Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testamentes

Mit dem Urtexte der Vulgata

Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von

Augustin Arndt S. J.

Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles

und Empfehlungen der hochwürdigen Herren Erzbischöfe und Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Basel, Breslau, Brixen, Brünn, Budweis, Bukarest, Köln, Eichstätt, Freiburg, St. Gallen, Hildesheim, Leitmeritz, Limburg, Luxemburg, Mainz, Metz, München, Münster, Paderborn, Passau, St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Salzburg, Seckau, Speyer, Straßburg, Trier.

Band I - III

Sechste Auflage.

1914

Regensburg und Rom

Druck und Verlag Friedrich Pustet

Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten.

New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.

Inhaltsverzeichnis

Altes Testament (Erster Band)....4
Vorworte....6
Einleitung....13
Die fünf Bücher Mose....32
Das erste Buch Moses. Genesis....35
Das zweite Buch Moses. Exodus....127
Das dritte Buch Moses. Leviticus....197
Das vierte Buch Moses. Numeri....246
Das fünfte Buch Moses. Deuteronomium....317
Das Buch Josue....377
Das Buch der Richter....421
Das Buch Ruth....464
Die zwei Bücher Samuels....470
Das erste Buch Samuels oder der Könige....471
Das zweite Buch Samuels oder der Könige....528
Das dritte und vierte Buch der Könige....576
Das dritte, nach dem Hebräischen das erste Buch der Könige....576
Das vierte, nach dem Hebräischen das zweite Buch der Könige....629
Die zwei Bücher Paralipomenon oder der Chronik....688
Das erste Buch Paralipomenon oder der Chronik....689
Das zweite Buch Paralipomenon oder der Chronik....728
Die zwei Bücher Esdras....774
Das erste Buch Esdras, im Hebräischen Buch Esdras genannt....774
Das Buch Nehemias, auch das zweite Buch Esdras genannt....790
Das Buch Tobias....810
Das Buch Judith....832
Das Buch Esther....852
Das Buch Job (Ijob)....871
Zweiter Band....945
Das Buch der Psalmen....947
Die Sprüche Salomons....1100
Ekklesiastes oder Prediger. Von den Hebräern Koheleth genannt....1148
Das Hohelied Salomons. Hebräisch: Sir Hasirim....1169
Das Buch der Weisheit....1185
Zum Buch Ekklesiastikus, Jesus, des Sohnes Sirachs....1220
Einleitung zu den prophetischen Büchern....1296
Prophezeiung des Isaias (Jesaja)....1300
Die Prophezeiung des Jeremias....1431
Klagelieder des Propheten Jeremias (Threni)....1544
Prophezeiung Baruchs....1559
Prophezeiung des Ezechiel....1574
Prophezeiung des Daniel....1678
Die kleinen Propheten....1728
Prophezeiung des Osee (Hosea)....1728
Prophezeiung des Joels....1751
Die Prophezeiung des Amos....1760
Prophezeiung des Abdias (Obadja)....1775
Prophezeiung des Jonas....1778

Prophezeiung des Michäas....1784
Prophezeiung Nahums....1798
Prophezeiung Habakuks....1803
Prophezeiung des Sophonias (Zefania)....1810
Prophezeiung des Aggäus (Haggai)....1816
Prophezeiung des Zacharias (Sacharja)....1821
Prophezeiung des Malachias....1847
Die zwei Bücher der Machabäer....1856
Erstes Buch der Machabäer....1857
Zweites Buch der Machabäer....1909
Neues Testament (Dritter Band)....1945
Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus....1947
Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Markus....2045
Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Lukas....2085
Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Johannes....2148
Die Apostelgeschichte....2237
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Römer....2312
Die zwei Briefe des heiligen Paulus an die Korinther....2366
Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther....2368
Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther....2415
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Galater....2441
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Epheser....2460
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Philipper....2477
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Kolosser....2488
Die zwei Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher....2500
Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher....2500
Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher....2511
Die zwei Briefe des heiligen Apostels Paulus an Timotheus....2517
Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus....2518
Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus....2533
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Titus....2542
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Philemon....2549
Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer....2552
Die katholischen Briefe....2595
Der Brief des heiligen Apostels Jakobus....2596
Die zwei Briefe des heiligen Apostels Petrus....2609
Erster Brief des heiligen Apostels Petrus....2610
Zweiter Brief des heiligen Apostels Petrus....2625
Die drei Briefe des heiligen Apostels Johannes....2634
Erster Brief des heiligen Apostels Johannes....2635
Zweiter Brief des heiligen Apostels Johannes....2653
Dritter Brief des heiligen Apostels Johannes....2655
Der Brief des heiligen Apostels Judas....2657
Die Offenbarung des heiligen Johannes....2662
Anhang (im Jahr 2019 erstellt)....2731
Abkürzungsverzeichnis....2731
Register der Kirchenväter und anderer Personen....2733
Erwähnte Kodices....2740
Erwähnte Bibelübersetzungen....2740
Konzilsregister....2741

Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testamentes

Mit dem Urtexte der Vulgata

Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von

Augustin Arndt S. J.

Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles

und Empfehlungen der hochwürdigen Herren Erzbischöfe und Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Basel, Breslau, Brixen, Brünn, Budweis, Bukarest, Köln, Eichstätt, Freiburg, St. Gallen, Hildesheim, Leitmeritz, Limburg, Luxemburg, Mainz, Metz, München, Münster, Paderborn, Passau, St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Salzburg, Seckau, Speyer, Straßburg, Trier.

Erster Band

Sechste Auflage.

1914

Regensburg und Rom

Druck und Verlag Friedrich Pustet

Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten.

Altes Testament

Erster Band

Lateinischer Text der Vulgata in dieser Ausgabe nicht abgedruckt

Deutsche Übersetzung von Joseph Franz von Allioli

von Augustin Arndt überarbeitet

Nachdruck

Quelle des Textes:

www.vulgata.info

Text abgerufen am: 01.05.2023

Internetseitenbetreiber:

Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM)

Text ohne Gewähr

Vorwort zur vierten Auflage

Das Alliolische Bibelwerk durfte sich unter den in deutscher Sprache erschienenen unstreitig der weitesten Verbreitung rühmen. Eben diese Verbreitung ließ aber auch den Wunsch nach einer vollständigen Umarbeitung des Werkes immer allgemeiner werden. Der Erfüllung dieses Wunsches stand der Umstand entgegen, welchem das Werk wohl zum großen Teile seinen Erfolg verdankte, die Approbation des Heiligen Stuhles. Nachdem aber Seine Heiligkeit Papst_Leo_XIII am 17. Dezember 1894 huldvollst die Erlaubnis zur Umarbeitung gewährt, und Seine Eminenz Kardinal Steinhuber S.J. zum Zensor des Heiligen Stuhles ernannt, ward die Neubearbeitung alsbald in Angriff genommen.

Das Hauptbestreben musste bei der Übersetzung dahin gehen, den Text der Vulgata treu und doch dabei in guter deutscher Übertragung wiederzugeben. Die Treue der Wiedergabe war indes keine so sklavische, dass nicht auf den hebräischen, bezüglich griechischen Urtext Rücksicht genommen wäre. Im Gegenteile, wo immer der Wortlaut der Vulgata es zuließ, ward der Sinn klar zum Ausdruck gebracht, welchen der Grundtext forderte. Wo die Übersetzung der Vulgata vom Urtexte abwich, ward in der deutschen Übertragung an dem ersteren festgehalten und nur in den Anmerkungen auf den ursprünglichen Text Rücksicht genommen.

Einige Druckfehler, welche bei den früheren Auflagen in den Text eingedrungen waren, sind in dieser neuen Ausgabe beseitigt.

Die Anmerkungen neuzugestalten war bei der Drucklegung des Alten Testamentes der ersten Auflage des vorliegenden Bibelwerkes vom Heiligen Stuhle noch nicht gestattet. Nachdem die Erlaubnis, neue Anmerkungen beizufügen, von der Heil. Index-Kongregation am 8. Mai 1897 gewährt, wurde das Neue Testament mit neuen Anmerkungen versehen. Durch die nunmehr neugeschaffenen Erklärungen zum Alten Testamente tritt das gesamte Bibelwerk in Text und Anmerkungen als ein neues an die Stelle des alten Alliolischen Werkes.

Überall wurden die besten Kommentare katholischer Autoren zu Rate gezogen.

Breslau, 28. August 1906

Aug, Arndt, S.J.

Papst Pius X.

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen!

Es sind uns die bei Friedrich Pustet erschienenen Bände überreicht worden, welche Deine Umarbeitung der deutschen Bibelübersetzung des Augsburger Domherrn Franz Allioli unter Beigabe von erklärenden Anmerkungen enthalten. Es ist das fürwahr ein zeitgemäßes Unternehmen, das von Deiner Gelehrsamkeit und Sachkenntnis wie auch von Deinem frommen Sinn glänzendes Zeugnis ablegt. Ist uns doch bekannt geworden, daß hervorragende Kenner der heiligen Schriften Dir ihr Lob dafür zollen, daß Du das ehemals von Allioli herausgegebene Werk in einer Weise neu gestaltet hast, die an demselben nichts mehr von dem vermissen läßt, was der heutige Stand dieser Wissenschaft fordert oder was zu einem fruchtbringenden Verständnis des göttlichen Wortes beitragen kann.

Besonders willkommen ist es uns aber, daß mit dieser Deiner Arbeit ein ganz vorzüglicher Dienst dem christlichen Volke geleitet werden wird, indem, wie Wir hören, kleine billige Ausgaben unter dem Volke zur Verbreitung kommen sollen, die das Neue Testament und Teile des Alten darbieten.

Unser lebhafter Wunsch geht dahin, es möge dieses Unternehmen, durch welches dem Heil und dem Nutzen der Seelen in einer so hochwichtigen Sache ein vortrefflicher Dienst erwiesen wird, eifrige Förderung finden; zumal hierdurch verhindert wird, daß Unerfahrene durch das Lesen von Bibeln, wie sie von Andersgläubigen verbreitet zu werden pflegen, statt des Heiles das Verderben finden.

Du aber, geliebter Sohn, empfange den Ausdruck Unserer Anerkennung und Unseres Wohlwollens und schöpfe daraus Mut, um mit Gottes Hilfe in den heiligen Wissenschaften weitere gute Früchte Deiner Befähigung zu zeitigen.

Unterdessen spenden Wir Dir, als Unterpfand des himmlischen Lohnes und zum Beweise Unseres Wohlwollens, liebevoll im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 6. Mai des Jahres 1904, im ersten Jahre Unseres Pontifikates.

Unserm geliebten Sohne
Augustin Arndt
Priester der Gesellschaft Jesu

(gez.) **Papst Pius X.**

Sekretariat
der
hl. Kongregation des Index.

Rom, 8. Mai 1897

Da seine Eminenz Kardinal Andreas Steinhuber die ihm im Auftrage der hl. Kongregation des Index übermittelte Übersetzung der vier Evangelien, sowie der Apostelgeschichte, welche der Priester der Gesellschaft Jesu Augustin Arndt mit Benützung der alten Übersetzung Alliolis in lobenswerter Weise geschaffen hat, einer genauen Prüfung unterworfen und auf Grund derselben bezeugt hat, daß die neue Übersetzung sich als eine vielfach und hervorragend verbesserte darstellt, und da ferner die neuen, den bezeichneten Büchern der hl. Schrift von dem gleichen Verfasser beigegebenen, den hl. Vätern und gelehrten katholischen Autoren entnommenen Anmerkungen von wissenschaftlich gebildeten und mit den Bibelstudien auf's beste vertrauten Männer nicht nur gebilligt, sondern zudem warm empfohlen worden sind, wird dem Verlagsbuchhändler Friedrich Pustet die Erlaubnis zur Veröffentlichung besagter Übersetzung erteilt. Ebenso wird demselben gestattet, daß er auch die übrigen Bücher der hl. Schrift auf die gleiche Weiße und unter Einhaltung der nämlichen in den Apostolischen Konstitutionen enthaltenen Bedingungen und Vorschriften unbehindert herausgebe.

Inzwischen erflehe ich, während ich dem Verleger Obiges amtlich mitteile, von Gott alles Gute.

Fr. M. Cicognani, O. P.,
Sekretär der hl. Kongregation des Index.

An den Herrn Friedrich Pustet,
Buchdrucker des Apostolischen Stuhles
und der Kongregation der hl. Riten
in Regensburg.

Sekretariat der Index-Congregation

Dekret

Dem zweiten Bande der von dem Priester der Gesellschaft Jesu Augustin Arndt sorgfältig neuverbesserten Allioli'schen Übersetzung des Alten Testamentes, welcher, wie wir durch das Urteil gelehrter und im Bibelstudium wohlbewanderter Männer festgestellt haben, sich durch dieselben Vorzüge auszeichnet, wie der vorige, sei hiermit auch dieselbe Empfehlung zuerkannt und erteilt.

Gegeben zu Rom, im Sekretariat der hl. Congregation des Index,
am 20. Dezember 1899

A. Cardinal Steinhuber, Präfekt

L. S.

Fr. Albertus Lepidi, O. P.
ständiger Assistent der hl Congregation des Index

hl. Congregation des Index

Dekret

Der Typograph des hl. Stuhles, Friedrich Pustet, hat Uns in jüngster Zeit den dritten Band der deutschen Übersetzung der hl. Schrift, sämmtliche Bücher des Neuen Testamentes enthaltend, vorgelegt, mit der Bitte, die hl. Indexcongregation wolle, nachdem sie für den ersten und zweiten Band dieser f. Z. von Franz Allioli unternommenen, nunmehr aber durch den Priester der Gesellschaft Jesu Augustin Arndt neuverbesserten Übertragung in de Landessprache ihr Approbationsdekret gegeben, ein solches auch dem vorliegenden dritten Bande zuerkennen.

Gern entsprechen Wir diesem Gesuche, da aus dem Zeugnisse gelehrter und durch vorzügliche Kenntnis der hl. Schrift hervorragender Männer, die Wir mit der Prüfung des dritten Bandes der neuen Übersetzung betraut hatten, hervorgeht, daß allen jenen Bedingungen vollkommen Genüge geleistet ist, deren Erfüllung der apostolische Stuhl für den Druck von Übersetzungen in die Landessprache vorgeschrieben hat, wie auch, daß in diesem dritten Bande der neuen Übertragung der Text der Vulgata treu wiedergegeben, die deutschen Übersetzungen genau und angemessen, endlich die aus den hl. Vätern und gelehrten katholischen Autoren entnommenen Anmerkungen sehr nützlich, erbaulich und zum richtigen Verständnis des hl. Textes durchaus geeignet sind.

Wir gestatten daher, daß dieser dritte Band der deutschen Übersetzung von Friedrich Pustet gedruckt und herausgegeben werde.

Gegeben zu Rom am 26. November 1900

A. Cardinal Steinhuber, Präfekt der hl. Congregation

L. S.

Fr. Thomas Esser, Ord. Præd.,
Sekretär der hl. Congregation

CURIA EPALIS. WRATISLAVIEN.

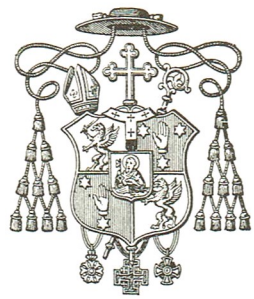
Johannesberg, den 12. September 1898

Mit Freuden begrüße ich die vom Herrn Professor Dr. P. Arndt S. J. unternommene neue Ausgabe der Allioli'schen Übersetzung der hl. Schrift. Insbesondere anerkenne ich, daß nicht nur die Treue der Wiedergabe überall gewahrt, sondern auch in den Verbesserungen dem deutschen Sprachcharakter in dankenswerter Weise entsprochen ist. Möge das verdienstvolle Werk recht weiten Kreisen den unerschöpflichen Born des geschriebenen Wortes Gottes immer vollkommener erschließen!

Der Fürstbischof

G. Card. Kopp

An den Herrn F. Pustet
Verlangsbuchhändler
G. K. 5665. Regensburg



Druckgenehmigung und Empfehlung.

Beim Abschlusse des vorliegenden Bibelwerkes, bearbeitet von P. Arndt S. J., welches mit großer Treue den Vulgata-Text wiedergibt und neben einer genauen Übersetzung recht nützliche, in das Verständnis einführende Anmerkungen bietet, sprechen Wir nicht bloß die oberhirtliche Druckgenehmigung aus, sondern empfehlen dasselbe auf das Wärmste.

Ist es doch ein neuer schöner Beleg dafür, mit welch' mütterlicher Sorgfalt die katholische Kirche alle heiligen Bücher, diese Sendschreiben des himmlischen Vaters an das auf Erden pilgernde Menschengeschlecht, mit der ungeschriebenen Überlieferung bewahrt und dem wahren Sinn derselben auch den Gläubigen zu erschließen unablässig bestrebt ist.

Regensburg, den 18. Oktober 1900.

(L. S.)

† **Ignatius**, Bischof von Regensburg

Imprimatur

Ratisbonae, die Februaril 1910

M. Huber, Vic. Gen.

Einleitung

Erster Abschnitt

Die Heilige Schrift Gottes Wort.

§1 Die Inspiration

In seiner allweisen Vorsehung – sagt Leo XIII[1] - hat Gott, der in einem wunderbaren Ratschlusse seiner Liebe das Menschengeschlecht vom Anfang an zur Anteilnahme an der göttlichen Natur erhob und es sodann durch die Erlösung von dem allgemeinen Sündenverderben wieder in die ursprüngliche Würde einsetzte, ihm deshalb auch dieses außerordentliche Schutzmittel verliehen, dass er auf übernatürlichem Wege die Geheimnisse seiner göttlichen Weisheit und Barmherzigkeit kundtat. Diese übernatürliche Offenbarung ist nach dem Glauben der allgemeinen Kirche sowohl in ungeschriebener Überlieferung als auch in geschriebenen Büchern enthalten, die deshalb heilige und kanonische heißen, weil sie unter Eingebung des Heiligen Geistes verfasst, Gott zum Urheber haben und als solche eben der Kirche übergeben worden sind.[2]

2. Worin besteht nun die Eingebung des Hl. Geistes, die Inspiration? Dieselbe fasst nach gewöhnlicher Erklärung, einen dreifachen Akt in sich: Erstlich eine Erleuchtung des Verstandes, um auf natürliche und übernatürliche Weise den Autor mit den Wahrheiten und Tatsachen bekannt zu machen, die nach Gottes Willen den Inhalt des inspirierten Buches bilden sollen; zweitens eine Anregung des Willens, um den Verfasser zum Schreiben zu bestimmen; endlich den beständigen göttlichen Beistand, der die vollständige und richtige Wiedergabe des gottgewollten Inhaltes gewährleistet.

3. Darf man nun die Eingebung des Heiligen Geistes (Inspiration) auf einige Teile der Heiligen Schrift beschränken oder zugeben, dass der heilige Verfasser eines Buches selbst geirrt habe? So zu handeln, wäre, wie Leo XIII bezeugt, frevelhaft. „Auch das Verfahren jener Männer ist nicht zulässig, fährt er fort, welche ohne Anstand zugeben, dass die göttliche Inspiration sich auf weiter nichts als auf Gegenstände des Glaubens und der Sitten beschränke. Denn die Bücher allesamt und vollständig, welche die Kirche als heilige und kanonische anerkennt, mit allen ihren Teilen sind unter Eingebung des Heiligen Geistes verfasst. Weit entfernt, dass bei der göttlichen Inspiration ein Irrtum unterlaufen könne, schließt sie schon an und für sich nicht bloß jeden Irrtum aus, sondern schließt ihn als verwerflich ebenso notwendig aus, als es notwendig ist, dass Gott, die höchste Wahrheit, überhaupt nicht Urheber eines Irrtums ist. Das ist der alte und beständige Glaube der Kirche.“

4. Aber könnte man nicht sagen, dass der Heilige Geist Menschen als Werkzeug zum Schreiben verwendet hat, dass zwar nicht dem Haupturheber, Gott, wohl aber den inspirierten Verfassern etwas Falsches hat entschlüpfen können? Nein, auch eine solche Möglichkeit ist ausgeschlossen. „Denn der Heilige Geist selbst hat sie durch eine übernatürliche Kraft so zum Schreiben angeregt und bestimmt und dem Verfasser Beistand geleistet, dass sie all das und nur das, was er sie hieß, richtig im Geiste erfassten, getreulich niederschreiben wollten und passend mit unfehlbarer Wahrheit ausdrückten; sonst wäre der Heilige Geist nicht selbst Urheber der gesamten Heiligen Schrift. Diese Lehre haben die heiligen Väter stets als richtig angesehen. „Aus dem Grunde“, sagt Augustinus, „weil die Verfasser niederschrieben, was der Heiliger Geist ihnen zeigte und eingab, kann man durchaus nicht sagen, dass er es selbst nicht geschrieben; denn seine Glieder haben das ausgeführt, was sie unter Eingebung des Hauptes erkannt haben.“ Daraus folgt, dass jene, welche meinen, in den echten Stellen der heiligen Bücher könne etwas Falsches enthalten sein, in der Tat entweder den katholischen Inspirationsbegriff verdrehen oder Gott selbst zum Urheber des Irrtums machen. Ja, alle Väter und Lehrer teilten die volle Überzeugung, dass die göttlichen Schriften, wie sie von den heiligen Schriftstellern ausgingen, von jedem Irrtum gänzlich frei seien. Deshalb haben sie sich bemüht, nicht wenige von den Stellen, welche etwas Widersprechendes

1 Encyklika über das Studium der Heiligen Schrift 18. November 1893 (Providentissimus Deus).
2 Cone. Vat sess. III c. II.

oder Abweichendes zu enthalten schienen (und das sind ungefähr dieselben, welche man jetzt im Namen der modernen Wissenschaft einwendet) ebenso scharfsinnig als verehrungsvoll unter sich zu versöhnen und in Einklang zu bringen. Die Worte, welche Augustinus an Hieronymus schrieb, sollen im Allgemeinen maßgebend sein: „Ich gestehe deiner Liebe, unter allen Büchern sind es einzig die Schriften, welche bereits kanonisch heißen, denen ich eine solche Hochachtung und Verehrung darbringe, dass ich fest glaube, keiner ihrer Verfasser habe beim Schreiben in einem Punkte geirrt. Und wenn ich in diesen Schriften auf etwas stoße, was mit der Wahrheit in Widerspruch zu sein scheint, so schließe ich daraus ohne Anstand nur so viel, dass entweder die Handschrift fehlerhaft ist, oder dass der Übersetzer den Sinn der Worte nicht getroffen, oder dass ich sie gar nicht verstanden habe.“ Wo immer die heiligen Väter von der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift sprechen, lassen sie insgesamt und ohne Ausnahme keinen Zweifel darüber, dass sie keine persönliche Privatansicht vortragen, sondern diese Lehre als zum Bestand des Glaubens gehörig betrachten und als Zeugen für die allgemeine Überlieferung der Kirche darüber sprechen. Apostolischen Ursprungs also ist diese Lehre und zur Offenbarung Christi gehörig. Hat sich also unser Glaube, wie Pius IX.[3] bezeugt „nicht auf das zu beschränken, was die allgemeinen Konzilien und die Römischen Päpste durch ihre Dekrete definiert haben, sondern muss er sich auch auf das erstrecken, was durch das gewöhnliche Lehramt der über den ganzen Erdkreis zerstreuten Kirche als göttliche Offenbarung überliefert wird,“ so muss die Lehre von der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift als eine von jedem katholischen Christen festzuhaltende unzweifelhafte Glaubenswahrheit gelten, wird sie doch von den heiligen Vätern mit ausnahmsloser Einhelligkeit und als eine zur Unterlage des Glaubens (depositum fidei) gehörige Wahrheit bezeichnet. 5. Zum Abschluss des von der Inspiration Gesagten seien noch zwei Fragen angefügt:

- 1. Ist alles, was in der heiligen Schrift berichtet wird, zum Bestand des Glaubens gehörig? Nein, die heiligen Verfasser wollen uns nicht bei allen Teilen ihrer Schriften außer der Tatsache und der Richtigkeit des Berichtes auch den Inhalt des Berichteten als in sich gut verbürgen. Aber dass uns diese Dinge mitgeteilt wurden, ist von Gott gewollt. Mithin ist der gesamte Inhalt der Heiligen Schrift zwar inspiriert, aber nicht alles Inspirierte ist auf gleiche Weise wahr. „Es ist zwar wahr“, sagt der heilige Augustin, „dass alles, was im Evangelium erzählt wird, wirklich gesprochen ist, aber nicht alles, was als gesprochen berichtet wird, ist auch als wahr anzunehmen, bezeugt doch der wahrheitsgetreue Evangelist auch, was die Juden erdichteten und gottlos logen. So wird auch im Buche Job Verschiedenartiges gesagt, so dass man nicht allein auf das Gesagt achten darf, sondern auch fragen muss, wer redet.“ Ähnliches gilt von den schriftlichen Dokumenten, welche die inspirierten Autoren in ihre Bücher übernahmen. So will der Verfasser 1 Machabäer 12,6-23 sicher nicht die Bürgschaft für den Inhalt des Briefes Jonathans an die Spartaner übernehmen und bleibt es [*2Mak 1,1-2,19*] ebenso wie [*Apg 7,2-53*] zweifelhaft, ob diesen beiden Stellen untrügliche Wahrheit zuzuschreiben ist.

- 2. Hat der Heilige Geist, indem er die heiligen Verfasser inspirierte, sie in ihren Kenntnissen über ihre Zeitgenossen hinausgehoben? Für natürliche Erkenntnisse war dies nicht notwendig, bedurfte es doch bei geschichtlichen Angaben und anderen profanen Wissensgebieten nur insofern eines besonderen Lichtes für den Verstand des Schriftstellers, dass er beim Schreiben seines Buches vor tatsächlich falschen Angaben, die nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmten, bewahrt wurde.

Im Übrigen gilt das Wort Leos XIII: „Den Worten der heiligen Bücher liegen infolge der Eingebung des Heiligen Geistes viele Dinge zugrunde, welche die Fassungskraft und Schärfe der menschlichen Vernunft himmelweit übersteigen, nämlich göttliche Geheimnisse und vieles andere, was damit zusammenhängt; ja zuweilen ist ein Gedanke zu umfassend und zu verborgen als dass ihn ein Wort ausdrücken könnte und die Gesetze der Hermeneutik ihn erraten ließen.“ So konnte es denn auch geschehen, dass die Absicht des Heiligen Geistes weiter reichte als die Erkenntnis, welche die heiligen Schriftsteller mit den von ihm offenbarten Worte verbanden, ähnlich wie dies von einer anderen Gnadengabe (gratia gratis data), der Gabe der Prophetie, gilt, da nach dem Zeugnis des heiligen Thomas die Propheten nicht alles erkannten, was der Heilige Geist in ihren Gesichten, Worten und Handlungen beabsichtigte.

3 Schreiben an den Erzbischof von München 21. Dezember 1863.

§ 2. Inspiration und Geschichte.

1. Es ist wohl zuzugestehen, dass die geschichtliche Methode und Darstellung der heiligen Schriftsteller eine der Kunst nach oft unvollkommene ist, aber ebenso fest ist die Wahrheit hochzuhalten, dass zwischen dem Berichte der Heiligen Schrift und dem Tatbestand im Allgemeinen wie in jeder Einzelheit die vollkommenste und genaueste Übereinstimmung besteht. Nichts Falsches wird gesagt. Haben die alten weltlichen Geschichtsschreiber das Gesetz der Wahrheit bei der Geschichte nicht immer so streng verstanden, haben sie es vielmehr mit diesem Gesetz vereinbar gefunden, die Schilderung einer Gegend oder einer Schlacht, oder auch den Text einer Rede in ihre Darstellung einzuflechten, so wurden die heiligen Schriftsteller vor jeder Beimischung falscher Umstände durch die Inspiration bewahrt. In der Tat, wir können uns nach dem einmütigen Zeugnis der heiligen Väter nicht damit begnügen, in der Heiligen Schrift eine solche Übereinstimmung mit der geschichtlichen Wahrheit zu finden, dass der Bericht für die Hauptpunkte voll den Tatsachen zu entsprechen hätte, sondern es muss vielmehr jede Tatsache, wie jeder Umstand, den uns die heiligen Bücher in einer geschichtlichen Darstellung berichten, bis auf die unscheinbarste Kleinigkeit mit den Tatsachen übereinstimmen. Gottes unfehlbare Wahrheit hat ja durch den inspirierten Schriftsteller gesprochen, sie ist Bürge der Wahrhaftigkeit. 2. Damit ist nicht gesagt, dass, wenn zwischen Tatbestand und Darstellung die vollste Übereinstimmung herrscht, die Darstellung von jeder menschlichen Unvollkommenheit frei sei. Sache des Auslegers ist es also nach den sichersten Regeln katholischer Auslegekunst den vom Verfasser gewollten Sinn eines Textes zu bestimmen und die Sache von der Form, den Gedanken und der Ausdrucksweise zu unterscheiden. Sache und Gedanken sind notwendig auf den ersten Urheber und seine Anregung, Erleuchtung und Beihilfe zurückzuführen, ohne dass die menschliche Tätigkeit dabei ausgeschlossen oder beeinträchtigt wird; Form aber und Ausdrucksweise bleiben in der Regel dem menschlichen Werkzeug überlassen, ohne dass die Mitwirkung des Heiligen Geistes ausgeschlossen ist. Nur eine solche Unvollkommenheit kann also angenommen und zugelassen werden, welche mit dem passenden Ausdruck der unfehlbaren Wahrheit vereinbar ist.

3. Aber waren die heiligen Schriftsteller nicht Kinder ihrer Zeit? Beschränkte sich ihr geschichtliches Wissen nicht auf das ihrer Zeitgenossen? Gilt dies nicht besonders für die Geschichte der Schöpfung? Antwort: Wenn wir die ganze Kirchengeschichte durchgehen, finden wir von den Tagen Christi uns der Apostel an den beständigen Glauben der Kirche, gegen den sich nie ein Zweifel erhoben hat, dass die Erzählung im ersten Buche der Heiligen Schrift geschichtliche Tatsachen enthält. Die wahre Geschichte der Erschaffung der Welt (ohne dass hier in die Spezialfrage über die Dauer der Tage usw. eingegangen wird) und der ersten Schicksale des Menschengeschlechtes hatte also Gott durch eine besondere Fürsorge seiner Vorsehung in unverfälschter Wahrheit der Nachwelt erhalten. Mag es also bei einem nichtinspirierten Verfasser geschehen, dass er Sagen für Geschichte hält und sein Geschichtswerk mit deren Wiedergabe beginnt, der Bericht Moses ist so wenig eine bloße Legende wie seine Erzählung von den Schicksalen der Patriarchen und des auserwählten Volkes.

4. Die gleiche Irrtumsfreiheit eignet allen geschichtlichen Berichten der Heiligen Schrift, ohne dass die Verfasser damit in ihrem Wissen über ihre Zeitgenossen hinausgehoben werden müssten. Die Inspiration ist eine Gnadengabe (gratia gratis data), welche den Empfänger an sich weder frömmer macht als seine Umgebung noch auch gelehrter als seine Zeitgenossen. Aber wenn auch der Schriftsteller nicht durch die Inspiration einer Änderung unterworfen wird in dem, was er im Allgemeinen denkt und weiß, so übt die Eingebung Gottes doch ihren Einfluss aus auf das, was er in der inspirierten Schrift sagt. Die Inspiration besteht nach Leo XIII. darin, dass „der Heilige Geist die inspirierten Verfasser so zum Schreiben anregt und bestimmt und den Verfassern so mit seinem Beistand zur Seite steht, dass sie alles das und nur das, was er sie heißt, richtig im Geiste erfassen, getreulich niederschreiben wollen und passend mit unfehlbarer Wahrheit ausdrücken; sonst wäre der Heilige Geist nicht selbst Urheber der gesamten heiligen Schrift.“

5. „Aber“, wendet man ein, „sind die Quellen, auf welche sich die Verfasser der heiligen Bücher stützten, durchaus und in allem zuverlässig? Hat nicht bisweilen ein Verfasser es an der nötigen Kritik bei der Herübernahme fehlen lassen? Oder kann man nicht etwa auch annehmen, die Verfasser haben ihre Berichte den Quellen so entlehnt, dass sie das Urteil über die Richtigkeit der Angaben suspendierten?“

Beide Möglichkeiten sind ausgeschlossen. Bei den geschichtlichen Angaben und Mitteilungen, welche die heiligen Verfasser aus profanen Schriftstellern entlehnten, bedurfte es freilich eines besonderen Lichtes für den Verstand des heiligen Verfassers, dass er beim Schreiben seines Buches vor tatsächlich falschen Angaben, die mit der Wahrheit nicht übereinstimmten, bewahrt blieb. Dies war Sache des Beistandes des Heiligen Geistes. Die zweite Hypothese widerspricht der unbedingten Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. „Jene, welche meinen, in den echten Stellen der heiligen Bücher könne etwas Falsches sein, verdrehen entweder den katholischen Inspirationsbegriff oder machen Gott selbst zum Urheber des Irrtums. Ja, alle Väter und Lehrer teilen die volle Überzeugung, dass die göttlichen Schriften, wie sie von den heiligen Schriftstellern ausgingen, von jedem Irrtum gänzlich frei seien." (Leo XIII.)

6. Die heilige Geschichte und die profane Wissenschaft. „Es ist beklagenswert, dass viele von den Männern, welche die Denkmäler des Altertums, die Sitten und Einrichtungen der Völker und die Zeugnisse ähnlicher Art um den Preis großer Anstrengungen durchforschen und zu Tage fördern, dies öfter in der Absicht tun, um einen Makel des Irrtums in den heiligen Büchern zu entdecken und dadurch ihr Ansehen in jeder Richtung zu schwächen und zu erschüttern. Manche verfahren hierbei in allzu feindseliger Gesinnung und ohne die nötige Unparteilichkeit. Sie setzen auf weltliche Schriften und geschichtliche Denkmäler der alten Zeiten ein solches Vertrauen, als ob bei ihnen nicht einmal der Verdacht eines Irrtums vorhanden sein könne; bei den Büchern der Heiligen Schrift aber genügt ihnen ein bloß vermeintlicher und scheinbarer Irrtum, um ihnen ohne gehörige Prüfung allen Glauben zu versagen. Allerdings ist es möglich, dass die Kopisten beim Abschreiben der Handschriften manchen Verstoß begingen, aber diese Schlussfolgerung ist nur nach reichlicher Prüfung und nur für solche Stellen statthaft, für welche der Fehler gehörig nachgewiesen ist. Auch kann es vorkommen, dass der echte Sinn einer Stelle zweifelhaft bleibt, aber dann werden für dessen Enträtselung die besten Regeln der Auslegung gute Dienste leisten. Doch bei alledem wäre es durchaus frevelhaft, die Inspiration nur auf einige Teile der Heiligen Schrift zu beschränken oder zuzugeben, dass der heilige Verfasser selbst geirrt hat, denn auch das Verfahren jener Männer ist nicht zulässig, welche diese Schwierigkeiten durch überwinden, indem sie ohne Anstand zugeben, dass die göttliche Inspiration sich auf weiter nichts, als auf Gegenstände des Glaubens und der Sitten beschränke. Denn die Bücher allesamt und vollständig, welche die Kirche als heilige und kanonische anerkennt, mit all ihren Teilen, sind unter Eingebung des Heiligen Geistes verfasst."

§ 3. Inspiration und Naturwissenschaft.

Die naturwissenschaftliche Auffassung der heiligen Schriftsteller bei der Beobachtung von Vorgängen in der Natur haftet nur an dem, was die Sinne wahrnehmen, am Augenschein. Dieser ist es, der in unserer Sprache zum Ausdruck kommt, wenn wir sagen: Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter. Freilich ist die Wissenschaft nicht bei dem stehen geblieben, was den Sinnen erscheint, aber auch die Gelehrten müssen, wenn sie sich dem Volke verständlich machen wollen, sich an den gewöhnlichen Sprachgebrauch halten. „Es ist in Erwägung zu ziehen, dass die heiligen Schriftsteller oder richtiger der Geist, welcher durch sie redete, nicht beabsichtigt hat, den Menschen über das innerste Wesen der augenfälligen Dinge Belehrungen zu geben, da solche niemand zum Heile nützen sollten, dass sie daher, statt direkt Naturforschung zu betreiben, die Dinge manchmal auf bildliche Weise beschreiben und behandeln, oder auch so, wie es die vulgäre Ausdrucksweise in jener Zeit mit sich brachte, die noch jetzt bei vielen Dingen im alltäglichen Leben selbst unter den größten Gelehrten im Gebrauch ist. Da aber die Volkssprache die sinnfälligen Dinge anfänglich im eigentlichen Sinne ausdrückt, hat der heilige Schriftsteller in ähnlicher Weise nach der sinnlichen Erscheinungsform berichtet oder das mitgeteilt, was Gott selbst zu den Menschen redend, nach ihrer Fassungskraft und nach menschlichem Sprachgebrauch ausgedrückt hat."

Welche Auslegung ist aber den naturwissenschaftlichen Dingen zu geben? „Wenn auch die Verteidigung der Heiligen Schrift mit Ernst zu betreiben ist", belehrt uns Leo XIII. weiter, „so folgt daraus nicht, dass alle Ansichten auf gleiche Weise aufrecht erhalten werden sollen, welche jeder einzelne heilige Vater oder die nachfolgenden Ausleger bei ihrer Erklärung ausgesprochen haben. Den diese haben je nach den Anschauungen ihrer Zeit geurteilt und bei Erörterung von Stellen, wo physische Dinge in Frage kommen,

vielleicht nicht immer das Richtige getroffen, so zwar, dass sie manches als sicher aufstellten, was jetzt weniger Beifall finden könnte.[4] Daher muss man bei ihren Auslegungen sorgfältig unterscheiden, was sie als wirklich zum Glauben gehörig oder engstens mit ihm verbunden vortragen und was sie in einmütiger Übereinstimmung lehren. Denn in Dingen, die nicht notwendig zum Glauben gehören, durften die Heiligen, so wie auch wir, verschiedener Ansicht sein. Das ist ein Satz des heiligen Thomas, der auch an anderer Stelle die überaus kluge Bemerkung macht: „Mir scheint es sicherer zu sein, derartige Lehren, welche die Philosophen allgemein annehmen und die unserem Glauben nicht widersprechen, weder so zu behaupten, wie Glaubensätze noch auch als glaubenswidrig zu verneinen, um nicht den Weisen dieser Welt Anlass zu bieten, die Glaubenslehre zu verachten. Obwohl demgemäß der Ausleger zeigen muss, dass das, was die Naturforscher durch sichere Beweise bereits als sicheres Ergebnis aufgestellt haben, der richtigen Schrifterklärung nicht widerstreite, so darf er doch nicht vergessen, dass es bisweilen vorkam, dass manches als sicheres Ergebnis von ihnen Vorgetragene hernach in Zweifel gezogen und verworfen worden ist. Sollten daher die Physiker die Grenzen ihres Faches überschreiten und sich mit verkehrten Aufstellungen auf das Gebiet der Philosophen werfen, so soll sie der Ausleger als Theologe zur Widerlegung an die Philosophen verweisen.“

§ 4. Rechte Auslegung des Wortes Gottes.

1. „Es ist nicht zu verkennen, dass die heiligen Bücher in ein gewisses religiöses Dunkel eingehüllt sind, so dass man zu ihnen nur unter Führung eines Wegweisers vordringen kann. Dieses aber geschah durch göttliche Fügung (das ist nämlich die allverbreitete Ansicht der heiligen Väter), damit man sie mit größerem Verlangen und Eifer durchforsche und die daraus mit Mühe entnommenen Dinge tiefer in Geist und Herz einpräge. Insbesondere aber sollten wir dadurch inne werden, dass Gott der Kirche die Schriften übergeben hat, damit wir uns ihrer als der zuverlässigsten Führerin und Lehrerin bei der Lesung und Erklärung seiner göttlichen Aussprüche bedienen. Dass da, wo die Gnadengaben des Herrn hinterlegt sind, die Wahrheit zu lernen ist und dass von jenen, bei welchen sich die apostolische Amtsnachfolge findet, die Schriften ohne Gefahr ausgelegt werden, das hat schon der heilige Irenäus gelehrt und mit ihm die übrigen Väter.“

„Ihre Lehre ist es, welche das Vatikanische Konzil aufgenommen hat, als es unter Erneuerung des Dekretes des Trienter Konzils über die Auslegung des geschriebenen Wortes Gottes erklärte, das sei der Gedanke desselben, dass in Sachen des Glaubens und der Sitten, welche zum Gebäude der christlichen Lehre gehören, als der wahre Sinn der heiligen Schrift jener zu gelten habe, welchen unsere heilige Mutter die Kirche festgehalten hat und festhält; denn ihr steht es zu, über den wahren Sinn und die Auslegung der heiligen Schriften zu urteilen; und dass es deshalb niemand erlaubt sei, die Heilige Schrift im Widerspruch mit diesem Sinn oder auch mit der einmütigen Übereinstimmung der Väter zu erklären.“

„Durch dieses Gesetz voll Weisheit hemmt und schränkt die Kirche keineswegs die wissenschaftliche Bibelforschung ein, sondern stellt sie vielmehr vor Irrtum sicher und fördert im hohen Grade ihren wahren Fortschritt. Denn jedem einzelnen Gelehrten ist ein weites Feld eröffnet, auf welchem er seinen persönlichen Eifer im Auslegungsgeschäft mit sicheren Schritten betätigen und einen ruhmvollen Wettstreit zum Nutzen der Kirche bestehen kann. Bei Stellen der Heiligen Schrift nämlich, welche noch auf eine sichere und bestimmte Erklärung harren, kann es nach einem gütigen Ratschluss der göttlichen Vorsehung dahin gebracht werden, dass durch den voraus betätigten Eifer der Gelehrten die Entscheidung der Kirche rascher zur Reife kommt. Bei den bereits bestimmt erklärten Stellen aber kann ein einzelner Lehrer gleichen Nutzen stiften, wenn er dieselben deutlicher und schlicht vor dem gläubigen Volke und scharfsinniger vor den Gelehrten entwickelt oder sie glänzender und siegreich gegen die Widersacher verficht.“

4 Wenn manche heil. Väter bei der Erklärung der Stellen, die nach dem Augenschein über den Stillstand der Erde und die Bewegung der Sonne berichten, auch selbst nach dem Augenschein geurteilt haben, so haben weder die Stellen selbst noch die heiligen Väter etwas von der objektiven Wirklichkeit gesagt. Darum erklärten sie auch ein Abgehen von der Erklärung nach dem Augenschein nicht für unzulässig, geschweige denn für glaubenswidrig; durch den Fortschritt der Naturwissenschaft kann eine Erklärung der Väter in naturwissenschaftlichen Dingen als irrtümlich erwiesen werden.

„In Anbetracht dieser Gründe soll es für den katholischen Ausleger als vornehmste und heiligste Aufgabe gelten, jene Zeugnisse der Schrift, deren Sinn bereits authentisch erklärt ist, selbst in derselben Art auszulegen, mag jene Erklärung durch die heiligen Verfasser unter Inspiration des Heiligen Geistes gegeben sein, wie es in vielen Stellen des Neuen Testamentes der Fall ist, oder unter dem Beistande desselben Heiligen Geistes durch die Kirche, sei es in Form eines feierlichen Urteils, sei es durch das ordentliche und allgemeine Lehramt; ja, er soll durch die Hilfsmittel seines Faches unwiderleglich dartun, dass dies die einzige Erklärung ist, die sich nach dem Gesetze der gesunden Hermeneutik als richtig beweisen lässt. Im Übrigen muss er der Glaubensanalogie folgen und die katholische Lehre so, wie man sie von der Autorität der Kirche überkommen hat, als oberste Richtschnur anwenden. Denn da Gott zugleich der Urheber der heiligen Bücher und der in der Kirche hinterlegten Lehre ist, kann es in der Tat nicht vorkommen, dass aus jenen durch regelrechte Auslegung ein Sinn gewonnen werde, der mit dieser Lehre irgendwie nicht im Einklange steht. Daraus geht klar hervor, dass jene Auslegung als widersinnig und falsch zu verwerfen ist, welche die inspirierten Schriftsteller gewissermaßen in gegenseitigen Widerspruch bringt oder der Kirchenlehre widerspricht.“

2. Was die heiligen Väter betrifft, „so ist ihr Ansehen in jenen Fällen von entscheidendem Gewicht, wenn sie sämtlich irgend eine Bibelstelle, sofern diese die Glaubens- und Sittenlehre betrifft, in ein und derselben Weise erklären. Denn gerade aus ihrer Einmütigkeit geht unzweideutig hervor, dass dies nach katholischem Glauben eine von den Aposteln stammende Tradition ist. Die Ansicht derselben Väter ist aber selbst dann hochzuschätzen, wenn sie bezüglich dieses Gegenstandes als Gelehrte ihre persönliche Meinung vortragen. In der Tat empfiehlt sie nämlich im hohen Grade nicht bloß die Wissenschaft der Offenbarungslehre und die Kenntnis vieler Dinge, die zum Verständnis der apostolischen Schriften nötig sind, sondern Gott selbst hat sie als Männer, hervorragend durch Heiligkeit des Lebens und Eifer für die Wahrheit reichlich mit dem Beistand seines Lichtes unterstützt. Deshalb wird es ein Ausleger als seine Pflicht ansehen, in ihre Fußstapfen mit Ehrfurcht einzutreten und ihre Arbeiten mit verständiger Auswahl zu benützen. Doch soll er deshalb nicht wähnen, dass ihm der Weg verlegt sei, in der Forschung und Erklärung, wo eine gerechte Ursache ist, noch weiter zu gehen, wenn er der von Augustinus wohlweislich gegebenen Vorschrift gewissenhaft nachkommt, dass man nämlich von dem Literalsinn, der sich gewissermaßen aufdrängt, keineswegs abgehen dürfe, sofern nicht ein Vernunftsgrund sein Festhalten hindert oder nicht zwingende Notwendigkeit vorliegt, ihn preiszugeben.“

3. „Was die übrigen katholischen Ausleger angeht, so haben sie zwar ein geringeres Ansehen. Weil jedoch die biblischen Studien in der Kirche einen ununterbrochenen Fortschritt nahmen, ist in gleicher Weise auch ihren Kommentaren die gebührende Beobachtung zu schenken, da sich aus ihnen füglich mancherlei erkennen lässt, um entgegengesetzte Ansichten zu widerlegen und schwierige Punkte aufzuhellen.“

4. „Aber ein großer Unfug ist es, mit Verkennung und Missachtung der vortrefflichen und zahlreichen Werke, welche unsere Exegeten hinterlassen haben, die Bücher der Andersgläubigen zu bevorzugen und bei ihnen mit augenscheinlicher Gefahr für die gesunde Lehre und nicht selten zur Schädigung des Glaubens die Erklärung von Stellen zu suchen, auf welche die Katholiken längst ihren Scharfsinn und ihre Bemühungen mit dem besten Erfolge verwendet haben. Wenn auch der katholische Ausleger durch kluge Beiziehung der Studien Andersgläubiger zuweilen Beihilfe finden kann, so soll er doch bedenken, wie auch die alten Schriftsteller häufig bezeugen, dass sich der unverfälschte Sinn der heiligen Schriften keineswegs außerhalb der Kirche finde und von jenen nicht übermittelt werden könne, welche, des wahren Glaubens bar, bei der Schrift nicht den Kern treffen, sondern nur die Rinde benagen.“

5. Schlusswort „Die Gelehrten sollen treulich festhalten, dass Gott, der Schöpfer und Regierer des Weltalls, auch der Urheber aller Schriften ist, dass sich deshalb aus der natürlichen Beschaffenheit der Dinge oder aus den geschichtlichen Denkmälern kein Resultat ergeben könne, das mit den Schriften wahrhaft in Widerspruch steht. Wenn sich also ein Widerspruch zu finden scheint, ist er mit allem Fleiße zu beseitigen, sowohl durch Beiziehung des klugen Urteils der Theologen und Ausleger, was der richtigere und wahrscheinlichere Sinn der fraglichen Schriftsteller sei, als auch durch sorgfältigere Abwägung der Kraft der dagegen beigebrachten Beweisgründe. Doch darf man aus dem Grunde den Eifer nicht aufgeben, wenn nachher noch ein Schein für das Gegenteil zurückbleibt. Denn weil die Wahrheit der Wahrheit keineswegs widerstreiten kann, hat man als gewiss festzuhalten, dass sich

entweder in der Auslegung der heiligen Worte oder in den anderen Teilen des Streitpunktes ein Irrtum eingeschlichen habe. Wenn aber auch dann keines von beiden zur Genüge klar ist, muss man unterdessen die Entscheidung aussetzen. Denn sehr vieles wurde aus den Wissensgebieten jeder Art lange Zeit und häufig gegen die Schrift vorgebracht, was jetzt als unbegründet ganz der Vergessenheit verfallen ist. In gleicher Weise wurden über gewisse Stellen der Schrift, die nicht direkt zur Glaubens- und Sittenlehre gehören, ehedem nicht wenige Erklärungen vorgetragen, worin später eine schärfere Untersuchung richtiger gesehen hat. Denn die Gebilde der Meinungen zerstört der Tag, aber die Wahrheit bleibt und gewinnt an Stärke auf ewig. Wie daher sich niemand anmaßen soll, dass er die ganze Schrift recht verstehe, von welcher der hl. Augustin bekennt, dass das, was er nicht wisse, mehr sei, als was er wisse, so soll ein jeder, wenn etwas vorkommt, was zur Erklärung allzu schwer ist, jene Vorsicht und Mäßigung desselben Lehrers anwenden: „Besser ist es unter unbekannte, aber nützliche Zeichen sich zu beugen als durch ihre müßige Auslegung den Nacken dem Joche der Botmäßigkeit zu entziehen und in die Schlinge des Irrtums zu verstricken."

Zweiter Abschnitt

Die Sammlung der heiligen Schriften.

Die Heilige Schrift heißt heilig, weil sie vom Heiligen Geist eingegeben ist, Heiliges enthält und heiligt, sagt der heilige Thomas. Die Sammlung der heiligen Bücher heißt auch Kanon, Richtschnur. Nannten die alten Väter im Gegensatz zu den eigenwilligen Meinungen der Häretiker die von den Aposteln überlieferte Lehre Kanon der Überlieferung, der Wahrheit usw., so wurde der Name mit Leichtigkeit auf die Bücher übertragen, welche, wie der heilige Athanasius sagt, „Quellen des Heiles sind, in denen allein die Lehre der Frömmigkeit verkündet wird." Zur Zeit des heiligen Hieronymus und Augustinus ward der Name Kanon von den Lateinern zur Bezeichnung der Bücher gebraucht, welche öffentlich in den gottesdienstlichen Versammlungen als heilige und von Gott eingegebene vorgelesen wurden. Erst jüngere Väter bedienen sich des Wortes Kanon in der Bedeutung: Verzeichnis jener Heiligen Schriften.

Die Heilige Schrift wird in das Alte und das Neue Testament unterschieden, wie seit Tertullian die heiligen Väter das entsprechende griechische Wort wiedergaben. Die Bücher beider Testamente, besonders aber des Alten, werden auch in protokanonische und deuterokanonische unterschieden, insofern die Zeit verschieden war, in welcher die einzelnen Schriften allgemein in der Kirche als göttliche anerkannt wurden. Protokanonisch heißen demnach diejenigen, welche zuerst in das Verzeichnis heiliger Schriften aufgenommen wurden, deuterokanonisch diejenigen, über welche eine Zeitlang in einigen Partikularkirchen Zweifel herrschten, die aber nach genauer Untersuchung des Tatbestandes von der Gesamtkirche als den ersten gleichwertig anerkannt wurden. Zu den deuterokanonischen Schriften des Alten Testamentes gehören: Tobias, Judith, Weisheit Salomons, Jesus Sirach, Baruch und der Brief des Jeremias, die beiden Bücher der Machabäer, einige Teile der Bücher Esther (Vulg. [*Est 10,4-16,24*]) und Daniel (Vulg. [Dan 3,24-90*;* Dan 13*;* Dan 14]). Deuterokanonische Schriften des Neuen Testamentes heißen sechs Briefe: Der Brief an die Hebräer, der Brief des hl. Jakobus, 2. Petrus Brief, 2. Und 3. Brief des hl. Johannes, Brief des Judas und die Offenbarung des heiligen Johannes, dazu einige Teile der Evangelien ([Mk 16,9-20*,* Lk 22,43.44*,* *Joh 8,8-12*]). Die Protestanten nennen weniger passend die deuterokanonischen Bücher des Alten Testamentes Apokryphen, die Bücher, welche wir als apokryphe bezeichnen, Pseudepigraphen.

A. Der alttestamentliche Kanon.

2. Nach dem Kanon des Tridentiner Konzils zählt das Alte Testament 44 bzw. (wenn man die Klagelieder und Baruch von Jeremia trennt) 46 Bücher, während das Neue Testament 27 Bücher umfasst. Die modernen Juden, denen die Protestanten folgen, erkennen die deuterokanonischen Schriften des A.B. nicht an und haben somit nur 39 Bücher, die sie freilich nach dem hebräischen Alphabet zu 22 oder 27 oder nach dem griechischen zu 24 in der Zählung vereinigen.

In unserem Kanon, den das Tridentiner Konzil aufgestellt hat, sind die Schriften teils nach der Zeit ihrer Abfassung, teils nach dem Inhalte geordnet. Die erste Stelle nehmen im Alten Testament die historischen Bücher ein, mit Ausnahme der Bücher der Machabäer, die als zuletzt verfasste Schriften das Alte Testament beschließen. Die geschichtlichen Bücher folgen einander zumeist nach der Folge der Zeit, die sie darstellten, so indes, dass die drei Bücher, welche gewisse Einzeltatsachen behandeln, hinter die übrigen gestellt sind. Auf die geschichtlichen folgen die Lehrbücher in der Reihenfolge, wie ihre Verfasser vermutlich gelebt haben. An dritter Stelle folgen die großen Propheten und auf diese die kleinen, je nach der Zeit ihrer Abfassung. In ähnlicher Weise nehmen im Neuen Testamente die historischen Bücher, welche das Leben des Heilandes darstellten, die erste Stelle ein, unter sich nach der Zeit ihrer Abfassung geordnet; den Evangelisten schließt sich die Apostelgeschichte, welche die Schicksale der ersten Kirche berichtet, an. Auf die geschichtlichen Bücher folgen die Lehrbücher: die Briefe des heiligen Paulus und die katholischen Briefe, den Schluss des Neuen Testamentes bildet die Offenbarung des heiligen Johannes. – Diese Ordnung ist indes keine althergebrachte, da die Handschriften eine große Mannigfaltigkeit in der Anordnung zeigen.

Die protokanonischen Bücher des Alten Testamentes wurden vor alters in Gesetz, Propheten und Heilige Schriften geteilt (vergl. Prolog des Buches Sirach), wie das Neue Testament zeigt. ([*Lk 24,44*]). Die hl. Väter erwähnen diese Teilung bisweilen, die Juden halten heute noch daran fest.

3. Der Anfang einer Sammlung der heiligen Bücher wurde bei den Juden schon unter Josue gemacht, indem zu den fünf Büchern Moses eine neue heilige Urkunde, das Buch Josue, hinzukam. ([*Jos 24,26*]) Der erste Tempel enthielt, wie mit großer Sicherheit anzunehmen ist, bereits eine Sammlung der damals schon verfassten Heiligen Schriften. Daniel führte bereits die prophetischen Schriften als zur Sammlung der heiligen Bücher gehörig an (9,2) und in der Zeit der Machabäer wurden auch die didaktischen Bücher als heilig angesehen, wie [*1Mak 12,9*] zeigt. Der heutige Kanon der Juden, der von den Palästinischen Juden aufgestellt und festgehalten ward, fand zur Zeit des Esdras und Nehemias seinen Abschluss. Wollte aber Esdras mit seiner Sammlung den Kanon auf immer abschließen? Dafür lässt sich kein Zeugnis anführen. In Alexandria fügten die Juden dem alten Kanon neue Schriften als kanonisch bei, während die palästinischen Juden diese neuen Bücher nur als heilig, nicht als kanonisch ansahen. Als die Christen im Kampfe gegen die Juden die griechische Übersetzung der Septuaginta, welche die neuen Bücher enthielt, häufiger anführten, verwarfen um die Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. die Juden diese Übertragung selbst.

4. Nirgends im Neuen Testamente wird ein Verzeichnis der Bücher des Alten Testamentes geboten und ebenso wenig werden von den Aposteln und Evangelisten alle Schriften des Alten Testamentes angeführt. Doch da der Herr oftmals auf die Schrift oder auf die Schriften verweist (mit Artikel), eine allen bekannte und von allen zugelassene Sammlung ([*Joh 5,36ff*]), das Gesetz Moses, die Propheten und die Psalmen ([*Lk 24,27.44*]), welche Sammlung hat er vor Augen, deren Autorität niemand zu widersprechen wagen darf? Nicht jene, deren auch in der Apostelgeschichte ([*Apg 17,2.11*] und [*Apg 18,24-28*]) Erwähnung geschieht? Nun wohl, dies war der umfangreichere, alexandrinische Kanon, der neben den protokanonischen auch die deuterokanonischen Bücher enthielt, diese haben die Apostel gebraucht und den von ihnen gegründeten Kirchen überliefert. Die Apostel entlehnen bei ihren Anführungen aus dem Alten Testamente meist ihre Texte aus der Septuaginta, auch bei solchen Gelegenheiten, wo der hebräische Text weniger in ihre Beweisführung passen würde. Unter etwa 350 Anführungen des Alten Testamentes im Neuen Testament stimmen mehr als 300 der Art mit der Alexandrinischen Übersetzung überein, dass nur sie den heiligen Schriftstellern vor Augen stehen konnte. Der hl. Petrus, Jakobus, Markus, Lukas und der Verfasser des Hebräerbriefes folgen immer, der heilige Paulus fast immer, der hl. Johannes und Matthäus zumeist der griechischen Lesweise. Nun enthielt aber die Alexandrinische Übersetzung die deuterokanonischen Bücher; wenn also die Apostel seitdem die Septuaginta gebrauchten und anführten, so hießen sie diese Sammlung in ihrer Gesamtheit gut, wenn sie von den Heiligen Schriften im Allgemeinen sprechen und auf diese verweisen.

Diesen Text mit seinem ganzen Inhalte hat die Kirche von den Aposteln überkommen und durfte ihn also nicht aufgeben, wollte sie die Lehre der Apostel bewahren. Dass die Kirche von Anfang an alle Bücher des Alten Testamentes, auch die deuterokanonischen, anerkannte, ersieht man aus den bildlichen Darstellungen in den Katakomben. Viele Bilder sind dem Alten Testamente und ganz besonders den

deuterokanonischen Schriften entlehnt, wie die Bilder der Susanna, der Jünglinge im Feuerofen, des Tobias, der sieben machabäischen Brüder. Es erhellt ferner aus den Streitigkeiten zwischen Rechtgläubigen und Irrlehrern, in denen beiderseits Anführungen aus den deuterokanonischen Schriften vorgebracht und angenommen wurden. Das Konzil von Nizäa (325) führt das Buch Judith als kanonisch an. Dem entsprach auch der Gebrauch in der gesamten Kirche, deren Väter und Schriftsteller die deuterokanonischen als vom gleichen Ansehen wie die protokanonischen behandeln. So führt schon Polykarp das Buch Tobias an. Hippolytus von Rom kommentiert das Buch Daniel mit den deuterokanonischen Stücken, Ambrosius führt Stellen aus dem Buche Jesus Sirach und dem Buche der Weisheit an und nennt diese Bücher Scripturæ, ebenso wendet Klemens von Alexandrien mit Vorliebe Stellen aus den deuterokanonischen Büchern an. Auf die Frage, warum die Geschichte von Susanna sich in den Schriften der Juden nicht finde, antwortet Origenes: „Nicht auf das, was die Juden überliefern und fabeln, haben wir zu hören, sondern das muss uns als wahr gelten, was in der Heiligen Schrift, wie sie in der Septuaginta vorliegt, sich findet, denn dies ist durch das Ansehen der Apostel bestätigt."

5. Wenngleich aber in den ersten drei Jahrhunderten kein einziger heiliger Vater sich findet, der den palästinischen Kanon zugelassen hätte, wollten doch im vierten Jahrhunderte und im Beginn des fünften einige Väter aus besonderen Gründen den deuterokanonischen Schriften nur Wert zur Erbauung, aber nicht Beweiskraft für die Dogmen zuerkennen. Keiner derselben[5] stellt indes den (protestantischen) Grundsatz auf: Nur was die Juden für wahr gehalten, könne auch von uns angenommen werden; ja noch mehr, alle ohne Ausnahme (auch Hieronymus) behandeln in der Praxis die deuterokanonischen Bücher wie die protokanonischen, da sie in ihren Schriften, auch in den dogmatischen, polemischen und wissenschaftlichen die deuterokanonischen Bücher als göttliche und kanonische anführen, welches auch sonst in der Theorie ihre Meinung war. Zudem zählen ja gerade in dieser Zeitepoche wohl die Väter von Nizäa die deuterokanonischen den protokanonischen als göttlich bei, jedenfalls tun es die drei afrikanischen Konzilien zu Hippo 393 und zu Karthago 397 und 419, ebenso hält der heil. Augustin an den Kanon der alten Kirche fest. So geschah es denn, dass im vierten und fünften Jahrhundert jeder Zweifel durch die feierlichen Aussprüche der Konzilien, die Dekrete der Päpste und die Aufzählung der Bücher seitens gewisser heiliger Väter zerstreut und durch die allgemeine Praxis der Gesamtkirche jener Kanon gutgeheißen ward, den die Väter der ersten drei Jahrhunderte ohne Ausnahme festgehalten und überliefert hatten.

Indes das Ansehen des heil. Hieronymus machte auch im Mittelalter einige Lehrer in diesem Punkte schwankend, die Protestanten aber leugneten die Göttlichkeit der deuterokanonischen Schriften; so musste denn das kirchliche Lehramt mit seiner höchsten Autorität den Kanon der Heiligen Schriften feststellen. Dies geschah durch das Konzil von Trient: „Wer diese Bücher ganz mit all ihren Teilen, wie sie in der katholischen Kirche gelesen zu werden pflegen und in der alten gangbaren lateinischen Ausgabe (vulgata editio) enthalten sind, nicht annimmt, er sei im Banne."[6]

Allen Unterscheidungen und Ausflüchten, die etwa noch gegen diese Bestimmung des Tridentiner Konzils möglich waren, machte das Vatikanische Konzil ein Ende: „Wenn jemand die Bücher der Heiligen Schrift nicht vollständig mit all ihren Teilen, wie die Heilige Synode von Trient dieselben aufgezählt hat, als heilige und kanonische annimmt oder leugnet, dass sie unter göttlicher Eingebung abgefasst seien, so sei er im Banne."

B. Der neutestamentliche Kanon.

6. Der Heiland hatte in den drei Jahren seines Erdenwandels, welche er der Lehrtätigkeit widmete, die Geheimnisse der göttlichen Wahrheiten nur von Mund zu Mund gelehrt und seine Sendung durch Wunder bekräftigt. Durch die Predigt des Evangeliums sollten auch die Apostel sein Werk fortsetzen, das, was sie ins Ohr gehört, auf den Dächern verkünden. Wenn auch der Heiland nicht verbot, dass seine Jünger einiges aus seinem Leben und seiner Lehre je nach Bedürfnis der Zeit und der Umstände niederschrieben, so wählte er doch als den gewöhnlichen Weg zur Ausbreitung des Reiches Gottes, d.i.

5 Nur vom hl. Hieronymus kann dies zweifelhaft sein, indes in der Praxis behandelt und führt auch er die deuterokanonischen Schriften in gleicher Weise an.

8 Sess. 4.

zur Verkündigung, Annahme und Erhaltung des Evangeliums, die mündliche Verkündigung und Überlieferung. „Wenn die Apostel uns auch keine Schriften hinterlassen hätten“, sagt deshalb schon der hl. Irenäus, „mussten wir nicht der Ordnung der Überlieferung folgen, die jene uns übermittelt, denen sie die Kirchen anvertrauten? Dieser Weise den Glauben zu überliefern sind viele unter den Barbaren gefolgt, jene, welche an Christus glauben, die ohne Tinte und Papier das Heil in ihren Herzen haben, die alte Überlieferung treu wahren“ usw. In seiner herrlichen Schrift „Rechtseinwände gegen die Häretiker“ zeigt Tertullian, dass nicht die Schrift, sondern die Kirche, jene Kirche, die von den Aposteln sich herleitet, die wahre Richtschnur des Glaubens ist. „Also darf man sich nicht auf die Schriften berufen, nicht um sie kämpfen, da hierin der Sieg nichtig und ungewiss oder so gut wie ungewiss ist, vielmehr ist darum zu streiten, wem der Glaube selbst zukommt, und von wem und durch wen und wann und wem die Disziplin überliefert ist, durch die sie Christen wurden. Denn da wo sich die Wahrheit der Disziplin und des christlichen Glaubens zeigt, dort ist auch die Wahrheit der Schriften und der Auslegung und aller christlichen Überlieferungen.“ Wenngleich aber der gewöhnliche Weg das Evangelium zu verbreiten die mündliche Predigt war, wie die Worte des Herrn, das Verhalten der Apostel und die Lehre der Väter zeigt, so war dennoch den Aposteln auch die Freiheit gelassen, das Leben des Herrn und seine Lehren schriftlich aufzuzeichnen. A, noch mehr, da der Glaube für alle Menschen der einzige Weg zum Heil ist, wollte Gott doch wohl, dass die Jünger alle Mittel, welche zur Ausbreitung, Förderung und Erhaltung desselben geeignet schienen, mit Sorgfalt in Anwendung brachten. Und der, der verheißen, dass er bei ihnen sein werde bis ans Ende der Zeiten, stand ihnen auch bei, als sie seine Lehre dem Papier anvertrauten, damit die von den Aposteln verkündeten Wahrheiten leichter und sicherer festgehalten, Irrtümer, die in ihrer Abwesenheit sich erhoben hatten, zurückgewiesen, der Eifer, wo er etwa nachgelassen, neu geweckt würde. Ja, noch mehr, der Geist, der die Apostel in ihrer ganzen Sendung leiten sollte, war es auch, der sie zum Schreiben anregte und ihnen zeigte, was sie schreiben sollten. Die Briefe ebenso wie die historischen Bücher verdanken besonderen Anlässen ihr Entstehen. Matthäus hinterlässt, da er zu anderen Völkern ziehen will, den Juden sein Evangelium, Markus verfasst das seine auf Bitten der Römer, Lukas schreibt seine Bücher für Theophilus, Johannes ergänzt auf die Bitte seiner Umgebung, was in den anderen Evangelien mehr zurückgetreten war.

Die Apostel hatten bisweilen in ihren Briefen gemahnt, die Kirchen sollten sich dieselben untereinander mitteilen. Bisweilen hatten sie ihre Handschreiben nicht an eine einzelne, sondern an mehrere Kirchen als Rundschreiben gerichtet ([*2Kor 1,1;* Kol 4,16*;* Eph 1,1*;* Jak 1,1*;* 1Petr 1,1*;* Judas 1,1*;* Offenb 1,1] u.a.); andere Briefe endlich waren ihrem Inhalte und derart allgemein, dass, wenn sie auch an eine bestimmte Person gerichtet waren, sie doch alle anzugehen schienen. Was der Römer- und Galaterbrief vom Verhältnis des Neuen Bundes zum Alten lehrte, die Warnungen vor Spaltungen und anderen Fehlern, welche die Briefe an die Korinther enthielten, die Weisungen über die Leitung der Kirchen in den Sendschreiben an Timotheus und Titus konnten allen den größten Nutzen bringen und so werden sich alle Kirchen um den Besitz von Abschriften bemüht haben. So ist es denn nicht wunderbar, wenn schon in den letzten Briefen der Apostel selbst die ersten Anzeichen dafür erscheinen, dass zu ihren Lebzeiten die früheren Briefe gesammelt waren. Die Mahnung des heil. Petrus [*2Petr 3,15*], zeigt, dass Briefe des heil. Paulus bereits in einer Sammlung vereint waren, und stellt sie den Heiligen Schriften gleich. Paulus schreibt seinerseits dem Evangelium seines Jüngers Lukas kanonische Autorität zu ([*1Tim 5,18*]) und gleiches Ansehen genossen die übrigen Evangelien, welche der heil. Johannes zu ergänzen unternahm. – In der ältesten Zeit besaßen wohl die verschiedenen Kirchen verschiedene Sammlungen und kaum eine alle Schriften der Apostel, so indes, dass in unserm Kanon kein Buch sich findet, das nicht in der Sammlung einer Kirche sich befunden hätte.

Nur vier kleine Briefe sind es, die bei den Vätern in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts sich nicht erwähnt finden, der Brief an Philemon, der zweite und dritte Brief Johannes und der Brief Juda. In der zweiten Hälfte des gleichen Jahrhunderts fehlt nur der zweite Brief Petri in der abendländischen Kirche, Klemens Alexandrinus (150 – 217) erwähnt alle apostolischen Schriften mit Ausnahme des zweiten Briefes Petri (und des zweiten und dritten Johannes, die er aber kannte). Seltsamerweise wird m Ende des dritten Jahrhunderts ein Buch, das bis dahin von allen Kirchen angenommen war, von den Alexandrinern in Zweifel gezogen und dann auch von anderen Orientalen zurückgewiesen: die Offenbarung des heil. Johannes. – Die beste Übersicht über den Kanon der ersten drei Jahrhunderte bietet uns der Kirchenhistoriker Eusebius (270 – 338). Er führt ins einer Kirchengeschichte alle Bücher auf, welche zu

seiner Zeit auf apostolischen Ursprung zurückgeführt wurden, und teilt sie in drei Klassen: a. Allgemein als echt anerkannte. b. Entschieden unechte oder häretische und c. bestrittene. Zu a zählt er die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und 14 Briefe des heiligen Paulus; zu b rechnet er u.a. den Hirten des Hermas, die Apokalypse des Petrus, unter c nennt er den Brief des heil. Jakobus, den Brief des Judas, den zweiten Brief des heil. Petrus, den zweiten und dritten des heil. Johannes.

Eine vollkommene Übereinstimmung der Kirche trat erst ein, als der Christenheit nach den Verfolgungen Friede zuteil ward und die Überlieferung allgemeiner uns sicherer festgestellt werden konnte. Kaum hat das Konzil von Nicäa getagt, so tritt eine allgemeine Übereinstimmung in dem angenommenen Kanon des Neuen Testamentes ein, jedenfalls weil das Konzil selbst einen solchen aufgestellt. Während die Überlieferung betreffs des Umfanges des Alten Testamentes eine Zeitlang verdunkelt, zwischen einigen Kirchen des Abend- und Morgenlandes Meinungsverschiedenheiten entstehen ließ, strahlte die Überlieferung betreffs der zum Neuen Testamente gehörigen Bücher immer heller und einmütig hielten Morgen- und Abendland an derselben fest. Für die Gesamtkirche bestand indes keine feierliche Erklärung, die alle in gleicher Weise verpflichtete, bis das Tridentiner Konzil die siebenundzwanzig neutestamentlichen Bücher mit allen ihren Teilen, so sie sie in der alten lateinischen Vulgata enthalten sind, durch ausdrücklichen Glaubenssatz als kanonisch erklärte.

Dritter Abschnitt

Grundtexte und Übersetzungen der Heiligen Schrift.

§ 1. Die Grundtexte.

1. Die Heilige Schrift ist teils in hebräischer, teils in aramäischer, teils in griechischer Sprache ans Licht getreten. Alle protokanonischen Bücher (mit Ausnahme einiger aramäischen Kapitel in Daniel und Esdras) sind in hebräischer Sprache verfasst, d.i. in der Sprache, welche die Hebräer, die Nachkommen Jakobs, bis zu ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft redeten. (Die im Neuen Testamente hebräisch genannte Sprache ist die zur Zeit Christi in Palästina übliche palästinensische oder syrochaldäische). In der babylonischen Gefangenschaft wurde die hebräische Sprache bei den Juden durch die aramäische verdrängt, an deren Stelle später der syro-chaldäische Dialekt trat. Hebräisch (oder aramäisch) wurden auch verfasst die Bücher Judith, Tobias, Baruch, Sirach, 1 Machab. und einige Teile von Daniel ([*Dan 3,24-90*]; Dan 13; [*Dan 14*]), sowie Esther ([*Est 10-16*]), die aber in dieser Gestalt verloren gingen und sich daher nur in Übersetzungen erhalten haben, von welchen die griechische der Septuaginta die älteste ist. Griechisch geschrieben und so erhalten sind das Buch der Weisheit und das zweite Buch der Machabäer, sowie das ganze Neue Testament. Nur das Evangelium des heil. Matthäus war unter den Schriften des Neuen Testamentes ursprünglich hebräisch (aramäisch) geschrieben.

2. Die älteste Schrift der Israeliten, die der Semiten überhaupt, war eine den ägyptischen Hieroglyphen nachgebildete, wie sie uns noch auf Denkmalsinschriften und Münzen der Assyrier, Babylonier, Moabiter und anderer Völker erhalten ist. Allmählich entstand im Osten (bis zum neunten Jahrhundert vor Chr. zurückgehend) bei den Aramäern eine quadratförmige Schriftform, während im Westen, d.i. in Palästina und Phönizien, die ältere Form länger beibehalten ward, aus der die samaritanische Schrift hervorging. Nachdem die Juden nach der Rückkehr aus Babylon die aramäische Sprache angenommen, bedienten sie sich auch der aramäischen Schreibweise, welche allmählich in die Quadratschrift überging, und übertrugen von der Zeit Esdras an die Handschriften der heiligen Bücher in diese.

Die große Ähnlichkeit gewisser Buchstaben in der alten Schrift verursachte bei der Übertragung in die neue viele Fehler; von solchen ist auch die Septuaginta nicht frei, der wohl der Text in der alten Schriftform noch vorlag. Die älteste Schreibweise kannte zudem keine Unterbrechung der Wörter, sondern der Text lief ohne Unterbrechung fort, die Handschriften in der Quadratschrift waren mindestens bis zum sechsten Jahrhundert nach Christus ohne Vokalzeichen. Die Lesung und das Verständnis der Bücher forderte deshalb eine bestimmte Tradition, welche von den jüdischen Schulen fortgepflanzt ward. Immerhin aber kann, da die Tradition bis zur Einfügung der Vokalzeichen nicht ohne Unterbrechung

geblieben war, diesen nicht überall das gleiche Ansehen zugeschrieben werden wie den Konsonanten.

3. Da bei der Abschrift der Texte durch die menschliche Gebrechlichkeit kleine Fehler in dieselben eindrangen, suchten gelehrte und erfahrene Männer die eingedrungenen zu beseitigen und weitere durch gewisse Vorsichtsmaßregeln fernzuhalten. Die ersten kritischen Bearbeiter des Textes waren wohl die ersten Sammler des Kanons. Vom fünften Jahrhundert vor Christus bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts nach Christus bemühten sich die Schriftgelehrten (oder Zähler) den Text unversehrt zu erhalten, indem sie die Buchstaben zählten und klassifizierten und jenen Text schufen, der uns in den massorethischen Ausgaben noch bis heute erhalten ist. Eine andere Schule, die der Thalmudisten, nahm vom Anfange des dritten bis zum Beginne des sechsten Jahrhunderts die Bemühungen um die Sicherung des überlieferten Textes auf und stellten die Aussprache fest. Eine andere Schule, die Massorethen (Überlieferer) vom sechsten bis neunten oder zehnten Jahrhundert sammelten und ordneten bis dahin nur mündlich überlieferte kritische, grammatische und exegetische Regeln schriftlich und vermehrten dieselben durch neue Vorschriften. Wenngleich der massorethische Text manche Fehler hat, sind diese indes von geringer Bedeutung und hindern den hebräischen Text nicht daran, eine authentische Quelle der Offenbarung zu sein,

Das Alter der bisher aufgefundenen hebräischen Handschriften ist nicht hoch, da die meisten nur bis in das zwölfte Jahrhundert zurückreichen. Nur eine einzige Handschrift der Propheten vom Jahre 916 und ein Manuskript der ganzen hebräischen Bibel vom Jahre 1009 sind bekannt. Die älteste hebräische Handschrift in Deutschland ist der sogenannte Reuchlinsche Kodex vom Jahre 1105 in Karlsruhe.

4. In den ersten christlichen Jahrhunderten zerlegten die Juden die einzelnen Bücher der Heiligen Schrift in Abschnitte, welche beim Pentateuch Paraschen heißen (54 an Zahl), je einer derselben wurde an den Sabbaten in der Synagoge vorgelesen. Auch die übrigen heiligen Bücher enthalten ähnliche Abschnitte, Haphtaren, die dem gleichen Zwecke dienten. Sie sind 85 an Zahl und enthalten nur eine Auswahl. Die Kapiteleinteilung des hebräischen Textes geht nicht über das fünfzehnte Jahrhundert hinaus. Im dreizehnten Jahrhundert teilte zuerst Stephan Langton († 1228 als Erzbischof von Kanterbury) und nach ihm Kardinal Hugo a. S. Caro († 1262), die Vulgata in Kapitel, eine Teilung, die im fünfzehnten Jahrhundert dann auf den hebräischen Text übertragen ward. Kardinal Hugo a. S. Caro zerlegte auch die einzelnen Kapitel der Vulgata in je sieben Abschnitte, die er mit den Buchstaben a b c d e f g bezeichnete, um das Aussuchen zu erleichtern. Anstatt dieser jetzt noch im Missale und Brevier angeführten Buchstaben führte zuerst der Pariser Buchdrucker Robert Stephanus (Etienne) 1551 in einer griechisch-lateinischen Bibelausgabe die Bezeichnung der einzelnen Verse mit Zahlen ein, die nun allgemein, auch im hebräischen Texte, angenommen ist.

5. Die Bücher des Neuen Testamentes sind in griechischer Sprache abgefasst, welche durch zahlreiche griechische Kolonien auf dem ganzen Erdkreis bekannt geworden war. Das Sprachidiom des Neuen Testamentes ist ebenso wie das der Septuaginta, die von Alexander dem Großen an durch die seiner Herrschaft unterworfenen Länder verbreitete Sprachweise, in welcher der dorische Dialekt der Makedonier vorherrscht. Die Autographen der Bücher des Neuen Testamentes erhielten sich nicht lange nach der apostolischen Zeit in den Kirchen. Schon Irenäus muss deshalb, um eine Lesart als echt nachzuweisen, auf genauere Abschriften verweisen, da die ersten Christen bei ihren ersten Abschriften vielfach mehr auf den Sinn als auf die Genauigkeit der Buchstaben und Zeichen achteten. Damit die dadurch entstandene Mannigfaltigkeit der Lesarten sich nicht ins Unendliche vermehrte und alle Sicherheit vernichtete, begann man am Ende des dritten Jahrhunderts bereits die besten Handschriften zu sammeln und zu vergleichen und nach diesen die andern zu verbessern, so dass im vierten Jahrhundert, als der Kirche der Friede wiedergegeben ward, bereits ein feststehender Text angenommen zu sein scheint.

Die Zahl der bis jetzt gefundenen griechischen Bibelhandschriften aus dem Altertum beträgt über 2000. Die wichtigsten davon sind: a. Der Codex Vaticanus B. Er enthält die Septuaginta und das Neue Testament und ist in drei Kolumnen geschrieben. Er stammt wahrscheinlich aus Ägypten und entstand um die Zeit des ersten Konzils von Nicäa; b. Der Codex Sinaiticus, den Tischendorf im Jahre 1859 im Kloster der heiligen Katharina am Berge Sinai entdeckte. Er enthält fast die gesamte Septuaginta und das Neue Testament und ist in vier Kolumnen geschrieben. Dem Alter nach gehört er wohl noch dem vierten Jahrhundert an. c. Der Codex Alexandrinus A in London aus dem fünften Jahrhundert. d. Aus derselben

Zeit stammt der Codex C, auch Parisiensis oder Ephraemi rescriptus genannt. Diesem schließen sich an: Codex S Matthæi Dublinensis rescriptus Z. (wohl auch aus dem fünften Jahrhundert); Codex Cantabrigensis (sechstes Jahrh.); aus dem gleichen Jahrhundert der Codex Laudianus E. und der Codex Claramontanus D*.

6. Wenngleich der Text des Neuen Testamentes nicht in allem der ursprünglichen Handschrift der Apostel voll entspricht, so ist doch alles, was den Glauben oder die Sitten angeht, auf das vollkommenste unversehrt überliefert. Mithin muss der griechische Text des Neuen Testamentes als authentisch angesehen werden.

§ 2. Die Übersetzungen.

1. Griechische Übersetzungen.

Unter allen Übersetzungen des Alten Testamentes nimmt jene die erste Stelle ein, welche nach der angeblichen Zahl der Übersetzer Septuaginta heißt und nach ihrem Ursprunge auch die Alexandrinische genannt zu werden pflegt. Die Apostel und Evangelisten haben diese gebraucht, die heiligen Väter sie mit den größten Lobsprüchen gepriesen, ihr beständiger Gebrauch in der griechischen Kirche und die Autorität der aus ihr gefertigten Übersetzungen in der lateinischen ihr eine hervorragende Bedeutung verliehen. Wie an Alter, so übertrifft sie an Ansehen alle anderen Übersetzungen, die Vulgata allein ausgenommen. Die Bücher Moses wurden im Jahre 286 nach Christus unter Ptolemäus Philadelphus übersetzt, die übrigen folgten vor 230.

Die Septuaginta ist die erste unter allen Übersetzungen und hatte wegen des Unterschiedes der griechischen von der hebräischen Sprache, des Mangels gewisser Worte in der griechischen Sprache wie der unzureichenden theoretischen Kenntnis der letzteren so viele Schwierigkeiten zu überwinden, dass es nicht wunderbar ist, wenn sie bisweilen den Sinn nicht genau genug wiedergeben konnte. Im Übrigen hat die Übersetzung nicht in allen Büchern den gleich hohen Wert wie die Übertragung des Pentateuch und nach diesem die der geschichtlichen Bücher. Am mangelhaftesten ist die Übersetzung des Propheten Daniel, weshalb die Kirche statt der Übertragung der Septuaginta die des Theodotiom in ihre Ausgabe aufnahm. Die Übersetzung der Psalmen ist gleichfalls minder gut gelungen, da sie allzusehr an den Zeiten des hebräischen Verbum festhält. Da zwischen der Septuaginta und dem massorethischen Texte manche Verschiedenheiten herrschen, müssen die Übersetzer der ersteren einen von dem heutigen häufig verschiedenen Urtext gehabt haben. Deshalb verdient keiner von beiden Texten unbedingte Zustimmung, sondern in jedem Buche ist an den abweichenden Stellen, mit Beiziehung anderer Übersetzungen und Erwägung der Umstände, zuzusehen, welche Lesart den Vorzug verdient.

Von den späteren Übersetzungen der Juden ist die des Aquila zur Zeit Kaiser Hadrians (117 – 138) zu erwähnen, die sich möglichst eng und wörtlich an den hebräischen Text anschließt. Zur Zeit des Kaisers Kommodus (180 – 193) fertigte Theodotio eine Übersetzung an, welche, sich an die Septuaginta anschließend, deren Fehler aus dem Urtext verbessern sollte. Symmachus, der unter Severus (193 – 211) lebte, lieferte eine mehr den Sinn als die Worte wiedergebende Übersetzung.

2. Die Syrische Übersetzung

Unter den ältesten Übersetzungen beider Testamente nimmt eine der ersten Stellen die Peschito genannte syrische Übertragung ein. Diese Übersetzung wurde wohl im ersten Jahrhundert nach Christus begonnen, am Anfange des zweiten Jahrhunderts schloss sich dann die Übertragung des Neuen Testamentes an. Die protokanonischen Schriften des Alten Testamentes sind unmittelbar aus dem hebräischen Texte übertragen, der bisweilen mehr mit dem Texte der Septuaginta als dem massorethischen übereinstimmt. Zu welcher Zeit die deuterokanonischen Schriften aus dem Griechischen übersetzt und dem protokanonischen angeschlossen wurden, ist nicht festzustellen; jedenfalls geschah es aber vor der Zeit des hl. Ephraem. Die Übersetzung ist durchgehend klar und einfach. Das Neue Testament ist etwas freier übersetzt, obwohl auch diese Übertragung wegen ihrer Treue und Durchsichtigkeit gelobt wird.

3. Lateinische Übersetzungen.

a) Die Itala.

An Alter und Ansehen nimmt die alte lateinische Übersetzung, welche gewöhnlich nicht ganz richtig Itala heißt, eine ganz besonders hervorragende Stellung ein. In der Mitte des zweiten Jahrhunderts war sie schon vorhanden, ihr Ursprung ist wahrscheinlich in Afrika zu suchen (nach andern in Rom). Leider ist uns diese Übersetzung weder rein noch vollkommen erhalten. An die Stelle dieser allgemein im Abendlande gebrauchten Übersetzung trat vom Ende des sechsten Jahrhunderts an die neue Übertragung des heil. Hieronymus. In der heutigen Vulgata ist das Neue Testament der Itala entnommen, aber vom heil. Hieronymus durchgehends verbessert, das Psalterium ist nach dem griechischen Texte der Hexapla des Origenes (einem sechsfachen Texte) verbessert; die deuterokanonischen Bücher sind aus der Itala herübergenommen, außer den Büchern Tobias und Judith, die der heil. Hieronymus aus dem Aramäischen übersetzte, und Fragmenten von Esther und Daniel, die er aus dem Griechischen übertrug. Die Sprache der Itala ist die der Landbevölkerung (Afrikas); sie ist freier in der Wahl und Beugung der Worte und Bildung der Sätze. Die Bücher haben nicht alle denselben Übersetzer, ihre Vorlage war eine gute.

b) Die Vulgata.

Nicht zufrieden damit, auf Wunsch des Papstes Damasus den alten lateinischen Text der Heiligen Schriften revidiert und verbessert zu haben, übertrug der heil. Hieronymus, von der göttlichen Vorsehung in besonderer Weise dazu ausgerüstet, in den Jahren 389 – 404 das ganze Alte Testament unmittelbar aus dem Hebräischen und Aramäischen (Chaldäischen) mit Berücksichtigung der Septuaginta ins lateinische. So ward er denn in Wahrheit der Verfasser unserer Vulgata, stammte doch von ihm die Übersetzung der protokanonischen Bücher (außer dem Psalterium) und zweier deuterokanonischer, ist er doch der Verbesserer des Psalteriums und des ganzen Neues Testamentes, so dass nur die anderen deuterokanonischen Bücher des Alten Testamentes aus der alten lateinischen Übersetzung stammen.

Meist schließt sich die Übersetzung so an den ihr vorliegenden Text an, dass sie dessen Sinn treu, oft mit einer gewissen Eleganz wiedergibt, indes fehlt es doch nicht gänzlich an solchen Stellen, wo der Übersetzer sich allzu eng an die Worte des hebräischen Urtextes hält, ja an einigen Stellen ist es selbst geschehen dass er dem Sinne des Textes seine eigene Erklärung unterschob. Die neue Übersetzung fand nicht sofort überall gute Aufnahme, wie die Vorreden des heil. Hieronymus zu den heiligen Büchern zeigen. Die römischen Päpste hielten es dem gegenüber nicht für angemessen, die neue Übersetzung allgemein vorzuschreiben. Die meisten, welche im fünften und sechsten Jahrhundert die Kirche regierten, führten in ihren Briefen die alte Übersetzung an, Leo der Große indes (440 – 461) und der heil. Hilarius (461 – 468) brauchen beide. Johannes III. (560 -578) und seine beiden Nachfolger Benedikt I. und Pelagius II. führen nur die Übersetzung des heil. Hieronymus an, doch auch unter Gregor dem Gr. (590 – 604) hat diese noch nicht den vollen Sieg davongetragen. In den Akten des Lateran-Konzils vom Jahre 649 wird nur die Hieronymianische Übersetzung angeführt, dies Beispiel der römischen Kirche zog die anderen nach sich und bald hatte die neue Übersetzung die alte verdrängt.

Als die älteste Handschrift des vom heiligen Hieronymus revidierten Textes gilt der um 546 geschriebene Codex Fuldensis des Neuen Testamentes (Herausgegeben von Ranke Marburg 1868). Diesem steht nahe der gegen Ende des siebten oder Anfang des achten Jahrhunderts in England geschriebene Codex Amiatinus, so genannt nach dem Kloster Amiata bei Florenz, wo er früher (ehe er nach Florenz kam) aufbewahrt ward. Dieser umfasst die ganze Bibel mit Ausnahme des Buches Baruch (Herausgegeben von Tischendorf, Leipzig 1854). Beide übertrifft an Alter ein Fragment des Buches der Richter, Ruth und Job aus dem fünften oder dem Anfange des sechsten Jahrhunderts, bobiensis palimps.

2. Im Laufe der Zeit kamen durch die vielen Abschriften wie durch manche Korrekturen, die sich die Bibelbesitzer erlaubten, zahlreiche Verschiedenheiten in die lateinischen Bibelexemplare. Dies rief den Versuch mancher Gelehrter hervor, aus alten Handschriften, den heiligen Vätern, Kommentaren, Glossen usw. diejenigen Lesarten festzustellen, welche den Vorzug verdienten, so dass in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts jeder Orden sein eigenes Korrektorium hatte. Leider wurde damit die Verschiedenheit keine geringere.

Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst war die Vulgata das erste Werk, welches gedruckt erschien und kein Werk wurde bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts häufiger gedruckt als der Bibeltext,

dem bisweilen Verbesserungsvorschläge am Rande beigefügt waren.

3. Die Protestanten verwarfen im sechzehnten Jahrhundert die Vulgata vollständig, manche Katholiken schrieben ihr nicht die gebührende Autorität zu, andere änderten nach ihrem persönlichen Gutdünken im Texte, indem sie das Gleiche bei anderen tadelten. Es war also nötig, dass das Tridentiner Konzil sich mit der Frage befasste, welche Missstände in dieser Beziehung sich eingeschlichen und welche Mittel dagegen zu ergreifen waren. In Anbetracht des nicht geringen Nutzens, der der Kirche daraus erwachsen könne, wenn klar gestellt werde, welche aus sämtlichen im Umlauf befindlichen lateinischen Ausgaben d.i. Übersetzungen der Heiligen Schrift für authentisch zu halten sei, stellte das Konzil fest und erklärte, „dass eben jene alte und allverbreitete Ausgabe und Übersetzung, die Vulgata, welche durch den langen Gebrauch so vieler Jahrhunderte in der Kirche selbst erprobt und bestätigt ist, in den öffentlichen Vorlesungen, Disputationen, Predigten und Lehrauseinandersetzungen für die authentische zu halten sei und dass folglich niemand wagen und sich anmaßen dürfe, dieselbe unter irgend einem Vorwande zu verwerfen."

Der Ausdruck authentisch wird bei schriftlichen Urkunden zunächst vom Original gebraucht, dann aber auch ebenso von Abschriften. Eine Originalurkunde ist authentisch, wenn sie mit der Originalurkunde übereinstimmt, eine Übersetzung, wenn sie das Original treu wieder gibt. Die Authentie des Ursprungs und der Übereinstimmung der Übersetzung, soweit sie eine innere Eigenschaft ist, heißt innere Authentizität. Diese innere Authentizität ist zugleich eine äußere, insofern sie sich nach außen manifestiert, d.i. wenn sie auch äußerlich anerkannt und zur Anerkennung gebracht ist.

Geht diese Anerkennung von einer öffentlichen autoritativen Gewalt aus, so verpflichtet sie alle ihre Unterworfenen zur Anerkennung. Die Erklärung des Tridentiner Konzils erhebt die Vulgata nicht etwas zum Urtexte, was unmöglich wäre, noch setzt sie dieselbe jenem in jeder Beziehung gleich, sondern stellt einzig fest, dass der lateinische Vulgatatext in der Kirche öffentliche Autorität genießt, weil die Kirche für ihn mit ihrer Autorität eintritt. Die vorhandenen Urtexte und alten Übersetzungen werden von dieser Erklärung nicht berührt, sondern behalten denselben Wert, den sie etwa vorher hatten.

Über die Tragweite dieser Erklärung einige kurze Bemerkungen:

a. Die Vulgata wird für fehllos erklärt in allem, was den Glauben und die christliche Sittenlehre betrifft.

b. Nicht wird eine absolute Vollkommenheit des Textes und der Übersetzung der Vulgata behauptet. Daher sagt Leo XIII. in seinem Rundschreiben über die Heilige Schrift: „Obgleich in der Regel aus dem Texte der Vulgata der Sinn des hebräischen und griechischen Textes zu erkennen ist, so wird doch, wo etwas zweideutig oder minder genau von dort herübergenommen sein sollte, die Einsicht in die vorhergehende Sprache nach dem Rate des hl. Augustin von Nutzen sein."

4.Da die Vulgata in vielen verschiedenen Ausgaben große Textabweichungen zeigte, verordnete das Tridentiner Konzil ferner, „dass fortan von der Heiligen Schrift und namentlich von der Vulgata die Ausgaben so fehlerfrei als möglich im Drucke erscheinen sollten." Dadurch sollte der Willkür der Herausgeber gesteuert und das Zurückgehen auf die kirchliche Tradition als der richtige Weg zur Herstellung eines reinen Bibeltextes bezeichnet werden.

Nachdem mehrere Versuche von Privaten das gewünschte Resultat nicht erreicht hatten, beschloss der Heilige Stuhl selbst eine offizielle Ausgabe der Vulgata zu veranstalten. Diese römische Ausgabe erschien nach vielen sorgfältigen Vorarbeiten unter Sixtus V. 1590 und in einer noch genaueren Form unter Klemens VIII. 1592. Da sich aber in der letzteren Ausgabe noch einige Druckfehler fanden, wurden in den Jahren 1593 und 1598 noch sorgfältigere Neudrucke veranstaltet. Diese Ausgabe gilt als die kirchliche Normalausgabe, mit der alle Neudrucke der Vulgata übereinzustimmen haben.

Wie das Alte Testament einst zur Vorbereitung der Welt auf Christus in die damalige Weltsprache, ins Griechische übersetzt ward, so in späterer Zeit die ganze Heilige Schrift in die Sprache Roms, des Sitzes Petri und des Mittelpunktes der katholischen Einheit. Von Glaubensboten der apostolischen Zeit verfasst, war die Itala in der römischen Volkssprache die kirchliche Ausgabe der Heiligen Schrift auf dem Erdenrunde geworden, bis die Vulgata an ihre Stelle trat.

Vierter Abschnitt

Der Sinn der Heiligen Schrift.

§ 1. Der Sinn der Heiligen Schrift im Allgemeinen.

Der Sinn der Heiligen Schrift ist das, was ihre Worte nach der Absicht des Heiligen Geistes unmittelbar oder mittelbar bezeichnen und kundgeben. Hiernach ist eine doppelte Art des Sinnes zu unterscheiden, je nachdem die Worte der Heiligen Schrift die vom Heiligen Geist beabsichtigte Wahrheit unmittelbar aus dem kundgeben, was sie bedeuten: buchstäblicher (historischer) Sinn (sensus literalis), oder je nachdem die Worte, Personen, Handlungen ein Abbild anderer Dinge sind: Geistiger Sinn (sensus spiritualis).

Der geistige Sinn, in dem Sichtbares Bild des Unsichtbaren ist, leitet den Menschen zum rechten Glauben und zum rechten Handeln an. Insofern er zum echten Handeln anleitet, heißt er auch moralischer Sinn (sensus moralis oder tropologicus). Insofern der geistige Sinn zum rechten Glauben führt, kann wiederum das Objekt des Glaubens ein doppeltes sein, da die Kirche auf Erden in der Mitte steht zwischen der Synagoge und der triumphierenden Kirche im Himmel. Das Alte Testament war das Abbild des Neuen, das Alte und das Neue sind zusammen das Abbild des Himmlischen. So kann also der zum rechten Glauben anleitende geistige Sinn auf das Alte Testament gehen, soweit dies ein Abbild des Neuen ist: So ist der Sinn allegorisch oder typisch (sensus allegoricus seu typicus), insofern das, was im Alten Testament enthalten ist, auf Christus und die Kirche bezogen wird. Wiederum aber kann der geistige Sinn auf jenem Verhältnis des Bildes fußen, in dem das Alte und Neue Testament auf die triumphierende Kirche weisen, dann ist der Sinn ein analogischer (sensus anagogicus) (Hl. Thomas).

§ 2. Der Literal-Sinn.

1. Der literal- oder historische Sinn ist derjenige, welchen die Worte unmittelbar aus sich nach der Absicht des Heiligen Geistes kundgeben. Die Bezeichnung historisch steht im Gegensatz zu dem Worte prophetisch, insofern in einem Ereignisse, das die Worte kundgeben, zugleich ein anderes vorbedeutet ist, auf das die Dinge selbst weisen.

Wiederum kann etwas in doppelter Weise durch den Wortsinn bezeichnet werden, entweder nach der ureigenen Bedeutung der Redeweise, wie wenn ich sage: der Mensch lacht, oder nach einer Ähnlichkeit, wie wenn man sagt: die lachenden Fluren. Beide Redeweisen finden wir in der Heiligen Schrift, die erstere, wenn es heißt: Jesus fuhr auf zum Himmel, die andere, wenn gesagt wird: er sitzt zur Rechten Gottes. Die metaphorische oder gleichnisweise Rede fällt also unter den Literalsinn. Wenn es also in der Heiligen Schrift heißt: Gottes Arm, so ist nicht der Literalsinn, dass Gott ein derartiges körperliches Organ hat, sondern das, was durch dieses Glied bezeichnet wird, die Tatkraft (Thom.). Dies allein will ja der Heilige Geist uns kundtun, nicht aber beabsichtigt er, uns bei dem Bilde als einer Wirklichkeit stehen zu lassen. In gleichem bildlichen Sinne sind die Worte des Heilandes zu verstehen: Ihr sei das Salz der Erde ([*Mt 5,13*]) und andere ([*Lk 3,9*]). Auch das Gleichnis, welches eine erdichtete Sache, als ob sie geschehen wäre zu dem Zwecke vorstellt, damit eine Wahrheit lebhafter erkannt werde, eine Sache nachdrücklicher empfohlen oder wirksamer vor ihr gewarnt werde, gehört zum Literal-Sinn. Ein Vergleich ist eigentlicher Literalsinn, nicht übertragener.

2. a. Hat jeder Satz der Heiligen Schrift einen Literalsinn? Der Heilige Geist redet zu den Menschen auf ihnen verständliche Weise, deshalb lässt er den Worten die Bedeutung, welche sie nach menschlicher Gewohnheit und Herkommen haben. Mithin muss jeder Ausspruch eines heiligen Schriftstellers ebenso gut einen Literalsinn haben wie die Worte eines Profanschriftstellers. Im anderen Falle wäre es um die ganze Heilige Schrift geschehen. Ohne Literalsinn überhaupt kein Sinn. Dies ist die Ansicht der heiligen Väter Hieronymus, Augustinus, Gregorius d. Gr. Und Thomas.

b.Ist in der heiligen Schrift ein mehrfacher Literalsinn zuzulassen? Nach der allgemein geltenden Ansicht der Ausleger und Theologen: Nein, so wenig die Worte der profanen Schriftsteller einen mehrfachen Literalsinn zulassen. Gewiss gibt es Worte, die mehreres bedeuten können, aber der Redende gibt ihnen eine bestimmte beschränkte Bedeutung (wie Joh 6,52). Auch der Umstand, dass in einem Vergleiche oder

einem Bilde der eigentliche Sinn gleichfalls wahr sein kann oder ist (Lk 3,9) oder dass außer dem Literalsinn auch ein geistiger Sinn an einer Stelle zuzulassen ist oder dass aus einem Texte rechtmäßige Schlüsse gezogen werden können, ändert an dieser Wahrheit nichts.

3. Vieles findet sich in der Heiligen Schrift, was, wenn man nur den Literalsinn ins Auge fasst, nicht ganz dem Worte des heil. Paulus zu entsprechen scheint: Alles, was geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben ([*Roem 15,4*]) und: Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit ([*2Tim 3,16*]). Solche Worte bringen den vom heil. Paulus verheißenen Nutzen, wenn wir in frommer Betrachtung daraus praktische Folgerungen ziehen, wie davon uns die heiligen Schriftsteller einige Vorbilder gegeben und die heiligen Väter zahlreiche Beispiele hinterlassen haben. So ist die Stelle [*1Kor 9,10.11*] ein Schluss des heil. Paulus aus [*5Mos 25,4*] von dem Geringeren auf das Höhere: Wenn Gott, dessen Vorsehung doch nicht in besonderer Weise über die Tiere wacht, dennoch angeordnet, dass ihnen die Frucht ihrer Arbeit nicht entzogen werden darf, so war es doch noch vielmehr sein Wille, dass die apostolischen Arbeiter, über die er mit besonderer Sorge wacht, das empfangen, wessen sie bedürfen. An einer Stelle ([*1Kor 1,31*]) führt der heil. Paulus eine Folgerung aus [*Jer 9,23.24*] geradezu als Ausspruch des Heiligen Geistes an, an anderen wird zugleich beigefügt, was zu ergänzen ist (an der oben bereits angeführten Stelle [*1Kor 9,10.11*] aus [*5Mos 25,4*]), an anderen Stellen werden wiederum Worte der Heiligen Schrift so angeführt, dass dem Leser selbst der Schluss überlassen wird ([*1Tim 5,18*] aus [*5Mos 25,4*]). Wenn auch derartige Folgerungen, welche durch eine andere offenbarte Wahrheit vermittelt werden, dem heiligen Verfasser selbst nicht immer vorschwebten, so waren sie doch dem Heiligen Geist bekannt, dem ersten Urheber der Heiligen Schriften.

§ 3. Der typische (geistige) Sinn.

1. Da Gott der Urheber der Heiligen Schrift ist, konnte er nicht allein durch Worte uns Offenbarungen vermitteln, wie der Mensch durch solche seine Gedanken offenbart, sondern auch durch die Dinge selbst. Dies also unterscheidet die Heilige Schrift von andern Büchern, dass nicht allein die Worte, sondern auch die durch dieselben bezeichneten Dinge etwas bedeuten können. Die Bedeutung der Worte bildet den Literalsinn, die Dinge, welche noch eine Bedeutung haben, den auf dem Literalsinn aufgebauten typischen (geistigen, mystischen, allegorischen) Sinn.

Das Fundament des typischen Sinnes bilden jene Personen oder Dinge (Handlungen, Ereignisse, Opfer, Einrichtungen usw.), welche Gott in seiner bewundernswerten Vorsehung, die nicht wie die Menschen zur Kundgebung auf Worte beschränkt ist, so geordnet hat, dass sie zukünftige Personen oder Dinge vorausbezeichneten, sie vorhersagend oder gleichsam vorabdarstellend. Nach heutigem Sprachgebrauche nennen wir die Dinge, denen eine solche Vorbedeutung eignet, Typen, die von ihnen vorbedeuteten Dinge Antitypen.

2. Es gibt drei Arten von Typen. Die Personen oder Sachen des Alten Testamentes sind von Gott nämlich so geordnet, dass sie den Messias und sein Leben oder andere mit seiner Person und seinem Reiche in Verbindung stehende Personen oder Dinge vorbedeuten: prophetische (allegorische) Typen; oder die Personen und Sachen beider Testamente sind so geordnet, dass sie auf himmlische Dinge weisend, unser Herz über diese Erde emporheben: anagogische Typen; oder endlich so, dass sie gewisse Richtschnuren enthalten, nach denen wir das Leben einzurichten haben: Tropologische Typen. – Am häufigsten sind in der Heiligen Schrift die prophetischen Typen z.B. [Roem 5,14*;* Hebr 7,3*;* Gal 4,24*;* Joh 19,36*;* 1Kor 10,2]. Seltener sind die anagogischen Typen ([*Offenb 21,2*]) und die tropologischen ([*Weish 16,27ff*]). Die beiden letzten Arten von Typen finden sich häufiger in den Werken der heiligen Väter.

Anmerkung: Von den Typen sind die Symbole zu unterscheiden. Im Propheten Ezechiel begegnen wir einige Male gewissen symbolischen Handlungen, welche etwas Zukünftiges vorbedeuten, die aber nur deshalb da sind, weil sie vorbedeuten, so dass sie ohne diese Aufgabe vorzubedeuten nicht da wären. Die Typen aber sind um ihrer selbst willen da, nur wird ihnen als weitere Aufgabe zugewiesen, dass sie vorherbedeuten sollen. Ein Beispiel des Symbolismus bietet [*Ez 12,2ff*], des Typus [*2Mos 14,22ff*]. Demgemäß kommt symbolischen Handlungen so wenig wie symbolischen Visionen ein anderer als ein metaphorischer Literalsinn zu.

Der dreifachen Gattung von Typen entspricht ein dreifacher typischer Sinn: der prophetische, der anagogische, der tropologische, die übrigens sehr wohl, wenngleich in verschiedener Weise, an einem und demselben Gegenstande sich finden können. So ist Jerusalem, sagt Kassian, im Literalsinne die Stadt der Juden, im typisch-prophetischen Sinne die Kirche Christi, im typisch-anagogischen die Himmelsstadt, unser aller Mutter, im typisch-tropologischen die Seele des Menschen.

3. Ist in der Heiligen Schrift auch ein typischer Sinn anzunehmen? Viele Protestanten bestreiten dies heute. Und doch bezeugt die Heilige Schrift selbst Joh 19,36, dass, was Ex 12,46, Num 9,12 im Literalsinne von dem Osterlamme gesagt ist, in Christus erfüllt ist. Nach Gottes Willen und Anordnung also war das Osterlamm ein Typus des Herrn, sonst durfte der Evangelist nicht jene Worte auf Christus anwenden und sie in ihm erfüllt sehen. (Vergl. auch [*1Kor 10,1ff*]; Mt 2,15; Gal 4,22.23; 1Petr 3,20.21; Roem 5,14*];* Hebr 7,3*;* Hebr 1,5] u.a.) Diese Wahrheit ist so klar, dass alle alten Väter und Theologen sie immer und immer wieder einschärfen, von Barnabas und dem heil. Klemens Romanus angefangen.

4. Kann aus dem typischen Sinne ein Beweisgrund hergenommen werden zur Beleuchtung und Stütze einer Wahrheit? Gewiss, soweit kommt dem typischen (wie dem Literalsinn) eine Beweiskraft der Wahrheit zu als nachzuweisen ist, dass Gott selbst ihn beabsichtigt hat. Beispiele hiervon finden sich in der Heiligen Schrift zur Genüge, doch bleibt auch die Beweiskraft des typischen Sinnes, da es sich um eine sonst verborgene Absicht Gottes handelt, auf diejenigen Stellen beschränkt, von denen die Apostel oder das unfehlbare Lehramt der Kirche uns das Vorhandensein des typischen Sinnes bezeugen, wie [*Hebr 1,5*] (aus [*2Koe 7,14*]). – Die heiligen Väter haben freilich in ihren Predigten zur Erbauung, nicht zur Beweisführung, freien typischen Sinn in die Heilige Schrift gelegt.

5. Sind alle Einrichtungen des Alten Bundes und alle Aussprüche des Alten Testamentes typisch? Gewiss war der Alte Bund ein Typus des Neuen, denn das bezeugen die Apostel, aber keineswegs waren alle Einrichtungen des Alten Bundes Typen des Neuen, noch hatten alle Aussprüche eine typische Hinweisung auf das Neue Testament, wie z.B. [*5Mos 6,5*] u.a. gewiss außer dem Literalsinn keinen typischen zulässt.

6. Enthält auch das Neue Testament Typen und lässt es einen typischen Sinn zu? Messianische Typen sind im Neuen Testamente freilich nicht, aber wie das Alte Testament ein Vorbild des Neuen, sagt der heilige Thomas, so ist auch das Alte wie das Neue ein Abbild des Himmels.

7. Welcher Sinn ist vorzuziehen, der Literalsinn oder der typische? Wenn wir auf den Urheber schauen, hat jeder der beiden Sinne den gleichen Wert, den beiden hat Gott ihn verliehen und es macht keinen Unterschied, ob er eine Wahrheit durch Worte oder durch Dinge bezeichnet und kundgibt. Immerhin gehört die Sache, welche durch den typischen Sinn bezeichnet wird, einer höheren Ordnung an als diejenigen, welche die Worte der Stelle unmittelbar zum Ausdruck bringen, denn das Bedeutete hat höhere Würde als das Bedeutende, das Osterlamm steht unendlich tiefer als Christus. Indes damit ist nicht gegeben, dass der typische Sinn unbedingt über dem Literalsinne steht. Denn erstlich setzt der typische den Literalsinn voraus, sodann ist letzterer meist sicherer und klarer und umfasst auch die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes.

§ 4. Die Akkomodation.

Akkomodation heißt die Anwendung eines Satzes der Heiligen Schrift auf eine Sache, welche der heilige Text zu berücksichtigen nicht die Absicht hatte, wegen einer gewissen Ähnlichkeit des Gegenstandes. Das Fundament der Ähnlichkeit kann ein doppeltes und so auch die Akkomodation eine zweifache sein. Erstlich werden nämlich die Worte, welche die Heilige Schrift von einer Person oder Sache sagt, auf eine andere übertragen, an der jene gleichfalls wahr werden: Akkomodation durch Ausdehnung, Übertragung. Eine solche Akkomodation findet sich bisweilen in den Offizien der Kirche, welche auf die Heiligen die Worte anwendet, die Jesus Sirach [*JSir 44,17.25*] von Noe und Aaron brauchte. Eine zweite Art von Akkomodation besteht darin, dass bestimmte Worte der Heiligen Schrift in der ihnen von Natur aus eigenen Bedeutung auf eine ganz andere als die im heiligen Buche beabsichtigte Sache angewendet wird, derart, dass ein bloßes Wortspiel vorhanden ist. So wird die Stelle [*Ps 67,36*]: Mirabilis Deus in sanctis suis (d.i. nach dem Hebr. in seinem Heiligtum) oft so angewendet, dass Gott wunderbar in den Heiligen heißt. In ähnlicher Weise wird [*Ps 17,27*] oft in ganz anderem Sinne als dem des Psalmisten gebraucht.

Während die erste Art der Akkomodation den Worten der Heiligen Schrift wenigstens den Wortsinn belässt, wendet die zweite Art die Bedeutung künstlich um.

Von der ersten Art der Akkomodation bietet auch die Heilige Schrift selbst einige Beispiele wie [*Hebr 13,5*] (nach [*Jos 1,5*]), [*2Kor 8,15*] (aus [*2Mos 16,18*]), [*Offenb 11,4*] (aus [*Sach 4,14*]).

Da nun die Heilige Schrift selbst das Beispiel gibt, auch die heiligen Väter mehrfach die Heilige Schrift in akkomodiertem Sinne anwenden, ist dies auch den frommen Schriftstellern gestattet, wenn dies in gewissen Grenzen geschieht. Man darf nämlich: a. Keine Texte akkomodiert anführen, um einen Glaubenssatz zu beweisen oder zu stützen. b. Nur jene Akkomodationen sind zulässig, welche der Liebe und der Wahrheit dienen (Hl. Bernhard). c. Jeder Gegenstand, auf den ein Wort der Heiligen Schrift akkomodiert angewendet werden soll, muss eine gewisse Ähnlichkeit mit dem haben, von dem der heilige Schriftsteller redet. d. Sorgfältig muss man die Mahnung des Tridentiner Konzils beachten, nie die heiligen Worte der Schrift auf profane Gegenstände anzuwenden, jene lächerlich zu machen oder sonst wie unwürdig anzuwenden.

Wir schließen mit der Mahnung Leos XIII: „In den Heiligen Schriften liegen für unser und anderer Heil und Vervollkommnung vorzügliche Hilfsmittel bereit, welchen die Psalmen gar reiches Lob spenden, freilich nur für jene, welche für die göttlichen Aussprüche nicht bloß einen gelehrigen und aufmerksamen Sinn, sondern auch eine unverdorbene und fromme Willensrichtung mitbringen. Denn diese Bücher haben nicht eine ähnliche Beschaffenheit wie die gewöhnlichen. Nein, sie sind vielmehr vom Heiligen Geist diktiert und enthalten Dinge von höchster Wichtigkeit, welche in vielen Stücken verborgen und gar schwierig sind, Deshalb haben wir zu ihrem Verständnis und ihrer Auslegung immer den Beistand desselben Geistes vonnöten, d.h. seine Erleuchtung und Gnade, diese Gaben aber muss man, dafür steht das Ansehen des göttlichen Psalmensängers an vielen Stellen ein, durch demütiges Gebet erflehen und durch heiligmäßiges eben bewahren.“

Die fünf Bücher Mose

Die fünf Bücher Moses, auch Pentateuch genannt, stellen die Entwicklung der Offenbarung vom Anfange der Welt bis zum Einzuge der Israeliten in Palästina dar. Die jüdische Benennung der Bücher als Gesetz ist die zutreffendste, vergl. [*Gal 3,5*]. Die Mitteilung des Gesetzes ist im Pentateuch indes keine systematische, sondern eine historische. Das zweite, dritte und vierte Buch enthält den Bericht über die Verkündigung des Gesetzes, sowie über die Tatsachen, welche damit unmittelbar zusammenhängen; das erste Buch gibt die geschichtliche Begründung des Gesetzes, d.i. es erzählt alle diejenigen älteren Offenbarungstatsachen, als deren Fortschritt und Abschluss das Gesetz anzusehen ist; das fünfte Buch endlich berichtet die von Moses feierlich vorgenommene Einführung des Gesetzes. Nach dieser Bestimmung richtet sich die Auswahl der zu erzählenden Begebenheiten. Der Pentateuch ist daher weder Weltgeschichte, noch eine jüdische Volksgeschichte, sondern eine Geschichte der Religion.

1. Der Verfasser des Pentateuchs war Moses. So bezeugt uns für einzelne Stellen Christus, die allgemeine Meinung seiner Zeitgenossen ausdrücklich billigend, vergl. [*Mk 12,26; Lk 24,44*] u.a., für welche auch die Evangelisten und Apostel eintreten. Wie hätte auch unter den Juden, welche bereits seit sieben Jahrhunderten in verschiedene Länder zerstreut und ineinander entgegengesetzte religiöse Parteien zerrissen waren, eine von allen geteilte derartige Überzeugung entstehen sollen? Zudem handelte es sich für sie um ein Buch, das ihnen ein unerträgliches Joch, [*Apg 15,10*], auferlegte, nach dem sie ihr ganzes religiöses, bürgerliches, privates Leben einrichten mussten, ja noch mehr, das die einstige Verwerfung ihres Volkes nicht unklar androhte [*Lev 26,27ff; Dtn 28,49*] Freilich, wollte man Moses die Urheberschaft abstreiten, man müsste dem Buche selbst, in dem er sich für einzelne Stücke ausdrücklich als Verfasser bekennt, die Glaubwürdigkeit absprechen. Doch ein Buch, das mit allen übrigen Büchern des Alten Testamentes und der ganzen Geschichte des jüdischen Volkes auf das innigste verknüpft als Werk Moses angeführt wird und deshalb allezeit von den Juden als von dem Führer des auserwählten Volkes herrührend anerkannt ist, sollte nicht echt sein? Wollten wir aber auch von den Zeugnissen für die Authentizität des Pentateuchs absehen, so würde schon allein die ganze Anlage des Buches zeigen, dass es in der Wüste von einem Manne geschrieben ist, der Ägypten genau kannte, von Chanaan aber nur durch andere Kenntnis hatte, und dass das Gesetz allmählich auf der Wanderung des Volkes gegeben ward. Auch die Wiederauffindung des von Moses Hand geschriebenen Gesetzbuches unter König Josias [*2Kön 22; 2Chr 34*] bezeugt die Kenntnis, welche die Juden von dem Verfasser des Pentateuch hatten. Ja, schon als die Israeliten Samuel um einen König baten [*1Sam 8,4*], brauchten sie die Worte, welche Moses gesprochen, als er das Gesetz gab.

Doch um den Pentateuch Moses absprechen zu können, weist die rationalistische Kritik auf gewisse Worte und Noten historischen, archäologischen und geographischen Inhaltes hin. Indes wenn auch zugegeben ist, dass wirklich einige erklärende Zusätze später dem ursprünglichen Texte beigefügt worden sind, so folgt daraus noch nichts gegen diesen, wenn jene sich schon durch ihren Charakter von demselben unterscheiden.

Auch die sonstigen Einwürfe finden unschwer ihre Lösung. Nur eine Schwierigkeit, welche vielfach in neuerer Zeit gegen die Einheit des Pentateuchs erhoben wird, bedarf weiterer Erklärung. Die „Kritiker“ behaupten, die fünf Bücher Moses seien aus verschiedenen Fragmenten oder Urkunden zusammengesetzt, von denen sich auch in Josue, im Buche der Richter, den Büchern Samuels und der Könige Reste finden, so dass also der Pentateuch erst lange nach Moses geschrieben ward. In der Tat, der Verfasser der Genesis hat ein oder das andere Dokument benutzt, als er das Buch schrieb. Wenn man aber aus der Verschiedenheit der Gottesnamen (Elohim, Jahve) eine Verschiedenheit von Verfassern herleiten will, so wird übersehen, das in fast keiner vollständigen Erzählung eines Ereignisses (z.B. der Erzählung vom Paradiese und dem Falle) nur einer der Namen vorkommt und dass, selbst wenn man nach den verschiedenen Gottesnamen die Teile sonderte, diese keine zusammenhängende Darstellung ergeben würden, während die Stücke, in welchen der eine Gottesname vorherrscht, diejenigen, in welchen der andere vorwiegt, voraussetzen. Man übersieht ferner, dass die Namen nicht ganz gleichbedeutend sind, da Gott Elohim mit Rücksicht auf seine Größe und Macht heißt, Jahve als unabhängiger, ewiger, unveränderlicher und darum in seinen Verheißungen treuer Gott. (Vergl. [*Ps 18*], wo Gott V. 2-7, in denen von der Schöpfung die Rede ist, El (Elohim) Deus heißt, während er in V. 8-15, wo von dem geoffenbarten Gesetze, Jahve (Dominus) genannt wird.) Eben so wird von [*Ex 6*] an Gott als Bundesgott nur Jahve genannt. Immerhin wird der Unterschied nicht an allen Stellen der Genesis

gewahrt, so wenig wir stets Gott und Herr, Christus und Heiland, die heilige Jungfrau und die Mutter Gottes, in verschiedener Betonung und Abschattung anwenden.

Töricht fürwahr und der angeblichen Weisheit unwürdig ist die Behauptung, Wiederholungen derselben Sache, wie scheinbare Widersprüche, bewiesen unzweifelhaft die Mehrzahl der Verfasser. So konnte also das Volk in der Wüste innerhalb vierzig Jahren nicht zwei Mal Gott um Fleisch bitten, [*Ex 16,13ff; Num 11,31*] nicht zwei Mal Wachteln erhalten, nicht zwei Mal in seinem Durste gesättigt werden? [*Ex 7,6; Num 20,11*] So ist die Meinung, an welcher Jahrtausende lang festgehalten ward, falsch, dass Gott zuerst mit Abraham einen Bund schloss, und erst später die Beschneidung als Zeichen des Bundes einsetzte und seine frühere Verheißung genauer erklärte? [*Gen 15,1ff; Gen 17,1ff*] Wie durfte auch ein Engel demselben Weibe zweimal erscheinen? [*Gen 16,7ff; Gen 21,9ff*] Wie konnte, nachdem Abraham mit Abimelech ein Bündnis geschlossen, [*Gen 21,22ff*] auch Isaak mit Abimelech ein solches eingehen? [*Gen 26,26ff*] Doch nicht glücklicher sind die Erfinder der Widersprüche in dem Pentateuch. Wenn Noe [*Gen 6,9*] befohlen war, die Tiere paarweise in die Arche einzunehmen, ist es da ein Widerspruch, wenn die Zahl der Paare sofort darauf [*Gen 7,2*] (Männchen und Weibchen zusammen) bestimmt wird? Oder wenn Gott das zuerst allgemein gegebene Versprechen, dass keine Sintflut mehr kommen soll [*Gen 8,20-22*] nachher genauer wiederholt [*Gen 9,8-17*]? Doch es ist nach der Meinung jener, die zu zerstören suchen, was ihnen nicht passt, ein Widerspruch, wenn es [*Gen 27,26ff*] heißt, Jakob wir von seinen Eltern nach Mesopotamien gesendet, sich ein Weib zu suchen, und (V. 41 – 45) beigefügt wird, er sei auch aus Furcht vor seinem Bruder geflohen usw. Wollte man aber deshalb zwei Gesetzgeber annehmen, weil bisweilen ein Gesetz, das bereits gegeben ist, noch einmal nach einer besonderen Richtung hin beleuchtet und erklärt, oder ein neues Gesetz an die Stelle eines alten gesetzt wird, so müsste man zuvor den gesunden Menschenverstand, den man in der Erklärung des römischen Rechtskörpers und Anderer zur Richtschnur nimmt, bei der Beurteilung des Pentateuchs verleugnen.

Ein letzter Einwurf der unter sich in beständigem Kampfe liegenden „Kritiker“ besteht darin, dass die Einen wenigstens das Deuteronomium Moses abstreiten und in eine viel spätere Zeit versetzen, die Anderen die Gesetze der dem Deuteronomium vorausgehenden Bücher einem „Priesterkodex“ zuschreiben, der nach dem Exile zur Zeit Esdras verfasst sei. So lange indes die Verfechter der Ansicht, dass das Deuteronomium nicht von Moses verfasst sei, nur dadurch ihre Behauptungen stützen, dass sie es für „durchaus unwahrscheinlich“ halten, dass Moses die Gesetze in dieser Gestalt gegeben, beweisen sie die Wahrheit ihrer Behauptungen nicht besser, als wenn sie zwischen den ersten Vorschriften für die Leviten [*Num 18*] und [*Num 35*] und den späteren [*Dtn 14*] und [*Dtn 12, Dtn 16, Dtn 18, Dtn 26*] Widersprüche zu finden vermeinen, welche auf die Zeit nach Salomons Tode hinweisen sollen. – Priesterkodex nennt die zweite Klasse der „Kritiker“ den ganzen Levitikus, die Kapitel 25 – 31 und 35 – 40 des Exodus und aus dem Numeri die Kapitel 1 – 10; 15 – 19; 25 – 36, zu denen noch eine elohistische Einleitung in der Genesis und ein Schluss im Deuteronomium wie im Buche Josue hinzutritt. Nach der Behauptung der Vertreter dieser Richtung entstand das jahvistische Werk, welches nur Geschichte und die sinaitische Gesetzgebung enthält, im 9. oder 8. Jahrhundert, das Deuteronomium um das Jahr 622 (18. Jahr des Josias) zur Zeit des Jeremias, kurz vor dem Exil, der Priesterkodex endlich in der Mitte des 5. Jahrhunderts, zur Zeit Esdras und Nehemias, die religiöse Ordnung der Gemeinde nach der Zerstörung der israelitischen Reiche durch die Assyrier und Chaldäer enthaltend. Also Jeremias, Esdras, Nehemias und die Priester ihrer Zeit sind Fälscher! Doch worauf beruht die gesamte Behauptung der Existenz des Priesterkodex? Auf der sorgfältigeren Beobachtung des Gesetzes nach dem Exil. Aber sollte Gottes harte Strafe [*2Kön 17*] auf die Israeliten keinen Eindruck gemacht haben? Kehrten nicht zudem nur Diejenigen zurück, welche durch die Strafen gebessert der Verheißungen teilhaftig werden wollten, die ihren Vätern gegeben waren? Und waren nicht die Mehrzahl unter diesen Priestern und Leviten? Doch um ihre Behauptungen nur irgendwie zu stützen, müssen die Feinde der Offenbarung die ganze israelitische Geschichte auf den Kopf stellen.

2. Die historische Glaubwürdigkeit des Pentateuchs. Die vier letzten Bücher des Pentateuchs berichten nur das, was Moses als Augenzeuge geschaut und niedergeschrieben hat, um die Leser durch die Erinnerung an die großen Wohltaten Gottes zur treuen Beobachtung des schweren Gesetzes zu bewegen. So findet sich denn auch niemand, der vernünftige Zweifel an der historischen Wahrhaftigkeit der letzten Bücher erheben möchte.

Doch auch die Genesis darf auf geschichtliche Treue Anspruch machen. Wenngleich Moses bei den Ereignissen dieses Buches nicht Augenzeuge war (starb doch Joseph, dessen Tod die Genesis beschließt, mehr als hundert Jahre vor der Geburt Moses und liegen doch zwischen der Erschaffung Adams bis zum

Tode Josephs mehrere tausend Jahre), so ist zuerst schon Moses, der Gesandte Gottes, selbst mit seiner Person eine Bürgschaft der Wahrheit. Fassen wir sodann die Art und Weise in´s Auge, wie er die Geschichte der Religion bis auf seine Zeit schildert, wem erscheint seine Darstellung nicht nüchtern, ja bisweilen selbst trocken? Nur wenige Tatsachen werden aus einem so langen Zeitraume berichtet, doch solche, von denen zuverlässige Überlieferungen an den Verfasser gelangen konnten. Bei den Nachrichten aus der Familie Abrahams (von [*Gen 11,27*] an) sind Ort und Zeit so genau angegeben, dass der geschichtliche Charakter derselben über jeden Zweifel erhaben ist. Die früheren Nachrichten bilden das Gemeingut der ganzen Menschheit und finden sich in der einen oder anderen Form bei allen alten Völkern. In der hier gegebenen Gestalt haben sie nicht nur vor allen anderen Darstellungen das Merkmal innerer Folgerichtigkeit und naturgemäßer Entwicklung für sich, sondern geben auch in den Geschlechtsregistern die Mittel der Überlieferung an, welche sie im Einzelnen beglaubigen. Auch ist in diesen ältesten Traditionen die Erzählung schon von der Beschreibung des Paradieses an durch genaue geographische oder chronologische Angaben getragen. Weit entfernt also, dass die Überlieferung Adams und Noes nur durch mündliche Erzählung auf Moses gekommen wäre, standen ihm vielmehr auch schriftliche Quellen zu Gebote, aus denen er einige kürzere Erzählungen und die Genealogien in sein Werk hinübernahm, wie dies z.B. in [*Gen 23*] der Augenschein lehrt. Die neuere Geschichtsforschung bringt denn auch aus den ägyptischen und anderen Denkmälern der Geschichte die vollkommenste Bestätigung alles dessen, was die Genesis über Dinge, welche sich in jenen Quellen berichtet finden, erzählt, wie die geographischen Forschungen ein neues Licht auf die Richtigkeit aller Ortsangaben geworfen haben. Ob und wo im Text sich kleinere, erklärende Zusätze, sogenannte Glossen, von späterer Hand finden, wird schwerlich je entschieden werden können. Die Eigennamen und Zahlenangaben haben hier, wie überall im Alten Testamente, manche Veränderung erlitten.

3. Die göttliche Autorität des Pentateuch verbürgt uns die Inspiration, welche der Heiland und die Apostel mit ausdrücklichem Zeugnisse demselben zueignen, und welche die alte jüdische Synagoge wie die christliche Kirche zu allen Zeiten gelehrt haben. 4. Name und Einteilung der Bücher. Während die Hebräer die Bücher nach dem ersten Worte eines jeden derselben benennen, führen diese in der Kirche seit Origenes und Hieronymus folgende Namen: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium.

Die Genesis (der Name weist besonders auf die beiden ersten Kapitel) erzählt, wie Gott die Welt geschaffen, wie die ersten Menschen sich nach dem Falle und der Sündflut (Sintflut) über die Erde verbreitet, wie Gott dazu geführt ward, sich ein einziges Volk zu erwählen, diesem seine Offenbarung anzuvertrauen, und wie er dies Volk schon ins einen ersten Vätern vorbereitete und erzog.

Der Exodus, so nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Ägypten genannt, enthält nicht nur die Geschichte der Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens, sondern auch den Bericht über den Zug durch die Wüste bis zum Berge Sinai, die Verkündigung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, die Schließung und Erneuerung des Bundes mit dem Volke und die Geschichte des letzteren vom Tode Josephs bis zum zweiten Jahre des Auszuges. Die gesamte Zeit vom Tode Josephs bis zur Geburt Moses wird in wenigen Sätzen absolviert.

Der Levitikus, von den Rabbinern Priestergesetz oder Gesetz über die Opfer genannt, enthält die ganze Gestalt des levitischen Gottesdienstes, zu dem Aaron und seine Söhne unter den Söhnen Levis auserwählt und zu Priestern geweiht werden, sowie die Vorschriften über die Opfer und für die Priester. (Chrys.) Nachdem Gott von dem Bau der Bundeshütte gesprochen, in der er allezeit bei dem auserwählten Volke zugegen sein will, ist von dem die Rede, was das Volk seinerseits dem ihm gegenwärtigen Gott zu leisten hat und wodurch es sich seiner Gegenwart würdig machen soll.

Das Buch Numeri wird passender von den Rabbinern: In der Wüste genannt, weil es die ganze Zeit umfasst, welche die Israeliten durch die Wüste zogen. Die Gesetze nämlich, welche der Levitikus enthält, sind im ersten Jahre des Zuges durch die Wüste am Sinai gegeben. Die durch die Gesetzgebung am Sinai unterbrochene Erzählung wird vom 1. Monate des zweiten Jahres bis zum 11. Monate des vierzigsten Jahres fortgeführt. Indes ist die Erzählung keine gleichmäßige, sondern wie der Verfasser die lange Zeit vom Tode Josephs bis zur Geburt Moses mit Stillschweigen übergangen, so widmet er auch den 37 Wüstenjahren nur wenig Worte. Nicht alle Schicksale der Israeliten wollte er ja erzählen, sondern jene allein, welche ganz unmittelbar und zunächst das durch die Israeliten allen Völkern zu bewahrende Heil betrafen. Alle jene, welche in der Wüste gegen Moses gemurrt, sind durch Gottes Strafurteil dazu verdammt, in der Wüste zu sterben, da sie unwürdige Träger der Heilsverheißungen waren. Moses erwähnt das Strafurteil, übergeht aber dessen Ausführung und berichtet von jenem Geschlechte nur einige wenige Tatsachen, welche Gottes Eifer für die Beobachtung des Gesetzes zeigen. Die Erzählung wird

wieder aufgenommen, nachdem jenes Geschlecht gestorben, und es wird berichtet, was im letzten Jahre der Wüstenwanderung vom ersten bis zum elften Monate geschah.

Das Deuteronomium ist eine Wiederholung, Erklärung und Einschärfung des in den früheren Büchern schon verkündeten Gesetzes. Wie die Genesis die Einleitung in den Pentateuch bildet, bestimmt, den Israeliten die große Liebe Gottes, mit der er sie aus reiner Gnade unter allen übrigen Völkern zur Bewahrung der rechten Offenbarung auserwählte, lebhafter vor Augen zu stellen und sie so wirksamer zur Beobachtung der von Gott gegebenen Gesetze anzueifern, so ist das Deuteronomium das Nachwort dieses Werkes, das zwar eine summarische Wiederholung dessen, was in den andern Büchern vorgeschrieben ist, enthält (Theodoret), dies aber so anordnet, dass es eine wirksame Aufforderung zur Beobachtung des Gesetzes wird. Wenn wir nämlich die letzten Kapitel des Buches (31 – 35), welches mindestens teilweise von einem anderen Verfasser, wohl Josue, dem schon beendeten Werk beigefügt worden sind, beiseite lassen, bleiben uns drei große Reden übrig, welche der Gesetzgeber im 40. Jahre nach dem Auszuge aus Ägypten an das Volk gehalten hatte. In diesen stellt er den Israeliten zugleich Beweggründe vor Augen, die wohl geeignet sind, das Volk zu bewegen, das Gesetz mit ganzem Herzen anzunehmen, die unzähligen Wohltaten, mit denen es Gott, trotz seiner Bosheit, überhäufte, und die nicht geringeren Gunsterweisungen, welche er seinen treuen Dienern verheißen, und fügt einige neue Vorschriften bei.

Das erste Buch Moses. Genesis

Kapitel 1.

Eingang. Die Erschaffung der Welt. (Kap. 1,1 – 2,3) Durch die Erzählung von der Erschaffung der Welt wird Gottes Macht, Weisheit und Güte wie die gänzliche Abhängigkeit der Geschöpfe von ihrem Schöpfer gezeigt. (V. 1- 25) Der Mensch also, der als König aller sichtbaren Dinge zuletzt erschaffen ist, ist dem ebenso mächtigen wie gütigen Herrn vollen und vollkommenen Gehorsam schuldig.

1. Im Anfange[1] schuf[2] Gott[3] Himmel und Erde.[4] [*Ps 32,6*; *135,5ff*; *Sir 18,1*; *Apg 14,14*; *17,24*]
2. Die Erde aber war wüste[5] und leer,[6] und Finsternis war über dem Abgrund,[7] und der Geist Gottes[8] schwebte über den Wassern.

Kap. 1: (**1**) Im Anfange alles dessen, was erzählt werden soll, im Anfange der Schöpfung der sichtbaren Dinge. (Ephr.)

(**2**) Das hebr. Wort bara: erschuf, brachte aus dem Nichts hervor, wird aktiv nur von göttlicher Tätigkeit gebraucht. Obwohl das Alte Testament die Einheit Gottes immer und immer wieder betont und hervorhebt [*Ex 20,2*, *Dtn 6,4*, *Dtn 8,19*, *Dtn 13,6-11*], steht doch der gewöhnliche Gottesname Elohim im Plural, eine erste Andeutung der heiligen Dreifaltigkeit, auf welche auch V. 2 (der Geist Gottes) und V. 20 (lasset uns) hinweisen, und die im Fortgange des Alten Bundes immer deutlicher hervortritt.

(**3**) Gott also ist ohne Anfang. (Theodor.)

(**4**) Dieser Vers enthält die dogmatische Grundwahrheit, dass alles, was ist, ohne Ausnahme von Gott geschaffen ist. In dieser Beziehung bedeutet Himmel und Erde alles außer Gott. Vergl. [*Ex 31,17*, *Jes 66,1*, *Apg 17,24*]. Demnach gehört das Schöpfungswerk, so wie es im ersten Verse ausgesprochen wird, nicht zu den Schöpfungstagen, sondern geht denselben voraus, es fällt nicht in die Zeit, sondern mit ihm beginnt die Zeit. Ist die Erde unser Planet, so der Himmel das ganze sichtbare Weltall, die Himmelskörper und weiter auch die Engel. Vergl. [*Kol 1,16*] und Dekret des Vatikan. Conzils 3 Sitz Kap. 1: „Gott hat mit dem Anfange der Zeit die zweifache Kreatur aus Nichts erschaffen, die geistige und die körperliche, die der Engel nämlich und die der Welt, und dann die menschliche, welche gleichsam als eine gemeinsame aus Geist und Körper besteht."

(**5**) Der erste auf die Erschaffung folgende Zustand der Erde. Sie hatte noch nichts von ihrer jetzigen Ordnung, Schönheit und Zierde. Gleichzeitig mit dem Eintreten dieses Zustandes erfolgte wohl der Befehl V. 3, so dass der erste Tag mit dem ersten Aufleuchten des Lichtes seinen Anfang nahm. – (**6**) Von Pflanzen und Tieren. – (**7**) Die Oberfläche der Erde war gleichsam nur ein tiefes Meer.

(**8**) Gott selbst, näherhin der Heilige Geist (Basil.), der hier bildlich als ein Hauch dargestellt wird (Chrys.), der allem Leben und Wärme mitteilt. Er schwebte: Waltete mit seinem allmächtigen Schöpferwillen. Der Ausdruck deutet zugleich darauf hin, dass mehrere göttliche Personen, d. h. die ganze heilige Dreifaltigkeit, bei der Schöpfung tätig waren. Vergl. [*Joh 1,3.10*].

3. Da sprach Gott:[9] Es werde Licht! Und es ward Licht. [*Hebr 11,3*]
4. Und Gott sah, dass das Licht gut war,[10] und er schied das Licht von der Finsternis.[11]
5. Und er nannte[12] das Licht Tag,[13] und die Finsternis Nacht; und es ward Abend und Morgen, der erste Tag.[14]
6. Dann sprach Gott: Es werde ein Firmament[15] inmitten der Wasser, und es scheide die Wasser voneinander![16]
7. Und Gott machte das Firmament und schied die Wasser, welche unter dem Firmamente waren, von denen, welche über dem Firmamente waren. Und es geschah also. [*Ps 135,5*]
8. Und Gott nannte das Firmament Himmel; und es ward Abend und Morgen, der zweite Tag. [*Jer 51,15*]
9. Da sprach Gott: Es sammle sich das Wasser, das unterhalb des Himmels ist, an einem Orte, und es erscheine das Trockene. Und es geschah also.
10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlungen der Wasser nannte er Meer.[17] Und Gott sah, dass es gut war. [*Ijob 38,4ff*; *Ps 32,7*; *88,12*]
11. Und er sprach: Es lasse die Erde Pflanzen sprossen, die grünen und Samen tragen, und Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, die ihren Samen in sich haben,[18] auf der Erde! Und es geschah also.[19]
12. Und die Erde brachte Pflanzen hervor, die grünen und Samen tragen nach ihrer Art, und fruchttragende Bäume, die alle Samen haben, jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.
13. Und es ward Abend und Morgen, der dritte Tag.
14. Da sprach Gott: Es werden Leuchten an dem Firmamente des Himmels,[20] und sie sollen den Tag und die Nacht scheiden, und zu Zeichen dienen, und zu Zeiten, und Tagen und Jahren;[21] [*Ps 135,7*]

(**9**) Das Gebot entspringt der göttlichen Majestät, die Erfüllung seiner Allmacht. Vergl. [*Ps 32,6.9*]. – (**10**) Gott nennt gut, was seinem Schöpferwillen entspricht und so in sich vollkommen ist. Vergl. [*Gen 2,8*]. Darum wird das Lob nur mit Auswahl gespendet. – (**11**) Durch das Gebot des Wechsels. Vergl. [*Jer 33,20ff*].
(**12**) Die Auflegung des Namens ist ein Zeichen der Herrschaft. (Chrys.) Vergl. [*Gen 2,19*, *2Kön 24,17*] Der Name einer Sache ist der Ausdruck seines Wesens.
(**13**) Es ist also das Tageslicht. Auf Gottes Anordnung beruht mithin der Wechsel von Tag und Nacht. – Welch Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testamente! Im Alten belehrt Gott das Menschengeschlecht über die Reihenfolge der erschaffenen Dinge, doch im Neuen erhebt er uns zu erhabeneren Wahrheiten: Im Anfang war das Wort. Er war das wahre Licht. Wie dieses geschaffene Licht die Finsternis vertreibt, so verscheucht dieses geistige Licht die Finsternis der Irrtümer. (Chrysost.)
(**14**) Wohl konnte Gott die Welt in einem Augenblick ganz entwickelt und vollendet schaffen, dennoch wollte er lieber einen gewissen Stufengang der Entwicklung eintreten lassen, entsprechend der Natur der Dinge, welche wachsen, sich vervollkommnen und wieder vergehen. Diese Stufenfolge und Ordnung der Geschöpfe offenbart auch in besonderer Weise Gottes Weisheit und Allmacht. Was die heilige Schrift hier unter Tag versteht, ist nach dem heiligen Augustin schwer zu entscheiden. Es steht nichts entgegen, wenn man darunter längere Perioden verstehen will, deren Beginn Morgen, deren Abschluss Abend genannt wird. Auf der Sechszahl der göttlichen Schöpfungstätigkeit beruht kraft göttlichen Willens die Heiligkeit des Sabbats, des siebenten Tages der Woche. So war also schon vor Moses (und dem Sabbatgesetze [*Ex 20*]) die Einfügung der sechsteiligen Schöpfungstätigkeit in den Rahmen von sechs Tagen üblich. - Die Tage werden nicht nach ihrem Anfange, sondern nach ihrem Ende, der Wiederkehr des Lichtes nach der Finsternis unterschieden. Nach einigen Erklärern sah Adam das Schöpfungswerk in einer Vision, so weit als hinreichend war, damit er mit einer durch den Zweck derselben bestimmten Menge von Erkenntnissen ausgerüstet würde, die zugleich sein religiöses und profanes Nachdenken anregte und zu sicheren Schlüssen führte. Nach dieser Erklärung zeigte Gott Adam die Wirklichkeit, aber in einer symbolischen Zerlegung des Schöpfungsvorganges in eine Zeit von sechs Tagen.
(**15**) Die Ausdehnung des Luftraumes, welche als Atmosphäre den Erdkörper umgibt und ihn von anderen Weltkörpern scheidet. – (**16**) Die sich in Wolken sammelnden Dunstmassen, welche niederfallen, wenn die Schleusen oder Türen des Himmels geöffnet werden [*Gen 7,11.12*, *Ps 103,3.13*] u. a., im Unterschiede von den Wassern auf der Erde.
(**17**) Über das Wie? sagt der heilige Text nichts, da er den Prozess des Werdens nirgends beschreibt. Durch die göttliche Benennung der beiden Hauptteile des Erdkörpers und die folgende Gutheißung wurden Erde und Meer bleibende Bestandteile. – (**18**) Der Same kommt als Mittel der Fortpflanzung in Betracht; so beginnt bereits bei der Schöpfung das göttliche Werk der Erhaltung.
(**19**) Diese Formel kehrt V. 15, V. 24 wieder und wird V. 12, V. 16, V. 25 ihrem Inhalte nach im Einzelnen erklärt. – (**20**) Erst jetzt also nehmen die großen Himmelskörper ihre derzeitige Stellung zur Erde ein.
(**21**) Die beiden großen Lichtkörper erhalten eine dreifache Bestimmung: 1. Sie sollen scheiden zwischen Tag und Nacht. 2. Sie sollen dienen: a. Zu Zeichen, teils als Vorzeichen außerordentlicher Ereignisse [*Mt 2,2*, *Lk 21,25*] und

15. damit sie an dem Firmamente des Himmels scheinen, und die Erde erhellen! Und es geschah also.
16. Und Gott machte die zwei großen Leuchten, - die größere Leuchte, die Herrschaft über den Tag zu führen, die kleinere Leuchte, die Herrschaft über die Nacht zu führen,[22] dazu die Sterne.
17. Und er setzte sie an das Firmament des Himmels, dass sie über die Erde herableuchten,
18. und den Tag und die Nacht beherrschen, und das Licht von der Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war.
19. Und es ward Abend und Morgen, der vierte Tag.
20. Da sprach Gott: Es bringe das Wasser Gewimmel lebender Wesen hervor, und es seien geflügelte Tiere über der Erde unter dem Firmamente des Himmels![23]
21. Und Gott schuf die großen Wassertiere, und alle die Wesen, die leben und sich regen, welche die Gewässer hervorbrachten, nach ihrer Art, auch alle geflügelten Tiere nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.
22. Und er segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet die Wasser des Meeres; und die Vögel sollen sich mehren auf Erden![24]
23. Und es ward Abend und Morgen, der fünfte Tag.
24. Und Gott sprach: Es bringe die Erde[25] lebende Wesen hervor, je nach ihrer Art, Vieh und kriechendes Getier und Tiere des Feldes je nach ihrer Art! Und es geschah also.
25. Und Gott schuf die Tiere des Feldes je nach ihrer Art, und Vieh, und alles kriechende Getier der Erde je nach seiner Art.[26] Und Gott sah, dass es gut war,
26. und sprach: Lasset uns[27] den Menschen machen nach unserem Bilde und unserer Ähnlichkeit,[28] und er herrsche[29] über die Fische des Meeres, und über die Vögel des Himmels, und über die Landtiere, und über die ganze Erde, und über alles kriechende Getier, das sich auf Erden regt.[30] [*Gen 5,1*; *9,6*; *1 Kor 11,7*]
27. Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; nach dem Bilde Gottes schuf er ihn, als Mann und

---

göttlicher Gerichte [*Joh 3,3*, *Jer 10,2*, *Mt 24,29*], teils als Merkzeichen der Himmelsgegenden und Vorzeichen des Wetters; b. zur Regelung bestimmter Zeitpunkte und Zeiträume, Festzeiten, Ackerbau, Schifffahrt usw.; c. zur Unterscheidung von Jahren und Tagen. 3. Sie sollen ihr das für das Wachstum und Gedeihen der Geschöpfe unentbehrliches Licht spenden.

(**22**) Die Worte sind nach dem Eindrucke unserer Sinne gewählt. – (**23**) Beide Arten dienen zur Ausschmückung und Belebung der am zweiten Tage geschaffenen Bereiche des Wassers und der Luft. – (**24**) Als beseelte Wesen werden die Wassertiere und Vögel durch ein göttliches Segenswort mit dem Vermögen ausgestattet, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren.

(**25**) Der Ausdruck ist kein Widerspruch gegen V. 25, sondern soll nur auf den rein irdischen Ursprung der Tiere hinweisen, im Gegensatze zu dem Menschen, dessen Leib zwar aus Erde, dessen Seele aber nach Gottes Ebenbild erschaffen ward. – (**26**) Die Segnung ist hier übergangen, weil sie nach der über die Wassertiere und Vögel gesprochenen selbstverständlich ist.

(**27**) Rede der drei göttlichen Personen. (Euph., Iren., Basil., Greg. Nyss., Cyr. Alex.) – Alles übrige schafft Gott durch ein bloßes Gebot, hier tritt die heilige Dreifaltigkeit gleichsam zuvor in Beratung mit sich selbst. (Greg. Nyss.) Erst aus der Offenbarung des Neuen Testamentes kann erkannt werden, wie dem einen Gott die Mehrzahl der Personen zukommen kann.

(**28**) Vorbild und Ähnlichkeit. Diese beiden Worte sind fachlich nicht verschieden, wie der folgende Vers zeigt, wo der Mensch nach Gottes Bilde geschaffen heißt und nach [*Gen 5,3*] wo die beiden Substantive in umgekehrter Reihenfolge stehen. Die Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott besteht darin, dass seine Wesensform die geistige, unsterbliche Seele ist, deren Wirken sich als selbstbewusstes Empfinden, Erkennen und freies Wollen äußert. (Natürliches Ebenbild.) Indem Gott den ersten Menschen mit der Gnade ausstattete, erhob er dieses Bild zur vollkommenen Ähnlichkeit, welche besonders durch die Übung der Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zum Ausdruck gebracht und vollendet wird. Der Leib ist kein Bild Gottes, sondern der Beweis und das Zeichen des (natürlichen) Bildes Gottes in uns, insofern seine aufrechte Haltung Gottes Majestät nachahmt und die Gabe der Rede die Dolmetscherin des Verstandes und Willens ist, wie auch das äußere Gebahren die inneren Tugenden verrät. Unser: Das Bild dessen, was den drei göttlichen Personen gemeinsam ist.

(**29**) Vergl. [*Gen 9,2*].

(**30**) Sechs Vorzüge werden hier dem Menschen zuerteilt. Seine Erschaffung wird zuletzt berichtet, er wird als über den Tieren stehend bezeichnet, er wird durch besonderen göttlichen Ratschluss erschaffen, nach Gottes Bild und Ähnlichkeit. Ihm wird die Herrschaft über Tiere und Pflanzen verliehen, nach seiner Erschaffung ruht Gott von seinem Werke. In Kap. 2 kommt hinzu die Erschaffung seiner Seele aus Nichts durch Gott.

Weib erschuf er sie.[31] [*Sir 17,1*; *Mt 19,4*]
28. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch,[32] und erfüllet die Erde, und machet sie euch untertan, und seid Herren über die Fische des Meeres, und über die Vögel des Himmels, und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.[33] [*Gen 8,17*; *9,1*]
29. Und Gott sprach: Sehet, ich habe euch alle samentragenden Pflanzen auf Erden, und alle Bäume, die in sich selbst den Samen ihrer Art tragen, gegeben, dass sie eure Nahrung seien; [*Gen 9,3*]
30. und allen Tieren der Erde, und allen Vögeln des Himmels, und allem, was sich auf Erden reget, und was beseelt ist, damit sie Nahrung haben.[34] Und es geschah also.
31. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut.[35] Und es ward Abend und Morgen, der sechste Tag.[36] [*Sir 39,21*; *Mk 7,37*]

Kapitel 2.

Die Pflicht des Gehorsams, welchen der Mensch seinem Herrn und Schöpfer schuldet, wird durch das Sabbatgesetz, welches die Tage der Schöpfung vorbilden, bedeutet. (V. 3) I. Geschichte des Menschengeschlechtes bis auf Abraham. (2,4 – 11,26) Da Gott unter den Menschen nicht den gebührenden Gehorsam findet, wählt er einen Menschen, um durch dessen Nachkommen alle Völker zu segnen. 1. Geschichte des Himmels und der Erde (2,4 – 4,26) A. Geschichte der Stammeltern (2,5 – 3,24): 1) Die den Stammeltern erwiesenen Wohltaten (2,5 – 25): Schöpfung Adams (V. 7), Zuweisung des Paradieses unter leichter Verpflichtung (V. 17), Übertragung der Herrschaft über alle lebenden Wesen (V. 20), Erschaffung einer ihm ähnlichen Hilfe, der mit der gleichen Gabe der Unschuld ausgestatteten Eva.

1. So ward Himmel und Erde[1] vollendet, und all ihre Zier.

(**31**) Erster Fall des poetischen Parallelismus. Dreifacher Jubelruf. Aus diesem Verse folgt, dass die Kap. 2 erzählte Schöpfung des Weibes gleichfalls am sechsten Tag statthatte. – (**32**) Der Mensch wird wieder gesegnet. Da aber der Mensch kein Tier, sondern ein ganz anderes Geschöpf ist, wird die Einsetzung der Ehe noch einmal ausführlich erzählt. (Aug.)
(**33**) V. 28 beschreibt das Verhältnis der Menschen zu den Tieren, V. 29 das Verhältnis der Pflanzen zu den Menschen und zu den Tieren.
(**34**) Nicht alle Speise des Menschen wird genannt. Um ein Verbot der Fleischnahrung für den Menschen handelt es sich nicht, da dem Menschen die vollkommene Herrschaft über Erde, Tiere und Pflanzen gegeben wird. Wahrscheinlich ist es freilich, dass die Menschen im Paradiese das Bedürfnis nach Fleischnahrung nicht empfunden haben, und sich nach dem Sündenfalle, und noch mehr nach der Sündflut, ändern mochte. (Thom.) Deshalb wird nach letzterer dem Menschen diese Erlaubnis ausdrücklich zurückgegeben, aber zugleich eine Einschränkung beigegeben, wie er ja auch wieder feierlich, fast mit denselben Worten wie nach der Schöpfung, aber doch mit Einschränkung, in die Herrschaft über die Natur wieder eingesetzt wurde. – Gab es im Paradiese schädliche Tiere? Im Paradiese waren die Tiere dem Menschen unschädlich, ja vollkommen untertan. Fleischfressende Tiere waren vor dem Sündenfall, da durch die Sünde des Menschen die Natur der Tiere nicht verändert wurde. (Thom.) Die Natur ist ja durch den Sündenfall nur jener Güte beraubt, welche ihr Gott um des Menschen willen und für den Menschen im Paradiese verliehen, sowie einer gewissen Verschlechterung für den Gebrauch des Menschen [*Gen 3,17-19.22-24*] unterworfen und namentlich dem Missbrauche durch den Menschen und durch den Teufel als Fürsten dieser Welt ausgesetzt. Durch die Erlösung ward die Macht des Satans über die Natur gebrochen, und nach gänzlicher Überwindung der Sünde wird auch der Zustand der Natur dem der verklärten Menschheit entsprechen. [*Röm 8,19-22*]
(**35**) Die Schöpfung in ihrer Gesamtheit und nachdem der Mensch geschaffen. Wegen der Harmonie der einzelnen Teile wird das bisher sechsmalige gut hier und sehr gesteigert. Der Satz enthält eine Bewahrung gegen die Meinung, dass Gott der Urheber des Bösen sei, weist aber zugleich auf die Tatsache hin, dass das Geschaffene nicht gut, geschweige denn sehr gut blieb.
(**36**) Man kann die sechs Tage in zweimal drei Tage einteilen, das Werk der Scheidung und das der Ausschmückung, welche sich der Erschaffung anschließen. Die Abschnitte der zweiten Ordnung entsprechen denen der ersten: 1. Das Licht, Vorbedingung aller Ordnung und alles Lebens. 2. Die Wasser über und unter dem Firmamente werden geschieden. 3. Das Festland tritt hervor und wird mit den in der Erde haftenden Pflanzen bekleidet. 4. Die erleuchtenden Himmelskörper werden gebildet. 5. Die irdischen Gewässer werden durch die Wassertiere, die Luft durch die Vögel belebt. 6. Das Festland enthält seine Bewohner, zuerst die Landtiere, dann den Menschen. Jedem Hauptwerke entspricht ein Tag, jedem Tag ein Hauptwerk.
Kap. 2: (**1**) Die Gesamtheit der Himmel und Erde füllenden Wesen. Gott schafft keine neue Gattung mehr. – (**2**) Die Vollendung bestand negativ in dem Aufhören des Schaffens (V. 2), positiv in der Segnung und Heiligung des

2. Und Gott vollendete am siebenten Tage sein Werk, das er gemacht hatte; und ruhte am siebenten Tage von seinem ganzen Werke, das er vollbracht hatte.[2] [*Ex 20,11*; *31,17*; *Dtn 5,14*; *Hebr 4,4*]
3. Und er segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an demselben geruht von all seinem Werke,[3] das Gott geschaffen und gemacht hatte.
4. Folgendes ist die Geschichte des Himmels und der Erde, nachdem sie erschaffen waren.[4] Zur Zeit, als Gott, der Herr, Himmel und Erde machte:
5. Noch war kein Gesträuch des Feldes auf Erden aufgegangen, noch keine Pflanzen auf den Fluren aufgesprosst; denn Gott, der Herr, hatte noch nicht auf die Erde Regen fallen lassen, und der Mensch war nicht da, um das Land zu bebauen;[5]
6. sondern ein Quell[6] stieg aus der Erde auf und befeuchtete die ganze Oberfläche der Erde.
7. Da bildete Gott, der Herr, den Menschen aus Lehm der Erde[7] und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens,[8] und der Mensch ward ein lebendes Wesen. [*1 Kor 15,45*]
8. Gott, der Herr aber hatte von Anbeginn ein Paradies der Wonne[9] gepflanzt; in dieses setzte er den Menschen, welchen er gebildet hatte.
9. Und Gott, der Herr, ließ aus dem Boden allerlei Bäume emporwachsen, die lieblich anzuschauen und wohlschmeckend waren; auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.[10]
10. Und ein Strom ging von dem Orte der Wonne aus, den Garten zu bewässern,[11] der sich alsdann teilt und zu vier Flüssen wird.
11. Der Name des einen ist Phison;[12] dies ist der, welcher das ganze Land Hevilath umfließt,[13] woselbst

siebenten Tages. (V. 3) Der Schöpfung der Dinge gegenüber erscheint die Erhaltung, wenngleich auch sie eigentlich eine fortgesetzte Schöpfung ist, als Ruhe.

(**3**) In dem Tage wird das an ihm vollbrachte Werk, die geschaffene Welt, gesegnet und geheiligt. Indem Gott den siebenten Tag segnet, weiht er ihn sich. Das Segnen und Heiligen des siebenten Tages hat zwar ein besonderes Absehen auf den Sabbat, welchen Israel als Volk Gottes einst feiern soll, aber der Sabbat als Ruhetag hat eine vorbildliche Bedeutung für die ganze Menschheit: sie strebt einem Ziele zu, wo alle Unruhe der Bewegung sich in die selige Ruhe der Vollendung ihres Daseins auflöst. Darum wird bei dem siebenten Tage kein Abend beigefügt. (Aug.) Die Menschen beobachteten ohne ein besonderes Gesetz diesen Tag bereits vor Moses als heilig.

(**4**) Überschrift. Das folgende ist zu V. 5 zu ziehen, wie [*Gen 5,1*]. – (**5**) Das Wachsen der Pflanzen wird als einzelner Punkt herausgehoben im Hinblick auf den V. 8 zu erwähnenden Garten Eden.

(**6**) Richtiger: Nebel. Der Verfasser sagt nicht ausdrücklich, dass nun die Pflanzen emporwuchsen, da sein Ziel die Erzählung der Erschaffung des Menschen ist und er dieser nur einiges, was er in Kap. 1 nicht einfügen wollte, beigibt; so z. B. dass die Vögel [*Gen 2,19*], die auf der Erde lebenden Tiere (ebenda) und der Leib des Menschen [*Gen 2,7*] aus feuchter Erde gebildet ward.

(**7**) Also aus anorganischem Stoffe. So ist der Leib von Natur sterblich. Vielleicht deutet das Wort Staub (so im Hebr.) auch die zukünftige Strafe [*Gen 3,19*] und die Möglichkeit der Auferstehung an. Nicht die Erde bringt ihn hervor, sondern Gott selbst legt Hand an's Werk.

(**8**) Leib und Seele sind mithin ihrer ganzen Wesenheit nach verschieden; indes ist der Leib ein wesentlicher Bestandteil der Menschennatur, weshalb Leib und Seele zugleich erschaffen und vereint wurden. (Thom.) Odem des Lebens: Die Beschreibung hebt nur das Phänomen des Lebens, das, woran das Leben äußerlich zur Erscheinung kommt, hervor: das Atmen.

(**9**) Hebr.: Einen Garten gegen Osten in der Landschaft Eden. Der diesen Vers schrieb, befand sich im Westen des Paradieses. Eden (Wonne, Wonneland) ist der Name des Paradieses.

(**10**) Welcher Art diese Bäume waren, ist nicht bekannt. Es waren Bäume wie die übrigen des Paradieses, aber von Gott zu übernatürlichen Wirkungen ausersehen. Der Baum des Lebens sollte durch seine Frucht die Hinfälligkeit und Sterblichkeit des Körpers überwinden. Deshalb ist er auch der Typus zukünftiger Güter: Christi, des wahren Weinstockes, des Kreuzes Christi, des Lebensbaumes in der Kirche, insbesondere der Eucharistie; auch der seligsten Jungfrau, sowie der ewigen Glorie. Der Baum der Erkenntnis hieß so in Rücksicht auf den erwarteten Erfolg (Thom.), insofern an ihm sich zeigen sollte, ob Adam sich für das Gute oder für das Böse entschiede, und dieser erfahren sollte, wie gut es sei, Gott zu gehorchen, wie schlimm, ihm ungehorsam zu sein.

(**11**) Von Eden entspringend bewässerte er das Paradies. Der Paradiesstrom war der Ursprung von vier anderen Flüssen geworden, welche noch zur Zeit des Verfassers existieren und ihm mehr oder minder bekannt sind. Alsdann zu bewässern. Wie es geschehen ist, dass da, wo früher ein einziger Strom war, jetzt deren vier sind, wird nicht gesagt. – (**12**) Der im Kaukasus entspringende Kur, der Cyrus der Alten?

(**13**) [*Gen 10,7*] und [*Gen 10,29*]. – (**14**) Das wohlriechende Harz mehrerer Baumarten. – (**15**) Die Alten schwankten zwischen Beryll, Onyx., Sardonyr., Sardius. – (**16**) Hebr.: Kusch, nicht das spätere Kusch, denn dies ist zu weit entfernt. Es lag vielmehr an den Euphratquellen, worauf auch der von der Vulgata eingesetzte Name hinweist, der

sich das Gold findet. [*Sir 24,35*]
12. Und das Gold jenes Landes ist vortrefflich, dort findet man Bdellium[14] und den Onyxstein.[15]
13. Und der Name des zweiten Stromes ist Gehon; dies ist der, welcher das ganze Land Äthiopien[16] umfließt.
14. Aber der Name des dritten Flusses ist Tigris; dieser wendet sich gegen Assyrien.[17] Der vierte Fluss aber ist der Euphrat.[18]
15. Da nahm Gott, der Herr, den Menschen[19] und setzte ihn in das Paradies der Wonne, auf dass er es bebauete[20] und bewahrte.[21]
16. Und er gebot ihm und sprach: Von allen Bäumen des Gartens magst du essen;
17. aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welchen Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.[22]
18. Und Gott, der Herr, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen,[23] die ihm gleiche.
19. Nachdem also[24] Gott, der Herr, aus Erde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels gebildet hatte, führte er sie zu Adam, dass er sähe, wie er sie benenne; denn wie[25] Adam jedes von den lebenden Wesen benannte, so ist sein Name.[26]
20. Und Adam gab allem Vieh, und allen Vögeln des Himmels, und allen Tieren des Feldes ihre Namen; aber für Adam fand sich keine Gehilfin,[27] die ihm ähnlich war.
21. Da sandte Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf Adam, und als er entschlafen war, nahm Gott eine von seinen Rippen und füllte deren Stelle mit Fleisch.[28]
22. Und Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er von Adam genommen, ein Weib und führte es zu Adam.
23. Da sprach Adam: Das ist nun[29] Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleische! Sie soll Männin heißen, denn sie ist vom Manne genommen.[30] [*1 Kor 11,8*]
24. Darum[31] wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen; und beide werden ein Fleisch sein.[32] [*Mt 19,5*; *Mk 10,7*; *Eph 5,31*; *1 Kor 6,16*]
25. Sie waren aber beide nackt, Adam und sein Weib; und sie schämten sich nicht.[33]

---

einen Teil Armeniens bezeichnet. Der Fluss dieses Gebietes ist der Arar. (Araxes)
(**17**) Das Gebiet, welches südlich vom untern Zab, westlich vom Tigris, nördlich vom Gebirge begrenzt wurde und dessen Hauptstadt Ninive war; ungefähr das heutige Kurdistan. Gegen: Bildet die Westgrenze. – (**18**) Der untere Euphrat. Die Lage des Paradieses ist also in Armenien zu suchen. – (**19**) Adam war außerhalb des Paradieses geschaffen, Eva im Paradiese. – (**20**) Zur Übung seiner Herrschaft über die Natur.
(**21**) Für sich, damit er ihn nicht samt den übernatürlichen Gnaden durch die Sünde verlor. (Aug., Thom.)
(**22**) Besser: Wirst du sterblich sein. (Hier.) Wann der Tod eintreten soll, ist im Texte nicht ausgedrückt. Dem leiblichen Tode schließt sich der geistige durch Trennung der Seele von Gott und infolgedessen der ewige Tod durch die Verdammnis an. Das Gebot wurde zunächst Adam gegeben als dem Haupte des Menschengeschlechtes, Eva ward es durch den Mann mitgeteilt. Die Ausführung des Richterspruches (Tod) ist verschoben.
(**23**) In der Gemeinschaft des Lebens und der Familie, sowie des Zieles. – (**24**) Der Verfasser kehrt zu dem Zeitpunkte der Erschaffung des Menschen zurück, seine Stellung zu Gott und zu anderen Menschen darzustellen. – (**25**) Besser wohl: Und damit.
(**26**) Eine sinnliche Vorstellung des Vorführens ist auszuschließen. Gott befähigt Adam, das Wesen der Tiere nach ihren sichtbaren Eigenschaften zu erkennen, zunächst wohl derjenigen, die zu ihm in Beziehung traten, und ihnen einen Namen zu geben, so gleichsam die Herrschaft über sie antretend.
(**27**) Im Stande, ihn zu unterstützen zu seinem natürlichen und übernatürlichen Ziele. Diese der Vernunft vermittelte Erkenntnis bereitet Adam, wie die Ekstase (Aug.) auf übernatürliche Weise tut, auf die Erscheinung des Weibes vor. Der Name Adam (von roter Erde) soll den Menschen vor Hochmut bewahren.
(**28**) Adam schaut in seiner Ekstase nicht das Sinnbild einer bloßen Idee, sondern das Bild einer wirklichen Tatsache. – (**29**) Im Gegensatze zur Vorführung der Tiere: endlich. Zugleich wird der Ursprung Evas angegeben.
(**30**) Die Schöpfungsgeschichte des Weibes ist die reale Voraussetzung und Grundlage des Verhältnisses des Weibes zum Manne. Die Erzählung ist in anthropomorpher Gestalt gegeben. Dass auch Eva von Gott die Seele erhielt und so ein Ebenbild Gottes ward, mithin die Hoheit und Würde der menschlichen Natur beiden Geschlechtern eigen ist, wird hier als selbstverständlich nicht besonders erwähnt.
(**31**) Weil Mann und Weib eine Natur haben und das Weib zur Stütze des Mannes geschaffen ist. – (**32**) Das gegenseitige Recht über den Leib wird bezeichnet. [*1Kor 6,16*] – Wer spricht die Worte V. 24? Adam, von Gott erleuchtet, erkennt das Wesen der Ehe. – (**33**) Vergl. [*Gen 3,7*]. – In Kap. 1 wird der Mensch mehr als Ziel der Entwicklung des Naturlebens, in Kap. 2 als Prinzip der Entwicklung der Geschichte geschildert.

Kapitel 3.

2) Fall und Strafe der Stammeltern (3,1-24). Durch die Schlange verführt übertritt zuerst Eva, dann Adam das Gebot Gottes (V. 6), weshalb sie der Gabe der Unschuld beraubt (V. 8), durch Gottes gerechten Richterspruch verurteilt, doch durch die Hoffnung auf eine zukünftige Erlösung getröstet werden. (V. 20) Ihre Vertreibung aus dem Paradiese.

1. Die Schlange aber war listiger[1] als alle Tiere der Erde, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Diese[2] sprach zu dem Weibe:[3] Warum hat euch[4] Gott[5] geboten, ihr sollt nicht von allen Bäumen des Paradieses essen?[6]
2. Da antwortete das Weib derselben: Von den Früchten der Bäume, die im Paradiese sind, dürfen wir essen,
3. aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Paradieses ist, gebot uns Gott, nicht zu essen, und ihn auch nicht zu berühren,[7] damit wir nicht sterben.
4. Die Schlange aber sprach zum Weibe: Keinesweges werdet ihr sterben.[8] [*2 Kor 11,3*]
5. Denn Gott weiß, dass, welchen Tages ihr davon esset, eure Augen sich auftun und ihr wie Götter sein werdet, Gutes und Böses erkennend.
6. Da sah das Weib,[9] dass der Baum gut davon zu essen, und lieblich den Augen, und angenehm anzuschauen sei, und sie nahm von seiner Frucht, und aß, und gab ihrem Manne, und er aß.[10] [*Sir 25,33*; *1 Tim 2,14*]
7. Da wurden beider Augen aufgetan; und da sie erkannten, dass sie nackt seien,[11] flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen.
8. Und da sie die Stimme Gottes, des Herrn, hörten, der in der Kühle[12] nach dem Mittage im Paradiese

---

Kap. 3: (**1**) Die natürliche Klugheit der Schlange [*Mt 10,16*] lenkte die Aufmerksamkeit des bösen Feindes auf sie. Gott gestattete ihm kein anderes Werkzeug der Versuchung (Aug., Thom.), da er diese nicht über Vermögen an den Menschen herantreten lässt.

(**2**) Der Verfasser berichtet den Hergang, wie er sich Eva darstellt. Dass die Schlange nicht reden konnte, wusste Eva vermöge der Gabe der Erkenntnis. Sie musste daher annehmen, dass ein unsichtbares Wesen durch jene rede. Einer Täuschung war sie unzugänglich und keiner Regung der Begierde unterworfen, bis sie mit freiem Willen begann, auf die Versuchung einzugehen und ihr Herz dem Verlangen des Hochmutes öffnete, zu sein wie Gott. Daraus erst entsprang die Ungläubigkeit gegen Gottes Drohung, die sinnliche Begierde nach der verbotenen Frucht und endlich der Ungehorsam, der die Sünde äußerlich vollbrachte. (Aug., Thom.)

(**3**) Die Klugheit der Schlange tritt als List des Versuchers zum Bösen darin hervor, dass dieser sich an das schwächere Weib wendet, und ihre Verwunderung birgt Arglist: „Ist es wahr?“ – (**4**) Er will beide Stammeltern in das Verderben stürzen. – (**5**) Elohim. – (**6**) Der Verführer ruft das Gebot in's Gedächtnis, damit die Übertretung um so unentschuldbarer sei. – (**7**) Eva gibt diese Verschärfung aus Ehrfurcht gegen Gottes Gebot hinzu.

(**8**) Fürchtet nichts, sondern hoffet! Zuerst leugnet der Lügengeist Wahrhaftigkeit, dann seine Liebe. Die dreiste Lüge macht den Eindruck des Glaublichen, weil ihr etwas Wahres beigemischt ist: Nach dem Genusse tritt in der Tat ein Erkennen von Gut und Böse ein.

(**9**) Zwischen Gottes Drohung und der Verheißung des Teufels schwankend will Eva selbst urteilen; doch ihr Sinn ist durch die freiwillige Begierlichkeit bereits verblendet.

(**10**) Obwohl das Gesetz, Gott zu gehorchen und insbesondere die Geschöpfe nur nach seinem Willen zu gebrauchen, bereits eine natürliche Pflicht ist, gehörte das besondere Gebot Gottes der übernatürlichen Ordnung an: Im Glauben an Gottes Offenbarung, aus Gehorsam und übernatürlicher Liebe sollte Adam in heiligem Gehorsam seine natürliche Freiheit beschränken. Adam kannte den Unterschied zwischen Gut und Böse, er hatte schon eine Reihe heiliger Akte vollbracht und verstand das göttliche Verbot. Nur eine Versuchung zum Bösen war noch nicht an ihn herangetreten. Aus den Reden der Schlange musste er den bösen und lügenhaften Geist leicht erkennen und mit Hilfe der göttlichen Gnade leicht überwinden. Das Grundmotiv der Sünde war der Stolz. ([*Sir 10,14*], Iren., Leo der Gr., Prosper., Gregor der Gr., Aug.) Adam strebte nicht auf den von Gott gewählten Wege des demütigen Gehorsams und der kindlichen Liebe nach der Gottähnlichkeit und gottähnlichem Wissen, sondern wollte aus eigener Kraft gottähnlich sein. (Aug., Thom.) In jener ersten Sünde waren auch andere Sünden eingeschlossen, wie Verletzung des übernatürlichen Glaubens, sinnliche Begierlichkeit u. a. (Tertull., Aug.) Auch in Eva war die Sünde vor allem die der Hoffart und das daraus fließende Begehren nach dem von Gott versagten Wissen.

(**11**) Der böse Feind hat versprochen, dass ihre Augen aufgetan werden, doch die einzige neue Erkenntnis der Stammeltern, nachdem diese Gott verachtet, ist, dass sie sich der Nacktheit bewusst werden. Da ihr Geist sich gegen Gott empört, empörte sich auch der Leib gegen den Geist und es regte sich die böse Begierlichkeit. Durch die Bedeckung der Leibesglieder suchen die ersten Eltern ihre geistige Blöße zu verhüllen.

(**12**) Um die Abendzeit pflegte man im Morgenlande auszugehen, weil dann die Hitze des Tages [*Gen 18,1*] einem kühlen Winde wich. [*Hld 4,16*]

wandelte, verbargen sich Adam und sein Weib vor dem Angesichte Gottes, des Herrn, inmitten der Bäume des Paradieses.[13]
9. Da rief der Herr, Gott, Adam und sprach zu ihm: Wo[14] bist du?
10. Dieser antwortete: Ich hörte deine Stimme im Paradiese und fürchtete mich, weil ich nackt bin, und verbarg mich.[15]
11. Da sprach Gott zu ihm: Wer hat dir denn angezeigt, dass du nackt bist? Einzig, dass du von dem Baume gegessen hast, von dem ich dir geboten, nicht zu essen.[16]
12. Und Adam sprach: Das Weib, das du mir zur Gefährtin gegeben hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.[17]
13. Da sprach Gott, der Herr, zu dem Weibe: Warum hast du das getan? Sie antwortete: Die Schlange betrog mich, und ich aß.[18]
14. Und Gott, der Herr, sprach zu der Schlange:[19] Weil du dies getan hast, so bist du verflucht unter allem Vieh und unter den Tieren des Feldes; auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.[20]
15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe,[21] und zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft:[22] sie[23] wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.[24] [*Offb 12,1*]

(**13**) Gott verkehrt im Paradiese mit dem Menschen unmittelbar, denn er hat ihn bestimmt, seine Geschöpfe zu beherrschen und ewig bei ihm zu leben. Doch durch die Sünde Gott entfremdet, versteckte dieser sich vor ihm. Indes noch ist das nahe Verhältnis der Menschen zu Gott nicht ganz gelöst. Noch zu Kain redet Gott (Rede, Antwort, Erwiderung), zu Noe (Rede Gottes). Henoch und Noe wandeln in Gemeinschaft mit Gott. Den Patriarchen erscheint Gott im Traum, in der Vision, oder ein Engel Gottes.
(**14**) In welchem Stande? Ich verließ dich in Herrlichkeit gekleidet und finde dich nackt wieder (Chrysost.). – (**15**) Das Gefühl der Scham ist in Adam stärker, als die Erkenntnis der Schuld. Um diese Erkenntnis zu kräftigen und zum Bekenntnis zu führen, fragt Gott weiter. – (**16**) Im Hebr. ist auch der zweite Satz im Frageton.
(**17**) Statt zu bekennen und um Vergebung zu flehen, wälzt Adam die Schuld auf das Weib und durch den Zusatz auf Gott selbst. – (**18**) Das Weib leugnet die Tat nicht, wälzt aber die Schuld gleichfalls auf einen anderen. – (**19**) Gott fragt die Verführten, nicht den Verführer. Die Schlange wird nicht gefragt, ihr wird sofort das Strafurteil verkündet.
(**20**) Die Schlange soll nach der Sünde Adams zum Fluche tun, was ihr zuvor Natur war: Kopf und Zunge am Boden halten. Die Tiere sind des Menschen wegen da (vergl. [*Gen 9,5*, *Ex 21,28*, *Lev 20,15ff*]); sie sollen ihm gehorchen, nicht schaden, und noch weniger Anlass zur Sünde geben. Mit den Menschen müssen in der Sündflut auch die Tiere sterben.
(**21**) V. 15 enthält die Strafsentenz gegen Satan. Das Weib ist dasselbe wie V. 1, 2, 4, 6,12, 13, 16 und [*Gen 9,17*], also Eva. Feindschaft soll treten an die Stelle der erheuchelten Liebe der Schlange zur Zeit der Versuchung. Gott redet von dem Weibe, weil dieses unmittelbar von der Schlange verführt ward, nicht weil Adam nicht einbegriffen ist. Doch Gott geht von einer Person auf die andere über.
(**22**) Die Nachkommenschaft des Weibes umfasst auch Christus, doch nicht ihn allein. Die Nachkommenschaft der Schlange sind alle, die auf Seiten der Schlange stehen. Die Feindschaft soll dauern, so lange das Menschengeschlecht und die bösen Geister auf Erden bleiben.
(**23**) Hebr.: er. So schrieb auch Hieronymus. Übrigens ändert dies im Sinne nichts, da Maria stets in den Hinweis auf die Menschwerdung eingeschlossen ist.
(**24**) Aus der Feindschaft gehen die Nachstellungen hervor: Der Mensch sucht den Kopf der Schlange zu zertreten, die Schlange ihn in die Ferse zu stechen, um sich zu retten und ihn zu vernichten. So wird der Kampf und zugleich sein Erfolg vor Augen gestellt. Das Menschengeschlecht kann keinen tödlichen Schaden leiden, die Schlange aber wird zertreten. Die Niederlage der tierischen Schlange ist das Bild der Niederlage der höllischen Schlange, die dem Teufel als Strafe zu Teil wird. Der Sieg wird von einem davongetragen, er wird dem Samen verheißen vor Eva. Die Wunden machen den Sieger ruhmvoller, Gott, der die Feindschaft gesetzt und der den Sieg verleiht, wird dem Erlöser auf besondere Weise beistehen und durch ihn den sündigen Menschen in seine Freundschaft wieder aufnehmen. Wie hier die erste Verheißung des Erlösers geboten wird, so auch die erste Prophezeiung der unbefleckten Empfängnis. Je älter die Prophezeiungen sind, desto dunkler ist ihr Sinn und wird erst durch nachfolgende klarer oder durch die Erfüllung im vollen Lichte gezeigt. Zu beachten ist, dass, obgleich im ersten Satze die Nachkommenschaft der Schlange der Nachkommenschaft des Weibes entgegengesetzt ist, doch im zweiten die Nachkommenschaft des Weibes über die Schlange selbst den Sieg davonträgt. Der Messias ist es, welcher der Schlange den Kopf zertritt, und seine jungfräuliche Mutter tut es durch ihn, d. h. dadurch, dass sie ihn, den Überwinder der Schlange geboren, und dadurch, dass sie wegen ihrer Würde als Mutter Gottes nie unter der Herrschaft der Sünde und des Teufels stand, vielmehr in ihrer unbefleckten Empfängnis im Hinblick auf die Verdienste ihres göttlichen Sohnes vor jeder Makel der Erbsünde unversehrt bewahrt blieb.

16. Und zum Weibe sprach er:[25] Ich will die Beschwerden deiner Schwangerschaften vervielfältigen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, und unter der Gewalt des Mannes sein, und er soll Herr über dich sein.[26] [*1 Kor 14,34*]
17. Zu Adam aber sprach er: Weil du der Stimme deines Weibes Gehör gegeben, und von dem Baume gegessen hast, von dem ich dir geboten, nicht zu essen, so sei die Erde verflucht, ob deiner Tat;[27] mit vieler Arbeit sollst du dich von ihr nähren, dein Leben lang.[28]
18. Dornen und Disteln soll sie dir tragen, und du sollst das Kraut des Feldes essen.
19. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot[29] essen, bis[30] du zur Erde wiederkehrest, von der du genommen bist; denn du bist Staub und sollst zum Staube zurückkehren. [*Gen 18,27*; *Ps 102,14*; *Koh 12,7*]
20. Und Adam gab seinem Weibe den Namen Heva;[31] deshalb weil sie die Mutter aller Lebendigen war.
21. Und Gott, der Herr, machte Adam und seinem Weibe Gewänder von Fellen und bekleidete sie damit.[32]
22. Und er sprach: Siehe, Adam ist wie einer von uns[33] geworden, Gutes und Böses erkennend; dass er nunmehr nicht etwa seine Hand ausstreckt, und auch vom Baume des Lebens nimmt, und isst, und ewig lebt![34]
23. Da verwies ihn Gott, der Herr, aus dem Paradiese der Wonne, dass er die Erde bebaue, von der er genommen worden.
24. Und Gott trieb Adam hinaus und setzte vor[35] das Paradies der Wonne die Cherubim[36] mit flammendem zuckenden Schwerte,[37] den Weg zum Baume des Lebens zu bewachen.

Kapitel 4.

B. Geschichte der ersten Söhne Adams und Evas. (Kap. 4) 1. Der älteste Sohn Adams tötet, ungewarnt durch die Strafe Adams und Evas, seinen Bruder Abel. (V. 8) Von Gott verflucht, flieht er vor dessen Angesichte (V. 16) und wird mit seinen Nachkommen aus der Zahl derer, welche die wahre Religion übend Erben der Verheißungen waren, ausgeschlossen. (V. 24) 2. An Stelle des Abel wird Adam ein anderer Sohn, Seth, geschenkt, der mit seinem Sohne Enos Gott verehrt. (V. 26)

1. Adam aber erkannte sein Weib Heva, und sie empfing und gebar den Kain,[1] und sprach: Ich habe durch Gott einen Menschen[2] erhalten.
2. Und abermals gebar sie, seinen Bruder Abel.[3] Abel aber war ein Schafhirt, und Kain ein Ackerbauer.
3. Es begab sich aber nach vielen Tagen, dass Kain von den Früchten der Erde dem Herrn Opfergaben darbrachte.[4]

(**25**) Dem Menschen flucht Gott nicht wie der Schlange und der Erde. (Vergl. hingegen [*Gen 4,11*].) Wie Eva zuerst gesündigt, trifft sie die Strafe zuerst. – (**26**) Die Beschwerden der Geburt und die Unterwerfung unter dem Manne sind die fühlbaren Strafen des Weibes. – (**27**) Wie nicht Eva, sondern die Schlange verflucht wird, so die Erde nicht selbst, die folgenden Worte enthalten den verhängten Fluch.
(**28**) So dauert dieser Fluch so lange wie der über die sichtbare Schlange. – (**29**) Im Gegensatze zu den Früchten des Paradieses: Dein Brot wird dir keine Unsterblichkeit geben, sondern einzig deine Schwäche aufrecht erhalten. – (**30**) Dies ist die positive [*Gen 2,17*] angedrohte Strafe. – (**31**) Später: [*Gen 4,1*]. Hier wird der Name erwähnt, damit die spätere Benennung verstanden werde. (Chrys.)
(**32**) Als Erinnerung an den Ungehorsam, zum Schutze der Schamhaftigkeit und zum Zeichen von Gottes fortdauernder Fürsorge. – (**33**) Jetzt kennt er Gutes und Böses, freilich aus anderen Ursachen. Uns: Anspielung auf die heilige Dreifaltigkeit. – (**34**) Unsterblichkeit im Stande der Sünde ist nicht das von Gott dem Menschen zugedachte ewige Leben.
(**35**) Im Osten des Paradieses. Nach der Sept. wurde dem Menschen befohlen, im Osten des Paradieses zu wohnen. – (**36**) Anders werden sie [*Ex 25,18-22*]; anders [*Ez 1,10*] sinnbildlich dargestellt. – (**37**) Richtiger: Und ein verzehrendes Feuer, das sich weithin ausdehnte. (Chrys.)
Kap. 4: (**1**) Die heilige Schrift nennt nur diejenigen Kinder Adams, welche für die Geschichte der Offenbarung von Wichtigkeit sind. – (**2**) Dass sie einen Sohn hat, nicht eine Tochter, erfreut sie wegen [*Gen 3,15*]. – (**3**) Sohn
(**4**) Von dieser Zeit an spaltet sich das ganze Menschengeschlecht in zwei Klassen, die Kinder Gottes, die Gott anhängen, und die Kinder der Menschen, die sich gegen ihn empören. Es ist dem Menschen natürlich und dem Willen des Herrn entsprechend, dass der Mensch Gott mit seinem ganzen Wesen, mit Leib und Seele diene und darum auch seine religiösen Gesinnungen äußerlich kundgebe, insbesondere das Bewusstsein seiner vollkommenen Abhängigkeit von Gott, seinem Schöpfer und höchsten Herrn, ebenso seine Gefühle der Anbetung, des Dankes und

4. Abel aber brachte gleichfalls ein Opfer dar, von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fette. Da sah der Herr auf Abel und sein Opfer; [*Hebr 11,4*]
5. aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht;[5] und Kain ergrimmte so heftig, dass sein Angesicht einfiel.[6]
6. Da sprach der Herr zu ihm:[7] Warum bist du ergrimmt, und warum ist dein Angesicht eingefallen?
7. Wirst du nicht, wenn du Gutes tust, Lohn empfangen?[8] Tuest du aber Böses, wird nicht sogleich die Sünde vor der Tür sein? Aber ihre Begier soll unter dir sein, und du sollst über sie herrschen.
8. Und Kain sagte zu Abel, seinem Bruder: Lass uns hinaus gehen! Als sie nun auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn. [*Weish 10,3*; *Mt 23,35*; *1 Joh 3,12*; *Jud 1,11*]
9. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?[8a] Er aber antwortete: Ich weiß es nicht! Bin ich etwa der Hüter meines Bruders?
10. Und er sprach zu ihm: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit auf zu mir von der Erde.[9]
11. So sei nun[10] verflucht auf der Erde,[11] die ihren Mund aufgetan und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat.
12. Wenn du sie bebaust, soll sie dir ihre Früchte nicht geben; unstet und flüchtig sollst du auf Erden sein!
13. Und Kain sprach zu dem Herrn: Meine Missetat ist zu groß, als dass ich Verzeihung verdiente!
14. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande,[12] und ich muss mich vor deinem Angesichte verbergen,[13] und werde unstet und flüchtig sein auf Erden. Jeder also, der mich findet, wird mich töten![14]
15. Da sprach der Herr zu ihm: Das soll keineswegs geschehen, sondern wer immer Kain tötet, soll siebenfach[15] gestraft werden. Und der Herr gab Kain ein Zeichen, dass niemand ihn töte, der ihn irgend fände.[16]
16. Da zog Kain weg von dem Angesichte des Herrn[17] und nahm im Lande ostwärts von Eden seinen Aufenthalt[18] als Flüchtling.
17. Und Kain erkannte sein Weib,[19] und sie empfing und gebar Henoch.[20] Und er baute eine Stadt[21] und

---

der Bitte. Nachdem der Mensch im Sündenfalle durch unerlaubten Genuss seine Unschuld, Gottes Gnade und das Paradies verloren, so wie den Zorn Gottes herausgefordert hatte, musste ihm der Gedanke kommen, Gott zu versöhnen und die böse Begierlichkeit, die ihn zur Sünde trieb, zu bekämpfen durch freiwilligen und selbst schmerzvollen Verzicht auf Gegenstände seines Besitzes und Genusses und durch feierliche Weihe und Hingabe derselben an Gott, indem er sie an einem dafür bestimmten Orte (Altar) zerstörte. Indes wie sehr auch ein solcher Gedanke der Natur des Menschen entsprechen möge, leitete doch in der Tat die göttliche Offenbarung von Anfang an die Einsetzung der Opfer; denn nach dem Sündenfalle enthielten dieselben etwas, was sie erst durch die göttliche Offenbarung und Anordnung haben konnten, den Hinweis auf das wahre Versöhnungsopfer, das der beleidigten göttlichen Majestät vollkommene Genugtuung leisten, die Schuld der Menschen tilgen und ihnen die verlorene Gnade und das Recht auf den Himmel wiedergeben sollte. Darum nennt der heilige Johannes den Erlöser das Lamm, das geschlachtet worden vom Anbeginne der Welt, nämlich nach dem göttlichen Ratschlusse und in den vorbildlichen Opfern des Alten Bundes. Vergl. [*Hebr 10,4*, *Joh 1,29.36*]. Deshalb wird ohne jede weitere Bemerkung das Opfer Kains und Abels eingeführt; Paulus aber weist auf den Vorzug des Opfers Abels: weil er es im Glauben an den künftigen Erlöser dargebracht. [*Hebr 11,4*]
(**5**) Warum? In den Gaben findet sich nichts Tadelnswertes, doch das Herz ist es, welches die Schuld begründet. (Ambros.) Vergl. [*Hebr 11,3*]. Abel glaubt an die [*Gen 3,15*] von Gott gegebene Verheißung; Kain argwöhnt, dass aus des Bruders Nachkommenschaft der Schlangentöter hervorgehen werde, und wird neidisch.
(**6**) Er war beschämt, dass Gott ihn gering geachtet und den jüngeren Bruder vorgezogen hatte. Vielleicht hatte ein Feuer vom Himmel Abels Gabe verzehrt. (Hieron.) – (**7**) Sinnlich wahrnehmbar. – (**8**) Hebr.: Darfst du nicht, wenn du gut handelst, das Angesicht erheben? Die Sünde droht dir, lass ab von Zorn und Neid. – (**8a**) Vergl. [*Gen 3,9*]. Indem Gott fragt, bietet er die Möglichkeit der Buße.
(**9**) Ein schönes Bild der göttlichen Allwissenheit. – (**10**) Wie [*Gen 3,22*]. – (**11**) Besser: Fortgetrieben von der Erde, von dieser fruchtbaren Erde. – (**12**) Sinn wie in V. 11. Kains Trotz schlägt in Verzagtheit um. – (**13**) Er denkt nicht an Gottes Vergebung, sondern der göttliche Fluch hat ihn erschüttert. – (**14**) Er wagt nicht, um Vergebung zu bitten, aber eine zeitliche Minderung der Strafe erfleht er. – (**15**) Schwer. Die 7 ist heilige Zahl.
(**16**) Durch ein Zeichen, das Gott zur Bestätigung wirkte, gab er ihm Gewissheit, dass niemand ihn töten werde. – (**17**) Von dem Orte, wo Gott sich offenbarte. – (**18**) Hebr.: Im Lande Nod (Verbannung) – (**19**) Geschwisterehen waren bei den ersten Menschen die notwendige Folge der gottgewollten Abstammung aller Menschen von einem Menschenpaare. – (**20**) Die ersten Namen hatten ihre besondere Bedeutung.
(**21**) Nicht notwendig im Sinne unseres Wortes, es ist vor allem ein zum Schlusse erbauter Wohnort. Es treibt ihn wohl das Bestreben, den Fluch der Verbannung aufzuheben und seinem Geschlechte einen Einheitspunkt zu

nannte sie nach dem Namen seines Sohnes, Henoch.
18. Henoch aber zeugte Irad, Irad zeugte Maviael, Maviael zeugte Mathusael, und Mathusael zeugte Lamech.
19. Dieser nahm sich zwei Frauen: der Name der einen war Ada, der Name der andern Sella.
20. Und Ada gebar Jabel; dieser wurde der Vater der Zeltbewohner und der Hirten.[22]
21. Sein Bruder aber hieß Jubal; dieser ward der Vater derer, welche die Laute und die Flöte spielen.
22. Und Sella gebar den Tubalkain, der allerlei Erz und Eisenwerk hämmerte und schmiedete.[23] Die Schwester Tubalkains aber war Noema.[24]
23. Und es sprach Lamech zu seinen Weibern Ada und Sella.[25] Höret meine Stimme, ihr Weiber Lamechs! Merket auf meine Rede: Ich habe einen Mann erschlagen für meine Wunde, einen Jüngling für meine Beule.
24. Siebenfach wird Kain gerächt werden, Lamech aber siebenzigmal siebenmal.[26] [*Mt 18,22*]
25. Und Adam erkannte abermals sein Weib, und sie gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Seth,[27] indem sie sprach: Es hat mir Gott eine andere Nachkommenschaft gesetzt an Stelle Abels, den Kain erschlagen hat.
26. Aber auch Seth ward ein Sohn geboren, den er Enos[28] nannte. Dieser fing an, den Namen des Herrn anzurufen.[29]

Kapitel 5.

2. Geschichte Adams. (5,1 – 6,8) A. Aufzählung der Nachkommen, welche Adam von seinem Sohne Seth an bis zu Noe und dessen Söhnen hatte, durch welche die ursprüngliche Offenbarung mit ihren Verheißungen bewahrt ward.

1. Dies ist das Verzeichnis der Geschlechtsfolgen Adams. Am Tage, da Gott den Menschen schuf, bildete er ihn nach Gottes Ähnlichkeit. [*Gen 1,27*; *9,6*; *Weish 2,23*; *Sir 17,1*]
2. Als Mann und Weib schuf er sie, und segnete sie,[1] und nannte ihren Namen Adam, an dem Tage, an dem sie erschaffen wurden.[2]
3. Als nun Adam hundert und dreißig Jahre alt war, zeugte er einen Sohn nach seinem Bild und seiner

---

schaffen für die verlorene Einheit in der Gemeinschaft mit Gott. Dass die Strafe lebenslänglich währen sollte, ist nicht gesagt. Demnach können die in diesem Verse berichteten Ereignisse auch nach dem Morde Abels liegen.
(**22**) Nicht aber der erste oder einzige. Der Verfasser will nur sagen, dass das Land Nod ein Weideland war.
(**23**) Die hauptsächlichsten Gewerbe und Künste wurden von den Kainiten erfunden und schon in gottwidriger Weise betrieben. Weit entfernt aber, dass diese Erfindungen in dem Fluche ihre Ursache hatten, der auf dem Geschlechte Kains ruhte, wurzeln sie vielmehr in den dem Menschengeschlechte anerschaffenen geistigen Kräften zur Beherrschung und Dienstbarmachung der Natur.
(**24**) Dieser Name kehrt in [*1Kön 14,21.31*] und [*2Chr 12,13*] wieder. Die Geschlechtsreihe der Sethiten vor der Sündflut ist bis zum zehnten Gliede, die der Kainiten bis zum siebenten gegeben. Von da heiraten die Sethiten wohl die schönen Töchter der Kainiten, Noema heißt die Schöne und ist wohl eine der [*Gen 6,2*] erwähnten Töchter der Menschen, die erste, die einen Sethiten heiratet.
(**25**) Lamech nahm zwei Weiber und machte damit den Anfang zur Vielweiberei, wodurch die sittliche Seite der gottgeordneten Ehe in Sinnlichkeit und Fleischeslust verkehrt wurde. Ada: die Schmucke. Sella: die Schattige.
(**26**) Lamech hat aus der Hand des Tubalkain ein Schwert empfangen. Jetzt fühlt er sich mächtiger als alle Gegner und ruft, er werde für jede Verwundung den Tod geben. Gott hat dem, der Kain töten würde, siebenfache Strafe angedroht, ich werde jedes Unrecht 70 mal 7 rächen. Eine Gotteslästerung liegt darin, dass Lamech sich selbst erfolgreicher verteidigen will als durch Gott. Damit schließt die Geschichte der Kainiten. Der Vater ein Brudermörder, die Nachkommen Männer der Gewalt. Wahrscheinlich hat Lamech, da er sich mit Kain vergleicht, einen Mord (Doppelmord) begangen.
(**27**) Der Gesetzte. Anfang einen neuen Nachkommenschaft. – (**28**) Der Mensch, nach seiner Ohnmacht.
(**29**) Die Verehrer Gottes begannen diese Verehrung als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit zu betrachten und sie gemeinsam zu üben. Während das Geschlecht der Kainiten durch Anlegung einer Stadt und durch Erfindung und Ausbildung weltlicher Gewerbe und Künste den Grundstein für das Weltreich legte, begann das Geschlecht der Sethiten durch gemeinsame Anrufung des Gottes der Gnade das Reich Gottes zu bauen.
Kap. 5: (**1**) Vergl. [*Gen 1,28*]. – (**2**) Vergl. [*Gen 2,3*]. – (**3**) Es werden nicht einzig die Erstgeborenen genannt. (Aug.) – (**4**) Vergl. [*Gen 6,9*, *Gen 17,1*]. Henoch zeichnete sich durch seine Frömmigkeit aus, ja übertraf wohl alle Zeitgenossen durch dieselbe. Vergl. Judas V. 14.

Ähnlichkeit und gab ihm den Namen Seth.[3]
4. Und es wurden die Tage Adams, nachdem er Seth gezeuget, achthundert Jahre; und er zeugte Söhne und Töchter. [*1 Chr 1,1*]
5. Und die ganze Zeit, welche Adam lebte, war neunhundert und dreißig Jahre, und er starb.
6. Als nun Seth hundert und fünf Jahre alt war, zeugte er Enos.
7. Und Seth lebte, nachdem er Enos gezeuget, achthundert und sieben Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
8. Und alle Tage Seths waren neunhundert und zwölf Jahre, und er starb.
9. Als aber Enos neunzig Jahre alt war, zeugte er Kainan.
10. Nach dessen Geburt lebte er achthundert fünfzehn Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
11. Und alle Tage des Enos waren neunhundert und fünf Jahre, und er starb.
12. Als Kainan siebzig Jahre alt war, zeugte er Malaleel.
13. Und Kainan lebte, nachdem er Malaleel gezeuget, achthundert vierzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
14. Und alle Tage Kainans waren neunhundert und zehn Jahre, und er starb.
15. Als aber Malaleel fünfundsechzig Jahre alt war, zeugte er Jared.
16. Und Malaleel lebte, nachdem er Jared gezeuget, achthundert dreißig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
17. Und alle Tage Malaleels waren achthundert fünfundneunzig Jahre, und er starb.
18. Als nun Jared hundert zweiundsechzig Jahre alt war, zeugte er Henoch.
19. Und Jared lebte, nachdem er Henoch gezeuget, achthundert Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
20. Und alle Tage Jareds waren neunhundert zweiundsechzig Jahre, und er starb.
21. Als Henoch fünfundsechzig Jahre alt war, zeugte er Mathusala.
22. Und Henoch wandelte mit Gott,[4] und lebte, nachdem er Mathusala gezeuget, dreihundert Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
23. Und alle Tage Henochs waren dreihundert fünfundsechzig Jahre.
24. Und er wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen; denn Gott nahm ihn hinweg.[5] [*Sir 44,16*; *Hebr 11,5*]
25. Als Mathusala hundert siebenundachtzig Jahre alt war, zeugte er Lamech.
26. Und Mathusala lebte, nachdem er Lamech gezeuget, siebenhundert zweiundachtzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
27. Und alle Tage Mathusalas waren neunhundert neunundsechzig Jahre, und er starb.
28. Als aber Lamech hundert zweiundachtzig Jahre alt war, zeugte er einen Sohn,
29. und nannte seinen Namen Noe,[6] indem er sprach: Dieser wird uns trösten bei den Mühen und Beschwerden unserer Hände auf der Erde,[7] die der Herr verflucht hat.
30. Und Lamech lebte, nachdem er Noe gezeugt, fünfhundert fünfundneunzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.
31. Und alle Tage Lamechs waren siebenhundert siebenundsiebzig Jahre, und er starb. Als aber Noe

(**5**) Henoch wie Noe wird ein außerordentlicher Lohn zu Teil. Noe allein wird mit den Seinigen aus der Flut gerettet, Henoch allein außer Elias [*2Kön 2,3.9.10*] wird dem irdischen Leben ohne Tod entrückt. Wohin er von Gott versetzt ward, wird nicht gesagt. In der Vulgata wird [*Sir 44,16*] hinzugefügt: In das Paradies, indes bezeichnet dies Wort nur einen Ort, wo es angenehm ist, zu sein. Alle Patriarchen der Vorzeit waren Zeugen seines gottgefälligen Lebens gewesen; sie alle, vielleicht selbst Adam eingeschlossen, wurden Zeugen dieses Ereignisses.
(**6**) Ruhe. – (**7**) Dem Ackerbau. Vergl. [*Gen 3,17*]. Durch Noe, hofft er, wird der Fluch beseitigt werden. Da Lamech nicht durch Frömmigkeit ausgezeichnet geschildert wird (die Namensgleichheit deutet wohl auf Gesinnungsgleichheit), waren die Worte vielleicht höhnisch. (Chrys.) – (**10**) Vor den 500 Lebensjahren. – (**11**) Sem: Name; Cham: der Heißblütige; Japheth: Ausbreitung.

fünfhundert Jahre alt war,[8] zeugte er[9] Sem,[10] Cham und Japheth.[11]

Kapitel 6.

B. Auch die von Seth abstammenden Nachkommen Adams gehorchen den Geboten Gottes nicht alle, sondern wurden, mit Kains Nachkommen Familien gründend, so verstockt im Bösen, dass Gott beschließt, das ganze Menschengeschlecht zu vernichten. (V. 7) Noe allein findet Gnade vor Gott. (V. 8) 3. Geschichte Noes (6,9 – 9,29) A. Vorbereitung und Beginn der Sündflut. (6,11 – 7,24) Noe wird über das kommende Strafgericht Gottes belehrt und erhält den Auftrag, die Arche zu bauen.

1. Als nun die Menschen anfingen, sich zu vermehren auf Erden und Töchter zeugten,
2. sahen die Söhne Gottes,[1] dass die Töchter der Menschen[2] schön waren, und nahmen sich zu Weibern alle, welche sie wollten. [*Gen 4,26*]
3. Und Gott sprach: Mein Geist[3] soll nicht ewig[4] im Menschen bleiben; denn er ist Fleisch,[5] und seine Tage sollen hundert und zwanzig Jahre sein.[6]
4. Es waren aber in jenen Tagen[7] die Riesen[8] auf Erden; denn nachdem[9] die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen eingegangen waren, und diese Kinder geboren hatten, wurden dies die Gewaltigen, die von Alters her berühmten Männer. [*Bar 3,26*; *Weish 14,6*; *Sir 16,8*]
5. Da aber Gott sah, dass die Bosheit der Menschen groß war auf Erden[10] und alles Denken ihres Herzens

---

(**8**) Die Zahlen sind in der Septuag. vielfach verändert. Doch auch die hebräischen Zahlen scheinen nicht ursprünglich. Eine annähernd richtige Vorstellung vermögen die Geschlechtstafeln zu vermitteln. Henoch lebte (nach unserem Texte) noch 43 Jahre mit Adam, 155 mit Seth, 180 mit Enos. Durch 180 Jahre war er das Vorbild Noes. Als er 887 entrückt ward, war noch keiner der alten Patriarchen gestorben. Alsdann starb Enos, Adams Sohn, ferner Kainan und Malaleel. Siebzehn Jahre vor der Sündflut war nur noch Noe von allen diesen Nachkommen Adams übrig. – Übersicht nach der Septuag. des Josephus:

	Adam starb im Jahre	Seth starb im Jahre	Enos (Mensch) starb im Jahre	Henoch (Lehrer) starb im Jahre	Kainan starb im Jahre	Malaleel (Gottlob) starb im Jahre	Jared (Herab-steigen) starb im Jahre	Mathusala (Mann des Geschosses) starb im Jahre	Lamech (Stark?) starb im Jahre	Noe starb im Jahre
des Lebens	930	912	715	365	910	895	962	769	777	950
der Welt	930	1142	1240	1487	1535	1690	1922	2256	2251	3906

Die Sündflut fällt nach dem hebr. Texte in das Jahr der Welt 1656, nach der Septuag. in das Jahr 2256.
(**9**) Nicht in demselben Jahre, da nach [*Gen 9,4*] Cham der jüngste war.
Kap. 6: (**1**) Sohn bedeutet im Hebr. die Zugehörigkeit. „Söhne Gottes“ wird von den Engeln, den Frommen und dem auserwählten Volke gesagt. Von welcher Linie die oben Genannten abstammten, sagt der Verfasser nicht, doch weist [*Gen 4,26*] darauf hin, dass es besonders Nachkommen Seths waren. So wenig aber alle Nachkommen Seths fromm waren, so wenig sind alle Glieder der Familie Kains für böse zu halten. Söhne Gottes sind also die Gotteskinder, die Frommen.
(**2**) Der Ausdruck deutet nicht auf eine andere Herkunft hin, sondern hat die Nebenbedeutung: derer, die keinen Halt (in Gott) hatten. – (**3**) Vergl. [*Gen 2,7*]. – (**4**) Auf sehr lange Zeit. Vergleiche einen ähnlichen Ausdruck [*Gen 3,22*]. – (**5**) Er ist fleischlich gesinnt. (Chrys., Ambros.)
(**6**) Die nach Gottes Bilde erschaffene Seele (mein Geist) soll nicht über 120 Jahre im Menschen bleiben. Diese 120 Jahre sollen Gelegenheit bieten, Buße zu tun. (Ephr., Aug., Hieron.) Die Verkündigung fand nach dem Samar. Texte im Jahre 1187 der Welt, dem 480 Noes statt. – (**7**) In der Zeit von der Gründung der Welt bis zur Sündflut. – (**8**) Die stärkeren Menschen, besonders unter den Söhnen Gottes.
(**9**) Hebr.: Und auch nachher als (oder: weil). – (**10**) Schlimmer noch als dies V. 2 beschrieben. Groß: der Ausdehnung und Verbreitung nach. Alsdann folgt die Schilderung der Intensität. – (**11**) Die Reue Gottes ist ein anthropopathischer Ausdruck für den Schmerz der göttlichen Liebe über die Sünde der Menschen, der keine Wandelbarkeit Gottes in seinem Wesen oder seinen Ratschlüssen einschließt.

immerdar auf das Böse gerichtet war, [*Gen 8,21*; *Mt 15,19*]
6. reute es ihn,[11] dass er den Menschen auf Erden geschaffen hatte. Und von Schmerz im innersten Herzen ergriffen,
7. sprach er:[12] Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Erde vertilgen, Mensch und Getier, vom Gewürm bis zu den Vögeln des Himmels;[13] denn es reuet mich, dass ich sie geschaffen habe.
8. Noe aber fand Gnade vor dem Herrn.[14]
9. Dies ist das Geschlecht Noes: Noe war ein gerechter Mann und vollkommen unter seinen Zeitgenossen; er wandelte mit Gott.[15] [*Sir 44,17*]
10. Und er zeugte drei Söhne: Sem, Cham und Japheth.
11. Aber die Erde ward verderbt vor Gott und ward mit Frevel erfüllt.
12. Und da Gott sah, dass die Erde verderbt war (denn alles Fleisch hatte seinen Wandel verderbt auf Erden),
13. sprach er zu Noe: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen; die Erde ist mit Frevel erfüllt von ihnen, so will ich sie nun samt der Erde vernichten. [*1 Petr 3,20*; *2 Petr 2,5*]
14. Baue dir eine Arche von geglättetem Holze,[16] mache Kammern in die Arche, und verpiche sie von innen und außen mit Pech.
15. Und also sollst du sie machen: Dreihundert Ellen soll die Länge der Arche sein, fünfzig Ellen ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe.[17]
16. Ein Fenster mache in die Arche, und eine Elle sei seine Höhe von oben;[18] den Eingang der Arche aber bringe an der Seite an, und mache in ihr einen unteren Boden, einen Mittelraum und ein drittes Stockwerk.
17. Siehe, ich werde eine Wasserflut über die Erde kommen lassen, um alles Fleisch unter dem Himmel, das Odem des Lebens in sich hat, zu töten. Alles, was auf Erden ist, soll umkommen.
18. Doch mit dir will ich meinen Bund schließen;[19] und du sollst in die Arche eingehen, du und deine Söhne, dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir.[20]
19. Und aus allen lebenden Wesen von allem Fleische führe je zwei in die Arche, dass sie mit dir leben bleiben, ein Männchen und ein Weibchen.[21]
20. Von den Vögeln je nach ihrer Art, von dem Vieh je nach seiner Art, und von allem Gewürm der Erde je nach seiner Art: je zwei von allen sollen mit dir hineingehen, auf dass sie am Leben bleiben können.
21. Nimm daher von allem, was genossen werden kann, mit dir, und speichere es bei dir auf, und es diene sowohl dir als ihnen zur Nahrung.[22]
22. Und Noe tat alles, was ihm Gott geboten hatte.[23]

Kapitel 7.

Gottes Gebot gehorchend geht Noe mit den Menschen und Tieren, die Gott bezeichnet, in die Arche. (V. 9) Sofort tritt eine Überschwemmung der Erde und die Vernichtung aller zurückgebliebenen Wesen ein.

1. Da sprach der Herr zu ihm: Gehe in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir gesehen unter diesem Geschlechte.[1] [*Hebr 11,7*; *2 Petr 2,5*]

(**12**) V. 13 wird Gottes Entschluss Noe mitgeteilt. – (**13**) Ein anderes Verdammungsurteil als V. 3. Die vernunftlosen Geschöpfe sind für den Menschen geschaffen und werden bei seinem Fall mitverschlungen. – (**14**) Zwischen dem Zorn bricht die Gnade hindurch. Die Verschonung eines Restes der Menschen ist Bürgschaft dafür, dass die göttliche Verheißung [*Gen 3,15*] einst wird verwirklicht werden. – (**15**) Vergl. [*Gen 5,22*, *Sir 44,17*]
(**16**) Hebr.: Von Kienenholz. – (**17**) Die Arche soll wie ein Floß gebaut werden. Nach den Keilinschriften ist das Maß das babylonische. Legt man dieses zu Grunde, so betrug die Länge 157,5 m die Breite 26, die Höhe 25 m. – (**18**) Das Fenster soll eine Elle hoch sein und sich über den ganzen Umfang der Arche erstrecken. Das Dach der Arche war eine Elle hoch über dessen oberem Rande und wurde durch Tragpfosten gehalten.
(**19**) Diesen erneuerte Gott mit Abraham [*Gen 15,18*]. – (**20**) Acht Personen. [*1Petr 3,20*] – (**21**) Die Wassertiere sind ausgenommen, ebenso wohl die Tiere, deren Existenz für Noe kein Interesse hat. Die Anzahl der Paare wird [*Gen 7,2*] näher angegeben. – (**22**) So überschritt das Hineingehen der Tiere in die Arche und ihr Aufenthalt daselbst nicht die Grenze des Natürlichen.
(**23**) Das Einziehen Noes, seiner Familie und der Tiere wird [*Gen 7,7*] ausführlich berichtet.
Kap. 7: (**1**) Das durch die Sündflut (so meist nach der Veranlassung genannt, eigentlich Sintflut, große Flut) zu vertilgen ist.

2. Von allen reinen Tieren[2] nimm je sieben und sieben, Männchen und Weibchen; von den unreinen Tieren aber je zwei und zwei, Männchen und Weibchen.
3. Auch von den Vögeln des Himmels je sieben und sieben, Männchen und Weibchen, damit auf der ganzen Erde Samen erhalten werde.
4. Denn noch sieben Tage,[3] und ich will auf die Erde regnen lassen vierzig Tage und vierzig Nächte, und will alle Wesen, die ich gemacht habe, von dem Erdboden vertilgen.[4]
5. Und Noe tat alles, was ihm der Herr befohlen hatte.[5]
6. Und er war sechshundert Jahre alt, als die Wasserflut die Erde überschwemmte.
7. Da ging Noe, seine Söhne, sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm in die Arche wegen der Gewässer der Flut. [*Mt 24,37*; *Lk 17,26*; *1 Petr 3,20*]
8. Auch von den reinen und unreinen Tieren, und von den Vögeln, und von allem, was sich regt auf Erden,
9. gingen je zwei und zwei zu Noe in die Arche, Männchen und Weibchen, wie der Herr es Noe geboten hatte.
10. Und als die sieben Tage vorüber waren, überschwemmte die Wasserflut die Erde.
11. Im sechshundertsten Jahre des Lebens Noes, im zweiten Monat,[6] am siebenzehnten Tage des Monats brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Schleusen des Himmels öffneten sich;
12. und der Regen strömte auf die Erde herab, vierzig Tage und vierzig Nächte.[7]
13. An eben diesem Tage[8] ging Noe, und Sem, Cham und Japheth, seine Söhne, sein Weib, und die drei Weiber seiner Söhne mit ihnen in die Arche.
14. Sie und alle Tiere nach ihrer Art, und alles Vieh nach seiner Art, und alles, was sich auf Erden regt nach seiner Art, und alle Vögel nach ihrer Art, alles Befiederte und Geflügelte,
15. gingen zu Noe in die Arche ein, je zwei und zwei von allem Fleisch, das Odem des Lebens in sich hatte.
16. Und was hineinging, war Männchen und Weibchen von allem Fleische, wie Gott ihm geboten hatte; und der Herr schloss ihn von außen ein.[9]
17. Da kam die Flut vierzig Tage über die Erde, und das Wasser wuchs und hob die Arche hoch empor über die Erde.
18. Denn es schwoll mit Ungestüm an und erfüllte alles auf der Oberfläche der Erde; die Arche aber schwebte auf dem Wasser.[10]
19. Und das Wasser nahm über alle Maßen zu auf Erden, alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel wurden davon bedeckt.
20. Fünfzehn Ellen war das Wasser höher als die Berge, die es bedeckte.
21. Da wurde alles Fleisch vertilgt, das sich auf Erden regte, Vögel, Getier, Vieh, und alles Gewürm, das auf der Erde kriecht; alle Menschen, [*Weish 10,4*; *Sir 39,28*; *1 Petr 3,20*]
22. und alles, was auf dem trockenen Lande Odem des Lebens hatte, starb.
23. So vertilgte Gott jedes Wesen, das auf dem Erdboden war,[11] Menschen und Vieh, Gewürm und Vögel

---

(**2**) Der Unterschied wurde also bereits vor der Sündflut gemacht. Woher die Unterscheidung rührt, ist nicht angegeben. Im Naturgesetz ist sie nicht enthalten, [*Lev 11*] wird sie als positives Gesetz aufgestellt; entweder also hat sie sich vor der Sündflut als frommer Gebrauch gebildet oder beruht auf einer alten Offenbarung. – (**3**) Vom Gebote Gottes an gerechnet.
(**4**) Wer vor Einbruch der Sündflut Buße tat, hätte vielleicht noch gerettet werden können, wie später die Niniviten. – (**5**) Was in V. 1 gesagt wird. – (**6**) Die Berechnung ist wohl nach dem natürlichen oder ökonomischen Jahre zu machen, welches im Herbste mit dem Anfange der Ackerbestellung für die Aussaat begann, so dass die Flut im Oktober oder November über die Erde hereinbrach.
(**7**) Genauere Erzählung des V. 6 kurz Angedeuteten. Die große Tiefe ist das Meer. Vergl. [*Dtn 8,7*]. – (**8**) An dem V. 11 erwähnten Tage. – (**9**) Gottes Vorsehung wacht über ihn. – (**10**) Die Wiederholungen des Berichtes malen das Einerlei des unübersehbaren Wasserspiegels und die wenn auch von Schrecken des Todes umgebende, doch sicher darüber hinwegschwimmende Arche.
(**11**) Der Text berichtet nach der Erzählung der unmittelbaren Augenzeugen, welche das wiedergeben, was sie gesehen. Das Ziel Gottes bei dieser Strafe war das [*Gen 6,5ff.13*] Berührte, somit kann man den Text von der damals bewohnten Erde verstehen. Dem steht die Überlieferung der Väter nicht entgegen. Es ist deshalb jetzt allgemeine Meinung, dass der Text der heiligen Schrift dahin verstanden werden kann, vorwiegende, dass er so verstanden werden muss. In diesem Falle ist V. 20 von den Noe bekannten Bergen die Rede. Die Väter sehen in der Sündflut und der Arche das Vorbild der Taufe und der Kirche, wie auch die Allgemeinheit des Verderbens und der Rettung

des Himmels, und sie wurden von der Erde vertilgt. Nur Noe blieb übrig, und die, welche mit ihm in der Arche waren.
24. Und das Wasser stand auf der Erde hundert und fünfzig Tage lang.

Kapitel 8.

B. Ende der Sündflut (8,1 – 9,17): Die Erde wird ein Jahr nach dem Beginne der Sündflut trocken. (V. 14) Noe verlässt die Arche mit den Seinen und bringt Gott ein Opfer dar. Verheißung Gottes, nicht wieder ein gleiches Strafgericht über alle lebenden Wesen zu verhängen.

1. Da gedachte Gott an Noe, und an alle lebende Wesen, und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind über die Erde wehen, und das Wasser nahm ab.
2. Und es schlossen sich die Quellen der Tiefe und die Schleusen des Himmels; und dem Regen vom Himmel ward gewehrt.
3. Und das Wasser verlief sich von der Erde hin- und herwogend, und fing an, abzunehmen nach hundert und fünfzig Tagen.
4. Und im siebenten Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats,[1] ließ sich die Arche auf einen der Berge Armeniens[2] nieder.
5. Aber das Wasser verlief sich immer mehr und nahm ab bis zum zehnten Monat; denn im zehnten Monat, am ersten Tage des Monats, erschienen die Gipfel der Berge.
6. Und als vierzig Tage um waren,[3] öffnete Noe das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und entsandte einen Raben;
7. der flog aus und kam nicht wieder, bis das Wasser auf Erden vertrocknete.
8. Nach demselben ließ er auch eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob sich das Wasser schon von der Erde verlaufen hätte.
9. Da aber diese keinen Ort fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kehrte sie zu ihm in die Arche zurück, denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden; und er streckte die Hand aus, ergriff sie und nahm sie in die Arche hinein.
10. Hierauf wartete er noch andere sieben Tage, alsdann ließ er wiederum eine Taube aus der Arche ausfliegen.
11. Diese aber kam zu ihm zur Abendzeit und trug einen Ölzweig mit grünen Blättern in ihrem Schnabel. Da erkannte Noe, dass sich das Wasser von der Erde verlaufen hatte.
12. Aber dennoch wartete er weitere sieben Tage und ließ alsdann eine Taube ausfliegen; diese kehrte nicht wieder zu ihm zurück.
13. Im sechshundertersten Jahre also, am ersten Tage des ersten Monats, war das Wasser auf der Erde versiegt. Da öffnete Noe das Dach der Arche, und schaute umher, und sah, dass die Oberfläche der Erde trocken geworden war.
14. Im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats,[4] war die Erde völlig trocken.
15. Da redete Gott zu Noe und sprach:
16. Gehe heraus aus der Arche, du und dein Weib, deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir.
17. Alle lebenden Wesen, welche bei dir sind, von allem Fleische, an Vögeln und Tieren, und allem

---

vorbildlich sind.

Kap. 8: (**1**) Die Flut dauerte ein Jahr und elf Tage. Es ist wahrscheinlich ein Sonnenjahr (da die Ägypter nach solchen rechneten, die Israeliten zur Zeit Moses also diese kannten). Die Flut wächst 150 Tage (5 x 30) und der 17. Tag des 7. Monats [*Gen 8,4*] ist der 150. Regentag [*Gen 7,24*]. Die Zählung nach Tagen der Flut zeigt: 150 Tage einschließlich der 40 ersten Fluttage [*Gen 7,24*], in denen Menschen und Vieh ihren Tod fanden [*Gen 7,4.12.17*]. Vierzig Tage nach dem Sichtbarwerden der Berge lässt Noe einen Raben fliegen [*Gen 8,6*], dann dreimal eine Taube in Abständen von je sieben Tagen. Es bleiben (den Monat zu 30 Tagen gerechnet) alsdann noch 29 Tage, welche in dieser Zählung nicht einbegriffen sind, die wohl von der Aussendung der dritten Taube bis zum ersten Tage des ersten Monats des 601. Lebensjahres Noes vergehen, an dem er begann, die Arche auseinanderzunehmen.
(**2**) Ararat ist im A. T. Ländername und bezeichnet entweder ganz Armenien [*Jes 37,38*] oder einen Teil desselben. [*Jer 51,27*] Nach Hieronym. ist hier an die Araresebene zu denken. Der höchste Gipfel in der Gebirgslandschaft von Armenien, von den Armeniern Massis, von den Persern Kuhi Nuch (Berg Noes) genannt, trägt den gleichen Namen.
(**3**) Nach dem Sichtbarwerden der Berge. Die 40 Tage des Wartens entsprechen den 40 Tagen des starken Regens. –
(**4**) Von dem Anfange der Sündflut bis zu der Zeit, wo die Spitzen der Berge erschienen, waren 220 Tage verflossen. Von da ab bis zum Trocknen der Erdoberfläche 88, bis zur gänzlichen Trockenheit 56 Tage, zusammen 364 Tage.

Gewürme, das auf der Erde kriecht, führe mit dir heraus; und gehet hin auf die Erde, wachset und mehret euch auf ihr. [*Gen 1,28*; *9,1*]
18. Da ging Noe heraus, und seine Söhne, sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm.
19. Aber auch alle Tiere, Vieh und Gewürm, das auf der Erde kriecht, nach ihren verschiedenen Arten, gingen aus der Arche heraus.
20. Noe aber baute dem Herrn einen Altar[5] und brachte von allen reinen Tieren und von den reinen Vögeln Brandopfer auf dem Altare dar.
21. Als nun der Herr den lieblichen Duft roch,[6] sprach er: Nimmermehr will ich hinfort die Erde um der Menschen willen verfluchen; denn Sinn und Gedanken des menschlichen Herzens sind zum Bösen geneigt von seiner Jugend[7] an; ich will also hinfort nicht mehr alles Lebende schlagen, wie ich getan habe.[8] [*Gen 6,5*; *Mt 15,19*]
22. Alle Tage, so lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,[9] Frost und Hitze, Sommer und Winter,[10] Nacht und Tag.

Kapitel 9.

Bündnis Gottes mit Noe durch Bestätigung der göttlichen Verheißungen. (V. 17) C. Auserwählung Sems als ferneren Erben der Segnungen; Verfluchung Chams und Verheißung, dass die Segnungen durch Sem auch Japheth zu Teil werden sollen.

1. Da segnete Gott Noe und seine Söhne[1] und sprach zu ihnen: Wachset, und mehret euch, und erfüllet die Erde! [*Gen 1,28*; *8,17*]
2. Furcht und Schrecken vor euch[2] komme über alle Tiere der Erde, und über alle Vögel des Himmels, über alles, was sich auf Erden regt; alle Fische des Meeres sind in eure Hand gegeben.
3. Und alles, was sich regt und lebt, soll euch zur Speise dienen, wie das grüne Kraut übergebe ich es euch alles.[3] [*Gen 1,29*]
4. Nur Fleisch, das noch sein Blut in sich hat, sollt ihr nicht essen.[4] [*Lev 17,14*; *Apg 15,29*]
5. Denn[5] das Blut eures Lebens will ich von allen Tieren fordern;[6] und von der Hand des Menschen, von der Hand des Mannes, als der sein Bruder ist,[7] will ich das Leben des Menschen fordern. [*Ex 21,28*]
6. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll vergossen werden;[8] denn nach Gottes Bilde ist der Mensch geschaffen.[9] [*Mt 26,52*; *Offb 13,10*]
7. Ihr aber wachset und mehret euch, und gehet hin über die Erde, und erfüllet sie![10]
8. Und Gott sprach zu Noe und seinen Söhnen mit ihm:[11]
9. Sehet, ich will meinen Bund mit euch errichten und mit euren Nachkommen nach euch;
10. auch für alle lebenden Wesen, die bei euch sind, an Vögeln, an Vieh, und an allen Tieren der Erde,

---

(**5**) Zum ersten Male wird ein Altar erwähnt, obwohl auch Kain und Abel auf einem solchen ihre Opfer dargebracht hatten. Der Altar erhebt das Opfer gleichsam von der Erde, Gott zu. – (**6**) Vergl. [*Gen 4,4*]. Im Opferrauche steigt gleichsam auch die Gesinnung des Opfernden zum Himmel empor. Dies Opfer war, wie alle anderen blutigen Opfer, ein Vorbild des Opfertodes Christi.
(**7**) Im Alter, wo der Mensch zum Gebrauch der Vernunft kommt. Die Lehre von der Erbsünde findet hier eine klare Bestätigung. – (**8**) Die äußere Veranlassung zu den Worten Gottes ist die dankbare Gesinnung Noes, der innere Grund die durch solches Mittel nicht auszurottende Verderbnis des Menschen und Gottes Erbarmen.
(**10**) Die Hebräer unterschieden nur zwei Jahreszeiten: die kältere, regnerische und die heiße, trockene. – (**9**) Die Sündflut hatte alles zerstört.
Kap. 9: (**1**) Die [*Gen 8,17*] kurz erwähnte Segnung wird hier ausführlicher geschildert. Über die nach der Sündflut lebenden Menschen wird der Schöpfungssegen [*Gen 1,28*] erneuert. – (**2**) Vergl. [*Gen 1,28*]. Die Herrschaft über die Tiere war dem Menschen schon bei der Schöpfung übertragen. Durch die Sünde ist Gottes Ebenbild im Menschen entstellt, daher Gewalt einerseits, Furcht andererseits. – (**3**) Vergl. [*Gen 1,Anm.34*].
(**4**) Es werden der Menschheit bei ihrem neuen Anfange einige Schranken gezogen, die vor dem Zurückfallen in die [*Gen 6,11ff*] geschilderte Bedrohung und Gottlosigkeit zu bewahren. Das erste Verbot ist, Blut nach Art der wilden Tiere zu genießen, das zweite, Menschenblut zu vergießen. – (**5**) Hebr.: Jedoch. – (**6**) Vergl. [*Ex 21,28*]. – (**7**) Erschwerender Umstand der Versündigung. – (**8**) Hebr.: durch Menschen.
(**9**) Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes, der Mord also auch in dieser Hinsicht ein Frevel gegen Gott. – (**10**) Nicht sich umbringen, sondern wachsen und mehren soll sich das Menschengeschlecht. – (**11**) Die Verheißung [*Gen 6,18*] erfüllend. – (**12**) Gott allein ist der Bestimmende. – (**13**) Die ganze Erde. – (**14**) Der Regenbogen hatte sich auch vor der Sündflut gezeigt, doch wird er jetzt zum Bundeszeichen erhoben.

die aus der Arche heraus gegangen sind, für alle Tiere der Erde.
11. Ich will meinen Bund mit euch errichten,[12] dass hinfort nicht mehr alle Geschöpfe durch eine Wasserflut getötet werden sollen, und dass hinfort keine Flut mehr kommen soll, die Erde[13] zu verheeren. [*Jes 54,9*]
12. Und Gott sprach: Dies sei das Zeichen des Bundes,[14] den ich zwischen mir und euch stifte, und für alle lebenden Wesen, die bei euch sind, auf alle Geschlechter:
13. Meinen Bogen will ich in die Wolken setzen, und er sei zum Bundeszeichen zwischen mir und der Erde. [*Sir 43,12*]
14. Und wenn ich den Himmel mit Wolken umziehe, soll mein Bogen in den Wolken erscheinen;
15. und ich will meines Bundes gedenken,[15] der mit euch und allen lebenden Wesen in allem Fleische besteht; und es soll hinfort keine Wasserflut mehr kommen, alles Fleisch zu vertilgen.
16. Und wenn der Bogen in den Wolken steht, werde ich auf ihn schauen und des ewigen Bundes gedenken, der zwischen Gott und jedem lebenden Wesen in allem Fleische geschlossen ist, das auf Erden ist.
17. Und Gott sprach zu Noe: Dies soll das Zeichen des Bundes sein, den ich zwischen mir und allem Fleische auf Erden errichtet habe.
18. Es waren aber die Söhne Noes, die aus der Arche hervorgingen, Sem, Cham und Japheth; Cham aber ist der Vater Chanaans.[16]
19. Dies sind die drei Söhne Noes; und von ihnen ist das gesamte Menschengeschlecht fortgepflanzt worden über die ganze Erde hin.
20. Und Noe fing an, als Ackersmann die Erde zu bebauen, und pflanzte einen Weinberg.[17]
21. Und da er Wein trank, wurde er trunken[18] und lag entblößt in seinem Zelt.
22. Als nun Cham, der Vater Chanaans,[19] dies sah, dass nämlich seines Vaters Scham entblößt sei, verkündete er es seinen beiden Brüdern draußen.
23. Aber Sem und Japheth legten einen Mantel auf ihre Schultern und deckten, rückwärts gehend, die Scham ihres Vaters zu, und ihr Angesicht war abgewendet, so dass sie die Scham ihres Vaters nicht sahen.
24. Als aber Noe vom Weine erwachte und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte,
25. sprach er: Verflucht sei Chanaan, der niedrigste Knecht soll er seinen Brüdern sein.
26. Und er sprach:[20] Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems; Chanaan sei sein Knecht!
27. Gott breite Japheth aus, und er wohne[21] in den Gezelten Sems; und Chanaan sei sein Knecht![22]
28. Noe aber lebte nach der Flut dreihundert und fünfzig Jahre.
29. Und alle seine Tage wurden neunhundert und fünfzig Jahre, und er starb.[23]

Kapitel 10.

4. Geschichte der Söhne Noes (10,1 – 11,9): A: Von Japheth (V. 5), Cham (V. 20) und Sem abstammende Völkerschaften. (V. 31) Stammbaum der Verwandtschaft der späteren Völker untereinander.

1. Dies sind die Geschlechtsfolgen der Söhne Noes, Sems, Chams und Japheths, denen nach der Flut Söhne geboren wurden.[1] [*1 Chr 1*]
2. Die Söhne Japheths: Gomer,[2] Magog,[3] Madai,[4] Javan,[5] Thubal,[6] Mosoch[7] und Thiras.[8]

(**15**) Gott spricht nach menschlicher Weise. Viel mehr noch erinnert der Bogen die Menschen an den Bund. – (**16**) S. V. 25. – (**17**) Er kannte den Weinstock also. – (**18**) Über die etwaige Schuld wird nichts bemerkt. – (**19**) Chanaan ist Volks-, bezüglich Landesname. – (**20**) Dem Fluche folgt Segen. – (**21**) Friedlich.
(**22**) Was bei Chams Übeltat und gewiss auch nach Chanaans Gesinnung das Charakteristische war, die ungezügelte Sinnlichkeit (vergl. [*Gen 19*] und [*Gen 10,19*] wie auch [*Lev 18,20*]), ist auch ihren Nachkommen eigen. Der über Chanaan ausgesprochene Fluch hat sich erfüllt. – (**23**) Ergänzung und Fortführung von [*Gen 5,36*].
Kap. 10: (**1**) Der Verfasser zählt nur Völker der kaukasischen Rasse auf, welche in Vorderasien und in der nächsten Nachbarschaft Afrikas und Europas wohnten. Die Genealogien V. 1-10.20.22ff sind sicher von demselben ursprünglichen Verfasser und wurden später durch andere vermehrt. Die Einzelheiten sind nicht leicht sicher zu erklären.
(**2**) Die meisten Erklärer sehen diese als die Kimmerier an, welche nördlich vom schwarzen Meere wohnten. – (**3**) Wohl die Scythen. – (**4**) Die Meder. – (**5**) Die Ionier, Griechen. – (**6**) Wohl Kappadocier. – (**7**) Südöstlich vom

3. Die Söhne Gomers: Ascenez,[9] Riphath[10] und Thogorma.[11]
4. Die Söhne Javans: Elisa[12] und Tharsis,[13] Cetthim[14] und Dodanim.[15]
5. Von diesen zweigten sich die Inseln der Völker[16] in ihren Ländern ab, ein jeder nach seiner verschiedenen Sprache, nach den Stämmen, in ihren Völkerschaften.
6. Die Söhne Chams: Chus,[17] Mesraim,[18] Phuth[19] und Chanaan.[20]
7. Die Söhne des Chus: Saba,[21] Hevila, Sabatha, Regma[22] und Sabatacha. Die Söhne Regmas: Saba und Dadan.[23]
8. Und Chus zeugte den Nemrod; dieser fing an, ein Gewaltiger zu sein auf Erden.[24]
9. Und er war ein starker Jäger vor dem Herrn. Daher entstand das Sprichwort: Ein starker Jäger vor dem Herrn wie Nemrod.
10. Seine Herrschaft aber erstreckte sich anfänglich auf Babylon,[25] Arach,[26] Achad,[27] und Chalanne im Lande Sennaar.[28]
11. Von diesem Lande ging er nach Assur[29] aus, und baute Ninive, und Stadtgassen,[30] und Chale,[31]
12. auch Resen[32] zwischen Ninive und Chale; dies ist die große Stadt.
13. Mesraim aber zeugte die Luditer,[33] und Anamiter, Laabiter,[34] Nephtuiter,
14. Phetrusiter, und Chasluiter,[35] von denen die Philister ausgegangen sind, und die Kaphtoriter.[36]
15. Chanaan aber zeugte Sidon,[37] seinen Erstgebornen, die Hethäer,[38]
16. die Jebusiter,[39] Amorrhiter,[40] Gergesiter,
17. Heviter,[41] Araciter,[42] Siniter,[43]
18. Araditer,[44] Samaräer,[45] und Amathither;[46] und hiernach breiteten sich die Stämme der Chananiter aus.[47]
19. Und das Gebiet Chanaans erstreckte sich von Sidon gegen Gerara bis Gaza, gegen Sodoma und Gomorrha, Adama und Seboim, bis nach Lesa.[48]
20. Dies sind die Söhne Chams nach ihren Stämmen und Sprachen und Geschlechtern, nach ihren Ländern und Völkerschaften.

---

schwarzen Meere. – (**8**) Das alte pelasgische Volk der Tyrsener? – (**10**) Riphath erinnert an den Fluss Rhebas in Bithynien und die Landschaft Rhebantia am thracischen Bosporus. – (**11**) Die Westarmenier. – (**9**) Die Askanier im nördlichen Phrygien.
(**12**) Sizilien und Unteritalien nach dem Thargum. – (**13**) Tartessis oder Tartesia: Quadalquivir. – (**14**) Die Cyprier. – (**15**) Wenn die Lesart richtig: Dardaner, Bewohner der Landschaft von Troja. Nach Sept. Sam. und [*1Chr 1,7*] ist Rodanim zu lesen: Rhodus und die Inseln des ägäischen Meeres. – (**16**) Die Ufervölker.
(**17**) Das südlich von Ägypten belegene Land, besonders im Osten des Nils, hier im weiteren Sinne die Völker zu beiden Seiten des arabischen Meerbusens. – (**18**) Ägypten. – (**19**) Libyen, an Ägypten und Äthiopien angrenzend. – (**20**) Eigentlich Land und Volk der Niederungen am Meer und am Jordan, hier wohl die den Phöniziern verwandten Landesbewohner und die Phönizier selbst. – (**21**) An der Westseite des arabischen Meerbusens.
(**22**) Wohl die Avaliten südlich von Babel-Mandeb. – (**23**) Im südwestlichen Arabien. – (**24**) Vergl. [*Gen 9,20*, *Gen 4,26*]. Nach der Sündflut. – Gewaltig war Nemrod insbesondere der Jagd auf wilde Tiere. – (**25**) Die Stadt Babylon. – (**26**) Auf dem linken Ufer des Euphrat, im Süden von Babylon. – (**27**) Der südliche Teil der Stadt Babylon am linken Euphratufer, deren nördlicher Teil Sippar [*2Kön 17,24*] hieß. – (**28**) Im Lande Babylon.
(**29**) Er oder seine Nachkommenschaft oder sein Volk. – (**30**) Rechoboth Ir. – (**31**) Im Zusammenflusse des Tigris und des oberen Zab im S. von Ninive. – (**32**) Am Tigris oder nicht weit davon. Die assyrische Kultur war also von der babylonischen abhängig. Ob Chus der Vater oder ein entfernterer Vorfahre Nemrods war? – (**33**) Eine zu Ägypten gehörige Völkerschaft. – (**34**) Libyer. [*2Chr 12,13*] u. a.: Lubim. – (**35**) Oberägypten.
(**36**) Kreter oder Küstenbewohner von Palästina. – (**37**) Der Name hängt mit „Fischfang“ zusammen. – (**38**) An verschiedenen Punkten Kleinasiens zwischen Orontes und Euphrat. – (**39**) Deren Hauptstadt Jebus, Jerusalem. – (**40**) Vergl. [*Num 13,30*]. Doch gab es auch Amorrhiter jenseits des Jordans. – (**41**) Die Amorrhiter in der Umgebung von Sidon und dem Hermon, nördlich von den Chananäern.
(**42**) Arka lag am Fuße des Libanon, 5000 Schritte nördlich von Tripolis, jetzt Tell Arka. – (**43**) Nicht weit von Arka im Libanon. – (**44**) Die Insel Aradus (Hieron.) oder eine nördlich von Arka gelegene Stadt. – (**45**) Südlich von Aradus. – (**46**) Am Orontes. – (**47**) Wie V. 19 zeigt mit Ausschluss der fünf nördlichsten. – (**48**) Lesa ist unbekannt.

21. Auch Sem, dem Vater aller Söhne Hebers,[49] dem älteren Bruder Japheths,[50] wurden Söhne geboren.
22. Die Söhne Sems sind: Alam, Assur, Arphaxad, Lud, und Aram.[51] [*1 Chr 1,17*]
23. Die Söhne Arams sind: Us, Hul, Gether, und Mes.[52]
24. Arphaxad aber zeugte den Sale, von dem Heber entstammt.
25. Und dem Heber wurden zwei Söhne geboren: der Name des einen ist Phaleg,[53] weil in seinen Tagen die Erde verteilt ward; und der Name seines Bruders ist Jektan.
26. Jektan zeugte Elmodad, Saleph, Asarmoth, Jare,
27. Aduram, Uzal, Dekla,
28. Ebal, Abimael, Saba,
29. Ophir, Hevila und Jobab, diese alle sind Söhne Jektans.[54]
30. Und ihre Wohnsitze erstreckten sich von Messa bis nach Sephar, dem Gebirge gegen Aufgang.[55]
31. Dies sind die Söhne Sems nach ihren Stämmen, und Sprachen, und Ländern in ihren Völkerschaften.
32. Dies sind die Geschlechter Noes nach ihren Verwandtschaften und Völkern. Von ihnen zweigten sich die Völker auf Erden nach der Flut ab.

Kapitel 11.

B. Auch Nachkommen Noes erheben sich im Übermute gegen Gott. (V. 4) Der Herr straft sie durch die Sprachenverwirrung und ihre Zerstreuung über die ganze Erde. (V. 9) 5. Geschichte Sems (V. 10-26) Nachkommen Sems bis zu dem Vater Abrahams. II. Geschichte Abrahams und seiner Nachkommen bis zur Einwanderung Jakobs in Ägypten (11,27 – 50,25) 1. Geschichte Abrahams (11,27 – 25,11) Abrahams Abstammung und Auswanderung aus Ur in Chaldäa nach Haran.

1. Es war aber auf Erden nur eine Sprache und einerlei Rede.[1]
2. Und als sie vom Aufgange herzogen, fanden sie eine Ebene im Lande Sennaar und ließen sich daselbst nieder.
3. Und sie sprachen zueinander: Kommet, lasset uns Ziegel machen und sie im Feuer brennen! Und sie gebrauchten Ziegel als Steine, und Erdpech als Mörtel.[2]
4. Und sie sprachen: Kommet, lasset uns eine Stadt bauen, und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel[3] reicht; und lasset uns unsern Namen berühmt machen, ehe[4] wir uns in alle Lande zerstreuen.

(**49**) Die ganze von Heber abstammende Völkergruppe. Heber hatte nach V. 29 zwei Söhne: Phaleg und Jektan. Von Jektan stammen (V. 26ff) die jektanischen Araber. Von Phaleg stammen durch Lot Moab und Ammon [*Gen 19,37ff*], durch Nachor: Zu, Buz u.a. [*Gen 22,21ff*], durch Abraham: die Israeliten, die Nachkommen der Ketura [*Gen 25,1ff*], die Ismaeliten durch Hagar [*Gen 25,12ff*], die Edomiter [*Gen 36,1ff*]. Der Verfasser nennt nur die Israel näher stehenden, weshalb er die Nachkommen der anderen fünf Söhne Sems (V. 22) nicht erwähnt.
(**50**) Mit Rücksicht auf [*Gen 9,23ff*] wird die Zusammengehörigkeit dieser beiden Brüder nochmals hervorgehoben.
(**51**) Die Aufzählung geht von Südosten nach Norden, dann nach Westen, zuletzt nach Süden. Älam: die Bergbewohner. Die Hauptstadt war später Susan. Die ältesten älamitischen Inschriften sind nicht semitisch. – Assur: Am mittleren Tigris, besonders auf der Ostseite, die Sprache semitisch. Arpharad: Die Chaldäer. Lud: Die Lydier. Aram: Von den Tälern des Taurus östlich bis nach Mesopotamien, außerdem in Syrien.
(**52**) Us: Wohl im Hauran und nördlich in der Gegend von Damaskus. Vergl. [*Gen 22,1*] und [*Gen 36,28*, *1Chr 1,42*]. Das Land Hus [*Ijob 1,1*] u. a. Hul: Wohl innerhalb Mesopotamiens. Gether: Unbekannt. Mes: Landschaft nördlich von Nisibis? – (**53**) Dieser Name bildete sich wohl erst nach der Sprachenverwirrung. Die Teilung der Erde in seinen Tagen bezieht sich auf die Entstehung der Sprachen. (V. 32)
(**54**) Asarmoth: Das heutige Hadramaut. Saba: Jemen. Ophir: Westküste von Jemen. Uzal ist wohl die Stadt Soma in Jemen, Hevila die Landschaft Chaulan ebenda. Vergl. [*1Kön 9,28*] und [*Gen 1,29*, *1Kön 22,49*].
(**55**) Messa: die südbabylonische Landschaft Mesam oder: Der im Nordosten von Arabien an den Euphratlauf angrenzende und bis an das Gestade des persischen Meerbusens sich erstreckende Teil der syrischen Wüste. Sephar: Wohl im Südwesten Arabiens. Das Gebirge gegen Osten ist ein Gebirgszug im Südwesten Arabiens.
Kap. 11: (**1**) Ein Sprachgeist und die gleichen Sprachwurzeln. Die Sprachwurzeln wurden an sich von der Verwirrung nicht betroffen, sondern wurden nach derselben auf andere und andere Objekte angewendet. Nach V. 7 und 9 wird nur der Sprachgeist (Rede) verwirrt.
(**2**) Dass Asphalt in Babylonien vielfach Verwendung fand, ist durch die Angaben griechischer und römischer Autoren, sowie durch die erhaltenen Baureste bestätigt. – (**3**) Hyperbolisch.
(**4**) Nach dem Hebr. richtiger: Damit wir uns nicht zerstreuen. Sie haben drei Ziele bei dem Baue. Anstatt die Bewahrung der inneren Einheit des Menschengeschlechtes durch freiwilligen Anschluss an ihren wahren

5. Da stieg der Herr herab,[5] um die Stadt und den Turm zu sehen, den die Söhne Adams[6] bauten,
6. und sprach: Siehe, sie sind ein Volk und haben alle dieselbe Sprache; und sie haben angefangen dies zu tun und werden von dem, was sie sich vorgenommen haben, nicht ablassen, bis sie es im Werke vollbringen.
7. Wohlan also, lasset uns hinabsteigen[7] und daselbst ihre Sprache verwirren, dass keiner mehr die Sprache seines Nächsten verstehe.
8. So zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, und sie standen davon ab, die Stadt zu bauen.
9. Darum ward ihr Name Babel[8] genannt, weil daselbst die Sprache der ganzen Menschheit verwirrt ward; und von da zerstreute sie der Herr über alle Lande.
10. Dies sind die Geschlechtsfolgen Sems: Sem war hundert Jahre alt, als er Arphaxad zeugte, zwei Jahre nach der Flut. [*1 Chr 1,17*]
11. Und Sem lebte, nachdem er Arphaxad gezeugt, fünfhundert Jahre[9] und zeugte Söhne und Töchter.
12. Als nun Arphaxad fünfunddreißig Jahre alt war, zeugte er Sale.
13. Und Arphaxad lebte, nachdem er Sale gezeugt, dreihundert und drei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
14. Als Sale nun dreißig Jahre alt war, zeugte er Heber.
15. Und Sale lebte, nachdem er Heber gezeugt, vierhundert und drei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
16. Als Heber aber vierunddreißig Jahre alt war, zeugte er Phaleg.
17. Und Heber lebte, nachdem er Phaleg gezeugt, vierhundert und dreißig Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
18. Als Phaleg dreißig Jahre alt war, zeugte er Reu.
19. Und Phaleg lebte, nachdem er Reu gezeugt, zweihundert und neun Jahre und zeugte Söhne und Töchter. [*1 Chr 1,19*]
20. Als Reu aber zweiunddreißig Jahre alt war, zeugte er Sarug.
21. Und Reu lebte, nachdem er Sarug gezeugt, zweihundert und sieben Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
22. Als Sarug dreißig Jahre alt war, zeugte er Nachor.
23. Und Sarug lebte, nachdem er Nachor gezeugt, zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
24. Als nun Nachor neunundzwanzig Jahre alt war, zeugte er Thare.
25. Und Nachor lebte, nachdem er Thare gezeugt, hundert und neunzehn Jahre und zeugte Söhne und Töchter.[10]

Mittelpunkt, Gott, zu suchen, wollen sie ein äußeres Band um alle Menschen knüpfen, einen religiösen und politischen Mittelpunkt gründen. Dies wird die Ursache der Aufhebung solcher Einheit.
(**5**) Anthropomorphistische Schilderung vom Wirken Gottes. Gott tut etwas auf Erden, was gleichsam seine Gegenwart zeigt, er straft. (Aug.) – (**6**) Die Söhne Noes erhalten jetzt das Beiwort, welches [*Gen 6,2-4*] den Söhnen Kains gegeben war. – (**7**) Die Personen der heiligen Dreifaltigkeit. (Ephr.) Anrede an die Engel. (Aug.) – (**8**) Verwirrung. Die Babylonier deuteten Babilu Thor (Herrschersitz) Gottes.
(**9**) Die Zahlen sind im hebräischen Texte nicht unverdorben überliefert. Die einzelnen Glieder folgen sich in unmittelbarer Abkunft.
(**10**) Die kritischen Zahlen sind (wie in Kap. 5) die des Samaritanischen Textes, die wir nachstehend bieten. Nehmen wir mit dem Samaritanischen Texte an, dass von der Erschaffung der Welt bis zur Sündflut 1307 Jahre verflossen, so ergibt sich:

	11 Sem starb im Jahre	12 Arpharad starb im Jahre	13 Sale starb im Jahre	14 Heber starb im Jahre	15 Phaleg starb im Jahre	16 Reu starb im Jahre	17 Sarug starb im Jahre	18 Nachor starb im Jahre	19 Thare starb im Jahre
des Lebens	600	438	433	404	239	239	230	148	145
der Welt	1807	1745	1875	1976	1945	2075	2198	2246	2322

Schließen sich hieran die Zeittafel der Patriarchen nach dem Jahre der Welt an

26. Als Thare siebzig Jahre alt war, zeugte er Abram, Nachor, und Aran. [*1 Chr 1,26*; *Jos 24,2*]
27. Dies sind die Geschlechtsfolgen Thares: Thare zeugte Abram, Nachor und Aran. Aran aber zeugte Lot.
28. Und Aran starb vor seinem Vater Thare, im Lande seiner Heimat, zu Ur in Chaldäa.[11]
29. Abram aber und Nachor nahmen Weiber: der Name des Weibes Abrams war Sarai; und der Name des Weibes Nachors war Melcha, eine Tochter Arans, des Vaters der Melcha und des Vaters der Jescha.[12]
30. Sarai aber war unfruchtbar und hatte keine Kinder.
31. Da nahm Thare seinen Sohn Abram, und Lot, den Sohn Arans, den Sohn seines Sohnes, und Sarai, seine Schwiegertochter, das Weib Abrams, seines Sohnes, und führte sie aus Ur in Chaldäa hinweg, um in das Land Chanaan zu gehen;[13] und sie kamen bis Haran und ließen sich daselbst nieder. [*Jos 24,2*; *Neh 9,7*; *Jdt 5,7*; *Apg 7,2*]
32. Die Tage Thares waren zweihundert und fünf Jahre, und er starb[14] in Haran.

Kapitel 12.

A. Geschichte Abrahams von seinem Auszuge aus Haran bis zur Geburt Ismaels (12,1 – 16,16): 1.) Befehl Gottes an Abraham, seine Heimat zu verlassen, um dem einen Gott dienend würdig zu werden, dass in ihm das ganze Menschengeschlecht gesegnet würde. (V. 3) Abraham kommt mit seinem Weibe Sarai und seinem Brudersohn Lot nach Chanaan, erhält die Zusage des Besitzes dieses Landes, erbaut Altäre zu Sichem und Bethel und weiht das Land Gott. (V. 9) 2.) Durch Hungersnot gezwungen zieht er nach Ägypten, wo Gott seine Vorsehung gegen Pharao über Sarai erweist.

1. Es sprach aber der Herr zu Abram:[1] Ziehe hinweg aus deinem Lande, und von deiner Verwandtschaft, und aus dem Hause deines Vaters, und komme in das Land, welches ich dir zeigen werde. [*Apg 7,3*]
2. Und[2] ich will dich zu einem großen[3] Volke machen, und dich segnen, und will deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein.[4]
3. Ich will die segnen, welche dich segnen, und denen fluchen, die dir fluchen, und in dir[5] sollen alle Geschlechter der Erde[6] gesegnet werden. [*Gen 18,18*; *22,18*; *26,4*; *Gal 3,8*]
4. Da zog Abram hinweg, wie ihm der Herr befohlen hatte, und Lot ging mit ihm; fünfundsiebzig Jahre

---

Abraham geboren	2247	Abraham stirbt [*1Mos 25,7*]	2422
Ismael geboren	2333	Ismael stirbt [*1Mos 25,17*]	2470
Isaak verheißen, die Beschneidung eingesetzt	2346	Jakob zieht nach Hauran [*1Mos 31,38*]	2485
Isaaks Geburt	2347	Joseph geboren [*1Mos 30,25*]	2499
Isaak führt Rebekka heim [*1Mos 25,20*]	2387	Joseph wird verkauft	2516
Esau und Jakob geboren	2407	Isaak stirbt [*1Mos 35,28*]	2527
		Joseph vor Pharao [*1Mos 41,46*]	2529
		Die fruchtbaren Jahre	2529-36
		Die unfruchtbaren Jahre	2536-43
		Jakob stirbt [*1Mos 47,28*]	2554
		Joseph stirbt [*1Mos 50,22*]	2609

(**11**) Das Land im Süden von Babylon. Ur: Jetzt Muphair. – (**12**) Jescha und Sarai sind dieselbe Person. Es ist also zu übersetzen: Der Name des Weibes war Melcha, sie war die Tochter Arans, welcher Vater der Melcha und zugleich der Jescha war. Abraham hatte also den gleichen Großvater, nach hebr. Sprachgebrauch Vater, aber nicht die gleiche Mutter. Vergl. [*Gen 20,12*].
(**13**) Vergl. [*Joh 24,2*]. Der Auszug Thares war Gottes Fügung, der das auserwählte Geschlecht seinem Lande zuführen wollte. – (**14**) Nach dem samar. Texte im 75. Jahre Abrahams.
Kap. 12: (**1**) Es ergingen zwei Berufungen an Abraham, eine in Ur [*Apg 7,2ff*], die andere in Haran. (Philo. Flav. Joseph) Nach Aug. nur eine, die in Ur, so dass hier zu übersetzen wäre: hatte gesprochen. Abrahams Familie war dem Götzendienst ergeben. Deshalb trennte Gott Abraham von dessen Verwandten, damit er den Glauben an den wahren Gott unversehrt bewahrte. – (**2**) Der Segen hat sieben Glieder. – (**3**) Zahlreichen.
(**4**) Schöne Steigerung. – (**5**) Durch deinen Nachkommen, den Messias. – (**6**) Klarer [*Gen 22,18*]. – (**7**) Wenn V. 1 als Plusquamperfekt gefasst wird, muss dies auch in V. 4 geschehen. Mit diesem Verse schließt alsdann die V. 1 begonnene Parenthese. – (**10**) In dem den Nachkommen Abrahams von Gott bestimmten Lande.

war Abram alt, als er aus Haran auszog.[7] [*Hebr 11,8*]
5. Und er nahm Sarai, sein Weib, und Lot, seines Bruders Sohn, und alle ihre Habe, die sie besaßen, und die Seelen, die sie sich in Haran erworben hatten; und sie zogen aus, um in das Land Chanaan zu gehen. Und als sie in dasselbe kamen,
6. durchzog Abram das Land bis zum Orte Sichem,[8] bis zum berühmten Tale;[9] es waren aber damals die Chananiter im Lande.[10]
7. Da erschien der Herr dem Abram, und sprach zu ihm: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Er aber baute dem Herrn, der ihm erschienen war, daselbst einen Altar.[11] [*Gen 13,15*; *15,18*; *26,3*; *Dtn 34,4*]
8. Von da zog er weiter zu dem Gebirge, welches morgenwärts von Bethel lag, und schlug daselbst sein Zelt auf, so dass er Bethel gegen Abend und Hai[12] gegen Morgen hatte, und er baute allda dem Herrn einen Altar und rief seinen Namen an.
9. Hierauf zog Abram weiter und kam immer mehr nach Mittag zu.[13]
10. Es entstand aber eine Hungersnot im Lande,[14] und Abram zog nach Ägypten hinab, um daselbst eine Zeitlang zu weilen; denn die Hungersnot hatte im Lande überhandgenommen.
11. Als er nun nahe daran war, Ägypten zu betreten, sprach er zu Sarai, seinem Weibe: Ich weiß, dass du ein schönes Weib bist,[15]
12. und dass die Ägypter, wenn sie dich sehen, sagen werden: Sie ist sein Weib; und sie werden mich töten, dich aber leben lassen.
13. So sage also, ich bitte dich, du seiest meine Schwester,[16] damit es mir um deinetwillen wohlgehe, und ich deinethalben am Leben bleibe. [*Gen 20,11*]
14. Als nun Abram nach Ägypten gekommen war, sahen die Ägypter, dass das Weib überaus schön war.
15. Und die Fürsten zeigten es dem Pharao an und priesen sie vor ihm; da ward das Weib weggeführt in das Haus des Pharao.
16. Dem Abram aber taten sie Gutes um ihretwillen; und es wurden ihm Schafe, und Rinder, und Esel, und Knechte und Mägde, und Eselinnen und Kamele zu Teil.
17. Der Herr aber schlug Pharao und sein Haus mit schweren[17] Plagen, wegen Sarai, des Weibes Abrams.
18. Da rief Pharao Abram, und sprach zu ihm: Was soll das, was du mir angetan? Warum hast du es nicht kund getan, dass sie dein Weib ist?
19. Warum sagtest du, sie sei deine Schwester, so dass ich sie mir zum Weibe nahm? Nun aber, da ist dein Weib, nimm sie und gehe hin![18]
20. Und Pharao erteilte einigen Männern Befehle betreffs Abrams, und diese geleiteten ihn, und sein Weib, und alles, was er hatte.[19]

(**8**) Zwischen Ebal und Garizim. Ist der Ort nach dem Sohne Hemors [*Gen 33,19*] genannt, so ist hier der Name einer späteren Zeit statt des früheren eingesetzt. – (**9**) Besser: bis zur More-Eiche (Terebinthe).
(**11**) In der vormosaischen Zeit übten die Familienväter das Amt des Priesters für ihre Familien, siehe [*Joh 1,5*] oder wenigstens die Stammesfürsten [*Gen 14,18*]. Bei den Ägyptern erbte die Priesterwürde in derselben Familie fort. [*Gen 47,22.26*] – (**12**) Hai lag nahe bei Bethel, das damals noch Luza hieß. [*Gen 28,19*] – (**13**) Eigentlich dem Negeb zu, der Steppenlandschaft im Süden Judäas.
(**14**) In der Landschaft Negeb. Eine Hungersnot veranlasste Isaak, zum Philisterkönige nach Gerara zu ziehen. [*Gen 26,1*] Zweimal sendet Jakob wegen einer Hungersnot nach Ägypten [*Gen 42,1*] und [*Gen 43,1*]. – (**15**) Da Sarai 65 Jahre alt war, erhielt Gott also die Patriarchen länger in blühendem Alter.
(**16**) Sarai war nach semitischem Sprachgebrauche Abrahams Schwester. Er übergeht mit Stillschweigen, dass sie seine Gemahlin ist. – (**17**) Außergewöhnlichen. Das Verbrechen soll durch diese verhindert werden.
(**18**) Gott schützte die Reinheit der Ehe der Stammeltern des auserwählten Volkes auch da, wo diese durch die Art, wie sie menschliche Klugheit betätigen und Mangel an Glauben zeigen, derselben weniger würdig sind. Auf Sicherung seines Lebens bedacht bringt Abraham Saras Ehre in Gefahr. Nach [*Gen 20,13*] hatte Abraham beim Betreten Chanaans eine dahin gehende Abrede getroffen. Eine ähnliche Begebenheit im Lande der Philister wird [*Gen 20*] von Abraham, [*Gen 26*] von Isaak erzählt.
(**19**) Sara wurde so gleichsam das Vorbild des auserwählten Volkes in Ägypten, das Unrecht litt und in Ehren entlassen ward.

Kapitel 13.

Bald darauf kehrt er mit Lot nach Chanaan zurück und trennt sich dort von ihm, demselben den Teil des Landes überlassend, welchen er sich selbst erwählt. (V. 13)

3.) Von neuem wird Abraham die Verheißung zu Teil, dass das Land ihm gehören und seine Nachkommenschaft zahlreich sein soll.

1. Abram also zog aus Ägypten heraus,[1] er und sein Weib, und alles, was er hatte, und Lot mit ihm in das Land gegen Mittag.[2]
2. Er war aber sehr reich,[3] und hatte viel Gold und Silber.
3. Und er zog auf dem Wege, auf dem er gekommen war, zurück, von Mittag her nach Bethel, bis zu dem Orte, wo er vorher sein Zelt aufgeschlagen hatte, zwischen Bethel und Hai,
4. bei der Stätte des Altars, den er dort zuvor erbaut hatte, und rief daselbst den Namen des Herrn an.[4] [*Gen 12,7*]
5. Aber auch Lot, der mit Abram zog, hatte Herden von Schafen, und Rinder und Zelte.
6. Und das Land konnte sie nicht fassen, dass sie hätten beisammen wohnen können, denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander wohnen. [*Gen 36,7*]
7. Daher entstand auch Streit zwischen den Hirten der Herden Abrams und Lots. Es wohnten aber damals die Chananiter und Phereziter[5] in jenem Lande.
8. Deshalb sprach Abram zu Lot: Möge doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; sind wir doch Brüder.[6]
9. Siehe, das ganze Land steht dir offen, trenne dich, ich bitte dich, von mir: gehst du zur Linken, so werde ich zur Rechten bleiben; willst du aber die Gegend zur Rechten wählen, so wende ich mich zur Linken.[7]
10. Da erhob Lot seine Augen und überschaute die ganze Gegend um den Jordan,[8] die, ehe der Herr Sodoma und Gomorrha zerstörte, ganz bewässert war, bis nach Segor[9] hin, wie das Paradies des Herrn und wie Ägypten.
11. Und Lot wählte sich die Gegend am Jordan und brach auf nach Morgen; und so trennten sich die Brüder voneinander.
12. Abram wohnte im Lande Chanaan; Lot aber hielt sich in den Städten auf, die um den Jordan her lagen, und wohnte zu Sodoma.[10]
13. Aber die Leute von Sodoma waren überaus böse und sehr große Sünder vor dem Herrn.[11]
14. Und der Herr sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: Erhebe deine Augen und schaue von dem Orte, an welchem du nun bist,[12] gegen Mitternacht und Mittag, gegen Aufgang und Niedergang. [*Gen 12,7*; *15,18*; *26,4*; *Dtn 34,4*]
15. All das Land, welches du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen auf immer zu eigen geben.[13]
16. Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn ein Mensch den Staub der Erde zählen kann, wird er auch deine Nachkommen zählen können.[14]
17. Mache dich auf und durchziehe das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite; denn ich will es dir zu eigen geben.[15]
18. Und Abram brach sein Zelt ab, und kam, und ließ sich im Tale Mambre nieder, welches in Hebron[16] ist, und erbaute daselbst dem Herrn einen Altar.

Kap. 13: (**1**) Zu dem Orte, wo er zuvor gewesen. – (**2**) Nach Negeb. – (**3**) Septuag.: An Herden. [*Gen 12,6*] – (**4**) Verehrte Gott. – (**5**) Die Phereziter: gegen Norden bei Jezrael und Bethsan. Vor Fremden, vor jenen, welche sie überfallen konnten, streiten die Verwandten. (Chrys.) – (**6**) Welche Milde und Demut! (Chrys.) – (**7**) Abraham wusste noch nicht, welches Land Gott seinen Nachkommen bestimmt hatte.

(**8**) Eigentlich das Land vom See Tiberias bis zum Toten Meere, hier auch das Gebiet von Sodoma und Gomorrha südlich vom letzteren und umfassend. – (**9**) Damals noch Bala [*Gen 14,2*; *Gen 19,22*]. – (**10**) Hebr.: Und schlug seine Zelte auf bis nach Sodoma. – (**11**) In den Augen Gottes oder: gegen Gott.

(**12**) Abraham wird wegen seiner Selbstlosigkeit gegen Lot durch eine neue Verheißung belohnt. Dieselbe ist eine Erweiterung der ersten Offenbarung. [*Gen 12,1-3*] Er steht wohl auf einem hohen Berge, dem Ölberge oder dem Berge Tabor. – (**13**) Auf lange Zeit werde ich deinen irdischen Nachkommen dieses Land geben, deinen wahren Kindern auf ewig die Güter, deren Vorbild es ist.

(**14**) Dies gilt auch von der geistigen Nachkommenschaft Abrahams. – (**15**) Vergl. [*Apg 7,5*]. – (**16**) Etwa 30 Kilometer südwestlich von Jerusalem. Dort ist Abraham auch [*Gen 14,13*, *Gen 18,1*, *Gen 23,2*]. Ebenso Isaak und Jakob [*Gen 35,27*, *Gen 37,14*]. Die Eroberung durch Josue siehe [*Jos 10,3ff*].

Kapitel 14.

Gott steht Abraham wunderbar bei im Kampfe gegen Chodorlahomor. (V. 16) Aus demselben siegreich zurückkehrend wird der Patriarch von Melchisedech, dem Priester des Allerhöchsten, gesegnet.

1. Es begab sich aber zu jener Zeit, dass Amraphel, König von Sennaar, und Arioch, König von Pontus,[1] und Chodorlahomor, König der Elamiter,[2] und Thadal, König der Völker,[3]
2. einen Krieg anfingen mit Bara, dem König von Sodoma, und mit Bersa, dem König von Gomorrha, und mit Sennaab, dem König von Adama, und mit Semeber, dem König von Seboim, und mit dem König von Bala, das ist Segor.[4]
3. Alle diese kamen im Waldtale[5] zusammen, welches jetzt das Salzmeer ist.[6] [*Gen 19,24*]
4. Denn zwölf Jahre waren sie Chodorlahomor untertan gewesen, und im dreizehnten Jahre fielen sie von ihm ab.
5. Im vierzehnten Jahre also kam Chodorlahomor und die Könige, die mit ihm waren, und sie schlugen die Raphaiter zu Astarothkarnaim,[7] und die Zuziter mit ihnen,[8] und die Emiter[9] in Save Kariathaim,[10]
6. und die Chorriter[11] auf dem Gebirge Seir bis zu der Ebene Pharan,[12] welches in der Wüste liegt.
7. Und sie wandten sich und kamen zu der Quelle Misphat,[13] das ist Kades,[14] und schlugen das ganze Land der Amalekiter[15] und die Amorrhiter, welche in Asasonthamar[16] wohnten.
8. Da zogen der König von Sodoma, und der König von Gomorrha, und der König von Adama, und der König von Seboim, und der König von Bala, das ist Segor, aus und stellten sich im Waldtale[17] in Schlachtordnung gegen sie auf:
9. nämlich gegen Chodorlahomor, den König der Elamiter, und Thadal, den König der Völker, und Amraphel, den König von Sennaar, und Arioch, den König von Pontus, vier Könige gegen fünf.[18]
10. Das Waldtal aber hatte viele Gruben von Harz.[19] Der König von Sodoma und Gomorrha also ergriffen die Flucht und fielen daselbst,[20] und die übrig geblieben waren, flohen in das Gebirge.[21]
11. Da nahmen sie[22] die gesamte Habe von Sodoma und Gomorrha, und allen Mundvorrat, und zogen davon.[23]
12. Und sie nahmen auch Lot, den Sohn des Bruders Abram, der zu Sodoma wohnte, und seine Habe.
13. Und siehe, einer der entronnen war, berichtete es Abram, dem Hebräer,[24] der im Tale Mambre des Amorrhiters, des Bruders Eschols und des Bruders Aners wohnte; denn diese hatten einen Bund mit Abram geschlossen.
14. Als nun Abram hörte, dass sein Bruder Lot gefangen sei, bot er seine wohlgerüsteten, im Hause geborenen Knechte,[25] dreihundert und achtzehn, auf, und jagte nach bis Dan.

Kap. 14: (**1**) Hebr.: Ellasar, das in der Mitte zwischen Euphrat und Tigris in der Landschaft Babylon lag. – (**2**) Siehe [*Gen 10,22*]. – (**3**) König von Gojim.

(**4**) Sodoma, Gomorrha, Adama und Seboim sind bereits [*Gen 10,19*] erwähnt. Segor: Siehe [*Gen 13,10*]. Der Name dieses Königs ist durch einen Schreibfehler ausgefallen. Die erstgenannten vier gingen später unter. [*Gen 19*] Vergl. [*Dtn 29,23*, *Ri 7*]. An anderen Stellen werden nur die hauptsächlichsten Städte, Sodoma und Gomorrha, genannt.

(**5**) Siddim. Dies Tal hieß später das Salzmeer, das Tote Meer. Vielleicht aber umfasste es nur den südlichen Teil desselben. – (**6**) Den Grund gibt V. 4 – 7 an, V. 8 wiederholt die Tatsache. – (**10**) Stadt im späteren Gebiete von Ruben. [*Num 32,37*]. – (**7**) Die Raphaiter wohnten besonders in Basan. Astarothkarnaim war später Sitz des Königs Og. [*Dtn 1,4*] Vergl. [*Jos 9,10*] u. a. – (**8**) Richtiger: in Ham.

(**9**) [*Dtn 2,10*] zu den Raphaiten gezählt, früher Bewohner von Moab. – (**11**) Diese wurden von den Edomitern vertrieben. [*Dtn 2,12.22*] – (**12**) Terebinthenhain von Pharan. Westlich von der Stadt begann die Wüste Pharan. – (**13**) Entscheidungsquelle. – (**14**) So hieß der Ort später.

(**15**) Die Amalekiter werden [*Gen 36,12*] von einem Sohne Esaus hergeleitet. Die Benennung ist also hier eine proleptische, wie [*Gen 12,8*] Bethel; [*Dan 14,14*]. Es ist also das Land, welches später die Amalekiter innehatten. – (**16**) En Gedi an der Westseite des Toten Meeres. Siehe [*2Chr 20,2*]. – (**17**) Siddim. – (**18**) Um so größer ist Abrahams Ruhm, der sich allen fünf allein gewachsen zeigt. – (**19**) In diese fielen viele auf der Flucht.

(**20**) Nicht sie persönlich, wohl aber ein Teil ihres Heeres. – (**21**) Da die Feinde von Nordwesten kamen, ist das moabitische Gebirge gemeint. – (**22**) Die feindlichen Könige. – (**23**) Auf der Westseite des Toten Meeres und dann weiter des Jordans.

(**24**) So wurde Abraham genannt, weil er von jenseits des Jordans gekommen war. Die geschlagenen Könige waren zwar mit Abraham nicht verbündet, doch hofft der Bote, Abraham werde seines Neffen gedenken. – (**25**) Diese gelten mit Recht als besonders treu. – (**26**) Vergl. [*Ri 7,16*, *1Sam 11,11*, *Ijob 1,17*]. – (**27**) Da Damaskus im Osten liegt, flohen sie nach Norden. – (**28**) Wohl irrtümlich für Salem. – (**29**) [*2Sam 18,18*] – (**30**) Jerusalem.

15. Und nachdem er seine Schar geteilt, überfiel er jene des Nachts, und schlug sie,[26] und verfolgte sie bis Hoba, das links von Damaskus liegt.[27]
16. Und er brachte die gesamte Habe zurück, und auch Lot, seinen Bruder, mit seiner Habe, ebenso die Weiber und das Volk.
17. Als er aber von dem Siege über Chodorlahomor und die Könige, welche mit ihm waren, zurückkehrte, zog ihm der König von Sodoma[28] in das Tal Save, das ist das Königstal,[29] entgegen.
18. Melchisedech aber, der König von Salem,[30] brachte Brot und Wein dar, denn er war ein Priester Gottes, des Allerhöchsten;[31]
19. und er segnete ihn, und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat![32]
20. Und gepriesen sei Gott, der Allerhöchste, durch dessen Schutz die Feinde in deinen Händen sind! Da gab Abram ihm den Zehnten von allem.[33] [*Hebr 7,1*]
21. Der König von Sodoma aber sprach zu Abram: Gib mir die Leute, das Übrige nimm für dich.[34]
22. Da antwortete er ihm: Ich erhebe meine Hand zu Gott dem Herrn, dem Höchsten, dem Gebieter Himmels und der Erde:[35]
23. Nicht einen Faden Gewebes, noch einen Schuhriemen, nichts nehme ich an von allem, was dein ist, damit du nicht sagest: Ich habe Abram reich gemacht.
24. Nur das sei ausgenommen, was die Knechte verzehrt haben, und der Anteil der Männer, welche mit mir gekommen sind, Aner, Eschol und Mambre; sie mögen ihren Anteil erhalten.[36]

Kapitel 15.

4.) Auf seine Klage, dass Gott ihm noch immer keinen Erben geschenkt, tröstet Gott Abraham, ihm von neuem einen Sohn verheißend. (V. 5) Da Abraham glaubt, geht Gott mit ihm einen Bund ein und bestätigt seine Verheißung von neuem, dass er ihm und seinen Nachkommen das Land Chanaan auf ewig geben wolle.

1. Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des Herrn an Abram in einem Gesichte,[1] und er sprach:

(**31**) Vergl. [*Hebr 7,4ff*]. Melchisedech opferte, wie der Beisatz besagt und [*Ps 109,4*, *Hebr 5–7*] bestätigt. Mit dem Opfer war eine Opfermahlzeit verbunden, an welcher Abraham teilnahm. – (**32**) Diesen verehrte Abraham. Melchisedech, König der Gerechtigkeit, ist außer Job der letzte uns geschichtlich bekannte Zeuge der Verehrung des wahren Gottes außerhalb des auserwählten Geschlechtes.
(**33**) Abraham erkennt Melchisedech, der König und Priester in einer Person war, als seinen Herrn an, indem er ihm den Zehnten entrichtet. Die Bedeutung Melchisedechs siehe [*Ps 109,4*, *Hebr 7,1-10*].
(**34**) Als der König von Sodoma die Beute mit ihm teilen will, verzichtet Abraham freiwillig auf dieselbe für seinen Teil, nur für seine Mitkämpfer den diesen gebührenden Anteil begehrend. Wie gegen Lot, ist Abraham gegen den König von Sodoma selbstlos und wird durch den Bund mit Gott [*Gen 15*] reich belohnt.
(**35**) Dies ist der erste Schwur, von dem die heilige Schrift berichtet, doch sehen wir aus [*Gen 21,23*], dass der Eidschwur allgemein üblich war. – (**36**) Warum wollte Abraham von dem Könige von Sodoma nichts annehmen? Wohl weil er mit den Sündern keine Gemeinschaft haben wollte und meinte, er könne Gottes Segen nicht erlangen, wenn er ihre Geschenke bei sich bewahrte.
Kap. 15: (**1**) Wie [*Gen 12,7*, *Gen 17,1*, *Gen 16,1*]. Die erste Anrede Gottes V. 1 – 5 fällt in die Nachtzeit. V. 7 – 9 folgt entweder unmittelbar darauf oder etwas später, V. 12 gegen Sonnenuntergang, ebenso V. 17. Vor der Sündflut gewährte Gott noch der Erde seine Gegenwart bis auf Noe. Als er aber nach derselben einen Bund mit diesem geschlossen, hörten die unmittelbaren Gottesoffenbarungen auf, so dass Gott vom Himmel herab das Urteil über den Turmbau zu Babel verhängte. Als aber Abraham auf Gottes Geheiß nach Chanaan gezogen war, erschien ihm Jahve dort. [*Gen 12,7*] Diese Erscheinungen erfolgen vom Himmel herab, indem Jahve, nachdem er mit Abraham und den anderen Patriarchen gesprochen, nach dem heiligen Texte sich entfernt [*Gen 18,33*], zur Höhe auffährt. [*Gen 17,22*, *Gen 35,13*] Es werden dem Patriarchen teils im wachen Zustande, in einer für die Sinne erkennbaren Weise, teils in Visionen, mittelst geistiger Verzückung, teils endlich in der Form des Traumes [*Gen 28,12ff*] diese Erscheinungen zu Teil. Über die Gestalt, in der Gott erscheint, wird nichts berichtet außer [*Gen 18,1ff*]. Oftmals werden im Laufe des Alten Testamentes Erscheinungen des Engels Gottes oder des Herrn erwähnt, die wie [*Gen 48,15ff*] denen Gottes gleichstehen. Der Engel Gottes identifiziert sich ja auch selbst mit Gott [*Gen 22,12*], ebenso [*Gen 16,10*, *Gen 21,18*] das wiederholend, was der Herr [*Gen 17,20*] und Jahve [*Gen 13,16*; *Gen 15,4ff*] gesprochen. Vergl. auch [*Ex 3,6ff*]. Auch tut der Engel Gottes Wunder [*Ri 6,21*, *Ri 13,19ff*] und wird von denen, denen er erscheint, als Gott anerkannt, angebetet und mit Opfern geehrt; anders als der Engel [*Offb 22,6*]. Aus diesem Grunde nennen ihn die heiligen Schriftsteller auch kurzweg Jahve. Vergl. [*Ex 3*], V. 2 mit 4, [*Ri 6*] V. 12 mit 14 und 16; [*Ex 14,19*] mit [*Ex*

Fürchte dich nicht, Abram! ich bin dein Beschirmer, und dein Lohn wird überaus groß sein.
2. Abram sprach: Herr, Gott! was willst du mir geben? Ich gehe kinderlos dahin, und der Sohn meines Hausverwalters, des Damasceners Eliezer ist es.[2]
3. Und Abram sprach: Mir aber hast du keine Nachkommen gegeben; so wird denn mein hausgeborener Knecht mein Erbe sein.
4. Alsbald erging das Wort des Herrn an ihn, also: Nicht dieser wird dein Erbe sein, sondern einer, der von deinem Leibe kommt, ihn wirst du zum Erben haben.
5. Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du kannst! Und er sprach zu ihm: So wird deine Nachkommenschaft sein![3] [*Röm 4,18*]
6. Abram glaubte Gott,[4] und dies ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.[5] [*Röm 4,3*; *Gal 3,6*; *Jak 2,23*]
7. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, um dir dieses Land zu geben, dass du es besitzest.
8. Er aber sprach: Herr, Gott! woran kann ich es erkennen, dass ich es besitzen werde?[6]
9. Und der Herr antwortete und sprach: Nimm mir[7] eine dreijährige Kuh, und eine dreijährige Ziege, und einen dreijährigen Widder, auch eine Turteltaube und eine andere Taube.
10. Da nahm er dieses alles, und teilte jedes je in zwei gleiche Teile, und legte je die beiden Teile einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.[8]
11. Da stießen die Raubvögel auf die Leichname herab, Abram aber vertrieb sie.
12. Als nun die Sonne unterging, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und großer Schrecken, tiefe Finsternis[9] überfiel ihn.
13. Und es ward zu ihm gesagt: Wisse und erfahre zum voraus, dass deine Nachkommenschaft fremd sein wird in einem Lande, das ihnen nicht gehört, und man[10] wird sie dienstbar machen und hart bedrücken, vierhundert Jahre lang.[11] [*Apg 7,6*]
14. Aber das Volk, dem sie dienstbar sein werden, werde ich richten;[12] und darnach werden sie ausziehen mit reicher Habe.
15. Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern eingehen[13] und in hohem Alter begraben werden.
16. Im vierten Geschlechte[14] aber werden sie hierher zurückkehren; denn bis zur Stunde haben die Sünden der Amorrhiter noch nicht ihr volles Maß erreicht.
17. Als nun die Sonne untergegangen war, entstand eine dichte Finsternis, und ein rauchender Ofen erschien, und eine Feuerflamme,[15] welche zwischen jenen geteilten Stücken hindurch ging.

13,21]. Wohl wird der Engel Gottes auch an einigen Stellen von Jahve selbst persönlich unterschieden [*Gen 22,16*, *Ri 6,12*, *Ri 13,16*] u. a., aber dennoch wird der Herr, der Engel des Bundes [*Mal 3,1*], der eingeborene Sohn Gottes, der selbst Gott ist, im Alten Testamente mehr in seiner Wesensgleichheit mit dem Vater dargestellt. Was im Neuen Testamente durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes in voller Klarheit sich zeigen soll, wird im Alten Testamente nur verhüllt dargestellt.

(**2**) Was nützt mir der Lohn, wenn ich kinderlos bin? – (**3**) Vergl. [*Gen 13,16*]. Zunächst ist die leibliche Nachkommenschaft zu verstehen, um welche Abraham gebeten hat, doch durch Christus auch die geistige. Vergl. [*Röm 4,18*]. – (**4**) Er glaubte und vertraute Gott. Der Gegenstand des Glaubens ist das V. 1, 4, 5 von Gott Gesagte.

(**5**) So dass Abraham einen Zuwachs der Gerechtigkeit erhielt, wie er auch die Gerechtigkeit selbst zuvor durch den Glauben erlangt hatte. – (**6**) Unbeschadet seines Glaubens wünscht Abraham ein Zeichen. (Chrys., Theodor, Aug.) – (**7**) Zum Opfer.

(**8**) Die genannten fünf Tierarten sind die sich zu einem Opfer zunächst darbietenden Haustiere, welche auch später im levitischen Opferkultus allein zulässig waren. Die Zerteilung der Opfer und ihre Anordnung in zwei Reihen hatten symbolischen Sinn mit Rücksicht auf das Bündnis. [*Jer 34,18*] Abraham hat nun alles für die Gewährleistung Gottes vorbereitet. Er muss noch warten, bleibt aber standhaft.

(**9**) Ob der außergewöhnlichen Finsternis. – (**10**) Die Bewohner des fremden Landes. – (**11**) Nach [*Ex 12,40*] genauer 430 Jahre. Es liegt in der Natur der Weissagungen des Alten Testamentes, dass ein gewisses Dunkel sie umgibt. Die Zahlen (auch V. 16: im vierten Geschlechte) sind deshalb abgerundet, da sie vor allem die Versicherung verbürgen, dass die Zukunft von Gottes Vorsehung behütet wird. – (**12**) Strafen.

(**13**) Wie der Wanderer in seine Heimat. Da Abraham nicht bei seinen leiblichen Vätern begraben wird, ist von der Unsterblichkeit der Seele die Rede. Diese soll dafür trösten, dass er die Befreiung seiner Nachkommen selbst nicht mehr sehen wird. – (**14**) Der in Ägypten Lebenden. Es ist dieselbe Zeitbestimmung wie in V. 13.

(**15**) Ein Vorbild der Rauch- und Feuersäule in der Wüste. Das Hindurchgehen zwischen dem geteilten Opfer war Zeichen der Bundesschließung. – (**16**) Der Fluss Ägyptens Wadi el Arisch, der bei dem Dorfe El Arisch, einst Rhinokolura, ins Mittelmeer mündet, nachdem er den nördlichen Teil der Halbinsel Sinai durchzogen. Der Euphrat war unter David die Grenze des Reiches.

18. An diesem Tage schloss der Herr einen Bund mit Abram, und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben, vom Strome Ägyptens an bis zum großen Euphratstrome,[16] [*Gen 12,7*; *13,15*; *26,4*; *Num 34,4*; *2 Chr 9,26*]
19. das Land der Kiniter, Keneziter, Kedmoniter,
20. Hethiter, Phereziter, Raphaiter,
21. Amorrhiter, Chananiter, Gergesiter, und Jebusiter.[17]

Kapitel 16.

5.) Bald darauf gebärt, während Sarai unfruchtbar bleibt, ihre Magd Agar Abraham einen Sohn Ismael.

1. Sarai nun, Abrams Weib, hatte keine Kinder geboren;[1] da sie aber eine Magd, eine Ägypterin, Namens Agar, hatte,
2. sprach sie zu ihrem Manne: Siehe, der Herr hat mich verschlossen, dass ich nicht gebäre; gehe also zu meiner Magd ein, vielleicht erhalte ich doch aus ihr Kinder.[2] Und da er ihrer Bitte nachgab,[3]
3. nahm sie Agar, ihre ägyptische Magd, nachdem sie zehn Jahre im Lande Chanaan gewohnt hatten, und gab sie ihrem Manne zum Weibe.[4]
4. Und er ging zu ihr ein. Als diese aber sah, dass sie empfangen hatte, verachtete sie ihre Gebieterin.[5]
5. Da sprach Sarai zu Abram: Du handelst unrecht an mir;[6] ich habe meine Magd in deinen Schoß gegeben, da sie nun aber sieht, dass sie empfangen hat, verachtet sie mich; der Herr richte zwischen mir und dir!
6. Abram aber antwortete ihr, und sprach: Siehe, deine Magd ist in deiner Gewalt, verfahre mit ihr, wie es dir gutdünkt.[7] Da nun Sarai sie härter behandelte, ergriff sie die Flucht.[8]
7. Da fand sie der Engel des Herrn[9] in der Wüste, an der Wasserquelle, welche auf dem Wege nach Sur[10] in der Wüste ist,
8. und sprach zu ihr: Agar, Magd Sarais! woher kommst du? und wohin gehst du? Sie antwortete: Ich fliehe vor Sarai, meiner Gebieterin.
9. Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre um zu deiner Gebieterin und demütige dich unter ihre Hand.
10. Und wiederum sprach er:[11] Ich will deine Nachkommenschaft überaus zahlreich machen, dass sie vor Menge unzählbar wird.[12]
11. Und hierauf sprach er: Siehe, du hast empfangen und wirst einen Sohn gebären; den sollst du Ismael nennen,[13] weil der Herr auf deine Bedrängnis gehört hat.

(**17**) Zehn Namen, teilweise von Völkern nicht chanaanitischer Abstammung, werden aufgezählt, um die volle Überlieferung des Landes zu kennzeichnen. Die Kiniter scheinen nach [*Ri 1,16*, *Ri 4,11*] zur Zeit Moses unter den Madianitern gewohnt zu haben. Von Esaus Enkel [*Gen 36,1*] können sie nicht wohl hergeleitet werden. Die Kedmoniter werden nur hier erwähnt (etwa nahe bei Palästina wohnende Araber?) ebenso die Keneziter. Die Phereziter (siehe [*Gen 13,7*]) wohnten in dem späteren Gebiete des Stammes Juda. Über die Chanaaniter vergl. [*Num 13,30*].

Kap. 16: (**1**) Auch nach so vielen Verheißungen ist Sara noch unfruchtbar. – (**2**) Den Altvätern ward von Gott erlaubt, mehrere Frauen zu nehmen. (Ambros., Aug., Chrys.) – (**3**) Abraham hört auf die Stimme seines Weibes, nicht Gottes. Agar gehörte der Sarai, deshalb konnte diese die Kinder derselben als die ihrigen ansehen. – (**4**) Im 85. Jahre Abrahams. Die Vielweiberei musste bereits sehr verbreitet sein.

(**5**) Die Magd verachtet die kinderlose Sarai, welche Abraham die Schuld davon zuschreibt. – (**6**) Hebr.: Das mir widerfahrene Unrecht ist deine Schuld. – (**7**) Indem Abraham die Magd zu seinem Nebenweibe machte, hatte er ein gewisses Recht auf sie erworben, auf welches er jetzt verzichtet. Welch unglückliche Lage der zweiten Frau. – (**8**) Sie flieht nach Ägypten, woher sie entstammt.

(**10**) Sur, Mauer, eine ägyptische Festung östlich von Pelusium, westlich vom Sirbonissee, von den Griechen Gerrhoe oder Gerrha genannt. Die Wüste Sur [*Ex 15,22*] ist die Wüste südlich von dem genannten See ostwärts bei Wadi el Arisch. Von wo Hagar geflohen ist, wird nicht gesagt. Der zuletzt erwähnte Aufenthaltsort Abrahams ist Hebron. [*Gen 14,13*] – (**9**) Der Engel Gottes ist Gott selbst.

(**11**) Der Befehl war hart, deshalb folgt die Verheißung. – (**12**) Die Berechtigung des Befehles beweist [*Gen 25,6*], denn nur durch Agars Rückkehr wurde es Abraham möglich, für ihren Sohn zu sorgen. – (**13**) So wird zugleich Abraham geehrt und die ihm gegebene Verheißung in gewisser Beziehung auf den ausgedehnt, der doch nicht Sohn der Verheißung ist. – Er zuerst erhält nach Abraham von Gott seinen Namen.

12. Er wird ein wilder Mensch sein,[14] seine Hand gegen alle, und aller Hand gegen ihn; und allen seinen Brüdern gegenüber wird er seine Zelte aufschlagen.
13. Da nannte sie[15] den Namen des Herrn, der mit ihr geredet: Du Gott, der mich gesehen.[16] Denn, sagte sie, fürwahr! hier habe ich dem nachgesehen, der mich sah.[17]
14. Darum nannte man jenen Brunnen den Brunnen des Lebendigen und des mich Sehenden.[18] Er ist zwischen Kades[19] und Barad. [*Gen 24,62*]
15. Und Agar gebar Abram einen Sohn, und dieser nannte seinen Namen Ismael.
16. Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als Agar ihm Ismael gebar.

Kapitel 17.

B. Geschichte Abrahams von der Geburt Ismaels an bis zur Geburt Isaaks. (17,1 – 21,34) 1.) Ismael war nicht der verheißene Sohn. Einige Jahre nach dessen Geburt wiederholt Gott seine doppelte Verheißung und bestätigt sie durch Erneuerung des Bündnisses, indem er die Beschneidung als Bundeszeichen einsetzt, und von Sarai, deren Namen Gott ebenso wie den Abrahams ändert, einen Sohn als Erben des Bündnisses und der Verheißung verspricht.

1. Nachdem er aber in sein neunundneunzigstes Jahr getreten war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm:[1] Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor mir[2] und sei vollkommen.
2. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir errichten,[3] und will dir überaus zahlreiche Nachkommen geben.
3. Da fiel Abram nieder auf sein Angesicht.
4. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin es, und mein Bund ist mit dir,[4] und du sollst der Stammvater vieler Völker[5] werden. [*Sir 44,20*; *Röm 4,17*]
5. Fortan sollst du nicht Abram[6] heißen, sondern Abraham[7] soll dein Name sein; denn ich habe dich zum Stammvater vieler Völker bestimmt.
6. Und ich will machen, dass deine Nachkommen sich mehren über die Maßen und zu Völkern anwachsen, und Könige sollen von dir abstammen.
7. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir aufrichten, und zwischen deinen Nachkommen nach dir in ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund,[8] dass ich dein Gott sei, und deiner Nachkommen nach dir.
8. Und ich will dir und deinen Nachkommen das Land, in dem du als Fremdling weilst, das ganze Land Chanaan, zum ewigen Besitze geben, und ich will ihr Gott sein.
9. Und Gott sprach abermals zu Abraham: So halte also auch du meinen Bund, du[9] und deine

---

(**14**) Hebr.: Er wird wie ein Wildesel sein, unabhängig, allen trotzend und wider seine Brüder kämpfend. – (**15**) Besser: rief sie an. – (**16**) Nur die ersten Worte des Gebetes werden angeführt: Du hast auf mein Leiden geschaut und dich meiner erbarmt. – (**17**) Besser fragend: Habe ich auch wirklich hier hintennach gesehen dem, der mich sah, und bin am Leben geblieben? – (**18**) Der Lachaj, Brunnen des Lebendigen, der mich schaut.
(**19**) Siehe [*Gen 14,7*]. Barad nur hier, die Araber bezeichnen noch jetzt den Quell von Muweilich als diese Stätte.
Kap. 17: (**1**) Im 75. Jahre erhielt Abraham die erste Verheißung, im 86. Jahre ward Ismael geboren, im 99. wird die Verheißung wiederholt und die Beschneidung eingesetzt. Im 100. Jahre wird Isaak geboren und die Verheißung erfüllt. Auf eine wie harte Probe wird Abrahams Glauben gestellt. – (**2**) Ebenso [*Gen 24,40*]. Vergl. [*Gen 48,15*]. – (**3**) Und meine Verheißung erfüllen, indem ich dir zahlreiche Nachkommenschaft verleihe.
(**4**) Hebr. etwa: Mein Bündnis mit dir hat den Zweck, dass du Vater vieler Völker werdest. – (**5**) Nicht nur durch Ismael [*Gen 25,12ff*], durch Esau [*Gen 36*] und Jakob, sondern auch durch Ketura [*Gen 25,1ff*] stammen viele Völker von Abraham leiblich ab. Noch zahlreicher sind die, deren geistiger Vater Abraham ist. – (**6**) Erhabener Vater. Von jetzt an verschwindet dieser Name in der heiligen Schrift. – (**7**) Vater der Menge.
(**8**) Der Absicht Gottes nach ist der Bund ewig. Für den Standpunkt Abrahams kommt die ferne, dunkle Zukunft in Betracht, deren Grenze ihm unbekannt ist; für uns ist das verheißene Land der Typus der Kirche und des Himmels [*Hebr 3,16ff*] und die Nachkommen Abrahams alle, welche an Christus glauben. [*Gal 3,7*]
(**9**) Gegensatz zu V. 4: Gott pflegt bei der Schließung eines Bundes ein Zeichen zu geben (Noe), wie auch Menschen das Gleiche tun. (Jakob und Laban) Wie Gott sich zu etwas verbunden, so legt er Abraham das Bundeszeichen mit seiner durch dasselbe bedeuteten Verpflichtung auf. Die Beschneidung gründet sich auf die religiöse Anschauung, dass sie durch Adams Fall in die menschliche Natur eingedrungene Sünde und sittliche Unreinheit sich in dem Geschlechtsgliede konzentriert, weil sie im Geschlechtsleben besonders stark hervorzutreten pflegt, dass mithin für die Heiligung des Lebens das das Leben fortpflanzende Zeugungsglied einer Reinigung oder Heiligung bedürfe.

Nachkommen nach dir in ihren Geschlechtern. [*Apg 7,8*]
10. Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt, zwischen mir und euch, und deinen Nachkommen nach dir: alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden.
11. Und zwar sollt ihr das Fleisch eurer Vorhaut beschneiden,[10] dass dies das Zeichen des Bundes sei zwischen mir und euch. [*Röm 4,11*; *Lev 12,3*; *Lk 12,21*]
12. Wenn es acht Tage alt ist,[11] soll alles, was männlich unter euch ist, beschnitten werden, Geschlecht für Geschlecht; sowohl der im Hause geborene, als der angekaufte Knecht soll beschnitten werden, und jeder, der nicht von eurem Stamme ist.[12]
13. So soll mein Bund an euerm Fleische sein als ein ewiger Bund.[13]
14. Ein jeder männlichen Geschlechtes, der am Fleische seiner Vorhaut nicht beschnitten ist, dessen Leben soll ausgetilgt werden aus seinem Volke,[14] weil er meinen Bund gebrochen hat.
15. Und weiter sprach Gott zu Abraham: Sarai, dein Weib, sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara.[15]
16. Und ich will sie segnen[16] und will dir von ihr einen Sohn schenken, den ich segnen werde; und er wird der Stammvater von Völkern werden, und Könige von Völkern werden von ihm hervorgehen.
17. Da fiel Abraham auf sein Angesicht, und lachte,[17] und sprach in seinem Herzen: Sollte wohl einem Hundertjährigen ein Sohn geboren werden, und sollte Sara, die Neunzigjährige, noch gebären?[18]
18. Und er sprach zu Gott: Möchte doch Ismael am Leben bleiben vor dir![19]
19. Da sprach Gott zu Abraham: Sara, dein Weib, wird dir einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Isaak nennen, und ich will meinen Bund mit ihm errichten, als einen ewigen Bund, und mit seinen Nachkommen nach ihm. [*Gen 18,10*; *21,2*]
20. Auch wegen Ismael habe ich dich erhört. Siehe, ich will ihn segnen, und ihn fruchtbar machen, und seine Nachkommen über die Maßen mehren. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich will ihn zu einem großen Volke machen.
21. Meinen Bund jedoch werde ich mit Isaak schließen, den dir Sara gebären wird um diese Zeit im nächsten Jahre.
22. Und als die Rede dessen, der mit ihm sprach, geendet war, fuhr Gott auf von Abraham.[20]
23. Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael, und alle in seinem Hause geborenen Knechte, sowie alle, die er erkauft,[21] und alles, was männlich war unter allen Leuten seines Hauses, und sogleich an eben diesem Tage beschnitt er das Fleisch ihrer Vorhaut, wie Gott ihm geboten hatte.
24. Abraham war neunundneunzig Jahre alt, da er das Fleisch seiner Vorhaut beschnitt.
25. Und Ismael, sein Sohn, war zur Zeit seiner Beschneidung dreizehn Jahre alt.
26. An einem und demselben Tage wurden Abraham und Ismael, sein Sohn, beschnitten.
27. Und alle Männer seines Hauses, sowohl die im Hause Geborenen, als die Erkauften und Fremden, wurden gleicherweise beschnitten.

Hierdurch wurde die Beschneidung am Fleische Sinnbild der Beschneidung, d. i. Reinigung des Herzens. [*Dtn 10,16*, *Dtn 30,6*, *Lev 26,41*, *Jer 4,4*, *Jer 9,25*, *Ez 44,7*]
(**10**) Die Beschneidung war Bundeszeichen, insofern derjenige, der sie empfing, in die Gemeinschaft des heiligen Volkes [*Ex 19,6*] aufgenommen und andererseits zur Heiligung des Lebens oder zur Erfüllung aller Bundesforderungen verpflichtet ward. Im unmündigen Alter empfangen, sollte sie im mündigen an die durch sie verliehene Aussonderung aus den Heiden und die Bundespflicht erinnern.
(**11**) Der Tag wurde, wie analog aus der Vorschrift über die Opfertätigkeit der Tiere [*Lev 22,27*] zu schließen, wohl als der Anfang des selbständigen Lebens angesehen nach Abschluss der ersten sieben Lebenstage.
(**12**) Vor allem geht aus diesem Verse hervor, dass die Zugehörigkeit zum Gottesvolke nicht durch leibliche Abstammung bedingt ist. Es ergab sich als Folge die Sitte, dass Nichtisraeliten sich durch die Annahme der Beschneidung dem auserwählten Volke eingliedern lassen konnten.
(**13**) Die Sitte der Beschneidung ist älter als die Mosaische Zeit, doch scheinen ihr u. a. die Ägypter keine große Bedeutung beigelegt zu haben. – (**14**) Soll, da er Gottes Gebot verachtet hat, keinen Anteil haben an den zeitlichen Gütern und geistigen Verheißungen des auserwählten Volkes. – (**15**) Nicht mehr: meine Fürstin, Fürstin einer einzelnen Familie, sondern Fürstin überhaupt. – (**16**) Ausdehnung der Verheißung auf Sara.
(**17**) Vor Freude und Verwunderung. – (**18**) Abraham lässt einen kleinen Zweifel zu, ob dies auf natürliche Weise geschehen soll, der ihn aber nicht hindert, Gott zu gehorchen, Sara beizuwohnen und so seinen Glauben zu beweisen. – (**19**) Der Sohn Agars scheint durch die Verheißung Gottes von der Gnade Gottes ausgeschlossen. Darum fleht Abraham, Gottes Angesicht möchte ihm in Gnade zugewendet sein.
(**20**) Gott war in sichtbarer Weise erschienen. – (**21**) Zwei Klassen von Sklaven, wie V. 12 und V. 27.

Kapitel 18.

2.) Gott erscheint mit zwei Engeln dem Abraham und verheißt vor den Ohren der noch nicht daran glaubenden Sara einen Sohn innerhalb Jahresfrist. (V. 15)

3.) Als Bestätigung seiner Voraussage verkündet Gott die bevorstehende Zerstörung der Fünfstädte, (V. 21) von denen Abraham umsonst durch sein Bitten die Strafe abzuwenden sucht.

1. Der Herr aber erschien ihm im Tale Mambre,[1] während er gerade zur heißen Tageszeit[2] an dem Eingange seines Zeltes saß. [*Hebr 13,2*]
2. Und als er seine Augen erhob, erschienen ihm drei Männer,[3] nahe bei ihm stehend;[4] und da er sie sah, lief er ihnen von dem Eingange seines Zeltes entgegen und neigte sich bis zur Erde.[5]
3. Und er sprach: Herr! habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, so gehe nicht an deinem Knechte vorüber.[6]
4. Ich will ein wenig Wasser bringen, lasset eure Füße waschen[7] und ruhet aus unter dem Baume.[8]
5. Auch will ich einen Bissen Brot vorlegen, dass ihr euch stärket, darnach möget ihr weiter ziehen; denn deswegen seid ihr vom Wege zu eurem Knechte gekommen. Und sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast.
6. Da eilte Abraham in das Zelt zu Sara und sprach zu ihr: Knete eilends drei Maß Weißmehl und backe Aschenkuchen![9]
7. Er selbst aber lief zu der Herde, nahm das zarteste und beste Kalb[10] und übergab es dem Diener, welcher es eilig zubereitete.
8. Sodann nahm er Butter und Milch, und das Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor; er selbst aber stand bei ihnen unter dem Baume.
9. Nachdem sie gegessen hatten, sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, dein Weib? Er antwortete: Dort im Zelte ist sie. [*Tob 12,19*]
10. Er[11] sprach zu ihm: Ich werde zu dir zu dieser Zeit, wenn das Leben vorhanden,[12] wieder kommen,[13] und Sara, dein Weib, wird einen Sohn haben. Da Sara dies hörte, lachte sie hinter dem Eingange des Zeltes. [*Gen 17,19*; *21,1*; *Röm 9,9*]
11. Beide aber waren alt und hoch betagt, und der Sara erging es nicht mehr, wie es Frauen zu geschehen pflegt.
12. Da lachte sie für sich und sprach: Nun, da ich alt geworden und mein Herr auch alt ist, soll ich der Lust pflegen? [*1 Petr 3,6*]
13. Der Herr aber sprach zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich, nachdem ich alt geworden, noch gebären?
14. Sollte wohl Gott etwas schwer sein?[14] Wie ich gesagt, werde ich zu eben dieser Zeit wieder zu dir

---

Kap. 18: (**1**) Dies Ereignis hatte bald nach dem Kap. 17 Erzählten statt, wie V. 18 verglichen mit [*Gen 17*] zeigt. Der Zweck der Doppeloffenbarung (Bestätigung der Verheißung, Mitteilung der Strafe über Sodoma und Gomorrha) ist nicht nur, Abraham die Größe der Sünde zu zeigen und zur Frömmigkeit sowie zur Pflege der Gottesfurcht in seiner Familie anzutreiben. Er soll auch inne werden, dass der Eigennutz Lots diesem keinen Nutzen bringt, dass also irdische Gesinnung keinen Segen sichert. Auch wird der Glaube Abrahams und die Erkenntnis gestärkt, dass Gottes Vorsehung alles leitet.

(**2**) Nicht mehr in der Nacht. – (**3**) Zuerst erhält er sie für Menschen, dann erkennt er einen, dessen hervorragende Würde er bereits vorher erkannt und den er deshalb allein angeredet hat, als den Herrn (V. 13) zwei als Engel. (Aug.) – (**4**) Das Stehenbleiben in geringer Entfernung ist unserem Anklopfen gleich. – (**5**) Gewöhnliche Form der Begrüßung vornehmer Personen.

(**6**) Ihr seid zur Zeit des Mittagessens gekommen, so stärket euch denn! – (**7**) Vergl. [*Gen 19,2*, *Gen 24,32*] und [*Lk 7,44*]. – (**8**) Unter dem Baume, unter welchem Abraham sie bewirten will.

(**9**) Dünne Brotkuchen, die auf heißgemachtem Sande, heißer Asche oder zwischen zwei heißen Steinen schnell gebacken werden konnten. 1 Epha = 3 Seah (oder 6 Kab). Das Seah wird von einigen auf 12,99 Liter, von anderen auf die Hälfte davon berechnet.

(**10**) Für einen hohen Gast wurde ein Bock oder ein Lamm, für einen sehr hohen ein Kalb geschlachtet. Wer Gäste aufnimmt, speist nicht mit ihnen, sondern steht ehrfurchtsvoll vor denselben. – (**11**) Von hier an redet nur einer, den Abraham bald aus seinen Worten als den Herrn erkennt. – (**12**) Es drückt dies seinen Zweifel aus. Nach anderen einfacher: Um diese Zeit über ein Jahr. – (**13**) Wohl [*Gen 21,1*].

(**14**) Der einzige Grund könnte sein, dass dies Gott unmöglich ist. – (**15**) Für die Ableugnung trifft sie wohlverdienter Tadel. – (**16**) Abrahams Aufmerksamkeit wird erregt. – (**17**) Ich weiß, dass er würdig ist meiner Mitteilung. – (**18**) Die Verehrung des wahren Gottes. – (**19**) Seine Gebote.

kommen, wenn das Leben vorhanden, und dann wird Sara einen Sohn haben.
15. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht; denn sie war sehr erschrocken. Der Herr aber sprach: Nicht also ist es, sondern du hast gelacht.[15]
16. Da machten sich die Männer auf von da und wandten ihre Augen gegen Sodoma; und Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten.
17. Und der Herr sprach: Kann ich etwa Abraham verbergen, was ich tun will,
18. da er doch der Stammvater eines großen und sehr mächtigen Volkes werden wird, und in ihm alle Völker der Erde gesegnet werden sollen?[16] [*Gen 12,3*; *22,18*]
19. Denn ich weiß,[17] dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm gebieten wird, den Weg des Herrn[18] zu halten und Recht und Gerechtigkeit[19] zu üben, damit der Herr um Abrahams willen alles kommen lasse, was er zu ihm gesprochen hat.
20. Da sprach der Herr: Das Geschrei über Sodoma und Gomorrha hat sich gemehrt, und ihre Sünde ist allzuschwer geworden.
21. Darum will ich niedersteigen und sehen, ob sie nach dem Rufe, der zu mir gedrungen ist, getan haben, oder ob es nicht also ist, dass ich es wisse.[20]
22. Und sie[21] wandten sich von dannen und gingen nach Sodoma zu; Abraham aber stand noch vor dem Herrn.
23. Und er nahte sich ihm und sprach: Wirst du den Gerechten mit dem Gottlosen verderben?
24. Wenn fünfzig Gerechte in der Stadt sind, sollten auch sie mit umkommen?[22] und wirst du des Ortes nicht um der fünfzig Gerechten willen schonen, die darin sind?
25. Fern sei es von dir, solches zu tun, den Gerechten mit dem Gottlosen zu töten, und dass es dem Gerechten wie dem Gottlosen ergehe, das ist fern von dir; der du die ganze Welt richtest, nimmer wirst du ein solches Urteil vollziehen.[23]
26. Der Herr sprach zu ihm: Wenn ich in Sodoma fünfzig Gerechte finde inmitten der Stadt, so werde ich um ihretwillen dem ganzen Orte vergeben.
27. Da begann Abraham wiederum und sprach: Weil ich einmal mich unterfangen habe, so will ich zu meinem Herrn reden, obwohl ich Staub und Asche bin.
28. Wie? wenn fünf Gerechte weniger denn fünfzig da sind, wirst du, weil nur fünfundvierzig da sind, die ganze Stadt vernichten?[24] Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten, wenn ich daselbst fünfundvierzig finde.
29. Und wiederum sprach er zu ihm:[25] Wenn sich aber vierzig daselbst finden, was wirst du tun? Er sprach: Ich werde um der vierzig willen nicht strafen.
30. Und Abraham sprach: Ach, zürne nicht, Herr, wenn ich rede. Wie? wenn sich dreißig darin finden? Er antwortete: Wenn ich dreißig darin finde, will ich es nicht tun.
31. Und er sprach: Weil ich einmal begonnen, will ich zu meinem Herrn reden. Wie? wenn sich zwanzig darin finden? Er sprach: Ich will sie nicht töten, um der zwanzig willen.
32. Da sprach er: Ich bitte, zürne nicht, mein Herr, wenn ich noch einmal rede. Wie? wenn sich zehn darin finden? Er sprach: Ich werde sie nicht vertilgen um der zehn willen.
33. Und der Herr ging hinweg, nachdem er das Gespräch mit Abraham geendet, dieser aber kehrte wieder zu seinem Wohnorte zurück.

(**20**) Eines bleibt festzustellen: Haben die Sünder das von Gott festgesetzte Maß erfüllt? So wird Abraham gemahnt, dass er für die Sünder noch Fürbitte einlegen kann. Es wird alles noch menschlicher Weise Gott zugeeignet. – (**21**) Wohl die beiden Engel. – (**22**) Abraham ist besorgt um Lot. Wird die Hauptstadt verschont, so werden auch die anderen Städte gerettet.
(**23**) Da du der Richter der ganzen Erde bist, wirst du nicht gerechtes Urteil fällen? Welcher Schutz sind also die Frommen ihrem Vaterlande, welcher Segen die Klöster den Ländern! – (**24**) Die Zahl 5 macht doch nicht solchen Unterschied? – (**25**) Er sieht Gott zur Barmherzigkeit geneigt und wagt deshalb weiter zu bitten.

Kapitel 19.

Am Tage nach dem Besuche Abrahams zerstören die beiden Engel, welche mit dem Herrn zu ihm gekommen, Sodoma und die benachbarten Städte: Ihr Eintritt in die Stadt. (V. 11) Lots und seiner Töchter Rettung. (V. 29) Sünde der Töchter Lots.

1. Die beiden Engel aber kamen nach Sodoma zur Abendzeit,[1] als Lot gerade im Tore der Stadt[2] saß. Als dieser sie sah, stand er auf, und ging ihnen entgegen, und verneigte sich bis zur Erde. [*Hebr 13,2*]
2. Und sprach: Ich bitte, o Herren, kehret doch in das Haus eures Knechtes ein und bleibet daselbst. Waschet eure Füße, und morgen früh möget ihr eures Weges ziehen. Sie sprachen: Nein, sondern wir werden auf der Straße bleiben.
3. Da drang er inständig in sie,[3] dass sie bei ihm einkehrten; und nachdem sie in sein Haus eingetreten waren, bereitete er ein Mahl und buck ungesäuertes Brot; und sie aßen.
4. Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt das Haus, jung und alt, das ganze Volk zumal.[4]
5. Und sie riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, welche des Nachts zu dir gekommen sind? Führe sie hierher heraus, dass wir sie erkennen.[5]
6. Da ging Lot zu ihnen hinaus, die Tür hinter sich zuschließend, und sprach:
7. Liebe Brüder, ich bitte, tuet doch diese Schandtat nicht!
8. Ich habe zwei Töchter, welche noch keinen Mann erkannt haben;[6] diese will ich zu euch herausführen, tuet mit ihnen, wie es euch beliebt. Nur diesen Männern füget kein Leid zu; denn sie sind unter den Schatten meines Daches eingegangen.
9. Sie aber schrieen: Weiche zurück da! Und weiter sprachen sie: Als Fremdling bist du zu uns gekommen, etwa um Richter zu sein?[7] Wir werden dir noch Ärgeres antun, als jenen! Und sie drangen mit großer Gewalt auf Lot ein, und schon war es nahe, dass sie die Türe erbrachen. [*2 Petr 2,8*]
10. Doch siehe, die Männer streckten die Hand aus, und zogen Lot zu sich hinein, und schlossen die Türe.
11. Und die Leute, welche draußen waren, schlugen sie mit Blindheit,[8] klein und groß, so dass sie die Tür nicht finden konnten. [*Weish 19,16*]
12. Zu Lot aber sagten sie: Hast du hier noch jemanden von den Deinen?[9] einen Schwiegersohn, oder Söhne oder Töchter, alle, die dir angehören, führe weg aus dieser Stadt;
13. Denn wir werden diesen Ort zerstören, weil das Geschrei über sie groß geworden ist vor dem Herrn, der uns gesandt hat, sie zu verderben.[10]
14. Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Schwiegersöhnen, welche seine Töchter erhalten sollten, und sprach: Machet euch auf und ziehet aus diesem Orte weg; denn der Herr wird diese Stadt zerstören. Ihnen aber schien es, als redete er im Scherze.
15. Da es nun Morgen war, drängten ihn die Engel zur Eile und sprachen: Nimm dein Weib und die beiden Töchter, welche du hast, damit nicht auch du wegen der Sünden der Stadt umkommest.
16. Als er aber noch zauderte, nahmen sie ihn, und sein Weib, und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte.
17. Und sie führten ihn hinaus, und ließen ihn außerhalb der Stadt, und redeten daselbst zu ihm, und sprachen: Rette dein Leben! schaue nicht hinter dich und bleibe nirgends in der Umgegend stehen, sondern rette dich auf das Gebirge, damit nicht auch du mit umkommest. [*Weish 10,6*]
18. Und Lot sprach zu ihnen: Ich bitte, mein Herr,

Kap. 19: (**1**) Die Engel versuchen wohl die Bewohner von Sodoma, ob sie gastfreundlich sind, damit etwas an dem Vollmaße ihrer Sünden zu fehlen scheine. Für Lot wird diese Prüfung die Gelegenheit zur Rettung. [*Hebr 13,2*] – (**2**) Der Torplatz war für die Orientalen, was das Forum dem Römer, der Ort aller wichtigen Verhandlungen, des Marktes, des Zusammenkommens, usw. – (**3**) Lots beharrliches Bitten mehrt sein Verdienst.
(**4**) Alle Klassen des Volkes. – (**5**) Widernatürliche Wollust mit ihnen treiben. – (**6**) Die aber schon verlobt sind. Was Lot ihnen anbot, war etwas an sich Böses. Ob Furcht oder Unwissenheit ihn entschuldigt? – (**7**) Er hat sie also sonst schon zurechtgewiesen. – (**8**) Da ihr Herz verfinstert ist, verfinstert Gott auch ihr Auge. Vergl. [*2Kön 6,18*] und umgekehrt V. 17 die Bitte des Elisäus für seinen Diener. – (**9**) Sie reden wie Fremde.
(**10**) Jetzt ist das Maß voll und die Strafe wird nicht weiter verschoben. – (**11**) Jetzt Djebel Usdun. – (**12**) Also ist auch ihre Sündhaftigkeit nicht so schlimm wie die von Sodoma. Wie anders redet Lot als Abraham; aus Rücksicht auf Abraham wird seine Bitte gewährt. – (**13**) Die früher Bala genannte Stadt wird in der Folge Segor genannt, weil Lot sie als etwas Unbedeutendes bezeichnet hat.

19. weil dein Knecht vor dir Gnade gefunden und weil du mir große Barmherzigkeit erwiesen hast, dass du mein Leben rettetest, - ich kann nicht auf das Gebirge[11] flüchten, das Unheil möchte mich sonst erreichen und ich des Todes sterben.
20. Es ist eine Stadt hier in der Nähe, in diese kann ich flüchten. Sie ist klein,[12] und ich werde mich in ihr retten. Ist sie nicht unbedeutend, und werde ich nicht so am Leben bleiben?
21. Da sprach er zu ihm: Siehe, auch darin erhöre ich deine Bitte, dass ich die Stadt nicht zerstöre, für die du Fürsprache eingelegt hast.
22. Eile und rette dich dorthin; denn ich kann nichts tun, bis du dahin gelangt bist. Daher ward diese Stadt Segor genannt.[13] [*Weish 10,6*]
23. Und die Sonne ging auf[14] über der Erde, als Lot nach Segor gelangte.
24. Der Herr ließ also über Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel[15] herab regnen, [*Dtn 29,23*; *Jes 13,19*; *Jer 50,40*; *Ez 16,49*; *Hos 11,8*; *Am 4,11*; *Lk 17,29*; *Jud 1,7*]
25. und vernichtete[16] diese Städte, und die ganze Umgegend, und alle Bewohner der Städte, und alles, was auf dem Felde gewachsen war.
26. Und sein Weib schaute hinter sich und ward zu einer Salzsäule.[17] [*Lk 17,32*]
27. Abraham aber machte sich des Morgens auf an den Ort, wo er vordem vor dem Herrn gestanden; [*Gen 18,22*]
28. und als er nach Sodoma und Gomorrha, und dem ganzen Gebiete jener Gegend seinen Blick wandte, sah er, wie Qualm von der Erde aufstieg, wie der Rauch eines Ofens.
29. Denn als Gott die Stätte jener Gegend zerstörte, gedachte er Abrahams und errettete Lot aus dem Untergang der Städte, in denen er gewohnt hatte.
30. Und Lot zog von Segor aufwärts,[18] und blieb auf dem Gebirge, und seine beiden Töchter mit ihm, (denn er hatte sich gefürchtet, in Segor zu bleiben) und er nahm in einer Höhle Wohnung, er und seine beiden Töchter mit ihm.
31. Da sprach die ältere zu der jüngern: Unser Vater ist alt,[19] und es ist kein Mann mehr im Lande übriggeblieben, der zu uns eingehen könnte[20] nach aller Welt Brauch.
32. Komm, lass uns ihn mit Wein trunken machen und bei ihm schlafen, dass wir von unserem Vater Nachkommenschaft erhalten.
33. Sie gaben also ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken, und die ältere ging hinein und schlief bei ihrem Vater; aber er ward es nicht gewahr, weder als die Tochter sich niederlegte, noch als sie aufstand.[21]
34. Des andern Tages sagte die ältere wiederum zur jüngeren: Siehe, ich habe gestern bei meinem Vater geschlafen, lass uns ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben, und schlafe du bei ihm, dass wir von unserem Vater Nachkommenschaft retten.
35. Also gaben sie auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die jüngere Tochter kam und schlief bei ihm; aber auch da ward er es nicht gewahr, weder als sie sich niederlegte, noch als sie aufstand.
36. So empfingen die beiden Töchter Lots von ihrem Vater.

(**14**) Was von V. 15 an erzählt ist, liegt zwischen Morgenröte und Sonnenaufgang.
(**15**) Die emphatische Wiederholung soll unmissverständlich anzeigen, dass dieser Regen, dieses Gericht von Gott ausgegangen ist. Das furchtbare Strafgericht knüpfte an die natürliche Beschaffenheit der Gegend an: es waren daselbst viele Erdpechgruben. Vergl. [*Gen 14,10*]. Von Gott gesendetes Feuer (Blitze usw.) entzündeten die von diesen Gruben und Naphtaquellen aufsteigenden Dünste, wodurch diese Quelle selbst und die Asphaltlager in der Erde in Brand gerieten und Luft und Erde ein Feuermeer wurden. In diesem Brande, zu dem vielleicht noch Erdbeben kam, gingen die Städte zu Grunde, der herrliche und fruchtbare Boden wurde ausgebrannt, öde und unfruchtbar, das Tal Siddim selbst sank tiefer ein, so dass die Salzfluten des wohl schon vorher nördlich vorhandenen Sees sich südlich darüber ergossen.
(**16**) Zur ewigen Warnung.
(**17**) Zuerst blieb sie stehen, während Lot Segor betrat, dann schaute sie sich, aus Neugierde oder aus Zuneigung zu den Sodomitern, ungläubig um. Aus beiden Ursachen war sie gewarnt worden. Die Strafe traf sie vermutlich, indem durch die Glut die im Erdboden befindlichen Steinfalzmassen glühend oder geschmolzen umhergetrieben wurden, vergl. [*Dtn 29,23*] und sich um sie anhäuften, so dass sie vollständig zur Salzschlacke ward.
(**18**) Er hält es wohl für nicht sicher genug. – (**19**) Also ist kein Verschub. – (**20**) Besser wohl: wollte. Wir werden als Überbleibsel eines Gott verhassten Volkes gelten und haben zudem kein Vermögen. Ihr böses Gewissen hindert Lots Töchter, ihrem Vater ihre Absicht kundzutun. – (**21**) Über den Verlust seines Weibes und seines Vermögens betrübt, trinkt Lot, durch die Schmeicheleien seiner Töchter verführt, mehr als sich geziemte.

37. Und die ältere gebar einen Sohn und nannte ihn Moab; dieser ist der Stammvater der Moabiter bis auf den heutigen Tag.
38. Und auch die jüngere gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Ammon,[22] das ist Sohn meines Volkes; er ist der Stammvater der Ammoniter bis heute.[23]

Kapitel 20.

4.) Sara wird von Abimelech, dem Könige von Gerara, Abraham genommen, doch auf Gottes Geheiß wieder zurückgegeben.

1. Und[1] Abraham zog von da hinweg in das Land gegen Süden,[2] und wohnte zwischen Kades und Sur, und weilte in Gerara.
2. Und von Sara, seinem Weibe, sagte er: Sie ist meine Schwester.[3] Da schickte Abimelech, der König von Gerara, hin und nahm sie weg.
3. Aber Gott kam des Nachts im Traume zu Abimelech[4] und sprach zu ihm: Siehe, du wirst sterben um des Weibes willen, das du weggenommen hast; denn sie hat einen Mann.
4. Abimelech aber hatte sie nicht berührt und sprach: Herr! willst du etwa ein nichtwissendes und gerechtes Volk töten?
5. Sagte er denn nicht selbst zu mir: Sie ist meine Schwester? und auch sie sagte: Er ist mein Bruder? In der Einfalt meines Herzens und in der Reinheit meiner Hände habe ich dies getan.
6. Da sprach Gott zu ihm: Auch ich weiß, dass du es mit unschuldigem Herzen getan hast, und darum habe ich dich bewahrt, dass du nicht gegen mich sündigtest, und habe es nicht zugelassen, dass du sie berührtest.[5]
7. So gib nun dem Manne sein Weib zurück, denn[6] er ist ein Prophet,[7] und er soll für dich beten, dass du lebest; wenn du sie aber nicht zurückgeben willst, so wisse, dass du sterben musst, du und alles, was dein ist.
8. Da stand Abimelech sogleich am frühen Morgen auf, und rief alle seine Knechte, und erzählte ihnen alle diese Dinge, und alle Männer gerieten in große Furcht.
9. Abimelech aber ließ Abraham rufen und sprach zu ihm: Was hast du uns angetan? Was haben wir gegen dich gesündigt, dass du über mich und mein Reich so schwere Schuld gebracht hast? Was du nicht hättest tun sollen, hast du uns angetan.
10. Und von neuem forderte er ihn auf und sprach: Was hast du beabsichtigt, dass du solches getan hast?
11. Da antwortete Abraham: Ich dachte bei mir, vielleicht ist keine Furcht Gottes an diesem Orte, und sie werden mich um meines Weibes willen töten.
12. Übrigens aber ist sie auch wirklich meine Schwester, als Tochter meines Vaters,[8] aber nicht Tochter meiner Mutter, und ich habe sie zum Weibe genommen. [*Gen 12,13*]
13. Als mich Gott aus meines Vaters Hause führte, sprach ich zu ihr: Diese Liebe erweise mir: an jedem Orte, an den wir kommen, sage, dass ich dein Bruder bin.
14. Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, und Knechte und Mägde, und gab sie Abraham, und stellte ihm Sara, sein Weib, zurück,
15. und sprach: Das Land steht euch offen, wohne, wo immer es dir gefällt.
16. Zu Sara aber sagte er: Siehe, ich gebe deinem Bruder tausend Silberlinge.[9] Dies sei dir eine Decke über die Augen[10] vor allen, die bei dir sind, und wohin du immer kommst; und gedenke, dass dir Recht

---

(**22**) Hebr.: Ben-Ammi: Sohn meines Volkes. Moab: Samen des Vaters (meines Vaters). – (**23**) Die Erzählung V. 29 – 38 rührt nicht von Abraham her, da zur Zeit des Verfassers die Nachkommen Moabs bereits ein Volk bildeten.
Kap. 20: (**1**) Das nachstehende Ereignis fällt wohl in eine viel frühere Zeit und wird hier von dem Verfasser nachgeholt, weil [*Gen 21,22*] von demselben Abimelech die Rede ist. Vielleicht fällt es in die Zeit der Hungersnot [*Gen 12,10*]. – (**2**) Negeb. – (**3**) Vergl. [*Gen 11,29*]. – (**4**) Gott ist der Beschützer des Ehebundes. – (**5**) Die Krankheit V. 7 war nicht notwendig das Mittel dazu.
(**6**) Vier Gründe: Sie ist das Weib eines anderen, dieser ist mir teuer, er kann sich durch sein Gebet gesund machen, du musst sterben, wenn du Sara nicht zurückgibst. – (**7**) Zum ersten Male findet sich hier das Wort Prophet im weiteren Sinne: ein Mann, der den Willen Gottes verkündet. – (**8**) Enkelin meines Vaters. Die Mutter Abrahams ist aber nicht die Mutter (Großmutter) Saras. Abraham und Aran sind also Halbbrüder.
(**10**) Ein Sühngeschenk. – (**11**) Dass du gerechtfertigt bist (als eine, der Unrecht geschehen.) – (**9**) Außer den V. 14 angegebenen Geschenken, oder sind 1000 Sekel deren Wert?

geworden ist.[11]
17. Da betete Abraham, und Gott heilte Abimelech und sein Weib, und seine Mägde, und sie gebaren.
18. Denn der Herr hatte um Saras, des Weibes Abrahams, willen jeden Mutterschoß im Hause Abimelechs verschlossen.

Kapitel 21.

Geburt Isaaks (V. 8) Austreibung Ismaels und seiner Mutter aus dem Hause Abrahams. (V. 21) Bündnis Abrahams mit Abimelech.

1. Der Herr aber suchte Sara heim,[1] wie er verheißen hatte, und erfüllte, was er geredet.[2] [*Gen 17,19*; *18,10*]
2. Und sie empfing und gebar einen Sohn in ihrem Greisenalter, um die Zeit, für welche Gott es ihr vorhergesagt hatte. [*Gal 4,23*; *Hebr 11,11*]
3. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, den ihm Sara gebar, Isaak[3]
4. und beschnitt ihn am achten Tage, wie Gott ihm geboten hatte, [*Gen 17,10*]
5. da er hundert Jahre alt war; denn in diesem Alter seines Vaters wurde Isaak geboren.
6. Und Sara sprach: Freude hat mir Gott bereitet; jeder, der es hört, wird sich mit mir freuen.
7. Und wieder sprach sie: Wer glaubte, dass Abraham noch hören würde: Sara säugt einen Sohn, den sie ihm, als er schon ein Greis war, geboren?
8. Und der Knabe wuchs heran und ward entwöhnt;[4] und Abraham veranstaltete ein großes Mahl an dem Tage, an dem er entwöhnt ward.
9. Als nun Sara den Sohn der Ägypterin Agar mit ihrem Sohne Isaak spielen[5] sah, sprach sie zu Abraham: [*Gal 4,29*]
10. Treibe diese Magd fort mit ihrem Sohne; denn der Sohn der Magd soll nicht mit meinem Sohne Isaak Erbe sein. [*Gal 4,30*]
11. Abraham aber missfiel dies sehr um seines Sohnes willen.[6]
12. Da sprach Gott zu ihm: Lass es dir nicht hart scheinen wegen des Knaben und wegen deiner Magd; in allem, was Sara dir gesagt hat, höre auf ihre Stimme; denn nach Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden.[7] [*Röm 9,7*; *Hebr 11,18*]
13. Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem großen Volke machen, weil er dein Nachkomme ist.
14. Am andern Morgen stand Abraham früh auf, nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser, und legte es ihr auf die Schulter, gab ihr den Knaben, und sandte sie fort.[8] Da ging sie hinweg und irrte in der Wüste Bersabee umher.
15. Als nun das Wasser im Schlauche ausgegangen war, legte sie den Knaben unter einen der Bäume, die dort waren,
16. und ging hin, und setzte sich gegenüber, abseits, einen Bogenschuss weit; denn sie sprach: Ich kann den Knaben nicht sterben sehen. Und so saß sie gegenüber, und erhob ihre Stimme, und weinte.

Kap. 21: (**1**) In gutem Sinne, wie [*Gen 50,24*] und andere Quellen. – (**2**) [*Gen 17,16.21*] und [*Gen 18,10*]. – Die Breite der Erzählung kennzeichnet die Wichtigkeit der Tatsachen. – (**3**) Vergl. [*Gen 17,17*] und [*Gen 18,13*]. Der Name ist von dem freudigen Lachen der Eltern im Allgemeinen genommen. – (**4**) Die Entwöhnung fand bei den alten Israeliten später statt als bei uns. Vergl. [*2Makk 7,27*].
(**5**) Verspotten oder so spielen, dass Sara daraus schloss, Ismael fühle sich Isaak gleichberechtigt.
(**6**) Die von Sara geforderte Enterbung Ismaels zu gewähren, fällt Abraham schwer. Er hatte große Liebe zu Ismael gefasst [*Gen 17,18*] und ihn durch die Beschneidung dem Gottesstaate eingegliedert, darum war er der Meinung, dass die ihm gegebene Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft, wenn auch vorzugsweise durch Isaak [*Gen 17,21*], doch auch durch Ismael [*Gen 17,19-20*] erhalten werde.
(**7**) Auf ihn soll die Heilsverheißung forterben. Abraham wird durch eine neue Offenbarung belehrt, dass diejenigen seiner Nachkommen, welchen der besondere Segen Gottes zu Teil werden soll, von Isaak abstammen werden, dass aber auch den Nachkommen Ismaels Gottes Segen nicht fehlen werde. Der Umfang und Zweck der Offenbarung [*Gen 17,19-21*] wird hier erst Abraham klar.
(**8**) Abraham entschließt sich, Agar zu verstoßen. Agar will vermutlich in ihre Heimat nach Ägypten zurückkehren. Sara und Agar als Vorbilder siehe [*Röm 9,7*, *Gal 4,24*]. – (**9**) Der Knabe ist ein Nachkomme Abrahams und Gott hat dessen Rettung verheißen. (V. 13) – (**10**) Siehe [*Gen 14,6*]. – (**11**) Sie denken wohl besonders an das V. 23 erwähnte Ereignis.

17. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben;[9] und der Engel Gottes rief der Agar vom Himmel her zu und sprach: Was ist dir, Agar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat die Stimme des Knaben erhört dort, wo er ist.
18. Stehe auf, nimm den Knaben da, fasse ihn bei der Hand; denn ich will ihn zu einem großen Volke machen.
19. Und Gott tat ihre Augen auf; da sah sie einen Wasserbrunnen, und ging hin und füllte den Schlauch, und gab dem Knaben zu trinken.
20. Und Gott war mit ihm; und er wuchs heran, und wohnte in der Wüste, und ward ein junger Bogenschütze.
21. Und er wohnte in der Wüste Pharan,[10] und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus dem Lande Ägypten.
22. Zu derselben Zeit sprach Abimelech und Phikol, sein Heeresführer, zu Abraham: Gott ist mit dir in allem, was du tust.[11]
23. Darum schwöre mir bei Gott, dass du mir und meinen Nachkommen, und meinem Geschlechte nicht schaden willst, sondern nach der Liebe, die ich an dir getan, tue auch mir und dem Lande, in dem du dich als Fremdling aufhieltest.
24. Und Abraham sprach: Ich will schwören.
25. Aber er beschwerte sich bei Abimelech wegen eines Wasserbrunnens, den die Knechte desselben mit Gewalt in Besitz genommen hatten.
26. Und Abimelech antwortete: Ich weiß nicht, wer dies getan hat; weder hast du mir etwas davon gesagt, noch habe ich bis heut davon gehört.
27. Da nahm Abraham Schafe und Rinder, und gab sie[12] Abimelech; und beide schlossen ein Bündnis.
28. Und Abraham stellte sieben Lämmer aus der Herde besonders.[13]
29. Da sprach Abimelech zu ihm: Was sollen diese sieben Lämmer, die du besonders gestellt hast?
30. Er aber sprach: Diese sieben Lämmer sollst du von meiner Hand annehmen, damit sie mir zum Zeugnisse dienen, dass ich diesen Brunnen hier gegraben habe.
31. Darum heißt dieser Ort Bersabee,[14] weil beide daselbst geschworen haben.
32. So schlossen sie ein Bündnis am Brunnen des Schwures.[15]
33. Abimelech aber und Phikol, sein Heerführer, brachen auf und kehrten in das Land der Philister zurück. Abraham aber pflanzte einen Hain[16] in Bersabee und rief daselbst den Namen des Herrn, des ewigen Gottes, an.
34. Und er war ein Fremdling im Lande der Philister[17] lange Zeit.

Kapitel 22.

C. Geschichte Abrahams von der Geburt Isaaks an bis zum Tode des Patriarchen (22,1 – 25,11) 1.) Gott prüft die Treue und den Gehorsam seines Dieners, indem er ihm befiehlt, Isaak zu opfern. (V. 2) Da Abraham Gehorsam zu leisten bereit ist (V. 14) wird ihm von neuem die Verheißung zu Teil, dass seine Nachkommenschaft zahlreich sein und aus seiner Familie allen Völkern der Segen kommen soll, eine Verheißung, die Gott mit einem Eidschwure bekräftigt. (V. 19) 2.) Nachkommen Nachors.

1. Nach diesen Begebenheiten prüfte Gott Abraham, und sprach zu ihm:[1] Abraham, Abraham! Er aber antwortete: Hier bin ich. [*Jdt 8,22*; *Hebr 11,17*]
2. Und Gott sprach zu ihm: Nimm deinen einzigen Sohn,[2] den du liebst, Isaak, und ziehe in das Land[3] der Erscheinung; und bringe ihn daselbst als Brandopfer auf einem der Berge dar, den ich dir zeigen werde.
3. Da stand Abraham des Nachts[4] auf, sattelte seinen Esel, und nahm zwei Knechte und seinen Sohn

(**12**) Als Geschenk. Abimelech gibt keine Geschenke, weil er sich auf eigenem Gebiete befindet. – (**13**) Als Preis für den Ort, wo er den Brunnen gegraben. Er fürchtete Bundesbruch seitens der Philister, nicht mit Unrecht, wie Isaak erfuhr [*Gen 26,15*], und will ein unanfechtbares Recht erwerben. – (**14**) Bersabee wird abgeleitet von dem hebräischen Worte Brunnen und schwören. – (**15**) Richtiger: Sie schlossen ein Bündnis in Bersabee.
(**16**) Für einen späteren Altar. – (**17**) Im Lande der Wanderung, der Fremde.
Kap. 22: (**1**) Wie viel Worte, so viel Prüfungen. – (**2**) Den einzigen Sohn der Sara, den Erben des verheißenen großen Segens [*Gen 12,2*], an dem Ismael nicht Anteil hat. Vergl. [*Gen 21,11*]. – (**3**) Abraham soll in das Land der Amorrhäer ziehen, welche in dem späteren Gebirge Juda und Ephraim wohnten.
(**4**) Im Hebr. steht hier der Wortstamm von Moria. Nach der Tradition fand die Opferung auf dem Berge statt, auf welchem Salomon später den Tempel erbaute. Dieser wird [*2Chr 3,1*] Moria genannt. – (**5**) Hebr.: Am frühen Morgen. – (**6**) Sara erfährt wohl den Zweck der Reise nicht, so wenig wie Isaak ihn kennt.

Isaak mit sich. Und nachdem er Holz zum Brandopfer gespalten, brach er nach dem Orte auf, den Gott ihm bezeichnet hatte.[5]
4. Am dritten Tage[6] aber erhob Abraham seine Augen und erblickte den Ort von ferne.
5. Da sprach er zu seinen Knechten: Wartet hier mit dem Esel; ich und der Knabe wir wollen dorthin gehen, und nachdem wir angebetet haben, werden wir zu euch zurückkehren.[7]
6. Hierauf nahm er das Holz zum Brandopfer[8] und legte es seinem Sohn Isaak auf;[9] er selber aber trug das Feuer und das Messer in seinen Händen. Während nun beide miteinander dahin gingen,
7. sprach Isaak zu seinem Vater: Mein Vater! Er aber antwortete: Was willst du, mein Sohn? Siehe, sprach er, hier ist Feuer und Holz, wo ist das Schlachtopfer zum Brandopfer?
8. Abraham aber sprach: Gott wird sich ein Schlachtopfer zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn! So gingen beide miteinander fort.
9. Und sie kamen an den Ort, den Gott ihm gezeigt hatte. Daselbst baute er einen Altar und legte das Holz darauf. Und nachdem er seinen Sohn Isaak gebunden hatte, legte er ihn auf den Altar, oben über das aufgeschichtete Holz.
10. Und er streckte seine Hand aus und ergriff das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.[10] [*Jak 2,21*]
11. Da siehe, rief der Engel des Herrn vom Himmel herab, und sprach: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.
12. Und er sprach zu ihm: Strecke deine Hand nicht aus über den Knaben und tue ihm nichts; denn nun erkenne ich, dass du Gott fürchtest, da du deines einzigen Sohnes nicht schontest um meinetwillen.
13. Da erhob Abraham seine Augen und sah hinter sich einen Widder, der mit den Hörnern in dem Dorngesträuche hing; diesen holte er herbei und brachte ihn als Brandopfer dar, an seines Sohnes Statt.[11]
14. Und er nannte den Namen dieses Ortes: Der Herr sieht.[12] Daher sagt man noch heutigen Tages: Auf dem Berge wird der Herr sehen.[13]
15. Der Engel des Herrn aber rief Abraham zum zweiten Male vom Himmel her zu und sprach:
16. Ich habe bei mir selbst geschworen,[14] spricht der Herr; weil du dies getan und deines einzigen Sohnes nicht geschont hast, um meinetwillen, [*Ps 104,9*; *Sir 44,21*; *Lk 1,73*; *Hebr 6,13*]
17. will ich dich segnen und deine Nachkommenschaft mehren, wie die Sterne des Himmels, und wie den Sand, der am Gestade des Meeres ist; deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; [*Gen 15,5*]
18. und in deiner Nachkommenschaft[15] sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.[16] [*Gen 12,3*; *18,18*; *26,4*; *Sir 44,25*; *Apg 3,25*]
19. Da kehrte Abraham zu seinen Knechten zurück, und sie zogen miteinander von dannen nach Bersabee, und er wohnte daselbst.
20. Nach diesen Begebenheiten ward dem Abraham berichtet, dass auch Melcha seinem Bruder Nachor Kinder geboren,
21. Hus,[17] den Erstgebornen, und Buz, seinen Bruder, und Kamuel, den Stammvater der Syrer,
22. und Kased, Azau, Pheldas, Jedlaph,
23. und Bathuel, von welchem Rebekka gezeugt ward. Diese acht gebar Melcha dem Nachor, Abrahams Bruder.
24. Aber sein Nebenweib, Namens Roma, gebar Tabee, Gaham, Tahas, und Maacha.

(**7**) Abraham hoffte sicher, dass Gott, der die schwere Tat befohlen, die er ohne Zögern und Murren sich anschickte zu vollbringen, seinen Sohn, den Träger der Verheißungen, auf irgend welche Weise erhalten oder ihm wiedergeben werde. – (**8**) So trug Isaak wohl nicht alles notwendige Holz. – (**9**) Ein Vorbild Christi, der sein Kreuz trug. (Ambros.) – (**10**) So vollendete Abraham, soviel an ihm lag, das Opfer.
(**11**) Kein Opfer ist wertlos, sondern hat stets das Verdienst der Gesinnung. Auch den Widder opfert Abraham mit Hingebung des Herzens an Gott. – (**12**) Sieht: Im Hebr. steht dasselbe Wort wie V. 8, wo der heilige Hieronymus übersetzt providebit. Dieses Sehen Gottes war die Ursache für die Benennung des Berges Moria.
(**13**) Richtiger: Auf dem Berge, wo Jahve erscheint. Wie Gott sich Abrahams erbarmt, wird er sich jedes erbarmen, der ihm mit rechter Gesinnung naht. – (**14**) Wie [*Ex 32,13*]. Gleichbedeutend ist das Verhalten Gottes [*Gen 15,17*], sowie das Schwören Gottes [*Gen 24,7*, *Gen 26,3*] u. a. – (**15**) Besonders in Christus. – (**16**) Nur die letzte Verheißung war zuvor nicht so klar gegeben.
(**17**) Über die Namen lässt sich nichts Sicheres sagen. [*Gen 23*]

Kapitel 23.

Saras Tod und Begräbnis in der Doppelhöhle bei Hebron.

1. Sara aber lebte hundert und siebenundzwanzig Jahre.[1]
2. Und sie starb in der Stadt Arbee,[2] das ist Hebron,[3] im Lande Chanaan; und Abraham kam,[4] sie zu beklagen und zu beweinen.
3. Und als er sich von der Totenfeier erhoben hatte, redete er also zu den Söhnen Heths:
4. Ich bin ein Ankömmling und Fremdling bei euch; gebet mir eine erbeigene Begräbnisstätte bei euch, meinen Toten zu bestatten.[5]
5. Da antworteten die Söhne Heths und sprachen:
6. Höre uns, o Herr! als ein Fürst Gottes weilst du bei uns;[6] bestatte deinen Toten in dem erlesensten unserer Gräber, und keiner wird es dir verweigern können, dass du deinen Toten in seinem Grabmale bestattest.
7. Da erhob sich Abraham, und verneigte sich vor dem Volke des Landes, den Söhnen Heths,
8. und sprach zu ihnen: Ist es euch genehm, dass ich meinen Toten begrabe, so höret mich und leget für mich bei Ephron, dem Sohne Seors, Fürsprache ein,
9. dass er mir die doppelte Höhle gebe, die er am Ende seiner Ackerflur besitzt; für den vollen Wert möge er sie mir vor euch zum erbeigenen Begräbnisse überlassen.[7]
10. Ephron aber wohnte unter den Söhnen Heths. Da antwortete Ephron[8] dem Abraham, dass es alle hörten, die in das Tor jener Stadt eingingen,[9] und sprach:
11. Nicht also soll es geschehen, mein Herr! sondern höre vielmehr, was ich sage: Ich überlasse dir den Acker und die Höhle, die darin ist, in Gegenwart der Söhne meines Volkes;[10] bestatte deinen Toten!
12. Da verneigte sich Abraham vor dem Volke des Landes
13. und sprach zu Ephron vor dem umstehenden Volke: Ich bitte, du wollest mich hören! Ich gebe das Geld für den Acker; nimm es an, und so bestatte ich daselbst meinen Toten.
14. Ephron aber antwortete:
15. Mein Herr, höre mich! Das Land, das du verlangst, ist vierhundert Sekel Silbers[11] wert; das ist der Kaufpreis zwischen mir und dir, aber was ist das?[12] Bestatte deinen Toten!
16. Als Abraham dies vernommen, wog er das Geld dar, welches Ephron vor den Söhnen Heths verlangt hatte, vierhundert Sekel Silbers bewährter gangbarer Münze.[13]
17. So ward der vormalige Acker Ephrons, in dem eine doppelte Höhle, Mambre gegenüber,[14] lag, der Acker sowohl als auch die Höhle, und alle Bäume auf demselben, die ringsherum in seinem Bereiche standen,
18. dem Abraham als Eigentum[15] bestätigt, angesichts der Söhne Heths und aller, die in das Tor jener Stadt eintraten.

Kap. 23: (**1**) Sara lebte also nach Isaaks Geburt noch 37 Jahre. – (**2**) Vergl. [*Ri 1,10*]. – (**3**) Vergl. [*Gen 13,18*]. – (**4**) Er kam in zahlreicher Begleitung zum Orte der Bestattung. Die Totenklage begann unmittelbar nach dem Eintritt des Todes [*Mt 9,23*] und dauerte sieben Tage. Das Begräbnis fand in der Regel bald nach dem Tode statt. [*Apg 5,10*]. – (**5**) Dies sprach Abraham im Tore. (V. 10)

(**6**) Wie einen erhabenen Fürsten werden wir dich behandeln, nicht wie einen Fremdling. – (**7**) Die Hethiter hatten sich erboten, Saras Leiche in ein Familienbegräbnis aufzunehmen. Abraham erkennt das freundliche Anerbieten dankbar an, will aber lieber ein eigenes Erbbegräbnis rechtsgültig erwerben.

(**8**) War er nicht zugegen gewesen? Wahrscheinlich bittet Abraham vielmehr aus Höflichkeit andere, für ihn bei Ephron einzutreten. – (**9**) Alle Einwohner. – (**10**) So steht die Gültigkeit besser fest. – (**11**) Die Umsetzung eines Sekels zur Zeit Abrahams in unsere Währung ist nicht gut möglich. Der Mosaische Sekel des Heiligtums hatte etwas 2,50 M. im Werte.

(**12**) Unser Verhältnis ist ein so inniges, dass ich dir den Acker ohne Gegenleistung überlasse. Es ist dies indes nur Ausdruck orientalischer Höflichkeit, nicht wirkliche Schenkung.

(**13**) Gangbar im Handel. Es waren Silberbarren von bestimmtem Gewichte, vielleicht auch mit Bezeichnung des Gewichtes. Noch jetzt schließen die Araber vielfach einen Handel so ab, dass sie den von einem anderen gewünschten Gegenstand diesem als Geschenk anbieten, dabei aber den Preis nennen; dadurch machen sie alles Feilschen unmöglich.

(**14**) Die Höhle öffnete sich nach Mambre zu. Gegenüber ist hier östlich von. – (**15**) Dass Abraham in dem verheißenen Lande, von dem ihm noch kein fußbreit Boden gehört, sich eine Stätte zum Begräbnisse in unanfechtbarem Rechte zum erblichen Eigentum erwirbt, ist ein Beweis seines festen Glaubens an die göttliche Verheißung. – (**16**) Richtiger: In der Höhle des Feldes bei Machpela vor (östlich von) Mambre.

19. Und so bestattete Abraham sein Weib Sara in der doppelten Höhle des Ackerfeldes, welches Mambre gegenüber[16] lag, das ist Hebron im Lande Chanaan. [*Gen 35,27*]
20. Und der Acker mit der Höhle darauf wurde Abraham zum erbeigenen Begräbnis von den Söhnen Heths bestätigt.[17]

Kapitel 24.

Abraham sendet seinen ältesten Knecht nach Mesopotamien, um seinem Sohne Isaak aus Nachors Familie ein Weib zu holen. (V. 10) Gebet des Knechtes (V. 14) und Zusammentreffen mit Rebekka, der Enkelin Nachors, Schwester des Laban. (V. 28) Aufnahme des Knechtes und Werbung für Isaak. (V. 58) Abreise Rebekkas. (V. 61) Ankunft bei Isaak.

1. Abraham aber war alt[1] und hoch betagt, und der Herr hatte ihn in allem gesegnet.
2. Da sprach er zu dem ältesten Knechte seines Hauses, der über alles gesetzt war, was er hatte: Lege deine Hand unter meine Hüfte,[2] [*Gen 47,29*]
3. damit ich dich bei dem Herrn, dem Gott Himmels und der Erde,[3] schwören lasse, dass du meinem Sohne kein Weib freien willst von den Töchtern der Chananiter, unter welchen ich wohne;
4. sondern dass du in mein Vaterland[4] und zu meiner Verwandtschaft ziehen, und von dort meinem Sohne Isaak ein Weib nehmen willst.
5. Da antwortete der Knecht: Wenn nun das Weib nicht mit mir in dieses Land kommen will, soll ich dann deinen Sohn wieder in das Land zurückführen, von dem du weggezogen bist?
6. Abraham sprach: Hüte dich, meinen Sohn je dorthin zurückzuführen.[5]
7. Der Herr, der Gott des Himmels, der mich aus dem Hause meines Vaters und aus dem Lande, in dem ich geboren bin, hinweggeführt hat, der zu mir gesprochen und mir zugeschworen hat: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben; er wird seinen Engel vor dir hersenden, dass du meinem Sohne von dorther ein Weib erhaltest.[6] [*Gen 12,7*; *13,15*; *15,18*; *26,3*]
8. Wenn aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du deines Eides ledig; nur führe meinen Sohn nicht dorthin zurück.
9. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwor ihm, diesen Auftrag zu erfüllen.
10. Dann nahm er zehn Kamele von der Herde seines Herrn, sowie von allen dessen Kostbarkeiten etwas mit sich, und brach auf, und zog nach Mesopotamien, zur Stadt Nachors. [*Gen 27,43*]
11. Dort ließ er die Kamele sich außerhalb der Stadt bei einem Wasserbrunnen lagern, Abends, zur Zeit wo die Weiber herauszukommen pflegen, um Wasser zu schöpfen, und er sprach:
12. Herr! du Gott meines Herrn Abraham, komme mir doch heut[7] entgegen und tue Barmherzigkeit an meinem Gebieter Abraham.
13. Siehe, ich stehe an dem Wasserbrunnen, und die Töchter der Einwohner dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen.
14. Wenn also das Mädchen, zu dem ich sagen werde: Neige deinen Krug, dass ich trinke, mir antwortet: Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken, so ist diese es, die du deinem Knechte Isaak bestimmt hast; und hieran will ich erkennen, dass du an meinem Herrn Erbarmen geübt hast.[8]

(**17**) Hier wurde später Abraham selbst begraben [*Gen 25,9*], ebenso Isaak [*Gen 35,27.29*] Rebekka und Lia [*Gen 49,31*] Jakob [*Gen 50,13*]. Dort wollte der erste Erzvater nach seinem Tode ruhen, auch im Tode ein Bekenner seines Glaubens an die Verheißung.

Kap. 24: (**1**) Im Vergleich zu seinen Zeitgenossen.

(**2**) Diese Weise des Schwures wird nur noch [*Gen 47,29*] erwähnt. Die Lenden sind nach [*Gen 46,26*] und [*Ri 8,30*] Ausgangsort der Nachkommenschaft. Die Berührung der Lenden bedeutete also, dass man die Nachkommen zu Hütern des geleisteten und zu Rächern des gebrochenen Eides aufrief. Für Abraham kam noch der besondere Grund hinzu, dass aus ihm und seinen Nachkommen der hervorgehen sollte, durch den alle Völker gesegnet werden. (Ambros., Hieron.)

(**3**) Beziehung auf die [*Gen 1,1*, *Gen 14,19.22*] ausgesprochene Wahrheit. V. 7 steht nur Gott des Himmels, weil dort die übernatürliche Leitung der Frommen in's Auge gefasst wird. – (**4**) Nach Mesopotamien. Abraham hatte lange Zeit in Haran gewohnt. [*Gen 11,31*] – (**5**) Dies wäre gegen Gottes ausdrückliches Gebot und gegen dessen Verheißung. – (**6**) Abraham überlässt Gott Alles. – (**7**) Jetzt.

(**8**) Das Folgende bestimmt sich Elieser voll Vertrauen, auf Eingebung Gottes oder eines guten Engels, wie der Erfolg zeigt. Die Zeichen sind übrigens geeignet, eine gute Ehefrau kundzugeben. – (**9**) Ihre Schönheit und Reinheit

15. Noch hatte er die Worte bei sich nicht vollendet, da siehe, kam Rebekka heraus, die Tochter Bathuels, des Sohnes der Melcha, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, den Krug auf ihrer Achsel tragend.
16. Das Mädchen aber war überaus wohlgestaltet, eine sehr schöne Jungfrau, und von keinem Manne erkannt.[9] Und sie stieg hinab zu dem Brunnen, und füllte ihren Krug, und kam wieder herauf.
17. Da ging ihr der Knecht entgegen und sprach: Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken!
18. Sie antwortete: Trinke, mein Herr; und eilends ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken.
19. Und als er getrunken hatte, fügte sie bei: Auch deinen Kamelen will ich Wasser schöpfen, bis sie alle getrunken haben.
20. Dann goss sie den Krug in die Tränkrinne aus, lief wieder zum Brunnen zurück, um Wasser zu schöpfen, und schöpfte, und gab allen Kamelen.
21. Er aber schaute ihr schweigend zu, begierig zu erfahren, ob der Herr seine Reise habe glücken lassen oder nicht.[10]
22. Nachdem nun die Kamele getrunken hatten, zog der Mann goldene Ohrgehänge hervor, zwei Sekel schwer, und ebensoviele Armbänder, zehn Sekel schwer,[11]
23. und sprach zu ihr: Wessen Tochter bist du? Sage mir, ist im Hause deines Vaters Raum, um dort zu bleiben?[12]
24. Sie antwortete: Ich bin die Tochter Bathuels, des Sohnes der Melcha, den sie dem Nachor geboren.
25. Und, fuhr sie fort, auch Stroh und Heu ist sehr viel bei uns, und geräumiger Platz, um dort zu bleiben.
26. Da warf sich der Mann nieder, und betete den Herrn an,[13]
27. und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Barmherzigkeit und Treue meinem Herrn nicht entzogen und mich geraden Weges in das Haus des Bruders meines Herrn geführt hat!
28. Da lief das Mädchen hin und berichtete im Hause ihrer Mutter[14] alles, was sie gehört hatte.
29. Nun aber hatte Rebekka einen Bruder mit Namen Laban. Dieser ging eilends hinaus zu dem Manne an den Brunnen.[15]
30. Und als er die Ohrgehänge und Armbänder in den Händen seiner Schwester erblickte[16] und alles vernommen hatte, was sie erzählte: Dies hat der Mann zu mir geredet; kam er zu dem Manne, der noch bei den Kamelen nahe dem Wasserbrunnen stand,
31. und sprach zu ihm: Komm herein, du Gesegneter des Herrn; warum stehest du draußen? Ich habe im Hause alles vorbereitet und Platz für die Kamele geschafft.
32. Und er führte ihn in das Haus, und entlastete die Kamele, und gab ihnen Stroh und Heu, und brachte Wasser, damit er und die Männer, die mit ihm gekommen waren, sich die Füße wuschen.
33. Auch ward ihm Speise vorgesetzt. Er aber sprach: Ich werde nicht eher essen, als bis ich meinen Auftrag vorgebracht habe. Laban antwortete ihm: So rede!
34. Da sprach er: Ich bin der Knecht Abrahams,
35. und der Herr hat meinen Gebieter reich gesegnet, so dass er groß geworden ist, und hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel geschenkt.[17]
36. Sara aber, das Weib meines Herrn, hat meinem Herrn einen Sohn geboren, als sie schon hochbetagt

---

wird gelobt. – (**10**) Zuerst prüft er, ob das erbetene Zeichen ihm genau zu Teil wird.
(**11**) Ohrgehänge werden [*Gen 35,4*] als Schmuckgegenstand erwähnt. Der mosaische Silbersekel wog 14,55 Gramm, der Goldsekel 16,37 Gramm. Zu Abrahams Zeit wogen beide mehr. Nach dem Hebr. hatte das Ohrgehänge einen halben Sekel an Gewicht. Ob jedes Armband zehn Sekel wog oder beide zusammen, ist nicht zu sagen. – (**12**) Gleichzeitig gibt er die Geschenke.
(**13**) Erst nachdem Rebekka sich als Tochter Bathuels, des Brudersohnes Abrahams, kundgegeben und auch seine zweite Frage bejaht hat, wurde es ihm gewiss, dass diese Jungfrau von Gott für Isaak bestimmt sei, so dass er nun niederfällt und Gott dankt.
(**14**) Jede Frau hatte ihre besondere Wohnung. Vergl. [*Gen 31,33ff*]. Die Zugehörigkeit zur selben Mutter bildet im Orient vielfach ein stärkeres Band als Abstammung von demselben Vater. Hieraus ist Labans Vortreten, besonders V. 50 zu erklären, das Vorgehen Simeons und Levis [*Gen 34*], Absaloms [*2Sam 13,22*]. – (**15**) Genauere Erzählung V. 30.
(**16**) Schon hier macht der Verfasser auf Labans Charakter aufmerksam, auf dessen freundliches Anerbieten die seiner Schwester gemachten Geschenke von großem Einflusse sind. Über seine Selbstsucht siehe [*Gen 30,25ff*]. – (**17**) Wie [*Gen 12,16*] und [*Gen 13,2*]. (Nur die Eselinnen [*Gen 12,16*] fehlen.)

war, und ihm hat er alles, was sein war, übergeben.[18]
37. Und mein Herr beschwor mich und sagte: Nimm meinem Sohne kein Weib von den Töchtern der Chananiter, in deren Lande ich wohne;
38. sondern ziehe hin zu meines Vaters Hause, und aus meiner Verwandtschaft nimm meinem Sohne ein Weib.
39. Da antwortete ich meinem Herrn: Wenn nun aber das Weib nicht mit mir kommen will?
40. Da sprach er: Der Herr, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden und dich auf deinem Wege leiten, dass du meinem Sohne ein Weib von meiner Verwandtschaft und aus dem Hause meines Vaters erhaltest.
41. Dann sollst du von meinem Fluche frei sein, wenn du zu meinen Verwandten kommst und sie dir das Weib nicht geben.
42. Als ich nun heute zum Wasserbrunnen kam, sprach ich: Herr! du Gott meines Gebieters Abraham, wenn du mir Glück auf den Weg gegeben hast, auf dem ich mich jetzt befinde,
43. siehe, ich stehe jetzt hier bei dem Wasserbrunnen; die Jungfrau nun, die herauskommt, um Wasser zu schöpfen, und zu der ich sagen werde: Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken!
44. und die mir dann sagt: Trinke, und auch deinen Kamelen will ich schöpfen; diese ist das Weib, welches der Herr dem Sohne meines Gebieters bestimmt hat.
45. Während ich dies noch bei mir selbst schweigend erwog, erschien Rebekka, mit einem Kruge auf der Achsel daherkommend, und stieg hinab zum Brunnen, und schöpfte Wasser. Und ich sprach zu ihr: Gib mir ein wenig zu trinken!
46. Sie aber hob eilends den Krug von ihrer Schulter und sagte zu mir: Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken. Und ich trank, und sie tränkte die Kamele.
47. Hierauf fragte ich sie und sprach: Wessen Tochter bist du? Sie antwortete: Ich bin die Tochter Bathuels, des Sohnes Nachors, welchen ihm Melcha gebar. Da legte ich ihr die Ohrgehänge an, ihr Gesicht zu schmücken, und tat die Armbänder an ihre Hände.
48. Dann warf ich mich nieder, und betete den Herrn an, und pries den Herrn, den Gott meines Herrn Abraham, dass er mich den rechten Weg geführt hat, damit ich die Tochter des Bruders meines Herrn für seinen Sohn freite.
49. Und nun, wenn ihr meinem Herrn also Liebe und Treue erweisen wollt, so tuet es mir kund; beliebt es euch aber anders, so saget mir auch dies, damit ich mich zur Rechten oder zur Linken wende.
50. Da antworteten Laban und Bathuel: Die Sache ist von dem Herrn ausgegangen; wir können mit dir nichts anderes reden, als was ihm gefällt.
51. Siehe, hier steht Rebekka, nimm sie, und ziehe hin, und sie werde das Weib des Sohnes deines Gebieters, wie der Herr geredet hat.
52. Als nun der Knecht Abrahams dies gehört hatte, warf er sich zur Erde nieder und betete den Herrn an.
53. Dann zog er silberne und goldene Geräte und Gewänder hervor und gab sie Rebekka zum Geschenke, und auch ihren Brüdern und ihrer Mutter gab er Geschenke.[19]
54. Und man richtete ein Mahl an, und sie aßen und tranken zusammen und blieben daselbst. Des Morgens aber stand der Knecht auf, und sprach: Entlasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe!
55. Da antworteten ihre Brüder und ihre Mutter: Lass das Mädchen wenigstens noch zehn Tage bei uns bleiben, und dann mag sie reisen!
56. Er aber sprach: Haltet mich nicht zurück, da der Herr meinen Weg glücklich geleitet hat; entlasset mich, damit ich zu meinem Herrn ziehe!
57. Sie sprachen: Wir wollen das Mädchen rufen und sie nach ihrem Willen fragen.
58. Da ward sie gerufen und kam, und sie fragten: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie erwiderte: Ja, ich will gehen![20]
59. Also ließen sie Rebekka ziehen, und ihre Amme,[21] und den Knecht Abrahams, und seine Leute,

(**18**) Durch die Verstoßung Agars war Isaak zum alleinigen Erben erklärt [*Gen 21,10*]. Eliezer betont dies, um dadurch die Verhandlungen zu erleichtern. – (**19**) Es war im Oriente Sitte, bei der Verlobung die Braut zu beschenken, aber ebenso deren nächsten Verwandten, besonders dem Vater Gaben darzubringen, die als eine Art Kaufgeld angesehen werden können.
(**20**) Das Mädchen wird nicht um ihre Einwilligung zur Verlobung gefragt, sondern schon alsbald nach dem Tage der Abreise. – (**21**) Debora [*Gen 35,8*] – (**22**) Städte (Sept.) und damit ihr Land. (Syr.) – (**23**) In Negeb. – (**24**) Andere: Um zu klagen. (Vergl. V. 67) – (**25**) Mit einem leichten Überwurf, der Kopf und Körper bedeckt. Noch jetzt geht im Morgenlande die Braut dem Bräutigam verhüllt entgegen.

60. und sie wünschten ihrer Schwester Glück und sprachen: O unsere Schwester, werde Mutter von tausendmaltausend, und deine Nachkommen mögen die Tore[22] ihrer Feinde in Besitz nehmen!
61. Hierauf bestiegen Rebekka und ihre Mägde die Kamele und folgten dem Manne, der eilends zu seinem Herrn zurückzog.
62. Zur selben Zeit aber wandelte Isaak auf dem Wege, der zu dem Brunnen führt, dessen Namen Brunnen des Lebenden und Schauenden ist; denn er wohnte in dem Südlande.[23] [*Gen 16,14*]
63. Und er war ausgegangen, auf dem Felde nachzusinnen,[24] als der Tag sich schon geneigt hatte, und als er die Augen erhob, sah er Kamele von ferne daherkommen.
64. Auch Rebekka erblickte den Isaak, und stieg von dem Kamele herab,
65. und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der über das Feld her uns entgegenkommt? Er sprach zu ihr: Es ist mein Herr. Da nahm sie eilends ihren Schleier und verhüllte sich.[25]
66. Der Knecht aber erzählte Isaak alles, was er ausgerichtet hatte.
67. Da führte dieser sie in das Zelt Saras, seiner Mutter, und nahm sie zum Weibe, und gewann sie so lieb, dass der Schmerz sich minderte, der ihn durch den Tod seiner Mutter betroffen hatte. [*Gen 23*]

Kapitel 25.

3.) Nachdem Abraham in einer zweiten Ehe, mit Ketura, mehrere Söhne gezeugt (V. 4), stirbt er im guten Alter, indem er Isaak als seinen Erben hinterlässt, nachdem er die Söhne der Nebenfrauen in das Land gegen Osten entsendet, und wird bei Sara beigesetzt. (V. 11) 2. Geschichte Ismaels (25, V. 12 – 18): Aufzählung der von ihm abstammenden Stämme und der Wohnsitze derselben. 3. Geschichte Isaaks (25,19 – 35,29): Geschichte der Söhne Isaaks, insbesondere des jüngeren. A. Zwietracht Esaus und Jakobs (25,19 – 28,5) a. Isaak bittet Gott für Rebekka um Nachkommenschaft. Sie gebärt Zwillinge, doch noch vor der Geburt wird ihr vorausgesagt, dass der Ältere dem Jüngeren dienen wird. (V. 26) Esau verkauft, herangewachsen, seinem jüngeren Bruder das Recht der Erstgeburt.

1. Abraham aber nahm noch ein anderes Weib, mit Namen Ketura. [*1 Chr 1,32*]
2. Diese gebar ihm Zamran, Jeksan, Madan, Madian,[1] Jesbok und Sue.
3. Und Jeksan zeugte Saba und Dadan; die Söhne Dadans waren die Assuriter, die Latusiter, und die Loomiter.
4. Von Madian aber stammt Epha ab, Opher, Henoch, Abida, und Eldaa; alle diese sind Söhne der Ketura.
5. Und Abraham gab alles, was er besaß, dem Isaak;
6. den Söhnen der Nebenfrauen aber gab er Geschenke und ließ sie noch bei seinen Lebzeiten wegziehen von seinem Sohne Isaak, fern in das Land gegen Morgen.[2]
7. Die Lebenstage Abrahams aber waren hundert und fünfundsiebzig Jahre.[3]
8. Und er verschied und starb in gutem Alter, vorgerückten Alters und reich an Tagen; und er ward zu seinem Volke versammelt.[4]
9. Da begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael in der Doppelhöhle, welche auf dem Acker Ephrons, des Sohnes Seors, des Hethiters, liegt, Mambre gegenüber,
10. den er von den Söhnen Heths gekauft hatte, dort wurde auch er bestattet, wie Sara, sein Weib.
11. Und nach seinem Tode segnete Gott seinen Sohn Isaak, der bei dem Brunnen wohnte, welcher der

---

Kap. 25: (**1**) Madian, ein Ort fünf Tagreisen von Aila, an der Ostseite des Meeresbusens. In der Zeit Moses sind Madianiter auf der Sinaihalbinsel [*Ex 2,15ff*, *Ex 3,1*, *Ex 18,1ff*], aber auch östlich vom Toten Meer und noch weiter nach Norden in Verbindung mit Moab.
(**2**) Isaak bleibt in Chanaan, wo Abraham sein Zelt aufgeschlagen [*Gen 25,11*], daher sind nur seine Nachkommen dort heimatberechtigt, nicht aber die anderer Söhne. Ismael war, nachdem er herangewachsen, zu Abraham zurückgekehrt, dessen Erstgeborener er war. [*Gen 17,18*] Ismael stand Abraham näher als die Söhne der Ketura, darum kommt er auch (V. 9) zu Abrahams Bestattung. Ketura war zwar erst nach Saras Tode von Abraham geehelicht, wird hier aber doch Sara, der Mutter des Erben der Verheißung, nicht gleichgestellt.
(**3**) Sein Tod wird proleptisch schon hier erwähnt, weil seine Geschichte beendet ist. – Esau und Jakob lebten etwa noch 15 Jahre mit Abraham zusammen. – (**4**) Andeutung der Unsterblichkeit der Seele. – (**5**) Vergl. [*Gen 36,3*, *Jes 60,7*]. – (**6**) Vergl. [*Hld 1,4*]. – (**7**) Sie, die Abkömmlinge. – (**8**) Siehe [*Gen 16,7*]. – (**9**) So wird [*Gen 16,12*] erfüllt, wo nach dem hebräischen Texte vom Wohnen, nicht vom Sterben die Rede ist. – (**10**) Vergl. [*Gen 22,23*, *Gen 24,24*].

Brunnen des Lebenden und Schauenden heißt.
12. Dies ist das Geschlecht Ismaels, des Sohnes Abrahams, den ihm die Ägypterin Agar, Saras Magd, gebar:
13. und dies sind die Namen seiner Söhne nach ihren Namen und Geschlechtsfolgen. Der Erstgeborene Ismaels Nabajoth;[5] dann Kedar,[6] Adbeel, Mabsam, [*1 Chr 1,29*]
14. Masma, Duma, Massa,
15. Hadar, Thema, Jethur, Naphis, und Kedma.
16. Dies sind die Söhne Ismaels und dies ihre Namen nach ihren Gehöften und Dörfern, zwölf Fürsten ihrer Stämme. [*Gen 17,20*]
17. Der Lebensjahre Ismaels wurden hundert und siebenunddreißig, und er verschied, und starb, und wurde zu seinem Volke versammelt.
18. Er[7] wohnte aber von Hevila bis Sur,[8] welches Ägypten gegenüberliegt, wenn man in der Richtung auf Assyrien zu reist. Er starb angesichts aller seiner Brüder.[9]
19. Dies ist das Geschlecht Isaaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte den Isaak.
20. Als dieser vierzig Jahre alt war, nahm er Rebekka, die Tochter Bathuels,[10] des Syrers aus Mesopotamien,[11] Labans Schwester, zum Weibe.
21. Isaak aber flehte zu dem Herrn für sein Weib, weil sie unfruchtbar war;[12] und er erhörte ihn und ließ Rebekka empfangen.
22. Es stießen sich aber die Kinder in ihrem Leibe. Da sprach sie: Wenn es mir so ergehen sollte, warum musste ich da empfangen?[13] Und sie ging hin, den Herrn zu befragen.[14]
23. Er aber antwortete und sprach: Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zwei Stämme werden aus deinem Schoße hervorgehen, und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen,[15] [*Röm 9,11.12*]
24. Als nun die Zeit herankam, dass sie gebären sollte, siehe, da fand sich, dass Zwillinge in ihrem Leibe waren.
25. Der, welcher zuerst herauskam, war rötlich und ganz haarig, wie ein Pelz; und sein Name ward Esau[16] genannt. Der andere, der sogleich nachkam, hielt die Ferse seines Bruders mit der Hand fest; darum nannte sie ihn Jakob.[17] [*Hos 12,3*; *Mt 1,2*]
26. Sechzig Jahre war Isaak alt, als ihm die Kinder geboren wurden.
27. Als sie nun heranwuchsen, ward Esau ein tüchtiger Jäger und ein Ackersmann; Jakob aber war ein einfacher[18] Mann, der in den Zelten wohnte.[19]
28. Isaak liebte Esau, weil er von seiner Jagdbeute aß; und Rebekka liebte Jakob.[20]
29. Einst kochte nun Jakob ein Gericht, da kam Esau zu ihm müde vom Felde.
30. Und er sprach zu ihm: Gib mir von dem roten Gekochten[21] da, denn ich bin überaus ermattet. Daher ward er Edom[22] genannt.
31. Da sprach Jakob zu ihm: Verkaufe mir dein Erstgeburtsrecht![23]
32. Er antwortete: Siehe, ich sterbe, was soll mir das Erstgeburtsrecht nützen?[24]
33. Und Jakob sprach: Schwöre mir denn! Da schwur Esau ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht.

(**11**) Paddan Aram, Gegend um die Stadt Haran, Land der Aramäer. – (**12**) Zwanzig Jahre lang. Die Nachkommenschaft soll der Güte Gottes, nicht der Natur zugeschrieben werden. – (**13**) Rebekka ist öfter ungeduldig. Vergl. [*Gen 27,46*]. Sie hält dies für ein übles Vorzeichen. – (**14**) An eine durch Offenbarung oder Verehrung Gottes geweihte Stätte sich begebend. – (**15**) So wird vorausgesagt, dass der Messias von dem Jüngeren abstammen werde.
(**16**) Der Erstgeborene war rötlich (von Hautfarbe oder von Haar?) und mit Haaren bedeckt, ein Vorzeichen der Kraft und Wildheit Esaus. Daher sein Name: der Behaarte. – (**17**) Fersenhalter. Dieser Name hat eine übertragene Nebenbedeutung: Jemanden überlisten. Vergl. [*Gen 27,36*]. – (**18**) Ruhiger. – (**19**) Weil er ein Hirt war. Vergl. [*Gen 4,20*]. – (**20**) Weil er beständig bei ihr war und wegen der Prophezeiung Gottes.
(**21**) Heißhungrig und ermattet gibt er sich nicht die Mühe, hinzuzutreten und zu sehen, was das Gekochte ist, sondern nennt das Gericht nach der Farbe. – (**22**) Der Rötliche. Wann Esau diesen Namen erhielt, ist nicht gesagt.
(**23**) Das Recht der Nachfolge in der Würde und Herrschaft des Vaters. Was dies Recht bedeutete, wusste Jakob aus der Geschichte seiner Ahnen (Sems, Abrahams) und am besten aus der seines Vaters Isaak, der zwar der Erstgeborene, aber nicht der erste Sohn Abrahams war. Zudem war Jakob sich des seiner Mutter offenbarten, ihm eigenen Vorrechtes bewusst und suchte sich dasselbe formell zusichern zu lassen.
(**24**) Das Recht der Erstgeburt ist nicht nur eine Würde, sondern auch eine Bürde: der letzteren will Esau entgehen. „Was nütze alle Ehren, da wir sterben müssen?“ – (**25**) Vergl. [*Hebr 12,16*].

[*Hebr 12,16*]
34. Nun empfing er Brot und das Linsengericht, und aß und trank, und ging davon; und er achtete es gering, dass er sein Erstgeburtsrecht verkauft hatte.[25]

Kapitel 26.

b. Da eine Hungersnot entsteht, will Isaak nach Ägypten ziehen, wird indes von dem Herrn daran verhindert, der ihm verspricht, die Abraham gemachten Verheißungen zu erfüllen (V. 6), und Rebekka beschützt, dass Abimelech, König der Philister, sie nicht raubt. (V. 11) Gott schenkt Isaak Reichtum und stillt den Unwillen der Philister, die mit Isaak ein Bündnis schließen. (V. 33) c. Esau nimmt zwei fremde Frauen, was seiner Eltern Unwillen erregt.

1. Es kam[1] aber eine Hungersnot über das Land, nach jener Unfruchtbarkeit, welche zur Zeit Abrahams[2] gewesen war, da zog Isaak zu Abimelech, dem Könige der Philister, nach Gerara.[3]
2. Und der Herr erschien ihm und sprach: Ziehe nicht nach Ägypten hinab, sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sagen werde.[4]
3. Weile als Fremdling in demselben, so will ich mit dir sein und dich segnen. Denn dir und deinen Nachkommen werde ich alle diese Länder geben und so den Schwur erfüllen, den ich Abraham, deinem Vater, geschworen habe.[5] [*Gen 12,7*; *15,18*]
4. Und ich werde deine Nachkommen mehren wie die Sterne des Himmels, und werde deinen Nachkommen alle diese Länder geben; und in deiner Nachkommenschaft sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, [*Gen 12,3*; *18,18*; *22,18*; *28,14*; *Gal 3,16*]
5. dafür dass Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist,[6] und meine Gebote und Befehle gehalten, und meine Vorschriften und Weisungen beobachtet hat.
6. So blieb Isaak also in Gerara.
7. Als nun die Männer dieses Ortes nach seinem Weibe fragten, antwortete er: Sie ist meine Schwester[7]; denn er fürchtete sich, zu bekennen, dass sie ihm durch das Eheband verbunden sei, und dachte, sie möchten ihn etwa um ihrer Schönheit willen töten.
8. Und als eine lange Zeit verflossen war, seitdem er sich dort aufhielt, schaute Abimelech, der König der Philister, durch das Fenster und sah ihn mit Rebekka, seinem Weibe, scherzen.
9. Da rief ihn Abimelech zu sich und sprach: Offenbar ist sie dein Weib! Warum sagtest du fälschlich, sie sei deine Schwester? Er antwortete: Ich fürchtete um ihretwillen sterben zu müssen.
10. Da sagte Abimelech: Warum hast du uns betrogen? Es hätte jemand vom Volke mit deinem Weibe sich vergehen können, und du hättest so eine große Sünde über uns gebracht. Und er gebot allem Volke und sprach:
11. Wer das Weib dieses Mannes antastet, soll des Todes sterben!
12. Isaak aber säete in jenem Lande und erntete in diesem Jahre hundertfältig; denn der Herr segnete ihn.[8]
13. Und der Mann ward reich und schritt stetig fort und wuchs, bis er ungemein groß ward.
14. Und er besaß Schafe und Rinder, und sehr viel Gesinde. Darum beneideten ihn die Philister
15. und verschütteten[9] zu jener Zeit alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters Abraham gegraben hatten, indem sie dieselben mit Erde füllten,[10]
16. so dass Abimelech selbst zu Isaak sprach: Ziehe hinweg von uns, denn du bist uns allzu mächtig geworden.
17. Da zog er von dort hinweg, um zu dem Tale von Gerara zu kommen und dort sein Lager aufzuschlagen.

Kap. 26: (**1**) Die Ereignisse liegen vielleicht vor dem in [*Gen 25*] Erzählten. – (**2**) [*Gen 12,10*] – (**3**) Vergl. [*Gen 20,1*] und [*Gen 21,33*]. – (**4**) Er soll im Glauben gestärkt werden.
(**5**) Zwei Dinge hatte Gott Abraham verheißen: das Hervorgehen des Messias aus seinem Geschlechte, des Segens aller Völker [*Gen 12,1ff*, *Gen 18,17ff*, *Gen 22,16ff*] und den Besitz von Chanaan für seine leiblichen Nachkommen. [*Gen 15,18*, *Gen 17,5ff*] Beide Verheißungen werden hier vereinigt. Der Schwur Gottes und der Gehorsam Abrahams weisen auf [*Gen 22,16.18*] zurück. Die erste Offenbarung an Jakob [*Gen 28,13-15*] ist dieser ähnlich.
(**6**) Besonders indem er Chaldäa verließ und seinen Sohn zum Opfer darbringen wollte. – (**7**) Schwester: Blutsverwandte. Von einer Lüge ist nach hebr. Sprachgebrauche Isaak ebenso frei wie Abraham. (Aug.) Vergl. [*Gen 20,12*] – (**8**) Wie er V. 3 verheißen. – (**10**) Gegen das [*Gen 21,23*] mit Abraham geschlossene Bündnis. Dieses Ereignis fällt nach V. 17. – (**9**) Richtiger als Plusquamperfekt zu übersetzen.

18. Und er grub die anderen Brunnen wieder auf, welche die Knechte seines Vaters Abraham gegraben und welche die Philister nach seinem Tode einst verschüttet hatten, und nannte sie mit denselben Namen, die ihnen vordem sein Vater gegeben hatte.[11]
19. Und sie gruben im Tale und fanden Quellwasser.
20. Aber auch dort gerieten die Hirten von Gerara in Streit mit den Hirten Isaaks und sprachen: Uns gehört das Wasser! Darum nannte er dem gemäß, was sich zugetragen hatte, den Namen des Brunnens Zank.
21. Hierauf gruben sie einen andern Brunnen; und auch seinetwegen gerieten sie in Streit, und er nannte ihn Feindschaft.
22. Dann zog er von dannen und grub einen andern Brunnen, über diesen gerieten sie nicht in Streit; darum nannte er dessen Namen Weite und sprach: Nun hat uns der Herr freien Raum geschafft und bewirkt, dass wir uns ausbreiten im Lande.
23. Von diesem Orte brach er nach Bersabee auf.
24. Dort erschien ihm der Herr in derselben Nacht und sprach: Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters! Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und ich will dich segnen und deine Nachkommen mehren, um Abrahams, meines Dieners willen.[12]
25. Da baute er daselbst einen Altar, und rief den Namen des Herrn an, und schlug sein Zelt auf. Und er befahl seinen Knechten, einen Brunnen zu graben.
26. Da kam Abimelech an diesen Ort von Gerara, und Ochozath, sein Freund, und Phikol, sein Heerführer;[13]
27. und Isaak sprach zu ihnen: Warum seid ihr zu mir gekommen, dem Manne, den ihr doch hasset und von euch hinweggetrieben habt?
28. Sie antworteten: Wir haben gesehen, dass der Herr mit dir ist, und deshalb sprachen wir: Ein Eid sei zwischen uns, und wir wollen ein Bündnis schließen,
29. dass du uns nichts Böses zufügen willst, wie auch wir von dir nichts angetastet,[14] noch etwas getan haben, was dir Schaden brachte, sondern dich in Frieden haben ziehen lassen, voll des Segens vom Herrn.[15]
30. Da bereitete er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken.
31. Am andern Morgen aber erhoben sie sich früh und schworen sich einander zu; und Isaak entließ sie in Frieden in ihre Heimat.
32. Aber siehe, an demselben Tage kamen Isaaks Knechte, und berichteten ihm von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, und sprachen: Wir haben Wasser gefunden![16]
33. Darum nannte er ihn Überfluss;[17] und die Stadt ward Bersabee[18] genannt bis auf diesen Tag.
34. Als nun Esau vierzig Jahre alt war, nahm er Judith, die Tochter Beeris, des Hethiters, und Basemath, die Tochter Elons, derselben Abkunft, zu Weibern.[19]
35. Diese beiden betrübten das Herz Isaaks und Rebekkas.[20] [*Gen 27,46*]

(**11**) Die Namen wurden verändert, um ähnlicher Streitigkeiten willen wie die [*Gen 13,7*, *Gen 21,15*] erzählten. – (**12**) So heißt Abraham in der Genesis nur an dieser Stelle. Um Abrahams willen war Isaak auch die Verheißung V. 3 – 5 gegeben. Die früher gemachten Verheißungen werden bestätigt, und sofort offenbart sich der Schutz Gottes, da der Herr den König der Philister herbeiführt. (Chrys.)
(**13**) Daraus, dass es Isaak trotz aller Anfeindungen dauernd wohl geht, erkennt der Philisterkönig, dass jener von Gott gesegnet ist. (V. 29), und hält es für ratsam, mit ihm in ein freundliches Verhältnis zu treten. – (**14**) V. 11. Dies geschah, so lange Isaak in Gerara blieb. (V. 16) Abimelech tut, wie [*Gen 21,26*] als ob er nichts von dem wüsste, was seine Leute Böses getan, und fordert schamlos Dankbarkeit.
(**15**) Diese Worte entsprechen nicht der Wahrheit, dienen aber der Absicht Abimelechs. – (**16**) Abimelech wusste wohl nichts von der Arbeit der Leute Isaaks. – (**17**) Hebr.: Schwur. – (**18**) Eidesbrunnen. – (**19**) [*Gen 36,2*] heißen die Frauen: Ada, die Schmucke, Basemath, die Duftige.
(**20**) Zurückweisung auf [*Gen 25,37ff*] und Hinweis auf das folgende Kapitel. Zwei Ursachen betrüben Rebekka: der Hass Esaus gegen seinen Bruder und die Heimführung fremder Frauen gegen den Willen Isaaks. Esau, der sein Erstgeburtsrecht verkauft, zeigt auch durch die Wahl seiner Lebensgefährtinnen außerhalb seines Stammes [*Gen 24*], dass er nicht geeignet ist, Erbe und Vermittler der Verheißungen Gottes zu sein.

Kapitel 27.

Als Isaak alt geworden, entreißt Jakob auf den Rat seiner Mutter seinem Bruder den Segen des Vaters. (V. 40) d. Esau bedroht seinen Bruder mit dem Tode, doch seine Mutter heißt diesen nach Haran fliehen zu ihrem Bruder Laban. (V. 45) Sie gibt vor, sie fürchte, Jakob möchte gleichfalls eine Hethäerin heimführen.

1. Isaak aber ward alt, seine Augen wurden dunkel, und er vermochte nicht mehr zu sehen. Da rief er[1] Esau, seinen ältern Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich!
2. Und der Vater sprach: Du siehst, ich bin alt geworden[2] und weiß nicht, wann ich sterben werde.
3. So nimm dein Jagdgerät, Köcher und Bogen, und gehe hinaus; und wenn du etwas erjagt hast,
4. so bereite mir davon ein Gericht,[3] wie du weißt, dass ich es gern habe, und bringe es, dass ich es esse; so soll meine Seele dich segnen,[4] bevor ich sterbe.
5. Als Rebekka dies gehört hatte und Esau auf das Feld gegangen war, den Befehl des Vaters zu erfüllen,
6. sprach sie zu Jakob, ihrem Sohne: Ich habe gehört, wie dein Vater mit Esau, deinem Bruder, redete und ihm sagte:
7. Bringe mir von deiner Jagdbeute und bereite mir Speisen, dass ich esse, so will ich dir meinen Segen geben vor dem Herrn,[5] bevor ich sterbe.
8. Nun also, mein Sohn, folge meinem Rate.
9. Gehe zur Herde und hole mir zwei von den besten Ziegenböcken, dass ich deinem Vater davon ein Essen mache, wie er es gerne isst.
10. Wenn du ihm dies hineinträgst und er isst, soll er dir seinen Segen geben, bevor er stirbt.
11. Er aber antwortete ihr: Du weißt, Esau, mein Bruder, ist stark behaart, und ich bin glatt.
12. Wenn mich nun mein Vater betastete und es merkte, so fürchte ich, wird er meinen, ich habe mit ihm Spott treiben wollen, und ich werde über mich Fluch bringen statt des Segens.
13. Da sprach seine Mutter zu ihm: Auf mich komme dieser Fluch, mein Sohn! Höre nur auf meine Stimme; gehe und hole, was ich gesagt habe.[6]
14. Und er ging und holte, und gab es seiner Mutter; sie aber bereitete ein Essen, wie sie wusste, dass sein Vater es gern hatte.
15. Hierauf zog sie ihm Esaus beste Kleider an, die sie im Hause bei sich hatte,
16. und legte die Felle der Ziegenböcke um seine Hände, und bedeckte die Blöße des Halses.
17. Alsdann übergab sie ihm das Gericht und die Brote, die sie gebacken hatte.[7]
18. Da trug er dies alles hinein und sprach: Mein Vater! Dieser aber antwortete: Ich höre. Wer bist du, mein Sohn?
19. Jakob sprach: Ich bin Esau,[8] dein Erstgeborener; ich habe getan, wie du mir befohlen hast. So setze dich nun auf und iss von meinem Wildbret, damit mich deine Seele segne.
20. Da sprach Isaak wiederum zu seinem Sohne: Wie hast du sobald etwas finden können, mein Sohn? Er antwortete: Es war Gottes Wille, dass mir bald begegnete, was ich wollte.

Kap. 27: (**1**) Als Isaak 100 Jahre alt war, hielt Esau im 40. Jahre seines Lebens Hochzeit. Die Streitigkeiten [*Gen 26,35*] und [*Gen 27,46*] dauerten wohl längere Zeit an. Isaak lebt 180 Jahre, Jakob trifft ihn aus Mesopotamien zurückkehrend noch am Leben [*Gen 35,27*], bald nach der Geburt Josephs. Da dieser etwa 40 Jahre alt war, als Jakob im 130. Lebensjahre nach Ägypten kam, wurde Joseph etwa im 90. Lebensjahre Jakobs, dem 150. Isaaks geboren. Jakob blieb in Mesopotamien 20 Jahre [*Gen 31,38.41*], also fällt dies Ereignis etwa in das 130. Lebensjahr seines Vaters.

(**2**) Gesund, aber blind. Blinde geben sich leichter ernsten Gedanken hin. – (**3**) Eine besondere Speise. – (**4**) Die göttliche Verheißung [*Gen 25,33*] hatte Esau nicht durch sich das Erstgeburtsrecht benommen, noch der Vater den Verkauf desselben [*Gen 25,33*] gebilligt. – (**5**) Vor dem Allgegenwärtigen.

(**6**) Dein Vater wird dir nicht fluchen, Gott wird es verhüten, wie ich sicher weiß [*Gen 25,23*], zweifelst du aber, so will ich seinen Zorn über mich kommen lassen.

(**7**) Weder Rebekka, noch Jakob können in ihrer Handlungsweise ganz entschuldigt werden. Wenn jene auch aus göttlicher Offenbarung wusste, dass der Segen der Patriarchen auf Jakob übergehen sollte, und wenn auch Jakob durch einen Vertrag [*Gen 25,23*] auf das Recht der Erstgeburt Anspruch hatte, so suchen sie doch ihr Ziel durch unerlaubte Mittel, durch Verstellung und Lüge zu erreichen.

(**8**) Hatte auch Jakob das Erstgeburtsrecht gekauft, so doch nicht den Namen seines Bruders. Dass Jakob den Segen des Erstgeborenen empfing, war dem Willen Gottes gemäß; dass er ihn durch List und Betrug erlangte, war gegen den Willen Gottes. – (**9**) Isaak will dem älteren Sohne den Segen zuwenden, den Gott dem jüngeren [*Gen 25,22*] vorausgesagt hat.

21. Und Isaak sprach: Tritt näher zu mir her, mein Sohn, dass ich dich betasten kann, und mich überzeuge, ob du wirklich mein Sohn Esau bist, oder nicht.
22. Da trat er zu seinem Vater hinzu, und Isaak betastete ihn und sprach: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.
23. Und er erkannte ihn nicht, denn die haarigen Hände machten ihn dem ältern ähnlich. So segnete er ihn denn
24. und sprach: Du bist mein Sohn Esau? Er antwortete: Ich bin es.
25. Da sprach Isaak: So bringe mir das Essen von deiner Jagd her, mein Sohn! dass meine Seele dich segne. Da brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm auch Wein, und er trank.
26. Hierauf sprach er zu ihm: Tritt her zu mir und küsse mich, mein Sohn!
27. Da trat er hinzu und küsste ihn. Als nun Isaak den Wohlgeruch seiner Kleider roch, segnete er ihn alsbald und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Feldes, das der Herr gesegnet hat.
28. Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von dem Fette der Erde, Getreide und Wein im Überfluss.
29. Und es sollen dir Völker dienstbar sein und Stämme sich vor dir niederwerfen; du sollst Herr sein über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir beugen. Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, erhalte die Fülle des Segens![9]
30. Kaum hatte Isaak den Segen vollendet und Jakob war hinausgegangen, da kam Esau.
31. und brachte seinem Vater die Speise, welche er von seinem Wildbret bereitet hatte, und sprach: Stehe auf, mein Vater! und iss von dem Wildbret deines Sohnes, auf dass deine Seele mich segne.
32. Isaak sprach zu ihm: Wer bist du denn? Er antwortete: Ich bin dein erstgeborner Sohn Esau.
33. Da erschrak Isaak über die Maßen, und unbeschreiblich verwundert sprach er: Wer ist denn also der, der vordem ein Wild erjagt und mir gebracht hat, und ich aß von allem, ehe du kamst? Ich habe ihm meinen Segen gegeben, und er wird gesegnet bleiben![10]
34. Als Esau diese Worte seines Vaters hörte, schrie er überlaut auf und rief tiefbetrübt: Segne auch mich, mein Vater![11]
35. Er aber sprach: Dein Bruder ist listigerweise gekommen und hat deinen Segen hinweggenommen.
36. Da antwortete jener: Mit Recht ist sein Name Jakob[12] genannt worden, denn nun hat er mich zum zweiten Male überlistet; meine Erstgeburt hat er vorher genommen, und nun hat er auch meinen Segen erschlichen. Und wiederum sprach er zu seinem Vater: Hast du denn nicht auch einen Segen für mich behalten? [*Gen 25,34*]
37. Isaak antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder habe ich seiner Dienstbarkeit unterworfen; mit Korn und Wein habe ich ihn reich ausgestattet, was also könnte ich nun noch für dich tun, mein Sohn?
38. Da sprach Esau zu ihm: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? ich bitte dich, segne auch mich! Und da er seine Stimme erhob und weinte, [*Hebr 12,17*]
39. ward Isaak bewegt und sprach zu ihm: Im Fette der Erde und im Taue vom Himmel von oben her [*Hebr 11,20*]
40. wird dein Segen sein.[13] Vom Schwerte wirst du leben, aber deinem Bruder sollst du dienstbar sein. Jedoch wird die Zeit kommen, da du sein Joch abschütteln und lösen wirst von deinem Halse.[14]
41. Darum hasste Esau immerdar den Jakob um des Segens willen, den ihm sein Vater gegeben hat, und sprach in seinem Herzen: Es werden Tage der Trauer über meinen Vater kommen; denn ich werde

---

(**10**) Als gotterleuchteter Mann erkennt er, dass Gott alles so hat geschehen lassen und erinnert sich an die Vorhersagung Gottes. – (**11**) Er verlangt wohl noch den gleichen Segen, den er doch nicht erhalten kann. [*Hebr 12,17*] Erst V. 36 will er sich mit irgend welchem Segen begnügen. – (**12**) Überlister. Vergl. [*Gen 25,25*].
(**13**) So Vulg. über das Hebräische siehe Anm. 14. Damit war die Bedingung zum Reichtum [*Gen 33,9*] gegeben. Esau zog zu dem Gebirge Seir, das sich vom toten Meere bis Älath erstreckt und viele fruchtbare Täler hat. [*Gen 36,6-8*]
(**14**) Der Segen über Esau ist im ersteren Teil der Vulgata dem Inhalte nach parallel mit dem Segen über Jakob. Dem Hebräischen entsprechend ist zu übersetzen: Fern vom Fette der Erde wird deine Wohnung sein, und fern vom Taue des Himmels von oben. Aus diesem Grunde wird Esau nicht vom Ackerbau leben, sondern vom Schwerte. Die letzten Worte besser: Und wenn du dich erhebst, wirst du etwa das Joch abschütteln? Zur Zeit Salomons versuchte der Edomiter Adad dies [*1Kön 11*], besseren Erfolg hatten die Edomiter gegen Joram [*2Kön 8,20-22*]; in der Zeit des Achaz hörte die Herrschaft Judas über sie auf. Doch dem Thiglath-Philesar (745 – 27) bringen sie bereits wieder Tribut.

meinen Bruder Jakob töten. [*Obd 1,10*]
42. Als dies Rebekka berichtet ward, ließ sie Jakob, ihren Sohn, rufen und sprach zu ihm: Siehe, Esau, dein Bruder, droht, dich zu töten.
43. Darum höre nun auf meine Stimme, mein Sohn, mache dich auf, und fliehe zu meinem Bruder Laban in Haran.
44. Bleibe bei ihm einige wenige Tage,[15] bis sich der Grimm deines Bruders legt,
45. und sein Zorn nachlässt, und er vergisst, was du ihm angetan hast; alsdann will ich hinsenden, und dich von dort wieder hierher holen lassen. Warum sollte ich beider Söhne an einem Tage beraubt werden?[16]
46. Da sprach Rebekka zu Isaak: Ich bin des Lebens überdrüssig wegen der Töchter Heths. Wenn Jakob ein Weib nähme aus dem Volke dieses Landes, möchte ich nimmer leben.[17]

Kapitel 28.

Rebekka überredet Isaak, seinen Sohn Jakob nach Mesopotamien zu senden, damit er sich dort ein Weib hole. (V. 5) B. Reise Jakobs nach Mesopotamien (28,6 – 33,17) a. Als Esau die dritte Ehe mit einer Tochter Ismaels schließt (V. 9), zieht Jakob nach Mesopotamien. Nahe bei Bethel erscheint ihm Gott und stärkt ihn durch die Verheißung glücklicher Rückkehr.

1. Da rief Isaak den Jakob, und segnete ihn, und gebot ihm, und sprach: Nimm kein Weib von dem Stamme Chanaans,
2. sondern mache dich auf, und ziehe nach Mesopotamien in Syrien zu dem Hause Bathuels, des Vaters deiner Mutter, und hole dir von dort ein Weib, eine der Töchter Labans, des Bruders deiner Mutter.
3. Gott aber, der Allmächtige, segne dich, und lasse dich wachsen, und mehre dich, auf dass du zu einer Menge von Völkern werdest.
4. Er gebe dir den Segen Abrahams, und deinen Nachkommen nach dir, dass du das Land, in dem du als Fremdling weilst, welches er deinem Großvater verheißen hat, zu eigen erhaltest.
5. Als ihn nun Isaak entlassen hatte, zog er hin und kam nach Mesopotamien[1] in Syrien zu Laban, dem Sohne Bathuels, des Syrers, dem Bruder Rebekkas, seiner Mutter. [*Hos 12,12*]
6. Als aber Esau sah, dass sein Vater Jakob gesegnet[2] und ihn nach Mesopotamien in Syrien gesandt hatte, um sich von dort ein Weib zu holen, und dass er ihm nach dem Segen geboten hatte: Nimm kein Weib von den Töchtern Chanaans!
7. sowie dass Jakob seinen Eltern gehorchend nach Syrien gegangen war,
8. merkte er, dass sein Vater die Töchter Chanaans nicht gerne sah, [*Gen 26,35*]
9. und ging hin zu Ismael, und nahm sich Maheleth, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nabajoths, zu seinen andern Weibern hinzu zur Ehe.[3]
10. Jakob also[4] zog von Bersabee fort und wanderte nach Haran.
11. Und da er an einen Ort kam und dort übernachten wollte, weil die Sonne untergegangen war, nahm er einen von den Steinen, welche da lagen, und legte ihn unter sein Haupt, und schlief an diesem Orte.[5]
12. Da sah er im Traume eine Leiter, die auf der Erde stand und mit dem oberen Ende den Himmel berührte; und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und nieder.
13. Und der Herr stand über der Leiter und sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams, deines

(**15**) Diese Hoffnung soll Jakob den Entschluss fortzugehen erleichtern. – (**16**) Wenn Esau den Jakob erschlug, musste der Bluträcher ihn töten. Vergl. [*Num 35ff*].
(**17**) Rebekka will nicht, dass Jakob fortgehe ohne Einwilligung Isaaks, und sie benutzt klug den Kummer, den Esaus Weiber Isaak und ihr selbst bereiten, um Isaak zu veranlassen, Jakob nach Haran zu senden, damit dieser sich dort eine der Verwandten seiner Mutter zur Frau wähle. Isaak geht in Erinnerung an das [*Gen 24*] gern darauf ein.
Kap. 28: (**1**) Padan Aram. [*Gen 24,10*] – (**2**) Mit dem Segen der Erstgeburt [*Gen 27,28ff*]. – (**3**) Ismael war damals bereits in einem Alter von 137 Jahren [*Gen 25,17*] gestorben, so kam Esau also zu Ismaels Familie. – (**4**) Anschließend an V. 5.
(**5**) Jakob scheint nicht beachtet zu haben, dass er nahe bei dem von Abraham [*Gen 12,8*] geweihten Orte war. Die nachfolgend erzählte Erscheinung zeigt ihm, dass Gottes Vorsehung wacht und dass Gott seine Engel auf die Erde sendet, den Seinen zu Hilfe. Insofern Jakob der Stammvater des Messias sein soll, bestätigt die Erscheinung die früheren Verheißungen. Das Aufsteigen der Engel ist das Alte Testament, das dem Messias entgegenkommt, das Herabsteigen das Neue Testament mit seinen Gnaden, besonders derjenigen der Menschwerdung. Vergl. auch [*Joh 1,51*].

Vaters, und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du ruhst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. [*Gen 35,1*; *48,3*]
14. Und deine Nachkommenschaft soll wie der Staub der Erde werden, und du sollst dich ausbreiten gegen Abend und Morgen, gegen Mitternacht und Mittag; und in dir und[6] in deiner Nachkommenschaft sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. [*Dtn 12,20*; *Gen 26,4*]
15. Und ich will dein Hüter sein, wohin du auch ziehest, und will dich in dieses Land wieder zurückbringen, und werde dich nicht verlassen, bis ich alles vollbracht habe, was ich verheißen.
16. Als Jakob vom Schlummer erwacht war, sprach er: Wahrlich, der Herr ist an dieser Stätte,[7] und ich wusste es nicht![8]
17. Und von Furcht erfüllt sprach er: Wie furchtbar ist dieser Ort![9] Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus[10] und[11] die Pforte des Himmels.
18. Am Morgen stand Jakob auf, nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte,[12] und richtete ihn als Denkstein auf, und goss Öl darüber.[13] [*Gen 31,13.46*]
19. Und er nannte den Namen der Stadt, welche zuvor Luza hieß, Bethel.[14]
20. Auch machte er ein Gelübde und sprach: Wenn Gott mit mir ist, und mich behütet auf dem Wege, den ich jetzt gehe, und mir Brot zu essen gibt, und Kleider anzuziehen,
21. und ich wieder glücklich in meines Vaters Haus zurückkehre, so soll der Herr mein Gott sein,
22. und dieser Stein, den ich zum Denksteine aufgerichtet habe, soll Haus Gottes heißen;[15] und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten darbringen.

Kapitel 29.

b. In Haran wird Jakob von Laban freundlich aufgenommen (V. 15), erlangt nach langem Dienste dessen beide Töchter Lia und Rachel als Frauen (V. 30) und erhält von Lia vier Söhne.

1. Also zog Jakob weiter und kam in das Land gegen Morgen.
2. Da sah er auf dem Felde einen Brunnen, und drei Schafherden bei demselben gelagert, denn man pflegte die Herden daraus zu tränken, und die Öffnung des Brunnens wurde mit einem großen Steine verschlossen.[1]
3. Wenn alle Schafe zusammengetrieben waren, pflegte man den Stein wegzuwälzen, und ihn, wenn die Herden getränkt waren, wieder über die Öffnung des Brunnens zu legen.
4. Da sprach Jakob zu den Hirten: Brüder, woher seid ihr? Sie antworteten: Von Haran.
5. Und er fragte sie: Kennet ihr wohl Laban, den Sohn[2] Nachors? Sie sprachen: Wir kennen ihn.
6. Da sprach er: Geht es ihm wohl? Sie antworteten: Es geht ihm wohl, und siehe, da kommt Rachel, seine Tochter, mit ihrer Herde.
7. Jakob sprach: Es ist noch lange Tag, und noch nicht Zeit, das Vieh in die Ställe zurückzutreiben; tränket also die Schafe und treibet sie dann wieder zur Weide zurück.
8. Sie antworteten: Das können wir nicht, bis alles Vieh zusammengetrieben ist, dann wälzen wir den Stein von der Öffnung des Brunnens, um die Herden zu tränken.[3]
9. Noch redeten sie miteinander, da kam Rachel mit den Schafen ihres Vaters; denn sie weidete selbst die Herde.
10. Da Jakob sie sah und wusste, dass sie seine Verwandte sei, und dass es die Schafe Labans, seines Oheims, seien, wälzte er den Stein, mit dem der Brunnen verschlossen war, weg
11. und tränkte die Herde. Hierauf küsste er sie,[4] und begann laut zu weinen,
12. und sagte ihr, dass er ein Bruder ihres Vaters[5] und ein Sohn Rebekkas sei. Da eilte sie hin und

---

(**6**) Das ist in deiner Nachkommenschaft, in Christus. – (**7**) In besonderer Weise. – (**8**) Während er sich für einen schutzlosen Flüchtling hält, wird ihm Gottes schützende und verheißende Gnadengegenwart zu Teil. – (**10**) Deshalb nannte er die Stätte Bethel, d. i. Haus Gottes. (V. 19) – (**11**) Nämlich. – (**9**) Diese Stätte ist ehrfurchtsgebietend, aber zugleich die Himmelspforte. – (**12**) Den Stein, den er zu profanem Gebrauche gewählt.
(**13**) Der Denkstein ward später von Jakob durch einen Altar ersetzt. [*Gen 35*] (V. 1.7) Das Öl ist Symbol der Weihe. Vergl. [*Ex 30,30*]. – (**14**) Die Namengebung geht zunächst auf die Stelle, an der Jakob geschlafen hat, dann im Sinne des Erzählers auch auf die Stadt Luza. – (**15**) Soll sein. Die Erfüllung [*Gen 35,7*].
Kap. 29: (**1**) Um Fremde abzuhalten. – (**2**) Enkel – (**3**) Ein zu langes Offenbleiben würde den Brunnen zu sehr in der Hitze und dem Sand auftreibenden Winde ausgesetzt haben – (**4**) Dies war Sitte unter den nächsten Verwandten. – (**5**) Neffe ihres Vaters. – (**6**) Also bleib bei mir.

verkündete es ihrem Vater.
13. Als nun dieser hörte, dass Jakob, der Sohn seiner Schwester, gekommen sei, lief er ihm entgegen, und umarmte und küsste ihn, und führte ihn in sein Haus. Nachdem er aber die Veranlassung der Reise erfahren hatte,
14. antwortete er: Du bist mein Gebein und Fleisch.[6] Und als ein Monat verflossen war,
15. sprach Laban zu Jakob: Solltest du, weil du mein Bruder bist, mir umsonst dienen? Sage mir, was dein Lohn sein soll.[7]
16. Nun hatte Laban zwei Töchter, der Name der älteren war Lia, die jüngere aber hieß Rachel.
17. Lia aber hatte triefende Augen,[8] Rachel dagegen war schön von Gesicht und lieblich von Gestalt.
18. Diese liebte Jakob und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter, dienen.[9]
19. Laban antwortete: Besser ist es, ich gebe sie dir, als einem andern Manne,[10] bleibe bei mir.
20. So diente Jakob um Rachel sieben Jahre; und diese erschienen ihm nur wenige Tage, so lieb hatte er sie.
21. Da sprach Jakob zu Laban: Gib mir mein Weib; denn die Zeit ist erfüllt, dass ich zu ihr gehe.
22. Laban aber lud eine große Zahl von Freunden zum Mahle und feierte die Hochzeit.
23. Und am Abend führte er ihm seine Tochter Lia[11] zu
24. und gab seiner Tochter eine Magd, Zelpha mit Namen. Da ging Jakob zu ihr, wie es gebräuchlich ist, und da es Morgen ward, sah er, dass es Lia war.
25. Und er sprach zu seinem Schwiegervater: Was hast du mir antun wollen? Habe ich dir nicht um Rachel gedient? Warum hast du mich betrogen?
26. Laban antwortete: Es ist hier bei uns nicht gebräuchlich, die jüngeren vor den älteren zu verheiraten.[12]
27. Führe die Woche dieser Vermählung zu Ende,[13] so will ich dir auch jene geben für den Dienst, den du noch andere sieben Jahre bei mir tun sollst.
28. Jakob willigte ein; und als die Woche vorüber war, nahm er Rachel zum Weibe,
29. welcher der Vater die Bala als Magd mitgab.
30. So kam er zu der gewünschten Vermählung, und hatte Rachel lieber als Lia, und diente noch andere sieben Jahre bei ihm.
31. Als aber der Herr sah, dass er Lia minder achtete, machte er sie fruchtbar, während ihre Schwester unfruchtbar blieb.
32. Jene nämlich empfing, und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Ruben,[14] und sprach: Der Herr hat meine Demütigung angesehen; jetzt wird mein Mann mich lieben.
33. Und sie empfing weiter und gebar einen Sohn. Da sprach sie: Der Herr hat gehört, dass ich minder geachtet werde, darum hat er mir auch diesen gegeben. Und sie nannte seinen Namen Simeon.[15]
34. Und sie empfing zum dritten Male, und gebar einen andern Sohn, und sprach: Auch jetzt wird mir mein Mann zugetan sein, weil ich ihm drei Söhne geboren habe; und darum nannte sie seinen Namen Levi.[16]
35. Zum vierten Male empfing sie und gebar einen Sohn. Da sprach sie: Nun will ich den Herrn preisen! Und darum nannte sie ihn Juda.[17] Und sie hörte auf zu gebären.

(**7**) Laban möchte Jakob, den er als erfahrenen Schäfer erkennt, bei sich behalten, doch kann er seine Dienste, die er ihm widmen muss, als von einem nicht zur Familie Gehörigen nicht umsonst annehmen. – (**8**) Besser nach dem Hebr.: Matt, ohne frischen, klaren Glanz. Lebhafte, ausdrucksvolle, schwarze Augen galten bei den Orientalen als unbedingtes Erfordernis wahrer weiblicher Schönheit.
(**9**) Es war Sitte, dass der Mann für das Weib eine Gabe entrichtete. Jakob bietet als Entgelt seine Dienstleistung. – (**10**) Einem Fremden. Unter den Freiern hat der Vetter bei den Arabern noch jetzt das Vorrecht. Ehemann und Ehefrau nennen sich noch jetzt in Syrien nie anders als: Tochter meines Oheims und: Mein Vetter. – (**11**) Bräute werden verhüllt zugeführt.
(**12**) Bestand die Sitte wirklich in Haran, so hätte Laban dem Jakob zuvor davon Mitteilung machen müssen, ehe er ihm Rachel zusagte. Doch der wahre Grund seiner Handlungsweise ist die Hoffnung, Jakob zu einer neuen Dienstzeit zu veranlassen.
(**13**) Feiere die Hochzeitswoche zu Ende. Vergl. [*Ri 14,12*]. Jakob soll Rachel nach einer Woche heimführen und dann weitere sieben Jahre für dieselbe dienen. Lia zu verstoßen, war Jakob nicht möglich, wollte er sich nicht der Hoffnung berauben, Rachel zu erhalten.
(**14**) Nach der gewöhnlichen Sitte gab die Mutter den Namen [*Gen 4,1.25*, *Gen 19,37ff*, *Gen 30,6ff*, *Gen 35,18*] Vergl. [*Lk 1,60*]. Die Namendeutungen sind nicht etymologisch genau. – (**15**) Erhörung – (**16**) Anhänglichkeit oder Anhänger. – (**17**) Lob, Preis.

Kapitel 30.

Rachels Magd Bala. (V. 8) Lias Magd Zepha (V. 12) Lia (V. 21) und Rachel schenken Jakob Kinder, deren jüngstes Joseph. (V. 24) Jakob setzt seinen Dienst fort und erwirbt durch kluge List große Reichtümer.

1. Da aber Rachel sah, dass sie unfruchtbar sei, beneidete sie ihre Schwester und sprach zu ihrem Manne: Gib mir Kinder, sonst sterbe ich![1]
2. Da ward Jakob zornig über Rachel und antwortete: Bin ich an Gottes Statt? Er ist es, der dir die Frucht deines Leibes versagt hat.
3. Sie aber sprach: Ich habe eine Magd, Bala, geh zu dieser, dass sie auf meinem Schoße gebäre[2] und ich aus ihr Kinder erhalte.
4. Und sie gab ihm Bala zur Ehe;
5. und da der Mann zu ihr ging, empfing diese und gebar einen Sohn.
6. Und Rachel sprach: Der Herr hat mir Recht geschafft, und hat mein Flehen erhört, und mir einen Sohn geschenkt. Darum nannten sie seinen Namen Dan.[3]
7. Und Bala empfing abermals und gebar einen zweiten Sohn.
8. Da sprach Rachel: Gott hat mich streiten lassen mit meiner Schwester,[4] und ich habe gesiegt! Und sie nannte ihn Nephthali.[5]
9. Da aber Lia sah, dass sie kein Kind mehr gebar, gab sie ihrem Manne ihre Magd Zelpha.
10. Diese empfing und gebar einen Sohn.
11. Und Lia sprach: Glück auf! Und darum nannte sie seinen Namen Gad.[6]
12. Und Zelpha gebar einen zweiten Sohn.
13. Da sagte Lia: Das ist zu meiner Glückseligkeit; denn es werden mich die Weiber glücklich preisen;[7] darum nannte sie ihn Aser.[8]
14. Ruben aber ging zur Zeit der Weizenernte auf das Feld, und fand Alraunen,[9] und brachte sie seiner Mutter Lia. Da sprach Rachel: Gib mir einen Teil von den Alraunen deines Sohnes!
15. Jene antwortete: Scheint es dir nicht genug, dass du mir meinen Mann genommen hast, dass du nun auch die Alraunen meines Sohnes wegnehmen willst? Da sprach Rachel: So mag er diese Nacht bei dir schlafen für die Alraunen deines Sohnes!
16. Als nun Jakob abends vom Felde heimkehrte, ging ihm Lia entgegen und sprach: Zu mir musst du gehen! Denn ich habe dich erkauft für die Alraunen meines Sohnes. So schlief er diese Nacht bei ihr.[10]
17. Und Gott erhörte ihre Bitten, und sie empfing, und gebar ihren fünften Sohn,
18. Da sprach sie: Gott hat mich belohnt, dass ich meinem Manne meine Magd gegeben habe! Und sie nannte seinen Namen Issachar.[11]
19. Und Lia empfing wiederum, und gebar ihren sechsten Sohn,
20. und sprach: Mit einer guten Gabe hat mich Gott beschenkt; und mein Mann wird auch nun wieder bei mir wohnen,[12] weil ich ihm sechs Söhne geboren habe; darum nannte sie seinen Namen Zabulon.[13]
21. Nach diesem gebar sie eine Tochter mit Namen Dina.[14]
22. Auch Rachels gedachte der Herr, und erhörte sie, und machte sie fruchtbar.
23. Und sie empfing, und gebar einen Sohn, und sprach: Gott hat meine Schmach[15] hinweggenommen.

Kap. 30: (**1**) Vor Betrübnis. – (**2**) Dies war ein gewöhnliches Zeichen der Adoption. Vergl. [*Gen 50,29*]. – (**3**) Richter – (**4**) Hebr.: Gottes Fügungen habe ich erfahren neben meiner Schwester oder: Einen Kampf um Gott (um Gottes Gnade) habe ich gekämpft mit meiner Schwester. Das Lateinische wörtlich: Gott hat mich meiner Schwester gleichgestellt, ja, ich gelte mehr als sie. – (**5**) Kämpfer. – (**6**) Glück.

(**7**) Weil sie Jakob außer vier eigenen Kindern noch zwei durch Zepha geschenkt hat. – (**8**) Glückselig. (Die Erklärung des Namens [*Gen 49,20*] ist fachlich die gleiche.) – (**9**) Eine im Orient sehr verbreitete Art der Tollkirsche. Nach dem Volksglauben hat diese Frucht die Kraft, Liebe zu erregen. – (**10**) Lia und Rachel hatten also eine gewisse Ordnung.

(**11**) Hier abgeleitet von: Er gibt Lohn (vergl. V. 16), während [*Gen 49,14*] mehr auf ein Wort: „Er trägt Lohn“ angespielt wird. – (**12**) Wird mir wohlgesinnt sein. – (**13**) Ehre, Gabe. Hingegen [*Gen 49,13*] Wohnung. Etymologien nach grammatischen Regeln sind nicht beabsichtigt. – (**14**) Dina wird erwähnt, weil ihr Schicksal [*Gen 34*] einen verhängnisvollen Einfluss auf das Los ihrer Brüder Simeon und Levi hatte. [*Gen 49,5-7*]

(**15**) Unfruchtbarkeit. – (**16**) Zuwachs. Vergl. [*Gen 49,22*]. – (**17**) Dies geschah [*Gen 31,41*], als Jakob die zweiten sieben Jahre zu Ende gedient. – (**18**) Bleibe bei mir. – (**19**) Hebr.: Ich habe durch abergläubische Zeichen wahrgenommen. Laban hat Theraphim. [*Gen 31,19*] – (**20**) Er hofft, Jakob werde wenig fordern. – (**21**) Keinen

24. Und sie nannte seinen Namen Joseph[16] und sprach: Möge mir der Herr noch einen andern Sohn schenken!
25. Als aber Joseph geboren war, sprach Jakob zu seinem Schwiegervater: Lass mich heimziehen in meine Heimat, in mein Land!
26. Gib mir meine Weiber und meine Kinder, um welche ich dir gedient habe, dass ich fortgehe; du weißt ja wohl, wie ich dir gedient habe.[17]
27. Da sprach Laban zu ihm: Lass mich Gnade in deinen Augen finden![18] Die Erfahrung hat mich gelehrt,[19] dass Gott mich um deinetwillen gesegnet hat;
28. bestimme also deinen Lohn, den ich dir geben soll.[20]
29. Er aber antwortete: Du weißt, wie ich dir gedient habe, und wie groß dein Besitz unter meinen Händen geworden ist.
30. Wenig war es, was du besaßest, als ich zu dir kam, und nun bist du reich geworden, und der Herr hat dich gesegnet mit meiner Einkehr. So ist es denn billig, dass auch ich einmal für mein eigenes Haus sorge.
31. Da sprach Laban: Was soll ich dir geben? Er aber sprach: Ich will nichts;[21] sondern wenn du tust, was ich verlange, werde ich deine Herden wiederum weiden und hüten.
32. Durchgehe alle deine Herden und sondere alle Schafe mit buntem und gesprenkeltem Felle ab: alles, was schwarz und gefleckt und gestreift ist, sowohl unter den Schafen als unter den Ziegen, soll mein Lohn sein![22]
33. Und meine Rechtlichkeit wird für mich künftighin zeugen. Wenn die Zeit gekommen ist, welche du bestimmst, soll alles, was nicht gestreift und gefleckt und schwarz ist, unter meinen Schafen und unter meinen Ziegen, als gestohlenes Gut gelten.[23]
34. Da sprach Laban: Es ist mir genehm, was du verlangst.
35. Und er sonderte an demselben Tage die bunten und gefleckten Ziegen und Schafe, Böcke und Widder ab; alles aber, was in der Herde einfarbig war, das ist weißes oder schwarzes Fell hatte, übergab er seinen Söhnen.[24]
36. Und er schuf einen Zwischenraum von drei Tagereisen zwischen sich und seinem Schwiegersohne, der seine übrigen Herden weidete.[25]
37. Da nahm Jakob frische Stäbe von Pappeln und Mandelbäumen und Platanen und schälte sie zum Teile ab, so dass sie da, wo die Rinde abgezogen war, weiß schimmerten, und wo sie nicht abgeschält waren, grün blieben; und so wurden sie verschiedenfarbig.
38. Dann legte er die Stäbe in die Tränkrinnen, in die man das Wasser goss, damit, wenn die Herden zu trinken kämen, sie dieselben vor Augen hätten, und bei ihrem Anblicke empfangen sollten.
39. Und es geschah, dass die Schafe bei der Begattung die Stäbe anblickten und gestreifte und gesprenkelte und fleckige Junge gebaren.[26]
40. Und Jakob teilte die Herde[27] und legte die Stäbe in die Tränkrinnen den Widdern vor Augen; und

---

bestimmten Lohn, sondern das, was folgt.
(**22**) Hebr.: Ich werde heute alle deine Schafe durchgehen und aus ihnen jedes gesprenkelte und scheckige Stück entfernen: alles, was schwarz ist unter den Lämmern, und was scheckig und gesprenkelt ist unter den Ziegen, das soll künftig mein Lohn sein. - Jakobs Vorschlag gründete sich auf die Tatsache, dass im Orient die Ziegen in der Regel schwarz oder braun, also dunkel, nur selten weiß oder gefleckt sind, die Schafe dagegen meistens weiß.
(**23**) Hebr.: Und darin wird sich meine Rechtlichkeit erweisen: Wenn du künftig meinen Lohn in Augenschein nimmst, soll alles, was nicht gesprenkelt und scheckig ist unter meinen Ziegen, und was nicht schwarz ist unter meinen Lämmern, als gestohlen gelten.
(**24**) Hebr.: Und er (Laban) entfernte am selben Tage die gestreiften und scheckigen Böcke und alle gesprenkelten und scheckigen Ziegen, alles woran etwas Weißes war, und alles Schwarze unter den Lämmern, und übergab es seinen Söhnen. – Laban besorgt die Trennung selbst, damit ja unter den normalfarbigen kein anderes Tier zu seinem Schaden bleibe.
(**25**) Die bei Abschluss des Vertrages schon vorhandenen seltenfarbigen Tiere bleiben Labans Eigentum und werden, zur Vermeidung jedes für Laban schädlichen Irrtums, von dessen Söhnen gehütet. – (**26**) So ersetzte Gott Jakob den Schaden der doppelten Dienstjahre.
(**27**) Nach dem Hebr. ist in V. 40 nur von den Schafen die Rede. Die Schafe sonderte Jakob ab und richtete das Gesicht der weiblichen Schafe auf einen buntfarbigen Widder und auf alles Schwarze in der Herde Labans. Und er legte sich besondere Herden an, die er nicht zu den Herden Labans tat. – Die schwarzen und buntfarbigen Schafe sollen Jakob gehören, die weißen Laban. Beide hält Jakob auseinander; scheinbar dasselbe tuend wie Laban. –

alles, was weiß und schwarz war,[28] gehörte Laban, das übrige aber Jakob, und die Herden waren voneinander geschieden.
41. Wenn also zur ersten Zeit die Brunftzeit der Schafe kam, legte Jakob den Widdern und Schafen die Stäbe in die Tränkrinnen vor Augen, damit sie bei ihrem Anblicke empfingen.
42. Wenn aber die späte Begattung und die letzte Befruchtung kam, so legte er sie nicht hinein. So geschah es, dass die Spätlinge dem Laban, die Erstlinge Jakob zufielen.[29]
43. Und der Mann ward überaus reich und hatte viele Herden, Mägde und Knechte, Kamele und Esel.

Kapitel 31.

c. Da Laban dem Jakob missgünstig wird, erhält dieser von Gott die Mahnung, mit den Seinigen nach Chanaan zurückzukehren. (V. 18) Jakob zieht heimlich fort, Laban verfolgt ihn, wird indes von Gott verhindert, jenem Böses zuzufügen. (V. 43) Laban und Jakob schließen ein Bündnis, worauf jener nach Haran zurückkehrt.

1. Da kamen ihm die Reden der Söhne Labans zu Ohren, die da sagten: Jakob hat alles an sich gebracht, was unserm Vater gehörte, und von seinem Gute bereichert, ist er berühmt geworden;
2. Zudem sah Jakob, dass das Angesicht Labans gegen ihn nicht mehr so war wie sonst und ehedem,
3. darum nun, vorzüglich aber weil Gott zu ihm sprach: Kehre zurück in das Land deiner Väter und zu deinem Geschlechte, und ich will mit dir sein;[1]
4. sandte er hin, und ließ Rachel und Lia auf das Feld rufen, wo er die Herden weidete,
5. und sprach zu ihnen: Ich sehe, dass das Angesicht eures Vaters gegen mich nicht ist wie sonst und ehedem. Aber der Gott meines Vaters war mit mir.[2]
6. Ihr wisset auch selbst, dass ich eurem Vater aus allen meinen Kräften gedient habe.[3]
7. Aber euer Vater hat mich hintergangen und mir den Lohn zehnmal abgeändert, doch Gott ließ es nicht zu, dass er mir Schaden zufügte.
8. Wenn er sprach: Die Gesprenkelten sollen dein Lohn sein, so warfen alle Schafe gesprenkelte Junge. Sprach er dagegen: Alles, was weiß ist, sollst du zum Lohne haben, so warfen alle Herden weiße Junge.
9. So hat Gott den Besitz eures Vaters genommen und ihn mir gegeben;[4]
10. denn als die Zeit kam, wo die Schafe sich begatteten, erhob ich meine Augen und sah im Traume, dass die Böcke, welche die Schafe besprangen, gestreift und gesprenkelt und gefleckt waren.
11. Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traume:[5] Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich!
12. Er sprach: Erhebe deine Augen und siehe, alle Böcke, welche die Schafe bespringen, sind gestreift, gesprenkelt und gefleckt; denn ich habe alles gesehen, was Laban dir angetan hat.
13. Ich bin der Gott von Bethel,[6] wo du den Stein gesalbt und mir ein Gelübde gemacht hast. So mache dich nun auf, ziehe aus diesem Lande, und kehre in das Land deiner Geburt zurück! [*Gen 28,18*]
14. Da antworteten Rachel und Lia: Haben wir etwa noch Anteil und Erbe im Hause unsers Vaters?[7]
15. Hat er uns nicht wie Fremde[8] geachtet und uns verkauft, und den Preis, den er für uns erhielt, verzehrt?[9]
16. Aber Gott hat den Reichtum unsers Vaters genommen und ihn uns und unseren Kindern gegeben; darum tue, was Gott dir befohlen hat.[10]

Hiernach ist V. 38. 39 im Hebr. von den Ziegen zu fassen.
(**28**) Nach der Vulgata: Die weißen Schafe und die schwarzen Ziegen.
(**29**) Hebr.: 41. Und so oft die Brunftzeit der kräftigen Tiere kam, legte Jakob den Schafen die Stäbe vor Augen in die Rinnen, damit sie sich vor den Stäben begatteten. 42 waren es aber die schwachen Tiere, so legte er sie nicht hin. Daher wurden die Schwachen dem Laban, die kräftigen aber Jakob zu Teil. – Ein zweiter Kunstgriff. Die Vulgata bezieht dies Verfahren auf die beiden Jahreswürfe.
Kap. 31: (**1**) Drei Ursachen zur Rückkehr: das Murren der Söhne Labans, Labans Neid, die Mahnung Gottes. – (**2**) Wie er durch die Fruchtbarkeit der Herden zu meinen Gunsten gezeigt hat. – (**3**) Ich habe viel mehr Grund, mich über Laban zu beklagen, als er, über mich zu klagen. – (**4**) Nach dem [*Gen 30,37ff*] Erzählten. – (**5**) Wohl kurz vor diesem Gespräche. – (**6**) Der dir in Bethel erschienen ist.
(**7**) Entweder vom Vermögen oder von der Zugehörigkeit zur Familie gesagt. – (**8**) Wie Mägde. – (**9**) Er allein hat allen Nutzen von Jakobs Arbeit gehabt, ohne uns etwas zu geben. – (**10**) Alles, was wir besitzen, haben wir von Gott, nichts von unserem Vater. – (**11**) Diese Worte erklären, wie Jakob unbemerkt fortziehen und Rachel den Diebstahl ausführen konnte. Die Schafschur war ein großes Fest, [*1Sam 25*] (Nabal.) [*2Sam 13,23*] (Absalom)

17. Da machte sich Jakob auf, und setzte seine Kinder und Weiber auf Kamele, und zog fort.
18. Und er nahm all sein Eigentum, und seine Herden, und alles, was er in Mesopotamien erworben hatte, um sich zu Isaak, seinem Vater, in das Land Chanaan zu begeben.
19. Um jene Zeit war Laban hingegangen, seine Schafe zu scheren,[11] und Rachel stahl die Götzen ihres Vaters.[12]
20. Und Jakob wollte seinem Schwiegervater nicht kundtun, dass er fliehe.
21. Als er nun weggezogen war mit allem, was sein war, und den Fluss[13] überschritten hatte, und nun gegen das Gebirge Galaad zog,
22. ward dem Laban am dritten Tage berichtet, dass Jakob geflohen sei.
23. Da nahm er seine Brüder zu sich, und jagte ihm sieben Tage lang nach, und erreichte ihn auf dem Gebirge Galaad.[14]
24. Doch er sah Gott im Traume, der zu ihm sprach: Hüte dich, gegen Jakob etwas Unfreundliches zu reden!
25. Schon hatte Jakob sein Zelt auf dem Gebirge aufgeschlagen, als jener ihn mit seinen Brüdern ereilte, und auf demselben Gebirge Galaad sein Zelt aufschlug.
26. Da sprach Laban zu Jakob:[15] Warum hast du also getan, dass du meine Töchter ohne mein Wissen hinwegführtest, wie Kriegsgefangene?
27. Warum hast du, ohne es mir kund zu geben, fliehen wollen, und es mich nicht wissen lassen, dass ich dir mit Jauchzen und Liedern und Pauken und Lauten hätte das Geleite gegeben?
28. Du hast mich nicht meine Söhne und Töchter küssen lassen, töricht hast du gehandelt. Und nun könnte wohl
29. meine Hand mit dir schlimm verfahren, aber der Gott eures Vaters[16] sprach gestern[17] zu mir: Hüte dich, gegen Jakob etwas Hartes zu reden. [*Gen 48,16*]
30. Doch sei es, du verlangtest zu den Deinen zu kommen und sehntest dich nach dem Hause deines Vaters, warum hast du mir meine Götter gestohlen?
31. Jakob antwortete: Dass ich ohne dein Wissen aufgebrochen bin, geschah, weil ich fürchtete, du möchtest mir deine Töchter mit Gewalt wegnehmen.[18]
32. Was aber den Diebstahl angeht, dessen du mich beschuldigst, so verliere der von unsern Brüdern[19] das Leben, bei welchem du deine Götter findest. Suche nach, was du von dem Deinen bei mir findest, und nimm es. Dies sagte er, ohne zu wissen, dass Rachel die Götzen gestohlen hatte.
33. Da ging Laban in das Zelt Jakobs, und in das Lias, und in das Zelt der beiden Mägde, und fand nichts.[20] Und als er in das Zelt Rachels trat,
34. verbarg diese eilig die Götzen unter einem Kamelsattel und setzte sich darauf. Da er nun das ganze Zelt durchsuchte und nichts fand,
35. sprach sie: Mein Herr zürne nicht, dass ich vor dir nicht aufstehen kann; denn es geht mir eben jetzt nach der Frauen Weise. So ward das Bemühen des Suchenden vereitelt.[21]
36. Jakob aber ward zornig, und schalt Laban, und sprach: Was habe ich verschuldet, und was habe ich gefehlt, dass du mir so hitzig nachgejagt bist,
37. und all mein Hausgerät durchsucht hast? Was hast du gefunden von allen deinen Hausgeräten? Lege es hierher vor meine Brüder und deine Brüder, und sie mögen richten zwischen mir und dir.[22]

(**12**) Es waren wohl mehrere Hausgötzen, die Laban mit seiner Familie neben dem wahren Gott verehrte. Sie wurden besonders als Orakel befragt. Jakob vergrub alle Götzenbilder usw., später unter der Terebinthe bei Sichem. Der Kult der Theraphim (hebr.) hörte erst nach dem Exil vollständig auf, da sie noch von Zacharias [*Gen 10,2*] erwähnt werden. – (**13**) Den Euphrat.

(**14**) Im engeren Sinne das Land südlich von Jakob, im weiteren das Land zwischen dem Jarmuk und dem Toten Meere, später auch das ganze Ostjordanland, soweit es von Israeliten bewohnt war. Die Zahlenangabe ist kaum richtig überliefert. – (**15**) Du hast nicht richtig gehandelt, weder gegen meine Töchter, noch gegen mich. – (**16**) Der deine und der deines Vaters. – (**17**) In letzter Nacht.

(**18**) Zuerst entschuldigt Jakob seine Flucht, die Anschuldigung des Diebstahls weist er von sich. – (**19**) Den V. 25 erwähnten. – (**20**) Das Zelt der beiden Mägde, obgleich von Laban wohl zuletzt betreten, wird gleich hier erwähnt, weil in demselben so wenig etwas zu finden war wie in dem Lias.

(**21**) Laban wird von seiner Tochter getäuscht, die er [*Gen 29,23*] getäuscht hat. Ein Weib, welches den Monatsfluss hatte, galt wohl bereits damals als unrein, so dass Laban sie nicht anrührte. – (**22**) Jakobs Mut wächst, da er sieht, dass die Nachsuchung ohne Erfolg geblieben ist. – (**23**) Die besten Tiere, wie Mietsknechte pflegen. – (**24**) Dies war sicher ungerecht. – (**25**) Vor Sorge wegen der nächtlichen Raubtiere. – (**26**) Vergl. V. 7.

38. Bin ich darum zwanzig Jahre bei dir gewesen? Deine Schafe und deine Ziegen waren nicht unfruchtbar, die Widder aus deiner Herde habe ich nicht gegessen;[23]
39. wenn etwas von wilden Tieren geraubt war, habe ich es dir nicht angezeigt, ich selbst ersetzte allen Schaden; alles, was gestohlen wurde, fordertest du von mir;[24]
40. Tag und Nacht verzehrte mich Hitze und Frost, und der Schlaf floh meine Augen.[25]
41. So habe ich dir zwanzig Jahre hindurch in deinem Hause gedient, vierzehn Jahre um deine Töchter, und sechs um deine Herden; und zehnmal ändertest du mir meinen Lohn.[26]
42. Wenn nicht der Gott meines Vaters Abraham und der, den Isaak fürchtet,[27] mit mir gewesen wäre, du hättest mich wohl nun leer abziehen lassen; aber Gott hat mein Elend und die Arbeit meiner Hände angesehen und dich gestern gewarnt.
43. Da antwortete ihm Laban:[28] Mein sind die Töchter, und mein sind die Söhne, und deine Herden da, und alles, was du hier erblickst, ist mein. Was könnte ich meinen Kindern und Enkeln tun?
44. So komm denn und lass uns ein Bündnis schließen, dass es ein Zeugnis sei zwischen mir und dir.
45. Da nahm Jakob[29] einen Stein, und richtete ihn als Denkstein auf,
46. und sprach zu seinen Brüdern:[30] Bringet Steine herbei: Und sie sammelten Steine, und errichteten einen Hügel, und hielten auf demselben das Mahl.[31]
47. Und Laban nannte ihn Hügel des Zeugen, Jakob aber Steinhaufen des Zeugnisses, jeder nach der besonderen Weise seiner Sprache.[32]
48. Und Laban sprach: Dieser Hügel soll heut Zeuge sein zwischen mir und dir; darum ward sein Name Galaad genannt, das ist, der Hügel ist Zeuge.
49. Der Herr wache und richte über uns, wenn wir voneinander geschieden sind.
50. Wenn du meine Töchter hart behandelst und wenn du andere Weiber außer ihnen annimmst, so ist zwar kein Zeuge unserer Rede da, aber Gott ist gegenwärtig und sieht es.[33]
51. Und wiederum sprach er zu Jakob: Siehe, dieser Hügel und der Stein, den ich zwischen mir und dir aufgerichtet habe,
52. sei Zeuge; dieser Hügel, sage ich, und dieser Stein sei zum Zeugnis, wenn ich über ihn hinausgehe gegen dich, oder du über ihn hinausgehest, mit der Absicht mir Böses zu tun.
53. Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sei Richter zwischen uns, der Gott ihres Vaters! Und Jakob schwur bei dem, welchen sein Vater Isaak fürchtete,
54. und brachte ein Opfer auf dem Berge dar, und rief seine Brüder zum Mahle; und sie aßen, und blieben daselbst.
55. Laban aber brach des Morgens früh auf, küsste seine Söhne und Töchter, und segnete sie, und kehrte an seinen Wohnsitz zurück.

Kapitel 32.

d. Jakob wird an der Grenze Chanaans durch die Erscheinung von Engeln gestärkt. (V. 2) Er sendet Boten an Esau voraus, diesen zu gewinnen, und bereitet große Geschenke für denselben vor. (V. 22) Jakob wird durch eine zweite Erscheinung eines mit ihm kämpfenden Engels gestärkt.

1. Auch Jakob zog seines Weges dahin, den er eingeschlagen; da begegneten ihm Engel Gottes.[1] [*Gen 48,16*]
2. Da er diese sah, sprach er: Dies ist das Heerlager Gottes,[2] und er nannte den Namen dieses Ortes Mahanaim, das ist Lager.[3]
3. Nun aber sandte er Boten voraus an seinen Bruder Esau, in das Land Seir,[4] in das Gebiet von Edom,

---

(**27**) Gott, wie V. 53. – (**28**) Laban, unter dem Eindrucke des Traumes wie der berechtigten Vorwürfe Jakobs, zugleich beschämt, dass er die ihm angeblich gestohlenen Hausgötzen nicht gefunden hat, hält zwar sein Anrecht auf seine Töchter und Jakobs Besitz aufrecht, erklärt sich aber bereit, diese seinem sichtlich unter Gottes Schutz stehenden Schwiegersohn zu überlassen. – (**29**) Besser: Laban. (V. 51) – (**30**) Die V. 23 Genannten.
(**31**) Das Bundesmahl. – (**32**) Laban aramäisch (nur an dieser Stelle findet sich im Pentateuch ein aramäisches Wort), Jakob hebräisch. – (**33**) Zu richten und zu strafen. Jakob leistet den geforderten Eid. (V. 53)
Kap. 32: (**1**) Nicht notwendig mehrere Engel. – (**2**) Bis hierher ist gewissermaßen die Überschrift der folgenden Erzählung (besonders V. 24 – 30) gegeben, durch welche eine Bemerkung des Schriftstellers 2b vermehrt ist. – (**3**) Doppellager. (Jakobs und der Engel) Indes ist der Dual in geographischen Namen selten als solcher zu fassen.
(**4**) Wo Esau damals weilte. Die definitive Übersiedlung und Besitzergreifung hatte nach [*Gen 36,6-8*] erst später

4. und gebot ihnen und sprach: So sollt Esau, meinem Herrn, ihr sagen: Also spricht dein Bruder Jakob: Ich habe bei Laban als Fremdling geweilt und war bei ihm bis auf diesen Tag.
5. Ich habe Rinder und Esel, Schafe und Knechte und Mägde,[5] und nun sende ich Botschaft zu meinem Herrn, dass ich Gnade in deinen Augen finde.
6. Und die Boten kehrten zu Jakob zurück und sprachen: Wir kamen zu Esau, deinem Bruder, und siehe, er eilt dir mit vierhundert Mann entgegen.[6]
7. Da fürchtete sich Jakob sehr, und von Schrecken ergriffen, teilte er die Leute, welche er bei sich hatte, ebenso die Herden, die Schafe, die Rinder und die Kamele in zwei Scharen,
8. und sprach: Wenn Esau zu einer Schar kommt und sie schlägt, so wird die andere erhalten werden, welche noch übrig ist.[7]
9. Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du mir gesagt hast: Kehre zurück in dein Vaterland und an den Ort, wo du geboren bist, und ich will dir Gutes tun;[8]
10. ich bin nicht wert aller deiner Erbarmungen und all der Treue, die du deinem Knechte erwiesen hast. Mit einem Stabe[9] überschritt ich den Jordan dort, und nun kehre ich zurück mit zwei Scharen.
11. Rette mich aus der Hand meines Bruders Esau; denn ich fürchte mich sehr vor ihm, er möchte kommen und die Mutter mit den Kindern erschlagen.[10]
12. Du hast ja verheißen, mir Gutes zu tun, und meine Nachkommenschaft zu vermehren wie den Sand des Meeres, den man nicht zählen kann vor Menge!
13. Und nachdem er daselbst in dieser Nacht geschlafen, sonderte er von dem, was er hatte, Geschenke für Esau, seinen Bruder, aus:[11]
14. Zweihundert Ziegen, zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder,
15. dreißig säugende Kamele mit ihren Füllen, vierzig Kühe und zwanzig Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Füllen derselben.
16. Und er sandte sie durch seine Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Ziehet vor mir her und lasset Raum zwischen den Herden.[12]
17. Sodann gebot er dem ersten und sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet und dich fragt: Wem gehörst du, oder wohin ziehest du? oder wem gehört dies da vor dir?
18. so antworte: Deinem Knechte Jakob, er hat es meinem Herrn Esau als Geschenk gesandt; und er selber folgt uns auf dem Fuße.
19. Ebenso gebot er dem zweiten, und dem dritten, und allen, die hinter den Herden hergingen, und sprach: Dasselbe sollt ihr zu Esau sagen, wenn ihr ihm begegnet.
20. Auch setzet hinzu: Er selbst, dein Knecht Jakob, folgt uns auf dem Fuße nach. Denn er sprach: Ich will ihn durch die Geschenke, die mir vorausgehen, versöhnen, und erst dann will ich ihn sehen; vielleicht dass er mich freundlich aufnimmt.
21. So gingen also die Geschenke vor ihm her; er selbst aber blieb in jener Nacht im Lager.
22. Am frühen Morgen stand er auf, und nahm seine zwei Frauen, und die zwei Mägde mit seinen elf Söhnen, und ging über die Furt des Jabok,[13]
23. und brachte alles hinüber, was ihm gehörte,
24. und blieb allein.[14] Und siehe, ein Mann[15] rang mit ihm bis zum Anbruch der Morgenröte.
25. Als dieser sah, dass er ihn nicht bezwingen könne, berührte er mit der Hand eine Sehne seiner Hüfte,

---

statt. – (**5**) Damit will er vielleicht Esau vorweg sicher machen, dass er nicht den größeren Teil von des Vaters Habe für sich in Anspruch zu nehmen beabsichtige. – (**6**) Wohl hoffte er, den Bruder versöhnt zu finden, doch die zahlreiche, bewaffnete Schar flößt ihm Besorgnis ein. – (**7**) Dies geschah in Mahanaim.
(**8**) Siehe [*Gen 31,3*]. – (**9**) Nichts als einen Stab besitzend. – (**10**) Ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter. – (**11**) Obwohl er sein Vertrauen auf Gott setzt, versäumt er doch die Maßregeln nicht, welche die Klugheit ihm anrät. – (**12**) Damit sie zahlreicher erscheinen und nacheinander kommend immer mehr Esaus Zorn entwaffnen. – (**13**) Der Jabok fließt in den Jordan. – (**14**) Am Schlusse des Zuges.
(**15**) Es ist wohl der Engel des Bundes. (Athanas., Hilar.) Vergl. [*Hos 12,3ff*]. Kurze Angabe der Haupthandlung, die genaueren Einzelheiten folgen. Der Herr erscheint als Gott der Heiligkeit und Gerechtigkeit. War es nicht ein Mangel an Glauben und Gottvertrauen, da Jakob den Segen für sich nahm? Sollen sündhafte Mittel dazu dienen, die Ratschlüsse des Heiligsten der Heiligen zu erfüllen? So ist nicht Esau eigentlich Jakobs Gegner, er ist nur das Werkzeug der göttlichen Strafe. Doch Jakob denkt nur an Esau, nicht an den, in dessen Rechte er eingegriffen. Da erscheint Gott selbst. Indes Jakob besiegt die Gerechtigkeit und ausgesöhnt verlässt Gott, der im Zorne erschienen, die Wahlstatt. Jakobs Kampf ist zugleich das Sinnbild eines anderen Kampfes im Garten Gethsemani, in dessen Kraft auch wir die Gerechtigkeit Gottes überwinden.

und alsbald war ihre Kraft dahin.[16]
26. Da sprach er zu ihm: Lass mich, denn die Morgenröte steigt schon herauf.[17] Er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn![18]
27. Da sprach er: Welches ist dein Name? Er antwortete: Jakob.
28. Jener aber sprach: Nicht sollst du ferner Jakob heißen, sondern Israel;[19] denn wenn du mit Gott tapfer gekämpft hast, wie viel mehr wirst du über Menschen Sieger bleiben?[20]
29. Da fragte Jakob ihn: Sage mir, wie du heißest? Er antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn daselbst.[21]
30. Jakob aber nannte den Namen jenes Ortes Phanuel[22] und sprach: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und dennoch blieb ich am Leben.
31. Und alsbald ging die Sonne auf vor ihm, als er von Phanuel weiter ging; er hinkte aber an seinem Fuße.[23]
32. Darum essen die Kinder Israels bis auf den heutigen Tag die Sehne nicht, welche in der Hüfte Jakobs erlahmte; deshalb weil er die Sehne seiner Hüfte berührte und diese gelähmt ward.[24]

Kapitel 33.

Zusammentreffen Jakobs mit Esau und friedliche Verständigung beider. (V. 17) C. Jakobs Aufenthalt in Mesopotamien bis zum Tode seines Vaters (33,18 – 35,29) a. Jakob kauft sich bei Sichem einen Acker und erbaut daselbst einen Altar.

1. Als nun Jakob seine Augen erhob,[1] sah er Esau kommen, und mit ihm vierhundert Mann. Da teilte er die Kinder Lias und Rachels, und die Kinder der beiden Mägde;
2. und stellte die beiden Mägde und ihre Kinder an die Spitze, Lia und ihre Kinder dahinter, Rachel aber und Joseph zuletzt.[2]
3. Und er selbst ging voraus und verneigte sich siebenmal bis zur Erde, bis sein Bruder sich ihm näherte.[3]
4. Da lief Esau seinem Bruder entgegen, und umarmte ihn, und fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und weinte.[4]
5. Und als er aufblickte, sah er die Frauen samt ihren Kindern und sprach: Wer sind denn diese? Und gehören sie dir? Er antwortete: Es sind die Kinder, welche Gott mir, deinem Knechte, geschenkt hat.
6. Da traten die Mägde und ihre Söhne herzu und verneigten sich.
7. Sodann trat auch Lia mit ihren Kindern herzu, und da auch sie sich bis zur Erde verneigt hatten, kamen zuletzt Joseph und Rachel und verneigten sich bis zur Erde.
8. Da sprach Esau: Was sind das für Züge, welche mir begegnet sind?[5] Er antwortete: Ich wünschte Gnade zu finden vor meinem Herrn![6]
9. Esau aber sprach: Ich habe sehr viel, mein Bruder, behalte, was dein ist.
10. Und Jakob sprach: Nicht also! ich bitte; sondern wenn ich in deinen Augen Gnade gefunden habe, so nimm diese kleine Gabe aus meinen Händen an; denn ich schaute dein Angesicht, wie wenn ich das Angesicht Gottes geschaut hätte.[7] Sei mir huldreich

---

(**16**) Hebr.: er berührte ihn an der Hüftpfanne, so dass die Hüftpfanne Jakobs empfindungslos wurde, während er noch mit ihm rang. An eine Vision zu denken, wird schon hierdurch ausgeschlossen. – (**17**) Der Kampf hat schon allzu lange gedauert. – (**18**) Der Segen wird Jakob in Form der Namensänderung zu teil. – (**19**) Kämpfer Gottes. Der Name wird [*Gen 35,10*] bestätigt.
(**20**) Jakob wusste, dass er der Erbe der Verheißungen Abrahams und Isaaks sei. Die Rückkehr nach Chanaan war ihm durch Gott selbst sicher gestellt [*Gen 28,13-15*], im fernen Land hatte er Gottes Schutz erfahren, jetzt scheinen ihm neue Gefahren zu drohen. Der neue Name soll ihn auf die nahe und ferne Zukunft hinweisen. – (**21**) Der Segen offenbart Jakob, mit wem er gerungen. – (**22**) Antlitz Gottes
(**23**) Zeit und Folge des Kampfes werden angegeben, damit die Wirklichkeit desselben so feststehe. – (**24**) Dies ist lediglich eine Sitte, nicht ein Gesetz.
Kap. 33: (**1**) Nicht notwendigerweise sofort nach dem eben Erzählten. – (**2**) Die gleiche Ordnung wie [*Gen 32,8*]. – (**3**) Hebr.: Bis er seinem Bruder nahe war. – (**4**) Esau unterbricht Jakobs Niederwerfen. – (**5**) Esau fragt betreffs der 560 Tiere, die ihm Jakob als Geschenk vorausgeschickt hat [*Gen 32,21*]. Alle fünf Züge hatten ihm dasselbe gesagt. [*Gen 32,17*] – (**6**) Die orientalische Sitte fordert, dass man sich zuerst weigert, ein Geschenk anzunehmen.
(**7**) Aus deinem Angesichte blickt mich elohimitische (himmlische) Freundlichkeit an. – Er musste in der wider alles Erwarten umgewandelten Gesinnung seines Bruders das Werk des Gottes erkennen, der Gebete erhört und die Herzen lenkt. Im übrigen sind solche Worte im Sprachgebrauche der Morgenländer keine leere Schmeichelei. Vergl.

11. und nimm den Segen an, den ich dir gebracht, und den Gott mir beschert hat, der mir alles gegeben.[8] Da sein Bruder so in ihn drang, nahm er es mit Mühe an
12. und sprach: Lass uns miteinander ziehen, und ich will dein Reisegefährte sein.[9]
13. Aber Jakob sprach: Du weißt, mein Herr, ich habe zarte Kinder und säugende Schafe und Kühe bei mir; wenn ich sie über Gebühr auf der Reise anstrenge, so werden alle Herden an einem Tage umkommen.[10]
14. Mein Gebieter wolle vor seinem Knechte vorausziehen, und ich werde ihm langsam nachfolgen, so wie ich sehe, dass meine Kinder es vermögen, bis ich zu meinem Herrn nach Seir komme.[11]
15. Da antwortete Esau: So bitte ich dich, doch von den Leuten, die bei mir sind, einige als Reisegeleiter zu behalten. Er sprach: Es ist nicht notwendig! Nur dies einen bedarf ich, dass ich Gnade in deinen Augen finde, mein Gebieter!
16. So kehrte Esau an jenem Tage auf dem Wege, den er gekommen war, nach Seir zurück.
17. Und Jakob kam nach Sokoth,[12] und baute sich dort ein Haus, und errichtete Hütten,[13] und nannte den Namen des Ortes Sokoth, das ist Hütten.
18. Und er zog weiter hinüber nach Salem, der Stadt der Sichemiten,[14] welche im Lande Chanaan liegt, nachdem er aus Mesopotamien in Syrien zurückgekehrt war, und ließ sich bei der Stadt nieder.
19. Den Teil des Ackers aber, auf dem er seine Hütten aufgeschlagen hatte, kaufte er von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, für hundert Lämmer,[15]
20. und errichtete daselbst einen Altar, und rief allda den starken Gott Israels an.[16]

Kapitel 34.

Die Söhne Jakobs, Simon und Levi, töten die Einwohner von Sichem, weil Sichem, der Sohn des Fürsten, Dina Gewalt angetan. (V. 29) Die benachbarten Stämme werden Jakob infolge dessen feindlich gesinnt.

1. Dina aber, die Tochter Lias, ging aus, die Frauen jenes Landes zu sehen.[1]
2. Da sah sie Sichem, der Sohn des Heviters Hemor, der Fürst jenes Landes, und gewann sie lieb. Und er entführte sie und schlief bei ihr, der Jungfrau Gewalt antuend.
3. Und sein Herz hing an ihr, und da sie traurig war, tröstete er sie mit schmeichelnden Worten.
4. Und er ging zu Hemor, seinem Vater, und sprach: Nimm mir dieses Mädchen zum Weibe.[2]
5. Als Jakob hiervon hörte, während seine Söhne mit dem Viehe auf der Weide abwesend waren, verhielt er sich still, bis sie zurückkamen.
6. Da begab sich Hemor, der Vater Sichems, hinaus, um mit Jakob zu reden.
7. Und siehe, dessen Söhne kamen vom Felde. Als dieselben hörten, was sich begeben hatte, wurden sie

---

[*Ex 7,1*, *1Sam 29,9*, *2Sam 14,17.20*].
(**8**) Esau sagte, er habe sehr viel; Jakob entgegnet: Ich habe alles, denn er hat Gott. – (**9**) Dies ist eine Ehre für Jakob, wie ein Gewinn für Esau, wenn die reichen Herden Jakobs in Seir weilen. Doch Jakob will Esau nicht untertan sein, sondern zu seinem Vater zurückkehren. Er lehnt aber klug einzig die Begleitung ab. – (**10**) Der Grund ist triftig.
(**11**) Die vorsichtig gewählten Worte versprechen weder, dass Jakob dauernd, noch dass er mit seiner ganzen Familie und seinem großen Reichtum an Vieh kommen werde. Jakob hat die Verheißung für Chanaan, so gilt sein Versprechen nur einem persönlichen Besuche.
(**12**) Sokoth lag jedenfalls noch auf der Ostseite des Jordans, südlich vom Jabok. Dort bleibt Jakob längere Zeit, wohl weil er gute Weide gefunden. [*Gen 34*] sind Jakobs Söhne schon erwachsen. – (**13**) Im Hebr. wird beigefügt: für sein Vieh. – (**14**) Sichem war der Sohn des [*Gen 34*] erwähnten Hemor.
(**15**) Die Hauptursache des Kaufes war die Absicht Jakobs, dort einen Altar des Herrn zu errichten. Lämmer: hebr. Kesita, Abgewogenes; ein bestimmtes bei Zahlung von Edelmetall zu Grunde gelegtes Gewicht.
(**16**) Bei Sichem hatte schon Abraham einen Altar erbaut. [*Gen 12,7*] Jakob rief Gott als Gott Israels zu Ehren des neuen ihm vom Engel Gottes gegebenen Namens an. Wenn Israel hier als Volksname steht, weist es auf den Schriftsteller hin, der zur Zeit lebte, als die Nachkommen Jakobs bereits ein Volk bildeten, in diesem Sinne: Jakob rief den Gott an, welcher ihn geschützt, und dieser Gott leitet auch das Volk Israel und muss von diesem angerufen werden.
Kap. 34: (**1**) Es sind einige Jahre nach der Rückkehr bis zu diesem Ereignisse vergangen, das einige Jahre vor das 16. Jahre Josephs fällt. [*Gen 37,2*] Nachdem Jakob von Sichem nach Hebron gezogen, ward Joseph im gedachten Alter verkauft. – (**2**) Die Eltern gaben ihren Kindern Frauen.

sehr zornig, weil er eine Schandtat an Israel[3] verübt und die Tochter Jakobs schändend etwas so Frevelhaftes begangen hatte.
8. Und Hemor sprach zu ihnen: Das Herz meines Sohnes Sichem hängt an eurer Tochter; gebet sie ihm zum Weibe,
9. und lasset uns gegenseitig Ehen schließen, gebet uns eure Töchter, und nehmet euch unsere Töchter,
10. und wohnet bei uns;[4] das Land steht euch offen, bebauet es und ziehet Gewinn daraus, und nehmet es in Besitz!
11. Aber auch Sichem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Möchte ich doch Gnade vor euch finden! Was ihr auch bestimmen werdet, ich will es geben!
12. Setzet die Heiratsgabe hoch an und fordert Geschenke, gern will ich euch geben, was ihr verlangt; nur gebet mir dieses Mädchen zum Weibe!
13. Da antworteten die Söhne Jakobs dem Sichem und seinem Vater mit Arglist,[5] ergrimmt über die Schändung ihrer Schwester:
14. Wir können nicht tun, was ihr begehret, und unsere Schwester einem Manne geben, der nicht beschnitten ist, denn dies gilt bei uns als unerlaubt und Frevel.[6]
15. Doch unter der Bedingung wollen wir uns mit euch verbinden: Wenn ihr uns gleich werden wollt und alles, was männlich unter euch ist, beschnitten wird.
16. Dann werden wir wechselseitig euch unsere Töchter geben und uns eure Töchter nehmen, und wollen mit euch zusammen wohnen und wollen ein Volk sein.
17. Wollt ihr euch aber nicht beschneiden lassen, so nehmen wir unsere Tochter[7] und ziehen davon.
18. Ihr Vorschlag gefiel Hemor und Sichem, seinem Sohne.
19. Und der Jüngling zögerte nicht, sofort zu erfüllen, was begehrt ward,[8] denn er hatte das Mädchen sehr lieb, und er war der Angesehenste im ganzen Hause seines Vaters.
20. Da traten sie in das Tor der Stadt und sprachen zu dem Volke:
21. Diese Männer sind friedlich gesinnt und wollen bei uns wohnen; lasset sie verkehren im Lande und es bebauen, da es weit ist und breit, und der Ackerbauer bedarf; wir wollen uns ihre Töchter zu Weibern nehmen und ihnen unsere Töchter geben.
22. Nur eines ist, was eine so treffliche Sache aufhält: Wenn wir alles, was unter uns männlich ist, beschneiden, dem Brauche dieses Volkes folgend,
23. so wird ihre Habe und ihr Vieh, und alles, was sie besitzen, unser sein.[9] So lasset uns ihnen denn hierin zu Willen sein, damit wir zusammen wohnen und ein Volk ausmachen.
24. Und alle willigten ein, und alles, was männlich war, ließ sich beschneiden.
25. Und siehe, am dritten Tage, wo der Schmerz der Wunden am stärksten ist, ergriffen die zwei Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Brüder der Dina, ihre Schwerter, und drangen kühn in die Stadt ein, und erschlugen alle Männer. [*Gen 49,6*]
26. Auch Hemor und Sichem töteten sie, und führten Dina, ihre Schwester, aus dem Hause Sichems fort.
27. Und als sie herausgegangen waren, fielen die übrigen Söhne Jakobs über die Erschlagenen her und plünderten die Stadt, zur Rache für die Schändung.[10]
28. Ihre Schafe, Rinder und Esel nahmen sie weg, samt allem, was in den Häusern und auf dem Felde war,
29. und ihre Kinder und ihre Weiber führten sie gefangen fort.
30. Nachdem sie dieses alles verwegen verübt hatten, sprach Jakob zu Simeon und Levi: Ihr habt mich betrübt und habt mich verhasst gemacht bei den Bewohnern dieses Landes, bei den Chananitern und Pherezitern. Wir sind nur wenige, sie werden sich vereinigen und mich schlagen, und ich werde vernichtet werden, samt meinem Hause.[11]

(**3**) Der Familie des Patriarchen. Hemor kam, um mit Jakob zu reden. (V. 6) Jakob aber, der die Sache schon kannte, wollte nichts ohne Rücksprache mit seinen Söhnen tun. (V. 5) Da diese heimgekehrt sind (V. 7), spricht Hemor zu ihnen. Betreffs des Verhältnisses der Brüder vergl. [*Gen 24,50ff*] Rebekkas Verhalten. – (**4**) Innerhalb des Gebietes meines Vaters.

(**5**) Der Vorwand und die dabei waltende Absicht enthalten ihre List. – (**6**) Vielleicht begann allmählich in der Familie des Patriarchen das für unerlaubt zu gelten, was Moses verbot: die Ehe mit Unbeschnittenen. – (**7**) Dina war noch im Hause Sichems. – (**8**) Erklärte sich bereit, sich beschneiden zu lassen. – (**9**) Um die Stammesgenossen für ihren Vorschlag zu gewinnen, verheißen sie etwas, was wohl nicht ganz so geschehen konnte.

(**10**) Diesen Grund bringen sie als Entschuldigung vor. – (**11**) Jakob tadelt die Schandtat seiner Söhne nicht scharf genug; anders [*Gen 49,5ff*].

31. Da antworteten sie: Durften sie etwa unsere Schwester wie eine Dirne missbrauchen?

Kapitel 35.

Auf Befehl Gottes zieht Jakob nach Bethel, errichtet dort den Altar, den er auf seinem Zuge nach Haran gelobt, und wird durch eine neue Erscheinung Gottes gestärkt. (V. 15) b. Von dort zieht er nach Süden, wo Rachel nahe bei Ephrata, nachdem sie Benjamin geboren, stirbt. (V. 20) Seine Betrübnis wird durch die Schandtat Rubens gemehrt, der sich mit der Nebenfrau seines Vaters, Bala, versündigt. (V. 22) c. Aufzählung der zwölf Söhne Jakobs; Tod Isaaks. (V. 26)

1. Und Gott sprach zu Jakob: Mache dich auf, und ziehe hinauf nach Bethel, und verweile daselbst, und baue dem Gott, der dir erschien, als du vor deinem Bruder Esau flohest, einen Altar.[1] [*Gen 28,13*]
2. Da rief Jakob sein gesamtes Haus zusammen und sprach: Schaffet die fremden Götter weg, die ihr in eurer Mitte habt,[2] und reiniget euch,[3] und wechselt eure Kleider.
3. Machet euch auf, wir wollen hinauf nach Bethel ziehen und dort einen Altar dem Gott errichten,[4] der mich in der Zeit meiner Drangsale erhört hat und der mit mir war auf dem Wege, den ich gezogen bin.
4. Da übergaben sie ihm alle fremden Götter, die sie hatten, und die Ringe, die sie in ihren Ohren trugen;[5] er aber vergrub sie unter der Terebinthe, die bei der Stadt Sichem steht.[6]
5. Und als sie aufgebrochen waren, fiel ein von Gott gesandter Schrecken auf alle Städte ringsum, so dass sie nicht wagten, die Abziehenden zu verfolgen.
6. Jakob also kam nach Luza, welches im Lande Chanaan liegt und den Beinamen Bethel hat, er und all das Volk, das bei ihm war.
7. Und er baute daselbst einen Altar und nannte den Namen jenes Ortes Haus Gottes,[7] denn daselbst war ihm Gott erschienen, als er vor seinem Bruder floh.
8. Zu derselben Zeit starb Debora, die Amme Rebekkas und ward unterhalb Bethel unter einer Eiche begraben; und der Name dieses Ortes ward die Klageeiche genannt.[8]
9. Gott aber erschien dem Jakob abermals, nachdem dieser aus Mesopotamien in Syrien zurückgekehrt war, und segnete ihn,
10. und sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein.[9] Und er nannte ihn Israel
11. und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige, sei fruchtbar und mehre dich; Völker, ja Familien von Völkern sollen von dir abstammen, und Könige aus deinen Lenden hervorgehen.[10]
12. Und das Land, welches ich dem Abraham und Isaak gegeben habe, werde ich dir und deiner Nachkommenschaft nach dir geben.
13. Und er schied von ihm.[11]
14. Jakob aber richtete einen Stein[12] als Denkmal an dem Orte auf, wo Gott mit ihm geredet hatte, und goss Trankopfer darüber aus, und schüttete Öl darauf.
15. Und er nannte den Namen dieses Ortes Bethel.

Kap. 35: (**1**) Gottes Gebot und das [*Gen 28,22*] gemachte Gelübde führen Jakob nach Bethel zurück. So entzieht er seine Söhne zugleich der Rache wegen der Zerstörung Sichems. – (**2**) Die Götzenbilder der Sichemiten und andere. – (**3**) Leiblich, Symbol der sittlichen Reinigung. – (**4**) Mit der in V. 1 geforderten Gottesverehrung ist der Götzendienst, den Jakob in seiner Familie geduldet hat [*Gen 31,35*] unverträglich.
(**5**) Die zu abergläubischen Zwecken dienten, als Amulette usw. – (**6**) Unter demselben Baume errichtete Josue [*Gen 24,26*], nachdem er das Volk ermahnt, die fremden Götzen von sich zu tun, einen Stein zum Zeugnis. – (**7**) Richtiger: El Bethel. – (**8**) Um diese Zeit starb wohl auch Rebekka.
(**9**) So fasst Jakob Mut und fürchtet die Chananäer so wenig wie [*Gen 32*] seinen Bruder. Im Folgenden wird Jakob im Hebräischen mit seinem Namen Israel vorzugsweise den Söhnen Rachels gegenüber, mit dem vom Vater gegebenen den anderen Söhnen gegenüber bezeichnet. Da diese Namensänderung nicht wie bei Abraham [*Gen 17,6*] den Beruf und die Bestimmung, sondern nur eine Eigenschaft des Trägers bedarf, so verschwindet der Name Jakob nicht, wie Abrahams erster Name, aus der Geschichte, sondern wird neben Israel weiter gebraucht. Insofern aber seine Nachkommen nur die in diesem Namen bezeichnete, nicht auch die in der Benennung Jakob angedeutete Eigenschaft erben sollten, erscheint das von ihm abstammende Volk gewöhnlich unter dem Namen Israel.
(**10**) So sprach Gott einst zu Abraham [*Gen 17,1*]. – (**11**) Wie [*Gen 17,22*]. – (**12**) Wohl einen zweiten Stein. – (**13**) Hebr.: Und es war noch eine Kibra Landes (Maß unbekannt, jedenfalls eine unbedeutende Entfernung) bis nach Ephrata. – (**14**) Keine Tochter. – (**15**) Todesschmerzes. – (**16**) Die Rechte ist etwas Glückliches bei den Hebräern. Benjamin wurde damals oder nach dem Tode Rachels so genannt.

16. Sodann zog er fort von da und kam zur Frühlingszeit in den Landstrich, der nach Ephrata führt.[13] Da ward Rachel von Geburtswehen überfallen.
17. und kam durch eine schwere Geburt in Gefahr. Die Amme sprach zu ihr: Fürchte dich nicht; denn auch dieses Mal wirst du einen Sohn haben.[14]
18. Als aber vor Schmerzen das Leben entfloh, und der Tod schon herannahte, nannte sie den Namen ihres Sohnes Benoni, das ist: Sohn meines Schmerzes;[15] sein Vater aber nannte ihn Benjamin, das ist: Sohn meiner Rechten.[16]
19. Rachel also starb und ward an dem Wege begraben, der nach Ephrata, das ist Bethlehem, führt. [*Gen 48,7*]
20. Und Jakob errichtete einen Denkstein über ihrem Grabe, das ist das Denkmal des Grabes Rachels, das bis auf diesen Tag dort steht.
21. Von dort brach er auf und schlug sein Lager jenseits des Heerdenturms auf.[17]
22. Während er in jener Gegend wohnte, ging Ruben hin und schlief bei Bala, der Nebenfrau seines Vaters; es blieb dies dem Vater keineswegs verborgen. Die Söhne Jakobs aber waren zwölf. [*Gen 49,4*]
23. Die Söhne Lias: Der Erstgeborene[18] Ruben, und Simeon, Levi, Judas, Issachar, Zabulon.
24. Die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin.
25. Die Söhne Balas, der Magd Rachels: Dan und Nephthali.
26. Die Söhne Zelphas, der Magd Lias: Gad und Aser. Dies sind die Söhne Jakobs, die ihm in Mesopotamien in Syrien geboren wurden.[19]
27. Und Jakob kam zu seinem Vater Isaak nach Mambre, in die Stadt Arbee, das ist Hebron, woselbst Abraham und Isaak als Fremdlinge geweilt hatten.[20]
28. Und alle Tage Isaaks wurden hundert und achtzig Jahre.[21]
29. Da starb er, entkräftet von Alter, und ward zu seinem Volke versammelt, alt und hochbetagt, und seine Söhne, Esau und Jakob, begruben ihn.[22]

Kapitel 36.

4. Geschichte Esaus. (36 V. 1 -43) Esau zieht mit seinen Weibern und seiner Habe auf das Gebirge Seir. (V. 8) Nachkommen Esaus, die ihm in Chanaan und Idumäa geboren wurden. (V. 14) Die Fürsten der Idumäer und Horräer (V. 30) und die ersten Könige von Idumäa. (V. 43)

1. Dies sind die Geschlechtsfolgen Esaus, welcher Edom ist.[1]
2. Esau nahm sich Frauen von den Töchtern Chanaans: Ada, die Tochter des Hethiters Elon, und Oolibama, die Tochter Anas, der Tochter des Heviters Sebeons,[2]
3. und Basemath, die Tochter Ismaels, die Schwester Nabaioths.
4. Ada aber gebar Eliphaz; Basemath gebar Rahuel; [*1 Chr 1,35*]
5. Oolibama gebar Jehus und Ihelon und Kore. Das sind die Söhne Esaus, welche ihm im Land Chanaan geboren wurden.
6. Esau aber nahm seine Weiber, und Söhne und Töchter, und alle Seelen seines Hausstandes, seine Habe, sein Vieh, und alles, was er im Lande Chanaan hatte erwerben können, und zog in ein anderes

(**17**) Migdal Eder (Turm Eder) wohl zwischen Bethlehem und Hebron (V. 27) – (**18**) Der Zusatz soll den Leser aufmerksam machen, wie unwürdig Ruben dieses Vorzuges ist. – (**19**) Benjamin wird nicht besonders ausgenommen, da er auf der Rückkehr von dort geboren ist. – (**20**) Vergl. [*Gen 23,19*]. – (**21**) Also war Jakob damals 120 Jahre alt. Da Joseph im 109. Lebensjahre Jakobs nach Ägypten verkauft wurde, erlebte Isaak diese Heimsuchung noch.

(**22**) Isaak wurde in der Höhle bei Hebron bestattet [*Gen 49,31*] Esau fehlt bei dem Begräbnisse seines Vaters so wenig, wie Ismael bei dem Abrahams. Dies entspricht der Wichtigkeit, welche die Genesis der Geschichte Ismaels und Esaus beimisst. – Wenngleich der Tod Isaak erheblich später erfolgte, wird er hier erwähnt, weil die noch folgenden Lebensjahre Isaaks für die Geschichte des Reiches Gottes nicht von Bedeutung sind. Vergl. [*Gen 25,7ff*].
Kap. 36: (**1**) Es handelt sich um Esau, insofern er der Stammvater der Edomiter ist. (V. 8, V. 19, V. 43). Dass Esau ebenfalls Edom genannt wird, ist bereits [*Gen 25,30*] gesagt worden.
(**2**) [*Gen 26,34; Gen 27,46; Gen 28,8ff*] – Der Text ist verdorben. Es ist u. a. zu lesen: Anas, des Sohnes des Heviters Sebeon. Die Frauennamen sind im Oriente wenig stabil. Vielleicht rührt auch daher die Verschiedenheit [*Gen 26,34*]. Judith, Tochter des Hethiters Beeri; [*Gen 36,2*]: Oolibama, Tochter des Ana. – [*Gen 26,34*] Basemath, Tochter des Hethiters Elon und [*Gen 36,2*] Ada, Tochter des Hethiters Elon. – [*Gen 28,9*] Machalath, Tochter Ismaels, Schwester des Nabajoth [*Gen 36,3*], Basemath, Tochter Ismaels, Schwester des Nabajoth.

Land, und schied von seinem Bruder Jakob.
7. Denn sie waren sehr reich und konnten nicht beieinander wohnen; und das Land, in dem sie als Fremdlinge weilten, reichte nicht für sie aus, wegen der Menge der Herden.[3] [*Gen 13,6*]
8. Und Esau nahm seinen Aufenthalt auf dem Gebirge Seir, Esau, er selbst ist Edom. [*Jos 24,4*]
9. Dies aber sind die Geschlechter Esaus, des Vaters Edoms, auf dem Gebirge Seir,
10. und dies sind die Namen seiner Söhne: Eliphaz, der Sohn Adas, des Weibes Esaus; und Rahuel, der Sohn Basemaths, seines Weibes. [*1 Chr 1,34*]
11. Und die Söhne des Eliphaz waren: Theman,[4] Omar, Sepho, Gatham, und Kenez.
12. Thamna aber war eine Nebenfrau des Eliphaz, des Sohnes Esaus; diese gebar ihm Amalech. Das sind die Söhne Adas, des Weibes Esaus.
13. Die Söhne Rahuels aber sind: Nahath und Zara, Samma und Meza. Dies sind die Söhne Basemaths, des Weibes Esaus.
14. Und dies waren die Söhne Oolibamas, der Tochter Anas, der Tochter[5] Sebeons, des Weibes Esaus, die sie ihm geboren: Jehus, Jhelon und Kore.
15. Dies sind die Fürsten der Söhne Esaus: Die Söhne des Eliphaz, des Erstgeborenen Esaus: der Fürst Theman, der Fürst Omar, der Fürst Sepho, der Fürst Kenez,
16. der Fürst Kore, der Fürst Gatham, der Fürst Amalech. Dies sind die Söhne des Eliphaz im Lande Edom, und dies sind die Söhne Adas.
17. Und dies sind die Söhne Rahuels, des Sohnes Esaus: der Fürst Nabath, der Fürst Zara, der Fürst Samma, der Fürst Meza; dies sind die Fürsten von Rahuel im Lande Edom; dies sind die Söhne Basemaths, des Weibes Esaus.
18. Und dies sind die Söhne Oolibamas, des Weibes Esaus: der Fürst Jehus, der Fürst Jhelon, der Fürst Kore; dies sind die Fürsten Oolibamas, der Tochter Anas, des Weibes Esaus.
19. Dies sind die Söhne Esaus und dies sind ihre Stammesfürsten; er selbst ist Edom.
20. Dies sind die Söhne Seirs, des Horriters, die Einwohner des Landes:[6] Lotan, Sobal, Sebeon, Ana, [*1 Chr 1,38*]
21. Dison, Eser und Disan. Dies sind die Fürsten der Horriter, der Söhne Seirs im Lande Edom.
22. Die Söhne Lotans aber waren: Hori und Heman; und die Schwester Lotans war Thamna.
23. Und dies sind die Söhne Sobals: Alvan, Manahat, Ebal, Sepho und Onam.
24. Und dies sind die Söhne Sebeons: Aja und Ana.[7] Das ist derselbe Ana, welcher die heißen Quellen in der Wüste fand, als er die Esel seines Vaters Sebeon hütete;
25. er hatte einen Sohn Dison und eine Tochter Oolibama.
26. Und dies sind die Söhne Disons: Hamdan, Eseban, Jethram, und Charan.
27. Dies sind die Söhne Esers: Balaan, Zavan und Akan.
28. Disan aber hatte diese Söhne: Hus und Aram.
29. Dies sind die Fürsten der Horriter: der Fürst Lotan, der Fürst Sobal, der Fürst Sebeon, der Fürst Ana,
30. der Fürst Dison, der Fürst Eser, der Fürst Disan; dies sind die Fürsten der Horriter, die im Lande Seir geherrscht haben.[8]
31. Die Könige aber, die im Lande Edom geherrscht haben, ehe die Söhne Israels Könige hatten, waren diese:[9]
32. Bela, der Sohn Beors, und seine Stadt hieß Denaba.
33. Als Bela starb, ward Jobab, der Sohn Zaras[10] von Bosra, König an seiner Statt.
34. Als Jobab gestorben war, ward Husam, aus dem Lande der Themaniter, König an seiner Statt.
35. Als auch dieser gestorben war, wurde Adad, der Bruder Badads, König an seiner Statt, derselbe, der Madian auf dem Gefilde von Moab schlug; der Name seiner Stadt war Avith.
36. Als Ada gestorben war, ward Semla von Masreka König an seiner Statt.
37. Als auch dieser gestorben, herrschte Saul vom Flusse Rohoboth an seiner Statt.

(**3**) Wie Lot das Land der Verheißung verließ, so auch Esau. – (**4**) Vergl. V. 34. – (**5**) Zu lesen: des Sohnes. Vergl. V. 2. – (**6**) Vor den Edomitern. – (**7**) Ana ist der Sohn Sebeons, ein Enkel Seirs. Er ist verschieden von dem V. 20 genannten Ana. (V. 20 vergl. [*1Chr 1,40*]) – (**8**) Die Söhne Seirs, nicht aber seine Enkel sind Fürsten geworden, nur nach jenen sind horritische Stämme benannt.
(**9**) Die Fürsten der Edomiter und der Horräer existierten nebeneinander, wozu die Verschwägerung ihrer Vorfahren mitwirkte. Darauf trat eine Änderung ein; an die Stelle der erblichen Fürsten unter den Edomitern traten Wahlkönige, deren Zahl auf acht angegeben wird. – (**10**) Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

38. Und als auch dieser gestorben, folgte in der Herrschaft Balanan, der Sohn Achobors.
39. Nach dessen Tod ward Adar König an seiner Statt, und der Name seiner Stadt war Phau; sein Weib hieß Meetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mezaabs.
40. Dies also sind die Namen der Fürsten Esaus,[11] nach ihren Geschlechtern, und Wohnplätzen, und Namen: der Fürst Thamna, der Fürst Alva, der Fürst Jetheth,
41. der Fürst Oolibama, der Fürst Ela, der Fürst Phinon,
42. der Fürst Kenez, der Fürst Theman, der Fürst Mabsar,
43. der Fürst Magdiel, der Fürst Hiram; dies sind die Fürsten von Edom, welche im Lande ihrer Herrschaft wohnten, dies ist Esau, der Vater der Idumäer.[12]

Kapitel 37.

5. Geschichte Jakobs und seiner Söhne (37,1 – 50,25) A. Geschichte Josephs (erster Teil) (37. V. 2 – 36) a. Joseph, der Liebling seines Vaters, zieht durch die Erzählung der Träume, die er gehabt, den Neid der Brüder auf sich. (V. 11) b. Diese wollen ihn töten, überliefern ihn aber auf den Rat Rubens und Judas madianitischen Kaufleuten, welche ihn nach Ägypten an Puthiphar verkaufen, während der Vater ihn als tot betrauert.

1. Jakob aber wohnte im Lande Chanaan, in welchem sein Vater als Fremdling geweilt hatte.[1]
2. Und dies ist seine Geschichte: Als Joseph sechzehn Jahre alt war, pflegte er, noch ein Jüngling,[2] mit seinen Brüdern die Herde zu weiden, und er war mit den Söhnen Balas und Zelphas,[3] der Frauen seines Vaters, und klagte einst seine Brüder bei dem Vater wegen einer sehr schlimmen Tat an.
3. Israel aber liebte Joseph mehr als alle seine anderen Söhne, weil er ihn in seinem Alter gezeugt hatte, und er ließ ihm ein buntgestreiftes Kleid[4] machen.
4. Da nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr liebte als alle seine anderen Söhne,[5] hassten sie ihn und konnten nicht friedlich zu ihm reden.
5. Auch begab es sich, dass Joseph seinen Brüdern ein Traumgesicht erzählte, das er gehabt; dies ward die Ursache noch größeren Hasses.[6]
6. Er sprach nämlich zu ihnen: Höret den Traum, den ich gehabt habe.
7. Es kam mir vor, als bänden wir Garben auf dem Felde, und als ob meine Garbe sich aufrichtete und stehen bliebe, und eure Garben ringsherum sich vor meiner Garbe zur Erde neigten.[7]
8. Da antworteten seine Brüder: Wirst du etwa König über uns, oder werden wir deiner Herrschaft unterworfen sein? Diese Träume und Reden also gaben dem Neide und Hasse neue Nahrung.
9. Wiederum hatte er einen Traum, und erzählte ihn seinen Brüdern, und sprach: Ich sah im Traume, wie die Sonne und der Mond und elf Sterne sich vor mir zur Erde neigten.[8]
10. Als er dies seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sprach: Was soll dieser Traum, den du gehabt hast? Werden wir etwa, ich, und deine Mutter, und deine Brüder uns vor dir

---

(**11**) Vergl. [*1Chr 1,51*]. Auf die Könige folgten wieder Fürsten. Die folgenden Fürsten werden nach den Stämmen benannt, diese haben ihre Namen von den Wohnsitzen. Die Aufzählung der Namen umfasst so viele Geschlechter, dass man mehrfach den Verfasser dieses Verzeichnisses in die Zeit des Königtums versetzen, und diesen Teil, wenn auch inspiriert, als später eingesetzt ansehen wollte.
(**12**) Rückblick auf V. 1 oder 8, 9, 19.
Kap. 37: (**1**) Hebr.: Im Lande der Wanderschaft seines Vaters, im Lande Chanaans. – (**2**) Damit wird das Vergehen seiner Bruder angedeutet: Sodomie. – (**3**) Diese Bemerkung bereitet auf V. 21, V. 26, V. 29 vor, wo die Söhne der Lia, Ruben und Juda, als Beschützer Josephs auftreten.
(**4**) Weil er ihn in seinem Alter gezeugt und weil er der Sohn der geliebten Rachel war. Dies Kleid hatte nach dem Hebr. Ärmel und reichte bis auf die Knöchel herab. (Vergl. V. 23 der Vulg.) Diese Bevorzugung ward ein zweiter Grund der Feindschaft. – (**5**) Benjamin war noch nicht geboren.
(**6**) Die dritte Ursache ward zeitlich die erste. Die Brüder pflegten sich wohl ihre Träume zu erzählen. Wie Josephs Traum von Gott gesandt war, so wachte auch die göttliche Vorsehung über die Mitteilung desselben. Joseph erklärt sich denselben noch nicht. – (**7**) In Ägypten, wie die Erfüllung zeigt.
(**8**) Der zweite Traum verleiht dem ersten noch größere Glaubwürdigkeit, zugleich ist er klarer. Die Bilder sind nicht in allen Einzelheiten anzuwenden. Wenn die elf Brüder durch die Sterne dargestellt waren (Benjamins Geburt wird so vorausgesagt), die Sonne Jakob bedeutet, so konnte auch der Mond nicht fehlen, sollte nicht Rachels vorzeitiger Tod vorbedeutet werden. Übrigens verehrte sie nach hebräischer Anschauung Joseph in der Tat, nicht zwar in eigener Person, aber durch Jakob oder durch Benjamin.

zur Erde neigen?
11. So beneideten ihn seine Brüder; sein Vater aber erwog die Sache schweigend.
12. Als nun[9] seine Brüder einst bei Sichem weilten, die Herden des Vaters zu weiden,
13. sprach Israel zu ihm: Deine Brüder weiden die Schafe bei Sichem; komm, ich will dich zu ihnen senden. Er antwortete:
14. Ich bin bereit. Da sprach jener zu ihm: Gehe und siehe zu, ob bei deinen Brüdern und den Herden alles wohl geht; und berichte mir wieder, wie es geht. Vom Tale Hebron aus gesendet, kam er nach Sichem.
15. Da traf ihn ein Mann, wie er auf dem Felde umherirrte, und fragte ihn, was er suche.
16. Er aber antwortete: Ich suche meine Brüder, sage mir, wo sie die Herden weiden.
17. Der Mann sprach zu ihm: Sie sind von hier weggezogen, ich hörte sie sagen: Gehen wir nach Dothain![10] Also ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothain.
18. Als sie ihn von ferne sahen, machten sie, bevor er noch zu ihnen herankam, den Anschlag, ihn zu töten,
19. und sprachen zueinander: Sehet, da kommt der Träumer!
20. Wohlan, töten wir ihn und werfen wir ihn in eine alte Zisterne, dann werden wir sagen: Ein wildes Tier hat ihn gefressen; dann wird sich zeigen, was seine Träume ihm nützen.
21. Als aber Ruben dies hörte, bemühte er sich, ihn aus ihren Händen zu befreien,[11] und sprach: [*Gen 42,22*]
22. Bringet ihn nicht um und vergießet sein Blut nicht, sondern werfet ihn in die Zisterne hier in der Wüste, und bewahret eure Hände rein. Dies sagte er aber, weil er ihn aus ihren Händen erretten und seinem Vater wieder zurückgeben wollte.
23. Sobald nun Joseph zu seinen Brüdern gekommen war, zogen sie ihm sogleich das lange, buntgestreifte Kleid aus
24. und warfen ihn in eine alte Zisterne, in der kein Wasser war.
25. Und als sie sich niedergesetzt hatten, ihre Mahlzeit zu halten, sahen sie ismaelitische[12] Reisende von Galaad her kommen, deren Kamele Gewürze und Harz und Myrrhensaft nach Ägypten trugen.
26. Da sprach Judas zu seinen Brüdern: Was nützt es uns, wenn wir unsern Bruder töten und den Mord verheimlichen?
27. Besser ist es, er wird an die Ismaeliten[13] verkauft und unsere Hände bleiben unbefleckt; denn er ist unser Bruder und unser Fleisch. Seine Brüder stimmten seinen Worten bei.
28. Als daher die madianitischen Kaufleute vorüberkamen, zogen sie ihn aus der Zisterne und verkauften ihn an die Ismaeliten um zwanzig Silberlinge;[14] diese aber führten ihn fort nach Ägypten. [*Weish 10,13*]
29. Als nun Ruben wieder zur Zisterne kam,[15] fand er den Jüngling nicht.
30. Da zerriss er seine Kleider, und ging zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist verschwunden, und ich, wohin soll ich gehen?[16]
31. Sie aber nahmen das Kleid Josephs und tauchten es in das Blut eines Ziegenbockes, den sie geschlachtet hatten.
32. Dann sandten sie dasselbe zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: Dies haben wir gefunden; siehe, ob es das Kleid deines Sohnes ist, oder nicht.
33. Als der Vater es erkannte, rief er: Es ist das Kleid meines Sohnes, ein wildes Tier hat ihn zerrissen, ein Raubtier hat Joseph gefressen.

(**9**) Der Erzähler kehrt zu V. 2 zurück. – (**10**) Dothain im Norden Samarias. – (**11**) Sie vor einem Morde zu bewahren.

(**12**) Die Kaufleute werden hier, V. 27 und [*Gen 39,1*] Ismaeliten genannt, in V. 28 einmal Madianiten, das andere Mal Ismaeliten, in V. 36 Madianiten. Die Bezeichnung Ismaeliten ist also eine allgemeine für die Wüstenaraber. Die Ursache hierfür ist wohl die Verwandtschaft der Stämme, vergl. [*Ri 8,3.24*], deren mächtigster die Ismaeliten sind. Von dem Siege Gideons ab [*Ri 7*] und [*Ri 8*] verschwinden die Madianiten (Ismaeliten) fast aus der Geschichte.

(**13**) Ruben ist weggegangen. In seiner Abwesenheit wacht Juda, der die geheime Absicht Rubens nicht kennt, Joseph nicht dem schrecklichen Hungertode zu überlassen. Worauf es ankam, war ja, ihn im Kreise der Familie für die Brüder unschädlich zu machen; diese Absicht aber ließ sich auf eine weniger grausame Weise erreichen.

(**14**) Über die Geldwährung siehe [*Gen 23,16*]: Nach späterem Geldfuße betragen die zwanzig Silberlinge gegen 50 Mark. Der gewöhnliche Preis eines Sklaven war 30 Silberlinge. [*Ex 21,32*] – (**15**) Heimlich – (**16**) Von mir als Erstgeborenen wird Gott Rechenschaft fordern. – (**17**) Dem Ra geweiht. – (**18**) Ursprünglich: ein Verschnittener, dann überhaupt Hofbeamter. [*Gen 40,2*]

34. Und er zerriss seine Kleider, und legte ein härenes Gewand an, und trauerte um seinen Sohn lange Zeit.
35. Und ob auch alle seine Kinder zusammenkamen, des Vaters Schmerz zu lindern, so wollte er sich doch nicht trösten lassen, sondern sprach: Vor Herzeleid werde ich zu meinem Sohn in das Totenreich hinabsteigen! Und er beweinte ihn ohne Unterlass.
36. Die Madianiter aber verkauften Joseph in Ägypten an Putiphar,[17] einen Kämmerer[18] Pharaos, den Anführer der Leibwache.

Kapitel 38.

B. Judas und seine Söhne (V. 1 – 30) a. Von den drei Söhnen des Judas, welche diesem sein chananäisches Eheweib geboren, sterben die beiden ältesten ihrer Sünde halber nacheinander, ohne mit Thamar, die ihnen Judas zur Frau gegeben, Kinder zu zeugen. (V. 10) b. Da Thamar dem dritten Sohne Judas nicht zur Ehe gegeben wird, erreicht sie durch List, dass Judas ihr beiwohnt (V. 23) und gebärt ihm Zwillinge.

1. Um eben diese Zeit[1] verließ Judas seine Brüder und ließ sich bei einem Manne von Odollam, mit Namen Hiram, nieder.
2. Daselbst sah er die Tochter eines Chananiters, mit Namen Sue, und nahm sie zum Weibe und ging zu ihr. [*1 Chr 2,1*]
3. Da empfing sie, und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Her.
4. Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn, den nannte sie Onan. [*Num 26,19*]
5. Sodann gebar sie einen dritten Sohn, den nannte sie Sela. Nach diesem gebar sie keine Kinder mehr.[2]
6. Judas aber gab Her, seinem Erstgeborenen, ein Weib, Namens Thamar.[3]
7. Doch Her, der Erstgeborene des Judas, war böse in den Augen des Herrn; und der Herr tötete ihn. [*Num 26,19*; *1 Chr 2,3*]
8. Da sprach Judas zu Onan, seinem Sohne: Begib dich zu dem Weibe deines Bruders und nimm sie zur Ehe, dass du deinem Bruder Nachkommenschaft erweckest.[4]
9. Da aber Onan wusste, dass die Söhne nicht ihm geboren würden, so ließ er, wenn er zu dem Weibe seines Bruders ging, den Samen auf die Erde fallen, damit auf seines Bruders Namen keine Kinder geboren würden.
10. Darum tötete ihn der Herr,[5] weil er Verabscheuungswürdiges tat.[6]
11. Deshalb sprach Judas zu Thamar, seiner Schwiegertochter: Bleibe als Witwe im Hause deines Vaters, bis mein Sohn Sela heranwächst.[7] Denn er fürchtete, auch dieser möchte sterben, wie seine Brüder. Da ging sie hin und wohnte im Hause ihres Vaters.[8]
12. Als aber viele Tage[9] vergangen waren, starb die Tochter Sues, das Weib Judas. Und nachdem Judas ausgetrauert und wieder froh geworden war, begab er sich hinauf zu seinen Schafscherern nach Thamnas, er und der Odollamiter Hiras, sein Schafhirt.
13. Und es ward Thamar berichtet, dass ihr Schwiegervater nach Thamnas zur Schafschur hinaufgehe.
14. Da legte sie ihre Witwenkleider ab, und nahm einen Schleier, und setzte sich verkleidet an den Scheideweg, wo die Straße nach Thamnas führt; darum weil Sela herangewachsen war und sie ihn doch

---

Kap. 38: (**1**) Nicht notwendigerweise zur Zeit der in der [*Gen 37*] erzählten Ereignisse, sondern: In der Zeit, da Joseph verschwunden war. – Joseph wird von Gott und von Jakob [*Gen 49*] den übrigen von den Töchtern Labans geborenen Söhnen vorgezogen, weil jene sich mancher Frevel schuldig gemacht: Ruben [*Gen 35,22*]. Simeon und Levi [*Gen 34*] Judas [*Gen 38*].
(**2**) Der letzte Satz nach dem Hebr.: Sie war aber in Chezib [*Jos 15,44*], als sie ihn gebar. – (**3**) Wie Abraham [*Gen 24,3*] durch Eliezer für Isaak, Hemor [*Gen 34,4*] Sichem. Vergl. [*Gen 24,21*]. – (**4**) Nach uralter, später im mosaischen Gesetze [*Dtn 25,5*] vorgeschriebener, indes auch V. 7 gemilderter Sitte. – (**5**) Vor der Zeit und ohne dass er Kinder hatte.
(**6**) Ein Sohn Thamars, der dem Erstgeborenen Judas Her zugeschrieben wäre, hätte die erste Stelle im Stamme Juda erhalten, diese wünschte Onan aber seinem Sohne, der seinen Namen tragen würde. – (**7**) Judas handelt nicht ganz offen und nicht ohne versteckte Absicht. Ob Thamar nicht auch eine Schuld traf? – (**8**) Eine Witwe ohne Kinder kehrte in das Haus ihres Vaters zurück. Vergl. [*Lev 22,13*].
(**9**) So viele Tage vergingen, dass sie, als Sela herangewachsen war, erkannte, Judas wollte sie um ihr Recht betrügen.

nicht zum Manne erhalten hatte.[10]
15. Als Judas sie sah, hielt er sie für eine Buhldirne; denn sie hatte ihr Angesicht verhüllt, um nicht erkannt zu werden.
16. Da trat er zu ihr heran und sprach: Lass mich dir beiwohnen! er wusste nämlich nicht, dass sie seine Schwiegertochter war. Sie antwortete: Was willst du mir geben, dass du mir beiwohnen darfst?
17. Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde senden. Sie sprach wiederum: Ich will dir zu Willen sein, wenn du mir ein Pfand gibst, bis dahin, wo du mir das sendest, was du versprichst.
18. Judas sprach: Was soll ich dir zum Pfande geben? Sie antwortete: Deinen Siegelring, dein Armband und den Stab,[11] den du in der Hand hast. Aus dieser einen Beiwohnung also empfing das Weib.[12]
19. Hierauf machte sie sich auf, und ging von dannen, und legte die Kleider ab, die sie angetan, und zog ihre Witwenkleider an.
20. Judas aber sandte den Ziegenbock durch seinen Hirten,[13] den Odollamiter, um dagegen das Pfand zurück zu erhalten, welches er dem Weibe gegeben hatte. Da dieser es aber nicht fand,
21. fragte er die Leute jenes Ortes: Wo ist das Weib, welches am Scheideweg[14] saß? Doch alle antworteten: An diesem Orte ist keine Buhldirne gewesen.
22. Da kehrte er zu Judas zurück und sprach zu ihm: Ich habe sie nicht gefunden, auch sagten mir die Leute jenes Ortes, dort habe niemals eine Buhldirne[15] gesessen.
23. Judas sprach: So mag sie es[16] behalten, wenigstens kann sie uns nicht Lügen strafen,[17] ich habe den Ziegenbock, den ich versprochen, gesendet, und du hast sie nicht gefunden.
24. Aber siehe, nach drei Monaten ward dem Judas berichtet: Deine Schwiegertochter Thamar hat gebuhlt, und es wird sichtbar, dass sie schwanger ist. Da sprach Judas: Führet sie hinaus, dass sie verbrannt werde.[18]
25. Als sie nun zur Vollstreckung der Strafe hinausgeführt wurde, sandte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: Von dem Manne, dem dies da gehört, habe ich empfangen; siehe zu, wem der Ring, das Armband, und der Stab gehören.
26. Da erkannte er seine Pfandgaben und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie meinem Sohne Sela nicht gegeben. Er hatte aber fortan keinen Umgang mit ihr.[19]
27. Als nun die Zeit da war, da sie gebären sollte, fanden sich Zwillinge in ihrem Leibe. Und bei der Geburt tat einer die Hand heraus; da band die Wehemutter einen roten Faden um dieselbe und sprach: [*Mt 1,3*]
28. Dieser wird zuerst herauskommen.[20]
29. Er aber zog die Hand zurück, und nun kam der andere hervor. Da sprach das Weib: Warum ist deinetwillen die Hülle zerrissen worden?[21] und darum nannte man seinen Namen Phares.[22]

(**10**) Die Doppelwitwe empfindet die Schmach ihrer Kinderlosigkeit sehr und beschließt, derselben durch List ein Ende zu machen. Da Judas die einzig mögliche Ehe verhindert hat, bietet sie sich ihm als Hierodule, als Dienerin der Aschera (V. 21 Buhldirne: Kedescha) in der Nähe von Thamnas auf dem Gebirge Juda [*Jos 15,10*] an.
(**11**) Den Siegelring trug der Besitzer an einer um den Hals gelegten Schnur stets bei sich. Wer den Siegelring eines anderen hatte, konnte ihn also nur von dem Eigentümer selbst empfangen haben. Auf dem Siegelringe war wohl irgend eine bildliche Darstellung eingegraben. Der Stab war gewiss durch Verzierungen ausgezeichnet und erkennbar.
(**12**) Dies für den Verlauf der Erzählung wichtige Ergebnis wird vorgreifend mitgeteilt.
(**13**) Hiras (V. 12) Im Hebr. steht: Freund, vielleicht ein Ehrentitel. Vergl. [*Gen 26,26*, *2Sam 15,37*, *2Sam 16,16*, *1Kön 4,5*]. Judas verkehrte viel mit den Chananitern. Ein Chananiter war sein Freund, eine Chananiterin sein Weib, und seinem Sohne gab er wohl ein Weib aus demselben Volke. So ahmte er denn auch deren Sitten nach. Der Witwer hatte seine Trauer beendet und stieg zum Feste der Schafschur hinab, welche bei den Chananitern Gelegenheit zu mannigfachen Ausschweifungen bot.
(**14**) Richtiger: In Enaim, am Wege. – (**15**) Weihdirne. – (**16**) Das Pfand. – (**17**) Hebr.: Wenn wir nur nicht zum Gespött werden.
(**18**) Nach altem Herkommen galt Thamar als noch an Sela gebunden. Judas hatte als Familienoberhaupt das Recht, einen solchen Spruch zu fällen. Ein Kind in der Verwandtschaft zu haben, das nicht in dieselbe gehörte, schien ein großer Schimpf. Immerhin war der Befehl, das Kind mit der Mutter zu töten, eine ungerechtfertigte Grausamkeit.
(**19**) Eine Ehe mit der Schwiegertochter für Unrecht erachtend. Sela gab er sie umso weniger, als der Zweck, den diese Verbindung hätte haben sollen, bereits auf andere Weise erreicht ist. – (**20**) Dieser kann das Recht der Erstgeburt nicht mehr verlieren. – (**21**) Warum hast du die Haut zerrissen, in der du dich befandest, um deinem Bruder die Erstgeburt wegzunehmen? – (**22**) Riss

30. Darnach kam sein Bruder hervor, an dessen Hand der rote Faden war; und man nannte ihn Zara.[23] [*1 Chr 2,4*]

Kapitel 39.

C. Weiterer Verfolg der Geschichte Josephs: Josephs Sklave, Gefangener, Vizekönig von Ägypten (39,1 – 41,52) a. Joseph steht bei Putiphar in Gnaden (V. 6), doch wird er bald, da er die Versuchung seitens der Gattin seines Herrn zurückweist, von dieser angeklagt, ins Gefängnis geworfen. B. Hier gewinnt er die Gunst des Kerkermeisters.

1. Als nun[1] Joseph nach Ägypten weggeführt war, kaufte ihn Putiphar, ein Kämmerer Pharaos, der Oberste der Leibwache, ein Ägypter, aus der Hand der Ismaeliter, welche ihn dorthin gebracht hatten.
2. Und der Herr war mit ihm, und er war ein Mann, dem alles, was er begann, glücklich von Statten ging, und er wohnte im Hause seines Gebieters,[2]
3. der sehr wohl wusste, dass der Herr mit ihm war und alles gelingen ließ, was er unternahm.
4. Und Joseph fand Gnade bei seinem Herrn und ward sein Diener, und sein Herr setzte ihn über alles, und er leitete das Haus, das ihm anvertraut, und alles, was ihm übergeben war.[3]
5. Und der Herr segnete das Haus des Ägypters um Josephs willen und mehrte alles, was ihm gehörte, sowohl im Hause als auf dem Felde;
6. und er[4] sorgte um nichts, als um das Brot, das er aß.[5] Joseph aber war schön von Gestalt, und anmutig anzusehen.
7. Nach einiger Zeit nun warf seine Gebieterin ihre Augen auf Joseph, und sprach: Schlafe bei mir!
8. Er aber weigerte sich der schändlichen Tat, und sprach zu ihr: Siehe, mein Gebieter hat mir alles übergeben, und sorgt um nichts, was er im Hause hat;
9. und es ist nichts da, was mir nicht unterworfen wäre, oder was er mir nicht überlassen hätte, ausgenommen dich, die du sein Weib bist. Wie könnte ich also ein so großes Unrecht begehen, und wider meinen Gott sündigen?
10. So war das Weib dem Jünglinge mit derartigen Reden Tag für Tag lästig, er jedoch weigerte sich des Ehebruches.[6]
11. Eines Tages aber geschah es, dass Joseph in das Haus trat, und irgendein Geschäft besorgte, während gerade niemand zugegen war;
12. da ergriff sie ihn am Saum seines Gewandes, und sprach: Schlafe bei mir! Er aber ließ sein Oberkleid in ihrer Hand, und floh, und eilte aus dem Hause hinaus.
13. Als nun das Weib sah, dass das Kleid in ihren Händen geblieben, und sie verschmäht sei,[7]
14. rief sie die Hausleute herbei, und sprach zu ihnen:[8] Sehet, da hat er[9] einen Hebräer[10] hereingebracht, an uns[11] Mutwillen zu verüben. Er kam zu mir herein, um bei mir zu liegen; und da ich laut schrie,
15. und da er mich rufen hörte, ließ er das Oberkleid zurück, das ich festhielt, und floh hinaus.
16. Sie behielt also das Kleid zum Zeugnisse der Wahrheit, und zeigte es ihrem Manne, als dieser nach Hause zurückkehrte,
17. und sprach: Der hebräische Knecht, den du hereingebracht hast, kam zu mir, seinen Mutwillen an mir zu üben.

(**23**) Aufgang, vielleicht mit Anspielung auf den Karmosinfaden.

Kap. 39: (**1**) Die Erzählung kehrt zu [*Gen 37,36*] zurück. – (**2**) Er war seinem Gebieter schon sehr notwendig geworden. – (**3**) Es wird eine doppelte Tätigkeit unterschieden: für das Haus, und für alles, was Putiphar gehört. V. 5 werden die Äcker erwähnt, weil die Landwirtschaft in Ägypten sehr blühte.

(**4**) Hebr.: Und er ließ alles, was ihm gehörte, in der Hand Josephs und kümmerte sich neben ihm um nichts außer um das Essen, das er aß. – (**5**) Putiphar tat nur das, was er unumgänglich selbst tun musste, wie essen, trinken, schlafen; alles Übrige ließ er durch Joseph besorgen.

(**6**) Die eheliche Treue war in Ägypten selten, und Angriffe wie dieser auf Joseph ein bei ägyptischen Frauen durchaus nicht unerhörtes Vorkommnis. Die ägyptischen Frauen konnten sich nämlich freier bewegen und waren nicht in Frauengemächern eingeschlossen. – (**7**) Hebr.: und er hinausgeflohen sei. – (**10**) Die Hebräer waren den Ägyptern besonders verhasst. – (**11**) Uns Frauen. So ist keine mehr sicher.

(**8**) Die zurückgewiesene Zuneigung hat sich in Hass gewandelt, zugleich will sie einer etwaigen Anschuldigung seitens Joseph zuvorkommen. – (**9**) Nicht mein Mann, sondern er. Aus Ehrfurcht wird der Gemahl nicht ausdrücklich gemacht. – (**12**) Hebr.: Als sein Herr die Worte seines Weibes hörte, die zu ihm geredet hatte: Also hat dein Sklave mir getan, ward er sehr zornig. – (**13**) Dieser war im Hause Putiphars. [*Gen 40,3.4*]

18. Als er mich aber um Hilfe rufen hörte, ließ er sein Oberkleid zurück, das ich festhielt, und floh zum Hause hinaus.
19. Als der Herr solches hörte, und den Worten seines Weibes allzuleicht Glauben schenkte, ward er sehr zornig,[12]
20. und ließ den Joseph in den Kerker[13] werfen, wo die Gefangenen des Königs verwahrt wurden, und er lag dort gefangen.[14] [*Ps 104,18*]
21. Der Herr aber war mit Joseph, und erbarmte sich seiner, und ließ ihn Gnade in den Augen des Aufsehers über das Gefängnis[15] finden.
22. Dieser vertraute ihm alle Gefangenen an, die in der Haft gehalten wurden; und alles, was dort geschah, geschah nach seiner Anordnung.
23. Und er sorgte um nichts, nachdem er ihm alles anvertraut hatte; denn der Herr war mit ihm, und ließ all sein Tun gelingen.

Kapitel 40.

Joseph erklärt zwei Mitgefangenen ihre Träume.

1. Nach diesen Ereignissen geschah es, dass zwei Kämmerer, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, sich gegen ihren Herrn vergingen.
2. Da ward Pharao zornig über sie (denn der eine war der Obermundschenk, und der andere der Oberbäcker),
3. und ließ sie in den Kerker des Anführers der Leibwache[1] werfen, in welchem auch Joseph gefangen saß.
4. Der Kerkermeister[2] aber übergab sie dem Joseph, der sie auch bediente.[3] Nach einiger Zeit, während der sie so gefangen gehalten wurden,
5. hatten beide in einer Nacht einen Traum, jeder nach der für ihn geltenden besonderen Bedeutung.
6. Als nun Joseph am Morgen zu ihnen kam, und sie traurig sah,
7. fragte er sie,[4] und sprach: Warum ist euer Angesicht heute trauriger als sonst?
8. Sie antworteten: Wir haben einen Traum gehabt, und es ist niemand da, der ihn uns auslegen könnte.[5] Da sprach Joseph zu ihnen: Kommt die Auslegung denn nicht Gott zu?[6] Erzählet mir, was ihr gesehen habet!
9. Da erzählte zuerst der Obermundschenk seinen Traum: Ich sah einen Weinstock vor mir,
10. an dem drei Reben waren; dieser begann allmählich zu treiben, und es kamen Blüten hervor und alsbald reiften Trauben.
11. Ich hatte aber den Becher Pharaos in meiner Hand, ich nahm also die Trauben, und drückte sie in den Becher aus, den ich hielt, und reichte dem Pharao den Becher.[7]
12. Joseph antwortete: Dies ist die Auslegung des Traumes: Drei Reben sind noch drei Tage.
13. Nach drei Tagen wird Pharao deines Dienstes wieder gedenken und dich in deine vorige Stelle wieder einsetzen; und du wirst ihm den Becher reichen deinem Amte gemäß, wie du es vordem zu tun pflegtest.
14. Nur gedenke doch dann meiner, wenn es dir wohlgeht, und erzeige mir die Huld, dass du bei Pharao Fürsprache einlegst, er möge mich aus diesem Kerker befreien;

(**14**) Ohne Verhör und ohne Verteidigung. Die Ehre der Frauen war gesetzlich geschützt, deshalb wird Joseph in das staatliche (königliche) Gefängnis abgeführt. – (**15**) Ein Unterbeamter Putiphars.

Kap. 40: (**1**) Das Gefängnis bildete also einen Teil der Gebäulichkeiten, welche den Palast des Obersten der Leibwache ausmachten. – (**2**) Nach dem Hebr.: der Oberste der Leibwache. Um die beiden Hofbeamten, welche leicht wieder in Gunst kommen konnten und nach denen Pharao etwa fragen mochte, kümmert er sich persönlich. – (**3**) Er wird ihnen untergeordnet.

(**4**) Hebr.: die Hofbeamten, welche mit ihm in der Haft im Hause jenes Herrn waren – dessen Sklave er ja blieb. – (**5**) Die beiden Gefangenen ahnen, dass ihr Traum eine Bedeutung hat. Sie halten Joseph für einen gewöhnlichen Menschen, darum erzählen sie ihm ihren Traum nicht von selbst. – (**6**) Sie ist ein Geschenk Gottes, nicht eine nur wenigen bekannte Kunst.

(**7**) Wie die Trauben nicht so schnell reiften, pflegten die Ägypter sie auch nicht in den Kelch auszudrücken und dann den Saft zu trinken, sondern der Erzählende drängt alles in wenige Worte zusammen. Immerhin waren frischer Traubensaft und neuer Wein ein beliebtes Getränk bei den Ägyptern, bei welchen wenigstens sechs Arten Wein unterschieden wurden. – (**8**) Proleptisch vom Verfasser eingesetztes Wort.

15. denn ich bin unrechtmäßig aus dem Lande der Hebräer[8] geraubt und hier unschuldig in das Gefängnis geworfen worden.[9]
16. Da nun der Oberbäcker sah, dass er den Traum klug gedeutet hatte, sprach er: Auch ich habe einen Traum gehabt: Ich trug drei Körbe mit Backwerk auf meinem Haupte.
17. In dem Korbe, welcher zu oberst war, trug ich allerlei Esswaren, wie sie der Bäcker macht, und die Vögel fraßen sie aus demselben hinweg.
18. Da antwortete Joseph: Dieser Traum ist so zu deuten: Drei Körbe sind noch drei Tage.
19. Nach diesen wird Pharao dich enthaupten,[10] und an ein Kreuz hängen lassen, und die Vögel werden dein Fleisch fressen.[11]
20. Am dritten Tage darnach war der Geburtstag Pharaos. Da gab er seinen Dienern ein großes Mahl, und bei dem Gastmahle erinnerte er sich des Obermundschenken und des Oberbäckers;
21. und den einen setzte er wieder in seine Stelle ein, ihm den Becher zu reichen,
22. den andern ließ er an den Galgen hängen, so dass sich die Wahrhaftigkeit des Deuters erwies.[12]
23. Der Obermundschenk jedoch vergaß, als es ihm wohlging, seines Traumdeuters.

Kapitel 41.

c. Joseph wird vor Pharao berufen, erklärt, was niemand vermag, demselben dessen Traum von sieben fetten und sieben mageren Kühen und sieben vollen und sieben dürren Ähren (V. 36), und wird als Vizekönig über Ägypten gesetzt. (V. 44) Die ihm von Pharao gegebene Ehefrau gebiert ihm zwei Söhne, Ephraim und Manasse. D. Joseph und seine Brüder in Ägypten. (41,53 – 45,28) a. Auf sieben fruchtreiche durch die Träume Pharaos vorbedeutenden Jahre folgen die ebenfalls vorhergesagten sieben mageren Jahre, welche alle umwohnenden Völkerschaften zwingen, in Ägypten Lebensmittel zu kaufen.

1. Zwei Jahre darauf hatte Pharao einen Traum. Es war ihm, er stehe am Strome,
2. und aus diesem stiegen sieben Kühe empor, überaus schön und fett; und sie weideten in den feuchten Gefilden.[1]
3. Nach ihnen stiegen sieben andere Kühe aus dem Strome auf, hässlich und abgemagert; und sie weideten am Ufer des Stromes, auf grünenden Auen,
4. und verschlangen die Kühe, die wunderbar schön von Aussehen und fetten Leibes waren. Da erwachte Pharao.
5. Als er wieder eingeschlafen war, hatte er einen zweiten Traum: Sieben Ähren wuchsen auf einem Halme, voll und schön.
6. Nach ihnen sprossten sieben andere Ähren, dünn und vom Glutwind[2] verbrannt auf
7. und verschlangen die vorigen schönen Ähren. Da erwachte Pharao aus seinem Schlafe,
8. und als es Morgen geworden war, sandte er, von Schrecken überwältigt, zu allen Wahrsagern und allen Weisen[3] Ägyptens, ließ sie kommen, und erzählte ihnen seinen Traum. Doch keiner war da, der ihn ausgelegt hätte.
9. Da erst erinnerte sich der Obermundschenk und sprach: Ich bekenne mein Vergehen:[4]

(**9**) Einzelheiten über seine Brüder und Putiphar erzählt Joseph dem Ägypter nicht, da für solche das rechte Urteil meist fehlt und diese deshalb leicht als nicht unschuldig erscheinen lassen. Den Brüdern gegenüber braucht Joseph das genauere: Ihr habt mich verkauft. [*Gen 45,4.5*]
(**10**) Wie sich die beiden Träume äußerlich ähneln, so braucht Joseph im Hebr. beide Male: Pharao wird dein Haupt erheben, aber in verschiedenem Sinne, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen. Vergl. [*Joh 12,32ff*]. Hier: Dein Haupt über dich erhaben. Im Traume des Oberbäckers ist es nicht Pharao, der das Brot nimmt, sondern die Vögel fressen es von dem Korbe auf seinem Haupte.
(**11**) Es war eine Verschärfung der Todesstrafe, wenn der Leib Enthaupteter auf einen Pfahl gehängt wurde. Vergl. [*Dtn 21,22ff*, *Jos 10,26*, *2Sam 4,12*]. Die Ägypter verwendeten infolge ihrer Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode auf die Erhaltung der Leichname große Sorgfalt. – (**12**) Der heilige Hieronymus übersetzt hier ziemlich frei.
Kap. 41: (**1**) Die fetten Kühe kommen vom Nile, der Quelle der Fruchtbarkeit Ägyptens, her und weiden auf grünenden Wiesen, die mageren weiden nur am Ufer selbst. – (**2**) Dem von Südosten aus der Wüste wehenden Chamsin. – (**3**) Er ließ wohl eine Auslese von Wahrsagern und Weisen kommen.
(**4**) Die Vulgata weist mehr darauf hin, dass der Mundschenk sein Vergehen gegen Joseph bekennt; nach dem Hebr. kann er sich auch seiner Schuld gegen den König erinnern. – (**5**) Mit großer Klugheit schreibt er Gott alles zu, wie [*Gen 40,8*]. Es war zudem in Ägypten Sklaven untersagt, geheime Künste zu treiben.

10. Als der König auf seine Knechte zürnte, ließ er mich und den Oberbäcker in den Kerker des Anführers der Leibwache werfen.
11. Dort hatten wir beide in einer Nacht einen Traum, der Künftiges bedeutete.
12. Nun war daselbst ein hebräischer Jüngling, ein Diener eben des Befehlshabers der Leibwache; diesem erzählten wir unsere Träume,
13. und wir hörten genau das, was nachher der Ausgang bestätigte; denn ich wurde wieder in mein Amt eingesetzt, und jener ward an das Kreuz gehängt.
14. Da ward Joseph sogleich auf das Geheiß des Königs aus dem Kerker herausgeführt, und nachdem sie ihn geschoren und ihm andere Kleider angetan hatten, brachten sie ihn vor den König.
15. Dieser sprach zu ihm: Ich habe Träume gehabt, und es ist keiner da, der sie auslegen kann. Nun habe ich von dir gehört, dass du sie sehr weise deutest.
16. Da antwortete Joseph: Nicht ich vermag es, Gott wird Pharao Heil bringende Antwort geben.[5] [*Mt 10,20*]
17. Nun erzählte Pharao, was er gesehen hatte: Es war mir, als stände ich am Ufer des Flusses;
18. da stiegen sieben Kühe aus dem Strome herauf, überaus schön und fetten Leibes, diese weideten das feuchte Ufergras ab.
19. Und siehe, nach ihnen stiegen sieben andere Kühe herauf, so hässlich und mager, wie ich solche im Lande Ägypten niemals gesehen habe.
20. Diese fraßen und verschlangen die ersten,
21. und gleichwohl verriet nichts, dass sie gesättigt waren, sondern sie waren mager und hässlich, wie zuvor. Da erwachte ich, und wieder vom Schlafe überwältigt,
22. hatte ich diesen Traum: Sieben Ähren wuchsen an einem Halme sehr voll und schön.
23. Dann wuchsen aus dem Halme sieben andere hervor, dürr und vom Glutwind versengt.
24. und die dürren verschlangen die ersten schönen. Ich habe den Wahrsagern den Traum erzählt, aber keiner kann ihn auslegen.
25. Da antwortete Joseph: Der Traum des Königs ist ein und derselbe! Gott verkündigt dem Pharao, was er tun will.[6]
26. Die sieben schönen Kühe und die sieben vollen Ähren sind sieben fruchtbare Jahre; und haben dieselbe Bedeutung im Traume.
27. Die sieben dürren und magern Kühe, die nach ihnen heraufstiegen, und die sieben dünnen, vom Glutwind verbrannten Ähren sind sieben Jahre einer kommenden Hungersnot.
28. Die Jahre werden so aufeinander folgen:[7]
29. Siehe, es werden sieben Jahre kommen, in denen im ganzen Lande Ägypten große Fruchtbarkeit herrscht;
30. nach diesen werden sieben andere Jahre von solcher Unfruchtbarkeit folgen, dass man des früheren Überflusses ganz vergessen wird, denn die Hungersnot wird das ganze Land aufreiben
31. und die Größe des Mangels wird die Größe des Überflusses vernichten.
32. Dass du aber einen Traum zweimal hattest, der dieselbe Sache betrifft, ist das Anzeichen der Gewissheit, mit der Gottes Verkündigung in Erfüllung geht und bald verwirklicht wird.
33. So sehe sich der König nun um einen weisen und tätigen Mann um und setze ihn über das Land Ägypten;
34. und dieser setze Aufseher über alle Landschaften und sammle den fünften Teil der Früchte während der sieben Jahre der Fruchtbarkeit,
35. die schon jetzt kommen werden, in Vorratshäuser auf, und alles Getreide werde mit Pharaos Vollmacht und in den Städten aufgeschüttet und aufbewahrt.[8]
36. So werde ein Vorrat geschaffen für die sieben Jahre der Hungersnot, welche Ägypten bedrängen wird, und so wird das Land nicht durch Mangel zu Grunde gehen.
37. Dieser Rat gefiel dem Pharao und allen seinen Dienern wohl,
38. und er sprach zu ihnen: Könnten wir wohl einen Mann finden, der voll des Geistes Gottes ist, wie dieser?

(**6**) Auf der Wiederholung des Traumbildes schließt Joseph auf die unwiderrufliche Sicherheit und das baldige Eintreten des von Gott Offenbarten. – (**7**) Die Vulgata umschreibt, kürzt und behandelt den Text dieser Erzählung vielfach sehr frei. – (**8**) Der Auslegung fügt Joseph einen Rat bei, da er gleichfalls von Gott kommt, gute Aufnahme findet.

39. So sprach er denn zu Joseph: Weil Gott dir alles kundgetan hat, was du gesagt hast, könnte ich da wohl einen Mann finden, der weiser als du, oder dir vergleichbar wäre?
40. Du sollst über mein Haus gesetzt sein, und dem Befehle deines Mundes soll das gesamte Volk gehorchen; nur durch den Königsthron allein werde ich höher sein als du.[9] [*Ps 104,21*; *1 Makk 2,53*; *Apg 7,10*]
41. Und wiederum sprach Pharao zu Joseph: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten.[10]
42. Und er zog den Ring von seiner Hand,[11] und steckte ihn an Josephs Hand, und ließ ihn mit einem Kleide von feinstem Linnen[12] bekleiden, und legte eine goldene Kette um seinen Hals.
43. Alsdann ließ er ihn seinen zweiten Wagen besteigen,[13] und durch einen Herold vor ihm her rufen, dass alle vor ihm ihre Kniee beugen[14] und wissen sollten, dass er über das ganze Land Ägypten gesetzt sei.
44. Auch sprach der König zu Joseph: Ich bin Pharao;[15] ohne deinen Willen soll niemand im ganzen Lande Ägypten Hand oder Fuß regen.
45. Und er änderte seinen Namen, und nannte ihn in ägyptischer Sprache Retter der Welt,[16] und gab ihm Aseneth,[17] die Tochter des Putiphare,[18] des Priesters von Heliopolis zum Weibe. So bereiste Joseph das Land Ägypten.
46. (dreißig Jahre war er alt, als er vor dem König Pharao stand,)[19] und zog durch alle Landschaften Ägyptens.
47. Und es kam die Fruchtbarkeit der sieben Jahre, und die Früchte wurden in Garben gebunden und in die Vorratshäuser Ägyptens gesammelt,
48. und aller Überfluss der Früchte ward in den einzelnen Städten hinterlegt.
49. So groß war der Überfluss an Getreide, dass er dem Sande am Meere gleich wurde und vor Menge nicht mehr zu messen war.[20]
50. Dem Joseph aber wurden, ehe die Hungersnot ausbrach, zwei Söhne geboren, welche ihm Aseneth, die Tochter Putiphares, des Priesters von Heliopolis gebar. [*Gen 46,20*; *48,5*]
51. Und er nannte den Namen des Erstgeborenen Manasses,[21] indem er sprach: Gott hat mich alle meine Mühsale und das Haus meines Vaters vergessen lassen.[22]
52. Den Namen des zweiten nannte er Ephraim,[23] denn er sprach: Gott hat mich fruchtbar gemacht im

---

(**9**) Das Amt, das Joseph empfing, war wohl das eines „Herrschers über die Höchststehenden im Süden und Norden“, mit dem das höchste Richteramt verbunden war. – (**10**) Ausführung des Beschlusses. – (**11**) Zur königlichen Ausrüstung gehörte in Ägypten der Siegelring, meist mit dem Namen des Königs.
(**12**) Diese Bekleidung war eine in Ägypten übliche Auszeichnung. Die Auszeichnung mit der goldenen Kette (vergleichbar mit den jetzigen Ordensverleihungen) war ebenso eine in Ägypten nicht ungewöhnliche Belohnung. Vielleicht war sie für Joseph zugleich die Einsetzung in sein Amt als oberster Richter, denn diese legten eine goldene Kette mit einem Bilde aus kostbaren Steinen, das die Wahrheit hieß, um den Hals, wenn eine Sitzung begann.
(**13**) Den zweiten, dem Range nach, den ersten behielt der König für sich. – (**14**) Abreth (ägyptisch), ein Wort von zweifelhafter Deutung, mit welchem die Hebräer wohl diesen Sinn verbanden. Auch die Statthalter wurden durch Kniebeugung oder vielmehr durch Niederwerfen geehrt. – (**15**) Name der Würde. Großes Haus (vergl. hohe Pforte)
(**16**) Zaphnath-Paneach, was man u. a. übersetzt: Es spricht der Gott und er lebt. Der heilige Hieronymus hat für den ägyptischen Namen eine Übersetzung gewählt, in der Josephs Tätigkeit sich wiederspiegelt. Die Namensänderung war bei den ägyptischen Beamten nicht ungewöhnlich; bei Joseph aber umso mehr begründet, als so seine ausländische Herkunft nicht mehr hervortrat. – (**17**) Der Göttin Neit angehörig.
(**18**) Geschenk des Sonnengottes. Eine Abkürzung dieses Namens ist Putiphar, wie [*Gen 37,36*] der Oberst der Leibwache heißt. Dass Joseph die Tochter eines Priesters erhielt, geschah wohl, weil er seines monotheistischen Glaubens halber nicht, wie es sonst hohen Würdenträgern zukam, das Amt eines Oberpriesters bei einem Tempel bekleiden konnte, und diese Ehe einen Ersatz bilden sollte.
(**19**) Er war also etwa 13 Jahre Sklave gewesen. – (**20**) In Ägypten, wo selbst die geringste Kleinigkeit von den Schreibern notiert wurde, eine unerhörte Sache. – (**21**) Nicht seine ägyptische Gattin, sondern Joseph gibt die Namen. Manasses: Einer, der in Vergessenheit bringt.
(**22**) Joseph hat durch die wunderbare Wendung seines Schicksals die Erkenntnis gewonnen, dass er nach göttlichen Ratschlusse nach Ägypten gebracht, von Gott aus der Sklaverei und dem Kerker erlöst und zum Herrn über ganz Ägypten erhoben ist, so dass er sich nun ganz Gott überlässt und auf eigenes Eingreifen in dessen Ratschluss verzichtet.
(**23**) Doppelfruchtbarkeit. Die Nachkommen des Zweitgeborenen hatten eine größere Wichtigkeit als die des Erstgeborenen, wie die Umstände der Adoption durch Jakob zeigen. [*Gen 48,19ff*] – (**24**) In den Scheunen geborgen.

Lande meiner Armut.
53. Als nun die sieben Jahre des Überflusses in Ägypten vorübergegangen waren,
54. begannen die sieben Jahre der Not zu kommen, welche Joseph vorhergesagt hatte, und die Hungersnot nahm in allen Landen überhand, im ganzen Lande Ägypten aber war Brot.[24]
55. Als nun auch dieses Hunger litt, rief das Volk zu Pharao um Nahrung. Er antwortete ihnen: Gehet zu Joseph; und alles, was er euch sagen wird, tuet!
56. Die Hungersnot aber nahm alle Tage im ganzen Lande[25] zu; da öffnete Joseph alle Vorratshäuser und verkaufte den Ägyptern Getreide, denn auch sie drückte der Hunger hart.
57. Und alle Länder[26] kamen nach Ägypten, um Getreide zu kaufen und der harten Not zu steuern.

Kapitel 42.

b. Jakob sendet seine Söhne, mit Ausnahme Benjamins, nach Ägypten. (V. 4) Joseph erkennt seine Brüder, redet sie hart an und entlässt sie nur unter der Bedingung, dass sie das nächste Mal ihren Bruder Benjamin mit sich nach Ägypten bringen. (V. 35) c. Jakob will in die Mitnahme seines jüngsten Sohnes nicht einwilligen.

1. Da aber Jakob hörte, dass man in Ägypten Getreide verkaufe, sprach er zu seinen Söhnen: Warum säumt ihr?
2. Ich habe gehört, dass man Getreide in Ägypten verkauft; ziehet hinab, und kaufet, was wir nötig haben, damit wir leben können und nicht vor Hunger umkommen.
3. Da zogen zehn von den Brüdern Josephs hinab, um Getreide in Ägypten zu kaufen;
4. Benjamin aber ward von Jakob zu Hause behalten; denn, sagte er zu dessen Brüdern, es möchte ihm auf der Reise ein Leid widerfahren.
5. So kamen sie in das Land Ägypten mit anderen, welche dahin zogen, um einzukaufen; denn die Hungersnot herrschte im Lande Chanaan.
6. Und Joseph war Machthaber über das Land Ägypten, und nach seiner Anordnung ward den Völkern Getreide verkauft. Als nun seine Brüder sich vor ihm verneigten,[1]
7. erkannte er sie, und redete sie hart an, als ob sie Fremde wären, und fragte sie: Woher kommt ihr? Sie antworteten: Aus dem Lande Chanaan, um das zum Leben Notwendige zu kaufen.
8. Und obwohl er seine Brüder erkannte, erkannten doch sie ihn nicht.
9. Da gedachte er der Träume, die er einst gehabt hatte, und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschafter und seid gekommen, zu erspähen, wo das Land unbewahrte Stellen hat.
10. Sie sprachen: Nicht also, o Herr, sondern deine Knechte sind gekommen, um Nahrung zu kaufen.
11. Wir alle sind Söhne eines Mannes; in friedlicher Absicht sind wir gekommen, und deine Knechte sinnen auf nichts Böses.[2]
12. Er antwortete ihnen: Es ist anders! Ihr seid gekommen, um zu erspähen, wo das Land nicht befestigt ist.
13. Sie sprachen: Zwölf Brüder sind wir, deine Knechte, Söhne eines Mannes im Lande Chanaan; der jüngste ist bei unserm Vater, und ein anderer ist nicht mehr da.[3]
14. Da sprach Joseph: Es ist so, wie ich gesagt habe: Ihr seid Kundschafter!

Deshalb beginnt bald die Not im Lande.
(**25**) Ägypten. Die Maßregeln für Ägypten sind dem Verfasser weniger wichtig, weshalb er sie nur kurz erwähnt, um erst, nachdem er die wunderbare Vereinigung Josephs mit seiner Familie erzählt hat, wieder auf dieselben zurückzukommen. [*Gen 47,13-27*] – (**26**) Alle benachbarten Länder.
Kap. 42: (**1**) Die damalige (Hyksos) Dynastie war besorgt wegen etwaiger Einfälle von Osten. Die Brüder Josephs, leicht als Semiten erkennbar, mussten mit ihrem zahlreichen Tross Aufsehen machen und werden wohl wegen Verdachtes der Spionage (V. 9ff) vor den höchsten Richter geführt. Sich verneigen: sich niederwerfen. Jetzt musste Joseph an seine Träume denken; doch noch fehlte an der Erfüllung derselben die Gegenwart eines Bruders. Nach diesem fragt er, zugleich seine Brüder auf die Probe stellend, ob sie sich gebessert. Diesem Ziele dienen seine weiteren Worte.
(**2**) Zehn Brüder pflegen nicht zugleich Kundschafter zu sein. Auf nichts Böses. Hebr.: Sind nicht Kundschafter. – (**3**) Einen anderen Beweis haben die Armen nicht, und wiederholen deshalb ihre Erzählung. – (**4**) Joseph sehnt sich nach seinem Bruder von derselben Mutter. – (**5**) Ägyptische Sitte der Beteuerung. So bestärkt er seine Brüder in dem Glauben, dass ein geborener Ägypter zu ihnen rede.

15. Doch nun will ich euch prüfen. Beim Leben Pharaos! ihr sollt nicht von hier wegziehen, bis euer jüngster Bruder hierher gekommen ist.[4]
16. Sendet einen von euch hin, der ihn herbeihole; ihr aber werdet gefangen bleiben, bis sich zeiget, ob das, was ihr gesagt habet, wahr ist oder falsch, sonst, beim Leben Pharaos![5] seid ihr Kundschafter.
17. Also ließ er sie in Gewahrsam legen drei Tage lang.
18. Am dritten Tage aber ließ er sie aus dem Gefängnisse herausführen und sprach: Tuet, wie ich gesagt habe,[6] und ihr werdet am Leben bleiben; denn ich fürchte Gott![7]
19. Wenn ihr friedliche Leute seid, so bleibe einer von euch Brüdern im Gefängnisse; ihr anderen aber ziehet hin,[8] und bringet das Getreide, das ihr gekauft habt, zu euren Familien,
20. und bringet euren jüngsten Bruder zu mir her, damit ich eure Aussagen prüfen könne und ihr nicht sterbet. Da taten sie, wie er gesagt hatte, [*Gen 43,3.5*]
21. und sprachen zueinander: Verdientermaßen leiden wir dies, denn wir haben uns an unserem Bruder versündigt: wir sahen seine Seelenangst, während er uns anflehte, und wir hörten nicht darauf; darum ist nun diese Trübsal über uns gekommen.[9]
22. Und einer von ihnen, Ruben, sprach: Habe ich es euch nicht gesagt: Versündiget euch nicht an dem Knaben; aber ihr hörtet nicht auf mich? Sehet, nun wird sein Blut gefordert! [*Gen 37,22*]
23. Sie wussten aber nicht, dass Joseph sie verstand, weil er durch einen Dolmetscher zu ihnen sprach.[10]
24. Da wandte er sich von ihnen ab und weinte; und nach einer kleinen Weile sich ihnen wieder zuwendend, redete er zu ihnen.
25. Hierauf ließ er Simeon vor ihren Augen ergreifen und binden[11] und gebot den Dienern, ihre Säcke mit Getreide zu füllen, und einem jeden sein Geld wieder in seinen Sack zu legen, ihnen auch Lebensmittel auf den Weg zu geben.[12] Sie taten also.
26. Jene aber luden das Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen.
27. Als aber einer seinen Sack öffnete, um in der Herberge seinem Tiere Futter zu geben, sah er sein Geld im Sacke obenauf liegen
28. und sprach zu seinen Brüdern: Man hat mir mein Geld zurückgegeben, sehet, hier liegt es in dem Sacke! Erstaunt und bestürzt sagte einer zu dem andern: Was hat uns Gott angetan?[13]
29. Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, in das Land Chanaan, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war, und sprachen:
30. Der Herr des Landes hat hart zu uns geredet, und meinte, wir wollten das Land auskundschaften.
31. Wir antworteten ihm: Wir sind friedliche Leute und hegen keine listigen Anschläge.
32. Wir sind zwölf Brüder, von einem Vater gezeugt; einer ist nicht mehr, der jüngste ist bei unserm Vater im Lande Chanaan.
33. Er aber sprach zu uns: Daran werde ich erkennen, ob ihr friedliche Leute seid: Einen von euch Brüdern lasset bei mir zurück, und nehmet das für eure Familien notwendige Getreide, und ziehet hin,
34. und bringet euern jüngsten Bruder hierher zu mir, damit ich mich überzeuge, dass ihr keine Kundschafter seid, und dass ihr den, der gefangen bleibt, zurückerhalten möget, und es euch dann gestattet sei, zu kaufen, was ihr wollt.[14]
35. Da sie dies gesagt hatten und ihr Getreide ausschütteten, fand ein jeder seinen Beutel mit Geld oben

---

(**6**) Richtiger: Was ich sage, denn er mildert den vor drei Tagen gefällten Ausspruch zu Gunsten seiner Brüder. Gehen sie auf den Vorschlag nicht ein, so bedroht er sie mit dem Tode. – (**7**) Als Beweis seiner guten Absicht beruft er sich auf seine Gottesfurcht. Ich werde euch nicht ungerecht behandeln, wenn ihr eure Unschuld beweist, oder: ich werde mein Versprechen halten und euch freilassen.

(**8**) Das Folgende hebräisch: Und schaffet das Getreide heim, dessen ihr für eure Familie bedürft. – (**9**) Die Strafe öffnet die Augen, welche die Schuld verschlossen. (Greg.) Sie bereuen ihr Unrecht aufrichtig. – (**10**) Dieser war also jetzt nicht zugegen.

(**11**) Warum Joseph gerade Simeon zurückbehielt, ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Ruben hatte seine Schonung verdient, deshalb wählt er diesen nicht, sondern den Zweitältesten. Von jetzt an erscheint Simeon als Gefangener [*Gen 42,34.36*, *Gen 43,14*]. Seine Freilassung wird [*Gen 43,23*] berichtet, und damit stimmt [*Gen 43,33*], wo von allen Brüdern die Rede ist, überein, und [*Gen 44,17-34*], wo Joseph nur einen als Gefangenen fordert, den angeblichen Dieb Benjamin.

(**12**) Er will ihnen einen Beweis seines Wohlwollens geben. – (**13**) Sie sind von Furcht erfüllt, es möchte ihnen ein Hinterhalt gelegt sein. Auch die übrigen fanden das Geld. Vergl. [*Gen 43,21*]. – (**14**) Vergleiche den Bericht der Brüder [*Gen 44,22*]. Was ihr wollt: Hebr.: Und ihr möget das Land durchziehen.

in seinem Sack; und sie erschraken alle miteinander.[15]
36. Da sprach Jakob, ihr Vater: Ihr macht mich kinderlos! Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt gefangen, und Benjamin wollet ihr wegnehmen; auf mich kommt all dies Unglück.
37. Da antwortete ihm Ruben: Töte meine beiden Söhne, wenn ich ihn dir nicht wieder zurückbringe; vertraue ihn mir an, und ich werde ihn dir wieder zurückstellen.[16]
38. Er aber sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; sein Bruder ist tot, und er ist allein übrig;[17] wenn ihm ein Leid widerführe in dem Lande, in das ihr ziehet, so würdet ihr meine grauen Haare vor Kummer unter die Erde bringen.

Kapitel 43.

Da die Hungersnot zunimmt, sendet Jakob wiederum seine Söhne nach Ägypten, ihnen Benjamin beigebend, für dessen sichere Rückkehr Judas sich verbürgt. (V. 15) d. Die Brüder werden von Joseph freundlich aufgenommen.

1. Indessen lastete die Hungersnot schwer auf dem ganzen Lande.
2. Als sie nun das Getreide aufgezehrt hatten, das sie aus Ägypten geholt, sprach Jakob zu seinen Söhnen: Kehret wieder zurück und kaufet etwas Lebensmittel für uns![1]
3. Da antwortete Judas:[2] Jener Mann hat uns unter einem ausdrücklichen Eide eingeschärft: Ihr werdet mein Angesicht nicht sehen, außer ihr bringet euren jüngsten Bruder mit euch.
4. Willst du ihn also mit uns senden, so werden wir zusammen hinziehen und dir das Nötige kaufen.
5. Willst du aber nicht, so werden wir nicht gehen, denn der Mann hat uns, wie wir öfter gesagt haben, eingeschärft: Ihr werdet mein Angesicht nicht ohne euren jüngsten Bruder sehen![3] [*Gen 42,20*]
6. Israel sprach zu ihnen: Zu meinem Leide habt ihr dies getan, dass ihr ihm sagtet, ihr habt noch einen Bruder!
7. Sie aber antworteten: Der Mann fragte der Ordnung nach nach unserer Abkunft:[4] ob der Vater noch lebt, ob wir noch einen Bruder haben? Und demgemäß gaben wir Antwort auf das, wonach er uns fragte. Konnten wir denn wissen, dass er sagen würde: Bringet euren Bruder mit euch her?[5]
8. Und Judas sprach zu seinem Vater: Lass den Knaben mit mir ziehen, dass wir uns aufmachen, und unser Leben zu erhalten vermögen, und nicht mit unsern Kindern[6] sterben müssen.
9. Ich bürge für den Knaben; von mir magst du ihn fordern; wenn ich ihn nicht zurückbringe und dir zurückstelle, will ich allezeit schuldig vor dir dastehen.[7] [*Gen 44,32*]
10. Wäre nicht der Aufschub dazwischen gekommen, wir wären schon zum zweiten Male

---

(**15**) Ihr Staunen in der Herberge wird jetzt zum Schrecken. Alle haben ihr Geld wiedergefunden, der eine unterwegs, die anderen zu Hause. Wenn die Brüder [*Gen 43,21*] die Tatsache vor allem dem Haushalter Josephs erzählen, fassen sie zusammen, was genau genommen, geschieden werden muss. Andere Erklärer sagen: Alle Brüder entdeckten schon auf der Reise das Geld, und nun erst überkommt sie so große Furcht, da sie den Schrecken des Vaters sehen.
(**16**) Ruben ist im Vertrauen auf Gottes Vorsehung und den Eidschwur Josephs sicher. – (**17**) Von Rachel.
Kap. 43: (**1**) Jakob spricht nicht von der Befreiung Simeons. Sein Gemüt ist niedergedrückt, er glaubt wohl nicht an die Möglichkeit, jenen gerettet zu sehen. Vergl. [*Gen 42,36.38*]. Er wünscht wohl Lebensmittel zu kaufen, so viele für das Jahr notwendig sind, da er nicht weiß, dass noch fünf Jahre Hungersnot bevorstanden. – (**2**) Judas, weil Ruben dem Vater seines Verbrechens wegen verhasst ist.
(**3**) Dies ist nicht im Widerspruch mit [*Gen 42,20.32*]. Die Brüder wollen Jakob die unbedingte Notwendigkeit zeigen, Benjamin mit ihnen ziehen zu lassen, und so ergänzen sie die [*Gen 42*] in Kürze angeführten Worte Josephs.
(**4**) Hebr.: Nach uns und unserer Verwandtschaft. Die Brüder führen diese Worte so an, wie dieselben leichter für sie eine Entschuldigung bieten. Im übrigen ist es nicht notwendig anzunehmen, dass [*Gen 42*] bereits alle Fragen berichtet sind, sondern dieselben finden hier und [*Gen 44,19*] ihre Ergänzung.
(**5**) Nach [*Gen 42,13.32*] sollte man annehmen, dass sie von selbst von ihrem Vater und Benjamin vor Joseph zu sprechen begonnen haben, während sie hier und [*Gen 44,19*] sagen, sie seien von demselben gefragt worden. Beides konnte wahr sein. Nach der Klage Jakobs an dieser Stelle schweigen diejenigen, welche [*Gen 37,31*] ihren Vater getäuscht, ohne Schuld von der einen Tatsache.
(**6**) Hebr.: Wir und du und unsere Kinder. In dem wir ist Benjamin bereits eingeschlossen. Dein ungerechtfertigtes Mitleid gegen ihn würde die Ursache des Unterganges für uns alle sein. – (**7**) Und so auch alle Strafe erdulden, wie Versagung eines Erbes und des väterlichen Segens. So bietet Judas mehr als Ruben [*Gen 42,37*].

zurückgekehrt.[8]
11. Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Wenn es denn also sein muss, so tuet nach eurem Willen; nehmet etwas von den besten Erzeugnissen des Landes in euren Säcken mit, und bringet dem Manne Geschenke, ein wenig Harz und Honig, und Gewürz, und Myrrhensaft, und Terebinthen, und Mandeln.[9]
12. Sodann nehmet das Geld doppelt mit euch, auch das Geld, welches ihr in den Säcken gefunden habt, bringet zurück, es möchte vielleicht ein Irrtum vorgekommen sein.[10]
13. Nehmet auch euren Bruder mit, und ziehet zu dem Manne hin.
14. Mein Gott aber, der Allmächtige, mache ihn euch gewogen, dass er euren Bruder, den er gefangen hält, und diesen Benjamin hier mit euch zurücksende; ich aber werde ganz einsam und kinderlos sein.[11]
15. Da nahmen die Männer die Geschenke, und die doppelte Summe Geldes, dazu Benjamin, und zogen nach Ägypten hinab, und traten vor Joseph.
16. Als dieser sie sah und Benjamin mit ihnen, gebot er seinem Hausverwalter[12] und sprach: Führe diese Männer in das Haus und lasse Tiere schlachten und ein Mahl bereiten, denn sie sollen Mittags mit mir essen.
17. Jener tat, wie ihm befohlen war, und führte die Männer in das Haus.[13]
18. Da erschraken sie und sagten zueinander: Wegen des Geldes, das wir das erste Mal in unsern Säcken mit zurückgenommen haben, wurden wir hereingeführt, er will eine falsche Beschuldigung gegen uns vorbringen[14] und uns samt unsern Eseln gewaltsam zur Dienstbarkeit zwingen.
19. Darum traten sie noch an dem Eingange zu dem Hausverwalter
20. und sprachen: Wir bitten dich, Herr, du wollest uns hören![15] Wir sind vordem schon einmal herabgezogen, um Lebensmittel zu kaufen; [*Gen 42,4*]
21. und nachdem wir dieselben bezahlt hatten und in die Herberge gekommen waren, öffneten wir unsere Säcke, und fanden das Geld oben in den Säcken;[16] nun haben wir es in gleichem Gewichte wieder mitgebracht.
22. Dazu haben wir noch anderes Geld mitgebracht, um das, was uns not tut, zu kaufen; wir haben kein Wissen davon, wer das Geld in unsere Säcke hineingelegt hat.[17]
23. Er aber antwortete: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht! Euer und eures Vaters Gott hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben;[18] denn das Geld, das ihr mir gabet, habe ich richtig befunden. Hierauf führte er Simeon zu ihnen heraus.
24. Alsdann führte er sie in das Haus und gab ihnen Wasser, und sie wuschen ihre Füße, und ihren Eseln ließ er Futter bringen.
25. Sie aber legten die Geschenke bereit, bis Joseph zu Mittag käme; denn sie hatten gehört, dass sie daselbst das Mahl einnehmen sollten.

(**8**) Dasselbe brachte Judas V. 8 vor, um zu veranlassen, dass Benjamin mitgesendet werde, hier sagt er es, um zu erreichen, dass dies ohne Zögern geschehe.
(**9**) Vergl. [*Gen 37,25*]. Was Esau [*Gen 32,17*] besänftigt hat, soll auch den Ägypter milde stimmen. Die Gaben sind auserwählte Landeserzeugnisse: Mastixharz, Traubenhonig (eingekocht), Tragakanth (Gummiharz der Astragalussträucher), Harz der Zitrusrose, Pistaziennüsse (oder das daraus gepresste Öl) und Mandeln.
(**10**) Die Mitnahme des zurückgegebenen Geldes soll ihre Bereitwilligkeit zu erkennen geben, die schuldige Zahlung für das frühere Getreide zu leisten, das Angebot eines doppelten Preises für das noch zu erwerbende Getreide musste den Ägypter gewinnen. – (**11**) Hebr.: Ich aber, wie ich verwaist bin, bin ich verwaist. Ausdruck der Ergebung in Gottes Willen.
(**12**) Dem Hausverwalter unterstand in Ägypten das Backen und Schlachten.
(**13**) Das Haus eines so hohen Herrn wie Joseph war, hatte damals einen Vorhof mit einem Vorzimmer für die Wache; hinter ihm war das Hauptgebäude des ganzen Hauses, der große Speisesaal. Joseph empfing also seine Brüder im Vorhofe und befahl dann, sie in das Haus zu führen, wo sie bis zum Beginn des Mahles verweilen sollten. Vor dem Mahle sollte der eigentliche feierliche Empfang stattfinden, der V. 27 – 29 erzählt wird. Die Brüder befürchten etwas Böses (wenn auch nicht mehr wegen Verdachts der Spionage, auf welche weder sie, noch Joseph zurückkommen) und entschuldigen sich vorweg.
(**14**) Hebr.: Man will sich auf uns werfen. – (**15**) „Du wolltest uns hören“, fehlt im Hebr. – (**16**) Das Hebräische fügt noch bei: Unser Geld nach seinem vollen Gewichte. So brachten wir es in unserer Hand zurück. – (**17**) Ehe Joseph etwa Gewalt gebraucht, wollen sie alles erklären.
(**18**) Der in eurer Familie verehrte Gott. Der Hausmeister weiß, dass die Fremden aus Chanaan gekommen sind, und dass sein Herr ebenfalls von dorther stammte. Er weiß, dass Joseph lebhaftes Interesse an den Fremden hat, und so kann er, sei es auch dass er mehr weiß und es nicht sagen darf, alles als eine Freundlichkeit Gottes gegen sie bezeichnen.

26. Als nun Joseph in sein Haus kam, brachten sie ihm die Geschenke dar, die sie in ihren Händen trugen, und sie verneigten sich bis zur Erde.
27. Er aber grüßte sie freundlich wieder und fragte sie:[19] Geht es eurem alten Vater, von dem ihr mir gesprochen habet, wohl? Lebt er noch?
28. Sie antworteten: Es geht deinem Knechte, unserm Vater, wohl, er lebt noch. Und sie neigten sich und warfen sich vor ihm nieder.
29. Joseph aber erhob seine Augen, und sah Benjamin, seinen leiblichen Bruder,[20] und fragte: Ist dies euer jüngster Bruder, von dem ihr mir gesprochen habt? Und wiederum sprach er: Gott sei dir gnädig, mein Sohn!
30. Und er eilte hinweg, denn sein Herz ward von Rührung über seinen Bruder ergriffen, und Tränen brachen aus seinen Augen hervor; daher ging er in sein Gemach[21] und weinte.
31. Dann wusch er sich das Angesicht, und kam wieder heraus, und tat sich Gewalt an, und sprach: Bringet die Speisen.
32. Da trug man sie auf, für Joseph besonders, und für seine Brüder besonders, und für die Ägypter, die mitaßen, besonders (denn die Ägypter dürfen nicht mit den Hebräern zusammen essen, und halten ein solches Mahl für unrein).[22]
33. Und sie kamen vor ihn zu sitzen, der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, und der Jüngste nach seinem Alter. Da verwunderten sie sich sehr.
34. Und sie nahmen jeder den Anteil, den er von ihm erhielt; der größte Teil aber kam auf Benjamin, so dass er fünfmal so viel erhielt, als die anderen.[23] Und sie tranken mit ihm und wurden fröhlich.[24]

Kapitel 44.

Joseph stellt seine Brüder auf die Probe, ob sie gegen den vom Vater besonders geliebten Benjamin Neid im Herzen haben.

1. Joseph aber gebot seinem Hausverwalter, und sprach: Fülle ihre Säcke mit Getreide, so viel sie fassen können, und lege einem jeden sein Geld obenauf in den Sack.
2. Meinen silbernen Becher lege obenauf in den Sack des Jüngsten, samt dem Gelde, welches er für sein Getreide gegeben hat. Und es geschah also.
3. Als es nun Morgen ward, ließ man sie mit ihren Eseln ziehen.
4. Schon waren sie aus der Stadt gezogen und waren noch nicht weit gekommen, da rief Joseph seinen Hausverwalter und sprach: Auf, jage den Männern nach, und wenn du sie eingeholt hast, so sprich: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?[1]
5. Der Becher, den ihr gestohlen habt, ist gerade der Becher, aus welchem mein Herr trinkt und aus dem er zu weissagen pflegt;[2] etwas sehr Schlimmes habt ihr getan!
6. Jener also tat, wie Joseph befohlen hatte. Und als er sie einholte, sprach er zu ihnen nach seinem

---

(**19**) Nach dem hebr. Texte und Sept.: fragte nach ihrem Wohlbefinden und sagte. – Joseph redet nicht mehr hart zu ihnen, wie zuvor. Er stellt sich aber, als wüsste er nicht mehr von ihrem Vater, als sie ihm gesagt haben. – (**20**) Er hatte seine Brüder zuvor nicht angeschaut, sondern die Augen gesenkt gehalten, doch er konnte den, den herzuberufen er so viel getan, nicht unbegrüßt lassen.
(**21**) Das Schlafzimmer lag bei den Ägyptern gewöhnlich in der Nähe des Speisezimmers.
(**22**) Joseph erhält besonders aufgetragen, als hochgestellter Herr. Die Ägypter schlossen sich gegen das Ausland ab: die Priester aßen und tranken nichts, was aus dem Auslande kam; der Ägypter gebrauchte kein Essgerät eines Griechen. (Herodot.) So verhielten sie sich auch gegen die Hebräer, zumal diese dem Hirtenstande angehörten.
(**23**) Vergl. [*1Sam 9,32*]. Gäste, die man besonders ehren wollte, erhielten einen reichlicheren Anteil als Ehrengabe. Reichlich satt wurden alle. – (**24**) Oder: satt. Der hebr. Ausdruck bezeichnet die Reichlichkeit des Genusses, nicht das Trunkenwerden. Vergl. [*Hag 1,6*].
Kap. 44: (**1**) Der Hausverwalter soll sie als solche anreden, deren Schuld unzweifelhaft ist, die daher sogleich wissen müssen, um was es sich handelt. Darum fährt der hebr. Text V. 5 sogleich fort: Ist's nicht dieser, aus dem mein Herr trinkt?
(**2**) Die Wahrsagerei aus dem Becher wie aus den Schüsseln nannte man Hydromantie. Man warf in die Flüssigkeit ein Stückchen Gold, Silber oder Edelsteine und beobachtete die dabei sich zeigenden Erscheinungen, Figuren usw. Joseph will sich noch nicht zu erkennen geben und den Becher als ihm besonders wertvoll bezeichnen, zugleich erklären, warum der Verlust so schnell bemerkt ist. Aus V. 10 erhellt, dass der Hausverwalter noch weitere Weisungen hatte.

Auftrage.
7. Sie antworteten: Warum redet unser Herr so, als hätten deine Knechte eine so schwere Freveltat verübt?
8. Das Geld, das wir oben in unsern Säcken fanden, haben wir dir aus dem Lande Chanaan wiedergebracht;[3] und wie ist es also denkbar, dass wir aus dem Hause deines Herrn Gold oder Silber gestohlen hätten?
9. Derjenige unter deinen Knechten, bei dem immer das gefunden wird, was du suchst, sterbe, und wir anderen wollen Knechte unsers Herrn werden.
10. Er sprach zu ihnen: Es geschehe nach eurem Ausspruche; der, bei dem es immer gefunden wird, soll mein Knecht sein, ihr aber sollt frei von Schuld sein.[4]
11. Da legten sie ihre Säcke eilig auf die Erde, ein jeder öffnete den seinen,
12. und er suchte, mit dem Sacke des ältesten beginnend, bis zum Sacke des jüngsten, und fand den Becher im Sacke Benjamins.
13. Da zerrissen sie ihre Kleider, und beluden ihre Esel wieder, und kehrten in die Stadt zurück.[5]
14. Und Judas trat an der Spitze[6] seiner Brüder zu Joseph ein (denn dieser war noch nicht aus dem Hause weggegangen), und alle zusammen fielen vor ihm zur Erde nieder.
15. Er aber sprach zu ihnen: Warum mochtet ihr also handeln?[7] Wisst ihr nicht, dass ich in der Kunst zu wahrsagen meines Gleichen nicht habe?[8]
16. Da antwortete ihm Judas: Was sollen wir meinem Herrn antworten? Oder was sollen wir sagen oder können wir zu unserer Rechtfertigung vorbringen? Gott hat eine Missetat[9] an deinen Knechten gefunden. Siehe, wir alle sind die Knechte meines Herrn, wir und der, bei dem der Becher gefunden worden.[10]
17. Joseph antwortete: Fern sei es von mir, so zu tun! Der, welcher den Becher gestohlen hat, sei mein Knecht; ihr aber möget frei zu eurem Vater hinziehen.
18. Da trat Judas näher herzu und sprach furchtlos: Ich bitte, Herr! lass deinen Knecht ein Wort zu deinen Ohren reden, und zürne deinem Diener nicht; du bist ja nach Pharao[11]
19. mein Herr. Vordem fragtest[12] du deine Knechte: Habet ihr einen Vater oder einen Bruder?[13]
20. Wir antworteten dir, meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater, und auch ein kleiner Sohn ist da, der ihm in seinem hohen Alter geboren ist; dessen leiblicher Bruder ist tot, und so ist er der einzige Sohn seiner Mutter, und der Vater liebt ihn zärtlich.[14]
21. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringet ihn zu mir her, damit ich ihn mit meinen Augen sehe.[15]
22. Wir entgegneten meinem Herrn: Der Knabe kann seinen Vater nicht verlassen; denn wenn er ihn verlässt, so wird der Vater sterben.[16]
23. Da sprachst du zu deinen Knechten: Wenn euer jüngster Bruder nicht mit euch kommt, werdet ihr mein Angesicht nicht mehr schauen. [*Gen 43,3.5*]
24. Als wir nun hinaufgezogen waren zu deinem Knechte, unserm Vater, erzählten wir ihm alles, was mein Herr geredet hatte.
25. Und unser Vater sprach: Ziehet wieder hin und kaufet uns etwas Getreide.[17]

(**3**) Wir haben das Geld außerhalb Ägyptens in unseren Säcken gefunden, wo wir keinen Ägypter zu fürchten hatten, und haben es lediglich aus Gewissenhaftigkeit zurückgebracht.
(**4**) Der Verwalter nimmt scheinbar eine Untersuchung vor, doch mildert er, indem er den Vorschlag annimmt, die Todesstrafe für den Schuldigen in Knechtschaft um, während er die übrigen in Freiheit lassen will. Joseph will erfahren, ob die durch seinen Hausverwalter für frei erklärten Brüder sich des scheinbar schuldigen Benjamin annehmen werden.
(**5**) Sie machen Benjamin keinen Vorwurf und wollen sein Schicksal teilen. – (**6**) Judas zeichnet sich auch weiter am meisten aus. – (**7**) Er redet alle an, als wisse er nicht, dass der Becher bei Benjamin gefunden und so der Verdacht vorzugsweise oder ausschließlich auf ihm hafte. – (**8**) Hebr.: Wisst ihr nicht, dass ein Mann wie ich durch Wahrsagung alles erfährt?
(**10**) Judas wälzt die Beschuldigung nicht auf Benjamin, vielmehr treten alle Brüder, wohl an [*Gen 43,21*] denkend, einmütig für denselben ein. – (**9**) Den Diebstahl, der nicht zu bestreiten ist, auch wenn er nicht geschehen. – (**11**) Hebr.: wenn du bist so wie Pharao. – (**12**) Hebr.: Mein Herr fragte seine Knechte vordem also.
(**13**) Ein Unschuldiger darf nicht gestraft werden, Jakob würde schwer leiden, wenn Benjamin festgehalten werden sollte. – (**14**) Er stellt alles zusammen, was Josephs Mitleid erregen kann. – (**15**) Mich ihm freundlich zeige. So konnte Judas Josephs Verlangen, Benjamin zu sehen, auf Grund von [*Gen 43,29.34*] erklären. – (**16**) Also Joseph ist der Urheber vom Tode Jakobs, wenn Benjamin nicht wiederkehrt.
(**17**) Abgekürzt was ausführlicher [*Gen 42,36*] und [*Gen 43,6*] erzählt ist. – (**18**) Also hegte er noch immer

26. Wir aber sagten zu ihm: Wir können nicht gehen; wenn unser jüngster Bruder mit uns hinabzieht, wollen wir miteinander reisen; ohne ihn wagen wir nicht, vor das Angesicht des Mannes zu treten.
27. Hierauf antwortete er: Ihr wisst, dass mein Weib mir zwei Söhne geboren hat. [*Gen 35,24*]
28. Der eine ist hinausgegangen, und ihr sagtet: Ein wildes Tier hat ihn gefressen; und bis heut ist er nicht wieder erschienen.[18]
29. Nehmt ihr nun auch diesen weg, und begegnet ihm etwas auf dem Wege, so werdet ihr meine grauen Haare vor Jammer unter die Erde bringen.
30. Wenn ich also zu deinem Knecht, unserm Vater, käme, und der Knabe (an dessen Seele doch seine Seele hängt) wäre nicht bei uns,
31. und er sähe ihn nicht bei uns, so stürbe er, und deine Knechte brächten seine grauen Haare vor Herzeleid unter die Erde.[19]
32. Vielmehr will ich dein Knecht sein; denn ich habe mich für ihn verbürgt und habe gelobt[20]: Bringe ich ihn nicht wieder zurück, so will ich immerdar schuldig dastehen vor meinem Vater. [*Gen 43,9*]
33. Ich also, dein Knecht, will an Stelle des Knaben in der Dienstbarkeit meines Herrn bleiben, und der Knabe möge mit seinen Brüdern hinaufziehen.
34. Denn ohne den Knaben kann ich zu meinem Vater nicht zurückkehren, damit ich nicht Zeuge des Kummers werde, unter dem mein Vater erliegen wird.

Kapitel 45.

Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen (V. 15) und lädt durch sie seinen Vater ein, mit allem, was ihm zugehört, nach Ägypten zu kommen.

1. Da konnte Joseph nicht länger an sich halten vor allen, welche ihn umstanden, und gebot daher, dass alle hinausgehen sollten und kein Fremder zugegen wäre, wenn er sich seinen Brüdern zu erkennen gäbe.
2. Und er begann laut zu weinen, so dass die Ägypter[1] und das ganze Haus Pharaos es hörten.
3. Dann sprach er zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph; lebt mein Vater noch?[2] Aber seine Brüder konnten nicht antworten; so großer Schrecken hatte sie erfasst.[3]
4. Da sprach er freundlich zu ihnen: Tretet doch her zu mir! Und als sie näher getreten waren, sagte er: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. [*Apg 7,13*]
5. Fürchtet euch nicht und lasset es euch nicht schwer aufs Herz fallen, dass ihr mich in dieses Land verkauft habt;[4] denn zu eurem Heile hat mich Gott euch voraus nach Ägypten gesandt.[5] [*Gen 50,20*]
6. Denn zwei Jahre ist es, dass der Hunger auf Erden begonnen hat, und noch stehen fünf Jahre bevor, in denen man weder wird pflügen noch ernten können.
7. So hat mich Gott voraus gesandt, dass ihr erhalten werdet auf Erden und Speise haben könntet, um zu leben.[6]
8. Nicht durch euren Ratschluss, sondern nach Gottes Willen bin ich hierher gesandt,[7] er hat mich gleichsam zum Vater Pharaos, und zum Herrn seines ganzen Hauses, und zum Gebieter über das ganze Land Ägypten gemacht.[8]
9. Eilet, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm: Dieses lässt dir dein Sohn Joseph sagen: Gott

---

Hoffnung. – (**19**) Das willst du doch sicher nicht. Es folgen die Gründe, weshalb es billig ist, dass Judas an Stelle Benjamins zurückbleibe. – (**20**) Hebr.: Denn dein Knecht hat den Jüngling von meinem Vater durch Bürgschaft erhalten, indem er sprach.

Kap. 45: (**1**) Vom Hause Josephs. – (**2**) Das ist seine höchste Herzensangelegenheit, und nichts konnte die Brüder schneller mit Joseph verbinden als der Gedanke an den gemeinsamen Vater. – (**3**) In Erinnerung ihres alten Unrechtes. – (**4**) Hebr.: Und nun seid nicht bekümmert und geratet nicht in Unmut darüber, dass ihr mich hierher verkauft habt. – (**5**) Wie liebreich weiß er sie zu entschuldigen!

(**6**) Hebr.: Gott aber schickte mich euch voraus, um Sorge zu tragen für den Fortbestand eures Stammes, und dass ihr am Leben bliebet, dass es zu einer großen Errettung käme. Somit habt nicht ihr mich hierher geschickt, sondern Gott usw. So weisen Josephs Worte auf die Bedeutung hin, die er selbst als Vorbild des messianischen Heiles hat.

(**7**) Dreimal tröstet Joseph seine Brüder, dass nicht sie ihn nach Ägypten geschafft, sondern der Herr ihn dorthin geführt hat. Die Art, wie Joseph seine Brüder tröstet, ähnelt der Milde, mit welcher der heilige Petrus am ersten Pfingstfeste zu den Juden spricht.

(**8**) Vater Pharaos: allerhöchster Beamter, der die Befehle im Namen des Herrschers erlässt. Als solcher hat er auch die Verwaltung des Privatvermögens des Königs, ist Herr des Palastes, und ist dem Volke gegenüber Herr über das ganze Land.

hat mich zum Herrn über das ganze Land Ägypten gemacht; komme herab zu mir, säume nicht!
10. Du sollst im Lande Gessen[9] deinen Wohnsitz nehmen und mir nahe sein, du, und deine Söhne, und die Söhne deiner Söhne, deine Schafe und deine Herden, und alles, was du besitzest.
11. Daselbst will ich dich erhalten (denn es sind noch fünf Hungersjahre übrig), damit du nicht umkommest, noch dein Haus, noch alles, was du besitzest.[10]
12. Sehet, eure Augen und die Augen meines Bruders Benjamin sehen, dass mein Mund zu euch redet.[11]
13. Verkündet meinem Vater alle meine Herrlichkeit, und alles, was ihr in Ägypten gesehen habt; eilet und bringet ihn zu mir her.
14. Hierauf umarmte er seinen Bruder Benjamin, und fiel ihm um den Hals, und weinte, und auch jener weinte gleicherweise an seinem Halse.
15. Und Joseph küsste alle seine Brüder und weinte über einen jeden, und dann erst wagten sie zu ihm zu reden.[12]
16. Und es wurde bekannt und es ging die Kunde am Hofe des Königs von Mund zu Mund: Die Brüder Josephs sind gekommen! Und Pharao freute sich darüber und sein ganzes Haus.
17. Und er sprach zu Joseph, er sollte seinen Brüdern gebieten: Beladet eure Tiere, und ziehet hin in das Land Chanaan,
18. und holet euren Vater, und eure Verwandtschaft von dort, und kommet her zu mir; und ich will euch alle Güter Ägyptens geben, dass ihr von dem Besten des Landes esset.
19. Befiehl auch, sie sollen Wagen[13] mitnehmen aus dem Lande Ägypten, um ihre kleinen Kinder und ihre Frauen darauf zu setzen, und sage: Nehmet euren Vater und eilet so schnell wie möglich herzukommen!
20. Sendet auch nichts von eurem Hausrate herab, denn alle Reichtümer Ägyptens sollen euer sein.
21. Da taten die Söhne Israels, wie ihnen geboten war. Joseph gab ihnen Wagen, nach dem Befehle Pharaos, und Zehrung auf die Reise;
22. auch ließ er einem jeden zwei Ehrenkleider[14] bringen; dem Benjamin aber gab er dreihundert Silberlinge und fünf der besten Ehrenkleider.
23. Und eben so viel Geld und Kleider sandte er seinem Vater, und fügte noch zehn Esel hinzu, beladen mit den kostbarsten Gaben Ägyptens, und ebensoviele Eselinnen, welche Getreide und Reisezehrung trugen.
24. So entließ er denn seine Brüder und sprach zu ihnen, da sie hinzogen: Zanket nicht auf dem Wege!
25. Und sie zogen fort aus Ägypten und kamen in das Land Chanaan zu Jakob, ihrem Vater.
26. Da erzählten sie ihm und sprachen: Joseph, dein Sohn, ist noch am Leben, und er gebietet über das ganze Land Ägypten. Da Jakob das hörte, war es, als erwache er aus einem schweren Schlafe, doch

---

(**9**) Gessen (Hebr.: Gosen, Sept.: Gesem) ist der Teil Ägyptens, welcher sich vom tanitischen Nilarm ostwärts bis zur Landenge von Suez und südlich bis zu dem Hügelland zwischen dem Nil und den Bitterseen erstreckt. Dieses Gelände bildete später den 20. Gau von Unterägypten, und hieß als solches semitisch Kesem (Ostland, ägyptisch Kos). Zur Zeit Josephs schloss dieser Distrikt eine große, sehr fruchtbare Ebene in sich, welche heut durch den See Menzaleh ausgefüllt wird. Als bedeutendste Städte in Gessen werden Ramesses [*Gen 47,11*] und Pithom genannt. Ramesses trug den Namen von König Ramses. Dort residierte Ramses II., der die Israeliten zu Fronarbeiten zwang, und Menephta, unter dem sie auszogen. Ramesses war wahrscheinlich dieselbe Stadt, wie das [*Num 13,23*, *Ps 77,12.43*, *Jes 19,11*] u.a. genannte Tanis (hebr. Zoan), heute San. Pithom (hebr. Suchoth, Vulg. Sokoth oder Sokkoth), wird [*Ex 12,37*, *Ex 13,20*, *Num 33,5*] als zweite Station des Wüstenzuges bezeichnet. Später hieß es Heroopolis. – Nicht zu verwechseln mit der ägyptischen Landschaft Gosen ist die palästinensische gleichen Namens. [*Jos 10,41*, *Jos 11,16*]
(**10**) So will er Jakob bewegen, das den Patriarchen verheißene Land zu verlassen. – (**11**) Diese Worte sind besonders für den Vater berechnet, demselben jeden Zweifel zu nehmen. – (**12**) Nachdem seine Rührung sie überzeugt, dass er wirklich Joseph sei und keinen feindseligen Gedanken gegen sie hege.
(**13**) Außer V. 21, 27 und 46,5 werden Wagen im Pentat. nur noch [*Num 7,3-8*] erwähnt. In Palästina, auch nach Ägypten, reiste man meist zu Fuß, Frauen und Kinder benutzten den Esel als Reittier [*Ex 4,20*, *Jos 15,18*, *1Sam 25,20.42*] ebenso die Schwachen. [*2Chr 28,15*] Reitkamele werden [*Gen 24*] erwähnt. Die hier erwähnten Wagen hatten vermutlich keine Sitze, sondern waren zwei- oder vierräderige Karren. Von diesen sind die Staatswagen zu unterscheiden, wie der Wagen Josephs [*Gen 46,29*] vergl. [*Gen 41,43*], und die Kriegswagen [*Ex 14,9*]
(**14**) Äußere Kleider. Die Orientalen wechseln bei feierlichen Gelegenheiten die Kleider. Vergl. [*Gen 35,2*, *Gen 41,14*]. – (**15**) Hebr.: Da wurde sein Herz starr, denn er glaubte ihnen nicht. – (**16**) Er fragt nichts nach Josephs Macht und Herrlichkeit, ihm genügt es, dass sein Sohn lebt.

glaubte er ihnen nicht.[15]
27. Als sie ihm aber alles der Ordnung nach erzählten, und er die Wagen und alles sah, was Joseph gesandt hatte, lebte sein Geist wieder auf,
28. und er sprach: Genug ist es mir, wenn mein Sohn Joseph noch lebt;[16] ich will hinziehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.

Kapitel 46.

E. Auswanderung Jakobs und seiner Familie nach Ägypten. (46,1 – 47,26) a. Auf Gottes Befehl gehorcht Jakob der Aufforderung seines Sohnes (V. 7) und zieht mit allen den Seinen, deren Namen aufgezählt werden (V. 27), nach Ägypten, wo Joseph ihn mit kindlicher Liebe empfängt. (V. 30) b. Joseph rät ihm, Pharao zu bitten, ihm das Land Gessen als Wohnsitz anzuweisen.

1. Da brach Israel mit allem, was er hatte, auf, und kam zum Brunnen des Schwures,[1] und brachte daselbst dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar.
2. Im nächtlichen Gesichte aber hörte er, wie Gott ihn rief und zu ihm sprach: Jakob, Jakob! Er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich!
3. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Starke, der Gott deines Vaters,[2] fürchte dich nicht,[3] ziehe hinab nach Ägypten, denn ich will dich daselbst zu einem großen Volke machen.
4. Ich selbst werde mit dir dorthin hinabziehen, und ich selbst werde dich[4] von dort heraufführen, wenn du zurückkehrst; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen.[5]
5. Da brach Jakob vom Brunnen des Schwures auf, und seine Söhne hoben ihn mit ihren Kindern und Frauen auf die Wagen, die Pharao gesandt hatte, um den Greis hinzuführen, [*Apg 7,15*]
6. dazu alles,[6] was er im Lande Chanaan besaß; und er kam nach Ägypten mit seiner ganzen Nachkommenschaft, [*Jos 24,4*; *Ps 104,23*; *Jes 52,4*]
7. seinen Söhnen und Enkeln, und Töchtern,[7] und seinen gesamten Abkömmlingen allzumal.
8. Dies aber sind die Namen der Söhne Israels, welche nach Ägypten gezogen sind, er mit seinen Kindern.[8] Der Erstgeborene Ruben. [*Ex 1,2*; *6,14*; *Num 26,5*; *1 Chr 5,1.3*]
9. Die Söhne Rubens: Henoch, Phallu, Hesron, und Charmi.
10. Die Söhne Simeons: Jamuel, Jamin, Ahod, Jachin, Sohar und Saul, der Sohn der Chananiterin.[9] [*Ex 6,15*; *1 Chr 4,24*]
11. Die Söhne Levis: Gerson, Kaath, und Merari. [*1 Chr 6,1*]
12. Die Söhne Judas: Her, Onan, Sela, Phares und Zara.[10] Her und Onan jedoch starben im Lande Chanaan. Und Phares wurden Söhne geboren: Hesron und Hamul. [*1 Chr 2,3*; *4,21*]
13. Die Söhne Issachars: Thola, Phua, Job und Semron. [*1 Chr 7,1*]
14. Die Söhne Zabulons: Sared, Elon, und Jahelel.
15. Dies sind die Söhne Lias, die sie in Mesopotamien in Syrien gebar, samt Dina ihrer Tochter; alle Seelen ihrer Söhne und ihrer Töchter zusammen dreiunddreißig.[11]
16. Die Söhne Gads: Sephion, Haggi, Suni, Esebon, Heri, Arodi und Areli.

Kap. 46: (**1**) Bersabee [*Gen 21,33*, *Gen 26,23*]; dort sagt er Gott Dank für die empfangenen Wohltaten (Chrys.), und befragt ihn wegen der Reise nach Ägypten. – (**2**) Der ihm an eben diesem Orte so wunderbar seinen Beistand gewährt hat.
(**3**) Ob er Gott als Begleiter auf dieser Reise haben werde. Wie Abraham [*Gen 12,1*] nur auf Weisung Gottes nach Chanaan wanderte, so ziemte es sich, dass Jakob dies Land nur auf Gottes Geheiß verließ, um so mehr, als [*Gen 26,2*] Gott zu Isaak gesagt: Gehe nicht nach Ägypten hinab. Alle Verheißungen Gottes hatten ja auf Chanaan Bezug. Vergl. [*Gen 12,2*, *Gen 13,16*, *Gen 15,18ff*, *Gen 17,8*, *Gen 18,18*, *Gen 22,17*, *Gen 26,24*, *Gen 28,14*, *Gen 35,12*].
(**4**) Deine Nachkommenschaft (und deine Gebeine). – (**5**) Wird dich überleben und dir die Augen schließen. – (**6**) Hebr.: Ihren Viehstand und ihre Habe.
(**7**) Er hatte also mehr als eine Tochter, wie Sara V. 17 mehr als eine Enkelin. Die leibeigenen Knechte werden nicht genannt, auch die Frauen nicht; nur wird V. 15 die aus [*Gen 34*] bekannte Dina, V. 17 Sara aus nicht zu bestimmenden Gründen (außer etwa wegen ihrer besonderen Schicksale) eingefügt. Die Söhne werden nach ihren Müttern geordnet: Lia, Zelpha, Rachel, Bala. Vielleicht zogen sie in der Tat in dieser Ordnung nach Ägypten.
(**8**) Außer Jakob 70 Personen. [*Ex 1,5*] – (**9**) Die anderen stammten also nicht von ihr ab. – (**10**) Diese beiden werden nach dem Gesetze der Leviratsehe als Söhne Hers und Onans bezeichnet, welche auch diese selbst eingereiht werden. – (**11**) Entweder ist der Zusatz: Töchter, ein Schreibfehler, oder Saul ist nicht gerechnet. – (**12**) Fünfzehn Männer, doch siehe weiter unten. – (**13**) Vergl. [*Num 26,38*] und [*1Chr 5,1*].

17. Die Söhne Asers: Jamne, Jesua, Jessui, Beria, dazu Sara, ihre Schwester. Die Söhne Berias: Heber und Melchiel. [*1 Chr 7,30*]
18. Dies sind die Söhne der Zelpha, welche Laban seiner Tochter Lia mitgab, und diese gebar sie dem Jakob, sechzehn Seelen.[12]
19. Die Söhne Rachels, des Weibes Jakobs: Joseph und Benjamin.
20. Auch dem Joseph wurden im Lande Ägypten Söhne geboren, welche ihm Aseneth, die Tochter Putiphares, des Priesters von Heliopolis, gebar: Manasses und Ephraim. [*Gen 41,50*]
21. Die Söhne Benjamins: Bela,[13] Bechor, Asbel, Gera,[14] Naaman, Echi,[15] Ros,[16] Mophim, Ophim[17] und Ared.[18] [*1 Chr 7,6*]
22. Dies sind die Söhne Rachels, welche sie Jakob gebar; zusammen vierzehn Seelen.
23. Die Söhne Dans: Husim.
24. Die Söhne Nephthalis: Jasiel, Guni, Jeser und Salem.
25. Dies sind die Söhne der Bala, welche Laban seiner Tochter Rachel mitgab, und diese gebar sie dem Jakob; zusammen sieben Seelen.
26. Alle Seelen, die mit Jakob nach Ägypten kamen und die aus seinen Lenden hervorgegangen waren, ungerechnet die Frauen seiner Söhne, waren sechsundsechzig.
27. Die Söhne Josephs aber, die ihm im Lande Ägypten geboren worden, waren zwei Seelen. Alle Seelen des Hauses Jakob, die nach Ägypten kamen, waren siebzig.[19] [*Dtn 10,22*]
28. Er sandte aber Juda[20] vor sich her zu Joseph, um ihm Nachricht zu geben,[21] dass er ihm

---

(**14**) Bechor fehlt [*Num 26,38*]. Vergl. [*1Chr 8,1*] wo der Name gleichfalls (wohl durch einen Schreibfehler) fehlt. – (**15**) Wohl derselbe wie [*Num 26,38*] Ahiram. – (**16**) Nach der Summe V. 22 sind hier drei Namen enthalten; doch [*Num 26*] und [*1Chr 8,1.2*] bieten nur zwei. Nach [*1Chr 8*] hatte Benjamin als Sohn Ahara, Bela Sephuphan. – (**17**) [*Num 26*]: Hupham. [*1Chr 8,5*] wird Huram als Sohn Belas genannt.
(**18**) [*Num 26,40*] als Sohn Belas genannt, während [*1Chr 8,3*] als solcher Addar genannt wird. An diesen beiden Stellen werden zudem nur fünf Söhne Benjamins angeführt.
(**19**) Vergl. [*Dtn 10,22*]. Wie erhielt Benjamin, der bei dem Einzuge in Ägypten noch keine Söhne hatte, zehn? Die Schwierigkeit wächst aus V. 15. Die sechs Söhne Lias sind in Mesopotamien geboren, aber auch die Enkel? [*Gen 33,2*] werden die Söhne genannt, indes als noch nicht verheiratet bezeichnet. Hatte ferner Simeon damals bereits die Chanaaniterin [*Gen 46,18*] zum Weibe genommen? Alle Söhne des Judas sind in Chanaan geboren, die Söhne Phares aber nicht in Mesopotamien. Wie die LXX zeigt, haben die alten Juden nicht eine so große Ehrfurcht gegen den heiligen Text bewiesen, wie die späteren. Die Septuaginta zählt außer anderen Abweichungen, die sie bietet, 75 Personen auf. Auch im hebräischen Texte sind wohl Zusätze gemacht, indem den Söhnen Benjamins und Phares einige andere Namen beigefügt wurden. Müssen in der Sept. solche Einschiebungen angenommen werden, so konnten solche auch im hebräischen Texte vorgenommen sein. Alle Namen werden [*Num 26*] als Namen der Fürsten der Familien angeführt, außer Achod, Bechor, Gera und Ared, deren Familien wohl ausgestorben waren. Ursprünglich fanden sich die Namen vieler Familienhäupter in unserem Verzeichnisse, weshalb die übrigen, von Ehrgeiz angestachelt, wohl die Namen ihrer Familienhäupter ebenfalls dort sehen wollten. So kamen denn deren Namen an die Stelle anderer, welche sich dort ursprünglich fanden. Stets waren es 70 Namen, wie [*Ex 1,5*] und [*Dtn 10,22*] zeigen, doch vielleicht waren auch solche von Töchtern darunter, wie V. 15 andeuten könnte, der jetzt keinen Sinn mehr hat, da V. 9 – 15 nur Dina genannt und nicht unter die 33gerechnet wird. An die Stelle der ausgefallenen Töchter treten also die Familienhäupter. – In den Zahlen kann man zwei verschiedenartige Zählweisen unterscheiden. Die erste V. 15, 18, 22, 25 rechnet 33 + 16 + 14 + 7. In V. 16 werden aber nicht 16, sondern 15 Namen von Männern angegeben. Will man Sara beifügen, warum sollte da Dina V. 15 ausfallen? Doch der hebräische Verfasser hat wohl 16 eingesetzt, weil er so auf die Zahl 70 kommen wollte, welche in der Tat aus 33, 16, 14, 7 gebildet wird. Doch wird 3 + 66 = 70 gesetzt, das ist etwa 70, also ist V. 26 die Zahl 70 richtig. In der ersten Berechnung irrte der Rechner, da er übersah, dass Josua und Jossui ein Name, Echi, Nos und Mophim aber nur 2, nicht 3 Namen sind. Die zweite Berechnung trennt Manasse und Ephraim, welche zwar nach Ägypten kamen, aber nicht mit Jakob, und lässt Dina und Sara aus. Doch auch sie leidet an dem gleichen Gebrechen wie die erste betreffs der zwei, bezüglich drei Namen. Keine der beiden Berechnungen stammt also so von dem inspirierten Verfasser her. Sicher ist, dass die Zahl 70 richtig ist, wie [*Ex 1,5*] und [*Dtn 10,22*] bestätigen. Viele Namen sind echt, andere eingeschoben. Ausgelassen werden müssten Jossui und Ros, dann ergäbe sich die Zahl 66: bis Jahaled 33, von da bis Melchiel 15, von ihm bis Arad 11, von Arad bis zu Ende 7. Werden zu den 11 noch Joseph Manasse Ephraim beigegeben, so sind in V. 22 nicht 11, sondern 14.
(**20**) Juda hatte mit Joseph unterhandelt. [*Gen 44,14ff*] Er war dem Vater besonders genehm, weil er sein Versprechen betreffs Benjamin so treu gehalten. – (**21**) Besser nach dem Hebr.: Damit dieser vor ihm her nach Gessen Anweisung gebe, und sie kamen nach dem Lande Gessen.

entgegenkommen solle bis nach Gessen.
29. Als jener dahingekommen war, ließ Joseph seinen Wagen anspannen[22] und zog seinem Vater an denselben Ort entgegen;[23] und da er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte an seinem Halse.
30. Und der Vater sprach zu Joseph: Nun will ich freudig sterben, da ich dein Antlitz gesehen habe und dich am Leben zurücklasse.
31. Er aber sprach zu seinen Brüdern und zum gesamten Hause seines Vaters: Ich werde hinaufziehen, und dem Pharao berichten, und ihm sagen: Meine Brüder, und das Haus meines Vaters, welche im Lande Chanaan waren, sind zu mir gekommen.
32. Und zwar sind die Männer Schafhirten und treiben Viehzucht; ihre Schafe und Rinder, und alles, was sie besaßen, haben sie mitgebracht.
33. Wenn er euch nun rufen lässt und fragt: Welches ist euer Beruf?
34. So antwortet: Deine Knechte sind Hirten von Jugend auf bis jetzt, wir, sowohl wie unsere Väter. Das aber saget, damit ihr im Lande Gessen wohnen könnet, denn die Ägypter verabscheuen alle Schafhirten.[24]

Kapitel 47.

Jakob bittet, dem Rate Josephs folgend, Pharao um die Erlaubnis, sich mit seinen Söhnen im Lande Gessen niederzulassen. (V. 12) c. Joseph bleibt am Königshofe und verschafft dem Könige während der Hungersnot alle Schätze und Besitztümer Ägyptens. (V. 26) F. Tod Jakobs und Josephs (47,27 – 50,25) Jakob fühlt, nachdem er 17 Jahre in Ägypten geweilt, den Tod herannahen und beschwört Joseph, ihn im Grabe seiner Väter zu bestatten.

1. Joseph also ging hin zu Pharao und berichtete ihm also: Mein Vater und meine Brüder sind mit ihren Schafen und Rindern, und allem, was sie besitzen, aus dem Lande Chanaan gekommen; und siehe, sie befinden sich im Lande Gessen.
2. Auch stellte er zuletzt[1] fünf aus der Zahl seiner Brüder dem Könige vor.
3. Als dieser sie fragte: Was habt ihr für einen Beruf?[2] antworteten sie: Deine Knechte sind Schafhirten, wir sowohl wie unsere Väter.
4. Wir sind gekommen, um uns eine Zeitlang in deinem Lande aufzuhalten; denn die Herden deiner Knechte haben keine Weide, da der Hunger schwer auf dem Lande Chanaan lastet; so bitten wir denn, lass uns, deine Knechte, im Lande Gessen weilen.
5. Da sprach der König zu Joseph: Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen.
6. Das Land Ägypten liegt vor dir; lass sie am besten Orte Wohnsitz nehmen und übergib ihnen das Land Gessen. Wenn du weißt, dass geeignete Männer unter ihnen sind, so mache sie zu Oberaufsehern über meine Herden.[3]
7. Darnach[4] führte Joseph seinen Vater zum Könige hinein und stellte ihm denselben vor; und dieser segnete den König.
8. Und da er von ihm gefragt ward: Wie viel sind die Tage deiner Lebensjahre?
9. antwortete er: Die Tage meiner Pilgerschaft sind hundert und dreißig Jahre, wenige und böse, und reichen nicht an die Tage meiner Väter heran, in denen sie ihre Pilgerfahrt vollendeten.[5]

(**22**) Die Erwähnung von Pferden und Wagen weist darauf hin, dass die Israeliten nach der Periode der sogenannten Hirtenkönige kamen. Zu dieser Zeit galt die Hirtenklasse als minder vornehm, und wurde vom inneren Ägypten ausgeschlossen, insbesondere nichtägyptische Hirten, während die Ankömmlinge in Unterägypten eine Stütze gegen die unabhängigen Stammeshäupter in Oberägypten boten.
(**23**) Von Ägypten nach Chanaan zu erhebt sich der Boden. Der gleiche hebräische Ausdruck (zog hinauf) findet sich bei der Rückkehr, weil die Königsstadt als ein erhabener Ort galt oder vielleicht auch wirklich höher lag als Gessen. – (**24**) Joseph wollte die Seinigen vor der Befleckung durch die Ägypter bewahren (Epiph.) und ihnen den Zugang nach Chanaan offen halten.
Kap. 47: (**1**) Dieser Zusatz fehlt im Hebr. und Griech. – (**2**) Die Semiten kamen oft nach Unterägypten, und stets war dies die erste Frage. Deshalb hatte Joseph [*Gen 46,33*] bereits die Antwort angegeben. – (**3**) Die Septuag. hat eine etwas andere und bessere Stellung der Sätze. Das ganze Reich Ägypten hatte einen Vorgesetzten über die Rinder, ebenso jede Provinz.
(**4**) Der Erzähler hat Joseph [*Gen 46,31*] zu den Brüdern sprechen lassen. Deshalb bleibt er bei ihm in der Erzählung bis [*Gen 47,6*]. Zudem erholte sich Jakob wohl erst in Gessen, ehe er zu Pharao kam.
(**5**) Abraham war 175, Isaak 180 Jahre alt geworden, Jakob sollte bis zum 147. Jahre leben. (V. 28) Seine Jahre waren also weniger und angesichts dessen, was er von Esau, Laban und seinen Söhnen, nicht stets ohne eigene

10. Und er segnete den König und ging hinaus.
11. Joseph aber gab seinem Vater und seinen Brüdern Besitzungen in Ägypten in der besten Gegend des Landes, in Ramesses,[6] wie Pharao geboten.
12. Und er versorgte sie und das ganze Haus seines Vaters, indem er einem jeden Lebensunterhalt gab.
13. Denn es mangelte in allen Landen an Brot und der Hunger bedrückte die Erde, vorzüglich Ägypten und Chanaan.[7]
14. Aus diesen Ländern brachte er alles Geld zusammen für den Verkauf des Getreides und tat es in die Schatzkammer des Königs.
15. Als es nun den Käufern an Geld mangelte, kam ganz Ägypten zu Joseph und sprach: Gib uns Brot; warum sollen wir vor deinen Augen[8] wegen Mangels an Geld sterben?
16. Er antwortete ihnen: Bringet euer Vieh, und ich will euch für dasselbe Brot geben, wenn ihr kein Geld habt.[9]
17. Und da sie es brachten, gab er ihnen Nahrung für die Pferde,[10] die Schafe, die Rinder und die Esel; und er versorgte sie in diesem Jahre gegen Eintausch ihres Viehes.
18. Im anderen Jahre[11] kamen sie wiederum und sprachen zu ihm: Wir wollen es unserm Herrn nicht verhehlen, dass unser Geld und unser Vieh zumal dahin sind; auch ist es dir nicht verborgen, dass wir nichts mehr haben, als unsern Leib und unser Land.
19. Warum sollen wir also sterben vor deinen Augen? Wir und unser Land sollen dein sein.[12] Kaufe uns, dass wir dem Könige dienstbar werden, und verabreiche uns Saatgetreide, damit die Erde nicht aus Mangel an Anbauern zu einer Wüste werde.
20. So kaufte Joseph also den ganzen Boden Ägyptens, denn einer nach dem anderen verkaufte seine Liegenschaften, so groß war die Hungersnot. Und er machte den Boden dem Pharao eigen,
21. sowie die ganze Bevölkerung, von einem Ende Ägyptens bis zum andern,[13]
22. nur nicht das Land der Priester, das ihnen vom Könige eingeräumt war;[14] denn sie bekamen auch bestimmtes Getreide aus den öffentlichen Vorratshäusern und waren also nicht gezwungen, ihre Besitzungen zu verkaufen.
23. Da sprach Joseph zum Volke: Sehet, ihr und euer Land gehört dem Pharao, wie ihr wisst; empfanget Saatkorn und bestellet die Äcker,
24. damit ihr Früchte erhalten könnet.[15] Den fünften Teil davon gebet dem Könige[16] ab, die vier übrigen Teile überlasse ich euch zur Aussaat und zur Ernährung für euere Familien und Kinder.
25. Sie antworteten: Unser Heil ist in deiner Hand;[17] möge unser Herr nur gnädig auf uns sehen, so wollen wir dem König freudig dienstbar sein.
26. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag wird im ganzen Lande Ägypten den Königen der fünfte Teil abgeliefert,[18] und es ward zum Gesetze, nur nicht für den Boden der Priester, welcher frei von dieser Verbindlichkeit blieb.
27. Israel wohnte also in Ägypten, das ist im Lande Gessen, und hatte es im Besitze; und nahm zu, und mehrte sich sehr.
28. Und er lebte in demselben siebzehn Jahre, und alle Tage seines Lebens wurden hundert und siebenundvierzig Jahre.

Schuld, gelitten, böse.
(**6**) Die Landschaft (so hebr.) führte den Namen nach der gleichnamigen Stadt. Zweihundert Jahre wohnen die Israeliten in der Nähe der königlichen Residenz Ramesses. [*Ex 2,1ff*] – (**7**) Beide waren damals eng verbunden. – (**8**) Während du helfen kannst. – (**9**) Für das Vieh gab es nur wenig Getreide, weil es damals geringen Nutzen hatte, so dass der gewährte Vorrat wohl nur auf ein Jahr reichte.
(**10**) Also nicht allein die Könige, sondern auch andere hatten Pferde. – (**11**) In dem Jahre nach dem Verkaufe des Viehes. – (**12**) Hebr.: Wozu sollen wir vor deinen Augen sterben, sowohl wir als unser Ackerland? Kaufe uns und unser Ackerland usw. Da der Nil übertrat, herrschte keine volle Unfruchtbarkeit, und die Einwohner suchten dem Acker etwas abzugewinnen.
(**13**) Der jetzige Text des Hebräischen ist verdorben, einen bessern Sinn bietet die Vulgata. – (**14**) Hebr.: Nur das Land der Priester kaufte er nicht. – (**15**) Dies war also wohl im letzten Jahre der Teuerung. – (**16**) Dies war bei der großen Fruchtbarkeit des Bodens keine harte Bedingung. – (**17**) Du hast unser Leben gerettet, so müssen wir die Bedingungen annehmen.
(**18**) Hebr.: Und Joseph machte es zu einer festen Bestimmung bis auf diesen Tag für das Ackerland Ägypten, zu Gunsten Pharaos hinsichtlich des Fünften; nur das Ackerland der Priester wurde nicht Eigentum Pharaos. – (**19**) Siehe [*Gen 24,2*].

29. Als er nun den Tag seines Todes herannahen sah, ließ er seinen Sohn Joseph rufen und sprach zu ihm: Habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte[19] und erweise mir die Liebe und Treue, mich nicht in Ägypten zu begraben;
30. sondern ich will bei meinen Vätern schlafen, und du sollst mich aus diesem Lande wegführen und mich im Begräbnisse meiner Vorfahren beisetzen. Da antwortete ihm Joseph: Ich werde tun, was du befohlen hast. [*Gen 23,17*]
31. Er sprach: So schwöre mir! Und er schwur, Israel aber betete Gott an, geneigt zu Häupten seines Bettes.[20]

Kapitel 48.

Jakob nimmt die Söhne Josephs, Manasse und Ephraim, als die seinen an (V. 7) und zieht, indem er ihnen seinen Segen gibt, den jüngeren Ephraim dem älteren vor.

1. Nach diesen Begebenheiten[1] ward dem Joseph berichtet, dass sein Vater krank sei. Da nahm er seine zwei Söhne, Manasse und Ephraim, mit sich und machte sich auf den Weg.
2. Als man nun dem Greise[2] sagte: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir, nahm er seine Kräfte zusammen und setzte sich im Bette auf.
3. Und da Joseph zu ihm eingetreten war,[3] sprach er: Gott, der Allmächtige, erschien mir in Luza, im Lande Chanaan, und segnete mich, [*Gen 28,13*]
4. und sprach: Ich will dich fruchtbar machen, und Familien von Völkern aus dir hervorgehen lassen, und dieses Land will ich dir und deinen Nachkommen nach dir zum Besitze geben auf immer.[4]
5. Deine zwei Söhne nun, die dir im Lande Ägypten geboren wurden, ehe ich zu dir hierher gekommen bin, sollen meine Söhne sein; Ephraim und Manasses sollen mir gelten wie Ruben und Simeon.[5] [*Gen 41,50*]
6. Die übrigen Kinder aber, die du nach ihnen zeugen wirst, sollen dein sein und sollen den Namen ihrer Brüder in dem ihnen zu Teil gewordenen Besitze führen.[6]
7. Denn als ich aus Mesopotamien kam,[7] starb mir Rachel im Lande Chanaan noch auf dem Wege, es war Frühlingszeit; und ich zog nach Ephrata, und begrub sie am Wege nach Ephrata, welches mit anderem Namen Bethlehem heißt.[8] [*Gen 35,19*]
8. Da er nun dessen Söhne sah,[9] sprach er zu ihm: Wer sind diese da?
9. Joseph antwortete: Es sind meine Söhne, die mir Gott allhier geschenkt hat. Da sprach Jakob: Führe sie zu mir her, dass ich sie segne.
10. Die Augen Israels waren nämlich dunkel vor hohem Alter, und er konnte nicht deutlich sehen. Als nun Joseph sie näher zu ihm herangebracht hatte, küsste und umarmte er sie
11. und sprach zu seinem Sohne: Ich ward deines Anblicks nicht beraubt, zudem hat Gott mich Nachkommen von dir sehen lassen.[10]
12. Und nachdem Joseph sie von dem Schoße seines Vaters weggenommen hatte,[11] neigte er sich bis zur

---

(**20**) Gott Dank sagend und sich neigend, wie er konnte. Nach der Septuag.: Er erwies (seinem Sohne Joseph) Ehrfurcht, indem er sich gegen die Spitze des Zepters desselben neigte. Nach dem heil. Paulus [*Hebr 11,21*] schaute Jakob in seinem Sohne Joseph, weil dieser Beherrscher von Ägypten war, die zukünftige Herrschaft Christi voraus und bezeigte deshalb Joseph als Typus Christi seine Ehrfurcht.

Kap. 48: (**1**) Welcher Zeitraum zwischen [*Gen 47,29*] und [*Gen 48,1*] liegt, ist nicht zu bestimmen. – (**2**) Hebr.: Jakob. – (**3**) Erklärender Zusatz der Vulgata.

(**4**) Siehe [*Gen 28,13ff*] und [*Gen 35,9ff*]. So sollten die Verheißungen erfüllt werden, dass seine Söhne die Väter ebenso vieler Stämme werden sollten, und er möchte den bisher geborenen Söhnen seines besonders innig geliebten und um ihn so verdienten Sohnes Joseph dieses Vorrecht zuwenden. Deshalb adoptiert er dieselben. – (**5**) Den gleichen Segen empfangen.

(**6**) Sollen den Stämmen Manasse und Ephraim beigezählt werden. So wird Joseph, indem er zwei Anteile empfängt, zum Vorrechte des Erstgeborenen erhoben. – (**7**) Hebr.: Denn als ich aus Paddan kam, starb mir zum Leide Rachel im Lande Chanaan auf dem Wege, als es noch eine Kibra Landes, siehe [*Gen 35,19*], bis nach Ephrata war. – (**8**) Dies sind nicht Worte Jakobs. – (**9**) Und vor Schwäche der Augen sie nicht zu erkennen vermochte.

(**10**) Hebr.: Dein Antlitz zu sehen habe ich nicht vermutet, und nun hat mich der Herr sogar deine Söhne sehen lassen. – (**11**) Dass sie zuvor auf seinen Knien saßen, ist damit nicht gesagt, also kein Widerspruch gegen V. 5, nachdem sie über 17 Jahre alt sind. Sie haben sich unmittelbar vor dem Großvater, dessen Kniee, da er sitzt, außerhalb des Bettes sind, ehrfurchtsvoll niedergebeugt.

Erde.
13. Und er stellte Ephraim zu seiner Rechten, das ist zur Linken Israels; Manasse aber zu seiner Linken, zur Rechten also des Vaters,[12] und führte sie beide zu ihm heran.
14. Da streckte dieser seine rechte Hand aus, und legte sie auf das Haupt Ephraims, des jüngern Bruders; die linke aber auf das Haupt Manasses, der älter war, kreuzweise.[13]
15. Und Jakob segnete die Söhne Josephs und sprach: Gott, vor dessen Angesicht meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, der Gott, der mein Hirt ist von Jugend auf, bis auf den heutigen Tag, [*Hebr 11,21*]
16. der Engel,[14] der mich aus allem Übel errettet hat, segne diese Knaben:[15] nach meinem Namen und dem Namen meiner Väter Abraham und Isaak mögen sie genannt werden[16] und sich mehren zu großer Zahl auf Erden. [*Gen 31,29*; *32,2*; *Mt 18,10*]
17. Da aber Joseph sah, dass sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt gelegt hatte, missfiel es ihm; und er ergriff die Hand seines Vaters und suchte sie von Ephraims Haupt weg, auf das Haupt Manasses hinüberzuziehen.[17]
18. Und er sprach zu seinem Vater: Nicht also geziemt es sich, Vater; denn dieser da ist der Erstgeborene, lege deine Rechte auf sein Haupt.
19. Er aber weigerte sich und sprach: Ich weiß es, mein Sohn! Ich weiß es; auch er wird zu Völkern werden, und wird sich reich mehren, aber sein jüngerer Bruder wird größer sein als er; und seine Nachkommenschaft wird sich mehren zu Völkern.[18]
20. Und er segnete sie zu jener Zeit und sprach:[19] In dir[20] wird Israel gesegnet werden, und man wird sagen: Gott tue an dir wie an Ephraim und Manasse.[21] Und er zog Ephraim dem Manasse vor.
21. Hierauf sprach er zu seinem Sohne Joseph: Siehe, ich sterbe, aber Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückführen.[22]
22. Ich gebe dir einen Teil vor deinen Brüdern voraus, den ich den Amorrhitern mit meinem Schwerte und meinem Bogen abgenommen habe.[23]

Kapitel 49.

b. Nachdem Jakob einem jeden seiner Söhne einen besonderen Segen und Verheißung gegeben (V. 28), kündigt er seinen Tod an und stirbt.

1. Jakob aber berief seine Söhne[1] und sprach zu ihnen: Versammelt euch, dass ich verkünde, was euch in

---

(**12**) Der, dessen Haupt des Vaters Rechte berührte, sollte, so hoffte er, besseren Segen erlangen, darum stellte Joseph den Erstgeborenen dorthin. – (**13**) Nach einigen Vätern das Bild des Vorzuges der Heiden vor den Juden. – (**14**) Der Sohn Gottes. (Athanas., Ambros., Aug.) – (**15**) In ihnen wird Joseph gesegnet.
(**16**) Sie mögen Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs genannt werden. Sie sollen des Segens teilhaftig werden, dass, wie sie den Namen von Söhnen der Patriarchen erlangt haben, sie auch Anteil erhalten an den jenen gegebenen Verheißungen, insbesondere einer zahlreichen Nachkommenschaft. Der besondere Segen folgt erst [*Gen 49,22ff*]. – (**17**) So unterbrach Joseph den Segen, den Jakob V. 20 wieder aufnimmt.
(**18**) Ephraim soll zahlreicher werden als Manasse, und überaus sich mehren an Zahl. Ephraim war der mächtigste Stamm im nachmaligen Zehnstämmereich, weshalb die Propheten dasselbe öfter Ephraim nennen. [*Jes 7,2*] u. a. – (**19**) Schluss der unterbrochenen Segensspendung. – (**20**) Hebr.: Mit dir, dich als Beispiel anführend. Joseph ist Ephraim und Manasse.
(**21**) Vergl. [*Rut 4,11ff*]. Sinn: Gott gebe dir so reichliche Nachkommen wie jenen. – (**22**) Jakob erkennt, dass die Verheißung [*Gen 46,4*] in den Nachkommen in Erfüllung gehen wird.
(**23**) Davon, dass Jakob etwas in eigener Person erobert habe, ist nirgends etwas gesagt. Auf die Plünderung von Sichem durch Jakobs Söhne kann sich dies nicht beziehen, da Jakob Simeon und Levi deswegen [*Gen 49,6ff*] mit Fluch belegt. Die Worte „Schwert und Bogen“ weisen also auf einen Fehler der Abschreiber. Ist von dem Acker [*Gen 33,19*] die Rede, in dessen Höhle nach [*Jos 24,32*] seine Gebeine bestattet wurden, so heißt dieser an beiden Stellen gekauft. Indem Jakob dem Joseph jene von Abraham gekaufte Höhle überlässt, erzeigt er ihm eine besondere Gunst und erhebt ihn über seine Brüder. – Amorrhiter steht für Chananiter überhaupt.
Kap. 49: (**1**) Dass Eltern vor ihrem Tode ihre Söhne berufen und anreden, hierfür finden sich Beispiele; so Moses: [*Dtn 33*], David [*1Chr 28ff*], Tobias [*Tob 14,5ff*], Matathias [*1Makk 2,49ff*], endlich Christus beim letzten Abendmahl. Ebenso segnen sie (vergl. V. 28) und sagen Zukünftiges voraus oder wünschen ihren Nachkommen nach Verdienst Böses oder Gutes, Wünsche, die Gott erhört. Doch Jakob erklärt hier feierlich, dass er zukünftig Geschehendes verkünde, nicht Wünsche ausspreche. Gewiss hätte er gern Joseph in Zukunft die Herrschaft zuerteilt,

der Zukunft der Tage[2] begegnen wird.
2. Kommet zusammen, und höret, Söhne Jakobs, höret auf Israel, euren Vater!
3. Ruben, mein Erstgeborner![3] du meine Kraft und Erstling meines Schmerzens,[4] der Erste an Gaben, der Größte an Macht.[5]
4. Du wallest über wie Wasser,[6] nicht sollst du dich mehren;[7] denn deines Vaters Lager hast du bestiegen, entweiht sein Bett.[8]
5. Simeon und Levi sind Brüder,[9] Werkzeuge des Frevels in Waffen.[10]
6. Meine Seele gehe nicht in ihren Rat, in ihrer Versammlung weile nicht mein Ruhm,[11] denn in ihrem Zorne haben sie Männer gemordet, und in ihrem Mutwillen haben sie Mauern untergraben.[12]
7. Verflucht sei ihr Zorn,[13] weil er so hartnäckig;[14] und ihr Grimm, weil er so hart war. Ich will sie in

---

doch er verkündet sie dem, wenn auch zufällig zum Blutschänder gewordenen Judas. Nun kann Jemand entweder verkündigen, was ihm selbst, oder was andern offenbart ist, hier ist das erstere der Fall, wenn auch in den Prophezeiungen Jakobs manches ist, was er aus den ihm selbst und anderen Patriarchen gemachten Offenbarungen bereits kannte, wie, dass seine Nachkommen Chanaan besitzen würden. Doch das meiste von dem, was er sagt, erforderte eine neue Offenbarung, wie: welcher Stamm zahlreicher, welches der Sitz der einzelnen, welcher die Oberherrschaft haben werde. Jeden Ausspruch über einen Sohn beginnt Jakob mit der Etymologie des Namens. Ruben: Siehe, ein Sohn – ironisch von dem Sohne, welcher das Ehebett des Vaters verletzt hat; Simeon: Erhörung – seiner Rachgier wird Fluch zu Teil; Levi: Anhängen – weil er nicht ein zusammenhängender Stamm, sondern über Israel zerstreut sein wird. Benjamin hatte nach [*Gen 35,18*] zwei Namen: Benjamin als Wolf, Benoni als Hirt, dem jener die Schafe raubt. Bei Judas, Dan, Gad wählt Jakob die Wurzel, bei anderen den Sinn ihres Namens. – Die drei ältesten werden ihrer Frevel wegen vorzüglicherer Ehren beraubt. Ruben soll nicht Anteil haben am Segen der Patriarchen, zahlreicher Nachkommenschaft. Simeon und Levi, seine Helfer, werden nicht fortlaufende Grenzen im verheißenen Lande haben. Die reichste Segensfülle wird über Judas und Joseph ausgegossen. Judas ist ein Löwe, er wird die Herrschaft unter seinen Brüdern bewahren bis zur Zeit des Messias, deren Güter gepriesen werden. Joseph ist ein Sohn des Überflusses wegen seiner zahlreichen Nachkommenschaft, Reichtum und Stärke unter Gottes Beistand. Zabulons und Asers Grenzen werden allein angegeben; jenes Gebiet, welches wegen der Nähe des Meeres und der Vorzüglichkeit der Erzeugnisse zum Handel lockte. Issachars Charakter und Gebiet wird beschrieben, von Benjamin, Dan und Gad wird nur ihres kriegerischen und harten Charakters Erwähnung getan. Nepthalis Aufblühen wird gepriesen. – Die ganze Weissagung bezieht sich auf die Zeit der Besitzergreifung des Landes durch Josue. Sie soll zeigen, in welcher Weise die dem Patriarchen zu Teil gewordene Verheißung, dass ihre Nachkommen Chanaan besitzen sollen, in Erfüllung gehen wird. Alle Stämme werden noch vorhanden sein und alle außer Simeon und Levi zusammenhängende Sitze erlangen. Wegen der Fruchtbarkeit oder der dem Handel günstigen Lage werden Zabulon, Issachar, Aser und Joseph gepriesen, während Judas, Dan, Gad, Joseph und Benjamin wegen ihrer Tapferkeit, Nephtali und Joseph wegen ihrer Fruchtbarkeit gepriesen werden. Juda endlich wird auch der Messias verheißen. Nur diese letzte Weissagung geht über die oben angedeutete Zeitperiode hinaus, weil ja die zweite den Patriarchen zu Teil gewordene Verheißung, dass in ihrer Nachkommenschaft alle Völker gesegnet werden sollten, gleichfalls in Erfüllung gehen musste. Diese Nachkommenschaft wird als ein Mann aus dem Stamme Judas bezeichnet. Gott offenbart, was er will, und zwar hier eingehender alles, was er Jakob zuvor in allgemeinen Umrissen kundgetan. – Die Reihenfolge der Söhne ist die, dass zuerst die sechs Söhne der Lia genannt werden, den Schluss bilden die zwei Söhne der Rachel; zwischen beide sind die Söhne der Nebenfrauen so eingeschoben, dass die Söhne Zelphas von denen Balas eingeschlossen sind. Stets ist unter den Zusammengehörigen die Reihenfolge des Alters beobachtet, nur steht Zabulon vor Issachar. Vielleicht ist die Ursache eine geographische. Jakob zählt die Sitze der Brüder so auf, wie Josue sie nachher verteilte, so dass er seinen Blick auf den Mittelpunkt richtet. Somit ist die Anordnung sowohl von der [*Gen 35,23-26*] wie von der [*Gen 46,8ff*] gegebenen verschieden. Ein Analogon zum Segen Jakobs ist der Segen Moses. [*Dtn 33*]
(**2**) Wörtlich: Am Ende der Tage. Bei den Propheten ist die letzte Zeit die messianische, hier indes geht Jakobs Blick besonders auf die Zeit der Besitznahme des verheißenen Landes. – (**3**) Ruben V. 3, V. 4 – (**4**) Hebr.: meiner Stärke. Die Sept. gibt den Sinn richtig wieder: Meiner Kinder. – (**5**) Der erste an Gaben, auf welche die Erstgeburt das Recht verleiht, siehe [*Gen 27,29*], und an Vorrang hättest du sein sollen.
(**6**) Wenn es gegen die Absicht desjenigen, der es an's Feuer gestellt hat, überfließt: Kopfüber hast du dich in's Verbrechen gestürzt. – (**7**) Die Strafe: Du wirst keinen Vorrang haben. (Hebr.) Denselben Sinn drückt die Vulgata aus: Unter deinen Brüdern wachsen, einen Vorzug empfangend. – (**8**) Hebr.: Denn du hast das Bett deines Vaters bestiegen, hast es damals entweiht! Mein Lager hat er bestiegen.
(**10**) Hebr.: Werkzeuge der Gewalttat sind ihre Mordwaffen. – (**9**) Genossen im Frevel. – (**11**) Das Gleiche wie Seele. Ich habe dies verworfen und verwerfe es. – (**12**) Die Stadt Sichem. Hebr.: Und in ihrem Mutwillen haben sie Kinder verstümmelt. – (**13**) Nicht die Söhne trifft der Fluch unmittelbar, sondern die Freveltat. – (**14**) Gewalttätig.

Jakob zerteilen und sie in Israel zerstreuen.[15]
8. Juda,[16] dich werden deine Brüder preisen.[17] Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde liegen,[18] vor dir werden sich beugen die Söhne deines Vaters.[19]
9. Ein junger Löwe ist Juda;[20] zur Beute[21] bist du heraufgestiegen, mein Sohn! Du ruhst gelagert wie ein Löwe[22] und wie eine Löwin.[23] Wer darf ihn reizen?[24] [*1 Chr 5,2*]
10. Nicht[25] wird das Zepter von Juda[26] weichen, noch der Heerführer von seinen Lenden,[27] bis[28] der kommt, der gesandt werden soll, und auf ihn werden die Völker harren.[29]
11. O mein Sohn! Er bindet an den Weinberg sein Füllen, und an die Rebe seine Eselin.[30] Er wäscht sein Kleid im Wein, im Blute der Trauben sein Gewand.[31]
12. Seine Augen sind schöner denn Wein,[32] seine Zähne weißer denn Milch.[33]

Nicht jeder Zorn ist verwerflich.
(**15**) Strafe: Simeon erhielt mehrere in dem Gebiete Judas zerstreute Ortschaften. [*Jos 19,1-9*] Als diese später nicht mehr genügten, mussten wiederholt Auswanderungen stattfinden nach Gador [*1Chr 4,39*], ja sogar in das Land der Edomiter. [*1Chr 4,42ff*] Die Nachkommen Levis sühnten die Freveltat des Stammvaters durch ihren religiösen Eifer, weshalb Moses sie segnet [*Dtn 33,8*] und die Verteilung unter alle Stämme [*Jos 18,7*] nicht mehr als Strafe, sondern als Vorbedingung zur Ausübung ihres priesterlichen Berufes erscheint. Auch die Simeoniten zeichneten sich ähnlich aus, da sie sich ausdehnten. [*Dtn 33,6*] Alsdann sind die Worte Jakobs nur für die nächste Zeit absolut, für die Zukunft bedingt.
(**16**) V. 8 – 12.
(**17**) Auch Judas hatte gesündigt, aber diese Sünde war durch Buße getilgt. [*Gen 38,26*] Wohl hatte er sich mit den übrigen gegen Joseph verschworen, aber dessen Leben gerettet. [*Gen 37,26*] und sich für Benjamin wollen in Fesseln werfen lassen. [*Gen 44,18ff*] Deshalb verdiente er Segen. Jakob schaut ihn zur Zeit, wo er seinen Sitz im verheißenen Lande bereits eingenommen. Bei dir werden die Brüder haben, was sie loben, deine Herrschaft, die Unterwerfung der Brüder und Niederwerfung der Feinde einschließt.
(**18**) Der volle Sieg setzt die Flucht der Feinde voraus. – (**19**) Wie es bei Joseph zu Lebzeiten seines Vaters geschehen. – (**20**) Judas ist mit seinem Stamme ein Löwe, daher Judas bei seinem Vater stehend ein junger Löwe, der heranwachsend ein Löwe (oder eine Löwin) sein wird. – (**21**) Besser: Vom Raube (nach dem Siege). – (**22**) In deinem Erbe. – (**23**) Welche schlimmer ist als ein Löwe, wenn sie ihre Jungen nährt. – (**24**) Kein Weiser.
(**25**) Wenigstens negativ wird die Dauer der Herrschaft bestimmt. – (**26**) Die Herrschaft Judas. – (**27**) Noch der von ihm stammende Herrscher. Wörtlich hebr.: Noch der Stab zwischen seinen Füßen. Die orientalischen Herrscher hielten sitzend ihr Zepter zwischen den Füßen.
(**28**) „Bis“ kann bedeuten, dass die im Hauptsatze beschriebene Handlung aufhört beim Eintreten der Handlung des Nebensatzes, wie [*Gen 24,19*] oder aber die im Hauptsatze beschriebene Handlung hört bei dem Eintreten der Handlung des Nebensatzes nicht auf, sondern setzt sich fort, da der Nebensatz die sachliche Begründung des Hauptsatzes enthält. [*Gen 28,15*] Nimmt man die Partikel in der ersten Bedeutung, so sagt Jakob: Judas Herrschaft hört auf, wenn der Messias kommt. Aus V. 8 folgt nicht die Herrschaft Judas über alle Stämme, noch weniger, dass Judas diese stets über alle Stämme üben werde. Die Prophezeiung wurde erfüllt, als Judas unter David und Salomon die Herrschaft über alle Stämme erlangte, die es nachher nur über Benjamin und Levi bewahrten, freilich bis zur Zeit Christi. Zwischen dem Kommen des Letztern und dem Aufhören lag alsdann ein Zwischenraum. Die volle Erfüllung der Weissagung trat erst lange nach dem Eintreten des ersten Teiles derselben ein. Es heißt nicht, dass die Herrschaft alsdann weichen wird, ist sie aber gewichen, so ist auch der Messias gekommen. Fasst man bis in der zweiten Weise, so sagt Jakob: Die Herrschaft Judas wird nicht aufhören, denn kommen wird derjenige, auf den die Völker hoffen, d. i. die Herrschaft Judas erreicht in dem Ersehnten ihre volle Entfaltung. Vergl. [*2Sam 7,13*]. Der Vorrang Judas ist typisch und wird deshalb durch das Kommen des Messias nicht aufgehoben, sondern erreicht in seiner ewigen geistigen Herrschaft ihre Vollendung. Dieser Erklärung ist das Hebräische günstiger, wo bis den ganzen Satz regiert: bis… kommt und die Völker sich ihm unterwerfen. Freilich ist der masorethische Text im übrigen verdorben.
(**29**) Nach der jüdischen Tradition, welche Talmud und Midrasch aufbewahrt haben, ist hier prophetisch der Name des Messias angedeutet. Wir lesen mit den Juden Schiloh, was von Schalach, in ungestörter Ruhe sein, abgeleitet wird, also Friedfertiger, Friedensbringer heißt. Die chaldäische Übersetzung des Onkelos (1. Jahrh. n. Chr.) hat: Bis der Messias kommt, dem die Herrschaft gebührt. Harren: Besser verehren (Syr.), ihm gehorchen. (Chald.) Diese Verehrung der Völker entspricht der Anbetung der Brüder. V. 8.
(**30**) Besser: Er bindet an den Weinstock seinen Esel und an die Edelrebe sein Eselsfüllen. – Der Anbindende ist Judas. Der Esel war in Palästina das gewöhnliche Reittier, in älterer Zeit auch für Krieger. [*Ri 10,4*, *Ri 12,14*] Erst in späterer Zeit ward im Kriege immer mehr und mehr das Ross verwendet, so dass Zacharias [*Sach 9,9*] den Friedenskönig auf einem Esel reiten lässt. – Er bindet sein Lasttier an den edelsten Weinstock, wie sonst Jemand an

13. Zabulon wird am Gestade des Meeres wohnen,[34] und gegen den Strand der Schiffe hin, und seine Seite wird bis nach Sidon reichen.
14. Issachar[35] ist ein starker[36] Esel, der zwischen den Gehegen liegt.[37]
15. Er sieht, dass die Ruhe etwas Gutes und das Land vortrefflich ist, und er beugt seine Schulter zum Lasttragen und wird ein dienstbarer Knecht.[38]
16. Dan wird seinem Volke Recht schaffen, wie irgend ein anderer Stamm in Israel.[39]
17. Dan wird[40] eine Schlange am Wege sein,[41] eine Hornviper auf dem Pfade, die das Ross in die Hufe sticht, dass sein Reiter rücklings stürzt.
18. Auf dein Heil, o Herr, will ich harren![42]
19. Gad wird wohlgerüstet voran kämpfen, auch rücklings wird ihm Rüstung werden.[43]
20. Asers Brot[44] ist fett, und Leckerbissen reicht er Königen.
21. Nephthali ist ein Hirsch im schnellen Lauf,[45] und kundig schöner Rede.[46]
22. Ein Sohn des Gedeihens ist Joseph,[47] ein Sohn des Gedeihens[48] und lieblichen Anblicks; die Töchter schritten auf der Mauer dahin.[49]
23. Aber es reizten und erbitterten und befehdeten ihn die Pfeilschützen.[50]
24. Doch sein Bogen hält unerschüttert Stand, und gelöst sind die Fesseln seiner Arme und Hände durch die Hände des Starken Jakobs.[51] Von dort ging der Hirt hervor, der Fels Israels.
25. Der Gott deines Vaters wird dein Helfer sein, und der Allmächtige wird dich segnen, mit Segensfülle vom Himmel von droben, mit Segensfülle aus der Tiefe unten,[52] mit Segensfülle aus Brüsten und Mutterschoß.[53]
26. Die Segnungen deines Vaters sind mächtiger[54] als die Segnungen seiner Väter, bis da kommt das Verlangen der ewigen Hügel.[55] Mögen sie kommen auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des

---

einen Dornstrauch oder einen unfruchtbaren Baum.
(**31**) So reich wird der Überfluss an Wein sein. – (**32**) Besser: seine Augen sind dunkel geworden von Wein und seine Zähne weiß von Milch. – (**33**) Zur Zeit des Messias wird Wein und Milch reichlich vorhanden sein. Die geistlichen Segnungen der messianischen Zeit werden in diesem Bilde angedeutet. (Chrysost., Theodor.)
(**34**) Wörtlich: Zabulon, nach dem Gestade des Weltmeeres hin wird er wohnen, und zwar nach dem Gestade der Schiffe hin, und seine Seite hat die Richtung gegen Sidon. Hiernach ist [*Jos 17,10*] und [*Jos 19,10-16*] zu erklären. – (**35**) V. 14, V. 15. – (**36**) Hebr.: knochiger; im Samaritanischen: Esel der Fremdlinge (Reisenden), der von Fremden gemietet, Waaren trägt.
(**37**) Sich hinstreckt, zuerst der Ruhe pflegend, dann des Vorteils halber seinen Rücken der Last darbietend. – (**38**) Der Stamm Issachar wird, Ruhe suchend, Gewinn heischen. Zuerst bringt er seine Erzeugnisse zu den Phöniziern, zahlt dann aber lieber Tribut an Unterdrücker, als dass er um seine Freiheit kämpfen sollte.
(**39**) V. 16, V. 17. Wenn auch von einer Nebenfrau geboren. Das Gleiche gilt für die anderen. Im Kampfe wird Dan das Recht und Wohl Israels nicht weniger gegen dessen Feinde verteidigen als andere. – (**40**) Gott erhört den prophetischen Wunsch. – (**41**) Der Anlage Dans entsprechend.
(**42**) Dan ist Richter, des Richters Amt ist es vor allem zu retten. Dan soll für das Wohl der Israeliten eintreten: Das Vorbild des Messianischen Heiles, auf welches sich demgemäß die Worte gleichfalls beziehen. Dan, der erste unter den Söhnen der Nebenfrauen, wird in sechs Stücken gelobt, die anderen erhalten nur je ein Lob.
(**43**) Hebr.: Gad, Kriegsgetümmel drängt auf ihn ein, und er bedrängt ihre Ferse. – Erst bedrängen die Feinde ihn, dann er sie. Nach dem heiligen Hieronymus bewahrheitete sich dies bei der Eroberung des Landes Chanaan. – (**44**) Speise. Er hat nicht nur selbst reichlich, sondern kann selbst noch Könige mit Leckerbissen versorgen. – (**45**) Der frei umherschweift.
(**46**) Oder: Nephthali, eine zarte Pflanze, wird zu einem hohen und üppigen Baume heranwachsen (Septuag) – (**47**) V. 22 – 26. – (**48**) Rückblick auf die Jugendzeit (V. 22) Erhöhung in Ägypten. (V. 23, V. 24) Fernblick in die Zukunft bis zum Erscheinen des Messias. (V. 25, V. 26) Hebr.: Ein junger Fruchtbaum ist Joseph, ein junger Fruchtbaum ist Joseph an der Quelle, seine Schösslinge ranken an der Mauer empor.
(**49**) Töchter.: Hebr. Töchter des Fruchtbaumes, d. i. Schösslinge, Zweige. – (**50**) Übelwollende. Der Pfeil ist Sinnbild des Übels.
(**51**) Hebr.: Aber es blieb sein Bogen fest, und es wurden beweglich die Arme seiner Hände durch die Hände des Mächtigen Jakobs; seitdem wurde der Hirt Rettung für Israel. – Die Arme seiner Hände: die Macht seiner Hände. Der Starke Jakobs: Gott. Die Unterstützung Gottes ward Joseph zu Teil und seitdem ward der ehemalige Hirt ein Fels, eine unerschütterliche Hilfe für Israel. – (**52**) Der Quellen.
(**53**) Dreifacher Segen: Zahlreiche Nachkommenschaft (V. 22) Sieg über alle Feinde. (V. 23) Überfluss an Gütern. (V. 25) – (**54**) Gehen hinaus über.
(**55**) Personen, nicht Hügel werden erwartet: die Patriarchen Abraham und Isaak. Die Segnungen deines Vaters sind

Nazaräers[56] unter seinen Brüdern.
27. Benjamin ist ein räuberischer Wolf, am Morgen verzehrt er Raub, und am Abend verteilt er Beute.[57]
28. Alle diese sind die zwölf[58] Stämme Israels; und dies hat ihr Vater zu ihnen geredet, und jeden gesegnet mit einer besonderen Segnung.[59]
29. Und er gebot ihnen und sprach: Ich werde zu meinem Volke versammelt; begrabet mich zu meinen Vätern in der Doppelhöhle,[60] die auf dem Acker des Hethiters Ephron liegt,
30. Mambre gegenüber im Lande Chanaan, die Abraham samt dem Acker von dem Hethiter Ephron zum erbeigenen Begräbnis gekauft hat. [*Gen 23,17*]
31. Dort haben sie ihn und Sara, sein Weib, begraben; dort wurde auch Isaak mit Rebekka, seinem Weibe, bestattet; und dort ruht auch Lia.
32. Als er nun seine Gebote geendet, die er seinen Söhnen gab, zog er seine Füße auf das Bett zurück und starb;[61] und er ward hingenommen zu seinem Volke.

Kapitel 50.

Jakob wird, hochgeehrt von den Ägyptern, von seinen Söhnen in der Doppelhöhle bei Hebron begraben. (V. 14) c. Joseph bewahrt den Brüdern auch nach dem Tode seines Vaters seine Liebe (V. 21), sagt ihnen ihre Rückkehr nach Chanaan voraus und bittet sie, bei derselben auch seine Gebeine nach Palästina mitzuführen. (V. 24) Josephs Tod.

1. Da[1] Joseph dieses sah, warf er sich über das Angesicht seines Vaters, weinend und ihn küssend.
2. Und er gebot seinen Ärzten,[2] die ihm dienten, seinen Vater einzubalsamieren.
3. Während sie vollzogen, was ihnen befohlen war, vergingen vierzig Tage; denn so war es Brauch bei der Einbalsamierung der Leiber; und Ägypten beweinte ihn siebzig Tage.[3]
4. Als nun die Zeit der Totenklage vorüber war, sprach Joseph zu den Hofleuten Pharaos:[4] Habe ich Gnade in euren Augen gefunden, so saget zu Pharao,
5. dass mein Vater mich hat schwören lassen und gesagt hat: Siehe, ich sterbe, begrabe mich in meinem Grabe, welches ich mir im Lande Chanaan gegraben habe.[5] So möchte ich nun hinaufziehen und meinen Vater begraben, und dann werde ich zurückkehren. [*Gen 47,29*]
6. Da sprach Pharao zu ihm: Ziehe hinauf und begrabe deinen Vater, wie er dich hat schwören lassen.
7. So zog er denn hinauf, und es zogen mit ihm alle Würdenträger des Hauses Pharaos, und alle Ältesten[6]

---

größer als die Segnungen meiner Väter Abraham und Isaak, bis zur Hoffnung (Segen) der ewigen Hügel. Ewige Hügel: Die Schöpfung von Anfang an hat das Versprechen auf (also die Sehnsucht nach) Erlösung. Diese, das messianische Heil, ist der Gegenstand der Sehnsucht aller Geschöpfe.
(**56**) Die von Moses [*Num 6,7.21*] gegebenen Vorschriften waren als fromme Übung bereits vorher bekannt. Indes kann davon bei Joseph nicht die Rede sein, sondern das Wort ist in seiner ursprünglichen Bedeutung abgesondert zu nehmen. Abgesondert ist Joseph von seinen Brüdern, so weit er über sie erhaben ist, also: Des Erlauchten (des Fürsten) unter seinen Brüdern. Der heilige Hieronymus behält Nazaräer mit Rücksicht auf [*Mt 2,23*] und auf die Bedeutung Josephs als Typus Christi bei.
(**57**) Dies Bild ist hier so wenig im tadelnden Sinne, wie das andere V. 12. Für Juda war das Bild des Löwen gebraucht, so blieb für den kriegerischen Benjamin nur ein minderes Raubtier als Bild. Am Morgen, am Abend: Immerfort.
(**58**) Die Stämme sind zwölf, aber die Personen, welche genannt sind, 13. Die Nachkommen Josephs gelten in der genealogischen Zählung als ein Stamm. (Vergl. [*Jos 16,1.4*, *Jos 17,1ff*] u. a.) Außer dieser genealogischen findet sich eine politisch-geographische; bei dieser wird der Stamm Levi nicht gerechnet, der kein abgegrenztes Gebiet erhielt, dagegen Ephraim und Manasse getrennt aufgezählt. ([*Jos 14,3*, *1Kön 11,31*, *Ez 47,13*]) [*1Kön 11,13*] heißt es, dass nur ein Stamm Roboham treu blieb, doch wie [*1Kön 12,21*] zeigt, ist Benjamin stillschweigend Juda vereint.
(**59**) Auch Ruben, Simeon, Levi haben eine Verheißung erhalten. – (**60**) Vielmehr in Makphela. [*Gen 23,9*] – (**61**) Vorher saß er auf dem Rande des Bettes, jetzt legt er sich wie zur Ruhe nieder.
Kap. 50: (**1**) Gemäß der Voraussagung [*Gen 46,4*]. – (**2**) Solche hatte Joseph wohl infolge seiner hohen Stellung [*Gen 41,40*]. – (**3**) Die vierzig Tage des Einbalsamierens eingerechnet. Bei den Ägyptern währte die Trauerzeit nach dem Tode eines Königs 72 Tage. Die Israeliten beweinten den Tod Aarons 30 Tage [*Num 20,30*], ebenso den Moses. [*Dtn 34,8*] Gewöhnlich dauerte die Klage über einen Toten bei ihnen sieben Tage.
(**4**) In eigener Angelegenheit konnte oder wollte er den König nicht direkt bitten. – (**5**) Entweder hatte sich Jakob in der Höhle Makphela ein Grab aushauen lassen oder redet nach ägyptischer Weise. (Vergl. [*Gen 43,21*] im Verhältnis zu [*Gen 42,35*].) – (**6**) Ausdruck, der gleichfalls zur Bezeichnung der Würde dient.

des Landes Ägypten.[7]
8. das Haus Josephs mit seinen Brüdern, ausgenommen die Kinder und die Herden und das Vieh, welche sie im Lande Gessen zurückließen.
9. Auch hatte er Wagen und Reiter als Gefolge,[8] und es ward eine gewaltige Schar.
10. Als sie nun zur Tenne Atad[9] kamen, welche jenseits des Jordans liegt, feierten sie daselbst das Leichenbegängnis mit großer und schwerer Totenklage, sieben Tage hindurch.[10] [*Sir 22,13*]
11. Als dies die Bewohner des Landes Chanaan sahen, sprachen sie: Eine große Totenfeier der Ägypter findet dort statt; und darum ward der Name dieses Ortes Klage Ägyptens genannt.
12. Die Söhne Jakobs taten also, wie er ihnen geboten hatte,
13. und führten ihn in das Land Chanaan, und begruben ihn in der Doppelhöhle, welche Abraham samt dem Acker zum erbeigenen Begräbnis von dem Hethiter Ephron gekauft hatte, Mambre gegenüber.[11] [*Apg 7,16*; *Gen 23,17*]
14. Und Joseph kehrte mit seinen Brüdern und seinem ganzen Gefolge nach Ägypten zurück, nachdem er seinen Vater begraben.
15. Da nun Jakob tot war, fürchteten sich die Brüder Josephs und sprachen zueinander:[12] Wenn er nur nicht des Unrechtes gedenkt, das er erlitten hat, und uns all das Böse vergilt, das wir ihm angetan haben![13]
16. Und sie ließen ihm sagen: Dein Vater gebot uns, ehe er starb,
17. wir sollten dir dieses mit seinen Worten sagen:[14] Ich bitte, vergiss doch die böse Tat deiner Brüder, und die Sünde und die Bosheit, die sie an dir verübt haben; und auch wir bitten, du wollest den Dienern des Gottes deines Vaters[15] diese böse Tat vergeben. Als Joseph dies hörte, weinte er.
18. Und seine Brüder kamen zu ihm, und warfen sich vor ihm zur Erde nieder, und sprachen: Wir sind deine Knechte.[16]
19. Er antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht; können wir etwa Gottes Willen widerstehen?[17]
20. Ihr freilich sannet Böses gegen mich, Gott aber hat es zum Guten gewendet, um mich zu erheben,[18] wie ihr jetzt sehet, und viele Völker zu erhalten. [*Gen 45,5*]
21. Fürchtet euch nicht, ich werde für euern und eurer Kinder[19] Unterhalt sorgen. Und er tröstete sie und sprach freundlich und sanft zu ihnen. [*Gen 47,12*]
22. Und er wohnte in Ägypten mit dem gesamten Hause seines Vaters und lebte hundert und zehn Jahre. Und er sah von Ephraim Söhne bis in das dritte Glied; auch Machir, dem Sohne Manasses, wurden auf Josephs Knieen Söhne geboren.
23. Nach diesen Begebnissen sprach Joseph zu seinen Brüdern:[20] Nach meinem Tode wird Gott euch

---

(**7**) Hebr.: Es zogen mit ihm alle Diener Pharaos, die Beamten seines Palastes und alle Beamten des Landes. – Alle, d. i. alle, deren Anwesenheit der Rang Josephs forderte. – (**8**) Zum Schutze auf dem nicht gefahrlosen Zuge um das tote Meer herum in fremdes Land.

(**9**) Goren Atad (Tenne des Stechdorns) – (**11**) Vielleicht folgte dieser Vers ursprünglich auf den Bericht [*Gen 49,32*] und die Beschreibung des Begräbnisses [*Gen 50,1-11*] ward von dem Verfasser erst später eingeschoben. – (**12**) Hebr.: Als nun die Brüder sahen, dass ihr Vater tot war, sprachen sie: Wenn Joseph uns befeindete und uns all das Böse, das wir ihm getan haben, vergälte!

(**10**) Zuerst hatten sie wohl nach ägyptischer Sitte die Totenfeier in Ägypten gehalten, dann im verheißenen Lande nach eigenem Brauche. Jenseits – ob von Ägypten aus gerechnet? Nach dem heiligen Hieronymus machte der Zug den Umweg um die Ostseite des toten Meeres, da dieser größere Sicherheit bot. Nach anderen ist Goren Atad ein anderer Name für die Landschaft, in der Mambre lag, und demnach V. 13 nicht Handlung, sondern Abschluss der vorhergegangenen Darstellung, so dass die Trauerfeier zu Goren Atad die Bestattung einschließt.

(**13**) Dass ihre Furcht nicht ganz grundlos war, könnte [*1Kön 2,5ff*] nahelegen. – (**14**) Gewiss hat er es gesagt, und die Wiederholung seiner Worte gleichsam von jenseits des Grabes konnte ihren Eindruck auf Joseph nicht verfehlen. – (**15**) Sie bitten im Namen des Vaters und Gottes um Verzeihung. – (**16**) Besser: Bereit, dir Knechte zu sein.

(**17**) Wegen dessen, was mir nach Gottes Willen begegnet, darf ich Menschen nicht zürnen. Hebr.: Entweder: Bin ich unter Gottes Macht? Ja, so darf ich mich nicht für das rächen, was er aus weisester Ursache zugelassen hat. Oder: Bin ich etwa an Gottes Stelle? Nein, also kann ich nicht an seiner Statt strafen. Alles dies galt umso mehr, als er aus jenen widrigen Schicksalen ein so großes Gut hat hervorgehen sehen.

(**18**) Richtiger: Um zu tun. Hebr.: zahlreiches Volk. – (**19**) Eurer Familien.

(**20**) Die noch lebten, und ihren Nachkommen. Joseph sagt die Unterdrückung des Volkes in Ägypten, vergl. [*Gen 15,13*], zugleich aber dessen Heimkehr nach Chanaan voraus. [*Gen 46,4*, *Gen 47,29-34*] Vielleicht ahnte er, die Lage der Dinge klar durchschauend, die kommende politische Änderung, welche seiner Familie Leid bringen sollte. Seine Bitte, im Lande der Verheißung begraben zu werden (wie sein Vater), wurde erfüllt [*Ex 13,19*], er fand seine

heimsuchen und euch aus diesem Lande in das Land hinaufziehen lassen, das er dem Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.
24. Und er ließ sie schwören und sprach: Gott wird euch heimsuchen; führet alsdann meine Gebeine mit euch von diesem Orte hier hinweg. [*Jos 24,32*]
25. Und er starb, hundert und zehn Jahre alt. Da balsamierten sie ihn ein und legten ihn in Ägypten in einen Sarg.

Ruhestätte bei Sichem. [*Jos 24,32*]

Das zweite Buch Moses. Exodus

Kapitel 1.

I. Abschnitt. Moses Taten in Ägypten. (1,1 – 12,36) I. Vorgeschichte Moses. (Kap. 1 – 2) 1.) Bedrückung des Volkes Israel in Ägypten. (Kap. 1) A. Vermehrung der Israeliten. (V. 7) B. Bedrückung der Israeliten (V. 22): a. Fronarbeit. (V. 14) b. Tötung der Knaben.

1. Dies sind[1] die Namen der Söhne Israels,[2] die mit Jakob in Ägypten einzogen; ein jeder zog mit seiner Familie[3] ein: [*Gen 46,8*]
2. Ruben, Simeon, Levi, Judas,
3. Issachar, Zabulon, Benjamin,
4. Dan, Nephthali, Gad, Aser.
5. Und es waren alle die Seelen, die hervorgingen aus den Lenden Jakobs, zusammen siebzig;[4] Joseph aber war in Ägypten.
6. Hierauf starb er, und alle seine Brüder, und jenes ganze Geschlecht.
7. Und die Söhne Israels wuchsen und mehrten sich, als sprossten sie aus der Erde hervor, und wurden überaus zahlreich, und erfüllten das Land.[5] [*Ps 104,24*; *Apg 7,17*]
8. Unterdessen stand ein neuer König[6] in Ägypten auf, der von Joseph nichts wissen wollte;[7]
9. der sprach zu seinem Volke: Sehet, das Volk der Söhne Israels ist zahlreich und stärker als wir.[8]
10. Wohlan, wir wollen es mit weisem Vorbedacht unterdrücken,[9] dass es sich nicht allzusehr mehre und, wenn ein Krieg gegen uns entstände, sich zu unsern Feinden schlage und, wenn wir besiegt werden, aus dem Lande wegziehe.
11. Er setzte also Fronvögte über sie, um sie mit schweren Arbeiten[10] niederzuhalten, und sie erbauten dem Pharao die Vorratsstädte Phithom und Ramesses.[11]
12. Aber je mehr jene sie bedrückten, desto mehr nahmen sie zu und wuchsen.[12]
13. Und die Ägypter hassten[13] die Söhne Israel, und quälten sie,[14] und höhnten sie,
14. und verbitterten ihnen das Leben durch harte Arbeit in Lehm und Ziegeln, und durch allerlei Frondienste,[15] mit denen sie dieselben auf dem Felde belasteten.[16]
15. Der König von Ägypten aber sprach zu den Hebammen der Hebräer, von denen eine Sephora, die andere Phua hieß,[17]

Kap. 1: (**1**) Im Hebr. wird das Buch durch die Partikel „und“ mit dem vorhergehenden verbunden. – (**2**) Als Person wird der Patriarch Jakob genannt. Israel ist Ehrenname des Volkes. – (**3**) Die Familien mit ihrem Besitze.

(**4**) Die Septuag hat wie [*Gen 46,27*] 75. Joseph, der in der Zahl 70 einbegriffen ist, war schon vor dem Einzuge Jakobs in Ägypten. Die Namen werden aufgezählt wie [*Gen 35,23ff*], nur dass Joseph hier am Schlusse allein steht. [*Gen 46,8ff*] werden die Söhne der Lia und ihrer Magd zuerst genannt. Auf diese Stelle weist die Zahl 70 zurück. Beide Stellen also kannte der Autor des Exodus. Indem er ein neues Buch beginnt, nennt er von neuem die Zahl 70, um zu zeigen, wie Gottes Verheißung, die Nachkommen der Patriarchen zu mehren, in Erfüllung gegangen sei. (Vergl. V. 7.)

(**5**) Gessen. – (**6**) Aus einer anderen Familie. Es heißt aber weder, dass er der unmittelbare Nachfolger dessen war, der Joseph gekannt, noch dass er der erste war aus der neuen Dynastie. Der heilige Text kennt nur die beiden, welche in das Schicksal des auserwählten Volkes eingriffen. – (**7**) Er wies dessen Gesetze von sich und war seinen Stammesgenossen abhold. – (**8**) In Gessen.

(**9**) Hebr.: Seien wir klug gegen sie. Die Ägypter waren bestrebt Ankömmlinge zu Zwangsarbeiten in Ägypten fest zu halten. – (**10**) Damit sie keine Luft hätten, Familien zu gründen.

(**11**) Phithom – Pi Tum, Wohnung des Gottes Tum, Hauptstadt der Provinz Thuku oder Thaket, d. i. Sokoth [*Ex 12,37*], jetzt Tell del Maskuteh. Ramesses, nach [*Gen 47,6.11*], wohl ein Teil von Gessen, mehr nach dem Innern zu gelegen, wohl das gleiche mit Tanis [*Ps 77,12.43*]. Der Unterdrücker war nach allgemeiner Annahme Ramesses II. – (**12**) Durch Gottes Ratschluss.

(**13**) Hebr.: Wurden (im Herzen) vor den Israeliten gebrochen. Vergl. [*Num 22,3*, *Jes 7,16*]. Neid und Schmerz packt sie und Furcht vor der Hilfe einer verborgenen Gottheit erfüllt sie. – (**14**) Hebr.: Und sie machten sie dienen härter als zuvor. – (**15**) Zu den Bauten kommen noch zwei andere Arbeiten hinzu. – (**16**) Trotz aller Bedrückung wuchs die Zahl der Hebräer.

(**17**) Richtiger der Hebräerinnen. Von den beiden hier genannten wohl ägyptischen Hebammen hat Moses besonders gehört. – (**18**) Drei reden der Ägypter: V. 9, V. 15, V. 22. – (**19**) Hebr.: Wenn ihr sie aus dem Mutterschoße kommen

16. und gebot ihnen:[18] Wenn ihr den Hebräerinnen beisteht und die Zeit der Geburt kommt, so tötet das Kind,[19] wenn es ein Knabe ist; ist es aber ein Mädchen, so lasset es am Leben.
17. Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht nach dem Befehle des Königs von Ägypten, sondern ließen auch die Knaben am Leben.
18. Da ließ der König sie zu sich rufen und sprach: Was habt ihr getan, dass ihr die Knaben am Leben gelassen habt?
19. Sie antworteten: Die Hebräerinnen sind nicht wie die ägyptischen Frauen, denn sie verstehen sich auf die Geburtshilfe und gebären, ehe wir zu ihnen kommen.[20]
20. Darum ließ Gott es den Hebammen wohl ergehen, und das Volk wuchs und ward sehr stark.
21. Und weil die Hebammen Gott fürchteten, so gab er ihnen Nachkommenschaft.[21]
22. Da gebot Pharao seinem[22] gesamten Volke und sprach: Alle Knaben, welche geboren werden, werfet in den Fluss; alle Mädchen lasset am Leben.

Kapitel 2.

2.) Erste Lebensschicksale Moses. (Kap. 2) A. Moses wird nach der Geburt auf dem Wasser ausgesetzt, doch durch Gottes Vorsehung von der Tochter Pharaos gerettet und aufgezogen. (V. 10) B. Herangewachsen, tötet er einen Ägypter, der einen Israeliten geschlagen, und muss nach Madian fliehen (V. 15), wo er Sephora, die Tochter des Priesters Jethro, zur Ehe nimmt und zwei Söhne zeugt. (V. 22) C. Die Kinder Israel seufzen unterdes unter dem Joche des neuen Königs und rufen Gott um Hilfe an.

1. Nach diesen Begebenheiten ging ein Mann vom Hause Levi[1] aus[2] und nahm ein Weib aus seinem Stamme.[3]
2. Diese empfing und gebar einen Sohn;[4] und da sie sah, dass er schön war, hielt sie ihn drei Monate lang verborgen.[5] [*Hebr 11,23*]
3. Als sie ihn nun nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Körbchen von Schilf,[6] und verklebte es mit Harz und Pech, legte das Kind hinein, und setzte es aus im Geröhr am Ufer des Flusses.
4. Indessen stand seine Schwester von ferne, um zu erfahren, welchen Ausgang die Sache nehmen werde.
5. Siehe, da kam die Tochter Pharaos herab, um sich im Flusse zu baden; und ihre Jungfrauen gingen am Ufer des Stromes entlang. Als diese das Körbchen im Röhrichte sah, sandte sie eine von ihren Dienerinnen hin und ließ es holen. [*Apg 7,21*; *Hebr 11,23*]
6. Als sie es nun öffnete und darin ein weinendes Kind sah, fühlte sie Mitleid mit ihm und sprach: Dies ist eines von den Kindern der Hebräer![7]
7. Da sprach die Schwester des Knaben[8] zu ihr: Soll ich hingehen und dir ein hebräisches[9] Weib rufen, welches das Kind nähren könne?
8. Sie antwortete: Gehe hin! Und das Mädchen ging hin und rief seine Mutter.
9. Da sprach die Tochter Pharaos zu ihr: Nimm diesen Knaben und nähre ihn mir, ich werde dir deinen Lohn geben. Und das Weib nahm den Knaben und zog ihn auf; und als er groß war, brachte sie ihn der Tochter Pharaos.
10. Diese nahm ihn an Sohnes Statt an und gab ihm den Namen Moses: denn, sprach sie, ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.[10]
11. Zu jener Zeit, als Moses herangewachsen war,[11] ging er[12] zu seinen Brüdern und er sah ihr Leiden,

---

sehet, so tötet sie alsbald. – (**20**) Sie übertreiben etwas, ohne zu lügen, da sonst der König nicht glauben würde. – (**21**) Vergl. [*Dtn 25,9*, *Rut 4,11*].
(**22**) Den Ägyptern, die ganz eigentlich sein Volk waren, und den Hebräern. Vergl. [*Ex 2,3*]. Jetzt geht der König offen gegen die Israeliten vor.
Kap. 2: (**1**) Haus wird oft in weiterem Sinne gebraucht. – (**2**) Dies Wort wird bei großen Ereignissen als Einleitung von solchen gesetzt. – (**3**) Hebr.: Eine Tochter Levis. – (**4**) Moses hatte eine ältere Schwester und einen älteren Bruder. – (**5**) Durch den Glauben an die Hilfe Gottes die Furcht vor dem Tyrannen überwindend. – (**6**) Papyrusstaude. – (**7**) Weil das Kind ausgesetzt war.
(**8**) Sie war also viel älter als Moses und der ihn um drei Jahre übertreffende Aaron. – (**9**) Eine Ägypterin hätte das Amt nicht angenommen – (**10**) Die Benennung ist mnemoneutisch, nicht etymologisch. Der Name ist aus dem ägyptischen genommen, weshalb die Septuag ihn Moyses schreiben. – (**11**) Vergl. [*Apg 7,23*]. – (**12**) Aus dem Palaste, in dem er lebte, zu dem Orte, wo die Israeliten Fronarbeit taten.

und wie ein Ägypter einen von den Hebräern, seinen Brüdern, schlug.[13] [*Hebr 11,24*]
12. Da sah er rings um sich, und als er sah, dass kein Mensch zugegen war, erschlug er den Ägypter und verbarg ihn im Sande.
13. Am andern Tage ging er wieder hinaus und sah zwei Hebräer im Streite. Da sprach er zu dem, der Unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Nächsten?[14]
14. Dieser antwortete: Wer hat dich zum Gebieter und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa auch erschlagen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast? Da erschrak Moses und sprach: Wie ist diese Sache ruchbar geworden?
15. Auch Pharao hörte davon und trachtete darnach, Moses zu töten; er aber floh von dem Angesichte Pharaos, und nahm seinen Aufenthalt im Lande Madian,[15] und wohnte an dem Brunnen.
16. Ein Priester[16] von Madian aber[17] hatte sieben Töchter; diese kamen und wollten Wasser schöpfen und die Tränkrinnen füllen, um ihres Vaters Herden zu tränken.
17. Da kamen die Hirten herzu und trieben sie hinweg. Und Moses erhob sich, und schützte die Mädchen, und tränkte ihre Schafe.
18. Als sie nun zu Raguel,[18] ihrem Vater, zurückkamen, sprach er zu ihnen: Warum seid ihr früher gekommen, als gewöhnlich?
19. Sie antworteten: Ein Mann aus Ägypten machte uns von der Hand der Hirten frei, und half uns auch Wasser schöpfen, und gab den Schafen zu trinken.
20. Da sprach er: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann dort stehen lassen? Rufet ihn, dass er mit uns esse.
21. Da schwur[19] Moses, dass er bei ihm wohnen wolle; und er erhielt Sephora, die Tochter desselben, zum Weibe. [*Ex 18,2.3*; *1 Chr 23,15*]
22. Diese gebar ihm einen Sohn, den er Gersam[20] nannte, indem er sprach: Ein Fremdling war ich in einem fremden Lande. Und sie gebar einen zweiten,[21] den nannte er Eliezer; denn, sprach er, der Gott meines Vaters, mein Helfer, hat mich aus der Hand Pharaos errettet.
23. Nach langer Zeit aber starb der König von Ägypten,[22] und die Söhne Israels seufzten über die schwere Arbeit und schrieen laut; und ihr Geschrei stieg zu Gott auf von ihrer Arbeit.
24. Und er hörte ihr Seufzen und gedachte an den Bund, welchen er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen.[23]
25. Und der Herr schaute auf die Söhne Israels und erkannte sie.[24]

Kapitel 3.

2. Moses Berufung. (Kap. 3 – 4,18) A. Gott erscheint dem Moses. (V. 12) B. Gott teilt Moses seine Absichten mit. (V. 22): a. Der Name Gottes, Jahve. (V. 15) b. Auftrag Gottes an das Volk. (V. 18a) c. Auftrag Gottes an Pharao.

1. Moses aber weidete die Schafe Jethros,[1] seines Schwiegervaters, des Priesters von Madian; und als er

(**13**) Ihn töten wollend. Moses Eifer wird gelobt [*Apg 7,24ff*]. – (**14**) Der später Pharao und die Hebräer kraft von Gott verliehener Autorität strafen soll, muss zuvor selbst lernen, dass ohne jene der gute Wille ungenügend ist. – (**15**) Vergl. [*Gen 25,2*]. Nach [*Ex 3,1*] wohnten die Madianiten nicht weit vom Horeb. – (**16**) Wohl des wahren Gottes, wie es Melchisedech gewesen. Vergl. [*Ex 18,12*].
(**17**) Eingehendere Darstellung des Aufenthaltes in Madian. – (**18**) Der Name macht Schwierigkeiten, da Moses Schwiegervater später Jethro genannt wird. Vielleicht ist der Name Raguel, Freund Gottes, ein Amtsname. – (**19**) Hebr.: Moses sagte ihm auf seine Bitte zu, bei ihm zu wohnen.
(**20**) Entweder diente Mose zuerst einige Jahre bei Jethro, ehe er dessen Tochter zur Frau erhielt, oder Gersam wurde ihm erst nach mehreren Jahren der Ehe geboren. Die Erklärung des Namens ist eine mnemoneutische. – (**21**) Dies hat die Vulgata wohl aus [*Ex 18,4*] herübergenommen.
(**22**) Wohl der, unter dessen Herrschaft Moses ausgesetzt und erzogen war. Ramasses II. herrschte 66 Jahre. Nach seinem Tode hatte Moses nichts mehr zu fürchten. Dazu kam das Gebot Gottes. – (**23**) Da die Heimsuchung das von Gott vorherbestimmte Maß erreicht.
(**24**) Gott sieht und hört manchmal scheinbar nicht, bis er auf den Ruf der Seinen hinschaut, die Sache prüft und Gericht hält. Den Erfolg gibt die nachstehende Erzählung an.
Kap. 3: (**1**) Moses sollte durch 40jähriges [*Apg 7,20*] Hirtenleben auf die Leitung der Menschen vorbereitet werden. – (**2**) Ferner vom roten Meere. – (**3**) Der Berg hieß wohl schon so vor Moses. (Joseph) Es ist der Sinai. (Hier.) – (**4**) Gott erschien, insofern das Wunder ihn kund gab und er aus dem Dornbusche redend gehört ward. – (**5**) Bei sich. Er

einst die Herde tiefer in die Wüste[2] trieb, kam er an den Berg Gottes[3] Horeb.
2. Da erschien[4] ihm der Herr in einer Feuerflamme, die aus einem Dornbusche hervorschlug, und er sah, dass der Dornbusch brenne und nicht verbrenne. [*Apg 7,30*]
3. Und Moses sprach:[5] Ich will doch hingehen und dieses große Gesicht schauen, warum der Dornbusch nicht verbrennt!
4. Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu schauen, rief er ihm aus dem Dornbusche zu und sprach: Moses, Moses! Er antwortete: Hier bin ich![6]
5. Der Herr aber sprach: Tritt nicht näher heran! Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist geheiligter Boden.[7]
6. Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters,[8] der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs. Da verhüllte Moses sein Angesicht; denn er wagte nicht aufzuschauen gegen Gott. [*Mt 22,32*; *Mk 12,26*; *Lk 20,37*]
7. Und der Herr sprach zu ihm:[9] Ich habe die Bedrängnis meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre Klagen über die Härte derjenigen gehört, die über die Arbeiten gesetzt sind;
8. und weil ich seinen Jammer kenne,[10] bin ich herabgekommen, es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es wegzuführen aus diesem Lande in ein treffliches und weit ausgedehntes Land,[11] in ein Land, das von Milch und Honig fließt,[12] an die Wohnsitze der Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Phereziter, Heviter, und Jebusiter.[13]
9. So ist also das Klagegeschrei der Söhne Israels zu mir gedrungen, und ich habe ihre Bedrängnis, welche sie von den Ägyptern erdulden, gesehen.
10. So komm denn,[14] ich will dich zu Pharao senden, dass du mein Volk, die Söhne Israels, aus Ägypten wegführest. [*Ps 104,26*]
11. Moses sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zu Pharao hingehen und die Söhne Israels aus Ägypten wegführen soll?[15]
12. Da sprach er zu ihm: Ich werde mit dir sein:[16] und dies sei dir das Zeichen, dass[17] ich dich sende: Wenn du mein Volk aus Ägypten weggeführt hast, wirst du Gott auf diesem Berge Opfer bringen.[18]
13. Moses entgegnete Gott: Siehe, ich soll zu den Söhnen Israels gehen und zu ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesendet. Wenn sie nun zu mir sagen werden: Welches ist sein Name?[19] Was soll ich ihnen antworten?
14. Da antwortete Gott Moses: Ich bin, der ich bin. Und er sprach: So sollst du zu den Söhnen Israels sagen: Der da ist,[20] hat mich zu euch gesendet.

---

erkannte das Wunder noch nicht.
(**6**) Sept.: Was ist? Er glaubt wohl, einen Menschen, den Urheber des unbewohnten Ereignisses zu hören. – (**7**) Die Orientalen betreten heilige Orte mit entblößten Füßen.
(**8**) Diesen dreien ward das Land Chanaan, in welches das Volk einziehen soll, verheißen, und durch sie war dasselbe von anderen Völkern geschieden worden. Jetzt erkennt Moses, das er ein Wunder schaut, und beugt sich zur Erde, oder bedeckt wie Elias [*1Kön 19,13*] sein Angesicht mit dem Mantel. – (**9**) Gott offenbart, warum er erscheint. – (**10**) Besser: Und wahrlich, ich kenne als Richter. [*Ex 2,25*]
(**11**) Besser und umfangreicher als das Land Gessen: Gessen bot nur Weideplätze, keine Äcker, und die Israeliten waren bei ihrer stets wachsenden Zahl beengt, dazu mit Ägyptern und anderen Volksstämmen vermischt.
(**12**) Die Redeweise ist hyperbolisch und bedeutet, dass nicht allein die notwendigen Dinge in höchster Fülle da sein werden, sondern auch alles, was zur Ergötzung dient, und dies alles, als wenn es in Quellen und Bächen flösse. Besonders ist auf die Weide hingewiesen, welche den Rindern die beste Milch gewährt und den Bienen reichen Honig.
(**13**) Diese Verheißung war [*Gen 15,20*] gegeben. Vergl. über diese Völker [*Ex 23,23*, *Ex 33,2*, *Ex 34,11*]. – (**14**) Vielmehr: Geh. – (**15**) Moses ist demütiger und vorsichtiger als in seiner Jugend. Ich bin Pharao verhasst wegen des Todschlages, den Hebräern kaum bekannt, ohne Mittel, völlig ungeeignet für ein so großes Volk. – (**16**) Gott erkennt an, dass Moses von Natur unzureichend ist für eine solche Aufgabe.
(**17**) Die zukünftige Verehrung Gottes am Sinai. Für seine Sendung als religiöser Gesetzgeber. Das zukünftige Zeichen übt indes auch auf die Gegenwart einen Einfluss aus. – (**18**) Hebr.: Ihr werdet Gott dienen.
(**19**) Die Hebräer werden fragen, mit welchem Namen er Gott vor Pharao als den ihrigen bezeichnen werde, da derselbe in Ägypten unbekannt war. Da nun Moses die Sendung bereitwillig auf sich nimmt, fragt er nach diesem Namen. Noch hatte Israel nicht eigene Gesetze und eigene Vorsteher, darum nennt es Gott wohl mit den bei anderen Semiten gebräuchlichen Namen: El, Schaddai [*Ex 6,3*]. Doch damit war Gott nicht genug von den Götzen unterschieden und als Gott der Hebräer benannt.
(**20**) Richtiger: ich bin. – (**21**) Hebr.: Jahve. – (**22**) So lange als das Bündnis dauert. [*Gen 17,7*] Vergl. [*Ex 13,19*].

15. Und ferner sprach Gott zu Moses: Dies sollst du den Söhnen Israels sagen: Der Herr,[21] der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesendet; das ist mein Name in Ewigkeit,[22] und so gedenke man meiner von Geschlecht zu Geschlecht.[23]
16. Gehe hin, und versammle die Ältesten von Israel, und sprich zu ihnen: Der Herr, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs, und hat gesagt: Ich habe euch in Gnaden heimgesucht[24] und alles gesehen, was euch in Ägypten widerfahren ist;
17. und ich habe beschlossen, euch aus der Bedrückung Ägyptens wegzuführen, in das Land der Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Phereziter, Heviter, und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig fließt.
18. Und sie werden auf deine Stimme hören; dann gehe mit den Ältesten Israels[25] hinein vor den König von Ägypten und sage zu ihm: Der Herr, der Gott der Hebräer, hat uns gerufen; wir werden drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen,[26] um dem Herrn, unserm Gott, Opfer darzubringen.
19. Aber ich weiß, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, es sei denn durch starke Hand.[27]
20. So werde ich dann meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allen meinen Wundern, welche ich unter ihnen tun werde; darauf wird er euch ziehen lassen.
21. Und dieses Volk werde ich bei den Ägyptern Gnade finden lassen; und wenn ihr auszieht, werdet ihr nicht mit leeren Händen weggehen;[28] [*Ex 11,2*; *12,35*]
22. sondern jedes Weib[29] soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin silberne und goldene Geräte und Kleider fordern; diese sollt ihr euren Söhnen und Töchtern übergeben und so Ägypten berauben.

Kapitel 4.

C. Wunderzeichen, die Moses vor dem Volke tun soll. (V. 9) D. Aaron wird Moses als Beistand gegeben. (V. 17) E. Schluss des Abschnittes. (V. 18) 3. Moses Taten vor Pharao. (4,19 – 12,36) 1.) Vorläufer des Kampfes (4,19 – 7,7): A. Moses Rückkehr zu den Israeliten.

1. Moses antwortete und sprach: Sie werden mir nicht glauben und auf meine Stimme nicht hören, sondern sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.[1]

(**23**) Ein Name, der den mit demselben benannten Gott ins Gedächtnis ruft: Jahve V. 15 ist die Antwort auf V. 13. So ist also V. 14a eine Erklärung für Moses, warum Gott den Namen Jahve trägt. Ich allein bin in vollem und absolutem Sinne. Wie Gott in V. 14a Moses allein die Bedeutung seines Namens offenbart, so in 14b den Israeliten, wenngleich wenigen direkt und klar verständlich. Dreimal wird wiederholt: Und er sprach. Gott nennt den Namen nicht sofort; zuerst deutet er an, wer er ist, dann nennt er sich mit einem Worte, das zwar nicht sein Name ist, aber dem Verständnisse des Namens den Weg bahnt, endlich nennt er den Namen selbst. Nur die zwei letzten Teile der Rede sind für das Volk bestimmt; der erste zeigt Moses, dass er selbst tiefer in Gottes Geheimnisse eingeführt werden soll.
(**24**) Hebr.: Ich werde euch sicher heimsuchen. Das hebräische Wort weist auf [*Gen 50,24*] zurück. Moses muss sich zuerst an die Ältesten wenden, die Häupter der Stämme und Familien, da er ohne sie das Volk nicht bestimmen kann.
(**25**) Die Ältesten werden Moses beigegeben, ihn zu ehren und seinen Worten Ansehen zu verschaffen, als einem Manne, der im Namen des ganzen Volkes redet. Demnach ist [*Ex 5,1*] zu ergänzen, dass auch die Ältesten zu Pharao gingen, worauf auch [*Ex 5,4*] hinweist.
(**26**) Hebr.: Wir mögen gehen, ich bitte. Moses muss zuerst die Genehmigung erbitten, dass das Volk drei Tagereisen weit von der Grenze opfern dürfe, doch Gott, der auf dem Berge Sinai die Anbetung des Volkes erhalten will, sieht voraus, dass Pharao sich weigern wird, und will ihn durch den gänzlichen Auszug der Kinder Israel strafen.
(**27**) Gott belehrt Moses nicht allein über die Aufgabe, sondern auch über den Erfolg seiner Sendung, damit er nicht in Gefahr komme, den Mut zu verlieren. Der hebräische Text ist nicht ganz unversehrt. – (**28**) Die, für welche Gott mit ausgestrecktem Arme kämpft, sollen nicht wie Bettler abziehen. – (**29**) Nach [*Ex 11,2*] bitten auch die Männer. Die Hebräer wohnten wohl in Häusern, welche den Ägyptern gehörten.
Kap. 4: (**1**) Gott hatte Moses verheißen: Sie werden Opfer darbringen auf Horeb. [*Ex 3,12*] Doch damit die Israeliten klugerweise glauben können, sind Zeichen erforderlich. Die beiden ersten vollziehen sich an den Dingen, welche dem einst am Hofe Erzogenen einzig übrig waren: seinem Hirtenstabe und seiner Hand. Mit diesen erwarb er sich jetzt den Unterhalt, weil er im Glauben leugnete, ein Sohn der Tochter Pharaos zu sein. [*Hebr 11,24*] Das erste Wunder soll Moses unbedingt tun, die beiden anderen bedingungsweise. Von zwei Wundern wird [*Ex 4,30*] berichtet.

2. Da sprach er zu ihm: Was hältst du da in deiner Hand? Er antwortete: Einen Stab.
3. Da sprach der Herr: Wirf ihn hin auf die Erde! Er warf ihn hin, da ward er in eine Schlange verwandelt, so dass Moses die Flucht ergriff.
4. Und der Herr sprach: Strecke deine Hand aus und ergreife sie beim Schweife! Da streckte er seine Hand aus und erfasste sie,[2] und sie ward wieder zum Stabe.
5. Damit sie glauben, sprach er,[3] dass dir der Herr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs erschienen ist.
6. Und abermals sprach der Herr: Stecke deine Hand in deinen Busen! Als er sie nun in den Busen steckte und wieder herauszog, war sie aussätzig geworden und weiß wie Schnee.[4]
7. Und er sprach: Stecke deine Hand nochmals in deinen Busen! Da steckte er sie hinein, und als er sie wieder herauszog, war sie dem andern Fleische gleich.[5]
8. Wenn sie dir nicht glauben, sprach er, und auf das erste Wunderzeichen[6] nicht folgen sollten, so werden sie auf das andere Wunderzeichen hin glauben.
9. Wenn sie aber auch auf diese beiden Wunderzeichen hin nicht glauben und auf deine Stimme nicht hören, so nimm Wasser aus dem Strome und gieß es auf den Boden, so wird alles, was du aus dem Strome schöpfest, sich in Blut verwandeln.
10. Da sprach Moses: Ich bitte, Herr, ich bin von jeher unberedt; und seit du zu deinem Knechte geredet hast, ist meine Zunge noch ungelenker und schwerfälliger geworden.[7]
11. Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat den Mund des Menschen geschaffen? Oder wer hat den Stummen und Tauben, Sehenden und Blinden gemacht? Bin nicht ich es?
12. So gehe also hin, ich werde mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.[8] [*Mt 10,20*]
13. Er aber sprach: Ich bitte, Herr, sende, den du senden willst.[9] [*Gen 49,10*]
14. Da ward der Herr über Moses zornig und sprach:[10] Aaron, dein Bruder, der Levit,[11] ist, wie ich weiß, beredt,[12] siehe, er kommt dir entgegen[13] und wird sich von Herzen freuen, wenn er dich erblickt.
15. Rede mit ihm und lege meine Worte in seinen Mund:[14] und ich werde mit deinem Mund und seinem Munde sein[15] und werde euch zeigen, was ihr tun sollt. [*Ex 7,2*]
16. So soll denn er statt deiner zu dem Volke reden und dein Mund sein; du aber sollst ihn in dem leiten, was Gottes Sache ist.[16]
17. Nimm auch diesen Stab da in deine Hand, mit ihm sollst du die Wunderzeichen tun.
18. Da ging Moses hin, und kehrte zu Jethro, seinem Schwiegervater, zurück,[17] und sprach zu ihm: Ich will hinziehen und zu meinen Brüdern[18] nach Ägypten zurückkehren, um zu sehen, ob sie noch am Leben sind. Jethro sprach zu ihm: Ziehe hin in Frieden!
19. Und der Herr sprach zu Moses in Madian:[19] Mache dich auf und kehre nach Ägypten zurück; denn

---

(**2**) Welch Gehorsam und welcher Glaube! – (**3**) Dieses Zeichen habe ich gewirkt, damit du es gleichfalls vor ihnen tuest und damit sie glauben. – (**4**) Der weiße Aussatz war der häufigere. Vergl. [*Num 12,10*, *2Kön 5,27*]. – (**5**) Jedes Wunder ist eigentlich ein Doppelwunder. Moses wird selbst durch diese zwei Wunder, die er am Horeb sieht, im Glauben bestärkt. – (**6**) Die mit dem ersten Wunderzeichen bestätigte Rede.

(**7**) Moses legt diese Dinge vor, um Gottes Entscheidung zu erhalten. Vielleicht hofft er, nachdem er zwei Wunder gesehen, Gott werde den Mangel seiner Zunge heilen. Doch da Gott nur seine Hilfe verspricht, schwankt Moses im Glauben und entschuldigt sich V. 13 von der Übernahme der Sendung.

(**8**) Gott verheißt mehr, als Moses gebeten hat. Er will nicht allein den Mangel der Zunge heben, sondern Moses selbst die Worte eingeben, die dieser reden soll. In deinem Munde: Erinnerung an [*Ex 3,12*]. Sept.: Ich werde deinen Mund öffnen. – (**9**) Die Verheißung Gottes hat Moses Mut noch nicht genug gestärkt: Sende einen, der geeigneter ist.

(**10**) Gott wählt einen Mittelweg. Er enthebt Moses der Pflicht, zu reden, nicht aber der Sendung. – (**11**) Wohl eine Verderbnis des Textes. – (**12**) Hebr.: Mann der Rede, ohne Zungenfehler. – (**13**) Besser Sept.: er wird dir entgegen kommen. – (**14**) Sage ihm, was er dem Volke nach meinem dir gewordenen Auftrage verkünden soll. – (**15**) Die V. 12 Moses gegebene Verheißung wird jetzt auch auf Aaron ausgedehnt.

(**16**) Hebr.: Du aber wirst sein Gott sein; du wirst für ihn sein, was ich für dich bin. – (**17**) Wie der Abschnitt mit Erwähnung des Schwiegervaters begonnen [*Ex 3,1*], so schließt er mit solcher. – (**18**) Verwandte. Die Hauptsache verschweigt Moses indes, damit Schwiegervater und Weib ihn nicht zurückhalten.

(**19**) Ein neuer Abschnitt fordert, dass die Umstände der reise genauer geschildert werden. Gott hatte bestimmt, dass Moses seinen Bruder Aaron und seinen Stab mit sich nehmen sollte, und Moses hält sich streng daran. Doch Gott hält ihn [*Ex 4,27*] noch zurück, einen Aberglauben Sephoras zulassend. Auch wird bei der Erzählung der Abreise Moses etwas nachgetragen, was für dieselbe von höchster Wichtigkeit ist: Gersam, der Erstgeborene Moses, wird als Typus des Erstgeborenen Gottes, Israel, aufgestellt, für dessen Loskaufung Gott [*Ex 4,23*] droht, die Erstgeburt

alle, die dir nach dem Leben trachteten, sind gestorben.
20. Alsobald nahm Moses sein Weib und seine Söhne, setzte sie auf einen Esel, und zog nach Ägypten zurück,[20] den Stab Gottes in seiner Hand tragend.
21. Und der Herr sprach zu ihm, als er nach Ägypten zurückzog:[21] Siehe zu, dass du alle Wundertaten, welche ich in deine Hand gegeben habe, vor Pharao tuest;[22] ich werde sein Herz verstocken,[23] und er wird das Volk nicht ziehen lassen.
22. Sage zu ihm: Dies spricht der Herr: Israel ist mein erstgeborner Sohn.[24]
23. Habe ich dir befohlen: Lass meinen Sohn[25] ziehen, dass er mir diene, und du willst ihn nicht ziehen lassen, siehe, so töte ich deinen erstgebornen Sohn.[26]
24. Als er nun auf der Reise war, trat ihm der Herr an der Stätte der Rast entgegen und wollte ihn töten.[27]
25. Da nahm Sephora alsbald einen scharfen Stein,[28] und beschnitt damit die Vorhaut ihres Sohnes, und berührte seine Füße,[29] und sprach: Ein Blutbräutigam bist du mir![30]
26. Und er ließ von ihm ab, nachdem sie gesagt hatte: Ein Blutbräutigam, um der Beschneidung willen.
27. Der Herr aber sprach zu Aaron: Gehe Moses entgegen in die Wüste! Da ging er ihm an den Berg Gottes entgegen und küsste ihn.
28. Und Moses erzählte dem Aaron alle Worte des Herrn, mit denen er ihn gesandt, und die Wunderzeichen, welche er ihm anbefohlen hatte.
29. Hierauf gingen sie miteinander hin[31] und versammelten alle Ältesten der Söhne Israels.
30. Und Aaron verkündete alle Worte, die der Herr zu Moses geredet hatte; und dieser tat die Wunderzeichen vor dem Volke,
31. und das Volk glaubte. Und da sie hörten, dass der Herr die Söhne Israels heimgesucht und ihr Elend angesehen habe, warfen sie sich zur Erde und beteten an.

Pharaos zu töten. Der Inhalt des Abschnittes ist also Gottes Kampf mit Pharao, Loskauf des erstgeborenen durch die Erstgeborenen.
(**20**) Entweder: Machte sich auf die Reise, oder Zusammenfassung der ganzen Reise, deren Abschnitte V. 21 und 24 unterschieden werden. – (**21**) Richtiger: da du zurückkehrst. – (**22**) Die früheren Zeichen waren für das Volk bestimmt, diese für Pharao. Zu den drei früher bereits erwähnten kommt als viertes die Tötung des Sohnes Pharaos; die anderen werden inzwischen nicht erwähnt.
(**23**) Gott will Pharaos Herz verhärten. Vergl. [*Ex 4,21*, *Ex 7,3*, *Ex 9,12*, *Ex 10,20.27*, *Ex 11,10*, *Ex 14,4.8.17*]. An anderen Stellen heißt es, dass Pharaos Herz hart wird oder ist [*Ex 7,13.22*, *Ex 8,15*, *Ex 9,35*] vergl. [*Ex 7,14*, *Ex 9,7*] dass Pharao sein Herz verhärtet [*Ex 8,11.28*, *Ex 9,34*] oder Pharao verhärtet (ohne Objekt: sich hart zeigt: [*Ex 13,15*]). Wenn Gott also Pharao verhärtet, geschieht dies so, dass Pharao sich dennoch wahrhaft selbst verhärtet. So lange Pharao nämlich unter dem Druck der Strafen seufzt, ist er bereit, das Volk zu entlassen; weicht die Bedrängnis, so ändert er seinen Sinn. Gott weiß dies voraus und nimmt des ungeachtet die Strafe wieder fort, so Pharao verhärtend.
(**24**) Israel hat die Würde und Liebe, welche dem Erstgeborenen gebühren, vor allen Völkern, weil einst Gottes Sohn aus ihm soll Fleisch annehmen. – (**25**) Mein Sohn, der mir das Opfer der Anbetung darbringen soll, darf dir nicht dienen mit Ziegelstreichen.
(**26**) Dies wird [*Ex 11,5*] und [*Ex 12,29*] ausgedehnt auf alle Erstgeburt von Menschen und Tieren. Diese Strafe kann auch hier verstanden werden, indem Pharao für ganz Ägypten gesetzt ist. So hängen also V. 20 und 25 innig zusammen.
(**27**) Die Erscheinung wird Moses und Sephora zu Teil. Der Herr will Moses töten, weil er Gersam nicht beschnitten. Entweder war Moses Schuld eine lässliche oder überhaupt keine, und der Engel wollte Sephora auf diese Weise zur Einwilligung bringen, den Knaben beschneiden zu lassen. Es ziemte sich nicht, dass der Sohn des Befreiers des hebräischen Volkes eine so wichtige Zeremonie vernachlässigte. Eliezer ist V. 20, und [*Ex 2,22*] durch Irrtum in den Text geraten.
(**28**) Auch [*Jos 5,2*] wird die Beschneidung mit Steinmessern vorgenommen. Auch bei den Ägyptern galt die Beschneidung als etwas Heiliges.
(**29**) Vielleicht: die Vorhaut berührte die Füße des Kindes. Dies nahm sie als böses Vorzeichen auf. Nach [*Ex 18,2*] ist Sephora hier mit ihrem Sohne von Moses entlassen worden. Also: Sephora verließ Moses, nicht wagend, mit ihm weiter zu ziehen, da sie wähnte, er sei Gott verhasst, und kehrte zu ihrem Vater zurück.
(**30**) Ist Moses auch in der Ehe ihr Gatte, so ist er doch der Verheißer zukünftigen Unglücks. Um dieser Ursache willen will sie nicht mit ihm nach Ägypten. Erst als sie wahrnahm, dass alles, was Moses tat, glücklich von statten ging, kehrte sie zu ihm zurück. [*Ex 18*] Moses hatte seine Gattin ohne Gottes Geheiß mit sich genommen; da sie ihn doch nur behindern konnte, - fügt es der Herr, dass sie ihn verlässt.
(**31**) Aaron macht keine Schwierigkeit.

Kapitel 5.

B. Vergebliche Versuche Moses, Pharao zur Einwilligung in die Ausführung des Befehles Gottes an Israel zu bringen. (2Mos 5,1 – 6,1) a.) Verwerfung der Bitte. (V. 4) b.) Verschärfung des Frondienstes. (V. 9) c.) Unwille der Hebräer gegen Moses [Ex 6,1]

1. Darnach gingen Moses und Aaron[1] hin und sprachen zu Pharao: So spricht der Herr,[2] der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste Opfer darbringe.
2. Er aber antwortete: Wer ist der Herr,[3] dass ich auf seine Stimme hören und Israel ziehen lassen sollte? Ich kenne den Herrn nicht und werde Israel auch nicht ziehen lassen!
3. Da sprachen jene: Der Gott der Hebräer hat uns gerufen, dass wir drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, und dem Herrn, unserm Gott, Opfer darbringen, damit nicht Pest oder Tod durch das Schwert[4] über uns komme.
4. Da sprach der König von Ägypten zu ihnen: Warum, Moses und Aaron, ziehet ihr das Volk von seiner Arbeit ab?[5] Gehet hin an euren[6] Frondienst.
5. Und Pharao sprach:[7] Zahlreich ist das Volk im Lande:[8] ihr sehet, dass es sich stark vermehrt hat; wie viel mehr nun, wenn ihr es von der Arbeit ruhen lasset?[9]
6. Daher gebot er an jenem Tage den Fronvögten und den Aufsehern des Volkes und sprach:
7. Ihr sollt dem Volke nicht mehr wie bisher Stroh geben, um Ziegel zu machen, sondern sie sollen selbst hingehen und Stoppeln sammeln.
8. Und die gleiche Zahl von Ziegeln, wie sie zuvor machten, leget ihnen auf, und mindert nichts daran; denn sie gehen müßig, und deshalb schreien sie und sagen: Wir wollen hinziehen und unserm Gott Opfer bringen.[10]
9. Sie sollen mit Arbeit überlastet werden und diese vollbringen, dass sie nicht lügenhaften Worten Gehör geben.[11]
10. Alsbald gingen die Fronvögte und Aufseher[12] hin und sprachen zu dem Volke: Also spricht Pharao: Ich gebe euch kein Stroh;
11. gehet hin und sammelt, wo ihr es finden könnt, aber an euerer Arbeit wird nichts gemindert.
12. Da zerstreute sich das Volk im ganzen Lande Ägypten,[13] um Stroh zu sammeln.
13. Die Aufseher aber drängten sie und sprachen: Liefert täglich die volle Arbeit, wie ihr früher zu tun pflegtet, als man euch Stroh gab.
14. Und die Werkvorsteher der Söhne Israels wurden von den Aufsehern Pharaos geschlagen[14] und gefragt: Warum liefert ihr das anbefohlene Maß von Ziegeln nicht wie früher voll, weder gestern, noch heute?[15]
15. Da kamen die Vorsteher der Söhne Israels, und erhoben ihre Stimme vor Pharao, und sprachen: Warum verfährst du so gegen deine Knechte?
16. Man gibt uns kein Stroh und fordert doch die Ziegel in gleicher Weise; siehe, deine Knechte werden mit Geißeln geschlagen, und ungerecht verfährt man[16] wider dein Volk.
17. Er aber sprach: Ihr gehet müßig[17] und darum sprecht ihr: Wir wollen hinziehen und dem Herrn Opfer darbringen.
18. Gehet nur hin und arbeitet! Stroh wird euch nicht gegeben werden; aber die gewöhnliche Zahl Ziegel

---

Kap. 5: (**1**) Auch die Ältesten. Vergl. [*Ex 3,18*]. – (**2**) Hebr.: Jahve. Pharao hört diesen Namen zum ersten Male. – (**3**) Jahve.

(**4**) Zwei ganz besonders schlimme Übel, deren eines von Gott, das andere von ihm durch Menschen auferlegt wird, werden als Beispiel angeführt. Für die Hebräer zu sorgen, musste Pharao am Herzen liegen. In V. 3 wird die Bitte genauer dargestellt als in V. 1. Statt Israel heißt es jetzt Hebräer, ein Name, der vielleicht noch andere Semiten umfasste. Die Berufung Jahves, die Entfernung und die Gefahr werden dargelegt.

(**5**) Pharao glaubt nicht an ein Gebot Jahves. – (**6**) Die Rede geht an alle. – (**7**) Nachdem er Moses und seine Begleiter entlassen hatte. Vielleicht hatten einige Höflinge zur Nachgiebigkeit geraten. – (**8**) Gessen. Das Gebot, männliche Kinder auszusetzen, wurde also nicht mehr beobachtet.

(**9**) Hebr.: zahlreich ist das Volk des Landes jetzt, und ihr wollt sie von ihren Arbeiten feiern lassen? Wenn sie feiern, werden leicht Unruhen entstehen. – (**10**) Ihre angebliche Frömmigkeit ist nichts als Faulheit. – (**11**) Dieser Befehl ward am gleichen Tage gegeben. – (**12**) Schreiber. – (**13**) Nicht in ganz Ägypten. – (**14**) Hebr.: Und es wurden die Schreiber der Söhne Israels geschlagen, welche die Statthalter Pharaos über sei gesetzt hatten.

(**15**) Am dritten Tage also beginnt die Misshandlung. – (**16**) Und dein Volk sündigt. Die Schreiber klagen sicher nicht die Ägypter an. Sie werden dem hebr. Volke entgegengestellt, für dessen Sünden sie nicht gestraft werden wollen. – (**17**) Hebr.: Ihr seid müßig, ihr seid müßig.

müsst ihr liefern.
19. Da sahen die Vorsteher der Söhne Israels, wie übel sie daran waren, weil man ihnen sagte: Es soll nichts an den Ziegeln, die Tag für Tag zu fertigen sind, gemindert werden.
20. Und sie trafen Moses und Aaron,[18] welche, als sie von Pharao herausgingen, stehen blieben, um ihnen zu begegnen,
21. und sprachen zu ihnen: Der Herr sehe und richte, dass ihr uns bei Pharao und seinen Knechten in schwere Ungnade gebracht, ja ihm ein Schwert[19] gegeben habt, uns zu töten.
22. Da wandte sich Moses wiederum an den Herrn und sprach:[20] O Herr, warum lässest du deinem Volke solches Unheil widerfahren? Warum hast du mich gesendet?
23. Denn seitdem ich zu Pharao gegangen bin, um in deinem Namen zu reden, hat er deinem Volke Böses getan,[21] und du hast sie nicht befreit.

Kapitel 6.

C. Moses von Gott gestärkt (6,2 – 7,7): 1) Verkündigung Gottes an Israel. (V. 9) 2) Verkündigung Gottes an Moses. [Ex 7,7] Einschiebung: Moses Herkunft. (V. 13 – 28)

1. Und der Herr sprach zu Moses: Jetzt sollst du sehen, was ich dem Pharao tun werde; denn von starker Hand gezwungen, wird er sie ziehen lassen, und von mächtiger Hand genötigt, wird er sie sogar aus seinem Lande wegtreiben.[1]
2. Weiter redete der Herr zu Moses und sprach: Ich bin der Herr,[2]
3. der dem Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott erschienen ist, aber meinen Namen Adonai habe ich ihnen nicht kund getan.[3]
4. Und ich habe mit ihnen den Bund[4] geschlossen, dass ich ihnen das Land Chanaan, das Land ihrer Wanderschaft, in dem sie als Fremdlinge weilten, geben werde.
5. Ich habe[5] das Wehklagen der Söhne Israels gehört darüber, dass die Ägypter sie fort und fort bedrückten, und ich habe meines Bundes gedacht.
6. Darum[6] sage den Söhnen Israels: Ich bin der Herr, der euch aus der Fronstätte der Ägypter herausführen, und euch aus der Dienstbarkeit befreien, und mit erhabenem[7] Arme und mit großen Strafgerichten[8] retten will.

(**18**) Seitdem Moses und Aaron bei Pharao gewesen, sind wenigstens drei oder vier Tage vergangen. Die Schreiber erwarteten nicht, Moses zu begegnen. Sie trauen weder Moses, vergl. [*Ex 6,9*], noch auch Jahve, dessen Namen sie wohl ironisch nennen. – (**19**) Vorwand. – (**20**) Im Herzen oder im Gebet.
(**21**) Die Heimsuchung wird bald Pharao, bald Gott zugeschrieben. Du hast uns gesendet, von der Heimsuchung Befreiung zu bringen, und du fährst fort, heimzusuchen.
Kap. 6: (**1**) Er wird euch nicht allein entlassen, sondern von Gottes Hand genötigt, hinaustreiben. – (**2**) So beginnt und endet Gott oft seine Aussprüche und Gebote. Diese Worte sind dann gleichsam ein Siegel, welches das Wort beglaubigt; hier ein Wahrzeichen für das Folgende.
(**3**) Gott muss den Glauben des Volkes wecken und das Vertrauen Moses stärken. Das eine geschieht V. 2 – 9, das andere 6,10 – 7,7. Den Namen Gottes hatten die Israeliten in ihrer Bedrückung gern gehört, [*Ex 4,31*], doch da sie deshalb noch mehr gepeinigt und von den Schreibern verspottet wurden [*Ex 5,21*], schämten sie sich desselben. Gott offenbart also, dass Jahve derselbe ist wie El Schaddai und dass er alle von El Schaddai gemachten Verheißungen erfüllen werde. V. 2 – 5 sind nur an Moses gerichtet, ihn zu ehren, V. 6 – 8 durch Moses von Gott an das Volk. Meinen Namen: unter dem Namen El Schaddai. Adonai war Jahve. Ich hatte damals diesen Namen noch nicht als mir eigen offenbart. Warum? sagt [*Ex 3*]. So lange die Hebräer noch nicht von den anderen Semitern getrennt waren, brauchten sie das allen gemeinsame El Schaddai. Doch sobald sie ein besonderes Volk geworden und von Gott als sein Volk angenommen waren, mussten sie einen von anderen nicht gebrauchten Namen anwenden. Meinen Namen: Sein, weil er ihn angenommen. Freilich war es Gottes nicht würdig, einen Namen ohne geziemende Bedeutung anzunehmen, doch war es nicht notwendig, dass er allezeit einen falschen wählte, der sein innerstes Wesen offenbarte. Die Väter kannten die Annahme dieses Namens seitens Gottes nicht; dass der Name Jahve bereits in der Genesis vorkommt, rührt von den Abschreibern her.
(**4**) Jahve ist derselbe wie El Schaddai, der Gott des Bundes. Vergl. [*Gen 11,31*, *Ex 17,8*, *Ex 35,12*]. – (**5**) Hebr.: Und nun dazu habe ich (derselbe Gott) … ich werde meine Verheißungen erfüllen. – (**6**) In dem versprechen sind drei Teile zu unterscheiden: V. 6 Negativ, V. 7 Positiv, 8. Frucht der Errettung. – (**7**) Hebr.: ausgestrecktem.
(**8**) Der Plagen, welche ich über Ägypten verhängen werde. Das Bild ist vom Kampfe hergenommen. Während Pharao der Hand Gottes unterliegen soll, will der Herr die Israeliten mit seinem Arme schützen. – (**9**) Dies hatte er

7. Und ich will euch zu meinem Volke annehmen und will euer Gott sein;[9] und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr euer Gott bin, der euch aus der Fronstätte der Ägypter herausführt
8. und euch in das Land bringt, über welches ich meine Hand erhoben habe,[10] es Abraham, Isaak und Jakob zu geben; und ich will es euch zum Besitze geben, ich der Herr.
9. Moses berichtete also den Söhnen Israels alles; sie aber hörten nicht auf ihn vor Herzensangst[11] und[12] wegen der so überaus harten Arbeit.
10. Da redete der Herr zu Moses und sprach:
11. Gehe hin und sage zu Pharao, dem Könige von Ägypten, er solle die Söhne Israels aus seinem Lande wegziehen lassen.
12. Moses antwortete vor dem Herrn: Siehe, die Söhne Israels hören nicht auf mich; wie sollte denn Pharao auf mich hören, zumal da meine Lippen unbeschnitten sind?[13]
13. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und gab ihnen den Auftrag an die Söhne Israels und an Pharao, den König von Ägypten, dass sie die Söhne Israels aus dem Lande Ägypten wegführten.
14. Dies sind die Häupter der Stammhäuser nach ihren Familien:[14] Die Söhne Rubens des Erstgebornen Israels: Henoch, Phallu, Hesron und Charmi. [*Gen 46,9*; *Num 26,5*; *1 Chr 5,3*]
15. Dies sind die Geschlechter Rubens.[15] Die Söhne Simeons: Jamuel, Jamin, Ahod, Jachin, Soar und Saul, der Sohn der Chananiterin. Dies sind die Geschlechter Simeons. [*1 Chr 4,24*]
16. Und dies sind die Namen der Söhne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson, Kaath und Merari. Die Lebensjahre Levis aber waren hundert und siebenunddreißig.[16]
17. Die Söhne Gersons: Lobni und Semei, nach ihren Geschlechtern. [*1 Chr 6,1*; *23,6*]
18. Die Söhne Kaaths: Amram, Isaar, Hebron[17] und Oziel. Die Lebensjahre Kaaths waren hundert und dreiunddreißig. [*Num 3,19*; *26,57.58*; *1 Chr 6,2*; *23,12*]
19. Die Söhne Meraris: Moholi und Musi. Dies sind die Geschlechter Levis[18] nach ihren Familien.
20. Amram aber nahm Jochabed, die Tochter seines Vaterbruders, zum Weibe;[19] diese gebar ihm Aaron und Moses. Und die Lebensjahre Amrams waren hundert und siebenunddreißig.
21. Die Söhne Isaars waren: Kore, Nepheg und Zechri.
22. Die Söhne Oziels: Misael, Elisaphan und Sethri.
23. Aaron[20] aber nahm Elisabeth, die Tochter Aminadabs, die Schwester Nahasons,[21] zum Weibe; sie gebar ihm Nadab, Abiu,[22] Eleazar und Ithamar.
24. Die Söhne Kores waren: Aser, Elkana und Abiasaph. Dies sind die Geschlechter der Koriten.
25. Eleazar aber, der Sohn Aarons, nahm eine von den Töchtern Phutiels zum Weibe; diese gebar ihm den Phinees. Dies sind die Familienhäupter der Leviten nach ihren Geschlechtern.
26. Dies also sind Aaron und Moses, denen der Herr gebot, die Söhne Israels nach ihren Schaaren aus dem Lande Ägypten herauszuführen.
27. Diese sind es, welche zu Pharao, dem Könige von Ägypten, redeten, um die Söhne Israels aus Ägypten herausführen zu dürfen; dies sind Moses und Aaron,[23]
28. am Tage, da der Herr zu Moses redete im Lande Ägypten.

[*Gen 17,7*] verheißen. Vergl. [*Gen 28,20ff*]. – (**10**) Ich geschworen habe. – (**11**) Hebr.: Kürze, Ungeduld. Die Ungeduld war mit Kleinmut verbunden. Sie achten seine Worte nicht. – (**12**) Das zweite ist Ursache des ersten.

(**13**) Heftigerer Ausdruck der Ungeduld als [*Ex 4,10*]. Die Antwort auf V. 12 ist in [*Ex 7,1ff*]. V. 10 – 12 ist fast wörtlich übereinstimmend mit [*Ex 6,29ff*]. Dazwischen liegt [*Ex 6,13-28*]. Der Text ist nicht treu überliefert, wie schon die Masorethen gefühlt haben, V. 13 – 28 besonders setzend.

(**14**) Hebr.: Dies sind die Häupter des Hauses ihrer Väter. Haus bezeichnet bisweilen einen Stamm, der einen gemeinsamen Stammvater hat, oft die Geschlechter, in welche die Stämme geteilt werden, endlich die einzelnen Familien. – (**15**) Vergl. [*Gen 46,9ff*, *Num 26*] und [*1Chr 4,24*, *1Chr 5,1ff*].

(**16**) Es fehlte also im Stamme Levi nicht an Männern vorgerückten Alters, wie die Patriarchen alt geworden waren, und somit an einem sichtbare Zeichen des Segens Gottes. Es ist kein Widerspruch mit [*Ex 12,40*], da Mittelglieder ausgelassen sind. – (**17**) Hebron scheint erst nach der Zeit des Erzählers in mehreren Familien erblüht zu sein. Zur Zeit Davids waren deren vier. [*1Chr 23,10*] – (**18**) Besser: der Leviten.

(**19**) Die Tochter Levis, welche in Ägypten geboren war. [*Num 26,59*] Ob Jochabed unmittelbar von Levi abstammte, ist damit nicht gesagt. – (**20**) Die Erzählung nennt nur Aarons Söhne, da Moses Verehelichung bereits erzählt ist. – (**21**) Nahason war aus dem Stamme Juda. [*Num 1,7*] – (**22**) Siehe [*Lev 10*].

(**23**) Während am Anfange der Einschiebung Aaron als der Ältere voransteht, wird hier Moses als Führer an die erste Stelle gesetzt. Beide erhielten von Gott den Auftrag, das Volk aus Ägypten herauszuführen und beide vertraten denselben kühn vor Pharao.

29. Und der Herr sprach zu Moses also: Ich bin der Herr. Rede zu Pharao, dem Könige von Ägypten, alles, was ich zu dir sage.[24]
30. Und Moses sprach vor dem Herrn: Siehe, meine Lippen sind unbeschnitten, wie wird Pharao auf mich hören?[25]

Kapitel 7.

Gottes Wort an Moses. (V. 7) Moses Kampf mit Pharao. (7,8 – 12,36) A. Das Wunder des Stabes, der Beweis der göttlichen Sendung Moses. (V. 8 – 13) B. Die zehn ägyptischen Plagen (7,14 – 12,36) a. erste Reihe der Plagen (7,13 – 9,12): 1. Die ersten zwei Plagen aus dem Wasser. (7,14 – 8,15) Die erste Plage: Wasser in Blut verwandelt. (V. 14 – 24) Die zweite Plage: Frösche (7,25 – 8,15)

1. Und der Herr sprach zu Moses: Siehe, ich habe dich zu einem Gott über Pharao gesetzt;[1] und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein.[2]
2. Ihm sollst du alles sagen, was ich dir gebiete; und er soll zu Pharao reden, dass er die Söhne Israels aus seinem Lande wegziehen lasse. [*Ex 4,15*]
3. Ich aber werde sein Herz verhärten und werde zahlreiche Zeichen und Wunder im Lande Ägypten tun.[3]
4. Und er wird nicht auf euch hören; aber ich werde meine Hand auf Ägypten legen und werde meine Heerschar und mein Volk, die Söhne Israels, aus dem Lande Ägypten durch sehr große Strafgerichte herausführen.
5. Dann sollen die Ägypter erkennen, dass ich der Herr bin,[4] der[5] seine Hand ausstreckt über Ägypten, und die Söhne Israels aus ihrer Mitte hinwegführt.
6. Da taten[6] Moses und Aaron, wie der Herr befohlen hatte; also taten sie.[7]
7. Moses aber war achtzig Jahre alt, und Aaron dreiundachtzig Jahre, als sie zu Pharao redeten.
8. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron:

(**24**) Damit schloss die Anrede Gottes. V. 2, 6, 8. Sie fehlt V. 11, der dasselbe enthält wie V. 29. In V. 5 ist die gleiche Formel weiter ausgeführt. So haben beide Reden Gottes 6,2 – 7,5 diese Formel als göttliches Siegel. – (**25**) V. 29,30 entsprechen V. 10 – 12.

Kap. 7: (**1**) Antwort auf das [*Ex 6,12*] Gesagte und [*Ex 6,30*] Wiederholte. Wie Gott Moses Befehle gab, so dieser dem Pharao. Könige erkennen keinen höheren über sich als Gott, so sollst du also für ihn Gott sein. – (**2**) Nicht nur Dolmetscher. Aaron soll so dein Prophet sein, wie du der Gott Pharaos. So hat Gott die Schwierigkeit des Sprechens (V. 12) nicht aufgehoben.

(**3**) Gott mahnt Moses vorweg, dass die Worte keinen Erfolg haben werden, ja nicht einmal die Wunder. – (**4**) Was Pharao zu wissen leugnete. Der König soll erfahren, was Jahve bedeutet. Vergl. [*Ex 8,10*]. – (**5**) Wenn ich. – (**6**) Zuerst, indem Moses zu Pharao ging [*Ex 6,11*], sodann indem er so oft ging, als Gott es befahl, und die Wunder tat, nicht mehr auf den Mangel seiner Zunge hinweisend, sondern voll Vertrauen.

(**7**) Pharao soll durch die Wunder erkennen, dass Moses wahrhaft von Gott gesendet ist und er ihm also Gehorsam leisten muss. Jedes einzelne Wunder hat die Kraft, dies zu beweisen, sonst hätte Pharao keine Schuld, wenn er sich verhärtet. Dass die Magier einige Wunder nachahmten, musste Pharao wenigstens überzeugen, dass Moses dieselbe Macht besaß wie sie und die ägyptischen Götter. Demgemäß musste ihm daran liegen, Jahve nicht zum Zorne zu reizen. Die Verwandlung des Wassers in Blut hatte sicher diese Kraft, ebenso die Verwandlung des Stabes, da Aarons Stab die der Zauberer verschlang. Wohl konnten die Magier die Fröscheplage nachahmen, doch hörte diese auf Moses Dazwischentreten auf, ebenso wie die Fliegen-, Hagel- und Heuschreckenplage nur auf Moses Gebet wich und so Jahves Macht offenbarte. Von den Geschwüren blieben selbst die Zauberer nicht frei; hingegen Gessen von den Geschwüren, dem Hagel, der Finsternis, der Tötung der Erstgeburten. Moses stand die Allmacht Gottes bei, denn diesen Beistand sollten ja die Wunder beweisen. Die Magier brauchten entweder natürliche Künste, oder böse Geister halfen ihnen. Moses benutzte als Mittel seinen Stab (V. 10 vergl. [*Ex 4,3*]), und den Stab Aarons, der mit demselben ähnliches vollbrachte [*Ex 7,9.10.12*, *Ex 8,5.16.17*], besonders mit Moses zugleich in das Wasser schlagend. [*Ex 7,20*] Indes nicht alle Wunder wurden von beiden gewirkt. Wohl nehmen sie zusammen die Asche auf [*Ex 9,8*] doch nur Moses streut dieselbe aus. [*Ex 14,16.21.26.27*] schlägt nur Moses, wie es scheint, mit seinem Stabe in das Wasser, wie auch nur er [*Ex 17,15*] und [*Num 20,8ff*] aus dem Felsen Wasser schlug. Jedenfalls hielt [*Ex 17,9*] nur Moses den Stab, während Aaron und Hur seine Arme stützen. Da Moses durch den Stab [*Ex 4,3*] die Wunder wirken sollte, hatte auch Aarons Stab die Kraft, wenn Moses seinen Bruder an seinem Tun teilnehmen ließ. Doch der Stab wirkt nur in der unbelebten Natur Wunder, die Erstgeburten wie die verfolgenden Ägypter tötet Gott selbst.

9. Wenn Pharao zu euch sagt: Lasset Wunderzeichen sehen;[8] so sprich zu Aaron: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao nieder, und er wird sich in eine Schlange[9] verwandeln.
10. Da traten Moses und Aaron vor Pharao und taten, wie der Herr geboten hatte; und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und seinen Dienern hin, und er verwandelte sich in eine Schlange.[10] [*Ps 104,27*]
11. Pharao aber ließ die Weisen und Zauberer rufen;[11] und auch sie taten Ähnliches durch ihre ägyptischen Beschwörungen und andere geheime Künste.
12. Alle warfen ihre Stäbe nieder, da verwandelten sich diese in Schlangen, aber der Stab Aarons verschlang ihre Stäbe.
13. Und das Herz Pharaos verhärtete sich, und er hörte nicht auf sie, wie der Herr es vorausgesagt hatte.
14. Der Herr aber sprach zu Moses: Das Herz Pharaos ist verstockt, er will das Volk nicht ziehen lassen.
15. Begib dich morgens[12] zu ihm; siehe, er wird an das Wasser hingehen, und tritt ihm am Ufer des Stromes entgegen, den Stab, der zur Schlange geworden, in der Hand tragend.
16. Dann sprich zu ihm: Der Herr, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesendet, mit dem Befehle: Lass mein Volk ziehen, dass es mir in der Wüste Opfer darbringe; aber bisher hast du nicht hören wollen.
17. So spricht nun der Herr: Daran sollst du erkennen, dass ich der Herr bin;[13] siehe,[14] ich werde mit dem Stabe, den ich in der Hand habe, in das Wasser des Stromes schlagen, und es wird in Blut verwandelt werden.
18. Auch werden die Fische, die im Flusse sind, sterben, und die Wasser werden stinkend werden, und

---

(**8**) Pharao hatte [*Ex 5,2*] gesagt: Ich kenne Jahve nicht. Er hatte noch keinen Beweis von dessen Macht; aber er sollte Moses und Aaron nicht als Betrüger fortweisen. Einsichtiger geworden, verlangt Pharao, als er zum zweiten Male mit ihnen sprach, ein Zeichen. Dies ward ihm ohne alle Drohungen zugestanden. So erfuhr er, dass Moses wahrhaft von Jahve gesandt war, was er auch fernerhin nicht mehr in Zweifel zieht, und dass Jahve ein Gott ist. Freilich hofft er noch, im Vertrauen auf die Götter Ägyptens, jenem widerstehen zu können. – Im Folgenden wird immer nur Moses als mit Gott redend angeführt. Indes verhandeln beide mit Pharao. Von [*Ex 13*] an wird nicht mehr gesagt, dass Moses durch Aaron mit dem Volke verhandelte, mithin ward wohl die Schwerfälligkeit der Zunge allmählich gehoben.
(**9**) Richtiger Krokodil. Dieses war das Symbol Ägyptens. Das passt auch besser zu V. 12. Das Wunder ist größer als das vor dem Volke [*Ex 4,2*]. – (**10**) Der Verfasser beschreibt, was den Sinnen erschien, ohne sich in Untersuchungen über die etwaige Wandlung der Wesenheit einzulassen.
(**11**) Nach [*2Tim 3,8*] waren es besonders zwei Magier, welche Moses entgegentraten: Jannes und Mambres, die folgenden Plagen entsprachen ganz der Natur Ägyptens, das ähnliche Erscheinungen auch natürlicherweise aufzeigt, die freilich den Wundern nicht gleichzustellen sind. Wenngleich der Fluss noch jetzt zu Zeiten rot wird, so doch nur im oberen Laufe und ohne Schaden für die Fische; die Zeit, wo Moses das Wunder tat, war eine außergewöhnliche. Auch die anderen Plagen schließen sich in etwa an die Natur des Flusses an. Moses konnte die Wundererscheinungen nicht natürlicherweise vorhersehen, auf seinen Wink hervorrufen, durch sein Gebet beenden, und so durfte Pharao nicht die Zeichen des göttlichen Willens geringschätzen. Die Plagen umfassen alle drei Teile der Welt: Himmel, erde, Meer. Die Erde wird von vier Mal zwei Plagen heimgesucht, der Himmel von einer, an dem Meere werden zwei Wunder gewirkt. Die Erde hat vier Elemente, von denen jedes mit zwei Plagen belegt wird. Was die Wirkungen angeht, schließen sich je zwei Wunder aneinander: das erste hat keinen Erfolg, doch die Plage der Frösche bringt Pharao zu dem Versprechen, das Volk zum Opfer ziehen zu lassen. Die Stechmücken machen auf Pharao keinen Eindruck (Grund [*Ex 8,18*]) Die Fliegen zwingen ihn (Grund [*Ex 8,21*]), den Hebräern die Erlaubnis zu geben, drei Tage weit in die Wüste zu ziehen. Doch nun ist sein Herz so verhärtet, dass er erst durch die dritte Doppelreihe von Wundern gebrochen wird, weshalb Moses eine neue Reihe von Wundern [*Ex 9,13-17*] mit feierlicher Drohung beginnt. Jetzt hat jedes Wunder einen Erfolg bei Pharao: Bei dem Hagel bittet er Moses, für ihn einzutreten und verheißt die Entlassung des Volkes. Noch vor der Heuschreckenplage zeigt er sich bereit, nur die Männer zum Opfer zu entlassen, und da sie wütet, bittet er Moses um sein Dazwischentreten. Bei der Plage der Finsternis gesteht er außer den Herden alles zu, bei der Tötung der Erstgeburt nimmt er Nichts mehr aus. - Bei der ersten Plage ergeht Gottes Befehl an Moses und durch ihn an Aaron, nachher wird der letztere weggelassen, entweder der Kürze halber oder weil Moses alles tat. Bei den drei ersten Plagen ahmen die Zauberer die Wunder nach, bei der vierten und fünften [*Ex 9,11*] sind sie zugegen, nicht so bei der sechsten und den folgenden. Pharao bittet Moses zuerst seltener um sein Dazwischentreten, nachher häufiger; bei der 1. – 6. Plage allerdings erst, als er selbst belästigt wird. (Frösche, Fliegen) So oft Pharao (außer bei der 7. Plage) Moses um sein Dazwischentreten bittet, ist er bereit, etwas zuzugestehen: [*Ex 8,8*] Opfer, [*Ex 8,25-29*] Opfer außerhalb Ägyptens, [*Ex 10,7-11*] will er die Männer allein entlassen; [*Ex 10,24*] nur die Herden zurückbehalten.
(**12**) Wie [*Ex 8,20*]. – (**13**) Vergl. [*Ex 5,2*]. Er soll erkennen, wie sehr die Taten Gottes allem entsprechen, was dieser mit seinem Namen offenbart hat: dass er der Gott der Israeliten ist, dass er auch Widerstrebende zum Gehorsam zwingen kann usw. Darin: Im folgenden Zeichen; besser: Jetzt. – (**14**) Worte Moses aus Eingebung Gottes.

die Ägypter werden, wenn sie vom Wasser des Flusses trinken, harte Pein leiden.[15]
19. Und der Herr sprach weiter zu Moses: Befiehl Aaron: Nimm deinen Stab und strecke deine Hand aus über die Gewässer Ägyptens, und über seine Flüsse, und Bäche, und Teiche, und[16] alle Ansammlungen von Wasser, dass sie zu Blut werden; und das Blut sei im ganzen Land Ägypten, sowohl in hölzernen als in steinernen Gefäßen.[17]
20. Da taten Moses und Aaron, wie der Herr geboten hatte; und dieser erhob seinen Stab und schlug damit in Gegenwart Pharaos und seiner Diener in das Wasser des Stromes,[18] und es verwandelte sich in Blut.[19] [*Ex 17,5*; *Ps 77,44*; *104,29*]
21. Und die Fische, die im Strome waren, starben; und der Strom ward stinkend, und die Ägypter konnten das Wasser des Stromes nicht trinken, und es war Blut im ganzen Lande Ägypten.
22. Und die Zauberer der Ägypter taten dasselbe durch ihre Beschwörungen; und Pharaos Herz verhärtete sich,[20] und er hörte nicht auf sie, wie der Herr es vorausgesagt hatte. [*Weish 17,7*]
23. Und er wandte sich ab, und kehrte in sein Haus zurück, und nahm es auch diesmal nicht zu Herzen.
24. Die Ägypter aber gruben insgesamt in der Umgegend des Stromes nach Wasser, um es zu trinken; denn von dem Wasser des Stromes konnten sie nicht trinken.[21]
25. Und es vergingen sieben Tage, seitdem der Herr den Strom geschlagen hatte.[22]

Kapitel 8.

Die zweite Plage. (V. 15) 2. Die dritte und vierte Plage. (V. 16 – 32) Die dritte Plage: Stechmücken. (V. 19) Die vierte Plage: Fliegen.

1. Da sprach der Herr zu Moses:[1] Gehe zu Pharao und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Lass mein Volk ziehen, damit es mir Opfer bringe.
2. Wenn du es aber nicht ziehen lassen willst, siehe, so werde ich dein ganzes Gebiet mit Fröschen schlagen.
3. Der Strom[2] wird von Fröschen wimmeln, und sie werden heraufkommen und bis in dein Haus, und in dein Schlafgemach und auf dein Ruhebett dringen, sowie in die Wohnungen deiner Diener, und unter deine Untertanen, auch in deine Backöfen und auf deine Speisevorräte;[3]
4. ja zu dir und deinem Volk, und zu allen deinen Dienern werden die Frösche eindringen.[4]
5. Und der Herr sprach zu Moses: Sprich zu Aaron: Strecke deine Hand aus über die Flüsse und über die Bäche und die Teiche, und lass Frösche über das Land Ägypten herauskommen.
6. Da streckte Aaron seine Hand über die Gewässer Ägyptens aus, und es kamen Frösche hervor und bedeckten das ganze Land Ägypten. [*Ps 104,30*]
7. Aber auch die Zauberer taten desgleichen mittels ihrer Beschwörungen, und ließen Frösche über das ganze Land Ägypten kommen. [*Weish 17,7*]
8. Da ließ Pharao den Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Bittet den Herrn, dass er die Frösche von mir und von meinem Volke hinwegnehme,[5] dann werde ich das Volk ziehen lassen, damit es dem

---

(**15**) Die erste Plage trifft den Fluss, den Stolz der Ägypter, das Grab der neugeborenen hebräischen Knaben. – (**16**) Und fehlt im Hebräischen. Es ward eben gesagt, welches die Wasser waren. – (**17**) Die Lesart ist verdorben. – (**18**) V. 19: Wasser Ägyptens. – (**19**) Hebr.: Und alles Wasser, das im Flusse war, ward in Blut verwandelt. – (**20**) Die Plage hatte wenigstens sieben Tage gedauert. (V. 25)
(**21**) Die zweite Plage trat wohl ein, während die erste noch fortdauerte. Die Magier vergrößerten dieselbe, konnten sie aber nicht aufheben. Die Ägypter sollen eine Gottheit gehabt haben, welche über die Frösche herrschte. Die Ohnmacht derselben zeigte die zweite Plage, wie die erste die des Niles.
(**22**) Dieser Vers gehört zu [*Ex 8,1*]. Die Plage dauerte wohl über die sieben Tage hinaus. Das Wunder der Frösche besteht nicht in der Herbeiführung der Frösche an sich, wohl aber in der Menge der Tiere und dem Erscheinen auf Geheiß Moses.
Kap. 8: (**1**) Vergl. [*Ex 5,3*, *Ex 7,16*]. – (**2**) Ebenso die Kanäle und Sümpfe. (V. 5) Die Froschplage wird immer schlimmer: die Tiere verfolgen Pharao in das Haus hinein, in das innere Gemach, bis auf das Lager. – (**3**) Die Ägypter liebten die Reinigkeit überaus. – (**4**) Wiederholung von V. 3, um zu sagen, dass niemand ausgenommen war. Die Frösche drangen in die Häuser, weil sie nicht genug Nahrung fanden.
(**5**) Richtiger: vernichtet werden. So wird Gottes Macht klar gezeigt und den Magiern der Vorwand genommen, als ob sie die Plage beseitigt hätten, die er wohl vergeblich um Befreiung gebeten. – (**6**) Jetzt erkennt Pharao, vergl. [*Ex 5,2*], Gott aus den Wundern und begreift, dass dieser allein Befreiung schaffen kann. Von der Plage des Blutes bat er nicht um Befreiung, weil er sie nicht selbst empfunden.

Herrn Opfer bringe.[6]
9. Moses sprach zu Pharao: Bestimme mir,[7] wann ich für dich, und für deine Diener, und für dein Volk Fürbitte einlegen soll, dass die Frösche von dir, und von deinem Hause, und von deinen Dienern, und von deinem Volke entfernt werden, und nur im Strome solche übrigbleiben.
10. Er antwortete: Morgen.[8] Und jener sprach: Ich will nach deinem Worte tun, damit du erfahrest, dass niemand ist, wie der Herr unser Gott.[9]
11. Die Frösche werden von dir und deinem Hause, und von deinen Dienern, und von deinem Volke weichen, und nur im Strome werden solche übrigbleiben.
12. Als nun Moses und Aaron Pharao verlassen hatten, rief Moses zum Herrn seinem Versprechen gemäß, das er der Frösche wegen dem Pharao gegeben hatte.
13. Und der Herr tat nach der Bitte Moses; und es starben die Frösche in den Häusern, in den Höfen, und auf den Feldern.[10]
14. Und man brachte sie auf sehr große Haufen zusammen, und das Land ward voll üblen Geruches.[11]
15. Als aber Pharao sah, dass ihm Ruhe vergönnt war, verhärtete er sein Herz und hörte nicht auf sie, wie der Herr es vorausgesagt hatte.
16. Und der Herr sprach zu Moses: Sprich zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage damit den Staub der Erde; und dieser soll im ganzen Lande Ägypten zu Stechmücken werden.[12]
17. Da taten sie also. Aaron streckte seine Hand aus, den Stab in derselben haltend; und er schlug damit den Staub der Erde, da kamen Stechmücken über Menschen und Vieh; aller Staub der Erde ward zu Stechmücken im ganzen Lande Ägypten.[13] [*Ps 104,31*]
18. Da suchten die Zauberer mit ihren Beschwörungen desgleichen zu tun,[14] um Stechmücken hervorzubringen, aber sie konnten es nicht; und die Stechmücken kamen sowohl über Menschen wie über das Vieh.
19. Und die Zauberer sprachen zu Pharao: Das ist Gottes Finger![15] Aber Pharaos Herz verhärtete sich,[16] und er hörte nicht auf sie, wie der Herr vorhergesagt hatte.
20. Hierauf sprach der Herr zu Moses: Mache dich morgens in der Frühe auf und tritt vor Pharao; denn er wird an das Wasser hinausgehen, und sage zu ihm: So spricht der Herr: Lass mein Volk ziehen, dass es mir Opfer bringe!
21. Wenn du es aber nicht ziehen lässest,[17] siehe, so werde ich über dich, und über deine Diener, und über dein Volk, und über deine Häuser alle Arten von Fliegen[18] kommen lassen, und es sollen die Häuser der Ägypter voller Fliegen verschiedener Art werden, ja der ganze Boden, auf dem sie sich befinden.
22. Zu gleicher Zeit werde ich im Lande Gessen, in dem mein Volk weilt, wunderbar bewirken,[19] dass daselbst keine Fliegen sein sollen; und du sollst erkennen, dass ich der Herr[20] auf Erden[21] bin.

(**7**) Hebr.: rühme dich meinetwegen, d. i. sei guten Mutes; ich werde tun, um was du gebeten. – (**8**) Pharao bittet nicht so um das Gebet, wie um Aufhören der Plage. Dieselbe dauerte wohl einige Tage. – (**9**) Und so das Volk entlassest. – (**10**) Von allen Orten außer dem Flusse. – (**11**) Aus den verwesenden Leibern ging die dritte Plage hervor.

(**12**) Das dritte und vierte Wunder geht wohl eines neben dem andern her. Ob Pharao zuvor gemahnt wird, ist aus dem Texte, vergl. [*Ex 9,28.35*], nicht zu entnehmen. – (**13**) Dem Anscheine nach. Die Worte enthalten in ihrer Lebhaftigkeit eine kleine rhetorische Übertreibung. – (**14**) Die Zauberer taten mit ihren Beschwörungen Ähnliches wie Moses und Aaron mit dem Stabe.

(**15**) Die Macht Gottes: oder: eines Gottes, eines mächtigeren als der ist, auf den wir vertrauen. Deshalb vermögen wir dies Wunder nicht mehr nachzuahmen.

(**16**) Verschiedene Umstände trugen zu dieser Verhärtung bei. Die erste Plage kümmerte ihn wenig, deshalb blieb er hart, nach der zweiten sah er alles wieder ruhig. Die Geduld Gottes wirkt nach der Beschaffenheit der Herzen verschieden, die einen führt sie zur Buße, für andere bleibt sie ohne Nutzen, da diese sie dazu missbrauchen, Gott zu widerstehen und im Bösen zu beharren. (Aug.) Nach der dritten Plage bleibt Pharao verhärtet, obwohl selbst die Zauberer das Eingreifen einer Gottheit anerkennen.

(**17**) Wie [*Ex 8,15*]. Ob die vorhergehende Plage schon beendet ist? – (**18**) Besser: Ein Heer von Fliegen oder schwarze Fliegen. Diese waren besonders den Augen gefährlich und kamen oft scharenweise über ein Dorf, ein anderes verschonend. – (**19**) Besser: ich werde trennen, von der Plage ausnehmen; allerdings wird dadurch Gessens Verschonung wunderbar.

(**20**) Ich werde zeigen, dass ich wirklich der bin, der ich zu sein behaupte, und das zu erreichen vermag, was ich verlange. – (**21**) Oder: mitten im Lande, mitten in Ägypten, also Pharao nahe und nicht durch seinen Willen und durch Zauberkünste auszuschließen, dies hatten die Zauberer V. 19 noch nicht bekannt. – (**22**) Ob Moses und Aaron dabei als Werkzeuge dienten, wird nicht gesagt.

23. Und ich werde eine Scheidung machen zwischen meinem Volke und deinem Volke; morgen soll dieses Wunderzeichen geschehen.
24. Und der Herr tat also. Da kamen[22] sehr lästige Fliegenschwärme in die Häuser Pharaos und seiner Diener, und über das ganze Land Ägypten; und das Land ward von diesen Fliegen verheert. [*Weish 16,9*]
25. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Gehet und bringet eurem Gott hier im Lande Opfer dar![23]
26. Moses aber sprach: So kann es nicht geschehen; denn wir werden dem Herrn, unserm Gott, Opfer darbringen, welche den Ägyptern ein Greuel sind.[24] Wenn wir das, was die Ägypter verehren, vor ihren Augen schlachten, so werden sie uns steinigen.
27. Wir wollen drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen und dem Herrn, unserm Gott, Opfer bringen, wie er uns geboten hat. [*Ex 3,18*]
28. Pharao sprach: Ich will euch ziehen lassen, damit ihr dem Herrn, euerem Gott, in der Wüste Opfer bringt, doch, dass ihr euch nicht weiter entfernt! Betet für mich.[25]
29. Da sprach Moses: Sobald ich dich verlassen habe,[26] werde ich zum Herrn beten, und die Fliegen werden morgen von Pharao, und von seinen Dienern, und von seinem Volke weichen; doch täusche uns nicht ferner mehr, dass du das Volk doch nicht ziehen lässest, dem Herrn ein Opfer zu bringen.
30. Hierauf verließ Moses den Pharao, und betete zu dem Herrn.
31. Dieser aber tat, wie er bat, und nahm die Fliegen von Pharao und seinen Dienern, und seinem Volke hinweg, es blieb auch nicht eine übrig.
32. Aber Pharaos Herz ward verhärtet, so dass er auch dieses Mal das Volk nicht ziehen ließ.

Kapitel 9.

3. Die fünfte und sechste Plage (V. 1 – 12): Die fünfte Plage, die Pest des Viehes. (V. 7) Die sechste Plage, Geschwüre. (V. 12) b. Zweite Reihe von Plagen (9,13 – 12,36): 4. Die siebente und achte Plage (9,13 – 10,29): Die siebente Plage, Hagel.

1. Der Herr aber befahl Moses: Gehe hin zu Pharao und sage zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, damit es mir Opfer bringe!
2. Wenn du dich aber noch weigerst und sie zurückhältst,
3. siehe, so soll meine Hand über deine Äcker[1] kommen und[2] deine Pferde und Esel, und Kamele, und Rinder und Schafe, eine sehr schwere Pest befallen.
4. Und der Herr wird wunderbar scheiden zwischen dem, was Israel gehört,[3] und dem Eigentume der Ägypter, so dass von allem, was den Söhnen Israels gehört, durchaus nichts zu Grunde gehen wird.
5. Und der Herr setzte eine Frist und sprach: Morgen wird der Herr dies an dem Lande tun.
6. Der Herr also erfüllte diese Drohung am folgenden Tage, und alles[4] Vieh der Ägypter fiel; aber von dem Viehe der Söhne Israels ging nicht ein Stück zu Grunde.
7. Da sandte Pharao Boten hin, um nachzusehen; da war kein Stück von dem gefallen, was Israel gehörte. Aber Pharaos Herz verstockte sich und er ließ das Volk nicht ziehen.
8. Hierauf sprach der Herr zu Moses und Aaron:[5] Nehmet beide Hände voll Asche aus dem Ofen, und Moses streue sie vor den Augen Pharaos[6] zum Himmel empor,
9. und Staub falle über das ganze Land[7] Ägypten; denn es sollen Geschwüre entstehen an Menschen und

---

(**23**) Pharao gesteht die Hälfte der Forderung Gottes zu, das Opfer, doch nicht, dass es an der vorgeschriebenen Stätte, in der Wüste, dargebracht werde.
(**24**) Der Hauptgrund für Moses war Gottes Gebot, doch nennt er hier einen, der für Pharao besonders wichtig war. Es werden Tiere als Opfer dargebracht werden, welche die Ägypter verehren und die zu opfern sie für Unrecht halten. Moses wusste wohl, was Gott als Opfer darzubringen war: das Gleiche, was die Patriarchen dargebracht. In der Wüste wurden ja auch schon, ehe der Mosaische Ritus bestimmt war, Opfer dargebracht: [*Ex 17,15; Ex 18,12, Ex 20,24, Ex 24,5*].
(**25**) Dass ich von der Fliegenplage frei werde. – (**26**) Diesmal darf Pharao nicht den Tag des Aufhörens bestimmen.
Kap. 9: (**1**) Hebr.: Das Vieh, das auf dem Acker ist. – (**2**) Das ist. – (**3**) Das Vieh. – (**4**) Alles, was starb, gehörte den Ägyptern an. Die Zahl der gestorbenen Tiere wird nicht angegeben. – (**5**) Die 6. Bis 9. Plage legte Moses in Gegenwart Aarons auf. (Aug.) Die Saaten waren den Ägyptern wertvoller als die Herden. Die letzte Plage kommt von Gott selbst [*Ex 11,4*]. – (**6**) Damit Pharao sieht, dass diese Plage von Gott kommt.
(**7**) Ganz. Moralisch, da der Staub in die vier Himmelsgegenden geschleudert wird. – (**8**) Hebr.: Und der Staub wird

Vieh, und aufbrechende Beulen, im ganzen Lande Ägypten.[8]
10. Da nahmen sie Asche aus dem Ofen und traten vor Pharao hin, und Moses streute sie gegen den Himmel; und es entstanden aufbrechende Beulen mit Geschwüren an Menschen und an Tieren.
11. Selbst die Zauberer konnten nicht vor Moses erscheinen wegen der Geschwüre, mit denen sie behaftet waren, wie das ganze Land Ägypten.[9]
12. Doch der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er hörte nicht auf sie, wie es der Herr zu Moses gesagt hatte.
13. Da sprach der Herr zu Moses: Mache dich auf des Morgens und tritt vor Pharao, und sage zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, dass es mir Opfer bringe!
14. Denn dieses Mal[10] werde ich alle[11] meine Plagen über dein Herz,[12] und über deine Diener, und über dein Volk kommen lassen, damit du erkennest, dass meines Gleichen nicht ist auf der ganzen Erde.
15. Denn würde ich jetzt meine Hand ausstrecken und dich und dein Volk mit der Pest[13] schlagen, so würdest du von der Erde vertilgt werden.
16. Aber dazu habe ich dich bestimmt, dass ich meine Macht an dir erweise, und dass mein Name auf der ganzen Erde gepriesen werde.[14]
17. Hältst du mein Volk noch[15] zurück und willst es nicht ziehen lassen?
18. Siehe, morgen zu eben dieser Stunde werde ich einen sehr schweren Hagelschlag niederfallen lassen, wie ein solcher in Ägypten nicht dagewesen ist, seit dem Tage, an dem es gegründet ward, bis jetzt.[16]
19. Schicke daher sogleich hin und lasse dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast, hereinbringen; denn Menschen, und Vieh, und alles, was im Freien getroffen wird und nicht von dem Felde hereingeholt ist, wird dieser Hagel treffen und es wird sterben.[17]
20. Wer nun unter den Dienern Pharaos diese Drohung des Herrn fürchtete, ließ seine Knechte und sein Vieh in die Häuser flüchten;
21. wer aber die Drohung des Herrn nicht beachtete, ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde.
22. Da sprach der Herr zu Moses: Strecke deine Hand zum Himmel[18] empor, dass Hagel falle im ganzen Lande Ägypten auf die Menschen und auf die Tiere, und auf alles, was im Lande Ägypten auf dem Felde gewachsen ist.
23. Da streckte Moses seinen Stab zum Himmel empor, und der Herr ließ Donner und Hagel entstehen, und Blitze zur Erde niederfahren; und der Herr ließ Hagel auf das Land Ägypten fallen. [*Weish 16,16*; *19,19*]
24. Hagel mit Feuer gemischt[19] kam zugleich herab, und zwar von solcher Größe,[20] wie seines Gleichen zuvor nie im ganzen Lande Ägypten gesehen ward, seit jenes Volk besteht.
25. Und der Hagel schlug im ganzen Lande[21] Ägypten alles nieder, was auf dem Felde war, Menschen wie Tiere; alles, was auf dem Felde gewachsen war, schlug der Hagel nieder, und alle Bäume des Landes zerbrach er.
26. Nur im Lande Gessen, wo die Söhne Israels waren, fiel kein Hagel.
27. Da sandte Pharao hin, und ließ Moses und Aaron rufen, und sprach zu ihnen: Ich habe auch[22] dieses Mal gefehlt. Der Herr ist gerecht, ich und mein Volk aber Gottlose.
28. Betet zu dem Herrn, dass Gott die Donner und den Hagel aufhören lasse, so will ich euch ziehen

---

an Menschen und Vieh Entzündungen verursachen. Er wird als moralisch vorbedeutende Ursache bezeichnet. – (**9**) Die Zauberer können diese Plage nicht nur nicht verhängen, sondern nicht einmal sich selbst schützen.

(**10**) Die übrigen Strafwunder standen mit der Überschwemmung des Flusses in Verbindung. Jetzt, da die Zeit der Ernte gekommen, wendet sich Gottes Zorn gegen diese. Die neue Art von Wundern wird feierlich eingeleitet. V. 17 – 19 wird Pharao nicht ohne Ironie von ihrem Eintritte unterrichtet, Tag und Stunde angegeben, die Größe verkündet. V. 23 – 25 lebendige Beschreibung. Auf Moses Wink beginnen die Plagen, auf sein Gebet hören sie auf; um dieses Gebet bittet Pharao.

(**11**) Die ich senden wollte. – (**12**) Dein verhärtetes Herz. Eine allgemeine Drohung sendet Moses der besonderen V. 17, vorauf. – (**13**) Wohl der Untergang der Erstgeborenen. – (**14**) Zweifaches Ziel: Offenbarung der göttlichen Allmacht und Mehrung der Ehre Gottes seitens der Geschöpfe. Vergl. [*Röm 9,17*]. – (**15**) Nach so viel Plagen.

(**16**) Damit Gott desto ersichtlicher als Urheber feststehe und die Menschen suchen können, sich davor sicher zu stellen. – (**17**) Diese Worte sind für die Diener Pharaos, seine Höflinge, beigefügt. Für Pharao enthalten sie bittere Ironie. – (**18**) Zum Zeichen, dass der Hagel von Gott kommt auf Moses Begehren. – (**19**) Hebr.: Sich umfassend inmitten des Hagels. Es waren wohl feurige Kugeln. [*Ez 1,4*]

(**20**) Vielleicht: Heftigkeit. Vergl. die poetische Darstellung [*Weish 16,16ff*]. – (**21**) Wie V. 6. – (**22**) Auch fehlt im Hebr. – (**23**) Gestus des Betens. – (**24**) Besonders Ägypten. – (**25**) Es blieb etwas für die Heuschrecken übrig.

lassen, und ihr sollt nicht länger hier bleiben.
29. Moses sprach: Wenn ich zur Stadt hinausgegangen bin, will ich meine Hände zu dem Herrn ausstrecken,[23] und dann werden die Donner aufhören und der Hagel wird nicht mehr fallen, damit du erkennest, dass die Erde[24] dem Herrn gehört.
30. Aber ich weiß, du und deine Diener, ihr fürchtet euch noch nicht vor Gott, dem Herrn.
31. So wurden denn Flachs und Gerste vernichtet, denn die Gerste stand schon in Ähren und der Flachs trieb schon Knospen;
32. der Weizen und der Spelt aber wurden nicht beschädigt, weil sie erst später kommen.[25]
33. Hierauf ging Moses von Pharao hinweg aus der Stadt und streckte seine Hände aus zu dem Herrn; und alsbald hörte der Donner und der Hagel auf, und es fiel kein Tropfen Regen mehr auf die Erde.
34. Als aber Pharao sah, dass Regen und Hagel und Donner aufgehört hatten, fuhr er fort zu sündigen;
35. denn sein und seiner Diener Herz ward verstockt und überaus hart; und er ließ die Söhne Israels nicht ziehen, wie der Herr es durch Moses vorausgesagt hatte.

Kapitel 10.

Die achte Plage, Heuschrecken. (V. 20) 5. Die neunte und zehnte Plage. [Ex 10,21-36] Die neunte Plage, Finsternis.

1. Da sprach der Herr zu Moses: Gehe zu Pharao;[1] denn ich habe sein und seiner Diener Herz verhärtet, dass ich an ihm diese meine Wunderzeichen tue
2. und du vor deinen Söhnen und deinen Enkeln erzählest, wie oft ich die Ägypter geschlagen und meine Wunderzeichen an ihnen getan habe, und dass ihr erkennet, dass ich der Herr bin.[2]
3. Moses also und Aaron begaben sich zu Pharao und sagten zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Wie lange weigerst du dich, dich mir zu unterwerfen? Lass mein Volk ziehen, dass es mir Opfer bringe!
4. Wenn du aber widerstrebst und es nicht ziehen lassen willst, siehe, so werde ich morgen Heuschrecken in dein Land einfallen lassen, [*Weish 16,9*]
5. und sie sollen das ganze Land bedecken, dass man vom Boden nichts mehr sehen kann, und verzehren, was noch vom Hagel übrig gelassen ist; denn sie werden alle Bäume, die auf dem Felde grünen, zernagen[3]
6. und werden deine Häuser, und die Häuser deiner Diener und aller Ägypter in einer Menge erfüllen, wie sie deine Väter und deine Ahnen nicht gesehen haben, seit sie zur Welt geboren worden, bis auf den heutigen Tag. Und er wandte sich und ging von Pharao hinaus.[4] [*Weish 16,9*]
7. Da sprachen die Diener Pharaos[5] zu ihm: Wie lange sollen wir dies Ärgernis dulden? Lass doch die Leute ziehen, dass sie dem Herrn, ihrem Gott, Opfer bringen; siehst du denn nicht,[6] dass Ägypten zu Grunde geht?
8. Und sie riefen den Moses und Aaron zu Pharao zurück. Er sprach zu ihnen: Ziehet hin, bringet dem Herrn, eurem Gott, Opfer;[7] wer sind denn die, welche hingehen sollen?[8]
9. Moses sprach: Wir wollen mit unsern Kindern und Greisen, den Söhnen und Töchtern, mit Schafen

---

Kap. 10: (**1**) Die Größe des Wunders besteht in der Voraussagung der Zeit (V. 4) und der Größe (V. 6), sowie dass es auf Moses Gebet beginnt und auf dasselbe weicht. Auf die Androhung der Plage hin will Pharao, dem Drängen der Hofleute weichend, die männlichen Israeliten in die Wüste ziehen lassen. Als die Plage eingetreten, bittet er Moses um dessen Fürsprache.
(**2**) Der Grund der bisherigen Verhärtung wird angegeben, damit Moses nicht das Vertrauen verliere. – (**3**) Vergl. [*Ex 9,19*]. – (**4**) Da Moses sah, dass der König verstockt war. – (**5**) Entweder die V. 1 erwähnten, deren Herz verhärtet war, oder die [*Ex 9,20*] genannten.
(**6**) Hebr.: noch nicht. Die Höflinge ziehen das Recht des Königs, die Hebräer festzuhalten, nicht in Zweifel, aber zeigen ihm die Notwendigkeit, auf dasselbe des öffentlichen Wohles wegen zu verzichten. – (**7**) In der Wüste. Zwar verzichtet er auf das Begehren [*Ex 8,25*], dass Israel in Ägypten opfern soll, doch sucht er sich auf andere Weise ihre Rückkehr zu sichern.
(**8**) Es wird doch nur ein Teil von euch fortziehen?

und Rindern ziehen;[9] denn es ist ein Fest des Herrn, unseres Gottes.[10]
10. Da antwortete Pharao: Der Herr sei so mit euch, wie ich euch und euere Kinder ziehen lassen will; wer soll noch zweifeln, dass ihr Arges im Sinne habt?[11]
11. Nicht also! sondern ihr Männer allein gehet hin und bringet dem Herrn Opfer, denn das habt ihr ja selbst verlangt.[12] Und sofort wies man sie hinaus vom Angesichte Pharaos.
12. Der Herr aber sprach zu Moses: Strecke deine Hand über das Land Ägypten nach den Heuschrecken aus,[13] dass sie heraufkommen und alle Gewächse wegfressen, welche der Hagel übriggelassen hat. [*Ps 104,34*]
13. Da streckte Moses seinen Stab über das Land Ägypten aus; und der Herr ließ einen heißen Wind den ganzen Tag und die ganze Nacht wehen; und als es Morgen ward,[14] hob der heiße Wind[15] die Heuschrecken auf.
14. Diese kamen über das ganze Land Ägypten herauf, und ließen sich in allen Orten Ägyptens in solch ungeheurer Menge nieder, wie vorher nie dagewesen, noch künftighin je sein wird.[16]
15. Und sie bedeckten den ganzen Boden des Landes[17] und verwüsteten alles. So ward alles Grün weggefressen, und was von Früchten an den Bäumen war, was der Hagel übrig gelassen hatte; und es blieb durchaus nichts Grünes an den Bäumen und an den anderen Pflanzen in ganz Ägypten.
16. Darum berief Pharao eilig Moses und Aaron und sprach zu ihnen: Ich habe gesündigt wider den Herrn, euren Gott, und wider euch.[18]
17. Aber vergebet mir die Sünde noch dieses Mal, und bittet den Herrn, euern Gott, dass er diesen Tod von mir abwende.
18. Da verließ Moses den Pharao und betete zum Herrn.
19. Dieser aber ließ einen sehr starken Wind von Westen her wehen, der hob die Heuschrecken auf und warf sie in das rote Meer; und es blieb nicht eine im ganzen Umkreise von Ägypten zurück.
20. Aber der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er ließ die Söhne Israels nicht ziehen.
21. Und der Herr gebot Moses: Strecke deine Hand aus zum Himmel empor, es soll Finsternis über das Land Ägypten kommen, so dicht, dass man sie greifen kann.
22. Da streckte Moses seine Hand aus zum Himmel empor, und es entstand eine schreckenerregende Finsternis drei Tage lang im ganzen Lande Ägypten.
23. Niemand sah seinen Nächsten, oder bewegte sich von der Stelle, an welcher er war; überall aber, wo die Söhne Israels wohnten, war es Licht. [*Weish 17,2*; *18,1*]
24. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen und sagte zu ihnen: Gehet hin, bringet dem Herrn Opfer; nur eure Schafe und Rinder mögen zurückbleiben,[19] eure Kinder mögen mit euch gehen.
25. Moses entgegnete: Du musst uns auch Schlachtopfer und Brandopfer mitgeben, damit wir sie dem Herrn, unserm Gott, darbringen können.[20]
26. Alle Herden müssen mit uns ziehen; nicht eine Klaue darf von dem zurückbleiben, was[21] zum Dienste des Herrn unsers Gottes erfordert wird; besonders da wir nicht wissen, was zu opfern ist, bis wir an den Ort selbst kommen.

(**9**) Auch mit den Frauen. – (**11**) Hebr.: Sehet, dass die Bosheit, die ihr tun wollt, auf eurem Angesichte ist; sehet, ihr sinnt Böses. – (**12**) Zum Opfern reichen die Männer aus. – (**13**) Sie gleichsam herbeirufend. – (**14**) Am andern Tage (V. 4). – (**15**) Aus Arabien herkommend. – (**16**) Hyperbolisch. – (**17**) Hebr.: Das Land ward verfinstert. – (**18**) Dieses Mal beeilt sich Pharao, denn diese Plage berührt ihn näher, da auf der Ernte die Hoffnung des nächsten Jahres beruhte.

(**10**) Alle müssen teilnehmen. Wie viel Opfer wir bringen werden, wissen wir nicht, müssen also alles mit uns nehmen. Diese Feierlichkeit hatte Gott [*Ex 3,12*] angeordnet und zugleich vorausgesagt, dass die Israeliten nicht nur ihr Eigentum, sondern auch vieles von den Ägyptern mitnehmen würden. Der letzte Grund, warum die Hebräer alles mitnehmen, ist weil sie nicht wiederkehren wollen, doch diesen führt Moses nicht an.

(**19**) Als Pfand eurer Wiederkehr. V. 10 hatte er dies noch nicht abgeschlagen. Ob er sein Versprechen aufrichtig meint oder nur die Israeliten auf die Probe stellen will, welches ihre wahre Absicht ist?

(**20**) Entweder ironisch: du wirst uns also wohl Opfer verschaffen, so dass wir unsere Herden nicht mitnehmen dürfen? Oder besser: Alle Herden der Hebräer sind Pharaos Eigentum; gestatte also, dass wir dieselben mit uns fortführen.

(**21**) Hebr.: Weil wir von ihnen nehmen werden, um dem Herrn, unserm Gott, Opfer darzubringen. Hieraus konnte Pharao klar erkennen, dass Moses nicht an die Rückkehr, sondern an den Abzug dachte, sonst war es genug, von jeder Art eine bestimmte Anzahl von Tieren mitzunehmen. – (**22**) Worte des Zornes, welche die Bedingung einschließen: Wenn die Umstände sich nicht ändern. Freiwillig komme ich nicht wieder.

27. Aber der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er wollte sie nicht ziehen lassen.
28. Da sprach Pharao zu Moses: Gehe hinweg von mir, und hüte dich, ferner vor meine Augen zu kommen! Denn an dem Tage, an welchem du dich vor mir zeigst, bist du des Todes.
29. Moses antwortete: Es geschehe, wie du gesagt hast; ich will fortan nicht mehr vor dein Angesicht treten.[22]

Kapitel 11.

Die 10. Plage: Untergang der Erstgeburt. (11,1 – 12,36) 1) Verkündigung der Plage.

1. Und der Herr sprach zu Moses: Noch mit einer Plage will ich Pharao und Ägypten schlagen,[1] alsdann[2] wird er euch ziehen lassen, ja euch drängen, wegzuziehen.
2. Sage daher dem ganzen Volke, dass die Männer von ihren Freunden, und die Weiber von ihren Nachbarinnen silberne und goldene Gefäße fordern. [*Ex 3,22*; *12,35*]
3. Der Herr aber wird sein Volk Gnade bei den Ägyptern finden lassen. Auch war Moses ein sehr angesehener Mann im Lande Ägypten, bei den Dienern Pharaos und bei dem ganzen Volke.[3] [*Sir 45,1*]
4. Da sprach er:[4] So spricht der Herr: Um Mitternacht werde ich durch Ägypten gehen;
5. und alle Erstgebornen im Lande der Ägypter sollen sterben, vom Erstgebornen Pharaos an, der auf seinem Throne sitzt,[5] bis zum Erstgebornen der Magd, welche an der Mühle ist,[6] sowie alle Erstgeburt des Viehes.
6. Und es wird ein großes Jammergeschrei im ganzen Lande Ägypten entstehen, wie kein zweites zuvor gewesen ist, noch fernerhin sein wird.
7. Bei allen Söhnen Israels hingegen wird kein Hund einen Laut geben, weder Mensch noch Vieh;[7] damit ihr erkennet, wie wunderbar[8] der Herr zwischen den Ägyptern und Israel scheidet.[9]
8. Dann werden alle diese deine Diener zu mir kommen, und vor mir niederfallen, und sagen: Ziehe hinweg mit allem Volke, das dir untergeben ist.[10] Darnach werden wir ausziehen.[11]
9. Und er verließ Pharao in großem Zorne. Der Herr aber sprach zu Moses: Pharao wird nicht auf euch hören, damit viele Wunderzeichen im Lande Ägypten geschehen.[12]
10. Moses aber und Aaron taten vor Pharao alle diese Wunder, welche hier geschrieben sind. Aber der Herr verhärtete Pharaos Herz, und er ließ die Söhne Israels nicht aus seinem Land wegziehen.

Kap. 11: (**1**) Auch hier gehen wohl zwei Plagen, die 9. und 10., parallel, so dass kein Erscheinen des Lichtes zwischen der Finsternis und den Ereignissen der Mitternacht lag. Die Hebräer hatten für das Ostermahl schon vorher [*Ex 12,3*] alles Notwendige vorbereitet. Zwischen dem 10. Und 14. Tage des Monats liegen die drei Tage [*Ex 10,22*]. Nach [*Weish 18,1*] bedeckte die Finsternis nicht Gessen. – Das 11. Kapitel leidet an offenbarer Verderbnis des Textes; es fehlen Mittelglieder. Vielleicht hatte [*Ex 10,28*] ursprünglich seinen Platz zwischen V. 8 und 9 des 11. Kapitels.
(**2**) Hebr.: Wenn er euch entlässt, wird er euch forttreiben. Wenn er euch ohne Bedingung entlässt (nicht also wie [*Ex 8,28*, *Ex 10,11*, *Ex 10,24*]). Verschaffet euch also baldigst von den im Lande Gessen wohnenden Ägyptern Gefäße. – (**3**) Daher konnte Moses wieder vor Pharao erscheinen. Der Vers ist eine Paranthese.
(**4**) Moses. Zwischen dem Worte Gottes an Moses V. 1ff bis zu Moses Rede an Pharao V. 4 – 8 ist einige Zeit verflossen, während welcher Moses den Hebräern den Ritus der Paschafeier und anderes mitgeteilt. – (**5**) Dem Rechte nach. – (**6**) Vergl. [*Ex 12,29*]. Keines Erstgeborenen wird ausgenommen sein. – (**7**) Gegen keinen Hebräer oder sein Vieh wird ein Hund bellen. – (**8**) Durch ein wie großes Wunder. – (**9**) Und sich des Volkes Israel annimmt.
(**10**) Wenn man [*Ex 10,28*] zwischen V. 8 und 9ff setzt, weichen alle Schwierigkeiten, warum Moses vor Pharao erscheint. – (**11**) Dies ist nicht notwendig Prophezeiung, sondern emphatische Rede. – (**12**) Gott wollte den Israeliten nicht durch wenige oder minder große Wunder befreien.

Kapitel 12.

2) Das Gesetz des Phase (V. 20): Das erste Phase. (V. 13) Die weitere Feier des Phase. (V. 20) Verkündigung des Gesetzes über das Phase durch Moses. (V. 28) Beschreibung der Plagen. II. Abschnitt: Von Ägypten zum Sinai (12,37 – 23,33) I. Aus Ramasse nach Sokoth (12,37 – 13,19) 1) Abzug der Hebräer. (V. 42) 2) Gesetz über die Zulassung zur Feier des Phase. (V. 52) a. Wer ist zugelassen oder auszuschließen? (V. 47) b. Wer hat das Recht, das Phase zu essen?

1. Weiter sprach der Herr zu Moses und Aaron im Lande Ägypten:[1]
2. Dieser Monat soll für euch der Beginn der Monate sein;[2] er soll der erste unter den Monaten des Jahres sein.
3. Redet zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels und saget ihnen: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeder ein Lamm für seine Familie und sein Haus.[3]
4. Ist aber die Zahl zu klein, als dass sie hinreichen könnte, das Lamm aufzuzehren, so nehme er seinen Nachbar, der seinem Hause zunächst wohnt, hinzu,[4] nach der Zahl der Seelen, welche ausreichen können, ein Lamm zu verzehren.
5. Das Lamm aber soll fehlerfrei,[5] männlich,[6] einjährig[7] sein, und nach dieser Vorschrift[8] dürft ihr auch einen Ziegenbock nehmen.
6. Dasselbe sollt ihr bis zum vierzehnten Tage dieses Monats aufbewahren; dann soll es die gesamte Gemeinde der Söhne Israels gegen Abend schlachten. [*Dtn 16,6*]
7. Und sie sollen etwas von seinem Blute nehmen und an die beiden Türpfosten und an die Oberschwelle der Häuser streichen,[9] in denen sie es verzehren werden.
8. Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch am Feuer geröstet essen, dazu ungesäuertes Brot[10] mit wildem Lattich.
9. Ihr sollt davon nichts roh[11] oder im Wasser gekocht essen, sondern nur am Feuer gebraten; auch den Kopf samt den Füßen[12] und den inneren Teilen sollt ihr essen.
10. Auch soll nichts davon übrigbleiben bis zum Morgen;[13] wenn aber etwas übrigbleibt, sollt ihr es in

---

Kap. 12: (**1**) Es werden hier Gesetzesvorschriften in die Erzählung eingefügt, die sich an die Ordnung der Plagen, weiterhin an die der Stationen anschließt: V. 1 – 13; dass das Phase in diesem Jahre; V. 14 – 20, dass es alljährlich zu feiern ist. Vier andere Gesetze werden gelegentlich der Einsetzung des Phase gegeben. V. 21, 28; 43 – 51; [*Ex 13,2.3-16*]. Manche von diesen Vorschriften waren wahrscheinlich nicht neu, sondern von den Patriarchen überliefert. Nachdem aber Gott die Israeliten als sein Volk angenommen und ihnen den Namen geoffenbart hat, mit dem er angerufen werden will, bestimmt er Beginn und Umfang des heiligen Jahres. War die bürgerliche Rechnung schon zuvor nach Mondjahren, vergl. [*Lev 23,23-25*], geordnet, so sollte jetzt auch das heilige Jahr mit dem Monate Nisan beginnen. Das Jahr hatte 12 Monate [*1Kön 4,7*], deren Namen ursprünglich die gleichen waren, wie bei den Phöniziern, deren Ackerbau sie entstammen. Nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bedienten sich die Israeliten der bei den Babyloniern und Assyriern gebräuchlichen Namen, welche gleichfalls ein Mondjahr, ebenso mit Nisan beginnend, darstellten. Lamm: V. 3. Zahl der Verzehrenden V. 4. Eigenschaften des Lammes V. 5. Weise, es zu essen V. 9. (ungeteilt, gebraten), V. 11 – 13, schnell, wegen des doppelten Vorübergehens des Herrn, von dem auch der Name. Wann sprach Gott dies? Sicher nicht erst als Moses den Pharao verließ, denn dies war ja am Vortage des 14., die Vorschriften aber beziehen sich auf den 10. des Monats. Also sagte Gott dies wohl einige Tage vor dem 10. (V. 3), der Verfasser aber bietet hier den Bericht, weil er die Aufzählung der Plagen nicht unterbrechen wollte.

(**2**) Die Worte sind an Moses und Aaron gerichtet. Die Ordnung des heiligen Jahres ging Moses besonders an.

(**3**) Das Haus ist die Unterabteilung eines Stammes. Der spätere Ritus konnte von dem bei der ersten Feier etwas abweichen. [*Ex 23,17*, *Ex 34,23*, *Dtn 16,5ff16*] War das Opfermahl eine Wegzehrung für die schwierige reise, so wurden Männer und Frauen zugelassen. Dies Gesetz war ein neues. Wie V. 3 – 12 zeigt, waren die Hebräer an die Aufstellung und Auslegung von Gesetzen gewöhnt.

(**4**) Hebr.: der Vater des Hauses und sein Nachbar wird ein Lamm nach der Zahl der Seelen nehme. Nachbar ist, wird durch Ort und Verwandtschaft nahe steht. – (**5**) Über diese Bedingung siehe [*Lev 22,22ff*]. – (**6**) Dies Lamm war ein Vorbild Christi. – (**7**) So galt es als reif und Gottes würdiger. – (**8**) Hebr.: Von den Schafen und (oder) Böcken sollt ihr es nehmen. – (**9**) Sie wohnten also in Ägypten nicht in Zelten, sondern in Häusern.

(**10**) Hier Zeichen der Eile. Zum Andenken daran war dieser erste Ritus auf immer festzuhalten. [*Ex 12,8.15ff*] Gott schrieb vor, dieses Brot zu essen, damit Israel nicht meinte, es sei unvollkommen und unwürdig, bei der geheiligten Mahlzeit genossen zu werden. – (**11**) Schon [*Gen 9,4*] verboten. – (**12**) Nach dem hebr.: Der Fuß unterhalb des Knies; selbstverständlich soweit essbar.

(**13**) Da die Reise in der Nacht oder wenigstens am frühen Morgen anzutreten war, und zwar in höchster Eile, so dass nicht etwa das übrig bleibende Fleisch von den Ägyptern oder von Tieren verzehrt werde. – (**14**) Die schnellste

Feuer verbrennen.[14]
11. So aber sollt ihr es verzehren: Eure Lenden umgürtet, Schuhe an den Füßen, und Stäbe in der Hand,[15] sollt ihr es in Eile essen; denn es ist das Phase (das ist der Vorübergang)[16] des Herrn.[17]
12. Und ich werde in jener Nacht durch das Land Ägypten hindurchziehen und alle Erstgeburt im Lande Ägypten, sowohl unter den Menschen wie unter dem Vieh töten, und will an allen Göttern Ägyptens Gericht üben,[18] ich, der Herr.[19]
13. Das Blut aber wird zum Zeichen für euch[20] an den Häusern sein, in denen ihr seid; wenn ich das Blut sehe, werde ich vor euch vorübergehen, und die verderbenbringende Plage soll nicht über euch kommen, wenn ich das Land Ägypten schlage.[21]
14. Dieser Tag[22] aber soll euch ein Gedächtnistag sein; und ihr sollt ihn als Fest des Herrn feiern von Geschlecht zu Geschlecht mit ewigem Gottesdienste.[23]
15. Sieben Tage[24] sollt ihr ungesäuertes Brot essen; bereits am ersten Tag soll kein Sauerteig mehr in euren Häusern sein;[25] wer vom ersten Tage bis zum siebenten Tage etwas Gesäuertes isst, diese Seele soll ausgetilgt werden aus Israel.[26]
16. Der erste Tag soll heilig und festlich sein, und der siebente Tag soll mit gleicher Festlichkeit gefeiert werden;[27] keine Arbeit sollt ihr an diesen Tagen tun, außer die, welche zur Bereitung des Essens notwendig ist.
17. Beobachtet auch die Vorschrift über das ungesäuerte Brot; denn an eben diesem Tage werde ich eure Heerscharen aus dem Lande Ägypten wegführen,[28] so haltet denn diesen Tag[29] von Geschlecht zu Geschlecht als ewig gültige Feier.
18. Im ersten Monate, vom Abend des vierzehnten Tages des Monats, sollt ihr ungesäuertes Brot essen, bis zum Abend des einundzwanzigsten Tages desselben Monats. [*Lev 23,5*; *Num 28,16*]
19. Sieben Tage soll kein Sauerteig in euren Häusern zu finden sein; wer Gesäuertes isst, dessen Seele soll weggetilgt werden aus der Gemeinde Israel, es sei ein Fremdling oder ein Eingeborner des Landes.[30]
20. Nichts Gesäuertes sollt ihr essen; in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesäuertes Brot genießen.
21. Da rief Moses alle Ältesten der Söhne Israels und gebot ihnen: Gehet hin, und nehmet je ein Tier für eure Familien, und opfert es als Phase.[31]

Art der Vernichtung. Diese Vorschrift galt nur für diesmal. – (**15**) Solches Stehen drückt Bangen und schnelle Flucht aus.

(**16**) Vergl. V. 13, V. 23: Gottes Vorübergehen bei den Israeliten, welchem alsbald der Auszug in die Wüste, aus der Knechtschaft in die Freiheit, folgen soll. Von diesem Vorübergehen des Herrn erhielt später fest und Mahl seinen Namen. – (**17**) Diese Vorschrift schwebt V. 1 – 11 vor und wird V. 12 erklärt. – (**18**) Oder: weil in diesem Gerichte die Götter schuldig erfunden werden.

(**19**) Also kann ich tun, was ich sage (damit wird die gesamte Vorschrift V. 3 – 13 bestätigt). Welches Gottes Gerichte waren, wird nicht gesagt. Wie Gott sich der Befreiung der Israeliten rühmt, so werden die Götter der Ägypter mit Plagen heimgesucht, insbesondere durch den Tod der Erstgeburt Pharaos, der als nachkomme der Götter galt.

(**20**) Dativus commodi; Gott bedarf des Zeichens nicht. Das Vorbild des Blutes Christi wird geboten. – (**21**) Das frühere Gesetz V. 3 ward vor dem 10. Tage gegeben, dieses nach dem 14. (Vergl. V. 17) Da es sich zeitlich an die frühere Vorschrift anschließt und denselben Gegenstand behandelt, ist nicht beigefügt: der Herr sprach. [*Lev 23,5-8*] bildet eine Ergänzung zu diesen Vorschriften.

(**22**) Das Fest des 14. Nisan ist also jährlich zu begehen. – (**23**) Dies Wort bezeichnet hier so wenig wie [*Dtn 32,7*] eine wirkliche Ewigkeit, sondern: solange der gesetzmäßige Kult dauert. – (**24**) Die auf das Phase folgen. – (**25**) Damit ihr nicht in Versuchung kommet, das Gebot zu übertreten. – (**26**) Ist aus der Zahl der Israeliten auszustreichen.

(**27**) Der 21. Monatstag. Hebr.: Am ersten Tage wird euch eine heilige Zusammenkunft sein und am 7. Vergl. für andere Feste [*Lev 23,3.7.8.24.27.35-37*]. Die hier beschriebene Beobachtung wurde wohl schon vor Moses gehalten. Den Grund der Vorschrift siehe [*Num 10,2.3.10*]. Die Feste übertrafen die Sabbate durch die Opfer und durch das zusammenströmen des Volkes; was aber das Verbot knechtlicher Arbeit angeht, stand der Sabbat höher.

(**28**) Hebr.: Ich habe geführt. Heerschar wird im hebr. Sprachgebrauch jede größere Menge von Männern genannt, mögen sie ein wirkliches Heer bilden oder nicht. – (**29**) Das ganze Fest mit seiner Oktav wird als ein Tag gefasst; der 15. Nisan, der Jahrestag des Auszuges. – (**30**) Wiederholung und Ausdehnung des V. 15.

(**31**) Einiges wird im folgenden Abschnitte kurz wiederholt. (V. 21) Was hier von dem Ysopbündel gesagt wird, war entweder nicht minder von Gott befohlen, wird aber erst hier von Moses erwähnt, oder wird von Moses in Ausführung der Befehle Gottes angeordnet. V. 22 enthält, was V. 13 verheißen ist. Von neuem wird in V. 23 der Erfolg der Bestreichung der Türpfosten mit Blut, und die Pflicht, das Fest jährlich zu feiern, eingeschärft. V. 25 – 27

22. Tauchet auch einen Büschel Ysop in das Blut, das auf der Schwelle steht,[32] und besprenget[33] damit die Oberschwelle und die beiden Türpfosten; aber keiner von euch gehe bis zum Morgen zur Türe des Hauses hinaus.[34] [*Hebr 11,28*]
23. Denn der Herr wird vorübergehen und die Ägypter schlagen; und wenn er das Blut an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten erblickt, so wird er an der Tür des Hauses vorübergehen und dem Verderber[35] nicht gestatten, in eure Häuser einzudringen und euch zu verletzen.
24. Halte diese Vorschrift als ein Gesetz für dich und deine Söhne bis in Ewigkeit![36]
25. Und wenn ihr in das Land gekommen seid, das der Herr euch geben wird, wie er verheißen hat, so sollt ihr diese Gebräuche beobachten.
26. Wenn dann eure Kinder euch fragen: Was bedeutet dieser Gottesdienst?
27. so saget ihnen: Es ist das Opfer für den Vorübergang des Herrn, als er an den Häusern der Söhne Israels in Ägypten vorüberging und die Ägypter schlug, aber unsere Häuser verschonte. Da warf sich das Volk[37] nieder und betete an.
28. Und die Söhne Israels gingen hin und taten, wie der Herr dem Moses und Aaron geboten hatte.
29. Es geschah aber um Mitternacht, da schlug der Herr alle Erstgeburt im Lande Ägypten, vom Erstgebornen Pharaos an, welcher auf seinem Throne saß, bis zum Erstgebornen der Gefangenen, die im Kerker war, und alle Erstgeburt des Viehes. [*Ex 11,5*; *Ps 104,36*]
30. Da stand Pharao, und alle seine Diener, und ganz Ägypten des Nachts auf, und es erhob sich ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus,[38] in dem nicht ein Toter lag.[39]
31. Und Pharao rief Moses und Aaron noch des Nachts und sprach:[40] Machet euch auf und ziehet aus von meinem Volke, ihr und die Söhne Israels; gehet, bringet dem Herrn Opfer, wie ihr sagt.[41]
32. Auch eure Schafe und euer Vieh nehmet mit, wie ihr es verlangt habt,[42] und bei eurem Abzuge segnet mich![43]
33. Und die Ägypter drängten das Volk, eilends aus dem Lande zu ziehen, denn sie sagten: Wir werden alle des Todes sein!
34. Da nahm das Volk den neubereiteten Teig, bevor er gesäuert war, und band ihn in Tücher, und nahm ihn auf die Schultern.[44]
35. Auch hatten die Söhne Israels getan, wie Moses befohlen, und sich von den Ägyptern[45] silberne und goldene Gefäße und sehr viele[46] Kleider erbeten. [*Ex 3,22*; *11,2*; *Ps 104,37*]
36. Der Herr aber hatte das Volk bei den Ägyptern Gnade finden lassen, dass sie ihnen liehen,[47] und so beraubten[48] sie die Ägypter.

---

enthalten etwas Neues. Die letzte Vorschrift scheint Moses in seinem eigenen Namen gegeben zu haben, worauf [*Ex 13,13-16*] hinweist. Syr.: Nehmet in Eile.
(**32**) Richtiger: in der Schüssel. Vergl. [*Sach 12,2*]. – (**33**) Richtiger: bestreichet. – (**34**) Diese Vorschrift gilt nur für das erste Phase. Den Grund gibt V. 23 an. – (**35**) Gott tötete also die erstgeborenen der Ägypter durch einen Engel. – (**36**) Wiederholung V. 14. Dem Sinne nach ist V. 25, V. 26 Vordersatz zu V. 27. – (**37**) Die Ältesten, und auf deren Bericht das Volk.
(**38**) Vielleicht eine kleine stylistische Hyperbel, insofern doch nur von dem Tode der Erstgeborenen die Rede ist. – (**39**) Vergl. [*Weish 18,6-19*]. – (**40**) Wohl durch einen Abgesandten, denn das hebr. nennt V. 31 Pharao nicht als Redenden, und [*Ex 10,28*, *Ex 11,8*] war gesagt, er werde das Antlitz des Königs nicht mehr sehen. – (**41**) [*Ex 3,18*, *Ex 5,1*, *Ex 7,16*, *Ex 8,1.20.25ff*, *Ex 9,1.13*, *Ex 10,3.8ff24ff*] – (**42**) [*Ex 10,25*]
(**43**) Dass ich nicht sterbe. – (**44**) Der Text erzählt zuerst die Tatsache, dann die Umstände. V. 35. Der Rest der Nacht reichte für dies alles nicht hin. – (**45**) Unter denen sie wohnten. – (**46**) Dieser Superlativ fehlt im Hebr. – (**47**) Das hebr. Wort hat nie den Sinn leihen.
(**48**) Das hebr. Wort bedeutet nicht stets eine ungerechte Beraubung. Chald.: Sie leerten, Syr.: sie entblößten. Die Hebräer sind also nicht zu beschuldigen, dass sie sich liehen, was sie doch nicht wiedergeben wollten. Im Übrigen hatten die Schlag auf Schlag folgenden Plagen den Ägyptern gezeigt, dass es sich um mehr handelte, als um einen dreitägigen Auszug zu einer Festfeier. Vergl. auch [*Ex 3,21*]. Die Israeliten ziehen mit der Beute ihrer mächtigen Feinde beladen ab, zum Zeichen des Sieges, den Gottes Allmacht ihrer Ohnmacht verliehen. Schienen auch die Ägypter diese Gaben aus freien Stücken darzubringen, so war es doch Gott, der sie dazu führte.

37. Da[49] zogen die Söhne Israels von Ramesses[50] nach Sokoth, bei sechshunderttausend streitbare Männer,[51] nicht gerechnet die Kinder.
38. Es zog auch eine große Menge von allerlei Volk mit ihnen,[52] sowie Schafe und Rinder, und alle Arten Tiere in sehr großer Menge.
39. Und sie bucken den Teig, den sie schon aus Ägypten[53] vordem neubereitet mitgenommen hatten, zu ungesäuerten Aschenkuchen;[54] denn sie konnten dieselben nicht säuern, da die Ägypter sie drängten auszuziehen und keinen Verzug gestatteten; auch hatten sie keine Reisezehrung vorbereiten können.
40. Die Zeit aber, welche die Söhne Israels sich in Ägypten aufgehalten hatten, war vierhundert und dreißig Jahre.[55] [*Gen 15,13*]
41. Nach Ablauf derselben zog an demselben Tage[56] die gesamte Heerschar des Herrn aus dem Lande Ägypten aus.
42. Diese Nacht ist eine Nacht der Feier für den Herrn, in der er sie aus dem Lande Ägypten weggeführt hat;[57] diese Nacht[58] sollen alle Söhne Israels feiern, von Geschlecht zu Geschlecht.
43. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Dies ist das heilige Gesetz des Phase:[59] Kein Fremdling soll davon essen.
44. Aber jeder gekaufte Knecht[60] soll beschnitten werden, und so darf er davon essen.
45. Ankömmlinge[61] und Mietlinge sollen nicht davon essen.[62]
46. In einem Hause soll es verzehrt werden, und ihr sollt nichts von seinem Fleische hinaustragen, noch ein Bein an ihm zerbrechen.[63] [*Num 9,12*; *Joh 19,36*]
47. Die ganze Gemeinde der Söhne Israels soll dies tun.[64]
48. Wenn aber ein Fremdling in euren Wohnort übersiedeln und das Phase des Herrn halten will, so soll er zuvor mit allen seinen männlichen Angehörigen beschnitten werden, alsdann mag er es der Vorschrift nach feiern, und er soll wie ein Landeseingeborner[65] gelten; wer aber nicht beschnitten ist, soll nicht davon essen.
49. Ein und dasselbe Gesetz soll für den Eingebornen und den Ansiedler gelten, der sich unter euch

---

(**49**) Einige Umstände des Auszuges werden ergänzt (V. 37 – 42), ein anderes Gesetz über das Phase, das vor dem Auszuge gegeben war, wird beigefügt (V. 43 – 51); endlich folgt [*Ex 13,1-19*] eine andere Vorschrift über die Erstgeborenen. Der Erzähler fügt den Vorschriften oft bei, dass dieselben vom Volke ausgeführt wurden. [*Ex 16,2*, *Lev 8,36*, *Lev 24,23*] u. a. - Eine solche Schlussformel haben auch in [*Ex 12,28.50*]. Die zwischen beiden Vorschriften liegende Erzählung hat gleichfalls ihre Schlussformel V. 41. Da nun diese nach der Schlussformel V. 50 noch einmal V. 51 wiederholt wird, ist die Andeutung der Masorethen gerechtfertigt, dass der V. 51 erwähnte Tag der gleiche ist wie der V. 42 bezeichnete.
(**50**) Vergl. [*Ex 1,11*]. – (**51**) Moses hatte wohl noch keine genaue Zählung vorgenommen. Vergl. auch [*Num 1,38*]. Die Frauen und Kinder saßen auf Wagen und Lasttieren. Vergl. [*Gen 31,17*, *Gen 46,5*]. – (**52**) Dass auch Nichtisraeliten sich anschlossen, zeigt [*Lev 24,10*, *Num 11,4*]. – (**53**) Dem mehr westlichen Ägypten. – (**54**) Zum ersten Male erfüllen die Hebräer das [*Ex 12,15*] gegebene Gesetz.
(**55**) Vergl. [*Gen 15,13*]. In [*Apg 7,6*] wird eine runde Zahl, 400 Jahre angegeben, Fl. Josephus hat 430 Jahre. Der samar. Text fügt zu „Israel“ hinzu: und ihrer Väter, um dann wie die Sept. fortzufahren: in Chanaan. Hiernach kommt die Hälfte der Jahre auf Chanaan. Vergl. [*Gal 3,17*]. Wenn Abraham im Jahre 2322 nach Erschaffung der Welt in Chanaan eingewandert ist, Levi etwa im dritten Jahre nach der Verehelichung des Vaters geboren ward, 2495, so vergingen von dieser Zeit bis zur Geburt Moses 177 Jahre, die unter Levi und seine Nachkommen Kaath und Amram zu verteilen sind. Wie [*Gen 15,13*] vorausgesagt ist, sind die Israeliten bis in's vierte Geschlecht in Ägypten geblieben: Levi, Kaath, Amram, Moses.
(**56**) Am 15. Tage des ersten Monats. – (**57**) Anhang zu V. 41. Der Verfasser wiederholt das Gesetz V. 14, um Worte dem V. 12 gleichgestaltend. – (**58**) Die Nacht des Tages V. 41. Vergl. V. 29ff.
(**59**) V. 43 Negatives, V. 47 positives Gesetz, dessen Erklärung in den folgenden Versen folgt. Das Gesetz war schon in V. 3 enthalten. Zudem war wohl das [*Num 9,10*] gewährte Privileg schon jetzt zugelassen; endlich ist wohl in dieser Nacht nicht alles nach dieser Vorschrift vollendet, vergl. [*Ex 12,18*], und dieser Vorschrift ein gebot beigefügt V. 48.
(**60**) Die Beschneidung soll stattfinden, insofern er das Phase essen will. Hausgeborene Sklaven wurden bald nach der Geburt beschnitten. Gekaufte Sklaven werden bereits [*Gen 17,27*] erwähnt. – (**61**) Wer dem Volke und der Religion der Juden nicht angehört. – (**62**) Zwei Klassen. Viel Volk hing den Hebräern an. Vergl. V. 48.
(**63**) Vergl. [*Num 9,12*, *Joh 19,36*]. Teils soll diese Vorschrift jede Profanierung verhüten, teils hat sie typische Bedeutung. – (**64**) Soll das Pascha essen. Das Gleiche negativ V. 43. – (**65**) Gegensatz: Hebräer – Nichthebräer. – (**66**) Der aber schon beschnitten ist. – (**67**) Bezüglich der Zulassung zum Essen des Phase und der etwaigen Beschneidung. – (**68**) Vergl. [*Ex 6,26*].

aufhält.[66]
50. Da taten alle Söhne Israels, wie der Herr dem Moses und Aaron geboten hatte.[67]
51. Und an demselben Tage führte der Herr die Söhne Israels scharenweise aus dem Lande Ägypten hinweg.[68]

Kapitel 13.

3.) Das göttliche Gesetz über die Erstgeburt mit der Mahnung Moses, die durch Gottes Hand gewirkte Befreiung zu feiern. (V. 1 – 16) A. Gesetz über die Erstgeborenen. (V. 2) B. Die Feier, der durch Gottes Hand bewirkten Befreiung. (V. 3 – 16): Eingang (V. 4), die Feier (V. 16): a. Durch das ungesäuerte Brot. (V. 10) b. Durch die Heiligung der Erstgeborenen. (V. 16) 4) Grund der Reise. (V. 19) II. Aus Sokoth nach Etham. (V. 20 – 22)

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Weihe mir alles Erstgeborne, das unter den Söhnen Israels den Mutterleib öffnet, Menschen oder Tiere; denn mein ist alles.[1] [*Ex 34,19*; *Lev 27,26*; *Num 8,16*; *Lk 2,23*]
3. Und Moses sprach zum Volke:[2] Gedenket dieses Tages, an welchem ihr aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, gezogen seid, denn mit starker Hand hat euch der Herr von dort weggeführt; darum sollt ihr kein gesäuertes Brot essen!
4. Heute, im Monate der neuen Früchte, zieht ihr aus.
5. Und wenn dich der Herr in das Land der Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Heviter, und Jebusiter[3] führt, das er dir geben will, wie er deinen Vätern geschworen hat, das Land, welches von Milch und Honig fließt, so sollst du diese heilige Sitte in diesem Monat beobachten.
6. Sieben Tage sollst du[4] ungesäuertes Brot essen; und am siebenten Tage soll ein Fest des Herrn sein.
7. Ungesäuertes Brot sollt ihr sieben Tage essen;[5] nichts Gesäuertes soll sich bei dir vorfinden in deinem gesamten Gebiete.[6]
8. Und an jenem Tage sollst du deinem Sohne erzählen und sagen: Dies geschieht[7] für das, was mir der Herr erwiesen hat, als ich aus Ägypten auszog.
9. Und es[8] sei dir wie ein Zeichen auf deiner Hand,[9] und wie ein Gedenkzeichen vor deinen Augen,[10] und damit das Gesetz des Herrn stets in deinem Munde[11] sei; denn mit starker Hand hat dich der Herr aus Ägypten geführt,[12]
10. Beobachte diese Satzung zur festgesetzten Zeit von Jahr zu Jahr.[13]
11. Und wenn dich der Herr in das Land der Chananiter gebracht hat, wie er es dir und deinen Vätern geschworen hat, und es dir gibt,
12. so[14] sollst du alles, was zuerst den Mutterleib öffnet, und das Erstgeborne unter deinem Vieh, dem Herrn absondern; was immer männlichen Geschlechtes ist, sollst du dem Herrn weihen. [*Ex 22,29*; *34,19*; *Ez 44,30*]
13. Die Erstgeburt des Esels sollst du mit einem Schafe auswechseln;[15] wenn du sie aber nicht auslösest,

---

Kap. 13: (**1**) Gott bestätigt hier eine schon bestehende Gewohnheit. Schon Abel brachte von den Erstgeburten der Herde dar. Auch in der Wüste ward diese Sitte beobachtet, wie [*Num 3,11*] zeigt. Vergl. [*Ex 22,29ff*]. Da Gott alles gehört, muss ihm wenigstens ein Teil dargebracht werden, und zwar, um seine Erhabenheit über die Menschen zu kennzeichnen, nicht der bessere, sondern der erste. Vergl. [*Lev 27,27*, *Dtn 15,21ff*]. Die erstgeborenen Söhne waren freilich den Eltern auch besonders teuer. Die Erstgeborenen Israels sind Gott zu weihen, ebenso die männliche Erstgeburt des Viehes, weil er diese verschont hat. Mit Recht also sagt Gott: Sie sind mein. [*Lev 27,26*]
(**2**) V. 3 – 16. Rede Moses, doch nicht auf Gottes Gebot: Vordersatz V. 5 – 7 und 11 – 13. Nachsatz V. 8 – 10 und 14ff. In der Wüste prägte Moses diese Vorschrift jährlich ein. – (**3**) Alle in Palästina wohnenden Völkerschaften. – (**4**) Die von V. 5 an angewendete Einheit deutet ein Gesetz an, da die alten Gesetze in diese gekleidet wurden. – (**5**) Hebr.: wird verzehrt werden. – (**6**) [*Ex 12,15*]: Häusern.
(**7**) Deswegen halte ich die Vorschrift betreffs der ungesäuerten Brote. – (**10**) Richtiger: Zwischen. Was auf der Stirn ist, kann nicht verborgen bleiben. Aus dieser Stelle leitet sich der Gebrauch der Phylakterien (Denkzettel [*Mt 23,5*]) bei den Juden her. – (**11**) Also auch im Herzen. – (**12**) Also verdient er es, dass du seiner Wohltaten gedenkest. – (**8**) Die Beobachtung der Vorschrift über das ungesäuerte Brot.
(**9**) Was in der Hand ist, kann man nicht vergessen. – (**13**) Das Gesetz der ungesäuerten Brote ist neu. Was Moses hier vorschreibt, ist nicht die Sache, sondern die den Nachkommen zu gebende Erklärung. – (**14**) Nach dem hebr. zu konstruieren: Wenn dich Gott führt und du absonderst.
(**15**) Diese waren ihnen notwendig, der Esel nämlich hat jährlich nur ein Junges. [*Lev 27,27*, *Num 18,15*] ist wohl der

sollst du sie töten. Aber jeden Erstgebornen unter deinen Söhnen sollst du mit Geld auslösen.[16]
14. Und wenn dich dein Sohn dereinst frägt und sagt: Was ist dies? so sollst du ihm antworten: Mit starker Hand hat uns der Herr aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, weggeführt.
15. Denn als Pharao verhärtet war und uns nicht ziehen lassen wollte, tötete der Herr alle Erstgeburt im Lande Ägypten, sowohl die Erstgebornen der Menschen, wie die Erstgeburt des Viehes; darum bringe ich dem Herrn alles Männliche, was den Mutterleib öffnet, zum Opfer und löse jeden Erstgebornen unter meinen Söhnen aus.
16. Es soll dir also wie ein Zeichen an deiner Hand sein, und wie ein Gedenkzeichen, das zwischen deinen Augen hängt, daran, dass der Herr uns mit starker Hand aus Ägypten weggeführt hat. [*Dtn 6,8*]
17. Als nun Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte Gott sie nicht auf dem Wege durch das Gebiet der Philister, welcher der nächste ist;[17] denn er gedachte,[18] es möchte das Volk reuen, wenn es sich in Kampf verwickelt sähe, und es möchte wieder nach Ägypten zurückkehren;
18. sondern er führte sie auf einem Umwege durch die Wüste am roten Meere; und die Söhne Israels zogen gewaffnet aus dem Lande Ägypten.[19]
19. Auch nahm Moses die Gebeine Josephs mit sich, weil dieser die Söhne Israels beschworen und gesprochen hatte: Gott wird euch heimsuchen; alsdann führet meine Gebeine von hier mit euch hinweg.[20] [*Gen 50,24*]
20. Und sie brachen von Sokoth auf und lagerten sich in Etham,[21] am äußersten Rande der Wüste.
21. Der Herr aber zog vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, des Tags in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule;[22] um ihr Führer auf dem Zuge zu sein, bei Tag und bei Nacht. [*Num 14,14*; *Neh 9,19*; *1 Kor 10,1*]
22. Niemals wich die Wolkensäule bei Tag, oder die Feuersäule bei Nacht von dem Volke.[23]

Kapitel 14.

III. Durchzug durch das rote Meer. (14,1 – 15,21): 1. Die Hebräer und Ägypter lagern am roten Meere. (V. 14) 2. Die Rettung der Israeliten und Untergang der Ägypter.

1. Der Herr aber redete zu Moses und sprach:
2. Sage den Söhnen Israels, dass sie umkehren[1] und sich bei Phihahiroth[2] lagern, welches zwischen Magdal[3] und dem Meere Beelsephon gegenüber[4] liegt; angesichts desselben sollt ihr euch am Meere lagern.
3. Dann wird Pharao von den Söhnen Israels sagen: Sie sind eingeengt in der Gegend, und die Wüste[5]

Art nach von reinen Tieren die Rede, jedenfalls sind dies solche, welche wegen irgend eines Mangels unrein sind. – (**16**) Hierdurch sind folgerichtig Menschenopfer verworfen.
(**17**) War. Gott, der gegen die sein Volk bedrückenden Ägypter so viel Wunder getan, wollte den Philistern gegenüber nicht das Gleiche tun. – (**18**) Gott sieht mit Sicherheit voraus, was unter jeder Bedingung geschehen würde.
(**19**) Nicht alle 100000, die mit Moses ausgezogen, waren natürliche Söhne Abrahams (vergl. [*Ex 12,38*]), sondern solche durch die Beschneidung geworden, welche sie einem Stamme angliederte und einer Familie zuteilte. (Vergl. [*Ex 6,18*]) Siehe [*Gen 34,16*]. Die ältesten Israeliten nahmen die verheißene Nachkommenschaft Abrahams weniger in fleischlichem Sinne, deshalb aber in richtigerem, als die späteren Pharisäer. Bewaffnet: Vergl. [*Gen 15,16*]. Das Gleiche [*Ex 6,26*, *Ex 12,41.51*]. Die Israeliten folgen dem Westufer der Halbinsel Sinai. Die lybische und arabische Wüste hießen bei den Ägyptern das rote Land, daher auch dieses Meer des roten Landes.
(**20**) Der heilige Stephan nennt [*Apg 7,14*] Sichem statt Hebron. [*Gen 49,13*] Der Acker war nicht von Abraham, sondern von Jakob gekauft. [*Ex 33,19*, *Joh 24,32*] – (**21**) Grenzfestung der Ägypter. – (**22**) Von hier an führt sie die Wolke.
(**23**) Diese Worte sind eine gewisse Zeit nach dem Auszuge geschrieben. Die Wolkensäule ruhte auf dem Berge Sinai [*Ex 19,9.16*] und dann auf der Bundeslade [*Ex 40,34ff*, *Num 9,15ff*, *Ex 10,11ff*]. Von da an ging die Bundeslade vor dem Volke her, wie zuvor die Wolke allein. Säule heißt die Wolke einer gewissen Ähnlichkeit entsprechend.
Kap. 14: (**1**) Nicht weiter in die Wüste von Etham vorrückend, kehrten sie nach Sokoth um und an das Westufer des roten Meeres zurück. – (**2**) Phihahiroth, ägyptisch Pikeheret, blieb wohl südlich vom Lager. – (**3**) Magdala, ägyptisch Maktira. – (**4**) Beelsephon ist ein semitisches Wort. Entweder war der Ort semitischen Ursprungs oder dessen Name ist semitisch umgebildet. Alle diese Orte lagen in der Nähe des Timsah Sees.
(**5**) Pharao vermutet, dass Gott sie nicht mehr führt, er sie also ungestraft überfallen kann. Ägypten, das Meer und die Wüste schließen sie ein. – (**6**) Dreimal (V. 4, V. 8, V. 17) wird bemerkt, dass Jahve Pharaos Herz verhärtete,

umschließt sie.
4. Und ich werde sein Herz verhärten,[6] und er wird euch nachjagen; alsdann will ich mich an Pharao und an seinem ganzen Heere herrlich erweisen, und die Ägypter sollen erfahren, dass ich der Herr bin. Sie taten also.
5. Als nun dem Könige der Ägypter berichtet ward,[7] dass das Volk entflohen sei,[8] wurde das Herz Pharaos und seiner Diener[9] gegen das Volk umgestimmt, und sie sprachen: Was haben wir doch getan, dass wir Israel aus unserer Dienstbarkeit entließen?
6. Und er ließ seinen Wagen[10] anspannen, und sammelte sein ganzes Volk[11] um sich,
7. und nahm sechshundert auserlesene Wagen, und was sonst von Wagen[12] in Ägypten war, und die Führer des ganzen Heeres.
8. Und der Herr verhärtete das Herz Pharaos, des Königs von Ägypten, und er jagte den Söhnen Israels nach; sie aber waren in der Macht des Höchsten[13] ausgezogen.
9. Als nun die Ägypter den Spuren der Vorangezogenen nachsetzten, ereilten sie dieselben, als sie am Meere[14] lagerten; alle Reiter[15] und Wagen Pharaos und sein ganzes Heer waren in Phihahiroth, Beelsephon gegenüber. [*Jos 24,6*; *1 Makk 4,9*]
10. Und da Pharao nahe herangekommen war, erhoben die Söhne Israels ihre Augen und sahen die Ägypter hinter sich; da fürchteten sie sich sehr, und riefen zu dem Herrn,
11. und sprachen zu Moses: Waren etwa keine Gräber in Ägypten, dass du uns weggeführt hast, damit wir in der Wüste[16] sterben? warum hast du uns das getan, dass du uns aus Ägypten wegführtest?
12. Ist es nicht dies, was wir zu dir in Ägypten sprachen,[17] da wir sagten: Lass ab von uns, wir wollen den Ägyptern dienen?[18] denn viel besser war es, ihnen zu dienen, als in der Wüste zu sterben.
13. Moses sprach zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; harret aus[19] und schauet die Großtaten des Herrn, welche er heute tun wird;[20] denn die Ägypter, welche ihr jetzt sehet, werdet ihr fortan in Ewigkeit nimmer sehen.
14. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet euch ruhig verhalten.[21]
15. Und der Herr sprach zu Moses: Was rufst du zu mir?[22] Befiehl den Söhnen Israels, aufzubrechen.[23]
16. Du aber[24] erhebe deinen Stab, und strecke deine Hand über das Meer aus, und teile es voneinander, damit die Söhne Israels mitten durch das Meer auf dem Trockenen gehen.
17. Ich aber werde das Herz der Ägypter verhärten, so dass sie euch nachsetzen, und werde mich an Pharao, und an seinem ganzen Heere, und an seinen Wagen, und an seinen Reitern herrlich erweisen.[25]
18. Und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich mich herrlich erweise an Pharao, und an seinen Wagen, und an seinen Reitern.
19. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Lager Israels herzog,[26] und stellte sich hinter sie; und mit ihm ging auch die Wolkensäule von vorne weg, und trat hinter sie,

---

dass er den Israeliten nachsetzte: Gott will Gericht halten über den stolzen König, der ihm nicht die Ehre geben wollte. – (**7**) Die Befehlshaber der Grenzfeste machten wohl die Meldung.
(**8**) Sie hatten ja drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen wollen, um zu opfern. Die Abweichung von dem Wege in dieselbe zeugte von der Absicht, zu fliehen. – (**9**) Viele derselben waren zuvor dafür eingetreten, dass das Volk ziehen dürfe. [*Ex 10,7*, *Ex 12,33.36*] – (**10**) Kollektivisch. – (**11**) Fußvolk. Die genauere Beschreibung folgt.
(**12**) Die Sept. übersetzt: Reiterei. [*1Kön 22,34*] und [*2Chr 18,33*] bezeichnet das hebr. Wort Wagenführer. – (**13**) Die Wolke und Feuersäule war hiervon ein Anzeichen. Welcher Wahnsinn also war es, die Israeliten zu verfolgen! – (**14**) Dort machte die Säule halt. – (**15**) Diese waren nach sonstigen Nachrichten nicht zahlreich. – (**16**) Sie sind noch gar nicht in der Wüste. – (**17**) [*Ex 6,9*] waren sicher einige Unzufriedene.
(**18**) Im Unmut behaupten sie wohl mehr als vorgekommen ist. Sie hatten den Vorschlag angenommen [*Ex 4,31*], oder sich doch wenigstens nur nach der Steigerung des Druckes beklagt. [*Ex 5,21*] (Vergl. [*Ex 6,9*].) – (**19**) Fliehet nicht und rücket nicht zum Kampfe aus. – (**20**) Richtiger Septuag: Wie ihr sie heut gesehen habt, nämlich lebend. – (**21**) Ihr habt nicht Teil zu nehmen.
(**22**) Du wirst erhört werden. Moses rief mit den frommen Männern V. 10 zu Gott. – (**23**) Ein ausdrücklicher Befehl war notwendig, da dieses Mal die Wolke nicht vorausgehen sollte. – (**24**) Gegensatz zu V. 17: Ich aber. – (**25**) Sie werden euch in das rote Meer hinein verfolgen, aber nicht erreichen. So werden nicht allein die Israeliten, sondern auch die Ägypter erkennen, dass ich bin, was ich heiße.
(**26**) Gottes in der Wolke verborgene Macht. – (**27**) Für die Ägypter. – (**28**) Die Ursachen werden aufgezählt, welche Israel wahrnahm. Es war wohl eine natürliche, auf übernatürliche Weise wirkende Erscheinung, da sonst die Ägypter nicht in das Meer hinabgestiegen wären. Der Wind (Sirokko) trocknete das Meer. – (**29**) Der letzte Teil von V. 21 ist zu verbinden mit V. 22.

20. und stand zwischen dem Lager der Ägypter und dem Lager Israels; und die Wolke war auf der einen Seite finster,[27] auf der anderen die Nacht erhellend, so dass sie die ganze Nacht nicht zueinander kommen konnten.
21. Als nun Moses seine Hand über das Meer ausstreckte, ließ es der Herr durch einen starken, heißen Wind, der die ganze Nacht hindurch wehte, hinwegtreiben und legte es trocken;[28] und das Wasser teilte sich.[29]
22. Da gingen die Söhne Israels mitten durch das trockengelegte Meer; denn das Wasser stand wie eine Mauer[30] zu ihrer Rechten und zur Linken. [*Ps 77,13*; *104,37*; *113,3*; *Hebr 11,19*]
23. Auch die nachsetzenden Ägypter gingen hinter ihnen hinein, und alle Reisigen Pharaos, seine Wagen und seine Reiter mitten durch das Meer.
24. Und schon war die Morgenwache[31] gekommen, da siehe, vernichtete der Herr, aus der Feuer- und Wolkensäule[32] auf das Lager der Ägypter schauend,[33] ihr Heer;
25. und er ließ die Räder von den Wagen abspringen,[34] und sie fielen zu Boden. Da sprachen die Ägypter: Lasset uns vor Israel fliehen; denn der Herr streitet für sie gegen uns!
26. Und der Herr sprach zu Moses: Strecke deine Hand über das Meer aus, damit das Wasser wieder hereinbreche über die Ägypter, über ihre Wagen und Reiter.
27. Als nun Moses seine Hand gegen das Meer ausstreckte, kehrte es früh Morgens wieder an seine frühere Stätte zurück; da kam den fliehenden Ägyptern das Wasser entgegen, und der Herr hüllte sie in die Fluten ein.
28. Das Wasser kehrte also zurück und bedeckte die Wagen und Reiter des ganzen Heeres Pharaos, die gefolgt und in das Meer hineingezogen waren, und es blieb auch nicht einer von ihnen übrig.[35]
29. Die Söhne Israels aber zogen mitten durch das trockene Meeresbett, und das Wasser stand wie eine Mauer zu ihrer Rechten und zur Linken.
30. So errettete der Herr an diesem Tage Israel aus der Hand der Ägypter.
31. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres, und die gewaltige Hand, welche der Herr jene hatte fühlen lassen; da fürchtete das Volk den Herrn und glaubte dem Herrn und seinem Diener Moses.

Kapitel 15.

3. Gesang Moses. (V. 1 – 21) IV. Vom roten Meere nach Mara. (V. 22 – 26) V. Von Mara nach Elim. (V. 27)

1. Da[1] sangen Moses und die Söhne Israels dem Herrn dieses Lied und sprachen also:[2] Lasset uns dem Herrn lobsingen; denn glorreich hat er sich herrlich erwiesen, Rosse und Reiter[3] hat er in's Meer gestürzt. [*Weish 10,20*]
2. Meine Stärke und mein Lobpreis ist der Herr, denn er ward mir zum Heile.[4] Er ist mein Gott,[5] ihn will ich preisen; der Gott meines Vaters,[6] ihn will ich hocherheben. [*Ps 117,14*; *Jes 12,2*]

(**30**) Der freie Raum muss eine große Breite gehabt haben, da die Hebräer nicht die ganze Nacht brauchen, um an das andere Ufer zu gelangen. Mauer: Das Wasser stand höher als der Meeresgrund und schloss die Israeliten ein. – (**31**) Die Hebräer zählten, ebenso wie die Babylonier und Assyrer, ehemals drei Nachtwachen. (Erste: [*Klgl 2,19*]. Mittlere: [*Ri 7,9*]. Dritte. Hier und [*1Kön 11,11*]).
(**32**) Die Wolke schied noch immer die beiden Heere. – (**33**) [*Ps 76,18*]: Donner und Blitz, durch welche die Pferde der Ägypter erschreckt wurden. – (**34**) Nach der Sept. fuhren sie ineinander. – (**35**) Kurze Zusammenfassung des Erzählten und Angabe des Erfolges: der Glaube an Gott und Moses. Nach ägyptischen Nachrichten entging Pharao selbst dem Verderben.
Kap. 15: (**1**) Bei dieser Gelegenheit; wohl am nächsten Morgen. Die Feierlichkeit war ohne Opfer.
(**2**) Sangen: Wohl als Urheber des Liedes. Vielleicht I. Strophe: V. 1 – 5. Gegenstrophe V. 6 – 10 von zwei Chören abwechselnd gesungen; Wechselstrophe V. 11 – 13, dessen 1. und 3. Vers der erste Chor sang, während dem zweiten der Mittelvers zufiel. Dieser zweite Chor sang dann etwa die II. Strophe V. 14 – 16a, der erste Chor V. 16b – 18. Die erste Strophe und Gegenstrophe bereiten den eigentlichen Gegenstand vor: Jahve hat sich seinen Feinden schrecklich erwiesen, seinem Volke freundlich. Die einzelnen Verse scheinen Distichen V. 8, V. 9, V. 15 Tristichen zu sein. Wie weit ist die Kunst gegen [*Gen 4,23*] fortgeschritten!
(**3**) Diese schreckten die Hebräer am meisten. – (**4**) Retter. – (**5**) Er allein ist Gott. – (**6**) Abrahams und der Patriarchen. – (**7**) Mit solchen Namen werden Helden ausgezeichnet. [*Jos 17,1*, *2Sam 17,8*] Ähnlich [*Ps 23,8*]. – (**8**) Richtiger Jahve. – (**9**) Für die Ertränkung der hebräischen Knaben. – (**10**) Ohne Hoffnung auf Rettung. – (**11**) Hebr.: deine Rechte Jahve…. Gottes gewöhnliche Art zu handeln. – (**12**) Hebr.: du reißest nieder. – (**13**) Eigentlich: Brand.

3. Der Herr ist wie ein Kriegsheld,[7] Allmächtiger[8] ist sein Name.
4. Die Wagen Pharaos und sein Heer hat er in das Meer gestürzt, seine auserlesenen Fürsten sind versunken im roten Meere.[9]
5. Abgründe bedeckten sie, sie sanken in die Tiefe wie ein Stein.[10]
6. Deine Rechte, o Herr, ward verherrlicht in Macht;[11] deine Rechte, o Herr, schlug den Feind.
7. In der Fülle deiner Herrlichkeit stürztest[12] du deine Widersacher; du entsandtest deinen Grimm,[13] der sie verzehrte[14] wie Stoppeln.
8. Durch den Hauch deines Grimmes türmten sich auf die Gewässer;[15] es stand die flüssige Welle aufrecht, es türmten sich die Fluten mitten im Meere.
9. Es sprach der Feind: Ich will nachsetzen und sie ergreifen, will Beute austeilen und des Herzens Begier erfüllen, ich will mein Schwert ziehen, sie töten mit meiner Hand.[16]
10. Da wehte dein Hauch,[17] und es bedeckte sie das Meer; sie versanken wie Blei in den mächtigen[18] Fluten.
11. Wer ist dir gleich unter den Starken,[19] o Herr? Wer dir gleich, so herrlich in Heiligkeit,[20] so furchtbar und preiswürdig, Wunder verrichtend?[21]
12. Du strecktest deine Hand aus,[22] und die Erde[23] verschlang sie.
13. Du führtest[24] in Erbarmen das Volk, das du erlöst hast, und geleitetest[25] es mit deiner Macht zu deiner heiligen Wohnung.[26]
14. Es erhoben sich[27] die Völker und sind ergrimmt;[28] Wehe ergriff die Bewohner Philistäas.[29]
15. Da wurden die Fürsten Edoms bestürzt,[30] die Starken Moabs erfasste Schrecken; es erstarrten alle Bewohner Chanaans.
16. Es falle auf sie Furcht und Grauen ob der Kraft deines Armes;[31] sie mögen erstarren wie Stein, bis hindurchgezogen dein Volk, o Herr, bis hindurchgezogen[32] dies dein Volk, das du erworben.
17. Du wirst sie hinführen und pflanzen[33] auf den Berg[34] deines Erbes,[35] in deine feste Wohnung, die du, o Herr, bereitet, als dein Heiligtum, o Herr, das deine Hände gefestigt haben.
18. Der Herr wird herrschen[36] ewig und immerdar.[37]
19. Denn es zogen die Reisigen Pharaos und seine Wagen und Reiter in's Meer; und der Herr führte über sie die Wasser des Meeres; die Söhne Israels aber zogen im Trockenen mitten durch das Meer hindurch.[38]
20. Da nahm Maria,[39] die Prophetin, die Schwester Aarons,[40] die Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken und in Reigen,
21. und sie sang ihnen vor[41] und sprach: Lasset uns dem Herrn Lob singen; denn glorreich hat er sich

---

(**14**) Besser Präsens. Ein Beweis dafür ist der Durchgang durch das Rote Meer. – (**15**) Um den Hebräern den Durchgang zu gestatten. Nach Sept.: sind zerteilt. – (**16**) Richtiger: Meine Hand wird sie in Knechtschaft führen. – (**17**) Hebr.: du hast mit deinem Atem auf sie gehaucht. – (**18**) Richtiger: Herrlich, weil sie Gottes Heiligkeit offenbart haben. – (**19**) Richtiger: unter den Göttern. – (**20**) Die ägyptischen waren äußere Opfer ohne inneren Wert.
(**21**) Den Gegensatz bilden wohl die Wunder der Zauberer. Hebr.: Schrecklichen. – (**22**) Befehlend. Vergl. [*Ex 14,26*] – (**23**) Die Erde bezeichnet ebenso Land wie Wasser. (Aug.) – (**24**) Gegensatz: Am Anfange des Auszuges. – (**25**) Sinn des Hebr.: Führst wie ein Hirt mit großer Sorgfalt. – (**26**) Wohl der Berg Sinai. – (**27**) Die übrigen Übersetzungen: hörten. – (**28**) Besser: wurden erschreckt.
(**29**) Die Philister galten als besonders kriegerisch. Die Schmerzen sind wie die der Gebärenden, welche zu jeder Verteidigung unfähig machen.
(**30**) Durch das Gebiet der Philister mussten die aus Ägypten Kommenden ziehen, die nach Chanaan wollten. Die Edomiter wohnten zwischen der Halbinsel Sinai und Chanaan, die Moabiter auf der Ostseite des Toten Meeres. Endlich werden die Chananiter im allgemeinen genannt. Die Aufzählung zeigt, dass der Verfasser nahe bei Ägypten seinen Standpunkt hat. – (**31**) Wie V. 6 und 12. – (**32**) Besser: O möchte auch ferner.
(**33**) Wie ein festgewurzelter Baum. – (**34**) Im Gegensatz zu dem ebenen Ägypten. – (**35**) Drei Dinge kennzeichnen das heilige Land, dessen Besitz Gott den Nachkommen der Patriarchen verheißen hat. – (**36**) Gott wird sein König sein, so lange Israel dies Land besitzt. – (**37**) Wenn Israel das Gesetz beobachtet. In höherem Sinne gilt die Verheißung von der Kirche Christi.
(**38**) Zur Erinnerung an spätere Zeiten war eine Erzählung des Herganges notwendig. Vielleicht war mit dem Gesange eine mimische Vorstellung verbunden, deren Hauptteile V. 19 angibt. – (**39**) Nach einigen ist der Name Maria aus dem ägyptischen Mery, der Geliebte, abgeleitet, nach anderen aus dem Hebräischen: schön, noch nach anderen: bitter. Maria war eine Prophetin. [*Num 12,2*]
(**40**) Vielleicht ist ausgefallen: Und Moses. – (**41**) Hebr.: Und sie antworteten ihnen, nämlich wohl den Männern, welche die Chöre gebildet. Alle wiederholen dann etwa den ersten Vers immer auf's neue.

verherrlicht, Rosse und Reiter hat er in's Meer gestürzt.[42]
22. Moses aber ließ Israel vom roten Meere aufbrechen, und sie kamen in die Wüste Sur[43] und zogen drei Tage[44] durch die Wüste, ohne Wasser zu finden.
23. Da kamen sie nach Mara; aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, weil es bitter war; deshalb gab er[45] dem Orte einen passenden Namen und nannte ihn Mara,[46] das ist Bitterkeit.
24. Und das Volk murrte wider Moses und sprach: Was sollen wir trinken?
25. Er aber rief zum Herrn, und dieser zeigte ihm ein Holz; als er dieses in das Wasser warf, ward es süß.[47] Daselbst gab Gott dem Volke Gebote und Rechte[48] und dort prüfte er es, [*Jdt 5,15*; *Sir 38,5*]
26. indem er sprach: Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, und tust, was vor ihm recht ist, und seinen Geboten gehorchst, und alle seine Vorschriften beobachtest, so will ich keine der Krankheiten, welche ich auf Ägypten habe kommen lassen, über dich verhängen, denn ich, der Herr, werde dein Arzt sein.[49] [*Jer 7,23*]
27. Die Söhne Israels aber kamen nach Elim, wo zwölf Wasserquellen und siebzig Palmbäume waren; und sie lagerten sich am Wasser. [*Num 33,9*]

Kapitel 16.

VI. Von Elim in die Wüste Sin. (Kap. 16): 1. Verheißung einer Himmelsspeise. (V. 8) 2. Gewährung der Himmelsspeise. (V. 15) 3. Dreifache Versuchung des Volkes. (V. 16 – 30): A. Erste Versuchung (V. 18) B. Zweite Versuchung. (V. 21) C. Dritte Versuchung. (V. 30) 4. Das Manna betreffende Ergänzungen.

1. Von Elim zogen sie weiter, und die ganze Menge der Söhne Israels kam in die Wüste Sin,[1] welche zwischen Elim und dem Sinai liegt, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats,[2] seitdem sie aus dem Lande Ägypten ausgezogen waren. [*Weish 11,2*]
2. Da murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels gegen Moses[3] und Aaron in der Wüste.
3. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch durch die Hand des Herrn im Land Ägypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und uns satt aßen am Brot; warum habt ihr uns in diese Wüste geführt, um dieses ganze Volk durch Hunger zu töten?
4. Der Herr aber sprach zu Moses: Siehe, ich werde euch Brot[4] vom Himmel regnen lassen; so gehe also das Volk aus und sammle, was je für einen Tag ausreicht, damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gesetze wandelt, oder nicht.
5. Am sechsten Tage[5] aber mögen sie aufheben, was sie heimbringen; es soll doppelt so viel sein, als was sie sonst für jeden Tag zu sammeln pflegten.
6. Und Moses und Aaron sprachen zu allen Söhnen Israels: Am Abende werdet ihr erfahren, dass der Herr euch aus dem Lande Ägypten weggeführt hat;[6]
7. und am Morgen sollt ihr die Herrlichkeit des Herrn schauen; denn er hat euer Murren wider den Herrn gehört. Was aber sind wir, dass ihr gegen uns gemurrt habt?
8. Da sprach Moses: Der Herr wird euch am Abende Fleisch zu essen geben, und am Morgen Brot zur Sättigung, weil er euer Murren gehört hat,[7] wie ihr wider ihn gemurrt habt; denn was sind wir? Nicht gegen uns richtet sich euer Murren, sondern gegen den Herrn.

(**42**) Durch die Bestrafung der Ägypter hatte sich Jahve an diesen als der Gott der Hebräer erwiesen: Doch nunmehr zeigt er sich Israel als solchen durch drei Wunder: In Mara als Jahve der Heilende, [*Ex 15,26*], in der Wüste Sin als Jahve, der Gott Israels [*Ex 16,12*], in Raphidim als Jahve der Versuchende. [*Ex 17,7*] – (**43**) [*Num 33,80*] Etham. – (**44**) Diese Angabe weist auf die Größe des Wunders hin.
(**45**) Wer? Ist nach dem Hebr. nicht gesagt. – (**46**) Drei Stunden südlich von Suez, jetzt Ain Naba oder Ain el Gharquada. – (**47**) Natürlicherweise? Nach dem heiligen Augustin nein, nach anderen ja. Der heilige Augustin sieht in diesem Holze ein Vorbild des Kreuzes Christi. – (**48**) Vielleicht besondere, wie [*Ex 18,13ff*]. – (**49**) Der eben die bittern Wasser trinkbar gemacht, wird als der heilende Gott bezeichnet.
Kap. 16: (**1**) Vergl. [*Num 33,11*]. – (**2**) Sie brauchten also einen Monat, um hierher zu kommen. Bis dahin reichten die mitgenommenen Vorräte. – (**3**) Der zu Gott betete. – (**4**) Speise. – (**5**) Der Woche. – (**6**) Moses hat euch nicht getäuscht, und Jahve ist kein nichtiger Götze, sondern die Fülle der Macht.
(**7**) Der Text ist verdorben. Ein Abschreiber wollte wohl V. 6 klarer ausdrücken und seine Erklärung kam dann als V. 8 in den Text. Gott offenbart Moses, dass er dem Volke eine besondere Wohltat erweisen wolle, um dessen Treue in der Beobachtung des Sabbats zu prüfen. Moses teilt das erstere dem Volke mit. – (**8**) Siehe [*Ex 33,7*] und hier V. 34.

9. Hierauf sprach Moses zu Aaron: Befiehl der ganzen Gemeinde der Söhne Israels: Tretet herzu vor den Herrn;[8] denn er hat euer Murren gehört.
10. Als nun Aaron zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels redete, sahen sie gegen die Wüste hin;[9] und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erschien in der Wolke.[10]
11. Der Herr aber redete mit Moses[11] und sprach:
12. Ich habe das Murren der Söhne Israels gehört, sprich zu ihnen: Am Abende werdet ihr Fleisch essen, und am Morgen euch am Brot sättigen; und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr, euer Gott bin.
13. Da begab es sich am Abende, dass Wachteln heraufkamen und das Lager bedeckten; und am Morgen lag Tau[12] rings um das Lager. [*Num 11,31*]
14. Als dieser den Boden bedeckt hatte, sah man in der Wüste etwas Kleines, wie im Mörser Gestoßenes, das dem Reife glich, auf der Erde. [*Num 11,7*; *Ps 77,24*; *Weish 16,20*; *Joh 6,31*]
15. Als die Söhne Israels dies sahen, fragten sie einander: Man hu? das heißt: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war.[13] Moses antwortete ihnen: Dies ist das Brot, welches euch der Herr zu essen gegeben hat. [*1 Kor 10,3*]
16. Dies ist es, was der Herr geboten hat: Ein jeder sammle davon, so viel er bedarf, einen Gomor[14] auf den Kopf; je nach der Zahl eurer Seelen, die in jedem Zelte wohnen, sollt ihr es nehmen.
17. Da taten die Söhne Israels also; und sie sammelten ein, der eine mehr, der andere weniger.
18. Und als sie es nach dem Gomor maßen, hatte weder der, welcher viel mehr gesammelt hatte, zu viel, noch wer weniger geholt, zu wenig; sondern jeder hatte so viel gesammelt,[15] als er essen konnte. [*2 Kor 8,15*]
19. Und Moses sprach zu ihnen: Keiner lasse davon etwas auf den folgenden Tag übrig.
20. Aber sie hörten nicht auf ihn, sondern einige von ihnen ließen etwas auf den folgenden Tag übrig, da wurde es voller Würmer und faulte; und Moses ward erzürnt über sie.
21. So sammelten sie des Morgens, ein jeder, so viel zur Speise ausreichen konnte; denn wenn die Sonne heißer schien, zerschmolz es.
22. Am sechsten Tage aber sammelten sie doppelte Speise, das ist zwei Gomor für jeden; da kamen alle Führer der Gemeinde und berichteten an Moses.
23. Er[16] aber sprach zu ihnen: Dies ist es, was der Herr gesagt hat: Morgen ist die dem Herrn geweihte Sabbatsruhe. Alles, was zu arbeiten ist, tuet, und was zu kochen ist, kochet; was aber übrigbleibt, bewahret bis morgen.
24. Und sie taten so, wie Moses befohlen, und es wurde nicht faul, und kein Wurm fand sich darin.
25. Da sprach Moses: Dies esset heute, denn es ist der Sabbat des Herrn; heute wird nichts auf dem Felde gefunden werden.
26. Sechs Tage sammelt; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deshalb wird man nichts finden.
27. Als nun der siebente Tag kam, gingen einige vom Volke hinaus, um einzusammeln, und fanden nichts.
28. Da sprach der Herr zu Moses: Wie lange noch weigert ihr euch, meine Gebote und Gesetze zu halten?
29. Sehet! der Herr hat euch einen Ruhetag gegeben, und daher spendet er euch am sechsten Tage doppelte Speise; ein jeder bleibe zu Hause, und keiner gehe am siebenten Tage aus seiner Wohnung.
30. So hielt das Volk am siebenten Tage heilige Ruhe.
31. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man. Es war weiß wie Koriandersame und hatte einen Geschmack wie Weizengebäck[17] mit Honig.[18]

(**10**) Herrlichkeit: Der Glanz seiner Ankunft und seiner Rede erscheint; Wolke: die Wolkensäule vor dem Lager. – (**9**) Im Osten. – (**11**) Vielleicht: Als sie schauten. Moses war zum Gebete der Wolkensäule genaht. – (**12**) Wahrer Tau, nicht das Manna. Vergl. [*Num 11,9*]. Als der Nebel schwand, erschien das Manna.
(**13**) Nach einer Meinung war dies eine durch ein Wunder hervorgebrachte Frucht, nach einer anderen die Substanz nach dem gewöhnlichen Manna gleich und nur durch die Spendung und andere Umstände wunderbar, indem Gott bei der wunderbaren Versorgung des Volkes das von der Natur Dargebotene benutzte. Eine dritte Meinung hält die Sphærotallia esculenta Nees ab Es. für das Manna, das wunderbar gespendet ward.
(**14**) Etwa 3,9 Liter. – (**15**) Einige Erklärer suchen hier ein Wunder, andere meinen, dass Moses Männer aufstellte, welche das Manna zumaßen, vielleicht die V. 22 genannten Fürsten. – (**16**) Moses (Vergl. V. 5) – (**17**) Ungesäuertes Brot.
(**18**) Es standen den Israeliten auch andere Nahrungsmittel zu Gebote. Sie hatten zahlreiche Viehherden aus Ägypten mitgenommen [*Ex 12,38*, *Ex 17,3*] und hatten nicht nur am Sinai noch Schafe und Rinder [*Ex 34,3*], sondern auch

32. Moses aber sprach: Dies ist das Gebot, das der Herr gegeben: Fülle einen Gomor davon, dass es aufbewahrt werde für die künftigen Geschlechter; damit sie das Brot kennen, mit dem ich euch in der Wüste genährt, als ich euch aus dem Lande Ägypten weggeführt habe.
33. Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Gefäß, und tue Man hinein, so viel ein Gomor fasst; und stelle es vor den Herrn, um es aufzubewahren für eure Nachkommen,
34. wie der Herr dem Moses befohlen hat. Und Aaron stellte es in dem heiligen Zelte[19] auf, um es aufzubewahren.
35. So aßen denn die Söhne Israels das Man vierzig Jahre hindurch, bis sie in bewohntes Land kamen; mit dieser Speise nährten sie sich, bis sie die Grenzen des Landes Chanaan erreichten.[20] [*Neh 9,21*; *Jdt 5,15*]
36. Ein Gomor aber ist der zehnte Teil eines Epha.

Kapitel 17.

VII. Aus der Wüste Sin nach Raphadim (Kap. 17 – 18) 1. Moses schlägt an den Felsen und es sprudelt Wasser hervor. (V. 7) 2. Sieg über die Amalekiter.

1. Die ganze Schar der Söhne Israels zog also aus der Wüste Sin durch ihre Standorte, wie der Herr es befohlen,[1] und sie lagerten sich in Raphidim, dort war aber kein Wasser für das Volk zu trinken.
2. Da haderte es mit Moses und sprach: Gib uns Wasser, dass wir trinken. Moses antwortete ihnen: Was hadert ihr mit mir? Warum versucht ihr den Herrn?[2] [*Num 20,4*]
3. Das Volk also litt daselbst Durst aus Mangel an Wasser, und murrte wider Moses, und sprach: Warum hast du uns aus Ägypten fortgeführt, um uns, und unsere Kinder, und unser Vieh vor Durst sterben zu lassen?
4. Da rief Moses zum Herrn und sprach: Was soll ich mit diesem Volke tun? Wenig fehlt, so wird es mich steinigen.
5. Der Herr sprach zu Moses: Gehe dem Volke voraus, und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir,[3] und nimm den Stab, mit dem du in den Fluss geschlagen hast, in deine Hand, und so gehe. [*Ps 77,15*; *1 Kor 10,4*]
6. Siehe, ich will daselbst vor dir auf dem Felsen Horeb stehen; schlage an den Felsen, so wird Wasser herausfließen, dass das Volk trinke. Da tat Moses so, vor den Augen der Ältesten Israels.
7. Und er nannte den Namen dieses Ortes Versuchung[4] wegen des Haderns der Söhne Israels, und weil sie den Herrn versuchten und sprachen: Ist der Herr in unserer Mitte, oder nicht?
8. Da kam aber Amalek heran und stritt mit Israel in Raphidim.[5] [*Dtn 25,17*; *Jdt 4,13*; *Weish 11,3*]
9. Und Moses sprach zu Josue: Wähle Männer aus, und ziehe hin, kämpfe mit Amalek; ich aber will morgen auf dem Gipfel des Hügels stehen, den Stab Gottes in meiner Hand.
10. Josue tat, wie Moses gesprochen hatte, und kämpfte gegen Amalek; Moses aber und Aaron und Hur stiegen auf den Gipfel des Hügels.
11. So lange nun Moses die Hände aufhob, war Israel siegreich; ließ er sie aber ein wenig sinken, so gewann Amalek die Oberhand.
12. Aber allmählich wurden Moses Hände schwer; deshalb nahmen sie einen Stein und legten ihm denselben unter, und er setzte sich darauf; Aaron aber und Hur[6] unterstützten seine Hände von beiden

---

noch an der Grenze von Edom Viehbesitz [*Num 20,19*], der freilich durch die den Madianitern abgenommenen Herden verstärkt war. Da sie ferner Jahre lang an einzelnen Lagerplätzen blieben, konnten sie, wo der Boden sich dazu eignete, auch säen und ernten. Zudem kauften sie wohl manches von den Handelskarawanen. Trotz alledem war die Wüste für sie groß und furchtbar [*Dtn 1,19*, *Dtn 8,15*] und die natürlichen Hilfsmittel nicht überall ausreichend, so dass Gott durch die vierzig Jahre wunderbar helfen musste.
(**19**) Aus [*Ex 33,7*] folgt, dass die Israeliten ein vormosaisches Heiligtum hatten. Der heilige Augustin nimmt an, es sei von der späteren Stiftshütte die Rede. – (**20**) Vergl. [*Ps 77,17ff*, *Weish 16,20ff*, *Joh 6,31.49.59*].
Kap. 17: (**1**) Durch irgendein Zeichen, durch welches Gott seinen Willen kundtut, also hier wohl durch die Wolkensäule. – (**2**) Betet vielmehr! – (**3**) Nur hier und [*Num 20*] wird der Stab, mit dem Moses das Rote Meer geteilt, noch erwähnt. – (**4**) Im Hebr. Massa und Meriba, zum Unterschiede von dem [*Num 20*] genannten Orte.
(**5**) Vergl. [*Dtn 25,17ff*]; was [*Jdt 4,13*] von den Wagen gesagt wird, sind Worte des Eliachim, eines nicht inspirierten Verfassers, welche jeder Begründung entbehren und in der Septuag. fehlen. – (**6**) Hur ist wohl derselbe, der [*Ex 31,2*, *Ex 35,30*] u. a. Quellen erwähnt wird. – (**7**) Zwei Dinge erringen uns den Sieg über unsere Feinde: Gebet und Kampf. Wer sie nicht vereinigt, erreicht das Land der Verheißung nicht.

Seiten. So geschah es, dass seine Hände nicht lass wurden bis zum Untergang der Sonne.[7]
13. Und Josue schlug Amalek und dessen Volk mit der Schärfe des Schwertes.
14. Der Herr aber sprach zu Moses: Schreibe dies zum Angedenken in ein Buch und lies es vor den Ohren Josues; denn ich werde das Andenken Amaleks unter dem Himmel austilgen.
15. Und Moses baute einen Altar,[8] und hieß seinen Namen: der Herr meine Erhöhung, und sprach:
16. Die Hand vom Throne des Herrn und der Kampf des Herrn wird gegen Amalek sein von Geschlecht zu Geschlecht.

Kapitel 18.

3. Jethros Taten in Raphidim. (Kap. 18): a. Festliche Ankunft Jethros. (V. 12) b. Jethros Rat.

1. Als aber Jethro,[1] der Priester von Madian, der Schwiegervater des Moses, alles gehört hatte, was Gott an Moses und seinem Volke Israel getan, und dass der Herr Israel aus Ägypten geführt hatte,
2. nahm er Sephora, das Weib des Moses,[2] welches dieser zurückgeschickt hatte,[3]
3. und ihre zwei Söhne; der eine von ihnen hieß Gersam, denn sein Vater sprach: Ich bin ein Fremdling in einem fremden Lande gewesen: [*Ex 2,21.22*]
4. der andere aber Eliezer;[4] denn, sprach er, der Gott meines Vaters war mein Helfer und rettete mich vor dem Schwerte Pharaos.
5. Jethro also, der Schwiegervater des Moses, kam mit dessen Söhnen und dessen Weibe zu Moses in die Wüste, wo er am Berge Gottes das Lager aufgeschlagen hatte.
6. Und er ließ dem Moses sagen: Ich, Jethro, dein Schwiegervater, komme zu dir,[5] und dein Weib, und deine zwei Söhne mit ihr.[6]
7. Da machte sich Moses auf, und ging seinem Schwiegervater entgegen, verneigte sich vor ihm, und küsste ihn; und sie grüßten einander mit friedlichen Worten. Als er nun in das Zelt getreten war,
8. erzählte Moses seinem Schwiegervater alles, was der Herr dem Pharao und den Ägyptern um Israels willen getan hatte, und alle Mühsal, welche sie auf dem Wege betroffen, und wie der Herr sie errettet hatte.
9. Und Jethro freute sich über alles Gute, das der Herr Israel erwiesen, dass er es aus der Gewalt der Ägypter gerettet hatte.
10. und sprach: Gepriesen sei der Herr, der euch aus der Gewalt der Ägypter und aus der Hand Pharaos befreit, der sein Volk aus der Gewalt Ägyptens errettet hat!
11. Nun erkenne ich, dass der Herr erhaben ist über alle Götter;[7] weil sie[8] stolz gegen sie[9] verfuhren. [*Ex 1,14*; *5,7*; *10,10*; *14,8*]
12. Jethro also, der Schwiegervater Moses, brachte Gott Brandopfer und Schlachtopfer dar,[10] und Aaron und alle Ältesten Israels kamen, um mit ihm Mahlzeit zu halten vor Gott.[11]
13. Des andern Tages aber setzte sich Moses hin, um dem Volke Recht zu sprechen, und es trat zu ihm vom Morgen bis zum Abend heran.
14. Als dies sein Schwiegervater sah, nämlich alles, was er für das Volk tat, sprach er: Was machst du dir da mit dem Volke zu tun? Warum sitzest du allein, und warum wird das ganze Volk vom Morgen bis zum Abend hingehalten?
15. Moses antwortete ihm: Das Volk kommt zu mir, um Gottes Entscheidungen zu erhalten.[12]

(**8**) Und opferte.
Kap. 18: (**1**) Siehe [*Ex 2,16*] und [*Ex 3,1*]. – (**2**) Vergl. [*Ex 2,21*] und [*Ex 4,25ff*]. – (**3**) Späterer Zusatz; sie hatte Moses selbst verlassen. – (**4**) Wenn der Text nicht verdorben ist, war Eliezer nach der Verlassung Moses durch Sephora geboren. – (**5**) Kap. 18 gehört zur Station Raphidim. Dort war der Berg Horeb, in dessen Nähe Jethro wohnte. – (**6**) So hofft er für Sephora leichter Verzeihung zu erlangen.
(**7**) Schon zuvor Jahve verehrend, sieht er jetzt, wie sehr derselbe alle Götzen übertrifft. – (**8**) Hebr.: darin, dass (ergänze: sind sie gerichtet). – (**9**) Die Israeliten. – (**10**) Nach vormosaischer Weise, wie zuvor Moses [*Ex 17,15*] und Melchisedech. – (**11**) Die Teilnahme Aarons und der Ältesten an der Opfermahlzeit bezeugt die Abschließung eines Bündnisses zwischen Jethro und den Hebräern.
(**12**) Das Volk meinte wohl, dass alle Aussprüche der Propheten Gottes gleichsam von Gott kommen und so vor Irrtum gesichert seien. – (**13**) Jethro redet wie ein Höherstehender zu Geringeren. – (**14**) Besser: die Angelegenheiten, welche Gottes Entscheidung fordern. Sei du der Mittler des Volkes bei Gott. – (**15**) Hebr.: Vorschrift und Gesetze. – (**16**) Die anderen Texte: Über sie (über das Volk).

16. Wenn ein Streit unter ihnen entsteht, kommen sie zu mir, damit ich zwischen ihnen entscheide und ihnen die Gebote Gottes und seine Gesetze kundtue.
17. Er aber sprach: So machst du es nicht gut;
18. durch ungemessene Anstrengung wirst sowohl du wie dieses Volk, das mit dir ist, erschöpft werden; diese Arbeit geht über deine Kräfte, allein kannst du sie nicht ertragen. [*Dtn 1,12*]
19. Aber höre meine Worte und was ich dir rate, und Gott wird mit dir sein.[13] Sei du des Volkes Sachwalter bei Gott, indem du vor ihn bringst, was[14] an ihn gerichtet ist,
20. und zeige dem Volke die Gebräuche und die Ordnung des Gottesdienstes,[15] und den Weg, auf dem es wandeln soll, und die Werke, die es tun soll.
21. Aber bestelle dir aus dem ganzen Volke tüchtige Männer, die gottesfürchtig, wahrhaftig und jeder Habsucht feind sind, und stelle aus ihnen[16] Vorgesetzte auf über je tausend, und über je hundert, und über je fünfzig, und über je zehn.
22. Sie mögen dem Volke jederzeit Recht sprechen; jede wichtigere Sache aber sollen sie dir vorlegen und nur minder wichtige Sachen entscheiden; so wird es dir leichter werden, wenn die Last unter andere verteilt ist.
23. Wenn du das tust, wirst du Gottes Befehl erfüllen und seine Gebote aufrecht halten können; und dies ganze Volk wird in Frieden an seinen Ort gelangen.[17]
24. Als Moses dies hörte, tat er alles, was jener geraten hatte.
25. Und er wählte tüchtige Männer aus ganz Israel aus und bestellte sie zu Oberhäuptern des Volkes, zu Vorgesetzten über je tausend, je hundert, je fünfzig, und je zehn.
26. Diese sprachen dem Volke allezeit Recht; alles aber, was wichtiger war, brachten sie vor ihn, und nur minder Wichtiges entschieden sie.
27. Hierauf entließ er seinen Schwiegervater, der in seine Heimat zurückkehrte. [*Num 10,29*]

Kapitel 19.

VIII. Zug aus Raphidim in die Wüste Sinai. (Kap. 19 – 23) 1. Der Offenbarung Gottes vorhergehende Erscheinungen. (V. 1 – 15) A. Gott eröffnet Moses seine Absicht. (V. 9) B. Gott gebietet dem Volke, sich vorzubereiten. (V. 15) 2. Beschreibung der Offenbarung Gottes (19,16 – 20,21) A. Beginn der Offenbarung.

1. Im dritten Monat nach dem Auszuge Israels aus dem Lande Ägypten, an demselben Tage[1] kamen sie in die Wüste Sinai.[2] [*Num 33,15*]
2. Denn als sie von Raphidim aufgebrochen waren, kamen sie in die Wüste Sinai und lagerten sich ebendaselbst, und hier schlug Israel seine Zelte auf, dem Berge gegenüber.[3]
3. Moses aber stieg hinauf zu Gott, und der Herr[4] rief ihm vom Berge herab zu und sprach: Also sprich zum Hause Jakobs und dies verkünde den Söhnen Israels. [*Apg 7,38*]
4. Ihr habt selbst gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und an mich genommen habe.[5] [*Dtn 29,2*]
5. Wenn ihr nun auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet,[6] so sollt ihr mir unter allen Völkern ein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde ist ja mein. [*Ps 23,1*]
6. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königtum[7] und ein heiliges Volk sein. Dies sind die Worte, welche du zu den Söhnen Israels reden sollst.
7. Da ging Moses hin, und rief die Ältesten des Volkes zusammen, und legte ihnen alle Aufträge vor,

(**17**) So braucht das Volk nicht den ganzen Tag über zu warten.

Kap. 19: (**1**) Die Zahl ist ausgefallen. – (**2**) Mit dem Worte Sinai wird gewöhnlich die ganze Gebirgskette bezeichnet. Sinai und Horeb werden oftmals füreinander gesetzt. Gemeint ist entweder der Berg Serbal oder der Berg Dchebel Musa. – (**3**) Wo Gott zum Moses im Dornbusch gesprochen. – (**4**) Irgendwie erscheinend. – (**5**) Zu mir, zu diesem auserwählten Orte, geführt habe. Derselbe Vergleich [*Dtn 32,11*]. – (**6**) Der vom Sinai verkündet wird.

(**7**) Septuag und der heilige Petrus [*1Petr 2,9*]: königliches Priestertum. Der Sinn ist: Der König ist aus den Priestern zu nehmen. Oder: Derselbe sei stets König und Hoherpriester. Wie Gott zuerst die Israeliten alsbald in das heilige Land führen wollte, sie aber alsdann ihrer Sünden halber 40 Jahre in der Wüste umherziehen ließ, so wollte er ihnen auch alsbald einen König geben, der zugleich Priester sein sollte, doch wegen ihrer Sünden gewährte er zunächst nur das Aaronitische Priestertum, erst nach einigen Jahrhunderten das, freilich nicht priesterliche, Königtum. Doch auch so war Israel ein heiliges, d. i., von anderen Völkern abgesondertes Volk.

welche der Herr ihm gegeben hatte.
8. Und das ganze Volk antwortete mit einer Stimme: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun. Als nun Moses die Worte des Volkes dem Herrn überbrachte,
9. sprach der Herr zu ihm: Alsogleich werde ich in dunklem Gewölke[8] zu dir kommen, dass mich das Volk zu dir reden höre und dir auf immer glaube. Und Moses berichtete dem Herrn die Worte des Volkes.[9]
10. Er aber sprach zu ihm: Gehe hin zum Volke, und lasse sie sich heiligen[10] heute und morgen, und lasse sie ihre Kleider waschen.
11. Und auf den dritten Tag sollen sie bereit sein;[11] denn am dritten Tage wird der Herr vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herniedersteigen.
12. Bezeichne dem Volke ringsherum eine Grenze und sage zu ihnen: Hütet euch, den Berg zu besteigen, oder nur den Saum desselben zu berühren; jeder, der den Berg berühret, soll des Todes sterben! [*Hebr 12,18*]
13. Keines Hand soll ihn berühren, sondern er soll gesteinigt oder mit Pfeilen durchbohrt werden; ob Tier, ob Mensch, er soll nicht am Leben bleiben. Wenn die Posaune zu erschallen anfängt,[12] dann sollen sie an den Berg heranziehen.
14. Da stieg Moses von dem Berge herab zu dem Volke und befahl ihm, sich zu heiligen. Und als sie ihre Kleider gewaschen hatten,
15. sprach er zu ihnen: Seid bereit auf den dritten Tag und nahet euch euren Frauen nicht!
16. Als nun der dritte Tag kam und der Morgen anbrach, siehe, da begannen Donner zu rollen und Blitze zu leuchten, und dichtes Gewölk verhüllte den Berg, und der Schall der Posaunen ertönte immer stärker,[13] und das Volk, das im Lager war, überkam Bangen.
17. Da führte Moses sie aus dem Lager Gott entgegen, und sie stellten sich am Fuße des Berges auf.[14]
18. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der Herr im Feuer auf ihn herabgestiegen war und Rauch von ihm wie aus einem Ofen aufstieg; und der ganze Berg war furchterregend.[15] [*Dtn 4,11*]
19. Nun ward der Posaunenschall allmählich stärker und stärker und drang in immer weitere Fernen; Moses redete, und Gott antwortete ihm.
20. Der Herr also kam auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges herab und rief den Moses auf die höchste Höhe desselben.[16] Als dieser nun dorthin hinaufgestiegen war,
21. sprach er zu ihm: Steige hinab und warne das Volk, dass es nicht etwa gelüste, die Grenzen[17] zu überschreiten, um den Herrn zu sehen, und eine sehr große Menge von ihnen umkomme.
22. Auch die Priester,[18] welche sich dem Herrn nahen, sollen sich heiligen, damit er sie nicht schlage.
23. Und Moses sprach zu dem Herrn: Unmöglich wird das Volk den Berg Sinai betreten können;[19] denn du hast es gewarnt und geheißen mit den Worten: Bestimme Grenzen um den Berg und erkläre ihn als heilig!
24. Der Herr sprach zu ihm: Gehe, steige hinab; und komm dann herauf, du und Aaron[20] mit dir! Die

---

(**8**) Ein die Unmöglichkeit, Gottes Wesen zu durchdringen, andeutendes Sinnbild. – (**9**) V. 8 und 9 stellen zweimal die gleiche Tatsache dar. Wahrscheinlich bieten sie zwei verschiedene Lesarten von V. 8. – (**10**) Durch Enthaltung vom Gebrauche der Ehe (V. 15), der unrein machte [*Lev 15,18*], und Waschungen. Vergl. [*Gen 35,2*]. Eine ähnliche Sitte bestand wohl schon vor Moses.
(**11**) Durch diese drei Tage sollten sie dem Berge fern bleiben. – (**12**) Die von Moses aufgestellten Trompeten geben ihr Zeichen, da Gott durch Donner usw. seine Gegenwart kundgibt. – (**13**) Es tönte von dort wie Trompetenblasen. – (**14**) Innerhalb der Schranken. – (**15**) Richtiger: erzitterte. – (**16**) Ergänzung zu dem Erzählten. – (**17**) Besser: die Wolke.
(**18**) Wohl die Priester der primitiven Religion. Sie dürfen, wie es [*Ex 24,10*] einigen gewährt wird, wohl Jahve nahen. Die Priester möchten von dem Versprechen V. 8 aus Furcht frei werden.
(**19**) Es ist dies nicht gegen V. 12. Durch das frühere Verbot war die Heiligkeit des Berges offenbar geworden, deshalb erklärt sich das Volk für unwürdig, den Berg zu besteigen. Es ist ein Vorwand, der Misstrauen und Furcht verdecken soll.
(**20**) Hier wird Aaron zum ersten Male den alten Priestern vorgezogen. Während in V. 22 von ihm noch nichts gesagt wird, werden hier jene, wie zu schließen ist, gleichsam in den Laienstand versetzt. [*Ex 24,5*] werden sie von der Darbringung des Opfers ausgeschlossen; [*Ex 24,9*] steigen mit Moses zu Jahve nicht die Priester empor, sondern Nadab und Abiu und die 70 Ältesten, und versöhnen Gott mit dem Volke. Von Kap. 19 an verschwinden die alten Priester. Ob sie etwa nicht zufrieden damit, dem Volke nicht mit gutem Beispiele voranzugehen, es hinderten, auf den Berg emporzusteigen? Die Strafe verschob Gott, doch entließ er sie nicht und machte Aarons Familie zu

Priester aber und das Volk sollen die Grenzen nicht überschreiten und nicht zum Herrn emporsteigen, dass er sie nicht töte.
25. Da stieg Moses zum Volke hinab und berichtete ihnen alles.[21]

Kapitel 20.

B. Verkündigung der zehn Gebote. (V. 17) C. Beschluss der Offenbarung Gottes. (V. 21) 3. Ergänzungen zur Offenbarung Gottes (20,22 – 23,33): A. Ergänzung zum zweiten Gebote.

1. Und der Herr redete[1] alle diese Worte:[2]
2. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, geführt hat. [*Dtn 5,6*; *Ps 80,11*]
3. Du sollst keine andern Götter[3] neben mir[4] haben.
4. Du sollst dir kein Bild machen, noch ein Gleichnis[5] von etwas, was im Himmel oben, oder auf der Erde unten, oder was im Wasser unter der Erde ist. [*Lev 26,1*; *Dtn 4,15*; *Jos 24,14*; *Ps 96,7*]
5. Du sollst sie nicht anbeten, noch verehren; ich der Herr, dein Gott, bin ein starker und eifernder Gott,[6] der die Sünden der Väter an den Kindern heimsucht bis ins dritte und vierte Geschlecht derer, die mich hassen;
6. und Barmherzigkeit bis ins tausendste[7] Glied denen erweist, die mich lieben und meine Gebote halten.[8]
7. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht eitel nennen; denn der Herr wird den nicht

---

Priestern.
(**21**) Das Volk wird zur Strafe des Königtums beraubt und erhält, als es einen König erlangt, kein priesterliches Königtum [*Ex 19,6*]. Nun darf es Jahve nicht mehr nahen [*Ex 24,2*].
Kap. 20: (**1**) Nicht zu Moses.
(**2**) Nur zwei Gebote sind positiv und in absoluter Form gegeben, das über die Beobachtung des Sabbat und das andere über die Pflichten gegen die Eltern. Das Gebot, den Sabbat zu heiligen, hat Gott nicht erst durch Moses gegeben, doch gibt er hier zugleich die Begründung für das Gebot. Dem Gebote der Pflichten gegen die Eltern, welches die Natur bereits die Menschen gelehrt, fügte Gott für die Israeliten eine besondere Verheißung bei. Die übrigen Gebote sind verneinend, die setzen ganz kurz gefasst (V. 13 – 17) und bereits vor Moses als natürliches Gesetz bekannt. Ebenso kurz ist ein anderes bereits vor Moses bestehendes Gebot (Vergl. [*Gen 35,2.4*]), das bereits nun hier von Gott in erster Person gegeben wird. Es bleiben zwei andere negative: Verbot von Bildern Gottes und von Missbrauch des heiligsten Namens Jahve. Diese werden etwas ausführlicher gegeben als die in V. 13 – 17 enthaltenen. V. 7 hat eine Bedrohung. In V. 4 wird das Verbot durch drei Glieder ausgedrückt. V. 5 stellt die Strafe für die Übertretung und die Belohnung für die Beobachtung vor Augen. Fast wörtlich werden die Gebote [*Dtn 5,6-21*] wiederholt. Dass es 10 Gebote sind, wird [*Ex 34,28*, *Dtn 4,13*, *Dtn 10,4*] ausdrücklich gesagt; doch werden dieselben nicht von allen Erklärern gleich geschieden. Die neueren Juden zählen seit Josephus I. V. 2. II. V. 3 – 6. III. V. 7. IV. V. 8 – 11. V. V. 12. VI. V. 13. VII. V. 14. VIII. V. 15. IX. V. 16. X. V. 17; der heilige Augustin unterscheidet nach dem Gegenstande drei Gebote, welche die Pflichten gegen Gott (V. 3 – 11), sieben, welche die Pflichten gegen den Nächsten darstellen, in dem er der Sept. folgt und so V. 17 in zwei Teile teilt. Das letztere ist indes kritisch unzulässig, indem ist es sicher, dass V. 17 nur ein Gebot ausmacht. Die Kalviner und Griechen zählen: I. V. 3. II. V. 4 – 6. III. V. 7. IV. V. 8 – 11. V. V. 12. VI – IX. 13 – 16. X. 17. Die katholische Kirche teilt nach dem Vorgange des heiligen Augustinus und der Septuaginta so, dass V. 2 – 6 ein Gebot ausmachen, V. 17 in zwei Gebote zerfällt. (Auch der hebr. Text teilt V. 17 in zwei Teile.) Dieser Einteilung folgen auch die Lutheraner. Am passendsten scheint es zu sagen, dass die ersten drei Gebote unserer Zählung Gott, die letzten sieben die Menschen betreffen. Wie die Gebote auf die beiden tafeln verteilt waren, ist nicht festzustellen, ebenso wenig, ob sie ihrem vollen Wortlaute nach auf dieselben geschrieben waren.
(**3**) Oder: Gott. – (**4**) Nicht einmal ihn mir gleichstellend. Da Gott nicht ungerecht sein kann, vermag er die Verehrung eines anderen wahren Gottes nicht zu untersagen, also ist er der einzige Gott.
(**5**) Weitere Erklärung [*Dtn 4,15-19*]. Die Israeliten sollen weder von Gott, noch von einem Götzen ein Bild machen, um es anzubeten. Bilder überhaupt sind nicht allgemein verboten, da Gott selbst [*Dtn 25,18*, *Dtn 26,31*] Cherube und [*Num 21,8*], die eherne Schlange zu fertigen befiehlt, Salomo Löwen und Rinder machen lässt [*1Kön 7,25.36*]. – (**6**) Hebr.: Ich Jahve, dein Gott, bin ein eifernder Gott.
(**7**) Also auf ewig. Die göttliche Güte erstreckt sich weiter als die strafende Gerechtigkeit. Die letztere gilt für das ganze Alte Testament und die Gesamtheit der Nation. Es handelt sich zunächst um natürliche Strafen, Krankheit, Blindheit usw., welche durch Geduld der Seele zum Nutzen gereichen können. – (**8**) V. 5 – 7 beziehen sich nicht allein auf V. 4, sondern auch auf V. 3, wie [*Ex 34,14*] zeigt.

ungestraft lassen, der den Namen des Herrn, seines Gottes, ohne Grund ausspricht.[9] [*Lev 19,12*; *Dtn 5,11*; *Mt 5,33*]
8. Gedenke daran,[10] den Sabbattag heilig zu halten.[11] [*Ex 21,13*; *Dtn 5,12*; *Ez 20,12*]
9. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten.
10. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; an diesem sollst du keine Arbeit verrichten, weder du selber, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling,[12] der innerhalb deiner Tore ist.
11. Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde, das Meer, und alles, was in ihnen ist, gemacht, aber am siebenten Tage ruhte er; darum segnete Gott den Sabbattag und heiligte ihn.[13] [*Gen 2,2*]
12. Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass du lange lebest im Lande, welches dir der Herr, dein Gott, geben wird.[14] [*Dtn 5,16*; *Mt 15,4*; *Eph 6,2*]
13. Du sollst nicht töten.[15] [*Mt 5,21*]
14. Du sollst nicht ehebrechen.[16]
15. Du sollst nicht stehlen.[17]
16. Du sollst kein falsches Zeugnis gegen deinen Nächsten reden.[18]
17. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, du sollst nicht sein Weib,[19] noch auch seinen Knecht, seine Magd, seinen Ochsen, seinen Esel, oder irgend etwas, was sein ist, begehren. [*Röm 7,7*; *13,9*]
18. Als das ganze Volk die Donnerschläge[20] und die Blitze, den Schall der Posaunen, und den rauchenden Berg gewahrte, ward es von Schrecken und Entsetzen ergriffen, und blieb in der Ferne stehen,
19. und sprach zu Moses: Sprich du mit uns, und wir werden hören;[21] der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben.[22]
20. Da erwiderte Moses dem Volke: Fürchtet euch nicht! denn um euch zu prüfen,[23] ist Gott gekommen, und damit seine Furcht euch innewohne, dass ihr nicht sündiget.[24]
21. Das Volk blieb also in der Ferne stehen.[25] Moses aber nahte sich dem Dunkel, in dem sich Gott befand. [*Dtn 18,16*; *Hebr 12,18*]
22. Da sprach der Herr weiter zu Moses: Also sprich zu den Söhnen Israels:[26] Ihr habt gesehen, dass ich vom Himmel zu euch[27] geredet habe.

(**9**) Die Drohung V. 5 ist feierlicher. – (**10**) Dies Wort und der Mangel einer Bestimmung, was der Sabbat ist, zeigen, dass es sich um etwas Bekanntes handelt.
(**11**) Was die Beschneidung das Zeichen des von Gott mit Abraham geschlossenen Bundes, ist der Sabbat das Zeichen des Bundes, den Gott am Sinai mit Israel geschlossen. Geheiligt wird, was dem profanen Gebrauch entzogen und Gottes Dienst und Verehrung geweiht wird. Der Hauptzweck des Sabbats also ist: Gott Verehrung zu erweisen; aus diesem folgt dann die Notwendigkeit der Sabbatsruhe. Diese wird weiter beschrieben. Das Gebot ist moralisch, soweit es den Menschen verpflichtet, eine bestimmte Zeit für Gott abzusondern, Zeremonialgesetz, soweit eine besondere Zeit bezeichnet wird. (Thom.)
(**12**) Auch der heidnische. Besonders verbotene Arbeiten sind: Pflügen und ernten [*Ex 34,21*], Manna sammeln [*Ex 16,26ff*], kochen und backen [*Ex 16,23*], Feuer anzünden [*Ex 35,3*], Holz sammeln [*Num 15,32*], Lasten tragen [*Jer 17,21*], die Kelter treten, lasten auflegen oder fortschaffen [*Neh 13,15*], Handel treiben [*Am 8,5*, *Neh 13,15ff*], u. a. – (**13**) Außer dieser Ursache wird eine andere [*Dtn 5,15*] angegeben.
(**14**) Eine den Juden gegebene Verheißung, die vielleicht schon vor Moses in irgend einer Form bestand. Vergl. [*Eph 6,2*]: Es ist die erste ausdrückliche Verheißung, denn etwas wie eine Verheißung ist bereits in V. 6 enthalten. Wer für eine Wohltat dankbar ist, soll sie lange genießen. – (**15**) Menschen, und zwar ungerecht.
(**16**) Zuerst ist Ehebruch im strengen Sinne verboten, sodann folgegemäß die übrigen Vergehen gegen die Sittlichkeit. – (**17**) Die Septuag ordnet: V. 14, V. 15. V. 13. – (**18**) Hebr.: du sollst nicht gegen deinen Nächsten als Zeuge der Lüge antworten. Vornehmlich fasst das Gebot also die Gerichtsverhandlung in's Auge, ohne das sonstige Verhalten auszuschließen. – (**19**) [*Dtn 5,21*] steht Weib vor Haus.
(**20**) Ehe Jahve sprach und nachdem er gesprochen, ertönen Donner. Vergl. [*Dtn 6,22*]. Von den vormosaischen Priestern ist keine Rede mehr. – (**21**) [*Dtn 5,27*]. Und werden es tun.
(**22**) Vom Feuer verzehrt: [*Dtn 5,25*]. Der Grund [*Dtn 5,26*]. Die Hebräer bitten um dasselbe, wie zuvor [*Ex 19,23*], aber aus verschiedenen Beweggründen: damals aus Misstrauen, jetzt im Bewusstsein ihres Ungehorsams. Die Erhörung der Bitte ist zugleich Gunst und Strafe. Vergl. auch [*Dtn 5,23ff*]. – (**23**) Einzig um euch zu prüfen, nicht um euch zu töten. – (**24**) In Zukunft. – (**25**) Da Gott und Moses es so gut geheißen.
(**26**) Am Eingange des ersten Gesetzes wird Jahve als Autorität eingeführt. Wenngleich V. 22 – 26 sich an die Priester richtet, redet Gott dennoch nicht zu den Priestern der alten Ordnung. – (**27**) So nehmet auch ferner alle Worte auf, welche Moses zu euch redet.

23. Machet euch keine Götter aus Silber und machet euch keine Götter aus Gold.[28]
24. Einen Altar von Erde[29] sollt ihr mir machen und auf diesem eure Brandopfer und Friedopfer, eure Schafe und Rinder darbringen an jedem Orte, wo eine Gedenkstätte meines Namens sein wird. Dort werde ich zu dir kommen und dich segnen. [*Ex 27,8*; *38,7*]
25. Wenn du mir aber einen Altar aus Stein machen willst, so baue ihn nicht von gehauenen Steinen auf; denn wenn du ein Eisen darüber erhebst, so wird er entweiht sein.[30] [*Dtn 27,5*; *Jos 8,31*]
26. Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altare aufsteigen, damit deine Blöße nicht enthüllt werde.[31]

Kapitel 21.

B. Ergänzung zu anderen Geboten (21,1 – 23,19): a. Erste Reihe von neuen Gesetzen (21,2 – 22,30): 1) Gesetz über die Sklaven (V. 1 – 11): Über die männlichen Sklaven (V. 6), über die weiblichen. (V. 11) 2) Gesetz über Körperverletzungen (V. 12 – 36): Über Verletzungen. (V. 12 – 27) aa. Über tödliche Verletzungen (V. 12 – 23): Mord und drei andere Hauptverbrechen. (V. 17) Drei Zusätze zu dem Gesetze über den Mord (V. 18 – 23): Tötung eines Mannes im Streite. (V. 19) Tötung eines Sklaven durch seinen Herrn. (V. 21) Verletzung einer schwangeren Frau. (V. 23) bb. Über Verstümmelungen (V. 24 – 27): Gesetz der Wiedervergeltung. (V. 25) Zusatz betreffs der Sklaven. (V. 27) cc. Drei Zusätze zu dem Gesetze über Verletzungen (V. 28 – 36): Betreffs des stößigen Stieres (V. 32), des in den Brunnen gefallenen Zugtiers (V. 34), gegenseitiger Verletzung von Tieren.

1. Dies sind die Rechtssatzungen,[1] die du ihnen vorlegen sollst.
2. Wenn du einen hebräischen[2] Knecht kaufst, so diene er dir sechs Jahre;[3] im siebenten Jahre soll er ohne Entgelt frei werden.[4] [*Dtn 15,12*; *Jer 34,14*]
3. Mit dem Kleide, in dem er eintrat, mit einem solchen[5] soll er wieder gehen; hatte er ein Weib, so soll auch sein Weib mit ihm fortziehen.
4. Hat aber sein Herr ihm ein Weib gegeben, und diese ihm Söhne und Töchter geboren, so sollen das Weib[6] und ihre Kinder dem Herrn gehören, er aber soll in seinem Kleide[7] entlassen werden.

(**28**) Gott wusste, wie sehr das Volk zum Bilderdienst geneigt war, deshalb soll der Altar ohne Bilder, ja selbst von unbehauenen Steinen gefertigt sein, weil behauene leicht den Übergang zu einer Bildsäule machen konnten. Auch Stufen werden aus dem V. 26 angegebenen Grunde verboten, wohl auch, weil auch zu diesen leicht behauene Steine gewählt worden wären. Einen solchen Altar, wie er V. 24ff beschrieben wird, errichtete Josue auf Hebal [*Dtn 27,4ff*, *Jos 8,30*], Elias auf dem Karmel [*1Kön 18,31ff*]. Für den Tempel wurde diese Vorschrift aufgehoben. [*Ex 27*, *Ex 28*] und [*2Chr 4*], was die Makkabäer nicht beachteten [*1Makk 4,47*].
(**29**) Damit sind Ziegelsteine nicht ausgeschlossen. – (**30**) So soll aller Aberglaube fern gehalten werden. – (**31**) Vergl. [*Ex 28,42*].
Kap. 21: (**1**) Die Aufschrift gilt für alle Gesetze. Kap. 21 – 23. Zwei im Levit. Häufig wiederkehrende Formeln zeichnen den Abschnitt aus: [*Ex 22,31*] und [*Ex 23,13*]. Ein feierlicher Schluss [*Ex 23,20-33*]. Den einzelnen Formeln, welche den Text teilen, ist in demselben Verse eine kürzere Vorschrift beigefügt. Vielleicht sollten längere und kürzere Vorschriften den heiligen Zahlen entsprechend in jedem Abschnitte sein. Erster Abschnitt (21,2 – 22,30) 3x3. Zweiter Abschnitt (22,31 – 23,12) 3. Dritter Abschnitt (23,13 – 23,19) 2x3. Zwischen diesen Gesetzen und während dies alte Heiligtum noch bestand, und den anderen nach Errichtung des neuen Zeltes besteht ein gewisser Parallelismus. Das Moses einige Gesetze mehr betont, andere Vorschriften mit Stillschweigen übergeht, geschieht wohl mit Rücksicht auf die bösen Neigungen des Volkes. Einige Vorschriften waren nicht in der Wüste zu beobachten, sondern erst als das auserwählte Volk Städte hatte [*Ex 21,13*] und Äcker bebaute [*Ex 22,5*, *Ex 23,10ff14ff*], stammten also vielleicht schon aus Chaldäa oder aus der Zeit vor der Sündflut. Das Sabbatjahr wird kurz erklärt, war also wohl schon bekannt. [*Ex 21,2*, *Ex 23,11*] Das Gesetz [*Ex 20,22-26*] gilt bereits für den Altar, der dem Aaronischen vorausgeht; die Vorschrift [*Ex 21,6*] ist sicher von den Voreltern ererbt.
(**2**) Das Gleiche gilt nicht für Nichthebräer. [*Lev 25,44ff*] – (**3**) Nicht von Anfang der Knechtschaft an gerechnet, sondern mit dem Sabbatsjahre. Vergl. [*Ex 23,11*, *Dtn 15,1.12*]. Den Grund siehe [*Dtn 15,15*].
(**4**) Ein Israelit konnte sich wegen Armut in die Knechtschaft verkaufen [*Lev 25,39*], ebenso seine Kinder. [*Ex 21,7*] Ein Dieb, der nicht im Stande war, Ersatz zu leisten, wurde verkauft [*Ex 22,3*], ebenso ein zahlungsunfähiger Schuldner. [*2Sam 4,1*] Dies gesamte Gesetz bestand wohl bereits vor Moses. – (**5**) Hebr.: allein. – (**6**) Wenn sie eine Nichthebräerin ist, denn eine Hebräerin muss gleichfalls frei werden.
(**7**) Hebr.: Allein. – (**10**) Zum Zeichen, dass er nun gleichsam an das Haus angenagelt ist. – (**8**) Besser: oder. – (**9**) An der Tür des Hauses. [*Dtn 15,17*] – (**11**) So auch Septuag, die anderen Übersetzungen: Knechte (von denen V. 2 –

5. Sagt aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn und mein Weib und meine Kinder lieb, ich will nicht frei werden,
6. so führe ihn der Herr vor die Obrigkeit am Heiligtume, und[8] stelle ihn an die Türpfosten, und durchbohre sein Ohr[9] mit einem Pfriemen: so soll er dann für immer sein Knecht sein.[10]
7. Hat jemand seine Tochter als Magd verkauft, so soll sie nicht weggehen, wie Mägde[11] wegzugehen pflegen.
8. Missfällt sie aber den Augen ihres Herrn, dem sie übergeben worden,[12] so entlasse er sie; doch an ein fremdes Volk sie zu verkaufen, soll er nicht das Recht haben, wenn er sie verschmäht.
9. Wenn er sie aber seinem Sohne verlobt hat, so soll er sie wie seine eigene Tochter behandeln.
10. Nimmt er ihm eine andere,[13] so soll er für das Mädchen um eine Heirat sorgen, auch Kleidung und den Preis der Jungfrauschaft darf er ihr nicht verweigern.
11. Wenn er diese drei Dinge nicht leistet, so soll sie ohne Entschädigung, ohne Lösegeld frei werden.
12. Wer einen Menschen erschlägt, mit der Absicht, ihn zu töten, der soll des Todes sterben.[14] [*Lev 24,17*]
13. Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern hat ihn Gott in seine Hände fallen lassen, so will ich dir einen Ort bestimmen, an den er fliehen soll.[15] [*Dtn 19,2*]
14. Wenn jemand seinen Nächsten mit Vorsatz und Hinterlist erschlägt, so sollst du ihn von meinem Altare wegreißen, dass er sterbe.[16]
15. Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt,[17] soll des Todes sterben.
16. Wer einen Menschen raubt und ihn verkauft, und des Verbrechens überwiesen wird,[18] soll des Todes sterben.
17. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll des Todes sterben.[19] [*Lev 20,9*; *Spr 20*; *Mt 15,4*; *Mk 7,10*]
18. Wenn Männer einen Streit haben,[20] und einer schlägt den andern mit einem Steine oder mit der Faust, und dieser stirbt zwar nicht, wird aber bettlägerig,
19. und kommt wieder auf, und geht an seinem Stabe herum: so soll der, welcher ihn geschlagen hat, straflos sein, für die Versäumnis jedoch und die Kosten wegen der Ärzte soll er ihm Ersatz leisten.
20. Wer seinen Knecht[21] oder seine Magd mit dem Stabe schlägt, so dass sie unter seiner Hand sterben, soll der Strafe anheimfallen.
21. Wenn aber der Getroffene noch einen oder zwei Tage am Leben bleibt, so soll er straflos ausgehen; denn er hat ihm sein Geld gekostet.[22]
22. Wenn Männer einen Streit haben und einer verletzt dabei ein schwangeres Weib,[23] so dass ihr die Frucht abgeht, sie aber am Leben bleibt,[24] so soll er um Geld gestraft werden, so viel der Mann des Weibes fordert und die Schiedsrichter zuerkennen. [*Dtn 25,11.12*]
23. Folgt aber ihr Tod, so soll er Leben um Leben geben,
24. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,
25. Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule.[25] [*Lev 24,20*; *Dtn 19,21*; *Mt 5,38*]
26. Wenn jemand seinem Knecht oder seiner Magd in das Auge schlägt und sie auf demselben blind

---

5 die Rede war). Die Mägde haben noch einen andern Weg, der Sklaverei ledig zu werden, die Heirat. – (**12**) Der sie sich verlobt hatte.

(**13**) Der Vater, zu der ersten Frau hinzu. Daher hat er ihr Speise, Kleidung, Bett zu gewähren. – (**14**) Dieses Gesetz ist uralt, deshalb wird nicht unterschieden zwischen Hebräern und Nichthebräern. – (**15**) Vergl. [*Dtn 19,2*, *Num 35,6.11ff*, *Jos 20*]. Zuerst scheinen nicht Städte, sondern Altäre (V. 14) Zufluchtsorte gewesen zu sein. Vergl. [*1Kön 2,28ff*]. – (**16**) Vergl. [*1Kön 2,30.31*]. – (**17**) Auch wenn der Tod der Eltern nicht gefolgt ist.

(**18**) Hebr.: Er mag ihn verkauft haben oder derselbe mag noch bei ihm vorgefunden werden. – (**19**) [*Lev 20,9*] In der Septuag folgt dieser Vers auf 15. So ward die Verfluchung der Eltern der Lästerung Gottes [*Lev 24,16*] gleichgestellt. Auch Widersetzlichkeit gegen die Eltern ward mit dem Tode bestraft. [*Dtn 21,21*] – (**20**) Ein zufällig entstandener Streit zwischen Israeliten.

(**21**) Die Sklaven scheinen meist Nichthebräer gewesen zu sein. [*Lev 25,44*] – (**22**) Ein einem Sklaven angetanes Unrecht war geringer anzuschlagen, als das einem Freien zugefügte. – (**23**) Indem er sie vielleicht dem Stärkeren entreißen will. [*Dtn 25,11*] – (**24**) Hebr.: Wenn Kinder hervorgehen und kein Tod eintritt (weder der Mutter, noch des Kindes)

(**25**) Nach der Bestimmung der Richter. Der Leidenschaft wird nicht freier Spielraum gewährt. (Aug.) – (**26**) Andere Fälle werden ähnlich behandelt. – (**27**) Vergl. [*Gen 9,5*]. Die Tiere sind zum Nutzen des Menschen da. – (**28**) Er hat nichts zu bezahlen. – (**29**) Vom Richter. – (**30**) Die noch nicht erwachsen sind. – (**31**) Ungefähr 75 Mark. Dies war der Preis eines Sklaven. Um so viel beiläufig verkaufte Judas den Herrn.

macht, soll er sie für das Auge, das er ausgeschlagen hat, frei entlassen.
27. Und wenn er seinem Knechte oder seiner Magd einen Zahn ausschlägt, so soll er sie gleichfalls freilassen.[26]
28. Wenn ein Rind einen Mann oder ein Weib stößt und sie sterben, so soll es gesteinigt werden;[27] sein Fleisch soll nicht gegessen werden, aber der Herr des Rindes soll straflos sein.[28]
29. Wenn aber das Rind schon längst stößig war und man hat es seinem Herrn angezeigt, er aber hat es nicht verwahrt, so soll das Rind, wenn es einen Mann oder ein Weib getötet hat, gesteinigt werden, und auch seinen Herrn soll man töten.
30. Wird ihm aber ein Lösegeld auferlegt,[29] so soll er für sein Leben so viel geben, wie von ihm gefordert wird.
31. Und wenn das Rind einen Knaben oder ein Mädchen[30] niederstößt, so soll es dem nämlichen Urteile unterliegen.
32. Wenn es einen Knecht oder eine Magd anfällt, so sollen ihrem Herrn dreißig Sekel Silbers[31] gezahlt, das Rind aber soll gesteinigt werden.
33. Wenn jemand eine Zisterne offen lässt, oder neu gräbt, und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel in dieselbe,
34. so soll der Eigentümer der Zisterne den Wert der Tiere erstatten; das tot gebliebene aber soll ihm dafür gehören.
35. Stößt das Rind jemandes das Rind eines andern, dass dieses stirbt, so sollen sie das noch lebende Rind verkaufen und den Gelderlös teilen, und auch den Körper des toten sollen sie unter sich teilen.
36. Wusste aber der Herr, dass das Rind schon längst stößig war, und hütete es nicht, so soll er als Ersatz für das Rind ein anderes geben, und der Körper des toten Rindes soll ihm ganz gehören.

Kapitel 22.

3) Zusatzbestimmungen über Schädigungen. (V. 17) aa. Ersatz für ein gestohlenes Tier. (V. 4) bb. Ersatz für verdorbene Saat. (V. 6) cc. Ersatz für ein bei dem Empfänger gestohlenes Depositum (v. 7 – 13): Ein unbeseeltes Depositum (V. 9), ein lebendes (V. 13). dd. Erstattung es entgangenen Gewinnes. (V. 15) ee. Erstattung für Verführung einer Jungfrau. (V. 17) 4) Drei Hauptvergehen. (V. 18 – 20) 5) Zusatzgesetz über die Ankömmlinge (V. 21) 6) Zusatzgesetz über Witwen und Waisen. (V. 24) 7) Zusatzgesetz über die Armen. (V. 27) 8) Zusatzgesetz über die Vorsteher. (V. 23) 9) Zusatzgesetz über die Gott zu bestimmten Zeiten darzubringenden Leistungen. (V. 30) b. Zweite Reihe neuer Gesetze. (22,31 – 23,12) aa. Zusatzgesetz zu dem Verbote vom Blutgenuss.

1. Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und schlachtet es, oder verkauft es, so soll er fünf Rinder für ein Rind zurückgeben, und vier Schafe für ein Schaf. [*2 Sam 12,6*]
2. Wenn ein Dieb beim Einbrechen[1] in ein Haus oder bei der Untergrabung desselben betroffen und verwundet wird, so dass er stirbt, so soll der, welcher ihn erschlagen hat, keine Blutschuld haben.
3. Hat er dies aber nach Sonnenaufgang getan,[2] so hat er einen Mord begangen und soll gleichfalls sterben.[3] Hat der Dieb nicht, was er für den Diebstahl erstatten könnte,[4] so soll er selbst verkauft werden.
4. Findet man bei ihm das Gestohlene noch lebend, es sei ein Rind, oder ein Esel, oder ein Schaf, so soll er das Doppelte als Ersatz geben.
5. Wenn jemand einen Acker oder Weinberg beschädigt, oder sein Vieh frei laufen lässt, dass es auf fremder Trift weidet, so soll er das Beste, was er auf seinem Acker oder in seinem Weinberge hat, nach Abschätzung des Schadens als Ersatz geben.
6. Wenn Feuer auskommt und Dornen[5] ergreift, dann aber auch das aufgeschichtete Getreide, oder das auf dem Halm stehende Korn auf dem Felde verzehrt, so soll der, welcher das Feuer angezündet hat, den Schaden ersetzen.
7. Wenn jemand seinem Freunde Geld oder Geräte zur Verwahrung gibt und es wird dem, der es empfangen hatte, gestohlen, so soll der Dieb, wenn er gefunden wird, den doppelten Betrag erstatten.[6]
8. Wenn aber der Dieb unbekannt bleibt, soll der Herr des Hauses vor die Richter am Heiligtum gebracht

Kap. 22: (**1**) Dieser Ausdruck weist auf die Nachtzeit hin. – (**2**) Ein Dieb ist bei Tage leichter von einem Mörder zu unterscheiden und zu verscheuchen. – (**3**) Besser: wird er gestraft werden. – (**4**) Was V. 1 gesagt ist. – (**5**) Eine Hecke von Dornen. Es handelt sich um Brandstiftung durch Unvorsichtigkeit. – (**6**) Dem, der das Geld in Verwahrung gegeben. Ausnahme V. 1. – (**7**) Die Vulg. hat nach der Sept. hier den Schwur aus V. 11 [*Hebr 10*] beigefügt.

werden und beschwören,[7] dass er seine Hand nicht nach seines Nächsten Gut ausgestreckt hat,
9. um einen Betrug zu begehen, es sei an Rind, oder Esel, oder Schaf, oder Kleidung, oder an sonst etwas, worin jenem ein Schaden zugefügt werden kann; beider Streitsache soll vor die Richter kommen; und wenn diese ihn schuldig finden, so soll er seinem Nächsten das Doppelte erstatten.
10. Wenn jemand seinem Nächsten einen Esel, oder ein Rind, oder ein Schaf, oder irgend ein anderes Tier zur Verwahrung anvertraut, und dieses stirbt, oder wird beschädigt, oder von den Feinden weggenommen, ohne dass jemand es sieht,[8]
11. so soll ein Eid als Beweismittel gelten, dass er seine Hand nicht nach seines Nächsten Gut ausgestreckt hat; und der Eigentümer soll den Eid annehmen, und jener soll nicht gezwungen sein, Ersatz zu leisten.[9]
12. Wenn es ihm aber gestohlen wird, so soll er dem Eigentümer den Schaden ersetzen. [*Gen 31,39*]
13. Wird es von einem wilden Tiere erwürgt, so soll er das Getötete seinem Herrn bringen und hat keinen Ersatz zu leisten.
14. Wer von seinem Nächsten etwas dergleichen entlehnt, und es wird beschädigt oder stirbt, ohne dass sein Herr dabei zugegen ist, so soll er gehalten sein, es zu ersetzen.
15. Wenn aber der Besitzer zugegen war, so soll er nichts ersetzen, besonders wenn es als Lohn für seine Arbeit gemietet war.[10]
16. Wer eine Jungfrau verführt, die noch unverlobt ist, und ihr beiwohnt, der steure sie aus und nehme sie zur Frau.[11] [*Dtn 22,28*]
17. Wenn der Vater der Jungfrau sich weigert, sie zu geben, so soll er so viel Geld zahlen, als die Jungfrauen zur Morgengabe zu empfangen pflegen.
18. Zauberer sollst du nicht leben lassen.
19. Wer einem Tiere beiwohnt, soll des Todes sterben.
20. Wer den Göttern opfert, und nicht dem Herrn allein, soll getötet werden. [*Lev 19,4*]
21. Den Fremdling sollst du nicht betrüben,[12] noch ihn drücken; denn ihr waret auch selbst Fremdlinge im Lande Ägypten.
22. Witwen und Waisen sollt ihr nicht beeinträchtigen. [*Sach 7,10*]
23. Wenn ihr sie aber bedrückt und sie zu mir[13] schreien, so werde ich ihr Rufen hören;
24. und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwerte töten, und eure eigenen Weiber werden Witwen werden, und eure Kinder Waisen.
25. Wenn du jemanden aus meinem Volke, einem Armen, der bei dir wohnt, Geld leihest, so sollst du ihn nicht drängen, wie ein Erpresser, noch ihn durch Wucher bedrücken.[14]
26. Wenn du deinem Nächsten das Oberkleid als Pfand nimmst, so sollst du es ihm vor Sonnenuntergang zurückstellen. [*Dtn 24,13*]
27. Denn es ist sein einziges Gewand zur Bedeckung seines Leibes, und er hat kein anderes, auf dem er ruhe; wenn er zu mir ruft,[15] so werde ich ihn erhören, denn ich bin barmherzig.
28. Den Richtern des Heiligtums sollst du nicht übel nachreden, und dem Vorsteher deines Volkes nicht fluchen.[16] [*Apg 23,5*]
29. Deine Zehnten und deine Erstlinge sollst du ohne Zögern geben,[17] den Erstgebornen deiner Söhne sollst du mir weihen. [*Ex 13,2.12*; *34,19*; *Ez 44,30*]
30. Ähnlich sollst du auch mit deinen Rindern und Schafen tun; sieben Tage möge das Erstgeborne bei der Mutter sein, am achten Tage[18] sollst du es mir darbringen.
31. Ihr sollt mir geheiligte Männer sein; das Fleisch, von dem die Tiere gefressen haben, sollt ihr nicht genießen, sondern es den Hunden vorwerfen.[19]

(**8**) Anderenfalls musste die Aussage der zeugen entscheiden. – (**9**) Wenn er den Eid nicht leisten will, bekennt er so den Diebstahl stillschweigend. – (**10**) Er muss sich den Schaden selbst zuschreiben. – (**11**) Über Vergewaltigung siehe [*Dtn 22,23ff*]. – (**12**) Bedrücken. An vielen Stellen des A. T. wird die Rücksichtnahme auf die Fremden empfohlen und nur die Chananiter sind von derselben ausgenommen. – (**13**) Der ich ihre einzige Zuflucht bin.
(**14**) Vergl. [*Lev 25,35*] und [*Dtn 23,19ff*]. – (**15**) Seines Oberkleides beraubt. – (**16**) Das zweite Glied ist die Erklärung des ersten. – (**17**) Trockene und flüssige Erträgnisse, unter denen auch die Erstlinge sind. Vergl. [*Ex 13,2.12*]. – (**18**) Oder später. [*Lev 22,27*]
(**19**) Vergl. [*Ex 19,6*]. Die von den Hebräern geforderte Heiligkeit besteht in der Beobachtung der vorhergehenden und folgenden moralischen Vorschriften, doch vorzugsweise der äußere Übungen auferlegenden.

Kapitel 23.

bb. Zusatzgesetz über die Gerechtigkeit im Gerichte (V. 1 – 9): 1.) Mahnung für die Zeugen. (V. 3) 2) Mahnung für die Streitenden. (V. 5) 3) Mahnung für den Richter. (V. 8) 4) Mahnung für alle bezüglich der Ankömmlinge. (V. 9) cc. Zusatzgesetz über die Sabbatsruhe. (V. 12) c. Dritte Reihe von sechs Gesetzen (V. 13 – 19): 1) Zusatzgesetz gegen den Gebrauch des Namens fremder Götter. (V. 13) 2) Zusatzgesetz über drei größere Feste. (V. 17) 3) Zusatzgesetz über die Fernhaltung von Gesäuertem vom Opfer. (V. 18a) 4) Zusatzgesetz über das Verfahren der Opfer am Tage der Darbringung. (V. 8b) 5) Zusatzgesetz über die Darbringung der ersten Früchte. (V. 19a) 6) Zusatzgesetz: Verbot, die Böckchen im Fette der Mutter zu kochen. (V. 19b) C. Epilog der Zusatzgesetze. (V. 20 – 33)

1. Du sollst keine Lügenreden annehmen, noch deine Hand bieten, um für den Gottlosen falsches Zeugnis abzulegen.[1]
2. Du sollst dem großen Haufen nicht folgen, um Böses zu tun,[2] noch im Gerichte dem Urteile der Meisten beistimmen, so dass du von der Wahrheit abweichst.
3. Auch sollst du den Armen nicht im Gerichte begünstigen.[3]
4. Wenn du einen deinem Feinde[4] gehörigen Ochsen oder Esel herumirrend findest, so bringe ihm denselben wieder zurück. [*Dtn 22,1*]
5. Wenn du den Esel dessen, der dich hasst, unter seiner Last erliegen siehst, so sollst du nicht vorübergehen, sondern ihm beistehen, den Esel aufzuhelfen.[5]
6. Du sollst das Recht des Armen in seiner Sache nicht beugen.[6]
7. Die Lüge sollst du fliehen. Den Unschuldigen und den, der Recht hat, sollst du nicht töten;[7] denn ich verabscheue den Gottlosen. [*Dan 13,53*]
8. Du sollst nicht Geschenke annehmen, denn sie verblenden auch die Weisen und verkehren die Worte der Gerechten. [*Dtn 16,19*; *Sir 20,32*]
9. Einem Fremdlinge sollst du nicht lästig sein; denn ihr wisst ja, wie es den Fremdlingen um's Herz ist,[8] da ihr selbst Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen seid. [*Gen 46,6*]
10. Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln.[9]
11. Im siebenten Jahre aber sollst du es unbenützt liegen und ruhen lassen, damit[10] die Armen deines Volkes darauf ihre Nahrung finden; und alles, was noch übrig sein wird, mögen die Tiere des Feldes verzehren; ebenso sollst du mit deinem Weinberge und mit deinem Ölgarten tun. [*Lev 25,4*]
12. Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhe, und der Sohn deiner Magd und der Fremdling sich erhole.
13. Haltet alles, was ich euch gesagt habe. Bei dem Namen fremder Götter sollt ihr nicht schwören,[11] ja er soll nicht einmal aus eurem Munde gehört werden.
14. Dreimal im Jahre sollt ihr mir Feste feiern.[12]
15. Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur Zeit des Monats der neuen Früchte,[13] da du in ihm aus Ägypten gezogen bist; vor meinem Angesichte sollst du nicht mit leeren Händen erscheinen.[14] [*Ex 13,3.4*; *34,22*; *Dtn 16,16*; *Sir 35,6*]
16. Dann das Erntefest der Erstlinge deiner Arbeit[15] von allem, was du auf deinem Acker ausgesät; endlich das Fest am Ende des Jahres,[16] wenn du alle deine Früchte von dem Felde eingesammelt hast.
17. Dreimal im Jahre soll jeder Mann aus deiner Mitte vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen.[17] [*Ex 34,23*; *Dtn 16,16*]
18. Du sollst das Blut meines Opfers[18] nicht mit gesäuerten Broten opfern; auch soll das Fett meines

---

Kap. 23: (**1**) V. 1 – 8 sind nicht Gesetze, wie 21,7 – 22,17, sondern gleichsam von alten Weisen überlieferte Sprüche. V. 1 -3 ist für Streitende, V. 6 – 8 für Richter bestimmt, V. 9 bestimmt den Schutz der Ankömmlinge. – (**2**) Durch falsches Zeugnis. – (**3**) Nur die Gerechtigkeit ist zu berücksichtigen. Dem widerstreitet deshalb [*Sir 4,10*] nicht. – (**4**) Gegner vor Gericht. Der gleiche Dienst ist jedem Hebräer zu leisten. [*Dtn 22,1*]
(**5**) Vergl. [*Dtn 22,4*]. – (**6**) Durch ungerechtes Urteil oder ungerechte Gunst. – (**7**) Gerichtlich. – (**8**) Wie leicht sie nachgesetzt und betrübt werden. – (**9**) Ob Moses dieses Gesetz mit den Worten der Vorfahren widergibt, steht nicht fest. Immerhin scheint die Erwähnung der Äcker darauf hinzuweisen. – (**10**) Hebr.: Und. Vergl. [*Lev 25,3ff*]. – (**11**) Hebr.: Ihr werdet nicht in das Gedächtnis rufen. – (**12**) Ostern, Pfingsten, Laubhüttenfest.
(**13**) Vielmehr der Monat Abib. – (**14**) Herrschern durfte man nicht ohne Geschenke nahen. – (**15**) Pfingsten [*Lev 23, Dtn 16*] – (**16**) Des bürgerliche Jahres. Am 15. Tage des 7. Monats (September, Oktober) Laubhüttenfest. – (**17**) Die drei Feste werden nur kurz erwähnt, zwei davon ohne Angabe der Zeit und Weise. – (**18**) Das Osterlamm.

Festopfers nicht bis zum Morgen aufbewahrt werden. [*Ex 34,25*]
19. Die Erstlinge der Früchte deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes,[19] bringen. Ein Böckchen sollst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen.[20] [*Ex 34,26*; *Dtn 14,21*]
20. Siehe, ich werde meinen Engel[21] senden, dass er vor dir herziehe, und dich bewahre auf dem Wege, und dich an die Stätte führe, welche ich bereitet habe.
21. Habe Acht auf ihn, und höre seine Stimme, und glaube nicht, ihn verachten[22] zu dürfen; denn wenn du sündigst, wird er es nicht ungeahndet lassen, und mein Name ist in ihm.
22. Wenn du aber auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, so werde ich der Feind deiner Feinde sein, und die bedrängen, welche dich bedrängen. [*Dtn 7,11*]
23. Und mein Engel wird vor dir hergehen und dich zu den Amorrhitern, Hethitern, Pherezitern, Chananitern, Hevitern und Jebusitern führen, die ich vernichten will. [*Ex 33,2*; *Jos 24,11*]
24. Du sollst ihre Götter nicht anbeten, noch ihnen dienen; du sollst ihre Werke[23] nicht tun, sondern sie vernichten und ihre Bildsäulen zertrümmern. [*Dtn 7,25*]
25. Ihr sollt vielmehr dem Herrn, eurem Gott, dienen, dass ich dein Brot und dein Wasser segne und Krankheiten[24] aus deiner Mitte entferne.
26. Kein Weib wird in deinem Lande kinderlos[25] oder unfruchtbar sein, und mit frühzeitigem Tode werde ich dich nicht heimsuchen.
27. Meinen Schrecken werde ich vor dir hersenden und jedes Volk töten,[26] zu dem du kommen wirst; und alle deine Feinde werde ich vor dir in die Flucht treiben;
28. indem ich Hornissen vor dir[27] aussende, dass sie die Heviter, die Chananiter und die Hethiter vertreiben, bevor du einziehst. [*Dtn 7,20*]
29. Nicht in einem Jahre werde ich sie vor dir vertreiben, damit das Land nicht zur Wüste werde und die wilden Tiere nicht dir zum Schaden überhandnehmen;
30. allmählich werde ich sie vor dir vertreiben, bis du zahlreich geworden bist und das Land in Besitz genommen hast.
31. Dein Gebiet aber will ich reichen lassen vom roten Meere bis zum Meere der Palästiner,[28] und von der Wüste bis zum Strome;[29] die Einwohner des Landes will ich in eure Hände geben und sie[30] vor euch vertreiben.
32. Weder mit ihnen, noch mit ihren Göttern sollst du ein Bündnis schließen. [*Ex 34,15*; *Dtn 7,2*]
33. Sie sollen nicht in deinem Lande wohnen bleiben, damit sie dich nicht zur Sünde wider mich verführen, wenn du ihren Göttern dienst;[31] denn das wird dir sicher zum Fallstricke werden.

Kapitel 24.

III. Abschnitt: Einsetzung neuer Opfer. (Exodus 24 – 40) 1. Ereignisse vor der göttlichen Ansprache. (Kap. 24) a. Die Ältesten steigen mit Moses auf den Berg. (V. 11) b. Moses allein naht Gott.

1. Und weiter sprach er zu Moses: Steige hinauf zu dem Herrn, du und Aaron, Nadab und Abiu, und siebzig von den Ältesten Israels,[1] und betet ihn von ferne an.
2. Moses soll allein zu dem Herrn hinaufsteigen,[2] jene aber sollen nicht nahe kommen; und auch das Volk steige nicht mit ihm hinauf.

(**19**) An dem Ort, wo ehemals der Altar, später die Stiftshütte war. Der Ort, wo Gott seine Gegenwart kundtut, heißt Haus Gottes. [*Gen 28,17*] Wiederholung des [*Gen 28*, *Gen 29*]verkündeten Gesetzes. – (**20**) Statt Milch ist vielleicht Fett zu lesen. Das Böckchen wird besonders erwähnt, weil die Hebräer solche Gästen vorzusetzen pflegten. [*Gen 27,9*]
(**21**) Der Engel, welcher aus der Wolkensäule zu Moses redete, der die Stelle Gottes vertritt. – (**22**) Hebr.: ihm zu widerstehen. – (**23**) Auch die Werke der Ausschweifung. – (**24**) Allgemeine Krankheiten, Pest usw. – (**25**) Hebr.: Beraubt, ihre Söhne überlebend. – (**26**) Richtiger: In Verwirrung bringen. – (**27**) Vor deinem Angesichte. – (**28**) Das Mittelmeer. – (**29**) Von der Wüste am roten Meere bis zum Euphrat. – (**30**) Hebr.: Du wirst vor deinem Angesichte vertreiben.
(**31**) In der Zwischenzeit, ehe die Israeliten das ganze Land in Besitz nahmen.
Kap. 24: (**1**) Vielleicht je einer aus den 70 Familien. [*Gen 46*] Vergl. [*Ex 18,21*]. – (**2**) Richtiger: Wird nahen. Das Volk darf nicht aufsteigen, sondern nur die 70 Ältesten, Aaron und seine Söhne, die zukünftigen Priester, doch nur Moses darf Gott nahen. – (**3**) Die Kap. 20 – 23 enthalten Vorschriften Gottes. V. 4 zeigt, dass der Pentateuch von Moses nicht zu einer Zeit verfasst, sondern nach und nach niedergeschrieben ist.

3. Da ging Moses hin und trug dem Volke alle Worte des Herrn und seine Gesetze vor; und das ganze Volk antwortete mit einer Stimme: Alle Worte, die der Herr gesprochen, wollen wir ausführen.
4. Moses aber schrieb alle Worte des Herrn auf,[3] und machte sich am Morgen auf, und errichtete am Fuße des Berges einen Altar und zwölf Denksteine nach den zwölf Stämmen Israels.
5. Alsdann sandte er junge Männer aus den Söhnen Israels,[4] und sie brachten Brandopfer dar und opferten dem Herrn junge Rinder als Friedopfer.
6. Da nahm Moses eine Hälfte des Blutes und tat es in Opferschalen; den andern Teil aber goss er auf den Altar.[5]
7. Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor dem zuhörenden Volke; und sie sprachen: Alles, was der Herr befohlen hat, wollen wir tun und gehorsam sein.
8. Er aber nahm das Blut, und besprengte das Volk damit und sprach: Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat, auf Grund aller dieser Aussprüche. [*Hebr 9,19*]
9. Dann stiegen Moses und Aaron, Nadab und Abiu, und siebzig von den Ältesten Israels hinauf.[6]
10. Und sie schauten den Gott Israels;[7] unter seinen Füßen war es wie ein Werk[8] aus Saphirstein und wie der Himmel, wenn er klar ist.
11. Auch auf jene von den Söhnen Israels, welche weiter entfernt waren, legte er seine Hand nicht,[9] und sie schauten Gott, und aßen und tranken.[10]
12. Der Herr aber sprach zu Moses: Steige zu mir auf den Berg und bleibe daselbst;[11] ich will dir steinerne Tafeln geben, und das Gesetz, und die Gebote,[12] welche ich aufgeschrieben habe, damit du sie lehrest.[13]
13. Da machte sich Moses und Josue,[14] sein Diener, auf; und indem Moses auf den Berg Gottes stieg,
14. sprach er zu den Ältesten: Wartet hier,[15] bis wir zu euch zurückkommen. Ihr habt Aaron und Hur bei euch; wenn eine Streitfrage entsteht, so bringet sie vor diese.[16]
15. Als nun Moses hinaufgestiegen war, bedeckte eine Wolke den Berg.
16. Und die Herrlichkeit[17] des Herrn ließ sich auf dem Sinai nieder[18] und bedeckte ihn mit der Wolke sechs Tage; aber am siebenten Tage[19] rief er ihn aus der Mitte der Finsternis.
17. Die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn aber war vor den Augen der Söhne Israels wie ein brennendes[20] Feuer auf dem Gipfel des Berges.
18. Und Moses trat mitten in das Gewölk und stieg auf den Berg;[21] und er blieb daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte.[22] [*Dtn 9,9*]

Kapitel 25.

2. Vorschrift Gottes über neue Opfer. (Kap. 25 – Kap. 31) 1) Größere Anreden: Der Tabernakel und dessen Kult (Kap. 25,1 – Kap. 30,10): a. Kostbare Geschenke sollen zusammengetragen werden. (V. 7) b. Der Bau des Heiligtums (Kap. 25,8 – Kap. 27,19): aa. Die heiligen Gegenstände (V. 8 – 40): die Bundeslade (V. 22), der Tisch der Schaubrote (V. 30), der Leuchter (V. 39)

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Befiehl den Söhnen Israels, dass sie mir die Erstlinge[1] darbringen; von jedem, der sie freiwillig gibt,

(**4**) Also aus allen Stämmen. – (**5**) Der Altar vertrat Gottes Stelle. Die Opfernden nahmen an dem Opfermahle Teil [*Gen 31,54*, *1Sam 11,15*] und wurden mit dem Blute des Opfers besprengt. Dies Blut war ein Vorbild des Blutes Christi. – (**6**) Nach Abschluss des Bündnisses will Gott dem Moses die Tafeln der zehn Gebote überliefern, welche die Erinnerung an dasselbe erhalten sollen. – (**7**) Von ferne.
(**8**) Besser ein festes Fundament aus Saphir und wie der Himmel an Klarheit. Gott erschien in menschlicher Gestalt auf dem Throne sitzend. Ob die Ältesten den Thron und die Person vor dem Glanze nicht sehen konnten, oder ob aus Ehrfurcht Thron und Person nicht beschrieben werden, ist nicht klar. – (**10**) Durch ein Opfermahl das Friedopfer (V. 5) abschließend. – (**9**) Er strafte sie nicht für den Ungehorsam. [*Ex 19*]
(**11**) Längere Zeit. Das Gebot ist das gleiche, wie V. 2, weil das V. 1, V. 2 Anbefohlene noch nicht voll ausgeführt ist. – (**12**) Die zehn Gebote. Was Kap. 20 – 23 enthalten, sind weitere Erklärungen einzelner Gesetze. – (**13**) Hebr.: Sie zu lehren. Nicht Moses allein soll lehren, sondern alle Israeliten sollen ihre Söhne und Enkel lehren. [*Dtn 4,9*] – (**14**) Josue war Anführer. In seiner Abwesenheit entsteht der Aufstand.
(**15**) Das Lager, in das er V. 11 zur Opfermahlzeit herabgestiegen war. – (**16**) Größere Streitfragen waren [*Ex 18,22*] Moses vorbehalten, seine Stelle soll Aaron jetzt vertreten. – (**17**) Dunkel und Feuer. – (**18**) Zeigte sich sichtbar. – (**19**) Sechs Tage musste Moses sich vorbereiten. – (**20**) Hebr.: Verzehrendes. – (**21**) Höher. – (**22**) Fastend. [*Dtn 9,9*]
Kap. 25: (**1**) Besser: Geschenke. – (**2**) Die Ägypter waren berühmte Goldschmiede. Eisen wird [*Gen 4,22*] erwähnt.

sollt ihr sie nehmen. [*Ex 35,5*]
3. Dies aber sind die Dinge, die ihr nehmen sollt: Gold, und Silber, und Erz,[2]
4. Blauen und roten Purpur, doppelt gefärbten Karmosin,[3] Byssus,[4] und Ziegenhaare,
5. rot gefärbte Widderfelle, bläuliche Felle,[5] und Akazienholz,[6]
6. Öl, um die Lampen zu besorgen, Spezereien für das Salböl, wohlriechendes Rauchwerk;
7. Onyxsteine, und andere Edelsteine, das Schulterkleid und den Brustschmuck[7] zu verzieren.
8. Sie sollen mir auch ein Heiligtum machen, und ich werde in ihrer Mitte wohnen;
9. ganz nach dem Bilde des Zeltes, das ich dir zeigen werde, und aller Gefäße zum Dienste desselben, und so sollt ihr es machen.[8]
10. Füget eine Lade von Akazienholz zusammen, zwei und eine halbe Elle sei ihre Länge, die Breite eine und eine halbe Elle,[9] die Höhe auch eine und eine halbe Elle.
11. Und überziehe sie mit ganz reinem Golde von innen und außen; und bringe auf ihr einen ringsum laufenden goldenen Kranz an,[10]
12. und befestige vier goldene Ringe an den vier Ecken der Lade; zwei Ringe sollen an einer Seite, und zwei an der andern sein.
13. Auch mache Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold.
14. Diese stecke durch die Ringe, die an den Seiten der Lade sind, damit sie daran getragen werden kann.
15. Sie sollen immer in den Ringen bleiben und nie herausgezogen werden.
16. Und in die Lade lege das Zeugnis,[11] das ich dir geben werde.
17. Und mache einen Gnadenthron[12] von ganz reinem Golde; zwei und eine halbe Elle sei seine Länge, und eine und eine halbe Elle seine Breite.
18. Mache auch zwei goldene Cherubim[13] in getriebener Arbeit, zu beiden Enden des Spruchortes.
19. Der eine Cherub sei auf der einen Seite, und der zweite auf der andern Seite.
20. Sie sollen die beiden Seiten des Gnadenthrons decken, ihre Flügel ausbreitend und den Thron überschattend, und sollen einander zugewendet sein, das Angesicht gegen den Gnadenthron gekehrt, mit welchem die Lade bedeckt werden soll.
21. In dieselbe aber sollst du das Zeugnis legen, das ich dir geben werde.
22. Von dort aus werde ich dir meine Weisungen geben[14] und werde zu dir von dem Gnadenthron herab aus der Mitte der beiden Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses sein werden, alles reden, was ich durch dich den Söhnen Israels gebieten werde.
23. Mache auch einen Tisch[15] von Akazienholz, der zwei Ellen in der Länge, eine Elle in der Breite, und eine und eine halbe Elle in der Höhe hat,
24. und überziehe ihn mit ganz reinem Golde; und bringe daran einen goldenen Rand ringsum an,
25. und an dem Rande[16] einen durchbrochenen Kranz, vier Finger hoch, und über demselben ein zweites goldenes Kränzchen.
26. Ferner bereite vier goldene Ringe und setze sie an die vier Ecken des Tisches, an jeden Fuß einen.
27. Unterhalb des Kranzes sollen die goldenen Ringe sich befinden, damit man Stangen durch sie hindurchstecken und so den Tisch tragen könne.
28. Mache auch die Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold; damit der Tisch[17] mit denselben getragen werde.
29. Und fertige Schüsseln[18] und Schalen an, Rauchfässer und Becher von ganz reinem Golde, mit denen die Dankopfer dargebracht werden sollen.
30. Und auf den Tisch lege allezeit die Schaubrote[19] vor mein Angesicht. [*Lev 24,5.6*]

– (**3**) An sich und im Faden gefärbte Wolle. – (**4**) Feines, weißes Linnen. – (**5**) Seehundsfelle – (**6**) Mimosa nilotica. Leichtes, hartes, fast unzerstörbares Holz, schwarz wie Ebenholz.
(**7**) Schulterkleid und Brustschild werden hier als bereits bekannt vorausgesetzt. Die Hebräer hatten solche schon bei den Ägyptern gesehen, und die israelitischen Priester trugen sie vielleicht schon vor Moses. – (**8**) Hebräisch: Sollt ihr es errichten. – (**9**) 2 ½ Ellen = 1,31 Meter, 1 ½ = 0,78 Meter. Das Verhältnis also war wie 5:3:3. – (**10**) Der Rand umgab wohl den Sühnort. – (**11**) Die Tafeln der Gebote.
(**12**) Das hebr. Wort kommt von bedecken her, bedeutet also etwa Deckel. – (**13**) Cherube kannten die Israeliten schon aus Ägypten. – (**14**) Hebr.: Ich werde mit dir zusammenkommen. – (**15**) Solche Tische waren auch anderen Völkern bekannt. – (**16**) Vielleicht ist besser der Tisch zu verstehen. – (**17**) Der Tisch der Schaubrote. – (**18**) Schalen, Schüsseln; vergl. [*Num 7,13*]. – (**19**) Eine als bekannt genannte Sache. – (**20**) Richtiger: Mandelblütenförmige. – (**21**) Dem Leuchter.

31. Mache auch einen Leuchter von ganz reinem Golde getrieben, seinen Schaft, seine Röhren, seine Kelche, seine Knäufe und Lilien, die aus ihm vorspringen.
32. Sechs Röhren sollen von den Seiten ausgehen, drei aus einer Seite, und drei aus der andern.
33. Drei nussförmige[20] Kelche seien an jedem Rohre, zugleich mit einem kleinen Knaufe und einer Lilie; und ebenso drei nussförmige Kelche an dem andern Rohre, wie auch Knauf und Lilie; und so soll die Arbeit an den sechs Röhren sein, welche aus dem Schafte nach außen geführt werden.
34. Am Leuchter selbst aber sollen vier nussförmige Kelche sein, jeder mit Knauf und Lilie.
35. Es sollen auch kleine Knäufe an drei Stellen kommen, je unter zwei Röhren, die zusammen sechs ausmachen und aus dem einen Schaft hervorgehen.
36. Und diese Knäufe und Röhren sollen aus einem Stücke mit ihm[21] sein, alles aus ganz reinem Golde getrieben.
37. Mache auch sieben Lampen und stelle sie auf den Leuchter, so dass sie einander gegenüber[22] leuchten.
38. Auch die Lichtscheren und ein Gefäß, in dem das Abgeputzte ausgelöscht wird, sollen von ganz reinem Golde verfertigt werden.
39. Das ganze Gewicht des Leuchters mit allen seinen Geräten soll ein Talent von ganz reinem Golde ausmachen.
40. Habe Acht und mache es nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt ward.[23] [*Hebr 9,5*; *Apg 7,44*]

Kapitel 26.

bb. Das Heiligtum (V. 1 – 30): Der Vorhang. (V. 6) Die Stiftshütte. (V. 13) Die Bedeckung der Hütte. (V. 14) Die Wände der Hütte. (V. 30) cc. Der Schmuck des Heiligtums. (Kap. 26,31 – Kap. 27,8): Die Vorhänge.

1. Das Zelt[1] aber mache also: Fertige zehn Teppiche an von gezwirntem Byssus und von blauem und rotem Purpur und von doppelt gefärbtem Karmosin, mit Stickwerk von allerlei Art.[2]
2. Jeder Teppich habe achtundzwanzig Ellen Länge, und vier Ellen Breite. Alle Teppiche sollen ein Maß haben.
3. Fünf Teppiche sollen miteinander verbunden werden, und die andern fünf sollen auf gleiche Weise zusammenhängen.
4. Und mache an die Seitenkanten der Teppiche himmelblaue Schleifen, damit sie miteinander verbunden werden können.
5. Fünfzig Schleifen soll ein Teppich auf beiden Seiten haben, so angesetzt, dass Schleife gegen Schleife steht und eine an die andere gefügt werden kann.
6. Fertige auch fünfzig goldene Haken, mit denen die Teppiche verbunden werden sollen, so dass ein Zelt wird.
7. und mache elf grobhaarige Überdecken, das Dach des Zeltes zu bedecken.[3]
8. Die Länge einer Überdecke soll dreißig Ellen, und die Breite vier Ellen betragen; alle Überdecken sollen von gleichem Maße sein.
9. Von diesen füge fünf besonders zusammen, und die andern sechs verbinde so miteinander, dass du die sechste Überdecke vorn am Dache[4] doppelt legest.
10. Mache auch fünfzig Schleifen an den Rändern jeder Überdecke, um sie mit einer andern verbinden zu

---

(**22**) Die Lampen sollen dem Leuchter gegenüber sein, oder nach [*Num 8,2*] gegen Norden und den Tisch der Schaubrote gerichtet sein. – (**23**) Auch was hier nicht ausdrücklich genannt ist.
Kap. 26: (**1**) Die Übersetzung der Vulgata macht das Verständnis etwas schwerer. V. 1 – 6 handelt von dem Zelte und dessen Byssusvorhängen. V. 7 – 14 von der Wohnung und den dasselbe bedeckenden Fellen, sowie von den hölzernen Wänden der Wohnung. Die Vulgata setzt für Zelt auch Dach oder Decken. Was sie [*Ex 25,4*] Ziegenhaare nennt, bezeichnet sie V. 7 als grobhaarige Überdecken; was [*Ex 26,1-6*] Teppiche und Haken, heißt dann Überdecke und Häkchen.
(**2**) Besser wohl: Cherubim. Auf dem Byssus waren Cherubim aus blauem und rotem Purpur einzuweben. – (**3**) Der Wohnung. – (**4**) Des Zeltes. – (**5**) Zelt – (**6**) Die Überdecken hatten in der Breite vier Ellen und waren elf an Zahl, weshalb ihre ganze Breite vierundvierzig Ellen ausmachte. Da nun zur Bedeckung der Teppiche nur vierzig Ellen erfordert wurden (V. 1, V. 2), so waren vier Ellen oder eine Überdecke überflüssig.

können, und fünfzig Schleifen an den Rändern der andern Überdecke, dass sie mit einer andern verbunden werde.
11. Fertige ferner fünfzig eherne Häkchen, mit denen die Schleifen verbunden werden können, so dass aus allen Überdecken eine einzige Decke[5] wird.
12. Was aber an den Überdecken, welche für das Dach bestimmt werden, übrig ist, nämlich eine Überdecke, die zuviel ist,[6] davon lasse die Hälfte über die Rückwand des Zeltes herabhängen.[7]
13. Und eine Elle der überschüssigen Deckenlänge hänge auf der einen Seite herab, und die andere auf der andern Seite, so dass beide Seiten des Zeltes bedeckt seien.[8]
14. Überdies mache eine andere[9] Bedeckung für das Dach[10] von rotgefärbten Widderfellen, und über diese noch eine andere Decke von bläulichen Fellen.
15. Fertige auch aufrecht stehende Bretter von Akazienholz zu dem Zelte,
16. von denen jedes zehn Ellen in der Länge und ein und eine halbe Elle in der Breite habe.
17. An den Seiten der Bretter sollen zwei Fügungen sein, mit denen ein Brett in das andere eingefügt werden kann; und so sollen alle Bretter gerichtet werden.[11]
18. Zwanzig davon sollen auf der Südseite sein, die gegen Mittag liegt.
19. Gieße für dieselben vierzig silberne Fußgestelle, dass zwei Fußgestelle unter jedes Brett an den beiden Ecken kommen.
20. Ebenso sollen an der andern Seite des Zeltes, die gegen Mitternacht gerichtet ist, zwanzig Bretter sein
21. mit vierzig silbernen Fußgestellen, so dass jedes Brett auf zwei Fußgestellen ruht.
22. An der Westseite des Zeltes aber bringe sechs Bretter an,
23. und noch zwei andere sollen an den hintern[12] Ecken des Zeltes aufgestellt werden.
24. Sie seien von unten bis oben ineinander gefügt und sollen alle zusammen von einer Fügung zusammengehalten werden. Auch die zwei Bretter, welche an die Ecken zu stehen kommen, sollen ebenso miteinander verbunden werden.[13]
25. Es sollen also zusammen acht Bretter sein mit sechzehn silbernen Fußgestellen, zwei Fußgestelle für jedes Brett gerechnet.
26. Mache auch fünf Riegel aus Akazienholz, um die Bretter an der einen Seite des Zeltes festzuhalten,
27. und fünf andere auf der andern Seite, und ebensoviel auf der Westseite.
28. Diese sollen in der Mitte der Bretter durchgeschoben werden, von einem Ende bis zum andern.[14]
29. Die Bretter selbst überziehe gleichfalls mit Gold, und gieße für sie goldene Ringe, durch welche die Riegel gehen, um die Bretter festzuhalten; auch die Riegel überziehe mit Goldblech.
30. So sollst du das Zelt nach dem Vorbilde aufrichten, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist. [*Ex 25,40*]
31. Dann mache einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, und doppelt gefärbtem Karmosin, und gezwirntem Byssus in gewirkter Arbeit, mit mannigfachem, schön gestaltetem Gewebe.[15]
32. Diesen hänge an vier mit Gold überzogenen Säulen von Akazienholz auf, die goldene Knäufe, aber silberne Fußgestelle haben sollen.
33. Der Vorhang aber werde durch die Haken befestigt;[16] innerhalb des Vorhanges sollst du die Lade des

(**7**) Die Hälfte des Überschusses waren zwei Ellen; diese sollten am Hinterteile des Zeltes über den kostbaren Teppich hinaushängen; die andere Hälfte befand sich am Vorderteile, wo zwei Ellen zurückgeschlagen waren. (V. 9)
(**8**) Die Länge des Teppichs war achtundzwanzig Ellen (V. 2), die der Überdecke aber dreißig Ellen. (V. 8) Wenn nun beide Seiten des Teppichs, d. i. die beiden Hälften der Länge, durch die Überdecke bedeckt werden sollten, mussten zwei Ellen überhängen oder auf jeder Längenhälfte des Teppichs (auf jeder Seite) eine Elle. – (**10**) Zelt. – (**9**) Ist in der Vulg. irrig beigefügt.
(**11**) Nach diesem wären die Seiten der Bretter vermutlich so ineinander gefügt gewesen, dass die eine mit der Kante (Feder) sich in die Fuge der andern begeben hätte. Aber im Hebr. heißt dieser Vers ganz abweichend: Zwei Zapfen soll ein Brett haben, die einander gegenüberstehen, und also ꝛc.; wo nicht von einer Verbindung der Seiten miteinander durch etwa Zapfen, sondern von den Zapfen am Fuße der Bretter (V. 19) die Rede ist.
(**12**) Westlichen – (**13**) Im Hebr. heißt dieser Vers: Sie (die Eckbretter) sollen von unten bis oben ganz gleich sein und durch einen Ring verbunden werden (mit den Seitenbrettern, um durch die festen Ecken dem Ganzen mehr Festigkeit zu geben). So sollen beide die zwei Ecken ausmachen. – (**14**) D. i. sollen die Länge der ganzen Bretterwand haben. Nach dem Hebr. soll nur der mittlere Riegel an allen Brettern hinlaufen.
(**15**) Mit eingestickten und eingewebten Cherubim. – (**16**) Im Hebr.: und bringe den Vorhang unterhalb der Haken an, mit welchen der Teppich und die Überdecke zusammengefügt werden. (V. 6, V. 11)

Zeugnisses setzen, und durch ihn soll das Heiligtum vom Allerheiligsten abgegrenzt werden.[17]
34. Setze auch den Gnadenthron auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten;
35. und den Tisch stelle außerhalb des Vorhanges auf, und dem Tische gegenüber den Leuchter auf der Südseite des Zeltes, der Tisch nämlich soll an der Nordseite stehen.
36. Endlich mache einen Vorhang vor dem Eingange des Zeltes[18] von blauem und rotem Purpur, und doppelt gefärbtem Karmosin, und gezwirntem Byssus in buntgewirkter Arbeit.
37. Und überziehe fünf Säulen aus Akazienholz mit Gold, vor diese werde der Vorhang gehängt; ihre Knäufe sollen von Gold und ihre Füße von Erz sein.[19]

Kapitel 27.

Der Brandopferaltar. (V. 8) dd. Der Vorhof. (V. 9 – 19) c. Die Wohnung Jahves im Heiligtum. (Kap. 27,20 – Kap. 30,10) aa. Das Symbol der Wohnung, die Lampe.

1. Mache auch einen Altar von Akazienholz, der fünf Ellen in der Länge und ebensoviel in der Breite hat, also ein Gevierte ist, und drei Ellen sei seine Höhe.[1] [*Ex 38,1*]
2. An seinen vier Ecken aber sollen Hörner aus ihm hervorragen,[2] und überziehe ihn mit Erz.
3. Verfertige zu seinem Dienste Töpfe, zur Aufnahme der Asche, und Zangen und Gabeln und Kohlenpfannen;[3] alle Geräte stelle aus Erz her.
4. Fertige auch ein ehernes Gitter netzförmig an,[4] an seinen vier Ecken seien vier eherne Ringe;
5. diese setze[5] unter die Einfassung des Altars; und das Gitter reiche bis zur Mitte des Altars.
6. Mache auch zwei Stangen von Akazienholz für den Altar, und überziehe sie mit Erzblech;
7. und stecke sie durch die Ringe, so dass sie sich auf beiden Seiten des Altars befinden, damit er getragen werden kann.
8. Er soll nicht ausgefüllt sein, sondern mache ihn inwendig leer und hohl, wie es dir auf dem Berge gezeigt worden ist.
9. Mache auch einen Vorhof um das Zelt,[6] an dessen Südseite gegen Mittag Vorhänge von gezwirntem Byssus sein sollen, hundert Ellen soll je eine Seite in der Länge haben;
10. und mache zwanzig Säulen mit ebensoviel ehernen Fußgestellen und silbernen Knäufen mit ihren Verzierungen.[7]
11. Ebenso seien auf der Seite gegen Mitternacht Vorhänge, hundert Ellen in der Länge, zwanzig Säulen, ebensoviele eherne Fußgestelle, und die silbernen Knäufe mit ihren Verzierungen.
12. In der Breitseite des Vorhofes aber, die gegen Abend gerichtet ist, sollen Vorhänge sein, fünfzig Ellen in der Länge, und zehn Säulen und ebensoviele Fußgestelle.
13. Und auch die gegen Morgen gerichtete Breitseite des Vorhofes soll fünfzig Ellen lang sein.
14. Davon sollen fünfzehn Ellen einer Seite für die Vorhänge bestimmt sein, samt den drei Säulen und ebensovielen Fußgestellen;
15. und auf der andern Seite sollen auch Vorhänge, welche einen Raum von fünfzehn Ellen einnehmen, drei Säulen und ebensoviele Fußgestelle sein.
16. An den Eingang des Vorhofes komme ein Vorhang von zwanzig Ellen Länge aus blauem und rotem Purpur, und zweimal gefärbtem Karmosin, und aus gezwirntem Byssus mit Stickwerk; er habe vier Säulen mit ebensovielen Fußgestellen.
17. Alle Säulen des Vorhofes seien ringsum mit Silberblech überzogen, und sollen silberne Knäufe[8] und eherne Fußgestelle haben.

(**17**) Die Länge des Heiligen und des Allerheiligsten wird nicht angegeben. Wahrscheinlich richtete sich Salomo [*1Kön 6,20*], indem er das Allerheiligste in Kubusform baute, nach den von Moses beobachteten Verhältnissen. Demnach war das Allerheiligste 12, das Heilige 18 Ellen lang. – (**18**) Des Heiligen. – (**19**) Vergl. [*Ex 36,38*].
Kap. 27: (**1**) Eine ansteigende Ebene führte zum Altare. (Vergl. [*Ex 20,26*].) – (**2**) Die Hörner sind das Bild der Stärke. Das Blut ward an dieselben gestrichen. [*Ex 29,12, Jer 4,7*] Auch der Räucheraltar hatte solche. [*Ex 30,2*] – (**3**) Die Vulgata last das Gefäß zum Anspritzen des Blutes aus. – (**4**) Waagerecht, damit die Asche durchfiel. (Joseph. Aug.) – (**5**) Besser: Dieses – das Gitter.
(**6**) Einen offenen Platz um das Zelt im Gevierte, mit Säulen umgeben, an denen Vorhänge hingen, die statt einer Mauer dienten. Dieser umschränkte Platz machte mit dem heiligen Zelte den tragbaren Tempel aus, den man gewöhnlich auch die Stiftshütte nennt. – (**7**) Hebr.: Mit ihren Stäben oder Querstangen, mit denen die Säulen oben verbunden waren und welche zum Halte für die Vorhänge dienten. – (**8**) Haken.

18. In der Länge nehme der Vorhof hundert Ellen ein, in der Breite fünfzig, die Höhe betrage fünf Ellen; von gezwirntem Byssus soll er gemacht werden, und eherne Fußgestelle haben.
19. Alle Geräte des Zeltes zu den sämtlichen Diensten und Verrichtungen, ebenso die Pfähle[9] des Zeltes wie des Vorhofes sollst du von Erz machen.
20. Befiehl den Söhnen Israels, dass sie dir ganz reines, mit dem Stößel ausgestoßenes Öl von Ölbäumen[10] bringen, damit der Leuchter allezeit brenne[11]
21. im Zelte des Zeugnisses, außerhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugnisse aufgehängt ist. Und Aaron und seine Söhne sollen ihn aufstellen, damit er bis zum Morgen vor dem Herrn leuchte.[12] Dies sei den Söhnen Israels ein Gottesdienst für alle Zeiten und für alle kommenden Geschlechter.

Kapitel 28.

bb. Die Kleider der Diener des Heiligtums. (Kap. 28) 1) Einleitung. (V. 5) 2) Das Ephod. (V. 14) 3) Der Brustschild (V. 30) 4) Das Oberkleid. (V. 35) 5) Das Diadem. (V. 39) 6) Die Kleider der einfachen Priester.

1. Nimm[1] auch aus der Mitte der Kinder Israels Aaron, deinen Bruder, mit seinen Söhnen zu dir, dass sie mir als Priester dienen: Aaron, Nadab, Abiu, Eleazar und Ithamar.
2. Und mache Aaron, deinem Bruder, ein heiliges Kleid,[2] zur Ehre und Zierde.[3]
3. Auch rede mit allen, die weisen Herzens sind,[4] die ich mit dem Geiste der Einsicht erfüllt habe, dass sie Aaron Kleider anfertigen sollen, damit er in denselben geweiht[5] werde und mir diene.
4. Dies aber sind die Kleider, welche sie machen sollen: Einen Brustschmuck, ein Schulterkleid,[6] ein Obergewand, ein gewirktes leinenes Kleid,[7] eine priesterliche Kopfbedeckung und einen Gürtel. Diese heiligen Kleider sollen sie deinem Bruder Aaron und seinen Söhnen anfertigen, dass diese mir als Priester dienen.
5. Und zwar sollen sie Gold, blauen und roten Purpur, und doppelt gefärbten Karmosin, und Byssus dazu nehmen.
6. Das Schulterkleid sollen sie aus Gold, blauem und rotem Purpur, doppelt gefärbtem Karmosin, und gezwirntem Byssus anfertigen in künstlich gewebter Arbeit.[8]
7. Zwei Schulterstücke soll es haben, die oben auf beiden Seiten an den Enden verbunden werden,[9] so dass sie ein Ganzes bilden.
8. Auch das Gewebe und die ganze bunte Arbeit[10] soll aus Gold, blauem und rotem Purpur, doppelt gefärbtem Karmosin, und gezwirntem Byssus sein.
9. Nimm auch zwei Onyxsteine[11] und grabe in dieselben die Namen der Söhne Israels:[12] [*Ex 39,6*]
10. sechs Namen in einen Stein, und die sechs übrigen in den andern, nach der Reihenfolge ihrer Geburt.
11. Mit Steinschneider-Arbeit und Siegelstechkunst grabe die Namen der Söhne Israels, mit Gold gehalten und eingefasst, ein
12. und setze sie auf die beiden Seiten des Schulterkleides,[13] als Wahrzeichen des Gedenkens an die Söhne Israels. Und Aaron trage ihren Namen vor den Herrn auf beiden Schultern zur Erinnerung,[14]

(**9**) Diese sind noch nicht erwähnt. Sie wurden in die Erde geschlagen, um die äußersten Enden der Zeltdecken, und die Vorhänge des Vorhofes mittels Stricken [*Ex 35,18*, *Ex 38,20*, *Ex 39,40*, *Num 3,37*, *Num 4,26.32*] daran zu befestigen. – (**10**) Auf diese Weise wurde möglichst viel Öl gewonnen. Das reinste war dasjenige, welches aus der Olive von selbst floss. [*Ex 29,40*, *Num 28,5*]
(**11**) Zur vorgeschriebenen Zeit: Vom Abend zum Morgen. – (**12**) Vergl. [*Lev 24,2-4*].
Kap. 28: (**1**) Scheide aus. – (**2**) Besser Plural. – (**3**) Der ganze äußere Kult soll die Menschen zur Ehrerbietung gegen Gott anleiten. Darum mussten besondere Zeiten, Orte, Gerätschaften, Kleider, Amtspersonen bestimmt werden. (Thom.) – (**4**) Die von Natur erfahrenen. – (**5**) Von der Menge ausgesondert.
(**6**) Über das Ephod [*1Sam 2,28*]. Wenngleich das Ephod nicht den Priestern ausschließlich zukam [*2Sam 6,14*, *1Chr 15,27*], war es doch ein den Priestern eigenes Kleid. Dasselbe wird hier als bekannt vorausgesetzt und nicht weiter beschrieben. – (**7**) Das Unterkleid.
(**8**) Das Schulterkleid bestand aus zwei Hälften, von welchen die eine vorn, die andere hinten herabhing. Beide Stücke waren durch Achselstreifen oder Schulterbänder verbunden, ohne Ärmel. – (**9**) Durch zwei Achselstreifen. – (**10**) Im Hebr.: und an ihm soll ein Band sein, womit es umgürtet wird, von gleicher Arbeit aus Gold ꝛc.; Dieses Band schloss das geteilte Kleid an den Leib an.
(**11**) Welche Steine gemeint sind, steht nicht fest. – (**12**) Der zwölf Stämme. – (**13**) Auf die beiden Achselstreifen. – (**14**) Vor Gott, sie diesem in's Gedächtnis zu rufen. – (**15**) Richtiger: Einlassung.

13. Mache auch Häftchen von Gold[15]
14. und zwei miteinander zusammenhängende Ketten von ganz reinem Golde, und tue sie an die Häftchen.
15. Fertige ferner den Brustschmuck der Entscheidung an,[16] in künstlich gewebter Arbeit, so wie das Gewebe des Schulterkleides ist, aus Gold, blauem und rotem Purpur, doppelt gefärbtem Karmosin, und gezwirntem Byssus.
16. Viereckig soll er sein und doppelt gelegt; eine Spanne sei sein Maß in der Länge, und ebensoviel in der Breite.
17. Und besetze ihn mit vier Reihen von Steinen: in der ersten Reihe sei ein Karneol, ein Topas, und ein Smaragd;
18. in der zweiten ein Karfunkel, ein Saphir, und ein Jaspis;
19. in der dritten ein Hyacinth, ein Achat, und ein Amethyst;
20. in der vierten ein Chrysolith, ein Onyx und ein Beryll. Alle seien mit Gold eingefasst nach ihren Reihen.[17]
21. Und sie sollen die Namen der Söhne Israels tragen; die zwölf Namen sollen eingegraben werden, in jeden Stein der Name eines der zwölf Stämme.
22. Und bringe an dem Brustschmucke unter sich zusammenhängende Ketten[18] von ganz reinem Golde an,
23. und zwei goldene Ringe, welche du an die beiden obern Ecken des Brustschmuckes setzen wirst,
24. und befestige die goldenen Ketten an die Ringe an den Enden desselben,
25. und die Enden der Kettchen selbst verbinde mit den Häftchen auf beiden Schulterstücken des Schulterkleides, auf der dem Brustschmucke zugewandten Seite.[19]
26. Fertige auch zwei goldene Ringe an, und setze sie an die Ecken des Brustschmuckes an den Saum, welcher dem Schulterkleid gegenüber liegt, und nach der Innenseite des Brustschmuckes gekehrt ist.[20]
27. Auch mache noch zwei andere Ringe von Gold, die an die beiden Seiten des Schulterkleides unten zu setzen sind, gerade der unteren Zusammenfügung gegenüber, damit der Brustschmuck mit dem Schulterkleide verbunden werden kann.
28. Der Brustschmuck soll mit seinen Ringen mit blauen Schnüren an die Ringe des Schulterkleides geknüpft werden, so dass die künstliche Verbindung fest bleibe[21] und der Brustschmuck und das Schulterkleid sich nicht verrücken könne.
29. Und Aaron soll die Namen der Söhne Israels auf dem Brustschmucke der Entscheidung auf seiner Brust tragen, wenn er in das Heiligtum hineingeht, zum Gedenken vor dem Herrn allezeit.[22]
30. In den Brustschmuck der Entscheidung aber lege Lehre und Wahrheit,[23] dass sie auf der Brust Aarons seien, wenn er vor den Herrn tritt; und er trage die Entscheidung für die Söhne Israels vor dem Angesichte des Herrn immerdar auf seinem Herzen.
31. Mache auch das Oberkleid für das Schulterkleid ganz von blauem Purpur;[24]

(**16**) Mittels dessen Gott dem Hohenpriester sein Urteil, seinen Willen kundtat. Es war ein Brusttuch, befestigt a) mittels zweier Ringe an den obern Ecken desselben, aus denen goldene Ketten (V. 14) bis an die Häftchen der Schulterstücke liefen und es damit verbanden; b) mittels zweier Ringe an den untern Ecken desselben, aus denen himmelblaue Schnüre liefen und es unterwärts an das Schulterkleid oder dem Gürtel (s. V. 8 nach dem Hebr.) befestigten.
(**17**) Das Brustschild wird mit je in vier reihen gefestigten Steinen besetzt. – (**18**) Zwei. (V. 24) – (**19**) Im Hebr.: und die beiden anderen Enden der beiden Ketten tue in die beiden Häftchen, und setze sie an die Schulterstücke des Schulterkleides nach vorne hin (lasse sie von den Ringen gegen die Häftchen zu vorwärts laufen).
(**20**) Setze sie an die beiden äußersten Enden des Brustschildes an seinen Saum so, dass sie zwischen Brustschild und Schulterkleid liegen. – (**21**) Hebr.: Dass es über dem Gürtelband bleibe. – (**22**) Solange des Mosaische Kult dauert.
(**23**) Richtiger, wenn Urim und Thummim hebräische Worte sind: Licht und Vollkommenheit, Fülle des Lichtes (der Offenbarung) und der Vollkommenheit (der Wahrheit). Ihre Verbindung: Vollkommene (rechtskräftige Offenbarung). Sie waren wohl Symbole für die Tatsache der übernatürlichen Offenbarung. Über ihre Beschaffenheit gibt der biblische Text keine Auskunft.
(**24**) Bei fast allen Völkern sind die heiligen Kleider aus den ehemals üblichen hervorgegangen. Das Oberkleid war ein talarartiges Gewand, länger als das Ephod. – (**25**) Vergl. [*Sir 45,10*]. Die Glocken sollen das Volk an die Heiligkeit mahnen. Der Tod soll vom Gerichte über den Hohenpriester verhängt werden, wenn er ohne das heilige Kleid in das Heiligtum eintritt, um zu opfern.

32. oben soll es in der Mitte eine Öffnung haben, mit einer gewebten Borte ringsherum, wie man solche an den Rand der Kleider zu setzen pflegt, damit es nicht leicht zerreiße.
33. Am unteren Saume des Oberkleides aber mache ringsherum eine Art Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur und doppelt gefärbtem Karmosin, und zwischen dieselben hinein setze Glöckchen,
34. so dass immer ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel kommt, und dann wieder ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel.[25]
35. Damit soll Aaron bei der Verrichtung seines Dienstes bekleidet sein, dass der Schall gehört werde, wenn er eintritt in das Heiligtum vor den Herrn, und wenn er herausgeht, und er nicht sterbe. [*Sir 45,11*]
36. Mache auch eine Platte[26] von ganz reinem Golde und grabe darauf mit Siegelstecherarbeit ein: Heilig dem Herrn!
37. Diese befestige mit einer blauen Binde, damit sie auf der priesterlichen Kopfbedeckung[27] sei,
38. vorn an der Stirne des Hohenpriesters. Und Aaron soll die Vergehen der Söhne Israels tragen, bei allen ihren Gaben und Geschenken, die sie opfern und weihen;[28] und diese Platte soll er allezeit[29] an seiner Stirne haben, damit der Herr ihnen gnädig sei.
39. Und wirke ein Unterkleid von Byssus, und mache eine priesterliche Kopfbedeckung von Byssus und einen Gürtel mit gestickter Arbeit.
40. Auch fertige den Söhnen Aarons linnene[30] Unterkleider und Gürtel, und priesterliche Kopfbedeckungen,[31] zur Auszeichnung und zum Schmucke an.
41. Mit allem diesem bekleide Aaron, deinen Bruder, und seine Söhne mit ihm. Und weihe die Hände aller, und heilige sie,[32] dass sie mir als Priester dienen.
42. Mache ihnen auch linnene Hüftkleider, das Fleisch ihrer Blöße zu bedecken, von den Lenden bis zu den Schenkeln;
43. und Aaron und seine Söhne sollen sie tragen, wenn sie in das Zelt des Zeugnisses treten, oder wenn sie sich dem Altare nahen, um ihren Dienst im Heiligtume zu verrichten, damit sie nicht Schuld auf sich laden und sterben müssen.[33] Dies gelte als eine immerwährende Verpflichtung für Aaron und seine Nachkommen nach ihm.

Kapitel 29.

cc. Weihe der Diener des Heiligtums (Kap. 29): 1) Weihe der Priester. (V. 9) 2) Opfer der Weihe (V. 28): Das Rind des Sündopfers. (V. 14) Der Bock des Brandopfers. (V. 18) Der Bock der Weihe. (V. 28) 3) Bestimmung über die Verwendung der Kleider Aarons bei der Weihe zukünftiger Priester. (V. 30) 4) Das heilige Mahl der Weihe. (V. 34) 5) Die sieben Tage der Feier. (V. 37) 6) Das stete Verhältnis Jahves in seinem Heiligtum zu dem Volke.

1. Aber auch dies sollst du tun, damit sie mir zu Priestern geweiht werden. Nimm einen jungen Stier von der Herde, und zwei fehlerlose[1] Widder, [*Lev 9,2*]
2. ungesäuerte Brote, ungesäuerte, mit Öl angemachte Kuchen, und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen; aus feinem Weizenmehl mache alles.
3. Und lege sie in einen Korb, und bringe sie in demselben dar; dazu[2] das junge Rind und die beiden Widder.
4. Und Aaron und seine Söhne stelle an den Eingang des Zeltes des Zeugnisses. Alsdann wasche den Vater mit seinen Söhnen mit Wasser,[3]
5. und lege Aaron seine Kleider an, das ist das linnene Unterkleid, das Obergewand, das Schulterkleid und den Brustschmuck, und schnüre dies mit der Binde fest.[4]

(**26**) [*Weish 18,24*]: Diadem. [*Sir 45,14*]: Krone. Auch heilige Salbung, d. i. Zeichen der heiligen Salbung wird er genannt. [*Ex 29,6*, *Ex 39,29*, *Lev 8,9*] – (**27**) Hebr.: Auf dem vorderen Teile der Tiara. – (**28**) Wenn die Israeliten nicht den Vorschriften entsprechend Opfer darbringen oder die Darbringung unterlassen, wird ihnen dies wegen des Hohenpriesters, der Christus darstellt, nachgelassen werden. – (**29**) Wenn er opfert.
(**30**) Weiße, wie vornehme Personen und die Priester in Ägypter trugen. – (**31**) Im Hebr. steht ein anderer Name als für die Tiara des Hohenpriesters, also waren die Kopfbedeckungen der Priester von der des Hohenpriesters verschieden. – (**32**) Hebr.: salbe sie und fülle die Hände. Die Hand wird mit einer Würde, Vollmacht erfüllt.
(**33**) An die Stelle des mehr natürlichen Gesetzes [*Ex 20,26*] wird ein anderes Gesetz gesetzt. Dies Hüftkleid ist kein heiliges Kleid, obwohl es ein Zeichen der Enthaltsamkeit und Keuschheit ist.
Kap. 29: (**1**) Das Adjektiv kennzeichnet auch eine für den Stier geforderte Eigenschaft. – (**2**) Autem Schreibfehler für item. – (**3**) Wohl nur Hände und Füße. – (**4**) Vergl. [*Ex 28,8*].

6. Und setze die priesterliche Kopfbedeckung auf sein Haupt; und die heilige Platte an den Kopfbund,
7. und gieße das Salböl[5] auf sein Haupt: und auf solche Weise soll er geweiht werden.
8. Führe auch seine Söhne herzu, und lasse sie linnene Kleider anlegen, und gürte sie mit einem Gürtel,
9. nämlich Aaron und seine Söhne,[6] und setze ihnen die priesterliche Kopfbedeckung auf; und sie sollen meine Priester sein zu ewigem Dienste. Wenn[7] du ihre Hände geweiht hast,
10. so bringe auch das junge Rind vor das Zelt des Zeugnisses.[8] Aaron und seine Söhne mögen ihre Hände auf den Kopf desselben legen;[9] [*Lev 1,4*]
11. sodann schlachte es vor dem Angesichte des Herrn, am Eingange des Zeltes des Zeugnisses.
12. Und nimm etwas von dem Blute des Farren und streiche es mit deinem Finger an die Hörner des Altares, das übrige Blut aber gieße am Fuße des Altares auf den Boden.[10]
13. Alsdann nimm alles Fett, welches die Eingeweide bedeckt,[11] und das Netz über der Leber, dazu die beiden Nieren, mit dem Fette auf denselben, und bringe es auf dem Altare als Brandopfer dar. [*Lev 3,3*]
14. Das Fleisch des Farren aber und sein Fell und seinen Unrat verbrenne außerhalb des Lagers,[12] weil es ein Sündopfer ist.[13]
15. Nimm auch den einen Widder und lass Aaron und seine Söhne ihre Hände auf sein Haupt legen.
16. Sodann schlachte ihn, nimm etwas von seinem Blute, und gieße es rings um den Altar.
17. Den Widder selbst aber schneide in Stücke, wasche seine Eingeweide und seine Füße, und lege sie auf das zerteilte Fleisch und auf seinen Kopf.[14]
18. Nun bringe den ganzen Widder als Brandopfer auf dem Altare dar; es ist ein Opfer[15] für den Herrn, ein wohlgefälliger Opfergeruch für den Herrn.
19. Nimm auch den andern Widder und lass Aaron und seine Söhne ihre Hände auf den Kopf desselben legen.
20. Alsdann schlachte ihn, und nimm etwas von seinem Blute, und streiche es an das rechte Ohrläppchen Aarons und seiner Söhne, und auf den Daumen ihrer rechten Hand und auf die rechte große Zehe,[16] und gieße das Blut auf den Altar ringsum.
21. Sodann nimm etwas von dem Blute, das auf dem Altare ist, und von dem Salböle, und besprenge Aaron und seine Kleider, und seine Söhne und ihre Kleider. Und wenn sie so samt ihren Kleidern geweiht sind,[17]
22. so nimm das Fett von dem Widder, den Schwanz, und das Fett, welches die Eingeweide bedeckt, das Netz über der Leber, und die beiden Nieren samt dem Fette über denselben, dazu das rechte Schulterstück;[18] denn es ist ein Widder der Einweihung,

---

(**5**) Siehe [*Ex 30,23ff*]. Hebr.: Nimm, gieße, salbe. Die Söhne Aarons erhielten nicht die Salbung des Hauptes (vergl. [*Lev 6,20.22*, *Lev 21,10*, *Num 35,25*]), sondern nur die Besprengung mit dem Öl der Salbung. [*Ex 29,31*, *Lev 8,30*] Wie [*Ex 28,41*] die Füllung der Hand die Übertragung geistlicher Gewalt bedeutet, so wird solche der Salbung der Hände zugeschrieben. – (**6**) Dieser Zusatz fehlt in der Septuag.

(**7**) Nach dem hebr. Texte besser: Und du sollst die Hand Aarons und die Hand seiner Söhne füllen. – Der Schluss ist ähnlich dem betreffs des Hohenpriesters. Die Füllung der Hand ist [*Ex 28,41*] und [*Ex 29,29*] mit der Salbung eng verbunden, während [*Ex 29,35*] die Weihe nur durch die Füllung der Hand bezeichnet wird. – Beide Ausdrücke bezeichnen die Aufnahme in den neuen Stand, jener als Übertragung einer Weihe, dieser als Übertragung einer Gewalt,

(**8**) Moses bringt alle Arten von Opfern für Aaron und dessen Söhne dar, für deren Darbringung diese geweiht werden.

(**9**) Diese Zeremonie bedeutet, dass der Darbringende sich selbst als Opfer darstellt, sei es Gott zu verehren, wie dies von dem Brandopfer geschah, sei es ihn um Verzeihung zu bitten oder ihm Dank zu sagen, was im Fried- und Lobopfer geschah, sei es um auf das Opfertier gleichsam seine eigenen Sünden und die Strafen für dieselben zu übertragen, wie bei dem Sündopfer.

(**10**) Mit dem Blute die Hörner bestreichen, bedeutet den Bund bestätigen. Vergl. [*Ex 24,8*]. Zuerst wird die Zeremonie an Aaron und dessen Söhne vorgenommen. (V. 20) Am Fuße des Altares stand wohl ein Gefäß zur Aufnahme des Blutes. – (**11**) Das Fett der Eingeweide galt bei den alten Völkern als der vorzüglichste Teil des Opfers.

(**12**) Vorbedeutung auf Christus: Die Sünde und die Sündenstrafe wird von den Opfernden genommen. – (**13**) Vergl. [*2Kor 5,21*]. – (**14**) So durchzieht das Fett das gesamte Fleisch. – (**15**) Brandopfer – (**16**) Der Priester muss bereitwillig Gottes Gesetz hören, es im Werke üben und in Gottes Geboten wandeln. (Cyr. Alex.) – (**17**) Hebr.: Und er wird geweiht werden und seine Kleider, und seine Söhne, und die Kleider seiner Söhne mit ihm.

(**18**) Die Eingeweide und das Fett bedeuten die sinnlichen Neigungen, welche die Priester rückhaltslos Gott opfern müssen. (Theod., Basil.) – (**19**) Hebr.: Und wird sie bewegen (weben) mit Bewegen vor dem Herrn. Nach den

23. dazu ein Rundbrot, einen mit Öl angemachten Brotkuchen, und einen Fladen aus dem Korbe mit den ungesäuerten Broten, der vor dem Angesichte des Herrn steht;
24. und gib dies alles Aaron und seinen Söhnen in die Hände, und weihe sie durch Aufheben vor dem Herrn.[19]
25. Darnach nimm alles aus ihren Händen und zünde es auf dem Altare zum Brandopfer[20] an, zum wohlgefälligen Geruche vor dem Angesichte des Herrn; denn es ist sein Opfer.
26. Und nimm die Brust von dem Widder, mit dem Aaron geweiht wurde, und weihe sie durch Aufheben vor dem Herrn, und dann werde sie dir zu Teil.
27. Heilige auch die geweihte Brust, und das Schulterstück, das du von dem Widder getrennt hast,
28. durch den Aaron und seine Söhne geweiht worden sind, und sie sollen der Anteil Aarons und seiner Söhne von den Söhnen Israels sein, nach ewig geltendem Rechte;[21] denn es sind die Vorgaben und Erstlinge von ihren Friedopfern, die sie dem Herrn darbringen.
29. Die heilige Kleidung aber, deren sich Aaron bedienen wird, sollen seine Söhne nach ihm erhalten, dass sie darin gesalbt und ihre Hände geweiht werden.[22]
30. Sieben Tage soll sich derjenige derselben bedienen,[23] der unter seinen Söhnen an seiner Statt Hoherpriester wird und der in das Zelt des Zeugnisses eintritt, um im Heiligtume den Dienst zu verrichten.[24]
31. Den Widder der Einweihung aber nimm und koche sein Fleisch[25] an heiligem Orte;
32. und Aaron und seine Söhne sollen es[26] essen. Und ebenso sollen sie die Brote, die im Korbe sind, im Vorhofe des Zeltes des Zeugnisses verzehren,[27] [*Lev 8,31*; *24,9*; *Mt 12,4*]
33. auf dass es ein Versöhnungsopfer sei und die Hände der Opfernden geheiligt werden. Ein Fremder[28] soll nichts davon essen, denn sie sind geheiligt.
34. Wenn von dem geweihten Fleische[29] oder von den Broten etwas bis zum Morgen übrigbleibt, so verbrenne das Übriggebliebene mit Feuer; es darf nicht gegessen werden, denn es ist geheiligt.
35. Alles, was ich dir befohlen habe, wirst du an Aaron und seinen Söhnen tun. Sieben Tage sollst du ihre Hände weihen[30]
36. und an jedem Tage einen jungen Stier als Sündopfer zur Versöhnung darbringen. Auch sollst du den Altar entsündigen,[31] wenn du das Sühnopfer darauf darbringst, und ihn salben, um ihn zu weihen. [*Lev 8,2*]
37. Sieben Tage sollst du die Sühnhandlung an dem Altare vornehmen und ihn weihen, so wird er hochheilig werden; jeder,[32] der ihn anrührt, wird geheiligt werden.
38. Folgendes ist es, was du auf den Altar legen sollst: Zwei einjährige Lämmer Tag für Tag, allezeit, [*Num 28,3*]
39. ein Lamm am Morgen, und das andere am Abend,[33]
40. und ein Zehntel feinstes Mehl, mit gestoßenem Öle, dem Vierteil eines Hin,[34] gemischt, und Wein zum Trankopfer nach demselben Maße, je zu einem Lamme.[35]

Rabbinen wurden die Opfer von Osten nach Westen, dann von Norden nach Süden bewegt, eine Versinnbildlichung des Kreuzes. – (**20**) Hebr.: Über das Brandopfer. Vergl. [*Lev 8,28*].
(**21**) Dies ist bei der Weihe der Hohenpriester zu beobachten. Hebr.: Dies ist eine den Kindern Israels auf immer aufzuerlegende Verpflichtung, weil es der Gottesteil ist, und es wird Gottesteil sein von den Kindern Israels, ein Friedopfer, ein Gottesteil von ihnen für den Herrn. – Diesen Gottesteil überließ Gott den Priestern.
(**22**) Zwischen das Friedopfer und das Opfermahl wird die Bestimmung über die Kleider der Weihe Aarons eingeschoben. – (**23**) Vergl. V. 36ff. – (**24**) Nicht nur der Älteste. Durch diese Zeit musste der diensttuende Hohepriester im Heiligtume bleiben. – (**25**) So weit es nicht von den Flammen verzehrt war. (V. 25) – (**26**) Außer dem, was für Moses vorbehalten ward. (V. 26)
(**27**) Im Eingange zu dem Zelte des Zeugnisses. [*Lev 8,31*] Sie werden noch als Laien behandelt. – (**28**) Jemand, der nicht aus Aarons Familie ist. – (**29**) Richtiger: Vom Fleische der Weihe, und zwar von dem zweiten Widder.
(**30**) Sieben Tage dauert die Weihe, doch nur am ersten Tage werden die bezeichneten Opfer dargebracht. Am zweiten und den folgenden Tagen soll das V. 36 bezeichnete Opfer dargebracht werden, dazu soll Moses ein Opfer für sich selbst für die Verfehlungen bei der Weihe darbringen, wohl das [*Lev 4,3*] beschriebene. Vielleicht soll auch der Altar täglich gesalbt werden.
(**31**) Moses soll ein Sühnopfer für etwaige bei der Weihe vorgekommene Versehen darbringen, verschieden von den anderen V. 1 – 28 aufgezählten. – (**32**) Jeder oder alles, Personen oder Sachen. Vergl. [*Lev 6,18*]. – (**33**) Vergl. [*Num 28,3*]. – (**34**) Ein Gomor hatte etwa 3,88 Liter, ein Hin gegen 6,49 Liter. – (**35**) Besser: zu dem ersten Lamme. – (**36**) Hebr.: Als beständiges Brandopfer. – (**37**) Hebr.: ich werde nahen.

41. Das andere Lamm aber sollst du gegen Abend nach der Weise des Morgenopfers und nach dem, was wir gesagt, darbringen, zu wohlgefälligem Geruche.
42. Dies ist das Opfer für den Herrn, zu beständiger Darbringung[36] von Geschlecht zu Geschlecht an dem Eingange des Zeltes des Zeugnisses vor dem Herrn, wohin ich treten will, dort mit dir zu reden.
43. Daselbst werde ich auch den Söhnen Israels meine Weisungen geben,[37] und der Altar wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden.
44. Ich will auch das Zelt des Zeugnisses mit dem Altare heiligen und Aaron mit seinen Söhnen, dass sie mir als Priester dienen.
45. Und ich werde inmitten der Söhne Israels wohnen und werde ihr Gott sein,
46. und sie werden erkennen, dass ich der Herr ihr Gott bin, der sie aus dem Lande Ägypten geführt hat, um unter ihnen zu weilen, ich der Herr, ihr Gott.

Kapitel 30.

7) Die beständige Verehrung Jahves am Altare des Räucherwerkes. (V. 10) 2) Kleinere Anreden Gottes. (Kap. 30,11 – 31,18) A. Das zu Zwecken des Heiligtums zu sammelnde Geld. (V. 16) B. Das eherne Becken. (V. 21) c. Das Salböl. (V. 33) D. Das Räucherwerk.

1. Mache auch einen Altar von Akazienholz, das Räucherwerk darauf anzuzünden,
2. eine Elle in der Länge, und eine andere in der Breite, also geviertet, und zwei Ellen in der Höhe. Hörner sollen aus ihm hervorgehen.[1]
3. Und überkleide ihn mit ganz reinem Golde,[2] sowohl seinen Rost, wie die Wände ringsum, und die Hörner. Bringe auch an demselben einen goldenen Kranz ringsherum an,
4. und unterhalb des Kranzes zwei goldene Ringe auf jeder Seite, dass sie zur Aufnahme der Stangen dienen und der Altar getragen werden könne.
5. Auch die Stangen mache von Akazienholz und überziehe sie mit Gold.
6. Dann stelle den Altar vor den Vorhang,[3] der vor der Lade des Zeugnisses hängt, dem Gnadenthrone gegenüber, welcher das Zeugnis bedeckt, woselbst ich mit dir reden will.
7. Aaron soll des Morgens auf ihm wohlriechendes Räucherwerk anzünden. Wenn er die Lampen zurichtet, soll er es anzünden;
8. und wenn er sie des Abends aufsetzt, soll er es als ewiges Rauchopfer[4] anzünden vor dem Herrn von Geschlecht zu Geschlecht.
9. Räucherwerk, das auf fremde Weise bereitet ist,[5] Speiseopfer oder Brandopfer sollt ihr auf demselben nicht darbringen, auch Trankopfer sollt ihr nicht auf demselben ausgießen.[6]
10. Aaron soll nur einmal im Jahre an seinen Hörnern die Sühne vollziehen, mittelst des Blutes, das für die Sünde geopfert wird, und die Versöhnung darauf vollbringen von Geschlecht zu Geschlecht. Hochheilig soll er dem Herrn sein.
11. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[7]
12. Wenn du die Gesamtheit der Söhne Israels nach ihrer Zahl[8] erhebst, soll ein jeder dem Herrn ein Lösegeld für seine Seele[9] geben, alsdann wird keine Plage über sie kommen, wenn sie gezählt werden.
13. Folgendes aber soll jeder, der zur Musterung kommt, geben: die Hälfte eines Sekels nach dem Gewichte des Heiligtums.[10] Ein Sekel hat zwanzig Groschen. Einen halben Sekel soll man dem Herrn opfern. [*Lev 27,25*; *Num 3,47*; *Ez 45,12*]

Kap. 30: (**1**) Vergl. [*Ex 27,2*]. – (**2**) Daher heißt er der goldene Altar. [*Ex 39,47*: *Ex 40,5.24*, *Num 4,11*] – (**3**) Außerhalb des Vorhanges (vergl. V. 20), der Sühnstätte gegenüber. [*Hebr 9,4*] betrachtet Paulus diesen Altar als zum Allerheiligsten in engster Beziehung stehend. – (**4**) Zu den gebotenen Zeiten, Morgens und Abends. – (**5**) Nur das, welches V. 34 beschrieben wird, ist zulässig.
(**6**) Kein Brandopfer, kein unblutiges Opfer, kein Trankopfer. Eine Ausnahme V. 10. – (**7**) Vielleicht ist diese Vorschrift erst später gegeben worden, da [*Ex 35,20*] die Israeliten noch freiwillige Gaben spenden. – (**8**) So oft die Zählung vorgenommen wird. Also ist wohl auch, wenn das Geld erschöpft ist, eine Zählung vorzunehmen. – (**9**) Es ist gleichsam eine Zahlung für den Schutz Gottes gegen Plagen. Vergl. [*Ex 12,13*].
(**10**) Ein heiliger Sekel hatte 14,55 Gramm und war etwa 2 Mark 40 Pfennige wert. Er hieß königlicher oder Tempel-Sekel, weil bei dem Könige und im Tempel die genauesten Gewichte aufbewahrt wurden. Zwanzig Gerah (Groschen), d. i. Körnchen. Eine Gerah war etwa 12 Pfennige wert. – (**11**) Die so Gezählten heißen weiterhin zum Kampfe Ausrückende.

14. Jeder, der bei der Zählung von zwanzig Jahren an und darüber hat,[11] soll das Geld geben.
15. Der Reiche soll nicht mehr geben als den halben Sekel, und der Arme nicht weniger.[12]
16. Und du sollst das Geld, das die Söhne Israels zusammenbringen, erheben und es zum Bedarfe des Zeltes des Zeugnisses geben, damit es ein Gedenken für sie vor dem Herrn sei und er ihren Seelen gnädig sei.[13]
17. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
18. Mache auch ein ehernes Becken mit einem Fußgestelle dazu zum Waschen; stelle es zwischen dem Zelte des Zeugnisses und dem Altare[14] auf und tue Wasser hinein,
19. und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände und ihre Füße darin waschen,[15]
20. wenn sie in das Zelt des Zeugnisses gehen und[16] wenn sie zu dem Altare hinzutreten wollen, um dem Herrn auf demselben Rauchopfer darzubringen,
21. auf dass sie nicht sterben.[17] Dies soll ein ewig geltendes Gesetz sein für ihn und für seine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht.
22. Und der Herr redete zu Moses
23. und sprach: Nimm dir Spezereien, von der ersten und auserlesenen Myrrhe,[18] fünfhundert Sekel,[19] halb so viel Zimmet, das ist zweihundert und fünfzig Sekel, ferner Kalmus zweihundert und fünfzig Sekel,
24. und fünfhundert Sekel Kasia,[20] nach dem Gewichte des Heiligtums, und ein Hin Olivenöl;
25. und mache daraus ein heiliges Salböl, eine Salbenmischung, wie der Salbenmischer sie macht,
26. und salbe damit das Zelt des Zeugnisses und die Lade des Bundes,
27. den Tisch mit seinen Geräten, den Leuchter mit seinem Zubehör, den Rauchopferaltar,
28. und den Brandopferaltar, samt allen Geräten, welche zu ihrem Dienste gehören.
29. Und weihe alles, dass es hochheilig sei; wer es berührt, soll geheiligt werden.
30. Aaron und seine Söhne salbe und heilige sie,[21] auf dass sie mir als Priester dienen.
31. Den Söhnen Israels aber sage dies: Dies sei ein mir geheiligtes Salböl unter euch von Geschlecht zu Geschlecht.
32. Keines Menschen Leib soll damit gesalbt werden, und nach seiner Mischung sollt ihr kein anderes bereiten; denn es ist geheiligt[22] und soll euch heilig sein.
33. Wer immer eine solche Mischung bereitet[23] und etwas davon einem Fremden[24] gibt, der soll aus seinem Volke ausgetilgt werden.
34. Und der Herr sprach zu Moses: Nimm dir Spezereien, Myrrhenharz und Onyx,[25] wohlriechenden Galban[26] und durchsichtigen Weihrauch, alles von gleichem Gewichte;
35. und bereite Räucherwerk, zusammengesetzt wie der Salbenmischer es macht, sorgfältig gemischt[27] und rein, und der Heiligung ganz würdig.
36. Zerstoße alles ganz fein zu Staub, und bringe etwas davon vor das Zelt[28] des Zeugnisses, woselbst ich dir erscheinen will. Hochheilig soll euch dieses Räucherwerk sein.
37. Solche Mischung sollt ihr nicht zu eurem Gebrauche machen; denn es ist dem Herrn geheiligt.
38. Wer immer ein solches bereitet, um seinen Geruch zu genießen, soll hinweggetilgt werden aus seinem Volke.

(**12**) So ergibt sich aus der Menge des Geldes die Zahl der Gezählten und alle Israeliten erschienen als gleich vor Gott. – (**13**) Als Preis, durch den sie sich gegen Plagen sicher stellten. – (**14**) Dem Brandopferaltar. – (**15**) Sie opferten also barfüßig. – (**16**) Hebr.: oder. Es werden alle Arten von Opfern angedeutet. – (**17**) Indem Gott sie mit dem Tode straft. – (**18**) Der Saft, der zuerst und von selbst aus der Myrrhenstaude fließt.
(**19**) Der Sekel hatte etwa 14,55 Gramm. 500 Sekel sind also 7,275 Kilo. 250 Sekel 3,637 Kilo. Ein Hin fasst etwa 6,49 Liter. – (**20**) Die gewürzhafte Rinde eines ostindischen Baumes.
(**21**) Ehe sie sich profanen Dingen wieder zuwenden, müssen sie sich waschen. Der Altar heiligt die Opfer, das Becken das Wasser, beide aber werden durch Öl geheiligt, das Öl aber dadurch, dass seine Mischung dem Dienste Gottes vorbehalten bleibt. – (**22**) Hebr.: Mir vorbehalten. – (**23**) Außer dem Hohenpriester oder einem anderen Priester, der es verfertigt. – (**24**) Einem Nichthebräer.
(**25**) Wohl eine der Myrrhe ähnliche Art Storax-Gummi, welches geröstet ebenso zum Räuchern gebraucht wurde, wie der Weihrauch, dazu onyx, unguis odoratus, der sogenannte Seenagel, der Deckel einer der Purpurschnecke ähnlichen Schnecke von angenehmen Geruche.
(**26**) Ein aus der Ferula, einem in Syrien, Arabien und Abessynien wachsenden Strauche mittels Einschnitte in seine Rinde gewonnenes Harz von scharfem Geschmacke, das anderen Substanzen beigemischt den Wohlgeruch mehrt. – (**27**) Richtiger: Gesalzen. – (**28**) Hebr.: Vor das Gesetz.

Kapitel 31.

E. Die zu verwendenden Arbeiter. (V. 11) F. Der Sabbat und die Tafeln, Zeichen des Bundes.

1. Und der Herr redete mit Moses und sprach:
2. Siehe, ich habe Beseleel,[1] den Sohn Uris,[2] des Sohnes Hur,[3] vom Stamme Juda, namentlich berufen
3. und habe ihn mit dem Geiste Gottes erfüllt, mit Weisheit und Einsicht, und Fertigkeit in allerlei Arbeit,
4. alles zu erdenken, was in Gold, und Silber, und Erz,
5. in Marmor, und Edelsteinen, und verschiedenartigem Holze ausgeführt werden kann.
6. Und ich habe ihm Ooliab, den Sohn Achisamechs, vom Stamme Dan, beigegeben und habe in das Herz jedes Kunstverständigen Weisheit gelegt, dass sie alles anfertigen, was ich dir geboten habe,
7. das Zelt des Bundes, die Lade des Zeugnisses, den Gnadenthron, der auf derselben ist, und alle zum Zelte gehörenden Gerätschaften,
8. den Tisch und seine Geräte, den Leuchter aus reinstem Golde mit seinem Geräte, den Rauchopferaltar,
9. den Brandopferaltar, mit all ihren Geräten, das Becken mit seinem Fußgestell,
10. die heiligen Amtskleider für Aaron, den Priester, und für seine Söhne, dass sie ihr Amt üben in heiligen Verrichtungen.
11. Das Salböl und das Räucherwerk aus Spezereien für das Heiligtum sollen sie machen; alles, was ich dir geboten habe.
12. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[4]
13. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Habet wohl Acht, dass ihr meinen Sabbat haltet; denn er ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, auf dass ihr erkennet, dass ich der Herr bin, der euch heiligt.[5] [*Ex 20,8*; *Ez 20,12*]
14. So haltet meinen Sabbat! denn er ist heilig für euch;[6] wer ihn entweiht, soll des Todes sterben; wer an demselben eine Arbeit verrichtet, dessen Seele soll aus seinem Volke ausgetilgt werden.
15. Sechs Tage sollt ihr arbeiten; am siebenten Tage ist der Sabbat, die dem Herrn geheiligte Ruhe; jeder, der an diesem Tage eine Arbeit verrichtet, soll sterben.
16. So sollen also die Söhne Israels den Sabbat halten und ihn feiern von Geschlecht zu Geschlecht. Er ist ein ewiger Bund
17. zwischen mir und den Söhnen Israels und ein ewiges Zeichen. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und am siebenten Tag ruhte er von dem Werke.[7] [*Gen 1,31*; *2,2*]
18. Als nun der Herr dies alles auf dem Berge Sinai gesprochen, gab er dem Moses zwei steinerne Tafeln des Zeugnisses,[8] beschrieben von dem Finger Gottes.[9] [*Dtn 9,10*]

Kap. 31: (**1**) Der gleiche Name kehrt in der heiligen Schrift öfter wieder, z.B. [*Esra 10,30*]. – (**2**) Der gleiche Name auch bei Späteren, z.B. [*Esra 10,24*, *1Kön 4,19*]. – (**3**) Der gleiche Name (doch andere Personen) auch [*Ex 17,10*, *Neh 3,9*, *1Kön 4,8*].

(**4**) Gott hatte den Sabbat im Paradiese eingesetzt, aber dessen Beobachtung den Menschen nicht ausdrücklich als Gesetz auferlegt. [*Ex 16,23*] wird das Gebot der Feier des Sabbats für die Juden bereits angedeutet, [*Ex 20,8*] wird es gegeben, [*Ex 23,12*] und hier wieder eingeschärft. Dieses Gesetz ist unter allen in den zehn Geboten enthaltenen Vorschriften das heiligste, wie der Dekalog eine Zusammenfassung aller Gesetze ist. (Vergl. V. 18.) Deshalb war 20,22 – 23,19 nur eine Auslegung der zehn Gebote, wie sie Gott damals für passend und notwendig erachtete. 25,1 – 31,12 wird der Kult dargelegt, dessen Wurzel und Summe das Sabbatgesetz des Dekaloges ist. Da nun Gott [*Ex 31,18*] Moses die Tafeln als unverbrüchliches Zeichen des Bundes gibt, schärft er zuvor ein, welchen Dienst er unter allen Gesetzen als den besonderen Beweis fordere, dass das Volk das Bündnis mit ihm wahre: die Beobachtung des Sabbats.

(**5**) Ich habe euch aus allen Völkern ausgeschieden. – (**6**) Ich habe ihn für euch unter den übrigen Tagen ausgeschieden. – (**7**) Erster Grund zur Einsetzung des Sabbates.

(**8**) Wie die Wahl des harten Steines als Material, so sollte das Eingraben der Schrift die unvergängliche Dauer dieser Worte Gottes abbilden. Der unmittelbare göttliche Ursprung der Tafeln aber entspricht der unmittelbaren Verkündigung der zehn Worte durch den Mund Gottes vom Berge herab an das Volk. Wie sie durch die Verkündigung durch den Höchsten selbst als Gotteswort kundgetan waren, so sollte die Gottesschrift die Aufbewahrung der Tafeln in Israel als ein für Menschen unantastbares Heiligtum sichern.

(**9**) Alle übrigen Vorschriften Gottes hängen von diesen zehn Geboten ab, wie diese in den beiden Geboten von der Liebe Gottes und des Nächsten ihre Vollendung finden. (Aug.)

Kapitel 32.

3. Aberglaube und Wiederversöhnung des Volkes. (Kap. 32 – 34) 1) Jahve unter dem Bilde eines goldenen Kalbes verehrt. (V. 8) 2) Erstes Flehen Moses zu Gott um Erbarmen. (V. 14) 3) Herabsteigen Moses vom Berge. (V. 29) 4) Zweites Flehen Moses um Erbarmen. (Kap. 32,30 – Kap. 33,11)

1. Als aber das Volk sah, dass Moses zögerte, vom Berge herabzukommen,[1] versammelte es sich um Aaron und sprach: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen;[2] denn was diesem Manne, dem Moses, der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat, begegnet ist, wissen wir nicht.[3] [*Apg 7,40*]
2. Da sprach Aaron[4] zu ihnen: Nehmet die goldenen Ringe aus den Ohren eurer Frauen, und eurer Söhne und Töchter, und bringet sie zu mir.
3. Das Volk tat, wie er befohlen, und brachte die Ringe, die sie in den Ohren trugen, zu Aaron.
4. Dieser nahm sie, machte ein Schmelzwerk daraus, und bildete ein gegossenes Kalb.[5] Sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, welche dich aus dem Lande Ägypten herausgeführt haben. [*Ps 105,19*]
5. Als dies[6] Aaron sah, baute er einen Altar vor dem Kalbe und ließ durch einen Herold ausrufen: Morgen ist das Fest des Herrn![7]
6. Sie standen früh auf, opferten Brandopfer und Friedopfer, und das Volk setzte sich hin, um zu essen und zu trinken, sodann standen sie auf, sich zu belustigen.[8] [*1 Kor 10,7*]
7. Da redete der Herr zu Moses und sprach: Geh,[9] steige hinab; dein Volk,[10] das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast, hat gesündigt. [*Dtn 9,12*]
8. Schnell sind sie von dem Wege abgewichen, den du ihnen gezeigt hast; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, und es angebetet, und ihm Opfer dargebracht, und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Lande Ägypten herausgeführt haben! [*1 Kön 12,28*]
9. Und der Herr sprach weiter zu Moses: Ich sehe, dass dieses Volk halsstarrig ist;[11] [*Ex 33,3*; *Dtn 9,13*]
10. lass mich,[12] dass mein Zorn wider sie entbrenne und ich sie vernichte; sodann will ich dich zum

---

Kap. 32: (**1**) Nicht lange vor dem Ende der 40 Tage fiel das Volk ab. Urheber dieses Abfalles waren wohl die alten Priester, welche es nicht ertrugen, dass sie [*Ex 19,24*] zu Laien gemacht waren, [*Ex 20,18ff*] unbeachtet und [*Ex 24,6.10*] von der Darbringung des Opfers und dem Erscheinen vor Gott ausgeschlossen blieben. Ihnen standen jetzt andere Priester, die Stammesgenossen Aarons und Moses gegenüber. Im offenen Widerstande jenen nicht gewachsen, erregen sie Unzufriedenheit.

(**2**) An fruchtbarere Orte. Vielleicht hoffen sie auch, dass die Götter sie nach Ägypten zurückführen werden. Der Plural Götter ist zweideutig. Die meisten fordern wohl ein Bild, doch die einen das Bild des wahren Gottes, die anderen, ohne sich zu entscheiden. Sie schreiben dem Bilde eine höhere Macht zu. – (**3**) Sie denken nicht an die Wunder bei dem Auszuge.

(**4**) Aaron ist erschrocken und schwankt. Er will das Volk durch die Forderung abschrecken. (Aug., Theodor)

(**5**) Ähnlich Jeroboam [*1Kön 12,28ff*]. Das Kalb soll ihnen als Bild des Gottes dienen, der Israel aus Ägypten geführt. An sich war an einer bildlichen Darstellung nichts Böses, da Christus als Lamm, der heilige Johannes der Evangelist als Adler dargestellt wird. Da aber Gott jede Darstellung seiner selbst wegen der Gefahr des Götzendienstes verboten hatte, war ihre Handlung nicht von Aberglauben frei, um so mehr als das Kalb das Sinnbild des ägyptischen Apisstieres war. Aaron will die Anfertigung des Bildes zulassen, wenn er nur den Glauben an Jahve wahrt, und sagt deshalb: Gott, der euch aus Ägypten geführt hat.

(**6**) Dass sie seinem Rufe folgten. – (**7**) Des Erretters aus Ägypten.

(**8**) Tänze, zu Ehren des Kalbes ausführend. (V. 19) Die Leviten halten sich von dem Gastmahle fern (V. 26), welches das Grab der Feinde Moses werden soll. Menschliche Klugheit gegen Gottes Befehle eingesetzt, führt zum Verderben. Aaron hat zuerst auf den Eigennutz und die Eitelkeit, besonders der Frauen, gerechnet, indem er deren kostbare Schmuckgegenstände verlangte. Doch da man ihm mit größtem Eifer bringt, was er verlangt, scheint ihm weiterer Widerstand unmöglich. Seine letzte Ausflucht, das ägyptische Götzenfest als ein Fest des Herrn (Jahves) ausrufen zu lassen, ward nur eine noch tiefere Erniedrigung der Ehre Gottes. So musste er denn auch schließlich dem Feste seinen heidnischen Verlauf lassen. [*Sir 45,7.27*] erhebt seine Würde, nicht seine Tat. Nachdem er Hoherpriester geworden, ward er wohl auch in diesem Punkte ein anderer.

(**10**) Nicht mein Volk (Hier.), das du aus Ägypten geführt hast, nicht ich. – (**9**) Verlasse mich. Das Volk verdiente nicht, von Gott Gesetze zu empfangen, während es die früher gegebenen übertrat. – (**11**) V. 9 fehlt in der Septuag. Ist derselbe festzuhalten, so fehlt die Erwähnung der Fürbitte Moses zwischen 8 und 9. – Halsstarrig: Vergl. [*Jes 48,4*].

(**12**) Diese Worte zeigen teils, wie viel das Gebet der Heiligen vermag, teils muntern sie zum Gebete für das Volk auf. – (**13**) Vergl. [*Num 14,12*]. – (**14**) Mehr dein als mein Volk, da du es dir durch so viele Wunder erworben hast. Ist die begangene Sünde ausreichend, um ein Volk zu verstoßen, für das du so Großes getan?

Stammvater eines großen Volkes machen.[13]
11. Moses aber bat den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, warum entbrennt dein Zorn wider dein Volk,[14] welches du mit großer Kraft und mit starker Hand aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast? [*Num 14,13*; *Ps 105,23*]
12. Lass doch nicht zu, dass die Ägypter sagen: Er hat sie mit List herausgeführt, um sie auf dem Gebirge zu töten und von der Erde zu vertilgen. Dein Zorn lasse nach, lass dich versöhnen ob der Missetat deines Volkes.
13. Gedenke deiner Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst zugeschworen und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen so zahlreich machen, wie die Sterne des Himmels; und dieses ganze Land, von dem ich geredet, will ich euren Nachkommen geben, und ihr sollt es besitzen immerdar. [*Gen 12,7*; *15,7*; *48,16*]
14. Da ward der Herr versöhnt, so dass er das Übel nicht tat, welches er wider sein Volk ausgesprochen hatte.[15]
15. Und Moses kehrte von dem Berge zurück und trug die beiden Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, die auf beiden Seiten beschrieben
16. und von Gott gemacht waren; auch die auf die Tafeln eingegrabene Schrift war Gottes Werk.
17. Als aber Josue das Getümmel des schreienden Volkes hörte, sprach er zu Moses: Kriegslärm lässt sich im Lager hören![16]
18. Er aber antwortete: Das ist kein Geschrei solcher, die zum Streite mahnen, noch auch das Angstgeschrei solcher, die zur Flucht auffordern, sondern die Stimme von Singenden höre ich.
19. Als er nun nahe zum Lager kam, sah er das Kalb und die Reigentänze; und in heftigen Zorn geratend, warf er die Tafeln aus der Hand und zerschmetterte sie am Fuße des Berges.[17]
20. Dann ergriff er das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es, zermalmte es zu Staub, streute diesen in Wasser, und gab den Söhnen Israels davon zu trinken.[18] [*Dtn 9,21*]
21. Und er sprach zu Aaron: Was hat dir dies Volk getan, dass du eine so schwere Sünde auf dasselbe gebracht hast?[19]
22. Dieser antwortete ihm: O Herr, zürne mir nicht, du kennst ja dieses Volk und weißt, dass es zum Bösen geneigt ist.[20] [*1 Joh 5,19*]
23. Sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns herziehen; denn was diesem Moses, der uns aus dem Lande Ägypten weggeführt hat, begegnet ist, wissen wir nicht.
24. Da sprach ich zu ihnen: Wer unter euch hat Gold? Und sie brachten es, und gaben es mir, und ich warf es in das Feuer, da ward dieses Kalb daraus.[21]
25. Da nun Moses sah, dass das Volk bloßgestellt war, (denn Aaron hatte es ausgezogen durch die schmachvolle Schandtat und nackt unter seine Feinde gestellt)[22]
26. trat er an das Tor des Lagers[23] und rief: Wer dem Herrn gehört, schließe sich mir an! Da versammelten sich alle Söhne Levis um ihn.
27. Er aber sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Jeder gürte sein Schwert an seine

---

(**15**) Nach hebr. Eigentümlichkeit geschichtlicher Darstellung wird hier schon das Resultat eines noch im einzelnen zu beschreibenden Ereignisses vorausgeschickt. – (**16**) Josue wusste nicht, was Gott (V. 8) dem Moses gesagt.
(**17**) Die Tafeln waren [*Ex 24,12*] als Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem Volke gegeben. [*Ex 24,3*] hatte das Volk bezeugt, es werde alle Worte Gottes tun, und Gott hatte verheißen, die Gesetzestafeln zu geben. Nachdem das Volk durch die Anfertigung des Kalbes sein Versprechen gebrochen, ziemte es sich auch, dass das göttliche Zeichen des Bundes zerstört ward.
(**18**) Die Ordnung ist sachgemäß, nicht der Zeitfolge entsprechend: 20 Moses und das Kalb, 21 – 24 Moses und Aaron, 25 – 28 Moses und die Häupter des Aufstandes, 29 Moses und die Leviten. Wahrscheinlich stürzte Moses zuerst das Kalb um, befragte dann Aaron kurz über den Stand der Dinge, sandte die Seinigen zur Vernichtung der Gegner aus, zerstörte das aus Holz geformte und mit Gold überzogene Kalb und warf die Asche in den Fluss. Vergl. [*Dtn 9,21*].
(**19**) Aarons Schuld war schwer, da er dem Volke nachgegeben, dessen Führer er sein sollte. – (**20**) Hebr.: Dass es im Bösen ist. (Vergl. V. 9.) – (**21**) Es war umsonst, diesem Volke zu widerstehen und ihm Jahves Wohltaten und Bündnis in's Gedächtnis zurückzurufen. Gezwungen und geängstet habe ich so gehandelt. Wie weit ist Aarons Herz von der Größe Moses entfernt! (V. 32)
(**22**) Hebr.: Was zum Gezischel unter ihren Widersachern dienen musste. Die Zorngerichte Gottes über Israel waren geeignet, den heidnischen Feinden Anlass zum Spott zu geben. – (**23**) An dem dem Berge zugewandten Tore stand Moses, dort war das Kalb, dort die Leviten. Es war jedenfalls der dem Stamme Levi zugewiesene Teil des Lagers.

Lenden, und gehet hin und her, von Tor zu Tor mitten durch das Lager, und ein jeder töte seinen Bruder, Freund und Nächsten.[24] [*Dtn 33,9*]
28. Da taten die Söhne Levis nach dem Worte Moses, und es fielen an diesem Tage bei dreiundzwanzigtausend Mann.[25]
29. Darnach sprach Moses: Ihr habt heute eure Hände dem Herrn geweiht,[26] ein jeder an[27] seinem Sohn und an seinem Bruder, damit euch Segen zu Teil werde.
30. Am andern Tage[28] aber sprach Moses zu dem Volke: Ihr habt eine übergroße Sünde begangen; ich will zu dem Herrn hinaufsteigen, ob ich ihn irgendwie für eure Missetat durch Bitten versöhnen kann.
31. Und er kehrte zu dem Herrn zurück und sprach: Ach, dies Volk hat eine übergroße Sünde begangen, indem es sich Götter aus Gold gemacht hat. Entweder vergib ihnen diese Sünde,[29]
32. oder, tuest du das nicht, so streiche mich aus deinem Buche, das du geschrieben, aus.[30]
33. Der Herr antwortete ihm: Wer gegen mich gesündigt, den werde ich aus meinem Buche austilgen.
34. Du aber gehe hin und führe dieses Volk dorthin, wohin ich dir gesagt; mein Engel[31] wird vor dir herziehen. Aber am Tage der Vergeltung will ich auch diese ihre Sünde ahnden.[32]
35. Also schlug der Herr das Volk wegen der Versündigung durch das Kalb, das Aaron gemacht hatte.

Kapitel 33.

Moses zweites Flehen um Erbarmen. (V. 11) 5) Drittes Flehen Moses um Erbarmen (Kap. 33,12 – Kap. 34,35): a. Moses erfleht von Gott, dass dieser inmitten des Volkes wohne und gänzlich mit demselben versöhnt werde. (V. 17) Auf Moses Bitte, Gott möchte ihm sein Antlitz zeigen, lässt sich Gott von rückwärts schauen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[1] Mache dich auf, ziehe hinauf von hier, du und dein[2] Volk, das du aus dem Lande Ägypten geführt hast, in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe, indem ich sprach: Deinen Nachkommen werde ich es geben. [*Gen 12,7*]
2. Und ich werde einen Engel vor dir hersenden, dass ich die Chananiter, Amorrhiter, Hethiter, Phereziter, Heviter, und Jebusiter vertreibe [*Ex 32,34*; *Dtn 7,21*; *Jos 24,11*]
3. und du in das Land einziehest, das von Milch und Honig fließt. Denn ich werde nicht mit dir[3] hinaufziehen, weil du ein halsstarriges Volk bist; dass ich dich nicht etwa auf dem Wege vernichten

(**24**) So fern jene nicht vom Kälberdienste lassen wollen. Moses redet als von Gott bestellter Richter. – (**25**) Die anderen Texte haben nur 3000. [*1Kor 10,8*] bezieht sich nicht auf diese Stelle, sondern auf [*Num 21,9*]. – (**26**) Vergl. [*Dtn 33,9*]. Nach dem Hebr.: Bringet für Jahve eure Opfer dar, Für Jahve: Im Gegensatz zu dem Kalbe. – (**27**) Wider seinen Sohn und seine Nachkommen. – (**28**) Nach der Vernichtung des Kalbes.
(**29**) Hebr.: Und nun, wenn du ihnen ihre Sünden nachlassest, (ist es gut).
(**30**) Nicht das Buch der Vorherbestimmung ist gemeint, den aus diesem wird niemand ausgetilgt und die Bitte, aus diesem ausgetilgt zu werden, wäre gottlos. Also nach einigen: aus dem Buche der Lebenden (Hier., Greg., M.). Gott kann nach seiner Gerechtigkeit weder Moses aus seinem Buche tilgen, noch dem Volke ohne weiteres vergeben, doch ist Moses Fürbitte nicht ganz erfolglos. Vergl. Anmerkung 32.
(**31**) Mein Engel? Vielleicht ein Engel? Dies scheint durch [*Ex 33,12*] nahegelegt. Anders [*Ex 23,20*], wo die weiteren Bestimmungen keinen Zweifel lassen, dass der Engel Jahves, der Sohn Gottes, gemeint ist. Was Gott den Patriarchen verheißen hat, will er erfüllen, aber es soll fehlen, was der Gabe den eigentlichen Wert verleiht, die Gnadengegenwart Gottes.
(**32**) Die Erhaltung des Volkes und seine Einführung in das gelobte Land hat Moses durch seine Fürbitte erwirkt und die Aufhebung des Bundesverhältnisses vom Volke abgewendet, indes das durch die Leviten vollzogene Strafgericht war noch keine der göttlichen Gerechtigkeit voll genügende Sühne. Von dem ganzen schuldigen Volke war nur ein kleiner Teil der Strafe anheimgefallen, die übrigen hatten sich nicht durch Reue und Buße der vergebenden Gnade würdig gemacht. Am Tage, an dem das Volk das Maß seiner Sünden voll machte [*Num 14,26ff*], trat die Vergeltung ein.
Kap. 33: (**1**) 1.2a stimmt fast wörtlich mit [*Ex 32,34a*]. Letztere Stelle war wohl eine Randbemerkung, die in den Text eingedrungen ist. – (**2**) Fehlt im Hebräischen.
(**3**) In deiner Mitte. Vergl. [*Ex 29,42*]. Die Gegenwart des Engels unterscheidet sich von dem Wohnen Gottes, unter dem Volke, insofern jene eine nur zeitweise, bis zur Unterwerfung des verheißenen Landes dauernde sein sollte, der Engel vor den Israeliten herzieht, während Gott in ihrer Mitte weilen wollte, der Engel nicht mit dem Volke von Angesicht zu Angesicht verkehrt. Da Gottes Gegenwart etwas Heiligeres ist, wäre jede Verfehlung in seiner Gegenwart schwerer. Im übrigen versagte Gott dem Volke nach dem Einzuge in das gelobte Land nicht seine gnadenvolle Gegenwart.

müsse. [*Ex 32,9*; *Dtn 9,13*]
4. Als das Volk diese schlimme Botschaft vernahm, wurde es traurig, und keiner legte seinen Schmuck an, wie er gewohnt war.
5. Der Herr hatte nämlich zu Moses gesprochen: Sage den Söhnen Israels: Du bist ein halsstarriges Volk, zöge ich nur einmal in deiner Mitte hinauf,[4] ich müsste dich vernichten. So lege nun deinen Schmuck ab, und ich will sehen was ich mit dir[5] tun soll.[6]
6. Also legten die Söhne Israels ihren Schmuck ab vom Berge Horeb an.
7. Und Moses nahm das Zelt,[7] und schlug es außerhalb des Lagers, von demselben entfernt, auf, und nannte es das Zelt des Bundes.[8] Und jeder unter dem Volke, der irgend eine Frage zu stellen hatte, ging zu dem Zelte des Bundes, außerhalb des Lagers, hinaus.
8. So oft nun Moses zu dem Zelte hinausging, stand das ganze Volk auf, und ein jeder trat unter den Eingang seines Zeltes und schaute Moses nach, bis er in das Zelt eintrat.
9. Wenn er aber in das Zelt des Bundes hineingegangen war, so stieg die Wolkensäule hernieder, und stand am Eingange des Zeltes, und redete mit Moses,
10. so dass alle sahen, dass die Wolkensäule vor der Türe des Zeltes stand. Alsdann erhoben sie sich und beteten von dem Eingange ihrer Zelte aus an.
11. Der Herr aber redete zu Moses von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mensch mit seinem Freunde zu reden pflegt.[9] Und wenn er in das Lager zurückkehrte, so blieb sein Gehilfe Josue, der Sohn Nuns, ein junger Mann, beständig bei dem Zelte.
12. Moses aber sprach zu dem Herrn:[10] Du befiehlst mir, dieses Volk wegzuführen, aber tuest mir nicht kund, wen[11] du mit mir senden willst, zumal du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen[12] und du hast Gnade vor mir gefunden.
13. Wenn ich also Gnade in deinen Augen gefunden habe, so zeige mir dein Angesicht,[13] damit ich dich erkenne und Gnade in deinen Augen finde;[14] siehe dieses Volk an, dein Volk.[15]
14. Der Herr sprach: Mein Angesicht[16] wird vor dir hergehen, und ich will dir Ruhe gewähren.[17]
15. Und Moses sprach: Wenn du nicht selbst vorangehest, so führe uns nicht von diesem Orte fort;
16. denn woran werden wir erkennen können, ich und dein Volk, dass wir in deinen Augen Gnade gefunden haben, wenn du nicht mit uns gehst, damit[18] wir verherrlicht werden vor allen Völkern, die auf der Erde wohnen?
17. Der Herr aber sprach zu Moses: Auch diese Bitte, welche du ausgesprochen, will ich erfüllen; denn du hast Gnade vor mir gefunden, und ich kenne dich mit Namen.
18. Er sprach: Zeige mir deine Herrlichkeit![19]
19. Er antwortete: Ich will dir alles Gute[20] zeigen und vor dir den Namen des Herrn laut rufen,[21] und ich werde mich erbarmen über wen ich will, und gnädig sein gegen wen es mir gefällt.[22] [*Röm 9,15*]

(**4**) Weile ich auch nur geringe Zeit unter dir. – (**5**) Nach deiner größeren oder geringeren Bußfertigkeit werde ich die Züchtigungen bestimmen, welche ich dir auflegen soll. – (**6**) Der Text von V. 5 ist nicht ohne Entstellung, wie die Septuag zeigt. – (**7**) Ein schon länger vorhandenes, jedenfalls ohne bildliche Darstellung Gottes. Vergl. [*Ex 33*].
(**8**) Wörtlich: der Zusammenkunft. Des Bundes: Mit Abraham oder Noe. Der Name dieses Zeltes ging dann auf das Mosaische über. Josua bleibt als Hüter der Offenbarung zurück. – (**9**) Ohne Vermittlung, nicht dass Moses Gottes Angesicht sah. – (**10**) Der Text ist im Folgenden, besonders V. 14, V. 17 nicht unversehrt.
(**11**) Richtiger: Wohin du mein Volk senden willst. Der Weg, den die dem Volke gegebenen Gesetze und die Lösung gewisser Zweifel ausmachen, welche nicht der Engel, sondern Gott selbst durch Moses lösen soll. Diesen Weg hatte Moses [*Ex 18,20*] gewiesen, um diesen Weg flehten [*Ex 33,7*] alle, welche bei dem Zelte des Bundes die Lösung einer Frage erbaten. – Nach der Anbetung des goldenen Kalbes hat Gott die Israeliten noch nicht sein Volk genannt. [*Ex 32,7.34*, *Ex 33,1*]
(**12**) Menschliche Redeweise. – (**13**) Richtiger: Deinen Weg, deinen Willen. – (**14**) In der Tat, nicht allein der Versicherung nach. – (**15**) Hebr.: Und siehe, dass dieses Volk dein Volk ist. Moses führt einen doppelten Grund an, weshalb Gott ihm seine beständige Gegenwart nicht entziehen darf. Er hat Moses zum Führer seines Volkes bestellt, und Moses ist nach Gottes Zeugnis selbst sein Freund.
(**16**) Besser: Meine Person, ich selbst, nicht allein der Engel. Wegen des folgenden Verses fassen manche Ausleger diesen als Frage. – (**17**) Ich werde dich (dein Volk) zu dauerndem Wohnen in das gelobte Land führen. – (**18**) Wie du gesagt V. 12. Damit wir verherrlicht werden: richtiger und wir werden verherrlicht werden.
(**19**) Wer Gottes Angesicht schaut, sieht seine Herrlichkeit. Der Zweck der Bitte ist, volle Gewissheit über die Gnade Gottes zu erlangen. – (**20**) Hebr.: Alle meine Güte, alle meine Vollkommenheit. – (**21**) Ich werde rufen: Jahve ist gegenwärtig. Vergl. [*Ex 34,6*].
(**22**) Gott will ihm nicht nur eine große, sondern auch eine vollkommen frei gespendete Gunst erweisen; doch bis

20. Und wiederum sprach er: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch sieht mich und bleibt am Leben.
21. Und weiter sprach er: Siehe, es ist ein Ort in meiner Nähe,[23] da magst du auf den Felsen hintreten.
22. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, werde ich dich in eine Höhle des Felsen stellen und mit meiner Rechten bedecken, bis ich vorübergegangen bin.
23. Wenn ich dann meine Hand wegnehme,[24] so wirst du meine Rückseite sehen; aber mein Angesicht wirst du nicht schauen können.[25]

Kapitel 34.

c. Moses erneuert das Bündnis mit Gott (Kap. 34): 1) Befehl an Moses, am nächsten Tage mit neuen Tafeln auf den Berg zu steigen. (V. 4) 2) Moses ruft, Gottes Nahen fühlend, den Namen des Herrn an. (V. 5) 3) Gott bezeugt, dass er Jahve, der Gott der Wunder, sei. (V. 7) 4) Moses fleht Gott an, ihm noch einmal zu bezeugen, dass alle Übertretungen des Volkes verziehen sind. (V. 8) 5) Gott bestätigt die Verheißung, das Volk zu beschützen, wenn dies seine Gebote hält. (V. 11) 6) Der Herr weist von neuem auf die Hauptpflicht gegen ihn hin. (V. 26) 7) Moses kehrt nach 40 Tagen zum Volke zurück, das Angesicht Strahlen aussendend.

1. Und weiter[1] sprach er: Haue dir zwei steinerne Tafeln zurecht, wie die ersteren waren, dann werde ich auf diese die Worte schreiben,[2] welche die Tafeln enthielten, die du zerbrochen hast. [*Dtn 10,1*]
2. Sei bereit am Morgen, ohne Verzug auf den Berg Sinai hinaufzusteigen, und stelle dich vor mir[3] auf dem Gipfel des Berges auf.
3. Niemand soll mit dir hinaufsteigen, und niemand sei auf dem ganzen Berge sichtbar, selbst Rinder und Schafe sollen nicht dem Berge gegenüber weiden.[4]
4. Da hieb er zwei steinerne Tafeln aus, wie die ersten gewesen waren; und er stand des Nachts[5] auf, und bestieg den Berg Sinai, wie der Herr ihm geboten hatte, und trug die Tafeln mit sich.
5. Als nun der Herr in einer Wolke herabgekommen war, stellte sich Moses neben ihn und rief den Namen des Herrn an.[6]
6. Und da der Herr an ihm vorüberging, sprach er:[7] Herrscher, Herr und Gott! der du barmherzig und gütig, langmütig und von großer Erbarmung und wahrhaftig bist,
7. der du Barmherzigkeit gegen Tausende[8] bewahrst, der du Unrecht und Missetaten und Sünden hinwegnimmst,[9] vor dem keiner aus sich schuldlos ist;[10] der du die Sünde der Väter an den Kindern und Kindeskindern ahndest bis in's dritte und vierte Geschlecht! [*Dtn 5,9.10*; *Jer 32,18*; *Ps 142,2*]
8. Und Moses neigte sich eilends, und sich anbetend zur Erde niederwerfend,
9. sprach er: O Herr! habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so bitte ich, du wollest mit uns[11] ziehen (denn es ist ein halsstarriges Volk,)[12] und wollest unsere Sünden und Missetaten hinwegnehmen und uns

---

zum Schauen seines Angesichtes erhebt sich dieselbe nicht. Moses ist noch nicht der vollkommene Mittler zwischen dem von Gott getrennten Volke und diesem, sondern nur als Diener berufen, und ob auch treu in Gottes ganzem Hause, bereitet er als Verkünder der göttlichen Heilsoffenbarungen doch nur das Erscheinen des vollkommenen Mittlers vor.

(**23**) Näher dem Orte, von dem ich zu dir rede. – (**24**) Nachdem ich vorübergegangen. Die Rechte Gottes schützt Moses V. 22.

(**25**) Moses hatte Gott aus der Wolke reden hören und wünscht nun das Angesicht der menschlichen Gestalt, unter welcher der Höchste ihm erscheint, zu schauen. Gott erklärt, dass dies gegen das Gesetz des A. B. sei. Er zeigt sich ihm zwar sichtbar in menschlicher Gestalt, aber wie eben verschwindend. Ähnlich [*1Kön 19,9ff*]. Auf den Tabor sahen beide, Moses und Elias, vor allen Heiligen des A. B. das verklärte Antlitz des Herrn.

Kap. 34: (**1**) Hebr.: Und Jahve sprach zu Moses. Das Folgende fällt also nicht unmittelbar hinter das Kap. 33 Erzählte. – (**2**) Die Tafeln sollen auch ein Zeichen sein, dass Gott das vorher geschlossene Bündnis aufrecht erhält. – (**3**) Gott redet außerhalb des Lagers, vergl. [*Ex 33,7*], zu Moses. – (**4**) Fast alles wie [*Ex 19,11ff*]. – (**5**) Am frühen Morgen. – (**6**) Und rief den Namen Jahves aus.

(**7**) Nach dem Hebr. spricht Gott: Jahve, Jahve, der barmherzige Gott, der usw. bis V. 8 in der dritten Person, so die Verheißung [*Ex 33,19*] erfüllend. – (**10**) Der Sinn des Hebr. ist: Gott rechtfertigt nicht immer und lässt gänzlich ungestraft, sondern straft auch streng und anhaltend. – (**8**) Geschlechter. – (**9**) Besser adjektivisch. – (**11**) Hebr.: In unserer Mitte. Nicht nur ein Engel. Vergl. [*Ex 32,34*].

(**12**) Den gleichen Grund hatte der Herr [*Ex 33,3.5*] für das Gegenteil angeführt. Moses gesteht denselben zu, folgert aber daraus, dass er der besonderen Hilfe Gottes bedarf. – (**13**) Gott bewilligt, aber nicht bedingungslos; die V. 11 – 26 angegebenen Vorschriften sollen vom Volke erfüllt werden. – (**14**) Hebr.: Ich will einen Bund eingehen:

zu deinem Eigentume annehmen.
10. Der Herr antwortete:[13] Ich will einen Bund vor aller Augen eingehen und Zeichen tun,[14] wie sie niemals auf Erden und bei irgend einem Volke gesehen worden sind, damit dieses Volk, in dessen Mitte du bist, das Schreckliche, das ich tue, als Werk des Herrn erkenne. [*Dtn 5,2*; *Jer 32,40*]
11. Beobachte alles, was ich dir heute gebiete;[15] ich selbst will vor dir die Amorrhiter, die Chananiter, Hethiter, Phereziter, Heviter, und Jebusiter vertreiben.
12. Hüte dich, je mit den Einwohnern jenes Landes Freundschaft[16] zu schließen, da sie dir zum Untergange gereichen würde;
13. vielmehr zerstöre ihre Altäre, zertrümmere ihre Bildsäulen, und haue ihre Haine um.
14. Du sollst keinen fremden Gott anbeten. Der Herr, Eiferer ist sein Name, ist ein eifernder Gott.
15. Schließe keinen Bund mit den Bewohnern jener Länder, sonst möchte dich, wenn sie mit ihren Göttern buhlen[17] und deren Bilder anbeten, jemand einladen, von ihren Opfern zu essen.[18] [*Ex 23,32*; *Dtn 7,2*]
16. Du sollst auch deinen Söhnen kein Weib aus ihren Töchtern nehmen; damit diese nicht, wenn sie selbst mit ihren Göttern gebuhlt haben, auch deine Söhne verführen, mit ihren Göttern zu buhlen.[19] [*1 Kön 11,2*; *Dtn 7,3*]
17. Du sollst dir keine gegossenen Götter machen.[20]
18. Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur Zeit des Monates der neuen Früchte;[21] denn im Frühlingsmonate bist du aus Ägypten weggezogen. [*Ex 12,15*]
19. Alle männliche Erstgeburt soll mein sein. Von allen Tieren, sei es Rind oder Schaf, soll sie mein sein. [*Ex 13,2*]
20. Die Erstgeburt des Esels sollst du mit einem Schafe auslösen; wenn du aber kein Lösegeld für dieselbe gibst, soll sie getötet werden. Die Erstgebornen von deinen Söhnen sollst du auslösen; und du sollst nicht mit leeren Händen vor meinem Angesichte erscheinen. [*Ex 13,13*]
21. Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten Tage aber sollst du inne halten mit Ackern und Ernten. [*Ex 20,8.9*]
22. Das Fest der Wochen sollst du halten mit den Erstlingen der Früchte deiner Weizenernte, und das Fest, wenn um die Wende des Jahres alles eingesammelt wird. [*Ex 23,16*]
23. An drei Zeiten im Jahre soll alles, was unter dir männlich ist, vor dem Angesichte des Allmächtigen, des Herrn, des Gottes Israels erscheinen.
24. Denn wenn ich die Völker von deinem Angesichte entfernt und dein Gebiet weit gemacht habe, so wird keiner deinem Lande nachstellen, während du hinaufgehst, um vor den Augen des Herrn, deines Gottes, zu erscheinen, dreimal im Jahre.[22]
25. Das Blut meines Opfers sollst du nicht mit Sauerteig opfern; und von dem Opfer des Phase-Festes soll nichts bis zum Morgen aufbewahrt bleiben. [*Ex 23,18.19*]
26. Die Erstlinge von den Früchten deines Bodens sollst du im Hause des Herrn, deines Gottes, opfern. Du sollst ein Böckchen nicht in der Milch seiner Mutter kochen. [*Dtn 26,2*; *Ex 23,19*]
27. Und der Herr sprach zu Moses: Schreibe dir diese Worte auf, durch welche ich mit dir sowohl wie mit Israel einen Bund geschlossen habe.[23]
28. Er war also daselbst bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte;[24] er aß kein Brot und trank kein Wasser, und der Herr schrieb die zehn Worte des Bundes auf die Tafeln. [*Ex 24,18*; *Dtn 4,13.9*; *9,18*]

Angesichts deines ganzen Volkes will ich Zeichen tun.
(**15**) V. 12 – 26 drei Gebote aus Dekalog und Bund. (Kap. 20 – 23) Der Verkehr mit jenen Völkern schließt die Gefahr des Götzendienstes ein. – (**16**) Hebr.: Bündnis. – (**17**) Der Götzendienst ist Buhlerei, weil Gott sich das Volk gleichsam anvermählt hat. – (**18**) Das Essen selbst ist noch kein Götzendienst [*1Kor 8*], wird aber leicht nächste Gelegenheit zur Sünde.
(**19**) Das Verbot bezieht sich auch auf die Zeit nach der Besitznahme Palästinas. Vergl. [*1Kön 11,2*]. – (**20**) Dies Gebot bedarf nach den [*Ex 32*] erzählten Ereignissen keiner längeren Einschärfung. – (**21**) Der Monat Abib. – (**22**) Diese Worte finden sich [*Ex 23,17*] nicht. Alle diese Vorschriften beziehen sich auf die Zeit, in der die Israeliten bereits in Palästina wohnen werden.
(**23**) Die Grundbedingungen des Bundes, der bereits [*Ex 24,4-8*] erwähnt ist und wieder in Kraft tritt. – (**24**) Das Enthalten von leiblicher Speise, vergl. [*Dtn 9,9.18*, *Mt 4,2*], diente dem ungestörten Verkehr mit Gott. – (**25**) Moses hatte Gott geschaut. Diese Strahlen waren ein Zeichen für die Wahrheit dessen, was er von den Ereignissen auf dem Berge erzählte. – (**26**) So oft er dies tat.

29. Als Moses hierauf vom Berge Sinai herabstieg, die zwei Tafeln des Zeugnisses in den Händen, wusste er nicht, dass sein Angesicht infolge der Unterredung mit dem Herrn strahlte.[25]
30. Als nun Aaron und die Söhne Israels das strahlende Angesicht Moses sahen, fürchteten sie sich, nahe zu ihm hinzuzutreten.
31. Da rief er ihnen zu, und sowohl Aaron, als die Fürsten der Gemeinde kehrten zu ihm zurück. Und nachdem er zu diesen geredet,
32. kamen auch alle Söhne Israels zu ihm; und er gebot ihnen alles, was er von dem Herrn auf dem Berge Sinai gehört hatte.
33. Als er nun seine Unterredung beendet hatte, legte er eine Hülle auf sein Angesicht. [*2 Kor 3,13*]
34. Und wenn[26] er vor den Herrn trat und mit ihm redete, entfernte er dieselbe, bis er wieder herausging, und dann redete er zu den Söhnen Israels alles, was ihm geboten war.
35. Da sahen sie dann, dass das Angesicht des Moses strahlte, wenn er herausging; er aber verhüllte sein Angesicht wieder, so oft er zu ihnen redete.

Kapitel 35.

3. Ausführung der Vorschriften über neue Opfer. (Exodus 35 – 40) 1) Herstellung des Heiligtums. (Kap. 35 – 39) A. Einschärfung des Sabbats. (V. 3) B. Sammlung kostbarer Geschenke. (V. 29) C. Verzeichnis des Werkleute. (35,30 – 36,7)

1. Moses also versammelte die ganze Menge der Söhne Israels und sprach zu ihnen: Dies ist es, was der Herr zu tun befohlen hat.
2. Sechs Tage sollt ihr arbeiten; der siebente Tag soll euch heilig sein; ein Sabbat und dem Herrn geweihte Ruhe; wer eine Arbeit an demselben verrichtet, soll getötet werden.[1]
3. Am Sabbattage sollt ihr kein Feuer in allen euren Wohnungen anzünden.[2]
4. Weiter sprach Moses zur ganzen Menge der Söhne Israels: Dies ist das Gebot, das der Herr gegeben hat:
5. Sondert die Erstlinge[3] bei euch für den Herrn ab. Ein jeder bringe sie freiwillig, mit wohlgeneigtem Herzen dem Herrn dar: Gold und Silber und Erz,
6. blauen und roten Purpur, und doppelt gefärbten Karmosin, Byssus, und Ziegenhaare,
7. rotgefärbte Widderfelle, und bläuliche Felle, Akazienholz,
8. und Öl, die Lampen zu besorgen, und die Salbe zu bereiten, und wohlriechendes Räucherwerk,
9. Onyxsteine und andere Edelsteine zum Schmucke für das Schulterkleid und den Brustschmuck.
10. Wer immer unter euch geschickt ist, möge kommen und alles das verfertigen, was der Herr geboten hat:
11. nämlich das Zelt, und seine Bedeckung und Umkleidung, die Ringe, und die Bretter mit ihren Querhölzern, die Pflöcke, und die Fußgestelle;
12. die Lade und die Querhölzer, den Gnadenthron, und den Vorhang, der vor demselben hängt;
13. den Tisch mit seinen Querhölzern und Geräten, und den Schaubroten;
14. den Leuchter zum Tragen der Lichter, seine Geräte und seine Lampen, und das Öl, um die Flamme zu nähren;
15. den Räucheraltar, und seine Querhölzer, das Salböl, und das Räucherwerk aus Spezereien; den Vorhang für den Eingang des Zeltes;
16. den Brandopferaltar und sein ehernes Gitterwerk, mit seinen Querhölzern und Geräten, das Becken mit seinem Fußgestell;
17. die Vorhänge des Vorhofes mit ihren Säulen und Fußgestellen, den Vorhang am Eingange des Vorhofes,
18. die Pflöcke des Zeltes und des Vorhofes mit ihren Stricken;
19. die Gewänder, die im Dienste des Heiligtums gebraucht werden, die Kleider Aarons, des Hohenpriesters, und seiner Söhne, dass sie mir als Priester dienen.[4]
20. Hierauf ging die ganze Menge der Söhne Israels von dem Angesichte Moses hinweg,

---

Kap. 35: (**1**) Vergl. [*Ex 31,15*]. Der Sabbat hängt von [*Ex 25*] an mehr mit dem Bündnisse Gottes zusammen als selbst die Beschneidung. Durch die Verehrung des goldenen Kalbes war der Bund gebrochen. – (**2**) Eine neue Bestimmung. – (**3**) Richtiger: Weihegeschenke. – (**4**) Die V. 10 – 19 gegebenen Vorschriften wurden wohl ausführlicher dargelegt. – (**5**) Das Silber galt bei den Ägyptern mehr als das Gold, weil jenes seltener war.

21. und sie brachten sehr willig mit hingebendem Herzen die Erstlinge dem Herrn, zur Anfertigung des Zeltes des Zeugnisses dar. Alles, was zum Gottesdienste und zu der heiligen Kleidung nötig war,
22. brachten Männer und Weiber dar: Armspangen und Ohrengehänge, Ringe und Armbänder; allerlei goldene Geräte wurden abgesondert zum Geschenke für den Herrn.
23. Und alle, die blauen und roten Purpur, oder doppelt gefärbten Karmosin, Byssus und Ziegenhaare, rotgefärbte Widderfelle, oder bläuliche Felle,
24. Silber[5] und Erz, und Akazienholz besaßen, brachten dies dem Herrn dar, zu mannigfacher Verwendung.
25. Aber auch die kunstverständigen Frauen brachten das, was sie gesponnen hatten, blauen und roten Purpur, und Karmosin, und Byssus,
26. und Ziegenhaare; freiwillig gaben sie alles.[6]
27. Die Fürsten aber brachten Onyxsteine und andere Edelsteine zu dem Schulterkleide und dem Brustschmucke,
28. dazu Spezereien und Öl, die Lampen zu besorgen, und das Salböl zu bereiten, und das wohlriechende Räucherwerk herzustellen.
29. Alle, Männer und Frauen, brachten mit opferwilligem Herzen Geschenke dar, damit die Arbeiten ausgeführt würden, welche der Herr durch Moses geboten hatte. Alle Söhne Israels weihten dem Herrn freiwillige Gaben.
30. Hierauf sprach Moses zu den Söhnen Israels: Sehet, der Herr hat Beseleel, den Sohn Uris, des Sohnes Hur, aus dem Stamme Juda, namentlich berufen. [*Ex 21,2*]
31. Und er hat ihn mit dem Geiste Gottes erfüllt, mit Weisheit und mit Einsicht, und Wissenschaft und mit allerlei Fertigkeit,
32. um Kunstwerke in Gold und Silber, und Erz zu erdenken und auszuführen,
33. und Steine zu schneiden, und Holzwerk zu bearbeiten. Was nur in der Kunst erfunden werden kann.
34. hat er ihm in's Herz gegeben; und auch Ooliab, den Sohn Achisamechs, vom Stamme Dan;
35. beide hat er mit Weisheit erfüllt, dass sie allerlei Arbeit ausführen, wie sie der Zimmermann, der Kunstwirker und der Buntwirker in blauem und rotem Purpur, und doppelt gefärbtem Karmosin und Byssus machen, und dass sie alles weben, und allerlei Neues erfinden.

Kapitel 36.

Verzeichnis der Werkleute (V. 7) D. Das Heiligtum (V. 8 – 38) a. Die Wohnung. (V. 13) b. Das Zelt. (V. 18) c. Die Bedeckung des Zeltes. (V. 19) d. Die Wände der Wohnung (V. 34) e. Die Vorhänge des Heiligtums.

1. Beseleel also und Ooliab arbeiteten mit allen weisen Männern, denen der Herr Weisheit und Einsicht gegeben, um jede Arbeit vollenden zu können, welche für das Heiligtum notwendig war, und zu dem, was der Herr geboten hatte. [*Ex 26,1*]
2. Und Moses berief sie und alle kunstverständigen Männer, denen der Herr Weisheit verliehen hatte und die sich freiwillig angeboten hatten, an dem Werke zu arbeiten; [*1 Chr 21,29*]
3. und übergab ihnen alle freiwilligen Gaben der Söhne Israels. Während sie nun dem Werke oblagen, brachte das Volk noch an jedem Morgen freiwillige Gaben.
4. Dies zwang die Künstler, zu Moses zu gehen
5. und zu ihm zu sagen: Das Volk bringt mehr, als nötig ist.
6. Moses also ließ durch einen Herold ausrufen: Weder Mann noch Weib bringe fortan noch etwas als freiwillige Gabe zu der Arbeit am Heiligtume dar. Und so hörte man auf, Geschenke zu bringen,
7. weil die schon dargebrachten ausreichten, ja übergenügend waren.
8. So verfertigten denn alle Männer, welche Kunstfertigkeit besaßen, die Arbeit am Zelte auszuführen,[1] zehn Teppiche von gezwirntem Byssus, blauem und rotem Purpur, und doppelt gefärbtem Karmosin, in bunter Arbeit und künstlichem Gewebe; [*Ex 26,1*]

(**6**) Nach dem Hebr. liefern die Frauen die Arbeit, die Männer (V. 23) den Stoff.
Kap. 36: (**1**) Der Befehl begann [*Ex 25,10*] mit der Bundeslade, dem heiligsten Gegenstande, die Ausführung muss mit dem Heiligtume beginnen. – (**2**) Ergänzung zu [*Ex 26,37*]. Statt Knäufe steht im Hebr. Haken. Die Säulen, welche in das Allerheiligste führten, waren ganz vergoldet, die Säulen am Eingange des Heiligtums hatten nur goldene Kapitäle, die Säulen am Eingange der Vorhalle silberne.

9. jeder derselben hatte achtundzwanzig Ellen in der Länge und vier Ellen in der Breite. Alle Teppiche hatten ein Maß.
10. Je fünf Teppiche fügte er aneinander, und die anderen fünf verband er gleichfalls miteinander.
11. Und er brachte himmelblaue Schleifen an dem Saume des einen Teppichs an beiden Seiten an, und ebenso an dem Saume des andern,
12. so dass die Schleifen einander gegenüber kamen und zusammenstießen.
13. Dazu goss er auch fünfzig goldene Haken, die in die Schleifen der Teppiche eingriffen, dass das Zelt ein Ganzes wurde.
14. Weiter machte er elf Überdecken aus Ziegenhaar, um das Dach des Zeltes zu bedecken; [*Ex 26,7*]
15. eine Überdecke hatte dreißig Ellen in der Länge und vier Ellen in der Breite; alle Überdecken hatten einerlei Maß.
16. Fünf von denselben verband er besonders, und die andern sechs wieder besonders.
17. Sodann machte er an dem Saume der einen Überdecke fünfzig Schleifen, und fünfzig an dem Saume der andern Überdecke, damit sie miteinander verbunden werden konnten,
18. und fünfzig eherne Häkchen, um das Dach damit zusammenzufügen, dass aus allen Überdecken eine Decke würde.
19. Dann machte er die Bedeckung des Zeltes von rotgefärbten Widderfellen, und darüber eine andere Decke von bläulichen Fellen. [*Ex 26,14*]
20. Sodann fertigte er aufrechtstehende Bretter von Akazienholz zu dem Zelte. [*Ex 26,15*]
21. Zehn Ellen war ein Brett lang, und eine und eine halbe Elle breit.
22. An jedem Brette waren zwei Zapfen, damit eines in das andere eingeschoben werden konnte. So machte er es mit allen Brettern des Zeltes.
23. Zwanzig davon waren auf der Mittagsseite, gegen Süden,
24. mit vierzig silbernen Fußgestellen. Je zwei Fußgestelle wurden unter jedes Brett gesetzt an beiden Seiten der Kanten, wo die Zapfen an den Kanten enden.
25. Auch für die Seite des Zeltes, welche nach Mitternacht gerichtet war, machte er zwanzig Bretter,
26. mit vierzig silbernen Fußgestellen, je zwei Fußgestelle unter jedem Brette.
27. Gegen Sonnenuntergang, das ist für diejenige Seite des Zeltes, welche nach dem Meere zu gerichtet ist, machte er sechs Bretter,
28. und zwei andere Bretter auf der Hinterseite, an jeder Ecke des Zeltes,
29. die von unten bis oben ineinander gefügt waren und alle in derselben Fügung gehalten wurden. So verfuhr er auf beiden Seiten an den Ecken;
30. so dass es zusammen acht Bretter waren mit sechzehn silbernen Fußgestellen, zwei Fußgestelle nämlich unter jedem Brette.
31. Weiter machte er auch fünf Stangen aus Akazienholz, um die Bretter an der einen Seite des Zeltes zusammenzuhalten,
32. und fünf andere, um die Bretter auf der andern Seite festzuhalten; und außer diesen fünf andere Riegel für die Westseite des Zeltes, gegen das Meer.
33. Er verfertigte auch einen andern Riegel, der mitten durch die Bretter von einem Ende zum andern lief.
34. Die Bretter selbst aber überzog er mit Gold, und ihre Fußgestelle goss er aus Silber. Auch die Ringe dazu, durch welche die Riegel gezogen werden sollten, machte er aus Gold und bekleidete auch die Riegel mit Goldblech.
35. Ferner machte er einen Vorhang von blauem und rotem Purpur, von Karmosin, und gezwirntem Byssus, in gewirkter Arbeit, bunt und prachtvoll, [*Ex 26,31*]
36. und vier Säulen aus Akazienholz, die er samt den Knäufen vergoldete, und goss für sie Fußgestelle von Silber.
37. Dann machte er einen Vorhang am Eingange des Zeltes aus blauem und rotem Purpur, Karmosin und gezwirntem Byssus, mit Stickerei; [*Ex 26,36*]
38. und fünf Säulen mit ihren Knäufen, welche er mit Gold überzog, und goss dazu Fußgestelle von Erz.[2]

Kapitel 37.

E. Goldene und vergoldete Gefäße (Kap. 37): a. Die Bundeslade. (V. 9) b. Der Schaubrot-Tisch (V. 16) c. Der Leuchter. (V. 24) d. Der Räucheropferaltar mit dem Räucherwerke und dem Öle der Salbung.

1. Beseleel aber machte weiter die Lade aus Akazienholz, zwei und eine halbe Elle in der Länge, eine und eine halbe Elle in der Breite, und eine und eine halbe Elle in der Höhe; und er überzog sie innen und außen mit ganz reinem Golde. [*Ex 25,10*]
2. Er brachte auch einen rundumlaufenden goldenen Kranz an ihr an,
3. und goss vier goldene Ringe für ihre vier Ecken: zwei Ringe für eine Seite, und zwei für die andere.
4. Sodann machte er Tragstangen von Akazienholz, überkleidete sie mit Gold,
5. und steckte sie in die Ringe, welche an den Seiten der Lade waren, damit diese getragen werden konnte.
6. Auch machte er den Gnadenthron, das ist die Spruchstätte, von feinstem Gold, zwei und eine halbe Elle in der Länge, und eine und eine halbe Elle in der Breite.
7. Ferner fertigte er zwei Cherubim aus Gold, in getriebener Arbeit und setzte sie zu beiden Seiten des Gnadenthrons, [*Ex 25,18*]
8. einen Cherub an das Ende einer Seite, und den andern Cherub an das Ende der andern Seite; zwei Cherubim an die zwei Enden des Gnadenthrons,
9. ihre Flügel ausbreitend und den Gnadenthron bedeckend, einander zugekehrt und auf den Gnadenthron schauend.
10. Auch machte er den Tisch aus Akazienholz zwei Ellen lang, eine Elle breit, und eine und eine halbe Elle hoch; [*Ex 25,23*]
11. und überzog ihn mit ganz reinem Golde, und brachte einen goldenen ringsum laufenden Rand an ihm an,
12. und an dem Rande einen vier Finger breiten durchbrochenen goldenen Kranz, und über derselben einen anderen goldenen Kranz.
13. Ferner goss er vier goldene Ringe, und setzte sie an die vier Ecken des Tisches, an jeden Fuß einen,
14. dicht an den Kranz; und steckte die Stangen in dieselben, damit der Tisch getragen werden konnte.
15. Die Tragstangen machte er gleichfalls aus Akazienholz, und überzog sie mit Gold.
16. Weiter die Geräte für verschiedene Verrichtungen am Tische, die Schüsseln und Schalen, und Becher, und Rauchfässer, in welchen Trankopfer dargebracht werden sollten, aus ganz reinem Golde.
17. Darauf machte er den Leuchter, aus ganz reinem Golde, in getriebener Arbeit. Aus dem Schafte desselben kamen die Röhren, die Kelche, die Knäufe, und die Lilien hervor; [*Ex 25,31*; *35,14*]
18. sechs Röhren auf beiden Seiten, drei Röhren auf einer Seite, und drei auf der andern;
19. drei nussförmige Kelche befanden sich an jedem Rohre, mit Knäufen und Lilien, und drei nussförmige Kelche an dem andern Rohre mit Knäufen und Lilien. So war die Arbeit der sechs Röhren, die aus dem Schafte des Leuchters hervorgingen, eine gleichförmige.
20. Am Schafte selbst aber befanden sich vier nussförmige Kelche, jeder mit Knäufen und Lilien;
21. und zwar kam jedes Mal ein Knauf unter jedem der drei Röhrenpaare der sechs Röhren, welche von einem Schafte ausgehen.
22. Die Knäufe also, ebenso wie die Röhren, kamen aus demselben hervor, alles in getriebener Arbeit aus reinstem Gold.
23. Sodann machte er auch die sieben Lampen mit ihren Lichtscheren, und die Gefäße, in denen das, was abgeputzt ist, ausgelöscht werden soll, aus ganz reinem Golde.
24. Ein Talent Goldes wog der Leuchter mit allen seinen Gerätschaften.
25. Weiter machte er den Räucheraltar aus Akazienholz, je eine Elle im Gevierte und zwei Ellen hoch; aus seinen Ecken sprangen Hörner hervor. [*Ex 30,1*]
26. Und er überzog ihn mit reinstem Golde, auch die Platte und die Wände und die Hörner.
27. Alsdann brachte er einen ringsum laufenden kleinen goldenen Kranz an ihm an, und unterhalb des Kranzes zwei goldene Ringe auf jeder Seite, dass man die Stangen in dieselben schieben, und so den Altar tragen konnte.
28. Die Stangen selbst machte er aus Akazienholz, und überzog sie mit Goldblech.
29. Sodann bereitete er das Öl zur Einweihungssalbe, und das Räucherwerk aus ganz reinen Spezereien, wie der Salbenbereiter es bereitet.

Kapitel 38.

F. Eherne Gefäße. (V. 1 – 8) a. Der Brandopferaltar. (V. 7) b. Das eherne Becken. (V. 8) G. Der Vorhof. (V. 9 – 20) H. Die Berechnung Thamars.

1. Hierauf baute er den Brandopferaltar aus Akazienholz, fünf Ellen in's Gevierte und drei Ellen in der Höhe; [*Ex 20,24*; *2 Chr 1,5*]
2. an welchem Hörner aus den Ecken hervorsprangen, und er überzog ihn mit Erzblech.
3. Weiter machte er zum Dienste an demselben verschiedene Gerätschaften aus Erz, Töpfe, Zangen, Haken und Kohlenpfannen.
4. Sodann machte er das Gitterwerk aus Erz, wie ein Netz, und[1] unter demselben einen kleinen Herd in der Mitte des Altares,
5. und goss vier Ringe zu den vier Enden des Netzwerkes, um die Tragstangen einzustecken;
6. auch diese machte er aus Akazienholz, und überzog sie mit Erzblech,
7. und brachte sie in die Ringe, welche an den Seiten des Altares hervorstanden. Der Altar aber selbst war nicht ausgefüllt, sondern hohl aus Brettern und innen leer. [*Ex 27,8*]
8. Dann machte er das eherne Becken mit seinem Fußgestell aus den Spiegeln der Frauen,[2] die vor dem Eingange des Zeltes wachten. [*Ex 13,18*]
9. Endlich richtete er auch den Vorhof ein, auf dessen Südseite Vorhänge aus gezwirntem Byssus, hundert Ellen lang waren, [*Ex 27,9*]
10. zwanzig eherne Säulen mit ihren Fußgestellen, die Säulenknäufe und die ganze Verzierung der Arbeit aus Silber.
11. Ebenso waren an der Mitternachtsseite Vorhänge, Säulen und Fußgestelle, und Säulenknäufe von demselben Maße, derselben Arbeit, und demselben Metalle.
12. An der Seite aber, die gegen Abend gerichtet ist, waren Vorhänge von fünfzig Ellen Länge, zehn eherne Säulen mit ihren Fußgestellen, und Säulenknäufe, und die ganze Verzierung der Arbeit war von Silber.
13. Ferner fertigte er für die nach Morgen gerichtete Seite Vorhänge von fünfzig Ellen an,
14. wovon auf der einen Seite fünfzehn Ellen mit drei Säulen samt ihren Fußgestellen waren;
15. und auf der andern Seite (denn zwischen beiden Seiten brachte er den Eingang des Zeltes an) waren ebenfalls Vorhänge von fünfzehn Ellen Länge und drei Säulen, mit ebensovielen Fußgestellen.
16. Alle Vorhänge des Vorhofes waren aus gezwirntem Byssus gewebt.
17. Die Fußgestelle der Säulen waren ehern, ihre Knäufe aber und alle ihre Verzierungen silbern; und auch die Säulen des Vorhofes überkleidete er mit Silber.
18. Und am Eingange desselben machte er einen Vorhang mit Stickarbeit aus blauem und rotem Purpur, Karmosin, und gezwirntem Byssus, welcher zwanzig Ellen in der Länge und fünf Ellen in der Höhe hatte, dem Maße, welches alle Vorhänge des Vorhofes hatten, entsprechend.[3]
19. Der Säulen am Eingang waren vier mit Fußgestellen aus Erz, und ihre Knäufe und Verzierungen waren von Silber.[4]
20. Auch die Pflöcke für das Zelt und den Vorhof ringsum machte er aus Erz.
21. Dies sind[5] die Bestandteile des Zeltes des Zeugnisses, wie sie auf Befehl Moses zur Dienstleistung der Leviten unter Leitung Ithamars, des Sohnes Aarons, des Priesters, zugezählt wurden,
22. welche Beseleel, der Sohn Uris, des Sohnes Hur, vom Stamme Juda, wie der Herr durch Moses geboten, hergestellt hatte,
23. nachdem er sich als Helfer Ooliab, den Sohn Achisamechs, vom Stamme Dan, genommen, der auch ein großer Künstler in Holzarbeit, Kunstweberei und Stickerei in blauem und rotem Purpur, Karmosin und Byssus war.
24. Alles Gold, welches zur Herstellung des Heiligtums verwendet und als Gabe geopfert worden war, betrug neunundzwanzig Talente und siebenhundert dreißig Sekel nach dem Gewichte des Heiligtums.[6]

Kap. 38: (**1**) Und bleibt besser fort. Hebr.: Unter seiner Einfassung. Vergl. [*Ex 27,4*]. – (**2**) Vergl. [*1Sam 2,22*]. Worin dieser Dienst bestand, wird nicht ausdrücklich angegeben. Es gehörten wohl zu demselben auch Gesänge. [*Ex 15,20*] – (**3**) Ergänzung zu [*Ex 27,18*]. – (**4**) Mit Silber überzogen. Vergl. [*Ex 36,38*]. – (**5**) Dieser Vers bildet besser den Anfang eines neuen Abschnittes.

(**6**) Der Text der Vulgata kürzt das Hebräische, nach dem ein Beka [*Gen 24,22*] auf den Kopf traf, ein halber Sekel. Zusammen also waren es 29 x 3000 + 730 Sekel = 87730 Goldsekel. Der Sekel Gold hatte den Wert von etwa 15 Silbersekeln, d. i. von etwa 34 M. 90 Pf. Die ganze Summe in Gold betrug also etwa 3123043 M.

25. Es ward aber von denen geopfert, die der Musterung unterlagen, von zwanzig Jahren an und darüber, nämlich von sechs hundert dreitausend fünfhundert und fünfzig Waffenfähigen.
26. Dazu kamen noch hundert Talente Silber, aus denen die Fußgestelle des Heiligtums und des Eingangs, wo der Vorhang hängt, gegossen wurden.[7]
27. Hundert Fußgestelle wurden aus hundert Talenten gemacht, je ein Talent auf ein Fußgestell gerechnet.[8]
28. Aber aus den tausend siebenhundert und fünfundsiebzig Sekeln machte er die Säulenknäufe, und die Säulen selbst überkleidete er mit Silber.
29. An Erz wurden zudem zweiundsiebzigtausend Talente und vierhundert Sekel darüber,[9] dargebracht;
30. aus diesen wurden die Fußgestelle am Eingange des Zeltes des Zeugnisses gegossen, und der eherne Altar mit seinem Gitterwerk, und alle Gerätschaften, die zum Dienste an demselben gehören.
31. dazu die Fußgestelle des Vorhofes im Umkreise und am Eingang desselben, und die Pflöcke für das Zelt und den Vorhof rings herum.

Kapitel 39.

I. Die heiligen Kleider (V. 1 – 30): a. Das Ephod des Hohenpriesters. (V. 7) b. Das Brustschild des Hohenpriesters. (V. 9) c. Das Oberkleid des Hohenpriesters. (V. 24) d. Das Oberkleid und andere Kleider der einfachen Priester. (V. 28) e. Das Diadem des Hohenpriesters. (V. 30) K. Das gesamte Werk wird Moses dargebracht und von diesem gesegnet.

1. Aus blauem und rotem Purpur aber, und aus Karmosin und Byssus fertigte er die Kleider, welche Aaron antun sollte, wenn er im Heiligtume seinen Dienst übte, so wie der Herr dem Moses geboten hatte. [*Ex 28,6*]
2. Demnächst fertigte er das Schulterkleid[1] aus Gold, blauem und rotem Purpur, doppelt gefärbtem Scharlach und gezwirntem Byssus,
3. in gewirkter Arbeit; und zerschnitt Goldbleche und schlug sie zu Fäden, um diese unter die andern Fäden einwirken zu können;
4. und zwar so, dass die beiden Schulterstücke auf beiden Seiten an den Enden miteinander verbunden waren,
5. und einen Gürtel von denselben Farben, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
6. Sodann richtete er zwei Onyxsteine zu, die in Gold eingeschlossen und gefasst waren und auf welche die Namen der Söhne Israels mit Steinschneidekunst eingegraben waren,
7. und setzte sie auf die Schulterstücke des Schulterkleides, als Gedenkzeichen an die Söhne Israels, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
8. Sodann machte er den Brustschmuck in kunstvoll gewirkter Arbeit, so wie die Arbeit des Schulterkleides gemacht war, von Gold, blauem und rotem Purpur, doppelt gefärbtem Scharlach, und gezwirntem Byssus,
9. viereckig, doppelt gelegt, eine Spanne im Durchmesser,
10. und besetzte sie mit vier Reihen von Steinen. In der ersten Reihe waren ein Karneol, ein Topas, und ein Smaragd;
11. in der zweiten ein Karfunkel, ein Saphir, und ein Jaspis;
12. in der dritten ein Hyacinth, ein Achat, und ein Amethyst;
13. in der vierten ein Chrysolith, ein Onyx, und ein Beryll; und sie waren in Reihen ringsum in Gold eingefasst.

(**7**) V. 26 zeigt, was aus den 100 Talenten, V. 28, was aus den 1775 Sekeln gefertigt ward. Im Hebr.: 100 Talente und 1775 Sekel. Es waren also in allem 301775 Silbersekel, denn das Talent hielt über 3000 Sekel. Mithin wurden in Silber Gaben von gegen 716180 M. Wertes dargebracht, den Silbersekel zu etwa 2,35 M. gerechnet.
(**8**) Vergl. [*Ex 26,19.21.25.32*]. Warum hier nur die Verwendung des [*Ex 30,12-16*] geforderten Silbers berichtet wird, nicht des freiwillig gegebenen, ist nicht klar. Vielleicht wandelte Gott die vorher dem freien Willen überlassene Sammlung in eine gebotene um.
(**9**) Richtiger: 70 Talente und 2400 Sekel darüber. Das babylonische Talent zu 3000 Sekel gerechnet, zusammen etwa 212400 Sekel. (Der Sekel etwa 14,55 Gramm.)
Kap. 39: (**1**) Ephod. – (**2**) Hebr.: Die linnenen Tiaren (des Hohenpriesters) und den linnenen Schmuck der (priesterlichen) Tiaren. – (**3**) V. 31 und 43 haben einen gewissen Anklang an [*Gen 1*].

14. Der Steine waren zwölf; und auf denselben waren die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben, auf jedem ein Name.
15. An dem Brustschmucke brachten sie auch die Kettchen von ganz reinem Golde an, die miteinander verbunden waren,
16. und zwei Haken, und ebensoviele goldene Ringe. Diese Ringe setzten sie sodann zu beiden Seiten des Brustschmuckes,
17. von denen die zwei goldenen Ketten herabhingen, welche sie in die Haken einfügten, die auf den Ecken des Schulterkleides hervorstanden.
18. Und alles passte vorwärts und rückwärts so genau zusammen, dass Schulterkleid und Brustschmuck fest zusammenschlossen;
19. durch den Gürtel waren sie zusammengehalten, und durch Ringe, welche blaue Schnüre miteinander verbanden, enger angezogen, damit sie nicht lose hingen und auseinandergingen, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
20. Ferner machten sie auch das Obergewand zum Schulterkleide ganz von blauem Purpur,
21. und die Öffnung für den Kopf am obern Teil in der Mitte, und eine gewirkte Borte rings um die Öffnung für den Kopf,
22. und unten gegen die Füße Granatäpfel von blauem und rotem Purpur, Karmosin und gezwirntem Byssus:
23. und Glöckchen von reinstem Golde, die sie zwischen die Granatäpfel setzten, ringsum an den Saum des Obergewandes,
24. so dass immer ein goldenes Glöckchen auf einen Granatapfel folgte; damit geschmückt ging der Hohepriester einher, wenn er sein Amt verwaltete, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
25. Sodann fertigten sie gewebte Talare aus Byssus für Aaron und seine Söhne;
26. und priesterliche Kopfbedeckungen mit Kronen dazu aus Byssus;[2]
27. und linnene Hüftkleider aus Byssus;
28. ferner den Gürtel aus gezwirntem Byssus, blauem und rotem Purpur, und doppelt gefärbtem Karmosin, mit kunstvoller Stickerei, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
29. Dann machten sie das Stirnblatt der heiligen Verehrung von ganz reinem Golde, und schrieben darauf mit Siegelstecherei: Geheiligt dem Herrn!
30. und befestigten es mit einer blauen Binde an die Kopfbedeckung, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
31. So ward die gesamte Arbeit für das Zelt und das Dach des Zeugnisses vollendet; und die Söhne Israels taten alles, was der Herr dem Moses geboten hatte.[3]
32. Und sie brachten das Zelt, und das Dach, und alle Geräte dar, die Ringe, die Bretter, die Riegel, die Säulen und die Fußgestelle,
33. die Überdecke von rot gefärbten Widderfellen, und die andere Überdecke von bläulichen Fellen,
34. den Vorhang; die Lade, die Stangen, den Gnadenthron,
35. den Tisch mit seinen Geräten und mit den Schaubroten;
36. den Leuchter, die Lampen, und ihr Zubehör, sowie das Öl;
37. den goldenen Altar, das Salböl, und das Räucherwerk aus Spezereien;
38. und den Vorhang für den Eingang des Zeltes;
39. den ehernen Altar, das Gitterwerk, seine Tragstangen, und alle seine Geräte; das Becken mit seinem Fußgestelle, die Vorhänge des Vorhofes, und die Säulen mit ihren Fußgestellen;
40. den Vorhang für den Eingang des Vorhofes mit seinen Seilen und Pflöcken. So mangelte nichts am Geräte, das zum Dienste des Zeltes und zur Bedeckung des Bundes zu machen geboten war.
41. Auch die Kleider, deren sich die Priester, Aaron nämlich und seine Söhne, im Heiligtume bedienen,
42. brachten die Söhne Israels dar, so wie der Herr geboten hatte.
43. Da nun Moses sah, dass alles dies vollendet war, segnete er sie.

Kapitel 40.

2.) Errichtung des Heiligtums. (Kap. 40) A. Gebot, das Heiligtum zu errichten und die Priester zu weihen. (V. 14) B. Errichtung des Heiligtums (V. 30) c. Eine Wolke verhüllt das Heiligtum.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:

2. Im ersten Monate am ersten Tage des Monats[1] richte das Zelt des Zeugnisses auf,
3. und setze die Lade hinein, und lasse den Vorhang vor derselben herab;
4. sodann trage den Tisch hinein, und lege darauf, was gesetzlich geboten ist. Auch der Leuchter stehe da mit seinen Lampen,
5. und der goldene Altar, auf dem das Räucherwerk verbrannt wird, vor der Lade des Zeugnisses. Am Eingange des Zeltes hänge den Vorhang auf,
6. und setze vor denselben den Brandopferaltar,
7. und das Becken zwischen den Altar und das Zelt, und fülle es mit Wasser.
8. Und umgib den Vorhof, sowie seinen Eingang, mit Vorhängen.
9. Sodann nimm das Salböl und salbe das Zelt mit seinen Gerätschaften, damit sie geheiligt werden;
10. den Brandopferaltar und alle Gefäße desselben,
11. das Becken mit seinem Fußgestell; alles heilige mit dem Salböl, auf dass es hochheilig sei.
12. Und lasse Aaron und seine Söhne vor die Türe des Zeltes des Zeugnisses treten und sich mit Wasser waschen;
13. alsdann lege ihnen die heiligen Kleider an, damit sie mir dienen und ihre Salbung gelte zum ewigen Priestertum.[2]
14. Und Moses tat alles, was der Herr geboten hatte.
15. Im ersten Monate des zweiten Jahres also, am ersten Tage des Monats, ward das Zelt aufgerichtet.
16. Moses richtete es auf, und setzte die Bretter ein, stellte die Fußgestelle auf, fügte die Stangen ein, und richtete die Säulen auf,
17. spannte das Dach aus über das Zelt, und legte die Überdecke darüber, wie der Herr geboten hatte.[3]
18. Auch legte er das Zeugnis in die Lade, und tat unten die Stangen daran, und die Stätte der Entscheidung darüber.
19. Hierauf brachte er die Lade in das Zelt und hing den Vorhang vor dieselbe, um des Herrn Befehl zu erfüllen.
20. Sodann stellte er den Tisch in das Zelt des Zeugnisses auf die nach Mitternacht gerichtete Seite, außerhalb des Vorhangs,
21. und ordnete darauf die Schaubrote, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
22. Hierauf stellte er den Leuchter in das Zelt des Zeugnisses dem Tische gegenüber, auf die nach Mittag gewandte Seite,
23. und setzte der Ordnung nach die Lampen auf, nach dem Befehle des Herrn.
24. Dann stellte er den goldenen Altar unter das Dach des Zeugnisses, dem Vorhang gegenüber,
25. und verbrannte darauf Räucherwerk von Spezereien, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
26. Auch hing er den Vorhang im Eingange des Zeltes des Zeugnisses auf,
27. und stellte den Brandopferaltar in den Vorhof des Zeugnisses, und opferte darauf Brandopfer und Speiseopfer, wie der Herr geboten hatte.
28. Ebenso stellte er das Becken zwischen das Zelt des Zeugnisses und den Altar und füllte es mit Wasser.
29. Und Moses, und Aaron und dessen Söhne wuschen sich Hände und Füße,
30. so oft sie in das Zelt des Bundes hineingingen und an den Altar traten, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
31. Sodann richtete er den Vorhof auf, rings um das Zelt und den Altar, und hing den Vorhang im Eingange desselben auf. Nachdem nun alles vollendet war,
32. bedeckte die Wolke das Zelt des Zeugnisses, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte es.[4] [*Num 9,15*; *1 Kön 8,10*]
33. Und Moses konnte nicht[5] in das Zelt des Bundes gehen, weil die Wolke alles bedeckte, und die Herrlichkeit des Herrn erstrahlte; denn die Wolke hatte alles überdeckt.
34. Und wenn die Wolke sich von dem Zelte erhob, brachen die Söhne Israels jedes Mal nach ihren

---

Kap. 40: (**1**) Ein Jahr weniger 14 Tage nach dem Auszuge aus Ägypten. – (**2**) Das Hebräische unterscheidet ganz ausdrücklich zwei Salbungen, die Aarons, und diejenige seiner Söhne. Vergl. [*Lev 8ff*]. – (**3**) Der kurzen zusammenfassenden Angabe folgt die Einzelschilderung.
(**4**) Das vollendete Werk heißt Gott gut. Das Wunder ist das Zeichen der göttlichen Gegenwart, die Gott verheißen hatte [*Ex 25,8.22*, *Ex 29,43*], aber nach der Anbetung des goldenen Kalbes verweigern wollte. – (**5**) Er wagte nicht. – (**6**) Hebr.: Bei allen ihren Zügen.

Abteilungen[6] auf;
35. hing aber die Wolke darüber, so blieben sie an demselben Orte.
36. Denn die Wolke des Herrn war des Tags über auf dem Zelte, und des Nachts war sie feurig, und alle Stämme Israels sahen sie auf allen ihren Lagerorten.

Das dritte Buch Moses. Leviticus

Kapitel 1.

I. Pflichten der Israeliten gegen den in ihrer Mitte wohnenden Herrn: Die Gott gebührenden Opfer und die zur Darbringung verpflichteten Personen. (1,1 – 10,20) 1. Die Opfer nach ihren hauptsächlichsten Arten. (1,1 – 7,38) A. Die Brandopfer, Speiseopfer, Friedopfer. (1,1 – 3,17) a. Vorschriften über die Brandopfer nach der Verschiedenheit der Opfertiere: Rinder (V. 9) Kleinvieh (V. 13) Vögel.

1. Wieder berief der Herr den Moses und redete zu ihm von dem Zelte des Zeugnisses aus, und sprach:[1]
2. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen:[2] Wenn jemand von euch dem Herrn ein Opfer darbringen will an Vieh, das ist ein Schlachtopfer von Rindern oder Schafen,[3]
3. und seine Gabe ist[4] ein Brandopfer von Rindern,[5] so bringe er ein fehlerloses männliches Tier an dem Eingange des Zeltes des Zeugnisses dar,[6] um sich den Herrn zu versöhnen. [*Ex 29,10*]
4. Sodann lege er seine Hand auf den Kopf des Opfers,[7] so wird es wohlgefällig und ihm zur Sühne förderlich sein.
5. Hierauf soll er das junge Rind[8] vor dem Herrn schlachten und die Söhne Aarons, die Priester, sollen dessen Blut darbringen,[9] indem sie es rings um den Altar gießen, welcher vor dem Eingange des Zeltes steht.
6. Alsdann sollen sie[10] dem Opfertiere die Haut abziehen, und es in kleine Stücke zerlegen,
7. und Feuer auf dem Altare machen und Holzstöße aufschichten,[11]

Kap. 1: (**1**) Die Worte 1,1 gehören zu den folgenden sieben Kapiteln wie [*Lev 7,38*] zeigt. Die Anfänge der Kap. 1 7 getroffenen Einrichtungen sind älter als Moses. Von den folgenden 9 Reden des Herrn sind vier an die Kinder Israels, zwei an Aaron und seine Söhne [*Lev 6,8-18*, *Lev 6,24–7,21*], drei sind ohne nähere Bezeichnung, jedenfalls an die vorher genannten Personen zusammen gerichtet. Demnach sind vier für das Volk (1,1 – 6,7), drei für die Priester bestimmt, zusammen die heilige Zahl sieben ergebend; zwei weitere Vorschriften für das Volk treten hinzu. [*Lev 7,22-36*] Wie zwei Reihen von Reden, so sind also zwei verschiedene Reihen von Gesetzen. Die erste Rede enthält drei unterschiedliche Gesetze, die fünfte zwei, die siebente drei, die Anhänge [*Lev 7,22-36*] haben keine einleitenden Formeln. Die Opfer sind in beiden Reihen in bestimmter Reihenfolge geboten: Brandopfer, Speiseopfer, Sündopfer, Schuldopfer. Nur die Friedopfer stehen in der ersten Reihe in der Mitte, in der zweiten am Ende. Auch die Schlussformeln sind überall gleich. Die Hauptteile sind vielleicht zu verschiedenen Zeiten von Moses erweitert und in ihre jetzige Gestalt gebracht worden. Zelt des Zeugnisses: Wahrscheinlich von der Gnadenstätte aus nach der Verheißung [*Ex 25,22*]
(**2**) Die Opfertiere waren Vieh V. 2, Vögel V. 4. Wenn Vieh: Rinder (V. 3 – 9), Schafe oder Ziegen (V. 10 – 13). Wenn Vögel: Tauben oder Turteltauben. (V. 14 – 17) Die einzelnen Teile V. 9, 13, 17 schließen mit der Formel: Zu einem lieblichen Geruche. – Alle Israeliten müssen wissen, was Opfer, Zeit, Ursache usw. angeht, auch wenn einzelnes die Priester im Besonderen betrifft. Der Zweck der Opfer war vor allem, den Israeliten stets die Gott gebührende unbegrenzte Ehrfurcht und Anbetung, das Gefühl der Dankbarkeit und der unbedingten Abhängigkeit von Gott, insbesondere aber das Bewusstsein der Sündhaftigkeit lebendig zu erhalten. Sodann aber wurden sie auch zur Vergebung der Sünden gefordert. Zu bemerken ist indes, dass die Opfertiere und die unblutigen Opfergaben aus sich diese Kraft nicht hatten. Das Gesetz konnte durch dieselben nimmermehr die Opfernden zur Vollkommenheit bringen; denn „es ist unmöglich, dass durch das Blut von Rindern und Böcken Sünden getilgt werden“ ([*Hebr 10,4*] vergl. V. 2), aber sie waren Bedingung der Gnade als Ausdruck des Glaubens an den künftigen Erlöser, mit dessen Opfer sie in geistiger Vereinigung als dessen Vorbilder dargebracht wurden. Denn ohne die unbedingte Hingabe des Opferlammes, das die Sünde der Menschen auf sich nahm, konnten weder die Erbschuld der ganzen Menschheit, noch die zahlreichen und schweren Sünden der einzelnen Menschen getilgt werden.
(**3**) Das hebr. Wort schließt Ziegen ein. Die Konstr. lautet besser nach der Septuag.: dem Herrn ein Opfer an Vieh, so bringe er ein Schlachtopfer von den Rindern. – (**4**) Vergl. die Bestimmung über das Friedopfer [*Lev 3,1*]. – (**5**) Andere Bedingungen. V. 10, V. 14. – (**6**) Herbeiführen. – (**7**) So wurde das Opfertier als stellvertretend übergeben.
(**8**) Ein männliches Tier. Die Tötung gehört hiernach dem Opfernden zu. Später war auch die Sache der Priester [*2Chr 29,22.24-35*]. – (**9**) Die Handlungen der Priester stehen im Plural. Das Blut wird nicht erhoben, sondern zum Altare gebracht. – (**10**) Nach dem Hebr. sollte die Einzahl stehen: Der Darbringende. Vergl. [*2Chr 29,34*].
(**11**) Das heilige Feuer durfte nie erlöschen. Hebr.: Die Priester sollen Feuer auf dem Altar tun und Holz auf das Feuer schichten. – (**12**) Besser: auch. – (**13**) Dieses Wort ist vom Weihrauch auf die übrigen Opfer übertragen, welche verbrannt werden. – (**14**) So wurden Brand- und Sündopfer vor dem Herrn dargebracht. Betreffs der

8. und sollen die abgehauenen Glieder der Ordnung nach darüber legen, den Kopf nämlich[12] und alles, was mit der Leber zusammenhängt,
9. nachdem sie die Eingeweide und die Füße mit Wasser gereinigt; und der Priester soll alles zusammen auf dem Altare zum Brandopfer und zu einem lieblichen Geruche[13] für den Herrn verbrennen.
10. Ist aber das Opfer, das er darbringt, dem Kleinvieh entnommen, ein Brandopfer von Schafen oder Ziegen, so soll er ein fehlerloses männliches Tier darbringen.
11. Dieses soll er auf der Seite des Altars, die nach Mitternacht[14] gerichtet ist, vor dem Herrn schlachten; die Söhne Aarons aber sollen sein Blut ringsum auf den Altar gießen.
12. Sodann sollen sie[15] die Glieder, den Kopf, und alles, was mit der Leber zusammenhängt, ablösen und auf das Holz legen, und dieses anzünden;
13. die Eingeweide und die Füße aber sollen sie[16] mit Wasser waschen. Und alles Geopferte soll der Priester auf dem Altare zum Brandopfer und zu einem lieblichen Geruche für den Herrn verbrennen.
14. Besteht aber das Brandopfer für den Herrn in Vögeln, Turteltauben oder jungen Tauben,[17]
15. so bringe sie der Priester an den Altar, und drehe ihr den Kopf um den Hals, und reiße eine Stelle wund,[18] und lasse das Blut über den Rand des Altars[19] herabfließen;
16. den Kropf am Halse[20] aber samt den Federn soll er neben den Altar gegen Morgen, an den Ort hinwerfen, wohin man die Asche zu schütten pflegt,
17. alsdann soll er die Flügel brechen,[21] aber nicht abtrennen,[22] noch die Taube mit einem Messer teilen, und sie, indem er das Holz in Brand setzt, auf dem Altare verbrennen. Es ist ein Brandopfer[23] und eine Opfergabe süßen Geruches für den Herrn.

Kapitel 2.

b. Vorschriften über die Darbringung der Speiseopfer und den Anteil der Priester an denselben.

1. Wenn jemand dem Herrn ein Speiseopfer[1] darbringen will, so soll feines Mehl[2] seine Gabe sein; auf dieses soll er Öl[3] gießen und Weihrauch darauf legen.
2. Alsdann soll er es den Söhnen Aarons, den Priestern, bringen, von denen einer eine Handvoll von dem Mehl und Öl, samt allem Weihrauch, nehme und es als Gedächtnis[4] auf den Altar lege zum süßen Geruche für den Herrn.
3. Was aber von dem Opfer übrigbleibt, soll Aaron und seinen Söhnen gehören als Hochheiliges[5] von den

---

Friedopfer siehe [*Lev 3,2*]. – (**15**) Hebr.: Singul.: der Darbringende.
(**16**) Hebr.: Sing. Fast das Gleiche ist V. 3 – 9 von den Rindern gesagt. – (**17**) Hebr.: Sohn, um das männliche Geschlecht derselben als erfordert zu zeigen. – (**18**) Erklärung der Rabbiner, nicht Übersetzung. – (**19**) Hebr.: Seite. – (**20**) Wohl die Speiseröhre mit Einschluss des Magens; daher das Wegwerfen – (**21**) Einreißen. Das Einreißen entspricht wohl der Zerstückelung des Rindes und des Kleinviehes. – (**22**) Vergl. [*Gen 15,10*].
(**23**) Das Brandopfer ist Opfer der höchsten Verehrung, der Gedanke der Hingabe an Gott kommt in ihm am vollsten zum Ausdruck. Deshalb dürfen auch nur männliche Tiere zu demselben gebraucht werden.
Kap. 2: (**1**) Zur Zeit Moses waren die unblutigen Opfer von nicht geringerer Wichtigkeit als die Friedopfer, ja hielten die zweite Stelle inne. Vorgeschrieben sind sie freilich nur für den Tag der Salbung der Priester [*Lev 6,19ff*] und für das Eifersuchtsopfer. [*Num 5,15ff*] Den Armen werden sie statt der Sündopfer gestattet. [*Lev 5,11ff*] Hierher gehören auch zur Osterzeit die Erstlingsgarben [*Lev 23,10*] und die zu Pfingsten darzubringenden Brote. [*Lev 23,17ff*] In den Zeiten vor Moses waren indes die unblutigen Opfer viel häufiger, wie das Opfer Kains und das Melchisedechs zeigen, und die Vorbedeutung auf das unblutige Opfer andeutet. Doch da diese Opfer nur selten vorgeschrieben waren und bei dem Volke weniger Ansehen hatten als blutige, wurden sie immer seltener dargebracht.
(**2**) Das feinste Mehl, doch nicht notwendig Weizenmehl. – (**3**) Das Öl diente zum Backwerk. Das Verhältnis des Öles zum Opfermahle war vielleicht das gleiche wie [*Num 15*]. – (**4**) Es soll den Darbringer bei Gott in Erinnerung bringen.
(**5**) Vergl. [*Ex 29,37*]. Hochheilig werden die Schaubrote [*Lev 24,9*], das heilige Räucherwerk [*Ex 30,36*] genannt, deren Weihung im Heiligtume selbst stattfand. Zweitens heißen so nur teilweise auf den Altar gelangende Opfergaben, bei denen die Verwendung eines Teiles für andere Zwecke möglich war, deren höhere Heiligkeit sich dadurch kundtat, dass das, was den Priestern zufiel, nur von den männlichen Nachkommen Aarons [*Lev 6,11.22, Lev 7,6*] und zwar nur an heiligem Orte, d.i. im Vorhofe, verzehrt werden durfte, sowie dadurch, dass alles, was an sie rührte, heilig, d.i. dem gewöhnlichen Gebrauche entzogen wurde; also das Sündopfer [*Lev 6,17, Lev 10,17*], Brandopfer, das gänzlich verbrannt wurde, und das Friedopfer, von dessen Fleisch nichts auf den Altar kam (außer

Opfern des Herrn. [*Sir 7,34*]
4. Willst du aber etwas im Ofen[6] Gebackenes als Speiseopfer darbringen, so soll es von feinem Mehl sein, nämlich ungesäuerte[7] mit Öl angemachte Brote, und ungesäuerte mit Öl bestrichene Fladen.[8]
5. Ist dein Opfer aus der Pfanne, bestehend aus mit Öl angemachtem und ungesäuertem feinem Mehl,
6. so sollst du dies in Stücke teilen und Öl darauf gießen.
7. Ist aber dein Opfer etwas auf dem Rost Bereitetes,[9] so soll feines Mehl in gleicher Weise mit Öl zubereitet werden.
8. Dies sollst du dem Herrn darbringen und den Händen des Priesters übergeben.[10]
9. Hat dieser es dargebracht, so nehme er ein Gedächtnis von dem Speiseopfer und verbrenne es auf dem Altare zum lieblichen Geruche für den Herrn.
10. Alles übrige soll Aaron und seinen Söhnen gehören, als Hochheiliges von den Opfern des Herrn.
11. Alle Speiseopfer, welche dem Herrn dargebracht werden, sollen ohne Sauerteig gemacht sein;[11] und[12] kein Sauerteig, noch Honig,[13] soll bei dem Opfer für den Herrn verbrannt werden.
12. Nur die Erstlinge[14] davon sollt ihr als Gaben darbringen; aber auf den Altar sollen sie nicht gelegt werden zum süßen Geruche.
13. Alle Speiseopfer, die du darbringst, sollst du mit Salz würzen,[15] und sollst das Salz des Bundes[16] deines Gottes nicht fehlen lassen bei deinen Speiseopfern. Bei allen deinen Opfern sollst du Salz darbringen. [*Mk 9,48*]
14. Bringst du aber dem Herrn die Gabe der Erstlinge deiner Früchte von noch grünenden Ähren dar,[17] so sollst du sie am Feuer rösten[18] und wie Mehl zerstoßen, und so sollst du dem Herrn deine Erstlinge darbringen.
15. Dazu sollst du Öl darauf gießen und Weihrauch darauf legen, denn es ist das Opfer des Herrn.
16. Sodann soll der Priester einen Teil der Gabe des zerstoßenen Mehles und des Öles, und den ganzen Weihrauch als Gedächtnis verbrennen.

Kapitel 3.

c. Vorschriften über die Friedopfer.

1. Ist seine Opfergabe ein Friedopfer[1] und er will sie von den Rindern darbringen, so mag es ein männliches oder weibliches Tier sein, doch nur ein fehlerfreies bringe er dem Herrn dar.
2. Und er soll die Hand auf den Kopf seines Opfertieres legen und es am Eingange des Zeltes des Zeugnisses schlachten; und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut rings um den Altar gießen.

---

dem Fett).
(**6**) Im Feuertopfe. – (**7**) Zum Sinnbilde für den Opfernden, dass er rein sein müsse, denn der Sauerteig ist das Sinnbild der Verdorbenheit des Herzens [*1Kor 5,8*]; das Öl und der Weihrauch sinnbilden die geistige Salbung und das Gebet.
(**8**) Bei den dünnen Fladen genügte Bestreichung, damit sie von Öl durchzogen wurden, bei den dickeren Kuchen (sie hatten die Dicke etwa eines Fingers) wurde schon das Mehl mit Öl durchrührt. – (**9**) Das hebr. Wort bedeutet nicht Rost, sondern ein Gefäß, in dem die Speisen aufsieden. Es ist die Rede von Gesottenem, nicht von Gebackenem.
(**10**) Vers 8 – 10 beziehen sich auf alle Arten Gebäck, die V. 4 – 7 genannt sind. V. 8 lautet im Hebr.: Sodann bringe das Speiseopfer, das von solche Dingen bereitet ist, hin zu Jahve; und zwar soll man es dem Priester übergeben, damit er es an den Altar bringe. – (**11**) Zum Andenken an die Befreiung aus Ägypten? – (**12**) Hebr.: denn. – (**13**) Der Honig geht leicht in Säuerung über.
(**14**) Siehe [*Num 18,11-14*]. Diese kamen aber nicht auf den Altar. – (**15**) Salz ist ein Teil jedes Mahles und bewahrt die Opfer vor dem Verderbnis. – (**16**) Das Salz ist das Zeichen der Beständigkeit, daher auch im gewöhnlichen Leben Bundessymbol. – (**17**) Über dies Gemeindeerstlingsopfer siehe [*Lev 23,9ff*]. – (**18**) Geröstete Körner waren ein beliebtes Nahrungsmittel.
Kap. 3: (**1**) Das Opfertier des Friedopfers ist entweder ein Rind (V. 1 – 5), oder ein Schaf (6 – 11), oder eine Ziege. (12 – 16) Vögel, welche für das Brandopfer zugelassen waren, sind vom Friedopfer ausgeschlossen, weil es zu schwer gewesen wäre, sie in drei Teile: für Gott, für den Priester, für die Opfernden zu teilen. V. 11 enthält eine allgemeine Regel für das Friedopfer. Für dieses werden auch weibliche Tiere zugelassen (V. 1 – 6), stets indes musste das Opfertier ohne Fehl sein. (V. 1, 6; 3, 10) Einige Nachträge über die Friedopfer folgen [*Lev 7,11ff*]. Bei der Opferung ist die Darstellung des Tieres vor Jahve, die Handauflegung, Schlachtung und Blutsprengung gleich dem Verfahren beim Brandopfer [*Lev 1,3-5*]; erst in der Verwendung des Fleisches tritt ein Unterschied ein.

3. Alsdann sollen sie dem Herrn vom Friedopfer als Gabe[2] das Fett darbringen, welches die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das sonst innen ist, [*Ex 29,13*]
4. die beiden Nieren mit dem Fette, das die Weichen bedeckt, und das Netz um die Leber mit den Nieren;[3]
5. und sollen, indem sie das Holz anzünden, es auf dem Altare als Brandopfer[4] verbrennen, als ein Opfer süßen Geruches für den Herrn.
6. Ist aber sein Opfer ein Friedopfer von Schafen, so soll es ein fehlerfreies männliches oder weibliches Tier sein, das er opfert.[5]
7. Bringt er dem Herrn ein Lamm dar,
8. so soll er seine Hand auf den Kopf seines Opfertieres legen und es am Eingange des Zeltes des Zeugnisses schlachten; und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut desselben rings um den Altar ausgießen.
9. Hierauf sollen sie von dem Friedopfer dem Herrn das Fett und den ganzen Schwanz als Gabe darbringen,
10. nebst den Nieren,[6] und das Fett, das den Bauch mit sämtlichen Eingeweiden bedeckt, und beide Nieren mit dem Fette, das an den Weichen ist und das Netz um die Leber mit den Nieren.[7]
11. Und dies alles soll der Priester verbrennen auf dem Altare als Nahrung für das Feuer und als Opfer für den Herrn.[8]
12. Besteht aber sein Opfer in einer Ziege,[9] die er dem Herrn darbringt,
13. so soll er seine Hand auf ihren Kopf legen und sie am Eingange des Zeltes des Zeugnisses schlachten, und die Söhne Aarons sollen ihr Blut rings um den Altar ausgießen.[10]
14. Hierauf sollen sie davon zur Nahrung des Feuers des Herrn das Fett nehmen, welches den Bauch bedeckt und alle Eingeweide umgibt,
15. beide Nieren mit dem Netze,[11] welches um dieselben an den Weichen ist, und das Fett[12] der Leber mit den Nieren.[13]
16. Dies alles soll der Priester auf dem Altare verbrennen zur Nahrung des Feuers und zum süßen Geruche. Alles Fett soll dem Herrn gehören;[14]
17. dies gelte als ewige Satzung bei euch von Geschlecht zu Geschlecht, und in allen euren Wohnsitzen; weder Blut noch Fett sollt ihr je essen.[15]

Kapitel 4.

B. Die Sündopfer in ihren nach der Sünde und dem Sünder verschiedenen Arten. (4,1 – 6,7) a. Vorschriften über das Sündopfer für Sünden aus Schwachheit (V. 35), und zwar für die Sünde eines Priesters (V. 12), für die Sünden des ganzen Volkes (V. 21), eines Fürsten (V. 26), einer Privatperson.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:

(**2**) Hebr.: Als Feueropfer. – (**3**) Das Fett und die Nieren sind Sinnbilder des sinnlichen Lebens, das man Gott opfern soll. – (**4**) Hebr.: über dem täglichen [*Lev 6,12*] Brandopfer. – (**5**) Dieser Vers eine ebenso für 7 – 11 wie für 12 – 17 bindende Vorschrift.
(**6**) Hebr.: das Fett, den ganzen Fettschwanz, nahe am Steißbein soll er ihn abtrennen, und das Fett, welches die Eingeweide bedeckt, und alles Fett, welches an den Eingeweiden, und die beiden Nieren, und das Fett an ihnen, welches an den Lenden usw. – (**7**) Wie V. 3, V. 4.
(**8**) Hebr.: Feueropferspeise. Der Ausdruck ist anthropomorphisch, doch lag den Israeliten eine solche Vorstellung fern, wie daraus hervorgeht, dass auch Ezechiel und Malachias dasselbe Wort gebrauchen. – (**9**) Hebr. folgt: So bringe er sie vor Jahve.
(**10**) Hebr.: Vor dem Offenbarungszelte schlachten. Nach der Mischna überall im Vorhofe. In der Nähe des Altars war der Platz im Norden der geeignetste, denn im Osten war der Aschenplatz [*Lev 1,16*], im Süden der Aufgang zum Altare, im Westen das Heiligtum und das Becken. Zudem wurden Brand-, Sünd- und Schuldopfer gleichfalls nördlich vom Altare geschlachtet. [*Lev 4,24*, *Lev 7,2*] Durch das Ausgießen wird das heiligste Opferblut vor Entweihung bewahrt und unter die Erde gebracht.
(**11**) Hebr.: mit dem Fett. – (**12**) Hebr.: Netz. – (**13**) Hebr.: Wie V. 4. – (**14**) Da das Verbot, Blut zu genießen, uralt ist, vergl. [*Gen 9,4*], war wohl auch das Fett seit Alters dem Herrn gewahrt. – (**15**) Wie Kap. 3, so ist auch [*Lev 7*] das Verbot des Fett- und des Blutgenusses an Bestimmungen über die Friedopfer gehängt, da der Opfernde von diesem einen Anteil für sich erhielt.

2. Sage den Söhnen Israels: Wenn jemand sich aus Versehen[1] gegen eines von allen Verboten des Herrn, die er gegeben, vergeht[2] und wider irgend eines handelt:
3. vergeht sich der gesalbte Priester,[3] und macht, dass auch das Volk sich vergeht,[4] so soll er für seine Sünde dem Herrn einen fehlerlosen jungen Stier darbringen.
4. Diesen soll er an den Eingang des Zeltes des Zeugnisses vor den Herrn bringen, und die Hand auf seinen Kopf legen, und ihn dem Herrn schlachten.
5. Hierauf soll er einen Teil von dem Blute des Rindes nehmen, und in das Zelt des Zeugnisses bringen,
6. und seinen Finger in das Blut tauchen[5] und damit siebenmal vor dem Herrn gegen den Vorhang des Heiligtums[6] sprengen.
7. Sodann soll er etwas von eben diesem Blute an die Hörner des Altares[7] des dem Herrn angenehmen Räucherwerkes streichen, welcher im Zelte des Zeugnisses steht; alles übrige Blut aber soll er an den Fuß des Brandopferaltars am Eingange des Zeltes gießen.
8. Endlich soll er das Fett des jungen Rindes als Sündopfer absondern, sowohl das, welches die Eingeweide bedeckt, wie alles, das innen ist;[8]
9. beide Nieren und das Netz,[9] das um dieselben an den Weichen ist, und das Fett der Leber mit den Nieren,
10. so wie es von dem jungen Rinde des Friedopfers genommen wird;[10] und dies[11] soll er auf dem Brandopferaltare verbrennen.
11. Das Fell aber und das gesamte Fleisch nebst Kopf und Füßen, den Eingeweiden, dem Unrat,
12. und dem übrigen Leibe[12] soll er vor das Lager an einen reinen Ort hinausschaffen, dahin, wohin man die Asche zu schütten pflegt, und soll alles auf einem Holzstoße verbrennen, an dem Orte, an den man die Asche hinschüttet, soll es verbrannt werden.[13]
13. Wenn aber die ganze Gemeinde Israels unvorsätzlich und aus Unwissenheit etwas tut, was gegen das Gebot des Herrn ist,
14. und nachher ihre Sünde erkennt, so soll sie für ihre Sünde ein junges Rind darbringen, und es zum Eingange des Zeltes führen.
15. Und die Ältesten des Volkes sollen vor dem Herrn die Hände auf dessen Kopf legen; und dann soll das Rind vor den Augen des Herrn geschlachtet werden,[14]

Kap. 4: (**1**) Wiewohl strafbarem Versehen.
(**2**) Die Worte Sünde und Schuld berühren sich eng, wie [*Lev 4,3.13.22.27*] zeigen, wo beide Worte für eine Sünde stehen, und andere Stellen, wo sie sich gegenseitig aufnehmen. Dennoch aber sollen sie hier etwas verschiedenes bezeichnen, wie die Vergleichung der Schlussformel [*Lev 5,19*] mit der [*Lev 4,21*] und der Vergleich von [*Lev 6,25*] mit [*Lev 7,1*] zeigen. Sünde also ist allgemein eine Verletzung der Gebote, Schuld [*Lev 5,15*] und [*Lev 6,2*] eine schwerere Sünde gegen die Gerechtigkeit, eine bleibende Schuld (Vergl. [*Lev 5,14–6,7*]), die Schwere nicht moralisch, sondern legal gefasst. [*Lev 4,2.13.22.27*, *Lev 5,17*] handelt von Sünden gegen verbietende Gesetzesvorschriften, und zwar ebenso des natürlichen und moralischen, wie des Zeremonialgesetzes. Die einzelnen Versündigungen werden aufgezählt: V. 3 – 12 des Hohenpriesters, V. 13 – 21 des ganzen Volkes, V. 22 – 26 der Fürsten, V. 27 – 35 einer Privatperson.
(**3**) Der Hohepriester in seiner Amtswürde. – (**4**) Hebr.: Wenn der gesalbte Priester sündigt zur Verschuldung des Volkes.
(**5**) Das Sprengen geschah mit dem Finger [*Lev 4,16.17*], oder mit einem Wedel [*Lev 14,7*], das Schwenken des Blutes direkt aus dem Gefäß, in welchem das Blut war. Bei den Opfern für die Sünde des Hohenpriesters oder des Volkes (V. 16) ward das Blut in das Heiligtum hineingetragen, bei anderen (V. 25, V. 30) ähnlich wie bei dem Brandopfer, an den Fuß des Altares gegossen.
(**6**) Gegen den Vorhang, der das Allerheiligste trennt. – (**7**) Vor dem Allerheiligsten. – (**8**) Wie alles Fett, das an den Eingeweiden ist. – (**9**) Hebr.: Fett an ihnen. – (**10**) [*Lev 3,3-5*] – (**11**) Die Fettstücke, wie [*Lev 3,16*]. Bei den Sündopfern wird nur das Fett verbrannt, da die Applikation des Blutes die Hauptsache ist, etwas aber doch auf den Altar kommen muss.
(**12**) Hebr.: Also den ganzen Farren. Das Opfer wird nicht ganz auf dem Altare verbrannt, hat keine Opfermahlzeit im Gefolge, wie das Friedopfer. Die Armen, welche anstatt eines Opfertieres [*Lev 5,11*] Mehl darbringen, geben kein Öl und keinen Weihrauch hinzu.
(**13**) Von den für den Hohenpriester und den für die ganze Gemeinde, zu der auch die Priester gehörten, dargebrachten Sündopfern (V. 21) erhielten die Priester kein Fleisch zum Genusse, wohl aber von den für einen einzelnen Israeliten (auch einen Fürsten) dargebrachten. Siehe [*Lev 6,26.29*].
(**14**) Bei den für das ganze Volk darzubringenden Opfern war das Schlachten Geschäft der Priester (und Leviten). [*2Chr 29,22.24.35*] – (**15**) Des Räucheropferaltars. – (**16**) Diese Sühne ist an sich eine rein legale, hat indes eine

16. und der gesalbte Priester soll etwas von seinem Blute in das Zelt des Zeugnisses hineinbringen,
17. und soll den Finger eintauchen, und siebenmal gegen den Vorhang sprengen;
18. auch soll er etwas von demselben Blute an die Hörner des Altares streichen, welcher vor dem Herrn im Zelte des Zeugnisses steht;[15] das übrige Blut aber soll er an den Fuß des Brandopferaltares gießen, der an dem Eingange des Zeltes des Zeugnisses ist.
19. Auch all sein Fett soll er nehmen, und es auf dem Altare verbrennen.
20. So soll er es auch mit diesem jungen Stiere machen, wie er mit dem vorigen verfahren,[16] und wenn der Priester für sie betet, wird der Herr ihnen gnädig sein.
21. Das junge Rind aber soll er vor das Lager hinausschaffen und wie das ersterwähnte Rind verbrennen; denn es ist ein Sündopfer für die Gemeinde.
22. Wenn ein Fürst sündigt,[17] und aus Unwissenheit gegen eines von den zahlreichen Verboten im Gesetze des Herrn handelt,
23. und nachher seine Sünde erkennt, so soll er dem Herrn einen fehlerfreien Ziegenbock als Opfer darbringen.
24. Er soll seine Hand auf dessen Kopf legen und ihn an dem Orte, wo man das Brandopfer vor dem Herrn zu töten pflegt, schlachten, weil es ein Sündopfer ist;
25. alsdann soll der Priester den Finger in das Blut des Sündopfers tauchen und die Hörner des Brandopferaltars damit bestreichen,[18] und das übrige an dessen Fuß gießen.
26. Das Fett aber soll er auf dem Altare verbrennen, wie es bei den Friedopfern zu geschehen pflegt; und der Priester soll für ihn und seine Sünde beten, und es wird ihm vergeben werden.[19]
27. Wenn jemand aus dem gemeinen Volke aus Versehen sündigt, und etwas von dem tut, was durch das Gesetz des Herrn verboten ist, und eine Schuld auf sich lädt,
28. und seine Sünde erkennt, so soll er eine fehlerfreie Ziege darbringen,
29. und die Hand auf den Kopf des Sündopfers legen, und es am Orte des Brandopfers schlachten.
30. Hierauf soll der Priester etwas von dem Blute mit seinem Finger nehmen und die Hörner des Brandopferaltares damit bestreichen, und das übrige an dessen Fuß gießen.
31. Alles Fett aber soll er wegnehmen, wie das Fett von den Friedopfern weggenommen zu werden pflegt, und soll es auf dem Altare zum angenehmen Geruche für den Herrn verbrennen; und er soll für ihn beten, so wird ihm vergeben werden.
32. Ist aber das Sündopfer, das er darbringt, ein Stück Kleinvieh, nämlich ein fehlerfreies Schaf,
33. so soll er die Hand auf dessen Kopf legen und es an dem Orte schlachten, wo man die Brandopfer zu schlachten pflegt;
34. und der Priester soll mit seinem Finger etwas von seinem Blute nehmen und die Hörner des Brandopferaltars damit bestreichen, das übrige an den Fuß desselben gießen.
35. Das gesamte Fett soll er gleichfalls wegnehmen, wie man das Fett des Widders wegzunehmen pflegt, der als Friedopfer geschlachtet wird; und soll es auf dem Altare verbrennen zum Feueropfer[20] für den Herrn; und soll für ihn und seine Sünde beten,[21] und es wird ihm vergeben werden.

Kapitel 5.

b. Vorschriften über das Sündopfer für gewisse Versündigungen: Verheimlichung der Wahrheit, (V. 1) Berührung einer unreinen Sache (V. 3), Vergessen eines durch einen Eid bekräftigten Versprechens (V. 13), Verletzung einer rituellen Vorschrift (V. 16) oder irgend einer anderen Vorschrift aus Irrtum.

1. Wenn jemand sündigt,[1] indem er die Stimme des Beschwörenden anhört und Zeuge ist, weil er es

---

weitere Wirkung nach dem [*Lev 1,Anm.2*] Gesagten. Zu vergleichen mit dieser Sünde ist die Unwissenheit derer, die den Heiland kreuzigten. [*Lk 23,34*] (Theodoret) – (**17**) Aus Schwachheit und Übereilung.
(**18**) Nur bei Sündopfern bestrich der Priester die Hörner des Altares, welcher gleichsam die Stelle Gottes vertrat und statt des Blutes oder Lebens des Sünders das Blut des Opfertieres empfing. – (**19**) Hebr.: Und also schaffte der Priester Sühnung für ihn wegen seiner Sünde. – (**20**) Über dem (schon auf dem Altare befindlichen) Brandopfer. Es waren wohl stets solche Opfer auf dem Altare. – (**21**) Hebr.: Sühnung schaffen.
Kap. 5: (**1**) Die hier genannten drei Versündigungen sind im gleichen Sinne zu fassen wie die in [*Lev 4*] genannten. Der ursprüngliche Text hat im Laufe der Zeit vom heiligen Verfasser wohl einige kasuistische Zusätze erhalten.

entweder selbst gesehen, oder es sonst weiß, so wird er, falls er es nicht anzeigt,[2] Schuld auf sich laden.[3]
2. Wenn jemand etwas Unreines berührt, es sei ein von einem Tiere getötetes, oder von selbst gestorbenes Wesen, oder irgend ein Gewürm,[4] ohne an seine Unreinigkeit zu denken, der ist schuldig und hat gesündigt.[5]
3. Und wer etwas von der Unreinigkeit an einem Menschen anrührt, irgend welche Unreinigkeit, infolge wovon man befleckt zu werden pflegt, ohne sich dessen bewusst zu werden, aber nachher es erkennt, der soll schuldig sein.
4. Wenn jemand schwört und mit seinen Lippen ausspricht, er wolle etwas Böses oder Gutes tun, und dies mit einem Eide und mit Worten bekräftigt, ohne sich dessen bewusst zu werden, nachher aber sein Vergehen erkennt,[6]
5. so soll er Buße tun für die Sünde,[7]
6. und ein Lamm oder eine Ziege aus der Herde darbringen,[8] und der Priester soll für ihn und seine Sünde beten.[9]
7. Wenn er aber nicht ein Stück Kleinvieh zu opfern vermag, so soll er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben dem Herrn darbringen,[10] eine als Sündopfer, und die andere als Brandopfer. [*Lev 12,8*; *Lk 2,24*]
8. Diese soll er dem Priester übergeben, der zuerst die für das Sündopfer bestimmte darbringen und ihr den Kopf umdrehen[11] soll, nahe bei den Halsfedern, so dass er am Halse hängen bleibe und nicht ganz abgerissen werde.
9. Sodann soll er etwas von ihrem Blute an die Seite des Altares sprengen; was aber übrig bleibt, soll er am Boden desselben herabträufeln lassen, weil[12] es ein Sündopfer ist.
10. Die andere aber soll er als Brandopfer verbrennen, wie es dargebracht zu werden pflegt; und der Priester soll für ihn und seine Sünde beten, und es wird ihm vergeben werden.[13]
11. Wenn aber seine Hand nicht zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben zu opfern vermag, so soll er den zehnten Teil eines Epha[14] feinen Mehles als Sündopfer darbringen; doch soll er an dieses kein Öl tun,[15] noch Weihrauch darauf streuen, denn es ist ein Sündopfer.
12. Und er soll es dem Priester übergeben, der eine Handvoll davon nehmen und auf dem Altare verbrennen soll, zum Gedächtnis[16] für den, der es dargebracht hat;
13. und er soll für ihn beten und ihn versöhnen,[17] der übrige Teil aber soll ihm als Gabe zufallen.
14. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
15. Wenn[18] jemand aus Versehen heilige Gebräuche übertritt und sich so an dem, was dem Herrn geheiligt ist, versündigt,[19] so soll er für sein Vergehen einen fehlerfreien Widder aus der Herde

---

(**2**) Da die Zeugenaussagen in der israelitischen Rechtsprechung überaus wichtig waren, musste alles daran liegen, jeden, der eine Aussage machen konnte, zu solcher zu bewegen. – Die Zeugen eines Verbrechens wurden durch Ausrufen einer Beschwörung zum Aussagen aufgefordert. [*Spr 29,24*, *Ri 17,2*] Die Pflicht, alsdann Zeugnis abzulegen, ergab sich aus der Überzeugung, dass das Recht im Namen Gottes gesprochen werde. [*Dtn 1,17*, *2Chr 19,6*]
(**3**) Im Hebr.: Wenn jemand… es nicht anzeigt und infolge dessen Verschuldung trägt – der Nachsatz folgt erst V. 5. – (**4**) Hebr.: Es sei das Aas eines unreinen Wildes, oder das Aas eines unreinen Viehs, oder das Aas von unreinem Gewürm. – (**5**) Hebr.: Ohne dass er sich dessen bewusst wird, der ist unrein und gerät in Schuld.
(**6**) Hebr.: Oder wenn jemand leichtfertigerweise schwört, dass er irgend etwas Böses oder Gutes tun wolle, in allen Dingen, bei denen man leichtfertigerweise schwört, ohne dass er sich dessen bewusst wird, es aber nachher inne wird und durch irgend etwas derartiges in Schuld gerät.
(**7**) Hebr.: So soll er, wenn er durch irgend etwas derartiges in Schuld gerät, bekennen, wessen er sich schuldig gemacht hat (V. 6), sodann soll er Jahve als Buße für das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht usw. Die in V. 1 – 4 genannten Sünden forderten also ein Bekenntnis. – (**8**) Als Sündopfer darbringen. – (**9**) Und der Priester soll ihm wegen seines Vergehens Sühne schaffen. – (**10**) Das Gleiche für Arme [*Lev 12,8*].
(**11**) Hebr.: abreißen. Vergl. [*Lev 1,15*]. – (**12**) Fehlt im Hebr., wie auch [*Lev 4,21.24*]. – (**13**) Hebr.: wie [*Lev 4,26*]. – (**14**) Ein Epha = 20,12 Liter (nach anderen 39 Liter). – (**15**) Das Öl ist das Sinnbild der Freude. Über die Sünden muss man trauern. – (**16**) Zum Gedächtnisopfer, das auf dem Altare verbrannt wird, um den Opferer bei Gott in Erinnerung zu bringen. Öl und Weihrauch gehörten zum Speiseopfer.
(**17**) Wenn ihm der Priester so Sühne geschafft haben wird. – (**18**) Die folgenden Bestimmungen fordern [*Lev 5,16*] und [*Lev 6,5*] eine Restitution, einen Widder als Opfer, und zwar für den bestimmten Preis von 2 Sekeln.
(**19**) Hebr.: Wenn jemand etwas veruntreut und sich unvorsätzlich an dem vergreift, was Jahve geheiligt ist. Der heilige Augustin denkt an die den Priestern gebührenden Abgaben, welche nicht als hochheilig bezeichnet werden. Solche sind die Erstlinge der Früchte [*Num 18,12ff*], die Erstgeburten der Tiere (V. 15ff), das Gebannte [*Num 18,14*] und insbesondere die Abgaben von den Friedopfern. [*Lev 23,20*] u. a. Heilig heißt auch der Zehnte, doch galten für

darbringen, wie man solchen für zwei Sekel nach dem Gewichte des Heiligtums kaufen kann.
16. Auch soll er den Schaden, den er verursacht hat, erstatten und noch den fünften Teil darüber dazulegen, und soll es dem Priester übergeben, der für ihn beten und den Widder opfern soll, und es wird ihm vergeben werden.
17. Wenn jemand aus Unwissenheit fehlt und etwas von dem tut, was durch das Gesetz des Herrn verboten ist, und der einer Sünde Schuldige erkennt sein Vergehen,[20]
18. so soll er einen fehlerfreien Widder aus der Herde dem Priester darbringen, nach der Größe und Schätzung der Sünde; und dieser soll für ihn beten, weil er unwissentlich gehandelt hat;[21] und es wird ihm vergeben werden,
19. denn aus Versehen hat er wider den Herrn gesündigt.[22]

Kapitel 6.

c. Vorschriften über das besondere Sündopfer, welches der darzubringen hat, der mit Verachtung des Herrn seinem Nächsten Schaden zugefügt oder ein anderes Gebot übertreten hat. (V. 7) C. Pflichten und Rechte der Priester bei der Darbringung der Opfer (6,8 – 7,37): Verhalten der Priester und Rechte derselben a. bei Brandopfern. (V. 13) b. Bei Speiseopfern, die das Volk oder der Priester selbst darbringt. (V. 23) c. Bei Sündopfern.

1. Der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Jemand, der sündigt und mit Verachtung des Herrn[1] seinem Nächsten[2] etwas bei ihm Hinterlegtes und seiner Treue Anvertrautes ableugnet, oder mit Gewalt etwas erpresst, oder ein Unrecht antut,
3. oder etwas Verlornes findet, und es ableugnet, und überdies einen falschen Eid schwört, oder welche Handlung immer von den vielen begeht, durch welche die Menschen zu sündigen pflegen,[3]
4. soll, seiner Schuld bewusst,
5. alles, was er betrügerisch behalten wollte, vollständig, und dazu den fünften Teil dem Eigentümer, dem er den Schaden zugefügt hat,[4] zurückerstatten. [*Num 5,7*]
6. Und als Sündopfer soll er einen fehlerfreien Widder aus seiner Herde darbringen und ihn dem Priester geben, nach Schätzung und Größe des Vergehens; [*Lev 5,18*]
7. und dieser soll für ihn vor dem Herrn beten,[5] und es wird ihm jede Tat vergeben werden, durch welche er sich versündigt hat.
8. Weiter redete der Herr zu Moses und sprach:
9. Gebiete Aaron und seinen Söhnen: Dies sind die Vorschriften für das Brandopfer:[6] Es soll auf dem Altare die ganze Nacht bis zum Morgen brennen;[7] und das Feuer soll von demselben[8] Altare sein.
10. Der Priester soll das Obergewand und die linnenen Hüftkleider anziehen, und soll die Asche entfernen, zu welcher das Feuer das Opfer ausgebrannt hat, und neben den Altar tun.
11. Hierauf soll er die genannten Kleider ablegen, und andere anziehen, und die Asche außerhalb des

---

dessen Verzehrung die im Texte angegebenen Beschränkungen nicht. [*Num 18,31*]
(**20**) Die Vorschrift bezieht sich auf die V. 15 bezeichneten Vergehen, wie die Schlussformel V. 19 zeigt, weshalb das [*Lev 4,27*] bezeichnete Opfer nicht beizufügen war. – (**21**) Hebr.: Und der Priester schaffe für ihn Sühnung wegen seines Fehlers, den er unbewusst begangen hat.
(**22**) Es ist ein Schuldopfer, hat er sich doch gegen Jahve verschuldet. Während Brandopfer und Friedopfer schon in vormosaischer Zeit üblich waren, sind Sündopfer und Schuldopfer erst späteren Ursprunges, erst durch die mosaische Gesetzgebung eingeführt worden. Deshalb wird das Wesen und die Anwendung dieser Opfer genauer bestimmt.
Kap. 6: (**1**) Jede Sünde gegen den Nächsten ist auch zugleich Sünde gegen Gott. Die hier benannten Sünden sind nicht solche der Unwissenheit. – (**2**) Vorzüglich seinen Volksgenossen. – (**3**) Das falsche Schwören bezieht sich auf die genannten Handlungen. – (**4**) Hebr.: Demjenigen, dem es gehört, soll er es zurückerstatten am Tage, an dem er sein Schuldopfer darbringt – also ohne Verschub.
(**5**) Hebr.: Und so schaffe der Priester Sühnung für ihn vor Jahve. – (**6**) Des täglichen Abendopfers. [*Ex 29*, *Ex 38ff*] – (**7**) Wie [*Ex 24,39*] wird V. 20 das Morgenopfer dem Abendopfer vorangestellt, denn für das letztere konnte ein Zweifel sein, ob stets ein Teil des Opfertieres auf dem Altare brennen sollte. Bei Tage wurden viele Opfer dargebracht, deshalb wird bestimmt, dass das Brandopfer langsam verbrannt werde.
(**8**) Überflüssig. Der Sinn ist, wie die Sept. zeigt: Es soll nicht ausgehen. – (**9**) Kennzeichnung der Würde des Brandopfers. – (**10**) So sinnbildete es den immerwährenden Dank und die stete Hingabe an Gott, zu der wir verpflichtet sind, und war zugleich ein schönes Vorbild der immerwährenden versöhnenden Fürbitte Jesu Christi.

Lagers schaffen, und an einem ganz reinen Orte zu Staub werden lassen.[9]
12. Das Feuer aber auf dem Altare soll immerdar brennen, und der Priester soll es nähren, indem er jeden Morgen Holz dazu legt, und soll das Brandopfer darauflegen,[10] und über diesem das Fett des Friedopfers verbrennen.
13. Dies ist das ewige Feuer, das nimmer auf dem Altare erlöschen soll.[11]
14. Das sind die Bestimmungen über das Speiseopfer[12] und die Trankopfer,[13] welche die Söhne Aarons vor dem Herrn und vor dem Altare darbringen sollen.
15. Der Priester soll eine Handvoll mit Öl angemachten feinen Mehles nehmen und allen Weihrauch, der auf das Mehl gelegt ist, und es auf dem Altare verbrennen als Gedächtnis zum süßen Geruche für den Herrn. [*Lev 2,2*]
16. Den übrigen Teil des feinen Mehles soll Aaron samt seinen Söhnen ungesäuert essen; am heiligen Orte, im Vorhofe des Zeltes soll er es essen.[14]
17. Darum aber soll es nicht gesäuert werden, weil ein Teil davon als Feueropfer des Herrn[15] dargebracht wird.[16] Es soll hochheilig sein, wie das Sündopfer und das Schuldopfer.
18. Nur[17] die männlichen Nachkommen Aarons[18] sollen es essen. Dies sei ein ewig geltendes Gesetz für euch von Geschlecht zu Geschlecht, über die Speiseopfer[19] des Herrn: jeder, der sie berührt, wird geheiligt sein.[20]
19. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
20. Dies ist die Gabe, welche Aaron und seine Söhne dem Herrn am Tage ihrer[21] Salbung darbringen sollen. Den zehnten Teil eines Epha feinen Mehls sollen sie als stets dauerndes[22] Speiseopfer darbringen, die eine Hälfte davon am Morgen, die andere am Abend.
21. In der Pfanne soll es, mit Öl angemacht, gebacken werden. Noch warm soll es dem Herrn zum süßen Geruche
22. der Priester[23] darbringen, welcher rechtmäßig dem Vater nachfolgt, und ganz soll es auf dem Altare verbrannt werden;
23. denn jedes Speiseopfer der Priester soll vom Feuer verzehrt werden, und es soll niemand davon essen.
24. Der Herr aber redete zu Moses und sprach:
25. Sage zu Aaron und seinen Söhnen: Dies sind die Vorschriften über das Sündopfer: An dem Orte, wo das Brandopfer dargebracht wird, soll es vor dem Herrn geschlachtet werden; es ist hochheilig.[24]
26. Der Priester, welcher es darbringt, soll es an heiligem Orte, im Vorhofe des Zeltes verzehren.[25]
27. Was immer[26] mit seinem[27] Fleische in Berührung kommt, wird geheiligt werden. Wenn ein Kleid mit seinem Blute bespritzt wird, so soll es am heiligen Orte gewaschen werden.
28. Ein irdenes Gefäß, in dem es gekocht wurde, soll zerbrochen werden; wurde es aber in einem ehernen Gefäße gekocht, so soll dieses abgerieben und mit Wasser ausgespült werden.
29. Jeder männliche Abkömmling aus priesterlichem Geschlechte soll von seinem Fleische essen, weil es hochheilig ist.
30. Das für die Sünde geschlachtete Opfer aber, dessen Blut in das Zelt des Zeugnisses zur Vornahme der

---

(**11**) Hebr.: Ein beständiges Feuer soll immer auf dem Altare in Brand erhalten werden, nie verlöschen. – (**12**) V. 14 – 18 handeln von der Mincha, dem Speiseopfer. [*Num 28,3-8*] – (**13**) Fehlt im Hebr. – (**14**) Ergänzung zu [*Lev 2*]. – (**15**) Hebr.: Als ihren Anteil habe ich es von meinen Brandopfern gegeben. – (**16**) Das Brandopfer darf nicht gesäuert sein, darum auch nicht das Brot der Priester. – (**17**) Hebr.: Alle. – (**18**) Sept.: der Priester.
(**19**) Hebr.: Feueropfer, ein Ausdruck, der alle Opfer umfasst. Die täglichen Morgen- und Abendopfer, von denen nichts zum Genusse zurückbehalten werden durfte. – (**20**) Und muss sich waschen, ehe er davon isst (18a). – (**21**) D. i. jeweilig desjenigen seiner Nachkommen, der sein Nachfolger sein soll. Am Tage: Zuerst und ferner; die Weihe dauerte ja sieben Tage. [*Ex 29,35*, *Lev 8,33*]
(**22**) Es ist vom täglichen Morgen- und Abendopfer die Rede. (Vergl. V. 22.) – (**23**) Der Hohepriester.
(**24**) Die Heiligkeit des Sündopfers zeigt sich auch aus dem Orte der Schlachtung, der der gleiche war wie für die Brandopfer; aus dem Orte, wo das Fleisch zu verzehren ist, aus der Heiligung derer, die es berühren und der notwendigen Waschung am heiligen Orte; der Bestimmung über die Gefäße, den Ausschluss aller vom Genusse, außer den Priestern.
(**25**) Weil Gott die Sünde wegnimmt, und insofern das Sündopfer eine besondere Beziehung auf Gott hat, gehört alles, was sonst den Opfernden zuzufallen pflegte, Gott und seinen Stellvertretern, den Priestern. Der Sinn ist wie [*Lev 7,7*]. Wen der Priester zum Genusse zulassen darf, sagt V. 29. – (**26**) Richtiger: wer immer. – (**27**) Des Sündopfers.

Versöhnung im Heiligtume gebracht wird,[28] soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrannt werden.[29] [*Lev 5,5*; *Hebr 13,11*]

Kapitel 7.

d. Verhalten und Rechte der Priester bei Schuldopfern (V. 10) e. und bei Friedopfern.

1. Und dies sind die Vorschriften[1] des Schuldopfers:[2] Es ist hochheilig;
2. darum soll da, wo das Brandopfer geschlachtet werden wird, auch das Schuldopfer geschlachtet werden; das Blut desselben soll rings um den Altar gegossen werden.[3]
3. Man soll davon den Schwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, opfern;
4. beide Nieren, und das Fett, das an den Weichen liegt, und das Netz der Leber mit den Nieren.[4]
5. Und der Priester soll es auf dem Altare verbrennen; es ist ein dem Herrn für die Schuld dargebrachtes Feueropfer.
6. Jeder männliche Abkömmling aus priesterlichem Geschlechte soll von diesem Fleische an heiliger Stätte essen, weil es hochheilig ist.
7. Wie das Sündopfer, so wird auch das Schuldopfer dargebracht; für beide Opfer soll die gleiche Vorschrift gelten. Dem Priester, der sie opfert, sollen sie gehören.[5]
8. Der Priester, welcher das Brandopfer darbringt, soll das Fell desselben erhalten.
9. Und jedes Speiseopfer[6] von feinem Mehl, das im Ofen gebacken wird, sowie alles, was auf dem Roste oder in der Pfanne bereitet wird, soll dem Priester gehören, der es darbringt;
10. es mag mit Öl angemacht oder trocken sein,[7] unter alle Söhne Aarons soll es zu gleichem Teil für jeden verteilt werden.[8]
11. Das sind die Vorschriften über das Friedopfer, das dem Herrn dargebracht wird.
12. Wird es als Dankopfer dargebracht,[9] so soll man ungesäuerte, mit Öl angemachte Brote opfern und ungesäuerte Kuchen, mit Öl bestrichen, und geröstetes[10] feines Mehl, und Kuchen mit Öl angemacht,
13. auch gesäuerte Brote zu dem Dankopfer, das als Friedopfer dargebracht wird;[11]
14. und zwar soll davon je eines als Erstling dem Herrn geopfert werden, dieses gehöre dem Priester, der das Blut des Schlachtopfers ausgießt.
15. Das Fleisch davon aber soll an demselben Tage gegessen werden, und nichts davon soll bis zum Morgen übrigbleiben.[12]
16. Bringt jemand infolge eines Gelübdes oder freiwillig ein Schlachtopfer dar, so soll es ebenfalls an demselben Tage gegessen werden; wenn aber etwas zum anderen Tage übrigbleibt, so darf auch das gegessen werden.
17. Was sich aber am dritten Tage vorfindet,[13] soll mit Feuer verbrannt werden.
18. Sollte jemand noch am dritten Tage von dem Fleische des Friedopfers essen, so soll das Opfer ungültig sein und dem Darbringenden nichts nützen; ja, wer sich mit solcher Speise verunreinigt, soll der

---

(**28**) Es handelt sich um ein Sündopfer für die Sünden des Hohenpriesters oder des ganzen Volkes, bei dem das Blut in das Heiligtum getragen ward. Vergl. [*Lev 4,12.21*]. – (**29**) Weil der Hohepriester hierbei nicht so als Stellvertreter Gottes wie vorzugsweise als Sünder erschien.

Kap. 7: (**1**) Dies Opfer wird dem Sündopfer gleichgestellt [*Lev 7,7*]. Deshalb werden einige kleine vorher bereits erwähnte Vorschriften nicht wiederholt, wie das Bestreichen des Altares mit dem Blute und die Auflegung der Hand auf das Opfertier. – (**2**) Sept.: des Widders. – (**3**) Hebr.: soll ringsum an den Altar gesprengt werden. – (**4**) Hebr.: Bei den Nieren soll er es wegnehmen.

(**5**) Die letzten Worte bieten Gelegenheit, einiges über den Anteil der Priester beizufügen. – (**6**) Hebr.: Ebenso sollen alle Speiseopfer, die im Ofen gebacken werden, so wie alle, die in der Pfanne und auf der Platte bereitet sind, dem Priester gehören, der sie darbringt.

(**7**) Ohne Öl ist nur das Eiferopfer [*Num 5,15*], doch ist wohl auch an das als Mehlopfer einem Speiseopfer vergleichbare Ersatz-Sündopfer des Armen [*Lev 5,11*] gedacht. – (**8**) Nicht nur dem gerade amtierenden Priester zufallen. – (**10**) Hebr.: eingerührtes. – (**9**) Das Dankopfer (12 – 15) scheint besonders hoch geschätzt worden zu sein unter den Friedopfern.

(**11**) Nicht zum Opfer auf dem Altare, siehe [*Lev 2,11*], sondern zur Opfermahlzeit und für die Priester. – (**12**) So sollen sie genötigt werden, den Armen einen Teil zu geben. – (**13**) Vom Fleische des Opfers. – (**14**) Soll aus der Gottesgemeinde ausgestoßen werden. Die weitere Bestrafung bleibt Gott überlassen. – (**15**) Tauben werden nicht erwähnt, da sie kaum Fettteile haben.

Übertretung schuldig sein. [*Lev 19,8*]
19. Fleisch, welches mit etwas Unreinem in Berührung gekommen ist, soll nicht gegessen, sondern mit Feuer verbrannt werden; im übrigen mag jeder, der rein ist, Fleisch essen.
20. Wer, während er mit Unreinheit behaftet ist, von dem Fleische des Friedopfers isst, das dem Herrn dargebracht ist, soll ausgetilgt werden aus seinem Volke.[14]
21. Und wenn jemand mit der Unreinigkeit eines Menschen, oder eines Stück Viehes, oder einer andern Sache, die verunreinigen kann, in Berührung gekommen ist und von diesem Fleische isst, so soll er ausgetilgt werden aus seinem Volke.
22. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
23. Sage den Söhnen Israels: Das Fett von Schafen und Rindern und Ziegen[15] sollt ihr nicht essen.[16]
24. Das Fett eines gefallenen Aases und eines Tieres, das von einem wilden Tiere ergriffen[17] ward, möge euch zu verschiedenem Gebrauche dienen.[18]
25. Wer Fett isst,[19] das dem Herrn als Feueropfer dargebracht werden soll, soll ausgetilgt werden aus seinem Volke.
26. Auch kein Blut von Tieren sollt ihr zur Speise nehmen, es sei von Vögeln oder von Vieh.
27. Jeder, welcher Blut isst, soll ausgetilgt werden aus seinem Volke.
28. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
29. Sage den Söhnen Israels und gebiete ihnen: Wer dem Herrn ein Friedopfer darbringt, soll zugleich ein Beiopfer darbringen, das ist ein Trankopfer dazu.[20]
30. Mit eigenen Händen soll er das Fett des Opfertieres und die Brust bringen; und[21] nachdem er beides dem Herrn geopfert und geheiligt hat, soll er es dem Priester übergeben,
31. welcher das Fett auf dem Altare verbrennen soll; das Bruststück aber soll Aaron und seinen Söhnen gehören.
32. Auch das rechte Schulterstück[22] des Friedopfertieres soll dem Priester[23] als Anteil zufallen.
33. Derjenige, welcher von den Söhnen Aarons das Blut und Fett darbringt, soll als seinen Anteil auch das rechte Schulterstück haben.
34. Denn das Bruststück der Erhebung und das Schulterstück der Trennung[24] habe ich von den Söhnen Israels, von ihren Friedopfern, genommen und sie Aaron, dem Priester, und seinen Söhnen durch ewiggeltendes Gesetz vom ganzen Volke Israel gegeben.
35. Dies ist die Salbung[25] Aarons und seiner Söhne nach den heiligen Gebräuchen[26] des Herrn an dem Tage, an welchem Moses sie hintreten ließ, das Priestertum zu verwalten;
36. und[27] dies[28] hat der Herr befohlen, ihnen seitens der Söhne Israels zu geben, als ewige Verbindlichkeit für ihre Geschlechter.
37. Dies sind die Vorschriften über das Brandopfer, das Sündopfer und das Schuldopfer, und für die Einweihungs- und die Friedopfer,
38. welche der Herr Moses auf dem Berge Sinai gab, als er den Söhnen Israels befahl, dem Herrn ihre Opfer in der Wüste Sinai darzubringen.[29]

(**16**) Weder von denen, die geopfert werden, noch von anderen. Siehe [*Lev 3,5.16.17*]. – (**17**) Und zerrissen. – (**18**) Aber (setzt der hebr. Text hinzu) essen dürft ihr es nicht. Es handelt sich um die oben genannten Tiere, und das Verbot geht nicht auf das mit dem Fleische verwachsene Fett, sondern nur auf die [*Lev 3,3.4*] aufgezählten Fettteile.
(**19**) Hebr.: Denn jeder, der Fett von Tierarten genießt, wie man sie Jahve als Feueropfer darbringt, ein solcher ist wegzutilgen aus seinem Volke. – (**20**) Hebr.: Wer Jahve sein Friedopfer darbringt, bringe von seinem Friedopfer den Opferanteil, den er ihm schuldet. – (**21**) Hebr.: Die Brust, damit sie als Darbringung (Webe) vor dem Herrn erhoben werde. Und der Priester soll das Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen.
(**22**) Nach anderen die Hinterkeule. – (**23**) Welchem, sagt V. 33. – (**24**) Hebr.: der Erhebung. – (**25**) Hebr.: der Anteil. – (**26**) Hebr.: An den Feueropfern Jahves an dem Tage usw. – (**27**) Hebr.: Den Jahve ihnen an dem Tage, an welchem er sie salbte (alle in Aaron und den späteren Hohenpriestern) als eine Gabe seitens der Israeliten überwies, als eine Gebühr, die sie zu entrichten haben auf immer, von Geschlecht zu Geschlecht.
(**28**) Was über Bruststück und Schulterstück gesagt ist. – (**29**) Schlussformel der in Kap. 1 – 7 enthaltenen Bestimmungen und Vorschriften.

Kapitel 8.

2. Weihe und Einsetzung der Priester (8,1 – 10,20): A. Weihe Aarons und seiner Söhne. (8,1 – 9,24) a. Auf Befehl Gottes bekleidet Moses Aaron und dessen Söhne mit den heiligen Gewändern und weiht sie zu Priestern (V. 13), indem er verschiedene Opfer darbringt (V. 30) und jene sieben Tage im Heiligtume weilen lässt.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[1]
2. Nimm Aaron nebst seinen Söhnen, ihre Gewänder, das Salböl, das junge Rind für das Sündopfer, die beiden Widder und den Korb mit dem Ungesäuerten, [*Ex 29,35*; *40,13*]
3. und versammle die ganze Gemeinde vor dem Eingange des Zeltes.
4. Da tat Moses, wie der Herr geboten hatte; und als das gesamte Volk sich vor der Tür des Zeltes versammelt hatte,
5. sprach er: Dies ist es, was der Herr zu tun befohlen hat.
6. Alsbald ließ er Aaron und seine Söhne herbeitreten und ließ sie sich waschen;[2]
7. sodann legte er dem Hohenpriester das linnene Unterkleid an, und umgürtete ihn mit dem Gürtel, bekleidete ihn mit dem himmelblauen Obergewande, und legte das Schulterkleid darüber,
8. das er mit dem Bande befestigte und mit dem Brustschmucke verband, in welchem Lehre und Wahrheit war.
9. Hierauf setzte er ihm die hohepriesterliche Kopfbedeckung auf das Haupt, und auf dieser befestigte er über der Stirne die durch die Weihe geheiligte goldene Platte, wie der Herr ihm geboten hatte.
10. Nun nahm er das Salböl und salbte damit das Zelt mit allen seinen Gerätschaften.
11. Auch besprengte er den Altar,[3] ihn damit einweihend, siebenmal und salbte ihn samt allen seinen Gerätschaften, und auch das Becken samt seinem Fußgestell weihte er mit Öl.
12. Sodann goss er dies auf das Haupt[4] Aarons, und salbte, und weihte ihn. [*Sir 45,18*]
13. Auch ließ er dessen Söhne herzutreten, und bekleidete sie mit den linnenen Kleidern, und umgürtete sie mit den Gürteln, und setzte ihnen die priesterliche Kopfbedeckung auf, wie der Herr geboten hatte.
14. Alsdann brachte er den jungen Stier zum Sündopfer herbei; und nachdem Aaron und seine Söhne ihm die Hände auf den Kopf gelegt hatten,
15. schlachtete er ihn, und fing das Blut auf, tauchte den Finger darein, und bestrich damit die Hörner des Altares ringsum. Nachdem er so den Altar entsündigt und geweiht hatte, goss er das übrige Blut an den Fuß desselben.[5]
16. Das Fett aber, welches die Eingeweide bedeckte, das Netz der Leber, und beide Nieren mit ihrem Fette verbrannte er auf dem Altare;
17. den Stier jedoch mit seinem Felle, seinem Fleisch und seinem Unrate verbrannte er außerhalb des Lagers, wie es der Herr geboten hatte.[6]
18. Alsdann[7] ließ er den Widder zum Brandopfer herbeibringen; und nachdem Aaron und seine Söhne die Hände auf den Kopf desselben gelegt,
19. schlachtete er ihn und goss sein Blut rings um den Altar.
20. Den Widder selbst zerlegte er in Stücke und verbrannte davon den Kopf und die Glieder und das Fett mit Feuer,
21. nachdem er zuvor die Eingeweide und die Füße gewaschen hatte; so verbrannte er den ganzen Widder auf dem Altare, weil es ein Brandopfer war, zum wohlgefälligen Geruche für den Herrn, wie er

---

Kap. 8: (**1**) Das in diesem Kapitel Erzählte ist Ausführung des Befehls [*Ex 29,1-37*]. – (**2**) Wahrscheinlich hinter einem Vorhange. Für die Zeit des zweiten Tempels ist die Verwendung eines Vorhanges ausdrücklich bezeugt in der Mischna. Außerdem legten sie [*Ex 28,42ff*] Hüftkleider an. – (**3**) Den Brandopferaltar.

(**4**) Zum Sinnbild, dass von Aaron alle Gewalt zu weihen und zu opfern ausgeht. Nur Aaron ist im eigentlichen Sinne gesalbt worden.

(**5**) Das Hebr. fügt hinzu: Und so weihte er ihn, indem er die Sühnehandlung an dem Altare vollzog. – Zuerst wird der Altar mit Öl zum Dienste Gottes geweiht, dann mit Blut für den besonderen Sühnegebrauch. Darum wurde auch der Hohepriester mit Öl und Blut, die Priester nur mit Blut geweiht. Der Hohepriester allein soll einmal im Jahre das Allerheiligste, welches das Bild des Himmels ist, [*Hebr 9,7.24*] betreten.

(**6**) Es ging nicht an, dass die Priester etwas von dem Opfer genossen, das für ihre eigenen Sünden dargebracht war. Außerhalb des Lagers wird das nicht zum Opfer verwendete verbrannt, weil das zurückbleibende Fleisch des Sündopfers nicht auf dem Altare zu verbrennen war. – (**7**) Auf das Sündopfer folgt das Brandopfer. (V. 18 – 21) – (**8**) Hebr.: Über dem Brandopfer.

ihm geboten hatte.
22. Hierauf ließ er den zweiten Widder zur Weihe der Priester herbeiführen; und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf desselben.
23. Dann schlachtete ihn Moses, nahm etwas von seinem Blute, und bestrich damit das rechte Ohrläppchen Aarons, und den Daumen seiner rechten Hand, so wie auch die rechte große Zehe.
24. Hierauf ließ er die Söhne Aarons hinzutreten und strich etwas von dem Blute des geopferten Widders an das rechte Ohrläppchen eines jeden, an den Daumen der rechten Hand und die rechte große Zehe, das übrige goss er ringsum auf den Altar;
25. das Fett aber, den Schwanz, und alles Fett, welches die Eingeweide bedeckt, das Netz der Leber, und die beiden Nieren mit ihrem Fette, und das rechte Schulterstück sonderte er ab.
26. Dazu nahm er aus dem Korbe mit dem Ungesäuerten, der vor dem Herrn stand, ein ungesäuertes Brot, und einen mit Öl angemachten Kuchen, und einen Fladen, und legte sie auf das Fett, und das rechte Schulterstück.
27. Dann gab er alles mitsammen Aaron und seinen Söhnen, die es erhoben vor dem Herrn.
28. Hierauf nahm er es wieder aus ihren Händen und verbrannte es auf dem Brandopferaltare,[8] weil es das Weiheopfer war, zum lieblichen Opfergeruche für den Herrn.
29. Und das Bruststück erhob er vor dem Herrn und nahm es als seinen Anteil[9] vom Widder der Weihe, wie der Herr es ihm geboten hatte.
30. Nun nahm er das Salböl und das Blut, welches auf dem Altare war, und sprengte es auf Aaron und seine Kleider, und auf seine Söhne und ihre Kleider.[10]
31. Und nachdem er sie mit ihren Kleidern geweiht, gebot er ihnen und sprach: Kochet das Fleisch vor dem Eingange des Zeltes und esset es daselbst. Ebenso esset die Brote der Weihe, welche im Korbe liegen, wie der Herr mir geboten hat, da er sprach: Aaron und seine Söhne sollen sie verzehren. [*Ex 29,32*; *Lev 24,9*]
32. Alles aber, was von dem Fleische und dem Brote übrig bleibt, soll mit Feuer verbrannt werden.
33. Sieben Tage lang sollt ihr von dem Eingange des Zeltes nicht hinweggehen, bis zu dem Tage, an dem die Zeit eurer Weihe erfüllt ist; denn nach sieben Tagen endet die Weihe,
34. so wie es auch jetzt geschehen ist, dass die Gebräuche des Opfers erfüllt werden.[11]
35. Tag und Nacht sollt ihr bei dem Zelte bleiben, die Anordnungen Gottes befolgend, damit ihr nicht sterbet, denn so ist es mir geboten.
36. Und Aaron und seine Söhne taten alles, was der Herr durch Moses gesagt hatte.

Kapitel 9.

b. Aaron und seine Söhne bringen am achten Tage Opfer für sich selbst und für das Volk dar. (V. 22) Gott zeigt, indem er Feuer vom Himmel über die Brandopfer herabkommen last, dass er die Weihe genehm hält.

1. Als aber der achte Tag kam, rief Moses Aaron und seine Söhne und die Ältesten Israels, und sprach zu Aaron:[1]
2. Nimm aus der Herde ein junges Rind zum Sündopfer,[2] und einen Widder zum Brandopfer, beide fehlerlos, und bringe sie vor dem Herrn dar, [*Ex 29,1*]
3. Und sprich zu den Söhnen Israels: Nehmet einen Ziegenbock zum Sündopfer, und einen jungen Stier, und ein Lamm, beide einjährig und fehlerfrei, zum Brandopfer,
4. und einen Ochsen und einen Widder zum Friedopfer; schlachtet sie als Opfer vor dem Herrn, und bringet zu jedem Opfer feines Mehl, mit Öl angemacht, dar, denn heute wird euch der Herr erscheinen.
5. Da brachten sie alles, was Moses geboten hatte, vor den Eingang des Zeltes; und als das ganze Volk

(**9**) Das Schulterstück verbrannte Moses, sonst erhielt es der amtierende Priester. [*Lev 7,32.34*] Moses behält, weil nicht eigentlich Priester, sondern nur ausnahmsweise als solcher wirkend, die Brust. – (**10**) Im Hebr. folgt nun: Und so weihte er Aaron, seine Kleider und seine Söhne und die Kleider seiner Söhne. – Sie werden in den Kleidern geweiht, um anzudeuten, dass sie nur in diesen ihren Dienst üben dürfen.
(**11**) Hebr.: Wie heute geschehen, hat Jahve geboten, (ferner) zu tun, um für euch Versöhnung zu schaffen.
Kap. 9: (**1**) Nachdem er Aaron geweiht, übt Moses keinen Akt des Priestertums mehr aus. – (**2**) Für dich, wie V. 7 zeigt. – (**3**) Hebr.: schaffe Sühnung. – (**4**) Die Zeremonien werden nur kurz erwähnt. – (**5**) Hebr.: Der große Leberlappen von dem Sündopfer.

hinzugetreten war,
6. sprach Moses: Dies ist das Gebot, das der Herr gegeben; tuet also, und seine Herrlichkeit wird euch erscheinen.
7. Sodann sprach er zu Aaron: Tritt zum Altare hinzu, und opfere das Sündopfer für dich, bringe ein Brandopfer dar, und leiste Abbitte[3] für dich und das Volk; hierauf schlachte das Opfer des Volkes, und bete für dasselbe, wie der Herr geboten hat.
8. Und alsogleich trat Aaron an den Altar hinzu und opferte den jungen Stier als Sündopfer für sich,
9. und seine Söhne brachten ihm dessen Blut, und er tauchte den Finger darein, und bestrich die Hörner des Altars, und das übrige goss er aus an den Fuß des Altares.[4]
10. Das Fett, die Nieren, und das Netz[5] der Leber, welche das Sündopfer bilden, verbrannte er auf dem Altare, wie der Herr dem Moses geboten hatte;
11. das Fleisch aber und das Fell verbrannte er mit Feuer außerhalb des Lagers.
12. Sodann schlachtete er das Brandopfer; und seine Söhne brachten ihm das Blut desselben, und er goss es rings um den Altar.
13. Hierauf brachten sie ihm das Brandopfer selbst, in Stücke zerlegt, den Kopf und die Glieder einzeln; und er verbrannte dies alles mit Feuer auf dem Altare.
14. nachdem er zuvor Eingeweide und Füße mit Wasser abgewaschen.
15. Alsdann brachte er das Sündopfer für das Volk dar und schlachtete den Ziegenbock;[6] und nachdem er den Altar gesühnt,
16. brachte er das Brandopfer dar.[7]
17. Zu diesem Opfer fügte er Trankopfer hinzu, welche zugleich dargebracht werden,[8] und verbrannte sie auf dem Altare, außer der Darbringung des Brandopfers am Morgen.[9]
18. Endlich schlachtete er auch das Rind und den Widder, als Friedopfer für das Volk; seine Söhne brachten ihm das Blut, und er goss es ringsum auf den Altar.
19. Das Fett des Stieres aber, den Schweif des Widders, die Nieren mit ihrem Fette, und das Netz der Leber
20. legten sie auf die Bruststücke. Als nun das Fett auf dem Altare verbrannt war,
21. sonderte Aaron die Bruststücke und die rechten Schulterstücke und erhob sie vor dem Herrn, wie Moses geboten hatte.
22. Alsdann streckte er seine Hände gegen das Volk aus und segnete es. Und nachdem er so die Sündopfer, Brandopfer und Friedopfer dargebracht hatte, stieg er herab.
23. Hierauf gingen Moses und Aaron in das Zelt des Zeugnisses,[10] und als sie wieder heraustraten, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn dem ganzen Volke;
24. und siehe, ein Feuer ging von dem Herrn[11] aus und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke, welche auf dem Altare waren. Da das Volk dies sah, priesen sie den Herrn und fielen auf ihr Antlitz nieder.[12]

(**6**) Der Sündopferbock wurde also verbrannt, und zwar durch Eleazar und Ithamar nach dem Tode Nadabs und Abius. Siehe [*Lev 10,16-19*]. Hebr.: Er nahm nämlich den Sündopferbock, der für das Volk war, und schlachtete ihn und brachte ihn als Sündopfer dar wie das erste. – Gemeint ist das erste Sündopfer V. 8, das für Aaron und seine Söhne dargebrachte Rind.
(**7**) Hebr.: Hierauf brachte er das Brandopfer dar und besorgte es, wie es sich gebührt. – Diese Bemerkung ist hier besonders passend, weil mit dem Fleische des Sündopferbockes für das Volk, wenn auch nicht ohne Anlass, dies Mal nicht ganz nach dem Rechte verfahren war. Vergl. [*Lev 10,16-19*]. – (**8**) Hebr.: Sodann brachte er das Speiseopfer dar und nahm eine Handvoll davon und verbrannte sie.
(**9**) Dem täglich vorgeschriebenen. – (**10**) Moses will Aaron dort in seinen Dienst einweisen; wohl auch beten, dass Gott das für Aaron verheißene Wunder tue. Vergleiche [*2Chr 6,14ff*; *2Makk 2,10*]. – (**11**) Von dem Orte, wo die Bundeslade war. (Aug.) Wenn es [*2Makk 2*] heißt: Vom Himmel, so wird damit der Ursprung von Gott bezeichnet oder die Meinung der damaligen Juden.
(**12**) Durch die von Gott gesandte Flamme wurden die Opferstücke auf einmal verbrannt, dies wunderbare Feuer war ein Zeichen, dass Gott das Aaronische Priestertum und Opfer genehm hält.

Kapitel 10.

B. Heiligkeit des priesterlichen Amtes und Dienstes (10,1 – 20): a. Der Herr zeigt durch ein Strafgericht über Nadab und Abiron, die ältesten Söhne Aarons, sie, als sie unheiliges Feuer zum Weihrauchopfer darbringen, durch Feuer vom Himmel tötend, wie gewissenhaft die Priester alle Vorschriften Gottes betreffs ihres Dienstes erfüllen sollen. (V. 7) b. Den im Heiligtume Dienst tuenden Priestern wird der Genuss von Wein untersagt (V. 11) und die Vorschrift gegeben, das von den heiligen Opfern Erübrigende an heiliger Stätte zu verzehren.

1. Und Nadab und Abiu, die Söhne Aarons, nahmen[1] ihre Rauchfässer, und taten Feuer hinein, und legten Rauchwerk darauf, und brachten ein fremdes Feuer vor den Herrn, was ihnen nicht geboten war.[2] [*Num 3,4*; *26,61*; *1 Chr 24,2*]
2. Da ging Feuer von dem Herrn aus[3] und verzehrte sie, und sie starben vor dem Herrn.[4]
3. Und Moses sprach zu Aaron: Das ist es, was der Herr gesprochen:[5] Ich werde mich als heilig erweisen an denen, die mir nahen,[6] und mich verherrlichen vor den Augen alles Volkes. Aaron hörte dies schweigend an.
4. Moses aber rief Misael und Elisaphan, die Söhne Oziels, des Vaterbruders Aarons, und sprach zu ihnen: Gehet,[7] und nehmet eure Brüder aus dem Heiligtume hinweg, und schaffet sie vor das Lager hinaus.
5. Da traten sie sofort hinzu, und nahmen sie auf, wie sie da lagen, bekleidet mit den linnenen Gewändern,[8] und schafften sie hinaus, wie ihnen geboten war.
6. Und Moses sprach zu Aaron und zu Eleazar und Ithamar, dessen Söhnen: Entblößet eure Häupter nicht und zerreißet eure Kleider nicht,[9] dass ihr nicht etwa des Todes seiet[10] und sein Zorn über die ganze Gemeinde komme.[11] Eure Brüder und das ganze Haus Israel mögen den Brand beweinen, den der Herr entzündet hat,
7. ihr aber sollt den Eingang des Zeltes nicht verlassen,[12] sonst werdet ihr umkommen; denn das Öl der heiligen Salbung ruht auf euch.[13] Sie also taten alles nach Moses Befehl.
8. Hierauf sprach der Herr zu Aaron:
9. Wein und alles, was berauschen kann, sollst du und deine Söhne nicht trinken, wenn ihr in das Zelt des Zeugnisses tretet, damit ihr nicht sterbet; denn[14] dies ist eine ewig gültige Vorschrift für euch von Geschlecht zu Geschlecht.[15]
10. Auch sollt ihr das Heilige von dem Unheiligen, das Reine von dem Unreinen zu unterscheiden wissen
11. und die Söhne Israels alle meine Satzungen lehren, welche der Herr ihnen durch Moses verkündet

---

Kap. 10: (**1**) Am Abende, vergl. [*Ex 30,7*], des in [*Lev 9*] beschriebenen feierlichen Opfers. (V. 12, V. 16) – (**2**) Verboten war. Nach den Rabbinen wagten sie nicht, dem heiligen Feuer zu nahen, weil sie beim Opferschmaus zu viel getrunken. Daher rührte die Vorschrift V. 8ff. – (**3**) Ein Blitz aus der Wolkensäule.

(**4**) Bei dem Hange der Israeliten zu falschem Gottesdienste und zu solchen Formen des Gottesdienstes, welche durch die heidnische Umgebung und durch die Erinnerung an Ägypten nahe gelegt waren, musste Gott der ersten Eigenwilligkeit zum strafenden Beispiel streng entgegentreten.

(**5**) Ein altes Sprichwort? Die poetische Form könnte darauf hinweisen. Oder spätere Erwähnung eines Gotteswortes, wie solche öfter nachträglich berichtet werden. Vergl. [*Ex 33,12*]. – (**6**) Die Priester. (Vergl. [*Ex 19,22*, *Num 16,5*] u. a.) – (**7**) Hebr.: Tretet herzu. Die Namen der Männer [*Ex 6,18-22*].

(**8**) Sie werden mit den heiligen Kleidern bestattet, zum Schrecken für alle, und weil die Kleider, in denen Gottes Gericht sie getroffen, auf keine Weise mehr Reinheit und Weihe erlangen konnten.

(**9**) Man bedeckte zum Zeichen der Trauer den unteren Teil des Gesichtes, legte den Kopfschmuck ab, schor sich das Haar oder ließ es ungeordnet herabhängen. [*Lev 21,10*] Dies Herabhängenlassen war daher auch Kennzeichen der Aussätzigen [*Lev 13,45*] und der des Ehebruches verdächtigen Weiber. [*Num 5,18*] Das Einreißen der Kleider wird auch [*Lev 21,10*] (vergl. [*Lev 13,45*]) als Zeichen der Trauer erwähnt.

(**10**) Die einfachen Priester durften an der Bestattung ihrer nächsten Angehörigen teilnehmen, der Hohepriester an durchaus keiner. [*Lev 21,10*] Da Nadab und Abiu durch Gottes gerechtes Gericht getötet sind, ziemte es sich auch für die Priester nicht, deren Tod öffentlich zu betrauern und die Stätte ihres Dienstes zu verlassen.

(**11**) Durch Versündigung der Priester wird auch auf das Volk Schuld geladen. Der Hohepriester muss, ehe er am Versöhnungstage das Sühnopfer für das Volk darbringt, zuvor ein solches für sich darbringen.

(**12**) Ihr sollt eure Amtsverrichtungen nicht unterbrechen. – (**13**) So konnte Moses um so eher sagen, als auch Aaron angeredet ist. – (**14**) Besser: Und.

(**15**) Anfangs waren außer Aaron nur zwei Priester, so dass die Enthaltsamkeit eine fast beständige war. Der Priester trat morgens und abends ein, um die Lampen zuzurüsten und Weihrauch darzubringen; an jedem Sabbate, um die Schaubrote zu wechseln; bei Sündopfern, um den Räucheraltar mit dem Blute zu bestreichen.

hat.[16]
12. Und Moses gebot Aaron, und Eleazar und Ithamar, seinen Söhnen, die übrig geblieben waren: Nehmet den Opferanteil,[17] der von dem dem Herrn dargebrachten Speiseopfer übrig geblieben ist,[18] und esset ihn,[19] ungesäuert, bei dem Altare,[20] denn er ist hochheilig.
13. Am heiligen Orte sollt ihr das essen, was dir und deinen Söhnen von den Opfern des Herrn gegeben ward, wie es mir befohlen ward.
14. Das Bruststück sodann, welches dargebracht wurde, und das Schulterstück, welches abgesondert ward, sollst du und deine Söhne und deine Töchter mit dir an einer ganz reinen Stätte[21] essen; denn für dich und deine Kinder sind sie von den Heilsopfern[22] der Söhne Israels zurückgelegt;
15. dafür,[23] dass sie das Schulterstück, die Brust, und das Fett, welches auf dem Altare verbrannt wird, vor dem Herrn erhoben haben, und[24] sie sollen dir und deinen Kindern zufallen kraft[25] eines ewig geltenden Gesetzes, wie der Herr geboten hat.
16. Als sich nun Moses nach dem Ziegenbocke umsah,[26] der als Sündopfer dargebracht war, fand er ihn verbrannt.[27] Da ward er zornig auf Eleazar und Ithamar, die Söhne Aarons, welche noch übriggeblieben waren, und sprach: [*2 Makk 2,11*]
17. Warum habt ihr das Sündopfer nicht an heiliger Stätte verzehrt, da es doch hochheilig[28] und euch gegeben ist, dass ihr die Verschuldungen des Volkes tragt[29] und für dasselbe vor dem Angesichte des Herrn betet,[30]
18. besonders, da nichts von seinem Blute in das Innere des Heiligtums gebracht worden ist und ihr es also an heiliger Stätte hättet essen sollen, wie mir geboten ward?[31]
19. Da antwortete Aaron: Heute ward das Sündopfer und das Brandopfer vor dem Herrn dargebracht; mich aber hat betroffen, was du siehst. Wie hätte ich es also[32] essen, oder dem Herrn mit traurigem Herzen in seinem Dienste gefallen können?[33]
20. Da Moses das hörte, gab er sich zufrieden.[34]

Kapitel 11.

II. Die vom ganzen Volke, und insbesondere von den Priestern geforderte Reinheit und Heiligkeit. (11,1 – 27,34) Gesetzliche Reinheit des Volkes und Zeremonien, durch welche eine gesetzliche Unreinigkeit entfernt wird. (11,1 – 16,34) A. Unterschied der Speisen. (11,1 – 48) Welche Tiere (Vierfüßige, Fische, Vögel, Reptilien) die Israeliten als rein essen und welches Fleisch sie als unrein weder essen, noch berühren dürfen (V. 42), um sich nicht zu beflecken.

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:[1]

(**16**) Das Lehren des Gesetzes wird als Aufgabe der Priester auch sonst erwähnt. [*Dtn 33,10*, *Dtn 17,8.9*, *Dtn 21,5*, *Dtn 24,8*, *Ez 22,26*] und [*Ez 44,23*, *Hag 2,11*, *Mal 2,7*, *2Chr 19,10*] – (**17**) Den [*Lev 9,17*] erwähnten. – (**18**) Nur ein Teil kam ja auf den Altar [*Lev 2,9.10*], wenn die Speiseopfer nicht von den Priestern selbst dargebracht wurden. [*Lev 6,16*] – (**19**) Lasset euch nicht durch die Trauer abhalten. – (**20**) Im Vorhofe.
(**21**) Es ist nur heilig, nicht hochheilig. – (**22**) Friedopfern – (**23**) Hebr.: Das Schulterstück und die Brust sollen sie mit den zu Feueropfern bestimmten Fettstücken bringen. – (**24**) Dann. – (**25**) Als eine für alle Zeiten feststehende Gebühr.
(**26**) Er hatte die Überreste des Speiseopfers am Abende des achten Tages noch unaufgezehrt gefunden, deshalb glaubte er auch die Überbleibsel des Sündopfers [*Lev 9,15*], welche die Priester essen sollten, [*Lev 6,26*] noch zu finden.
(**27**) Das Blut dieses Sühnopfers war nicht an den Räucheraltar im Heiligtum gekommen, deshalb hätte das Fleisch von Aaron und seinen Söhnen an heiliger Stätte gegessen werden sollen. [*Lev 6,18.19*] Doch die Söhne Aarons hatten den Sündopferbock verbrannt.
(**28**) Als dem vernichtenden Eifer Gottes verfallener Gegenstand. Indem die Priester es in ihrer Amtspflicht verzehren, wird es Gott sinnbildlich zugeeignet. Dies Essen gibt dem Darbringenden die Gewissheit, dass der Herr die Gabe angenommen und er nichts mehr zu fürchten hat. – (**29**) Besser: Wegnehmet, zeiget, dass dieselben weggenommen sind und Gott versöhnt ist. – (**30**) Versöhnung schaffet. – (**31**) [*Lev 6,30*] – (**32**) Hebr.: heut.
(**33**) Das Speiseopfer, das auch hochheilig ist, hat Aaron ohne Bedenken gegessen, aber das Fleisch, welches dem vernichtenden Eifer Gottes verfallen und darum hochheilig ist, scheut er sich noch an demselben Tage zu essen, an dem dieser Eifer sich gegen sein eigenes Haus gerichtet hat.
(**34**) Nach dem Hebr. erkennt Moses die Abweichung vom Buchstaben der Vorschrift als durch die besonderen Umstände berechtigt an. Ähnlich ist Moses Vorstellungen zugänglich [*Ex 18,24*] wie auch [*Num 32,6ff*].
Kap. 11: (**1**) [*Gen 9,2*] waren zwar alle Tiere in des Menschen Hand gegeben, insbesondere zur Nahrung, gleich den

2. Saget den Söhnen Israels: Folgendes sind die Tiere, welche ihr von allen Tieren der Erde essen dürft:[2] [*Dtn 14,3*]
3. Alles, was unter den Tieren gespaltene Klauen hat und wiederkäut, dürft ihr essen.
4. Was aber zwar wiederkäut und Klauen hat, aber nicht gespaltene, wie das Kamel und andere, das sollt ihr nicht essen, und dies soll euch als unrein gelten.
5. Der Igel,[3] der zwar wiederkäut, aber keine gespaltenen Klauen hat, ist unrein.
6. Ebenso der Hase; denn auch er käut zwar wieder,[4] hat aber keine gespaltenen Klauen.
7. Desgleichen das Schwein, denn es hat zwar gespaltene Klauen, aber käut nicht wieder. [*2 Makk 6,18*]
8. Ihr Fleisch sollt ihr nicht essen, noch ihr Aas berühren;[5] denn sie sind für euch unrein.
9. Folgende Tiere, welche im Wasser leben, dürft ihr essen: Alles was Flossen und Schuppen hat, sowohl im Meere als in Strömen und Teichen, sollt ihr essen.
10. Alles aber, was keine Flossen und Schuppen hat von dem, was im Wasser lebt und webt, soll euch ein Abscheu
11. und Greuel sein; ihr Fleisch sollt ihr nicht genießen und ihrem Aase ausweichen.[6]
12. Alles, was im Wasser keine Flossen und Schuppen hat, soll unrein sein.
13. Von den Vögeln[7] sind es folgende, die ihr nicht essen dürft und meiden sollt: Der Adler, der Greif,[8] der Meeradler,[9]
14. die Weihe, das Geschlecht der Geier,[10]
15. alles, was zur Rabenart gehört und ihnen ähnlich ist,
16. der Strauß, die Nachteule,[11] die Möwe, das Geschlecht der Sperber;
17. der Uhu, der Taucher, der Ibis,[12]
18. der Schwan,[13] der Pelikan, der Purpurvogel,[14]
19. der Reiher, das Geschlecht der Regenpfeifer, der Wiedehopf, und die Fledermaus.
20. Alle fliegenden Tiere, welche auf vier Füßen[15] gehen, sollen euch ein Greuel sein.
21. Was aber[16] zwar auf vier Füßen geht, hinten jedoch längere Füße hat, mit denen es auf der Erde hüpft,
22. das dürft ihr essen, wie: das Geschlecht der Zugheuschrecken, den Attakus,[17] den Schlangenfechter,[18]

Pflanzen, doch war V. 4 eine Einschränkung beigefügt worden, insofern das Blut untersagt ward. Das mosaische Gesetz, das alle Seiten des geistigen und physischen Lebens mit seiner Vorsorge umfasst, geht noch weiter, indem es in den Kreis der verbotenen Speisen die sogenannten unreinen Tiere, sowie gewisse Teile der reinen, ja auch bestimmte Vegetabilien einbezieht. Der zu Grunde liegende Gedanke ist dabei, wie bei anderen Forderungen des Gesetzes, die Forderung der Heiligkeit, weil der Gott Israels heilig ist, eine Heiligkeit, die sich selbst auf die leibliche Nahrung erstrecken soll. (Vergl. [*Lev 11,43ff*, *Lev 20,24ff*, *Dtn 14,21*]). In den Einzelheiten der Bestimmungen mag auch die Rücksicht auf diätetisch-klimatische Verhältnisse (wie beim Verbot des Schweinefleisches und des Fetten) nicht ausgeschlossen sein, während man im übrigen die Abstufungen und Ordnungen der Natur mit tieferem Blicke erfasste.

(**2**) A. Kleinvieh: V. 3 allgemein positive Regel, V. 4 allgemein negative, Spezies V. 4 – 7, V. 8 Wiederaufnahme der negativen Regel V. 9. Negative V. 10 mit Begründung, deren Erklärung V. 11 folgt. Den Schluss macht die Wiederholung der negativen Regel. C. Vögel: Die allgemeine positive Regel vorausgesetzt, werden V. 13 – 19 verschiedene Arten von Raubvögeln verboten. V. 20 – 25 allgemeine Regel für geflügelte Vierfüßler oder Vielfüßler, zuerst negativ, dann positiv mit Beifügung von Beispielen. Schluss: Wiederholung der negativen Regel. d. Reptilien: Nicht alle gelten ohne weiteres als unrein: V. 29, V. 30 acht Arten indes sind unrein. V. 31 Wiederholung des Verbotes. V. 31 – 35 Verunreinigung von Gefäßen, Kleidern, Speisen. Feierlicher Schluss V. 35. Diese Gesetze stimmen in ihren wesentlichen Bestimmungen mit [*Dtn 14,3-20*]. Diese Vorschriften wurden zu verschiedenen Zeiten durch Zusätze vermehrt und umgestaltet.

(**3**) Wahrscheinlicher als Klippdachs. – (**4**) Klippdachs und Hase machen bisweilen mit dem Maule Bewegungen, wie die Wiederkäuer, wie die Wiederkäuer beim Wiederkauen und werden deshalb, da hier lediglich der Augenschein als Richtschnur genommen wird, den Wiederkäuern zugerechnet. – (**5**) V. 26. Übrigens verunreinigt auch die Berührung des Aases von einem unreinen Tiere. – (**6**) Also z.B. Krebse, Aale, schuppenlose Fische u. a.

(**7**) Geflügelten Tiere. – (**8**) Hebr.: der Bartgeier. – (**9**) Hebr.: Geier. – (**10**) Hebr.: Der Falken. – (**11**) Nicht klar, welcher Vogel gemeint ist. Nach einigen der männliche Strauß, nach anderen die Schwalbe. – (**12**) Der hebräische Name Janschuph ist nicht zu erklären. – (**13**) Thinschemeth. Die meisten Erklärer denken an eine Eulenart. – (**14**) Nach anderen: der Erdgeier.

(**15**) Da es vierfüßige kleine Flügeltiere nicht gibt, ist dies vielleicht ein Ausdruck für die Bewegung des Körpers in horizontaler Lage (vergleichbar dem Deutschen „auf allen Vieren“). – (**16**) Außer diesen vier Arten.

(**17**) Hebr.: Solamheuschrecke. – [*Dtn 14,19*] wird keine Ausnahme als gestattet angeführt, weil wohl der Genuss von Heuschrecken als erlaubt genügend bekannt war. Besonders ärmere Leute aßen Heuschrecken. Vergl. [*Mt 3,4*,

die Heuschrecke,[19] mit ihren Arten.
23. Alle fliegenden Tiere aber, die nur[20] vier Füße haben, sollen euch ein Greuel sein.
24. Und wer ein Aas von diesen[21] berührt, soll befleckt und unrein sein bis zum Abend.
25. Und wenn es nötig ist, dass jemand etwas von solchem Aase trägt, so soll er seine Kleider waschen[22] und unrein sein bis zum Sonnenuntergang.
26. Alle Tiere, welche zwar Klauen haben, aber keine gespaltenen,[23] und nicht wiederkäuen, sollen unrein sein; und wer sie berührt, soll unrein sein.
27. Was unter allen Tieren, die auf vieren gehen, auf Tatzen läuft,[24] soll unrein sein. Wer das Aas davon berührt, soll unrein sein bis zum Abend.
28. Und wer solches Aas trägt, soll seine Kleider waschen und soll unrein sein bis zum Abend; denn dies alles ist für euch unrein.
29. Auch folgende unter denen, die sich auf der Erde bewegen,[25] sollen euch als unrein gelten; das Wiesel, die Maus, das Krokodil,[26] jedes nach seiner Art,
30. die Spitzmaus,[27] das Chamäleon, die Sterneidechse, die grüne Eidechse, und der Maulwurf.
31. Alle diese sind unrein. Wer ihr Aas berührt, soll unrein sein bis zum Abend;
32. und alles, worauf etwas vom Aase derselben fällt, soll unrein sein, sowohl hölzerne Geräte und Kleider, als Felle und härene Zeuge; und alle Gefäße, die zum Gebrauche dienen, sollen in Wasser getaucht werden und unrein sein bis an den Abend, und auf solche Art sollen sie dann wieder rein werden.
33. Ein irdenes Gefäß aber, in welches etwas davon hineinfällt, soll unrein sein[28] und deswegen zerbrochen werden.
34. Jede Speise, die ihr esset, soll unrein sein, wenn solches Wasser darauf kommt; und jedes Getränk, das man aus allen solchen Geschirren trinkt, soll unrein sein.
35. Und alles, worauf etwas von solchem Aase fällt, soll unrein sein; Öfen und Kochherde[29] sollen eingerissen werden und unrein sein.
36. Brunnen aber und Gruben, und alle Ansammlungen von Wasser sollen rein sein.[30] Wer indes das Aas davon[31] berührt, soll unrein sein.
37. Wenn es auf Samen fällt, soll es ihn nicht verunreinigen.[32]
38. Begießt aber jemand den Samen mit Wasser, und nachher fällt ein Aas darauf, so soll er alsbald als unrein gelten.[33]
39. Wenn ein Tier fällt, das euch zu essen erlaubt ist, so soll der, welcher sein Aas berührt, unrein sein bis zum Abend;
40. und wer etwas davon isst, oder trägt, soll seine Kleider waschen und unrein sein bis zum Abend.
41. Alles, was auf der Erde kriecht, soll euch ein Greuel sein und nicht zur Speise gebraucht werden.
42. Alles, was auf dem Bauche geht, sei es auf vieren oder auf vielen Füßen, oder sich auf dem Boden fortschleppt,[34] sollt ihr nicht essen, denn es ist ein Abscheu.
43. Beflecket eure Seelen[35] nicht und rühret nichts davon an, damit ihr nicht unrein werdet;
44. denn ich bin der Herr euer Gott; seid heilig, wie ich heilig bin. Beflecket eure Seelen nicht durch irgend ein kriechendes Tier, das sich auf der Erde bewegt. [*1 Petr 1,16*]

Mk 1,16]. – (**18**) Eine andere Art der Heuschrecke. – (**19**) Chagabheuschrecke. – (**20**) Fehlt im Hebräischen. – (**21**) Die Aufzählung ist nicht vollständig, da die Wassertiere (V. 11) und die Flugtiere fehlen.
(**22**) Samar. und Septuag fügen bei: und bade sich im Wasser. – (**23**) Jedes Tier, welches gespaltene, aber doch nicht völlig durchgespaltene Klauen hat. – (**24**) Hunde, Katzen, Bären. – (**25**) Kleine Tiere, deren Füße so kurz sind, dass sie fast nach Art des Gewürms kriechen. – (**26**) Richtiger: Eidechse.
(**27**) Die folgenden Namen sind unsicherer Deutung: Anaka, Koach, Letaa, Chometh, Tinschemeth. Die ersten vier werden meist als Eidechsenarten angesehen, unter dem letzten gewöhnlich das Chamäleon verstanden. – (**28**) Hebr.: Soll alles, was darin ist, unrein sein.
(**29**) Ein nicht einen vollen Meter hoher steinerner Topf. Die zu backenden flachen Brote und Kuchen wurden entweder innen an die heiß gemachten Wandungen geklebt oder auf heiße Steine gelegt, mit denen er bis zur Hälfte erfüllt war. – (**30**) Der Bestand des Wassers wechselt ja immer. – (**31**) In den Brunnen oder die Grube hineingefallenes Aas. – (**32**) Weil die Schale den Samen schützt.
(**33**) Weil das Wasser durch die Schale dringt, und mit ihm die Unreinigkeit. – (**34**) Hebr.: besser drei Klassen: Alles, was auf dem Bauche kriecht – alle, die auf vieren gehen – alle, die noch mehr Füße haben von den Tieren, welche auf der Erde sich bewegen. – (**35**) Unwissentlich, aus Versehen, denn wer vorsätzlich aß, machte sich des Todes schuldig. Siehe [*Num 15,30*].

45. Denn ich bin der Herr, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat, damit ich euer Gott sei. Ihr sollt heilig sein,[36] denn ich bin heilig. [*Lev 19,2*]
46. Das sind die Vorschriften betreffs der Tiere, und Vögel, und aller lebenden Wesen, welche sich im Wasser tummeln und auf der Erde kriechen,[37]
47. damit ihr den Unterschied zwischen Reinem und Unreinem kennet und wisset, was ihr essen dürft, und was ihr verwerfen sollt.

Kapitel 12.

B. Unreinigkeit der gebärenden Frauen (V. 1 – 8): a. Zeitraum der Unreinigkeit nach der Geburt eines Sohnes oder einer Tochter. (V. 5) b. Reinigungsopfer der Reichen (V. 7) und der Armen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Ein Weib, welches empfangen hat[1] und einen Knaben gebärt, soll sieben Tage unrein sein,[2] wie zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung.[3] [*Lk 2,22*]
3. Am achten Tage soll das Kind beschnitten werden;[4] [*Lk 2,21*; *Joh 7,22*]
4. sie aber soll noch dreiunddreißig Tage im Blute ihrer Reinigung bleiben. Sie soll nichts Heiliges[5] berühren, noch zum Heiligtume kommen, bis die Tage ihrer Reinigung voll sind.
5. Wenn sie aber ein Mädchen gebärt, so soll sie zwei Wochen unrein sein, wie bei ihrer monatlichen Reinigung, und soll sechsundsechzig Tage[6] im Blute ihrer Reinigung bleiben.[7]
6. Und wenn die Tage ihrer Reinigung vorüber sind, sei es für einen Sohn oder für eine Tochter,[8] soll sie ein einjähriges Lamm zum Brandopfer, und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer[9] vor den Eingang des Zeltes des Zeugnisses[10] bringen und dem Priester übergeben.
7. Dieser soll es vor dem Herrn darbringen[11] und für sie beten,[12] und so wird sie von ihrem Blutflusse rein werden. Dies sind die Bestimmungen über diejenige, die einen Knaben oder ein Mädchen gebärt.
8. Wenn aber ihre Hand es nicht aufzubringen vermag und sie kein Lamm darbringen kann, so soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, eine zum Brandopfer, und die andere zum Sündopfer; und der Priester soll für sie beten, und so wird sie rein werden.[13] [*Lev 5,7*]

Kapitel 13.

C. Unreinigkeit des Aussatzes (13,1 – 14,57): a. Kennzeichen der verschiedenen Grade des Aussatzes am Menschen. (V. 43) Vorschriften für die Aussätzigen. (V. 46) b. Kennzeichen der verschiedenen Arten des Aussatzes an den Kleidern und Vorgehen in einzelnen Fällen.

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:[1]

(**36**) Wohl war dies alles nur gesetzliche Reinigkeit, indes forderte Gott vor allem Reinheit des Herzens, von welcher jener ein Abbild ist, und jene führte, da sie von Gott angeordnet war, in ihrer Weise die Menschen wirksam zur Heiligkeit. – (**37**) Im Anschlusse an [*Gen 1*] vier Klassen.
Kap. 12: (**1**) Hebr.: Welches Samen (Nachkommenschaft) erzeugt hat. Vergl. [*Lk 2,23*]. Hiernach ist Maria von der Gesetzesvorschrift nicht ausgenommen. – (**2**) Auch bei den alten Indern, Persern, Griechen und Römern galt die Kindbetterin als unrein, bei den Indern und Muhamedanern noch jetzt. – (**3**) Vergl. [*Lev 15,19*].
(**4**) An diesem Tage konnte auch das Kind nicht mehr durch die Berührung der Mutter verunreinigt werden, noch den verunreinigen, der es beschnitt. – (**5**) Wie Opfermahlzeiten.
(**6**) Da kein Grund für den Unterschied angegeben wird, die Sache vielmehr, zumal auch bei den Heiden ähnliche Sitten bestanden, als bekannt behandelt wird, so enthalten diese Vorschriften wohl die Billigung einer bereits vorher bestehenden Gewohnheit. Diese Vorschriften sollen der Frau die Zeit zur vollen Erholung sichern und deshalb wird die Sanktion beigefügt: Sie soll unrein sein. Dass die Hebräer ein weibliches Wesen geringer achteten als ein männliches, geschah wohl, weil ein Weib die Sünde in die Welt gebracht hat (Orig.), und so ist diese Vorschrift eine Spur des Glaubens an die Erbsünde.
(**7**) Zu Hause, abgesondert. – (**10**) In den Vorhof. – (**8**) Also 40, bezügl. 80 Tage. – (**9**) Für die legale Sünde der Mutter, die Unreinheit. – (**11**) Vergl. [*Lk 2,22*]. – (**12**) Ihr Sühne schaffen. – (**13**) Zusatzbestimmung.
Kap. 13: (**1**) Dieses Gesetz ist aus verschiedenen Teilen zusammengewachsen, die harmonisch vereinigt sind. – (**2**) Der Gegensatz ist V. 29, die behaarte Haut, die Bart und Haupthaar hervorbringt. – (**3**) Für Farbe V. 2 und 10, Brandmal V. 28, Narbe V. 19 ist im Hebr. stets derselbe Ausdruck: Flecken, Blatter. – (**4**) Hebr.: und sich so eine aussätzige Stelle bildet. – (**5**) Zweifelhafter Fall. – (**6**) Eine nicht ansteckende Hautkrankheit. – (**7**) Und sich auch.

2. Wenn auf der Haut des Leibes[2] eines Menschen ein Fleck[3] von verschiedener Farbe entsteht, oder eine Blatter, oder etwas Helles sich zeigt,[4] das ist die Plage des Aussatzes, so soll er zu Aaron, dem Priester, oder zu irgend einem seiner Söhne geführt werden.
3. Wenn dieser den Ausschlag auf der Haut sieht und wahrnimmt, dass die Haare weiß geworden sind, und die Stelle, welche aussätzig erscheint, tiefer liegt als die übrige Haut und das Fleisch, so ist es die Plage des Aussatzes, und auf sein Urteil soll er abgesondert werden.
4. Wenn aber[5] ein leuchtend weißer Fleck auf der Haut erscheint, aber nicht tiefer liegt als das übrige Fleisch, und die Haare haben die frühere Farbe behalten, so soll der Priester ihn sieben Tage einschließen
5. und am siebenten Tage nachsehen; und wenn der Aussatz nicht weiter um sich gegriffen und an der Haut den früheren Umfang nicht überschritten hat, so soll er ihn abermals sieben andere Tage einschließen.
6. Wiederum am siebenten Tage soll er nachschauen; ist dann der Ausschlag dunkler geworden und hat sich nicht über die Haut weiter ausgebreitet, so soll er ihn für rein erklären, denn es ist ein Ausschlag;[6] und der Mensch soll seine Kleider waschen,[7] und so wird er rein sein.
7. Wenn aber der Ausschlag seit der Zeit, wo ihn der Priester beschaut und für rein erkannt hat, wieder gewachsen ist, so soll er zum Priester geführt
8. und für unrein erklärt werden.
9. Wenn die Plage des Aussatzes sich an einem Menschen zeigt, soll er zum Priester geführt werden,
10. und dieser soll ihn besichtigen. Ist dann die Haut weiß gefärbt und das Ansehen der Haare verändert, und wird das rohe Fleisch sichtbar,
11. so soll man es für veralteten Aussatz halten, der sich in die Haut eingesetzt hat.[8] Der Priester soll ihn alsdann für unrein erklären und nicht einschließen, denn er ist offenbar mit Unreinheit behaftet.
12. Wenn aber der Aussatz auf der Haut sich verbreitend ausbricht und die ganze Haut vom Kopf bis zu den Füßen bedeckt, so weit die Augen nur sehen,
13. so soll ihn der Priester besichtigen und für mit sauberem Aussatz behaftet erklären, weil alles in weiß verwandelt ist; und der Mensch wird somit rein sein.[9]
14. Wenn sich aber wildes Fleisch an ihm[10] zeigt,
15. so soll er durch den Priester für unrein erklärt und unter die Unreinen gerechnet werden; denn wenn wildes Fleisch mit Aussatz übersät ist, ist es unrein.
16. Wenn es aber wieder weiß wird und den ganzen Körper bedeckt,
17. so soll ihn der Priester besichtigen und für rein erklären.
18. Wenn aber auf der Haut des Fleisches sich ein Geschwür gebildet hat und wieder geheilt ist,
19. und an der Stelle des Geschwüres eine weiße oder rötliche Narbe[11] erscheint, so soll man den Menschen zum Priester führen.
20. Sieht dieser, dass der aussätzige Fleck tiefer liegt als das übrige Fleisch und dass die Haare weiß geworden sind, so soll er ihn für unrein erklären; denn die Plage des Aussatzes ist im Geschwüre ausgebrochen.
21. Hat aber das Haar seine vorige Farbe behalten, und ist die Narbe etwas dunkel und liegt nicht tiefer als das Fleisch ringsherum, so soll er ihn sieben Tage einschließen.
22. Wenn der Fleck sich alsdann vergrößert hat, soll er ihn für aussätzig erklären.
23. Ist er aber an derselben Stelle stehen geblieben, so ist es die Narbe eines Geschwüres, und der Mensch ist rein.
24. Hat aber jemand die Haut des Fleisches am Feuer verbrannt, und ist nach der Heilung ein weißes oder rotes Mal geblieben,
25. so soll es der Priester beschauen, und wenn es weiß geworden ist[12] und seine Stelle tiefer liegt als die übrige Haut, so soll er ihn für unrein erklären; denn die Plage des Aussatzes ist an dem Male entstanden.
26. Ist aber die Farbe der Haare unverändert, und ist der Fleck nicht tiefer als das übrige Fleisch, und das Aussehen des Aussatzes selbst etwas dunkel, so soll er ihn sieben Tage einschließen
27. und am siebenten Tage besichtigen; wenn dann der Aussatz sich auf der Haut ausgebreitet hat, so soll er ihn für unrein erklären.

(**8**) Ein eben ausgebrochener Aussatz hätte nicht soviel von der Haut und dem Fleische wegfressen können. – (**9**) Der Krankheitsstoff findet durch die Haut den Weg nach außen; auf der Haut wird er zu weißen, trockenen Schuppen, die abfallen. – (**10**) An einem Kranken. – (**11**) Hebr.: Geschwulst, Blatter, Fleck. – (**12**) Hebr.: Und wenn der Priester bei dessen Besichtigung findet, dass die Haare an dem hellen Fleck weiß geworden sind.

28. Ist aber der weiße Fleck an seiner Stelle geblieben und zeigt sich nicht hell genug,[13] so ist es ein Brandmal; und darum soll er rein sein, denn es ist die Narbe einer Brandwunde.
29. Einen Mann oder ein Weib, an dessen Kopf oder Bart der Aussatz entsteht, soll der Priester besichtigen.
30. Und wenn die Stelle tiefer liegt als das übrige Fleisch und das Haar goldgelb und dünner ist als gewöhnlich, so soll er sie für unrein erklären; denn es ist der Aussatz des Hauptes und Bartes.
31. Wenn er aber sieht, dass die betreffende Stelle dem Fleische ringsum gleich und das Haar schwarz ist,[14] so soll er ihn sieben Tage abschließen
32. und am siebenten Tage besichtigen. Ist der Fleck dann nicht gewachsen, und die Farbe des Haares nicht verändert, und die betroffene Stelle dem übrigen Fleische gleich,
33. so soll der Mensch geschoren werden,[15] mit Ausnahme der Stelle des Fleckens, und sieben andere Tage eingeschlossen werden.
34. Wenn man dann am siebenten Tage sieht, dass der Fleck dieselbe Ausdehnung behalten hat und nicht tiefer liegt als das übrige Fleisch, so soll er ihn für rein erklären; alsdann soll er seine Kleider waschen,[16] und so wird er rein sein.
35. Wenn aber der Fleck nach der Reinerklärung wieder auf der Haut um sich greift,
36. so soll der Priester nicht mehr untersuchen, ob das Haar in goldgelbe Farbe übergegangen ist, denn er ist offenbar unrein.
37. Wenn endlich der Fleck unverändert geblieben ist und die Haare schwarz sind, so soll er wissen, dass der Mensch heil ist, und soll ihn unbesorgt für rein erklären.
38. Einen Mann oder ein Weib, an dessen Haut helle Flecken erscheinen,
39. soll der Priester besichtigen. Findet er verblasste, helle, weiße Flecken auf der Haut, so soll er wissen, dass es nicht Aussatz, sondern weiße Flecken[17] sind und der Mensch rein ist.
40. Ein Mann, dem die Haare vom Haupte ausfallen, ist ein Kahlkopf, aber rein;
41. und einer, dem die Haare gegen die Stirne hin ausfallen, ist ein Glatzkopf, aber rein.
42. Im Falle aber an dem kahlen Kopfe oder der Glatze ein weißer oder roter Fleck[18] entsteht
43. und der Priester dies sieht, soll er ihn als zweifellos mit Aussatz behaftet erklären, der an dem kahlen Kopfe entstanden ist.[19]
44. Wer immer also mit dem Aussatze befleckt und nach dem Entscheide des Priesters abgesondert worden ist,
45. soll zerrissene Kleider tragen,[20] das Haupt entblößt, den Mund mit dem Kleide bedeckt halten, und soll rufen, dass er befleckt und unrein sei.[21]
46. Die ganze Zeit, durch die er aussätzig und unrein ist, soll er außerhalb des Lagers allein wohnen.
47. Wenn ein wollenes oder linnenes Kleid den Aussatz zeigt
48. im Aufzug oder im Einschlag, oder etwa ein Fell, oder was immer aus einem Felle Gefertigtes,
49. und es findet sich ein weißer oder roter Fleck[22] daran, so soll er für Aussatz gehalten und dem Priester gezeigt werden.
50. Dieser soll es besichtigen und sieben Tage einschließen,
51. und am siebenten Tage soll er es wieder besichtigen; und findet er alsdann, dass der Fleck sich ausgebreitet hat, so liegt dauernder Aussatz vor; er soll das Kleid und alles, woran der Fleck gefunden wurde, für unrein erklären;
52. und darum soll es mit Feuer verbrannt werden.[23]
53. Wenn er aber sieht, dass der Fleck sich nicht ausgebreitet hat,[24]

(**13**) Hebr.: Ohne weiter auf der Haut um sich zu greifen, und ist er blässer geworden. – (**14**) Hebr.: Dass sich aber keine schwarzen Haare an ihr befinden. – (**15**) Damit es nach sieben Tagen deutlicher zeige, ob der Aussatz Fortschritte gemacht hat. – (**16**) S. V. 6. – (**17**) Hebr.: Bohak, noch jetzt bei den Arabern so genannt. – (**18**) Nach dem Hebr.: Mit Anschwellung, Grind. – (**19**) Hebr.: Der aussieht wie Aussatz auf der bloßen Haut, soll er ihn usw.
(**20**) Soll die Kleider einreißen wie bei der Trauer. – (**21**) Hebr. in direkter Rede: Unrein, unrein! – (**22**) Grünliche oder rötliche Flecken, nach Art unserer Stockflecke. – (**23**) Hebr.: Und man soll das Kleid oder das in Wolle oder Linnen Gewebte oder Gewirkte oder jederlei leinenen Gegenstand, an dem sich der Ausschlag zeigt, verbrennen, denn es ist ein bösartiger Aussatz, verbrannt muss es werden.
(**24**) Hebr.: Auf dem Kleide oder dem Gewebe oder dem Gewirke oder irgend welchem ledernen Gegenstand. – (**25**) Das Hebräische wendet hier eine uns ferner liegende Metapher an. – (**26**) Hebr.: Die Kleider aber oder Gewebe oder Gewirke oder lederne Gegenstände jeder Art, von denen der Ausschlag, nachdem man sie gewaschen, verschwunden ist, müssen nochmals gewaschen werden, so werden sie rein sein.

54. so soll er das, woran der Aussatz sich findet, zu waschen gebieten, und soll es sieben andere Tage wieder einschließen.
55. Wenn er dann sieht, dass zwar das vorige Aussehen noch nicht wieder gekommen ist, wenn auch der Aussatz nicht weiter um sich gegriffen hat, so soll er es für unrein erklären und mit Feuer verbrennen, weil der Aussatz die Oberfläche des Kleides oder das ganze Kleid ergriffen hat.[25]
56. Ist aber die Stelle des Aussatzes dunkler geworden, nachdem man das Kleid gewaschen hat, so soll er sie abreißen und von dem ganzen Stück abtrennen.
57. Und wenn an solchen Stellen, die vorher frei von Flecken waren, sich später Aussatz zeigte, so ist es der fliegende oder unstäte Aussatz; es soll mit Feuer verbrannt werden.
58. Wenn aber der Fleck verschwunden ist, soll man das, was rein ist, zum zweiten Male mit Wasser waschen, und es soll rein sein.[26]
59. Das sind die Bestimmungen über den Aussatz an einem wollenen oder linnenen Kleide, am Aufzug und Einschlag, und an allen Gegenständen aus Fell, wie man sie für rein oder unrein zu erklären hat.

Kapitel 14.

c. Vorschriften über die Reinigung der vom Aussatze Geheilten (V. 20) und das Opfer der Armen. (V. 32) d. Die verschiedenen Arten von Aussatz der Häuser.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Das ist die zu beobachtende Weise, wenn ein Aussätziger gereinigt werden soll: Man soll ihn zum Priester führen, [*Mt 8,4*]
3. dieser soll aus dem Lager hinausgehen; und wenn er findet, dass der Aussatz geheilt ist,
4. soll er dem, der gereinigt wird,[1] befehlen, zwei lebende Sperlinge,[2] die man essen darf, und Zedernholz,[3] Karmosinwolle, und Ysop für sich darzubringen;[4] [*Mk 1,44*; *Lk 5,14*]
5. Sodann soll er ihn einen von den Sperlingen in ein irdenes Gefäß über fließendem Wasser[5] schlachten lassen;
6. den andern aber, den lebenden, soll er samt dem Zedernholz und dem Karmosin und Ysop in das Blut des geschlachteten Sperlings tauchen,
7. und alsdann den zu Reinigenden damit sieben Mal besprengen,[6] damit er gesetzlich rein werde;[7] den lebenden Sperling aber soll er freilassen, dass er in's Weite wegfliege.[8]
8. Und nachdem der Mensch seine Kleider gewaschen, soll er alle Haare an seinem Leibe abscheren und sich baden,[9] und so gereinigt soll er in das Lager treten, nur dass er noch sieben Tage außerhalb seines Zeltes bleibe,
9. und am siebenten Tage soll er sein Haupthaar, den Bart, die Augenbrauen, und die Haare des ganzen Körpers abscheren. Und nachdem er nochmals die Kleider und den Leib gewaschen hat,
10. soll er am achten Tage zwei fehlerfreie Lämmer und ein einjähriges fehlerloses Schaf nehmen, und drei Zehntel[10] feines Mehl zum Speiseopfer, mit Öl angemacht, und ein Sechstel Öl[11] besonders.
11. Und der Priester, der den Menschen reinigt, soll ihn samt allem diesem vor dem Herrn an der Türe des Zeltes des Zeugnisses darstellen.

Kap. 14: (**1**) Rein erklärt wird. – (**2**) Hebr.: Kleine Vögel. – (**3**) Ein kleines Stück. Das Zedernholz, das seine Fäulnis zulässt, bedeutet, dass diese von dem Leibe des Menschen entfernt ist, der rote Faden bezeichnet die wiederkehrende Farbe der Gesundheit, der Ysop, eine wohlriechende Pflanze, zeigt an, dass der üble Geruch gewichen ist.
(**4**) Diese Dinge wurden auch bei der Reinigung derjenigen angewendet, welche durch Berührung eines Toten unrein geworden waren. [*Num 19,6*] Der Aussätzige galt als ein lebendig Toter. – (**5**) Quellwasser, das in einem Gefäße ist. – (**6**) Mittels des Zedernstabes.
(**7**) Die Reinigungen (in diesen und anderen Fällen) sollten das Bewusstsein des Sündenfalls und der Erbsünde, sowie der allgemeinen Sündhaftigkeit und eben damit auch der Erlösungsbedürftigkeit und das Verlangen nach Sühne und Reinigung der Seele wach erhalten. Daher war bei den größeren Reinigungen auch geradezu ein Sündopfer vorgeschrieben, das wie alle Sündopfer auf den hinwies, der als das wahre Opferlamm die Sünden der Welt hinwegnehmen sollte.
(**8**) Der lebende Vogel gehört mit zur Entsündigung. (Siehe V. 52) Er ist dem Bocke zu vergleichen, welcher am Versöhnungstage in die Wüste getrieben ward [*Lev 16*] oder er ist das Bild des gereinigten Aussätzigen, der zu seiner Beschäftigung und Wohnung zurückkehren darf. Eine ähnliche Reinigung [*Lev 15,13ff.28ff*]. – (**9**) Siehe V. 9. – (**10**) Drei Zehntel = 11,64 Liter.
(**11**) Im Hebr.: Ein Log, nur hier, (nach den Rabbinen 1/12 Hin = 1/72 Bath oder Epha), etwa 0,29 Liter.

12. und das eine Lamm nehmen, und es als Schuldopfer[12] darbringen, samt dem Sechstel Öl; und wenn er alles vor dem Herrn dargebracht,
13. soll er das Lamm da schlachten, wo[13] man das Sündopfer und das Brandopfer zu schlachten pflegt, das ist[14] an heiliger Stätte. Denn wie das Sündopfer, so gehört auch das Schuldopfer dem Priester; es ist hochheilig.
14. Sodann soll der Priester von dem Blute des Opfertieres, welches als Schuldopfer geschlachtet wurde, etwas nehmen und dem, der sich reinigen lässt, auf das rechte[15] Ohrläppchen und auf den Daumen der rechten Hand und die rechte große Zehe streichen;
15. und er soll etwas von dem Sechstel Öl in seine linke Hand gießen,
16. und seinen rechten Finger darein tauchen, und siebenmal vor dem Herrn sprengen.
17. Von dem übrigen Öl in seiner linken Hand aber soll er dem, der sich reinigen lässt, etwas auf das rechte Ohrläppchen und auf den Daumen seiner rechten Hand und die rechte große Zehe streichen, und auf das Blut, welches vom Schuldopfer geflossen ist,
18. und auf sein Haupt.[16]
19. Hierauf soll er für ihn vor dem Herrn beten[17] und das Sündopfer[18] bereiten; alsdann das Brandopfer schlachten,[19]
20. und soll es samt den dazu gehörigen Opfern[20] auf den Altar legen, und so wird der Mensch gesetzlich rein werden.
21. Ist er aber arm, und kann seine Hand das Erwähnte nicht erschwingen, so soll er ein Lamm zum Schuldopfer nehmen, damit der Priester für ihn bete, und ein Zehntel feines Mehl, mit Öl angemacht, zum Speiseopfer, und ein Sechstel Öl,
22. ferner zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, von denen die eine zum Sündopfer, und die andere zum Brandopfer bestimmt sei. [*Lev 5,7.11*; *12,8*; *Lk 2,24*]
23. Und diese soll er am achten Tage seiner Reinigung dem Priester zum Eingange des Zeltes des Zeugnisses vor den Herrn bringen.
24. Und der Priester soll das Lamm für das Schuldopfer samt dem Sechstel Öl nehmen und beide zugleich erheben;[21]
25. alsdann soll er das Lamm[22] schlachten und von seinem Blute etwas auf das rechte Ohrläppchen dessen, der sich reinigen lässt, und auf den Daumen seiner rechten Hand und seine rechte große Zehe streichen,
26. etwas vom Öl aber in seine linke Hand gießen,
27. den Finger der rechten Hand hineintauchen, und siebenmal vor dem Herrn sprengen.
28. Sodann soll er dem, der sich reinigen lässt, das rechte Ohrläppchen, und den Daumen seiner rechten Hand und die rechte große Zehe an der Stelle berühren, wo das für die Schuld vergossene Blut ist.
29. Den übrigen Teil des Öles aber, der in der linken Hand ist, soll er auf das Haupt des Gereinigten ausschütten, damit er den Herrn für ihn versöhne;
30. und sodann die eine Turteltaube oder die eine junge Taube darbringen,
31. die eine als Schuldopfer,[23] und die andere als Brandopfer, zugleich mit den zugehörigen Opfern.[24]
32. Dies ist das Opfer[25] des Aussätzigen, der nicht alles[26] zu seiner Reinigung haben kann.
33. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
34. Wenn ihr in das Land Chanaan, das ich euch zum Besitz geben werde, gekommen seid und die Plage

---

(**12**) Die Israeliten erwarteten vielfach Lohn und Strafe für des Menschen Tun schon während des Erdenlebens, deshalb galt ihnen Krankheit und Früher Tod, ja überhaupt jedes schwere Leid als ein Zeichen von Schuld, als Strafe seitens Gottes. Ganz besonders war dies der Fall bei der furchtbaren Krankheit des Aussatzes, in welcher die Macht des Todes, der der Sünde Sold ist, so überwältigend zum Ausdruck kam, dass sie geradezu als des Todes Erstgeborener [*Ijob 18,13*] bezeichnet wird.
(**13**) Die Nordseite. – (**14**) Dieser Zusatz der Vulgata bleibt besser fort. – (**15**) Die rechten Glieder galten als vornehmer. Die Zeremonie bedeutet, dass der für rein Erklärte sich jetzt an andere anschließen und in das Heiligtum kommen darf. Vergl. [*Lev 8,23*]. – (**16**) Wie der Ölzweig ist auch das Öl Sinnbild des Friedens und der Freude. – (**17**) Hebr.: ihm Sühne schaffen.
(**18**) Durch Schlachtung des Mutterschafes – die sündige Gebrechlichkeit kam vom Weibe. – (**19**) Das andere Lamm, als Zeichen gänzlicher Hingabe an Gott. – (**20**) Speiseopfer. – (**21**) Siehe [*Ex 29,24*]. – (**22**) Hebr.: Das Schuldopferlamm. – (**23**) Hebr.: Als Sündopfer. – (**24**) Speiseopfer. – (**25**) Hebr.: Gesetz für. – (**26**) Hebr.: der bei seiner Reinigung das Geforderte nicht zu leisten vermag.

des Aussatzes sich an einem Hause zeigt,[27]
35. so soll der, dem das Haus gehört, hingehen, und es dem Priester anzeigen, und sagen: Es scheint mir, als sei die Plage des Aussatzes an meinem Hause.
36. So soll der Priester dann anordnen, dass man alles aus dem Hause heraustrage, bevor er hineingeht, und zusieht ob es aussätzig ist, damit nicht alles, was im Hause ist, unrein werde.[28] Alsdann soll er hineingehen, um den Aussatz des Hauses zu besichtigen.
37. Und wenn er an den Wänden desselben etwas wie Vertiefungen sieht, durch Blässe oder Röte entstellt, und tiefer liegend als die übrige Fläche,
38. so soll er zur Türe des Hauses herausgehen und es sogleich auf sieben Tage verschließen.
39. Am siebenten Tage soll er zurückkommen und es besichtigen. Findet er, dass der Aussatz um sich gegriffen hat,
40. so soll er befehlen, die Steine, an denen der Aussatz ist, auszubrechen und sie draußen vor der Stadt an einen unreinen Ort zu werfen,
41. das Haus selbst aber innen ringsherum abzuschaben und den abgeschabten Staub außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort zu schütten,
42. und andere Steine an die Stelle der herausgenommenen zu setzen, und das Haus mit anderem Lehme zu bestreichen.
43. Wenn aber dann, nachdem die Steine herausgenommen, und der Staub abgeschabt worden, und anderer Lehm angeworfen worden ist,
44. der Priester hineinkommt und sieht, dass der Aussatz wiedergekommen ist und die Wände mit Flecken besäet sind, so ist dies beharrlicher Aussatz und das Haus ist unrein.
45. Man soll es alsbald abbrechen und seine Steine, sein Holz, und allen Staub außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort werfen.[29]
46. Wer das Haus betritt, wenn es geschlossen ist, soll unrein sein bis zum Abend;[30]
47. und wer in demselben schläft oder etwas isst, soll seine Kleider waschen.
48. Wenn aber der Priester hineinkommt und sieht, dass der Aussatz nicht im Hause um sich gegriffen hat, nachdem es von neuem beworfen worden ist, so soll er es für rein erklären, da es von seinem Schaden geheilt ist.[31]
49. Sodann soll er zu dessen Reinigung[32] zwei Sperlinge,[33] Zedernholz, Karmosinwolle, und Ysop nehmen;
50. und nachdem er einen Sperling in ein irdenes Gefäß über fließendem Wasser geschlachtet hat,
51. soll er das Zedernholz, den Ysop, die Karmosinwolle, und den lebenden Sperling nehmen, und alles in das Blut des geschlachteten Sperlings und in das fließende Wasser tauchen, und das Haus siebenmal besprengen.
52. Und so soll er es mit dem Blute des Sperlings und mit dem fließenden Wasser, dem lebenden Sperling, dem Zedernholz, dem Ysop, und dem Karmosin reinigen.
53. Endlich lasse er den Sperling in's Feld frei fliegen und bete für das Haus, und es soll alsdann gesetzlich rein sein.
54. Dies sind die Vorschriften über die verschiedenen Arten von Aussatz und Grind,
55. den Aussatz an Kleidern und Häusern,
56. an Narben, an ausbrechenden Blattern, an glänzenden Flecken, und nach verschieden aussehender und geänderter Färbung.[34]
57. damit man wissen könne, wann etwas rein oder unrein ist.[35]

(**27**) Es lässt sich nicht bestimmt angeben, was mit dem Häuseraussatz gemeint ist, wohl nicht der in Ägypten heimische (weiße) Salpeterfraß. V. 34 ist ferner im Hebr. von einem Hervorrufen des Übels durch Gott die Rede (und ich Aussatzschaden in einem Hause des Landes eures Besitzes entstehen lasse) und V. 40ff findet beim Häuseraussatze ein Entsündigen statt, das für den Kleideraussatz V. 49ff nicht vorgeschrieben ist.
(**28**) Vom Augenblick an, wo der Aussatz festgestellt ist. – (**29**) Als unheilig muss es aus der Mitte des heiligen, Gott geweihten Volkes entfernt werden. – (**30**) Anknüpfung an V. 38 und 42. – (**31**) Fortsetzung zu V. 39, V. 44. – (**32**) Hebr.: Entsündigung. – (**33**) Kleine Vögel. – (**34**) Hebr.: An Hautflecken, Blattern und glänzenden Flecken. – (**35**) Im Hebr. wird der Schluss beigefügt: Dies sind die Bestimmungen betreffs des Aussatzes.

Kapitel 15.

D. Unreinigkeit des Samenflusses (Kap. 15): a. Erklärung der Unreinigkeit des Samenflusses. (V. 12) Vorschriften über die Reinigung Geheilter. (V. 8) b. Unreinigkeit der Frau zur Zeit des Monatsflusses (V. 24) oder irgend eines anderen Blutflusses.

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
2. Redet zu den Söhnen Israels und saget ihnen: Ein Mann, der am Samenflusse leidet, soll unrein sein.
3. Und dann soll man urteilen, dass er mit diesem Gebrechen behaftet ist, wenn die hässliche Feuchtigkeit alle Augenblicke an seinem Leibe haftet und gerinnt.[1]
4. Jedes Lager, auf dem er schläft, und jeder Ort, an dem er sitzt, soll unrein sein.
5. Wenn jemand sein Lager berührt, soll er seine Kleider waschen und sich im Wasser baden, und soll unrein sein bis zum Abend.
6. Wenn sich irgend jemand da hinsetzt, wo er gesessen hat, so soll er seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.
7. Wer seinen Leib berührt, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.
8. Wenn ein solcher Mensch auf einen, der rein ist, speit, so soll dieser seine Kleider waschen, und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.
9. Der Sattel,[2] auf dem er sitzt, soll unrein sein;
10. und was immer unter dem ist, der am Samenflusse leidet,[3] soll unrein sein bis zum Abend. Wer etwas derartiges trägt, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.
11. Jeder, den ein solcher anrührt, ohne seine Hände zuvor gewaschen zu haben, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.
12. Ein irdenes Gefäß, das er berührt, soll zerbrochen werden,[4] ein hölzernes Gefäß aber soll mit Wasser abgewaschen werden.
13. Und wenn einer, der an einem solchen Übel leidet, geheilt ist, soll er nach seiner Reinigung sieben Tage zählen, und seine Kleider waschen, und den ganzen Leib in fließendem Wasser baden; und so wird er rein sein.
14. Am achten Tage aber soll er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nehmen, und vor den Herrn zum Eingange des Zeltes des Zeugnisses kommen, und sie dem Priester übergeben.
15. Dieser soll die eine als Sündopfer,[5] die andere zum Brandopfer bereiten, und soll für ihn vor dem Herrn beten,[6] dass er vom Samenflusse gereinigt werde.[7]
16. Ein Mann, dem im Beischlafe der Same abgeht, soll seinen ganzen Leib mit Wasser waschen und soll unrein sein bis zum Abend.[8]
17. Kleid und Fell, welches er hatte, soll er mit Wasser waschen und es soll unrein sein bis zum Abend.
18. Das Weib, dem er beigewohnt, soll sich mit Wasser waschen und soll unrein sein bis zum Abend.[9]

Kap. 15: (**1**) Hebr. lautet die letzte Hälfte des Verses: Mag seine Scham seinen Fluss schleimig absondern oder seinen Fluss zurückhalten, so ist das seine Unreinheit. Es ist zunächst an Schleimfluss blenorrhoea urethrae zu denken, doch galt, wie Septuag. und Talmud zeigen, auch der Samenfluss als verunreinigend. – (**2**) Richtiger: Wagensitz. – (**3**) Hebr.: Und wer irgend etwas von dem berührt, was sich unter ihm befindet.

(**4**) Weil ein irdenes Gefäß ohne Glasur, die man damals kaum kannte, die Eigenschaft hat, auf dauernde Weise den Geruch von dem anzunehmen, was es enthält, nimmt es auch die Unreinigkeit so an, dass es für immer unbrauchbar wird. Vergl. [*Lev 6,28*, *Lev 11,33*]. – (**5**) Für die Sünde der Unkeuschheit, wenn diese Ursache der Krankheit war, oder für die aus der Sünde stammende Gebrechlichkeit unserer Natur.

(**6**) Ihm Sühnung schaffen vor dem Herrn. – (**7**) Zunächst dem Gesetze gegenüber. Ein Sünd- und ein Brandopfer hatte auch die Wöchnerin nach Ablauf der Zeit der Unreinheit darzubringen [*Lev 12,6*]; ebenso der genesene Aussätzige [*Lev 14,19*]. – (**8**) Während bisher von krankhaften Zuständen die Rede war, handeln V. 16, V. 17 teilweise auch V. 18 von zufälligem Samenerguss.

(**9**) Dieser Vers sagt nicht nur, dass der Mann, dem solches begegnet, auch das Weib verunreinigt, sondern auch, und hauptsächlich, dass der Beischlaf verunreinigt. Gleich den bedeutendsten anderen alten Völkern (Indern, Arabern, Griechen, Römern), hielten auch die Israeliten selbst den ehelichen Beischlaf für verunreinigend. Vergl. [*Ex 19,15*, *1Kön 21,5ff*, *2Kön 11,4*]. Im neuen Testamente gilt jedenfalls die Freiheit davon als das Höhere. [*1Kor 7,5*, *Offb 14,4*] Wenngleich die eheliche Beiwohnung nirgends in der heiligen Schrift mit der Sünde verglichen wird, wird sie doch als erste Tat des gefallenen, das Paradies verlassenden Menschen erwähnt. [*Gen 4,1*] Nach dem Hebr. gilt die Vorschrift für beide Teile.

19. Eine Frau, die nach Ablauf je eines Monats den Blutfluss hat, soll sieben Tage abgesondert sein.[10]
20. Ein jeder, der sie berührt, soll unrein sein bis zum Abend;
21. und alles, worauf sie in den Tagen ihrer Absonderung schläft oder sitzt, soll unrein sein.
22. Wer ihr Lager berührt, soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser waschen, und unrein sein bis zum Abend.
23. Wer immer ein Gerät, auf dem sie gesessen hat, berührt, soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser waschen, und soll unrein sein bis zum Abend.[11]
24. Und wenn ein Mann zur Zeit ihres monatlichen Flusses Umgang mit ihr hat,[12] so soll er sieben Tage unrein sein; und jedes Lager, auf dem er schläft, soll unrein sein.
25. Wenn eine Frau außer der Zeit ihres Flusses viele Tage am Blutfluss leidet, oder wenn nach dem monatlichen Blutabgange das Blut nicht aufhört zu fließen, soll sie unrein sein, so lange sie diesem Gebrechen unterliegt, wie zur Zeit des Monatsflusses.
26. Jedes Lager, auf dem sie schläft, und jedes Gerät, auf dem sie sitzt, soll unrein sein.[13]
27. Wer solches berührt, soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser waschen, und unrein sein bis zum Abend.
28. Wenn das Blut still steht und aufhört zu fließen, so soll sie noch sieben Tage ihrer Reinigung zählen;
29. und am achten Tage soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben für sich dem Priester an den Eingang des Zeltes des Zeugnisses bringen.
30. Dieser soll die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer herrichten und für sie wegen ihres unreinen Flusses vor dem Herrn beten.[14]
31. Lehret also die Söhne Israels, dass sie die Unreinigkeit meiden[15] und nicht durch ihre Unreinheit des Todes seien, wenn sie mein Zelt, das unter ihnen ist, verunreinigen.
32. Das sind die Vorschriften für den, der am Samenfluss leidet, sowie für den, welcher sich durch Beiwohnung verunreinigt,
33. und für die in den Monatszeiten Abgesonderten, oder an beständigem Blutflusse leidenden Frauen, und für die Männer, welche solchen beiwohnen.

Kapitel 16.

E. Der Versöhnungstag (Kap. 16) a. Zeremonie der von Gott nach dem Tode der erstgeborenen Söhne Aarons vorgeschriebenen Sühne. (V. 28) b. Bestimmung der alljährlich am 10. Tage des 7. Monates vorzunehmenden feierlichen Sühne des Volkes.

1. Und der Herr redete zu Moses nach dem Tode der zwei Söhne Aarons, als sie fremdes Feuer darbrachten und deshalb getötet wurden;[1]
2. und gebot ihm und sprach: Sage zu Aaron, deinem Bruder, dass er nicht zu jeder Zeit in das Heiligtum[2] treten solle, welches innerhalb des Vorhanges vor dem Gnadenthrone ist, mit dem die Lade überdeckt ist, damit er nicht sterbe (denn ich werde in der Wolke[3] über dem Spruchorte erscheinen);

(**10**) Die folgenden Bestimmungen halten jenen bei den alten Völkern häufigen Aberglauben fern, der sich bei anderen Völkern an das Katamenienblut geknüpft hat. Auch dieser natürliche weibliche Zustand hängt mit dem durch die Sünde nicht unberührt gelassenen Zeugungsgeschäfte zusammen.
(**11**) Hebr.: Wenn er etwas berührt, was sich auf dem Lager oder auf dem Geräte befindet, auf dem sie sitzt, so wird er unrein bis zum Abende. – Eine Waschung wird also nicht verlangt, weil die Berührung des Lagers keine unmittelbare, die Verunreinigung also geringeren Grades ist.
(**12**) Ohne dass sie von dem Eingetretensein ihrer Reinigung wissen. Auf wissentliches Beiwohnen war die Strafe der Ausrottung gesetzt [*Lev 20,18*]. Vergl. [*Lev 18,19*]. – (**13**) Entsprechend V. 24. – (**14**) Ihr Sühne schaffen. – (**15**) Wer sich nicht beständig vor Verunreinigungen hütet, versäumt leicht auch, auf die für das Hinzutreten zum Heiligtume erforderliche Reinheit bedacht zu sein.
Kap. 16: (**1**) Siehe [*Lev 10*].
(**2**) In das Allerheiligste. Es wird hier mit Beziehung auf den Vorhang bezeichnet wegen der Bedeutung des Vorhanges bei gewissen Sühnezeremonien. [*Lev 4,6.17.16*]. Die Hauptursache der Vorschrift ist Gottes Gegenwart, in welcher der Mensch nicht nach Belieben erscheinen darf, und die Furcht vor Gott, der an diesem Orte in besonderer Weise gegenwärtig eine Versündigung der Unehrerbietigkeit nicht ungestraft lässt.
(**3**) Nach den meisten Erklärern ist diese Wolke bis die V. 13 erwähnte, aus der Verbrennung des Weihrauchs entstehende. Sie soll ein Anzeichen der besonderen Gegenwart Gottes sein, so dass der Herr, so oft der Hohepriester den Weihrauch darbringt, ebenso oft seine besondere gnadenreiche Gegenwart gewährt, das Gebet erhörend usw. So

3. außer er habe zuvor dies getan:[4] Er bringe einen jungen Stier als Sündopfer, und einen Widder als Brandopfer dar.
4. Und er bekleide sich mit dem linnenen Gewande, und verhülle seine Blöße mit den linnenen Hüftkleidern, und lege den linnenen Gürtel um, und setze die linnene Kopfbedeckung auf sein Haupt;[5] denn dies sind die heiligen Kleider, die er alle anlegen soll, nachdem er sich gebadet hat.
5. Dann soll er von der ganzen Gemeinde der Söhne Israels zwei Böcke als Sündopfer und einen Widder als Brandopfer nehmen.
6. Zuerst bringe er den jungen Stier dar und bete für sich und sein Haus.
7. Alsdann soll er die zwei Böcke vor den Herrn, vor den Eingang des Zeltes des Zeugnisses stellen.
8. und das Los über beide werfen, eines für den Herrn, und das andere für den Bock der Verstoßung;[6]
9. und denjenigen, auf welchen das Los für den Herrn trifft, soll er als Sündopfer darbringen,
10. den aber, auf welchen das Los herauskommt als den Bock der Verstoßung, soll er lebendig dem Herrn darstellen, damit er über denselben die Gebete spreche und ihn in die Wüste verstoße.[7]
11. Ist dies alles nach Vorschrift vollendet,[8] so soll er den jungen Stier darbringen, und für sich und sein Haus beten, und ihn schlachten.
12. Alsdann soll er ein Rauchfass nehmen, das er mit Kohlen von dem Altare[9] gefüllt hat, und zum Rauchopfer gemischtes Räucherwerk mit der Hand nehmen, und soll hinter den Vorhang in das Heiligtum treten
13. und das Räucherwerk[10] auf das Feuer legen, damit die Rauchwolke von dem Räucherwerke den Spruchthron, der über dem Zeugnisse ist, verhülle und er nicht sterbe.[11]
14. Auch soll er etwas von dem Blute des jungen Stieres nehmen und[12] mit dem Finger siebenmal gegen den Gnadenthron, nach Osten, sprengen.[13]
15. Sodann soll er den Bock für die Sünde des Volkes schlachten und sein Blut hinter den Vorhang, wie es für das Blut des jungen Stieres vorgeschrieben ist, bringen, um es gegen den Spruchort hin[14] zu sprengen,
16. und so das Heiligtum von den Verunreinigungen der Söhne Israels, und von ihren Übertretungen, und von allen ihren Sünden entsühnen.[15] Auf gleiche Weise soll er mit dem Zelte des Zeugnisses[16] verfahren, das inmitten ihrer verunreinigten Wohnungen aufgeschlagen ist.
17. Kein Mensch[17] soll im Zelte sein, wenn der Hohepriester in das Heiligtum eingeht, um für sich und sein Haus, und die ganze Gemeinde Israel zu beten,[18] bis er herauskommt.[19] [*Lk 1,10*]
18. Alsdann soll er an den Altar[20] heraustreten, welcher vor dem Herrn ist, und für sich beten, und das Blut des jungen Stieres und des Bockes nehmen, und es auf dessen Hörner ringsum gießen,
19. und siebenmal mit seinem Finger etwas von dem Blute auf ihn sprengen, und ihn so entsühnen und von den Verunreinigungen der Söhne Israels heiligen.

„erschien“ er. Andere denken an eine Wolke, wie die [*1Kön 8,10.11*].
(**4**) Wie aus V. 20 sich zeigt, ist vom Versöhnungstage die Rede. – (**5**) Es sind die Kleider der gewöhnlichen Priester, die er zum Zeichen der Buße und Trauer anlegen soll. Doch unterscheidet den Hohenpriester noch die Kopfbedeckung. – (**6**) Hebr.: Und Aaron werfe das Los über die beiden Böcke, ein Los für Jahve und ein Los für Asasel (in der Vulg.: der Entlassung).
(**7**) Hebr.: dem Asasel sende. Beide Böcke werden Gott dargestellt, über beide wird gebetet, also kann nicht einer von ihnen einem persönlichen Geiste (Wüstendämon) überantwortet werden. (Theodor, Cyrill, Hesych.). Dies Wort Asasel ist von dem Zeitworte für entfernen abzuleiten, doch ist seine eigentliche Bedeutung ganz ungewiss. Moses redete hier wohl wieder eine alte Gewohnheit der jüdischen Gottesverehrung ein. Der Bock, welcher geopfert ward, war ein Vorbild Christi, der andere Bock kann mit dem bei der Reinigung eines Aussätzigen freigelassenen Vogel [*Lev 14,7*] verglichen werden.
(**8**) Zusatz der Vulgata. – (**9**) Dem Brandopferaltare, denn nur auf diesem wurde Feuer bewahrt. – (**10**) Vergl. [*Ex 30,36*]. – (**11**) Zur Strafe für die Vernachlässigung heiliger Vorschriften. – (**12**) Hebr.: und spritze mit seinem Finger auf den Spruchort und vor dem Spruchort spritze er sieben Mal von dem Blute mit seinem Finger. Vergl. [*Ex 25,37*]. – (**13**) Es ist dies das zweite Eintreten des Hohenpriesters. V. 15 folgt das dritte. – (**14**) Wie Anmerkung 12.
(**15**) Das Heiligtum wird gleichsam durch die Vergehungen gegen die Vorschrift der Reinigkeit seitens der Menschen, in deren Mitte es weilt, befleckt. – (**16**) Dem Heiligen und insbesondere (wie V. 18ff) dem in ihm befindlichen Räucheraltar. – (**17**) Dem sonst der Zutritt freisteht, Levit oder Priester.
(**18**) So soll die Ehrfurcht gegen Gott, der gleichsam im Allerheiligsten wohnt, wach erhalten und dem gewehrt werden, dass jemand, wenn der Hohepriester den Vorhang zurückschlug, hinter demselben neugierig schaute. – (**19**) Entspricht V. 15: bringen. – (**20**) Nach der jüdischen Tradition an den Räucheraltar, indes ziehen die meisten Erklärer vor, den Brandopferaltar zu verstehen. – (**21**) Hebr.: legen.

20. Nachdem er so das Heiligtum und das Zelt und den Altar gereinigt hat, soll er den lebenden Bock herzubringen,
21. beide Hände auf sein Haupt legen, und alle Verschuldungen der Söhne Israels, alle ihre Übertretungen und Sünden bekennen, und sie ihm auf den Kopf wünschen,[21] und ihn durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste verstoßen.
22. Und wenn der Bock alle ihre Vergehungen in die Einöde getragen hat und in der Wüste[22] freigelassen ist,[23]
23. soll Aaron in das Zelt des Zeugnisses zurückkehren, und die Kleider, die er zuvor angezogen hatte, als er in das Heiligtum einging, ablegen und daselbst[24] lassen.
24. Sodann soll er seinen Leib an heiliger Stätte[25] baden und seine Kleider anziehen.[26] Hierauf soll er hinauskommen, und sein und des Volkes Brandopfer darbringen, und sowohl für sich als für das Volk beten,[27]
25. und das Fett, welches als Sündopfer dargebracht ist, auf dem Altare verbrennen.
26. Der Mann aber, welcher den Bock der Verstoßung entließ, soll seine Kleider waschen und sich in Wasser baden, und darnach erst soll er in das Lager kommen.
27. Den jungen Stier und den Bock aber, die als Sündopfer geschlachtet worden sind und deren Blut in das Heiligtum getragen ward, die Versöhnung zu vollbringen, soll man vor das Lager hinausschaffen und ihre Haut, ihr Fleisch, und den Unrat mit Feuer verbrennen. [*Hebr 13,11*]
28. Und der, welcher dies verbrannt hat, soll seine Kleider waschen und seinen Leib in Wasser baden, und dann erst soll er in das Lager kommen.
29. Und dies soll euch als ewige Satzung gelten: Im siebenten Monat, am zehnten Tag des Monats,[28] sollt ihr euch kasteien[29] und keine Arbeit verrichten, weder der Einheimische, noch der Fremdling,[30] der unter euch weilt. [*Lev 23,27.28*]
30. An diesem Tage soll eure Versöhnung, und die Reinigung von allen euern Sünden sein; ihr sollt vor dem Herrn[31] rein werden;
31. denn es ist der Sabbat der Ruhe,[32] und ihr sollt euch kasteien nach ewig geltender Vorschrift.
32. Es soll aber der Priester, der gesalbt ist und dessen Hände geweiht sind, das Priestertum an Stelle seines Vaters zu verwalten, die Versöhnung vollziehen, und er soll den linnenen Rock und die heiligen Kleider anlegen
33. und das Heiligtum, und das Zelt des Zeugnisses, und den Altar, auch die Priester, und das gesamte Volk entsündigen.
34. Und dies sei euch eine ewig geltende Satzung,[33] dass ihr für die Söhne Israels und alle ihre Sünden einmal im Jahre betet.[34] Und er tat, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

Kapitel 17.

2. Heiligkeit des gesamten Volkes. (17,1 – 20,27) A. Vorschriften über die Speisen. (V. 1 – 17) a. Wer ein Tier tötet, muss es im Vorhofe darbringen, widrigenfalls er wie der, welcher Blut vergossen hat, aus dem Volke ausgetilgt wird. (V. 9) b. Wer Blut genießt, wird ebenso aus dem Volke ausgetilgt. (V. 14) c. Wer etwas Gefallenes isst, bleibt in Schuld, bis er sich von seiner Unreinigkeit den Vorschriften gemäß frei gemacht hat.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu Aaron, und zu seinen Söhnen, und zu allen Söhnen Israels, und sprich zu ihnen: Dies ist das Wort, welches der Herr geboten hat:
3. Jeder Mann aus dem Hause Israels, der ein Rind, oder ein Schaf, oder eine Ziege in dem Lager oder

(**22**) Wo er von wilden Tieren zerrissen die Strafe für die Sünde tragen mag. Indes nicht einzig die Strafe wurde dem Bocke aufgelegt, sondern auch die Sünde selbst, welche der Hohepriester bekannt hat. Er konnte diese Sünde insoweit tragen, als er das Abbild Christi war.
(**23**) V. 23 ist nicht, wie in der Vulgata geschehen, mit 24 zu verbinden; denn der Hohepriester wartete nicht, bis jener Mann den Bock freigelassen. – (**24**) Im Heiligen. – (**25**) Durch die Berührung des Bockes der Entlassung war er unrein geworden. – (**26**) Die prächtigen Amtskleider. – (**27**) Hebr.: den Versöhnungsakt vollenden.
(**28**) Am zehnten Tisri, der im Mondjahre der Israeliten mit der Hälfte unseres September und ebenso Oktober zusammenfiel. – (**29**) Besonders durch Fasten. (Joseph, Hieron.) – (**30**) Der Fremdling brauchte nicht zu fasten, wie der Gegensatz zeigt. – (**31**) Bei dem Heiligtume. – (**32**) Vom Abend zum Abend [*Lev 23,32*]. – (**33**) Solange der alttestamentliche Gottesdienst dauert. – (**34**) Hebr.: Sühnung schaffet.

außerhalb desselben schlachtet[1]
4. und dem Herrn nicht ein Opfer an dem Eingange des Zeltes darbringt, soll des Blutes schuldig sein; wie wenn er Blut vergossen hätte, so soll er weggetilgt werden aus der Mitte seines Volkes.[2]
5. Darum sollen die Söhne Israels ihre Opfertiere, die sie auf dem freien Felde schlachten wollen, dem Priester bringen, damit sie dem Herrn vor der Türe des Zeltes des Zeugnisses geweiht werden, und sollen dieselben dem Herrn als Friedopfer schlachten.
6. Und der Priester soll das Blut auf den Altar des Herrn vor dem Eingange des Zeltes des Zeugnisses gießen, und das Fett zum lieblichen Geruche für den Herrn verbrennen;
7. und sie sollen ihre Opfer nie mehr den bösen Geistern[3] opfern, mit denen sie gebuhlt haben. Eine ewig geltende Satzung soll dies für sie und ihre Nachkommen sein.
8. Und du sollst zu ihnen sagen: Wenn jemand vom Hause Israel und von den Fremdlingen,[4] die bei euch weilen, ein Brandopfer oder ein anderes Opfer[5] darbringt
9. und es nicht zum Eingange des Zeltes des Zeugnisses führt, dass es dem Herrn dargebracht werde, so soll er weggetilgt werden aus seinem Volke.
10. Wenn jemand vom Hause Israel und von den Fremdlingen, die unter ihm weilen, Blut isst, wider eine solche Seele werde ich mein Angesicht wenden, und sie wegtilgen aus ihrem Volke,[6]
11. denn die Seele des Leibes[7] ist im Blute; und ich habe es euch gegeben, damit ihr durch dasselbe auf dem Altare[8] Sühnung schaffet für eure Seelen, und[9] damit das Blut zur Sühne für die Seele gereiche.
12. Darum habe ich den Söhnen Israels gesagt: Keiner von euch oder von den Fremdlingen, die unter euch weilen, soll Blut essen. [*Dtn 12,23*]
13. Jeder von den Söhnen Israels und von den Fremdlingen, die bei euch weilen, der ein Wild erjagt, oder einen Vogel gefangen hat, die zu essen erlaubt ist, soll sein Blut auslaufen lassen und es mit Erde bedecken.[10]
14. Denn die Seele[11] eines jeden Leibes ist im Blute; darum habe ich den Söhnen Israels gesagt: Ihr sollt von keinem Leibe das Blut essen, denn die Seele des Leibes ist im Blute; und wer es isst, soll umkommen.[12] [*Gen 9,4*; *Lev 7,26*]
15. Und jeder, der etwas Gefallenes oder von wilden Tieren Zerrissenes isst,[13] sei es einer von den Eingebornen oder von den Fremdlingen, soll seine Kleider waschen und sich in Wasser baden, und soll unrein sein bis zum Abend; und auf diese Weise soll er rein werden.
16. Wenn er aber seine Kleider nicht wäscht, und seinen Leib nicht badet,[14] so soll er seine Schuld tragen.[15]

Kap. 17: (**1**) Das Verbot, Blut zu essen, ist nach der Sündflut gegeben, aber wohl weniger sorgfältig beobachtet worden, so dass Moses es zwei Mal (V. 11, 14) einprägen muss. Bestand das Gesetz, dass alle Tötung heilig sein soll, bereits, so war es vernachlässigt worden; ist es neu, so ist es wohl zu dem Zwecke gegeben, allen Aberglauben fern zu halten. (V. 7) Es ist der Hauptgegenstand dieses Kapitels. V. 1 – 7 bezieht sich auf alle Tiere, welche als Friedopfer dargebracht werden konnten, auch soweit dieselbe als Speise dienen sollten. (Theodor) Infolge dessen war immer das Fett davon Gott darzubringen [*Lev 3,16*], das Bruststück und das Schulterstück dem Priester zu überlassen. [*Lev 7,31ff*] Vielleicht war es vor Moses schon Sitte, alle Tiere nach Art des Friedopfers zu schlachten. Vergl. [*Gen 31,54*, *Ex 18,12*]. Davon waren aber alle nicht makelfreien Tiere ausgenommen. Die oben gegebene Vorschrift konnte jedenfalls nur auf dem Zuge gelten; nach dem Einzuge in das gelobte Land tritt die [*Dtn 12*] verkündete Ordnung ein. Andere Erklärer beschränken freilich die Vorschriften V. 1 – 7 auf die Opfertiere. (Aug.)
(**2**) Geht des Segens des auserwählten Volkes verlustig. – (**3**) Hebr.: den Bocksgestaltigen. Unter dieser Form also dachten sie sich die bösen Geister. – (**4**) Ein Fremdling darf nur Gott opfern oder gar nicht. – (**5**) Schlachtopfer, Sünd- und Schuldopfer waren erst von Moses bestimmt. – (**6**) Vergl. [*Dtn 12,23*]. Die Seele ist das Leben. Gott hat als Sühne statt des Lebens der Menschen das Blut der Opfertiere gewählt.
(**7**) Des tierischen. Auch der Mensch lebt nicht ohne dasselbe. – (**8**) Richtiger: Ich habe es euch für den Altar verliehen, damit. – (**9**) Hebr.: Denn das Blut bewirkt Sühne mittelst des (in ihm enthaltenen) Lebens. – (**10**) Es so dem gebrauche der Menschen entziehend. – (**11**) Das Leben. – (**12**) In demselben Sinne wie [*Lev 17,4.9.10*]. – (**13**) Siehe [*Lev 11,40*]. Aus Unwissenheit oder Notwendigkeit.
(**14**) Und in diesem Zustande in das Heiligtum geht oder Heiliges isst u. a. – (**15**) Mit der Sünde auch die Folge.

Kapitel 18.

B. Heiligkeit der Ehe (Kap. 18) a. Mahnung, nicht die Sitten der Heiden nachzuahmen, sondern Gottes Vorschriften treu zu erfüllen. (V. 5) Grade der Verwandtschaft, welche eine Ehe unzulässig machen. B. Strenges Verbot anderer Sünden der Unkeuschheit (V. 23) und erneute Mahnung, die Sitten der Heiden nicht nachzuahmen.

1. Der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sage zu ihnen: Ich bin der Herr, euer Gott.[1]
3. Nach dem Gebrauche des Landes Ägypten, in welchem ihr gewohnet habt, sollt ihr nicht tun; und nach der Sitte des Landes Chanaan, in das ich euch führen werde, sollt ihr nicht handeln, und nach ihren Satzungen sollt ihr nicht wandeln.
4. Ihr sollt meine Vorschriften beobachten, und meine Gebote halten und nach ihnen wandeln. Ich bin der Herr, euer Gott.
5. Bewahret meine Satzungen und meine Vorschriften; der Mensch, welcher sie hält, wird durch sie leben.[2] Ich bin der Herr. [*Ez 20,11*; *Röm 10,5*; *Gal 3,12*]
6. Kein Mensch soll seiner Blutsverwandten nahen, ihre Scham zu entblößen.[3] Ich bin der Herr.
7. Die Scham deines Vaters und[4] die Scham deiner Mutter sollst du nicht entblößen; es ist deine Mutter; du sollst ihre Scham nicht entblößen.[5]
8. Die Scham des Weibes deines Vaters[6] sollst du nicht entblößen; denn es ist die Scham deines Vaters.[7]
9. Die Scham deiner Schwester, von Vater oder Mutter her, sie sei daheim[8] geboren oder auswärts, sollst du nicht entblößen.
10. Die Scham der Tochter deines Sohnes, oder der Tochter deiner Tochter sollst du nicht entblößen; denn es ist deine Scham.
11. Die Scham der Tochter des Weibes deines Vaters, welche sie deinem Vater geboren, die also deine Schwester ist, sollst du nicht entblößen.[9]
12. Die Scham der Schwester deines Vaters sollst du nicht entblößen; denn es ist das Fleisch[10] deines Vaters.
13. Die Scham der Schwester deiner Mutter sollst du nicht entblößen; denn es ist das Fleisch deiner Mutter.
14. Die Scham des Bruders deines Vaters sollst du nicht entblößen und seinem Weibe nicht nahen; denn sie ist dir durch Schwägerschaft verbunden.
15. Die Scham deiner Schwiegertochter sollst du nicht entblößen; denn sie ist das Weib deines Sohnes, und du sollst ihre Scham nicht entblößen.
16. Die Scham des Weibes deines Bruders sollst du nicht entblößen; denn es ist die Scham deines Bruders.[11]

Kap. 18: (**1**) Die Anfänge, Schlüsse, allgemeinen Sätze und letzten Teile haben wie ein Siegel die Formel: Ich bin der Herr, euer Gott. Damit wird gezeigt, dass es Gott an der Beobachtung dieser Gebote sehr lag, beziehen sich dieselben doch auf die Erhaltung des auserwählten Volkes wie auf die Reinheit des Priesterstandes. – (**2**) In diesem und jenem Leben. Vergl. [*Lev 25,36*, *Lk 10,28*, *Röm 10,5*, *Gal 3,12*].

(**3**) Die hier verbotenen Ehen, namentlich die mit Mutter, Tochter und Schwester galten bei einigen Völkern des Orientes für erlaubt, so bei den Medern, Persern, Indern und Äthiopiern. Die Ehe mit der Schwester war bei den alten Ägyptern ganz gewöhnlich. – Blutsverwandtschaft wird hier angenommen bei Abstammung in gerader Linie; durch gemeinsame Abstammung in der Seitenlinie (V. 12 ebenso 9, 11) und Verschwägerung (V. 17 ebenso 14 – 16) wird Verwandtschaft (propinquitas V. 12) hervorgebracht.

(**4**) Insofern Mann und Frau ein Fleisch sind und die Entehrung der Frau zugleich Entehrung ihres Mannes ist. Blutschändung mit der Mutter ist zugleich Schändung des Blutes. – (**5**) Ausdruck für geschlechtlichen Umgang. – (**6**) Hier ist Polygamie vorausgesetzt. Auch die Nebenweiber sind einbegriffen. Vergl. [*2Sam 16,20ff*] und [*2Sam 12,11*].

(**7**) Die Ehe mit der Tochter zu verbieten, war nicht notwendig, übrigens ist diese indirekt schon V. 7 untersagt. – (**8**) An dem Orte, wo der Vater ist.

(**9**) Septuag: Der Scham der Tochter der Gattin deines Vaters wirst du nicht entblößen, sie ist die Tochter deines Vaters, deine Schwester, du sollst ihre Scham nicht entblößen. – Auf diese Weise gefasst verhält sich V. 11 zu 9 wie 8 zu 7. Eine solche ist zwar nicht der Natur, aber dem Rechte und der Schätzung nach deine Schwester. – (**10**) Hebr.: Blutsverwandte.

(**11**) Mit Ausnahme der auf uralter Sitte [*Gen 38,8*] beruhenden Leviratsehe. [*Dtn 25,5ff*], hier und [*Lev 20,21*] wird dieselbe nicht erwähnt. Aus [*Num 27,9ff*] erhellt, dass die Verwandtschaft, deren Band durch Frauen gebildet ward,

17. Die Scham deines Weibes und ihrer Tochter sollst du nicht entblößen. Die Tochter ihres Sohnes und die Tochter ihrer Tochter sollst du nicht nehmen, ihre Scham zu entblößen; denn sie sind ihr Fleisch und ein solches Beilager ist Blutschande.[12]
18. Die Schwester deines Weibes sollst du nicht als Nebenweib zu ihr hinzunehmen und sollst ihre Scham nicht aufdecken, während jene noch lebt.[13]
19. Einem Weibe, das am Monatsfluss leidet, sollst du nicht nahen und[14] ihre Scham nicht entblößen.
20. Mit dem Weibe deines Nächsten sollst du nicht Umgang haben und dich nicht durch Vermischung des Samens verunreinigen.
21. Von deinen Kindern sollst du keines hergeben, um es dem Götzen Moloch[15] zu weihen,[16] und sollst den Namen deines Gottes nicht beflecken. Ich bin der Herr. [*Lev 20,2*]
22. Du sollst nicht mit einem Manne fleischlichen Umgang haben, wie mit einem Weibe, denn dies ist ein Greuel.
23. Du sollst mit keinem Tiere fleischlichen Umgang haben und dich nicht dadurch verunreinigen. Ein Weib soll sich keinem Tiere hingeben und nicht mit einem solchen Umgang haben; denn das ist eine Schandtat.
24. Ihr sollt euch durch nichts derartiges verunreinigen; denn dadurch haben sich alle die Völker verunreinigt, welche ich vor eurem Angesichte vertreiben werde,[17]
25. durch die[18] das Land verunreinigt ward, und ich werde seine Lastertaten heimsuchen, damit es seine Einwohner ausspeie.
26. Beobachtet meine Satzungen und Vorschriften und verübet keinen von allen diesen Greueln, weder ein Einheimischer, noch ein Fremdling, der bei euch weilt.
27. Denn alle diese Greuel haben die Einwohner des Landes verübt, die vor euch da waren, und haben das Land verunreinigt.
28. Hütet euch also, dass es euch nicht gleicherweise ausspeie, wenn ihr das Gleiche tut, wie es das Volk ausgespieen hat, das vor euch da war.
29. Jede Seele, die irgendeinen von diesen Greueln übt, soll aus der Mitte ihres Volkes weggetilgt werden.
30. Haltet meine Gebote! Tuet nicht, was die getan haben, welche vor euch da waren, und verunreinigt euch nicht dadurch. Ich bin der Herr, euer Gott.

Kapitel 19.

C. Heiligkeit im Verkehre mit Gott und dem Nächsten. (19,1 – 20,27) a. Alle Israeliten sollen heilig sein, wie der Herr selbst heilig ist. (V. 2) Anempfehlung treuer Erfüllung der Pflichten gegen die Eltern und gegen Gott (V. 8) und Einschärfung der Liebe des Nächsten, besonders der Armen. (V. 18) b. Verbot, Verschiedenartiges zu vereinen (V. 19), mit der Magd zu verkehren (V. 22), die ersten an einem jungen Baume wachsenden Früchte zu genießen (V. 25), Aberglauben zu hegen. (V. 31) Vorschriften über die Achtung gegen Greise, die Liebe gegen Ankömmlinge, Gerechtigkeit gegen alle in allem (V. 36) und besondere Anempfehlung einiger Vorschriften.

1. Der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels und sage ihnen:[1] Ihr sollt heilig sein: denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.[2] [*Lev 11,44*; *1 Petr 1,16*]
3. Ein jeder hege Ehrfurcht vor seinem Vater und seiner Mutter. Haltet meine Sabbate. Ich bin der Herr, euer Gott.[3]

---

als minder eng galt. – (**12**) Den vollen Grund siehe V. 11. – (**13**) Nach dem Tode der Frau deren Schwester zu heiraten, war also gestattet. – (**14**) Hebr.: um ihre Scham zu entblößen.
(**15**) Götze der Chananiter und besonders der Phönizier. – (**16**) Opfern. Vergl. [*Lev 20,2ff*]. – (**17**) Siehe [*Dtn 7,1*].
(**18**) Hebr.: Da wurde das Land unrein. Die Chananiter sollen besonders für Sodomie und Bestialität, die durch das natürliche Gesetz verboten sind, Strafe leiden. Doch auch die anderen Gesetze waren durch die Vorschriften der Patriarchen geheiligt, da doch die Ehe schon vor der Sündflut an gewisse Gesetze gebunden war.
Kap. 19: (**1**) Im Folgenden werden verschiedene Vorschriften geboten, wie sie durch das Gebot der Vorfahren geheiligt in aller Munde waren, hier zusammengestellt werden. Manche davon sind bereits im Exodus oder Leviticus erwähnt und werden dem Volke von neuem eingeprägt. – (**2**) Die Heiligkeit Gottes ist das Fundament aller Tugenden. Vergl. [*Lev 11,44*].
(**3**) Wiederholung der zwei Gebote des Zweitafelgesetzes, welche nicht negative sind. – (**4**) Wiederholung der

4. Wendet euch nicht den Götzen zu und machet euch keine gegossenen Götter. Ich bin der Herr, euer Gott.
5. Wenn ihr dem Herrn ein Friedopfer schlachtet, dass er euch geneigt sein möge,[4]
6. so sollt ihr es an dem Tage essen, an dem es geschlachtet[5] ward, und am Tage darauf; alles aber, was bis zum dritten Tage übrigbleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen.[6]
7. Wenn jemand nach Verlauf der zwei Tage davon isst, so soll er unrein und eines Frevels schuldig sein.
8. Er soll seine Schuld tragen, weil er das Heilige des Herrn entweiht hat,[7] und diese Seele soll ausgetilgt werden aus ihrem Volke.
9. Wenn du die Saaten deines Landes erntest, sollst du sie nicht bis zum Erdboden abschneiden[8] und sollst die überbleibenden Ähren nicht auflesen. [*Lev 23,22*]
10. Auch in deinem Weinberge[9] sollst du die abgefallenen Trauben und Beeren nicht aufsammeln, sondern den Armen und Fremden zur Lese überlassen.[10] Ich bin der Herr, euer Gott.
11. Ihr sollt nicht stehlen. Ihr sollt nicht lügen, und keiner soll seinen Nächsten[11] betrügen.
12. Du sollst bei meinem Namen nicht falsch schwören, und den Namen deines Gottes nicht beflecken. Ich bin der Herr. [*Ex 20,7*]
13. Du sollst deinem Nächsten[12] kein Unrecht tun und ihn nicht mit Gewalt unterdrücken.[13] Der Lohn des Lohnarbeiters soll bei dir nicht bis zum Morgen bleiben. [*Sir 10,6*; *Dtn 24,14*; *Tob 4,15*]
14. Du sollst einem Tauben nicht fluchen und einem Blinden nicht einen Anstoß in den Weg legen, sondern den Herrn, deinen Gott, fürchten;[14] denn ich bin der Herr.
15. Du sollst nichts tun, was ungerecht ist, und kein ungerechtes Urteil fällen.[15] Du sollst für einen Armen nicht Partei ergreifen und das Angesicht des Gewaltigen nicht bevorzugen. Du sollst deinem Nächsten gerechtes Gericht sprechen. [*Dtn 1,17*; *16,19*; *Spr 24,23*; *Jak 2,2*]
16. Du sollst kein Verleumder, noch Ohrenbläser unter dem Volke sein.[16] Du sollst dich wider deines Nächsten Blut[17] nicht erheben. Ich bin der Herr.
17. Du sollst deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen, sondern ihn offen zurechtweisen, damit du keine Sünde seinethalben auf dich ladest. [*1 Joh 2,11*; *3,14*; *Sir 19,13*; *Mt 18,15*; *Lk 17,3*]
18. Du sollst nicht Rache suchen, noch des Unrechts seitens deiner Mitbürger gedenken. Du sollst deinen Freund[18] lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr. [*Mt 5,43*; *Lk 6,27*; *Röm 13,9*]
19. Haltet meine Satzungen. Dein Vieh sollst du nicht sich begatten lassen mit Tieren anderer Art. Deinen Acker sollst du nicht mit verschiedenartigem Samen besäen. Ein Kleid, das aus zweierlei Fäden gewebt ist, sollst du nicht anziehen.[19]
20. Wenn ein Mann einem Weibe, welche eine Leibeigene und einem Manne bestimmt, aber noch nicht losgekauft oder freigelassen ist,[20] beiwohnt, und sich mit einer solchen fleischlich vermischt, so sollen beide gezüchtigt werden,[21] aber nicht sterben; denn sie war keine Freie.
21. Und der Mann soll dem Herrn als Schuldopfer einen Widder[22] an dem Eingange des Zeltes des Zeugnisses darbringen,
22. aber der Priester soll für ihn und für seine Sünde vor dem Herrn beten,[23] und so wird dieser ihm

---

Vorschriften über das Friedopfer, in welchem Laien sich leichter verfehlen. – (**5**) Hebr.: Geopfert. – (**6**) Diese Frist gilt aber für Gelübde- und freiwillige Opfer. – (**7**) Die Opferspeise wie eine gewöhnliche Speise genossen hat.
(**8**) Hebr.: Wenn ihr die Ernte eures Landes einerntet, sollst du den Rand deines Feldes nicht völlig abernten. – (**10**) Vergl. [*Dtn 24,20.22*]. – (**9**) Der hebräische Ausdruck umfasst auch Ölgärten. – (**11**) Dies Wort gehört zu allen drei Verboten. Der Nächste ist zunächst der Volksgenosse. – (**12**) Ganz allgemein. – (**13**) Besonders durch Verlangen von Arbeit über den Lohn hinaus. – (**14**) Der das Unrecht rächen wird.
(**15**) Dies gilt für den Richter; die folgenden Verse für Ankläger und zeugen. – (**16**) Hebr.: Du sollst unter deinen Volksgenossen nicht als Verleumder umhergehen. – (**17**) Leben. – (**18**) Hebr.: Nächsten.
(**19**) Vergl. [*Dtn 22,9-11*]. Gott hat die Tiere wie die Pflanzen je nach ihrer Art [*Gen 1*] geschaffen, diese in der Natur bestehende Ordnung muss geachtet werden. Solche Achtung diente dazu, vor Sünden zu bewahren, wie die [*Röm 1,26ff*] genannte.
(**20**) Vergl. [*Ex 21,7ff*]. Es handelt sich um eine Sklavin, die von ihrem Herrn, dessen Weib sie war, verstoßen, aber noch nicht freigelassen ist, und die deshalb noch keine andere Ehe schließen kann. Eine Versündigung mit ihr wird nicht so hart bestraft wie ein Ehebruch. – (**21**) Nach der Tradition der Juden erhielt die Frau vierzig Schläge. – (**22**) Hebr.: Zur Buße.
(**23**) Hebr.: Soll ihm mit dem Schuldopfer-Widder Sühne schaffen. – (**24**) Wie die Knaben unrein sind, bis die Vorhaut weggenommen wird, so die Früchte der Bäume, bis drei Jahre vergangen sind. – (**25**) Zu Dankfesten, Opferfesten verwendet werden, an denen die Leviten, Armen, Witwen und Waisen Anteil nehmen.

wieder gnädig und die Sünde vergeben sein.
23. Wenn ihr in das Land kommt und darin Fruchtbäume pflanzt, so sollt ihr ihre Vorhaut wegnehmen;[24] die Früchte nämlich, welche darauf wachsen, sollen euch als unrein gelten, und ihr sollt nicht von denselben essen.
24. Im vierten Jahre aber sollen alle ihre Früchte zum Lobe für den Herrn geweiht werden.[25]
25. Im fünften Jahre dürft ihr die Früchte essen und den Ertrag einsammeln, den die Bäume tragen.[26] Ich bin der Herr, euer Gott!
26. Ihr sollt nichts mit dem Blute essen. Ihr sollt nicht wahrsagen, noch auf Träume achten.[27]
27. Ihr sollt euer Haar nicht rundum abschneiden,[28] noch den Bart abscheren.[29]
28. Und wegen eines Toten sollt ihr keine Einschnitte in euer Fleisch machen,[30] noch euch Figuren oder Zeichen einritzen. Ich bin der Herr.
29. Gib deine Tochter nicht preis,[31] damit das Land nicht verunreinigt und mit Fluchwürdigem erfüllt werde.
30. Haltet meine Ruhetage und habet Ehrfurcht vor meinem Heiligtum.[32] Ich bin der Herr.
31. Ihr sollt euch nicht an die Zauberer[33] wenden, noch die Wahrsager um etwas befragen, so dass ihr durch sie verunreinigt werdet. Ich bin der Herr, euer Gott.
32. Vor einem grauen Haupte stehe auf, und ehre die Person des Greises, und den Herrn, deinen Gott, fürchte.[34] Ich bin der Herr.
33. Wenn ein Fremdling in eurem Lande wohnt und unter euch weilt, so seid nicht hart gegen ihn, [*Ex 22,29*]
34. sondern er sei wie ein Eingeborner unter euch, und ihr sollt ihn lieben wie euch selbst; denn auch ihr seid Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.
35. Ihr sollt kein Unrecht verüben im Gerichte, mit Messschnur, Gewicht, Maß.
36. Es sei die Waage recht, die Gewichte genau, der Scheffel richtig, das Maß entsprechend.[35] Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat.
37. Haltet alle meine Gebote und alle Satzungen, und tuet sie. Ich bin der Herr.

Kapitel 20.

c. Festsetzung der Todesstrafe gegen die, welche ihre Kinder dem Moloch darbringen (V. 5), Zauberer und Wahrsager befragen (V. 8), ihre Eltern verwünschen (V. 9), gewisser schwerer Vergehen gegen die Sittlichkeit sich schuldig machen. (V. 21) d. Schluss: Erneute Mahnung zur Heiligkeit. (V. 26) Anhang: Gebot, Wahrsager zu steinigen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Dies sollst du den Söhnen Israels sagen: Wer unter den Söhnen Israels, oder unter den Fremdlingen, die in Israel wohnen,[1] eines von seinen Kindern dem Götzen Moloch überliefert,[2] soll des Todes sterben; das Volk des Landes soll ihn steinigen. [*Lev 18,21*]

(**26**) Hebr.: Dürft ihr ihre Frucht essen, nach ihren Ertrag zu vermehren. Die Zweckbestimmung geht auf das ganze Gebot. Der Lohn für die Beobachtung desselben soll das hier Gesagte sein. – (**27**) Hebr.: Ihr sollt nicht wahrsagen, noch Zauberei treiben.
(**28**) So dass nur ein Schopf in der Mitte stehen bleibt. Dies taten nach Herodot gewisse arabische Volksstämme zu Ehren ihren Gottes Orotal, den jener bei dem Dionysos der Griechen vergleicht. – (**29**) Den Rand abschneidend.
(**30**) Zwei Verbote widernatürlicher Entstellung des leibes. Das erste bezieht sich auf die Weise der Totentrauer bei orientalischen Völkern, sich Arme Hände und Gesicht zu zerkratzen oder zu ritzen. Das Verbot der Tätowierung, welches an zweiter Stelle gegeben wird, soll die Achtung vor Gottes Schöpfung einprägen.
(**31**) Manche Heidenvölker hielten dies sogar für verdienstlich. Das Verbot hat besonders die bleibende Prostituierung im Auge. – (**32**) Die dem Heiligtum gebührende Ehrfurcht wird verletzt durch Verehrung der Götzen [*Lev 20,3*], durch physische Unreinheit [*Lev 15,31*] und durch Fehlen der rechten Vorbereitung. [*Lev 16,2ff*] – (**33**) Hebr.: Totenbeschwörer. Vergl. [*1Sam 28,7ff*]. – (**34**) In dem Greise wird Gott geehrt.
(**35**) Scheffel: Epha, das gewöhnliche Getreidemaß. (Gegen 39 Liter, nach anderen [*Lev 20,1*]). Maß: Hin (für flüssige Sachen), gegen 6,49 Liter.
Kap. 20: (**1**) Für sie galt auch das Gebot [*Lev 17,8*]. – (**2**) Wie [*Lev 18,21*]. – (**3**) Die Geschlechtsgenossen waren zunächst zum Einschreiten gegen den Frevler verpflichtet. Die Nichterfüllung dieser Pflicht ist auch ein Zeichen dafür, dass sie gleichfalls sich in Gefahr befinden, dem Molochdienst anheimzufallen. – (**4**) Hebr.: Totenbeschwörer. – (**5**) Vergl. [*Lev 11,44*]. – (**6**) Die Strafe gilt für das Verbrechen [*Lev 18,7*], ebenso wie für den Fluch.

3. Und ich selbst werde mein Angesicht wider ihn richten und ihn ausrotten aus der Mitte seines Volkes, weil er eines von seinen Kindern dem Moloch überliefert, und mein Heiligtum verunreinigt, und meinen heiligen Namen entweiht hat.
4. Wenn aber das Volk des Landes lässig wäre und, mein Gebot gleichsam geringachtend, den Menschen, der dem Moloch eines von seinen Kindern überliefert hat, frei ließe und ihn nicht töten wollte,
5. so werde ich mein Angesicht wider diesen Menschen und wider sein Geschlecht[3] richten, und werde ihn und alle, die ihm beigestimmt haben, dass er mit dem Moloch buhlte, aus der Mitte seines Volkes austilgen.
6. Derjenige, der sich an die Zauberer[4] und Wahrsager wendet und mit ihnen buhlt, gegen einen solchen werde ich mein Antlitz wenden und werde ihn aus der Mitte seines Volkes ausrotten.
7. Heiliget euch und seid heilig; denn ich bin der Herr, euer Gott. [*1 Petr 1,16*]
8. Haltet meine Gebote und tuet sie; ich bin der Herr, der euch heiligt.[5]
9. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll des Todes sterben; er hat seinem Vater und seiner Mutter geflucht, sein Blut komme über ihn.[6] [*Ex 21,17*; *Spr 20,20*; *Mt 15,4*; *Mk 7,10*]
10. Wenn jemand mit der Frau eines andern die Ehe bricht und einen Ehebruch mit dem Weibe seines Nächsten begeht, so soll sowohl der Ehebrecher als die Ehebrecherin des Todes sterben.[7] [*Dtn 22,22*; *Joh 8,5*]
11. Wenn jemand seiner Stiefmutter beiwohnt und die Scham seines Vaters entblößt, so sollen beide des Todes sterben;[8] ihr Blut komme über sie.[9]
12. Wenn jemand seiner Schwiegertochter[10] beiwohnt, so sollen beide sterben, weil sie eine schwere Schandtat begangen haben; ihr Blut komme über sie.
13. Wenn jemand mit einem Manne Umgang hat wie mit einem Weibe, so haben beide eine Greueltat verübt, sie sollen des Todes sterben; ihr Blut komme über sie.
14. Wer sich neben der Tochter deren Mutter zum Weibe nimmt, hat ein schweres Verbrechen begangen; man soll ihn mit jenen lebendig[11] verbrennen, und eine so große Freveltat soll nicht in eurer Mitte bleiben.
15. Wer mit einem Rindvieh oder Schaf fleischlichen Umgang hat, soll des Todes sterben; und das Tier sollt ihr gleichfalls töten.
16. Ein Weib, das sich irgendeinem Tiere hingibt, soll mit diesem zugleich getötet werden; ihr Blut komme über sie. [*Lev 18,23*]
17. Wenn jemand seine Schwester,[12] die Tochter seines Vaters, oder die Tochter seiner Mutter, nimmt und ihre Scham sieht, und sie sieht die Scham ihres Bruders,[13] so haben beide eine Schandtat begangen; sie sollen vor den Augen ihres Volkes getötet werden, weil sie ihre Scham voreinander entblößt haben, und sie sollen ihr Verbrechen tragen. [*Lev 18,6*]
18. Wenn jemand mit einem Weibe zur Zeit ihres Monatsflusses Umgang hat[14] und ihre Scham entblößt, und sie deckt den Brunnen ihres Blutes auf, so sollen beide aus der Mitte ihres Volkes ausgerottet werden.[15]
19. Die Scham der Schwester deiner Mutter und der Schwester deines Vaters sollst du nicht entblößen; wer dies tut, hat die Scham seines Fleisches entblößt, und beide sollen ihr Verschulden tragen.[16]
20. Wenn jemand mit seines Vaterbruders oder Mutterbruders Weib Umgang hat und die Scham seiner

---

(**7**) Sündigte ein Verheirateter mit einer Ledigen, nicht Verlobten, so war dies einfache Buhlerei, nicht Ehebruch, da er ja nicht an eine Frau gebunden war, sondern mehrere nehmen konnte. Durch die Sünde aber mit der Frau eines anderen brach er dessen Ehe, eine Verfehlung, die im Orient als dem Morde gleichstehend angesehen wird und deshalb eine ebenso schwere Strafe fordert, will der Gesetzgeber nicht Anlass zur Selbstrache geben.
(**8**) Vergl. [*Lev 18*, *Dtn 27*]. Die Blutschande und andere unnatürliche Unzucht forderte so harte Strafen, teils zur Abschreckung, da sie unter den Heiden herrschend waren, teils weil sie nicht selten zu Ehren der Götzen getrieben wurden, mithin ein Verbrechen gegen Gott einschlossen, auf das der Tod stand. – (**9**) Sie mögen sich ihren Tod selbst zuschreiben.
(**10**) Die Witwe ist. Im anderen Falle ist ja bereits V. 10 der Tod verhängt. – (**11**) Der Zusatz der Vulgata „lebendig“ ist nicht ganz gerechtfertigt. Wahrscheinlich wurden sie vorher gesteinigt, dann zur Beschimpfung verbrannt. Vergl. [*Jos 7,15.25*]. – (**12**) Seine Halbschwester. – (**13**) Vollzieht den Beischlaf. – (**14**) Mit Kenntnis des Umstandes.
(**15**) Dies ist kein Widerspruch gegen [*Lev 15,24*]. Dort war von der Unreinigkeit die Rede, hier von der Strafe im Gerichtsverfahren, wenn das Verbrechen öffentlich bekannt wird. – (**16**) Hier wird keine bürgerliche, von der Obrigkeit zu vollstreckende Strafe festgesetzt, sondern Gott selbst die Bestrafung vorbehalten. – (**17**) Hebr.: Seines Oheims.

Verwandtschaft[17] entblößt, so sollen beide ihre Sünde tragen: sie werden kinderlos sterben.[18]
21. Wer seines Bruders Weib nimmt, begeht, was nicht erlaubt ist, er hat die Scham seines Bruders entblößt; sie werden kinderlos sein.
22. Haltet meine Satzungen und Bestimmungen und tut sie, damit das Land, in das ihr ziehen sollt, um darin zu wohnen, nicht auch euch ausspeie.
23. Wandelt nicht nach den Satzungen der Völker, welche ich vor euch vertreiben will. Denn sie haben alles das getan, und deshalb habe ich sie verabscheut.
24. Euch aber sage ich: Nehmet ihr Land zu Besitz, das ich euch zum Erbe geben werde, ein Land, das von Milch und Honig fließt. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den übrigen Völkern ausgesondert hat![19]
25. Machet darum auch ihr einen Unterschied zwischen reinem und unreinem Vieh, und reinen und unreinen Vögeln, damit ihr eure Seelen nicht durch Vieh, Vögel, oder irgend etwas beflecket, was sich auf Erden regt und wovon ich euch kundgegeben habe, dass es unrein ist.[20]
26. Ihr sollt mir heilig sein,[21] weil ich heilig bin, ich der Herr, und euch aus den übrigen Völkern ausgesondert habe, dass ihr mein seiet. [*1 Petr 1,16*]
27. Wenn sich in einem Manne oder einem Weibe ein Geist der Zauberei[22] oder Wahrsagerei findet, so sollen sie des Todes sterben; man soll sie steinigen, ihr Blut komme über sie. [*Dtn 18,11*; *1 Sam 28,7*]

Kapitel 21.

3. Höhere gesetzliche Reinigkeit, welche von den Priestern gefordert wird. (21,1 – 22,33) A. Vorschriften über die Trauer und die Ehen der Priester. (V. 1 – 15) a. Die Priester dürfen wegen der Heiligkeit ihres Amtes nicht an Leichenbegängnissen der Israeliten teilnehmen, es sei denn an solchen von Verwandten. (V. 7) Die Priester dürfen keine Buhlerin oder eine verstoßene Frau heiraten. (V. 9) b. Der Hohepriester darf nicht einmal an dem Leichenbegängnis von Verwandten teilnehmen und nur eine Jungfrau zur Ehe nehmen. (V. 15) B. Vorschriften über die Irregularitäten der Priester. (21,16 – 22,16) a. Von dem heiligen Amte der Priester sind alle an körperlichen Gebrechen Leidende auszuschließen.

1. Der Herr sprach ferner zu Moses: Rede zu den Priestern, den Söhnen Aarons, und sage ihnen:[1] Ein Priester soll sich nicht an einer Leiche unter seinen Mitbürgern verunreinigen,
2. nur an seinen Blutsverwandten und[2] nächsten Verwandten, das ist an seinem Vater und seiner Mutter, und seinem Sohn und seiner Tochter, auch seinem Bruder,
3. und seiner Schwester, die noch Jungfrau und keinem Manne vermählt ist;
4. aber auch nicht einmal an dem Fürsten seines Volkes soll er sich verunreinigen.[3]
5. Sie sollen weder Haupt noch Bart abscheren, noch sich Einschnitte an ihrem Leibe machen.[4]
6. Sie sollen ihrem Gott heilig sein und seinen Namen nicht entweihen; denn sie bringen das Feueropfer des Herrn[5] und das Brot[6] ihres Gottes dar, und darum sollen sie heilig sein.
7. Eine Entehrte oder eine sich preisgebende Dirne sollen sie nicht zum Weibe nehmen, noch eine von

---

(**18**) Entweder erhalten sie keine Kinder (Gregor der Große) oder diese sollen als illegitim gelten. (Aug.) Die Strafen 9 – 21 entsprechen den Gesetzen [*Lev 18,7-23*]. – (**19**) Der Ausdruck ist gewählt, um auf V. 25ff hinüberzuleiten. Auch Balaam erkennt in Israel ein Volk, das abgesondert wohnt. [*Num 23,9*]. – (**20**) Hebr.: ausgesondert habe, um es für unrein zu erklären.
(**21**) Die Heiligkeit ist also Reinheit, Absonderung von dem, was befleckt. – (**22**) Ein Totengeist.
Kap. 21: (**1**) Der Text ist wohl nicht ohne nachträgliche Bearbeitung geblieben. Die Priester werden in den Gesetzen selbst als Nachkommen Aarons, in den Überschriften und der Unterschrift als Söhne Aarons bezeichnet. Nach der Überschrift ist das erste Gesetz an die Priester gerichtet, während im Texte von ihnen in der dritten Person die Rede ist. Auch finden sich Tautologien V. 6b und 8a, 17b und 21.
(**2**) Besser: Die ihm zunächst stehen. Diese werden alsbald aufgezählt. Doch die eigene Frau des Priesters? Diese zu betrauern, war ihm selbstverständlich erlaubt. Vergl. [*Ez 24,15ff*]. – (**3**) Hebr.: Er darf sich nicht verunreinigen… unter seinen Volksgenossen, dass er sich dadurch entweihe. In dem unverständlichen Worte ist wahrscheinlich die entweihende Trauer bezeichnet. – (**4**) Vergl. [*Lev 19,28*]. – (**5**) [*Ex 29,25*]
(**6**) Vergl. [*Lev 22,25*]. – (**7**) Die Verstoßung der Frauen scheint, nach den häufigen Erwähnungen des Verstoßens zu urteilen (vergl. V. 14; [*Lev 22,13*, *Ez 44,22*]), nicht selten vorgekommen zu sein. Das verstoßene Weib sollte nach [*Dtn 24,1-4*] einen Scheidebrief erhalten und konnte eine neue Ehe eingehen. – (**8**) Hebräisch allgemeiner: die Speise deines Gottes. – (**9**) Nachdem sie gesteinigt ist. Vergl. [*Lev 20,14*].

ihrem Manne Verstoßene,[7] weil sie ihrem Gotte geweiht sind [*Lev 19,29*]
8. und die Schaubrote[8] darbringen. Darum sollen sie heilig sein, weil auch ich heilig bin, ich, der Herr, der sie heiligt.
9. Wenn die Tochter eines Priesters auf Unzucht ertappt wird, und sie so den Namen ihres Vaters entweiht, so soll sie mit Feuer verbrannt werden.[9]
10. Der Hohepriester, das ist der oberste Priester unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt das Salböl gegossen ward, und dessen Hände zum Priestertume geweiht sind, und der mit den heiligen Gewändern bekleidet wurde, soll sein Haupt nicht entblößen, seine Kleider nicht zerreißen,
11. und zu keinem Toten, welchem immer, gehen; sogar an seinem Vater und seiner Mutter soll er sich nicht verunreinigen.
12. Das Heiligtum soll er nicht verlassen,[10] damit er das Heiligtum des Herrn nicht beflecke;[11] denn das Öl der heiligen Salbung seines Gottes ist auf ihm. Ich bin der Herr.
13. Eine Jungfrau[12] soll er zum Weibe nehmen; [*Ez 44,22*]
14. eine Witwe aber, oder eine Verstoßene, oder eine Gefallene, oder eine Buhldirne soll er nicht nehmen, sondern eine Jungfrau aus seinem Volke,[13]
15. damit er den Stamm seines Geschlechtes nicht durch eine gemeine Person seines Volkes herabwürdige; denn ich bin der Herr, der ihn heiligt.
16. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
17. Sage zu Aaron: Wer von deinen Nachkommen jetzt und in zukünftigen Geschlechtern einen Leibesfehler hat, soll seinem Gott die Brote nicht darbringen[14]
18. und zu seinem Dienste nicht hinzutreten: wer blind oder lahm ist, eine zu kleine, zu große, oder krumme Nase hat,[15]
19. wer einen gebrochenen Fuß, oder eine gebrochene Hand hat,
20. wer bucklig oder triefäugig[16] ist, wer im Auge weiße Flecken hat, oder mit anhaltendem Ausschlag oder der Krätze[17] am Leibe behaftet ist, wer an einem Bruche leidet.
21. Keiner von den Nachkommen Aarons, des Priesters, der ein Gebrechen hat, nahe sich dem Herrn, Opfer oder Brote seinem Gott darzubringen;[18]
22. doch von den Broten, welche im Heiligtum dargebracht werden,[19] mag er essen,
23. nur dass er nicht hinter den Vorhang[20] trete und dem Altare nicht nahe, weil er ein Leibesgebrechen hat und mein Heiligtum nicht verunreinigen soll. Ich bin der Herr, der sie heiligt.
24. Moses also redete zu Aaron, und zu seinen Söhnen, und zu ganz Israel, alles, was ihm geboten war.

(**10**) Um einer Bestattung beizuwohnen. – (**11**) Dies gehört zu allem, was V. 10, 11 gesagt ist. – (**12**) Hebr.: Derselbe soll ein Weib in ihrer Jungfräulichkeit ehelichen. – (**13**) Eine geborene Israelitin. – (**14**) Kein Opfer darbringen, wie V. 21 (hebr.) zeigt. – (**15**) Richtiger: Im Gesicht verstümmelt ist, oder bei wem ein Glied zu lang ist. – (**16**) Richtiger: krankhaft abgemagert. – (**17**) Hebr.: Krätze oder Flechten.
(**18**) Hebr.: trete nicht hinzu, um die Feueropfer Jahves darzubringen; ein Leibesfehler ist an ihm, die Speise seines Gottes (Opfer) darzubringen, soll er nicht hinzutreten.
(**19**) Hebr.: Von der Speise seines Gottes, sowohl dem Hochheiligen, siehe [*Lev 2,3*], wie von dem Heiligen darf er essen. Hochheilig sind jene Opfer, welche näheren Bezug auf Gott haben; die Schaubrote [*Lev 24,9*], der Weihrauch [*Ex 30,36*], weil diese im Heiligtume selbst dargebracht wurden, die Sünd- und Schuldopfer ([*Lev 6,25*] und sonst oft), die am Altare geschlachtet wurden [*Lev 1,11; Lev 14,13*], und die Mincha (Speiseopfer [*Lev 2,3.10*] u.a.), von der ein Teil auf den Altar gelegt gelegt ward, während vom Dankopfer kein Fleisch an demselben kam. Das Brandopfer ist zwar das Heiligste, wird aber dennoch nie hochheilig genannt, weil den Menschen nichts davon überlassen wurde. Das Hochheilige aßen die Nachkommen Aarons allein, und zwar die Männer, an heiliger Stätte, das ist im Vorhofe, und wurden durch diese Speise gesetzmäßig geheiligt. – Heilig waren die Dankopfer, die Erstgeburten der reinen Tiere, die Erstlinge, die Zehnten, Gott geweihte Dinge. Nichts von allem diesen ward in das Heiligtum gebracht, nur Blut und Fett der Dankopfer und der Erstgeburten kamen auf den Altar. Mit Ausnahme des Zehnten waren diese Bestimmungen für alle Heilige zu beobachten. Die Aaroniten, Männer und Frauen, hatten allein Anteil daran und verzehrten es an reiner Stätte.
(**20**) Er darf nicht in den vorderen Raum, das Heilige, eintreten.

Kapitel 22.

b. Von der Teilnahme an dem Genusse der den Priestern verbleibenden Opferteile sind alle jene auszuschließen, welche durch eine Unreinigkeit befleckt sind. (V. 9) c. Bestimmung der Personen, welche aus der Familie der Priester zum Genusse der Opferteile zugelassen werden dürfen. (V. 16) C. Erforderliche Eigenschaften der Opfergaben (V. 17 – 33): a. Notwendig erforderte Eigenschaften der zu Opfern bestimmten Tiere und b. Verbot, von dem Dankopfer etwas auf die folgenden Tage aufzubewahren. (V. 30) c. Alle diese Vorschriften sind bei Strafe der Unreinigkeit zu beobachten.

1. Wiederum redete der Herr zu Moses und sprach:
2. Sage Aaron und seinen Söhnen, dass sie sich von dem enthalten sollen, was Weihgeschenk der Söhne Israels ist, und nicht den Namen der Dinge beflecken,[1] die mir geheiligt sind und welche diese darbringen.[2] Ich bin der Herr.
3. Sage ihnen und ihren Nachkommen: Jeder von eurem Stamme, der den geweihten Gaben naht,[3] welche die Söhne Israels dem Herrn dargebracht haben, während ihm Unreinheit anhaftet, soll vor dem Herrn umkommen.[4] Ich bin der Herr.
4. Wer von den Nachkommen Aarons aussätzig ist, oder an Samenfluss leidet, soll so lange nicht von den mir geweihten Gaben essen, bis er geheilt ist.[5] Wer einen Menschen berührt, der durch eine Leiche verunreinigt ist,[6] und wem wie im Beischlafe der Same abgeht,
5. oder[7] wer ein Gewürm oder sonst etwas Unreines, dessen Berührung verunreinigt, berührt,
6. soll unrein sein bis zum Abend und darf nicht von den geheiligten Gaben essen, wenn er seinen Leib nicht zuvor mit Wasser gewaschen hat;
7. wenn die Sonne untergegangen ist, mag er so gereinigt von den heiligen Gaben essen, denn sie sind seine Speise.
8. Gefallenes und von wilden Tieren Erjagtes sollen sie nicht essen und sich nicht damit verunreinigen. Ich bin der Herr. [*Lev 17,15*; *Ex 22,31*; *Dtn 14,21*; *Ez 44,31*]
9. Sie sollen meine Gebote halten, dass sie nicht Sünde auf sich laden und im Heiligtume[8] sterben,[9] wenn sie es beflecken. Ich bin der Herr, der sie heiligt.
10. Kein Fremder[10] soll vom Geheiligten essen, der Hausgenosse und der Lohnarbeiter des Priesters sollen nicht davon essen;[11]
11. aber der vom Priester gekaufte oder in seinem Hause geborene Knecht[12] darf davon essen.
12. Wenn die Tochter eines Priesters sich an einen Mann aus dem Volke verheiratet hat, so soll sie von den geweihten Gaben und von den Erstlingen nicht essen.[13]
13. Kehrt sie aber als Witwe, oder von ihrem Manne verstoßen kinderlos zum Hause ihres Vaters zurück,[14] so darf sie von der Speise ihres Vaters essen, wie sie als Mädchen zu tun gewohnt war. Kein Fremder hat das Recht davon zu essen.
14. Wer aus Versehen Geheiligtes isst, soll den fünften Teil zu dem legen, was er gegessen,[15] und es dem Priester geben in das Heiligtum.
15. Und sie[16] sollen die Gaben der Söhne Israels, welche diese dem Herrn darbringen, nicht entweihen,
16. damit sie nicht etwa die Schuld ihres Vergehens auf sich laden, wenn sie das Geheiligte essen.[17] Ich

---

Kap. 22: (**1**) Hebr.: Gegenüber den heiligen Gaben der Kinder Israels, welche sie mir weihen, damit sie meinen heiligen Namen nicht entweihen.
(**2**) Wie der Priester um der Opfer willen, welche er vor den heiligen Gott bringt, heilig gehalten werden [*Lev 21,8*] und sich selbst heilig halten soll [*Lev 21,1ff*], so sollen auch die Gaben, welche Israel seinem heiligen Volke darbringt, heilig gehalten werden, auch insoweit sie nicht auf den Altar kommen. Deshalb sollen die Priester sich derselben enthalten, wenn sie unrein sind. Es ist nur von den heiligen Gaben die Rede, denn die hochheiligen durften ja nur an heiligem Orte verzehrt werden, den ein Unreiner gar nicht betreten durfte.
(**3**) So dass er davon isst. – (**4**) Das Privileg der Priester verlieren, allezeit Gott zu nahen. – (**5**) Nach der [*Lev 14*] vorgeschriebenen Weise. – (**6**) Vergl. [*Hag 2,13*], wo diese Stelle erklärt wird. – (**7**) Hebr.: Oder wer irgendein Gewürm anrührt, wegen dessen er unrein wird, oder einen Menschen, durch den er unrein geworden ist zufolge irgendeiner Unreinigkeit, die ihm anhaftet. – (**8**) Dieser Zusatz fehlt im Hebräischen.
(**9**) Nicht notwendig wird jeder Übertreter von Gott mit dem Tode bestraft. – (**10**) Nichtpriester. – (**11**) Sie gehören nicht zu seiner Familie. – (**12**) Weil der Sklave beschnitten wurde und dadurch in ein näheres Verhältnis zum Priester, wie überhaupt zu Israel trat. – (**13**) Hebr.: Darf von der Gabe, die von den heiligen Gaben entrichtet wird, nicht essen. – (**14**) Vergl. [*Gen 38,11*]. – (**15**) Mildere Strafe als [*Lev 5,15*]. – (**16**) Die Priester.
(**17**) Und sie sollen sie (die Israeliten) nicht dadurch, dass sie (die Israeliten) die heiligen Gaben essen (obwohl nicht

bin der Herr, der sie[18] heiligt.
17. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
18. Rede zu Aaron und seinen Söhnen und zu allen Söhnen Israels, und sage ihnen: Wenn jemand aus dem Hause Israel oder von den Fremden, welche bei euch wohnen, seine Opfergabe darbringt, sei es ein Gelübde zu erfüllen, oder aus freiem Willen, so soll alles, was er dem Herrn zum Brandopfer darbringt,
19. damit ihr es opfert,[19] ein männliches fehlerfreies Tier sein, von den Rindern, den Schafen, oder den Ziegen.
20. Keines, das einen Fehler hat, sollt ihr opfern, und ein solches wird nicht wohlgefällig sein. [*Dtn 15,21*; *Sir 35,14*]
21. Wenn jemand dem Herrn ein Friedopfer darbringt, sei es um ein Gelübde zu erfüllen, sei es aus freiem Willen, so muss es von fehlerfreien Rindern oder Schafen sein,[20] damit es wohlgefällig sei; es darf keinen Makel an sich haben.
22. Was blind ist, oder ein gebrochenes Glied, oder eine Wundnarbe,[21] oder Blattern hat, was mit Geschwüren oder Krätze behaftet ist, sollt ihr dem Herrn nicht opfern, noch etwas davon auf dem Altare des Herrn verbrennen.
23. Ein Rind oder ein Schaf, dem ein Ohr oder der Schwanz abgeschnitten ist,[22] darfst du freiwillig opfern, aber ein Gelübde kann damit nicht erfüllt werden.
24. Kein Tier, dem die Hoden zerdrückt, oder zerquetscht, oder ausgeschnitten, oder ausgenommen sind, sollt ihr dem Herrn opfern; und sollt in eurem Lande solches durchaus nicht tun.[23]
25. Aus der Hand eines Fremdlings sollt ihr eurem Gott keine Brote, oder was er sonst geben will, darbringen, denn verderbt und befleckt ist alles; solches sollt ihr nicht annehmen.
26. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
27. Wenn ein Rind, oder ein Schaf, oder eine Ziege geboren ist, sollen sie sieben Tage unter dem Euter ihrer Mutter bleiben; vom achten Tage aber an und fürderhin können sie dem Herrn geopfert werden.[24]
28. Weder Rind, noch Schaf sollt ihr mit seinen Jungen an einem Tage schlachten.[25]
29. Wenn ihr dem Herrn ein Dankopfer schlachtet, so sollt ihr es, damit es euch wohlgefällig machen könne,
30. an demselben Tage essen, und es soll nichts bis zum Morgen des andern Tages übrigbleiben.[26] Ich bin der Herr.
31. Haltet meine Gebote und tuet sie. Ich bin der Herr.
32. Beflecket meinen heiligen Namen nicht, damit ich heilig gehalten werde inmitten der Söhne Israels.[27] Ich bin der Herr, der euch heiligt
33. und euch aus dem Lande Ägypten geführt hat, um euer Gott zu sein. Ich bin der Herr.

---

dazu berechtigt), ein Vergehen der Verschuldung tragen lassen. – (**18**) Wohl die Priester. Sie dürfen nichts tun, wodurch sie etwas Heiliges entweihen, weil sie sich sonst selbst profanieren. – (**19**) Hebr.: so bringt es so (ihr Priester), damit ihr Wohlgefallen erlanget: fehlerlos, männlich usw.
(**20**) Aber nicht notwendigerweise ein männliches Tier sein [*Lev 3*]. – (**21**) Hebr.: Wunde. – (**22**) Hebr.: Mit zu kurzen oder zu langen Gliedern.
(**23**) Mit V. 25 zu verbinden. Verboten wird die Kastrierung von Tieren, welche man opfern will, sodann der Kauf von kastrierten Tiere zum Zwecke des Opfers: Weder dürft ihr dies tun, noch aus der Hand eines Fremdlings erwerben und als Speise Gottes darbringen, denn es haftet ihnen ein Schaden und Makel an, darum werden sie euch nicht wohlgefällig machen (V. 25). – Dem Verbote der Kastrierung liegt dieselbe Ursache zu Grunde wie dem Verbote [*Lev 19,19*].
(**24**) Da die eben geborenen Tiere noch nicht geeignet sind, zur Speise zu dienen, sollen sie auch Gott nicht zum Opfer dargebracht werden. Das Gleiche gilt von der Erstgeburt. [*Ex 22,29*] Auch die Beschneidung erfolgt erst am achten Tage. – (**25**) Demgemäß auch nicht opfern. Jeder Schein von Grausamkeit soll fern gehalten werden. Ähnlich [*Ex 23,19*, *Dtn 22,6ff*]. – (**26**) Siehe [*Lev 7,15*].
(**27**) Wer Gottes Gebote nicht hält, achtet Gott selbst nicht und bezeichnet ihn auch für andere als der Achtung nicht würdig, und so gibt er Anlass zur Lästerung des Namens Gottes.

Kapitel 23.

4. Vorschriften über die Heiligkeit des Gottesdienstes. (23,1 – 25,55) A. Vorschrift über die das Jahr hindurch im Gottesdienste zu beobachtenden Gebräuche (23,1 – 24,23): a. Die Kinder Israels sollen den Sabbat feiern. (V. 3) Sie sollen mit Beobachtung der vorgeschriebenen Riten das Phase und den Tag der Erstlinge (V. 14), Pfingsten (V. 22), den Neumond des siebenten Monats (V. 25), den großen Versöhnungstag (V. 32), das Fest der Laubhütten feiern.

1. Weiter redete der Herr zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen:[1] Dies sind die Feste des Herrn, die ihr heilig heißen sollt.[2]
3. Sechs Tage sollt ihr arbeiten; der siebente Tag soll heilig heißen, weil er die Ruhe des Sabbats ist; keinerlei Arbeit sollt ihr an demselben tun. Es ist der Sabbat des Herrn in allen euren Wohnungen.
4. Dies nun sind die heiligen Feste des Herrn, die ihr feiern sollt, jedes zu seiner Zeit.
5. Im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats am Abend, ist das Phase des Herrn; [*Num 28,16*]
6. und am fünfzehnten Tage dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote des Herrn. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen.
7. Der erste Tag soll euch hochfeierlich und heilig sein; keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben tun;
8. sondern sollt dem Herrn sieben Tage hindurch ein Brandopfer darbringen; der siebente Tag aber soll festlicher und heiliger sein; und ihr sollt keinerlei knechtliche Arbeit an demselben tun.
9. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
10. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und ihr die Saat erntet,[3] so sollt ihr Garben von Ähren als Erstlinge eurer Ernte zu dem Priester bringen.[4]
11. Dieser soll die Garbe am Tage nach dem Sabbat[5] vor dem Herrn erheben,[6] dass sie euch Wohlgefallen erlange, und sie heiligen.
12. Auch soll an demselben Tage, an dem die Garbe geweiht wird, ein einjähriges, fehlerfreies Lamm zum Brandopfer für den Herrn geschlachtet werden.
13. Dazu sollen als Speiseopfer zwei Zehntel[7] feines Mehl, mit Öl angemacht, dargebracht werden als Feueropfer des Herrn und zum lieblichen Geruche; und als Trankopfer dazu Wein, ein Viertel eines Hin.
14. Brot, Geröstetes, oder Brei[8] sollt ihr von dem Getreide nicht essen, bis an den Tag, wo ihr euerm Gott daraus das Opfer darbringt. Dies ist ein ewig geltendes Gebot von Geschlecht zu Geschlecht in allen euren Wohnungen.
15. Sodann sollt ihr vom Tage nach dem Sabbate,[9] an dem ihr die Erstlingsgabe dargebracht habt, sieben volle Wochen zählen, [*Dtn 16,9*]
16. bis zu dem Tage nach Ablauf der siebenten Woche, das ist fünfzig Tage;[10] alsdann sollt ihr dem Herrn ein neues Speiseopfer bringen
17. aus allen[11] euren Wohnungen, zwei Erstlingsbrote aus zwei Zehnteln gesäuerten feinen Mehls, die ihr als Erstlingsopfer[12] dem Herrn backen sollt.

Kap. 23: (**1**) An allen Festtagen ruht die Arbeit und sammelt sich das Volk zu öffentlichem Gottesdienste. [*Ex 12,16*]. [*Ex 23,14-17*] werden drei solche Feste genannt, welche mit einer Pilgerfahrt verbunden sind, hier allgemeiner sechs Feste. Eine heilige Zusammenberufung findet statt am Sabbat (V. 1 – 3), Phase (4 – 8), Pfingsten (9 – 22), Neumond des 7. Monats (V. 23 – 25), Versöhnungsfest (V. 26 – 32), Laubhüttenfest. (V. 33 – 44) Vers 3 – 4 war wohl ursprünglich nicht in dem Verzeichnisse, sondern auf V. 1 folgte V. 5, wie aus V. 38 zu schließen ist. Vers 39 – 43 bezieht sich auf die Zeit, wo das Volk bereits im heiligen Lande wohnt, weshalb der Abschnitt 33 – 44 durch V. 37 in zwei Teile zerteilt wird.
(**2**) Hebr.: Welche ihr als heilige Festversammlungen ausrufen sollt. – (**3**) Zu Ostern war der Anfang, zu Pfingsten das Ende der Ernte. – (**4**) Die Erstlingsgarbe (Gomor). Hierdurch sollen sie die neue Jahresernte und in derselben ihr tägliches Brot dem Herrn, ihrem Gotte, weihen und tatsächlich bekennen, dass sie den Segen der Ernte der göttlichen Gnade verdanken.
(**5**) Wohl in der Woche der ungesäuerten Brote vom 16. – 22. Nisan, oder der 16. Nisan. – (**6**) Erhebend bewegen. – (**7**) Sonst wird als Speiseopfer zum Lamm ein Zehntel vorgeschrieben. [*Ex 29,40, Num 28,29*]. Bei einem Erntefeste musste das Getreideopfer reichlicher sein. – (**8**) Gestoßen. – (**9**) Die Erstlingsgabe wurde am 16. Nisan (Osterfest) dargebracht. (Philo., Joseph.)
(**10**) Dass das Pfingstfest zum Andenken an die Gesetzgebung eingesetzt sei, findet sich erst im Talmud, nicht in der heiligen Schrift, noch bei Philo. oder Fl. Josephus. – (**11**) Dies fehlt im hebr. Texte. Es wurden im Ganzen nur zwei Brote dargebracht, die, weil gesäuert nicht auf den Altar kamen.
(**12**) Von dem nunmehr reif gewordenen Weizen [*Ex 34,22*] nicht mehr, wie das erste, von Gerste. [*Num 28,26*] ist

18. Zu den Broten sollt ihr sieben fehlerfreie, einjährige Lämmer und einen jungen Stier aus der Herde und zwei Widder[13] opfern, und diese sollen als Brandopfer[14] nebst den zugehörigen Speiseopfern dargebracht werden, zum angenehmen Geruche für den Herrn.
19. Ferner sollt ihr einen Ziegenbock als Sündopfer und zwei einjährige Lämmer als Friedopfer zurichten.
20. Wenn der Priester diese mit den Erstlingsbroten vor dem Herrn erhoben hat, so sollen sie ihm gehören.
21. Diesen Tag sollt ihr hochfestlich und hochheilig nennen;[15] keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben tun. Dies sei eine ewig geltende Satzung in allen euren Wohnungen und Geschlechtern.
22. Wenn ihr aber die Saat eures Landes einerntet, sollt ihr sie nicht bis auf den Boden abschneiden,[16] noch die übrigbleibenden Ähren auflesen, sondern diese den Armen und Fremdlingen lassen. Ich bin der Herr, euer Gott. [*Lev 19,19*]
23. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
24. Sage den Söhnen Israels: Im siebenten Monat[17] soll euch der erste Tag des Monats ein Sabbat sein, eine Gedächtnisfeier mit Posaunenklang, und soll heilig[18] genannt werden. [*Num 29,1*]
25. Keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben tun und sollt dem Herrn ein Brandopfer darbringen.
26. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[19]
27. Am zehnten Tage dieses siebenten Monats ist der Tag der Versöhnung, hochfestlich soll er sein und heilig genannt werden; an demselben sollt ihr euch kasteien und dem Herrn ein Brandopfer[20] darbringen.
28. Keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an diesem ganzen Tage tun, weil es der Versöhnungstag ist, dass der Herr, euer Gott, mit euch versöhnt werde.
29. Jeder, der sich an diesem Tage nicht kasteit, soll aus seinem Volke ausgetilgt werden;
30. und wer irgendeine Arbeit tut, den will ich aus seinem Volke vertilgen.
31. Keinerlei Arbeit also sollt ihr an demselben verrichten; dies sei euch eine ewig geltende Satzung in allen euren Geschlechtern und Wohnungen.
32. Es ist ein Sabbat der Ruhe, und ihr sollt euch am neunten Tage des Monats kasteien: Von Abend zu Abend sollt ihr eure Sabbate feiern.
33. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
34. Sage den Söhnen Israels: Vom fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats an soll für den Herrn das Fest der Laubhütten[21] sein sieben Tage lang.
35. Der erste Tag soll als hochfestlich und hochheilig bezeichnet werden; keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben tun.
36. Und sieben Tage sollt ihr dem Herrn Brandopfer darbringen; der achte Tag soll gleichfalls hochfestlich und hochheilig sein,[22] auch an diesem sollt ihr dem Herrn ein Brandopfer darbringen; denn es ist ein Tag der Zusammenkunft und Versammlung; keinerlei knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben verrichten.
37. Dies sind die Feste des Herrn, die ihr hochfestlich und hochheilig nennen sollt und an denen ihr dem Herrn Gaben, Brandopfer und Trankopfer darbringen sollt, nach der Vorschrift für einen jeden Tag,
38. außer den Sabbaten des Herrn, und euren Gaben, und dem, was ihr infolge eines Gelübdes oder freiwillig dem Herrn darbringt.
39. So[23] sollt ihr also vom fünfzehnten Tage des siebenten Monats, nachdem ihr alle Erträgnisse eures

---

der Ausdruck durch die Erwähnung des Wochenfestes als Festes der Erstlinge klarer. – (**13**) Schreibfehler. Vergl. [*Num 28,27*]. – (**14**) Vergl. [*Num 28,27*]. Der Text scheint an dieser Stelle (V. 18) verdorben. – (**15**) Hebr.: Als hochfestlich und hochheilig ausrufen lassen.
(**16**) Und nicht die Ecken des Feldes abernten. Siehe [*Lev 19,9*] hebr.
(**17**) Dieser Monat soll am 1. das Gedächtnis der göttlichen Wohltaten erneuern, unter denen die zehn Gebote einen besonderen Platz einnehmen. Am zehnten Tage ist das Versöhnungsfest, vom fünfzehnten Tage an das Laubhüttenfest. Der siebente Monat war der Beginn des bürgerlichen Jahres, wie vor dem Auszuge aus Ägypten auch der des heiligen. Die Festlichkeit des ersten Tages blieb, auch als das heilige Jahr einen anderen Anfang erhielt.
(**18**) Hebr.: Eine heilige Festversammlung. – (**19**) Im Hebräischen beginnt der folgende Text: Fürwahr. Diese Partikel bezeichnet eine von Gott in besonderer Weise empfohlene Sache. – (**20**) Vergl. [*Num 29,7*]. – (**21**) So hieß das Fest nach seinem heilsgeschichtlichen Anlasse, [*Ex 23,16*] wird es als Fest der Früchte bezeichnet. – (**22**) Siehe [*Joh 7,37*]. Hebr.: Versammlungsfeier. Die festliche Jahreshälfte ward dadurch abgeschlossen.
(**23**) Hebr.: Wahrlich. – (**24**) Von einem bestimmten Baum, nach der jüdischen Tradition der Pampelmuse, einer

Landes eingesammelt habt, das Fest des Herrn sieben Tage lang feiern; am ersten und achten Tage soll ein Sabbat, das ist ein Ruhetag, sein.
40. Am ersten Tage sollt ihr die schönsten Baumfrüchte,[24] und Palmzweige, und Äste von dickbelaubten Bäumen,[25] und Bachweiden nehmen, und sollt fröhlich sein vor dem Herrn, euerm Gott.
41. Und ihr sollt sein Fest sieben Tage in jedem Jahre feiern; dies soll eine für euch ewig geltende Satzung sein von Geschlecht zu Geschlecht. Im siebenten Monate sollt ihr die Festtage feiern
42. und sollt sieben Tage in Laubhütten wohnen. Wer immer zum Geschlechte Israels gehört, soll unter Laubhütten bleiben,[26]
43. damit eure Nachkommen erfahren, dass ich die Kinder Israels in Zelten habe wohnen lassen, als ich sie aus dem Lande Ägypten hinausführte. Ich bin der Herr, euer Gott.
44. Und Moses redete zu den Söhnen Israels über die Feste des Herrn.

Kapitel 24.

b. Die Israeliten sollen Sorge tragen, dass die Lampe in der Stiftshütte stets brenne und die Schaubrote allezeit aufliegen. (V. 9) c. Wiederholte Einschärfung der Strafbestimmung für Gotteslästerung (der Steinigung) und des Gesetzes der Wiedervergeltung.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Gebiete den Söhnen Israels, dass sie dir ganz reines und klares[1] Olivenöl bringen, zur steten Besorgung der Lampen[2]
3. außerhalb des Vorhanges des Zeugnisses im Zelte des Bundes. Und Aaron soll sie herrichten vom Abend bis zum Morgen[3] vor dem Herrn, nach ewig für euch von Geschlecht zu Geschlecht geltender Vorschrift und Satzung.
4. Auf dem Leuchter[4] von ganz reinem Golde sollen sie immerdar vor dem Angesichte des Herrn aufgestellt werden.
5. Nimm auch feines Mehl, backe daraus zwölf Brote, auf jedes sollen zwei Zehntel kommen,[5]
6. und schichte sie vor dem Herrn auf, je sechs und sechs einander gegenüber,[6] auf den reinen Tisch;[7]
7. und lege auf dieselben ganz reinen Weihrauch,[8] dass dieses Brot zur Erinnerung an das Opfer für den Herrn diene.[9]
8. An jedem Sabbate sollen die Brote gewechselt werden vor dem Herrn und andere von den Söhnen Israels empfangen werden, nach ewig geltendem Übereinkommen,
9. und sollen Aaron und seinen Söhnen gehören, dass sie dieselben an heiliger Stätte verzehren; denn sie sind etwas Hochheiliges von den Opfern des Herrn nach ewig geltendem Rechte.
10. Aber siehe, der Sohn eines israelitischen Weibes, den sie von einem Ägypter unter den Söhnen Israels geboren hatte,[10] ging aus und geriet mit einem Israeliten im Lager in Streit.
11. Und weil er den Namen[11] gelästert und ihm geflucht hatte, führte man ihn zu Moses. (Seine Mutter hieß Salumith, eine Tochter Dabris vom Stamme Dan.)
12. Und sie legten ihn in Gewahrsam, bis sie erkannten, was der Herr gebiete.
13. Dieser redete zu Moses
14. und sprach: Lasse den Lästerer hinausführen vor das Lager, und alle, die es gehört, sollen ihm die

---

Zitrusart. – (**25**) Zweige und Früchte werden getragen. [*2Makk 10,7*] – (**26**) Vergl. [*Hos 12,9*]. Moses knüpft an die Volkssitte an, nach der die Bewohner regenarmer Länder um diese Zeit in die Weinberge zogen, dort zu wohnen.
Kap. 24: (**1**) Hebr.: gestoßenes. – (**2**) [*Ex 27,20*] – (**3**) Nach den Rabbinen brannten am Tage nur drei, bei Nacht alle sieben. – (**4**) [*Ex 25,31-37*] – (**5**) Also 3 – 4 Kilo Mehl. – (**6**) In zwei Reihen, sechs in jeder Reihe übereinander. – (**7**) [*Ex 25,23-25*] – (**8**) Zum Zeichen, dass die Brote Gott gehören, wie der Weihrauch nur für Gott verbrannt ward.
(**9**) Hebr.: Als Gedächtnisopfer vor dem Brote, diene als ein Gott dargebrachtes Feueropfer. – Von dem Brote kam nichts auf den Altar. Dieselben werden [*Lev 2*] und [*Lev 6,14-18*] nicht genannt, weil sie im Namen des Volkes, nicht der einzelnen, dargebracht werden. Der Text ist im übrigen schwerlich unverdorben.
(**10**) Der Umstand, dass der Übeltäter kein Vollisraelit ist, gibt Anlass zu der durch Beispiele erläuterten Bestimmung, dass das Gesetz, insbesondere die Strafe, auch für Fremde gelte. Mit den Israeliten war viel anderes Volk mitgezogen. [*Ex 12,38*]
(**11**) Gott, den Herrn. Schon in der Septuag. gibt sich die Scheu kund, den Namen Gottes Jahve oder auch das Wort Gottes auszusprechen. Demgemäß ist wohl hier und am Ende von V. 16 der Gottesname Jahve später durch „der Name“ ersetzt worden. – (**12**) Um so Zeugnis gegen ihn abzulegen.

Hände auf das Haupt legen,[12] und das ganze Volk soll ihn steinigen.
15. Und den Söhnen Israels sage: Ein Mensch, der seinem Gott flucht, soll seine Sünde tragen.[13]
16. Und wer den Namen des Herrn lästert, soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen, er sei ein Eingeborner oder ein Fremdling. Wer den Namen des Herrn lästert, soll des Todes sterben.
17. Wer einen Menschen schlägt und tötet, soll des Todes sterben.[14]
18. Wer ein Tier erschlägt,[15] soll es ersetzen, das ist Seele für Seele.[16]
19. Wer einem seiner Mitbürger einen Schaden an seinem Leibe zufügt, dem soll geschehen, wie er getan hat:
20. Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn soll er hergeben; denselben Leibesschaden, den er einem andern zugefügt hat, soll er selbst leiden müssen. [*Ex 21,24*; *Dtn 19,21*; *Mt 5,38*]
21. Wer ein Stück Vieh erschlägt, soll ein anderes dafür erstatten. Wer einen Menschen erschlägt, soll seine Strafe erdulden.[17]
22. Gleiches Recht gelte unter euch, es habe ein Fremdling oder ein Bürger sich versündigt; denn ich bin der Herr, euer Gott.
23. Und Moses redete zu den Söhnen Israels; und sie führten den, welcher gelästert hatte, vor das Lager hinaus und steinigten ihn. Und die Söhne Israels taten, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

Kapitel 25.

B. Das Sabbats- und das Jubiläumsjahr (Kap. 25): a. Vorschriften über das Sabbatsjahr. (V. 7) b. Das Jubiläumsjahr. (V. 12) Vergünstigungen des letzteren. Rückkehr verkaufter Besitztümer an ihren früheren Herrn. (V. 34) Befreiung der in Sklaverei gekommenen Israeliten.

1. Und der Herr redete zu Moses auf[1] dem Berge Sinai und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen:[2] Wenn ihr in das Land kommen werdet, das ich euch gebe, so lass es den Sabbat des Herrn feiern.[3] [*Ex 23,10*]
3. Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen, und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und seine Früchte einsammeln;
4. im siebenten Jahre aber soll der Sabbat des Landes, der Ruhe des Herrn sein; du sollst dein Feld nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden.
5. Was die Erde von selber hervorbringt, sollst du nicht ernten und die Trauben deiner neuen Schösslinge nicht als Weinlese einsammeln;[4] denn es ist ein Ruhejahr für das Land;
6. doch soll es euch zur Nahrung dienen,[5] dir und deinem Knechte, deiner Magd und deinem Lohnarbeiter, und dem Fremdlinge, die bei dir weilen,
7. deinen Rindern und Schafen;[6] alles, was von selbst wächst, soll ihnen zur Nahrung dienen.[7]
8. Weiter sollst du dir sieben Jahreswochen abzählen, das ist siebenmal sieben, welche zusammen neunundvierzig Jahre ausmachen.
9. Alsdann sollst du im siebenten Monat,[8] am zehnten Tage des Monats, zur Zeit der Versöhnung, in eurem ganzen Land Posaunen erschallen lassen,
10. und[9] sollst das fünfzigste Jahr heiligen und es als Erlassjahr für alle Bewohner deines Landes

(**13**) Auch der Nichtisraelit, der seinen Gott lästert, versündigt sich, denn er zeigt, dass ihm nichts heilig ist, und verführt leicht auch Israeliten zu Gleichem, gegenüber dem wahren Gott. Weil aber die Götzen etwas Wesenloses sind, wird gegen eine ihnen zugefügte Lästerung nicht eingeschritten.
(**14**) Es handelt sich hier darum, dass das gleiche Gesetz für Einheimische und Fremdlinge gilt; darum wird auf die Tötung eines Sklaven hier nicht Rücksicht genommen. [*Ex 21,20*] – (**15**) Absichtlich. [*Ex 21,12-14*] – (**16**) Leben um Leben.
(**17**) Der Inhalt von V. 17, V. 18 wird kurz wiederholt, um nachträglich einzuschärfen, dass nicht nur in Bezug auf Vermögenstrafen, sondern auch in Bezug auf die Todesstrafe Fremdling, und Vollisraelit gleich zu behandeln sind.
Kap. 25: (**1**) An, bei dem berge Sinai. Die Erzählung [*Lev 24,10-23*] hatte die Gesetze unterbrochen und deshalb wird der Ort von neuem angegeben. – (**2**) Das Sabbatjahr V. 1 – 7 und 19 – 22. Das Jubeljahr V. 8 – 38. – (**3**) Hebr.: So soll das Land dem Herrn eine Ruhezeit halten. – (**4**) Hebr.: Den Nachwuchs deiner vorigen Ernte darfst du nicht einernten und die Trauben deines unbeschnittenen Weinstockes nicht lesen.
(**5**) Was das Land in der Ruhezeit freiwillig trägt, soll euch zur Nahrung dienen. – (**6**) Hebr.: Und dem Wild. – (**7**) Das Sabbatjahr gereichte zum Besten des Bodens, der dadurch Zeit gewinnt, sich auszuruhen, und war auch eine Art Tribut für Gott, den Herrn des Landes, der die ihm auf solche Weise dargebrachten Früchte den Armen überließ. – (**8**) Die Monate sind also vom Nisan ab gezählt.

ausrufen; denn es ist ein Jubeljahr.[10] Da soll jeder wieder zu seinem Eigentume[11] gelangen, und jeder zu seinem ursprünglichen Geschlechte zurückkehren;[12]
11. denn es ist ein Jubeljahr, das fünfzigste Jahr. Ihr sollt nicht säen, noch das, was von selbst auf dem Acker wächst, ernten, und den Nachwuchs des Weinberges[13] nicht sammeln,[14]
12. wegen der Heiligung des Jubeljahres, sondern ihr sollt essen, was sich euch von selbst darbietet.[15]
13. Im Jubeljahre sollen alle zu ihrem Eigentume zurückkommen.[16]
14. Wenn du etwas an deinen Mitbürger verkaufst oder von ihm kaufst, so behandle deinen Bruder nicht hart, sondern du sollst nach der Zahl der Jahre des Jubeljahres[17] von ihm kaufen,
15. und er dir nach der Berechnung[18] der Früchte verkaufen.
16. Je mehr Jahre nach dem Jubeljahre übrigbleiben, desto mehr wächst auch der Preis; und je weniger Zeit[19] du zählst, desto geringer soll auch der Kaufpreis sein; denn er verkauft dir eine Anzahl von Erträgen.
17. Bedrücket eure Stammesgenossen nicht, sondern ein jeder fürchte seinen Gott; denn ich bin der Herr euer Gott.[20]
18. Tuet nach meinen Geboten, und haltet meine Satzungen, und erfüllet sie, damit ihr ohne alle Furcht im Lande wohnen könnet
19. und der Boden euch seine Früchte gebe, von denen ihr reichlich genießen möget, ohne Angriffe von jemanden befürchten zu müssen.
20. Wenn ihr aber sagt: Was sollen wir im siebenten Jahre essen, wenn wir nicht säen, noch unsere Früchte einsammeln?
21. so wisset: Ich werde euch im sechsten Jahre meinen Segen geben, dass es Frucht für drei Jahre trage;
22. und im achten Jahre werdet ihr wieder säen und vom alten Ertrage essen bis zum neunten Jahre; bis Neues wächst,[21] werdet ihr von dem Alten essen.
23. Auch soll Grund und Boden nicht auf ewig verkauft werden;[22] denn sie sind mein, und ihr seid Fremdlinge und meine Pächter.
24. Darum soll das ganze Land, das ihr besitzt, unter der Bedingung der Wiedereinlösung verkauft werden.[23]
25. Wenn dein Bruder verarmt ist und dir sein kleines Besitztum[24] verkauft hat, und sein Verwandter will es einlösen,[25] so kann er einlösen, was jener verkauft hat.
26. Wenn er aber keinen Verwandten hat und selbst den Preis für die Wiedereinlösung aufbringen kann,
27. so sollen die Erträge von der Zeit an gerechnet werden, zu der er es verkauft hat; und was darüber ist,[26] soll er dem Käufer zurückerstatten und so wieder zu seinem Besitztum kommen.
28. Kann aber seine Hand nicht so viel aufbringen, um den Preis zurückzuerstatten, so soll der Käufer das, was er gekauft hat, bis zum Jubeljahre besitzen. Denn in diesem soll alles Verkaufte an seinen Herrn und an seinen früheren Besitzer zurückkehren.
29. Wer ein Haus innerhalb der Mauern einer Stadt verkauft, soll es wieder einlösen dürfen, bis ein Jahr

---

(**10**) Eigentlich: Halljahr, insofern in die Jubelposaune geblasen wird. – (**11**) Erbgut. – (**12**) Wer etwa Sklave ist. In den in diesem Verse geschilderten Umständen besteht das Jubeljahr: nicht zum Beispiel in der Untersagung knechtlicher Arbeit. – (**9**) Das Hebr. fährt fort: Und rufet Freiheit aus im Lande für alle seine Bewohner. – (**13**) Wie Anmerkung 4.
(**14**) V. 11 war wohl ursprünglich nicht im Texte, sondern wurde von einem um die Sabbatsruhe besorgten Abschreiber eingefügt, der V. 4 nachahmte. – (**15**) Hebr.: Vom Acker weg sollt ihr seinen Ertrag essen. (Nicht in Kornhäusern sammeln.)
(**16**) So wurde die Vermischung der Stämme und die Aufhebung von Familien gehindert, diese Bestimmung war ein Damm gegen Geiz und Habsucht, erhielt eine gewisse Gleichheit unter den Israeliten und erinnerte alle, dass sie das Land nur von Gott zur Nutznießung hatten. – (**17**) Hebr.: nach dem Jubiläum, was praktisch auf eines herauskommt. – (**18**) Vom Tage des Kaufes bis zum kommenden Jubeljahre.
(**19**) Hebr.: entsprechend der geringen Zahl der Jahre. – (**20**) Ursprünglich folgte auf V. 17 wohl V. 23, während 18 – 22 nach V. 7 kamen und nur das Sabbatsjahr betrafen. – (**21**) Hebr.: bis dessen Ertrag eingebracht wird. – (**22**) Sondern nur bis zum Jubeljahr. Die einzige Ausnahme [*Lev 27,20*]. – (**23**) Diese Vorschrift ist nicht auf das Jubeljahr beschränkt. – (**24**) Hebr.: von seinem Besitze, also nicht notwendig das ganze.
(**25**) Der darum Goel, Löser, heißt. [*Rut 3,12*, *Rut 4,4*] – (**26**) Was den Früchten von der Zeit des Wiederkaufes an bis zum nächsten Jubeljahr entspricht. – (**27**) Auf dem Lande ward so Vorsorge getroffen, dass nicht zahlreiche Familien verarmten, in den Städten, dass nicht zu viele dorthin strömten und daselbst blieben. – (**28**) Siehe [*Num 35,2*]. – (**29**) Der Leviten. – (**30**) In den übrigen Städten gilt also nicht das gleiche für die Leviten.

um ist.
30. Löst er es nicht ein und ein Jahr ist verflossen, so soll der Käufer und seine Nachkommen es auf immer zu eigen haben, und es soll nicht wieder eingelöst werden können, selbst nicht im Jubeljahre.[27]
31. Steht aber das Haus in einem Dorfe, welches keine Mauern hat, so soll es nach dem für die Äcker geltenden Rechte verkauft werden; wird es nicht schon vorher eingelöst, so soll es im Jubeljahre wieder an seinen Herrn zurückfallen.
32. Häuser der Leviten,[28] welche in den Städten[29] sind, können jederzeit wieder eingelöst werden;
33. wenn sie aber nicht wieder eingelöst sind, so sollen sie im Jubeljahre an ihre Herren zurückfallen; denn die Häuser in den Levitenstädten sind ihr Besitz unter den Söhnen Israels.[30]
34. Das zu ihren Städten gehörige Weideland soll nicht verkauft werden; denn es ist ein ewiger Besitz.[31]
35. Wenn dein Bruder verarmt und unvermögend wird, und[32] du nimmst ihn wie einen Ankömmling und Fremdling auf, und er lebt mit dir,
36. so nimm von ihm keine Zinsen, noch auch mehr, als du ihm gegeben hast. Fürchte deinen Gott, auf dass dein Bruder bei dir leben könne.
37. Du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher geben, noch von den Früchten den Überschuss verlangen. [*Dtn 23,19*]
38. Ich bin der Herr euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat, um euch das Land Chanaan zu geben und euer Gott zu sein.
39. Wenn[33] dein Bruder, aus Armut gezwungen, sich dir verkauft,[34] so sollst du ihm nicht Sklavendienst auferlegen:
40. sondern er soll wie ein Lohnarbeiter und Pächter sein, und bei dir bis zum Jubeljahre arbeiten,
41. und alsdann mit seinen Kindern frei ausgehen und zu seinem Geschlechte und zum Besitztume seiner Väter zurückkehren;
42. denn sie sind meine Knechte und ich habe sie aus dem Lande Ägypten geführt; sie sollen nicht als Sklaven verkauft werden.
43. Bedränge ihn nicht durch schweren Druck, sondern fürchte deinen Gott.
44. Sklaven und Sklavinnen[35] möget ihr aus den Völkern nehmen, welche euch umgeben.
45. Auch Fremde, die bei euch weilen, oder wer in eurem Lande von diesen geboren wurde, möget ihr zu Sklaven haben,
46. und sie euern Nachkommen erblich hinterlassen, und sie auf immer besitzen; aber eure Brüder, die Söhne Israels, sollt ihr nicht gewalttätig unterdrücken.
47. Wenn ein Auswärtiger und Fremdling bei euch mächtig wird,[36] und dein Bruder verarmt und verkauft sich ihm oder einem seiner Abkömmlinge,
48. so kann er nach dem Verkaufe wieder ausgelöst werden. Wer von seinen Brüdern ihn auslösen will, kann ihn auslösen,
49. der Bruder seines Vaters, oder der Sohn des Vaterbruders, oder ein anderer Blutsverwandter, und Anverwandter. Kann er sich aber selbst auslösen, so soll er sich auslösen,
50. jedoch so, dass die Jahre von der Zeit an, wo er sich verkauft hat, bis zum Jubeljahre berechnet werden; und auch das Geld, für das er sich verkauft hat, nach der Zahl der Jahre und dem Verhältnisse eines Lohnarbeiters gerechnet wird.[37]

(**31**) [*Num 35,3*] – (**32**) Besser nach dem Hebr. als Nachsatz: so halte ihn aufrecht; als Ankömmling und Fremdling, so lebe er mit dir (habe seinen Unterhalt neben dir). – (**33**) Bestimmungen über verarmte und ihrer persönlichen Freiheit beraubte Israeliten. (V. 39 – 46) Damit aber diese gar nicht in die Lage kommen, ihre Freiheit entbehren zu müssen, soll man sie unterstützen. (V. 35 – 38)
(**34**) An zwangsweisen Verkauf (vergl. [*2Kön 4,1*]) scheint hier wie [*Dtn 15,12*] nicht gedacht zu sein. Demgemäß ist V. 40 das dem israelitischen Leibeigenen nach Ablauf von sechs Dienstjahren zustehende Recht [*Ex 21,2*] nicht erwähnt. Im Jubeljahre aber soll jeder Israelit frei werden. – (**35**) Ohne Beschränkung der Zeit und der Art der Dienstleistung. – (**36**) Zu Vermögen gelangt.
(**37**) Der Preis, um welchen der Verkauf stattgefunden hat (meist die Schuldsumme), soll nach der Anzahl der Jahre berechnet, auf die einzelnen Jahre verteilt werden. Betrug z.B. der Verkaufspreis 100 Sekel und die Zeit bis zum Jubeljahr zehn Jahre, so mochte der Preis, welcher bei der Lösung gezahlt werden musste, für jedes nicht abgediente Jahr auf 20 Sekel festgesetzt werden. Wenn aber das Jubeljahr beim Verkaufe nur noch vier Jahre entfernt war, stellte sich der Lösepreis für jedes noch nicht abgediente Jahr vielleicht etwa auf 25 Sekel. – Das Verhältnis (die Zeit) eines Lohnarbeiters ist vorher fest bestimmt, und der Lohnarbeiter arbeitet nicht länger als die Zeit hindurch, welcher der Lohn entspricht.

51. Wenn noch viele Jahre bis zum Jubeljahre übrigbleiben, so soll er auch einen diesen entsprechenden Preis zurückerstatten.
52. Sind es aber nur wenige, so soll er nach der Zahl der Jahre mit ihm die Berechnung machen und dem Käufer erstatten, was an Jahren übrig ist,
53. indem er den Lohn für diejenigen in Anrechnung bringt, durch welche er zuvor gedient hat; und der Fremdling soll ihn nicht mit hartem Drucke vor deinen Augen beschweren.
54. Kann er nicht in dieser Weise ausgelöst werden, so soll er mit seinen Kindern im Jubeljahre frei ausgehen,
55. denn die Söhne Israels sind meine Diener, welche ich aus dem Lande Ägypten geführt habe.

Kapitel 26.

5. Schluss der levitischen Gesetzgebung. (26,1 – 27,34) A. Sanktion der levitischen Gesetze. (Kap. 26) a. Dem die Vorschriften Gottes treu Beobachtenden werden viele Güter verheißen. (V. 13) b. Den Übertretern werden schwere Strafen angedroht. (V. 33) c. Voraussagung der letzten Folgen des Ungehorsams.

1. Ich bin der Herr euer Gott: Ihr sollt euch keinen Götzen und kein geschnitztes Bild machen, noch sollt ihr in eurem Lande Bildsäulen[1] aufrichten, oder Denksteine setzen, um sie anzubeten; denn ich bin der Herr, euer Gott. [*Ex 20,4*; *Dtn 5,8*; *Ps 96,7*]
2. Haltet meine Sabbate und habet Ehrfurcht vor meinem Heiligtum. Ich bin der Herr.[2]
3. Wenn ihr nach meinen Satzungen wandelt, und meine Gebote bewahrt und sie tuet, so werde ich euch Regen geben zu seiner Zeit, [*Dtn 28,1*]
4. und die Erde wird ihren Ertrag geben, und die Bäume werden voller Früchte sein.[3]
5. Die Dreschzeit soll bis an die Weinlese[4] reichen, und die Weinlese bis zur Aussaat;[5] ihr werdet Brot in Fülle zu essen haben und ohne Furcht in eurem Lande wohnen.
6. Ich werde eurem Lande Frieden geben; ihr werdet schlafen, und niemand wird euch aufstören. Ich werde die wilden Tiere ausrotten,[6] und das Schwert wird eure Grenzen nicht überschreiten.
7. Ihr werdet eure Feinde verfolgen, und sie werden vor euch niederstürzen.
8. Fünf der Eurigen werden hundert[7] Fremde verfolgen, und hundert von euch zehntausend; eure Feinde werden vor eurem Angesichte durch das Schwert fallen.
9. Ich werde auf euch schauen[8] und euch zahlreich machen; ihr werdet euch mehren, und ich werde meinen Bund mit euch in Kraft stetig erhalten.[9]
10. Ihr werdet Altes aus den Vorjahren essen[10] und das Alte wegschaffen,[11] da das Neue kommt.
11. Ich werde meine Wohnung in eurer Mitte aufrichten, und meine Seele wird euch nicht verwerfen.[12]
12. Ich werde unter euch wandeln und euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein. [*2 Kor 6,16*]
13. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Lande der Ägypter geführt hat, dass ihr ihnen nicht dientet; der die Ketten[13] an eurem Nacken zerbrochen hat, dass ihr aufrecht einherginget.
14. Wenn ihr aber nicht auf mich hört und nicht nach allen meinen Geboten tut, [*Dtn 28,15*; *Klgl 2,17*;

Kap. 26: (**1**) Nur götzendienerische Bildsäulen werden verboten. Vergl. [*Ex 24,4*, *Jes 19,19*].
(**2**) Als Einleitung werden zwei grundlegende Gebote wiederholt: Das Verbot des Götzendienstes und der Bilderanbetung, sodann das Gebot, den Sabbat zu beobachten und dem Heiligtum Gottes Ehrfurcht zu beweisen. Jenes ist die notwendige Grundsatzung des Monotheismus, dieses die Grundlage des am Sinai zwischen Gott und Israel geschlossenen Bundes.
(**3**) Die zeitlichen Segnungen sind Vorbilder geistlicher Güter. Frühregen war im Herbst für die Saat, Spätregen im Frühjahr vor der Ernte notwendig. Regen zur rechten Zeit war für das an Flüssen und Bächen, die dauernd Wasser hielten, sehr arme Palästina Bedingung zum Gedeihen der Vegetation. – (**4**) Von April, wo die Ernte in Palästina beginnt, bis zum August. – (**5**) Vom August bis zum Oktober, wo die Aussaat beginnt.
(**6**) Dies ist mehr, als was [*Ex 23,29*] versprochen war. – (**7**) Wenige – sehr viele. – (**8**) Gnädig. – (**9**) Dessen Verheißungen erfüllend. – (**10**) Das Neue vor der Verwendung des Alten zu verzehren, ist ein Zeichen höchster Fülle. – (**11**) Nicht wegwerfen, sondern verkaufen oder dergleichen. – (**12**) Ich werde es nicht verschmähen, bei euch zu wohnen.
(**13**) Eigentlich Jochbalken. Durch den Jochbalken, der auf dem Nacken des Tieres lag, waren zwei sich nach unten voneinander entfernende Hölzer gesteckt, welche den Hals rechts und links umgaben, unterhalb durch ein weiteres Stück zusammengehalten. Durch Zerbrechen dieser Stangen war das Joch selbst zerbrochen und das Tier von demselben befreit.

Mal 2,2]
15. wenn ihr meine Gesetze verwerft und meine Anordnungen verachtet, so dass ihr das nicht tut, was ich geboten habe, und meinen Bund zunichte macht,
16. so werde ich hingegen euch dies tun: Plötzlich werde ich euch mit Armut und Fieber heimsuchen,[14] das eure Augen erlöschen und das Leben schwinden macht. Vergeblich werdet ihr die Saaten säen, denn die Feinde werden sie verzehren. [*Ri 6,4*]
17. Ich werde mein Angesicht wider euch richten, dass ihr vor euren Feinden zu Falle kommen und denen unterliegen werdet, die euch hassen; ihr werdet fliehen, wenn auch niemand euch verfolgt.
18. Wenn ihr mir aber auch dann noch nicht gehorcht, so werde ich um eurer Sünden willen eure Züchtigungen siebenfach vermehren
19. und den Stolz eurer Halsstarrigkeit[15] brechen. Und ich werde den Himmel oben wie Eisen,[16] und die Erde wie Erz[17] für euch werden lassen.
20. Vergeblich wird dann euer Mühen bleiben, der Boden wird keinen Ertrag mehr geben, und die Bäume keine Früchte mehr tragen.[18]
21. Wenn ihr mir entgegentretet und mir nicht gehorchen wollt, so werde ich eure Plagen um eurer Sünden willen siebenfach mehren
22. und werde die wilden Tiere über euch kommen lassen, die euch und euer Vieh auffressen und alles so mindern sollen, dass eure Straßen öde werden.[19]
23. Und wenn ihr auch so noch keine Zucht annehmen wollt, sondern mir noch entgegentretet,
24. so werde auch ich euch entgegentreten und euch um eurer Sünden willen siebenmal schlagen
25. und werde das Schwert der Rache für meinen Bund über euch bringen. Und wenn ihr dann in die Städte fliehet, werde ich die Pest unter euch senden, und ihr werdet in die Hände eurer Feinde überliefert werden,
26. wenn ich euch die Stütze des Brotes[20] zerbrochen habe, so zwar, dass zehn Weiber in einem Ofen Brot backen[21] und es nach dem Gewichte zurückbringen; und ihr werdet essen und doch nicht satt werden.
27. Und wenn ihr trotzdem noch nicht gehorsam seid, sondern mir entgegentretet,
28. so werde auch ich euch in feindlichem Grimm entgegentreten und euch um eurer Sünden willen siebenfach züchtigen,
29. so dass ihr das Fleisch eurer Söhne und eurer Töchter essen werdet.[22]
30. Ich werde eure Höhen[23] zerstören und eure Bildsäulen[24] zerbrechen.[25] Ihr werdet unter den Trümmern eurer Götzen dahinsinken, und meine Seele wird euch verabscheuen,
31. derart, dass ich eure Städte zu Einöden, und eure Heiligtümer[26] wüste machen werde, und den lieblichen Geruch hinfort nicht mehr annehme.
32. Auch werde ich euer Land dem Verderben anheimgeben, dass sich eure Feinde[27] darüber entsetzen werden, wenn sie sich in demselben niederlassen.
33. Euch aber werde ich unter die Völker zerstreuen und werde hinter euch das Schwert ziehen,[28] und euer Land wird wüste sein, und eure Städte werden in Trümmer liegen.
34. Dann wird sich das Land seiner Sabbate erfreuen[29] die ganze Zeit hindurch, während es wüste liegt; während ihr
35. in Feindesland sein werdet,[30] wird es feiern und ruhen an den Sabbaten seiner Verödung, weil es an

---

(**14**) Hebr.: So will auch ich demgemäß mit euch verfahren und will Schreckliches über euch verhängen: Schwindsucht und Fieber, usw. – (**15**) Euren blühenden Ackerbau. – (**16**) Dass es nicht regnet. – (**17**) Dass sie den Samen nicht aufnimmt. – (**18**) Die Erfüllung siehe [*1Kön 17,1*, *2Kön 8,1*]. – (**19**) Vergl. [*Num 21,6*]. – (**20**) Vergl. Anmerkung 15. – (**21**) Während sonst jedes Weib für ihren Hausstand einen eigenen Backofen braucht.
(**22**) Dies ging buchstäblich in Erfüllung bei der Belagerung von Samaria [*2Kön 6,29*], bei der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer [*Klgl 4,10*]; endlich bei der Belagerung der Stadt durch Titus. – (**23**) Die auf Bergen errichteten Götzenaltäre. Siehe [*1Kön 12,31*, *2Kön 18,4.22*]. – (**24**) Die dem Götzendienst geweihten. [*Num 33,52*]
(**25**) V. 30b lautet im Hebr.: Und ich will eure Leichen auf die Leichen eurer Götzen werfen und werde Abscheu vor euch empfinden. – (**26**) Nicht mehr die meinigen. Auch die von Gott ursprünglich erkorenen oder anerkannten Stätten seiner Verehrung sind entweiht.
(**27**) Die euch feindlich gesinnten Nachbarn werden mit anderen Völkern in das durch Pest und Hungersnot verheerte und seiner bisherigen Bewohner beraubte Land eindringen, es in Besitz zu nehmen. – (**28**) Dass ihr nicht mehr wagt, zurückzukehren. – (**29**) Hebr.: Und seine Ruhezeiten erstattet erhalten. – (**30**) Und deshalb außer Stande, das Land, für welches die Sabbatjahre gelten sollten, zu bebauen.

euren Sabbaten nicht ruhen durfte, als ihr noch in demselben wohntet.
36. Und das Herz derer, die von euch übrig geblieben sind, werde ich mit Furcht erfüllen in den Ländern ihrer Feinde, das Rauschen eines verwehten Blattes[31] wird sie schrecken, so dass sie davor fliehen, wie vor dem Schwerte; sie werden fallen, obschon niemand sie verfolgt,
37. und werden übereinander stürzen, wie auf der Flucht aus dem Kampfe,[32] und keiner von euch wird es wagen, den Feinden zu widerstehen;
38. ihr werdet unter den Völkern zu Grunde gehen, und das Land der Feinde wird euch verzehren.
39. Wenn aber auch einige von ihnen übriggeblieben sind, so werden diese wegen ihrer Sünden im Land ihrer Feinde dahinsiechen, und um der Sünden ihrer Väter willen[33] und ihrer Sünden willen werden sie Bedrängnis leiden,[34]
40. bis sie ihre Missetaten und die Sünden ihrer Vorfahren bekennen, durch die sie gegen mich gesündigt haben und mir entgegengetreten sind.[35]
41. Darum will auch ich ihnen entgegentreten und sie in das Land ihrer Feinde bringen, bis ihr unbeschnittenes Herz erröten lernt; alsdann werden sie für ihre Frevel flehen.[36]
42. Dann werde ich meines Bundes gedenken,[37] den ich mit Jakob, Isaak und Abraham geschlossen habe. Auch des Landes werde ich gedenken,[38]
43. das, von ihnen verlassen, sich seiner Sabbate erfreuen und um ihretwillen Verödung leiden wird. Sie aber werden wegen ihrer Sünden beten,[39] weil sie meine Anordnungen verworfen und meine Gesetze verachtet haben.
44. Aber selbst dann, wenn sie im Lande ihrer Feinde sind, werde ich sie nicht ganz verwerfen, noch so gering achten, dass sie gänzlich vertilgt werden und ich meinen Bund mit ihnen brechen sollte. Ich bin ja der Herr, ihr Gott,[40]
45. und werde meines früheren Bundes gedenken, da ich sie aus dem Lande Ägypten vor den Augen der Völker geführt habe, um ihr Gott zu sein, ich der Herr. Dies sind die Satzungen und Gebote und Gesetze, die der Herr zwischen sich und den Söhnen Israels am Berge Sinai durch Moses gegeben hat.[41]

Kapitel 27.

B. Anhang. (Kap. 27) Zusätze zu der levitischen Gesetzgebung: a. Vorschrift, die freiwillig gemachten Gelübde zu erfüllen. (V. 25) b. Gesetz, die Erstgeburt dem Herrn zu weihen. (V. 27) c. Vorschrift über die Gott geweihten Gaben und die Zahlung der Zehnten.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen: Wenn jemand ein Gelübde macht und sich selbst Gott weiht,[1] so soll er ein Lösegeld nach dem Schätzungswert geben.[2]
3. Ein Mann von zwanzig bis zu sechzig Jahren soll fünfzig Sekel Silber[3] nach dem Gewichte des Heiligtums[4] geben.

(**31**) Ein verwehtes Blatt wird von jedem Winde widerstandslos umhergetrieben [*Ijob 13,25*]; wie wäre es zu fürchten? – (**32**) Wo keiner Acht gibt, wohin er tritt, und der Gestoßene keinen Halt hat. – (**33**) [*Ex 20,5*] – (**34**) Hebr.: Dahinsiechen. – (**35**) Die Drohungen 28 – 38 werden wiederholt, doch auch die Verheißung der Vergebung, wenn sie Buße tun. – (**36**) Hebr.: Wenn sie für ihre Sündenschuld büßen. Daran schließt sich dann als Nachsatz V. 42.

(**37**) Es ist gleichsam ein dreifaches heiliges Bündnis. Gott ist es fast seiner Treue gegen die Patriarchen schuldig, ihre etwa gottlosen Nachkommen so lange zu strafen, bis diese durch ihre Buße ihm die Möglichkeit geben, sich des mit dem Patriarchen geschlossenen Bundes zu erinnern. Den Patriarchen hat Gott manches versprochen, was nicht ganz von der Treue der Nachkommen abhängt, sondern unbedingt erfüllt werden muss, z.B. dass in ihrer Nachkommenschaft alle Völker der Erde gesegnet werden sollen.

(**38**) Welches mir gehört. – (**39**) Hebr.: Strafe leiden. – (**40**) Wäre ich ein Mensch, so könnte ich, wenn jene den Bund brechen, auch meinerseits denselben von mir weisen. Doch da ich in besonderer Weise ihr Gott bin, will ich nicht allein Gerechtigkeit gegen sie üben, sondern auch Barmherzigkeit: sie schlagen, bis sie in sich gehen.

(**41**) Schlussformel, welche den Abschnitt von [*Lev 25*] an abschließt. Wegen der Zeitangabe in [*Num 1,1*] bezieht sich diese Schlussformel wohl auf alle vorhergehenden Gesetze von [*Lev 11*] an, vielleicht auch auf [*Lev 1–7*].

Kap. 27: (**1**) V. 2 – 8: Personen. Der zweite Gegenstand V. 9: Vieh. – (**2**) Die Vollkommenheit der menschlichen Natur bietet den Maßstab für die Verschiedenartigkeit der Schätzung. Das mittlere Alter steht höher als das Kindes- oder Greisenalter. Der Mann ist dem Weibe vorzuziehen. Vergl. [*1Kor 11,1ff*]. – (**3**) 50 Sekel sind gegen 115 Mark. – (**4**) Siehe [*Ex 30,13*].

4. Eine Frau soll dreißig geben.
5. Ist jemand von fünf Jahren bis zu zwanzig Jahren alt, so soll eine männliche Person zwanzig Sekel geben; eine weibliche zehn.
6. Für einen Knaben von einem Monat bis zu fünf Jahren sollen fünf Sekel gegeben werden; für ein Mädchen drei.
7. Wer sechzig Jahre und darüber alt ist, soll, wenn er ein Mann ist, fünfzehn Sekel geben; eine Frau zehn.
8. Ist der Betreffende arm und kann er nicht den Schätzungswert geben, so stelle er sich dem Priester vor; und was dieser festsetzt, je nachdem er sieht, dass der andere es geben kann, so viel soll dieser geben.
9. Hat aber jemand ein Tier[5] gelobt, welches man dem Herrn opfern kann, so soll es als geheiligt gelten
10. und soll nicht vertauscht werden können, das ist weder ein gutes mit einem schlechten, noch ein schlechtes mit einem guten; und wenn man es vertauscht,[6] so soll sowohl das ausgetauschte wie das eingetauschte dem Herrn geheiligt sein.
11. Wenn jemand ein unreines Tier gelobt, welches dem Herrn nicht zum Opfer dargebracht werden kann, so soll man dasselbe vor den Priester führen,
12. welcher urteilen soll, ob es gut oder schlecht ist, und den Wert bestimmen wird.[7]
13. Will also der, welcher es darbringt, diesen Wert erlegen, so soll er noch den fünften Teil zu der Schätzungssumme hinzulegen.[8]
14. Wenn jemand sein Haus gelobt und dem Herrn weiht, so soll es der Priester besichtigen, ob es gut oder schlecht ist, und nach dem Werte, den er alsdann bestimmt, soll es verkauft werden.
15. Wenn es der Gelobende aber einlösen will, so soll er den fünften Teil noch zu der Schätzungssumme hinzulegen, und das Haus soll ihm gehören.
16. Wenn jemand einen Acker seines Besitzes gelobt und dem Herrn weiht, so soll der Wert desselben nach Maßgabe der Aussaat abgeschätzt werden.[9] Wird das Land mit dreißig Scheffeln[10] Gerste besät, so soll es für fünfzig Silber-Sekel verkauft werden.[11]
17. Hat er gleich vom Anfangsjahre eines Jubiläums an den Acker gelobt,[12] so soll man ihn so hoch abschätzen, als er gelten kann;
18. wenn es aber einige Zeit nachher geschieht, so soll der Priester das Geld nach der Anzahl der Jahre berechnen, welche noch bis zum Jubeljahre übrig sind, und alsdann ist dies von dem Schätzungswerte abzuziehen.
19. Will der Gelobende den Acker einlösen, so soll er den fünften Teil der Schätzungssumme hinzufügen, und er darf ihn zum Eigentum erhalten.[13]
20. Wenn er ihn aber nicht auslösen will, sondern der Acker wird an irgend einen andern verkauft, so kann der Gelobende ihn nachher nicht mehr einlösen;[14]
21. denn[15] wenn die Zeit des Jubeljahres kommt, soll er dem Herrn geweiht sein[16] und gehört als geweihtes Gut zum Rechte der Priester.

(**5**) Hebr.: Und wenn es ein Tier ist, von welchem man Jahve Opfer bringen kann, so soll alles, was jemand dem Herrn davon gibt, als geheiligt gelten. – Also Rindvieh, Schafe, Ziegen sollen Gott geheiligt bleiben und verbrannt werden. – (**6**) Betrüglicher Weise. – (**7**) Bei den vorhergehenden Bestimmungen ist bereits von Gott das Erforderliche festgesetzt.
(**8**) Im andern Falle wird es nach der Schätzung verkauft. Die Absicht der Bestimmung ist wohl, es zu verhüten, dass Gelobende leicht an den Loskauf dachten und denselben für das Recht des Verkaufes einen Ausgleich aufzuerlegen. – (**10**) Hebr.: Chomer, Maß für trockene Dinge, = 1 Kor oder 10 Epha = 393,3 Liter (nach anderen 201,2) – (**11**) Auf jedes Jahr der fünfzigjährigen Periode entfällt so ein Sekel.
(**9**) Da die Äcker Gott gehören und nur ihr Ertrag veräußert werden kann, darf kein Hebräer Gott den Acker geloben, sondern nur die Früchte bis zum nächsten Jubiläum. – (**12**) So hoch der Betrag der Saat ist von einem Jubeljahr zu andern. – (**13**) Erst durch die Lösung erlangt er das Recht, frei über das Feld zu verfügen, z.B. es bis zum nächsten Jubeljahr zu verkaufen.
(**14**) Nach der Vulgata: Wenn jemand seinen Acker gelobt und nicht losgekauft hat, soll er von den Priestern den Acker nicht zurückerhalten, und wenn die Priester den Acker vor dem Jubeljahr verkaufen, soll derselbe nicht mehr seinem früheren Herrn, sondern den Priestern zufallen. Nach dem Hebr. stellt sich die Sache anders: Löst er das Feld nicht ein, verkauft es aber trotzdem an einen anderen, so kann es nicht wieder eingelöst werden.
(**15**) Auszutilgen. – (**16**) Hebr.: wie ein dem Bann verfallenes Feld. – (**17**) Hebr.: Am gleichen Tage. Nur so wurde für denjenigen, dessen, wenn auch verkaufter, Erbacker das Grundstück war, das Recht [*Lev 25,25ff*] gewahrt, diesen Acker zu jeder beliebigen Zeit einzulösen. – (**18**) Vergl. [*Ex 30,13*]. Eine Obole ist eine Gerah, etwa 12 Pfennige.

22. Wenn ein Acker, der gekauft und nicht von den Vorfahren ererbt worden ist, dem Herrn geweiht wird,
23. so soll der Priester nach der Zahl der Jahre bis zum Jubeljahre den Wert berechnen, und diesen soll der Gelobende dem Herrn geben.[17]
24. Im Jubeljahre aber soll der Acker wieder an den vorigen Eigentümer zurückkommen, der ihn verkauft und als Besitz zu eigen gehabt hatte.
25. Alle Schätzungen sollen nach dem Sekel des Heiligtums bemessen werden. Der Sekel hat zwanzig Obolen.[18] [*Ex 30,13*; *Num 3,47*; *Ez 45,12*]
26. Das Erstgeborne, das dem Herrn gehört, soll niemand weihen und geloben dürfen;[19] es sei Rind oder Schaf,[20] sie gehören dem Herrn.
27. Ist es aber ein unreines Tier,[21] so soll es der Opfernde auslösen, so hoch, wie du es schätzest, und soll noch den fünften Teil des Wertes hinzutun. Will er es nicht auslösen, so soll es an einen andern verkauft werden, so teuer als es von dir geschätzt ward.
28. Alles, was dem Herrn gänzlich geweiht wird,[22] es sei Mensch, oder Tier, oder Feld, kann nicht verkauft, noch ausgelöst werden. Was einmal gänzlich geweiht ist, soll dem Herrn hochheilig sein.
29. Und alles so Geweihte, das von jemandem geopfert wird, soll nicht eingelöst werden, sondern des Todes sterben.[23]
30. Alle Zehnten[24] vom Boden, sowohl von der Feldfrucht, wie von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn und sind ihm geweiht.
31. Wenn aber jemand seine Zehnten einlösen will, soll er den fünften Teil des Wertes dazutun.
32. Alle Zehnten von Rindern und Schafen und Ziegen, von allem, was unter dem Stabe des Hirten hindurchgeht,[25] was immer das zehnte Stück ist, soll dem Herrn geweiht werden.
33. Und es soll dabei keine Auswahl statthaben, weder zwischen Gutem, noch Schlechtem, und eines nicht mit dem andern vertauscht werden. Im Fall es aber jemand dennoch vertauscht, soll das Ausgetauschte wie das Eingetauschte dem Herrn geweiht sein und nicht ausgelöst werden können.
34. Dies sind die Gebote, die der Herr dem Moses für die Söhne Israels am Berge Sinai gegeben hat.

(**19**) Die Erstgeburt des Viehes gehörte Gott ohnehin schon und konnte ihm also nicht geweiht werden. Siehe [*Ex 13,2*]. – (**20**) Oder Ziege. – (**21**) Die Erstgebornen reiner Tiere, die wegen eines Defektes unrein sind. Unreine Tiere konnten weder durch ein Gelübde, noch sonst wie Gott geweiht werden. Nur das Erstgeborene des Esels ist zu lösen. [*Ex 13,13*]
(**22**) Hier ist von Banngaben an Gott die Rede, die sich von den Gelobungen dadurch unterscheiden, dass bei ihnen eine Einlösung in keinem Falle statthaft ist.
(**23**) Nach dem Hebr. ist in diesem Verse von Bannfluch die Rede. Wenn irgend Menschen mit dem Banne belegt werden, so dürfen sie nicht losgekauft werden, sondern müssen getötet werden. Dieser Bann wird von der Obrigkeit unter Mitwirkung des Volkes zur Ehre Gottes an hartnäckigen Feinden Gottes, die oft zugleich Feinde seines Volkes sind, vollstreckt z.B. an israelitischen Götzendienern. [*Dtn 13,16*]. Vergl. [*1Sam 15*]. (Amalek)
(**24**) Der Zehnte war eine vorisraelitische und auch außerisraelitische Einrichtung. [*Gen 14,20*, *Gen 28,22*] Deshalb wird er hier als bekannt vorausgesetzt. Er wird hier als der Gott, dem Landesherrn (vergl. auch [*Lev 25*] Sabbat- und Jubiläumsjahr) gebührende Tribut betrachtet. Über die Verwendung des Zehnten siehe [*Num 18,21-32*].
(**25**) Der Hirt zählt mit aufgehobenem Stabe. Also: Ohne Auswahl, wie die Tiere bei der Zählung kommen.

Das vierte Buch Moses. Numeri

Kapitel 1.

I. Wanderung des Volkes durch die Wüste Sinai bis zur Verwerfung des aus Ägypten ausgezogenen Geschlechtes. (Kap. 1,1 – Kap. 14,45) 1. Die Zählung des Volkes und andere in den zweiten Monat des zweiten Jahres der Wanderung fallende Ereignisse. (1,1 – 6,27) A. Das ganze Volk, mit Ausnahme der Leviten, wird gezählt und die im Lager festzuhaltende Ordnung bestimmt. (1,1 – 2,34) a. Auf Gottes Befehl zählen Moses und Aaron mit Hilfe der Fürsten alle kriegstüchtigen Israeliten im Alter von 20 Jahren und darüber. (V. 46) Die Leviten werden von dieser Zählung ausgenommen, da sie bestimmt sind, das Heiligtum und dessen Gerätschaften zu tragen. (V. 51) b. Bestimmung der Ordnung im Lager: Die Mitte nimmt das Zelt ein, um das die Leviten sich scharen.

1. Und der Herr redete zu Moses in der Wüste Sinai[1] im Zelte des Bundes,[2] am ersten Tage des zweiten Monats, im zweiten Jahre nach ihrem Auszuge aus Ägypten,[3] und sprach:
2. Nehmet die Gesamtheit der ganzen Gemeinde der Söhne Israels nach Geschlechtern und Stammhäusern,[4] samt den einzelnen Namen[5] auf, alles, was männlichen Geschlechtes ist. [*Ex 30,12*]
3. von zwanzig Jahren an und darüber, alle streitbaren Männer in Israel,[6] und zählet sie Schar für Schar ab,[7] du und Aaron.
4. Und die Fürsten der Stämme und der Stammhäuser nach ihren Geschlechtern[8] sollen euch beistehen.
5. Dies sind die Namen derselben:[9] Von Ruben: Elisur, der Sohn Sedeurs;
6. von Simeon: Salamiel, der Sohn Surisaddais;
7. von Juda: Nahasson, der Sohn Aminadabs;
8. von Issachar: Nathanael, der Sohn Suars;
9. von Zabulon: Eliab, der Sohn Helons;
10. von den Söhnen Josephs aber, von Ephraim: Elisama, der Sohn Ammiuds; von Manasse: Gamaliel, der Sohn Phadassurs;
11. von Benjamin: Abidan, der Sohn Gedeons;
12. von Dan: Ahiezer, der Sohn Ammisaddais;
13. von Aser: Phegiel, der Sohn Ochrans;
14. von Gad: Eliasaph, der Sohn Duels;
15. von Nephthali: Ahira, der Sohn Enans.
16. Das sind die hochedlen Fürsten der Gemeinde, nach ihren Stämmen und Geschlechtern, und die Häupter des Heeres Israels;[10]
17. diese[11] beriefen Moses und Aaron samt der ganzen Menge des Volkes;
18. und sie versammelten sich am ersten Tage des zweiten Monats[12] und verzeichneten sie nach ihren

---

Kap. 1: (**1**) Dorthin waren die Hebräer [*Ex 19,1ff*] gekommen. – (**2**) [*Ex 29,42ff*] Hier war das Gesetz über die Opfer [*Lev 1,1*, *Lev 7,38*], die Gesetze [*Lev 11–26*] und das Gesetz über die Gelübde [*Lev 27,34ff*] gegeben. – (**3**) Also einen Monat nach der Weihe des neuen Heiligtums. – (**4**) Die Stämme zerfielen in Geschlechter, diese in Stammhäuser oder Familien. Siehe [*Ex 6,14*]. – (**5**) Beim Hinzutreten sagt wohl jeder einzelne seinen Namen.
(**6**) Die Namen der Unterabteilungen werden nicht immer genau untereinander unterschieden. – (**7**) An der Spitze von 50, 100 Männern usw. standen Anführer. [*Ex 18,25*] – (**8**) Hebr.: Und bei euch sei je ein Mann für den Stamm, der das Haupt der Vaterhäuser des Stammes ist. – (**9**) Die Nachkommen der beiden Hauptfrauen Jakobs stehen voran, die Balas und Zelphas am Schlusse.
(**10**) Hebr.: Dies waren die aus der Gemeinde Berufenen, die Fürsten jedes Stammes, dem sie ihrem Vater nach angehörten, die Häupter der Tausendschaften Israels. Die Häupter der Stammeshäuser, soweit sie Anführer von Tausend waren, hießen Fürsten. Fürsten über tausend werden schon [*Ex 18,21*] erwähnt. Diese waren also in Friedenszeiten Richter, im Kriege Führer.
(**11**) Hebr.: Da ließen Moses und Aaron die genannten Männer, die ihnen namentlich bezeichnet worden waren, zu sich kommen, und beriefen die ganze Menge des Volkes usw. Es sind die V. 5 – 15 genannten gemeint, nicht andere, die etwa zuvor Anführer usw. gewesen, wie solche z.B. [*Num 16,2*] erwähnt werden. Nach dem Aufstande hatte Moses wohl für die einzelnen Stämme treue Führer ernannt, denn dass die Genannten Anführer waren, zeigt [*Num 2,3ff*, *Num 7,12ff*, *Num 10,14ff*].
(**12**) An demselben Tage wie V. 1. Doch ward an diesem die Zählung nicht vollendet. – (**13**) Hebr.: Nach ihren

Geschlechtern, und Häusern, und Familien,[13] und Köpfen, und den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber,
19. wie der Herr dem Moses geboten hatte.[14] So wurden sie denn in der Wüste Sinai gezählt.[15]
20. Von Ruben, dem Erstgebornen Israels, waren nach ihren Geschlechtern, und Familien, und Häusern, und nach den Namen der einzelnen Köpfe, alle, die männlich, von zwanzig Jahren an und darüber, fähig waren, zum Streite auszuziehen,
21. sechsundvierzigtausend fünfhundert.
22. Von den Söhnen Simeons wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, und nach einzelnen Namen und Köpfen, alle aufgezeichnet, die männlich, von zwanzig Jahren und darüber, fähig zum Kampfe auszuziehen,
23. neunundfünfzigtausend dreihundert.
24. Von den Söhnen Gads wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen aufgezeichnet, von zwanzig Jahren an und darüber, alle, die zum Kampfe ausziehen konnten,
25. fünfundvierzigtausend sechshundert und fünfzig.
26. Von den Söhnen Judas wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach einzelnen Namen von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, insgesamt
27. vierundsiebzigtausend sechshundert verzeichnet.
28. Von den Söhnen Issachars wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche die fähig waren, zum Kampfe auszuziehen, insgesamt
29. vierundfünfzigtausend vierhundert verzeichnet.
30. Von den Söhnen Zabulons wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
31. siebenundfünfzigtausend vierhundert.
32. Von den Söhnen Josephs, den Söhnen Ephraims, wurden nach den Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
33. vierzigtausend fünfhundert.
34. Von den Söhnen Manasses ferner wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer

---

Geschlechtern und Stammhäusern. Und so stets in diesem Kapitel. – (**14**) Auf dieser Tatsache beruhte das gesamte Ansehen der Fürsten, deshalb wird Zeit und Ort genau angegeben.

(**15**) Während [*Gen 35,23ff*, *Gen 46,8ff*, *Ex 1,2ff*] zuerst die Söhne Lias, dann die zwei Rachels, hierauf in beliebiger Ordnung Söhne Balas und Zelphas genannt werden, wird hier an Levis Stelle Gad gesetzt, der Älteste der Söhne Zelphas, der Magd Lias. Der Gegensatz von sechs Stämmen, welche von Lia abstammen, zu sieben, die von ihr nicht abstammen, weist bereits auf einen gewissen Gegensatz zwischen Israel und Juda. Da nun Levi nicht zu den Kämpfern gezählt wird, ward Gad, um das Gleichgewicht herzustellen, von Moses den Söhnen Lias beigezählt. So hatte Juda 337850 Streiter, Israel 265700. Wäre Gad Israel zugeteilt worden, so hätte dieses 311350 Streiter gegen 292200 Judas gehabt. Die Zahl der männlichen Israeliten im Alter von 20 Jahren und darüber, ohne die Leviten, wird 1,46 und 2,32 auf 603550 angegeben. Nach [*Ex 12,37*] zogen aus Ägypten an 600000 zu Fuß, Männer ohne die Kinder. Vergl. auch [*Num 11,21*]. Hiernach muss das gesamte Volk gegen zwei Millionen gezählt haben. Gegen Ende des Wüstenaufenthaltes ward eine zweite Zählung veranstaltet [*Num 26*], deren Ergebnis die Zahl 601730 war, was eine Abnahme von 1820 zeigt (Simeon hat 37100 weniger, Manasse 20500 mehr). Wenn [*Num 3,39*] die männlichen Leviten im Alter von einem Monat und darüber auf 22000 angegeben werden und nach [*Num 4,48*] von diesen 8580 im dienstpflichtigen Alter von 30 – 50 Jahren standen, so wäre die Zahl der im Alter von 30 und mehr Jahren Stehenden etwa 13000. Das Auffallende dieser kleinen Zahl (der kleinste der anderen Stämme zählte 32200 Männer gleichen Alters) wird gemindert, wenn man annimmt, dass in den übrigen Stämmen die beschnittenen Knechte mitgezählt wurden, während beim Stamme Levi wegen seiner besonderen Stellung nur die Nachkommen Levis gezählt wurden. Wenn [*Num 3,42*] die Zahl der männlichen Erstgeburten im Alter von einem Monat und darüber, ohne den Stamm Levi, 22273 betragen, so ist das Verhältnis zu der Zahl der Männer so gering, dass nicht alle männlichen Erstgeborenen gemeint sein können. Vielleicht sind also die nach dem Auszuge aus Ägypten erstgeborenen Knaben gemeint, auf welche Gott ja durch seine Erlösungstat ein ganz besonderes Recht hatte, namentlich da in der Zeit vor dem Auszuge sicher zahlreiche Ehen geschlossen wurden im Gegensatze zu der früheren Bedrängung.

Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
35. zweiunddreißigtausend zweihundert.
36. Von den Söhnen Benjamins wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
37. fünfunddreißigtausend vierhundert.
38. Von den Söhnen Dans wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
39. zweiundsechzigtausend siebenhundert.
40. Von den Söhnen Asers wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
41. einundvierzigtausend fünfhundert.
42. Von den Söhnen Nephthalis wurden nach Geschlechtern, und Familien, und Häusern ihrer Geschlechter, nach den Namen der einzelnen, von zwanzig Jahren an und darüber, solche, die zum Kampfe ausziehen konnten, aufgezeichnet insgesamt
43. dreiundfünfzigtausend vierhundert.
44. Diese sind es, welche Moses und Aaron, und die zwölf Fürsten Israels, Kopf für Kopf, nach den Häusern ihrer Geschlechter musterten.
45. Und die Gesamtzahl der Söhne Israels, nach ihren Häusern und Familien, von zwanzig Jahren an und darüber, solcher, die zum Kampfe ausziehen konnten, belief sich auf
46. sechshundert dreitausend fünfhundert und fünfzig.
47. Die Leviten aber wurden nicht nach ihrem Stamme und ihren Familien mit ihnen gemustert.[16]
48. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[17]
49. Den Stamm Levi mustere nicht und füge ihre Zahl nicht zu der der Söhne Israels hinzu,
50. sondern setze sie über das Zelt[18] des Zeugnisses, und alle seine Geräte, und alles, was zum heiligen Dienste gehört. Sie sollen das Zelt und all seine Gerätschaften tragen, und sie sollen den Dienst daselbst tun und sich rings um das Zelt lagern.
51. Wenn aufgebrochen werden soll, sollen die Leviten das Zelt abbrechen, wenn gerastet werden soll, es aufrichten; wenn irgendein anderer[19] sich naht, soll er getötet werden.
52. Die Söhne Israels aber sollen sich ein jeder bei seiner Schar und bei den Zügen seines Heerhaufens lagern.[20]
53. Die Leviten aber sollen sich rings um das Zelt lagern, damit nicht ein Zorngericht über die Gemeinde der Söhne Israels komme,[21] und sie sollen der Hut bei dem Zelte des Zeugnisses warten.
54. Die Söhne Israels taten also nach allem, was der Herr dem Moses geboten hatte.

Kapitel 2.

Die übrigen Stämme außer Levi nehmen ihre Plätze im Lager so ein, dass je drei auf einer Seite sind, im Osten Juda mit Issachar und Zabulon (V. 9), im Süden Ruben mit Simeon und Gad (V. 16), im Westen Ephraim mit Manasse und Benjamin, im Norden Dan mit Aser und Nephthali.

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:[1]
2. Die Söhne Israels sollen sich, ein jeder bei seiner Schar, seinem Paniere und Feldzeichen, nach den Häusern ihrer Geschlechter lagern, rings um das Zelt des Bundes.[2]

(**16**) Die Leviten sollten der Hütte des Bundes und den Priestern dienen. Doch an diesen Tagen der Zählung umgaben sie Moses gewaffnet. – (**17**) An demselben Tage wie V. 18? – (**18**) Hebr.: Wohnung. – (**19**) Nicht-Levit. (Aug.) – (**20**) Hebr.: Die übrigen Israeliten sollen sich nach ihren Heerscharen ein jeder in seinem Lager und in seinem Panier lagern. – (**21**) Wenn ein Israelit sein Zelt ohne Ehrfurcht allzu nahe aufschlagen würde.
Kap. 2: (**1**) V. 2 – 31 ist eine fortlaufende Rede Gottes. Die Vulgata verdunkelt durch ihre Perfekta den Sachverhalt. – (**2**) Hebr.: Jeder bei seinem Panier und bei den Feldzeichen seines Stammes; gegenüber dem Offenbarungszelte sollen sie sich ringsum lagern.

3. Gegen Osten soll sich Juda nach seinen Heerscharen lagern,[3] und der Anführer seiner Söhne soll Nahasson, der Sohn Aminadabs, sein;
4. und die Gesamtzahl der Streitbaren seines Stammes war vierundvierzigtausend sechshundert.
5. Neben ihm[4] sollen sich die zum Stamme Issachar Gehörenden lagern, deren Anführer Nathanael, der Sohn Suars, war;
6. und die Gesamtzahl seiner Streitbaren war vierundfünfzigtausend vierhundert.
7. Im Stamme Zabulon[5] war Eliab, der Sohn Helons, Anführer.
8. Das gesamte Heer aller Streitbaren dieses Stammes war siebenundfünfzigtausend vierhundert;
9. alle, welche im Lager Judas gemustert wurden, waren somit einhundert sechsundachtzigtausend vierhundert; sie sollen zuerst Schar nach Schar aufbrechen.
10. Im Lager der Söhne Rubens gegen Süden soll Elisur, der Sohn Sedeurs, Anführer sein;
11. und das gesamte Heer seiner Streitbaren, die gemustert wurden, betrug sechsundvierzigtausend fünfhundert.
12. Neben ihm[6] lagerten sich die zum Stamme Simeon gehörenden, deren Anführer Salamiel, der Sohn Surisaddais war;
13. und das gesamte Heer seiner Streitbaren, die gemustert wurden, betrug neunundfünfzigtausend dreihundert.
14. Im Stamme Gad[7] war Eliasaph, der Sohn Duels, Anführer;
15. und das gesamte Heer seiner Streitbaren, welche gemustert wurden, betrug fünfundvierzigtausend sechshundert und fünfzig.
16. Alle, welche im Lager Rubens gemustert wurden, einhundert einundfünfzigtausend vierhundert und fünfzig nach ihren Schaaren, sollen an zweiter Stelle aufbrechen.
17. Das Zelt des Zeugnisses aber soll dem Dienste der Leviten gemäß und nach ihren Abteilungen aufbrechen; wie es aufgerichtet wird, so soll es auch abgebrochen werden. Ein jeder soll an seinem Orte und in seiner Ordnung aufbrechen.[8]
18. Auf der Westseite soll das Lager der Söhne Ephraims sein, deren Anführer Elisama, der Sohn Ammiuds, ist.
19. Das gesamte Heer seiner Streitbaren, die gemustert wurden, betrug vierzigtausend fünfhundert.
20. Ihnen zunächst kam der Stamm der Söhne Manasses, deren Anführer Gamaliel, der Sohn Phadassurs, war;
21. und das gesamte Heer seiner Streitbaren, welche gemustert wurden, betrug zweiunddreißigtausend zweihundert.
22. Im Stamme der Söhne Benjamins war Abidan, der Sohn Gedeons, der Anführer;
23. und das ganze Heer seiner Streitbaren, welche gemustert wurden, betrug fünfunddreißigtausend vierhundert.
24. Alle, welche im Lager Ephraims gemustert wurden, sind einhundert achttausend einhundert nach ihren Schaaren; sie sollen die dritten im Zuge sein.
25. Gegen Norden lagerten sich die Söhne Dans, deren Anführer Ahiezer, der Sohn Ammisaddais, war.
26. Das gesamte Heer seiner Streitbaren, welche gemustert wurden, betrug zweiundsechzigtausend siebenhundert.
27. Neben ihm lagerten sich die zum Stamme Aser Gehörenden, deren Anführer Phegiel, der Sohn Ochrans, war.
28. Das gesamte Heer seiner Streitbaren, die gemustert wurden, betrug einundvierzigtausend fünfhundert.
29. Im Stamme der Söhne Nephthalis war Ahira, der Sohn Enans, der Anführer;

(**3**) Die zahlreichste Schar bildet die Vorhut, der von Gott zum Führer bezeichnete Stamm Juda. Die zweit zahlreichste macht den Beschluss. Ruben hat den Ehrenplatz vor der Bundeslade, die Söhne Rachels folgen derselben. Nach seinen Heerscharen: Besser bei ihrem Paniere. Die gesamte Heerschar war in vier Lager (V. 3, V. 10, V. 18, V. 25) abgeteilt, deren jedes ein Panier für drei Stämme hatte. Jeder Stamm hatte wieder ein kleineres Feldzeichen.
(**4**) Zur Rechten. – (**5**) Der sich neben Juda links lagern sollte. – (**6**) Zur Rechten. – (**7**) Zur Linken.
(**8**) Hebr.: Das Offenbarungszelt aber, das Zelt der Leviten, soll aufbrechen inmitten der übrigen Lager; wie sie lagern, so haben sie aufzubrechen, ein jeder auf seiner Seite, nach ihren Panieren. – Genauer sind die Kahathiter bei den Hauptheiligtümern. Die Söhne Gersons und die Söhne Meraris sollten nach [*Num 10,17.21*] schon nach der ersten Hauptabteilung (Juda) aufbrechen. - Wie sie lagern: Also die Leviten mit der Lade in der Mitte.

30. das gesamte Heer seiner Streitbaren zählte dreiundfünfzigtausend vierhundert.
31. Alle, die im Lager Dans gemustert wurden, waren einhundert siebenundfünfzigtausend sechshundert; sie sollen die letzten im Zuge sein.
32. Dies ist die Zahl der Söhne Israels nach den Häusern ihrer Geschlechter und den Schaaren der Heeresabteilungen, sechshundert dreitausend fünfhundert und fünfzig.[9]
33. Die Leviten aber wurden nicht mit den Söhnen Israels gemustert, denn so hatte der Herr es Moses geboten.
34. Und die Söhne Israels taten allem gemäß, was der Herr geboten hatte. Sie lagerten sich nach ihren Abteilungen[10] und brachen auf nach Familien und Häusern ihrer Väter.[11]

Kapitel 3.

B. Zählung der Söhne Levi und Anweisung der Ämter (3,1 – 4,49) a. Die Söhne Aarons und deren Verhältnis zu den übrigen Söhnen Levi. (V. 13) b. Zählung aller über einen Monat alten Leviten nach ihren Familien und Zuweisung des Standortes im Lager wie der Obhut gewisser Teile des Heiligtums. (V. 39) c. Zählung der Erstgeborenen der anderen Stämme, an deren Stelle die Leviten im Heiligtume traten. Lösegeld für die überzähligen Söhne der anderen Stämme.

1. Dies sind[1] die Nachkommen Aarons und Moses,[2] zur Zeit, da der Herr zu Moses auf dem Berge Sinai redete.
2. Und dies sind die Namen der Söhne Aarons: sein Erstgeborner Nadab, dann Abiu, Eleazar, und Ithamar. [*Ex 6,23*]
3. Dies sind die Namen der Söhne Aarons, der Priester, die gesalbt, und deren Hände gefüllt und geweiht wurden, dass sie das Priestertum verwalteten.
4. Nadab und Abiu jedoch starben ohne Kinder, als sie in der Wüste fremdes Feuer vor den Herrn brachten, und Eleazar und Ithamar verwalteten das Priestertum unter den Augen Aarons, ihres Vaters. [*Lev 10,1.2*; *1 Chr 24,2*]
5. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
6. Lass den Stamm Levi herzutreten und sich vor das Angesicht Aarons, des Priesters, stellen, damit sie ihm dienen[3] und Wache halten,[4]
7. und alles, was für die Gemeinde vor dem Zelte des Zeugnisses zu tun ist, besorgen,
8. und die Geräte des Zeltes bewahren, den Dienst an demselben verrichtend.
9. Und du sollst die Leviten zu eigen geben[5]
10. Aaron und seinen Söhnen, denen sie von den Söhnen Israels übergeben wurden. Aaron aber und seine Söhne sollst du dazu bestellen, dass sie des Priesteramtes walten.[6] Ein Anderer,[7] der sich naht, dies Amt

---

(**9**) Hebr.: Dies sind die Gemusterten der Israeliten nach ihren Stämmen, sämtliche Gemusterte der (verschiedenen) Lager nach ihren Heerscharen 603550. – (**10**) Hebr.: Panieren. – (**11**) Schlussformel wie [*Num 1,54*].

Kap. 3: (**1**) Die Leviten werden zweimal gezählt: einmal auf immer für die Dienstleistung bei den Priestern (Kap. 3), dann vorübergehend behufs des Zuges durch die Wüste. [*Num 4*] Dem Dienst am Heiligtume werden sie vom vollendeten ersten Lebensmonat an zugerechnet, von der Zeit an, wo sie von ihren Müttern im Heiligtume dargestellt wurden; das Tragen der Lasten wird ihnen vom 30. Lebensjahre an zugewiesen. Die ersterwähnte Zählung findet [*Num 26,37*] eine Wiederholung. Zweierlei musste geschehen: Die Leviten mussten an die Stelle der Erstgeborenen treten und sodann für ihr Amt geweiht werden. Das letztere geschieht nach vollständiger Einrichtung des Lagers und wird [*Num 8,5-22*] berichtet.

(**2**) Die Nennung dieser beiden Namen weist auf die Notwendigkeit, den beiden Führern Helfer zur Seite zu stellen. Aaron steht an erster Stelle als ordentlicher Priester; Moses hatte dies Amt nur in außerordentlicher Weise, seine Söhne indes gehören den levitischen Priestern an. Über Moses Söhne [*Ex 4,20*] und [*Ex 18,3ff*] wird [*1Chr 23,15*] berichtet, dass sie den Kaathiten gleichstanden. Im Übrigen haben ihre Nachkommen nichts besonderes Ruhmvolles im Volke Gottes gewirkt. [*Ri 18,30*, *1Chr 26,24*] Moses wird der ihm gebührenden Ehre halber Aaron zur Seite gestellt: Aaron war durch leibliche Zeugung, Moses durch die Gewalt der Weihe der Vater der Priester.

(**3**) Gott tröstet den treu Befundenen und durch den Verlust seiner Söhne Betrübten. – (**4**) Der Ort des Dienstes: Vor dem Zelte des Zeugnisses. (V. 7) Der Dienst V. 8. – (**5**) Darum heißen sie im Hebr. die Geschenkten. Später erhielten sie Knechte als Helfer. [*Jos 9,23-27*, *1Chr 9,2*, *Esra 2,70*, *Esra 8,20*, *Neh 11,3*]

(**6**) Hebr.: sollst du zählen und sie sollen des Priesteramtes walten. – Das Priesteramt war ihnen schon V. 3 zugewiesen, doch waren sie noch nicht gezählt. Ein authentisches Verzeichnis soll für alle Zukunft feststellen, wer auf das Priestertum und Levitenamt Anspruch erheben kann, wer nicht. – (**7**) Ein Fremder ist ein Nichtlevit,

zu üben, soll sterben.[8]
11. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
12. Ich habe die Leviten von den Söhnen Israels herausgenommen,[9] an Stelle aller Erstgebornen, welche unter den Söhnen Israels den Mutterleib öffnen, und die Leviten sollen mir gehören.
13. Denn mir gehört alle Erstgeburt,[10] seitdem[11] ich die Erstgebornen im Lande Ägypten geschlagen habe; ich habe mir alles geheiligt, was als das erste in Israel geboren wird, es seien Menschen oder Tiere, es ist mein: Ich bin der Herr. [*Ex 13,2*; *Num 8,16*]
14. Und der Herr redete zu Moses in der Wüste Sinai und sprach:[12]
15. Zähle die Söhne Levis nach den Häusern ihrer Väter und nach den Familien, alles, was männlich ist, von einem Monat ab und darüber.[13]
16. Und Moses zählte sie, wie der Herr geboten hatte,
17. und es fanden sich als Söhne Levis die nachbenannten: Gerson, Kaath und Merari. [*Ex 6,16*]
18. Die Söhne Gersons: Lebni und Semei.
19. Die Söhne Kaaths: Amram, Jesaar, Hebron und Oziel.
20. Die Söhne Meraris: Moholi und Musi.
21. Von Gerson stammten zwei Geschlechter: die Lebniten und die Semeiten;
22. die Gesamtzahl derselben, alles was männlichen Geschlechtes war, von einem Monate an und darüber, betrug siebentausend fünfhundert.
23. Diese sollen sich hinter das Zelt nach Westen zu lagern
24. unter Eliasaph, dem Sohne Laels,[14] als Oberhaupt.
25. Und sie sollen die Aufsicht führen bei dem Zelte des Bundes,
26. und über das Zelt selbst, seine Decke und den Vorhang, der am Eingange des Zeltes des Bundes aufgezogen wird, über die Umhänge des Vorhofes, und über den Vorhang, der am Eingange des Vorhofes des Zeltes hängt, und über alles, was zum Dienste des Altares gehört, über die Seile des Zeltes und alle seine Gerätschaften.
27. Das Geschlecht Kaaths umfasste die Familien der Amramiten, Jesaariten, Hebroniten und Ozieliten. Das sind die Familien der Kaathiten, nach ihren Namen aufgezählt;[15]
28. alle, welche männlichen Geschlechtes sind, von einem Monat an und darüber, achttausend sechshundert, sollen die Besorgung des Heiligtums haben
29. und sich gegen Süden lagern,
30. und ihr Oberhaupt soll Elisaphan, der Sohn Oziels, sein;
31. und sie sollen die Lade, den Tisch, den Leuchter, die Altäre und die Gefäße des Heiligtums, mit denen sie den Dienst verrichten, den Vorhang,[16] und alle derartigen Gerätschaften[17] bewahren.
32. Das Oberhaupt von den Anführern der Leviten aber, Eleazar, der Sohn Aarons, des Priesters, soll über die, welchen die Hut des Heiligtums anvertraut ist, gesetzt sein.
33. Von Merari aber stammten die Moholiten und Musiten ab, nach ihren Namen aufgezählt;
34. alle, die männlichen Geschlechtes waren, von einem Monat an und darüber, waren sechstausend zweihundert.

Nichtpriester. – (**8**) Durch Gottes strafende Hand (wie [*Lev 10*]) – (**9**) Der Grund folgt.
(**10**) In besonderer Weise. Warum Gott gerade diesen Stamm erwählt hat, besagt [*Ex 32,27ff*]. – (**11**) Hebr.: An dem Tage, an welchem ich die Erstgeborenen geschlagen, habe ich mir geweiht. – (**12**) In die Rede Gottes sind andere Dinge eingemischt. V. 15-20, 22,28,34. Ein Abschreiber glaubte wohl, diesen Abschnitt dem vorhergehenden gleichförmig machen zu sollen, dem V. 2-4 die Aufzählung der Priester vorausgeht.
(**13**) Weil dann die Mutter rein wurde und weil die Erstgeborenen, an deren Stelle die Leviten treten, in diesem Alter losgekauft wurden [*Num 18,16*], endlich weil wohl die Zahl der Leviten von jenem Alter ab der Zahl der Erstgeborenen entsprach. – (**14**) Vergl. Lamuel [*Spr 31,4*] Sept.: Dael.
(**15**) Hebr.: Am Offenbarungszelte hatten die Aufsicht die Söhne Gersons zu besorgen. Die eigentliche Wohnung (die unterste Decke [*Ex 26,1-6*]) und das Zeltdach (die Decke aus Ziegenhaaren [*Ex 26,7-13*]), seine Überdecke (aus Widderfellen und Seehundsfellen [*Ex 26,14*]), die Umhänge des Vorhofes [*Ex 27,9*] und den Vorhang vor der Türe des Vorhofes [*Ex 26,36*], der die Wohnung und den Altar (den Brandopferaltar) rings umgibt [*Ex 27,16*], und die zur Wohnung gehörigen Seile, mit allem, was dabei zu verrichten ist. Danach sind im Lateinischen die beiden et vor quidquid und omnia nicht an der Stelle.
(**16**) Hebr.: Dies sind die Geschlechter der Kaathiten. Ihre Zahl, alles, was männlich usw. – (**17**) Vor dem Allerheiligsten. – (**18**) Die zur Bedienung der Bundeslade, des Tisches usw. gehörigen Gegenstände. – (**19**) Siehe [*Ex 26*] Bretter V. 15 Stangen V. 26, Säulen V. 32, Füße V. 19 – 37.

35. Ihr Anführer ist Suriel, der Sohn Abihajels; sie sollen sich auf der Nordseite lagern.
36. Unter ihrer Hut sollen die Bretter des Zeltes, die Stangen, die Säulen und deren Fußgestelle, und alles sein, was zum Dienste hierbei gehört;[18]
37. ebenso die Säulen des Vorhofes ringsum mit ihren Fußgestellen,[19] und die Pflöcke mit ihren Seilen.
38. Vor dem Zelte des Bundes, das ist auf der Ostseite, sollen sich Moses und Aaron mit seinen Söhnen, welche die Hut des Heiligtums inmitten der Söhne Israels haben, lagern; jeder andere, der sich naht, soll sterben.
39. Alle Leviten, welche Moses und Aaron[20] nach dem Befehle des Herrn nach ihren Familien zählten, alles, was männlichen Geschlechtes war, von einem Monate an und darüber, waren zweiundzwanzigtausend.[21]
40. Und der Herr sprach zu Moses: Zähle die Erstgebornen männlichen Geschlechtes unter den Söhnen Israels, von einem Monat an und darüber, und nimm ihre Gesamtzahl auf.
41. Und nimm die Leviten für mich anstatt aller Erstgebornen unter den Söhnen Israels: Ich bin der Herr; und ihr Vieh soll die Stelle aller Erstgeburt des Viehes der Söhne Israels einnehmen.
42. Moses verzeichnete, wie der Herr geboten hatte, die Erstgebornen unter den Söhnen Israels.
43. Und es waren männliche Erstgeborne nach ihren Namen, von einem Monate an und darüber, zweiundzwanzigtausend zweihundert und dreiundsiebzig
44. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
45. Nimm die Leviten an Stelle der Erstgebornen der Söhne Israels, und das Vieh der Leviten an Stelle ihres Viehes,[22] und die Leviten sollen mir gehören. Ich bin der Herr.
46. Zur Auslösung der zweihundert dreiundsiebzig Erstgebornen aber, welche unter den Erstgebornen der Söhne Israels über die Zahl der Leviten hinausgehen,
47. nimm je für den Kopf fünf Sekel nach dem Gewichte des Heiligtums.[23] Ein Sekel hat zwanzig Obolen. [*Ex 30,13*; *Lev 27,25*; *Num 18,16*; *Ez 45,12*]
48. Gib das Geld Aaron und seinen Söhnen, als Auslösung für die Überzähligen.
49. Da erhob Moses das Geld für die, welche überzählig waren und die man von den Leviten[24] losgekauft hatte,
50. an Stelle der[25] Erstgebornen der Söhne Israels, tausend dreihundert fünfundsechzig Sekel nach dem Gewichte des Heiligtums,
51. und gab es Aaron und seinen Söhnen nach dem Befehle, den ihm der Herr gegeben hatte.[26]

Kapitel 4.

d. Ämter, welche die einzelnen Familien der Leviten bei der Fortschaffung des Heiligtums und seiner Geräte einnehmen. (Kap. 4): Anteil der Kaathiten (V. 20), der Gersoniten und Merariten. (V. 33) Ausführung der Anordnungen.

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:[1]
2. Nimm die Gesamtzahl der Söhne Kaaths aus der Mitte der Leviten nach ihren Häusern und Familien auf,
3. von dreißig Jahren an und darüber, bis zu fünfzig Jahren, alle, welche eintreten, um im Zelte des

---

(**20**) Wen auch der Befehl Gottes V. 15 ausdrücklich nur an Moses gerichtet war, nahm doch nach [*Num 4,41.45.46*] Aaron an der Zählung der Leviten, und nach [*Num 1,3.4*] auch an der der anderen Stämme teil.
(**21**) In dieser Zahl sind wohl die Priester nicht einbegriffen, da sie nicht an die Stelle der Erstgeborenen treten. Aber die Summe der Zahlen V. 22, 28, 34 ergibt 22300. So wird also im Resultate eine runde Zahl geboten, wie [*Num 1,26*]. Nach [*Num 3,43*] übersteigt die Zahl der Erstgeborenen die der Leviten um 273, welche mit je 5 Sekeln ausgelöst wurden.
(**22**) Die Tiere wurden nicht gezählt. (Aug.) Das Vieh der Leviten sollte Gott gehören, ohne dass es geschlachtet ward. – (**23**) Nach den Rabbinen wurden die betreffenden erstgeborenen Israeliten, die auszulösen waren, durch das Los bestimmt. Fünf Sekel mochten etwa 12 Mark sein, doch vergl. [*Ex 30,13*]. – (**24**) So dass sie nicht mit den Leviten Dienst tun mussten. – (**25**) Überzähligen.
(**26**) Die später geborenen Leviten waren alle Gottes Eigentum durch die Schenkung ihrer Väter an Gott, deshalb mussten alle weiterhin geborenen Erstgeborenen mit Geld ausgelöst werden. [*Num 18,15ff*]
Kap. 4: (**1**) Die Geschlechter werden nach der Würde ihres Dienstes aufgezählt: das Haupt der Kaathiter war Aaron. – (**2**) Hebr.: Dies ist der Dienst der Söhne Kaaths am Offenbarungszelt: das Allerheiligste.

Bundes zu weilen und Dienst zu tun.
4. Dies ist der Dienst der Söhne Kaaths:[2] In das Zelt des Bundes und das Allerheiligste[3]
5. sollen Aaron und seine Söhne eintreten, wenn das Lager abgebrochen werden soll, und sollen den Vorhang nehmen, welcher vor dem Eingange hängt, und die Lade des Zeugnisses damit umhüllen,
6. und sollen noch eine Decke von bläulichen Fellen darüber tun, und ein Tuch ganz von blauem Purpur darüber breiten,[4] und die Stangen einstecken.
7. Auch sollen sie den Schaubrottisch mit einem Tuche von blauem Purpur verhüllen, und dazu die Rauchfässer und Mörser, die Becher und Schalen zur Darbringung der Trankopfer legen; die Brote sollen beständig darauf bleiben.
8. Über dies alles sollen sie ein Tuch von Karmosin breiten, und es wieder mit einer Decke von bläulichen Fellen bedecken, und die Stangen einstecken.
9. Ferner sollen sie ein Tuch von blauem Purpur nehmen und damit den Leuchter samt seinen Lampen, und Zangen, und Lichtscheeren, und allen Ölgefäßen bedecken, die zur Besorgung der Lampen nötig sind;
10. und über dies alles sollen sie eine Decke von bläulichen Fellen legen und die Stangen einschieben.[5]
11. Auch den goldenen Altar sollen sie mit einem Tuche von blauem Purpur verhüllen, darüber eine Decke von bläulichen Fellen breiten, und die Stangen einstecken.
12. Alle Gerätschaften, die zum Dienste im Heiligtume gehören, sollen sie mit blauem Purpur verhüllen, eine Decke von bläulichen Fellen darüber breiten, und die Stangen einfügen.
13. Sodann sollen sie den Altar[6] von Asche reinigen, und ein Tuch von rotem Purpur darüber breiten,
14. und alle Geräte, die man bei dem Dienste an demselben braucht, das ist die Kohlenpfannen, Gabeln, Spieße, Haken und Schaufeln dazutun. Und über alle Gefäße des Altares sollen sie eine Decke von bläulichen Fellen breiten und die Stangen einstecken.
15. Haben nun Aaron und seine Söhne das Heiligtum und alle seine Gerätschaften eingehüllt, wenn das Lager sich in Bewegung setzt, so sollen die Söhne Kaaths hineintreten, um alles Eingehüllte zu tragen; aber sie sollen die Gerätschaften des Heiligtums nicht anrühren, damit sie nicht sterben. Das ist es, was die Söhne Kaaths im Zelte des Bundes zu tragen haben.
16. Und Eleazar,[7] der Sohn Aarons, des Priesters, soll über sie gesetzt sein, und ihm soll die Sorge für das Öl zur Besorgung der Lampen, die Mischung des Räucherwerkes, das Opfer,[8] welches fort und fort dargebracht wird, für das Salböl,[9] und für alles obliegen, was zum Dienste des Zeltes gehört, und für alle Gerätschaften, die im Heiligtume sind.
17. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
18. Lasset das Geschlecht Kaaths nicht unter den Leviten zu Grunde gehen,
19. sondern tuet dies für sie, damit sie leben und nicht sterben, wenn sie das Allerheiligste berühren.[10] Aaron und seine Söhne sollen hineingehen, und jedem seine Verrichtungen bestimmen,[11] und verteilen, was jeder tragen soll.
20. Andere[12] sollen nicht aus Neugier[13] zusehen, was im Heiligtume ist, bevor es verhüllt wird, sonst

---

(**3**) Während [*Num 8,6ff*] die Weihe und der Dienst der 25 – 50 Jahre alten Leviten beschrieben wird, ist hier von dem Tragen die Rede. (V. 47, 49) Wie viel Zeit zwischen Numeri 4 und [*Num 8*] liegt, ist nicht festzustellen. Vielleicht liegt also eine Änderung der göttlichen Anordnung vor, durch welche angedeutet ward, dass das bestimmte Alter nach den Bedürfnissen der Zeitumstände wechseln konnte. So änderte David, der [*1Chr 23,3*] die Leviten vom 30. Jahre an gezählt, die Ordnung nachher, als er Chor und Gesang bestimmt, dahin, dass er die Leviten von 20 Jahren an in dieselbe einfügt.
(**4**) Nicht das [*Ex 26,14*] genannte Tuch, welches die ganze Hütte bedeckte und das nach [*Num 4,25*] die Gersoniten trugen. Jede heilige Sache wurde in Umhüllungen eingeschlagen. Bundeslade und Tisch hatten drei Decken. (V. 7ff) Die übrigen heiligen Dinge zwei: die blaue Tuchdecke und die Felle von gleicher Farbe. Nur bei der Bundeslade war, um sie selbst durch die äußere Hülle zu unterscheiden, außen eine hyacinthblaue Decke, während bei den übrigen nur die innere Decke Tuch war (V. 7, 9, 11, 12), außer dem Brandopferaltar, der mit blutroter Purpurdecke umhüllt war.
(**5**) Wohl durch die Stricke, mit denen die Decken befestigt waren. V. 6 kann man freilich auch von einem Zurechtlegen der Stangen erklären, die nach [*Ex 25,15*] nicht aus den Ringen gezogen werden sollten. – (**6**) Den Brandopferaltar. – (**7**) Der selbst nichts trug. – (**8**) Speiseopfer, Mincha. – (**9**) [*Ex 30,23ff*] – (**10**) Besser allgemein: nahen. – (**11**) Nachdem alles eingepackt ist. Sie sollen warten, bis sie von den Priestern gerufen werden.
(**12**) Nach dem Hebr.: Sie, die Kaathiter. – (**13**) Hebr.: Auch nur einen Augenblick. – (**14**) Dienst tun und Verrichtungen am Offenbarungszelte besorgen. – (**15**) Ihr Dienst besteht indes nicht einzig im Tragen. – (**16**) Hebr.:

werden sie sterben.
21. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
22. Nimm auch die Gesamtzahl der Söhne Gersons nach ihren Häusern, und Familien, und Geschlechtern auf,
23. von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren. Zähle alle, welche in das Zelt des Bundes eintreten und Dienst tun.[14]
24. Dies ist die Dienstleistung des Geschlechtes der Gersoniten,
25. dass sie die Vorhänge des Zeltes tragen,[15] das Dach des Bundes,[16] die andere Decke, die alles verhüllende Decke von bläulichen Fellen, sowie den Vorhang, der am Eingange des Zeltes des Bundes hängt,
26. die Umhänge des Vorhofes,[17] und den Vorhang am Eingange vor dem Zelte.[18] Alles, was zum Altare[19] gehört, die Seile und die Gerätschaften des Gottesdienstes
27. sollen die Söhne Gersons nach Aarons und seiner Söhne Befehl tragen;[20] und ein jeder soll wissen, welche Last er auf sich zu nehmen hat.
28. Das ist der Dienst des Geschlechtes der Gersoniten im Zelte des Bundes, und zwar sollen sie unter Ithamar, dem Sohne Aarons, des Priesters, stehen.
29. Verzeichne auch die Söhne Meraris nach den Familien und Häusern ihrer Väter,
30. von dreißig Jahren an und darüber, bis zu fünfzig Jahren, alle, die eintreten, ihr Amt zu besorgen und den Dienst am Zeugnisse des Bundes zu verrichten.
31. Dies ist ihre Bürde: Sie sollen die Bretter und Stangen des Zeltes tragen, die Säulen und die Fußgestelle derselben.
32. ebenso die Säulen des Vorhofes ringsum mit ihren Fußgestellen und Pflöcken und Seilen. Alle Gefäße und Gerätschaften sollen sie vorgezählt erhalten und so tragen.
33. Das ist das Amt des Geschlechtes der Merariten und ihr Dienst im Zelte des Bundes; und sie sollen unter Ithamar,[21] dem Sohne Aarons, des Priesters, stehen.
34. Moses also und Aaron und die Vorsteher der Gemeinde verzeichneten die Söhne Kaaths nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter,
35. von dreißig Jahren an und darüber, bis zu fünfzig Jahren, alle, die zum Dienste des Zeltes des Bundes eintreten;
36. und es fanden sich zweitausend siebenhundert fünfzig.
37. Das ist die Zahl der Geschlechter Kaaths, welche in das Zelt des Bundes eintreten; diese zählten Moses und Aaron nach dem Worte des Herrn durch Moses.
38. Auch die Söhne Gersons wurden nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter gezählt,
39. von dreißig Jahren an und darüber, bis zu fünfzig Jahren, alle, die eintreten, um im Zelte des Bundes Dienst zu tun;
40. und es fanden sich zweitausend sechshundert und dreißig.
41. Das ist das Geschlecht der Gersoniten, die Moses und Aaron nach dem Worte des Herrn zählten.
42. Auch die Söhne Meraris wurden nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter gezählt,
43. von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle, die eintreten, um in dem Zelte des Bundes Dienst zu tun;
44. und es fanden sich dreitausend zweihundert.
45. Das ist die Zahl der Söhne Meraris, die Moses und Aaron nach dem Befehle des Herrn durch Moses zählten.
46. Alle, welche unter den Leviten gezählt wurden, und welche Moses und Aaron, und die Fürsten Israels nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter namentlich zählen ließen,
47. von dreißig Jahren an und darüber bis zu fünfzig Jahren, alle welche hineingingen, den Dienst des

---

Die Teppiche der Wohnung und das Offenbarungszelt, seine Decke und die Decke von Seehundsfell, die oben darüber liegt, sowie den Vorhang usw. – (**17**) Siehe [*Ex 27,9ff*, *Ex 35,17*].
(**18**) Im Hebr. folgt: Der die Wohnung und den Altar rings umgibt, die Seile usw. – (**19**) Dem Brandopferaltare. – (**20**) Hebr.: Nach dem Befehle Aarons und seiner Söhne sollen alle Verrichtungen der Söhne der Gersoniten stattfinden bezüglich alles dessen, was sie zu tragen, und alles dessen, was sie zu verrichten haben; und zwar sollt ihr ihnen alles, was sie zu tragen haben, namentlich anweisen.
(**21**) Ithamar scheint nur die Amtsgeschäfte geleitet zu haben, während Eliasaph [*Num 3,24*] und Suriel ihre Abteilungen führten und Eleazar Hoherpriester war. [*Num 3,32*]

Zeltes zu versehen und die Lasten zu tragen,
48. waren zusammen achttausend fünfhundert und achtzig.
49. Nach dem Befehle des Herrn zählte sie Moses, einen jeden nach seinem Amt und seiner Bürde, wie der Herr ihm geboten hatte.

Kapitel 5.

C. Einige Anordnungen, die in gleicher Zeit gegeben wurden. (5,1 – 6,27) a. Anordnung über die Ausweisung der Unreinen aus dem Lager. (V. 4) b. Anordnung über das Wiedergutmachen von Versündigungen aus Unwissenheit. (V. 8) c. Bestimmung über die Erstlingsgaben. (V. 10) d. Weise, des Ehebruchs verdächtige Frauen zu überführen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Befiehl den Söhnen Israels, dass sie alle mit Aussatz und Samenfluss Behafteten und alle, welche sich an einem Toten verunreinigt haben, aus dem Lager herausschaffen;[1]
3. sowohl Männer wie Weiber schaffet aus dem Lager hinaus, damit sie es nicht verunreinigen, da ich unter euch wohne.
4. Und die Söhne Israels taten also und schafften sie vor das Lager hinaus, wie der Herr zu Moses geredet hatte.
5. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
6. Sage den Söhnen Israels: Wenn ein Mann oder ein Weib eine von allen den Sünden begeht, wie sie die Menschen zu begehen pflegen, und aus Unachtsamkeit[2] ein Gebot des Herrn übertritt und sich so verschuldet,
7. so sollen sie ihre Sünde bekennen[3] und das Hauptgut samt dem fünften Teile darüber an den zurückgeben, gegen welchen sie sich verfehlt haben.
8. Ist aber niemand da, der es empfangen könnte,[4] so sollen sie es dem Herrn geben, und es soll dem Priester gehören, mit Ausnahme des Widders, der als Versöhnungsopfer dargebracht wird, damit es ein Opfer der Sühne sei.
9. Auch alle Erstlinge, welche die Söhne Israels opfern, gehören dem Priester;[5]
10. und alles, was ein jeder im Heiligtume opfert,[6] und den Händen des Priesters übergibt, soll diesem gehören.
11. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
12. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen: Wenn ein verheiratetes Weib sich vergeht und, ihren Ehemann verachtend,[7]
13. einem andern Manne beiwohnt, und der Ehemann es nicht nachweisen kann, sondern der Ehebruch verborgen bleibt und durch Zeugen nicht erwiesen werden kann, weil sie nicht im Ehebruche betroffen worden ist;[8]
14. und wenn der Geist der Eifersucht den Mann wider sein Weib aufbringt, mag sie verunreinigt sein, oder aus falschem Argwohne beschuldigt werden,[9]

Kap. 5: (**1**) Über die Aussätzigen siehe [*Lev 13,46*]. Nur diese drei Klassen sind also aus dem Lager zu verweisen. – (**2**) Hebr.: Dass sie eine Veruntreuung gegen Gott begehen und der Betreffende so in Schuld gerät. – Es ist von den [*Lev 6,1-7*] beschriebenen Vergehen die Rede.
(**3**) [*Lev 5,5*] wird das Bekenntnis für einige andere Sünden vorgeschrieben, für die Vergehungen 5,14 – 6,7 nicht ausdrücklich; doch setzt das Opfer eines Widders, das nur für ein Vergehen des Diebstahles, des Betruges, der Vorenthaltung dargebracht ward, ein gewisses Bekenntnis voraus, noch viel mehr aber die Buße oder Zurückerstattung [*Num 5,16*] und [*Num 6,5*]. Hier wird das Bekenntnis noch ausdrücklich vorgeschrieben.
(**4**) Richtiger: Wenn aber der Betreffende keinen nächsten Verwandten (Goel [*Lev 25,25*]) hinterlassen hat. – (**5**) Hebr.: Alle dem Herrn geweihten Gaben. Der Einzelbestimmung V. 8 wird V. 9, 10 die allgemeine Vorschrift beigefügt, dass die heiligen Gaben der Israeliten, soweit solche auf den Altar kommen, dem jeweilig amtierenden Priester zufallen sollen. Vergl. [*Lev 7,7-9*].
(**6**) Hebr.: Ihm soll gehören, was irgend jemand heiligt; was jemand dem Priester gibt, soll diesem gehören. – (**7**) Hebr.: und ihrem Ehemanne untreu ward. (Vollendeter Ehebruch) – (**8**) Wenn Zeugen zugegen waren oder sie auf frischer Tat ertappt ward, galt [*Lev 20,10*].
(**9**) V. 12 beschreibt das Verbrechen, dieser den Seelenzustand des Mannes. Ein Verdacht, der jedes Beweisgrundes entbehrt, ist etwas Böses und wird deshalb vom bösen Geiste genährt. – (**10**) Hebr.: Dies Opfer ähnelt am meisten dem Sündopfer. An Rang das niedrigste ward das Eifersuchtsopfer von allen nach der Weise der Armen dargebracht.

15. so soll er sie zum Priester führen und als Opfergabe[10] für sie ein Zehntel Epha Gerstenmehl[11] darbringen; doch soll er kein Öl darauf gießen, noch Weihrauch darauf legen; denn es ist ein Eifersuchtsopfer und eine Gabe, die den Ehebruch offenbar machen soll.[12]
16. Der Priester soll sie nun herzuführen, und vor den Herrn stellen;
17. und geheiligtes Wasser[13] in ein irdenes Gefäß nehmen, und ein wenig Staub vom Boden des Zeltes hineintun.[14]
18. Wenn dann das Weib vor den Augen des Herrn steht, soll er ihr Haupt entblößen und ihr das Speiseopfer der Erinnerung und das Opfer der Eifersucht in die Hände geben, er selbst aber soll das bittere Wasser in der Hand halten, das er verwünscht und mit Flüchen belastet hat.
19. Hierauf soll er sie beschwören und sagen: Hat kein fremder Mann dir beigewohnt und hast du dich nicht, indem du die Treue gegen deinen Ehegatten verletztest, verunreinigt, so wird dir dies bittere Wasser nicht schaden, über welches ich die Verfluchungen gesprochen habe.
20. Wenn du dich aber gegen deinen Mann vergangen und dich verunreinigt und einem andern Manne beigewohnt hast,
21. so sollen diese Verwünschungen über dich kommen: Der Herr gebe dich dem Fluche preis und mache dich zum Beispiele für alle unter seinem Volke;[15] er lasse deine Hüfte faulen und deinen Leib anschwellen, dass er zerberste.
22. Das Wasser des Fluches dringe in deine Eingeweide, so dass dein Leib aufschwelle und deine Hüfte verfaule. Und das Weib soll antworten: Amen, Amen![16]
23. Hierauf soll der Priester diese Flüche auf ein Blatt schreiben, und sie mit dem bittern[17] Wasser abwaschen, über das er die Flüche gesprochen hat,
24. und ihr dasselbe zu trinken geben.[18] Wenn sie ausgetrunken hat,
25. soll der Priester das Speiseopfer der Eifersucht aus ihrer Hand nehmen, und es vor dem Herrn erheben,[19] und auf den Altar legen, und zwar nehme er zuerst
26. eine Handvoll von dem Opfer, welches dargebracht wird, und verbrenne es auf dem Altare;[20] und so gebe er dem Weibe das bittere Wasser zu trinken.
27. Hat sie es nun getrunken, so wird, wenn sie sich befleckt, und ihren Mann hintangesetzt hat, und des Ehebruchs schuldig ist, das Wasser des Fluches sie durchdringen, so dass ihr Leib anschwillt und ihre Hüfte verfault; und das Weib wird für das ganze Volk zum Fluche und zum Beispiel sein.
28. Hat sie sich aber nicht verunreinigt, so soll es ihr nicht schaden, und sie wird Kinder gebären.[21]
29. Das sind die Bestimmungen über die Eifersucht. Wenn ein Weib ihrem Manne untreu ist und sich verunreinigt,
30. und[22] der Mann, vom Geiste der Eifersucht bewegt, sie vor den Herrn führt, und der Priester mit ihr nach allem verfährt, was geschrieben ist:
31. so wird der Mann frei sein von Schuld,[23] sie aber soll die Folgen ihrer Missetat[24] tragen.[25]

[*Lev 5,11*] – (**11**) Gerste war nur halb so viel wert wie Weizen. [*2Kön 7,1*]

(**12**) Nach der Mischna ward es in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. Abgeschafft, weil der Ehebrecher zu viele waren. – (**13**) Aus dem ehernen Becken [*Ex 30,18*]. – (**14**) Wasser und Staub sollen ihr Furcht vor Gott einflössen und sie zum Geständnisse der Wahrheit bewegen. – (**15**) Gegensatz [*Gen 48,20*].

(**16**) Gestand eine wirkliche Ehebrecherin ihr Vergehen nicht, so war dies kein Meineid, sondern die Annahme der Strafe, war doch die Frau nicht verpflichtet, sich selbst anzuklagen, oder auch nur zu bekennen, so lange kein Beweis gegen sie vorlag, denn gestand sie, so drohte der Tod. Der hauptsächlichste Zweck des Verfahrens ist die Beruhigung der Männer, indem diese ihre Sache Jahve übergeben.

(**17**) Das dem Weibe bittere Schmerzen bereiten soll, im Falle es schuldig ist. – (**18**) Nach dem Opfer. Das Hebr. fährt fort: Damit das fluchbringende Wasser in sie eindringe zu bitterem Weh. 25. Sodann soll usw. – (**19**) Kreuzweise hin- und herbewegen. – (**20**) Das Übrige gehört dem Priester. Das Opfer soll Gott bewegen, die Wahrheit offenbar zu machen.

(**21**) Die Strafe war also, dass sie untauglich ward, Kinder zu gebären. Nach der Anrufung des Urteils Gottes versöhnten sich die Ehegatten wohl und überließen Gott alles übrige. Übrigens sollte die Strafe wohl nicht unfehlbar eintreten, sondern der höchste Gesetzgeber konnte dieselbe nach seiner Weisheit suspendieren oder nachlassen, in Rücksicht auf die Versöhnung der Eheleute oder ihr friedliches Beisammenwohnen.

(**22**) Oder auch. – (**23**) Auch wenn sein Verdacht unbegründet war. – (**24**) Wenn sie schuldig ist.

(**25**) Dieser Zusatz V. 31 scheint jünger zu sein als das allgemeine Gesetz. Die Frau kann nicht weiter über den Mann Klage führen, denn solche würde auf Gott zurückfallen. Der Mann hat, wenn er durch ungegründeten Verdacht sich verfehlt, dadurch gesühnt, dass er Gott die Sache vorgelegt und nicht weiter auf dieselbe

Kapitel 6.

e. Vorschriften über die Nazaräer. (V. 1 -21) Vorschriften über die Verpflichtungen der Nazaräer. (V. 13) Vorschriften über die Vollendung des Nazaräats. (V. 21) Anhang: Formel des priesterlichen Segens.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen: Ein Mann oder ein Weib, welche das Gelübde ablegen, sich zu weihen,[1] und sich dem Herrn aufopfern wollen,
3. sollen sich des Weines und alles dessen, was berauschen kann, enthalten. Essig von Wein oder irgend einem andern Getränke,[2] oder irgend etwas, was aus Trauben gepresst wird, sollen sie nicht trinken; und frische oder getrocknete Trauben nicht essen,
4. so lange die Zeit währt, für welche sie durch ihr Gelübde dem Herrn geweiht sind; nichts, was vom Weinberge herkommen kann, von der trockenen Beere bis zum Kerne, sollen sie essen.
5. Die ganze Zeit seiner Absonderung hindurch soll kein Schermesser über das Haupt eines solchen kommen, bis die Zeit erfüllt ist, für die er sich dem Herrn geweiht hat. Er soll geheiligt sein und das Haupthaar wachsen lassen.[3] [*Ri 13,5*]
6. Die ganze Zeit hindurch, wo er geweiht ist, soll er keinem Toten nahen,[4]
7. nicht einmal durch die Leiche seines Vaters und seiner Mutter, und seines Bruders, und seiner Schwester darf er sich verunreinigen; denn die Weihe für seinen Gott ist auf seinem Haupte,[5]
8. Alle Tage seiner Absonderung soll er dem Herrn geweiht sein.
9. Wenn aber jemand unversehens in seiner Gegenwart stirbt, so wird sein geweihtes Haupt befleckt; und er soll es alsogleich[6] am Tage, an dem er rein wird, und wiederum am siebenten scheeren.
10. Am achten Tage aber soll er zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben,[7] zu dem Priester an den Eingang des Zeltes des Bundes bringen,
11. und der Priester soll die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer darbringen, und soll für ihn beten, weil er sich an einem Toten versündigt hat,[8] und soll sein Haupt an diesem Tage heiligen[9]
12. und dem Herrn die Tage jener Absonderung weihen,[10] indem er ein einjähriges Lamm als Sündopfer[11] darbringt; so zwar, dass die vorhergehenden Tage nicht gerechnet werden, weil seine Heiligung verunreinigt ward.
13. Das sind die Bestimmungen über die Weihe.[12] Wenn die Tage, welche er im Gelübde bestimmt hatte,

---

zurückkommt, da jeder weitere Verdacht sich zugleich gegen Gottes Richteramt wenden würde. Es wird in der ganzen heiligen Schrift kein Beispiel angeführt, dass Gott jene Strafe verhängt.

Kap. 6: (**1**) Hebr.: Wenn ein Mann oder ein Weib das Gelübde eines Nazaräers ablegen will. Nazaräer (Nasiräer) von der hebr. Wurzel ausscheiden, daher weihen. Wie [*Ex 26*] hat die Vulgata, indem sie diese Wurzel verschiedenartig übersetzte, die Sache etwas verdunkelt: weihen (sanctificare) V. 2, 12, 21 aufopfern (consecrare) V. 2, 4, 5, 6, 7, 9, 12, 13, 21 Ausscheiden 5, 8 Gelübde 4 Nazaräer 21. Ebenso übersetzt sie berauschendes Getränk (sicera) V. 3 mit: jeder andere Trank. Die Verpflichtungen der Nazaräer werden in V. 2 – 8 angegeben. In diesem Kapitel ist nur von einem zeitweiligen Nasiräat die Rede. Samuel, Samson, Johannes der Täufer waren lebenslängliche Nasiräer. Das in Kap. 6 gegebene Gesetz ist aus der Vereinigung zweier entstanden, wie die Schlussformel V. 13 zeigt, die V. 21 wiederholt wird. Moses spricht von dem Nasiräat als einer bekannten Sache, so dass das in V. 2 – 8 enthaltene Gesetz wohl älter ist als die Bestätigung desselben seitens Gottes durch Moses. Die verschiedenen Vorschriften weisen auf verschiedene vorgekommene Fälle hin; die Enthaltung vom Wein weist auf Noes Berauschung zurück.

(**2**) Essig als erfrischendes Getränk zur Zeit der Erntehitze. – (**3**) Auch [*Lev 21,5*] wird die Bewahrung des Haupthaares mit der Heiligkeit verbunden. – (**4**) Wer einem Begräbnis beiwohnte, musste sich scheeren. – (**5**) Dasselbe Verbot gilt für den Hohenpriester. [*Lev 21,11*]

(**6**) Dies Wort ist durch Irrtum eingedrungen, damit entfällt auch „wiederum“ im weiteren Texte des Verses. Wer durch einen Toten verunreinigt war, konnte sein Haupt erst am siebenten Tage scheeren; dies zu tun, wird hier nach dem Hebr. vorgeschrieben.

(**7**) Wie die, welche mit einem Ausflusse behaftet gewesen. [*Lev 15,14ff.29ff*] Dasselbe Opfer sollten auch arme Kindbetterinnen bei ihrer Reinerklärung [*Lev 12,8*] und arme Aussätzige [*Lev 14,30ff*] darbringen. – (**8**) Die Verunreinigung, wenn auch unbeabsichtigt, war doch eine Verfehlung gegen das Gelübde. – (**9**) Wieder einweisen zum Nasiräate.

(**10**) Auf's neue. Er darf sich nicht frei glauben von seinem Gelübde. Das sichtbare Zeichen des Nasiräats, das Tragen des vollen Haares, wird Weihe des Hauptes genannt; doch kamen zu dieser noch zwei andere Verpflichtungen. – (**11**) Hebr.: Als Schuldopfer, weshalb es auch ein männliches Tier sein muss. – (**12**) Für die Opferfeier am Ende des Nasiräates.

erfüllt sind, soll ihn der Priester an den Eingang des Zeltes des Bundes führen[13]
14. und dem Herrn als seine Opfergabe ein einjähriges, fehlerloses Lamm als Brandopfer, und ein einjähriges, fehlerloses Schaf[14] als Sündopfer, und einen fehlerlosen Widder als Friedopfer darbringen,
15. sowie einen Korb mit ungesäuerten Broten, die mit Öl angemacht sind, und ungesäuerte mit Öl bestrichene Fladen, und die zu jedem gehörigen Trankopfer.[15]
16. Diese soll der Priester vor dem Herrn opfern und das Sündopfer und Brandopfer zurichten.
17. Den Widder aber soll er dem Herrn zum Friedopfer schlachten und auch den Korb mit dem Ungesäuerten samt den Trankopfern darbringen, welche nach der Gewohnheit dazu gehören.
18. Alsdann soll dem Nazaräer vor der Türe des Zeltes des Bundes das Haar seiner Weihe abgeschoren werden, und der Priester nehme sein Haupthaar und werfe es in das Feuer, das unter dem Friedopfer angezündet ist.[16] [*Apg 21,24*]
19. Dann nehme er die gekochte Schulter von dem Widder,[17] und ein ungesäuertes Brot aus dem Korbe, und einen ungesäuerten Fladen, und lege dies alles in die Hände des Nazaräers,[18] nachdem diesem das Haupt geschoren ist.
20. Alsdann soll er wieder alles von ihm zurücknehmen und es vor den Augen des Herrn erheben; und das[19] Geweihte soll dem Priester gehören, wie das Bruststück, welches abgesondert werden soll,[20] und die Hüfte.[21] Hierauf kann der Nazaräer wieder Wein trinken.
21. Das sind die Bestimmungen für einen Nazaräer, der dem Herrn sein Opfer gelobt hat zur Zeit seiner Weihe,[22] außer dem, was er sonst zu leisten vermag. Wie er in seinem Herzen gelobt hatte, so soll er auch tun, um seine Heiligung zu vollenden.[23]
22. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
23. Rede zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Söhne Israels segnen und zu ihnen sagen:[24]
24. Der Herr segne dich und behüte dich;[25] [*Sir 36,19*]
25. der Herr zeige dir[26] sein Angesicht und sei dir gnädig![27]
26. Der Herr wende dir sein Angesicht zu[28] und gebe dir Frieden![29]
27. Und[30] sie sollen meinen Namen[31] über die Söhne Israels anrufen,[32] und ich will sie segnen.[33]

(**13**) Wie der geheilte Aussätzige zum Zwecke der Reinigungszeremonien vor den Priester gebracht werden soll. [*Lev 14,2*] – (**14**) Ein weibliches Schaf. – (**15**) Hebr.: Speiseopfer und Trankopfer. – (**16**) Da sie geweiht waren, mussten sie verbrannt werden.

(**17**) Schon bei dem Opfer des Widders hatte der Priester das rechte Schulterstück und das rechte Bruststück erhalten; jetzt wird auch die linke gegeben zum Zeichen einer innigeren Gemeinschaft mit Gott, denn was dem Priester gegeben wird, wird Gott gegeben. – (**18**) Als dessen Gabe an Gott. – (**19**) Auf diese Weise. – (**20**) Die Hebebrust. – (**21**) Die Hebeschulter, die rechte, nach [*Lev 7,32*].

(**22**) Hebr.: Das sind die Bestimmungen in Betreff des Gottgeweihten, der sich zu weihen gelobt, was er zufolge seiner Weihe Gott darzubringen hat, außer dem usw. – Was das Gesetz fordert, soll er vor allem gewissenhaft ohne Möglichkeit eines Ersatzes (selbst oder durch andere [*Apg 21,24*]) leisten, dann mag er freiwillige oder inzwischen gelobte Gaben hinzufügen.

(**23**) Hebr.: Nach den für seine Weihe geltenden Bestimmungen.

(**24**) Vielleicht wurde dieser Segen nach jedem Opfer erteilt. Vergl. [*Lev 9,22*]. Seitdem Gott die ersten Eltern gesegnet [*Gen 1,28*], schrieb man dem Segen der Eltern eine besondere Kraft zu, zumal Gott selbst die Segnung der großen Patriarchen bestätigt [*Gen 27*] und ihrer Nachkommenschaft seinen Segen verheißen hatte. [*Gen 22,17ff*, *Gen 28,14*] Jetzt überträgt Gott dem Aaron und den Priestern, selbst den sündhaften, das Amt zu segnen. Welche Ehrfurcht musste das Volk fortan vor diesen haben!

(**25**) Die dreifache Segensformel ist nur die Wiederholung eines Segens. – (**26**) Hebr.: Lasse über dich leuchten. Das Licht ist Bild des Glückes und Lebens, der Reinheit, aber auch der Freundlichkeit. Das Angesicht über Jemanden leuchten lassen, bedeutet also gnädig sein. Gegensatz dazu: [*Dtn 32,20*]. – (**27**) Als Gnädigen (sich Herabneigenden) hat sich Gott selbst [*Ex 34,6*] bezeichnet. – (**28**) Dich gnädig schirmend und fördernd.

(**29**) Auch die fünf Namen des Messias [*Jes 9,5*] enden mit dem Frieden. – (**30**) Hebr.: So. – (**31**) Mein sich offenbarendes Wesen. Drei Mal ist dieser Name in der Formel angerufen. – (**32**) Hebr.: legen: Ihnen die gnadenreiche Nähe des lebendigen Gottes verkünden. – (**33**) Von Gott selbst geht der Segen aus, nicht von denen, die in seinem Auftrage die Segensformel sprechen.

Kapitel 7.

2. Gaben für das Heiligtum, welche im ersten Monat des zweiten Jahres der Wanderschaft dargebracht wurden, und andere in diese Zeit fallenden Ereignisse. (7,1 – 10,10) A. Gaben, die zur Fortschaffung des Bundeszeltes und zur Weihe des Altares dargebracht werden. (7,1 – 8,4) a. Die Fürsten der Stämme und die Familienhäupter bringen am Tage der Weihe des Bundeszeltes sechs Wagen mit den Gespannen dar. (V. 9) b. Ebenso bringen die Fürsten der Stämme auf Gottes Befehl große Geschenke zur Weihe des Altares dar. (V. 88), worüber Gott sein Wohlgefallen bezeugt.

1. Es geschah aber an dem Tage,[1] an dem Moses das Zelt vollendet und aufgerichtet, dazu auch mit all seinen Gerätschaften, ebenso wie den Altar mit allen seinen Geräten, gesalbt und geheiligt hatte, [*Ex 40,10*]
2. brachten die Fürsten Israels[2] und die Familienoberhäupter der einzelnen Stämme, und die Vorsteher der Gezählten,[3]
3. ihre Gaben vor den Herrn, sechs überdeckte Wagen und zwölf Rinder. Je einen Wagen brachten zwei Fürsten dar,[4] und je einen Stier ein jeder, und brachten sie vor das Zelt.
4. Der Herr aber sprach zu Moses:
5. Nimm sie von ihnen an, damit sie bei den Verrichtungen am Zelte Dienste leisten, und übergib sie den Leviten nach der Ordnung ihres Dienstes.[5]
6. Da nahm Moses die Wagen und die Stiere und übergab sie den Leviten.
7. Zwei Wagen und vier Stiere gab er den Söhnen Gersons, ihrem Bedarfe entsprechend.
8. Die andern vier Wagen und acht Stiere gab er den Söhnen Meraris, ihrem Amte und Dienste unter Ithamar entsprechend, dem Sohne Aarons, des Priesters.
9. Den Söhnen Kaaths aber gab er keine Wagen und Stiere, weil sie im Heiligtume selbst Dienst tun und die Lasten auf ihren eigenen Schultern tragen.
10. Die Fürsten also brachten ihre Gaben zur Einweihung des Altars an dem Tage, an dem er gesalbt ward, vor dem Altare dar.
11. Da sprach der Herr zu Moses: Je ein Fürst soll an jedem Tage seine Gabe zur Einweihung des Altares darbringen.
12. Am ersten Tage brachte Nahasson, der Sohn Aminadabs vom Stamme Juda, seine Gabe dar:
13. dieselbe bestand in einer silbernen Schüssel, hundertdreißig Sekel schwer,[6] einer silbernen Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide mit feinem Mehle gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
14. einem kleinen Mörser[7] von zehn Sekeln Goldes,[8] mit Räucherwerk gefüllt,
15. einem Stier von der Herde, einem Widder, und einem einjährigen Lamme zum Brandopfer;
16. einem Ziegenbock zum Sündopfer;
17. und zwei Rindern, fünf Widdern, fünf Ziegenböcken, fünf einjährigen Lämmern zum Friedopfer. Das sind die Gaben Nahassons, des Sohnes Aminadabs.
18. Am zweiten Tage brachte Nathanael, der Sohn Suars, der Fürst vom Stamme Issachar,
19. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide mit feinem Mehle gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer

---

Kap. 7: (**1**) Der Ausdruck bedeutet nur allgemein: zu der Zeit. Auch V. 84 wird er für die zwölf Tage dauernde Darbringung angewendet. Die Zeitbestimmung besagt also nur, dass diese Darbringung noch vor dem Aufbruche vom Sinai stattfand. V. 7 – 9 scheint die [*Num 4*] gegebene Anordnung vorauszusetzen, vielleicht auch sind die übrigen Kap. 1 – 3 vom ersten Tage des zweiten Monats des zweiten Jahres an verkündeten Bestimmungen auch schon gegeben gewesen. Der genaue Tag der Aufrichtung, d. i. der Einweihung des Heiligtums war nach [*Ex 40,1.17*] der erste Tag des ersten Monats des zweiten Jahres. Indes war die Weihe durch die Trauer bereits am ersten Tage unterbrochen und wurde erst nach der Trauerzeit wieder aufgenommen.
(**2**) Die [*Num 1,5-16*] genannten. – (**3**) Die Leviten sind von der Darbringung von Geschenken für das Heiligtum frei, wie sie es auch vom Kriegsdienst sind. Die Geschenke sind: Wagen und Rinder, das Heiligtum fortzuführen, Speiseopfer und Opfertiere. Die Speiseopfer waren in silbernen Gefäßen, der Weihrauch in goldenen verschlossen. – (**4**) Wohl nach gemeinsamen Ratschluss. (V. 5)
(**5**) Die Kaathiter empfangen keine Wagen, weil sie die ihnen zugewiesenen Gerätschaften auf den Schultern trugen. – (**6**) 1891,5 Gramm = (etwa) 318 Mark. 70 Sekel = 1018,5 Gramm etwa 166 Mark. – (**7**) Hebr.: einer Schale. – (**8**) 145,5 Gramm – etwa 356 Mark. – (**9**) Also nach der Weihe (V. 88). – (**10**) 34,920 Kilogramm etwa 5695 Mark. – (**11**) 1,746 Kilogramm etwa 4260 Mark. Zusammen etwa 9955 Mark.

angemacht war;
20. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
21. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
22. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
23. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Nathanaels, des Sohnes Suars.
24. Am dritten Tage brachte der Fürst der Söhne Zabulons, Eliab, der Sohn Helons,
25. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide mit feinem Mehle gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
26. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
27. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
28. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
29. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das sind die Gaben Eliabs, des Sohnes Helons.
30. Am vierten Tage brachte der Fürst der Söhne Rubens, Elisur, der Sohn Sedeurs,
31. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war;
32. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
33. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer:
34. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
35. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Elisurs, des Sohnes Sedeurs.
36. Am fünften Tage brachte der Fürst der Söhne Simeons, Salamiel, der Sohn Surisaddais,
37. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
38. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
39. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
40. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
41. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Salamiels, des Sohnes Surisaddais.
42. Am sechsten Tage brachte der Fürst der Söhne Gads, Eliasaph, der Sohn Duels,
43. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
44. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
45. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
46. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
47. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Eliasaphs, des Sohnes Duels.
48. Am siebenten Tage brachte der Fürst der Söhne Ephraims, Elisama, der Sohn Ammiuds,
49. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
50. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
51. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
52. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
53. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Elisamas, des Sohnes Ammiuds.
54. Am achten Tage brachte der Fürst der Söhne Manasses, Gamaliel, der Sohn Phadassurs,
55. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet

war;
56. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
57. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
58. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
59. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Gamaliels, des Sohnes Phadassurs.
60. Am neunten Tage brachte der Fürst der Söhne Benjamins, Abidan, der Sohn Gedeons,
61. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
62. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
63. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
64. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
65. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Abidans, des Sohnes Gedeons.
66. Am zehnten Tage brachte der Fürst der Söhne Dans, Ahiezer, der Sohn Ammisaddais,
67. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
68. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
69. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
70. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
71. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Ahiezers, des Sohnes Ammisaddais.
72. Am elften Tage brachte der Fürst der Söhne Asers, Phegiel, der Sohn Ochrans,
73. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
74. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
75. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
76. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
77. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Phegiels, des Sohnes Ochrans.
78. Am zwölften Tage brachte der Fürst der Söhne Nephthalis, Ahira, der Sohn Enans,
79. eine silberne Schüssel dar, hundertdreißig Sekel schwer, eine silberne Schale, siebzig Sekel schwer, nach dem Gewichte des Heiligtums, beide voll feinen Mehles, das mit Öl zum Speiseopfer zubereitet war;
80. einen goldenen Mörser, zehn Sekel schwer, voll Räucherwerk;
81. einen Stier von der Herde, einen Widder, und ein einjähriges Lamm zum Brandopfer;
82. einen Ziegenbock zum Sündopfer;
83. und zwei Rinder, fünf Widder, fünf Ziegenböcke, fünf einjährige Lämmer zum Friedopfer. Das waren die Gaben Ahiras, des Sohnes Enans.
84. Dies waren die Gaben, welche von den Fürsten Israels bei der Weihe des Altares, am Tage, da er gesalbt ward,[9] dargebracht wurden: zwölf silberne Schüsseln, zwölf silberne Schalen, zwölf goldene Mörser;
85. so dass eine Schüssel hundertdreißig Sekel Silbers hielt, und eine Schale siebzig Sekel, also alle silbernen Geschirre zusammen zweitausend vierhundert Sekel, nach dem Gewichte des Heiligtums.[10]
86. Die zwölf goldenen Mörser voll Räucherwerk wogen je zehn Sekel nach dem Gewichte des Heiligtums, das ist zusammen einhundertzwanzig Sekel Goldes.[11]
87. Zwölf Rinder von der Herde zum Brandopfer, zwölf Widder, zwölf einjährige Lämmer, mit den dazu gehörigen Trankopfern;[12] zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.
88. Rinder zum Friedopfer waren vierundzwanzig, Widder sechzig, Ziegenböcke sechzig, einjährige Lämmer sechzig. Dies waren die Gaben, welche zur Einweihung des Altares dargebracht wurden,

(**12**) Hebr.: Speiseopfer. Trankopfer sind hier nicht erwähnt. Anders [*Num 15,5-7*]. – (**13**) Gott

nachdem derselbe gesalbt war.
89. Und wenn Moses in das Zelt des Bundes trat, um den Herrn zu befragen, so hörte er die Stimme dessen, der zu ihm vom Gnadenthrone redete, der auf der Lade des Zeugnisses zwischen den beiden Cherubim war, von dort redete er[13] mit ihm.

Kapitel 8.

c. Gott bestimmt den Ort, an welchem der goldene Leuchter aufgestellt werden soll, genauer. (V. 4) B. Andere (wohl um dieselbe Zeit getroffene) Bestimmungen. (8,5 – 10,10) a. Vorschriften über die Weihe der Leviten (V. 19) und Einsetzung der Leviten in ihre Ämter. (V. 22) Bestimmung des Alters für Antritt und Niederlegung des Amtes.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu Aaron und sage ihm:[1] Wenn du die sieben Lampen aufsetzest, so[2] soll der Leuchter auf der Südseite aufgestellt werden. Darum befiehl, dass die Lampen nach Norden gerichtet seien, gegen den Tisch der Schaubrote; auf die Seite, welche dem Leuchter gegenüber ist, sollen sie ihr Licht werfen.
3. Und Aaron tat also und setzte die Lampen auf den Leuchter, wie der Herr dem Moses geboten hatte.[3]
4. Der Leuchter aber war so gearbeitet: Aus getriebener Arbeit war er von Gold, sowohl der mittlere Schaft, wie alles, was auf beiden Seiten der Röhren herauskam; nach dem Vorbilde, welches der Herr dem Moses gezeigt hatte, fertigte er den Leuchter an.[4]
5. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
6. Nimm die Leviten aus der Mitte der Söhne Israels und reinige sie[5]
7. nach diesem Verfahren: Sie sollen sich mit dem Wasser der Reinigung besprengen und alle Haare[6] an ihrem Leibe abscheeren. Alsdann sollen sie ihre Kleider waschen, und rein sein,
8. und einen Stier von der Herde nehmen, dazu das Speiseopfer von feinem Mehl, mit Öl angemacht; und du sollst einen zweiten Stier von der Herde zum Sündopfer nehmen,[7]
9. die Leviten vor das Zelt des Bundes treten lassen, und die ganze Gemeinde der Söhne Israels berufen.[8]
10. Wenn dann die Leviten vor dem Herrn stehen, sollen die Söhne Israels ihre Hände auf sie legen;[9]
11. und Aaron soll die Leviten als Gabe von Seiten der Söhne Israels vor dem Herrn darbringen,[10] damit sie seinen Dienst verrichten.
12. Die Leviten aber sollen ihre Hände auf die Köpfe der Stiere legen, von denen du[11] einen als Sündopfer, den andern als Brandopfer dem Herrn zubereiten wirst, um für sie Fürbitte einzulegen.
13. Alsdann sollst du[12] die Leviten vor Aaron und seine Söhne stellen, und sie als dem Herrn geopfert weihen,
14. und sie aus der Mitte der Söhne Israels absondern, dass sie mein seien.
15. Darnach sollen sie in das Zelt des Bundes eintreten, mir zu dienen. Und also sollst du sie reinigen und zum Opfer für den Herrn weihen, denn sie sind mir von den Söhnen Israels zu eigen dargebracht;

Kap. 8: (**1**) Die Anfertigung des heiligen Leuchters ist befohlen [*Ex 25,31-40*], erzählt [*Ex 37,17-24*]. Eine kurze Anordnung Gottes über das von den Kindern Israel zu liefernde Öl wie über die Zeit, wann die Lampen von Aaron aufgesetzt werden sollen. [*Lev 24,1-4*] Das laut V. 1 – 4 durch Moses an Aaron zu übermittelnde Gebot über die Art der Aussetzung der Lampen hängt mit [*Dtn 1*] nur lose zusammen.
(**2**) Hebr.: Wenn die Lampen aussetzest, so sollen die sieben Lampen nach der Vorderseite des Leuchters zu ihr Licht werfen. – Da der Leuchter auf der südlichen Langseite des Heiligtums stand [*Ex 25,37*], fällt das Licht also nach Norden. – Die weiteren Zusätze der heutigen Vulgata sind eine Glosse aus dem 8. Jahrhundert. – (**3**) Der Hohepriester stellt die Lampen auf den Leuchter, die Priester richten sie zu.
(**4**) Hinweis auf [*Ex 25,31*]. – (**5**) Weihe der Leviten in Ausführung des [*Dtn 3,5-13*] von Gott Angeordneten. V. 6 ist ein an Moses gerichteter Befehl, den er durch Aaron kann (oder soll) ausführen lassen. – (**6**) Haupt- und Barthaar. Drei Dinge machen die geforderte Reinheit aus. Das Reinigungswasser ist entweder das [*Num 19*] genannte oder ein anderes. – (**7**) Nehmen lassen.
(**8**) Da alle Gegenwärtigen ihre Erstgeborenen hätten darbringen müssen, ziemte es sich, dass die Israeliten zugegen waren, als die Leviten an der Stelle der Erstgeborenen dargebracht wurden. – (**9**) Die zwölf Fürsten sollen dies wohl in Vertretung des Volkes tun. – (**10**) Die Weise der Darbringung ist ungewiss. Vielleicht bewegten sich die Leviten in einer von Aaron bestimmten Weise vor dem Altare. – (**11**) Besser: er, Aaron.
(**12**) Moses ist Mittler zwischen Gott und Aaron. – (**13**) Nicht wie Priester, sondern zwischen Jahve und dem Volke stehend, es gleichsam vor Gottes Zorn schützend, Sühnung schaffend (nicht: betend, wie die Vulg. hat.) – (**14**) Wie über die Ägypter.

16. an Stelle der Erstgebornen, welche den Mutterschoß in Israel öffnen, habe ich sie angenommen. [*Ex 13,2*; *Dtn 3,13*; *Lk 2,23*]
17. Denn mir gehört alle Erstgeburt der Söhne Israels, von den Menschen wie vom Vieh. Seit dem Tage, an dem ich alle Erstgeburt im Lande Ägypten getötet habe, habe ich sie mir geheiligt,
18. und habe die Leviten anstatt aller Erstgebornen der Söhne Israels angenommen
19. und sie Aaron und seinen Söhnen aus der Mitte des Volkes zu eigen gegeben, dass sie mir statt Israels im Zelte des Bundes dienen und für sie beten,[13] damit keine Strafe[14] über das Volk komme, wenn sie es wagten, dem Heiligtume zu nahen.[15]
20. Und Moses und Aaron und die ganze Gemeinde der Söhne Israels taten an den Leviten, was der Herr dem Moses geboten hatte;
21. und sie reinigten sich und wuschen ihre Kleider. Und Aaron brachte sie vor dem Herrn dar und betete für sie,
22. dass sie gereinigt in das Zelt des Bundes zu ihrem Amte vor Aaron und seinen Söhnen eintraten. Wie der Herr dem Moses wegen der Leviten geboten hatte, so geschah es.
23. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
24. Dies sind die Bestimmungen über die Leviten: Vom fünfundzwanzigsten Jahre an und darüber[16] sollen sie eintreten, um im Zelte des Bundes Dienst zu tun.
25. Und wenn sie das fünfzigste Jahr ihres Alters vollendet haben, sollen sie aufhören Dienst zu tun
26. und sollen Diener ihrer Brüder im Zelte des Bundes sein,[17] um Acht zu haben auf das, was ihnen befohlen wird, Dienst aber selbst sollen sie nicht verrichten. So sollst du über die Leviten verfügen und ihren Dienst bestimmen.

Kapitel 9.

b. Erklärung Gottes, wann diejenigen, welche Ostern nicht zur rechten Zeit feiern konnten, es zu begehen haben. (V. 14) c. Die Wolken- und Feuersäule gibt das Zeichen zum Abbruch oder zum Aufschlagen des Lagers.

1. Der Herr redete zu Moses in der Wüste Sinai, im zweiten Jahre, nachdem sie aus dem Lande Ägypten ausgezogen waren, im ersten Monat,[1] und sprach:
2. Die Söhne Israels sollen das Phase zu seiner Zeit feiern, [*Ex 12,3*]
3. am vierzehnten Tage dieses Monats am Abend, nach allen für dasselbe geltenden Vorschriften und Satzungen.[2]
4. Und Moses gebot den Söhnen Israels, das Phase zu feiern.
5. Da feierten sie es zu seiner Zeit, am vierzehnten Tage des Monats am Abend, am Berge Sinai. Allem gemäß, was der Herr dem Moses geboten hatte, taten die Söhne Israels.[3]
6. Und siehe, es waren einige wegen der Leiche eines Menschen unrein, so dass sie das Phase an diesem Tage nicht feiern konnten; diese traten zu Moses und Aaron[4]
7. und sprachen zu ihnen: Wir sind wegen der Leiche eines Menschen unrein; warum sollen wir verkürzt werden und nicht dem Herrn zu seiner Zeit unter den Söhnen Israels die Opfergabe darbringen dürfen?
8. Da antwortete Moses ihnen: Wartet, dass ich erfrage, was der Herr betreffs eurer bestimmt.
9. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
10. Sage den Söhnen Israels: Wer von eurem Volke wegen[5] einer Leiche unrein ist, oder auf einer weiten Reise ist, soll dem Herrn das Phase feiern

---

(**15**) Das Heiligtum, die Stätte der Gegenwart Gottes bei seinem Volke, soll ehrerbietig gefürchtet werden, deshalb ward unbefugte Annäherung bei Todesstrafe verboten. Den Leviten wird ausdrücklich der Zutritt gestattet, freilich unter Bedingungen: [*Dtn 3,10*] und [*Ex 29,33*] – (**16**) Um Dienst zu tun. Für die härteren Arbeiten der Fortschaffung wird das 30. Jahr gefordert. [*Dtn 4,30*]
(**17**) Hilfe leistend, wohl besonders in den ehrenvollen Verrichtungen.
Kap. 9: (**1**) Der 14. Tag des zweiten Monats liegt hinter dem ersten Tage [*Dtn 1,1*] und vor dem 20. [*Dtn 10,11*]. – (**2**) Das Gebot, das Phase zu halten, war wohl zunächst für die baldigst zu erwartende Zeit des Lebens in Chanaan gegeben. [*Ex 12,25*] Hier wird es als auch für den Wüstenaufenthalt geltend bezeichnet.
(**3**) Nur dieses Phase wird unter allen in der Wüste gefeierten erwähnt, weil es zu einem neuen Gesetze Anlass gab. – (**4**) Durch Boten, denn nach [*Dtn 5,2*] durften sie nicht mit dem übrigen Volke zusammen sein. – (**5**) Bei euch oder bei euren künftigen Geschlechtern.

11. im zweiten Monat, am vierzehnten Tage des Monats am Abend;[6] mit ungesäuertem Brot und wildem Lattich sollen sie es essen,
12. und nichts davon übrig lassen bis zum Morgen, und kein Bein an ihm zerbrechen, und sollen alle Gebräuche des Phase beobachten. [*Ex 12,46*; *Joh 19,36*]
13. Ist aber jemand rein und nicht auf der Reise, und feiert dennoch das Phase nicht, dessen Seele soll aus seinem Volke weggetilgt werden, weil er dem Herrn nicht zu seiner Zeit sein Opfer dargebracht hat; er selbst soll seine Sünde tragen.
14. Und wenn ein Fremder oder ein Ankömmling[7] bei euch weilt, sollen sie dem Herrn das Phase nach seinen Vorschriften und Satzungen feiern. Ein Gesetz soll bei euch gelten, sowohl für den Ankömmling, wie für den Eingebornen.
15. An dem Tage also, an welchem das Zelt errichtet ward,[8] bedeckte die Wolke dasselbe.[9] Vom Abende aber bis zum Morgen war es über dem Zelte wie Feuerschein. [*Ex 40,36*; *Dtn 7,1*]
16. So geschah es beständig; bei Tag bedeckte die Wolke dasselbe, und bei Nacht der Feuerschein.
17. Wenn die Wolke, die das Zelt bedeckte, sich erhob, brachen die Söhne Israels auf; und an dem Orte, wo die Wolke stille stand, schlugen sie ihr Lager auf.[10]
18. Nach des Herrn Befehl brachen sie auf, und nach seinem Befehle lagerten sie sich; die ganze Zeit, während die Wolke über dem Zelte stand, blieben sie an demselben Orte. [*1 Kor 10,1*]
19. Und wenn es geschah, dass sie lange Zeit darüber weilte, so lagen die Söhne Israels dem Dienste des Herrn ob und zogen nicht weiter,
20. so lange[11] die Wolke über dem Zelte stand. Nach des Herrn Befehl schlugen sie ihre Zelte auf, und nach seinem Befehle brachen sie dieselben ab.
21. Wenn die Wolke vom Abende bis zum Morgen blieb, aber sogleich bei Tagesanbruch das Zelt verließ, so brachen sie alsdann auf; und wenn sie erst nach einem Tage und einer Nacht wich, so brachen sie dann ihre Zelte ab.
22. Wenn sie aber zwei Tage, oder einen Monat, oder noch längere Zeit über dem Zelte blieb, so weilten die Söhne Israels an demselben Orte und setzten den Zug nicht fort; aber sobald sie sich erhoben hatte, brachen sie auf.
23. Nach dem Worte des Herrn schlugen sie ihre Zelte auf und nach seinem Worte zogen sie weiter, und sie waren im Dienste des Herrn nach seinem Befehle, den er durch Moses gegeben.

Kapitel 10.

d. Angabe der Trompetenzeichen zum Aufbruch des ganzen Volkes und zur Ordnung des Zuges. (V. 10) 3. Ereignisse auf der Wanderung bis zur Verwerfung des aus Ägypten ausgezogenen rebellischen Geschlechtes. (10,11 – 14,45) A. Fortwährendes Murren des Volkes auf dem Wege vom Berge Sinai bis zur Wüste Pharan (Sin), nahe an der Südgrenze Palästinas (10,11 – 12,15): Die Israeliten ziehen in der von Gott bestimmten Ordnung vom Berge Sinai ab (V. 28), unter Führung Moses, der seinen Schwager Hobab mit sich führt, (V. 32) kommen sie, während die Wolkensäule ihnen vorangeht, nach drei Tagen zur Wüste Pharan.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Mache dir zwei silberne Trompeten[1] in getriebener Arbeit, damit du die Gemeinde mit denselben zusammenrufen kannst, wenn[2] das Lager abgebrochen werden soll.

(**6**) [*Ex 12*] war dieser Zusatz nicht gemacht, sondern erst als die Notwendigkeit herantrat, gab Gott denselben. Dass Änderungen des Gesetzes in gewissen Punkten wegen zwingender Umstände zulässig seien, besonders durch Propheten, war deshalb bleibende Überzeugung der Israeliten. Vergl. [*1Makk 4,16*, *1Makk 14,41*]. – (**7**) Die sich haben beschneiden lassen.
(**8**) Am ersten Tage des zweiten Jahres nach dem Auszuge. [*Ex 40,15*] – (**9**) Nur das Zelt, nicht den Vorhof. – (**10**) V. 15 – 23 beschreiben allgemein die stehende Weise des Zuges, ebenso [*Dtn 10,1-10*] den Gebrauch der Trompeten. Die Anordnungen Gottes betreffs der letzteren sind wohl vor dem Aufbruche vom Sinai gegeben.
(**11**) Hebr.: Es kam aber auch vor, dass die Wolke nur wenige Tage (also seltener wenige Tage als viele) stand. – Gegensatz V. 19: lange.
Kap. 10: (**1**) Auf dieser Reise traten die Trompeten besonders in Wirksamkeit. Nach Flav. Joseph waren sie fast eine Elle lang und hatten eine gerade dünne, enge Röhre, aber eine breite Schallmündung. Dies entspricht der Darstellung auf dem Triumphbogen des Titus. – (**2**) Und um das Lager aufbrechen zu lassen.

3. Und wenn du die Trompeten blasen lässest,[3] soll sich die ganze Gemeinde zu dir vor dem Eingange des Zeltes des Bundes versammeln.
4. Wenn du nur einmal[4] blasen lässest, sollen die Fürsten und Häupter der Gemeinde Israels zu dir kommen.
5. Wenn der Schall aber länger und mit Unterbrechungen[5] erklingt, so sollen zuerst diejenigen aufbrechen, welche nach Osten zu lagern.
6. Wenn die Trompeten zum zweiten Male und auf ähnliche Weise erschallen, so sollen diejenigen aufbrechen, welche nach Süden zu lagern, und so sollen auch die übrigen tun, wenn die Trompeten zum Aufbruche blasen.[6]
7. Wenn aber das Volk versammelt werden soll, soll der Klang der Trompeten einfach sein und nicht in Absätzen erschallen.
8. Die Söhne Aarons, die Priester, sollen die Trompeten blasen; und das soll eine für euch von Geschlecht zu Geschlecht ewig geltende Vorschrift sein.
9. Wenn ihr aus eurem Lande zum Kampfe ausziehet[7] gegen Feinde, die gegen euch streiten, so sollt ihr mit den Trompeten blasen;[8] und so wird euer vor dem Herrn, euerm Gott, gedacht werden, dass ihr aus den Händen eurer Feinde errettet werdet.
10. Wenn ihr ein Freudenmahl, oder Festtage, oder Neumonde habt, sollt ihr die Trompeten zu euren Brandopfern und Friedopfern blasen, dass sie euch Gedenken vor euerm Gott schaffen. Ich bin der Herr, euer Gott.
11. Im zweiten Jahre, im zweiten Monat, am zwanzigsten Tage des Monats, erhob sich die Wolke von dem Zelte des Bundes.
12. Da brachen die Söhne Israels nach ihren Abteilungen aus der Wüste Sinai auf, und die Wolke ließ sich in der Wüste Pharan nieder.[9] [*Ex 19,1*]
13. Zum ersten Male brachen[10] nach des Herrn Befehl durch Moses[11]
14. die Söhne Judas nach ihren Abteilungen auf, deren Anführer Nahasson, der Sohn Aminadabs, war.
15. Im Stamme der Söhne Issachars war Nathanael, der Sohn Suars, der Anführer.
16. Im Stamme Zabulon war Eliab, der Sohn Helons, der Anführer.
17. Hierauf ward das Zelt abgebrochen, und die Söhne Gersons und Meraris brachen auf und trugen es.[12]
18. Sodann brachen die Söhne Rubens nach ihren Abteilungen und ihrer Ordnung auf; ihr Anführer war Helisur, der Sohn Sedeurs.
19. Im Stamme der Söhne Simeons war Salamiel, der Sohn Surisaddais, der Anführer.
20. Im Stamme Gad war Eliasaph, der Sohn Duels, der Anführer.
21. Sodann brachen die Kaathiten auf, welche das Heiligtum trugen.[13] Das Zelt ward so lange getragen, bis man zu dem Orte kam, wo es errichtet werden sollte.
22. Hierauf brachen die Söhne Ephraims nach ihren Abteilungen auf; der Anführer ihrer Heeresschaar war Elisama, der Sohn Ammiuds.
23. Im Stamme der Söhne Manasses aber war Gamaliel, der Sohn Phadassurs, der Anführer.
24. Im Stamme Benjamin war Abidan, der Sohn Gedeons, der Anführer.
25. Zuletzt vom ganzen Lager brachen die Söhne Dans nach ihren Abteilungen auf, deren Heerführer Ahiezer, der Sohn Ammisaddais, war.
26. Im Stamme der Söhne Asers war Phegiel, der Sohn Ochrans, der Anführer.

(**3**) In Einzelstößen. Die Fortsetzung V. 4, 7. Der Text ist von den Abschreibern verstümmelt. Ohne: und. Es sind die [*Num 1,5-15*] Genannten. – (**4**) Hebr.: mit einer. – (**5**) Durch schmetterndes Trompeten, im Gegensatz zu den kurzen Einzelstößen. – (**6**) Nach der Septuag weiter: Und wenn zum dritten Male geblasen wird, wird das Lager im Westen aufbrechen, wenn zum vierten Male, das Lager im Norden.
(**7**) Richtiger: In Krieg geratet in eurem Lande. – (**8**) Eine Benutzung dieser heiligen Trompeten in Kriegszeiten wird erwähnt [*Dtn 31,6*] gegen Madian, [*2Chr 13,12.14*]. (Abija gegen Jeroboam), [*1Makk 4,40*, *1Makk 5,33*, *1Makk 16,8*].
(**9**) Wohl während längerer Zeit. Der erste Ort des längeren Aufenthaltes, gleichsam das Ergebnis des ersten Abschnittes der Wanderung durch die Wüste, wird sogleich am Anfang angegeben. Dann folgt (bis [*Dtn 12,16*]) eine Darlegung des bis zur Erreichung dieses Ziels Vorgefallenen. – (**10**) Nachdem die Wolke das Zeichen gegeben.
(**11**) Der Inhalt dieses Befehls wird V. 15 – 28 entsprechend dem [*Dtn 2*] dargelegt durch Schilderung der gewöhnlichen Ordnung des Zuges. – (**12**) Ergänzung zu [*Dtn 2,17*]. So konnten die Gersoniter und die Merariter das Zelt aufrichten, ehe die Kaathiter herankamen. – (**13**) Das Folgende nach dem Hebr.: Bis zu ihrer Ankunft hatte man die Wohnung bereits aufgerichtet. – (**14**) Jethros. [*Ex 18,1-26*]

27. Im Stamme der Söhne Nephthalis war Ahira, der Sohn Enans, der Anführer.
28. Das ist die Lagerordnung und der Aufbruch der Söhne Israels nach ihren Abteilungen, wenn sie aufbrachen.
29. Und Moses sprach zu Hobab, dem Sohne Raguels,[14] dem Madianiter, seinem Verwandten: Wir brechen jetzt nach dem Orte auf, welchen der Herr uns geben wird; komm mit uns, damit wir dir Gutes tun; denn der Herr hat Israel Gutes verheißen.
30. Dieser antwortete ihm: Ich werde nicht mit dir ziehen, sondern in mein Land zurückkehren, in dem ich geboren bin.[15] [*Ex 18,27*]
31. Er sprach: Verlass uns nicht; denn du weißt, an welchen Stellen wir in der Wüste ein Lager aufschlagen können, und sollst unser Führer sein.[16]
32. Und wenn du mit uns ziehst,[17] wollen wir dir das Beste von allen Gütern geben, welche der Herr uns geben wird.
33. So zogen sie denn vom Berge des Herrn drei Tagereisen weiter, und die Lade des Bundes des Herrn ging ihnen voraus,[18] drei Tage hindurch den Lagerort bestimmend.
34. Auch schwebte die Wolke des Herrn des Tages über ihnen, wenn sie dahinzogen.[19]
35. Und wenn die Lade erhoben ward, sprach Moses: Erhebe dich, o Herr! es mögen sich deine Feinde zerstreuen, und die dich hassen, fliehen vor deinem Angesichte.[20] [*Ps 67,2*]
36. Wurde sie aber niedergestellt, so sagte er: Kehre wieder,[21] o Herr, zu der Menge des Heerlagers Israels!

Kapitel 11.

Auf dem Marsche zur Wüste Pharan a. muss Gott die über ihre Mühseligkeiten Klagenden erzürnt strafen, indem er den äußersten Teil des Lagers verbrennen lässt. (V. 3) b. Da die Israeliten aus Widerwillen gegen das Manna Fleisch fordern (V. 9), verheißt Gott dem Moses, der sich unfähig erklärt, das ganze Volk zu leiten (V. 15), er werde ihm helfen und auch dem Volke Fleisch geben. (V. 23) Gott teilt 70 Ältesten prophetischen Geist mit (V. 30) und sendet Wachteln, das Volk gleichzeitig schwer strafend.

1. Inzwischen erhob sich ein Murren des Volkes wider den Herrn,[1] das sich über seine Beschwerden beklagte. Als dies der Herr hörte,[2] ward er erzürnt; und das Feuer des Herrn ging wider sie aus[3] und verzehrte den äußersten Teil des Lagers. [*Ps 77,19.21*; *1 Kor 10,10*]
2. Da das Volk zu Moses rief, betete Moses zu dem Herrn,[4] und das Feuer erlosch.
3. Da nannte er den Namen dieses Ortes Feuersbrunst,[5] weil des Herrn Feuer wider sie aufgelodert war.
4. Die zugelaufene Menge nämlich, welche mit ihnen heraufgezogen war,[6] entbrannte von Gelüsten,[7] und saß, und weinte, und nachdem sich auch die Söhne Israels zu ihnen gesellt hatten, sprachen sie: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? [*1 Kor 10,7*]
5. Wir gedenken der Fische, welche wir in Ägypten umsonst aßen,[8] und die Kürbisse,[9] Melonen, Lauche, Zwiebeln, und der Knoblauch kommen uns in den Sinn.

(**15**) Er will wohl die Bedingungen kennen, ehe er die Bitte erfüllt. Er tut, als sollte er sich allein ohne seine Verwandten den Israeliten anschließen.
(**16**) Die Wolke gab an, wann sie aufbrechen und wohin sie ziehen sollten. Doch Brunnen und Weiden in der Nähe der Aufenthaltsstätten konnte ein kundiger Mann weisen und Kundschafter sein. Oder hat Moses vielleicht die Befragung Gottes hier unterlassen und ist nur der natürlichen Liebe zu seinem Schwager gefolgt? (Vergl. [*Ex 4,20*])
(**17**) Hebr.: Wenn du mit uns ziehst und uns dann all das reiche Gut zu Teil wird, mit dem Jahve uns beschenken will, so wollen wir dich reichlich bedenken. – (**18**) Besser hebr.: vor ihren Augen. Die Wolkensäule war in der Mitte und vorher hatten sie dieselbe nicht gesehen, da sie im Heiligtume verborgen war. – (**19**) Hebr.: aufbrachen aus dem Lager. – (**20**) Wohl Anfang eines von Moses gedichteten Psalmes.
(**21**) Wohl hebräischer Schreibfehler für: Ruhe.
Kap. 11: (**1**) Richtiger: Vor den Ohren des Herrn. – (**2**) Das Hören Gottes ist nie ein folgenloses. Ihm folgt hier die Strafe des Murrens, wie [*Dtn 12,2*, *Dtn 14,27*], ein anderes Mal Errettung der Notleidenden [*Gen 21,17*, *Ex 2,24*], oder Erhörung der Betenden [*Gen 30,17.22*] u. a. – (**3**) Strafend und vor dem Beharren im Murren warnend. – (**4**) Moses tat Fürbitte für Pharao: [*Ex 8,8.26*, *Ex 9,33*, *Ex 10,18*]. Für Israel: [*Ex 32,32*, *Num 14,19*].
(**5**) Hebr.: Thabera. – (**6**) Vergl. [*Ex 12,38*]. Hebr.: war. Hinaufgezogen ist Erklärung der Vulgata. Besser also: Männer aus dem gewöhnlichen Volke, dem alles übrige Volk gegenübergestellt wird. – (**7**) Nach ausgesuchter Speise. – (**8**) Der Fischreichtum Ägyptens war groß. Fische waren Speise der Armen. – (**9**) Gurken.

6. Unsere Seele ist verschmachtet, unsere Augen sehen nichts als das Man.[10]
7. Das Man aber war wie Koriandersame und hatte eine Farbe wie Bdellium.[11] [*Ex 16,14*; *Ps 77,24*; *Weish 16,20*; *Joh 6,31*]
8. Und das Volk ging umher, und sammelte es, und mahlte es mit Mühlen, oder zerstieß es in Mörsern, und kochte es in Töpfen, und machte Kuchen daraus, die wie Ölkuchen schmeckten.[12]
9. Und wenn der Tau des Nachts auf das Lager herabfiel, so fiel auch zugleich das Man mit herab.
10. Moses hörte also Familie um Familie[13] am Eingange ihrer Zelte weinen. Und es entbrannte der Zorn des Herrn sehr;[14] und auch Moses schien es unerträglich,
11. und er sprach zu dem Herrn: Warum hast du deinem Knechte dies zu Leide getan? Warum finde ich nicht Gnade vor dir, und warum hast du die Last dieses ganzen Volkes auf mich[15] gelegt?
12. Habe ich[16] denn all dies Volk empfangen, oder ich es geboren, dass du zu mir sagst: Trage sie an deinem Busen, wie eine Amme ein kleines Kind zu tragen pflegt, und trage sie hin in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?
13. Woher soll ich Fleisch nehmen, um es einer so großen Menge zu geben? Sie weinen wider mich[17] und sagen: Gib uns Fleisch zu essen!
14. Ich allein vermag dieses ganze Volk nicht zu tragen; denn es ist zu schwer für mich.
15. Wenn es dir aber anders gut scheint, so bitte ich dich, töte mich und lass mich Gnade in deinen Augen finden, dass ich kein so großes Übel erleiden muss.[18]
16. Da sprach der Herr zu Moses: Rufe mir siebzig Männer von den Ältesten Israels zusammen, von denen du weißt, dass sie die Vornehmsten des Volkes und seine Führer sind, und führe sie an den Eingang des Zeltes des Bundes, und lasse sie daselbst bei dir stehen,
17. dann will ich herabkommen und mit dir reden; und ich will etwas von deinem Geiste nehmen[19] und ihnen geben, dass sie die Last des Volkes mit dir tragen und du nicht allein damit beschwert seiest.[20]
18. Auch dem Volke sage: Heiliget euch![21] morgen werdet ihr Fleisch essen. Denn ich habe euch sagen hören: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Es ging uns wohl in Ägypten. So wird euch nun der Herr Fleisch zu essen geben;
19. nicht nur einen Tag, oder zwei, oder fünf oder zehn, oder zwanzig,
20. sondern einen ganzen Monat lang,[22] bis ihr es nicht mehr riechen könnt und es euch zum Ekel wird,

---

(**10**) Welch Unterschied zwischen dieser Klage und der anderen [*Ex 16,3*]! Sie verlangen Fleisch, weil Gott schon einmal wunderbar solches gewährt [*Ex 16,13*] und weil sie bei den Friedopfern an Fleischgenuss gewöhnt waren. Fleisch war die Speise der Vornehmen, jetzt fordern sie solches, welche kaum Handarbeiter gewesen. – (**11**) Siehe [*Gen 2,12*].
(**12**) Die mannigfaltige Verwertung des Man hatten die Hebräer nach den Ereignissen [*Ex 16*] durch die Erfahrung gelernt. – (**13**) Der als allgemein geschilderte Umstand soll wohl auf V. 11 – 17 vorbereiten, das Verlangen Moses nach Gehilfen begründen.
(**14**) Die Wirkung des Zornes wird erst V. 33 berichtet. Moses wartet nicht, bis Gott über das Volk klagt, sondern beginnt selbst mit der Klage, in der Absicht, das Volk zu verteidigen und Hilfe zu erlangen. Die letztere wird ihm gewährt, doch über das Volk kommt die Strafe. (V. 33) Die Entschuldigung ist, dass das Volk keine Ratgeber hat. Als es sich offen empört, gehorcht Moses dessen Verlangen und fordert andere Ratgeber.
(**15**) Mich allein. – (**16**) Gott hatte sich [*Ex 4,22ff*] als Vater Israels bekannt. – (**17**) Nicht gegen dich.
(**18**) Hebr.: Wenn du mir dies antun willst, so töte mich lieber gleich ganz, wenn ich dir noch etwas gelte, damit ich mein Elend nicht mehr anzusehen brauche. – Vergleiche hiermit den Wunsch des Elias [*1Kön 19,4*] und des Jeremias [*Jer 15,10*] und [*Jer 20,14ff*] – [*Ex 32ff*] erfüllt ihn nur der Eifer für Gott; hier fühlt er sich niedergedrückt und ist ungeduldig wie [*Num 12,3*] und [*Num 20,10*]. Er bittet um Fleisch, als ob dies dem Volk gebührte, dessen Vater zu sein Gott verheißen, und weist auf seine Leiden hin. – Aus diesen Gründen wird er nicht voll erhört: Er erlangt das Fleisch für das Volk, aber dieses muss Strafe leiden, er erhält Helfer, aber wird durch die Tat Eldads und Medads beschämt.
(**19**) Will ihnen ähnliche geistige Gaben verleihen wie dir, ohne dass die deinigen dadurch verringert werden. (Aug.)
(**20**) Aus der Zahl der Ältesten, welche bereits vor Moses [*Ex 4,29*] unter den Hebräern Ansehen genossen, von denen [*Ex 24,1*] siebzig als Vertreter des Volkes mit Moses zu Gott auf den Berg gestiegen waren, wählt Moses 70 aus, die ihn bei der Verwaltung unterstützen sollen, wie die [*Ex 18*] Genannten als Richter. – (**21**) Reiniget euch durch Buße [*Ex 19,10*], denn Gottes Allmacht soll sich euch kundtun.
(**22**) Die Voraussagung der Zeit soll jeden Gedanken an einen Zufall ausschließen. Vergl. [*Ex 8,9.10*]. – (**23**) Hebr.: Verachtet. – (**24**) Der zum Helfen bereit ist und euch schon oft wunderbar geholfen hat. – (**25**) Moses zweifelt hier nicht an der Erfüllung, sondern fragt sich selbst nach der Weise desselben. Deshalb tadelt Gott ihn nicht, während er ihn [*Num 20,10*] wegen dessen straft, was in seinem Herzen verborgen ist. (Aug.)

deshalb, weil ihr den Herrn verworfen[23] habt, der in eurer Mitte ist,[24] und vor ihm geweint und gesagt habt: Warum sind wir aus Ägypten gezogen?
21. Und Moses sprach: Sechshunderttausend Fußgänger zählt dieses Volk, und du sagst: Ich werde ihnen einen ganzen Monat lang Fleisch zu essen geben?[25]
22. Sollen etwa so viele Schafe und Rinder geschlachtet werden, dass es für sie zur Speise hinreichen kann? Oder sollen alle Fische des Meeres zusammengebracht werden, damit sie ihnen Sättigung gewähren? [*Joh 6,10*]
23. Der Herr aber antwortete ihm: Ist denn die Hand des Herrn ohnmächtig? Jetzt sollst du sehen, ob mein Wort durch die Tat Erfüllung findet. [*Jes 59,1*]
24. Da kam Moses zu dem Volke[26] und berichtete ihm die Worte des Herrn. Alsdann versammelte er siebzig Männer von den Vornehmsten Israels und ließ sie sich um das Zelt herum aufstellen.
25. Und der Herr kam in der Wolke herab, und sprach zu ihm, und nahm etwas von dem Geiste, der Moses erfüllte,[27] und gab ihn den siebzig Männern. Als nun der Geist sich auf sie niedergelassen hatte, weissagten sie[28] und hörten nicht mehr auf.[29]
26. Es waren aber zwei Männer im Lager zurückgeblieben, der eine hieß Eldad, der andere Medad; auch auf sie ließ sich der Geist nieder, denn auch sie waren aufgeschrieben,[30] aber nicht zu dem Zelte hinausgegangen.[31]
27. Und als sie im Lager weissagten, lief ein Knabe hin, und berichtete es Moses, und sprach: Eldad und Medad weissagen im Lager.
28. Da sprach Josue, der Sohn Nuns, der Diener Moses, der Auserwählte unter sehr vielen[32] sogleich: Moses, mein Gebieter, wehre ihnen![33]
29. Er aber sprach: Was eiferst du für mich? Möchte doch das ganze Volk weissagen und der Herr ihnen seinen Geist geben![34]
30. Und Moses und die Ältesten Israels kehrten in das Lager zurück.
31. Da erhob sich ein Wind,[35] vom Herrn gesandt, und hob Wachteln jenseits des Meeres auf, und brachte sie in das Lager, eine Tagreise ringsum auf allen Seiten des Lagers, und sie flogen in der Luft zwei Ellen hoch über der Erde. [*Ps 77,26.27*]
32. Da machte sich das Volk jenen ganzen Tag, und die Nacht, und den andern Tag hindurch daran, und sammelte Wachteln ein; wer wenig sammelte, hatte zehn Kor;[36] und sie dörrten sie rings um das Lager.
33. Noch war das Fleisch zwischen ihren Zähnen, und noch war diese Speise nicht aufgezehrt;[37] siehe da entbrannte der Zorn des Herrn über das Volk, und er schlug es mit einer sehr schweren Strafe. [*Ps 77,30*]
34. Und man nannte diesen Ort Gräber der Lüsternheit;[38] denn allda begruben sie das Volk, welches lüstern gewesen war. Von den Gräbern der Lüsternheit brachen sie auf, und kamen nach Haseroth, und blieben daselbst.

(**26**) Aus dem Offenbarungszelte. – (**27**) Dies wird gesagt, damit die Autorität Moses nicht dadurch gemindert erschien, dass ihm andere Männer in der Verwaltung zur Seite gestellt wurden. – (**28**) Gott offenbart sich in ähnlicher Weise wie [*Apg 2,2ff*]. – (**29**) Sinn der Vulgata: und wurden nicht behindert. – (**30**) Vielleicht durch das Los bestimmt.
(**31**) Warum waren diese beiden nicht zum Zelte des Zeugnisses gekommen? Sie wollten wohl nicht kommen, weil sie Moses nicht geneigt waren. Auch in der Familie Moses waren damals Streitigkeiten [*Num 12,1*]. Nach einigen Erklärern waren jene Männer Verwandte, die Moses, um sie zu gewinnen, in die Zahl der 70 aufgenommen, die aber öffentlich seine Gunst zurückweisen. Dass auch sie den Geist empfingen, musste die Gegner Moses stärken, deshalb fordert Josue auf, ihnen das Weissagen zu verbieten.
(**32**) Hebr.: Moses Diener aus seinen Streitern. – (**33**) Wohl selbst mit Gewalt. – (**34**) Die Gabe der Prophezeiung war unabhängig von der Würdigkeit der Erwählten. Diese Propheten starben wohl zur Zeit der Aufstände [*Num 14,29ff*] und erhielten keine Nachfolger. – (**35**) Der Südostwind. [*Ps 77,26*] – (**36**) Die Schätzung beruht wohl auf Augenmaß. Zehn Chomer (Haufe) = 100 Epha, etwa 393 Liter. – (**37**) Der V. 20 erwähnte Monat war also noch nicht um.
(**38**) Kibroth ha thaawa.

Kapitel 12.

c. Selbst Aaron und Maria, welche sich gegen ihren Bruder durch Neid und Murren versündigen, ziehen Gottes Zorn und Strafe auf sich. (Kap. 12)

1. Und Maria und Aaron redeten gegen Moses,[1] seines äthiopischen Weibes wegen,[2]
2. und sprachen: Hat der Herr denn nur durch Moses geredet, hat er nicht auch zu uns in gleicher Weise geredet?[3] Da der Herr dies vernahm,[4]
3. (Moses aber war ein überaus sanftmütiger Mann,[5] mehr als alle Menschen, die auf Erden lebten,)
4. sprach er alsbald zu ihm und zu Aaron und Maria: Begebet ihr drei euch allein[6] zum Zelte des Bundes hinaus! Und da sie hinausgegangen waren,
5. kam der Herr in der Wolkensäule herab, und stand am Eingange des Zeltes, und rief Aaron und Maria. Als diese nun kamen,
6. sprach er zu ihnen: Höret meine Worte! Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, so werde ich ihm im Gesichte erscheinen, oder durch Träume zu ihm reden;
7. doch nicht also mein Diener Moses, der in meinem ganzen Hause der treueste ist;[7] [*Hebr 3,2*]
8. denn mit ihm rede ich von Mund zu Mund; und offenbar und nicht in Rätseln und Bildern schaut er den Herrn. Warum also habt ihr euch nicht gescheut, meinen Diener Moses herabzusetzen? [*Ex 33,11*]
9. Und er zürnte über sie[8] und ging hinweg;
10. zugleich verschwand auch die Wolke, die über dem Zelte war. Und siehe, Maria erschien aussätzig weiß wie Schnee. Und da Aaron sie anschaute[9] und sie von Aussatz bedeckt sah, [*Dtn 24,9*]
11. sprach er zu Moses: Ich bitte dich, mein Gebieter, lass diese Sünde[10] nicht auf uns bleiben, die wir töricht begangen haben,
12. damit diese nicht einer Toten gleich werde,[11] und wie eine Fehlgeburt, die kaum aus dem Leibe ihrer Mutter hervorgegangen, weggeworfen wird; siehe schon ist die Hälfte ihres Fleisches vom Aussatze zerfressen.

Kap. 12: (**1**) Der äußere Anlass wird nicht erwähnt. Die innere Ursache ist, dass Maria, die Prophetin [*Ex 15,20*] und Aaron, der Hohepriester, sich bewusst waren, gleichfalls den Geist Gottes empfangen zu haben, und als die älteren Geschwister Moses [*Ex 2,2*, *Ex 6,20*] durch sein Ansehen nicht das ihre dauernd in den Schatten gestellt sehen wollten. Maria ist hier die Hauptperson wie sich aus ihrer Voranstellung hier und aus der Strafe ergibt, die sie allein trifft.

(**2**) Nicht eine Schwarze. Die Kuschiten Asiens hatten dieselbe Hautfarbe wie die Ägypter. Es ist die Rede von Sephora. Die Madianiter waren ein Mischvolk aus Nachkommen Abrahams und Kuschiten. Die Hebräer, welche nur die leibliche Abstammung von Abraham schätzten, nahmen an der teilweisen Herkunft jener Anstoß. Dass Sephora Jahve von Herzen verehrte, tat den fleischlich Gesinnten nichts: Moses hatte keine Israelitin genommen, dies reichte ihnen hin. Warum hatte er sie nicht verstoßen, als sie ihn verließ? Doch Moses ist ein wahrer Israelit. Deshalb hatte er Fremde willig in die Gottesgemeinde aufgenommen [*Ex 12,48*]; er begnügt sich mit einer Gattin und will nicht, indem er etwa eine Hebräerin nimmt, dieser Anlass geben, sich über die anderen Stämme zu erheben. Freilich hatte er Sephora, ohne den Herrn zu befragen, nach Ägypten mitgenommen [*Ex 4,20*] und Hobab, ohne den Herrn zu befragen, mit den Madianitern in das Volk aufgenommen, für diese Anhänglichkeit an seine Verwandten muss er an seinem Weibe büßen.

(**3**) Maria heißt [*Ex 15,20*] Prophetin, Aaron führte Urim und Thummim [*Ex 28,30*] und erhielt bisweilen von Gott unmittelbare Weisungen. [*Lev 10,8*] Vielleicht ist er auch nicht mit der Verleihung des Geistes an die 70 zufrieden. – (**4**) Gott wacht über das Ansehen derer, die seine Stelle vertreten. – (**5**) Hebr. nach einigen: war sehr bedrückt. – (**6**) Fehlt im Hebr.

(**7**) Die sich über die Propheten erheben wollten, weist Gott an ihre Stelle zurück. Alle Propheten erhalten von Gott Aufträge, die einzelnes betreffen; Moses Auftrag umfasst das ganze Haus. Gesichte und Träume sind, ob auch von Gott gesandt, oft ohne Erklärung nicht verständlich. Doch so vollkommen und so unmittelbar wie Moses zeigt sich Gott keinem Propheten. (Auch Moses Schauen war unvollkommen. [*Ex 33,18-23*]) Moses vernimmt Gottes Ausspruch mit seinem Ohr, jene ihn im Traume, Maria und Aaron sehen Gott, wie in Bildern, Moses in menschlicher Gestalt.

(**8**) Der Zorn wird erwähnt, wo dessen Folgen sich zeigen. – (**9**) Aaron wir nicht gestraft, weil er weniger schuldig und damit in ihm nicht das ganze Priestertum beschämt werde. (Theodoret) Da Aaron den Aussatz sieht, über den er urteilen muss, erkennt er, dass er auch selbst gesündigt. – (**10**) Strafe für die Sünde.

(**11**) Hebr.: Lass sie nicht werden wie ein totes Kind, dessen Fleisch, wenn es aus dem Mutterleibe kommt, zur Hälfte verfault ist. – (**12**) Und seinen Anblick meiden? So soll sie, da sie mich und meinen Diener Moses beleidigt, sieben Tage außerhalb des Lagers bleiben.

13. Da rief Moses zum Herrn und sprach: O Gott, ich bitte dich, heile sie!
14. Der Herr antwortete ihm: Wenn ihr Vater ihr in's Angesicht gespieen hätte, müsste sie dann nicht wenigstens sieben Tage schamrot bleiben?[12] Sieben Tage bleibe sie außerhalb des Lagers abgesondert, und dann werde sie wieder zurückgerufen.[13]
15. Maria ward also sieben Tage vom Lager ausgeschlossen; und das Volk zog von diesem Orte nicht fort, bis Maria zurückgerufen war.

Kapitel 13.

2. Durch die nach Palästina gesandten Männer verführt, wollen die Israeliten nicht in das Land einziehen und werden von Gott verworfen. (13,1 – 14,15) a. Auf Gottes Befehl sendet Moses, nachdem das Lager in der Wüste Pharan aufgeschlagen, zwölf Männer ab, das verheißene Land zu erforschen. (V. 21) b. Diese loben nach ihrer Rückkehr zwar die Fruchtbarkeit des Landes, aber versetzen die Israeliten durch übertriebene Schilderung der Stärke und Zahl der Einwohner in Schrecken.

1. Darnach brach das Volk auf von Haseroth und lagerte sich in der Wüste Pharan.[1]
2. Daselbst[2] redete der Herr zu Moses und sprach:
3. Sende Männer aus, damit sie das Land Chanaan auskundschaften, das ich den Söhnen Israels geben werde, je einen[3] Fürsten[4] aus jedem Stamme.
4. Da tat Moses, was der Herr geboten hatte, und sandte aus der Wüste Pharan Fürsten aus; und dies sind ihre Namen:[5] [*Dtn 1,22*; *9,23*]
5. Vom Stamme Ruben Sammua, den Sohn Zechurs,
6. vom Stamme Simeon Saphat, den Sohn Huris,
7. vom Stamme Juda Kaleb, den Sohn Jephones,[6]
8. vom Stamme Issachar Igal, den Sohn Josephs,
9. vom Stamme Ephraim Osee, den Sohn Nuns,
10. vom Stamme Benjamin Phalti, den Sohn Raphus,
11. vom Stamme Zabulon Geddiel, den Sohn Sodis,
12. vom Stamme Joseph, vom Zepter Manasses, Gaddi, den Sohn Susis,
13. vom Stamme Dan Ammiel, den Sohn Gemallis,
14. vom Stamme Aser Sthur, den Sohn Michaels,
15. vom Stamme Nephthali Nahabi, den Sohn Vapsis,
16. vom Stamme Gad Guel, den Sohn Machis.
17. Das sind die Namen der Männer, welche Moses aussandte, um das Land zu erforschen; und Osee, den Sohn Nuns, nannte er Josue.[7] [*Hebr 4,8*]

(**13**) Gott erhört das Gebet Moses, um zu zeigen, wie viel seine Fürbitte vermag und dass der Herr Maria als Vater, nicht als Richter gestraft hat. Vergl. die siebentägige Frist [*Lev 14,8*].
Kap. 13: (**1**) Vergl. [*Dtn 1,19-23*]. – (**2**) Noch entfernt von Kades. Bei der Rückkehr treffen die Kundschafter die Israeliten schon in der Nähe von Kades. (V. 27) – (**3**) Zwei waren Moses ergeben, die anderen will er vielleicht durch die Sendung gewinnen. – (**4**) Nicht die Stammhäupter [*Num 1,5ff*], sondern andere angesehene Männer. – (**5**) Von den Namen sind einige unsicher, andere verderbt überliefert.
(**6**) Über sein Verhalten gelegentlich dieses Auftrages und seine Belohnung siehe V. 31; [*Num 14,26ff*; *Num 26,65*; *Dtn 1,36*]. Nach [*1Chr 2*] gehörte Kaleb zum jüdischen Geschlechte der Hezroniter. Wenn er [*Num 32,12*] und [*Jos 14,6-14*] als Keneziter bezeichnet wird, ist damit wohl die Herkunft der Geburt nach bezeichnet [*Gen 15,19*, *Gen 36,11*], indes war er selbst oder bereits seine näheren Vorfahren in dem Stamm Juda aufgenommen. Kaleb soll bei der Verteilung des Landes mitwirken [*Num 34,19*]; bei derselben wird ihm der Bezirk um Hebron zugewiesen. [*Jos 14,15*].
(**7**) Der Name bedeutet wohl: Gott ist Retter. Die Änderung des Namens bedeutet, dass Osee unter dem besonderen Schutze Gottes und Moses steht und von Gott besonderes Ansehen erhalten hat. Wie er der Führer der Kundschafter ist, so soll er auch der Führer des Volkes in das heilige Land sein. Durch seinen Namen und seine Tat wird er ein Vorbild des Messias. Gott hatte den Hebräern, wenn sie treu sein würden, einen König verheißen, der zugleich Priester sein würde. Als Moses das Zweitafelgesetz von Gott erhalten hat, führt er Osee [*Ex 24,13*] mit sich auf den Berg und dieser weilt dort mit ihm 40 Tage. Doch der Abfall des Volkes bringt Verwirrung; Moses zerbricht die Tafeln [*Ex 32,19*]. [*Ex 34,3*] darf er, da er von neuem auf den Berg steigt, das Bündnis zu erneuern, Niemand mit sich nehmen. [*Ex 34,3*] Das Priestertum wird auf die Familie Aarons übertragen und von dem priesterlichen

18. Moses also sandte sie aus, das Land Chanaan zu erforschen, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf durch den südlichen Landstrich,[8] und wenn ihr in das Gebirge kommt,
19. erforschet das Land, wie es beschaffen ist; und das Volk, das in demselben wohnt, ob es stark ist oder schwach, ob klein an Zahl oder groß;
20. das Land selbst, ob es gut oder schlecht ist, wie die Städte beschaffen sind, ob ummauert oder ohne Mauern;[9]
21. den Boden, ob er fett oder mager, mit Bäumen bewachsen oder ohne Bäume ist. Zeiget euch mutig und bringet uns einige von den Früchten des Landes![10] Es war aber die Zeit, wo man schon die frühzeitigen Trauben essen kann.[11]
22. Da zogen sie hinauf und kundschafteten das Land aus,[12] von der Wüste Sin[13] bis Rohob, am Wege nach Emath.[14]
23. Und sie zogen hinauf nach Süden und kamen nach Hebron,[15] woselbst Achiman, Sisai, und Tholmai, die Söhne Enaks waren;[16] Hebron nämlich ist sieben Jahre vor Tanis, der Stadt in Ägypten, gebaut worden.[17] [*Jos 15,14*]
24. Als sie nun bis zum Traubenbach[18] kamen, schnitten sie eine Rebe mit ihrer Traube ab, welche zwei Männer an einer Stange trugen;[19] auch nahmen sie einige von den Granatäpfeln und Feigen dieses Ortes mit, [*Dtn 1,24*]
25. der Neheleskol, das ist Traubenbach, genannt ward, darum weil die Söhne Israels eine Traube von dort weggetragen haben.
26. Und nach vierzig Tagen kehrten die Kundschafter des Landes zurück, nachdem sie die ganze Gegend durchzogen hatten, [*Dtn 1,24*]
27. und kamen zu Moses und Aaron, und zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels in die Wüste Pharan, das ist nach Kades. Und sie redeten zu ihnen, und zeigten dem ganzen Volke die Früchte des Landes,
28. und erzählten, und sprachen: Wir sind in das Land gelangt, in welches du uns gesendet hast, es fließt wahrhaft von Milch und Honig, wie man aus diesen Früchten erkennen kann;
29. aber es hat sehr starke Bewohner und große ummauerte Städte. Die Nachkommen Enaks haben wir daselbst gesehen.
30. Amalek wohnt im Süden, die Hethiter und Jebusiter und Amorrhiter auf dem Gebirge; und die Chananiter wohnen am Meere und am Bette des Jordans hin.
31. Unterdessen beruhigte Kaleb das Murren des Volkes,[20] das sich gegen Moses erhob, und sprach: Lasset uns hinaufziehen und das Land in Besitz nehmen, denn wir können es einnehmen:
32. Die andern aber, die mit ihm gezogen waren, sprachen: Keineswegs sind wir im Stande, gegen dieses Volk hinaufzuziehen, denn es ist stärker als wir.
33. Und sie berichteten den Söhnen Israels Schlimmes über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten, und sprachen: Das Land, welches wir durchzogen haben, verschlingt seine Einwohner;[21] das Volk,[22]

Königtum ist nicht mehr die Rede. An dieser Stelle erhält Osee zwar mit Änderung seines Namens eine höhere Autorität, aber nicht die königliche, auf die Nachkommen forterbende Würde.

(**8**) Gegen Negeb, den südlichen Teil des verheißenen Landes. – (**9**) Wörtlich: Ob in Lagern oder in Festungen. – (**10**) Das Vorweisen der Früchte musste anders wirken als die bloße Beschreibung. – (**11**) Die ersten Trauben wurden im August gesammelt.

(**12**) Das Volk wollte, wenn die Wolkensäule es verließ, Führer haben [*Dtn 1,22*] und die Städte kennen. Das erste lässt Moses außer Acht, von den Städten redet er, aber vor allem schärft er drei Mal den Kundschaftern ein, sie sollen auf die Früchte des verheißenen Landes achten, die Bestätigung der göttlichen Verheißungen. – (**13**) Dieses sollte die Südgrenze des verheißenen Landes sein. [*Num 34,3*]

(**14**) Das ist: nicht bis zur Stadt Emath hin. So sollen die Kundschafter das Land vom Süden bis zum Norden durchforschen. – (**15**) Wo die Gräber der Patriarchen waren, auch Kariath Arbe [*Gen 23,2*] genannt. – (**16**) Riesenstämme, siehe V. 34. Enak wird hier zum ersten Male im Alten Testamente genannt. Zur Zeit Abrahams hießen die Einwohner Hebrons Hethiter [*Gen 23*] und Amorrhiter. [*Gen 14,13*]

(**17**) Jede Vergrößerung, ebenso die Erhebung zur Königsstadt, heißt in der heiligen Schrift Gründung. Vergl. [*Jdt 1,1*]. Tanis hatte lange vor Ramasses II. gestanden, doch hatte dieser es vergrößert und zur Residenz gemacht. Diese Vergrößerung der Stadt Tanis fiel wohl mit dem Befehle, die Israeliten zu bedrücken, zusammen, so dass sich dieses Jahr fest in das Gedächtnis derselben einprägte.

(**18**) Oder Thal Eschkol, Traubenthal. – (**19**) Weintrauben erhalten sich länger, wenn sie zugleich mit einem Stück Rebe abgeschnitten werden. An einer Stange getragen, waren sie von Schaden behütet. – (**20**) Ehe sich die Gesinnung des Volkes in lauten Worten kundgab, spiegelte sie sich auf den Gesichtern ab.

(**21**) Vielleicht: Durch innere und äußere Kriege. Vor dem Eindringen der Israeliten in Palästina sollen die Ägypter

welches wir gesehen haben, ist von hohem Wuchse.
34. Daselbst sahen wir einige Ungeheuer[23] von den Söhnen Enaks aus dem Riesengeschlechte;[24] gegen diese erschienen wir wie Heuschrecken.[25]

Kapitel 14.

Das Volk will nach Ägypten zurückkehren, Josues und Kalebs Worten, welche den anderen Kundschaftern widersprechen, keinen Glauben schenkend. (V. 10) c. Gott beschließt, darüber erzürnt, trotz der Fürbitte Moses (V. 25), dass alle 20 Jahre und darüber alten Israeliten, Josue und Kaleb ausgenommen, in der Wüste sterben sollen. (V. 38) d. Da das Volk dies hört, erklärt es sich bereit, das Land anzugreifen, wird aber, als es dies gegen Gottes Willen unternimmt, von den Amalekitern geschlagen.

1. Da erhob das ganze Volk seine Stimme und weinte in jener Nacht.
2. Und alle Söhne Israels murrten wider Moses und Aaron und sprachen.
3. O wären wir doch in Ägypten gestorben, und kämen wir in dieser weiten Wüste um, und führte uns der Herr nicht in dies Land,[1] damit wir nicht durch das Schwert fallen und unsere Frauen und Kinder gefangen weggeführt werden! Ist es nicht besser, nach Ägypten zurückzukehren?
4. Und sie sprachen einer zu dem andern:[2] Lasset uns einen Anführer aufstellen und nach Ägypten zurückkehren.
5. Als Moses und Aaron dies hörten, warfen sie sich angesichts der ganzen Menge der Söhne Israels zur Erde auf ihr Angesicht nieder.[3]
6. Josue aber, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephones, welche das Land mit ausgekundschaftet hatten, zerrissen ihre Kleider [*Sir 46,9*; *1 Makk 2,55.56*]
7. und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels: Das Land, das wir durchzogen haben, ist ein sehr[4] gutes.
8. Wenn der Herr uns gnädig ist, wird er uns in dasselbe führen und uns das Land geben, welches von Milch und Honig fließt.
9. Empöret euch nicht gegen den Herrn; und fürchtet euch nicht vor dem Volke dieses Landes, denn wie Brot, so können wir sie aufessen;[5] all ihr Schutz ist von ihnen gewichen; der Herr ist mit uns, fürchtet euch nicht!
10. Als aber die ganze Menge schrie und sie steinigen wollte, erschien die Herrlichkeit des Herrn über dem Zelte des Bundes vor allen Söhnen Israels.
11. Und der Herr sprach zu Moses: Wie lange soll mich dieses Volk lästern? Wie lange wollen sie mir nicht glauben, trotz aller Wunderzeichen, die ich vor ihnen getan habe?
12. Darum will ich sie mit der Pest schlagen und vertilgen; dich aber will ich zum Fürsten über ein großes Volk machen, welches stärker ist als dieses.[6]
13. Und Moses sprach zu dem Herrn:[7] Wenn die Ägypter, aus deren Mitte du dieses Volk herausgeführt hast, es vernehmen,
14. und die Bewohner dieses Landes, die es gehört haben, dass du, Herr, inmitten dieses Volkes bist, und dich von Angesicht zu Angesicht sehen lässest, sie mit deiner Wolke schützest, und des Tages in der Wolkensäule vor ihnen hergehest, und des Nachts in der Feuersäule; [*Ex 13,21*]
15. dass du eine solche Menge wie einen[8] Mann getötet hast, so werden sie sprechen:
16. Er konnte das Volk nicht in das Land führen, welches er ihnen zugeschworen hatte, darum hat er sie in der Wüste getötet.[9] [*Ex 32,28*]

Oberherren des Landes gewesen sein, indes so, dass die Hethiter ihnen die Oberherrschaft streitig machten. – (**22**) Also alles Volk? Dies ist eine lügenhafte Übertreibung. – (**23**) Dies erklären sie sofort. – (**24**) [*Gen 6,4*] – (**25**) Das Hebräische fügt bei: und ebenso kamen wir ihnen auch vor.

Kap. 14: (**1**) Die Strafe, welche sie sich wünschen, wird ihnen zu Teil. (V. 28) – (**2**) Sie warten nicht einmal auf die Antwort Moses. – (**3**) Vor dem Heiligtume. – (**4**) Hebr.: ein gutes, ein ganz außerordentlich gutes. Die Fruchtbarkeit, Gottes Hilfe (V. 8), die Warnung vor Empörung gegen Gott und die Verheißung des Sieges bilden schöne Gegensätze gegen die Übertreibungen der Kundschafter. [*Num 13,32ff*]

(**5**) Hebr.: sie sind unsere Speise: Anspielung auf [*Num 13,33*]. – (**6**) Vergl. [*Ex 32,10*]. – (**7**) Moses tritt für das Volk ein. Sein Beweggrund ist der gleiche, wie [*Num 13,33*, *Num 32,12*]. – (**8**) Dass Gott dies tun wolle, schließt Moses aus dem Anerbieten Gottes V. 12.

(**9**) Die Wunder in Ägypten waren geschehen, damit die Völker wüssten, dass Jahve Gott ist. Sollten seine Wunder

17. Möge also die Kraft des Herrn sich groß erweisen, wie du geschworen und gesagt hast:
18. Der Herr ist langmütig und reich an Erbarmung, der da Sünde und Missetat hinwegnimmt, aber niemand ganz ungestraft lässt, der du[10] die Sünden der Väter an den Kindern heimsuchst bis in's dritte und vierte Geschlecht. [*Ps 102,8*; *Ex 34,7*; *20,5*]
19. Vergib, ich bitte dich, die Sünde dieses Volkes nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du ihnen gnädig gewesen bist, seit dem Auszuge aus Ägypten bis an diesen Ort.
20. Und der Herr sprach: Ich vergebe, wie du gebeten hast.[11]
21. So wahr ich lebe, soll die ganze Erde von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden.[12]
22. Aber alle die Männer, welche meine Herrlichkeit und die Wunder, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, geschaut, und mich dennoch schon zehnmal[13] versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben,[14]
23. sollen das Land nicht sehen, welches ich ihren Vätern zugeschworen habe; und nicht einer von jenen, der mich gelästert hat, soll es schauen! [*Dtn 1,35*]
24. Meinen Diener Kaleb, der von einem andern Geiste erfüllt mir gefolgt ist,[15] werde ich in dies Land führen, das er durchzogen hat; und seine Nachkommen sollen es besitzen. [*Jos 14,6*]
25. Da[16] die Amalekiter und Chananiter im Tale wohnen, so brechet morgen auf und kehret in die Wüste zurück auf dem Wege nach dem roten Meere.[17]
26. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
27. Wie lange murrt dieses böse Volk wider mich? Ich habe die Klagen der Söhne Israels gehört.
28. Darum sage ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, so wie ihr geredet, dass ich es hörte, so will ich an euch tun!
29. In dieser Wüste sollen eure Leichen liegen bleiben.[18] Alle, die ihr von zwanzig Jahren an und darüber gezählt seid und wider mich gemurrt habt, [*Ps 105,26*; *Num 26,65*; *32,10*]
30. werdet nicht in das Land kommen, über das ich meine Hand erhoben habe,[19] euch darin wohnen zu lassen, außer Kaleb, dem Sohne Jephones, und Josue, dem Sohne Nuns.[20] [*Dtn 1,35*]
31. Eure Kinder aber, von denen ihr sagtet, sie würden eine Beute der Feinde werden, werde ich hineinführen, damit sie das Land schauen, das euch missfallen hat.
32. Eure Leichen werden in der Wüste liegen bleiben.
33. Eure Söhne sollen vierzig Jahre in der Wüste unstät[21] sein und euren Treubruch[22] tragen, bis die Leichen der Väter in der Wüste verwest sind,
34. entsprechend der Zahl der vierzig Tage, in denen ihr das Land ausgekundschaftet habt; ein Jahr soll auf je einen Tag gerechnet werden. Vierzig Jahre sollt ihr eure Missetaten büßen, und ihr sollt meine Rache erfahren. [*Ez 4,6*; *Ps 94,10*]
35. Denn wie ich geredet habe, so werde ich mit diesem ganzen bösen Volke verfahren, das sich wider

---

umsonst geschehen, sein Eidschwur vereitelt sein? Umgekehrt, werden die Heidenvölker aus dem Erreichen des Zieles durch Israel auf die Wirklichkeit der Macht seines Gottes schließen. Moses bezeichnet als den wahren Beweis der großen Kraft des Allmächtigen dessen sündenvergebende Gnade, eine Gnade, die Moses bereits bei der früheren Gelegenheit kennen gelernt.

(**10**) Im Hebr. ist dies noch nicht Anrede. Gottes Gerichte sind stets gerecht. [*Weish 12,15*] Gottes Ratschlüsse überragen unsere Klugheit. [*Ijob 39,35*] Dass die Menschen überhaupt sterben, ist das allen Menschen bestimmte Los, da das Leben ein freies Geschenk Gottes ist; doch den Augenblick des Todes wählt Gott für jeden nach seiner Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit. Oft lässt Gott die Sünde der Väter geschehen, ohne sichtbar einzugreifen, und wartet bei den Kindern, ob sie sich bekehren von den bösen Wegen ihrer Väter. Doch wenn auch die Kinder hartnäckig sind, sucht er die Söhne oder Enkel heim für die Frevel, in denen sie ihren Vätern ähnlich geworden sind. Lange erträgt seine Barmherzigkeit, doch offenbart sich endlich seine Gerechtigkeit. (Theodoret)

(**11**) Hinweis auf V. 15: Töte nicht alle auf einmal, vernichte das Volk nicht als solches! – (**12**) Hebr.: So wahr ich lebe und so gewiss usw. – (**13**) Runde bestimmte Zahl für eine unbestimmte, wie [*Lev 26,26*]. – (**14**) Jetzt und früher.

(**15**) Vollkommen. Das Gegenteil [*1Kön 11,6*]. Eine zweifache Gunst wird Kaleb verheißen: Er soll überlebend bleiben und seine Nachkommen sollen den Teil des Landes besitzen, den er erkundet hat. Die Kundschafter haben also wohl jeder einen bestimmten Teil besonders erforscht. – (**16**) Indes. Vergl. [*Ri 1,19*].

(**17**) Die Hebräer hatten bisher die Richtung gegen das Gebirge der Amorrhiter verfolgt [*Dtn 1,19*], jetzt schlagen sie den Weg gegen das Meer Suph ein. – (**18**) Diese Strafe soll nicht nur für dieses, sondern auch für früheres Murren verhängt werden. – (**19**) Geschworen habe. – (**20**) Niemand also von jenen wird über 60 Jahre alt werden. – (**21**) Herumwandernde Hirten sein. – (**22**) Hebr.: Mehrzahl.

mich erhoben hat; in dieser Wüste soll es umkommen und sterben.[23]
36. Und alle die Männer, welche Moses ausgesandt hatte, das Land auszukundschaften, und die nach ihrer Rückkehr die ganze Gemeinde zum Murren wider ihn gebracht hatten, indem sie das Land als böse verschrieen, [*1 Kor 10,10*; *Hebr 3,17*; *Jud 1,5*]
37. starben und wurden vor dem Angesichte des Herrn[24] geschlagen.
38. Josue aber, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephones, blieben von allen, die ausgezogen waren, das Land auszukundschaften, am Leben.
39. Als nun Moses alle diese Worte zu allen Söhnen Israels redete, ward das Volk[25] sehr traurig.
40. Und siehe, am frühen Morgen machten sie sich auf, und zogen die Höhe des Gebirges hinauf, und sprachen: Wir sind bereit, an den Ort hinaufzuziehen, von dem der Herr geredet hat; denn wir haben gesündigt.[26]
41. Und Moses sprach zu ihnen:[27] Warum übertretet ihr das Wort des Herrn? Es wird nicht zu eurem Glücke dienen.
42. Ziehet nicht hinauf; denn der Herr ist nicht mit euch; dass ihr nicht vor euren Feinden zu Falle kommt. [*Dtn 1,42*]
43. Die Amalekiter und Chananiter sind vor euch, ihr werdet durch ihr Schwert fallen, weil ihr dem Herrn nicht gehorchen wolltet, und der Herr wird nicht mit euch sein.
44. Jene aber waren verblendet[28] und zogen der Höhe des Gebirges[29] zu; doch die Lade des Bundes des Herrn und Moses gingen nicht aus dem Lager.
45. Da kamen die Amalekiter und Chananiter, die auf dem Gebirge wohnten,[30] herab, und schlugen sie, und hieben sie nieder, und verfolgten sie bis Horma.[31]

Kapitel 15.

II. Wanderung des verworfenen Geschlechtes vom Orte der Empörung bis Kades. (Kap. 15,1 – Kap. 20,13) 1. Verschiedene Gesetze, die nach der Empörung neu gegeben oder von neuem eingeprägt werden. A. Den künftigen Besitz Palästinas in's Auge fassend, bestimmt Gott, dass den blutigen Opfern zugleich ein Opfer von feinem Mehle und Wein beigegeben werde (V. 15) und dass die Erstlinge des Ackers dargebracht werden. (V. 21) B. Gott bestimmt die Opfer, durch welche eine aus Unachtsamkeit begangene Sünde gegen eine der bisher gegebenen Vorschriften zu büßen ist, und bedroht den mit der Todesstrafe, der mit Verachtung des Herrn sündigt. (V. 31) Ein Mensch, der den Sabbat verletzt, wird auf Gottes Befehl gesteinigt. (V. 36) C. Vorschrift, Quasten an den Ecken der Oberkleider zu tragen, welche an die Gebote erinnern sollen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels und sage zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das euer Wohnsitz sein soll, welches ich euch geben werde,
3. und ihr dem Herrn ein Opfer bringt, es sei ein Brandopfer, oder ein Schlachtopfer,[1] um ein Gelübde zu erfüllen, oder als freiwillige Gabe, oder bei euren Festen, um dem Herrn einen lieblichen Geruch zu bereiten, von Rindern oder Schafen,

(**23**) Die folgende Erzählung zeigt, wie die Strafe am ganzen Volke vollstreckt ward. – (**24**) Mit plötzlichem Tode. – (**25**) Die Strafe sollen die Gemusterten unterworfen sein, also nicht die Leviten. Mithin sind das Volk die übrigen Stämme außer Levi.
(**26**) Das Volk bereut sein Murren und seinen Kleinmut. Es will, um sein Unrecht wieder gut zu machen, den Zug nach Chanaan, vor dessen Bewohnern es noch eben die größte Furcht gezeigt, sofort antreten. Doch es beachtet nicht, dass, nachdem es sich durch Verzagtheit versündigt, Gott ihm einen anderen Weg, die entgegengesetzte Richtung, einzuschlagen befohlen hat. So kommt zur ersten Sünde die zweite, der Ungehorsam.
(**27**) Nachholung der V. 40 vorangehenden Tatsachen. – (**28**) Hebr.: sie handelten vermessen. – (**29**) Vergl. [*Dtn 1,41.43*]. Es war der Gebirgszug des Landes Juda, wo Hebron und andere Städte lagen. – (**30**) Es sind nicht dieselben, die V. 25 oder [*Num 13,30*] erwähnt werden. Die Amalekiter hatten die Chananiter zu Hilfe gerufen.
(**31**) Horma – so ward die Stadt erst später genannt [*Num 21,3*]; zuvor hieß sie Sephaath [*Ri 1,17*] – lag etwa 5 Meilen nordöstlich von Kades, dem Ausgangsorte der Kundschafter, also auch dem Ausgangspunkte des versuchten Vordringens der Israeliten. Bei Kades war Moses und das Bundeszelt.
Kap. 15: (**1**) Die Brand- und Friedopfer waren wohl ehemals mit einem Speiseopfer verbunden. Da nun das Volk 38 Jahre die Wüste durchwandern soll, befreit Gott von letzterem, indes so, dass nur für die 38 Jahre eine Nachsicht gewährt wird, nicht für den Aufenthalt im heiligen Lande. – (**2**) Siehe [*Ex 29,40*]. – (**3**) [*Ex 29,40*] wird dies nur für die täglichen Lammopfer vorgeschrieben, hier auf alle Opfer von Lämmern ausgedehnt.

4. so soll jeder, der ein Opfer darbringt, auch ein Speiseopfer von feinem Mehl, das Zehntel eines Epha, mit Öl angemacht, im Maße eines Viertels Hin,[2] darbringen;
5. auch soll er Wein als Trankopfer in gleichem Maße hinzugeben zu dem Brandopfer oder zu dem Schlachtopfer.[3] Zu jedem Lamme
6. und zu jedem Widder soll ein Speiseopfer von zwei Zehnteln feinen Mehles kommen, das mit einem Drittel Hin Öl angemacht ist;
7. auch soll er Wein als Trankopfer, ein Drittel desselben Maßes, zum süßen Geruche für den Herrn darbringen.
8. Wenn du aber ein Rind zum Brandopfer oder als anderes Opfer darbringst, um ein Gelübde zu erfüllen, oder als Friedopfer,[4]
9. so sollst du zu jedem Rinde drei Zehntel feines Mehl, das mit einem halben Hin Öl angemacht ist, darbringen;
10. und Wein als Trankopfer in gleichem Maße zum süßen Geruche für den Herrn.
11. So sollst du verfahren
12. bei jedem Rinde und Widder, und Lamme, und Ziegenbocke.[5]
13. Sowohl Einheimische wie Fremde
14. sollen auf die gleiche Weise ihre Opfer darbringen.[6]
15. Einerlei Vorschrift und Recht soll für euch, wie für die Fremden, welche in euer Land kommen, gelten.
16. Der Herr redete zu Moses und sprach:
17. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen:
18. Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde,
19. und ihr vom Brote jenes Landes esset, so sollt ihr die Erstlinge dem Herrn absondern[7]
20. von euren Speisen. Gleichwie ihr von der Tenne die Erstlinge absondert,
21. so sollt ihr auch von den Speisen die Erstlinge dem Herrn geben.[8]
22. Wenn ihr aus Versehen etwas von dem unterlasst,[9] was der Herr zu Moses geredet
23. und euch durch ihn geboten hat, von dem Tage an, an welchem er anfing Gebote zu geben und weiterhin,
24. oder wenn die Gemeinde es zu tun vergisst, so soll sie ein junges Rind von der Herde als Brandopfer bringen, zum süßen Geruche für den Herrn, und das dazugehörige Speiseopfer und Trankopfer, wie die heiligen Gebräuche es fordern, und einen Ziegenbock als Sündopfer.
25. Und der Priester soll für die ganze Gemeinde der Söhne Israels beten;[10] und es wird ihnen vergeben werden, denn sie haben nicht mit Wissen und Willen gesündigt; doch sollen sie dem Herrn für sich und für die Sünde ihres Versehens ein Feueropfer darbringen,
26. so wird dem ganzen Volke der Söhne Israels vergeben werden, und den Fremdlingen, die unter ihnen weilen; denn das Vergehen des ganzen Volkes beruht auf Versehen.
27. Wenn aber ein einzelner aus Versehen sündigt, so soll er eine einjährige Ziege für seine Versündigung darbringen,
28. und der Priester soll für ihn beten, weil er unbedacht vor dem Herrn gesündigt hat, und er wird ihm Vergebung erbitten, und es wird ihm verziehen werden.

(**4**) Siehe [*Lev 7,16*]. – (**5**) Hier fehlt in der Vulgata ein Vers: Entsprechend der Zahl der Stücke, die ihr herrichtet, sollt ihr Stück für Stück bei einem jeden so Verfahren. – (**6**) In der Vulgata fehlt: Das ist eine für alle Zeiten und Geschlechter geltende Satzung: bei den Opfern vor Jahve gilt für den Fremden dasselbe, wie für euch. – (**7**) Hebr.: sollt ihr Jahve eine Hebe darbringen von Geschlecht zu Geschlecht.

(**8**) Hebr. V. 20, 21: Als Erstling eures Schrotmehles sollt ihr einen Kuchen als Hebe abgeben; ebenso wie die Hebe von der Tenne sollt ihr sie abgeben. Von den Erstlingen eures Schrotmehles sollt ihr Jahve eine Hebe geben, von Geschlecht zu Geschlecht.

(**9**) Während die vorhergehenden Gesetze erst in dem verheißenen Lande zu beobachten waren, galt das nachfolgende V. 22 – 31 auch in der Wüste. (V. 30) Bei dem Aufstande hatten sich viele durch Sünden überlegter Bosheit vergangen, insbesondere die zehn Kundschafter, welche von Gott mit dem Tode bestraft waren. So bedurfte das Gesetz [*Lev 4*] einer Ergänzung, die auch für die Folge eine Strafe für Übertretungen jenes Gesetzes aufstellte.

(**10**) Hebr.: Israel Sühne schaffen. – (**11**) Bürgerlicher Tod. – (**12**) Hebr.: Jahve gelästert, für Nichts geachtet hat. – (**13**) Hebr.: Seine Bosheit bleibe auf ihm, soll durch kein Opfer weggenommen werden können. (Aug.) – (**14**) Diese Erzählung ist an dieser Stelle eingefügt zur Erläuterung des Frevelmuts V. 30. Jedenfalls liegt das Ereignis hinter dem Strafurteil Gottes [*Num 14,29*] und vor dem Einzuge in das gelobte Land.

29. Für Einheimische ebenso wie für Fremde gelte eine Bestimmung, für alle, welche aus Versehen gesündigt haben.
30. Wenn aber jemand aus Frevelmut etwas begeht, es sei ein Bürger oder ein Fremdling, so soll er ausgetilgt werden aus seinem Volke[11] (weil er sich wider den Herrn aufgelehnt hat);[12]
31. denn er hat des Herrn Wort verachtet und sein Gebot zu Schanden gemacht; darum soll er weggetilgt werden und seine Missetat tragen.[13]
32. Es begab sich aber, als die Söhne Israels in der Wüste waren, dass sie einen Mann fanden, der am Sabbatstage Holz sammelte.[14]
33. Da brachten sie ihn vor Moses und Aaron und die ganze Gemeinde.
34. Diese verschlossen ihn im Gewahrsam, weil sie nicht wussten, was sie mit ihm tun sollten.[15]
35. Und der Herr sprach zu Moses: Dieser Mensch soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen.
36. Und sie führten ihn vor das Lager hinaus und steinigten ihn, und er starb, wie der Herr geboten hatte.
37. Und der Herr sprach zu Moses:
38. Rede zu den Söhnen Israels und sage ihnen, dass sie[16] sich Quasten an den Ecken ihrer Oberkleider machen und himmelblaue Schnüre daran anbringen.[17] [*Dtn 22,12*; *Mt 23,5*]
39. Wenn sie diese ansehen, sollen sie sich aller Gebote des Herrn erinnern und nicht ihren Gedanken und Augen folgen, allerlei Dingen nachbuhlend,
40. sondern vielmehr der Gebote des Herrn eingedenk, sie tun und ihrem Gott heilig sein.
41. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat, dass ich euer Gott sei.

Kapitel 16.

2. Aarons Priestertum wird von Kore, Dathan und Abiron angegriffen, aber von Gott verteidigt. (16,1 – 17,13) A. Empörung und Bestrafung Kores und seiner Anhänger. (V. 1 – 40) a. Der Levit Kore erhebt sich mit Dathan und Abiron aus dem Stamme Juda und anderen 250 vornehmen gegen Moses und Aaron, diesen Herrschaft und Priesterwürde streitig zu machen. (V. 17) b. Durch Gottes gerechtes Urteil verdammt, werden sie lebendig von der Erde verschlungen. (V. 35) c. Zur Erinnerung an diese Strafe werden ihre Rauchfässer zu Tafeln geschlagen und am Altare befestigt. B. Aarons Priestertum wird auch durch die Bestrafung des Volkes und durch ein Wunder von Gott in Schutz genommen. (16,41 – 17,13) a. Das wegen des Unterganges Kores und seiner Genossen murrende Volk wird von Gott mit harter Strafe heimgesucht, welche erst auf Moses und Aarons Fürbitte weicht.

1. Aber siehe,[1] Kore, der Sohn Isaars, des Sohnes Kaaths, des Sohnes Levis, und Dathan und Abiron, die Söhne Eliabs, und Hon, der Sohn Pheleths, von den Söhnen Rubens,[2]
2. erhoben sich gegen Moses samt andern zweihundert und fünfzig Männern aus den Söhnen Israels,

---

(**15**) Wohl bestimmt [*Ex 31,14*] die Todesstrafe, doch vielleicht wollten sie erfahren, ob Gott Verzeihung gewähre. – (**16**) Hebr.: und ihre Nachkommen. – (**17**) Die himmelblaue Farbe wurde besonders für die heiligen Gewänder verwendet und war so gleichsam eine heilige, dazu verschieden von der des Kleides, so dass sie leicht die Aufmerksamkeit erregte.

Kap. 16: (**1**) Moses hatte wohl das [*Num 14,25*] berichtete Gebot sofort auszuführen begonnen. So wurden die Israeliten von der Schwelle des verheißenen Landes, dessen herrliche Erzeugnisse sie geschaut, in die Wüste zurückversetzt. Nach fast achtzehnmonatlicher Wanderung blieben ihnen nun noch 38 Jahre härteren Umherwanderns, ja den meisten selbst der Tod. Dieses Schicksal schrieben sie Moses Schuld zu, obwohl er die Strafe doch nur verkündet (Vergl. [*Num 16,13ff*, *Num 17,12ff*]), weil er ihrer Meinung nach dieselbe durch seine Fürbitte hätte abwenden können. So nährten sie weiter die eitle Hoffnung, wie [*Num 14,4*], unter einem andern Führer, einem andern Propheten es zu erreichen, dass ihnen alles glücklich von Statten gehe. Gleiche Erbitterung wie gegen Moses erfüllt sie gegen Aaron, der an allem [*Num 13*] Erzählten Teil genommen. So bricht zunächst der Aufstand der Rotte Kore aus, dann zwei Tage später [*Num 16,14ff*] ein anderer, endlich der allgemeine bei dem Haderwasser.

(**2**) Kore zürnte wohl, weil Moses und Aaron sich alle Vorrechte zugeeignet und den Stamm Levi gleichsam Aaron und seinen Söhnen zu Dienern gegeben. Dathan und Abiron waren aus dem Stamme Ruben. Ob sie als Nachkommen des erstgeborenen Sohnes eine herrschende Stellung beanspruchten? Juda war ihnen vorgezogen und der Stamm Josephs hatte einen doppelten Anteil, wie er dem Erstgeborenen zukam, erhalten. Der Text muss vermutlich heißen: Die Söhne Eliabs, des Sohnes Phallu, des Sohnes Rubens.

angesehenen Männern aus der Gemeinde,[3] die zur Zeit der Beratung namentlich zusammenberufen wurden.
3. Diese standen wider Moses und Aaron auf und sprachen: Lasset es nun genug sein, denn die ganze Gemeinde besteht aus Geheiligten[4] und der Herr ist unter ihnen! Warum erhebt ihr euch über das Volk des Herrn? [*Sir 45,22*; *1 Kor 10,10*; *Jud 1,11*]
4. Als Moses dies hörte, fiel er auf sein Angesicht nieder
5. und sprach zu Kore und zu seiner ganzen Rotte: Morgen wird der Herr euch kundtun, wer ihm angehört, und wird die, welche heilig sind,[5] sich nahen lassen, und wen er erwählt hat, der wird ihm nahen dürfen.
6. Darum tuet dieses: Ein jeder nehme sein Rauchfass, du, Kore, und deine ganze Rotte;[6]
7. und tuet morgen Feuer hinein, und leget Räucherwerk vor dem Herrn auf;[7] und wen er immer erwählt, der soll heilig sein;[8] ihr erhebt euch sehr hoch,[9] ihr Söhne Levis!
8. Und wieder sprach er zu Kore: Höret, Söhne Levis![10]
9. Ist es euch zu wenig, dass der Gott Israels euch von dem ganzen Volke ausgesondert und sich zugeeignet hat, dass ihr seinen Dienst im Zelte verrichtet, und vor das ganze Volk tretet, und ihm dienet? [11]
10. Hat er deswegen dich und alle deine Brüder, die Söhne Levis, sich nahen lassen, dass ihr euch auch noch das Priestertum anmaßt
11. und dass sich deine ganze Rotte gegen den Herrn erhebe? Denn was ist Aaron, dass ihr gegen ihn murret?[12]
12. Da sandte Moses hin, um Dathan und Abiron, die Söhne Eliabs, zu rufen. Sie aber antworteten: Wir kommen nicht![13]
13. Ist es dir etwa zu wenig, dass du uns aus einem Lande, das von Milch und Honig floss, herausgeführt hast,[14] um uns in der Wüste umkommen zu lassen, wenn du nicht auch noch über uns herrschest?[15]
14. Wahrlich! Du hast uns in ein Land geführt, in dem Bäche von Milch und Honig fließen, und hast uns Äcker und Weinberge zum Besitze gegeben; willst du uns auch die Augen ausreißen?[16] Wir kommen nicht!
15. Da ergrimmte Moses sehr und sprach zu dem Herrn: Siehe ihre Opfer nicht an![17] du weißt, dass ich nicht einmal einen Esel je von ihnen genommen[18] und keinem von ihnen etwas zu Leide getan habe.
16. Und er sprach zu Kore:[19] Du und deine ganze Rotte, stellet euch morgen abgesondert vor den Herrn, und Aaron auch besonders;
17. dann nehme ein jeder von euch sein Rauchfass, und lege Räucherwerk darein, und bringe es dem

---

(**3**) Diese 250 gehörten zu Kore, wie V. 17, V. 35 zeigen, waren also wohl Leviten. Vielleicht glaubten sie sich von den Aaronitern nicht gerecht und brüderlich behandelt. – (**4**) Schreibet euch also keine höhere Heiligkeit zu, sondern seid zufrieden, den anderen gleich zu sein. – (**5**) Als Priester. Der heil. Paulus bezieht sich auf diese Stelle [*2Tim 2,19*].

(**6**) Die Leviten, zu denen Kore gehörte, hatten keine Rauchfässer, weil nur die Priester im Heiligtume räuchern durften; aber die Rebellen hatten sich solche verschafft, um sich ihrer nach Absetzung Aarons und seiner Söhne zu bedienen. – (**7**) Die Darbringung des Räucherwerkes galt als höchste priesterliche Tätigkeit.

(**8**) Moses wendet ihre eigenen Worte auf sie zurück: Es genüge euch, von Gott selbst zu lernen, welches eure rechte sind. – (**9**) Hebr.: Genug für euch. – (**10**) Die Leviten hatten wohl das Wort geführt. – (**11**) Gegensatz V. 3, V. 7. – (**12**) Aaron ist von Jahve als Priester aufgestellt, also fällt euer Murren auf Gott zurück.

(**13**) Hebr.: Wir werden nicht hinaufkommen. Hinaufziehen wird in der Heiligen Schrift nicht nur von der Bewegung zu einem höher gelegenen Ort hin, sondern auch vom Gehen zu einer höher gestellten Person (hier und [*Gen 46,31*]) – bezüglich zum Gerichte [*Dtn 25,7*] gebraucht.

(**14**) Diese in den Verheißungen Gottes übliche Bezeichnung Chanaans (vergl. [*Ex 3,8*]) werden von Dathan und Abiron hier auf Ägypten angewendet (ironisch?). – (**15**) Hebr.: Ist's nicht genug damit (vergl. V. 3) …, dass du dich auch noch zum Herrscher über uns aufwerfen willst? – (**16**) Besser: Jene blind machen, nämlich dass sie den wirklichen Stand der Dinge nicht erkennen und deinen Ehrgeiz nicht sehen, wie wir ihn sehen?

(**17**) Er gibt die Hoffnung auf ihre Bekehrung auf. – (**18**) Vergl. [*1Kön 12,3*]. Ich habe nie meinen Vorteil gesucht, nie meine Ehre.

(**19**) Die Rotte Kore redete sich vielleicht ein, dass das Volk zwar [*Num 14,4*] sich gegen Gott empört, sie hingegen nur mit Moses und Aaron zu tun hätten. Vor Moses waren Priester aus menschlicher Autorität da gewesen, dass jetzt nur noch aus göttlicher Anordnung solche sein sollten, haben sie noch nicht völlig erkannt. Sie vertrauen vielleicht auf das Recht, das vor Moses gegolten, ihre Zahl und Würde macht ihnen Mut: so viel hervorragende Männer wird Jahve nicht verwerfen und das Volk nicht verlassen. Moses Ansehen war in ihren Augen sehr gering geworden.

Herrn dar,[20] in zweihundert und fünfzig Rauchfässern, und auch Aaron soll sein Rauchfass halten.
18. Als sie dies nun taten, während Moses und Aaron dastanden
19. und jene wider sie die ganze Gemeinde[21] vor dem Eingange des Zeltes versammelten, erschien vor allen die Herrlichkeit des Herrn.[22]
20. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
21. Sondert euch ab aus der Mitte dieser Rotte, dass ich sie jählings vernichte.[23]
22. Da fielen sie auf ihr Angesicht nieder und sprachen: O mächtigster Gott der Geister alles Fleisches,[24] soll, weil einer gesündigt hat, dein Zorn gegen alle wüten?[25]
23. Und der Herr sprach zu Moses:
24. Gebiete dem gesamten Volke, sich von dem Zelte Kores, Dathans und Abirons abzusondern.
25. Hierauf stand Moses auf und ging zu Dathan und Abiron; und die Ältesten von Israel folgten ihm,
26. und er sprach zu dem Volke:[26] Entfernet euch von den Zelten dieser gottlosen Menschen und rühret nichts an, was ihnen gehört, dass ihr nicht in ihre Sünden verwickelt werdet!
27. Als sie nun von ihren Zelten ringsum zurücktraten, kamen Dathan und Abiron heraus und standen im Eingange ihrer Zelte, mit ihren Weibern und Kindern, und der ganzen Menge.
28. Und Moses sprach: Daran sollt ihr erkennen, dass der Herr mich gesandt hat, um alle die Taten zu verrichten, welche ihr seht, und dass ich sie nicht aus meinem Herzen[27] geschöpft habe:
29. Wenn diese eines gewöhnlichen Todes sterben, wie alle Menschen, und nur eine Heimsuchung über sie kommt, wie sie auch über die übrigen zu kommen pflegt,[28] so hat mich der Herr nicht gesandt.
30. Wenn aber der Herr etwas Neues[29] schafft, dass die Erde ihren Mund auftut und sie mit allem, was ihnen gehört, verschlingt, und sie lebendig in das Totenreich hinunterfahren,[30] so werdet ihr erkennen, dass sie den Herrn gelästert haben.
31. Kaum hatte er aufgehört zu reden, da spaltete sich alsbald die Erde unter ihren Füßen, [*Dtn 11,6*; *Ps 105,17.18*]
32. und tat ihren Mund auf, und verschlang sie mit ihren Zelten[31] und ihrer gesamten Habe.
33. So fuhren sie lebendig hinunter in das Totenreich, und die Erde bedeckte sie, und sie wurden vertilgt aus der Mitte des Volkes.
34. Ganz Israel aber, das ringsherum stand, floh bei dem Geschrei der Versinkenden und sprach: Dass die Erde nicht auch uns verschlinge!
35. Es ging aber von dem Herrn auch Feuer aus und tötete die zweihundert und fünfzig Männer, welche das Räucherwerk darbrachten.
36. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
37. Befiel Eleazar, dem Sohne Aarons, dem Priester, dass er die Rauchfässer[32] aufhebe, die bei den Verbrannten liegen, und das Feuer herausstreue; denn die Rauchfässer sind geheiligt worden[33]
38. durch den Tod der Sünder; und dass er sie zu Platten schlage und den Altar damit überziehe, weil dem Herrn darin Räucherwerk dargebracht ward und sie geheiligt sind, damit die Söhne Israels sie zum Wahrzeichen und zum Andenken vor Augen haben.
39. Eleazar also, der Priester, nahm die ehernen Rauchfässer, in welchen die ihre Opfer dargebracht hatten, welche das Feuer verzehrt hatte, und schlug sie zu Platten und überzog den Altar[34] mit denselben,

---

(**20**) Vor die Türe des Zeltes. – (**21**) Die Ältesten als Vertreter derselben. – (**22**) Bereit, einzuschreiten. Vergl. [*Num 20,6*] ebenso [*Ex 16,10*, *Num 14,10*] und [*Ex 17,7*]. – (**23**) Diese Drohung bewegt Moses zur Fürbitte für das Volk. – (**24**) Als Schöpfer, Herr und Richter. Zudem übertrifft er alle erschaffenen Geister durch Heiligkeit, Gerechtigkeit usw. So kennt er auch jedes Herz. Dieselbe Bezeichnung Gottes auch [*Num 27,16*].
(**25**) Wegen 250 gegen 660000? – (**26**) Das in der Nähe der Zelte der Rebellen seine Zelte hatte. – (**27**) Wie die falschen Propheten. Vergl. [*Ez 13,2.17*, *Jer 14,14*, *Jer 23,26*]. – (**28**) Der Tod als Sold der Sünde. – (**29**) Ein Wunder. – (**30**) Lebendig begraben werden (Optat v. Milevi), so dass ihre Seelen zum ewigen Strafort eingehen. (Epiph. Hieron.) – (**31**) Hebr.: und all den Leuten, die Kore gehörten.
(**32**) Jene geweihten Weihrauchfässer mussten gesammelt werden, doch durfte kein Priester dorthin gehen, da er sich noch mehr als andere vor der Unreinigkeit durch die Berührung eines Leichnams hüten musste. Eleazar soll also hinsenden. – (**33**) Zu einer heiligen Sache gemacht worden durch das Strafgericht Gottes und wohl, weil in ihnen der Weihrauch Gottes dargebracht war, wenn auch von Bösen.
(**34**) Brandopferaltar. Die Platten kommen über die [*Ex 38,2*] genannten. – (**35**) Zu Eleazar durch Moses. – (**36**) Die Israeliten meinten wohl, Moses habe diese Strafe von Gott erlangt, um seine und Aarons Herrschaft fest zu begründen. – (**37**) Hebr.: Wendeten sich. – (**38**) Hebr.: Und schon bedeckte es die Wolke und die Herrlichkeit Gottes erschien. Da begaben sich Moses und Aaron hin vor das Offenbarungszelt. – (**39**) Hebr.: Jählings. – (**40**) Sühne zu

40. damit die Söhne Israels in der Folgezeit dadurch gewarnt würden, dass kein Fremder, der nicht zur Nachkommenschaft Aarons gehört, sich nahe, um dem Herrn Räucherwerk darzubringen, auf dass er nicht erleide, was Kore mit seiner ganzen Rotte erlitten hat, wie der Herr zu Moses[35] geredet.
41. Am folgenden Tage aber murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israels wider Moses und Aaron und sprach: Ihr habt das Volk des Herrn getötet![36]
42. Als nun ein Aufruhr entstand und das Getümmel zunahm,
43. flüchteten[37] Moses und Aaron zum Zelte des Bundes. Und[38] als sie hineintraten, bedeckte die Wolke dasselbe und die Herrlichkeit des Herrn erschien.
44. Und der Herr sprach zu Moses:
45. Gehet hinweg aus der Mitte dieses Volkes, auch sie will ich jetzt[39] vertilgen. Da warfen sie sich zur Erde,
46. und Moses sprach zu Aaron: Nimm das Rauchfass, tue Feuer vom Altare hinein, lege Räucherwerk darauf und gehe eilends zu dem Volke, um für sie zu beten;[40] denn schon ist ein Zorngericht von dem Herrn ausgegangen und die Strafe wütet. [*Weish 18,21*]
47. Da tat Aaron dies, und mitten unter die Volksmenge eilend, die der Brand schon verzehrte, opferte er das Räucherwerk.[41]
48. und betete,[42] zwischen den Toten und Lebenden stehend, für das Volk; und die Strafe hörte auf.
49. Die Zahl derer aber, welche getötet wurden, war vierzehntausend siebenhundert, ungerechnet die, welche im Aufruhr Kores umgekommen waren.
50. Und Aaron kehrte zu Moses zum Eingange des Zeltes des Bundes zurück, nachdem dem Sterben Einhalt getan war.

Kapitel 17.

b. Durch das Wunder am Stabe Aarons, der allein unter den Stäben aller Fürsten sprosst und Frucht trägt, bezeugt Gott, dass er ihm allein das Priestertum übertragen hat.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Rede zu den Söhnen Israels, und lass dir von ihnen je einen Stab von jedem Geschlechte geben, von allen Fürsten der Stämme, also zwölf Stäbe, und schreibe den Namen eines jeden[1] auf seinen Stab.
3. Der Name Aarons aber soll auf dem des Stammes Levi[2] stehen, und je ein Stab soll alle Familien eines Stammes zusammen darstellen.
4. Sodann lege diese in das Zelt des Bundes vor das Zeugnis, wo ich zu dir reden werde.[3]
5. Der, welchen ich unter ihnen erwähle, dessen Stab wird sprossen; so werde ich den Klagen der Söhne Israels, mit denen sie gegen euch murren, vor mir Einhalt tun.
6. Da redete Moses zu den Söhnen Israels; und alle Fürsten gaben ihm Stäbe, je einen für jeden Stamm; und es waren zusammen zwölf Stäbe außer dem Stabe Aarons.[4]
7. Sodann legte Moses dieselben vor dem Herrn in dem Zelte des Zeugnisses nieder.
8. Als er aber am anderen Tage wieder hinging, fand er, dass der Stab Aarons vom Hause Levi ausgeschlagen hatte; aus den vollen Knospen waren Blüten aufgebrochen, welche, ihre Blätter entfaltend, sich zu Mandeln herangebildet hatten.
9. Da brachte Moses alle Stäbe von dem Herrn zu allen Söhnen Israels heraus, und sie beschauten sie,

---

leisten.
(**41**) Aus diesem einen eigenartigen Falle darf nicht gefolgert werden, dass das Räucherwerk allgemein äußerlich levitische (legale) Sühnekraft hatte. Solche kam, abgesehen von dem nur bei äußerster Armut darzubringenden Mehlsündopfer [*Lev 5,12*] keinem unblutigen Opfer zu. Im vorliegenden Falle war ein Räucheropfer das am schnellsten zu beschaffende, auch war Gott gerade durch Räucherwerk, welches von nicht berechtigten Personen dargebracht worden war, zum Zorne gereizt. Durch das Weihrauchopfer trennt Aaron Tote und Lebende und zeigt durch die Tat, dass er von Gott zum Mittler für das Volk bestimmt ist [*Weish 18,21*], ein Typus Christi.
(**42**) Schaffte Sühnung.
Kap. 17: (**1**) Fürsten. – (**2**) So zeigt Moses, dass Aaron das Oberhaupt des Stammes Levi ist. (Nicht z.B. Eliasaph [*Num 3,24*]) – (**3**) Wo ich mit euch zusammenzukommen pflege. – (**4**) Ephraim und Manasse sind wie gewöhnlich als zwei Stämme gezählt, da sie nur da als ein Stamm gerechnet werden, wo ganz Israel mit Levi als Zwölfstämmevolk betrachtet werden soll, z.B. [*Ex 28,10.21*] – (**5**) Nicht tatsächlich, sondern: Wir haben dies verdient.

und ein jeder nahm seinen Stab zurück.
10. Der Herr aber sprach zu Moses: Trage den Stab Aarons wieder in das Zelt des Zeugnisses zurück, damit er daselbst aufbewahrt werde als Wahrzeichen für die widerspenstigen Söhne Israels und ihre Klagen vor mir verstummen, dass sie nicht sterben. [*Hebr 9,4*]
11. Und Moses tat, wie der Herr geboten hatte.
12. Die Söhne Israels aber sprachen zu Moses: Siehe, wir sind verloren, wir alle kommen um![5]
13. Wer irgend zum Zelte des Herrn herantritt,[6] ist des Todes; sollen wir denn vollends alle vertilgt werden?[7]

Kapitel 18.

3. Andere in dieselbe Zeit fallende Gesetzesvorschriften. 18,1 – 19,22) A. Die wechselseitigen Pflichten der Priester und Leviten. (V. 7) Die Einkünfte beider: Die Erstlinge sollen den Priestern (V. 20), die Zehnten den Leviten gehören, diesen indes so, dass sie den Zehnten vom Zehnten an die Priester abgeben.

1. Und der Herr sprach zu Aaron:[1] Du und deine Söhne, und das Haus deines Vaters[2] mit dir, sollt die Vergehungen gegen das Heiligtum tragen; und du und deine Söhne zugleich sollt die Sünden gegen euer Priestertum tragen.
2. Aber auch deine Brüder vom Stamme Levi, den Stab[3] deines Vaters, nimm mit dir, sie sollen bereit sein, dir zu dienen; du aber und deine Söhne, ihr sollt den Dienst im Zelte des Zeugnisses versehen.[4]
3. Und die Leviten sollen auf deine Befehle Acht haben und alle Dienste am Zelte versehen; jedoch den Geräten des Heiligtums und dem Altare sollen sie nicht nahen,[5] damit nicht ebenso sie sterben und ihr alle zugleich[6] umkommet.
4. Sie seien aber bei dir, und mögen auf die Hut des Zeltes Acht haben, und den gesamten heiligen Dienst bei demselben besorgen. Kein Fremder[7] soll sich unter euch mischen.
5. Besorget die Hut des Heiligtums und den Dienst am Altare, damit kein Zorngericht über die Söhne Israels komme.
6. Ich habe euch eure Brüder, die Leviten, aus der Mitte der Söhne Israels gegeben und sie als Geschenk[8] dem Herrn zu eigen gegeben, damit sie den Dienst an seinem Zelte versehen.
7. Du aber und deine Söhne, waltet eures Priesteramtes; und alles, was zum Dienste am Altare gehört und innerhalb des Vorhanges ist, soll durch die Priester versehen werden.[9] Wenn ein Fremder sich naht, soll er getötet werden.
8. Und der Herr sprach zu Aaron: Siehe, ich übergebe dir die Hut über meine Erstlinge.[10] Alles, was von den Söhnen Israels geheiligt wird,[11] bestimme ich dir und deinen Söhnen für den priesterlichen Dienst als ewiges Recht.[12]
9. Folgendes[13] also sollst du von dem, was geweiht und dem Herrn dargebracht wird, nehmen. Alle

---

(**6**) Ohne berechtigt zu sein. Wir haben dies getan. [*Num 16,43*] – (**7**) Dies ist eine Bitte an Moses, für sie zum Herrn zu flehen. Es sind solche, welchen [*Num 14,29*] der Tod in der Wüste vorausgesagt ist. Sie sehen diese Vorhersagung schon zum Teile erfüllt in den Strafen [*Num 16*]. Moses kann ihnen keinen Trost gegen Gottes Voraussagung bieten und so bleibt in ihnen der Same der Zwietracht und Auflehnung.
Kap. 18: (**1**) Dass Gott sich unmittelbar an Aaron allein gewendet, wird außer V. 1, V. 8, V. 20 nur noch [*Lev 10,8*] gesagt; häufiger werden Gebote an Moses und Aaron gerichtet.
(**2**) Im weitesten Sinne: Dein Stamm, der Stamm Levi. Wofür insbesondere Priester verantwortlich sind, besagt der zweite Teil des Verses. Wenn das Volk durch eure Schuld bei seinen Opfern im heiligen Zelte etwas versteht, sollt ihr Priester und Leviten dafür haften; darum sollen sich die Söhne Israels nicht fürchten, getötet zu werden. (Siehe oben [*Num 8,19*, *Num 17,12.13*].) Was durch die Schuld der Priester die Leviten verfehlen, sollen die Priester verantworten.
(**3**) Stamm. – (**4**) Als Priester. – (**5**) Sie nicht unverhüllt berühren. – (**6**) Durch Gottes Hand. – (**7**) Nichtlevit. Vielleicht durfte er im Notfalle helfen, da die V. 7 angedrohte Strafe hier nicht beigefügt wird. – (**8**) Das Folgende. Hebr.: für euch, als solche, die Gott zu eigen gegeben sind. – (**9**) Hier fehlt in der Vulgata: Als einen geschenkweise verliehenen Dienst übergebe ich euch das Priestertum.
(**10**) Hebr.: Das, was von meinen Hebeopfern aufzubewahren ist. – Die Gott gewidmeten Opferstücke, welche nicht verbrannt wurden. [*Num 5,9*] Von den Erstlingen ist V. 11 – 13 die Rede. – (**11**) Und nicht verbrannt wird. – (**12**) Hebr.: Als Opferanteil, als ewig geltendes Recht.
(**13**) Hebr.: Folgendes soll dir von den hochheiligen Gaben, nach Abzug des zu Verbrennenden gehören: alle

Opfergaben und Speiseopfer, und was als Sünd- und Schuldopfer mir dargebracht wird und hochheilig ist, soll dir und deinen Söhnen gehören.
10. Im Heiligtume[14] sollst du es essen; und nur die männlichen Personen sollen davon essen, weil es dir[15] geweiht ist.
11. Die Erstlinge aber, welche die Söhne Israels geloben und opfern,[16] schenke ich dir, und deinen Söhnen, und deinen Töchtern, als ewiges Recht; wer in deinem Hause rein ist, darf davon essen.
12. Alles Beste vom Öl, vom Wein und vom Getreide, alles, was sie dem Herrn an Erstlingen darbringen, gebe ich dir.
13. Alle Erstlinge der Früchte, welche der Boden erzeugt und die dem Herrn dargebracht werden, sollen zu deinem Gebrauche dienen; wer in deinem Hause rein ist, darf davon essen.
14. Alles, was die Söhne Israels infolge eines Gelübdes darbringen,[17] soll dein sein.
15. Alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht von allem Fleische, das man dem Herrn opfert, es sei Mensch oder Vieh, soll dir gehören; doch so, dass du für die Erstgebornen unter den Menschen Lösegeld nehmen und alle Erstgeburt der unreinen Tiere auslösen lässest.[18]
16. Nach einem Monat sollst du sie auslösen lassen[19] um fünf Sekel Silber, nach dem Gewichte des Heiligtums. Der Sekel hat zwanzig Obolen. [*Ex 30,13*; *Lev 27,25*; *Num 3,47*; *Ez 45,12*]
17. Dagegen die Erstgeburt eines Rindes, oder eines Schafes, oder einer Ziege sollst du nicht auslösen lassen, weil sie dem Herrn geweiht sind;[20] nur ihr Blut sollst du über den Altar gießen und ihr Fett zum lieblichen Geruche für den Herrn verbrennen.
18. Ihr Fleisch aber soll zu deinem Gebrauche dienen, wie auch das geweihte Bruststück und die rechte Schulter dein sein sollen.[21]
19. Alle Erstlingsgaben[22] für das Heiligtum, welche die Söhne Israels dem Herrn darbringen, gebe ich dir, und deinen Söhnen, und deinen Töchtern, als ewiges Recht. Es ist ein ewig geltender Salzbund[23] vor dem Herrn, für dich und deine Söhne.
20. Und der Herr sprach zu Aaron: Ihr sollt in ihrem[24] Lande keinen Besitz, noch Anteil unter ihnen haben; ich bin dein Anteil und Erbbesitz inmitten der Söhne Israels.[25]
21. Alle Zehnten Israels aber gebe ich den Söhnen Levis als Besitz für den Dienst, den sie mir am Zelte des Bundes verrichten, [*Lev 27,30*]
22. dass[26] die Söhne Israels fortan nicht mehr dem Zelte nahen und eine Sünde begehen, die den Tod bringt.
23. Nur die Söhne Levis sollen mir am Zelte dienen und die Sünden des Volkes auf sich nehmen;[27] dies sei eine bei euch von Geschlecht zu Geschlecht ewig geltende Vorschrift. Sie sollen keinen andern Besitz haben, [*Dtn 18,1*]
24. sondern mit dem dargebrachten Zehnten zufrieden sein, den ich zu ihrem Gebrauche und zu ihrem Bedarf eigens bestimmt habe.
25. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
26. Befiehl den Leviten und sage ihnen: Wenn ihr von den Söhnen Israels den Zehnten empfanget, den ich euch gegeben, so bringet die Erstlinge[28] davon, das ist den Zehnten vom Zehnten, dem Herrn dar,
27. dass es euch als Erstlingsopfer angerechnet werde, von der Tenne sowohl wie von der Kelter.[29]
28. Desgleichen sollt ihr von allem, wovon ihr die Erstlinge empfangt, dem Herrn ein Opfer darbringen und es Aaron, dem Priester, geben.[30]
29. Alles, was ihr von dem Zehnten darbringt und als Gabe für den Herrn absondert, soll das Beste und Auserlesenste sein.[31]

Opfergaben an Speiseopfern, an Sündopfern und an Schuldopfern, die sie mir als Ersatz darbringen, als hochheilige sollen sie dir und deinen Söhnen gehören. – (**14**) Im Vorhofe. – (**15**) Als Stellvertreter Gottes.
(**16**) Hebr.: Und dies soll dir als Hebe von ihren übrigen Gaben zufallen, von allen Webeopfern der Israeliten; ich schenke usw. – (**17**) Hebr.: Alle Gebannte. – (**18**) Siehe [*Ex 13,12.13*, *Ex 34,19.20*]. – (**19**) Hebr.: Und was seine (des menschlichen Erstgeborenen) Auslösung betrifft. – (**20**) Opfertiere sind. – (**21**) [*Ex 29,28*] – (**22**) Hebr.: Alle Hebeopfer von den heiligen Gaben. – (**23**) Stets gültig. Vergl. [*Lev 2,13*]. – (**24**) Der Israeliten. – (**25**) Siehe [*Jos 13,14*].
(**26**) Besser: Die Söhne Israels aber sollen. – (**27**) Siehe V. 1. – (**28**) Ein Hebeopfer. – (**29**) Der Priesterzehnte, welchen ihr von eurem Zehnten abhebt, wird euch von Gott so angerechnet werden wie den Israeliten das, was sie als Zehnten von dem Ertrage ihres Ackerbaues und Weinbaues für den Herrn abheben. (Siehe V. 30.) – (**30**) Vergl. [*Neh 10,38*].
(**31**) Hebr.: Von allen euch zufallenden Gaben habt ihr stets ein Hebeopfer für Jahve abzugeben, und zwar von allem

30. Sage ihnen auch: Wenn ihr das Beste und Auserlesenste von dem Zehnten opfert, so soll es euch so angerechnet werden, als hättet ihr die Erstlinge von Tenne und Kelter gegeben;
31. und ihr und eure Familien dürft es an allen euren Orten verzehren; denn es ist der Lohn für den Dienst, den ihr im Zelte des Zeugnisses tuet.
32. Versündiget euch nicht dadurch, dass ihr das Beste und Fetteste für euch behaltet, damit ihr die Gaben der Söhne Israels nicht entheiliget und sterbet.[32]

Kapitel 19.

B. Zeremonien für die Weihe des Reinigungswassers und bei seiner Anwendung. (Kap. 19)

1. Und der Herr redete zu Moses und Aaron und sprach:
2. Dies ist eine heilige Vorschrift über das Schlachtopfer, welche der Herr festgesetzt hat. Gebiete den Söhnen Israels, dass sie eine rote Kuh[1] zu dir führen, die ausgewachsen,[2] ohne Fehler ist, und noch kein Joch getragen hat;
3. diese sollt ihr Eleazar, dem Priester, übergeben, der sie aus dem Lager herausführen und vor aller Augen[3] schlachten lassen soll. [*Hebr 13,11*]
4. Dann soll er den Finger in ihr Blut tauchen und gegen den Eingang des Zeltes hin[4] siebenmal sprengen,
5. und die Kuh vor aller Augen[5] verbrennen lassen; ebenso das Fell und das Fleisch, wie ihr Blut und ihr Unrat soll dem Feuer übergeben werden.
6. Sodann soll der Priester Zedernholz, Ysop, und doppelt gefärbten Karmosin[6] in das Feuer werfen, von dem die Kuh verzehrt wird.
7. Hierauf soll er seine Kleider und seinen Leib waschen, und darnach erst darf er wieder in das Lager kommen und soll unrein sein bis zum Abend.[7]
8. Aber auch der, welcher sie verbrannt hat, soll seine Kleider und seinen Leib waschen und unrein sein bis zum Abend.[8]
9. Jemand aber, der rein ist, soll die Asche der Kuh sammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort schütten, damit sie für die Gemeinde der Söhne Israels zum Reinigungswasser aufbewahrt werde;[9] denn die Kuh ward als Sündopfer verbrannt.
10. Und der, welcher die Asche der Kuh hinweggetragen hat, soll seine Kleider waschen und unrein sein bis zum Abend. Das soll den Söhnen Israels und den Fremdlingen, die unter ihnen wohnen, als eine heilige und ewig verpflichtende Satzung gelten.[10]
11. Wer die Leiche eines Menschen berührt und deshalb sieben Tage unrein ist,
12. soll mit diesem Wasser[11] am dritten und siebenten Tage besprengt werden, und so wird er rein werden. Wird er am dritten Tage nicht besprengt, so kann er am siebenten nicht rein werden.
13. Jeder, der den Leichnam eines verstorbenen Menschen berührt und mit diesem gemischten Wasser nicht besprengt ist, verunreinigt das Zelt des Herrn[12] und wird ausgetilgt werden aus Israel;[13] denn weil er nicht mit dem Wasser der Versöhnung besprengt ward, wird er unrein sein und seine Unreinigkeit ihm anhaften.
14. Dies ist die Bestimmung betreffs eines Menschen, der in einem Zelte stirbt: Alle, die in dieses Zelt

---

Besten daran als die davon zu entrichtende heilige Gabe. – (**32**) Hebr.: Und ihr werdet seinethalben keine Sünde auf euch laden, wenn ihr nur zuvor das Beste von dem abgebt, und werdet die heiligen Gaben der Kinder Israels nicht entweihen und nicht sterben.

Kap. 19: (**1**) Rot ist die Farbe des Blutes, Blut aber das Zeichen des Lebens. – (**2**) Im Hebr.: Unversehrt. – (**3**) Nach dem Hebr.: man führe sie vor das Lager und schlachte sie vor seinen (des Hohenpriesters) Augen. Das Opfer ward wohl so oft wiederholt, als die Asche fehlte. – (**4**) Die Vorderseite der Stiftshütte lag nach Osten, also sollte der Priester das Lager in östlicher Richtung verlassen. – (**5**) Hebr.: Vor seinen Augen.

(**6**) Vergl. [*Lev 14,6.49*]. – (**7**) Wegen der Beziehung aus durch den Tod verursachte Unreinheit wirkte die Herstellung der Asche und die Asche selbst auf Reine verunreinigend; nur für Unreine hatte sie Reinigungskraft. – (**8**) Die Asche sollte nur dazu dienen, gesetzliche Unreinheit zu entfernen, nicht wie unser Weihwasser zu heiligen. – (**9**) Siehe unten V. 17 – 19. Die Asche soll vor Verunreinigung bewahrt werden.

(**10**) Das V. 11 – 13 Angeordnete. – (**11**) V. 17 – 19. – (**12**) Stellen wie diese und [*Lev 15,31*] zeigen, dass manche Zeremonialgesetze, insbesondere über die Unreinigkeit, besonders streng für die gelten, welche dem Zelte des Zeugnisses nahen. – (**13**) Ziviler Tod. – (**14**) So lange die Leiche darin ist. – (**15**) Oben V. 9. – (**16**) Hebr.: ebenso soll jeder, der ihn berührt, usw.

eintreten, und alle Gerätschaften, welche in demselben sind,[14] sollen sieben Tage unrein sein.
15. Ein Gefäß, das keinen Deckel hat und oben nicht zugebunden ist, soll unrein sein.
16. Wer auf dem Felde den Leichnam eines ermordeten oder gestorbenen Menschen, oder sein Gebein, oder sein Grab berührt, soll sieben Tage unrein sein.
17. Und man soll etwas von der Asche des verbrannten Sündopfers[15] nehmen und fließendes Wasser in ein Gefäß darüber gießen.
18. Sodann soll jemand, der rein ist, Ysop in das Wasser tauchen und das ganze Zelt, und alles Geräte, und die Menschen, die mit solcher Unreinigkeit befleckt sind, damit besprengen.
19. Und so soll ein Reiner den Unreinen am dritten und siebenten Tage besprengen. Und wenn er am siebenten Tage entsündigt ist, soll er sich und seine Kleider waschen und unrein bleiben bis zum Abend.
20. Wer aber auf solche Weise nicht entsündigt ist, soll weggetilgt werden aus der Mitte der Gemeinde, weil er das Heiligtum des Herrn verunreinigt hat und mit dem Wasser der Reinigung nicht besprengt worden ist.
21. Das soll eine ewig geltende Vorschrift sein. Auch der, welcher das Wasser sprengt, soll seine Kleider waschen: Jeder, der das Entsündigungswasser berührt, soll unrein sein bis zum Abend.
22. Alles, was ein Unreiner anrührt, macht er unrein; und wer etwas davon berührt,[16] soll unrein sein bis zum Abend.[17]

Kapitel 20.

4. Die letzten Ereignisse in der Wüste. (20,1-13) A. Maria und Aaron sterben. (Kap. 20) a. Während die Israeliten wieder in der Wüste Pharan (Sin) weilen, stirbt Maria, die Schwester Moses (V. 1). B. Da das Volk über Wassermangel murrt, wird solches aus dem Felsen wunderbar gewährt. Moses und Aaron wird wegen ihres Zweifels der Eintritt in das gelobte Land versagt und ihnen ihr Tod vorherverkündet. (V. 13) III. Von Kades an den Jordan. (Kap. 20,14 – Kap. 36,13) 1. Der Zug an den Jordan. (20,14 – 21,35) 1. Von Kades bis an den Berg Hor. (20,14 – 21,3) A. Da die Edomiter den Israeliten den Durchzug verweigern, müssen diese einen weiten Umweg um das idumäische Gebirge machen. (V. 21) B. Aaron stirbt, sein Sohn Eleazar wird Hohepriester an seiner Statt.

1. Hierauf kamen die Söhne Israels, die ganze Gemeinde, in die Wüste Sin[1] im ersten Monate;[2] und das

(**17**) Nach den heiligen Vätern (Aug., Theod., Gregor) hatte Moses hierbei höhere Absichten. Wie alle seine äußern Gesetze zugleich die innere Herzensreligion bezweckten, wollte er auch durch die äußere Reinigung von der Verunreinigung durch einen Toten (dem vollkommensten Bilde des Sünders und der Sünde) die Notwendigkeit der Reinigung und Reinhaltung von der Verunreinigung durch die Sünde einschärfen. S. [*Lev 15,18*]. Vergl. [*Ps 50,4.9*]. Und wie alle seine Gesetze und Zeremonien auf Christus hinzielten [*Mt 5,18, Joh 5,46*], so legte er auch in diesem Gesetze den erleuchteten [*Ps 118,34, Lk 24,25*] Israeliten die geistigen Sinnbilder jenes Retters vor die Augen, der nicht bloß von äußerer Unreinigkeit reinigt durch Wasser, sondern von allen Sünden, die er als Opferlamm auf sich nahm, durch sein heiligstes Blut. [*Jes 53,5.6, Hebr 9,13.14*].
Kap. 20: (**1**) In die Wüste Zin im Süden von Palästina, die von der Wüste Sin [*Ex 16,1, Ex 17,1, Num 33,12*], einem Teile der arabischen Wüste gegen Ägypten zu, zu unterscheiden ist. – (**2**) Das Jahr fehlt im jetzigen hebr. Texte. Es ist wohl das dritte.

Volk blieb in Kades.[3] Und Maria starb dort und ward an demselben Orte begraben.[4]
2. Da es nun dem Volke an Wasser gebrach, rotteten sie sich wider Moses und Aaron zusammen,
3. und erregten Aufruhr, und sprachen: O wären wir doch unter unsern Brüdern vor dem Herrn[5] umgekommen!
4. Warum habt ihr die Gemeinde des Herrn in die Wüste herausgeführt, dass wir samt unserem Viehe sterben? [*Ex 17,3*]
5. Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufziehen lassen und uns an diesen schlimmen Ort gebracht, wo man nicht säen kann, wo weder Feigen wachsen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel, und wo überdies auch kein Wasser zum Trinken ist?
6. Da verließen Moses und Aaron die Gemeinde, und gingen in das Zelt des Bundes, und warfen sich auf ihr Angesicht zur Erde nieder,[6] und riefen[7] zu dem Herrn, und sprachen: Herr, Gott! erhöre das Geschrei dieses Volkes und öffne ihnen deinen Schatz, einen Quell lebendigen Wassers, dass sie satt werden und ihr Murren aufhöre. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn über ihnen.
7. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
8. Nimm den Stab[8] und versammle das Volk, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem[9] Felsen, so wird er Wasser[10] geben. Und wenn du Wasser aus dem Felsen hervorquellen lässest, soll die ganze Gemeinde samt ihrem Vieh trinken.
9. Da nahm Moses den Stab, der vor dem Herrn war, wie er ihm befohlen hatte, [*Ex 17,5.6*; *Weish 10,4*]
10. und versammelte die Gemeinde vor dem Felsen und sprach zu ihnen:[11] Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen! Werden wir euch wohl Wasser aus diesem Felsen[12] hervorgehen lassen können? [*Ps 77,15.20*; *1 Kor 10,4*]
11. Hierauf erhob Moses seine Hand und schlug mit seinem Stabe zweimal an den Felsen, da strömte Wasser in Fülle heraus, so dass Volk und Vieh trank.
12. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt habt, so dass ihr mich vor den

---

(**3**) Kades wird bald im engeren Sinne, wie V. 1, die Stadt, bald im weiteren genommen: die ganze Umgebung. [*Num 32,8*, *Dtn 1,19*, *Dtn 9,23*, *Jos 14,6ff*] werden die Kundschafter von Kades aus abgesendet, während [*Num 13,1.27*] genauer gesagt wird: Aus der Wüste Pharan in der Richtung nach Kades. Im weiteren Sinne [*Num 33,36*] und [*Dtn 1,46*]. Ebenda wird [*Dtn 2,14*] berichtet, dass die Israeliten vom Anfange ihres Aufenthaltes in Kades an bis zum Übergange über den Zared 38 Jahre umherwanderten. Das ungeheure Heer konnte nicht lange Zeit an einer Stelle weilen. Auch als sie [*Num 33,49*] im Lager, das sich von Bethsimoth bis Abelsatim erstreckte, waren, weilte Josue mit zahlreichen Schaaren nahe an dem Gebiete der Ammoniter, während noch andere die früher von Sehon und Og besessene Landschaft innehatten. Auch das Haderwasser Me Meribah [*Num 20,13.24*, *Dtn 33,8*, *Ps 80,8*, *Ps 105,32*] wird als in Kades gelegen [*Ez 47,19*, *Ez 48,28*] bezeichnet. Kades ist also im weiteren Sinne zu nehmen, weil viele Wasser in der Nähe der Stadt waren, wo hingegen [*Num 27,14*, *Dtn 32,51*] Kades als in der Wüste Sin liegend bezeichnet wird, mithin die Bäche gemeint sind, welche in der Wüste lagen. Im weiteren Sinne ist Kades auch zu fassen, wenn von einem längeren Aufenthalte daselbst die Rede ist. Die Hebräer hatten auf ihrem Zuge drei längere Aufenthalte: Bald nach dem Auszuge am Sinai, nach der Ankunft an der Südgrenze von Chanaan in Kades, nach dem Erreichen des Jordanufers den Aufenthalt im Gefilde Moabs. Nach [*Dtn 1,46*] blieben sie lange Zeit in Kades, während sie vom Berge Sinai in der Richtung auf das Gebirge Seir in elf Tagen nach Kades Barnea kamen. Von der Ankunft in Kades Barnea bis zum Übergange über den Zared verflossen nach [*Dtn 2,14*] ganze 38 Jahre. Nach dem Urteilsspruche Gottes [*Num 14,22ff*] und nach der Niederlage [*Num 14,45*] blieb wohl ein Teil des Volkes in Kades, während andere in der Wüste umherzogen, bis das alte Geschlecht ausgestorben war und Moses das Volk wieder in Kades sammelte.
(**4**) Dieser Trauerfall bildet die Einleitung zu einer traurigen Periode, welche der Tod Aarons beschließt. Wann Sephora starb, wird nicht gesagt. Die Moses Kindheit behütet und Gottes Großtaten so oft verkündet, die am roten Meere wohl die Hoffnung gehegt hat, das verheißene Land zu schauen, wird abberufen und lässt Moses allein, (vermutlich) noch 38 Jahre ohne ihre Mitwirkung, während er neue Stürme herannahen sieht, die Gottes Zorn wachrufen müssen.
(**5**) In den verschiedenen Heimsuchungen. – (**6**) Sie tadeln Moses und Aaron, während sie doch selbst Gott durch ihre Sünden zum Zorn gereizt haben. – (**7**) Bis zu dem Worte „aufhören“ ist der Text weder im Hebr., noch in irgend einer Übersetzung, und somit kaum als echt anzusehen. – (**10**) Hebr.: Sein Wasser.
(**8**) Septuag: Deinen Stab. Der Stab des Hirten [*Ex 4,2*] war das Zeichen der prophetischen und gesetzgeberischen Gewalt geworden, ohne einen Namen [*Num 17,2*], aber gleichsam Gottes Wunderzeichen eingegraben tragend. Vergl. [*Ex 17,6*]. – (**9**) Damit die Größe des Wunders desto klarer erscheine. – (**11**) In seinem und Aarons Namen. – (**12**) Dem in der Nähe befindlichen.

Söhnen Israels verherrlichtet,[13] sollt ihr dies Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben werde. [*Dtn 1,37*]
13. Das ist das Wasser des Widerspruches, wo die Söhne Israels wider den Herrn haderten und er sich an ihnen verherrlichte.
14. Inzwischen sandte Moses Boten von Kades aus[14] zu dem Könige von Edom, welche sagen sollten:[15] Dies entbietet dir dein Bruder[16] Israel: Du kennst alle Mühsale, die uns betroffen haben,
15. wie unsere Väter nach Ägypten hinabgezogen sind, und wir dort lange Zeit gewohnt haben, und die Ägypter uns und unsere Väter bedrückt haben;
16. und wie wir zu dem Herrn riefen, und er uns erhörte, und seinen Engel sandte, der uns aus Ägypten herausführte.[17] Siehe, wir lagern in der Stadt Kades, welche an der Grenze deines Gebietes liegt,
17. und bitten, du wollest uns durch dein Land ziehen lassen. Wir wollen nicht durch Äcker, noch durch Weinberge ziehen, nicht Wasser aus deinen Brunnen trinken,[18] sondern auf der Heerstraße dahin ziehen, ohne zur Rechten oder zur Linken abzubiegen, so lange wir dein Gebiet durchziehen.
18. Edom aber antwortete ihm: Durch mein Gebiet sollst du nicht hindurchziehen, oder ich trete dir gewaffnet entgegen.[19]
19. Da sprachen die Söhne Israels: Wir wollen auf dem gebahnten Weg dahin ziehen; und wenn wir und unser Vieh dein Wasser trinken, so wollen wir geben, was recht ist; die Entschädigung soll keine Schwierigkeit machen, wir möchten nur schnell durchziehen.
20. Er aber antwortete: Du wirst nicht durchziehen; und alsbald zog er ihnen mit zahllosem Volke und gewaffneter Hand entgegen
21. und wollte ihren Bitten nicht willfahren, ihnen den Durchzug durch sein Gebiet zu gewähren. Deshalb

---

(**13**) Wörtlich: heiligtet. Gott wird durch Worte und Taten als heilig erwiesen. Gegen die Pflicht, ihn als solchen zu erweisen, fehlt man, wenn man ihm nicht Glauben schenkt, die Fülle seiner Erbarmungen verkennt u. a. m. Dies tat das Volk [*Num 20,4*]; dass aber auch Moses und Aaron Gott nicht heiligten, wird [*Num 27,14*] und [*Dtn 32,51*] mit Nennung des Ortes Kades ausdrücklich gesagt. Worin bestand ihre Verfehlung? Wie Gott beim Eintritt in der Wüste Wasser aus dem Felsen gespendet [*Ex 17*], als das Volk Gott versuchte, so gewährt er beim Beginn der 38 Jahre, auf welche Israel wieder in die Wüste zurückgesendet wird, ein gleiches Wunder. Doch hier versucht nicht allein das Volk Gott, sondern auch Moses und Aaron. Moses Sünde ist eine Tatsünde, öffentlich und Ärgernis gebend. [*Dtn 32,51*] Nach [*Num 27,14*] ist es eine Beleidigung, nach [*Dtn 32,51*] eine Übertretung. Es war Unglaube, wie [*Ps 105,32*] zeigt. Des Volkes Bosheit riss auch Moses zu törichten, dem Glauben nicht entsprechenden Worten hin. Der Glaube bezog sich auf die Verheißung des Beistandes und die Erlangung der verheißenen Güter: die bisher gewährten Wohltaten sind das Unterpfand zukünftiger. Jene also geringschätzen und eine kleinliche Vorstellung von Gottes Barmherzigkeit haben, führt dazu, seinen Verheißungen nicht zu glauben. Dachte Moses vielleicht, Gott schulde es seiner Gerechtigkeit, seinen Erbarmungen Schranken zu setzen? Eben hatte Moses die Leviten, die er so liebte, umkommen sehen [*Num 16*]; die Worte V. 3, V. 13 hatten ihn bitter gestimmt: „Genug, länger kann Gott euch nicht ertragen; dies wird das letzte Wunder seiner Allmacht zu euren Gunsten sein.“ (V. 10) So erinnerte er sich wohl nicht genug der früheren Wundertaten Gottes. So sprach er ja nicht, als er das Meer teilte, als er die Plagen über Ägypten kommen ließ. Doch warum straft Gott ihn so streng? Wohl liebte der Herr Moses sehr, [*Num 12*], doch noch mehr liebte er das ganze Volk, welches der Welt den Erlöser schenken sollte, für dessen Heil Moses als Werkzeug diente. Da Moses das Volk einmal minder liebt, leidet er Strafe, ohne Nachlass. So ist vielleicht Schuld und Strafe Moses zu erklären. – Warum hat Moses zwei Mal an den Felsen geschlagen? Sein Glaube war wankend geworden. Als er das erste Mal umsonst an den Felsen geschlagen, staunte das Volk. Die einen jammerten, Gott habe sie verlassen, die anderen, Moses sei ein falscher Prophet. Aaron und Moses geraten in Schrecken, sie erkennen ihre Sünde, sie bereuen und flehen zum Herrn. Nun schlägt Moses noch einmal mit vollem Glauben an den Felsen, und das Wunder folgt. Der Pentateuch erzählt die Sünden Gott nahestehender Personen möglichst kurz. (V. 24; [*Num 27,14*, *Dtn 32,51*]). Indes scheint es, als ob Moses diese Tatsachen ausführlicher beschrieben, denn darauf weist die ganze Einleitung derselben hin, und dass die weitere Erzählung verloren ging. Sagten sich etwa die Israeliten in ihrer Mehrzahl von Gott los? Damit erhebt sich die zweite Frage, ob der zweite Schlag dem ersten sofort folgte, oder ob er die Umkehr zu Gott einleitete, also auch durch einen so langen Zwischenraum vom ersten getrennt ist.
(**14**) Wohl nicht unmittelbar von der Stadt Kades aus, sondern als die Hebräer die Grenzen Moabs berührten. – (**15**) Das Folgende ist wohl eine Wiedergabe des Briefes. – (**16**) Vetter. Esau war Stammvater der Edomiten. – (**17**) Uns in der Wolke führend. – (**18**) Nicht ohne Bezahlung.
(**19**) Der König von Edom war berechtigt, die Israeliten fern zu halten, wenn die Klugheit ihm dies nahe legte. Deshalb wird weder hier, noch [*Dtn 2*] ein Tadel gegen ihn erhoben. – (**20**) Der König von Edom hielt das Gebirge Seir besetzt. [*Dtn 2,4ff*] Die Israeliten durchzogen die Ebene. Vergl. [*Dtn 2,28*]. – (**21**) Nahe bei Kades.

ließ ihn Israel und bog ab.[20]
22. Als sie hierauf von Kades aufbrachen, kamen sie zu dem Berge Hor,[21] der an den Grenzen des Landes Edom ist.
23. Dort redete der Herr zu Moses:
24. Aaron, sprach er, soll nunmehr zu seinem Volke scheiden;[22] denn er soll das Land, das ich den Söhnen Israels gebe, nicht betreten, weil er meinem Munde bei dem Wasser des Widerspruches nicht geglaubt hat.
25. Nimm Aaron und seinen Sohn[23] mit ihm und führe sie auf den Berg Hor; [*Num 33,38*; *Dtn 32,50*]
26. alsdann ziehe dem Vater seine Kleider aus,[24] und lege sie seinem Sohne Eleazar an; Aaron soll abberufen werden und allda sterben.
27. Da tat Moses, wie der Herr geboten hatte; und sie stiegen auf den Berg Hor vor den Augen des ganzen Volkes.
28. Und Moses zog Aaron seine Kleider aus und legte sie seinem Sohne Eleazar an.[25]
29. Als nun jener auf der Höhe des Berges gestorben war,[26] stieg Moses mit Eleazar herab.
30. Da aber die ganze Gemeinde sah, dass Aaron gestorben war, beweinte sie ihn dreißig Tage lang in allen ihren Familien.[27]

Kapitel 21.

C. Arad, König der Chananiter, wird besiegt. (V. 3) 2. Vom Berge Hor bis an das Grenzland der Amorrhiter. (V. 4-20) A. Da das Volk trotz dieses Sieges über die Beschwerden des Marsches murrt, sendet Gott zur Strafe feurige Schlangen. (V. 9) B. Den Marsch fortsetzend, erlangen sie zum dritten Male von Gott Wasser. (V. 20) 3. Die Israeliten besiegen, vom Herrn unterstützt, Sehon und Og.

1. Als Arad, der König der Chananiter,[1] der gegen Süden[2] wohnte, dies vernahm, dass nämlich Israel auf dem Wege der Kundschafter[3] herangekommen sei, kämpfte er gegen Israel, und blieb Sieger, und führte von ihm Beute hinweg. [*Num 33,40*]
2. Da verband sich Israel dem Herrn durch ein Gelübde und sprach: Wenn du dies Volk in meine Hand gibst, werde ich seine Städte zerstören.[4]
3. Und der Herr erhörte das Flehen Israels und übergab ihnen die Chananiter, und Israel erschlug sie, und zerstörte ihre Städte,[5] und nannte den Namen dieses Ortes Horma, das ist Bannung.[6]
4. Dann aber brachen sie von dem Berge Hor auf und zogen weiter auf der Straße, welche zum roten Meere führt,[7] um das Land Edom zu umgehen.[8] Da ward das Volk missmutig über den Zug und die Beschwerden,
5. und redete wider Gott und Moses, und sprach: Warum hast du uns aus Ägypten weggeführt, damit wir in der Wüste sterben? Brot fehlt, Wasser ist nicht da, und diese elende Speise[9] ekelt uns bereits an.
6. Deswegen sandte der Herr Feuerschlangen[10] unter das Volk. Als sie von diesen gebissen wurden und sehr viele von ihnen starben, [*Jdt 8,25*; *Weish 16,5*; *1 Kor 10,9*]
7. kamen sie zu Moses und sprachen: Wir haben gesündigt,[11] dass wir wider den Herrn und dich geredet haben; bete, dass er die Schlangen von uns nehme. Da betete Moses für das Volk.
8. Und der Herr sprach zu ihm: Mache eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf;[12] wer

---

(**22**) Vergl. [*Gen 25,18*, *Gen 15,15*]. Die Worte sind ein Beweis des Glaubens an die Unsterblichkeit der Seele. – (**23**) Eleazar. – (**24**) Lasse ihn die Amtskleider ausziehen. – (**25**) Die Einkleidung bildete einen wichtigen Teil der Weihe zur hohenpriesterlichen Würde. [*Ex 29,29.30*] – (**26**) Nach [*Num 33,38.39*] starb Aaron am 1. Des 5. Monats des 40. Jahres des Auszuges im Alter von 123 Jahren. Vergl. [*Ex 7,7*]
(**27**) Aarons Lob siehe [*Sir 45,7ff*]. Vergleiche [*Mal 2,4ff*]
Kap. 21: (**1**) Nach dem Hebr.: Der König der Chananiter, der König von Arad. Vergl. [*Jos 12,14*, *Ri 1,16*]. – (**2**) Negeb. – (**3**) Hebr.: Wege von Atharim. – (**4**) Mit dem Bann belegen. – (**5**) Unter diesen war Saphaad. Die Erfüllung gehört zum größten Teil späterer Zeit an, wird aber hier von dem Erzähler erwähnt. Ähnlich wird [*Ex 32,35*] vorgegriffen. Zur Zeit trugen die Israeliten keinen nachhaltigen Sieg davon, sonst wären sie nordwärts gezogen.
(**6**) Siehe [*Lev 27,29*, *Dtn 13,12ff*]. – (**7**) Geraden Weges auf den Älanitischen Meerbusen zu. – (**8**) Um auf der Ostseite in Chanaan einzubrechen. – (**9**) Das Manna, über das sie schon [*Num 11,6*] gemurrt. – (**10**) Im Hebr.: Seraph- (Brand) –Schlangen. Der Biss derselben rief wohl Entzündungen hervor. – (**11**) Ähnlich [*Num 14,40*].
(**12**) Gott wählte ein Zeichen des Heils, das der Ursache des Verderbens ähnlich ist. Wie er durch einen Menschen die erlösen wollte, über die ein Mensch das Verderben gebracht, so wollte er durch das Bild einer Schlange, die das

gebissen ist und sie anblickt, soll am Leben bleiben.
9. Also machte Moses eine eherne Schlange und richtete sie zum Zeichen auf; blickten die, welche gebissen waren, sie an, so wurden sie geheilt.
10. Hierauf brachen die Söhne Israels auf und lagerten sich in Oboth.
11. Von dort zogen sie weiter[13] und lagerten sich in Jeabarim,[14] in der Wüste, welche ostwärts gegen Moab hin liegt.[15]
12. Und von da aufbrechend, kamen sie an den Bach Zared.[16]
13. Diesen verließen sie und lagerten sich dem Arnon gegenüber, der in der Wüste ist und am Gebiete der Amorrhiter dahinfließt.[17] Denn der Arnon bildet die Grenze von Moab und scheidet die Moabiter und Amorrhiter. [*Dtn 2,9*; *Ri 11,18.24*]
14. Daher heißt es im Buche der Kriege des Herrn:[18] Wie er am roten Meere getan, so wird er auch an den Tälern des Arnon tun.[19]
15. Die Felsen der Gießbäche[20] neigten sich,[21] um zu ruhen in Ar,[22] sich zu lehnen an die Grenzen der Moabiter.[23]
16. Dort entsprang der Brunnquell,[24] von dem der Herr zu Moses gesprochen: Versammle das Volk, so will ich ihm Wasser geben.[25]
17. Damals sang Israel dieses Lied: Steige herauf, o Brunnquell! Zusammen[26] sangen sie:
18. Brunnquell, von Fürsten gegraben, den die Heerführer durch den Gesetzgeber[27] und mit ihren Stäben bereitet. Aus der Wüste zogen sie nach Matthana;
19. von Matthana nach Nahaliel; von Nahaliel nach Bamoth;[28]
20. und von Bamoth weiter in ein Tal im Lande Moab,[29] an der Höhe des Phasga,[30] der auf die Wüste herabsieht.
21. Israel aber sandte Boten zu Sehon,[31] dem Könige der Amorrhiter, und sprach: [*Dtn 2,26*; *Ri 11,19*]

Symbol des Überwundenseins des Übels durch Jahves Macht und Gnade darstellt, die von den Schlangen verursachten Übel heilen. Doch nicht der bloße Anblick des Bildes heilte, sondern der Glaube. [*Weish 16,7*] Dies Ereignis zeigt wiederum, dass das Verbot [*Ex 20,4*] nur die Anfertigung von Bildern verbot, welche angebetet werden sollten. Später versündigten sich die Israeliten freilich durch Aberglauben gelegentlich dieses Bildes. [*2Kön 18,4*]

(**13**) Die vorherigen Stationen waren nach [*Num 33,41ff*] der Berg Hor (siehe [*Num 20,22*]), Salmona und Phunon. – (**14**) Der westliche Teil des Moabitergebirges. Im Norden gehörte dazu noch der Berg Nebo. [*Dtn 32,49*] – (**15**) Nach [*Ri 11,18*] zogen die Israeliten, da die Moabiter den Durchzug nicht gestatteten, ostwärts um Moab herum. – (**16**) Jetzt begann das 40. Jahr. [*Dtn 2,13ff*]

(**17**) Dem [*Dtn 2,24*, *Jos 12,1*] erwähnten Flusse. Hebr. besser: welcher (da, wo er) in der Wüste ist, welcher im Gebiete der Amorrhiter entspringt.

(**18**) Dies Buch wird nur hier angeführt. Wahrscheinlich haben auch die beiden folgenden poetischen Stücke dieses Kapitels in ihm gestanden, vielleicht auch schon der Gesang Moses [*Ex 15*]. Es bezog sich wohl, wie der Gegensatz zu dem Buche der Gerechten (der Helden) zeigt [*Jos 10,13*, *2Sam 1,18*], besonders auf die großen Taten Gottes zur Zeit Moses.

(**19**) Hebr.: Waheb in Supha und die Bachtäler, den Arnon und den Abhang der Bachtäler, der sich bis zur Lage von Ar erstreckt und sich an die Grenze Moabs lehnt. – Die Täler der Bäche, welche zusammenfließend den Arnon bilden. Vulgata: Ungeachtet ihrer reißenden Fluten (V. 15) wird er sie austrocknen, so dass sie keine Schutzwehr mehr für die Moabiter sind. – (**20**) Des Arnon. – (**21**) Rollten fort.

(**22**) In der Nähe von Ar, der Hauptstadt Moabs. – (**23**) Moabs Grenze zu bilden. Moses führt dieses Stück aus dem Kriegsbuche an, um zu zeigen, dass die Gegend jenseits des Arnon damals nicht mehr zu Moab gehörte, also von den Israeliten erobert werden durfte, ohne dass sie sich gegen Gottes Gebot [*Dtn 2,9*] verfehlten. – (**24**) Hebr.: Von dort zogen sie nach Beer. (Brunnquell) Dies ist der Brunnquell, von welchem usw.

(**25**) Wohl ist mit dem Graben dieses Brunnens kein Wunder verbunden, dennoch werden Feierlichkeiten erzählt, die sonst selbst bei größeren Wohltaten nicht vorkamen: die Fürsten gruben den Brunnen, ein Lied feiert das Ereignis. – (**26**) Wechselweise. – (**27**) Hebr.: Mit dem Zepter.

(**28**) Die Namen weichen von den [*Num 33,45ff*] genannten ab. Doch [*Num 33*] werden die Stationen des Lagers angegeben, hier der Plan des Feldzuges durch das Gebiet der Amorrhiter nach dem Jordan hin. – (**29**) Richtiger: Von Bamoth zum Waldtal, das in der Ebene Moab liegt. Es gehörte früher den Moabitern. (V. 26)

(**30**) Am Fuße des Berges. Gemeint ist die Ebene im Norden des toten Meeres, westlich und vielleicht auch östlich vom Jordan.

(**31**) Vergl. [*Dtn 2,26*]. Die Amorrhiter hatten auf der Ostseite des Jordans zwei Reiche: Sehons mit der Hauptstadt Hesebon, vom Arnon bis zum Jabok, und von der Ostwüste bis zum Jordan [*Jos 12,2ff*]; Ogs, mit den Hauptstädten

22. Ich bitte, lass mich durch dein Land ziehen; wir werden nicht in die Äcker und Weinberge abbiegen, nicht Wasser aus den Brunnen trinken; auf der Heerstraße werden wir bleiben, so lange wir durch dein Gebiet ziehen.[32]
23. Er aber wollte nicht gestatten, dass Israel durch sein Gebiet zog, sondern sammelte sein Heer, und zog ihm in die Wüste entgegen, und kam nach Jasa,[33] und kämpfte mit Israel.
24. Israel aber schlug ihn mit der Schärfe des Schwertes und nahm sein Land vom Arnon bis hin an den Jebok und bis zu den Söhnen Ammons ein; denn die Grenzen der Ammoniter waren durch starke Besatzungen geschützt.[34] [*Ps 134,11*; *Am 2,9*]
25. So nahm denn Israel alle seine[35] Städte ein und schlug seine Wohnung in den Städten der Amorrhiter auf,[36] in Hesebon nämlich und den dazu gehörigen Orten.
26. Hesebon war[37] die Stadt Sehons, des Königs der Amorrhiter, der gegen den König von Moab gekämpft und alles Land, das unter seiner Herrschaft gestanden, bis zum Arnon weggenommen hatte.
27. Darum heißt es im Volksliede:[38] Kommet nach Hesebon, auferbaut und befestigt werde die Stadt Sehons![39]
28. Ein Feuer[40] ging aus von Hesebon, eine Flamme von der Stadt Sehons,[41] und verzehrte Ar,[42] die Stadt der Moabiter, und die, welche auf den Höhen des Arnon wohnten.
29. Wehe dir Moab, du bist verloren, Volk des Chamos![43] Er[44] ließ seine Söhne die Flucht ergreifen, seine Töchter von Sehon, dem Könige der Amorrhiter, gefangen nehmen. [*Ri 11,24*; *1 Kön 11,7*]
30. Ihr Joch ist abgeworfen von Hesebon bis Dibon, ermattet kamen sie nach Nophe und bis nach Medaba.[45]
31. Israel also ließ sich im Lande der Amorrhiter nieder.
32. Und Moses sandte Männer aus, um Jazer auszukundschaften; alsdann nahmen sie seine Flecken ein und überwältigten die Bewohner.[46]
33. Hierauf wandten sie sich[47] und zogen den Weg nach Basan hinauf.[48] Da rückte ihnen Og,[49] der König von Basan, mit seinem ganzen Volke entgegen, um in Edrai[50] den Kampf aufzunehmen. [*Dtn 3,3*; *29,7*]
34. Und der Herr sprach zu Moses: Fürchte dich nicht vor ihm, denn ich habe ihn, und sein ganzes Volk, und sein Land in deine Hand gegeben; und du sollst mit ihm verfahren, wie du mit Sehon, dem Könige der Amorrhiter, der in Hesebon wohnte, verfahren bist.
35. Da schlugen sie auch ihn samt seinen Söhnen und sein ganzes Volk bis zur Vernichtung, und nahmen sein Land in Besitz.

Astaroth und Edrai, erstreckte sich von Jabok bis zum Hermongebirge. Die Ammoniter waren am oberen Jabok ansässig, wo ihre feste Stadt Jazer lag, deren nächste Umgebung bereits Gebiet der Amorrhiter war, waren aber von Sehon in das Gebiet südlich vom Arnon zurückgedrängt worden. Gott hatte den Israeliten nur das Gebiet der Amorrhiter zugesagt. Da nun die Moabiter und Ammoniter ihre alten Gebiete gern wieder eingenommen hätten, war dies Ursache zur Zwietracht mit Israel. Vergl. [*Ri 11*]. Nach [*Num 21,26ff*] nahm Sehon zuerst Hesebon, dann das Land bis zum Arnon ein.

(**32**) In das gelobte Land, in den diesseits auf der Westseite des Jordans gelegenen Teil. – (**33**) Dies gehörte später dem Stamme Ruben. – (**34**) Richtiger mit Septuag: Die Grenze der Ammoniter war Jazer. – (**35**) Besser: jene. – (**36**) Proleptisch, nämlich als Ruben sie erhielt. – (**37**) Vor Moses Ankunft. – (**38**) Es ist wohl ein israelitischer, nach anderen ein moabitischer Sang, ein Spottlied.

(**39**) V. 28 – 30. Grund zu V. 27: Ihre Amorrhiter, kommet und befestiget Hesebon wieder, wenn ihr könnt, denn jetzt ist Hesebon infolge eines von ihm ausgegangenen Krieges von den Israeliten erobert und zerstört. – (**40**) Kriegsfeuer [*Jer 48,45*]. – (**41**) Indem Sehon von Hesebon aus gegen Moab zog und das Land nach Süden bis Ar Moab, bis zum Arnon, wenn auch nicht in seiner ganzen westöstlichen Breite, eroberte.

(**42**) Siehe V. 15. – (**43**) Gott der Moabiter, wahrscheinlich eine Art Moloch. – (**44**) Kamos. – (**45**) Hebr.: Wir (die Israeliten) beschossen sie, verloren war Hesbon bis Dibon; und wir verheerten Nophah, mit Feuer bis Medeba. Sie: die früher moabitischen, nun amorrhitischen Städte. Nophah: vielleicht kann mit kleiner Änderung des hebr. Textes gelesen werden: so dass Feuer entflammte bis Medeba.

(**46**) Anhangsweise eine Einzelnachricht über Jazer. – (**47**) Nordwärts. – (**48**) Auf Jakob zu. – (**49**) Seine Grenze zu schützen oder Hesebons Fall zu rächen.

(**50**) In Edrai, das später dem Stamme Manasse zufiel, war die letzte entscheidende Schlacht. Diese beiden ersten Siege über die mächtigen Feinde, innerhalb des heiligen Landes davongetragen, waren stets der Gegenstand besonderen Lobes bei den Israeliten, wie aus den zahlreichen Stellen der Bücher Deuteronomium, Josue, Richter, Esdras und Psalmen zu sehen ist.

Kapitel 22.

2. Balaam. (Kap. 22 – 24) a. Während Israel nach dem Siege über die Amorrhiter in dem Gefilde von Moab lagert, lässt Balak, König von Moab, Balaam, den Sohn Beors, holen, Israel zu verfluchen. (V. 21) b. Balaam kommt, dem Willen des Herrn nicht entsprechend, und wird auf dem Wege zweimal zurechtgewiesen.

1. Hierauf brachen sie auf und lagerten sich in den Ebenen Moabs, wo jenseits des Jordan Jericho liegt.[1]
2. Da aber Balak, der Sohn Sephors, alles sah, was Israel an den Amorrhitern getan hatte,
3. und dass die Moabiter sich vor ihm fürchteten[2] und seinen Ansturm nicht auszuhalten vermochten,
4. sprach er zu den Ältesten von Madian:[3] So wird dieses Volk alle vernichten, die in unsern Gebieten wohnen, wie ein Rind das Gras bis an die Wurzeln abzufressen pflegt. Er war damals König von Moab.
5. Da sandte er Boten zu Balaam,[4] dem Sohne Beors, einem Wahrsager, der am Flusse des Landes der Söhne Ammons wohnte,[5] ihn herbeizurufen und ihm zu sagen: Siehe, ein Volk ist aus Ägypten herausgezogen, welches die Oberfläche des Landes bedeckt und nun mir gegenüber lagert. [*Dtn 23,5*; *Jos 24,9*]
6. So komm denn und verfluche dieses Volk, denn es ist stärker als ich; vielleicht kann ich es dann schlagen und aus meinem Lande hinaustreiben; denn ich weiß, dass gesegnet ist, wen du segnest, und verflucht, wen du verfluchst.
7. So zogen denn die Ältesten von Moab und die Ältesten von Madian hin, indem sie den Lohn für die Weissagung[6] mit sich nahmen. Als sie zu Balaam kamen und ihm alle Worte Balaks berichteten,
8. antwortete dieser: Bleibet diese Nacht hier, ich will euch Antwort geben, was der Herr mir immer sagen wird. Während nun jene bei Balaam weilten, kam Gott und sprach zu ihm:
9. Was wollen diese Männer bei dir?[7]
10. Er antwortete: Balak, der Sohn Sephors, der König der Moabiter, hat zu mir gesendet
11. und mir sagen lassen: Siehe, das Volk, welches aus Ägypten weggezogen ist, bedeckt die Oberfläche des Landes; so komm nun und verfluche es, vielleicht kann ich dann wider dasselbe kämpfen und es

---

Kap. 22: (**1**) Durch den Sieg des Ammorrhiterkönigs Sihon war das Gebiet des Moabiterkönigs auf das Land südlich vom Arnon beschränkt worden [*Num 21,13.26ff*], doch blieben die nördlich vom Arnon ansässigen Moabiter dort wohnen. Nach der Schlacht von Jasa, in welcher Sihon gegen Israel unterlegen war, stellten wohl wenigstens diejenigen Moabiter, welche westlich in der Nähe des Jordan wohnten und daher durch diesen Kampf wenig berührt waren, sich wieder unter den Moabiterkönig. So kam es, dass Balak den Bileam nicht nur in Ar Moab empfängt, sondern mit ihm auch nach Kirjath-Chuzot (V. 39) und nach Bamoth-Baal (V. 41) geht, ja ihn nun noch weiter nördlich auf die Höhe des Phasga führt. [*Num 23,14*]
(**2**) Hebr.: Grauen (einen heiligen Schrecken) empfand. – (**3**) Vergl. V. 7 Madianiter im Ostjordanland, auch [*Num 25,6.14*] und [*Jos 13,21*] erwähnt, ein Hirtenvolk.
(**4**) Baal ist nahe. Baal war ursprünglich eine Bezeichnung des wahren Gottes. Balaam kannte schon vor der Ankunft der Hebräer den wahren Gott und dessen Weissagungen. (Vergl. [*Num 24,3ff*] mit [*Num 12,6*].) Er nennt Gott bald Herr, bald Jahve, auch den Gott Israels, den Gott, der Israel aus Ägypten geführt. Er war ein wahrer Prophet: David bezieht sich auf ihn [*Num 24,3ff15ff*, *2Sam 23,1*], ebenso der Verfasser der Sprüche. [*Spr 30,1*] [*Mi 6,5*] wird die Prophezeiung Balaams den Israel vom wahren Gott erzeigten Wohltaten beigezählt. Die Juden wie die heiligen Väter sehen Balaam gleichfalls als Propheten an, Justinus, Athan., Gregor Nyss., Cyprian, Hieron., Leo u.a. Wenn er auch sündigte durch teuflisches Ärgernis [*Num 31,16*]. Vergl. [*Offb 2,14*] und durch Habsucht (Juda V. 11, [*2Petr 2,15ff*]) so steht die Sünde doch der Verleihung einer umsonst gegebenen Gnadengabe nicht entgegen.
(**5**) Hebr.: Nach Pethur, welches an dem Strome liegt, nach dem Lande der Söhne seines Volkes. – V. 17 bestimmt Moses, die Israeliten sollen den Madianitern feind sein. (Vergl. [*Num 31*].), doch [*Dtn 23,3*]: Ammoniter und Moabiter sollen erst nach 10 Geschlechtern in die Gemeinschaft Israels aufgenommen werden. Warum werden die Madianiter gestraft, wenn die Ammoniter gesündigt? Das hebräische Bearbeiter des Textes will hier wohl nicht erkennen lassen, dass die Ammoniter zur Zeit Moses einen wahren Propheten gehabt haben, und schreibt ihre Tat den Madianitern zu, mit denen sie vielfach vermischt lebten. Ehe die Moabiter Balaam befragen können, müssen sie mit den Ammonitern verhandeln. [*Num 24,25*] nach Pethor zurückgekehrt, nimmt Balaam mit den Ammonitern am Kampfe teil [*Num 31,8*]. Wenn Balaam [*Num 23,7*] sagt, er sei von Aram herbeigeführt, so folgt daraus wohl, dass die Ammoniter einen Teil der Aramiter unterworfen hatten. [*Num 23,4*] ist der Text nicht sicher festzustellen und Aram Naharaim sicher nicht richtig, sondern wohl durch eine Fabel der Rabbinen an diese Stelle gekommen.
(**6**) So brachte Saul dem Propheten Samuel ein Geschenk [*1Sam 9,7ff*], das Weib Jeroboams dem Ahias [*1Kön 14,3*], Hasael dem Elisäus [*2Kön 8,8*]. Es war ein Geschenk zu ihrem Unterhalte. Für die Wahrsagung, nicht Prophezeiung. Balaam soll nicht Moses gleichgestellt werden. – (**7**) Vergl. [*Gen 16,8*]. Gott hat ihm sicher schon öfter Weissagungen gegeben.

vertreiben.
12. Da sprach Gott zu Balaam: Ziehe nicht mit ihnen und verfluche das Volk nicht;[8] denn es ist gesegnet.
13. Balaam also stand des Morgens auf und sprach zu den Fürsten:[9] Ziehet hin in euer Land, denn der Herr hat es mir gewehrt, mit euch zu gehen.[10]
14. Die Fürsten also kehrten zurück und sprachen zu Balak: Balaam hat nicht mit uns gehen wollen.[11]
15. Da sandte er abermals viel mehr und vornehmere Männer ab, als die, welche er vorher gesandt hatte.
16. Als diese zu Balaam kamen, sprachen sie: Also spricht Balak, der Sohn Sephors: Säume nicht, zu mir zu kommen;
17. ich bin bereit, dich zu ehren, und will dir alles geben, was du willst; komm und verfluche dieses Volk!
18. Balaam antwortete: Wenn mir Balak Silber und Gold gäbe, so viel sein ganzes Haus fassen kann, so könnte ich doch den Ausspruch des Herrn, meines Gottes, nicht ändern, dass ich mehr oder weniger sagte.[12] [*Num 24,13*]
19. Ich bitte, bleibet auch diese Nacht hier,[13] dass ich zu erfahren vermag, was der Herr mir weiter antworten wird.
20. Da kam Gott des Nachts zu Balaam, und sprach zu ihm: Sind diese Männer gekommen, dich zu berufen, so mache dich auf und ziehe mit ihnen; nur tue das, was ich dir befehlen werde.
21. Des Morgens machte sich Balaam auf, und sattelte seine Eselin, und zog mit ihnen von dannen.
22. Gott aber ward erzürnt.[14] Und der Engel des Herrn[15] stellte sich auf dem Wege Balaam entgegen, der auf der Eselin saß und zwei Knechte bei sich hatte.[16] [*2 Petr 2,15*]
23. Als die Eselin den Engel mit gezücktem Schwerte in dem Wege stehen sah,[17] wich sie von demselben ab und ging durch das Feld. Da schlug Balaam dieselbe, um sie auf den Weg zurückzubringen.
24. Doch der Engel stellte sich in eine Enge zwischen zwei Mauern, mit denen die Weinberge abgegrenzt waren.
25. Als die Eselin ihn sah, drängte sie sich an die Wand und presste den Fuß des Reiters. Da schlug er sie wiederum.
26. Der Engel aber ging nochmals voraus an eine enge Stelle, wo sie weder zur Rechten noch Linken auszuweichen vermochte, und trat ihr entgegen.
27. Da nun die Eselin den Engel stehen sah, fiel sie unter den Füßen ihres Reiters nieder; er aber ward zornig und schlug sie noch heftiger mit dem Stabe in die Seite.
28. Da tat der Herr den Mund der Eselin auf, und sie sprach:[18] Was habe ich dir getan, warum schlägst du mich, siehe, nun schon zum dritten Male?
29. Balaam antwortete:[19] Weil du es verdient und mit mir Mutwillen getrieben hast; hätte ich nur ein Schwert, dich zu töten!
30. Die Eselin sprach: Bin ich nicht dein[20] Tier, auf dem du immer bis auf den heutigen Tag zu reiten pflegtest? Sage, ob ich dir je etwas Ähnliches getan habe?[21] Er antwortete: Niemals.
31. Da öffnete der Herr alsbald die Augen Balaams, und er sah den Engel mit gezücktem Schwerte in

---

(**8**) Da du nach Balaks Wunsch nur verfluchen sollst, ist es nicht notwendig, mit ihnen zu ziehen. – (**10**) Den Grund fügt er nicht bei. – (**9**) Balaks. – (**11**) Die Fürsten melden noch weniger als Balaam ihnen gesagt. So konnte Balak vermuten, jener wolle nur nicht kommen. – (**12**) Hebr.: Kleines zu tun oder Großes: möchte es eine geringere oder eine größere Sache betreffen. – (**13**) Wie die ersten Abgesandten.
(**14**) Hebr.: weil er ging. Hier ist etwas im Texte nicht ganz in der Ordnung. V. 20 erlaubt Gott Balaam zu gehen und zürnt doch V. 22. Nach dem Chald. heißt es V. 21: Und er zog von dannen, um zu fluchen, was zu V. 35 passt und zu [*Dtn 23,5*] stimmt. Vergl. [*2Petr 2,16*]. Balaam sündigt, weil er trotz des Verbotes V. 12 Balak zu Gefallen wegzieht, aus Freundschaft und Habsucht. Nach manchen Erklärern ist der jetzige Text zu erklären: Gott zürnt, als Balaam bereits unterweges, nicht darüber, dass Balaam überhaupt die Reise angetreten hat, sondern darüber, dass er sich unterwegs durch die Gesandten zur Verfluchung Israels hat geneigt machen lassen.
(**15**) Nach Theodoret der Schutzpatron Israels, heilige Michael. – (**16**) Wie Abraham [*Gen 22,3*]. Balaam ist wohl nachsinnend hinter den Gesandten zurückgeblieben. – (**17**) Auch die Tiere haben ein Gefühl für die Nähe Gottes. Balaam sieht nicht, weil er Gott ungehorsam ist. Ein Schwert hat der Engel [*Jos 5,13*] und der Engel Gottes [*1Chr 21,16*] auch. – (**18**) Die Eselin redete wirklich, wie [*2Petr 2,16*] zeigt.
(**19**) Balaam, von Zorn und Begierde, zu Balak zu kommen, verblendet, antwortet, statt durch das Wunder erschreckt zu sein, vielmehr so, als wenn ein Mensch mit ihm geredet hätte. (Aug.) – (**20**) Das du doch genug kennst. – (**21**) Also auch jetzt tue ich es nicht. – (**22**) Aus Furcht vor dem Tode. – (**23**) Indem ich mich Gottes Willen widersetzte. – (**24**) Ir Moab oder Ar Moab am Jordan.

dem Wege stehen und warf sich vor ihm nieder auf sein Angesicht.[22]
32. Der Engel aber sprach zu ihm: Warum schlägst du deine Eselin schon zum dritten Male? Ich bin gekommen, dir entgegenzutreten, weil dein Weg verkehrt und mir zuwider ist.
33. Und wäre die Eselin nicht von dem Wege abgebogen und, da ich ihr wehrte, nicht ausgewichen, so hätte ich dich getötet und jene am Leben gelassen.
34. Da sprach Balaam: Ich habe gesündigt,[23] ich wusste aber nicht, dass du mir entgegengetreten warst; wenn es dir also missfällt, dass ich weiter ziehe, so werde ich umkehren.
35. Der Engel antwortete: Ziehe hin mit jenen Männern, aber hüte dich, etwas anderes zu sprechen, als ich dir befehlen werde zu reden. Da zog er mit den Fürsten fort.
36. Als Balak dies vernahm, zog er ihm entgegen bis zu der Stadt der Moabiter,[24] welche an den äußersten Grenzen des Arnon liegt.
37. Und er sprach zu Balaam: Ich habe Boten gesendet, um dich zu rufen, warum bist du nicht sogleich zu mir gekommen? Etwa weil ich dein Hierherkommen nicht belohnen kann?[25]
38. Balaam antwortete ihm: Siehe, ich bin da. Werde ich aber etwas anderes reden können, als was der Herr mir in den Mund legt?
39. Hierauf zogen sie zusammen fort und kamen in die Stadt, welche[26] an den äußersten Grenzen seines Reiches lag.
40. Und Balak ließ Rinder und Schafe schlachten und sandte an Balaam und die Fürsten, welche bei ihm waren, Geschenke.[27]
41. Am Morgen aber führte er ihn auf die Höhen Baals,[28] und er sah[29] den äußersten Teil[30] des Volkes.

Kapitel 23.

c. Vier Mal versucht Balaam die Israeliten zu verfluchen, vier Mal muss er segnen (23,1-12; 13-30 und [Num 24]). Erster und zweiter Segen (V. 7-12, V. 13-26).

1. Da sprach Balaam zu Balak: Lasse mir hier sieben[1] Altäre erbauen und ebenso viele junge Stiere und ebenso viele Widder herbeischaffen.
2. Und da er nach dem Wunsche Balaams getan, legten beide einen jungen Stier und einen Widder auf jeden Altar.
3. Und Balaam sprach zu Balak: Bleibe ein wenig hier bei deinem Brandopfer, während ich hingehe, ob der Herr mir etwa entgegenkommt, und was er immer befiehlt, werde ich dir sagen.[2]
4. Als er nun eilends[3] hinwegging, kam ihm Gott[4] entgegen. Da redete Balaam zu ihm und sprach: Sieben Altäre habe ich errichtet und je einen jungen Stier und einen Widder darauf gelegt.[5]
5. Der Herr aber legte ihm ein Wort in den Mund und sprach: Kehre zurück zu Balak und sprich also.
6. Da kehrte er zurück und fand Balak und alle Fürsten der Moabiter noch bei seinem Brandopfer stehend.

(**25**) Er schließt vermutlich von seinen eigenen habsüchtigen Wahrsagern auf Balaam. – (**26**) Hebr. und Sept.: in der Stadt Kiriath Chuzoth. – (**27**) Einen Teil vom Friedopfer als Zeichen der Ehre und Freundschaft. Die Gesandten waren wohl Ehren halber bei Balaam geblieben. – (**28**) Richtiger: Bamoth-Baal. Hier war eine Kultusstätte der Moabiter. [*Jes 15,2*] Daher wird Balak den Ort für besonders geeignet gehalten haben.
(**29**) Das Sehen galt als erforderlich für die Wirksamkeit des Fluches. Siehe [*Num 23,13*]. – (**30**) Balak wollte wohl nicht, dass Balaam die volle Zahl der Israeliten erkannte, aus Furcht, dies könne den Fluch hindern.
Kap. 23: (**1**) Ob Balaam etwas von der Bedeutsamkeit der Siebenzahl für Israel wusste? Auch bei den Heiden (Griechen, Römern) werden nicht selten Opfer von sieben Tieren erwähnt. Jedenfalls machte Balaam hier nicht gemeinsame Sache mit Balak (er sagt: mir), dieser denkt wohl an Kamos, Balaam an den wahren Gott, der sich ihm in Pithur und auf dem Wege offenbart hat.
(**2**) Balaam glaubt wohl aus Wahrzeichen [*Num 24,1*] entnehmen zu können, was er Balak zu sagen hat, doch ist er auch auf eine neue Offenbarung nicht unvorbereitet. – (**3**) Richtiger: Auf einen freiliegenden Hügel. – (**4**) Gott selbst.
(**5**) Die Siebenzahl ist eine heilige, Rind und Widder sind die vornehmsten Opfertiere. Ob Balaam diesen Ritus von seinen Vorfahren als wirksam überkommen hat? Jedenfalls tadelt Gott denselben nicht, da das Opfer ihm dargebracht ist. Der Sinn der Worte ist: Ich habe getan, was ich konnte, mich auf eine Kundgebung deinerseits vorzubereiten.

7. Und er trug seine Gleichnisrede[6] vor und sprach:[7] Aus Aram ließ mich Balak, der König der Moabiter, holen, von den Bergen des Ostens:[8] Komm! sprach er, und verfluche Jakob; eile und verwünsche Israel,
8. Wie soll ich fluchen, wem Gott nicht flucht?[9] Wie soll ich verwünschen, wen der Herr[10] nicht verwünscht?
9. Vom Gipfel der Felsen schaue ich ihn[11] und von den Anhöhen erblicke ich ihn.[12] Ein Volk wohnt abgesondert und rechnet sich nicht zu den übrigen Völkern.[13]
10. Wer kann den Staub Jakobs zählen,[14] wer das Geschlecht Israels berechnen? Möchte meine Seele den Tod der Gerechten sterben und mein Ende dem ihren gleich sein?[15]
11. Da sagte Balak zu Balaam: Was ist das, was du tust? Meinen Feinden zu fluchen, habe ich dich hergerufen; und du segnest sie im Gegenteile.
12. Er aber antwortete ihm: Kann ich denn etwas anders reden, als was der Herr mir befohlen hat?[16]
13. Da sprach Balak: Komm mit mir an einen andern Ort, von wo du einen Teil von Israel siehst und nicht das Ganze sehen kannst; von dort aus sollst du es verfluchen.[17]
14. Hierauf führte er ihn an einen hohen Ort,[18] auf den Gipfel des Berges Phasga, dort baute Balaam[19] sieben Altäre, und legte je einen jungen Stier und einen Widder darauf,
15. und sprach zu Balak: Bleibe hier[20] bei deinem Brandopfer, während ich eine Begegnung mit dem Herrn suche.
16. Da kam der Herr ihm entgegen, und legte ihm ein Wort in den Mund, und sprach: Kehre zurück zu Balak und sprich also zu ihm.
17. Und er kehrte zurück und fand ihn, und die Fürsten der Moabiter mit ihm, bei seinem Brandopfer stehend. Und Balak sprach zu ihm: Was hat der Herr geredet?
18. Da hob er seine Gleichnisrede an und sprach:[21] Stehe,[22] Balak, und horche, höre,[23] Sohn Sephors!
19. Gott ist nicht wie[24] ein Mensch, dass er lügen sollte, und nicht wie ein Menschenkind, dass er sich ändern sollte.[25] Er hat also gesprochen und sollte es nicht tun? Er hat geredet und sollte es nicht ausführen?
20. Zu segnen bin ich hergeführt worden, und den Segen kann ich nicht zurückhalten.[26]
21. Es ist kein Götze in Jakob, und man sieht kein Götzenbild in Israel.[27] Der Herr, sein Gott, ist mit

---

(**6**) Auch die kürzeren Reden der israelitischen Propheten heißen Parabeln, Gleichnisreden, Sprüche. [*Jes 14,4ff*, *Ez 17,2ff*] u. a.

(**7**) Die Worte gehören Balaam an, nur die allgemeinen Gedanken hat Gott ihm eingegeben. V. 7 ist eine geschichtliche Erzählung. V. 9 Wiedergabe dessen, was sich dem Auge darstellt, V. 8 ist das Gleiche, was Balaam [*Num 22,38*] gesagt; V. 10b ist ein natürlicherweise aus dem Herzen Balaams hervorbrechender Wunsch. Eine eigentliche Prophezeiung enthält 9b, 10a.

(**8**) Vergl. [*Gen 29,1*]. Das Gebirge des Ostens [*Gen 10,30*] war wohl im entferntesten Arabien. Zu den Söhnen Ostens gehört [*Ijob 1,3*]. Salomon wird gerühmt als an Weisheit alle Söhne des Ostens übertreffend. [*1Kön 4,30*] – (**10**) Jahve ist dasselbe wie der wahre Gott. – (**9**) Euphemistisch: Den Gott segnet. – (**11**) Israel.

(**12**) Er nennt nun drei Gründe, weshalb er den Israeliten nicht fluchen kann: Israel ist von anderen Völkern abgesondert, es ist sehr zahlreich, es ist ein Volk der Gerechten. – (**13**) Nicht allein physisch, sondern auch durch Religion und Lebensweise getrennt, von Gott ausgesondert. – (**14**) Vergl. [*Gen 13,16*]. Vergl. [*2Sam 24*]. Der äußerste Teil des Volkes [*Num 22,41*] ist nicht unzählbar.

(**15**) Das erste Glied ist dem zweiten unterzuordnen. So wahr ich mir einen glückseligen Tod wünsche, das höchste Gut des Lebens, so wahr wünsche ich, mein Los möchte dem ihren gleich sein. – (**16**) Hebr. positiv: Muss ich nicht das, was Jahve in meinen Mund legt, getreulich reden?

(**17**) Balak wünscht eine wirksame Verfluchung und so Aufhebung des früheren Segens, deshalb wählt er wieder einen Teil und zwar einen von den früheren [*Num 22,41*] verschiedenen. Abergläubisch wähnt er, dass der zu Verfluchende gegenwärtig sein muss, soll der Fluch Erfolg haben. – (**18**) Richtiger: Späherfeld, Feld Zophim. – (**19**) Nach dem Hebr. Balak, wie V. 2.

(**20**) Hebr.: Stelle dich hier auf. Stehend muss man Gottes Wort hören. [*Ri 3,20*] Da nun aber Balak schon stand, bedeutet das Wort: Höre andächtig, o König, es redet der, vor dem selbst Könige sich erheben müssen. – (**21**) Ein Einleitungsdistichon, dem bis V. 24 vier Tetrastichen folgen. – (**22**) Siehe Anm. 20. – (**23**) Mein Zeugnis, das, was Gott mir in den Mund legt. – (**24**) Wie fehlt im Hebr. – (**25**) In dem, was er fest bestimmt hat.

(**26**) Wenn auch Balak mich gerufen hat, habe ich doch bezeugt, dass ich nur reden werde, was Jahve bestimmt, er also ist es eigentlich, der mich hierher geführt. Hebr.: Siehe, zu segnen habe ich empfangen, und hat er gesegnet (?), so kann ich es nicht wenden. Das bis hierher Gesagte war gleichsam Vorspiel.

(**27**) Hebr.: Nicht erblickt man Bosheit in Jakob, noch findet man Leid in Israel. Die beiden Glieder sind wie 10b kausal zu subordinieren: ich sehe keine Bosheit usw. und deshalb kein Leid. – (**28**) In seiner Mitte, als Beschützer. –

ihm,[28] und der Siegesjubel[29] seines Königs[30] ertönt in ihm.
22. Gott hat ihn aus Ägypten geführt, seine Stärke ist wie die des Nashorns.[31] [*Num 24,8*]
23. Keine Zeichendeuterei ist in Jakob, noch Wahrsagerei in Israel.[32] Zu seiner Zeit wird Jakob und Israel verkündet werden, was Gott vollbracht hat.
24. Siehe, das Volk wird wie eine Löwin aufstehen, und wie ein Löwe sich erheben; nicht wird es sich niederlegen, bis es den Raub verzehrt und das Blut der Erschlagenen trinkt.[33]
25. Da sprach Balak zu Balaam: Weder verfluche es, noch segne es.[34]
26. Er aber sprach: Habe ich dir nicht gesagt, dass ich alles, was Gott mir befiehlt, tun werde?
27. Und Balak sprach zu ihm:[35] Komm, ich will dich an einen andern Ort führen, vielleicht gefällt es Gott, dass du sie von da aus verfluchst.
28. Und er führte ihn auf die Spitze des Berges Phogor, der auf die Wüste hinabschaut.[36]
29. Und Balaam sprach zu ihm: Lass mir hier sieben Altäre errichten, und schaffe mir ebenso viele junge Stiere und ebenso viele Widder her.
30. Balak tat, wie Balaam gesagt hatte, und legte auf jeden Altar einen jungen Stier und einen Widder.

Kapitel 24.

Anstatt Israel zu verfluchen, muss Balaam es segnen. (Das dritte Mal V. 1-14, das vierte Mal 15-25) Drei kleinere Weissagungen Balaams.

1. Und da Balaam sah, dass es dem Herrn gefiel, Israel zu segnen, ging er nicht mehr, wie er zuvor getan, hinweg, um Weissagung zu suchen,[1] sondern wandte sein Angesicht gegen die Wüste,[2]
2. und erhob seine Augen, und sah Israel in seinen Zelten nach seinen Stämmen lagernd;[3] und der Geist Gottes kam über ihn.
3. Und er begann seine Gleichnisrede und sagte: Es spricht Balaam der Sohn Beors; es spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist;[4]
4. es spricht der, welcher Gottes[5] Reden hört, der ein Gesicht von dem Allmächtigen[6] schaut, dessen Augen sich auftun, wenn er hinsinkt:
5. Wie schön sind deine Zelte, o Jakob, und deine Wohnungen, o Israel!
6. wie waldige Täler,[7] wie wohlbewässerte Gärten an Strömen, wie Zelte,[8] die der Herr errichtet hat, wie Zedern am Wasser![9]

(**29**) Wegen des Sieges über Sehon und Og, doch ganz besonders über den Auszug aus Ägypten. (V. 22) Dieser Jubel verkündet auch künftige Siege. – (**30**) Jahve.
(**31**) Besser: Gott, der es aus Ägypten geführt, er hat Hörner wie die des Wildochsen. Die Hörner bezeichnen göttliche und königliche Macht. Gott wird mit dem stärksten Tiere, dem Wiesent, verglichen, das der Apisstier und der Widder Ammons wohl zu fürchten haben. Kann also Balaam Israel fluchen, das solchen Führer hat?
(**32**) Neues Argument. Zeichendeuterei und Wahrsagerei fehlen in Israel, weil es so unsicherer Mittel nicht bedarf. Nach Errichtung der sieben Altäre muss der Seher noch erproben, ob Gott ihm entgegenkommt. Besser ist für die Israeliten gesorgt: Wenn es Zeit und Umstände fordern, werden von Propheten und Hohenpriestern sichere Voraussagungen über die Zukunft gegeben.
(**33**) Es wird glücklich und standhaft kämpfen. Die Bilder wie [*Gen 49,9*]. Wollen also die Moabiter solche angreifen? – (**34**) Balak fürchtet, dass das vom Blute Gesagte Moab betreffe. – (**35**) Bald lässt Balak sich wiederum von dem Wunsche, die Israeliten vom Fluche getroffen zu sehen, zu einem neuen Versuche hinreißen. – (**36**) Auf beiden Seiten des Jordan. Phogor (nicht derselbe Berg wie Phasga) lag dem Nebo nahe.
Kap. 24: (**1**) Nach dem ersten Segen über Israel hatte Balaam wohl gehofft, einen solchen auch für Balak zu erlangen. Doch nach dem zweiten Segen erkennt er, dass Gott nur Israel segnen will, und folgt dessen Antriebe. – (**2**) Dahin, wo Israel lagerte [*Num 21,20*], um diesen Anblick, ohne durch etwas anderes abgezogen zu werden, auf sich wirken zu lassen.
(**3**) D. i. wohl geordnet. Dass er das ganze Lager überblickt habe, ist damit nicht gesagt. – (**4**) Der in Ekstase ist. Vergl. [*Gen 15–12*]. Nachdem Balaam die Vision empfangen, stürzte er nieder wie Saul und die Propheten mit ihm [*1Sam 19,24*], doch bald kehrte er mit geöffnetem Auge zum gewöhnlichen Leben zurück und verkündete, was er geschaut. – (**5**) El – (**6**) Schaddai – (**7**) Hebr.: Wie bewässerte Täler, die sich weithin ausdehnen.
(**8**) Wie Kardamonen (oder Aloe). – (**9**) Der Anblick des Lagers Israels ruft den Gedanken an die künftige dauernde Wohnstätte dieses Volkes hervor, das Land, das von Milch und Honig fließt. Vier Vergleiche: Ausdehnung, Schönheit, Festigkeit (durch Jahve gegründet), Höhe. – (**10**) Israel hat Wasser, die Grundbedingung alles Gedeihens, in Fülle. Dies war Joseph von Jakob [*Gen 49,25*] und von Moses [*Dtn 33,13*] gewünscht.

7. Es wird Wasser aus seinem Eimer strömen,[10] und seine Saat wird zu vielen Wassern werden. Um Agags willen wird sein König hinweggenommen und sein Reich ihm entrissen werden.[11]
8. Gott hat es aus Ägypten geführt, seine Stärke gleicht der des Nashorns.[12] Es wird die Völker, die ihm feind sind, verzehren, und ihre Gebeine zermalmen, und sie mit seinen Pfeilen durchbohren.[13] [*Num 23,22*]
9. Es hat sich gelagert und schläft wie ein Löwe, wie eine Löwin, die niemand aufzustören wagt. Wer dich segnet, wird selbst gesegnet sein;[14] wer dir flucht, wird dem Fluche geweiht sein.[15]
10. Da ergrimmte Balak über Balaam, und schlug die Hände zusammen,[16] und sprach: Meinen Feinden zu fluchen habe ich dich gerufen, und du hast sie im Gegenteil zum dritten Male gesegnet.
11. Kehre zurück in deine Heimat. Ich hatte wohl beschlossen, dich hoch zu ehren; aber der Herr hat dich der dir bestimmten Ehre beraubt.
12. Balaam antwortete dem Balak: Habe ich nicht deinen Boten, die du zu mir gesandt hast, gesagt:
13. Wenn Balak mir Silber und Gold gäbe, so viel sein Haus zu fassen vermag, so könnte ich den Befehl des Herrn, meines Gottes, nicht übertreten, dass ich etwas Gutes oder Böses aus meinem Herzen vorbrächte, sondern alles, was der Herr spricht, das werde ich sagen?[17] [*Num 22,18*]
14. Nun aber zu meinem Volke ziehend[18] will ich dir Aufschluss geben,[19] was dein Volk diesem Volke am Ende der Tage tun wird.[20]
15. Seine Gleichnisrede also beginnend redete er abermals: Es spricht Balaam, der Sohn Beors; es spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist;
16. es spricht, der die Rede Gottes[21] hört, der die Lehre des Höchsten[22] kennt, der Gesichte des Allmächtigen schaut, der niedersinkt und dessen Augen sich dann auftun:
17. Ich werde ihn sehen,[23] doch nicht jetzt; ich werde ihn schauen, aber nicht nahe. Es wird ein Stern aufgehen aus Jakob, ein Zepter sich erheben aus Israel,[24] und wird die Fürsten[25] Moabs zerschmettern und alle Söhne Seths vernichten.[26]
18. Und Edom[27] wird sein Besitztum sein; Seir wird der Anteil seiner Feinde werden; und Israel wird große Taten tun.[28]
19. Aus Jakob wird der Herrscher[29] kommen,[30] und wird die Überreste der Stadt vernichten.[31]

(**11**) Hebr.: Mächtiger als Agag ist sein König, und seine Herrschaft erhaben. – Agag ist wohl dynastischer Eigenname für die Herrscher Amaleks, wie Abimelech für die der Philister. Wenn aber Agag auf [*1Sam 15*] bezogen werden soll, so ist der Name erst später in den Text eingetragen, um diese Beziehung zu gewinnen. – (**12**) Wie [*Num 23,22*]. – (**13**) So das ihnen keine Hoffnung auf Rettung bleibt.
(**14**) So wünscht Balaam sich selbst Gutes wie [*Num 23,10*]. – (**15**) [*Gen 27,29*] – (**16**) In Verachtung und zum Zeichen der Verspottung: Bei Jahve mag Balaam sich den Lohn suchen, für den er, statt für Balak, geweissagt. Doch Balak will den Seher nicht veranlassen, ihm zu fluchen, und entlässt denselben, überzeugt, dass der dreifache Segen nicht mehr gemindert werden kann.
(**17**) Balaam weist Balak selbst die Schuld zu, dass dessen Wunsch nicht durch ihn in Erfüllung gegangen ist. Jetzt lässt Balaam alle Ehrerbietung gegen den König außer Acht. – (**18**) Ironische Antwort auf V. 11. – (**19**) Sollst du auch gegen deinen Willen hören, was ich noch zu sagen habe.
(**20**) Hebr.: Was dieses Volk deinem Volke am Ende der Tage tun wird. Dies allein entspricht auch V. 17. Wenn Balak alles dies vorher weiß, werden die Moabiter das Unheil möglichst zurückhalten können. Balaam redet ironisch. Da er geht, bietet er dem für die Gegenwart Hilfe suchenden einen Ausschluss für die letzten Zeiten. Nun segnet Balaam nicht nur Israel, sondern flucht selbst Moab. So muss Balak seinen Hohn schwer büßen. Ohne Opfer erlangt er diesen Ausschluss umsonst.
(**21**) El. – (**22**) Elion. Vergl. 3ff. – (**23**) Ich sehe prophetisch den, der noch nicht da ist. Oder besser: Ich sehe Israel, doch in seiner Lage in letzter Zeit. – (**24**) Die Erklärung siehe Anm. 31. – (**25**) Hebr.: Beide Seiten, ganz Moab vollständig.
(**26**) Hebr.: Er reißt alle Söhne Seths (nach anderen: des Getümmels, des Übermutes) nieder; entweder Moab oder ein ihm verbündetes Volk, die Ammoniter, deren Namen in dieser Erzählung beständig unterdrückt wird. – (**27**) Die Edomiter sind Urheber dieser Feindschaft, da Gott den Israeliten Schonung derselben geboten. [*Dtn 2,5*, *Dtn 23,7*] – (**28**) Wird Stärke erwerben durch wiederholte Siege.
(**29**) Es ist von Jahve bestimmt, dass der, welcher aus Jakob kommt (Stern, Zepter), herrsche und zerstreue die Übriggelassenen von Ar (der Hauptstadt der Moabiter). Ar war als erste Stadt genannt, die zu unterwerfen ist, es schließt auch die Weissagung. Balak soll erkennen: Die Moabiter haben gegen die Israeliten durchaus keine Hoffnung.
(**30**) Weiter hebr.: Und er wird die Entronnenen hinwegtilgen (sogar) aus den befestigten Städten.
(**31**) Alle Weissagungen Balaams nehmen von dem ihren Ausgang, was er sieht. Der, den er [*Num 24,17*] sieht, ist

20. Und[32] als er Amalek[33] sah,[34] begann er eine Gleichnisrede und sprach: Das erste unter den Völkern ist Amalek,[35] doch sein Ende ist Vernichtung.
21. Dann schaute er die Kiniter,[36] und begann eine Gleichnisrede, und sprach: Wohl ist dein Wohnsitz fest; aber wenn du auch dein Nest auf den Felsen gebaut hast
22. und auserkoren bist vom Stamme Kin,[37] wie lange kannst du bestehen? denn Assur führt dich gefangen fort![38]
23. Und er begann von neuem eine Gleichnisrede und fuhr fort: Wehe, wer wird leben, wenn Gott dies tun wird?[39]
24. Sie werden in Schiffen von Italien[40] kommen, und die Assyrer überwinden, und die Hebräer[41] schlagen, und zuletzt werden sie[42] selbst auch zu Grunde gehen. [*Dan 11,30*]
25. Und Balaam machte sich auf und kehrte in seine Heimat zurück; und auch Balak zog des Weges, den

---

der gleiche wie [*Num 23,9*], der gleiche durch die ersten drei Weissagungen: Israel. Vergl. [*Num 24,14*]. Diese drei Weissagungen verkünden den gegenwärtigen und den in Kürze zukünftigen Stand Israels, die vierte den letzten. Beziehen sich die ersten drei also auf die Zeit Davids, so muss das vierte über diese hinausgehen. Die Weissagungen zerfallen in zwei Doppelsprüche. Die beiden ersten sind an Balak gerichtet und strafen ihn, weil er diejenigen hatte wollen verfluchen lassen, welche Gott segnete, und gehen dann zum Preise Israels über. Die beiden anderen erwähnen Balaks nicht, sondern enthalten nach der Nennung der Titel des Lehrers nur Weissagungen. Derselbe Gedanke wird in den vier Weissagungen stufenweise entwickelt. Die erste verkündet kurz die zukünftige Vermehrung des Volkes und seine ruhmreiche Bestimmung. [*Num 23,10*] Die zweite erklärt und begründet diese Bestimmung: da es Jahve als Führer und bessere mit Prophezeiung Begabte hat als die anderen Völker, wird es wie ein Löwe auftreten und siegen. Die dritte preist die Zunahme des Volkes in dem herrlichen Lande, doch mit weit erhabneren Bildern als [*Num 23,10*]; wohl wird das Bild des Löwen wiederholt, doch wird dieser als König Löwe dargestellt. Die vierte Weissagung bietet statt des Löwen einen Stern und ein Zepter, statt der Beute des Löwen die Niederlage von vier einzeln genannten Völkern. Die vier Weissagungen bilden also ein großes Ganzes. Wenngleich in früheren Weissagungen manches an diese Anklingende vorkommt, lässt sich doch nicht behaupten, dass Balaam jene gekannt. Die drei ersten Weissagungen enthalten Nichts, was auf eine besondere Balaam zu Teil gewordene Offenbarung schließen ließe. Balaam wusste, dass Jahve beschlossen, Israel zu segnen, zum Segen aber gehörte Wachstum an Zahl, an Wohlstand, an Überlegenheit über die Feinde. Diese feiert Balaam mit seinen Worten und Bildern, die er nicht notwendig von Gott eingegeben erhielt. Außer dem allgemeinen Willen zu segnen ist in diesen drei Weissagungen nichts Besonderes zu finden. Balaam kannte ferner die Wunder des Auszuges und weist kurz auf dieselben hin, hatten doch alle Völker mit Staunen von denselben gehört. [*Ex 15,15*, *Ex 18,1*, *Jos 3,9ff*, *Jos 9,9*] Den Namen Jahve hatte er mit jenen Wundern kennen gelernt, deren Urheber der Gott gewesen, den er ja auch als El, Elion, Schaddai anruft. Auch dass Moses ein Prophet war, größer als andere israelitische, demgemäß auch als die heidnischen Propheten, war ihm nicht unbekannt. Die vierte Prophezeiung ist indes eine Prophezeiung im strengen Sinne, aus einer Offenbarung Gottes hervorgehend. Die erhabenen Bilder Stern und Zepter (statt des Löwen) weisen auf ein erhabeneres Los Israels in der letzten als in der nächst zukünftigen Zeit; der Sieg wird nicht mehr unbestimmt gelassen, sondern ist über bestimmte Völker davonzutragen; ein dauernder Triumph wird Israel verheißen. Die vier Weissagungen bedeuten also ein Reich vor, das einst unter den Israeliten Festigkeit gewinnen soll. Die höchste Gewalt sahen die alten Völker in der königlichen dargestellt, weshalb sie auch die Götter bisweilen als Könige auffassen, vergl. [*Num 23,21*], deren Stellvertreter die irdischen Könige sind. Indem Balaam also den zukünftigen Stand des israelitischen Reiches beschreibt, lässt er Jahve als dessen König in seiner Mitte thronen und die Herrschaft als einst fest zu begründen erkennen [*Num 23,24*], stellt er das Volk als Löwen dar; aber indem er es [*Num 24,7*] als einen König (Löwen) beschreibt, weist er auf die künftige königliche Würde in diesem Volke. Diese Würde bedeutet ein Zepter in dem damals 13 Zepter zählenden Volke. Mehr als der Löwe bietet das Bild des Sternes den Gedanken an einen über alles herrschenden König dar. Der König war ehemals zugleich Anführer im Kriege, die Siege [*Num 23,24*, *Num 24,8ff*] setzen ein vollkommenes Heer voraus, das dem Könige folgt. Soll nun der Stern aus Jakob hervorgehen, das Zepter sich aus Israel erheben, so weist auch dies auf eine bestimmte Person oder Personenreihe. Vergl. [*Num 24,19*]. Es wäre indes falsch, anzunehmen, dass nur das politische Reich Davids vorbedeutet werde. Wohl siegte David über Moab wahrhaft, aber sein Sieg war kein bleibender. Nicht vernichtete David die Überbleibsel Ars, die unter dem König Mesa wieder aufblühten. Mögen [*Num 23,24*, *Num 24,7*] Siege der Könige von Juda vorbedeutet werden, so waren diese doch weder in später Zukunft liegend, noch volle, wie der [*Num 24,17ff*] vorbedeutete. Es wird also außer dem politischen Reiche auch das geistige und messianische Davidsreich vorbedeutet, das allein beständigen Sieg, einen ewig herrschenden König hat. Edom und Moab sind die Repräsentanten der heidnischen Völker. Vergl. [*Jes 11,14*]. Der Messias ist der aus Jakob hervorgehende Stern, das aus Israel aufsteigende Zepter, der Herrscher der Völker, der alle seiner Gewalt unterworfen hält. – Doch wenn dies von den vier Weissagungen als Ganzes gilt, ist doch die vierte besonders zu betrachten, ist die doch direkt und ausschließlich im Literalsinne messianisch: Stern und Zepter bedeuten Christus. Aus dem in den ersten drei

er hergekommen war, heim.

Kapitel 25.

3. Die Ereignisse am Jordan. (Kap. 25 – Kap. 36) 1. Die Israeliten lassen sich von den Madianitern und Moabitern zur Sünde der Unkeuschheit verleiten, weshalb auf Gottes Befehl ihre Fürsten gehängt und 24000 unter dem Volke getötet werden. (V. 9) Gott verheißt Phinees und dessen Nachkommen das Hohepriestertum zur Belohnung für den Eifer desselben (V. 15) und befiehlt, gegen die Madianiter zu kämpfen.

1. Israel aber weilte um diese Zeit[1] in Settim,[2] und das Volk buhlte mit den Töchtern Moabs,[3] [*Jos 3,1*]
2. welche es zu ihren Opfern[4] einluden. Da aßen sie und beteten deren Götter[5] an.
3. Und Israel weihte sich dem Beelphegor.[6] Da zürnte der Herr [*Jos 22,17*; *Ps 105,28*]
4. und sprach zu Moses:[7] Nimm alle Häupter des Volkes[8] und hänge sie im Angesichte der Sonne[9] an Galgen,[10] damit mein Grimm sich von Israel abwende. [*Dtn 4,3*]
5. Und Moses sprach zu den Richtern Israels: Ein jeder töte seine Leute, die sich dem Beelphegor geweiht haben.[11] [*Ex 32,27*]

Weissagungen beschriebenen israelitischen Reiche wird Christus hervorgehen. So verstehen diese Stelle die Septuag, die syrische Übersetzung, Justin, Irenäus, und nach ihnen fast alle heiligen Väter. Wenn aber der Stern aus Jakob in Christus der Welt aufgegangen ist, so steht auch der Stern, welcher den Weisen aus dem Morgenlande den Weg zu dem neugebornen König der Juden wies und vor ihnen herging [*Mt 2*], insofern in Beziehung zu dieser Weissagung, als er ein sichtbares von Gott den Weisen gegebenes Zeichen war, das ihnen offenbarte, dass die Erscheinung des von Balaam in ferner Zukunft geschauten Sternes in der Geburt Christi zu Betlehem verwirklicht sei.

(**32**) Ob V. 20-24 ebenfalls göttliche Offenbarungen enthalten, ist nicht ganz klar, da darauf hindeutende Worte, wie [*Num 24,4.16*, *Num 24,1.3ff.15ff*], hier fehlen. – (**33**) Moses hatte wohl, nachdem die Wolkensäule ihn verlassen, Amalekiter als Führer genommen. Zu diesen gehörten die Kiniter. – (**34**) Als sein Auge diese traf. – (**35**) Das beste derjenigen, welche um das Land Moab herumwohnen und nicht zu den Semiten gehören.

(**36**) Diese lagerten von Israel gesondert, vielleicht auf einem Felsen. - Im Unterschiede von Amalek erscheinen die Kiniter stets den Israeliten befreundet. [*1Sam 15,6*, *1Sam 27,10*, *1Sam 30,29*] – (**37**) Hebr.: Ist nicht dein Wohnsitz dauerhaft, und auf einen Felsen gegründet dein Nest? Dennoch wird Kin der Vertilgung anheimfallen. – (**38**) Siehe [*Jer 25,24*].

(**39**) Wenn der Herr tun wird, was V. 24 beschrieben wird. Assur ist der Orient, die Kiniter der Westen, Palästina die Mitte. Balaam sieht vieles Zukünftige zugleich. Der Orient stürzt über Palästina her, über jenen der Occident, Griechen und Römer, doch auch diese werden von anderen niedergeworfen. – (**40**) Richtiger: Und Schiffe kommen von der Seite von Kitthim her: von Zypern und den westlichen Ländern.

(**41**) Hebr.: „Eber“, das Jenseitsland, die Länder jenseits des Euphrat außer Assur. Die Hebräer (Israeliten) sind nicht gemeint, da sie in diesen Sprüchen stets Israel und Jakob genannt werden. – (**42**) Die Kitthim.

Kap. 25: (**1**) Wenigstens zur Zeit der zu erzählenden Ereignisse. – (**2**) Der letzten Station [*Num 33,49*]. Dort weilte später Josue [*Jos 2,1*, *Jos 3,1*], also wohl vor ihm Moses. Die folgenden Stationen sind demnach diejenigen, an welchen Moses und die Bundeslade weilte.

(**3**) Und Ammons, den Madianitern. [*Num 6,17*, *Num 31,16*] Aus [*Num 31,16*] und [*Offb 2,14*] geht hervor, dass dies auf den Rat Balaams, dem sie große Geschenke gegeben hatten, seitens der Moabiter herbeigeführt ward. [*2Petr 2,15*, *Jud 1,11*] ganz besonders sündigten die Fürsten. Die Unkeuschheit ist Gelegenheit zu Gastmählern und zu Abgötterei.

(**4**) Besser: zu den Opfermahlen ihres Gottes. Die moabitischen Frauen brachten Fleisch oder töteten Tiere, ohne deren Blut auf die Erde zu gießen und indem sie die Fettteile für sich behielten. Diese Schlachtungen waren wie bei den Hebräern mit gewissen religiösen Riten umgeben. – (**5**) Gott.

(**6**) Baal Peor, so genannt von der Stätte seiner Verehrung, dem berge Peor. Baal war derselbe Gott wie Kamos, der Gott der Moabiter und Ammoniter. Moses konnte wegen des Befehles Gottes [*Num 20,12*] nicht den Jordan überschreiten als wenn es Gott hieß, und so mussten die Israeliten längere Zeit in der Ebene Moab weilen. Hier entschädigten sie sich freventlich für alle Entbehrungen der Wüste.

(**10**) Im Hebr. wird beigefügt: Jahve. Vergl. [*2Sam 21,6ff*]. – (**7**) Gott hat über das Volk eine Strafe (Pest oder dergl.) gesendet; Moses bittet nun wohl um Abwendung. – (**8**) Richtiger: die Schuldigen. – (**9**) Im vollen Tageslichte. Die Missetäter wurden zuerst gesteinigt, dann zur Strafe an einen Pfahl gehängt. – (**11**) Die seiner Macht unterworfenen Leute, sicher nach gerichtlicher Feststellung.

6. Und siehe,[12] ein Mann von den Söhnen Israels ging vor seinen Brüdern zu einer Madianitin, einer Buhldirne, vor den Augen Moses und der ganzen Gemeinde der Söhne Israels, welche vor dem Eingange des Zeltes weinten.
7. Als dies Phinees, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters, sah, trat er aus der Mitte der Gemeinde hervor, ergriff einen Dolch, [*Ps 105,30*; *1 Makk 2,26*; *1 Kor 10,8*]
8. ging dem Israeliten nach in die Buhlkammer, und durchstach sie beide zugleich, den Mann nämlich und das Weib, an den Zeugungsteilen. Da hörte die Plage unter den Söhnen Israels auf.[13]
9. Es waren aber vierundzwanzigtausend Mann umgekommen.[14]
10. Und der Herr sprach zu Moses:
11. Phinees, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat meinen Zorn von den Söhnen Israels abgewendet; denn von Eifer für mich ward er gegen sie bewegt, dass ich nicht selbst die Söhne Israels in meinem Eifer vertilgte.
12. Darum sprich zu ihm: Siehe, ich schenke ihm den Frieden meines Bundes;[15] [*Sir 45,30*; *1 Makk 2,54*]
13. ihm und seinen Nachkommen soll das Priestertum als ewiger Bund gehören,[16] weil er für seinen Gott geeifert und die Missetat der Söhne Israels gesühnt hat.[17]
14. Der Name des Israeliten aber, der mit der Madianitin getötet ward, war Zambri, der Sohn Salus, ein Fürst vom Geschlechte und Stamme Simeons.
15. Und das madianitische Weib, das zugleich getötet ward, hieß Kozbi, eine Tochter Surs, eines vornehmen Fürsten der Madianiter.[18]
16. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
17. Die Madianiter sollen euch als Feinde fühlen, schlaget sie;[19] [*Num 31,2*]
18. denn sie haben auch gegen euch feindlich gehandelt und euch mit Arglist durch den Götzen Phogor und durch Kozbi, die Tochter des Fürsten Madians, ihre Schwester, hintergangen, welche am Tage der Plage für die Abgötterei mit Phogor erschlagen ward.

Kapitel 26.

2. Vorbereitungen auf die Besitznahme des verheißenen Landes (26,1 – 30,17) a. Neue Zählung der Männer, um nach derselben die Verteilung unter die einzelnen Familien der Stämme vorzunehmen. (Kap. 26)

1. Als nun das Blut der Schuldigen vergossen war,[1] sprach der Herr zu Moses und Eleazar, dem Sohne Aarons, dem Priester:
2. Zählet die Gesamtzahl der Söhne Israels, von zwanzig Jahren an und darüber, Haus um Haus, und Geschlecht um Geschlecht, alle, welche in den Krieg ziehen können.[2] [*Num 1,2.3*]
3. Und Moses und Eleazar, der Priester, redeten[3] in den Ebenen von Moab am Jordan, Jericho gegenüber, zu denen, welche
4. zwanzig Jahre und darüber alt waren, wie der Herr befohlen hatte, und dies ist ihre Zahl:
5. Ruben, der Erstgeborne von Israel. Dessen Sohn war Henoch, von welchem die Familie der Henochiter: Phallu, von welchem die Familie der Phalluiter; [*Gen 46,9*; *Ex 6,14*; *1 Chr 5,3*]
6. Hesron, von welchem die Familie der Hesroniter; und Charmi, von welchem die Familie der Charmiter

(**12**) Hebr.: Es kam aber einer von den Israeliten in das Lager und brachte eine Madianitin her zu seinen Volksgenossen, vor den Augen usw. Er wollte sie nicht, was erlaubt war [*Rut 1,4*] zur Frau nehmen, sondern sie soll sich preis geben. Vielleicht will er daraus Gewinn ziehen. Dies tat ein Fürst, ein Mann, der zugleich Richter war, und zwar nachdem Moses den Richtern aufgetragen, gegen solche Frevel streng vorzugehen. Sein Verbrechen war also schlimmer als das jener, gegen welche die Strafe des Aufhängens festgesetzt war. Dazu verachtete er die Tränen Moses und aller Israeliten, die vor dem Eingange des Bundeszeltes Gott um das Aufhören der Plage anriefen.
(**13**) So zeigt Gott, dass Phinees Eifer ihm gefiel. – (**14**) Durch die Plage und die von Moses vollstreckte Strafe zusammen. – (**15**) Friedensbündnis. – (**16**) Es ist eine Verheißung, die zwar fortbesteht, jedoch Ausnahmen zulässt. – (**17**) [*Ps 105,30ff*] – (**18**) Die Tötung dieser Frau offenbarte den gesamten Plan der Feinde.
(**19**) Wenn die Gelegenheit sich bietet, inzwischen brechet alle Verbindungen ab. Den Krieg zu beginnen, um den Tod der Fürstentochter zu rächen, überlässt Moses den Madianitern. [*Num 31,5*] sendet er ihnen 2500 Mann entgegen, da sie als Vasallen des Königs von Hesebon nicht mächtig waren. [*Jos 13,21*]
Kap. 26: (**1**) Richtiger: Nach der Plage. – (**2**) Der Text ist verdorben. Im Hebr. ist von denen die Rede, welche (selbst oder in ihren Vätern) aus Ägypten gezogen sind. – (**3**) Besser: zählten. – (**4**) Hebr.: Aber die Söhne Kores sind nicht mit gestorben. – (**5**) Anderen.

herstammt.
7. Das sind die Familien vom Stamme Ruben; ihre Zahl betrug dreiundvierzigtausend siebenhundert und dreißig.
8. Der Sohn Phallus war Eliab.
9. Eliabs Söhne waren Namuel, Dathan, und Abiron. Das sind jene Dathan und Abiron, Fürsten des Volkes, die sich gegen Moses und Aaron im Aufruhre Kores erhoben, als sie sich gegen den Herrn auflehnten; [*Num 16,1.2*]
10. worauf die Erde ihren Mund auftat und Kore verschlang, und sehr viele starben, als das Feuer zweihundert fünfzig Männer verzehrte. Da geschah ein großes Wunder,
11. dass, während Kore umkam, seine Söhne nicht umkamen.[4]
12. Die Söhne Simeons waren nach ihren Familien: Namuel, von welchem die Familie der Namueliter; Jamin, von welchem die Familie der Jaminiter; Jachin, von welchem die Familie der Jachiniter;
13. Zare, von welchem die Familie der Zareiter; Saul, von welchem die Familie der Sauliter herstammt.
14. Das sind die Familien vom Stamme Simeon; ihre Gesamtzahl war zweiundzwanzigtausend zweihundert.
15. Die Söhne Gads waren nach ihren Familien: Sephon, von welchem die Familie der Sephoniter; Aggi, von welchem die Familie der Aggiter; Suni, von welchem die Familie der Suniter;
16. Ozni, von welchem die Familie der Ozniter; Her, von welchem die Familie der Heriter;
17. Arod, von welchem die Familie der Aroditer: Ariel, von welchem die Familie der Arieliter herstammt.
18. Das sind die Familien Gads; ihre Gesamtzahl war vierzigtausend fünfhundert.
19. Die Söhne Judas waren Her und Onan, die beide im Lande Chanaan starben. [*Gen 38,3.4*]
20. Und die[5] Söhne Judas waren nach ihren Geschlechtern: Sela, von welchem die Familie der Selaiter; Phares, von welchem die Familie der Pharesiter; Zare, von welchem die Familie der Zareiter herstammt.
21. Und die Söhne Phares waren: Hesron, von welchem die Familie der Hesroniter; und Hamul, von welchem die Familie der Hamuliter herstammt.
22. Das sind die Familien Judas, deren Gesamtzahl sechsundsiebzigtausend fünfhundert war.
23. Die Söhne Issachars waren nach ihren Familien: Thola, von welchem die Familie der Tholaiter; Phua, von welchem die Familie der Phuaiter;
24. Jasub, von welchem die Familie der Jasubiter; Semran, von welchem die Familie der Semraniter herstammt.
25. Das sind die Geschlechter Issachars, deren Zahl vierundsechzigtausend dreihundert war.
26. Die Söhne Zabulons waren nach ihren Geschlechtern: Sared, von welchem die Familie der Sarediter; Elon, von welchem die Familie der Eloniter; Jalel, von welchem die Familie der Jaleliter herstammt.
27. Das sind die Geschlechter Zabulons, ihre Zahl war sechzigtausend fünfhundert.
28. Die Söhne Josephs waren nach ihren Geschlechtern: Manasse und Ephraim.
29. Von Manasse stammte Machir ab, von welchem die Familie der Machiriter sich herleitet. Machir zeugte Galaad, von welchem das Geschlecht der Galaaditer stammt. [*Jos 17,1*]
30. Die Söhne Galaads waren: Jezer, von welchem die Familie der Jezeriter; Helek, von welchem die Familie der Helekiter;
31. Asriel, von welchem die Familie der Asrieliter; Sechem, von welchem die Familie der Sechemiter;
32. Semida, von welchem die Familie der Semidaiter; und Hepher, von welchem die Familie der Hepheriter stammt. [*Num 27,1*]
33. Aber Hepher war der Vater Salphaads, der keine Söhne, sondern nur Töchter hatte, und dies sind ihre Namen: Maala, Noa, Hegla, Melcha und Thersa. [*Num 27,1*]
34. Das sind die Familien Manasses, deren Anzahl zweiundfünfzigtausend siebenhundert war.
35. Die Söhne Ephraims aber waren nach ihren Geschlechtern diese: Suthala, von welchem die Familie der Suthalaiter; Becher, von welchem die Familie der Becheriter; Thehen, von welchem die Familie der Theheniter stammt.
36. Und der Sohn Suthalas war Heran, von welchem die Familie der Heraniter herstammt.
37. Das sind die Geschlechter der Söhne Ephraims, ihre Zahl war zweiunddreißigtausend fünfhundert.
38. Das sind die Söhne Josephs nach ihren Familien. Die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern waren: Bela, von welchem die Familie der Belaiter; Asbel, von welchem die Familie der Asbeliter; Ahiram, von welchem die Familie der Ahiramiter;

39. Supham, von welchem die Familie der Suphamiter; Hupham, von welchem die Familie der Huphamiter stammt.
40. Die Söhne Belas waren: Hered und Noeman. Von Hered stammt die Familie der Herediter; von Noeman die Familie der Noemaniter.
41. Das sind die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern, deren Zahl fünfundvierzigtausend sechshundert war.
42. Die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern waren: Suham, von welchem die Familie der Suhamiter herstammt. Das sind die Geschlechter Dans nach ihren Familien.
43. Alle waren Suhamiter, und ihre Zahl vierundsechzigtausend vierhundert.
44. Die Söhne Asers nach ihren Geschlechtern waren: Jemna, von welchem die Familie der Jemnaiter; Jessui, von welchem die Familie der Jessuiter; Brie, von welchem die Familie der Brieiter stammt.
45. Die Söhne Bries waren: Heber, von welchem die Familie der Heberiter; und Melchiel, von welchem die Familie der Melchieliter herstammt.
46. Der Name der Tochter Asers aber war Sara.
47. Das sind die Geschlechter der Söhne Asers, und ihre Zahl war dreiundfünfzigtausend vierhundert.
48. Die Söhne Nephthalis waren nach ihren Geschlechtern: Jesiel, von welchem die Familie der Jesieliter; Guni, von welchem die Familie der Guniter;
49. Jeser, von welchem die Familie der Jeseriter; Sellem, von welchem die Familie der Sellemiter herstammt.
50. Das sind die Geschlechter der Söhne Nephthalis nach ihren Familien; ihre Zahl war fünfundvierzigtausend vierhundert.
51. Dies ist die Gesamtzahl der Söhne Israels, die gezählt wurden: sechshundert eintausend siebenhundert und dreißig.[6]
52. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
53. Unter diesen soll das Land nach der Zahl ihrer Namen als ihr Besitz verteilt werden.
54. Denen, die zahlreicher sind, wirst du einen größeren, und denen, die weniger zahlreich sind, einen kleineren Teil geben; jedem soll nach der Zahl, wie sie jetzt gezählt worden sind, ein Erbbesitz zugewiesen werden.
55. doch so, dass das Land unter den Stämmen und Familien nach dem Lose verteilt wird.[7]
56. Was durch das Los zufällt, sollen die, welche zahlreich sind, wie die, welche weniger zahlreich sind, als ihren Anteil erhalten.
57. Und dies ist die Zahl der Söhne Levis nach ihren Familien: Gerson, von welchem die Familie der Gersoniter; Kaath, von welchem die Familie der Kaathiter; Merari, von welchem die Familie der Merariter stammt.[8] [*Ex 6,16*]
58. Dies sind die Familien Levis: Die Familie Lobni, die Familie Hebroni, die Familie Moholi, die Familie Musi, die Familie Kore. Kaath aber zeugte den Amram,
59. der Jochabed, die Tochter Levis, zum Weibe hatte, welche diesem in Ägypten geboren ward; diese gebar ihrem Manne Amram die Söhne Aaron und Moses und deren Schwester Maria.
60. Von Aaron stammte Nadab, Abiu, Eleazar, und Ithamar ab;
61. von diesen starben Nadab und Abiu, als sie fremdes Feuer vor den Herrn brachten. [*Lev 10,1*; *Num 3,4*; *1 Chr 24,2*]
62. Alle also, welche gezählt wurden, waren zusammen dreiundzwanzigtausend männlichen Geschlechtes von einem Monate an und darüber; denn sie wurden nicht unter den Söhnen Israels gezählt und es ward ihnen kein Erbbesitz mit den übrigen gegeben.
63. Das ist die Zahl der Söhne Israels, welche von Moses und Eleazar, dem Priester, in den Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber, aufgeschrieben wurden.

(**6**) Die Aufzählung stimmt mit [*Num 27,1*, *Jos 17,1ff*] überein. Wenn man die Zahl der Familien mit derjenigen der waffenfähigen Männer vergleicht, sieht man, dass zwischen beiden kein Verhältnis ist. Die Zahlen 387850 und 22000 sind schwerlich richtig.

(**7**) Das Los bestimmte den Landstrich; die Zahl der waffenfähigen Männer die Ausdehnung. Bei der Verteilung nahm Josue auch auf die größere oder geringere Fruchtbarkeit des angewiesenen Landes Rücksicht.

(**8**) Vergl. [*Num 3*]. Aarons Söhne werden noch nicht als Familie bezeichnet, weil sie noch nicht zahlreich genug sind. Ebenso werden die Amramiten nicht ohne die Aaroniten als Familie aufgezählt, daher auch nicht die Söhne Moses genannt, die den letztgenannten beigezählt werden. – (**9**) Außer Aarons Söhnen, Eleazar, Ithamar und etwa einigen Leviten.

64. Unter diesen war keiner mehr von denen, welche vorher von Moses und Aaron in der Wüste Sinai gezählt waren;[9] [*1 Kor 10,5*]
65. denn der Herr hatte vorherverkündet, dass alle in der Wüste sterben würden. So war denn keiner von ihnen übriggeblieben, als Kaleb, der Sohn Jephones, und Josue, der Sohn Nuns. [*Num 14,23.34*]

Kapitel 27.

b. Auf die Bitten der Töchter Salphaads bestimmt Gott durch Moses, dass die Töchter derjenigen Familien, welche nach dem Tode des Vaters keine männlichen Erben haben, mit den Verwandten des Vaters das Erbe antreten. (V. 11) c. Gott wiederholt Moses die Mahnung, dass er das Land nicht betreten werde und bestimmt Josue zu seinem Nachfolger.

1. Es traten aber die Töchter des Salphaad herzu, des Sohnes Hephers, des Sohnes Galaads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, der ein Sohn Josephs war; ihre Namen waren: Maala, Noa, Hegla, Melcha und Thersa.[1] [*Num 26,32.33*; *36,1*; *Jos 17,1*]
2. Diese traten vor Moses und Eleazar, den Priester, und alle Fürsten des Volkes,[2] an dem Eingange des Zeltes des Bundes, und sprachen:
3. Unser Vater ist in der Wüste gestorben und war nicht bei dem Aufruhr, welcher gegen den Herrn unter Kore erregt ward, sondern starb um seiner eigenen Sünde[3] willen; er hatte keine männlichen Nachkommen. Warum soll nun sein Name aus seiner Familie verschwinden,[4] weil er keinen Sohn hatte? Gebet uns Erbbesitz unter den Verwandten unsers Vaters! [*Num 16,1*]
4. Da brachte Moses ihre Sache zur Entscheidung vor den Herrn.[5]
5. Dieser sprach zu ihm:
6. Gerecht ist, was die Töchter Salphaads verlangen; gib ihnen Erbbesitz unter den Verwandten[6] ihres Vaters, sie sollen ihm im Erbe nachfolgen.
7. Zu den Söhnen Israels aber sprich also:
8. Wenn jemand stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so soll das Erbe auf seine Tochter übergehen;
9. hat er keine Tochter, so soll er seine Brüder zu Nachfolgern haben.
10. Hat er auch keine Brüder, so sollt ihr das Erbe den Brüdern seines Vaters[7] geben.
11. Hat er aber auch keine Vatersbrüder, so soll das Erbe denen übergeben werden, die ihm am nächsten verwandt sind; dies soll den Söhnen Israels heilig sein als ewig geltendes Recht, wie der Herr dem Moses befohlen hat.[8]
12. Und der Herr sprach zu Moses: Steige auf das Gebirge Abarim[9] hierselbst und schaue von dort das Land, welches ich den Söhnen Israels geben werde. [*Dtn 32,49*]
13. Und wenn du es gesehen hast, wirst auch du zu deinem Volke gehen, wie dein Bruder Aaron gegangen ist,[10]

Kap. 27: (**1**) Ihre Namen und Abstammung sind im Hinblicke auf das hier Erzählte schon [*Num 26,29-33*] angegeben. – (**2**) Und die ganze Gemeinde. (Hebr.) – (**3**) Wegen der allgemein menschlichen Sündhaftigkeit. Sie meinten vielleicht, niemand werde männlicher Nachkommenschaft beraubt als wegen einer Sünde. Vergl. [*Joh 9,2*]. Indem Gott zu Gunsten Salphaads entscheidet, verwirft er dies Vorurteil.
(**4**) Im Sinne des Gesetzes [*Num 26,52*] lag es, dass der Name eines Israeliten möglichst lange erhalten ward.
(**5**) Es handelte sich um eine überaus wichtige Frage, die zunächst den Stamm Manasse berührte, aber deren Entscheidung für alle maßgeblich war. Die Töchter hatten bei den Israeliten außer der Mitgift kein anderes Recht als auf Erhaltung vor und nach der Ehe (zumal wenn diese kinderlos [*Ex 21,9*, *Lev 22,13*]). Nach [*Num 26,53*] konnten sie, wenn noch ein Bruder vorhanden war, nicht erben.
(**6**) Richtiger: Brüdern. – (**7**) Der Vaterbruder stand dem ersten Besitzer näher. – (**8**) Nach dem Hebr.: Eine Festsetzung, nach der die Richter zu urteilen haben. Vergl. [*Num 36*].
(**9**) Nach [*Dtn 32,49*] genauer der Nebo. Überhaupt kommen an letzterer Stelle einige Einzelheiten hinzu, während das hier V. 15 – 17 Gesagt übergangen ist. Als Moses bat, dass Gottes Beschluss [*Num 20,12*] aufgehoben werde, befahl ihm der Herr, auf das Gebirge Abarim zu steigen, um zu sterben. Doch Moses bittet, Gott möchte ihm zuvor einen Nachfolger geben. Gott gewährt dies [*Num 27,18ff*] und wiederholt alsdann das Gebot [*Dtn 32,48*]. Moses gehorcht. Hier wird vor allem die Aufstellung Josues an Moses Statt berichtet.
(**10**) Da Moses und Aaron zu ihren Vätern gesammelt werden, ist Gottes Zorn über sie nicht ein solcher, der sie von dem Frieden einer seligen Ewigkeit ausschließt. – (**11**) Zusatz eines Abschreibers. – (**12**) Der erwählen kann, wen er will. – (**13**) Vergl. [*Joh 10,4*]. Da die Könige die Hirten der Völker sind, bedeutet das Bild auch die Herrschaft. – (**14**) Der heilige Geist (Aug.), der alle Tugenden verleiht.

14. weil ihr mich in der Wüste Sin bei der Empörung der Gemeinde beleidigt habt und mich nicht vor derselben bei dem Wasser habt verherrlichen wollen; das ist[11] das Wasser des Widerspruches zu Kades in der Wüste Sin. [*Num 20,12*; *Dtn 32,51*]
15. Und Moses antwortete ihm:
16. Der Herr, der Gott der Geister alles Fleisches,[12] wolle einen Mann ausersehen, der dieser Gemeinde vorstehe;
17. der an ihrer Spitze ausziehen und heimziehen, der sie aus- und einführen könne, auf dass das Volk des Herrn nicht sei wie Schafe, die keinen Hirten haben.[13]
18. Und der Herr sprach zu ihm: Nimm Josue, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist Gottes[14] ist, und lege ihm deine Hand auf. [15] [*Dtn 3,21*]
19. Er trete vor Eleazar, den Priester, und die ganze Gemeinde,
20. und du sollst ihm vor aller Augen Vorschriften und einen Teil deiner Herrlichkeit geben,[16] damit ihm die ganze Gemeinde der Söhne Israels gehorsam sei.
21. Und soll etwas geschehen, so befrage Eleazar, den Priester, den Herrn für ihn.[17] Nach seiner[18] Anordnung soll er, und alle Söhne Israels, und die übrige Gemeinde mit ihm ausziehen und einziehen.
22. Da tat Moses, wie der Herr befohlen hatte. Und er nahm Josue und stellte ihn vor Eleazar, den Priester, und vor alles versammelte Volk;
23. sodann legte er ihm die Hände auf das Haupt und wiederholte ihm alles, was der Herr geboten hatte.[19]

Kapitel 28.

d. Vorschriften, welche nach der Besitznahme des verheißenen Landes zu beobachten sind. (Kap. 28-30) Über die Opfer, welche täglich, an dem Sabbate und an den Neumonden (V. 15) oder am Osterfest (V. 25) darzubringen sind.

1. Der Herr sagte auch zu Moses:[1]
2. Befiehl den Söhnen Israels und sage ihnen: Meine Opfer und Brote, und das Räucherwerk zum süßen Geruche, bringet zu bestimmten Zeiten dar.[2]
3. Dies sind die Opfer, welche ihr darbringen sollt: Zwei einjährige fehlerlose Lämmer täglich zum immerwährenden Brandopfer; [*Ex 29,38.39*]
4. das eine sollt ihr am Morgen und das andere am Abend opfern;
5. ein Zehntel Epha feines Mehl mit einem Viertel Hin vom reinsten Öle angemacht.[3]
6. Das ist das immerwährende Brandopfer, welches ihr am Berge Sinai zum lieblichen Geruche als ein Feueropfer des Herrn dargebracht habt.
7. Als Trankopfer sollt ihr ein Viertel Hin Wein zu jedem Lamm im Heiligtume des Herrn darbringen.
8. Und das andere Lamm sollt ihr am Abend auf gleiche Weise opfern, nach allen Vorschriften für das Morgenopfer und dessen Trankopfer, als Opfergabe lieblichen Geruches für den Herrn.[4]
9. Am Tage des Sabbats aber sollt ihr[5] zwei einjährige fehlerlose Lämmer opfern, und zwei Zehntel feines Mehl, mit Öl angemacht, als Speiseopfer, und die Trankopfer, [*Mt 12,5*]

(**15**) Moses legt ihm die Hand auf und Josue erhält die Fülle des Geistes. [*Dtn 34,9*] – (**16**) Ihn als Fürsten ausrufen und einen Teil deiner Autorität geben.
(**17**) Hebr.: Er soll aber vor Eleazar treten, dass er für ihn mittels der Entscheidung der Urim vor Jahve anfrage. – Moses wendete sich mit seinen Fragen unmittelbar an Gott, Josue und seine Nachfolger bedürfen der Vermittlung des Hohenpriesters und der Urim und Thumim. – (**18**) Gottes, der durch Urim und Thumim seinen Willen kundgibt.
(**19**) Besser: setzte ihn in sein Amt ein. Die Ausführung des Befehls wird gleich hier erwähnt. Da aber zwischen Befehl und Ausführung sich noch manches ereignete, wie die Abschiedsreden Moses und die Aufzeichnung des Gesetzes durch ihn, wird die Einsetzung Josues samt dem sie anordnenden Gottesworte noch einmal [*Dtn 31,14.23*] erzählt.
Kap. 28: (**1**) [*Num 15,2*] war ein Gesetz für die Zeit gegeben, wo die Israeliten in das gelobte Land würden eingezogen sein; während des Aufenthaltes in der Wüste hatte dasselbe keine Geltung. Moses fügt dem Gesetze über die Mincha Bestimmungen bei über alle amtlichen Opfer, von denen [*Ex 29,38-42*] und [*Lev 23*] gehandelt ist. Diese Gesetze erneuert und ergänzt er.
(**2**) Hebr.: Ihr sollt acht darauf haben, mir meine Opfergaben, meine Speise in Gestalt der für mich bestimmten Feueropfer zum lieblichen Geruche für mich, zur bestimmten Zeit darzubringen. – (**3**) Das feine Mehl wird als unblutiges Opfer dargebracht. – (**4**) Hebr.: wörtlich wie [*Ex 29,41*]. – (**5**) Das Doppelte von dem, was an gewöhnlichen Tagen.

10. welche nach Vorschrift an jedem Sabbat zum immerwährenden Brandopfer dargebracht werden.
11. An den Neumonden sollt ihr dem Herrn ein Brandopfer darbringen, zwei junge Stiere von der Herde, einen Widder, sieben einjährige fehlerlose Lämmer,
12. und drei Zehntel feines Mehl, mit Öl angemacht, zu jedem jungen Stiere als Speiseopfer; und zwei Zehntel feines Mehl, mit Öl angemacht, zu jedem Widder;
13. und ein Zehntel eines Zehntels[6] feinen Mehles, mit Öl angemacht, als Speiseopfer zu jedem Lamme, als ein Brandopfer lieblichen Geruches und als Feueropfer für den Herrn.
14. Die Trankopfer von Wein aber, die bei jedem Opfer dargebracht werden sollen, seien diese: Ein halbes Hin zu jedem jungen Stiere, ein Drittel zu einem Widder, ein Viertel zu einem Lamme; das soll das Brandopfer für jeden Monat sein, die sich im Laufe des Jahres folgen.[7]
15. Dazu soll dem Herrn ein Ziegenbock zum Sündopfer als[8] immerwährendes Brandopfer samt den dazu gehörigen Trankopfern dargebracht werden.
16. Im ersten Monate aber, am vierzehnten Tage des Monats, soll das Phase des Herrn sein,[9] [*Ex 12,18*; *Lev 23,5*]
17. und am fünfzehnten Tage Festfeier; sieben Tage hindurch sollen ungesäuerte Brote gegessen werden.
18. Der erste Tag davon soll ehrwürdig und hochheilig sein; an demselben sollt ihr keine knechtliche Arbeit tun.
19. Und ihr sollt dem Herrn als Feuer- und Brandopfer zwei junge Stiere von der Herde, einen Widder, sieben einjährige fehlerlose Lämmer darbringen,
20. und zu jedem ein Speiseopfer von feinem Mehle, mit Öl angemacht, drei Zehntel zu jedem jungen Stiere, und zwei Zehntel zu einem Widder:
21. und das Zehntel eines Zehntels zu jedem der sieben Lämmer;
22. ferner einen Ziegenbock als Sündopfer zur Versöhnung für euch,
23. außer dem Morgen-Brandopfer, das ihr immer darbringen sollt.[10]
24. So sollt ihr täglich an den sieben Tagen tun zur Nahrung des Feuers und für den Herrn zum lieblichen Geruche,[11] der von dem Brandopfer und dem jedesmaligen Trankopfer aufsteigen wird.
25. Auch der siebente Tag soll euch hochfestlich und heilig[12] sein; an demselben sollt ihr keine knechtliche Arbeit tun.
26. Ebenso soll der Tag der Erstlinge, wenn ihr dem Herrn nach Umlauf der[13] Wochen neue Früchte darbringt, ehrwürdig und heilig[14] sein; an demselben sollt ihr keine knechtliche Arbeit tun.
27. Und als Brandopfer zum lieblichen Geruche für den Herrn sollt ihr zwei junge Stiere von der Herde, einen Widder, und sieben einjährige fehlerlose Lämmer darbringen,
28. als Speiseopfer dazu drei Zehntel feinen Mehles, mit Öl angemacht, zu jedem jungen Stiere, und zwei Zehntel zu jedem Widder,
29. das Zehntel eines Zehntels zu jedem der sieben Lämmer; auch einen Ziegenbock,
30. der zur Sühne geschlachtet wird; außer dem immerwährenden Brandopfer und den Trankopfern dazu.[15]
31. Fehlerlos soll alles sein, was ihr opfert, mit den dazu gehörigen Trankopfern.

Kapitel 29.

Vorschriften über die Opfer, welche am Feste der Posaunen (V. 6), am Versöhnungsfeste (V. 11), am Laubhüttenfeste darzubringen sind.

1. Auch der erste Tag des siebenten Monats soll euch ehrwürdig und heilig sein; keine knechtliche Arbeit sollt ihr an demselben tun, weil er der Tag des Posaunenschalles ist.
2. Und ihr sollt dem Herrn als Brandopfer, zum lieblichen Geruche, einen jungen Stier von der Herde, einen Widder, und sieben einjährige fehlerlose Lämmer darbringen,

---

(**6**) Hebr.: Je ein Zehntel. Die Vulg.: das Zehntel eines Epha, das ein Zehntel des Kor ist. – (**7**) Das Trankopfer war wohl eine Beigabe, das Speiseopfer ein Teil des Opfers. – (**8**) Hebr.: samt dem. Das Sündopfer hatte ein Trankopfer, aber keine Mincha. Es ward auf das tägliche Brandopfer gelegt. – (**9**) Fast wörtlich wie [*Lev 23,5*]. – (**10**) Das Morgenopfer ist feierlicher.
(**11**) Hebr.: Herrichten, neben dem regelmäßigen Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer sind sie herzurichten. Diese Vorschrift bezieht sich ebenso auf V. 19, wie auf V. 22. – (**12**) Hebr.: Heilige Versammlung sein, - wie die Feste. (V. 18) – (**13**) Sieben. [*Ex 23,16*, *Lev 23,15-31*] – (**14**) Festversammlung. – (**15**) Richtiger: Speiseopfern.

3. und als Speiseopfer dazu drei Zehntel feinen Mehles, mit Öl angemacht, zu jedem jungen Stiere, zwei Zehntel zu jedem Widder,
4. ein Zehntel zu je einem der sieben Lämmer;
5. und einen Ziegenbock als Sündopfer, der zur Sühne für das Volk dargebracht wird;
6. außer dem Brandopfer am ersten Tage des Monats mit den dazu gehörigen Speiseopfern, und dem immerwährenden Brandopfer mit den herkömmlichen Trankopfern; nach derselben Weise[1] sollt ihr es zum lieblichen Geruche, als Feueropfer dem Herrn darbringen.
7. Auch der zehnte Tag dieses siebenten Monats soll euch heilig und ehrwürdig sein, und ihr sollt euch kasteien; keine knechtliche Arbeit tuet an demselben. [*Lev 16,29*]
8. Als Brandopfer sollt ihr dem Herrn zum lieblichen Geruche einen jungen Stier von der Herde, einen Widder, sieben einjährige fehlerlose Lämmer darbringen,
9. und als Speiseopfer dazu drei Zehntel feines Mehl, mit Öl angemacht, zu jedem jungen Stiere, zwei Zehntel zu jedem Widder,
10. ein Zehntel eines Zehntels zu jedem der sieben Lämmer;
11. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer denen, welche gewöhnlich zur Sühne als Schuldopfer[2] dargebracht werden, und zum immerwährenden Brandopfer, mit dem Speiseopfer und den Trankopfern dazu.
12. Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats aber, der euch heilig und ehrwürdig sein soll, sollt ihr keine knechtliche Arbeit tun, sondern dem Herrn sieben Tage lang ein Fest feiern.
13. Und ihr sollt als Brandopfer zum lieblichen Geruche für den Herrn dreizehn junge Stiere von der Herde, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
14. und als Speiseopfer dazu drei Zehntel feinen Mehles, mit Öl angemacht, zu jedem der dreizehn jungen Stiere; und zwei Zehntel zu je einem Widder der zwei Widder;
15. und ein Zehntel eines Zehntels zu jedem der vierzehn Lämmer;
16. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer, und nebst dem Speiseopfer und den Trankopfern dazu.
17. Am andern Tage sollt ihr zwölf junge Stiere von der Herde, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
18. und sollt Speiseopfer und Trankopfer zu jedem, zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, nach der Vorschrift darbringen;
19. ferner einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
20. Am dritten Tage sollt ihr elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
21. und Speiseopfer und Trankopfer zu jedem; zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, wie vorgeschrieben;
22. ferner einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
23. Am vierten Tage sollt ihr zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
24. dazu Speiseopfer und Trankopfer zu jedem, zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, wie vorgeschrieben;
25. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
26. Am fünften Tage sollt ihr neun junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen,
27. und Speiseopfer und Trankopfer zu jedem, zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, wie vorgeschrieben:
28. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
29. Am sechsten Tage sollt ihr acht junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;

Kap. 29: (**1**) Hebr.: Wie es vorgeschrieben ist, wie es sich gebührt. – (**2**) Richtiger: Als Sündopfer. – (**3**) Soll euch Festversammlung sein.

30. und Speiseopfer und Trankopfer, zu jedem, zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, wie vorgeschrieben;
31. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
32. Am siebenten Tage sollt ihr sieben junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
33. und Speiseopfer und Trankopfer zu jedem, zu den jungen Stieren, und Widdern, und Lämmern, wie vorgeschrieben;
34. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
35. Am achten Tage, der hochfestlich ist,[3] sollt ihr keine knechtliche Arbeit tun,
36. und als Brandopfer zum lieblichen Geruche für den Herrn einen jungen Stier, einen Widder und sieben einjährige fehlerlose Lämmer darbringen;
37. und Speiseopfer und Trankopfer zu jedem, zu dem jungen Stiere, zu den Widdern, zu den Lämmern, wie vorgeschrieben;
38. und einen Ziegenbock als Sündopfer, außer dem immerwährenden Brandopfer und dem dazu gehörigen Speiseopfer und Trankopfer.
39. Diese Opfer sollt ihr dem Herrn an euren Festen[4] darbringen; außer dem was ihr infolge von Gelübden und als freiwillige Gaben an Brandopfern, an Speiseopfern, an Trankopfern, und an Friedopfern darbringt.

(**4**) Festversammlungen, also auch vor den Sabbaten. Demnach gestalten sich die Opfergaben folgendermaßen:

Tag	Lämmer	Widder	Stiere	Höhe des Festes
Gewöhnlicher	2			V
Sabbat	4			IV
Neumond	7	1	2	II
Phase		Osterlämmer		höchstes Fest
Tage der ungesäuerten Brote	7	1	2	II
Pfingsten	7	1	1	II
Neumond im 7. Monat	7	1	1	III
Versöhnungstag	7	2	1	III
Laubhüttenfest	14	2	13	I
Zweiter Tag	14	2	12	I
Dritter Tag	14	2	11	I
Vierter Tag	14	2	10	I
Fünfter Tag	14	2	9	I
Sechster Tag	14	2	8	I
Siebenter Tag	14	2	7	I
Achter Tag	7	1	1	III

Von Opfern, die auf denselben Tag trafen, fiel keines aus. Das Hauptopfer bei dem Brandopfer ist das Lamm, das nie fehlt, ja, das am höchsten Feste, wenngleich an diesem privatim, allein dargebracht ward, das Vorbild Christi, der den ganzen alttestamentlichen Kult überragt. An den Festtagen werden die Lämmer stets in heiliger Zahl, 7 oder 2 mal 7 dargebracht.

Kapitel 30.

Vorschriften über die Bedingungen rechtmäßiger Gelübde: Gelübde der Männer. (V. 3) Gelübde von Frauen: Unverheirateter Töchter (V. 6), in die Ehe Eintretender (V. 10), Gelübde einer Frau im Hause ihres Mannes.

1. Und Moses berichtete den Söhnen Israels alles, was ihm der Herr geboten hatte;
2. und er sprach zu den Fürsten der Stämme der Söhne Israels:[1] Dies ist es, was der Herr geboten hat:
3. Wenn ein Mann dem Herrn ein Gelübde gemacht,[2] oder sich mit einem Eide verbunden hat,[3] so soll er sein Wort nicht brechen, sondern alles erfüllen, was er versprochen hat.
4. Wenn ein Weib etwas gelobt und[4] sich mit einem Eide zu etwas verbunden hat,[5] während sie noch im Hause ihres Vaters und noch im Mädchenalter ist,[6] und der Vater von dem Gelübde,[7] das sie gemacht hat, und von dem Eide, durch den sie sich verpflichtet hat, Kenntnis erhält und schweigt gleichwohl dazu, so soll sie an ihr Gelübde gebunden sein
5. und soll alles erfüllen, was sie versprochen und[8] geschworen hat.
6. Wenn aber der Vater, sobald er davon hört, Einspruch erhebt, so sollen ihre Gelübde und Eide[9] nichtig sein, und sie soll nicht an ihr Versprechen gebunden sein, weil ihr Vater Einspruch erhoben hat.[10]
7. Hat sie einen Mann, und gelobt etwas, und hat sich durch ein Wort aus ihrem Munde eidlich verpflichtet,[11]
8. und ihr Mann erhebt an dem Tage, wo er es erfährt, keinen Einspruch, so soll sie an ihr Gelübde gebunden sein und erfüllen, was sie versprochen hat.
9. Wenn aber der Mann, sobald[12] er es erfährt, unverweilt Einspruch erhebt und[13] ihre Versprechungen und die Worte, mit denen sie sich verpflichtet hat, ungültig macht, so wird ihr der Herr gnädig sein.[14]
10. Eine Witwe oder eine Verstoßene sollen alles erfüllen, was sie geloben.
11. Wenn ein Weib im Hause ihres Mannes sich durch ein Gelübde und[15] einen Eid zu etwas verpflichtet,
12. und der Mann erfährt es, und schweigt, und erhebt keinen Einspruch gegen das Versprechen, so soll sie alles erfüllen, was sie versprochen hat.[16]
13. Hat er aber sogleich[17] Einspruch erhoben, so soll sie zur Erfüllung des Versprechens[18] nicht gehalten sein; denn ihr Mann hat Einspruch erhoben, und der Herr wird ihr gnädig sein.
14. Wenn sie gelobt und sich durch einen Eid verpflichtet,[19] sich durch Fasten oder Enthaltung von andern Dingen zu kasteien, so soll es dem Manne zustehen, es ihr zu gestatten oder zu verwehren.
15. Wenn aber der Mann es vernimmt, und schweigt, und seinen Ausspruch bis auf den andern Tag verschiebt, so soll sie halten, was sie gelobt und versprochen hat, weil er damals, als er es vernommen, dazu geschwiegen hat.
16. Wenn er aber nachher Einspruch erhebt,[20] nachdem er davon erfahren hat, so soll er ihre Verschuldung tragen.[21]
17. Das sind die Bestimmungen, welche der Herr dem Moses gegeben hat, die gelten sollen zwischen Mann und Weib, zwischen Vater und Tochter, die noch im Mädchenalter ist, oder[22] noch im Hause ihres Vaters weilt.

Kap. 30: (**1**) Diese sollten die Entscheidung dem Volke verkünden. So geschah es wohl gewöhnlich. – (**2**) Etwas zu geben oder zu leisten. – (**3**) Hebr.: Zu einer Entsagung. – (**4**) Richtiger: oder. – (**5**) Hebr.: Wie in V. 2. – (**6**) Sich noch nicht verheiratet hat. – (**7**) Hebr.: Oder der Entsagung. – (**8**) Hebr.: und jede Entsagung, die sie ihrer Seele auferlegt hat, soll gültig sein. – (**10**) Sie ist in der Gewalt des Vaters, wie die verheiratete Frau in der des Mannes.
(**9**) Entsagungen, welche sie ihrer Seele auferlegt hat. – (**11**) Hebr.: Folgt sie einem Manne und hat zuvor ein Gelübde gemacht, oder es ist etwas von ihren Lippen ausgesprochen, was sie ihrer Seele auferlegt hat. – (**12**) Richtiger: An dem Tage, wo er es hörte. – (**13**) Hebr.: So macht er ihre Versprechungen usw. – (**14**) Hier wie V. 6 in dem Sinne: Jahve wird ihr die Erfüllung nachlassen.
(**15**) Hebr.: Oder ihrer Seele durch einen Schwur eine Entsagung auferlegt. – (**16**) Hebr.: Und jede Entsagung, welche sie ihrer Seele auferlegt hat, soll gültig sein. – (**17**) Hebr.: An dem Tage, da er sie hört. – (**18**) Hebr.: Oder die Bindung ihrer Seele. – (**19**) Hebr.: Jedes Gelübde und jeden Entsagungsschwur, um ihre Seele zu kasteien, kann ihr Mann usw. – (**20**) Nach dem Tage, da er es gehört. (Sept.)
(**21**) Während Gott sonst Nachlass gewährt. Der Mann kann sich indes von der Erfüllung der Verpflichtung lösen. – (**22**) Hebr.: Während sie noch usw.

Kapitel 31.

3. Besetzung und Verteilung des Landes jenseits des Jordans. (31,1 – 32,12) A. Nach glücklichem Verlaufe des von Gott gegen die Madianiter befohlenen [Num 25,16ff] Krieges werden allein die Jungfrauen am Leben gelassen (V. 20), während die übrige Beute gesichert und dann unter die Kämpfenden und das Volk so geteilt wird, dass die Erstlinge den Priestern und ein Teil den Leviten zufällt.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:[1]
2. Nimm zuerst für die Söhne Israels an den Madianitern Rache, darnach sollst du zu deinem Volke versammelt werden.
3. Alsbald sprach Moses: Rüstet Männer aus eurer Mitte zum Kampfe aus, die Rache für den Herrn an den Madianitern üben können.[2] [*Num 25,17*]
4. Aus jedem Stamme in Israel sollen tausend Mann ausgewählt und zum Kampfe entsandt werden.
5. Und sie stellten je tausend von jedem Stamme, das ist zwölftausend Streitbare.
6. Diese sandte Moses mit Phinees,[3] dem Sohne Eleazars, des Priesters, ab, und übergab ihm auch die heiligen Geräte und die Trompeten zum Blasen.[4]
7. Da begannen sie den Kampf gegen Madian, und siegten, und töteten alles, was männlich war,[5]
8. dazu ihre Könige[6] Evi, Recem, Sur, Hur und Rebe, die fünf Fürsten des Volkes; auch Balaam,[7] den Sohn Beors, töteten sie mit dem Schwerte. [*Jos 13,21*]
9. Und sie nahmen ihre Weiber und Kinder gefangen, und alles Vieh, und alle Habe, und was sie nur bekommen konnten, erbeuteten sie;
10. die Städte, und die Dörfer, und die festen Plätze verzehrte das Feuer.
11. Hierauf nahmen sie die Beute und alles, was in ihre Hand gefallen war, an Menschen, wie an Vieh,
12. und führten es zu Moses, und Eleazar, dem Priester, und zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels; alle Geräte[8] aber brachten sie in das Lager, in den Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber.
13. Moses aber und Eleazar, der Priester, und alle Fürsten der Gemeinde gingen ihnen vor das Lager hinaus entgegen.
14. Da ward Moses zornig über die Obersten des Heeres und über die Hauptleute von tausend und von hundert, die aus dem Kriegszuge gekommen waren,[9]
15. und sprach: Warum habt ihr die Frauen am Leben gelassen?[10]
16. Sind nicht diese es, welche die Söhne Israels auf Balaams Rat betört und euch zur Sünde gegen den Herrn verleitet haben durch die Versündigung mit Phogor, weswegen auch das Volk geschlagen ward? [*Num 25,18*]
17. So tötet denn alles, was männlich ist, auch die Kinder, und erschlaget die Weiber, welche bereits Männern beigewohnt haben. [*Ri 21,11*]
18. Die Mädchen aber und alle Jungfrauen behaltet für euch;[11]
19. und bleibet sieben Tage außerhalb des Lagers. Wer einen Menschen getötet, oder einen Erschlagenen berührt hat, soll am dritten und siebenten Tage gereinigt werden.
20. Auch alle Beute, es sei ein Kleid oder ein Gerät, oder irgend etwas zum Gebrauch aus Ziegenfellen und Haaren, oder von Holz Gefertigtes,[12] soll entsündigt werden.

Kap. 31: (**1**) Die Israeliten hielten den Landstrich im Norden des Arnon besetzt [*Num 21,31.35*, *Num 21,32*], da die Ammoniter (Madianiter) gegen sie rüsteten. Moses lässt diese unvermutet angreifen. – (**2**) Für die Verführung, durch welche Gott Schmach angetan und seine Herrschaft über Israel angefochten war. – (**3**) Warum Phinees gesendet wird, ist aus [*Num 25*] klar.

(**4**) Priester begleiteten das Heer, ermutigend und betend und, wenn mit der Bundeslade, opfernd. Vergl. [*Dtn 20,2-4*] (mit der Bundeslade) [*1Sam 4,4.11*] (mit den heiligen Trompeten). Die heiligen Geräte sind wohl die heiligen Kleider. [*Ex 28,40*] Die Trompeten waren hier nicht die des Heiligtums. Jedenfalls hatten dieselben eine besondere Bestimmung, wie [*Ri 7,16*] (Gedeon) und [*1Sam 11,11*] (Saul).

(**5**) So weit sie es erreichen konnten. Dasselbe gilt V. 9. – (**6**) Die Stammfürsten. – (**7**) Balaam war ein Madianit (Ammonit). Er wurde wohl in das Lager geholt, um Israel endlich zu fluchen. – (**8**) Nach dem Hebr. brachten sie die Gefangenen und das Weggenommene und die Beute. Hierbei halfen wohl die übrigen Israeliten unter Josues Führung. – (**9**) Ob auch über Phinees?

(**10**) Moses hatte hierüber nichts Besonderes bestimmt, doch mussten sie selbst wissen, was zu tun war, damit jene sie nicht etwa von neuem verführten. – (**11**) Als Zuwachs zu eurem Besitztum, als Sklavinnen und Nebenfrauen. Anders [*Dtn 21,10*] von regelrechten Kriegen. – (**12**) Hebr.: Jedes Kleid und jeder Gegenstand aus Fell und alles aus Ziegenhaaren Gemachte und jedes hölzerne Gerät. Vergl. [*Lev 13,59*].

21. Hierauf sprach Eleazar, der Priester, zu den Männern des Heeres, die am Kampfe teilgenommen hatten, also: Dies ist die Vorschrift des Gesetzes, welche der Herr dem Moses gegeben hat; [*Lev 6,28*; *11,33*; *15,12*]
22. Gold und Silber, und Erz, und Eisen, und Blei und Zinn,
23. und alles, was in das Feuer kommen kann, soll mit Feuer gereinigt werden;[13] was aber Feuer nicht aushalten kann, soll durch Reinigungswasser geheiligt werden;
24. und wenn ihr am siebenten Tage eure Kleider gewaschen habt, sollt ihr dann rein sein und dürft in das Lager kommen.
25. Auch sprach der Herr zu Moses:
26. Nehmet die Gesamtzahl der ganzen Beute an Menschen und Vieh auf, du und Eleazar, der Priester, und die Fürsten des Volkes;
27. und teile die Beute zu gleichen Teilen zwischen denen, welche gekämpft haben, und zum Kampfe ausgezogen sind, und der ganzen übrigen Gemeinde.[14]
28. Einen Teil aber sondere von denen, die gekämpft und am Kampfe teilgenommen haben, für den Herrn ab, eine Seele von je fünfhundert, sowohl von Menschen, wie von Rindern, und Eseln, und Schafen,
29. und gib sie Eleazar, dem Priester, denn es sind Erstlinge für den Herrn.[15]
30. Auch von der andern Hälfte der Söhne Israels nimm je den fünfzigsten Kopf von Menschen, Rindern, Eseln, Schafen, und allen Tieren,[16] und gib sie den Leviten, welche den Dienst am Zelte des Herrn versehen.
31. Und Moses und Eleazar taten, wie der Herr geboten hatte.
32. Es belief sich aber die Beute, welche das Heer gemacht hatte, auf sechsmalhundert fünfundsiebzigtausend Schafe,
33. zweiundsiebzigtausend Rinder,
34. einundsechzigtausend Esel;
35. an Menschen, Mädchen, welche noch keine Männer erkannt hatten, zweiunddreißigtausend.[17]
36. Und die Hälfte ward denen, welche am Kampfe teilgenommen hatten, gegeben: dreimalhundert siebenunddreißigtausend fünfhundert Schafe.
37. von denen als Anteil für den Herrn sechshundert fünfundsiebzig Schafe abgezählt wurden;
38. und von sechsunddreißigtausend Rindern zweiundsiebzig Rinder;
39. von dreißigtausend fünfhundert Eseln einundsechzig Esel;
40. von sechzehntausend Menschen kamen zweiunddreißig Seelen auf den Anteil des Herrn.
41. Und Moses gab alle für den Herrn bestimmte Erstlinge Eleazar, dem Priester, wie ihm geboten war,
42. von der für die Söhne Israels bestimmten Hälfte, welche er für die[18] zum Kampfe ausgezogenen Männer abgeteilt hatte.
43. Von der andern Hälfte aber, welche der übrigen Gemeinde zufiel, das ist von dreimalhundert siebenunddreißigtausend fünfhundert Schafen,
44. und von sechsunddreißigtausend Rindern,
45. und von dreißigtausend fünfhundert Eseln,
46. und von sechzehntausend Menschen,[19]
47. nahm Moses je den fünfzigsten Kopf, und gab sie den Leviten, welche die Hut bei dem Zelte des Herrn hielten, wie der Herr geboten hatte.
48. Da traten die Heerführer und[20] die Hauptleute über tausend und hundert vor Moses und sprachen:
49. Wir, deine Knechte, haben die Zahl der Krieger, die unter uns standen, nachgezählt, und es fehlte nicht einer;[21]

(**13**) Im Hebr. wird beigefügt: Jedoch muss es durch Reinigungswasser entsündigt werden. – (**14**) Dieses Mal? Oder ist dies eine bleibende Vorschrift? – (**15**) Dasselbe Verhältnis wie bei den Erstlingen. Hebr. lauten die letzten Worte: Dies sollt ihr nehmen als eine Hebe für den Herrn. – (**16**) Hebr.: Herausgreifend.
(**17**) Während der Rückkehr in's Lager ist natürlich manches aufgezehrt oder sonst umgekommen. Zu den Zahlen vergleiche den Tribut des Moabiterkönigs Mesa, [*2Kön 3,4*]. – (**18**) Hebr.: Von den. – (**19**) Es sind durchgehends runde Zahlen gesetzt. – (**20**) Auszustreichen.
(**21**) Die Worte der Befehlshaber brauchen nicht so verstanden zu werden, als sei auf israelitischer Seite buchstäblich kein einziger Mann gefallen. Es liegt nahe anzunehmen, dass an dem von Gott befohlenen, reiche Beute verheißenden Rachezuge außer den 12000 zu diesem Zuge bestimmten Kriegern eine Anzahl anderer ohne

50. darum bringen wir alle dem Herrn als Opfergabe das dar, was wir bei der Beute[22] an Gold haben finden können: Fußspangen und Armspangen, Fingerringe, Armbänder und Halsketten, damit du den Herrn für uns bittest.[23]
51. Und Moses und Eleazar, der Priester, empfingen von ihnen alles Gold in verschiedener Form,
52. im Gewichte von sechzehntausend siebenhundert fünfzig Sekel,[24] von den Hauptleuten über tausend, und den Hauptleuten über hundert.
53. Denn was ein jeder an Beute fortgenommen hatte, war sein.
54. Und sie nahmen es und trugen es in das Zelt des Zeugnisses, dass es ein Andenken war seitens der Söhne Israels vor dem Herrn.

Kapitel 32.

B. Das gesamte bis dahin besetzte Land wird den Stämmen Ruben, Gad und halb Manasse auf ihren Wunsch zugesprochen, nachdem sie die Verpflichtung auf sich genommen, ihren Brüdern bei der Eroberung des übrigen Teiles des verheißenen Landes zu helfen. (Kap. 32)

1. Die Söhne Rubens[1] und Gads aber hatten viele Herden, und ihre Habe an Vieh war unzählbar. Da sie nun sahen, dass Jazer und Galaad zur Viehzucht geeignete Länder seien [*Dtn 3,12*]
2. kamen sie zu Moses, und zu Eleazar, dem Priester, und zu den Fürsten der Gemeinde, und sprachen:
3. Ataroth, Dibon, Jazer, Nemra, Hesebon, Eleale, Saban, Nebo und Beon,
4. das Land, welches der Herr angesichts der Söhne Israels geschlagen hat, ist ein für Viehweiden sehr ergiebiger Landstrich, und wir, deine Knechte, haben sehr viele Herden.
5. So bitten wir denn, wenn wir vor dir Gnade gefunden haben, gib es uns, deinen Dienern, zum Besitz, und lass uns nicht über den Jordan ziehen.[2]
6. Moses antwortete ihnen: Sollen denn eure Brüder in den Kampf ziehen, und ihr wollt hier müßig sitzen?
7. Warum macht ihr das Herz der Söhne Israels abwendig, dass sie nicht an den Ort hinüberzuziehen wagen, den der Herr ihnen geben will?
8. Haben nicht eure Väter ebenso gehandelt, als ich sie von Kadesbarne aussandte, um das Land auszukundschaften?
9. Als sie bis zum Traubental gekommen waren und das ganze Land besichtigt hatten, verkehrten sie das Herz der Söhne Israels, dass sie in das Land nicht einzogen, das der Herr ihnen gab. [*Num 13,24*]
10. Da zürnte dieser, und schwor, und sprach: [*Num 14,29*]
11. Diese Männer, welche aus Ägypten heraufgezogen sind, von zwanzig Jahren an und darüber, sollen das Land nicht sehen, welches ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eidschwure verheißen habe, denn sie haben mir nicht gehorchen wollen,
12. ausgenommen Kaleb, der Sohn Jephones, der Keneziter, und Josue, der Sohn Nuns; diese haben meinen Willen vollzogen.
13. Und der Herr zürnte wider Israel und führte es vierzig Jahre in der Wüste umher, bis das ganze Geschlecht, welches in seinen Augen übel getan, ausgestorben war.
14. Und sehet, sprach er weiter, ihr habt euch anstatt eurer Väter erhoben, als die Sprösslinge und

---

Aufforderung teilgenommen hat, und dann kann nach dem Kampfe bei erfolgter Musterung die Zahl 12000 voll gewesen sein, auch wenn mancher Krieger gelegentlich des Zuges um's Leben kam. Wenn Gideon mit nur 300 Mann das gewaltige Heer der Madianiter besiegte [*Ri 7*], kann sein Verlust nur ein ganz verschwindender gewesen sein. Der Verlust an Menschenleben auf Seiten der Besiegten war im Verhältnis zur Zahl der von ihnen in den Kampf Geführten damals stets ein außerordentlich großer.
(**22**) Dieser Zusatz fehlt im Hebräischen. – (**23**) Hebr.: Sühne für unsere Seelen vor Jahve schaffest. – (**24**) Im Werte von gegen 589000 Mark.
Kap. 32: (**1**) Die Rubeniten waren immerhin langsamer, Moses zu folgen, gekränkt, dass ihnen das Recht der Erstgeburt entzogen war und sie sich genötigt sahen, einem Propheten zu folgen, der die Stämme Ephraim und Levi vorzog. Moses hatte freilich seinerseits von ihnen keine hohe Meinung. [*Dtn 33,6*] Josue unterstützten sie tapfer [*Jos 22*], zur Zeit der Richter ließen sie nach [*Ri 5,16*] und vollbrachten auch in der Folge nichts Großes.
(**2**) Die Städte waren noch im Besitze der Amorrhiter. Die Rubeniten und Gaditen wollten also nicht nur die Landschaft Galaad, sondern auch das übrige Land jenseits des Jordans, doch Moses teilt die Landschaft Galaad dem Stamme Manasse zu. – (**3**) Die notwendige Folge ist als beabsichtigt bezeichnet. – (**4**) Es in die Wüste zurückkehren heißen und sich selbst überlassen. – (**5**) Wohl nach einer Beratung mit den ihrigen.

Pfleglinge von Sündern, um[3] den Grimm des Herrn wider Israel zu mehren.
15. Wenn ihr ihm nicht folgen wollt, wird er das Volk in der Wüste verlassen,[4] und ihr werdet Ursache vom Untergange aller sein.
16. Da traten sie zu ihm heran und sprachen:[5] Wir wollen Schafhürden bauen, und Ställe für unser Vieh,[6] und feste Städte für unsere Kinder;[7]
17. wir selbst aber wollen gewaffnet und zum Streite gerüstet an der Spitze der Söhne Israels einherziehen, bis wir sie an ihre Wohnsitze bringen. Unsere Kinder, und was wir sonst haben mögen, sollen wegen der Feindseligkeiten der Einwohner in den festen Städten bleiben.
18. Wir werden in unsere Häuser nicht zurückkehren, bis die Söhne Israels ihr Erbe erlangt haben,
19. noch etwas jenseits des Jordans verlangen, denn wir haben bereits unsern Erbbesitz auf der Ostseite desselben.
20. Moses sprach zu ihnen: Wenn ihr tut, was ihr versprecht, so ziehet gerüstet im Angesichte des Herrn in den Kampf; [*Jos 1,14*]
21. und alle streitbaren Männer mögen bewaffnet über den Jordan ziehen, bis der Herr seine Feinde vernichtet hat[8]
22. und das ganze Land ihm unterworfen ist; dann sollt ihr ohne Schuld sein vor dem Herrn und Israel gegenüber und das Land erhalten, das ihr vor dem Herrn begehrt.[9]
23. Tut ihr aber das nicht, was ihr sagt, so ist kein Zweifel, dass ihr wider Gott sündigt; und ihr sollt erfahren, dass eure Sünde euch erreichen wird.
24. So bauet denn Städte für eure Kinder, und Hürden und Ställe für eure Schafe und euer Vieh, und haltet, was ihr versprochen habt.
25. Da sprachen die Söhne Gads und Rubens zu Moses: Wir sind deine Knechte, wir werden tun, was unser Gebieter befiehlt. [*Jos 4,12*]
26. Unsere kleinen Kinder, und Weiber, unsere Schafe und Rinder wollen wir in den Städten von Galaad zurücklassen;
27. wir aber, deine Knechte, werden alle gerüstet in den Kampf ziehen, wie du, Herr, es sagst.
28. Da gebot Moses Eleazar, dem Priester, und Josue, dem Sohne Nuns, und den Fürsten der Familien der Stämme Israels, und sprach zu ihnen:
29. Wenn die Söhne Gads und die Söhne Rubens mit euch über den Jordan ziehen, alle zum Kampfe vor dem Herrn gerüstet, und das Land euch unterworfen ist, so gebet ihnen Galaad zum Erbbesitze. [*Dtn 3,12*; *Jos 13,18*; *22,4*]
30. Wollen sie aber nicht bewaffnet mit euch in das Land Chanaan ziehen, so sollen sie in eurer Mitte ihren Wohnsitz erhalten.[10]
31. Die Söhne Gads und die Söhne Rubens antworteten: Wie der Herr zu seinen Knechten gesprochen hat, so werden wir tun;
32. wir werden gerüstet vor dem Herrn in das Land Chanaan hinziehen, und wir erklären, unseren Erbbesitz schon diesseits des Jordan erhalten zu haben.
33. Da gab Moses den Söhnen Gads und Rubens und dem halben Stamme Manasses, des Sohnes Josephs,[11] das Reich Sehons, des Königs der Amorrhiter, und das Reich Ogs, des Königs von Basan, und ihr Land samt seinen Städten ringsum.[12] [*Jos 22,4*]
34. Und die Söhne Gads bauten[13] Dibon, Ataroth, Aroer,[14]
35. Etroth, Sophan,[15] Jazer, Jegbaa,
36. Bethnemra und Betharan, feste Städte, und Hürden für ihr Vieh.
37. Die Söhne Rubens aber bauten Hesephon, Eleale, Kariathaim,

---

(**6**) Die Viehhürden bestanden oft aus Mauerwerk und übereinander geschütteten Steinen. Zu weiterem Schutze der Herden gegen Räuber erbaute man auch Wächtertürme. – (**7**) Und Frauen. – (**8**) Hebr.: Vor sich her vertrieben hat.
(**9**) Vor der Bundeslade. Vergl. [*Num 10,17*]. Dieser sollten Ruben und Gad nach der [*Num 10,17*] festgesetzten Ordnung folgen; jetzt aber, da weder Herden, noch Frauen sie behindern, sollen sie vorausziehen. – (**10**) Nach dem Hebr. gehörten die Worte „in dem Lande Chanaan“ an den Schluss. – (**11**) Für jene beiden Stämme allein wäre das Land diesseits des Jordans zu groß gewesen.
(**12**) Diese Grenzbestimmung bleibt auch in der Zukunft aufrecht erhalten. [*Jos 13,16ff*] – (**13**) Stellten wieder her. – (**14**) Am Arnon, nicht dasselbe wie [*Jos 13,25*, *Ri 11,33*]. – (**15**) Hebr.: Ataroth-Sophan. – (**16**) Weil Nabo und Baal Götzen waren, welche die Israeliten verabscheuten. – (**17**) Hebr.: vertrieben. – (**18**) Den nördlichen Teil von Galaad. Vergl. [*Dtn 3,13*]. – (**19**) Machirs Nachkommen. – (**20**) Urenkel Manasses. (Siehe [*1Chr 2,22*].) – (**21**) Vergl. [*Ri 8,11*].

38. Nabo und Baalmeon mit veränderten Namen,[16] auch Sabama; und sie gaben den Städten, die sie erbaut hatten, Namen.
39. Die Söhne Machirs aber, des Sohnes Manasses, zogen hin nach Galaad, und verheerten das Land, und töteten[17] die Amorrhiter, welche darin wohnten. [*Gen 50,22*]
40. Da gab Moses das Land Galaad[18] Machir,[19] dem Sohne Manasses, und dieser nahm seinen Wohnsitz darin.
41. Jair aber, der Sohn Manasses,[20] zog hin, und nahm seine Dörfer ein, und nannte sie Havoth Jair, das ist Dörfer Jairs.
42. Auch Nobe zog hin, und nahm Chanath mit seinen Dörfern ein, und nannte es nach seinem Namen Nobe.[21]

Kapitel 33.

4. Vorschriften, betreffs der Besetzung und Verteilung von Palästina (33,1 – 36,13) A. Verzeichnis der Stationen, auf denen die Israeliten während des vierzigjährigen Zuges durch die Wüste das Lager aufgeschlagen. (V. 49) B. Vorschriften, die Besetzung und Verteilung des gelobten Landes betreffend. (33,50 – 36,13) a. Alle Chanaaniter sollen getötet werden.

1. Dies sind die Lagerplätze[1] der Söhne Israels, welche aus Ägypten nach ihren Abteilungen unter Moses und Aaron auszogen,
2. wie sie Moses beschrieb nach den Lagerorten, die sie auf den Befehl[2] des Herrn wechselten,[3]
3. Von Ramesse also zogen die Söhne Israels im ersten Monat, am fünfzehnten Tage des ersten Monats, am Tage nach dem Phase, durch die Macht des Höchsten aus, unter den Augen aller Ägypter,
4. während diese ihre Erstgebornen begruben, die der Herr geschlagen hatte (denn auch an ihren Göttern hatte er Rache geübt,)
5. und lagerten in Sokkoth.
6. Von Sokkoth kamen sie nach Etham, welches am äußersten Ende der Wüste liegt.
7. Von da brachen sie auf, und kamen gegen Phihahiroth, Beelsephon gegenüber, und lagerten sich vor Magdalum. [*Ex 14,2*]
8. Von Phihahiroth brachen sie auf, und gingen mitten durch das Meer in die Wüste hinüber, und zogen drei Tage lang durch die Wüste Etham, und lagerten sich in Mara. [*Ex 15,22*]
9. Von Mara brachen sie auf und kamen nach Elim, wo zwölf Wasserbrunnen und siebzig Palmbäume waren; und sie lagerten sich daselbst. [*Ex 15,27*]
10. Von dort brachen sie auf und lagerten am roten Meere. Und vom roten Meere brachen sie auf
11. und lagerten in der Wüste Sin.
12. Von dort brachen sie auf und kamen nach Daphka.
13. Und von Daphka zogen sie weiter und lagerten in Alus.
14. Und von Alus brachen sie auf und lagerten in Raphidim, wo das Volk kein Wasser zu trinken hatte.
15. Und von Raphidim brachen sie auf und lagerten in der Wüste Sinai. [*Ex 17,1*]
16. Wiederum von der Wüste Sinai brachen sie auf und kamen zu den Lustgräbern. [*Ex 19,2*]
17. Und von den Lustgräbern brachen sie auf und lagerten in Haseroth. [*Num 11,34*]
18. Und von Haseroth kamen sie nach Rethma. [*Num 13,1*]
19. Von Rethma brachen sie auf und lagerten in Remmomphares.
20. Und sie brachen von da auf und kamen nach Lebna.
21. Von Lebna aufgebrochen, lagerten sie in Ressa.
22. Und sie brachen von Ressa auf und kamen nach Keelatha.
23. Von da brachen sie auf und lagerten am Berge Sepher.
24. Und sie brachen vom Berge Sepher auf und kamen nach Arada.
25. Von da brachen sie auf und lagerten in Makeloth.

Kap. 33: (**1**) Ähnlich [*Ex 6,26*]. So heißen die Orte, an denen das Bundeszelt errichtet und das gesamte Lager aufgeschlagen ward. – (**2**) Dieser wird besser auf das Beschreiben bezogen.
(**3**) Den einzelnen Namen werden historische Bemerkungen beigefügt, die fast wörtlich aus den vorhergehenden Berichten entnommen sind. Es sind im ganzen 42 Stationen angegeben, also, die erste und letzte nicht zu zählen 40, der Zahl der Jahre entsprechend, welche die Israeliten in der Wüste zugebracht. Wie das Geschlechtsregister Christi bei Matthäus 3 x 14 Glieder hat, wurden aus der Zahl der Stationen hier 40 ausgewählt.

26. Und sie brachen von Makeloth auf und kamen nach Thahath.
27. Von Thahath aufgebrochen, lagerten sie sich in Thare.
28. Von dort brachen sie auf und lagerten in Methka.
29. Und von Methka aufgebrochen, lagerten sie in Hesmona.
30. Und von Hesmona aus kamen sie nach Moseroth.[4]
31. Und sie brachen von Moseroth auf und lagerten in Benejaakan.
32. Und von Benejaakan brachen sie auf und kamen an den Berg Gadgad. [*Dtn 10,7*]
33. Von dort brachen sie auf und lagerten in Jetebatha.
34. Und von Jetebatha aus kamen sie nach Hebrona.
35. Und sie brachen von Hebrona auf und lagerten in Asiongaber.
36. Von da brachen sie auf und kamen in die Wüste Sin, das ist Kades.[5] [*Num 20,1*]
37. Und sie brachen von Kades auf und lagerten am Berge Hor, an der äußersten Grenze des Landes Edom.
38. Da stieg Aaron, der Priester, auf den Befehl des Herrn auf den Berg Hor und starb daselbst im vierzigsten Jahre des Auszuges der Söhne Israels aus Ägypten, im fünften Monat, am ersten Tage des Monats, [*Num 20,25*; *Dtn 32,50*]
39. hundertdreiundzwanzig Jahre alt.
40. Da hörte der Chananiter, der König von Arad, der gegen Mittag[6] wohnte, dass die Söhne Israels in das Land Chanaan gekommen seien.
41. Und sie brachen vom Berge Hor auf und lagerten in Salmona.[7]
42. Von da brachen sie auf und kamen nach Phunon.
43. Und sie brachen von Phunon auf und lagerten in Oboth.
44. Von Oboth kamen sie nach Jieabarim, das an den Grenzen der Moabiter ist.
45. Und sie brachen von Jieabarim auf und lagerten in Dibongad.
46. Von da brachen sie auf und lagerten in Helmondeblathaim.
47. Und sie brachen von Helmondeblathaim auf und kamen zum Gebirge Abarim, Nabo gegenüber.[8]
48. Und sie brachen vom Gebirge Abarim auf und kamen in die Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber.
49. Und sie lagerten daselbst von Bethsimoth bis nach Abelsatim in den Ebenen der Moabiter.
50. Dort sprach der Herr zu Moses:
51. Befiehl den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr den Jordan überschritten habt und in das Land Chanaan kommt,
52. so vertilget[9] alle Bewohner dieses Landes; zerbrechet ihre Denksteine,[10] und zerstöret ihre Bildsäulen, und verwüstet alle Höhen, [*Dtn 7,5*; *Ri 2,2*]
53. und reiniget das Land,[11] und lasset euch darin nieder, denn ich habe es euch zum Erbe gegeben,
54. und ihr sollt es durch das Los unter euch verteilen; denen, die zahlreich sind, sollt ihr ein ausgedehnteres, denen, die wenige sind, ein kleineres Gebiet geben. Wie das Los für einen jeden trifft, so soll ihm sein Erbe zuerteilt werden. Nach Stämmen und Familien soll der Erbbesitz verteilt werden.
55. Wenn ihr aber die Einwohner des Landes nicht töten[12] wolltet, so werden die, welche übrig bleiben,

(**4**) Die großen Schwierigkeiten der V. 30 – 42 suchen einige Erklärer dadurch zu beseitigen, dass sie annehmen, V. 36b – 41a gehören eigentlich hinter V. 31b und seien nur durch ein Versehen umgestellt worden. Bei Moseroth starb nach [*Dtn 10,6*] Aaron. Dies lag also, da Aaron nach [*Num 20,25, Num 33,38*] auf dem Berge Hor starb, wohl am Fuße desselben. Die Wüste heißt Zin (siehe [*Num 20,1*]).
(**5**) [*Dtn 10,6ff*] bietet eine andere Aufzählung, ist indes kaum an seinem Platze. Jedenfalls ist an der Aufzählung [*Num 33,38*] und [*Num 20,25*] festzuhalten. Was [*Num 13,26–14,39*] erzählt wird, geschah nicht notwendig an einem Orte und an einem Tage. Die sonst hier genannten Stationen sind nicht in ihrer Lage sicher zu bestimmen. Der Marsch nach Chanaan wird da wieder aufgenommen, wo er zur Strafe der Empörung abgebrochen war, in Kades, das an der Grenze der Edomiter [*Num 20,16*] lag, ebenso wie der Berg Hor. [*Num 20,22*]
(**6**) In Negeb. Vergl. [*Num 21,1*]. – (**7**) Die weitere Richtung des Marsches wird [*Dtn 2,8ff*] angegeben. Hor lag auf dem Wege nach dem Meere Suph. [*Num 21,4*] – (**8**) Die Aufzählung scheint für die 37 Jahre nur Kades – dort blieb wohl die Bundeslade während dieser ganzen Zeit – als Station zu enthalten. Die nach V. 37 angegebenen Situationen finden sich auf dem wieder angetretenen Zuge.
(**10**) Nach [*Lev 26,1*] Steine oder dergl., welche mit symbolischen Malereien bedeckt waren. – (**9**) Hebr.: Vertreibet. – (**11**) Hebr.: Nehmet das Land in Besitz. – (**12**) Hebr.: vertreiben. – (**13**) Besser nach dem Hebr.: Zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten. Die Erklärung des Bildes [*Jos 23,13*].

euch wie Nägel in den Augen sein, und wie Lanzen in den Seiten,[13] und werden euch im Lande, in dem ihr wohnet, anfeinden;
56. und alles, was ich ihnen anzutun gedachte, das will ich euch antun.

Kapitel 34.

b. Die Grenzen des Landes, das unter die übrigen Stämme, denen ein Besitz noch nicht zugefallen war, zu verteilen ist, werden genauer angegeben (V. 15) und Männer bestimmt, welche die Verteilung leiten sollen.

1. Und der Herr redete zu Moses und sprach:
2. Befiehl den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land Chanaan eingezogen seid und dasselbe euch durch das Los zum Erbe zugefallen ist, so soll es von diesen Grenzen umschlossen werden:
3. Die Südseite beginne bei der Wüste Sin,[1] die Edom zunächst ist, und grenze nach Osten an das Salzmeer;[2]
4. sodann soll die Grenze sich um die Anhöhe des Skorpions herumziehen, bis sie nach Senna[3] hinüber und südlich fortlaufend bis Kadesbarne reicht, von da wird die Grenze sich zu dem Adar genannten Dorfe weiterziehen und sich bis Asemona erstrecken;
5. dann wende sich die Grenze von Asemona bis nach dem Flusse Ägyptens und ende am Gestade des großen Meeres.[4]
6. Die Westgrenze aber soll am großen Meere beginnen und auch an demselben endigen.
7. Auf der Nordseite soll die Grenze am großen Meere beginnen und sich bis an den höchsten Berg ziehen,[5]
8. von diesem soll sie weiter nach Emath[6] gehen bis Sedada, als äußerstem Punkte.
9. Sodann soll die Grenze sich bis nach Zephrona und das Dorf Enan erstrecken; dies soll die Nordgrenze sein.[7]
10. Von da soll die Grenze gegen Osten vom Flecken Enan bis Sephama festgesetzt werden.
11. und von Sephama gehe die Grenze herab nach Rebla, das der Quelle Daphnim[8] gegenüberliegt, und laufe von da nach Osten zum Meere Kenereth;[9]
12. weiter erstrecke sie sich bis an den Jordan und schließe endlich mit dem Salzmeer ab.[10] Dies sei euer Land nach seinen Grenzen ringsum.
13. Und Moses befahl den Söhnen Israels und sprach: Dies ist das Land, das ihr durch das Los zum Besitze erhalten sollt und welches der Herr den neun Stämmen und dem halben Stamme zu geben befohlen hat.
14. Denn der Stamm der Söhne Rubens nach seinen Familien, und der Stamm der Söhne Gads nach der Zahl seiner Familien, auch der halbe Stamm Manasse,
15. das ist, zwei und ein halber Stamm haben ihren Anteil jenseits des Jordans, Jericho gegenüber, auf der Ostseite erhalten.[11]
16. Und der Herr sprach zu Moses:
17. Dies sind die Namen der Männer, die das Land unter euch verteilen sollen: Eleazar, der Priester,[12] und Josue, der Sohn Nuns, [*Jos 14,1.2*]

Kap. 34: (**1**) Zin. – (**2**) Von der äußersten Spitze des toten Meeres im Osten in der Richtung nach Westen. – (**3**) Hebr.: Zin. – (**4**) Nach dem Hebr. bildet die Grenze eine Linie vom toten Meere über Kades Barnea der Mündung des Baches Ägyptens zu. Das große Meer ist das Mittelmeer.
(**5**) Es sind, besonders nach Norden hin, die Grenzen angegeben, welche Gott dem Volke zuwies, in deren Besitz das Volk Israel aber, da es seiner erhabenen Aufgabe nicht treu entsprach, nicht voll gelangte. Hebr.: Bis zum Berge Hor (einem anderen als dem [*Num 33,37.38*] erwähnten). Bis zur äußersten Südgrenze des Libanon. – (**6**) Zum Eingang Emath; es ist ein Engpass.
(**7**) Die Grenze geht wohl im Norden nicht weiter als die Kundschafter gekommen waren. [*Num 13,22*] – (**8**) Hebr.: östlich von Ain. – (**9**) Die [*Jos 11,2*] erwähnte Stadt Kenereth, von welcher der See Genezareth seinen Namen erhielt. – (**10**) Dem toten Meere. – (**11**) Die Stämme werden in der Ordnung aufgezählt, welche sie nochmals von Süden nach Norden einnahmen.
(**12**) Der Hohepriester wird stets vor Josue gestellt. Aaron hatte Moses gegenüber einen solchen Vorrang nicht. Josue hatte wohl noch andere unter sich, welche die Teilung mit ihm vornahmen. (V. 24) Von den Stämmen Ruben und Gad wirkt kein Vertreter bei der Verteilung mit, weil diese Stämme bereits im Osten des Jordans ihren Besitz zugewiesen erhalten hatten.

18. und je ein Fürst von jedem Stamme.
19. Dies sind ihre Namen: Vom Stamme Juda Kaleb, der Sohn Jephones.
20. Vom Stamme Simeon Samuel, der Sohn Ammiuds.
21. Vom Stamme Benjamin Elidad, der Sohn Chaselons.
22. Vom Stamme der Söhne Dans Bokki, der Sohn Joglis.
23. Von den Söhnen Josephs, vom Stamme Manasse Hanniel, der Sohn Ephods.
24. Vom Stamme Ephraim Kamuel, der Sohn Sephthans.
25. Vom Stamme Zabulon Elisaphan, der Sohn Pharnachs.
26. Vom Stamme Issachar der Fürst Phaltiel, der Sohn Ozans.
27. Vom Stamme Aser Ahiud, der Sohn Salomis.
28. Vom Stamme Nephthali Phedael, der Sohn Ammiuds.
29. Diese sind es, denen der Herr befahl, das Land Chanaan den Söhnen Israels zu verteilen.

Kapitel 35.

c. Vorschrift, Städte auszuwählen, welche den Leviten gehören sollen (V. 8) und Zufluchtsstädte zu bestimmen. (V. 15) Bei dieser Gelegenheit wird das Gesetz von der Bestrafung des freiwilligen und nicht freiwilligen Totschlages gegeben.

1. Auch dies redete der Herr zu Moses in den Ebenen Moabs, am Jordan, Jericho gegenüber:
2. Befiehl den Söhnen Israels, dass sie den Leviten von ihrem Erbbesitze [*Jos 21,2*]
3. Städte zum Wohnen geben mit den Fluren derselben ringsum, damit diese in den Städten wohnen können[1] und für ihre Herden und ihr Vieh die Fluren haben,
4. welche sich von den Mauern der Städte tausend Schritte[2] weit ringsum erstrecken sollen.
5. Gegen Osten sollen zweitausend Ellen[3] sein, und gegen Süden ebenso zweitausend Ellen; und gegen das Meer, das im Westen liegt, das gleiche Maß, und die Nordseite soll durch eine gleich lange Grenze abgeschlossen werden; so werden die Städte in der Mitte sein, und die Fluren außen herum.[4]
6. Von den Städten aber, welche ihr den Leviten geben werdet, sollen sechs als Zufluchtsstätten für Flüchtlinge abgesondert sein, dass dahin fliehen kann, wer Blut vergossen hat; und außer diesen sollt ihr ihnen andere zweiundvierzig Städte geben, [*Ex 21,13*; *Dtn 4,41*; *19,2*; *Jos 20,2*]
7. das ist zusammen achtundvierzig Städte mit ihren Fluren.
8. Von diesen Städten, welche ihnen von dem Besitze der Söhne Israels zu Teil werden, sollen denen,[5] welche mehr besitzen, mehrere genommen werden, und denen, welche weniger besitzen, wenigere; alle sollen nach Maßgabe ihres Erbbesitzes den Leviten Städte geben.
9. Der Herr sprach zu Moses:
10. Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan in das Land Chanaan gezogen seid,
11. so bestimmet die Städte, welche als Zuflucht für Flüchtlinge dienen sollen,[6] welche unvorsätzlich[7] Blut vergossen haben.
12. Wenn der Flüchtling in diesen weilt, so soll der Verwandte des Ermordeten[8] ihn nicht töten dürfen, bis er vor die Gemeinde gestellt und seine Sache gerichtlich verhandelt ist.
13. Von den Städten aber, welche den Flüchtlingen zur Zuflucht bestimmt werden, [*Dtn 4,41*; *Jos 20,7.8*]
14. sollen drei jenseits des Jordans und drei im Lande Chanaan sein,
15. sowohl für die Söhne Israels, wie für die Ankömmlinge und Fremden,[9] damit dahin fliehe, wer

---

Kap. 35: (**1**) Ein Verbot, sich auf eigene Kosten in anderen Städten anzusiedeln, ist damit nicht ausgesprochen. – (**2**) Hebr.: Ellen. 1000 Ellen etwa 484 Meter. – (**3**) 2000 Ellen sind etwa 968 Meter. Also an jeder der vier Seiten der Stadt soll je eine 2000 x 1000 Quadratellen, d. i. 46,8 Hektar messende Trift für die Leviten vorhanden sein. – (**4**) Hebr.: Dies soll ihnen als Weidetrift bei den Städten zufallen. – (**5**) Den Stämmen.
(**6**) Diese Vorschrift gründet sich auf das Gesetz der Wiedervergeltung [*Gen 9,5ff*, *Ex 21,23ff*] und das Gesetz der Rache. [*Gen 4,14*] Sie führt die Anordnung [*Ex 21,12ff*] weiter aus. Diese Bestimmung ist dem Gesetze [*Dtn 19,1-13*] verwandt. – (**7**) Bei denen der Beweis für die Absichtlichkeit nicht zu bringen ist.
(**8**) Der Bluträcher, Goel, war wohl in der gleichen Ordnung, die für die Leviratsehe galt [*Rut 3,12*] und in der das Recht des Wiederkaufes zur Anwendung kam, [*Lev 25,25*] verpflichtet. Er handelte hierbei im Namen der ganzen Verwandtschaft [*2Sam 14,7.11*] und wurde nach alter Sitte so lange für unehrlich gehalten, bis er seine Pflicht erfüllt. – (**9**) Auch Nichthebräer.

unvorsätzlich Blut vergossen hat.
16. Wenn jemand mit einem Eisen schlägt, so dass der Getroffene stirbt, so soll er des Mordes schuldig sein und sterben.
17. Wer einen Stein auf jemanden wirft, so dass der Getroffene tot bleibt, soll ebenso gestraft werden.
18. Wird jemand mit einem Holze geschlagen und bleibt tot, so soll er mit dem Blute dessen, der ihn geschlagen, gerächt werden.[10]
19. Der nächste Verwandte des Erschlagenen töte den Mörder; sogleich, wenn er ihn findet, soll er ihn töten.[11]
20. Wer einen Menschen aus Hass stößt, oder mit Hinterlist etwas auf ihn wirft, [*Dtn 19,11*]
21. oder, wenn er ihm feind war, ihn mit der Hand so schlägt, dass jener stirbt, so ist der, welcher geschlagen hat, des Mordes schuldig; der Verwandte des Getöteten mag ihn töten, sobald er ihn findet.[12]
22. Wenn aber jemand unversehens und ohne Hass
23. und Feindschaft etwas dergleichen tut,[13]
24. und dies vor dem Volke erwiesen,[14] und der Bluthandel zwischen dem Täter und dem Blutsverwandten untersucht ist,
25. so soll er als unschuldig aus der Hand des Rächers befreit und durch Urteilsspruch in die Stadt zurückgeführt werden,[15] in die er geflohen war, und soll daselbst bleiben, bis der Hohepriester, der mit dem heiligen Öle gesalbt ist, stirbt.[16]
26. Wenn aber der Totschläger außerhalb des Bereiches der Städte, welche den Flüchtigen angewiesen sind,[17]
27. gefunden und von dem Bluträcher erschlagen wird, so soll der, welcher ihn getötet hat, schuldlos[18] sein;
28. denn der Flüchtling hätte bis zum Tode des Hohenpriesters in der Stadt bleiben sollen. Nachdem aber dieser gestorben ist, darf der Totschläger wieder in sein Land zurückkehren.
29. Dies soll als ewig verpflichtende Bestimmung in allen euren Wohnsitzen gelten.
30. Ein Mörder soll auf die Aussage von Zeugen hin gestraft werden. Auf das Zeugnis eines Zeugen hin soll niemand verurteilt werden.
31. Ihr sollt kein Lösegeld von einem annehmen, der Blutschuld auf sich geladen hat,[19] er soll alsbald[20]

(**10**) V. 17, V. 18 nach dem Hebr.: Wenn er mit einem Steine, den er in der Hand führte und durch den einer getötet werden kann, auf jemanden wirft. Wenn er ihn mit einem hölzernen Geräte, das er in der Hand führte und durch das einer getötet werden kann, geschlagen hat.
(**11**) Es wird ihm die Pflicht auferlegt, wenn nämlich der Mord entweder notorisch oder gerichtlich (V. 24) als beabsichtigt festgestellt ist. Wer mit solchen Waffen den Nächsten angreift, wird als Mörder angesehen. Anders wer mit der Hand angreift oder aus der Ferne etwas, eine Stein oder Pfeil mit der Hand auf einen anderen entsendet, denn solche Dinge treffen bisweilen zufällig, daher ist in solchen Fällen die Absicht erst zu beweisen.
(**12**) Nähere Erklärung zu [*Ex 21,18*]. – (**13**) Hebr.: Irgend ein Gerät auf ihn geworfen oder irgend einen Stein, durch den einer getötet werden kann, auf ihn fallen lassen. – (**14**) Hebr.: so soll die Gemeinde nach obigen Bestimmungen schiedsrichterlich zwischen dem Totschläger und dem Bluträcher entscheiden.
(**15**) Vielleicht ist ein zweifaches Gericht anzunehmen: eines vor den Ältesten der Stadt über die Zulassung des Totschlägers, das andere vor den Verwandten als Anklägern. (V. 24) Das letztere hielt wohl der Hohepriester, vor den der Totschläger zur Stiftshütte aus dem Zufluchtsort geführt ward, um, wenn der Ausspruch günstig lautete, dorthin zurückgeführt zu werden. Wer unschuldig einen anderen getötet, musste in der Stadt der Zuflucht nicht zur Strafe bleiben, sondern damit ihm und anderen Scheu eingeflößt ward, Menschenblut zu vergießen.
(**16**) Starb der Hohepriester, so hörte mit dem Tode des Richters die Wirksamkeit dieses Richterspruches auf. Übrigens sicherte auch nur die Stadt der Zuflucht das Leben des Totschlägers. Gott mochte diesen Zeitpunkt bestimmt haben, um ein erhabenes Vorbild von der großen Wahrheit zu geben, dass die Menschen, die er in seiner unendlichen Barmherzigkeit als solche betrachtet, welche mehr aus Schwachheit und Unwissenheit, als aus Bosheit sündigten (vergl. [*Apg 3,17*]), erst nach dem Tode Jesu Christi in ihr himmlisches Vaterland aufgenommen werden konnten. (Hier.)
(**17**) Hebr.: Außerhalb des Bereiches der Stadt, in die er geflohen war und Zuflucht gefunden hatte.
(**18**) Der Tod wird vom Bluträcher im gegebenen Falle nicht als Strafe des Mordes verursacht, denn von solchem war ja der Flüchtling frei erkannt, sondern nach dem Willen der Verwandten zur Strafe der Vernachlässigung des göttlichen Gebotes sich durch Bewohnung der Zufluchtsstatt aller Gefahr zu entziehen. So ward die Scheu vor jeder selbst unfreiwilligen Tötung gemehrt.
(**19**) Der unschuldiges Blut vergossen hat. – (**20**) Hebr.: Vielmehr soll er. – (**21**) Hebr.: Auch dürft ihr kein Lösegeld zu dem Zwecke annehmen, dass jemand nicht in die Zufluchtsstadt zu fliehen braucht, sondern noch vor dem Tode

auch selbst sterben.
32. Verwiesene und Flüchtige sollen auf keine Weise vor dem Tode des Hohenpriesters in ihre Städte zurückkehren können;[21]
33. damit ihr das Land eures Wohnsitzes nicht entweihet, denn durch das Blut Unschuldiger[22] wird es befleckt und kann nicht anders entsühnt werden, als durch das Blut dessen, der das Blut eines andern vergossen hat. [*Gen 9,6*]
34. So werde euer Erbbesitz rein gehalten, da ich in eurer Mitte wohne; denn ich bin der Herr, der inmitten der Söhne Israels wohnt.[23]

Kapitel 36.

d. Vorschrift, dass die Erbtöchter nur Männer aus ihrem Stamme nehmen, damit die Besitzungen nicht vermischt werden. (Kap. 36)

1. Es traten aber auch die Familienhäupter Galaads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, vom Geschlechte der Söhne Josephs,[1] herzu, und redeten zu Moses vor den Fürsten Israels,[2] und sprachen: [*Num 27,1*]
2. Der Herr hat dir, unserm Gebieter, befohlen, das Land durch das Los unter die Söhne Israels zu verteilen und den Töchtern Salphaads, unseres Bruders, den Besitz zu geben, der ihrem Vater gebührte.
3. Wenn nun Männer aus einem andern Stamme sie zu Frauen nehmen, so wird ihr Besitz ihnen folgen, und auf einen andern Stamm übergehen, und unserm Erbbesitz entzogen werden;[3]
4. und so wird es geschehen, dass, wenn das Jubeljahr, das ist das fünfzigste, das Jahr des Erlasses, kommt, die Verteilung der Anteile vermischt wird und der Erbteil der einen an die anderen übergeht.[4]
5. Da antwortete Moses den Söhnen Israels und sprach auf Befehl des Herrn: Der Stamm der Söhne Josephs hat recht geredet,
6. und folgendes Gesetz ist vom Herrn über die Töchter Salphaads erlassen worden. Sie mögen heiraten, wen sie wollen, doch nur Männer ihres Stammes,
7. damit der Erbbesitz der Söhne Israels eines Stammes nicht mit dem des andern vermischt werde. Denn so sollen alle Männer von ihrem Stamme und ihrer Verwandtschaft Frauen,[5] [*Tob 7,14*]
8. und alle Frauen von ihrem Stamme Männer nehmen,[6] damit der Erbbesitz bei den Familien bleibe
9. und die Stämme nicht miteinander vermischt werden, sondern so bleiben,
10. wie sie von dem Herrn geschieden worden sind.[7] Da taten die Töchter Salphaads, wie ihnen befohlen war,
11. und Maala, Thersa, Hegla, Melcha und Noa heirateten die Söhne ihres Vaterbruders[8]
12. vom Geschlechte Manasses, der ein Sohn Josephs war; und der Besitz, der ihnen gegeben war, blieb in dem Stamme und der Familie ihres Vaters.
13. Das sind die Gebote und die Rechtssatzungen, welche der Herr durch Moses den Söhnen Israels, in

---

des Priesters irgendwo im Lande wohnen darf.
(**22**) Fehlt im Hebr. Wie jede Sünde das Land verunreinigt, in dem sie geschehen, so auch der Mord. Solche Verunreinigung des Landes Gottes aber bringt nicht nur dem Schuldigen Gefahr, sondern auch dem ganzen Volke. Darum ist als Sühne vor allem das Blut des Schuldigen darzubringen. – (**23**) Eine schöne Steigerung: Unschuldig vergossenes Blut befleckt das Land, in dem ihr wohnt – in dem Jahve wohnt.
Kap. 36: (**1**) Der Name Joseph musste jedem Israeliten teuer sein. – (**2**) Dinge, welche die Vaterhäuser angingen, mussten vor den Häuptern derselben verhandelt werden.
(**3**) Hebr.: Wenn diese nun einen der Söhne der anderen Stämme Israels heiraten, so wird ihr Erbbesitz von dem Erbbesitz unserer Väter weggenommen und zu dem Erbbesitze des Stammes derjenigen hinzugefügt werden, mit denen sie sich verheirateten, der Erbbesitz unseres Stammes aber wird geschmälert werden.
(**4**) Im Jubeljahre kehrt Verkauftes zu dem ursprünglichen Besitzer zurück. [*Lev 25,10*] Gleiches gilt indes nicht von Erbschaften. Ein Besitz, den das Jubeljahr unangetastet lässt, wird dadurch fester und sicherer, denn der Besitzer kann sich darauf berufen, dass er ihn bereits vor dem Jubeljahre innegehabt.
(**5**) Hebr.: vielmehr sollen sämtliche Israeliten an dem Erbbesitze ihres väterlichen Stammes festhalten. – (**6**) Hebr.: Und alle Mädchen, auf die in einem der israelitischen Stämme ein Erbbesitz kommt, müssen einen Mann von ihrem Stamme nehmen usw.
(**7**) So ist [*Lev 25*] ergänzt. Dies Gesetz ward noch zu Zeiten des Tobias beobachtet. [*Tob 6,11ff*, *Tob 7,14*]. Heiratete eine Erbtochter einen Fremden, der die Religion Israels annahm, so musste dieser ihrem Stamme beitreten. [*1Chr 2,34ff*] – (**8**) Hebr.: ihrer Vaterbrüder. – (**9**) Vergl. [*Num 22,1*, *Num 33,50*]

den Ebenen Moabs, am Jordan, Jericho gegenüber, gegeben hat.[9]

Das fünfte Buch Moses. Deuteronomium

Kapitel 1.

Einleitung: Inhalt, Ort und Zeit der nachfolgenden drei großen Reden. (Kap. 1 V. 1-5) I. Erste Rede. Gott ist nicht minder ein strenger Richter als ein gütiger Vater, deshalb soll das Volk sein Gesetz treu beobachten. (Kap. 1,6 – Kap. 4,40)

Einige Ereignisse, durch welche Gott den Kindern Israel zur Zeit ihrer Wanderung seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit offenbarte. (1,6 – 3,29) A. Gottes Gerechtigkeit offenbart sich an dem aus Ägypten ausgezogenen Geschlechte. (1,6 – 3,29) a. Erinnerung, wie die Israeliten, nachdem am Berge Sinai alles nach Gottes Befehl geschehen und sie Fürsten und Anführer erhalten hatten, weiterzogen, das gelobte Land in Besitz zu nehmen (V. 19), durch die falschen Nachrichten der Kundschafter indes erschreckt, nicht wagten, gegen dasselbe vorzurücken, obwohl ihnen Gott seine Hilfe zusagte. (V. 33) b. Strafe für das Misstrauen und den Ungehorsam: Der Beschluss Gottes, jenes ganze Geschlecht in der Wüste untergehen zu lassen, und die Niederlage der Israeliten, als diese nach eigenem Ermessen die Amorrhiter angreifen.

1. Dies sind die Worte, welche Moses zu ganz Israel gesprochen hat jenseits des Jordans in der Wüstenebene,[1] dem roten Meere gegenüber,[2] zwischen Pharan,[3] und Thophel,[4] und Laban, und Haseroth,[5] wo sehr viel Gold ist;[6]
2. elf Tagereisen vom Horeb[7] auf dem Wege nach dem Gebirge Seir bis Kadesbarne.
3. Im vierzigsten Jahre,[8] im elften Monat, am ersten Tage des Monats, verkündete[9] Moses den Söhnen Israels alles, was ihm der Herr befohlen hatte, ihnen zu sagen,
4. nachdem er Sehon, den König der Amorrhiter, der in Hesebon wohnte, geschlagen, und Og, den König von Basan, welcher in Astaroth und Edrai wohnte,[10] [*Num 21,24*]
5. jenseits des Jordans im Lande Moab.[11] Da begann Moses das Gesetz auszulegen und sprach:[12]
6. Der Herr, unser Gott, hat zu uns am Horeb also gesprochen: Ihr habt genug an diesem Berge verweilt;
7. wendet euch und ziehet nach dem Gebirge der Amorrhiter, und in seine ganze Umgebung, die Ebene,

---

Kap. 1: (**1**) In der Ebene Moabs. – (**2**) V. 1-3 bildeten vielleicht ursprünglich eine Zusammenfassung des Buches Numeri und den Übergang zu der Erzählung [*Dtn 31,14–34,12*]. Später wurden dann zwischen [*Dtn 1,3*] und [*Dtn 31,14*] die Reden Moses eingeschoben, weshalb auch V. 4 zur näheren Bestimmung beigefügt ward. – (**3**) Pharan ist die bekannte Wüste [*Num 10,12*]. Die Situation ist [*Num 36,13*] geschildert. – (**4**) Kades?
(**5**) Vergl. [*Num 11,34*]. Die Orte werden in der Richtung vom Jordan zum Sinai aufgezählt. – (**6**) Hebr.: Dies sind die Worte, welche Moses jenseits des Jordans in der Wüste, in der Steppe, gegenüber von Suph (dem älanitischen Meerbusen), zwischen Pharan und Thophel und Balam und Haseroth und Sahab.
(**7**) Der eigentliche Name des Berges ist Horeb. Der Name Sinai kommt in den Hieroglyphen und Keilschriften nicht vor. Horeb bedeutet: Trocken. Der Name Sinai (von der Wüste Sin) wurde wohl seit der Bundesschließung als heilig betrachtet, später aber, wohl wegen des Strafgerichtes, in Levit. und Numeri nicht mehr erwähnt. Der Text ist verstümmelt, wie [*Num 20,1*] und [*Dtn 1,46*] zeigen. V. 1 enthält die Richtung des Zuges, V. 2 dessen Dauer vom Sinai bis zum Jordan.
(**8**) Wenn als Termin des Auszuges aus Ägypten etwa das Jahr 2752 nach Erschaffung der Welt (vergl. [*Ex 12,Anm.55*]) angenommen wird, so ist das vierzigste Jahr das 2792. Die Israeliten kamen nach Kades vor dem 14. Nisan des 3. Jahres. [*Num 20,11*] Ist der Text verstümmelt?
(**9**) Endete seine Rede. (Vergl. V. 1 und [*Num 36,13*]) Die Zeitbestimmung V. 4 ist hiervon verschieden. Es werden einige Ereignisse, welche vor der Zeit V. 3 liegen, angeführt. Da vom Exodus an alles dem Tode Moses zustrebt, ist in V. 3 wohl die Zeit desselben angegeben. Auf V. 3 folgte wohl ursprünglich [*Dtn 31,14*]. Indes wurden hier noch drei Reden Moses eingefügt, die ihm nicht von Gott anbefohlen sind, sondern welche der Prophet kraft seiner Autorität hält. Dieselben finden hier ihren Platz, weil sie von Moses kurz vor seinem Tode gehalten wurden. Es ist also nicht anzunehmen, dass Moses dieselben an jenem einen Tage gehalten.
(**10**) Vergl. [*Num 21,25*]. Über Og: ebenda V. 33. [*Dtn 3,1*, *Jos 12,4*, *Jos 13,12.31*] – (**11**) Genauer wird der Ort [*Dtn 3,29*] beschrieben.
(**12**) Jetzt hielt es Moses für angezeigt, das Volk zum letzten Male zu mahnen. Das Wort „sprach“ fasst alle folgenden Auseinandersetzungen zusammen, deren erste [*Dtn 1,6–4,40*] umfasst. Das Gesetz: Die Vorschriften, welche [*Dtn 4,44*] beginnen und die Moses nach [*Dtn 31,9*] aufschrieb und den Priestern übergab. Es bezieht sich hauptsächlich auf [*Dtn 6,1–7,11*] einen Abschnitt dessen Vorschriften im Allgemeinen und zum Teil (1.3.4.) im Besonderen eingeschärft werden.

das Bergland, die Niederungen gegen Süden, und am Gestade des Meeres, nach dem Lande der Chananiter und dem Libanon bis an den großen Strom Euphrat.[13]
8. Sehet, sprach er, ich habe es euch übergeben; ziehet hinein und nehmet dasselbe in Besitz, das der Herr euern Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, ihnen und ihren Nachkommen nach ihnen zu geben.[14]
9. Und ich sprach zu euch zu jener Zeit:
10. Ich allein kann nicht die Sorge für euch auf mich nehmen, denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehrt, und ihr seid jetzt zahlreich, wie die Sterne des Himmels. [*Ex 18,18*]
11. (Möge der Herr, der Gott eurer Väter, zu dieser Menge noch viele Tausende hinzufügen und euch segnen, wie er gesprochen hat.)
12. Ich allein kann eure Geschäfte und Beschwerden und Streitigkeiten nicht auf mich nehmen.
13. Stellet aus eurer Mitte weise und verständige Männer auf, deren Wandel bei euren Stämmen bewährt ist, dass ich sie zu Fürsten über euch setze.[15]
14. Da habt ihr mir geantwortet: Gut ist die Sache, welche du tun willst.
15. Und ich nahm aus euren Stämmen weise und angesehene[16] Männer und machte sie zu Fürsten, zu Obersten über tausend, über hundert, über fünfzig, und über zehn,[17] dass sie euch in allem belehrten.
16. Und ich befahl ihnen und sprach:[18] Höret sie,[19] und richtet, wie es recht ist, es sei ein Einheimischer oder ein Fremder.
17. Kein Unterschied des Standes soll gelten; höret so den Geringen wie den Großen, und sehet niemandes Person an, denn es ist Gottes Gericht.[20] Scheint euch aber etwas schwierig, so bringt es vor mich, und ich will es hören. [*Joh 7,24*; *Lev 19,15*; *Dtn 16,19*; *Spr 24,23*; *Sir 42,1*; *Jak 2,1*]
18. Und ich gebot alles, was ihr tun solltet.[21]
19. Sodann brachen wir vom Horeb auf und zogen durch die fürchterliche und große Wüste, die ihr gesehen habt, des Weges nach dem Amorrhitergebirge, so wie uns der Herr, unser Gott, geboten. Und da wir nach Kadesbarne[22] kamen,
20. sprach ich zu euch: Ihr seid an das Gebirge der Amorrhiter gekommen, das der Herr, unser Gott, uns geben wird.
21. Siehe da, das Land, welches der Herr, dein Gott, dir gibt; ziehe hinauf und nimm es in Besitz, wie der Herr, unser Gott, zu deinen Vätern gesprochen hat; fürchte dich nicht und sei unverzagt![23]
22. Da tratet ihr alle zu mir und sprachet: Lasset uns Männer hinsenden, welche das Land erforschen und uns berichten mögen, auf welchem Wege wir hinaufziehen und gegen welche Städte wir vorrücken sollen.[24] [*Num 13,3*; *32,8*]
23. Und da mir der Vorschlag gefiel, sandte ich zwölf Männer von euch aus, je einen aus jedem Stamme.
24. Diese brachen auf und zogen in das Gebirge, kamen bis zum Traubental,[25] und erforschten das Land,[26]
25. nahmen einige von seinen Früchten, um seine Fruchtbarkeit zu zeigen, und brachten sie uns,[27] und sprachen: Das Land, das der Herr, unser Gott, uns geben will, ist gut.
26. Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen, sondern gegen das Wort des Herrn, unsers Gottes, ungläubig,[28]
27. murrtet ihr in euren Zelten[29] und sprachet: Der Herr hasst uns, darum hat er uns aus dem Lande Ägypten geführt, um uns in die Hand der Amorrhiter zu übergeben und zu vernichten.
28. Wohin sollen wir ziehen? Die Botschafter haben unser Herz verzagt gemacht, indem sie sprachen: Das Volk ist überaus zahlreich und überragt uns an Gestalt; die Städte sind groß und bis zum Himmel hoch befestigt, und wir sahen dort Enakssöhne.
29. Da sprach ich zu euch: Zaget nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen!

(**13**) Nach dem Hebr. werden besonders genannt: Die Amorrhiter und deren Nachbaren, die Chananiter und die Bewohner des Libanon bis zum Euphrat. Vergl. auch [*Num 14,25*]. – (**14**) [*Gen 22,17*] – (**15**) Vergl. [*Ex 18,21*] – (**16**) Eigentlich hebr.: bekannte, wie V. 13. – (**17**) Nach dem Vorbilde der Ägypter. [*Ex 5,6*] – (**18**) Hebr.: Und ich befahl zu jener Zeit euren Richtern dies.
(**19**) Hebr.: Verhöret eure Brüder und richtet recht zwischen einem jeden und seinem Bruder und seinem Fremdling. – Die Fremden schlossen sich an einen Hebräer als ihren Schützer an. – (**20**) Vergl. [*2Chr 19,6*]. – (**21**) Die Richter haben Recht zu sprechen wie V. 16, das Volk das Urteil anzunehmen. – (**22**) In die Wüste Pharan. [*Num 13,1*] – (**23**) Der Sieg ist sicher. Vergl. V. 7.
(**24**) Vergl. [*Num 13,18ff*]. Moses will ihnen zeigen, dass er nicht eigenmächtig gehandelt und dass das Volk sich selbst alle Übel zugezogen hat. – (**25**) [*Num 13,24*] – (**26**) Hebr.: das Tal. – (**27**) Die Botschaft der Kundschafter bestätigte die oftmals gegebene Verheißung Gottes über die Fruchtbarkeit des Landes. – (**28**) Hebr.: Widerspenstig. – (**29**) Untereinander. – (**30**) Hebr.: Vor euren Augen. – (**31**) Das Land bei Hebron.

30. Gott, der Herr, der euer Führer ist, wird selbst für euch streiten, wie er in Ägypten vor aller[30] Augen getan hat.
31. Und in der Wüste (du hast es selbst gesehen) hat dich der Herr, dein Gott, getragen, wie ein Mann seinen kleinen Sohn zu tragen pflegt, auf dem ganzen Wege, den ihr durchzogen habt, bis ihr an diesen Ort kamet.
32. Aber nicht einmal hierauf hin habt ihr dem Herrn, euerm Gott, geglaubt,
33. der euch voranging auf dem Wege, und die Orte auswählte, an denen ihr euch lagern solltet, des Nachts euch den Weg durch das Feuer zeigend, und des Tages durch die Wolkensäule. [*Ex 13,21*; *Num 14,14*]
34. Und als der Herr eure lauten Reden hörte, zürnte er, und schwur, und sprach:
35. Kein einziger von den Männern dieses argen Geschlechtes soll das gute Land schauen, welches ich euern Vätern mit einem Eidschwure verheißen habe, [*Num 14,23*; *Ps 94,11*]
36. ausgenommen Kaleb, der Sohn Jephones; denn er soll es schauen, und ihm und seinen Söhnen will ich das Land geben, das er betreten hat,[31] weil er dem Herrn gehorsam gewesen ist.
37. Nicht darf sein Unwille über das Volk befremdlich erscheinen, da der Herr auch über mich euretwillen zürnte[32] und sprach: Auch du sollst nicht dorthin gelangen,
38. sondern Josue, der Sohn Nuns, dein Diener, er soll statt deiner in dasselbe einziehen; diesen belehre und ermutige, denn er soll das Land durch das Los an Israel austeilen.
39. Eure Kinder, von denen ihr sagtet, sie würden gefangen weggeführt werden, und eure Söhne, welche heute noch nicht den Unterschied zwischen gut und böse kennen, werden in dasselbe gelangen; und ihnen werde ich das Land geben, und sie sollen es in Besitz nehmen.
40. Ihr aber wendet euch um und brechet nach der Wüste auf, des Weges nach dem roten Meere zu.[33]
41. Da habt ihr mir geantwortet: Wir haben wider den Herrn gesündigt; wir wollen hinaufziehen und kämpfen, wie der Herr, unser Gott, befohlen hat. Und da ihr gewaffnet auf das Gebirge zoget, [*Num 14,40*]
42. sprach der Herr zu mir: Sage ihnen: Ziehet nicht hinauf und kämpfet nicht, denn ich bin nicht mit euch; auf dass ihr nicht vor euern Feinden erlieget.
43. Ich habe es euch gesagt, aber ihr habt nicht gehört, sondern waret widerspenstig gegen den Befehl des Herrn und zoget in stolzer Vermessenheit auf das Gebirge.
44. Da zogen die Amorrhiter,[34] die im Gebirge wohnten, aus, und rückten euch entgegen, und verfolgten euch, wie die Bienen zu verfolgen pflegen, und schlugen euch von Seir bis Horma.
45. Und da ihr zurückkehrtet und vor dem Herrn weintet, hörte er nicht auf euch und wollte eurer Stimme nicht Gehör leihen.
46. So bliebet ihr denn in Kadesbarne lange Zeit.

(**32**) Gemeint ist nicht [*Num 13*] sondern [*Num 20*]. Doch nach vierzig Jahren erscheinen die beiden Ereignisse Moses wie nur durch einen kurzen Zeitraum getrennt und innerlich verbunden. Moses sündigte selbst bei Gelegenheit der Sünde der Hebräer. – (**33**) Es ist dies wohl derselbe Weg, der V. 19 Weg nach dem Amorrhitergebirge heißt.
(**34**) [*Num 14,43.45*] Gemeint sind die Amalekiter und Chananiter. Das Hebr. führt fort: so lange ihr eben bliebet. Die Vulgata hat diesen Beisatz ausgelassen, weil sie denselben für bedeutungslos hielt. Indes der Verfasser will sagen, dass die Zeit lang war, ohne beizufügen, wie lang dieselbe war. Moses und die Hörer wussten es. Die Zahl steht zudem [*Dtn 2,14*]. Hiernach dauerte der Aufenthalt in Kades, der die Ereignisse in Pharan einschließt, 38 Jahre. An dieser Stelle aber wird der Leser wohl auf [*Num 13,1–21,12*] verwiesen, wo er sich die einzelnen Tatsachen nach Belieben auf die lange Reihe von Jahren verteilen kann.

Kapitel 2.

c. Kurze Erklärung, wie jenes gesamte Geschlecht in der Wüste starb, ohne dass es ihnen indes Gott an seinem Beistande fehlen gelassen, bis er das Volk endlich glücklich durch das Gebiet der Idumäer in die Ebene von Moab führte. (V. 15) B. Die Barmherzigkeit Gottes gegen das neue Geschlecht. (2,16 – 3,29) a. Die Folge der Ereignisse weiter berichtend, lenkt Moses die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf den göttlichen Beistand, den sie selbst vor ganz kurzer Zeit in dem Siege über zwei Feinde erfahren: Über Sephon, den König der Amorrhäer.

1. Von da brachen wir auf, und kamen in die Wüste, welche sich gegen das rote Meer zieht, wie der Herr mir gesagt hatte;[1] und wir umzogen durch eine lange Zeit[2] das ganze Gebirge Seir.
2. Und der Herr sprach zu mir:[3]
3. Ihr habt dieses Gebirge nun genug umzogen, gehet nach Norden;
4. befiehl nun dem Volke und sprich: Wenn ihr durch das Gebiet eurer Brüder, der Söhne Esaus, zieht, die in Seir wohnen, so werden diese sich vor euch fürchten.
5. Gebet also Acht, dass ihr euch nicht wider sie erhebet;[4] denn ich werde euch auch nicht einen Fuß breit von ihrem Lande geben, weil ich das Gebirge Seir dem Esau zum Besitze gegeben habe.
6. Lebensmittel kaufet von ihnen um Geld, dass ihr zu essen habet, auch die Erlaubnis, Wasser zu schöpfen, dass ihr zu trinken habet, kaufet um Geld.
7. Der Herr, dein Gott, hat dich in allen Werken deiner Hände[5] gesegnet; er kennt dein Wandern, wie du durch diese große Wüste zogest, vierzig Jahre hat der Herr, dein Gott, unter dir gewohnt, und nichts hat dir gemangelt.
8. Und als wir nun von unsern Brüdern, den Söhnen Esaus, die in Seir wohnten, auf dem Wege der Ebene von Elath und Asiongaber weiterzogen, kamen wir auf den Weg, der zur Wüste Moab führt.
9. Und der Herr sprach zu mir: Kämpfe nicht gegen die Moabiter und lass es nicht zum Streite mit ihnen kommen, denn ich werde dir nichts von ihrem Lande geben, weil ich den Söhnen Lots Ar zum Besitze gegeben habe.[6] [*Num 21,13*]
10. Zuerst[7] wohnten die Emiter darin, ein großes und starkes Volk, so hochgewachsen wie die vom Stamme der Enakiter,
11. so dass sie zu den Riesen gerechnet wurden und den Enakssöhnen ähnlich waren.[8] Die Moabiter aber nennen sie Emiter.
12. In Seir wohnten vordem die Horrhiter; aber die Söhne Esaus vertrieben sie, und vertilgten sie, und schlugen dort ihre Wohnsitze auf, wie Israel im Lande seines Erbbesitzes getan hat, das der Herr ihm

---

Kap. 2: (**1**) Es ist erfüllt, was [*Dtn 1,40*] auferlegt war, doch erst nach dem Abfall von Kades. [*Num 14,25*] und [*Dtn 1,40*] ist an die Hebräer noch nicht der Befehl ergangen, um das Gebirge Seir zu ziehen, da noch kein Grund dazu vorhanden war, sollten die Israeliten doch 37 Jahre in der Wüste bleiben, also zunächst die Richtung nach dem roten Meere einschlagen. Moses musste Gottes Befehl alsbald ausführen, also liegen die Ereignisse [*Num 20,1*] und [*Num 20,2-13*] nicht weit auseinander und sind von dem Aufstande [*Num 13*] durch einen nur geringen Abstand getrennt. Der wohl viele Jahre hindurch andauernde Abfall hinderte vermutlich diesen Marsch. Als jener aufhörte, ward der Marsch begonnen, nicht als bloße Strafe, sondern als göttliche Gnadenbezeugung und als Beginn des Zuges in das jenseits des Jordans gelegene Land. Jetzt trieb nicht allein Gottes Befehl die Israeliten an, sondern auch die Umstände selbst, welche eine andere Richtung nicht gestatteten. Der Aufenthalt in der Wüste war also nicht eine Strafe für die Empörung allein [*Num 13ff*], wenn er auch bei Gelegenheit derselben auferlegt ward, sondern auch ganz besonders für den großen Abfall, den Gott vorhergesehen. [*Num 20,1.16*] und [*Dtn 1,46*]; ebenso [*Num 21,4*] und [*Dtn 2,1*] werden dieselben Ereignisse erwähnt.

(**2**) Der Ausdruck besagt selbstverständlich nicht, dass Israel 37 Jahre um Seir herumzog. – (**3**) Der Verfasser ist hier Redner, nicht Geschichtsschreiber. Wie er [*Dtn 1,9-18*] ein Ereignis erwähnt hat, das dem Befehle, den Berg Horeb zu verlassen (V. 6-8), vorausging, so beschrieb er V. 1-3 den Marsch, dem doch die Mahnung V. 4-7 vorangegangen war. Wie V. 6 mit [*Num 20,19*] zu vereinigen ist, siehe ebendort.

(**4**) Lasset euch nicht im Zorne zum Kriege bewegen. – (**5**) Äcker du Herden. Als Wohltaten Gottes werden angeführt: Fruchtbarkeit der Herden, Leitung des Marsches, Wohnen Gottes inmitten des Volkes. – (**6**) Gott hieß die Vereinbarung Abrahams mit Lot [*Gen 13,5*] und Esaus mit Jakob ebenda [*Gen 36,6*] gut. – (**7**) D. i.: Vor den Moabitern. Die Verse 10-12 unterbrechen den Text. Sind sie vielleicht später beigefügt?

(**8**) Übersetze: Sie wurden den Raphaitern beigezählt, wie die Enakiter. – Die Raphaiter waren ein Volk, dessen Land Gott den Nachkommen Abrahams [*Gen 15,20*] verheißen; ich Gebiet lag jedenfalls diesseits des Jordans. Die Moabiter hatten die Raphaiter jenseits des Jordans ausgerottet und sich so als Helfer des göttlichen Ratschlusses erwiesen. Ihnen überlässt Gott Ar. Warum über die Bewohner von Seir hier eine Bemerkung gemacht ist, zeigt V. 22. Die Edomiter waren den Israeliten stets freundlicher gesinnt als die Ammoniter und Moabiter.

gegeben.[9]
13. So machten wir uns auf, um über den Bach Zared zu ziehen, und kamen an denselben.[10]
14. Die Zeit aber, welche wir von Kadesbarne unterwegs waren, bis zum Übergange über den Fluss Zared, war achtunddreißig Jahre;[11] bis das ganze Geschlecht der streitbaren Männer aus dem Lager ausgestorben war, wie der Herr geschworen hatte,
15. denn seine Hand war gegen sie, dass sie aus der Mitte des Lagers dahingerafft wurden.[12]
16. Nachdem aber alle streitbaren Männer gestorben waren,
17. redete der Herr zu mir und sprach:
18. Du wirst jetzt die Grenzen Moabs überschreiten, bei der Stadt namens Ar,[13]
19. und in die Nähe der Söhne Ammons gelangen; hüte dich, gegen sie zu kämpfen und Krieg mit ihnen zu beginnen, denn ich werde dir von dem Lande der Söhne Ammons nichts geben, weil ich es den Söhnen Lots zum Besitze gegeben habe.
20. Es ward[14] für ein Land der Riesen gehalten; und es wohnten auch einst Riesen darin, welche die Ammoniter Zomzommiter nennen,[15]
21. ein großes und zahlreiches Volk, und hoch von Gestalt wie die Enakiter, welche der Herr vor ihnen vertilgte; und er ließ sie statt ihrer darin wohnen,
22. wie er für die Söhne Esaus getan, welche in Seir wohnen, indem er die Horrhiter vertilgte, und ihnen deren Land gab, das sie bis zur Gegenwart besitzen.
23. Auch die Heviter, welche in Haserim[16] bis Gaza[17] wohnten,[18] wurden von den Kappadociern[19] vertrieben, die aus Kappadocien kommend sie vertilgten und an ihrer Statt sich niederließen.
24. Machet euch nun auf und überschreitet den Bach Arnon![20] siehe, ich gebe Sehon, den König zu Hesebon, den Amorrhiter, in deine Hand; schicke dich an, sein Land in Besitz zu nehmen, und kämpfe gegen ihn.
25. Heute werde ich anfangen, Schrecken und Furcht vor dir auf die Völker fallen zu lassen, die unter dem weiten Himmel wohnen, dass sie erschrecken, wenn sie deinen Namen hören,[21] und erbeben wie Gebärende, und von Schmerzen erfasst werden.
26. Da sandte ich aus der Wüste Kademoth zu Sehon, dem Könige von Hesebon, Boten mit Worten des Friedens und ließ ihm sagen: [*Num 21,21*]
27. Wir möchten durch dein Land ziehen, auf der Heerstraße werden wir bleiben und nicht abweichen weder zur Rechten noch zur Linken.
28. Verkaufe uns Lebensmittel, dass wir zu essen haben, und gib uns Wasser um Geld, und so wollen wir trinken. Nur um eines bitten wir, dass du uns den Durchzug gestattest,[22]
29. wie die Söhne Esaus, die in Seir wohnen, und die Moabiter, die in Ar wohnen, getan haben;[23] bis wir

---

(**9**) Wie Israel seinen Besitz von Gott erhalten hat, so Esau den Berg Seir. (V. 5) Die Verse 10 – 12 sind wohl erst nach der Einnahme des Landes eingefügt. Sie sind vermutlich einer verloren gegangenen inspirierten Schrift entlehnt aus der Anfangszeit der Herrschaft Davids. – (**10**) Hebräisch: Nun machet euch auf und überschreitet den Bach Zared! Da überschritten wir den Bach Zared.
(**11**) Die letzten Israeliten starben wohl bei dem Flusse Zared vor dem Ende des 38. Jahres. – (**12**) Was ihr erduldet habt, hat Gott eurer Sünden halber verhängt. – (**13**) Die Stadt mit ihrem Gebiete. – (**14**) V. 20 – 22 ist eine Einschiebung.
(**15**) Hebr.: Auch dies ward für ein Land von Riesen gehalten, Riesen wohnten vor Zeiten darin, aber die Ammoniter nannten sie Zomzommiter. V. 21 enthält (wie V. 10) die Begründung. Zur Zeit des Verfassers war wohl keine Feindschaft zwischen Israel und Edom, wohl aber zwischen Israel einerseits und Moab und Ammon anderseits. – (**16**) Richtiger: In Gehöften. – (**17**) Stadt der Philister.
(**18**) Diese Heviter werden noch [*Jos 13,4*] erwähnt und sind zu unterscheiden von den Hevitern [*Gen 10,17*]. – (**19**) Nach einigen: Kreter. – Jedenfalls nicht Kappadocier. – (**20**) Die Worte sind unmittelbar an Moses, mittelbar an das Volk gerichtet.
(**21**) Nach [*Ex 23,27*] soll der Schrecken auch den Völkern diesseits des Jordans eingeflößt werden, diesen unbedingt, den Völkerschaften jenseits des Jordans bedingungsweise. Das jenseits des Jordans gelegene Gebiet war nicht streng genommen ein Teil des verheißenen Landes, sondern nur, da die dort wohnenden Völker den Durchzug verweigerten, kam es zum Kampfe und zur Eroberung.
(**22**) Nach dem Hebr. redete Moses in seinem eigenen Namen, wie [*Num 21,22*] – (**23**) Die Edomiter und Moabiter hatten den Durchzug durch das äußerste Grenzgebiet gestattet. – (**24**) Besser: Niemanden. – (**25**) Das Relativ ist besser auf Beute zu beziehen. – (**26**) Übersetze wie [*Jos 13,9.16*]: Ar. Also Von Aroer und von Ar, das im Tale liegt. – (**27**) Zu streichen.

an den Jordan kommen und in das Land hinüberziehen, welches der Herr, unser Gott, uns geben will.
30. Aber Sehon, der König von Hesebon, wollte uns den Durchzug nicht gestatten, weil der Herr, dein Gott, seinen Geist verhärtet und sein Herz verstockt hatte, damit er in deine Hände gegeben würde, wie du jetzt siehst.
31. Da sprach der Herr zu mir: Siehe, ich beginne dir Sehon und sein Land preiszugeben; schicke dich an, es in Besitz zu nehmen. [*Am 2,9*]
32. Als nun Sehon uns mit seinem ganzen Volke zum Kampfe nach Jasa entgegenzog,
33. gab der Herr, unser Gott, ihn uns preis, und wir schlugen ihn mit seinen Söhnen und seinem ganzen Volke.
34. Damals nahmen wir alle Städte ein, erschlugen ihre Einwohner, Männer und Weiber und Kinder, und ließen nichts[24] darin übrig;
35. außer das Vieh, das uns als Beute zu Teil ward, und die Beute der Städte, welche wir einnahmen,[25]
36. von Aroer an, am Ufer des Baches Arnon, von der Stadt[26] im Tale, bis Galaad. Es war kein Dorf und keine Stadt, die unsern Händen entgangen wäre; alle gab der Herr, unser Gott, uns preis,
37. ausgenommen das Land der Söhne Ammons, in das wir nicht gekommen sind, und[27] alles was am Bache Jebok liegt, und die Städte im Gebirge, und alle Orte, die uns der Herr, unser Gott, verboten hat.

Kapitel 3.

Gottes Beistand in dem Siege über den mächtigen Og, König von Basan, und in der Befestigung des Landes Sehons und Ogs. (V. 11) b. Mahnung, dass sich an ihnen die Verheißungen Gottes erfüllen sollen, da die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse bereits das Land jenseits des Jordans erhalten. (V. 20) c. Notwendigkeit, sich auch an die göttliche Gerechtigkeit zu erinnern, die so streng ist, dass Moses selbst von dem Betreten des verheißenen Landes wegen der Sünden Israels ausgeschlossen und Josue von Gott an seine Stelle gesetzt sei.

1. Da wandten wir uns und zogen den Weg nach Basan hinauf; und Og, der König von Basan, zog aus und rückte uns mit seinem Volke zum Kampfe entgegen nach Edrai. [*Num 21,33*; *Dtn 29,7*]
2. Da sprach der Herr zu mir: Fürchte dich nicht vor ihm, denn er ist mit seinem ganzen Volke und seinem Lande in deine Hand gegeben; und du sollst an ihm tun, wie du an Sehon, dem Könige der Amorrhiter, getan hast, der in Hesebon wohnte. [*Num 21,24.34*]
3. Der Herr, unser Gott, gab also auch Og den König von Basan, und sein ganzes Volk in unsere Hand, und wir schlugen sie bis zur Vernichtung [*Num 21,35*]
4. und verheerten zur selben Zeit alle seine Städte; nicht eine Stadt entging uns, sechzig Städte, der ganze Landstrich Argob vom Reiche Ogs in Basan.[1]
5. Alle waren befestigte Städte mit hohen Mauern, mit Toren und Riegeln, nicht gerechnet die unzählbaren Städte, welche keine Mauern hatten.
6. Und wir vernichteten sie, wie wir Sehon, dem Könige von Hesebon, getan, und zerstörten alle Städte, und vertilgten Männer, Weiber und Kinder;
7. das Vieh aber und den Raub aus den Städten machten wir zur Beute.
8. So entrissen wir damals das Land der Hand der beiden Könige der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans waren, vom Bache Arnon bis zum Berge Hermon,
9. den die Sidonier Sarion und die Amorrhiter Sanir nennen;[2] [*Dtn 4,48*]
10. alle Städte, die in der Ebene liegen, und das ganze Land Galaad und Basan bis Selcha[3] und Edrai, die Städte des Reiches Ogs in Basan.
11. Denn[4] Og der König von Basan, war allein vom Geschlechte der Riesen noch übrig. Man zeigt sein eisernes Bett in Rabbath, der Stadt der Söhne Ammons, neun Ellen lang und vier Ellen breit nach dem Maße des Ellenbogens eines Mannes.[5]

Kap. 3: (**1**) V. 1 - 3 fast wörtlich auch [*Num 21,33-35*]. Argob war ein Teil der Landschaft Basan. – (**2**) Bemerkung des Bearbeiters des Textes. – (**3**) Astaroth? – (**4**) Erklärende Bemerkung über das Schicksal der Raphaiter, welche in der Landschaft Basan wohnten. Nur Og allein unter den Raphaitern hatte Widerstand geleistet.
(**5**) Aus der Größe des Bettes schließt der Bearbeiter auf die außergewöhnliche Größe Ogs. Er verbürgt sich indes nicht selbst für die Echtheit des Bettes: Man zeigt. – (**6**) Besser: Land der Raphaiter. – (**7**) Bemerkung eines Überarbeiters, ebenso wie 13b. – (**8**) Vergl. den halben Nordteil. (V. 13) – (**9**) Das ganze Tal des oberen Jebok, alle Quelltäler des Jebok gehören noch den Ammonitern.

12. Und wir nahmen in jener Zeit das Land in Besitz, von Aroer an, das am Ufer des Baches Arnon liegt, bis zur Hälfte des Gebirges von Galaad; und seine Städte gab ich Ruben und Gad. [*Num 32,29*]
13. Den übrigen Teil von Galaad aber und ganz Basan vom Königreiche Ogs gab ich dem halben Stamme Manasse, den ganzen Landstrich Argob; ganz Basan heißt das Riesenland.[6]
14. Jair, der Sohn Manasses, erhielt den ganzen Landstrich Argob bis an die Grenzen der Gessuriter und Machatiter zum Besitze. Und er nannte Basan nach seinem Namen Havoth Jair, das ist die Dörfer Jairs, bis auf den heutigen Tag.[7]
15. Und dem Machir gab ich Galaad.[8]
16. Und den Stämmen Ruben und Gad gab ich das Gebiet vom Lande Galaad bis an den Bach Arnon, bis zur Hälfte des Baches, als Grenze bis an den Bach Jebok,[9] der die Grenze der Söhne Ammons bildet,
17. und die Ebene der Wüste, und den Jordan, und das Gebiet von Kenereth, bis zum Meere der Wüste, dem Salzmeere, bis zu den Abhängen des Gebirges Phasga gegen Osten.[10]
18. Zu jener Zeit befahl ich euch[11] und sprach: Der Herr, euer Gott, gibt euch dieses Land zum Erbbesitze; so ziehet denn gerüstet vor den Söhnen Israels, euern Brüdern her, alle ihr streitbaren Männer,[12]
19. ohne Weiber und Kinder und Vieh; denn ich weiß, dass ihr viel Vieh habt: dies soll in den Städten zurückbleiben, welche ich euch gegeben habe,
20. bis der Herr euern Brüdern Ruhe schenkt, so wie er sie euch geschenkt hat, und auch sie das Land in Besitz genommen haben, das er ihnen jenseits des Jordans geben will; alsdann mag ein jeder zu seinem Besitztum zurückkehren, das ich euch gegeben habe.
21. Josue ferner gebot ich zu jener Zeit und sprach: Deine Augen haben gesehen, was der Herr, euer Gott, an diesen zwei Königen getan hat; ebenso wird er an allen Reichen tun, in welche du nun hinüberziehen wirst.[13] [*Num 27,18*]
22. Fürchte sie nicht; denn der Herr, euer Gott, wird für euch streiten.
23. Zu jener Zeit bat ich auch den Herrn und sprach:[14]
24. Herr, Gott! du hast begonnen, deinem Knechte deine Größe und deine starke Hand zu zeigen; denn es ist kein anderer Gott im Himmel oder auf Erden, der deine Werke tun und dir an Macht verglichen werden könnte.
25. Lass mich doch hinüberziehen und dies so gute Land jenseits des Jordan, und dies herrliche Gebirge, und den Libanon[15] schauen!
26. Aber der Herr war über mich um euretwillen erzürnt und erhörte mich nicht,[16] sondern sprach zu mir: Lass es genug sein! Rede ferner nicht mehr von dieser Sache zu mir.
27. Steige auf den Gipfel des Phasga, und wende deine Blicke gegen Abend und gegen Mitternacht, und gegen Mittag und gegen Morgen, und schaue;[17] denn du wirst den Jordan hier nicht überschreiten. [*Dtn 31,2*; *34,4*]
28. Beauftrage Josue, und ermutige ihn, und kräftige ihn; denn er[18] soll dieses Volk führen und das Land, das du sehen wirst, unter sie verteilen.
29. Und so blieben wir im Tale, dem Götzentempel Phogors gegenüber.[19]

(**10**) Die Gaditen sollen also zwischen den Manassiten jenseits und diesseits des Jordans Wohnsitze erhalten. Nur die Manassiten sind unter den Stämmen jenseits des Jordans vom Flusse abgeschnitten. – (**11**) Den Stämmen jenseits des Jordans. – (**12**) Vergleiche das Lob [*Jos 22,1ff*].
(**13**) Der Sache nach fällt V. 21 mit [*Dtn 31,3-6*] zusammen. Josue war schon von [*Ex 17*] an Führer, er soll schlimme Feinde angreifen, darum macht Gott ihm Mut. [*Dtn 3,28*] und [*Dtn 31,7ff*, *Dtn 14,23ff*] handeln von der Erhebung Josues zur Fürstenwürde. – (**14**) Hebr.: Da flehte ich zu jener Zeit also zu Jahve. – (**15**) Entweder hatte Moses diesen Namen bereits gehört oder derselbe ist später eingefügt.
(**16**) Gott wollte mir die Strafe nicht erlassen, damit meine Straflosigkeit nicht euren Übermut steigerte. Lass es genug sein! So sprach Moses zu Kore. Da er des Herrn Ehre verteidigt, so spricht hier der Herr zu ihm. – (**17**) Aaron hatte nicht einmal dies erlangt. – (**18**) Nicht du.
(**19**) Vergl. [*Dtn 4,46*]. Es ist die letzte Station. [*Num 22,1*] Gott war euer Schützer, er wird euch auch weiter beistehen, wenn ihr euch vor einer Sünde hütet, dem Ungehorsam gegen Jahve, insbesondere durch Götzendienst.

Kapitel 4.

2. Aufforderung, das Gesetz Gottes zu beobachten und den Götzendienst zu meiden. (4,1 – 40) A. Die göttliche Gerechtigkeit muss das Volk antreiben, das Gesetz zu beobachten. (V. 1 – 31) a. Erinnerung an die Strafe Gottes, welche kurz zuvor die Abgefallenen ereilt (V. 6), zumal Israel allen anderen Völkern vorgezogen und keines zu finden sei, mit dem Gott auf ähnliche Weise verkehrt und dem er ein ähnliches Gesetz gegeben. (V. 14) b. Doch besonders der Zorn Gottes soll die Israeliten von allem Götzendienste fernhalten, der wegen des Murrens der früheren Geschlechter Moses selbst mit Strafe heimgesucht (V. 22) und sie und ihre Kinder, sobald sie sich den Götzenbildern zuwenden sollten, strafen und nur nach langwieriger Buße wieder zu Gnaden aufnehmen werde. (V. 31) B. Ebenso muss die göttliche Barmherzigkeit zur Treue antreiben: Wie viel Wohltaten hat ihnen der Herr vor allen Völkern durch die Gesetzgebung, den Auszug aus Ägypten und seine ganze Leitung erwiesen! (V. 40) Kurze Zwischenbemerkungen über die drei Zufluchtsstätten jenseits des Jordans.

1. Und nun Israel, höre die Gebote und die Rechte, welche ich dich lehre,[1] dass du sie übest, und lebest,[2] und in das Land hineinziehest, und es in Besitz nehmest, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch geben will.
2. Füget nichts zu dem Worte, das ich zu euch spreche, hinzu, noch nehmet etwas davon weg; haltet die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebe.
3. Eure eigenen Augen haben alles gesehen, was der Herr gegen Beelphegor[3] getan hat; wie er alle, die denselben verehrten, aus eurer Mitte weggetilgt hat. [*Num 25,4*]
4. Ihr dagegen, die ihr dem Herrn, euerm Gott, anhanget, seid noch alle bis auf den gegenwärtigen Tag am Leben.
5. Ihr wisset, dass ich euch die Gebote und Rechte gelehrt habe, wie mir der Herr, mein Gott, aufgetragen hat;[4] übet sie so in dem Lande, das ihr in Besitz nehmen werdet,[5]
6. und beobachtet und erfüllet sie im Werke. Denn dies ist eure Weisheit und eure Einsicht vor den Völkern, damit sie, wenn sie alle diese Gebote hören werden, sagen mögen: Sehet, welch weises und verständiges Volk,[6] welch großes Volk!
7. Auch ist kein anderes Volk so groß, dass es Götter hätte, die ihm so nahe wären, wie unser Gott[7] nahe ist,[8] so oft wir zu ihm rufen.
8. Denn[9] wo ist ein anderes Volk so erhaben, dass es solche Gebräuche und so gerechte Satzungen hätte, und das ganze Gesetz, das ich euch heute vor Augen stelle?
9. Darum habe sorgfältig auf dich und deine Seele Acht.[10] Vergiss die Dinge nicht, die deine Augen gesehen haben,[11] und lass sie deinem Herzen zeit deines Lebens nicht entfallen. Und lehre sie deine Söhne und Enkel,
10. von dem Tage an,[12] da du vor dem Herrn, deinem Gott, am Horeb standest, als der Herr zu mir redete und sprach: Versammle das Volk zu mir, dass sie meine Worte hören[13] und mich fürchten lernen, so lange sie auf Erden leben, und ihre Söhne lehren.
11. Da tratet ihr hin zum Fuße des Berges, der bis zum Himmel hin im Feuer stand, während auf ihm Finsternis, und Wolken, und Dunkelheit waren. [*Ex 19,18*]
12. Und der Herr redete zu euch mitten aus dem Feuer heraus. Den Schall seiner Worte hörtet ihr, aber eine Gestalt habt ihr nicht wahrgenommen.
13. Und er verkündete euch seinen Bund,[14] den er euch zu halten gebot, und die zehn Worte, die er auf

---

Kap. 4: (**1**) Im Hebr. steht das Partizip, das Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft umfasst. Bis V. 8 folgen allgemeine Vorschriften. – (**2**) Nicht sterbest. – (**3**) [*Num 25,9*] – (**4**) Nicht allein leben (V. 1), auch Glück soll ihnen zu Teil werden. (V. 5 – 8) – (**5**) Die Gebote sind nicht allein für die Wüste, sondern auch für das verheißene Land gegeben. – (**6**) Nach damaliger Meinung war also ein Volk weise, das seine Gesetze beobachtete.
(**7**) Jahve, unser Gott. – (**8**) Im Heiligtume, wo er seine Gegenwart kundtut, unsere Gebete erhörend. – (**9**) „Denn“ ist wegzulassen. Beide Gründe sind koordiniert. – (**10**) Vergl. V. 15. Gegensatz: In's Verderben.
(**11**) [*Ex 19*] Ihr habt kein Bild Gottes gesehen, damit ihr keinen Götzendienst treibet, noch auch eure Kinder. Entspricht ein Götzendienst ohne Bild mehr dem Wesen Gottes, so ein solcher, der bildliche Darstellungen zulässt, mehr der Natur der öffentlichen Verehrung, welche notwendig äußerlich und sinnlich wahrnehmbar ist. – (**12**) Besser: Am Tage. – (**13**) Hebr.: Dass ich sie meine Worte hören lasse.
(**14**) Eigentlich das Zeugnis desselben. – (**15**) Wie [*Dtn 32,1.34*] werden Engel und Völker eingeschlossen. – (**16**) Als Nation, soweit ihr den Verehrern der Götzen unterworfen werdet. – (**17**) Besser: und mit ganzer Seele in deiner Heimsuchung. – (**18**) In der letzten Zeit solchen Abfalls. Die Juden werden sich also zuletzt bekehren. – (**19**) Er wird freundlich zu dir reden. – (**20**) Die Israeliten glaubten, niemand könne Gott sehen und am Leben bleiben.

zwei steinerne Tafeln schrieb. [*Ex 20,21.22.23*]
14. Und mir trug er zu jener Zeit auf, euch die Satzungen und Rechte zu lehren, die ihr in dem Lande, das ihr in Besitz nehmen werdet, beobachten sollt.
15. Bewahret denn eure Seelen sorgfältig. Ihr habt an dem Tage, da der Herr zu euch auf dem Horeb mitten aus dem Feuer heraus redete, kein Bild gesehen,
16. damit ihr nicht etwa in falschem Wahne euch ein geschnitztes Abbild, oder das Bild eines Mannes oder eines Weibes machet,
17. das Bild irgend eines Tieres, das auf Erden ist, oder eines Vogels, der unter dem Himmel fliegt,
18. oder eines Gewürmes, das auf dem Boden kriecht, oder eines Fisches, der unter der Erde im Wasser lebt;
19. und dass du nicht etwa, wenn du deine Augen zum Himmel erhebest und die Sonne und den Mond, und alle Sterne des Himmels schaust, von Trug befangen, sie anbetest und sie verehrest, da sie doch der Herr, dein Gott, geschaffen hat, dass sie allen Völkern dienen, die unter dem Himmel sind.
20. Euch aber hat der Herr genommen und aus dem eisernen Ofen Ägyptens herausgeführt, dass er ein Volk habe, das ihm erbeigen sei, so wie es heute ist.
21. Und der Herr zürnte über mich, um eurer Reden willen, und schwor, dass ich nicht den Jordan überschreiten, noch in das gute Land kommen soll, das er euch geben wird. [*Dtn 1,37*]
22. Sehet, ich sterbe in diesem Lande, ich werde den Jordan nicht überschreiten; ihr werdet hinüberziehen und das vortreffliche Land in Besitz nehmen.
23. So hüte dich nun, des Bundes des Herrn, deines Gottes, jemals zu vergessen, den er mit dir geschlossen hat, und dir ein geschnitztes Bild von Dingen zu machen, die der Herr zu machen verboten hat;
24. denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott. [*Hebr 12,29*]
25. Wenn ihr nun Söhne und Enkel gezeugt, und in dem Lande lange gewohnt habt, und, betört, euch ein Bild machen und Böses vor dem Herrn, euerm Gott tun solltet, so dass ihr ihn zum Zorne reizen würdet:
26. so rufe ich heute Himmel und Erde[15] zu Zeugen an, dass ihr schnell aus dem Lande werdet vertilgt werden, das ihr nach dem Übergange über den Jordan in Besitz nehmen werdet. Ihr werdet nicht lange darin wohnen, sondern der Herr wird euch vertilgen
27. und euch unter alle Völker zerstreuen, und nur wenige werden übrigbleiben unter den Völkern, unter welche der Herr euch bringen wird.
28. Dort werdet ihr Göttern dienen,[16] die von Menschenhänden gemacht sind, Holz und Stein, die nicht sehen, noch hören, noch essen, noch riechen können.
29. Und wenn du daselbst den Herrn, deinen Gott, suchst, so wirst du ihn finden; wenn du ihn nur von ganzem Herzen suchst und in voller Zerknirschung deiner Seele.[17]
30. Nachdem dich alles betroffen hat, was vorhergesagt ist, wirst du in der letzten Zeit[18] zu dem Herrn, deinem Gott, zurückkehren und auf seine Stimme hören.[19]
31. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht ganz verlassen, und dich nicht völlig vertilgen, und seines Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat, nicht vergessen.
32. Frage die alten Zeiten, die vor dir waren, von dem Tage an, wo Gott den Menschen auf Erden schuf, von einem Ende des Himmels bis zum andern, ob einmal etwas derartiges geschehen, oder es je erhört worden ist,
33. dass ein Volk die Stimme Gottes mitten aus dem Feuer heraus reden hörte, wie du sie gehört hast und am Leben geblieben bist;[20]
34. oder ob Gott sich herbeiließ, hinzugehen und sich ein Volk aus der Mitte der Völker herauszuholen durch Prüfungen, und Zeichen, und Wunder, durch Kampf, und starke Hand, und ausgestreckten Arm, und furchtbare Erscheinungen, wie das alles der Herr, euer Gott, für euch in Ägypten vor deinen Augen getan hat,
35. damit du erkanntest, dass er, der Herr, Gott ist, und kein anderer außer ihm ist.
36. Vom Himmel her ließ er dich seine Stimme hören, um dich zu unterweisen, und auf der Erde[21] ließ er dich sein großes Feuer sehen, und du hörtest seine Worte mitten aus dem Feuer heraus,

---

(**21**) Gegensatz: Himmel – Erde. – (**22**) Die Väter von Abraham an, auch die in der Wüste gestorbenen. – (**23**) Hebr.: Auf immer. – (**24**) Siehe unten [*Dtn 19,3-5*]. Die Ausführung gehört nach [*Num 35,10.14*] Josue zu. – (**25**) Es ist wohl die Aufschrift des Folgenden von [*Dtn 5*] an. Wie die beigefügten Umstände zeigen, die Thora, welche Moses nach [*Dtn 31,9*] schrieb und den Priestern übergab.

37. weil er deine Väter[22] liebte und ihre Nachkommenschaft nach ihnen auserwählt hatte. Und er hat dich aus Ägypten herausgeführt und ist vor dir hergezogen in seiner großen Macht, [*Ex 13,21*]
38. um Völker bei deinem Einzuge zu vernichten, die größer und stärker waren als du, und um dich in ihr Land zu führen und es dir zum Eigentume zu geben, wie du am heutigen Tage siehst.
39. So erkenne also heute und nimm es dir zu Herzen, dass der Herr Gott ist im Himmel droben und auf der Erde hier unten, und kein anderer Gott sonst ist.
40. Halte seine Gebote und Satzungen, die ich dir gebiete, dass es dir und deinen Söhnen nach dir wohlergehe, und du in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir[23] geben wird, lange bleiben mögest.
41. Darauf bestimmte Moses drei Städte jenseits des Jordans in dem östlich gelegenen Gebiete,[24] [*Num 35,6.14*]
42. damit jeder, der seinen Nächsten unvorsätzlich erschlagen, ohne ihm von einem oder dem anderen Tage feind gewesen zu sein, in eine dieser Städte seine Zuflucht nehmen könnte:
43. Bosor in der Wüste, welche in der Ebene liegt, in dem Stamme Ruben, und Ramoth in Galaad, im Stamme Gad, und Golan in Basan, im Stamme Manasse. [*Jos 20,8*]
44. Dies ist das Gesetz,[25] welches Moses den Söhnen Israels vorlegte,
45. und dies sind die Anordnungen und Satzungen und Rechte, welche er den Söhnen Israels verkündete, nachdem sie aus Ägypten ausgezogen waren,[26]
46. jenseits des Jordans im Tale, dem Tempel Phogors gegenüber, im Lande Sehons, des Königs der Amorrhiter, der in Hesebon wohnte, den Moses schlug. Und die Söhne Israels nahmen auf ihrem Zuge aus Ägypten
47. sein Land und das Land Ogs, des Königs von Basan, der zwei Könige der Amorrhiter, jenseits des Jordans nach Sonnenaufgang, in Besitz,
48. von Aroer, das am Ufer des Baches Arnon liegt, bis an den Berg Sion,[27] der auch Hermon heißt,
49. die ganze Ebene jenseits des Jordans nach Osten hin, bis zum Meere der Wüste und bis an den Fuß des Berges Phasga.[28]

Kapitel 5.

II. Zweite Rede an demselben Tage und demselben Orte: Wiederholung, Ergänzung und Einschärfung des am Berge Sinai und in der Wüste gegebenen Gesetzes. (Kap. 5 V. 1 – Kap. 26 V. 19) 1. Allgemeiner Teil: Gott allein ist zu verehren und sein Gesetz treu zu beobachten. (5,1 – 11,32) A. Einleitung (5,1-33) a. Mahnung, auf die Worte zu achten. (V. 5) b. Wiederholung der zehn Gebote, die Gott selbst verkündet hat. (V. 21) c. Ursachen, weshalb die Israeliten baten, dass nicht mehr Gott durch sich selbst zu ihnen reden, sondern durch seinen Gesandten die Gesetze kundtun wollte.

1. Und Moses berief ganz Israel und sprach zu ihm: Höre, Israel, die Satzungen und Rechte, welche ich heute[1] vor euren Ohren verkünde; lernet sie und erfüllet sie im Werke.
2. Der Herr, unser Gott, hat mit uns am Horeb einen Bund geschlossen.
3. Nicht mit unsern Vätern[2] hat er den Bund geschlossen, sondern mit uns,[3] die wir jetzt hier und noch am Leben sind.
4. Von Angesicht zu Angesicht redete er mit uns auf dem Berge mitten aus dem Feuer.
5. Ich stand damals als Sachwalter und Mittler zwischen dem Herrn und euch, um euch seine Worte kundzutun;[4] denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und betratet den Berg nicht; und er sprach:

(**26**) Da nach V. 46 der Sieg über Sehon einbegriffen ist, umfasst der Ausdruck das ganze öffentliche Leben Moses. Wie Josue in das heilige Land einführte, so war Moses der Führer des Auszuges aus Ägypten. – (**27**) Sarion. – (**28**) Die Aufschrift V. 45 -49 ist der Rede vorgesetzt, bevor diese mit den früheren Reden und Taten Moses im Pentateuch verbunden ward.

Kap. 5: (**1**) Zu dieser Zeit, wo ihr bald den Jordan überschreiten sollt. Vergl. [*Dtn 9,1.3*]. Das Ziel der Rede ist es das Gesetz zu verkünden, das das Wort des Bundes, der im Lande Moab zu schließen ist [*Dtn 29,1*] und die Wiederherstellung des ersten Bundes bedeutet, so wie die Rede lange nachher die Urkunde des unter Josue erneuerten Bundes ward. – (**2**) Abraham usw.

(**3**) Besser nach dem Hebr. und nach einigen lateinischen Handschriften: euch. – (**4**) V. 5 ist offenbar nicht an seiner Stelle, denn wenn er sich auf [*Ex 19,18ff*] beziehen sollte, vergl. [*Dtn 4,12*, *Dtn 5,24*], widerspräche er dieser. Vielleicht auch ist er eine unglückliche Glosse. – (**5**) Moses kann diese Vorschrift kaum genug einschärfen. – (**6**) Die folgenden Teile der Aufzählung fehlen [*Ex 20,10*].

6. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat. [*Ex 20,2*; *Lev 26,1*; *Ps 80,11*]
7. Du sollst keine andern Götter vor mir haben. [*Ex 20,3*; *Ps 80,10*]
8. Du sollst dir kein geschnitztes Bild, noch ein Bild von irgend etwas machen, was im Himmel oben, oder auf Erden unten ist, oder was sich im Wasser unter der Erde aufhält. [*Ex 20,4*; *Lev 26,1*; *Ps 96,7*]
9. Du sollst sie nicht anbeten, noch sie verehren; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Verschuldung der Väter an den Söhnen bis in's dritte und vierte Geschlecht derer straft, die mich hassen, [*Ex 34,14*]
10. aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden bei denen, die mich lieben und meine Gebote halten.
11. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich brauchen; denn der wird nicht ungestraft bleiben, der seinen Namen wegen einer nichtigen Sache gebraucht. [*Ex 20,7*; *Lev 19*; *Mt 5,33*]
12. Du sollst den Sabbatstag halten, dass du ihn heiligest, wie der Herr, dein Gott, dir geboten hat.[5]
13. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten;
14. aber der siebente ist der Sabbatstag, das ist die Ruhe des Herrn, deines Gottes. An demselben sollst du keinerlei Arbeit verrichten, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs,[6] noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling, der innerhalb deiner Tore ist, damit dein Knecht und deine Magd Ruhe habe, wie auch du. [*Gen 2,2*; *Ex 20,10*; *Hebr 4,4*]
15. Gedenke, dass auch du in Ägypten dienstbar gewesen bist, und dass dich der Herr, dein Gott, von da mit starker Hand und ausgestrecktem Arme herausgeführt hat. Darum hat er dir geboten, den Sabbatstag zu halten.[7]
16. Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie[8] dir der Herr, dein Gott, geboten hat, damit du lange lebest und[9] es dir wohlgehe in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird. [*Ex 20,12*; *Sir 3,9*; *Mt 15,4*; *Mk 7,10*; *Eph 6,2*]
17. Du sollst nicht töten.
18. Du sollst nicht ehebrechen.
19. Du sollst nicht stehlen.
20. Du sollst kein falsches Zeugnis wider deinen Nächsten reden.
21. Du sollst nicht das Weib deines Nächsten begehren, noch sein Haus, noch seinen Acker, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch irgend etwas von allem, was sein ist. [*Mt 5,28*; *Röm 7,7*]
22. Diese Worte redete der Herr zu eurer ganzen Gemeinde auf dem Berge, mitten aus dem Feuer und der Wolke und der Dunkelheit heraus, mit lauter Stimme, und weiter nichts; und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln, die er mir übergab.[10]
23. Als ihr aber die Stimme mitten aus der Finsternis heraus hörtet und den Berg brennen sahet, tratet ihr zu mir, alle Häupter der Stämme und Ältesten, und sprachet:
24. Siehe, der Herr, unser Gott, hat uns seine Herrlichkeit und Größe gezeigt; wir haben seine Stimme mitten aus dem Feuer gehört und haben heute erfahren, dass, wenn auch Gott mit dem Menschen redet, der Mensch am Leben bleibt.
25. Warum also sollen wir sterben und soll uns dieses gewaltige Feuer verzehren? Denn wenn wir noch weiter die Stimme des Herrn, unsers Gottes, hören, so werden wir sterben.
26. Was ist alles Fleisch, dass es die Stimme des lebendigen Gottes hören sollte, der mitten aus dem Feuer heraus redet, wie wir sie gehört haben, und dennoch am Leben bleiben könnte?[11]
27. Tritt du vielmehr hinzu und höre alles, was der Herr, unser Gott, dir sagen wird; und rede zu uns, so wollen wir es hören und tun.
28. Da dies der Herr hörte, sprach er zu mir: Ich habe die Stimme der Worte dieses Volkes gehört, die sie zu dir geredet haben; sie haben in allem recht geredet.
29. O möchten sie doch alle ein solches Herz haben,[12] dass sie mich fürchten[13] und alle meine Gebote

(**7**) Während [*Ex 20,11*] einen aus [*Gen 1*] genommenen Grund für die Heilighaltung des Sabbats bietet, ist hier ein anderer geboten, der auch die Knechte betrifft. – (**8**) Wie V. 12. – (**9**) Neuer Grund: Glück im verheißenen Lande. – (**10**) Die anderen habe ich geschrieben, doch haben dieselben die gleiche Autorität.
(**11**) Zwei Mal haben sie gesagt: Wer Gott sieht, müsse sterben, jetzt führen sie einen Grund dafür an. Das Volk hatte sich zwar gereinigt, aber es fühlte sich als Fleisch, weil es nach der Erscheinung Gottes gesündigt. Diese Sünde wird hier V. 24ff nur unklar angedeutet. – (**12**) Ihr waret nicht stets so.
(**13**) Sie sollen fürchten; doch wie? Mit Kindesfurcht, die fast der Liebe gleichkommt. Dies wird [*Dtn 6,2*] und [*Dtn*

allezeit halten, auf dass es ihnen und ihren Kindern immerdar wohlgehe.
30. Gehe und sage ihnen: Kehret in eure Zelte zurück!
31. Du aber bleibe hier bei mir, so will ich dir alle meine Gebote und Satzungen und Rechte mitteilen, welche du sie lehren sollst, dass sie dieselben in dem Lande üben, das ich ihnen zum Besitze geben werde.
32. Haltet also und tuet, was Gott, der Herr, euch geboten hat,[14] weichet nicht davon ab, weder zur Rechten, noch zur Linken,
33. sondern wandelt auf dem Wege, den der Herr, euer Gott, euch geboten hat, damit ihr lebet,[15] und es euch wohlgehe, und eure Tage im Lande, das ihr in Besitz nehmen werdet, lange währen.

Kapitel 6.

B. Mahnung, nur einen Gott zu ehren und sich allen Götzendienstes zu enthalten. (6,1 – 7,26) a. Erklärung des ersten Gebotes: Gott allein ist zu lieben und die Erinnerung an ihn, als den Spender der höchsten Wohltaten, auf die Nachkommen fortzuerben.

1. Dies sind die Gebote und Satzungen und Rechte, die der Herr, euer Gott, mir geboten hat, euch zu lehren, damit ihr sie in dem Lande, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, übet;[1]
2. dass du den Herrn, deinen Gott, fürchtest und dein ganzes Leben lang alle seine Gebote und Vorschriften haltest, die ich dir, und deinen Söhnen, und deinen Enkeln befehle, damit deine Tage lange währen.
3. Höre Israel und habe Acht, dass du tuest, was der Herr dir geboten, und es dir wohlgehe und du überaus zahlreich werdest, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir das Land verheißen hat, das von Milch und Honig fließt.
4. Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist allein der Herr.[2]
5. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften.[3] [*Dtn 11,13*; *Mt 22,37*; *Mk 12,30*; *Lk 10,27*]
6. Und diese Worte,[4] die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen bleiben,
7. und du sollst sie deinen Kindern mitteilen, und sie betrachten,[5] wenn du in deinem Hause sitzest, und wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst.
8. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und zwischen deinen Augen schwebend haben,
9. und sollst sie an die Pfosten und Türen deines Hauses schreiben.[6]
10. Und wenn dich der Herr, dein Gott, in das Land führt, welches er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat, und dir große und schöne Städte gibt, die du nicht erbaut hast,

---

13] gesagt. – (**14**) Wohl dasselbe, was [*Dtn 4,2*]. – (**15**) Nicht sterbet.
Kap. 6: (**1**) Das Bündnis auf der Ebene von Moab war nicht eine bloße Erneuerung, sondern eine Wiederherstellung des Bündnisses am Sinai, ein neues Bündnis außer dem am Horeb geschlossenen. [*Dtn 29,1*] Auch dieses musste also seine schriftliche Bezeugung haben, wie das am Horeb, aber eine von diesem verschiedene. Waren zudem die Israeliten in Kades, wie es wahrscheinlich ist, zum großen Teil von der Verehrung Jahves abgefallen und in Götzendienst versunken, so musste das Zeugnis der Wiederherstellung des Bundes vor allem die Pflichten gegen Gott und das Verbot des Götzendienstes ausdrücklich enthalten, wenn es nicht alle Pflichten einzeln aufzählte. Ein anderes Zeugnis des Bundes auf der Ebene von Moab sind die Segnungen und Flüche [*Dtn 28*], die zwar auch [*Lev 26*] sich finden, doch hier einen Teil der Worte des Bundes ausmachen.
(**2**) Dies Grundbekenntnis des Judentums sagt nicht nur die Einheit, sondern vielmehr noch die Einzigartigkeit Jahves aus. Es gibt nur einen, der verdient, Jahve, der ewig seiende, zu heißen, und dieser Eine ist Israels Gott. Das Stichwort der Aufklärung: „Wir glauben all an einen Gott“ enthält eine Unwahrheit.
(**3**) Dies ist das höchste und erste Gebot. Es wird mit drei Synonymen wiederholt. Der Gegensatz ist nicht so zwischen Gott und den Geschöpfen, als zwischen dem wahren Gotte und den Götzen. Der Sache nach ist dies Gebot das gleiche wie das erste des Dekaloges, in der Form indes zeigt sich ein Fortschritt. [*Ex 20,2*] wurde die ausschließliche Verehrung Gottes aus der Vorstellung Gottes als Wohltäters abgeleitet, hier aus seiner Einzigkeit. Anbeten, lieben, dienen, fürchten werden hier, wenngleich es an sich verschiedene Akte sind, praktisch als Synonyma gebraucht.
(**4**) Die gleiche Einschärfung wie für dies eine, für alle Gebote [*Dtn 11,18-20*]. – (**5**) Hebr.: Schärfe sie deinen Kindern ein und rede davon, wenn du in deinem Hause sitzest. – (**6**) Wörtlich wie [*Ex 13,16*]. Besser zu übersetzen: An die Pfosten deines Hauses und an die Tore (der Stadt). Die späteren Juden glaubten dies alles buchstäblich nehmen zu müssen. Vergl. [*Mt 23,5*]. – (**7**) Hebr.: gefüllt.

11. Häuser, mit Gütern aller Art gefüllt, die du nicht gebaut[7] hast, Wasserbrunnen, die du nicht gegraben, Weinberge und Ölgärten, die du nicht gepflanzt hast,
12. und du issest, und satt wirst:
13. so hüte dich wohl, des Herrn zu vergessen,[8] der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat.[9] Den Herrn, deinen Gott sollst du fürchten, und ihm allein dienen, und bei seinem Namen schwören. [*Dtn 10,20*; *Mt 4,10*; *Lk 4,8*]
14. Ihr sollt nicht den fremden Göttern von irgendeinem der Völker nachgehen, die um euch her wohnen;
15. denn der Herr, dein Gott, ist ein eifernder Gott in deiner Mitte; damit der Zorn des Herrn, deines Gottes, nicht einmal wider dich entbrenne und dich von der Erde hinwegraffe.
16. Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen, wie du ihn am Orte der Versuchung versucht hast.[10] [*Mt 4,7*; *Lk 4,12*]
17. Halte die Gebote des Herrn, deines Gottes, und seine Verordnungen und Satzungen, die er dir geboten hat,
18. und tue, was in den Augen des Herrn wohlgefällig und gut ist, damit es dir wohlgehe, und du hineinziehest und das gute Land in Besitz nehmest, das der Herr deinen Vätern zugeschworen hat,
19. dass er alle deine Feinde vor dir vertilge, wie er verheißen hat.
20. Und wenn dich in der Folge dein Sohn fragt und spricht: Was bedeuten diese Verordnungen und Satzungen und Rechte, die der Herr, unser Gott, uns anbefohlen hat?
21. so sage ihm: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der Herr führte uns mit starker Hand aus Ägypten heraus,
22. und tat vor unsern Augen große und schreckliche Zeichen und Wunder in Ägypten an Pharao und dessen ganzem Hause,
23. und führte uns von dort hinweg, um uns hierher zu bringen und uns das Land zu geben, das er unsern Vätern zugeschworen hat.
24. Und der Herr gebot uns, alle diese Satzungen zu halten und den Herrn, unsern Gott, zu fürchten, damit es uns wohlgehe alle Tage unseres Lebens,[11] wie es heute ist.
25. Und er wird gegen uns barmherzig sein,[12] wenn wir alle seine[13] Gebote halten und vor dem Herrn, unserm Gott, tun, wie er uns geboten hat.

Kapitel 7.

b. Die Israeliten sollen sich von dem Götzendienste der Chananiter hüten und diese deshalb vollständig austilgen (V. 10), da Gott ihnen, wenn sie ihm treu bleiben, im Kampfe gegen jene beistehen werde.

1. Wenn dich der Herr, dein Gott, in das Land bringt, in das du ziehst, es in Besitz zu nehmen, und viele Völker vor dir vertilgt,[1] die Hethiter, Gergeziter, Amorrhiter, Chananiter, Phereziter, Heviter und Jebusiter, sieben Völker, viel zahlreicher, als du bist, und stärker als du,[2] [*Ex 23,23*; *33,2*]
2. und der Herr, dein Gott, sie dir preisgibt, so sollst du sie bis zur Vernichtung[3] schlagen. Du sollst kein Bündnis mit ihnen eingehen, noch dich ihrer erbarmen, [*Ex 23,32*; *34,15.16*]
3. noch Ehen mit ihnen schließen. Deine Töchter sollst du ihren Söhnen nicht geben und ihre Töchter nicht für deine Söhne nehmen, [*Ex 34,16*]
4. denn sie werden deine Söhne verführen, dass sie mir nicht folgen, sondern vielmehr andern Göttern

---

(**8**) Den irdischen Dingen dein Herz zuzuwenden. – (**9**) Gott diene, der dich aus dem Lande der Dienstbarkeit herausgeführt hat. – (**10**) Besonders [*Num 20*]. – (**11**) Das Hebr. fährt fort: uns am Leben zu erhalten, wie es heute steht. – (**12**) Hebr.: Und es wird uns als Gerechtigkeit gelten.
(**13**) Besser: Diese vier Gebote enthalten Dinge, die jetzt und immer zu tun sind, das fünfte eine bald, nach Überschreitung des Jordans und bis zur völligen Vernichtung der sieben chananitischen Völker zu beobachtende Vorschrift. Das vierte Gebot hat gleichsam als Schlusswort die Mahnung V. 20 – 25. Das fünfte endet [*Dtn 7,6-10*] mit dem Preise der Auserwählung Israels. [*Dtn 6,25*] zeigt die Gerechtigkeit, welche Israel üben soll; [*Dtn 7,6*] die Heiligkeit Israels.
Kap. 7: (**1**) Im Hebr.: Vertreibt. – (**2**) Jedes einzelne stärker als du. – (**3**) Das Gebot konnte hart erscheinen, deshalb gibt Gott als Motiv bei: Ihr seid ein Jahve geheiligtes Volk, müsst also von anderen getrennt bleiben. – (**4**) Den hier gebotenen Gedanken führten die Propheten weiter aus, das Verhältnis Israels zu Gott als das eines Ehegatten darstellend.

dienen; dann wird der Zorn des Herrn entbrennen und dich alsbald vertilgen.
5. Vielmehr sollt ihr dies an ihnen tun: Ihre Altäre reißet nieder, ihre Bildsäulen zerbrechet, ihre Haine hauet um, und ihre geschnitzten Bilder verbrennet. [*Ex 23,24*; *Dtn 12,3*; *16,21*]
6. Denn du bist ein dem Herrn, deinem Gotte, geheiligtes Volk. Dich hat der Herr, dein Gott, auserwählt, dass du sein Eigentumsvolk aus allen Völkern seiest, die auf Erden sind. [*Dtn 14,2*; *26,18*]
7. Nicht weil ihr alle Völker an Zahl übertrafet, hat sich der Herr mit euch verbunden[4] und hat euch erwählt, denn ihr seid weniger zahlreich als alle Völker;[5]
8. sondern weil euch der Herr liebte und den Eid hielt, den er euern Vätern geschworen, hat er euch mit starker Hand herausgeführt und euch aus dem Hause der Knechtschaft, aus der Hand Pharaos, des Königs von Ägypten, erlöst.
9. So sollst du nun erkennen, dass der Herr, dein Gott,[6] ein starker und getreuer Gott ist, beständig in seinem Bunde und in seiner Barmherzigkeit gegen die, welche ihn lieben und seine Gebote halten, bis in's tausendste Geschlecht;[7]
10. aber denen, die ihn hassen, alsbald[8] so vergilt, dass er sie vertilgt und keinen Aufschub kennt, sondern alsbald ihnen vergilt, was sie verdienen.
11. So halte denn die Gebote und Satzungen und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du sie übest.
12. Wenn du auf diese Rechte hörst und sie hältst und tust, so wird der Herr, dein Gott, dir auch den Bund und die Gnade bewahren, die er deinen Vätern zugeschworen hat,
13. und wird dich lieben und mehren, und die Frucht deines Leibes segnen, und die Frucht deines Landes, dein Getreide und deine Weinlese, dein Öl und dein Vieh, und die Herden deiner Schafe in dem Lande, das er deinen Vätern geschworen, dir zu geben.
14. Gesegnet wirst du sein unter allen Völkern. Weder ein Unfruchtbarer, noch eine Unfruchtbare wird bei dir sein, weder bei den Menschen, noch bei deinen Herden. [*Ex 23,26*]
15. Der Herr wird alle Krankheit von dir wegnehmen und wird die schlimmen Seuchen Ägyptens, die du kennst, nicht über dich bringen, sondern über alle deine Feinde;
16. und du wirst alle Völker vertilgen, die der Herr, dein Gott, dir preisgeben wird. Dein Auge schone ihrer nicht und diene ihren Göttern nicht, damit sie dir nicht Anlass zum Falle werden.
17. Wenn du in deinem Herzen sagen solltest: Diese Völker sind zahlreicher als ich, wie werde ich sie vernichten können?
18. so fürchte dich nicht, sondern gedenke, was der Herr, dein Gott, dem Pharao und allen Ägyptern getan hat,
19. der schrecklichen Plagen, die deine Augen gesehen, und der Zeichen und Wunder, und der starken Hand, und des ausgestreckten Armes, womit dich der Herr, dein Gott, hinweggeführt hat; ebenso wird er allen Völkern tun, vor denen du dich fürchtest.
20. Überdies wird der Herr, dein Gott, Hornissen über sie senden, bis er alle vernichtet und aufreibt, die dir entgangen sind und sich verbergen konnten.[9] [*Ex 23,28*; *Jos 24,12*]
21. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein großer und furchtbarer Gott;
22. er wird diese Völker vor deinen Augen nach und nach ausrotten, eines nach dem andern. Du wirst sie nicht auf einmal vernichten können, damit sich die wilden Tiere nicht zu sehr gegen dich vermehren.
23. Und der Herr, dein Gott, wird sie vor deinen Augen dahingeben und wird sie töten, bis sie gänzlich vernichtet sind.
24. Und er wird ihre Könige in deine Hände geben, und du wirst ihre Namen unter dem Himmel austilgen; niemand wird dir widerstehen können, bis du sie vernichtest.
25. Ihre geschnitzten Bilder sollst du mit Feuer verbrennen. Verlange nicht nach dem Silber und Golde, aus denen sie gemacht sind, noch nimm etwas davon für dich, damit du nicht Anstoß nehmest; denn es ist vor dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.[10]

(**5**) Kein Widerspruch gegen [*Dtn 10,22*] und [*Dtn 26,5*]. Ein Volk kann zahlreich sein, ohne doch anderen an Zahl gleich zu kommen. [*Dtn 1,10ff*] ist der Vergleich mit den Familien der Patriarchen angestellt. – (**6**) Der einzige Gott, der einzig starke (allmächtige), der einzig treue. – (**7**) Nur die werden von Jahves Erbarmen ausgeschlossen, welche sich gegen Jahve empörten und seinen Bund brechen.
(**8**) Hebr.: Alsbald an seiner eigenen Person, nicht in seinem Geschlechte [*Dtn 24,16*]. Hiermit wird die anders lautende Drohung des Dekalogs vor Missdeutung geschützt. – (**9**) Da die Israeliten ihrer Pflicht nicht genügten, ging diese Verheißung nicht in Erfüllung. – (**10**) Das Verbot ergeht, nicht weil an sich Gold und Silber verwehrt werden sollten, sondern um desto mehr von dem Götzendienste abzuhalten.

26. Bringe auch nichts von einem Götzenbilde in dein Haus, dass du nicht fluchbeladen werdest wie jenes.[11] Wie Unrat sollst du es verabscheuen, und wie Schmutz und Kot soll es dir ein Greuel sein, denn es ist fluchbeladen.

Kapitel 8.

C. Beweggründe, durch welche die Israeliten sich selbst ermuntern sollen, den einen wahren Gott zu verehren und das Gesetz zu beobachten. (8,1 – 11,32) a. Die Israeliten sollen der Wohltaten, welche sie während des ganzen Zuges durch die Wüste erhalten und im verheißenen Lande noch erlangen werden, sich erinnern, damit sie nicht ähnlich untergehen wie die Chananiter.

1. Alle Gebote, die ich dir heute auferlege, sei eifrig bedacht zu halten, damit ihr leben könnet, und euch mehret, und hineinziehet und das Land in Besitz nehmet, das der Herr euern Vätern zugeschworen hat.
2. Gedenke auch des ganzen Weges, auf dem dich der Herr, dein Gott, vierzig Jahre durch die Wüste geführt hat, um dich zu demütigen und auf die Probe zu stellen, und damit offenbar würde, wie du in deinem Herzen gesinnt warst,[1] ob du seine Gebote halten würdest, oder nicht.
3. Er schlug dich mit Mangel und gab dir Manna zur Speise,[2] das weder du, noch deine Väter kannten, um dir zu zeigen, dass der Mensch nicht vom Brote allein lebt, sondern von jedem Worte, das aus Gottes Munde hervorgeht.[3] [*Mt 4,4*; *Lk 4,4*]
4. Dein Gewand, mit dem du bedeckt warst,[4] ward vor Alter nicht verschlissen,[5] und deine Füße wurden nicht wund, nun schon vierzig Jahre lang.[6]
5. So erwäge denn in deinem Herzen, dass dich der Herr, dein Gott, so erzog, wie ein Mann seinen Sohn erzieht,
6. dass du die Gebote des Herrn, deines Gottes, haltest, und auf seinen Wegen wandelst, und ihn fürchtest.
7. Denn der Herr, dein Gott, wird dich in ein gutes Land führen,[7] in ein Land voll von Bächen und Gewässern und Quellen, auf dessen Ebenen und Bergen Ströme Wassers entspringen;
8. ein Land mit Weizen und Gerste und Weinstöcken, in dem Feigen und Granatäpfel und Oliven wachsen, ein Land voll Öl und Honig.
9. Dort wirst du, ohne Mangel zu leiden, dein Brot essen und alle Dinge im Überflusse genießen; ein Land, dessen Gesteine Eisen sind[8] und aus dessen Bergen Erz gegraben wird,
10. damit du, wenn du issest und satt wirst, den Herrn, deinen Gott, für das gute Land preisest,[9] das er dir gegeben hat.
11. Habe Acht und hüte dich, dass du des Herrn, deines Gottes, niemals vergessest und seine Gebote und Rechte und Vorschriften vernachlässigest, die ich dir heute gebiete;
12. damit nicht, wenn du issest und satt wirst, und schöne Häuser bauest, und darin wohnest,
13. und Herden von Rindern und Schafen, und Überfluss an Silber und Gold und allen Dingen hast,
14. dein Herz sich überhebe und du des Herrn, deines Gottes, nicht mehr gedenkest, der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat,
15. der auch dein Führer war in der großen und schrecklichen Wüste, wo feurige Schlangen waren, und

---

(**11**) Hebr.: Dass du nicht gleich ihm dem Banne verfallest. Vielmehr sollst du es verabscheuen und Grauen davor empfinden, denn es ist dem Banne verfallen.

Kap. 8: (**1**) Das Ziel des Führens war zu demütigen und auf die Probe zu stellen, das Ziel des auf die Probe Stellens die Offenbarung der Herzensgesinnung, die meist nicht zur Ehre Israels diente. – (**2**) Ob auch zur Zeit des Abfalls? (**3**) Gottes Weisheit und Allmacht machte eure murrenden Gedanken zu Schanden. Gott bedarf, um das menschliche Leben zu erhalten, nicht des gewöhnlichen Nahrungsmittels, des Brotes, sondern kann durch ein Machtwort seines Mundes jederzeit ein Mittel zur Fristung des Lebens schaffen, wie das Manna beweist. – (**4**) Das äußere Gewand. – (**5**) Vergl. [*Dtn 29,4*].

(**6**) Rhetorische Redewendung für: Gott sorgte liebevoll für euch auch in Kleidung und Kraft des Körpers. – (**7**) Die Israeliten sollen um so mehr Gottes gnädiger Führung eingedenk sein, als sie jetzt im Begriff sind, in das verheißene Land einzuziehen. – (**8**) Eisenhaltiges Gestein findet sich an verschiedenen Orten Palästinas, indes wird der Bergbau auf Eisen nur [*Ez 27,19*] (als von Nichtisraeliten betrieben) erwähnt.

(**9**) Hebr.: Und issest du dich satt daran, so preise. – (**10**) Besser: Das wasserlose Durstland. – (**11**) Hebr.: Dass er sich zuletzt deiner erbarmte, nämlich wenn die Probezeit der Wüstenführung ihren Abschluss mit der Schenkung des schönen Vaterlandes fände. – (**12**) Schon jetzt ist es offenbar geworden, da Israel an der Schwelle des vom Bundesgotte verheißenen Landes steht.

Skorpionen, und Durstschlangen,[10] und gänzlicher Wassermangel, der Wasserströme aus dem härtesten Felsen hervorbrechen ließ [*Num 20,9*; *21,6*; *Ex 17,6*]
16. und dich in der Wüste mit Manna, das deine Väter nicht kannten, speiste; der,[11] nachdem er dich mit Leiden heimgesucht und geprüft, sich zuletzt deiner erbarmte, [*Ex 16,14*]
17. damit du nicht in deinem Herzen sagtest: Meine Kraft und die Stärke meiner Hände hat mir dies alles errungen.
18. Sondern gedenke des Herrn, deines Gottes, dass er es ist, der dir Stärke verlieh, um seinen Bund zu erfüllen, den er deinen Vätern geschworen hat, wie der heutige Tag beweist.[12]
19. Wenn du aber des Herrn, deines Gottes, vergessend fremden Göttern nachfolgen, und ihnen dienen, und sie anbeten solltest, siehe, so sage ich dir jetzt voraus, dass du gänzlich zu Grunde gehen wirst.
20. Wie die Völker, die der Herr bei deinem Einzuge vertilgt hat, so werdet auch ihr zu Grunde gehen, wenn ihr der Stimme des Herrn, eures Gottes, ungehorsam seid.[13]

Kapitel 9.

b. Damit die Israeliten nicht meinen, diese Wohltaten seien ihnen und ihrer Gerechtigkeit gebührend, (V. 9) sollen sie sich immer an die Übertretungen ihrer Väter erinnern, die, als kaum das Bündnis mit Gott geschlossen war, sich dem Götzendienst ergaben und immer von neuem gegen Gott sich empörten (V. 24), so dass der Herr nur durch die Bitten Moses bewogen werden konnte, das Bündnis mit ihnen zu erneuern. (9,25 – 10,11)

1. Höre Israel! Du wirst heute über den Jordan ziehen, um Völker zu bezwingen, die größer und stärker sind als du, und große Städte, deren Mauern bis zum Himmel reichen,
2. ein großes und hochgewachsenes Volk, die Söhne der Enakiter, die du selbst gesehen[1] und von denen du gehört, denen niemand zu widerstehen vermag.
3. So sollst du nun heute erkennen, dass der Herr, dein Gott, selbst dir voranziehen wird, als ein verzehrendes und vertilgendes Feuer, um sie niederzuwerfen, und zu vernichten, und schnell vor deinem Angesichte zu vertreiben, wie er dir gesagt hat.[2]
4. Aber sage nicht in deinem Herzen, wenn sie der Herr, dein Gott, vor deinen Augen vertilgt hat: Um meiner Gerechtigkeit willen hat mich der Herr hergeführt, um mir dieses Land zum Besitz zu geben, während diese Völker ihrer Gottlosigkeit willen vertilgt wurden.
5. Denn nicht um deiner Gerechtigkeit und der Rechtschaffenheit deines Herzens willen wirst du einziehen, um ihr Land in Besitz zu nehmen, sondern weil diese Völker gottlos handelten, wurden sie vertilgt bei deinem Einzuge;[3] und damit der Herr seine Verheißung erfüllte, die er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eide gegeben hat.
6. So wisse denn, dass der Herr, dein Gott, dir dieses gute Land nicht um deiner Gerechtigkeit willen zum Besitze gibt; denn du bist ein halsstarriges Volk.
7. Gedenke und vergiss nicht, wie du den Herrn, deinen Gott, in der Wüste zum Zorne gereizt hast. Von dem Tage an, wo du aus Ägypten auszogest, bis an diesen Ort bist du immer gegen den Herrn widerspenstig gewesen.
8. Denn[4] schon am Horeb hast du ihn gereizt, und er wollte dich in seinem Grimme vertilgen, [*Ex 32,10*; *17,6*; *19,3*]
9. als ich auf den Berg stieg, die steinernen Tafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat, und ich auf dem Berge vierzig Tage und Nächte verweilte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken. [*Ex 24,18*]
10. Und der Herr gab mir die zwei steinernen Tafeln, die mit dem Finger Gottes beschrieben waren und alle Worte enthielten, welche er zu euch auf dem Berge mitten aus dem Feuer, als alles Volk versammelt war, sprach. [*Ex 31,18*; *32,5*]
11. Als nun vierzig Tage und ebensoviele Nächte verflossen waren, gab mir der Herr die zwei steinernen

(**13**) Ungehorsam macht jeden Vorzug Israels vor den Heiden hinfällig.

Kap. 9: (**1**) Hebr.: Von denen du selbst erfahren. – (**2**) Das bisherige Gelingen, selbst übermächtigen Feinden gegenüber, wie Og und Sehon, soll Israel zeigen, dass Jahve in der Tat ihm als Führer voranschreitet. – (**3**) Das göttliche Strafgericht über die Chananiter macht zunächst nur deren Land herrenlos. Dass gerade Israel es zum Besitze erhält, verdankt es der göttlichen Verheißungstreue gegen die Väter.

(**4**) Von der allgemeinen Charakteristik geht er zu den bestimmten Tatsachen über. – (**5**) Gegensatz: Moses oben betend, das Volk unten das Bild verehrend. – (**6**) Die Zerbrechung der Tafeln symbolisiert den Bundesbruch.

Tafeln, die Tafeln des Bundes,
12. und sprach zu mir: Mache dich auf und steige eilends von hier hinab; denn dein Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat schnell den Weg verlassen, den du ihnen gezeigt hattest, und hat sich ein gegossenes Bild gemacht.[5] [*Ex 32,7*]
13. Und wiederum sprach der Herr zu mir: Ich sehe, dass dieses Volk halsstarrig ist;
14. so lass mich, dass ich es vertilge, und seinen Namen unter dem Himmel vernichte, und dich über ein Volk setze, das größer und stärker ist als dieses.
15. Als ich nun von dem flammenden Berge herabstieg, die zwei Tafeln des Bundes in beiden Händen,
16. und sah, dass ihr gegen den Herrn, euern Gott, gesündigt, und euch ein gegossenes Kalb gemacht, und seinen Weg, den er euch gewiesen, so bald verlassen hattet,
17. warf ich die Tafeln aus meinen Händen und zerbrach sie vor euern Augen.[6]
18. Dann warf ich mich vor dem Herrn wie vorher, vierzig Tage und vierzig Nächte, nieder, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, um aller eurer Sünden willen, die ihr gegen den Herrn begangen und mit denen ihr ihn zum Zorne gereizt hattet;
19. denn ich fürchtete mich vor seinem Grimme und Zorne, mit dem er gegen euch entflammt euch vertilgen wollte. Da erhörte mich der Herr auch dieses Mal.[7]
20. Auch über Aaron zürnte er heftig und wollte ihn töten, da bat ich gleicherweise auch für ihn.[8]
21. Euer Sündenwerk aber, das ihr gemacht, das ist das Kalb, ergriff ich, und verbrannte es mit Feuer, und zerschlug es in Stücke, zermalmte es vollends zu Staub, und warf es in den Bach, der vom Berge herabfloss.
22. Auch bei der Feuersbrunst,[9] und bei der Versuchung,[10] und bei den Lustgräbern[11] habt ihr den Herrn zum Zorne gereizt; [*Num 11,1*; *16,2*; *21,5*]
23. und als er euch von Kadesbarne wegsandte, und sprach: Ziehet hinauf und nehmet das Land, das ich euch gegeben, in Besitz, habt ihr den Befehl des Herrn, eures Gottes, verachtet und ihm nicht geglaubt, noch auf seine Stimme hören wollen;
24. sondern ihr seid immer widerspenstig gewesen seit dem Tage, an dem ich[12] angefangen, euch zu kennen.
25. Da warf ich mich vor dem Herrn nieder vierzig Tage und vierzig Nächte, während welcher ich inständig zu ihm flehte, er möchte euch nicht vertilgen, wie er gedroht hatte,
26. und ich betete und sprach: Herr, Gott! vertilge dein Volk und dein Erbe nicht, das du durch deine große Macht erlöst und mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt hast.
27. Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Jakob; siehe nicht die Halsstarrigkeit dieses Volkes und ihre Missetat und Sünde an,
28. dass die Bewohner des Landes, aus dem du uns weggeführt hast, nicht etwa sagen: Der Herr vermochte nicht, sie in das Land zu führen, das er ihnen verheißen hat, und da er sie hasste, führte er sie heraus, um sie in der Wüste zu töten.
29. Sie sind ja dein Volk und dein Erbe, das du mit deiner großen Kraft und mit deinem ausgestreckten Arme herausgeführt hast.

(**7**) Vergl. [*Dtn 10,10*]. Die Erzählung [*Dtn 9,18 – 10,11*] unterscheidet ein dreifaches Eintreten oder eine dreifache Frucht der Fürbitte. Moses bat [*Dtn 9,18ff*], dass Jahve das Volk nicht vernichten wolle, und der Herr erhörte ihn wie schon zuvor. Zum zweiten Male legte Moses Fürbitte ein [*Dtn 9,25-29*], das Bündnis in's Gedächtnis zurückrufend, und erhielt von Jahve [*Dtn 10,1ff*] als Zeichen des wiederhergestellten Bündnisses die in der Bundeslade zu bewahrenden Tafeln. Zum dritten Male trat er für das Volk ein [*Dtn 10,10*] und erhielt das Gebot, er solle mit den Tafeln und der Bundeslade, also mit Jahve, der im Heiligtume wohnt, das verheißene Land aufsuchen und unterwerfen. Dieses dreifache Eintreten entspricht etwa dem dreifachen Flehen [*Ex 32–34*], durch welches Moses zuerst erlangte, dass das Volk nicht vertilgt ward, dann, dass er das Volk unter Führung eines Engels, wenn auch nicht Jahves, in das verheißene Land führen sollte [*Ex 33,1ff*] endlich, dass, nachdem durch die zweiten Tafeln der Bund wiederhergestellt, Gott selbst inmitten des Volkes zu ziehen verhieß. [*Ex 33,14*] Die Erfolge des Eintretens werden indes hier nicht in geschichtlicher Reihenfolge, sondern in rhetorischer Ordnung geboten (an dritter Stelle, was [*Ex 33,1ff*] die zweite Stelle einnimmt).
(**8**) Wird im Exodus nicht berichtet. – (**10**) Hebr.: Massa. – (**11**) Kibroth ha Taawa. – (**9**) Hebr.: Thabera. – (**12**) Richtiger: er. Vom Tage an, wo Jahve euch als sein Volk angenommen. [*Ex 3*] Kehrt man die Ordnung um, so berührte Moses in beiden Reden [*Dtn 1,6–4,40*] und [*Dtn 5–11*] alle Auflehnungen des Volkes.

Kapitel 10.

Erneuerung der Tafeln und des Bündnisses Gottes mit Israel. (V. 11) c. Zur Beobachtung des Gesetzes muss endlich die große Liebe veranlassen, mit der Gott sie erwählt, und seine höchste Majestät.

1. In jener Zeit[1] sprach der Herr zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln zurecht, wie die ersten waren, und steige zu mir auf den Berg; auch mache eine hölzerne Lade, [*Ex 34,1*]
2. so will ich auf die Tafeln die Worte schreiben, welche auf denen standen, die du vorhin zerbrochen, und diese lege in die Lade.[2]
3. Ich machte also eine Lade von Akazienholz. Als ich nun zwei steinerne Tafeln wie die ersten zurechtgehauen hatte, stieg ich auf den Berg, sie in den Händen tragend.
4. Und der Herr schrieb[3] auf die Tafeln wie vorher die zehn Worte, welche er zu euch auf dem Berge, mitten aus dem Feuer, als das Volk versammelt war, geredet hatte; und er übergab sie mir.
5. Da stieg ich wieder vom Berge herab und legte die Tafeln in die Lade, welche ich gemacht hatte, und in der sie noch sind, wie der Herr mir geboten.
6. Die Söhne Israels aber brachen von Beroth bei den Söhnen Jakans nach Mosera[4] auf, wo Aaron starb und begraben wurde,[5] an dessen Statt Eleazar, sein Sohn, Priester ward. [*Num 20,28.29*]
7. Von da kamen sie nach Gadgad; von dort zogen sie weiter und lagerten in Jetebatha, einem Lande voller Wasser und Bäche.
8. Zu jener Zeit[6] bestimmte er den Stamm Levi dazu, die Lade des Bundes des Herrn zu tragen, vor ihm in seinem Dienste zu stehen, und in seinem Namen zu segnen, bis auf den heutigen Tag.
9. Darum erhielt Levi keinen Anteil noch Erbbesitz mit seinen Brüdern; denn der Herr selbst ist sein Erbe, wie der Herr, dein Gott, ihm verheißen hat.[7]
10. Ich aber stand auf dem Berge, wie vorher, vierzig Tage und vierzig Nächte; und der Herr erhörte mich auch dieses Mal und wollte dich nicht verderben.[8]
11. Und er sprach zu mir: Mache dich auf und ziehe vor dem Volke her, dass es hingehe und das Land in Besitz nehme, das ich ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben.[9]
12. Und nun Israel, was verlangt der Herr, dein Gott, von dir anderes, als dass du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, und auf seinen Wegen wandelst, und ihn liebest,[10] und dem Herrn, deinem Gott, aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele dienest,[11]
13. und die Gebote des Herrn und seine Vorschriften haltest, die ich dir heute gebe, damit es dir wohlgehe?
14. Siehe, dem Herrn, deinem Gott, gehört der Himmel und der Himmel des Himmels, die Erde und alles, was darauf ist;
15. und doch hat der Herr sich mit deinen Vätern aufs engste verbündet, und hat sie geliebt und ihre

---

Kap. 10: (**1**) Moses zieht hier zeitlich auseinander liegende Ereignisse zusammen, sie in rhetorischer Übersicht darstellend. – (**2**) Dies war Jahves Antwort auf die Fürbitte [*Dtn 9,26-29*]. – (**3**) Durch mich.

(**4**) V. 6, V. 7 ist ein Fragment der Beschreibung des Zuges der Israeliten, das [*Num 33,30-33*] entspricht. Beroth der Söhne Jakans (Beneiaacan) ist dasselbe wie Beneiaacan. Mosera – Moseroth, wo Aaron starb. [*Num 20,22*], vergl. [*Num 33,38*]. Dieses Einschiebsel dürfte sich hier an ganz ungeeigneter Stelle finden, kann jedenfalls nicht [*Num 20, Num 33*] entgegengestellt werden.

(**5**) Der Erfolg der Fürbitte Moses für Aaron war [*Dtn 9,20*] nicht ausdrücklich angegeben worden. Hier wird in einer geschichtlichen Paranthese bemerkt, dass Aaron nicht schon am Horeb, sondern erst im vierzigsten Jahre des Wüstenzuges [*Num 20,12.28*] starb, also göttliche Begnadung erfahren hatte.

(**6**) Ehe die Israeliten vom Sinai wegzogen. Zeigt V. 1-5, wie eng die Bundeslade mit der wiedergeschenkten Gnade Gottes zusammenhängt, so weist V. 8ff auf den Zusammenhang zwischen der gleichen Gnade und der dem Stamme Levi verliehenen Auszeichnung. Darum beginnt V. 8 mit dem Vorrechte, die Bundeslade zu tragen. – (**7**) So wird Levi selbst ein Wahrzeichen des wiederhergestellten Bundes.

(**8**) Zum dritten Male kommt die Rede auf Moses Fürbitte zurück, wie viel habe ich für euch getan! Wie schwer aber auch war euer Vergehen! – (**9**) Vergl. [*Dtn 1,7*] und [*Ex 33,1*].

(**10**) Gott, der die Hebräer nach so vielen Verstößen gegen die Gerechtigkeit zu Gnaden angenommen und ihnen das verheißene Land geben will, fordert als Entgelt das eine, dass sie ihn vollkommen lieben sollen und diese Liebe durch die Beobachtung der heute (V. 13) verkündeten Gebote beweisen. Dies fordert er ihres eigenen Besten willen.

(**11**) Die vier Ausdrücke besagen praktisch das Gleiche. Fordert Gott etwa Unerhörtes, Unerfüllbares? – (**12**) Zweiter Grund: Gottes Liebeserweise: Der höchste Gott, auf ewig, von der Zeit der Patriarchen an, euch allen anderen Völkern vorziehend. – (**13**) Vergl. [*Lev 26,41*].

Nachkommenschaft nach ihnen, das ist euch, aus allen Völkern auserwählt, wie es sich heute erweist.[12]
16. So beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens[13] und verhärtet euern Nacken nicht länger;
17. denn[14] der Herr, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herrscher, der große und mächtige und furchtbare Gott, der nicht auf die äußere Stellung sieht, noch auf Geschenke. [*2 Chr 19,7*; *Ijob 34,19*; *Weish 6,8*; *Sir 35,15*; *Apg 10,34*; *Röm 2,11*; *Gal 2,6*]
18. Er schafft den Waisen und Witwen Recht, liebt den Fremdling und gibt ihm Nahrung und Kleidung.
19. Darum liebet auch ihr die Fremden, denn auch ihr seid Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen.[15]
20. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten und ihm allein dienen; du sollst ihm anhängen und bei seinem Namen schwören.[16] [*Dtn 6,13*; *Mt 4,10*; *Lk 4,8*]
21. Er ist dein Ruhm und dein Gott, der diese großen und furchtbaren Dinge an dir getan hat, die deine Augen gesehen haben.[17]
22. Siebenzig Seelen stark zogen deine Väter nach Ägypten hinab; und siehe, jetzt hat der Herr, dein Gott, dich vermehrt gleich den Sternen des Himmels.[18] [*Gen 46,27*; *Ex 1,5*]

Kapitel 11.

Zur Beobachtung des Gesetzes müssen die Israeliten ferner die Wunderzeichen bewegen, durch welche Gott in Ägypten und in der Wüste seine Gerechtigkeit und Macht offenbarte (V. 12), sowie die den Gehorsamen versprochenen Segnungen und die den Ungehorsamen angedrohten Verfluchungen.

1. So liebe denn den Herrn, deinen Gott, und beobachte seine Gebote und Vorschriften, und Rechte und Satzungen allezeit.
2. Erkennet heute,[1] was eure Söhne nicht wissen,[2] da sie die Zucht des Herrn, eures Gottes, seine großen Taten, seine starke Hand, und seinen ausgestreckten Arm, nicht gesehen haben,
3. seine Zeichen und Taten, welche er mitten in Ägypten an Pharao, dem Könige, und an seinem ganzen Lande, getan hat,
4. und an dem ganzen Heere der Ägypter, an seinen Rossen und Wagen; wie die Wasser des roten Meeres sie bedeckten, als sie euch nachsetzten und der Herr sie vertilgte bis auf den gegenwärtigen Tag;
5. was er dann an euch in der Wüste getan,[3] bis ihr an diesen Ort kamet,
6. und an Dathan und Abiron, den Söhnen Eliabs, der ein Sohn Rubens war;[4] wie die Erde ihren Mund auftat und sie verschlang mit ihren Hütten und Zelten, und all ihrer Habe, die sie inmitten Israels besaßen. [*Num 16,1.32*]
7. Eure Augen haben alle großen Werke des Herrn gesehen, die er getan hat,[5]
8. damit ihr alle seine Gebote beobachtet, welche ich euch heute anbefehle, und einziehen und das Land in Besitz nehmen könnet, in das ihr zieht,
9. und damit ihr lange in dem Lande lebet, das der Herr euern Vätern und ihrer Nachkommenschaft mit einem Eide verhieß, und das von Milch und Honig fließt.
10. Denn das Land, in das du ziehest, es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem du ausgezogen bist, wo man auf die Saat, die man gesät, wie in Gärten, Wasser leitet, um sie zu bewässern,[6]

(**14**) Dritter Beweggrund: Gottes Größe. Gottes Gerechtigkeit ist frei von aller Unvollkommenheit menschlicher Richter und verbunden mit großer Barmherzigkeit. – (**15**) Paranthese, wohl aus [*Lev 19,34*] hier eingefügt. – (**16**) Durch den Schwur allein bei Jahves Namen [*Dtn 6,13*] wird der Herr als einzige oberste Instanz der Wahrheit und des Gerichtes anerkannt. Das Gegenteil [*Jer 5,7*] – (**17**) Eine Art Doxologie.
(**18**) In Erfüllung von [*Gen 15,5*] und als Beweis seiner Wundermacht, die Israel zur Furcht und Liebe verpflichtet.
Kap. 11: (**1**) Zwar sollten sie längst erkannt haben, dass Jahve alle diese Wunder getan, sie zur Beobachtung seiner Gebote zu führen, doch ganz besonders heute müssen sie es erkennen, wo Moses ihnen die Beweggründe zur Beobachtung dargelegt. – (**2**) Vor den Jüngeren redet er die an, welche Augenzeugen des Auszuges und des Aufstandes der Rotte Kore waren. – (**3**) Durch Belehrung und Wunderzeichen zu Lohn und Strafe.
(**4**) Er erwähnt nur Rubens, die noch lebende Familie der Koriten schonend. – (**5**) Um euch zur Beobachtung seiner Gebote zu bewegen und so würdig zu machen, das verheißene Land in Besitz zu nehmen.
(**6**) Das Wasser der Seen und des ausgetretenen Nils wird durch unzählige Kanäle und Rinnsale auf die Äcker geleitet und dort, meist mittelst Schöpfräder, die mit den Händen getrieben oder mit den Füßen getreten werden, in kleine Rinnen gepumpt.

11. sondern es hat Berge und Täler und wartet des Regens vom Himmel.[7]
12. Und der Herr, dein Gott, schaut immerdar auf dasselbe, und seine Augen sind darauf gerichtet, vom Anfange des Jahres bis zu dessen Ende.[8]
13. Wenn ihr also meinen Geboten gehorcht, die ich euch heute vorschreibe, dass ihr den Herrn, euern Gott, liebet und ihm aus eurem ganzen Herzen und eurer ganzen Seele dienet, [*Dtn 10,12*]
14. so wird er eurem Lande Frühregen und Spätregen[9] geben, dass ihr Getreide, und Wein und Öl einsammelt
15. und Heu von den Feldern, das Vieh zu nähren, und dass ihr selbst zu essen habt und satt werdet.
16. Hütet euch, dass euer Herz sich nicht etwa betören lasse und ihr den Herrn verlasst, und fremden Göttern dient, und sie anbetet,
17. auf dass der Herr nicht zürne und den Himmel verschließe, dass kein Regen fällt und die Erde ihren Ertrag nicht gibt, und ihr alsbald vertilgt werdet aus dem guten Lande, das der Herr euch geben will.
18. So nehmet diese meine Worte zu Herzen und zu Gemüte, und hänget sie als Denkzeichen auf eure Hände, und setzet sie zwischen eure Augen. [*Dtn 6,6*]
19. Lehret eure Söhne dieselben betrachten,[10] wenn du in deinem Hause sitzest, wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst.
20. Schreibe sie an die Pfosten und die Türen deines Hauses,[11]
21. damit deiner Tage und der Tage deiner Söhne viele werden in dem Lande, welches der Herr deinen Vätern geschworen hat, zu geben, so lange der Himmel über der Erde ausgespannt ist.
22. Denn wenn ihr die Gebote haltet, die ich euch anbefehle, und sie erfüllt, dass ihr den Herrn, euern Gott liebet, und auf allen seinen Wegen wandelt, und ihm treu seid,
23. so wird der Herr alle diese Völker vor euch zerstreuen, und ihr werdet ihren Besitz erhalten, ob sie gleich größer und stärker sind als ihr.
24. Jeder Ort, den euer Fuß betritt, wird euer sein. Von der Wüste an und vom Libanon, vom großen Strome Euphrat bis zum westlichen Meere,[12] werden eure Grenzen reichen. [*Jos 1,3*]
25. Keiner wird euch standhalten können; Furcht und Schrecken vor euch wird der Herr, euer Gott, über das ganze Land kommen lassen, welches ihr betreten werdet, wie er zu euch gesprochen hat.
26. Sehet, ich lege euch heute Segen und Fluch vor:[13]
27. Segen, wenn ihr den Geboten des Herrn, eures Gottes, gehorchen werdet, welche ich euch heute anbefehle;
28. Fluch, wenn ihr den Geboten des Herrn, eures Gottes, nicht gehorchen, sondern von dem Wege, den ich euch jetzt weise, abweichen und fremden Göttern nachfolgen werdet, die ihr nicht kennt.[14]
29. Und wenn dich der Herr, dein Gott, in das Land geführt, in das du ziehst, darin Wohnung zu nehmen, so sollst du den Segen auf dem Berge Garizim und den Fluch auf dem Berge Hebal sprechen,
30. die jenseits des Jordans hinter dem Wege gegen Sonnenuntergang liegen, im Lande der Chananiter, die in der Ebene wohnen, Galgala gegenüber, welches an dem Tale liegt, das sich weithin erstreckt und hineinzieht.[15]
31. Denn ihr werdet über den Jordan ziehen, um das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, euer Gott, euch geben will, dass ihr es erhaltet und bewohnet.
32. Sehet also zu, dass ihr die Satzungen und Vorschriften erfüllet, die ich euch heute vor Augen halten werde.

(**7**) Chanaans Fruchtbarkeit hängt nicht so wie die Ägyptens von menschlicher Bemühung, sondern vielmehr von dem Segen Gottes ab, welcher den Regen nach Gutdünken spendet oder versagt. Eben dies macht das Land Chanaan zu einer Schule des Gottvertrauens und des Gehorsams. – (**8**) Wenn auch das Land an sich fruchtbar ist, wird es euch dennoch nur seine Frucht spenden nach Maßgabe eines Verhaltens gegen Gott.
(**9**) Der Frühregen beginnt im Oktober und fällt am reichlichsten im Dezember, der Spätregen vor der Reise kommt im März und April. – (**10**) Hebr.: Darüber redend. – (**11**) Hebr.: an die Pfosten deines Hauses und die Tore (die Stadt). – (**12**) Süd, Nord, Ost, West. – (**13**) Als bleibendes Andenken und Wahrzeichen. – (**14**) Die sich euch nicht wie Jahve durch Rettungstaten offenbart, also keinen Anspruch auf dankbare Verehrung erworben haben.
(**15**) Vom Ostjordangebiet führt die Hauptstraße über Bethsan nach der Ebene Jesreel hinauf und wendet sich dann nach Süden, das Westjordanland in der Mitte der Länge nach durchschneidend. Beim Eintritt in die Ebene von Macha streift sie den westlich von ihr gelegenen Fuß des Hebal und des Garizim. Das hier gemeinte Galgala ist nicht das in der Nähe von Sichem gelegene.

Kapitel 12.

2. Spezieller Teil: Die Hauptpflichten der Kinder Israels (12,1 – 26,19). A. Die Pflichten gegen Gott. (12,1 – 16,17) a. Nach Zerstörung der Götzenaltäre sollen die Israeliten ihre Opfer an einem Orte, den der Herr erwählen wird, Gott darbringen. (V. 14) Zugleich wird ihnen, mit Aufhebung der früheren Vorschrift gestattet, andere Tiere an jedem beliebigen Orte zu schlachten und zu essen, wenn sie sich nur des Blutes enthalten.

1. Dies sind die Gebote und die Vorschriften,[1] welche ihr beobachten sollt in dem Lande, welches der Herr, der Gott deiner Väter, dir geben wird, dass du es besitzest alle Tage, die du auf Erden wandeln wirst.[2]
2. Zerstöret alle Stätten,[3] an denen die Völker, welche ihr verdrängen werdet, ihre Götter verehrten, auf den hohen Bergen, und auf den Hügeln, und unter allerlei laubreichen Bäumen.
3. Stürzet ihre Altäre um und zertrümmert ihre Bildsäulen, verbrennet ihre Haine[4] mit Feuer und zerschlaget ihre Götzenbilder; vertilget ihre Namen von jenen Orten. [*Dtn 7,25*; *2 Makk 12,40*]
4. Nicht also tuet dem Herrn, eurem Gott;[5]
5. sondern ihr sollt an den Ort kommen, welchen der Herr, euer Gott, aus allen euren Stämmen erwählen wird, seinen Namen dorthin zu setzen[6] und dort zu wohnen,
6. und ihr sollt an diesem Orte eure Brandopfer und eure Schlachtopfer,[7] die Zehnten und die Erstlinge eurer Hände, eure Gelübde und freiwilligen Gaben, und die Erstgeburten eurer Rinder und Schafe darbringen.
7. Dort sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, essen und fröhlich sein über alles, woran ihr und eure Familien eure Hand gelegt habt, womit der Herr, euer Gott, euch gesegnet hat.
8. Dort sollt ihr nicht tun, was wir heute hier tun, ein jeder nach seinem Gutdünken;

Kap. 12: (**1**) Man kann drei Sammlungen unterscheiden (die erste und zweite Kap. 12 – Kap. 16,16 und von da bis Kap. 20). Die aus Exodus und Numeri wiederholten Gesetze enthalten die Substanz der Vorschriften, die Zusätze und daraus hergeleitete Fälle. In der ersten Reihe haben nur die wichtigsten Gesetze über den Gottesdienst eine besondere Stellung, die Anordnung der zweiten richtet sich wesentlich nach der Wichtigkeit des Gegenstandes (Richter, König, Priester, Propheten), doch die dritte (Kap. 21 – 26,15) Reihe hat keine bestimmte Ordnung. Geändert werden:

durch [*5Mos 12,15ff20-25*] [*3Mos 17,1-9*]
[*5Mos 14,22-29*] [*4Mos 18,21-32*]
durch [*5Mos 15,19-23*] [*4Mos 18,15-16*]
[*5Mos 18,1-8*] [*3Mos 7,25-34*] [*4Mos 18,1-20*]

Was hier mit dem Exodus übereinstimmt, ist besonders aus [*Ex 20,22–23,33*] sowie [*Ex 34,10-27*] genommen. Vieles andere stimmt dem Inhalte nach mit den älteren Büchern überein. Die Gesetze [*Ex 20*] und [*Ex 34*] waren nicht allein göttliche, sondern auch kraft des Bündnisses so lange dauernde als dieses selbst, d. i. bis zur Zeit, wo Christus das neue Gesetz gab. Die übrigen Gesetze konnten Änderungen unterworfen werden.
(**2**) Die Vorschriften bis V. 7 lösen nicht alle ragen, die auftauchen können. Darf man z.B. Jahve auch auf Altären verehren, welche aus privater Autorität errichtet sind und an anderen Orten als die vorher heidnischen Kulten dienen? Deshalb waren drei weitere Bestimmungen notwendig 8-19; 20-28; 29.31; die beiden ersten für den positiven, die dritte für den negativen Teil des Gesetzes. Diese Zusätze beantworten die oben erwähnten Fragen freilich nicht. Sie verwerfen mithin nicht, was Samuel getan, die Darbringung von Opfern an Orten, die Gott besonders ausgezeichnet, öffentlich [*1Sam 7*], privatim [*Ri 5,24*]. Ja in V. 11.14.17.18 dieses Kapitels kann man eine Billigung derselben finden, insofern hier nur von den durch das Gesetz vorgeschriebenen Opfern die Rede ist. Hieraus lässt sich der Schluss ziehen, dass diese weiteren Bestimmungen nur vom offiziellen Gottesdienst handeln.
(**3**) Es sind, wie das Folgende zeigt, berge, Hügel, einzelne Bäume.
(**4**) Heiligen Bäumen. Diese Dinge waren an sich nicht schlecht, wie das Beispiel Abrahams zeigt, der einen Hain pflanzte [*Gen 21,33*], unter einer Eiche Altäre errichtete [*Gen 12,6*] und [*Gen 13,18*]. Ebenso finden sich rechtmäßige Altäre auf Bergen. [*Gen 22,2*, *Dtn 27,4ff*, *Ri 6,26*, *1Sam 7,1*, *1Kön 18,19*, *1Chr 2,52*] Bilder Gottes freilich kannten auch die Patriarchen nicht. Die Chananiter verbanden indes mit ihrem Kulte viel Abergläubisches, weshalb Bilder, Spitzsäulen, heilige Bäume im mosaischen Gesetze verboten werden.
(**5**) Wenn Gott einen Ort zu seinem Hause wählt. Weder der Ort, noch die Symbole des Kultes stehen euch wie den Heiden zur Wahl frei. – (**6**) Als später die Israeliten weit zerstreut waren, brachten einige, den vormosaischen Ritus nachahmend [*Ex 20,24ff*], Opfer auf von ihnen erbauten Altären dar, wie Gedeon und Samuel. – (**7**) Die übrigen Opfer, welche mit einem Friedmahle schließen.

9. denn bis zur Zeit seid ihr noch nicht zur Ruhe und zu dem Erbbesitze gelangt,[8] welchen der Herr, euer Gott, euch geben will.
10. Ihr werdet aber den Jordan überschreiten und in dem Lande Wohnung nehmen, das der Herr, euer Gott, euch geben will, damit ihr Ruhe habet vor allen Feinden ringsum und furchtlos wohnet[9]
11. an dem Orte, den der Herr, euer Gott, erwählen wird, dass sein Name daselbst sei; dorthin sollt ihr alles bringen, was ich gebiete, die Brandopfer und Schlachtopfer, und die Zehnten, und die Erstlinge eurer Hände, und alle auserlesenen Gaben, die ihr dem Herrn geloben werdet.[10]
12. Daselbst sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, Festmahle halten, ihr und eure Söhne und Töchter, Knechte und Mägde samt dem Leviten, der in euren Städten wohnt; denn er hat sonst keinen Anteil, und keinen Erbbesitz unter euch.[11]
13. Hüte dich, deine Brandopfer an jedem Orte darzubringen, den du siehest;[12]
14. sondern an dem Orte, welchen der Herr in einem deiner Stämme erwählen wird, sollst du deine Opfer[13] darbringen und alles tun,[14] was ich dir befehle.[15] [*Lev 17*; *18*]
15. Wenn du aber essen willst und es gelüstet dich, Fleisch zu essen, so schlachte und iss, wie es dir durch den Segen des Herrn, deines Gottes, in deinen Städten gegeben[16] ist;[17] es sei unrein,[18] das ist fehlerhaft und gebrechlich, oder rein, das ist unversehrt und fehlerlos, was man als Opfer darbringen darf, iss es wie das Reh oder den Hirsch;
16. nur das Blut darfst du nicht genießen,[19] sondern sollst es wie Wasser auf die Erde ausgießen.
17. Den Zehnten[20] deines Getreides, und Weines, und Öles darfst du nicht in den Städten essen, noch die Erstgeburt deiner Rinder und Schafe, noch irgend etwas, was du gelobst und freiwillig darbringen willst, noch die Erstlingsgaben deiner Hände;
18. sondern vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du sie essen an dem Orte, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, und der Levit, der in deinen Städten weilt; und du sollst fröhlich sein und dich vor dem Herrn, deinem Gott, mit allem erquicken, woran du deine Hand gelegt hast.
19. Hüte dich, dass du den Leviten nicht übergehest, so lange du lebest in dem Lande.[21]
20. Wenn[22] der Herr, dein Gott, dein Gebiet erweitert hat,[23] wie er dir verheißen, und du Fleisch essen willst, nach dem deine Seele gelüstet, [*Gen 28,14*; *Ex 34,24*; *Dtn 19,8*]
21. der Ort aber, den der Herr, dein Gott, auserwählen wird, dass sein Name daselbst sei, fern ist,[24] so schlachte von den Rindern und Schafen, welche du hast, so wie ich es dir geboten habe, und iss es in deinen Städten, wie es dir gefällt.
22. Wie man das Reh und den Hirsch isst, so sollst du es essen;[25] der Reine wie der Unreine mögen es auf gleiche Weise essen.
23. Nur vor einem hüte dich, dass du das Blut nicht issest; denn ihr Blut gilt für ihre Seele; und darum darfst du die Seele nicht mit dem Fleische essen, [*Gen 9,4*]

(**8**) Bundeslade und Volk sollen im verheißenen Lande volle Ruhe finden. – (**9**) Die Einheit der Opferstätte und die Beobachtung der Vorschrift V. 27 ward unter David herbeigeführt. Wie das Volk und die Bundeslade nur durch Zwischenstufen zur Ruhe gelangte, so wollte wohl auch der Verfasser eine allmähliche Reform herbeiführen.
(**10**) In nicht gebotenen Opfern also bleibt Freiheit. (V. 6) V. 11 und V. 7 sind ein Gesetz, das in V. 11 positiv, V. 17 negativ ausgedrückt wird. Mithin sind die freiwilligen Darbringungen entweder in V. 11 ausgelassen oder in V. 17 eingedrungen. – (**11**) Erklärung von V. 7. – (**12**) Synonym von V. 8 dünken. – (**13**) Hebr.: Brandopfer. – (**14**) Welches Opfer immer darbringen. – (**15**) Es handelt sich um vorgeschriebene Opfer.
(**16**) Nicht allein auf dem Lande oder in den Häusern versteckt. – (**17**) Diese Freiheit war sicher schon in der letzten Zeit Moses gestattet, da das Volk sonst überhaupt nicht hätte schlachten können.
(**18**) Nach dem Hebr. ist dies auf den Essenden zu beziehen: Es soll Reiner und Unreiner essen, auch wenn jemand eine Unreinheit auf sich hat, ohne bis zum Abend zu warten. Anders lauten die Vorschriften für das Opferfleisch. Die Tiere müssen rein sein, dann aber mag man sie zum Genuss mit Gottes Segen töten. Gazellen und Hirsche wurden nicht als Friedopfer getötet und gegessen.
(**19**) Vom Verbote des Festessens schweigt das Deuteronomium. – (**20**) Auch den [*Num 18,20ff*] bezeichneten. Die Erstgeburten der Schafe und Ziegen gehören den Priestern [*Num 18,15*], ebenso die Weihegabe. [*Num 18,8ff*] – (**21**) Dein ganzes Leben hindurch. Moses kann nicht sofort alles regeln und betont zwei Dinge: Jene Zehnten usw. sind zum Heiligtum zu bringen; die armen Leviten sind nicht zu vernachlässigen.
(**22**) V. 20 – 28 behandeln denselben Gegenstand wie V. 10 – 19 mit gewissen Auslassungen und Erklärungen, so dass V. 10 – 19 mehr für die weit vom Heiligtum Wohnenden, V. 20 – 28 mehr für die näher Wohnenden Weisungen enthält. – (**23**) Wie V. 10. – (**24**) Wenn jemand z.B. außerhalb der Stadt des Heiligtums wohnt. – (**25**) Nicht wie ein Opfermahl.

24. sondern sollst es mit Wasser auf die Erde ausgießen,
25. auf dass es dir und deinen Söhnen nach dir wohlgehe, wenn du tust, was vor dem Herrn wohlgefällig ist.
26. Was du aber geheiligt und dem Herrn gelobt hast,[26] sollst du nehmen und damit an den Ort kommen, den der Herr erwählen wird,
27. und deine Opfer,[27] das Fleisch und das Blut, auf dem Altare des Herrn, deines Gottes, darbringen; das Blut der Schlachtopfer[28] gieße auf den Altar aus, das Fleisch aber darfst du selbst essen.
28. Merke und vernimm alles, was ich dir gebiete, dass es dir und deinen Söhnen nach dir immerdar wohlgehe, wenn du tust, was vor dem Herrn, deinem Gott, gut und wohlgefällig ist.[29]
29. Wenn der Herr, dein Gott, die Völker vor dir vertilgt, zu welchen du ziehest, sie zu verdrängen, und wenn du ihrer mächtig geworden und dich in ihrem Lande niedergelassen hast, [*Dtn 19,1*]
30. so hüte dich, sie nachzuahmen, nachdem sie bei deinem Einzuge vernichtet worden, und nach ihren Gebräuchen zu fragen und zu sagen: Wie diese Völker ihre Götter verehrt haben, so will auch ich sie verehren.[30]
31. So handle nicht gegen den Herrn, deinen Gott! Denn alles, was dem Herrn ein Greuel ist, was er verabscheut, haben sie für ihre Götter getan, indem sie ihre Söhne und Töchter opferten und sie im Feuer verbrannten.
32. Was ich dir gebiete, das allein[31] tue für den Herrn,[32] weder füge etwas hinzu, noch nimm etwas hinweg.

Kapitel 13.

b. Warnung, sich von falschen Propheten oder selbst durch Verwandte von dem einen wahren Gott abwendig machen zu lassen; vielmehr sollen die Israeliten alle Verführer fern halten und die Abtrünnigen in den Bann tun.

1. Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder jemand auftritt, der behauptet, einen Traum gehabt zu haben, und sagt ein Zeichen oder ein Wunder vorher,[1]
2. und es trifft ein, was er verkündet hat,[2] und er spricht zu dir: Lasset uns hingehen und fremden Göttern folgen, die du nicht kennst,[3] und ihnen dienen,
3. so höre nicht auf die Worte dieses Propheten oder Träumers; denn der Herr, euer Gott, stellt euch auf die Probe,[4] damit es offenbar werde, ob ihr ihn aus ganzem Herzen und aus eurer ganzen Seele liebt, oder nicht.
4. Dem Herrn, eurem Gott, folget nach, und ihn fürchtet, und seine Gebote beobachtet, und auf seine Stimme höret; ihm dienet und ihm hänget an.[5]
5. Jener Prophet oder Traumerdichter aber soll getötet werden; denn er hat geredet, um euch von dem Herrn, euerm Gott, der euch aus dem Lande Ägypten herausgeführt und euch aus dem Hause der Knechtschaft erlöst hat, abwendig zu machen, um dich von dem Wege, den der Herr, dein Gott, dir geboten, auf Irrwege zu führen;[6] und so sollst du das Böse aus deiner Mitte hinwegschaffen.[7]
6. Wenn dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder das Weib an deinem Busen, oder der Freund, den du wie dein Leben liebst,[8] dir heimlich zuredet: Lass uns hingehen und fremden Göttern dienen, welche du nicht kennst, noch deine Väter,

---

(**26**) Opfer, die kraft des Gesetzes oder infolge eines Gelübdes dargebracht werden. Oder: Brand- und Friedopfer. – (**27**) Hebr.: Brandopfer. – (**28**) Hebr.: Der Friedopfer. – (**29**) Was V. 8 – 27 vorgeschrieben ist. – (**30**) Hebr.: So will auch ich tun. – (**31**) Diese Beschränkung ist auszutilgen. – (**32**) Die drei Neubestimmungen sollen Gesetzeskraft haben.

Kap. 13: (**1**) Stellt dir in Aussicht, wie Isaias dem Könige Achaz. [*Jes 7,10ff*] – (**2**) Dies ist also möglich. Vergl. [*Mt 24,24*, *2Thess 2,9*, *Offb 13,13.14*]. – (**3**) Die sich nicht durch richtendes und rettendes Eingreifen in Israels Schicksal ein Anrecht auf seine dankbare Verehrung erworben haben, wie Jahve.

(**4**) Erlaubt euch zu versuchen. Gegen Wissen und Absicht des falschen Propheten will Jahve Israel erproben. Keine Autorität darf von der besser bekräftigten Religion und der Bundespflicht [*Dtn 6,5*] abziehen, sondern diese dienen jener als Kriterium. – (**5**) Wie [*Dtn 12,28*]. – (**6**) Der falsche Prophet bedient sich seiner scheinbaren Autorität, doch nichts soll dich wankend machen.

(**7**) Indem an dem Täter das Todesurteil vollzogen wird. – (**8**) Der Versucher ist lieb, die Versuchung geheim, dennoch ist nicht weiter auf jenen zu hören, sondern seine Tat alsbald kundzutun. Der Götzendienst musste zur Zeit die schlimmste Gefahr sein.

7. den Göttern aller Völker, ringsherum, nah oder fern, von einem Ende der Erde zum andern,
8. so willige nicht ein, und höre nicht auf ihn, und dein Auge schone seiner nicht, dass du Mitleid hegen und ihn verbergen möchtest,[9]
9. sondern töte ihn alsbald.[10] Deine Hand erhebe sich zuerst wider ihn[11] und darnach lege das ganze Volk Hand an.
10. Er werde zu Tode gesteinigt, weil er dich von dem Herrn, deinem Gott, abwenden wollte, der dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, herausgeführt hat,
11. damit[12] ganz Israel es höre, und sich fürchte, und fernerhin nicht mehr etwas dergleichen tue.
12. Wenn du in einer deiner Städte,[13] welche der Herr, dein Gott, dir zur Wohnung geben wird, einige sagen hörst:
13. Es sind aus deiner Mitte Söhne Belials[14] ausgegangen, und haben die Einwohner ihrer Stadt abwendig gemacht, und gesagt: Lasset uns hingehen und fremden Göttern dienen, welche ihr nicht kennt,
14. so forsche sorglich und eifrig nach, und wenn du die Wahrheit entdeckt hast und findest, dass es sich so verhält, wie man sagt, und dass dieser Greuel in der Tat verübt ist,
15. so sollst du alsbald die Bewohner jener Stadt mit der Schärfe des Schwertes schlagen und sie mit allem, was darin ist, bis zum Vieh herab, vertilgen.
16. Alle Gerätschaften aber sammle in der Mitte ihrer Straßen[15] und verbrenne sie mit der Stadt, so dass du alles für den Herrn, deinen Gott, vernichtest; und sie soll ein Schutthaufen bleiben, auf ewig und nicht wieder aufgebaut werden;
17. und von dem mit diesem Banne Belegten soll nichts in deiner Hand bleiben;[16] damit der Herr von seinem grimmigen Zorne ablasse, und sich deiner erbarme,[17] und dich mehre, wie er deinen Vätern zugeschworen hat,
18. wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, indem du alle seine Gebote hältst,[18] die ich dir heute anbefehle, dass du tuest, was in den Augen des Herrn, deines Gottes, wohlgefällig ist.

Kapitel 14.

c. Verschiedene, die gesetzliche Reinheit und die Verehrung Gottes betreffende Vorschriften: heidnische Gebräuche meidend, sollen die Israeliten den Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen beobachten und treu den Zehnten entrichten.

1. Seid[1] Söhne des Herrn, eures Gottes; machet euch keine Einschnitte[2] und scheret euch nicht kahl um eines Toten willen,[3]

(**9**) Die Blutsverwandtschaft gilt nichts gegenüber der Bundespflicht [*Dtn 33,9*, *Ex 32,27*]. Die Eltern sind in der Aufzählung übergangen, weil von ihnen nicht Verführung erwartet wird, sondern das Gegenteil [*Dtn 4,9*, *Dtn 6,7*, *Dtn 11,19*] und mit Rücksicht auf [*Dtn 5,16*]. Ebenso der Ehemann, weil hier von Moses Weiber nicht angeredet werden.
(**10**) Nach Samar. und Septuag geht ein richterliches Verfahren voraus. Dasselbe deuten die folgenden Worte an. Vergl. auch [*Dtn 19,5*, *Num 35,30*]. – (**11**) Bei der Steinigung. – (**12**) Besser: und. – (**13**) Gehört zu V. 13: Es sind ausgegangen aus einer deiner Städte. Es handelt sich um ein Ärgernis, das eine ganze Stadt gibt und das eine kriegerische Expedition fordert.
(**14**) Des Bösewichtes, Beiname des Satans. So energisch aber die Unterdrückung des Übels ist, so wenig darf vorgegangen werden ohne genaue Feststellung der Schuld. – (**15**) Richtiger: Ihres Marktplatzes. – (**16**) Durch dieses Verbot wurden selbstsüchtige Motive der Bannvollstreckung ferngehalten. – (**17**) Der Zorn Jahves gilt der Gesamtheit, bis das unnütze Glied abgeschnitten ist.
(**18**) Besser wohl: Fürwahr, du wirst auf die Stimme deines Gottes hören, indem du alle seine Gebote beobachtest. – Nach diesem Gesetze verfuhren die Israeliten [*Jos 22,12*].
Kap. 14: (**1**) Besser: Ihr seid. Da Israel der erstgeborene Sohn Jahves ist in Kraft der göttlichen Wahl, Liebe und Erziehung [*Ex 4,22*, *Hos 11,1*], ist jeder Israelit der Sohnschaft Gottes teilhaftig. Diese verpflichtet ihn, das Wesen Jahves an sich darzustellen, also besonders seine Heiligkeit. Die Ausprägung dieser Heiligkeit am eigenen Leibe wird V. 1, V. 2, im Gebrauche der Nahrung aus der Tierwelt V. 3-21 nach diesen zwei Seiten ähnlich durchgeführt wie [*Lev 19,27*]. V. 1, V. 2 enthalten also das tiefste Motiv der folgenden Vorschriften.
(**2**) Durch solche Bezeugung wilden Schmerzes wird die gottgeweihte Unversehrtheit des menschlichen Leibes verletzt. – (**3**) Am Vorderkopf, an der Stirn. Es ist gleichsam eine Verstümmelung des anerschaffenen Kopfschmuckes des Hauptes. – (**4**) Das ursprüngliche Gesetz [*Lev 11,3-20*]. Dieses bietet [*Lev 11,8.23-25*] eine Erklärung, welche das Deuteronomium nicht wiederholt.

2. denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk; und er hat dich aus allen Völkern, die auf Erden sind, auserwählt, dass du ein ihm eigenes Volk seiest.[4] [*Dtn 7,6*; *26,18*]
3. Esset nicht, was unrein[5] ist. [*Lev 11,4*]
4. Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft: Rind, Schaf, Ziege,
5. Hirsch, Reh, Büffel,[6] Steinbock, Gazelle,[7] Bergziege und Giraffe.[8]
6. Jedes Tier, welches die Hufe in zwei Teile gespalten hat und wiederkäut, dürft ihr essen.[9]
7. Von denen aber, welche wiederkäuen und keine gespaltenen Hufe haben,[10] sollt ihr nicht essen, wie: das Kamel, den Hasen, den Igel;[11] diese wiederkäuen zwar, haben aber keine gespaltenen Klauen, deshalb sollen sie euch unrein sein.
8. Auch das Schwein soll unrein sein, weil es zwar gespaltene Klauen hat, aber nicht wiederkäut; ihr Fleisch sollt ihr nicht essen und ihr Aas nicht berühren.
9. Diese dürft ihr essen von allen Tieren, die sich im Wasser aufhalten: Alle, welche Floßfedern und Schuppen haben, esset;
10. die, welche keine Floßfedern und Schuppen haben, esset nicht, denn sie sind unrein.
11. Alle reinen Vögel esset;
12. unreine sollt ihr nicht essen, nämlich: den Adler,[12] den Greifgeier, den Meeradler,
13. die Weihe, den Geier,[13] den Hühnergeier und dessen Arten;
14. alles, was zum Rabengeschlechte gehört,
15. den Strauß, die Nachteule,[14] die Möwe, den Sperber nach seinen Arten;
16. den Reiher,[15] den Schwan,[16] den Ibis,[17]
17. den Taucher, den Purpurvogel, den Nachtraben,[18]
18. den Pelikan, den Regenpfeifer, alle mit ihren Arten, den Wiedehopf und die Fledermaus.[19]
19. Auch alles, was kriecht und Flügel hat, soll unrein sein und nicht gegessen werden.
20. Alles, was rein ist, dürft ihr essen.
21. Was aber gefallen ist, davon esset nicht. Dem Fremden, der innerhalb deiner Tore weilt, magst du es zu essen geben oder es ihm verkaufen; denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk. Du sollst das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen. [*Ex 23,19*; *34,26*]
22. Sondere den zehnten Teil von allen deinen Früchten ab,[20] welche auf dem Felde[21] Jahr für Jahr wachsen,
23. und verzehre sie vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Orte, den er erwählt hat, damit sein Name daselbst angerufen werde, den Zehnten deines Getreides und Weines und Öles, und die Erstgeburten deiner Rinder und Schafe; damit du den Herrn, deinen Gott, allezeit fürchten lernst.[22]
24. Wenn aber der Weg zu weit und der Ort, den der Herr, dein Gott, auserwählt hat, zu fern ist, und er dich segnet, und du kannst dies nicht alles dorthin tragen,
25. so verkaufe alles und tausche dafür Geld ein, und nimm den Erlös mit dir, und begib dich an den Ort, den der Herr, dein Gott, erwählt hat,[23]
26. und kaufe für dieses Geld alles, was dir gefällt, Rinder oder Schafe, auch Wein und starkes Getränk, und alles, was deine Seele verlangt; und iss vor dem Herrn, deinem Gott, und halte ein Mahl, du und deine Familie,
27. und der Levit, der innerhalb deiner Tore ist; habe Acht, dass du ihn nicht übergehest, denn er hat keinen anderen Anteil in deinem Besitztume.
28. Im dritten Jahre sollst du einen andern Zehnten von allem, was dir zu jener Zeit wächst, absondern

---

(**5**) Hebr.: Greuelhaft. Die Abgrenzung des Unreinen im Gesetze schloss sich der bereits beobachteten Sitte wohl möglichst eng an. – (**6**) Hebr. nach anderen: Hirsch, Gazelle, Damhirsch. – (**7**) Antilope – (**8**) Wildstier und Springbock. – (**9**) [*Lev 11,3*] – (**10**) Hebr.: Die Klauen nicht gespaltet haben. – (**11**) Klippdachs. – (**12**) Allgemeiner Ausdruck, der schwerlich zwischen Adler- und Geierarten unterscheidet. – (**13**) Falken. – (**14**) Kuckuck. – (**15**) Kauz. – (**16**) Uhu. – (**17**) Nachteule.
(**18**) Pelikan, Aasgeier, Sturzpelikan. – (**19**) Storch, Reiher nach seinen Arten, Wiedehopf, Fledermaus. – (**20**) Die Lösung der Zehnten war allbekannt. (Abraham [*Gen 14,20*], Jakob [*Gen 28,22*] Joseph zwei Zehnten [*Gen 47,24*]) [*Lev 18,21-24*]. Die von Moses gegebene Vorschrift wurde durch verschiedene Umstände nicht feste Gewohnheit, durch Habsucht, Nachlässigkeit und Not geschmälert und in Vergessenheit gebracht.
(**21**) So werden die Tiere ausgeschlossen. – (**22**) Durch die Darstellung von Zehnt und Erstgeburt vor Jahve bekennen sie ihre Abhängigkeit von seinem Segen und schärfen ihr Abhängigkeitsgefühl. – (**23**) Eine ähnliche Vergünstigung [*Dtn 12,15ff*], ebenso [*Dtn 12,21*].

und in deinen Toren niederlegen.[24]
29. Dann möge der Levit, welcher keinen andern Anteil noch Erbbesitz mit dir hat, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die innerhalb deiner Tore sind, kommen, und essen, und sich sättigen; dass der Herr, dein Gott, dich bei allen Werken deiner Hände, die du unternimmst, segne.

Kapitel 15.

Die Israeliten sollten im siebenten Jahre den Erlass gewähren (V. 18), die Erstgeburten der Tiere Gott weihen.

1. Im siebenten Jahre sollst du einen Erlass stattfinden lassen;
2. mit diesem soll es also gehalten werden: Jeder, dem sein Freund, oder Nächster, oder Bruder etwas schuldet, soll es nicht zurückfordern können,[1] weil es das Erlassjahr des Herrn ist.
3. Von dem Fremden und Ankömmling magst du es zurückfordern; aber von deinem Mitbürger und Nächsten es zurückzufordern, soll dir nicht zustehen.
4. Einen ganz Armen und Bettler gebe es nicht unter euch, damit der Herr, dein Gott, dich in dem Lande segne, welches er dir zum Besitze geben wird.[2]
5. Wenn du nur auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und alles hältst, was er geboten hat und was ich dir heute befehle,[3] so wird er dich segnen, wie er verheißen hat.
6. Du wirst vielen Völkern leihen und selbst von niemand zu entlehnen brauchen. Du wirst über sehr viele Völker herrschen und über dich wird niemand herrschen.
7. Wenn einer deiner Brüder, die innerhalb der Tore deiner Stadt in dem Lande weilen, welches der Herr, dein Gott, dir geben will, in Armut gerät, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht verschließen,
8. sondern sie dem Armen öffnen und ihm leihen, was du siehest, dass er bedarf. [*Mt 5,42*; *Lk 6,34*]
9. Hüte dich, dass dich nicht etwa der lieblose Gedanke beschleiche, dass du in deinem Herzen sagst: Das siebente Jahr, das Erlassjahr, ist nahe, und du also deine Augen von deinem armen Bruder abwendest und ihm nicht leihen wollest, was er verlangt, damit er nicht zum Herrn wider dich rufe und es dir zur Sünde werde.
10. Vielmehr gib ihm und handle nicht hinterlistig, wenn du seiner Not abhilfst, damit der Herr, dein Gott, dich allezeit[4] und in allem segne,[5] was deine Hand unternimmt.
11. Arme werden im Lande deines Wohnsitzes nicht fehlen;[6] darum gebiete ich dir, dass du deinem dürftigen Bruder und dem Armen, der bei dir in dem Lande weilt, deine Hand auftuest. [*Mt 26,11*]
12. Wenn sich dir dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, verkauft[7] und dir sechs Jahre gedient hat, so sollst du ihn im siebenten Jahre freilassen; [*Ex 21,2*; *Jer 34,14*]
13. und wenn du ihm die Freiheit schenkst, so sollst du ihn nicht leer fortgehen lassen,[8]
14. sondern ihm Wegzehrung geben[9] von deinen Herden, deiner Tenne, und deiner Kelter, mit denen dich

---

(**24**) Hebr.: Am Ende von drei Jahren sollst du den gesamten Zehnten von deinem Ertrage in jenem dritten Jahre herausgeben und in deinem Wohnorte niederlegen. Im dritten Jahre ist kein Abzug zu machen für die Zehntmahlzeit. Es ist zwischen [*Lev 27*] und [*Num 18*] einerseits und [*Dtn 14*] andererseits eine Differenz, welche die Juden durch die Annahme zweier verschiedener Zehnten auszugleichen suchten. (Vergl. [*Tob 1*] in der Sept. Vulg. V. 6ff) Die späteren Juden erfassten indes oftmals nicht den Sinn früherer Gesetze und fielen in die einfachere und leichtere Praxis der Patriarchen zurück.

Kap. 15: (**1**) Hebr.: Soll seine Hand nachlassen: In diesem Jahre darf der Gläubiger nicht drängen, sondern muss stunden. Diese Vorschrift ist ein notwendiger Zusatz zu [*Ex 23,10-12*], da der Schuldner in diesem Jahre von seinem Acker keinen Ertrag hatte. Im Hebr. folgt: Was er seinem Nächsten (einem Israeliten) geliehen haben wird.

(**2**) Jahves Segensfülle wird dies möglich machen, doch hängt die Erfüllung von der Bedingung V. 5 ab. Was in Wirklichkeit zu erwarten ist, besagt V. 11. – (**3**) Es handelt sich besonders um dies eine Gebot. – (**4**) Fehlt im Hebräischen. Richtiger ist zu ergänzen: im nächsten Jahre. Es handelt sich um den V. 4 verheißenen Segen.

(**5**) Wenn die Israeliten sich gegenseitig Barmherzigkeit erweisen, werden sie von anderen Völkern reich werden. – (**6**) Gegensatz zu V. 4, wie zwischen Ideal und Wirklichkeit. – (**7**) Notgedrungen aus Armut und Verschuldung. – (**8**) Dieses kleine Opfer ist nicht nur einmal zu leisten, sondern die Verpflichtung dazu liegt immer ob, und deshalb sollen die Israeliten sich ein wohlwollendes Herz wahren.

(**9**) Nach dem Hebr. reichlich gesegnet. – (**10**) An die Tür des eigenen Hauses als Zeichen der Hörigkeit gegen dasselbe. Das Verfahren [*Ex 21,6*] erscheint hier vereinfacht. – (**11**) Das Privileg [*Ex 21,2-6*] wird hier auf alle Frauen ausgedehnt, auch auf die, welche keine Ehe erwarten dürfen.

der Herr, dein Gott, gesegnet hat.
15. Gedenke, dass auch du im Lande Ägypten in Knechtschaft warst und der Herr, dein Gott, dich frei gemacht hat; und darum gebe ich dir heute dies Gebot.
16. Wenn er aber sagt: Ich will nicht weggehen, weil er dich und dein Haus lieb hat und fühlt, dass es ihm bei dir wohlgeht,
17. so nimm einen Pfriemen und bohre ihn durch sein Ohr an die Türe deines Hauses,[10] und er soll auf immer dein Knecht sein, und ebenso sollst du auch mit einer Magd tun.[11]
18. Wende deine Augen nicht von ihnen, wenn du sie freilässest; denn sie haben dir sechs Jahre hindurch um den Lohn eines Tagelöhners gedient; auf dass der Herr, dein Gott, dich segne in allen Werken, welche du unternimmst.[12]
19. Jedes Erstgeborene männlichen Geschlechtes, das von deinen Rindern und Schafen zur Welt kommt, sollst du dem Herrn, deinem Gott, weihen.[13] Du sollst mit dem Erstgeborenen des Rindes nicht arbeiten, und die Erstgeborenen der Schafe sollst du nicht scheren.
20. Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du sie alljährlich essen, an dem Orte, welchen der Herr erwählt, du und deine Familie.
21. Wenn es aber einen Fehler hat, lahm ist, oder blind, oder an einem Teile missgestaltet oder schwächlich, so soll es dem Herrn, deinem Gott, nicht als Opfer dargebracht werden, [*Lev 22,20.21*; *Sir 35,14*]
22. sondern innerhalb der Tore deiner Stadt magst du es essen: der Reine wie der Unreine mögen es essen, wie ein Reh oder einen Hirsch.[14]
23. Nur habe Acht, dass du ihr Blut nicht genießest, sondern gieße es auf die Erde aus wie Wasser.

Kapitel 16.

Die Israeliten sollen die drei größeren Feste zu den bestimmten Zeiten vor dem Herrn feiern. (V. 17) B. Pflichten des öffentlichen, bürgerlichen wie religiösen Lebens. (16,18 – 20,20) a. Pflichten des bürgerlichen Lebens: Die Israeliten sollen gerechte Richter in den einzelnen Städten einsetzen.

1. Habe Acht[1] auf den Monat der neuen Früchte,[2] den ersten im Frühling, dass du dem Herrn, deinem Gott, das Phase haltest; denn in diesem Monate hat dich der Herr, dein Gott, in der Nacht aus Ägypten geführt.
2. Und schlachte dem Herrn, deinem Gott, als Phase ein Opfer von Schafen und von Rindern[3] an dem Orte, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen.
3. Du sollst dazu kein gesäuertes Brot essen: Sieben Tage hindurch sollst du Ungesäuertes, das Brot der Trübsal,[4] essen, denn in Schrecken[5] bist du aus Ägypten ausgezogen; damit du den Tag deines Auszuges

---

(**12**) Hebr.: es soll dich nicht schwer ankommen, wenn du ihn frei ausgehen lassen musst, denn für das Doppelte des Lohnes eines Tagelöhners hat er dir sechs Jahre lang gedient, - so wird dich Jahve, dein Gott, segnen in allem, was du tust. – Die Hauptsache ist: Durch sechs Jahre, während kein Tagelöhner seinem Herrn so lange dienen braucht. Der Taglöhner, der nicht nur genährt, sondern auch bezahlt sein will, wäre dem Herrn doppelt so teuer zu stehen gekommen.
(**13**) Die Erstgeburten der opferbaren Tiere sind innerhalb eines Jahres in den Tempel zu bringen und dort als Friedopfer darzubringen. Das gleiche Gesetz [*Ex 13,2.12*, *Ex 34,19*], u. a. Die Ausdehnung der Frist über acht Tage hinaus war eine Folge der Bindung des Opfers an das Zentralheiligtum. – (**14**) Als gewöhnliche, nicht heilige Mahlzeit. Der Hirsch diente nie zu heiligem Gebrauche.
Kap. 16: (**1**) Die Zeit des Erscheinens im Heiligtume [*Lev 23*] wird nach [*Num 9,10*] ausgedehnt für Ostern. Allgemein aber wird bestimmt, dass jeder von den Erstlingen nur so viel darbringen soll, wie die Umstände gestatten. Umso strenger aber wird eingeschärft, diese Feste bei dem Hauptheiligtum zu feiern. Die Auslassung des Tages ist wohl eine Rücksichtnahme auf unruhige von Feinden bedrohte Zeiten, welche nicht allen gestatten, ihrer Pflicht zur rechten Zeit zu genügen. Hatte das Gesetz für die Osterzeit bereits eine Verschiebung gelten lassen, so trat nun auch für die beiden anderen Feste eine solche zeitweise ein.
(**2**) Abib (Nisan). – (**3**) Es sind nicht die [*Num 28,16-25*] vorgeschriebenen Gemeindeopfer, sondern Friedensopfer, von den Privatleuten am Heiligtume dargebracht und verzehrt. Das Gesäuerte als Beginn der Zersetzung stört den Heiligkeitscharakter, den die Festfeiernden in dieser Woche an sich ausprägen sollen.
(**4**) Nach langer Knechtschaft, bei ängstlicher Flucht, an der Schwelle des ungewissen Wanderlebens ward es zum ersten Male gegessen. – (**5**) Hebr.: In Hast. Auch hiermit wird die Unterlassung der Säuerung erklärt. – (**6**) Vergl.

aus Ägypten in Erinnerung behaltest, so lange du lebst.
4. Kein Sauerteig soll sich in allen deinen Grenzen sieben Tage lang vorfinden, und von dem Fleische, das am ersten Tage Abends geopfert ward, soll nichts bis zum Morgen übrigbleiben.
5. Du kannst das Phase nicht in jeder deiner Städte schlachten, welche der Herr, dein Gott, dir geben wird;
6. sondern an dem Orte, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen daselbst wohnen zu lassen, sollst du das Phase am Abend gegen Sonnenuntergang[6] schlachten, zu der Zeit, wo du aus Ägypten ausgezogen bist.
7. Und du sollst es kochen und an dem Orte essen, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, und am Morgen[7] magst du dich aufmachen und in deine Zelte[8] gehen.
8. Sechs Tage sollst du Ungesäuertes essen; und am siebenten Tage sollst du keine Arbeit tun, weil es die Festversammlung des Herrn, deines Gottes, ist.
9. Sieben Wochen sollst du von dem Tage, an welchem du die Sichel an die Saat gelegt hast, abzählen
10. und sollst dem Herrn, deinem Gott, das Wochenfest feiern und ein freiwilliges Opfer deiner Hand darbringen, je nachdem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat;
11. und du sollst vor dem Herrn, deinem Gott, ein Mahl halten, du, dein Sohn, und deine Tochter, dein Knecht, und deine Magd, und der Levit, der innerhalb deiner Tore ist, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die bei euch weilen, an dem Orte, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen;[9]
12. und du sollst eingedenk sein, dass du ein Knecht warst in Ägypten, und halten und tun, was geboten ist.[10]
13. Auch das Fest der Laubhütten sollst du sieben Tage feiern, wenn du deinen Ertrag der Tenne und der Kelter eingesammelt hast;
14. und sollst an deinem Feste ein Mahl halten, du, dein Sohn, und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die innerhalb deiner Tore sind.
15. Sieben Tage sollst du dem Herrn, deinem Gott, das Fest feiern an dem Orte, den der Herr erwählen wird; und der Herr, dein Gott, wird dich in allen deinen Erträgnissen und in allem Tun deiner Hände segnen, und du wirst fröhlich sein.
16. Dreimal im Jahre soll alles, was unter dir männlich ist, vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Orte erscheinen, den er erwählen wird: am Feste der ungesäuerten Brote, am Wochenfeste, und am Laubhüttenfeste. Niemand soll vor dem Herrn leer erscheinen, [*Ex 23,15*; *34,20*; *Sir 35,6*]
17. sondern ein jeder soll etwas opfern, je nachdem er hat, nach dem Segen, welchen ihm der Herr, sein Gott, gegeben hat.[11]
18. Du sollst innerhalb aller deiner Tore, die der Herr, dein Gott, dir geben wird, in jedem von deinen Stämmen Richter und Vorsteher[12] setzen, damit[13] sie das Volk mit gerechtem Gerichte richten
19. und das Recht nicht auf eine Seite beugen. Du sollst nicht auf die äußere Stellung, noch Geschenke sehen; denn Geschenke verblenden die Augen der Weisen und verkehren die Worte der Gerechten. [*Ex 23,8*; *Lev 19,15*; *Dtn 1,17*; *Sir 20,31*]
20. Was recht ist, dem sollst du gerecht nachtrachten, damit du lebest und das Land in Besitz nehmest,

---

[*Ex 12,6*]. – (**7**) Des Osterfestes. – (**8**) Die inzwischen aufgeschlagen worden sind als Aufenthalt bis zur Rückkehr nach Hause.
(**9**) Empfohlen wird, dass möglichst die ganze Familie komme, eine strenge Verpflichtung indes einzig den Männern auferlegt (V. 16), ohne dass eine Altersgrenze bestimmt wird. – (**10**) In V. 9-11 oder 1-11. – (**11**) Dieselbe Bestimmung wie V. 10.
(**12**) Hebr.: Schreiber. Richter und Schreiber werden bereits [*Ex 5,6*] erwähnt. [*Num 11,16*] treten die Ältesten an die Stelle der Schreiber und werden Propheten statt der Richter genannt. Es sollen Richter und Schreiber aufgestellt werden, vielleicht weil erst nach schriftlicher Abfassung des Urteils eine Appellation möglich war. [*Num 2*] werden die Richter auch Kriegsbeamte und so erlangen denn auch die Schreiber eine höhere Stellung und erlassen zu Kriegszeiten militärische oder gerichtliche Aufrufe. [*Dtn 20,5.8.9*, *Jos 1,10*, *Jos 3,2*] In der Folgezeit waren sie untergeordnete Kriegs- oder richterliche Beamte. [*1Chr 23,4*, *1Chr 26,29*] u. a. Als das Volk in Chanaan feste Sitze hatte, hörten die Richter auf, Kriegsanführer zu sein und wurden nachlässiger in der Ausübung ihrer Pflichten.
(**13**) Besser: und sie sollen. – (**14**) Hebr.: Nichts als das Recht sollst du im Auge haben, auf dass du usw. – (**15**) Hebr.: Du sollst dir neben dem Altare Jahves, deines Gottes, den du aufrichten wirst, keinerlei heiligen Baum pflanzen. – Diese Bestimmung nimmt auf die Gewohnheit [*Dtn 12,8*] Bezug. – (**16**) Spitzsäule als Emblem der Verehrung.

das der Herr, dein Gott, dir geben wird.[14]
21. Du sollst keinen Hain,[15] noch irgend einen Baum neben den Altar des Herrn, deines Gottes, pflanzen.
22. Und du sollst dir keine Bildsäule[16] machen, noch aufrichten, solches hasst der Herr, dein Gott.

Kapitel 17.

Die Richter sollen die durch Zeugen Überführten strafen (V. 7); in zweifelhaften Fällen die Entscheidung der Priester einholen. (V. 13) Pflichten des zukünftigen Königs, den die Israeliten sich nach der Einnahme des Landes erwählen werden.

1. Du sollst dem Herrn, deinem Gott, kein Schaf[1] oder Rind opfern, an dem ein Fehler oder irgend ein Mangel ist; denn das ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.
2. Wenn bei dir innerhalb eines deiner Tore,[2] welche der Herr, dein Gott, dir geben wird, ein Mann oder ein Weib befunden wird, welche Böses[3] tun vor dem Herrn, deinem Gott, und seinen Bund übertreten,
3. indem sie hingehen und fremden Göttern dienen, und sie anbeten, die Sonne und[4] den Mond, und das ganze Heer des Himmels, was ich[5] verboten habe,
4. und es wird dir dies berichtet, und du hörst es, und befindest nach sorgfältiger Untersuchung wahr, dass der Greuel in Israel begangen ist,
5. so sollst du den Mann und[6] das Weib, die einen solchen Frevel verübt haben, zu den Toren deiner Stadt hinausführen,[7] und sie sollen gesteinigt werden.[8]
6. Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin soll umkommen, wer getötet werden soll.[9] Niemand soll getötet werden, wenn nur einer gegen ihn Zeugnis ablegt. [*Dtn 19,15*; *Mt 18,16*; *2 Kor 13,1*]
7. Die Hand der Zeugen soll die erste sein, ihn zu töten,[10] und die Hand des übrigen Volkes soll sich darnach gegen ihn erheben; damit du das Böse aus deiner Mitte entfernest. [*Dtn 13,9*]
8. Wenn ein Rechtsspruch zwischen Blut und Blut, Handel und Handel, Aussatz und Aussatz,[11] dir schwer und zweifelhaft scheint und du siehst, dass die Aussprüche[12] der Richter innerhalb deiner Tore verschieden sind, so mache dich auf und gehe hin an den Ort, welchen der Herr, dein Gott, erwählen wird,[13]
9. und komme vor die Priester vom Geschlechte Levis, und vor den Richter, der zu jener Zeit sein wird;[14] und frage sie, so werden sie dir das der Wahrheit gemäße Urteil verkünden.[15] [*2 Chr 19,8*]
10. Alsdann tue alles, was die Vorsteher jenes Ortes sagen, den der Herr erwählen wird, und was sie dich lehren werden
11. nach seinem Gesetze; und folge ihrem Ausspruche, und weiche nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken.[16]
12. Wer aber so vermessen ist, dass er dem Gebote des Priesters, der zur Zeit vor dem Herrn, deinem Gott, Dienst tut, oder dem Urteile des Richters nicht gehorchen will, der soll sterben; und du sollst das

---

Kap. 17: (**1**) Schaf oder Ziege. Dies Gesetz setzt bereits die Kenntnis dessen voraus, was eine Makel ist. Es handelt sich wohl um Privataltäre. – (**2**) Der Städte. – (**3**) Wie es in V. 3 beschrieben wird. – (**4**) Oder. – (**5**) Der Gesetzgeber spricht in der Person Gottes, damit der Leser erkenne, dass es sich um ein wahrhaft göttliches Gebot handelt. – (**6**) Oder.
(**7**) Zuerst auf den Gerichtsplatz innerhalb des Tors [*Dtn 21,19*], dann zur Hinrichtung auf den Platz außerhalb desselben. [*Lev 24,14*, *Num 15,35*] – (**8**) Nach [*Dtn 13,11*] wird schon die versuchte Verführung zur Abgötterei so bestraft. – (**9**) Es wird also ein geordnetes Gerichtsverfahren vorausgesetzt. Waren zwei Zeugen da, so konnte, waren drei, so musste der Richter für schuldig erklären.
(**10**) Dies wird ein falscher Zeuge nicht leicht wagen.
(**11**) Zwischen vorsätzlichem und unvorsätzlichem Totschlag, im bürgerlichen Rechtsstreit, zwischen scheinbarem und wirklichem Aussatze. Die Übersetzung des letzten Wortes ist wohl kaum richtig, da das Urteil über den Aussatz den Priestern zugehörte, also wohl: Unbilde. Im Übrigen sollen nur Zweifel bezüglich des Rechtes, nicht bezüglich der Tatsachen an die höhere Instanz gebracht werden. – (**12**) Meinungen.
(**13**) Angeredet sind die Ortsrichter oder eine Auswahl derselben, Ankläger und Angeklagte, sowie die aufgerufenen Zeugen. – (**14**) Vorbild dieses Ostergerichtes ist Moses Richteramt [*Dtn 1,17*, *Ex 18,22.26*]. Josaphat schärft diese Vorschrift wieder ein. [*2Chr 19,8-11*] Der oberste Richter [*Dtn 19,17*] ist nicht der Hohepriester. Vergl. [*2Chr 19,11*]. Das Verhältnis zu den Priestern wird nicht dargelegt.
(**15**) [*2Chr 19,10*] heißt dies Gericht das Gericht Jahves, weil es unwiderruflich war und als von Jahve bestätigt galt. – (**16**) Hebr.: Gemäß der Weisung, die sie dir erteilen, und dem Urteile, das sie dir fällen, sollst du handeln, und nicht abweichen usw. – (**17**) Den Widerspenstigen töten.

Böse aus Israel hinwegschaffen,[17]
13. und das ganze Volk soll, wenn es dies hört, sich fürchten, auf dass hinfort keiner mehr sich in Vermessenheit überhebe.
14. Wenn du in das Land gezogen bist, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, und du es in Besitz genommen hast, und darin wohnst, und dann sprichst: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker ringsherum haben;
15. so sollst du denjenigen einsetzen, den der Herr, dein Gott, aus der Mitte deiner Brüder erwählen wird. Du darfst keinen Angehörigen eines andern Volkes, welcher nicht dein Bruder ist, zum Könige machen.
16. Und wenn er eingesetzt ist, soll er nicht viele Rosse halten[18] und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen,[19] auf die Zahl seiner Reiterei gestützt;[20] zumal der Herr euch geboten hat, niemals auf diesen Weg wieder zurückzukehren.
17. Er soll nicht viele Frauen haben, die sein Herz an sich ziehen,[21] noch übergroße Massen von Silber und Gold.[22]
18. Und wenn er sich auf seinen Königsthron gesetzt hat, soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch abschreiben,[23] indem er sich die Vorlage von den Priestern des Geschlechtes Levi geben lässt,
19. und soll es bei sich haben und es alle Tage seines Lebens[24] lesen, damit er den Herrn, seinen Gott, fürchten lerne und seine Worte und Vorschriften[25] halte, die im Gesetze gegeben sind.
20. Auch soll sein Herz sich nicht hochmütig über seine Brüder erheben,[26] und er soll weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, damit er und seine Söhne lange herrschen über Israel.[27]

Kapitel 18.

b. Das religiöse Leben: Recht der Leviten auf einen Teil der Opfer und der Erstlinge zum Ersatz für den Landteil, den sie nicht erhalten. (V. 8) Verbot, heidnische Zauberer und Wahrsager zu befragen, zugleich mit der Verheißung, dass wahre Propheten in Israel nie fehlen werden, die an sicheren Zeichen erkannt werden können.

1. Die Priester und die Leviten, und[1] alle, welche aus diesem Stamme sind, sollen keinen Anteil noch Erbbesitz mit dem übrigen Israel erhalten, denn sie sollen sich von den Opfern des Herrn und seinen Gaben nähren, [*Num 18,20.23*; *1 Kor 9,13*]
2. und sollen nichts anderes von dem Erbbesitze ihrer Brüder erhalten; denn der Herr selbst ist ihr Erbe, wie er zu ihnen gesprochen hat.[2]
3. Folgendes soll als Recht der Priester gelten gegenüber dem Volke und[3] gegenüber denen, die

---

(**18**) Josue [*Dtn 11,6.9*] und David lähmten die Pferde der Feinde, doch bewahrte David sich 100 Pferde. Wagen und Rosse führte bei den Israeliten allgemein Salomon ein. Zur Zeit der Richter sah man wohl ein, dass es schwer war, ohne Wagen und Pferde zu kämpfen, weshalb manche solche wünschten, während andere fürchteten, es möchte dadurch das Vertrauen auf Gott gemindert werden. Vergl. [*Ps 19,8*, *Ps 32,16.17*, *Ps 146,10*]. Der Zweck des Verbotes ist es, den König vor Eroberungsgelüsten zu bewahren.
(**19**) Zur Zeit Moses geht die Mahnung gegen den Wankelmut der Israeliten, für spätere Zeiten hindern sie kriegerische Unternehmungen gegen Ägypten, welche etwa den Erwerb von Kriegswagen und Pferden beabsichtigen. – (**20**) Hebr.: Um viele Rosse zu haben. – (**21**) Ihn verweichlichend und fremden Göttern zuführend. – (**22**) Beides traf bei Salomon zu.
(**23**) Nicht notwendig persönlich, da wie V. 19 zeigt, die Kenntnis auch durch Anhören von Vorlesen erworben werden kann. Das „Gesetz“ umfasst nicht durchaus das ganze Deuteronomium, so wenig wie [*Jos 8,32*], sondern wohl den Abschnitt [*Dtn 6,1–7,11*] sowie die Flüche [*Dtn 28,15ff*]. Ob auch die Mahnung 7,12 – 11,32? Es handelt sich gleichsam um ein öffentliches Bekenntnis zum Gesetze, das jeder König ablegen soll. Deshalb waren einige Könige von vornherein den Priestern abgeneigt, wie ihnen sofort bei der Thronbesteigung ein solches auferlegten.
(**24**) Nicht unbedingt täglich. – (**25**) Hebr.: Alle Vorschriften dieses Gesetzes halte und diese Satzungen übe. – (**26**) Als ob ihm seiner selbst wegen und nicht durch die Gnade Jahves ein Vorzug zustehe. Die Mahnung bezieht sich besonders auf V. 16ff. – (**27**) Wie den Israeliten langes Leben im Lande der Verheißung, so wird dem Könige und seinen Nachkommen lange Herrschaft versprochen.
Kap. 18: (**1**) Dies „und“ ist zu streichen. Die Priester werden ausdrücklich als solche aus dem Stamme Levi bezeichnet, zum Unterschiede von den Priestern bei Privataltären, welche nicht alle Leviten waren. [*Ri 6,26*] – (**2**) Vergl. oben [*Dtn 10,9*].
(**3**) „Und“ ist auszutilgen. Zur Zeit der Richter, wo der Zugang zum Heiligtum erschwert war, galt der Grundsatz [*Dtn 16,17*]. Dass die Israeliten in der Richterperiode in manchen Punkten von den Vorschriften Moses, vergl. [*Dtn*

Schlachtopfer darbringen: Wenn sie ein Rind oder ein Schaf opfern, so sollen sie dem Priester den Vorderbug[4] und den Magen geben;
4. sowie die Erstlinge vom Getreide, Wein und Öl, und einen Teil[5] der Wolle von der Schur der Schafe; [*Num 18,21*]
5. denn ihn hat der Herr, dein Gott, aus allen deinen Stämmen auserwählt, dass er hintrete und dem Namen des Herrn[6] diene, er und seine Söhne immerdar.
6. Wenn ein Levit[7] aus einer deiner Städte in ganz Israel,[8] woselbst er wohnt,[9] fortzieht und verlangt,[10] an den Ort zu kommen, den der Herr erwählen wird,
7. so mag er im Namen des Herrn, seines Gottes, Dienst tun, wie alle seine Brüder, die Leviten, welche zu der Zeit vor dem Herrn stehen werden.
8. Denselben Anteil soll er von den Speisen erhalten, wie die übrigen, außer dem, was ihm in seiner Stadt aus dem väterlichen Erbe gebührt.[11]
9. Wenn du in das Land kommst, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird, so hüte dich, die Greuel jener Völker nachahmen[12] zu wollen.
10. Es finde sich bei dir niemand, der seinen Sohn oder seine Tochter durch das Feuer gehen lässt,[13] um sie zu weihen,[14] oder der Wahrsager befragt[15] und auf Träume[16] und Vorbedeutungen Acht hat,[17] oder ein Zauberer,[18] [*Lev 20,27*]
11. oder ein Beschwörer[19] ist, noch einer, der Geister[20] oder Wahrsager befragt,[21] oder von den Toten die

---

18,3], abwichen, besagt [*1Sam 2,13*] ausdrücklich. – Die in diesem Verse bezeichneten Gaben sind von denen zu leisten, welche Friedopfer darbringen. Demnach erklärt und beschränkt V. 4 die Bestimmung [*Dtn 12,11ff17ff*]. Privatleute hatten kaum andere Friedopfer darzubringen als die Erstlinge ihrer Herden. Nur die Reicheren brachten freiwillige oder in Folge eines Gelübdes geschuldete Friedopfer. Andere Erstlinge von den Erträgnissen des Feldes folgten dem Grundsatze [*Dtn 16,17*].

(**4**) Das Hebräische fügt noch hinzu: die Kinnbacken. – (**5**) Hebr.: Erstlinge. Vergl. [*Ex 22,29*]. – (**6**) Hebr.: Im Dienste zu stehen im Namen Jahves. – (**10**) Wie [*Dtn 12,15*]: Wenn du wirklich Speise wünschest; so hier: aus wahrer Andacht. – (**7**) Die Leviten werden [*Dtn 12,12*] als in den Städten zerstreut bezeichnet und [*Dtn 14,29*] den Ankömmlingen beigezählt. – (**8**) Die dem Heiligtum näher Wohnenden sollen nicht bevorzugt werden.

(**9**) Hebr.: Wo er als Ankömmling weilt.

(**11**) Hebr.: abgesehen von seinen Verkäufen nach den Vätern. Der Sinn ist dunkel; die Lesart sicher verderbt. Ein Hoherpriester steht an der Spitze [*Dtn 26,3*], aber von allen späteren wird nur der energielose Heli namentlich angeführt, ein Beweis, wie gering ihre Bedeutung zur Zeit der Richter war. V. 1 wird der ganze Stamm Levi als priesterlicher bezeichnet und allen an den heiligen Gaben und Erstlingen Anteil gewährt, während dies nach [*Num 18,9ff*] einzig den Aaroniten zustand. Diesen levitischen Priestern werden [*Dtn 12,12.18ff*, *Dtn 14,27.29*, *Dtn 16,11.14*, *Dtn 26,12ff*] jene Leviten gleichgestellt, welche in Städten wohnen und die sicher nicht alle Aaroniten waren. Da den Leviten die Zehnten [*Num 18*] nicht mehr gegeben wurden, den Priestern die Erstgeburten, die Gaben für Gelübde und andere nicht mehr dargebracht wurden, schwand das Ansehen und der Wohlstand der Leviten, die Pracht des Gottesdienstes, die Wertschätzung der Religion allmählich. Zur Richterzeit wurden auf Privataltären von Nichtleviten Opfer dargebracht, warum sollten damals nicht einfache Leviten sich um solche Stellungen bemühen? Ja, manche gingen noch weiter und wurden Priester bei Götzenbildern und suchten aus dem Aberglauben Gewinn zu ziehen. Dass auch bei dem Heiligtume in jenem Zeitraume viel zu wünschen übrig blieb, zeigt Helis Geschichte. Um die Leviten nicht zu Grunde gehen zu lassen, boten ihnen die Priester wohl Anteil an den Opfern, doch bald ward, was zuerst Gunst war, als Recht beansprucht, die Rechte wurden gleich geachtet und der von Moses gesetzte Unterschied zwischen Priestern und einfachen Leviten verwischte sich zeitweise.

(**12**) Moses war ein großer Prophet gewesen; vielleicht lebten auch die [*Num 11*] erwähnten Propheten nicht mehr; jedenfalls waren gewichtige Gründe vorhanden, dem Volke die Verheißung zu geben, dass es Propheten haben werde (vergl. [*Dtn 5,28ff*] und Balaams Voraussagung [*Num 23,23*]) und es andererseits vor falschen Propheten zu warnen. Die einmal gegebene Thora genügte im Leben eines ansässigen, organisierten Volkes in den mannigfachen Wechselfällen derselben nicht als Wegleitung, es musste das Wort Jahves in der fortdauernden Prophetie lebendig und gegenwärtig bleiben. Hebr.: zu lernen nachzuahmen.

(**13**) Etwa auch privatim? So konnte Jephte auf den Gedanken kommen, seine Tochter zu opfern. – (**14**) Fehlt im Hebr. – (**15**) Diese erklären Träume [*Gen 41,4*] und sagen Zukünftiges voraus. [*Ex 22,18*] – (**16**) Nach Sept.: aus Geräuschen, Stimmen weissagen. – (**17**) Ganz allgemein. – (**18**) Das hebr. Wort wird etymologisch hergeleitet: die Stimme senken und erheben. – (**19**) Nach der Erklärung der Juden: einer, der Knoten knüpft, um festzubannen, z.B. Schlangen.

(**20**) Der einen Totengeist befragt. – (**21**) Wie Saul [*1Sam 28*]. – (**22**) Wenn ihr Aussprüche wünscht, haltet den Aberglauben fern. – (**23**) Du befragst Urim und Thumim und die Propheten. – (**24**) Nur Gott anhängend. Ob [*Dtn 34,10*] auf diesen Text zurückblickt? – (**25**) Die Lehrer des Aberglaubens waren meist Nichtisraeliten.

Wahrheit erfragen will; [*1 Sam 28,7*]
12. denn dies alles verabscheut der Herr, und um dieser Frevel willen wird er sie bei deinem Einzuge vertilgen.
13. Du sollst vollkommen sein und unbefleckt zu dem Herrn, deinem Gott, halten.[22]
14. Diese Völker, deren Land du in Besitz nehmen wirst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; du aber bist von dem Herrn, deinem Gott, anders unterwiesen.[23]
15. Einen Propheten wie ich bin[24] wird dir der Herr, dein Gott, aus deinem Volke und aus deinen Brüdern[25] erstehen lassen; den sollst du hören, [*Joh 1,45*]
16. wie du von dem Herrn, deinem Gott, auf Horeb erbeten hast, als die ganze Gemeinde versammelt war und du sagtest: Ich möchte die Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht weiter hören und dieses große Feuer nicht mehr sehen, damit ich nicht sterbe.
17. Da sprach der Herr zu mir: Sie haben in allem wohl geredet.
18. Einen Propheten werde ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen, der dir ähnlich ist; und ich werde meine Worte in seinen Mund legen, und er wird alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde.[26] [*Joh 1,45*; *Apg 3,22*]
19. Wer aber seine Worte, die er in meinem Namen[27] reden wird, nicht hören will, an dem werde ich es rächen.
20. Doch wenn ein Prophet, durch Vermessenheit verkehrt, in meinem Namen verkünden wollte, was ich ihm nicht geboten habe zu sagen, oder im Namen anderer Götter reden sollte,[28] so soll er getötet werden.[29]
21. Wenn du nun bei dir selbst darauf sagen solltest: Wie kann ich erkennen,[30] dass der Herr ein Wort nicht geredet hat?[31]
22. so sollst du dies zum Zeichen haben: Wenn das nicht geschieht, was dieser Prophet im Namen des Herrn vorhergesagt hat,[32] so hat es der Herr nicht gesprochen, sondern der Prophet hat es in der Vermessenheit seines Herzens erdichtet; und darum sollst du ihn nicht fürchten.[33]

(**26**) Vergl. [*Ex 4,15*]. Während [*Dtn 5,31*] nur von der prophetischen Würde Moses die Rede war, wird hier verkündet, dass bleibend Propheten in Israel sein werden. Nathanael weist auf diese Stelle hin [*Joh 1,45*]. Auch Stephanus erwähnt die allgemeine Erwartung der Juden und Petrus wendet [*Apg 3,22*] den Text auf Christus an. Also wird Christus in dem Namen Propheten hier miteinbegriffen, wie Tertull., Cypr., Method., Euseb., Laktant. u. a. bezeugen. Da u. a. die Erfüllung der göttlichen Verheißung [*Dtn 5,31*] ihren Anfang am Berge Horeb selbst nehmen musste, also mit Moses, umfasst die Prophezeiung, wie der heilige Hieronymus bemerkt, alle zwischen Moses und Christus liegenden Propheten, wie den Herrn selbst. Das „wie mich“ besagt nicht eine vollkommene Ähnlichkeit zwischen Moses und Christus, sondern die gleiche Berufung als Prophet und Mittler von Gott an die Menschen. Eben dies zeigt auch der Zusammenhang, da zuerst von den Richtern, dann vom Könige, weiter von den Priestern, endlich von den Propheten die Rede ist. Wie die Einsetzung der Richter, Priester und Könige, wird das Prophetentum als bleibende Einrichtung bezeichnet. Die Juden warteten zur Zeit Christi nur noch auf einen Propheten, den Messias, da so viele Propheten vorausgegangen und Daniel die Zeit des Erlösers vorausgesagt; so die gleiche Erklärung festhaltend, welche die heiligen Väter bieten. - Der Vers enthält die Begriffsbestimmung des Wortes Prophet: der treue Überbringer göttlicher Aufträge an das Volk.
(**27**) Nicht nur: von mir beauftragt, sondern das Prophetenwort darf die Majestät des Namens Jahve für sich in Anspruch nehmen, weshalb die Propheten oft das göttliche Ich an die Stelle des Redenden setzen. – (**28**) Den Anspruch auf Gehör und Gehorsam haben nur die wahren Propheten. – (**29**) Je höher der Beruf, desto frevelhafter ist es, sich solchen anzumaßen.
(**30**) Von hier an redet wieder Moses, die Frage beantwortend, wie die falschen von den wahren Jahvepropheten zu unterscheiden sind. Über die Götzenpropheten ist bereits [*Dtn 13,2ff*] abgeurteilt.
(**31**) Also die falschen Jahvepropheten. Für diese genügt das nachfolgende Kriterium, während das Eintreffen des prophetischen Wortes noch nicht an sich den Propheten legitimiert, da Gott auch das Eintreffen zur Prüfung zulassen kann [*Dtn 13,4*]. Das positive Kennzeichen der wahren Prophetie bietet [*Mi 3,8*, *Jer 23,29*].
(**32**) Es sind leicht festzustellende Vorhersagungen, für die nächste Zukunft in's Auge gefasst, etwa wie die Hananias [*Jer 28*]. Dass auch gottgewirkte Weissagung bei veränderten sittlichen Bedingungen nicht eintrifft [*Jer 18,5-10*], wird hier noch nicht berücksichtigt. – (**33**) Lass dich nicht durch geheime Furcht, er möchte am Ende doch von Gott gesandt sein, von der Vollstreckung des Todesurteils abschrecken!

Kapitel 19.

c. Bürgerliches Leben: In dem verheißenen Lande sind sechs Zufluchtsstädte zu bezeichnen. Weise, gegen einen unfreiwilligen Totschläger zu verfahren. (V. 13) Die Grenzen des Nächsten sind nicht zu verrücken. (V. 14), lügenhafte Zeugen nach dem Gesetze der Wiedervergeltung zu strafen.

1. Wenn der Herr, dein Gott, die Völker ausgerottet hat, deren Land er dir übergeben will, und du es in Besitz genommen hast, und in seinen Städten und Häusern wohnest,
2. so sollst du dir in der Mitte des Landes, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitze geben wird,[1] drei Städte bestimmen,[2] [*Num 35,11*; *Jos 20,2.8*]
3. und sollst den Weg dahin sorgfältig bahnen,[3] und das ganze Gebiet deines Landes in drei gleiche[4] Teile einteilen, damit jeder, der eines Totschlags wegen flüchten muss, einen Ort in der Nähe habe, wohin er entweichen könne.
4. Dies soll die Bestimmung[5] für einen flüchtigen Totschläger sein, dessen Leben geschützt werden soll: Wer seinen Nächsten unversehens erschlagen hat und von wem es erwiesen ist, dass er keinen Hass[6] gegen ihn gehegt habe, weder gestern noch vorher,
5. sondern dass er mit ihm arglos in den Wald gegangen ist, um Holz zu fällen, und dass die Axt bei dem Fällen der Bäume seiner Hand entfuhr, und das Eisen aus dem Stiele glitt, und seinen Freund traf und tötete, ein solcher soll in eine der vorgenannten Städte fliehen und am Leben bleiben;
6. damit nicht etwa der nächste Verwandte desjenigen, dessen Blut vergossen worden ist, durch seinen Schmerz gereizt, ihn verfolge und ihn, wenn der Weg weit wäre, einhole und erschlage, obwohl er doch des Todes nicht schuldig ist, weil er erweislich vordem gegen den Getöteten keinen Hass gehegt hat.[7]
7. Darum befehle ich dir, drei Städte in gleicher Entfernung voneinander auszusondern.
8. Wenn aber der Herr, dein Gott, wie er deinen Vätern geschworen hat, dein Gebiet erweitern und dir das ganze Land geben wird, das er ihnen verheißen hat, [*Gen 28,14*; *Ex 34,24*; *Dtn 12,20*]
9. (wenn du anders seine Gebote hältst und tuest, was ich dir heute gebiete, dass du den Herrn, deinen Gott, liebest und auf seinen Wegen allezeit wandelst), so sollst du noch drei andere Städte hinzufügen[8] und die Zahl der vorhergenannten drei Städte verdoppeln;
10. damit nicht in der Mitte des Landes, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitze geben wird, unschuldiges Blut vergossen werde und du nicht Blutschuld auf dich ladest.
11. Wenn aber jemand seinem Nächsten aus Hass nach seinem Leben trachtet und ihn überfällt und schlägt,[9] und er stirbt, und jener flieht dann in eine von den erwähnten Städten, [*Num 35,20*]
12. so sollen die Ältesten dieser Stadt[10] hinsenden, und ihn aus dem Zufluchtsorte wegholen lassen, und in die Hand des Verwandten desjenigen überliefern, dessen Blut vergossen worden ist, und er soll sterben.[11]
13. Du sollst kein Erbarmen mit ihm haben und das unschuldige Blut aus Israel wegschaffen,[12] dass es dir

---

Kap. 19: (**1**) Im Westjordanland, denn im Ostjordanlande sind sie schon ausgesondert. [*Dtn 4,41-43*]

(**2**) Erklärung des Gesetzes [*Num 35,10ff*]. V. 1-3 bildet den Prolog, V. 4-6 und 11-13 bieten Beispiele, wer ein unschuldiger, wer ein schuldiger Totschläger ist, V. 7-10 enthalten eine eingeschobene Mahnung betreffs der Zufluchtsstätte. V. 1-3 und 7-10 enthalten eine Änderung von [*Num 35,14*], wo drei Zufluchtsorte vorgeschrieben worden, und [*Dtn 19*] handelt nur von den Städten diesseits des Jordans, welche Josue [*Jos 20*] bezeichnet. Zur Zeit der Richter waren jene wohl nicht mehr sicher genug, auch flohen Schuldige dorthin und ward an Unschuldigen Rache genommen; zudem waren die Leviten, deren Städte Moses bezeichnet, größtenteils an den Bettelstab gekommen und mit ihrer Geringschätzung sank auch das Anziehen der Asylstädte.

(**3**) Die [*Jos 20,7*] bezeichneten drei Städte lagen auf Bergen, mussten also leicht zugänglich gemacht werden. – (**4**) Gleich fehlt im Hebr. – (**5**) Da V. 11 noch eine weitere Erklärung bietet, hat auch diese Gesetzeskraft. – (**6**) Neuerlich. Dieser Vers bietet ein, nicht zwei Beispiele.

(**7**) Was zu geschehen hat, wenn die Unabsichtlichkeit in Frage gestellt wird [*Num 35,24*] und wie lange der Totschläger in der Asylstadt bleiben soll [*Num 35,25-28*], wird hier nicht wiederholt, wie auch, was [*Ex 21,14*] anordnet, dass jeder Altar Asyl bietet, vergl. [*1Kön 2,28-34*], mit Stillschweigen übergangen wird.

(**8**) Die Zahl der Städte ward nicht gemehrt, ohne dass ein Prophet über diese Unterlassung klagt. [*1Chr 6,57.67.72*] sind nach [*Jos 21,13.21.32*] zu verbessern. (Vergl. auch [*Jos 21,8ff*] mit [*1Chr 6,71.78.80*].) – (**9**) Die mörderische Absicht wird hervorgehoben. – (**10**) Nach dem Hebr.: Der Stadt der Mörder. – (**11**) Eine ergänzende Bestimmung zu [*Num 35,24*].

(**12**) Unschuldiges Blut bleibt so lange befleckend auf dem Lande liegen, bis es durch Tötung des Schuldigen gesühnt und weggeschafft wird. – (**13**) Unzeitige Weichheit würde Jahves Segen hemmen. – (**14**) Vergl. [*Spr 22,28*].

wohlgehe.[13]
14. Du sollst die Grenzen deines Nächsten, welche die Vorfahren[14] gesetzt haben, nicht wegnehmen, noch verrücken in deinem Besitztum, das der Herr, dein Gott, dir in dem Lande geben wird, welches du zum Besitze erhalten wirst.
15. Ein einziger Zeuge soll gegen niemand auftreten, welches auch die Verschuldung oder Übeltat sein mag, sondern auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen hin habe jede Sache Geltung. [*Dtn 17,6*; *Mt 18,16*; *2 Kor 13,1*]
16. Wenn ein lügenhafter Zeuge wider jemand auftritt und ihn einer Übertretung beschuldigt,
17. so sollen die beiden, welche den Streit haben, vor den Herrn hintreten, im Angesichte der Priester und Richter, die zu jener Zeit sein werden.[15]
18. Und wenn diese nach sorgfältiger Untersuchung gefunden haben, dass der falsche Zeuge gegen seinen Bruder eine Lüge gesprochen hat, [*Dan 13,62*]
19. so sollen sie ihm vergelten, was er seinem Bruder anzutun gedachte, und so sollst du das Böse aus deiner Mitte wegschaffen;
20. damit die übrigen es hören, und Furcht haben, und nimmermehr derartiges zu tun wagen.
21. Du sollst kein Erbarmen gegen ihn üben, sondern Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß fordern.[16] [*Ex 21,23*; *Lev 24,20*; *Mt 5,38*]

Kapitel 20.

d. Bestimmungen über Kriege: Vor dem Kampfe ist der Mut der Streiter durch die Priester mit dem Hinweise auf die von Gott verheißene Hilfe zu stärken. (V. 4) Befreiung gewisser Personen vom Waffentragen. (V. 9) Verfahren gegen belagerte und eroberte Städte.

1. Wenn du gegen deine Feinde zum Kriege ausziehst und siehst Reiter und Wagen,[1] und ein größeres feindliches Kriegsvolk, als du hast, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten geführt hat, ist mit dir.
2. Wenn aber die Schlacht nahe bevorsteht, so soll der Priester vor das Heer treten und also zum Volke sprechen:
3. Höre, Israel! ihr liefert heute eine Schlacht gegen eure Feinde, euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, weichet nicht, und erschrecket nicht vor ihnen;
4. denn der Herr, euer Gott, ist[2] in eurer Mitte und wird für euch gegen eure Feinde streiten, um euch aus der Gefahr zu erretten.
5. Auch sollen die Anführer[3] durch alle Abteilungen ausrufen, so dass das ganze Heer es hört: Wer hat ein neues Haus gebaut und noch nicht eingeweiht? Er möge hingehen und in sein Haus zurückkehren, damit er nicht etwa im Kampfe umkomme und dann ein anderer es einweihe. [*1 Makk 3,56*]
6. Wer hat einen Weinberg gepflanzt und noch nicht gemeinnützig gemacht,[4] dass alle davon essen dürfen? Er gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa im Kampfe umkomme und ein anderer seine Stelle einnehme.
7. Wer hat sich einem Weibe verlobt, es aber noch nicht genommen? Er gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa im Kampfe umkomme und ein anderer sie nehme.[5]
8. Und wenn sie so gesprochen, sollen sie noch weiter zum Volke sprechen: Wer ist furchtsam und verzagten Herzens? Er gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht auch das Herz seiner Brüder zaghaft mache, wie er selbst von Furcht erfüllt ist. [*Ri 7,3*]

Die Zeitgenossen Josues bestimmten die Grenzen mit viel öffentlichem, ja mittelbar oder unmittelbar göttlichem Ansehen. Alle Tauschgeschäfte werden verboten.
(**15**) Ergänzungen zu [*Ex 23,1-9*] und [*Lev 19,15ff*]. Der Richterstuhl bei dem Heiligtume ist bereits [*Dtn 17,9*] erwähnt.
(**16**) Das Recht der Wiedervergeltung wird wohl nur dann streng vollzogen worden sein, wenn der Verleumdete es durchaus streng verlangte, sonst trat eine entsprechende Geldbuße ein. Wie energisch gegen die Überwiesenen eingeschritten ward, so sorgfältig sollte auch die falsche Anwendung des Rechtes verhütet werden.
Kap. 20: (**1**) Bespannung und Wagen. – (**2**) Hebr.: zieht. – (**3**) Besser: Schreiber. – (**4**) Beziehung auf [*Lev 19,23-25*]. – (**5**) Jener würde um sein Lebensglück gebracht, noch ehe er es genossen. Der Gesetzgeber will auch die Empfindung des Weibes schonen. [*Dtn 21,10ff*] Nach [*Dtn 24,5*] braucht man auch nach der Heirat ein Jahr lang nicht auszuziehen. – (**6**) Richtiger: die Schreiber. – (**7**) Hebr.: so soll man Heeresoberste an die Spitze des Volkes stellen.

9. Wenn dann die Heerführer[6] schweigen und zu reden aufgehört haben, soll jeder seine Truppen zum Kampfe ordnen.[7]
10. Wenn du dich anschickst, eine Stadt[8] zu erobern, so sollst du ihr zuerst Frieden anbieten.
11. Wenn sie ihn annimmt und dir die Tore öffnet, so soll das ganze Volk, welches in derselben ist, am Leben bleiben und dir dienstbar und zinspflichtig werden.[9]
12. Wenn sie aber keinen Bund mit dir eingehen will, sondern den Kampf gegen dich beginnt, so belagere sie.
13. Gibt sie dann der Herr, dein Gott, in deine Hand, so sollst du alles, was darin männlichen Geschlechtes ist, mit der Schärfe des Schwertes erschlagen,
14. ausgenommen die Weiber und die Kinder und das Vieh, und alles, was sonst noch in der Stadt ist. Die ganze Beute sollst du unter das Heer verteilen und die Beute deiner Feinde verzehren, welche dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.
15. So sollst du mit allen Städten verfahren, welche sehr weit von dir entfernt liegen und nicht zu den Städten gehören, die du zum Besitze erhalten sollst.
16. In den Städten aber, welche dir gegeben werden, sollst du niemanden am Leben lassen,
17. sondern sollst sie mit der Schärfe des Schwertes töten,[10] nämlich die Hethiter, Amorrhiter, Chananiter, Phereziter, Heviter und Jebusiter, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat; [*Dtn 7*]
18. damit sie euch nicht etwa lehren, alle die Greuel zu tun, welche sie für ihre Götter getan haben, und ihr euch gegen den Herrn, euern Gott, versündiget.
19. Wenn du eine Stadt lange Zeit belagerst und mit Belagerungswerken umgibst, um sie zu erobern, so sollst du die Bäume nicht umhauen, von denen man essen kann, noch mit der Axt die Gegend ringsherum verheeren; denn[11] es ist ein Baum und nicht ein Mensch, und kann die Zahl der gegen dich Kämpfenden nicht vermehren.
20. Wenn aber die Bäume nicht fruchttragend, sondern wild und zu anderm Gebrauche dienlich sind, magst du sie umhauen und davon Belagerungswerke bauen, bis du die Stadt einnimmst, welche mit dir im Kampfe liegt.

Kapitel 21.

C. Verschiedene Pflichten des Privatlebens, insbesondere gegen den Nächsten (21,1 - 26,15) vermischt mit einigen Vorschriften über das öffentliche religiöse Leben.

1. Wenn in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, der Leichnam eines getöteten Menschen gefunden wird und man nicht weiß, wer des Mordes schuldig ist,
2. so sollen deine Ältesten und Richter[1] hinausgehen und die Entfernung von der Stelle, wo der Leichnam liegt, bis zu den einzelnen Städten, die ringsherum liegen, abmessen;[2]
3. und die Ältesten der Stadt, welche näher als die übrigen erfunden wird,[3] sollen eine junge Kuh von der Herde nehmen, die noch nicht am Joche gezogen, noch die Erde gepflügt hat,[4]
4. und sollen sie in ein rauhes und felsiges Tal[5] führen, das niemals gepflügt noch besät worden ist, und sollen der jungen Kuh darin den Hals abhauen.
5. Dann sollen die Priester, die Söhne Levis,[6] hinzutreten, die der Herr, dein Gott, auserwählt hat, dass sie ihm dienen und in seinem Namen segnen, und dass nach ihrem Worte jeder Handel, und was rein oder

---

(**8**) Städte außerhalb Chanaans (bis V. 15). So taten auch Sennacheribs Gesandte [*2Kön 18,31.32*]. – (**9**) Dies beobachtete Josue den Gabaoniten gegenüber, in der Meinung, sie seien von fern gekommen. – (**10**) Indes bestimmte Gott für einige Völker und Städte ein noch schlimmeres Anathem, wie für Jericho [*Jos 6,21*], die Amalekiter [*1Sam 15,3*].
(**11**) Hebr.: Oder sind etwa die Bäume des Feldes Menschen, dass auch sie der Belagerung deinerseits unterworfen werden sollten?
Kap. 21: (**1**) Die der nachfolgenden Städte zusammen, wodurch unparteiisches Verfahren gesichert wird. – (**2**) Diese Zeremonie soll die Gewissen wecken. – (**3**) Da der Verbrecher unbekannt ist, werden die zunächst Wohnenden als verdächtig angesehen. – (**4**) Das Tier muss zur Stellvertretung für das verfallene Leben des unbekannten Mörders geeignet, also unentweiht sein.
(**5**) Hebr.: in ein Tal mit immer fließendem Wasser. Dieses diente zum symbolischen Händewaschen. (V. 6) – (**6**) Durch ihre Assistenz wird die symbolische Handlung und die Erklärung der Ältesten V. 6, V. 7 gültig. – (**7**) Besser: Verletzung.

unrein[7] ist, entschieden werde.
6. Und die Ältesten jener Stadt sollen zu dem Erschlagenen kommen, und ihre Hände[8] über der jungen Kuh, die im Tale geschlachtet ward, waschen,
7. und sollen sagen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen und unsere Augen haben nichts gesehen;[9]
8. sei deinem Volke Israel gnädig, welches du erlöst hast, o Herr, und rechne das unschuldige Blut nicht zu in der Mitte deines Volkes Israel. So wird von ihnen die Blutschuld weggenommen werden;
9. du[10] aber wirst von dem unschuldig vergossenen Blute frei sein, wenn du tust, was der Herr geboten hat.[11]
10. Wenn du gegen deine Feinde in den Krieg ziehst und der Herr, dein Gott, sie in deine Hand gibt, und du sie gefangen nimmst,
11. und siehst unter den Gefangenen ein schönes Weib,[12] und gewinnst sie lieb, und willst sie zum Weibe haben,
12. so führe sie in dein Haus; und sie soll sich das Haupthaar abscheren, und ihre Nägel beschneiden,[13]
13. und das Kleid ablegen, in dem sie gefangen ward;[14] dann möge, sie in deinem Hause bleibend, ihren Vater und ihre Mutter einen Monat lang beweinen; und hierauf magst du zu ihr eingehen und ihr beiwohnen, und sie mag dein Weib sein.
14. Wenn du aber nachher keine Neigung mehr zu ihr hast, so sollst du sie freilassen, du kannst sie weder um Geld verkaufen, noch gewaltsam bedrücken;[15] denn du hast sie erniedrigt.[16]
15. Wenn ein Mann zwei Frauen hat,[17] eine, die er liebt, und eine, zu der er keine Neigung hat,[18] und sie gebären ihm Kinder, und der Sohn der Nichtgeliebten ist der Erstgeborene,
16. so kann er, wenn er sein Gut unter seine Söhne verteilen will, den Sohn der Geliebten nicht zum Erstgeborenen machen, und dem Sohne der Nichtgeliebten vorziehen,
17. sondern er soll den Sohn der Nichtgeliebten als Erstgeborenen anerkennen und ihm von allem, was er hat, einen doppelten Anteil geben; denn er ist das erste seiner Kinder und ihm gebührt das Erstgeburtsrecht. [*1 Chr 5,1*]
18. Wenn jemand einen widerspenstigen und frechen Sohn hat, der auf seines Vaters oder seiner Mutter Befehl nicht hört, und auch wenn sie ihn züchtigen, zu gehorchen verschmäht,
19. so sollen sie ihn ergreifen, und zu den Ältesten jener Stadt, zum Tore des Gerichtes führen,
20. und zu ihnen sprechen: Dieser unser Sohn ist frech und widerspenstig, und verschmäht es, auf unsere Mahnungen zu hören, und ergibt sich der Völlerei, und Unzucht, und Schlemmerei;[19]

(**8**) Im Namen der ganzen Stadt. Nach dem Gesetze der Wiedervergeltung war der Tod des Erschlagenen durch den Tod des Mörders zu sühnen. Da nun der Mörder unbekannt war, wird die Schuld zunächst auf die Bürger der nächsten Stadt abgewälzt, doch da auch diese ihre Unschuld beteuern, dürfen sie eine Kuh darbringen, damit diese den wahren Mörder darstelle.
(**9**) So waren wir nicht in der Lage, dem Erschlagenen zu helfen, und tragen auch keine indirekte Mitschuld. – (**10**) Israel. – (**11**) Hebr.: So werden sie von der Blutschuld frei werden, und du tilge das unschuldig vergossene Blut aus deiner Mitte hinweg (damit es dir wohl gehe), wenn du tust, was vor Jahve recht ist. – (**12**) Das indes nicht zu den Chananitern gehört.
(**13**) Beides ist nicht Trauer, sondern Reinigungsritus. [*Lev 14,8*, *Num 6,9*] Die Gefangene kommt aus heidnischem Lande und soll das alte Wesen symbolisch abtun.
(**14**) Die Gefangene soll mild auf ihr Los als Gattin im Hause des Israeliten vorbereitet werden, deshalb zieht sie das Kleid der Gefangenschaft aus. Es wird ein Monat Trauerzeit gegeben, die Zeit, welche für ganz besondere Personen zur Trauer bestimmt war. – (**15**) Als rechtlose Sklavin im Hause behalten. – (**16**) Im geschlechtlichen Sinne.
(**17**) Bigamie, auch Polygamie wird zugelassen, aber das Weib vor der Willkür des Mannes möglich geschützt. ([*Ex 21,10*] Beispiele [*Gen 29,30.31*, *1Sam 1,5.6*]) – (**18**) Der Gegensatz von Lieben und Hassen ist ebenso relativ wie [*Mal 1,2*].
(**19**) Diese Vergehen werden als Beispiele habitueller Versündigung angeführt. Ursprünglich hatte der Familienvater das Recht über Leben und Tod der Familienangehörigen. [*Gen 38,24*] Dieses Recht wird hier nicht schlechthin aufgehoben, aber begrenzt. Es handelt sich um einen erwachsenen Sohn, der bei den Eltern wohnt, ein jüngerer Sohn galt als aus Unwissenheit sündigend. Manche Vergehen der Söhne werden durch andere Gesetze geahndet, welche auch die Eltern betreffen, wie Götzendienst, Ehebruch. Auf das Wohl der Familie zu achten, lag besonders dem Familienvater ob, er also musste auch eine schwere Beeinträchtigung desselben abzuwenden vermögen. Es stand dem erwachsenen Sohne, wollte er die Zurechtweisung des Vaters nicht ertragen, frei, das Vaterhaus zu verlassen, wie der verlorene Sohn tat, und ehe eine Klage statthaben konnte, mussten sicher vergebliche Mahnungen vorausgehen, ja selbst tätliche Beleidigungen der Eltern. [*Lev 20,9*] Doch auch wenn alle Maßnahmen der Eltern

21. und das Volk der Stadt soll ihn steinigen, und er soll sterben, dass ihr das Böse aus eurer Mitte hinwegschaffet, und ganz Israel es höre, und sich fürchte.
22. Wenn jemand sich etwas zu Schulden kommen lässt, was mit dem Tode zu bestrafen ist, und er zum Tode verurteilt[20] an einen Pfahl gehängt wird,[21]
23. so soll sein Leichnam nicht[22] am Holze bleiben,[23] sondern noch an demselben Tage begraben werden, denn verflucht ist von Gott, wer am Holze hängt;[24] und du sollst dein Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitz geben wird, nicht verunreinigen. [*Gal 3,13*]

Kapitel 22.

Fortsetzung

1. Wenn du den Ochsen, oder das Schaf deines Bruders[1] herumirren siehst, sollst du nicht vorübergehen, sondern sie deinem Bruder zurückbringen; [*Ex 23,4*]
2. und wenn dein Bruder nicht in deiner Nähe wohnt und[2] du ihn nicht kennst, sollst du sie in dein Haus führen, und sie sollen so lange bei dir bleiben, bis dein Bruder sie sucht und sie wieder erhält.
3. Ebenso sollst du mit dem Esel, und mit dem Kleide, und mit jeder Sache deines Bruders tun, die ihm verloren gegangen ist; wenn du sie findest, sollst du sie nicht liegen lassen, wie etwas, was dich nichts angeht.[3]
4. Wenn du siehst, dass der Esel deines Bruders, oder sein Ochs auf dem Wege niedergefallen ist, so sollst du es nicht unbeachtet lassen, sondern sie mit ihm aufrichten.
5. Ein Weib soll nicht Männerkleidung[4] anlegen und ein Mann soll nicht Weiberkleidung anziehen; denn wer solches tut, ist vor Gott ein Greuel.
6. Wenn du auf dem Wege, auf einem Baume oder auf der Erde ein Vogelnest findest, in dem die Mutter auf den Jungen oder den Eiern sitzt, so nimm sie nicht mit den Jungen,[5]
7. sondern lass sie wegfliegen und behalte nur die Jungen, dass es dir wohlgehe und du lange lebest.
8. Wenn du ein neues Haus baust, so mache ein Dachgeländer ringsherum;[6] damit in deinem Hause kein Blut vergossen werde und du nicht Schuld tragest, wenn jemand fällt und herunterstürzt.
9. Du sollst deinen Weinberg nicht mit einem zweiten Samen besäen;[7] dass nicht der Ertrag des Samens, den du gesäet, und der des Weinberges zugleich geheiligt werden.[8]
10. Du sollst nicht mit einem Ochsen und einem Esel zugleich pflügen.
11. Du sollst kein Kleid anziehen, das von Wolle und Linnen gewebt ist.
12. Du sollst dir an den Kanten deines Mantels, mit dem du dich umhüllst, an den vier Ecken Quasten machen.[9] [*Num 15,38*]
13. Wenn jemand ein Weib nimmt, und wird ihr darnach abgeneigt,
14. und sucht Gelegenheit, sie zu entlassen, indem er sie in schlimmen Ruf bringt[10] und spricht: Ich habe dies Weib genommen, und als ich zu ihr ging, habe ich sie nicht als Jungfrau erfunden;

---

vergeblich waren, stand ihnen einzig das Recht zu, nicht die Pflicht, dem Richter Anzeige zu machen. Diese Anzeige musste von beiden Eltern erstattet werden, um nicht einem Teile das Gehässige aufzubürden, sodann, damit zwei Zeugen vorhanden waren. Es folgte die Prüfung des Tatbestandes, ob die Eltern den Sohn sorgfältig erzogen, ihm ein gutes Vorbild und heilsame Mahnungen gegeben. Blieb in einem Punkte ein Zweifel, so erhielt der Sohn wohl nur einen richterlichen Verweis.

(**20**) Hebr.: Und er ward getötet. – (**21**) Eine schimpfliche Schaustellung, durch welche der Akt der Wiederherstellung des Rechtes in der Tötung des Schuldigen öffentlich konstatiert wird. – (**22**) Hebr.: nicht über Nacht. – (**23**) Verabscheut war ein Leichnam, noch mehr ein solcher, der schon faulte, am meisten ein solcher, dessen Verwesung durch das Zerreißen seitens wilder Tiere beschleunigt war.

(**24**) Dieses Aufhängen war eine Vorsichtbarung des Fluches Gottes, daher eine Verunreinigung des Landes.

Kap. 22: (**1**) Eines Israeliten. – (**2**) Ja, wenn du ihn selbst nicht kennst. – (**3**) Was damit zu tun ist, wenn der Eigentümer sich nicht findet, wird nicht gesagt; es gehörte wohl dem Finder.

(**4**) Nach der Erklärung der Juden nicht einmal Waffen. Das Weib soll noch weniger als der Mann aus der von Gott bestimmten Natürlichkeit willkürlich heraustreten und die anerschaffenen Grenzen ihres Geschlechtes verwischen. Hierher gehört die [*1Tim 2,12*] erwähnte Entartung. – (**5**) Dies käme der Ausrottung gleich. Andersartig ist die Vorschrift [*Lev 22,28*]. – (**6**) Rings um das flache Dach.

(**7**) Vergl. [*Lev 19,19*]. Das natürlich, somit gottgewollte Verschiedene soll auch vom Menschen als solches gewahrt werden. – (**8**) Dass nicht Ernte und Lese zur Strafe dem Heiligtum verfalle. – (**9**) Als heiliges Denkzeichen. [*Num 15,39*] – (**10**) Eines ungeheuren Verbrechens zeihen, dessen Beweis einzig die Behauptung ist.

15. so sollen ihr Vater und ihre Mutter sie nehmen und die Zeichen ihrer Jungfräulichkeit zu den Ältesten der Stadt, die im Tore sind, bringen:
16. und der Vater soll sagen: Ich habe meine Tochter diesem Manne zum Weibe gegeben, und weil er ihr abgeneigt ist,
17. bringt er sie in schlimmen Ruf und spricht: Ich habe deine Tochter nicht als Jungfrau erfunden; doch sehet, hier sind die Zeichen der Jungfräulichkeit meiner Tochter;[11] und sie sollen das Kleid vor den Ältesten der Stadt ausbreiten.[12]
18. Alsdann sollen die Ältesten jener Stadt den Mann nehmen, und ihn schlagen,[13]
19. und ihn zudem zu einer Geldstrafe von hundert Sekel Silbers verurteilen, die er dem Vater des Mädchens geben soll, weil er eine Jungfrau Israels in schlimmen Ruf gebracht hat; und er soll sie zum Weibe behalten und sie zeit seines Lebens nicht entlassen dürfen.
20. Wenn es aber wahr ist, was er vorbringt, und das Mädchen ist nicht als Jungfrau erfunden worden,
21. so soll man sie vor die Türe des Hauses ihres Vaters hinausstoßen,[14] und die Männer aus jener Stadt sollen sie steinigen, und sie soll sterben, weil sie eine Schandtat in Israel begangen hat, indem sie im Hause ihres Vaters Unzucht trieb; und so sollst du das Böse aus deiner Mitte wegschaffen.[15]
22. Wenn ein Mann mit dem Weibe eines andern Umgang gehabt hat, so sollen beide sterben, das ist der Ehebrecher und die Ehebrecherin; und so sollst du das Böse aus Israel hinwegschaffen. [*Lev 20,10*]
23. Wenn ein Mann sich mit einer Jungfrau verlobt hat und jemand in der Stadt trifft sie und wohnt ihr bei,[16]
24. so sollst du beide zum Tore jener Stadt hinausführen, und sie sollen gesteinigt werden: das Mädchen, weil es nicht gerufen hat, während es doch in der Stadt war; den Mann, weil er das Weib seines Nächsten entehrt hat; und so sollst du das Böse aus deiner Mitte hinwegschaffen.[17]
25. Wenn aber ein Mann eine verlobte Jungfrau auf dem Felde trifft und wohnt ihr bei, ihr Gewalt antuend, so soll er allein sterben;
26. das Mädchen soll nichts erleiden, sie ist des Todes nicht schuldig; denn wie ein Räuber sich gegen seinen Bruder erhebt, und ihn erschlägt, so ist es auch dem Mädchen ergangen.
27. Sie war allein auf dem Felde, sie rief, aber niemand war da, der sie befreite.
28. Wenn ein Mann eine unverlobte Jungfrau trifft und tut ihr Gewalt an, und die Sache kommt vor Gericht,[18]
29. so soll der Mann, der ihr beigewohnt hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Sekel Silbers geben und soll sie zum Weibe nehmen, weil er sie erniedrigt hat; er soll sie sein ganzes Leben hindurch nicht

---

(**11**) Diese Gewohnheit bestand wohl schon vor Moses. Das Gesetz ist dem anderen [*Num 5,11-31*] verwandt. Wie dieses die Frauen gegen den Verdacht des Ehebruchs, so soll das vorstehende sie gegen die Unbeständigkeit des Ehemannes schützen. Das Leintuch, das als Lagerdecke gedacht ist, kam wohl nach der ersten Beiwohnung in den Besitz der Eltern der Frau.
(**12**) Das Gesetz will wohl falsche Anklagen verhüten; sonst wäre auch für die Angeschuldigte die Möglichkeit eines Betruges nicht schwer gewesen. Die Furcht vor der Möglichkeit, zu den Eltern zurückgesendet zu werden, musste die Jungfrau von jeder Versündigung fern halten und die Eltern zu strenger Überwachung veranlassen, sowie die Mütter dazu führen, ihre Töchter auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen. Gewiss überzeugte sich die Mutter von der Unversehrtheit der Tochter vor der Hochzeit oder unterrichtete den Bräutigam, wenn durch eine zufällige Ursache der Hymen verletzt war. Die Hauptsache war, dass Ehebruch oder Unschuld bewiesen wurden. Das Mittel scheint später aufgegeben zu sein.
(**13**) Eine strengere Strafe wird (anders als [*Dtn 19,19*]) nicht verhängt, sonst würde die Frau Witwe und ginge ihres gesuchten Rechtes verlustig.
(**14**) Die Töchter wurden im zarten Alter verlobt. Die Verlobung hatte die Kraft des Ehevertrages. Eine Verführung vor der Verlobung war wegen des zarten Alters undenkbar. Die Richter waren aber nicht genötigt, wegen der nicht festgestellten Jungfräulichkeit zu verurteilen, sondern hatten sich auch anderweitig zu überzeugen, dass die Verklagte die Beschuldigung eines ungeheuren Verbrechens verdiente. So konnten die Beweise bisweilen zur Verstoßung hinreichen, ohne dass die Todesstrafe verhängt war. Solche Klagen waren wohl sehr selten, noch seltener der Beweis für den Mangel der Jungfräulichkeit.
(**15**) Sie hat gesündigt, während sie noch im Vaterhause war, deshalb wird sie am Orte ihrer Schande gesteinigt, nicht vor dem Tore. [*Dtn 21,19ff*] – (**16**) Die Braut ist nicht weniger fest an den Mann gebunden, als die Verehelichte, und heißt daher V. 24 Weib. Vorausgesetzt wird an dieser Stelle die Einwilligung des Mädchens und wohl auch, dass der Verführer um ihre Verlobung wusste.
(**17**) In der Stadt wäre Hilfe leicht zu erlangen gewesen. – (**18**) Besser vom hebr. Text: und sie werden ertappt. Andernfalls heiraten sie einander in gewohnter Weise. – (**19**) Eine Stiefmutter. – (**20**) Des Vaters.

entlassen können. [*Ex 22,16*]
30. Niemand soll das Weib seines Vaters[19] nehmen und dessen[20] Decke nicht aufheben.

Kapitel 23.

Fortsetzung

1. Kein Verschnittener mit zerstoßenen, oder ausgeschnittenen Hoden, oder abgeschnittenen Schamgliedern soll in die Gemeinde des Herrn eintreten dürfen.[1]
2. Kein Mamzer,[2] das ist niemand, der von einer Buhlerin geboren ist, soll in die Gemeinde des Herrn eintreten dürfen, bis in's zehnte Geschlecht.
3. Die Ammoniter und Moabiter sollen auch nach dem zehnten Geschlecht nicht in die Gemeinde des Herrn eintreten dürfen, in Ewigkeit nicht;[3] [*Neh 13,1*]
4. weil sie euch, als ihr aus Ägypten ausgezogen waret, nicht mit Brot und Wasser auf dem Wege entgegenkommen wollten; und weil sie Balaam, den Sohn Beors, von Mesopotamien in Syrien, wider dich gedungen haben, dich zu verfluchen; [*Num 22,5*; *Jos 24,9*]
5. aber der Herr, dein Gott, wollte auf Balaam nicht hören, und verwandelte dessen Fluch in Segen über dich, weil er dich liebte.
6. Schließe mit ihnen niemals Frieden, noch bemühe dich um ihr Wohl, so lange du lebst.[4] [*Dtn 2,19*]
7. Den Edomiter sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder; auch den Ägypter nicht, denn du bist in seinem Lande ein Fremdling gewesen.[5]
8. Ihre Nachkommen sollen im dritten Geschlechte[6] in die Gemeinde des Herrn eintreten dürfen.
9. Wenn du in den Kampf[7] gegen deine Feinde ausziehest, so hüte dich vor allem Bösen.
10. Wenn jemand unter euch ist, der infolge eines nächtlichen Traumes unrein geworden ist,[8] so gehe dieser vor das Lager hinaus
11. und komme nicht zurück, bis er sich am Abend mit Wasser gewaschen; und nach Sonnenuntergang darf er in das Lager zurückkommen.
12. Du sollst außerhalb des Lagers einen Ort haben, an dem du zur Notdurft der Natur hinausgehst,
13. und sollst eine Schaufel am Gürtel tragen;[9] und wenn du dich dort hinsetzest,[10] sollst du ringsum aufgraben und mit Erde die Ausleerung bedecken,
14. von der du dich erleichtert hast; (denn der Herr, dein Gott, wandelt inmitten des Lagers, um dich zu erretten und dir deine Feinde preiszugeben), und dein Lager soll heilig sein und kein Unflat sich darin finden, damit er dich nicht verlasse.
15. Einen Knecht, der sich zu dir[11] geflüchtet hat, sollst du seinem Herrn nicht ausliefern.
16. Er soll bei dir wohnen an dem Orte, der ihm gefällt, und soll in einer deiner Städte bleiben; bedrücke ihn nicht.
17. Unter den Töchtern Israels soll keine Buhldirne sein, und kein Unzüchtiger unter den Söhnen Israels.[12]
18. Du sollst keinen Buhllohn, noch Hundegeld[13] als Opfer in dem Hause des Herrn, deines Gottes, darbringen, was es auch sei, was du gelobt hast; denn beides ist vor dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

Kap. 23: (**1**) Verschnittene, welche von Menschenhänden verschnitten wurden, sollen keine bürgerlichen Rechte genießen, damit hierdurch die geistliche Vollkommenheit angedeutet werde, nach welcher das Volk Gottes streben soll.
(**2**) Die Einwohner von Azot [*Sach 9,5*] und damit allgemein die Philister (Fremde). Dieser Name ist ihnen von den Ureinwohnern gegeben, während die Azoten sich selbst wohl Mamzer nannten. Moses hatte mit den Philistern keinen Kampf zu bestehen, wohl aber die Israeliten gegen das Ende der Richterzeit, besonders unter Samson und Samuel. In dieser Zeit hatte Azot den ersten Rang unter den Städten der Philister.
(**3**) Diese sind ja aus Blutschande entsprossen. [*Gen 19,31ff*] – (**4**) Nicht Hass, aber Gleichgültigkeit wird vorgeschrieben. Verboten werden Ehebündnisse. – (**5**) Wie du bei ihm Unterkunft fandest, darf er bei dir wohnen. – (**6**) Vergl. [*Esra 9,12*]. Die Enkel. – (**7**) Hebr.: in das Lager. – (**8**) Physisch. – (**10**) Hinsetzen willst. – (**9**) Nicht eine Waffe dazu gebrauchen. – (**11**) Zu einem Israeliten von fremden Völkern.
(**12**) Niemand, der sich zu Ehren der Naturgottheiten preisgibt. – (**13**) Gewisse Kultdiener der Astarte auf Zypern führten diesen Namen. Vergl. [*Offb 22,15*]. Es handelt sich um das durch religiöse Prostitution Erworbene, das man dem Tempel abzuliefern pflegte.

19. Du sollst deinem Bruder weder Geld, noch Früchte, noch irgend etwas anderes, auf Zinsen leihen,[14]
20. wohl aber dem Fremden; deinem Bruder aber sollst du ohne Zinsen das leihen, wessen er bedarf, damit der Herr, dein Gott, dich in allem deinem Tun segne in dem Lande, in das du ziehen wirst, es in Besitz zu nehmen.
21. Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde machst, so säume nicht, es zu erfüllen, denn der Herr, dein Gott, wird es fordern;[15] und wenn du säumst,[16] wird es dir zur Sünde gerechnet werden.
22. Wenn du nichts geloben willst, hast du keine Sünde.
23. Was aber einmal über deine Lippen gekommen ist, sollst du halten und tun, wie du dem Herrn, deinem Gott, versprochen, und aus eigenem Willen und mit eigenem Munde geredet hast.
24. Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, so iss Trauben, so viel dir gefällt;[17] aber nimm nichts mit dir hinaus.[18]
25. Wenn du in die Saat deines Freundes kommst,[19] so darfst du Ähren abreißen und mit der Hand zerreiben; aber mit der Sichel darfst du nichts abschneiden.[20]

Kapitel 24.

Fortsetzung

1. Wenn ein Mann ein Weib nimmt und heimführt, und sie findet dann kein Wohlgefallen vor seinen Augen wegen irgend etwas Garstigem,[1] so soll er einen Scheidebrief schreiben,[2] und ihr denselben einhändigen, und sie aus seinem Hause entlassen. [*Mt 5,31*; *19,7*; *Mk 10,4*]
2. Und wenn sie fortgegangen ist und einen anderen Mann genommen hat,[3]
3. und dieser ihr gleichfalls abgeneigt wird, und ihr den Scheidebrief gibt, und sie aus seinem Hause entlässt, oder wenn er etwa stirbt,[4]
4. so kann der erste Mann sie nicht wieder zum Weibe nehmen; denn[5] sie ist verunreinigt und verabscheuungswürdig geworden vor dem Herrn;[6] bringe keine Sünde auf dein Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitze geben wird.[7]
5. Wenn jemand vor kurzem ein Weib genommen hat, so braucht er nicht in den Kampf zu ziehen, noch soll ihm irgend eine öffentliche Last auferlegt werden, sondern er mag zu Hause bleiben, ohne dadurch eine Schuld auf sich zu laden, um sich ein Jahr mit seinem Weibe zu freuen. [*Dtn 20,7*]
6. Du sollst den untern und auch den obern Mühlstein nicht zum Pfande nehmen;[8] denn so hat er dir sein Leben verpfändet.[9]
7. Wird jemand dabei betroffen, dass er seinem Bruder, einem von den Söhnen Israels nachstellt[10] und ihn

---

(**14**) Das Zinsverbot ist unbedingt, berücksichtigt aber nicht so fast den eigentlichen Geschäftsverkehr als die Ausbeutung der Not Armer, weshalb V. 20 eine Ausnahme folgt. – (**15**) Ergänzung zu [*Num 30,3*]. – (**16**) Über die nächste Pilgerfahrt hinaus. – (**17**) Das Hebräische fügt bei: bis du satt bist.
(**18**) Hebr.: Aber in dein Gefäß darfst du nichts tun. Diese Beschränkung ist dem Gesetzgeber wohl die Hauptsache. Er bestätigt im übrigen die herrschende Sitte. Niemand im heiligen Volke soll hilflos dürsten und hungern. – (**19**) Nicht absichtlich, sondern zufällig. – (**20**) Um Vorrat mitzunehmen.
Kap. 24: (**1**) Dieser Ausdruck fand später verschiedenartige Deutung. Jedenfalls genügte nicht jedes Missfallen als Ursache zur Verstoßung. Die Schule Schammais bezog ihn auf Unkeuschheit, die Hillels auf irgendeine Unannehmlichkeit an dem Weibe (so die Pharisäer [*Mt 19,3*]).
(**2**) Die Verstoßung soll unmittelbar und mittelbar beschränkt werden. Der Ehemann darf nicht aus jeder beliebigen Ursache verstoßen, und ist eine rechtmäßige vorhanden, so nicht ohne Beobachtung gewisser Formalitäten. Nach dem Hebr. ist V. 1-3 als Vordersatz zu fassen. Hiernach führt Moses nicht eine neue Vorschrift ein, sondern erwähnt nur eine herrschende Sitte als Voraussetzung der Beschränkung, die er auferlegen will. Schriftliche Bezeugung war erforderlich, um die Freiheit zum Eingehen einer neuen Ehe zu begründen oder, wenn auch diese aufgelöst ward, das Weib gegen Forderungen ihres ersten Mannes sicher zu stellen. (V. 4)
(**3**) Durch die Scheidung wurde der erste Mann für sie wie tot. – (**4**) Zwei Weisen der Lösung des Ehebundes. – (**5**) Hebr.: Nachdem.
(**6**) Hebr.: Denn das (dass sie zum ersten Manne zurückkehrt) ist ein Greuel vor Jahve. Es läge entweder der Verdacht nahe, dass der erste Mann die Scheidung nicht wahrhaft gewollt, sondern nur den Missbrauch seiner Gattin hat gestatten wollen, oder es ist die gebührende Strafe für die Übereilung. – (**7**) Das Land nimmt teil an der Strafe.
(**8**) Hebr.: Pfände nicht Handmühle oder Mühlstein. Ohne den oberen Stein wird die Mühle wertlos. Dies Pfand kommt nur bei Armen in Betracht. – (**9**) Es ist zur Bereitung des täglichen Unterhaltes unbedingt notwendig.
(**10**) Hebr.: raubt und ihn gewalttätig behandelt und verkauft. Vergl. [*Ex 21,16*]. Der Verkauf ist wohl in's Ausland

für Geld verkauft, so soll er getötet werden, und du sollst das Böse aus deiner Mitte hinwegtilgen. [*Ex 21,16*]
8. Hüte dich wohl, nicht der Plage des Aussatzes zu verfallen,[11] sondern tue alles, was die Priester vom Geschlechte Levi dich lehren werden, dem gemäß, was ich ihnen geboten habe, und erfülle es sorgfältig.
9. Gedenket, was der Herr, euer Gott, an Maria auf dem Wege getan hat, nach eurem Auszuge aus Ägypten.[12] [*Num 12,10*]
10. Wenn du[13] von deinem Nächsten etwas einforderst, was er dir schuldet, so sollst du nicht in sein Haus gehen, um ein Pfand zu nehmen,[14]
11. sondern du sollst draußen stehen bleiben, und er soll dir hinausbringen, was er hat. [*Ex 22,26*]
12. Ist er aber arm, so soll das Pfand nicht über Nacht bei dir bleiben, [*Ex 22,26*]
13. vielmehr sollst du es ihm alsbald vor Sonnenuntergang zurückgeben, damit er in seinem Kleide schlafe und dich segne, und du gerechtfertigt seiest vor dem Herrn, deinem Gott.[15]
14. Deinem bedürftigen und armen Bruder sollst du den Lohn nicht versagen, noch auch dem Fremdling, der bei dir im Lande weilt und innerhalb deiner Tore ist,[16] [*Lev 19,13*; *Tob 4,15*]
15. sondern an demselben Tage sollst du ihm den Lohn seiner Arbeit geben noch vor Sonnenuntergang, denn er ist arm und erhält sein Leben damit; damit er nicht wider dich zu dem Herrn rufe und es dir zur Sünde gerechnet werde.
16. Die Väter sollen nicht um der Söhne willen[17] getötet werden, und die Söhne nicht um der Väter willen, sondern jeder soll für seine eigene Verschuldung sterben. [*2 Kön 14,6*; *2 Chr 25,4*; *Ez 18,20*]
17. Du sollst das Recht des Fremdlings oder der Waise nicht verkehren, noch das Kleid einer Witwe als Pfand wegnehmen.
18. Gedenke, dass du in Ägypten dienstbar warest und der Herr, dein Gott, dich von dort freigemacht hat. Darum gebiete ich dir, dies zu tun.
19. Wenn du die Saat von deinem Acker einerntest und eine Garbe aus Versehen zurücklässest, so sollst du nicht umkehren, um sie zu holen: sondern du sollst den Fremdling, die Waise und die Witwe sie auflesen lassen, damit der Herr, dein Gott, dich in allen Werken deiner Hände segne.[18]
20. Wenn du die Früchte der Ölbäume sammelst, so sollst du nicht umkehren, um abzunehmen, was an den Bäumen zurückgeblieben ist, sondern du sollst es dem Fremdlinge, der Waise und der Witwe überlassen.
21. Wenn du in deinem Weinberg Lese hältst, sollst du die zurückbleibenden Trauben nicht nachlesen, sondern sie sollen dem Fremdling, der Waise und der Witwe überlassen sein.
22. Gedenke, dass auch du dienstbar gewesen bist in Ägypten, und darum gebiete ich dir, dies zu tun.

---

gedacht, so dass der Arme aus der Gemeinschaft Israels herausgerissen wird; ein Verbrechen, das dem Morde gleichgestellt wird.
(**11**) Das Hebräische ist etwa zu übersetzen: Beobachtet, was den Aussatz angeht, sorgfältig; alles wahrend und nach allem tuend, was euch die Leviten und Priester lehren werden, wie ich euch vorschreibe, so sollt ihr es beobachten und tun.
(**12**) Der Verfasser weist auf Maria hin, um zu zeigen, dass Gott sich diesen Gegenstand vorbehalten hat und ihn durch die Priester ordnet, insbesondere was die Absonderung angeht. – (**13**) Israelit. – (**14**) Nicht dir gehört es zu, dir das Pfand zu wählen. Bei dem unbedingten Zinsverbot ward ein Unterpfand für das Kapital gestellt. Schien dies ungenügend, so konnte der Gläubiger das Darlehen verweigern.
(**15**) Die Missachtung dieses Gebotes rügt [*Am 2,8*, *Ijob 22,6*]. Wie V. 6 das zum Unterhalte Notwendige zu nehmen verbietet, so V. 13 das zur Ruhe Erforderte, V. 17 das bei Tag und Nacht vom Anstande Verlangte. – (**16**) Dieser wird im rechte dem Israeliten gleichgestellt.
(**17**) Hebr.: Zu den Kindern hinzu. Gegensatz zu heidnischen Blutgesetzen. Gott sucht die Vergehungen der Väter an den Kindern heim bis in's vierte Glied, doch hier handelt es sich nicht um Gottes Vorsehung, sondern um die von der menschlichen Autorität zu verhängende Strafe. Achans Strafe bildet keine Ausnahme, da bei ihm der Bann vollstreckt ward. [*Jos 7,24ff*] Vergl. auch [*2Sam 21,6.8ff*]. Wegen der Beobachtung dieser Vorschrift wird Amasias [*Num 30,3*] gelobt.
(**18**) Vergl. [*2Kön 14,6*, *2Chr 25,4*].

Kapitel 25.

Fortsetzung

1. Wenn zwei über etwas in Streit geraten und die Richter anrufen, so sollen[1] diese dem den Sieg des Rechtes zuerkennen, den sie als gerecht befinden, und denjenigen, welchen sie als schuldig befinden, sollen sie als schuldig verurteilen.
2. Sehen sie aber, dass der, welcher fehlte, Schläge verdient hat, so sollen sie ihn niederlegen und vor ihren Augen schlagen lassen.[2] Nach Verhältnis der Verschuldung soll auch die Zahl der Streiche sein;
3. jedoch so, dass man die Zahl vierzig nicht überschreite,[3] auf dass dein Bruder nicht übel zerschlagen vor deinen Augen weggehe.[4] [*2 Kor 11,24*]
4. Du sollst dem Ochsen, der auf der Tenne deine Früchte drischt, das Maul nicht verbinden.[5] [*1 Kor 9,9*; *1 Tim 5,18*]
5. Wenn Brüder beisammen wohnen[6] und einer von ihnen ohne Kinder stirbt, so soll das Weib des Verstorbenen keinen Fremden heiraten, sondern sein Bruder soll sie nehmen und seinem Bruder Nachkommenschaft erwecken;[7] [*Mt 22,24*; *Mk 12,19*; *Lk 20,28*]
6. und den ersten Sohn von ihr soll er nach dem Namen jenes[8] nennen, damit dessen Name nicht aus Israel verschwinde.
7. Wenn er aber das Weib seines Bruders nicht nehmen will, die ihm nach dem Gesetze gebührt, so soll das Weib zum Tore der Stadt gehen, und die Ältesten anrufen, und sagen: Der Bruder meines Mannes will den Namen seines Bruders nicht erwecken in Israel und mich nicht zum Weibe nehmen. [*Rut 4,5*]
8. Alsbald sollen sie ihn kommen lassen und befragen. Antwortet er: Ich will sie nicht zum Weibe nehmen,
9. so soll das Weib vor den Ältesten zu ihm hintreten, und ihm den Schuh vom Fuße ziehen,[9] und ihm[10] in's Angesicht speien, und sagen: So soll dem Manne geschehen, der das Haus seines Bruders nicht baut.
10. Und sein Name[11] soll fortan in Israel das Haus des Barfüßers[12] heißen.
11. Wenn zwei Männer miteinander einen Zank haben, und sie fangen an einer mit dem andern zu ringen, und des einen Weib will ihren Mann aus der Hand des Stärkern retten, und streckt ihre Hand aus, und fasst diesen bei seinen Schamteilen,
12. so sollst du ihr die Hand abhauen, und dich durchaus nicht zum Mitleid gegen sie bewegen lassen.[13]
13. Du sollst nicht zweierlei Gewicht im Beutel haben, ein größeres und ein kleineres;[14]
14. auch sollst du in deinem Hause nicht einen größeren und einen kleineren Scheffel[15] haben.
15. Volles und richtiges Gewicht sollst du halten, und dein Scheffel soll voll und recht sein, auf dass du lange lebest im Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird.
16. Denn dein Herr verabscheut den, der solches tut, und ist ein Feind aller Ungerechtigkeit.
17. Gedenke, was dir Amalek auf dem Wege getan, als du aus Ägypten zogst; [*Ex 17,8*]
18. wie er dir entgegenkam und den Nachtrab deines Zuges, welcher ermattet zurückgeblieben war, schlug, als du von Hunger und Mühsal erschöpft warst, und wie er Gott nicht fürchtete.[16]

Kap. 25: (**1**) Hebr.: und man sie richtet und den Unschuldigen freispricht, den Schuldigen aber verurteilt, wenn sich dann zeigt, dass der Schuldige Schläge verdient, soll der Richter… – (**2**) Welche Verschuldungen so zu ahnden sind, wird hier nicht gesagt, doch vergleiche [*Dtn 17,8*, *Dtn 19,21*]. – (**3**) Bei den späteren Juden 29. Siehe [*2Kor 11,24*].
(**4**) Als ein schutzlos der Willkür der Menschen Preisgegebener. Wird die Grenze innegehalten, so waltet göttliches Recht über ihm, das nicht entehrt. – (**5**) Rinder traten die auf der Tenne ausgebreiteten Ähren aus; bisweilen ward auch ein Dreschschlitten angewendet. Die Fürsorge hat die Tiere im Auge, doch gilt daraus der Schluss umso mehr von den Menschen. [*1Kor 9,9*]
(**6**) Wenn der enge Familienverband aufrecht erhalten ist. Die Gewohnheit der Leviratsehe ist eine uralte. [*Gen 38*] Die Pflicht derselben lag allen Brüdern der Reihe nach ob. Vergl. [*Rut 1,12f*, *Mt 22,24ff*]. Als Brüder sind, da das Erbe vom Vater in Frage kommt, nur Söhne desselben Vaters anzusehen. Weiteren Verwandten lag die Pflicht nicht ob, deshalb zieht der Verwandte [*Rut 4,8*] den Schuh aus, zum Zeichen, dass er seiner Rechte entsagt, wird aber nicht beschimpft.
(**7**) Eine Ausnahme von dem Verbote [*Lev 18,16*, *Lev 20,21*]. – (**8**) Des Verstorbenen. – (**10**) Vielleicht auch vor ihm, also auf die Erde. – (**9**) Das Ausziehen des Schuhes ist Zeichen der Entsagung auf ein Recht. Das Hinwerfen des Schuhes Symbol der Besitznahme. [*Ps 59,10*] – (**11**) Der Name seines Hauses. Gegensatz [*Rut 4,11*]. – (**12**) Entblößung der Füße ist vielleicht auch ein Zeichen von Schimpf und Trauer. [*Jes 20,2.3*, *2Sam 15,30*]
(**13**) Schamlosigkeit ist bei Frauen unter keinen Umständen zu dulden. – (**14**) Hebr.: Steine, größere zum Einkauf, kleinere zum Verkauf. – (**15**) Epha, Maß für trockene Gegenstände, Früchte.
(**16**) Die Amalekiter, mit den Idumäern vermischt [*Gen 36,12*] waren gewissermaßen Brüder der Israeliten, aber

19. Wenn dir darum der Herr, dein Gott, Ruhe gegeben und alle Völker ringsum im Lande, das er dir verheißen, unterworfen hat,[17] so sollst du seinen Namen unter dem Himmel austilgen. Hüte dich, es zu vergessen![18]

Kapitel 26.

Fortsetzung. (V. 15) D. Schluss der zweiten Ansprache durch eine kurze Mahnung, die Israeliten sollen des mit Gott geschlossenen Bundes eingedenk, das Gesetz beobachten.

1. Wenn du in das Land gekommen bist, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitze geben wird, und du es eingenommen hast und darin wohnest,[1]
2. so sollst du von allen deinen Früchten die Erstlinge[2] nehmen, und in einen Korb legen, und dich damit an den Ort begeben, den der Herr, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort anrufen zu lassen;
3. und sollst vor den Priester treten, der zu jener Zeit sein wird, und zu ihm sprechen: Ich bekenne heute vor dem Herrn, deinem Gott, dass ich in das Land gekommen bin, welches er unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben.
4. Alsdann soll der Priester den Korb aus deiner Hand nehmen und ihn vor den Altar des Herrn, deines Gottes, stellen,[3]
5. und du sollst vor dem Herrn, deinem Gotte, sprechen: Der Syrer verfolgte meinen Vater,[4] und dieser zog nach Ägypten hinab und weilte daselbst in sehr geringer Zahl als Fremdling; aber er wuchs heran zu einem großen und starken Volke ohne Zahl.
6. Da bedrückten und verfolgten uns die Ägypter und legten uns schwere Lasten auf,
7. und wir schrieen zum Herrn, dem Gott unserer Väter; und er erhörte uns, und sah auf unsere Erniedrigung, und Mühsal, und auf unsere Bedrängnis,
8. und führte uns aus Ägypten heraus mit starker Hand, und mit ausgestrecktem Arme, mit gewaltigem Schrecken, unter Zeichen und Wundern
9. und führte uns an diese Stätte, und gab uns das Land, welches von Milch und Honig fließt.[5]
10. Und darum bringe ich nun die Erstlinge der Früchte des Landes dar,[6] welches der Herr mir gegeben hat. Lasse[7] sie alsdann vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes und bete den Herrn, deinen Gott, an.
11. Und du sollst ein Freudenmahl halten bei all dem Guten, das der Herr, dein Gott, dir und deiner Familie gegeben, du und der Levit, und der Fremdling, der sich bei dir aufhält.
12. Wenn du den Zehnten[8] von allen deinen Früchten entrichtet hast, sollst du im dritten Zehntenjahre dem Leviten, dem Fremdling, der Waise und der Witwe geben, dass sie innerhalb deiner Tore essen und sich sättigen; [*Dtn 14,28.29*]
13. und sollst vor dem Herrn, deinem Gott,[9] sprechen: Ich habe das Geweihte aus meinem Hause genommen und habe es dem Leviten, dem Fremdling, der Waise und der Witwe gegeben, wie du mir geboten hast; ich habe deine Gebote nicht übertreten, noch deines Befehles vergessen. [*Dtn 14,29*]

---

handelten nicht brüderlich, sondern wie Räuber. Zu Gedeons Zeiten litten die Israeliten viel von den Amalekitern, die sich mit den Madianitern verbündeten. – (**17**) Hebr.: Vor allen deinen Feinden ringsum Ruhe verschafft hat in dem Lande, welches dir Jahve, dein Gott, als Erbbesitz verleiht.

(**18**) Saul nahm Rache für alle Unbilden. [*1Sam 14,48*]

Kap. 26: (**1**) Es handelt sich um eine Zeremonie, welche jede Familie einmal, nicht alle zu derselben Zeit vollbrachten: wenn sie ihr Eigentum erhielt, hielt sie ein Freudenmahl bei dem Heiligtume. – (**2**) Richtiger: die erste Ernte. – (**3**) Vor den Altar: vor die Augen Gottes.

(**4**) Hebräisch: Ein umher irrender Aramäer war mein Vater. Aus dem aramäischen Geschlechtsverbande war seine Familie hervorgegangen. So wird die Größe der göttlichen Gnade in seiner Berufung hervorgehoben. Aramäer heißen Bathuel und Laban, obwohl sie aus Arpharad waren, als Bewohner von Aramäa. [*Gen 25,20*, *Gen 28,5*, *Gen 31,20.24*]

(**5**) Diese Reichtümer hat uns nicht unser Vater Jakob vererbt, sondern Jahve beschert. – (**6**) Eigentlich: herbei. – (**7**) Durch den Hohenpriester. Vergl. V. 4: stellen.

(**8**) Wenngleich dieser Zehnt nur einmal zu entrichten war, im dritten Jahre nach der Besitznahme des Familieneigentums, ward es doch, nachdem man den Zehnten nicht mehr den Leviten gab, sondern zu heiligen Gastmählern verwendete, Gewohnheit, diese Zehnten in jedem dritten Jahre den Armen zu geben [*Dtn 14,28*], und so wurde wohl der ursprünglich einmalige Zehnt zu einer alle drei Jahre wiederkehrenden Abgabe.

(**9**) Vor dem Heiligtum. – (**10**) In verunreinigender Totentrauer. Nach anderen: gottlos: ich habe den Götzen nichts davon dargebracht. – (**11**) Nach dem Hebr. zu streichen.

14. Ich habe nichts davon gegessen, als ich in Trauer[10] war, und habe es nicht fortgeschafft, als ich mich im Stande der Unreinheit befand, und nichts davon zu Leichenschmausen verwendet. Ich bin der Stimme des Herrn, meines Gottes, gehorsam gewesen und habe alles getan, was du mir geboten hast.
15. Blicke hernieder von deinem Heiligtum und[11] der erhabenen Himmelswohnung, und segne dein Volk Israel und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen, das Land, das von Milch und Honig fließt. [*Jes 63,15*; *Bar 2,16*]
16. Heute[12] hat dir der Herr, dein Gott, geboten, diese Gebote und Rechte[13] zu beobachten; so halte sie und erfülle sie aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele.
17. Heute hast du den Herrn erwählt,[14] dass er dein Gott sei, und dass du seine Wege wandelst, und seine Vorschriften, Gebote und Rechte haltest, und seinen Befehlen gehorchest.
18. Und der Herr hat dich heute erwählt, dass du ein ihm gehöriges Volk seiest, wie er zu dir geredet hat, und alle seine Gebote haltest;
19. und dass er dich erhaben[15] mache über alle Völker, die er zu seinem Lobe und Ruhme und Preise geschaffen hat; dass du ein heiliges Volk des Herrn, deines Gottes, seiest, wie er gesprochen hat.

Kapitel 27.

III. Dritte Ansprache: Mahnungen zur Beobachtung des Gesetzes (Kap. 27,1 – Kap. 30,20) 1. Die Verkündigung des Gesetzes und seiner Festigung durch Lohn und Strafe in Palästina. (27,1 – 28,68) A. Das Gesetz mit seinen Segnungen und Flüchen ist alsbald nach dem Überschreiten des Jordans zu verkündigen. (Kap. 27) a. Wenn die Kinder Israels den Jordan überschritten haben, sollen sie auf dem Berge Hebal Steine errichten, auf welche das Gesetz geschrieben werden wird, und einen Altar erbauen, auf demselben Gott ein Brandopfer darzubringen. (V. 8) b. Alsdann soll das Gesetz mit seinen Segnungen und Flüchen dem zu beiden Seiten aufgestellten Volke verkündet werden.

1. Moses aber und die Ältesten Israels[1] geboten dem Volke und sprachen: Haltet alle Gebote, welche ich euch heute gebe.
2. Und wenn ihr über den Jordan in das Land gezogen seid, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du große Steine aufrichten und sie mit Kalk übertünchen,
3. damit du darauf alle Worte dieses Gesetzes[2] schreiben könnest, wenn du den Jordan überschritten hast; um in das Land zu gelangen, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird, in das Land, das von Milch und Honig fließt, wie er deinen Vätern geschworen hat.
4. Wenn ihr also den Jordan überschritten habt, so richtet die Steine, wie ich euch heute befehle, auf dem Berge Hebal auf, und überstreiche sie mit Kalk,
5. und baue daselbst dem Herrn, deinem Gott, einen Altar von Steinen, die kein Eisen berührt hat,
6. von rohen und unbehauenen Steinen; und bringe darauf dem Herrn, deinem Gott, Brandopfer dar,
7. und schlachte Friedopfer, und halte allda vor dem Herrn, deinem Gott, ein Freudenmahl.[3]

(**12**) Heute ist der Tag feierlicher Erneuerung des Bundes. Eine Erneuerung findet statt, wenn die Bedingungen des Bündnisses öffentlich verlesen werden, d. i. die vom Volke zu beobachtenden Gebote, sowie die Belohnungen und Strafen Gottes, und wenn ein Prophet die Zustimmung des Herrn kundtut, während feierliche Opfer die Annahme der Bundespflichten seitens des Volkes bekunden. Moses fordert in Moabs Gefilden die Wiederherstellung des Sinaitischen Bündnisses, nicht eine bloße zeremonielle Erneuerung. Eine Erneuerung im dargelegten Sinne hatte zum ersten Male statt [*Jos 8,30-35*], eine zweite [*Jos 24,25*]. Die Einsetzung des Königtums gab Samuel gleichfalls Anlass, diesen Bund zu erneuern. Eine solche Erneuerung deutet auch V. 16-19 an.
(**13**) Kapitel 5 - 11 – (**14**) Richtiger: Du hast die Bedingungen festgesetzt, ebenso Gott. – (**15**) Wie Gott als einziger Gott erhaben heißt [*Gen 14,18*], so hier Israel vor allen Völkern.
Kap. 27: (**1**) Der Text ist verdorben. Niemals hat Moses zugleich mit den Ältesten geredet. Zudem heißt es V. 1, V. 4: Ich. Also wohl: Moses befahl den Ältesten Israels und sprach. Moses gibt die Norm für eine Erneuerung des Bundes nach dem Einzuge in das gelobte Land, Josue feierte diese. Das „heut“ [*Dtn 26,16-19*] bezeichnet den Tag der Erneuerung ([*Jos 8,30-35*] oder aber [*Jos 24*]) und [*Dtn 26,16-27*] sind der Beginn der Worte, welche Josue der Gesetzesverkündigung beifügte.
(**2**) Das auch V. 26 erwähnte Gesetz, also wohl den Abschnitt 6,1 – 7,11 als Zeichen des erneuerten Bundes, den Josue wohl gekürzt, mit den Segnungen und Flüchen [*Jos 8,32*] vorlas; nach anderen nur die Segnungen und Flüche. Es soll bei dem Betreten des Landes der erste Beweis des Gesetzeseifers gegeben werden. – (**3**) Die Opfer sind nicht auf dem Brandopferaltare darzubringen, sondern auf vormosaischen Altären.

8. Und schreibe auf die Steine klar und deutlich alle Worte des Gesetzes.
9. Da sprachen Moses und die Priester vom Geschlechte Levi[4] zu ganz Israel: Habe Acht und höre Israel! Heut bist du das Volk des Herrn, deines Gottes, geworden;[5]
10. so höre auf seine Stimme und tue nach seinen Geboten und Rechten, die ich dir gebiete.[6]
11. Und Moses gebot dem Volke an jenem Tage und sprach:
12. Wenn ihr den Jordan überschritten habt, sollen diese sich auf dem Berge Garizim aufstellen, um das Volk zu segnen:[7] Simeon, Levi, Judas, Issachar, Joseph und Benjamin;
13. und gegenüber, auf dem Berge Hebal, sollen sich aufstellen, um zu fluchen: Ruben, Gad, Aser, Zabulon, Dan und Nephthali.
14. Und die Leviten[8] sollen beginnen und zu allen Männern Israels mit lauter Stimme sprechen: [*Dan 9,11*]
15. Verflucht sei, wer ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht, einen Greuel für den Herrn, ein Werk von Künstlerhänden gemacht und es im Verborgenen aufstellt; und das ganze Volk soll antworten und sagen: Amen.[9]
16. Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
17. Verflucht sei, wer die Grenzsteine seines Nachbars verrückt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
18. Verflucht sei, wer einen Blinden auf dem Wege irre führt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
19. Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, der Waise oder der Witwe verkehrt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
20. Verflucht sei, wer dem Weibe seines Vaters beiwohnt und die Decke seines Bettes aufdeckt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
21. Verflucht sei, wer irgend einem Vieh beiwohnt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
22. Verflucht sei, wer seiner Schwester, der Tochter seines Vaters, oder seiner Mutter beiwohnt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
23. Verflucht sei, wer seiner Schwiegermutter beiwohnt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
24. Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich erschlägt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
25. Verflucht sei, wer Geschenke annimmt um einen Unschuldigen um's Leben zu bringen; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.
26. Verflucht sei, wer in den Worten dieses Gesetzes[10] nicht beharrt,[11] und sie nicht im Werke erfüllt; und das ganze Volk soll sprechen: Amen.[12]

(**4**) Übersetze: Und zu ganz Israel. Das Wort: und die Priester ist vielleicht später eingesetzt. – (**5**) Durch Erneuerung des Bündnisses. – (**6**) Jeder erfülle seine Aufgabe und alle mögen auf den Inhalt des Fluches Acht haben. Es ist die Erneuerung des Bündnisses. Ob die Ältesten die Opfer als von den Aaronitischen verschieden, darbrachten? Die Möglichkeit wird durch [*Dtn 27,5ff*] nahegelegt.
(**7**) Nicht sollen sechs Stimmen rufen: Gesegnet! Sechs: Verflucht! Denn dies widerspräche V. 15 – 26. Die Hebräer standen zudem nicht auf den Gipfeln der Berge, sondern zu beiden Seiten der Bundeslade, die im Tale war. Ephraim und Manasse sind das Haus Joseph. Die Söhne der Frauen Jakobs werden den Söhnen der Nebenweiber entgegen gestellt, diese wie jene unter sich nach der Ordnung des Alters. Da aber jene acht, diese vier sind, wird Ruben, der das Recht der Erstgeburt verloren, und Zabulon den Söhnen der Nebenfrauen beigesellt.
(**8**) Die dazu bestimmten. – (**9**) Da alle Segnungen des Alten Testamentes in dem Besitze des gelobten Landes gipfeln, so der Fluch in der Verstoßung aus demselben. – (**10**) Derselben wie V. 3, V. 8. – (**11**) Beharren ist mehr als gut heißen, nämlich sich nach Kräften bemühen, dass das Gesetz in Kraft stehe. Dies tat Josias [*2Kön 23,3.24*], nicht so Saul [*1Sam 15,11.13*].
(**12**) Die Verse 14 – 26 sind wohl von Josue bei der Bundeserneuerung gesprochen worden. In V. 26 wird der Fluch über die ausgesprochen, welche den Bund vernachlässigen, dessen Werkzeug das Gesetz ist. So wird die Aufzählung von zwölf Sünden voll. Es sind wohl die geheimen Sünden gewählt, welche von den Zeitgenossen öfter begangen wurden, denn wer öffentlich solche beging, ward ein Fluch des Richters. [*Dtn 14,28*] Die hier erwähnte Erneuerung ist wohl die zweite, welche Josue in Silo feierte. [*Jos 24,26*] Wenngleich Moses die drei Reden [*Dtn 27,1-13*] in Hinsicht auf die künftige Bundeserneuerung in Galgala gehalten, konnte doch Josue dieselben in Silo verkünden. Die Darstellung scheint unvollständig. Es ist allgemeine Ansicht der Erklärer, dass [*Dtn 26,16–27,26*] nur Fragmente bieten.

Kapitel 28.

B. Festigung des Gesetzes durch Verheißung und Drohung. (Kap. 28) a. Aufzählung des mannigfachen Guten, das Gott dem Einzelnen wie dem ganzen Volke erweisen will, wenn sie das Gesetz treu beobachten. (V. 14) b. Eingehende Ankündigung der schwersten Strafen, welche Gott über die Einzelnen und das ganze Volk verhängen wird, wenn sie das Gesetz verletzen.

1. Wenn du aber auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst,[1] dass du alle seine Gebote hältst und beobachtest, die ich dir heute[2] darlege, so wird dich der Herr, dein Gott, erhaben machen über alle Völker, die auf Erden sind. [*Lev 26,3*]
2. Und es werden alle Segnungen über dich kommen und dir zu Teil werden, jedoch nur wenn du seinen Geboten gehorchest.
3. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, und gesegnet auf dem Felde.
4. Gesegnet die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes, die Herden deiner Rinder, und die Ställe deiner Schafe.
5. Gesegnet deine Scheunen, und gesegnet dein Vorrat.
6. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst und wenn du ausgehst.[3]
7. Der Herr wird deine Feinde, die sich wider dich erheben, vor deinen Augen zu Falle bringen; auf einem Wege werden sie gegen dich herankommen und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen.
8. Der Herr wird über deine Vorratskammern Segen senden und über alle Werke deiner Hände; und er wird dich segnen im Lande, das du erhalten wirst.
9. Der Herr wird dich zu seinem heiligen Volke erheben, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des Herrn, deines Gottes, hältst und auf seinen Wegen wandelst.
10. Dann werden alle Völker der Erde sehen, dass der Name des Herrn über dir angerufen ist,[4] und werden dich fürchten.
11. Der Herr wird dir Überfluss geben an allen Gütern, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, und an der Frucht deines Landes, welches der Herr deinen Vätern eidlich versprochen hat, dir zu geben.
12. Seine beste Schatzkammer, den Himmel, wird der Herr auftun, um deinem Lande Regen zu geben zu seiner Zeit; und wird alle Werke deiner Hände segnen. Und du wirst vielen Völkern leihen können und wirst selbst von niemand entlehnen müssen.
13. Zum Haupte und nicht zum Schweife wird dich der Herr machen; und du wirst allezeit oben und nicht unten sein, jedoch nur, wenn du den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute auferlege, gehorsam bist, und sie hältst und tust,
14. und nicht von ihnen abweichst, weder zur Rechten, noch zur Linken, und nicht andern Göttern nachgehst, und sie verehrst.
15. Wenn du aber[5] der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchen willst, um alle seine Gebote und Vorschriften, die ich dir heute auferlege, zu tun und zu halten, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen. [*Lev 26,14*; *Klgl 2,17*; *Bar 1,20*; *Mal 2,2*]
16. Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Felde.
17. Verflucht deine Scheune und verflucht dein Vorrat.
18. Verflucht die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Herden deiner Rinder und die Herden deiner Schafe.
19. Verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, und verflucht, wenn du ausgehst.
20. Hunger und Entbehrung[6] wird der Herr über dich senden, und Strafgerichte über alle deine Werke, die du tun wirst; bis er dich aufreibt und schnell vertilgt um all deiner bösen Handlungen willen, durch welche du mich verlassen hast.
21. Dazu sende der Herr die Pest über dich,[7] bis sie dich aus dem Lande vertilgt, in das du ziehst, es in Besitz zu nehmen.
22. Der Herr schlage dich mit Armut, mit Fieber, und Kälte, mit Hitze, und Dürre, und mit verdorbener Luft, und Getreidebrand, und verfolge dich, bis du vernichtet bist.[8]

Kap. 28: (**1**) Die Segnungen (V. 1 – 6) werden V. 7 – 14 weiter ausgeführt, es folgen V. 15 – 19 die Flüche. – (**2**) Anknüpfung an das heute [*Dtn 11,26ff*]. – (**3**) Wenn du etwas unternimmst und wenn du es durchführst. – (**4**) Dass du Jahve eigen bist. – (**5**) Dieser Vers entspricht V. 1, V. 16 – 19, den Versen 3 – 6. V. 20 ist Gegenstück zu V. 8. – (**6**) Besser: Fluch Verwirrung. – (**7**) Lasse dir anhängen.
(**8**) Hebr.: Der Herr wird dich schlagen mit Schwindsucht und mit Fieberglut und mit Brand und Entzündung, und

23. Der Himmel über dir werde von Erz, und die Erde, auf die du trittst, von Eisen.
24. Statt des Regens gebe der Herr deinem Lande Staub, und Asche[9] falle über dich vom Himmel, bis du vertilgt bist.
25. Der Herr lasse dich vor deinen Feinden zu Falle kommen; auf einem Wege mögest du gegen sie ausziehen und auf sieben fliehen, und mögest zerstreut werden in alle Reiche der Erde;[10]
26. und dein Leichnam diene allen Vögeln des Himmels, und den Tieren der Erde zur Speise, und niemand möge da sein, sie wegzuscheuchen.[11]
27. Der Herr schlage dich mit dem Geschwür Ägyptens[12] und an dem Teile des Leibes, welcher den Unrat abführt, auch mit Grind und Krätze, so dass du nicht geheilt werden kannst.[13]
28. Der Herr schlage dich mit Wahnwitz und Blindheit und Raserei,[14]
29. und du mögest am hellen Mittage tappen, wie ein Blinder in der Finsternis[15] zu tappen pflegt, und den richtigen Weg nicht finden. Du mögest allezeit Unterdrückung dulden und Gewalt erleiden, und niemanden haben, der dich befreie.[16]
30. Du mögest dir ein Weib nehmen, und ein anderer möge ihr beiwohnen. Du mögest ein Haus bauen und nicht darin wohnen; du mögest einen Weinberg pflanzen und die Lese nicht halten.
31. Dein Rind werde vor deinen Augen geschlachtet, und du sollst nicht davon essen. Dein Esel werde dir vor deinen Augen geraubt und möge dir nicht mehr zurückgegeben werden. Deine Schafe mögen deinen Feinden ausgeliefert werden, und niemand sei da, der dir beistehe.
32. Deine Söhne und deine Töchter mögen einem andern Volke übergeben werden; deine Augen sollen es sehen und mögen nach ihrem Anblicke den ganzen Tag schmachten, und deine Hand möge kraftlos sein.
33. Die Früchte deines Landes, und alles, was du erarbeitest, möge ein Volk verzehren, das du nicht kennst; und du mögest immer Schmach erleiden und unterdrückt sein alle Tage,
34. und mögest außer dir sein vor Schrecken über die Dinge, die deine Augen sehen werden.
35. Der Herr möge dich mit bösen Geschwüren an den Knien und an den Waden schlagen, dass du von der Fußsohle bis zum Scheitel nicht geheilt werden könnest.[17]
36. Der Herr wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke führen, das dir und deinen Vätern unbekannt ist, und du wirst dort fremden Göttern, Holz und Stein dienen.[18]
37. Und du wirst verloren sein,[19] zum Sprüchworte und zur Spottrede bei allen Völkern werden, zu denen dich der Herr führen wird.[20]
38. Vielen Samen wirst du[21] in die Erde werfen und wenig einsammeln; denn die Heuschrecken werden alles fressen. [*Mi 6,15*; *Hag 1,6*]
39. Du wirst Weinberge pflanzen und umgraben, aber keinen Wein trinken, noch irgend etwas davon einbringen; denn er wird von den Würmern verwüstet werden.
40. Du wirst Ölbäume in deinem ganzen Gebiete haben und dich nicht mit Öl salben; denn sie werden absterben und zu Grunde gehen.
41. Söhne und Töchter wirst du zeugen und dich ihrer nicht erfreuen; denn sie werden in Gefangenschaft weggeführt werden.
42. Alle deine Bäume und die Früchte deines Bodens wird der Brand[22] verzehren.
43. Der Fremdling, der bei dir im Lande weilt, wird sich über dich erheben und höher stehen; du aber

---

mit Dürre und Getreidebrand und Vergilbung; diese sollen dich verfolgen usw. – (**9**) Furchtbarer Vergleich mit den Regentropfen. – (**10**) Hebr.: so dass du allen Reichen der Erde zum Schreckbild wirst. – (**11**) Weil Niemand wagt, sein Haus zu verlassen.
(**12**) Eine Hautkrankheit, bei der sich Blasen bilden; nach einigen eine besonders schlimme Aussatzart. – (**13**) Dieser Vers entspricht dem V. 35. – (**14**) Hebr.: Mit Wahnsinn, mit Blindheit und Geistesverwirrung. – (**15**) In seiner Finsternis. – (**16**) Hebr.: Du mögest auf deinen Wegen kein Glück haben und nur unterdrückt und ausgeraubt sein allezeit, ohne Retter. – (**17**) V. 27 hat wohl auszufallen.
(**18**) Dies ist der Gipfelpunkt des Fluches. Nachdem Israel den Bund gebrochen, wird dieser auch von Jahve aufgegeben, das Land der Verheißung wird dem Volke entrissen, die Zugehörigkeit zu Jahve aufgehoben und die Israeliten in die Heidenwelt zurückgedrängt, ohne dass sein König es zu schützen vermag. – (**19**) Hebr.: Zum Entsetzen.
(**20**) Wenn V. 36, V. 37 hinter V. 44 gesetzt werden, passen sie besser in den Zusammenhang. – (**21**) Der gesät hat, aber durch die Heuschrecken seiner Hoffnung beraubt ist, nicht der V. 36 in die Gefangenschaft Abgeführte. – (**22**) Es scheint eher von einem Infekt die Rede zu sein: der Schwirrer. – (**23**) Man wird an diesen den Drohungen genau entsprechenden Strafgerichten auf ewig die Hand Gottes erkennen.

wirst herabkommen und niedriger werden.
44. Er wird dir leihen, und du wirst nichts haben, es ihm zu leihen. Er wird das Haupt und du der Schweif werden.
45. Und alle diese Flüche werden über dich kommen, und werden dich verfolgen und dich treffen, bis du zu Grunde gehst; weil du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorcht, noch seine Gebote und Vorschriften gehalten hast, die er dir geboten hat.
46. Und Zeichen und Wunder werden an dir, und an deinen Nachkommen ewiglich geschehen.[23]
47. und weil du dem Herrn, deinem Gott, nicht dienen wolltest in Freude und Wonne des Herzens, als du alles in Überfluss hattest,
48. sollst du deinem Feinde, den der Herr über dich senden wird, dienstbar sein in Hunger und Durst, und Blöße, und aller Not; er wird dir ein eisernes Joch auf den Nacken legen, bis er dich vernichtet.
49. Der Herr wird ein Volk über dich aus der Ferne herbeiführen, von den äußersten Enden der Erde,[24] das mit dem Fluge des Adlers daherstürzt,[25] dessen Sprache du nicht zu verstehen vermagst;[26]
50. ein grausames Volk, das des Greises nicht schont, und nicht Erbarmen hat mit dem Kinde,
51. und die Frucht deines Viehes und die Früchte deines Landes verzehrt, bis du zu Grunde gehst; und das dir kein Getreide, noch Wein, noch Öl, noch Rinder und Schafherden lässt, bis es dich vertilgt
52. und dich in allen deinen Städten aufreibt, und bis deine festen und hohen Mauern zerstört werden, auf welche du dich in deinem ganzen Lande verließest. Du wirst innerhalb deiner Tore eingeschlossen werden in deinem ganzen Lande, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird,
53. und wirst die Frucht deines Leibes, und das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, welche der Herr, dein Gott, dir gegeben hat, in der Angst und Not, in die dein Feind dich stürzen wird, verzehren. [*Klgl 4,10*; *Bar 2,2*]
54. Wer unter dir verzärtelt und sehr weichlich ist, wird seinem Bruder, oder dem Weibe, das an seinem Busen liegt,[27] nichts vergönnen,
55. so dass er ihnen vom Fleische seiner Söhne, das er isst, nicht gibt; weil er nichts anderes hat bei der Umschließung und der Not, mit der deine Feinde dich heimsuchen werden in allen deinen Toren.
56. Das weichliche und verzärtelte Weib,[28] das die Erde nicht betreten und vor allzu großer Verzärtelung und Verweichlichung ihren Fuß nicht auf dieselbe zu setzen vermochte, wird[29] ihrem Manne, der an ihrem Busen liegt, nicht das Fleisch des Sohnes und der Tochter gönnen;
57. ja nicht einmal die schmutzige Nachgeburt, welche aus ihres Schoßes Mitte hervorgeht, noch die Kinder, die in jener Stunde geboren werden; denn wegen des Mangels an allen Dingen werden sie dieselben insgeheim verzehren bei der Belagerung und Verheerung, mit der dein Feind dich innerhalb deiner Tore bedrängen wird.
58. Wenn du nicht alle Worte dieses Gesetzes, welche in diesem Buche geschrieben sind, hältst und tust, und seinen[30] herrlichen und schrecklichen Namen,[31] das ist den Herrn, deinen Gott, nicht fürchtest,
59. so wird der Herr deine und deiner Nachkommen Plagen noch vermehren[32] mit großen und anhaltenden Plagen, bösartigen und andauernden Krankheiten.
60. Und er wird alle Trübsale Ägyptens über dich kommen lassen, vor denen du dich fürchtetest, und diese werden dir anhaften;
61. überdies wird der Herr alle Krankheiten und Plagen, von welchen in dem Buche dieses Gesetzes nicht geschrieben ist, über dich bringen,[33] bis er dich vertilgt;
62. und euer werden nur wenige an Zahl übrigbleiben, die ihr vorher den Sternen des Himmels an Menge gleich waret, weil du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorcht hast.

(**24**) Wie die Assyrer [*Jes 25*, *Jes 26*]. – (**25**) So unaufhaltsam und schnell im Angriff. [*Jer 48,40*, *Jer 49,22*, *Hab 1,8*] (die Chaldäer). – (**26**) Also umso furchtbarer. So die Assyrer [*Jes 28,11*, *Jes 33,19*]; und die Chaldäer [*Jer 5,15*]. – (**27**) Der rasende Hunger wird alle Bande der Zuneigung lösen. – (**28**) Dem Beispiele des Mannes folgt ein solches der Frau.
(**29**) Hebr.: wird scheel blicken auf den Mann an ihrem Busen, und auf ihren Sohn, und auf ihre Tochter, und auf ihre Nachgeburt, die zwischen ihren Füßen herausgeht, und auf ihre Kinder, die sie gebären wird, denn sie wird sie (die Nachgeburt und das Kind) insgeheim essen, aus Mangel an allem in der Belagerung usw. Vergl. [*Bar 2,3*]. – (**30**) Besser: diesen.
(**31**) Mit Bezug auf den Tempel in Jerusalem gesagt, auf dem Jahves Namen ruht. – (**32**) Hebr.: Wird außerordentliche Plagen verhängen. Die V. 22, V. 28, V. 35 genannten. – (**33**) So viele noch übrig sein können. – (**34**) Gegensätze: wenige – viele; Gott freut sich über die Plagen (weil so Recht geübt wird), wie zuvor über die Segnungen.

63. Und wie der Herr zuvor seine Freude daran fand, euch wohlzutun und euch zu mehren, so wird er alsdann Freude daran finden,[34] euch zu zerstreuen und auszurotten, damit ihr aus dem Lande, in das du ziehst, es in Besitz zu nehmen, hinweggeschafft werdet.
64. Der Herr wird dich unter alle Völker, von einem Ende der Erde bis zum andern, zerstreuen; und du wirst dort fremden Göttern dienen, die dir und deinen Vätern unbekannt sind, Holz und Steinen.
65. Auch unter jenen Völkern wirst du keine Ruhe finden, und dein Fuß wird keine Stätte finden, wo er rasten könnte; denn der Herr wird dir daselbst ein zaghaftes Herz geben, und abnehmende Augen, und eine Seele, die von Gram verzehrt wird.
66. Dein Leben wird sein, wie wenn es vor dir in der Schwebe hinge.[35] Tag und Nacht wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.
67. Am Morgen wirst du sagen: Wer gibt mir den Abend? und am Abend: Wer gibt mir den Morgen? vor der Furcht deines Herzens, die dich erschrecken wird, und um aller Dinge willen, die deine Augen werden sehen müssen.
68. Der Herr wird dich auf Schiffen nach Ägypten zurückbringen,[36] auf dem Wege,[37] von dem er dir gesagt hat, du solltest ihn nicht mehr schauen. Dort wirst du deinen Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und niemand wird sein, der dich kaufen mag.[38]

Kapitel 29.

2. Verschiedene Beweggründe, welche die Israeliten veranlassen sollen, den Bund mit Gott anzunehmen und zu wahren (29,1 – 30,20) A. Die für sie in Ägypten geschehenen Wunderzeichen und die Wohltaten Gottes in der Wüste durch vierzig Jahre zwingen die Israeliten gleichsam, die Gebote Gottes zu beobachten. (V. 15) B. Ebenso müssen die den Übertretern angedrohten Strafen sie von der Verletzung des Gesetzes abschrecken.

1. Das sind die Worte[1] des Bundes, welchen der Herr dem Moses mit den Söhnen Israels im Lande Moab zu schließen gebot, außer jenem Bunde, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte.[2]
2. Und Moses berief ganz Israel und sprach zu ihnen:[3] Ihr habt alles gesehen, was der Herr vor euch im Lande Ägypten an Pharao und allen seinen Dienern, und seinem ganzen Lande getan hat, [*Ex 19,4*]
3. die schweren Prüfungen, die deine Augen gesehen haben,[4] jene gewaltigen Zeichen und Wunder;
4. aber der Herr hat euch kein einsichtiges Herz gegeben, und keine Augen, die sehen, noch Ohren, die hören können, bis auf den heutigen Tag.[5]
5. Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste geführt; eure Kleider wurden nicht abgenützt und die Schuhe an euren Füßen sind nicht vor Alter verschlissen. [*Dtn 8,2.4*]
6. Ihr habt kein[6] Brot gegessen und keinen Wein und starkes Getränk getrunken, auf dass ihr erkennen solltet, dass ich der Herr, euer Gott, bin.
7. Und als ihr an diesen Ort[7] kamet und Sehon, der König von Hesebon, und Og, der König von Basan, auszogen, und uns zum Kampfe entgegentraten, haben wir sie geschlagen,
8. und nahmen ihr Land ein, und gaben es Ruben und Gad und dem halben Stamme Mannasse zum Besitze. [*Num 32,29*; *Dtn 3,15*; *Jos 13,8*; *22,4*]

(**35**) In beständiger Gefahr zu reißen, wie an einem Faden, so dass du meinst, jeden Augenblick dem Tode zu verfallen. – (**36**) Nirgends war Israel in so schlimmer Lage wie in Ägypten. Dahin zurückzukehren ist also das Bild der höchsten Not, einer schlimmeren als der, aus welcher Moses befreit hat. – (**37**) Der Wüste. – (**38**) Man wird sie nicht einmal eines Sklavenpreises für wert halten.
Kap. 29: (**1**) Bedingungen, Gottes Gebote und Verheißungen. (Vergl. [*Jer 11,4*]) Diese Bedingungen finden sich vor [*Dtn 29,1*], nämlich im Abschnitt 6,1 – 7,11 und [*Dtn 28*]. Demnach ist 29 nach dem jetzigen hebräischen Texte und vielen lateinischen Codices die Unterschrift zu dem Vorhergehenden. – (**2**) Moses stellt den Bund in Moab wieder her, wie er ihn auf Horeb geschlossen.
(**3**) Es ist eine andere Rede als die [*Dtn 5,1*] berichtete. Das „heut" ist also gleichfalls ein anderes als [*Dtn 5,1*] und [*Dtn 28,1*], wo der Tag der Versündigung des Gesetzes gemeint ist, ein anderes als [*Dtn 27,1.11*], an dem Tag Moses bestimmte, was am Garizim und Hebal geschehen sollte. Ob auch ein anderes als [*Dtn 26,16-18*]? – (**4**) Besonders in Raphidim, Me Meriba und während des 37 jährigen Abfalls.
(**5**) Doch Moses hofft von der Zukunft Besseres, indem er die Abirrungen ihrer schwerfälligen Einsicht und dem Mangel an Gnade zuschreibt. Eigentlich war freilich der Mangel des rechten Verständnisses der Rettungstaten Gottes bereits eine Strafe für die Untreue. [*Jer 58,17*, *Ps 19,27*] – (**6**) Das ist: selten. Vergl. [*Dtn 8,3*]. – (**7**) Jenseits des Jordans. – (**8**) Hebr.: damit ihr alles, was ihr unternehmt, glücklich ausführt.

9. Beobachtet denn die Worte dieses Bundes und erfüllet sie, damit ihr weise seid in allem, was ihr tuet.[8]
10. Ihr stehet heute alle vor dem Herrn, eurem Gott,[9] eure Fürsten und Stämme,[10] und Ältesten und Lehrer,[11] das ganze Volk Israel,
11. eure Kinder und Weiber, und der Fremdling, der bei dir im Lager weilt, samt den Holzhauern und den Wasserträgern;[12]
12. dass du in den Bund mit dem Herrn, deinem Gott, und in die Eidespflicht eintretest,[13] den der Herr, dein Gott, heute mit dir schließt; [*Gen 15,18*]
13. dass er dich zu seinem Volke annehme und er dein Gott sei, wie er zu dir geredet, und wie er es deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.
14. Und nicht mit euch allein schließe ich diesen Bund und bekräftige diese Eide,[14]
15. sondern mit allen Gegenwärtigen und Abwesenden.
16. Denn ihr wisset ja, wie wir im Lande Ägypten gewohnt haben, und wie wir mitten durch die Völker hindurchgezogen sind, und bei dem Durchzuge sahet ihr
17. deren Greuel und Unrat, das heißt ihre Götzen, Holz und Stein, Silber und Gold, die sie verehrten.
18. Möge nicht etwa unter euch ein Mann oder ein Weib, ein Geschlecht oder ein Stamm sein, dessen Herz heute von dem Herrn, unserm Gott, abgewendet ist, um zu den Göttern jener Völker zu gehen und diesen zu dienen, und möge nicht unter euch eine Wurzel sein, die Galle und Bitterkeit treibt;[15]
19. dass etwa jemand, wenn er die Worte dieses Schwures hört, sich in seinem Herzen segne[16] und spreche: Es wird mir schon wohlgehen, wenn ich auch nach der Bosheit meines Herzens wandle; es würde die Trunkene den Durstenden verzehren.[17]
20. Und der Herr möge ihm nicht vergeben,[18] sondern sein Zorn und Eifer möge alsdann noch mehr auflodern gegen diesen Menschen, und alle Flüche mögen sich auf ihm niederlassen, welche in diesem Buche[19] geschrieben sind; und[20] der Herr tilge seinen Namen unter dem Himmel aus[21]
21. und raffe ihn aus allen Stämmen Israels weg zum Untergange, den Verfluchungen gemäß, welche in dem Buche dieses Gesetzes und Bundes enthalten sind.[22]
22. Und das kommende Geschlecht,[23] und die Söhne, welche fernerhin geboren werden, und die Fremden, welche von fernher kommen, werden sagen, wenn sie die Strafen dieses Landes, und das Siechtum sehen, mit denen der Herr es geschlagen hat,
23. indem er es mit Schwefel und Salzglut verbrannte, so dass es nicht mehr besät werden, noch etwas Grünes sprossen kann, nach dem Beispiele der Verwüstung von Sodoma und Gomorrha, Adama und Seboim, welche der Herr in seinem Zorn und Grimme von Grund aus zerstörte. [*Gen 19,24*]
24. Ja, alle Völker werden sagen:[24] Warum hat der Herr so an diesem Lande getan? Was ist das für ein ungeheurer Grimm und Zorn? [*1 Kön 9,8*; *Jer 22,8*]
25. Dann wird man antworten: Weil sie den Bund des Herrn verlassen haben, den er mit ihren Vätern schloss, als er sie aus dem Lande Ägypten führte,
26. und sie andern Göttern dienten und solche anbeteten, die sie nicht kannten und denen sie nicht zugeteilt waren;[25]

(**10**) Wohl besser: Richter. – (**11**) Schreiber. – (**9**) Der in seinem Heiligtum euch nahe ist. – (**12**) Also noch vor den Gabaoniten waren solche bei den Israeliten. Der heilige Hieronymus übersetzt eigentlich: ausgenommen, weil er annahm, dass jene nicht beschnitten waren. Indes waren dies denn damals alle Israeliten? – (**13**) Von dem Abfall zur Pflicht, zur Wiederherstellung des Bündnisses übergehend. – (**14**) Die Segnungen und Flüche [*Dtn 28*].
(**15**) Hebr.: Dass nur nicht unter euch eine Wurzel sei, die Gift und Wermut trägt! Wenn einzelne oder eine größere Zahl [*Dtn 13,13ff*] abfällt; würde daraus für die Gesamtheit nur Gift [*Dtn 32,32*] und Wermut, tödliche und bittere Folgen erwachsen. – (**16**) Sich tröstlich zurede.
(**17**) Hebr.: So würde alles miteinander, das Bewässerte mit dem Dürren (das Getränke mit dem Durstigen) dahingerafft. Sprichwort: Auch der Bundesbruch des Einzelnen würde das Verderben des ganzen Landes nach sich ziehen. – (**18**) Solche Sünde der Bosheit (V. 18) ist todeswürdig. [*Jes 22,14*], während Gott sonst stets bereit ist, zu verzeihen.
(**19**) Hebr.: und der ganze in diesem Buche geschriebene Fluch wird sich auf ihn lagern. – (**20**) Auszustreichen. – (**21**) Eine der schwersten Strafen ist es, wenn Jemand der Nachkommenschaft beraubt wird. – (**22**) Die künftige Heimsuchung wird mit Bildern beschrieben, die vom Untergange Sodomas und Gomorrhas entlehnt sind. – (**23**) Die Nachkommen der Wenigen, welche in Chanaan zurückgelassen sind.
(**24**) Selbst die Heiden werden fühlen, dass Gott sein Gericht geübt, aber sich auch verwundern, dass der Herr sein eigenes Erbland so verwüstet hat. – (**25**) Andere Völker mögen Gott unter anderen Namen verehren, wenngleich der Herr den beigemischten Aberglauben verwirft.

27. darum entbrannte der Grimm des Herrn gegen jenes Land, dass er alle Verfluchungen über dasselbe kommen ließ, die in diesem Buche geschrieben sind;
28. und er vertrieb sie aus ihrem Lande im Zorne und Grimme, und großem Unwillen, und warf sie in ein fremdes Land, wie es sich heute zeigt.
29. Das Verborgene gehört dem Herrn, unserm Gott; aber was geoffenbart ist, gilt für uns und unsere Söhne in Ewigkeit, dass wir alle Worte des Gesetzes erfüllen.[26]

Kapitel 30.

C. Übertreten sie indes dennoch das Gesetz, so mögen sie nicht verzweifeln; Gott wird ihnen, sobald sie durch seine Strafen zur Einkehr in sich selbst gebracht, sich unterwerfen, neue Wohltaten erweisen. (V. 10) D. Das Gesetz ist leicht zu beobachten (V. 14) und von der Beobachtung desselben hängt ihr zukünftiges Schicksal gänzlich ab.

1. Wenn nun alle diese Aussprüche über dich kommen werden, der Segen oder der Fluch, den ich dir vor Augen gestellt habe; und du in der Reue deines Herzens unter allen Völkern, unter welche dich der Herr, dein Gott, zerstreut hat,
2. zu ihm zurückkehrst[1] und seinen Befehlen gehorchest, wie[2] ich dir heute gebiete, du und deine Söhne, aus ganzem Herzen, und aus ganzer Seele:
3. so wird der Herr, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden, und sich deiner erbarmen, und dich wieder aus allen Völkern sammeln, unter die er dich zuvor zerstreut hat.
4. Wenn du bis an die Enden des Himmels zerstreut wärest, so wird der Herr, dein Gott, dich von dort zurückholen,
5. und dich sammeln, und in das Land bringen, welches deine Väter besaßen, und du wirst es inne haben; und er wird dich segnen und dich zahlreicher machen, als deine Väter waren. [*2 Makk 1,29*]
6. Der Herr, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden,[3] auf dass du den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele liebest, dass du leben könnest.
7. Alle diese Verfluchungen aber wird er auf deine Feinde und auf die kehren, welche dich hassen und verfolgen.
8. Du aber wirst zurückkehren,[4] und der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen, und alle Gebote tun, die ich dir heute gebe;
9. und der Herr, dein Gott wird dir Überfluss geben in allem, was deine Hände tun, an Frucht deines Leibes, an Frucht von deinem Vieh, an Fruchtbarkeit deines Landes, und an Ergiebigkeit aller Dinge; denn der Herr wird wiederum an dir Freude haben über alles Gute,[5] wie er an deinen Vätern Freude gehabt hat;
10. jedoch nur,[6] wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorsam bist und seine Gebote und Vorschriften hältst, die in diesem Gesetze geschrieben sind, und zu dem Herrn, deinem Gott, aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele zurückkehrst.
11. Dieses Gebot, das ich dir heute gebe, ist nicht hoch über dir,[7] oder fern von dir,

---

(**26**) Wie sich die angedrohten Schicksale in Zukunft vollenden, ist in Gott verborgen, uns und unseren Kindern genügt es, die deutlich offenbarte Bundespflicht zu wahren.
Kap. 30: (**1**) Schon [*Dtn 4,39*] ist von einer Bekehrung Israels in der Verbannung die Rede gewesen. Vergl. [*Lev 26,40-42*, *1Kön 8,46-51*]. Wegen der Güte Gottes und des Bundes mit den Vätern kann der Bund mit Israel nicht gänzlich aufgehoben werden und das Volk nicht ewig verworfen bleiben. Es waren, als diese Worte geschrieben wurden, ja schon manche Strafgerichte über Israel hereingebrochen und der Prophet will das Volk vor Verzweiflung bewahren.
(**2**) Hebr.: gemäß allem, was. – (**3**) [*Dtn 10,16*] sollen die Israeliten die Vorhaut ihres Herzens beschneiden, hier will Jahve es tun, indem er durch seine Gerichte ihre Herzenshärtigkeit bricht und durch seine Gnadenerweise Vertrauen und Liebe weckt. – (**4**) Zu Gott und durch ihn in das verheißene Land. – (**5**) Oder: Zu deinem Besten. – (**6**) Die unerlässliche Bedingung des Segens wird wie [*Dtn 28,1.2.9.13.14*] kräftig hervorgehoben.
(**7**) Hebr.: zu wunderbar. Aber widerspricht dies nicht dem Ausspruche des heiligen Petrus [*Apg 15,10*]? Moses spricht von dem Hauptgesetze, das er gegeben, zu dem die Kapitel 12 – 27 wohl nicht gehörten, Petrus von dem Gesetze mit allen seinen schriftlich niedergelegten Bestandteilen. Das Gesetz hatte unveränderliche Bestandteile: das Buch des ersten Bundes und wohl den Abschnitt 6,1 – 7,11 des zweiten. Anders war von dem Gesetzgeber seinem Zeitalter angepasst worden, das für jene Zeit nicht unerträglich war. Als aber die Gesetze mit den Einzäunungen der

12. oder im Himmel befindlich, dass du sagen könntest: Wer von uns vermag zum Himmel aufzusteigen, um es zu uns herabzubringen, dass wir es hören und in der Tat erfüllen?
13. Auch ist es nicht jenseits des Meeres niedergelegt, dass du vorwenden und sagen könntest: Wer von uns wird über das Meer fahren können und es zu uns herüberholen; dass wir hören und tun können, was es gebietet?
14. sondern das Wort ist ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tuest.
15. Bedenke, dass ich dir heute Leben und Glück, und anderseits Tod und Unglück vor Augen gestellt habe,
16. dass du den Herrn, deinen Gott, liebest, und in seinen Wegen wandelst, und seine Gebote und Vorschriften und Rechte beobachtest, und lebest, und er dich mehre und dich segne in dem Lande, in das du ziehest, es in Besitz zu nehmen.
17. Wenn sich aber dein Herz abwendet, und du nicht gehorchen willst, und dich verführen lässest, fremde Götter anzubeten und ihnen zu dienen,
18. so tue ich dir heute kund, dass du zu Grunde gehen[8] und nicht lange im Lande wohnen wirst, in das du über den Jordan hinüberziehst, es in Besitz zu nehmen.
19. Himmel und Erde rufe ich heute zu Zeugen an, dass ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch, vorgelegt habe. So wähle denn das Leben, damit du lebest, und auch deine Nachkommen;
20. und du den Herrn, deinen Gott, liebest, und seiner Stimme gehorchest, und ihm anhangest (denn er ist[9] dein Leben und die Länge deiner Tage,[10]) dass du in dem Lande wohnest, welches der Herr deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob zu geben geschworen hat.

Kapitel 31.

Geschichtlicher Anhang über die letzten Lebenstage Moses. (Kap. 31,1 – 34,12) 1. Letzte Vorschriften Moses (Kap. 31, V. 21-27) A. Moses muntert das Volk und seinen Nachfolger Josue zu mutiger Standhaftigkeit auf, da Gott ihnen bei der Eroberung Palästinas seinen Beistand nicht versagen werde. (V. 8) B. Vorschrift, das von ihm aufgeschriebene Gesetz alle sieben Jahre vor dem gesamten Volke zu lassen. (V. 13) c. Auf Befehl Gottes bestellt Moses Josue zu seinem Nachfolger und lehrt mit ihm Israel sein letztes Lied. (V. 23) D. Das von Moses geschriebene Gesetz soll im Heiligtum niedergelegt werden, damit es ein Zeugnis sei gegen Israel. (V. 27) 2. Letztes Lied Moses (31,28 – 32,47) A. Moses versammelt Älteste und Volk, ihnen sein letztes Lied zu verkünden.

1. Und Moses ging hin,[1] und redete[2] alle diese Worte zu ganz Israel.
2. und sprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt und kann nicht mehr aus und eingehen,[3] besonders da auch der Herr zu mir gesagt hat: Du wirst den Jordan da nicht überschreiten. [*Num 27,13*; *Dtn 3,27*]
3. So wird nun der Herr, dein Gott, vor dir hinüberziehen; er wird alle diese Völker vor dir vertilgen, und du wirst ihren Besitz erlangen; und Josue wird vor dir hinüberziehen, wie der Herr gesprochen hat.[4]
4. Und der Herr wird ihnen tun, wie er Sehon und Og, den Königen der Amorrhiter, und ihrem Lande getan hat, und wird sie vertilgen, [*Num 21,24*]
5. Wenn er euch nun auch diese preisgeben wird, so tuet ihnen, wie ich euch geboten habe. [*Dtn 7,2*]
6. Seid mannhaft und tapfer! Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht bei ihrem Anblicke, denn der Herr, dein Gott, ist selbst dein Führer, er wird dich nicht preisgeben und dich nicht verlassen.
7. Hierauf berief Moses den Josue und sprach zu ihm vor ganz Israel: Sei mannhaft und tapfer! Denn du

---

rabbinischen Überlieferungen umgeben wurden, wurden sie unerträglich.
(**8**) Hebr.: dass ihr unfehlbar umkommen werdet. – (**10**) Von deinem Gehorsam hängt es ab, ob du lange leben wirst. – (**9**) Besser nach dem Hebr.: denn das ist dein Leben, darin steht das Leben.
Kap. 31: (**1**) Die Ordnung des Kapitels ist, da V. 23, V. 24 hinter V. 15 gehört, wohl logisch die folgende 1-15, 23.24; 16-22; 25-30. Der erste Teil des Kapitels handelt von dem Gesetze, der zweite vom Gesange. Im Übrigen sind V. 1-13 und 14-30 wohl einander parallel, indem der erste Teil die Erzählung als Tat Moses berichtet, der andere als Tat Jahves darstellt; beiden gemeinsam ist die Ansprache an Josue.
(**2**) Septuag: endete alle diese Worte, die vorhergehen (zuletzt [*Dtn 29*]). Der Tag wird nicht angegeben. – (**3**) Es ist wohl besonders an Führung im Kriege gedacht; demnach kein Widerspruch gegen [*Dtn 34,7*]. – (**4**) Jahve und Josue werden hinüberziehen, doch nur Jahve wird die Macht zugeschrieben, die Feinde zu vernichten. – (**5**) Den Kaathitern. [*Num 4,15*, *Num 10,21*] Die Nennung der Priester hat V. 25 nicht.

sollst dieses Volk in das Land führen, das zu geben der Herr ihren Vätern geschworen hat, und du sollst es durch das Los verteilen. [*Jos 1,6*; *1 Kön 2,2*]
8. Und der Herr, der euer Führer ist, er wird mit dir sein; er wird dich nicht preisgeben und dich nicht verlassen; fürchte dich nicht und zage nicht!
9. Moses also schrieb dieses Gesetz und übergab es den Priestern,[5] den Söhnen Levis, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, und allen Ältesten Israels.[6]
10. Und er gebot ihnen und sprach: Nach je sieben Jahren, im Erlassjahre, am Laubhüttenfeste,
11. wenn alle aus Israel zusammen kommen, um vor dem Herrn, deinem Gott, an dem Orte zu erscheinen, den der Herr[7] erwählen wird, sollst du die Worte dieses Gesetzes vor ganz Israel lesen, dass sie es hören,
12. und vor dem ganzen versammelten Volke, sowohl Männern wie Weibern, Kindern wie Fremdlingen, die innerhalb deiner Tore sind; damit sie es hören und lernen, und den Herrn, euern Gott, fürchten, und alle Worte dieses Gesetzes beobachten und erfüllen;
13. auch ihre Söhne, die es jetzt noch nicht kennen,[8] dass auch diese es hören können und den Herrn, ihren Gott, fürchten die ganze Zeit, die sie in dem Lande wohnen, in das ihr über den Jordan zieht, es in Besitz zu nehmen.
14. Und der Herr sprach zu Moses: Siehe, die Zeit deines Todes ist nahe;[9] rufe Josue, und gehet in das Zelt des Zeugnisses, dass ich ihm meine Weisungen gebe.[10] Moses und Josue gingen also hin und traten in das Zelt des Zeugnisses,
15. und der Herr erschien daselbst in der Wolkensäule, welche am Eingange des Zeltes stand.
16. Da sprach der Herr zu Moses: Siehe, du wirst zu deinen Vätern entschlafen, alsdann wird dies Volk sich erheben und fremden Göttern nachbuhlen, in dem Lande, in das es zieht, darin Wohnung zu nehmen; es wird mich daselbst verlassen und den Bund, den ich mit ihm geschlossen, brechen.
17. Alsdann wird mein Grimm wider dasselbe entbrennen; und ich werde das Volk verlassen und mein Angesicht vor ihm verbergen, und es soll dem Verderben anheimfallen,[11] und alle Art[12] Übel und Trübsale werden es treffen, so dass es zu jener Zeit sagen wird: Wahrlich, weil Gott nicht mit mir ist, haben mich diese Übel betroffen!
18. Ich aber werde zu jener Zeit mein Angesicht verbergen und verhüllen, um all des Bösen willen, das es getan hat, weil es sich fremden Göttern zugewendet hat.
19. So schreibet[13] euch nun dieses Lied auf und lehret es die Söhne Israels, dass sie es im Gedächtnis behalten und mit dem Munde singen, und dies Lied diene mir als Zeugnis unter den Söhnen Israels.
20. Denn ich werde sie in das Land führen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, das von Milch und Honig fließt. Und wenn sie gegessen haben und satt und fett geworden sind, so werden sie sich fremden Göttern zuwenden und diesen dienen; und werden mich lästern und meinen Bund brechen.
21. Wenn dann viele Übel und Trübsale sie treffen, so soll dieses Lied, das keine Vergessenheit aus dem Munde ihrer Nachkommen austilgen soll,[14] Zeugnis gegen sie geben. Denn ehe ich sie in das Land führe, das ich ihnen verheißen habe, kenne ich ihre Gedanken, was sie bald tun werden.[15]
22. Moses also schrieb dieses Lied auf und lehrte es die Söhne Israels.
23. Und der Herr gebot Josue, dem Sohne Nuns, und sprach: Sei mannhaft und stark! Denn du sollst die Söhne Israels in das Land führen, das ich ihnen verheißen habe, und ich werde mit dir sein.
24. Nachdem nun Moses die Worte dieses Gesetzes in ein Buch geschrieben und es vollendet hatte,
25. gebot er den Leviten, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, und sprach:
26. Nehmet dieses Buch, und leget es an der Seite der Lade des Bundes des Herrn,[16] eures Gottes, nieder, damit es dort wider dich Zeugnis gebe.
27. Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit und deinen störrigen Nacken. Jetzt, da ich noch am Leben war und bei euch weilte, seid ihr immer widerspenstig gegen den Herrn gewesen; wie viel mehr, wenn

---

(**6**) Priester und Älteste, geistliche und bürgerliche Autorität sollen über die Beobachtung des Gesetzes wachen und zur Ausführung desselben mitwirken. – (**7**) Mittelbar oder unmittelbar. – (**8**) Hebr.: Und ihre Söhne, die noch unwissend sind, sollen zuhören. – (**10**) Ihn zum Führer bestelle. – (**9**) Hebr.: Genaht die Zeit, dass du sterben musst. – (**11**) Gegenteil der Verheißung [*Dtn 7,15*]. – (**12**) Hebr.: viele. – (**13**) Moses und Josue.
(**14**) Wenn die angedrohten Gerichte hereinbrechen, wird dies Lied ein Zeugnis sein, dass Jahve Israels Abfall vorhergesehen und dessen Strafe vorausverkündet hat. – (**15**) Ähnlich [*Dtn 9,24*]. Schon jetzt, wo sie doppelt auf meine Gnade angewiesen sind, wie viel mehr, wenn sie im Besitze des Landes und seiner Güter sind!
(**16**) Außerhalb der Lade, denn in derselben waren nur die beiden Tafeln des Gesetzes; wohl zur Linken das Lied, während zur Rechten das Gesetz [*Dtn 6,1–7,11*] niedergelegt war. – (**17**) Schreiber.

ich gestorben sein werde?
28. Versammelt alle Ältesten eurer Stämme und eure Lehrer[17] zu mir, dass ich vor ihnen diese Worte verkünde und gegen sie Himmel und Erde anrufe.
29. Denn ich weiß, dass ihr nach meinem Tode übel handeln und schnell von dem Wege abweichen werdet, den ich euch gewiesen habe; und es wird euch in der letzten Zeit Unglück treffen, wenn ihr vor den Augen des Herrn übel tuet, indem ihr ihn durch die Werke eurer Hände zum Zorne reizt.
30. So sprach Moses vor den Ohren der ganzen Gemeinde Israel die Worte dieses Liedes, bis zum Ende.

Kapitel 32.

B. Das Lied Moses: (V. 1-43) Nach kurzer Einleitung (V. 3) und Angabe des Gegenstandes (V. 6) feiert Moses die großen Wohltaten Gottes, die der Herr den Söhnen Israels von Anfang an vor den übrigen Völkern erwiesen. (V. 14) Alsdann beschreibt er die zukünftigen Beweise des Undankes des Volkes, als ob er sie gegenwärtig sähe (V. 8), indem er die schweren Strafen voraussagt, welche Gott dafür verhängen wird. (V. 33) Endlich verheißt er, dass Gott, wenn er auch das Volk seiner Gerechtigkeit gemäß sicher strafen wird, ihm dennoch, wenn es Buße tue, nahe sein und es an seinen Feinden rächen werde. (V. 43) C. Dem Volke das Lied übergebend, mahnt er es von neuem, das Gesetz zu beobachten, da hiervon der Besitz des Landes abhänge, in das sie einzuziehen im Begriff sind. (V. 47) 3. Moses Tod. (32,48 – 34,12) A. Nachdem er das Lied geendet, erhält Moses von Gott den Befehl, auf den Berg Nebo zu steigen, um das Land zu sehen, in das er nicht eingehen soll.

1. Höret,[1] ihr Himmel, was ich rede; es höre die Erde die Worte meines Mundes![2]
2. Meine Lehre ströme zusammen[3] wie Regen, wie Tau fließe meine Rede, wie milder Regenguss auf das Grün, wie Regentropfen auf die Gräser.
3. Denn den Namen des Herrn will ich preisen. Gebet unserm Gott die Ehre!
4. Gottes Werke sind vollkommen, und alle seine Wege sind gerecht;[4] getreu ist Gott, und ohne allen Trug, gerecht und gerade.
5. Sie sündigten gegen ihn in Schmach, sie, nicht mehr seine Söhne;[5] ein verderbtes und verkehrtes Geschlecht!
6. Vergiltst du so dem Herrn, du törichtes und unverständiges Volk? Ist er denn nicht dein Vater, der dich erworben, der dich gemacht und erschaffen hat?[6]
7. Gedenke der weit zurückliegenden Tage, betrachte alle Geschlechter; frage deinen Vater, er wird es dir kundtun; deine Vorfahren, sie werden es dir sagen.[7] [*Ijob 8,8*]
8. Als der Höchste die Völker schied, als er die Söhne Adams sonderte,[8] bestimmte er die Grenzen der

---

Kap. 32: (**1**) Das Lied kann nach seinen Strophen so unterschieden werden: 1. Strophe V. 1-4 Lob Gottes. I. Gegenstrophe V. 5-7: Israels Abfall. I. Wechselstrophe V. 8-14: Der Chor im Namen der Ältesten: Die früheren Wohltaten Gottes (V. 9-11 sind Zwischenverse). II. Strophe V. 15-18: Israels Abfall. II. Gegenstrophe V. 19-21: Jahves Zorn. II. Wechselstrophe V. 22-27: Beschreibung des Zornes Jahves. III. Strophe V. 28-31: Torheit der Feinde. III. Gegenstrophe V. 32-35: Bosheit der Feinde. III. Wechselstrophe V. 35b-39: Zukünftiges Gericht Jahves. IV. Strophe V. 40-42: Jahves Schwur betreffs des zukünftigen Gerichtes. IV. Gegenstrophe V. 43: Jubels des Himmels und der Erde. - Das Lied umfasst die gesamte Geschichte der Israeliten. Israel wird von Jahve zum Götzendienste abfallen und von Gott gestraft, aber nicht gänzlich vernichtet werden. Zu ihm gefälliger Zeit wird Gott das Volk erretten und die Götzenbilder zu Schanden machen.
(**2**) Die Himmel mit den Engeln, die Erde mit ihren Völkern. (Vergl. V. 43.) Israel ist gleichsam als Schuldiger zugegen, den jene Zeugen beschämen sollen. Durch diese Zeugen wird zugleich zu erkennen gegeben, dass Israels Geschicke Weltbedeutung besitzen.
(**3**) Es fließe reißend. Wie der Regen die Erde durchdringt, so mögen die Worte meines Liedes auf die Herzen allen und daraus Früchte der Gottesfurcht hervorlocken. – (**4**) Hebr.: der Fels (Jahve), vollkommen ist sein Tun, denn alle seine Wege sind recht usw.
(**5**) Hebr.: Übel handelten gegen ihn, - nicht seine Söhne, ihr Schandfleck, - ein verkehrtes und verderbtes Geschlecht. – Sie sind nicht gerecht, deshalb ein Schandfleck und Nichtsöhne. – (**6**) Hebr.: Dir Bestand geschenkt hat. Die Häufung der Worte kennzeichnet Gottes große Güte. – (**7**) Väter und Greise sind die natürlichen Vermittler alter Überlieferungen.
(**8**) Der Gott aller Völker richtete bereits vor Moses, zur Zeit Noes, sein gnädiges Absehen auf Israel. – (**9**) Damit Israel Raum behielt in dem für dasselbe bereits damals erwählten Lande. – (**10**) Septuag Chald: Er erhielt es. Den gleichen Sinn bietet das hebräische und die Vulgata. – (**11**) Hebr.: und umgab es liebevoll und hatte Acht und hütete

Völker nach der Zahl der Söhne Israels.[9]
9. Des Herrn Anteil aber ist sein Volk, Jakob das ihm zugemessene Erbe.
10. Er fand[10] es im wüsten Lande, am Orte des Grauens, der weiten Einöde; er führte[11] es, und lehrte es, und hütete es wie seinen Augapfel.
11. Gleichwie der Adler seine Jungen zum Fluge lockt und über ihnen schwebt, so breitete er seine Flügel aus, und nahm es und trug es auf seinen Schultern.[12]
12. Der Herr allein war sein Führer, und kein fremder Gott war mit ihm.
13. Er setzte es auf ein hohes Land,[13] dass es die Früchte des Feldes esse, dass es Honig aus dem Felsen sauge, und Öl aus dem harten Gesteine,[14]
14. Butter[15] esse von den Kühen und Milch von den Schafen, samt dem Fette der Lämmer und Widder der Söhne Basans,[16] und Böcke, samt dem Marke des Weizens;[17] dass es trinke das Blut der Trauben, den lautersten Wein.
15. Aber der Liebling[18] ward fett und schlug aus;[19] er ward feist und breit, da verließ er Gott, seinen Schöpfer, und wich von Gott, seinem Heile.[20]
16. Sie erzürnten ihn durch fremde Götter, sie reizten ihn durch Greuel zum Zorne.
17. Sie brachten den bösen Geistern[21] Opfer dar, und nicht Gott, Göttern, die sie nicht kannten, neuen, die jüngst aufgekommen waren,[22] die ihre Väter nicht verehrten.
18. Den Gott,[23] der dich gezeugt, hast du verlassen, und des Herrn, deines Schöpfers, hast du vergessen.
19. Der Herr sah es und ward zum Zorne erregt,[24] denn seine Söhne und Töchter reizten ihn.
20. Und er sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen und schauen, welches ihr Ende sein wird;[25] denn sie sind ein verkehrtes Geschlecht, und Kinder ohne Treue.
21. Sie haben mich durch das, was nicht Gott war, gereizt, mich mit ihren Eitelkeiten erbittert; so will auch ich sie reizen mit dem, was kein Volk ist, und sie durch ein törichtes Volk erbittern.[26] [*Jer 15,14*; *Röm 10,19*]
22. Das Feuer meines Zornes ist entflammt, und wird brennen bis in die tiefste Tiefe der Hölle,[27] und wird die Erde mit ihrem Gewächs verzehren, und die Grundfesten der Berge verbrennen.
23. Ich will des Unglücks Fülle über sie häufen und alle meine Pfeile gegen sie schleudern.
24. Sie werden vom Hunger aufgezehrt werden, und Raubvögel werden sie mit bitterm Bisse verschlingen;[28] den Zahn wilder Tiere werde ich über sie senden, die Wut[29] der am Boden dahinschleichenden Schlangen.
25. Von außen wird sie das Schwert dahinraffen, von innen[30] der Schrecken, den Jüngling wie die Jungfrau, den Säugling wie den Greis.

---

es usw. – (**12**) Aus Ägypten heraus sicher durch die gefährliche Wüste führend.
(**13**) Hebr.: Er ließ ihn hoch einherfahren auf den Höhen des Landes. Jahve legte Israel alle Mächte zu Füßen. – (**14**) Wilde Bienen pflegen sich in Felsritzen anzusiedeln, aus denen alsdann Honig träufelt, und der Ölbaum nimmt mit dem steinigsten Erdreich vorlieb; also quillt sogar aus der unfruchtbarsten Öde Israel Segen entgegen. – (**15**) Hebr.: Dickmilch, noch jetzt Lieblingsspeise der Landbevölkerung.
(**16**) Widder und Ziegen aus dem fetten Weideland Basan. – (**17**) Dem feinsten, besten Weizen. – (**18**) Hebr.: Jeschurun. Der Sinn des Wortes ist vielmehr: das gerade, redliche Volk. – (**19**) Wie ein Rind im Vollgefühl seiner Kraft. – (**20**) Der Abfall aus fleischlicher Gesinnung in seinem Gegensatze zu Gottes Verhalten. – (**21**) Hebr.: den Schedim. Assyrisch heißen gute, wie böse Geister Schilde.
(**22**) Hebr.: Von Nahe gekommen: deren Herrschergebiet nicht die Welt, noch der Verlauf der Zeiten. – (**23**) Hebr.: den Fels. – (**24**) Hebr.: verwarf (sein Volk) aus Unmut über dessen Söhne und Töchter. – (**25**) Er will, das Volk seinem Geschicke überlassend, zusehen, wohin es kommt, wenn er ihm seine väterliche Fürsorge entzieht. [*Dtn 31,17*]
(**26**) Wie Israel im heiligen Lande einen Nichtgott vor Jahve erwählt, so wird Gott es einem Nichtgott unterwerfen und wie Israel töricht den Herrn verworfen, so wird dieser es einem törichten Volke unterwerfen. Die Torheit der Fremden wird V. 28-31 erklärt. Nichtvolk ist: Nicht mein Volk.
(**27**) Der Feuerstrom des göttlichen Zornes flutet von Gottes Thron durch alle Bereiche der Schöpfung bis an ihre untersten Enden und, würde er nicht durch Buße und Gnade aufgehalten, brächte er Vernichtung über alles. Zu den Wirkungen dieses Zornes gehört auch die Zerstörung Jerusalems durch Titus. (Beda) – (**28**) Hebr.: Verzehrt von Pestglut und giftiger Seuche. – (**29**) Hebr.: samt dem Gifte.
(**30**) In den Gemächern, aus denen er sie herausreißt. – (**31**) Ich dachte. – (**32**) Hebr.: Wegblasen will ich sie. – (**33**) Schroffer Gegensatz zu Israels Beruf [*Dtn 4,6*]. – (**34**) Den Zusammenhang ihrer verzweifelten Lage mit ihrem Abfall von Jahve. Die Reflexionen (V. 28ff) sind Worte Moses, nicht Gottes.

26. Ich sprach:[31] Wo sind sie?[32] Vernichten werde ich ihr Andenken unter den Menschen.
27. Doch wegen des Grimmes der Widersacher habe ich verzogen, dass ihre Feinde nicht etwa im Übermute sagen möchten: Unsere mächtige Hand und nicht der Herr hat dies alles getan.
28. Es ist ein Volk ohne Rat und ohne Einsicht.[33] [*Jer 9,12*]
29. O wären sie weise, und hätten sie Einsicht und bedächten, welches ihr Ende sein wird![34]
30. Wie könnte ein einziger tausend verfolgen, und zwei zehntausend in die Flucht jagen?[35] Nicht darum, weil ihr Gott sie verkauft und der Herr sie preisgegeben hat?
31. Denn unser Gott ist nicht wie ihre Götter,[36] und des sind unsere Feinde selbst Richter.[37]
32. Vom Weinstocke Sodoms stammt ihr Weinstock,[38] und von den Gefilden Gomorrhas; ihre Trauben sind Trauben von Galle, und ihre Beeren bitter.
33. Drachengalle ist ihr Wein, und unheilbares[39] Natterngift.
34. Ist dies[40] nicht bei mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen?[41]
35. Mein ist die Rache,[42] und ich will vergelten zu seiner Zeit, auf dass ihr Fuß wanke; schon nahet der Tag des Verderbens, und die Zeiten eilen schnell heran.[43] [*Sir 28,1*; *Röm 12,19*; *Hebr 10,30*]
36. Der Herr wird sein Volk richten,[44] und sich über seine Diener erbarmen; wenn er sieht, dass ihre Hand entkräftet ist, dass die Eingeschlossenen[45] schwach und die übriggebliebenen aufgerieben sind. [*2 Makk 7,6*]
37. Dann wird er[46] sprechen: Wo sind ihre Götter,[47] auf welche sie ihr Vertrauen setzten?[48] [*Jer 2,28*]
38. von deren Schlachtopfer sie das Fett aßen,[49] von deren Trankopfern sie den Wein tranken? Sie mögen sich erheben, und euch Hilfe bringen, und euch in der Not beschirmen.
39. Erkennet denn, dass ich der einzige bin,[50] und dass kein anderer Gott ist außer mir; ich töte, und ich mache lebendig; ich schlage, und ich heile, und niemand kann aus meiner Hand erretten. [*1 Sam 2,6*; *Tob 13,2*; *Weish 16,3*; *Joh 10,7*]
40. Ich erhebe meine Hand zum Himmel und spreche: So wahr ich lebe in Ewigkeit!
41. Wenn[51] ich mein Schwert wie den Blitz schärfe, und meine Hand das Gericht ergreifet, so werde ich Rache an meinen Feinden nehmen, und denen vergelten, die mich hassen.
42. Ich will meine Pfeile trunken machen vom Blut, und mein Schwert soll Fleisch fressen von dem Blute der Erschlagenen, und von den Gefangenen, das Fleisch der Feinde, deren Haupt entblößt ist.[52]
43. Preiset ihr Völker sein Volk! Denn er rächt das Blut seiner Knechte, und nimmt Rache an ihren Feinden, und ist gnädig dem Lande seines Volkes.[53] [*2 Makk 7,6*]
44. Moses also kam und sprach alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des Volkes, er und Josue,[54] der

---

(**35**) Gegenteil der Verheißung. [*Lev 26,8*, *Jos 23,10*] Nicht aus eigener Kraft vermögen die Feinde solches, sondern weil Gott die Israeliten überliefert als unnütze Knechte. – (**36**) Hebr.: Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels. – (**37**) Die unverdächtigsten Richter.

(**38**) Zweiter Grund, weshalb die Feinde den Sieg über Israel nicht ihrer Kraft zuschreiben dürfen: Weil sie aller Gunst unwürdig sind. V. 32-33 bilden zugleich die begründende Überleitung zu V. 34. Rache an den Feinden, Begnadigung Israels. – (**39**) Hebr.: Grausiges. – (**40**) Dieser verkehrte Charakter derselben. – (**41**) Gleichsam im Archiv. – (**42**) Mein ist das Recht der Rache und ich werde solche sicher üben.

(**43**) Hebr.: und es eilt herbei, was ihnen bereitet ist. – (**44**) Er wird für das Recht seines Volkes rächend eintreten dann, wann und weil alle andere Möglichkeit, den Feinden zu widerstehen, alle Hilfe fehlt. – (**45**) Die Erklärer gehen von der Septuag angefangen in der Auslegung auseinander. Am besten wohl: Wehrlose und Waffentragende. – (**46**) Jahve wird zu Israel sprechen, es zum Insichgehen seiner Torheit zu mahnen.

(**47**) Wenn Jahve zum Gerichte kommt, sind die Götzen nicht mehr. – (**48**) Hebr.: Ihr Götter, der Fels, auf den … – (**49**) Hebr.: Wo sind sie, die das Fett ihrer Opfer verzehrten usw., während die Vulgata das Essen den Verehrern der Götzen zuschreibt. – (**50**) Hebr.: sehet nun, dass ich, ich es bin und dass usw. Die Ohnmacht der Götzen beweist die alleinige Gottheit Jahves. – (**51**) Zur Zeit, wo.

(**52**) Den Gefangenen pflegte man zum Zeichen der Sklaverei das Haupt zu scheren. Hebr.: Vom Haupte der Führer des Feindes.

(**53**) Die Septuag fügt noch eine Strophe bei: Jubelt, Himmel, mit seinem Volke, und betet ihn an, alle Engel Gottes, jubelt, ihr Völker, mit seinem Volke und seid standhaft, alle ihr Söhne Gottes. Denn das Blut seiner Diener hat Rache verlangt, es hat sich gerächt an seinen Feinden, hat Vergeltung geübt und seinen Hassern vergolten, und Jahve ist mit dem Lande seines Volkes versöhnt.

(**54**) Hebr.: Osee. Der Sache nach trifft der Vers mit [*Dtn 31,30*] zusammen. – (**55**) Hier speziell Hauptgesetz [*Dtn 6,1–7,11*] und Lied. – (**56**) Besser: und. – (**57**) Dies ist auch das Ziel des Liedes. – (**58**) Hebr.: sondern es ist euer Leben. – (**59**) Langes Leben setzt zugleich glückliches Leben voraus. – (**60**) Fast gleichlautend mit [*Num 27,12-14*]. Das Gebot wird wiederholt. – (**61**) Seinen Verwandten, Vorfahren. – (**62**) Zin.

Sohn Nuns.
45. Und als er alle diese Reden,[55] zu ganz Israel sprechend, vollendet hatte,
46. sagte er zu ihnen: Nehmet alle die Worte, die ich euch heute bezeuge, zu Herzen, damit[56] ihr sie euren Söhnen einschärfet, dass sie dieselben halten und tun, und alles erfüllen, was in diesem Gesetze geschrieben ist;[57]
47. denn nicht ohne Grund sind sie euch geboten, sondern dass alle darin leben;[58] und dass ihr, wenn ihr sie tut, lange in dem Lande bleibet,[59] in das ihr über den Jordan ziehet, es in Besitz zu nehmen.
48. An eben diesem Tage redete der Herr zu Moses und sprach:
49. Steige auf das Gebirge Abarim dort, das ist der Übergänge, auf den Berg Nebo, welcher im Lande Moab, Jericho gegenüber, liegt; und schaue das Land Chanaan, das ich den Söhnen Israels zum Besitze geben werde, und stirb auf dem Berge.
50. Wenn du ihn bestiegen hast, wirst du zu deinem Volke gesammelt werden,[60] so wie Aaron, dein Bruder, auf dem Berge Hor gestorben ist und zu seinem Volke[61] gesammelt ward; [*Num 20,26*; *27,12*]
51. weil ihr inmitten der Söhne Israels, bei dem Wasser des Widerspruches zu Kades in der Wüste Sin,[62] wider mich gesündigt und mich nicht unter den Söhnen Israels verherrlicht habt.[63] [*Num 20,12*; *27,14*]
52. Gegenüber wirst du das Land sehen, aber du sollst nicht in das Land hineinkommen, welches ich den Söhnen Israels geben werde.

Kapitel 33.

B. Ehe Moses den Berg bestieg, sagt er den einzelnen Stämmen ihr zukünftiges Los voraus und segnet das Volk. (Kap. 33)

1. Dies ist der Segen, mit dem Moses, der Mann Gottes, die Söhne Israels vor seinem Tode segnete.[1]
2. Er sprach: Der Herr[2] ist von Sinai hergekommen und ist uns aufgegangen aus Seir; er erschien vom Berge Pharan her, und mit ihm tausende von Heiligen,[3] und in seiner Rechten war das feurige Gesetz.[4]
3. Er liebte die Völker,[5] alle[6] Heiligen sind in seiner Hand; und die sich seinen Füßen nahen, werden von seiner Lehre empfangen.[7] [*Weish 3,1*]
4. Das Gesetz hat uns Moses geboten das Erbteil der Gemeinde Jakobs.[8]
5. Er wird König sein über den Gerechten,[9] wenn sich die Fürsten des Volkes samt den Stämmen Israels versammeln.
6. Es lebe Ruben, und er sterbe nicht, doch sei er gering an Zahl![10]
7. Dies ist der Segen über Juda:[11] Höre, Herr, auf die Stimme Judas und führe ihn ein zu seinem Volke;[12] seine Hände werden für dasselbe streiten, und er wird sein Helfer wider seine[13] Feinde sein!
8. Zu Levi sprach er alsdann: Deine Vollkommenheit und Lehre[14] gehören deinem[15] heiligen Manne,[16]

(**63**) Ihr habt meine Herrlichkeit nicht bezeugt, sondern daran gezweifelt.

Kap. 33: (**1**) Die Rede besteht aus Distichen und Tristichen. V. 2-5 Eingang, V. 26-29 Schluss, dazwischen der Ausruf V. 10. Dieser Segen ist kein prophetischer, weshalb nicht über alle Stämme ein solcher ausgesprochen wird, sondern ihnen Segen, wohl je nach ihrer Treue bei dem großen Abfall in der Wüste zu Teil wird. Juda, Levi, Benjamin, Joseph (Josue mit Ephraim) erhalten feierlichere Segenssprüche (V. 6-17), Zabulon, Issachar, Dan, Nephthali, Aser weniger bedeutungsvolle (V. 18-25), da sie wohl in Kades abgefallen waren; Gad erhält Rüge. In den einzelnen lagern (vergl. [*Num 2*]) wird je ein Stamm gleichsam den anderen vorgezogen. Ob aber der Eingang V. 2-7 und der Schluss V. 26-29 von Moses herrühren? Es war ihm dazu doch wohl kaum Zeit übrig. Ein anderer Prophet mag also diese Teile für den feierlichen Gesang beigefügt haben. Strophe (V. 2 unvollständig): Jahves Taten vom Sinai bis Kades. Gegenstrophe (V. 4, V. 5): Jahve den Israeliten bei Kades versöhnt.

(**2**) Jahve. – (**3**) Richtiger mit Septuag: Kades, nämlich Kades Barnea. [*Num 20,1*] Also nicht: Tausende von Heiligen, sondern: Und er kam bei den Wassern des Widerspruches, in Kades. – (**4**) Hebr. etwa: Zu seiner rechten hatten sie loderndes Feuer. – (**5**) Die zwölf Stämme. – (**6**) Seine. – (**7**) Der hebr. Text ist verdorben.

(**8**) Gesetz und Königtum hatte Gott für das Bündnis am Sinai verheißen, beides hatten die Israeliten in Kades verworfen, beides ward ihnen nach langer Buße zurückgegeben. – (**9**) Hebr.: und es erstand Jeschurun, ein König, als sich die Häupter des Volkes vereinten usw. Der König ist Jahve. – (**10**) Der einzige Segen für Ruben ist: Sein Stamm dauere fort.

(**11**) Nach Ruben sollte Simeon folgen, doch ward sein Gebiet bald von Juda umschlossen. – (**12**) Juda selbst ersehnt Vereinigung mit seinem Volke, als dessen Vorkämpfer in Bedrängnis er sie verdient. – (**13**) Jahves. Wo hat Juda für sein Volk gekämpft? Wohl in Kades, als der Stamm Juda mit Kaleb treu blieb. – (**14**) Urim und Thummim. – (**15**) Jahves. – (**16**) Dem Manne deiner Gunst, dem Stamme Levi, der in Massa vor anderen treu blieb.

den du in der Versuchung geprüft und bei dem Wasser des Widerspruches gerichtet hast.[17]
9. Wer zu seinem Vater und seiner Mutter sprach: Ich kenne euch nicht; und zu seinen Brüdern: Ich weiß von euch nichts; und die nichts wissen wollten von ihren Söhnen,[18] diese haben deine Rede bewahrt, und deinen Bund gehalten.
10. deine Rechte, o Jakob, und dein Gesetz, o Israel;[19] bei deinem Zorne werden sie Räucherwerk und Brandopfer auf deinen Altar legen.
11. Segne, o Herr! seine Kraft,[20] und nimm die Werke seiner Hände[21] gnädig an. Schlage die Rücken seiner Feinde und lass, die ihn hassen, sich nicht mehr erheben!
12. Und zu Benjamin sprach er: Der Liebling[22] des Herrn wird sicher bei ihm wohnen; wie auf einem Ruhebett wird er Tag für Tag bleiben und wird in seinen Armen ruhen!
13. Und zu Joseph sprach er: Vom Segen des Herrn sei sein Land gesegnet,[23] mit Früchten des Himmels, mit Tau und Wasser aus der Tiefe,
14. mit Erzeugnissen der Sonne und des Mondes,[24]
15. vom Gipfel der uralten Berge,[25] mit den Früchten ewiger Hügel,
16. mit den Früchten der Erde und mit ihrer Fülle. Der Segen dessen, der im Dornbusche erschienen ist,[26] komme auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Nazaräers[27] unter seinen Brüdern! [*Ex 3,2*]
17. Wie eines erstgebornen Stieres ist seine Schönheit, Hörner des Nashorns sind seine Hörner; mit ihnen wird er Völker niederstoßen bis an das Ende der Erde.[28] Das sind die Scharen Ephraims[29] und das die Tausende Manasses.
18. Und zu Zabulon sprach er: Freue dich, Zabulon, deines Auszuges,[30] und Issachar, deiner Zelte![31]
19. Sie werden Völker[32] zum Berge rufen und daselbst Opfer der Gerechtigkeit darbringen. Sie saugen Überfluss des Meeres wie Milch[33] und die verborgenen Schätze des Sandes.
20. Und zu Gad sprach er: Gesegnet sei Gad, in seiner Weite![34] er ruht wie ein Löwe und raubt Arm und Scheitel.[35]
21. Er erkennt seinen Vorzug, denn in seinem Erbe liegt der Lehrer aufbewahrt,[36] welcher bei den Fürsten des Volkes ist, und die Gerechtigkeit des Herrn übt, und sein Gericht mit Israel.
22. Und zu Dan sprach er: Dan ist ein junger Löwe, der kraftvoll aus Basan hervorspringt![37]
23. Und zu Nephthali sprach er: Nephthali wird sich des Überflusses freuen und voll sein von den Segnungen des Herrn; er wird das Meer[38] und den Süden in Besitz nehmen!
24. Und zu Aser sprach er: Gesegnet sei Aser mit[39] Söhnen, er sei das Wohlgefallen seiner Brüder und tauche seinen Fuß in Öl.[40]

(**17**) Indem du Wasser aus dem Felsen strömen ließest. – (**18**) Bei Massa und Me Meribah. – (**19**) Besser: Sie lehren deine rechte Jakob und dein Gesetz Israel. – Sie sind zum Lohne Lehrer und Diener des Heiligtums. – (**20**) Besser: Wohlstand. – (**21**) Seinen Dienst im Heiligtume.
(**22**) Vielleicht besser (wie auch [*Gen 49,27*]): Benjamin wird ruhen bei Jahve, und Jahve wohnt zwischen seinen Schultern. Nach Sam.: Es ruhe der Segen Jahves auf ihm sicher, ihm Segen spendend den ganzen Tag usw. – (**23**) Nunmehr werden die Quellen des Segens aufgezählt, Himmel, Meer usw. Alles, was bis 16a genannt ist, sind gnadenvolle Geschenke Gottes.
(**24**) Hebr.: mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt, und dem Köstlichsten, was die Monde sprossen lassen. – (**25**) So heißen die stets bleibenden Berge im Gegensatze zu den Flüssen, deren Flut ebenso wie ihr Bett Änderungen unterworfen ist. – (**26**) Alles, was V. 13 – 16 Joseph verheißen ist, entspringt aus dem Wohlgefallen des im Dornstrauche Erschienenen [*Ex 3,2*], stammt von Jahves Güte.
(**27**) Richtiger, wie [*Gen 49,26*]: Des Fürsten. – (**28**) Hebr.: entweder: alle Enden der Erde zumal; oder: bis an die Enden der Erde. – (**29**) Ephraim wird Völker besiegen, auch die fernsten. – (**30**) Nach [*Gen 49,13*] zieht er aus, um von den Phöniziern Waren zu empfangen. – (**31**) Issachar soll sich behaglicher Ruhe daheim erfreuen. Wie [*Gen 49,13*] ist der jüngere dem älteren vorangestellt.
(**32**) Wohl die heidnischen Nachbarn, besonders die Phönizier. – (**33**) Sie wohnen nicht weit vom Meere. – (**34**) Hebr.: Gepriesen sei, der Gad Weite schafft. Die Segnung geht unmittelbar auf Jahve, der Gad jenseits des Jordans sein Gebiet angewiesen. – (**35**) Nachdem er eine Beute Gebiet jenseits des Jordans erhalten.
(**36**) Hebr.: Er ersah sich das erste (eroberte Land), denn dort lag der Anteil für einen (Stammes) Führer bereit. Von Moses Grabstätte ist nicht die Rede, denn der Nebo gehört zu Ruben. [*Num 32,38*] – (**37**) Zur Zeit des Dichters hausten dort Löwen. – (**38**) Den Westen, in dieser Himmelsrichtung lag das Meer. Ein langes und weites Gebiet wird ihm zu Teil werden. – (**39**) Er erlange zahlreiche Nachkommenschaft.
(**40**) Er sei so reich an Öl, dass er nicht nur die Füße hoher Gäste, sondern selbst seine eigenen salben könne. – (**41**) Hebr.: Eisen und Erz deine Riegel. Er habe so viel Metall, dass er statt hölzerner, eiserne Riegel gebrauchen kann. – (**42**) Besser: So viele deiner Tage sind, sei deine Stärke, sie nehme nie ab. – (**43**) Jeschuruns. – (**44**) Hebr.: Der am

25. Von Eisen und Erz sind seine Schuhe;[41] wie die Tage deiner Jugend, so auch dein Alter.[42]
26. Es ist kein anderer Gott, wie der Gott des Gerechten;[43] der im Himmel thront, ist dein Helfer, durch seine Herrlichkeit schweben die Wolken,[44]
27. seine Wohnung ist droben, und unten seine ewigen Arme;[45] er treibt von dir den Feind hinweg und spricht: Sei vertilgt!
28. Israel wird sicher und abgesondert wohnen. Jakob wird ein Land voll Getreide und Wein schauen,[46] und seine Himmel werden dunkel sein vom Tau.[47]
29. Selig bist du, o Israel! wer ist dir gleich, du Volk, das durch den Herrn errettet wird? Er ist der Schild deiner Hilfe, und das Schwert deines Ruhmes; deine Feinde werden dich verleugnen,[48] du aber wirst auf ihre Nacken treten![49]

Kapitel 34.

C. Moses erblickt vom Berge Nebo aus das verheißene Land, stirbt und wird begraben. (V. 9) D. Schluss des Pentateuchs: Kurzes Lob Moses.

1. Als nun Moses von den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Phasga, Jericho gegenüber, gestiegen war,[1] ließ der Herr ihn das ganze Land[2] Galaad bis Dan[3] schauen, [*Dtn 3,27*; *32,49*; *2 Makk 2,4*]
2. und ganz Nephthali, und das Land Ephraim und Manasse, und das ganze Land Juda bis zum äußersten Meere,[4]
3. und den südlichen Teil,[5] und das weite Gefilde von Jericho, der Palmenstadt, bis Segor.[6]
4. Und der Herr sprach zu ihm: Dies ist das Land, welches ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe, da ich sprach: Deiner Nachkommenschaft werde ich es geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber in dasselbe hinüberziehen sollst du nicht. [*Gen 12,7*; *15,18*]
5. Da starb Moses, der Knecht des Herrn,[7] daselbst im Lande Moab, nach dem Befehle des Herrn;[8]
6. und er[9] begrub ihn im Tale des Landes Moab, Phogor gegenüber;[10] und kein Mensch kennt seine Grabstätte bis auf den gegenwärtigen Tag.
7. Moses war hundert und zwanzig Jahre alt, als er starb; sein Auge war nicht dunkel geworden und seine Zähne nicht locker.[11]
8. Und die Söhne Israels beweinten ihn in den Gefilden Moabs dreißig Tage; alsdann waren die Tage des Weinens und Klagens um Moses zu Ende.

Himmel daherfährt dir zur Hilfe, und in seiner Hoheit auf den Wolken.
(**45**) Gott schirmt Israel von jeher und für alle Zukunft, wie er selbst ewig ist, und nicht nur vom Himmel, sondern auch von unten her mit unermüdlicher Stärke und Geduld tragend. – (**46**) Besser: Und so wohnt Israel in Sicherheit, von den Völkern gesondert, der Quell Jakobs, in einem Lande voll Getreide usw. – (**47**) Hebr.: Und sein Himmel träufelt Tau. – (**48**) Besser: Müssen dir schmeicheln.
(**49**) Auf assyrischen Denkmälern setzen die Könige den Fuß auf den Nacken der Besiegten. Hebr.: Du aber wirst auf ihre Höhe treten. Erst wenn diese eingenommen, ist die Unterjochung eine vollkommene.
Kap. 34: (**1**) Dem Befehle [*Dtn 3,27*, *Dtn 32,49*] gemäß. Vom Nebo aus, der 881 Meter über dem Mittelländischen Meere liegt, sieht man den schneebedeckten Hermon, den Thabor, Ebal und Garizim, den Ölberg und Sion, die Berge von Bethlehem und Hebron, endlich das tote Meer bis Engaddi. – (**2**) Nach dem hebräischen muss hier ein Komma stehen oder Kolon. – (**3**) Dan im Norden und darüber hinaus den Hermon. – (**4**) Bis zum Mittelmeer. – (**5**) Negeb.
(**6**) Wohl das ganze tote Meer mit den Ebenen im Norden (Jericho), wie im Süden (Segor). Die Grenzen sind wohl nicht ursprünglich so im Texte angegeben gewesen, denn die Teilung fällt mit der späteren in Galiläa, Samaria, Judäa allzu auffällig zusammen, wie auch Galaad mit Peräa identisch scheint. – (**7**) Vergl. [*Num 12,7ff*]. – (**8**) [*Num 20,12*, *Num 27,3*]
(**9**) Nach der Sept. man. Moses muss zwar um seiner Sünden willen außerhalb des verheißenen Landes sterben [*Dtn 1,37*], wird aber noch im Tode von Gott so ausgezeichnet, dass das V. 7 entworfene Bild nicht durch den Anblick von Todesschwäche und Verwesung bei seinen Zeitgenossen getrübt ward. Josue und Eleazar kannten wohl das Grab, die übrigen sollen vor abergläubischer Verehrung bewahrt werden.
(**10**) In diesem Tale hatte zuvor Israel [*Num 21,20*, *Dtn 3,29*, *Dtn 4,46*] sein Lager aufgeschlagen.
(**11**) Hebr.: Seine Frische war nicht geschwunden. – (**12**) Vergl. [*Num 27,18ff*]. Josue übernimmt die Oberleitung. Vergl. [*Num 21,20*, *Dtn 3,29*, *Num 27,16ff*]. – (**13**) Moses allein war der Mittler eines Bundes (V. 11, V. 12), mithin steht dieser Ausspruch nicht in Widerspruch zu [*Dtn 18,15*].

9. Josue aber, der Sohn Nuns, war mit dem Geiste der Weisheit erfüllt, denn Moses hatte ihm seine Hände aufgelegt.[12] Und die Söhne Israels gehorchten ihm und taten, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
10. Und es stand hinfort in Israel kein Prophet mehr auf wie Moses, den der Herr von Angesicht zu Angesicht gekannt hätte,[13]
11. in allen den Zeichen und Wundern, die zu tun der Herr ihn sandte, im Lande Ägypten an Pharao, und an allen seinen Knechten, und an seinem ganzen Lande,
12. und alle Macht zu zeigen, und in großen und wunderbaren Taten, welche Moses vor ganz Israel verrichtete.[14]

(**14**) Nicht allein dadurch, dass Moses Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, war er vor den übrigen Propheten ausgezeichnet, sondern auch durch die Wunderzeichen in Ägypten und in der Wüste. Diese waren eine starke Hand hinsichtlich der Kraft, die zu ihrer Übung erfordert war, und große Schrecken bezüglich der Wirkung.

Das Buch Josue

Damit das Volk nach Moses Tod nicht ohne Führer und Hirten blieb, hatte Moses auf Gottes Geheiß Osee, den Sohn Nuns, zu seinem Nachfolger bestellt, zum Zeichen seiner Auserwählung den Namen Osee (Heil) in Josua (Jahve ist Heil) umwandelnd. Wegen seiner treuen Anhänglichkeit an den Herrn war Josue (mit Kaleb) der Einzige unter den aus Ägypten Ausgezogenen, der in das heilige Land einzog. Die ihm gestellte Aufgabe war eine doppelte: Er musste das verheißene Land, das von starken Völkern bewohnt ward, erobern und das erkämpfte Land unter die zehn Stämme verteilen, welche noch keinen Anteil erhalten hatten. Wie Josue diese doppelte Aufgabe erfüllte, erzählt das gleichnamige Buch. Weit entfernt indes, nur die geschichtliche Aufeinanderfolge gewisser Ereignisse erzählen zu wollen, wählt der Verfasser diejenigen Tatsachen aus, in denen Gottes Treue in seinen Verheißungen besonders hell vor Augen tritt. [*Num 27,12-23*, *Num 20,7-13*]

Das Buch Josue ist ein selbständiges Werk, nicht ein bloßer Anhang zum Pentateuch, wenngleich es diesen fortführt und ergänzt. Derselbe, dessen Namen das Buch trägt, ist zu allen Zeiten von Juden und Christen als der Verfasser desselben angesehen worden. Gleichwohl rührt das Büchelein in seinem jetzigen Umfange nicht von Josue her, vielmehr ist das von ihm verfasste Schriftwerk schon in der ersten Zeit nach seinem Tode von anderer Hand erweitert worden und in dieser Neugestaltung auf uns gekommen. Der hebräische Text des Buches ist leider in kritischer Hinsicht ziemlich verwahrlost, weshalb es nicht wunderbar ist, wenn sich Ungenauigkeiten in der Darstellung finden. Die innere Glaubwürdigkeit des Buches entspricht durchaus dem Charakter einer von Gott inspirierten Schrift.

Kapitel 1.

I. Besitznahme des Landes diesseits des Jordans (Kap. 1,1 – Kap. 12,24) 1. Einzug in das verheißene Land und Vorbereitung zu seiner Eroberung. (1,1 – 5,16) 1. Die Israeliten überschreiten den Jordan auf wunderbare Weise und ziehen in Palästina ein (1,1 – 4,25) A. Josue, von Gott aufgefordert, das heilige Land in Besitz zu nehmen, und durch die Verheißung göttlichen Beistandes gestärkt (V. 9), befiehlt den Israeliten, sich vorzubereiten, in das gelobte Land einzuziehen (V. 11), und mahnt die Stämme Ruben, Gad und Manasse, ihrem Versprechen gemäß ihre Brüder bei diesem Unternehmen zu unterstützen.

1. Und[1] es begab sich nach dem Tode Moses, des Dieners des Herrn, dass der Herr zu Josue, dem Sohne Nuns, dem Diener Moses, redete, und zu ihm sprach:[2]
2. Moses, mein Diener,[3] ist gestorben; mache dich auf und ziehe über den Jordan dort, du und das ganze Volk mit dir, in das Land,[4] welches ich den Söhnen Israels geben werde.[5]
3. Jeden Ort, den euer Fuß betritt, werde ich euch geben, wie ich zu Moses gesprochen habe.[6] [*Dtn 11,24*]

Kap. 1: (**1**) Andeutung, dass das Buch sich an den Pentateuch anschließt. – (**2**) Wohl bald nach dem Tode, oder wenigstens nach Beendigung der Totenfeier.
(**3**) Nur Samuel reicht einigermaßen an Moses heran. [*Jer 15,1*] Schon [*Dtn 34,5*] und [*Num 12,7.8*] ist Moses so bezeichnet. Außer Moses werden so insbesondere die Patriarchen, namentlich Abraham, fromme Könige, wie David und Hiskias bezeichnet, ja selbst Nabuchodonosor als Vollstrecker göttlicher Aufträge. [*Jer 25,9*] u. a. Auch die Propheten werden so genannt [*Jer 7,25*] u. a. Eigentlich aber sind alle Israeliten Diener Gottes.
(**4**) Da er der Schöpfer und der Herr der Welt ist, kann er jedem Volke einen Besitz zuweisen. Die Sünden der Chananiter haben ihr Maß erreicht. Zudem sind die vierzig Jahre vorüber, welche die Anführer in der Wüste zubringen sollten; dennoch will Gott ihnen so das Land zu Teil werden lassen, dass ihre eigene Mitwirkung gefordert wird. Damit das Land nicht alsbald verwüstet daliege, sollen die Chananiter nur allmählich verdrängt werden.
(**5**) Der Verheißung [*Gen 15,18*] und [*Gen 35,12*] gemäß. – (**6**) Es war dies eine bedingte Verheißung. Gott pflegt die Weise zu bezeichnen, auf welche er seine Prophezeiungen in Erfüllung gehen lassen will; wer den von ihm bezeichneten Weg nicht einschlägt, beraubt sich selbst der verheißenen Segnungen. Deshalb wird hier nicht Abraham erwähnt, sondern Moses, auf den auch V. 7ff hinweisen (Theodor).

4. Von der Wüste und dem Libanon bis an den großen Strom Euphrat,[7] das ganze Land der Hethiter[8] bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang soll euer Gebiet sein.[9]
5. Niemand wird euch stand halten können alle Tage deines Lebens hindurch; wie ich mit Moses gewesen bin, so werde ich mit dir sein; ich werde dich nicht preisgeben und dich nicht verlassen. [*Dtn 3,7*; *Hebr 13,5*]
6. Sei stark und mutig! Denn du sollst das Land, das ich ihren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben, durch das Los unter dies Volk verteilen. [*Dtn 31,7.23*; *1 Kön 2,2*]
7. Sei also stark und sehr mutig, dass du das ganze Gesetz, welches dir Moses, mein Diener, gegeben hat, haltest und tuest; weiche davon weder zur Rechten noch zur Linken,[10] damit du weise seiest in allem, was du tust.
8. Das Buch des Gesetzes komme nicht von deinem Munde, sondern sinne darüber Tag und Nacht, damit du alles haltest und tuest, was in demselben geschrieben ist; dann wirst du deinen Weg recht gehen und weise handeln.
9. Siehe, ich gebiete dir, sei stark und mutig![11] Fürchte dich nicht und zage nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternehmen wirst.
10. Da gebot Josue den Fürsten des Volkes und sprach: Gehet durch das Lager hindurch, und gebietet dem Volke und sprechet:
11. Bereitet euch Zehrung[12] vor; denn nach drei Tagen[13] sollt ihr den Jordan[14] überschreiten und einziehen, das Land in Besitz zu nehmen, welches der Herr, euer Gott, euch geben will.[15]
12. Und zu den Rubeniten und Gaditen und dem halben Stamme Manasse[16] sprach er:
13. Gedenket des Befehles, welchen euch Moses, der Diener des Herrn, gegeben hat, da er sprach: Der Herr, euer Gott, hat euch Ruhe[17] verliehen und das ganze Land.
14. Eure Frauen und Kinder, und euer Vieh sollen in dem Lande bleiben, welches euch Moses jenseits des Jordans gegeben hat; ihr aber, alle streitbaren Männer,[18] ziehet bewaffnet vor euren Brüdern her und kämpfet für sie,[19] [*Num 32,26*]
15. bis der Herr euern Brüdern Ruhe gibt, wie er sie euch gewährt hat, und auch sie das Land in Besitz nehmen, das der Herr, euer Gott, ihnen geben will; alsdann möget ihr in das Land, das euch als Besitz zugehört, zurückkehren und in dem Lande wohnen, das euch Moses, der Diener des Herrn, jenseits des Jordans gegen Sonnenaufgang gegeben hat.
16. Da antworteten sie Josue und sprachen: Alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun; und wohin du uns immer sendest, wollen wir gehen.[20]

(**7**) Die Grenzen werden nach den Richtungen beschrieben: die Wüste Sin im Süden, der Libanon im Norden, der Euphrat im Osten und das große Meer im Westen. Ähnlich lautet [*Dtn 11,24*], der Verheißung [*Gen 15,18ff*] entsprechend. Statt des Libanon (weißes Gebirge, da der Kalkstein die Oberfläche weiß erscheinen lässt) setzt die Septuag genauer: Antilibanon.
(**8**) Die Hethiter werden wohl erwähnt, weil die Kundschafter durch deren Erscheinung so erschreckt wurden, dass das Volk auf ihre Botschaft fast nach Ägypten umkehrte. Vielleicht sind sie auch als Vertreter aller sieben Stämme gesetzt. – (**9**) Einer der folgenden ähnliche Verheißung ist [*Dtn 11,25*] dem ganzen Volke gegeben. [*Dtn 31,8*] hat Moses Josue dasselbe verkündet.
(**10**) In keiner Weise. Das Recht, neue Gesetze zu geben, erhält Josue nicht, wie auch Moses nur kraft seiner Berufung durch Gott solche gab. – (**11**) Die Schwierigkeiten sind groß. – (**12**) Nicht das Manna, sondern andere Speisen.
(**13**) Die hier erwähnten drei Tage sind wohl die gleichen, wie die [*Jos 3,1*] erwähnten. Vielleicht hat Josue die Kundschafter bald nach dem Tode Moses ausgesendet, so dass die [*Jos 2*] erzählten Ereignisse in der Zeit der Trauer fallen. – (**14**) Im Hebr. wird beigefügt: Den Jordan hier. – (**15**) Das Hebr. fügt bei: als Besitz.
(**16**) Diese zwei und ein halber Stamm hatten schon geeignete Sitze, mussten also an das Wort Moses [*Num 32,20-24*] erinnert werden.
(**17**) Einen festen, von Feinden nicht angefochtenen Wohnsitz [*Dtn 25,19*] nach der langen, unruhigen Wanderung durch die Wüste. Die Ungehorsamen [*Num 14,26ff*] kommen nicht zu dieser Ruhe [*Ps 96,11*]; doch auch sie ist nicht die wahre Ruhe des Volkes Gottes. [*Hebr 3,11.18*, *Hebr 4,1.3.8.9*]
(**18**) Nicht alle streitbaren Männer, denn diese Stämme zählten: Ruben 43500, Gad 40500, Manasse 52700. Es zogen nach [*Jos 4,13*] nur 40000 mit, die übrigen blieben zum Schutz der Frauen und Kinder und zur Verteidigung des in Besitz genommenen Landes zurück. – (**19**) So sollen sie die Zuversicht der anderen mehren, dass dieselben jenseits des Jordans einen Besitz erlangen.
(**20**) Warum sollen sie mitziehen? Können die anderen nicht ohne sie siegen? Ehe das ganze Land eingenommen ist und die Bundeslade ihren Standort erhalten hat, darf das Volk sich nicht teilen. Die Stämme hätten sich sonst

17. Wie wir Moses in allem gehorsam gewesen sind,[21] so wollen wir auch dir gehorsam sein; möge nur der Herr, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Moses war.
18. Wer deinem Munde widerspricht und nicht allen Befehlen, die du ihm gibst, gehorsam ist, der soll sterben; sei du nur mutig und handle männlich![22]

Kapitel 2.

B Josue entsendet zwei Kundschafter nach Jericho. Diese werden von Rahab aufgenommen (V. 7), vor den Nachstellungen des Königs bewahrt (V. 21) und kehren glücklich zu Josue zurück. Ihr Bericht bewegt ihn, die Feinde alsdann anzugreifen.

1. Und Josue, der Sohn Nuns, sandte im Geheimen zwei Männer als Kundschafter von Setim[1] aus und sprach zu ihnen: Gehet hin und besichtiget das Land und[2] die Stadt Jericho![3] Diese zogen hin und traten in das Haus einer Buhlerin,[4] mit Namen Rahab, ein und blieben bei ihr zu Nacht. [*Hebr 11,31*; *Jak 2,25*]
2. Da wurde dem Könige von Jericho gemeldet und gesagt: Siehe, es sind Männer von den Söhnen Israels des Nachts hierher gekommen, um das Land auszukundschaften.
3. Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Führe die Männer heraus, die zu dir gekommen und in dein Haus eingekehrt sind; denn sie sind Kundschafter und sind gekommen, das ganze Land auszuspähen.
4. Das Weib aber nahm die Männer, verbarg sie und sprach: Ich gestehe, sie sind zu mir gekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren; [*Jos 6,17*]
5. und als bei Anbruch der Dunkelheit das Tor geschlossen ward,[5] gingen auch sie zu gleicher Zeit hinaus, und ich weiß nicht, wohin sie gegangen sind;[6] setzet ihnen eilig nach, so werdet ihr sie einholen.[7]
6. Sie hatte aber die Männer auf das Dach ihres Hauses[8] steigen lassen und mit Flachsstengeln[9] bedeckt, welche daselbst waren.
7. Die ausgesandten Männer aber verfolgten sie auf dem Wege, der zur Furt des Jordans führt;[10] und nachdem sie hinausgegangen waren, wurde das Tor alsbald geschlossen.[11]
8. Noch waren die beiden, welche sich verborgen hielten, nicht eingeschlafen, siehe, da stieg das Weib zu ihnen hinauf und sprach:[12]
9. Ich weiß, dass der Herr euch das Land überliefert hat; denn Schrecken vor euch hat uns befallen und alle Bewohner des Landes sind verzagt geworden.[13]
10. Wir haben gehört, dass der Herr das Wasser des roten Meeres, als ihr in dasselbe hineinschrittet,

---

einander entfremdet und das Band der gemeinsamen Gesetze und Opfer wäre gelockert worden. – (**21**) Sie haben Moses nicht immer Folge geleistet, doch das ungehorsame Geschlecht ist vernichtet.
(**22**) Wir werden es an nichts fehlen lassen. Die Stämme enden mit demselben Zurufe, den Gott an Josue gerichtet. (V. 7)
Kap. 2: (**1**) Wiese der Akazien, nach Fl. Josephus drei Stunden von dem Orte des Überganges. Josue wählt nur zwei Jünglinge [*Jos 6,23*] und sendet diese heimlich aus, damit ihr Feind ja keine Kunde davon erhalte, vielleicht auch damit Israel nicht den Mut verliere, wenn die Nachrichten ungünstig lauten. – (**2**) Insbesondere.
(**3**) Die Palmenstadt. [*Dtn 34,3*] u.a. Sie war der Schlüssel des Westjordanlandes in einer Oase der fast vier Stunden breiten Jordan-Araba, ebenso weit westlich vom Jordan entfernt wie Sittim östlich. – (**4**) Rahab ist zwar eine gesunkene, aber keineswegs in Lasterhaftigkeit versunkene, sehr kluge Person.
(**5**) Hebr.: Zur Zeit des Torschlusses, als es finster wurde. Diese Fassung ist besser, da sonst die Wächter befragt werden konnten und das Gegenteil bezeugt hätten. – (**6**) Sie muss jeden Verdacht fernhalten, als ob sie in den Kundschaftern Israeliten vermutet hätte.
(**7**) Rahab wusste, dass die Stadt untergehen werde, wie sich auch das Schicksal der Kundschafter gestaltete. Um diese indes zu retten, spricht sie eine Lüge, die nicht aus dem Glauben [*Jak 2,25*] ist, sondern höchstens aus ihrer Unwissenheit entschuldigt werden kann, ebenso wie die der Wehmütter. [*Ex 1,17.19*] Anders antwortete Abraham einst dem Isaak. [*Gen 22,7.8*] – (**8**) Auf das flache Dach.
(**9**) Mit ungebrechten Flachsstengeln, welche um Jericho die Dicke eines Rohres und die Höhe von nahezu einem Meter erreichen. – (**10**) In der Vermutung, dass die Kundschafter zu den ihrigen zurückgekehrt seien. Es war wohl eine bestimmte Furt. Hebr.: zu den Furten. – (**11**) Damit die Kundschafter nicht entfliehen konnten, im Falle sie etwa noch in der Stadt weilten.
(**12**) Nachdem Rahab für die Sicherheit derjenigen, welche sie von Gott beschützt wusste, Sorge getragen, denkt sie an ihre eigene Rettung. – (**13**) So ist die Bitte erhört, welche Moses in seinem Lobgesange [*Ex 15,15*] ausgesprochen, an den die Ausdrücke anklingen. V. 10 enthält den Grund für das V. 9 Gesagte.

vertrocknen ließ, damals als ihr aus Ägypten auszoget; und was ihr den beiden Königen der Amorrhiter, die jenseits des Jordans waren, getan habt, dem Sehon und Og,[14] welche ihr getötet[15] habt. [*Ex 14,21*; *Num 21,24*]
11. Als wir dies hörten, erschraken wir, und unser Herz wurde verzagt, und der Mut entfiel uns bei euerm Einzuge; denn der Herr, euer Gott, ist Gott im Himmel droben und auf Erden hienieden.[16]
12. So schwöret mir nun bei dem Herrn, dass, wie ich an euch Barmherzigkeit geübt habe, auch ihr an dem Hause meines Vaters tun wollt;[17] und gebet mir ein zuverlässiges Zeichen,[18] [*Jos 6,22*]
13. dass ihr meinen Vater und meine Mutter, und meine Brüder, und meine Schwestern, und alles, was ihnen zugehört, retten und uns vor dem Tode bewahren wollt.
14. Da antworteten sie ihr: Unsere Seele soll an eurer Stelle des Todes sein,[19] wofern du uns indes nicht verrätst; und wenn uns der Herr das Land überliefert, so werden wir dir Barmherzigkeit und Treue erweisen.
15. Da ließ sie dieselben an einem Seile durch das Fenster hinab, denn ihr Haus lag an der Mauer.[20]
16. Und sie sprach zu ihnen:[21] Steiget auf das Gebirge[22] hinauf, damit sie bei ihrer Rückkehr nicht etwa auf euch treffen; haltet euch daselbst drei Tage[23] lang verborgen, bis sie zurückgekehrt sind, und alsdann ziehet eures Weges.
17. Da sprachen sie zu ihr: Wir werden von diesem Eide, mit dem du uns beschworen hast, frei sein,
18. wenn wir in das Land kommen und diese rote Schnur[24] zum Zeichen dienen wird; und du sie an das Fenster, durch welches du uns hinabgelassen, gebunden, und deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deine ganze Verwandtschaft in deinem Hause versammelt hast.
19. Wer dann zur Türe deines Hauses hinausgeht, dessen Blut sei auf seinem Haupte, und wir werden unschuldig an demselben sein. Das Blut aller aber, welche bei dir im Hause sein werden, soll auf unser Haupt kommen, wenn sie jemand antastet.
20. Wenn du uns aber verraten und diese Sache wolltest bekannt werden lassen, so werden wir von dem Eide, mit dem du uns beschworen hast, frei sein.[25]
21. Sie antwortete: Wie ihr gesagt habt, so sei es; und sie ließ sie fortziehen und band[26] die rote Schnur an das Fenster.
22. Da zogen sie von dannen, und kamen auf das Gebirge, und blieben daselbst drei Tage,[27] bis die, welche sie verfolgten, zurückkehrten; denn sie suchten sie auf allen Wegen und fanden sie nicht.
23. Als diese nun in die Stadt hineingegangen waren,[28] kehrten die Kundschafter zurück, stiegen vom Gebirge herab, setzten über den Jordan, und kamen zu Josue, dem Sohne Nuns, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war,
24. und sprachen: Der Herr hat dies ganze Land in unsere Hände überliefert und alle seine Bewohner sind von Furcht bestürzt.

(**14**) Zwei Dinge erwähnt sie: den Durchzug durch das rote Meer, den sie dem wahren Gott zuschreibt, da derselbe alle Kräfte der Natur überragte, wie auch die Strafe über Sehon [*Num 21,21ff*], und Og [*Num 21,33ff*, *Dtn 3,1ff*] sie gelehrt, dass Gott mit Israel ist. – (**15**) Hebr.: an welchen ihr den Bann vollstreckt habt. – (**16**) Rahab bekennt Gott als den Allmächtigen und Allgegenwärtigen.
(**17**) Wie fest ihre Überzeugung ist, dass Gott den Israeliten dies Land gegeben hat, zeigt ihre Bitte. Sie schaut nicht auf die gegenwärtige Lage der Kundschafter, sondern auf Gottes Ratschluss. – (**18**) Ein Wahrzeichen. Rahab durfte sich vorläufig mit dem geleisteten Eide begnügen, fest überzeugt, dass sie auch das Wahrzeichen empfangen werde.
(**19**) Ihr seid mit der Bevölkerung von Jericho mit dem Tode bedroht, aber dieser soll nicht euch, sondern uns treffen, wenn wir treulos sind; alsdann möge Gott uns statt eurer verderben. – (**20**) Wie hier die Kundschafter, wurde Paulus in Damaskus ähnlich gerettet. [*Apg 9,25*] – (**21**) Ob Rahab nicht vorher das Zeichen erhielt? Der zuerst allgemein angegebenen Tatsache folgen in der Erzählung die Einzelheiten.
(**22**) Es ist wohl das nördlich von Jericho gelegene höhlenreiche Gebirge gemeint. – (**23**) Rahab rechnet wohl den Tag der Ankunft, dem folgenden sollen sie verborgen bleiben, am dritten frei sein. Der dritte Tag wird oftmals in der heiligen Schrift mit besonderer Bedeutung genannt, wohl wegen der Wichtigkeit jenes Tages, welcher das Werk unseres Heiles vollendete, des Tages der Auferstehung.
(**24**) Hebr.: Schnur des karmosinfarbenen Fadens. Sie geben ihr eine Schnur, welche wohl mit dem Seile nicht zu identifizieren ist. Die rote Farbe ist weithin sichtbar. – (**25**) Drei Bedingungen. – (**26**) Später. – (**27**) Von dieser Nacht bis zur Nacht des nächstfolgenden Tages. – (**28**) Hebr.: Da kehrten die Kundschafter usw.

Kapitel 3.

C. Nach der Rückkehr der Kundschafter heiligen sich die Israeliten drei Tage und ziehen dann am zehnten des ersten Monats im einundvierzigsten Jahre nach ihrem Auszug aus Ägypten durch das Flussbett des von Gott durch ein Wunder trocken gelegten Jordans.

1. Da erhob sich Josue des Nachts[1] und brach auf; und sie zogen von Setim weiter, und kamen an den Jordan, er und alle Söhne Israels,[2] und blieben daselbst drei Tage.[3]
2. Nach Verlauf derselben gingen die Herolde[4] mitten durch das Lager
3. und begannen zu rufen: Wenn ihr die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, sehen werdet und die Priester vom Stamme Levi[5] sie tragen, so machet auch ihr euch auf und folget ihnen, wenn sie vor euch herziehen;
4. doch bleibe zwischen euch und der Lade ein Raum von zweitausend[6] Ellen, damit ihr sie aus der Ferne sehen und wissen könnet, welchen Weg ihr zu ziehen habt; denn ihr seid denselben noch nicht gezogen; und hütet euch, der Lade nahe zu kommen.[7]
5. Dann sprach Josue zu dem Volke: Heiliget euch! denn morgen wird der Herr unter euch Wunder tun.
6. Und zu den Priestern sprach er: Hebet die Lade des Bundes auf und ziehet vor dem Volke her![8] Sie taten, was er befohlen, und nahmen dieselbe und zogen vor ihnen her.[9]
7. Und der Herr sprach zu Josue: Heute werde ich anfangen, dich vor ganz Israel zu verherrlichen, damit sie wissen, dass, wie ich mit Moses war, ich ebenso auch mit dir bin.[10] [*Jos 1,5*]
8. Du aber befiehl den Priestern, welche die Lade des Bundes tragen, und sprich zu ihnen: Wenn ihr in einen Teil des Wassers des Jordans getreten seid,[11] so bleibet dort stehen.[12]
9. Und Josue sprach zu den Söhnen Israels:[13] Tretet hierher und höret das Wort des Herrn, eures Gottes!
10. Und wieder sprach er: Daran[14] möget ihr erkennen, dass der Herr, der lebendige Gott, in eurer Mitte ist und vor euch[15] die Chananiter, Hethiter, Heviter, Phereziter, Gergesiter, Jebusiter und Amorrhiter vertilgen wird.[16]
11. Sehet, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde[17] wird durch den Jordan vor euch hergehen. [*Apg 7,45*]
12. So bestimmet denn aus den Stämmen Israels zwölf Männer, je einen aus jedem Stamme.[18]
13. Und wenn die Priester, welche die Lade des Herrn, des Gottes der ganzen Erde, tragen, mit ihren Füßen in das Wasser des Jordans getreten sind,[19] so wird das Wasser, das unterhalb ist, abfließen und abnehmen; das Wasser aber, das von oben kommt, wird wie ein Wall stehen bleiben.

Kap. 3: (**1**) Früh. – (**2**) Der Bericht zeigte Wiederholungen, weil die Hebräer das Bestreben haben, die einzelnen Momente durch eine vorhergehende Zusammenfassung in Zusammenhang zu bringen. – (**3**) Es sind die [*Jos 1,11*] erwähnten Tage. – (**4**) Hebr.: Die Amtleute, Vorsteher des Volkes. [*Ex 5,6-19*, *Num 11,16*] – (**5**) Über diesen Zusatz siehe [*Ex 19,Anm.20*]. – (**6**) Hebr.: etwa 2000 Ellen, also gegen 970 Meter.

(**7**) Damit alle stets die Lade sehen und weil ihre Heiligkeit keine Annäherung duldet. Nicht die Wolkensäule zeigt den Weg, sondern die Lade, wie ja auch mit dem Ende der Wanderung das Manna aufgehört hat. (Aug.) – (**8**) Wenngleich dies Wort am Alten Testamente sich besonders auf leibliche Verhältnisse bezieht, sollen diese doch das Bild der Seele sein. Vergl. [*Ex 19,10*].

(**9**) Die Ausführung des folgenden Befehls wird vorweg genommen und in V. 15 wieder aufgenommen. – (**10**) So hatte einst Moses sein Führeramt begonnen und so will Gott auch Josue beglaubigen. Moses teilte mit seinem Stabe das Schilfmeer, Josue soll ähnliches mit dem Jordan durch die Bundeslade, das Symbol der Gegenwart des allmächtigen Gottes, bewirken.

(**11**) Hebr.: Bis an den Anfang, also in das Strombett hinein. Das Verbleiben der Bundeslade soll die Wasser zurückhalten, bis alle hinübergegangen sind. Die Priester sollen im Glaubensgehorsam allen voranleuchten. – (**12**) Das weitere ist aus den folgenden Versen zu entnehmen. – (**13**) In feierlicher Versammlung, wohl um die Bundeslade. So bestätigte Gott durch seine Gegenwart gleichsam selbst die Worte Josues.

(**14**) An dem in V. 11, V. 13 angedeuteten Wunder. – (**15**) Der Herr wird euch gegen die Chananiter beistehen, und töricht wäre die Meinung, als versperrtet ihr euch durch das Überschreiten des Jordans die Möglichkeit des Rückzuges. Eines solchen bedarf es nicht. Der Herr ist stark und will helfen.

(**16**) Hier werden sieben Völker genannt (vergl. [*Dtn 7,1*] und [*Apg 13,19*]), während Gott zu Abraham von zehn Völkern gesprochen, die indes mit jenen zur Zeit identisch sind. – (**17**) Bedeutsame Bezeichnung Gottes, da es sich um Eroberung eines Landes handelt. Von ihm hat Israel seinen Rechtstitel auf Chanaan. – (**18**) Wozu? Wird erst [*Jos 4,3*] angegeben.

(**19**) Das Wunder soll erst statthaben, wenn die Priester im Glauben an Gottes Verheißung in das Wasser getreten sind. – (**20**) Die nach V. 6 abgebrochene Erzählung wird wieder aufgenommen.

14. Da[20] verließ das Volk seine Zelte, um über den Jordan zu gehen; und die Priester, welche die Lade des Bundes trugen, zogen vor demselben her.
15. Als diese nun in den Jordan hineingestiegen waren und ihre Füße in einen Teil des Wassers tauchten (der Jordan aber hatte zur Zeit der Ernte die Ufer seines Bettes ausgefüllt),[21] [*Sir 24,36*]
16. blieb das von oben herabfließende Wasser an einer Stelle stehen und erschien aufgetürmt wie ein Berg in weiter Entfernung von der Stadt, die Adom heißt,[22] bis an den Ort Sarthan;[23] das Wasser aber unterhalb floss in das Wüstenmeer (welches nun das tote Meer[24] heißt), bis es sich ganz verlor.
17. Das Volk aber zog Jericho gegenüber[25] hinein und die Priester, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen umgürtet,[26] mitten im Jordan, auf trockenem Boden und[27] alles Volk zog durch das trockene Flussbett hindurch.

Kapitel 4.

D. Zur Erinnerung an den Durchgang durch den Jordan errichtet Josue zwei Denkzeichen, das eine im Bette des Stromes, das andere in Galgala, wo die Israeliten ihr erstes Lager nach der Überschreitung des Jordans aufschlagen.

1. Als sie nun hinübergezogen waren, sprach der Herr zu Josue:
2. Wähle zwölf Männer aus,[1] je einen von jedem Stamme,[2]
3. und befiehl ihnen, mitten aus dem Bette des Jordans, da wo die Füße der Priester gestanden haben, zwölf harte Steine zu nehmen;[3] diese stellet an dem Lagerorte auf, wo ihr in dieser Nacht die Zelte aufschlagen werdet.
4. Da berief Josue die zwölf Männer, welche er aus den Söhnen Israels auserwählt hatte, je einen von jedem Stamme,
5. und sprach zu ihnen: Gehet vor der Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Jordan hinein, und hebet ein jeder von dort einen Stein auf seine Schultern, nach der Zahl der Söhne Israels,
6. damit es unter euch als Denkzeichen diene;[4] und wenn eure Söhne euch in Zukunft fragen und sagen werden: Was bedeuten diese Steine?
7. so sollt ihr ihnen antworten: Das Wasser des Jordans wich vor der Lade des Bundes des Herrn, als sie durch denselben hindurchzog; darum sind diese Steine als Denkmal für die Söhne Israels auf immer aufgestellt worden.[5]
8. Da taten die Söhne Israels, wie ihnen Josue gebot, und trugen zwölf Steine mitten aus dem Bette des

---

(**21**) Nach [*Jos 4,19*] war es der zehnte Tag des ersten Monats, Abid oder Nisan (März, April) genannt, also in demselben Monate, in welchem einst das Volk aus Ägypten ausgezogen, unmittelbar vor dem Osterfeste. Nach dem Hebr. war das Wasser über die Ufer getreten, da um diese Zeit der Schnee im Gebirge schmilzt. Um so wunderbarer war das Ereignis und um so deutlicher das Eingreifen des lebendigen Gottes.
(**22**) Bei Adom (Adam) seitwärts von Sarthan, fand der Übergang statt.
(**23**) Wahrscheinlich der lange hochragende Felsrücken, von dem ein niedriger Hügelrücken bis fast an den Jordan reicht und sich quer nach den östlichen Bergen durchzustrecken scheint, da, wo das Jordantal in seine engsten Grenzen gedrängt wird. Bis an – ist ein Irrtum der Septuag, der in die Vulgata übergegangen ist. Richtiger: Sehr fern (von der Stelle des Überganges) bei der Stadt Adam, die seitwärts von Sarthan liegt. Das von oben kommende Wasser stand also nicht wie ein Turm an dem Orte des Überganges, sondern wurde von da durch die Gegenwart der Bundeslade mehrere Stunden weit zurückgeworfen.
(**24**) Hebr.: Nach dem Meere der Ebene, dem Salzmeere. – (**25**) Wo Bethabara (Haus, Ort des Überganges) lag, der Ort, an dem Johannes später taufte. – (**26**) Hebr.: festen Fußes. – (**27**) Das folgende Hebr.: Während alle Israeliten auf dem Trockenen durchzogen, bis das ganze Volk völlig hinübergegangen war über den Jordan.
Kap. 4: (**1**) Sie waren wohl schon ausgewählt [*Jos 3,12*], oder die Erzählung wird, durch weitere Einzelheiten ergänzt, wieder aufgenommen.
(**2**) So hatte alle zwölf Stämme ein Interesse daran, die Erinnerung an diesen Tag zu erhalten; waren diese Steine doch gleichsam ein Zeugnis, dass Gott den Israeliten den Besitz von Chanaan verliehen, und ein Mittel, in den zwölf Stämmen das Bewusstsein ihrer Zusammengehörigkeit wach zu erhalten. – (**3**) Hebr.: Zwölf Steine und bringet sie mit euch.
(**4**) Ein heiliges Erinnerungszeichen einfachster Art, wie der Haufen von zwölf Steinen. Ähnlich [*Gen 31,46*] ein Haufen von Steinen, [*Gen 28,18*] und [*Gen 35,14*] ein einzelner Stein. – (**5**) Dieselbe Belehrung ausführlicher V. 20ff. Alle zukünftigen Geschlechter sollen sich eines fühlen, beglückt durch die gleiche Wohltat Gottes und zur gleichen Würde seiner Kinder angenommen. – (**6**) Vielleicht die Bundeslade begleitend.

Jordans, wie der Herr ihm befohlen hatte,[6] nach der Zahl der Söhne Israels, bis an den Ort, wo sie lagerten, und richteten sie daselbst auf.
9. Und Josue richtete mitten im Bette des Jordans zwölf andere Steine auf,[7] an der Stelle, wo die Priester standen,[8] welche die Lade des Bundes trugen; und dort sind sie noch bis auf den heutigen Tag.[9]
10. Die Priester aber, welche die Lade trugen, blieben mitten im Jordan stehen, bis alles vollendet war, was der Herr dem Josue geboten hatte, dem Volke zu sagen, und was Moses ihm gesagt hatte.[10] Und das Volk zog eilends hinüber.
11. Als nun alle hinübergegangen waren, zog auch die Lade des Herrn hinüber und die Priester gingen vor dem Volke her.[11]
12. Die Söhne Rubens und Gads, und der halbe Stamm Manasse zogen gewaffnet an der Spitze der Söhne Israels her, wie ihnen Moses geboten hatte; [*Num 32,28*]
13. vierzigtausend Bewaffnete zogen sie abteilungsweise und scharenweise durch die Ebenen und Gefilde der Stadt Jericho.
14. An jenem Tage verherrlichte der Herr den Josue vor ganz Israel, so dass sie ihn fürchteten, wie sie Moses gefürchtet hatten, so lange er lebte.
15. Und er sprach zu ihm:
16. Befiehl den Priestern, welche die Lade des Bundes tragen, aus dem Jordan heraufzusteigen.
17. Da befahl er es ihnen und sprach: Steiget aus dem Jordan herauf.
18. Als nun die, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, heraufgestiegen waren und auf trockenem Boden zu schreiten begannen,[12] kehrte das Wasser wieder in sein Bett zurück und floss wie gewöhnlich zuvor.[13]
19. Das Volk aber stieg am zehnten Tage des ersten Monats[14] aus dem Jordan herauf und lagerte sich in Galgala, an der Ostseite der Stadt Jericho.
20. Und die zwölf Steine, welche sie aus dem Bette des Jordans genommen hatten, richtete Josue zu Galgala[15] auf
21. und sprach zu den Söhnen Israels: Wenn eure Söhne ihre Väter in Zukunft fragen und zu ihnen sagen werden: Was haben diese Steine zu bedeuten?[16]
22. so sollt ihr sie belehren und sprechen: Durch das trockene Flussbett ist Israel durch den Jordan dort hindurchgezogen,[17]
23. indem der Herr, euer Gott, das Wasser desselben vor euren Augen austrocknen ließ, bis ihr durchgezogen waret;[18]
24. so wie er zuvor am roten Meere getan, welches er austrocknen ließ, bis wir hindurchgezogen waren; [*Ex 14,21*]
25. damit alle Völker der Erde die starke Hand des Herrn erkennen lernen; und damit auch ihr den Herrn, euern Gott, allezeit fürchtet.[19]

(**7**) Warum wurden diese Steine gleichsam im Flusse begraben? Zur Erinnerung daran, dass die Bundeslade an jener Stelle den reißenden Strom aufgehalten und in zwei Teile geteilt hatte. Die Steine waren wohl an eine Stelle gelegt, wo sie meist sichtbar waren.
(**8**) Diese waren also, als das Lager aufbrach, nur 2000 Ellen voraufgezogen, um den Weg zu zeigen, dann aber blieben sie, nachdem sie ihren Standpunkt mitten im trockenen Strombett genommen, hier stehen, bis der Durchgang vollendet war. Sie sollten dem Volke Mut machen, das auf Furcht eilig hinüberzog. – (**9**) Zusatz des späteren Überarbeiters?
(**10**) Wohl: dass sie mutig ihren Feinden entgegen ziehen und dass Ruben, Gad und halb Manasse voranziehen sollen. (V. 12) [*Num 32,28*] – (**11**) Von V. 12-17 folgen einige nachträgliche Ergänzungen; V. 18 endlich der die Wiederkehr der Wasser des Jordans meldende Schluss. V. 15-17 sind weitere Ausführung von V. 11. – (**12**) Hebr.: Und die Priester kaum eben ihre Füße auf das Trockne gesetzt hatten.
(**13**) Hebr.: Über alle seine Ufer. Wäre das Wasser nicht zurückgekehrt, der Undank des Volkes hätte das Wunder einen Zufall genannt und natürlichen Kräften zugeschrieben. – (**14**) Am gleichen Tage, an dem Israel sich einst durch die Auswahl des Paschalammes zum Auszug aus Ägypten gerüstet. [*Ex 12,3*] – (**15**) Siehe [*Jos 5,9*].
(**16**) Wegen der Ähnlichkeit des Wunders mit dem Wunder am Schilfmeere waren die Steine auch ein Erinnerungszeichen an dieses, das durch kein Denkmal als durch Moses Lobgesang verherrlicht war. – (**17**) Hebr.: Trockenen Fußes hat Israel den Jordan hier überschritten. – (**18**) Die Wohltat hatte ja nicht den einzelnen, sondern, wie das Wunder am Schilfmeer, dem ganzen Volke gegolten.
(**19**) Doppeltes Ziel Gottes bei dem Wunder: Alle Menschen sollen Gottes unendliche Macht erkennen und an ihn glauben lernen, und die, welche ihm bereits durch den Glauben anhängen, sollen noch eifriger werden. Gott will,

Kapitel 5.

2. Die Israeliten schicken sich zum Kampfe mit den Chananäern und zur Besitzergreifung des Landes an. (Kap. 5) A. Die Chananäer lassen, von Schrecken und Entsetzen erfasst, den Israeliten Zeit, ihre Vorbereitungen zu beenden. (V. 1) B. Die Israeliten beschneiden auf Gottes Befehl alle männlichen Angehörigen (V. 9) und feiern zum ersten Male das Osterfest in dem verheißenen Lande. Das Manna hört auf zu fallen, zum Zeichen, dass die Wanderung zu Ende. (V. 12) C. Josue wird durch die Erscheinung eines Engels für sein Amt gestärkt.

1. Als nun alle Könige der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans auf seiner Westseite wohnten, und alle Könige der Chananiter, welche die Ortschaften nahe am großen Meere innehatten,[1] hörten, dass der Herr das Wasser des Jordans vor den Söhnen Israels hatte austrocknen lassen, bis sie hinübergezogen waren, wurde ihr Herz verzagt und sie ließen den Mut sinken; denn sie fürchteten sich vor dem Einzuge der Söhne Israels.[2]

2. Zu dieser Zeit sprach der Herr zu Josue: Mache dir steinerne Messer[3] und beschneide die Söhne Israels zum zweiten Male.[4]

3. Da tat er, was der Herr geboten hatte, und beschnitt die Söhne Israels am Hügel der Vorhäute.[5]

4. Dies aber ist die Ursache der zweiten Beschneidung: Das ganze Volk, das aus Ägypten auszog, soweit es männlichen Geschlechtes war, alle streitbaren Männer[6] waren in der Wüste auf den langen Umwegen des Zuges gestorben;

5. diese waren alle beschnitten gewesen. Dagegen das Volk,[7] welches in der Wüste geboren ward,

6. war die vierzig Jahre hindurch auf dem Wege durch die weite Wüste unbeschnitten geblieben, bis jene umkamen, welche der Stimme des Herrn nicht gehorcht hatten und denen er vordem zugeschworen,[8] er werde sie das Land nicht sehen lassen, welches von Milch und Honig fließt.[9]

---

dass alle Menschen selig werden. Da nun seine Allmacht und Gottheit durch die Geschöpfe erkannt wird, will er sogar durch ein Eingreifen in die Gesetze der Natur die trägen Herzen wecken, ihn in seiner Macht zu erkennen. Doch auch seine Gerechtigkeit offenbart sich. Können und sollen die Menschen ihn aus der Erschaffung und Regierung der Welt erkennen, aber erweisen sie ihm dennoch nicht die gebührende Ehre, so kann seine Gerechtigkeit nicht umhin, für die Verachtung seiner Güte Strafe zu verhängen. Diese an den Chananitern zu vollziehen, kommen die Israeliten.

Kap. 5: (**1**) Die Völker sollen Gott fürchten. [*Jos 4,24*] Die genannten sieben Völker werden hier in zwei Gruppen zusammengefasst. Könige heißen die Oberhäupter der einzelnen Städte. – (**2**) Hebr.: Sie ließen den Mut sinken vor den Söhnen Israels. Immer von neuem wird darauf hingewiesen, dass alles der Israeliten wegen geschieht, damit Gottes Güte und besondere Vorsehung ihnen in desto hellerem Lichte erstrahle.

(**3**) Josue folgt dem Gebrauche der Vorzeit. Vergl. [*Ex 4,25*].

(**4**) Das Bundesvolk soll als solches, versehen mit dem Abraham gegebenen Bundeszeichen [*Röm 4,11*], in das Land der Verheißung einziehen, als ein geheiligtes, dem Herrn geweihtes Volk. Zum zweiten Male: Wie das Volk früher schon einmal beschnitten war. Seit dem Auszuge aus Ägypten ist es die erste allgemeine Beschneidung an den bisher Unbeschnittenen.

(**5**) So nannte man den Hügel nachher, dieser Begebenheit wegen. – (**6**) Alle Männer von zwanzig Jahren an. Das galt als das Alter der Waffenfähigkeit. Vergl. [*Num 14,29*]. Immerhin hatte die Strafe nur jenen gegolten, welche wirklich Empörer gewesen, da Josue, Kaleb und andere ausdrücklich als Überlebende bezeichnet werden.

(**7**) Es werden hiermit die dem Bunde Abrahams Fernstehenden bezeichnet, denen ja die Beschneidung des Leibes nichts nützte. Die Väter waren von Gott verworfen, darum sollten deren Leiber in der Wüste fallen. Die Strafe vierzigjähriger Wanderung sollten ihre Söhne mittragen, und dies ist (außer der Nachlässigkeit während der Zeit des Abfalls) der Grund, weshalb die auf dem Wege Geborenen nicht beschnitten sind. Nach Ablauf der Strafzeit werden die Söhne von dem auf ihnen lastenden Banne befreit und nach Chanaan geführt. So ward dem jungen Geschlechte das Bewusstsein lebendig erhalten, dass es in den Gottesbund eintreten soll, nicht allein durch die Gegenwart der Wolke und der Feuersäule, das Manna und andere Zeichen der Gnade Gottes, sondern auch durch das Zeichen der Glaubensgerechtigkeit Abrahams. Ohne besonderen Befehl Gottes will Josue den wichtigen Akt nicht vornehmen, der Herr aber gab ihm Trost, als er Israel in das verheißene Land eingeführt hatte, weil er durch diesen Gnadenbeweis die Herzen des Volkes zur Vollziehung seiner Gebote geneigt machen wollte.

(**8**) Hebr.: Denn Jahve hatte ihnen geschworen, dass er sie das Land, dessen Verleihung an uns Jahve ihren Vätern zugeschworen hatte, nicht sehen lassen werde. – Die Septuag, an welche die Vulgata sich anschließt, war wohl von einem Worte „schwören“ auf das andere abgeirrt. – Uns: Gegensatz der Herzensgesinnung zwischen diesen und jenen.

(**9**) Milch war ein Hauptnahrungsmittel der alten Morgenländer; Honig lieferte das Land in Menge, besonders von wilden Bienen. [*Ri 14,8*, *1Sam 14,26*, *Mt 3,4*] Auch bei Euripides und Theokrit werden diese Erzeugnisse als Bild

7. Ihre Söhne waren an die Stelle der Väter getreten und wurden von Josue beschnitten; denn wie sie geboren waren, so waren sie in der Vorhaut geblieben, und niemand hatte sie auf dem Wege beschnitten.
8. Nachdem nun alle beschnitten waren,[10] blieben sie an demselben Lagerorte, bis sie geheilt waren.
9. Da sprach der Herr zu Josue: Heute habe ich die Schmach Ägyptens[11] von euch hinweggenommen. Und jener Ort ward Galgala[12] genannt, bis auf den gegenwärtigen Tag.
10. Während nun die Söhne Israels in Galgala blieben, feierten sie am vierzehnten Tage, des Monats am Abend,[13] in den Ebenen Jerichos, das Phase,
11. und am andern Tag aßen sie von den Früchten des Landes, ungesäuertes Brot, und Geröstetes[14] von demselben Jahre.
12. Das Manna aber hörte auf,[15] nachdem sie von den Früchten des Landes gegessen hatten, und die Söhne Israels genossen hinfort diese Speise nicht mehr, sondern aßen von den Früchten desselben Jahres aus dem Lande Chanaan.
13. Als aber Josue auf dem Gefilde der Stadt Jericho war, erhob er seine Augen[16] und sah sich gegenüber einen Mann stehen, der ein gezücktes Schwert in seiner Hand[17] hielt.[18] Da ging er auf ihn zu und sprach: Gehörst du zu uns oder zu den Feinden?[19]
14. Er antwortete: Das nicht, vielmehr bin ich der Führer des Heeres des Herrn,[20] und komme soeben.[21]
15. Da fiel Josue auf sein Angesicht zur Erde,[22] betete an und sprach: Was hat mein Herr seinem Knechte zu sagen?[23]
16. Er sprach: Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen;[24] denn der Ort, an dem du stehest, ist heilig.[25] Da tat Josue, wie ihm geboten war. [*Ex 3,5*; *Apg 7,33*]

---

eines reichen Landes gebraucht. – (**10**) Vielleicht wurde die Beschneidung von den einzelnen Hausvätern vorgenommen, ähnlich wie einst von Abraham. [*Gen 17,23ff*]
(**11**) Die Meinung der Ägypter, Gott habe Israel in die Wüste geführt, um sie dort zu Grunde gehen zu lassen. [*Ex 32,12*] – (**12**) Abwälzung, Wegnahme. Der Name war dem Orte wohl schon eigen und erhielt nun eine bestimmte symbolische Bedeutung. – (**13**) Der Abend des 14. Gehörte bereits zum 15. Tage. – (**14**) Geröstete Getreideähren, eine noch jetzt bei den Arabern sehr beliebte Speise.
(**15**) Hebr.: Am folgenden Tage aber hörte das Manna auf – also am sechzehnten. Das Manna ist nicht mehr notwendig, da den Israeliten nun im Lande, das von Milch und Honig fließt, eine andere Speise zu Gebote steht. Es hört auf, damit sie erkennen, dass nur Gottes Güte das wunderbare Brot vom Himmel gespendet hat. – (**16**) Andeutung, dass etwas Unverhofftes sich zeigt. Vergl. [*Gen 18,2*, *Gen 33,1.5*, *Dan 10,5*].
(**17**) Das gezückte Schwert weist auf Gottes Allmacht. Ein Schwert trug auch der Engel, der Balaam entgegentrat [*Num 22,29*], und der Cherub an der Pforte des Paradieses. [*Gen 3,24*]
(**18**) Wie Moses im Dornbusche Gott sah und damit sein Amt als Führer des Volkes begann, so soll Josue erkennen, dass nicht seine Kraft und Weisheit die schwere Aufgabe lösen soll, die ihm auferlegt ist. Josue soll mit Feinden kämpfen, deshalb erscheint der Engel bewaffnet; Moses sah das Volk in Gefahren, darum erschien ihm Gott in den Flammen des Dornbusches, den Gottes Gegenwart schützt.
(**19**) Nicht umsonst hat Gott ihn gemahnt [*Jos 1,6.7.9*], stark und mutig zu sein.
(**20**) Führer sind die Engel, welche wir Erzengel nennen. (Hier.) Die Juden nehmen an, dass es der Erzengel Michael war, der nach [*Dan 10,21*] der Schutzengel des Volkes Israel war. Andere Ausleger nehmen mit älteren jüdischen Exegeten an, dass es derselbe Engel ist, der, wie Gott [*Ex 23,20*] verheißen, vor ihnen herzog, das ewige Wort.
(**21**) War er nicht schon zuvor bei dem Volke? Hatte Gott nicht verheißen, Josue beizustehen, wie einst Moses? Er weist auf die besondere Bedeutung seiner Erscheinung hin. Vergl. [*Dan 10,11.14.20*]. – (**22**) Wie Moses [*Ex 3,6*] und [*Dan 10,8*]. Ehe Moses und Josue wissen, mit wem sie reden, treten sie kühn herzu; da sie erfahren, dass Gott zu ihnen redet, wagen sie nicht, das Auge zu erheben.
(**23**) Er ist bereit, zu gehorchen.
(**24**) Noch sagt der Engel nicht, wozu er gekommen ist. Josue soll zuerst die Schuhe ausziehen, damit sein Herz desto mehr von dem Bewusstsein der Gegenwart Gottes durchdrungen werde. Der Befehl erinnert ihn an [*Ex 3,5*]. Die Schuhe sollen ausgezogen werden, weil an ihnen der Staub der von Gott mit dem Fluche belegten Erde haftet. Darum mussten auch die Priester Hände und Füße waschen, wenn sie das Heiligtum betraten [*Ex 30,19*, *Ex 40,29*] und gingen in diesem wahrscheinlich barfuß.
(**25**) Weil Gott gegenwärtig ist, wie einst im brennenden Dornbusche.

Kapitel 6.

2. Eroberung des verheißenen Landes. (6,1 – 12,24) 1. Die Israeliten erobern und zerstören mit Gottes Hilfe die nächstgelegenen beiden Städte. (6,1 – 8,29) A. Wunderbare Einnahme von Jericho, dessen Mauern durch ein Wunder fallen. (V. 20) Vernichtung der Einwohner außer der Familie Rahabs und Zerstörung der Stadt. (V. 25) Fluch Josues über diejenigen, welche versuchen möchten, die Stadt wiederherzustellen.

1. Jericho aber war verschlossen und verwahrt[1] aus Furcht vor den Söhnen Israels, und niemand wagte[2] aus- oder einzugehen.[3]
2. Da sprach der Herr zu Josue: Siehe, ich habe Jericho und dessen König und alle streitbaren Männer in deine Hand gegeben.
3. Ziehet einmal des Tages um die Stadt, ihr sämtlichen Kriegsmänner, und tuet dies sechs Tage hindurch.[4]
4. Am siebenten Tage aber sollen die Priester[5] sieben Posaunen nehmen, wie man im Jubeljahre gebraucht,[6] und sollen vor der Lade des Bundes einhergehen,[7] und ihr sollt siebenmal um die Stadt ziehen, während die Priester in die Posaunen stoßen.
5. Wenn dann der Ton der Trompete länger und schneidender erschallt,[8] soll das ganze Volk, sobald derselbe an sein Ohr dringt, ein lautes Geschrei erheben; alsdann werden die Mauern der Stadt bis auf den Grund zusammenstürzen, und ein jeder soll an der Stelle eindringen, wo er steht.[9]
6. Da berief Josue, der Sohn Nuns, die Priester und sprach zu ihnen: Nehmet die Lade des Bundes, und sieben andere Priester[10] sollen sieben Jubelposaunen nehmen und vor der Lade des Herrn hergehen.
7. Dann sprach er zu dem Volke: Gehet hin und ziehet bewaffnet um die Stadt, vor der Lade des Herrn einher![11]
8. Als nun Josue diese Worte geendet hatte, bliesen die sieben Priester mit sieben Posaunen vor der Lade des Bundes des Herrn her,
9. und das ganze Heer zog gewaffnet voran, während der übrige Haufe der Lade folgte, und alles hallte vom Klange der Posaunen wieder.[12]
10. Josue aber hatte dem Volke geboten und gesagt: Erhebet kein Geschrei und lasset eure Stimme nicht hören, ja, kein einziges Wort komme aus eurem Munde, bis der Tag da ist, an dem ich euch sage: Rufet laut und erhebet ein Geschrei!
11. Die Lade des Herrn zog also einmal des Tages um die Stadt, und kehrte hierauf in das Lager zurück, und blieb daselbst.
12. Und Josue stand des Nachts auf, die Priester aber trugen die Lade des Herrn,

---

Kap. 6: (**1**) Hebr.: Hatte geschlossen (die Tore) und war verschlossen (vor den Israeliten), so dass also niemand aus- oder eingehen konnte. – (**2**) Hebr.: Niemand ging aus oder ein. – (**3**) Es schien der Verheißung [*Dtn 11,24*] wenig zu entsprechen, dass alsbald die erste Stadt uneinnehmbar schien. Doch Gott greift ein, um Israel zu zeigen, dass von seinem Beistande aller Erfolg im Kriege gegen die Chananiter abhänge.

(**4**) So zeigt Gott den Israeliten, dass er allein den Erfolg gibt, den Chananitern aber wird offenbar, dass jeder Widerstand vergeblich ist. Der heilige Chrysostomus nimmt an, dass Gott den Bewohnern der Stadt diese sieben Tage als Zeit der Buße gewährte, wie der Stadt Ninive die dreitägige Predigt des Jonas.

(**5**) Hebr.: Sieben Priester. Bedeutsam ist die Siebenzahl der Posaunen, Priester, Tage, nämlich 6 an den 6 ersten Tagen, 7 an dem letzten Tage, der wahrscheinlich, wie die Rabbinen schon annahmen, ein Sabbat war. Sieben ist die Zahl der Vollendung. Die Zerstörung Jerichos soll ein Vorbild der schließlichen Vernichtung der dem Reiche Gottes feindlich gegenüberstehenden Weltmacht in der letzten Zeit sein.

(**6**) Nach anderen: Jubel- und Lärmposaunen, Widderhörner. – (**7**) Die Vulgata trennt den ersten Teil von V. 4 von V. 3. Hiernach könnte es scheinen, als ob die Priester nur am siebenten Tage blasen sollten. Hebr.: Und sieben Priester sollen sieben Jubelposaunen vor der lade tragen; aber am siebenten Tage sollt ihr sieben Mal um sie Stadt ziehen usw.

(**8**) Hebr.: Wenn aber die Lärmposaune geblasen wird, soll das ganze Volk, sobald ihr den Trompetenschall usw. – (**9**) Damit die Ordnung möglichst gewahrt werde. – (**10**) Andere fehlt im Hebr. Andere als die, welche die Bundeslade tragen. – (**11**) Hebr.: Gehet hin und ziehet um die Stadt, und die Gewaffneten sollen vor der Lade des Herrn einhergehen.

(**12**) In der Wiedergabe der Botschaft des Engels V. 3-5 ist, um eine Wiederholung derselben Dinge zu vermeiden, manches übergangen, was im Bericht über die Ausführung erst Erwähnung findet. Voran ziehen die Gerüsteten, ihnen folgen die Priester mit den sieben Posaunen, diesen schließen sich die Priester, welche die Bundeslade tragen, an, der die übrigen Krieger als Nachhut dienen. Ob, wie in der Wüste [*Num 10,25*] so auch hier Dan den Zug schloss, ist nicht angegeben. – Die Posaunen sind gleichsam die Stimme Gottes an das Volk.

13. und sieben von ihnen sieben Posaunen, wie sie im Jubeljahre gebraucht werden; diese zogen vor der Lade des Herrn einher und bliesen im Gehen; und das gewaffnete Volk schritt vor ihnen, das übrige Volk aber folgte der Lade, indem man in die Posaunen stieß.
14. So zogen sie auch am zweiten Tage einmal um die Stadt und kehrten dann in das Lager zurück. Dasselbe taten sie sechs Tage hindurch.
15. Am siebenten Tage aber brachen sie am frühen Morgen auf und zogen, wie geboten war, siebenmal um die Stadt.[13]
16. Als nun die Priester bei dem siebenten Umgange in die Posaunen stießen, sprach Josue zu ganz Israel: Erhebet ein Geschrei! Denn der Herr hat euch die Stadt preisgegeben.
17. Diese Stadt sei im Banne und alles, was darin ist, gehöre dem Herrn;[14] nur die Buhlerin Rahab soll samt allen, die bei ihr im Hause sind, am Leben bleiben, denn sie hat die Boten, welche wir aussandten, verborgen. [*Jos 2,4*; *Hebr 11,31*]
18. Ihr aber hütet euch, etwas von dem zu berühren, was verboten ist, und euch zu versündigen, dass nicht das ganze Heerlager Israels in Schuld und Verwirrung gerate.[15]
19. Alles aber, was an Gold und Silber, ehernen und eisernen Geräten da ist, soll dem Herrn geheiligt sein und in seinen Schatz niedergelegt werden.
20. Als nun das gesamte Volk ein Geschrei erhob, und die Trompeten erklangen,[16] und das Geschrei und der Klang an die Ohren des Volkes drang, stürzten die Mauern alsbald zusammen;[17] und ein jeder stieg an der Stelle hinauf, an der er gerade stand; und sie nahmen die Stadt ein [*Hebr 11,30*; *2 Makk 12,15*]
21. und töteten alles, was in derselben war, Mann und Weib, Kind und Greis. Auch die Rinder, und Schafe und Esel erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes.
22. Zu den beiden Männern aber, welche als Kundschafter gesandt worden waren, sprach Josue: Gehet in das Haus der Buhlerin, und führet sie und alles, was ihr gehört, heraus, wie ihr es ihr mit einem Eide zugeschworen habt. [*Jos 2,1.14*]
23. Da gingen die Jünglinge hinein, führten Rahab, ihre Eltern, und ihre Brüder[18] samt allem Hausrat und

---

(**13**) Nehmen wir an, dass Jericho einen Umkreis von einer Stunde hatte, so brauchte ein feierlicher Umzug mindestens anderthalb Stunden, also sieben Umzüge zehneinhalb Stunden. Hierzu ist indes zwischen je zwei Umzügen eine Ruhepause zu rechnen, so dass im ganzen wohl zwölf Stunden vergingen. Dann war der Sabbat wohl bereits zu Ende und das Zerstörungswerk konnte beginnen.

(**14**) Ist der Befehl nicht grausam? Doch 400 Jahre hat Gottes Geduld und Güte gewartet [*Gen 15,16*], jetzt waltet seine Gerechtigkeit. Aber sind nicht die Israeliten unmenschlich? Sie sind Werkzeuge der strafenden Gerechtigkeit Gottes. Das Vorgehen gegen die erste Stadt ist zudem härter als gegen die übrigen Städte, es soll wohl diese mit Furcht und Schrecken erfüllen, damit sie noch Buße tun und Rettung finden, wie Rahab und die Gabaoniten. Übrigens war in den ältesten Zeiten jeder Krieg ein Vertilgungskrieg, und jene Behandlung der chananitischen Städte wurde durch die wichtigsten Gründe (insbesondere die Fernhaltung alles unheiligen und götzendienerischen Wesens von den Israeliten) geboten, wie so vieles andere, was selbst heutzutage die Völker aus Ausfluss des Eroberungsrechtes geltend machen. Endlich aber waren die Israeliten in der Ausführung des Bannes an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden [*Dtn 13,15ff*], so dass aller Willkür Schranken gesetzt waren.

(**15**) Die Warnung beachtete Achan zu seinem und der Seinigen Verderben nicht. Das hebr. Wort Achar enthält bereits eine Anspielung auf Achan.

(**16**) Hebr.: Und das Volk erhob ein Geschrei und sie stießen in die Posaunen. Und es geschah, als das Volk den Schall der Posaunen hörte, erhob es ein großes Geschrei und die Mauern usw. Des Posaunenschalls geschieht zuerst Erwähnung bei der Herabkunft des Herrn auf dem Berg Sinai. Posaunen leiten den Tag des Neumondes im siebenten Monate ein [*Lev 23,24*] und kündigen das Jubeljahr an. [*Lev 25,9*] Am Sinai war gleichsam die Ankunft Gottes zur Bundesschließung so kundgegeben, im Jubeljahre kündigen die Posaunen Gottes Ankunft, der durch das Gnadenjahr einen Vorgeschmack gibt von der herrlichen Freiheit, zu welcher die Kinder Gottes bei der Wiederkunft des Herrn gelangen werden. Doch wenn der Herr kommt, sein Reich auf der Erde zu gründen, zu bauen und zu vollenden, so kommt er auch die seinem Reiche entgegenstehende Weltmacht zu stürzen und zu vernichten. So verkünden denn auch vor Jericho die Posaunen die Erscheinung des Herrn zum Gericht über die Stadt. (Vergl. auch die Beschreibungen des jüngsten Gerichtes [*1Kor 15,51ff*, *1Thess 4,16*, *Offb 20*, *Offb 21*])

(**17**) Erstlingsgaben sind Gott geweiht (Theodor), doch ist er hier auch der einzige Streiter. Den Erstling der Städte des Landes und die festeste Stadt desselben übergibt Gott seinem Volke, ohne dass dieses sich müht, damit es die Eroberung von Chanaan nicht als sein Werk, und den Besitz des Landes nicht als selbsterworbenes ansehen soll, mit dem es nach Belieben zu schalten vermag, sondern als ein Gnadengut des Herrn gebraucht, das er ihm zu Lehen gegeben und entziehen kann, sobald Israel sich seiner Gnade unwürdig macht.

(**18**) Der durch Liebe tätige Glaube rettete Rahab. Wie aber der heilige Paulus seine 275 Mitreisenden rettete, wie

ihren Angehörigen heraus, und ließen sie außerhalb des Lagers Israels bleiben.[19] [*Hebr 11,31*]
24. Die Stadt aber und alles, was darin war, brannten sie nieder; nur das Gold und Silber, und die ehernen und eisernen Gerätschaften weihten sie dem Schatze des Herrn.[20] [*Jos 8,2*]
25. Die Buhlerin Rahab aber und die Familie ihres Vaters, und alles, was sie hatte, ließ Josue am Leben, und so blieben sie bis auf den heutigen Tag unter Israel wohnen;[21] weil sie die Boten verborgen hatte, welche er ausgesandt, um Jericho auszukundschaften. Zu jener Zeit sprach Josue diesen Fluch aus:[22]
26. Verflucht sei vor dem Herrn, wer die Stadt Jericho wieder herstellt und aufbaut![23] Es werde sein Erstgeborner dahingerafft, wenn er ihren Grund legt, und sein jüngstes Kind, wenn er ihre Tore einsetzt.
27. Der Herr aber war mit Josue und sein Name ward kund im ganzen Lande.

Kapitel 7.

Achan entwendet etwas von der Gott geweihten Beute. (V. 1) B. Hai wird bestürmt, aber umsonst (V. 5) wegen des Verbrechens Achans. (V. 15) Dasselbe wird entdeckt und bestraft.

1. Die Söhne Israels aber übertraten das Gebot[1] und vergriffen sich[2] an dem Gebannten; denn Achan,[3] der Sohn Charmis, des Sohnes Zabdis,[4] des Sohnes Zares,[5] vom Stamme Juda, nahm etwas von dem Gebannten. Da zürnte der Herr über die Söhne Israels.[6] [*Jos 22,16.20*; *1 Chr 2,7*]
2. Josue nämlich sandte von Jericho aus Männer nach Hai,[7] welches unweit Bethaven, östlich von dem Orte Bethel liegt, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf und erforschet das Land! Sie erfüllten den Auftrag und forschten Hai aus.
3. Und als sie zurückkamen, sprachen sie zu ihm: Nicht das ganze Volk ziehe hinauf, sondern zwei- oder dreitausend Männer mögen hinziehen, und die Stadt zerstören; warum soll das ganze Volk sich umsonst gegen so wenige Feinde bemühen?
4. Da zogen dreitausend streitbare Männer hinauf. Doch sie ergriffen alsbald die Flucht
5. und wurden von den Männern der Stadt Hai geschlagen, und es fielen von ihnen sechsunddreißig Mann; und die Feinde verfolgten sie vom Stadttore an bis nach Sabarim,[8] und sie fielen, indem sie abwärts flohen; da ward das Herz des Volkes verzagt und zerfloss wie Wasser.
6. Josue aber zerriss seine Kleider[9] und fiel vor der Lade des Herrn auf sein Angesicht zur Erde, bis zum

---

zehn Gerechte den Untergang von Sodom hätten fernhalten können, so werden um Rahabs willen ihre Verwandten verschont. – (**19**) Nach dem Vorbilde von [*Lev 24,14*, *Num 31,19*]. Sie waren unrein und mussten deshalb eine bestimmte Zeit außerhalb des Lagers bleiben. – (**20**) Hebr.: Dem Schatze des Hauses des Herrn.
(**21**) Eingepfropft als wildes Reis auf den Ölbaum, ein Bild der Heiden, welche in das neue Israel, die Kirche, aufgenommen wurden. (Vergl. [*Röm 11,17.24*]) Nach [*Mt 1,5*] nahm Salmon, ein Fürst aus Juda, sie zum Weibe, wodurch sie die Ahnfrau Davids und die Stammmutter des Messias wurde, ähnlich wie lange vor ihr Thamar [*Gen 38,28ff*] und nach ihr Ruth. [*Rut 4,21ff*]
(**22**) So sprach auch Agamemnon einen Fluch über Ilion, Scipio über Karthago aus.
(**23**) Das Verbot bezieht sich nicht so auf das Wiederaufbauen der Häuser, wie auf die Befestigung. Josue selbst teilt ja die Stadt [*Jos 18,21*] mit anderen Städten dem Stamme Benjamin zu, worin doch liegt, dass sie von demselben bewohnt werden soll, wie wir denn in der Folge auch Jericho als bewohnte Stadt treffen. [*Ri 3,13*, *2Sam 10,5*] Dennoch ging Josues Fluch unter Ahab in Erfüllung, als Hiel aus Bethel es unternahm, den Ort zu einer festen Stadt umwandeln zu wollen. [*1Kön 16,34*]
Kap. 7: (**1**) Zusatz der Septuag, welcher die Vulgata folgt. – (**2**) Hebr.: Vergriffen sich an dem Gebannten. – (**3**) [*1Chr 2,7*] heißt er Achar, mit Erklärung seines Namens. – (**4**) [*1Chr 2,6*] Zimri ein Schreibfehler, durch Verwechslung der Buchstaben herbeigeführt. – (**5**) Des Zwillingsbruders des Phares [*Gen 38,29ff*]. Es ist also das vierte Geschlecht nach Judas.
(**6**) Sollte keiner unter allen Israeliten gewesen sein, der Gottes Zorn verdiente? Gewiss, aber die Sünde Achans war eine eigenartige, deren Größe allen zur Warnung offenbar werden sollte, welche Teile der gleichen Gemeinschaft waren. Vor Jericho hat der Herr seinen großen und heiligen Namen kundgetan, vor Hai will er auch den Israeliten zeigen, dass er sich auch an ihnen heilig erweist, wenn sie sein Gebot übertreten.
(**7**) Hai lag etwa 20 Kilometer nordwestlich von Jericho und 18 Kilometer nördlich von Jerusalem. Von dort führte der Weg in das Herz des Landes.
(**8**) Sept., Pesch., Targ.: bis zu ihrer Vernichtung. Dies erklärt freilich den niederschmetternden Eindruck besser als der Tod von (etwa hebr.) 36 Männern, obwohl auch die Flucht von 3000 auserlesenen Streitern betrübend ist, die doch bei einer Einwohnerzahl von 12000 [*Jos 8,25*] mit nicht viel mehr Gegnern zu kämpfen hatten. Doch die Hauptursache der Bestürzung ist wohl die Erkenntnis, dass Gott nicht mit ihnen ist.

Abend, er und alle Ältesten Israels; und sie streuten Staub auf ihr Haupt,[10]
7. und Josue sprach: Ach! Herr, Gott! warum hast du dieses Volk über den Fluss Jordan ziehen lassen, um uns in die Hände der Amorrhiter zu geben und zu verderben?[11] O dass wir, wie wir begonnen,[12] jenseits des Jordans geblieben wären!
8. Mein Herr und Gott! was soll ich sagen, da ich Israel vor seinen Feinden fliehen sehe?[13]
9. Die Chananiter und alle Einwohner des Landes werden es hören, und werden sich zusammenrotten, und uns umringen, und unsern Namen von dem Erdboden vertilgen; und was willst du für deinen großen Namen tun?[14]
10. Da sprach der Herr zu Josue: Stehe auf, warum liegst du auf deinem Angesichte am Boden?[15]
11. Israel hat sich versündigt und meinen Bund übertreten; sie haben von dem Gebannten genommen und einen Diebstahl begangen und Unterschlagung, und haben es unter ihren Gerätschaften verborgen.[16]
12. Israel wird vor seinen Feinden nicht Stand halten können und wird vor ihnen fliehen, denn es ist mit dem Gebannten verunreinigt;[17] ich werde nicht eher wieder mit euch sein, bis ihr den, welcher dieser Missetat schuldig ist, vertilgt.[18]
13. Stehe auf,[19] heilige das Volk, und sage ihnen: Heiliget euch auf morgen! denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Dem Banne Geweihtes ist unter dir, Israel; du wirst vor deinen Feinden nicht Stand halten können, bis der aus dir weggetilgt ist, welcher sich mit dieser Missetat befleckt hat. [*Lev 20,7*; *Num 11,18*; *Jos 3,5*; *1 Sam 16,15*]
14. Kommet morgen alle herbei, Stamm für Stamm; und der Stamm, den das Los treffen wird,[20] möge Geschlecht für Geschlecht herzutreten; jedes Geschlecht nach Familien, und aus jeder Familie die einzelnen Männer.[21]
15. Wer dann immer der ist, der auf dieser bösen Tat[22] betroffen wird, der werde samt aller seiner Habe mit Feuer verbrannt;[23] weil er den Bund des Herrn übertreten und einen Frevel in Israel begangen hat.[24]
16. Des Morgens also stand Josue auf und ließ Israel Stamm für Stamm[25] hinzutreten, da ward der Stamm Juda getroffen.
17. Als dieser nach seinen Geschlechtern vorgeführt war, ward das Geschlecht Zares getroffen; und als er auch dieses nach Familien vorführte, ward die Familie Zabdi getroffen.
18. Als er nun dessen Familie nach den einzelnen Männern teilte, fand er Achan, den Sohn Charmis, des Sohnes Zabdis, des Sohnes Zares, vom Stamme Juda.
19. Da sprach Josue zu Achan: Mein Sohn! gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre, und bekenne, und zeige mir an, was du getan hast, und verheimliche es nicht.[26]
20. Da antwortete Achan Josue und sprach zu ihm:[27] Wahrlich, ich habe gegen den Herrn, den Gott Israels, gesündigt und so und so habe ich es getan.
21. Ich sah nämlich unter der Beute einen sehr schönen roten Mantel,[28] und zweihundert Sekel Silber, und

---

(**10**) Zeichen der Trauer und Buße in Erinnerung an [*Gen 3,19*]. – (**9**) Die Kleider wurden vorne an der Brust eingerissen, aber nicht mehr als etwa in der Länge einer Hand. Wenn der Hohepriester [*Mt 26,65*] oder Paulus und Barnabas ihre Kleider zerreißen [*Apg 14,14*], so geschah dies aus einem der Trauer verwandten Aspekte, dem Unwillen.

(**11**) Vergleiche die murrende Klage des Volkes [*Num 14,2.3*] und die Betrübnis Moses [*Num 11,10-16*]. – (**12**) Septuag: O wären wir doch jenseits des Jordans geblieben und hätten uns dort niedergelassen! – (**13**) Diese Worte sollen die Kühnheit der folgenden Frage mildern. – (**14**) Um deinen Namen vor Verkennung und Verlästerung unter den Heiden zu sichern? Deine Ehre ist in Gefahr!

(**15**) Stehe lieber auf und ermittle und beseitige die Sünde, die Ursache der Niederlage ist, denn an meiner Treue zu zweifeln, hast du keinen Grund. – (**16**) Übertreten, genommen, gestohlen, unterschlagen, unter ihre Gerätschaften gelegt. Steigerung, denn das ist der Gipfel der Freveltat, dass sie sich angeeignet haben, was Gott gehörte. – (**17**) Hebr.: Denn sie sind selbst dem Banne verfallen.

(**18**) Achans Strafe soll andern zur Warnung dienen. – (**19**) Anknüpfung an V. 10. – (**20**) Die Weise ist nicht bekannt. – (**21**) Gleichsam einander einschließende Kreise natürlicher Ordnungen. – (**22**) Hebr.: Beim Verbannten, im Besitze des dem Banne Geweihten. – (**23**) Verschärfung der Todesstrafe. – (**24**) Ein böses Beispiel gegeben hat. – (**25**) Wohl die Häupter der einzelnen Vaterhäuser als Vertreter der Stämme.

(**26**) Achan soll seine Sünde bekennen, um Nachlass der Schuld von Gott zu erlangen, wenn er auch der zeitlichen Strafe durch den Ausspruch des Herrn unwiderruflich verfallen ist. – (**27**) Achan bekennt seine Sünden von ganzem Herzen, anders als einst Adam und Kain, und erklärt sich der Strafe Gottes schuldig.

(**28**) Hebr.: Einen Mantel von Senaar (Babylonien), also einen Mantel von besonders kostbarem Gewebe, wie sie in Babylonien gefertigt wurden. – (**29**) 200 Sekel Silber; etwa über 500 Mark; 50 Sekel Gold: gegen 820 Gramm. – (**30**) Hebr.: und legte das Silber darunter (unter den Mantel). – (**31**) Die gestohlenen Gegenstände sollen das

eine Goldstange, fünfzig Sekel schwer;[29] da gelüstete es mich darnach, und ich nahm es weg, und verbarg es unter der Erde in der Mitte meines Zeltes, und bedeckte das Silber mit der ausgegrabenen Erde.[30]
22. Darauf sandte Josue Boten hin; diese liefen zu seinem Zelte und fanden alles an demselben Orte verborgen, und auch das Silber dabei.[31]
23. Und sie nahmen es aus dem Zelte fort, und brachten es zu Josue und zu allen Söhnen[32] Israels, und legten es vor den Herrn nieder.[33]
24. Da nahm Josue Achan, den Sohn Zares, und das Silber, den Mantel, und die Goldstangen, sowie seine Söhne und Töchter,[34] seine Rinder, Esel und Schafe, und selbst das Zelt, und alle seine Habe; und (er und ganz Israel mit ihm) führten sie in das Tal Achor.[35]
25. Dort sprach Josue: Weil du uns in das Unglück gestürzt hast, möge auch dich der Herr an diesem Tage in's Unglück stürzen.[36] Da steinigte ihn ganz Israel,[37] und alles, was sein war, ward mit Feuer verbrannt.
26. Sodann errichteten sie über ihm einen großen Steinhaufen,[38] welcher noch bis auf den heutigen Tag vorhanden ist. Da wandte sich der Zorn des Herrn von ihnen.[39] Jene Stätte aber ward bis auf den heutigen Tag das Tal Achor genannt. [*2 Sam 18,17*]

Kapitel 8.

Josue wird von Gott gestärkt und belehrt (V. 2), legt den Feinden einen Hinterhalt, besiegt sie (V. 23) und zerstört die Stadt. (V. 29) 2. Indem Josue das Gesetz Gottes auf dem Berge Hebal mit Fluch und Segen feierlich verkündet und auf Steine schreibt, zeigt er, dass das gesamte verheißene Land nun Eigentum der Israeliten geworden ist.

1. Der Herr aber sprach zu Josue: Fürchte dich nicht und zage nicht![1] nimm alles streitbare Volk mit dir,[2] und mache dich auf, und ziehe hinauf gegen die Stadt Hai. Siehe, ich habe ihren König, und das Volk, die Stadt, und das Land in deine Hände gegeben.
2. Tue der Stadt Hai und ihrem König, wie du Jericho und ihrem Könige getan; jedoch dürft ihr die Beute und alles Vieh für euch nehmen.[3] Lege im Rücken[4] der Stadt einen Hinterhalt. [*Jos 6,24*]
3. Da machte Josue sich auf und das ganze Kriegsheer mit ihm, um gegen Hai hinaufzuziehen; und er wählte dreißigtausend tapfere Männer[5] aus und sandte sie des Nachts ab,
4. indem er ihnen gebot: Leget euch hinter der Stadt in den Hinterhalt, entfernet euch nicht zu weit und seid alle bereit!
5. Ich aber, und das übrige Volk, das bei mir ist,[6] werden auf der entgegengesetzten Seite gegen die Stadt

---

Schuldbekenntnis Achans bestätigen und alsdann Gottes Befehl gemäß vernichtet werden.
(**32**) Genauer die Septuag: Ältesten. – (**33**) Vor die Bundeslade nieder.
(**34**) Durch welches Gericht Gottes geschah es, dass auch die Kinder Achans an seiner Strafe Teil hatten? Das weiß der, bei dem seine Ungerechtigkeit ist. (Aug.) Sollte einer der Angehörigen Achans an dem Frevel unbeteiligt gewesen sein, was aber das Gesetz des Bannes voraussetzte, so traf ihn der Tod, wie sonst ein Unglück den Menschen trifft; auch konnte Gott den aus höheren Rücksichten verhängten zeitlichen Tod reichlich durch Belohnung in der Ewigkeit aufwiegen.
(**35**) Der Name ist hier vorweggenommen. Das Tal lag nördlich von Jericho an der nördlichen Grenze des Stammes Juda. – (**36**) Nicht Anwünschung, sondern Richterspruch. Gott verhängt die Strafe. – (**37**) Und die Seinigen wohl mit ihm. Die Steinigung wird über Achan verhängt, weil er durch seinen Raub der Ehre Gottes in ähnlicher Weise zu nahe getreten war, wie Gotteslästerer, Sabbatschänder, Zeichendeuter usw.
(**38**) Ein Schanddenkmal und Warnungszeichen für Spätere. Vergl. [*Jos 8,29*] und [*2Sam 18,17*]. – (**39**) Von den Menschen auf Gott übertragene Ausdrucksweise: Er zeigte sich wieder gnädig.
Kap. 8: (**1**) Wohl war Gott jetzt wieder versöhnt, doch Josue kannte den Wankelmut seines Volkes. Dazu umgaben ihn viele Schwierigkeiten, zu deren Überwindung er des Beistandes Gottes bedurfte. – (**2**) Nicht nur 3000, wie [*Jos 7,4*].
(**3**) Der Verheißung [*Dtn 6,10ff*] entsprechend. Das Volk soll nicht meinen, es solle stets ohne unmittelbaren Nutzen für sich mit dem Feinde kämpfen. Jericho war ohne ihre Beihilfe gefallen, bei der Einnahme Hais sollen sie mitwirken. – (**4**) Im Westen.
(**5**) Von diesen blieben wohl 5000 im Hinterhalt. (Siehe V. 12.) Die Schwierigkeit des Textes hat die Septuag durch Auslassung von V. 12 und dem größeren Teile von V. 13 beseitigt. – (**6**) Wohl also die 25000, welche von den 30000 übrig blieben. – (**7**) Hebr.: Nehmet ein. Die Beute soll ja von allen gemacht werden. – (**8**) Sehet wohl zu, alles genau auszuführen. – (**9**) Von Galgala bis Hai war eine Wegstrecke von 5-6 Stunden.

vorrücken. Wenn sie dann einen Ausfall gegen uns machen, so werden wir, wie wir zuvor getan, die Flucht ergreifen und fliehen, [*Jos 7,4*]
6. bis sie, uns verfolgend, weit von der Stadt weggelockt sind, denn sie werden meinen, dass wir wie vordem fliehen.
7. Wenn wir also fliehen und sie uns nachsetzen, brechet aus dem Hinterhalte hervor und zerstöret[7] die Stadt; denn der Herr, euer Gott, wird sie in eure Hände überliefern.
8. Und wenn ihr sie eingenommen habt, so stecket sie in Brand und tuet alles so, wie ich euch geboten habe.[8]
9. Hierauf entließ er sie, und sie begaben sich an den Ort des Hinterhaltes und hielten zwischen Bethel und Hai, auf der westlichen Seite der Stadt Hai; Josue aber blieb diese Nacht inmitten des Volkes.
10. Mit Tagesanbruch machte er sich auf,[9] musterte seine Gefährten, und zog mit den Ältesten an der Spitze des Heeres hinauf, umgeben von der Schar seiner Streitbaren.
11. Als sie nun anrückten und gerade der Stadt gegenüber kamen, machten sie auf der Nordseite Halt, so dass zwischen dieser und ihnen ein Tal in der Mitte lag.
12. Er hatte aber fünftausend Mann ausgewählt und sie zwischen Bethel und Hai, auf der Westseite dieser Stadt, in den Hinterhalt gelegt;
13. das ganze übrige Kriegsheer stellte sich im Norden in Schlachtordnung auf, so dass der hintere Teil dieses Heeres bis an die Westseite der Stadt reichte. Josue also zog in dieser Nacht fort und machte in der Mitte des Tales Halt.
14. Als dies der König von Hai sah, zog er des Morgens eilends mit dem ganzen Heere der Stadt hinaus und stellte sich zur Schlacht gegen die Wüste hin[10] auf, denn er wusste nicht, dass in seinem Rücken ein Hinterhalt gelegt war.[11]
15. Josue aber und ganz Israel wichen zurück und stellten sich, als wenn sie sich fürchteten, und flohen auf dem Wege nach der Wüste zu.[12]
16. Jene aber erhoben ein Geschrei, und munterten sich einander auf, und setzten ihnen nach. Als sie sich nun von der Stadt entfernt hatten[13]
17. und auch nicht ein Mann in der Stadt Hai und Bethel zurückgeblieben war, der nicht Israel verfolgte (wie sie ausgefallen waren, die Stadt offen zurücklassend),
18. sprach der Herr zu Josue: Erhebe den Schild,[14] den du in der Hand hältst, gegen die Stadt Hai, denn ich will sie dir überliefern.
19. Da erhob er den Schild gegen die Stadt; die aber, welche im Hinterhalte lagen, brachen eilig hervor,[15] rückten auf die Stadt zu, nahmen sie ein, und zündeten sie an.[16]
20. Als aber die Männer aus der Stadt, welche Josue verfolgten, hinter sich blickten und den Rauch der Stadt bis zum Himmel aufsteigen sahen, konnten sie nicht mehr fliehen,[17] weder hierhin noch dorthin; besonders da die, welche sich den Anschein der Flucht gegeben und der Wüste zugewandt hatten, tapfer ihren Verfolgern entgegentraten.
21. Als Josue und ganz Israel sahen, dass die Stadt eingenommen sei und Rauch von der Stadt aufsteige, wendete er sich um und schlug die Männer von Hai.
22. Zugleich zogen auch die, welche die Stadt eingenommen und angezündet hatten, aus der Stadt den Ihrigen entgegen[18] und begannen auf die Feinde, die jetzt in der Mitte waren, einzuhauen. Da nun die Feinde von beiden Seiten geschlagen wurden, so dass auch nicht einer von der so großen Menge davonkam,
23. nahmen sie auch den König der Stadt Hai lebendig gefangen und führten ihn vor Josue.
24. Nachdem also alle die getötet waren, welche Israel bei der Flucht nach der Wüste zu verfolgt hatten,

---

(**10**) Hebr.: An bestimmten Orte vor (östlich von) der Wüste. – (**11**) Der Sieg der Tage zuvor hat ihn sorglos gemacht. – (**12**) Es ward wohl keiner von den Israelitischen Streitern getötet, da dies nicht erwähnt wird und solches leicht wieder Mutlosigkeit erzeugt hätte.
(**13**) Hebr.: Da wurden alle Leute, die in der Stadt waren, aufgeboten, sie zu verfolgen. Indem sie nun Josue verfolgten, entfernten sie sich (immer weiter) von der Stadt (V. 17), und es blieb niemand in Hai und Bethel zurück, der nicht ausgezogen wäre, die Israeliten zu verfolgen. – Nur die Nichtkämpfer blieben zurück, wie V. 24 zeigt. Die Betheliten waren dem Könige von Hai zu Hilfe gekommen.
(**14**) Schild: Joseph. Symmach., Theodot. Vielleicht hielt er seine Lanze hoch. Deshalb hebräisch: Speer. Septuag: Schwert. Josue hatte wohl seitwärts auf einer Anhöhe seinen Standpunkt. – (**15**) Der Hinterhalt war im Westen, die Israeliten waren nach Norden geflohen. – (**16**) Einen Teil. (Vergl. V. 24.) – (**17**) Septuag: hatten sie keinen Ort, an den sie fliehen konnten. – (**18**) Hebr. kürzer: Und jene zogen aus der Stadt, ihnen entgegen.

und durch das Schwert an dem nämlichen Orte gefallen waren, wandten sich die Söhne Israels[19] zurück und schlugen die Stadt.
25. Die Zahl derer, welche an diesem Tage fielen, Männer und Weiber, belief sich auf zwölftausend Menschen, insgesamt Leute aus der Stadt Hai.
26. Josue aber ließ seine Hand, welche er in die Höhe gehoben, nicht sinken, sondern hielt den Schild, bis alle Bewohner von Hai getötet waren.[20]
27. Das Vieh aber und die in der Stadt gemachte Beute teilten sich die Söhne Israels, wie der Herr dem Josue geboten hatte.
28. Und Josue brannte die Stadt nieder, und machte sie zu einem Schutthaufen auf immer,[21]
29. und ließ ihren König an einen Galgen[22] bis zum Abend und Sonnenuntergang aufhängen. Dann befahl Josue, seinen Leichnam vom Kreuze[23] herabzunehmen; und sie warfen ihn vor den Eingang der Stadt und errichteten einen großen Steinhaufen über ihm, der noch dort ist, bis auf den heutigen Tag.
30. Hierauf[24] baute Josue dem Herrn, dem Gott Israels auf dem Berge Hebal einen Altar,
31. wie Moses, der Diener des Herrn, den Söhnen Israels befohlen hatte und wie es im Buche des Gesetzes Moses geschrieben steht, einen Altar nämlich von unbehauenen Steinen, welche kein Eisen berührt hatte;[25] und er brachte auf demselben dem Herrn Brandopfer dar und schlachtete Friedopfer.[26] [*Ex 20,25*; *Dtn 27,5*]
32. Auch schrieb er auf die Steine eine Abschrift des Gesetzes Moses,[27] welches dieser vor den Söhnen Israels aufgezeichnet hatte.
33. Das ganze Volk aber und die Ältesten, sowie die Führer und die Richter standen zu beiden Seiten der Lade angesichts der Priester, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, Fremdlinge wie Stammesgenossen; die eine Hälfte von ihnen an dem Berge Garizim, die andere Hälfte an dem Berge Hebal, wie Moses, der Diener des Herrn, geboten hatte. Und zuerst segnete er das Volk Israel;[28] [*Dtn 11,29*]
34. darauf las er[29] alle Worte des Segens und des Fluches,[30] und alles, wie es im Buche des Gesetzes geschrieben stand.
35. Nichts von dem, was Moses geboten hatte, ließ er unberührt, sondern wiederholte alles vor dem ganzen Volke Israel, und vor den Frauen und Kindern und den Fremdlingen, die unter ihnen weilten.

(**19**) Beide Abteilungen. – (**20**) Es war im Altertume allgemeine Kriegssitte, dass der Feldherr das Kampfzeichen nicht eher senken ließ, bis dies die Schlacht ihr Ende finden sollte. Hebr.: bis an allen Bewohnern von Hai der Bann vollzogen war. – (**21**) Sie blieb aber nicht auf immer zerstört. – (**22**) Hebr.: Baum; Sept.: Kreuz. – (**23**) Hebr.: Vom Baume, Pfahle. – (**24**) Da sie durch diesen Sieg bis zu den Bergen Hebal und Garizim vordrangen.
(**25**) So war es [*Ex 20,25*] im Allgemeinen und [*Dtn 27,5.6*] für diesen Fall insbesondere bestimmt.
(**26**) Da dieser Akt eine symbolische Ausrichtung des Gesetzes als übernatürliche Lebensregel für Israel im Lande Chanaan war, stellte derselbe nicht allein einen tatsächlichen Dank des Volkes für den Beistand Gottes bei dem Einzuge in das gelobte Land dar, sondern war zugleich ein Bekenntnis, dass Israel in der bisherigen Unterwerfung eines Teils von Chanaan ein höheres Unterpfand für die Besiegung der übrigen Feinde und für die Einnahme des ganzen Landes empfangen habe, wenn es nur seinerseits in der Bundestreue gegen Gott verharre.
(**27**) Auf mit Kalk getünchte weiße Steine. Was Josue schrieb, wird verschieden angegeben. Nach dem Talmud das ganze Gesetz, nach anderen einzelne Teile des Gesetzes, nämlich alle eigentlichen Vorschriften. Nicht leicht mit [*Dtn 27,3*] zu vereinigen ist die Annahme, er habe nur Segen und Fluch geschrieben. – (**28**) Hebr.: Wie geboten hat Moses, der Knecht des Herrn, zu segnen zuerst das Volk Israel. – (**29**) Ließ vorlesen.
(**30**) Das ganze Gesetz wird Segen und Fluch genannt, weil seine Beobachtung Segen, seine Übertretung Fluch nach sich zog.

Kapitel 9.

3. Die Gabaoniten unterwerfen sich und die Könige der Amorrhiter werden besiegt. (9,1 – 10,27) A. Auf die Kunde von allem, was Gott durch Josue getan, verbinden sich die Könige der Chananiter, um Israel anzugreifen. (V. 2) B. Die Gabaoniter bringen, aus Furcht, sie möchten das Schicksal von Jericho und Hai erleiden, Josue durch List dazu, mit ihnen ein Bündnis einzugehen. (V. 15) Nachdem die List entdeckt ist, werden sie zu Sklaven des Volkes und des Altares des Herrn gemacht.

1. Als nun alle Könige jenseits des Jordans, welche im Berglande lebten und in der Ebene, an den Küstengegenden und am Ufer des großen Meeres, sowie die, welche am Libanon wohnten,[1] davon hörten, der Hethiter, Amorrhiter, Chananiter, Phereziter, Heviter und Jebusiter,
2. vereinigten sie sich allzumal, um gegen Josue und Israel einmütig und einhellig zu kämpfen.
3. Da aber die Bewohner von Gabaon[2] alles vernahmen, was Josue Jericho und Hai getan,[3]
4. ersannen sie sich eine List, nahmen Lebensmittel zu sich, luden alte Säcke und zerrissene und geflickte Weinschläuche auf Esel,
5. legten alte Schuhe an, welche zum Zeichen des Alters mit Flecken besetzt waren, und zogen alte Kleider an; und auch die Brote, welche sie als Reisezehrung mit sich nahmen, waren hart und zerbröckelt.[4]
6. So begaben sie sich zu Josue, welcher damals im Lager zu Galgala[5] weilte, und sprachen zu ihm und zu ganz Israel zugleich:[6] Aus fernem Lande sind wir gekommen und wünschen, Frieden mit euch zu schließen. Da antworteten ihnen die Männer Israels und sprachen:[7]
7. Vielleicht wohnt ihr in einem Lande, das uns als unser Anteil gebührt,[8] und wir können mit euch keinen Bund schließen.
8. Sie aber sprachen zu Josue: Wir sind deine Knechte.[9] Josue antwortete ihnen: Wer seid ihr? und woher seid ihr gekommen?
9. Sie erwiderten: Aus einem sehr fernen Lande sind deine Knechte im[10] Namen des Herrn, deines Gottes, gekommen; denn wir haben den Ruf von seiner Macht vernommen, alles, was er in Ägypten getan hat,
10. und an den beiden Königen der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans waren, an Sehon, dem Könige von Hesebon, und an Og, dem Könige von Basan, der in Astaroth wohnte.[11] [*Num 21,24ff*]
11. Da sprachen die Ältesten und alle Bewohner unseres Landes zu uns: Nehmet Zehrung mit euch, da der Weg sehr weit ist, und ziehet ihnen entgegen, und sprechet zu ihnen: Wir sind eure Knechte, schließet einen Bund mit uns!
12. Sehet, als wir aus unsern Häusern auszogen, um zu euch zu kommen, nahmen wir diese Brote warm mit, und nun sind sie trocken geworden und zerbröckelt vor Alter.
13. Die Weinschläuche waren neu, als wir sie füllten, jetzt sind sie zerrissen und zerborsten; die Kleider und die Schuhe, mit denen wir angetan sind und die wir an unseren Füßen haben, sind bei der großen Länge der Reise abgetragen und fast verbraucht.
14. Sie[12] nahmen also etwas von ihrem Speisevorrat, aber befragten den Herrn nicht um seine Entscheidung.[13]

Kap. 9: (**1**) Hebr.: Und überall längs dem Gestade des großen Meeres bis zum Libanon hin wohnten. – (**2**) Höhe, zwei Stunden westlich von Jerusalem. Die Einwohner galten als sehr gute Krieger. – (**3**) Gottes Barmherzigkeit ist denen nahe, welche ihre Sünden bereuen. – (**4**) Nach andern zu übersetzen: schimmelig. – (**5**) Im Jordantale. – (**6**) Ihre an Josue im Besonderen gerichteten Worte folgen V. 8.

(**7**) Im Hebr.: Zu den Hevitern, d.i. den Gabaonitern, denn Gabaon war die Hauptstadt der Heviter. – (**8**) Das uns von Gott zugewiesen ist.

(**9**) Die Gabaoniter antworten nicht auf den Einwurf, sondern sagen nur scheinbar demütig: Wir sind deine Knechte. Dies war keine eigentliche Unterwürfigkeitserklärung, sondern nur Höflichkeitsformel, wie [*Gen 50,18*, *Gen 32,5*] die aber hier sehr berechnet ist und schlau angewendet wird. – (**10**) Hebr.: wegen, also um unter die Verehrer Jahves aufgenommen zu werden.

(**11**) Schlauerweise erwähnen sie Jericho und Hai nicht, von deren Eroberung das Gerücht noch nicht in ihre angeblich ferne Heimat gedrungen sein konnte, sondern nur das, was Gott den Amorrhiterkönigen jenseits des Jordans, also in der Ferne, getan, ja sogar, was er in Ägypten vollbracht. – (**12**) Die Fürsten, die Stammeshäupter, wie V. 18, V. 21 zeigen und Sept. ausdrücklich hat.

(**13**) Die Annahme der Speise ist Zeichen der Freundschaft, der Geneigtheit, ein Bündnis mit den Gabaonitern zu schließen. Das Brot in die Hand nehmen und Augen und Zunge trauen steht im Gegensatze zu: den Herrn befragen.

15. Und Josue machte mit ihnen ein Friedensbündnis, indem er ihnen versprach, dass sie nicht getötet werden sollten;[14] auch die Fürsten des Volkes leisteten ihnen einen Eid. [*2 Sam 21,2*]
16. Drei Tage aber nach Abschluss des Bundes erfuhren sie, dass jene in der Nähe wohnten und unter ihnen sein würden.
17. Da brachen die Söhne Israels auf und kamen am dritten Tage[15] zu ihren Städten, deren Namen diese sind: Gabaon, Kaphira, Beroth und Kariathiarim.
18. Und sie schlugen sie nicht, weil die Fürsten des Volkes ihnen im Namen des Herrn des Gottes Israels, geschworen hatten.[16] Da murrte das ganze Volk gegen die Fürsten.[17]
19. Diese aber antworteten ihnen: Wir haben ihnen im Namen des Herrn, des Gottes Israels, geschworen, und darum können wir sie nicht antasten;
20. aber dies wollen wir ihnen tun: Sie sollen zwar am Leben bleiben, damit der Zorn des Herrn nicht wider uns erregt werde, wenn wir meineidig würden;
21. aber dazu sollen sie leben, dass sie zum Gebrauche des ganzen Volkes Holz fällen und Wasser tragen.[18] Als sie so gesprochen,
22. berief Josue die Gabaoniter und sprach zu ihnen: Warum habt ihr uns mit List hintergangen, dass ihr sagtet: Wir wohnen sehr weit von euch entfernt, während ihr doch mitten unter uns seid?
23. Darum sollt ihr verflucht sein[19] und euer Stamm nicht aufhören, Holz zu fällen, und Wasser in das Haus meines Gottes zu tragen.[20]
24. Sie antworteten: Es wurde uns, deinen Knechten, kundgetan, dass der Herr, dein Gott, seinem Knechte Moses verheißen habe, euch das ganze Land zu geben und alle seine Bewohner zu vertilgen. Darum fürchteten wir uns sehr und waren für unser Leben besorgt, aus Schrecken vor euch, und fassten

---

Gott hatte für alle wichtigen Angelegenheit die Offenbarung seines Willens verheißen, und befragt, hätte er wohl die um Frieden Nachsuchenden nicht verstoßen. – Ob Josue den Gabaonitern allzu leicht Glauben schenkte? Die Folgen der Ereignisse hingen zwar von Gottes Vorsehung ab, doch deren Ursachen auch von den Menschen. Gott hatte die Gabaoniter zum niedrigsten Dienste in seinem Hause bestimmt, durch ihre List erschleichen sie sich das Bündnis mit den Israeliten, doch die Entdeckung derselben bringt sie in Dienstbarkeit.

(**14**) Zwei Bedingungen musste Josue wahren: dass das verheißene Land den Israeliten zu Teil wurde, denen es Gott selbst zugesprochen, und dass das Volk nicht in Gefahr des Götzendienstes kam. [*Ex 22*, *Ex 32*, *Ex 33*, *Dtn 7,4*] Ward die Gefahr der Abgötterei gehoben, so stand wohl der Schonung nichts entgegen, denn das Gebot [*Dtn 20,10*] galt wohl an sich auch den Chananitern gegenüber, die an dieser Stelle in dem 5. Buch Moses folgenden Bestimmungen galten nach Ansicht der Juden nur den Städten gegenüber, welche den Frieden zurückwiesen. Demnach beziehen sich V. 15 und 18 die Worte „töten, schlagen“ auf die Vorschriften für den Kampf: Bei den Chananitern sind alle Einwohner zu töten, bei anderen Völkern Frauen und Kinder zu schonen. Warum aber nahmen die Gabaoniter zur List ihre Zuflucht? Ein Schutz- und Trutzbündnis konnten die Israeliten nicht mit ihnen schließen, da Gott allein ihre Stärke sein sollte.

(**15**) Es war nicht, wie [*Jos 10,9*] ein Eilmarsch geboten.

(**16**) Zwar haben sie unüberlegt das Bündnis geschlossen, doch wollen sie nicht ebenso den Eid brechen. Beide Teile waren sich zwar bewusst, dass derselbe nicht volle Verbindlichkeit auferlegte, wie der Tadel der Israeliten zeigte, dass die Gabaoniter sich der List bedient, und deren Entschuldigung auf den Vorwurf. (V. 24, V. 25) Es ist den Ältesten ergangen, wie Isaak dem Jakob gegenüber. Doch wie jener den einmal erteilten Segen nicht zurücknahm, obgleich er bei der Spendung desselben Esau im Auge gehabt, so lässt Gott nicht zu, dass diejenigen, welche aufrichtig zu ihm ihre Zuflucht genommen haben, von seiner Erbarmung ausgeschlossen werden, und lenkt das Herz der Ältesten zur Milde. Die Ältesten mussten befürchten, den Namen ihres Gottes bei den Chananitern in Verachtung und Schmach zu bringen, wenn sie ihren Eid nicht hielten. Dass Gott wirklich selbst die Gabaoniten annahm, zeigt die Strafe für Sauls Verschuldung [*2Sam 21,1*]. Die List der Gabaoniten betraf zudem nach dem in Anm. 13 Gesagten nicht die Sache selbst (die Verschonung), sondern einen Umstand, die Entfernung, während sie ihren Besitz an Israel abtraten und dessen Religion annahmen.

(**17**) Von Leidenschaft verblendet, wie einst gegen Moses. [*Ex 15,24*, *Ex 16,2*, *Ex 17,3*, *Num 14,2*] – (**18**) Hebr.: Sie sollen am Leben bleiben! Und sie dienten der ganzen Gemeinde als Holzhauer und Wasserschöpfer, wie die Fürsten ihnen angekündigt hatten. – (**19**) In Knechtschaft sein. Noe hatte den Chananitern verkündet, dass sie Knechte ihrer Brüder sein würden [*Gen 9,25*]; vielleicht erinnerten sich die Israeliten daran.

(**20**) Sie sollen solche Knechte sein, welche Holzhauer und Wasserschöpfer sind, also zur niedrigsten Volksklasse [*Dtn 29,11*] gerechnet werden. Dieser Dienst wurde indes dadurch, dass er bei dem Altare des Herrn zu leisten war, geadelt, die Gabaoniter den Leviten beigesellt und so ihre Anerkennung des wahren Gottes besiegelt. Sie trugen später mit Kriegsgefangenen zusammen, welche dem Heiligtume zum gleichen Zwecke übergeben wurden, den Namen Nathinäer, Gottgeschenkte.

diesen Entschluss.[21]
25. Nun aber sind wir in deiner Hand; was dir gut und recht scheint, tue uns!
26. Josue tat also, wie er gesprochen, und rettete sie aus der Hand der Söhne Israels, dass sie nicht getötet wurden.
27. Und er bestimmte sie an diesem Tage zum Dienste für das ganze Volk[22] und für den Altar des Herrn, um Holz zu hauen, und Wasser zu tragen, wie es bis zum heutigen Tage ist, an dem Orte, den der Herr erwählen würde.[23]

Kapitel 10.

C. Der König von Jerusalem greift mit vier amorrhitischen Königen Gabaa an (V. 5) und wird von Josue, dem Gott durch wunderbaren Stillstand der Sonne und des Mondes zu Hilfe kommt, mit jenen besiegt und getötet. (V. 27) 4. Kurze Übersicht über die Einnahme des übrigen Landes. (10,28 – 11,23) A. Besetzung des Südens.

1. Als Adonisedek,[1] der König von Jerusalem,[2] dies hörte, nämlich dass Josue Hai eingenommen und zerstört hatte, (denn was er Jericho und dessen Könige getan, das tat er Hai und dessen Könige), und dass die Gabaoniter zu Israel übergegangen, und mit ihnen verbündet seien,
2. fürchtete er sich sehr. Denn Gabaon war eine große Stadt und eine von den Königsstädten,[3] größer als die Stadt Hai, und alle ihre Krieger waren sehr tapfer.
3. Da sandte Adonisedek, der König von Jerusalem, zu Oham, dem Könige von Hebron, und zu Pharam, dem Könige von Jerimoth, sowie zu Japhia, dem Könige von Lachis, und zu Dabir, dem Könige von Eglon, und ließ ihnen sagen:
4. Ziehet zu mir herauf und kommet zu Hilfe, dass wir Gabaon erobern, weil es zu Josue und zu den Söhnen Israels übergegangen ist.
5. Da versammelten sich die fünf Könige der Amorrhiter, und zogen hinauf, der König von Jerusalem, der König von Hebron, der König von Jerimoth, der König von Lachis, der König von Eglon, zugleich mit ihren Heeren, und lagerten sich vor Gabaon, und begannen den Kampf gegen dasselbe.
6. Die Einwohner der belagerten Stadt Gabaon aber sandten zu Josue, welcher sich damals im Lager bei Galgala aufhielt, und sprachen zu ihm: Ziehe deine Hand nicht ab, sondern hilf deinen Knechten; ziehe eilends herauf, und rette uns, und bringe uns Hilfe; denn alle Könige[4] der Amorrhiter, die im Berglande wohnen, haben sich gegen uns zusammengetan.
7. Da zog Josue von Galgala mit dem ganzen Heere seiner Krieger, sehr tapferen Männern, hinauf.
8. Und der Herr sprach zu Josue: Fürchte dich nicht vor ihnen! denn ich habe sie in deine Hände gegeben; keiner von ihnen wird dir standhalten können.
9. Da überfiel Josue sie plötzlich, nachdem er die ganze Nacht von Galgala heraufgezogen war.
10. Und der Herr brachte sie vor Israel in Verwirrung,[5] und Israel fügte ihnen einen schweren Verlust bei Gabaon zu, und verfolgte sie[6] auf dem Wege nach der Anhöhe von Bethhoron, und schlug sie bis nach Azeka und Makeda.
11. Als sie nun vor den Söhnen Israels flohen und auf dem Abhange von Bethhoron waren, ließ der Herr[7] große Steine[8] vom Himmel auf sie herabfallen, bis nach Azeka hin; und viel mehr kamen durch die

---

(**21**) Sie glauben an die Wunder und an die Verheißungen Gottes und fürchten sich, zwar nicht mit der Furcht der Kinder, wie Rahab, doch mit der knechtlichen Furcht, welche hinreicht, ihnen den Weg des Heiles zu eröffnen, und sie von ihren väterlichen Aberglauben abwendend allmählich zur Hoffnung führt. Die ganze Antwort ist so gegeben, dass sie das Erbarmen wachruft. Sie nennen sich Diener des wahren Gottes, nennen diesen Josue Gott, führen Moses Autorität an und sagen von ihrem Vergehen nichts, als ob sie selbst die Erinnerung an dasselbe verabscheuen.
(**22**) Die gottesdienstliche Gemeinde, wie das hier im Hebräischen gebrauchte Wort nahe legt und die beigefügte Bestimmung „für den Altar des Herrn“ zeigt. – (**23**) Inzwischen bleiben sie im Dienste der Leviten.
Kap. 10: (**1**) Herr der Gerechtigkeit. Der Name erinnert an den andern König von Salem, Melchisedech, König der Gerechtigkeit. – (**2**) Nach der Übergabe von Gabaa war diese Stadt selbst bedroht. Ihr eigentlicher Name ist Salem, doch wird sie bis zu ihrer bleibenden Eroberung durch David oft auch Jebus, Jebusiterstadt, genannt. – (**3**) Hebr.: wie nur eine von den Königsstädten. – (**4**) Alle mächtigen Könige.
(**5**) Die Verheißung des Sieges über die Feinde der Gabaoniter ist ein offenbares Zeichen, dass Gott deren Erhaltung gewollt hat, anders als später Agag von Saul verschont ward. [*1Sam 15,9*]. Gemäß der Verheißung [*Ex 23,27*]. – (**6**) In nordwestlicher Richtung. – (**7**) Auf Josues Gebet [*Sir 46,6*, *Jes 28,21*].
(**8**) Hebr. Sept. Hagel, also Hagelsteine. Diese Erscheinung war der Plage in Ägypten [*Ex 9,24*] ähnlich. Dass der

Hagelsteine um, als die Söhne Israels mit dem Schwerte erschlagen hatten.
12. Damals redete Josue zu dem Herrn,[9] an dem Tage, als er die Amorrhiter vor den Söhnen Israels preisgab, und sprach vor ihnen: Sonne, bewege dich nicht gegen Gabaon,[10] und Mond, nicht gegen das Tal Ajalon![11]
13. Da standen Sonne und Mond still, bis das Volk an seinen Feinden Rache genommen.[12] Ist dies nicht im Buche der Gerechten[13] geschrieben? So blieb die Sonne mitten am Himmel stehen und eilte nicht unterzugehen, einen Tag lang.[14] [*Sir 46,5*; *Jes 28,21*]
14. Weder vorher noch nachher war ein Tag so lang, da der Herr der Stimme eines Menschen Gehör gab und für Israel stritt.
15. Hierauf kehrte Josue mit ganz Israel in das Lager von Galgala zurück,[15]
16. denn die fünf Könige waren geflohen und hatten sich in der Höhle der Stadt Makeda verborgen.
17. Da meldete man Josue, dass die fünf Könige in der Höhle der Stadt Makeda versteckt gefunden seien.
18. Und er gebot seinen Begleitern und sprach: Wälzet große Steine vor die Öffnung der Höhle und stellet achtsame Männer davor, welche die Eingeschlossenen bewachen;
19. ihr aber bleibet nicht stehen, sondern verfolget die Feinde und tötet die letzten der Fliehenden;[16] und lasset sie nicht in die festen Plätze ihrer Städte gelangen,[17] denn der Herr, Gott, hat sie in eure Hände gegeben.
20. Nachdem nun die Feinde eine große Niederlage erlitten hatten und fast bis zur Vernichtung aufgerieben waren, zogen sich die, welche Israel hatten entkommen können, in die festen Städte.[18]
21. Hierauf kehrte das ganze Heer zu Josue nach Makeda zurück, wo damals das Lager war, unversehrt und vollzählig; und niemand wagte es, sich gegen die Söhne Israels zu regen.[19]
22. Und Josue befahl und sprach: Öffnet den Eingang zur Höhle und führet die fünf Könige, welche darin verborgen sind, zu mir heraus!
23. Da taten sie, wie ihnen geboten war, und führten die fünf Könige zu ihm aus der Höhle heraus, den König von Jerusalem, den König von Hebron, den König von Jerimoth, den König von Lachis, den König von Eglon.[20]
24. Als diese nun zu ihm herausgeführt waren,[21] berief er alle Männer von Israel und sprach zu den

---

Hagel die fliehenden Feinde trifft und tötet, zeigt den Israeliten, dass nicht ihre eigene Kraft, sondern Gottes Beistand diesen herrlichen Sieg gewährt hat und dass die Feinde nicht von Israel, sondern von Gott dem Untergange geweiht sind. Fl. Josephus erzählt, dass das Ungewitter auch von Donner und Blitz begleitet war.

(**9**) Betend. – (**12**) Volk: Die Septuaginta will dieses Wort nicht auf die Israeliten anwenden und übersetzt: bis Gott an ihren Feinden Rache genommen.

(**10**) Josue spricht, wie wir, von der scheinbaren Bewegung.

(**11**) Das Tal Ajalon befand sich zwischen Gabaon und Ajalon, war also der eigentliche Kampfplatz. Josue befand sich wohl zur Zeit, da er Sonne und Mond befahl stillzustehen, westlich von Gabaon, wo er die Sonne im Osten hatte, während der Mond im fernen Westen zu sehen war. Dies war noch vor Mittag möglich. Die Worte sind wohl vor dem Hagelwetter gesprochen. Blieben beide Gestirne auf ihrem gegenwärtigen Standorte, so blieb es auch Tag.

(**13**) Eine Liedersammlung, vergleiche [*Num 21,14*], das Buch der Kriege des Herrn. Diese Lieder haben nicht den Zweck, einen geschichtlichen Bericht zu geben, sondern vielmehr den großartigen Eindruck, den die Großtaten des Herrn auf Israel machten, den künftigen Geschlechtern vergegenwärtigen. „Des Gerechten." Vergl. dasselbe Wort im Munde Balaams [*Num 23,10*]. Das gleiche Buch wird nach [*2Sam 1,18*]. Das Zitat beginnt mit V. 13a.

(**14**) Hebr.: Etwa einen Tag lang. Dem poetischen Bericht folgt der prosaische. Sowohl hierdurch, wie durch den Zusatz in V. 14 wird das ganze Volk als Zeuge der Tatsache angerufen. Wie dies Wunder mit den Gesetzen, welche das Weltall beherrschen, zu vereinigen ist, kann unausgemacht bleiben, sobald dessen Wahrheit bezeugt ist. Die Beziehungen der Erde zu den anderen Planeten hängen nicht von ihrer Umdrehung, sondern von ihrem Fortschreiten an der Ekliptik ab, und so vermochte die göttliche Vorsehung diese zu hemmen, ohne jene aufzuhalten, oder auf andere Weise (z.B. durch veränderte Brechung des Lichtes?) den beabsichtigten Erfolg zu bewirken. Ob sich das Wunder über ganz Palästina erstreckte, ist zweifelhaft.

(**15**) Entweder: beschloss zurückzukehren oder es werden die der Rückkehr vorhergehenden Ereignisse als zu derselben gehörig nur einzeln beigefügt. – (**16**) Schlaget ihre Nachhut. – (**17**) Dort waren sie schwerer zu überwältigen. – (**18**) Sie erfüllten so auch deren Bewohner mit Schrecken vor den Israeliten. – (**19**) Kein Hund selbst wagte sie anzubellen. Vergl. [*Ex 11,7*].

(**20**) Die Namen werden wieder genannt, um den Bericht als glaubwürdig aufzuzeigen und die Größe des Sieges in helleres Licht zu stellen. – (**21**) Es war am Tage nach der Schlacht. – (**22**) Vergl. [*Dtn 33,29*]. Der heilige Chrysostomus weist auf [*Röm 16,20*] hin. Gott will die Zuversicht der Anführer mehren und die Israeliten vor falschem Mitleid bewahren. Der folgende Vers gibt Josues Absicht an.

Anführern des Heeres, die bei ihm waren: Gehet und setzet eure Füße auf die Hälse dieser Könige![22] Und da sie hingegangen waren und ihre Füße auf die Hälse der Niedergeworfenen gesetzt hatten,
25. sprach er wiederum zu ihnen: Fürchtet euch nicht und zaget nicht, seid mutig und stark! Denn so wird der Herr an allen euren Feinden tun, gegen welche ihr streitet.
26. Hierauf schlug Josue dieselben, und tötete sie, und ließ sie an fünf Pfähle hängen, und so blieben sie bis zum Abend aufgehängt.[23]
27. Als nun die Sonne unterging, gebot er seinen Gefährten, sie von den Galgen herabzunehmen. Diese nahmen sie herab, und warfen sie in die Höhle, in der sie versteckt gewesen waren, und legten vor die Öffnung derselben große Steine, welche noch da sind bis auf diesen Tag. [*Dtn 21,23*]
28. An demselben Tage nahm Josue noch die Stadt Makeda ein, und schlug sie mit der Schärfe des Schwertes, und tötete ihren König, und alle ihre Einwohner; er ließ darin auch nicht das Geringste übrig.[24] Und er tat dem Könige von Makeda, wie er dem Könige von Jericho getan hatte.
29. Hierauf zog er mit dem gesamten Israel von Makeda nach Lebna[25] und kämpfte gegen dasselbe,
30. und der Herr gab es samt dessen Könige in die Hand Israels; und sie schlugen die Stadt mit der Schärfe des Schwertes, und alle Einwohner derselben, und ließen nichts darin übrig. Dem Könige von Lebna aber taten sie, wie sie dem Könige von Jericho getan hatten. [*Jos 6,2*]
31. Von Lebna zog er mit ganz Israel nach Lachis, und umstellte es mit seinem Kriegsheere und griff es an.
32. Und der Herr gab Lachis in die Hand Israels, und er nahm es am andern Tage ein und schlug es mit der Schärfe des Schwertes, und alles Lebende, das darin war, so wie er Lebna getan hatte.
33. Zu derselben Zeit zog Horam, der König von Gazer, heran, um der Stadt Lachis zu Hilfe zu kommen; doch Josue schlug ihn mit seinem ganzen Volke bis zur Vernichtung.
34. Alsdann zog er von Lachis nach Eglon,[26] und umlagerte es,
35. und nahm es an demselben Tage ein; und schlug alles Lebende, das darin war, mit der Schärfe des Schwertes, ganz so wie er mit Lachis getan hatte.
36. Hierauf zog er mit ganz Israel von Eglon nach Hebron[27] hinauf und kämpfte gegen dasselbe;
37. und er nahm es ein und schlug es mit der Schärfe des Schwertes, auch seinen König, und alle Ortschaften der Umgegend, und alles Lebende, das darin weilte, und ließ nichts darin übrig; wie er Eglon getan, so tat er auch Hebron und vernichtete alles, was er darin fand, mit dem Schwerte.[28]
38. Von da zog er gegen Dabir zurück,[29]
39. nahm es ein und zerstörte es; und dessen König und alle Städte ringsum schlug er mit der Schärfe des Schwertes; er ließ nichts darin übrig; wie er Hebron und Lebna und ihren Königen getan hatte, so tat er Dabir und dessen Könige.
40. So bezwang Josue das ganze Bergland, und das Südland, und die Ebene und Asedoth[30] und deren Könige; er ließ darin nichts übrig, sondern tötete alles, was atmen konnte, wie der Herr, der Gott Israels, ihm geboten hatte,
41. von Kadesbarne bis nach Gaza. Das ganze Land Gosen[31] bis nach Gabaon,
42. und alle Könige und ihre Gebiete nahm er auf einen Angriff[32] ein und verheerte sie; denn der Herr, der Gott Israels, stritt für das Volk.
43. Alsdann kehrte er wieder mit ganz Israel zum Lagerorte nach Galgala zurück.

(**23**) Die an den Königen vollstreckte Strafe ist härter, weil sie in höherem Grade für alle Frevel ihrer Untertanen verantwortlich sind. – (**24**) Ebenso V. 30, V. 33, V. 40. – (**25**) Westlich von Makeda. – (**26**) Von Lachis nach Westen. – (**27**) In ziemlich gleicher Richtung seinen Marsch fortsetzend.
(**28**) Josue durcheilt das Land, ohne es zu entvölkern. Es genügt ihm zunächst, wenn Israel ohne Beschwernis in demselben wohnen kann. Die im Kampfe Überwundenen tötet er freilich nach Gottes Befehl, doch bleiben ja die übrigen im Lande zurück. – (**29**) Josue wendet sich nach Dabir, nach einigen etwa ¾ Stunden westlich von Hebron, nach anderen etwa fünf Stunden davon entfernt im Gebirge Juda.
(**30**) Das Gebirge Juda [*Jos 15,48*], das äußerste Südland (Negeb [*Jos 15,21*]), die Niederung [*Jos 15,33*] und die Abhänge des Gebirges Juda [*Jos 12,8*], von Kadesbarne an der Südgrenze bis nach Gaza, und die Ganze Landschaft Gosen bis Gabaon, die gesamte Ostseite von Süden nach Norden. – (**31**) Wohl zu unterscheiden vom Lande Gessen in Ägypten. [*Gen 45,10*] u.a. – (**32**) In einem Zuge.

Kapitel 11.

B. Die Könige des Nordlandes werden bei dem Merom-See besiegt. (V. 9) und ihr Land unterworfen. (V. 20) C. Josue vernichtet die Enakiter im Südlande.

1. Als dies Jabin, der König von Asor, vernahm,[1] schickte er zu Jobab, dem König von Madon, und zu dem Könige von Semeron, und zu dem Könige von Achsaph,
2. sowie zu den Königen im Norden, welche auf dem Gebirge[2] und in der Ebene, im Süden von Keneroth,[3] und in der Niederung und den Gegenden von Dor[4] am Meere wohnten;
3. ebenso auch zu den Chananitern im Osten und Westen, zu den Amorrhitern, Hethitern, Pherezitern und Jebusitern in's Bergland; und zu den Hevitern, welche am Fuße des Hermon,[5] im Lande Maspha, wohnten.
4. Da zogen sie alle mit ihren Heerhaufen aus, ein Volk zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres,[6] auch Rosse und Wagen in ungeheurer Menge.
5. Alle diese Könige kamen am Wasser Merom[7] zusammen, um gegen Israel zu kämpfen.
6. Da sprach der Herr zu Josue:[8] Fürchte dich nicht vor ihnen! denn morgen um diese Stunde werde ich sie alle vor Israel preisgeben, dass sie erschlagen werden; ihre Pferde sollst du lähmen[9] und ihre Wagen im Feuer verbrennen.
7. Und Josue und das ganze Heer mit ihm kamen plötzlich über sie am Wasser Merom und überfielen sie,
8. und der Herr gab sie in die Hand Israels. Diese schlugen sie und verfolgten sie bis nach Groß-Sidon,[10] und bis an das Wasser Maserephoth,[11] und bis in die Ebene Masphe, welche auf der Ostseite desselben liegt. So schlug er alle, dass keiner von ihnen übrig blieb;[12]
9. und er tat, wie der Herr ihm geboten hatte: ihre Pferde lähmte er, und ihre Wagen verbrannte er im Feuer.
10. Dann kehrte er sofort[13] wieder um, nahm Asor ein,[14] und schlug dessen König mit dem Schwerte; Asor nämlich war vor Zeiten das Haupt aller dieser Reiche.[15]
11. Und er schlug alles Lebende, das darin weilte; nichts ließ er darin übrig, sondern verheerte alles bis zur Vernichtung, und die Stadt selbst zerstörte er durch Feuer.
12. Auch alle Städte ringsum und ihre Könige brachte er in seine Gewalt, und schlug sie, und vernichtete sie,[16] wie Moses, der Diener Gottes, ihm geboten hatte. [*Dtn 7,1.2*]
13. Mit Ausnahme der Städte, welche auf Hügeln und Anhöhen lagen,[17] brannte Israel alle nieder; Asor allein, das sehr befestigt war, verzehrte das Feuer.
14. Die ganze Beute aus diesen Städten und das Vieh teilten die Söhne Israels unter sich, die Menschen hingegen töteten sie alle.[18]
15. Wie der Herr Moses, seinem Knechte, geboten hatte, so gebot Moses dem Josue, und dieser erfüllte alles; von allen Vorschriften, welche der Herr dem Moses gegeben hatte, übertrat er auch nicht ein Wort. [*Ex 34,11*; *Dtn 7,1.2*]
16. So nahm Josue das ganze Bergland, das Südland, das Land Gosen, die Ebene, die westliche Seite, und

---

Kap. 11: (**1**) Zweites Bündnis chananitischer Könige, der Nordhälfte von Chanaan. Asor war ein bedeutender Königssitz (V. 10), den Josue einnahm und zerstörte (V. 13), der aber später wieder aufgebaut und wieder Königssitz wurde. [*Ri 4,2.17*, *1Sam 12,9*] Nach Josephus lag es auf dem westlich vom Meromsee sich hinziehenden Höhenzuge. – (**2**) Gebirge Nephthali. [*Jos 19,32*] – (**3**) Vom See Genesareth.

(**4**) Hebr.: In Naphoth Dor, etwa zwölf Kilometer nördlich von Cäsarea. – (**5**) Des östlichen Libanon. – (**6**) Häufig in der heiligen Schrift vorkommendes Bild. – (**7**) Hohes, oberstes Wasser, bei Fl. Josephus Samochonitis, jetzt Bahr el Huleh, etwa zweieinhalb Stunden lang, nördlich vom See Genesareth gelegen.

(**8**) Josue ist wohl bereits auf dem Marsche, da die Entfernung von Galgala bis zum See Merom zu bedeutend ist, um von einem Tage zum andern dorthin gelangen zu können. Die Feinde wollen wohl auf den Bergen ihr Lager aufschlagen und von dort mit ihren Wagen über den das Jordantal heraufziehenden Josue herfallen. Der geschickte Feldherr aber kommt ihnen zuvor.

(**9**) Sie sollen die Pferde nicht selbst im Kriege gebrauchen, um nicht mehr auf diese als auf Gott ihre Zuflucht zu setzen. – (**10**) Das volkreiche Sidon, das so zugleich als Hauptstadt von Phönizien bezeichnet wird. – (**11**) Hebr.: Misrephoth-Maim, die warmen Wasser. Ob es den Namen von Glasschmelzhütten hat? – (**12**) Zwei Heeresabteilungen verfolgen also die Feinde nach Südwest und West, eine andere nach Südost.

(**13**) Richtiger: zu jener Zeit. – (**14**) Er hatte die Feinde über Asor hinaus verfolgt. – (**15**) Deshalb wird es härter behandelt als die übrigen Städte. (V. 11, V. 13) – (**16**) Hebr.: tat sie in den Bann. – (**17**) Die befestigten Bergstädte, mit Ausnahme von Asor allein. – (**18**) Vergleiche den Befehl Gottes [*Dtn 7,2*].

das Gebirge Israel und dessen Niederungen ein,
17. sowie einen Teil des Gebirges, das sich von Seir bis Baalgad erhebt, im Tale des Libanon, am Fuße des Berges Hermon;[19] und er bekam alle ihre Könige in seine Gewalt, und schlug sie, und tötete sie.
18. Lange Zeit[20] hindurch kämpfte Josue gegen diese Könige.
19. Es gab keine Stadt, welche sich den Söhnen Israels selbst ergab, außer den Hevitern, die in Gabaon wohnten; denn alle nahm er im Kampfe ein.
20. Denn es war der Ratschluss des Herrn, dass ihre Herzen verstockt wurden,[21] und dass sie gegen Israel kämpften und fielen, und kein Erbarmen verdienten, und vernichtet wurden, wie der Herr dem Moses geboten hatte.
21. Um diese Zeit kam Josue und vertilgte die Enakiter von dem Gebirge, von Hebron, Dabir und Anab, und von dem ganzen Gebirge Juda und Israel,[22] und zerstörte ihre Städte.[23]
22. Keinen vom Stamme der Enakiter ließ er im Lande der Söhne Israels übrig; nur in den Städten Gaza,[24] Geth[25] und Azot[26] allein blieben sie noch.
23. Josue also nahm das ganze Land ein, wie der Herr zu Moses geredet hatte, und gab es den Söhnen Israels zum Besitze nach ihren Abteilungen und Stämmen; und das Land ruhte vom Kampfe.[27] [*Jos 14,15*]

(**19**) Hebr.: Vom kahlen Gebirge an, das gegen Seir aufsteigt, bis nach Baal-Gad im Tale des Libanon am Fuße des Hermon. – Das kahle Gebirge ist wohl dasselbe, das [*Jos 15,3*] und [*Num 34,4*] Akkrabimgebirge (Skorpionensteig) genannt wird. – (**20**) Nach Josephus fünf Jahre, nach anderen jüdischen Schriftstellern sieben Jahre.
(**21**) Hebr.: Denn von Jahve war es so gefügt, dass er ihren Sinn verhärtete, dass sie gegen Israel usw. Gott verhärtet ein Herz insbesondere insoweit als er in Geduld und Langmut die Strafe verschiebt und die Sünden wachsen lässt, um erst, wenn die äußerste Grenze erreicht ist, seine Gerechtigkeit walten zu lassen. Aber selbst Pharao ward nicht alsbald gestraft, da er Gottes Nachsicht verachtete, sondern stürzte sich selbst in den Tod, da er vermessentlich wähnte, das rote Meer werde ihm den Durchgang ebenso gewähren, wie dem auserwählten Volke. (Basil.) Im Übrigen vergl. [*Gen 15,16*] und [*Ex 4,Anm.23*].
(**22**) Juda und der Doppelstamm Joseph (Ephraim und Manasse) erhielten zuerst ihre Anteile durch das Los. Während nun Juda in seinen südlichen Besitz einrückt, sind alle Stämme noch in Galgala; später, als Ephraim und Manasse die ihrigen bereits eingenommen, lagert ganz Israel außer Juda in Silo. Beide Teile werden durch das noch herrenlose, später dem Stamme Benjamin zufallende Gebiet voneinander getrennt, außerdem befindet sich Altar, Stiftshütte und Bundeslade inmitten Josephs und der übrigen noch im Lager von Silo versammelten Stämme. So musste sich schon damals der Keim eines Gegensatzes zwischen Juda einerseits und dem übrigen Israel andererseits bilden, indem der Doppelstamm Joseph (und von diesem besonders Ephraim) so mächtig hervortrat. Was war zudem natürlicher, als dass das Gebirge, auf dem Juda seine Sitze hatte, Gebirge Juda, und dasjenige, wo das übrige Israel lagerte, Gebirge Israel, und zugleich, da die Gegend Eigentum des Stammes Ephraim war, Gebirge Ephraim [*Jos 19,50*] genannt wurde.
(**23**) Vergl. [*Num 16,32ff*]. Es sind die von den Kundschaftern als so furchtbare Riesen geschilderten Feinde. Die [*Jos 10,36ff*] berichtete Eroberung wird nachträglich ergänzt. – (**24**) Bekannt durch Samson [*Ri 16*], die Weissagungen der Propheten und den Kämmerer aus Mohrenland. [*Apg 8,26*] – (**25**) Die Heimat Goliaths. – (**26**) Zwei bis drei Stunden von Askalon.
(**27**) Kein Feind trat der Verteilung des Landes mit den Waffen entgegen. Die Macht der Chananiter war gebrochen und sie vermochten Israel nicht mehr den Besitz des Landes streitig zu machen, wenn nur Israel den Geboten seines Gottes nachlebend fortfuhr, die zerstreuten Überreste nach und nach zu verdrängen. Zudem hatte Israel in dem mächtigen Beistande des Herrn, den es bei der bisherigen Eroberung erfahren, das sicherste Unterpfand, dass ihm Gott auch bei den noch übrigen Kämpfen beistehen werde. Josue hatte getan, was der Herr zu Moses geredet, da er die Eroberung des Landes verheißen, aber zugleich beigefügt, er werde die Chananiter nicht in einem Jahre vertreiben. [*Ex 23,28ff*] vergl. [*Dtn 7,22*]. Die Aufzählung von nicht eroberten Städten und Gegenden und von noch übrig gebliebenen Chananitern [*Jos 13,1-6*, *Jos 17,14ff*, *Jos 18,3*, *Jos 23,5.12*] bietet also keinen Widerspruch zu V. 23. Wenn nun die völlige Eroberung des ganzen Landes in der nächstfolgenden Zeit nicht ausgeführt ward, sondern die Chananiter im Gegenteil die Oberhand über die Israeliten gewannen, so ist die Ursache dafür die, das der her seinem Volke wegen seines Abfalles von ihm seinen Beistand entzog und es zur Züchtigung für seine Sünden in die Gewalt seiner Feinde dahingab.

Kapitel 12.

5. Zum Abschlusse des ersten Teiles werden 31 Könige aufgezählt, welche die Söhne Israels unter Moses und Josue teils östlich des Jordans (V. 6), teils westlich desselben besiegten.

1. Dies sind die Könige, welche die Söhne Israels schlugen, und deren Land sie jenseits des Jordans gegen Sonnenaufgang einnahmen, vom Bache Arnon an bis an den Berg Hermon, und die ganze östliche Gegend gegen die Wüste zu:[1]
2. Sehon, der König der Amorrhiter, welcher in Hesebon wohnte, herrschte von Aroer an, welches am Ufer des Baches Arnon in der Mitte desselben im Tale liegt, und über halb Galaad, bis zum Bache Jabok, welcher die Grenze der Söhne Ammons ist;[2]
3. und von der Wüste an bis an das Meer Keneroth gegen Osten, und bis an das Meer der Wüste, das ist das Salzmeer, an der Ostseite den Weg nach Bethsimoth hin, und an der Südseite, die von Asedoth abwärts liegt, Phasga.[3]
4. Und das Gebiet Ogs, des Königs von Basan, der zu den Überresten der Raphaiter gehörte, und in Astaroth und Edrai wohnte, und über das Gebirge Hermon, Salecha und ganz Basan herrschte, bis zu den Grenzen
5. der Gessuriter und Machatiter, und halb Galaad, dem Gebiete des Königs von Hesebon.
6. Moses, der Diener des Herrn, und die Söhne Israels schlugen sie, und Moses gab ihr Land den Rubeniten, und den Gaditen, und dem halben Stamme Manasse zum Besitze.
7. Dies sind die Könige des Landes, welche Josue und die Söhne Israels jenseits des Jordans auf der Westseite schlugen,[4] von Baalgad in der Ebene des Libanon an bis an das Gebirge, von dem ein Teil bis nach Seir hinaufreicht; und Josue gab das Land den Stämmen Israels zum Besitze, einem jeden seinen Anteil,
8. ebenso auf dem Gebirge wie in den Ebenen und in den Niederungen. In Asedoth[5] und in der Wüste, und gegen Süden waren die Hethiter, Amorrhiter, Chananiter, Phereziter, Heviter und Jebusiter.
9. Der König von Jericho, einer: der König von Hai, das Bethel zur Seite liegt, einer;
10. der König von Jerusalem, einer: der König von Hebron, einer;
11. der König von Jerimoth, einer: der König von Lachis, einer;
12. der König von Eglon, einer: der König von Gazer, einer;
13. der König von Dabir, einer: der König von Gader, einer;
14. der König von Herma, einer: der König von Hered, einer;[6]
15. der König von Lebna, einer: der König von Odullam, einer;
16. der König von Makeda, einer: der König von Bethel, einer;
17. der König von Taphua, einer: der König von Opher einer;
18. der König von Aphek, einer: der König von Saron, einer;[7]
19. der König von Madon, einer: der König von Asor, einer;
20. der König von Semeron, einer: der König von Achsaph, einer;
21. der König von Thenak, einer: der König von Mageddo, einer;
22. der König von Kades,[8] einer: der König von Jachanan am Karmel, einer;
23. der König von Dor und der Landschaft Dor, einer: der König der Völker von Galgal,[9] einer;
24. der König von Thersa,[10] einer; zusammen einunddreißig Könige.

Kap. 12: (**1**) Hebr.: Und die ganze Niederung im Osten. Das Land westlich vom Jordan konnte ohne den östlichen Besitz nicht gehalten werden. Dieser aber gehörte gleichfalls zum verheißenen Lande, wie [*Dtn 2,24*] zeigt. – (**2**) Gegen die Moabiter. – (**3**) Bis zum N. O. Saume am toten Meere herab. Vergl. [*Num 22,1*]. – (**4**) Die einzelnen Könige werden in der Reihenfolge aufgeführt, wie sie besiegt wurden. – (**5**) An den Bergabhängen.
(**6**) Die V. 13b und V. 14 genannten Könige sind in [*Jos 10*] nicht namentlich angeführt. – (**7**) Die meisten Orte sind nicht sicher festzustellen. – (**8**) Heimat des Barak. [*Ri 4,6*] – (**9**) Septuag: Galiläa. – (**10**) Etwa drei Meilen östlich von Samaria. Residenz der Könige von Israel, bis Omri Samaria baute. [*1Kön 16,23-24*]

Kapitel 13.

II. Verteilung des verheißenen Landes unter die Söhne Israels, (13,1 – 22,34) 1. Verteilung des Landes jenseits des Jordans, welche Moses vorgenommen (Kap. 13): A. Nur neun und ein halber Stamm erhalten Besitz diesseits des Jordans. (V. 7) B. Ruben, Gad und halb Manasse haben ihren Anteil von Moses erhalten, (V. 32) Levi aber soll keinen zusammenhängenden Besitz haben.

1. Als nun Josue alt und hochbetagt war, sprach der Herr zu ihm: Du bist alt geworden und hochbetagt, und es ist ein sehr weites Land übrig, das noch nicht durch das Los verteilt ist,[1]
2. nämlich ganz Galiläa,[2] das Land der Philister, und das ganze Gebiet der Gessuriter,[3]
3. vom trüben Flusse[4] an, der Ägypten bespült, bis an die Grenzen von Akkaron gegen Norden, das Land Chanaan,[5] welches unter fünf Fürsten der Philister geteilt ist, die Gaziter, Azotiter, Askaloniter, Gethiter und Akkaroniter.[6]
4. Gegen Süden aber sind die Heviter,[7] das ganze Land Chanaan,[8] und Maara, das den Sidoniern gehört, bis Apheka, bis an die Grenzen der Amorrhiter,
5. und das angrenzende Land.[9] Sodann der Landstrich am Libanon im Osten,[10] von Baalgad am Fuße des Hermongebirges, bis man nach Emath kommt;
6. alle Gebirgsbewohner, vom Libanon an bis an das Wasser Maserephoth,[11] und alle Sidonier.[12] Ich[13] bin es, der sie angesichts der Söhne Israels vertilgen[14] wird. Das alles also soll der Erbteil Israels werden, wie ich dir geboten habe.[15]
7. So verteile nun das Land[16] an die neun Stämme und den halben Stamm Manasse als Erbbesitz;
8. denn mit diesem[17] haben Ruben und Gad das Land in Besitz genommen, welches Moses, der Diener des Herrn, ihnen jenseits des Flusses Jordans, auf der Ostseite, gegeben hat. [*Num 32,33*]
9. Von Aroer an, welches am Ufer des Baches Arnon liegt, und in der Mitte des Tales und die ganze Ebene von Medaba bis Dibon;
10. und sämtliche Städte Sehons, des Königs der Amorrhiter, der in Hesebon herrschte, bis zu den Grenzen der Söhne Ammons;
11. und Galaad, und das Gebiet der Gessuriter, und der Machatiter, und das ganze Gebirge des Hermon, und ganz Basan bis nach Salecha,
12. das ganze Reich Ogs in Basan, welcher in Astaroth und Edrai herrschte und noch von den Raphaitern übrig war; diese schlug Moses und vertilgte sie.
13. Und die Söhne Israels wollten die Gessuriter und Machatiter nicht vertilgen,[18] sondern sie blieben unter Israel bis auf den heutigen Tag wohnen.
14. Dem Stamme Levi aber gab er keinen Besitz; sondern die Opfer und Schlachtopfer des Herrn, des Gottes Israel, diese sind sein Erbteil, wie er zu ihm gesagt hat.[19] [*Num 18,20*]

Kap. 13: (**1**) Josue soll das ganze Land verteilen, wenngleich es noch nicht seiner ganzen Ausdehnung nach erobert ist. Gott verheißt, die noch nicht unterworfenen Einwohner seiner Zeit zu vertreiben. – (**2**) Hebr.: Dies ist das Gebiet, das noch übrig geblieben ist, sämtliche Bezirke der Philister usw.

(**3**) Diese sind im Süden von Palästina in der Nähe der Philister zu suchen und nicht mit den [*Jos 12,5*, *Jos 13,13*] erwähnten Gessuriten am Libanon zu verwechseln. – (**4**) Hebr.: Sichor (abgel. vom Worte schwarz sein). Gemeint ist wohl der Rhinokorua. – (**5**) Wird es zu dem Gebiet von Chanaan gerechnet. Die Philister waren keine Chananiter, sondern stammten von Kaphtor [*Am 9,7*] ab.

(**6**) Die Fürsten werden statt der Städte angeführt: Gaza, Azot, Askalon, Geth, Akkaron. – (**7**) Hebr.: Aviter. – (**8**) Die Bezirke der Philister im Süden des Landes. – (**10**) Der Antilibanon. – (**9**) Hebr.: Das Land der Gibliter. – (**11**) Hebr.: Bis Misrepoth-Maim (warme Quellen). – (**12**) Alle Südlich vom Libanon bis zum jetzigen Vorgebirge Ras en Nakura wohnenden heidnischen Kolonisten der Sidonier. – (**13**) Ich, dessen unüberwindliche Macht du kennst.

(**14**) Hebr.: Hier und im Folgenden stets: vertreiben. Das Zurückbleiben eines gemeinsamen Feindes hindert die zwölf Stämme, sich voneinander loszulösen. – (**15**) Immer ist bei der Verheißung Gottes die Bedingung stillschweigend eingeschlossen, dass das Volk treu an ihm festhält. – (**16**) Vom Jordan bis zum mittelländischen Meere, wie die Septuag beifügt.

(**17**) Mit dem halben Stamme Manasse, der auf der anderen Seite des Jordans geblieben. – (**18**) Im Hebräischen wird nur die Tatsache angegeben, nicht der Wille.

(**19**) Gott selbst will Leviten und Priester erhalten. So kommt der Herr der Bosheit zuvor, welche den Dienern des Heiligtums eine mit dem Dienste im Tempel unvereinbare Arbeit zur Erwerbung des Unterhaltes zuschieben möchte. Indem Gott einmal sagt, der Dienst im Heiligtume sei der Anteil der Leviten, dann wieder sich selbst als ihren Anteil bezeichnet, vergl. [*Ps 15,5*], zeigt er, wie hoch er das Priestertum stellt. Wer Gott besitzt, hat ja alles. So

15. Moses also gab dem Stamme der Söhne Rubens nach ihren Geschlechtern ihren Besitz.[20]
16. Ihr Gebiet war von Aroer an, welches am Ufer des Baches Arnon liegt, und in der Mitte des Tales dieses Baches die ganze Ebene, welche sich nach Medaba[21] zieht,
17. Hesebon, und alle ihre Ortschaften, die in der Ebene liegen, sowie Dibon und Bamothbaal, und die Stadt Baalmaon,
18. Jassa, Kedimoth, Mephaath,
19. Kariathaim, Sabama, Sarathasar auf einem Berge des Tales,
20. Bethphogor, Asedoth, Phasga[22] und Bethiesimoth,
21. alle Städte in der Ebene, und das ganze Reich des Sehon, des Königs der Amorrhiter, der in Hesebon herrschte, welchen Moses samt den Fürsten von Madian schlug: dem Heviter, Rekem, Sur, Hur, und Rebe, den Heerführern[23] Sehons, die das Land bewohnten. [*Num 31,8*]
22. Auch Balaam, den Sohn Beors, den Weissager, töteten die Söhne Israels mit dem Schwert samt den übrigen Erschlagenen.
23. So ward die Grenze für die Söhne Rubens der Jordan. Dies ist der Besitz der Rubeniten nach ihren Geschlechtern an Städten und Dörfern.
24. Und Moses gab dem Stamme Gad und dessen Söhnen nach ihren Geschlechtern gemäß dieser Einteilung ihr Erbe:
25. Das Gebiet von Jaser,[24] und alle Städte Galaads, und das halbe Land der Söhne Ammons bis nach Aroer, welches Rabba gegenüberliegt;
26. und von Hesebon bis Ramoth, Masphe[25] und Betonim, und von Manaim bis zum Gebiete von Dabir;
27. im Tale ferner: Betharan, Bethnemra, Sokoth, Saphon, der übrige Teil des Reiches Sehons, des Königs von Hesebon; auch seine Grenze ist der Jordan bis zum äußersten Teile des Meeres Keneroth[26] jenseits des Jordans gegen Osten.
28. Dies ist der Besitz der Söhne Gads nach ihren Familien, ihre Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.
29. Auch dem halben Stamme Manasse und seinen Söhnen gab er einen Besitz nach ihren Geschlechtern.
30. Dieser beginnt von Manaim, dann umfasst er ganz Basan, und das ganze Reich Ogs, des Königs von Basan, und alle Dörfer Jairs, die in Basan liegen, sechzig Städte;
31. die Hälfte von Galaad, sowie Astaroth und Edrai, die Städte des Reiches Ogs in Basan gab er den Söhnen Machirs, des Sohnes Manasses, der Hälfte[27] der Söhne Machirs nach ihren Geschlechtern.
32. Dies ist der Besitz, den Moses in den Ebenen Moabs jenseits des Jordans, Jericho gegenüber, auf der Ostseite verteilte.
33. Dem Stamme Levi aber gab er keinen Erbbesitz, weil der Herr, der Gott Israels, selbst sein Erbe ist, wie er zu ihm gesprochen.

---

haben die Leviten auch keinen Grund zu klagen, das sie des rechtmäßig gebührenden Anteils an dem Erbbesitz verlustig gegangen, da ihnen statt des Irdischen der Gott Israels selbst zu Teil geworden. Wenngleich die Enterbung eine Strafe war für den Stammvater der Leviten [*Gen 49,7*], wurde sie doch für seinen Stamm eine Erhöhung, für das Volk Israel ein Segen. Wie hätten die Leviten das gesamte Volk das Gesetz lehren und es richten können, wenn sie nicht über das Land verstreut gewohnt hätten? (Vergl. auch [*Mal 2,5.7*].)

(**20**) Moses hatte den einzelnen Stämmen nach Gottes Anweisung ihre Anteile bestimmt, so dass die Grenzen nicht weniger unverrückbar waren als wenn Berge oder Flüsse sie gebildet hätten. – (**21**) Früher wohl Stadt der Moabiter; [*Jes 15,2*] wieder Eigentum derselben. – (**22**) Hebr.: Die Abhänge (Asedoth) des Phasga. – (**23**) Unterfürsten, Vasallen.

(**24**) Später wie mehrere andere bereits erwähnte Städte wieder moabitisch. [*Jes 16,8.9*, *Jer 48,32*] – (**25**) Nach dem Hebr.: Ramoth-Masphe. – (**26**) Genesareth. – (**27**) Vergl. [*1Chr 5,23*] und [*Jos 17,2*].

Kapitel 14.

2. Verteilung des Landes diesseits des Jordans. (14,1 – 19,51) 1. Die gesamte Verteilung hat statt nach der Anordnung Moses. (V. 5) 2. Der Anteil der Familie Kalebs und des Stammes Juda (14,6 – 15,63): A. Kaleb bittet Josue um den ihm von Moses verheißenen Anteil und erhält Hebron als Besitz.

1. Dies ist der Besitz, welcher den Söhnen Israels im Lande Chanaan angewiesen ward, den ihnen Eleazar, der Priester, und Josue, der Sohn Nuns, und die Fürsten der Geschlechter nach den einzelnen Stämmen Israels gaben,
2. alles durch das Los verteilend, wie der Herr dem Moses geboten,[1] unter die neun Stämme und den halben Stamm; [*Num 34,13*]
3. denn zwei und einem halben Stamme hatte Moses einen Besitz jenseits des Jordans gegeben, während die Leviten kein Land unter ihren Brüdern erhielten,
4. sondern die Söhne Josephs, welche in die zwei Stämme Manasse und Ephraim geteilt waren, traten an ihre Stelle; und die Leviten erhielten keinen andern Anteil im Lande, als Städte zum Wohnen und deren Umgebung zur Ernährung für ihr Vieh und ihre Herden. [*Num 35,2.3*]
5. Wie der Herr dem Moses geboten hatte, so taten die Söhne Israels und verteilten das Land.
6. Da traten die Söhne Judas in Galgala zu Josue;[2] und Kaleb, der Sohn Jephones, der Keneziter,[3] sprach zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Moses, dem Manne Gottes, von mir und dir in Kadesbarne gesprochen hat. [*Num 14,24*]
7. Vierzig Jahre war ich alt, als mich Moses, der Diener des Herrn, von Kadesbarne aussandte, um das Land zu erkunden, und ich berichtete ihm, was mir wahr schien.
8. Meine Brüder aber, welche mit mir hinaufgezogen waren, machten das Herz des Volkes verzagt; ich dagegen war dem Herrn, meinem Gott, gehorsam.
9. Da schwor Moses an jenem Tage und sprach: Das Land, welches dein Fuß betreten hat, soll auf immer dein und deiner Kinder Erbteil sein, weil du dem Herrn, meinem Gott, gehorsam gewesen bist.
10. Nun hat mich der Herr am Leben gelassen, wie er verheißen, bis auf den heutigen Tag. Fünfundvierzig Jahre sind es, seit der Herr dieses Wort zu Moses gesprochen, als Israel durch die Wüste zog;[4] heute bin ich fünfundachtzig Jahre alt
11. und noch so kräftig, wie ich zu der Zeit war, da ich als Kundschafter ausgesendet wurde; denn die Kraft, die ich damals besaß, ist mir bis heute geblieben, sowohl um zu kämpfen, wie um aus- und einzuziehen. [*Sir 46,11*]
12. Darum gib mir dieses Bergland, welches der Herr mir verheißen hat, wie du auch gehört hast, auf dem die Enakiter,[5] und große und feste Städte sind; vielleicht ist der Herr mit mir, dass ich sie vernichten

---

Kap. 14: (**1**) Die Verschiedenheit der Bodenbeschaffenheit soll nicht Ursache der Unzufriedenheit und des Neides unter den Brüderstämmen werden, deshalb verteilt Gott selbst das gesamte Gebiet. Das Los bestimmt den Umkreis, die genaueren Grenzen werden von den durch Gott selbst bezeichneten Personen festgesetzt. [*Num 33,54*] Die einzelnen Stämme sollen aber voneinander getrennt bleiben, bis Christus erscheint, damit kein Zweifel möglich sei, aus welchem Stamme die heilige Jungfrau ist. Das Los fällt so, wie Jakob jedem voraussagt, so dass die Erfüllung der Prophezeiung ein neuer Beweis wird, dass die Verteilung Gottes Willen entspricht.
(**2**) Es fällt in dem Berichte auf, dass, nachdem Juda und Joseph ihre Erbteile erhalten, das Geschäft der Verteilung eine Unterbrechung erleidet, indem das Lager von Galgala nach Silo verlegt und dort die Stiftshütte aufgerichtet wird [*Jos 18,1*], dann aber die übrigen Stämme sich lässig zeigen, ihr Gebiet sich zuteilen zu lassen, so dass Josue sie tadelt [*Jos 18,3*] und sie auffordert, aus jedem Stamme die Vertreter zu stellen, die er aussendet, das Land aufzuschreiben und in sieben Teile zu teilen. Es schien den meisten Stämmen wohl bequemer, in Zelten zu bleiben und im Lande umherzuziehen. Da ferner der Stamm Joseph sein Erbteil zu klein fand, fürchtete Josue vielleicht ähnliche Schwierigkeiten bei allen anderen, namentlich aber bei denen, in deren Gebiet sich die Chananiter noch mächtiger zeigten. Es fand sich ferner, dass das Land nach Abzug der Gebiete von Juda und Joseph zu eng und der Juda zugewiesene Anteil zu groß sei. [*Jos 19,9*] Durfte nun keine neue Verteilung stattfinden, so mussten doch beide Stämme noch Teile von anderen in ihr Gebiet aufzunehmen, dessen genauere Grenzen ja durch das Los nicht festgestellt waren. So erklärt sich sowohl die Unterbrechung, wie das eigentümliche Verfahren zu Silo.
(**3**) Nachkommen des Kenez, die [*Gen 15,19*] genannten Völkerschaften. – (**4**) Dieses Begebnis fällt also in das fünfte Jahr nach dem Einzuge in das heilige Land. – (**5**) Nach [*Jos 11,21*] hatte Josue sie bereits ausgerottet. Entweder also fügt dieses Kapitel die näheren Umstände zu jener Stelle hinzu, oder die Enakiter haben sich in Hebron wieder festgesetzt.

kann, wie er mir verheißen hat.
13. Da segnete Josue ihn und gab ihm Hebron als Besitz. [*1 Chr 6,56*]
14. Seitdem gehört Hebron Kaleb, dem Sohne Jephones, des Keneziters, bis auf den heutigen Tag, weil er dem Herrn, dem Gotte Israels, gehorsam gewesen war.
15. Der Name von Hebron war vordem Kariath-Arbe; Adam, der größte unter den Enakitern,[6] liegt dort; und das Land erhielt Ruhe vom Kampfe. [*Jos 11,23*]

Kapitel 15.

B. Der Stamm Juda, dem Kaleb angehört, erhält als Anteil das Gebiet um Hebron. (V. 12) Kaleb erobert Debir. (V. 19) Aufzählung der einzelnen Städte im Anteil Judas in vier Gruppen. (V. 32, 47, 60, 63)

1. Der Anteil nun der Söhne Judas nach seinen Geschlechtern war dieser:[1] Von der Grenze Edoms an, die Wüste Sin,[2] südwärts bis zum äußersten Mittagslande. [*Num 34,3*]
2. Die Grenze[3] beginnt bei der Spitze des Salzmeeres, bei der Zunge desselben, die nach Süden gerichtet ist,[4]
3. und geht gegen den Skorpionsteig hin durch Sina, und zieht sich dann aufwärts nach Kadesbarne, und geht nach Esron und aufwärts bis Addar, und wendet sich um Karkaa herum;
4. von da zieht sie sich hinüber nach Asemona, kommt zum Strome Ägyptens und läuft am großen Meere aus. Das wird die Südgrenze sein.
5. Im Osten aber wird die Grenze am Salzmeere beginnen und bis an das Ende des Jordans[5] gehen; und an der Nordseite von der Meereszunge an bis zu derselben Stelle des Jordans,[6]
6. und zieht sich aufwärts nach Beth-Hagla, und nördlich hinüber nach Beth-Araba,[7] und hinauf zum Stein Boens, des Sohnes Rubens.
7. Weiter erstreckt sie sich bis an das Gebiet von Debera,[8] vom Tale Achor her, und zieht sich nordwärts nach Galgala, der Anhöhe Adommim[9] gegenüber, an der Südseite des Baches, und geht über das Wasser, das Sonnenquelle genannt wird, und läuft auf die Quelle Rogel aus.
8. Hierauf zieht sie sich aufwärts durch das Tal des Sohnes Ennoms[10] am Jebusiter, das ist Jerusalem, südlich vorbei; und steigt von da aufwärts auf den Gipfel des Berges,[11] welcher Geennom gegenüber westlich liegt, an dem äußersten Ende des Tales Raphaim gegen Norden.
9. Von der Spitze des Berges geht sie hinüber bis an die Wasserquelle von Nephtoa, und kommt bis an die Dörfer des Gebirges Ephron, sodann wendet sie sich gegen Baala, das ist Kariathiarim, die Waldstadt;
10. und von Baala zieht sie sich westlich bis an das Gebirge Seir[12] herum, und geht hinüber an der Seite des Berges Jarim gegen Norden nach Cheslon, und geht nach Bethsames herab, und hinüber nach Thamna;
11. dann läuft sie nordwärts weiter nach der Seite von Akkaron, und neigt sich nach Sechrona, geht über den Berg Baala, kommt nach Jebneel, und endet nach Westen mit der Grenze des großen Meeres.
12. Dies sind die Grenzen der Söhne Judas nach ihren Geschlechtern ringsum.
13. Kaleb aber, dem Sohne Jephones, gab er als Anteil inmitten der Söhne Judas, wie der Herr ihm geboten, Kariath-Arbe, des Vaters Enaks, das ist Hebron.
14. Und[13] Kaleb vertilgte[14] aus ihr die drei Söhne Enaks, Sesai, und Ahiman, und Tholmai vom Stamme Enaks. [*Num 13,23*; *Ri 1,20*]

(**6**) Hebr.: Hebron aber hieß vordem Stadt Arbas; dieser war der mächtigste Mann unter den Enakitern.
Kap. 15: (**1**) Da eine Abgrenzung der einzelnen Landschaften Josue nicht vorlag, konnte die Grenzbestimmung nur eine allgemeine sein. – (**2**) Zin. – (**3**) Nach dem Hebr.: die Südgrenze. – (**4**) Bei der Südspitze des toten Meeres. – (**5**) Bis zu seiner Einmündung in das tote Meer. – (**6**) Bei der Nordspitze des Meeres. – (**7**) Dies wird bald zu Juda gerechnet (V. 61), bald zu Benjamin [*Jos 18,22*], und lag nach V. 61 in der Wüste am Nordende des toten Meeres.
(**8**) Nicht zu verwechseln mit der von Josue eroberten Königsstadt bei Hebron. [*Jos 10,38*] – (**9**) Diese lag an dem Wege von Jerusalem. Galgala ist demnach wohl der [*Jos 4,19*] erwähnte Lagerplatz der Israeliten. – (**10**) Die Richtung geht nach Südwest, auf der Südseite von Jerusalem lag das genannte Tal, das auch [*Jos 18,16*] und [*Neh 11,30*] als Grenze zwischen Juda und Benjamin bezeichnet wird.
(**11**) Das Tal Raphaim wird im Norden von einem unbedeutenden Felsrücken begrenzt, der den Rand des Tales Hinnom bildet. – (**12**) Nicht das Edomitergebirge [*Gen 32,3*] u.a., vielmehr ist der Gebirgszug gemeint, der sich links von Kariath-Jarim nach Südwesten zieht. – (**13**) V. 14 – 19 stimmen in vielem wörtlich mit [*Ri 1,10-15*] überein. – (**14**) Hebr.: vertrieb.

15. Von da zog er hinauf und kam zu den Bewohnern von Dabir, welches zuvor Kariath-Sepher, das ist die Schriftstadt, hieß.
16. Und Kaleb sprach: Wer Kariath-Sepher schlägt und es einnimmt, dem will ich meine Tochter Axa zur Frau geben.
17. Othoniel, der Sohn des Kenez, der Kalebs jüngster Bruder war, nahm sie ein, und er gab ihm seine Tochter Axa zur Frau.
18. Als sie nun zusammen fortziehen wollten, ward ihr von ihrem Manne geraten,[15] sie sollte von ihrem Vater ein Stück Feldes[16] verlangen; und sie seufzte,[17] als sie auf dem Esel saß. Da sprach Kaleb zu ihr: Was hast du?
19. Sie antwortete: gib mir einen Segen![18] Du hast mir das dürre Südland gegeben, gib mir auch ein wasserreiches dazu. So gab Kaleb ihr denn ein in der Höhe und in der Tiefe wasserreiches Land.[19]
20. Dies ist der Besitz des Stammes der Söhne Judas nach ihren verschiedenen Geschlechtern.[20]
21. Die Städte,[21] welche an dem äußersten Ende des Anteiles der Söhne Judas bei dem Edomiterlande im Süden lagen, waren:[22] Kabseel, Eder, Jagur,
22. Cina, Dimona, Adada,
23. Kades, Asor, Jethnam,
24. Ziph, Telem, Baloth,
25. Neu-Asor,[23] Karioth, Hesron, das ist Asor;
26. Amam, Sama, Molada,
27. Asergadda, Hassemon, Bethphelet,
28. Hasersual, Bersabee,[24] Baziothia,
29. Balaa, Jim, Esem,
30. Eltholad, Cesil, Harma,
31. Sikeleg, Medemena, Sensenna,
32. Lebaoth, Selim, Aen und Remmon. Alle zusammen neunundzwanzig Städte und die zu ihnen gehörenden Dörfer.[25]
33. In den Niederungen waren: Estaol, Sarea, Asena,
34. Zanoe, Engannim, Taphua, Enaim,
35. Jerimoth, Adullam, Socho, Azeka,
36. Saraim, Adithaim, Gedera und Gederothaim;[26] vierzehn Städte, und die zu denselben gehörenden Dörfer.
37. Sanan, Hadassa, Magdalgad,
38. Delean, Masepha, Jekthel,
39. Lachis, Baskath, Eglon,
40. Chebbon, Leheman, Cethlis,
41. Gideroth, Bethdagon, Naama und Makeda; sechzehn Städte und die dazu gehörenden Dörfer.
42. Labana, Ether, Asan,
43. Jephtha, Esna, Nesib,
44. Keila, Achzib und Maresa; neun Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.
45. Akkaron mit seinen Dörfern und Flecken.
46. Von Akkaron bis zum Meere alles, was gegen Azot und dessen Dörfer zu liegt;
47. Azot mit seinen Dörfern und Flecken; Gaza mit seinen Dörfern und Flecken bis zum Strome

---

(**15**) Hebr.: Als sie nun (nach Dabir) kam. Sie war wahrscheinlich in Hebron bei ihrem Vater geblieben. – (**16**) Hebr.: Reizte sie ihn an, er sollte usw. – (**17**) [*Ri 1,14*]: Das Feld, das zu Dabir gehörige Feld. – (**18**) Hebr.: Und glitt vom Esel (sich vor ihrem Vater demütigend, wie Rebekka vor Isaak [*Gen 24,64*]) Die Vulg. folgt in der Übersetzung dieser Worte der Septuag. – (**19**) Wie [*Gen 33,11*] ein Geschenk.
(**20**) Hebr.: Quellen (Brunnen) in der Höhe und solche in der Niederung. Dies war eine sehr wertvolle Gabe. – (**21**) Wiederholung aus V. 12, da die Geschichte Othoniels eine Einzelheit aus der Verteilung enthält. – (**22**) Nicht alle sind genau zu bestimmen. Die Aufzählung beginnt mit der Ostseite des Südlandes (Negeb) – (**23**) Hebr.: Hazor-Hadata. – (**24**) Vergl. [*Gen 21,31*] und [*Gen 26,31*].
(**25**) Nach Septuag und Vulg. 37, davon sind indes nur 29 so groß, dass sie Städte heißen können. Vielleicht ist auch Aen und Remmon ein Name. – (**26**) Die Septuag lässt Gedarothaim weg. Das Hebr. und die Vulg. bieten fünfzehn Namen. – (**27**) Siehe [*1Sam 15,12*] u.a. – (**28**) Hügel, ein häufig vorkommender Ortsname. – (**29**) Die stärkste Festung in Judäa, häufiger erwähnt im ersten Buche der Machabäer.

Ägyptens. Und das große Meer ist die Grenze.
48. Und im Gebirge waren: Samir, Jether, Sokoth,
49. Danna, Kariathsenna, das ist Dabir,
50. Anab, Istemo, Anim,
51. Gosen, Olon und Gilo; elf Städte und die dazu gehörenden Dörfer.
52. Arab, Ruma, Esaan,
53. Janum, Beththaphua, Apheka,
54. Athmatha, Kariatharbe, das ist Hebron, und Sior: neun Städte und die dazu gehörenden Dörfer,
55. Maon, Karmel,[27] Ziph, Jota,
56. Jezrael, Jukadam, Zanoe,
57. Akkain, Gabaa[28] und Thamna; zehn Städte und die dazu gehörenden Dörfer.
58. Halhul, Bessur,[29] Gedor,
59. Mareth, Bethanoth und Eltekon; sechs Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.
60. Kariathbaal, das ist Kariathiarim, die Waldstadt, und Arebba; zwei Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.[30]
61. In der Wüste[31] waren Betharaba, Meddin, Sachacha,
62. Nebsan, und die Salzstadt,[32] und Engaddi;[33] sechs Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.
63. Die Jebusiter aber, die in Jerusalem wohnten, konnten die Söhne Judas nicht vertilgen;[34] und so blieben die Jebusiter mit den Söhnen Judas in Jerusalem bis auf den heutigen Tag wohnen.

Kapitel 16.

3. Anteil der Söhne Josephs. (16,1 – 17,18) A. Die Südgrenze des Anteils. (V. 4) B. Nordgrenze von Ephraim gegen Manasse. (V. 10)

1. Das Los für die Söhne Josephs[1] fiel vom Jordan, Jericho gegenüber und dessen Wasser, ostwärts, die Wüste,[2] die sich von Jericho in das Gebirge nach Bethel hinaufzieht;
2. worauf die Grenze sich von Bethel nach Luza fortsetzt und zu dem Gebiete von Archi,[3] Ataroth hinübergeht
3. und westlich herabsteigt an die Grenze von Jephleti bis zum Gebiete von Unter-Bethhoron, und Gazer; und sein Gebiet endet am großen Meere.
4. Dies erhielten die Söhne Josephs, Manasses und Ephraim als Besitz.
5. Als Grenze[4] der Söhne Ephraims nach ihren verschiedenen Geschlechtern und als ihr Besitztum wurde bestimmt gegen Osten Ataroth-Addar bis Ober-Bethhoron;
6. alsdann[5] läuft die Grenze weiter bis zum Meere. Machmethath aber liegt gegen Norden, dort wendet

---

(**30**) Zwischen V. 59 und 60 fügt die Septuaginta elf Namen ein, die jedenfalls zum ursprünglichen Texte gehören, da sonst ein großes Stück des Gebirges Juda übergangen wäre. Es sind Theko, Ephrata d. i. Bethlehem, Phagor, Aitan, Kulon, Tatam, Tobes, Karem, Galem, Thether und Manocho, elf Städte und ihre Dörfer. (Sept.)
(**31**) Die Wüste grenzte im Osten an das tote Meer, im Süden an den Negeb, im Westen an die Gebiete der dritten, vierten und fünften Städtegruppe des Gebirges Juda, im Norden an den Stamm Juda. Diese Gegend war mit Ausnahme einzelner Stellen eine wilde Einöde. Dort weilte einst David [*1Sam 23,24*], dort predigte Johannes der Täufer [*Mt 3,1*], dort auch wurde Christus versucht. [*Mt 4,1*]
(**32**) Hebr.: Ir-Hamelach, wahrscheinlich ziemlich weit südlich. – (**33**) Bocksquelle, an der Westseite des toten Meeres.
(**34**) Was hier von Juda, wird [*Ri 1,21*] von dem Stamme Benjamin gesagt. Nach [*Jos 18,16*] ist das Tal Ben-Hinnom Grenze zwischen Juda und Benjamin. Viele Städte wurden, nachdem sie eingenommen, von den Stämmen ausgetauscht. Zur Zeit nahmen die Israeliten nur die untere Stadt [*Ri 1,8*] ein, der oberen bemächtigte sich erst David. [*2Sam 5*]
Kap. 16: (**1**) Wie der Stamm Juda im Süden den Schutz der Israeliten übernimmt, so die Stämme der Söhne Josephs im Norden, dem später Samaria genannten Teile. – (**2**) Die [*Jos 18,12*] genannte Wüste von Bethaven. – (**3**) Der Architer, zu denen Chusai [*2Sam 15,32*] gehörte. – (**4**) Südliche Grenzlinie.
(**5**) Die östliche Hälfte der Südgrenze wird nicht näher bestimmt, weil sie in V. 1, V. 2 genügend angegeben ist. Der hebr. Text ist nicht ohne Fehler. – (**6**) Stößt an das Gebiet von Jericho, das nach [*Jos 18,21*] zu Benjamin gehört. Dessen Grenze stößt also auf die Nordseite dieses Gebietes. – (**10**) Hebr.: Am Meere, dem Mittelmeere. – (**7**) Die Lage ist streitig. – (**8**) Die Nordgrenze. – (**9**) Gegen das Mittelmeer.

sich die Grenze ostwärts nach Thanathselo, und geht östlich nach Janoe hinüber;
7. von Janoe geht sie hinab nach Ataroth und Naaratha, kommt nach Jericho[6] und läuft am Jordan aus.
8. Von Taphua[7] geht sie[8] hinüber gegen das Meer[9] in das Rohrtal, und endet am Salzmeer.[10] Das ist der Besitz des Stammes der Söhne Ephraims nach seinen verschiedenen Geschlechtern.
9. Dazu wurden für die Söhne Ephraims auch Städte in der Mitte der Besitzung der Söhne Manasse bestimmt samt den dazu gehörigen Dörfern.
10. Und die Söhne Ephraims töteten die Chananiter nicht, die in Gazer wohnten;[11] und so blieben die Chananiter unter Ephraim bis auf diesen Tag wohnen und wurden zinsbar.

Kapitel 17.

C. Manasse erhält außer Galaad und Basan jenseits des Jordans auch einen Anteil diesseits, der unter zehn Familien geteilt wird. (V. 13) D. Die Söhne Josephs klagen, dass ihr Anteil zu klein sei, worauf Josue sie anweist, sich von den Chananitern mehr hinzu zu erobern.

1. Das Los des Stammes Manasse aber (dieser nämlich ist der Erstgeborne Josephs[1]) fiel also: Machir, der Erstgeborene[2] Manasses, der Vater Galaads,[3] der ein streitbarer Mann war,[4] erhielt zu seinem Besitze Galaad und Basan.[5]
2. Auch die übrigen Söhne[6] Manasses erhielten nach ihren Familien ihren Anteil: die Söhne Abiezers, die Söhne Heleks, die Söhne Esriels, die Söhne Sechems, die Söhne Hephers und die Söhne Semidas. Dies sind die Söhne Manasses, des Sohnes Josephs, die männlichen Nachkommen nach ihren Geschlechtern. [*Num 26,30*]
3. Salphaad aber, der Sohn Hephers, des Sohnes Galaads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter; ihre Namen sind diese: Maala, Noa, Hegla, Melcha und Thersa. [*Num 27,1*; *36,11*]
4. Diese traten vor Eleazar, den Priester, und vor Josue, den Sohn Nuns, und vor die Fürsten, und sprachen: Der Herr hat durch Moses geboten, uns einen Besitzteil unter unsern Brüdern zu geben. Da gab er ihnen nach dem Befehle des Herrn einen Besitz unter den Brüdern ihres Vaters.
5. So fielen zehn Erbteile[7] auf Manasse, außer dem Lande Galaad und Basan jenseits des Jordans[8]
6. Denn die Töchter Manasses erhielten ihr Erbteil mitten unter seinen Söhnen.[9] Das Land Galaad aber fiel den Söhnen Manasses, die noch übrig waren,[10] als Anteil zu.
7. Die Grenze[11] Manasses geht von Aser[12] nach Machmethath, welches Sichem zu liegt, und geht rechts[13] zu den Bewohnern der Quelle Taphua[14] hin;
8. denn das Land Taphua, welches an den Grenzen Manasses liegt, war den Söhnen Ephraims als Anteil zugefallen.[15]
9. Weiter läuft die Grenze am Rohrtale herab an der Südseite des Baches der Städte Ephraims, die inmitten der Städte Manasses liegen;[16] die Grenze Manasses ist nördlich vom Bache und läuft am Meere[17] aus,
10. so dass der Besitz Ephraims gegen Süden und der Manasses[18] gegen Norden liegt und das Meer beide abschließt und sie sich bei dem Stamme Aser im Norden, und dem Stamme Issachar im Osten vereinigen.
11. Manasse aber hatte auch einen Erbbesitz in Issachar und in Aser, nämlich Bethsan und die dazu gehörigen Dörfer, und Jeblaam und die dazu gehörigen Dörfer, und die Bewohner von Dor samt ihren Städten, und die Bewohner von Endor samt den Dörfern, die dazu gehören, sowie auch die Bewohner

---

(**11**) Die Septuag fügt hier eine aus [*1Kön 9,16*] entnommene Notiz bei.
Kap. 17: (**1**) Als Erstgeborener erhält er Besitz diesseits wie jenseits des Jordans. – (**2**) Und Einziggeborener. [*Num 26,29ff*] So heißt auch Jesus der Erstgeborene [*Lk 2,7*, *Mt 1,25*, *Hebr 1,6*], obwohl er der Einziggeborene Marias war. – (**3**) [*Num 26,30*] – (**4**) Dies ist der Grund der Zuteilung. – (**5**) Vergl. [*Num 32,22ff*]. – (**6**) Nachkommen. – (**7**) Eigentlich zehn Schnüre, weil die Vermessung mit solchen vorgenommen ward.
(**8**) Fünf Anteile erhielten die fünf Söhne Manasses (V. 2), mit Ausschluss Hephers, der keine Söhne hatte, den sechsten die fünf Enkeltöchter (V. 3), von denen jede bei der Verheiratung ein Fünftel loslöste. – (**10**) Wohl den Söhnen Galaads. (V. 1) – (**9**) Männliche Nachkommen. – (**11**) Wohl die Südgrenze, von Osten nach Westen. – (**12**) Im Osten des Stammgebietes von Manasse. – (**13**) D. i. südlich. – (**14**) En Taphua.
(**15**) Hebr.: Das Land Taphua gehörte Manasse, (die Stadt) Taphua dagegen, an der Grenze Manasses, den Söhnen Ephraims. – (**16**) Hebr.: Weiter zieht sich die Grenze hinab zum Bache Kana, südlich vom Bache. Diese Städte kamen an Ephraim mitten unter den Städten Manasses. – (**17**) Am mittelländischen Meere. – (**18**) Eigentlich nur Manasse. Beide sind genannt, weil sie als ein Stamm betrachtet werden.

von Thenak samt seinen Dörfern, und die Bewohner von Mageddo samt den dazu gehörenden Dörfern, und den dritten Teil der Stadt Nopheth.[19]
12. Die Söhne Manasses nun vermochten diese Städte nicht zu zerstören, sondern die Chananiter fingen an,[20] in ihrem Lande wohnen zu bleiben.
13. Nachdem aber die Söhne Israels mächtig geworden waren, unterwarfen sie die Chananiter und machten sie zinsbar, aber töteten[21] sie nicht.
14. Da redeten die Söhne Josephs zu Josue und sprachen: Warum hast du mir nur ein Los und nur einen Anteil als Besitz gegeben,[22] während ich doch ein so zahlreiches Volk bin und der Herr mich gesegnet hat?[23]
15. Josue sprach zu ihnen: Wenn du ein zahlreiches Volk bist, so[24] ziehe in den Wald hinauf und lichte dir Raum im Lande der Phereziter und der Raphaiter, weil dir das Gebirge Ephraim als Besitz zu eng ist.
16. Da antworteten ihm die Söhne Josephs: Wir werden nicht in das Bergland hinaufsteigen können;[25] die Chananiter, die in der Ebene wohnen, wo Bethsan mit seinen Dörfern und Jezrael das halbe Tal besitzt, haben eiserne Wagen.[26]
17. Josue sprach zu dem Hause Josephs, zu Ephraim und Manasse:[27] Du bist ein zahlreiches Volk und hast große Kraft, so sollst du nicht nur ein Los haben,
18. sondern du sollst auf das Bergland hinüber ziehen,[28] und es dir ausroden und es lichten, um Raum zum Wohnen zu haben; und du wirst weiter vordringen können, wenn du die Chananiter vertilgt hast, die, wie du sagst, eiserne Wagen haben und sehr stark sind.[29]

Kapitel 18.

4. Anteile der sieben anderen Stämme. (18,1 – 19,48) A. Die Stiftshütte wird nach Silo übertragen, die übrigen Stämme wählen einige Männer, welche die Verteilung des übrigen Landes in sieben Teile vornehmen sollen. (V. 7) Josue lässt die Anteile auslosen. (V. 10) B. Benjamin erhält seinen Anteil zwischen Juda und Ephraim.

1. Hierauf versammelten sich alle Söhne Israels in Silo[1] und schlugen daselbst das Zelt des Zeugnisses

(**19**) Hebr.: Die drei Höhen: die drei auf der Höhe gelegenen Städte Endor, Thenak und Mageddo. – (**20**) Hebr.: Sie nahmen sich heraus, es gelang ihnen. – (**21**) Hebr.: Verdrängten.
(**22**) Nur so viel Land als schon ein Stamm bedarf; denn tatsächlich waren ja dem Stamme Joseph zwei Gebiete zu Teil geworden, Ephraim [*Jos 16,5ff*] Westmanasse [*Jos 17,7ff*], wie auch Manasse allein schon (V. 10) fünf Anteile zugesprochen waren. Josue war selbst ein Kind des Stammes Ephraim [*Num 13,8.16*], durfte er die Interessen seines Stammes so wenig wahrnehmen?
(**23**) Mir einen besonderen Segen verheißen hat. [*Gen 49,25.26*, *Dtn 33,13ff*]
(**24**) So mache von deiner Kraft Gebrauch, gründe dir neue Wohnsitze im Lande der Phereziter und Raphaiter. Dies Land ist nicht gerade geographisch gegen das Gebirge Ephraim abzugrenzen, sondern bezeichnet wohl die innerhalb desselben noch im Besitze der genannten Völkerschaften befindlichen Höhen. – Du bist ein zahlreiches Volk und hast große Macht und verdienst es daher auch, mehr als ein Los zu haben; aber suche dies zweite Los selbst zu gewinnen. Du wirst die Chananiter vertreiben, denn deine Aufgabe gerade ist es, sie, die eiserne Wagen haben und mächtig sind, zu bezwingen; ein anderer Stamm vermag dies nicht.
(**25**) Das Gebirge wird nicht für uns hinreichen (Hebr.: Sept.); die Chananiter im Talland aber haben eiserne Wagen. Die Söhne Josephs stellen sich, als ob sie von dem Hinaufziehen in den Wald nichts gehört hätten.
(**26**) Die eisernen Wagen der Chananiter und der Philister waren von den Israeliten sehr gefürchtet und waren die Hauptursache, weshalb diese sich nicht in den Ebenen festsetzen konnten [*Jos 11,4*, *Ri 1,19*, *1Sam 13,5*]. Die Israeliten erhielten solche erst zur Zeit Davids und Salomons. – (**27**) Josue lässt die Bittsteller nicht entschlüpfen, sondern bleibt bei seiner Erklärung.
(**28**) Hebr.: Denn ein Bergland wird dir zu Teil, denn es ist Wald und du wirst ihn dir roden (wenn es Wald ist, so musst du ihn dir roden), so werden dir dann seine Ausgänge (das benachbarte Gebiet) gehören. – Darin also soll die Erweiterung bestehen, dass sie das Bergland Ephraim ganz in Besitz nehmen, dazu noch Striche im Nordwesten und Nordosten desselben auf den über den V. 11 genannten Städten sich erhebenden Höhen.
(**29**) Hebr.: denn sie haben eiserne Wagen und sind stark. Sie zu überwältigen, ist also eine des starken Doppelstammes würdige Aufgabe. – Die Septuag schreibt die Stärke den Söhnen Josephs zu, die Vulgata übersetzt ein wenig frei.
Kap. 18: (**1**) Ort der Ruhe, in der Mitte des Landes gelegen, Versammlungsort der Israeliten, durch etwa 350 Jahre bis in die Zeiten Samuels. – (**2**) Darum konnte es nun verteilt werden. – (**3**) Zwei und ein halber Stamm waren bereits diesseits, zwei und ein halber jenseits des Flusses angesiedelt.

auf, und das Land war ihnen unterworfen.[2]
2. Es waren aber von den Söhnen Israels noch sieben Stämme übrig, welche ihren Besitz noch nicht erhalten hatten.[3]
3. Zu diesen sprach Josue: Wie lange wollt ihr in Trägheit verharren, dass ihr nicht hingehet, das Land in Besitz zu nehmen, welches der Herr, der Gott euerer Väter, euch gegeben hat?[4]
4. Wählet aus jedem Stamme drei Männer aus, dass ich sie aussende, und sie hingehen, und das Land durchziehen, und es nach der Zahl[5] eines jeden Stammes verzeichnen, und mir dann bringen, was sie verzeichnet haben.
5. Teilet das Land unter euch in sieben Teile; Judas bleibe in seinem Gebiet im Süden, und das Haus Josephs im Norden.[6]
6. Das Land zwischen diesen beiden verzeichnet in sieben Teilen,[7] und kommet hierher zu mir, damit ich hier vor dem Herrn, euerm Gott,[8] das Los für euch werfe;
7. denn die Leviten erhalten keinen Anteil unter euch, sondern das Priestertum des Herrn ist ihr Erbteil.[9] Gad aber und Ruben und der halbe Stamm Manasse haben ihren Besitz schon jenseits des Jordans auf seiner Ostseite erhalten, wie sie ihnen Moses, der Knecht des Herrn, gegeben hat.
8. Als nun die Männer sich aufmachten, um hinzuziehen, das Land zu verzeichnen, gebot ihnen Josue und sprach: Durchziehet das Land, und zeichnet es auf, und kehret zu mir zurück, damit ich hier vor dem Herrn in Silo das Los für euch werfe.[10]
9. Da zogen sie hin, und besichtigten das Land, und teilten es in sieben Teile,[11] und verzeichneten es in ein Buch. Alsdann kamen sie zu Josue in das Lager nach Silo zurück.
10. Und er warf die Lose vor dem Herrn in Silo und verteilte das Land unter die Söhne Israels in sieben Teile.
11. Als erstes kam das Los der Söhne Benjamins nach ihren einzelnen Familien heraus, dass sie das Land zwischen den Söhnen Judas und den Söhnen Josephs in Besitz nehmen sollten.[12]
12. Ihre Grenze fängt im Norden vom Jordan an, und geht weiter an der Nordseite von Jericho, von da nach Westen auf das Gebirge hinauf, und reicht bis zur Wüste Bethaven;
13. alsdann geht sie hinüber nach Luza, das ist Bethel, gegen Süden,[13] und läuft nach Atarothaddar nach dem Berge herab, der südlich von Unter-Bethhoron liegt. [*Gen 28,19*]
14. Weiter biegt die Grenze um, dem Meere zu, südlich von dem Berge, der südlich von Bethhoron liegt, und läuft nach Kariathbaal aus, welches auch Kariathiarim heißt, einer Stadt der Söhne Judas. Dies ist die Seite gegen das Meer[14] zu, nach Westen.
15. Die Südgrenze aber geht von Kariathiarim aus gegen das Meer, und reicht bis zur der Wasserquelle von Nephtoa;
16. sodann geht sie herab auf einen Teil des Gebirges, welches vor[15] dem Tale der Söhne Ennoms liegt, nördlich an dem äußersten Teile des Tales Raphaim; und zieht sich nach Geennom (das ist in das Tal Ennom) an der Südseite der Jebusiter hinab, bis sie zur Quelle Rogel kommt.
17. Dort wendet sie sich nordwärts hinüber, und geht nach Ensemes, das ist Sonnenquelle,
18. läuft dann fort bis zu den Hügeln[16] hinüber, welche der Anhöhe Adommim gegenüber liegen, hierauf steigt sie nach Abenboen, das ist den Stein Boens, des Sohnes Rubens, hinab; und geht von Norden nach der Ebene hinüber,[17] steigt in die Ebene herab,
19. zieht nordwärts nach Bethhagla und läuft an der nördlichen Zunge des Salzmeeres am südlichen Ende des Jordans aus,[18]

(**4**) Die noch übrigen Stämme konnten sich noch immer nicht recht entschließen, das frühere Wanderleben aufzugeben und sich an feste Wohnsitze zu gewöhnen, zumal diese erst noch erobert werden mussten. – (**5**) Nach dem Bedürfnisse jedes Stammes. Bei der Verteilung des Landes ist nicht einzig dessen Umfang, sondern auch seine Güte in Betracht zu ziehen.
(**6**) Im Besitzstande Judas und Josephs soll nichts geändert werden. – (**7**) Hebr.: Nach Maßgabe eures Erbteiles. – (**8**) Wenn nicht Gott ihnen die Grenzen zuwies, hätten die einzelnen Stämme sich nie mit ihrem Besitztume begnügt. – (**9**) Dies ist der erste Grund, warum nur sieben Anteile erfordert werden. Der zweite folgt unmittelbar. – (**10**) Beim Aufbruch wiederholt Josue den Befehl.
(**11**) Im Hebr. wird beigefügt: Nach den Städten, mit Rücksicht auf die in dem Lande vorgefundenen Städte. Diese bilden den Teilungsuntergrund. – (**12**) Zuerst werden die Grenzen angegeben (V. 11-20), dann die Städte. (V. 21-28) – (**13**) Hebr.: Nach Luza, auf die Südseite des Bergrückens von Luza, d.i. Bethel. – (**14**) Mittelmeer. – (**15**) Östlich von. – (**16**) Hebr.: Bis Gelioth. – (**17**) Hebr.: nordwärts.
(**18**) Das Hebr. fügt bei: Das ist die Südgrenze. Und der Jordan begrenzt es an der Seite gegen Osten hin. – (**19**)

20. der die Ostgrenze bildet. Das ist der Besitz der Söhne Benjamins nach seinen Grenzen ringsum, und nach ihren einzelnen Familien.
21. Und seine Städte waren: Jericho, Bethhagla, das Tal Kasis,
22. Beth-Araba, Samaraim, Bethel,
23. Avim, Aphara, Ophera,
24. das Dorf Emona,[19] Ophni und Gabee;[20] zwölf Städte und die zu denselben gehörenden Dörfer.
25. Gabaon, Rama, Beroth,
26. Mesphe, Kaphara, Amosa,
27. Rekem, Jarephel, Tharela,
28. Sela, Eleph, Jebus, das ist Jerusalem, Gabaath und Kariath; vierzehn Städte und deren Dörfer. Das ist das Besitztum der Söhne Benjamins nach ihren einzelnen Familien.

Kapitel 19.

Simeon empfängt einen Anteil inmitten der Besitzungen Judas. (V. 9) Zabulons Grenzen. (V. 16) Issachars Städte. (V. 23) Asers Grenzen. (V. 31) Nephthalis Grenzen und Städte. (V. 39) Dan mit dem Anteil im Süden nicht zufrieden, erobert sich weiteren Gesetzes im Norden. (V. 48) 5. Nachdem das ganze Land geteilt ist, erhält Josue seinen Besitz auf dem Gebirge Ephraim.

1. Das zweite Los kam für die Söhne Simeons nach ihren verschiedenen Geschlechtern heraus; und ihr Erbteil war
2. in Mitte des Besitzes der Söhne Judas:[1] Bersabee, Sabee,[2] Molada,
3. Hasersual, Bala, Asem,
4. Eltholad, Bethul, Harma,
5. Sikeleg, Bethmarchaboth, Hasersusa,
6. Bethlebaoth, und Sarohen; dreizehn Städte und deren Dörfer;
7. Ain, Remmon, Athar[3] und Asan; vier Städte und deren Dörfer;
8. dazu alle Ortschaften rings um diese Städte bis Baalath-Beer, Ramath im Süden.[4] Dies ist das Erbe der Söhne Simeons nach ihren einzelnen Geschlechtern,
9. innerhalb des Erbbesitzes und des Anteils der Söhne Judas, denn derselbe war zu groß; und darum wohnten die Söhne Simeons inmitten ihres Erbteiles.
10. Das dritte Los fiel auf die Söhne Zabulons nach ihren einzelnen Geschlechtern;[5] und als Grenze ihres Besitzes wurde Sarid[6] bestimmt,
11. und sie zieht sich vom Meere und von Merala herauf, und geht bis Debbaseth bis an den Bach, der Jekonam gegenüber ist.[7]
12. Von Sared wendet sie sich gegen Osten nach dem Gebiete von Ceseleththabor, geht weiter nach Dabereth, und zieht sich aufwärts nach Japhie.
13. Von da geht sie östlich hinüber nach Gethhepher und Thakasin,[8] und weiter nach Remmon, Amthar und Noa;[9]
14. sodann wendet sie sich nördlich nach Hanathon,[10] und ihren Abschluss bildet das Tal Jephthahel,
15. Kateth, Naalol, Semeron, Jerala und Bethlehem; zwölf Städte und deren Dörfer.
16. Dies ist das Erbe des Stammes der Söhne Zabulons nach ihren einzelnen Geschlechtern, ihren Städten und deren Dörfern.
17. Das vierte Los kam für Issachar nach seinen einzelnen Geschlechtern heraus;
18. und sein Erbe war: Jezrael, Kasaloth, Sunem,
19. Hapharaim, Seon, Anaharath,
20. Rabboth, Kesion, Abes,

Hebr.: Kephar. Ammoni. – (**20**) Zu unterscheiden von Gabaath. (V. 28)
Kap. 19: (**1**) Unter sie verteilt, zerstreut, der Weissagung Jakobs [*Gen 49,7*] entsprechend. Der Stamm Simeon war sehr klein. Vergl. [*1Chr 4,28ff*]. – (**2**) Wohl Doppelschreibung. Vergl. die Zahl V. 7. – (**3**) Es sind nur drei angegeben, da Ain Remmon ein Name ist, also ist ein Name ausgefallen. Die Septuag nennt an zweiter Stelle Thalcha und [*1Chr 4,32*] findet sich zwischen Ain Remmon und Asan noch Thochen.
(**4**) Hebr.: Baalath-Beer, dem Ramath im Südlande. – (**5**) Auch in dem letzten Segen Jakobs wird er dem älteren Issachar vorangestellt. – (**6**) Wo dieses lag, ist nicht festzustellen. – (**7**) Der Kison. – (**8**) Hebr.: Eth Kazin. – (**9**) Hebr.: Sich erstreckend nach Nea. – (**10**) Hebr.: Um dasselbe herum nördlich von Hanathon.

21. Rameth, Engannim, Enhadda und Bethpheses.
22. Und seine Grenze geht bis Thabor, Sehesima, und Bethsames, und endet am Jordan; sechzehn Städte und deren Dörfer.[11]
23. Dies ist der Besitz der Söhne Issachars nach ihren Geschlechtern, ihre Städte und deren Dörfer.
24. Das fünfte Los fiel auf den Stamm der Söhne Asers nach ihren einzelnen Geschlechtern;
25. und ihre Grenze war: Halkath, Chali, Beten, Axaph,
26. Elmelech, Amaad und Messal; und sie geht bis zum Karmel am Meer, Sihor, und Labanath[12]
27. und wendet sich sodann gegen Osten zurück nach Bethdagon, und geht bis Zabulon und das Tal Jephthael, im Norden, bis weiter nach Bethemek, und Nehiel, dann geht sie weiter zur Linken von Kabul,
28. Abran, Rohob, Hamon und Kana bis nach Groß-Sidon,
29. und wendet sich nach Horma bis zur festen Stadt Tyrus, und bis Hosa, und endet am Meere bei dem Anteil Achzibas,[13]
30. dazu Amma, Aphek und Rohob; zweiundzwanzig Städte und deren Dörfer.
31. Das ist der Besitz der Söhne Asers nach ihren einzelnen Geschlechtern, ihren Städten und deren Dörfern.
32. Das sechste Los fiel auf die Söhne Nephthalis nach ihren einzelnen Geschlechtern;
33. und die Grenze beginnt von Heleph und Elon bei Saananim und Adami, das ist Nekeb, und bei Jebnael bis Lekum, und läuft fort bis an den Jordan.
34. Dann wendet sie sich westlich gegen Azanotthabor, und geht von da nach Hukuka, und läuft nach Zabulon gegen Süden hinüber, und nach Aser gegen Westen, und nach Juda[14] an den Jordan gegen Sonnenaufgang.
35. Ihre festen Städte sind: Assedim, Ser, Emath, Rekkath, Cenereth,
36. Edema, Arama, Asor,
37. Kedes, Edrai, Enhasor,
38. Jeron, Magdalel, Horem, Bethanath und Bethsames; neunzehn Städte und die zu diesen gehörenden Dörfer.
39. Das ist der Besitz des Stammes der Söhne Nephthalis nach ihren einzelnen Geschlechtern, ihren Städten und deren Dörfern.
40. Das siebente Los kam für den Stamm der Söhne Dans nach ihren einzelnen Geschlechtern heraus.
41. Und die Grenze seines Erbes war: Sara, Esthaol, Hirsemes, das ist Sonnenstadt,
42. Selebin, Ajalon, Jethela,
43. Elon, Themna, Akron,
44. Elthece, Gebbethon, Balaath,
45. Jud, Bane, Barach,[15] Gethremmon,
46. Mejarkon und Arekon mit dem Gebiete gegenüber von Joppe,
47. und endet ebendort.[16] Und die Söhne Dans zogen hinauf, und kämpften gegen Lesem, und nahmen es ein, und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes, und nahmen es in Besitz, und ließen sich darin nieder, und nannten es Lesem-Dan, nach dem Namen Dans, ihres Stammvaters.
48. Das ist der Besitz des Stammes der Söhne Dans, nach ihren einzelnen Geschlechtern, ihren Städten und deren Dörfern.
49. Als nun Josue die Verteilung des Landes durch das Los an jeden einzelnen nach seinem Stamme vollendet hatte, gaben die Söhne Israels Josue, dem Sohne Nuns, einen Besitz in ihrer Mitte,
50. nach dem Gebote des Herrn, die Stadt, welche er verlangte, Thamnat-Saraa auf dem Gebirge Ephraim: und er baute die Stadt und nahm darin Wohnung.
51. Dies sind die Erbteile, welche Eleazar, der Priester, und Josue, der Sohn Nuns, und die Fürsten der Geschlechter und der Stämme der Söhne Israels in Silo vor dem Herrn, an der Türe des Zeltes des

(**11**) Diese Zahl ist richtig, wenn Thabor als Stadt genommen wird. Dass sie [*1Chr 6,77*] zu Zabulon gerechnet wird, ist bei einer Grenzstadt nicht auffällig. – (**12**) Hebr.: Sihor-Libnath, Sihor (Fluss) von Libnath. – (**13**) Der Text ist hier nicht treu überliefert. – (**14**) Nach Septuag zu tilgen. Jedenfalls ist Juda nicht zu erklären. Hebr.: Und von Juda der Jordan gegen Aufgang der Sonne. – (**15**) Hebr.: Bene Barak.
(**16**) Nach der Septuag folgt hier ein Bericht über die Zurückdrängung des Stammes Dan durch die Amorrhiter. Hebr.: Und es ging hinaus die Grenze der Kinder Dan von ihnen, d. i. die Daniten dehnten ihr Gebiet weiter aus, wie [*Ri 18*] erzählt wird. Da dies nach dem Tode Josues geschah, ist die Erzählung wohl aus der genannten Stelle hier eingefügt worden. Mit recht stellt die Septuag diese Bemerkung hinter V. 48.

Zeugnisses durch das Los austeilten; und so verteilten sie das Land.[17]

Kapitel 20.

3. Bestimmung der Freistädte und der Städte der Leviten. (20,1 – 22,34) 1. Dem Befehle Gottes gemäß (V. 6) werden je drei Zufluchtsstädte im Lande diesseits und jenseits des Jordans bezeichnet.

1. Und der Herr redete zu Josue und sprach: Rede zu den Söhnen Israels und sprich zu ihnen:
2. Bestimmet die Städte für die Flüchtlinge, von denen ich zu euch durch Moses gesprochen habe; [*Num 35,10ff*; *Dtn 19,2ff*]
3. dass, wer einen Menschen unvorsätzlich[1] getötet hat, sich in dieselben flüchte und dem Zorne des nächsten Verwandten, welcher der Bluträcher ist, entgehen könne.[2]
4. Wenn er sich zu einer dieser Städte flüchtet, soll er vor dem Tore der Stadt stehen bleiben und den Ältesten jener Stadt alles sagen, was ihn als unschuldig erweisen kann,[3] alsdann sollen sie ihn aufnehmen und ihm gestatten, daselbst zu wohnen.
5. Wenn ihn dann der Bluträcher verfolgt, so sollen sie ihn nicht in seine Hand übergeben; denn er hat seinen Nächsten unvorsätzlich erschlagen und es ist nicht erwiesen, dass er vor zwei oder drei Tagen sein Feind war.[4]
6. Und er soll in dieser Stadt wohnen bleiben, bis er sich vor Gericht über seine Tat verantwortet hat und der Hohepriester, der zu jener Zeit sein wird, gestorben ist;[5] dann mag der Totschläger zurückkehren und wieder in die Stadt und sein Haus gehen, von wo er geflohen war.[6]
7. Da bestimmten sie Kedes in Galiläa im Gebirge Nephthali, und Sichem im Gebirge Ephraim, und Kariatharbe, das ist Hebron im Gebirge Juda.
8. Und jenseits des Jordans östlich von Jericho[7] bestimmten sie Bosor, welches in der Wüstenebene liegt, aus dem Gebiete des Stammes Ruben, und Ramoth in Galaad aus dem Gebiete des Stammes Gad, und Gaulon in Basan aus dem Gebiete des Stammes Manasse. [*Dtn 4,43*]
9. Diese Städte wurden für alle Söhne Israels und für die Fremdlinge bestimmt,[8] welche unter ihnen wohnten; damit jeder, der einen Menschen unvorsätzlich getötet, dahin fliehe und nicht durch die Hand des Verwandten sterbe, der das vergossene Blut zu rächen begehrte, ehe er vor der Gemeinde gestanden und seine Sache dargelegt hat.

(**17**) Zurückweisung auf [*Jos 18,1*].

Kap. 20: (**1**) Hebr.: Unvorsätzlich, unversehens. – (**2**) Der Gesetzgeber schafft zwar das von ihm vorgefundene Gesetz der Blutrache nicht ab, aber mindert es durch Schutz gegen rücksichtslose Anwendung. Die alte Bestimmung [*Gen 9,5.6*] bleibt vorsätzlichen Mördern gegenüber in Geltung.

(**3**) Durch einen Mord ward nicht nur die Familie, welcher der Betreffende angehört, beleidigt, sondern auch Gott selbst, nach dessen Bild der Mensch geschaffen ist. Deshalb ist der eigentliche Bluträcher Gott selbst [*Gen 9,5*], der das Blut eines getöteten Menschen sogar an Tieren rächt [*Gen 9,2*, *Ex 21,28.29*]. Da Gott durch vorsätzlichen Mord beleidigt ist, schützt selbst der Altar nicht [*Ex 21,14*], ist Lösegeld unzulässig [*Num 35,31*], wird das Land selbst geschändet und kann nur gesühnt werden, wenn das Blut dessen, der Blut vergossen, auch selbst wieder vergossen wird. [*Num 35,33*]

(**4**) Hebr.: Denn er hat seinen Nächsten unabsichtlich erschlagen, indem er ihm bisher noch nicht Feind gewesen. [*Dtn 19,4.6*]

(**5**) Die unüberlegte Tötung wurde so mit Verbannung bestraft und den Verwandten des Getöteten Zeit gelassen, ihren Schmerz zu überwinden. Der Hohepriester war das höchste religiöse Oberhaupt in der ganzen jüdischen Gemeinschaft, deshalb muss sein Tod alle betrüben und jeden anderen Schmerz überragen. (Maimonides)

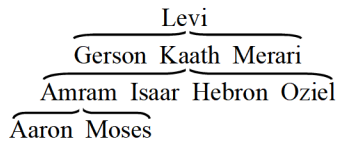
(**6**) V. 4-6 fehlen in der Septuaginta, welche dafür [*Num 35,12*] mit geringen Änderungen einfügt. War die Septuaginta nicht von Anfang an lückenhaft, so fügte man später nach Ausfall des ursprünglichen Textes einen Ersatz ein. – (**7**) „Östlich von Jericho“ fehlt in der Septuaginta, mit Recht, da es wenig für die viel nördlicher gelegenen Städte passt. – (**8**) Welche die Mosaische Religion annahmen.

Kapitel 21.

2. Außer den Zufluchtsstädten sollten den Leviten nach Gottes Befehl [Num 35,6] noch 42 andere Städte gegeben werden: A. Bestimmung der Stämme, innerhalb deren Gebiet die einzelnen Familien Levis ihre Städte erhalten sollen. (V. 8) B. Dreizehn Städte der Söhne Aarons im Gebiet der Stämme Juda, Simeon, Benjamin (V. 19), der zehn Söhne Kaaths im Gebirge Ephraims, Dans, Manasses diesseits des Jordans (V. 26), der dreizehn Söhne Gersons im Gebiet Manasses jenseits des Jordans, Issachars, Asers, Nephthalis (V. 33), der zwölf Stämme Mararis im Gebiete Sabulons und jenseits des Jordans. (V. 40) 3. Alles, was Gott betreffs der Übergabe des Landes verheißen, ist vollendet.

1. Und es traten die Häupter der Familien Levis zu Eleazar, dem Priester, und zu Josue, dem Sohne Nuns, und zu den Häuptern der Geschlechter aus jedem Stamme der Söhne Israels,
2. und sprachen zu ihnen in Silo im Lande Chanaan und sagten:[1] Der Herr hat durch Moses geboten, uns Städte zum Wohnen und die Umgebung derselben zur Ernährung des Viehes zu geben. [*Num 35,2*]
3. Da gaben die Söhne Israels von ihrem Besitze nach dem Gebote des Herrn Städte und deren Umkreis.[2]
4. Und es fiel das Los auf die Familie Kaaths, von den Söhnen Aarons, des Priesters,[3] und wurden ihnen aus den Stämmen Juda, Simeon, und Benjamin, dreizehn Städte zu Teil.[4]
5. Und den übrigen Söhnen Kaaths, das ist den Leviten, welche noch übrig waren,[5] fielen aus den Stämmen Ephraim, und Dan, und dem halben Stamme Manasse zehn Städte zu.
6. Darnach fiel das Los auf die Söhne Gersons,[6] dass sie von den Stämmen Issachar, Aser, Nephthali, und dem halben Stamme Manasse in Basan dreizehn Städte erhalten sollten.
7. Und auf die Söhne Meraris, nach ihren einzelnen Geschlechtern, fielen aus den Stämmen Ruben, Gad, und Zabulon zwölf Städte.
8. Die Söhne Israels also gaben den Leviten die Städte und deren Umgebung, wie der Herr durch Moses geboten hatte, indem sie einem jeden das seine durch das Los zuteilten.
9. Von den Stämmen der Söhne Judas und Simeons gab Josue die Städte, deren Namen diese sind:[7] [*1 Chr 6,55*]
10. den Söhnen Aarons aus dem Geschlechte Kaaths, aus dem Stamme Levi (denn das erste Los fiel auf sie,)
11. Kariatharbe des Vaters Enaks, welche Hebron heißt, auf dem Gebirge Juda, und ihre Gebiete ringsum;[8]

Kap. 21: (**1**) Ähnlich wie Kaleb [*Jos 14,6*]. Erst nachdem die Verteilung des Landes unter die übrigen Stämme glücklich vollzogen, halten sie es für passend, ihre eigenen Ansprüche geltend zu machen.
(**2**) Zunächst erhalten die Leviten die Asylstädte. [*Num 35,6*] Die übrigen Städte, welche die Levitengeschlechter erhalten sollten, bestimmten die Söhne Israels, das Los aber entschied, welche von diesen Städten dem einen oder dem anderen Levitengeschlechter zufallen sollte.
(**3**) Der Stamm Levi zerfiel in vier Geschlechter nach nachstehender Abstammung. [*Ex 6,16ff*, *Num 3,17ff*]



Das Haus Aarons (von dem Geschlechte Kaaths) ist das priesterliche.
(**4**) Wohl war Gerson älter als Kaath, doch werden die Nachkommen des Letzteren den Söhnen des Ersteren wegen der hohenpriesterlichen Würde Aarons vorgezogen, wie unter den Kaathiten aus gleichem Grunde die Aaroniten die erste Stelle einnehmen. Die Priester erhalten ihren Anteil bei Juda und Benjamin, welche einst die Könige geben und aus deren Mitte der Messias hervorgehen sollte.
(**5**) Die Kaathiter außer Aarons Familie. – (**6**) Die Söhne Gersons werden denen Meraris vorgezogen. – (**7**) Ein ähnliches Verzeichnis findet sich [*1Chr 6,39ff*], nur teilweise anders geordnet und mit vielen Abweichungen in den Namen und mancherlei Textkorruptionen. Statt 48 sind nur 42 Städte genannt, obwohl in V. 45ff als Summe 48 Städte bezeichnet werden.
(**8**) Die Stadt und den Weideplatz. Das Ackerland mit den darauf gelegenen Dörfern gehörte Kaleb. [*Jos 14,12*] – (**9**) Ein Schreibfehler, durch Abirren des Auges auf den vorhergehenden Vers, für Balaam [*1Chr 6,70*], d. i. Jeblaam. [*Jos 17,11*] – (**10**) [*1Chr 6,77*]: Thabor. Berg und Stadt gehörten freilich nach [*Jos 19,22*] zu Issachar. – (**11**) Hebr.:

12. die dazu gehörenden Äcker und Dörfer aber gab er Kaleb, dem Sohne Jephones, als Besitz. [*Jos 14,14*]
13. Den Söhnen Aarons, des Priesters, also gab er Hebron, die Zufluchtsstadt, und ihre Umgebung; Lobna, und ihre Umgebung,
14. Jether, Estemo,
15. Holon, Dabir,
16. Ain, Jeta und Bethsames mit ihren Umgebungen; neun Städte von zwei Stämmen, wie gesagt.
17. Und vom Stamme der Söhne Benjamins: Gabaon, Gabae,
18. Anathoth und Almon mit ihren Umgebungen, vier Städte.
19. Alle Städte der Söhne Aarons, des Priesters, sind zusammen dreizehn Städte mit ihren Umgebungen.
20. Den übrigen aber vom Geschlechte der Söhne Kaaths, vom Stamme Levi, wurde nach ihren einzelnen Familien folgender Besitz gegeben:
21. vom Stamme Ephraim die Zufluchtsstadt Sichem mit ihrer Umgebung auf dem Gebirge Ephraim, Gazer,
22. Cibsaim und Bethhoron mit ihren Umgebungen, vier Städte;
23. dazu vom Stamme Dan: Eltheko, Gabathon,
24. Ajalon und Gethremmon mit ihren Umgebungen, vier Städte.
25. Ferner von dem halben Stamme Manasse: Thanach und Gethremmon[9] mit ihren Umgebungen, zwei Städte.
26. Zusammen wurden zehn Städte und ihre Umgebungen den Söhnen Kaaths niederen Ranges gegeben.
27. Weiter gab er den Söhnen Gersons, vom Geschlechte Levis, vom halben Stamme Manasse die Zufluchtsstädte Gaulon in Basan, und Bosra mit ihren Umgebungen, zwei Städte;
28. und vom Stamme Issachar: Cesion, Dabereth,
29. Jaramoth und Engannim, mit ihren Umgebungen, vier Städte;
30. und vom Stamme Aser: Masal, Abdon,
31. Helkath und Rohob mit ihren Umgebungen, vier Städte;
32. und vom Stamme Nephthali: die Zufluchtsstädte Kedes in Galiläa, Hammoth-Dor und Karthan mit ihren Umgebungen, drei Städte.
33. Die Städte der Familien Gersons waren zusammen dreizehn mit ihren Umgebungen.
34. Und den Söhnen Meraris, den Leviten niederen Ranges, wurde nach ihren einzelnen Familien vom Stamme Zabulon gegeben: Jeknam, Kartha,
35. Damna und Naalol,[10] vier Städte mit ihren Umgebungen;
36. vom Stamme Ruben jenseits des Jordans, Jericho gegenüber, die Zufluchtsstädte Bosor in der Wüste, Misor, Jaser, Jethson und Mephaath, vier Städte mit ihren Umgebungen;[11]
37. vom Stamme Gad die Zufluchtsstädte Ramoth in Galaad, Manaim, Hesebon und Jazer, vier Städte mit ihren Umgebungen.
38. Die Städte der Söhne Meraris nach ihren einzelnen Familien und Geschlechtern sind zusammen zwölf.[12]
39. So sind die Städte der Leviten mitten im Erbteil der Söhne Israels zusammen achtundvierzig
40. mit ihren Umgebungen, und alle waren nach den Familien verteilt.[13]
41. Und Gott, der Herr, gab Israel das gesamte Land, das zu geben er ihren Vätern geschworen hatte; und sie nahmen es in Besitz und ließen sich darin nieder.
42. Und er schaffte ihnen Ruhe seitens aller Völker ringsum; und keiner von ihren Feinden wagte es, sich ihnen entgegen zu stellen,[14] vielmehr waren sie alle unter ihre Gewalt gebracht. [*Jos 11,23*; *14,15*]
43. Nicht ein einziges Wort, welches er ihnen zu erfüllen verheißen hatte, ward zunichte, sondern alles ging in Erfüllung.[15]

Bezer, Jahza, Kademoth, Mephath samt den zugehörigen Weidetriften.
(**12**) Levi war der am wenigsten zahlreiche Stamm. – (**13**) Hebr.: Mit ihren Weidetriften rings um sie her; dies gilt von allen den genannten Städten. – (**14**) So lange Josue lebte.
(**15**) Gott hatte nicht sofortige gänzliche Ausrottung der Chananiter zugesagt, sondern die allmähliche. [*Ex 23,29ff*] Und wenn auch Israel niemals in den unbestrittenen Besitz der [*Num 34,1-12*] beschriebenen Grenzen gelangte, z.B. Tyrus und Sidon nie eroberte, so ward doch dadurch die göttliche Verheißung so wenig beeinträchtigt wie durch den Umstand, dass die Chananiter nach dem Tode Josues die Israeliten zeitweilig hart bedrängten, denn die vollkommene Erfüllung der Verheißung sollte von der Treue Israels gegen den Herrn abhängen. – Die Septuag bietet

Kapitel 22.

Josue entlässt die jenseits des Jordans wohnenden Stämme. (V. 9) Diese bauen einen Altar am Jordan auf, was ihre Brüder beunruhigt, bis die Ursache erklärt ist.

1. Zu derselben Zeit rief Josue die Rubeniter, die Gaditer, und den halben Stamm Manasse,
2. und sprach zu ihnen:[1] Ihr habt alles getan, was euch Moses, der Diener des Herrn, geboten hat; und auch mir seid ihr in allem gehorsam gewesen
3. und habt eure Brüder diese lange Zeit hindurch, bis auf den heutigen Tag, nicht verlassen, und das Gebot des Herrn, eures Gottes, treu beobachtet.
4. Weil nun der Herr, euer Gott, euern Brüdern Ruhe und Frieden gegeben hat, wie er verheißen, so kehret zurück und gehet hin in eure Häuser[2] und in das Land eures Besitzes, welches Moses, der Diener des Herrn, euch jenseits des Jordans gegeben hat; [*Num 32,33*; *Jos 1,13*; *13,8*]
5. nur beobachtet genau und erfüllet durch die Tat das Gebot und das Gesetz, welches Moses, der Diener des Herrn, euch gegeben hat, dass ihr den Herrn, euern Gott, liebet, und auf allen seinen Wegen wandelt, und seine Gebote haltet, und ihm treu bleibet, und ihm aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele dienet.
6. Und Josue segnete sie und entließ sie; und sie kehrten zurück in ihre Hütten.
7. Dem halben Stamme Manasse hatte Moses seinen Erbbesitz in Basan gegeben; darum gab Josue der anderen Hälfte einen Anteil unter ihren übrigen Brüdern diesseits des Jordans auf der Westseite. Als er sie nun nach Hause entließ, segnete er sie
8. und sprach zu ihnen: Mit vielem Gut und Reichtum[3] kehrt ihr zu euern Wohnsitzen zurück, mit Silber und Gold, mit Erz und Eisen, und vielen Kleidern; teilet die den Feinden abgenommene Beute mit euern Brüdern.[4]
9. Und die Söhne Rubens, die Söhne Gads, und der halbe Stamm Manasse kehrten um, und schieden von den Söhnen Israels, von Silo, welches in Chanaan liegt, um nach Galaad,[5] in das Land ihres Besitzes zu ziehen, welches sie dem Befehle des Herrn gemäß durch Moses erhalten hatten.[6]
10. Als sie nun zu den Hügeln des Jordans im Lande Chanaan[7] gekommen waren, errichteten sie am Jordan einen Altar von ungeheurer Größe.[8]
11. Als aber die Söhne Israels dies hörten und zuverlässige Boten ihnen berichteten, dass die Söhne Rubens und Gads, und der halbe Stamm Manasse einen Altar errichtet hatten, im Lande[9] Chanaan, bei den Hügeln des Jordans, den Söhnen Israels gegenüber,[10]
12. versammelten sie sich insgesamt in Silo, um hinaufzuziehen und wider sie zu kämpfen.
13. Vorher aber sandten sie zu ihnen in das Land Galaad Phinees, den Sohn des Priesters Eleazar,
14. und zehn Fürsten mit ihm, aus jedem Stamme einen.
15. Diese kamen zu den Söhnen Rubens und Gads, und zu dem halben Stamme Manasse, in das Land Galaad, und redeten also zu ihnen:
16. Dies lässt euch das ganze Volk des Herrn entbieten: Was ist das für eine Sünde? Warum habt ihr den Herrn, den Gott Israels, verlassen, indem ihr einen gottesschänderischen Altar erbaut und euch von seinem Dienste abgewendet habt?[11]

---

hier einen längeren Zusatz, zuerst eine Wiederholung von [*Jos 19,49.50*] dann die Bemerkung, Josue habe die steinernen Messer der Beschneidung [*Jos 5,3*] in Taimath Serach niedergelegt.

Kap. 22: (**1**) Nachdem Gott den übrigen Stämmen Ruhe verliehen, war es billig, dass Josue die Stämme, welche ihren Besitz auf der anderen Seite des Jordans erhalten, in denselben entließ, hatten sie doch treu erfüllt, was sie Moses und Josue versprochen. Nach der Berechnung der Juden sind vierzehn Jahre seit dem Übergange über den Jordan vergangen. – (**2**) Hebr.: Zelte, Septuag: Häuser, Chald.: Städte.

(**3**) Hebr.: Mit großem Viehstande. – (**4**) Die als Besatzung zurückgeblieben. Vergl. [*Num 31,27*]. – (**5**) Eigentlich Galaad und Basan, die Königreiche Sihons und Ogs umfassend. – (**6**) [*Num 32,20ff*] – (**7**) Noch auf der Westseite des Jordan. – (**8**) Da Moses selbst zum Andenken an den Sieg über Amalek einst einen solchen Altar errichtet hatte [*Ex 17,15*], glaubten sie recht zu handeln, wie sie V. 24ff bezeugen.

(**10**) Hebr.: Zur Seite der Söhne Israels. Nach V. 10 soll der Altar auf der Westseite sein, nach V. 11 wäre er auf der Ostseite, wenn derselbe Altar gemeint ist. Diese Beifügung über den Ort ist wohl von späterer Hand hier eingesetzt. – (**9**) Hebr.: Gegenüber dem Lande Chanaan.

(**11**) Gegen [*Lev 17,8ff*, *Dtn 12,4ff*]. Vergl. [*Dtn 13,13ff*]. Es sollen nicht verschiedene Kultstätten bestehen, damit die Gefahr der Vielgötterei ferngehalten werde. Die Aufregung war umso begreiflicher, als kurz zuvor [*Jos 18,1*] die Stiftshütte zu Silo errichtet war. Der eine Altar in Silo sollte den einen Mittler zwischen Gott und Menschen darstellen, der kommen soll; wie auch jetzt an allen Orten ein Opfer dargebracht wird. [*Mal 1,11*] Spätere scheinbare

17. Ist es euch zu wenig, dass ihr in Beelphegor gesündigt, und bis auf den heutigen Tag der Schandfleck dieses Verbrechens uns anhaftet,[12] und viele aus dem Volke gefallen sind? [*Num 25,3*; *Dtn 4,3*]
18. Ihr habt heute den Herrn verlassen, und morgen wird sein Zorn gegen das gesamte Israel entbrennen.[13]
19. Wenn ihr das Land, welches ihr als Besitz erhalten habt, für unrein haltet, so ziehet herüber in das Land, in dem das Zelt des Herrn ist, und nehmet unter uns Wohnung; nur werdet nicht von dem Herrn und von der Gemeinschaft mit uns abtrünnig, indem ihr euch einen Altar errichtet außer dem Altare des Herrn, unseres Gottes.
20. Ist nicht, als Achan, der Sohn Zares, das Gebot des Herrn übertrat, der Zorn Gottes über das ganze Volk Israel hereingebrochen? Und das war nur ein einziger Mann; aber wäre er doch allein umgekommen um seiner Missetat willen![14] [*Jos 7,1*]
21. Da antworteten die Söhne Rubens und Gads, und der halbe Stamm Manasse den Fürsten der Gesandtschaft Israels:
22. Gott, der Starke, der Herr, ja, Gott, der Starke, der Herr,[15] er weiß es, und Israel soll es auch wissen: wenn wir in sündhafter Absicht[16] diesen Altar errichtet haben, so soll er uns nicht behüten, sondern sogleich strafen;[17]
23. und wenn wir es in der Absicht getan, um Brandopfer und Speiseopfer und Friedopfer darauf darzubringen, so möge er es ahnden und uns richten;
24. und nicht vielmehr in dem Gedanken[18] und der Verabredung, dass wir sprachen: Bald werden eure Söhne zu unsern Söhnen sagen: Was geht euch der Herr, der Gott Israels, an?
25. Der Herr hat zwischen uns und euch, ihr Söhne Rubens und ihr Söhne Gads, den Fluss Jordan als Grenze gesetzt, und darum habt ihr keinen Teil an dem Herrn![19] Und auf diesen Grund hin könnten eure Söhne unsere Söhne vom Dienste des Herrn abwendig machen. Darum hielten wir es für besser
26. zu sagen: Wir wollen uns einen Altar bauen, nicht um Brandopfer, noch um andere Opfer darzubringen,
27. sondern zum Zeugnisse zwischen uns und euch, zwischen unsern Nachkommen und euern Nachkommen, dass wir dem Herrn dienen und das Recht haben, Brandopfer, und Friedopfer, und andere Opfer darzubringen; und dass eure Söhne nicht etwa in kurzem zu unsern Söhnen sagen: Ihr habt keinen Teil an dem Herrn!
28. Wenn jene es also sagen wollten, so würden sie ihnen antworten: Sehet da den Altar des Herrn,[20] den unsere Väter errichtet haben, nicht zu Brandopfern und Speiseopfern, sondern zum Zeugnisse zwischen uns und euch.
29. Fern sei von uns der Frevel, von dem Herrn abzufallen und seine Wege zu verlassen, indem wir einen Altar errichten, um Brandopfer, und Speiseopfer, und andere Opfer darzubringen, außer dem Altare des Herrn, unseres Gottes, welcher vor seinem Zelte steht.
30. Als Phinees, der Priester, und die Fürsten der Gesandtschaft Israels, die bei ihm waren, dies hörten, wurden sie besänftigt und nahmen die Worte der Söhne Rubens und Gads und des halben Stammes Manasse gerne an.

Nichtbeachtungen dieser Vorschrift, wie [*Ri 2,5*] u. a. erklären sich daraus, dass die oben angeführte Vorschrift sich nicht einzig und ausschließlich auf den Ort bezog, den der Herr zur bleibenden Errichtung des Heiligtums wählen würde, sondern jeden Ort inbegriff, wo der Herr seinen Namen, d. i. seine Gegenwart, kundtun wollte.
(**12**) Noch zur Schande gereicht. – (**13**) Vergl. [*Num 16,21.22*]. – (**14**) Hebr.: Und nicht (nur) er als einzelner Mann kam durch seine Verschuldung um's Leben. – Welche Strafe also wird über Israel nun kommen, da so viele sündigen! – (**15**) El, Elohim, Jahve. Die Zusammenstellung der drei Gottesnamen dient zur Verstärkung der Anrufung Gottes.
(**16**) Hebr.: Wenn es geschah aus Empörung und aus Untreue gegen Jahve. – Ihre Mitbrüder haben die vorausgesetzte Tat mit Recht verdammt, über den Beweggrund sich aber durchaus geirrt. – (**17**) Affektvoller wenden die Redenden sich im Hebräischen an Gott selbst: So mögest du uns nicht helfen (retten) an diesem Tage! – (**18**) Hebr.: Aus Besorgnis vor einem (möglichen) Ereignis.
(**19**) Die Verheißungen bezogen sich nur auf Chanaan und schienen somit auf das Westjordanland (vergl. V. 10) beschränkt.
(**20**) Hebr.: Sehet da das Abbild des Altares Jahves. Wenn die Späteren sehen, dass er dem rechten Altare Jahves vor der Stiftshütte nachgebildet und von heidnischen Altären verschieden ist, werden sie seinen wirklichen Zweck, die religiöse Gemeinschaft zwischen den ost- und westjordanischen Israeliten zu bezeugen, erkennen. – (**21**) Vor einer ähnlichen Strafe wie die [*Num 25,8ff*] verhängte war.

31. Und Phinees, der Sohn Eleazars, der Priester, sprach zu ihnen: Jetzt erfahren wir, dass der Herr mit uns ist, weil ihr von solcher Sünde fern seid und die Söhne Israels vor der Hand des Herrn bewahrt habt.[21]
32. Dann kehrte er mit den Fürsten von den Söhnen Rubens und Gads aus dem Lande Galaad, von den Grenzen[22] Chanaans zu den Söhnen Israels zurück und berichtete es ihnen.
33. Und allen, die sie hörten, gefiel die Kunde. Da lobten die Söhne Israels Gott, und es war keine Rede mehr davon, gegen sie hinaufzuziehen und zu kämpfen und das Land ihres Besitzes zu verheeren.
34. Und die Söhne Rubens und die Söhne Gads nannten den Altar, den sie erbaut hatten: unser Zeugnis, dass der Herr Gott ist.[23]

Kapitel 23.

Schluss (23,1 – 24,33) 1. Josue beruft vor seinem Tode die Söhne Israels noch einmal und mahnt sie, Gottes Gebote zu beobachten und die Gemeinschaft mit den Heiden zu meiden. (V. 16)

1. Als nun eine lange Zeit verflossen war, seitdem der Herr Israel Frieden gegeben und alle Völker ringsum unterworfen hatte, als Josue schon sehr alt und in das äußerste Greisenalter getreten war,
2. berief[1] Josue ganz Israel, die Ältesten,[2] die Fürsten, die Anführer, und die Vorsteher, und sprach zu ihnen:[3] Ich bin alt und hochbetagt;
3. und ihr seht alles, was der Herr, euer Gott, allen Völkern, die uns umgeben, getan, und wie er selbst für euch gekämpft hat.
4. Da er euch nun das ganze Land durch das Los verteilt hat, von der Ostseite des Jordans bis zum großen Meere, aber noch viele Völker übrig sind,
5. so wird der Herr, euer Gott, diese vertreiben und vor euch vertilgen,[4] und ihr werdet das Land in Besitz nehmen, wie er euch verheißen hat.
6. Nur seid stark und wachsam, und beobachtet alles, was im Buche des Gesetzes Moses geschrieben ist; und weichet nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken;
7. damit ihr, wenn ihr zu den Völkern gekommen seid,[5] die noch unter euch bleiben werden, nicht bei dem Namen ihrer Götter schwöret, noch denselben dienet, oder sie anbetet,[6]
8. sondern dem Herrn, eurem Gott, treu bleibet, wie ihr es bis auf den heutigen Tag getan habt.
9. Dann wird auch Gott, der Herr, große und starke Völker vor euch vertilgen, und niemand wird vermögen, euch Stand zu halten.[7]
10. Einer von euch wird tausend Feinde vor sich herjagen, denn der Herr, euer Gott, wird selbst für euch kämpfen, wie er verheißen hat.[8]

(**22**) Hebr.: In das Land Chanaan. – (**23**) Dass Jahve Gott ist.
Kap. 23: (**1**) Die beiden letzten Reden Josues fallen in dieselbe Zeit und verfolgen einen und demselben Hauptzweck: die Befestigung der Treue des Volkes gegen Gott. Während indes die erste mehr die äußere oder politische Seite der Zukunft Israels behandelt, die völlige Überwindung der heidnischen Völker, die Vermeidung aller Verwischung mit denselben und das Festhalten am Gesetze, ruft Josue in der zweiten dem Volke alle bisherigen Gnadenerweise Gottes in's Gedächtnis zurück, um in ihm den Entschluss zu unverbrüchlicher Treue gegen den Herrn zu wecken und das Volk zu der Erklärung zu führen, dass des Gott allein dienen wolle.
(**2**) Die Ältesten zerfallen in Oberhäupter, Richter, Amtleute. (Hebr.) – (**3**) Drei Beweggründe: Erfahrung (V. 9), Nutzen (V. 9, V. 10), sonst zu erwartender Schaden. (V. 12, V. 13)
(**4**) Hebr.: Denn Jahve, euer Gott, er hat gestritten für euch. (V. 4) Sehet, ich ließ euch diese übrigen Völker als Erbteil für eure Stämme zufallen, vom Jordan an, und alle Völker, welche ich ausgerottet habe, und das große Meer gegen Untergang der Sonne. Und Jahve, euer Gott, wird sie selbst vor euch ausstoßen und vor euch her vertreiben usw. Sinn: In dem zwischen dem Jordan und dem Mittelländischen Meere liegenden Gebiete habe ich euch sowohl die noch übrigen, also noch zu vertreibenden Völker, als die schon von mir ausgerotteten durch das Los zuerteilt als Besitztum.
(**5**) Hebr.: Damit ihr nicht unter diese Völker kommet – euch nicht mit ihnen durch Verheiratung und Verschwägerung verbindet. – (**6**) Die Namen der Götzen erwähnen [*Ex 23,13*], bei ihnen schwören, ihnen (durch Opfer) dienen und sie anbeten (im Gebete anrufen), sind die vier Arten der göttlichen Verehrung. Vergl. [*Dtn 6,13, Dtn 10,20*]. – (**7**) Im Hebr. ist es vielmehr ein Rückblick: Jahve vertrieb: Niemand vermochte.
(**8**) Auch hier im Hebr. Hinweis auf Gottes Taten. Einer von euch jagte usw. Indes liegt im Imperfekt der Erfahrung eine Verheißung für die Zukunft eingeschlossen. – (**9**) Hebr.: So nehmet euch nun wohl in Acht. – (**10**) Hebr.: Solltet ihr jedoch abtrünnig werden und euch an den Rest der Völker hängen, die bei euch übrig geblieben sind usw. – (**11**) Hebr.: Vertreiben.

11. Nur[9] habet auf das sorgfältigste Acht, dass ihr den Herrn, euren Gott, liebet.
12. Wenn ihr aber den Irrtümern dieser Völker, die unter euch wohnen, euch anschließen,[10] und Heiraten mit ihnen eingehen, und Freundschaft mit ihnen schließen wollt,
13. so wisset schon jetzt, dass der Herr, euer Gott, sie alsdann vor euch nicht vertilgen[11] wird, sondern dass sie euch zur Grube und zum Fallstrick, zum Anstoß an eurer Seite, und zum Pfahl in euern Augen werden,[12] bis er euch aus diesem guten Lande, das er euch gegeben hat, vertreibt und vertilgt.
14. Sehet, ich gehe heute[13] den Weg alles Irdischen; so verstehet denn vom Grund der Seele, dass von allen Verheißungen, welche der Herr versprochen euch zu erfüllen, auch nicht eine unerfüllt geblieben ist. [*1 Kön 2,2*]
15. Wie er also seine Verheißung durch die Tat erfüllt hat, und wie alles glücklich gegangen ist, so wird er auch alles Böse, das er angedroht hat,[14] über euch kommen lassen, bis er euch aus diesem guten Lande, das er euch gegeben hat, vertreibt und wegtilgt,
16. weil[15] ihr den Bund des Herrn, eures Gottes, den er mit euch geschlossen, übertreten, und fremden Göttern gedient, und sie angebetet habt; schnell und plötzlich wird der Zorn des Herrn wider euch entbrennen, und ihr werdet aus diesem guten Lande, welches er euch gegeben hat, vertrieben[16] werden.

Kapitel 24.

2. Noch einmal stellt Josue dem Volke bei Sichem feierlich die Wohltaten Gottes vor Augen und erneuert den Bund mit Gott. (V. 28) 3. Kurzer Bericht über Tod und Begräbnis Josues, die Übertragung der Gebeine Josephs nach Sichem, den Tod Eleazars, des Sohnes Aarons.

1. Alsdann versammelte Josue alle Stämme Israels zu Sichem[1] und berief die Ältesten, und die Fürsten, und die Richter, und die Vorsteher; und sie traten vor den Herrn.[2]
2. Da sprach er zu dem Volke also: So spricht der Herr, der Gott Israels: Eure Väter, Thare, der Vater Abrahams, und Nachor, wohnten vor Zeiten jenseits des Stromes und dienten fremden Göttern. [*Gen 11,26*]
3. Daher nahm ich euern Vater Abraham aus dem Gebiete Mesopotamiens, und führte ihn in das Land Chanaan, und ließ seine Nachkommenschaft zahlreich werden, [*Gen 11,31*]
4. und schenkte ihm Isaak; und diesem wiederum schenkte ich Jakob und Esau. Von diesen gab ich Esau das Gebirge Seir als Besitz; Jakob aber und seine Söhne zogen nach Ägypten hinab. [*Gen 21,2*; *25,26*; *36,8*; *46,6*]
5. Und[3] ich sandte Moses und Aaron und schlug Ägypten mit vielen Zeichen und Wundertaten. [*Ex 3,10*]
6. Und ich führte euch und eure Väter aus Ägypten, und ihr kamet an das Meer; und die Ägypter setzten euern Vätern mit Wagen und Reitern bis an das rote Meer nach. [*Ex 12,37*; *14,9*]
7. Da riefen die Söhne Israels zu dem Herrn, und er setzte Finsternis zwischen euch und die Ägypter, und ließ das Meer über sie hinfluten und sie bedecken. Eure Augen haben alles gesehen, was ich in Ägypten getan habe, und ihr habt lange Zeit in der Wüste gewohnt;
8. und[4] ich habe euch in das Land der Amorrhiter, welche jenseits des Jordans wohnten, geführt. Und als sie gegen euch kämpften, habe ich sie in eure Hand gegeben, und ihr nahmet ihr Land in Besitz, und tötetet sie.[5] [*Num 21,24*]
9. Da machte sich Balak, der Sohn Sephors, der König von Moab, auf und kämpfte gegen Israel. Und er sandte hin und ließ Balaam, den Sohn Beors, rufen, dass er euch fluche; [*Num 22,5*]

(**12**) Hebr.: Zum Stachel (Sept.: Zu Nägeln.) in euren Seiten und zu Dornen in euren Augen werden. Vergl. [*Ex 23,33*, *Ex 34,12*, *Num 33,55*, *Dtn 7,16*] – (**13**) Bald – (**14**) Insbesondere [*Dtn 28,15-68*]. – (**15**) Wenn – (**16**) Im Hebr. wird beigefügt: schnell.

Kap. 24: (**1**) Die Rede Josues entwickelt zwei Gedanken. Zuerst bringt er dem Volke, zu dem er in dessen Vertretern redet, alle Gnadenbeweise in Erinnerung, welche der Herr demselben von der Berufung Abrahams an bis auf diesen Tag erwiesen hat. (V. 13) Dann fordert er sie auf, dem Götzendienste völlig zu entsagen und Jahve allein anzuhängen, dem auch Josue mit seinem ganzen Hause dienen will. Die Versammlung fand in Sichem statt, wohl weil auch der [*Jos 8,30-35*] berichtete feierliche Akt dort stattgefunden. Dort hatte einst auch Jakob seine Familie von allem Götzendienst gereinigt. [*Gen 33,20*, *Gen 35,2.4*].

(**2**) Nach [*Jos 8,31*] hatte Josue auf dem Ebal einen Altar errichtet. – (**3**) Zweiter Gnadenerweis: die Befreiung aus Ägypten. – (**4**) Dritte große Gottestat. – (**5**) Hebr.: und ich tilgte sie von euch weg. – (**6**) Letzte große Wohltat. – (**7**) Hebr.: Die Herren dieser Stadt. – (**8**) Septuaginta: Die zwölf, den Volksnamen im weiteren Sinne nehmend, auch für die westjordanischen Feinde Israels. (V. 18)

10. ich aber wollte nicht auf ihn hören, sondern segnete euch vielmehr durch ihn und errettete euch aus seiner Hand.
11. Alsdann[6] zoget ihr über den Jordan und kamet nach Jericho. Und die Männer dieser Stadt[7] kämpften gegen euch, die Amorrhiter, Phereziter, Chananiter, Hethiter, Gergesiter, Heviter und Jebusiter; und ich gab sie in eure Hand. [*Jos 3,14*; *6,1ff*; *11,3ff*]
12. Und ich sandte Hornissen vor euch her und vertrieb sie aus ihren Sitzen, die zwei[8] Könige der Amorrhiter, nicht durch dein Schwert oder durch deinen Bogen. [*Ex 23,28*; *Dtn 7,20*; *Jos 11,20*]
13. Und ich verlieh euch ein Land, um das ihr euch nicht gemüht habt, und Städte, die ihr nicht erbaut habt, um darin zu wohnen, Weinberge und Ölgärten, die ihr nicht gepflanzt habt.
14. Fürchtet also nun den Herrn, und dienet ihm aus ungeteiltem und aufrichtigem Herzen, und schaffet die Götter hinweg, denen eure Väter in Mesopotamien und in Ägypten gedient haben,[9] und dienet dem Herrn! [*1 Sam 7,3*; *Tob 14,10*]
15. Wenn es euch aber nicht gut scheint, dem Herrn zu dienen, so wird euch die Wahl geboten; wählet heute, was euch gefällt,[10] wem ihr eher dienen sollt, ob den Göttern, welchen eure Väter in Mesopotamien gedient haben, oder den Göttern der Amorrhiter, in deren Land ihr wohnt; ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen![11]
16. Da antwortete das Volk und sprach: Fern sei es von uns, dass wir den Herrn verlassen und fremden Göttern dienen sollten.
17. Der Herr, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, geführt[12] und hat vor unsern Augen große Wunderzeichen getan,[13] und uns auf dem ganzen Wege, auf dem wir gewandelt, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir hindurchgezogen sind, behütet.
18. Und er hat alle Völker, die Amorrhiter, die Bewohner des Landes, in das wir einzogen, vertrieben. Wir wollen also dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott.
19. Josue sprach zu dem Volke: Ihr werdet dem Herrn nicht dienen können;[14] denn er ist ein heiliger Gott,[15] und stark und eifernd, und wird euch eure Verbrechen und Sünden nicht vergeben.[16]
20. Wenn ihr den Herrn verlasset und andern Göttern dient, wird er sich von euch abwenden, und euch züchtigen, und euch vertilgen, nachdem[17] er euch zuvor Gutes getan hat.
21. Da sprach das Volk zu Josue: Nicht so wird es sein, wie du sagst, sondern wir wollen dem Herrn dienen!
22. Und Josue sprach zu dem Volke: Ihr seid Zeugen,[18] dass ihr euch selbst den Herrn erwählt habt, ihm zu dienen. Sie antworteten: Wir sind Zeugen.
23. So schaffet denn, sprach er weiter, die fremden Götter aus eurer Mitte hinweg,[19] und wendet eure Herzen dem Herrn, dem Gott Israels, zu.
24. Das Volk sprach zu Josue: Dem Herrn, unserm Gott, wollen wir dienen und seinen Geboten gehorsam sein.
25. Josue also schloss an diesem Tage einen Bund und legte dem Volke in Sichem Gesetze und Rechte vor.[20]
26. Auch schrieb er alle diese Worte in das Gesetzbuch des Herrn,[21] und nahm einen großen Stein, und

---

(**9**) Die Abgötterei in volkstümlichen Formen, Hausgötzen, Zauberei, Totenbeschwörung usw. war also wohl noch nicht ganz überwunden. – (**10**) Nicht Befreiung vom Dienste Jahves beabsichtigt Josue den Israeliten anzubieten, sondern sie in stärkster Weise zur Treue zu mahnen, da Gott will, dass man ihm frei, nicht gezwungen, diene. Vergl. [*Ex 19*, *Offb 22,11*].
(**11**) Wie auch die Entscheidung des Volkes falle, ich folge der Wahrheit, nicht der Mehrheit. – (**12**) Vergl. [*Ex 20,2*] und [*Dtn 5,6*]. – (**13**) Damit stimmen sie dem allen zu, was Josue ihnen V. 3 – 13 vor Augen gestellt und in das Gedächtnis zurückgerufen. – (**14**) Josue will nicht allein eine fromme Rührung in ihnen erwecken, sondern ihnen die ganze Tragweite ihres Entschlusses zum Bewusstsein bringen (Gegensatz [*Lk 14,25ff*].)
(**15**) Und fordert deshalb auch von euch Heiligkeit [*Ex 19,6*, *Lev 11,44*, *Lev 19,2*, *Lev 20,6*], insbesondere ein nicht zwischen ihm und den Götzen geteiltes Herz. – (**16**) Bundesbruch hat keine Sühne, sondern führt den Untergang herbei. – (**17**) Ohne Rücksicht darauf, dass er euch zuvor Gutes getan hat.
(**18**) Wenn ihr einmal abfallen solltet, werdet ihr eingestehen müssen, dass ihr Jahve einst erwählt hattet und dieser jetzt ein Recht hat, euch für eure Untreue zu strafen. – (**19**) Nochmalige Mahnung. (V. 14) – (**20**) Wie Moses im Lande Moab [*Dtn 28,69*] den am Sinai geschlossenen Bund [*Ex 19,20*] erneuerte. – (**21**) Die von ihm niedergeschriebene Urkunde dem in der Bundeslade aufbewahrten Gesetze beifügend. – (**22**) Terebinthe

richtete ihn unter der Eiche[22] auf, welche in dem Heiligtume des Herrn stand,[23]
27. und sprach zu dem ganzen Volke: Sehet, dieser Stein soll euch zum Zeugnisse dienen, dass er alle Worte des Herrn gehört hat, die er zu euch geredet hat,[24] damit ihr später nicht etwa leugnen wollet und gegen den Herrn, euern Gott, lügen.
28. Und er entließ das Volk, einen jeden in seinen Besitz.
29. Darnach starb Josue, der Sohn Nuns, der Diener des Herrn, hundert und zehn Jahre alt;[25]
30. und sie begruben ihn an der Grenze seines Erbbesitzes zu Thamnathsare,[26] welches auf dem Gebirge Ephraim, an der Nordseite des Berges Gaas liegt.
31. Und Israel diente dem Herrn alle Tage Josues und der Ältesten, welche noch lange nach Josue am Leben blieben und alle Taten des Herrn kannten, die er an Israel getan hatte.
32. Auch die Gebeine Josephs,[27] welche die Söhne Israels aus Ägypten mitgebracht hatten, begruben sie zu Sichem auf dem Teile des Feldes, welches Jakob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, um hundert junge Schafe[28] gekauft hatte, und das ein Erbbesitz der Söhne Josephs geworden war.[29] [*Gen 50,24*; *Ex 13,19*; *Gen 33,19*]
33. Auch Eleazar, der Sohn Aarons, starb; und sie begruben ihn in Gabaath[30] auf dem Gebirge Ephraim, welches seinem Sohne Phinees zu Teil geworden war.[31]

(**23**) Das Heiligtum ist an dieser Stelle nicht die Stiftshütte, da diese sich in Silo befand, sondern die Stätte, in deren Bereich die Terebinthe stand, wo nun von Josue der große Stein aufgerichtet ward. Diese Stätte war geheiligt durch den Altar, den einst Abraham [*Gen 12,7*] und wiederum Jakob hier erbaut hatte. [*Gen 33,20*] Außerdem hatte Josue nach [*Jos 8,30*] selbst auf dem Gebirge Ebal, also in nächster Nähe von Sichem, einen Altar errichtet.
(**24**) In lebendigster Auffassung ist der tote Stein gleichsam als eine Person gedacht. – (**25**) Wie sein Stammvater Joseph [*Gen 50,26*]. Nach Fl. Josephus lebte Josue nach Moses Tode noch 25 Jahre, also etwa bis 1432 v. Chr. Demnach waren seit Austeilung des Landes 18 Jahre verflossen. – (**26**) Vergl. [*Jos 19,50*]. – (**27**) Da von V. 1 – 28 von Sichem die Rede war, wird hier passend die Beisetzung der Gebeine Josephs allda beigefügt.
(**28**) Kesita. – (**29**) Durch Erbauung eines Altares hatte Jakob das Feld für seine Nachkommen geheiligt. – (**30**) Hebr.: Gabaa Phinees. – (**31**) Die Septuag. fügt einen langen Zusatz bei, der aus [*Ri 2,6.11ff*] und [*Ri 3,7.12ff*] zusammengetragen ist.

Das Buch der Richter

Während das Buch Josue besonders Gottes Treue in seinen Verheißungen an den Schicksalen des Volkes Israel nachweist, zeigt das Buch der Richter Gottes Gerechtigkeit. Der Verfasser selbst gibt das Ziel an, das er bei der Zusammenstellung des Buches verfolgte: „Taten die Söhne Israels, was böse war in den Augen des Herrn und dienten den Baalen, so zürnte der Herr über Israel und verkaufte sie an ihre Feinde und sie wurden hart bedrängt. Da ließ der Herr Richter erstehen, welche sie aus der Hand der Bedrücker befreiten. Wenn nun der Herr Richter erweckte, so war er in ihren Tagen barmherzig und hörte das Seufzen der Bedrängten und errettete sie von den Schlägen ihrer Bedränger“ [*Ri 2,11ff*]. Der Verfasser des Buches ist vermutlich Samuel, der es aus verschiedenartigen Aufzeichnungen am Anfange der Regierungszeit Sauls zusammenstellte. Die „Richter“ sind weniger Träger einer richterlichen als vielmehr einer vollziehenden Gewalt, weshalb das Wort später selbst für Könige gebraucht ward. [*Ps 2,10*, *Jes 40,13*, *Am 2,3*]

Die Chronologie des Richterbuches ist eine sehr schwierige. Nach [*1Kön 5,1*] verflossen von dem Auszuge aus Ägypten bis zum Tempelbau 480 Jahre, wovon auf die Periode der Richter etwas über 300 Jahre entfallen. Mithin sind einige Richter als gleichzeitig in verschiedenen Teilen des Landes auftretend anzunehmen, wie dies [*Ri 10,7*] angedeutet wird. Wenngleich alle vom Verfasser gegebenen Zahlen der Wahrheit entsprechen, war es nicht seine Absicht, eine geschichtliche Entwicklung der Ereignisse, sondern ein belehrendes Bild derselben zu liefern. Die Zeit der Richter umfasst etwa die Jahre 1430 – 1100 vor Christus.

Das Buch der Richter ist ebenso von den Juden wie von den Christen stets als kanonisch angesehen worden.

Kapitel 1.

Einleitung (1,1 – 3,6) Politischer und religiöser Zustand der Israeliten. Absicht des Verfassers. 1. Politischer Zustand des israelitischen Landes nach dem Tode Josues. (1,1-36) A. Fortsetzung des von Josue gegen die Chananiter begonnenen Krieges unter Vorangehen Judas. (V. 7) Erinnerung an frühere Großtaten dieses Stammes. (V. 20) B. Die Lässigkeit der Stämme Benjamin (V. 21), Ephraim und Manasse (V. 22-29), Zabulon, Aser, Nephthali (V. 30-33) und Dan (V. 34-36) verschuldet es, dass die Chananiter nicht gänzlich ausgerottet werden.

1. Nach dem Tode Josues[1] befragten die Söhne Israels den Herrn[2] und sprachen: Wer[3] soll uns voran gegen die Chananiter hinaufziehen und unser Anführer im Kriege sein?[4]
2. Der Herr sprach: Judas soll hinaufziehen:[5] sehet, ich habe das Land in seine Hand gegeben.
3. Da sprach Judas zu Simeon, seinem Bruder:[6] Ziehe mit mir hinauf in meinen Anteil und kämpfe gegen die Chananiter; so will auch ich dann mit dir in deinen Anteil ziehen. Da zog Simeon mit ihm.
4. Als nun Judas hinaufzog, gab der Herr die Chananiter und Phereziter in ihre Hand;[7] und sie schlugen in Bezek[8] zehntausend Mann.
5. Auch trafen sie Adonibezek in Bezek[9] und kämpften mit ihm und schlugen die Chananiter und Phereziter.
6. Adonibezek aber floh und sie verfolgten ihn und ergriffen ihn und hieben ihm die Spitzen von Händen und Füßen[10] ab.

Kap. 1: (**1**) Vergl. [*Jos 23*]. – (**2**) Während Moses und Josue sich unmittelbarer göttlicher Offenbarungen erfreut hatten. – (**3**) Welcher Stamm? – (**4**) Den Krieg eröffnend, nicht durch Oberbefehl. – (**5**) In dem Judas zugewiesenen Teile lagen die meisten feindlichen Städte. Judas, durch den Segen Jakobs [*Gen 49,8ff*] schon zum Vorkämpfer bestimmt, ist das Bild Christi, wie Chanaan das der geistlichen Feinde.
(**6**) Da das Erbteil Simeons innerhalb des Gebietes von Judas lag [*Jos 19,1*], war Simeon mit dem Stamme Judas enger verbunden als die anderen Stämme. – (**7**) Kurze Zusammenfassung des Ergebnisses des Krieges, dessen wichtigstes Ereignis im Folgenden noch besonders erzählt wird. – (**8**) Vergl. [*1Sam 11,8*]. – (**9**) Herr von Bezek ist der Titel dieses Königs, den sie auf der Flucht ergreifen.
(**10**) Die Daumen. So konnte er weder kämpfen noch fliehen. – (**11**) Septuag: 72 = sehr viele. – (**12**) Die Hunde sammeln Brotsamen unter dem Tische. [*Mt 15,27*]; die Menschen nur in höchster Not. [*Lk 16,21*] Bild der schmachvollsten Erniedrigung. – (**13**) Die ihm feindliche Gottheit. – (**14**) Dessen Unterstadt sie eroberten und zerstörten. – (**15**) Bezeichnung grausamer Kriegsführung.

7. Da sprach Adonibezek: Siebenzig[11] Könige, denen ich die Spitzen von Händen und Füßen abgehauen hatte, lasen den Abfall der Speisen unter meinem Tische auf;[12] wie ich getan habe, so hat Gott mir vergolten.[13] Hierauf brachten sie ihn nach Jerusalem[14] und daselbst starb er.
8. Die Söhne Judas belagerten alsbald Jerusalem und nahmen es ein und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes[15] und gaben die ganze Stadt dem Feuer preis.
9. Darnach zogen sie hinab, um gegen die Chananiter zu kämpfen, welche auf dem Gebirge und gegen Süden und in den Ebenen wohnten.[16]
10. Und Judas zog weiter gegen die Chananiter, welche in Hebron wohnten (welches vordem Kariath-Arbe hieß), und schlug Sesai, Ahiman und Tholmai;[17] [*Jos 15,13ff*]
11. von dort brach er auf und zog gegen die Bewohner von Dabir, dessen alter Name Kariath-Sepher, das ist Schriftstadt, war.
12. Da sprach Kaleb: Wer Kariath-Sepher erobert und zerstört, dem will ich meine Tochter Axa zur Frau geben.[18]
13. Da nun Othoniel, der Sohn des Kenez, der jüngere Bruder Kalebs,[19] sie einnahm, gab er diesem seine Tochter Axa zur Frau.
14. Als diese eben fortziehen wollte, trieb ihr Mann sie an, von ihrem Vater ein Stück Feldes[20] zu verlangen. Da seufzte sie, auf dem Esel sitzend, und Kaleb sprach zu ihr: Was hast du?
15. Sie antwortete: Gib mir einen Segen;[21] denn du hast mir dürres Land gegeben, gib mir nun auch wasserreiches. Da gab ihr Kaleb ein Land, das in der Höhe und in der Tiefe wasserreich war. [*Jos 15,19*]
16. Die Söhne des Kiniters aber, des Schwagers Moses,[22] zogen aus der Palmenstadt[23] mit den Söhnen Judas nach der Wüste, die in ihrem Anteile südlich von Arad[24] liegt,[25] hinauf und ließen sich bei ihnen nieder.
17. Judas aber zog mit Simeon, seinem Bruder, aus und sie schlugen miteinander die Chananiter, welche in Sephaath wohnten und töteten sie.[26] Und man nannte den Namen der Stadt: Horma, das ist Bann.[27]
18. Und Judas nahm Gaza samt seinem Gebiete, und Askalon und Akkaron mit ihrem Gebiete ein.[28]
19. Der Herr aber war mit Judas, so dass er das Bergland in Besitz nahm; die Talbewohner jedoch konnte er nicht vertilgen, weil sie sehr viele Sichelwagen[29] hatten.
20. Und sie gaben dem Kaleb Hebron, wie Moses gesagt hatte,[30] und er vertilgte daraus die drei Enakssöhne. [*Num 14,24*; *Jos 15,14*]
21. Die Jebusiter aber, die in Jerusalem wohnten, vertilgten die Söhne Benjamins nicht[31] und so blieben die Jebusiter mit den Söhnen Benjamins in Jerusalem bis auf diesen Tag wohnen.
22. Da zog das Haus Joseph ebenfalls hinauf nach Bethel[32] und der Herr war mit ihnen.
23. Denn als sie die Stadt belagerten,[33] welche zuvor Luza hieß,
24. sahen sie einen Mann aus der Stadt kommen und sprachen zu ihm: Zeige uns einen Zugang in die Stadt, so wollen wir an dir Barmherzigkeit üben.
25. Als dieser ihnen nun einen Zugang gezeigt hatte, schlugen sie die Stadt mit der Schärfe des Schwertes;[34] jenen Mann aber und seine ganze Verwandtschaft ließen sie abziehen.[35]

(**16**) Südpalästina zerfiel in drei Landschaften: Das Gebirge [*Lk 1,39*], Negeb nach Ägypten zu, und Sephala, die Ebene der Philister [*1Makk 12,38*], diese Gegenden hatte Josue schon durchzogen. [*Jos 11,16*] – (**17**) Dieser Zug ist der gleiche mit dem [*Jos 15,13-19*] Erzählten. – (**18**) Das Höchste und Liebste. Vergl. [*1Sam 17,25*] und [*1Chr 11,6*]. – (**19**) Ein jüngerer Verwandter Kalebs. – (**20**) Besseres Feld als das bei Dabir.
(**21**) Der Segen ist das Zeichen des Wohlwollens. Wer nichts zu geben vermag, begnügt sich mit einem Segenswunsche. – (**22**) Die Kiniter waren die Führer des Volkes durch die Wüste gewesen und hatten in Jericho ihren Lohn erwartet [*Num 10,32*], vielleicht bis zu dieser Zeit dort weilend. – (**23**) Jericho [*Dtn 34,3*, *2Chr 28,15*] – (**24**) In Negeb.
(**25**) Wahrscheinlich ist mit Septuag zu lesen: Wüste, die im Süden Judas ist (zum Unterschiede von der Wüste Juda am Toten Meere [*2Sam 15,28*, *2Sam 17,16*].) – (**26**) Richtiger: bannten die Stadt. (Hebr.) – (**27**) Vergl. [*Jos 12,14*]. Horma lag im äußersten Süden.
(**28**) Kurze Zusammenfassung. Der Besitz dieser Städte war kein beständiger. Dass sie nicht in den Händen der Israeliten blieben und dass die übrigen Städte der Chananäer und Philister nicht erobert wurden, hatte seinen Grund in der Feigheit und Habsucht der Israeliten (V. 28, 30, 33, 35), sowie in der Verehrung der fremden Götter. (Theodor. Vergl. [*Ri 2,20*, *Ri 3,3*]) – (**29**) Richtiger: Eisenbeschlagene Wagen.
(**30**) [*Num 14,24*, *Dtn 1,36*, *Jos 14,13*] und [*Jos 21,11*]. – (**31**) Was hier an Benjamin getadelt wird, wird [*Jos 15,63*] auch an Judas gerügt. – (**32**) Der einzige gemeinsame Zug. – (**33**) Sie sandten Kundschafter. (Sept. Chald.) – (**34**) Nach der Vorschrift [*Dtn 20,16ff*]. – (**35**) Nach dem Vorbilde [*Jos 6,22*]. Dieser Mann bleibt indes Heide.

26. Als er nun frei war, zog er in das Land der Hethiter und erbaute daselbst eine Stadt, die er Luza nannte; so heißt sie noch bis auf diesen Tag.
27. Auch Manasses zerstörte Bethsan und Thanak mit ihren Dörfern nicht, noch vernichtete er die Bewohner von Dor, Jeblaam und Mageddo mit ihren Dörfern[36] und so begannen die Chananiter bei ihnen zu wohnen.
28. Als aber Israel mächtig geworden war, machte es sie zinsbar,[37] aber vertilgen wollte es sie nicht.
29. Auch Ephraim tötete die Chananiter nicht, die in Gazer wohnten, sondern wohnte bei ihnen.
30. Zabulon vertilgte die Bewohner von Cetron und Naalol nicht, sondern die Chananiter blieben in seiner Mitte wohnen und wurden ihm zinsbar.
31. Auch Aser vertilgte die Bewohner von Akcho, Sidon, Ahalab, Achazib, Helba, Aphek und Rohob nicht,
32. sondern nahm mitten unter den Chananitern, den Bewohnern jenes Landes, Wohnung und tötete sie nicht.[38]
33. Auch Nephthali vernichtete die Bewohner von Bethsames und Bethanath nicht und ließ sich unter den Chananitern nieder, welche im Lande wohnten, und die Bethsamiter und Bethaniter wurden ihm zinsbar.
34. Die Amorrhiter aber drängten die Söhne Dans in das Gebirge und ließen sie nicht in die Ebene hinabsteigen;[39]
35. so blieben sie im Gebirge Hares,[40] was übersetzt Scherbenberg heißt, in Ajalon und Salebim wohnen. Da aber die Hand des Hauses Joseph schwer auf ihnen lastete, wurden sie ihm zinsbar.
36. Das Gebiet der Amorrhiter aber erstreckte sich von dem Skorpionensteige und der Felsenstadt weiter aufwärts.[41]

Kapitel 2.

2. Religiöser Zustand der Israeliten. Ziel des Buches. (2,1-23) A. Der Engel Gottes erscheint dem Volke und wirft ihm vor, dass es die Chananiter nicht ausgetilgt und ihre Götzen nicht zerstört hat, und bedroht sie mit Strafe. Das Volk weint in Bußgesinnung. (V. 5) B. Nach kurzer Erwähnung der unmittelbar nach Josues Tode noch blühenden Frömmigkeit (V. 10a) zeigt der Verfasser, wie sich Götzendienst und Buße fortwährend gefolgt sind, und weist die Folgen beider nach.

1. Und der Engel des Herrn[1] kam von Galgala[2] herauf zu dem Orte der Weinenden[3] und sprach:[4] Ich habe euch aus Ägypten geführt und in das Land gebracht, welches ich euern Vätern zugeschworen habe; und ich habe verheißen, meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht zu brechen,
2. wenn ihr nur kein Bündnis mit den Bewohnern dieses Landes schließt,[5] sondern ihre Altäre zerstört;[6] aber ihr habt nicht auf meine Stimme hören wollen. Warum habt ihr dies getan?
3. Darum habe ich sie auch nicht vor euch vertilgen wollen, damit ihr Feinde habet[7] und ihre Götter euch zum Falle werden.

(**36**) Diese Städte wurden von den Chananitern besonders hartnäckig verteidigt, weil sie am Wege von Ägypten nach Damaskus lagen und so für den Handel eine große Wichtigkeit hatten. – (**37**) Wann dies geschah, wird nicht angegeben, jedenfalls nur allmählich im Verlaufe der Richterzeit.
(**38**) Die Chananiter behielten die Oberhand, die Israeliten waren nur geduldet und wurden vielleicht selbst tributpflichtig. Von den [*Jos 19*] erwähnten 22 Städten waren die Israeliten nur in 7 zugelassen. – (**39**) Damit waren die Daniten fast gänzlich von dem ihnen zugewiesenen Gebiete ausgeschlossen. – (**40**) Har Cheres, auch Ir semes = Sonnenstadt.
(**41**) Die Macht der Amorrhiter wird nach dem Gebiete geschildert, über das sie sich ausdehnte: nördlich bis zum Gebirge Dan und weiter, südlich bis zur äußersten Grenze des heiligen Landes. [*Num 34,4*] Die Felsenstadt, Stadt in Idumäa.
Kap. 2: (**1**) Der Gott darstellende Engel des Herrn. Erst aus der Strafrede des Engels wird die Bedeutung der in [*Ri 1*] gegebenen historischen Übersicht klar.
(**2**) Das Heraufkommen von Gilgal zeigt, dass er in enger Beziehung zu der [*Jos 5,13*] erzählten Erscheinung des Engelfürsten steht. Jener verkündete nach der Beschneidung dem Volke den bevorstehenden Fall Jerichos. Hier erscheint der Engel des Herrn, da die Israeliten den Bund des Herrn gebrochen und die Chanaaniter verschont haben, ihnen die Strafe für ihren Ungehorsam kundzutun.
(**3**) Bochim, so nach diesem Ereignisse genannt. – (**4**) Das Folgende ist die Zusammenfassung einer längeren Rede. – (**5**) Vergl. [*Ex 23,32ff*, *Ex 34,12ff*, *Dtn 7,2ff*, *Jos 23,12*] – (**6**) [*Ex 34,13*, *Dtn 7,5*] – (**7**) Die Drohung war [*Num 33,55*, *Jos 23,13*] ausgesprochen, jetzt wird die Erfüllung derselben verhängt.

4. Als der Engel des Herrn diese Worte zu allen Söhnen Israels redete, erhoben sie ihre Stimme und weinten.
5. Daher nannte man den Namen dieses Ortes: Ort der Weinenden oder der Tränen: und sie brachten daselbst dem Herrn Opfer dar.[8]
6. Als nämlich Josue das Volk entlassen hatte,[9] zogen die Söhne Israels hin, ein jeder in sein Erbe, um es in Besitz zu nehmen. [*Jos 24,28*]
7. Und sie dienten dem Herrn, so lange er am Leben war und die Ältesten,[10] welche noch lange Zeit nach ihm lebten und alle Taten des Herrn kannten, welche er an Israel getan hatte.
8. Josue aber, der Sohn Nuns, der Diener des Herrn, starb, hundert und zehn Jahre alt, [*Jos 24,29*]
9. und sie begruben ihn an der Grenze seines Erbbesitzes zu Thamnathsare auf dem Gebirge Ephraim, auf der Nordseite des Gebirges Gaas.
10. Und jenes ganze Geschlecht ward zu seinen Vätern gesammelt[11] und andere traten auf, welche den Herrn und seine Taten, welche er an Israel getan hatte, nicht kannten.[12]
11. Da taten die Söhne Israels, was böse war in den Augen des Herrn,[13] und dienten den Baalen.[14]
12. Und sie verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Lande Ägypten geführt hatte,[15] und gingen fremden Göttern nach, den Göttern der Völker, welche ringsum sie her wohnten, und beteten diese an und reizten den Herrn zum Zorne,
13. indem sie ihn verließen und dem Baal und den Astarten dienten.
14. Da zürnte der Herr über Israel und gab sie in die Hände von Räubern, welche sie gefangen nahmen und an ihre Feinde verkauften, die ringsum wohnten; und sie konnten ihren Feinden nicht standhalten,
15. sondern, wohin sie sich immer wenden mochten, war die Hand des Herrn gegen sie, wie er gesprochen und ihnen geschworen hatte;[16] und so wurden sie hart bedrängt.
16. Da ließ der Herr Richter erstehen, welche sie aus der Hand der Bedrücker befreiten; aber auch auf diese wollten sie nicht hören,
17. sondern buhlten mit fremden Göttern und beteten dieselben an. Gar bald verließen sie den Weg, welchen ihre Väter gewandelt waren; und obschon sie die Gebote des Herrn hörten, so taten sie doch in allem das Gegenteil.[17] [*Lev 17,7*]
18. Wenn nun der Herr Richter erweckte, so war er in ihren Tagen barmherzig und hörte das Seufzen der Bedrängten und errettete sie von den Schlägen ihrer Bedränger.[18]

(**8**) An jedem Orte, wo der Herr seinem Volke erschien, konnten ihm Opfer dargebracht werden. – Der Abschnitt [*Ri 2,6*] bis [*Ri 3,4*] bietet eine allgemeine Erwägung, damit die einzelnen Tatsachen desto schneller gewürdigt werden. (Vergl. besonders [*Ri 2,22*, *Ri 3,1.4*].) – (**9**) Nach dem feierlich erneuerten Bunde mit Gott.
(**10**) Älteste sind im gesamten Morgenlande. So bei Pharao [*Gen 50,7*], in Moab und Madian [*Num 22,7*], in Gabaon. [*Jos 9,11*] Auch Israel hatte schon vor dem Auszuge Älteste [*Ex 3,16*, *Ex 17,5*], und selbst als Moses nach dem Rate Jethros [*Ex 18,14*] die Siebzig zu seiner Hilfe aufgestellt, bleiben noch andere Älteste. Zur Zeit der Könige werden Älteste des Hauses Davids erwähnt [*2Sam 12,17*], ebenso in der Geschichte Roboams [*1Kön 12,8*], auch [*1Chr 26,15*]. Auch einzelne Städte haben Älteste [*Dtn 19,12*] u. a. es waren Älteste nicht den Jahren, sondern der Klugheit und den Sitten nach, Senatoren.
(**11**) Ihre Seelen gingen zu denen ihrer Väter. – (**12**) Das gesamte zur Zeit der Richter lebende Geschlecht. – (**13**) Bezeichnung des Götzendienstes. (Vergl. [*Ri 3,12*, *Ri 4,1*, *Ri 6,1*, *Ri 13,1*].) Andere bösen Taten werden in [*Ri 17–21*] aufgezählt.
(**14**) Und Astaroth [*Ri 3,7*]: Fremden Gottheiten. Baal ist ein Sonnengott und als solcher Träger und Prinzip des physischen Lebens und der zeugenden Naturkraft, die als Ausfluss seines Wesens betrachtet wurde. Astarte ist die allgemeine Bezeichnung der weiblichen Hauptgottheit der chananitischen Stämme, einer Mondgöttin, die als das verkörperte weibliche Naturprinzip verehrt ward. Die Abirrung der Israeliten bestand wohl nicht so in einer Verwerfung der Jahveverehrung als in der Vermischung derselben mit heidnischem Naturdienste. Vergl. [*Ri 8,23*, *Ri 9,27*]. Wie bei den Völkern, in deren Mitte die Israeliten lebten, die gegenseitige Anerkennung ihrer verschiedenen Götter sich darin zeigte, dass alle ihre höchste Gottheit mit demselben Namen Baal bezeichneten und nur das jedem Charakteristische durch einen Beisatz kennzeichneten, so wähnten wohl auch die Israeliten, den Baalen der umwohnenden mächtigen Völkerschaften neben Jahve dienen zu können.
(**15**) Sie verließen den Gott ihrer Väter, um einem fremden zu folgen, den Gott, der sich ihnen als Helfer erwiesen, um nichtigen Götzen zu dienen. – (**16**) Vergl. [*Dtn 29,1*]. Gott bleibt treu. – (**17**) Eigentlich: Nicht taten sie also wie ihre Väter Josue getan. (V. 7)
(**18**) Dieser Vers ist in der Vulgata nicht ganz genau wiedergegeben: Und wenn der Herr ihnen Richter aufstellte, so war der Herr mit dem Richter und rettete sie aus der Hand ihrer Feinde alle Tage des Richters, denn der Herr erbarmte sich usw. – (**19**) Vergl. [*Jos 23,13*].

19. Wenn aber der Richter gestorben war, so fielen sie wieder zurück und taten noch viel Schlimmeres als ihre Väter, indem sie fremden Göttern nachfolgten und ihnen dienten und sie anbeteten. Sie ließen von ihren Anschlägen und von ihrem verstockten Wandel nicht ab, den sie zu führen gewohnt waren.
20. Dann entbrannte der Zorn des Herrn über Israel und er sprach: Weil dieses Volk meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen hatte, gebrochen und es verschmäht hat, meine Stimme zu hören,
21. so will auch ich die Völker nicht vertilgen, welche Josue noch übriggelassen hat, als er starb,[19]
22. um an ihnen Israel zu prüfen, ob sie den Weg des Herrn innehalten und darauf wandeln werden, wie ihre Väter ihn innegehalten haben, oder nicht.[20]
23. So ließ der Herr denn alle diese Völker übrig und wollte sie nicht sobald ausrotten und ließ sie nicht in die Gewalt Josues fallen.

Kapitel 3.

3. Kurze Zusammenfassung der Schilderung des Zustandes Israels, Aufzählung der noch Übriggebliebenen Völker und Darlegung der von diesen drohenden Gefahren. (V. 6) I. Heimsuchungen und Befreiungen, welche auf die erste Drohung des Engels gefolgt sind. (3,7 – 5,32) 1. Othoniel setzt dem Einfall des Königs von Mesopotamien ein Ende. (V. 7-11) A. Der Herr überliefert die Kinder Israel wegen ihres Götzendienstes in die Hand des Königs von Mesopotamien, Chusan, durch 8 Jahre. (V. 8) Um ihre Buße willen erweckt er ihnen Othoniel aus dem Stamme Juda, der Chusan besiegt und den Israeliten auf 10 Jahre Ruhe verschafft. (V. 11) 2. Aod befreit die Israeliten von der Bedrückung durch die Madianiter. (V. 12-30) Um ihres Rückfalls willen in den Götzendienst werden die Israeliten in die Hand des Königs der Moabiter, Eglon, überliefert, welcher sie 18 Jahre hindurch bedrückt. (V. 14) Da sie Buße tun, erweckt Gott ihnen Aod aus dem Stamme Benjamin, der den König mit List tötet (V. 25), die Moabiter in die Flucht schlägt (V. 29) und dem Lande auf 80 Jahre Ruhe verschafft. (V. 30) 3. Samgar tötet 600 Philister.

1. Dies sind die Völker, welche der Herr übrigließ,[1] um durch dieselben Israel zu prüfen und[2] alle, welche die Kriege der Chananiter[3] nicht kannten;
2. damit[4] nachher ihre Söhne lernten, mit den Feinden zu kämpfen und Übung im Kriegführen erlangten;
3. Fünf Fürsten der Philister,[5] alle Chananiter, Sidonier und Heviter, die auf dem Gebirge Libanon wohnten,[6] vom Berge Baal-Hermon an bis da, wo das Gebirge nach Emath hinübergeht.
4. Diese ließ er übrig, um durch sie Israel auf die Probe zu stellen, ob es auf die Gebote des Herrn hören werde, welche er ihren Vätern durch Moses gegeben hatte, oder nicht.[7]
5. So wohnten die Söhne Israels inmitten der Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Phereziter, Heviter und Jebusiter,[8]
6. und sie nahmen deren Töchter zu Frauen und gaben auch ihre Töchter den Söhnen derselben[9] und dienten ihren Göttern. [*Dtn 7,3*]
7. Und sie taten, was in den Augen des Herrn böse war, und vergaßen ihres Gottes und dienten den

---

(**20**) Gott hatte verschiedene Ziele, indem er die Chananiter nicht in die Hand Israels gibt. V. 22 und [*Ri 3,1*] damit Israel geprüft werde. [*Ri 2,3*]: Damit Israel Feinde habe und deren Götter ihnen zum Falle werden [*Ex 23,29*, *Dtn 7,22*]: Damit das menschenleere Land nicht von wilden Tieren verwüstet werde. Einige von diesen Absichten Gottes waren wohl unbedingt und nicht an den Götzendienst Israels gebunden, wie z.B. die allmähliche Besitznahme des Landes. Doch hatte dieser Ratschluss die Wohlfahrt Israels zum unmittelbaren Ziele, so bezweckten die übrigen Absichten zunächst seine Züchtigung, freilich, um das Volk zur Bekehrung zu führen.
Kap. 3: (**1**) Der Verfasser schildert nur, was die Stämme diesseits des Jordans angeht. – (**2**) Das ist. – (**3**) Die unter Josue geführten Kriege.
(**4**) Dem Sinne entsprechender: Gott will das Verhalten der künftigen Geschlechter erkennen und dies dadurch erreichen, dass er diese Geschlechter Krieg lehrt, d. i. Krieg mit den Völkern Chanaans führen lehrt. Nicht durch menschliche Kraft haben Josue und das gesamte Israel diese mit irdischen Waffen überwältigt, sondern durch den allmächtigen Beistand Gottes. Diesen aber sicherten sie sich nur durch ihr treues Festhalten am Gesetze. Der Gedanke von [*Ri 2,22*] wird weiter ausgeführt.
(**5**) Siehe [*Jos 13,2-6*]. – (**6**) Siehe [*Jos 13,5ff*]. Geth und Akkaron waren Städte der Könige der Philister. Die Heviter hatten ihren Hauptsitz am Fuße des Hermon in der Landschaft Maspha, nicht weit von Sidon. Vergl. [*2Sam 24,7*] und [*1Kön 9,20*]. – (**7**) So war also alles Elend zur Zeit der Richter nur Prüfung.
(**8**) Gewöhnlich werden sieben heidnische Nationen genannt. Hethiter lebten im heiligen Lande als Teil der Chananiter. Die Phereziter scheinen Ureinwohner zu sein. – (**9**) Gott hat solche Mischehen verboten, besonders wegen der Gefahr des Götzendienstes. Deshalb heißen dieselben [*Ex 34,16*] Buhlschaft. – (**10**) Hebr.: Ascheroth.

Baalen und Astarten.[10]
8. Da zürnte der Herr über Israel und überlieferte sie[11] in die Hand Chusan-Rasathaims,[12] des Königs von Mesopotamien, und sie waren ihm acht Jahre dienstbar.[13]
9. Da sie nun zu dem Herrn schrien, erweckte[14] er ihnen einen Retter, der sie befreite,[15] Othoniel nämlich, den Sohn des Kenez, den jüngern Bruder Kalebs;[16]
10. und der Geist des Herrn erfüllte ihn und er richtete Israel. Und als er zum Kampfe auszog, gab der Herr Chusan-Rasathaim, den König von Syrien, in seine Hand und er überwältigte ihn.
11. Und das Land hatte vierzig Jahre Ruhe und es starb Othoniel, der Sohn des Kenez.[17]
12. Die Söhne Israels aber taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn; und er ließ Eglon, den König der Moabiter,[18] wider sie erstarken, weil sie taten, was in seinen Augen böse war.
13. Dieser gesellte sich die Söhne Ammons und Amaleks bei[19] und zog hin und schlug Israel und nahm die Palmenstadt[20] in Besitz.
14. Hierauf waren die Söhne Israels Eglon, dem Könige der Moabiter, achtzehn Jahre lang dienstbar.
15. Als sie darnach zu dem Herrn riefen, ließ er ihnen einen Retter erstehen, mit Namen Aod, den Sohn Geras,[21] eines Sohnes Jemini, der beide Hände wie die rechte gebrauchte.[22] Und die Söhne Israels sandten durch ihn Tribut an Eglon, den König von Moab.
16. Aod aber machte sich ein zweischneidiges Schwert, welches in der Mitte einen Griff hatte,[23] von der Länge einer flachen Hand und gürtete es unter seinem Mantel[24] an seine rechte Hüfte.
17. So überbrachte er Eglon, dem Könige von Moab, den Tribut. Eglon aber war sehr fett.
18. Als er ihm den Tribut dargebracht hatte, begleitete er seine Gefährten, die mit ihm gekommen waren, fort.[25]
19. Von Galgala, wo die Götzen waren,[26] kehrte er wieder zurück und sprach zu dem Könige: Ich habe ein geheimes Wort an dich, o König! Dieser gebot Stillschweigen, und als alle hinausgegangen, die um ihn waren,
20. ging Aod zu ihm hinein, während der König allein im Sommergemache[27] saß, und sprach: Ich habe ein Wort von Gott[28] an dich. Da stand er sogleich vom Throne auf
21. und Aod streckte seine linke Hand aus, nahm den Dolch von seiner rechten Hüfte und stieß ihm denselben in den Bauch
22. so stark, dass auch das Heft mit der Klinge in die Wunde eindrang und von dem dicken Fette umschlossen wurde. So zog er das Schwert nicht heraus, sondern ließ es, wie er es hineingestoßen hatte, im Leibe; und alsbald ging der Unrat des Unterleibes auf dem natürlichen Wege der Entleerung ab.[29]
23. Aod aber schloss die Türe des Zimmers sorgfältig, verriegelte sie[30]

(**11**) War die Sünde mit den gleichen Worten wie [*Ri 2,11.13*] beschrieben, so auch die Strafe, wie [*Ri 2,14.20*]. Hebr.: verkaufte sie. Gott erlangt gleichsam seine Ehre, welche die Sünden mindern wollen, wieder, indem er diese an die Strafe verkauft. – (**12**) Der Name ist wohl ein von den Israeliten ihm beigelegter: Mohr der Doppelbosheit.
(**13**) Die Gott nicht haben dienen wollen, sondern den Götzenbildern (V. 7), werden den Heiden dienstbar. – (**14**) Das Schreien ist das äußere Zeichen der inneren Bekehrung. Wenn Gottes Geist in außerordentlicher Weise auf die Männer des A. B. einwirkte, wurden sie dadurch mit der Kraft begabt, wunderbare taten zu vollbringen, sei es durch Weissagung, Wunder oder die menschlichen Kräfte übersteigende Großtaten.
(**15**) Alle Richter waren Vorbilder Christi. (Hier.) – (**16**) Den jüngeren Verwandten Kalebs. – (**17**) Ob der Tod mit dem Ende der Ruhe zusammenfällt, lässt sich nicht sicher feststellen.
(**18**) Moab und Ammon stammten von Loth ab. [*Gen 19,30*] Sie hatten Israel in der Wüste aufgehalten, Balaam abgesendet, es zu verfluchen, und das Volk zum Götzendienst verführt. Deshalb waren sie dem Volke Gottes sehr gehässig. [*Dtn 21,3*] Die Moabiter trennte von den Ammonitern der Grenzfluss Arnon. Die Ammoniter, den Israeliten sehr feindlich gesinnt, erstreckten ihre Herrschaft bis zum Jakob. Erst Saul strafte die Amalekiter. [*1Sam 15,12*]
(**19**) Gott mehrte die Feinde wie Israel die Sünden. – (**20**) Jericho war unter Josue zerstört [*Jos 6,26*], indes hatten sich dort Israeliten angesiedelt. Vergl. auch [*1Kön 16,34*]. – (**21**) Nachkommen Geras. – (**22**) Nach dem Hebr. war er (durch Angewöhnung) ein Linkshänder. – (**23**) Aus V. 22 in Vulg. hierher genommen. – (**24**) Die Gesandten trugen lange Kleider.
(**25**) Hebr.: Und es geschah, als er die Überbringung des Tributes vollendet hatte, entließ er das Volk, die Träger derselben. – (**26**) Steinerne Götzenbilder Wächter und Beschützer des Landes. – (**27**) Im oberen Teile des Hauses. Es war ein wahres Zimmer mit zwei Türen. – (**28**) Zweideutig: Gott will deinen Tod. – (**29**) Hebr.: Denn er zog das Schwert ihm nicht aus dem Bauche und es ging nach dem After hin.
(**30**) Die Tür ließ sich wohl ohne Schlüssel schließen, doch nicht öffnen. (Aug.)

24. und ging zur hintern Tür hinaus.[31] Als nun die Diener des Königs hereinkamen und sahen, dass die Türen des Gemaches verschlossen waren, sprachen sie: Vielleicht ist er in dem Sommerzimmer zu Stuhl gegangen.
25. So warteten sie lange, bis sie sich schämten,[32] und da sie sahen, dass niemand auftat, nahmen sie den Schlüssel und öffneten; da fanden sie ihren Herrn tot auf der Erde liegend.
26. Aod aber entfloh, während jene voll Verwirrung waren, und kam über den Ort der Götzen[33] hinaus, von wo aus er zurückgekehrt war. Und als er nach Seirath[34] kam,
27. ließ er alsbald die Posaune auf dem Gebirge Ephraim blasen, und die Söhne Israels zogen mit ihm herab, er selbst an ihrer Spitze.
28. Da sprach er zu ihnen: Folget mir nach; denn der Herr hat unsere Feinde, die Moabiter, in unsere Hand gegeben. Sie zogen also hinter ihm hinab, besetzten die Furt am Jordan,[35] die nach Moab führt, und ließen niemand[36] hinübergehen,
29. sondern schlugen zu jener Zeit[37] die Moabiter, bei zehntausend Mann, insgesamt starke und streitbare Männer; auch nicht einer aus ihnen konnte entrinnen.
30. So ward Moab an jenem Tage unter die Hand Israels gebeugt und das Land hatte Ruhe achtzig Jahre lang.[38]
31. Nach ihm kam Samgar, der Sohn Anaths, welcher sechshundert Philister mit der Pflugschar erschlug;[39] und auch er beschirmte Israel.[40]

Kapitel 4.

4. Befreiung Israels von Jabin, dem Könige Chanaans, durch Deborra und Barak. (Kap.4, 5) A. Die Israeliten werden 20 Jahre nach dem Tode Aods ihrer Sünden halber durch Jabin, den König von Chanaan, unterjocht gehalten, bis sie sich zum Herrn bekehren. (V. 3) B. Gott sendet ihnen auf ihr Flehen um Hilfe Deborra, eine Prophetin und Richterin, und befiehlt Barak, die Kinder Israel gegen Sisam, den Heerführer Jabins, zu führen. (V. 9) C. Barak erringt mit den Streitern Zabulons und Nephthalis und mit Deborra einen großen Sieg. (V. 16) Sisara wird durch ein kinitisches Weib, Jahel, mit List getötet.

1. Die Söhne Israels taten nach dem Tode Aods wiederum, was böse war vor dem Herrn;
2. da gab[1] sie der Herr in die Hand Jabins,[2] des Königs von Chanaan, der in Asor herrschte; dieser hatte einen Heerführer namens Sisara, welcher in Haroseth der Völker[3] wohnte. [*1 Sam 12,9*]
3. Da riefen die Söhne Israels zu dem Herrn; denn er hatte neunhundert Sichelwagen[4] und hatte sie zwanzig Jahre lang[5] hart bedrückt.
4. Zu jener Zeit aber war eine Prophetin Debbora, das Weib Lapidoths, welche das Volk richtete.[6]

(**31**) Als vom Herrn erweckten Retter Israels erwies sich Aod dadurch, dass er sein Volk von der Knechtschaft der Moabiter befreite, ohne dass damit das Mittel, welches Aod zur Bewirkung dieser Rettung wählte, von Gott gewollt oder geboten war. Nur bei Aod allein unter allen Richtern fehlt der Zusatz: der Geist Gottes war in ihm. Immerhin aber darf man Aods Handlung nicht nach dem christlichen Sittengesetze, sondern nach den damaligen Verhältnissen beurteilen (Aug.), wonach Aod wohl glauben konnte, so handeln zu dürfen, da die Moabiter und alle Feinde Israels, wie Israel selbst, jede Art, den Feind ihres Volkes zu vernichten, für erlaubt hielten.
(**32**) Hebraismus: Lange Zeit. – (**33**) Den V. 19 erwähnten Ort. – (**34**) Auf dem Gebirge Ephraim. – (**35**) Bei Jericho. – (**36**) Keinen Moabiter. – (**37**) Wohl während der gesamten Kämpfe.
(**38**) In die achtzigjährige Ruhe, welche Aod erkämpft, fällt wahrscheinlich die Bedrückung der nördlichen Stämme durch Jabin, sowie der Einfall im Südwesten, dem sich Samgar entgegenstellte. Ebenso fing die vierzigjährige Bedrückung des Westjordanlandes durch die Philister gleichzeitig mit der des Ostjordanlandes durch die Ammoniter an [*Ri 10,7*], so dass Jephte und seine Nachfolger gleichzeitig mit Heli, Samson und Samuel lebten.
(**39**) Nach dem Hebr.: Mit einem Ochsenstachel. Er tötete diese Zahl wohl mit Hilfe der ihn begleitenden Israeliten. – (**40**) Von Samgar als Richter wusste der Verfasser wenig. Da Samgar indes im Gesange der Deborra genannt wird, ward er hier der Erzählung eingefügt.
Kap. 4: (**1**) Verkaufte. – (**2**) Vielleicht war der Titel Jabin (der Einsichtige) ein stehender Name der chanaanitischen Könige von Asor. Vergl. [*Jos 11,1.10*]. – (**3**) Galiläa, doch nicht mit den Grenzen, wie zur Zeit Christi. Dort waren wohl mehrere Völker ansässig. – (**4**) Nach dem Hebr.: eisenbeschlagene Wagen.
(**5**) Wie die Sünden, so wachsen die Strafen. Die erste Knechtschaft dauerte acht Jahre, die zweite achtzehn, die dritte zwanzig, und auch die Härte derselben nahm zu.
(**6**) Deborra heißt Prophetin wegen ihrer prophetischen Gabe, wie Mirjam [*Ex 15,20*] und Hulda [*2Kön 22,14*]. Diese Gabe befähigte sie zum Richten des Volkes, zur Entscheidung von Streitsachen, welche die niederen Gerichte nicht

5. Sie saß[7] unter der Palme, welche nach ihr benannt wurde, zwischen Rama und Bethel im Gebirge Ephraim; und die Söhne Israels kamen zu ihr hinauf, zur Entscheidung in allen Händeln.
6. Diese sandte hin[8] und ließ Barak, den Sohn Abinoems, von Kedes-Nephthali,[9] rufen und sprach zu ihm: Der Herr, der Gott Israels, gebietet dir: Gehe hin, führe ein Heer auf den Berg Thabor[10] und nimm zehntausend streitbare Männer von den Söhnen Nephthalis und von den Söhnen Zabulons mit dir;[11]
7. ich aber will dir an den Bach Kison[12] den Sisara, den Heerführer Jabins und seine Wagen und sein ganzes Heer bringen und will sie in deine Hand geben.[13]
8. Da sprach Barak zu ihr: Wenn du mit mir kommst, will ich hinziehen; wenn du aber nicht mit mir kommen willst, werde ich nicht gehen.[14]
9. Sie sprach zu ihm: Ich werde zwar mit dir ziehen, aber für dieses Mal wird dir der Sieg nicht zugeschrieben werden; denn Sisara wird in die Hand einer Frau überliefert werden. So machte sich denn Debbora auf und zog mit Barak nach Kedes.
10. Er aber bot Zabulon und Nephthali auf und zog mit zehntausend Kriegern hinauf und auch Debbora war in seiner Begleitung.
11. Der Kiniter Haber aber hatte sich einst von den übrigen Kinitern, seinen Brüdern, den Söhnen Hobabs, des Schwagers Moses, getrennt und seine Zelte bis zu dem Tale aufgeschlagen, welches Sennim heißt und bei Kedes liegt.[15]
12. Als nun dem Sisara berichtet ward, dass Barak, der Sohn Abinoems, auf den Berg Thabor hinaufgezogen sei,
13. sammelte er neunhundert Sichelwagen[16] und sein ganzes Heer von Haroseth der Völker bis zu dem Bache Kison.
14. Und Debbora sprach zu Barak: Auf! denn dies ist der Tag, an dem der Herr Sisara in deine Hände gegeben hat; siehe, er selbst ist dein Führer. Da zog Barak vom Berge Thabor herab und die zehntausend Streiter mit ihm.
15. Und der Herr erfüllte Sisara und alle seine Wagen und sein ganzes Heer mit Schrecken vor der Schärfe des Schwertes[17] bei dem Anblicke Baraks, so dass Sisara vom Wagen sprang und zu Fuß floh. [*Ps 82,10*]
16. Barak aber setzte den fliehenden Wagen und dem Heere bis Haroseth der Völker nach; und die ganze Menge der Feinde fiel und ward vernichtet.[18]
17. Sisara nun kam auf der Flucht in das Zelt der Jahel,[19] der Frau des Kiniters Haber; denn zwischen Jabin, dem Könige von Azor und dem Hause Habers, des Kiniters, war Frieden.
18. Da trat Jahel heraus, Sisara entgegen und sprach zu ihm: Tritt ein zu mir, Herr! tritt ein und fürchte nichts. Als er in ihr Zelt eingetreten war,[20] deckte sie ihn mit einem Mantel zu.
19. Er sprach zu ihr: Gib mir doch ein wenig Wasser,[21] denn mich dürstet sehr. Da öffnete sie den Milchschlauch und gab ihm zu trinken und deckte ihn alsdann wieder zu.
20. Und Sisara sprach zu ihr: Bleibe vor dem Eingange des Zeltes stehen; und wenn jemand kommt und dich fragt und spricht: Ist jemand hier? so antworte: Es ist niemand hier.[22]
21. Da nahm Jahel, das Weib Habers, einen Zeltnagel, und zugleich einen Hammer ergreifend ging sie insgeheim und leise hinein, setzte den Nagel auf die Schläfe seines Hauptes und schlug ihn mit dem

---

zu lösen vermochten, die nach [*Dtn 17,8ff*] an die höchsten Richter kommen sollten. – (**7**) Recht sprechend.
(**8**) Auf göttliche Eingebung will sie durch Barak ihrem Volke auch gegen dessen äußere Feinde Recht schaffen. V. 4, V. 5 waren Parenthese. – (**9**) Eine Leviten- und Asylstadt. – (**12**) In das Tal des Baches. – (**13**) Worte Gottes. – (**14**) Barak ist anfangs langsam im Glauben; bald aber fasst er, von Deborra gestärkt, neuen Mut. Vergl. [*Hebr 11,32*]. – (**15**) Dieser Umstand war für den Ausgang des folgenden Kampfes wichtig.
(**10**) Der Thabor ist ein mächtiger sich fast ganz isoliert bis zu 300 Meter Höhe erhebender abgestumpfter Kalksteinkegel am nordöstlichen Saume der Ebene Jezrael. Seine Seiten waren bewaldet. Dieser Berg wird als Sammelplatz bezeichnet. – (**11**) Diese beiden Stämme wurden insbesondere bedrängt.
(**16**) Hebr.: Alle seine Wagen, 900 eisenbeschlagene Wagen. – (**17**) Nach dem Hebr. brachte Gott das Heer durch ein Schreckenswunder in Verwirrung und ließ es durch die Schärfe des Schwertes vernichten. – (**18**) Bis auf wenige, die sich nach Haroseth flüchteten. – (**19**) Sie hatte wohl ein eigenes Zelt. Haber war vermutlich bei den Herden.
(**20**) Drei Gründe veranlassen ihn einzutreten: Weil Jabin mit dem Hause Habers in Frieden lebte, weil Jahel ihn einlud, weil man ihn in einem Frauenzelte weniger leicht suchen mochte. Jahel konnte übrigens nicht anders als den bewaffneten verzweifelten Mann einladen, wollte sie nicht ihr Leben verlieren. – (**21**) Etwas zu trinken. – (**22**) An alles denkt Sisara, nur nicht daran, sich der Treue Jahels zu versichern.

Hammer durch das Gehirn in den Boden; so vereinte Sisara Schlaf und Tod und erlag und starb.[23]
22. Siehe, da kam Barak, Sisara verfolgend: Jahel aber ging heraus ihm entgegen und sprach zu ihm: Komm, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst! Und als er zu ihr eintrat, sah er Sisara tot daliegen und den Nagel in seinen Schläfen stecken.
23. So demütigte Gott an jenem Tage Jabin, den König von Chanaan, vor den Söhnen Israels,
24. welche von Tag zu Tag mächtiger wurden und mit starker Hand Jabin, den König von Chanaan, bedrängten, bis sie ihn vernichtet hatten.

Kapitel 5.

D. Triumphlied Deborras und Baraks (V. 22) und Preis der Tat Jahels. (V. 31) E. Das Land hat vierzig Jahre Ruhe.

1. Da sangen Debbora[1] und Barak, der Sohn Abinoems, an jenem Tage also:
2. Die ihr aus Israel willig euer Leben eingesetzt, preiset den Herrn![2]
3. Höret, ihr Könige, horchet auf, ihr Fürsten![3] Ich, ja ich will dem Herrn singen, will dem Herrn, dem Gott Israels, meinen Lobgesang erschallen lassen.
4. O Herr![4] als du von Seir[5] auszogst[6] und durch die Gefilde Edoms dahinschrittest,[7] da bebte die Erde[8] und Himmel und Wolken träuften Wasser.
5. Die Berge zerflossen vor dem Antlitze des Herrn, und der Sinai vor dem Angesichte des Herrn, des Gottes Israels.[9]
6. In den Tagen[10] Samgars, des Sohnes Anaths, in den Tagen Jahels waren still die Wege; und die sonst darauf wandelten, gingen Seitenpfade.[11]
7. Es schwanden die Starken in Israel und blieben tatenlos, bis Debbora sich erhob, aufstand die Mutter in Israel.[12]
8. Neue Kriege hat der Herr erwählt und selbst der Feinde Tore gebrochen;[13] war wohl ein Schild oder ein Speer zu sehen unter den vierzigtausend von Israels?[14]
9. Mein Herz liebt die Fürsten Israels;[15] die ihr freien Willens euch in Gefahr gewagt, preiset den Herrn![16]
10. Die ihr auf weißglänzenden Eseln reitet,[17] die ihr zu Gerichte sitzet und die ihr auf dem Wege wandelt, stimmet ein!
11. Wo die Wagen zerbrochen und das Heer der Feinde vertilgt ward,[18] da sollen die Gerichte des Herrn verkündet werden[19] und seine Güte gegen die Helden Israels; damals stieg hinab des Herrn Volk zu den

---

(**23**) So geschah, was Deborra V. 9 dem Barak vorhergesagt. Wenngleich sich nicht verkennen lässt, dass Jahel in frommer Begeisterung für die Söhne Israels und seines Gottes handelte, so preist doch Deborra nicht die Umstände der Tat Jahels, sondern feiert nur die Befreiung des Volkes Gottes und die schmähliche Niederlage seines Todfeindes und segnet Jahel, insofern durch sie Israel von seinem Bedränger befreit ist.

Kap. 5: (**1**) Deborra sang das Lied unter Begleitung Baraks. Es ist voll prophetischer ihr zu teil gewordener Eingebungen. – (**2**) Hebr.: Darob, dass voranzogen die Führer in Israel, dass sich freiwillig stellte das Volk, preiset den Herrn! – (**3**) Die heidnischen. – (**4**) Es folgt das Thema des Tages. – (**5**) Edom. – (**6**) Als Feldherr. – (**7**) Als Triumphator.

(**8**) Wie damals, als Israel zum Volke Gottes angenommen ward. [*Ex 19*] Vergl. [*Dtn 33,2*]. Gottes Wohltaten werden erneuert und fortgesetzt. – (**9**) Vergl. [*Ps 67,8*]. – (**10**) Beschreibung des Zustandes des Volkes vor diesem Siege im Gegensatze zu demselben.

(**11**) Die Sperrung der Wege war ein großes Übel, besonders derer, die zum Heiligtume führten. Jahel war ein Werkzeug Gottes, das aber erst in Tätigkeit treten konnte, als Deborra kam. – (**12**) Ähnlich bei den Römern: Vater des Vaterlandes.

(**13**) Indem er ein waffenloses Volk stark und siegreich machte. (Hieron.) Hebr.: Als Israel neue Götter [*Dtn 32,17*] erwählte, begann der Kampf an den Toren. Das Thema des ganzen Richterbuches. – (**14**) Im Hebr. bildet dieser Satz einen Schwur. Die bestimmte Zahl 40000 steht für eine unbestimmte.

(**15**) Als kein Schild oder Speer gefunden ward, liebte ich Israel. Die Interpunktion der heutigen Vulgata rührt nicht vom heil. Hieronymus her. Der Vers ist eine Parallele zu V. 7. – (**16**) Zweite Einladung zum Gesange V. 9-11.

(**17**) Die auf weißgefleckten Eseln reiten, die Wohlhabenden, die zu Gerichte Sitzenden, die Vorsteher, die armen Wanderer, welche nun ruhig ihre Straße ziehen können, alle Klassen des Volkes sollen in den Preis einstimmen. V. 10 bildet den Gegensatz zu V. 6. – (**18**) Der hebr. Text ist verdorben.

(**19**) Hebr.: Die Gerechtigkeit Gottes, die Gerechtigkeit, welche er jenen Städten erwiesen, sie befreiend vom Joche. (Vergl. V. 7.) – (**20**) Zu den Toren, die vordem in der Hand der Feinde waren. 11b entspricht V. 8. – (**21**) Feinde

Toren[20] und erlangte die Herrschaft.
12. Auf, auf, Debbora! auf, auf und singe ein Lied! Erhebe dich, Barak! und führe deine Gefangenen[21] vor, du Sohn Abinoems!
13. Es sind gerettet die Überbleibsel des Volkes, der Herr hat durch die Helden gestritten.[22]
14. Aus Ephraim war, der sie vertilgte in Amalek[23] und nach ihm kam einer aus Benjamin über deine Völker, o Amalek![24] Von Machir[25] zogen die Fürsten herab und von Zabulon, die das Heer zum Kampfe führten.[26]
15. Die Führer Issachars waren mit Debbora und folgten Baraks Spuren, der in die Gefahr sich stürzte, wie in einen jähen Abgrund;[27] aber Ruben war unter sich gespalten und Streit ward gefunden unter seinen Helden.[28]
16. Warum wohnst du zwischen den zwei Grenzen,[29] das Blöken deiner Herden zu hören?[30] Ruben war unter sich geteilt und Streit ward gefunden unter seinen Helden.[31]
17. Galaad blieb ruhig jenseits des Jordans[32] und Dan weilte bei seinen Schiffen;[33] Aser blieb am Ufer des Meeres und weilte an seinen Buchten.
18. Aber[34] Zabulon und Nephthali gaben ihr Leben dem Tode preis auf dem Gefilde von Merome.[35]
19. Es kamen Könige[36] und kämpften, die Könige Chanaans stritten bei Thanach an dem Wasser von Mageddo[37] und doch trugen sie keine Beute davon.
20. Vom Himmel ward gegen sie gestritten;[38] die Sterne in ihrer Bahn und ihrem Laufe verharrend, kämpften gegen Sisara.
21. Der Bach Kison wälzte ihre Leichname fort, der Bach Kadumim,[39] der Bach Kison; zertritt, meine Seele, die Gewaltigen!
22. Den Rossen entfielen die Hufe[40] ob des Ungestümes der Flucht, als der Feinde Tapferste jählings niederstürzten.
23. Fluchet dem Lande Meroz,[41] sprach der Engel des Herrn; fluchet ihren Bewohnern, weil sie dem Herrn nicht zu Hilfe kamen, zu Hilfe seinen Helden.[42]
24. Gepriesen[43] unter den Weibern sei Jahel, das Weib Habers, des Kiniters;[44] sie sei gepriesen in ihrem Zelte.[45]
25. Er bat um Wasser, sie gab ihm Milch und in fürstlicher Schale bot sie ihm Butter.[46]
26. Ihre Linke streckte sie aus nach dem Nagel, ihre Rechte nach dem Schmiedehammer und sie erschlug

---

oder von diesen gefangen gehaltene Israeliten. – (**22**) Besser: dann werden die Übriggebliebenen über die Erhabenen die Oberhand gewinnen, dann wird das Volk mir siegen über die Helden.
(**23**) Der am meisten zum Siege über die Feinde beigetragen.
(**24**) Der Vers erhält in seinen vier Gliedern den gleichen Gedanken: Lob, im ersten Teile Ephraims und Benjamins, im zweiten Manasses und Zabulons. Sie: die Chananäer unter Sisara. Statt Amalek liest Theodor und hat eine Lesart der Septuag.: Aus Ephraim war, der sie vernichtete im Bachtale (des Kison [*Ri 4,13*]). Benjamin soll im Heere der Deborra gewesen sein. Amalek fehlt im Hebr. und Septuag.
(**25**) Der Erstgeborene Manasses [*Gen 50,22*] steht für den Teil des Stammes diesseits des Flusses. – (**26**) Der Sinn des Verses also ist: Ephraim vernichtete die Chananiter im Tale, nach dir, o Deborra, Benjamin in deinem Heere, von Machir stiegen Fürsten herab und von Zabulon Führer, die das Heer zum Kampfe leiteten. – (**27**) Fußgänger haben im Tale Wagen besiegt, das war der schönste Teil des Triumphes.
(**28**) Ruben wird getadelt, weil dieser Stamm, unter sich uneinig, nicht am Kampfe teilgenommen. Vergl. [*Num 32*]. – (**29**) Hebr.: Warum saßest du zwischen den Hürden? – (**30**) Statt der Kriegstrompete. Ironisch. – (**31**) Man fasste gr0ße Entschlüsse, doch es kam nicht zu Taten. – (**32**) Dan und Aser denken nur an ihre Privatvorteile. – (**33**) Dan trieb wohl in Joppe Handel. – (**34**) Deborra kehrt zum Lobe zurück. – (**35**) Den Höhen des Gefildes (Thabor)
(**36**) Mit Jabin verbündete Könige. – (**37**) Am Bache Kison, der durch die Ebenen Mageddos fließt. – (**38**) Zu verbinden mit V. 14-18: Lie0ß auch menschliche Hilfe im Stich, so half doch Gott durch einen Gewittersturm und selbst die Sterne wirkten vom Himmel herab zu Gunsten Israels auf den Gang der Schlacht ein. Barak griff das Lager wohl bei Nacht an, wie Gedeon [*Ri 7,19*] Saul [*1Sam 11,11*].
(**39**) D.i. der von alters her berühmte Bach. – (**40**) Hebr.: Da stampften die Hufe der Rosse von dem Jagen. – (**41**) Meroz war ein Dorf oder eine Stadt. – (**42**) Hebr.: zu Hilfe dem Heere in den Helden. Zu der Hilfe mitwirkend, welche der Herr durch Deborra Israel gewährte. – (**43**) Gegensatz zu V. 24. – (**44**) Jahel ist ein Typus der heiligen Jungfrau.
(**45**) Hebr.: sie sei gesegnet in ihrer Hütte vor den Frauen. Alle sollen ihr Glück und Segen in ihrem Hause wünschen, da sie sich in ihrem Hause so mannhaft gezeigt. – (**46**) Richtiger: geronnene Milch, Sahne. Sie bot ihm diese in herrlicher und großer Schale.

Sisara, eine Stelle am Haupte ausersehend, ihn zu verwunden und seine Schläfe mit Macht durchbohrend.[47]
27. Zu ihren Füßen stürzte er hin, erlag und starb; vor ihre Füße rollte er hin, entseelt und elend lag er da.[48]
28. Durch das Fenster[49] spähte seine Mutter und klagte und sprach aus dem Gemache: Warum zögert sein Streitwagen[50] heimzukommen? Warum säumen die Füße seiner Gespanne?
29. Die weiseste unter seinen Frauen antwortete ihrer Schwiegermutter diese Worte:[51]
30. Vielleicht verteilt er jetzt den Raub und es wird ihm die schönste der Frauen auserlesen; buntfarbige Gewänder werden Sisara als Beute übergeben, allerlei Halsschmuck wird zusammengehäuft.[52]
31. So mögen, Herr! alle deine Feinde zu Grunde gehen; aber die dich lieben, mögen glänzen wie die aufgehende Sonne in ihrer Pracht.[53]
32. Und das Land hatte vierzig Jahre Ruhe.

Kapitel 6.

II. Befreiung von dem Joch der Madianiter durch Gedeon. Trauriges Ende Abimelechs, der sich selbst zum Herrscher gemacht. (6,1 – 10,5) 1. Befreiung von dem Joche der Madianiter durch Gedeon. (6,1 – 8,28) A. Wegen neuer Versündigungen werden die Israeliten sieben Jahre von den Madianitern bedrückt. (V. 6) Da sie zu Gott rufen, hielt ein Prophet ihnen ihren beständigen Undank vor. (V. 10) B. Dennoch beruft Gott Gedeon durch einen Engel, die Israeliten von Madian zu befreien (V. 16) und versichert ihn durch verschiedene Zeichen der göttlichen Hilfe. (V. 17-24, 25, 32, 33-40)

1. Als aber die Söhne Israels taten, was in den Augen des Herrn böse war,[1] gab er sie in die Hand Madians[2] sieben Jahre, [*Ex 2,15*; *Jos 13,21*]
2. und sie wurden von diesen hart bedrückt. Da machten sie sich Höhlen und Klüfte in den Bergen und feste Plätze, um Widerstand zu leisten.
3. Und so oft Israel gesät hatte, zogen die Madianiter und Amalekiter und andere Völker aus dem Osten[3] herbei,
4. und schlugen ihr Lager bei ihnen auf und vernichteten alles, was grün war,[4] bis nach Gaza hin; auch ließen sie keinerlei Lebensmittel in Israel übrig, weder Schafe, noch Rinder, noch Esel.
5. Denn sie zogen mit all ihrem Vieh und ihren Zelten heran und erfüllten alles wie Heuschrecken,[5] eine unzählbare Menge von Menschen und Kamelen und verheerten alles, was sie berührten.
6. So ward Israel sehr vor Madian erniedrigt.[6]
7. Da rief es zu dem Herrn und flehte um Hilfe gegen die Madianiter.
8. Und er sandte einen Propheten[7] zu ihnen, welcher sprach: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich

---

(**47**) Hebr.: Schmiedehammer und hämmert Sisara, zerschlägt sein Haupt und zerschmettert und durchbohrt seine Schläfe. Diese Häufung schildert ihre Entschlossenheit.
(**48**) Hebr.: Zu ihren Füßen krümmte er sich, fiel, lag zu ihren Füßen, krümmte er sich, fiel: Wo er sich krümmte, dort fiel er vernichtet. So lag, der der langjährige Schrecken Israels gewesen, mit einem Schlage tot niedergestreckt, zu den Füßen eines Weibes, der gewaltige Feldherr.
(**49**) Wohl: Durch das Gitter. (Sept., Chald., Theod.) Die Fenster sind im Oriente durch Gitterwerk verschlossen. Sie ahnt den schlimmen Ausgang des Krieges. – (**50**) Im kollektiven Sinne. – (**51**) Die letzten Worte sind freier Zusatz der Vulgata.
(**52**) Hebr.: Finden und verteilen sie nicht die Beute? Ein, zwei Mädchen für jeden Krieger, Beute von bunten Kleidern für Sisara, beute buntgewirkter Gewänder, ein buntes Tuch, zwei buntgewirkte Gewänder für den Hals der Erbeuteten. – (**53**) Das Aufgehen der Sonne in ihrer Kraft ist ein passendes Bild für die Erhebung Israels zu einer glorreichen Erfüllung seiner Bestimmung.
Kap. 6: (**1**) Gedeons Geschichte enthält viel, was der Verfasser nur von ihm selbst wissen konnte, wie die Genauigkeit und Lebhaftigkeit der Erzählung zeigt. Er war ihm also gleichzeitig. – (**2**) Die Madianiter waren die Hauptfeinde. Diese stammte durch Ketura von Abraham. Sie trieben zwischen Palästina und Ägypten Handel. Auch Ismaeliten genannt, wohnten sie am Berge Horeb und waren Verbündete der Moabiter.
(**3**) Die Araber. Die Amalekiter wohnten südlich vom heiligen Lande bis nach Ägypten und der Halbinsel Sinai hin, doch auch innerhalb des Landes. [*Ri 12,15*] – (**4**) Nicht die Ernte. (V. 11) – (**5**) Der Zahl und Wirkung nach. – (**6**) Geschwächt.
(**7**) Bevor der Herr half, ließ er durch einen Propheten dem Volke seine Sünden vorhalten, damit es Gottes

habe euch aus Ägypten hergebracht und euch aus dem Hause der Knechtschaft geführt
9. und aus der Hand der Ägypter und aller Feinde errettet, die euch bedrückten; und ich habe sie vor euch vertrieben bei eurem Einzuge und euch ihr Land gegeben.
10. Und ich sprach: Ich bin der Herr, euer Gott, verehret die Götter der Amorrhiter nicht, in deren Land ihr wohnt.[8] Aber ihr habt nicht auf meine Stimme hören wollen.
11. Da kam der Engel des Herrn und setzte sich unter die Eiche[9] in Ephra, welche Joas, dem Vater der Familie Ezri, gehörte. Und während Gedeon, sein Sohn, das Getreide in der Kelter ausklopfte und reinigte,[10] um es vor den Madianitern zu retten,
12. erschien ihm der Engel des Herrn[11] und sprach: Der Herr sei mit dir, du tapferer Held!
13. Gedeon sprach zu ihm: Ich bitte, mein Gebieter,[12] wenn der Herr mit uns[13] ist,[14] warum hat uns dies alles getroffen?[15] Wo sind seine Wundertaten, von denen unsere Väter erzählt haben, indem sie sprachen: Aus Ägypten hat uns der Herr herausgeführt? Nun aber hat uns der Herr verlassen und in die Hand der Madianiter gegeben.
14. Da sah der Herr ihn an und sprach: Gehe hin in dieser deiner Kraft, und du wirst Israel aus der Hand Madians befreien; wisse, dass ich dich sende. [*1 Sam 12,11*]
15. Er aber antwortete und sprach: Ich bitte dich, Herr! wodurch[16] soll ich Israel befreien? Siehe, meine Familie ist die geringste in Manasse und ich bin der Geringste im Hause meines Vaters.
16. Der Herr sprach zu ihm: Ich werde mit dir sein und du wirst Madian schlagen wie einen einzigen Mann.
17. Er antwortete ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so gib mir ein Zeichen,[17] dass du es bist, der zu mir redet.
18. Gehe doch nicht von hinnen, bis ich zu dir zurückkomme und ein Opfer[18] hole und dir darbringe. Er antwortete: Ich werde deine Ankunft erwarten.
19. Da ging Gedeon hinein und bereitete ein Böcklein und ungesäuerte Brote aus einem Maße[19] Mehl und legte das Fleisch in einen Korb[20] und goss die Fleischbrühe in einen Topf und trug alles unter die Eiche und brachte es ihm dar.
20. Der Engel des Herrn aber sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brote, und lege es auf jenen Felsen und gieße die Brühe darüber.[21] Als er dies getan hatte,
21. streckte der Engel des Herrn den Stab, den er in der Hand hielt,[22] aus und berührte mit dessen Spitze das Fleisch und die ungesäuerten Brote;[23] da fuhr Feuer aus dem Felsen hervor und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brote; der Engel des Herrn aber verschwand aus seinen Augen.[24]
22. Als nun Gedeon sah, dass es der Engel des Herrn war,[25] sprach er: Wehe, mein Herr und Gott! ich

---

Züchtigung erkannte und durch die Erinnerung an die früheren göttlichen Gnadenwunder sich zu aufrichtiger Buße und Umkehr bestimmen ließe. – (**8**) Da die Amorrhiter Chananiter waren, hatten sie dieselben Götter wie Chanaan.
(**10**) Nur Arme klopften das wenige Getreide, das sie aufgelesen hatten, mit dem Stocke aus. [*Rut 2,17*] Gedeon tat dies aus Not in einer ausgemauerten Vertiefung oder einem ausgehauenen Felsen. – (**9**) Wohl Terebinthe.
(**11**) Die Berufung Gedeons erfolgte in zwei Offenbarungen Gottes. Zuerst erscheint ihm der Herr in jener Gestalt eines Engels, in welcher er sich einst den Patriarchen kundgetan (V. 11-24) und bekennt sich zu Gedeon. Alsdann befiehlt er ihm in einer nächtlichen Traumoffenbarung, den Baalsaltar seines Vaters zu zerstören und Jahve ein Brandopfer auf einem dazu erbauten Altare darzubringen. (V. 25-32), damit sich Gedeon seinerseits zu ihm bekenne.
(**12**) Ausdruck der Ehrfurcht. – (**13**) Er fühlt das allgemeine Unglück. – (**14**) Er glaubt. – (**15**) Nicht Zweifel, sondern Demut redet so aus ihm. (Theodor) – (**16**) In der Rede V. 13 hat Gedeon noch nicht erkannt, dass Gott selbst gegenwärtig ist. Jetzt ahnt er, dass Gott mit ihm redet, wie mit Moses am Horeb. [*Ex 3,10.11*] Freilich wird er erst V. 22 ganz sicher, dass nicht ein bloßer Bote Gottes zu ihm spricht.
(**17**) Mit der Sept. ist wohl zu lesen: Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden und gewährst du mir ein Zeichen usw. so weiche nicht… – (**18**) Besser mit Geld. Spr. eine Gabe oder Speise. Gedeon will den Engel so ehren, wie er wusste, dass die Patriarchen einst die Engel geehrt.
(**19**) Das Maß, ein Epha, enthielt 39,31 Liter. Er machte ungesäuertes Brot, weil dies wenige Zeit erforderte. 1/10 Epha reichte in der Wüste für den einzelnen. [*Ex 16*] Die Fülle ist bei den Hebräern eine Ehrenbezeigung für den Gast. – (**20**) Sonst wurden Brote in einen Korb gelegt. Er hatte wohl kein anderes Gefäß zur Hand. – (**21**) Dies musste die Größe des Wunders mehren. [*1Kön 18*]
(**22**) Wie ein Wanderer. So war auch einst der Stab Moses wundertätig. – (**23**) Der Engel weiht die Speise zum Opfer. – (**24**) Vielleicht (wie [*Ri 13,20*]) indem er die V. 23 angeführten Worte spricht.
(**25**) Jetzt erkennt Gedeon, dass er kein Mensch war. Die Juden meinten, dass, wer einen Engel sehe, sterben müsse [*Ri 13,21*, *Gen 32,30*, *Gen 16,14*]. Bei Abraham hatte Gott die Bewirtung angenommen, weil er den Gnadenbund durch seinen Besuch versiegeln wollte; Gedeon hingegen wollte er nur die Wahrheit seiner Verheißung zeigen, dass

habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen![26]
23. Der Herr sprach zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben.
24. Darauf baute Gedeon dem Herrn daselbst einen Altar und nannte ihn Friede des Herrn,[27] bis auf den heutigen Tag.[28] Als er nun noch in Ephra war, welches der Familie Ezri gehört,
25. sprach der Herr in jener Nacht[29] zu ihm: Nimm einen Stier von deinem Vater und einen andern Stier von sieben Jahren[30] und zerstöre den Altar Baals, der deinem Vater gehört und haue den Hain[31] um, der rings um den Altar steht;
26. und baue dem Herrn, deinem Gott, einen Altar auf dem Gipfel dieses Felsens, auf dem du zuvor das Opfer niedergelegt hast; und nimm den andern Stier und bringe ihn als Brandopfer auf einem Holzstoße dar, welchen du aus dem Haine fällest.
27. Da nahm Gedeon zehn Männer von seinen Knechten und tat, wie ihm der Herr geboten hatte. Weil er sich aber vor dem Hause seines Vaters und den Leuten der Stadt fürchtete, wollte er es nicht bei Tage tun, sondern vollbrachte alles bei der Nacht.
28. Als nun die Leute der Stadt am Morgen aufstanden, sahen sie den Altar Baals niedergerissen, den Hain umgehauen und den zweiten Stier auf den Altar gelegt, der damals erbaut worden war.[32]
29. Da sprachen sie zueinander: Wer hat dies getan? Und als sie nach dem Urheber der Tat forschten, sagte man: Gedeon, der Sohn Joas, hat dies alles getan.
30. Da sprachen sie zu Joas: Führe deinen Sohn herbei,[33] dass er sterbe; denn er hat den Altar Baals zerstört und den Hain umgehauen.
31. Jener antwortete ihnen: Seid ihr etwa die Rächer des Baal, dass ihr für ihn kämpfen wollt?[34] Wer wider Baal ist, möge sterben, noch ehe der morgige Tag kommt;[35] ist er Gott, so räche er sich an dem, der seinen Altar umgestürzt hat.
32. Von jenem Tage an nannte man den Gedeon Jerobaal,[36] weil Joas gesagt hatte: Baal räche sich an dem, der seinen Altar umgestürzt hat.[37]
33. Nun sammelten sich alle Madianiter und Amalekiter und die Völker aus dem Osten allzumal und zogen über den Jordan und lagerten im Tale Jezrael.[38]
34. Der Geist des Herrn aber erfasste Gedeon und er blies in die Posaune und rief das Haus Abiezers zusammen, dass es ihm folge.
35. Und er sandte Boten durch ganz Manasse umher[39] und dieses folgte ihm gleichfalls und andere Boten zu Aser, Zabulon und Nephthali und auch diese zogen ihm entgegen.
36. Da sprach Gedeon zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand retten, wie du gesagt hast,
37. so lege ich[40] dieses Wollvlies auf die Tenne: Wenn auf dem Vliese allein Tau und auf dem ganzen Boden Trockenheit ist, so will ich daran erkennen, dass du Israel durch meine Hand befreien willst, wie du gesagt hast.[41]

Gott mit ihm sein und seinem Volke Rettung schaffen werde. Dass der Herr aber das Opfer selbst durch Feuer wunderbar verzehren lässt, weist darauf hin, dass der Herr auch jetzt noch die Gebete und Opfer Israels gnädig erhören werde, wenn sich das Volk wieder von ganzem Herzen zu ihm wende.
(**26**) Der ich doch ein sündiger Mensch bin! – (**27**) Dies entsprach der Sitte der Patriarchen. Auch jenen Stätten, von denen dies nicht berichtet wird, wie [*Ex 17,15*] und [*Gen 35,7*] gaben sie wohl Namen.
(**28**) Dieser Altar ist bis auf den heutigen Tag in Ephra. So ist besser zu verbinden: Ein anderer ist der V. 26 genannte, der erstere ward erst errichtet, als der Friede eingetreten war. [*Ri 8,28*] Samuel erwähnt denselben schon hier, weil es allgemein seine Gewohnheit ist, die Denkmäler, Sprichwörter usw., welche sich an ein Ereignis knüpfen, beizufügen. – (**29**) Wohl in der folgenden Nacht, also im Traum.
(**30**) In V. 26, 28 ist nur von einem Stier die Rede, also auch hier. Es ist wohl der zweite dem Alter nach. Das Alter von sieben Jahren steht wohl in Beziehung auf die siebenjährige Unterdrückung durch Madian. – (**31**) Vielleicht ein einzelner Baum. Der Baalsaltar war ein öffentlicher, wie V. 28 zeigt, wenn er auch auf dem Eigentume des Joas lag. – (**32**) Und das Feuer wohl schon angezündet.
(**33**) An den Ort des Gerichtes. Joas richtete wohl. – (**34**) Was geht Baal die Israeliten an? Joas beginnt bereits sich zu bekehren. – (**35**) Baal zeige alsbald deine Macht. Hebr.: Wer für Baal ist. – (**36**) Hebr.: Jerubbaal: Baal rechte, streite, räche sich. Da nun bald dem Volke offenbar ward, dass Baal dem Gedeon kein Leid zufügen konnte, ward Gedeon ein Baalstreiter, einer, der gegen Baal gestritten hat.
(**37**) Da Gedeons Familie sich vom Götzendienst losgesagt hat, kann er nun Israel befreien. – (**38**) Wo auch Deborra gekämpft. – (**39**) Wohl zu dem Teile des Stammes, der diesseits des Jordans ansässig war. – (**40**) Zur Forderung beider Zeichen trieb ihn Gottes Geist. – (**41**) Dieses Zeichen war für andere vielleicht nicht ganz einwandfrei, da Wolle selbst den Tau anzuziehen pflegt, wenn andere Gegenstände trocken bleiben.

38. Und es geschah also. Als er nachts aufstand und das Vlies ausdrückte, füllte er eine Schale mit Tau.
39. Und er sprach noch einmal zu Gott: Lass deinen Zorn nicht über mich ergrimmen,[42] wenn ich noch einmal versuche und ein Zeichen an dem Vlies verlange. Ich bitte, lass das Vlies allein trocken und den ganzen Boden mit Tau befeuchtet sein.
40. Da tat Gott in jener Nacht, wie er verlangt hatte; das Vlies allein blieb trocken und Tau bedeckte den ganzen Boden.[43]

Kapitel 7.

C. Gedeon behält, von Gott unterwiesen, nur 300 von seinen Streitern zurück (V. 8) und treibt mit diesen das Heer Madians in die Flucht. (V. 23) D. Gedeon ruft die Ephraimiten zu Hilfe.

1. Jerobaal also, das ist Gedeon, machte sich des Nachts[1] auf und alle, die mit ihm waren und kam zur Quelle, welche Harad heißt. Das Lager der Madianiter aber war im Tale auf der Nordseite des großen Hügels.
2. Da sprach der Herr zu Gedeon: Das Volk bei dir ist zu zahlreich,[2] als dass Madian in seine Hand gegeben werden sollte, damit Israel sich nicht wider mich[3] rühme und sage: Durch meine Kraft bin ich befreit worden.
3. Rede zu dem Volke und verkünde, so dass es alle hören: Wer furchtsam und verzagt ist, möge umkehren![4] Da gingen zweiundzwanzigtausend Mann von dem Volke, vom Berge Galaad hinweg und kehrten um und nur zehntausend blieben zurück. [*Dtn 20,8*; *1 Makk 3,56*]
4. Und der Herr sprach zu Gedeon: Noch ist das Volk zu zahlreich, führe sie zum Wasser, daselbst will ich sie prüfen. Von wem ich dir sagen werde, dass er mit dir ziehen soll, der ziehe mit; und wem ich mitzuziehen verbiete, der kehre zurück.
5. Als nun das Volk an das Wasser hinabkam, sprach er zu Gedeon: Diejenigen, welche das Wasser mit ihrer Zunge lecken,[5] wie die Hunde zu lecken pflegen, stelle besonders; und diejenigen, welche niederknien, um zu trinken, sollen auf der andern Seite sein.
6. Da war die Zahl derer, welche die Hand zum Munde führten und das Wasser leckten, dreihundert Mann; das ganze übrige Volk aber trank kniend.
7. Da sprach der Herr zu Gedeon: Durch die dreihundert Mann, welche das Wasser leckten, werde ich euch befreien, und Madian in deine Hand geben;[6] die ganze übrige Menge soll in ihre Heimat zurückkehren.

(**42**) Gedeons Glaube wird [*Hebr 11,32*] gelobt. [*Ri 6,34*] heißt es: dass Gottes Geist ihn erfüllte, also sündigte er nicht durch die wiederholte Bitte. (Orig., Ambros., Beda., Isid.) So glaubte auch Abraham [*Gen 15*] und bat doch um ein Zeichen; so Ezechias [*2Kön 20*]. Und andererseits wird Achaz getadelt, weil er meint, es heiße Gott versuchen, wenn er dessen Befehle gehorchend, ein Zeichen fordert. Gedeon fordert es besonders zur Stärkung seiner Mitstreiter, deren Glauben und Hoffnung zu mehren. Dass sie dessen bedurften, zeigt [*Ri 7,2*]. Sie sollen erkennen, dass alles von Gott abhängt und nichts an menschlichen Mitteln liegt, und dass sie dies nicht genug erwägen, beweist [*Ri 7,1-7*].

(**43**) Warum wählte Gott dies Zeichen und gab es Gedeon ein? Das nächste Ziel war, wie bereits bemerkt, die Stärkung der Zuversicht. Doch Wasser und Tau sind Bilder der göttlichen Gnade. Das von Wasser durchtränkte Vlies, während alles ringsumher trocken ist, bedeutet die göttliche Hilfe, welche der Herr Israel vor allen anderen gewährt. Das zweite Zeichen stellt Israel selbst dar. (Theodor) Einst hatte es reiche Gnaden, wie das Vlies Tau, doch nachher empfängt die ganze Menschheit jene geistliche Gnade, deren Israel beraubt ward. Da nun Gottes Gnade sich besonders in der Menschwerdung offenbart hat, ist der Tau auch das Bild des göttlichen Wortes (Ambros.), das Vlies aber ist das Bild der heiligen Jungfrau, welche diesen Himmelstau auf das vollkommenste in sich aufnahm. (Chrysost.)

Kap. 7: (**1**) Am frühen Morgen, wohl bald nach dem zweiten Zeichen. – (**2**) Es waren 32000 gegen 135000, also einer gegen 4 oder 5. – (**3**) Sich zuschreibend, was mir gebührt. – (**4**) Die Vorschrift, für diese Aufforderung [*Dtn 20,8*]. Sie wird auch [*1Makk 3,56*] beobachtet.

(**5**) Diejenigen, welche sich nicht die Zeit nehmen, niederzuknien und sich auf bequeme Weise satt zu trinken, sondern stehend in ihrer Waffenrüstung nur mit der Hand etwas Wasser schöpfen, um sich für den Kampf zu stärken. Durch dieses an sich bedeutungslose Merkmal der Auswahl will Gott zeigen, dass er allein den Sieg gibt.

(**6**) So kamen auf einen Israeliten 4 – 500 Feinde. Doch die jetzt Abziehenden beteiligten sich wohl an der Verfolgung. (V. 23) – (**7**) Richtiger: mit deinem Heere, wie der vorhergehende Vers zeigt: ich habe sie in deine Hand gegeben. Der Zusatz „allein“ ist von der Vulgata beigefügt.

8. Für diese Zahl also nahm er Speise und Posaunen und ließ alles übrige Volk zu seinen Hütten ziehen; er selbst aber und die dreihundert Männer blieben zum Kampfe zurück. Das Lager der Madianiter aber war unten im Tale.
9. In derselben Nacht sprach der Herr zu ihm: Mache dich auf und steige in das Lager hinab, denn ich habe sie in deine Hand gegeben.
10. Fürchtest du dich aber allein[7] zu gehen, so möge Phara, dein Diener, mit dir hinabsteigen.[8]
11. Wenn du gehört hast, was sie reden, so wird deine Hand stark werden und du zuversichtlicher in das Lager der Feinde hinabsteigen.[9] Da ging er mit seinem Diener Phara an den Teil des Lagers hinab, wo die Wachen waren.
12. Die Madianiter aber und die Amalekiter und alle Völker aus dem Osten lagen im Tale zahlreich weithin, wie Heuschreckenscharen; auch die Kamele waren unzählbar, wie der Sand, der am Ufer des Meeres liegt.
13. Als nun Gedeon herankam, erzählte einer seinem Nachbarn einen Traum und teilte ihm so mit, was er gesehen hatte: Ich hatte einen Traum und es schien mir, als rolle sich ein unter der Asche gebackenes Gerstenbrot daher und in das Lager der Madianiter herab; und als es an das Zelt[10] kam, stieß es an dasselbe so an, dass dies umgeworfen ward und auf der Erde lag.[11]
14. Da antwortete der, zu welchem er sprach: Das ist nichts anderes als das Schwert Gedeons, des Sohnes des Joas, des Israeliten; denn der Herr hat die Madianiter und ihr ganzes Lager in seine Hand gegeben.
15. Als Gedeon den Traum und dessen Auslegung gehört hatte, betete er an[12] und kehrte in das Lager Israels zurück und sprach: Auf! denn der Herr hat das Lager Madians in unsere Hände gegeben.
16. Alsdann teilte er die dreihundert Mann in drei Heerhaufen und gab ihnen Posaunen und leere Krüge in die Hände und mitten in die Krüge Fackeln.[13]
17. Dann sprach er zu ihnen: Was ihr mich tun sehet, das tuet auch; ich werde an einer Seite des Lagers[14] eindringen, und was ich dann tun werde, tuet mir nach.
18. Wenn die Posaune in meiner Hand erschallt, so blaset auch ihr rings um das Lager herum[15] und rufet: Für den Herrn und Gedeon![16]
19. Und Gedeon und die dreihundert[17] Männer, die mit ihm waren, drangen in den äußersten Teil des Lagers zu Anfang der mittleren Nachtwache ein,[18] als man eben die Wachen aufgestellt hatte, und fingen an, die Posaunen zu blasen und die Krüge aneinander zu schlagen.
20. Rings um das Lager bliesen sie an drei Orten und zerschlugen die Krüge, dann nahmen sie in die linke Hand die Fackeln, und in die rechte die Posaunen, mit denen sie bliesen, und riefen: Schwert des Herrn und Gedeons!
21. Dabei blieben sie ein jeder an seinem Platze stehen,[19] rings um das Lager der Feinde her. So kam im Lager alles in Verwirrung und schreiend und heulend flohen sie davon.
22. Die dreihundert Männer aber ließen nicht nach und bliesen mit den Posaunen. Da ließ der Herr das

---

(**8**) Gedeon soll selbst die Furcht der Feinde kennen lernen und Phara von derselben Zeugnis geben. Heimlich naht er leichteren Herzens, durch nichts von den Madianitern unterschieden. – (**9**) Ist das Zeichen günstig, so soll er herabsteigen.

(**10**) Wohl des Erzählers. Die Madianiten hatten vor dem Anzug Israels und wohl auch von seiner Zahl gehört, dass 32000 heranrückten (von der Minderung hatten sie keine Kenntnis) und diese Zahl vielleicht noch vergrößert. Dazu soll jener der Führer sein, der ungestraft Baals Altar hat umstürzen dürfen und den Jahve selbst leitet, die übermächtige Berggottheit. [*1Kön 20,23*]

(**11**) Den Nomaden war das Zelt alles. Den Ackerbauer stellt er sich nur vor, wie er Brot backt und verachtet ihn. Da die Madianiten das Getreide geraubt, war den Israeliten nur Gerste übrig geblieben, deshalb träumte er von Gerstenbrot. Aus der Erzählung des Traumes, die Gott gerade jetzt geschehen lässt, erkennt Gedeon die Verzagtheit der Feinde und schöpft Zuversicht, dass der Herr die Madianiter sicher in seine Hand geben werde.

(**12**) Wohl nur innerlich. – (**13**) V. 16-23. Beschreibung der Schlacht. Die Krüge wurden auf den Schultern getragen und waren die Fackeln wohl zuerst in jenen verborgen. – (**14**) Dem äußersten teile. (V. 11) – (**15**) Hebräisch schöner: Und ich werde blasen und alle mit mir (mein Hause) und dann … Vergl. [*Num 10,9*].

(**16**) Wir gehören dem Herrn und Gedeon zu. Dass Gedeon seinen Namen beifügt, ist nicht gegen die Mahnung V. 2, wussten sie doch bereits, dass er nahe, sondern soll zur Vermehrung des Schreckens dienen. – (**17**) Nach den übrigen Texten: 100. Die Israeliten waren in drei Heerhaufen eingeteilt.

(**18**) Man zählte damals drei Nachtwachen, erst zur Zeit der Unterjochung durch die Römer nahmen die Juden deren Teilung der Nacht in Wachen an. – (**19**) So hielten die Madianiter sie für die Ihrigen, welche den anderen leuchteten. – (**20**) Fortsetzung von V. 20. In der Nacht vermochte keiner den anderen zu erkennen. Vergl. [*1Sam 14,20*, *2Chr 20,23*]. – (**21**) Nach dem Hebr.: über diese Anhöhe hinaus.

Schwert in dem ganzen Lager[20] wüten, und sie töteten sich einander. [*Ps 82,10*]
23. und flohen bis nach Bethsetta, und an[21] die Höhe von Abel-Mehula[22] in Tebbath. Die Männer Israels aber von Nephthali, Aser und ganz Manasse erhoben ein Feldgeschrei und verfolgten die Madianiter.
24. Auch sandte Gedeon Boten auf das ganze Gebirge Ephraim[23] und ließ sagen: Kommet herab den Madianitern entgegen und besetzet das Wasser bis nach Bethbera und an den Jordan hin.[24] Da erhob ganz Ephraim ein Feldgeschrei und besetzte das Wasser und[25] den Jordan bis nach Bethbera.
25. Und sie nahmen zwei Fürsten der Madianiter, Oreb und Zeb, gefangen und töteten Oreb an dem Felsen Oreb, Zeb aber bei der Kelter Zeb.[26] Und sie verfolgten Madian; die Häupter Orebs und Zebs aber brachten sie zu Gedeon, jenseits des Jordans. [*Ps 82,12*; *Jes 12*; *26*]

Kapitel 8.

Die Ephraimiten klagen, dass sie zu spät zu Hilfe gerufen seien und werden von Gedeon besänftigt. (V. 3) Die Männer von Sokkoth und Phanuel, welche Gedeons Streitern Brot versagt, werden nach dem Siege gestraft (V. 17) und die Fürsten der Madianiter getötet. (V. 21) E. Gedeon wird von den Israeliten aufgefordert, ihr König zu werden. Er lehnt es ab (V. 23) und wählt sich aus der Beute das Kostbarste, um daraus ein Ephod zu machen, eine Tat, welche ihm und dem Volke zum Verderben wird. F. Ruhe durch 40 Jahre unter Gedeon als Richter. 2. Trauriges Los des Sohnes Gedeons, Abimelech, der sich die Richtergewalt als Erbe anmaßt. (8,29 – 9,57) A. Gedeon hinterlässt 70 Söhne (V. 32); die Israeliten geben sich von neuem dem Götzendienste hin.

1. Und es sprachen die Männer von Ephraim zu ihm: Was hast du uns da angetan, dass du uns nicht gerufen hast, als du in den Kampf gegen Madian zogst? Und sie zankten heftig und wurden fast gewalttätig.[1]
2. Er antwortete ihnen: Was konnte ich wohl derartiges tun, wie ihr getan habt?[2] Ist nicht ein Rebzweig Ephraims[3] besser als die ganze Weinlese Abiezers?[4]
3. In eure Hand hat der Herr die Fürsten von Madian, Oreb und Zeb, gegeben; was konnte ich derartiges tun, wie ihr getan habt? Als er so redete, besänftigte sich ihr Zorn, der sie gegen ihn erfüllte.
4. Als nun Gedeon an den Jordan kam, zog er mit den dreihundert Mann, die bei ihm waren, hinüber; und vor Erschöpfung vermochten sie die Fliehenden nicht zu verfolgen.
5. Da sprach er zu den Männern von Sokkoth:[5] Gebet, ich bitte, dem Volke, das bei mir ist, Brot, denn sie sind sehr ermattet; damit wir Zebee und Salmana, die Könige von Madian, verfolgen können.
6. Die Fürsten von Sokkoth aber antworteten: Sind die Hände Zebees und Salmanas denn schon in deiner Hand, dass du von uns forderst, wir sollen deinem Heer Brot geben?[6]
7. Er sprach zu ihnen: Wohlan,[7] wenn der Herr Zebee und Salmana in meine Hände gibt, werde ich euer Fleisch mit den Dornen und Disteln der Wüste zergeißeln.[8]
8. Von da zog er weiter nach Phanuel hinauf und redete zu den Männern dieses Ortes in gleicher Weise. Aber auch sie antworteten ihm, wie die Männer von Sokkoth geantwortet hatten.
9. Da sprach er auch zu ihnen: Wenn ich in Frieden als Sieger zurückkomme, so werde ich diesen Turm[9]

(**22**) Levitenstadt in Ephraim. Die Madianiter flohen von Jezrael nach Bethsan zu, von hier den Jordan entlang bis zur Furt, welche nicht weit von der Südseite des Jabok entfernt war. – (**23**) Von hier bis [*Ri 8,3*] werden die taten der Ephraimiten berichtet. Manasse war [*Ri 6,35*] gekommen; [*Ri 7,6*] entlassen, aber noch nicht fern. – (**24**) Die Furt nicht weit vom Einfluss des Jordans in das Tote Meer. – (**25**) Nämlich.
(**26**) Die Fürsten trugen die bezeichnenden Namen Rabe und Wolf. Kelter kann auch bildlich für den Ort der Niederlage genommen sein.
Kap. 8: (**1**) Diese Verhandlung fällt zeitlich hinter den Übergang Gedeons über den Jordan. – (**2**) Konnte ich so große Taten vollbringen wie ihr? – (**3**) Hebr.: Nachlese. – (**4**) Die Ephraimiten klagten leicht. Vergl. [*Ri 12,1*]. Die Verfolgung und Gefangennahme der Fürsten übertrifft meinen Sieg. – (**5**) Sokkoth lag, wie es scheint, auf der entgegengesetzten Seite des Jordans, Sichem gegenüber.
(**6**) Sie fürchten sich vor den fliehenden Feinden, dass sie Gedeon verspotten. Dieser Mangel an Glaube war an den Bewohnern von Sokkoth und Phanuel umso trauriger, als diese Orte an den Patriarchen Jakob erinnerten. [*Gen 32,32*]
(**7**) So mag Gott richten. Gedeon war durch den nächtlichen Sieg genugsam als Streiter Gottes erwiesen; also hatte jeder Israelit die Pflicht, ihm zu helfen, und er das Recht, eine Weigerung zu bestrafen. – (**8**) Zerschlagen lassen. Nach anderen: durch Wagen mit spitzigen Steinen oder Eisenschienen zermalmen. – (**9**) Den zu ihrer Verteidigung erbauten Turm, in dem sie auch vor Gedeon sicher zu sein hoffen.

zerstören.
10. Zebee und Salmana aber rasteten mit ihrem ganzen Heere; denn fünfzehntausend Mann waren von allen Scharen der Völker aus dem Osten übriggeblieben, hundertzwanzigtausend Krieger hingegen, die das Schwert führten, waren erschlagen worden.
11. Da zog Gedeon auf dem Wege der Zeltbewohner[10] heran, östlich von Nobe und Jegbaa und schlug das Lager der Feinde, die sich sicher wähnten und nichts Widriges ahnten.[11] [*Hos 10,14*]
12. Und Zebee und Salmana flohen; doch Gedeon verfolgte sie und nahm sie gefangen und brachte ihr ganzes Heer in Verwirrung.
13. Als er nun aus dem Kampfe zurückkam, noch vor Aufgang der Sonne,
14. ergriff er einen Jüngling von den Leuten zu Sokkoth und fragte ihn nach den Namen der Fürsten und Ältesten zu Sokkoth[12] und schrieb siebenundsiebzig Männer auf.
15. Dann kam er nach Sokkoth und sprach zu ihnen: Sehet da Zebee und Salmana, derenthalben ihr mich verspottet und gesagt habt: Sind denn die Hände Zebee und Salmanas schon in deiner Hand, dass du von uns forderst, wir sollen den Leuten, die müde und matt sind, Brot geben?[13]
16. Da nahm er die Ältesten der Stadt und Wüstendornen und Disteln und zergeißelte und zerschlug damit die Männer von Sokkoth.
17. Auch den Turm Phanuel zerstörte er, nachdem er die Bewohner der Stadt erschlagen.
18. Und zu Zebee und Salmana sprach er: Was waren das für Männer, die ihr am Thabor erschlagen habt?[14] Sie antworteten: Sie waren dir ähnlich, und ein jeder von ihnen wie eines Königs Sohn.
19. Er antwortete ihnen: Es waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter. So wahr der Herr lebt, hättet ihr sie am Leben gelassen, so würde ich euch nicht töten!
20. Sodann sprach er zu Jether, seinem Erstgebornen: Auf, töte sie![15] Dieser aber zog das Schwert nicht; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war.
21. Da sprachen Zebee und Salmana: Erhebe du dich und stürze dich auf uns; denn wie das Alter des Menschen, so ist seine Kraft. Und Gedeon erhob sich und tötete Zebee und Salmana; und er nahm die Zieraten und Gehänge,[16] mit denen man die Hälse der königlichen Kamele zu zieren pflegt. [*Ps 82,12*]
22. Hierauf sprachen alle Männer Israels[17] zu Gedeon: Herrsche über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn;[18] denn du hast uns aus der Hand Madians befreit.
23. Er aber sprach zu ihnen: Ich werde nicht über euch herrschen und auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen, sondern der Herr soll über euch herrschen.[19]
24. Und weiter sprach er zu ihnen:[20] Eine Bitte stelle ich an euch: Gebet mir die Ohrgehänge von eurer Beute; denn die Ismaeliten[21] pflegten goldene Ohrgehänge[22] zu tragen.
25. Sie antworteten: Sehr gern wollen wir sie geben. Und sie breiteten einen Mantel auf die Erde und warfen die Ohrgehänge von der Beute darauf;
26. und das Gewicht der Ohrgehänge, die er gefordert hatte, betrug tausend und siebenhundert Sekel[23]

(**10**) Dem Wege, der zu den Nomaden führt. – (**11**) Es war wohl wieder ein nächtlicher Überfall, wie V. 13 zeigt. – (**12**) Die ihn beschimpft. (V. 6) – (**13**) Der Hohn über Gedeon fiel auf den Herrn zurück, der ihm den Sieg verliehen. – (**14**) Ungerechter- und grausamer Weise, Hierauf stand als Strafe selbst für Israeliten der Tod [*Gen 9,6*, *2Sam 14,7*], wie viel mehr für Madianiter.
(**15**) Vielleicht war Jether zugegen, als der Mord stattfand. Durch die Tötung jener Könige soll auch ihm Ruhm zu teil werden. – (**16**) Halbmonde (Sept., Syr.) von Silber und Gold. – (**17**) Wohl nur alle Männer der [*Ri 6,35*] ernannten nördlichen Stämme des Westjordanlandes, die am schwersten von der Bedrückung durch die Madianiter heimgesucht waren.
(**18**) Das Königtum sollte erblich sein, wie diese Stelle zeigt, eine dauernde Institution begründen, oder nach [*Dtn 17*] allgemein sein.
(**19**) Das Königtum sollte etwas Vollkommenes sein. [*Ri 2*] Die Richter hatten mit den Völkern zu kämpfen, welche durch Gottes Zulassung noch im heiligen Land übrig waren. Vergl. [*Ri 2,23*]. Gott herrschte durch sie, die er berief, und so lange er nicht die Einsetzung des Königtums bestimmte, hieß einen solchen wählen, sich seiner Herrschaft entziehen.
(**20**) Der Versuchung, eine Königskrone auf sein Haupt zu setzen, widerstand Gedeon: einer andern indes, welche in diesem Antrage des Volkes verborgen war, erlag er, der Versuchung, sich die Stellung, zu welcher der Herr ihn berufen und erhoben, für die Zukunft zu sichern. – (**21**) Allgemeiner Name für die Nomadenvölker Arabiens, der auch Madian und Amalek einbegreift.
(**22**) Ringe, die in den Ohren oder der Nase getragen wurden. – (**23**) Etwa 27830 Kilogramm. – (**24**) Die Halbmonde. – (**25**) Das Relativum scheint eher auf alle Schmucksachen zu gehen, so dass diese alle Gedeon zu teil wurden.

Goldes, nicht gerechnet die Zieraten[24] und die Halsgehänge und das Purpurkleid, welches[25] die Könige Madians zu tragen pflegten, und ungerechnet die goldenen Halsketten der Kamele.
27. Gedeon ließ daraus ein Ephod[26] machen und stellte es in seiner Stadt Ephra auf. Und ganz Israel trieb damit[27] Abgötterei, und es ward für Gedeon und sein ganzes Haus zum Falle.
28. Die Madianiter aber waren von den Söhnen Israels gebeugt[28] und konnten fortan ihr Haupt nicht mehr erheben; sondern das Land hatte vierzig Jahre lang Ruhe, solange Gedeon an der Spitze stand.
29. Jerobaal, der Sohn Joas, ging nun hin[29] und wohnte in seinem Hause.[30]
30. Und er hatte siebzig[31] Söhne, die aus seinen Lenden entsprossen waren; denn er hatte mehrere Frauen.
31. Seine Nebenfrau,[32] die er in Sichem hatte, gebar ihm gleichfalls einen Sohn, namens Abimelech.[33]
32. Endlich starb Gedeon, der Sohn Joas, in hohem Alter und ward im Grabe Joas, seines Vaters, der aus der Familie Ezri war, zu Ephra begraben.[34]
33. Nachdem aber Gedeon gestorben war, wandten sich die Söhne Israels ab und trieben Abgötterei mit den Baalen. Und sie schlossen mit Baal einen Bund, dass er ihr Gott sein solle,[35]
34. und gedachten des Herrn, ihres Gottes, nicht, der sie aus der Hand aller ihrer Feinde ringsum befreit hatte,
35. und erwiesen dem Hause Jerobaal Gedeons keine Liebe für alles Gute, das er Israel getan hatte.

Kapitel 9.

Abimelech tötet mit Hilfe der Bewohner von Sichem alle seine Brüder, mit Ausnahme des jüngsten, Joatham (V. 6) und erlangt trotz der Abmahnung Joathams die Herrschaft. [Ri 20,21] B. Doch bald empören sich die Sichemiten gegen Abimelech (V. 29), der die Stadt erobert und zerstört (V. 45) und den Turm von Sichem verbrennt. (V. 49) C. Nicht lange darauf wird Abimelech bei der Belagerung der Stadt Thebes von einem Weibe getötet. So werden Sichem und Abimelech für ihre Freveltaten von Gott gestraft.

1. Abimelech[1] nämlich, der Sohn Jerobaals, begab sich nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter und redete mit ihnen und mit der ganzen Verwandtschaft des Vaterhauses seiner Mutter und sprach:
2. Saget zu allen Männern von Sichem: Was ist besser für euch, dass siebzig Männer, alle Söhne Jerobaals,[2] über euch herrschen, oder dass ein Mann herrsche? Dazu bedenket auch, dass ich euer Fleisch

---

(**26**) Siehe [*Ex 28*]. Ein hohepriesterliches Ephod, da es ein Weihegeschenk sein soll. So auch konnte es Gelegenheit werden zum Götzendienste. Was nicht zum Ephod gebraucht ward, wurde zu gottesdienstlichen Dingen verwendet.
(**27**) Ob auch Gedeon dadurch gesündigt hat? Die Rabbinen und Theodoretus verneinen die Frage. In der Tat scheint nach V. 28 diese Ansicht der Wahrheit zu entsprechen, da zu Lebzeiten Gedeons die Ruhe erhalten blieb, er ferner zahlreiche Kinder hatte, den Lohn der Frömmigkeit im A. T., und endlich V. 33 ausdrücklich gesagt wird, die Israeliten seien nach seinem Tode wieder in Götzendienst zurückgefallen.
(**28**) Die Erzählung der Niederlage der Madianiter wird wieder aufgenommen. – (**29**) Stellte den Krieg ein. – (**30**) Als Privatmann, wenn auch mit höherem Ansehen. – (**31**) Eine runde Zahl, wie oft. Nach dem Tode der „70“ wird deshalb noch einer als lebend bezeichnet. Diese Zahl scheint bei den Hebräern auch für eine unbestimmte große genommen zu werden. Vergl. [*Mt 18,22*]. – (**32**) [*Ri 9,18*] als Magd bezeichnet. – (**33**) Königsvater.
(**34**) Gedeon wird vor anderen Richtern durch eine besonders genaue Erzählung ausgezeichnet. Seine Taten wie sein Herz und seine Worte sind fürstlich. In ihm prägt sich auch besonders klar der Beruf als Richter aus, da er nicht nur ein tapferer Streiter, sondern auch ein Vernichter der Götzen ist. Doch wie David fiel und Salomon töricht ward, so verfehlte sich Gedeon in seinem Alter, allzu sehr auf seinen Altar bedacht und bemüht, diesen dem göttlich geweihten voranzustellen und durch das Ephod auszuzeichnen. Seine Zeitgenossen waren Gedeons nicht würdig gewesen. Überall herrscht Streit und Neid. Diesseits des Jordans trifft Gedeon Aufrührer, die er kaum besänftigen kann, jenseits wird er von den Städten ausgeschlossen und erhält keine Lebensmittel. Durch die Bestrafung der Schuldigen wurde die Zwietracht eher gemehrt als beseitigt, und der große Sieg bedeckte die Wunde einzig, aber heilte sie nicht.
(**35**) Der Sinn entspricht dem hebräischen voll. Wie die Israeliten Jahve als wahren Bundesgott hatten, so setzten jene Baal an Stelle des wahren Gottes.
Kap. 9: (**1**) Abimelech war ein Richter, doch nicht im Sinne der früheren, sondern ein Tyrann, dessen Geschichte an die seines Vaters angeschlossen wird und die allgemeinen im Buche der Richter nachgewiesenen Wahrheiten bestätigt. Hatte Gedeon auch die Nachfolge in der Richterwürde für seine Söhne abgelehnt, so hatten dieselben dennoch stets ein gewisses Ansehen (vergl. Jairs Nachkommen [*Ri 10,4*] Abesans [*Ri 12,9*] Abdons [*Ri 12,14*]) derart, dass Abimelech die Herrschaft nicht erhoffen konnte, so lange jene lebten.
(**2**) Dieser Name musste die alten Anhänger des Götzendienstes alsbald gegen sie einnehmen. – (**3**) Sekel, etwa 145

und Bein bin.
3. Als nun die Brüder seiner Mutter alle diese Worte in seinem Namen vor allen Männern von Sichem wiederholten, gewannen sie ihr Herz für Abimelech, indem sie sprachen: Er ist unser Bruder!
4. Und sie gaben ihm siebzig Pfund[3] Silber aus dem Tempel Baalberiths. Da dingte er sich damit besitzlose und unstäte Leute, die sich ihm anschlossen,
5. und kam nach Ephra in das Haus seines Vaters und ermordete seine Brüder, die Söhne Jerobaals, siebzig Männer,[4] auf einem Steine;[5] nur Joatham, der jüngste Sohn Jerobaals, blieb übrig, da er sich versteckt hatte.
6. Darauf versammelten sich alle Männer von Sichem und alle Familien der Stadt Mello[6] und gingen hin und machten Abimelech zum Könige[7] bei der Eiche, welche bei Sichem stand.[8]
7. Als Joatham hiervon Kunde erhielt, ging er hin und stellte sich auf den Gipfel des Berges Garizim und erhob seine Stimme und rief und sprach: Höret mich, ihr Männer von Sichem, wie auch Gott euch hören möge!
8. Die Bäume gingen hin, um einen König über sich zu salben,[9] und sprachen zu dem Ölbaume: Herrsche über uns!
9. Er antwortete: Könnte ich etwa meine Fettigkeit aufgeben, die Gott und den Menschen dient,[10] und sollte kommen, um mich über die Bäume erheben zu lassen?[11]
10. Da sprachen die Bäume zu dem Feigenbaume: Komm und nimm die Herrschaft über uns an!
11. Er antwortete ihnen: Könnte ich etwa meine Süßigkeit und meine so köstlichen Früchte aufgeben und hingehen, um mich über die übrigen Bäume erheben zu lassen?
12. Da sprachen die Bäume zum Weinstocke: Komm und herrsche über uns!
13. Er antwortete ihnen: Könnte ich etwa meinen Wein im Stich lassen, welcher Gott und Menschen erfreut, um mich über die übrigen Bäume erheben zu lassen?
14. Da sprachen alle[12] Bäume zu dem Dornbusche: Komm und herrsche über uns!
15. Dieser antwortete ihnen: Wollt ihr mich in Wahrheit[13] zu euerm Könige machen, so kommet und ruhet in meinem Schatten; wollt ihr dies aber nicht, so gehe Feuer vom Dornbusche aus und verschlinge die Zedern des Libanon![14]
16. Nun also,[15] wenn ihr Abimelech mit Recht und ohne Sünde zu eurem Könige gemacht habt und an Jerobaal und seinem ganzen Hause recht gehandelt und ihm seine Wohltaten vergolten habt, der für euch gekämpft
17. und sein Leben der Gefahr ausgesetzt hat, um euch aus der Hand Madians zu retten,
18. indem ihr euch jetzt gegen das Haus meines Vaters erhoben und seine siebzig Söhne auf einem Steine ermordet,[16] und Abimelech, den Sohn seiner Magd, zum Könige über die Bewohner von Sichem gesetzt habt, weil er euer Bruder ist:[17]

M. Tempelschätze wurden bisweilen zu politischen Zwecken verwendet. Vergl. [*1Kön 15,18*]. Diese Summe war nur ein Angeld für die Mörder. – (**4**) Eigentlich 69, da einer entkam. – (**5**) Vielleicht: auf der Stelle. – (**6**) Hebr.: und alle Familien des Mello. Mello ist wohl der Turm von Sichem. (V. 46)
(**7**) Er breitete seine Herrschaft jedenfalls weiter aus, da er Zebul (V. 28) als seinen Vertreter in Sichem zurückließ. Viele wünschten damals die Herrschaft eines Königs [*Ri 8,32*] und Ephraim freute sich vielleicht, einen der Mutter nach aus ihm entstammenden an der Spitze zu sehen, während die Götzendiener jetzt von Gedeons lästigem Zwange frei sich jenem gern zuwendeten.
(**8**) Es ist wohl die gleiche Eiche, die [*Jos 24,26ff*] und schon [*Gen 35,4*] erwähnt wird. Dort war der Tempel des Baal-Berith. – (**9**) Der Garizim erhebt sich im Süden von Sichem steil bis zu einer Höhe von 311 Meter, wie der Hebal im Norden 350 Meter hoch ist. Vergl. [*Dtn 27,12*] und [*Jos 8,33ff*]. – (**10**) So war also auch Abimelech von den Sichemiten gesalbt.
(**11**) Hebr.: Preisen. Das Öl dient Gott in den Opfern, den Menschen zur Nahrung. – (**12**) Dieselben wie in V. 8 und 10. – (**13**) Er kann es selbst fast nicht glauben.
(**14**) Öl, Feigen und Wein sind die kostbarsten Früchte des Landes, wogegen der Dornbusch zu nichts taugt als zum Verbrennen. Die Worte: „Suchet Zuflucht in meinem Schatten!“ sind eine Ironie, deren Wahrheit die Sichemiten bald erfahren sollen: Findet ihr bei mir nicht den erwarteten Schutz, so wird Feuer vom leicht Feuer fangenden Dornbusch ausgehen und die Zedern des Libanon, die größten und herrlichsten Bäume, verzehren.
(**15**) Damit beginnt der erste Teil des Vordersatzes, den V. 19 aufnimmt und schließt. V. 20 bildet den zweiten Teil des Vordersatzes, während V. 17-19 eine Paranthese ist. – (**16**) Indem ihr Abimelech Geld gabet, Mörder zu bringen. – (**17**) Wegen der Verwandtschaft haben sie den Sohn der Magd den Söhnen der Frauen, den Dornstrauch den Ölbäumen undankbar vorgezogen.

19. wenn ihr also recht und ohne Sünde an Jerobaal und seinem Hause gehandelt habt, so freuet euch heute[18] Abimelechs und er freue sich euer!
20. Habt ihr aber Unrecht getan, so gehe Feuer von ihm aus und verzehre die Einwohner von Sichem und die Stadt Mello; und es gehe Feuer aus von den Männern Sichems und von der Stadt Mello und verzehre Abimelech![19]
21. Als er so gesprochen, floh er und begab sich nach Bera und wohnte dort aus Furcht vor seinem Bruder Abimelech.
22. Abimelech also herrschte[20] drei Jahre über Israel.[21]
23. Und der Herr sandte einen bösen Geist[22] zwischen Abimelech und die Einwohner von Sichem, so dass sie anfingen, ihn zu verwünschen
24. und die Mordtat an den siebzig Söhnen Jerobaals und die an ihnen begangene Bluttat auf Abimelech, deren Bruder, und auf die übrigen Fürsten Sichems, die ihm geholfen, zu wälzen.
25. Deshalb stellten sie sich gegen ihn auf den Höhen der Berge[23] auf; und während sie seiner Ankunft harrten, übten sie Räubereien aus und beraubten die Vorüberziehenden; dies ward Abimelech berichtet.
26. Es kam aber Gaal, der Sohn Obeds, mit seinen Brüdern und zog nach Sichem;[24] bei seiner Ankunft wuchs den Einwohnern Sichems der Mut,
27. und sie zogen auf die Äcker hinaus und hielten in den Weinbergen Lese und kelterten die Trauben und hielten Tanz und Sang, zogen in den Tempel ihres Götzen und aßen und tranken und fluchten dabei dem Abimelech.
28. Und Gaal, der Sohn Obeds, rief: Wer ist Abimelech, und was ist Sichem,[25] dass wir ihm dienen sollten? Ist er nicht Jerobaals Sohn[26] und hat Zebul, seinen Diener, über die Männer Emors,[27] des Stammvaters von Sichem, zum Fürsten gesetzt? Warum sollen wir ihm also dienen?
29. Gäbe doch jemand dieses Volk unter meine Hand, um Abimelech aus dem Wege zu schaffen.[28] Da wurde Abimelech gesagt: Ziehe ein starkes Heer zusammen und komm![29]
30. Denn[30] Zebul, als Oberhaupt der Stadt, geriet, als er die Rede Gaals, des Sohnes Obeds, hörte, in gewaltigen Zorn[31]
31. und sandte heimlich[32] Boten an Abimelech und ließ ihm sagen: Siehe, Gaal, der Sohn Obeds, ist mit seinen Brüdern nach Sichem gekommen und reizt die Stadt wider dich auf.
32. Mache dich also bei der Nacht mit dem Volke, das bei dir ist, auf und halte dich im Felde verborgen;
33. am frühen Morgen aber bei Sonnenaufgang überfalle die Stadt. Wenn er dann mit seinem Heere gegen dich ausfällt, so tue ihm, was du kannst.
34. Da machte sich Abimelech des Nachts mit seinem ganzen Heere auf und stellte sich bei Sichem an vier Orten auf.[33]
35. Als nun Gaal, der Sohn Obeds, herauszog und am Tore der Stadt stehen[34] blieb, brach Abimelech und sein ganzes[35] Heer mit ihm aus seiner verdeckten Stellung hervor.
36. Da sah Gaal das Heer und sprach zu Zebul: Siehe, da kommt eine Menschenmenge von den Bergen

---

(**18**) Gehört nach Hebr. Syr. und einigen latein. Codd. zu „gehandelt habt“. – (**19**) Nicht allein von Abimelech wir Feuer ausgehen und die Herren von Sichem mit den Bewohnern Mellos verzehren, sondern auch von ihnen wird Feuer ausgehen und Abimelech treffen. – (**20**) Das hebr. Wort deutet auf die Herrschaft als im Sinne des Erzählers unrechtmäßig hin. Die Sichemiten bleiben bei ihrem Entschlusse. (V. 6)
(**21**) Wohl nur über Ephraim und halb Manasse. – (**22**) Den Geist der Zwietracht. – (**23**) Hebal und Garizim, um die Stadt zu schützen. In das freie Feld wagen sie sich erst nach Gaals Ankunft. – (**24**) Dort scheinen schwere Parteiungen gewesen zu sein. Während die meisten Bürger Abimelech feindlich gesinnt waren, hielten es andere, wie Zebul, mit ihm. Die Feinde Abimelechs beriefen Gaal, einen Freibeuter.
(**25**) Wie unbedeutend ist Abimelech als Sohn des Feindes Baals, und wie groß und mächtig dagegen Sichem! Dem Zebul, einem Manne, den Abimelech, die Stadt geringschätzend, zu seinem Stellvertreter gemacht hat, stellt er dann die edlen Männer von Sichem gegenüber. – (**26**) Nicht-Sichemit. – (**27**) Über die berühmten Sichemiten, die einst Hemor zum Fürsten hatten.
(**28**) Da er die Bürger Abimelech schmähen hört, offenbart er seinen Ehrgeiz. Die Feinde Abimelechs hatten bis dahin noch keinen Führer. – (**29**) So redet Gaal im Übermute den abwesenden Abimelech an. – (**30**) Besser: aber. – (**31**) Er wollte selbst gern an Stelle des Abimelech die Herrschaft über Sichem erlangen.
(**32**) Besser: mit List. Diese richtet sich in erster Linie gegen Abimelech, um diesen durch den Kampf mit Gaal zu schwächen und alsdann gegen ihn die Stadt halten zu können. Doch es kam anders als er hoffte. – (**33**) In vier Abteilungen. – (**34**) Um zu sehen, ob alles in Ordnung sei. – (**35**) Ganzes zu streichen. Nur eine Abteilung bricht mit ihm auf, damit Gaal, durch die geringe Zahl getäuscht, den Kampf wage.

herab![36] Dieser antwortete ihm: Die Schatten der Berge siehst du für Menschen an; und so irrst du dich und wirst getäuscht.
37. Gaal sprach wiederum: Siehe, da kommt eine Schar vom höchsten Punkte des Landes herab, und ein anderer Heerhaufe kommt auf dem Wege, der zur[37] Eiche führt.
38. Da sprach Zebul zu ihm: Wo ist nun dein Maul, mit dem du sprachest: Wer ist Abimelech, dass wir ihm dienen sollten? Ist dies nicht das Volk, das du verachtetest? Ziehe nun aus und kämpfe mit ihm![38]
39. Da zog Gaal hinaus, während das Volk von Sichem zuschaute,[39] und kämpfte gegen Abimelech;
40. doch er musste fliehen, und Abimelech setzte ihm nach und drängte ihn in die Stadt zurück,[40] und es fielen auf seiner Seite sehr viele bis vor das Stadttor.
41. Und Abimelech blieb in Ruma; Zebul aber vertrieb Gaal und dessen Genossen aus der Stadt und ließ sie nicht darin wohnen bleiben.
42. So ging das Volk am andern Tage auf das Feld hinaus.[41] Als dies Abimelech gemeldet wurde,
43. sammelte er sein Heer und teilte es in drei Haufen und stellte sie auf dem Felde auf. Als er sah, dass das Volk aus der Stadt herauskam, erhob er sich, fiel über sie her
44. mit seinem Haufen, griff die Stadt an und schloss sie ein,[42] während die beiden andern Haufen das Feld durchstreiften und die Feinde verfolgten.
45. Und Abimelech bestürmte die Stadt jenen ganzen Tag lang, alsdann nahm er sie ein, tötete ihre Einwohner und zerstörte die Stadt, so dass er Salz darauf streute.[43]
46. Als dies die Leute, welche in der Burg von Sichem wohnten, hörten, begaben sie sich in den Tempel ihres Gottes Berith,[44] wo sie ihren Bund mit ihm geschlossen hatten, und von welchem der Ort, der sehr fest war, seinen Namen erhalten hatte.
47. Da Abimelech vernahm, dass die Männer von Sichem sich in der Burg zusammengeschart hatten,
48. zog er mit seinem gesamten Volke auf den Berg Selmon; ergriff ein Beil, hieb einen Baumast ab, hob ihn auf, legte ihn auf seine Schulter und sprach zu seinen Genossen: Was ihr mich tun sehet, das tuet eilig auch!
49. Da hieben sie wetteifernd Äste von den Bäumen und folgten ihrem Führer. Und sie lagerten sich um die Feste und zündeten sie an;[45] und so geschah es, dass durch das Feuer und den Rauch tausend Menschen von den Bewohnern der Burg zu Sichem getötet wurden, Männer wie Frauen.
50. Von da zog Abimelech weiter und kam zu der Stadt Thebes,[46] welche er einschloss und mit seinem Heere belagerte.
51. Nun war mitten in der Stadt ein hoher[47] Turm; dorthin waren Männer und Frauen und alle Angesehenen[48] der Stadt geflüchtet und hatten das Tor fest verschlossen und standen auf dem Dache des Turmes[49] hinter der Brustwehr.
52. Da rückte Abimelech bis an den Turm heran und kämpfte tapfer; als er aber an das Tor herantrat und Feuer daran zu legen suchte,
53. siehe, da warf eine Frau ein Stück von einem Mühlstein herunter[50] und traf damit Abimelechs Haupt und zerschmetterte ihm die Hirnschale. [*2 Sam 11,21*]
54. Da rief er eilends seinem Waffenträger und sprach zu ihm: Ziehe dein Schwert und töte mich, damit man nicht etwa sage, ich sei von einem Weibe getötet worden! Dieser tat, wie ihm befohlen war, und tötete ihn. [*1 Sam 31,4*; *1 Chr 10,4*]
55. Als er nun tot war, kehrten alle Israeliten, die bei ihm waren, in ihre Heimat zurück.

(**36**) Zebul hatte also die sonst dort befindliche Besatzung zurückgezogen. – (**37**) Zur Eiche Meonenim, zur Zaubereiche. – (**38**) Er stachelt unter dem Scheine der Freundschaft die Eitelkeit Gaals auf. – (**39**) Oder: vor dem Volke her. – (**40**) Drängte… Zusatz der Vulgata. Vielleicht wurde er bis zur Stadt zurückgedrängt. – (**41**) Zum Kampfe.
(**42**) Hebr.: Abimelech breitete sich mit seiner Schar aus und nahm Stellung am Stadttor, um den Sichemiten die Rückkehr abzuschneiden.
(**43**) Diese symbolische Handlung soll die zukünftige ewige Unfruchtbarkeit des Landes versinnbildlichen (Vergl. [*Zef 2,9*].) und den Wunsch andeuten, die zerstörte Stadt möge nie wieder aufblühen. Ob auch das Salz an das Bündnis erinnern sollte, welches Abimelech mit der Stadt geschlossen und das sie gebrochen?
(**44**) Die folgende Satzhälfte ist von der Vulgata frei beigefügt. Nicht glücklich, insofern es sich nicht um eine Befestigung, sondern um ein Heiligtum handelt. – (**45**) Wörtlich: Und sie legten es auf das Gewölbe und steckten dies über ihnen in Brand. – (**46**) Vier Stunden von Sichem auf dem Wege nach Bethsan. – (**47**) Hebr.: starker. – (**48**) Besser: Einwohner. – (**49**) Das Folgende ist Ergänzung der Vulgata.
(**50**) Besser: von einem oberen Mühlstein, dem Läufer.

56. So vergalt Gott das Böse, das Abimelech an seinem Vater begangen, indem er seine siebzig Brüder tötete.
57. Und auch den Sichemiten wurde vergolten, was sie getan, und der Fluch Joathams, des Sohnes Jerobaals, kam über sie.

Kapitel 10.

3. Richter nach Abimelech: Thola durch 20 Jahre (V. 20), Jair durch 20 Jahre. (V. 5) III. Herrschaft der Ammoniter über den östlichen und der Philister über den westlichen Teil des Landes Israel. (10,6 – 16,31) 1. Wegen neuer Sünden werden die Israeliten in die Hände der Philister und Ammoniter überliefert. Da sie Buße tun, wirft Gott ihnen zwar ihren Undank vor, aber erbarmt sich ihrer auch und hilft. (V. 6-16). 2. Glücklicher Kampf Jephtes gegen die Ammoniter. (10,17 – 12,6) A. Die Ammoniten brechen in das Land jenseits des Jordans ein.

1. Nach Abimelech erhob sich als Führer in[1] Israel Thola, der Sohn Phuas, des Bruders des Vaters Abimelechs,[2] ein Mann aus Issachar, der in Samir im Gebirge Ephraim wohnte.
2. Dieser richtete Israel dreiundzwanzig Jahre, starb und ward in Samir begraben.
3. Auf diesen folgte Jair, der Galaadite,[3] welcher Israel zweiunddreißig Jahre richtete.
4. Er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eselsfüllen ritten[4] und Fürsten von dreißig Städten waren, welche nach seinem Namen Havoth Jair, das ist Städte Jairs, bis auf diesen Tag genannt werden, im Lande Galaad gelegen.[5]
5. Und Jair starb und ward an dem Orte, der Kamon heißt, begraben.
6. Die Söhne Israels aber fügten zu den alten Sünden neue hinzu,[6] und taten, was in den Augen des Herrn böse war,[7] und dienten den Götzen, den Baalen und Astarten,[8] und den Göttern von Syrien und von Sidon und von Moab, und der Söhne Ammons und der Philister; und sie verließen den Herrn und verehrten ihn nicht.
7. Da zürnte der Herr wider sie und überlieferte sie in die Hand der Philister und der Söhne Ammons.[9]
8. Und alle, die jenseits des Jordans wohnten, im Lande der Amorrhiter, die in Galaad sind, wurden bedrängt und hart bedrückt achtzehn Jahre lang,
9. dergestalt, dass die Söhne Ammons den Jordan überschritten und das Gebiet von Juda, und Benjamin, und Ephraim verheerten; so dass Israel sehr hart bedrängt ward.
10. Da riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Wir haben wider dich gesündigt, dass wir den Herrn, unsern Gott, verlassen und den Baalen gedient haben.
11. Der Herr sprach zu ihnen:[10] Haben nicht die Ägypter, und die Amorrhiter,[11] und die Söhne Ammons, und die Philister,[12]
12. und die Sidonier, und die Amalekiter[13] und die Chananiter[14] euch bedrückt? Und habt ihr nicht zu mir geschrien und ich habe euch aus ihrer Hand errettet?
13. Und doch habt ihr mich verlassen und fremde Götter verehrt; darum will ich euch ferner nicht mehr erretten.[15]
14. Gehet hin und rufet die Götter an, welche ihr erwählt habt; diese mögen euch zur Zeit der Bedrängnis[16] erretten.
15. Da sprachen die Söhne Israels zu dem Herrn: Wir haben gesündigt, vergilt uns, wie es dir wohlgefällt; nur errette uns jetzt.
16. So sprachen sie und schafften alle Bilder fremder Götter aus ihrem Lande hinweg und dienten Gott, dem Herrn. Und der Herr hatte Mitleid mit ihrem Jammer.

Kap. 10: (**1**) Hebr.: zur Rettung. – (**2**) Hebr.: des Sohnes Dodos. Thola war also kein Verwandter Gedeons. – (**3**) Aus dem jenseits des Jordans wohnenden Stamme Halbmanasse. – (**4**) So zeigten sie sich öffentlich, sie waren also sehr vornehme Männer. – (**5**) Die Söhne übten das Richteramt nur unter Leitung des Vaters.
(**6**) Wiederholung der Worte [*Ri 3,12*] und Wiederaufnahme der dort angekündigten Erzählung von der Knechtung Israels durch die Philister. Die Herrschaft der Ammoniter und die der Philister sind also etwa gleichzeitig. – (**7**) Einleitung zu [*Ri 11,1-12.15*]. – (**8**) Den Götzen der Chananiter. Indes vielleicht ist der Sinn allgemeiner zu fassen: Göttern und Göttinnen aller Art. – (**9**) Vergl. [*Ri 2,14*, *Ri 6,1*].
(**10**) Durch einen Propheten oder durch das Ephod des Hohenpriesters. – (**11**) Gemeint sind wohl die [*Num 21*] erzählten Ereignisse. – (**12**) Die Philister hatten Samgar schon zurückgedrängt. [*Ri 3,31*] Die Sidonier werden [*Ri 3,3*] erwähnt. – (**13**) Vergl. [*Ri 3,16*, *Ri 6,3*]. – (**14**) [*Ri 4,2*] – (**15**) Es sei denn, ihr bekehrt euch von ganzem Herzen. – (**16**) Aus jeder Bedrängnis, denn es ziemt sich nicht, dass ihr bald jene, bald mich anruft.

17. Die Söhne Ammons aber riefen einander zusammen und schlugen ihre Zelte in Galaad auf; da versammelten sich die Söhne Israels gegen sie und lagerten sich in Maspha.
18. Und die Fürsten von Galaad sprachen zueinander: Wer von uns zuerst den Kampf mit den Söhnen Ammons beginnt, der soll der Fürst des Volkes von Galaad sein.[17]

Kapitel 11.

Die Bewohner von Galaad machen den zuvor von ihnen vertriebenen Jephte zu ihrem Anführer. (V. 10) B. Jephte befragt den Herrn und sendet Gesandte an die Ammoniter. (V. 27) C. Da deren Vorschläge keine Annahme finden, bringt Jephte den Ammonitern eine schwere Niederlage bei. (V. 33) Nach Haus zurückgekehrt weiht er einem vor dem Kampfe gemachten Gelübde gemäß seine Tochter dem Herrn.

1. Zu jener Zeit lebte Jephte, der Galaadite, ein sehr starker und streitbarer Held,[1] einer Buhlerin Sohn, welcher von Galaad[2] gezeugt war.
2. Galaad aber hatte ein Weib, die ihm Söhne gebar, welche, groß geworden,[3] Jephte hinausstießen und sprachen: Du kannst nicht im Hause unseres Vaters Erbe sein,[4] denn du bist der Sohn einer andern Mutter.[5]
3. Da floh Jephte vor ihnen und mied sie[6] und ließ sich im Lande Tob nieder; und es sammelten sich zu ihm nichts besitzende und raubsüchtige[7] Leute und folgten ihm als ihrem Anführer.
4. In jener Zeit[8] kämpften die Söhne Ammons wider Israel.
5. Und da jene ihnen heftig zusetzten,[9] zogen die Ältesten von Galaad hin, um sich aus dem Lande Tob Jephte zu Hilfe zu holen;
6. und sie sprachen zu ihm: Komm, werde unser Fürst und kämpfe gegen die Söhne Ammons!
7. Er antwortete ihnen: Seid nicht ihr es, die mich gehasst[10] und aus dem Hause meines Vaters verjagt haben; und jetzt kommt ihr zu mir, durch die Not getrieben? [*Gen 26,17*]
8. Da sprachen die Häupter von Galaad zu Jephte: Eben darum sind wir zu dir gekommen,[11] dass du mit uns ziehest und gegen die Söhne Ammons kämpfest und Fürst über alle seiest, die in Galaad wohnen.[12]
9. Jephte antwortete ihnen: Seid ihr wirklich zu mir gekommen, damit ich für euch wider die Söhne Ammons kämpfe, und werde ich, wenn der Herr sie in meine Hände gibt, dann euer Fürst sein?[13]
10. Sie antworteten ihm: Der Herr, der dies hört, ist Mittler und Zeuge, dass wir tun werden, was wir versprechen.
11. Da zog Jephte mit den Vornehmen von Galaad hin, und das ganze Volk machte ihn zu seinem Fürsten.[14] Und Jephte redete alle seine Worte vor dem Herrn zu Maspha.[15]
12. Hierauf sandte er Boten an den König der Söhne Ammons und ließ ihm in seinem Namen sagen: Was hast du mit mir zu schaffen, dass du gegen mich herangezogen bist, mein Land zu verheeren?[16]
13. Jener antwortete ihnen: Weil Israel mein Land vom Arnon bis an den Jabok und den Jordan[17] weggenommen hat, als es aus Ägypten heraufzog; gib es mir jetzt also friedlich zurück. [*Num 21,24*]
14. Jephte aber sandte sie nochmals hin und befahl ihnen, dem Könige von Ammon zu sagen:

(**17**) Gottes Vorsehung selbst hat sie zu diesem Entschlusse geführt, da er so Jephte zum Richter erwecken will.
Kap. 11: (**1**) Er hatte bereits glücklich gegen die Ammoniter gekämpft und so die [*Ri 10,18*] aufgestellte Bedingung erfüllt, so dass die Ältesten ihm, ob auch widerwillig, die Führung anvertrauen müssen. – (**2**) Nicht etwa des [*Num 26,29*] genannten. – (**3**) Nach dem Tode des Vaters. – (**4**) Hebr.: du sollst nicht sein. – (**5**) Einer unserem Vater nicht verbundenen Mutter. – (**6**) Aus Zorn und Scham.
(**7**) Das zweite Adjektiv ist wohl vom Rande in der Vulgata in den Text gekommen. – (**8**) Hebr.: Nach einiger Zeit. – (**9**) Hebr.: Und es geschah, da die Söhne Ammons gegen Israel kämpften. – (**10**) Keine Nachsicht gezeigt habt. Er erstaunt und freut sich. – (**11**) Hebr.: sind wir zu unserer frühern Gesinnung gegen dich zurückgekehrt. Eine höhere Auszeichnung soll dir zu teil werden als je das Unrecht gewesen.
(**12**) Zuerst also wird Jephte Richter über Galaad allein. – (**13**) Jephte verzeiht gern, will aber die Herrschaft nicht annehmen, wenn Gott sie ihm nicht auferlegt. Ob dies der Fall ist, will er an dem Siege erkennen. Das Fragezeichen steht in den meisten Ausgaben der Vulgata nicht. – (**14**) Hebr.: Und zu seinem Führer.
(**15**) Derselbe Ort wie [*Ri 10,17*] und [*Ri 11,34*]. Dort war wohl ein Altar des Herrn, wie Gedeon einen solchen zu Ephra hatte. Jephte brachte dem Herrn den von den Ältesten ausgesprochenen Entschluss feierlich dar und empfing vom Volke die Zusicherung treuen Gehorsams.
(**16**) Hebr.: anzugreifen. Du hast keine Ursache. Sollst aber dennoch eine solche zu haben vermeinen, so teile sie mit und wir werden sie beheben. – (**17**) Bestimmter werden die Grenzen (Nord- und Südgrenze) in V. 22 angegeben.

15. So spricht Jephte: Israel hat weder das Land Moab noch das Land der Söhne Ammons[18] weggenommen,
16. sondern als es aus Ägypten heraufzog, wanderte es durch die Wüste bis an das Rote Meer, und nach Kades gekommen,[19]
17. sandte es Boten an den König von Edom und ließ ihm sagen: Lass mich durch dein Land ziehen. Dieser aber wollte seine Bitte nicht erhören. Ebenso sandte Israel an den König von Moab;[20] aber auch dieser weigerte sich, den Durchzug zu gestatten. Es blieb also in Kades. [*Num 20,13*]
18. und umging das Land Edom und das Land Moab seitwärts[21] und kam in das östlich vom Lande Moab gelegene Gebiet und lagerte sich jenseits des Arnon;[22] und wollte in das Gebiet Moabs nicht eindringen, denn der Arnon bildet die Grenze des Landes Moab. [*Num 21,13*]
19. Da sandte Israel Boten zu Sehon, dem Könige der Amorrhiter, der in Hesebon wohnte,[23] und ließ ihm durch diese sagen: Lass mich durch dein Land ziehen bis an den Fluss.[24]
20. Aber auch er verachtete[25] die Worte Israels und ließ es nicht durch sein Gebiet ziehen, sondern sammelte unzählbares Kriegsvolk[26] und zog ihm bis Jasa entgegen und stellte sich ihm in hartem Kampfe entgegen.
21. Und der Herr gab ihn mit seinem ganzen Heere in die Hand Israels, und Israel schlug ihn und nahm das ganze Land der Amorrhiter ein, die jene Gegend bewohnten,
22. und ihr ganzes Gebiet vom Arnon bis zum Jabok und von der Wüste bis zum Jordan.[27]
23. Der Herr also,[28] der Gott Israels, hat die Amorrhiter vertilgt, als sein Volk Israel mit ihnen kämpfte,[29] und du willst jetzt ihr Land in Besitz nehmen?
24. Gehört dir nicht mit Recht das, was dein Gott Chamos besitzt? Was aber der Herr, unser Gott, als Sieger errungen hat, soll uns gehören.[30]
25. Oder bist du etwa besser als Balak, der Sohn Sephors, der König von Moab; oder kannst du erweisen, dass er mit Israel gerechtet und gegen dasselbe gekämpft hat,[31] [*Num 22,2*]
26. zur Zeit, wo es in Hesebon und dessen Dörfern, und in Aroer und dessen Dörfern, oder in allen Städten am Jordan schon dreihundert Jahre lang[32] ansässig war? Warum habt ihr so lange Zeit diese Rückforderung nicht versucht?
27. Sonach vergehe ich mich nicht gegen dich, sondern du tust übel an mir, indem du mir ungerechten[33] Krieg ankündest. Der Herr sei Richter am heutigen Tage und entscheide zwischen Israel und zwischen den Söhnen Ammons![34]
28. Aber der König der Söhne Ammons wollte auf die Worte Jephtes, die er ihm durch die Boten hatte

---

(**18**) Die Moabiter waren also damals mit den Ammonitern verbündet oder ihnen unterworfen. – Moses hatte, ohne mit den Moabitern oder Ammonitern Krieg zu führen, das Land der Amorrhiter besetzt und den Stämmen Ruben und Gad zugeteilt. Vergl. [*Dtn 2,37*]. Die Amorrhiter wohnten damals nördlich vom Arnon, die Moabiter zwischen dem Zared und Arnon, südlich von diesem.
(**19**) In der Wüste Sin, an der Grenze von Edom. [*Num 20,1.16*] – (**20**) Während die Gesandtschaft an Edom [*Num 20*] berichtet wird, wird die an Moab dort nicht erwähnt. – (**21**) Hebr.: Und zog wieder durch die Wüste und umging das Land usw. – (**22**) Nördlich von Arnon, dies Gebiet war den Moabitern damals nicht unterworfen. Vergl. auch [*Dtn 2,9.19.24*]. – (**23**) Hebr.: Der König von Hesebon.
(**24**) Bis zum Jordan. Hebr. Sept.: bis an meinen Ort, bis in das mir zugewiesene Land. Vergl. [*Num 21,19ff*]. – (**25**) Hebr.: traute nicht. – (**26**) Hebr.: das gesamte Kriegsvolk. – (**27**) Das Gebiet, welches V. 13 der König von Ammon beanspruchte. – (**28**) Wenn die Ammoniter etwa sagten, rechtlich wenigstens, wenn auch nicht tatsächlich, habe ihnen jenes Gebiet gehört, so weist Jephte weiter nach, dass Jahve es den Israeliten gegeben.
(**29**) Hebr.: Nun denn Jahve, der Gott Israels, hat die Amorrhiter vor seinem Volke Israel vertrieben.
(**30**) Hebr.: Nicht wahr? Wenn Kamos, dein Gott, dir etwas zum Besitze gibt, so nimmst du es in Besitz, und alle, was Jahve, unser Gott vor uns, uns zum Besitze gegeben, nehmen wir in Besitz. – Es ist ein der Auffassung der Amorrhiter angepasster Grund, ohne dass Kamos dadurch als wirklicher Gott aufgefasst wird.
(**31**) Ein neuer Beweisgrund. Hebr.: Und nun, bist du etwa besser als Balak usw.? Hat er etwa mit Israel gestritten oder gegen sie gekämpft? – Bist du weiser als Balak in der Verteidigung der Rechte deines Volkes? Er, als Zeitgenosse Moses, musste sich über das Unrecht beklagen, wenn ihm solches angetan ward, und dessen Beseitigung fordern. Doch er schwieg. Wie soll also ein Hunderte von Jahren unbekanntes Recht jetzt geltend gemacht werden?
(**32**) Runde Zahl. – (**33**) Zusatz der Vulgata. – (**34**) Durch die Tat, nicht wie andere Richter durch Worte, indem er denen den Sieg gewährt, auf deren Seite das Recht ist. – (**35**) Entweder sobald er als Führer aufgestellt war oder nachdem seine Vorschläge zurückgewiesen. – (**36**) Um Mannschaften zu sammeln. – (**37**) Dort war das Lager der Hebräer. [*Ri 10,17*] – (**38**) Hebr.: Soll dem Herrn gehören und ich werde ihm als Brandopfer, usw.

sagen lassen, nicht hören.
29. Da kam auf Jephte der Geist des Herrn,[35] und er zog durch Galaad und Manasse,[36] auch nach Maspha in Galaad,[37] und zog von dort gegen die Söhne Ammons
30. und machte dem Herrn ein Gelübde und sprach: Wenn du die Söhne Ammons in meine Hand überlieferst,
31. so will ich den, der zuerst aus der Tür meines Hauses heraustritt und mir entgegenkommt, wenn ich in Frieden von den Söhnen Ammons zurückkehre,[38] dem Herrn als Brandopfer darbringen, wer es auch sei.[39]
32. Hierauf zog Jephte gegen die Söhne Ammons, um gegen sie zu kämpfen; und der Herr gab sie in seine Hand.
33. Er brachte ihnen von Aroer[40] bis nach Mennith hin, zwanzig Städte, und bis nach Abel, das ringsum von Weinbergen umhegt ist, eine sehr schwere Niederlage bei; und so wurden die Söhne Ammons von den Söhnen Israels gedemütigt.
34. Als nun Jephte wieder nach Maspha in sein Haus kam, kam ihm seine einzige Tochter mit Pauken und Tanz entgegen; denn er hatte keine anderen Kinder.
35. Als er sie sah, zerriss er seine Kleider[41] und sprach: Ach, meine Tochter, du hast mich betrogen und wurdest selbst betrogen;[42] denn ich habe meinen Mund aufgetan gegen den Herrn und ich kann nun nichts anderes tun!
36. Sie antwortete ihm: Mein Vater! hast du deinen Mund gegen den Herrn aufgetan, so tue mir, was du immer gelobt hast,[43] nachdem dir Rache und Sieg über deine Feinde verliehen worden.[44]
37. Und sie sprach zu ihrem Vater: Dies eine nur gewähre mir, um was ich bitte; Lass mich zwei Monate hindurch auf den Bergen[45] herumwandeln und meine Jungfrauschaft mit meinen Gespielinnen beweinen.
38. Er antwortete ihr: Gehe hin! Und er ließ sie auf zwei Monate ziehen.[46] Da ging sie hin mit ihren Gefährtinnen und Gespielinnen und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen.[47]
39. Und als zwei Monate um waren, kehrte sie zu ihrem Vater zurück, und er tat an ihr, die um keinen Mann wusste, wie er gelobt hatte. Seitdem ward es Sitte und bleibende Gewohnheit in Israel,
40. dass die Töchter Israels jährlich zusammen kommen, und die Tochter Jephtes, des Galaaditers, vier Tage lang beklagen.

(**39**) Jephte handelte nicht aus göttlichem Antrieb (Greg. Nyss.), wenngleich er nicht schwerer Schuld zu zeihen ist, da er als Krieger wohl voll Eifers war, aber nicht ebenso gründlich den Geist der Religion erfasste. (Theodor., Ambros., Greg. Naz.) Es stand ihm wohl Abrahams Bild vor Augen, es verblendete ihn die Gewohnheit der Menschenopfer bei den Ammonitern und Moabitern (vergl. [*2Kön 3,27*]), und der einzige solche verbietende Text [*Dtn 12,31*] konnte ihm umso mehr unbekannt sein, als die jenseits des Jordans wohnenden Stämme sich stets als weniger im Gesetze unterrichtet und heidnischen Sitten zugänglicher zeigten, ja nach [*Ri 10*] erst vor kurzem wieder vom Götzendienste bekehrt waren.
(**40**) Aroer Gad, wie V. 26 nicht weit von Rabbath Ammon. [*Jos 13,25*] – (**41**) Das Gelübde Jephtes war ein geheimes gewesen. Es sind keine Vorkehrungen getroffen, dass ihm nicht jemand begegne, an dem er seine Gelübde nicht erfüllen möchte. – (**42**) Sept.: Du hast mich niedergebeugt, und dich zugleich mit mir. – (**43**) Hebr.: So tue mir, wie es aus deinem Munde gegangen.
(**44**) Du hast ein Gelübde gemacht, um den Sieg davonzutragen; du hast ihn jetzt errungen, so löse dein Gelübde. – (**45**) Die Berge werden auch sonst zur Klage aufgesucht. [*Jer 31,15*, *Jes 15,2*]
(**46**) In die zwei Monate fallen wohl die Ereignisse, welche [*Ri 12,1-4*] erzählt werden. Nach einigen Erklärern ward die Tochter Jephtes dem Herrn zum Dienste geweiht, was indes den Sitten der damaligen Zeit in keiner Weise entspricht. Nach Ansicht der älteren Rabbinen, Orig., Theodoret, Greg. Naz., Chrysost., Aug., Ephraem, Epiphan, Hieron., Ambros., Isidor, Beda, Thomas erfüllte Jephte sein Gelübde dadurch, dass er seine Tochter zum Brandopfer darbrachte. Der hl. Hieron., Chrysost., Theodoret u. a. meinen, Gott habe deshalb die Erfüllung nicht wunderbar, wie bei Abraham verhindert, weil er dadurch vor unbedachten Gelübden warnen wollte. Wie übrigens Jephte bei der Darbringung des Gelübdes nicht ohne Schuld war, so nicht bei der Erfüllung. Die hl. Schrift fügt keinen ausdrücklichen Tadel gegen ihn bei, um den Schatten, der auf den Streiter für Israel fällt, nicht zu vergrößern. Auch [*Gen 38*] wird der Ehebruch Judas ohne Beifügung eines Tadels erzählt. Die Verwerfung solcher Taten liegt bereits in den entgegenstehenden Geboten. Die Tochter war auch im Irrtume des Vaters würdig, den Paulus wegen seines Glaubens feiert, da sie nicht so fast den Tod beklagt, als dass sie den Lohn der treu bewahrten Jungfrauschaft nicht erlangt, Nachkommen, welche den Messias sehen.
(**47**) So auch Syr. Chald. Was die Tochter Jephtes vor allem beklagt, beklagen auch sie.

Kapitel 12.

D. Die Ephraimiten streiten mit Jephte, weil sie nicht zu Hilfe gerufen sind, und werden von ihm besiegt. (V. 6) 3. Auf Jephte, der das Richteramt 6 Jahre geübt, folgen Abesan (7 Jahre), Ahialon (10 Jahre), Abdon (8 Jahre).

1. Aber siehe, ein Aufstand[1] erhob sich in Ephraim; es zogen nämlich Männer nach Norden[2] und sprachen zu Jephte: Warum bist du in den Kampf gegen die Söhne Ammons gezogen und hast uns nicht gerufen, damit wir mit dir zogen? Jetzt werden wir dafür dein Haus[3] anzünden. [*Ri 8,1*]
2. Er antwortete ihnen: Ich und mein Volk hatten einen heftigen Streit[4] mit den Söhnen Ammons; da rief ich euch,[5] mir zu Hilfe zu kommen, aber ihr habt es nicht tun wollen.
3. Da ich das sah,[6] wagte ich mein Leben und zog gegen die Söhne Ammons, und der Herr gab sie in meine Hand. Was habe ich verschuldet, dass ihr euch[7] zum Kampfe gegen mich erhebt?
4. Und er berief alle Männer von Galaad zu sich und kämpfte mit Ephraim; und die Männer von Galaad schlugen Ephraim, weil sie gesagt hatten: Galaad ist abtrünnig geworden von Ephraim und wohnt inmitten von Ephraim und Manasse.[8]
5. Dann besetzten die Galaaditer die Furten des Jordans, durch welche Ephraim zurückkehren musste. Wenn dann einer von den Ephraimiten auf der Flucht[9] dahin kam und sprach: Ich bitte, lasset mich hinübergehen, so sprachen die Galaaditer zu ihm: Bist du ein Ephraimiter? Und wenn er sagte: Ich bin keiner,
6. so sprachen sie zu ihm. Dann sage Schibboleth! was Ähre bedeutet. Sagte er nun Sibboleth! und konnte das Wort Ähre nicht mit dem rechten Buchstaben aussprechen, so ergriffen sie ihn alsbald und töteten ihn an der Furt des Jordans. So fielen zu jener Zeit[10] aus Ephraim zweiundvierzigtausend.
7. Jephte also, der Galaadite, richtete Israel sechs Jahre, und er starb und ward in seiner Stadt Galaad begraben.
8. Nach ihm richtete Abesan aus Bethlehem[11] Israel.
9. Dieser hatte dreißig Söhne[12] und ebensoviele Töchter, die er aus dem Hause entließ und Männern gab; und seinen Söhnen gab er ebensoviele Frauen, welche er in sein Haus einführte. Er richtete Israel sieben Jahre;
10. und er starb und ward in Bethlehem begraben.
11. Nach ihm kam Ahialon, der Zabulonite, und richtete Israel zehn Jahre;
12. und er starb und ward in Zabulon[13] begraben.
13. Nach ihm richtete Israel Abdon, der Sohn Illels, der Pharathonite.[14]
14. Dieser hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel von ihnen, welche auf siebzig Eselsfüllen ritten;[15] und er richtete Israel acht Jahre;
15. und er starb und ward in Pharathon, im Lande Ephraim, auf dem Gebirge der Amalekiter begraben.

Kap. 12: (**1**) Hebr.: Zusammenberufung der Mannschaft (wie [*Ri 7,23*]). Ephraim war der zahlreichste und wegen der Erinnerung an Josue und der innerhalb seines Gebietes aufbewahrten Bundeslade der geehrteste Stamm. So verlangte er denn in allem den Vorrang und verachtete die anderen Stämme. Vergl. [*Ri 8,2*, *Ri 12,4*]. Doch die in anderen Stämmen von Gott berufenen Richter weigerten sich, Ephraim die erste Stelle zu überlassen, so wenig wie Gott die zu seinen Werkzeugen erwählen wollte, welche allzu sehr auf ihre Zahl und Macht vertrauten.
(**2**) Sept. (in einer Lesart): Und sie gingen nach Saphon hinüber [*Jos 13,27*], jenseits des Jordans. – (**3**) Hebr. fügt bei: Über dem Kopfe. – (**4**) Besser: ich stehe (beständig) in Feindschaft. – (**5**) Nach dem hebr.: nachdrücklich, inständig. Ihr klagt also mit Unrecht, ihr seiet nicht gerufen. – (**6**) Hebr.: Da ich nun sah, dass du nicht helfen wolltest. – (**7**) Hebr.: heut.
(**8**) Flüchtlinge aus Ephraim seid ihr, Galaad, ein Zwitterding zwischen Ephraim, mitten in Manasse. – (**9**) Hebr.: eine ironische Wiederholung von V. 8: Flüchtlinge Ephraims. – (**10**) In diesem ganzen Feldzuge. – (**11**) Im Stamme Zabulon. [*Jos 19,15*]
(**12**) Das Folgende hebr.: Und dreißig Töchter verheiratete er auswärts, und dreißig Töchter führte er von außen für seine Söhne heim. Abesan will seinen, und vielleicht auch andere Stämme, auf das engste mit seiner Familie verbinden, um dieser, wenn nicht die Herrschaft, doch wenigstens bleibende Wohlhabenheit zu sichern. – (**13**) Hebr.: In Ahialon im Gebiete von Zabulon.
(**14**) Im Stamme Ephraim, nicht weit von Sichem nach Joppe zu. – (**15**) Vergl. [*Ri 10,4*].

Kapitel 13.

4. Die Israeliten werden zur Strafe für erneute Versündigungen in die Hand der Philister überliefert, welchen Samson mehrfach schweren Schaden zufügt. (13,1 – 16,31) A. Samsons Geburt wird seiner Mutter (V. 7) und darauf seinem Vater von dem Engel Gottes vorhergesagt. (V. 23) Gott segnet den jungen Samson und der Geist des Herrn ist mit ihm.

1. Da nun die Söhne Israels wieder taten, was in den Augen des Herrn böse war, gab er sie in die Hand der Philister vierzig Jahre hindurch.[1] [*Ri 10,6*]
2. Es war aber ein Mann von Saraa,[2] vom Stamme Dan, mit Namen Manue, dessen Weib war unfruchtbar.
3. Dieser erschien der Engel des Herrn[3] und sprach zu ihr: Du bist unfruchtbar und kinderlos;[4] aber du wirst empfangen und einen Sohn gebären; [*Gen 16,11*; *1 Sam 1,20*; *Lk 1,31*]
4. hüte dich also, Wein und starkes Getränk zu trinken, oder etwas Unreines zu essen![5] [*Num 6,3.4*]
5. Denn du wirst empfangen und einen Sohn gebären, dessen Haupt kein Schermesser berühren soll; denn er soll von Kindheit auf, vom Mutterleibe an, ein Nazaräer Gottes sein; und er wird anfangen,[6] Israel aus der Hand der Philister zu befreien.
6. Als sie nun zu ihrem Manne kam, sprach sie zu ihm: Ein Mann Gottes kam zu mir, sein Angesicht war wie das eines Engels, und sein Aussehen sehr furchtbar. Und da ich ihn fragte, wer er sei und woher er komme,[7] und wie er heiße, wollte er es mir nicht sagen,
7. sondern antwortete nur dies: Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, so hüte dich, Wein oder starke Getränke zu trinken oder etwas Unreines zu essen; denn der Knabe soll ein Nazaräer Gottes sein von Kindheit auf, vom Mutterleibe an, bis zum Tage seines Todes.[8]
8. Da betete Manue zu dem Herrn und sprach: Ich bitte, Herr! der Mann Gottes, den du gesandt, möge noch einmal kommen und uns belehren,[9] was wir mit dem Knaben tun sollen, der geboren werden soll!
9. Und der Herr erhörte das Gebet Manues, und der Engel Gottes erschien seinem Weibe wieder, während sie auf dem Felde saß. Manue aber, ihr Mann, war nicht bei ihr. Da sie nun den Engel sah,[10]
10. lief sie eilends zu ihrem Manne und verkündete ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, welchen ich vorhin gesehen habe.
11. Da machte er sich auf und folgte seinem Weibe; und als er zu dem Manne kam, sprach er zu ihm: Bist du es, der zu dem Weibe gesprochen hat? Er antwortete: Ich bin es.
12. Manue sprach zu ihm: Wenn sich dein Wort erfüllt hat, was soll der Knabe tun, oder wovon soll er sich enthalten?[11]
13. Der Engel des Herrn sprach zu Manue: Von allem, was ich deinem Weibe angezeigt habe, soll er sich enthalten.
14. Nichts, was vom Weinstocke kommt, soll er genießen. Wein und starkes Getränk soll er nicht trinken, nichts Unreines essen; und was ich ihm geboten habe, soll er erfüllen und beobachten.[12]
15. Da sprach Manue zu dem Engel des Herrn: Ich bitte, erfülle doch meine Bitte;[13] wir wollen dir ein Ziegenböcklein zubereiten.
16. Doch der Engel entgegnete ihm: Wenn du mich auch nötigtest, würde ich deine Speise doch nicht

---

Kap. 13: (**1**) Diese durch die Philister herbeigeführte Bedrückung ist bereits [*Ri 10,7*] vom Erzähler angekündigt worden. – (**2**) In der Ebene Juda; die Stadt indes war dem Stamme Dan zugewiesen. – (**3**) In menschlicher Gestalt. (V. 6) – (**4**) Vergl. [*Gen 16,11*, *1Sam 1,20*, *Lk 1,31*].

(**5**) Der Engel wird zur Mutter vielmehr als zum Vater gesendet, weil diese durch die Unfruchtbarkeit mehr niedergedrückt ward und inbrünstiger um Kinder und das Heil des Volkes betete. – (**6**) Er wird der erste sein. – (**7**) Hebr.: Doch ich fragte ihn nicht, woher er sei, und seinen Namen teilte er mir nicht mit.

(**8**) Es wird von dem Verfasser nicht alles wiederholt, was der Engel gesagt. Es war Gottes Gewohnheit, ehe er dem Volke einen Richter gab, von jenem etwas zu fordern. Wie bei den früheren Richtern das Volk zuerst Buße tun musste, so mussten Samson und Samuel, beide fast zu gleicher Zeit, selbst das ergänzen, was das Volk zu tun versäumte. Nur einer von beiden zeigte sich dieser Ehre voll und ganz würdig. Wie hoch ist der Wert des Gelübdes, dass es den Menschen zu hohen Taten geeignet macht und den Sünden der Welt Rettung schafft!

(**9**) Damit die Klugheit des Mannes der Schwäche des Weibes zu Hilfe komme. – (**10**) Zusatz der Vulgata. – (**11**) Hebr.: Was soll dann der Brauch und die Behandlung des Knaben sein? – (**12**) Im Hebr. steht überall das Femininum, also gelten die gleichen Vorschriften für die Mutter. – (**13**) Hebr.: Lass uns doch dich zurückhalten. Dasselbe Wort V. 16, wo die Vulgata übersetzt: Wenn du mich nötigst. – (**14**) Chald. Syr.: dich rufen. – (**15**) Zu der Zeit, wo.

essen; willst du aber ein Brandopfer herrichten, so bringe es dem Herrn dar. Manue wusste nämlich nicht, dass es der Engel des Herrn sei.
17. Und er sprach zu ihm: Wie heißest du, damit wir dich ehren,[14] wenn[15] dein Wort in Erfüllung gegangen ist?
18. Der Engel antwortete ihm: Warum fragst du nach meinem Namen? er ist Wunderbar. [*Gen 32,29*]
19. Da nahm Manue ein Ziegenböckchen und Trankopfer und legte diese auf einem Felsen nieder und brachte sie dem Herrn dar, welcher wunderbare Dinge tut;[16] er aber und sein Weib schauten zu.[17]
20. Als nun die Flamme vom Altare[18] zum Himmel aufstieg, fuhr auch der Engel des Herrn in der Flamme empor.[19] Da Manue und sein Weib dies sahen, warfen sie sich auf ihr Angesicht zur Erde nieder.
21. Und da der Engel des Herrn sich ihnen nicht mehr zeigte, erkannte Manue alsbald, dass es der Engel des Herrn war,
22. und sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des Todes sterben,[20] denn wir haben Gott gesehen!
23. Das Weib antwortete ihm: Wenn der Herr uns töten wollte, so hätte er nicht aus unsern Händen das Brandopfer und Trankopfer angenommen, noch uns dies alles sehen lassen, noch uns gesagt, was da kommen soll.
24. Sie gebar also einen Sohn und nannte ihn Samson.[21] Und der Knabe wuchs heran, und der Segen des Herrn ruhte auf ihm.[22]
25. Und der Geist des Herrn fing an, mit ihm zu sein im Lager von Dan[23] zwischen Saraa und Esthaol.[24]

Kapitel 14.

B. Samson nimmt eine Philisterin zum Weibe (V. 9), legt bei der Hochzeitsfeier ein Rätsel vor (V. 14) und tötet 30 Philister, um deren Kleider den Jünglingen zu geben, welche das Rätsel gelöst. (V. 19) C. Sein Weib nimmt einen andern Mann. (V. 20)

1. Da nun Samson nach Thamnatha ging,[1] sah er daselbst ein Weib von den Töchtern der Philister.[2]
2. Und er kehrte zurück, erzählte es seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe ein Weib in Thamnatha unter den Töchtern der Philister gesehen, ich bitte euch, nehmet mir diese zum Weibe.[3]
3. Da antwortete ihm sein Vater und seine Mutter: Gibt es unter den Töchtern deiner Brüder und in meinem ganzen Volke kein Weib, warum willst[4] du also von den Philistern, den Unbeschnittenen, ein Weib nehmen? Samson sprach zu seinem Vater: Diese nimm mir; denn sie gefiel meinen Augen.
4. Aber seine Eltern wussten nicht, dass die Sache von dem Herrn kam und[5] dass er einen Anlass wider die Philister suchte; denn zu jener Zeit herrschten die Philister über Israel.
5. Samson ging nun mit seinem Vater und mit seiner Mutter nach Thamnatha hinab.[6] Als sie zu den Weinbergen der Stadt kamen, zeigte sich ein junger Löwe, grimmig und brüllend, und ging auf ihn zu.

(**16**) Richtiger: Und es geschah wunderbares, während das Opfer dargebracht ward. – (**17**) Als Zeugen, nicht als priesterliche Darbringer. – (**18**) Der zuvor Fels genannt war. – (**19**) Damit er zeigte, dass er nicht ein Prophet, sondern ein Engel sei. – (**20**) Vergl. [*Ri 6,22ff*]. – (**21**) Vielleicht: Verwüster. Nach anderen: Glänzender, sonnenhafter. – (**22**) Besonders in der V. 25 genannten Weise.
(**23**) Richtiger: In Mahane Dan. (Vergl. [*Ri 18,12*].) Dort war das Grab Samsons [*Ri 16,31*], also wohl auch die Wohnung seiner Eltern. – (**24**) Innerhalb des Gebietes von Juda. [*Jos 15,33*]
Kap. 14: (**1**) Eine Ursache, weshalb die Israeliten zu den Philistern gingen, siehe [*1Sam 13,20ff*].
(**2**) Aus Dankbarkeit für die ihm ohne sein Verdienst von Gott zu teil gewordene Wohltat hatte Samson sich nicht allein von bestimmten Speisen enthalten, sondern noch mehr durch das Fernhalten von aller Sünde auszeichnen sollen. Indes hatte Gott die Heiligkeit des Lebens nicht zur Bedingung der Erwählung gemacht, weshalb Samson auch durch Sünden nicht seine außernatürliche Stärke verlieren durfte, zumal Gott ihn durch die Entziehung der Gnade strafen konnte, welche ihn in stand setzte, sein Nasiräat treu zu beobachten und so des Beistandes Gottes sicher zu sein. Wenn [*Hebr 11,32ff*], sein Glaube und seine Gerechtigkeit gelobt wird, so zeigt sich sein Glaube, wenngleich derselbe noch ohne die Rechtfertigung ist, zwar schon in dem Mute, mit dem er zahlreiche Feinde angreift, doch voll und ganz erst, so dass er die Menge der Sünden bedeckte und mit der Gerechtigkeit verbunden war, erst im Gebete vor seinem Tode. In dem Buhlen mit den Töchtern der Heiden offenbart sich seine Schwäche, ein Spiegelbild des natürlichen Charakters seines Volkes, das beständig zu den Heiden neigte.
(**3**) Sündigte Samson damit? Nicht gegen [*Ex 34,16*] oder [*Dtn 7,2*], da die an diesen Stellen erlassenen Verbote nur die Ehen mit Chananitern betreffen. Der Geist Gottes [*Ri 13,25*] bewegt ihn dazu und Samson ist sich dessen bewusst. – (**4**) Hebr.: gehst. – (**5**) Zu streichen. – (**6**) Zur Verlobung. (V. 7) – (**7**) Der Geist der Stärke. – (**8**) Die Philister ließen den Israeliten keine Waffen. [*1Sam 13,20*]

6. Da kam der Geist des Herrn[7] über Samson, und er zerriss den Löwen, als ob er ein Böckchen in Stücke risse, ohne dass er etwas in seiner Hand hatte;[8] seinem Vater und seiner Mutter aber wollte er nichts davon sagen.[9]
7. Und er ging hinab und redete mit dem Weibe, die seinen Augen gefallen hatte.
8. Als er nun nach einiger Zeit wieder dahin kam, um sie zum Weibe zu nehmen, bog er vom Wege ab, um die Leiche des Löwen zu sehen, und siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Rachen des Löwen und Honigseim.
9. Diese nahm er in die Hand und aß davon auf dem Wege; und als er zu seinem Vater und zu seiner Mutter kam, gab er ihnen einen Teil, und sie aßen auch davon; er wollte ihnen aber nicht sagen,[10] dass er den Honig aus dem Leichname des Löwen genommen hatte.
10. Darauf ging sein Vater[11] zu dem Weibe hinab und bereitete seinem Sohne Samson ein Mahl;[12] so nämlich pflegten die jungen Männer zu tun.[13]
11. Als ihn nun die Bürger des Ortes sahen, gaben sie ihm dreißig Genossen,[14] die bei ihm sein sollten.
12. Zu diesen sprach Samson: Ich will euch ein Rätsel aufgeben; wenn ihr mir dasselbe innerhalb der sieben Tage des Mahles löset, will ich euch dreißig Unterkleider und ebenso viele Gewänder geben;
13. wo ihr es aber nicht lösen könnt, so sollt ihr mir dreißig Unterkleider und ebensoviele Gewänder geben. Sie antworteten ihm: Gib dein Rätsel auf, dass wir es hören.
14. Da sprach er zu ihnen: Vom Fresser ging Speise aus, und vom Starken Süßigkeit. Sie konnten aber das Rätsel drei Tage lang nicht lösen.
15. Als nun der siebte Tag[15] herankam, sprachen sie zu dem Weibe Samsons: Schmeichle deinem Manne und berede ihn, dass er dir angibt, was das Rätsel bedeutet. Willst du das aber nicht tun, so werden wir dich und das Haus deines Vaters verbrennen. Oder habt ihr uns deshalb zur Hochzeit geladen, um uns zu berauben?[16]
16. Da weinte sie vor Samson und klagte und sprach: Du bist mir[17] gram und hast mich nicht lieb; darum willst du mir das Rätsel, welches du den Söhnen meines Volkes aufgegeben hast, nicht lösen. Er aber antwortete: Meinem Vater und meiner Mutter habe ich es nicht sagen wollen, und dir sollte ich es kundtun können?[18]
17. Da weinte sie die sieben Tage des Mahls vor ihm; endlich am siebten Tag, da sie ihm allzu lästig ward, sagte er ihr die Lösung. Sofort teilte sie dieselbe ihren Mitbürgern mit.
18. Diese sagten am siebten Tage, noch ehe die Sonne unterging, zu ihm: Was ist süßer als Honig, und was ist stärker als der Löwe? Er antwortete ihnen: Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt,[19] so hättet ihr mein Rätsel nicht erraten!
19. Da kam der Geist des Herrn über ihn,[20] und er ging nach Askalon hinab und erschlug daselbst dreißig Männer;[21] diesen nahm er die Kleider[22] und gab sie[23] denen, welche das Rätsel gelöst hatten. Hierauf ging er in großem Zorne[24] hinauf in das Haus seines Vaters;
20. sein Weib aber nahm sich einen von seinen Freunden und Hochzeitsgenossen zum Manne.[25]

(**9**) Er war also von dem Wege, den seine Eltern gingen, abgewichen. – (**10**) Hebr.: Er teilte ihnen aber nicht mit. – (**11**) Dem Vater kam die Hauptrolle zu, darum wird er allein genannt. – (**12**) Hebr.: Und Samson bereitete dort ein Mahl; jedenfalls auf Kosten seines Vaters.
(**13**) Zur Zeit des Verfassers war also die Gewohnheit eine andere: das Mahl fand nicht mehr im Hause der Braut statt. Durch die von den Philistern geübte Gewohnheit wurden die Hebräer, welche Philisterinnen nahmen, bewogen, zu den Philistern zu ziehen, so dass ihre Kinder oft bereits zu deren Volk gehörten.
(**14**) Ehrenhalber. So entsagte der Bräutigam gleichsam seinem Volke. Die Genossen des Bräutigams heißen [*Mt 9,15*] die Söhne des Bräutigams. – (**15**) So Hebr. Chald., die Sept. liest: Der vierte Tag. Indes die Schwierigkeit löst sich besser so, dass die folgenden Worte V. 15, V. 16 als Paranthese gefasst worden sind und V. 17b auf den siebten Tag zurückkommt.
(**16**) Durch Einschüchterung und durch Appell an das Ehrgefühl suchen sie zum Ziele zu kommen. – (**17**) Hebr.: Nur Abneigung hast du für mich, nicht Liebe. – (**18**) Die Eltern haben wohl nach der Lösung des Rätsels nicht gefragt. Samson ist bereits schwankend. – (**19**) Mein Weib dazu missbrauchend, um mir das Geheimnis zu entlocken. – (**20**) Der Geist des Herrn leitete ihn nicht, als er sein Rätsel selbst verriet.
(**21**) Die beständigen Unterdrückungen seines Volkes gaben ihm dazu nicht ungerechten weiteren Anlass. – (**22**) Hebr.: Und nahm ihre Rüstungen. – (**23**) Die Kleider. Es waren wohl Landleute, die er nacheinander tötete, so dass das Gerücht davon sich nicht alsobald verbreitete. Vergl. [*1Sam 27*]. – (**24**) Über sein Weib und seine Genossen.
(**25**) Hebr.: Wurde das Weib Simsons seinem Genossen zu eigen, den er sich selbst beigesellt hatte – dem Brautführer. (Sept.)

Kapitel 15.

Über die Treulosigkeit seines Weibes erzürnt, zündet Samson die Saaten an und bringt ihnen eine schwere Niederlage bei (V. 8), ebenso eine zweite, da er von dem Stamme Juda den Philistern gebundene übergeben wird. (V. 19) Er richtet Israel in den Tagen der Philister 20 Jahre.

1. Nach einiger Zeit aber, als die Zeit der Weizenernte bevorstand, kam Samson und wollte sein Weib besuchen und brachte ihr ein Ziegenböcklein.[1] Als er indes in ihre Kammer gehen wollte, wie sonst, hielt ihr Vater ihn zurück und sprach:
2. Ich glaubte, du seiest ihr gram geworden,[2] und habe sie darum deinem Freunde gegeben; aber sie hat eine Schwester, welche jünger und schöner ist als sie; diese mag statt ihrer dein Weib werden.
3. Da antwortete ihm[3] Samson: Von nun an bin ich ohne Schuld den Philistern gegenüber, denn ich werde euch Böses tun.[4]
4. Und er ging hin und fing dreihundert Füchse[5] und band sie je zwei mit den Schwänzen zusammen und befestigte Fackeln in der Mitte.[6]
5. Diese zündete er an und ließ die Füchse frei, dass sie hierhin und dorthin liefen. Alsbald stürzten die Füchse in die Saatfelder der Philister. Diese gerieten in Brand, und das schon zusammengebrachte Getreide verbrannte samt dem auf den Halmen stehenden derart, dass das Feuer auch die Weinberge und Ölgärten verzehrte.
6. Da sprachen die Philister: Wer hat dies getan? Man sagte ihnen: Samson, der Eidam des Thamnathäers, hat dies getan, weil dieser ihm sein Weib genommen und einem andern gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf und verbrannten ebenso das Weib wie ihren Vater.[7]
7. Samson aber sprach zu ihnen: Wenn ihr dies auch getan habt, so werde ich doch auch jetzt noch nicht eher ruhen als bis ich an euch Rache genommen habe.[8]
8. Und er brachte ihnen eine schwere Niederlage bei, so dass sie vor Schrecken ihre Waden an ihre Hüften legten;[9] dann ging er hinab und wohnte in der Felsenhöhle von Etam.[10]
9. Da zogen die Philister in das Land Juda hinauf und lagerten sich an dem Orte, welcher nachher Lechi, das ist Kinnbacken, genannt ward; dort breitete sich ihr Kriegsheer aus.[11]
10. Die Männer vom Stamme Juda aber sprachen zu ihnen: Warum seid ihr gegen uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind gekommen, um Samson zu binden und ihm zu vergelten, was er an uns getan hat.[12]
11. Da zogen dreitausend von den Männern Judas zur Felsenkluft von Etam hinab und sprachen zu Samson: Weißt du nicht, dass die Philister über uns herrschen? Warum hast du uns das angetan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so habe ich ihnen getan!
12. Sie erwiderten ihm: Wir sind gekommen, dich zu binden und in die Hände der Philister zu überliefern. Da sprach Samson zu ihnen: Schwöret und gelobet mir, dass ihr mich nicht töten wollt![13]
13. Sie sprachen: Wir wollen dich nicht töten, sondern nur binden und ausliefern. Und sie banden ihn mit

---

Kap. 15: (**1**) Ein damals übliches Geschenk. [*Gen 38,17*] – (**2**) Sie verdiente es fürwahr auch. – (**3**) Hebr.: ihnen. Die ganze Familie steht wohl dabei. – (**4**) Teils wegen des vielfachen an Israel von euch verübten Unrechts, wie deshalb, weil Gott mich dazu antreibt. – (**5**) Eigentlich Schakale. Er fängt wohl zu verschiedenen Zeiten je zwei und sendet sie in die Felder der Philister.

(**6**) Hebr.: Und nahm Fackeln und kehrte einen Schwanz zum andern hin und brachte eine Fackel zwischen den beiden Schwänzen in der Mitte an.

(**7**) Die Felder waren weit über Thamnata hinaus angezündet. So kommen denn die weiterhin wohnenden Philister, besonders wohl die Stammesfürsten, und bereiten dem Weibe des Samson das Schicksal, dem sie durch den Verrat jenes Geheimnisses hatte entgehen wollen, weil sie durch ihre neuerliche Verheiratung Samson Ursache zur Rache gegeben.

(**8**) Habt ihr mir auch durch eure Tat, nicht nach eurem Willen, eine gewisse Genugtuung bereitet, so werde ich deshalb dennoch nicht nachlassen. – (**10**) Im Gebiete von Juda. (V. 9) Er will seinetwegen niemanden in Gefahr bringen. – (**9**) Die Vulgata macht hie und da kleine Zusätze zum besseren Verständnis. Die hebräische Ausdrucksweise entspricht dem Deutschen: Hals über Kopf.

(**11**) Das Heer der Philister soll die Juden daran hindern, sich mit Samson zu verbinden. – (**12**) Den Hebräern ward eine herrliche Gelegenheit geboten, das Joch der Philister abzuschütteln. Sie haben einen Führer, den der Feind fürchtet, und sind zahlreich versammelt, doch sie denken nicht an ihre Befreiung.

(**13**) Warum eifert er sie nicht zu großen Taten an? Weil der Geist Gottes ihn dazu nicht antrieb und sie dessen nicht würdig waren. – (**14**) Umso wunderbarer zeigte sich seine große Kraft. – (**15**) Lechi.

zwei neuen Stricken[14] und brachten ihn von dem Felsen Etam fort.
14. Als er aber an den Ort des Kinnbackens[15] kam und die Philister ihm mit lautem Geschrei entgegenliefen, kam der Geist des Herrn über ihn; und wie Flachs in der Nähe des Feuers zu verbrennen pflegt, so lösten sich die Bande, mit denen er gefesselt war, und fielen auseinander.
15. Und da er einen Kinnbacken, das ist einen Eselskinnbacken[16] fand, der da lag, nahm er ihn, und erschlug damit tausend Mann,
16. und sprach: Mit eines Esels Kinnbacken, mit dem Kinnbacken eines jungen Esels habe ich sie vernichtet und tausend Mann erschlagen.[17]
17. Nachdem er so gesungen,[18] warf er den Kinnbacken aus seiner Hand und nannte den Namen jenes Ortes Ramath-Lechi, das ist Kinnbackenhöhe.
18. Da ihn aber sehr dürstete, rief er zu dem Herrn und sprach: Du hast durch die Hand deines Dieners dies große Heil und diesen Sieg[19] gegeben; siehe, ich sterbe vor Durst und werde in die Hände der Unbeschnittenen fallen.
19. Da öffnete der Herr einen Mahlzahn im Kinnbacken des Esels,[20] und es floss Wasser daraus hervor. Als er davon trank, ward sein Geist erquickt und seine Kräfte kehrten wieder. Daher ward der Name dieses Ortes: Des Anrufenden Quelle aus dem Kinnbacken genannt[21] bis auf diesen Tag.
20. Und er richtete Israel in den Tagen der Philister zwanzig Jahre.[22] [*Ri 16,31*]

Kapitel 16.

D. In Gaza von den Philistern eingeschlossen, trägt Samson das Stadttor mit sich fort. (V. 3) Von einem chananäischen Weibe Dalila mit List betrogen, wird er seines Haupthaares beraubt und in die Hände der Feinde überliefert, die ihm die Augen ausstechen und ihn verhöhnen. (V. 21) Nachdem sein Haar wieder gewachsen ist und er seine frühere Kraft zurückerhalten hat, begräbt er 3000 Philister mit sich in den Ruinen des Tempels Dagons.

1. Einst ging[1] Samson nach Gaza und sah daselbst eine Buhlerin und ging zu ihr.[2]
2. Als dies die Philister hörten und es bei ihnen kund ward, dass Samson in die Stadt gekommen sei, schlossen sie ihn ein, indem sie Wächter am Stadttore aufstellten,[3] und die ganze Nacht warteten sie still, um ihn am Morgen, wenn er herausginge, zu töten.
3. Samson aber schlief bis Mitternacht; alsdann stand er auf, nahm die beiden Flügel des Stadttores mit ihren Pfosten und dem Querbalken, legte sie auf seine Schultern und trug sie auf den Gipfel des Berges,[4] der gegen Hebron hin liegt.
4. Hiernach gewann er ein Weib[5] lieb, welches im Tale Sorek wohnte und Dalila hieß.
5. Da kamen die Obersten der Philister[6] zu ihr und sprachen: Überliste ihn[7] und erfahre von ihm, worauf seine so große Stärke beruht und wie wir ihn überwältigen und binden und züchtigen können. Wenn du

---

(**16**) Dieser Zusatz der Vulgata ist nicht recht klar; hebr.: einen frischen Eselskinnbacken. Der Schrecken tat noch mehr als die Schläge Samsons. Die ersten werden getroffen, die anderen fliehen insgesamt, während Samson ihnen spottend nachruft: Mit eines Esels Kinnbacken habe ich tausend geschlagen. Ähnlich [*1Sam 14,14.19*]. Die Zahl tausend ist eine runde, wohl eine Abteilung bezeichnend.
(**17**) Hebr.: Mit dem Kinnbacken des rötlichen (des Esels) habe ich sie gerötet, mit dem Kinnbacken eines Esels habe ich tausend Mann geschlagen. – (**18**) Hebr.: Gesprochen. – (**19**) Samson soll Gott den Sieg zuschreiben und vor den versammelten Israeliten Zeugnis geben, woher ihnen Hilfe kommen könne; vom Herrn. – (**20**) Hebr.: Da öffnete der Herr den Mörser (eine Höhlung), der in Lechi ist. – (**21**) Hebr.: diese ist in Lechi bis…
(**22**) Zwanzig von jenen [*Ri 13,1*] genannten. Von nun an übte er das Richteramt, doch wird aus dieser Zeit nur weniges in folgendem berichtet.
Kap. 16: (**1**) Da von dem Antrieb des göttlichen Geistes nichts gesagt wird, scheint eine gewisse Überhebung Samsons Herz erfüllt zu haben. – (**2**) Der zufälligen Gelegenheit nachgebend. – (**3**) Niemand wagt ihn in der Nähe anzugreifen. Die Wächter sollen wohl von oben herab ihre Geschosse auf ihn absenden.
(**4**) Die Dunkelheit gestattet den Wächtern weder klar zu erkennen, was geschieht, noch auch Samson zu verfolgen. Dieser warf wohl auf den nächsten Hügel das Stadttor nieder. – (**5**) Eine Philisterin, wie das Vertrauen der Fürsten und ihr Verhalten gegen Samson zeigt; eine Buhlerin, da sonst sich nicht zu wiederholten Malen die Philister bei ihr hätten verstecken können. – (**6**) Vergl. [*Jos 13,3*] und [*1Sam 6,16*].
(**7**) Dasselbe Wort übersetzt die Vulgata [*Ri 14,15*]: Schmeichle.

dies tust, wollen wir dir ein jeder elfhundert Silberlinge[8] geben.[9]
6. Deshalb sprach Dalila zu Samson: Sage mir doch, ich bitte, worauf deine große Stärke beruht und womit man dich binden müsste, dass du nicht entkommen könntest?
7. Samson antwortete ihr: Wenn ich mit sieben Stricken aus Sehnen, die noch nicht trocken und noch feucht sind, gebunden werde, so werde ich schwach sein, wie andere Menschen.[10]
8. Da brachten die Fürsten der Philister sieben solche Stricke zu ihr, wie er gesagt hatte, und sie band ihn damit.
9. Es lagerten aber bei ihr einige im Hinterhalte verborgen und lauerten in der Kammer auf den Ausgang der Sache. Da rief sie ihm zu: Philister über dir, Samson! Er aber zerriss die Bande, wie man einen aus Wergabfall gedrehten Faden zerreißt, wenn er dem Feuer nahe kommt; und es ward nicht kund, worauf seine Stärke beruhte.[11]
10. Da sprach Dalila zu ihm: Siehe, du hast mich getäuscht und mir Falsches gesagt; so zeige mir doch jetzt wenigstens an, womit du gefesselt werden musst!
11. Er antwortete ihr: Wenn ich mit neuen Stricken gebunden werde, die noch niemals gebraucht worden sind, so werde ich schwach und andern Menschen gleich sein.[12]
12. Da band ihn Dalila wieder mit solchen und rief: Philister über dir, Samson! In der Kammer aber war ein Hinterhalt bereitet. Da zerriss er die Bande wie Webfäden.
13. Dalila sprach abermals zu ihm: Wie lange täuschest du mich und redest Falsches? Zeige mir, womit du gebunden werden musst! Samson antwortete ihr: Wenn du die sieben Locken meines Hauptes mit einem Flechtbande verflichtst und um einen Nagel windest und diesen in die Erde schlägst,[13] so werde ich schwach sein.[14]
14. Als Dalila dies getan, rief sie ihm zu: Philister über dir, Samson! Da wachte er aus dem Schlafe auf und zog den Nagel samt den Locken und dem Flechtbande heraus.[15]
15. Dalila aber sprach zu ihm: Wie kannst du sagen, dass du mich liebst, da doch dein Herz nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich belogen und hast mir nicht sagen wollen, worauf deine so große Stärke beruht.
16. Als sie ihm nun lästig war und viele Tage hindurch beständig in ihn drang, ohne ihm Ruhe zu lassen, ward seine Seele schwach und bis zum Tode matt.
17. Und er entdeckte ihr die volle Wahrheit und sprach zu ihr: Niemals ist ein Schermesser über mein Haupt gekommen, weil ich ein Nazaräer, das ist ein Gottgeweihter, vom Mutterleibe an bin; wenn mein Haupt geschoren wird, so wird meine Stärke von mir weichen und ich werde schwach werden und wie andere Menschen sein.[16]
18. Da sie nun sah,[17] dass er ihr sein ganzes Herz entdeckt hatte, sandte sie zu den Fürsten der Philister und entbot ihnen: Kommet noch einmal herauf; denn nun hat er mir sein Herz eröffnet! Da kamen sie

---

(**8**) Über 80 Kilogramm Silber, über 203650 M. Es ist indes nicht unwahrscheinlich (vergl. [*Ri 17,2*]), dass tausend und hundert bedeutet: Tausend und mehr, was freilich die Summe nicht bedeutend mindert. Die gelinde Strafe für Samson, welche die Philister in allgemein gehaltenen Ausdrücke in Aussicht stellten, sollte das Weib noch geneigter machen.
(**9**) Die Thamnatäerin hatte Samson aus Furcht oder aus Liebe zum Vaterlande verraten, Dalila verriet ihn aus Habsucht. – (**10**) Samson wehrt sie durch eine Lüge ab, der er durch Beifügung gewisser Umstände den Anschein der Wahrheit zu geben weiß. – (**11**) Da Samson im Schlafe gefesselt wird, hat er, der die Gebote Gottes geringschätzt, vielleicht auch das Gebot des Nasiräats übertreten und sich berauscht?
(**12**) Dalila kannte wohl das [*Ri 15,13*] erzählte Ereignis nicht. – (**13**) Der hebr. Text ist hier und V. 14 mangelhaft. Die Sept. hat ihn vollständig bewahrt, die Vulgata ergänzt. – (**14**) Sept.: wie ein anderer Mensch.
(**15**) Diese drei Antworten sind nicht ganz willkürlich gewählt, sondern sind ebenso viele Rätsel, welche die Wahrheit umhüllen. Die Stärke Samsons war an die Bewahrung seines Haares geknüpft. Die Haare waren in Locken (Stricke) gedreht und noch unberührt, neu; an den Haaren musste Samson gefesselt, d. i. derselben beraubt werden. In der ersten Antwort spricht Samson von neuen Stricken, und zwar von sieben, in der zweiten beschreibt er die Stricke noch deutlicher, in der dritten offenbart er, dass das Geheimnis mit seinen Haaren verbunden ist.
(**16**) Die Haare waren für Samson das Zeichen der umsonst gegebenen Gnade des Bündnisses zwischen ihm und Gott. Gott hatte sich gleichsam verpflichtet, nicht zuzulassen, dass er das Haar ohne seine Schuld verlor, doch als Samson das Geheimnis preisgab, ließ Gottes Vorsehung es zu, dass ihn die Strafe für seine vorherbegangenen Sünden und Begierlichkeiten ereilte, wenngleich Gott auch diese wieder zum Verderben der Philister wendete.
(**17**) Aus der Weise und seiner Miene. – (**18**) Tat dies zum ersten Male. – (**19**) Zum Kampfe. – (**20**) Nach dem Hebr. wird er erst in Gaza gefesselt. – (**21**) Dies war die Arbeit der Frauen und Sklaven. Vergl. [*Ex 11,5*]. – (**22**) Siehe [*1Sam 5,2*]. – (**23**) Dies also ist besonders die Ursache des Festes. – (**24**) Hebr.: Da nun ihr Herz guter Dinge geworden war. – (**25**) Vielleicht ist der Sinn des Verfassers: ihn zu verspotten. (Vergl. Sept.) – (**26**) An der Hand.

herauf und nahmen das Geld mit sich, das sie versprochen hatten.
19. Sie aber ließ ihn auf ihren Knien einschlafen und sein Haupt in ihren Schoß legen. Dann rief sie einen Scherer, der schor die sieben Locken seines Hauptes ab, und sie fing an,[18] sich von ihm loszumachen und ihn von sich zu stoßen; denn alsbald war die Stärke von ihm gewichen.
20. Als sie nun rief: Philister über dir, Samson! erhob er sich vom Schlafe und sprach in seinem Herzen: Ich werde davongehen,[19] wie ich zuvor getan, und mich losreißen; denn er wusste nicht, dass der Herr von ihm gewichen war.
21. Da ergriffen ihn die Philister und stachen ihm alsbald die Augen aus und führten ihn, mit Ketten gefesselt, nach Gaza,[20] schlossen ihn in das Gefängnis ein, und ließen ihn in demselben die Mühle drehen.[21]
22. Als nun seine Haare bereits angefangen hatten wieder zu wachsen,
23. versammelten sich die Fürsten der Philister, um Dagon, ihrem Gotte,[22] große Opfer zu bringen und einen Freudenschmaus zu halten; denn sie sagten: Unser Gott hat unsern Feind Samson in unsere Hand gegeben![23]
24. Als das Volk dies sah, pries es gleichfalls seinen Gott und sagte dasselbe: Unser Gott hat unsern Feind, der unser Land verwüstet und sehr viele erschlagen hat, in unsere Hand gegeben.
25. Da sie nun beim Schmause guter Dinge waren und das Mahl schon verzehrt hatten,[24] ließen sie Samson rufen, dass er vor ihnen spiele.[25] Er ward aus dem Gefängnisse herbeigeführt und spielte vor ihnen; sie hatten ihn aber zwischen die zwei Säulen gestellt.
26. Da sprach er zu dem Knaben, der ihn[26] führte: Lass mich die Säulen tasten, auf denen das ganze Haus ruht,[27] damit ich mich an dieselben lehne und ein wenig ausruhe.
27. Das Haus aber war voll von Männern und Frauen, und auch alle Fürsten der Philister waren daselbst, und auf dem Dache und dem Söller sahen bei dreitausend beiderlei Geschlechtes zu, wie Samson spielte.
28. Er aber rief zu dem Herrn und sprach: Herr, Gott! gedenke meiner[28] und gib mir jetzt meine vorige Stärke wieder, mein Gott, dass ich mich an meinen Feinden räche und eine Rache nehme für den Verlust beider Augen.[29]
29. Hierauf fasste er die beiden Säulen, auf denen das Haus ruhte, und die eine derselben mit der rechten, die andere mit der linken Hand haltend,
30. sprach er: Es ende mein Leben mit den Philistern! Dann erschütterte er die Säulen mit Macht, und das Haus stürzte über allen Fürsten und dem übrigen Volke, welches daselbst war, zusammen, und so tötete er viel mehr bei seinem Tode, als er vordem im Leben getötet hatte.[30]
31. Da kamen seine Brüder und seine ganze Verwandtschaft herauf und nahmen[31] seinen Leichnam und begruben ihn zwischen Saraa und Esthaol im Grabe seines Vaters Manue;[32] er hatte aber Israel zwanzig Jahre gerichtet.

Kapitel 17.

Zwei Anhänge: Verderbnis, das über die Israeliten durch Götzendienst und schlimme Sitten hereinbrach. (17,1 – 21,24) 1. Götzendienst vom Stamme Dan eingeführt und lange Zeit bewahrt. (17,1 – 18,31) A. In der letzten Zeit Josues macht sich ein Ephraimit, von seiner Mutter angetrieben, ein Götzenbild in seinem Hause. (V. 5) und nimmt einen vorüberziehenden Leviten in Sold als Priester.

1. Es war um diese Zeit ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, namens Michas.[1]

(**27**) Es war wohl eine Säulenhalle, die beim Falle andere Teile des Hauses mit sich riss.
(**28**) Buße und Gebet haben Samson bekehrt. Er ruft demütig wie der Schächer [*Lk 23,42*], und betet mit Zuversicht. Wie furchtbar mussten die Philister erschrecken, als sie den eben noch ungestraft Verhöhnten und sich müde an die Säule Lehnenden sich aufrichten sehen und laut im Hause des Götzen selbst den Namen des feindlichen Gottes hören! Wie suchen sie sich durch die Flucht zu retten, doch vergeblich, schon werden sie unter den Trümmern des Tempels begraben!
(**29**) Hebr.: Mein Herr, o Jahve, gedenke doch meiner und stärke mich nur dieses Mal, o Gott usw. – (**30**) Es heißt nicht, dass alle V. 27 erwähnten 3000 getötet seien, es genügt dies von den Männern und Frauen zu verstehen, welche mit den Fürsten in der Säulenhalle waren. Er tötete sterbend mehr, als sonst ein einziges Mal im Leben. – (**31**) Die Philister überließen ihnen denselben.
(**32**) Ob Manue schon tot war, wird damit nicht gesagt.
Kap. 17: (**1**) Der gleiche Name wie der des Propheten Michäas: Wer ist wie Jahve? Ähnlich in diesem

2. Dieser[2] sprach zu seiner Mutter: Die tausend einhundert Silberlinge,[3] die du dir zurückgelegt und wegen deren du vor mir geschworen hattest, siehe, diese habe ich und sie sind bei mir.[4] Sie antwortete ihm: Gesegnet seist du, mein Sohn von dem Herrn![5]
3. So gab er sie seiner Mutter zurück, diese aber sprach zu ihm: Ich habe dieses Geld dem Herrn geweiht und gelobt, dass mein Sohn es aus meiner Hand empfangen und ein geschnitztes oder gegossenes Bild[6] daraus machen soll; so übergebe ich es dir nun.
4. Er gab es also seiner Mutter zurück, welche die zweihundert Silberlinge nahm und einem Silberschmiede gab, damit er ein geschnitztes und gegossenes Bild daraus mache. Dieses ward im Hause des Michas aufgestellt.
5. Er richtete auch in dem Hause einen kleinen Tempel für Gott ein und ließ ein Ephod und Theraphim, das ist ein Priesterkleid und Bilder[7] machen; und er füllte die Hand eines seiner Söhne,[8] und dieser ward sein Priester.
6. In jenen Tagen war kein König in Israel, sondern jeder tat, was ihm recht schien.
7. Nun war auch ein anderer Jüngling aus Bethlehem in Juda,[9] aus dem Geschlechte desselben;[10] dieser war ein Levit und wohnte daselbst.[11]
8. Derselbe zog aus der Stadt Bethlehem fort, um als Fremdling zu bleiben, wo er es gelegen fände. Als dieser auf seiner Reise in das Gebirge Ephraim kam und ein wenig in das Haus des Michas einkehrte,[12]
9. fragte ihn dieser, woher er komme. Er antwortete: Ich bin ein Levit aus Bethlehem in Juda und ziehe dahin, um mich niederzulassen, wo ich kann und wo es mir nützlich dünken wird.
10. Michas sprach: Bleibe bei mir und sei mir Vater und Priester;[13] so will ich dir jährlich zehn Silberlinge und ein doppeltes Gewand,[14] und was zur Nahrung nötig ist, geben.
11. Da willigte er ein und blieb bei dem Manne und war bei ihm wie einer seiner Söhne.[15]
12. Und Michas füllte seine Hand und behielt den Jüngling als Priester bei sich,
13. und sprach: Nun weiß ich, dass Gott mir wohltun wird, da ich einen Priester aus dem Levitengeschlecht habe.[16]

Kapitel 18.

B. Daniten, welche andere Wohnsitze suchen, führen den Priester samt dem Götzenbilde mit sich fort (V. 26), erobern und zerstören die Stadt und bauen eine andere an deren Stelle, welche sie Dan nennen und in der sie Götzendienst treiben, so lange das Haus Gottes in Silo ist.

1. In jenen Tagen war kein König in Israel und[1] der Stamm Dan[2] suchte sich einen Besitz, um sich

---

Zusammenhange mit ironischem Beigeschmack, heißt der Priester, den Michas einsetzte [*Ri 18,30*] Jonathan, Jahves Gabe. – (**2**) Der Name von Vater und Mutter wird bei Gottlosen weggelassen. Die Mutter war schon sehr alt, wie V. 5 zeigt. – (**3**) 2750 Mark.
(**4**) Vielleicht mit Änderung der Punktation besser: Das Geld, welches du dir zurückgelegt und vor dem du geschworen und vor meinen Ohren gesagt hattest: Siehe, dies Geld habe ich und bewahre es zurückgelegt auf, - zu ergänzen: Was sollen wir mit demselben machen? Hiernach hat die Mutter dem Michas das Geld zur Aufbewahrung gegeben und er fragt, was damit geschehen soll. Anders übersetzen Chald., Syr. und die Rabbinen: Michas hat das Geld seiner Mutter entwendet und bekennt sich, der Mahnung [*Lev 5,1*] folgend, zu demselben.
(**5**) Den sie verehrt, wenn auch nicht auf gebührende Weise. – (**6**) Statuen waren bei den Hebräern gewöhnlich von Holz mit einem goldenen oder silbernen Bezuge; das Holzbild war heiliger, das überzogene kostbarer (vergl. [*Ri 18,17*]), weshalb das Bild [*Ri 18,20.31*] einfach Schnitzbild heißt. – (**7**) Schutzgötzen. – (**8**) Machte ihn zum Priester. [*1Kön 13,33*] – (**10**) Gebürtig von dort, denn zum Stamme Juda gehörte er ja nicht.
(**11**) Nach dem Hebr.: Als Fremder. – (**9**) Zum Unterschiede von dem [*Ri 12,8*] genannten Bethlehem im Stamme Zabulon. – (**12**) Hebr. einfacher: zu dem Hause des Michas. – (**13**) Dieser Levit wird [*Ri 18,19*] Vater angeredet, wie es scheint, dem für die Priester gewöhnlichen Namen. So wird Joseph [*Gen 45,8*] bezeichnet, [*2Kön 6,21*] und [*2Kön 13,14*] Elisäus, und so allgemein im Oriente jede Person von Ansehen. – (**14**) Oder: bestimmte Gewänder.
(**15**) Wie hoch ehrte man damals den Stand der Leviten und Priester! (Vergl. V. 13) – (**16**) Der Levit übertrat das Gebot Gottes, da er sich zum Priester machte, und dies vor einem verbotenen Bilde. Die Erzählung soll nicht so den in der Religion wenig unterrichteten Michas tadeln als die vielmehr abergläubische Übertragung des Bildes nach Lais.
Kap. 18: (**1**) Im Hebr. wird wiederholt: in jenen Tagen. Deshalb ist wohl der vorhergehende Teil des V. 1 zu dem letzten Verse des vorigen Kapitels zu ziehen, wie auch V. 6 und [*Ri 17,13*, *Ri 18,31*] und [*Ri 21,24*] mit der gleichen Formel abschließen. – (**2**) 600 Männer vom Stamme Dan, der [*Num 26,43*] bereits 64400 Angehörige zählte. – (**3**)

niederzulassen; denn bis auf jenen Tag hatte er unter den übrigen Stämmen keinen Anteil erhalten.
2. So sandten die Söhne Dans denn fünf der tapfersten Männer ihres Stammes[3] und Geschlechtes von Saraa und Esthaol aus, um das Land zu erkunden und emsig zu durchforschen, und sprachen zu ihnen: Ziehet hin und besichtiget das Land! Als sie nun auf ihrem Wege in das Gebirge Ephraim kamen, kehrten sie in das Haus Michas ein und rasteten daselbst.
3. Da sie aber die Stimme des Jünglings, des Leviten, erkannten und von ihm gastfreundlich aufgenommen wurden,[4] sprachen sie zu ihm: Wer hat dich hierher gebracht? Was tust du hier? Warum bist du hierher gekommen?[5]
4. Er antwortete ihnen: Das und das hat mir Michas getan und hat mich um Lohn gedungen, dass ich sein Priester sei.
5. Da baten sie ihn, den Herrn zu fragen, dass sie erfahren könnten, ob die Reise, auf der sie begriffen wären, glücklich sein und ihre Sache guten Erfolg haben werde.
6. Er antwortete ihnen: Ziehet hin in Frieden: der Herr schaut auf euern Weg und auf die Reise, die ihr macht.
7. So zogen die fünf Männer fort und kamen nach Lais[6] und sahen ein Volk, das ohne Furcht nach der Weise der Sidonier dort wohnte, sorglos und ruhig, da ihnen niemand feindlich entgegentrat, reich an Gütern, und fern von Sidon[7] und von allen Menschen abgesondert.
8. Als sie nun zu ihren Brüdern nach Saraa und Esthaol zurückkamen und diese sie fragten, was sie ausgerichtet hatten, antworteten sie:
9. Machet euch auf und lasset uns gegen sie hinaufziehen; denn wir haben ein Land gesehen, das sehr reich und fruchtbar ist; säumet nicht, verziehet nicht! Lasst uns hinziehen und es einnehmen; es wird keine Mühe kosten.
10. Wir werden zu einem sorglosen Volke in ein sehr weites Land kommen, und der Herr wird uns einen Ort geben, wo an nichts Mangel ist von allem, was auf Erden wächst.
11. Da brachen vom Stamme Dan, das ist von Saraa und Esthaol, sechshundert Mann auf, mit Waffen zum Kampfe gerüstet;[8]
12. und sie zogen hinauf und lagerten sich in Kariathiarim in Juda, welcher Ort von der Zeit an Lager Dans genannt ward, und hinter[9] Kariathiarim liegt.
13. Von dort zogen sie weiter in das Gebirge Ephraim. Als sie nun zum Hause des Michas kamen,
14. sprachen die fünf Männer, die zuvor ausgesandt waren, das Land Lais zu besichtigen, zu ihren übrigen Brüdern: Wisst ihr, dass in diesen Häusern[10] ein Ephod, und Theraphim, und ein geschnitztes und gegossenes Bild sich befindet? Sehet zu, was euch gut dünkt.[11] [*Ri 17,4*]
15. Da bogen sie ein wenig[12] von ihrem Wege ab, gingen in das Haus des Jünglings, des Leviten, der im Hause des Michas war, und grüßten ihn mit Worten des Friedens.
16. Die sechshundert Mann aber blieben mit ihren Waffen vor dem Tore.
17. Jene aber, welche in das Haus des Jünglings gegangen waren, suchten das geschnitzte und gegossene Bild und das Ephod und die Theraphim weg zu nehmen, während der Priester vor der Türe stand, und die sechshundert gerüsteten Männer nicht fern davon warteten.
18. Jene also, die eingedrungen waren,[13] nahmen das geschnitzte Bild, das Ephod, die Götzenbilder und das gegossene Bild. Da sprach der Priester zu ihnen: Was tut ihr?[14]
19. Sie antworteten: Schweige und lege den Finger auf deinen Mund[15] und komm mit uns, dass du unser Vater und Priester seiest! Was ist dir besser, Priester in dem Hause eines einzelnen Mannes zu sein, oder Priester eines Stammes und[16] Geschlechtes in Israel?

Besser: von den letztübrigen ihres Stammes.
(**4**) Deutlicher Hebr.: Wie sie nun beim Hause Michas waren und die Stimme des jungen Leviten erkannten, kehrten sie usw. – (**5**) Der Levit hatte wohl Glöckchen an seinem Priestergewande. – (**6**) Sonst Lesem genannt. [*Jos 19,47*] – (**7**) Oder nach einigen Handschriften der Sept.: Ohne Verkehr mit Sidon. – (**8**) Und mit ihren Familien, soweit sie solche hatten. – (**9**) Im Westen von Kariathiarim. – (**10**) Nach V. 22 Hebr. waren dort mehrere Häuser.
(**11**) Ob ihr es nehmen wollt. – (**12**) Hebr.: Da kehrten sie dort ein und kamen zu dem Hause des jungen Leviten, dem Hause Michas. – (**13**) Hebr.: Jene, welche gekommen waren, das Land auszukundschaften, gingen hinauf, traten dort ein, nahmen usw.
(**14**) Während der Levit mit den 600 vor seiner Tür sprach, waren die fünf heimlich in das Haus Michas eingedrungen. Die Vulg. will die Doppelerzählung durch den Zusatz: suchten V. 17 heben. Der hebr. Text ist sicher nicht unversehrt überliefert. – (**15**) Vergl. [*Ijob 29,9*, *Ijob 39,24*, *Spr 30,32*, *Sir 5,14*]. – (**16**) Nur das letztere ist wahr. Das erstere ist eine Übertreibung.

20. Da er dies hörte, willigte er in ihren Vorschlag ein[17] und nahm das Ephod, und die Götzenbilder und das geschnitzte Bild und zog mit ihnen.[18]
21. Darauf setzten sie ihren Marsch fort[19] und ließen die Rinder, das Vieh und alles, was wertvoll war, vor sich herziehen.
22. Als sie nun vom Hause des Michas schon weit entfernt waren, setzten die Leute, welche in den Häusern bei Michas wohnten, ihnen mit Geschrei nach
23. und begannen hinter ihnen herzurufen. Da schauten sie sich um und sprachen zu Michas: Was ist dir? Warum rufst du?
24. Er antwortete: Meine Götter,[20] welche ich mir gemacht habe, habt ihr mir weggenommen, dazu meinen Priester, und alles, was ich habe, und ihr sagt: Was ist dir?
25. Da sprachen die Söhne Dans zu ihm: Hüte dich, noch ferner zu uns zu reden, sonst könnten erbitterte Leute über dich kommen und du mit deinem ganzen Hause zu Grunde gehen.[21]
26. So setzten sie die angetretene Reise fort. Da aber Michas sah, dass sie stärker waren als er, kehrte er in sein Haus zurück.
27. Die sechshundert Mann aber nahmen den Priester und das oben Genannte[22] und kamen nach Lais über ein ruhiges und sorgloses Volk her und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes und überlieferten die Stadt dem Feuer,[23]
28. ohne dass jemand Hilfe brachte; denn sie wohnten fern von Sidon und hatten mit keinem Menschen Gemeinschaft und Verkehr. Die Stadt aber lag in der Landschaft Rohob.[24] Und sie bauten dieselbe wieder auf und ließen sich darin nieder
29. und gaben ihr den Namen Dan, nach dem Namen ihres Stammvaters, welchen Israel erzeugt, während sie vordem Lais geheißen hatte.[25]
30. Und sie stellten das geschnitzte Bild bei sich auf[26] und machten Jonathan, den Sohn Gersams, des Sohnes Moses, und dessen Söhne zu Priestern im Stamme Dan[27] bis zum Tage ihrer Gefangenschaft.
31. Und das Götzenbild des Michas blieb bei ihnen die ganze Zeit, während welcher das Haus Gottes in Silo war.[28] In jenen Tagen war kein König in Israel.

Kapitel 19.

2. Wegen seiner Sittenverderbnis wird fast der gesamte Stamm Benjamin ausgerottet. (19,1 – 21,24) A. Die Einwohner von Gabaa verüben eine schwere Freveltat gegen das Weib eines Leviten und erregen dadurch den gerechten Zorn von ganz Israel.

1. Es war ein Levit, der wohnte an der Grenze des Gebirges Ephraim. Dieser nahm sich ein Weib[1] von Bethlehem in Juda;
2. sie aber verließ ihn[2] und kehrte in das Haus ihres Vaters nach Bethlehem zurück, und blieb bei diesem vier Monate.
3. Da zog ihr Mann ihr nach, um sich mit ihr zu versöhnen, und ihr zu Herzen zu reden, und sie wieder mit sich zurückzubringen; und er hatte einen Diener und zwei Esel[3] bei sich. Sie nahm ihn auf[4] und führte

---

(**17**) Hebr.: Da wurde der Priester guter Dinge. Das Bild sicherte ihm ja den Lebensunterhalt, deshalb erschrak er, als sie es fortführen wollten, freut sich jetzt aber so, dass er Michas nicht einmal Lebewohl sagt. – (**18**) Hebr.: In ihrer Mitte. Der Levit ahmt in allem den Kult Jahves nach. Vergl. [*Num 10,21*]. – (**19**) Hebr.: Sie wandten sich zurück, denn V. 15 waren sie abgebogen. – (**20**) Oder: Meinen Gott.
(**21**) Nahe bei Silo wohnend brauchst du kein besonderes Heiligtum; zudem bist du einer, wir sind 600 ohne religiöse Stätte. – (**22**) Sie aber nahmen, was Michas gemacht hatte, und den Priester, den er gehabt hatte, mit.
(**23**) Alles im Namen Jahves nach der Vorschrift [*Dtn 7,2ff*, *Jos 6,21ff*], indem der levitische Priester ihnen Gutes erflehte. Indes Lais war nicht von Gott den Daniten gegeben, was doch die Bedingung der Erlaubtheit des Bannes war, und der Grund des Bannes [*Dtn 7,2ff*] war eben so wenig vorhanden. – (**24**) Hebr.: Im Tale nach Rohob hin. – (**25**) Die Ereignisse hatten um die Zeit des Todes Josue statt.
(**26**) Da sie demselben den Sieg zugeschrieben. – (**27**) Nur die Daniten, welche außerhalb des Stammgebietes wohnten, sind hier gemeint. – (**28**) Solange, bis die Bundeslade von den Philistern erbeutet ward, was das Bild und die Priester desselben in Lais.
Kap. 19: (**1**) Ein Nebenweib. Mithin hatte er schon ein Weib. – (**2**) Euphemismus für: ward ihm untreu. – (**3**) Einen für das Nebenweib. – (**4**) Sei es aus Furcht vor der Strafe, sei es durch sein Zureden bewogen. – (**5**) Der Vater musste sonst die Mitgift zurückgeben. – (**6**) Besser: Behielt ihn bei sich. Einleitung zur Erzählung V. 4-9. – (**7**) Hebr.: Und sie aßen und tranken und blieben daselbst über Nacht.

ihn in das Haus ihres Vaters. Als sein Schwiegervater dies hörte und ihn sah, ging er ihm erfreut[5] entgegen.
4. und fiel ihm um den Hals.[6] Und der Schwiegersohn blieb drei Tage in dem Hause seines Schwiegervaters und aß und trank mit ihm als Freund.[7]
5. Am vierten Tage aber stand er am frühen Morgen auf und wollte sich auf den Weg machen. Da hielt ihn sein Schwiegervater und sprach zu ihm: Genieße zuvor einen Bissen Brot und stärke deinen Magen, nachher magst du ziehen!
6. So setzten sie[8] sich denn zusammen und aßen und tranken. Dann sprach der Vater des Mädchens zu seinem Schwiegersohne: Ich bitte dich, bleibe heute hier und lass uns zusammen fröhlich sein.[9]
7. Aber er stand auf und schickte sich an, fortzuziehen.[10] Desungeachtet hielt ihn sein Schwiegervater dringend zurück und nötigte ihn, bei ihm zu bleiben.
8. Am andern Morgen aber rüstete sich der Levit zur Reise. Da sagte sein Schwiegervater wieder zu ihm: Ich bitte dich, nimm ein wenig Speise zu dir und sammele Kräfte, bis der Tag vorgerückt ist, dann magst du reisen. So aßen sie denn zusammen.
9. Als nun der Jüngling aufstand, um mit seinem Weibe und seinem Diener wegzuziehen, sprach sein Schwiegervater wiederum zu ihm: Siehe doch, der Tag neigt sich dem Untergange zu[11] und nähert sich dem Abende; bleibe auch heute bei mir und halte einen fröhlichen Tag und morgen magst du ziehen, um nach Hause zu kommen.
10. Aber der Schwiegersohn wollte nicht auf sein Zureden hören, sondern machte sich sogleich auf und kam bis vor Jebus, das mit anderm Namen auch Jerusalem heißt, und führte zwei beladene Esel und seine Nebenfrau mit sich.
11. Schon waren sie nahe bei Jebus, während der Tag in Nacht überging, da sprach der Diener zu seinem Herrn: Komm, ich bitte, lass uns in die Stadt der Jebusiter einkehren und darin bleiben.
12. Der Herr antwortete ihm: Ich will nicht in die Stadt eines fremden Volkes, das nicht zu den Söhnen Israels gehört,[12] eintreten, sondern bis Gabaa[13] weiterziehen,
13. und wenn ich dorthin gekommen, so werden wir daselbst bleiben oder doch in der Stadt Rama.
14. So zogen sie denn bei Jebus vorüber und setzten ihre angefangene Reise fort, und die Sonne ging ihnen unter, als sie nahe bei Gabaa waren, welches im Stamme Benjamin liegt.[14]
15. Da wendeten sie sich dorthin, um daselbst zu bleiben. Als sie hineingekommen waren, ließen sie sich auf der Straße der Stadt nieder,[15] denn niemand wollte sie gastfreundlich aufnehmen.[16]
16. Siehe, da kam ein Greis[17] des Weges, welcher am Abend von seiner Arbeit vom Felde zurückkehrte, der ebenfalls vom Gebirge Ephraim war und als Fremdling in Gabaa wohnte, während die Leute dieser Gegend Söhne Jeminis[18] waren.
17. Als der Greis seine Augen erhob, sah er einen Mann[19] mit seinem Reisegepäck in der Straße der Stadt sitzen und sprach zu ihm: Woher kommst du und wohin gehst du?
18. Er antwortete ihm: Wir kommen von Bethlehem in Juda und ziehen in unsere Heimat, die an der Seite des Gebirges Ephraim liegt, von wo wir nach Bethlehem gezogen waren; und jetzt gehen wir zum Hause Gottes hin,[20] und niemand will uns unter sein Dach aufnehmen,
19. obwohl wir Stroh und Heu zum Futter für die Esel haben, und Brot und Wein für mich und deine Magd,[21] und den Diener, der bei mir ist; wir brauchen nichts als Unterkunft.
20. Da antwortete ihm der Greis: Friede sei mit dir! Alles, was notwendig ist, will ich dir reichen; nur, bitte ich, bleibe nicht auf der Straße.[22]
21. Hierauf führte er ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter; und nachdem sie ihre Füße gewaschen, lud er sie zum Mahle.

(**8**) Hebr.: beide. Der Schwiegervater will ihn wieder ganz für seine Tochter gewinnen. – (**9**) Hebr.: und sei guter Dinge. – (**10**) Er weiß aber, dass es noch nicht zugelassen wird. Es entsprach der orientalischen Höflichkeit, der Nötigung nachzugeben. – (**11**) Es ist bereits Nachmittag. Da der Weg etwa 7 Stunden betrug, war er bis zum Abend nicht zurückzulegen. – (**12**) Die Stadt war also noch nicht im Besitze Judas oder Benjamins.
(**13**) Im Stamme Benjamin. – (**14**) Gegensatz zu Jebus. – (**15**) Vergl. [*Gen 19,1ff*]. – (**16**) Wie Gott doch befohlen. [*Dtn 10,19*] – (**17**) Ähnlich den [*Ri 2,7*] Genannten. – (**18**) Benjamiten. – (**19**) Das Folgende hebr.: Einen Wanderer. Die Vulg. gibt das Kennzeichen eines solchen an.
(**20**) Hebr.: Wir ziehen von Bethlehem Juda nach den hinteren Teilen des Gebirges Ephraim hinüber; von dort stamme ich und war nach Bethlehem Juda gereist und bin im Begriffe, zum Hause Jahves zu gehen. – (**21**) Mein Weib. – (**22**) Der Greis, der bis zum Abend gearbeitet, war nicht reich, aber freigebig. – (**23**) Dem Erzähler steht [*Gen 19*] vor Augen, wo Ähnliches erzählt wird, weshalb er vielfach die gleichen Ausdrücke wählt.

22. Während sie nun bei Tisch waren und sich nach den Beschwerden der Reise mit Speise und Trank erquickten, kamen die Leute jener Stadt, Belialssöhne (das ist zügellose Leute), umgaben das Haus des Greises, begannen an die Tür zu klopfen und riefen dem Herrn des Hauses zu und sprachen: Bringe den Mann heraus, der in dein Haus eingekehrt ist, damit wir ihn missbrauchen![23] [*Gen 19,5*]
23. Da ging der Greis zu ihnen hinaus und sprach: Nicht doch, meine Brüder! tuet doch diese Sünde nicht, denn der Mann ist als Gast zu mir eingetreten; lasset ab von dieser Torheit! [*Gen 19,5*]
24. Ich habe eine Tochter, die noch Jungfrau ist, und dieser Mann hat eine Nebenfrau, diese will ich zu euch herausführen, dass ihr ihnen Gewalt antuet und eure Lust an ihnen kühlet;[24] nur verübet doch, ich bitte, diese widernatürliche Missetat an dem Manne nicht!
25. Aber sie wollten auf seine Rede nicht hören. Als der Mann dies sah, brachte er seine[25] Nebenfrau zu ihnen heraus[26] und überließ sie ihrem Mutwillen; sie missbrauchten dieselbe die ganze Nacht und ließen sie erst am Morgen gehen.[27]
26. Als nun das Dunkel wich, kam das Weib zur Tür des Hauses, in dem ihr Herr übernachtete, und brach daselbst zusammen.[28]
27. Da nun der Mann am Morgen aufstand und die Türe aufmachte, um die angefangene Reise zu vollenden: siehe, da lag sein Nebenweib vor der Türe mit ausgestreckten Händen auf der Schwelle.
28. Er sprach zu ihr, weil er meinte, sie ruhe: Stehe auf, und lass uns fortgehen! Da sie aber nicht antwortete, erkannte er, dass sie tot war; er hob sie auf, lud sie auf seinen Esel und kehrte heim in sein Haus.
29. Dort angekommen, nahm er ein Schwert, zerhieb den Leichnam seines Weibes samt den Gebeinen[29] in zwölf Stücke und sandte sie in alle Gaue Israels umher.[30]
30. Da riefen alle, die es sahen: Eine solche Tat ist noch niemals geschehen in Israel von dem Tage an, wo unsere Väter aus Ägypten heraufgezogen sind, bis auf diesen Tag; urteilet und beschließet gemeinsam, was zu tun ist.[31]

Kapitel 20.

B. Die übrigen Stämme fordern von Benjamin die Auslieferung der Schuldigen. (V. 13) Da Benjamin sich dessen weigert, wird der Stamm mit Krieg überzogen, infolge dessen er fast gänzlich ausgerottet wird.

1. Da zogen alle Söhne Israels aus und versammelten sich allzumal, wie ein einziger Mann,[1] von Dan bis Bersabee,[2] dazu das Land Galaad,[3] vor dem Herrn in Maspha.[4] [*Hos 9,9*]
2. Und alle Fürsten[5] des Volkes und alle Stämme Israels kamen zur Versammlung des Volkes Gottes zusammen, vierhunderttausend Streitbare zu Fuß.
3. (Den Söhnen Benjamins aber blieb es nicht verborgen, dass die Söhne Israels nach Maspha hinaufgezogen waren.)[6] Und[7] der Levit, der Mann des ermordeten Weibes, befragt, wie eine so schändliche Tat geschehen wäre,
4. antwortete: Ich kam mit meinem Weibe nach Gabaa im Stamme Benjamin und[8] kehrte dort ein.

(**24**) Der Wille, die Gastfreunde vor allem Bösen zu bewahren, ist ebenso bei Loth wie bei diesem Greise lobenswert, wenngleich beide ein nicht gebührendes und unerlaubtes Mittel wählen. – (**25**) Des Leviten. – (**26**) Vieles andere liegt dazwischen, wie dass sie den Leviten töten wollten. – (**27**) Vergl. [*Hos 9,9*]. – (**28**) Nach dem Hebr. kam das Weib um die Morgenröte und starb, als es hell war.
(**29**) Richtiger: Den Gebeinen entsprechend, nämlich ohne die Knochen zu brechen.
(**30**) Eine ähnliche Tat [*1Sam 11,7*]. Er musste an alle Stämme senden (also auch an Benjamin, dem zunächst die Rache oblag), weil kein König war. Die zerrissenen Stücke sind eine Drohung. Niemand durfte einen Leichnam berühren, wurden aber nun gar Leichenteile umhergetragen, so musste jeder fragen, was dies bedeute, und in Zorn gegen die Missetäter entflammen.
(**31**) Hebr.: Nehmet das in acht, beratet euch und beschließt.
Kap. 20: (**1**) Dies erklärt die Vulgata V. 11: einer Gesinnung und eines Entschlusses. – (**2**) Alle Israeliten diesseits des Jordans. – (**3**) Galaad: das Land jenseits des Jordans. – (**4**) In Benjamin. [*Jos 15,38*] Dorthin kam der Hohepriester mit Urim und Thummim. – (**5**) Eigentlich: Stämme. – (**6**) Aber es machte ihnen keinen Kummer. Die Benjamiten werden hier genannt, weil bald ihre Vorladung zur Verantwortung berichtet wird.
(**7**) Hebr.: Und die Kinder Israel sprachen: Saget an, wie ein solches Verbrechen usw. Die Aufforderung ist an die Ankläger gerichtet, wohl den ganzen Stamm Levi, der wohl auch die Körperteile der Ermordeten umhergesendet. – (**8**) Hebr.: um zu übernachten. – (**9**) Die Rede des Leviten ist nur im Auszuge gegeben.

5. Da, siehe, umgaben die Leute dieser Stadt des Nachts das Haus, in dem ich weilte, und wollten mich töten und schändeten, rasend vor Lust, auf unglaubliche Weise mein Weib, so dass es zuletzt starb.[9]
6. Da nahm ich sie, schnitt sie in Stücke und sandte die Stücke in alle Gaue eures Landes herum, denn[10] niemals ist eine so große Missetat und eine so furchtbare Verruchtheit in Israel verübt worden.
7. Ihr seid hier alle zugegen, ihr Söhne Israels, so entscheidet, was ihr tun sollt.
8. Da erhob sich das ganze Volk und sprach wie mit einer Stimme: Wir werden nicht in unsere Zelte zurückkehren, und keiner soll in sein Haus gehen,[11]
9. sondern[12] dies wollen wir gemeinsam[13] gegen Gabaa vornehmen:
10. Zehn Männer mögen von je hundert aus allen Stämmen Israels, und hundert aus je tausend, und tausend aus je zehntausend ausgewählt werden,[14] dass sie für das Heer Lebensmittel herbeischaffen, damit wir gegen Gabaa (im Stamme) Benjamin kämpfen und ihm vergelten, was dies für seine Schandtat verdient.
11. Da versammelte sich ganz Israel bei der Stadt,[15] wie ein einziger Mann, einer Gesinnung und eines Entschlusses.
12. Und sie sandten Boten an den ganzen Stamm Benjamin, um zu sagen: Warum ist eine solche Verruchtheit unter euch gefunden worden?[16]
13. Liefert die[17] Männer von Gabaa aus, welche diese Schandtat begangen haben, dass sie sterben und das Böse aus Israel weggeschafft werde. Doch sie wollten dem Befehle ihrer Brüder, der Söhne Israels, nicht gehorchen,
14. sondern sammelten sich aus allen[18] Städten, welche in ihrem Anteile lagen, in Gabaa, um diesen Hilfe zu bringen und gegen das ganze Volk Israel zu kämpfen.
15. Und es fanden sich fünfundzwanzigtausend von Benjamin ein, welche das Schwert führten, ungerechnet die Bewohner von Gabaa,
16. deren siebenhundert waren, sehr tapfere Männer, die mit der linken wie mit der rechten Hand kämpften und mit ihren Schleudern die Steine so sicher warfen, dass sie auch ein Haar treffen konnten und der Wurf des Steines nie auf die andere Seite abirrte.[19]
17. Aus Israel fanden sich, ohne die Söhne Benjamins, vierhunderttausend Mann ein, die das Schwert führten und kriegstüchtig waren.[20]
18. Diese machten sich auf und kamen zum Hause Gottes, das ist nach Silo,[21] und befragten Gott[22] und sprachen: Wer soll in unserm Kriegsheere im Kampfe wider die Söhne Benjamins der Anführer sein?[23] Der Herr antwortete ihnen: Juda soll euer Führer sein![24]
19. Da machten sich die Söhne Israels alsbald des Morgens auf und lagerten sich bei Gabaa.
20. Von da aus rückten dann sie weiter zum Kampfe gegen Benjamin vor und begannen die Stadt anzugreifen.
21. Die Söhne Benjamins aber machten aus Gabaa einen Ausfall und töteten an jenem Tage zweiundzwanzigtausend Mann von den Söhnen Israels.
22. Doch die Söhne Israels fassten wieder Mut wegen ihrer Stärke und Zahl und stellten sich an demselben Orte, wo sie vordem gekämpft, in Schlachtordnung auf.

(**10**) Hebr.: denn sie haben eine Schandtat und eine Verruchtheit in Israel getan. Auch V. 7 ist in der Vulgata freier wiedergegeben. – (**11**) Nämlich bevor wir diesen Frevel gerächt haben. Ehebruch wurde mit dem Tode bestraft, umso mehr, wenn das Weib überwältigt war. Die gleiche Strafe traf die Teilnehmer und die Beschützer vor der Bestrafung. – (**12**) Dazu.
(**13**) Kaum richtig. Besser mit Sept. Chald. Syr.: Werfen wir das Los über die Stadt! Nämlich wer sie angreifen und wer für Lebensmittel sorgen soll. – (**14**) Also 40000 von 400000.
(**15**) Bei Maspha, nicht bei Gabaa. Entweder fasst man diesen Satz als Abschluss der vorhergehenden Erzählung, dann ist die Zusammenkunft V. 11 die gleiche wie V. 1 und V. 12 – 17 gehen zeitlich dem Verse 11 voraus und sind im Plusquamp. zu übersetzen oder in V. 11 wird die Ausführung des Beschlusses V. 8 erzählt (V. 17), alsdann ist die Tatsache V. 11 mit der V. 19 erzählten gleich oder enthält eine zwischen 1 und 19 liegende Versammlung.
(**16**) Sinn: Was soll es bedeuten, dass eine solche Freveltat unter euch stets ungestraft bleibt? Beseitigt sie auf das schnellste. – (**17**) Hebr.: ruchlosen. – (**18**) [*Jos 18,20*] wird das Gebiet Benjamins nach den Städten beschrieben. – (**19**) Übertriebene Redeweise. – (**20**) Vergl. diese Zahlen mit [*Num 2,23.32*]. Nach dem Hebr.: V. 15 stehen Israel aus Benjamin 26000 Mann entgegen.
(**21**) So Hier. nach dem Rabb. gegen Sept. Chald. Syr., welche an Bethel festhalten. – (**22**) Durch den Hohenpriester. – (**23**) An erster Stelle die Schlacht eröffnen. – (**24**) Als erster Kämpfer. – (**25**) Am Tage des zweiten Kampfes. So heißt der dritte Kampftag dritter Tag (Hebr.) V. 30.

23. Zuvor aber waren sie hinaufgezogen und hatten vor dem Herrn bis in die Nacht geweint und ihn befragt und gesprochen: Soll ich noch fürder zum Kampfe gegen die Söhne Benjamins, meine Brüder, ziehen oder nicht? Er antwortete ihnen: Ziehet hin gegen sie und beginnet den Kampf!
24. Als nun die Söhne Israels des andern Tages[25] gegen die Söhne Benjamins zum Kampfe auszogen,
25. brachen die Söhne Benjamins aus den Toren von Gabaa hervor, stürzten sich auf sie und richteten unter ihnen ein solches Blutbad an, dass sie achtzehntausend Krieger erschlugen.[26]
26. Deshalb begaben sich alle Söhne Israels zum Hause Gottes;[27] dort saßen sie und weinten vor dem Herrn und fasteten an jenem Tage bis zum Abend[28] und brachten ihm Brandopfer und Friedopfer dar[29]
27. und befragten ihn wegen ihrer Lage. Damals[30] war dort die Lade des Bundes Gottes,
28. und Phinees, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons,[31] war Vorsteher des Hauses. Sie befragten also den Herrn und sprachen: Sollen wir nochmals zum Kampfe ausziehen gegen die Söhne Benjamins, unsere Brüder, oder abstehen? Der Herr sprach zu ihnen: Ziehet hin; denn morgen werde ich sie in eure Gewalt geben.[32]
29. Da nahmen die Söhne Israels eine verdeckte Stellung rings um die Stadt Gabaa ein[33]
30. und rückten zum dritten Male, wie das erste und zweite Mal, gegen Benjamin heran.
31. Aber auch die Söhne Benjamins brachen kühn aus der Stadt hervor und setzten ihren Feinden, die vor ihnen flohen, weit nach, so dass sie ihrer, wie am ersten und zweiten Tage, mehrere verwundeten und niederhieben auf den beiden Wegen, auf denen jene nach Bethel und nach Gabaa flohen, und ungefähr dreißig Mann töteten.
32. Sie meinten nämlich, dass jene, wie sie vorher getan, flohen. Diese aber stellten sich nur so, als flüchteten sie, weil sie den Plan gefasst hatten, sie von der Stadt abzuziehen und durch scheinbare Flucht auf die obengenannten Wege hinzulocken.[34]
33. Alle Söhne Israels also brachen von ihren Standorten auf[35] und stellten sich in Schlachtordnung an dem Orte, welcher Baalthamar heißt, auf; zugleich fingen die, welche im Hinterhalte in der Umgebung der Stadt aufgestellt waren, an, allmählich hervorzukommen
34. und auf der Westseite der Stadt vorzugehen.[36] Zudem forderten andere zehntausend Mann aus ganz Israel die Bewohner der Stadt zum Kampfe heraus.[37] Und der Kampf wider die Söhne Benjamins ward heißer; aber sie wussten nicht, dass von allen Seiten ihnen das Verderben nahe sei.
35. So schlug der Herr sie angesichts der Söhne Israels, und diese töteten von ihnen an jenem Tage fünfundzwanzigtausend und hundert Mann, lauter kriegstüchtige und kampfgeübte Männer.[38]
36. Als aber die Söhne Benjamins sahen, dass sie unterlagen, fingen sie an zu fliehen. Da die Söhne

---

(**26**) Warum ließ Gott die Niederlage der Israeliten zu? Gott verheißt V. 23 zuvor den Sieg, aber nicht bei dem ersten Zusammenstoße. Vergl. [*1Sam 3,21–4,1*]. Eine Strafe aber leiden die Israeliten wegen der Gleichgültigkeit, mit welcher sie Michas Götzendienst ertragen. [*Ri 17*] enthält die Schuld, [*Ri 19*] die Strafe. Doch die Schuld erscheint erst im rechten Lichte, wenn man bedenkt, dass die Daniten durch das Gebiet mehrerer Stämme mit ihrem Bilde ziehen, ohne dass man sich ihnen widersetzt, dass sie ihr Heiligtum während der ganzen Zeit der Richter wahren und dass dies jedenfalls nur eines der vielen nicht überlieferten Beispiele ist. Michas Schicksale fallen in die Zeit nach dem Tode Josues, in diese Zeit etwa fällt also auch das Ereignis in Gabaa, während Phinees Hoherpriester ist. Götzendienst und Verunehrung des Götzendienstes sind beide vom Gebirge Ephraim, gleichsam von dem Vorhofe der Stiftshütte her gekommen [*Ri 17,1, Ri 19,1*], beide durch Leviten. Während [*Ri 17*] einen Frevel ohne Strafe erzählt, schildert [*Ri 19*] die Strafe, welche weiter greift als das geschilderte Verbrechen, das aber gleichsam nur ein Zweig am Baume des Bösen war. Alle Stämme sollten daraus lernen.
(**27**) Richtiger: Nach Bethel. – (**28**) Sie saßen, weinten und fasteten bis zum Abend. – (**29**) Dieses Mal flehen sie inständiger und demütiger als V. 18, V. 23, obwohl sie auch wohl damals Opfer dargebracht. – (**30**) Entweder erst jetzt oder schon vorher auch. – (**31**) Der [*Ex 6,25*] erwähnte. – (**32**) Jetzt wird der Sieg klar verheißen. – (**33**) Alle Streiter, auch das V. 30 genannte Heer. – (**34**) Frei übersetzt, wie auch das Folgende. – (**35**) Die Flucht heuchelnd?
(**36**) Eine Abteilung kommt vom Westen, die andere von Süden gegen Gabaa aus dem Hinterhalt, während die Benjamiten ganz Israel zwischen Gabaa und Bethel aufgestellt glauben, da die scheinbar Fliehenden sich nach Bethel wenden. – (**37**) Im Folgenden wird indes das Schicksal der verfolgenden Benjamiter weiter erzählt, V. 34, V. 35 allgemein, von V. 36 an im Einzelnen.
(**38**) V. 36, V. 37 Schluss der Erzählung von V. 32. V. 38-41: Einnahme der Stadt durch den Hinterhalt, auf die hin die scheinbar fliehenden Israeliten Halt machen. Die durch die Einnahme ihrer Stadt erschreckten und von den Israeliten bedrängten Benjamiten fliehen und fallen so in den Hinterhalt, der von Osten (von dem Wege der Wüste) her und vom Süden (nach Einnahme der Stadt) kommt, während die vorher fliehenden Israeliten sie von Norden umfassen.

Israels dies sahen, ließen sie ihnen Raum zur Flucht,[39] damit sie zu dem ihnen nahe bei der Stadt gelegten Hinterhalte kämen.
37. Plötzlich brachen die im Hinterhalte Liegenden hervor,[40] drangen, da Benjamin den Siegern den Rücken kehrte, in die Stadt und schlugen dieselbe mit der Schärfe des Schwertes.
38. Die Söhne Israels aber hatten mit denen, welche sie in den Hinterhalt gelegt hatten, als Zeichen verabredet, dass sie Feuer anlegen sollten, wenn sie die Stadt eingenommen hätten, damit sie durch den emporsteigenden Rauch zu erkennen gäben, dass die Stadt genommen sei.
39. Als nun die Söhne Israels, welche in den Kampf verwickelt waren, sich umsahen (denn die Söhne Benjamins meinten, dass sie flüchteten, und verfolgten sie hitziger und erschlugen von ihrem Heere dreißig Mann),
40. und eine Rauchsäule von der Stadt aufsteigen sahen, blickte auch Benjamin hinter sich und nahm wahr, dass die Stadt eingenommen war und die Flammen emporschlugen.
41. Da wandten sich die, welche sich zuvor gestellt, als ob sie flüchteten, und leisteten tapfern Widerstand. Als dies die Söhne Benjamins sahen, ergriffen sie die Flucht[41]
42. und schlugen den Weg zur Wüste ein.[42] Aber ihre Feinde folgten ihnen auch dahin; überdies zogen die, welche die Stadt verbrannt hatten, ihnen entgegen.[43]
43. Und so geschah es, dass sie von den Feinden auf beiden Seiten niedergehauen wurden, und es war des Gemetzels kein Ende. Sie fielen und wurden niedergestreckt auf der östlichen Seite der Stadt Gabaa.
44. Die Zahl derer aber, welche an dieser Stelle getötet wurden, betrug achtzehntausend Mann, lauter tapfere Streiter.
45. Als dies jene sahen, die von Benjamin übriggeblieben waren, flohen sie nach der Wüste zu und kamen bis zu dem Felsen, dessen Namen Remmon[44] ist. Auch hier irrten sie auf der Flucht umher und schlugen verschiedene Wege ein, und es wurden ihrer fünftausend Mann getötet. Und als sie noch weiter flohen, setzten jene ihnen nach und töteten noch andere zweitausend.
46. So geschah es, dass die Gesamtzahl derer, welche von Benjamin an verschiedenen Orten gefallen waren, fünfundzwanzigtausend Mann betrug, alle kampfestüchtige Krieger.
47. Und es blieben von der ganzen Zahl Benjamins solche, die in die Wüste fliehen und entkommen konnten, sechshundert Mann übrig; diese blieben vier Monate auf der Felsenhöhe von Remmon.
48. Die Söhne Israels aber kehrten zurück und erschlugen alles, was in der Stadt übrig war, Menschen und Vieh mit dem Schwerte, und alle Städte und Flecken Benjamins vernichtete verzehrendes Feuer.

Kapitel 21.

C. 600 überlebenden Benjamiten werden, damit ihr Stamm nicht untergehe, aus Jabes Galaad 400 Frauen gegeben, zu denen ihnen gestattet wird, 200 aus Silo hinzu zu rauben.

1. Nun hatten die Söhne Israels in Maspha geschworen und gesagt:[1] Keiner von uns darf den Söhnen Benjamins eine von seinen Töchtern als Frau geben.
2. Sie kamen also alle zum Hause Gottes nach Silo[2] und setzten sich vor dem Angesichte Gottes bis zum Abend nieder, erhoben ihre Stimme und weinten mit lautem Schluchzen und riefen:
3. Warum, o Herr, du Gott Israels! musste dies Unglück unter deinem Volke geschehen, dass heute ein ganzer Stamm von uns hinweggenommen ist?[3]

(**39**) Die Benjamiten (V. 32) fliehen nach Gabaa zu. Die Israeliten lassen dies zu, um sie auf für jene ungünstigerem Terrain am Fuße des Hügels zu überwältigen. Nach anderen berichtet V. 36 im Hebr. nicht die Flucht der Benjamiten, sondern erst V. 41, vielmehr wiederholte er das V. 31 von der scheinbaren Flucht Gesagte.
(**40**) V. 37, V. 38 sind eine Paraphrase, wie auch das ganze übrige Kapitel freier übersetzt ist.
(**41**) V. 41 Anfang entspricht im Hebr. V. 39. Anfang, und was zwischen beiden liegt, ist eine Paranthese, welche das V. 31, V. 38 gesagte wiederholt. Die 30 getöteten, von denen V. 31 spricht, fielen also hier erst, als die Israeliten aufhörten zu fliehen, im Kampfe, bis die Benjamiten rückwärts blicken, ihre Stadt genommen sehen und die Flucht ergreifen.
(**42**) Dieser Weg geht von Jericho nach Bethel. [*Jos 16,1*] – (**43**) Hebr.: Auch die, welche in den Städten wohnten (in die sie sich etwa flüchteten), vernichteten sie. – (**44**) Im Gebiete Benjamins.
Kap. 21: (**1**) [*Ri 20,1*] in Maspha war ihnen die Weigerung Benjamins zugegangen. – (**2**) Nach Silo ist falsche Erklärung der Vulgata, die Haus Gottes statt des Eigennamens Bethel gesetzt hat. – (**3**) Haben vielleicht auch wir etwa gesündigt? Weiter beraten sie wohl, wie die Benjamiten mit Frauen zu versehen sind. – (**4**) Altäre werden errichtet, entweder um ein Opfer darauf darzubringen, oder zur Erinnerung.

4. Am andern Tage standen sie früh auf, errichteten einen Altar,[4] brachten auf demselben Brandopfer und Friedopfer dar und sprachen:
5. Wer aus allen Stämmen Israels ist nicht im Heere des Herrn mitgezogen? Mit schwerem Eidschwur nämlich hatten sie sich zu Maspha verpflichtet, die zu töten, welche ausblieben.[5]
6. Und von Herzeleid über ihren Bruder Benjamin ergriffen, fingen die Söhne Israels an zu sagen: Es ist ein Stamm hinweggenommen aus Israel![6]
7. Woher sollen sie Frauen nehmen? Wir haben ja alle insgesamt geschworen, dass wir ihnen unsere Töchter nicht geben wollen.
8. Darum sprachen sie: Wer ist von allen Stämmen Israels, der nicht zu dem Herrn nach Maspha hinaufgezogen ist? Und siehe, es fand sich, dass die Einwohner von Jabes Galaad nicht in jenem Heere gewesen waren.
9. (Auch zur Zeit, wo man in Silo war, fand sich niemand von ihnen daselbst.)[7]
10. Da sandten sie zehntausend[8] tapfere Männer aus mit der Weisung: Ziehet hin und schlaget die Einwohner von Jabes Galaad mit der Schärfe des Schwertes, sowohl ihre Weiber als ihre Kinder.[9]
11. Doch dies müsst ihr beobachten: Alles, was männlich ist, und die Frauen, welche schon Männer erkannt haben, tötet; aber die Jungfrauen lasset am Leben! [*Num 31,17.18*]
12. Und es fanden sich aus Jabes Galaad vierhundert Jungfrauen, welche keines Mannes Ehebett kannten; diese brachten sie in das Lager zu Silo im Lande Chanaan.[10]
13. Und sie sandten Boten zu den Söhnen Benjamins, welche auf der Felsenhöhe von Remmon waren, und entboten ihnen, sie wollten sie in Frieden aufnehmen.
14. Zu jener Zeit kamen die Söhne Benjamins,[11] und man gab ihnen Frauen von den Töchtern von Jabes Galaad; andere aber fanden sie keine, die man ihnen auf gleiche Weise hätte geben können.[12]
15. Da schmerzte es ganz Israel sehr und es bereute, einen Stamm in Israel dem Untergange geweiht zu haben,[13]
16. und die Ältesten sprachen: Was sollen wir mit den Übriggebliebenen tun, die noch keine Frauen erhalten haben? Denn alle Frauen in Benjamin sind gefallen![14]
17. Mit großer Sorgfalt und mit allem Eifer haben wir Vorsorge zu treffen, dass nicht ein Stamm aus Israel ausgetilgt werde.
18. Denn unsere Töchter können wir ihnen nicht geben; sind wir doch durch den Eidschwur und den Fluch gebunden, da wir sprachen: Verflucht sei, wer den Benjamitern von seinen Töchtern ein Weib gibt!
19. Sie fassten also den Beschluss und sprachen: Sehet, es ist das Jahresfest des Herrn in Silo, welches nördlich von der Stadt Bethel und östlich von dem Wege[15] liegt, der von Bethel nach Sichem führt, und südlich von der Stadt Lebona.[16]
20. Und sie befahlen den Söhnen Benjamins und sprachen: Gehet hin und haltet euch in den Weinbergen verborgen!
21. Und wenn ihr die Töchter von Silo zum Reigen, wie gebräuchlich, herausziehen seht, so brechet schnell aus den Weinbergen hervor und raubet euch aus ihnen ein jeder ein Weib und gehet in das Land Benjamin.
22. Wenn dann ihre Väter und Brüder kommen und anfangen wider euch zu klagen und zu rechten, so wollen wir ihnen sagen: Habet Erbarmen mit ihnen; denn sie haben dieselben nicht nach Kriegsrecht[17] oder als Sieger geraubt, sondern ihr habt, da sie darum baten, sie nehmen zu dürfen, ihnen dieselben nicht gegeben, und die Schuld ist also auf eurer Seite.[18]

(**5**) Diese hatten sich dadurch in gewisser Weise zu Mitschuldigen der Benjamiten gemacht. – (**6**) Während Gott doch um Abraham, Isaaks und Jakobs und der zwölf Patriarchen willen alle erhalten sehen wollte. – (**7**) Der hl. Hieronymus gibt mehr eine Erklärung als eine Übersetzung. – (**8**) Hebr.: 12000. Es ist ein uralter Schreibfehler in der Vulgata. – (**9**) Eine Art unvollständigen Bannes.
(**10**) Im diesseitigen Chanaan. [*Ri 20,27*] war die Bundeslade nach Bethel gekommen; nach der Niederlage der Benjamiten ward sie nach Silo zurückgebracht. – (**11**) In ihr Gebiet zurück. Aus diesem Grunde ist ihnen die Lage von Silo so genau beschrieben. – (**12**) Ähnlich wie in [*Ri 20*] wiederholt der Verfasser 15-18, was er V. 6 bereits gesagt.
(**13**) Hebr.: Es tat aber dem Volke leid betreffs Benjamin, denn Jahve hatte einen Riss in die Stämme Israels gemacht. Vergl. V. 6. – (**14**) Am Anfange des nächsten Verses fehlt: Gesichert bleibe der Besitz Benjamin. – (**15**) Der Höhe [*Ri 20,31*]. – (**16**) Die Beschreibung des Ortes ist wohl von einem Überarbeiter eingefügt, vielleicht bald nach dem Exil. – (**17**) Dass ihr Gewalt mit Gewalt zurückweisen könntet.
(**18**) Sie sind unglücklich und ihr konntet, durch den Eid verhindert, ihnen eure Töchter nicht geben. Hebr.: Schenket

23. Hierauf taten die Söhne Benjamins, wie ihnen geboten war; und sie raubten sich, so viel ihrer waren, ein jeder aus den Tanzenden,[19] ein Weib und zogen fort in ihren Besitz und bauten sich Städte und wohnten darin.
24. Auch die Söhne Israels kehrten nach ihren Stämmen und Familien in ihre Wohnungen zurück.[20] Zu jener Zeit war kein König in Israel, sondern jeder tat, was ihm recht dünkte.

sie uns, den wir haben nicht für jeden sein Weib im Kriege genommen, denn da ihr sie ihnen nicht gegeben habt, tragt ihr jetzt die Strafe. Uns Richtern schenket die Schuldigen, die ihr mit uns vor unserm Richterstuhl anklagt. Sept.: Die Töchter. So erkennen die Ältesten ihre Mitteilnahme am Raube an. Das Wort Kriegsrecht spielt auf den Kampf gegen Jabes an, durch welchen alle Benjamiten hatten Frauen erlangen sollen.
(**19**) Töchtern von Silo. – (**20**) Hebr.: Und die Söhne Israels zogen zu jener Zeit von dort, ein jeder zu seinem Stamm und zu seinem Geschlecht und zogen von dort fort ein jeder in sein Erbteil.

Das Buch Ruth

Das Buch Ruth bildet den Abschluss zum Buche der Richter, mit dem es bei den Juden vor Zeiten ein Ganzes bildete. Lehren die beiden ersten Anhänge des Richterbuches, wohin der Götzendienst führt (Kap. 17. 18), und zeigen sie das Verderben, welches Sittenverderbnis und Streit der Stämme über das auserwählte Volk gebracht haben, so zeigt das Buch Ruth, wie hoch selbst ehemalige Götzendiener (vergl. Dtn 23,4) durch wahre Frömmigkeit und Vertrauen auf den Herrn erhoben werden. Samuel hat es wohl in seinem Alter selbst dem Richterbuche im den letzten Jahren Sauls beigefügt, als David bereits zum Könige gesalbt war.

Kapitel 1.

I. Ruths kindliche Anhänglichkeit und Pflichttreue gegen ihre Schwiegermutter Noemi. (1,1-2,7) A. Zur Zeit der Richter wandert ein Bethlemit Elimelech, um einer Hungersnot zu entgehen, mit seinem Weibe Noemi und seinen beiden Söhnen in das Land der Moabiter aus. Seine Söhne heiraten daselbst moabitische Frauen und sterben. (V. 5) B. Da Noemi nunmehr in ihr Vaterland zurückkehrt, wollen beide Schwiegertöchter sie begleiten (V. 9), indes bleibt die eine, Orpha, auf die Vorstellungen ihrer Schwiegermutter zurück (V. 14), während die andere, Ruth, die arme und alternde Mutter ihres Mannes nach Bethlehem begleitet.

1. In den Tagen eines Richters,[1] als die Richter an der Spitze standen, entstand eine Hungersnot im Lande.[2] Da zog ein Mann von Bethlehem in Juda fort, um als Fremdling im Lande Moab mit seinem Weibe und seinen zwei Söhnen Wohnung zu nehmen.
2. Er hieß Elimelech, und sein Weib Noemi, und seine beiden Söhne, der eine Mahalon und der andere Chelion, Ephrathiter[3] aus Bethlehem in Juda. Und sie zogen in das Land Moab und weilten daselbst.[4]
3. Da starb Elimelech, der Mann Noemis, und sie blieb mit ihren Söhnen zurück.
4. Diese nahmen sich moabitische Frauen, von denen die eine Orpha, die andere aber Ruth hieß.[5] Und sie blieben daselbst zehn Jahre.
5. Und beide starben, Mahalon nämlich und Chelion; und die Frau blieb zurück, des Mannes und der beiden Söhne beraubt.[6]
6. Da machte sie sich mit ihren beiden Schwiegertöchtern auf, um aus dem Lande Moab in ihr Vaterland zurückzukehren; denn sie hatte gehört, dass der Herr sein Volk wieder angesehen und ihnen Speise gegeben habe.
7. So zog sie denn mit ihren beiden Schwiegertöchtern von dem Orte, wo sie als Fremde geweilt, fort.[7] Als sie nun schon auf dem Rückwege in das Land Juda war,
8. sprach sie zu diesen: Gehet heim in das Haus eurer Mutter;[8] der Herr möge euch Barmherzigkeit erweisen,[9] wie ihr sie den Verstorbenen und mir erwiesen habt!
9. Er gebe euch, dass ihr eine Ruhestätte[10] in dem Hause der Männer findet, die ihr erhalten werdet. Sodann küsste sie dieselben.[11] Sie aber erhoben ihre Stimme und fingen an zu weinen
10. und sprachen: Wir werden mit dir zu deinem Volke gehen![12]
11. Jene antwortete ihnen: Kehret um, meine Töchter! Warum sollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa

---

Kap. 1: (**1**) Unbekannt welches. – (**2**) Israel (Chald.) Die Hungersnot dauerte wohl nicht die zehn Jahre hindurch bis zur Wiederkehr Noemis. – (**3**) Woher dieser Name stammt, ist nicht zu sagen. – (**4**) Das Gesetz verbot dies nicht.
(**5**) Ruth war die Frau Mahalons, Orpha das Weib Chelions. Nahmen die Frauen die israelitische Religion an, so war kein Bedenken in solcher Ehe. Im anderen Falle machte die Notwendigkeit diese sonst dem Geiste des Gesetzes nicht entsprechenden Ehen [*Esra 10,3*] zu erlaubten. – (**6**) Jetzt erwacht in Noemi die Sehnsucht nach dem Vaterlande.
(**7**) Beide wussten nach orientalischer Sitte durch ihre Begleitung ihre Anhänglichkeit zeigen, auch wenn sie ihr Vaterland nicht hätten verlassen wollen, wie es doch der Fall war. – (**8**) Die Töchter lebten mit der Mutter vielmehr als mit dem Vater. – (**9**) Zuerst Frieden im Elternhause, dann eine zweite Heirat gewähren. – (**10**) Die Ehe selbst. Vergl. [*Rut 3,1*]. – (**11**) Lebewohl sagend.
(**12**) Wie die Höflichkeit es forderte, eine Einladung zuerst auszuschlagen, dann aber dennoch anzunehmen [*Ri 19,5ff*, *2Sam 13,24ff*], so forderte sie auch, sich zur Begleitung anzubieten, auch wenn man wusste, dass dieselbe nicht angenommen wurde. In jedem Falle war es für Ruth keine bloße Zeremonie.

noch Söhne in meinem Schoße, dass ihr Männer von mir hoffen könntet?[13]
12. Kehret um, meine Töchter, und gehet hin; denn ich bin nun schon sehr alt und nicht mehr für das Band der Ehe geeignet. Und könnte ich auch noch in dieser Nacht empfangen und Söhne gebären,
13. so würdet ihr doch alt werden, ehe ihr heiratet, wenn ihr warten wolltet, bis sie groß und mannbar geworden sind.[14] Nicht doch, meine Töchter! denn eure Bedrängnis drückt mich noch mehr[15] und die Hand des Herrn ist wider mich ausgegangen!
14. Da erhoben sie ihre Stimme und begannen wieder zu weinen.[16] Und Orpha küsste ihre Schwiegermutter[17] und kehrte um; Ruth aber blieb bei ihrer Schwiegermutter.
15. Noemi sprach zu ihr: Siehe, deine Verwandte ist zu ihrem Volke und zu ihren Göttern[18] zurückgekehrt, gehe mit ihr!
16. Sie aber antwortete: Sei mir nicht entgegen,[19] dass ich dich verlassen und fortgeben muss; denn wo du immer hingehst, gehe ich hin, und wo du bleibst, bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott!
17. Das Land, das dich im Tode aufnimmt, in diesem will ich sterben, und dort soll der Ort meines Begräbnisses sein. Dies und das noch dazu möge mir der Herr tun,[20] wenn nicht der Tod allein mich von dir scheidet!
18. Da also Noemi sah, dass Ruth fest entschlossen war, mit ihr zu ziehen,[21] wollte sie sich nicht mehr widersetzen und sie nicht ferner zur Rückkehr zu den Ihrigen bereden.
19. So zogen sie mitsammen fort und kamen nach Bethlehem. Als sie aber in die Stadt gekommen waren, verbreitete sich alsbald bei allen die Kunde davon, und die Frauen sprachen: Das ist die Noemi![22]
20. Sie sprach zu ihnen: Nennet mich nicht Noemi (das ist die Schöne), sondern nennet mich Mara (d. i. die Betrübte); denn der Allmächtige hat mich mit vieler Betrübnis erfüllt.
21. Voll[23] zog ich aus, und leer hat mich der Herr zurückgeführt. Warum nennt ihr mich also Noemi, da der Herr mich gedemütigt[24] und der Allmächtige mich betrübt hat?
22. So kam Noemi mit Ruth, der Moabitin, ihrer Schwiegertochter, aus dem Lande, wo sie als Fremde geweilt, und kehrte nach Bethlehem zurück, um die Zeit, als eben die Gerstenernte begann.[25]

Kapitel 2.

C. In Bethlehem sammelt Ruth Ähren auf einem Acker; durch göttliche Fügung kommt sie auf den Acker des Booz, eines reichen Bethlehemiten, Verwandten des Elimelech. (V. 7) 2. Göttliche Belohnung der Pflichttreue Ruths. (2,8 – 4,22) A. Ruth findet Gnade vor Booz, da er vernommen, wie sie sich gegen ihre Schwiegermutter verhalten und dass sie unter den Schutz des Herrn geflohen sei. Sie sammelt reichliche Gaben an Lebensmitteln und Getreide, sie sie ihrer Schwiegermutter bringt.

1. Elimelech aber, ihr Mann, hatte einen Verwandten, einen mächtigen und wohlhabenden Mann,[1]

(**13**) Noemi denkt an die Vorschrift [*Dtn 25,5*]. In Moab werdet ihr leicht „Ruhe“ finden (V. 9), nicht so in Judäa. – (**14**) Hebr.: Werdet ihr etwa deshalb warten, bis sie herangewachsen sind, werdet ihr etwa deshalb enthaltsam bleiben und nichts mit einem Manne zu tun haben? – (**15**) Als euch: dass ich eurer beraubt werden soll. – (**16**) Zum Abschiede; wie diese V. 9.
(**17**) Ruth denkt nicht an eine künftige Ehe, wie Orpha, sondern an ihre Schwiegermutter. – (**18**) Das Hebr. kann auch übersetzt werden: Gott. Soweit dieser seit der Erschaffung den Menschen bekannte Gott von den Juden verehrt ward, hieß er Gott der Juden, soweit er von anderen, z.B. von Moabitern, ward er nach diesen genannt. Vielleicht meinte Noemi, auch andere müssten so ihre Götter ehren, wie die Juden Jahve.
(**19**) Nach Neueren: Dränge mich nicht. – (**20**) Vergl. [*1Sam 3,17*].
(**21**) Noemi hatte durch ihren Tugendwandel ihre Schwiegertöchter, insbesondere Ruth, ganz an sich gezogen, weshalb diese es derart für ihre Pflicht hielt, der Greisin beizustehen, dass sie sogar die Hoffnung, eine zweite Ehe einzugehen, hintansetzte. So verdiente sie, in das auserwählte Volk aufgenommen und unter die Ahnen des Erlösers gezählt zu werden. Vergl. [*Rut 2,11*]. – (**22**) Vergl. [*2Kön 9,37*].
(**23**) Mit Mann und Söhnen gesegnet. – (**24**) Mir gezeigt hat, dass ich nicht vollkommen rein bin in seinen Augen. – (**25**) Die Osterzeit.
Kap. 2: (**1**) Die Vulgata übersetzt dasselbe Wort zweimal verschieden. – (**2**) Dem Gesetze [*Lev 19,9*, *Lev 23,22*, *Dtn 24,19*] entsprechend. Nicht alle scheinen die Vorschrift beobachtet zu haben, wie V. 22 zeigt. Die beiden Frauen litten Not. – (**3**) Emsig sammelnd, (V. 7) – (**4**) Durch Gottes Fügung kam sie hierher. – (**5**) Mit Gott vermag man alles. – (**6**) Oder: junge Frau. – (**7**) Er kannte alle Bethlehemiten, doch nicht sie.

namens Booz.
2. Und Ruth, die Moabitin, sagte zu ihrer Schwiegermutter: Befiehlst du, so gehe ich auf das Feld und lese die Ähren, die den Händen der Schnitter entgehen, wo ich immer bei einem gütigen Hausvater Gnade finde.[2] Diese antwortete ihr: Gehe hin, meine Tochter!
3. Da ging sie hin und las Ähren auf hinter den Schnittern her.[3] Es traf sich aber, dass dieser Acker einem Manne namens Booz gehörte, der aus der Verwandtschaft Elimelechs war.[4]
4. Und siehe, er kam aus Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der Herr sei mit euch![5] Sie entgegneten ihm: Der Herr segne dich!
5. Da sprach Booz zu dem Jünglinge, der über die Schnitter gesetzt war: Wem gehört dieses Mädchen[6] an?[7]
6. Er antwortete ihm: Es ist eine Moabitin, welche mit Noemi aus dem Lande Moab gekommen ist;
7. sie hat gebeten, hinter den Schnittern hergehend, die Ähren auflesen zu dürfen, die zurückbleiben; und sie steht seit dem Morgen bis jetzt auf dem Felde und ist nicht einen Augenblick nach Hause zurückgekehrt.
8. Da sprach Booz zu Ruth: Höre, meine Tochter![8] gehe auf keinen andern Acker zum Auflesen und verlass diesen Ort nicht, sondern halte dich an meine Mägde,[9]
9. und wo sie[10] schneiden, da folge ihnen; denn ich habe meinen Knechten geboten, dass niemand dir wehre. Und wenn dich dürstet, so gehe hin zu den Gefäßen und trinke von dem Wasser, von dem auch die Knechte trinken.
10. Da warf sie sich auf ihr Angesicht, neigte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Woher kommt mir dies, dass ich in deinen Augen Gnade gefunden habe und du dich gewürdigt hast, mich, ein fremdes Weib, zu kennen?
11. Er antwortete ihr: Es ist mir alles kund geworden, was du an deiner Schwiegermutter nach dem Tode deines Mannes getan hast; und dass du deine Eltern und das Land, in dem du geboren, verlassen hast und zu einem Volke gegangen bist, welches du vorher nicht kanntest.[11]
12. Der Herr vergelte dir dein Tun und du mögest den vollen Lohn von dem Herrn, dem Gott Israels, erlangen, zu dem du gekommen bist und unter dessen Flügel[12] du dich geflüchtet hast.
13. Da sprach sie: Ich habe in deinen Augen Gnade gefunden,[13] mein Gebieter; du hast mich getröstet und hast zu dem Herzen deiner Magd gesprochen, obwohl ich doch keiner deiner Mägde gleich bin![14]
14. Booz sprach zu ihr: Wenn die Essenszeit da ist, so komm hierher und iss Brot und tauche deinen Bissen in den Essig. Da setzte sie sich neben die Schnitter, und er legte ihr Röstkorn vor, und sie aß und wurde satt und nahm das, was übrig blieb, an sich.
15. Hierauf stand sie auf, um nach ihrer Gewohnheit wieder Ähren zu sammeln. Booz aber gebot seinen Knechten und sprach: Wenn sie auch mit euch schneiden wollte,[15] so verwehret es ihr nicht;
16. auch werfet von euern Garben geflissentlich etwas hin und lasset es liegen, dass sie es ohne Scheu auflese, und niemand schelte sie, wenn sie sammelt.
17. So las sie denn auf dem Felde auf bis zum Abend; und als sie das, was sie gelesen hatte, mit dem Stabe ausschlug und ausklopfte, fand sie etwa ein Epha Gerste, das ist drei Maß.[16]
18. Diese nahm sie auf und ging in die Stadt zurück und zeigte sie ihrer Schwiegermutter; darauf zog sie das hervor, was sie übrig behalten hatte von der Speise, von der sie sich gesättigt hatte, und gab es ihr.
19. Da fragte ihre Schwiegermutter sie: Wo hast du heut gesammelt und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei der, welcher sich deiner erbarmt hat! Sie teilte ihr mit, bei wem sie gearbeitet hatte, und sagte, dass der Name des Mannes Booz heiße.
20. Da antwortete ihr Noemi: Gesegnet sei er von dem Herrn! denn dieselbe Gnade, die er den Lebenden erwiesen, hat er auch den Toten bewahrt![17] Und wiederum sprach sie: Der Mann ist unser Verwandter![18]
21. Ruth sprach: Auch das hat er mir befohlen, ich solle mich so lange zu seinen Schnittern halten, bis alle Saaten eingeerntet seien.
22. Ihre Schwiegermutter sagte zu ihr: Es ist besser, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden

(**8**) Booz ist also bereits älter Ruth noch jung. – (**9**) Diese banden wohl. – (**10**) Im Hebr.: Maskul: die Schnitter. – (**11**) Anklang an [*Gen 12,1*]. – (**12**) Schutz, Vorsehung. Vergl. [*Ex 19,4*, *Dtn 32,11*] u.a. – (**13**) Hebr.: Lass mich finden. – (**14**) Ich bin ja nur eine Fremde. – (**15**) Richtiger: Zwischen den Garben hin sammeln wollte. Zwischen den Garben fanden sich mehr einzelne Ähren und die Mäher konnten diese noch aufraffen. – (**16**) Etwa 39,39 Liter.
(**17**) Hebr.: Gesegnet sei er von Jahve, da er seine Gnade nicht den Lebendigen und den Toten entzogen hat. – (**18**) Hebr.: Von denen einer, welcher uns aus der Witwenschaft zu erlösen haben. – (**19**) Hebr.: sammelte. – (**20**) An die Gerstenernte schloss sich nach 2 oder 3 Wochen die Weizenernte an.

hinausgehest, um zu ernten, damit niemand auf einem fremden Acker dir wehre!
23. So hielt sie sich zu den Mägden des Booz und erntete[19] mit ihnen so lange, bis Gerste und Weizen in die Scheuern gebracht waren.[20]

Kapitel 3.

B. Auf den Rat Noemis bittet Ruth den Booz, sie nach der Vorschrift der Leviratsehe zur Frau zu nehmen. (V. 9) Er verspricht der Bitte Gewährung, wenn ein Näherstehender sein Recht nicht geltend macht.

1. Als sie aber wieder zu ihrer Schwiegermutter zurückkam,[1] vernahm sie von dieser: Meine Tochter! ich will Ruhe für dich suchen und sorgen, dass es dir wohl gehe.[2]
2. Dieser Booz, zu dessen Mägden du dich auf dem Acker gehalten hast, ist unser Verwandter;[3] und diese Nacht worfelt er auf der Tenne Gerste.
3. Darum wasche dich und salbe dich, lege deine besten Gewänder an[4] und gehe zur Tenne hinunter; lass dich aber nicht von dem Manne sehen, bevor er aufgehört zu essen und zu trinken.[5]
4. Wenn er aber schlafen gegangen ist,[6] so merke dir den Ort, wo er schläft, alsdann gehe hinzu, hebe die Decke, mit der er bedeckt ist, an der Seite der Füße auf und lege dich hin und bleibe da liegen; er selbst wird dir sagen, was du tun sollst.
5. Sie antwortete: Alles, was du befiehlst, werde ich tun.
6. Hierauf ging sie zur Tenne hinunter und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr aufgetragen hatte.[7]
7. Als nun Booz gegessen und getrunken hatte und fröhlicher geworden war[8] und sich bei einem Haufen Garben[9] schlafen gelegt hatte, nahte sie heimlich, hob die Decke von seinen Füßen auf und legte sich nieder.[10]
8. Und siehe, schon um Mitternacht fuhr der Mann auf und erschrak; denn er sah eine Frau zu seinen Füßen liegen.
9. Und er sprach zu ihr: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd; breite deinen Mantel aus über deine Magd, denn du bist mein Verwandter.[11]
10. Er sprach: Gesegnet bist du vom Herrn, o Tochter! Denn du hast deine frühere Barmherzigkeit[12] durch die nachfolgende übertroffen,[13] weil du nicht den Jünglingen nachgingest, weder armen noch reichen.
11. Fürchte dich also nicht,[14] sondern wie du mir sagst, so will ich an dir handeln;[15] denn das ganze Volk, das innerhalb der Tore meiner Stadt wohnt, weiß, dass du eine tugendhafte Frau bist.[16]

Kap. 3: (**1**) Besser: Und sie kehrte (nämlich: in jeder Nacht) zu ihrer Schwiegermutter zurück. – (**2**) Noemi hat Zeit genug, die Sache nach allen Richtungen hin zu erwägen. Ruhe ist die Ehe.
(**3**) Vergl. [*Gen 38,8ff*; *Dtn 23,5*]. Indes Booz lag die Pflicht der Leviratsehe nicht ab, sondern einem andern Verwandten, der zu derselben nicht wider Willen gezwungen werden konnte. Von seiten Booz war es also eine Gunst. Jenen andern nicht aufzusuchen, gebot entweder dessen kundgewordene Abneigung gegen die Erfüllung dieser Pflicht oder größere Zuneigung zu Booz.
(**4**) Wie das Waschen den Schweißgeruch entfernen soll, so sind die besseren Gewänder von diesem frei. – (**5**) Ja sogar erst, wenn er vom Schlafe erwacht. – (**6**) In seine Kleidern. – (**7**) Noemi hatte noch mehr aufgetragen als was V. 3 angibt, zum mindesten noch, dass sie die Leviratsehe fordern sollte. – (**10**) Nach August. und Theodoret. entschuldigen alle Ausleger Ruth von einer Sünde. – (**8**) Es war wohl eine Art Erntedank gehalten worden.
(**9**) Wohl eher Körner oder Stroh.
(**11**) Hebr. Flügel: Nimm deine Magd unter deinen Schutz, denn du bist der Nächste. Vergl. [*Rut 2,12*]. Mahne den Näherstehenden, und da er sein Recht wohl abtritt, nimm mich zum Weibe. Noemi hat bemerkt, dass Booz der Ruth zugetan ist, da er aber noch nicht zum Entschlusse gekommen ist, will sie ihn dazu führen und wählt dazu die Nachtstunde. Das Freimachen der Füße soll Booz wecken.
(**12**) Siehe [*Rut 1,8*] und [*Rut 2,11*]. – (**13**) Der Wunsch, der Trost des Greisenalters Noemis zu sein [*Rut 4,15*], und die Sorge, dem Verstorbenen Nachkommenschaft zu erwecken. Mehr ist es, gegen den sich wohltätig zu erweisen, der nicht mehr belohnen kann, als gegen Lebende. – (**14**) Hebr.: Meine Tochter. (Vergl. V. 10.) – (**15**) Vergl. Anm. 11.
(**16**) Dein nächtliches Aufsuchen beleidigt mich nicht und ich scheue mich nicht, auch eine arme Moabitin zu heiraten, denn dein Ruf ist so gut, dass kein Vorwurf dir anhaften kann. – (**17**) Das war das Fundament ihrer Bitte. – (**18**) Jetzt kannst du doch nichts mehr in dieser Sache tun. – (**19**) Das Maß ist nicht angegeben. Es war also immerhin nur so viel als Ruth zu tragen vermochte. So wurde ihr Gesicht auch leichter verhüllt.

12. Auch leugne ich nicht, dass ich dein Verwandter bin;[17] aber es ist ein anderer da, der noch näher verwandt ist als ich.
13. Ruhe diese Nacht;[18] und wenn er dich morgen nach dem Rechte der Verwandtschaft behalten will, so ist es wohlgetan; will er aber nicht, so werde ich dich ohne Bedenken nehmen, so wahr der Herr lebt. Schlafe bis morgen!
14. Sie schlief also zu seinen Füßen, bis die Nacht vorüber war. Dann erhob sie sich, ehe noch ein Mensch den andern erkennen konnte, und Booz sprach: Habe acht, dass es niemanden bekannt werde, dass du hierher gekommen bist!
15. Alsdann sprach er: Breite deinen Mantel aus, den du trägst, und halte ihn mit beiden Händen. Sie breitete ihn aus und hielt ihn hin, und er maß ihr sechs Maß Gerste[19] ab und legte sie ihr auf. Mit diesen ging sie in die Stadt
16. und kam zu ihrer Schwiegermutter. Diese sprach zu ihr: Was hast du ausgerichtet, meine Tochter? Da erzählte sie ihr alles, was der Mann ihr getan hatte,
17. und sprach: Siehe, sechs Maß Gerste hat er mir gegeben und gesagt: Ich will dich nicht leer zu deiner Schwiegermutter zurückkehren lassen.[20]
18. Noemi sprach: Gedulde dich, meine Tochter, bis wir sehen, welchen Ausgang die Sache nimmt; denn der Mann wird nicht ruhen, ehe er[21] erfüllt, was er gesprochen hat.

Kapitel 4.

Der nächste Verwandte verzichtet auf sein Recht (V. 7), weshalb Booz den Acker Elimelechs kauft und zur Freude des Volkes Ruth heimführt. (V. 12) C. Ruth gebiert Booz einen Sohn Obed, den Großvater des Königs David.

1. Hierauf ging Booz zum Tore hinaus und setzte sich daselbst.[1] Und als er den Verwandten vorübergehen sah, von welchem vorher Erwähnung getan ist, rief er ihn bei seinem Namen und sprach zu ihm: Komme ein wenig hierher und setze dich nieder! Dieser trat hinzu und setzte sich.
2. Alsdann nahm Booz zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach zu ihnen: Setzet euch hierher!
3. Als sie sich gesetzt hatten, sprach er zu dem Verwandten: Das Stück Feld, welches unserm Bruder Elimelech gehört, bietet Noemi, die aus dem Lande Moab heimgekehrt ist, feil.
4. Dies wollte ich dir kund tun[2] und vor allen, die hier sitzen, und vor den Ältesten meines Volkes sagen.[3] Willst du es nach dem Rechte der Verwandtschaft in Besitz nehmen, so kauf es[4] und nimm es in Besitz; gefällt es dir aber nicht, so zeige mir auch das an, damit ich weiß, was ich zu tun habe; denn es ist kein Verwandter da, außer dir, der du der nächste bist, und mir, der nach dir kommt. Er aber antwortete: Ich will den Acker kaufen!
5. Booz sprach zu ihm: Wenn du den Acker aus der Hand der Frau kaufst, so musst du auch Ruth, die Moabitin, die Frau des Verstorbenen, nehmen, um den Namen deines Verwandten für sein Erbeigentum wieder zu erwecken.
6. Da antwortete er: Ich begebe mich des Rechtes der Verwandtschaft; denn ich darf meine Familie nicht der Nachkommenschaft berauben. Übe du mein Vorrecht aus, dessen ich mich gerne zu begeben erkläre.[5]

(**20**) Booz wollte sie in den Augen ihrer Schwiegermutter ehren. – (**21**) Hebr.: Er habe dann noch heute die Sache zu Ende geführt.

Kap. 4: (**1**) Den näheren Verwandten erwartend. Solche Dinge mussten im Tore der Stadt verhandelt werden. [*Dtn 25,7*]

(**2**) Denn ohne Verkauf kein Wiederkauf. Die Witwe behielt wohl die Nießnutzung, wenn sie sich nicht wieder verheiratete, bis zum Tode, nach welchem der nächste Verwandte den Acker erbte. Eigentlich hatte eine von den zwei Frauen Anspruch (mittelbar oder unmittelbar), dem Machalon und so dem Elimelech Kinder zu schenken. Inzwischen bewahrte die Angesehenere, also Noemi, das Eigentumsrecht für den aus der Leviratsehe zu erwartenden Sohn.

(**3**) Hebr.: Und ich dachte: Ich wollte dir eine Eröffnung machen, nämlich also: kaufe in Gegenwart der hier Sitzenden… Wenn du lösen (in Besitz nehmen) willst… Booz nennt Ruth nicht, damit es nicht den Anschein gewinne, als sei er ihretwegen hierher gekommen.

(**4**) Richtiger: kaufe es los von dem Käufer. In dieser Weise gehörte der Acker aber Noemi zu, da das Recht des Loskaufes und der Besitznahme auf Booz nur von ihr übergehen konnte.

(**5**) Freie Übersetzung. Er würde seine Familie insofern der Nachkommenschaft berauben, als der erste Sohn Ruths nicht seinen Namen, sondern den des Verstorbenen fortpflanzen musste. Vielleicht wirkte auch die Hervorhebung

7. Nun war es von alters her Herkommen in Israel unter Verwandten, dass, wenn einer dem andern sein Recht abtrat, er zur Bestätigung der Verzichtleistung seinen Schuh auszog und ihn seinem Verwandten gab. Dies war die Bezeugung der Verzichtleistung in Israel.[6] [*Dtn 25,9*]
8. Darum sprach Booz zu seinem Verwandten: Ziehe deinen Schuh aus![7] Alsbald zog er ihn von seinem Fuße.
9. Jener aber sprach zu den Ältesten und zu dem ganzen Volke: Ihr seid heute Zeugen, dass ich alles in Besitz nehme, was Elimelech und Chelion und Mahalon gehört hat, da Noemi es übergibt;
10. und dass ich Ruth, die Moabitin, das Weib Mahalons, zur Frau nehme, um den Namen des Verstorbenen für sein Erbeigentum wieder zu erwecken, damit sein Name nicht ausgetilgt werde aus seinem Geschlechte, seinen Brüdern und seinem Volke.[8] Des, sage ich, seid ihr Zeugen!
11. Da sprach das ganze Volk, das am Tore war, und die Ältesten:[9] Wir sind Zeugen! Der Herr mache diese Frau, die in dein Haus einzieht, wie Rachel und Lia,[10] welche das Haus Israel erbaut haben,[11] dass sie ein Tugendspiegel in Ephratha sei und ihr[12] Name gefeiert werde in Bethlehem.
12. Und dein Haus werde wie das Haus Phares,[13] welchen Thamar dem Juda gebar, durch die Nachkommenschaft, welche dir der Herr von diesem Mädchen geben wird. [*Gen 38,29*]
13. Booz also nahm Ruth und sie ward sein Weib; und als er zu ihr einging, verlieh ihr der Herr, dass sie empfing und einen Sohn gebar.
14. Da sprachen die Frauen zu Noemi:[14] Gepriesen sei der Herr, der nicht zuließ, dass in deiner Familie ein Erbe[15] fehlte, dessen Namen in Israel genannt werde,
15. so dass du jemanden hast, der dich tröstet und dein Alter versorgt; denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, und sie ist für dich besser, als wenn du sieben Söhne hättest.[16]
16. Und Noemi nahm den Knaben und legte ihn auf ihren Schoß und pflegte ihn wie eine Amme und Wärterin.[17]
17. Die Nachbarinnen aber wünschten ihr Glück und sprachen: Der Noemi ist ein Sohn geboren! Und sie nannten seinen Namen Obed;[18] dieser ist der Vater Isais,[19] des Vaters Davids.
18. Dies sind die Geschlechtsfolgen des Phares:[20] Phares zeugte Esron, [*1 Chr 2,5*; *4,1*; *Mt 1,3*]
19. Esron zeugte Aram,[21] Aram zeugte Aminadab,
20. Aminadab zeugte Nahasson, Nahasson zeugte Salmon,
21. Salmon zeugte Booz, Booz zeugte Obed,
22. Obed zeugte Isai, Isai zeugte David.[22]

---

des Booz: Die Moabitin (V. 5) auf seinen Entschluss ein, da man vielleicht der Ehe mit Moabiterinnen den frühen Tod der Kinder Noemis zuschrieb.

(**6**) Also war diese Weise zur Zeit des Verfassers nicht mehr so allgemein, vielleicht nur in Bethlehem erhalten geblieben. Diese Gewohnheit ist wohl zu unterscheiden von der [*Dtn 25,9*] berichteten. – (**7**) Hebr.: Der Löser sprach zu Booz: Kaufe für dich! Und zog seinen Schuh aus. – (**8**) Frömmigkeit, nicht Begierlichkeit, ist Ursache dieser Ehe.

(**9**) Solche Glückwünsche brachte man bei Hochzeiten dar, wie [*Gen 24,60*] zeigt. – (**13**) Siehe [*Num 26,20ff*]. Die Bethlehemiten hatten ihn zum Vater. [*Rut 4,18*] Von Thamar stammten alle Gegenwärtigen ab. Thamar erinnert zugleich an die Leviratsehe. – (**14**) Wie [*Rut 1,19*]. – (**15**) Hebr.: Ein Löser heut fehlte. – (**16**) Vergl. [*1Sam 1,8*].

(**10**) Nicht Sara und Rebekka, da diese außer den Hebräern anderer Völker Mütter geworden sind. Bala und Zelpha werden nicht genannt, da sie nur Mägde jener waren. Rachel, deren Grab nahe bei Bethlehem war, steht an erster Stelle, weil sie den Bethlehemiten besonders teuer war. – (**11**) Im Hebr. ist Sohn desselben Wortstammes wie erbauen. – (**12**) Besser: Booz und seiner Familie.

(**17**) Der Verfasser hat wohl besonders die Beschneidung und Namengebung im Auge, wo die der Familie nächststehende Person einen Ehrenposten erhielt, nach Art unserer Paten, wenn man Glückwünsche darbrachte. Vergl. [*Lk 1,57.58*]. – (**18**) Diener. Die Weiber schlugen den Namen vor, Noemi gab ihn mit Zustimmung der Eltern. Um den Namen des Vaters zu erhalten, brauchte er denselben nicht zu führen.

(**19**) Nicht notwendigerweise ohne andere Mittelglieder. Der Verfasser will keine Genealogie bieten, sondern nur darauf hinweisen, dass Isai der Vater des Königsgeschlechtes Davids von Obed herstammte. – (**20**) Der Zusammenhang zwischen Phares V. 12 und Obed V. 17 wird dargelegt, nicht eine vollständige Geschlechtstafel geboten. – (**21**) Oder Ram.

(**22**) Dasselbe Geschlechtsregister bietet [*Mt 1,3-5*] (wie es auch [*1Chr 2,5.9*] sich findet) in umgekehrter Ordnung der hl. Lukas [*Lk 3,31-33*]. Phares ist der Sohn Judas, [*Gen 38*] Esron der Sohn Phares. [*Gen 46,8.12*] Nahasson war der Sohn Aminadabs, Zeitgenosse Moses und Aarons. [*Num 7*] Salmon war der Vater des Booz [*Mt 1,5*], mithin ward letzterer unter Josue als Führer Israels geboren. – Zur Zeit der Richter wurden die Geschlechtsregister nicht so sorgfältig geführt, wie auch [*1Sam 4,1*] zeigt.

Die zwei Bücher Samuels

Auf die Bücher der Richter und Ruth folgen in der Aufzählung der heiligen Bücher seitens des Tridentiner Konzils die vier Bücher der Könige, welche die Geschichte der Israeliten von der Bedrückung durch die Philister, mit welcher das Buch der Richter endete, bis zum 37. Jahre des Exils des Joachin weiterführen. Bei den Juden bilden diese vier Bücher zwei voneinander getrennte Werke: Bücher Samuels und der Könige, Namen, welche dem Inhalte passend entsprechen. In den beiden ersten Büchern ist in der Tat Samuel die Hauptperson, an welche sich auch Sauls und Davids Taten anlehnen, während die beiden anderen Bücher die Geschichte der Könige darstellen.

Das Ziel der beiden ersten Bücher der Könige ist darzulegen, wie Gott in Davids Familie einen ewigen Thron gegründet. Deshalb ist vieles ausgelassen, was unbedingt erfordert wurde, hätte der Verfasser uns lediglich ein geschichtliches Lebensbild Samuels, Sauls und Davids geben wollen. Doch nicht einmal wie viel Jahre Samuel das Richteramt verwaltet, wie lange Saul geherrscht, und endlich, in welcher geschichtlichen Reihenfolge die aus dem Leben Davids berichteten Ereignisse aufeinander folgen, lässt sich sicher feststellen. Wenngleich also der Verfasser historische Bilder aneinander reiht, wählt er diese doch so aus, dass sie seinem Ziele entsprechen. Wollte der Verfasser des Buches Josua die Israeliten besonders zur treuen Beobachtung des Bundes mit Gott anspornen, stellte das Buch der Richter die segnende und strafende Gerechtigkeit Gottes dem Volke vor Augen, so sollen die Bücher Samuels besonders Gottes Treue empfehlen. Kein Abfall des Volkes vermag den Herrn in der Tat zu hindern, alle seine noch nicht erfüllten Verheißungen auszuführen. Wohl waren die Nachkommen der Patriarchen bereits ein großes Volk geworden, sie hatten das verheißene Land in Besitz genommen, den einzelnen waren die Landstriche zuteil geworden, welche Jakob in prophetischem Geiste vorausgesagt, doch war die Prophezeiung über Juda [*Gen 49,8-11*] noch nicht erfüllt. Aus Juda sollte der Messias einst kommen, inzwischen aber sollte es unter allen Stämmen den ersten Platz einnehmen. Wohl hatte es in der Wüste den ersten Zug gebildet, hatte bei der Verteilung des Landes das erste Los erhalten, hatte im Kampfe gegen die Chananiter nach dem Tode Josuas und bei der Bestrafung des Stammes Benjamin den Vorrang gehabt, aber weiter erscheint Juda im Buche der Richter nur, um Samson feige an die Philister auszuliefern. Hatte Gott seine herrlichen Verheißungen vergessen? Schon der genealogische Anhang zu Ruth weist darauf hin, dass die Zeit der Herrlichkeit für Juda gekommen, der letzte Name, der genannt wird, ist David. David, der erste von Gott aus dem Stamme Judas berufene König, die Vorgeschichte seiner Berufung, seine Erhebung und seine Befestigung auf dem Throne, dies ist der Hauptgegenstand der Bücher Samuels. Samuels Geschichte wird erzählt, soweit er das Werkzeug Gottes bei der Gründung dieses Thrones sein sollte, Sauls Geschichte, um durch den Gegensatz zu zeigen, was David Gott angenehm machte. Wie der hl. Lukas die Verkündigung und die Geburt des hl. Johannes des Täufers ausführlich berichtet, weil dieser vor dem Angesichte des Herrn hergehen sollte, ihm den Weg zu bereiten, so wird hier Samuels Geburt ausführlich erzählt, weil auch er ein Wegbereiter sein sollte, Davids, des Vorbildes des Messias. Als untergeordnetes Ziel des Verfassers erscheint es noch, durch den Gegensatz zwischen Saul und David zu zeigen, wie der König sein muss, den Gott sich erwählt, damit dies Bild ein Spiegel sei aller zukünftigen Herrscher.

Wie durch die Entstehung des Königtums die politische Lage Israel eine andere wurde, indem an die Stelle der von Gott einzeln auserwählten und berufenen Richter nun Könige traten, welche der Herr nicht mehr selbst unmittelbar leitete, so änderte sich auch in den religiösen Verhältnissen manches. Hatte es dem Volke auch von Moses an nie an Propheten gefehlt, so ward nun deren Ansehen ein viel größeres, da sie fortan die Botschaften Gottes den Königen und Völkern zu überbringen hatten, wie Samuel dem Saul, Nathan dem Könige David. Christus sollte nach Jakobs Prophezeiung König, nach Moses Voraussagung Prophet sein, Vorbilder beider Würden werden von hier ab geboten.

Die beiden ersten Bücher der Könige sind wahrscheinlich kurz vor der Spaltung des Königtums in zwei Reiche geschrieben worden. Aus Samuels, Gads und Nathans Aufzeichnungen und den Jahrbüchern Davids [*1Chr 27,24*], welche auch die Quellen für das erste Buch der Paralipomena waren, wählte der Verfasser, was seinem Zwecke entsprechen konnte, das Ganze einheitlich umgestaltend. Fern von aller Parteilichkeit berichtet der Verfasser nicht minder aufrichtig, was für Samuel und David, wie was für Saul und das Volk beschämend oder ruhmreich ist, und derart prägt sich seine Liebe zur Wahrheit klar aus, dass selbst viele Rationalisten dieselbe rühmen.

In kritischer Beziehung haben die zwei ersten Bücher der Könige viel gelitten, mehr noch im Urtexte als

in der Vulgata. Doch auch diese ist gerade an diesen beiden Büchern nicht unentstellt. Besonders zu bemerken ist die Doppelübersetzung einer und derselben Stelle I [*1Sam 9,25; 1Sam 20,15; 1Sam 21,7; 1Sam 23,13.14*] II [*1Sam 1,18; 1Sam 4,5; 1Sam 6,12; 1Sam 15,18.20*]. Außerdem hat die Vulgata allerlei Zusätze aus der Itala behalten.

Das erste Buch Samuels oder der Könige

Kapitel 1.

I. Einleitender Teil: Leben Samuels des Propheten und Richters, den Gott berief, den Grundstein des ewigen Thrones des Hauses Davids zu legen. (1,1 – 7,17) 1. Samuel wird von Gott berufen (1,1 – 3,21) 1. Samuels Geburt und Weihe. (1,1 – 2,11) A. Anna, das Weib des Leviten Elkana, erlangt nach längerer Unfruchtbarkeit durch ihr Gebet von Gott einen Sohn, den sie verspricht ganz dem Herrn zu weihen. (V. 18) B. Anna überliefert den von Gott geschenkten Sohn dem Hohenpriester Heli, damit derselbe Gott im Heiligtume diene.

1. Es war ein Mann von Ramathaimsophim,[1] im Gebirge Ephraim, namens Elkana, der Sohn Jerohams, des Sohnes Elius, des Sohnes Thohus, des Sohnes Suphs, ein Ephrathiter.
2. Dieser hatte zwei Frauen, die eine hieß Anna, die andere Phenenna. Phenenna hatte Söhne; Anna aber hatte keine Kinder.[2]
3. Dieser Mann zog von seiner Stadt an den bestimmten Tagen[3] hinauf, um den Herrn der Heerscharen[4] in Silo anzubeten und ihm Opfer darzubringen.[5] Es waren aber daselbst die zwei Söhne Helis, Ophni und Phinees, Priester des Herrn.
4. Es kam also der Tag[6], dass Elkana opferte, und er gab seinem Weibe Phenenna und allen seinen Söhnen und Töchtern Anteile;[7]
5. Anna aber gab er traurig[8] einen einzigen[9] Anteil, weil er Anna liebte. Der Herr hatte nämlich ihren Mutterschoß verschlossen.
6. Zudem kränkte und betrübte sie ihre Nebenbuhlerin dergestalt, dass sie ihr vorwarf, dass der Herr ihren Mutterschoß verschlossen hatte.
7. So tat sie alle Jahre, wenn sie nach Wiederkehr der Zeit zum Tempel des Herrn hinaufzogen, und reizte sie so. Jene aber weinte und nahm keine Speise.
8. Da sprach Elkana, ihr Mann, zu ihr:[10] Anna, warum weinst du? Und warum issest du nicht? Und warum ist dein Herz betrübt? Gelte ich dir nicht mehr als zehn[11] Söhne?
9. Aber Anna stand auf, nachdem sie in Silo gegessen und getrunken hatte. Während nun Heli, der Priester, auf dem Stuhle vor der Tür des Tempels des Herrn[12] saß,
10. betete Anna mit betrübtem Herzen zu dem Herrn und weinte sehr
11. und machte ein Gelübde und sprach: Herr der Heerscharen! wenn du auf das Leid deiner Magd[13]

Kap. 1: (**1**) Ramatha oder Rama (V. 19) lag im Stamme Juda, zwischen Bethlehem und Hebron. Ob der Beisatz auf Suph zurückgeht, ist nicht festzustellen. – Von Herkommen Levit, gehörte er in bürgerlicher Beziehung zum Stamme Ephraim, indes war die Familie nach Rama im Stamme Benjamin übergesiedelt.
(**2**) Vom Vater geht die Erzählung zur Mutter über. Anna wird las Samuels Mutter zuerst genannt. Im A. T. wird die Unfruchtbarkeit mehrerer Frauen erwähnt, die auf wunderbare Weise empfingen. Gott wollte gleichsam die Herzen stufenweise auf das Wunder der Jungfrau-Mutter vorbereiten. – (**3**) Alljährlich: über die Vorschrift [*Dtn 16,16*] hinausgehend: mit seiner Familie. Vergl. [*Lk 2,11*].
(**4**) Dieser Name findet sich hier zum ersten Male. Sabaoth wird vor Israel gesetzt, um anzudeuten, dass jenes Heer Gottes im Himmel höher steht als sein Volk auf Erden. Wer dieses Heer bildete, verkündete einst der Führer des Himmelsheeres dem Führer des irdischen Heeres Gottes [*Jos 5,4*]. An einigen Orten werden mit den Engeln zugleich auch die Sterne in diesen Namen eingeschlossen. So lange Abrahams Geschlecht noch eine Familie bildete, wollte Gott mit einem Namen bezeichnet werden, der eine nahe Beziehung ausdrückt: der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott eurer Väter, der Gott Israels. Als die Israeliten bereits ein Volk bildeten, das bald einen König erhalten sollte, erscheint Gott unter dem Namen eines Königs, den sein Heer umgibt.
(**5**) In Silo war die Stiftshütte. – (**6**) So oft also. – (**7**) Besser Sept.: einen Teil. – (**8**) Alljährlich. – (**9**) Hebr.: doppelten. – (**10**) Einmal. – (**11**) Viele. – (**12**) Es war wohl, seitdem die Stiftshütte ständig in Silo war, eine Art Portal vor dem Heiligtum errichtet. – (**13**) Sie erinnert sich, dass sie eine Magd des Herrn und eine Tochter des auserwählten Geschlechtes ist.

schauest und meiner gedenkst und deiner Magd nicht vergissest und deiner Magd einen männlichen Nachkommen gibst,[14] so will ich ihn dem Herrn übergeben für alle Tage seines Lebens, und kein Schermesser soll über sein Haupt kommen.[15]
12. Da sie nun lange vor dem Herrn betete, geschah es, dass Heli ihren Mund beobachtete.
13. Anna aber redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich, und ihre Stimme ward durchaus nicht gehört. Darum meinte Heli, sie sei trunken,
14. und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein?[16] Verdaue den Wein ein wenig, von dem du voll bist.
15. Da antwortete Anna und sprach: Nicht doch, mein Herr! ich bin vielmehr eine überaus unglückliche Frau und habe keinen Wein noch etwas, was berauschen kann, getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet!
16. Erachte deine Magd nicht als eine von den Töchtern Belials;[17] denn aus der Fülle meines Schmerzes und Kummers habe ich bis jetzt geredet.
17. Darauf sprach Heli zu ihr: Gehe hin im Frieden,[18] und der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, welche du an ihn gerichtet hast!
18. Sie sprach:[19] O möchte deine Magd in deinen Augen Gnade finden![20] So ging die Frau ihres Weges und aß und ihr Angesicht war nicht mehr niedergeschlagen.[21]
19. Am Morgen machten sie sich auf, beteten vor dem Herrn an und kehrten dann heim und kamen in ihr Haus nach Ramatha. Elkana aber erkannte sein Weib Anna, und der Herr gedachte ihrer.
20. Und es geschah nach Umlauf der Tage, dass Anna empfing und einen Sohn gebar; und sie nannte seinen Namen Samuel,[22] weil sie ihn vom Herrn erbeten hatte.
21. Da zog Elkana, ihr Mann, und sein ganzes Haus hinauf, um dem Herrn das feierliche Opfer und sein Gelübde darzubringen.[23]
22. Anna aber ging nicht hinauf; denn sie sprach zu ihrem Manne: Ich werde nicht hingehen, bis der Knabe entwöhnt ist;[24] dann will ich ihn hinführen, dass er vor dem Angesichte des Herrn erscheine und daselbst auf immer bleibe.[25]
23. Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: Tue, was dir gut scheint, und bleibe zurück, bis du ihn entwöhnt hast; und ich bete, dass der Herr sein Wort erfüllen wolle. So blieb die Frau zurück und säugte ihren Sohn, bis sie ihn von der Milch entwöhnte.
24. Und nachdem sie ihn entwöhnt, nahm sie ihn mit sich hinauf, mit drei jungen Rindern[26] und drei Maß Mehl[27] und einem Kruge[28] Wein, und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo. Der Knabe aber war noch ein kleines Kind;[29]
25. und sie opferten ein junges Rind und brachten den Knaben zu Heli.
26. Und Anna sprach: Ich bitte, mein Gebieter, so wahr du lebst, Herr! ich bin das Weib, welches vor dir stand und zu dem Herrn hier betete.
27. Um diesen Knaben hier habe ich gebeten, und der Herr hat mir meine Bitte gewährt, die ich an ihn gerichtet habe.
28. Darum weihe ich ihn auch dem Herrn für alle Tage, die er dem Herrn geweiht sein wird.[30] Und sie beteten daselbst den Herrn an. Und Anna betete und sprach:

(**14**) Im Glauben bittet sie um einen Sohn, der am Werke des Messias teil habe. Von dem, was sie von ihrer Nebenbuhlerin gelitten, schweigt sie. – (**15**) Zwei Dinge gelobt sie betreffs des Sohnes: Ewigen Dienst Gottes und Nasiräertum. Über letzteres vergleiche [*Num 4,6*, *Num 5,7*]. Das Gelübde war eine Aufforderung an den Sohn, nicht eine volle Verpflichtung für denselben.
(**16**) Wie lange willst du dich einer Trunkenen gleich aufführen? – (**17**) Siehe [*Dtn 13,13*]: Eine Tochter verderbter Sitten. – (**18**) Abschiedsformel. – (**19**) Da sie ihren Kummer Gott bereits erzählt, spricht sie nicht weiter von demselben. – (**20**) Deiner Huld und Fürbitte gewürdigt werden. – (**21**) Vergl. V. 7, V. 10. – (**22**) Von Gott erbeten. – (**23**) Auch Elkana hatte also auch ein Gelübde gemacht, wohl des jährlichen Opfers.
(**24**) Dies geschah erst im 3. Jahre. [*2Makk 7,28*] – (**25**) Während die Leviten zum Dienste nur vom 25. Bis 50. Lebensjahre verpflichtet waren. – (**26**) Hebr.: Mit einem dreijährigen Rind. – (**27**) Hebr.: Ein Epha Mehl (39,3 x 9 Liter) – (**28**) Schlauch. – (**29**) Schon beim ersten Erwachen seiner Geistesanlagen soll er die Eindrücke der heiligen Nähe Gottes in sich aufnehmen. – (**30**) Für immer.

Kapitel 2.

C. Anna verkündet in einem Lobgesange Gott Dank sagend die Beziehung ihres Sohnes zu dem zukünftigen König und Messias. (V. 11) 2. Samuels fromme Jugend. [1Sam 2,12-36] A. Während die Söhne Helis ein Lasterleben führen und ihr heiliges Amt beflecken (V. 17), dient Samuel dem Herrn so treu im Heiligtume, dass Gott um seinetwillen seine Eltern segnet. (V. 21) B. Heli wird, da er seine Söhne nicht gebührend zurechtweist (V. 26), sein und seines Hauses Untergang durch einen Propheten in Gottes Auftrag verkündet.

1. Es frohlockt mein Herz in dem Herrn,[1] hoch erhoben ist mein Horn[2] in meinem Gott; es tut sich mein Mund auf gegen meine Feinde;[3] denn ich freue mich deines Heiles!
2. Niemand ist heilig wie der Herr; denn es ist kein anderer außer dir, und niemand ist stark wie unser Gott.[4]
3. Führet nicht, euch rühmend, immer von neuem hohe Reden; es weiche das Alte von euerm Munde; denn ein Gott des Wissens ist der Herr, und vor ihm liegen offen die Gedanken.
4. Der Bogen der Helden ist überwunden, und die Schwachen sind mit Kraft umgürtet.
5. Die zuvor satt waren, haben sich um Brot verdungen, und die Hungrigen sind gesättigt;[5] ja, die Unfruchtbare hat sehr viele Kinder geboren, und die viele Söhne hatte, ist schwach geworden.[6]
6. Der Herr gibt Tod und Leben, er führt in das Totenreich und wieder zurück. [*Dtn 32,39*; *Tob 13,2*; *Weish 16,13*]
7. Der Herr macht arm und macht reich, erniedrigt und erhöht.
8. Er erhebt aus dem Staube den Dürftigen und hebt aus der Niedrigkeit den Armen empor, dass er sitze neben den Fürsten und den Thron der Herrlichkeit einnehme. Denn des Herrn sind die Grundsäulen der Erde, und er hat den Erdkreis auf sie gesetzt.[7] [*Ps 112,7.8*]
9. Er wird die Füße seiner Heiligen behüten, und die Gottlosen werden verstummen in Finsternis;[8] denn nicht durch eigene Kraft wird der Mensch stark sein.
10. Den Herrn werden seine Feinde fürchten; er wird über sie seinen Donner rollen lassen im Himmel;[9] der Herr wird die Grenzen der Erde richten und die Herrschaft seinem Könige[10] geben und das Horn seines Gesalbten erhöhen.[11]
11. Und Elkana ging hin nach Ramatha in sein Haus, der Knabe aber war ein Diener vor dem Herrn, unter den Augen Helis, des Priesters.

Kap. 2: (**1**) Die einen Propheten neun Monate getragen, hat selbst etwas Prophetisches angenommen.
(**2**) Das erhobene Horn ist ein Zeichen innerer Stärke und des Bewusstseins davon. Das Bild ist vom Stiere hergenommen. Die Lobgesänge der hl. Jungfrau und des Zacharias [*Lk 1,46ff.68ff*] zeigen durch ihre Anlehnung an das Lied, wie die Israeliten in diesem Liede unter persönlichen Lebenserfahrungen das Walten der göttlichen Vorsehung zu erkennen gewöhnt waren.
(**3**) Sie öffnet ihren Mund und redet mit Vertrauen zu Freund und Feind: Durch Gott habe ich Heil erlangt. – (**4**) Die Heiligkeit, Stärke und Allwissenheit Gottes sind es, durch welche sie Heil erlangt hat. – (**5**) Das Bild ist von der Arbeit um Tageslohn hergenommen. – (**6**) Welkt dahin.
(**7**) Seinem Wohlgefallen allein sind alle Wechselfälle unterworfen, deshalb kann er sicher handeln. Dieser Teil des Verses fehlt im Griech. und stört wohl den Strophenbau des Liedes. – (**8**) Die Gerechten wird die Fülle seines Lichtes umgeben, den Ungerechten dasselbe entzogen werden uns so werden sie ins Verderben stürzen. – (**10**) Den der Herr erwählen wird.
(**9**) Die Donner sind ein Zeichen der Gerichte Gottes. Er wirft seine Feinde nieder und tut sich kund als Herr des Erdkreises.
(**11**) Die Gedanken dieses Gesanges kehren in der hl. Schrift häufig wieder. V. 1: [*Gen 49,18; Ex 15,2; Dtn 32,39*]. Die Heiligkeit [*Gen 11; Jos 24,9*]. Gott stärkt: [*Dtn 32,39*]. Gottes Gericht [*Ex 6,6, Ex 7,4*]. Reich: [*Ex 15,8, Dtn 17,14*]. Donner [*Ex 9,23*]. Die Geburt Samuels ist Gelegenheit zu diesem Gesange, aber nicht der volle Gegenstand des Jubels. (Aug.) Die letzten Verse deuten Höheres an: den Kampf zwischen den Frommen und den Gottlosen, der durch Gottes Dazwischenkunst, durch die Einsetzung eines Königtums zu beenden ist. Da nun die Einsetzung eines Königtums bereits lange vorher verkündet war [*Dtn 17,14*] und diese damals besonders erwartet wurde [*Ri 8,22*], drückt Anna diese Hoffnung in ihrem Gesang aus. Gegen die Feinde des auserwählten Volkes soll Gott seine Macht zeigen, wie er sie in der Erhörung von Annas Gebet bewiesen. Aber wie die gesamte Geschichte des auserwählten Volkes dem Werke der Erlösung untergeordnet ist, der Unterwerfung geistlicher Feinde unter die Herrschaft des Messias, so war die Erhörung dieses Flehens ein Unterpfand der Erfüllung aller Verheißungen. Unter dem gesalbten Könige ist zunächst David, dann auch Christus zu verstehen, dessen Feinde auch seiner Kirche sich entgegenstellen. Der gesamte Gesang ist wohl eine von Gott eingegebene Prophezeiung.

12. Aber die Söhne Helis waren Belialskinder, welche des Herrn nicht achteten
13. noch der Pflicht der Priester gegen das Volk; vielmehr wenn jemand ein Opfer schlachtete, so kam, während das Fleisch noch gekocht wurde, der Diener des Priesters, eine dreizackige Gabel in seiner Hand,
14. und stieß sie in den Kessel, den Topf, das Becken oder den Tiegel; und alles, was er dann mit der Gabel heraufbrachte, nahm der Priester für sich; so taten sie allen von ganz Israel, so viele nach Silo kamen.[12]
15. Auch ehe sie noch das Fett anzündeten, kam der Diener des Priesters und sprach zu dem Opfernden: Gib mir Fleisch, dass ich es für den Priester koche; denn ich will von dir kein gekochtes Fleisch erhalten, sondern rohes.
16. Sprach dann der Opfernde zu ihm: Lass nach dem Herkommen heute zuerst das Fett verbrennen, alsdann nimm dir, so viel deine Seele gelüstet, so antwortete er und sprach zu ihm: Nicht also; denn jetzt gleich sollst du es geben, sonst nehme ich es mit Gewalt.
17. So war die Sünde der Jünglinge sehr groß vor dem Herrn, weil sie die Leute von dem Opfer des Herrn abwendeten.[13]
18. Samuel aber diente vor dem Angesichte des Herrn, als Knabe,[14] umgürtet mit einem linnenen Ephod.[15]
19. Auch machte ihm seine Mutter ein kleines Oberkleid und brachte es ihm an den bestimmten Tagen, wenn sie mit ihrem Manne hinaufzog, um das feierliche Opfer darzubringen.
20. Und Heli segnete[16] Elkana und sein Weib und sprach zu ihm: Der Herr möge dir von dieser Frau Nachkommen geben, an Stelle des Pfandes, das du dem Herrn anvertraut hast. Sodann gingen sie in ihre Heimat.
21. Und der Herr suchte Anna gnadenreich heim, und sie empfing und gebar drei Söhne und zwei Töchter; und der Knabe Samuel ward groß bei dem Herrn.[17]
22. Heli aber war sehr alt; und wenn er alles das hörte, was seine Söhne ganz Israel taten, und wie sie den Frauen, welche bei der Türe des Zeltes Dienst verrichteten,[18] beiwohnten,
23. sprach er zu ihnen: Warum tut ihr solche Dinge, so böse Dinge, wie ich von dem ganzen Volke höre?[19]
24. Tuet dies nicht, meine Söhne! denn das Gerücht, das ich vernehme, ist nicht gut, dass ihr das Volk des Herrn zur Sünde verleitet.
25. Wenn ein Mensch sich wider den andern versündigt, so kann Gott für ihn Sühne dargebracht werden;[20] wenn aber ein Mensch wider den Herrn sündigt, wer soll da für ihn bitten? Sie aber hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters; denn der Herr wollte sie des Todes sterben lassen.[21]

(**12**) Diesen Frevel trieben die Priester bei Dankopfern, welche mit einer Opfermahlzeit verbunden waren. Von diesen Opfern fielen dem Priester Keule und Brust als Anteil zu, den er erhalten sollte, nachdem die Fettstücke des Opfers auf dem Altare angezündet waren. [*Lev 7,30-34*] Vor dieser Darbringung Fleisch von dem Opfertiere zum Braten zu nehmen, war ein schwerer, einem Gottesraube ähnlicher Frevel. (Vergl. V. 29.) So wurde mit der Ordnung die Unverletzlichkeit der Opfergabe vernachlässigt.
(**13**) Dazu brachten sie das Opfer in Verruf. (In der Vulgata ist ein Schreibfehler r statt d) – (**14**) V. 18 schließt sich an V. 11 an.
(**15**) Wenn das Ephod als nicht priesterliches Kleidungsstück zu bezeichnen ist, wird beigefügt: linnen. Vergl. [*1Sam 22,18*] und [*2Sam 6,14*]. Ebenso war das Oberkleid (V. 19) ohne alle amtliche und symbolische Ausschmückung, nur der Form nach dem des Hohenpriesters ähnlich. In der Erlaubnis, solche Kleider zu tragen, lag Samuels nahe Beziehung zu Gott ausgedrückt.
(**16**) Vielleicht Plusquamperfekt, und Abschluss zu V. 11. – (**17**) Wuchs. – (**18**) Jungfrauen und vielleicht Witwen, welche dort alle weiblichen Arbeiten verrichteten. Vergl. [*Ex 38,8*, *Lk 2,37*]. – (**19**) Mit welcher Strenge er hätte vorgehen sollen zeigt [*Dtn 21,18*].
(**20**) Hebr.: Wird Gott ihm Versöhnung gewähren… wenn…. Wer wird sich dann als Versöhner bieten? Eine schwierige Stelle. Wenn ein Mensch gegen den anderen sündigt, kann Gott besänftigt werden, weil die Hütte Gottes da ist, in der er beten kann, und Opfer, mit denen er Gott zu versöhnen vermag. Aber wenn jemand gegen Gott sündigt wie ihr, Gottes Tempel in ein Buhlhaus umwandelnd und die Menschen von seinen Opfern entfernend, welch anderes Opfer oder welches gottesdienstliche Gebet bleibt da noch, das nach Gottes Einsetzung Verzeihung und Erbarmen zu erlangen vermöchte?
(**21**) Durch ihre Frevel und den wiederholten Missbrauch der Gnade haben sie ihr Herz verhärtet (Vergl. [*Ex 4,21*].) und längst den Tod verdient. Diesen endlich zu verhängen, hat Gott beschlossen, und darum sind sie auch, außergewöhnlicher Gnade beraubt, taub gegen die letzte Gnade Gottes, welche durch die Stimme ihres Vaters an ihr

26. Der Knabe Samuel aber nahm zu und wuchs und gewann das Wohlgefallen sowohl des Herrn, wie der Menschen. [*Lk 2,52*]
27. Da kam ein Mann Gottes[22] zu Heli und sagte zu ihm: So spricht der Herr: Habe ich mich nicht dem Hause deines Vaters offen kundgetan, als sie in Ägypten, im Hause Pharaos, waren?
28. Ich habe ihn mir aus allen Stämmen Israels zum Priester auserwählt, dass er zu meinem Altar hinantreten, mir Räucherwerk anzünden und das Ephod vor mir tragen sollte, und ich habe dem Hause deines Vaters alles von den Opfern der Söhne Israels gegeben.[23]
29. Warum habt ihr mein Opfer und meine Gaben, die ich im Tempel darzubringen geboten habe, mit Füßen hinweggestoßen?[24] und warum hast du deine Söhne mehr geehrt als mich,[25] dass ihr die Erstlinge von allen Opfern Israels, meines Volkes, aßet?
30. Darum spricht der Herr, der Gott Israels: Wohl habe ich gesprochen, dass dein Haus und das Haus deines Vaters vor meinem Angesichte immerfort dienen sollte.[26] Jetzt aber spricht der Herr: Das sei fern von mir, sondern wer mich ehrt, den werde ich ehren; die aber, welche mich verachten, sollen in Schande geraten.[27] [*1 Kön 2,27*]
31. Siehe, es kommen Tage, wo ich deinen Arm und den Arm[28] deines Vaterhauses lähmen werde, so dass es keinen Bejahrten mehr in deinem Hause gibt. [*1 Kön 3,27*]
32. Dann wirst du deinen Nebenbuhler im Tempel sehen,[29] während Israel in allem glücklich sein wird; und in deinem Hause wird sich nie mehr ein Bejahrter finden.
33. Doch werde ich deine Nachkommen nicht gänzlich von meinem Altare entfernen, aber deine Augen sollen müde werden und deine Seele sich härmen; ein großer Teil deines Hauses soll sterben, wenn er bis in das Mannesalter gekommen ist.[30]
34. Dies aber soll dir das Zeichen sein,[31] was über deine zwei Söhne, Ophni und Phinees, kommen wird: An einem Tage werden beide sterben! [*1 Sam 4,11*]
35. Und ich werde mir einen treuen Priester[32] erwecken, der nach meinem Herzen und nach meiner Seele handeln wird, und werde ihm ein dauerndes Haus bauen, und er wird vor meinem Gesalbten[33] wandeln allezeit.
36. Es wird aber geschehen, dass, wer immer in deinem Hause übrigbleibt, kommt, damit man für ihn bitte, und er wird ein Silberstück und einen Brotkuchen anbieten und sagen: Lass mich, ich bitte dich, zu einem Priesterteil zu, damit ich einen Bissen Brot zu essen habe.[34]

Herz pocht. – (**22**) Hebr. mit Artikel.
(**23**) Den dem Priester zukommende Teil aller Opfer. [*Dtn 18,1*] Die Auserwählung ist die Hauptwohltat, der Unterhalt etwas Beigegebenes. In der Erwählung sind drei Ämter genannt, welche entweder der Priester im Allgemeinen oder der Hohepriester allein zu verrichten hatte: Opfern, Räucherwerk darbringen, Mittler sein zwischen Gott und dem Volke und die Namen der Kinder Israels vor Gottes Angesicht tragen. [*Ex 28,12*]
(**24**) Vergleich mit einem Lasttier, das gegen seinen Reiter ausschlägt. – (**25**) Sie nicht vom Frevel gegen mich in den mir geweihten Erstlingsgaben und den von Israel dargebrachten Opfern zurückhaltend. – (**26**) [*Ex 29,2*]: Verheißung der Güte, deren stillschweigende Bedingung jetzt ausdrücklich genannt wird. – (**27**) Nicht die Abstammung in gerader Linie, sondern die Würdigkeit soll fortan entscheiden.
(**28**) Männer im reifen Alter. (V. 33) Keiner wird bis zu diesem gelangen. – (**29**) Wie er in seinen Vorfahren die Erhebung gesehen, so soll er in seinen Nachkommen den Sturz sehen. In der Septuag fehlen V. 31b und 32a (bis: wird) – (**30**) Die dermalige Drohung wird mit jeder Wiederholung deutlicher. Den einzelnen Drohungen wird ein anderes Glied vorausgeschickt, das die Beraubung auf verschiedene Weise ausdrückt.
(**31**) Das Zeichen bezieht sich auf V. 35, 36. Vergl. [*1Sam 4,11*]. – (**32**) Ein Priester, der Gott in dem gefällt, worin sich Elis Söhne verfehlten. Also weder Samuel, noch Christus ist gemeint. – (**33**) Verheißung der Einsetzung des Königtums. Diese Prophezeiung gibt der folgenden Vision ihre Kraft, wie diese ihrerseits die Prophezeiung bestätigt.
(**34**) Wer eine Bitte hatte, brachte ein Geschenk dar. So wenige werden aus Helis Hause übrig bleiben, dass sie nicht mehr einen eigenen Stand bilden werden und bitten müssen, man möge sie der geistlichen Vorrechte nicht berauben. Von Ophni werden keine Kinder erwähnt. Phinees hinterließ Achitob [*1Sam 14,3*] und Ichabod [*1Sam 14,21*]. Von Ichabods Nachkommen findet sich nichts. Achitobs Sohn war Achias, der das Ephod [*1Sam 14,3*] trug, und Achimelech [*1Sam 22,20*], der ebenfalls Hoherpriester, mit 84 Priestern vom Stamme Ithamar auf Sauls Befehl getötet ward. Einzig Abiathar [*1Sam 22,20*] blieb übrig, der das Ephod [*1Sam 23,6*] während der Regierung Davids trug, von Salomon aber in die Priesterstadt Anathoth verbannt ward [*1Kön 2,26*]. Indes bereits zu Davids Zeiten waren viel weniger Ithamariden als Eleazariden, da diese 16, jene 8 Familien in Anathoth zählten. [*1Chr 24,4*] Aus der Familie der Ithamariden war, scheint es, Jeremias [*Jer 1,1*], der Prophet der Trostlosigkeit Israels. Unter dem Könige Artaxerxes wird von den Söhnen Ithamars als Haupt einer Familie, die unter 24 den Bund unterschreibenden

Kapitel 3.

3. Samuels Berufung zum Prophetenamte. [1Sam 3,1-21] A. Im Heiligtume erlangt der junge Samuel in der Nacht die erste Offenbarung Gottes (V. 10) und erhält die Ankündigung der göttlichen Strafe über Heli und dessen Haus. (V. 18) B. Allmählich wird er dem gesamten Volke als ein getreuer Prophet des Herrn bekannt.

1. Der Knabe Samuel aber diente dem Herrn vor Heli, und ein Ausspruch des Herrn war kostbar[1] in jenen Tagen, und kein Gesicht ward offenbart.
2. Da geschah es an einem Tage, während Heli an seinem Platze ruhte, (seine Augen aber waren schon dunkel geworden und er konnte nicht sehen),
3. dass Samuel, ehe die Lampe des Herrn[2] ausgelöscht wurde, im Tempel des Herrn schlief, da, wo die Lade Gottes war.[3]
4. Und der Herr rief Samuel. Er antwortete und sprach: Hier bin ich!
5. Dann eilte er zu Heli und sprach: Hier bin ich! denn du hast mich gerufen. Dieser antwortete: Ich habe nicht gerufen. Kehre wieder zurück und schlafe! Da ging er hin und schlief.
6. Der Herr aber rief Samuel abermals. Da stand Samuel auf, ging zu Heli und sprach: Hier bin ich! denn du hast mich gerufen. Er antwortete: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn, kehre wieder zurück und schlafe!
7. Samuel kannte nämlich den Herrn[4] noch nicht, und ein Ausspruch des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden.
8. Da rief der Herr Samuel wieder zum dritten Male. Dieser stand auf, ging zu Heli[5]
9. und sprach: Hier bin ich! denn du hast mich gerufen. Da erkannte Heli, dass der Herr den Knaben rief, und sprach zu Samuel: Gehe hin und schlafe; und wenn er dich von neuem ruft, so sprich: Rede, Herr! denn dein Diener hört. Und Samuel ging hin und schlief an seinem Platze.
10. Da kam der Herr und blieb stehen[6] und rief, wie er zweimal gerufen hatte: Samuel, Samuel! Samuel sprach: Rede, Herr! denn dein Diener hört.
11. Da sprach der Herr zu Samuel: Siehe, ich vollbringe ein Werk in Israel, dass jedem, der es hört, beide Ohren gellen werden.[7]
12. An jenem Tage werde ich alles wider Heli eintreten lassen,[8] was ich über sein Haus geredet habe; ich werde es anfangen und vollenden.
13. Denn ich habe es ihm vorhergesagt, dass ich an seinem Hause auf immer um seines Frevels willen Gericht üben werde, weil er wusste, dass seine Söhne Schändliches taten, und er sie nicht strafte.[9]
14. Darum[10] habe ich dem Hause Heli geschworen, dass der Frevel seines Hauses in Ewigkeit nicht gesühnt werden soll durch Opfer und Gaben.[11]
15. Hierauf schlief[12] Samuel bis zum Morgen, alsdann öffnete er die Türen des Hauses des Herrn.[13] Doch fürchtete sich Samuel, Heli die gehabte Offenbarung anzuzeigen.
16. Da rief Heli Samuel und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete und sprach: Hier bin ich!
17. Er fragte ihn: Was ist es, was der Herr zu dir geredet hat? Ich bitte dich, verhehle es mir nicht. Gott tue dir dies und das,[14] wenn du mir ein Wort von alledem verhehlst, was dir gesagt worden ist.

Priestern [*Neh 10,6*] ist, Daniel genannt. [*Esra 8,2*] Die Erfüllung der Prophezeiung V. 31: [*1Sam 22,18*] und [*1Sam 4,10*]. Wie V. 36 erfüllt ward, ist nicht nachzuweisen.

Kap. 3: (**1**) Selten. – (**2**) Die Lampe wurde am Morgen ausgelöscht. [*Ex 30,7*] und [*Ex 27,20*]. – (**3**) Das Heilige. Aus diesem örtlichen Umstande erkannte Heli, dass der Herr Samuel rief. – (**4**) Eine andere war die Unkenntnis Samuels, eine andere die der Söhne Helis: Samuel war noch nicht zu einem vertrauten Umgang mit dem Herrn gekommen.

(**5**) Indem Samuel der vermeintlichen Stimme Helis folgte, ward er würdig göttlicher Offenbarung. Ophni und Phinees werden von Gott verworfen, weil sie selbst seine Mahnung nicht hören und dazu andere von Gott fernhalten. Vergl. [*1Sam 3,1*]. – (**6**) Vielleicht in sichtbarer Gestalt. (Vergl. V. 21) – (**7**) Vom Anhören von Unglück [*2Kön 21,12*, *Jer 19,3*], weil schreckliche Dinge in entsetzenerregendem Tone erzählt werden.

(**8**) Hebr.: werde erwecken. Gesprochen, doch noch nicht erfüllt, schläft das Wort gleichsam. – (**9**) Heli war Richter des Volkes Israel. – (**10**) Da die Söhne trotz der früheren warnenden Prophezeiung fortgefahren haben, Böses zu tun, wird jene bestätigt.

(**11**) Durch Opfer an sich tritt zwar kein Nachlass jener Sünden ein, doch durch solche mit Buße des Herzens und der Tat. Indes die Strafen der Sünde, die [*1Sam 2,31*] vorhergesagt sind, bleiben nun unwiderruflich. – (**12**) Blieb liegen. (Hebr.) – (**13**) Dies war wohl Samuels Amt. Das Tor vertrat die Stelle des in der Wüste angewendeten Vorhanges. – (**14**) Er strafe sich schwer und höre nicht auf zu strafen.

18. So teilte ihm denn Samuel alles mit und verbarg nichts vor ihm. Da antwortete jener: Es ist der Herr; er möge tun, was in seinen Augen gut ist!
19. Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm, und keines von allen seinen Worten fiel auf die Erde.[15]
20. Und ganz Israel von Dan bis Bersabee[16] ward inne, dass Samuel ein wahrhafter Prophet des Herrn sei.
21. Auch erschien der Herr weiterhin in Silo; denn der Herr hatte sich Samuel in Silo offenbart nach dem Ausspruche des Herrn. Das Wort Samuels aber ging aus an ganz Israel.

Kapitel 4.

2. Samuel als Befreier und Besserer des Volkes Israel. (4,1 – 7,17) 1. Unglück Israels infolge der Sünden des Hauses Heli und des gesamten Volkes. (4,1 – 7,1) A. In einem Kriege gegen die Philister holen die Israeliten die Bundeslade herbei (V.9), doch werden sie geschlagen, die Bundeslade wird von den Philistern genommen, die beiden Söhne Helis getötet. Heli selbst stürzt auf die Nachricht davon nieder und stirbt, auch seine Schwiegertochter in schwerer Stunde.

1. Da begab es sich in jenen Tagen, dass die Philister sich zum Kampfe sammelten;[1] und Israel zog den Philistern zum Streite entgegen und lagerte sich bei dem Steine der Hilfe.[2] Die Philister nun kamen nach Aphek[3]
2. und stellten sich in Schlachtordnung gegen Israel auf. Als aber der Kampf begann, floh Israel vor den Philistern, und es wurden in dieser Schlacht über das weite Feld hin zerstreut bei viertausend Mann erschlagen.[4]
3. Da nun das Volk in das Lager zurückkam, sprachen die Ältesten von Israel: Warum hat uns heute der Herr vor den Philistern geschlagen? Lasset uns die Lade des Bundes des Herrn von Silo hierher bringen, damit sie in unsere Mitte komme und uns aus der Hand unserer Feinde errette![5]
4. Das Volk sandte also nach Silo, und sie holten von da die Bundeslade des Herrn der Heerscharen, der über den Cherubim thront; und die beiden Söhne Helis, Ophni und Phinees, waren bei der Lade des Bundes des Herrn.[6]
5. Als die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam, erhob ganz Israel ein Jubelgeschrei, dass die Erde davon erdröhnte.
6. Da die Philister den Schall des Jauchzens hörten, sprachen sie: Was bedeutet dieser Schall großen Jubelgeschreies im Lager der Hebräer? Und als sie erfuhren, dass die Lade des Herrn in das Lager gekommen sei,
7. fürchteten sich die Philister und sprachen: Gott ist in das Lager gekommen![7] Und aufseufzend, sprachen sie:
8. Wehe uns! denn solches Frohlocken war weder gestern noch zuvor. Wehe uns! wer wird uns aus der Hand dieser erhabenen Götter retten?[8] Das sind die Götter, welche Ägypten mit allerlei Plagen in der

---

(**15**) Bereits ist das Wort Gottes nicht mehr teuer. Das prophetische Wort fällt auf die Erde, wenn es nicht erfüllt wird, da es alsdann nicht die Autorität stärkt. – (**16**) Dan im äußersten Norden, Bersabee im Süden auf dem Wege von Hebron nach Ägypten. Vergl. [*Ri 20,1*].

Kap. 4: (**1**) Diese Worte fehlen im Hebr. und ursprünglich auch in der Vulgata. – (**2**) So wird der Ort hier im Voraus genannt. [*1Sam 7,12*] – (**3**) Im Süden Palästinas zwischen Masphath und Sen. – (**4**) Samuels Ansehen war bereits zu fest gegründet, als dass es dadurch hätte leiden können. Zudem erinnerte man sich vielleicht an [*Ri 20,18-25*].

(**5**) Die wahre Ursache der Niederlage war die Schändung des göttlichen Dienstes. Doch Gott wollte, dass die Menschen dies selbst erkannten, damit die Strafe heilsam werde und zugleich, damit er an Helis Haus das Strafgericht vollziehen könne. Wie konnte ihnen die Lade des Bundes helfen, wenn sie den Bund nicht achteten?

(**6**) Nicht umsonst werden Helis Söhne erwähnt. Während Elkana hinaufgeht, Gott um Segen für sein Haus anzuflehen, häufen Helis Söhne Fluch auf ihr Vaterhaus. Während Samuel vor Gott dient [*1Sam 2,11*], sind Helis Söhne da und verunehren die Opfer. Auf Samuels Ruf zieht das Volk [*1Sam 4,1*] aus und lagert an dem Orte, an dem später nach göttlichem Ratschlusse die Philister eine Niederlage erleiden sollten. [*1Sam 7,12*] Die Söhne Helis, welche an keine Buße denken, stellen sich gleichsam zwischen Bundeslade und Volk und sind eine der Ursachen der Niederlage. Wie viel schadet dem Volke ein böser Priester!

(**7**) Das Gerücht von Gottes Taten in der Vorzeit war wohl zu ihren Ohren gedrungen. (Vergl. [*Ex 15,14ff*].) Das folgende lautet nach dem Griech.: Baal, rette uns heute! denn usw. – (**8**) Die Ägypter hatten heilige Laden, welche der Bundeslade ähnlich waren. Auf diesen waren Götzenbilder aufgestellt, und ähnlich galten vielleicht die Cherubim den Philistern als Götter. Erhabene Götter: Berggötter?

Wüste geschlagen haben.
9. Fasset Mut[9] und zeiget euch als Männer, ihr Philister! dass ihr den Hebräern nicht dienstbar werdet, wie sie euch dienstbar waren, fasset Mut und kämpfet!
10. Die Philister zogen also in den Kampf, und Israel ward geschlagen, und ein jeder floh in sein Zelt;[10] und die Niederlage war sehr groß; es fielen von Israel dreißigtausend Mann Fußvolk.
11. Auch ward die Lade Gottes weggenommen, und die beiden Söhne Helis, Ophni und Phinees, kamen um.[11]
12. Ein Mann aus Benjamin aber lief aus der Schlacht weg und kam an demselben Tage nach Silo, mit zerrissenem Kleide, und das Haupt mit Staub bestreut.
13. Als dieser ankam, saß Heli auf dem Sitze, nach der Straße ausschauend;[12] denn sein Herz bangte um die Lade Gottes. Nachdem aber der Mann in die Stadt gekommen war, verkündete er es daselbst, und die ganze Stadt wehklagte.[13]
14. Als Heli das laute Geschrei hörte, sprach er: Was ist das für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilends herzu und verkündete es Heli.
15. Heli aber war achtundneunzig Jahre alt, und seine Augen waren dunkel geworden, und er konnte nicht sehen.
16. Als jener nun zu Heli sprach: Ich bin der, welcher aus dem Kampfe gekommen ist, und ich bin es, der heute aus der Schlacht geflohen ist, sprach er zu ihm: Was hat sich begeben, mein Sohn?
17. Da antwortete der, welcher Nachricht brachte, und sprach: Israel ist vor den Philistern geflohen und eine große Niederlage ist unter dem Volke angerichtet, überdies sind auch deine beiden Söhne Ophni und Phinees tot; und die Lade Gottes ist weggenommen.
18. Als jener die Lade Gottes nannte, fiel Heli rücklings vom Sitze neben dem Eingange und brach den Hals und starb. Denn er war ein alter Mann und hochbetagt;[14] und er hatte Israel vierzig Jahre gerichtet.
19. Seine Schwiegertochter aber, das Weib des Phinees, war schwanger und nahe am Gebären. Als diese die Kunde vernahm, dass die Lade Gottes weggenommen und ihr Schwiegervater und ihr Mann tot seien, sank sie nieder und gebar; denn die Wehen überfielen sie plötzlich.
20. Da sie nun im Sterben lag, sprachen die Frauen, die um sie standen, zu ihr: Fürchte dich nicht; denn du hast einen Sohn geboren! Sie aber antwortete nicht und merkte nicht darauf.[15]
21. Und sie nannte den Knaben Ichabod,[16] indem sie sprach: Hinweggenommen ist die Herrlichkeit von Israel! Weil die Lade Gottes weggenommen war, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes;
22. und sie sprach: Hinweggenommen ist die Herrlichkeit von Israel! Weil die Lade Gottes genommen war.

Kapitel 5.

B. Gott vergisst seines Volks nicht und lässt die Anwesenheit der Bundeslade den Philistern zum Verderben dienen. (Kap. 5)

1. Die Philister aber nahmen die Lade Gottes und brachten sie vom Steine der Hilfe nach Azot.[1]
2. Und die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie in den Tempel Dagons[2] und stellten sie neben Dagon auf.
3. Als nun die Azoter des anderen Tages am Morgen aufstanden, siehe, da lag Dagon vor der Lade des Herrn, mit dem Gesichte auf der Erde;[3] und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Platz.
4. Als sie des anderen Tages am Morgen wieder aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Angesichte vor

---

(**9**) Legt eure Furcht ab, dass ihr geschlagen werden und in Knechtschaft geraten könntet! – (**10**) Der Ausdruck ist noch aus der Zeit der Wüstenwanderung her beibehalten. – (**11**) Angesichts der Bundeslade, die sie verunehrt. – (**12**) Er war halbblind. – (**13**) Der Bote wollte dem ganzen Volke die Nachricht bringen. – (**14**) Nicht der Tod der Söhne, sondern der Verlust der Bundeslade lässt ihn niederstürzen, ein Zeichen seines Glaubens.
(**15**) Einen Knaben zu gebären, war die größte Freude. Doch auch sie denkt nur an den Verlust der Bundeslade. Tiefer konnte Israel nicht gebeugt werden, denn mit dem Verlust der Bundeslade schien auch der Gnadenbund des Herrn mit Israel aufgehoben. – (**16**) Jochabed? (Vergl. Sept.)
Kap. 5: (**1**) Azot war damals Hauptstadt der Fünfstädte. [*1Sam 6,17*] – (**2**) Um Dagon zu ehren (Aug.) und aus Ehrfurcht vor der Bundeslade. Dagon war ein Götze halb Fisch, halb Mensch. – (**3**) In der Bundeslade waren die Gebote, deren erstes ist: Du sollst keine anderen Götter haben vor mir. Gott trägt den Sieg über Dagon davon, indem er diesen niederwirft und seine Verehrer mit Plagen heimsucht.

der Lade des Herrn auf der Erde liegen; das Haupt Dagons aber und seine beiden Hände lagen abgeschlagen auf der Schwelle;[4]
5. nur der Rumpf Dagons war an seinem Platze geblieben. Daher treten die Priester Dagons und alle, die in seinen Tempel gehen, bis auf den heutigen Tag nicht auf die Schwelle Dagons in Azot.
6. Die Hand des Herrn aber lastete schwer auf den Azotern, und er richtete Verheerung unter ihnen an und schlug Azot und sein Gebiet an den verborgenen Teilen des Gesäßes. (Und es entstand in Dorf und Feld in der ganzen Landschaft ein großes Gewimmel, es kamen Mäuse hervor und es fiel der Schrecken eines großen Sterbens auf die Stadt.)[5] [*Ps 77,66*]
7. Als aber die Leute von Azot diese Plage sahen, sprachen sie: Die Lade des Gottes Israels soll nicht bei uns bleiben; denn seine Hand lastet schwer auf uns und auf Dagon, unserem Gotte.
8. Und sie sandten hin und versammelten alle Statthalter der Philister und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels tun? Die Gethiter antworteten: Man lasse die Lade des Gottes Israels herumführen! Da führten sie die Lade des Gottes Israels herum.[6]
9. Als sie dieselbe aber herumführten, starben durch die Hand des Herrn sehr viele Menschen in jeder Stadt; und er schlug die Männer jeder Stadt, klein und groß, dass Beulen hervorbrachen und faulten. Und die Gethiter gingen zu Rate und machten sich Sitze von Häuten.
10. Sie sandten also die Lade Gottes nach Akkaron. Als die Lade Gottes nach Akkaron kam, riefen die Akkaroniter und sprachen: Sie haben die Lade des Gottes Israels zu uns gebracht, dass er uns und unser Volk töte.
11. Sie sandten also hin und versammelten alle Statthalter der Philister, welche sprachen: Lasset die Lade des Gottes Israels an ihren Ort zurückkehren,[7] dass er uns nicht mitsamt unserem Volke töte.
12. Denn Todesschrecken kam über alle Städte, und gar schwer lag die Hand des Herrn auf ihnen. Auch die Männer, welche nicht gestorben waren, wurden an dem verborgenen Teile des Gesäßes geschlagen; und das Weheklagen einer jeden Stadt stieg zum Himmel empor.

Kapitel 6.

Die Philister senden die Bundeslade mit Weihegeschenken zurück. (V. 18) C. Die Bethsamiten, welche sich nicht ehrfürchtig genug gegen die Bundeslade verhalten, werden schwer gestraft. Die Bundeslade wird nach Gabaa übertragen. [1Sam 7,1]

1. So war die Lade des Herrn im Lande der Philister sieben Monate.[1]
2. Da beriefen die Philister ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Herrn tun? Saget uns, auf welche Weise wir sie an ihren Ort zurückbringen sollen. Sie sprachen:
3. Wenn ihr die Lade des Gottes Israels zurückschafft, so lasset sie nicht leer weggehen, sondern gebet ihm, was ihr als Sühne schuldig seid; dann werdet ihr genesen und es wird euch kund werden, warum seine Hand nicht von euch ablässt.
4. Da sprachen sie: Was sollen wir ihm als Sühne erstatten? Jene antworteten:

(**4**) Da die Azoter nicht erkannt, dass selbst ihr oberster Gott vor der Majestät Jahves hat niederfallen müssen, soll das zweite Wunder ihnen die Vernichtung ihres Götzen durch den Gott Israels in solcher Weise zeigen, dass jeder Gedanke an einen Zufall ausgeschlossen ist. Die Schmach wird dadurch vergrößert, dass die Hände von den Eintretenden leicht mit Füßen getreten werden.
(**5**) Die eingeklammerten Worte sind eine Glosse aus der Sept. zur Erklärung von [*1Sam 6,5*], die erst im 8. Jahrhundert in die Vulgata-Handschriften gekommen ist.
(**6**) Nach dem Hebr.: Und es antworteten die Satrapen: Die Arche des Gottes Israels werde nach Geth hinübergeführt. Und sie führten die Arche des Gottes Israels hinüber. – Sie erkannten die wahre Ursache der Plage, wollten aber Gott nicht die gebührende Ehre geben. Sie wollten wohl auch eine Stadt herausfinden, wo er machtlos sei.
(**7**) Während Israels Heere geschlagen wurden [*1Sam 4,7.10*], war es einzig die Bundeslade, welche die Philister hart bedrängte. Dies sollte für sie ein Zeichen sein, dass Gott sein ungehorsames Volk wohl züchtige und zu dessen Demütigung ihm sein größtes Heiligtum nehmen lasse, dass er aber der höchste und einzige Gott sei und Israel nicht gänzlich verlasse.
Kap. 6: (**1**) Da die Bundeslade zur Zeit der Weizenernte (V. 3) zurückgeführt wird, diese aber in den Mai fällt, hatte der vorhergehende Kampf im November statt. – (**2**) Hebr.: Beulen. Aus V. 18 folgt, dass nicht nur fünf goldene Mäuse angefertigt wurden. Die Zahl fehlt denn auch in Sept. hier. – (**3**) Es waren wohl noch andere Götzen außer Dagon gefallen.

5. Machet nach der Zahl der Landschaften der Philister fünf goldene Gesäße[2] und fünf goldene Mäuse; denn eine und dieselbe Plage ist über euch alle und über eure Statthalter gekommen. So machet denn Nachbilder von euren Gesäßen und Nachbilder von den Mäusen, welche das Land verheerten, und gebet dem Gotte Israels die Ehre; vielleicht zieht er seine Hand von euch und von euern Göttern[3] und von eurem Lande zurück.
6. Warum sollt ihr eure Herzen verstocken, so wie Ägypten und Pharao ihr Herz verstockten? Entließ er sie nicht erst, nachdem er geschlagen war, und sie zogen ab? [*Ex 12,31*]
7. So gehet jetzt daran und machet einen neuen Wagen und spannet zwei säugende Kühe, die noch kein Joch getragen haben, an den Wagen und sperret ihre Kälber zu Hause ein.
8. Sodann nehmet die Lade des Herrn und setzet sie auf den Wagen, und die goldenen Geräte, welche ihr als Sühnegeschenke dargebracht habt, leget in einem Kästchen an ihre Seite und lasset sie ziehen.
9. Gebet aber acht: wenn sie den Weg nach ihrem Gebiete hinauf, nach Bethsames zu, zieht, so hat er uns dieses große Übel getan; wo aber nicht, so werden wir wissen, dass seine Hand uns nicht getroffen hat, sondern dass es durch Zufall geschehen ist.[4]
10. Da taten sie so, nahmen zwei Kühe, welche Kälber säugten, und spannten sie an den Wagen, ihre Kälber aber hielten sie zu Hause eingeschlossen.
11. Sodann setzten sie die Lade Gottes auf den Wagen, samt dem Kästchen, welches die goldenen Mäuse und die Nachbilder der Gefäße enthielt.
12. Die Kühe aber gingen geradeaus den Weg entlang, der nach Bethsames[5] zu führt, und schritten fort auf einem und demselben Wege und zogen brüllend dahin, ohne zur Rechten oder zur Linken abzubiegen; die Fürsten der Philister aber folgten bis an die Grenzen von Bethsames.
13. Die Bethsamiter schnitten gerade Weizen im Tale; und als sie ihre Augen erhoben, erblickten sie die Lade und freuten sich, da sie dieselbe sahen.
14. Und der Wagen kam auf das Feld Josues, eines Bethsamiters, und blieb daselbst stehen. Es lag aber dort ein großer Stein, da spalteten sie das Holz des Wagens und brachten die Kühe darauf dem Herrn als Brandopfer dar.[6]
15. Die Leviten aber hoben die Lade Gottes herab und das Kästchen, welches daneben war, in dem die goldenen Gegenstände lagen, und stellten sie auf den großen Stein. Die Männer von Bethsames aber brachten an jenem Tage Brandopfer dar und opferten dem Herrn Schlachtopfer.
16. Und die fünf Fürsten der Philister sahen es und kehrten an demselben Tage nach Akkaron zurück.[7]
17. Dies aber sind die goldenen Gefäße, welche die Philister dem Herrn als Sühngeschenk darbrachten: Azot eines, Gaza eines, Askalon eines, Geth eines, Akkaron eines;
18. dazu die goldenen Mäuse, entsprechend der Zahl der Städte der Philister in den fünf Landschaften, sowohl der ummauerten Städte, als der Dörfer, welche ohne Mauern waren,[8] ja selbst das Groß-Abel,[9] auf den sie die Lade des Herrn gesetzt hatten, welche bis auf diesen Tag im Felde Josues, des Bethsamiters, war.
19. Er schlug aber die Männer von Bethsames, weil sie die Lade des Herrn beschaut hatten: er schlug von den Einwohnern siebzig Mann und fünfzigtausend vom übrigen Volke.[10] Und das Volk trauerte, weil der Herr das Volk mit einer so großen Plage geschlagen hatte.

(**4**) Säugende Kühe, denen man die Kälber vorenthielt, mussten nach der Erwartung der Philister in den Stall zurückkehren. Geschah indes das Gegenteil, so war dies ein Zeichen, dass eine göttliche Macht, und zwar der Gott, dessen Lade sie in sein Land ziehen sollten, sie trieb und leitete. Dieser klug ausgedachte Versuch, die Macht des Gottes Israels zu erproben, gab dem lebendigen Gott Anlass, seine Herrlichkeit vor denen, die ihn nicht kannten, zu offenbaren.
(**5**) Levitenstadt im Stamme Juda. – (**6**) Zum Teil, damit diese Dinge nicht mehr weltlichem Gebrauche dienten, zum Teil als Opfer. – (**7**) Nun wissen die Philister, dass Jahve der Urheber der Plagen war. Sie wohnen indes noch dem Opfer bei.
(**8**) Sie gaben mehr Mäuse als die Priester V. 5 geraten, weil diese Plage entweder alle Städte betroffen oder sich doch alle bedroht geglaubt hatten, oder die Zahl ist oben mit Sept. wegzulassen. – (**9**) Besser (Nach Ketib., Sept., Syr.): Und Zeuge ist der große Stein, der dort ist auf diesen Tag. Vergl. hierzu [*Ps 78,55ff*].
(**10**) Der Text ist im Hebr. gänzlich entstellt. Als die Bethsamiten die Bundeslade sehen, erfüllt sie große Freude (V. 13) und sie bringen bei derselben ein Opfer dar (V. 15), doch eine Sippe gerät in Furcht, die Seuche, welche die Bundeslade den Philistern gebracht, möchte auch bei ihnen beginnen. Die Zahl 50000 ist unmöglich. Vielleicht lässt sich der Text so herstellen: Aber die Söhne des Jechonias streuten sich nicht mit den Bethsamiten (Septuag), denn sie fürchteten sich vor der Lade des Herrn. Da schlug er unter ihnen siebzig Mann und fünf Stammeshäupter (?)

20. Da sprachen die Männer von Bethsames: Wer wird vor dem Herrn, diesem heiligen Gott, bestehen können? Und zu wem soll sie von uns weg hinaufziehen?[11]
21. Und sie sandten Boten zu den Einwohnern von Kariathiarim[12] und ließen ihnen sagen: Die Philister haben die Lade des Herrn zurückgebracht; kommet herab und holet sie wieder zu euch zurück!

Kapitel 7.

2. Bekehrung und Sieg des Volkes. (V. 2-17) A. Auf Samuels Vorhaltungen bekehrt sich das Volk zu Gott. (V. 6) B. Auf das Gebet des Propheten gewährt ihnen Gott, dass sie den Feinden eine so schwere Niederlage beibringen, dass diese während seines Lebens nicht mehr gegen Israel die Oberhand gewannen. (V. 14) C. Samuel waltet im ganzen Lande treu des Richteramtes.

1. Die Männer von Kariathiarim also kamen und führten die Lade des Herrn wieder herauf und brachten sie in das Haus Abinadabs in Gabaa; Eleazar aber, seinen Sohn, heiligten sie, dass er die Lade des Herrn hütete.
2. Und es geschah, dass von dem Tage an, wo die Lade des Herrn in Kariathiarim ihren Aufenthalt nahm, eine lange Zeit verging (es war nämlich schon das zwanzigste Jahr); und das ganze Haus Israel genoss Ruhe, dem Herrn folgend.
3. Samuel aber hatte zu dem ganzen Hause Israel gesprochen: Wenn ihr euch von ganzem Herzen wieder zu dem Herrn wenden wollt, so tuet die fremden Götter, die Baale[1] und Astarten,[2] aus eurer Mitte hinweg; und bereitet eure Herzen dem Herrn und dienet ihm allein, so wird er euch aus der Hand der Philister erretten. [*Dtn 6,13*; *Mt 6,10*]
4. Deshalb entfernten die Söhne Israels die Baale und Astarten und dienten dem Herrn allein.
5. Samuel aber sprach: Versammelt ganz Israel in Masphath,[3] dass ich für euch zu dem Herrn bete.
6. Da versammelten sie sich in Masphath und schöpften Wasser und gossen es vor dem Herrn aus und fasteten an jenem Tage und sprachen daselbst: Wir haben wider den Herrn gesündigt.[4] Und Samuel richtete[5] die Söhne Israels in Masphath.
7. Als nun die Philister hörten, dass die Söhne Israels in Masphath versammelt seien, zogen die Statthalter der Philister hinauf gegen Israel. Als dies die Söhne Israels hörten, gerieten sie in Furcht vor den Philistern
8. und sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu dem Herrn, unserm Gott, zu rufen, dass er uns aus der Hand der Philister errette.[6]
9. Da nahm Samuel ein säugendes Lamm[7] und brachte es dem Herrn ganz[8] als Brandopfer dar; auch rief Samuel zu dem Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn.
10. Es geschah aber, dass, als Samuel das Brandopfer darbrachte,[9] die Philister den Kampf mit Israel

---

(**11**) Die Bethsamiten wissen nichts von seiner Barmherzigkeit, darum entfernen sie die Bundeslade.
(**12**) Am Wege von Jerusalem nach Joppe. Da die Einwohner fast Sklaven waren [*Jos 9,17*], konnten sie die Bundeslade nicht zurückweisen. So hatten die Philister getan, so geschah es [*2Sam 6,10*. *1Sam 7,3*] macht es wahrscheinlich, dass Samuel von den Einwohnern Kariathiarims befragt ward und ihnen riet, die Bundeslade zu bewahren, bis Gott offenbarte, wohin sie gebracht werden sollte.
Kap. 7: (**1**) Durch Irrtum in die Vulgata eingedrungen. – (**2**) Holzklötze, wie V. 4 eine mehrfach erneuerte Ermahnung zur Zerstörung der Götzenbilder, die Samuel die zwanzig Jahre hindurch fortsetzte.
(**3**) Vergl. [*1Sam 3,21*]. Der Name des Ortes enthielt bereits die Verheißung eines wegen der Sünden verschobenen, nun aber zu gewährenden Sieges, und somit einen Ruf zum Kampfe. Als die Philister erfahren, dass die Israeliten diesen zum Treffen geeigneten Platz besetzt und Samuel als Richter an ihrer Spitze haben, eilen sie dorthin.
(**4**) Drei Zeichen der Buße; die Reue wird durch das Ausgießen von Wasser versinnbildlicht [*Klgl 2,19*]: die Ausgießung der Herzensgefühle. Diese Bedeutung geht auch aus den Worten des Bekenntnisses hervor. Vielleicht bedeutete die Handlung auch den Vorsatz, so wie das Wasser aus dem Gefäße ausgegossen wird, so alles Böse aus dem Herzen zu bannen. Das Fasten ist ein Stück der Genugtuung. Die Opfer waren von den Priestern oder auf göttliche Eingebung von Samuel selbst dargebracht.
(**5**) Ward Richter. So lange Heli richtete, war er Prophet gewesen. [*1Sam 3,20*] Nach dessen Tode folgten 20 Jahre der Bedrängung, bis er das Volk nach Maspha berief und dort Richter ward. – (**6**) Israel erkennt seine Unwürdigkeit an, hat aber kindliches Vertrauen zu Gott. Welch Gegensatz zu [*1Sam 4,3*]! – (**7**) Ein älteres hätte leichter einen Fehler gehabt.
(**8**) Symbol des Volkes, das sich jetzt ganz und ungeteilt zu Gott gewendet. – (**9**) Zur Erbauung des Altares fern von der Stiftshütte musste Samuel als Prophet von Gott besonders ermächtigt sein. Vergl. [*Dtn 12,5*].

begannen; der Herr aber ließ es an jenem Tage mit furchtbarem Krachen über die Philister donnern, und er schreckte sie, dass sie von Israel geschlagen wurden. [*Sir 46,20*]
11. Da zogen die Männer Israels von Masphath aus und verfolgten die Philister und schlugen sie bis zu dem Orte hin, der unterhalb Bethchars war. [*Sir 46,21*]
12. Samuel aber nahm einen Stein und stellte ihn zwischen Masphath und zwischen Sen auf und nannte den Namen dieses Ortes Stein der Hilfe und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen!
13. So wurden die Philister gedemütigt, so dass sie nicht mehr versuchten, in das Gebiet Israels einzudringen; und so lastete die Hand des Herrn auf den Philistern alle Tage Samuels hindurch.
14. Auch wurden die Städte, welche die Philister Israel weggenommen hatten, an Israel zurückgegeben, von Akkaron bis nach Geth und ihr Gebiet; und er befreite Israel aus der Hand der Philister, und es war Friede zwischen Israel und den Amorrhitern.[10]
15. Und Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens[11]
16. und ging von Jahr zu Jahr umher nach Bethel und Galgala und Masphath und richtete Israel an den vorgenannten Orten.[12]
17. Dann kehrte er nach Ramatha zurück; denn dort war sein Haus, und auch da richtete er Israel und erbaute dem Herrn daselbst einen Altar.

(**10**) Die Amorrhiter sind nach den Philistern im Süden die feindlichste Völkerschaft. Sie hatten besonders den Stamm Dan bedrängt. Die Israeliten, deren Schicksal nun erträglicher wird, müssen indes noch an sie Abgaben entrichten, von denen erst David sie frei macht. [*2Sam 8,1*] Die genannten Städte waren nicht alle genommen, sondern die Grenzlinie, welche einst, und jetzt von neuem, Philister und Israeliten trennt, wird angegeben.
(**11**) Dies zeigt sein Wirken unter Saul und David teilweise noch, wenngleich seine Würde als Prophet dort besonders hervortritt.
(**12**) Die richterliche Gewalt erstreckte sich nicht über alle Stämme in gleicher Weise, der Hauptsitz derselben war Rama im Stamme Juda. Der südliche Teil dieses Stammes scheint sich mit Simeon erst [*1Sam 8,2*] enger angeschlossen zu haben. Die Hauptstärke des Reiches beruhte auf dem Stamme Benjamin, der von Natur und durch die beständige Notwendigkeit, mit den Philistern zu kämpfen, der kriegerischste war. Die beiden Richtersitze Galgala [*Jos 4,14*] und Maspha [*Ri 11,11*] lagen in seinem Gebiete, Bethel, der dritte, nahe an seinen Grenzen. Diese Orte hatten bereits Altäre. In Rama wird V. 17 ein solcher errichtet. Silo wird nicht erwähnt, weil Heli es auf Gottes Geheiß verlassen. [*Ps 78,60.67, Jer 7,12.14*] Vielleicht war es auch nach der Niederlage der Israeliten in Ebenhaezer verwüstet. Die Stiftshütte befand sich, der Bundeslade beraubt, in Nobe [*1Sam 21,7*], einer Stadt der Ithamarischen Priester, die Saul zerstörte. [*1Sam 22,19*] Von dort kam sie nach Gabaon [*1Chr 21,29, 2Sam 3*], einer Priesterstadt nicht weit von Kariathiarim, von wo sie leicht an ihren eigentlichen Ort übertragen werden konnte. Dies geschah indes nicht. David holte in der Tat nicht die alte Stiftshütte aus Gabaon, sondern baute eine neue. [*2Sam 6,17, 2Sam 7,2, 1Chr 15,1*] In der alten Stiftshütte wurden die Brote der Vorlegung (Schaubrote) aufbewahrt. [*1Sam 21,6*] Dort war der eherne Altar [*2Chr 1,5.6*] und dort wurden wohl auch die im Gesetze vorgeschriebenen Opfer dargebracht, vergl. [*1Kön 3,4*], wie es nachher im zweiten Tempel geschah, der gleichfalls der Bundeslade entbehrte. Da indes Samuel dort nie geopfert, nie das Volk dorthin berufen hat, war dieser Ort inzwischen vernachlässigt. Ob etwa die Ithamarischen Priester die Stiftshütte in Anspruch nahmen und als eine Sicherung gegen die [*1Sam 2,27*] angekündigten Übel aus einer ihrer Städte in die andere überführten? Salomon erweist ihr Ehre [*1Kön 3,4*], aber erst nachdem Gottes Voraussagung ganz erfüllt und Ithamars Haus vom Hohenpriestertum ausgeschlossen ist. [*1Kön 2,27*] Alsdann wird die Stiftshütte auch nach Jerusalem überführt [*1Kön 8,4, 2Chr 5,5*] und im Tempel aufgestellt. – Aber wie durfte Samuel einen anderen Ort zum Opfer wählen als die Stiftshütte? Und wie unterfing er sich, selbst zu opfern, da er doch nicht Priester war? Bereits Gedeon brachte an einem anderen Orte ein Opfer dar [*Ri 6,24*], desgleichen Manue [*1Sam 13,6*], ebenso ward am Orte der Weinenden [*1Sam 2,5*] ein Opfer dargebracht. Samuel brachte Opfer dar, noch ehe er zum Richter erwählt war. Die beiden ersten Opfer Samuels wurden auf göttliche Eingebung dargebracht. Das Opfer am Stein der Hilfe hatte Gott bezeichnet. Was [*1Sam 13,13.15.23*] an Saul getadelt wird, ist nicht die Darbringung der Opfers fern von der Stiftshütte (denn [*1Sam 16,2*] befiehlt Gott selbst dem Samuel in Bethlehem ein Opfer darzubringen), sondern der Mangel einer göttlichen Vollmacht. Das Gesetz [*Lev 17,3*] galt nur für die Zeit, wo ein Tempel gebaut war. Den Aaronitischen Priestern allein war es gestattet, bei der Stiftshütte zu opfern. [*Num 3,10*] Dies Verbot umfasste aber Gedeons, Manues, Elias und Samuels Opfer nicht. Das patriarchalische recht, außerhalb des Tempels Opfer darzubringen, ist älter als Moses und erlosch erst mit dem Bau des Tempels. Sauls Geschichte macht es indes wahrscheinlich, dass für das Opfer jedes, der nicht Priester war, eine besondere göttliche Erlaubnis notwendig war.

Kapitel 8.

II. Teil. Sauls Erhebung und Verwerfung, Davids Erwählung. Vorbereitung der ewigen Herrschaft im Hause Davids. (8,1 – 31,13) 1. Auf die Forderung der Israeliten wird ihnen Saul als erster König gegeben, indes bald wegen seines Ungehorsams als des Königtums unwürdig von Gott verworfen. (8,1 – 15,35) 1. Saul wird auf die Forderung der Israeliten König. (V. 1-22) A. Trotz der Verdienste Samuels fordern die Ältesten, er solle einen König an ihre Spitze stellen. (V. 5) B. Samuel stellt ihnen das harte Joch des Königtums vor Augen (V. 18) und verheißt, da sie trotzdem auf ihre Forderung beharren, auf Gottes Befehl Erfüllung derselben.

1. Es geschah aber, als Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel ein.
2. Der Name seines erstgebornen Sohnes war Joel,[1] und der Name des zweiten Abia; beide waren Richter in Bersabee.[2]
3. Allein seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen, sondern ergaben sich der Habsucht und nahmen Geschenke an und verkehrten das Recht.
4. Daher versammelten sich alle Ältesten von Israel und kamen zu Samuel nach Ramatha[3]
5. und sprachen zu ihm: Siehe, du bist nun alt geworden und deine Söhne wandeln nicht auf deinen Wegen; so setze uns einen König ein, dass er uns richte, wie ja alle Völker haben.[4] [*Hos 13,10*; *Apg 13,21*]
6. Diese Rede missfiel in den Augen Samuels, weil sie gesagt hatten: Gib uns einen König, dass er uns richte.[5] Und Samuel betete zu dem Herrn.[6]
7. Der Herr aber sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich, dass ich nicht über sie König sei.[7]

Kap. 8: (**1**) Auch Basseni genannt. [*1Chr 6,28*]

(**2**) Bersabee lag im äußersten Süden und war für einen Greis schwer zu erreichen. Die Klagen der Ältesten (V. 5) veranlassten es, dass seine Söhne an der Ehre des Vaters teil erhielten. Vergl. [*Ri 8,22*, *Ri 9,2*, *Ri 10,4*, *Ri 12,9*]. Vielleicht hatte auch das Beispiel der Söhne Helis dazu beigetragen. Samuel jedenfalls strafte seine Söhne strenger als einst Heli, zudem konnte man von den Söhnen an den Vater appellieren. (V. 4)

(**3**) Ob etwa eine geheime Eifersucht gegen Juda, dem der Richter entstammte, und gegen Benjamin vorhanden war? Vergl. [*Ri 8,1*, *Ri 10,1*, *Ri 12,1-6*].

(**4**) Fast wörtlich aus [*Dtn 17,14*]. Die Einsetzung eines Königs sollte dazu dienen, den Besitz des verheißenen Landes sicher zu stellen. Der König sollte die Kraft des ganzen Volkes vereinen, was die Richter nur unvollkommen vermocht, da ihnen oft nur einzelne Stämme anhingen und nach dem Ableben eines Richters die alte Zerrüttung wieder eintrat.

(**5**) Er fühlte, was einst Gedeon. [*Ri 8,23*] Ihm missfiel die schwere Sünde, die mit der Bitte verbunden war (V. 7, 9 und [*1Sam 12,9*]), da die Ursache derselben nicht so Samuels Alter [*1Sam 12,12*] und [*1Sam 8,9*] als Mangel an Glaube und Vertrauen auf Gott war. Sodann konnte Samuel sein Amt als Richter nur auf Befehl Gottes niederlegen. Endlich soll der König, den sie verlangen, die gleiche Stelle einnehmen wie die der heidnischen Völker: Sein Wille soll ihr Gesetz sein. Hingegen wenn Israels nach Gottes Willen einen König erhielt, sollte Gott auch ferner durch sein Gesetz regieren und der König nur die Gewalt haben, das Gesetz durchzuführen. Vergl. [*1Sam 10,25*]. Doch die Sünde richtete sich noch unmittelbarer gegen Gott. Der Herr hatte zweierlei versprochen: die Einsetzung eines religiösen Mittelpunktes [*Dtn 17,8.10*] und die eines politischen Zentrums. (V. 14) Dieses letztere einzig aus menschlicher Klugheit zu beginnen, ohne Gottes Antrieb zu erwarten, war eine schwere Beleidigung des Allmächtigen. [*Ri 8,23*] Dazu wussten die Israeliten, dass Gottes Verheißung in kurzem in Erfüllung gehen musste; so hatte ja Anna geweissagt. [*1Sam 2,10*] Gott hatte zudem den Untergang des Priesterstandes der Ithamariden und die Einsetzung eines anderen Zweiges mit der Einsetzung des Königtums der Sache und Zeit nach verbunden [*1Sam 2,35*], ja selbst begonnen, diese Prophezeiung zu erfüllen, denn er hatte das Haus Helis bereits gedemütigt und ging daran, es noch mehr [*1Sam 2,18*] niederzuwerfen. Schon hatte Silo einem anderen Heiligtum weichen müssen, schon hatte die Bundeslade, aus der Gefangenschaft befreit, die Morgenröte besserer Zeiten herbeigeführt. Es betete Samuel, es betreten alle wahren Israeliten, Gott wolle, was er begonnen, vollenden, Zeit und Person kundtun. Da vergessen, von Ungeduld über Samuels Schwäche und von Schrecken über den Angriff der Ammoniter erfasst, Volk und Älteste, Gottes, versammeln sich und rufen: Gib uns einen König nach Art der Heiden.

(**6**) So weist Samuel das Volk zugleich auf den hin, der Grund der Sicherheit für Israel ist.

(**7**) Hätten sie sich allein verlassen, so würdest du sie mit Recht strafen, indem du ihr verlangen zurückweisest. Da sie aber mich verlassen haben, verdienten sie eine härtere Strafe: die Erhörung ihrer Bitte. So sollte also Sauls Herrschaft nicht das von Gott verheißene Königtum sein, das erst David begründen sollte. (Aug., Cypr.) Sauls Vaterstadt Gabaon hatte sich einst mit so schlimmen Verbrechen befleckt wie keine andere.

8. So wie alle ihre Werke waren, die sie vollbracht haben von dem Tage an, an dem ich sie aus Ägypten geführt habe, bis auf diesen Tag, wie sie mich verlassen und fremden Göttern gedient haben, so handeln sie auch an dir.
9. So höre nun auf ihre Stimme; aber verwarne sie und lege ihnen das Recht des Königs vor, der über sie herrschen soll.[8]
10. Hierauf sagte Samuel dem Volke, welches einen König von ihm begehrt hatte, alles, was der Herr geredet,[9]
11. und sprach: Dies wird das Recht des Königs sein, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen und auf seine Wagen[10] setzen und zu seinen Reitern und zu Läufern vor seinen Wagen machen,
12. und wird sie sich als Oberste und als Hauptleute über hundert und als Pflüger auf seinen Feldern und als Schnitter seiner Saaten und als Schmiede für seine Waffen und Wagen bestellen.[11]
13. Und eure Töchter wird er zu seinen Salbenbereiterinnen und Köchinnen und Brotbäckerinnen machen.
14. Von euren Feldern und Weinbergen und Ölgärten wird er die besten nehmen und seinen Dienern geben.[12]
15. Aber auch von euren Saaten und dem Ertrage eurer Weinberge wird er den Zehnten[13] erheben, um ihn seinen Hofbeamten und Dienern zu geben.
16. Auch eure Knechte und Mägde und eure besten Jünglinge[14] und eure Esel wird er nehmen und für sich allein arbeiten lassen.
17. Dazu wird er von euren Herden[15] den Zehnten erheben, und ihr werdet seine Knechte sein.
18. Wenn ihr dann an jenem Tage über euern König, den ihr euch erwählt habt, schreien werdet, wird euch der Herr an jenem Tage nicht erhören, weil ihr euch einen König verlangt habt.
19. Das Volk aber wollte auf die Stimme Samuels nicht hören, sondern sprach: Mit nichten! denn ein König soll über uns sein,
20. und auch wir wollen wie alle Völker sein, und unser König soll uns richten und vor uns ausziehen und unsere Kriege für uns führen.
21. Und Samuel hörte alle Worte des Volkes und redete sie vor den Ohren des Herrn.
22. Der Herr aber sprach zu Samuel: Höre auf ihre Stimme und setze einen König über sie ein! Da sprach Samuel zu den Männern von Israel: Ein jeder gehe in seine Stadt![16]

Kapitel 9.

2. Saul wird zuerst ohne Zeugen, als dann öffentlich und feierlich zur Königswürde erhoben. Samuel legt sein Amt als Richter nieder. (9,1 – 12,25) A. Sauls Salbung ohne Zeugen. (9,1 – 10,16) a. Saul, ein Sohn des Kis, ein Benjamit, sucht die Eselinnen seines Vaters. Samuel erhält von Gott den Befehl, ihn zum König zu salben. (V. 1-24) b. Saul wird ohne Zeugen von dem Propheten gesalbt. (9,25 – 10,1)

1. Es war ein Mann von Benjamin, namens Kis,[1] ein Sohn Abiels, des Sohnes Serors, des Sohnes Bechoraths, des Sohnes Aphias, des Sohnes eines Benjamiten, stark an Kraft.
2. Dieser hatte einen Sohn, Namens Saul,[2] auserlesen und tüchtig; und es war kein tüchtigerer unter den Söhnen Israels als er. Von der Schulter an aufwärts überragte er alles Volk.

(**8**) Das Recht des Königs nicht, wie es sein sollte, sondern wie es sein wird: dies musste umso mehr schrecken [*1Sam 12,2ff*] als Samuels Recht ein so anderes gewesen. – (**9**) Bei der göttlichen Einführung des Königtums erscheint Samuel so als Mittler wie Moses für die Verlassung Israels als des Priestervolkes. (7-9, vergl. auch hier V. 21) – (**10**) In feierlichen Auszügen.
(**11**) Von höheren Dingen steigt er zu gewöhnlicheren herab. Vergleiche damit die Freiheit [*Ri 21,28*]. – (**12**) Vergl. [*1Kön 4,25*] – (**13**) Einen anderen als den Gott bereits forderte. [*Lev 27,30*, *Num 18,21*] – (**14**) Sept.: Kinder. – (**15**) Diese waren den Israeliten das Wertvollste.
(**16**) Ich werde euch rufen, sobald ich weiß, wen Gott zum König bestimmt hat. Gott hatte einen König zugestanden und wollte dessen Wahl nun selbst lenken, damit seine Geschichte ein Beweis werde, dass kein menschliches Königtum Gottes Schutz entbehrlich macht.
Kap. 9: (**1**) Siehe [*1Chr 9,35*]. – (**2**) Samuel: der von Gott Erlangte. Saul: der Erlangte (durch die Ungeduld des Volkes) – (**3**) Nach dem Hebr.: Alle. – (**4**) Dort lag Rama. – (**5**) Es war der dritte Tag, seitdem die Eselinnen verloren gegangen waren, und die Zeit des Abendessens. (V. 13) Saul war wohl etwa 1 ½ Tage vom Hause fort, wohin er indes noch am gleichen Tage zurückkehren konnte. – (**6**) Wohnt. – (**7**) Wegen seiner Prophetengabe.

3. Nun waren die Eselinnen[3] Kis, des Vaters Sauls, verloren gegangen; und Kis sprach zu Saul, seinem Sohne: Nimm einen von den Knechten mit dir und mache dich auf und gehe hin und suche die Eselinnen.
Sie durchwanderten also das Gebirge Ephraim
4. und das Gebiet von Salisa, ohne sie zu finden, und durchzogen sodann das Land Salim, aber sie waren nicht da, und das Land Jemini, aber sie fanden sie nicht.
5. Als sie aber in das Gebiet von Suph[4] kamen, sprach Saul zu dem Knecht, der bei ihm war: Komm, lass uns umkehren, denn mein Vater lässt vielleicht die Eselinnen fahren und wird um uns besorgt.[5]
6. Dieser sprach zu ihm: Siehe, ein Mann Gottes ist[6] in dieser Stadt, ein angesehener[7] Mann; alles, was er sagt, trifft sicher ein. So lass uns denn jetzt dorthin gehen, vielleicht gibt er uns Auskunft über unsern Weg, wegen dessen wir gekommen sind. [*1 Sam 7,17*]
7. Da sprach Saul zu seinem Knechte: Siehe, wir wollen hingehen, aber was werden wir dem Manne Gottes bringen?[8] Das Brot ist in unsern Reisesäcken ausgegangen und wir haben kein Geschenk, um es dem Manne Gottes zu geben, noch sonst etwas anderes.
8. Da antwortete der Knecht dem Saul wiederum und sprach: Siehe, der vierte Teil eines Silber-Staters[9] findet sich in meiner Hand, diesen wollen wir dem Manne Gottes geben, dass er uns unsern Weg angebe.
9. (Vor Zeiten sprach jeder, welcher Gott zu fragen ging, in Israel so: Kommet und lasst uns zum Seher gehen;[10] denn die, welche heutzutage Propheten heißen, wurden einst Seher[11] genannt.)
10. Saul sagte zu seinem Knechte: Dein Vorschlag ist sehr gut. Komm, lass uns hingehen! So gingen sie denn in die Stadt, in welcher der Mann Gottes war.
11. Als sie nun den Hügel zur Stadt hinaufstiegen, trafen sie Mädchen, welche herauskamen, um Wasser zu schöpfen, und sie sprachen zu ihnen: Ist hier der Seher?[12]
12. Diese antworteten und sprachen zu ihnen: Er ist hier; siehe, da vor dir, eile nun! denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute ein Opfer auf der Höhe feiert.
13. Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr ihn alsbald finden, bevor er auf die Höhe hinaufsteigt, um zu essen.[13] Denn das Volk wird nicht essen, bis er kommt; denn er segnet das Opfer, alsdann erst essen die, welche geladen sind. So gehet nun hinauf, denn heute werdet ihr ihn finden.
14. Da gingen sie in die Stadt hinauf; und als sie in die Mitte der Stadt[14] gekommen waren, erschien Samuel ihnen entgegen hinausgehend, um auf die Höhe zu steigen.
15. Der Herr aber hatte Samuel an dem Tage, bevor Saul kam, eine Offenbarung gegeben und gesagt: [*Apg 13,21*]
16. Morgen, zu eben dieser Stunde, welche jetzt ist, werde ich einen Mann aus dem Lande Benjamin zu dir senden, diesen sollst du zum Fürsten über mein Volk Israel salben und er soll mein Volk aus der Hand der Philister erretten; denn ich habe mein Volk angesehen, weil ihr Rufen zu mir gedrungen ist.[15]
17. Als Samuel nun Saul erblickte, sprach der Herr zu ihm: Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe: Dieser soll über mein Volk herrschen!
18. Saul aber trat zu Samuel in der Torhalle[16] heran und sprach: Zeige mir doch an, wo ist das Haus des Sehers?
19. Samuel antwortete Saul und sprach: Ich bin der Seher. Gehe mir voraus auf die Höhe,[17] damit ihr heute mit mir esset, so werde ich dich am Morgen ziehen lassen und dir alles sagen, was du auf dem Herzen hast.[18]
20. Und um die Eselinnen, die du vorgestern verloren hast, sei unbekümmert; denn sie haben sich gefunden. Und wem wird alles gehören, was das Beste ist in Israel? Nicht dir und dem ganzen Hause deines Vaters?
21. Saul aber antwortete und sprach: Bin ich nicht ein Sohn Benjamins, aus dem kleinsten Stamme

---

(**8**) Wie es verboten war, vor Gott mit leeren Händen zu erscheinen, so auch vor Königen und Propheten. – (**9**) Etwa 70 Pfennige. Das Geschenk ist nicht wegen seines Wertes, sondern als Zeichen der Hochachtung der Annahme würdig. – (**10**) Man befragte den Seher also auch in Privatsachen.

(**11**) Das Wort hörte wahrscheinlich kurz vor dem Könige Asa auf gebraucht zu werden. Diese Worte können ja nicht aus Samuels Aufzeichnungen entlehnt sein. – (**12**) Der hier zu wohnen pflegt. – (**13**) Die Opfermahlzeit. Auf der Höhe war ein Altar. [*1Sam 7,17*] – (**14**) Hebr.: In das Stadttor: Die Höhe liegt auf der entgegengesetzten Seite der Stadt.

(**15**) Wenngleich sie sich durch das Verlangen nach einem Könige von Gott entfernten, hörte der Herr dennoch erbarmend auf ihr Flehen. [*1Sam 8,18*] will er sie nicht hören gegen den König, doch in der Bedrängung durch einen auswärtigen Feind erhört er sie. – (**16**) Vergl. V. 14. – (**17**) Ehrenhalber als von Gott erwählter König soll Saul vorausgehen. – (**18**) Er will Saul Ehrfurcht und Vertrauen zu seinem Propheten amte einflößen.

Israels, und ist mein Geschlecht nicht das geringste unter allen Geschlechtern des Stammes Benjamin? Warum also hast du also zu mir geredet?[19]
22. Da nahm Samuel Saul und seinen Diener, führte sie in den Speisesaal,[20] und wies ihnen ihren Platz an der Spitze derer an, welche geladen waren;[21] es waren ihrer nämlich ungefähr dreißig Männer.
23. Und Samuel sprach zum Koche: Gib das Stück her, das ich dir gegeben habe, mit der Weisung, du sollest es besonders bei dir aufheben!
24. Da trug der Koch das Schulterstück auf und setzte es Saul vor. Und Samuel sprach: Siehe da, was noch übrig geblieben ist![22] Lege es vor dich und iss; denn mit Fleiß[23] ward es für dich aufbehalten, als ich das Volk rief. Und Saul aß mit Samuel an jenem Tage.
25. Alsdann gingen sie von der Höhe in die Stadt herab, und er redete mit Saul auf dem Dache[24] und[25] bereitete Saul ein Lager auf dem Dache, und er schlief allda.
26. Als sie nun am Morgen aufgestanden waren und der Tag schon anbrach, rief Samuel dem Saul auf dem Dache zu und sprach: Stehe auf, dass ich dich entlasse. Da stand Saul auf, und beide gingen hinaus, er nämlich und Samuel.
27. Während sie nun am Ende der Stadt herabgingen, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knecht, dass er uns vorausgehe und weiterschreite; du aber bleibe ein wenig stehen, dass ich dir das Wort des Herrn kundtue.

Kapitel 10.

c. Saul wird durch das Eintreffen dreier Zeichen, welche ihm Samuel voraussagt (V. 7), versichert, dass er von Gott erwählt ist und den Auftrag des Propheten (V. 8) erfüllen muss. (V. 16) B. Sauls öffentliche Einsetzung zum Könige und Bestätigung. (10,17 – 11,15) a. Samuel beruft das Volk nach Maspha und verkündigt ihm, dass der Herr ihm einen König geben werde. (V. 19) Das Los trifft Saul als König, der als solcher von dem Volke begrüßt wird. B. Samuel schreibt das Recht des Königs nieder (V. 25), ein Teil der Israeliten verschmäht Saul als König.

1. Da nahm Samuel ein Gefäß mit Öl, goss es über sein Haupt[1] aus, küsste ihn und sprach: Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbe gesalbt, und du sollst sein Volk aus der Hand seiner Feinde, die es ringsum umgeben, befreien. Und dies[2] soll dir ein Zeichen sein, dass der Herr dich zum Fürsten gesalbt hat:[3] [*Apg 13,21*]
2. Wenn du heute von mir weggehst, so wirst du bei dem Grabe Rachels an der Grenze Benjamins, gegen Süden,[4] auf zwei Männer treffen, diese werden dir sagen: Die Eselinnen, welche du zu suchen

---

(**19**) Samuel antwortet inzwischen nicht. Das Finden der Eselinnen war eine Vorbedeutung für die Erfüllung der gegebenen Verheißung. – (**20**) Derselbe war auf der Höhe. – (**21**) Saul erhält seiner künftigen Würde wegen des ersten Platz.
(**22**) Da nach V. 23 alle anderen Personen schon ihre Speise hatten, war für Saul das noch Nachbleibende. Obwohl es ein auserlesenes Stück ist, bezeichnet Samuel dennoch dem Gaste, in dem er den künftigen König sieht, diesen Umstand dass ihm nach den anderen aufgetragen wird, als eine Ungehörigkeit, die er sich dieses Mal noch gefallen lassen wollte. Dass dies Stück für ihn zurückbehalten war, zeigt Saul, dass der Prophet sein Kommen von Gott erfahren.
(**23**) Für diese (bestimmte) Zeit. – (**24**) Nicht indes von Sauls Berufung zur Königswürde, von der erst V. 27 die Rede ist. – (**25**) Zusatz der Sept., der aus der Itala in die Vulgata eingedrungen ist.
Kap. 10: (**1**) Die Salbung mit Öl versinnbildlicht die Begabung mit dem Geiste Gottes [*Lev 8,12*]. Bis dahin war im Volke Gottes keine andere Salbung als die der Priester und des Heiligtums vorgekommen. [*Ex 30,23ff*, *Lev 8,10ff*] Wenn also Saul durch Salbung zum Könige geweiht wird, so wird dadurch das Königtum neben dem Priestertum als göttliche Ordnung eingesetzt, durch welche der Herr seinem Volke gleichfalls Gaben seines Geistes zufließen lassen will zum Ausbau seines Reiches. Auch bei den benachbarten Völkern war es wohl Sitte, die Könige zu salben. [*Ri 9,8*] Die Könige von Juda wurden gesalbt [*2Kön 11,12*, *2Kön 23,30*], auch Absalon [*2Sam 19,10*]. Von den Königen in Israel wird einzig Jehu als von einem Propheten gesalbt erwähnt. [*1Kön 19,16*] Das Öl wurde der Stiftshütte entnommen. [*1Kön 1,39*]
(**2**) Der Satz: Und du sollst usw. ist so aus der Itala übernommen. Damit Saul wusste, dass seine Salbung nicht einen Menschen, sondern Gott zum Urheber hatte, fügte der Prophet Zeichen bei: das Begegnen mit zwei Männern zur Mittagszeit, das Zusammentreffen mit den drei Männern mit Opfergaben, das Entgegenkommen der Propheten. – (**3**) Die Worte fehlen im Hebr., doch vielleicht durch Schuld des Abschreibers.
(**4**) Hebr.: In Zelzach. – (**5**) Die Terebinthe Thabor wird sonst nicht erwähnt. – (**6**) In Bethel, wo Gott den Abraham und Jakob erschienen, war wohl eine dem Herrn geweihte Opferstätte. – (**7**) Die erste Huldigung durch einen Teil

ausgegangen warst, haben sich gefunden; aber dein Vater denkt nicht mehr an die Eselinnen, sondern ist um euch bekümmert und spricht: Was soll ich wegen meines Sohnes tun?
3. Und wenn du von da fort und weiter gehst und zur Eiche Thabor[5] kommst, so werden dich daselbst drei Männer treffen, welche zu Gott nach Bethel[6] hinaufgehen; der eine führt drei Böckchen mit sich, der andere drei Rundbrote, und der dritte trägt einen Krug Wein.
4. Diese werden dich grüßen und dir zwei Brote geben, und du sollst sie aus ihrer Hand annehmen.[7]
5. Darnach wirst du zu dem Hügel Gottes[8] kommen, wo eine Besatzung der Philister ist; und wenn du dort in die Stadt trittst, wird dir eine Schar Propheten[9] begegnen, die von der Höhe herabkommen, mit Harfen und Pauken und Flöten und Zithern, und sie selbst werden weissagen.
6. Da wird der Geist des Herrn über dich kommen, und du wirst mit ihnen weissagen und in einen andern Menschen verwandelt werden.
7. Wenn dir nun alle diese Zeichen eingetroffen sind, so tue, was dir unter die Hand kommt, denn der Herr ist mit dir.[10]
8. Und gehe mir voraus nach Galgala hinab (denn ich werde zu dir hinabkommen), um ein Opfer darzubringen und Friedopfer zu schlachten; sieben Tage warte, bis ich zu dir komme und dir anzeige, was du tun sollst. [*1 Sam 13,8*]
9. Als er nun den Rücken wandte, um von Samuel wegzugehen, gab ihm der Herr ein anderes Herz, und alle diese Zeichen trafen an demselben Tage ein.
10. Und als sie an den vorbenannten Hügel kamen, siehe, da ging ihm eine Schar von Propheten entgegen; und der Geist des Herrn kam über ihn, dass er in ihrer Mitte weissagte.[11]
11. Als nun alle, welche ihn von gestern und von früher her kannten, sahen, dass er bei den Propheten war und weissagte, sagten sie zueinander: Was ist dem Sohne Kis begegnet? Ist wohl auch Saul unter den Propheten?
12. Und einer antwortete dem andern und sprach: Und wer ist ihr Vater?[12] Darum ist es zum Sprichwort geworden: Ist wohl auch Saul unter den Propheten?[13] [*1 Sam 19,24*]
13. Als er aufhörte zu weissagen, kam er auf die Höhe.
14. Da sprach der Oheim[14] Sauls zu ihm und zu seinem Diener: Wohin seid ihr gegangen? Sie antworteten: Die Eselinnen zu suchen, und da wir sie nicht fanden, kamen wir zu Samuel.
15. Sein Oheim sagte zu ihm: Teile mir mit, was dir Samuel gesagt hat.
16. Saul sprach zu seinem Oheim: Er hat uns kundgetan, dass die Eselinnen gefunden seien. Von der Verheißung der Königswürde aber, die Samuel ihm gegeben, sagte er ihm nichts.

---

des Gott zustehenden Opfers, wie er die Salbung mit den Priestern gemein hat. Es ist dieser Vorgang die deutlichste Bestätigung für Saul, dass Gott ihn erwählt.

(**8**) Gabaa. An dem Orte, wo die Philister, die Bedränger Israels, militärische Posten aufgestellt haben, soll der Geist Gottes über ihn kommen und ihn mit der zu seinem Amte erforderten Gotteskraft ausrüsten. [*1Kön 3*]

(**9**) Diese Propheten sind Männer, welche sich der Betrachtung des Gesetzes, regelmäßiger Andachtsübungen, mancherlei Abtötungen befleißigten und ihren Eifer für die Ehre Gottes durch heilige Lieder u. dgl. an den Tag legten. Dass Gott sie aller höheren Eingebungen würdigte, war nicht notwendig, ebenso wenig, dass sie eine bestimmte Sendung an das Volk erhielten. Vergl. [*Num 11,25*]. Diese Einrichtung war als bleibend von Gott verheißen. [*Dtn 18,9ff*] Zur Zeit Helis war die Prophetengabe selten. [*1Sam 3,1*] Samuel war Stifter von Schulen geworden, von denen die eine bei Gabaa, die andere bei Rama war. [*1Sam 19,20*]

(**10**) Mit besonderem Beistande. Warum und wann etwa Saul nach Galgala gehen soll, wird ihm bekannt gewesen sein. Galgala wird zweimal genannt: In Galgala legt Samuel sein Richteramt nieder und erneuert das Königtum [*1Sam 11,12ff*], worauf Saul den Kampf gegen die Philister beginnt. [*1Sam 13,1*] Als nach dem siegreichen Kampfe Jonathas die Philister bis Machmas vorrücken, beruft Saul das Volk nach Galgala zum Kampfe und bringt, da Samuel verzieht, Opfer dar. [*1Sam 13,13ff*] Auf dies zweite Ereignis weist die Bemerkung [*1Sam 13,8*] hin. Die Zeitbestimmung wird durch V. 7 als von der höchsten Bedeutung hingestellt: Alsdann soll er vom Propheten die volle Regierungsgewalt erhalten. Die Zwischenzeit ist eine Zeit der Probe, in der es sich entscheiden soll, ob in seiner Familie die Königswürde bleiben wird. [*1Sam 13,13*]

(**11**) Die Benjamiten waren auf Kis und Saul neidisch, da deren Familie unter den letzten des Stammes war. Diese wird nun durch Sauls Prophetengabe hoch geehrt. – (**12**) Haben denn jene den prophetischen Geist kraft eines Geburtsprivilegs?

(**13**) Zwei Zeichen sind in ihrer Erfüllung ausgefallen. Das dritte ist erzählt wegen des Sprichwortes, das ein bleibendes Denkmal der Erfüllung war und weil Gott seine Freiheit in der Wahl besonders zeigen wollte. Vergl. [*Apg 9,21*]. – (**14**) Ein Verwandter. Vielleicht kollektiv: Ein Verwandter nach dem anderen. – (**15**) Wo Gott vor kurzem gezeigt, dass er das Volk auch ohne einen König zu retten vermag.

17. Da berief Samuel das Volk zum Herrn nach Maspha[15]
18. und sprach zu den Söhnen Israels: Also spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt,[16] und euch aus der Hand der Ägypter und aus der Hand aller Könige, die euch bedrängten, errettet.[17]
19. Ihr aber habt heute euern Gott verworfen, der allein euch aus allen euren Leiden und Drangsalen errettet hat, und habt gesagt: Mit nichten! sondern setze einen König über uns! Nun denn, so stellet euch nun vor den Herrn[18] nach euren Stämmen und nach den Familien. [*1 Sam 8,19*]
20. Hierauf brachte Samuel alle Stämme Israels herzu, da fiel das Los auf den Stamm Benjamin.[19]
21. Dann brachte er den Stamm Benjamin und seine Geschlechter herzu, und es fiel auf das Geschlecht Metris und kam[20] bis auf Saul, den Sohn Kis. Als man ihn nun suchte, ward er nicht gefunden.
22. Da fragten sie hierauf den Herrn,[21] ob er denn noch dahin kommen werde?[22] Der Herr antwortete: Sehet, er ist zu Hause verborgen.
23. Sie liefen also hin und holten ihn von dort; und als er unter das Volk trat, war er von der Schulter an aufwärts höher als alles Volk.
24. Und Samuel sprach zu dem ganzen Volke: Wahrlich, da seht ihr, dass dem den der Herr erwählt hat, keiner gleich ist im ganzen Volke.[23] Da rief das ganze Volk und sprach: Es lebe der König![24]
25. Samuel aber verkündete dem Volke das Gesetz über das Königtum,[25] und schrieb es in ein Buch, und legte es vor dem Herrn[26] nieder; dann entließ Samuel das ganze Volk, einen jeden in sein Haus.
26. Auch Saul ging in sein Haus nach Gabaa; und ein Teil des Heeres zog mit ihm, deren Herzen Gott gerührt hatte.
27. Die Belialssöhne aber sprachen: Soll dieser uns etwa Heil bringen können? Und sie verachteten ihn und brachten ihm keine Geschenke;[27] er aber tat, als hörte er es nicht.

Kapitel 11.

c. Als darauf der neue König die in das Land einfallenden Ammoniter zurückgeschlagen (V. 11), wird Saul von dem gesamten Volke als König anerkannt und bestätigt.

1. Und es begab sich,[1] etwa einen Monat darauf, dass Naas, der Ammoniter, heraufzog und gegen Jabes[2]

(**16**) So oft Gott sein Ansehen betont und seine Gebote einschärft, beginnt er mit diesen Worten. Ebenso, so oft er sich über die Untreue des Volkes beklagt. – (**17**) Gott zählt dem Volke das einen König verlangt, die besiegten Könige auf. – (**18**) Vor dem Altar, der [*1Sam 7,9*] erwähnt ist, bei dessen Opfer sich Gott als König und Helfer gegen die Philister gezeigt hatte.
(**19**) Lose werden nicht selten geworfen. So über den Wüstenbock [*Lev 16,8*], das heilige Land wird nach dem Lose geteilt. [*Num 26,55*], Achan entdeckt [*Jos 7,14*], Jonathan als Schuldiger gefunden [*1Sam 14,38*], der Dienst im Tempel verteilt. [*1Chr 24,7*]; die Wohnstätten nach dem Exil [*Neh 11,1*]. Matthias wird durch das Los als Apostel gewählt [*Apg 1,26*]. – (**20**) Durch die Vaterhäuser. – (**21**) Durch Urim und Thummim.
(**22**) Vielleicht besser: Ist er gekommen? – (**23**) Körperliche Größe und Schönheit galt als besondere Anlage zum Herrschen. An dem Könige, der nur aus Furcht vor dem Feinde, nur aus menschlichen Beweggründen erbeten ist, werden nur die Gaben des Kriegers gelobt, und diese genügen dem törichten Volke.
(**24**) Da der Ausfall des Loses als göttliche Entscheidung galt, sollte Saul durch die Losung vor dem gesamten Volke als der von Gott gesetzte König legitimiert und selbst in der Gewissheit seiner göttlichen Erwählung bestärkt werden.
(**25**) Das Recht, welches die Stellung des irdischen Königtums in dem Gottesstaate regelte, die Pflichten des Königs gegen Gott und das Volk bestimmte. Nur ein Prophet wie Samuel konnte dasselbe feststellen. – (**26**) In der Stiftshütte, wo auch das Gesetz Moses, das Grundgesetz des israelitischen Gottesstaates, niedergelegt war.
(**27**) So brachten die Moabiter dem Eglon [*Ri 3,15*], David dem Saul Geschenke dar. [*1Sam 16,20*] Wer solche verweigerte, verriet feindselige Gesinnung gegen den König. Saul bewährte hier große Selbstbeherrschung, wie er V. 16 und 22 Demut gezeigt, indem er sich suchen ließ.
Kap. 11: (**1**) Aus der Itala in die Vulgata gekommen. Das Königtum war in Israel noch etwas so Neues, dass der König, zumal nach dem [*1Sam 10,27*] erwähnten Verhalten böswilliger Menschen nicht eher auf willige und allgemeine Anerkennung seiner Königswürde von seitens des Volkes rechnen kann, als bis er den Erwartungen an einem Könige entsprochen, sich durch einen siegreichen Feldzug als Retter Israels gezeigt hat.
(**2**) Die Hauptstadt des Bezirkes Galaad. Dies war die Stätte des ersten Sieges Sauls, hierher ward auch seine Leiche gebracht. Derselbe Kleinmut, der das ganze Volk dazu geführt zu meinen, sie könnten nur unter Führung eines Königs dem Naas widerstehen, bewegt auch die Männer von Jabes, dass sie, ohne Gott oder Samuel um Hilfe zu

in Galaad zu kämpfen begann. Da sprachen alle Männer von Jabes zu Naas: Nimm uns zu deinen Bundesgenossen an, so wollen wir dir dienstbar sein.
2. Aber Naas, der Ammoniter, antwortete ihnen: Unter der Bedingung will ich einen Bund mit euch machen, dass ich euch allen das rechte Auge aussteche[3] und euch zur Schande mache in ganz Israel.
3. Da sprachen die Ältesten von Jabes zu ihm: Gib uns sieben Tage Frist, dass wir Boten in das ganze Gebiet von Israel senden; wenn dann niemand da ist, der uns verteidigt, so wollen wir zu dir hinausziehen.[4]
4. So kamen denn die Boten nach Gabaa, der Stadt Sauls, und redeten diese Worte vor dem Volke; da erhob das ganze Volk seine Stimme und weinte.
5. Und siehe, Saul kam hinter den Ochsen her vom Felde[5] und sprach: Was hat das Volk, dass es weint? Als sie ihm nun die Botschaft der Männer von Jabes mitteilten,
6. kam der Geist des Herrn über Saul, da er diese Worte hörte, und er geriet in heftigen Zorn.[6]
7. Und er nahm beide Ochsen, hieb sie in Stücke, sandte sie durch die Boten in das ganze Gebiet von Israel und ließ sagen: Wer nicht mit auszieht und Saul und Samuel[7] folgt, dessen Ochsen soll es also ergehen. Da befiel die Furcht des Herrn das Volk, und sie zogen aus wie ein Mann.
8. Als er sie nun in Bezech[8] musterte, waren der Söhne Israels dreihunderttausend Mann, der Männer von Juda aber dreißigtausend.[9]
9. Da sprachen sie zu den Boten, welche gekommen waren: So sprechet zu den Männern, die in Jabes Galaad sind: Morgen[10] wird euch Rettung werden, wenn die Sonne heiß scheint.[11] Die Boten kamen also und verkündeten es den Männern von Jabes, und diese freuten sich
10. und sprachen: Morgen werden wir zu euch hinausziehen, dann möget ihr uns alles antun, was euch gefällt.[12]
11. Und es geschah, als der folgende Tag kam, stellte Saul das Volk in drei Heerhaufen auf, drang um die Morgenwache[13] mitten in das Lager und schlug die Ammoniter, bis der Tag heiß wurde; die aber übrigblieben, wurden so zerstreut, dass ihrer nicht zwei beisammen blieben.
12. Da sprach das Volk zu Samuel:[14] Wer ist es, der gesagt hat: Soll etwa Saul über uns König sein? Gebet die Männer her, dass wir sie töten. [*1 Sam 10,27*]
13. Saul aber sprach: Niemand soll an diesem Tage getötet werden; denn heute hat der Herr in Israel Heil gewirkt.[15]
14. Und Samuel sprach zu dem Volke: Kommet, lasset uns nach Galgala gehen und daselbst das

---

bitten, sofort an Übergabe denken.
(**3**) So wurden sie zum Kampf untauglich, weil das linke Auge mit dem Schilde gedeckt war. Ein Auge wollte er ihnen lassen, damit sie wenigstens als Sklaven dienen konnten. Die Schmach war umso größer, als sie die Grundlage eines Bündnisses sein sollte. Naas will also mehr noch die von Jephte [*Ri 11*] einst beigebrachte Niederlage rächen als Galaad nur unterwerfen.
(**4**) Die Ältesten haben sich wohl in das Lager begeben. Naas willigte ein, weil er nicht hoffen konnte, die Stadt schneller zu erobern, und weil er sicher war, das übrige Volk werde ihnen nicht zu Hilfe kommen. Die Erwählung eines Königs kannte er so wenig wie die Jabesiter, welche Boten in alle Stämme Israels sandten.
(**5**) Saul hatte den Neid gewisser Leute bemerkt und andererseits erwogen, dass das Volk noch nicht an das Joch eines Königs gewöhnt sei. So hielt er es für das Beste, zu seinen früheren Beschäftigungen zurückzukehren, bis sich eine Gelegenheit fände, als König aufzutreten und Gehorsam zu fordern. Auch die Starken [*1Sam 10,26*] waren nach Hause zurückgekehrt.
(**6**) Wegen der Schmach, welche dem Volke angetan war, dessen König er war, und Gott, der ihn erwählt hatte. – (**7**) Er fügt Samuel bei, weil er noch nicht von allen als König anerkannt war. Eine ähnliche Tat wie die hier erzählte. [*Ri 19,29*] – (**8**) Im Stamme Issachar, der Stadt Jabes gegenüber. Israel und Juda wurden damals schon unterschieden gezählt, die erste Spur der Sonderung, der später zur Spaltung wird.
(**9**) Das ganze Volk war aufgeboten. Vermutlich ist beide Male 30000 einzusetzen. – (**10**) Nach der Rückkehr. Die von Naas gesetzte Frist scheint vorüber zu sein. – (**11**) Um die Mittagszeit. – (**12**) Zweideutig. – (**13**) Um die Zeit der Morgenröte zwischen 3 und 6 Uhr.
(**14**) Vergl. [*1Sam 10,27*] Warum zu Samuel? Weil dieser erst nach diesem Siege die Richtergewalt niederlegte. [*1Sam 12*] Zudem gehörte ihm füglich die Verurteilung der Verächters Sauls zu, den er zum Könige eingesetzt. Nachdem Saul durch seinen Sieg über die Ammoniter sein Ansehen begründet, forderte das Volk ihn auf, die Schuldigen zu strafen.
(**15**) Es war sehr weise von Saul, dass er sich so großmütig zeigte (Vergl. das Verhalten Davids: [*2Sam 19,22*]), indes gewährte solche Großmut noch nicht volle Sicherheit. [*1Kön 2,8*] – (**16**) Von den [*1Sam 7,16*] genannten heiligen Orten lag Galgala zunächst von Jabes aus. – (**17**) Die Einsetzung des Königtums ward feierlich begangen.

Königtum erneuern!
15. Da zog das ganze Volk nach Galgala, und sie machten daselbst Saul vor dem Herrn in Galgala[16] zum Könige und brachten ebenda vor dem Herrn Friedopfer dar. Und Saul und alle Männer Israels waren dort überaus fröhlich.[17]

Kapitel 12.

C. Samuel legt sein Amt als Richter nieder. (V. 1-25) a. Nachdem der neue König von dem ganzen Volke anerkannt ist, legt Samuel vor dem Volke Rechenschaft über seine Amtsführung ab. (V. 5) b. Er ermahnt alle inständigst, Gott anzuhängen (V. 17), verspricht, sich auch in Zukunft ihrer anzunehmen, und sagt dem Könige und dem Volke den Untergang voraus, wenn sie sich versündigen würden.

1. Samuel aber sprach zu ganz Israel: Sehet, ich habe in allem, was ihr zu mir gesprochen, eurer Stimme gehorcht und habe einen König über euch gesetzt.
2. So geht nun der König vor euch her;[1] ich aber bin alt und grau geworden und meine Söhne sind unter euch.[2] So habe ich nun vor euch gewandelt von meiner Jugend an bis auf diesen Tag, sehet, hier bin ich!
3. Saget von mir vor dem Herrn und vor seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel weggenommen; ob ich jemanden bedrückt oder ihm Gewalt angetan; ob ich von jemandes Hand ein Geschenk angenommen habe?[3] so will ich es heute gering achten und euch zurückerstatten. [*Sir 46,22*]
4. Da sprachen sie: Du hast uns nicht bedrückt noch uns Gewalt angetan, noch aus jemandes Hand etwas angenommen.
5. Er sprach zu ihnen:[4] Der Herr ist Zeuge wider euch und sein Gesalbter ist Zeuge an diesem Tage, dass ihr in meiner Hand nichts gefunden habt. Sie sprachen: Er ist Zeuge!
6. Und Samuel sprach zu dem Volke: Zeuge[5] ist der Herr, welcher Moses und Aaron bestellt[6] und unsere Väter aus dem Lande Ägypten geführt hat.
7. Nun aber tretet herzu,[7] dass ich über euch vor dem Herrn wegen aller Erbarmungen des Herrn Gerichte halte, die er an euch und an euern Vätern[8] geübt hat;
8. wie Jakob nach Ägypten zog, und eure Väter zu dem Herrn schrien, und der Herr Moses und Aaron sandte und eure Väter aus Ägypten führte und sie an diesen Ort versetzte.[9] [*Gen 46,5*]
9. Aber sie vergaßen des Herrn, ihres Gottes, und er gab[10] sie in die Hand Sisaras, des Heerführers von Hasor,[11] und in die Hand der Philister, und in die Hand des Königs von Moab, und diese kämpften wider sie. [*Ri 4,2*]
10. Darnach aber riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir den Herrn verlassen und den Baalen und Astarten gedient haben; nun also rette uns aus der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen.
11. Da sandte der Herr Jerobaal und Badan,[12] und Jephte, und Samuel, und errettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum, dass ihr in Sicherheit wohntet.[13] [*Ri 6,14*]
12. Als ihr aber sahet, dass Naas, der König der Söhne Ammons, gegen euch anrückte, sprachet ihr zu mir: Mit nichten! sondern ein König soll über uns herrschen,[14] während doch der Herr, euer Gott, euer König war. [*1 Sam 8,19*; *10,19*]
13. Nun also, hier ist euer König, den ihr erwählt und verlangt habt;[15] sehet, der Herr hat euch einen König gegeben.[16]

Kap. 12: (**1**) Er hat eure Leitung, besonders im Kriege. – (**2**) Der Richtergewalt beraubt in eurer Mitte, also ist allein meine Sache zu erledigen. – (**3**) Ihn von Strafe zu befreien. – (**4**) Ihm genügt eine einfache Bezeugung seiner Unschuld nicht, sondern er fordert einen Eid zur Bekräftigung. – (**5**) Zeuge des Bundes. – (**6**) So große Männer. [*Hebr 3,2*] – (**7**) Nachdem er seine Unschuld festgestellt, kann er das Volk furchtlos anklagen.
(**8**) So stellt er sich in Gegensatz zum Volke. – (**9**) So oft hat Gott geholfen, warum also wart ihr im Kampfe mit den Ammonitern feige, als ob Gott nicht mehr auf diese Weise helfen könnte? – (**10**) Verkaufte sie, gleichsam wie zahlungsunfähige Schuldner, zu denen er die Heiden als Vollstrecker sendet. – (**11**) [*Ri 4,2*] – (**12**) Ketib und Sept. richtiger: Barak. – (**13**) Er schildert, wie vollkommen die Rettung war.
(**14**) In V. 9, 10 wird ihnen vorgeworfen, dass sie den Dienst Gottes vernachlässigt haben, jetzt dass sie kein Vertrauen zu Gottes Treue gehabt, welche sie doch so oft schon erprobt. Der Krieg gegen Naas noch vor der Belagerung von Jabes war also Ursache, dass sie einen König verlangten. – (**15**) An Stelle eines Richters.
(**16**) Wie verschieden ist diese Erhörung von der V. 10, 11 erwähnten! Jene floss aus Gottes Güte, diese ist Strafe, die freilich durch Treue gegen Gott gemindert werden konnte. – (**17**) Sobald also König oder Volk dem Gesetze

14. Wenn ihr den Herrn fürchtet und ihm dient und auf seine Stimme hört und den Mund des Herrn nicht erbittert, so werdet ihr und der König, der über euch herrscht, dem Herrn, eurem Gott, folgen.[17]
15. Wenn ihr aber nicht auf die Stimme des Herrn hört, sondern gegen seine Gebote widerspenstig seid, so wird die Hand des Herrn sich auf euch legen wie auf eure Väter.
16. Und nun tretet her und schauet die große Tat, welche der Herr vor euern Augen vollbringen wird.
17. Ist nicht jetzt die Weizenernte?[18] Ich werde den Herrn anrufen, und er wird Donner und Regen geben; und ihr werdet erkennen und sehen, dass ihr euch ein großes Übel vor dem Herrn angetan habt, da ihr einen König über euch verlangtet.[19]
18. Und Samuel rief zu dem Herrn, und der Herr sandte an diesem Tage Donner und Regen.[20]
19. Da geriet das ganze Volk in große Furcht vor dem Herrn und vor Samuel, und das gesamte Volk sprach zu Samuel: Bete für deine Knechte zu dem Herrn, deinem Gott, auf dass wir nicht sterben; denn zu all unsern Sünden haben wir noch das Übel hinzugefügt, einen König über uns zu verlangen.[21]
20. Samuel aber sprach zu dem Volke: Fürchtet euch nicht! ihr habt zwar all dies Böse getan, aber lasset nicht ab dem Herrn zu folgen, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen,
21. und wendet euch nicht den nichtigen Götzen zu, die euch nichts nützen noch euch erretten werden, weil sie nichtig sind.
22. Dann wird der Herr sein Volk um seines großen Namens willen nicht verlassen; denn der Herr hat geschworen, euch zu seinem Volke zu machen.[22]
23. Aber von mir sei diese Sünde wider den Herrn fern, dass ich ablassen sollte, für euch zu beten, vielmehr will ich euch den guten und rechten Weg lehren.
24. Fürchtet also den Herrn und dienet ihm in Wahrheit und von ganzem Herzen; denn ihr habt die großen Taten gesehen, die er an euch vollbracht hat.
25. Wenn ihr aber in der Bosheit beharrt, so werdet ihr und euer König allzumal umkommen.[23]

Kapitel 13.

3. Zweifache Verwerfung Sauls und seines Hauses wegen zweifachen Ungehorsams. (13,1 – 15,35) A. Erster Ungehorsam Sauls und Verwerfung seines Hauses. (V. 1 – 14) a. Die Philister brechen nach einer Schlappe, die Jonathan ihnen beigebracht (V. 4), mit einem großen Heere in das Gebiet Israels ein. Saul beruft Israel nach Galgala. (V. 7) b. Da die Zusammengekommenen sich aus Furcht vor dem Feinde wieder zerstreuen, bringt Saul gegen den Befehl Gottes, ohne auf die Ankunft des Propheten zu warten, ein Brandopfer dar. Der Prophet verkündet ihm die Verwerfung seines Hauses zur Strafe. (V. 14) B. Saul wird durch die Wohltaten Gottes nicht bewegt, Buße zu tun. (13,15 – 14,52) a. Wenngleich es den Israeliten an Waffen fehlt, besiegen sie die Philister durch Gottes Eingreifen.

1. Ein Jahr war es, seitdem Saul König geworden,[1] und er herrschte das zweite Jahr über Israel,
2. da erwählte sich Saul[2] dreitausend Mann aus Israel; zweitausend davon waren bei Saul in Machmas

---

untreu wird, wird das Königtum zum Schaden gereichen. – (**18**) Die Zeit vom Mai bis Mitte Juni. (Vergl. [*Am 1,18*].)

(**19**) Durch diese wunderbare Gebetserhörung will Samuel schon jetzt zeigen, dass Gottes Macht größer ist als die des Königs. – (**20**) Ein ähnliches Wunder [*1Sam 7,10*]. – (**21**) Sie fühlten, dass sie Gott beleidigt. Samuel bekräftigt sie in dieser Erkenntnis. – (**22**) Samuel will sie aus der knechtischen Furcht zur kindlichen führen. Seinem Volke: Gegensatz V. 19 dein Herr.

(**23**) Als ob Samuel dies voraussieht, dass seine Mahnungen vernachlässigt werden, schließt er mit dieser Drohung. So legte Samuel sein Richteramt nieder.

Kap. 13: (**1**) Vergl. [*1Sam 10,8*]. Saul sündigte durch Mangel an kindlichem Vertrauen, die Gott ihm [*1Sam 12,24*] so sehr an's Herz gelegt. Zur Strafe werden seine Nachkommen von dem Throne ausgeschlossen. Die Zahlen stehen in der jetzigen Gestalt des Textes nicht richtig. Vielleicht ist die Zahl 30 von hier nach V. 5 geraten: Dreißig Jahre war Saul, als er König ward, (Orig.) oder sie ist aus einer Randbemerkung (Erstes Jahr Sauls) in den Text gekommen. In der Sept. fehlt dieser Vers gänzlich. [*Apg 13,21*] werden ihm 40 Jahre Regierung gegeben, womit Josephus und Augustinus übereinstimmen, indes ist alsdann wohl zum wenigsten die Zeit der Herrschaft Isboseths (8 ½ Jahre) eingerechnet oder es ist die Richterzeit Samuels und Sauls Herrschaft vereinigt. Nach Fl. Jos. lebte Samuel noch 18 Jahre gleichzeitig mit Saul. Vergleiche hiermit [*2Sam 2,10*] wo Isboseth als 40 Jahre alt bezeichnet wird, der doch [*1Sam 14,49*] noch nicht unter Sauls Söhnen aufgezählt wird.

(**2**) Der Anfang eines stehenden Heeres, um die Autorität des Königs gegen einen Feind zu schützen und den Kern der Streiter gegen auswärtige Feinde zu bilden. – (**3**) Er scheint dies getan zu haben, ohne den Vater zu fragen, um

und auf dem Berge Bethel, und tausend bei Jonathas in Gabaa Benjamin; das übrige Volk aber ließ er einen jeden in seine Hütte zurückkehren.
3. Da schlug Jonathas die Besatzung der Philister, welche in Gabaa stand.[3] Als dies die Philister hörten, ließ Saul im ganzen Lande die Posaune[4] blasen und sagen: Die Hebräer mögen hören!
4. Und ganz Israel hörte eine solche Kunde: Saul hat die Besatzung der Philister geschlagen, und Israel hat sich gegen die Philister erhoben. Darum rief das Volk Saul zu in Galgala.
5. Die Philister aber sammelten sich zum Kampfe gegen Israel, dreißigtausend Wagen und sechstausend Reiter stark, und das übrige Kriegsvolk, so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres.[5] Und sie zogen heran und lagerten sich in Machmas im Osten von Bethaven.
6. Als nun die Männer von Israel sahen, dass sie in die Enge gebracht seien (denn das Volk war bedrängt),[6] verbargen sie sich in Klüften und Verstecken, in Felsen und Höhlen und Zisternen.
7. Die Hebräer[7] aber zogen über den Jordan in das Land Gad und Galaad. Als Saul nun noch in Galgala war, geriet das ganze Volk, welches ihm folgte, in Schrecken.[8]
8. Und er wartete nach Samuels Anordnung sieben Tage;[9] aber Samuel kam nicht nach Galgala, und das Volk verlief sich von ihm.[10] [*1 Sam 10,8*]
9. Deshalb sprach Saul: Bringet mir das Brandopfer und die Friedopfer her! Und er brachte das Brandopfer dar.
10. Als er nun die Darbringung des Brandopfers vollendet hatte, siehe, da kam Samuel; und Saul ging ihm entgegen, um ihn zu begrüßen.
11. Samuel aber sprach zu ihm: Was hast du getan? Saul antwortete: Weil ich sah, dass das Volk sich von mir verlief und du an den bestimmten Tagen nicht gekommen warst, die Philister sich zudem in Machmas versammelt hatten,[11]
12. sprach ich: Nun werden die Philister gegen mich nach Galgala[12] herabziehen, und ich habe das Angesicht des Herrn noch nicht versöhnt. Durch die Not gedrungen, habe ich das Brandopfer dargebracht.
13. Da sprach Samuel zu Saul: Du hast töricht gehandelt und die Gebote des Herrn, deines Gottes, die er dir gegeben, nicht gehalten. Hättest du das nicht getan, so hätte der Herr dein Königtum über Israel jetzt schon auf immer bestätigt.
14. So aber wird dein Königtum fürderhin nicht Bestand haben. Der Herr hat sich einen Mann nach seinem Herzen gesucht, und der Herr hat ihm geboten, Fürst zu sein über sein Volk, weil du nicht gehalten hast, was der Herr geboten hatte. [*Apg 13,22*]
15. Und Samuel machte sich auf und ging von Galgala nach Gabaa Benjamin hinauf.[13] Das übrige Volk

---

den Israeliten Mut zu machen und die Philister zu schrecken. Doch es kam anders. – (**4**) Diese machte die Leute aufmerksam, alsdann folgten die Worte. Der hebr. Text ist nicht unversehrt.

(**5**) Saul beruft das Volk und kommt als erster nach Galgala. – (**6**) Eine sehr gebräuchliche Übertreibung. Die Zahl der Wagen ist jedenfalls in unserer Lesart zu hoch angegeben. Pharao hatte nur 600, Jabin 900, Salomo 1400, Sesak 200, Zara 300, Adarezer 1000, Antiochus Eupator 300. Die hier gegebene Zahl steht in keinem Verhältnis zu 6000 Reitern und zu der Beschaffenheit des bergigen Terrains.

(**7**) Der rechte Flügel war geworfen. – (**8**) Diejenigen, welche weiter hin wohnten, nicht in der Umgebung von Machmas. – (**10**) Saul ist sich bewusst, dass der Augenblick der Prüfung gekommen ist, deshalb wartet er.

(**9**) In Galgala zittern sie, eben da, wo sie noch vor kurzem ein Wunder gesehen [*1Sam 12,18*] und Worte der Ermutigung gehört haben. [*1Sam 12,22*] Seit der Einsetzung des Königs und dem Krieg mit den Philistern sind gewiss bereits einige Jahre vergangen. – (**11**) Nachdem Jonathas Mannen zerstreut und die Hügel besetzt waren.

(**12**) An einem offenen Ort. Da der eine Teil des Volkes sich versteckt hatte, der andere auf die Ostseite des Jordans geflohen war, zudem von dem verhältnismäßig kleinen Heere in Galgala sich trennten, war Saul in bedrängter Lage. Aber gerade deshalb hätte er umso unbedingter dem Befehle Gottes, den er durch Samuel erhalten [*1Sam 10,8*], Folge leisten und sein Vertrauen durch Gehorsam zeigen müssen. Auch hier wäre Gehorsam besser gewesen als Opfer [*1Sam 15,22*], weil Gott den ersten Ungehorsam gegen seine Anordnungen stets unmittelbar bestraft. So strafte er den ersten Ungehorsam Adams, den ersten Ungehorsam der Priester. [*Lev 10*] Sauls Strafe bestand übrigens nur darin, dass die Königswürde seinem Geschlechte nicht eigen wurde. Vergl. [*2Sam 7,16*], denn er selbst blieb König bis an sein Ende. Ohnehin war ihm nie versprochen, dass die Würde, die ihm übertragen, in seiner Familie verbleiben sollte. Diese Strafe war nicht zu hart, da sie nur darin bestand, dass Gott keine weiteren Wohltaten gewährte. Das Vergehen war Sauls Ungehorsam, den Gott vorhergesehen. [*Gen 49*] Als Saul zum zweiten Male ungehorsam ist, folgt eine neue Strafe. [*1Sam 15,26*]

(**13**) Samuel will bei der Schlacht zugegen sein, wie einst in Maspha. Trotz des Opfers Sauls (das er wohl durch Priester dargebracht hat) hat sich das Volk zerstreut. Das dem Samuel entgegenrückende Volk war der bei Jonathas

aber zog hinauf, Saul nach, dem Kriegsvolke entgegen, welches gegen sie auf dem Hügel Benjamin anrückte,[14] da sie von Galgala nach Gabaa zogen. Und Saul musterte das Volk, das sich bei ihm fand, etwa sechshundert Mann.
16. Saul und sein Sohn Jonathas, und das Volk, das sich bei ihnen befand, waren zu Gabaa Benjamin: die Philister aber hatten sich in Machmas gelagert.
17. Da zogen aus dem Lager der Philister drei Haufen[15] auf Plünderung aus; ein Haufe zog auf dem Wege gegen Ephra nach dem Lande Sual;
18. der zweite schlug den Weg nach Bethhoron ein; der dritte aber wandte sich auf die Straße nach der Grenze, die sich an das Tal Seboim nach der Wüste zu ausdehnt.[16]
19. Es war aber im ganzen Lande Israel kein Schmied zu finden; denn die Philister hatten es verhindert, dass die Hebräer sich Schwerter oder Lanzen machten.[17]
20. Darum ging ganz Israel zu den Philistern hinab, wenn jemand seine Pflugschar, seine Hacke, sein Beil, oder seinen Spaten schärfen lassen wollte.
21. Die Schneiden der Pflugscharen, der Haken, Gabeln und Beile waren deshalb stumpf, und auch die Ochsenstacheln bedurften der Zuspitzung.[18]
22. Als nun der Tag des Kampfes kam, war kein Schwert und keine Lanze in der Hand des ganzen Volkes zu finden, das mit Saul und Jonathas war,[19] ausgenommen in der Hand Sauls und Jonathas, seines Sohnes.
23. Die Besatzung der Philister aber rückte vor, um nach Machmas hinüberzuziehen.[20]

Kapitel 14.

Die Feinde werden durch Jonathas Tapferkeit geschlagen. (V. 23) Jonathas, den Saul durch ein unbedachtes Gelübde großer Gefahr ausgesetzt hat, wird durch die Bitten des Volkes das Leben gerettet. (V. 46) b. Andere siegreiche Kriege Sauls gegen die Nachbarvölker. Seine zahlreiche Nachkommenschaft, die ihm gute Hoffnung gibt, das Königtum in seiner Familie forterben zu sehen.

1. Eines Tages nun begab es sich, dass Jonathas, der Sohn Sauls, zu dem Jünglinge, der sein Waffenträger war, sprach: Komm, lass uns hinübergehen zu dem Posten der Philister, der dort gegenüber steht. Seinem Vater aber teilte er dies nicht mit.[1]
2. Saul befand sich am äußersten Teile von Gabaa unter dem Granatenbaum, der in Magron stand, das Volk aber, das bei ihm war, belief sich auf etwa sechshundert Mann.
3. Und Achias, der Sohn Achitobs, des Bruders Ichabods, des Sohnes Phinees, der von Heli, dem Priester des Herrn in Silo stammte, trug damals das Ephod.[2] Aber auch das Volk wusste nicht, wohin Jonathas gegangen war. [*1 Sam 4,21*]
4. Es waren nun zwischen den Steigen, auf welchen Jonathas zu dem Posten der Philister hinüberzugehen suchte, auf beiden Seiten hervorragende Felsen, Klippen, die wie Zähne diesseits und jenseits jäh

---

treu verbleibende Teil. – (**14**) Dieser Mittelsatz ist aus der Itala in die Vulg. gekommen. – (**15**) Hebr.: Die (bekannte) Mordbrennerrotte zog in drei Haufen aus.
(**16**) Der erste Haufe zog in den nordöstlichen, der zweite in den westlichen Teil des Stammgebietes Benjamins, der dritte südlich, auf Jerusalem zu.
(**17**) Dies war die Gewohnheit der Philister. Vergl. [*Ri 3,31*]. Auch Samson scheint kein Schwert gehabt zu haben. Dennoch werden in den früheren Kriegen Schwerter erwähnt. [*Ri 3,6*, *Ri 8,20*, *Ri 9,54*] Da die Israeliten nun in Maspha [*1Sam 7,6*] jedenfalls Schwerter erbeutet hatten, sind mehrere Jahre seitdem verflossen, während denen sie gezwungen waren, dieselben herauszugeben. Die Vorrichtungen zum Schleifen und Schärfen waren im Oriente sehr schwerfällig und konnten daher leicht von dem Feinde entdeckt werden. Zudem kamen die Philister zu bestimmten Zeiten, hoben Steuern ein, nahmen alle etwa vorhandenen Waffen, verwüsteten die Äcker und stellten Sieges- und Grabdenkmäler auf. [*1Sam 10,5*, *1Sam 13,3*]
(**18**) Hebr.: Vielleicht: Und es diente die Feile, um die Schneide des Pfluges und des Dreizackes und der Axt, der Spitzhacke (oder des Ochsenstachels) zu schärfen. – (**19**) Bei den 600. – (**20**) Ergänzung zu V. 17. Aus dem Hauptlager schoben die Philister eine Schar Krieger an den Übergangsort von Machmas vor, um von dort aus die Israeliten zu beobachten.
Kap. 14: (**1**) Jonathas hatte das Vertrauen, dass Gott den Sieg nicht an die Zahl der Kämpfer knüpfen werde, und baute auf Gottes Verheißung. [*Ex 26,8*] So beginnt die Rettung Israels ohne Sauls Wissen, der [*1Sam 13,12*] glaubte, alles sei verloren, wenn er nicht ein Opfer darbringe. – (**2**) Hatte das Amt des Hohenpriesters inne.

abfielen: der Name des einen war Boses, und der Name des andern Sene.
5. Die eine Klippe erhob sich auf der Nordseite, Machmas gegenüber, die andere südlich von Gabaa.[3]
6. Jonathas aber sprach zu dem Jünglinge, seinem Waffenträger: Komm, lass uns zu dem Posten dieser Unbeschnittenen hinübergehen, vielleicht wird der Herr für uns eintreten; denn dem Herrn ist es nicht schwer, durch viele oder durch wenige Rettung zu schaffen.[4]
7. Da sprach sein Waffenträger zu ihm: Tue alles, was deinem Sinne gefällt! gehe, wohin du wünschest; ich werde bei dir bleiben, wo du nur willst.
8. Jonathas sprach: Siehe, wir gehen hinüber zu jenen Männern.[5] Wenn sie uns sehen
9. und alsdann zu uns sprechen: Wartet, bis wir zu euch kommen! so wollen wir an unserm Platze stehen bleiben und nicht zu ihnen hinaufsteigen.
10. Wenn sie aber sagen: Kommet zu uns herauf! so wollen wir hinaufsteigen, denn dann gibt der Herr sie in unsere Hand; dies soll uns das Zeichen sein.
11. Als sie nun beide von dem Posten der Philister bemerkt wurden, sprachen die Philister: Sehet, die Hebräer[6] kommen aus den Löchern heraus, in welche sie sich versteckt hatten.
12. Und die Männer des Postens riefen Jonathas und seinem Waffenträger zu und sprachen: Kommet zu uns heran, so wollen wir euch etwas zeigen![7] Da sprach Jonathas zu seinem Waffenträger: Lass uns hinaufsteigen, folge mir; denn der Herr hat sie in die Hand Israels gegeben. [*1 Makk 4,30*]
13. Da stieg Jonathas, auf Händen und Füßen kletternd, hinauf, und sein Waffenträger ihm nach.[8] Einige fielen vor Jonathas, andere tötete sein Waffenträger, ihm folgend.
14. So ward die erste[9] Niederlage beigebracht, in der Jonathas und sein Waffenträger gegen zwanzig Mann erschlagen, auf einem halben Morgen Feldes,[10] soviel ein Joch Ochsen an einem Tage zu pflügen pflegt.
15. Da geschah im Lager auf dem Felde[11] ein Wunder; und auch das ganze Volk im Lager derer, die zum Plündern ausgezogen waren, erschrak, dazu erbebte die Erde; denn es kam wie ein Wunder von Gott.[12]
16. Die Kundschafter Sauls, welche in Gabaa Benjamin waren, sahen sich um, und siehe, da war ein geschlagener Haufe, der hierhin und dorthin floh.
17. Da sprach Saul zu dem Volke, das bei ihm war: Forschet nach und sehet zu, wer von uns weggegangen ist![13] Da sie nachforschten, fand sich, dass Jonathas und sein Waffenträger nicht da waren.
18. Saul sprach zu Achias: Bringe die Lade Gottes[14] her! (Denn die Lade Gottes war zu jener Zeit daselbst bei den Söhnen Israels.)
19. Während nun Saul noch mit dem Priester redete, entstand ein großes Getümmel im Lager der Philister, und nahm immer mehr zu, und erscholl immer deutlicher. Da sprach Saul zu dem Priester: Ziehe deine Hand zurück![15]
20. Und Saul und das ganze Volk, das bei ihm war, erhob ein Geschrei; und als sie bis zum Kampfplatze kamen, siehe, da hatte sich das Schwert des einen wider den andern gewendet und es war ein sehr großes Morden.[16] [*Ri 7,22*; *2 Chr 20,23*]
21. Aber die Hebräer, welche gestern und vorher noch bei den Philistern gewesen[17] und mit ihnen in das

---

(**3**) Die eine Seite des Waldgebietes stieg von Gabaa (Gabaa Benjamin V. 2) herab; die andere stieg nach Machmas zu aufwärts. – (**4**) Nur der Sinn der Worte ist wiedergegeben.
(**5**) Gott trieb ihn an, doch erkannte Jonathas nicht, woher der Antrieb kam. Nach der Sitte der Israeliten will er aus dem Munde der Feinde das Zeichen haben. [*Gen 24,13*, *Ri 6,36*, *Ri 7,11*] Er wählt ein solches, das wahrscheinlich zutreffen musste. – (**6**) Hebr.: Ohne Artikel: Hebräer. – (**7**) Es sind spottende Worte, da sie es nicht für möglich halten, dass jene zu ihnen hinaufgelangen. – (**8**) Daher erschrecken die Philister.
(**10**) Hebr.: Ungefähr auf einer halben Furche eines Morgens Feldes, d.h.: Auf einem schmalen Streifen Landes fielen Mann hinter Mann, welche flohen, ohne sich umzuschauen, wie viele der Verfolger waren. Anders die Septuag. – (**9**) Die zweite V. 20. – (**11**) Im Lager der Philister. – (**12**) Ein sehr großes Wunder, dessen Urheber Gott schien.
(**13**) Saul schien mehr um sein Ansehen bekümmert, das Einbuße erlitten, als um Gott, der so wunderbar geholfen. (Vergl. V. 1.) – (**14**) Wohl mit Septuag (vergl. hier V. 3) Ephod zu setzen. – (**15**) Es war auch ohne Antwort von Gott klar, was zu tun. Wie Saul indes übereilt war im Fragen, so überstürzt er sich wieder, indem er die Antwort nicht abwartet.
(**16**) Die Philister waren sich gegenseitig zu wenig bekannt und von den Hebräern nicht durch ein sichtbares Zeichen unterschieden. So vermochten sie bei schneller Flucht nicht die ihrigen von den Feinden zu unterscheiden, zumal sie nicht ahnten, dass sie es allein mit zwei Angreifern zu tun hatten. – (**17**) Nach dem Hebr. die in Sklaverei gehaltenen Israeliten.

Lager hinaufgezogen waren, kehrten ebenfalls zurück, um sich den Israeliten anzuschließen, die bei Saul und Jonathas waren.
22. Da vereinigten sich alle Israeliten, welche sich auf dem Gebirge Ephraim verborgen hatten, als sie hörten, dass die Philister geflohen seien, mit den Ihrigen im Kampfe. So waren bei Saul etwa zehntausend Mann.[18]
23. Und der Herr rettete Israel an jenem Tage, der Kampf aber zog sich bis nach Bethaven hin.
24. Und die Männer Israels scharten sich an jenem Tage zusammen; Saul aber beschwor das Volk und sprach: Verflucht sei[19] jeder, der vor dem Abend etwas isst, bis ich an meinen Feinden Rache genommen habe.[20] Und das ganze Volk nahm keine Speise zu sich.
25. Da kam das ganze Volk des Landes in einen Wald, in dem Honig auf dem Erdboden lag.[21]
26. Als das Volk also in den Wald kam, sahen sie fließenden Honig, aber keiner führte die Hand zu seinem Munde; denn das Volk fürchtete den Schwur.[22]
27. Jonathas aber hatte es nicht gehört, als sein Vater das Volk beschwor, und streckte die Spitze des Stabes,[23] den er in der Hand hatte, aus, tauchte sie in den Honigseim und führte seine Hand zum Munde, da wurden seine Augen hell.[24]
28. Da begann einer aus dem Volke und sprach: Dein Vater hat das Volk durch einen Eid gebunden und gesagt: Verflucht sei der Mann, der heute etwas isst (das Volk aber war ermattet)!
29. Jonathas sprach: Mein Vater hat das Land[25] in Verwirrung gestürzt.[26] Ihr habt selbst gesehen, dass meine Augen hell wurden, weil ich ein wenig von diesem Honig gekostet habe;
30. wie viel mehr, wenn das Volk von der Beute seiner Feinde gegessen hätte, welche es gefunden hat? Wäre nicht eine größere Niederlage unter den Philistern angerichtet worden?
31. Sie schlugen also an jenem Tage die Philister von Machmas bis nach Ajalon.[27] Das Volk aber ward sehr matt,
32. machte sich über die Beute her, nahm Schafe und Rinder und Kälber und schlachtete sie auf der Erde; und das Volk aß sie mit dem Blute.[28]
33. Als dies aber Saul berichtet und gesagt ward, dass das Volk wider den Herrn gesündigt habe, indem es mit Blut aß, sprach er: Ihr habt nicht recht gehandelt! Wälzet nun einen großen Stein zu mir her.[29] [*Lev 3,17*]
34. Dann sprach Saul: Zerstreuet euch unter das Volk und saget ihnen, dass ein jeder seinen Ochsen und Widder zu mir herbringen soll, und schlachtet auf diesem Steine und esset, so werdet ihr nicht wider den Herrn sündigen, indem ihr mit dem Blute esset. Da brachte das ganze Volk, ein jeder seinen Ochsen an seiner Hand herbei bis in die Nacht, und sie schlachteten sie daselbst.
35. Saul aber baute dem Herrn einen Altar;[30] dies war der erste Altar, den er dem Herrn baute.
36. Hierauf sprach Saul: Lasst uns die Philister in dieser Nacht überfallen und sie vernichten, bis der Morgen anbricht, und keinen von ihnen übrig lassen![31] Das Volk sprach: Alles, was in deinen Augen gut scheint, das tue. Der Priester aber sprach: Lasset uns hierher vor Gott treten![32]
37. Und Saul befragte den Herrn: Soll ich den Philistern nachsetzen? Wirst du sie in die Hand Israels

---

(**18**) Septuag: Und alles Volk, das bei Saul war, war ungefähr 10000 Mann. Der Kampf dehnte sich aber aus über alle Städte im Gebirge Ephraim. Saul aber beging einen großen Fehler. – (**19**) Hebr.: Die Männer Israels waren matt, vom Fasten nämlich und von der Anstrengung. – Saul droht wohl die Todesstrafe an.
(**20**) Saul erlässt sein Verbot wohl aus Eifer und Ungeduld Rache zu nehmen und will die Sünde des Kleinmutes durch seine Verwegenheit wieder gut machen. Jonathas verwirft dies V. 29. – (**21**) Der Text ist verdorben. Vielleicht: Und das ganze Volk des Landes (so viel bei Saul war) kam in die Waldgegend, da war Honig auf dem Felde.
(**22**) Saul den Rächer seines Eidschwures und Gott den Bürgen des Fluches, den der rechtmäßige König ausgesprochen. – (**23**) Vielleicht Zepter, denn Jonathan war der erste Befehlshaber nach Saul. – (**24**) Wenn jemand sich erfrischt, werden seine Augen munter. – (**25**) Volk des Landes. – (**26**) Er tat nicht recht daran, dass er den König öffentlich tadelte. – (**27**) Ein Weg von wenigstens fünf Stunden.
(**28**) Nach dem Gesetze durfte das Blut nicht gegessen werden, weshalb man es hier von einem höheren Orte auf den Boden fließen lässt und hier mit Erde bedeckte. Vergl. [*Ez 33,25*]. Sauls Beschwörung minderte den Sieg (V. 30) und war Anlass zur Gesetzesverletzung. (V. 33) – (**29**) Der Stein soll das Niederrinnen des Blutes der geschlachteten Tiere erleichtern. – (**30**) Zum Dank für den Sieg.
(**31**) Eine sehr primitive Art, Krieg zu führen. Saul will in vermessener Rachelust die fliehenden Feinde aufreiben, doch der Hohepriester mahnt den irdischen König, zuvor den ewigen zu befragen. Dieser aber verweigert zum Zeichen der Missbilligung die Antwort. – (**32**) Vor dem ersten errichteten Altar.

geben?[33] Doch er antwortete ihm an jenem Tage nicht.[34]
38. Da sprach Saul: Lasset alle Häupter des Volkes hierher treten und forschet nach und sehet, durch wen diese Versündigung heute begangen ist.
39. So wahr der Herr lebt, der Retter Israels, wenn sie durch meinen Sohn Jonathas begangen wäre, so soll er unwiderruflich sterben![35] Und niemand vom ganzen Volke erhob dagegen Widerspruch.
40. Da sprach er zu ganz Israel: Tretet ihr auf die eine Seite, und ich will mit Jonathas, meinem Sohne, auf der andern Seite stehen.[36] Das Volk antwortete Saul: Was in deinen Augen gut scheint, das tue.
41. Da sprach Saul zu dem Herrn, dem Gott Israels: Herr Gott Israels, gib ein Zeichen![37] Was ist es, dass du heute deinem Diener nicht geantwortet hast? Haftet diese Sünde mir oder meinem Sohne Jonathas an, so zeige es; oder wenn die Versündigung auf seiten deines Volkes ist, so gewähre Heiligung. Da ward Jonathas und Saul getroffen,[38] das Volk aber ging frei aus.
42. Und Saul sprach: Werfet das Los zwischen mir und zwischen meinem Sohne Jonathas. Da ward Jonathas getroffen.
43. Saul aber sprach zu Jonathas: Sage mir, was du getan hast. Da sagte Jonathas es ihm und sprach: Ich kostete mit der Spitze des Stabes, der in meiner Hand war, ein wenig Honig, und siehe, ich soll sterben![39]
44. Saul sprach: Gott tue mir dies und das, du musst des Todes sterben, Jonathas!
45. Das Volk aber sprach zu Saul: So soll Jonathas sterben, der dies große Werk der Rettung für Israel getan hat? das ist Unrecht! So wahr der Herr lebt, es soll nicht ein Haar seines Hauptes zur Erde fallen, denn mit Gottes Hilfe hat er heut gehandelt![40] So befreite das Volk den Jonathas, dass er nicht sterben musste.
46. Darnach zog Saul zurück und verfolgte die Philister nicht; die Philister aber zogen in ihre Ortschaften ab.
47. Als nun Saul sein Königtum über Israel befestigt hatte,[41] führte er Krieg wider seine Feinde ringsum, gegen Moab, die Söhne Ammons, Edom, die Könige von Soba[42] und die Philister; und wohin er sich auch wandte, war er siegreich.
48. Auch sammelte er ein Heer und schlug die Amalekiter[43] und erlöste Israel aus der Hand seiner Plünderer.
49. Die Söhne Sauls aber waren: Jonathas, Jessui[44] und Melchisua, und die Namen seiner zwei Töchter

---

(**33**) [*Ri 20,23*] wurde eine ähnliche Frage gestellt wie die erste, und bejahend beantwortet; und dennoch siegten die Israeliten nicht, deshalb stellte er zwei Fragen. – (**34**) Die Ursache, weshalb Gott keine Antwort gibt, ist Jonathas unbewusste Übertretung. – (**35**) Ohne Ahnung von Jonathas Handlung sagt er: Und wenn es auch mein Sohn wäre, er müsste sterben, wie viel mehr ein gewöhnlicher Israelit!
(**36**) Um desto erfolgreicher als Richter auftreten zu können, will er zuerst sein und seines Sohnes Unschuld zeigen. Er ahmt Samuels Beispiel [*1Sam 12*] nach, aber mit ungleichem Erfolge. Vielleicht meinte er, die Sünde habe im Genusse von Blut bestanden, wovon er doch sich und seinen Sohn frei wusste. – (**37**) Die folgenden Worte: Was ist's bis: Heiligung sind aus der Septuag in die Vulgata gekommen.
(**38**) Nach der Septuag dienten Urim und Thummim als Lose, so dass, wenn das erstere herauskam, Saul und Jonathan, wenn das letztere, das Volk schuldig war.
(**39**) Er beklagt sich über sein hartes Los. Die Veranstaltung Gottes, dass das Los auf Jonathan fiel, war eine fernere Probe des Gehorsams Sauls, und weil er bereit war, seinen Sohn zum Opfer zu bringen, ward ihm derselbe auf Verwendung des Volkes wiedergegeben, wie einst Isaak dem Abraham. (Ambros.)
(**40**) Das Volk schloss: Wäre Jonathas Verbrechen ein so schweres, dass es den Tod verdiente, so hätte ihm Gott nicht durch so wunderbaren Beistand den Sieg verliehen. Hierdurch musste Saul aufmerksam gemacht werden, dass nicht in der Tat des Jonathas, der, ohne das Gelübde des Vaters zu kennen, aß, die höchste Schuld liegen könne, sondern in seinem übereilten Schwure. Deshalb gewährte er auch Schonung. Jonathas war das Haupt des Teiles des Volkes, den man den theokratischen nennen kann, während ein anderer, der einzig Saul und seinem Hause diente, Saul selbst zum Haupte hatte. Dies ist der Grund, weshalb Jonathas den göttlichen Beschluss, das Königtum dem Hause Davids zu verleihen, so hochherzig aufnimmt. Damit indes das Haus Saul weniger in den Schatten gestellt würde, gab er selbst dem Vater den Rat, David die Hand seiner Schwester zu geben.
(**41**) Da Saul sich das Königtum erst durch Krieg erstreiten musste, werden in der folgenden Zusammenfassung seiner Regierung zunächst seine übrigen Kriege erwähnt, alsdann erst werden die bei allen sonst am Anfang mitgeteilten Familienverhältnisse angegeben. – (**42**) Vergl. [*2Sam 8,3*]. Soba war damals wohl Fürst von ganz Syrien einschließlich Damaskus.
(**43**) Siehe [*1Sam 15*], wo der Krieg wegen der Folgen für Sauls Königtum näher beschrieben wird. – (**44**) [*1Chr 9,39*] heißt er Abinadab. Esbaal ist der gleiche wie Isboseth. – (**45**) Hebr.: Und Kis, der Vater Sauls, und Ner, der Vater Abners, waren Söhne Abiels.

waren: der Name der erstgebornen Merob und der Name der jüngern Michol.
50. Und der Name des Weibes Sauls war Achinoam, eine Tochter des Achimaas; und der Name seines Heerführers Abner, ein Sohn Ners, eines Oheims Sauls.
51. Kis war der Vater Sauls und Ner der Vater Abners, der Sohn Abiels.[45]
52. Der Krieg gegen die Philister aber wütete heftig alle Tage Sauls hindurch; denn[46] sah Saul einen starken kriegstüchtigen Mann, so gesellte er ihn sich zu.

Kapitel 15.

C. Zweiter Ungehorsam und zweite Verwerfung Sauls. (V. 1 – 35) a. Gott befiehlt Saul durch Samuel, die Amalekiter gänzlich zu vernichten. (V. 3) b. Saul besiegt die Feinde, behält sich aber das Beste der Beute zurück. (V. 9) c. Deshalb zum zweiten Male verworfen wird er selbst (wie sein Haus) des Königtums verlustig erklärt (V. 23) und von Gott nicht zu Gnaden angenommen, als er erklärt, nach Tötung des Königs von Amalek Gottes Vorschrift befolgen zu wollen.

1. Einst sprach Samuel zu Saul: Mich hat der Herr gesandt, um dich zum Könige über sein Volk Israel zu salben;[1] so höre nun auf die Stimme des Herrn!
2. So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe alles erwogen,[2] was Amalek an Israel getan hat, wie er sich ihm in den Weg stellte, als Israel aus Ägypten heraufzog. [*Ex 17*; *18*]
3. So ziehe denn hin und schlage Amalek[3] und vertilge alles, was sein ist; übe keine Schonung an ihm und lass dich nichts von seiner Habe gelüsten, sondern töte Mann und Weib, Kind und Säugling, Rind und Schaf, Kamel und Esel.[4]
4. Da bot Saul das Volk auf und musterte sie wie Lämmer;[5] zweihunderttausend Mann Fußvolk und zehntausend Mann aus Juda.
5. Als nun Saul bis zur Stadt der Amalekiter[6] kam, legte er einen Hinterhalt in das Tal.
6. Und Saul sprach zu den Kinitern:[7] Gehet hinweg, ziehet fort von Amalek, damit ich euch nicht etwa in ihr Schicksal verwickle; denn ihr habt an allen Söhnen Israels Barmherzigkeit geübt, als diese aus Ägypten heraufzogen. Da zogen sich die Kiniter aus der Mitte Amaleks zurück.
7. Und Saul schlug Amalek von Hevila an bis nach Sur[8] hin, das nach Ägypten zu liegt.
8. Auch nahm er Agag, den König der Amalekiter, lebendig gefangen; das ganze Volk aber[9] tötete er mit der Schärfe des Schwertes.
9. Indes Saul[10] und das Volk schonten Agags und der besten Herden von Schafen und Rindern und der Kleider und Widder, und alles dessen, was schön war, und wollten es nicht vernichten; alles aber, was schlecht und verächtlich war, vertilgten sie.
10. Da erging das Wort des Herrn an Samuel, also:
11. Es reut mich,[11] dass ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat mich verlassen und meine Worte

---

(**46**) Besser: deshalb. Es ist dies der Unterschied zwischen der Herrschaft Sauls und den vorhergehenden Zeiten. Die Voraussagung [*1Sam 8,20*] geht in Erfüllung. Saul musste immer kriegsbereit sein, weil er seine rastlosen und unversöhnlichen Feinde mit aller Kraft niederhalten musste. Damit war der Anfang zu einem stehenden Heere gemacht. (Vergl. [*1Sam 10,26*].)

Kap. 15: (**1**) Um sich mehr Ansehen zu sichern, beruft er sich auf ein Ereignis, welches dasselbe am besten beweist. [*1Sam 10,1*] – (**2**) Gleichsam die Jahrbücher nachschlagend. – (**3**) Amalek war das erste heidnische Volk, welches Israel feindlich überfiel und dem alsbald die Ausrottung von Gott angedroht ward. [*Ex 17,8-16*, *Dtn 25,17-19*] – (**4**) Über das Banngelübde und dessen Folge siehe [*Lev 27,28.29*]. – (**5**) Hebr.: zu Telaim.

(**6**) Zur Hauptstadt oder zur damaligen Lagerstadt.

(**7**) Der Vater der Kiniter war Jethro oder Raguel, dessen Sohn Hobab sich in der Wüste den Israeliten angeschlossen zu haben scheint. Die Kiniter wohnten im Stamme Juda im Süden von Arad [*Ri 1,16*], einige auch nahe dem Berge Thabor. [*Ri 4,11*] Die Geschichte der Amalekiter zeigt, wie Gott jedes seinem Volke zugefügte Unrecht bestraft, die Geschichte der Kiniter, wie gern er jeden diesem erwiesenen Dienst belohnt.

(**8**) Dort war eine von den Pharaonen zur Abwehr der asiatischen Nomaden gebaute Mauer.

(**9**) Dessen er habhaft war. Nach [*1Sam 30,1*] wurden die Amalekiter wieder mächtig. Die Reste derselben wurden erst unter Ezechias vernichtet. [*1Chr 4,43*] Agag war der gemeinsame Name der Könige von Amalek, wie Pharao der Könige von Ägypten. Schon Balaam hatte geweissagt [*Num 24,7*], dass Agag von Israels König werde vernichtet werden. – (**10**) Vergl. V. 15, wo er das Volk anklagt.

(**11**) Da Saul sein Verhältnis zu Gott durch Ungehorsam verletzt hat, war Gottes Wohlgefallen aufgehoben, was hier als Reue Gottes bezeichnet wird. Auch der gewählte Ausdruck bezeichnet keine Wandelbarkeit in Gott, sondern den

nicht durch die Tat erfüllt.[12] Und Samuel ward betrübt und rief die ganze Nacht hindurch zu dem Herrn.[13]
12. Als sich nun Samuel bei Tagesanbruch erhob, um früh zu Saul zu gehen, ward Samuel berichtet,[14] dass Saul nach Karmel[15] gegangen sei und sich einen Siegesbogen errichtet habe und wieder zurückgekehrt,[16] weitergezogen und nach Galgala hinabgegangen sei. Da kam Samuel zu Saul, Saul aber opferte dem Herrn gerade ein Brandopfer von den Erstlingen der Beute, welche er Amalek abgenommen hatte.
13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seiest du von dem Herrn![17] ich habe des Herrn Wort erfüllt.
14. Da sprach Samuel: Und was ist das für ein Blöken von Herden, welches in meine Ohren tönt, und für ein Brüllen von Rindern, welches ich höre?
15. Saul sprach: Von Amalek haben sie diese hergebracht; denn das Volk[18] hat die besten Schafe und Rinder verschont, um sie dem Herrn, deinem Gott,[19] zu opfern: das übrige indes haben wir getötet.
16. Samuel aber sprach zu Saul: Lass mich dir kundtun,[20] was der Herr zu mir in der Nacht gesprochen hat.[21] Er antwortete ihm: Rede!
17. Da sprach Samuel: Bist du nicht, als du in deinen Augen gering warst,[22] das Haupt über die Stämme Israels geworden? Und hat dich nicht der Herr zum Könige über Israel gesalbt?
18. Dazu hat der Herr dich auf den Weg gesendet und gesprochen: Ziehe hin und töte die Sünder von Amalek und kämpfe gegen sie bis zu ihrer Vernichtung!
19. Warum hast du also nicht auf die Stimme des Herrn gehört, sondern hast dich der Beute zugewendet und hast übel getan in den Augen des Herrn?
20. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe ja auf die Stimme des Herrn gehört und bin den Weg gewandelt, auf den der Herr mich gesandt hat, und habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und Amalek getötet.[23]
21. Aber das Volk nahm von der Beute Schafe und Rinder, das Beste unter dem, was erschlagen wurde, um sie dem Herrn, seinem Gott, in Galgala zu opfern.
22. Samuel entgegnete: Will der Herr etwa Brandopfer und Schlachtopfer und nicht vielmehr, dass der Stimme des Herrn Gehorsam geleistet werde?[24] Denn Gehorsam ist besser als Schlachtopfer und folgen mehr wert, als das Fett der Widder opfern.[25] [*Sir 4,17*; *Hos 6,6*; *Mt 9,13*; *12,7*]
23. Denn widerspenstig sein, ist wie die Sünde der Wahrsagerei und nicht gehorchen wollen, wie das Laster der Abgötterei.[26] Dafür also, dass du das Wort des Herrn verworfen hast, hat auch dich der Herr

---

Schmerz der göttlichen Liebe über das Widerstreben des Sünders.
(**12**) Saul vernachlässigte die Bedingung, deren Hintansetzung an seiner Person gestraft werden sollte [*1Sam 12,25*], deshalb wird nicht wieder seine Nachkommenschaft von der Thronfolge ausgeschlossen, sondern er selbst verworfen. Vergl. [*Gen 6,7*]. – (**13**) Aus Liebe zu Saul. Vergl. [*1Sam 16,1*].
(**14**) Samuel hatte wahrscheinlich in Rama eine göttliche Offenbarung und wollte nun den König in Karmel aufsuchen, das nahe bei Rama war. Doch Saul war über Erwarten schnell nach Galgala hinabgezogen. – (**15**) Nicht der Berg sondern die im Süden Judas liegende Stadt Karmel. [*Jos 15,55*] – (**16**) Sich gewendet habe; denn er kehrte nicht in derselben Richtung zurück.
(**17**) Gewöhnliche Grußformel. [*Rut 2,20*, *Gen 14,15*] Saul lügt in der Hoffnung, den Propheten täuschen zu können. – (**18**) Also nicht Saul, sondern das Volk hat das Gebot Gottes übertreten, und das in der löblichen Absicht, dem Herrn das Beste von dem erbeuteten Vieh als Dankopfer darzubringen. – (**19**) Du kannst es also nicht missbilligen. Doch wurde nicht das Fleisch von Dankopfern zu Opfermahlzeiten verwendet?
(**20**) Hebr.: Lass ab (dich weiter zu entschuldigen), ich will dir kundtun. – (**21**) Samuel erkennt die Weisheit und Gerechtigkeit des Ausspruches an, über den er so betrübt gewesen. Deshalb verkündet er ihn jetzt Saul mit Strenge. – (**22**) [*1Sam 9,21*] – (**23**) Auch jetzt noch will Saul sich rechtfertigen und die Verschonung des Viehs auf das Volk schieben.
(**24**) Josue hatte keinen König geschont. [*Jos 8,2-29*; *Jos 10,26-41*, *Jos 11,10-17*] Saul hatte Josues Werk an den Amalekitern zu vollenden. Da dies V. 3 als eine heilige Sache hingestellt wird, ist Sauls Ungehorsam einem Raube am Heiligtume gleich. Vergeblich also schützt Saul die Religion vor (V. 15) und lügt. (V. 8, 15)
(**25**) Das Fett ward Gott als der beste Teil des Opfers dargebracht. Der ganze Opferdienst hatte nur so weit Wert, als er aus Gehorsam gegen das Gebot geübt ward. Zudem ist das Opfer des Fleisches von Tieren nur Abbild des Opfers des eigenen Willens durch den Gehorsam. Vergl. [*Koh 4,17*, *Mt 9,3*]. Endlich konnten jene Tiere nicht Gott geopfert werden, weil sie ihm schon kraft des Bannes gehörten und getötet werden mussten.
(**26**) Saul hatte selbst Wahrsager und Götzendiener ausgerottet, darum musste ihn dieser Vorwurf umso härter treffen. Auf beide Verbrechen stand die Todesstrafe, welche über Saul in Form der Verwerfung vom Königtume ausgesprochen wird.

verworfen, dass du nicht König seiest.[27]
24. Saul sprach zu Samuel: Ich habe gesündigt, weil ich des Herrn Rede und deine Worte übertreten habe, aus Furcht vor dem Volke und seiner Stimme gehorchend.[28]
25. Nun aber bitte ich, nimm meine Sünde hinweg[29] und kehre mit mir um, dass ich den Herrn anbete.[30]
26. Samuel sprach zu Saul: Ich werde nicht mit dir umkehren. Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, so hat der Herr auch dich verworfen, dass du nicht König seiest über Israel.
27. Als nun Samuel sich umwandte, um wegzugehen, ergriff jener den Zipfel seines Mantels; dieser[31] aber riss ab.
28. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat heute das Königtum über Israel von dir gerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du. [*1 Sam 28,17*]
29. Und der Sieger in Israel wird nicht schonen und es wird ihn nicht gereuen;[32] denn er ist kein Mensch, dass er Reue empfinden sollte.
30. Jener aber sprach: Ich habe gesündigt;[33] aber erweise mir jetzt vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel Ehre und kehre mit mir um, damit ich den Herrn, deinen Gott, anbete.
31. Da kehrte Samuel um und folgte Saul; und Saul betete den Herrn an.[34]
32. Dann sprach Samuel: Führet Agag, den König von Amalek, zu mir her! Da brachte man ihm den Agag, der sehr fett war und zitterte. Und Agag sprach: So also scheidet der bittere Tod?[35]
33. Samuel sprach: Gleichwie dein Schwert die Frauen kinderlos gemacht hat, so sei auch deine Mutter unter den Frauen kinderlos.[36] Und Samuel hieb ihn in Stücke vor dem Herrn in Galgala.[37]
34. Darnach ging Samuel nach Ramatha, Saul aber zog in sein Haus nach Gabaa hinauf.
35. Und Samuel sah den Saul nicht mehr bis zum Tage seines Todes,[38] aber dennoch trauerte Samuel um

---

(**27**) Saul hätte Gottes Strenge aus Achans Beispiel kennen sollen [*Jos 7*], zudem hatte er selbst den für des Todes würdig erklärt, der gegen das Verbot des Königs Honig kostete. Von dem Augenblicke an, wo Saul nicht mehr Gottes Befehle vollstrecken wollte, sondern eigenmächtig handelte, empörte er sich gegen Gott als den höchsten König Israels. So wie Saul durch die erste Salbung nicht sofort die Königswürde in ihrer Vollkommenheit erlangte, sondern erst durch die Erwählung, durch das Los und die Anerkennung des Volkes, so war auch Saul durch diese geheime Zurechtweisung nicht abgesetzt, denn V. 31 bezeigt Samuel dem Saul noch vor dem Volke durch seine Ehrerbietung, dass er ihn als König anerkennt, wie auch David Saul stets als „Gesalbten des Herrn“ verehrt. (Vergl. V. 31) – Mit der Verwerfung als König war für Saul nicht die Strafe der ewigen Verwerfung ausgesprochen.
(**28**) Bei einer Sache, die leichter eine Entschuldigung zuließ, sagte er nur: Ich habe das Opfer aus Not dargebracht. [*1Sam 13,12*] Hier kennt Saul gar keine Aufrichtigkeit und verwickelt sich in Lügen und zweideutige Worte. Zuerst heuchelt er die Freude eines guten Gewissens: Ich habe erfüllt…. Vom Propheten zurechtgewiesen, hat er die Religion als Schild zur Hand, schiebt alle Schuld auf das Volk und verrät sich doch zugleich durch das Wort: deinem Gotte. Im Namen Gottes vom Propheten zurechtgewiesen, fängt er seine Entschuldigungen wieder von vorn an, bis er endlich seine Schuld gestehen muss. Bei der früheren Zurechtweisung [*1Sam 13*] wollte er Gott noch dienen, jetzt kennt er nur mehr seinen Ehrgeiz. Des Propheten Drohung sucht er zuerst dadurch unwirksam zu machen, dass er denselben an seinem Opfer will teilnehmen lassen, dann fordert er wenigstens Ehre vor den Ältesten des Volkes. Nur die Herrschaft zu behalten, die Gott ihm abgesprochen, ist sein Streben. Den Propheten scheint er seit diesem Ereignisse gemieden zu haben, denn er befragt ihn nicht, als er die in Machmas besiegten Philister verfolgt. Ebenso wenig lädt er ihn nach dem Siege über die Amalekiter zum feierlichen Opfer ein. Es ist auch kaum zweifelhaft, dass Samuel selbst bis zu dem eben erzählten Ereignisse Saul seltener aufgesucht hatte. Nun endlich, da Saul nicht auf seine Mahnungen hört, lässt er zur Strafe ab, ihn zu ermahnen. Doch er betet weiter für den König Saul.
(**29**) Durch Vertilgung aus dem Gedächtnisse, durch Nachlass. [*Gen 4,13*, *Gen 50,17*] – (**30**) Das Opfer kann ohne großes Aufsehen nicht mehr unterlassen werden, deshalb wohne demselben bei und zeige durch deine Anwesenheit, dass Gott die Gaben aus der Beute angenehm sind. – (**31**) Wohl die angenähte Quaste. Das Ereignis hatte symbolische Bedeutung. ([*Num 15,38*] vergl. [*1Kön 11,30*])
(**32**) Was Gott bedingungsweise bestimmt, kann ihn „gereuen“. – (**33**) Er fügt nicht wieder bei: Aber nimm die Sünde hinweg. Er tut nicht wahrhaft Buße, sondern verlangt nur geehrt zu werden. (Greg., Bernh.)
(**34**) Dem Rechte nach blieb Saul König, bis die in V. 28 ausgesprochene Drohung von Gott ausgeführt war. Aus diesem Grunde konnte Samuel ihn ehren, doch tat er dies so, dass er zugleich Gottes Auftrag nicht vernachlässigte.
(**35**) Hebr…. Agag kam voller Freude und sprach (in seinem Herzen): Fürwahr, die Bitterkeit des Todes ist gewichen. – Er wusste, dass Saul ihm günstig war, und hoffte, da er vor dem Propheten erscheinen soll, dass auch dieser von Saul beschwichtigt ist. – (**36**) Das Recht der Wiedervergeltung wird an ihm geübt. – (**37**) Vor dem Altar.
(**38**) Samuel aber besuchte (so kann das Hebr. übersetzt werden) Saul nicht wieder. Er sah ihn noch einmal [*1Sam 19,24*], aber nicht um ihn zu ehren, nicht von Gott gesendet, nicht vom Könige berufen, nicht aus eigenem Antriebe.

Saul, weil es den Herrn reute, dass er ihn zum Könige über Israel gesetzt hatte.

Kapitel 16.

2. David von Gott an Stelle Sauls erwählt, wird von Samuel insgeheim gesalbt, durch viele vom Herrn vereitelte Nachstellungen seines Nebenbuhlers im Vertrauen auf Gott gestärkt und zur Annahme der Herrschaft vorbereitet. (16,1 – 31,13) 1. Geschichte Davids bis zu seinem Aufenthalte am Hofe. (16,1 – 18,9) A. Nach Verwerfung Sauls salbt Samuel auf Gottes Geheiß David, den jüngsten Sohn Jesses, zum König über Israel. (V. 13) B. Bald darauf wird David zum wiederholten Male an den Hof Sauls berufen, in den nach seiner Verwerfung ein böser Geist gefahren ist, um ihm durch sein Saitenspiel Erleichterung zu schaffen.

1. Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trauerst du um Saul, da ich ihn verworfen, dass er nicht herrsche über Israel?[1] Fülle dein Horn mit Öl und komm, dass ich dich zu Isai, dem Bethlehemiter, sende; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen.[2]
2. Samuel aber sprach: Wie kann ich hingehen? Wird doch Saul es hören und mich töten. Der Herr sprach: Nimm ein junges Rind von der Herde mit dir und sprich: Dem Herrn zu opfern bin ich hergekommen![3]
3. Und lade Isai zum Opfer,[4] alsdann werde ich dir zeigen, was du tun sollst, und du wirst den salben, den ich dir immer bezeichnen werde.
4. Da tat Samuel, wie der Herr zu ihm geredet hatte. Als er nun nach Bethlehem kam, verwunderten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Ist dein Kommen friedebringend?[5]
5. Er sprach: Friedebringend; dem Herrn zu opfern bin ich gekommen, heiliget euch[6] und kommet mit mir, dass ich opfere. Sodann heiligte er Isai und dessen Söhne und berief sie zum Opfer.
6. Da sie nun eintraten[7] und er Eliab erblickte, sprach er: Ist dieser vor dem Herrn dessen Gesalbter?
7. Der Herr aber sprach zu Samuel: Schaue nicht auf sein Angesicht, noch auf die Höhe seiner Gestalt; denn ich habe ihn verworfen, und urteile nicht nach dem Äußeren des Menschen; denn der Mensch sieht auf das, was sichtbar ist, der Herr aber schaut in das Herz.[8] [*Ps 7,10*]
8. Da rief Isai den Abinadab und führte ihn vor Samuel. Er aber sprach: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt.
9. Nun führte Isai Samma herbei, aber auch von ihm sagte er: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt.
10. So führte Isai seine sieben Söhne Samuel vor; doch Samuel sprach zu Isai: Keinen von diesen hat der Herr erwählt.
11. Da sprach Samuel zu Isai: Sind denn dies schon deine Söhne alle? Er antwortete: Noch ist der Jüngste[9] übrig; er hütet die Schafe. Und Samuel sprach zu Isai: Sende hin und lass ihn holen; denn wir werden nicht eher zu Tische gehen, als bis er hierher kommt.
12. Da sandte er hin und ließ ihn kommen. Er war aber rötlich[10] und wohlgebildet von Gestalt und schönen Angesichts. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn dieser ist es!
13. Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder,[11] und der Geist des Herrn kam auf David von diesem Tage an und hinfort;[12] und Samuel machte sich auf und ging nach Ramatha. [*2 Sam 7,8*; *Ps 77,70*; *88,21*; *Apg 7,46*; *13,22*]
14. Der Geist des Herrn aber wich von Saul[13] und ein böser Geist vom Herrn plagte ihn.[14]

Ein wie ganz anderer Saul stellt sich hier dar als [*1Sam 13*]!

Kap. 16: (**1**) Diese Trauer entsprang aufrichtiger Zuneigung zu Saul, scheint also Gott nicht missfallen zu haben. [*1Sam 15,11*] – (**2**) Gott offenbart den Erwählten nach und nach. Zuerst hatte er einst die Stunde kundgetan, dann Saul bezeichnet, hier nennt er zuerst die Söhne Isais, dann bezeichnet er David. – (**3**) Die allgemeinste seiner Absichten. Er pflegte sicher an verschiedenen Orten Opfer darzubringen. – (**4**) Zur Opfermahlzeit.

(**5**) Die Ältesten fürchten sich, weil sie Sauls Gesinnung gegen den Propheten kennen. Wie hätten sie also zugegeben, dass er einen neuen König salbte, hätte er diese Absicht kundgegeben? – (**6**) [*Ex 19,10*, *Lev 22*] – (**7**) An die Opferstätte kamen. – (**8**) Hebr.: Der Mensch sieht auf die Augen, der Herr aber auf das Herz. – (**9**) Er war aber kein Kind mehr: [*1Sam 17,34ff*] – (**10**) Dies galt bei den sonst schwarzhaarigen Südländern als Schönheit.

(**11**) Diese wussten indes nicht, was die Salbung bedeutete. – (**12**) Der ihn lehrte die Psalmen dichten, doch auch der Geist der Klugheit und Tapferkeit. – (**13**) Da Saul im Sündenstande eine Zeit lang beharrte, ist es wohl der Geist der Weisheit und Stärke, eine Gnadengabe, die auch der Sünder besitzen kann, welche ihm entzogen ward. Als Judas die apostolische Gnade genommen ward, fuhr auch in ihn Satanas. (Theodor)

(**14**) Dieser böse Geist wohnt Saul nicht inne, sondern fällt ihn häufig an, indem er das von Gott verlassene Herz in

15. Da sprachen die Diener Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott plagt dich!
16. Unser Herr gebiete, und deine Diener, die vor dir stehen, werden einen Mann suchen, der des Harfenspieles kundig ist, dass er, wenn der böse Geist vom Herrn dich ergreift, mit seiner Hand spiele und es dir leichter werde.
17. Saul sprach zu seinen Dienern: So sehet euch für mich nach einem Manne um, der schön spielt, und bringet ihn zu mir her.
18. Einer von den Dienern antwortete und sprach: Siehe, ich habe den Sohn Isais, einen Bethlehemiter, gesehen, der des Spielens kundig und gewaltig an Kraft[15] und ein streitbarer Mann ist, klug in Worten, ein schöner Mann, und der Herr ist mit ihm.
19. Da sandte Saul Boten an Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David, der bei den Schafen ist, zu mir.
20. Da nahm Isai einen Esel, belud ihn mit Brot und einem Kruge Wein und einem Ziegenböckchen und sandte dies durch seinen Sohn David an Saul.
21. Und David kam zu Saul und diente ihm; dieser aber gewann ihn sehr lieb und machte ihn zu seinem Waffenträger.[16]
22. Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir zu Diensten stehen, denn er hat in meinen Augen Gnade gefunden.
23. So oft nun der böse Geist vom Herrn über Saul kam, nahm David die Harfe und schlug dieselbe, dann erholte sich Saul und es ward ihm leichter, denn der böse Geist ließ von ihm ab.[17]

Kapitel 17.

C. In einem neuen Kriege mit den Philistern tritt ein Riese Goliath auf, mit dem die Israeliten nicht zu kämpfen wagen. (V. 11) David kommt, seine Brüder zu besuchen, in das Lager (V. 20), hört die Herausforderung des Philisters (V. 30), bietet sich vor Saul an, mit jenem einen Zweikampf zu bestehen (V. 39), besiegt und tötet ihn. (V. 51) Die übrigen Israeliten fassen Mut und schlagen das friedliche Heer. (V. 54) D. Saul zieht des versprochenen Siegespreises halber Erkundigungen über Davids Familie ein.

1. Die Philister aber sammelten ihre Heerhaufen zum Kampfe[1] und kamen in Socho im Stamme Juda zusammen und lagerten sich zwischen Socho und Azeka in dem Gebiete von Dommim.[2]
2. Saul aber und die Söhne Israels sammelten sich im Terebinthen-Tale und stellten sich in Schlachtordnung zum Kampfe gegen die Philister auf.
3. Die Philister standen auf einem Berge auf einer Seite, und Israel stand auf einem Berge auf der anderen Seite, und ein Tal lag zwischen ihnen.[3]
4. Da trat aus dem Lager der Philister ein Bastard[4] hervor, mit Namen Goliath aus Geth, der war sechs Ellen und eine Handbreite hoch;[5]
5. dieser hatte einen Helm von Erz auf seinem Haupte und war mit einem Schuppenpanzer angetan, das

---

Verwirrung bringt. Dieser Geist ist in soweit von Gott, als er auf Gottes Fügung und Erlaubnis ihn heimsucht. Vergl. [*Ri 9,25*, *1Kön 22,21*]. Der Zustand Sauls wurde nach der Meinung jener Zeit dem Teufel als Haupturheber zugeschrieben, dessen Angriffen sein Herz ja in der Tat mehr als sonst ausgesetzt war. So gibt er sich denn jetzt Gedanken des Argwohns, der Traurigkeit, der Gewalttätigkeit, der Verzweiflung hin. Er wusste, dass er von Gott als König verworfen war, und vermutete, dass der Herr bereits einen andern bestimmt hatte. Vielleicht vernahm er unbestimmte Gerüchte von einer Salbung. Diese Herzensbeschaffenheit bot dem bösen Geiste Anknüpfungspunkte und reizte Saul zu vielen Freveln, wie zu den wiederholten Nachstellungen gegen David, der Tötung der Priester in Nobe u.a. Beides erkannten seine Diener und suchten einen Mann, der mit heiligen Liedern und gottbegeisterten Melodien den Trübsinn bannte und durch heilige, gotterfüllte Ansprachen Sauls Herz zu Gott wendete. So kam David an den Königshof, um zu lernen, was er bei seinem Amtsantritt werde zu tun und was zu meiden haben, um dem Herrn wohlgefällig zu sein und vor Sauls Schicksal bewahrt zu bleiben. Nachdem Sauls Zustand sich gebessert, kehrte David zur Herde heim.
(**15**) Er hatte dieselbe im Kampfe mit Goliath gezeigt – (nach hebr. Texte und der Vulg., nicht so nach der Septuag). – (**16**) Er verlieh ihm diese Würde: etwa Adjutant. – (**17**) Siehe Anm. 14 – damit ist freilich dann nicht leicht zu vereinigen, dass David wieder zur Herde zurückgekehrt sein sollte vor dem Kampfe mit dem Philister.
Kap. 17: (**1**) Richtiger: In Phasdommim. [*1Chr 11,13*] – (**2**) Socho lag nahe der Grenze der Philister. – (**3**) Die Gegner standen auf den Abhängen zu beiden Seiten des Tales. – (**4**) Hebr.: Mittelsmann, der durch einen Zweikampf den Krieg beenden will. – (**5**) Etwa 2,9 Meter. Nach der Septuag. etwa 2,2 Meter, 4 Ellen und eine Spanne;

Gewicht seines Panzers betrug fünftausend Sekel Erz;[6]
6. und er hatte eherne Schienen an seinen Beinen, und ein eherner Schild deckte seine Schultern.
7. Der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum und das Eisen seines Spießes hielt sechshundert Sekel Eisen,[7] und sein Waffenträger schritt vor ihm her.
8. Er trat hin und rief gegen die Reihen Israels und sprach zu ihnen: Warum seid ihr hergekommen, zum Kampfe gerüstet? Bin ich nicht ein Philister[8] und ihr die Knechte Sauls? Wählet einen Mann unter euch aus, der zum Zweikampf herabkomme.
9. Vermag er mit mir zu kämpfen und schlägt er mich, so wollen wir euch dienstbar sein; werde ich aber seiner mächtig und töte ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen.
10. Hierauf sprach der Philister: Ich habe heute den Heerscharen Israels Hohn gesprochen: Gebet mir einen Mann, der einen Zweikampf mit mir wage!
11. Als Saul und die Israeliten diese Reden des Philisters hörten, erschraken sie und fürchteten sich sehr.
12. David aber,[9] von dem oben erzählt wurde, war der Sohn eines Ephrathiters aus Bethlehem in Juda, der Isai hieß und acht Söhne hatte und zur Zeit Sauls ein alter Mann und hochbetagt war unter den Männern. [*1 Sam 16,1*]
13. Seine drei ältesten Söhne aber waren Saul in den Kampf gefolgt; und die Namen seiner drei Söhne, die in den Krieg gezogen waren, waren Eliab, der erstgeborne, der zweite Abinadab und der dritte Samma.
14. David aber war der jüngste. Als nun die drei ältesten Saul gefolgt waren,
15. ging David hinweg und kehrte von Saul zurück, um die Herde seines Vaters in Bethlehem zu weiden.
16. Der Philister aber erschien morgens und abends und trat vierzig Tage lang hin.[10]
17. Und Isai sprach zu seinem Sohne David: Nimm für deine Brüder ein Epha Röstkorn und diese zehn Brote und gehe eilends in das Lager zu deinen Brüdern,[11]
18. und diese zehn Käse bringe dem Kriegsobersten und erkundige dich nach deinen Brüdern, ob es ihnen gut gehe, und erforsche, mit wem sie eingereiht sind.
19. Saul aber stand mit ihnen und allen Söhnen Israels im Terebinthen-Tale zum Kampfe gegen die Philister.
20. Da machte sich David des Morgens auf, befahl die Herde dem Hüter und ging mit seiner Last fort, wie Isai ihm geboten hatte. Als er nun zu dem Orte Magala[12] und zum Heere kam, war dieses zum Kampfe ausgezogen und hatte das Feldgeschrei erhoben.
21. Denn Israel hatte sich in Schlachtordnung aufgestellt, aber auch die Philister standen gerüstet gegenüber.

(**6**) Etwa 82 Kilogr. Die Länge entspricht keinem bestimmten Maße, da Gleiches auch von dem Bruder Goliaths [*2Sam 21,19*, *1Chr 20,5*] und von einem Ägypter gesagt wird. [*1Chr 11,23*] – (**7**) 9,8 Kilogr. Diese Bestimmungen beruhen wohl auf Schätzung. Hebr.: Und eine eherne Lanze (Wurfgeschoss) war an seinen Schultern. Den großen Schild trug der Waffenträger. – (**8**) Ein einziger reicht für euch aus.

(**9**) Die Verse 12 – 31 wiederholen das in [*1Sam 16*] Erzählte. Diese Geschichte ist wohl anders woher hier eingeschoben. Ein Anzeichen dieser Einschiebung ist V. 12: Hebr.: jenes; Vulg. von dem oben erzählt. Aus diesem Grunde hat die Sept. den Abschnitt 12 – 31 und V. 55 – Kap. 18,5 nicht. In der Septuag geht die Erzählung ohne Schwierigkeit fort. Anders im Hebräischen. Viele Zeichen weisen auf die Einschiebung einer zweiten Erzählung hin, die man dann mit der ersten zu vereinigen suchte. So [*1Sam 17,12*]: von dem oben erzählt worden. V. 15 soll die aus [*1Sam 16,21-23*] entstehende Schwierigkeit heben. V. 16 soll die Verbindung mit [*1Sam 17,1-11*] herstellen und Davids Auftreten noch mehr begründen. In V. 23 standen wohl ursprünglich die Worte Goliaths, die dann mit Rücksicht auf V. 8 weggelassen wurden. Dass V. 32 der königliche Waffenträger vor Saul ungefragt das Wort ergreift, ist nicht wunderbar, nicht zu verstehen aber wäre es, täte dies ein unbekannter Hirtenknabe: [*1Sam 18,21b*] stört den Zusammenhang. Auch der Stil der bezeichneten Abschnitte trägt im Hebräischen zum Teil das Gepräge späterer Zeit. Die Zusätze des hebr. Textes stammen wahrscheinlich aus einem anderen Buche, das denselben Gegenstand behandelte und dessen Anfang [*1Sam 17,12-31*] bildete. Es war inhaltlich den Büchern Samuels entnommen und sollte die Not und die Hilfe Jahves lebendiger vor Augen stellen als praktisch religiöse Unterweisung. Zuerst an den Rand gesetzt, ward es später wohl mit Ausgleichung der Widersprüche in den Text gesetzt. So entstanden Textrezensionen, deren eine die Masorethen, Vulg., Chald., Syr., Aqu., bieten, die andere die Septuag. den einfachen Text bieten Jos., Symm., Theodotion, welche die zweite Perikope nicht haben.

(**10**) Ein Hinweis auf [*1Sam 16,21*] liegt nicht im hebr. Texte. In der Septuag fehlt die Angabe des V. 16 gänzlich. – (**11**) Die Israeliten lebten während des Krieges nicht auf des Königs, sondern auf eigene Kosten, deshalb waren Israeliten aus entfernteren Gegenden nicht im Lager. – (**12**) Zur Wagenburg, die das Lager schützte. – (**13**) Mittelsmann.

22. Da ließ David die Lebensmittel, welche er mitgebracht hatte, unter der Aufsicht des Wächters bei dem Gepäcke, lief auf den Kampfplatz und fragte, ob es seinen Brüdern in allem gut gehe.
23. Während er noch mit ihnen redete, zeigte sich jener Bastard,[13] Goliath mit Namen, der Philister aus Geth, aus dem Lager der Philister hervortretend, und sprach dieselben Worte, so dass David sie hörte.
24. Alle Israeliten aber zogen sich, als sie den Mann sahen, vor ihm zurück und fürchteten sich vor ihm sehr.
25. Und einer aus Israel sagte: Habt ihr wohl den Mann gesehen, der da hervortritt? Denn um Israel zu verhöhnen, tritt er hervor. Den Mann, der ihn schlägt, will der König mit Reichtümern überschütten und ihm seine Tochter geben und das Haus seines Vaters abgabenfrei machen in Israel.
26. Da redete David mit den Männern, die bei ihm standen, und sprach: Was wird man dem Manne geben, der diesen Philister erschlägt und den Schimpf von Israel hinwegnimmt?[14] Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister, dass er dem Heere des lebendigen Gottes Hohn sprach?[15]
27. Da wiederholte ihm das Volk dieselben Worte und sprach: Dies wird dem Manne, der ihn erschlägt, gegeben werden.
28. Als aber Eliab, sein ältester Bruder, hörte, wie er mit den anderen redete, ward er über David zornig und sprach: Warum bist du hergekommen und warum hast du die wenigen Schafe in der Wüste gelassen?[16] Ich kenne deinen Hochmut und die Bosheit deines Herzens, denn um den Kampf zu sehen, bist du hergekommen.[17]
29. David sprach: Was habe ich getan? ist's mehr als ein Wort?[18]
30. Und er wandte sich ein wenig von ihm ab einem anderen zu und stellte dieselbe Frage. Und das Volk antwortete ihm dasselbe wie vordem.
31. Man hörte aber die Worte, welche David sprach, und verkündete sie Saul.
32. Als man ihn nun vor Saul geführt hatte, sprach er zu diesem: Keinem entsinke der Mut um seinetwillen; ich, dein Knecht, will hingehen und mit dem Philister kämpfen.
33. Und Saul sprach zu David: Du vermagst nicht diesem Philister entgegenzutreten und mit ihm zu kämpfen; denn du bist jung,[19] er aber ist ein Krieger von seiner Jugend an.
34. David sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Herde seines Vaters; wenn nun ein Löwe, oder ein Bär kam und nahm einen Widder aus der Mitte der Herde, [*Sir 47,3*]
35. so lief ich ihnen nach und schlug sie und riss ihn aus ihrem Rachen; und wenn sie sich wider mich erhoben, so fasste ich sie am Kinne und erwürgte und tötete sie.
36. Den Löwen wie den Bären habe ich, dein Knecht, getötet; so wird es also auch diesem unbeschnittenen Philister ergehen, wie einem von diesen. Darum will ich hingehen und die Schmach von dem Volke hinwegnehmen; denn wer ist dieser unbeschnittene Philister, dass er das Heer des lebendigen Gottes zu lästern wagte?
37. Und David sprach: Der Herr, der mich den Klauen des Löwen und den Klauen des Bären entrissen hat, er wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten. Da sprach Saul zu David: Gehe hin und der Herr sei mit dir![20]
38. Da ließ Saul dem David seine Kleider anlegen, setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt und bekleidete ihn mit einem Panzer.[21]
39. Nachdem nun David dessen Schwert über seine Kleider gegürtet hatte, begann er zu versuchen, ob er

---

(**14**) Entweder will David die besonderen Bedingungen erfahren, oder die Verheißungen scheinen ihm unglaublich. – (**15**) Der Philister hat das Zeichen des Bundes mit Gott, die Beschneidung, nicht, steht also außerhalb des göttlichen Gnadenkreises. Ist schon deshalb der Sieg zu hoffen, so noch viel mehr, da jener es gewagt hat, nicht nur gegen Gottes Volk zu kämpfen, sondern sogar den Herrn selbst zu beschimpfen.
(**16**) Du willst Dinge sehen, welche über dein Alter und deinen Stand hinausgehen. – (**17**) Du brauchst einen falschen Vorwand. – (**18**) Diese Worte sind unklar. Chrys.: Ich habe ja nur gefragt. Andere: Es ist Auftrag des Vaters. Wieder andere: Darüber reden ja alle. – (**19**) Die Ansichten über sein damaliges Alter gehen sehr auseinander.
(**20**) Diese Worte sollen Saul selbst später zum Schrecken sein. [*1Sam 18,12.28*, *1Sam 24,21*] Währens Saul durch Kleinmut sündigt, zeigt David von seinem ersten Auftreten an ein besonderes Vertrauen auf Gott.
(**21**) Über diesen Kleidern trug man die Waffenrüstung. David war also nicht in zu zartem Alter, da Saul, der höher war als alles Volk, ihm nicht seine Kriegsrüstung hätte geben können und David sich nicht durch den Mangel an Gewohnheit, sondern durch die Weite der Rüstung entschuldigt hätte. Auch dass David Goliaths Schwert braucht, zeugt für ein erwachsenes Alter. Obgleich David den Titel eines königlichen Waffenträgers (Adjutanten) hatte [*1Sam 16,21*], war er dennoch nicht waffengeübt.

in der Rüstung einhergehen könne; denn er war es nicht gewohnt. Und David sprach zu Saul: Ich kann darin nicht gehen, denn ich bin es nicht gewohnt. Und er legte alles von sich,
40. nahm seinen Stab, den er immer in seiner Hand hatte,[22] wählte sich fünf glatte Steine aus dem Bache, legte sie in die Hirtentasche, welche er bei sich trug, und nahm die Schleuder in seine Hand, und so ging er dem Philister entgegen.
41. Der Philister aber kam heran und näherte sich David, und sein Waffenträger ging vor ihm her.
42. Als der Philister nun hinschaute und David sah, verachtete er ihn; denn er war ein Jüngling, rötlich und schön von Ansehen.
43. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit einem Stecken zu mir kommst? Und der Philister verfluchte David bei seinen Göttern[23]
44. und sprach zu David: Komm her zu mir, ich werde dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes geben.
45. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst mir entgegen mit Schwert und Spieß und Schild: ich aber komme gegen dich im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Scharen Israels, die du heute verhöhnt hast;
46. der Herr wird dich in meine Hand geben und ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen und die Leichname des Heerlagers der Philister heute den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde geben; dass das ganze Land wisse, dass Gott mit Israel ist,
47. und dass alle hier Versammelten erfahren, dass der Herr nicht durch Schwert noch Spieß Rettung schafft; denn sein ist der Kampf und er wird euch in unsere Hand geben.
48. Als sich nun der Philister aufmachte[24] und herankam und sich David näherte, eilte David und lief dem Philister zum Kampfe[25] entgegen.
49. Und er griff mit seiner Hand in die Tasche, nahm einen Stein heraus, und mit der Schleuder ausholend, warf er und traf den Philister an der Stirn, dass der Stein in seine Stirn eindrang; und er fiel auf sein Angesicht zur Erde.[26]
50. So gewann David die Oberhand über den Philister mit Schleuder und Stein und traf den Philister und tötete ihn. Und da David kein Schwert zur Hand hatte, [*Sir 47,4*; *1 Makk 4,30*]
51. so lief er hin, trat auf den Philister, ergriff dessen Schwert, zog es aus seiner Scheide und tötete ihn und hieb ihm den Kopf ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot sei, flohen sie.
52. Da stürmten die Männer von Israel und Juda vor, erhoben ein Geschrei und verfolgten die Philister, bis sie in das Tal kamen und bis vor die Tore von Akkaron,[27] und die Philister fielen verwundet nieder auf dem Wege nach Saraim, bis nach Geth und bis nach Akkaron.
53. Darauf kehrten die Söhne Israels von der Verfolgung der Philister zurück und drangen in deren Lager ein.
54. David aber nahm den Kopf des Philisters und brachte ihn nach Jerusalem; dessen Waffen aber legte er in seinem Zelte nieder.[28]
55. Zu der Zeit aber, als Saul David dem Philister entgegen gehen sah, sprach er zu Abner, dem Heeresführer: Von welchem Geschlechte stammt dieser Jüngling, Abner?[29] Abner sprach: Bei deinem

---

(**22**) Eine keulenförmige Waffe, wie der Vergleich mit andern Stellen zeigt. – (**23**) Nach dem Hebräischen kann es auch heißen: Bei Davids Gott, wodurch also der Fluch über David und zugleich eine Lästerung des Herrn ausgesprochen war. – (**24**) Der Philister blieb bei der Anrede stehen. – (**25**) Hebr.: die (israelitische) Schlachtreihe entlang. – (**26**) Vergl. [*Ri 20,16*].

(**27**) Hebr.: Und es fielen verwundet beim Eingange der Tore selbst sowohl von Geth (dem Geburtsorte Goliaths) wie von Akkaron. Also fast innerhalb der Städte selbst.

(**28**) Später gab er das Schwert in das heilige Zelt nach Nobe. [*1Sam 21,9*] Nachdem er einige Zeit in der nächsten Umgebung Sauls gewesen, war er (nach unserm Texte) bei Beginn des Krieges zum Vater heimgegangen [*1Sam 17,15*], da dieser bereits drei Söhne in den Kampf gesendet. Wie Gott einst Saul die körperliche Größe als Empfehlung zum Herrscher gegeben [*1Sam 9,2*], so David den Sieg.

(**29**) Da außer der Vulg. auch die Septuag authentisch ist, kann mit dieser die Abschnitte [*1Sam 17,12-31*] und [*1Sam 17,55*] – [*1Sam 18,5*] weglassen als eingeschoben. Freilich kann man auch wie [*1Chr 29,29*] zeigt, die Bücher Samuels als aus mehreren prophetischen Schriften zusammengearbeitet betrachten, alsdann schließt mit [*1Sam 16*] die Geschichte Sauls, beginnt mit [*1Sam 17*] die Geschichte der Verbannung Davids. Der Verfasser der ersteren hatte mit Übergehung des Kampfes mit Goliath die Salbung Davids und den Übergang des Geistes Gottes von Saul auf ihn erzählt und damit geschlossen. Der Verfasser von [*1Sam 17ff*] musste die Gelegenheit voranstellen, welche Davids Tapferkeit offenbarte, ihm die Gunst des Königs erwarb, eine Stelle am Hofe verschaffte und nochmals den

Leben, o König! ich weiß es nicht.
56. Und der König sprach: Frage selbst nach, wessen Sohn dieser Jüngling ist.
57. Als nun David von der Tötung des Philisters zurückkam, nahm ihn Abner und führte ihn vor Saul, David aber hielt den Kopf des Philisters in seiner Hand.
58. Und Saul sprach zu ihm: Von welchem Geschlechte bist du, Jüngling? David antwortete: Ich bin der Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiters.

Kapitel 18.

Saul beneidet und hasst David. Jonathan schließt sich an David in Freundschaft an. (V. 9) 2. Saul verfolgt David durch vielerlei Nachstellungen. (18,10 – 27,12) A. Leiden Davids am Königshofe. (18,10 – 19,17) a. Saul versucht David, während dieser vor ihm spielt, mit der Lanze zu durchbohren (V. 12), verspricht ihm heuchlerisch die Ehe mit seiner ältesten Tochter Merob (V. 19) und setzt ihn dann durch die Verheißung der Hand seiner jüngeren Tochter Michol großen Gefahren im Kriege aus.

1. Und es geschah, als er die Unterredung mit Saul beendet hatte, verband sich die Seele Jonathas innig mit der Seele Davids, und Jonathas gewann ihn lieb wie sein Leben.[1]
2. Und Saul nahm ihn an jenem Tage[2] zu sich und gestattete ihm nicht mehr, in das Haus seines Vaters zurückzukehren.
3. David aber und Jonathas schlossen einen Bund, denn er liebte ihn wie sein Leben.
4. Und Jonathas zog sein Obergewand aus, mit welchem er bekleidet war, und gab es David, dazu seine übrigen Kleider, sogar sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.[3]
5. David nun zog zu allem aus, wozu ihn Saul sandte, und hielt sich klug, so dass Saul ihn über die Kriegsleute setzte; und er war bei dem ganzen Volke beliebt, besonders in den Augen der Diener Sauls.
6. Als nun David von der Tötung des Philisters[4] zurückkehrte, zogen die Frauen aus allen Städten Israels mit Gesang und Reigen dem Könige Saul entgegen, mit Jubelpauken und Zimbeln.
7. Und die Frauen spielten und sangen, diese Worte: Saul hat tausend erschlagen und David zehntausend![5] [*1 Sam 21,11*; *Sir 47,7*]
8. Da geriet Saul in heftigen Zorn und diese Rede missfiel in seinen Augen und er sprach: David haben sie zehntausend und mir tausend gegeben; was ist ihm noch übrig als allein das Königtum?[6]
9. Darum sah Saul den David von jenem Tage an und hinfort nicht mit rechten Augen an.
10. Am folgenden Tage[7] aber befiel der böse Geist von Gott Saul, und er tobte in seinem Hause; David aber spielte auf der Harfe, wie an den andern Tagen. Und Saul hielt den Speer in seiner Hand

---

Neid des Königs erregte. Die Salbung Davids erwähnt er nicht, weil er wusste, dass dieselbe bereits in einer anderen Schrift erzählt war.

Kap. 18: (**1**) V. 1-5 hängen mit [*1Sam 17,55-58*] zusammen. Die innigste Zuneigung besteht zwischen David und Jonathas, wie einst zwischen Jakob und Benjamin [*Gen 44,30*] und Sichem und Dina. [*Gen 34,3*]

(**2**) Als er dem Könige zum Harfenspiele vorgeschlagen ward, war er demselben nicht mehr unbekannt. Vielleicht lenkte Jonathas die Berufung auf ihn. Nunmehr durfte David nicht mehr zu seiner Herde zurückkehren; es war ihm Gelegenheit gegeben, sich in den Kämpfen auszuzeichnen und in den Verfolgungen seitens Saul seine Treue gegen Gott zu beweisen.

(**3**) Die Kleider werden in der Ordnung genannt, in der David sie anlegte. Da die Waffen das Wertvollste sind, ist ihre Schenkung das Zeichen besonderer Freundschaft.

(**4**) Der Philister ist Goliath. Zwischen Davids Sieg und der Siegesfeier liegen Wochen. V. 5 enthält eine allgemeine Bemerkung, mit welcher der Erzähler die eine Seite des Verhältnisses, in welches David durch seinen Sieg zu Saul kam, abschließt. Mit V. 6 geht der Verfasser zur Darlegung der anderen Seite dieses Verhältnisses über, die er 14 – 16 ähnlich abschließt wie V. 5, so dass ein Fortschritt des dort Gesagten eingetreten ist.

(**5**) Die Siegesfeier durch Frauen war im ganzen Altertum herkömmlich. [*Ex 15,20*, *Ri 11,34*] Hebr.: Sie sangen wechselweise. Tausend: viele. Zehntausend: Noch viel mehr. [*Ri 15,15*] David kämpfte glücklicher als Saul und war beliebter als der heftige und argwöhnische König. – (**6**) Längst quälte ihn geheimer Verdacht, jetzt bricht Saul in offene Klagen aus.

(**7**) Am Tage nach dem feierlichen Einzug. Früher liebte Saul David und übertrug ihm wichtige Angelegenheiten, wie ganz anders jetzt! – (**8**) Hebr.: Und Saul erhob seine Lanze, denkend: Ich will David an die Wand spießen, David aber mied sein Angesicht zweimal. David schrieb die Nachstellungen wohl eher dem Wahnsinne als dem Hasse des Königs zu. – (**9**) Dem wahnsinnigen Hasse folgt die Furcht.

11. und warf ihn in der Absicht, David damit an die Wand zu spießen; aber David wich zum zweiten Male von seinem Angesichte.[8]
12. Und Saul fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm, während er von ihm selbst gewichen war.[9]
13. Deshalb entfernte ihn Saul von sich und machte ihn zum Obersten über tausend Mann; und er zog vor den Augen des Volkes aus und ein.[10]
14. Auch auf allen seinen Wegen handelte David klug und der Herr war mit ihm.
15. Als Saul sah, dass er sehr klug war, fing er an ihn zu scheuen.
16. Ganz Israel und Juda aber liebte David, denn er zog vor ihnen her aus und ein.
17. Und Saul sprach zu David: Siehe, ich will dir meine älteste Tochter Merob zur Frau geben,[11] nur sei tapfer[12] und kämpfe die Kämpfe des Herrn![13] Saul aber dachte bei sich und sprach: Meine Hand soll sich nicht gegen ihn erheben, sondern die Hand der Philister möge über ihn kommen!
18. David sprach zu Saul: Wer bin ich und was ist mein Leben oder das Geschlecht meines Vaters in Israel, dass ich der Schwiegersohn des Königs werden sollte?[14]
19. Als nun die Zeit kam, dass Merob, die Tochter Sauls, David gegeben werden sollte, ward sie dem Molathiter Hadriel[15] zum Weibe gegeben.
20. Michol aber, die andere Tochter Sauls, liebte den David; dies ward Saul berichtet und es gefiel ihm wohl.
21. Und Saul sprach: Ich will sie ihm geben, dass sie ihm zum Fallstrick werde und die Hand der Philister über ihn komme. Darum sprach Saul zu David: Um zwei Dinge[16] kannst du heut mein Schwiegersohn werden.
22. Und Saul gebot seinen Dienern: Redet mit David insgeheim und saget: Siehe, du gefällst dem Könige und alle seine Diener lieben dich; werde also der Schwiegersohn des Königs.
23. Da redeten die Diener Sauls alle diese Worte vor den Ohren Davids und David sprach: Scheint euch das etwas Geringes, des Königs Schwiegersohn zu sein? Ich aber bin ein armer und geringer Mann.[17]
24. Und die Diener Sauls berichteten es ihm und sprachen: Solche Worte hat David geredet.
25. Saul aber sprach: Saget so zu David: Der König hat keine andere Brautgabe nötig als einzig hundert Vorhäute von Philistern,[18] damit Rache an den Feinden des Königs genommen werde. Saul aber dachte, David in die Gewalt der Philister zu liefern.
26. Als nun seine Diener David die Worte berichteten, welche Saul gesprochen hatte, gefiel der Vorschlag David, dass er der Schwiegersohn des Königs werden sollte.[19]
27. So machte sich denn David nach etlichen Tagen auf und zog mit den Leuten, die ihm untergeben waren, fort und erschlug zweihundert Philister und brachte ihre Vorhäute und zählte sie dem Könige vor, um sein Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Michol zur Frau.
28. Und Saul sah und erkannte, dass der Herr mit David war. Michol aber, die Tochter Sauls, liebte ihn.[20]

(**10**) Entweder weil er dort beständig weilte, oder weil er auszog und siegreich heimkehrte. Das Volk war David zugetan (V. 16), weil es ihn beständig vor Augen hatte oder wenigstens regelmäßig dann sah, wenn er in Hoffnung eines Sieges auszog oder im Triumphe zurückkehrte. Unter Volk können auch die Kämpfer verstanden sein. Nach V. 5 war er dem Hofe als Waffenträger beigesellt und wurde nur zu gewissen Gelegenheiten ausgesendet, jetzt ward er über Tausende gesetzt und kam deshalb seltener an den Hof. So glaubte Saul sich sicherer.
(**11**) Saul hatte dies dem Besieger Goliaths verheißen. [*1Sam 17,25*] Jetzt durch die Vorliebe des Volkes für David genötigt, denkt er an die Erfüllung. – (**12**) Mögen die Feinde dich töten! – (**13**) Etwas der Frömmigkeit Davids Entsprechendes. Wunderbares Verhalten Sauls! Er vermutet, dass Gott dem David das Reich bestimmt habe und will dennoch Gottes Ratschlüsse vereiteln, indem er David den Philistern preisgibt.
(**14**) David weist klug auf seine niedrige Herkunft hin, indem er so entweder die Größe der Ehre anerkennt oder sie, den Sinn des Königs durchschauend, von sich fernhält. – (**15**) [*2Sam 21,8*] Es war dies für David die höchste Beschimpfung. Entweder war der König unbeständig oder er hoffte, David werde schon zuvor in der Schlacht fallen.
(**16**) Hebr.: Zum zweiten Male. Das erste Mal war, als David Merob heiraten sollte. Saul stellt eine schwierige Bedingung, nach deren Erfüllung er keine Weigerung mehr wagt. (V. 27) – (**17**) Arm und von geringem Ansehen, deshalb einzig geringfügigen Dingen gewachsen und nur eine kleine Morgengabe darzubringen im Stande.
(**18**) Der Beweis für die Tötung ebenso vieler Feinde. Saul wählt eine so hohe Zahl, damit David desto sicherer falle. – (**19**) David konnte sich nicht weigern, er setzt also seine Hoffnung auf Gott.
(**20**) Dies bestätigt den König in seinem Verdachte, dass David zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Michol bewegt Saul, sein Wort zu halten. Gott ordnet in seiner Güte alles so, dass David unbeschadet der Ehre Sauls König zu werden vermag, Saul darf nur sein Versprechen erfüllen, das er, die Zukunft nicht vorhersehend, gegeben, dem

29. Da begann Saul, sich noch mehr vor David zu fürchten und Saul ward der Feind Davids auf immer.
30. Da nun die Fürsten der Philister auszogen, verhielt sich David vom Anfange ihres Auszuges an klüger als alle Diener Sauls, so dass sein Name hoch gefeiert ward.

Kapitel 19.

b. Saul versucht seinen Sohn und seine Freunde zu bewegen, David zu töten (V. 7), will David wiederum mit dem Speere durchbohren (V. 10) und zwingt ihn durch den Versuch, ihn durch seine Trabanten ermorden zu lassen, zur Flucht vom Hofe. B. Davids Mühsale und Gefahren auf der Flucht. (19,18 – 27,12) a. David flieht zu Samuel, wo Saul vergeblich sucht, ihn zu ergreifen.

1. Und Saul redete zu seinem Sohne Jonathas und zu allen seinen Dienern, dass sie David töten sollten.[1] Da aber Jonathas, der Sohn Sauls, David sehr liebte,
2. teilte Jonathas es David mit und sprach: Mein Vater Saul sucht dich zu töten, darum sei morgen,[2] ich bitte dich, auf deiner Hut und halte dich versteckt und verbirg dich.
3. Ich aber werde mit meinem Vater hinausgehen und mich auf dem Felde neben ihn stellen, wo du immer bist,[3] und werde zu meinem Vater von dir reden; und was ich immer sehe, werde ich dir mitteilen.
4. Da redete Jonathas von David Gutes zu seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Versündige dich nicht, o König! an deinem Diener David, denn er hat sich nicht an dir versündigt, und was er tut, bringt dir großen Nutzen.
5. Er hat sein Leben freiwillig der Gefahr ausgesetzt und den Philister erschlagen und der Herr hat für ganz Israel großes Heil gewirkt. Du hast es gesehen und dich gefreut. Warum willst du dich denn an unschuldigem Blute versündigen, indem du David tötest, der doch ohne Schuld ist?
6. Als Saul dies hörte, ward er durch Jonathas Rede besänftigt und schwor: So wahr der Herr lebt, er soll nicht getötet werden!
7. Da rief Jonathas David und teilte ihm alle diese Worte mit, dann führte Jonathas David zu Saul und er war wieder bei ihm, wie er gestern und ehedem gewesen.[4]
8. Als aber wiederum der Krieg losbrach, zog David aus und kämpfte gegen die Philister und er brachte ihnen eine große Niederlage bei, so dass sie vor ihm flohen.[5]
9. Doch der böse Geist vom Herrn geriet über Saul, als er in seinem Hause saß und den Speer hielt,[6] David aber spielte die Harfe.
10. Da suchte Saul David mit dem Speere an die Wand zu heften, aber David wich Saul aus und der Speer traf ihn nicht, sondern fuhr in die Wand und David floh und entkam glücklich in dieser Nacht.[7] [*1 Sam 18,11*]
11. Da sandte Saul seine Trabanten in Davids Haus, um ihn zu bewachen und am Morgen[8] zu töten. Aber Michol, sein Weib, teilte es David mit und sprach: Wenn du dich diese Nacht nicht rettest, so bist du morgen des Todes.
12. Dann ließ sie ihn durch das Fenster hinab und so ging er davon und floh und entkam glücklich.[9]
13. Michol aber nahm eine Bildsäule,[10] legte sie auf das Bett, wickelte ein haariges Ziegenfell um den

---

Sieger seine Tochter zu geben. Damit ging denn der zukünftige König in die Familie Sauls über. Als Saul diesen Gnadenerweis betreffs Merob zurückwies, bot ihm Gott eine zweite Gelegenheit.

Kap. 19: (**1**) Hebr.: dass David getötet werden müsse. Wurde David König, so musste dies Jonathas am härtesten treffen, urteilte Saul. – (**2**) Morgen früh. Der König pflegte wohl abends seine Anfälle zu haben. – (**3**) Sei ganz in der Nähe, damit ich dich schnell finde und nicht durch Abwesenheit Verdacht errege.

(**4**) Wieder wird er in Sauls Familie aufgenommen, aus der er [*1Sam 18,13*] verstoßen war, wieder wird ihm das Amt eines Waffenträgers und Psalmisten gegeben (V. 9), ohne dass er das eines Anführers niedergelegt hätte. (V. 8) Dennoch blieb die Unbeständigkeit des Königs sich gleich.

(**5**) Der Sieg war größer als die früheren und darum war auch die freudige Erregung und der Beifall größer, als David zurückkehrte. – (**6**) Die Lanze ist das Zeichen seiner Würde [*1Sam 22,6*], ohne welches Saul sich nie zeigte, ähnlich wie die Pharaonen nie ohne Beil und Stab, die Assyrischen Könige ohne Schwert und Bogen. (Vergl. [*1Sam 20,33*] und [*1Sam 26,7*].) – (**7**) Die Sept. zieht dies zum Folgenden.

(**8**) Vielleicht, damit der Anschein eines Gerichtes gewahrt würde. – (**9**) Das Heraufziehen und Herablassen von Gegenständen war viel üblicher als das Tragen über Treppen und deshalb war alles dazu Erforderliche in größeren Häusern bereit. Wie später Paulus [*Apg 9,25*] wurde wohl auch David in einem Korbe heruntergelassen. Zum Andenken daran dichtete David den 58. Psalm.

(**10**) Ein Hausgötze [*Gen 31,19*], wenn etwa Michol wegen ihrer Unfruchtbarkeit heimlich einen solchen hatte, oder

Kopf derselben und bedeckte sie mit Kleidern.
14. Als nun Saul Häscher sandte, um David zu ergreifen, ward ihnen geantwortet,[11] dass er krank sei.
15. Da sandte Saul abermals die Boten hin mit der Weisung, nach David zu sehen, indem er sprach: Bringet ihn im Bette zu mir her, dass er getötet werde!
16. Als nun die Boten kamen, fand sich die Bildsäule auf dem Bette und das Ziegenfell um ihr Haupt.
17. Da sprach Saul zu Michol: Warum hast du mich so hintergangen und hast meinen Feind entfliehen lassen? Michol antwortete Saul: Weil er zu mir sprach: Lass mich fort, sonst töte ich dich!
18. Nachdem sich David so durch die Flucht gerettet hatte, kam er zu Samuel nach Ramatha und berichtete ihm alles, was ihm Saul getan hatte; alsdann ging er mit Samuel von dannen und sie blieben in Najoth.
19. Es ward aber Saul berichtet und gesagt: Siehe, David ist in Najoth in Ramatha!
20. Da sandte Saul Häscher, um David zu ergreifen. Als diese aber den Chor der weissagenden Propheten[12] und Samuel an ihrer Spitze sahen, kam der Geist des Herrn auch über sie und auch sie begannen zu weissagen.
21. Als dies Saul berichtet ward, sandte er noch andere Boten, aber auch diese weissagten. Und Saul sandte zum dritten Male Boten, doch auch diese weissagten. Da ward Saul sehr zornig
22. und ging selbst nach Ramatha, und als er bis zur großen Zisterne, die in Socho ist, gekommen war, fragte er und sprach: An welchem Orte sind Samuel und David? Man sagte ihm: Siehe, sie sind in Najoth in Ramatha!
23. Als er von dort nach Najoth in Ramatha ging, kam auch über ihn der Geist des Herrn und er ging weiter, beständig weissagend, bis er nach Najoth in Ramatha kam.
24. Dort zog auch er seine Oberkleider aus[13] und weissagte mit den übrigen vor Samuel und lag unbekleidet[14] da den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher entstand auch das Sprichwort:[15] Ist auch Saul unter den Propheten? [*1 Sam 10,12*]

Kapitel 20.

Vergeblich versucht Jonathas, seinen Vater mit dem Freunde zu versöhnen. (V. 42) David flieht nach Nobe zum Hohenpriester Achimelech. (20,43 – 21,9)

1. David aber floh aus Najoth,[1] das in Ramatha ist, und kam zu Jonathas und sprach zu ihm: Was habe ich getan? Was ist mein Unrecht und was mein Vergehen wider deinen Vater, dass er mir nach dem Leben

---

eine Statue. – (**11**) Nach dem Hebr. antwortete Michol. Die Bildsäule war auf das Bett gelegt, damit etwa Eintretende getäuscht würden, aber Saul wusste, dass Michol David liebte, deshalb traute er nicht.
(**12**) Vor Samuels Berufung [*1Sam 3,1*] war das prophetische Wort in Israel selten. Samuel stiftete wohl die Vereinigungen von Propheten, welche [*1Sam 10,5.10*] vorkommen. Erst zur Zeit der Propheten Elias und Eliseus treten sie wieder als Prophetensöhne auf, die in Galgala, Bethel und Jericho leben. Sie führten, scheint es, ein gemeinsames Leben. Doch zur Zeit Elias und Eliseus waren sie nur im Zehnstämmereich. Der Verfall des gesetzlichen Heiligtums und des Priestertums weckte unter Samuel das Bedürfnis, unter Elias und Eliseus der gänzliche Mangel an einem Heiligtume Jahves. Wo die Sünde mächtig geworden, zeigte auch der Geist Gottes seine Kraft.
(**13**) Das Oberkleid, welches man wie einen Mantel trug, hinderte die Gebärdensprache, welche mit dem Singen oder feierlichen Beten heiliger Lieder verbunden war. Vergl. [*2Sam 6,20*]. – (**14**) Ohne Obergewand.
(**15**) Dies Sprichwort entstand nicht erst jetzt (vergl. [*1Sam 10,12*]), sondern wurde in Erinnerung gebracht. Einst hatte man sich verwundert, dass ein so unbekannter Mann wie Saul unter die Propheten gekommen, hier erstaunen alle, dass er den Propheten so feindliche und bisweilen den Einflüssen des bösen Feindes unterworfene König von Gottes Hand ergriffen wird. Vom Neid war Saul zum Hasse gekommen, vom Hasse zur Gewalttat, und je mehr seine Abneigung gegen David wuchs, umso mehr nahm die Erkenntnis zu, dass Gott mit David sei und diesem den Thron bestimmte. Jetzt geht sein Grimm so weit, dass er selbst vor Samuels Antlitz und dem Asyl der Propheten keine Scheu kennt. Doch Gott zeigt durch ein Wunder, dass er mit David ist und dass Saul nichts gegen denselben vermag. Wie einst Sauls Regierungsanfang durch eine Ekstase eingeleitet war, so wird seine Verwerfung durch eine solche bestätigt.
Kap. 20: (**1**) David floh während des ekstatischen Zustandes Sauls, um nicht auch Samuel in Gefahr zu bringen. Nach einiger Zeit kam er waffenlos zu Jonathas. [*1Sam 21,8*] – (**2**) Saul offenbarte ihm seine Absicht nicht. Der [*1Sam 19,1*] erwähnte Plan war bereits durch den Schwur V. 6 aufgehoben. – (**3**) Am zweiten Tage des Festes, dem dritten des Gespräches. [*1Sam 18, 1Sam 19*]

trachtet?
2. Er sprach zu ihm: Das sei fern! Du wirst nicht sterben; denn mein Vater wird nichts Großes oder Kleines tun, ohne es mir vorher zu offenbaren; dies allein also sollte mein Vater vor mir verborgen haben?[2] Nein, dies kann nicht sein!
3. Und er schwor David abermals. Dieser aber sprach: Dein Vater weiß wohl, dass ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, und wird sagen: Jonathas soll das nicht wissen, damit er sich nicht etwa betrübe. Wahrlich, so wahr der Herr lebt und du lebst, zwischen mir und dem Tode ist sozusagen nur ein Schritt!
4. Da sprach Jonathas zu David: Alles, was deine Seele mir sagt, tue ich für dich.
5. Und David sprach zu Jonathas: Siehe, morgen[3] ist Neumond,[4] wo ich, wie gewöhnlich, mit dem Könige zu Tische sitzen muss; entlass mich denn, dass ich auf dem Felde verborgen bleibe bis zum Abend des dritten Tages.
6. Wenn dein Vater um sich schaut und nach mir fragt, so antworte ihm: David hat mich gebeten, eilends nach Bethlehem, seiner Stadt, gehen zu dürfen, weil dort festliche Opfer für alle seine Stammesgenossen stattfinden.[5]
7. Sagt er dann: Es ist gut, so ist Friede für deinen Diener; wird er aber zornig, so wisse, dass er Böses beschlossen hat.[6]
8. So übe nun Barmherzigkeit an deinem Diener, denn du ließest mich, deinen Diener, einen Bund des Herrn mit dir schließen. Habe ich aber ein Unrecht auf mir, so töte du mich[7] und bringe mich nicht zu deinem Vater!
9. Da sprach Jonathas: Das sei fern von dir! denn wenn ich sicher erfahre, dass mein Vater Böses wider dich beschlossen hat, kann ich es dir unmöglich vorenthalten.[8]
10. David antwortete dem Jonathas: Wer wird mir Bescheid bringen, wenn etwa dein Vater dir eine harte Antwort betreffs meiner gibt?
11. Jonathas sprach zu David: Komm, lass uns auf das Feld hinausgehen! Da sie nun beide auf das Feld gegangen waren,
12. sprach Jonathas zu David: Herr, du Gott Israels! wenn ich meines Vaters Gesinnung erforsche, morgen oder übermorgen, und es etwas Gutes ist für David und ich nicht sogleich zu dir sende und es dir kundtue,
13. so tue der Herr dem Jonathas dies und das dazu an! Wenn mein Vater aber in seiner bösen Gesinnung gegen dich beharrt, so werde ich es dir offenbaren und dich in Frieden ziehen lassen; und der Herr möge mit dir sein, wie er mit meinem Vater gewesen ist.[9]
14. Und wenn ich noch am Leben bin, so wirst du mir Barmherzigkeit des Herrn erweisen; bin ich aber gestorben,
15. so wirst du deine Barmherzigkeit meinem Hause in Ewigkeit nicht entziehen,[10] wenn der Herr einen jeden der Feinde Davids aus dem Lande ausgetilgt hat. Der Herr raffe Jonathas aus seinem Hause weg und lasse es die Feinde Davids entgelten.[11]
16. So schloss Jonathas einen Bund mit dem Hause Davids und der Herr ließ es wirklich die Feinde

---

(**4**) Das Fest des Neumondes wurde mit Opfern und Festmahlzeiten gefeiert, zu denen Saul die Vornehmsten um sich zu versammeln pflegte. Nahm David am Opfer teil, so konnte er bei dem Mahle nicht fehlen.
(**5**) Es ist ein Jahresopfer. (Vergl. [*1Sam 13,20*].) Einstmals war es bei der Bundeslade [*1Sam 1,27*], dereinst im Tempel darzubringen. [*Dtn 12*] Während jene fern war, scheinen die Opfer am Stammorte der Familien dargebracht worden zu sein. Der Vorwand war jedenfalls nicht erheuchelt.
(**6**) Es war also nichts Ungewöhnliches, wenn jemand bei einem solchen königlichen Festmahle fehlte. Hebr.: Dass das von ihm ausgehen sollende Böse unwiderruflich beschlossen ist. – (**7**) Werde ich schuldig erfunden, so will ich lieber von deiner Hand sterben. – (**8**) Hebr.: Wenn ich sicher erkenne, dass mein Vater Böses gegen dich beschlossen hat und es dir nicht kundtue – ergänze: So tue mir Gott dies und das.
(**9**) Hier erklärt Jonathas zum ersten Male, dass er David als zukünftigen König anerkennt. (Vergl. [*1Sam 16,13, 1Sam 18,12.14.28*].) Was Saul neidisch fürchtet, nimmt Jonathas gerne an.
(**10**) Vergl. [*2Sam 9,3*]. Die gleiche Barmherzigkeit fordert Saul [*1Sam 24,21*]. Hebr.: Möchtest… und möchte, wenn der Herr die Feinde Davids schlägt, einen jeden von der Erde, Jonathas einen Bund haben mit dem Hause Davids, und Gott suche Vergeltung von der Hand der Feinde Davids. – Jonathas ahnt, dass er mit seinem Vater untergehen werde. Über die Wahrung des Bundes siehe [*2Sam 9,3*].
(**11**) Dieser Satz enthält nur eine neue Übersetzung von V. 16 und ist durch die Sept. in die Vulg. gekommen. – (**12**) Nur Jonathas schwört also. – (**13**) Hebr.: Dein Sitz wird leer sein und am dritten Tag wirst du noch mehr gesucht werden. Dann komme an denselben Ort, an dem du morgen verborgen sein wirst.

Davids entgelten.
17. Und Jonathas schwor David noch einmal,[12] weil er ihn liebte; denn wie sein Leben, so liebte er ihn.
18. Und Jonathas sprach zu ihm: Morgen ist Neumond, da wird man nach dir fragen,
19. denn du wirst an deinem Platze bis übermorgen vermisst werden.[13] Komme denn eilig herab und gehe an den Ort, wo du am Werktage verborgen sein musst,[14] und setze dich bei dem Steine nieder, der Ezel heißt.[15]
20. Ich aber werde drei Pfeile in seine Nähe hinschießen,[16] als übte ich mich nach dem Ziele zu schießen,
21. und werde dann einen Knaben hinsenden, und zu ihm sagen: Gehe hin und hole mir die Pfeile!
22. Wenn ich dann dem Knaben sage: Siehe, die Pfeile liegen diesseits von dir, nimm sie, so komme zu mir, denn es ist Friede für dich und es geschieht nichts Böses, so wahr der Herr lebt! Wenn ich aber zu dem Knaben sage: Siehe, die Pfeile liegen weiter vor dir, so gehe in Frieden, denn der Herr lässt dich gehen.
23. Für das Versprechen aber, das wir uns gegenseitig gegeben haben, sei der Herr auf ewig Zeuge zwischen mir und dir.[17]
24. Da verbarg sich David auf dem Lande, und als der Neumond kam, setzte der König sich zum Mahle.
25. Als nun der König (wie gewöhnlich) auf seinem Sitze saß, der an der Wand war, erhob sich Jonathas, und Abner setzte sich[18] neben Saul, während der Sitz Davids leer war.
26. Saul aber sagte an jenem Tage nichts, denn er dachte, es sei ihm vielleicht begegnet, dass er nicht rein und noch nicht wieder rein geworden sei.
27. Als aber der zweite Tag nach dem Neumonde angebrochen war und der Platz Davids wieder leer blieb, sprach Saul zu seinem Sohne Jonathas: Warum ist der Sohn Isais weder gestern noch heute zum Mahle gekommen?
28. Da antwortete Jonathas dem Saul: Er hat mich inständig gebeten, nach Bethlehem gehen zu dürfen,
29. und gesprochen: Lass mich gehen, denn ein feierliches Opfer wird in der Stadt gehalten und einer von meinen Brüdern[19] hat mich eingeladen; wenn ich also in deinen Augen Gnade gefunden habe, will ich schleunig hingehen und meine Brüder sehen. Aus diesem Grunde ist er nicht zur Tafel des Königs gekommen.
30. Da ward Saul über Jonathas zornig und sprach zu ihm: Du Sohn eines mannsüchtigen Weibes![20] Weiß ich etwa nicht, dass du den Sohn Isais liebst zur Schande für dich und zur Schande deiner ehrlosen Mutter?
31. Denn solange der Sohn Isais auf Erden am Leben bleibt, wirst du und deine Herrschaft nicht feststehen. Darum sende sogleich hin und lass ihn zu mir herholen, denn er ist ein Kind des Todes.[21]
32. Jonathas aber antwortete seinem Vater Saul und sprach: Warum soll er sterben? was hat er getan?
33. Da ergriff Saul seinen Speer, um ihn zu durchbohren. Und Jonathas erkannte, dass es bei seinem Vater beschlossen sei, David zu töten.[22]
34. Darum stand Jonathas in höchster Aufregung vom Tische auf und aß am zweiten Tage des Neumondes nichts, denn er war um Davids willen betrübt, weil sein Vater ihm Schmach angetan hatte.
35. Als es nun Morgen geworden war,[23] kam Jonathas auf das Feld hinaus, wie er es mit David verabredet hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm.[24]
36. Und er sprach zu seinem Knaben: Geh hin und hole mir die Pfeile, welche ich abschieße! Während nun der Knabe hinlief, schoss er einen andern Pfeil über den Knaben hinaus.
37. Als nun der Knabe zu der Stelle kam, wo der Pfeil lag, den Jonathas abgeschossen hatte, rief Jonathas hinter dem Knaben her und sprach: Siehe, dort ist der Pfeil, weit über dich hinaus![25]

(**14**) Sollte Jonathas schon am Neumonde den Sinn seines Vaters erforschen, so wollte er ihm denselben schon an diesem Tage kundtun. – (**15**) Wohl ein Wegstein. – (**16**) V. 36 wird nur das erzählt, was auf die Ereignisse Einfluss hat. – (**17**) Als Rächer des gegebenen Wortes. (Vergl. [*Gen 31,48*].) – (**18**) Nach der Septuag saß Jonathas Saul gegenüber, Abner zur Rechten des Königs, während Davids Platz Abner gegenüber frei blieb.
(**19**) Hebr.: Mein Bruder selbst, nämlich der älteste. – (**20**) Oder: Du Sohn der Verkehrtheit und Verstocktheit. – (**21**) Er sucht mit voller Überlegung den göttlichen Ratschluss über David zu Schanden zu machen. – (**22**) Um seiner Familie den Thron zu erhalten.
(**23**) Am zweiten Tage nach dem Neumonde. Am Abende des Tages nach dem Neumonde (V. 27) hatte Saul die Mahlzeit gehalten; mithin war es jetzt am dritten Tage. V. 18 war von dem Neumonde und dem Tage nach dem Neumonde die Rede, ebenso wird V. 19 bestimmt, dass David nach Ablauf dieser Tage an den bestimmten Ort komme. – (**24**) Ein kleiner Knabe soll Jonathas begleiten, damit aller Verdacht ferngehalten werde.
(**25**) Dieses Schießen mit Pfeilen wählte Jonathas, um unter diesem Vorwande sich an den Ort zu begeben, wo er

38. Und abermals rief Jonathas hinter dem Knaben her und sprach: Hurtig, eile, stehe nicht stille! Da las der Knabe des Jonathas die Pfeile auf und brachte sie zu seinem Herrn,
39. er wusste aber ganz und gar nicht, worum es sich handelte, denn nur Jonathas und David wussten um die Sache.
40. Dann gab Jonathas dem Knaben seine Waffen und sprach zu ihm: Gehe und bringe sie in die Stadt!
41. Als nun der Knabe weggegangen war, erhob sich David von dem Orte, der nach Mittag lag, fiel auf sein Angesicht zur Erde nieder und verneigte sich dreimal; dann küssten sie sich einander und weinten zusammen, David aber am meisten.[26]
42. Da sprach Jonathas zu David: Gehe hin in Frieden! Was wir uns beide im Namen des Herrn geschworen haben, indem wir sprachen: Zeuge sei der Herr zwischen mir und dir und zwischen meinen Nachkommen und deinen Nachkommen in Ewigkeit.[27]
43. Und David machte sich auf und ging von dannen, Jonathas aber begab sich in die Stadt.

Kapitel 21.

David bei Achimelech in Nobe. (V. 9) Von Nobe flieht David zum Philisterkönig Achis in Geth. Dieser nimmt ihn nicht auf.

1. David aber kam nach Nobe[1] zu dem Priester Achimelech. Da erstaunte dieser, dass David kam, und sprach zu ihm: Warum bist du allein und ist niemand bei dir?[2]
2. David sprach zu dem Priester Achimelech: Der König hat mir etwas befohlen und gesprochen: Niemand soll etwas von der Sache wissen, derentwegen du von mir gesandt bist, und welche Befehle ich dir gegeben habe; daher habe ich auch die Diener an den und den Ort beschieden.[3]
3. Wenn du nun also etwas zur Hand hast, etwa auch nur fünf Brote, so gib es mir, oder was du sonst findest.
4. Da antwortete der Priester David und sprach zu ihm: Ich habe keine gewöhnlichen Brote zur Hand, sondern nur heiliges Brot; sind die Diener rein, besonders von Frauen?[4]
5. David aber entgegnete dem Priester und sprach zu ihm: Wenigstens was die Frauen betrifft, so haben wir uns seit gestern und vorgestern, als wir auszogen, enthalten und die Gefäße der Diener waren rein; und ist auch dieser Weg verunreinigt, so wird er doch heut durch die Gefäße geheiligt werden.[5]
6. Hierauf gab ihm der Priester das geheiligte Brot, denn es war daselbst kein anderes Brot außer den Schaubroten, welche von dem Angesichte des Herrn weggenommen waren, damit warme Brote hingelegt wurden. [*Mt 12,3.4*]
7. Nun war an jenem Tage ein Mann von den Dienern Sauls daselbst, innen im Zelte des Herrn, sein Name war Doeg, ein Idumäer, der oberste unter den Hirten Sauls.[6]

David versteckt wusste. Der verabredete Zuruf (V. 22) sollte David sein Schicksal künden. – (**26**) Vergl. V. 22. – (**27**) Ergänze: Es geschehe, es bleibe fest.

Kap. 21: (**1**) Nobe liegt im Stamme Benjamin, eine Stunde nördlich von Jerusalem. Dort war das heilige Zelt und deshalb auch der Hohepriester. Es wurde von Silo aus [*1Sam 14,3*] zeitweilig nach Nobe gebracht und bei der Zerstörung dieser Stadt [*1Sam 22,19*] nach Gabaon. [*1Kön 3,4*]

(**2**) Er war ein so großer Mann, dass er nicht ohne Gefolge zu erscheinen pflegte. Ob der Hohepriester etwa auch vermutete, dass David floh? So fürchtete er ebenso, bei dem abwesenden Könige Anstoß zu erregen wie den gegenwärtigen David zu erzürnen.

(**3**) Der Drang der Not erklärt diese Unwahrheiten, aber macht sie nicht entschuldbar. David gesteht auch selbst [*1Sam 22,22*] seine Schuld der Täuschung ein. Jeder Frage zuvorkommend, erklärt er, dass er seine Diener bereits an einen bestimmten Ort bestellt, was er wohl in der Tat vor dem Zusammentreffen mit Jonathas [*1Sam 20,35*] getan.

(**4**) [*Lev 24,9*] Das Gesetz der Erbarmung muss dem Zeremonialgesetz vorangehen (vergl. [*Mt 12,3-7*, *Mk 2,25-37*]), doch der Hohepriester stellt die Bedingung, welche auch die Priester verpflichtete. [*Lev 22,3*]

(**5**) Gefäße sind der Leib wie [*1Thess 4,4*]. David sagt, sie hätten das Neumondfest nach Vorschrift gefeiert, seien also rein. Sollte der Weg etwa durch ein Aas [*Lev 11,39*] oder durch Heiden unrein gewesen sein, so seien sie doch durch denselben nicht verunreinigt worden, sondern dieser vielmehr durch sie rein geworden. Mit Änderung der Vokalisation eines Wortes kann auch übersetzt werden: Gewiss, Weiber waren uns verwehrt gestern und vorgestern. Als ich auszog, waren alle Knechte heilig. Es ist aber ein tüchtiger Weg, da sind sie umso mehr heut heilig samt den Kleidern.

(**6**) Doeg, seiner Abstammung nach ein Idumäer, der Religion nach Jude, war entweder eines Gelübdes wegen im Vorhofe oder wegen vermuteten Aussatzes [*Lev 13,4*], oder es fand seine Aufnahme in die Gemeinschaft Israels

8. Und David sprach zu Achimelech: Hast du hier nicht einen Speer oder ein Schwert zur Hand? Denn ich habe mein Schwert und meine Waffen nicht mit mir genommen, weil der Auftrag des Königs drängte.
9. Der Priester sprach: Siehe, hier ist das Schwert des Philisters Goliath, den du im Terebinthen-Tale erschlagen hast, es ist in ein Tuch gewickelt hinter dem Ephod; willst du dies nehmen, so nimm es,[7] denn außer diesem ist kein anderes hier. David sprach: Diesem ist kein anderes gleich, gib es mir!
10. So machte sich David denn auf und floh an diesem Tage vor Saul und kam zu Achis,[8] dem Könige von Geth.
11. Da sprachen die Diener des Achis zu ihm, als sie David sahen: Ist das nicht David, der König des Landes?[9] Sangen sie ihm nicht in Reigen die Worte: Saul hat tausend geschlagen und David zehntausend? [*1 Sam 18,7*; *Sir 47,7*]
12. Diese Reden nahm David zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achis, dem Könige von Geth.
13. Daher verstellte er sein Angesicht vor ihnen und fiel hin unter ihren Händen und stieß an die Torflügel und sein Speichel floss auf seinen Bart herab.[10]
14. Da sprach Achis zu seinen Dienern: Ihr habt gesehen, dass der Mann wahnsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht?
15. Fehlt es uns an Tobsüchtigen, dass ihr diesen herbeigeführt habt, damit er vor mir tobe? Soll dieser in mein Haus kommen?

Kapitel 22.

David kehrt in das Land Juda zurück, um seine Eltern dem Könige von Moab zu empfehlen. (V. 5) Inzwischen lässt Saul die Priester von Nobe töten, weil Achimelech David aufgenommen.

1. David zog nun von da hinweg und floh in die Höhle Odollam.[1] Als dies seine Brüder und die ganze Verwandtschaft seines Vaters hörten, kamen sie zu ihm dorthin hinab.[2]
2. Und es sammelten sich alle um ihn, welche in Nöten und die von Schulden gedrückt und missvergnügten Herzens waren; er wurde ihr Anführer und es waren gegen vierhundert Mann bei ihm.[3]
3. Von da zog David nach Maspha, das in Moab liegt, und sprach zu dem Könige von Moab: Ich bitte, lass meinen Vater und meine Mutter bei euch bleiben,[4] bis ich weiß, was Gott mit mir tun wird.[5]
4. So ließ er sie bei dem Könige von Moab und sie blieben bei ihm alle Tage hindurch, welche David in dem festen Platze war.
5. Da sprach der Prophet Gad[6] zu David: Bleibe nicht in dem festen Platze, mache dich auf und gehe in das Land Juda! Und David zog fort und kam in den Wald Haret.[7]
6. Saul aber vernahm, dass David mit den Männern, die bei ihm waren, gesehen worden. Als nun Saul in Gabaa weilte und in dem Walde war, der in Rama ist,[8] und den Speer[9] in seiner Hand hielt und alle seine

---

eben statt. Hebr.: Er war aus Pflicht vor dem Angesichte des Herrn. Saul, der früher einige Eselinnen suchen gegangen, hatte jetzt eine Schar von Hirten, deren Vorsteher Doeg. [*1Sam 22,9*]
(**7**) Obwohl das Schwert Gott als Gabe dargebracht war, konnte es doch, ebenso wie die Brote, im Falle äußerster Not genommen werden. – (**8**) Achis wird in [*Ps 34*] Achimelech genannt. Schon waren seit Goliaths Tode Jahre verflossen, darum hoffte David gewiss, des Schutzes Gottes sicher, unerkannt zu bleiben in der feindlichen Vaterstadt Goliaths und dort sicherer zu sein als in der Nähe Sauls. (h. Aug.)
(**9**) Saul war Davids Taten gegenüber in den Hintergrund getreten. Da David Worte des Neides hörte, nimmt er zu einer List seine Zuflucht und stellt sich wahnsinnig, da Wahnsinnige nach der Anschauung des Morgenlandes unter Gottes besonderem Schutze standen. – (**10**) Vergl. [*Ps 33*] und [*Ps 55*].
Kap. 22: (**1**) Die Höhle liegt nicht weit von Bethlehem (V. 3), von dort konnte man leicht in das Land der Moabiter gelangen. V. 4 heißt sie fester Platz. Beide Namen [*2Sam 23,13*; *1Chr 11,15*] – (**2**) Die Verwandten kannten seine Salbung und kommen aus Furcht, Saul möchte, da er David nicht erreichen kann, sich an ihnen rächen.
(**3**) Ähnliches wird von Jephte erzählt. [*Ri 11,3*] Die zu David Stoßenden waren keineswegs nur aus niederem Stande. Vergl. [*1Chr 12,16*]. – (**4**) Davids Stammmutter war eine Moabitin. [*Rut 4,10*] Da Saul Moab feindlich war, konnte David als wahrscheinlicher Gegner desselben dort Hilfe erwarten, indes konnte er, da die Moabiter von Saul besiegt waren, [*1Sam 14,47*] nicht selbst dort bleiben.
(**5**) David wusste, dass er König werden würde. – (**6**) Gad war der Seher Davids [*1Chr 21,9*] und sein Helfer [*2Sam 24,11*, *1Chr 21,9*, *2Chr 29,25*], wahrscheinlich ein Schüler Samuels. David sollte nicht auf heidnischem Boden bleiben, seiner Begleiter wegen, sondern nach Juda gehen, wo ihn Gott auch schützen könne. – (**7**) Auf dem Gebirge Juda.
(**8**) Hebr.: Als Saul unter der Tamariske auf der (bekannten, gewöhnten) Anhöhe saß usw. – (**9**) Das Zeichen seiner

Diener ihn umstanden,
7. sprach er zu seinen Dienern, die ihn umstanden: Höret, ihr Söhne Jeminis! Wird der Sohn Isais euch allen Felder und Weinberge geben und wird er euch alle zu Obersten über tausend und zu Hauptleuten über hundert machen,
8. dass ihr euch alle wider mich verschworen habt und niemand mir etwas meldet, zumal da selbst mein Sohn mit dem Sohne Isais einen Bund geschlossen hat? Niemand unter euch fühlt mit mir Mitleid und keiner offenbart es mir, weil mein Sohn meinen Knecht wider mich aufgewiegelt hat, dass er mir bis heute nachstellt.[10]
9. Da antwortete Doeg, der Idumäer, der dabei stand und der oberste unter den Dienern Sauls war,[11] und sprach: Ich habe den Sohn Isais in Nobe bei dem Priester Achimelech, dem Sohne Achitobs, gesehen.
10. Dieser befragte für ihn den Herrn und gab ihm Lebensmittel; auch das Schwert Goliaths, des Philisters, hat er ihm gegeben.
11. Da sandte der König hin und ließ den Priester Achimelech, den Sohn Achitobs, und seine ganze väterliche Verwandtschaft, die Priester, welche zu Nobe waren, holen und sie kamen alle zu dem Könige.
12. Und Saul sprach zu Achimelech: Höre, Sohn Achitobs! Er antwortete: Hier bin ich, Herr!
13. Saul sprach zu ihm: Warum habt ihr euch wider mich verschworen, du und der Sohn Isais, dass du ihm Brote und ein Schwert gabst und Gott für ihn befragtest, damit er sich wider mich erhöbe und mir immerfort nachstellte bis heute?
14. Achimelech antwortete dem Könige und sprach: Wer ist unter allen deinen Dienern so treu wie David und der Schwiegersohn des Königs und deinen Befehlen gehorchend und hochgeehrt in deinem Hause?
15. Habe ich denn etwa heute erst angefangen, Gott für ihn zu befragen? Das sei fern von mir! Wolle der König gegen seinen Diener keinen solchen Verdacht hegen in dem ganzen Hause meines Vaters, denn dein Diener hat von dieser Angelegenheit nichts gewusst, weder Großes noch Geringes.
16. Da sprach der König: Du musst des Todes sterben, Achimelech, du und das ganze Haus deines Vaters![12]
17. Und der König gebot den Trabanten, die ihn umstanden: Wendet euch gegen die Priester des Herrn und tötet sie! denn ihre Hand ist mit David; sie wussten, dass er auf der Flucht war, und haben es mir nicht kundgetan. Aber die Diener des Königs wollten ihre Hand nicht gegen die Priester des Herrn ausstrecken.[13]
18. Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich gegen die Priester und falle über sie her! Und Doeg, der Idumäer, wendete sich gegen die Priester und fiel über sie her und metzelte an diesem Tage fünfundachtzig Männer nieder, welche das linnene Ephod trugen.
19. Nobe aber, die Priesterstadt,[14] schlug er mit der Schärfe des Schwertes, Männer und Weiber, Kinder und Säuglinge, Rinder und Esel und Schafe mit der Schärfe des Schwertes.
20. Nur ein Sohn Achimelechs, des Sohnes Achitobs, dessen Name Abiathar war, entkam und floh zu David
21. und verkündete ihm, dass Saul die Priester des Herrn hatte töten lassen.
22. Da sprach David zu Abiathar: Ich wusste an jenem Tage, da der Idumäer Doeg dort war, dass er es sicher Saul anzeigen würde. Ich trage die Schuld am Tode aller Verwandten[15] deines Vaters![16]
23. Bleibe bei mir, fürchte dich nicht;[17] wenn jemand mir nach dem Leben trachtet, der wird auch dir nach dem Leben trachten und du wirst mit mir gerettet werden.

---

königlichen Gewalt. – (**10**) Seinem Stamme gewährte Saul die höchsten Ehren und Vorteile. – (**11**) Vergl. [*Ps 51*]. Doeg war der oberste nicht aller Diener, sondern der Hirten. [*1Sam 21,7*]
(**12**) Da Achimelech auf sein Wort als Hoherpriester versichert, von keiner feindlichen Verbindung zu wissen, Saul aber doch den Tod verhängt, ist diese Grausamkeit eine Folge seiner Gottverlassenheit. – Gegen [*Dtn 24,16*]. – (**13**) Der Agag verschont hat, kennt für die Priester keine Schonung. (Theodor) Die Todesstrafe stand auf Götzenanbetung. [*Dtn 13,13*]
(**14**) Nobe war nicht Priesterstadt, doch wohnten daselbst Priester, da das heilige Zelt dort war. Saul verfährt an der schuldlosen Stadt, wie er einst an Amalek hätte tun sollen. [*1Sam 15,9*] So identifiziert Saul seine Privatrache mit der Sache Jahves. – (**15**) Im Lat. fehlt: des Hauses. – (**16**) Wie Saul stets geneigt ist, anders anzuklagen, so David, sich selbst Schuld zu geben.
(**17**) Wir werden ebenso die Feinde wie den von Gott verheißenen besonderen Schutz gemeinsam haben.

Kapitel 23.

b. Im Lande Juda umherschweifend, befreit David Keila und besetzt es. (V. 6) Vergeblich sucht Saul ihn in der Stadt zu fangen. (V. 13) Von größerer Gefahr noch wird David in der Wüste Ziph durch Gottes wunderbares Eingreifen befreit.

1. Es ward dem David verkündet und gesagt: Siehe, die Philister greifen Keila[1] an und plündern die Tennen!
2. Da befragte David den Herrn[2] und sprach: Soll ich hinziehen und diese Philister schlagen? Der Herr sprach zu David: Ziehe hin, du wirst die Philister schlagen und Keila befreien.
3. Aber die Männer, welche bei David waren, sprachen zu ihm: Siehe, wir leben schon in Furcht, während wir im Lande Judäa[3] sind, um wieviel mehr, wenn wir nach Keila ziehen gegen die Heerhaufen der Philister?
4. David also befragte den Herrn wiederum, dieser antwortete und sprach zu ihm: Mache dich auf und ziehe nach Keila, denn ich werde die Philister in deine Hand geben.
5. Da zog David mit seinen Mannen nach Keila, kämpfte gegen die Philister, trieb ihr Vieh weg[4] und brachte ihnen eine schwere Niederlage bei, und David befreite die Einwohner von Keila.
6. Damals aber, als Abiathar, der Sohn Achimelechs, zu David nach Keila floh, hatte er das Ephod mit sich gebracht.
7. Als nun Saul gemeldet ward, dass David nach Keila gekommen sei, sprach Saul: Gott hat ihn in meine Hand gegeben, er ist eingeschlossen, da er in eine Stadt gegangen ist, welche Tore und Riegel hat.
8. Und Saul befahl dem ganzen Volke, zum Kampfe nach Keila hinabzuziehen und David und seine Mannen zu belagern.
9. Als nun David merkte, dass Saul ihm heimlich Böses bereitete, sprach er zu Abiathar, dem Priester: Bringe das Ephod herbei![5]
10. Darauf sprach David: Herr, du Gott Israels! dein Diener hat das Gerücht vernommen, dass Saul sich anschicke, gegen Keila heranzurücken, um die Stadt meinethalben zu zerstören.
11. Werden mich die Männer von Keila an ihn ausliefern? Und wird Saul herabkommen, wie dein Diener gehört hat? Herr, du Gott Israels, tue es deinem Knechte kund! Der Herr antwortete: Er wird herabkommen!
12. Da sprach David: Werden die Männer von Keila mich samt meinen Mannen, die bei mir sind, an Saul ausliefern? Der Herr sprach: Sie werden euch ausliefern!
13. Da machte sich David mit seinen Leuten, etwa sechshundert, auf und aus Keila ausziehend, schweiften sie aufs Geratewohl umher, dahin und dorthin. Als nun Saul gemeldet war, dass David von Keila geflohen und in Sicherheit sei, tat er von diesem Zuge keine Erwähnung mehr.
14. David aber weilte in der Wüste an festen Orten und blieb auf dem Gebirge in der Wüste Ziph,[6] auf einem waldigen Berge, und Saul fahndete auf ihn alle Tage,[7] aber Gott ließ ihn nicht in seine Hände fallen.
15. Und David sah, dass Saul ausgezogen sei, ihm das Leben zu nehmen, David war aber in der Wüste Ziph im Walde.[8]
16. Da machte sich Jonathas, der Sohn Sauls, auf und ging zu David in den Wald und stärkte dessen Hand durch Gott[9] und sprach zu ihm:
17. Fürchte dich nicht, denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden und du wirst König werden über Israel und ich werde der zweite nach dir sein; aber auch mein Vater Saul weiß dies.

Kap. 23: (**1**) Keila war nahe an der Grenze der Philister. – (**2**) Durch den Hohenpriester Abiathar [*1Sam 22,20*], mit dem zugleich Gad oder Seher [*1Sam 22,5*] bei David war, während Saul vom Propheten- und Priestertum verlassen war. – (**3**) In Juda war nur Saul zu fürchten, in Keila auch die Philister.

(**4**) Sie hatten die Herden wohl den Hebräern geraubt. Abiathar scheint erst in Keila mit David zusammengetroffen zu sein, so dass die früheren Aussprüche von anderen herrührten. – (**5**) Um Gott mittelst Urim und Thummim zu befragen. – (**6**) Ziph lag noch in Juda und war von Moab nur durch eine Wüste geschieden. – (**7**) Bis er aufhörte, David zu suchen. Vergl. [*1Sam 27,4*].

(**8**) Saul wartete nach der Nachricht von Davids Flucht, bis er dessen Aufenthaltsort erfahren.

(**9**) Jonathas Freundschaft bleibt beständig. Er hilft David und tröstet ihn mit gotterfüllten Worten. Vergl. [*Ijob 4,3*]. Davids ganze Zuversicht beruht auf Gottes Ratschluss, ihn zum Könige zu machen. Auch ein großer Teil Judas ist David günstig, der Wohltaten eingedenk, den künftigen Herrscher eingedenk, dem künftigen Herrscher ahnend und Sauls Grausamkeit verabscheuend. – (**10**) Erneuerung des Bündnisses.

18. So schlossen denn beide einen Bund[10] vor dem Herrn und David blieb im Walde, Jonathas aber kehrte in sein Haus zurück.
19. Die Ziphiter aber zogen zu Saul nach Gabaa hinauf und sprachen: Siehe, hält sich David nicht bei uns an sicheren Orten des Waldes verborgen, auf dem Hügel von Hachila, welcher zur Rechten[11] der Wüste liegt? [*1 Sam 26,1*]
20. So komm denn nun herab, wie dein Herz begehrt hat herabzuziehen, und unsere Sache wird es sein, ihn in die Hand des Königs zu liefern.
21. Da sprach Saul: Gesegnet seid ihr von dem Herrn,[12] dass ihr Mitleid mit meinem Schicksal gehabt habt!
22. So gehet denn hin, ich bitte euch, und treffet noch bessere Anstalten und gebet noch sorgfältiger acht und erforschet den Ort, an dem sein Fuß weilt, oder wer ihn dort gesehen hat; denn er vermutet von mir, dass ich ihm mit List nachstelle.[13]
23. Erspähet und erkundet alle seine Schlupfwinkel, in denen er sich versteckt, und kommet zu mir, wenn ihr eurer Sache gewiss seid, dass ich mit euch gehe. Und wenn er sich auch tief im Lande[14] verborgen hätte, will ich ihn ausfindig machen unter allen Tausenden Judas.
24. Da machten sie sich auf und gingen nach Ziph Saul voran. David aber und seine Männer waren in der Wüste Maon in der Ebene, zur Rechten von Jesimon.[15]
25. Als nun Saul mit seinen Begleitern hinzog, ihn zu suchen, ward es David kundgetan und alsbald stieg er zu einem Felsen herab und hielt sich in der Wüste Maon auf. Als Saul dies hörte, verfolgte er David in die Wüste Maon.
26. Und Saul zog an dem Abhange des Berges auf der einen Seite dahin, David aber und seine Männer waren auf der anderen Seite des Berges, und David verzweifelte, dass er noch vor Saul entkommen könne. Saul also und seine Leute umringten David und seine Mannen im Kreise, um ihrer habhaft zu werden.
27. Da kam ein Bote zu Saul und sprach: Komme eilends! Denn die Philister sind in das Land eingefallen.[16]
28. Da stand Saul von der Verfolgung Davids ab und kehrte um und zog den Philistern entgegen. Darum nannten sie diesen Ort den Scheidefelsen.[17]

Kapitel 24.

Saul sucht David auf jede Weise zu Tode zu bringen. David schont seines Verfolgers in der Höhle der Wüste von Engaddi, so dass Saul, von der Großmut Davids gerührt, ihn der Königswürde würdig erklärt.

1. Von dort zog David hinauf und weilte an den sicheren Plätzen[1] von Engaddi.
2. Als nun Saul von der Verfolgung der Philister zurückkehrte, ward ihm gemeldet: Siehe, David ist in der Wüste von Engaddi![2]
3. Da nahm Saul dreitausend aus ganz Israel auserlesene Leute und zog hin, David und dessen Leute zu suchen, auch über die steilsten Felsen, die nur den Steinböcken[3] gangbar sind.
4. So kam er zu den Schafhürden, welche an dem Wege lagen. Daselbst war eine Höhle, in welche Saul hineinging, den Leib zu entleeren. David aber lag da mit seinen Männern im innern Teile der Höhle

---

(**11**) D. i. im Süden der Wüste. Dieser Hügel lag zwischen Ziph und Karmel. – (**12**) Gewöhnliche Formel jemandem Gutes zu wünschen. Saul achtet wenig auf den Sinn derselben, sonst hätte er sie nicht in diesen Umständen gebraucht.
(**13**) David wechselte seinen Aufenthalt öfter und schon war einige Zeit verflossen, seitdem die Zephiter nach Gabaa gekommen waren. Deshalb zweifelte Saul, ob er noch an demselben Orte sei. (V. 19) – (**14**) Im Stamme Juda. Vergl. [*1Sam 27,4*].
(**15**) Dasselbe, das V. 19 Wüste heißt. Maon lag etwa drei Stunden von Ziph. Zwischen Maon und Ziph lag der Karmel. David hatte also wirklich den Hügel Hachila verlassen, wie Saul vermutete. (V. 22) Die Wüste Ziph lag zwischen Ziph und dem Toten Meere. Der Hügel Hachila wie die Wüste Maon lag im Süden der Wüste Ziph.
(**16**) In solcher Zahl, dass Saul alle seine Truppen mit sich nehmen musste. Das Eingreifen der göttlichen Vorsehung zeigt sich so sichtbar, damit David in seinem Gottvertrauen bestärkt und die Ziphäer für ihren Verrat beschämt werden. – (**17**) Besser: Entkommen.
Kap. 24: (**1**) Berghöhen. – (**2**) Engaddi war ursprünglich eine Stadt der Amorrhäer, nicht weit von Sodoma an der Westseite des Toten Meeres. Später ward sie dem Stamme Judas zugeteilt. – (**3**) Bergziegen.

versteckt.
5. Da sprachen die Diener Davids zu ihm: Siehe, heut ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesprochen hat: Ich will dir deinen Feind überliefern, dass du mit ihm tuest, was in deinen Augen gut scheint. David stand also auf und schnitt in der Stille einen Zipfel von Sauls Mantel ab.[4]
6. Darnach aber schlug David das Herz darüber, dass er den Zipfel von dem Mantel Sauls abgeschnitten hatte,
7. und er sprach zu seinen Leuten: Der Herr sei mir gnädig, dass ich dies nicht an meinem Gebieter, dem Gesalbten des Herrn, verübe, dass ich meine Hand an ihn legen sollte, denn er ist der Gesalbte des Herrn.[5]
8. Und David brachte den Ungestüm seiner Leute durch dringendes Zureden zum Schweigen und erlaubte ihnen nicht, gegen Saul aufzustehen;[6] Saul aber ging aus der Höhle heraus und setzte den begonnenen Weg fort.
9. Da machte sich auch David auf ihm nach und trat aus der Höhle heraus und rief hinter Saul her und sprach: Mein Herr und König! Als Saul sich umschaute, verneigte sich David mit dem Angesichte bis zur Erde und brachte ihm Huldigung dar,
10. alsdann sprach er zu Saul: Warum hörst du auf das Gerede der Leute, die da sagen: David sinnt Böses wider dich?
11. Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass der Herr dich in der Höhle in meine Gewalt gab, und es kam mir der Gedanke,[7] dich zu töten, aber mein Auge schonte deiner; denn ich sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Gebieter legen, weil er der Gesalbte des Herrn ist.
12. Ja, mein Vater,[8] siehe da und erkenne den Zipfel deines Mantels in meiner Hand! dass, als ich den Zipfel deines Mantels abschnitt, ich meine Hand nicht gegen dich ausstrecken wollte. So erkenne und siehe, dass in meiner Hand nichts Böses[9] noch Ungerechtigkeit[10] ist, und dass ich mich nicht wider dich vergangen habe; du aber stellst meinem Leben nach, um es mir zu nehmen.
13. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir und der Herr räche mich an dir, meine Hand aber soll sich nicht an dir vergreifen.[11]
14. Wie es auch im alten Sprichworte heißt: Von Gottlosen geht Gottlosigkeit aus; meine Hand also soll sich nicht an dir vergreifen.[12]
15. Wen verfolgst du, König von Israel? Wen verfolgst du? Einen toten Hund verfolgst du, einen einzigen Floh.[13]
16. Der Herr sei Richter und entscheide zwischen mir und dir und sehe darein und richte meine Sache und rette mich aus deiner Hand![14]
17. Als nun David zu Saul auf solche Weise geredet hatte, sprach Saul: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte[15]
18. und sprach zu David: Du bist gerechter als ich! denn du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir mit Bösem vergolten.
19. Und du hast heute gezeigt, was du mir Gutes getan; wie der Herr mich in deine Hand gegeben und du mich nicht getötet hast.[16]
20. Denn wer trifft auf seinen Feind und lässt ihn auf gutem Wege[17] ziehen? Aber der Herr gewähre dir

---

(**4**) Die Diener Davids haben die Verheißungen vor Augen, welche ihm durch Samuel gegeben sind. Sie gestalten diese aber auf ihre Weise um, indem sie wähnen. Saul solle lebend in Davids Gewalt kommen. Saul hatte wohl den Mantel abgelegt. Die Absicht Davids ist aus V. 11 klar. – (**5**) Die Genossen drängen, er solle Saul töten.
(**6**) Dieser Sieg Davids über sich selbst war (wie der [*1Sam 26,11*] erzählte) größer als die Überwindung Goliaths. Bei letzterem priesen ihn die Frauen, bei jenem die Engel. (Chrys.) – (**7**) Syr. Chald: Man sprach, man dachte; nicht David. – (**10**) Jedes Strafe fordernde Verbrechen.
(**8**) Er nennt seinen Verfolger Vater, und nennt ihn Herrn, obwohl er selbst bereits die Salbung als König erhalten hat und jener der Gnade Gottes beraubt war. (Theodor) – (**9**) Unterlassung gebührender Untertänigkeit. – (**11**) Ich will nicht Gericht suchen und Rache.
(**12**) Wie der hl. Verfasser nicht alle Reden stets wörtlich anführt, so ist jene Erinnerung an das alte Sprichwort nicht aus der Rede Davids, sondern eine vom Verfasser für den Leser gemachte Bemerkung. – (**13**) Der Hund ist das Bild der Verächtlichkeit. – (**14**) Er wiederholt die Worte V. 13. Die Rettung kann statthaben, ohne dass Saul etwas Böses trifft.
(**15**) Das Gewissen wirft Saul seine Ungerechtigkeit und Gewalttat vor (Vergl. V. 18) und er sieht die Vergeblichkeit aller seiner Versuche, David zu beseitigen, ein. – (**16**) Hebr.: Und du hast mir gezeigt, dass du mir Gutes erwiesen hast, da du, als mich Gott in deine Hand gegeben, mich nicht getötet hast. – (**17**) Gegensatz: Weg des Todes und Ähnliches.

Vergeltung für das, was du heute an mir getan hast.
21. Und nun, weil ich weiß, dass du ganz gewiss König werden und die Herrschaft in Israel erlangen wirst,[18]
22. so schwöre mir bei dem Herrn, dass du meine Nachkommenschaft nicht ausrotten und meinen Namen nicht austilgen willst aus dem Hause meines Vaters.
23. Da schwur David dem Saul.[19] Und Saul zog heim; David aber und seine Männer gingen in sicherere Orte[20] hinauf.

Kapitel 25.

c. Samuel stirbt. (V. 1) David, noch immer gezwungen, in den Wüsten umherzuirren, nimmt Abigail und Achinoam zu Frauen, nachdem Saul seine erste Gemahlin, Michol, einem andern übergeben.

1. Samuel aber starb[1] und ganz Israel versammelte sich und sie beweinten ihn und begruben ihn in seiner Wohnstätte zu Ramatha.[2] Und David machte sich auf und zog in die Wüste Pharan. [*1 Sam 28,3*; *Sir 46,23*]
2. Nun lebte ein Mann in der Wüste Maon, der sein Besitztum zu Karmel[3] hatte; dieser Mann war sehr reich und hatte dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Da begab es sich, dass bei ihm in Karmel Schafschur gehalten wurde.
3. Der Name des Mannes war Nabal und der Name seines Weibes Abigail; diese Frau war sehr klug und von schöner Gestalt, ihr Mann aber hart und schlecht und boshaft, er war aus dem Geschlechte Kalebs.
4. Als nun David in der Wüste vernahm, dass Nabal seine Herde scheere,[4]
5. entsandte er zehn Jünglinge und sprach zu ihnen: Begebet euch nach Karmel und gehet zu Nabal und bietet ihm in meinem Namen den Friedensgruß
6. und saget: Friede sei mit meinen Brüdern und mit dir und Friede mit deinem Hause und mit allem, was du hast!
7. Ich habe gehört, dass deine Hirten, die mit uns in der Wüste waren, Schafschur halten; niemals sind wir ihnen lästig gewesen, noch hat ihnen je etwas von der Herde gefehlt, die ganze Zeit hindurch, die sie bei uns in Karmel waren.[5]
8. Frage deine Leute, sie werden es dir sagen. So lass nun deine Knechte Gnade finden in deinen Augen, denn an einem guten Tage sind wir gekommen, und gib deinen Dienern und deinem Sohne David, was deine Hand finden mag.
9. Die Leute Davids aber kamen und redeten alle diese Worte im Namen Davids zu Nabal und schwiegen.[6]
10. Nabal aber antwortete den Leuten Davids und sprach: Wer ist David? Und wer ist der Sohn Isais? Heutzutage gibt es sehr viele Knechte, die ihren Herren entlaufen.[7]

(**18**) Das Abreißen des Mantels [*1Sam 15,28*] und andere Anzeichen haben ihm diese Erkenntnis vermittelt. – (**19**) Saul sorgt für jene Nachkommen, wie Jonathas. [*1Sam 20,15*] Von der Verpflichtung dieses Eides ward David durch die Wiederaufnahme der Verfolgung seitens Sauls frei. [*1Sam 26*] Indes obwohl selbst ein göttlicher Ausspruch gegen Sauls Haus hinzukam [*2Sam 21*], hielt David dennoch sein Versprechen.
(**20**) Syr.: Sie gingen hinauf nach Maspha zum Opfer, nämlich des Friedens und der Versöhnung, was zu [*1Sam 25,1*] passt.
Kap. 25: (**1**) Der Tod Samuels wird zu Anfang erzählt, entweder weil er in diese Zeit fällt oder weil er Saul Gelegenheit zum Rückfalle wurde, da nun sein Fürsprecher Samuel [*1Sam 15,35*] nicht mehr seinen Fall aufhielt. Samuels Gebete hatten David im Lande der Hebräer festgehalten [*1Sam 22,5*], mit ihrem Aufhören muss David aus Judäa weichen, verlässt Gottes Erbarmung Saul.
(**2**) An dem verstorbenen Propheten will Saul wieder gut machen, was er an dem lebenden gefehlt. Für Männer, die besonders geehrt werden sollten, wurden in deren Besitzungen, in Gärten und eigenen Anpflanzungen Begräbnisstätten erbaut. Vergl. [*1Kön 2,34*, *Ijob 30,23*]. Die Reliquien Samuels wurden nach dem hl. Hieronymus nach Thracien, von dort nach Nicephorus Callistus nach Konstantinopel übertragen.
(**3**) In der Stadt Karmel. [*1Sam 15,12*] – (**4**) Bei dieser Gelegenheit ward ein Fest gefeiert [*2Sam 13,23*] und (nach V. 7) pflegten wohl diejenigen, welche sich um die Familie verdient gemacht, ein Geschenk zu erbitten.
(**5**) Vergl. [*1Sam 23,1*]. David lebte mit den Einwohnern in Frieden, verteidigte sie gegen Räuber und bat dafür zu geeigneten Zeiten um ein Geschenk, das man einem an der Spitze von 600 Kriegern stehenden Manne nicht leicht versagte. – (**6**) Hebr.: ließen sich nieder. Sept.: Und Nabal sprang auf.
(**7**) David ist nicht wert, dass ich ihn als meinen Freund ansehen sollte. Zudem wären da noch viele, die ich so

11. Soll ich denn mein Brot und mein Wasser und das Fleisch der Tiere, die ich für meine Scherer geschlachtet habe, nehmen und es Leuten geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind?
12. Da kehrten die Leute Davids zurück und verkündeten ihm, heimgekommen, alles was jener gesprochen hatte.
13. David aber sprach zu seinen Leuten: Ein jeder gürte sein Schwert um![8] Da gürtete ein jeder sein Schwert um und auch David gürtete sein Schwert um und es folgten David etwa vierhundert Mann, während zweihundert bei dem Gepäck zurück blieben.
14. Aber einer von den Dienern Nabals berichtete es seinem Weibe Abigail und sprach: Siehe, David hat aus der Wüste Boten gesendet, um unsern Herrn zu segnen;[9] er aber hat sie abgewiesen.
15. Diese Leute sind sehr freundlich gegen uns gewesen und waren uns nicht zur Last und nie ging uns etwas verloren die ganze Zeit hindurch, die wir bei ihnen in der Wüste verweilt haben.
16. Sie waren uns eine Mauer bei Nacht wie bei Tag die ganze Zeit hindurch, die wir die Herde bei ihnen weideten.
17. Darum siehe wohl zu und bedenke, was du tun sollst, denn Böses ist wider deinen Mann und wider dein Haus beschlossen, und er ist ein Sohn Belials, so dass niemand mit ihm reden kann.
18. Da eilte Abigail und nahm zweihundert Brote und zwei Schläuche Wein und fünf zubereitete Widder und fünf Maß Röstkorn und hundert Bündel Rosinen und zweihundert Feigenkuchen[10] und packte alles auf Esel
19. und sprach zu ihren Dienern: Gehet mir voraus, sehet, ich werde euch folgen! Aber ihrem Manne Nabal sagte sie nichts davon.
20. Als sie nun den Esel bestiegen hatte und an den Fuß des Berges herabkam, zog David mit seinen Leuten herab in entgegengesetzter Richtung und sie stieß auf dieselben.[11]
21. David aber sprach: Wahrlich, umsonst habe ich alles gehütet, was sein war in der Wüste, so dass nichts verloren ging von allem, was ihm gehörte, und er hat mir Böses für Gutes vergolten.
22. So tue Gott den Feinden Davids dies und noch mehr, wenn ich von allem, was ihm gehört, bis zum Morgen einen übrig lasse, der die Wand nässt.[12]
23. Als nun Abigail David sah, stieg sie eilends vom Esel, fiel vor David nieder, verneigte sich bis zur Erde,[13]
24. fiel ihm zu Füßen und sprach: Mein Herr, auf mir sei diese Missetat![14] lass, ich bitte, deine Dienerin zu deinen Ohren reden und höre die Worte deiner Magd!
25. Möchte doch mein Herr, der König,[15] nicht auf diesen schlechten Mann, den Nabal, achten; denn seinem Namen gemäß ist er ein Tor und Torheit ist seine Begleiterin; ich aber, deine Dienerin, habe deine Leute nicht gesehen, die du, mein Herr, gesandt hast.
26. Jetzt also, mein Gebieter, so wahr der Herr lebt, der dich abgehalten, dass du nicht Blutschuld auf dich ludest, und der dir deine Hand bewahrt hat so mögen deine Feinde und die, welche meinem Gebieter Böses zufügen möchten, werden wie Nabal.
27. Darum nimm diese Segensgaben[16] an, welche deine Magd dir, meinem Gebieter, gebracht hat, und gib sie den Leuten, welche dir, meinem Herrn, folgen.[17]
28. Nimm die Schuld deiner Magd hinweg, denn der Herr wird dir, meinem Herrn, ein dauerndes Haus bauen, weil du, mein Herr, die Kämpfe des Herrn kämpfest; darum werde auch an dir nichts Böses

---

behandeln müsste wie ihn und euch. – (**8**) Die Kürze zeigt, wie groß Davids Zorn ist. Er hätte die Sache Gott anheimstellen sollen. Vergl. [*1Sam 24,13.16*]. Nicht weniger als die Person des Königs, die jener in David nicht kannte, hoch steht, sind die Rechte der Bürger unverletzlich.
(**9**) Ihn zu begrüßen und ihm Gutes zu wünschen. – (**10**) Nabal hatte dies alles gelegentlich der Schur vorbereitet. Sie bringt es als das (V. 6) erbetene Geschenk dar, denn als Speise hätte es für 600 Mann nicht gereicht. – (**11**) Plötzlich treffen sie aufeinander. Deshalb beginnt David mit Klagen, da er glaubt, diese Geschenke seien in Nabals Namen dargebracht. – (**12**) Bezeichnung der Personen männlichen Geschlechtes.
(**13**) Der erste Gruß wurde aus einiger Entfernung geboten, alsdann kam man näher und warf sich von neuem nieder. – (**14**) Gestatte mir die Unbilde zu entschuldigen oder zu büßen. – (**15**) Steht nicht im Hebräischen. – (**16**) Eine Segensgabe, insofern sie von Gott empfangen und also geeignet ist, andern dargebracht zu werden. Vergl. [*Gen 33,11*]
(**17**) Die Geschenke sollen für seine Begleiter sein, für ihn sind sie zu gering. So gewinnt sie beide. – (**18**) Zu streichen. – (**19**) Hebr.: So möge. Das Leben der Feinde Davids soll wie der Stein aus der Pfanne der Schleuder geworfen werden, das Leben Davids aber wie ein kostbarer Gegenstand in ein Bündel gewickelt und so vor aller Verletzung gesichert sein.

erfunden alle Tage deines Lebens.
29. Denn[18] wenn einst jemand aufstehen sollte, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so wird das Leben meines Herrn bewahrt sein wie in dem Bündel der Lebendigen[19] bei dem Herrn deinem Gott; deiner Feinde Leben aber möge weggeschleudert werden wie mit der Gewalt und dem Schwunge der Schleuder.
30. Wenn also der Herr dir, meinem Gebieter, alles Gute tut, das er dir verheißen hat, und dich zum Fürsten über Israel setzt,
31. so wirst du, mein Herr, auch nicht Ursache haben zu seufzen und dir in deinem Herzen Vorwürfe zu machen, dass du unschuldiges Blut vergossen oder dich selbst gerächt hast; und wenn der Herr meinem Gebieter Gutes erweist, so wollest du deiner Dienerin gedenken.[20]
32. Hierauf sprach David zu Abigail: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der dich mir heute entgegengesandt hat, und gepriesen sei deine Rede
33. und gepriesen du, die du mich heute gehindert, Blutschuld auf mich zu laden und mich mit eigener Hand zu rächen!
34. Sonst, so wahr der Herr lebt, der Gott Israels, der mich abgehalten hat, dir Übles zu tun, wärest du mir nicht eilig entgegengekommen, so wäre dem Nabal bis zum Morgenlichte nicht einer übriggeblieben, der die Wand nässt!
35. Alsdann nahm David aus ihrer Hand alles, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: Gehe in Frieden in dein Haus; siehe, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Antlitz geehrt![21]
36. Als nun Abigail zu Nabal heimkam, siehe, da hielt er in seinem Hause ein Gastmahl, wie das Gastmahl eines Königs, und Nabals Herz war fröhlich, denn er war bis zum Übermaß betrunken; so sagte sie ihm denn nichts, weder Kleines noch Großes, bis zum Morgen.[22]
37. Am frühen Morgen[23] aber, als Nabal den Rausch überwunden hatte, teilte ihm sein Weib diese Dinge mit; da erstarb sein Herz in seinem Innern und er wurde wie ein Stein.
38. Und als zehn Tage um waren, schlug der Herr den Nabal[24] und er starb.
39. Als nun David hörte, dass Nabal gestorben sei, sprach er: Gepriesen sei der Herr, der meine Beschimpfung an Nabal gerichtet und seinen Diener vor Bösem bewahrt, während der Herr Nabals Bosheit auf sein Haupt zurückgewendet hat.[25] David sandte alsdann hin und ließ Abigail sagen, dass er sie zum Weibe nehmen wolle.[26]
40. Und die Diener Davids kamen zu Abigail nach Karmel und redeten zu ihr und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, um dich zu seinem Weibe zu nehmen.
41. Da stand sie auf, verneigte sich bis zur Erde und sprach: Siehe, deine Dienerin werde eine Magd, die Füße der Knechte meines Herrn zu waschen![27]
42. Und Abigail machte sich eilig auf und bestieg einen Esel, und fünf Mädchen zogen als ihre Dienerinnen mit ihr; und sie folgte den Boten Davids und ward sein Weib.[28]
43. Aber auch Achinoam von Jezrahel[29] nahm David und beide waren seine Frauen.
44. Saul aber gab seine Tochter Michol, das Weib Davids, dem Phalti, dem Sohne von Lais, welcher aus Gallim war.[30]

(**20**) Sie wünscht der Segnungen seiner Herrschaft teilhaftig zu werden. – (**21**) Das Angesicht, das du flehend zur Erde geneigt hattest. (V. 23) – (**22**) Da Nabal so töricht ist, dass er nach der David angetanen Beleidigung sorglos schmaust, sagt sie ihm nichts. – (**23**) Es war die Zeit, wo er hätte getötet werden sollen. (V. 22, 34) – (**24**) Er wurde zum zweiten Male vom Schlage gerührt.
(**25**) [*1Sam 24,13*] hatte David erklärt, dass er Gott die Entscheidung überlasse. Von Abigail davon zurückgehalten, gegen einen solchen Entschluss zu handeln, sieht er seine Sache von Gott gerichtet in dem Augenblicke, den er für seine Rache angesetzt.
(**26**) Sowohl um sich die Leute zu gewinnen, da Abigail einer vornehmen Familie Judas entstammte, wie um sie als kluge Beraterin zur Seite zu haben. Nabals Haus war in Maon, seine Besitzung in Karmel. – (**27**) So sehr war sie bereit, Davids Willen zu dem ihren zu machen. – (**28**) Schneller als sie geglaubt ward ihre Bitte (V. 31), dass David sich ihrer erinnern möchte, erfüllt.
(**29**) Jezrahel lag im Stamme Juda [*Jos 15,56*], nicht weit von Maon, Karmel und Ziph. – (**30**) Im Stamme Benjamin. Ob Saul seine Tochter deshalb einem andern gab, weil David die eben Genannten heimgeführt? Nach kurzer Ruhe, welche der Aussöhnung mit Saul gefolgt ist, entsteht neuer Hass und erneute Verfolgung.

Kapitel 26.

David schont das Leben seines Nebenbuhlers, dessen Hass von neuem erwacht ist, großmütig zum zweiten Male.

1. Und die Zephiter kamen zu Saul nach Gabaa und sprachen: Siehe, David hält sich auf dem Hügel Hachila verborgen, welcher der Wüste gegenüber[1] liegt. [*1 Sam 23*; *29*]
2. Da machte sich Saul auf und zog in die Wüste Ziph und mit ihm dreitausend Mann,[2] Auserlesene Israels, um auf David in der Wüste Ziph zu fahnden.
3. Und Saul lagerte sich in Gabaa Hachila, welches der Wüste gegenüber am Wege[3] lag; David aber hielt sich in der Wüste auf. Als er nun sah, dass Saul ihm in die Wüste nachgekommen sei,
4. sandte er Kundschafter aus und erfuhr, dass er wirklich dahin gekommen sei.[4]
5. Da machte David sich heimlich auf und kam an den Ort, wo Saul war; und als er den Platz sah, an dem Saul schlief und Abner, der Sohn Ners, der Führer seines Heeres, und den Saul in dem Zelte[5] schlafend und das übrige Volk rings um ihn her,
6. wandte sich David zu Achimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem Sohne Sarvias, dem Bruder Joabs, und sprach: Wer will mit mir zu Saul in das Lager hinabsteigen?[6] Abisai antwortete: Ich will mit dir hinabsteigen.
7. Als nun David und Abisai des Nachts zu dem Volke kamen, fanden sie Saul im Zelte liegend und schlafend und seinen Speer zu seinen Häupten in die Erde gesteckt; Abner aber und das Volk rings um ihn her schlafend.
8. Da sprach Abisai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand geliefert; so will ich ihn denn nun mit der Lanze mit einem Stoße in die Erde bohren, dass es eines zweiten nimmer bedarf.
9. David sprach zu Abisai: Töte ihn nicht, denn wer könnte seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn ausstrecken und ohne Schuld bleiben?[7]
10. Dann sprach David: So wahr der Herr lebt, wenn der Herr ihn nicht schlägt oder seine Zeit kommt, dass er stirbt, oder dass er in den Krieg zieht und umkommt,
11. so sei der Herr mir gnädig, dass ich meine Hand nicht gegen den Gesalbten des Herrn ausstrecke! So nimm also den Speer, der zu seinen Häupten ist, und den Wasserbecher und lass uns gehen!
12. David nahm also den Speer und den Wasserbecher, welcher zu den Häupten Sauls war; und sie gingen fort, ohne dass jemand es sah oder bemerkte oder erwachte, sondern alle schliefen, weil ein tiefer Schlaf vom Herrn[8] auf sie gefallen war.
13. Als nun David auf die entgegengesetzte Seite hinübergekommen war und in der Ferne auf der Spitze des Berges stand und ein großer Raum zwischen ihnen war,
14. rief David dem Volke und Abner, dem Sohne Ners, zu und sprach: Du wirst doch antworten, Abner? Abner antwortete und sprach: Wer bist du, dass du schreist und den König beunruhigst?
15. David sprach zu Abner: Bist du nicht ein Mann?[9] und wer ist dir in Israel sonst gleich? Warum hast du also bei deinem Herrn, dem Könige, nicht Wache gehalten? Denn einer von dem Volke ist hingegangen, um den König, deinen Herrn, zu ermorden.
16. Das ist nicht gut, was du getan; so wahr der Herr lebt, ihr seid Kinder des Todes, dass ihr über euern Gebieter, den Gesalbten des Herrn, nicht gewacht habt! Nun siehe doch zu,[10] wo der Speer des Königs und wo der Wasserbecher ist, der sich zu seinen Häupten befand.
17. Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das deine Stimme, mein Sohn David?[11] David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr und König!
18. Und er sprach: Warum verfolgt mein Herr seinen Diener? Was habe ich getan? oder was ist Böses in

---

Kap. 26: (**1**) Im Süden. [*1Sam 23,19*] da die Ziphiter Davids Rache fürchten, zeigen sie Saul dessen Ankunft an, als er an denselben Ort zurückkommt. – (**2**) Nach [*1Sam 13,2*] scheint Saul in Friedenszeiten stets 3000 Mann bei sich gehabt zu haben. – (**3**) An einem bestimmten Wege. Dort war der Lagerplatz. David zog sich wohl von dem Hügel weiter in die Wüste hinein zurück. – (**4**) Vielleicht: dass Saul auf eine bestimmte Zeit kommen werde.

(**5**) Wagenburg? – (**6**) Gott selbst trieb David an, um dessen Hochherzigkeit und Sauls Undankbarkeit vor allen zu zeigen und so David die Herzen des Volkes zu gewinnen. – (**7**) Der gleiche Grund wie [*1Sam 24,5ff*]. – (**8**) Ein überaus tiefer Schlaf.

(**9**) Vor anderen stark. Vergl. [*1Sam 24*]. Dort peinigt ihn sein Herz, dass er einen Zipfel vom Mantel abgeschnitten, hier nimmt er kühn Speer und Becher. Dort redet er den König demütig an, hier den Feldherrn desselben ironisch. – (**10**) Damit du siehst, dass ich dich nicht ohne Grund tadle. – (**11**) Wie [*1Sam 24,17*].

meiner Hand?
19. So höre nun, mein Herr und König, ich bitte, auf die Worte deines Dieners; Wenn der Herr dich wider mich reizt, so steige der Geruch eines Opfers empor; wenn aber Menschen, so sind sie verflucht vor dem Herrn, dass sie mich heute hinausgetrieben haben, dass ich nicht in dem Erbe des Herrn wohne, und dass sie sprechen: Gehe hin, diene fremden Göttern![12]
20. Möge nun mein Blut nicht vor dem Herrn[13] zur Erde vergossen werden! Denn der König von Israel ist ausgezogen, einen einzigen Floh zu suchen, wie man einem Rebhuhn auf den Bergen nachjagt. [*1 Sam 24,15*]
21. Da sprach Saul: Ich habe gesündigt,[14] kehre zurück, mein Sohn David! denn ich werde dir fortan nichts mehr zuleide tun, darum dass heute mein Leben in deinen Augen kostbar gewesen ist; denn es zeigt sich, dass ich töricht gehandelt habe und gar vieles nicht wusste.
22. David antwortete und sprach: Siehe, hier ist der Speer des Königs; einer von den Dienern des Königs möge herüberkommen und ihn holen.
23. Der Herr[15] aber wird einem jeden nach seiner Gerechtigkeit und Treue[16] vergelten; denn der Herr hat dich heute in meine Hand gegeben,[17] ich aber wollte meine Hand nicht gegen den Gesalbten des Herrn ausstrecken.
24. Und so wie dein Leben heute hochgeachtet gewesen ist in meinen Augen, so möge mein Leben in den Augen des Herrn hochgeachtet sein und er möge mich aus aller Bedrängnis befreien.[18]
25. Da sprach Saul zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David; du wirst es sicher ausführen und gewiss wirst du es vermögen![19] David aber ging seines Weges und Saul kehrte an seinen Ort zurück.

Kapitel 27.

d. Um sich Sauls Nachstellungen zu entziehen, flieht David in das Land der Philister. Er erhält von dem Könige derselben Sikeleg, von wo aus er die Amalekiter und andere alte Feinde Israels heimsucht.

1. Und David sprach in seinem Herzen: Ich werde doch eines Tages in die Hände Sauls fallen; ist es nicht besser, dass ich fliehe und im Lande der Philister Sicherheit finde, damit Saul es aufgibt und ablässt, auf mich in dem ganzen Gebiete von Israel zu fahnden? Ich will also seiner Hand entkommen.
2. So machte sich David denn auf und zog fort[1] und die sechshundert Mann mit ihm, zu Achis, dem Sohne Maochs, dem Könige von Geth.[2]
3. Und David blieb bei Achis in Geth mit seinen Leuten, ein jeder mit seiner Familie, und David mit seinen beiden Frauen, Achinoam, der Jezrahelitin, und Abigail, dem Weibe Nabals von Karmel. [*1 Sam 21,10*]
4. Als nun Saul gemeldet ward, dass David nach Geth geflohen sei, suchte er ihn fortan nicht mehr.
5. David aber sprach zu Achis: Wenn ich in deinen Augen Gnade gefunden habe, so möge man mir einen Ort in einer der Städte dieses Landes geben, dass ich daselbst wohne; denn warum soll dein Diener bei dir in der Königsstadt bleiben?

(**12**) Wie ganz anders als [*1Sam 24*]! Entweder treiben böse Menschen Saul zur Verfolgung oder Gott. Doch Gott kann dies nur insofern tun, als er dir seine Gnade entzieht, also bringe ein Opfer dar, damit du diese wiedergewinnest. In zarter Weise zeigt David dem Könige, dass dessen Gewissen nicht in Ordnung ist, und wünscht zugleich, derselbe möchte nicht gestraft werden. Das Erbe des Herrn ist das heilige Land. Das auserwählte Volk mit seiner Gottesverehrung und seinen Gnaden muss ich meiden, mit der Gefahr Schiffbruch zu leiden an der Religion selbst.
(**13**) Hebr.: Fern von dem Angesichte des Herrn, d.i. in fernem Lande. – (**14**) Das hebr. Wort bezeichnet eine Sünde aus Unkenntnis, also noch immer entschuldigt Saul sich. – (**15**) Denn von dir erwarte ich keinen Lohn. – (**16**) Gottes. – (**17**) Vergl. [*1Sam 23,14; 1Sam 24,11*]. – (**18**) David setzt all seine Zuversicht auf Gott. – (**19**) Hebr.: Du wirst es wie unternehmen, so auch ausführen.
Kap. 27: (**1**) Wie David auf Anraten der Propheten nach Judäa gegangen [*1Sam 22,5*], so verlässt er dies Land auch gewiss auf ihren Rat.
(**2**) Es ist vielleicht derselbe Achis wie [*1Sam 21,10*]. Der König war vielleicht nicht ganz ohne Kenntnis des wahren Gottes [*1Sam 29,6-9*], was David Vertrauen gab. David bleibt indes nicht in der Hauptstadt, weil die Zahl seiner Begleiter Achis Furcht einflößen musste und der Aufenthalt dort ihn zu sehr der Beaufsichtigung, seine Begleiter der Gefahr des Götzendienstes aussetzte. Sikeleg gehörte anfangs zum Stamme Juda, dann zu Simeon, war von den Philistern erobert und wohl unbewohnt.

6. Da gab ihm Achis an demselben Tage Sikeleg. Daher gehört Sikeleg bis auf diesen Tag den Königen von Juda.
7. Die Zahl der Tage aber, welche David im Lande der Philister wohnte, betrug vier Monate.[3]
8. Und David zog mit seinen Leuten hin und sie machten Beute bei den Gessuritern und Gerzitern und Amalekitern; denn ihre Dörfer lagen vor alters in dem Lande am Wege nach Sur bis in das Land Ägypten.[4]
9. Und David schlug das ganze Land und ließ weder Mann noch Weib am Leben und nahm Schafe und Rinder und Esel und Kamele und Kleider und kehrte zurück und kam zu Achis.
10. Da sprach Achis zu ihm: Über wen bist du heute hergefallen? David antwortete: Über das Südland von Juda und über den Süden von Jerameel und das südliche Gebiet von Keni.[5]
11. Weder Mann noch Weib ließ David am Leben und brachte niemand nach Geth, denn er sprach: Sie könnten gegen uns sagen: Dies hat David getan, und daran hielt er fest, so lange er im Lande der Philister wohnte.
12. Achis also vertraute dem David, indem er sprach: Er hat seinem Volke Israel viel Böses getan, darum wird er auf immer mein Diener sein.

Kapitel 28.

C. Sauls Tod im Kriege gegen die Philister; Davids Sieg über die Amalekiter. (28,1 – 31,13) a. Die Philister ziehen gegen Saul in den Krieg; David begleitet sie. (V. 3) Saul erhält von Gott keine Antwort und lässt durch eine Wahrsagerin in Endor Samuel beschwören, dessen Erscheinung ihm seinen bevorstehenden Tod und die Niederlage der Israeliten voraussagt.

1. Es begab sich aber in jenen Tagen, dass die Philister ihre Heerhaufen sammelten, um sich zum Kriege gegen Israel zu rüsten. Da sprach Achis zu David: Du musst nun wissen, dass du mit mir im Heerlager ausziehen musst, du und deine Leute.[1]
2. David sprach zu Achis: Nun sollst du erfahren, was dein Diener tun wird. Und Achis sprach zu David: Und ich will dich zum Hüter meines Hauptes machen für alle Zeit.[2]
3. Samuel aber war gestorben und ganz Israel hatte ihn betrauert und sie hatten ihn zu Ramatha, in seiner Stadt, begraben. Nun hatte Saul die Zauberer und Wahrsager aus dem Lande entfernt.[3] [*1 Sam 25,1*; *Sir 46,23*]
4. Da sammelten sich die Philister und kamen und lagerten sich in Sunam,[4] aber auch Saul sammelte ganz Israel und kam nach Gelboe.
5. Als Saul aber das Lager der Philister sah, geriet er in Furcht und sein Herz erschrak gar sehr.[5]

(**3**) Nach dem Hebr. ein Jahr vier Monate.
(**4**) Die Gessuriter besaßen mit den Philistern die Strecke von Akkaron bis Ägypten. (Sie sind nicht das [*Jos 12,5*] genannte Volk.) Diese Völker an der Süd- Westgrenze waren Feinde der Israeliten. Zog David gegen sie aus, so glaubte Achis, dass er zum Besten der Philister gegen sie kämpfe. Die Feinde Israels zu demütigen, lag indes im Interesse des künftigen Königs. Jedenfalls bedurfte David göttlicher Eingebung.
(**5**) Er überfiel nicht Jerameel oder die Keniter. Er zog nur in der Richtung gegen sie, der König glaubte, er kämpfe gegen sie, aber er führte in Wahrheit mit den südlicher gelegenen Völkern Krieg. Damit seine List nicht verraten ward, ließ er die Gefangenen töten.
Kap. 28: (**1**) Damit David nicht im Philisterlande in Abwesenheit der Verteidiger desselben zurückbleibe.
(**2**) Es ist ein Versprechen für die Zukunft. David würde wohl einerseits nicht gegen Achis gekämpft haben, aber er sagt auch andererseits nicht, was er tun werde. Achis fasst die Worte so, als wolle David gegen Israel kämpfen. Der Herr zieht ihn nur deshalb aus der Verlegenheit, weil er sich durch die Schuld seines Verfolgers Saul hat in heidnisches Land flüchten müssen.
(**3**) Es wird alles zusammengefasst, was seit der letzten Expedition der Philister geschehen. Die Austilgung der Zauberer wird erwähnt, damit das Nachfolgende verständlicher sei. Saul fühlte nach Samuels Tod, dass seine letzte Stütze gefallen, deshalb suchte er den nach dem Tode zu gewinnen, den er bei dessen Lebzeiten vernachlässigt. Darum veranstaltet er eine große Trauerfeierlichkeit und erklärt dem Götzendienste im ganzen Lande den Krieg. Seine Aufregung ward jetzt durch das Gerücht gemehrt, David sei im Lager der Philister. Zauberei und Wahrsagerei ist [*Lev 19,31*, *Lev 20,6*, *Dtn 18,11*] ausdrücklich verboten.
(**4**) In Issachar, nicht weit von Gelboe. – (**5**) Wegen der starken Rüstungen der Feinde, die nach [*2Sam 1,6*] besonders mit Wagen und Reitern versehen waren, aus Furcht vor David und dessen Helden [*1Chr 12,22*] und wohl auch, weil nach Samuels Tode die Israeliten zu seiner Sache kein Vertrauen mehr hatten.

6. Und er befragte den Herrn, aber dieser antwortete ihm nicht weder durch Traumgesichte noch durch Priester noch durch Propheten.[6]
7. Da sprach Saul zu seinen Dienern: Suchet mir ein Weib, das einen Wahrsagegeist hat, so will ich zu ihr hingehen und durch sie fragen. Seine Diener sprachen zu ihm: In Endor[7] ist ein Weib, das einen Wahrsagegeist hat. [*Lev 20,27*; *Dtn 18,11*; *Apg 16,16*]
8. Da veränderte er sein Äußeres,[8] zog andere Kleider an und ging mit zwei Männern hin. Und als sie des Nachts zu dem Weibe kamen, sprach er zu ihr: Sage mir die Zukunft voraus durch den Wahrsagegeist und rufe mir herauf, wen ich dir bezeichnen werde!
9. Das Weib sprach zu ihm: Siehe, du weißt, was Saul getan und wie er die Zauberer und Wahrsager aus dem Lande ausgerottet hat; warum trachtest du mir also nach dem Leben, dass ich getötet werde?[9]
10. Da schwur Saul ihr bei dem Herrn und sprach: So wahr der Herr lebt, es soll dir darum nichts Böses geschehen![10]
11. Nun sprach das Weib zu ihm: Wen soll ich dir herauf rufen? Er sprach: Samuel rufe mir herauf!
12. Als aber das Weib Samuel sah, schrie sie mit lauter Stimme und sprach zu Saul: Warum hast du mich hintergangen? Du bist ja Saul.
13. Der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was hast du gesehen? Das Weib sprach zu Saul:[11] Jemanden wie einen Gott[12] sah ich aus der Erde heraufkommen.
14. Da sprach er zu ihr: Welches ist seine Gestalt? Sie sprach: Ein alter Mann kommt herauf und er ist in einen Mantel gehüllt.[13] Da merkte Saul, dass es Samuel sei, und verneigte sich mit dem Angesichte bis zur Erde und warf sich nieder.
15. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du mich beunruhigt, dass ich heraufgerufen ward? Saul sprach: Ich bin sehr bedrängt; denn die Philister kämpfen gegen mich und Gott hat mich verlassen und hat mich nicht erhören wollen weder durch die Propheten noch durch Traumgesichte; darum ließ ich dich rufen, dass du mir anzeigen mögest, was ich tun soll. [*Sir 46,23*]
16. Samuel sprach: Was fragst du mich, da der Herr dich verlassen und sich deinem Mitwerber zugewendet hat?[14]
17. Denn der Herr wird dir tun, wie er durch mich geredet hat, und wird dein Königtum aus deiner Hand reißen und deinem Nächsten, David, geben.
18. Weil du der Stimme des Herrn nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn an Amalek nicht vollstreckt hast; darum hat der Herr dir heute getan,[15] was du leidest.[16]
19. Und der Herr wird auch Israel mit dir in die Hände der Philister geben; morgen aber werdet ihr, du und deine Söhne, bei mir sein,[17] und zudem wird der Herr das Lager Israels in die Hand der Philister geben.
20. Da fiel Saul der Länge nach jäh zur Erde nieder;[18] denn er war über die Worte Samuels in großen

(**6**) Er versucht alle gewöhnlichen und erlaubten Weisen. Schon vorher suchte er göttliche Antworten bis zum Übermaß. [*1Sam 14,18.37*] Nach der Ermordung der Priester war übrigens nur Abiathar übrig [*1Sam 22,20*], und dieser blieb mit dem Ephod bei David. [*1Sam 23,6*] Wenn daher auch Saul etwa einen andern Hohenpriester einsetzte und ein Ephod mit Urim und Thummim fertigen ließ (V. 7 hebr.), war dies doch eine ungesetzliche Maßnahme und Gott antwortete ihm nicht. Saul hätte durch die Verweigerung einer göttlichen Weisung zur Erkenntnis kommen sollen, dass er einer solchen Gnade unwürdig sei und Buße tun müsse. Statt dessen begeht er ein Verbrechen, auf dem Todesstrafe stand [*Lev 20,27*, *Dtn 18,11*, *Apg 16,16*] und das er selbst verfolgt hatte.
(**7**) Im Norden des Berges Gelboe drei Stunden von dort entfernt. – (**8**) Er schämte sich, sein eigenes Gesetz zu übertreten, und musste sich vor den Pfosten der Philister hüten. – (**9**) Sie redet vielleicht alle Besucher so an, um sie zum Schwure zu bringen. – (**10**) Saul hofft Samuel zu sehen, nicht eine eitle Erscheinung. – (**11**) Saul sah nichts und hörte nur die Worte. – (**12**) Elohim, eine göttliche Majestät.
(**13**) Sie bezeichnet ihn: jener Mantel, nämlich der, welchen Samuel stets getragen und der Saul zum Wahrzeichen geworden. [*1Sam 15,27*] – (**14**) Das Hebr. kann auch heißen: Und dein Gegner geworden ist. – (**15**) Die Vergangenheit des Verbum deutet etwas unwiderruflich Beschlossenes an. – (**16**) Dein Fall. – (**17**) Im Totenreiche. Samuel will aber nicht die Gleichheit des Glückes andeuten. (Aug. Vergl. [*Sir 3,19*])
(**18**) Über die Natur der Erscheinung sind die Meinungen geteilt. Die einen nehmen an, Samuel selbst sei erschienen, die anderen sehen in dem ganzen Hergange einen Betrug. Das letztere haben mit dem hl. Augustin die meisten Väter angenommen, das erstere mit demselben hl. Augustin (der diese Ansicht später vorzog) die weit überwiegende Mehrzahl der katholischen Theologen und neueren Ausleger verfochten. Für die letztere Meinung spricht besonders dies: Es ziemte sich nicht für Gott, eine Wahrsagerin zu brauchen, um Saul eine ihm von oben gesandte Erscheinung zu vermitteln. Zudem war das, was sie sagt, in Israel bekannt. Morgen bedeutet dann nicht den folgenden Tag, sondern im Allgemeinen die folgende Zeit. (Hier.) Sie sah Sauls Verzweiflung und schloss aus der göttlichen

Schrecken geraten, auch war er ohne Kraft, denn er hatte jenen ganzen Tag hindurch nichts gegessen.
21. Alsbald trat das Weib zu Saul, (denn er war sehr bestürzt) und sprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat deiner Stimme gehorcht und ich habe mein Leben in Gefahr gebracht und auf deine Worte gehört, die du zu mir gesprochen hast.
22. So höre nun auch du auf die Stimme deiner Magd; ich will dir einen Bissen Brotes[19] vorsetzen, damit du issest[20] und wieder zu Kräften kommest und deines Weges zu ziehen vermögest.
23. Er aber weigerte sich und sprach: Ich werde nichts essen. Da drangen seine Diener und das Weib in ihn und er hörte zuletzt auf ihre Stimme und stand von der Erde auf und setzte sich auf das Lager.
24. Das Weib aber hatte ein Mastkalb im Hause, dies schlachtete sie eilends und nahm Mehl, knetete es und buk ungesäuertes Brot
25. und setzte es Saul und seinen Dienern vor. Als sie nun gegessen hatten, machten sie sich auf und gingen die ganze Nacht hindurch.

Kapitel 29.

b. David wird von den Philistern aus Furcht, er möchte sich gegen sie wenden, aus dem Heere entfernt.

1. Die Philister also hatten alle ihre Heerscharen in Aphek[1] gesammelt; Israel aber lagerte an der Quelle, die in Jezrahel war.
2. Als nun die Statthalter der Philister mit ihren Hunderten und Tausenden einherzogen,[2] David aber mit seinen Leuten im letzten Zuge mit Achis war,
3. sprachen die Fürsten der Philister zu Achis: Was sollen diese Hebräer da? Achis sprach zu den Fürsten der Philister: Kennt ihr David nicht, der ein Diener Sauls, des Königs von Israel, war und viele Tage und Jahre[3] bei mir ist, ohne dass ich an ihm etwas auszusetzen gefunden hätte von dem Tage an, an dem er zu mir geflohen ist, bis auf diesen Tag?
4. Die Fürsten der Philister aber wurden auf ihn zornig und sprachen zu ihm: Lass den Mann zurückkehren und an dem Orte bleiben, an den du ihn gesetzt hast; er soll nicht mit uns in den Kampf ziehen, damit er sich nicht gegen uns wende, wenn wir den Kampf beginnen; denn womit anders könnte er seinen Herrn versöhnen, als mit unsern Köpfen? [*1 Chr 12,19*]
5. Ist dies nicht David, dem im Reigen die Worte zugesungen wurden: Saul hat seine Tausende erschlagen, aber David seine Zehntausende? [*1 Sam 18,7*]
6. Da rief Achis den David herbei und sprach zu ihm: So wahr der Herr lebt! du bist aufrichtig und gut in meinen Augen und dein Ausgang und dein Eingang[4] im Lager bei mir ist mir wohlgefällig und ich habe an dir nichts Böses gefunden von dem Tage an, da du zu mir kamst, bis auf diesen Tag; aber den Statthaltern gefällst du nicht.
7. Kehre also um und ziehe hin in Frieden und sei in den Augen der Statthalter der Philister kein Anstoß!
8. David sprach zu Achis: Was habe ich denn getan und was hast du an mir, deinem Diener, gefunden

---

Vorhersagung, dass seine Söhne mit ihm fallen würden. Dem steht [*Sir 46,23*] nicht entgegen. Denn wie Theodoret sagt, beschrieb sie die Gestalt und Saul schloss aus der Beschreibung, dass es Samuel sei, und glaubte dies. Die Stelle des Ekklesiastikus bringt nämlich keinen neuen Bericht, sondern weist auf das [*1Sam 28*] Erzählte hin. Wohl nennt der Verfasser hier den, der gesehen ward, Samuel, indes weil jene es so glaubten, wie Abraham die Engel, die ihm erschienen, Männer nennt. Immerhin bleibt alsdann noch die Frage, ob der Teufel bei alledem mittätig war oder die Wahrsagerin nur Gaukelwerk trieb. – Die an erster Stelle erwähnte Meinung hebt hervor, dass die aus diesem Leben Abgeschiedenen, seien sie nun im Fegefeuer oder am Orte der Verdammnis, doch mit Gottes Zulassung handeln können, indes kann dies freilich nicht auf Befehl und nach Belieben des Menschen geschehen, wenn nicht etwa eine Willenseinheit mit dem bösen Geiste da ist. In letzterem Falle kann der Teufel die Neugierde der Menschen durch kein persönliches Eingreifen wahrhaft oder durch Täuschung befriedigen. Vergl. [*Ex 7,11*]. An dieser Stelle wird von keiner Beschwörung erzählt und auf eine solche hätte Gott Samuels Erscheinen nicht zugelassen, der sich in Verklärung zeigt (V. 13) und Saul Ehrfurcht einflößt (V. 14), nicht aber Schrecken, wie sonst derartige Erscheinungen, und der mit ihm selbst ohne Vermittlung der Frau spricht.
(**19**) Irgend etwas. – (**20**) Derjenigen, in deren Hause er Speise genossen, kann er nichts Böses antun.
Kap. 29: (**1**) Nicht dasselbe wie [*1Sam 4,1*]. Dieses war in offener Gegend. ([*1Kön 20*]) Auch die übrigen Orte sind von den [*1Sam 28,4*] genannten verschieden. Man kann die Erzählung in das Plusquamperfekt setzen. – (**2**) Dieselbe Ordnung ward bei den Israeliten beobachtet. Vergl. [*1Sam 8,12*, *1Sam 18,13*]. – (**3**) Besser: Schon zwei Jahre. Vergl. [*1Sam 27,7*]. – (**4**) Alles, was du tust.

von dem Tage an, da ich vor dein Angesicht trat, bis auf diesen Tag, dass ich nicht mitkommen und wider die Feinde meines Herrn, des Königs, kämpfen soll?[5]
9. Achis aber antwortete und sprach zu David: Ich weiß, dass du in meinen Augen gut bist wie ein Engel Gottes;[6] aber die Fürsten der Philister haben gesagt: Er soll nicht mit uns in den Kampf ziehen!
10. So mach dich nun in der Frühe auf, du und die Diener deines Herrn,[7] welche mit dir gekommen sind; stehet des Nachts auf und wenn es anfängt zu tagen, so ziehet von dannen.
11. David also stand des Nachts mit seinen Männern auf, um am Morgen abzuziehen und in das Land der Philister zurückzukehren. Die Philister aber zogen nach Jezrahel hinauf.

Kapitel 30.

David findet seine Stadt Sikeleg von den Amalekitern geplündert (V. 5), verfolgt auf Gottes Geheiß die Feinde, schlägt sie und nimmt ihnen die Beute wieder ab (V. 20), die er unter den Seinigen verteilt und von welcher er den Ältesten von Juda Geschenke sendet.

1. Als nun David und seine Männer am dritten Tage nach Sikeleg kamen, hatten die Amalekiter von der Südseite her Sikeleg angegriffen[1] und hatten es geschlagen und in Brand gesteckt, [*1 Chr 12,20*]
2. Die Frauen, die dort waren, hatten sie gefangen weggeführt, klein und groß;[2] niemanden aber hatten sie getötet, sondern sie hatten sie mit sich fortgeführt und waren ihres Weges gezogen.
3. Als nun David und seine Männer zur Stadt kamen[3] und sie niedergebrannt fanden und ihre Frauen, ihre Söhne und Töchter gefangen weggeführt,
4. erhoben David und die Leute, welche mit ihm waren, ihre Stimme und weinten, bis sie keine Tränen mehr hatten.
5. Denn auch Davids beide Frauen waren gefangen weggeführt worden, Achinoam, die Jezrahelitin, und Abigail, die Frau Nabals von Karmel.
6. Da kam David in schwere Bedrängnis,[4] denn das Volk wollte ihn steinigen, weil das Herz eines jeden wegen seiner Söhne und Töchter erbittert war;[5] aber David fand Stärke durch den Herrn, seinen Gott.
7. Und er sprach zu dem Priester Abiathar, dem Sohne Achimelechs: Bringe das Ephod zu mir![6] Da brachte Abiathar das Ephod zu David
8. und David befragte den Herrn und sprach: Soll ich diese Räuber verfolgen und werde ich sie erreichen oder nicht? Der Herr sprach zu ihm: Verfolge sie, denn ohne Zweifel wirst du sie erreichen und ihnen den Raub abjagen!
9. Da zog David mit den sechshundert Mann, die mit ihm waren, hin und sie kamen bis zum Bache Besor; dort blieben einige ermüdet zurück.
10. David aber setzte die Verfolgung mit vierhundert Mann fort; denn zweihundert waren zurückgeblieben,[7] weil sie ermüdet waren und den Bach Besor nicht überschreiten konnten.
11. Und sie trafen einen Ägypter auf dem Felde und führten ihn zu David und gaben ihm Brot zu essen und Wasser zu trinken,
12. auch ein Stück Feigenkuchen und zwei Bündel Rosinen. Als er dies gegessen hatte, kam ihm das Bewusstsein zurück und er erholte sich, denn er hatte drei Tage und drei Nächte hindurch weder Brot gegessen, noch Wasser getrunken.
13. Dann sprach David zu ihm: Wem gehörst du an? woher bist du? und wohin gehst du? Er antwortete: Ich bin ein Ägypter, der Knecht eines Amalekiters; aber mein Herr hat mich zurückgelassen, weil ich

(**5**) David wollte gewiss nicht gegen die Israeliten kämpfen. Sobald er aber einsah, dass er abziehen durfte, bestand er zum Scheine darauf zu bleiben, damit er sich ungern zurückzuziehen schien und desto sicherer allen Verdacht fernhielt. – (**6**) Auch Achis will David allen Argwohn nehmen, deshalb übertreibt er.
(**7**) Wie V. 3. Für wen David kämpfen mochte, ob für Achis oder für die Israeliten, in beiden Fällen hätte er Treubruch begangen, was aber durch Gottes Vorsehung verhindert wurde.
Kap. 30: (**1**) Die Amalekiter rächen ihre durch Saul ihnen beigebrachte Niederlage und die Überfälle Davids [*1Sam 27,8*], von denen Achis nichts wusste. David war wohl längere Zeit von Sikeleg entfernt und kehrte dorthin am dritten Tage zurück, nachdem er sich von Achis verabschiedet. – (**2**) Einzig die Frauen waren mit den Kindern zurückgeblieben. – (**3**) Schließt sich an V. 1 an. – (**4**) Zur Trauer gesellte sich Lebensgefahr.
(**5**) Sie glaubten, dass, wenn David früher gegen die Amalekiter gezogen wäre, diese der Stadt Sikeleg nicht solchen Schaden zugefügt hätten. – (**6**) Saul befragt in weit weniger schlimmer Lage die Wahrsagerin, David den Herrn. Die Saul versagte Antwort durch das Ephod wird David gewährt. – (**7**) Erschöpft durch lange Märsche und von Vorrat entblößt. [*1Chr 12,20*]

vorgestern krank wurde.
14. Wir haben nämlich einen Einfall in das Südland von Cerethi und in Juda und in den Süden von Kaleb gemacht und Sikeleg in Brand gesteckt.
15. Da sprach David zu ihm: Kannst du mich zu dieser Rotte hinführen? Er antwortete: Schwöre mir bei Gott, dass du mich nicht töten und mich nicht in die Hand meines Herrn ausliefern willst,[8] so werde ich dich zu dieser Rotte hinführen. Und David schwor ihm.
16. Als er ihn nun dorthin geführt hatte, siehe, da lagerten jene weithin auf dem Boden und aßen und tranken und feierten ein Fest wegen all der Beute und des Raubes, die sie aus dem Lande der Philister[9] und aus dem Lande Juda weggeschleppt hatten.
17. Und David schlug sie vom Abend an bis zum Abende des andern Tages und es entkam von ihnen nicht einer, außer vierhundert Jünglingen,[10] welche die Kamele bestiegen hatten und geflohen waren.
18. So gewann David alles zurück, was die Amalekiter genommen hatten, und befreite auch seine beiden Frauen.
19. Und es fehlte nichts vom Kleinsten bis zum Größten, weder von den Söhnen noch von den Töchtern noch von der Beute[11] und David brachte alles, was sie geraubt hatten, zurück.
20. Dann nahm er alle Schafe und Rinder[12] und ließ sie vor sich hertreiben und sie sprachen: Das ist die Beute Davids!
21. Als nun David zu den zweihundert Männern kam, welche wegen Müdigkeit zurückgeblieben waren und David nicht hatten folgen können, so dass er sie am Bache Besor hatte bleiben lassen, zogen diese David und dem Volke, das bei ihm war, entgegen. Und David trat der Schar entgegen und bot ihnen den Friedensgruß.[13]
22. Aber böse und nichtswürdige unter den Männern, die mit David gezogen waren, sprachen: Da sie nicht mit uns gegangen sind, werden wir ihnen nichts von der Beute, die wir gerettet haben, geben, sondern einem jeden mögen sein Weib und seine Kinder genügen; haben sie diese erhalten, so mögen sie gehen!
23. David aber sprach: Tuet nicht also, meine Brüder, mit dem, was der Herr uns gegeben, der uns behütet und die Räuber, die wider uns ausgezogen waren, in unsere Hand gegeben hat.
24. Auch soll niemand in dieser Sache auf euch hören; denn der, welcher in den Streit zieht, und der, welcher bei dem Gepäcke bleibt, sollen den gleichen Anteil haben und sie sollen gleichmäßig teilen.[14]
25. So ist es denn von jenem Tage an gehalten worden und ist festgesetzt und bestimmt worden als Gesetz in Israel bis auf den heutigen Tag.[15]
26. Als nun David nach Sikeleg kam, sandte er an die ihm befreundeten Ältesten Judas Geschenke von der Beute und ließ ihnen sagen: Empfanget eine Segenspende von der Beute der Feinde des Herrn![16]
27. Nämlich an die, welche in Bethel[17] waren, und an die in Ramoth im Süden, an die in Jether,
28. an die in Aroer, an die in Sephamoth, an die in Esthamo,
29. an die in Rachal, an die in den Städten der Jerameeliter, an die in den Städten der Keniter,
30. an die in Arama, an die am See Asan, an die zu Athach,
31. an die zu Hebron, und an die übrigen, welche an den Orten waren, wo David mit seinen Männern

---

(**8**) Er fürchtet, sterben zu müssen, weil er zum Heere der Feinde gehört. – (**9**) Cerether. Die Amalekiter waren umso sorgloser als sie meinten, David sei mit den Philistern nach Norden gezogen. – (**10**) Sept.: Knechte. Die Amalekiter stritten für das Gut und Leben, die Knechte flohen. Die Feinde, welche einen großen Teil der Nacht hindurch gezecht hatten, wurden beim Tagesgrauen vom Schlafe überwältigt angegriffen.
(**11**) Die eigenen der Amalekiter. – (**12**) Verschieden von den Herden Davids. – (**13**) Zum Zeichen, dass er es ihnen nicht zur Schuld rechnet, dass sie ihn nicht begleitet.
(**14**) Seine Gewalt über die Genossen, die sich ihm freiwillig angeschlossen, ist groß. Zu derselben Zeit, wo Saul, nachdem er die Wahrsagerin um Aufschluss über die Zukunft gebeten, mit seiner ganzen Familie durch seine eigene und der Philister Hand fällt, befragt David Gott und trägt den Sieg über die Amalekiter davon.
(**15**) Die Bestimmungen über gleiche Verteilung der Beute siehe [*Num 31,27*, *Jos 22,8*]. Was zuvor für einzelne Fälle vorgeschrieben war, wurde jetzt allgemeines Gesetz. Vergl. [*2Makk 8,28*]
(**16**) Durch die Sendung dieser Geschenke wollte David die ihm Günstigen in ihrer Treue bestärken, die ihm Abgeneigten durch die Hoffnung auf Gunsterweise anlocken, aller Augen auf seinen Sieg ziehen, der zu der Zeit davon getragen ist, in der Saul Leben und Reich verlor.
(**17**) Die V. 26 Genannten sind nicht ausschließlich zu nehmen, wie dieser Vers zeigt. Bethel im Stamme Ephraim. Die hier genannten Städte hatten David wohl auf seiner Flucht unterstützt und vielleicht auch von den Amalekitern leiden müssen.

geweilt hatte.

Kapitel 31.

c. Zu derselben Zeit schlagen die Philister das Heer Sauls in die Flucht, er selbst findet mit seinen drei ältesten Söhnen den Tod.

1. Die Philister aber kämpften mit Israel und die Männer Israels flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Berge Gelboe.[1]
2. Und die Philister drangen auf Saul und seine Söhne ein, schlugen Jonathas, Abinadab und Melchisua, die Söhne Sauls,[2] [*1 Chr 10,2.3*]
3. und die ganze Wucht des Kampfes wandte sich gegen Saul und die Pfeilschützen erreichten ihn, so dass er von ihnen schwer verwundet ward.[3]
4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und durchbohre mich! dass nicht etwa diese Unbeschnittenen kommen und mich töten und ihren Mutwillen an mir üben. Da aber sein Waffenträger es nicht tun wollte, denn er war vor Schrecken außer sich, nahm Saul sein Schwert und stürzte sich in dasselbe.[4] [*1 Chr 10,4*]
5. Als nun sein Waffenträger sah, dass Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm.
6. So starb Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Leute an diesem Tage allzumal.[5]
7. Als aber die Männer von Israel, welche jenseits des Tales und auf der andern Seite des Jordans waren, sahen, dass die Israeliten geflohen und dass Saul und seine Söhne gefallen waren, verließen sie ihre Städte und flohen; und die Philister kamen und ließen sich darin nieder.
8. Am andern Tage aber kamen die Philister, um die Erschlagenen auszuplündern, und fanden Saul und seine drei Söhne auf dem Gebirge Gelboe liegen.
9. Da hieben sie Saul das Haupt ab, nahmen ihm seine Waffen und sandten in das Land der Philister rings umher, damit die Nachricht in den Götzentempeln und vor dem Volke verkündet würde.[6]
10. Und sie legten seine Waffen in dem Tempel der Astarte nieder,[7] aber seinen Leichnam hingen sie an der Mauer von Bethsan[8] auf.
11. Als aber die Einwohner von Jabes Galaad von allem hörten, was die Philister Saul getan hatten, [*2 Sam 2,4*]
12. machten sich alle tapfern Männer auf, wanderten die ganze Nacht hindurch und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne von der Mauer von Bethsan ab und kamen nach Jabes Galaad und verbrannten sie daselbst.[9]
13. Und sie nahmen ihre Gebeine und begruben sie im Haine von Jabes und fasteten sieben Tage.[10]

Kap. 31: (**1**) Vergl. [*1Chr 10,1*]. Am Tage nach jener Nacht, in der Saul bei der Wahrsagerin in Endor Rat gesucht. – (**2**) Vergl. [*1Sam 14,49*]. – (**3**) Hebr. Syr. Chald.: Er fürchtete sich. – (**4**) Der Selbstmord ist kein Beweis von Starkmut und Geistesgröße, wohl aber zeigt der diese Tugenden, der dem Unglücke Geduld und Ergebung entgegensetzt und sein Leben zu erhalten sucht, bis Gott es nimmt, der es ihm gegeben. (Aug.)
(**5**) Vergl. [*1Chr 10,6*]. Sein Sohn Isboseth und sein Heerführer Abner wurden gerettet. – (**6**) Nach [*1Chr 10,10*] wurde sein Haupt im Dagontempel niedergelegt. – (**7**) In Askalon. – (**8**) Scythopolis.
(**9**) Die Fäulnis war schon soweit vorgerückt, dass der Körper nicht gesalbt werden konnte. Um weitere Beschimpfung zu verhüten, ward derselbe unter dem Beistande der Saul zu dank verpflichteten Galaaditer [*1Sam 11,1ff*] verbrannt. Sonst war das Verbrennen nur bei den Leichen schwerer Verbrecher üblich. [*Lev 20,14*, *Lev 21,9*]. Die Gebeine Sauls und Jonathas wurden unter der Tamariske von Jabes begraben und später in das Grab des Stammvaters Kis übertragen. [*2Sam 21,12*]
(**10**) Es galt als ein großes Unglück, wurde für einen Verstorbenen die Trauerfeier unterlassen. Die gleiche Zahl der Trauertage ward schon bei Jakob innegehalten. [*Gen 50,10*]

Das zweite Buch Samuels oder der Könige

Kapitel 1.

III. Gründung und Bestätigung des ewigen Thrones im Hause David. (Kap. 1,1 – 20,26) 1. David streitet, nachdem er König von Juda geworden, in langwierigem Kampfe mit dem Hause Sauls um die Herrschaft über die nördlichen Stämme. (1,1 – 4,12) 1. David wird in Hebron als König von Juda aufgestellt. (1,1 – 2,7) A. Auf die Nachricht von dem Tode Sauls und Jonathas (V. 10) befiehlt er den sich als den Mörder Sauls Bekennenden zu töten (V. 16) und beklagt den Tod Sauls und Jonathas.

1. Es geschah aber, nachdem Saul tot war, dass David von dem Siege über die Amalekiter zurückkam und zwei Tage in Sikeleg blieb.[1]
2. Da erschien am dritten Tage ein Mann, der vom Lager Sauls kam, mit zerrissenem Kleide und das Haupt mit Asche bestreut. Als dieser zu David kam, warf er sich ehrerbietig auf sein Angesicht nieder.
3. David sprach zu ihm: Woher kommst du? Er antwortete ihm: Ich bin aus dem Heerlager Israels geflohen.
4. Da sprach David zu ihm: Wie ist es dort ergangen? Gib mir Kunde. Er sprach: Das Volk ist aus der Schlacht geflohen und viele aus dem Volke sind gefallen und umgekommen, aber auch Saul und sein Sohn Jonathas sind tot.[2]
5. David sprach zu dem Boten: Woher weißt du, dass Saul und sein Sohn Jonathas tot sind?
6. Der Bote antwortete: Ich kam zufällig auf das Gebirge Gelboe, dort lehnte Saul sich auf seinen Speer, während die Wagen und Reiter auf ihn eindrangen,[3]
7. und indem er sich umschaute, erblickte er mich und rief mir zu. Als ich ihm antwortete: Hier bin ich!
8. sprach er zu mir: Wer bist du? Ich antwortete ihm: Ich bin ein Amalekiter.[4]
9. Da sprach er zu mir: Komm her zu mir und töte mich, denn Angst hat mich erfasst und das Leben ist noch ganz in mir.
10. Da trat ich zu ihm heran und tötete ihn, denn ich wusste wohl, dass er seinen Fall nicht überleben konnte;[5] und ich nahm die Krone, die auf seinem Haupte war, und die Spange von seinem Arm und bringe sie hierher zu dir, meinem Herrn.
11. Da fasste David seine Kleider und zerriss sie und alle Männer, die bei ihm waren,
12. und sie klagten und weinten[6] und fasteten bis zum Abend um Saul und um seinen Sohn Jonathas und um das Volk des Herrn und um das Haus Israel, dass sie durch das Schwert gefallen waren.[7]
13. Und sprach David zu dem Boten: Woher bist du? Er antwortete: Ich bin der Sohn eines Fremdlings, eines Amalekiters.[8]
14. Da sprach David zu ihm: Warum hast du dich nicht gescheut, deine Hand auszustrecken, um den Gesalbten des Herrn zu töten? [*Ps 105,15*]
15. Und David rief einen von seinen Leuten und sprach: Auf! und stoße ihn nieder! Und er schlug und tötete ihn.[9]
16. David aber sprach zu ihm: Dein Blut komme über dein Haupt! denn dein eigener Mund hat gegen

---

Kap. 1: (**1**) Der Text ist nach Sept. so zu ordnen: Es geschah nach Sauls Tode (David aber war… zurückgekehrt und bereits zwei Tage in Sikeleg), da kam am dritten Tage. – (**2**) Jonathas war David der liebste und die letzte Stütze des Hauses Saul. – (**3**) Es ist wenig wahrscheinlich, was der Amalekiter sagt.

(**4**) Der Bote lügt in der Angabe seines Vaterlandes, also ist er auch im Übrigen nicht aufrichtig und wendet alles zu seinem Nutzen. Aus seiner Erzählung folgt also nichts gegen den Bericht [*1Sam 31*].

(**5**) Saul konnte nicht leben, weil er den Philistern nicht zu entfliehen vermochte. Der Amalekiter hatte wohl nichts weiter getan, als dass er diese Gegenstände in der Nacht nach dem Kampfe stahl. Die Armspangen waren je nach Größe und Schönheit Zeichen des Ranges und diese gehörten also zu den königlichen Insignien. Die Eile des Amalekiters zeigt, dass er eine Belohnung erhofft.

(**6**) Die Trauerklage bestand in reden und Ausrufen. [*Mi 1,8*] – (**7**) Der Vers scheint in indirekter Rede die hauptsächlichen Ausrufe anzuführen.

(**8**) David wollte wissen, zu welchem Teile des Volkes er gehörte, ob zu dem, welcher außerhalb der Grenzen Judäas wohnend sich mit den Philistern verbündet und Saul in gerechtem Kampfe getötet hatte, oder zu dem, der als Ansiedler im Lande Israel wohnte und gehalten war, den König zu ehren. – (**9**) Jeder Hebräer hatte Recht und Pflicht, den Mord des Gesalbten des Herrn zu rächen.

dich Zeugnis abgelegt, da du sagtest: Ich habe den Gesalbten des Herrn getötet.[10]
17. Und David sang diesen Klagegesang[11] über Saul und über seinen Sohn Jonathas
18. (und befahl, die Söhne Judas das Lied vom Bogen zu lehren, wie geschrieben[12] steht im Buche der Gerechten). Und er lautet: Gedenke derer, Israel, die auf deinen Höhen ihren Wunden erlegen sind![13]
19. Die Herrlichsten, o Israel! sind auf deinen Bergen erschlagen. Wie sind sie gefallen, die Helden![14]
20. Erzählet es nicht in Geth, verkündet es nicht auf den Straßen von Askalon,[15] dass sich die Töchter der Philister nicht etwa freuen, dass die Töchter der Unbeschnittenen nicht frohlocken!
21. Berge von Gelboe! nicht Tau, nicht Regen falle auf euch, noch mögen die Äcker Erstlinge[16] tragen; denn dort ward weggeworfen der Schild der Helden, der Schild Sauls, als wäre er nicht mit Öl gesalbt![17]
22. Ohne Blut der Erschlagenen, ohne Fett der Helden kehrte der Pfeil Jonathas niemals zurück und nicht kam das Schwert Sauls ohne Streich zurück.
23. Saul und Jonathas, liebenswürdig und stattlich in ihrem Leben, sind auch im Tode nicht getrennt; sie, schneller als Adler, stärker als Löwen.[18]
24. Töchter Israels, weinet um Saul, der euch mit Purpur kleidete in Wonne, der euch goldene Kleinode gab zu eurem Schmucke.[19]
25. Wie sind die Helden gefallen im Kampfe! Jonathas auf deinen Höhen erschlagen!
26. Wie bitter ist mein Schmerz um dich, mein Bruder Jonathas! voll Anmut warst du und liebenswürdiger als Frauenliebe![20] Wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt, so habe ich dich geliebt!
27. Wie sind sie gefallen, die Starken, die Wehren des Krieges dahingeschwunden![21]

(**10**) War der Amalekiter ein Feind, so büßte er seine Kühnheit, hierher zu kommen, war er ein Ansiedler, so war er sein eigener Ankläger in Kriegszeit. In jedem Falle musste er sich selbst seinen Tod zuschreiben. Vergl. [*1Sam 26,9*]. – (**11**) Ein Teil der Klage von V. 12 dauerte bis zum Abend.
(**12**) Das Wort: wie geschrieben bezieht sich entweder auf den Bogen oder auf die Klage oder auf beides. Das Buch der gerechten wird [*Jos 10,13*] erwähnt, nach einigen ist dasselbe eine Hymnensammlung. Aus der vorstehenden Anführung ist klar, dass das Buch der Könige aus mehreren prophetischen Büchern zusammengestellt ist. (Theodoret) Der Verfasser fand den Gesang wohl nicht in seinen Quellen und übernahm ihn aus dem angeführten Buche. Der Gesang beginnt V. 19. Bogen bezeichnet wohl den Titel des Liedes. – So ward Saul nach seinem Tode von dem am tiefsten betrauert, den er lebend am meisten gehasst. (Vergl. auch [*Lk 19,41*, *Mt 23,37*].) Man kann das Lied der Form nach in fünf Strophen zerlegen, dem Inhalte nach in drei Teile: Schmerz über Saul und Jonathas (V. 19 – 24), über Jonathas. (V. 25 – 26) Allgemeiner Nachhall der Klage. (V. 27 Vergl. [*Klgl 1*, *Klgl 2*, *Klgl 4*, *Jes 14*])
(**13**) Überschrift: Ordne Trauerdienst an, o Israel, für die Toten, die auf deinen Höhen erschlagen liegen. Oder: Entbiete zur Trauerfeier, o Israel, wegen der Toten usw. Wie sind die Helden gefallen! – (**14**) Der zweite Teil des Verses ist eine Doppelübersetzung, welche aus der Sept. durch die Itala in die Vulg. gedrungen ist.
(**15**) Diese zwei werden unter den Fünfstädten der Philister erwähnt, vielleicht weil sie David zunächst lagen. Die zu Haus zurückgelassenen Frauen waren um den Ausgang der Schlachten besorgt [*Ri 5,28*] und feierten die errungenen Siege. [*1Sam 18,6*] – (**16**) Die Äcker, welche Opfergaben hervorbringen, die Erstlinge.
(**17**) Nach anderen hebr.: Verdorre, Gelboe, nicht komme Tau, noch Regen über dich! Ihr Todesgefilde! Denn dort war besudelt ein Heldenschild und einer, noch nicht mit Öl gesalbt (Jonathas) mit dem Blute der Erschlagenen, mit dem Marke der Männer.
(**18**) Nach anderen: Jonathas Bogen kehrte nicht beutelos zurück und Sauls Schwert kam nicht leer heim. Saul und Jonathas, die Geliebten, die Trefflichen, bleiben im Leben und Tode vereint. Die Adlerschnellen, die Löwenstarken. (Refrain: Wie sind die Helden gefallen!)
(**19**) … Saul, der euch in Purpur und bunte Gewänder kleidete, der mit Goldschmuck eure Kleider zierte. Wie sind die Helden gefallen inmitten des Kampfes!
(**20**) Du warst mir hold gar sehr. Höher ging mir deine Liebe als Frauenliebe. – Die Gattenliebe ist in der natürlichen Ordnung eine der edelsten. Die folgenden Worte über die Mutter sind eine Glosse, welche durch die Unachtsamkeit der Abschreiber in den Text geraten ist.
(**21**) So war denn der König dahin, den Israel sich vom Herrn erzwungen. (Gabaa die Stadt des Fluches. [*Ri 19*]. Vergl. [*1Sam 8,7.22*]) Gott war gegen ihn als König streng, gegen Saul als Menschen voller Milde. [*1Sam 13,13*] Wohl werden Sauls Nachkommen von der Nachfolge ausgeschlossen, doch hat Gott den Nachfolger Saul gleichsam zum Schwiegersohn aufgedrängt. [*1Sam 17,25*, *1Sam 18,17.20*] Es lag damals in Sauls Hand, sein ganzes Leben in Frieden zu verbringen und dann selbst das Reich seinem Schwiegersohn und dessen Nachkommen zu übergeben, während er seinen eigenen Kindern und Kindeskindern die höchsten Ehrenstellen an Davids Hofe vorbehielt. Dies erkannte Jonathas. [*1Sam 23,17*] Obgleich ferner Saul gesagt ward, dass er als König verworfen sei, herrschte er doch so lange wie David, 40 Jahre. ([*Apg 13,21*] Vergl. aber [*Apg 13,Anm.1*].) So streng Gottes Ausspruch auch war, so mild ward er doch ausgeführt. Doch Saul erkannte Gottes Langmut gegen ihn nicht und bemühte sich, David zu

Kapitel 2.

B. Auf Gottes Geheiß zieht David nach Hebron, wird dort zum König von Juda gesalbt und belobt die Einwohner von Jabes Galaad, welche Saul begraben haben. (V. 7) 2. Kampf mit dem Hause Sauls um die Herrschaft über die nördlichen Stämme. (2,8 – 4,12) A. Abner, der Feldherr Sauls, macht Isboseth, den vierten Sohn Sauls, zum Könige über die Stämme. (V. 11) Bei dem Versuche, auch Juda zu unterwerfen, wird er von Joab besiegt, dessen Bruder Asael er auf der Flucht tötet.

1. Hierauf befragte David den Herrn und sprach: Soll ich in eine von den Städten Judas hinaufziehen?[1] Und der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf! David sprach: Wohin soll ich ziehen? Und er antwortete ihm: Nach Hebron.[2]
2. So zog David denn mit seinen beiden Frauen, Achinoam, der Jezrahelitin, und Abigail, dem Weibe Nabals von Karmel, hinauf,
3. aber auch seine Leute nahm David alle mit sich, samt ihren Familien, und sie ließen sich in den Ortschaften von Hebron nieder.
4. Da kamen die Männer von Juda und salbten David daselbst zum Könige über das Haus Juda.[3] Und man berichtete David,[4] dass die Männer von Jabes Galaad Saul begraben hätten. [*1 Makk 2,57*; *2 Sam 5,3*]
5. Da sandte David Boten zu den Männern von Jabes Galaad und ließ ihnen sagen: Gesegnet seiet ihr von dem Herrn,[5] dass ihr diese Barmherzigkeit an Saul, euerm Herrn, getan und ihn begraben habt!
6. Der Herr zwar wird euch die Barmherzigkeit und Treue vergelten, aber auch ich will euch Dank dafür erzeigen, dass ihr dies getan habt.
7. So mögen nun eure Hände stark sein[6] und ihr euch als tapfere Männer zeigen; denn wenn auch Saul,

---

vernichten und seiner Familie die Königswürde zu erhalten. Obgleich er immer tiefer sank (vergl. [*1Sam 16,14*]), hatte er dennoch zwei Schutzwehren, den Propheten Samuel, der bei Gott für ihn bat [*1Sam 15,35*], und David, der äußere Feinde abhielt. Als der Prophet starb, sah Saul, dass ihm eine Grundsäule seines Thrones genommen. Deshalb seine Bemühungen, den Verstorbenen zu gewinnen, indem er Zauberer und Wahrsager verfolgte und selbst die Gabaoniten vertilgte. Da aber um diese Zeit seine Verfolgungen gegen David wieder begannen, verließ dieser das jüdische Land und wenige Monate darauf eilten die Philister herbei. Da versucht Saul Samuel durch Beschwörung zu sprechen und fällt dem Tode für dieses Verbrechen anheim.

Kap. 2: (**1**) Er fragt, ob er, ohne Verdacht bei den Philistern zu erregen oder auf alte Feindschaft bei den Israeliten zu treffen, hinaufziehen kann. Er galt als Diener des Königs Achis, der nichts vermutete [*2Sam 5,17*], und als Mitstreiter gegen die Hebräer. [*1Sam 27,10*] In des Königs Interesse also schien er zu handeln, wenn er nach Süden zog. Die frühere Salbung in Hebron war nicht verdächtig, da sie nur die Uneinigkeit unter den Israeliten zu mehren schien. Erst als alle Israeliten in Hebron erschienen und David zum König salbten, sammelten die Philister ein Heer und zogen gegen den Nachfolger Sauls. Die Blutsgemeinschaft, so viele Stammesgenossen [*1Sam 22,1*] und der Beistand so vieler anderer tapferer Männer [*1Chr 12*], seine frühere Gunst bei allen [*1Sam 18,5*], die das unverschuldete Unglück nicht gemindert, die gegen die Feinde geleistete Hilfe [*1Sam 25,15*, *1Sam 27,8*], Geschenke an die Ältesten [*1Sam 30,26*], die Gunst des verstorbenen Samuel, die Anwesenheit des Propheten Gad und des Hohenpriesters Abiathar, seine eigene Klugheit und Tapferkeit, wie endlich die Psalmen, die bereits in aller Munde waren, empfahlen ihn.

(**2**) Hebron lag von Sikeleg etwa 9 Stunden entfernt und war die nächste größere Stadt von Judäa, mitten im Stamme gelegen, doppelt heilig als Priesterstadt und als Zufluchtsstätte [*Jos 20*], dazu Grabstätte Abrahams, Saras, Isaaks, Jakobs und Lias. [*Gen 49,29*] Der noch eben Verbannte zieht in sie Stadt der Zuflucht, nimmt seinen Sitz mit den Priestern und dem Ephod in der Stadt der Priester und weiht das Juda verheißene Zepter bei dem Grabe der Patriarchen.

(**3**) Zum ersten Male wird David gesalbt [*1Sam 16*] aber insgeheim, gleichsam zur Erklärung des göttlichen Willens, dass er einst König werden soll. Die zweite und [*2Sam 5,3*] die dritte Salbung als König über Israel geschah mit Zustimmung des Volkes, gab ihm Untergebene und die Ausübung der Herrschaft. Auch Saul ward vielleicht zweimal gesalbt. [*1Sam 10,1*] und [*1Sam 11,15*].

(**4**) Da David über Sauls Tod eine Trauerfeier anstellte, forschte er wohl selbst, ob demselben ein Begräbnis zu teil geworden. – (**5**) Als ob sie David einen Dienst erwiesen. So zeigt er zugleich, dass er den Freunden des Gefallenen nicht Feind sein werde.

(**6**) Die Hände lösen sich vor Schrecken und werden durch Beruhigung gestärkt. Ursache des Schreckens ist der Tod des Königs. Der Stamm Juda hatte David für sich zum Könige gesalbt, nicht für die anderen, doch die Tatsache, dass er in Juda herrschte, musste die anderen Stämme anregen, ihn anzuerkennen. Diese Botschaft, durch welche er Jabes Galaad, die stärkste Stadt jenseits des Jordans, zu eben der Zeit zu gewinnen suchte, wo Abner die Galaaditen auf Isboseths Seite zu gewinnen bemüht war, war sehr klug.

euer Herr, gestorben, so hat doch das Haus Juda mich zum Könige über sich gesalbt.
8. Abner aber, der Sohn Ners, der Heerführer Sauls, nahm Isboseth, den Sohn Sauls, und führte ihn in der Lagerstadt[7] herum,
9. und setzte ihn als König über Galaad und über Gessuri[8] und über Jezrahel und über Ephraim und über Benjamin und über das gesamte Israel ein.[9]
10. Vierzig Jahre war Isboseth, der Sohn Sauls, alt, als er König ward über Israel und er herrschte zwei Jahre;[10] einzig aber das Haus Juda hielt zu David.
11. Die Zahl der Tage, welche David in Hebron lebte als König über das Haus Juda, waren sieben Jahre und sechs Monate.
12. Und Abner, der Sohn Ners, zog mit den Leuten Isboseths, des Sohnes Sauls, aus der Lagerstadt nach Gabaon.[11]
13. Ebenso zogen Joab, der Sohn Sarvias, und die Diener Davids aus und stießen auf sie bei dem Teiche von Gabaon. Als sie sich dort getroffen hatten, lagerten sie sich einander gegenüber, die einen auf der einen Seite des Teiches, die anderen auf der anderen.[12]
14. Da sprach Abner zu Joab: Lass einige Jünglinge hervortreten und vor uns ein Kampfspiel halten![13] Joab antwortete: Sie mögen hervortreten!
15. Sie traten also hervor und es gingen zwölf an der Zahl von Benjamin, von der Seite Isboseths, des Sohnes Sauls, und zwölf von den Leuten Davids einander entgegen.[14]
16. Ein jeder ergriff den Kopf des andern und stieß dem Gegner das Schwert in die Seite und sie fielen mitsammen[15] und man nannte den Namen dieses Ortes Heldenacker[16] bei Gabaon.
17. Da entspann sich an jenem Tage ein sehr harter Streit, und Abner und die Männer von Israel wurden von den Leuten Davids in die Flucht geschlagen.
18. Nun waren daselbst drei Söhne Sarvias: Joab, Abisai und Asael; Asael war ein sehr schneller Läufer, wie eines von den Rehen, welche sich in den Wäldern aufhalten.
19. Und Asael verfolgte den Abner, ohne zur Rechten oder zur Linken abzuweichen und ohne von der Verfolgung Abners abzulassen.[17]
20. Da schaute Abner um sich und sprach: Bist du Asael? Er antwortete: Ich bin es.
21. Abner sprach zu ihm: Wende dich zur Rechten oder zur Linken und greife einen von den jungen Leuten und nimm dir dessen Rüstung! Aber Asael wollte nicht aufhören, auf ihn einzudringen.
22. Da sprach Abner nochmals zu Asael: Lass ab und verfolge mich nicht, dass ich nicht gezwungen sei, dich zu Boden zu strecken; denn ich könnte mein Angesicht nicht mehr zu deinem Bruder Joab erheben.
23. Da er es aber verschmähte, auf ihn zu hören und nicht weichen wollte, wandte Abner seinen Speer und stieß ihn damit in den Unterleib und durchbohrte ihn,[18] und er starb an derselben Stelle und alle, die

---

(**7**) Jenseits des Jordans, nördlich von der Furt des Jabok [*Gen 32,2*], im Stamme Gad. Isboseth war lediglich ein Werkzeug in Abners Hand, seines Feldhauptmannes. Nicht das ganze Heer war in Gelboe vernichtet. [*1Sam 31,6*]
(**8**) Eigentlich Assuri, Gebiet der Stadt Assur im halben Stamme Manasse, jenseits des Jordans. Der Name Isboseth (Mann der Schande) wurde ihm statt Esbaal (Verbrenner des Baal [*1Chr 8,33*, *1Chr 9,39*]) beigelegt. – (**9**) Nach und nach in der angegebenen Reihenfolge. Jezrahel steht für den Stamm Issachar.
(**10**) Er scheint etwas schwachgeistig gewesen zu sein. Nicht sofort nach seinem Tode [*2Sam 5,1*] kam das Reich an David, sondern erst nach fünf Jahren. [*2Sam 5,5*]
(**11**) Von Mahanaim. David griff nicht an, sondern verteidigte sich. Abner ist ein ruhiger Mann, der kein Blutvergießen liebt und Frieden will. (Vergl. [*2Sam 3,12*].) Vielleicht sucht er auch hier eine friedliche Verständigung, wenigstens weisen die Ausdrücke V. 13: sie lagerten sich und V. 14: Kampfspiel halten darauf hin: Die Auserwählten sollten ohne wahren Kampf ihre Geschicklichkeit im Waffengebrauche zeigen und durch die Vereinigung versöhnt werden. Joab ist stets heftig und grausam. Er nimmt den Vorschlag hinterlistig an und lässt, um jeden friedlichen Ausgang fern zu halten, mit scharfen Waffen kämpfen. (V. 16)
(**12**) Nach [*Jer 41,12*] war der See sehr groß. – (**13**) Vielleicht wollte er, sich offenem Kampfe entziehend, in der Nacht entweichen. – (**14**) Auf die dritte Seite des Teiches. – (**15**) Das Hebr. kann auch übersetzt werden: Sie packten gegenseitig das Haupt des Gegners und stießen ihr Schwert in seine Seite und sie fielen zugleich. – Wie es scheint, wurden Abners Leute so besiegt.
(**16**) Diese Kampfesweise war neu, deshalb nannte man die Stätte. Acker der packenden. (Hebr.) Es kommt zum allgemeinen Kampfe. – (**17**) Der Tod Asaels wird besonders erzählt, weil er zu Abners Tode Ursache ward. Über Sarvia siehe [*1Chr 2,16*]. Auf Seiten Abners zeigt sich ein gewisser Edelmut, auf Seiten der Söhne Sarvias Härte. [*2Sam 3,39*]
(**18**) Die Lanze hatte unten eine Spitze, mit der sie in die Erde gestoßen ward. [*1Sam 26,7*] So wollte er wohl zeigen, dass er mehr aus Zufall als aus Verdacht getötet, oder dass der Jüngling nicht wert war, durch die Lanze zu sterben,

an dem Orte vorüberkamen, an dem Asael gefallen und gestorben war, blieben stehen.[19]
24. Während aber Joab und Abisai dem flüchtigen Abner nachsetzten, ging die Sonne unter und sie kamen bis zu dem Hügel der Wasserleitung, der dem Tale gegenüber liegt am Wege nach der Wüste von Gabaon.
25. Da sammelten sich die Söhne Benjamins um Abner und bildeten einen geschlossenen Haufen und stellten sich auf der Spitze eines Hügels auf.
26. Und Abner rief Joab an und sprach: Soll dein Schwert bis zur Vernichtung wüten? Weißt du nicht, dass die Verzweiflung gefährlich ist?[20] wie lange soll es noch dauern, bis du dem Volke sagst, dass es ablasse, seine Brüder zu verfolgen?
27. Joab antwortete: So wahr der Herr lebt, hättest du geredet,[21] das Volk hätte seit dem Morgen schon abgelassen, seine Brüder zu verfolgen!
28. Hierauf ließ Joab in die Posaune stoßen, da blieb das ganze Heer stehen und sie verfolgten Israel nicht weiter und standen vom Kampfe ab.
29. Abner aber und seine Mannen zogen durch die Ebene diese ganze Nacht hindurch, alsdann überschritten sie den Jordan und durchzogen ganz Bethhoron und kamen in die Lagerstadt.[22]
30. Als nun Joab, von Abner ablassend, zurückgekehrt war, sammelte er das ganze Volk und es fehlten von den Leuten Davids neunzehn Mann außer Asael.
31. Die Leute Davids aber hatten von Benjamin und von den Männern, die bei Abner waren, dreihundert und sechzig erschlagen, die den Tod erlitten.
32. Und sie nahmen Asael und begruben ihn im Grabe seines Vaters in Bethlehem; dann gingen Joab und die Männer, die bei ihm waren, die ganze Nacht hindurch und kamen, als der Morgen anbrach, nach Hebron.[23]

Kapitel 3.

B. Ein langwieriger Krieg entsteht daraus, während David in Hebron wohnt und seine Familie sich mehrt. (V. 5) Abner leitet das Haus Sauls (V. 6), bis er, sich von Isboseth beleidigt glaubend, (V. 11) mit David Frieden schließt. (V. 21) Joab tötet ihn (V. 30) ohne Vorwissen Davids, der Abners Tod bitter beklagt.

1. Die Fehde also zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids wurde langwierig und David nahm zu und ward immer stärker, das Haus Sauls aber nahm täglich ab.
2. Und es wurden dem David in Hebron Söhne geboren; sein Erstgeborner war Amnon, von Achinoam, der Jezrahelitin; [*1 Chr 3,1*]
3. und nach ihm kam Cheleab, von Abigail, dem Weibe Nabals von Karmel; der dritte war Absalom, der Sohn Maachas, der Tochter Tholmais, des Königs von Gessur;[1]
4. der vierte Adonias, ein Sohn Haggiths; der fünfte Saphathia, der Sohn Abitals,
5. und der sechste Jethraam von Egla, dem Weibe Davids. Diese wurden David zu Hebron geboren.
6. Während nun der Kampf zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids währte, leitete Abner, der Sohn Ners, das Haus Sauls.
7. Saul aber hatte eine Nebenfrau gehabt mit Namen Respha, eine Tochter Ajas. Und Isboseth sprach zu Abner:[2]
8. Warum bist du zu der Nebenfrau meines Vaters gegangen?[3] Da ergrimmte Abner sehr über die Worte

---

da er auf ihn nicht hörte. – (**19**) Kurze Zeit, um ihn anzuschauen. – (**20**) Hebr.: Dass zuletzt Erbitterung entsteht.
(**21**) Hebr.: Hättest du nicht geredet, zum Einzelkampfe herausgefordert, so wäre die Kampflust nicht so entbrannt. – (**22**) Mahanaim. Bethhoron lag jenseits des Jordans, Mahanaim diesseits.
(**23**) Joab ward wohl von abergläubischer Furcht von dem Orte weggetrieben, an dem viele Israeliten auf so ungewöhnliche Weise (V. 16) erlagen. Auch wusste er, dass nun jede Hoffnung auf Frieden entschwunden war (vergl. [*2Sam 3,1*]), und wollte David benachrichtigen.
Kap. 3: (**1**) Nur aus sieben Völkern Chanaans durften die Anhänger des wahren Gottes nicht Weiber nehmen. [*Dtn 7,1*, *Ex 34,16*] Maacha war also wohl zur israelitischen Religion übergetreten. Diese wie die anderen Ehen sollen Davids Macht vergrößern. Der letzten wird der Titel Gemahlin beigefügt, um anzuzeigen, dass allen diese Würde zukam. Vergl. [*1Chr 3,3*]. – (**2**) Nachsatz zu V. 6. Die ersten Worte sind Parenthese.
(**3**) Abner erregt durch die Verbindung mit Respha den Verdacht, nach dem Throne zu streben (wie ähnlich später Adonias). – (**4**) Bin ich, der ich bisher in höchsten Ehren stand, plötzlich zu einem Nichts herabgesunken unter den Feinden Judas und deinen Freunden?

Isboseths und sprach: Bin ich denn heut ein Hundskopf gegen Juda,[4] ich, der ich an dem Hause Sauls, deines Vaters, und an seinen Brüdern und Verwandten Barmherzigkeit geübt und dich nicht in die Hand Davids überliefert habe, dass du mich zur Rede stellst und mir heut um eines Weibes willen Vorwürfe machst?
9. Gott tue Abner dies und das, wenn ich das, was der Herr David geschworen hat, nicht an ihm in Erfüllung bringe,
10. dass die Königswürde von dem Hause Sauls genommen und der Thron Davids über Israel und über Juda von Dan bis Bersabee erhoben werde.[5]
11. Jener aber konnte ihm nichts antworten, weil er ihn fürchtete.[6]
12. So sandte Abner also Boten zu David, dass sie in seinem Namen sagten: Wem gehört das Land?[7] Und dass sie sprachen: Schließe Freundschaft mit mir, so soll meine Hand dir hilfreich sein und ich will dir das gesamte Israel zuführen.
13. David sprach: Sehr gut! Ich will mit dir Freundschaft schließen, nur fordere ich eine Sache von dir, nämlich: Du wirst mein Angesicht nicht sehen, ehe du mir Michol, die Tochter Sauls, zugeführt hast; wenn du so kommst, wirst du mich sehen.[8]
14. Auch sandte David Boten an Isboseth, den Sohn Sauls, und sprach: Gib mein Weib Michol zurück, welche ich mir um hundert Vorhäute der Philister[9] verlobt habe. [*1 Sam 18,27*]
15. Da sandte Isboseth hin und ließ sie ihrem Manne Phaltiel, dem Sohne von Lais, nehmen.[10]
16. Und ihr Mann folgte ihr weinend bis nach Bahurim.[11] Da sprach Abner zu ihm: Gehe und kehre zurück! Und er kehrte zurück.
17. Auch[12] redete Abner mit den Ältesten Israels und sprach: Schon gestern und ehedem habt ihr verlangt, dass David über euch König sei;
18. so führt es denn jetzt aus,[13] denn der Herr hat David verheißen: Durch meinen Diener David will ich mein Volk Israel aus der Hand der Philister und aller seiner Feinde erretten.
19. Ebenso redete Abner zu Benjamin.[14] Dann ging er hin, um David in Hebron alles zu sagen, was Israel und ganz Benjamin beschlossen hatte.
20. Als er nun mit zwanzig Männern zu David nach Hebron kam,[15] richtete David Abner und seinen Leuten, die mit ihm kamen, ein Gastmahl an.
21. Und Abner sprach zu David: Ich will mich aufmachen, um ganz Israel zu dir, meinem Herrn, dem Könige, zu versammeln, und will einen Bund mit dir schließen, dass du über alle herrschest, wie dein Herz begehrt. Darnach gab David dem Abner das Geleit und er ging hin in Frieden.
22. Da kamen alsbald die Leute Davids und Joabs, welche Räuber geschlagen hatten, mit sehr großer Beute zurück; Abner aber war nicht mehr bei David in Hebron, denn dieser hatte ihn bereits entlassen und er war in Frieden fortgegangen.
23. Als nun Joab und das ganze Heer, das bei ihm war, später kamen und man dem Joab berichtete und erzählte:[16] Abner, der Sohn Ners, ist zum Könige gekommen und dieser hat ihn ziehen lassen und er ist in

---

(**5**) David machte wohl die ihm jedenfalls von Gad oder einem andern Propheten wiederholte Prophezeiung bekannt. Wenn Abner früher von derselben nicht gewusst, so stand es jetzt nicht mehr in seiner Hand, Isboseth des Thrones zu berauben. – (**6**) Hebr.: Wiederum. Abners Vorgehen hat er furchtsam zurechtgewiesen, auf dessen Drohungen antwortete er nichts.
(**7**) Zuerst stellt er die Frage voran, welches die Ursache so langjährigen Kampfes ist für deren Lösung er seine Bundesgenossenschaft anbietet. – (**8**) David liebte die ihm ungerecht entzogene Gattin wegen der Liebe, die sie ihm erzeigt [*1Sam 18,28*, *1Sam 19,11*], und zeigte durch seine Bedingung, dass er dem Hause Saul anverwandt und zugetan sei.
(**9**) Hundert waren gefordert. David verlangt von Isboseth die Zurückgabe, weil dieser das Haupt des Hauses Sauls und die Zurückstellung so auch feierlicher war. Phaltiels Zorn ward ferner auf Isboseth übertragen, da jener sah, dass David keine Gewalt gebraucht, sondern nur sein Recht beansprucht.
(**10**) Isboseth setzt dem keine Schwierigkeiten entgegen. Er wie Abner erkennen die Ungültigkeit der zweiten Ehe an. Phaltiel hat wohl im guten Glauben gehandelt. – (**11**) Bahurim war dem Stamme Juda nahe gelegen auf dem Wege von Jerusalem an den Jordan. – (**12**) Abner tat dies zu gleicher Zeit, in der Davids Bedingung erfüllt ward. Die Rede wurde wohl öffentlich gehalten.
(**13**) So tut ihr des Herrn Willen. Ob Gad nach der Niederlage von Gelboe ein solches Wort gesprochen? – (**14**) Er scheint die einzelnen Stämme besonders angegangen zu haben. – (**15**) Die Sache wurde wohl in Kürze beigelegt. – (**16**) Bis dahin scheinen die Verhandlungen geheim geführt zu sein. – (**17**) Joab war nicht viel jünger als David (doch vergl. [*1Kön 1*]), Sarvia also älter als ihr Bruder.

Frieden weggegangen,
24. ging Joab zum Könige und sprach:[17] Was hast du getan? Siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn entlassen, dass er wegging und sich entfernte?
25. Weißt du nicht, dass Abner, der Sohn Ners, zu dir gekommen ist, um dich zu hintergehen und deinen Ausgang und deinen Eingang zu erkunden und alles, was du tust, zu erfahren?
26. Als Joab nun David verlassen hatte, sandte er Abner Boten nach und ließ ihn von dem Brunnen Sira zurückholen, ohne dass David es wusste.
27. Und da Abner nach Hebron zurückgekommen war, führte ihn Joab hinterlistigerweise abseits mitten unter das Tor, als wollte er mit ihm reden, und stach ihn daselbst in den Unterleib, dass er starb, zur Rache für das Blut seines Bruders Asael.[18]
28. Als David dies erfuhr, nachdem es schon geschehen war, sprach er: Ich und mein Königtum[19] sind auf immer vor dem Herrn unschuldig an dem Blute Abners, des Sohnes Ners;
29. möge es auf das Haupt Joabs und auf das ganze Haus seines Vaters kommen und mögen in dem Hause Joab solche kein Ende nehmen, die an Samenfluss und Aussatz leiden, und solche, welche an der Krücke gehen, die durch das Schwert fallen, und die kein Brot haben![20]
30. So töteten Joab und sein Bruder Abisai[21] den Abner, weil er ihren Bruder Asael zu Gabaon im Kampfe getötet hatte.
31. David[22] aber sprach zu Joab und zu dem ganzen Volke, das bei ihm war: Zerreißet eure Kleider und leget Säcke an und gehet wehklagend vor der Leiche Abners her! Der König David aber ging hinter der Bahre.[23]
32. Als sie nun Abner in Hebron begraben hatten, erhob der König David seine Stimme und weinte über dem Grabe Abners, aber auch das ganze Volk weinte.
33. Und der König beklagte und beweinte den Abner und sprach: Nicht wie Feige zu sterben pflegen, ist Abner gestorben!
34. Deine Hände waren nicht gebunden[24] und deine Füße waren nicht von Fesseln beschwert, sondern du bist zu Fall gekommen, wie man von Söhnen der Ruchlosigkeit zu fallen pflegt! Da weinte alles Volk noch mehr über ihn.
35. Als nun das ganze Volk kam, um mit David Speise zu nehmen, schwur David, während es noch heller Tag war, und sprach: Gott tue mir dies und das, wenn ich vor Untergang der Sonne Brot oder etwas anderes genieße.[25]
36. Das ganze Volk hörte dies[26] und es gefiel ihnen alles, was der König angesichts des ganzen Volkes getan hatte.
37. Und das ganze Volk und ganz Israel erkannte an jenem Tage, dass es nicht von dem Könige ausgegangen war, dass Abner, der Sohn Ners, getötet ward.
38. Auch sprach der König zu seinen Dienern: Wisset ihr nicht, dass heute ein Fürst und der größte in Israel gefallen ist?
39. Ich bin aber noch ein schwacher König und erst gesalbt, und jene Männer, die Söhne Sarvias, sind mir zu stark. Möge der Herr dem, der Böses tat, nach seiner Bosheit vergelten![27]

(**18**) Joab hoffte auf Straflosigkeit, zumal er David notwendig war. – (**19**) Dies wird beigefügt, weil die Nachkommen des Königs die Folgen der Sünden der Voreltern tragen müssen. [*1Sam 13,13*] – (**20**) Ein schrecklicher Fluch aus Entsetzen über die Tat und zur Abwehr alles Verdachtes. Samenfluss – Zeichen der Unfruchtbarkeit.
(**21**) Abisai hatte vielleicht jedes Hindernis ferngehalten. Deshalb trifft Davids Fluch die ganze Familie. Da Asael im Kriege fiel, noch dazu zwei Mal von Abner gewarnt, war Joab nicht zur Blutrache berechtigt und so seine Tat ein Meuchelmord.
(**22**) Davids Unschuld: V. 26, 28, 32,37,38. Zwei Dinge waren Sauls Anhängern gegenüber noch klar zu stellen: die Tötung Abners und Isboseths, nachdem Davids Ehrung des gestorbenen Saul, die zweimalige Befragung Gottes vor der Übersiedlung nach Hebron, endlich Abners Schuld am Kriege berichtet sind. – (**23**) Joab und die übrigen gingen wohl vor der Leiche her. – (**24**) Wie eines Übeltäters.
(**25**) Das Volk folgte jedenfalls Davids Beispiel und so wurde Abners Leichenfeier so herrlich wie einst Sauls und Jonathas. Dies musste dem Könige alle Herzen gewinnen. Genieße: die Trauermahlzeit, zu der auch das Volk gekommen war. – (**26**) So erkannte es, dass Davids Schmerz aufrichtig war.
(**27**) Er sei noch zu schwach als König, um die zu strafen, welche bei dem Volke mehr vermögen als er, zudem sei dann kein Feldherr mehr da, wenn Joab sterbe. Es ist dies zugleich eine Einladung an alle Stämme, sich David anzuschließen und seien Macht zu vergrößern. Der Text ist entstellt. Es soll wohl heißen: Ich bin schwach und

Kapitel 4.

C. Bald darauf wird auch Isboseth getötet. (V. 7) David straft seine Mörder mit dem Tode.

1. Als aber Isboseth, der Sohn Sauls, hörte, dass Abner in Hebron gefallen sei, wurden seine Hände kraftlos[1] und ganz Israel ward bestürzt.
2. Nun hatte der Sohn Sauls zwei Männer als Anführer von Streifscharen, der Name des einen war Baana, der Name des andern Rechab, Söhne Remmons, des Berothiters, von den Söhnen Benjamins[2], denn auch Beroth wurde zu Benjamin gerechnet,
3. und die Berothiter waren nach Gethaim[3] geflohen und waren daselbst Fremdlinge bis auf jene Zeit.
4. Jonathas aber, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der an den beiden Füßen lahm war; denn als er fünf Jahre alt war und die Nachricht von Saul und Jonathas aus Jezrahel kam, nahm ihn seine Amme und floh; und da sie eilte, um zu entkommen, fiel er und ward lahm, und sein Name war Miphiboseth.[4]
5. Die Söhne Remmons also, des Berothiters, Rechab und Baana, kamen und gingen während der heißen Tageszeit in das Haus Isboseths. Dieser hielt seinen Mittagsschlaf auf seinem Lager, aber auch die Türhüterin des Hauses war beim Reinigen des Weizens eingeschlafen.[5]
6. Da gingen sie heimlich in das Haus, Weizen tragend, und stachen ihn in den Unterleib, Rechab und dessen Bruder Baana, und flohen.
7. Denn als sie in das Haus kamen, schlief er auf seinem Bette im Zimmer und sie erstachen ihn und töteten ihn; darauf schlugen sie ihm den Kopf ab und gingen die ganze Nacht hindurch den Wüstenweg[6] entlang
8. und brachten das Haupt Isboseths zu David nach Hebron und sprachen zu dem Könige: Siehe, da ist der Kopf Isboseths, des Sohnes Sauls, deines Feindes, der dir nach dem Leben trachtete; aber der Herr hat heute meinem Gebieter, dem Könige, Rache gewährt an Saul und seinen Nachkommen.[7]
9. David aber antwortete dem Rechab und dessen Bruder Baana, den Söhnen Remmons, des Berothiters, und sprach zu ihnen: So wahr der Herr lebt, der mein Leben aus aller Bedrängnis gerettet hat,
10. den, der mir berichtete und sprach: Saul ist tot, und meinte, er künde mir Glück, ließ ich ergreifen und in Sikeleg töten, während ich ihm doch hätte Lohn für seine Botschaft geben sollen; [*2 Sam 1,15*]
11. wie viel mehr muss ich nun, da gottlose Menschen einen Unschuldigen in seinem Hause auf seinem

---

gedrückt, mehr als es für einen König geziemend ist. Joab war hast aus Ehrgeiz, daher auch grausam und treulos gegen andere als David. Seine Treue gegen diesen bewies er besonders im Aufstande Absaloms. Sein Verhalten wird indes wenig vom Lichte des Glaubens geleitet. Zuerst will er Absalom mit dem Vater versöhnen, hält dann mit Adonias, dem nunmehr ältesten, und ist schuld, dass dieser von Salomon mit dem Tode bestraft wird. Nach der Treue gegen den König ist ihm Aussöhnung zwischen dem Könige ist ihm nichts heiliger als er sich selbst; er muss nach dem Könige der erste sein. Deshalb duldet er keine Aussöhnung zwischen dem Könige und Isboseth, tötet Abner aus Eifersucht, Amasas [*2Sam 20,10*] aus Ehrgeiz, Absalom, damit dieser ihm nicht feind werde. Bei der Eroberung der Burg Sion tat er sich hervor, gab freigebig Geld zur Befestigung der Stadt [*1Chr 11,6.8*], räumte dem Könige den Ruhm des Sieges über die Ammoniter ein. [*2Sam 12,28*] David kannte seine Bosheit, indes erst durch Salomon konnte er dieselbe bestrafen. [*1Kön 2,5*]

Kap. 4: (**1**) Isboseth hatte so viel Einfluss und Ansehen, als Abner ihm verschaffte. Die Unterhandlungen mit David werden unterbrochen, weil dieser am Tode Abners Schuld schien.

(**2**) Die Übeltäter waren Benjamiten, dazu Befehlshaber im Heere Isboseths, mithin konnten sie nicht von David angestiftet sein. Beroth war von Josue den Chananäern überlassen, [*Jos 9*, *Jos 18*] so dass die Gabaoniter vier Städte hatten: Gabaon, Kaphira, Beroth, Kariathiarim. Saul tötete die Gabaoniter [*2Sam 21,1*]. – (**3**) Geth Rammon war eine Priesterstadt, nicht fern von der Grenze Benjamins.

(**4**) Miphiboseth oder Meribbaal [*1Chr 8,34*, *1Chr 9,40*] scheint mit der Amme in Gabaa, der Stadt Sauls, gewesen zu sein. [*1Sam 31,7*] Der Verfasser zeigt, wer dem Hause als Helfer blieb, um vor Augen zu stellen, was den Bösewichtern Mut machte.

(**5**) Diese Wendung ist aus der Sept. in die Vulg. eingedrungen. Auch der hebr. Text ist verdorben: drei Mal wird die Ankunft der Mörder erzählt V. 5, 6, 7, zwei Mal die Tötung V. 6, 7, zwei Mal ihr Fortgehen V. 6, 7. Vielleicht: „Und sie waren in das Haus der Reinigung des Getreides getreten, er aber war erschöpft und eingeschlafen. Und Rechab und Baana, sein Bruder, traten heimlich in das Haus ein, jener aber schlief in seinem Schlafzimmer.“ Dann erzählt V. 5 allgemein den Hergang, V. 6 die besonderen Umstände: Nach dem Morde verbargen sie sich in einem benachbarten Hause.

(**6**) Von Mahanaim an den Jordan. – (**7**) Einzig Davids Interesse war angeblich der Beweggrund ihrer Tat und sie rühmen sich, Werkzeuge in Gottes Hand gewesen zu sein. Aus diesen Gründen straft David den Frevel sofort.

Bette getötet haben, nicht sein Blut von eurer Hand fordern und euch von dem Erdboden vertilgen?[8]
12. Da gab David seinen Leuten Befehl und sie töteten jene, alsdann hieben sie ihnen Hände und Füße ab und hingen diese am Teiche zu Hebron auf, das Haupt Isboseths aber nahmen sie und begruben es im Grabe Abners in Hebron. [*2 Sam 3,32*]

Kapitel 5.

2. Davids Herrschaft in Jerusalem wird begründet und gefestigt. (5,1 – 20,26) 1. David und seinem Hause wird eine ewige Herrschaft verheißen. (5,1 – 7,29) A. Nach dem Tode Isboseths wird David von allen Stämmen gesalbt (V. 5), überträgt seine Residenz nach Jerusalem, dessen Burg er den Jebusitern entreißt, (V. 11) und erkennt, dass er zum Könige über Israel bestätigt sei. Seine Familie. (V. 16) B. Zweimal besiegt David die Philister, die beständigen Feinde Israels, und stellt das heilige Land vor ihren Einfällen sicher.

1. Darauf kamen alle Stämme Israels[1] zu David nach Hebron und sprachen: Siehe, wir sind dein Fleisch und dein Bein! [*1 Chr 11,1*]
2. Schon gestern und ehedem, als Saul noch König über uns war, warst du es, der Israel ausführte und zurückführte,[2] der Herr aber hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein und du sollst der Fürst sein über Israel. [*1 Sam 19,13.16*; *25,30*]
3. Auch kamen die Ältesten von Israel zu dem Könige nach Hebron und der König David schloss mit ihnen einen Bund in Hebron vor dem Herrn[3] und sie salbten David zum Könige über Israel. [*2 Sam 2,4*]
4. Dreißig Jahre war David alt, als er König wurde, und vierzig Jahre herrschte er.[4] [*1 Kön 2,11*]
5. In Hebron herrschte er über Juda sieben Jahre und sechs Monate und in Jerusalem herrschte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.
6. Als nun der König mit allen Männern, die bei ihm waren, vor Jerusalem gegen die Jebusiter, welche das Land bewohnten,[5] zog, sprachen diese zu David: Du wirst hier nicht hereinkommen, es sei denn du schaffst die Blinden und die Lahmen[6] weg, welche sagen: David wird hier nicht eindringen.
7. Aber David nahm die Burg Sion, das ist die Stadt Davids,[7] ein.
8. David hatte nämlich an jenem Tage einen Preis für den ausgesetzt,[8] der die Jebusiter schlagen und bis

---

(**8**) Erschwerende Umstände: Der niemanden etwas zuleide getan – in seinem eigenen Hause, wo er am wenigsten einen Feind vermuten konnte, - im Schlafe, wo er sich nicht verteidigen konnte. Sie werden getötet und ihnen die Hände abgehauen, die jene Tat vollbracht, die Füße, die um den Lohn gelaufen. Isboseths Haupt wird in Hebron begraben, weil der Zugang nach Benjamin noch nicht frei war.

Kap. 5: (**1**) Besonders die Vornehmen. Die einzelnen kommen wohl nach und nach, so dass von Isboseths Tode bis zur allgemeinen Anerkennung Davids Jahre vergingen. – (**2**) Vergl. [*2Sam 3,25*] und [*1Sam 18,13.16*]: Alles tun, regieren: Du gehörst demselben Volke an wie wir, du hast dich schon zu Sauls Lebzeiten ausgezeichnet, Gott hat dich zur Herrschaft berufen. Vergl. [*Dtn 17,15*].

(**3**) Gott ist Zeuge. Durch die doppelte Krönung war eine Art Personalunion zwischen beiden reichen hergestellt, deren ursprüngliche Trennung nie ganz in Vergessenheit kam (V. 5, [*2Sam 12,8*; *2Sam 19,40*; *2Sam 20,2*, *1Kön 1,35*, *1Kön 4,20*]) und nach Salomons Tode die Trennung herbeiführte. – (**4**) Wird wiederholt [*1Kön 2,11*, *1Chr 29,27*] Seine Herrschaft hat also wohl 40 Jahre 6 Monate oder aber 39 ½ Jahre gedauert.

(**5**) Ureinwohner. Saul hatte nichts gegen sie getan, dagegen die unschuldigen Gabaoniter angegriffen. Das Land der Jebusiter war Abraham verheißen. [*Gen 15,21*] Als Adonisedek von Josue gefangen und getötet war [*Jos 10*], war die Stadt Jebus oder Jerusalem [*Jos 18,28*, *Ri 1,21*] den Benjamiten und [*Jos 15,63*] dem Stamme Juda zuerteilt. Da die Stadt also den Stämmen Benjamin und Juda zugleich gehörte, war sie am geeignetsten zum Königssitz der vereinten Israel und Juda.

(**6**) Die Götzen. Die Jebusiter vertrauen auf ihre Burg, welche von ihnen auf der Mauer aufgestellten Götzen geschützt wurde. Die Worte blind und lahm sind wahrscheinlich von den Hebräern gewählt, weil dieselben an die Namen der Götter anklangen.

(**7**) Im Burg im S. O. Die Stadt Davids war ein Teil der Stadt. Dorthin ward die Bundeslade [*1Chr 15,3.29*] gebracht, während die Tochter Pharaos [*2Chr 8,11*] in einem anderen Teile wohnte. Beide Teile werden unterschieden [*2Chr 5,2*]. In Jerusalem begraben werden [*2Chr 28,27*] ist also nicht dasselbe wie in der Stadt Davids begraben werden. – (**10**) Das Sprichwort ward später auf alle verhassten Personen angewendet.

(**8**) Vergl. [*1Chr 11,6*], wo der Grund genannt wird, weshalb Joab keine Strafe fand, sondern selbst Oberfeldherr ward. – (**9**) Die Wasserleitung (den Brunnen der Stadt Sion). – (**11**) Der Mello ist ein Teil der Befestigungen, die David baut. Vergl. [*1Chr 11,8*]. – (**12**) Vergl. [*2Sam 3,1*]. – (**13**) Hiram zeigt sich auch als Salomons Freund, indem er Bauholz liefert [*1Kön 5,2ff*] und eine Handelsflotte ausrüstet. [*1Kön 9,27*, *2Chr 9,10*]

zu den Wasserrinnen der Häuser[9] gelangen und die Blinden und Lahmen wegschaffen würde, welche David hassten. Darum heißt es im Sprichworte: Der Blinde und der Lahme sollen nicht in den Tempel kommen.[10]
9. Hierauf nahm David in der Burg Wohnung und nannte sie Davidsstadt und führte ringsum Bauten auf, von Mello an und nach innen zu.[11]
10. Und David nahm immer mehr zu und gedieh und der Herr, der Gott der Heerscharen, war mit ihm.[12] [*1 Chr 11,9*]
11. Auch sandte Hiram, der König von Tyrus, Boten an David und Zedernholz[13] und Zimmerleute und Steinmetzen zu Bauten und sie bauten David ein Haus. [*1 Chr 14,1*; *Ps 29,1*]
12. Und David erkannte, dass ihn der Herr zum Könige über Israel bestätigt und seine Herrschaft über sein Volk Israel erhöht habe.[14]
13. David also nahm aus Jerusalem noch andere Nebenweiber und Frauen, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden dem David noch andere Söhne und Töchter geboren.[15] [*1 Chr 3,9*]
14. Dies sind die Namen derjenigen, welche ihm in Jerusalem geboren wurden: Samua, Sobab, Nathan, Salomon,
15. Jebahar, Elisua, Nepheg,
16. Japhia, Elisama, Elioda[16] und Eliphaleth.
17. Als nun die Philister hörten, dass David zum Könige über Israel gesalbt sei, zogen sie insgesamt herauf, um David aufzusuchen. Da David dies hörte, zog er in die Bergfeste hinab.[17]
18. Die Philister aber rückten heran und breiteten sich im Tale Raphaim aus.[18] [*1 Chr 14,9*]
19. Da befragte David den Herrn und sprach: Soll ich gegen die Philister hinaufziehen? und wirst du sie in meine Hand geben? Der Herr sprach zu David: Ziehe hinauf, denn ich werde die Philister in deine Hand geben.
20. David kam also nach Baal-Pharasim und schlug sie daselbst und sprach: Der Herr hat meine Feinde vor mir zerteilt, wie sich die Wasser teilen. Darum nannte man den Namen dieses Ortes Baal-Pharasim.[19]
21. Daselbst ließen sie ihre geschnitzten Götzenbilder zurück, David aber und seine Männer nahmen sie weg.[20]
22. Ein anderes Mal zogen die Philister herauf und breiteten sich im Tale Raphaim aus.[21]
23. Da befragte David den Herrn: Soll ich gegen die Philister hinaufziehen und wirst du sie in meine Hand geben?[22] Er antwortete: Ziehe nicht gegen sie hinauf, sondern umgehe sie im Rücken und nähere dich ihnen von der Seite der Birnbäume[23] her.
24. Wenn du ein Rauschen hörst, wie wenn etwas über die Wipfel der Birnbäume hinführe, dann beginne den Kampf; denn alsdann wird der Herr vor dir herziehen, um das Heerlager der Philister zu schlagen.
25. Da tat David, wie der Herr ihm geboten hatte, und er schlug die Philister von Gabaa bis wo man nach

---

(**14**) Beschluss der göttlichen Segnungen.
(**15**) Vielleicht manche nach dem Tod anderer. Deshalb ist David nicht leicht der Verletzung des Gesetzes [*Dtn 13,17*] zu beschuldigen. Er ward derart mit mehreren Familien Jerusalems verschwägert. Im Übrigen wird mehr die Zusammengehörigkeit der Dinge als die Folge der Zeiten beachtet. Die an erster Stelle genannten sind nicht notwendig die ältesten, sondern diejenigen, welche von der am meisten geehrten Gattin abstammen. Die Söhne gleicher Mutter sind wohl nach dem Alter geordnet. Nathan: [*Lk 3,31*].
(**16**) Elioda früher Baaliada [*1Chr 14,7*]. Zwischen Elisua und Nepheg werden [*1Chr 3,7*] und [*1Chr 14,5*] ein anderer Eliphaleth und Noga eingeschoben, die vielleicht schon als Jünglinge starben. David gab einigen seiner Söhne ehrenhalber Namen von Propheten und Helden. Wie David seine Brüder im Dunkeln ließ, so handelte auch Salomon gegen die Söhne Davids.
(**17**) Die Philister waren zuerst nur dem Norden feindlich; nachdem David die Herrschaft über dies Reich erlangt, ziehen sie gegen ihn. – (**18**) Vergl. [*1Chr 14,9*]. Das Tal Raphaim [*Jos 15,8*, *Jos 18,16*] umgab Jerusalem im Süden und Westen. Am Westende des Tales war der Berg Raphaim, der auch das äußerste Nordende desselben erreicht.
(**19**) Vielleicht hieß das Tal schon früher so, doch gewann der Name neue Bedeutung. Statt geteilt richtiger: gebrochen – wie das Wasser sich durch die Felsen Bahn bricht. – (**20**) Die Philister hatten ihre Götzenbilder mitgenommen, wie einst die Israeliten die Bundeslade. Zum Entgelt für die dieser angetane Unbill werden die Götzenbilder nach [*Dtn 7,5*] verbrannt.
(**21**) Die Macht der Philister ist noch nicht gebrochen. [*1Chr 14,15*] – (**22**) Diese Worte sind wohl aus V. 19 irrtümlich hierher geraten. – (**23**) Richtiger wohl: Bakkasträuche. Vergl. [*1Chr 14,15*]. – (**24**) Zwischen Bethhoron und dem Meere, bis zu Salomons Zeit von den Philistern behauptet. [*1Chr 20,4*] An dieser Stelle scheinen die neuen Grenzen angegeben zu werden, welche David den Philistern zog.

Gezer[24] kommt.

Kapitel 6.

C. Nachdem das Reich so Ruhe erlangt, führt David die Bundeslade mit großer Feierlichkeit in die Davidsstadt über.

1. David aber versammelte abermals alle Auserlesenen aus Israel, dreißigtausend Mann.
2. Und er machte sich auf und ging hin mit allem Volke, das von den Männern Judas[1] bei ihm war, die Lade Gottes heraufzuholen,[2] über welcher der Name des Herrn der Heerscharen angerufen ist, der auf ihr über den Cherubim thront. [*1 Chr 13,6*; *Ps 67,1*]
3. Und sie setzten die Lade Gottes[3] auf einen neuen Wagen und brachten sie aus dem Hause Abinadabs, welcher in Gabaa[4] wohnte, hinweg; Oza[5] aber und Ahio, die Söhne Abinadabs, führten den neuen Wagen,
4. Als sie nun die Lade aus dem Hause Abinadabs, der in Gabaa wohnte, geholt hatten, ging Ahio, die Lade Gottes hütend, vor derselben her.[6] [*1 Sam 7,1*]
5. David aber und ganz Israel spielten vor dem Herrn auf allerlei Holzinstrumenten, auf Zithern und Lauten und Pauken und Zinken und Zimbeln.[7]
6. Als sie aber bei der Tenne Nachon[8] ankamen, streckte Oza seine Hand aus nach der Lade Gottes und hielt sie fest, denn die Rinder schlugen aus und brachten sie ins Schwanken.
7. Da ergrimmte der Zorn des Herrn gegen Oza und er schlug ihn wegen der Vermessenheit und er starb daselbst bei der Lade Gottes.[9]
8. David aber wurde bestürzt, weil der Herr Oza getötet hatte, und man nannte diesen Ort Erschlagung Ozas bis auf diesen Tag. [*1 Chr 13,11*]
9. Da kam über David an jenem Tage Furcht vor dem Herrn und er sprach: Wie dürfte die Lade des Herrn zu mir kommen?
10. So wollte er denn die Lade des Herrn nicht zu sich in die Davidsstadt kommen lassen, sondern ließ sie in das Haus des Gethiters Obededom[10] bringen.
11. Und die Lade des Herrn blieb drei Monate im Hause des Gethiters Obededom, der Herr aber segnete den Obededom und sein ganzes Haus.
12. Als nun dem Könige David kundgetan ward, dass der Herr Obededom und all das Seinige um der Lade Gottes willen gesegnet habe, zog David hin und holte die Lade Gottes vom Hause Obededoms in die Davidsstadt unter Freudenbezeigungen herauf.[11] Und David hatte sieben Chöre bei sich und junge Rinder zum Schlachtopfer. [*1 Chr 15,25*]

Kap. 6: (**1**) Hebr.: Aus Baal Juda, d.i. Kariathbaal, Kariathiarim, wo die Bundeslade sich seit fast 70 Jahren befand. [*1Sam 6,21*] und [*1Sam 7*]

(**2**) Nachdem er seine Herrschaft gesichert, lag Davids nichts mehr am Herzen als den Gottesdienst, der seit Heli so vernachlässigt war, zu ordnen. Dies konnte am besten geschehen, wenn das eigentliche Heiligtum, die Bundeslade, aus der Verborgenheit von Kariathiarim geholt und bleibend in der Königsstadt aufgestellt wurde.

(**3**) Ein Wagen, der noch zu keinem andern Gebrauche gedient, wurde aus Ehrfurcht genommen [*1Sam 6,7*], indes war auch dies gegen das Gesetz, da nach demselben [*Num 4,15*] die Leviten die Bundeslade hätten tragen sollen. Die Philister hatten dies nicht gewusst, die Israeliten wussten es. [*1Chr 15,12-15*] Deshalb ward die Bundeslade später auch nach Sion getragen. (V. 13)

(**4**) Besser: Auf dem Hügel, ebenso [*1Sam 7,1*] – (**5**) Häufiger Name. – (**6**) Hier scheint ein Schreibfehler eingedrungen zu sein, da die Worte aus V. 3 hier wiederholt sind. Der Text ist also vielleicht: Und Ahio, der die Lade Gottes bewachte, ging vor der Arche her.

(**7**) Die ursprüngliche Lesart ist wohl die [*1Chr 13,8*] gegebene. Zither: [*1Sam 10,5*]. Laute: von der Vulgata bald nablum, bald lyra, bald psalterium genannt, obwohl diese von jener [*1Chr 15,16*] unterschieden wird. Zinke: ein Musikinstrument aus dünnen quadratförmigen Platten, die manchmal mit Glocken versehen erscheinen. Die cinyra hatte 10 Saiten und wurde mit dem Plektrum geschlagen, das nablum mit 12 Tönen wurde mit den Fingern gespielt, die Zimbeln waren von Erz, groß und breit.

(**8**) [*1Chr 13,9*] Chidon. – (**9**) Die Bundeslade neigte zur Seite, eine Berührung schien notwendig, indes entbehrte sie der schuldigen Ehrerbietung. Perez-Usa: [*1Chr 13,11*]. Der Tod ist kein Zeichen der Verdammnis.

(**10**) Dies Haus lag dem Orte, an dem Oza getroffen, am nächsten. Zudem sollte ein Unglück, wenn ein solches eintrat, nach Davids Absicht lieber einen Fremden als einen Israeliten treffen. Obededom war aus Geth der Philister oder aus Geth Remmon, sein Haus war in Jerusalem oder in der Nähe der Stadt. – (**11**) Aus Vers 13 der Itala in die Vulgata hier eingedrungen.

13. Als nun die, welche die Lade des Herrn trugen, sechs Schritte gemacht hatten, opferte er einen Ochsen und einen Widder[12] [*1 Chr 15,26*]
14. und David tanzte mit aller Kraft vor dem Herrn her, angetan mit einem linnenen Ephod.[13]
15. So geleitete David und das ganze Haus Israel die Lade des Zeugnisses des Herrn mit Jubel und Posaunenschall hinauf.
16. Als nun die Lade des Herrn in die Stadt Davids einzog, schaute Michol, die Tochter Sauls,[14] durch das Fenster, und da sie den König David vor dem Herrn her hüpfen und tanzen sah, verachtete sie ihn in ihrem Herzen.
17. Sie brachten also die Lade des Herrn hinein und stellten sie an ihren Platz in der Mitte des Zeltes, welches David für sie aufgeschlagen hatte, und David brachte Brandopfer und Friedopfer vor dem Herrn dar.
18. Und nachdem er die Brandopfer und Friedopfer dargebracht hatte, segnete er das Volk im Namen des Herrn der Heerscharen.[15]
19. Alsdann verteilte er unter die ganze Menge Israels, an einen jeden, Mann wie Weib, einen Brotkuchen und ein Stück gebratenes Rindfleisch und mit Öl geröstetes Gebäck; darnach zog alles Volk fort, ein jeder in sein Haus.
20. Als aber David heimkehrte, sein Haus zu segnen, trat Michol, die Tochter Sauls, heraus, David entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, indem er sich vor den Mägden seiner Diener entkleidet und entblößt hat, wie ein Possenreißer zu tun pflegt![16]
21. David sprach zu Michol: Vor dem Herrn, der mich vielmehr auserwählt hat als deinen Vater und seine ganze Familie, und der mir geboten hat, Fürst über das Volk des Herrn in Israel zu sein,
22. werde ich spielen und noch geringer werden als ich gewesen bin, und mich demütigen in meinen Augen und vor den Mägden, von denen du geredet hast, noch herrlicher erscheinen.[17]
23. Michol, die Tochter Sauls, gebar daher kein Kind,[18] bis[19] zum Tage ihres Todes.

Kapitel 7.

David denkt daran, Gott ein Haus zu bauen, (V. 3) doch Gott lässt ihm durch den Propheten Nathan kundtun, dass er dies nicht wolle. Zugleich verheißt er ihm, ein Haus zu bauen und seinen Thron auf ewig zu festigen. (V. 16) Diese herrliche Verheißung bewegt David zu heißem Danke in demütigem Gebete.

1. Es begab sich aber, als der König in seinem Hause wohnte[1] und der Herr ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verliehen hatte,
2. sprach er zu dem Propheten Nathan:[2] Du siehst, dass ich in einem Zedernhause wohne, während die

---

(**12**) Nach den ersten 6 (oder7?) Schritten, nicht nach je 6 Schritten ward ein Dankopfer dargebracht, dafür dass niemand versehrt war. Jetzt wurde die Vorschrift des Gesetzes beobachtet. [*1Chr 15*]
(**13**) Auch darin zeigte sich größere Ehrfurcht. [*1Chr 15,27*] David trug als Haupt des priesterlichen Reiches ein linnenes Schulterkleid, dem priesterlichen ähnlich und kürzer als das gewöhnliche Königsgewand. Es war die eigentliche Kleidung der Leviten, die Michol vielleicht (V. 20) verachtet. Tänze gehören nicht zum gesetzlichen Zeremoniell, doch waren solche von Frauen in heiliger Begeisterung nicht selten.
(**14**) Die Tochter des Königs, der an die Rückführung der Arche nie gedacht zu haben scheint. David errichtete ein eigenes Zelt und ließ das von Moses bereitete in Gabaon zurück [*1Chr 16,39*, *1Chr 21,29*], woselbst Sadok sogar als Hoherpriester tätig war.
(**15**) Vergl. [*1Kön 8,55*]. Das Segnen, Opfern, Zeltaufrichten usw. geschah nicht von David selbst, da es priesterliche Amtstätigkeiten waren, sondern auf seine Veranstaltung, ebenso wie der Bau der Burg Sion. [*2Sam 5,9*] Den Segen konnte er freilich über sei Volk sprechen, wie der Vater über die Kinder. [*1Kön 8,55*] – (**16**) Eine harte Übertreibung.
(**17**) Wegen des Herrn bin ich bereit, noch mehr von jenem Rufe einzubüßen. Im Kampfe besiegte David einst die Feinde, hier im Tanz vor dem Herrn sich selbst. – (**18**) Entweder weil Gott ihr zur Strafe Unfruchtbarkeit sandte, oder weil David sich von ihr fernhielt. Nach V. 21 wohl beides. – (**19**) Vergl. [*Mt 1,25*].
Kap. 7: (**1**) Seinen ständigen Sitz hatte.
(**2**) Nathan war im Berufe jünger als Gad. [*1Sam 22,5*] Er ist der einzige Prophet, der zwischen Samuel und Elias so genannt wird. [*Sir 47,1*] Nathan war Ratsherr, indes nicht alles, was er riet, ging aus prophetischem Geiste hervor. (Thom.) So konnte er als Prophet verwerfen, was er als Mensch gelobt. Nach dem Gesetz sollte das hl. Zelt zwei decken aus Tierfellen haben. [*Ex 26,14*] David hält es für unzulässig, dass seine Wohnung fester und herrlicher sein

Lade Gottes unter Fellen steht? [1 Chr 17,1]
3. Da entgegnete Nathan dem Könige: Alles, was du im Sinne hast, gehe hin und tue, denn der Herr ist mit dir!
4. Es begab sich aber in jener Nacht, siehe, da erging das Wort des Herrn an Nathan:
5. Gehe hin und sprich zu meinem Diener[3] David: So spricht der Herr: Solltest du mir wohl eine stete Wohnung bauen?
6. Ich habe ja doch nicht in einem Hause gewohnt von jenem Tage an, da ich die Söhne Israels aus dem Lande Ägypten herausführte, bis auf diesen Tag, sondern wanderte in Hütte und Zelt.
7. Überall, wo ich mit allen Söhnen Israels durchzog, habe ich da je zu einem von den Stämmen[4] Israels, dem ich befohlen, mein Volk Israel zu weiden, so gesagt und gesprochen: Warum habt ihr mir kein Haus aus Zedern gebaut?
8. So sage nun meinem Diener David dies: Also spricht der Herr der Heerscharen: Ich selbst habe dich von dem Weideplatz, als du hinter den Schafen hergingest, genommen, dass du Fürst seiest über mein Volk Israel, [1 Sam 16,13]
9. und ich bin mit dir gewesen überall, wo du wandeltest, und habe alle deine Feinde vor dir her getötet und habe dir einen großen Namen gemacht, gleich dem Namen der Größten, welche auf Erden sind.[5]
10. Und ich will meinem Volke Israel eine Stätte bestimmen und will es daselbst pflanzen und es soll da wohnen und nicht mehr beunruhigt werden und die Kinder der Bosheit sollen es nicht mehr bedrängen wie vordem
11. von dem Tage an, da ich Richter über mein Volk Israel setzte, und ich will dir Ruhe verleihen vor allen deinen Feinden, und der Herr tut dir kund, dass der Herr dir ein Haus bauen wird.[6]
12. Und wenn deine Tage vollendet sind und du zu deinen Vätern entschlafen bist, will ich dir einen Nachkommen erwecken,[7] der aus deinen Lenden stammen soll, und will sein Königtum befestigen. [1 Kön 8,19]
13. Er soll meinem Namen ein Haus bauen und ich werde den Thron seines Königtums fest gründen auf ewig. [1 Kön 5,5]
14. Ich werde ihm Vater sein und er soll mir Sohn sein; wenn er etwas Böses tut, will ich ihn mit der Menschenrute strafen und mit Schlägen der Menschenkinder.[8] [1 Chr 22,10; Hebr 1,5]
15. Aber meine Barmherzigkeit werde ich ihm nicht entziehen, wie ich sie Saul entzogen habe, den ich vor meinem Angesichte verstieß. [Ps 88,4.37]
16. Und dein Haus soll beständig und dein Königtum bis in Ewigkeit sein vor deinem Angesichte[9] und dein Thron soll fest stehen für und für.[10] [Ps 88,38; Hebr 1,8]

---

soll als die Gottes.
(**3**) Diese Bezeichnung ist die höchste Ehre für David. (Theodor) Der Ratschluss Gottes konnte David hart scheinen, deshalb zeigt ihm Gott, dass das, was er ihm gewährt hat, groß ist: da keiner seiner Vorfahren dessen gewürdigt (V. 6), dass die Wohltaten, welche Gott bisher erwiesen, überaus große seien (8-11), da der Herr um des Hauses willen, das David durch Salomon bauen wird, auch selbst ihm ein Haus bauen will.
(**4**) Besser mit [1Chr 17,6]; Richter. – (**5**) Besser ist alles im Präsens zu übersetzen: Es handelt sich um bleibende Segnungen.
(**6**) Gott wird dir Nachkommenschaft geben und die Herrschaft bei dieser bleiben. Vergl. [1Chr 28,6ff]. Die Lage der Stiftshütte folgt der Lage des Volkes. Zuerst will Gott David ein bleibendes Haus bauen, ehe David sich ein solches baut, dies ist die rechte Ordnung im Reiche Gottes. Erst wenn Kriege nicht mehr eine Flucht des Heiligtums nötig machen und Friede herrscht, soll der Tempel gebaut werden.
(**7**) Vergl. [1Chr 22,8]. – (**8**) Nach dem Affekte und der Absicht der väterlichen Strenge, nicht nach dem Maße der verdienten Strafe.
(**9**) Besser nach einigen Cod. der Vulgata, nach Sept. und Syr.: meinem Angesichte. – (**11**) Verweilte länger, oder: Setzte sich auf den Boden. – (**12**) Bisher: die ihm selbst erwiesenen. V. 19 folgen dann die den Nachkommen zu erweisenden Wohltaten, V. 18 – 24 der Dank für die Verheißungen, V. 25 – 29 die Bitte um die Erfüllung derselben und der Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung.
(**10**) Wie weit die Verheißung des „beständigen Hauses“ reicht, wird in V. 14 noch nicht klar gestellt. Denn wenngleich die Ewigkeit als Dauer angegeben wird, so doch nicht so klar (vergl. [1Kön 9,5.7, 1Kön 11,38, 1Chr 22,10]) wie in späteren Prophezeiungen [Ps 88,21ff, Dan 2,44, Lk 1,33]. Dass Salomon in dieser Verheißung eingeschlossen ist, geht ebenso aus dem einfachen Sinne der Worte, wie aus [1Kön 8,15-21] hervor. Mithin ist in V. 12 im Worte Nachkomme auch „dein Sohn“ (V. 9) einbegriffen, doch wiederum ist Salomon nicht allein gemeint noch auch der Tempel allein. Denn nach V. 13 soll der Thron des Erbauers des Hauses auf ewig gefestigt werden, also der Erbauer ewig auf demselben sitzen und sich Gottes väterlicher Zuneigung erfreuen. (V. 14) Im weiteren

17. Nach allen diesen Worten, und diesem ganzen Gesichte gemäß redete Nathan zu David.
18. Da ging der König David hin und ließ sich vor dem Herrn nieder[11] und sprach: Wer bin ich, Herr, Gott! und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher[12] geführt hast?
19. Und doch schien auch dies noch zu wenig in deinen Augen, Herr, Gott! und du hast für das Haus deines Dieners in die ferne Zukunft eine Zusage gemacht;[13] denn das ist das Gesetz Adams,[14] Herr, Gott!
20. Was könnte also David noch weiter zu dir sprechen?[15] du kennst ja deinen Diener, Herr, Gott!
21. Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du all dies Große[16] getan, so dass du es deinem Diener kundtatest.
22. Darum bist du hoch erhaben, o Herr, Gott! denn es ist deinesgleichen nicht, noch ist ein Gott außer dir, nach alledem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.[17]
23. Welches andere Volk ist aber auf Erden wie dein Volk Israel, um dessenwillen Gott hingegangen ist, um es sich als Volk zu erlösen und sich einen Namen zu machen und große und furchtbare Taten für dasselbe auf Erden zu tun, vor den Augen deines Volkes, welches du dir aus Ägypten erlöst hast, das Volk und seinen Gott?[18]
24. Denn du hast dir dein Volk Israel auf ewig bestätigt zum Volke und du, Herr, Gott! bist ihnen zum Gott geworden.
25. Darum, o Herr, Gott! lass die Zusage, die du deinem Diener und seinem Hause gegeben hast, in Ewigkeit bleiben und tue, wie du gesprochen hast,
26. damit dein Name verherrlicht werde in Ewigkeit und man sage: Der Herr der Heerscharen ist Gott über Israel! Und das Haus deines Dieners David wird feststehen vor dem Herrn;
27. denn du selbst, Herr der Heerscharen, Gott Israels, hast dem Ohre deines Dieners geoffenbart und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen, darum hat dein Diener sich ein Herz gefasst, diese Bitte an dich zu richten.[19]
28. Nun denn, Herr, Gott! du bist Gott und deine Worte werden Wahrheit sein, denn du hast deinem Diener diese freudenvollen Verheißungen gegeben.
29. Darum fange an und segne das Haus deines Dieners, auf dass es ewig vor dir sei; denn du, Herr, Gott!

Sinne verstand dies jedenfalls der Psalmist [*Ps 88,31*], das, was hier V. 14ff in der Einzahl gesetzt, in der Mehrzahl wiederholend. Vergl. [*1Kön 2,4*]. (Aug.) Die Stelle betrifft im Litteralsinne auch Christus (Basil., Theodor., Justin., Ambros.), wie aus [*Hebr 1,5*] hervorgeht. Indes wiederum auch ihn nicht allein, wie V. 14 zeigt, der nicht auf Christus passt, und V. 12, der auf die Zeit unmittelbar nach Davids Tode hinzuweisen scheint. Endlich aber auch nicht Salomon und Christus allein, sondern auch die dazwischen liegenden Geschlechter, weil diese wahrhaft Nachkommen Davids, also notwendig in seinem ewig bestehenden Hause (V. 16) eingeschlossen sind und der Thron der Nachkommen Davids nicht von Salomon die Weissagung V. 14 erfüllt. Mithin begreifen die Nachkommen alle Geschlechter von David bis Christus. Das Haus ist der Tempel Salomons wie Zorobabels als Vorläufer der Kirche; Christus, dessen Leib ein Tempel ist [*Joh 2,19*], von der Jungfrau aus Davids Stamm in der Empfängnis erbaut (Theod. Vergl. [*Hebr 9,11*]), endlich die Kirche, deren einzelne Glieder ein Tempel Gottes sind [*1Kor 1,6.9*, *Joh 14,23*, *2Kor 6,16*], ein geistiger Bau [*1Petr 2,5*], der im Himmel seine Vollendung findet. Die väterliche Zuneigung in V. 14 bezieht sich ebenso auf Christus wie auf die kämpfenden und triumphierende Kirche. Die barmherzige Strafe V. 14 hat in der ganzen Kirche des A. und N.T. gewaltet. Wie die Ankunft des Messias und ähnlich auch Davids Erlangung der Königswürde [*1Sam 16,13*, *2Sam 3,10*, *2Sam 5,2*] durch verschiedene Weissagungen erklärt waren, so auch das Schicksal des Hauses David. Einige solcher Prophezeiungen können als Wiederholungen der vorstehenden angesehen werden. Vergl. [*Ps 88,27-38*]. Indes ist David jedenfalls eine besondere zu Teil geworden, welche die vorstehende nach ihrem zeitlichen und politischen Teile erklärte. In ihr musste die Ursache angegeben werden, weshalb David selbst den Bau nicht vollbringen sollte, nämlich seine Kriege [*1Kön 5,3*, *1Chr 22,8*, *1Chr 28,3*]; ebenso, wer den Tempel bauen sollte: Salomon, dessen Name eine Vorbedeutung seiner Regierung [*1Kön 5,4ff*, *1Chr 22,9ff*, *1Chr 28,6*] war; endlich die bedingte Dauer des zeitlichen Thrones des Hauses David [*1Kön 8,25*, *1Kön 9,5*].

(**13**) Der zweite Teil dessen, was der Prophet gesagt. – (**14**) Des Menschen. Vielleicht ist nach [*1Chr 16,17*] zu ändern: und hast mich erhoben über das ganze Volk. – (**15**) Dank sagend: da du sein Herz kennst. – (**16**) Dies Große: besonders die messianischen Weissagungen. Herz: Treue und Barmherzigkeit. Seinem Verdienste schreibt David nichts zu. – (**17**) In V. 26 wird dann alles kurz zusammengefasst.

(**18**) Gott offenbarte an Israel seinen Namen, Ruhm und Lob, und tat zu dessen Gunsten Wunder, wie in Ägypten und beim Einzug in das hl. Land geschehen. Gott tat dies alles, sich selbst zu verherrlichen, da sich seine Erhabenheit in seinen Gnadenerweisen am höchsten zeigt. Vergl. [*Ps 113*, *Ps 131*] – (**19**) Er entschuldigt die anscheinende Kühnheit seiner Bitte.

hast gesprochen, und durch deinen Segen wird[20] das Haus deines Dieners auf ewig gesegnet sein.

Kapitel 8.

2. David herrscht ruhmvoll und glücklich in Jerusalem bis zu seinem Falle. (8,1 – 10,19) A. Durch glückliche Kriege erweitert David unter Gottes Beistand sein Gebiet (V. 14) und hebt die innere Lage des Reiches durch seine gute Verwaltung.

1. Hierauf[1] aber begab es sich, dass David die Philister schlug und sie demütigte, und er entwand den Zaum der Tributpflicht[2] aus der Hand der Philister. [*1 Chr 18,1.2*]
2. Sodann schlug er die Moabiter und maß sie mit der Schnur, indem er sie sich auf die Erde hinstrecken ließ;[3] er maß aber zwei Schnüre, eine zur Tötung und eine um am Leben zu lassen. So wurde Moab David tributpflichtig.
3. Weiter schlug David Adarezer, den Sohn Rohobs, den König von Soba,[4] als dieser hinzog, um seine Herrschaft über den Fluss Euphrat auszudehnen. [*1 Chr 18,3*]
4. Und David nahm von ihm tausend und siebenhundert Reiter und zwanzigtausend Mann Fußvolk gefangen und ließ alle Wagenpferde lähmen; hundert Wagen[5] aber ließ er davon übrig.
5. Auch kamen die Syrer von Damaskus, um Adarezer, dem Könige von Soba, Hilfe zu leisten;[6] David aber schlug von den Syrern zweiundzwanzigtausend Mann.
6. Und David legte eine Besatzung[7] in das damascenische Syrien, und Syrien ward ihm tributpflichtig; und der Herr bewahrte David in allem, wozu er immer auszog.
7. Auch nahm David die goldenen Waffen,[8] welche die Diener Adarezers hatten, und brachte sie nach Jerusalem.
8. Aus Bete aber und Beroth, den Städten Adarezers, nahm der König David sehr viel Erz.
9. Als nun Thou, der König von Emath,[9] hörte, dass David die ganze Macht Adarezers geschlagen hatte,
10. sandte er seinen Sohn Joram zu dem Könige David, um ihn zu begrüßen und ihm Glück zu wünschen und Dank zu sagen, dass er Adarezer bekämpft und ihn geschlagen hatte; Thou war nämlich Adarezers Feind. Und er führte goldene und silberne und eherne Gerätschaften mit sich.
11. Auch diese weihte der König David dem Herrn samt dem Silber und Golde, welches er allen Völkern, die er unterjocht, abgenommen und geweiht hatte,
12. der Syrien, Moab, den Söhnen Ammons, den Philistern, Amalek und Adarezer, dem Sohne Rohobs, des Königs von Soba, abgenommenen Beute.[10]
13. Auch machte sich David einen Namen, als er von der Besitznahme Syriens zurückkam im Salztale,[11]

(**20**) Besser: möge: Möchte die Erfüllung bereits beginnen. David ahnt nicht, dass diese durch seine Sünde hinausgeschoben werden wird. Dass er den Sinn der Prophezeiung als messianisch erkannte, beweist [*Ps 109,1*. *Mt 22,44*].

Kap. 8: (**1**) Die folgenden drei Kapitel sind eine Ergänzung der Prophezeiung, weil erstlich das Reich den ihm zukommenden Umfang erreichen musste, dann weil es, damit der Tempel gebaut werden konnte, notwendig war, dass ein Volk tributpflichtig wurde. In [*2Sam 8*] werden die Kriege nur summarisch erwähnt, in [*2Sam 10*] der Krieg gegen die Ammoniter ausführlich geschildert. [*2Sam 9*] wird eingeschoben, um Miphiboseths Erwähnung zu tun. – Hierauf: Außerdem, also nicht notwendig in der Folge der Ereignisse. Vergl. [*2Sam 10,1*], wo der bereits im [*2Sam 8*] erwähnte Ammoniterkrieg berichtet wird.

(**2**) Vergl. [*1Chr 18,1*]. Geth hatte einen eigenen König. [*1Kön 2,39*] Hebr.: David nahm den Zaum der Mutter, d.i. die Haupt- und Mutterstadt, welche die Herrschaft ausübte.

(**3**) Er befahl den Gefangenen, sich zu Boden zu werfen und maß zwei Stricke zum Tode und einen vollen Stricke (also mehr als einen Strick) zum Lebendig machen. Kriegsrechtlich konnte David alle töten, doch, er wollte das Land nicht entvölkern, sondern nur die Bewohnerschaft unschädlich machen. Früher waren die Moabiter Freunde [*1Sam 22,3*], doch Davids Thronbesteigung machte sie zu Feinden.

(**4**) Zwischen dem Euphrat und Damaskus. – (**5**) Gespanne von Wagen. Anders [*1Chr 18,4*]. – (**6**) Wie es scheint, nach der ersten Niederlage. Vergl. [*2Sam 10,6*]. – (**7**) Hebr.: Einen Befehlshaber. – (**8**) Wahrscheinlich Schilde mit goldenen Platten. – (**9**) An der Nordgrenze von Palästina.

(**10**) Diese Beute weihte er Gott. Obwohl er den Tempel selbst nicht baute, bereitete er doch alles Erforderliche vor. Hierdurch wird der Zusammenhang der Erzählung mit dem Tempelbau klar.

(**11**) Edomiter brachen, wohl als David nach Syrien zog, in Palästina ein. Der Krieg dauerte sechs Monate; alle Edomiter, die in Joabs Hände fielen, wurden getötet. [*1Kön 11,15*] Eigentlich erforscht Abisai den Sieg über die Edomiter im Salztale. [*1Chr 18,12*]

indem er achtzehntausend Mann erschlug.
14. Und er setzte Statthalter in Idumäa ein und legte eine Besatzung dorthin und ganz Idumäa war David dienstbar;[12] der Herr aber bewahrte David in allem, wozu er immer auszog.
15. So herrschte David über ganz Israel[13] und er übte Recht und Gerechtigkeit gegen sein ganzes Volk.
16. Joab aber, der Sohn Sarvias, war über das Heer gesetzt, Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler,
17. Sadok, der Sohn Achitobs,[14] und Achimelech, der Sohn Abiathars,[15] waren Priester und Sarajas war Schreiber,
18. Banajas aber, der Sohn Jojadas, war über die Cerether und Phelether[16] gesetzt und die Söhne Davids waren Priester.[17]

Kapitel 9.

B. Auch im Glücke vergisst David seines einst Jonathas gegebenen Versprechens nicht, sondern zeigt seine Großherzigkeit, indem er Miphiboseth, dem Sohn Jonathas, Wohltaten erweist.

1. Und David sprach:[1] Ist wohl noch jemand vom Hause Sauls übrig geblieben, dass ich an ihm Barmherzigkeit übe um Jonathas willen?[2]
2. Nun war da ein Diener vom Hause Sauls, namens Siba. Diesen ließ der König zu sich rufen und sprach zu ihm: Bist du Siba? Er antwortete: Ich bin es, dein Knecht.
3. Da sprach der König: Ist noch jemand vom Hause Sauls übrig, dass ich Gottes Barmherzigkeit[3] an ihm übe? Siba aber sprach zu dem Könige: Es ist noch ein Sohn des Jonathas übrig, welcher an den Füßen lahm ist.
4. Er sprach: Wo ist er? Siba entgegnete dem Könige: Siehe, er ist im Hause Machirs, des Sohnes Ammiels, in Lodabar.[4]
5. Da sandte der König David hin und ließ ihn aus dem Hause Machirs, des Sohnes Ammiels, aus Lodabar, holen.

(**12**) Der übrige Teil des Kapitels ist [*1Sam 14,47-57*, *2Sam 20,23-26*] ähnlich. So war es [*Num 24,18*] vorausgesagt. Die Chananiter sollten alle vertilgt (hebr.: vertrieben) werden. Josue hatte indes im Kampfe eine Pause eintreten lassen, damit die Israeliten nicht verwilderten. Nach seinem Tode, der das Band löste, welches bis dahin alle zusammengehalten, vergaßen die einzelnen Stämme über ihre Sonderinteressen das Gemeinwohl und zogen vor, statt sich den Alleinbesitz des Landes zu sichern, die Güter desselben mit den Chanaanitern zu teilen. Hiermit besiegelten sie ihren Abfall vom Bunde Gottes und gaben sich selbst auf Jahrhunderte den in wechselnden Zeiträumen sie angreifenden Feinden, den Anamitern, Moabitern, Chananitern, Madianitern, Ammonitern und Philistern preis. Vergl. [*Ri 2,8ff*]. Da die Chananiter den Israeliten an Kultur überlegen waren, hatten sie während 300 Jahren, bis zur Unterwerfung der Philister durch David, ein soziales Übergewicht und den Handel, während die Israeliten die Vermittlung hatten. Mit der Emanzipierung Israels von den Chananitern hatte David alles getan, was ihm in dieser Beziehung oblag. Alles Weitere war nur ein Verteidigungskrieg. Die syrischen Fürsten kamen den von David bedrängten Ammonitern zu Hilfe, der Krieg gegen die Ammoniter aber wurde zur Abwehr schwerer Schmach geführt. Nachdem die Ammoniter besiegt und Damaskus sowie das Land bis zum Euphrat und zum roten Meere erobert war, hätte David diese Landstrecken seinem Reiche einverleiben und den gesamten Handel in Beschlag nehmen können. Doch er begnügte sich, sein Volk wohl kennend, mit Tribut und Transithandel.
(**13**) Von allen anerkannt, erfüllte er treu alle seine Pflichten ohne Ansehen der Person. Zu der folgenden Beschreibung vergl. [*1Sam 14,50*]. Josaphat hatte die den König selbst und das ganze Reich betreffenden Geschäfte zu verwalten. [*2Kön 18,18*] wird er der Würde nach an dritter Stelle aufgeführt. Die Schreiber (V. 17) hatten die Geschlechtstafeln der Familien und Stämme, das Heerwesen, die Aufzeichnung der Regierungshandlungen des Königs u.a. zu überwachen.
(**14**) Nicht der [*1Sam 14,3*] genannte, sondern ein aus der Linie Eleazar stammender. – (**15**) Achimelech war der Sohn des Abiathar, der zu David floh, Enkel des alten Achimelech. – (**16**) Philister. Banajas: [*1Kön 2,35*]
(**17**) Richtiger: Fürsten des Hofes, wie die Itala hat und [*1Chr 18,17*]. An anderen Orten, wie [*2Sam 20,26*, *1Kön 4,5*] werden im Gegensatze zu Priestern Gottes, Priester Davids genannt, wodurch genügend gezeigt wird, dass es sich nicht um wirkliche Priester handelt. Etwa: Zeremonienmeister.
Kap. 9: (**1**) Miphiboseth war zur Zeit von Sauls Tode fünf Jahre alt [*2Sam 4,4*], also zur Zeit, wo David von allen anerkannt ward [*2Sam 5,5*], zwölfjährig. Jetzt [*2Sam 9,9*] hat er bereits einen kleinen Sohn, also ist David schon einige Jahre in Jerusalem. Dieser Bericht dient zum Verständnisse von [*2Sam 16,1*] und [*1Sam 19,24*]. – (**2**) Er hatte dies Versprechen [*1Sam 20,14*] gegeben.
(**3**) Die Schwäche Miphiboseths musste Davids Mitleid erregen und etwaige Furcht beseitigen. [*1Sam 4,4*] – (**4**) Nicht weit von Mahanaim.

6. Als nun Miphiboseth, der Sohn des Jonathas, des Sohnes Sauls, zu David kam, fiel er auf sein Angesicht nieder und verneigte sich vor ihm. Und David sprach: Miphiboseth! Er antwortete: Hier bin ich, dein Diener.
7. Da sprach David zu ihm: Fürchte dich nicht, denn ich will Barmherzigkeit an dir üben um Jonathas, deines Vaters, willen und dir alle Äcker Sauls, deines Vaters, zurückgeben und du sollst allzeit das Brot an meinem Tische essen.[5]
8. Da fiel dieser vor ihm nieder und sprach: Wer bin ich, dein Knecht, dass du einen toten Hund, wie ich bin, angesehen hast?
9. Alsbald rief der König Siba, den Diener Sauls,[6] und sprach zu ihm: Alles, was Saul gehörte, und sein ganzes Haus habe ich dem Sohne deines Herrn gegeben.
10. Du also bestelle ihm das Land mit deinen Söhnen und deinen Knechten und bringe dem Sohne deines Herrn den Ertrag zu seinem Unterhalte;[7] Miphiboseth aber, der Sohn deines Herrn, soll allezeit das Brot an meinem Tische essen. Siba aber hatte fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte.
11. Und Siba sprach zu dem Könige: Wie du, mein Herr und König, deinem Diener befohlen hast, wird dein Diener tun und Miphiboseth soll an meinem Tische essen,[8] wie einer von den Söhnen des Königs:
12. Miphiboseth aber hatte einen kleinen Sohn namens Micha und alle Angehörigen des Hauses Siba dienten dem Miphiboseth.
13. Und Miphiboseth wohnte zu Jerusalem, denn er erhielt beständig Speise vom Tische des Königs, er war aber lahm auf beiden Füßen.

Kapitel 10.

C. Das Reich kommt zur höchsten Blüte durch glückliche Kriege, welche David durch seinen Feldherrn Joab gegen die Ammoniter und Syrer führt.

1. Darnach[1] aber begab es sich, dass der König der Söhne Ammons starb und sein Sohn Hanon ward König an seiner Statt.
2. Da sprach David: Ich will an Hanon, dem Sohne des Naas,[2] Barmherzigkeit üben, wie auch sein Vater an mir Barmherzigkeit geübt hat.[3] So sandte David denn hin, um ihn durch seine Diener über seines Vaters Tod zu trösten. Als aber die Diener Davids in das Land der Söhne Ammons kamen,
3. sprachen die Fürsten der Söhne Ammons zu Hanon, ihrem Herrn: Meinst du, dass David, um deinem Vater Ehre zu erweisen, Tröster zu dir gesandt hat? Und hat David nicht vielmehr darum seine Diener zu dir gesandt, um die Stadt zu erforschen und auszukundschaften und sie dann zu zerstören?
4. Da ließ Hanon die Diener Davids ergreifen und ihnen die Hälfte ihres Bartes abscheren und ihre Kleider halb bis zu dem Gesäße abschneiden und schickte sie so heim.[4]
5. Als man dies David berichtete,[5] sandte er ihnen entgegen, denn die Männer waren auf das schmählichste beschimpft, und David befahl ihnen: Bleibet in Jericho, bis euch der Bart wieder gewachsen ist, und dann kehret zurück!
6. Als aber die Söhne Ammons sahen, dass sie David eine Unbill angetan, sandten sie hin und dingten um

---

(**5**) Die Güter waren vielleicht tatsächlich bei Sauls Nachkommen geblieben und David bestätigt nur das Recht. Brot zu essen vom Tische des Königs ist eine große Ehre. (Vergl. V. 11 [*2Sam 19,28*, *1Kön 2,7*, *1Kön 18,19*]). Wer so geehrt ward, hatte wohl einen bestimmten Sitz und durfte nicht häufig abwesend sein. Vergl. [*1Sam 20,25*]. So handelte David zugleich politisch klug.
(**6**) Er muss also viel besessen haben. – (**7**) Richtiger. Er aß an des Königs Tisch. Nach der Vulg. will Siba David die Anwesenheit des lahmen Miphiboseth ersparen. – (**8**) V. 12, 13 enthalten eine Zusammenfassung. Ohne Stab kann er nicht gehen und hat nur einen kleinen Sohn, vermag also David nicht gefährlich zu werden.
Kap. 10: (**1**) Vergl. [*2Sam 8,1*]. – (**2**) Vergl. [*1Sam 11*]. – (**3**) Vielleicht hatte er, wie die Könige von Moab [*1Sam 22,3*] und Geth [*1Sam 27*] David auf der Flucht unterstützt. (Hieron.) Dieser Vers zeigt auch, dass dies der erste Krieg war und also mit dem [*2Sam 8*] erwähnten zusammenfällt. Ähnlich [*2Sam 8,10*, *1Kön 5,1*, *2Kön 20,12*].
(**4**) Der ganze Bart wir abgeschoren zum Zeichen der Buße und Trauer. [*Jes 15,2*, *Jer 48,37*, *Ez 7,18*] Jemanden den halben abzuscheren ist höchster Schimpf, denn der Bart ist der Hauptschmuck des Mannes. [*Jes 7,20*] Dies wie das Abschneiden der Kleider rückwärts von den Füßen bis oberhalb der Schenkel soll die Gesandten Davids als entdeckte Spione dem Spotte preisgeben.
(**5**) David erfuhr davon durch das Gerücht oder durch Boten und will ihrer schonen. – (**6**) Hebr.: Die Syrer von Beth Rohob. Beth Rohob ist die Dynastie Rohob. Anstatt nach dem Zufügen der Beleidigung in Demut um Verzeihung zu flehen, nehmen die Ammoniter zur Gewalt ihre Zuflucht.

Sold die Syrer von Rohob[6] und die Syrer von Soba, zwanzigtausend Mann zu Fuß und von dem Könige von Maacha[7] tausend Mann und zwölftausend Mann von Istob.[8]
7. Als David dies hörte, sandte er Joab mit dem ganzen Heere seiner Krieger aus.[9]
8. Die Söhne Ammons also zogen aus und stellten sich hart vor dem Eingange des Tores zur Schlacht auf, während die Syrer von Soba, Rohob, Istob und Maacha abgesondert auf freiem Felde[10] standen.
9. Als nun Joab sah, dass man sich zum Kampfe sowohl von vorn als im Rücken gegen ihn gerüstet habe, traf er unter allen Auserlesenen Israels eine Auswahl und stellte sich den Syrern zur Schlacht entgegen,
10. den übrigen Teil des Volkes aber übergab er seinem Bruder Abisai, welcher sich gegen die Söhne Ammons aufstellte.
11. Und Joab sprach: Wenn die Syrer die Oberhand über mich gewinnen, so komm du mir zu Hilfe; wenn aber die Söhne Ammons über dich die Oberhand gewinnen, so komme ich dir zu Hilfe.
12. Sei tapfer und lass uns kämpfen für unser Volk und für die Stadt unseres Gottes! Der Herr aber wird tun, was in seinen Augen gut ist.
13. Als nun Joab und das Volk, das bei ihm war, in den Kampf gegen die Syrer rückte, flohen diese alsbald vor ihm.
14. Da aber die Söhne Ammons sahen, dass die Syrer geflohen waren, wandten auch sie sich vor Abisai zur Flucht und zogen sich in die Stadt zurück; hierauf kehrte Joab von den Söhnen Ammons zurück und kam nach Jerusalem.[11]
15. Als nun die Syrer sahen, dass sie von Israel geschlagen waren, sammelten sie sich allzumal.
16. Und Adarezer sandte hin und ließ die Syrer, welche jenseits des Flusses[12] waren, ausrücken und zog ihr Heer an sich; Sobach aber, der Feldherr Adarezers, war ihr Anführer.
17. Als dies David berichtet ward, zog er ganz Israel zusammen, ging über den Jordan und kam nach Helam;[13] und die Syrer stellten sich David zur Schlacht entgegen und kämpften mit ihm.
18. Aber die Syrer flohen vor Israel und David tötete von den Syrern siebenhundert Wagen und vierzigtausend Reiter;[14] auch schlug er Sobach, den Feldherrn, so dass dieser alsbald starb.
19. Als nun alle Könige, welche im Hilfsheere Adarezers waren, sahen, dass sie von Israel besiegt waren, fürchteten sie sich[15] und achtundfünfzigtausend Mann flohen vor Israel. Und sie machten Friede mit Israel und wurden ihnen untertan und die Syrer fürchteten sich, den Söhnen Ammons ferner Hilfe zu leisten.

Kapitel 11.

3. David fällt und setzt sein Haus der größten Gefahr aus. (11,1 – 18,33) A. David begeht schwere Sünden und tut für dieselben Buße. (11,1 – 12,31) a. David begeht Ehebruch mit Bethsabee (V. 5), führt den Tod ihres Mannes herbei (V. 25) und nimmt Bethsabee zur Frau.

1. Es begab sich aber, als ein Jahr verflossen war,[1] zur Zeit, da die Könige gewöhnlich in den Krieg ziehen, sandte David den Joab und seine Leute[2] mit ihm und ganz Israel und sie verheerten das Land der Söhne Ammons und belagerten Rabba, David aber blieb in Jerusalem. [*1 Chr 20,1*]
2. Während nun dies geschah, begab es sich, dass David sich am Nachmittage von seinem Lager erhob, um sich auf dem Söller des Königshauses zu ergehen; da sah er sich eine Frau gegenüber auf ihrem Söller

---

(**7**) Maacha lag im Norden des Landes und innerhalb seiner Grenzen, nahe bei Gessuri. Es war entweder ein kleines Reich der Ammoniter oder hatte doch keine großen Mittel.
(**8**) Die Zahlen sind vielleicht so zu verstehen, dass zu den hier angegebenen 20000 Fußtruppen noch 12000 von Istob hinzukamen, so dass es im Ganzen 32000 Fußtruppen waren. In V. 6 war die Gegend, aus welcher die Krieger genommen waren, genannt Mesopotamien und Soba. – (**9**) Die ganze Streitmacht der Gibborim.
(**10**) Vor Rabbath. Die stärkste Stadt war Rabbath, 4 Stunden von Madaba. [*1Chr 19,7*] In ihrem eigenen Gebiete, nahe bei Rabbath, lagerten die Ammoniter. – (**11**) Die geeignete Jahreszeit war vorüber. – (**12**) Die tributpflichtigen Könige kämpften unter Anführung Sobas. Die Syrer jenseits des Euphrats und zwar östlich, also die Mesopotamier, standen unter der Herrschaft der Adarezer. – (**13**) Dieses Mal greift David an.
(**14**) Vielleicht war die ursprüngliche Zahl 700 Reiter, 1000 Wagen, 40000 Fußgänger. (Vergl. [*1Chr 19,18*].) – (**15**) Die folgende Hälfte des Satzes in der Vulg. stammt nicht vom hl. Hieronymus.
Kap. 11: (**1**) Am Anfange des nächsten Jahres [*1Chr 20,1*], beim Beginne des zweiten Krieges gegen Ammon. – (**2**) Sie heißen auch Haus des Königs [*2Sam 15,14.16*] und werden [*2Sam 15,18*] von den Cerethern, Pheletern und Gethitern unterschieden. Es scheinen Hofleute zu sein, und nach dieser Stelle eher Krieger als Ratsherren.

baden,[3] die Frau aber war sehr schön.
3. Da sandte der König hin und ließ fragen, wer die Frau wäre. Und es ward ihm berichtet, dass es Bethsabee, die Tochter Eliams, das Weib des Hethiters[4] Urias sei.
4. Nun sandte David Boten hin und ließ sie holen.[5] Sie aber ging zu ihm und er schlief bei ihr und alsbald reinigte sie sich von ihrer Verunreinigung.
5. Und da sie in ihr Haus zurückkehrte, hatte sie empfangen. Und sie sandte hin und ließ David sagen und sprach: Ich habe empfangen.[6]
6. Da sandte David zu Joab und sprach: Sende den Hethiter Urias zu mir. Und Joab sandte Urias zu David.
7. Als nun Urias zu David kam, fragte David, ob es um Joab und das Volk wohl stehe und wie der Krieg geführt werde.
8. Dann sprach David zu Urias: Gehe in dein Haus und wasche deine Füße![7] Und als Urias aus dem Königshause herausging, folgte ihm Speise vom Könige nach.
9. Urias aber legte sich vor dem Eingange des Königshauses bei den andern Dienern seines Herrn nieder und ging nicht in sein Haus hinab.[8]
10. Als man es nun David berichtete und sagte: Urias ist nicht in sein Haus gegangen, sprach David zu Urias: Bist du nicht von der Reise gekommen? Warum bist du nicht in dein Haus hinabgegangen?
11. Urias sprach zu David: Die Lade Gottes und Israel und Juda wohnen unter Zelten[9] und mein Herr Joab und die Diener meines Herrn lagern auf dem Erdboden und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meinem Weibe zu schlafen? Bei deinem Heile und bei dem Heile deiner Seele, das tue ich nicht!
12. Da sprach David zu Urias: Bleibe heute noch hier und morgen werde ich dich ziehen lassen! So blieb Urias an diesem Tage und an dem andern in Jerusalem.
13. Und David lud ihn ein, vor ihm zu essen und zu trinken, und machte ihn trunken.[10] Am Abend aber ging er hinaus und schlief auf seinem Lager bei den Dienern seines Herrn und ging nicht in sein Haus hinab.
14. Als es nun Morgen ward, schrieb David einen Brief an Joab und sandte ihn durch Urias ab.
15. In dem Briefe schrieb er: Stellet Urias vornehin, wo der Kampf am heftigsten wütet, und dann lasset ihn im Stich, dass er erschlagen werde und umkomme.[11]
16. Als nun Joab die Stadt belagerte, stellte er Urias an einen Ort, wo, wie er wusste, besonders tapfere Männer waren.
17. Da nun die Männer aus der Stadt ausfielen und Joab angriffen, fielen einige von den Leuten Davids und auch der Hethiter Urias kam um.
18. Da sandte Joab hin und berichtete dem David den ganzen Verlauf des Kampfes
19. und befahl dem Boten und sprach: Wenn du dem Könige den ganzen Verlauf des Kampfes berichtet hast
20. und ihn zornig werden siehst und er sagt: Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt, um zu kämpfen? Wusstet ihr nicht, dass von der Mauer viele Pfeile herabgeschossen werden?
21. Wer hat Abimelech, den Sohn Jerobaals, erschlagen?[12] Hat nicht ein Weib in Thebes von der Mauer das Stück eines Mühlsteines auf ihn geworfen und ihn so getötet? Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt? So sprich: Auch dein Diener, der Hethiter Urias, ist gefallen. [*Ri 9,53*]

(**3**) Es waren wohl keine anderen Häuser in der Nähe, von denen man in den Hof oder den Garten (nicht Söller, wie die Vulg. hat) hätte herabsehen können, auch war die Zeit, zu welcher David sich auf dem Söller erging, eine ungewöhnliche. Urias war jedenfalls ein angesehener Mann, da er mit dem Könige speiste (V. 13) und zu den Helden Davids gehörte. [*2Sam 23,39*]
(**4**) Hethiter waren noch zur Zeit Salomons, wenn auch nicht zahlreich, in Palästina. [*1Kön 10,29*] – (**5**) Da Frauen nicht an den Hof kamen und sie David nicht bekannt war. Die Versuchung wächst, da er hört, dass es die Frau eines Abwesenden ist. Bethsabee konnte eine Einladung zum König nicht ablehnen. – (**6**) Sorge für deinen Ruf und für mein Leben. [*Lev 20,10*] David will herbeiführen, dass Urias scheinbar Vater werde.
(**7**) Er soll sich von seinen Anstrengungen erholen. – (**8**) Ob er etwas argwöhnte, ist schwer zu sagen. – (**9**) Die Bundeslade war also, wie [*1Sam 4,5*], in's Lager gebracht. – (**10**) Ließ ihn gut trinken.
(**11**) Da der erste Plan, sein Verbrechen zu verheimlichen, misslang, schickt David das Todesurteil gegen einen so unschuldigen und ihm treuen Mann durch diesen selbst. Joab hätte nicht gehorchen dürfen, doch er hoffte so umso mehr auf Straflosigkeit für seine Verbrechen, wenn der König eines ähnlichen schuldig ward. – (**12**) Siehe [*Ri 9,50*]. – (**13**) Zuerst mit Davids Befehl gegen Urias unbekannt, ahnt sie denselben jetzt.

22. So ging der Bote denn ab und kam und erzählte David alles, was ihm Joab geboten hatte.
23. Und der Bote sprach zu David: Die Männer erlangten die Oberhand über uns und fielen gegen uns in das freie Feld aus; wir aber warfen uns ihnen entgegen und verfolgten sie bis zum Tore der Stadt.
24. Da richteten die Bogenschützen die Pfeile auf deine Diener von der Mauer herab und es blieben etliche von den Dienern des Königs tot, selbst auch dein Diener, der Hethiter Urias, ist umgekommen.
25. Da sprach David zu dem Boten: Sage dies zu Joab: Lass darum deinen Mut nicht sinken, denn wechselnd ist des Krieges Los und das Schwert frisst bald diesen, bald jenen; lasse deine Krieger gegen die Stadt den Kampf fortführen, dass du sie zerstörest, und muntere sie auf!
26. Als aber das Weib des Urias hörte, dass Urias, ihr Mann, gefallen sei,[13] trauerte sie um ihn.[14]
27. Nachdem aber die Trauerzeit vorüber war, sandte David hin und ließ sie in sein Haus führen und sie ward sein Weib und gebar ihm einen Sohn. Aber diese Tat, welche David begangen hatte, missfiel dem Herrn.[15]

Kapitel 12.

b. David wird von Gott wegen seiner Versündigungen streng zurechtgewiesen. (V. 12) Auf seine Buße hin erlangt er zwar Vergebung, indes muss der im Ehebruche gezeugte Sohn zur Strafe sterben. (V. 23) Gott schenkt ihm zum Zeichen, dass ihm seine Sünden vergeben sind, einen anderen Sohn von Bethsabee, Salomon, und verleiht ihm einen durch Joab über die Ammoniter davongetragenen Sieg.

1. Der Herr sandte daher Nathan zu David.[1] Als dieser zu ihm kam, sprach er zu ihm:[2] Zwei Männer waren in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.
2. Der Reiche besaß Schafe und Rinder in sehr großer Menge.
3. Der Arme aber hatte nichts weiter als ein einziges Schäflein, das er gekauft und aufgezogen hatte, und das bei ihm zugleich mit seinen Kindern aufgewachsen war, es aß von seinem Brote, trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoße und es war ihm wie eine Tochter.
4. Als nun ein Fremder zu dem Reichen kam, dauerte es diesen, eines von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Fremden, der zu ihm gekommen war, ein Mahl zu bereiten, und er nahm das Schaf des armen Mannes und bereitete für den, der zu ihm gekommen war, ein Essen.[3]
5. Da ergrimmte David in heftigem Zorne über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der dies getan hat, ist ein Kind des Todes![4]
6. Das Schaf soll er vierfach erstatten,[5] weil er das getan und kein Erbarmen gekannt hat! [*Ex 22,1*]
7. Nathan aber sprach zu David: Du bist dieser Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt und ich habe dich aus der Hand Sauls errettet
8. und habe dir das Haus deines Herrn[6] und die Frauen deines Herrn in deinen Schoß gegeben und dir das Haus Israel und Juda gegeben, und wenn dies wenig ist, so will ich noch weit Größeres hinzutun.
9. Warum also hast du das Wort des Herrn verachtet, um zu tun, was vor meinen Augen[7] böse ist? Den Hethiter Urias hast du mit dem Schwerte erschlagen und sein Weib hast du dir zur Frau genommen und ihn hast du durch das Schwert der Söhne Ammons umgebracht.

(**14**) Jetzt war kein Gatte, keine Schande, keine Strafe zu fürchten, doch Gott? – (**15**) Wie im inneren Leben Davids mit dieser Sünde ein Wendepunkt eintrat, so auch in seiner Familie und seiner Regierung. Vergl. [*2Sam 12,10.11*]. Doch als Büßer ist David nicht weniger groß denn im Glanze seiner Herrschaft.
Kap. 12: (**1**) Ein Jahr verstrich zwischen Verbrechen und Sühne. – (**2**) Anders sehen wir in anderen die Sünde, anders in uns. – (**3**) Der Reiche ist immer noch milder zu beurteilen als David, weil er unter dem Vorwand der Gastfreundschaft sich verfehlt. David einzig aus niederer Leidenschaft das Recht einer fremden Familie verletzt.
(**4**) Soll der gebührenden Strafe anheimfallen. Das Gleichnis war sehr weise gewählt, da der König berufen war, Recht und Gerechtigkeit zu üben. [*2Sam 8,15*]
(**5**) Über den Sinn des Gleichnisses vergl. [*Spr 6,31*]. Vierfältig: [*Ex 22,1*]. Vergl. [*Lk 19,8*]. Für den Mord des Urias verlor David durch den Tod vier Thronerben (V. 11): das im Ehebruch erzeugte Kind (V. 18), Ammon [*2Sam 13,28-33*], Absalom [*2Sam 18,14*], Adonias [*1Kön 2,24*], und erlitt für die Entehrung der Bethsabee eine ähnliche Strafe. [*2Sam 13,14*, *2Sam 16,22*]
(**6**) Haus: Was einem Herrn gehört. Die Frauen Sauls werden [*1Sam 14,50*], eine Nebenfrau [*2Sam 3,7*] erwähnt. – (**7**) Besser: Vor seinen Augen. Das letzte Verbrechen war das geheimste und in dem Gleichnisse nicht angedeutet, daher der Schrecken des Königs umso größer. Zudem scheint David Gericht gehalten zu haben und V. 14 deutet darauf hin, dass seine Verirrung schon bekannt war.

10. Darum soll auch das Schwert nimmermehr von deinem Hause weichen,[8] weil du mich verachtet und das Weib des Hethiters Urias genommen hast, dass sie dein Weib sei.
11. Deshalb spricht der Herr also: Siehe, ich werde Unglück über dich aus deinem Hause[9] kommen lassen und werde deine Frauen vor deinen Augen wegnehmen und sie deinem Nächsten geben und er wird im Angesichte dieser Sonne deinen Frauen beiwohnen.[10] [*2 Sam 16,22*]
12. Denn du hast es heimlich getan, ich aber[11] werde diese Drohung vor den Augen von ganz Israel und vor dem Angesichte der Sonne erfüllen.
13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe wider den Herrn gesündigt![12] Nathan sprach zu David: So hat der Herr auch deine Sünde hinweggenommen, du wirst nicht sterben! [*Sir 47,13*]
14. Weil du jedoch den Feinden des Herrn Anlass gegeben hast zu lästern, so soll der Sohn, der dir geboren ward, um dieser Schuld willen des Todes sterben.
15. Hierauf kehrte Nathan in sein Haus zurück. Und der Herr schlug das Kind, welches das Weib des Urias dem David geboren hatte, dass es aufgegeben ward.
16. Da flehte David zu dem Herrn um das Kind und fastete hart und schloss sich ein und warf sich auf die Erde.
17. Die Ältesten seines Hauses aber kamen und drangen in ihn, dass er von der Erde aufstehen sollte, doch er wollte nicht und genoss keine Speise mit ihnen.
18. Da geschah es am siebenten Tage,[13] dass das Kind starb; die Diener Davids aber fürchteten sich, es ihm mitzuteilen, dass das Kind gestorben sei, denn sie sprachen: Sehet, als das Kind noch lebte, redeten wir zu ihm und er hörte nicht auf unsere Stimme; wie viel mehr wird er sich betrüben, wenn wir sagen: Der Knabe ist tot!
19. Als nun David sah, wie seine Diener flüsterten, erkannte er, dass das Kind gestorben sei, und sprach zu seinen Dienern: Ist der Knabe gestorben? Sie antworteten ihm: Er ist gestorben!
20. Da stand David von der Erde auf, wusch sich, salbte sich und wechselte seine Kleider. Alsdann ging er in das Haus des Herrn und betete an und kam in sein Haus zurück und begehrte, dass man ihm Speise vorsetzte und aß.
21. Seine Diener aber sprachen zu ihm: Was bedeutet das, was du getan hast? Um des Kindes willen hast du gefastet und geweint, als es noch lebte; nun aber, da der Knabe gestorben ist, bist du aufgestanden und hast Speise genossen.
22. Er sprach: Um des Kindes willen habe ich gefastet und geweint, so lange es noch lebte; denn ich dachte: Wer weiß, ob nicht etwa der Herr es mir schenkt und das Kind am Leben bleibt?
23. Da es nun aber gestorben ist, warum sollte ich fasten? Könnte ich es denn wieder zurückrufen? Ich werde vielmehr zu ihm gehen, aber es wird nicht zu mir zurückkehren.
24. Und David tröstete Bethsabee, sein Weib, und ging zu ihr und wohnte ihr bei; und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomon und der Herr liebte ihn.[14]
25. Und er übergab ihn dem Propheten Nathan und nannte seinen Namen Liebling des Herrn, weil ihn der Herr liebte.[15]

(**8**) Von dem Hause, das damals lebte, sollte das Schwert nicht weichen; auf ewig: D.i. so lange dies Haus bestehen würde. Schwert: bildlich für die nachher genannten Dinge. Von der Schändung Thamars bis zum Tode Amnons [*2Sam 13,22*] sind zwei Jahre, es folgen drei Jahre Exil für Absalom in Gessur, dann vergehen vier Jahre bis zum Aufstande Absaloms. [*2Sam 15,7*] Der alsdann in rechtmäßiger Ehe empfangene Salomon soll der Erbe der Verheißungen werden; dies ist die [*2Sam 7,11*] verheißene Neuaufrichtung. Es konnten mit hin 13 Jahre vergehen, bis diese Periode endete und Salomon zur Herrschaft kam.
(**10**) Sie soll gleichsam Davids Stelle als Augenzeuge vertreten. – (**9**) Deine Söhne werden es tun, nicht werde ich Fremden gestatten, deine Rechte zu verletzen. – (**11**) Das Gesetz göttlichen Gerichtes.
(**12**) Ich habe gesündigt gegen Urias, gegen Bethsabee, gegen das Volk, dem ich durch mein schlechtes Beispiel geschadet; doch was ist dies alles im Vergleiche zu dem, was ich gegen Gott getan? Dasselbe sagte einst Saul [*1Sam 15,24*], aber wie mit anderem Herzen als David! Es ist gleichsam eine stillschweigende Annahme des Todesurteiles, das er V. 5 gegen sich ausgesprochen. Von jetzt an tat David Buße und bereute seine Sünden vielfach, wie das Folgende sowie [*Ps 31,50*] u.a. beweisen. Er ist eine Warnung durch seine Sünde und ein Vorbild durch seine Buße. (Chrys.)
(**13**) Am siebenten Tage entweder seit dem Beginne des Fastens oder der Krankheit. – (**14**) Zu verbinden mit V. 25. – (**15**) Salomon hatte also zwei Namen: Jedidiath, Liebling Gottes, und Salomon, Friedensfürst. – (**16**) Die Stadt hatte zwei Teile: die Wasserstadt, der Teil, welcher die Stadt mit Wasser versorgte, und der andere. V. 27 Hebr.: Ich habe die Wasserstadt erstürmt.

26. Joab stand also im Felde gegen Rabbath der Söhne Ammons und berannte die Königsstadt.[16] [1 Chr 20,1]
27. Und Joab sandte Boten zu David und ließ ihm sagen: Ich habe Rabbath bestürmt und es ist nunmehr die Wasserstadt einzunehmen.
28. Sammle also nun den übrigen Teil des Volkes und belagere die Stadt und nimm sie ein, damit man nicht, wenn ich die Stadt erstürme, meinem Namen den Sieg zuschreibe.
29. David brachte also das ganze Volk zusammen und zog gegen Rabbath; und er griff es an und nahm es ein.
30. Und er nahm die goldene Krone ihres Königs von seinem Haupte, ein Talent Goldes im Gewichte,[17] mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt, und man setzte sie auf Davids Haupt. Auch führte er aus der Stadt sehr viel Beute hinweg.
31. Die Bevölkerung derselben führte er gleichfalls herbei und ließ sie zersägen, mit Eisen beschlagene Wagen über sie herfahren, sie mit Messern zerhacken und durch Ziegelöfen ziehen.[18] So tat er mit allen Städten Ammons; und David und das ganze Heer kehrten nach Jerusalem zurück.

Kapitel 13.

B. Durch den unglücklichen Tod seiner beiden ältesten Söhne büßt David weiter die Strafe seiner Sünden. (13,1 – 18,33) a. Vergehen und Tod des ältesten Sohnes Davids Amnon. (13,1 – 14,33) Amnon schändet seine Schwester Thamar (V. 22), weshalb er von Absalom, deren leiblichem Bruder, mit List getötet wird. (V. 33) Absalom flieht vor Davids Zorn nach Gessur.

1. Es begab sich aber hiernach, dass Ammon, der Sohn Davids, die Schwester Absaloms, des Sohnes Davids, Thamar geheißen, lieb gewann, die sehr schön war,[1]
2. und seine Neigung zu ihr wurde so heftig, dass er vor Liebe zu ihr krank wurde; denn da sie eine Jungfrau war, schien es ihm schwer, etwas Unehrbares mit ihr zu begehen.[2]
3. Nun hatte Amnon einen Freund, namens Jonadab, einen Sohn Semmaas, des Bruders Davids,[3] der ein sehr schlauer Mann war.
4. Dieser sprach zu ihm: Warum wirst du so mager, o Königssohn, von Tag zu Tag? Warum sagst du es mir nicht? Da sprach Amnon zu ihm: Ich liebe Thamar, die Schwester meines Bruders Absalom.
5. Jonadab antwortete ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank, und wenn dein Vater kommt, um dich zu besuchen, so sage zu ihm: Ich bitte, lass doch meine Schwester Thamar kommen, dass sie mir Speise reiche und mir ein Gericht bereite, damit ich aus ihrer Hand esse.[4]
6. Amnon also legte sich nieder und stellte sich krank, und als der König kam, um ihn zu besuchen, sprach Amnon zu dem Könige: Ich bitte, lass doch meine Schwester Thamar kommen, dass sie vor meinen Augen zwei Speisen koche, damit ich sie aus ihrer Hand empfange.
7. Da sandte David in das Haus der Thamar und ließ ihr sagen: Komm in das Haus deines Bruders Amnon[5] und bereite ihm ein Gericht!
8. Als nun Thamar in das Haus ihres Bruders Amnon kam, lag dieser auf dem Bett. Und sie nahm Mehl, mischte es, machte es dünn und kochte die Speisen vor seinen Augen.
9. Dann nahm sie, was sie gekocht hatte, goss es aus und setzte es ihm vor; aber Amnon wollte nicht essen und sprach: Lasset alle von mir hinausgehen! Als man nun alle hatte hinausgehen lassen,
10. sprach Amnon zu Thamar: Bringe das Essen her in das innere Gemach, dass ich aus deiner Hand esse! Da nahm Thamar die Speisen, welche sie gemacht, und brachte sie zu Amnon, ihrem Bruder, in das

---

(**17**) Etwa 136700 Mark an Wert, der durch die Edelsteine bedingt war.
(**18**) Diesen harten Strafen werden wohl nur die Urheber des Frevels [2Sam 10,4] unterworfen und sind dieselben gewählt, weil die Ammoniter selbst sehr grausam waren [1Sam 11,2] vergl. [Ri 8,7, Am 1,3, Dan 3,21], dazu der Strafe und dem Grundsatze des A. T. entsprechend, Auge um Auge. [Lev 24,20] Auch war David damals noch nicht bekehrt. So nach der Vulg. Den hebräischen Text indes versteht man allgemein jetzt einzig von Zwangsarbeiten, zu denen die Ammoniter verurteilt wurden, nicht von einer solchen Grausamkeit, wie sie die lateinische Übersetzung andeutet. Das Hebräische lautet: Die Bevölkerung aber, die sich darin befand, führte er weg und stellte sie als Zwangsarbeiter an die Sägen, an die eisernen Picken und die eisernen Äxte und ließ sie mit Ziegelformen arbeiten.
Kap. 13: (**1**) Ammon war David von Achinoam, Absalom und Thamar von Maacha in Hebron geboren. [1Chr 3,1] – (**2**) Die Jungfrauen wurden sorgfältiger gehütet. – (**3**) Vergl. [1Sam 16,9]. – (**4**) In V. 2 ist von wahrer Krankheit die Rede, hier von erheuchelter. Kranke haben ihre Launen, deshalb heuchelt er, dass alles Essen ihn anekle. – (**5**) Die Söhne hatten also abgesonderte Paläste.

innere Gemach.
11. Als sie ihm aber das Essen darreichte, ergriff er sie und sprach: Komm und lege dich zu mir, meine Schwester!
12. Sie aber antwortete ihm: Nicht doch, mein Bruder, tue mir nicht Gewalt an, denn dies ist nicht recht in Israel;[6] begehe doch diese Torheit[7] nicht!
13. Ich werde ja meine Schande nicht ertragen können und du wirst wie einer von den Toren in Israel gelten; rede doch vielmehr mit dem Könige und er wird mich dir nicht versagen.
14. Er aber wollte ihren Bitten nicht nachgeben, sondern, da er stärker war, überwältigte er sie und wohnte ihr bei.
15. Darauf aber fasste Amnon eine überaus heftige Abneigung gegen sie, so dass die Abneigung, die er gegen sie fasste, größer war als die Liebe, die er zuvor für sie gehegt hatte. Und Amnon sprach zu ihr: Mache dich auf und gehe fort!
16. Sie antwortete ihm: Das Böse, das du mir nun antust, indem du mich fortweisest, ist größer als das, das du mir zuvor angetan hast.[8] Aber er wollte nicht auf sie hören,
17. sondern rief den Diener und sprach: Schaffe diese von mir hinaus und schließe die Tür hinter ihr zu!
18. Sie trug aber ein langes Gewand; solcher Kleider nämlich bedienten sich die Töchter des Königs, die Jungfrauen waren. Sein Diener also trieb sie hinaus und schloss die Tür hinter ihr zu.[9]
19. Da streute sie Asche auf ihr Haupt, zerriss ihr langes Gewand, legte die Hände auf den Kopf und ging wehklagend einher.[10]
20. Ihr Bruder Absalom aber sprach zu ihr: Hat dein Bruder Amnon dir etwa beigewohnt?[11] Nun wohl, meine Schwester, schweige still, es ist dein Bruder, und betrübe dein Herz nicht deshalb! So blieb Thamar, sich abhärmend, im Hause ihres Bruders Absalom.
21. Als aber der König David diese Dinge hörte, ward er sehr betrübt, doch wollte er das Herz seines Sohnes Amnon nicht betrüben; denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborner war.[12]
22. Absalom aber redete nicht mit Amnon, weder Böses noch Gutes,[13] denn Absalom hasste Amnon, weil er seine Schwester Thamar geschändet hatte.
23. Es begab sich aber nach zwei Jahren, dass Absaloms Schafe in Baalhasor, welches bei Ephraim[14] liegt, geschoren wurden, und Absalom lud alle Söhne des Königs dazu ein.
24. Auch zu dem Könige kam er und sprach zu ihm: Siehe, die Schafe deines Dieners werden geschoren, der König wolle doch mit seinen Dienern zu seinem Diener kommen.
25. Der König aber sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn! verlange doch nicht, dass wir alle kommen und dir beschwerlich fallen. Und obwohl jener in ihn drang, wollte er doch nicht gehen und segnete ihn.[15]
26. Da sprach Absalom: Wenn du nicht kommen willst, so möge doch wenigstens mein Bruder Amnon mit uns kommen.[16] Der König aber sprach zu ihm: Es ist nicht nötig, dass er mit dir gehe.

(**6**) Vergl. [*Lev 18,9.11*, *Lev 20,17*] und die Worte [*Lev 18,3.24*]. Sie führte alle Gründe an. – (**7**) Dasselbe wie Gottlosigkeit. Sie bietet ihm einstweilen die Ehe an, wahrscheinlich um die augenblickliche Gefahr zu entfernen, denn später ist keine Rede mehr davon. (V. 18 – 20) Auf das Verbrechen Amnons stand die Todesstrafe. [*Lev 20,17*]
(**8**) Unklar. Vielleicht sind die letzten Worte auf den Anfang des Satzes zu beziehen. Die Verletzung war geheim, die Kunde öffentlich. – (**9**) So musste Verdacht entstehen, dass Thamar sich selbst angeboten und von ihrem tugendhaften Bruder zurückgewiesen war. Im Morgenlande wurden die Türen nur bei Nacht, bei Tage aber nur aus Furcht für die Sicherheit geschlossen.
(**10**) Nach Amnons Absicht hätte sie schweigen sollen. – (**11**) Absalom hatte wohl bei dem Bruder einige Anzeichen von Liebe bemerkt und wusste, dass sie zu demselben gerufen war. Nicht aus brüderlicher Liebe, sondern um das Verbrechen bekannt zu machen, fragt er. An eine Möglichkeit der Ehe dachte auch er nicht, wohl aber daran, an dem Bruder Rache zu nehmen und sich den Zugang zum Throne zu eröffnen.
(**12**) Vielleicht dachte David seiner eigenen Sünde und verhängte deshalb keine Todesstrafe. Wenigstens aber sollte der König Amnon verbannen, doch er ist zu nachsichtig. [*1Kön 1,6*] – (**13**) Absalom schwieg, damit es schien, er denkt nicht mehr an das seiner Schwester zugefügte Unrecht. – (**14**) Ephraim eine Stadt oder ein Flecken. Gelegentlich der Schafschur fanden Festlichkeiten statt. Vergl. [*1Sam 25,4*].
(**15**) Die Höflichkeit forderte im Oriente, dass man eine Einladung nicht sofort annahm, aber auch dass der Einladende fort und fort drängte.
(**16**) Des Königs zufällige Abwesenheit gibt Absalom den Gedanken an Mord ein. Er glaubt vielleicht, er könne die Todesstrafe mit Recht vollziehen, die David hätte verhängen sollen, oder er werde als nächster Thronerbe seine Diener vor Strafe schützen, wie Amnon von solcher frei geblieben. – (**17**) Dieser Satz fehlt im Hebr.

27. Absalom aber drang in ihn, so dass er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm ziehen ließ. Absalom aber hatte ein Gastmahl zubereitet, wie das Gastmahl eines Königs.[17]
28. Seinen Dienern aber hatte er den Auftrag gegeben: Habet Acht, wenn Amnon vom Weine trunken geworden ist und ich euch sage: Schlaget ihn nieder und tötet ihn! so fürchtet euch nicht; denn ich bin es, der es euch befiehlt; seid mutig und zeiget euch als Männer!
29. So taten denn die Diener Absaloms gegen Amnon, wie Absalom ihnen befohlen hatte. Alle Söhne des Königs aber erhoben sich, bestiegen ihre Maultiere[18] und flohen.
30. Während sie nun noch auf dem Wege waren, kam das Gerücht zu David: Absalom hat alle Söhne des Königs erschlagen und es ist auch nicht einer von ihnen übrig geblieben.
31. Da erhob sich der König, zerriss seine Kleider und warf sich zur Erde nieder und alle seine Diener, die um ihn waren, zerrissen ihre Kleider.
32. Jonadab aber, der Sohn Semmaas, des Bruders Davids, nahm das Wort und sprach: Mein Herr, der König, glaube nicht, dass alle Söhne des Königs erschlagen sind, Amnon allein ist tot! Denn nach Absaloms Ausspruch war ihm der Tod zugedacht seit dem Tage, da er dessen Schwester Thamar Gewalt angetan.
33. So nehme nun mein Herr und König jenes Gerücht nicht zu Herzen, gemäß dem alle Söhne des Königs erschlagen sind, denn Amnon allein ist tot.
34. Absalom aber ward flüchtig. Als nun der Wächter seine Augen erhob und ausschaute, siehe, da kam viel Volk auf einem Nebenweg daher von der Seite des Berges.
35. Jonadab aber sprach zu dem Könige: Siehe, die Söhne des Königs sind da! Wie dein Diener gesagt, so ist es geschehen.
36. Als er ausgeredet hatte, erschienen auch die Söhne des Königs, und bei ihrem Eintritte erhoben sie ihre Stimme und weinten, aber auch der König und alle seine Diener weinten und klagten heftig.
37. Absalom aber ging auf seiner Flucht zu Tholomai, dem Sohne Ammiuds, dem Könige von Gessur. Und David betrauerte[19] seinen Sohn unaufhörlich.[20]
38. Als aber Absalom auf seiner Flucht nach Gessur[21] gekommen war, blieb er daselbst drei Jahre.
39. Und der König David hörte auf, Absalom zu verfolgen,[22] denn er hatte sich über den Tod Amnons getröstet.

Kapitel 14.

Nach dreijähriger Verbannung erlangt Joab durch die Klugheit eines Weibes aus Thekua, dass David seinen Sohn Absalom aus Assur zurückberuft (V. 24) und ihn endlich auch wieder vor sein Angesicht treten lässt.

1. Als aber Joab, der Sohn Sarvias erkannte, dass das Herz des Königs sich Absalom zugewendet hatte,[1]
2. sandte er nach Thekua[2] und ließ von dort eine kluge Frau holen und sprach zu ihr: Stelle dich, als seiest du in Trauer und ziehe ein Trauerkleid an und salbe dich nicht mit Öl, damit du wie eine Frau

---

(**18**) Durch das Gesetz war wohl das Züchten von Mauleseln durch Kreuzung der Arten verboten, da aber Maulesel zum Tragen von Lasten und zum Reiten zuverlässiger waren als Esel, wurden sie von auswärts eingeführt. Vergl. [*Ex 27,14*], indes nur Vornehme bedienten sich derselben. Vergl. [*2Sam 18,9*, *1Kön 1,33*].
(**19**) Wie groß war die Angst und der Schmerz Davids, der den vollen Sinn der göttlichen Drohung [*2Sam 12,10*] noch nicht ganz verstand und nicht wusste, wer ihm nachfolgen würde, aber mit ganzem Herzen an seinem ältesten Sohne hing. Jetzt fürchtet er das „Schwert“. Zwei Jahre nach dem Spruche fällt der Erstgeborene, ein anderer Sohn flieht. Genug der Strafe? Der Vater hofft es und versöhnt sich mit dem nunmehr ältesten und natürlichen Erben. Vergeblich. Bald geht von diesem Sohne selbst das Übel aus, bis er vom „Schwerte“ ereilt wird.
(**20**) Alle Tage, so lange er trauerte. (V. 39) – (**21**) Zum Vater seiner Mutter. Vergl. [*2Sam 3,3*, *1Chr 3,2*]. – (**22**) Zuerst versuchte er ihn in seine Gewalt zu bekommen.
Kap. 14: (**1**) Joab scheint bei dem Könige sehr dringend dafür eingetreten zu sein, dass Absalom wieder zu Gnaden angenommen ward. Er wollte sich bei dem künftigen Thronerben einschmeicheln und scheint der Gunst Davids nicht ganz sicher gewesen zu sein. Er fürchtete mit Recht (Vergl. [*1Kön 2,5*]), daher sein Verhalten [*2Sam 12,28*] und [*2Sam 14,22*]
(**2**) Thekua im Stamme Juda [*2Chr 11,5*] nahe einer Wüste [*1Makk 9,33*], Vaterstadt des Amos [*2Sam 1,1*], zwei Stunden von Bethlehem. – (**3**) Die Verwandten hatten den Streit nicht schlichten wollen und fordern doch jetzt die Auslieferung. David hat weder Amnon gestraft, noch Absaloms Betrübnis gemindert. – (**4**) Deshalb redet das Weib weiter bis V. 11, wo sie die Anwendung macht.

erscheinest, die schon sehr lange Zeit einen Toten betrauert,
3. und begib dich zum Könige und sprich also zu ihm. Joab aber legte ihr die Worte in den Mund.
4. Die Frau von Thekua begab sich also zum Könige, warf sich vor ihm nieder, neigte sich zur Erde und sprach: Hilf mir, o König!
5. Da sprach der König zu ihr: Was für ein Anliegen hast du? Sie antwortete: Ach, ich bin eine Witwe, denn mein Mann ist tot.
6. Deine Dienerin hatte zwei Söhne; diese gerieten miteinander auf dem Felde in Streit, und da niemand da war, der ihnen wehren konnte, so schlug der eine den anderen und tötete ihn.
7. Nun siehe, steht die ganze Verwandtschaft gegen deine Dienerin auf und spricht: Gib den heraus, der seinen Bruder erschlagen hat, dass wir ihn für das Leben seines Bruders töten, den er getötet hat, und den Erben vertilgen,[3] und so wollen sie mir den letzten Funken, der noch übriggelassen ist, auslöschen, so dass meinem Manne kein Namen und Nachkommenschaft auf Erden bleibt.
8. Da sprach der König zu der Frau: Gehe hin in dein Haus, ich will in deiner Angelegenheit Befehl geben.[4]
9. Die Frau von Thekua aber sprach zu dem Könige: Auf mich, mein Herr und König und auf das Haus meines Vaters komme das Unrecht,[5] der König aber und sein Thron sei schuldlos.
10. Der König sprach: Wer sich dir widersetzt, den bringe zu mir und er soll dich nicht ferner antasten.[6]
11. Sie sprach: Möchte der König des Herrn, seines Gottes, gedenken,[7] dass die Verwandten als Bluträcher sich nicht mehren[8] und meinen Sohn nicht töten. Er sprach: So wahr der Herr lebt, es soll von deinem Sohne kein Haar zur Erde fallen!
12. Da sprach die Frau: Lass deine Dienerin ein Wort zu meinem Herrn und Könige reden. Er antwortete: Rede!
13. Die Frau sprach: Warum hast du solches wider Gottes Volk gedacht? Und warum hat der König jenen Ausspruch getan, dass er der Sünde schuldig ist, indem er seinen eigenen Verstoßenen nicht wieder zurückruft?[9]
14. Wir alle sterben und sind wie das Wasser, das auf die Erde ausgegossen wird und verrinnt,[10] und Gott will nicht, dass eine Seele zugrunde gehe, sondern sinnt und denkt, dass der, welcher verstoßen ist, nicht vollends verloren gehe. [*Ez 18,32*; *33,11*]
15. So bin ich nun zu meinem Herrn und Könige gekommen, um dies in Gegenwart des Volkes zu sagen.[11] Und deine Magd hat gesprochen: Ich will zu dem Könige reden, vielleicht dass der König das Wort seiner Magd erfüllt.
16. Und nun hat der König mich erhört,[12] dass er seine Magd aus der Hand aller befreite, die mich und meinen Sohn zugleich aus dem Erbe Gottes austilgen wollten.
17. Darum lass deine Magd sagen, dass das Wort des Herrn, meines Königs, wie ein Opfer werde.[13] Denn wie ein Engel Gottes, so ist mein Herr der König, dass er sich weder durch Segen noch durch Fluch bewegen lässt; deswegen ist auch der Herr, dein Gott, mit dir. [*1 Sam 29,9*]

(**5**) Die Strafe für das Verbrechen des Sohnes. Es wird vorausgesetzt, dass der König an das Gesetz der Wiedervergeltung denkt. Im Falle es Unrecht sein sollte, hier die Blutrache [*Num 35,21*] nicht zu üben, falle die Verantwortlichkeit auf mich. – (**6**) Nun gewährt der König Straflosigkeit. – (**7**) Schwöre. – (**8**) Untersage allen die Blutrache, sonst tritt einer für den andern ein.

(**9**) Diese Verbannung stellt das Weib dem V. 7 Erwähnten gleich. Dort hast du anders geurteilt, also diese Rückberufung ist notwendig, denn Absalom ist jetzt der Älteste und so der natürliche Erbe.

(**10**) Die Kürze und das Elend des Lebens soll jede Lust, sich zu rächen, nehmen. Die Frau ist sehr weitschweifig. Deshalb kürzt David V. 18 ihre Vorstellungen durch eine Frage ab. – Gottes Barmherzigkeit ist Vorbild der menschlichen Erbarmung. Will auch Gott, dass seine Gesetze beobachtet werden, und ist er auch ein Rächer aller Übertretungen, so zeigt er dennoch große Nachsicht mit den Sündern. Anstatt sie sofort zu vernichten, lässt er sie leben und gewährt ihnen Zeit zur Buße. Auch der Bundeslade und dem Gottesdienste sollen Verbrecher fern bleiben, dennoch bestimmte Gott eine Abgegrenzte Zeit, in der sie aus der Verbannung heimkehren und wieder Bürger im Gottesreiche werden können. Leicht konnte David an sich denken.

(**11**) Joab war sicher zugegen, wohl auch andere. Aus Rücksicht auf das Volk habe ich dieses Gleichnis erzählt. – (**12**) Richtiger Septuag: Und dass der König höre. Das Erbe Gottes ist zunächst das auserwählte Volk, dann dessen Besitztum. Sie erinnert den König klug an den vor Zeugen abgelegten Eid, damit er sieht, dass er in Wirklichkeit das zugestehen muss, was er im Gleichnis gewährt hat.

(**13**) Hebr.: Daher dachte deine Magd: Das Wort meines Herrn und Königs soll mir Beruhigung sein, denn mein Herr und König gleicht darin dem Engel Gottes, dass er Gutes und Böses anhört. – (**14**) Joab hatte also früher schon mit Absalom gehalten.

18. Da antwortete der König und sprach zu der Frau: Verhehle mir nicht, um was ich dich frage! Die Frau antwortete ihm: Rede, mein Herr und König!
19. Der König sprach: Ist nicht die Hand Joabs in allem diesem mit dir?[14] Die Frau antwortete und sprach: Bei dem Heil deiner Seele, o Herr, mein König! weder zur Rechten noch zur Linken weicht alles ab, was mein Herr und König gesprochen hat;[15] denn dein Diener Joab hat es mir geboten und er hat alle diese Worte deiner Magd in den Mund gelegt.
20. Um dieser Sache ein anderes Ansehen zu geben, hat dein Diener Joab dies geboten;[16] du aber mein Herr und König, bist weise, wie ein Engel Gottes weise ist, so dass du alles auf Erden erkennst.
21. Da sprach der König zu Joab: Siehe, ich bin versöhnt und tue nach deinem Worte. Gehe also hin und rufe den Jüngling Absalom zurück!
22. Da warf sich Joab auf sein Angesicht und neigte sich zur Erde und segnete den König und Joab sprach: Heute hat dein Diener erkannt, dass ich in deinen Augen Gnade gefunden, mein Herr und König! denn du hast getan, wie dein Diener geredet hat.
23. Hierauf[17] machte sich Joab auf und ging nach Gessur und führte Absalom nach Jerusalem.
24. Der König aber sprach: Er möge in sein Haus zurückkehren, mein Angesicht jedoch soll er nicht sehen! So kehrte Absalom in sein Haus zurück und sah das Angesicht des Königs nicht.[18]
25. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön und überaus wohlgestaltet wie Absalom, von der Fußsohle bis zum Scheitel war kein Fehler an ihm.
26. Und wenn er sein Haar scheren ließ (einmal nämlich im Jahre ließ er es scheren, weil das Haar ihm zu beschwerlich ward), so wogen die Haare seines Hauptes zweihundert Sekel nach dem öffentlichen Gewichte.[19]
27. Es wurden aber Absalom drei Söhne geboren und eine Tochter namens Thamar von schöner Gestalt.[20]
28. So blieb Absalom in Jerusalem zwei Jahre, ohne das Angesicht des Königs zu schauen.
29. Darum schickte er zu Joab, um ihn zum Könige zu senden, dieser aber wollte nicht zu ihm kommen. Als er nun zum zweiten Male hingesandt hatte und jener wiederum nicht zu ihm kommen wollte,
30. sprach er zu seinen Dienern: Ihr kennt neben meinem Acker den Acker Joabs, auf dem die Gerste der Ernte entgegensieht; gehet hin und stecket ihn in Brand. Sogleich steckten die Diener Absaloms die Saat in Brand. Da kamen die Diener Joabs mit zerrissenen Kleidern zu ihm und sprachen: Die Diener Absaloms haben ein Stück des Ackers in Brand gesteckt.[21]
31. Da machte sich Joab auf und kam zu Absalom in dessen Haus und sprach: Warum haben deine Diener meine Saat in Brand gesteckt?
32. Absalom antwortete dem Joab: Ich habe zu dir geschickt und dich gebeten, zu mir zu kommen, damit ich dich zu dem Könige senden könnte, ihm zu sagen: Warum bin ich von Gessur gekommen? Es wäre mir besser, ich wäre dort geblieben; so mache nun, ich bitte dich, dass ich das Angesicht des Königs sehe! Gedenkt er aber meiner Freveltat noch, so möge er mich töten!
33. Da ging Joab zum Könige und meldete ihm alles. Und Absalom ward gerufen und kam zu dem Könige und fiel vor ihm zur Erde nieder und der König küsste Absalom.

(**15**) Entweder: Der König hat alles verstanden und ihm kann nichts verborgen werden - oder: Nichts kann ungeschehen bleiben, was du befiehlst, also werde auch ich nichts verheimlichen. – (**16**) Dass ich ein Gleichnis anwendete. – (**17**) Jetzt erst glaubte Joab, da eine solche Bitte gewährt war, den König ganz versöhnt mit sich, während er früher verschiedene Kunstgriffe vergeblich angewendet. [*2Sam 12,28*, *2Sam 14,2*]
(**18**) Das Verhalten war gerecht, aber Absaloms Bosheit halber die Gelegenheit zu schlimmem Frevel. – (**19**) Im Text ist nicht vom Gewichte des Haares die Rede, sondern von dem Preise, den Schmeichler für dasselbe zahlten: etwa 7600 Mark.
(**20**) Wie [*2Sam 3,2*] die Familie Davids in Hebron, [*2Sam 5,13*] dieselbe in Jerusalem, [*2Sam 4,2.4*] die Familie Isboseths, [*2Sam 8,16*] und [*2Sam 20,23*] der Hofstaat Davids, so wird hier die Familie Absaloms genannt, da er ein kurzes Zwischenreich bilden soll. Die Namen der Söhne werden nicht genannt, weil Salomon diese absichtlich in Vergessenheit ließ oder sie keine besonderen Taten vollbrachten. Thamar: nicht dieselbe wie Maacha [*1Kön 15,2.10*] und [*2Chr 11,21*]. Sie war ihm vielleicht von einer der Nebenfrauen Davids geboren. [*2Sam 16,22*]
(**21**) Dieser Teil des Verses ist aus der Septuag in die Vulgata eingedrungen.

Kapitel 15.

b. Empörung und Tod des zweiten Sohnes Davids. (15,1 – 18,33) 1.) Absalom bereitet, die Güte seines Vaters missbrauchend, einen Aufstand gegen David vor und empört sich. (V. 12) David muss Jerusalem verlassen und dem Jordan zu fliehen.

1. Hiernach[1] schaffte sich Absalom Wagen und Reiter an, dazu fünfzig Männer, die vor ihm hergingen.[2]
2. Und Absalom pflegte sich des Morgens aufzumachen und sich an den Eingang des Tores[3] zu stellen; und jeden Mann, der einen Rechtshandel hatte, wegen dessen er vor des Königs Gericht kommen wollte, rief er zu sich und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Wenn dieser dann antwortete und sprach: Aus dem und dem Stamme Israels bin ich, dein Diener,
3. so entgegnete Absalom ihm: Deine Aussagen scheinen mir gut und gerecht, aber es ist niemand vom Könige bestellt, der dir Gehör gebe. Und Absalom sprach:
4. Wer möchte mich zum Richter über das Land setzen, dass alle zu mir kommen, die einen Rechtshandel haben, und ich richte, wie es recht ist?[4]
5. Aber auch wenn jemand ihm nahte, um ihn zu begrüßen,[5] so streckte er die Hand aus und umfing ihn und küsste ihn.
6. So tat er allen aus Israel, die zum Gerichte kamen, um vom Könige gehört zu werden, und so suchte er die Herzen der Männer Israels zu gewinnen.
7. Nach vierzig Jahren[6] aber sprach Absalom zu dem Könige David: Ich will hingehen und meine Gelübde erfüllen, welche ich dem Herrn in Hebron gemacht habe;[7]
8. denn dein Diener hat, als er zu Gessur in Syrien war, gelobt und gesprochen: Wenn mich der Herr wieder nach Jerusalem zurückführt, so will ich dem Herrn ein Opfer bringen.
9. Da sprach der König David zu ihm: Gehe hin in Frieden! Und er machte sich auf und ging nach Hebron.
10. Absalom aber sandte in alle Stämme Israels Kundschafter und ließ sagen: Sobald ihr den Schall der Posaune hört,[8] so sprechet: Absalom ist König geworden in Hebron!
11. Es zogen auch zweihundert Männer[9] von Jerusalem mit Absalom, die dazu aufgefordert waren und in der Einfalt ihres Herzens mitgingen, ohne die Ursache im geringsten zu ahnen.
12. Auch ließ Absalom Achitophel, den Giloniter, Davids Berater, aus seiner Vaterstadt Gilo holen. Als er nun die Opfer darbrachte, bildete sich eine mächtige Verschwörung und das Volk lief zusammen und wurde immer zahlreicher um Absalom.[10]

Kap. 15: (**1**) Der König fürchtet, dass das „Schwert“ [*2Sam 2,10*] noch nicht ganz von ihm gewichen. Den boshaften Absalom kränkte die halbe Verzeihung, daher entstand in seinem Herzen zuerst Abneigung gegen den Vater, dann keimte der Plan, ihn der Herrschaft zu berauben. Wie Absalom sich vordem gegen Amnon schlau verstellt, so heuchelt er jetzt gegen den König kindliche Liebe.
(**2**) Wohl der Pomp, mit welchem der König sich umgab. – (**3**) Der Pforte des Königspalastes. Was Absalom sagt, ist Erfindung, wie die Geschichte der Frau von Thekua zeigt. – (**4**) Am leichtesten konnte das Volk wohl zum Aufstande gebracht werden, wenn die Gerichte ungerecht waren.
(**5**) Durch Niederwerfen. Jetzt ist alles vorbereitet. An Vorwänden zum Aufstande fehlt es nicht, Joab, welcher die zweite Stelle nach David innehatte, war stolz und allgemein verhasst. Seine nicht gestraften Verbrechen hatten auch dem Könige die Herzen entfremdet, wie Davids Verhalten gegen Bethsabee und Urias sein Ansehen geschädigt hatte. Absalom gewann durch seine Leutseligkeit und seine schöne Gestalt wie durch seine voraussichtliche Thronfolge, von der auch ein Aufstand seinerseits ihn nicht ausschloss, viele Anhänger. Ob Sieger oder Besiegter, schien er nicht Lenker der Geschicke aller werden zu sollen?
(**6**) Lies mit Keri, Syr. und Joseph sowie alten latein. Handschr. 4 Jahre, denn Davids ganze Herrschaft dauerte nur 40 Jahre. Vier Jahre nach der Versöhnung. – (**7**) Vor Erbauung des Tempels waren die Opfer nicht auf Jerusalem beschränkt. Hebron war damals die zweite Hauptstadt von Juda. Die Einwohner dieser Stadt waren wohl unzufrieden, dass der Hof nach Jerusalem übergesiedelt war.
(**8**) Der Trompetenschall bedeutete etwas Ungewöhnliches. Wenn man ihn von Hebron aus ertönen hörte, sollten auch die benachbarten Städte ihre Bewohner aufrufen, um im Falle eines Kampfes jeden Befehles gewärtig zu sein. Wenn dann die Männer bewaffnet zusammenkamen, sollten Absoloms Anhänger die Unschlüssigen mit fortreißen. Die ganze Sache ward sehr geheim betrieben.
(**9**) Vielleicht Männer von Ansehen, damit diese David nicht halfen und Absalom mit dem Scheine umgaben, er werde auf Befehl des Königs zum Herrscher ausgerufen. Vielleicht auch dienten sie als Geiseln. – (**10**) Ob Absalom auch gesalbt ward? – (**11**) Wieder das Schwert!

13. Da kam ein Bote zu David und sprach: Ganz Israel folgt Absalom von ganzem Herzen nach.[11]
14. David sprach zu seinen Dienern, welche bei ihm in Jerusalem waren: Auf, lasset uns fliehen![12] denn wir werden vor Absalom nicht entrinnen können; machet euch eilig auf den Weg, dass er nicht etwa komme und uns überfalle und Verderben über uns bringe und die Stadt mit der Schärfe des Schwertes schlage.
15. Die Diener des Königs sprachen zu ihm: Alles, was der Herr, unser König, immer gebietet, wollen wir, deine Diener, gern tun.
16. So zog der König und sein ganzes Haus zu Fuße aus und der König ließ zehn Nebenfrauen zurück, das Haus zu bewahren.[13]
17. So zog der König und ganz Israel zu Fuß hinaus und machte fern vom Hause Halt.[14]
18. Und alle seine Diener gingen mit ihm und die Scharen der Cerether und Phelether und alle Gethiter, tapfere Streiter, sechshundert Mann, welche ihm als Fußvolk von Geth gefolgt waren, gingen vor dem Könige her. [*2 Sam 18,18*]
19. Da sprach der König zu Ethai, dem Gethiter: Warum ziehest du mit uns? Kehre um und halte dich zu dem Könige, denn du bist ein Fremdling und bist aus deiner Heimat ausgezogen.
20. Gestern bist du gekommen und solltest heute gezwungen werden, mit uns auszuziehen? Ich gehe hin, wohin ich soll. Kehre um und führe deine Brüder mit dir zurück, und der Herr wird dir Barmherzigkeit und Treue erweisen, weil du Liebe und Treue bewiesen hast.
21. Ethai antwortete dem Könige und sprach: So wahr der Herr lebt und so wahr mein Gebieter, der König, lebt! wo immer du, mein Herr und König, sein wirst, es sei im Tode oder im Leben, dort wird auch dein Diener sein.[15]
22. Da sprach David zu Ethai: So komme und ziehe mit! Und Ethai, der Gethiter zog mit, samt allen Leuten, die bei ihm waren, und die übrige Schar.
23. Und[16] alle weinten mit lauter Stimme und alles Volk zog voran, auch der König ging über den Bach Cedron und die ganze Schar zog den Weg dahin, der zur Wüste führt.[17]
24. Es kam aber auch Sadok, der Priester, und alle Leviten mit ihm, welche die Lade des Bundes Gottes trugen, und sie setzten die Lade Gottes nieder und Abiathar ging hinauf,[18] bis alles Volk, welches aus der Stadt ausgezogen, vorüber war.
25. Da sprach der König zu Sadok: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt zurück! Wenn ich Gnade in den Augen des Herrn finde, so wird er mich zurückführen und mich sie und sein Zelt schauen lassen.[19]
26. Spricht er aber zu mir: Du findest nicht mein Wohlgefallen, so bin ich bereit, er tue, was gut vor ihm ist!
27. Weiter sprach der König zu dem Priester Sadok: O Seher! kehre in Frieden in die Stadt zurück und dein Sohn Achimaas und Jonathas, der Sohn Abiathars, eure beiden Söhne, mögen mit euch sein.

(**12**) David flieht nicht aus blinder Furcht, denn noch ehe er über den Jordan setzt, trifft er alle Vorsichtsmaßregeln. Er war gewiss, die Stadt nicht halten zu können, da auch in ihr die Empörung ihr Haupt erhoben. – (**13**) Bei solcher Verwirrung waren sie nicht leicht an einen sicheren Ort zu bringen.
(**14**) Er hielt beim Hause der Ferne (Beth-Merchak), bei dem letzten Hause nach Jericho zu, diesseits des Cedrons und des Ölberges. (V. 23 – 30) Dort sah er, wer ihm anhing, und ordnete den Zug: Seine Hausgenossen um ihn, die auserwählten Truppen voran. Er fürchtete also mehr die Einwohner der Ortschaften, durch welche der Zug ging, als das nachfolgende Heer Absaloms. Nach [*2Sam 17,1*] sollten 12000 Mann hinreichen, David zu besiegen, also hatte er höchstens 6000 Streiter, eher weniger. So kam über David Unglück aus seinem Hause. [*2Sam 12,11*]
(**15**) Vergl. [*Rut 1,16*]. – (**16**) Solche allgemeine Ausdrucksweisen sind im Hebr. sehr beliebt.
(**17**) Leidensstationen: Cedron [*2Sam 15,23*], Abhang des Ölberges [*2Sam 15,30*], eine andere Stelle desselben [*2Sam 16,1*], Bahurim [*2Sam 16,5*], ein Ort, dessen Name nicht erhalten [*2Sam 16,14*]. Zu Davids tapferen Streitern kam noch ein erhabener Schutz, der Priester mit der Bundeslade. Welch Gegensatz zwischen Davids demütigem Glauben und Sauls abergläubischer Überstürzung. [*1Sam 13,8*, *1Sam 14,18.37.24*] Vergl. [*Jos 3,17*].
(**18**) Der Ausdruck scheint etwas Tadelndes zu enthalten. Der Verfasser bereitet gern eine spätere Verwerfung vor, wie in der Geschichte Joabs. Abiathar ist als Nachkomme Helis bereits verworfen [*1Sam 2,31*; *1Sam 30,7*] persönlich. Bisher indes ist nur ehrenvoll von ihm die Rede gewesen. [*1Sam 22,23*, *1Sam 30,7*]
(**19**) David vertraut dem Herrn, darum will er nicht einmal Sadoks Begleitung mit dem Ephod. Die Bundeslade sendet er gleichfalls zurück, um den heiligen Opferdienst nicht zu unterbrechen. Überhaupt fasst David von Anfang an die Empörung als ein nach Nathans Ausspruch [*2Sam 12,10-11*] ihm auferlegtes Bußwerk auf. [*Ps 50*, *Ps 54*] und [*Ps 3*, *Ps 63*] Wie verschieden ist Davids Vertrauen und Entsagung von der Anmaßung des Volkes [*1Sam 4,4*] und von Sauls Verhalten, der die Herrschaft auch wider Gottes Willen zu behalten suchte.

28. Sehet, ich werde mich in der Ebene der Wüste[20] verborgen halten, bis Nachricht von euch kommt und mir Kunde wird.
29. Sadok und Abiathar brachten also die Lade Gottes nach Jerusalem zurück und blieben daselbst.
30. David aber stieg den Ölberg hinan, im Gehen weinend, mit entblößten Füßen einherschreitend, das Haupt verhüllt, und auch alles Volk, das bei ihm war, ging mit verhülltem Haupte[21] und weinend hinan.
31. Da ward David angezeigt, dass auch Achitophel bei den Verschworenen um Absalom sei, und David sprach:[22] Mache zur Torheit, ich bitte, o Herr, den Rat Achitophels!
32. Als David nun auf den Gipfel des Berges kam, wo er den Herrn anbeten wollte,[23] siehe, da kam ihm Chusai, der Arachiter, mit zerrissenem Kleide und Staub auf seinem Haupte, entgegen.
33. David sprach zu ihm: Wenn du mit mir ziehest, so wirst du mir zur Last sein;
34. wenn du aber in die Stadt zurückkehrst und zu Absalom sprichst: Ich bin dein Diener, o König! so wie ich der Diener deines Vaters gewesen bin, so will ich auch dein Diener sein, so wirst du den Rat Achitophels zu nichte machen.
35. Du hast aber Sadok und Abiathar, die Priester, bei dir; alles, was du immer aus des Königs Hause erfährst, zeige den Priestern Sadok und Abiathar an.
36. Sie haben auch ihre beiden Söhne bei sich, Sadok seinen Sohn Achimaas und Abiathar seinen Sohn Jonathas; durch sie lasset mir alles kundtun, was ihr hören werdet.[24]
37. Als nun Chusai, der Freund Davids, in die Stadt kam, zog Absalom in Jerusalem ein.[25]

Kapitel 16.

Auf der Flucht wird David von den Anhängern Sauls mit Schimpf überhäuft. (V. 15) 2.) Inzwischen dringt Absalom in Jerusalem ein und fügt seinem Vater das schlimmste Unrecht zu.

1. Als David ein wenig über die Höhe des Berges gekommen war, erschien Siba, der Diener Miphiboseths, und kam ihm mit zwei Eseln entgegen, welche mit zweihundert Broten, hundert Bündeln Rosinen, hundert Feigenkuchen und einem Schlauche Wein beladen waren.
2. Da sprach der König zu Siba: Wozu ist dies bestimmt? Siba aber antwortete: Die Esel sind für die Hausgenossen des Königs,[1] damit sie sich auf dieselben setzen, die Brote und Feigen zum Essen für deine Diener und der Wein, damit die, welche etwa in der Wüste matt werden, zu trinken haben.
3. Der König sprach: Wo ist der Sohn deines Herrn?[2] Siba antwortete dem Könige: Er ist in Jerusalem geblieben, indem er sprach: Heute wird mir das Haus Israel das Reich meines Vaters wiedergeben. [*2 Sam 19,27*]
4. Da sprach der König zu Siba: So soll alles, was Miphiboseth gehörte, dein sein. Siba sprach: Ich bitte, lass mich Gnade vor dir finden, mein Herr und König![3]
5. Als nun der König bis Bahurim gelangt war, siehe, da kam von dort ein Mann heraus, vom Geschlechte des Hauses Saul, mit Namen Semei, der Sohn Geras; dieser ging heraus und folgte, indem er beständig fluchte [*1 Kön 2,8*]
6. und mit Steinen nach David und allen Dienern des Königs David warf;[4] das ganze Volk aber und alle Kriegsleute gingen zur rechten und zur linken Seite des Königs.
7. Und zwar sprach Semei, da er dem Könige fluchte, also: Fort, fort, du Blutmensch, du Belialsmensch!

(**20**) Bei Jericho, diesseits des Jordans. Vergl. [*2Sam 17,21*]. – (**21**) Vergl. [*Ez 24,17.22*]. Der untere Teil des Gesichtes mit dem Barte wurde zum Zeichen der Trauer verhüllt. Das Gleiche war für die Aussätzigen vorgeschrieben [*Lev 13,45*], vielleicht um den Atem fern zu halten, als ob dieser gleichsam bei einem Menschen, den Gott geschlagen, für unrein galt.
(**22**) Es war David aber gemeldet worden und David hatte gesprochen. – Der Abfall Achitophels scheint dem Könige die sichere Vorbedeutung, dass nichts zu hoffen. – (**23**) Oder: Wo die Menschen Gott anzubeten pflegten. Von dort konnte er noch einmal nach Sion, dem Standorte der Bundeslade, schauen. – (**24**) Ausführung [*2Sam 17,15-21*].
(**25**) Wahrscheinlich an demselben Tage zog Absalom ein, so dass David gut daran getan, sich zurückzuziehen. Im Folgenden zeigt der Verfasser, wie schwach David ist, aber zugleich, wie der Fluch über Sauls Haus volle Erfüllung findet. Endlich bereitet er dadurch auf die Ereignisse des [*2Sam 20*] vor. Über Semei und Miphiboseth siehe [*2Sam 19*].
Kap. 16: (**1**) Auch Bethsabee und andere Frauen. Nur die Nebenfrauen blieben in Jerusalem zurück. Siba kam, als David über die Höhe des Ölberges [*2Sam 15,32*] hinweg war. – (**2**) Saul. – (**3**) Danksagung mit Vorbehalt zukünftiger Bitte. – (**4**) Die Gibborim. Semei wirft die Steine nicht so, um zu verwunden, als um seine Verachtung zu bezeigen.

8. Der Herr hat alles Blut des Hauses Saul über dich gebracht, weil du an seiner Statt die Herrschaft an dich gerissen hast, und der Herr hat das Königtum deinem Sohne Absalom gegeben und siehe, dein Unglück drückt dich, denn du bist ein Blutmensch.[5]
9. Da sprach Abisai, der Sohn Sarvias, zu dem Könige: Warum lästert dieser tote Hund meinen Herrn, den König? Ich werde hingehen und ihm den Kopf abschlagen.[6]
10. Aber der König sprach: Seid um mich unbesorgt, ihr Söhne Sarvias.[7] Lasset ihn lästern! denn der Herr hat ihm befohlen, David zu lästern, und wer ist, der es wagen dürfte zu sagen: Warum tut er solches?
11. Und der König sprach zu Abisai und allen seinen Dienern: Sehet, mein Sohn, der aus meinen Lenden hervorgegangen ist, trachtet mir nach dem Leben, wie viel mehr nun der Sohn Jeminis? Lasset ihn lästern nach dem Befehle des Herrn;
12. vielleicht sieht der Herr mein Elend an und vergilt mir Gutes für diese heutige Lästerung.[8]
13. So zog David denn auf dem Wege fort und seine Gefährten mit ihm. Semei aber ging auf der Höhe des Berges seitwärts ihm gegenüber einher,[9] indem er fluchte und Steine nach ihm warf und Erde schleuderte.
14. Müde also kam der König und alles Volk mit ihm an und sie erholten sich daselbst.
15. Absalom aber und sein ganzes Volk zogen in Jerusalem ein, auch Achitophel war mit ihm.[10]
16. Als aber Chusai, der Arachiter, der Freund Davids, zu Absalom kam, sprach er zu diesem: Sei gegrüßt, o König! Sei gegrüßt, o König![11]
17. Absalom sprach zu ihm: Das ist deine Liebe gegen deinen Freund? Warum bist du nicht mit deinem Freunde fortgegangen?[12]
18. Chusai antwortete Absalom: O nein! denn ich will dem zugehören, welchen der Herr erwählt hat[13] und dieses ganze Volk und das gesamte Israel, und bei ihm will ich bleiben.
19. Und damit ich auch das noch anführe, wem werde ich dienen? Doch wohl dem Sohne des Königs?[14] Wie ich deinem Vater gehorcht habe, so will ich auch dir gehorchen!
20. Absalom aber sprach zu Achitophel: Haltet Rat, was wir tun sollen![15]
21. Achitophel sprach zu Absalom: Gehe zu den Nebenfrauen deines Vaters ein, die er zurückgelassen, das Haus zu hüten, damit, wenn ganz Israel hört, dass du deinen Vater beschimpft hast, die Hände derer, die bei dir sind, stark werden.[16]
22. Da schlugen sie für Absalom ein Zelt auf dem Söller[17] auf und er ging vor ganz Israel zu den Nebenfrauen seines Vaters ein. [*2 Sam 12,11*]
23. Ein Rat aber, den Achitophel gab, galt in jenen Tagen so viel als wenn jemand Gott selber befragte, so galt jeder Rat Achitophels, sowohl als er David folgte, als auch da er auf Absaloms Seite stand.

(**5**) Er schreibt David den blutigen Untergang des Hauses Saul zu, besonders Isboseths Tod und das in [*2Sam 21*] zu Erzählende. – (**6**) Joab muss mit Worten oder Zeichen zugestimmt haben. – (**7**) Was habe ich und ihr mit dem zu tun, wovon ihr redet? Semei scheint durch den Regierungswechsel einst Verluste erlitten zu haben. Vergl. [*2Sam 20,1*].
(**8**) Davids Maßregel war nicht nur fromm, sondern auch klug. Er wollte so schnell wie möglich auf die andere Seite des Jordans gelangen und die Benjamiten nicht zum Aufstande kommen lassen, der ihn in den Bergen festgehalten hätte. – (**9**) Staub aufwerfen ist Zeichen des Zornes und der Verachtung. [*Apg 22,23*] – (**10**) Zurückgreifend auf [*2Sam 15,37*]: so dass [*2Sam 16,1-4*] eine Abschweifung ist.
(**11**) Die zweimalige Wiederholung soll seine Ergebenheit besonders empfehlen. – (**12**) Chusai scheint ein besonderer Freund Davids gewesen zu sein. – (**13**) Eine Schmeichelei, die umso wirksamer ist, als sie öffentlich vorgebracht wird. Absalom ging es sehr darum, dass seine Herrschaft als rechtmäßig galt.
(**14**) Zweiter Trug, der beweisen soll, dass Absalom rechtmäßig herrscht: Ich wechsle auch meinen Herrn nicht, denn die Herrschaft ist ja nur vom Vater auf den Sohn übergegangen.
(**15**) Indem Absalom in der Mehrzahl redet, macht er Chusai neben Achitophel zu seinem Ratgeber. Zunächst sollte man meinen, dass dies keinen Nutzen für David hatte, da Chusai im Folgenden nicht befragt wird oder wenigstens keine abweichende Meinung kundgeben kann.
(**16**) Die Übernahme der Frauen des früheren Herrschers galt als die Besitznahme der königlichen Hausrechte [*2Sam 3,8*, *1Kön 2,17-25*] oder als ein Zeichen, dass die Angehörigen des Vorgängers ganz in die Gewalt des Nachfolgers gekommen seien. So beging Absalom indes Blutschande [*Lev 18,8*], beleidigte David auf das Schwerste und bewies, dass er nicht daran dachte, sich mit ihm zu versöhnen.
(**17**) Der [*2Sam 11,2*] erwähnte Söller. Damit ist die Prophezeiung [*2Sam 12,11*] erfüllt.

Kapitel 17.

3.) Absalom verfolgt, durch Chusai, den Ratgeber seines Vaters, bewogen, gegen Achitophels Rat David nicht sofort. (V. 14) David wird durch von Chusai gesandte Boten über die Pläne seines Sohnes unterrichtet. Absalom überschreitet den Jordan und greift seinen Vater an.

1. Achitophel also sprach zu Absalom: Ich werde mir zwölftausend Mann auswählen und mich aufmachen und David diese Nacht nachsetzen.
2. So werde ich über ihn herfallen (denn er ist ermattet und kraftlos) und ihn schlagen; und wenn dann alles Volk, das bei ihm ist, flieht, so werde ich den verlassenen König erschlagen.[1]
3. Alsdann werde ich das ganze Volk zurückführen, wie ein einziger Mann zurückzukommen pflegt; denn du suchest nur einen Mann, dann wird das ganze Volk Frieden haben.[2]
4. Seine Rede gefiel Absalom und allen Ältesten von Israel.
5. Absalom indes sprach: Rufet den Arachiter Chusai, dass wir auch hören, was er sagt.
6. Als nun Chusai zu Absalom kam, sprach Absalom zu ihm: Einen solchen Vorschlag hat Achitophel gemacht! Sollen wir dies tun oder nicht? Welchen Rat gibst du?
7. Chusai sprach zu Absalom: Der Rat, welchen Achitophel diesmal gegeben, ist nicht gut.
8. Und abermals sprach Chusai: Du kennst deinen Vater und die Leute, die bei ihm sind, wie tapfer und erbitterten Herzens sie sind,[3] wie wenn eine Bärin im Walde, der die Jungen geraubt sind, wütet; auch ist dein Vater doch ein kriegskundiger Mann und wird mit seinen Leuten nicht stehen bleiben.[4]
9. Vielleicht liegt er jetzt in Schluchten verborgen oder an einem Orte, der ihm gefiel; und wenn am Anfange nur einer oder der andere fiele, so würde man davon hören und wer es hörte, würde sagen: Es ist unter dem Volke, welches Absalom folgte, eine Niederlage angerichtet.
10. Dann wird auch der Tapferste, der ein Herz hat wie ein Löwe, vor Schreck zaghaft werden, denn das ganze Volk Israel weiß, dass dein Vater tapfer ist und alle, die bei ihm sind, tüchtige Krieger.
11. Mir scheint vielmehr dieser Rat der rechte zu sein: Ganz Israel von Dan bis Bersabee sammle sich um dich, unzählbar, wie der Sand am Meere, und du selbst sei in ihrer Mitte.[5]
12. Dann wollen wir über ihn herfallen, wo er immer zu finden sein wird, und wollen uns auf ihn werfen, wie der Tau auf die Erde zu fallen pflegt, und von den Leuten, die bei ihm sind, auch nicht einen übrig lassen.[6]
13. Zieht er aber in eine Stadt, so soll ganz Israel diese Stadt[7] mit Seilen umgeben und wir werden sie in das Tal reißen, dass auch nicht ein Stein mehr von ihr zu finden ist.
14. Da sprach Absalom und alle Männer Israels: Der Rat Chusais, des Arachiters, ist besser, als der Rat Achitophels; der Herr aber fügte es so, dass der förderliche Rat Achitophels vereitelt ward, um Unglück über Absalom kommen zu lassen.[8]
15. Und Chusai sprach zu den Priestern Sadok und Abiathar: Das und das hat Achitophel dem Absalom und den Ältesten Israels geraten und das und das habe ich geraten.
16. So sendet denn eilends hin und meldet David folgendes:[9] Verweile diese Nacht über nicht auf dem flachen Felde der Wüste,[10] sondern setze ohne Verzug über, damit der König nicht etwa samt allem

---

Kap. 17: (**1**) Wurde David Zeit gelassen, Truppen zu sammeln, so kam Absaloms Sache in schwere Gefahr. – (**2**) Ist nur David aus dem Wege geräumt, so gehorcht dir das ganze Volk. Er betrachtet Absalom als rechtmäßigen König, David als Verschwörer. – (**3**) Zugleich eine Schmeichelei. [*2Sam 16,21*] hatte Chusai also nicht widersprochen. – (**4**) Der König ist nicht erschöpft, wie Achitophel meint, und wird diese Nacht weiterziehen.

(**5**) Chusai will Zeit gewinnen, darum widerlegt er alles, was Achitophel sagt. Zugleich schmeichelt er Absalom, dass dessen Anwesenheit Israel Mut machen und den Sieg sichern werde. – (**6**) Vergleich: die Unfehlbarkeit und Allgemeinheit beider.

(**7**) Eine Stadt am Flusse. Achitophel hatte mit richtiger Kriegstaktik angegeben, was notwendig war. Chusai will Absalom scheinbar den Sieg aufsparen, den Achitophel allein gewinnen will. (Vergl. V. 1 mit [*2Sam 12,27*]) Mit einem schönen Vergleiche verhüllt er die Grundlosigkeit seiner Voraussetzung, auf die sein ganzer Rat sich stützt: dass ganz Israel zu Absalom stoßen werde.

(**8**) Vielleicht wollte Absalom sich auch nicht in allem von Achitophel leiten lassen. David hatte [*2Sam 15,31*] gebetet, Gott möge Achitophel betören. Gott erhörte das Gebet, doch indem er andere betörte. Chusai sandte die Nachricht von der Verwerfung des Ratschlages Achitophels an den König, aber bald ihn, bald überzusetzen, aus Furcht, Absalom möchte anderen Sinnes werden.

(**10**) Diesseits des Jordans in der Nähe Absaloms. – (**9**) Über die Mitteilung von Nachrichten war bereits Übereinkunft getroffen. – (**11**) Man wusste, dass die Priester zu David hielten, daher wird eine Magd als

Volke, das bei ihm ist, aufgerieben werde.
17. Jonathas aber und Achimaas standen bei der Quelle Rogel und es ging eine Magd dorthin und brachte ihnen die Nachricht,[11] alsdann zogen sie hin, um dem König David die Botschaft zu bringen; sie durften sich nämlich nicht sehen lassen noch in die Stadt kommen.
18. Ein Diener[12] aber sah sie und zeigte es Absalom an. Sie gingen indes eilends in das Haus eines Mannes in Bahurim, welcher in seinem Hofe einen Brunnen hatte, und stiegen in diesen hinunter.
19. Und die Frau nahm eine Decke und breitete sie über die Öffnung des Brunnens aus, als ob sie Gerstengraupen trocknete; so blieb die Sache verborgen.
20. Als nun die Diener Absaloms in das Haus kamen, sprachen sie zu der Frau: Wo ist Achimaas und Jonathas? Die Frau antwortete ihnen: Sie sind eilig weitergegangen, nachdem sie ein wenig Wasser gekostet.[13] Als aber die, welche sie suchten, sie nicht fanden, kehrten sie wieder nach Jerusalem zurück.
21. Nachdem sie fortgegangen waren, stiegen jene aus dem Brunnen herauf und gingen weiter und brachten dem König David Kunde und sprachen: Brechet auf und setzet eilig über den Fluss, denn einen solchen Rat hat Achitophel gegen euch gegeben.
22. Da machte sich David und das ganze Volk, das bei ihm war, auf und sie setzten über den Jordan, bis der Morgen anbrach;[14] nicht einer blieb zurück, der nicht über den Fluss gegangen wäre.
23. Als nun Achitophel sah, dass sein Rat nicht befolgt war,[15] sattelte er seinen Esel, machte sich auf und ging zu seinem Hause in seine Stadt, dann bestellte er sein Haus, erhängte sich und starb und man begrub ihn im Grabe seines Vaters.
24. David aber kam in die Lagerstadt,[16] während Absalom den Jordan überschritt, er und alle Männer Israels mit ihm.
25. An Stelle Joabs hatte Absalom Amasa über das Kriegsheer gesetzt. Amasa aber war der Sohn eines Mannes, welcher Jetra hieß, eines Jesraeliters,[17] der mit Abigail, einer Tochter Naas, der Schwester Sarvias, welche die Mutter Joabs war, Umgang gepflogen.
26. Und Israel lagerte sich mit Absalom im Lande Galaad.
27. Nachdem nun David in die Lagerstadt gekommen war, brachte ihm Sobi, der Sohn des Naas aus Rabbath der Söhne Ammons, und Machir,[18] der Sohn Ammihels von Lodabar, und Berzellai, der Galaaditer, von Rogelim,
28. Betten und Decken, und irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl, Röstkorn, Bohnen, Linsen, geröstete Kichererbsen,
29. Honig, Butter, Schafe und fette Kälber; dies setzten sie David und dem Volke, welches mit ihm war, vor, denn sie vermuteten, dass das Volk durch Hunger und Durst in der Wüste ermattet war.[19]

Kapitel 18.

4.) Absalom wird von Joab besiegt und getötet (V. 15), von seinem Vater beweint.

1. Hierauf musterte David sein Volk und setzte über sie Anführer über tausend und über hundert[1]

Mittelsperson gebraucht. Die Quelle Rogel lag an dem Punkte, an dem das Tal des Cedron und das Tal Ben Hierom zusammentreffen, also im Süden von Jerusalem.
(**12**) Einer von Absaloms Kundschaftern. Nicht alle Bahuriter waren also Feinde Davids oder die Frau wusste nicht, weshalb die Söhne der Priester von den Soldaten gesucht wurden.
(**13**) Wenig glücklicher Zusatz der Vulgata. So wäre die Aufmerksamkeit auf den Brunnen gelenkt worden und der Blick auf denselben hätte den Schein verdächtigt, den die über denselben gebreitete Leinwand erweckte, als sei derselbe lange nicht gebraucht worden. Besser also mit Chald. und nach V. 21 zu übersetzen: Soeben überschritten sie den Fluss. Nun eilten die Soldaten, ohne das Haus zu durchsuchen, an den Jordan. (Hebr.: Diese aber suchten – nämlich am Jordan.)
(**14**) Nach Syr.: Bis es hell wurde. – (**15**) Er sah ein, dass Absaloms Sache verloren war. Durch Achitophels Tod ward Davids Sache gestärkt, da Absalom nicht nur einen Ratgeber verlor, sondern auch dem Volke die Ursache seines Selbstmordes bekannt ward. Zudem konnte David nun ein Heer sammeln. – (**16**) Mahanaim.
(**17**) Besser nach [*1Chr 2,17*] Ismaelit. Da Abigail hier Tochter des Naas und nicht des Isais genannt wird, war sie wohl Isais Stieftochter und so Stiefschwester Davids. – (**18**) Der Miphiboseth aufgenommen hatte. [*2Sam 9,4*]
(**19**) Alles dies war aus freien Stücken gebracht. Nach Besiegung Hanons hatte David dessen Bruder Sobi zum tributpflichtigen Herrscher der Ammoniter eingesetzt. Machir, früher [*2Sam 9,4*] Saul zugetan, bleibt David treu.
Kap. 18: (**1**) Die Cerether und Phelether scheinen ständige Führer gehabt zu haben, wie Ethai [*2Sam 15,19*] Anführer der Hethäer und David unter Saul [*2Sam 15,19*] dauernd Anführer über Tausend. – (**2**) Vergl. [*2Sam*

2. und stellte ein Drittel des Volkes unter den Oberbefehl Abisais, den Sohn Sarvias, des Bruders Joabs, und ein Drittel unter den Oberbefehl Ethais, der aus Geth war; dann sprach der König zu dem Volke:[2] Auch ich werde mit euch ausziehen!
3. Das Volk aber antwortete: Du sollst nicht ausziehen! denn sollten wir auch fliehen, so wird ihnen dies nicht als ein großer Gewinn erscheinen, oder mag auch die Hälfte von uns fallen, wird ihnen daran nicht viel liegen, denn du allein wirst für zehntausend gerechnet: darum ist es besser, dass du uns in der Stadt zur Hilfe bereit seiest.[3] [*1 Sam 18,7*]
4. Da antwortete ihnen der König: Was euch recht dünkt, das will ich tun. Alsbald trat der König in das Tor und das Volk zog in Abteilungen zu Hunderten und Tausenden aus.[4]
5. Und der König gebot Joab, Abisai, und Ethai und sprach: Erhaltet mir meinen Sohn Absalom! Und alles Volke hörte, wie der König allen Befehlshabern Absaloms halber Befehl gab.
6. So zog das Volk in das Feld,[5] Israel entgegen, und es kam zur Schlacht im Walde Ephraim. [*Ri 12*]
7. Daselbst ward das Volk Israel von dem Heere Davids geschlagen und eine große Niederlage erfolgte an jenem Tage, zwanzigtausend Mann.
8. Und der Kampf breitet sich daselbst aus über die ganze Gegend und viel mehr vom Volke verschlang der Wald als das Schwert an demselben Tage wegraffte.
9. Es traf sich aber, dass Absalom den Dienern Davids begegnete, auf einem Maultiere sitzend,[6] und da das Maultier unter einer ästigen großen Eiche hinlief, blieb er mit dem Kopfe an der Eiche hängen.[7] Während er nun zwischen Himmel und Erde hing, ging das Maultier, auf dem er saß, unter ihm weg.
10. Dies sah jemand und berichtete es Joab und sprach: Ich habe Absalom an einer Eiche hängen sehen.
11. Joab sprach zu dem Manne, der ihm die Botschaft brachte: Wenn du ihn sahest, warum hast du ihn nicht in die Erde gebohrt? Ich hätte dir zehn Sekel Silber und einen Gürtel[8] dafür gegeben.
12. Dieser aber antwortete Joab: Wolltest du auch tausend Silberlinge in meine Hände wägen, so würde ich dennoch meine Hand nicht an den Sohn des Königs legen; denn vor unsern Ohren hat der König dir, Abisai, und Ethai geboten und gesprochen: Behütet mir meinen Sohn Absalom!
13. Und hätte ich auch vermessen gegen mein Leben gehandelt, so hätte es vor dem Könige nicht verborgen bleiben können und du selbst würdest gegen mich stehen.
14. Da sprach Joab: Nicht wie du willst, sondern vor deinen Augen werde ich über ihn herfallen.[9] Er nahm also drei Spieße in seine Hand und stieß sie Absalom in das Herz. Da dieser aber an der Eiche hängend noch zappelte,
15. liefen zehn Jünglinge, Waffenträger Joabs, hinzu und schlugen und töteten ihn.[10]
16. Nun ließ Joab in die Posaune stoßen und hielt das Volk zurück, dass es das fliehende Israel nicht verfolgte; denn er wollte der Menge schonen.[11]
17. Und sie[12] nahmen Absalom, warfen ihn in eine große Grube im Walde, und trugen über ihn einen sehr großen Steinhaufen zusammen;[13] ganz Israel[14] aber floh, ein jeder in seine Hütte.

17,11].
(**3**) Sein Tod wird vor allem von den Feinden beabsichtigt und seine Erhaltung ist von größter Bedeutung. Zudem kann er die Stadt am wirksamsten halten, wenn seine Krieger etwa die Schlacht verlieren. 10000: Große Zahl. [*1Sam 18,7*] – (**4**) Vergl. [*1Sam 29,2*]. Gott selbst ordnet alles so, dass David in der Stadt zurückbleibt, damit Absalom untergehe und Salomon die Herrschaft zu teil werde.
(**5**) Im Gegensatze zur Stadt Mahanaim. Da nur ein geringer Zwischenraum ist, ist das Waldgebirge Ephraim jenseits des Jordans bezeichnet. – (**6**) Vergl. [*2Sam 13,29*].
(**7**) Für Asael ward seine Schnelligkeit, für Achitophel seine Klugheit, für Absalom sein Haupthaar Gelegenheit des Verderbens. Absalom hatte den Kopf zwischen zwei starke Äste der Eiche (Terabinthe) eingeklemmt und auch die Haare bereiteten ihm ein Hindernis, dass er nicht loskommen konnte. – (**8**) Einen Kriegsgurt als Lohn und Zeichen einer Heldentat.
(**9**) Joab handelt stets nach der Eingebung seines Ehrgeizes. So lange er eine Möglichkeit der Aussöhnung hoffte, war er Absalom günstig. In der Revolution dem Könige treu, hatte er nicht wenig zum Siege beigetragen. Jetzt will er die Versöhnung Absaloms mit seinem Vater verhindern, weil er wohl erkennt, dass er nach einem Siege über Absalom nicht mehr bei diesem zu Gnaden kommen kann und so bei dessen Thronbesteigung seine Stelle verlieren muss.
(**10**) Abimelech hatte einen Waffenträger [*Ri 9,54*], ebenso Jonathas [*1Sam 14,1*], Goliath [*2Sam 17,7*], Joab aber zehn. – (**11**) Vergl. [*2Sam 2,28*]. – (**12**) Waffenträger Joabs oder andere. – (**13**) Diese Weise der Bestattung scheint schmachvoll gewesen zu sein. Vergl. [*Jos 7,26*, *Jos 8,29*]. – (**14**) Niemand war, der für sein Begräbnis sorgte. – (**15**) Vergl. [*Gen 35,20*]. Wie anders war es mit Absalom gekommen als er gehofft!

18. Absalom aber hatte sich, als er noch am Leben war, einen Denkstein[15] aufgerichtet, welcher im Königstale[16] steht; denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, so soll dies ein Denkmal meines Namens sein. Und er nannte den Denkstein nach seinem Namen, wie er auch bis auf diesen Tag Hand[17] Absaloms heißt.
19. Achimaas aber, der Sohn Sadoks, sprach: Ich will hinlaufen und dem Könige die Nachricht bringen, dass der Herr ihm gegen die Gewalt seiner Feinde Recht geschafft hat.
20. Joab sprach zu ihm: An diesem Tage sollst du nicht Bote sein,[18] sondern an einem andern Tage sollst du Botschaft bringen; ich will nicht, dass du heute Botschaft bringest, denn des Königs Sohn ist umgekommen.
21. Und Joab sprach zu Chusi: Geh und verkünde dem Könige, was du gesehen hast. Da neigte Chusi sich tief vor Joab und lief dahin.
22. Achimaas aber, der Sohn Sadoks, sprach abermals zu Joab: Was steht dem entgegen, dass auch ich nach Chusi hineile? Joab antwortete ihm: Warum willst du hineilen, mein Sohn? Du wirst nicht der Überbringer einer guten Botschaft sein.
23. Er antwortete: Wie denn, wenn ich doch hineilte? Da sprach jener zu ihm: So eile denn hin! Achimaas also lief einen kürzern Weg[19] und kam Chusi zuvor.
24. David aber saß zwischen den beiden Toren und der Ausspäher, welcher auf dem Dache des Tores auf der Mauer stand, erhob seine Augen und sah einen einzelnen Mann dahereilen.
25. Da rief er und zeigte es dem Könige an und der König sprach: Ist es ein einzelner, so ist gute Botschaft in seinem Munde.[20] Während jener aber eilte und näher kam,
26. sah der Ausspäher einen andern Mann dahereilen und rief auf der Höhe[21] und sprach: Ich sehe einen anderen Mann allein dahereilen. Der König sprach: Auch dieser ist ein guter Bote!
27. Der Wächter aber sprach: Ich erkenne den Lauf des ersten als den Lauf des Achimaas, des Sohnes Sadoks. Da sprach der König: Das ist ein guter Mann und kommt mit guter Botschaft.[22]
28. Achimaas aber rief und sprach zu dem Könige[23]: Heil dir, o König! Und er warf sich vor dem Könige mit dem Angesicht zur Erde nieder und sprach: Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der die Menschen, welche ihre Hand wider meinen Herrn, den König, erhoben, in die Enge gebracht hat.
29. Der König aber sprach: Geht es auch meinem Sohne Absalom wohl? Achimaas sprach: Ich sah ein großes Getümmel, als dein Diener Joab, o König! mich, deinen Knecht, sandte; anderes weiß ich nicht.
30. Der König sprach zu ihm: Tritt zur Seite und stelle dich hierher: Als er beiseite getreten war und dort stand,
31. erschien Chusi und sprach eintretend: Ich bringe gute Botschaft, mein Herr und König! denn der Herr hat dir heute Recht verschafft gegen alle, die sich wider dich empört haben.
32. Der König aber sprach zu Chusi: Geht es meinem Sohne Absalom auch wohl? Chusi antwortete ihm und sprach: Möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, und allen, die sich wider ihn zum Bösen erheben, so ergehen wie deinem Sohne![24]
33. Da ward der König traurig und ging in das Obergemach des Tores hinauf und weinte. Im Gehen aber sprach er: Mein Sohn Absalom, Absalom mein Sohn! wer gibt mir, dass ich statt deiner sterbe, Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom?[25] [*2 Sam 19,5*]

(**16**) Bei Jerusalem. Dieses Denkmal hatte er wohl vor seiner Verbannung errichtet; nach derselben hatte er drei Söhne. – (**17**) Werk. – (**18**) Du hast stets nur Glückliches verkündet. – (**19**) Nach dem Hebr.: Durch das Jordantal. – (**20**) Ein einzelner ist kein Flüchtling. – (**21**) Der Späher ruft dem Torwächter zu, dieser benachrichtigt den König.
(**22**) Vielleicht sah Joab voraus, der König werde von der Person auf die Art der Nachricht schließen und aus der Freude in die Trauer fallen. – (**23**) Nachdem er nahe gekommen. – (**24**) So bereitet er den König auf die Trauernachricht vor. – (**25**) Vergleiche diese Trauer Davids wegen des für seine eigenen Sünden eingetretenen Todes mit der Trauer [*2Sam 1,17*].

Kapitel 19.

4. David kehrt im Triumphe nach Jerusalem zurück, erstickt einen neuen Aufstand der nördlichen Stämme und herrscht ohne Störung. (19,1 – 20,26) A. Joab macht David wegen der übermäßigen Trauer um seinen Sohn Vorwürfe. (V. 8) Von dem Stamme Juda aufgefordert (V. 14), kehrt David nach Jerusalem zurück und zeigt sich gegen die Parteigänger Absaloms nachsichtig (V. 30), gegen seine Freunde gütig. B. Bei der Rückkehr des Königs entsteht zwischen dem Stamme Juda und den nördlichen Stämmen neue Uneinigkeit.

1. Es ward aber Joab kundgetan, dass der König um seinen Sohn weinte und trauerte,
2. da wandelte sich die Siegesfreude an jenem Tage in Trauer für das ganze Volk; denn das Volk hörte an diesem Tage sagen: Der König trauert um seinen Sohn.
3. Da vermied es das Volk, an diesem Tage in die Stadt zu ziehen, wie ein Volk es zu vermeiden pflegt, das geschlagen ist und aus dem Kampfe flieht.[1]
4. Der König aber verhüllte sich das Haupt und rief mit lauter Stimme: Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn![2]
5. Da begab sich Joab zum Könige in dessen Haus und sprach: Du hast heute das Angesicht aller deiner Diener beschämt, die dein Leben und das Leben deiner Söhne und deiner Töchter und das Leben deiner Frauen und das Leben deiner Nebenfrauen gerettet haben.
6. Du liebst die, welche dich hassen, und hassest die, welche dich lieben, und hast heute gezeigt, dass dir nichts an deinen Befehlshabern und an deinen Dienern liegt; und ich merke nun wahrlich, es gefiele dir, wenn Absalom lebte und wir alle umgekommen wären.[3]
7. Stehe also jetzt auf und tritt heraus und tue deinen Knechten Genüge, indem du zu ihnen[4] redest, denn ich schwöre dir bei dem Herrn, wenn du nicht herausgehst, so wird heute Nacht nicht ein Mann bei dir bleiben; und das wird schlimmer für dich sein als alles andere Unglück, das über dich von deiner Jugend an bis jetzt gekommen ist.
8. Der König stand also auf und setzte sich an das Tor und man berichtete es dem ganzen Volke, dass der König an dem Tore sitze, da kam das ganze Volk vor den König;[5] Israel aber floh in seine Hütten.[6]
9. Und das ganze Volk machte sich Vorwürfe in allen Stämmen Israels und sprach: Der König hat uns aus der Hand unserer Feinde befreit und hat uns aus der Hand der Philister errettet und nun musste er aus dem Lande Absaloms wegen fliehen.
10. Absalom aber, den wir über uns gesalbt haben, ist im Kampfe umgekommen; wie lange seid ihr müßig und führt den König nicht zurück?
11. Der König David aber sandte zu Sadok und Abiathar, den Priestern, und ließ ihnen sagen: Redet zu den Ältesten von Juda[7] und sprechet: Warum kommt ihr als die letzten, den König in sein Haus zurückzuführen? (Denn was ganz Israel redete, war zu dem Könige in sein Haus gedrungen.)
12. Ihr seid meine Brüder, ihr mein Gebein und mein Fleisch, warum seid ihr die letzten, den König zurückzuführen?
13. Und zu Amasa[8] saget: Bist du nicht mein Bein und mein Fleisch? Gott tue mir dies und das, wenn du nicht allezeit an der Stelle Joabs Heerführer vor mir sein sollst!

Kap. 19: (**1**) Hebr.: Und es zog sich das Volk verstohlen in die Stadt, wie sich das Volk hineinstiehlt, das Gott mit Schmach bedeckt hat, wenn es geflohen ist im Kampfe. – (**2**) V. 4 knüpft an [*2Sam 18,33*] an.

(**3**) Die V. 1 begonnene Erzählung wird fortgesetzt. Du hast heute diese Nachricht ganz anders aufgenommen als deine Diener erwarteten, so dass sie sich schämen müssen. Du liebst, die dich hassen, und hassest, die dich lieben. Schau doch auch auf die Gefahr, von der die Deinen dich befreit haben, und denke an den Dank, welchen du dem Herrn schuldig bist. – (**4**) Hebr.: Zu ihren Herzen, also fröhlich.

(**5**) Die Streiter ziehen geordnet bei David vorüber, ihr Lob empfangend. – (**6**) Rückblick auf [*2Sam 18,17*]. Israel sind die mit Absalom haltenden.

(**7**) David wartet nicht, bis ihm alle Stämme wieder anerkennen, sondern lässt Juda besonders aufmuntern, indem er Amasa nicht allein Verzeihung, sondern selbst eine Befehlshaberstelle verheißt, um sich so seinen eigenen Stamm und die festeste Stadt, den Mittelpunkt des ganzen Reiches, wiederzugewinnen und so die übrigen Stämme mit mehr Nachdruck zur Unterwerfung auffordern zu können.

(**8**) Schon früher hatte der König gewünscht, sich von Joab befreien zu können. [*2Sam 3,29.39*] Auch jetzt, wo Joab den Befehl Davids, Absalom zu schonen, verachtet hat, denkt er daran. Über Amasas Verwandtschaft mit David siehe [*2Sam 17,25*]. Durch diese offene Bevorzugung des feindlichen, noch dazu besiegten Befehlshabers war Joabs Ehrgeiz so gereizt, dass er jenen ermordete. [*2Sam 20,10*]

14. So gewann er sich das Herz aller Männer von Juda, wie das Herz eines Mannes, so dass sie zum Könige sandten und sprachen: Kehre zurück, du und alle deine Diener!
15. Und der König kehrte zurück und kam bis an den Jordan, während ganz Juda nach Galgala kam, um dem Könige entgegenzugehen und ihn über den Jordan zu führen.
16. Da zog Semei, der Sohn Geras, des Sohnes Jemini, von Bahurim, eilends mit den Männern Judas herab, dem Könige David entgegen, [*1 Kön 2,8*]
17. mit tausend Mann von Benjamin[9] und Siba, der Diener des Hauses Sauls, und seine fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte mit ihm, und sie begaben sich eilig an den Jordan vor dem Könige
18. und zogen über die Furt, um die Familie des Königs hinüberzuführen[10] und zu tun, was er befehlen würde. Semei aber, der Sohn Geras, warf sich vor dem Könige nieder, als er schon den Jordan überschritten hatte,
19. und sprach zu ihm: Rechne mir, o mein Herr, die Missetat nicht an und gedenke deinem Knechte nicht die Unbilden jenes Tages, an dem du, mein Herr und König, von Jerusalem auszogest, noch nimm es, o König, zu Herzen!
20. Denn ich, dein Knecht, erkenne meine Verschuldung und darum bin ich heute als der erste vom ganzen Hause Josephs[11] gekommen und bin meinem Herrn, dem Könige, entgegengezogen.
21. Abisai aber, der Sohn Sarvias, begann und sprach: Sollte Semei um dieser Worte willen dem Tode entgehen, da er doch den Gesalbten des Herrn gelästert hat?[12]
22. David aber sprach: Das lasset meine Sorge sein, ihr Söhne Sarvias. Warum werdet ihr mir heute zum Widersacher? Sollte denn heut[13] jemand getötet werden in Israel? Oder weiß ich nicht, dass ich heut König geworden bin über Israel?
23. Und zu Semei sprach der König: Du sollst nicht sterben! Und er schwor es ihm zu.[14]
24. Auch Miphiboseth, der Sohn[15] Sauls, kam dem Könige mit ungewaschenen Füßen und ungeschorenem Barte entgegen, auch hatte er seine Kleider von dem Tage an nicht gewaschen, da der König ausgezogen war, bis zu dem Tage, wo er in Frieden heimkehrte.
25. Als dieser nun von Jerusalem[16] dem Könige entgegenkam, sprach der König zu ihm: Warum bist du nicht mit mir gegangen, Miphiboseth?
26. Er antwortete und sprach: Mein Herr und König! mein Knecht hat mich verachtet; ich, dein Diener, sprach zu ihm, er sollte mir den Esel satteln, dass ich aufsteigen und mit dem Könige fortziehen könnte, denn dein Diener ist ja lahm.
27. Dazu hat er auch mich, deinen Diener, bei dir, meinem Herrn, dem Könige, angeklagt; du aber, mein Herr und König! bist wie der Engel Gottes, tue, was dir gefällt. [*2 Sam 16,3*; *14,17.20*; *1 Sam 29,9*]
28. War doch das Haus meines Vaters gänzlich dem Tode verfallen vor meinem Herrn, dem Könige; du aber hast mich, deinen Diener, unter deine Tischgenossen gesetzt; was hätte ich also für gerechte Klage oder was könnte ich weiter mich beklagen gegen den König?[17]
29. Da sprach der König zu ihm: Was redest du noch weiter? Es bleibt, wie ich gesprochen habe:[18] Du

(**9**) Die Benjamiten, wenigstens diejenigen, durch deren Gebiet der Triumphzug ging, wollten, nachdem Juda ein Vorbild gegeben, nicht lässig erscheinen. Besonders Semei, der eine höhere Stelle unter ihnen innehatte und des Königs Zorn am meisten verdiente, tat sich hervor. Auch der [*2Sam 16,4*] erwähnte Siba ist da.
(**10**) Nicht alle tausend, sondern einige, vielleicht Siba und seine nächsten Genossen. (Vergl. V. 29) – (**11**) Er war aus dem Stamme Benjamins. Da aber der Stamm Ephraim der bedeutendste war von denen, die zu Absalom übergegangen waren, stellt der Verfasser alle als Haus Joseph dem Stamme Juda entgegen, wie in V. 8 und 11 ganz Israel.
(**12**) Die Lästerung des Semei [*2Sam 16,6-13*]. Abisai will Semei nicht entschuldigt wissen, weil die Lästerung erst vor zu kurzer Zeit geschehen war, als dass an Reue zu denken war, und weil Abisai fürchtete, durch zu große Milde seitens des Königs möchten auch andere leicht zu Empörung und Frevel gegen David verführt werden.
(**13**) Vergl. [*1Sam 11,13*]. Er komme nicht mit der Gesinnung eines vertriebenen Königs, Rache zu nehmen, sondern mit den Gefühlen eines neu erwählten, der für die Übertragung der Herrschaft Dank sage.
(**14**) Davids Eid ist nicht so gemeint, dass er Semei gänzlich von Strafe freispricht. Sonst hätte er nicht dem Tode nahe [*1Kön 2,9*] noch dessen Bestrafung empfehlen können und Salomons Befehl, jene wegen neuen Frevels zu töten, wäre nicht als weise bezeichnet worden. [*1Kön 2,44*] – (**15**) Enkel. – (**16**) Mit ganz Juda V. 15, nicht mit Benjamin (V. 17).
(**17**) Was du mir genommen, gehörte von rechts wegen nicht mehr mir, da es durch die Schuld meiner Vorfahren verloren war. Nach so vielen von dir empfangenen Wohltaten darf ich mich nicht beklagen, denn sie sind größer als jeder Verlust, den ich erlitten.
(**18**) Eigentlich: wie ich jetzt sage: Teilet zu gleichen Teilen. So milderte er den Spruch [*2Sam 16,4*]. Die

und Siba, ihr teilt den Besitz!
30. Miphiboseth antwortete dem Könige: Möge er auch alles nehmen, nachdem mein Herr, der König, in Frieden in sein Haus heimgekehrt ist.
31. Auch Berzellai, der Galaaditer, kam von Rogelim herbei und führte den König über den Jordan, bereit, ihn auch über den Fluss hinaus zu geleiten. [*2 Sam 17,28*; *1 Kön 2,7*]
32. Berzellai aber, der Galaaditer, war sehr alt, nämlich achtzig Jahre, und hatte den König, während er in der Lagerstadt[19] weilte, mit Lebensmitteln versehen, denn er war ein sehr reicher Mann.
33. Da sprach der König zu Berzellai: Komm mit mir, auf dass du sicher bei mir in Jerusalem Ruhe findest!
34. Berzellai aber antwortete dem Könige: Wie viele Tage bleiben mir noch zu leben, dass ich mit dem Könige nach Jerusalem hinaufziehen sollte?
35. Achtzig Jahre bin ich heute alt, haben wohl meine Sinne noch Kraft, um zu unterscheiden, was süß oder bitter ist? Oder kann Speise und Trank deinen Diener noch ergötzen? Oder vermag ich noch die Stimme der Sänger und Sängerinnen zu hören? Warum soll dein Diener meinem Herrn, dem Könige, zur Last fallen?
36. Nur ein wenig will ich, dein Diener, vom Jordan mit dir weiterziehen; aber solche Vergeltung habe ich nicht vonnöten,
37. sondern ich bitte, lass deinen Diener umkehren, dass ich in meiner Stadt sterbe und bei dem Grabe meines Vaters und meiner Mutter begraben werde. Hier ist aber dein Diener Chamaam,[20] er möge mit dir, mein Herr und König! ziehen; ihm tue, was dir gut scheint.
38. Da sprach der König zu ihm: So möge Chamaam mit mir ziehen und ich werde ihm tun, was dir immer gefällt, und alles, was du von mir begehrst, sollst du erhalten.
39. Als nun das ganze Volk[21] mit dem Könige über den Jordan gezogen war, küsste der König den Berzellai und segnete ihn und dieser kehrte in seine Heimat zurück.
40. Darauf zog der König nach Galgala weiter und Chamaam mit ihm. Das ganze Volk von Juda hatte den König hinübergeleitet, aber von dem Volke Israel war nur der halbe Teil gegenwärtig gewesen.
41. Es kamen also alle Männer Israels zu dem Könige und sprachen zu ihm: Warum haben unsere Brüder, die Männer Judas, dich heimlich an sich genommen und den König und seine Familie und alle Männer Davids mit ihm über den Jordan geführt?[22]
42. Da antworteten alle Männer von Juda den Männern von Israel: Weil der König mir näher steht, warum zürnst du darüber? Haben wir etwas von dem Könige gegessen oder hat man uns Geschenke gegeben?[23]
43. Die Männer Israels antworteten den Männern von Juda und sprachen: Um zehn Teile bin ich größer bei dem Könige und David gehört mehr mir an als dir; warum hast du mir die Unbill angetan, es mir nicht zuerst anzusagen, damit ich unsern König zurückgeführt hätte?[24] Aber die Männer von Juda antworteten den Männern von Israel noch härter.

Benjaminiten waren dem Könige nicht so treu ergeben, darum konnte er Siba, der 35 Hausgenossen hatte [*2Sam 9,10*] und viele Freunde, nicht aller Güter berauben, ohne die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges heraufzubeschwören. Die Hälfte konnte er wieder nehmen, da Siba erstlich zur Zeit der Herrschaft Absaloms noch nicht von den zugewiesenen Gütern Besitz genommen, sodann weil ihm nun die andere Hälfte sicher zuteil ward, die ihm außer David niemand gegeben. Dem Miphiboseth ersetzte David den Verlust aus Eigenem. War indes dessen Schuldlosigkeit ganz klar? Siba klagt ihn [*2Sam 16,3*] an, er leugnet [*2Sam 19,26*], David schwankt, wem er glauben soll.

(**19**) Er kam mit dem Könige aus Mahanaim. [*2Sam 17,24*] – (**20**) Mein Sohn. [*1Kön 2,7*] – (**21**) Das jenseits des Jordans gewesen.

(**22**) Es handelt sich um die Herabführung des Königs von Galgala nach Jerusalem. Die Hälfte ist für einen Teil gesetzt. Die Klage V. 42 scheint einen Tumult anzudeuten, der eine friedliche Verständigung hinderte. Die Veranlassung zu demselben bot der Umstand, dass die übrigen Stämme Israels nicht eingeladen waren, den König, und zwar vor Juda zurückzugeleiten. Die alte Eifersucht lebt auf, die Klage ist zuletzt gegen den König selbst gerichtet. Wohl stand David diesem Stamme der Herkunft nach näher, doch ohne demselben irgend welche äußeren Vorteile zuzuwenden, wie Saul den Benjaminiten. [*1Sam 22,7*]

(**23**) Die Stämme hatten ein Recht, an der Zurückführung teil zu nehmen, und suchten vielmehr die Ehre als einen Vorteil. Die Wechselreden nehmen immer größere Schärfe an. – (**24**) Israel zählt 10 Stämme und von ihm ist die erste Anregung ausgegangen. (V. 9 – 12)

Kapitel 20.

Unter Seba, einem Benjamiten, bricht ein neuer Aufstand aus (V. 7), den Joab unterdrückt. Seba wird getötet. (V. 22) C. David ordnet von neuem die Verwaltung seines wiederberuhigten Reiches.

1. Es begab sich ferner, dass daselbst ein Mann Belials war, mit Namen Seba, der Sohn Bochris, ein Mann aus dem Stamme Benjamin. Dieser stieß in die Posaune und sprach: Wir haben keinen Anteil an David und kein Erbe am Sohne Isais,[1] kehre zurück in deine Hütten, Israel!
2. Da trennte sich ganz Israel von David[2] und schloss sich Seba,[3] dem Sohne Bochris, an; die Männer von Juda aber blieben ihrem Könige treu, vom Jordan bis nach Jerusalem.
3. Als nun der König in sein Haus zu Jerusalem kam, nahm er die zehn Nebenfrauen, welche er zur Bewachung des Hauses zurückgelassen,[4] und versetzte sie in ein Warthaus, für ihren Unterhalt Sorge tragend, ging jedoch nicht zu ihnen, sondern sie waren abgeschlossen bis zum Tage ihres Todes und lebten wie Witwen.[5]
4. Der König aber sprach zu Amasa: Rufe mir alle Männer von Juda auf den dritten Tag zusammen und sei auch du zugegen![6]
5. Amasa zog also hin, um Juda zu sammeln, aber er blieb über die bestimmte Zeit aus, die ihm der König festgesetzt hatte.[7]
6. Da sprach David zu Abisai:[8] Nun wird uns Seba, der Sohn Bochris, noch mehr bedrängen als Absalom; darum nimm die Knechte deines Herrn und setze ihm nach, damit er nicht etwa feste Städte treffe und uns entfliehe.
7. Die Männer Joabs[9] also und die Cerether und Phelether, zogen mit ihm aus und alle Tapferen verließen Jerusalem, um Seba, dem Sohne Bochris, nachzusetzen.
8. Als sie aber bei dem großen Steine waren, der in Gabaon ist, kam ihnen Amasa entgegen.[10] Joab aber hatte nach dem Maße seiner Kleidung ein enges Untergewand an und darüber ein Schwert gegürtet, welches in der Scheide an seinen Lenden herabhing, aber so gemacht war, dass es durch eine leichte Bewegung herausgehen und verwunden konnte.
9. Da sprach Joab zu Amasa: Sei gegrüßt, mein Bruder! Und er fasste mit der rechten Hand das Kinn Amasas, als wollte er ihn küssen.[11] [*1 Kön 2,5*]
10. Amasa aber gab auf das Schwert, welches Joab hatte, nicht acht und dieser stieß es ihm in die Seite, dass seine Eingeweide auf die Erde herausfielen, und er starb, ohne dass jener ihm eine zweite Wunde versetzte. Joab aber und sein Bruder Abisai verfolgten Seba, den Sohn Bochris.
11. Während dessen blieben einige Männer von den Gefährten Joabs bei der Leiche Amasas stehen und sprachen: Sehet, dieser wollte an Joabs Statt David am nächsten stehen![12]
12. Amasa aber lag mit Blut bedeckt mitten im Wege. Als nun ein Mann sah, dass alles Volk stehen blieb, um ihn anzusehen, schaffte er Amasa von dem Wege hinweg auf das Feld und deckte ein Gewand über ihn, damit die Vorübergehenden nicht seinetwegen stehen blieben.[13]
13. Nachdem jener also von dem Wege hinweggeschafft war, gingen alle vorüber und folgten Joab, um Seba, dem Sohne Bochris, nachzusetzen.
14. Dieser aber war durch alle Stämme Israels bis nach Abela und Bethmaacha[14] gezogen und alle

---

Kap. 20: (**1**) Vergl. [*2Sam 19,42*]. – (**2**) Sie verlassen Galgala und ziehen auf das Gebirge Ephraim. – (**3**) Seba, nicht weiter bekannt, griff die Äußerungen des Stammes Juda [*2Sam 19,42*] auf und wendete die Ausschließlichkeit gegen denselben: Sollen wir keinen Anteil am Könige haben, nun so wollen wir keinen. – (**4**) Vergl. [*2Sam 16,21*]. – (**5**) Sie waren öffentlich prosituirt. Da sie aber keine Schuld traf, gab David ihnen keinen Scheidebrief.
(**6**) David will sein Versprechen [*2Sam 19,13*] erfüllen. – (**7**) Juda leistete wohl keinen Zuzug, weil man ihm wegen seiner Anhänglichkeit an Absalom misstraute. Vergl. [*2Sam 17,25*]. – (**8**) Syr. und Flav. Jos.: Zu Joab. – (**9**) Die Gibborim. – (**10**) Amasa kommt aus dem Lande Benjamin, wo Gabaon lag, nach Jerusalem hinaufeilend.
(**11**) Man scheint beim Kusse den Bart des anderen ergriffen zu haben. So blieb verborgen, was die andere Hand tat. Das Zeichen der innigsten Freundschaft und der Deckmantel des Verbrechens.
(**12**) Hebr.: Ein Mann stand bei ihm von den Genossen Joabs und sagte: Wer für Joab ist und David anhängt, möge Joab folgen. – Joab stellt einen Streiter auf, einmal damit die Vorübergehenden nicht stehen bleiben, sodann, dass sie nicht meinen, der Mord sei im Interesse Sebas verübt, endlich damit alle erfahren, dass sie nun den erprobten und geübten Führer an ihrer Spitze haben.
(**13**) Da die Soldaten trotz der Mahnung stehen bleiben, wird der Leichnam entfernt. – (**14**) Hebr.: In Abel Bethmaacha (vergl. [*2Sam 10,6.8*]) im Stamme Nephthali. – (**15**) Lies Abel-Bethmaacha. – (**16**) Das Weib will dadurch Joabs Aufmerksamkeit erregen.

auserlesenen Männer hatten sich um ihn gesammelt.
15. Da kamen sie und griffen ihn in Abela und Bethmaacha[15] an und umgaben die Stadt mit Bollwerken, so dass sie umlagert war, und das ganze Heer, welches mit Joab war, bemühte sich, die Mauern zu zerstören.
16. Da rief eine weise Frau aus der Stadt: Höret, höret! Saget zu Joab: Komme hierher, dass ich mit dir rede!
17. Als dieser nun zu ihr gekommen war, sprach sie zu ihm: Bist du Joab? Er antwortete: Ich bin es. Da sagte sie zu ihm also: Höre die Worte deiner Magd! Er antwortete: Ich höre.
18. Sie sprach wiederum: Im alten Sprichworte heißt es: Wer fragen will, frage in Abela, und so kamen sie an's Ziel.[16]
19. Bin ich nicht diejenige, welche Wahrheit antwortet in Israel, und du suchst eine Stadt zu zerstören und eine Mutter[17] zu vernichten in Israel? Warum willst du das Erbe des Herrn zugrunde richten?
20. Joab antwortete und sprach: Fern, fern sei dies von mir! ich richte nicht zu Grunde und zerstöre nicht.[18]
21. Nicht so verhält sich die Sache, sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim, Seba mit Namen, der Sohn Bochris, hat seine Hand gegen den König David erhoben; gebet diesen allein heraus, so werden wir von der Stadt abziehen. Das Weib sprach zu Joab: Siehe, sein Kopf soll dir über die Mauer zugeworfen werden.
22. Da ging das Weib hinein zu allem Volke und redete weise zu ihnen und sie hieben Seba, dem Sohne Bochris, den Kopf ab und warfen ihn zu Joab hinab. Dieser ließ in die Posaune stoßen und sie zogen von der Stadt ab, ein jeder in seine Hütte, Joab aber kehrte nach Jerusalem zu dem Könige zurück.
23. Joab war also[19] über das ganze Heer Israels gesetzt und Banajas, der Sohn Jojadas, über die Cerether und Phelether,[20] [*2 Sam 8,16*]
24. Aduram aber über die Abgaben und Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler.[21]
25. Siva war Schreiber, Sadok aber und Abiathar waren Priester.
26. Ira aber, der Jairiter, war Priester Davids.[22]

Kapitel 21.

Epilog: 6 verschiedene Anhänge, durch welche die Geschichte der Grundlage eines ewigen Thrones im Hause David in helleres Licht gesetzt wird. (Kap. 21,1 – Kap. 24,25) 1. Ein Vergehen Sauls wird an seinen Nachkommen hart gestraft (21,1-14) David befragt Gott um die Ursache einer dreijährigen Hungersnot. Der Herr antwortet, dass Saul das von Josue den Gabaonitern mit einem Eide gegebene Versprechen verletzt habe. (V. 3) Auf die Forderung der Gabaoniten überliefert ihnen David sieben von den Nachkommen Sauls zur Kreuzigung (V. 9), lässt indes deren Gebeine mit denen Sauls und Jonathas bestatten. (V. 14) 2. Vier Kriege mit den Philistern, durch welche David die Macht der Philister brach, zeigen deutlich Gottes hilfreiches Eingreifen. [2Sam 21,15-22]

1. Auch entstand in den Tagen Davids eine Hungersnot,[1] drei Jahre nacheinander; da befragte David den Herrn um seinen Ausspruch. Und der Herr sprach: Um der Blutschuld Sauls und seines Hauses willen, weil er die Gabaoniter getötet hat.
2. Da ließ der König die Gabaoniter rufen und sprach mit ihnen. (Die Gabaoniter aber gehörten nicht zu

---

(**17**) Eine Metropole. Hebr.: Ich bin eine der friedlichen, der getreuen in Israel. Die Frau spricht im Namen der Bürger, die bisher ihre Treue bewahrt und deren Stadt zu zerstören Joab kein Recht habe, ohne zuvor Frieden anzubieten. [*Dtn 20,10*] – (**18**) Weder Lust am Kriege noch an der Belagerung treibt mich, sondern ich will einzig den in meine Gewalt bringen, der sich gegen den König empört hat.
(**19**) Wie [*2Sam 8*] mit der Aufzählung der Hofämter schloss, so jetzt die Beschreibung der Wiederherstellung der Herrschaft Davids. Der König ändert manches nach den Erfahrungen, die er während des Aufstandes gemacht.
(**20**) Diese auswärtigen Söldner, welche vielen verhasst, sich treu erwiesen, traten in ihre frühere Stellung zurück. Joab wird wieder oberster Führer, nachdem der einzige, der ihn ersetzen konnte, durch seine Hand gefallen ist. – (**21**) Vergl. [*2Sam 8,16*]. – (**22**) Der Zusatz unterscheidet ihn von den levitischen Priestern. Vergl. [*2Sam 8,18*].
Kap. 21: (**1**) Der Eingang zeigt, dass das Folgende nicht streng chronologisch mit dem Vorhergehenden zusammenhängt. Das Ereignis gehört an den Anfang der Regierung Davids, da die Söhne und Enkel Sauls noch ohne Nachkommen sind. Vergl. [*2Sam 9,1*]. Aus V. 7 scheint hervorzugehen, dass es damals geschah, als Miphiboseth, der Sohn Jonathas, an den Hof berufen ward, das ist vor dem Ammoniterkrieg. Diese Erzählung ergänzt den Bericht über den Untergang des Hauses Sauls.

den Söhnen Israels, sondern waren Überbleibsel der Amorrhiter,[2] und die Söhne Israels hatten ihnen geschworen, Saul aber wollte sie in seinem Eifer für die Kinder Israels und Judas schlagen.) [*Jos 9,15*]
3. David sprach also zu den Gabaonitern: Was soll ich für euch tun und was soll eure Sühne sein, dass ihr das Erbe des Herrn segnet?[3]
4. Da sprachen die Gabaoniter zu ihm: Es ist uns nicht um Silber und Gold zu tun, sondern wider Saul und wider sein Haus, auch wollen wir nicht, dass jemand aus Israel getötet werde.[4] Der König sprach zu ihnen: Was wollt ihr also, dass ich euch tue?
5. Sie antworteten dem Könige: Den Mann, der uns aufgerieben und ungerecht unterdrückt hat, müssen wir so vernichten, dass auch nicht einer von seinem Stamme in dem ganzen Gebiete von Israel übrigbleibt.[5]
6. Man gebe uns sieben Männer von seinen Söhnen, damit wir sie dem Herrn in Gabaa kreuzigen, dem Wohnorte Sauls, der einst der Auserwählte des Herrn war. Da sprach der König: Ich werde sie geben.[6]
7. Der König aber verschonte Miphiboseth, den Sohn des Jonathas, des Sohnes Sauls, um des Eidschwures vor dem Herrn willen, welcher zwischen David und zwischen Jonathas, dem Sohne Sauls, bestand.[7] [*1 Sam 20,12*; *18,3*]
8. Und David nahm die beiden Söhne der Respha, der Tochter Ajas, welche sie dem Saul geboren hatte, Armoni und Miphiboseth, und die fünf Söhne der Michol,[8] der Tochter Sauls, welche sie Hadriel, dem Sohne Berzellais, welcher aus Molathi war, geboren,
9. und gab sie in die Hände der Gabaoniter, welche sie auf dem Berge vor dem Herrn kreuzigten; und so starben diese sieben zusammen in den ersten Tagen der Ernte,[9] als die Gerstenernte anfing.
10. Respha aber, die Tochter Ajas, nahm ein härenes Tuch und breitete es unter sich auf dem Felsen aus, vom Anfange der Ernte an bis das Wasser vom Himmel auf jene niederfiel, und ließ nicht zu, dass die Vögel sie bei Tag oder die wilden Tiere bei Nacht zerfleischten.[10]
11. Als nun David berichtet ward, was Respha, die Tochter Ajas, das Nebenweib Sauls, getan hatte,
12. ging David hin und holte die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonathas, seines Sohnes, von den Männern zu Jabes Galaad, welche sie von der Straße zu Bethsan heimlich weggenommen, wo die Philister dieselben aufgehängt, als sie Saul in Gelboe getötet hatten. [*1 Sam 31,12*]
13. Und er nahm die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonathas von dort weg und man sammelte auch die Gebeine derer, welche gekreuzigt worden waren,
14. und begrub sie mit den Gebeinen Sauls und Jonathas, seines Sohnes, im Lande Benjamin zur Seite[11] im Grabe seines Vaters Kis; und da sie alles, was der König befohlen, getan hatten, ward hiernach Gott

---

(**2**) Sie waren eigentlich Heviter, doch steht der Name Amorrhiter häufig für alle Bewohner Chanaans. [*Jos 9,3-27*] Saul scheint die Gabaoniter nur getötet zu haben, um sich vor Israel als Eiferer des Gesetzes zu zeigen [*Dtn 7,2.24*], in Wahrheit aber, um den Benjaminiten einen Nutzen zu verschaffen. Vielleicht bezieht sich diese Anklage auf die Zeit [*1Sam 28,3*].
(**3**) Ein frommer Segenswunsch ist das Zeichen eines freundlich gesinnten Herzens, das Gott um Abwendung des Bösen und Zuwendung des Guten anfleht.
(**4**) Hebr.: Und nicht steht es uns zu, jemanden zu töten in Jerusalem. – Sie wollen keinen Ersatz in Geldbuße haben, sind aber auch nicht im Stande, die im Gesetze bestimmte Strafe selbst zu vollziehen. Jene waren ungerecht und gegen den ausdrücklichen Eid [*Jos 9,15*] gemordet worden. Das Volk, welches keinen Einspruch erhoben, hatte wohl daraus Nutzen gezogen (V. 2) und wird darum durch Hungersnot gezüchtigt. Einer ist für alle, alle für einen verantwortlich (vergl. [*Jos 7,4-24*] und [*Num 25,4*]), wenn einer des anderen Schuld nicht hindert.
(**5**) Hebr.: Der uns so vertilgte, (zu vertilgen gedachte) dass wir nicht bestehen konnten im ganzen Gebiete von Israel. – (**6**) Nach [*Num 35,33*] musste der König die Bitte gewähren. – (**7**) Die sieben wurden getötet, ehe David noch erfahren, dass Miphiboseth, der Sohn des Jonathas, noch lebe. [*2Sam 9,1*] – (**8**) Lies: Merob. [*1Sam 18,19*]
(**9**) Die Ernte deutet die Zeit an, in der Respha das V. 10 Erzählte begann. Die Anheftung an den Pfahl (Kreuz) fand erst nach der Hinrichtung statt und geschah zum öffentlichen Beweise, dass die Strafe vollzogen und die auf dem Lande ruhende Blutschuld [*Num 35,33*] gesühnt sei.
(**10**) Die Leichen der Gerichteten sollen eigentlich noch desselben Tages bestattet werden. [*Dtn 21,23*] Da aber die Hungersnot durch Mangel an Regen eintrat, sollten jene in diesem Falle am Holze bleiben, bis Gott Regen schickte, was wohl bald vor dem Eintritte der gewöhnlichen Regenzeit geschah. (V. 14) Der Beerdigung beraubt zu sein und von wilden Tieren und Raubvögeln zerrissen zu werden, vergl. [*1Sam 17,44.46*], galt als große Schmach.
(**11**) Besser: In Sela, einer Stadt Benjamins, nicht weit von Jerusalem. – (**12**) Gott sandte Regen und die Ernte reifte. – (**13**) Eine andere Erzählung, vielleicht aus den Jahrbüchern Davids ([*2Sam 5*] vergl. [*1Chr 20,4-7*]), wo aber die erste Expedition fehlt, diese Kriege scheinen in die Zeit zu gehören, wo Goliath noch lebte. (Vergl. V. 19 mit [*1Chr 20,5*])

mit dem Lande wieder versöhnt.[12]
15. Wiederum aber[13] brach ein Krieg zwischen den Philistern und Israel aus und David zog mit seinen Leuten hin und sie kämpften gegen die Philister. Als nun David müde geworden war,
16. wollte Jesbibenob, der vom Geschlechte Arapha war,[14] dessen Speereisen dreihundert Unzen[15] wog und der mit einem neuen Schwert umgürtet war, David töten.
17. Da kam ihm Abisai, der Sohn Sarvias, zu Hilfe und schlug und tötete den Philister. Nun beschworen die Männer David und sprachen: Jetzt sollst du nicht mehr mit uns in den Kampf ziehen, damit du die Leuchte Israels nicht auslöschest![16]
18. Auch ein anderer Kampf entbrannte gegen die Philister in Gab; damals schlug Sobochai, der Husatiter, den Saph, einen vom Stamme Arapha, vom Geschlechte der Riesen.[17] [*1 Chr 20,4*]
19. Zum dritten Male noch kam es in Gob zum Kampfe gegen die Philister; in diesem schlug Gottgeschenkt, der Sohn des Wald,[18] ein Buntweber aus Bethlehem, Goliath, den Gethiter, dessen Lanzenschaft wie ein Weberbaum war. [*1 Sam 17,7*]
20. Der vierte Kampf wurde in Geth geliefert. In diesem trat ein großer Mann auf, der je sechs Finger an den Händen und je sechs Zehen an den Füßen hatte, das ist vierundzwanzig; auch er war aus dem Geschlechte Arapha.
21. Dieser lästerte Israel; aber Jonathan, der Sohn Samaas, des Bruders Davids,[19] erschlug ihn.
22. Diese vier stammten von Arapha in Geth und fielen durch die Hand Davids und seiner Leute.

Kapitel 22.

3. Felsenlied [2Sam 22,1-51] David sagt Gott Dank für alle Hilfe, welche er bei den Nachstellungen Sauls und in seinem übrigen Leben erfahren. (Vergl. [Ps 17].)

1. David aber redete zu dem Herrn die Worte dieses Liedes[1] an dem Tage, da ihn der Herr aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls befreit hatte,
2. und sprach: Der Herr ist mein Fels, meine Stärke und mein Erretter. [*Ps 17,2*]
3. Gott ist meine Stärke, auf ihn will ich hoffen, mein Schild und das Horn meines Heiles, mein Erhöher und meine Zuflucht, mein Retter, du wirst mich von der Bosheit befreien.
4. Den Preiswürdigen will ich anrufen, den Herrn, und ich werde errettet werden von meinen Feinden. [*Ps 17,4*]
5. Denn es umgaben mich die Schrecken des Todes, die Ströme Belials schreckten mich.
6. Die Stricke der Unterwelt umgaben mich, es überholten mich die Schlingen des Todes.
7. In meiner Trübsal will ich zu dem Herrn flehen und zu meinem Gott rufen und er wird meine Stimme von seinem Tempel aus erhören und mein Geschrei wird zu seinen Ohren dringen.
8. Es bebte und erzitterte die Erde, die Grundfesten der Berge wurden erschüttert und wankten, denn er zürnte über sie.
9. Rauch stieg aus seiner Nase auf und verzehrendes Feuer aus seinem Munde, Kohlen wurden von ihm entzündet.
10. Er neigte den Himmel und fuhr hernieder und Finsternis war unter seinen Füßen.
11. Er stieg auf die Cherubim und flog dahin und schwebte daher auf den Fittigen des Windes.
12. Er umgab sich mit Finsternis wie mit einer Hülle und ließ Wasser aus den Wolken des Himmels träufeln.
13. Von dem Glanze seines Angesichtes entglühten Feuerkohlen.
14. Der Herr wird vom Himmel her donnern und der Höchste seine Stimme ertönen lassen.
15. Er schleuderte seine Pfeile und zerstreute sie, seinen Blitz und vernichtete sie.
16. Da wurden die Tiefen des Meeres bloßgelegt und die Grundfesten der Erde wurden aufgedeckt vor

---

(**14**) Von den Rephäern, den Riesen. [*Gen 14,5*, *Dtn 3,11*, *Jos 12,4*, *Jos 13,12*] – (**15**) Fast 5 Kilogr., die Hälfte des Gewichtes der Lanze Goliaths. – (**16**) Ob dies später stets geschah, ist nicht bekannt. Vergl. [*2Sam 18,2*], hingegen [*2Sam 10,17*]. Die beständig brennende Lampe ist das Bild des andauernden Lebenslichtes und äußeren Glanzes.
(**17**) Vielleicht der Krieg [*2Sam 5,25*] oder [*2Sam 8,1*]. Die Stadt ist Gazer oder Geth. Sobochai wird unter dem Gibborim [*1Chr 11,29*, *1Chr 27,11*] als Anführer genannt. – (**18**) Elkanan, Sohn des Jair. Er erschlug einen Bruder des Goliath. [*1Chr 20,5*] – (**19**) Vergl. [*2Sam 13,3*, *1Sam 16,9*].
Kap. 22: (**1**) Das Lied ist das gleiche mit [*Ps 17*]. Vielleicht ist es vor Absaloms Abfall verfasst und hängt mit der Verheißung [*2Sam 7*] zusammen. Das Hauptsinnbild ist der Fels.

dem Dräuen des Herrn, vor dem Schnauben des Hauches seines Zornes.
17. Er griff nieder aus der Höhe und erfasste mich und zog mich aus vielen Wassern.
18. Er befreite mich von meinem überstarken Feinde und von denen, die mich hassten, denn sie waren stärker denn ich.
19. Er überraschte mich am Tage meiner Trübsal und der Herr ward meine Stütze.
20. Er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er an mir Wohlgefallen hatte.
21. Der Herr wird mir nach meiner Gerechtigkeit vergelten und mir nach der Reinheit meiner Hände lohnen.
22. Denn ich hielt die Wege des Herrn inne und handelte nicht frevelnd, von meinem Gotte abweichend.
23. Denn alle seine Rechte standen mir vor Augen und seine Gebote hielt ich nicht von mir ferne.
24. Ich werde mit ihm vollkommen sein und mich hüten vor meiner Bosheit.
25. Und der Herr wird mir nach meiner Gerechtigkeit vergelten und nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.
26. Gegen den Heiligen wirst du heilig sein und gegen den Starkmütigen vollkommen.
27. Mit dem Auserwählten wirst du auserwählt sein und mit dem Verkehrten verkehrt.
28. Und das arme Volk wirst du retten, aber die Stolzen werden durch deine Blicke gedemütigt werden.
29. Denn du, Herr, bist meine Leuchte und du, Herr, wirst meine Finsternis erhellen!
30. Denn durch dich werde ich gerüstet einhereilen, mit meinem Gotte die Mauer überspringen.
31. Gottes Weg ist unbefleckt, des Herrn Wort im Feuer bewährt; ein Schild ist er allen, die auf ihn hoffen.
32. Wer ist Gott außer dem Herrn und wer ist stark außer unserm Gott?
33. Gott ist es, der mich umgürtet hat mit Stärke und vollkommen geebnet meinen Weg,
34. der meine Füße den Hirschen gleichgemacht und mich auf meine Höhe gestellt hat,
35. der meine Hände den Kampf gelehrt und meine Arme gestaltet hat wie einen ehernen Bogen. [*Ps 143,1*]
36. Du hast mir den Schild deines Heiles gegeben und deine Milde hat mich groß gemacht.
37. Du wirst meinen Schritten Raum unter mir schaffen und meine Knöchel werden nicht straucheln.
38. Ich werde meine Feinde verfolgen und aufreiben und nicht umkehren, bis ich sie vertilge.
39. Ich werde sie vertilgen und zerschmettern, dass sie sich nicht erheben, sie werden unter meine Füße fallen.
40. Du hast mich mit Kraft zum Streite umgürtet, du hast meine Widersacher unter mich gebeugt.
41. Meine Feinde warfst du vor mir in die Flucht und die mich hassen, werde ich vernichten.
42. Sie werden rufen und es wird niemand sein, der rette, zu dem Herrn und er wird sie nicht erhören.
43. Ich werde sie zermalmen wie den Staub der Erde, wie Straßenkot sie zertreten und zerstampfen.
44. Du wirst mich erretten von dem Widerspruch meines Volkes, du wirst mich bewahren zum Haupte der Völker; ein Volk, das ich nicht kenne, wird mir dienen.
45. Die Söhne der Fremde werden mir widerstreben, sie werden hören und mir gehorchen.
46. Die Söhne der Fremde sind entmutigt und sind eingezwängt in ihre Engen.
47. Es lebt der Herr und gepriesen ist mein Gott und erhöht wird der starke Gott meines Heils!
48. Gott, der du mir Vergeltung schaffst und mir die Völker unterwirfst,
49. der du mich aus meinen Feinden herausführst und mich erhebst über meine Widersacher, du wirst mich befreien von dem ungerechten Manne! [*Ps 17,49*]
50. Darum will ich dich, Herr! preisen unter den Völkern und deinem Namen lobsingen, [*Röm 15,8*]
51. der herrliches Heil seinem Könige bereitet und Barmherzigkeit übt an seinem Gesalbten, David, und an seinen Nachkommen in Ewigkeit!

Kapitel 23.

4. Letzte Worte Davids. [2Sam 23,1-7] Vom Heiligen Geiste erfüllt, verkündet David das Kommen des Messias. (V. 14) Er spricht seine Verwunderung aus, dass Gott mit ihm und seinem Hause einen ewigen Bund geschlossen, preist die Messianischen Segnungen und stellt ihnen den Fall der Gegner des Messias gegenüber. (V. 7) 5. Verzeichnis der Helden Davids. [2Sam 23,8-39] Durch die Aufzählung der Männer, welche David zur Seite gestanden, dass er König über ganz Israel ward, will der Verfasser wiederum die besondere Liebe zeigen, die Gott gegen ihn offenbart hat.

1. Dies aber sind die letzten Worte Davids. Es sprach David, der Sohn Isais, es sprach der Mann, dem sichere Verheißung ward[1] von dem Gesalbten des Gottes Jakobs,[2] der rühmliche Sänger Israels: [*Apg 2,30*]
2. Der Geist des Herrn hat durch mich[3] gesprochen und sein Wort durch meine Zunge.
3. Es sprach der Gott Israels zu mir, es redete der Starke Israels:[4] Es wird ein Herrscher über die Menschen kommen, ein gerechter Herrscher in der Furcht Gottes.[5]
4. Wie das Licht der Morgenröte beim Aufgange der Sonne glänzt an einem wolkenlosen Morgen und wie nach dem Regen Pflanzen aus der Erde hervorsprossen.
5. So groß ist zwar mein Haus nicht vor Gott, dass er einen ewigen Bund mit mir eingehen sollte, stark in allem und gefestigt. Denn das ist all mein Heil und all mein Begehren[6] und es ist nichts in demselben, was nicht emporsprosste.
6. Alle Frevler aber werden ausgerottet werden wie Dornen, die man nicht mit den Händen aufhebt,[7]
7. und wer sie berühren will, waffnet sich mit Eisen und mit des Speeres Holze und man zündet sie mit Feuer an und verbrennt sie, bis nichts übrigbleibt.[8]
8. Dies sind die Namen der Helden Davids: Der auf dem Stuhle Sitzende,[9] der Weiseste,[10] der Erste unter

---

Kap. 23: (**1**) Die Propheten pflegen an den Anfang ihrer Visionen gewisse Kennzeichen zu setzen, an denen andere den Urheber der Prophezeiung erkennen können. (Isaias, Jeremia etc.) David hatte kein anderes Vorbild als etwa Balaam. [*Num 24,3*] Es ist das letzte Lied Davids (Hier.) und reiht sich als prophetischer Abschluss würdig an das vorhergehende Danklied an. Am Ende seiner irdischen Laufbahn schaut David auf den gerechten Herrscher, in dem die heilsgeschichtliche Bedeutung des Davidischen Königtums gipfelt. Als untrügliche Bürgschaft dafür, dass wirklich aus seinem Nachkommen das Heil erblühen werde (V. 4), gelten David die ihm vom Propheten Nathan gemachten Verheißungen. [*2Sam 7,12-16*]
(**2**) Hebr.: Der Mann, welcher eingesetzt ist zum Gesalbten des Gottes Jakobs. – (**3**) Ich bin nur eine Stimme gewesen, durch welche Gott redet (Präs.), nämlich das Folgende. – (**4**) Dies Wort kehrt [*2Sam 22*] häufig wieder und kennzeichnet die göttliche Verheißung für das Haus David.
(**5**) Das Komma sollte hinter Justus stehen. Ist dieser Teil eine Fortsetzung der Namen Gottes oder das in so außerordentlicher Weise vorausverkündigte Ereignis? Wohl das Letztere, denn darauf weisen „letzte Worte“ (V. 1), die Aufzählung der Titel des Sehers, der Hinweis auf die Inspiration, die Anrufung der Autorität Gottes als des festen Felsens Israels hin. Wenn nun die Worte „Ein Herrscher über die Menschen,“ zum Vorhergehenden gezogen werden, was bleibt übrig? Vom Alter erschöpft und gleichsam nur noch im Stande, gebrochene Worte vorzubringen, gibt er kurz den Sinn und die Krone der ihm gewordenen Verheißungen. Es wird ein Herrscher kommen, nicht nur Israels, sondern aller Menschen, ein gerechter und Gerechtigkeit bringend, ein Herrscher in der Furcht Gottes. [*Jes 11,2, Jer 23,5, Sach 9,9*] Er ist das Licht [*Joh 8,12, Joh 9,5*], welches die Nacht der Heilslosigkeit verscheucht, der durch seine Gaben neues Leben weckt, wie erquickender Regen nach langer Dürre. Vergl. [*Ps 71, Jes 44,3ff*]. Er wird mein Haus in Ewigkeit fest gründen, alle Verheißungen erfüllen, die Herrschaft der Sünde brechen. Die chaldäische Übersetzung zeigt, dass die späteren Juden diesen Text für messianisch ansahen, denn sie fügt hinzu: Er ist der Messias.
(**6**) All mein Heil und mein Begehren wird er blühen lassen. Sion: Im Reiche des Messias wird die Fülle des Heiles und Trostes sein. – (**7**) Wie das Eintreten des Heiles, so schaut David das Gericht voraus. Die Widersacher sind die Dornen. Vergl. [*Mt 13,30*]. – (**8**) Nicht im Kampfe werden die Bösen fallen, sondern als unnütze Dornen durch die göttliche Rache von der Erde weggerissen, vom Feuer verzehrt.
(**10**) Hebr.: der Thachkemoniter. Hier werden 37, dagegen 11 werden 53 Gibborim aufgezählt. Es scheinen Leute gewesen zu sein, welche zur Umgebung des Königs gehörend, zu den wichtigsten Diensten verwendet wurden. ([*1Sam 28,2*]) [*1Chr 27,2-15*] werden 12 je einen Monat über 24000 gesetzt. Banajas war der stehende Anführer der Cerether und Phelether, so dass zu seiner Schar [*1Chr 27,6*] selbst sein Sohn Aminadab versetzt wird. Der Ursprung der Gibborim [*1Sam 14,52*]. Vier von denselben haben den Titel Rosch (Oberhaupt) ha Schalischim (V. 8, 13 – 18), während Banajas und Asael (23.25) nur Schalischim genannt werden.

den Dreien. Er war wie das zarteste Holzwürmlein, der achthundert auf einmal erschlug.[11] [1 Chr 11,10]
9. Nach diesem kommt Eleazar, seines Vaterbruders Sohn,[12] der Ahohiter, unter den drei Helden, welche bei David waren, als sie den Philistern Hohn sprachen und sich daselbst zum Kampfe sammelten.[13]
10. Und als die Männer Israels herangezogen waren, hielt er Stand und schlug die Philister, bis seine Hand müde ward und am Schwerte erstarrte; und der Herr wirkte an jenem Tage großes Heil und das Volk, welches geflohen war, kehrte um, die Erschlagenen zu plündern.
11. Nach ihm Semma, der Sohn Ages, von Arari. Als die Philister sich an einem Standorte versammelten, wo ein Acker voll Linsen war und das Volk vor den Philistern floh,
12. blieb er mitten auf dem Felde stehen und verteidigte es und schlug die Philister und der Herr wirkte großes Heil.[14]
13. Diese drei, welche die Vorzüglichsten unter den Dreißig[15] waren, waren auch schon früher ausgezogen und zur Zeit der Ernte zu David in die Höhle Odollam gekommen, während die Philister im Tale der Riesen ein Lager aufgeschlagen hatten. [1 Chr 11,15]
14. Und David war an dem sichern Orte, eine Besatzung der Philister aber lag damals in Bethlehem.
15. Da kam David ein Begehren an und er sprach: O dass mir jemand einen Trunk Wasser aus der Zisterne reichte, welche zu Bethlehem am Tore ist!
16. Da brachen die drei Helden durch das Heerlager der Philister hindurch und schöpften Wasser aus der Zisterne von Bethlehem, welche am Tore lag, und brachten es zu David, er aber wollte nicht trinken, sondern goss es für den Herrn aus,[16]
17. indem er sprach: Der Herr sei mir gnädig, dass ich das nicht tue; sollte ich etwa das Blut dieser Männer trinken, die mit Gefahr ihres Lebens dahin gegangen sind? Er wollte also nicht trinken. Dies taten die drei Stärksten.
18. Auch Abisai, der Bruder Joabs, der Sohn Sarvias, war der Erste unter Dreien, er ist's, der seinen Speer wider dreihundert schwang, die er tötete, und war berühmt unter den Dreien[17]
19. und war unter Dreien der Angesehenste und ihr Anführer, aber an die ersten Drei reichte er nicht heran.
20. Sodann Banajas, der Sohn Jojadas, des tapferen Helden, der Held großer Taten, von Kabseel; er erschlug die zwei Löwen von Moab und ging hinab und erschlug einen Löwen inmitten der Zisterne in den Tagen des Schnees.[18]
21. Er tötete auch einen Ägypter, einen ansehnlichen Mann, der einen Speer in der Hand hatte; er ging zu ihm mit einem Stecken, riss dem Ägypter den Speer mit Gewalt aus der Hand und tötete ihn mit dessen Speere.
22. Dies tat Banajas, der Sohn Jojadas.
23. Er war berühmt unter den drei Helden, welche die angesehensten waren unter den Dreißig,[19] aber an die drei ersten kam er nicht heran, ihn machte David zu seinem geheimsten Vertrauten.

(**11**) Nach [1Chr 11,11] ist der Vers zu verbessern: Isbaam, Sohn des Hachamoni, Rosch-ha-Schalaschim. Dieser erhob seine Lanze über 300, die er mit einem Angriffe verwundete. – Waren es genau 300 oder steht die bestimmte Zahl für eine große Schar? Vollbrachte er die Tat allein oder mit den Seinen? – (**9**) Jasobbassebeth, wohl ein Eigenname, dem [1Chr 11,11] Jesbaam, Sohn Hachamonis, entspricht.
(**12**) Lies: des Dodai Sohn. – (**13**) Besser nach [1Chr 11,13]: die mit David in Ephesdammim waren, und die Philister sammelten sich. Vergl. [1Sam 17,1]. – (**14**) Alle diese Kämpfe gehören in den Anfang der Herrschaft Davids, als die Philister noch der Schrecken der Israeliten waren und noch Zweitkämpfe stattfanden; vielleicht sogar in die Zeit Sauls, als David Befehlshaber war. – (**15**) Sie waren in der Zahl jener 37 (V. 39)
(**16**) Das Holen des Wassers hätte den drei Helden das Leben kosten können. Da Gott ihnen dasselbe erhalten, legt sich David zum Danke die Entsagung von dem auf, wonach er sich zuvor so gesehnt. – (**17**) Hebr.: Er war ein Haupt der Schalischim und hatte einen Namen unter ihnen, und war er nicht ruhmreich unter denselben? – dennoch war er nicht den gefeiertesten Helden gleichgestellt.
(**18**) Umstände des Ereignisses. Sept.: Zwei Söhne Ariels aus Moab. Diese Erklärung ist wahrscheinlicher als die Übersetzung des Wortes Ariel, da die Erlegung eines Löwen noch besonders erwähnt wird. Banajas, Führer der Cerether und Phelether [2Sam 8,18], der dritten Schar [1Chr 27,5]. Sein Vater, der Priester war, ist wahrscheinlich [1Chr 12,27] genannt.
(**19**) Zu übersetzen wie 18. Diese drei scheinen frühzeitig gestorben zu sein. Der geheimste Vertraute ist wohl Anführer der Leibwache. – (**20**) Unter den 30: nämlich Schalischim. Dass Asael [1Chr 27,7] als Befehlshaber aufgeführt ward, zeigt, dass im Heere Davids verschiedene Scharen und Ordnungen von Anfang an unterschieden wurden. Sohn: Wie V. 9.

24. Zu den Dreißig gehörten Asael, der Bruder Joabs, Elehanan, der Sohn seines Vaterbruders[20] aus Bethlehem,
25. Semma[21] aus Harodi, Elika aus Harodi,
26. Heles aus Phalti, Hira, der Sohn des Acces, aus Thekua,[22]
27. Abiezer aus Anathoth,[23] Mobonnai[24] aus Husati.
28. Selmon, der Ahohiter, Maharai, der Netophathiter,
29. Heled, der Sohn Baanas, der auch ein Netophathiter war, Ithai, der Sohn Ribais, aus Gabaath der Söhne Benjamins,
30. Banaja, der Pharathoniter,[25] Heddai aus dem Tale Gaas,
31. Abialbon, der Arbathiter, Azmaveth aus Beromi,[26]
32. Eliaba aus Salaboni. Die Söhne Jassens, Jonathan,
33. Semma aus Orori, Ajam, der Sohn Sarars, der Aroriter,[27]
34. Eliphelet, der Sohn Aasbais, des Sohnes Machatis, Eliam, der Sohn Achitophels, der Geloniter,
35. Hesrai von Karmel, Pharai aus Arbi,
36. Igaal, der Sohn Nathans, aus Soba, Bonni aus Gadi,
37. Selek aus Ammoni, Naharai, der Berothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes Sarvias,
38. Ira, der Jethriter, Gareb, auch ein Jethriter,
39. Urias, der Hethiter. Alle zusammen siebenunddreißig.[28]

(**21**) [*1Chr 11,27*] heißt er Sammoth, während [*1Chr 27,8*] ein Samaoth genannt wird. – (**22**) Siehe [*2Sam 14,2*]. – (**23**) Die Priesterstadt Anathoth [*Jos 21,18*] lag nicht weit von Jerusalem, Vaterstadt des Jeremias. – (**24**) Nach [*2Sam 21,18*] vielmehr zu lesen Sobochai. – (**25**) Aus Pharathon war der Richter Abdon. [*Ri 12,13.15*] – (**26**) Abialbon aus Beth araba: [*Jos 15,61*] u.a., an der Grenze von Juda und Benjamin.
(**27**) Der Text ist nach [*1Chr 11,33*] zu verbessern.
(**28**) Zuerst werden die Namen, dann die Väter, hierauf die Stämme, endlich der Ort der Herkunft genannt. Zweimal (vielleicht auch dreimal, vergl. V. 36) ist statt des Vaters der Bruder (V. 18.24) genannt. Von 37 waren 15 aus dem Stamme Juda, 6 aus Benjamin, 2 aus Ephraim, 1 aus Dan, 1 aus Nephthali, 2 sind fremd, 10 ungewiss, indes gehört die Mehrzahl von diesen wohl den Stämmen Benjamin und Juda an. [*1Chr 11*] kommen noch etwa 16 andere hinzu.

Kapitel 24.

6. Wegen der Vornahme einer Volkszählung sendet Gott die Pest. Ein an der Stelle des zukünftigen Tempels dargebrachtes Opfer beendet dieselbe. [2Sam 24,1-25] A. David will, vom Stolz aufgeblasen, trotz der Gegenvorstellungen Joabs eine allgemeine Zählung des Volkes abhalten. (V. 10) B. Darüber erzürnt, last Gott David durch den Propheten Gad die Wahl treffen zwischen drei Strafen. Da David lieber in Gottes Hand fallen will, als in die der Menschen, sendet Gott die Pest über das Volk, welche drei Tage hindurch wütet. (V. 17) C. Nachdem das Sterben nachgelassen, kauft David von dem Jebusiten Areuna die Tenne, auf welcher er den Strafengel Gottes gesehen, errichtet dort einen Altar und bringt ein Dankopfer dar.

1. Der Zorn des Herrn aber entbrannte abermals gegen Israel[1] und er reizte David gegen sie, indem er[2] sprach: Auf, zähle Israel und Juda! [*1 Chr 21,1*]
2. Da sprach der König zu Joab, dem Führer seines Heeres: Ziehe durch alle Stämme Israels von Dan bis Bersabee und zählet das Volk, damit ich seine Zahl erfahre.
3. Joab sprach zu dem Könige: Der Herr, dein Gott, möge dein Volk noch einmal so sehr mehren, als es jetzt ist, und möge es noch hundertfältig vermehren vor den Augen meines Herrn und Königs; doch was hat mein Herr und König mit solcher Sache vor?
4. Aber der Befehl des Königs ward aufrecht erhalten gegen die Worte Joabs und der Anführer des Heeres und Joab und die Anführer der Soldaten begaben sich von dem Angesichte des Königs hinweg, um das Volk Israel zu zählen.
5. Sie überschritten den Jordan[3] und kamen nach Aroer rechts[4] von der Stadt, welche im Tale Gad liegt,
6. und sie zogen durch Jazer nach Galaad und in das untere Land Hodsi und kamen in die Waldgegend von Dan. Dann gingen sie in die Umgegend von Sidon
7. und zogen an den Mauern von Tyrus vorüber und durch das ganze Land der Hevither und Chananiter und kamen in den Süden von Juda nach Bersabee.
8. Und nachdem sie das ganze Land durchzogen hatten, kamen sie nach neun Monaten und zwanzig Tagen wieder in Jerusalem an.
9. Da gab Joab dem Könige die Zahl des gemusterten Volkes an und es fanden sich in Israel achtmalhunderttausend streitbare Männer, die das Schwert führten, und in Juda fünfmalhunderttausend waffenfähige Männer.[5]

Kap. 24: (**1**) David lässt es an dem Vertrauen fehlen, auf das sein Haus, das Gott erbauen wollte, als Fundament sich stützen sollte. [*2Chr 3,1*] wird erzählt, dass an der Stelle der Heimsuchung der Tempel gebaut ward. Die Einleitung ist [*1Chr 21*] geändert. Abermals: Das erste Mal [*2Chr 21,1*] aus der Folge wird richtig auf die Ursache geschlossen: Wenn Jemand einer Versuchung ausgesetzt wird, die er nicht überwindet, so ist Gottes Zorn die Voraussetzung des Ausganges. Nach [*1Chr 21,1*] ist es der Satan, der David zu seinem verhängnisvollen Schritt bewog, d.i. ein sündhafter Grund. (V. 3) David will die Zahl der waffenfähigen Mannschaften kennen, er sann also auf Eroberungen, die doch verboten waren. [*Dtn 17,16*] Deshalb kann seine Überhebung als Sünde angegeben werden (Aug.) wie er doch selbst die Zählung als solche bezeichnet. (V. 10) Nicht in der Zählung als solcher lag die Verfehlung, vergl. [*Ex 30,12*], sondern im Ziele derselben, welches die göttlichen Verheißungen außer Acht ließ [*Gen 12,7, Gen 26,4, Ex 32,13*], das Volk leicht dazu brachte, Gottes zu vergessen, den König stolz machte. Vergl. [*1Chr 27,1-16*]. Nach V. 16 – 22 scheint David den einzelnen Stämmen Befehlshaber gegeben oder solche bestätigt zu haben, wodurch er die Stämme fester unter seine Gewalt brachte. V. 25 – 31 werden Verwalter seiner Besitzungen, 32 – 34 die Hauptämter aufgezählt. Die Organisation und Zentralisation war also durchgeführt und so hoffte er durch menschliche Mittel seine Macht gegen alle Unfälle sichern zu können. Nach [*1Chr 27,33*] folgte David hierin Achitophels Rat. Ja, nach V. 7 labte am Beginne Asael noch, also fallen die hier berichteten Ereignisse in eine Zeit, bis zu welcher er nur über Juda geherrscht. Anfangs handelte der König, nachdem er ganz Israel unter seine Gewalt gebracht, nach dem Rate der Propheten, dann ward er stolz und nahm endlich die Zählung vor.
(**2**) Nach der Sept.: Gott. Ihm wird zugeschrieben, was mit seiner Zulassung geschieht.
(**3**) Sie folgen dem Umkreise. [*1Chr 27,24*] wird gesagt, die Zählung sei nicht vollendet worden, und nach [*2Chr 21,6*] sind Benjamin (und Levi) ausgelassen, also die Mitte. Von Aroer zogen sie jenseits des Jordans am Flusse Arnon nach Norden und von dort am Ufer des Mittelmeeres entlang bis zur südlichsten Stadt des heiligen Landes Bersabee, von hier durch Juda nach Jerusalem.
(**4**) Richtiger: Sie kamen von Aroer, der rechten (Süd-) Seite der Stadt, die inmitten des Tales ist, und kamen nach Gad und bis Gazer. Und sie kamen nach Galaad. Und sie kamen in das Land der Hethiter gegen Kades. – Gazer lag in der Mitte von Gad.
(**5**) In [*1Chr 21,5*] werden andere Zahlen geboten. Der Text ist wohl verdorben aber es bestand keine authentische Feststellung der Zählung, so dass der Verfasser [*2Sam 24,9*] und [*1Chr 21,5*] diese selbst als nicht aus authentischen

10. Aber dem David schlug das Herz,[6] nachdem das Volk gezählt worden, und er sprach zu dem Herrn: Ich habe schwer gesündigt durch diese Tat, aber ich bitte, Herr! nimm die Missetat deines Dieners hinweg, denn ich habe überaus töricht gehandelt.
11. Als sich nun David am Morgen erhob,[7] erging das Wort des Herrn an Gad, den Propheten, den Seher Davids, also:
12. Gehe hin und rede zu David: So spricht der Herr: Unter drei Dingen wird dir die Wahl gestattet; erwähle eines, welches du davon willst, dass ich es dir tue.
13. Da nun Gad zu David kam, meldete er es ihm und sprach:[8] Entweder soll eine Hungersnot sieben[9] Jahre über dein Land kommen oder du sollst drei Monate lang vor deinen Feinden fliehen und sie sollen dich verfolgen oder es soll drei Tage hindurch eine Pest in deinem Lande herrschen. So überlege nun also und siehe zu, welche Antwort ich dem bringen soll, der mich gesandt hat. [*2 Chr 21,12*]
14. David aber sprach zu Gad: Ich bin sehr bedrängt, aber es ist besser, in die Hände des Herrn zu fallen (denn seine Barmherzigkeit ist groß), als in die Hände der Menschen. [*1 Chr 21,13*; *Dan 13,23*]
15. Da sandte der Herr die Pest über Israel, vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit[10] und es starben von dem Volke, von Dan bis nach Bersabee, siebzigtausend.
16. Als nun der Engel des Herrn seine Hand über Jerusalem ausgestreckt hielt, um es zu verderben, erbarmte sich der Herr über das Elend und sprach zu dem Engel, der das Volk schlug:[11] Genug, ziehe nun deine Hand zurück! Der Engel des Herrn aber stand bei der Tenne des Jebusiters Areuna.[12]
17. Als David den Engel, der das Volk schlug, sah, sprach er zu dem Herrn: Ich bin es, der gesündigt hat, ich habe Unrecht getan; diese sind Schafe, was haben sie getan?[13] Deine Hand wende sich, ich bitte dich, wider mich und wider das Haus meines Vaters.
18. An jenem Tage kam Gad zu David[14] und sprach zu ihm: Gehe hin und errichte dem Herrn auf der Tenne des Jebusiters Areuna einen Altar!
19. Da ging David hin nach der Weisung Gads, welche der Herr ihm gegeben hatte.
20. Als nun Areuna aufsah, gewahrte er, dass der König und seine Diener zu ihm kamen,
21. und er trat hinaus, warf sich vor dem Könige nieder, verneigte sich mit dem Angesichte zur Erde und sprach: Welches ist die Ursache, dass mein Herr, der König, zu seinem Knechte kommt? David antwortete ihm: Um von dir die Tenne zu kaufen und dem Herrn einen Altar zu erbauen, damit das Sterben, welches unter dem Volke wütet, aufhöre.
22. Areuna sprach zu David: Mein Herr und König nehme sie und opfere nach seinem Gefallen; hier hast du Rinder zum Brandopfer und den Wagen und die Joche der Rinder zur Verwendung als Holz.
23. Alles gab Areuna, der König,[15] dem Könige und Areuna sprach zu dem Könige: Der Herr, dein Gott,

---

Quellen geschöpft bezeichnen. Wenn man annimmt 1300000, so kommen auf Juda (die über 20 Jahre alten Leute auf etwa ¼ der Bevölkerung gerechnet,) 2 Millionen, auf die Quadratmeile (es sind solcher 530) mehr als 11000 Einwohner. Diese Zählung nahm 9 Monate 20 Tage, also etwa 245 Tage in Anspruch; somit wurden täglich durchschnittlich 5300 Krieger eingeschrieben oder 21000 Einwohner gemustert. Auch diese Zahl kann zu hoch scheinen. Die beiden Stämme Levi und Benjamin werden nicht gezählt, weil nach [*1Chr 27,24*] die Plage dazwischen kommt. (Vergl. [*2Sam 23,7*] ein Joab gewährtes Zugeständnis.)

(**6**) Sein Herz klopft [*1Sam 24,6*] gewiss seit Beginn der Zählung. Das Volk wird auch für seine eigenen Sünden gestraft. (Greg. Vergl. [*2Sam 15,10*, *2Sam 20,1*]) – (**7**) David hat wohl nicht geschlafen. Gad scheint dem Könige als prophetischer Freund und Ratgeber zur Seite gestanden zu haben. – (**8**) Der Prophet bring Gottes Wort zu den Menschen, der Menschen Wort zu Gott.

(**9**) Die Sept. hat hier und [*1Chr 21,12*]: drei. In der Tat wird dies schon durch die Abstufung: 3 Jahre, 3 Monate, 3 Tage gefordert. Auch Orig. Ambros. Theodor sprechen von 3 Jahren. David stellt es Gott anheim. Ob er Hunger oder Pest verhängen will, nur der Krieg scheint ihm schrecklicher.

(**10**) Bis zur Zeit des Opfers. Die drei Tage sind nicht voll. Die Septuag fügt bei: Es war aber die Zeit der Weizenernte, als die Plage unter dem Volke anfing. – (**11**) Die Ausführung des Strafgerichtes wird einem Engel übertragen, damit es klar erhelle, dass das Sterben des Volkes ein Gottesgericht ist. Vergl. [*Ex 12,23-27*; *1Chr 21,15*].

(**12**) Diese Tenne war auf dem Berge Moria, da wo später der Tempel stand [*2Chr 3,1*] außerhalb der damaligen Stadt. Die Beschreibung des Engels siehe [*1Chr 21,16*]. – (**13**) Der Hirt leide für die Herde: ein Vorbild des Erlösers aus Davids Stamme. Jetzt sieht David ein, dass nicht die Zahl es ist, welche Sicherheit gewährt, da diese so dahinschwindet. – (**14**) Nach [*1Chr 21,18*] gab der Engel Gad diesen Befehl.

(**15**) Durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen. – (**16**) Etwa 130 Mark. Nach [*1Chr 21,25*] waren es etwa 22700 Mark. Da Abraham bereits etwa 1200 M. für eine Begräbnisstätte gegeben, ist die letztere Zahl wahrscheinlicher.

nehme deinen Wunsch auf!
24. Der König antwortete ihm, und sprach: Mit nichten so, wie du willst, sondern um Entgelt will ich es von dir kaufen und will dem Herrn, meinem Gott, keine Brandopfer darbringen, die ich ohne Kosten habe. So kaufte David denn die Tenne und die Rinder um fünfzig Sekel Silbers.[16]
25. Und David baute dem Herrn daselbst einen Altar und brachte Brandopfer und Friedopfer dar, und der Herr ward mit dem Lande versöhnt und die Plage ward von Israel abgewehrt.[17]

(**17**) Vergl. [*1Chr 21,26*]. Die Stiftshütte und der Brandopferaltar waren damals auf der Höhe Gabaon. David glaubte, Gott werde ihm wohl an dem Orte, den der Engel ihm gezeigt, Gnade erweisen, deshalb begibt er sich nicht nach Gabaon. Auf diesem Berge wollte einst Abraham den Isaak opfern. [*Gen 22,2*] Die Annahme des Opfers bestätigt Gott durch Feuer vom Himmel. [*1Chr 21,26*]

Das dritte und vierte Buch der Könige

An die Bücher Samuels (1. und 2. der Könige) schließen sich unmittelbar, aber als selbständiges Werk die beiden Bücher der Könige (in der Zählung der Septuag und Vulgata das 3. Und 4.) an, welche ursprünglich nur ein einziges Geschichtswerk bildeten und erst von der Septuaginta in zwei Bücher abgeteilt worden sind. Die Königsbücher (3.4) führen die Geschichte des auserwählten Volkes vom Tode Davids und vom Tempelbau bis zum Untergange der jüdischen Selbständigkeit, und zwar für die Zeit des geteilten Reiches synchronistisch geordnet.

Der Verfasser der beiden Bücher wollte nicht eine vollständige Geschichte der Israeliten bieten, sondern in derselben nachweisen, wie die Geschicke des auserwählten Volkes von seiner Treue gegen Gott bedingt sind. Aus diesem Grunde verweist er für eine ganze Reihe von Einzelbegebenheiten auf anderweitige Quellen, aus denen er selbst geschöpft hat. Mit besonderer Sorgfalt nimmt er auf die Bemühungen der Propheten Rücksicht, die Könige und Volk zur Beobachtung des Gesetzes und zum Gehorsam gegen Gott zu führen bemüht sind, und wie die Propheten ihre Strafreden mit der Hoffnung auf die zukünftige Erlösung schließen, so endet auch er sein Werk mit der Erinnerung an die göttliche Barmherzigkeit. Mit Recht kann man deshalb die beiden Bücher einen geschichtlichen Kommentar zu [*2Sam 7,12-16*] nennen.

Der Zeit nach stammen die Bücher aus der Mitte der babylonischen Gefangenschaft, sind also um das Jahr 37 der Gefangenschaft des Jechonias (501 vor Christus) beendet worden. Als Verfasser der Königsbücher ist mit großer Wahrscheinlichkeit, dem Zeugnis der Juden entsprechend, der Prophet Jeremias anzusehen. Seine Quellen, ebenso wie die des Verfassers der Bücher Paralipomena, waren die amtlichen Jahrbücher und die Aufzeichnungen der Propheten, welche wohl gegen das Ende des Reiches Juda ein unbekannter Verfasser in einem Doppelwerke „Buch der Könige von Juda und Israel“ vereinigt hatte. Aus diesen Akten-Quellen wird die Darstellung bisweilen wörtlich übernommen. Eine sehr wichtige Bestätigung haben die Bücher der Könige durch die Entzifferung der hieroglyphischen Denkmale in Ägypten und der assyrischen Keilinschriften erfahren.

Die göttliche Autorität der Bücher der Könige war bei den Juden stets anerkannt und von den Christen stets ohne alles Schwanken angenommen. Die Glaubwürdigkeit und der kanonische Charakter der Bücher erleiden dadurch keinen Eintrag, dass manche Zeitangaben in denselben, so wie sie im jetzigen Texte vorliegen, durch die Schuld der Abschreiber entstellt, unhaltbar sind.

Das dritte, nach dem Hebräischen das erste Buch der Könige

Kapitel 1.

Das dritte und das vierte Buch der Könige.

I. Geschichte des von David gegründeten Reiches vor der Spaltung: Geschichte Salomons. (Kap. 1,1 – Kap. 11,43) 1.) Erste Taten Salomons. (1,1 – 3,1) A. David setzt sterbend seinen Sohn Salomon zum Nachfolger ein und übergibt ihm seine letzten Aufträge. (1,1 – 2,9) a. David bestimmt, von Bethsabee gebeten und von Nathan gemahnt, um Adonias Versuche, den Thron zu erringen, zu vereiteln, Salomon zum Nachfolger (V. 31) und lässt ihn salben. B. Auf die Kunde hiervon unterwirft sich Adonias mit seinen Anhängern dem König Salomon.

1. Als nun der König David alt geworden war und sein Alter auf sehr viele Tage gebracht hatte, konnte er nicht erwarmen, wenn man ihn auch mit Kleidern bedeckte.[1]
2. Da sprachen seine Diener zu ihm: Lasset uns für unsern Herrn, den König, eine Jungfrau suchen, die den König bediene und ihn pflege und an seiner Seite schlafe und unsern Gebieter, den König, erwärme.[2]
3. Sie suchten also in allen Gauen Israels ein schönes junges Mädchen und fanden die Sunamitin Abisag

---

Kap. 1: (**1**) Die nachfolgenden Umstände aus der letzten Lebenszeit Davids werden erwähnt, weil sie den Tod des Adonias erklären. – Da David damals gegen 70 Jahre alt war, war sein Zustand weniger Folge des Alters als seines bewegten Lebens. – (**2**) Dass die Mitteilung der Lebenswärme kräftiger jugendlicher Personen die schwindende Lebenskraft anderer erhöhen kann, wird von den Ärzten aller Jahrhunderte angenommen.

und führten diese zu dem Könige.
4. Dieses Mädchen aber war sehr schön und schlief bei dem Könige und diente ihm,[3] der König aber erkannte sie nicht.
5. Da erhob sich Adonias, der Sohn der Haggith,[4] und sprach: Ich will König sein![5] Und er schaffte sich Wagen und Reiter an und fünfzig Mann, welche vor ihm herliefen.[6]
6. Sein Vater hatte ihn niemals getadelt, dass er gesagt hätte: Warum hast du dies getan? Er war aber auch sehr schön von Gestalt und der Zweitgeborne nach Absalom.
7. Und er traf eine Verabredung mit Joab, dem Sohne Sarvias, und mit dem Priester Abiathar und diese traten auf die Seite Adonias.[7]
8. Der Priester Sadok[8] aber und Banajas, der Sohn Jojadas, und der Prophet Nathan und Semei[9] und Rei[10] und die Helden des Heeres Davids[11] hielten es nicht mit Adonias.
9. Als nun Adonias Widder und junge Rinder und allerlei Mastvieh bei dem Steine Zoheleth,[12] der nahe bei dem Brunnen Rogel[13] liegt, opferte,[14] lud er alle seine Brüder, die Söhne des Königs, und alle Männer von Juda, welche Diener des Königs waren, ein.[15]
10. Den Propheten Nathan aber und Banajas und alle Helden und seinen Bruder Salomon lud er nicht ein.
11. Da sprach Nathan zu Bethsabee, der Mutter Salomons: Hast du nicht gehört, dass Adonias, der Sohn der Haggith, König geworden ist,[16] ohne dass unser Herr, David, etwas davon weiß?
12. So komm also, nimm Rat von mir an und rette dein Leben und das Leben deines Sohnes Salomon.[17]
13. Gehe hin, tritt vor den König David und sprich zu ihm: Hast du, mein Herr und König, nicht mir, deiner Magd, geschworen und gesprochen: Salomon, dein Sohn, soll nach mir König sein und er soll auf meinem Throne sitzen? Warum ist denn nun Adonias König?
14. Und während du noch dort mit dem Könige redest, werde ich nach dir kommen und deine Rede bekräftigen.
15. Da ging Bethsabee zu dem Könige in das innere Gemach; der König aber war sehr gealtert und Abisag, die Sunamitin, bediente ihn.
16. Als sich nun Bethsabee verneigte und sich vor dem König niederwarf, sprach der König zu ihr: Was willst du?
17. Sie antwortete und sprach: Mein Herr! du hast deiner Magd bei dem Herrn, deinem Gott, geschworen: Salomon, dein Sohn, soll nach mir König sein und er soll auf meinem Throne sitzen.
18. Siehe, nun ist Adonias König, ohne dass du es weißt, mein Herr und König!
19. Er hat Rinder und allerlei Mastvieh und sehr viele Widder geschlachtet und alle Söhne des Königs, auch Abiathar, den Priester, und Joab, den Anführer des Heeres, eingeladen; deinen Diener Salomon aber hat er nicht eingeladen.
20. Doch, mein Herr und König! auf dich schauen die Augen von ganz Israel, dass du ihnen kundtuest, wer[18] nach dir, mein Herr und König! auf deinem Throne sitzen soll.
21. Sonst wird es geschehen, dass, wenn mein Herr und König zu seinen Vätern entschlafen ist, ich und

---

(**3**) Sie wurde Davids Nebenfrau. (Theod., Hierony.) Nur als solche konnte sie ihm die genannten Dienste ohne Anstoß leisten, als solche aber musste Salomon sie auch dem Adonias verweigern. [*1Kön 2,22*] – (**4**) Vergl. [*2Sam 3,4*].
(**5**) Adonias war der vierte Sohn Davids [*2Sam 3,4*], glaubte aber, da die drei älteren Brüder bereits tot waren, nach dem Rechte der Erstgeburt Anspruch auf den Thron zu haben. Indes im Morgenlande bestimmten die Herrscher selbst ihre Nachfolger und in Israel, dessen Gottkönig Jahve war, hatte Gott sich einst die Wahl des Königs selbst vorbehalten [*Dtn 17,15*] und übte dies Recht nicht allein bei Saul und David, sondern auch bei Salomon aus. [*2Sam 7,12ff*]
(**6**) Wie Absalom [*2Sam 15,1*]. – (**7**) Sie glaubten wohl das Recht auf seiner Seite. Die Unterstützung dieser beiden gab Adonias großes Ansehen. Joab war seit langer Zeit David entfremdet (vergl. [*1Kön 2,5*]) und hoffte sich bei dem neuen König Einfluss zu sichern, wenn er ihm zur Thronbesteigung verhalf. – (**10**) Sonst nicht erwähnt. – (**11**) Vergl. [*2Sam 23,8ff*]. – (**8**) Vergl. [*1Chr 16,39*]. – (**9**) Der [*1Kön 4,18*] erwähnte? – (**12**) Schlangenstein.
(**13**) Unterhalb der Vereinigung des Tales Hinnom mit dem Tale Josaphat. – (**14**) Es war wohl nicht so ein gottesdienstliches Opfer als ein feierliches Mahl. Auch Absalom begann seine Empörung mit einem feierlichen Opfermahle, um sich den Anschein zu geben, als stelle er sich unter Gottes Schutz. [*2Sam 15,12*] – (**15**) Ob diese um seine Ansicht wussten und sein vermeintliches Recht anerkannten? – (**16**) So gut wie König geworden ist.
(**17**) König geworden, würde Adonias sie zu seiner Sicherheit getötet haben. Vergl. [*Ri 9,5*]. – (**18**) Wer von den beiden. – (**19**) Als Kronprätendenten. – (**20**) Während Bethsabee fortging. (V. 28) – (**21**) Nathan stellt nur eine Möglichkeit auf, die er aber selbst bezweifelt. – (**22**) Während nun Nathan abtrat.

mein Sohn Salomon als Verbrecher dastehen werden.[19]
22. Während sie noch mit dem Könige redete, kam der Prophet Nathan.
23. Da meldeten sie es dem Könige und sprachen: Der Prophet Nathan ist da. Dieser trat vor den König,[20]
verneigte sich vor ihm tief bis zur Erde
24. und sprach: Mein Herr und König! Hast du gesagt: Adonias soll nach mir König sein und er soll auf meinem Throne sitzen?
25. Denn er ist heute hingegangen und hat Ochsen und Mastvieh und sehr viele Widder geschlachtet und hat alle Söhne des Königs und die Anführer des Heeres, auch den Priester Abiathar eingeladen, und sie essen und trinken vor ihm und sagen: Es lebe der König Adonias!
26. Mich aber, deinen Diener, und den Priester Sadok und Banajas, den Sohn Jojadas, und Salomon, deinen Diener, hat er nicht eingeladen!
27. Ist dies etwa von meinem Herrn, dem Könige, ausgegangen und hast du mich, deinen Diener, nicht wissen lassen, wer auf dem Throne meines Herrn und Königs nach ihm sitzen soll?[21]
28. Da antwortete der König David und sprach: Rufet Bethsabee zu mir! Als diese zu dem Könige gekommen war[22] und vor ihm stand,
29. schwor der König und sprach: So wahr der Herr lebt, der meine Seele aus aller Bedrängnis errettet hat,
30. wie ich dir bei dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen und gesagt habe: Dein Sohn Salomon soll nach mir König sein und er soll auf meinem Throne sitzen an meiner Statt, so will ich es heute ausführen!
31. Da verneigte sich Bethsabee mit dem Angesichte bis zur Erde, warf sich vor dem Könige nieder und sprach: David, mein Gebieter, lebe immerdar![23]
32. Dann sprach der König David weiter: Rufet mir den Priester Sadok und den Propheten Nathan und Banajas, den Sohn Jojadas![24] Als diese vor den König getreten waren,
33. sprach er zu ihnen: Nehmet die Diener eures Herrn mit euch und setzet meinen Sohn Salomon auf mein Maultier[25] und führet ihn nach Gihon![26]
34. Daselbst salbe ihn der Priester Sadok und der Prophet Nathan[27] zum Könige über Israel und lasset in die Posaune stoßen[28] und rufen: Es lebe der König Salomon![29]
35. Sodann ziehet herauf, ihm nach, und er komme und setze sich auf meinen Thron und er sei König an meiner Statt und ich will ihn bestellen, dass er Fürst sei über Israel und über Juda.
36. Da antwortete Banajas, der Sohn Jojadas, dem Könige und sprach: Amen! So gefalle es dem Herrn, dem Gott meines Gebieters, des Königs.
37. Wie der Herr mit meinem Gebieter, dem Könige, gewesen ist, so möge er mit Salomon sein und seinen Thron noch erhabener machen als den Thron meines Gebieters, des Königs David!
38. Der Priester Sadok und der Prophet Nathan und Banajas, der Sohn Jojadas, und die Cerether und Phelether gingen also hinab und setzten Salomon auf das Maultier des Königs David und führten ihn nach Gihon.
39. Und der Priester Sadok nahm das Ölhorn aus dem Zelte und salbte Salomon[30] und sie stießen in die Posaune und das ganze Volk rief: Es lebe der König Salomon![31]
40. Dann zog die ganze Menge ihm nach und das Volk spielte auf Flöten und sie freuten sich mit großem Frohlocken, dass die Erde von ihrem Rufen erklang.
41. Adonias hörte dies mit allen, die von ihm geladen waren, als das Mahl eben zu Ende war. Da aber

---

(**23**) Form der Anrede morgenländischen Herrschern gegenüber. Vergl. [*Neh 2,3*, *Dan 2,4*]. Bei den Israeliten war dieselbe nur bei besonderen Anlässen im Gebrauch. – (**24**) Den Obersten der Leibwache. – (**25**) Auf des Königs Reittier zu sitzen, ist die höchste Ehre. Vergl. [*Est 6,8*, *Gen 41,43*]. – (**26**) Eine nordwestlich von Jerusalem auf der entgegengesetzten Seite von Rogel gelegene Quelle.
(**27**) Nathan soll durch seine Gegenwart der Salbung besondere Bedeutung verleihen. – (**28**) Dies war wohl bei Thronbesteigungen Sitte. – (**29**) Das Rufen verkündet die durch die Salbung vollzogene Erhebung Salomons und war umso notwendiger als durch Adonias Unternehmen die Thronfolge in Frage gestellt war und der alte König noch lebte.
(**30**) Er wird mit dem Öle gesalbt, das im Heiligtum aufbewahrt ward. Salomon wird gesalbt, weil seine Rechtmäßigkeit außer allen Zweifel gestellt werden soll und weil sein Vater noch lebt.
(**31**) Nach der Überlieferung der Juden war Salomon damals erst 12 Jahre alt, doch ist dies wenig wahrscheinlich und sein Alter vielmehr auf 20 Jahre anzusetzen, da er beim Tode Davids bereits einen einjährigen Sohn hat. Er übernahm wohl nunmehr die Regierung. – (**32**) Vergl. [*2Sam 15,27*, *2Sam 17,17ff*]. – (**33**) Dass seine Befehle vollzogen seien. – (**34**) Nach der Rückkehr Salomons in den Palast. Vergl. [*Gen 47,31*].

Joab den Schall der Posaune hörte, sprach er: Was bedeutet dies Geschrei und Getümmel in der Stadt?
42. Während er noch redete, kam Jonathas, der Sohn Abiathars, des Priesters,[32] und Adonias sprach zu ihm: Komm herein, denn du bist ein wackerer Mann und wirst gute Botschaft bringen.
43. Da antwortete Jonathas dem Adonias: O nein! denn unser Herr, König David, hat den Salomon als König eingesetzt.
44. Und er hat den Priester Sadok und den Propheten Nathan und Banajas, den Sohn Jojadas, und die Cerether und Phelether mit ihm gesandt, diese haben ihn auf das Maultier des Königs gesetzt
45. und der Priester Sadok und der Prophet Nathan haben ihn in Gihon zum König gesalbt und sind von da mit Frohlocken hinaufgezogen, so dass die Stadt davon widerhallt; das ist der Schall, den ihr gehört habt.
46. Auch hat sich Salomon auf den Thron des Reiches gesetzt.
47. Und die Diener des Königs sind hingegangen, unserm Herrn, dem König David Segen zu wünschen,[33] indem sie sprachen: Gott mache den Namen Salomons noch größer als deinen Namen und mache seinen Thron noch herrlicher als deinen Thron! Und der König beugte sich auf seinem Lager[34]
48. und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der heute den gegeben hat, der auf meinem Throne sitzt, so dass meine Augen es sehen!
49. Da erschraken alle, die von Adonias geladen waren, und erhoben sich und ein jeder ging seines Weges.
50. Adonias aber stand voller Furcht vor Salomon auf, ging hin und fasste das Horn des Altars.[35]
51. Sie zeigten es Salomon[36] an und sprachen: Siehe, Adonias hat aus Furcht vor dem Könige Salomon das Horn des Altars erfasst und spricht: König Salomon schwöre mir heute, dass er seinen Diener nicht mit dem Schwerte töten will!
52. Da sprach Salomon: Ist er ein guter Mann, so soll auch nicht eines von seinen Haaren zur Erde fallen; wird aber Böses an ihm erfunden,[37] so soll er sterben.
53. Der König Salomon sandte also hin und ließ ihn von dem Altare wegholen und er kam und verneigte sich tief vor dem Könige Salomon;[38] Salomon aber sprach zu ihm: Gehe in dein Haus![39]

Kapitel 2.

c. David mahnt Salomon sterbend, das Gesetz Moses zu beobachten (V. 4), und gibt ihm Weisungen über sein Verhalten gegen Joab und andere. (V. 9) B. Salomon wirft seine Gegner nieder und festigt seine Herrschaft. (2,10 – 3,1) a. Da Adonias nach Davids Tode von neuem nach dem Throne trachtet, lässt Salomon ihn töten. (V. 25) b. Abiathar wird der hohenpriesterlichen Würde beraubt, Joab getötet, Sadok und Banajas belohnt (V. 35), Semei mit dem Tode gestraft. C. Auch durch Heimführung einer Tochter Pharaos sichert Salomon seine Herrschaft.

1. Als aber die Tage herbei kamen, dass David sterben sollte, gebot er seinem Sohne Salomon und sprach:[1]
2. Ich gehe den Weg aller Welt, sei stark und zeige dich als Mann
3. und habe acht auf das, was der Herr, dein Gott, zu beobachten geboten hat, dass du auf seinen Wegen wandelst und seine Satzungen, Gebote und Rechte und Zeugnisse beobachtest, wie im Gesetze Moses geschrieben steht, auf dass du weise seiest[2] in allem, was du tust, und überall, wohin du dich wendest: [*Dtn 17,16*]
4. damit der Herr seine Verheißung bestätige, welche er mir gegeben,[3] da er sagte: Wenn deine Söhne auf ihre Wege[4] acht haben und vor mir in Wahrheit[5] wandeln, von ganzem Herzen und von ganzer Seele,[6] so soll es dir nimmer an einem männlichen Nachkommen auf dem Throne Israels gebrechen.

(**35**) Um dort Schutz zu suchen. ([*Ex 21,14*] vergl. [*1Kön 2,28*]) Es ist der Opferaltar (Septuag) bei dem Zelte. – (**36**) Der mit der Fülle der königlichen Macht bekleidet war. – (**37**) Fl. Joseph. Wenn er über einer neuen Freveltat ertappt wird. – (**38**) Ihm als Könige huldigend.
(**39**) Dies ist keine Verzweiflung vom Hofe, wie der Vergleich mit [*2Sam 14,24*] und [*1Kön 2,13*] zeigen. Salomon will sich nicht am Beginne seiner Regierung durch ein Todesurteil Schwierigkeiten schaffen.
Kap. 2: (**1**) Diese Aufträge schließen sich an eine Versammlung der Vertreter des gesamten Reiches an, welche Salomon feierlich huldigen. (Ähnlich [*1Sam 11,9*] und [*2Sam 2,4*, *2Sam 5,3*].) – (**2**) Besser: gelingen habest, Erfolg des weisen Handelns. – (**3**) Diese Prophezeiung ist von der [*2Sam 7,12*] berichteten verschieden. – (**4**) Sitten. – (**5**) Treue. – (**6**) Nachdrücklich hebt David die Bedingungen der göttlichen Verheißung hervor.

5. Du weißt ferner, was mir Joab, der Sohn Sarvias, getan,[7] was er den zwei Heerführern Israels, Abner, dem Sohne Ners, und Amasa, dem Sohne Jethers, getan hat, da er sie tötete und Blut des Krieges im Frieden vergoss und mit Blut des Kampfes seinen Gürtel befleckte, der um seine Lenden war, und seine Schuhe, die er an seinen Füßen trug.[8] [2 Sam 3,27; 20,10]
6. So handle also nach deiner Weisheit und lass seine grauen Haare nicht in Frieden in das Totenreich hinabsteigen.
7. Hingegen den Söhnen Berzellais,[9] des Galaaditers, erweise Huld und lass sie an deinem Tische essen,[10] denn sie kamen mir entgegen, als ich vor deinem Bruder Absalom floh. [2 Sam 17,27; 19,31.32]
8. Auch hast du Semei,[11] den Sohn Geras, des Benjamiten von Bahurim, bei dir, der mich mit schlimmer Lästerung verwünschte, als ich nach der Lagerstadt[12] zog; aber weil er mir entgegen kam, als ich über den Jordan zog, und ich ihm bei dem Herrn geschworen und gesagt habe: Ich will dich nicht mit dem Schwerte töten, [2 Sam 16,5; 19,19]
9. so lasse du doch nicht zu, dass er ungestraft bleibe.[13] Du bist ein weiser Mann und weißt, was du ihm tun musst, und wirst seine grauen Haare mit Blut in das Totenreich kommen lassen.[14]
10. David also entschlief zu seinen Vätern und ward in der Stadt Davids[15] begraben. [Apg 2,29]
11. Die Zeit aber, welche David über Israel herrschte, sind vierzig Jahre, in Hebron herrschte er sieben Jahre,[16] in Jerusalem dreiunddreißig. [1 Chr 29,27; 2 Sam 5,4.5]
12. Salomon aber saß auf dem Throne seines Vaters David und sein Königtum ward sehr fest begründet.
13. Da begab sich Adonias, der Sohn der Haggith, zu Bethsabee, der Mutter Salomons. Sie sprach zu ihm: Ist dein Eintritt friedebedeutend?[17] Er antwortete: Ja!
14. Und er fügte hinzu: Ich habe mit dir etwas zu reden. Sie sprach zu ihm: So rede! Jener sprach:
15. Du weißt, dass das Königtum mein[18] war und ganz Israel mich zum König über sich aufgestellt hatte; aber nun ist das Königtum mir genommen und meinem Bruder zugefallen, denn ihm ist es von dem Herrn bestimmt.[19]
16. Nun habe ich eine einzige Bitte an dich, beschäme mein Angesicht nicht![20] Sie sprach zu ihm: Rede!
17. Da erwiderte er: Ich bitte, sprich doch mit dem Könige Salomon, (denn dir kann er nichts abschlagen) dass er mir Abisag, die Sunamitin, zum Weibe gebe.
18. Bethsabee sprach: Wohl, ich will für dich zum Könige reden.
19. Als nun Bethsabee zu dem Könige Salomon kam, um für Adonias mit ihm zu reden, stand der König auf und ging ihr entgegen, verneigte sich vor ihr und setzte sich auf seinen Thron; auch für die Mutter des

---

(**7**) Joab hatte durch Abners Ermordung [2Sam 3,27] David falschem Verdachte ausgesetzt und durch Amasas Tötung [2Sam 20,10] seinem königlichen Ansehen Hohn gesprochen. – (**8**) Gürtel und Schuhe sind Hauptstücke der morgenländischen Kleidung, wenn man sich zu einem Geschäfte rüstet. – (**10**) Von deinem Tische, ihnen Unterhalt spendend.

(**9**) David hatte ihm nicht vergeben und durfte ihm seine Schuld nicht nachlassen, wenngleich ihn zuerst die Umstände, dann seine Dankbarkeit hinderten, ihn am Leben zu strafen. Joab steht nicht auf Salomons Seite und David befürchtet für diesen bei seiner Jugend Schwierigkeiten. (Theodor.) Vergl. [2Sam 17,27ff, 2Sam 19,31ff].

(**11**) [2Sam 16,5ff] Wohl hatte David ihm das Leben geschenkt [2Sam 19,19ff], aber die Lästerung, welche Semei in seiner Person dem Gesalbten Jahves zugefügt, durfte er als Vertreter des göttlichen Rechtes nicht zugleich ungestraft lassen. Vergl. [Ex 22,28]. – (**12**) Mahanaim.

(**13**) Zunächst war es Jahves Sache, Joabs und Semeis Frevel zu strafen. So lange David lebte, konnte er deshalb zuwarten, ob die Schuld gesühnt ward, der Zeitpunkt seines Todes legt ihm die Verpflichtung zu handeln auf.

(**14**) Du wirst eine Ursache finden, so dass es nicht den Anschein hat, als nehmest du die von mir erteilte Vergebung zurück (vergl. V. 36). Damit Gerechtigkeit herrschte und das königliche Ansehen gewahrt blieb, durfte Semei so wenig wie Joab ganz ohne Strafe bleiben. In den letzten Worten Davids spricht nicht so der Vater zum Sohne, wie der König zum Nachfolger. Dem Könige lag die Pflicht ob, alle Worte des Gesetzes Jahves zu wahren [Dtn 17,14-20], insbesondere das Grund- und Hausgebot [Ex 20,3-6], und über die Beobachtung des Bundes Gottes mit dem Volke zu wachen. So blieb auf Davids Regierung anderenfalls ein Flecken.

(**15**) Auf dem Berge Sion am östlichen Abhange desselben. – (**16**) Genauer: sieben Jahre, 6 Monate. [2Sam 5,5] – (**17**) Sie kann sich zu ihm nicht leicht etwas Guten versehen. – (**18**) So gut wie mein. – (**19**) Adonias hat scheinbar auf alles andere verzichtet.

(**20**) Weise mich nicht ab. Je mehr ich verloren, desto mehr musst du geneigt sein, diese Bitte zu erhören. – Ob Joab ihm zu der Bitte geraten? (Theodor) Jedenfalls glaubt er nicht, gegen [Lev 18,7] zu fehlen, da die Ehe Davids mit Abisai nicht vollzogen war. Abisai, die letzte Vertraute Davids, soll gleichsam die Bürgschaft bilden, dass seine Nachfolge der wahre Wille des verstorbenen Königs war. Vergl. Absaloms Vorgehen [2Sam 16,15ff].

Königs ward ein Thron hingestellt und sie setzte sich zu seiner Rechten.[21]
20. Alsdann sprach sie zu ihm: Ich habe eine kleine Bitte an dich zu stellen, beschäme mein Angesicht nicht! Da sprach der König zu ihr: Bitte, meine Mutter! denn es ziemt sich nicht, dass ich dein Angesicht zurückweise.[22]
21. Sie sprach: Lass deinem Bruder Adonias die Sunamitin Abisag zum Weibe geben.
22. Da antwortete der König Salomon und sprach zu seiner Mutter: Warum verlangst du die Sunamitin Abisag für Adonias? Verlange auch das Königtum für ihn! Er ist ja mein älterer Bruder und auf seiner Seite steht der Priester Abiathar und Joab, der Sohn Sarvias.[23]
23. Und der König Salomon schwur bei dem Herrn und sprach: Gott tue mir dies und das, Adonias hat dies Verlangen gegen sein Leben gestellt!
24. So wahr der Herr lebt, der mich bestätigt und mich auf den Thron meines Vaters Davids gesetzt hat, und der mir ein Haus gebaut,[24] wie er gesprochen hat, noch heute soll Adonias getötet werden![25]
25. Und der König Salomon sandte Banajas, den Sohn Jojadas, hin, der jenen tötete, und er starb.
26. Zu dem Priester Abiathar aber sprach der König: Gehe nach Anathoth auf dein Besitztum,[26] denn du bist ein Mann des Todes;[27] aber heute will ich dich nicht töten, weil du die Lade Gottes, des Herrn, vor meinem Vater David getragen und alle Mühsal, die mein Vater erduldet hat, mit ihm ertragen hast.
27. So verstieß Salomon den Abiathar, dass er nicht mehr Priester des Herrn war, damit das Wort des Herrn erfüllt würde, welches er zu Silo über das Haus Helis gesprochen hatte.[28] [*1 Sam 2,27ff*]
28. Als aber die Nachricht davon zu Joab kam, - denn Joab war Adonias gefolgt und war nicht auf die Seite Salomons getreten,[29] - floh Joab in das Zelt des Herrn[30] und erfasste das Horn des Altars.
29. Da nun dem Könige Salomon berichtet ward, dass Joab in das Zelt des Herrn geflohen und bei dem Altare sei, sandte Salomon Banajas, den Sohn Jojadas, und sprach: Gehe hin, töte ihn![31]
30. Banajas kam zum Zelte des Herrn und sprach zu jenem: So spricht der König: Komm heraus! Er aber antwortete: Ich komme nicht heraus, sondern hier will ich sterben. Da meldete Banajas dem Könige diese Worte und sprach: So hat Joab gesprochen und so hat er mir geantwortet.
31. Der König sprach zu ihm: Tue wie er gesagt hat; töte und begrabe ihn,[32] so wirst du das unschuldige Blut, welches Joab vergossen hat, von mir und von dem Hause meines Vaters[33] entfernen.
32. Und der Herr wird sein Blut[34] auf sein Haupt zurückfallen lassen, weil er zwei gerechte Männer getötet hat, die besser waren als er,[35] und weil er sie mit dem Schwerte gemordet hat, ohne dass mein Vater David es wusste, Abner den Sohn Ners, den Heerführer Israels, und Amasa, den Sohn Jethers, den Heerführer Judas. [*2 Sam 3,27*; *20,10*]
33. So falle ihr Blut auf Joabs Haupt und auf das Haupt seiner Nachkommenschaft auf immer zurück,[36] aber David und seiner Nachkommenschaft und seinem Hause und seinem Throne werde von dem Herrn

---

(**21**) Als Königin-Mutter hat sie besondere Vorrechte. Vergl. [*1Kön 15,13*]. Nach der Septuag küsste Salomon sie auch. – (**22**) Dich abweise. – (**23**) Nachkommenschaft gegeben, oder: meine Nachkommen zur Thronfolge erhoben hat. – (**24**) Um einen Bürgerkrieg zu verhüten.

(**25**) Wozu der Umweg? Fordere alsbald für ihn den Thron Davids, denn auf diesen macht er, indem er Abisai fordert, Anspruch. Er ist des Hochverrates schuldig und Joab mit ihm. (Fl. Jos.) – (**26**) In deine Heimat. Anathoth war Priesterstadt. – (**27**) Des Todes würdig.

(**28**) Salomon beraubte Abiathar der Ausübung des Hohenpriestertums und übertrug es an Sadok. So erfüllte er die Verheißung des Mannes Gottes [*1Sam 2,32*], dass das Hohepriestertum der Familie Helis genommen und wieder auf einen andern Zweig der Familie Eleazars übertragen werde. – (**29**) Noch immer nicht. Auch nach Davids Tode nicht. – (**30**) Auf Sion.

(**31**) Noch weiß der König nicht durch eigene Untersuchung, dass Joab an dem letzten Schritte des Adonias beteiligt ist. Erst Joabs Flucht ist einem Geständnisses seiner Schuld gleich. Zuerst befiehlt der König, ihn vom Altare zu entfernen, wohl um ihn zu verhören; erst als Joab durch seine Weigerung sein böses Gewissen offenbart, befiehlt er, ihn zu töten. Der eines Mordes Schuldige hatte kein Recht, an geweihter Stätte Schutz zu suchen. Septuag: Und der König Salomon ließ Joab sagen: Was ist dir geschehen, dass du zu dem Altare geflohen bist? Joab sprach: Ich fürchtete mich vor dir und floh zu dem Herrn. – Im hebr. Texte ist der Vers unverständlich. Wohl konnte Salomon über Joab auch in seiner Abwesenheit das Urteil sprechen, aber es muss ihm daran liegen, demselben die Gründe und die Gerechtigkeit desselben darzulegen. Banajas soll ihn also zum Verhör holen und erhält erst, da Joab sich weigert, zu folgen, V. 33 den Befehl, ihn am Altare zu töten.

(**32**) Ein Begräbnis soll ihm seiner sonstigen Verdienste wegen nicht versagt bleiben. – (**33**) Durch das Nichtstrafen der Frevel Joabs würde der König Schuld auf sich laden. – (**34**) Die Schuld seines Todes. – (**35**) Hebr.: zwei Männer, die gerechter und besser waren als er. – (**36**) Vergl. [*2Sam 3,28.29*] und [*Dtn 19,13*]. – (**37**) Wohl in einer in seinem Garten befindlichen Grabstätte.

immerdar Friede zu teil.
34. Da ging Banajas, der Sohn Jojadas, hin, griff ihn an und tötete ihn und er ward in seinem Hause[37] in der Wüste[38] begraben.
35. Und der König setzte Banajas, den Sohn Jojadas, an seiner Statt über das Heer und Sadok[39] setzte er an Abiathars Statt zum Priester ein.
36. Auch sandte der König hin, ließ Semei rufen und sprach zu ihm: Baue dir ein Haus in Jerusalem und wohne daselbst und gehe nicht von dort weg, hierhin oder dorthin.
37. An dem Tage aber, an dem du weggehst und den Bach Cedron überschreitest, wisse, musst du den Tod erleiden; dein Blut wird auf dein Haupt kommen!
38. Semei antwortete dem Könige: Gut ist dies Wort! Wie mein Herr und König gesprochen hat, so wird dein Diener tun. So wohnte Semei in Jerusalem lange Zeit.
39. Nach drei Jahren aber begab es sich, dass Knechte Semeis zu Achis, dem Sohne Maachas, dem Könige von Geth, flohen, und es ward Semei berichtet, dass seine Knechte nach Geth gegangen seien.
40. Da machte sich Semei auf, sattelte seinen Esel und zog zu Achis nach Geth, um seine Knechte aufzusuchen, und brachte sie von Geth zurück.[40]
41. Als Salomon berichtet ward, dass Semei von Jerusalem nach Geth gegangen und wieder zurückgekommen sei,[41]
42. sandte er hin, ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Habe ich dir nicht bei dem Herrn geschworen und dir vorhergesagt:[42] An dem Tage, an dem du dahin oder dorthin fortgehst, wisse dies, musst du sterben? Und du hast mir geantwortet: Gut ist das Wort, welches ich gehört habe.
43. Warum hast du nun den Schwur bei dem Herrn[43] und den Befehl, den ich dir gegeben, nicht gehalten?
44. Und der König sprach weiter zu Semei: Du kennst all das Böse, dessen dein Herz sich bewusst ist, das du meinem Vater David angetan hast; nun lässt der Herr deine Bosheit auf dein Haupt zurückfallen.[44]
45. Der König Salomon aber möge gesegnet sein und der Thron Davids feststehen vor dem Herrn in Ewigkeit.
46. Da gab der König Banajas, dem Sohne Jojadas, Befehl und dieser ging hinaus und schlug ihn, dass er starb.[45]

Kapitel 3.

2. Salomons glückliche Regierung vor seinem Falle. (3,2 – 10,29) A. Gott belohnt die Frömmigkeit des Königs mit der Gabe der Weisheit und anderen Gnaden. (3,2 – 4,34) a. Salomon bringt auf der Anhöhe von Gabaon tausend Opfertiere dar (V. 4), weshalb ihm Gott erscheint und ihm Weisheit, Reichtum und Ehre verheißt. (V. 15) b. Salomon beweist seine Weisheit im Streite zweier Mütter über ein Kind.

1. Als nun das Königtum Salomons befestigt war, verband er sich durch Schwägerschaft mit Pharao, dem Könige von Ägypten; er nahm nämlich dessen Tochter[1] und brachte sie in die Davidsstadt, bis er den Bau

(**38**) Der Wüste Juda, südlich und südöstlich von Jerusalem, ausgedehnten Weidetriften. – (**39**) Von dem die Söhne Sadoks, die Sadducäer, abstammen. – (**40**) Semei war wohl weiter verdächtig. Jenseits des Cedron lag seine Heimatstadt. – (**41**) Dass er von dem feindlichen Philisterkönige die Knechte ohne Anstand zurückerhielt, spricht nicht für ihn, so wenig wie dass er trotz des Eidbruches wagte, wieder zu kommen.
(**42**) Und hast du es nicht angenommen und dich auch eidlich dazu verpflichtet? – (**43**) Das Brechen des Eides war ein Vergehen, für das Semei keine Entschuldigung vorbringen kann.
(**44**) Du bist auf dem Pfade des Bösen geblieben, wie du meinen Vater geschmäht, so hast du mir den Eid gebrochen. Ich bleibe frei von aller Strafe, denn nicht für die Beleidigung meines Vaters nehme ich Rache, aber für den Meineid, den du Jahve geschworen, lässt er deine Bosheit nun über die Haupt kommen und so musst du nach des Herrn Gesetz [*Ex 20,7*] sterben.
(**45**) Salomon hatte Semei Schicksal in dessen eigene Hand gelegt, doch da es gilt, strenge Gerechtigkeit zu walten, das königliche Ansehen aufrecht zu erhalten und sich des Schutzes Gottes würdig zu machen, zögert er keinen Augenblick, sich tatkräftig zu zeigen. – Die Septuag hat am Schlusse des Kapitels einige Zusätze, die aber nur eine Wiederholung und Erweiterung des bereits Berichteten darstellen.
Kap. 3: (**1**) Der innere Feind ist durch die Bestrafung der Gegner gesichert, der äußere durch die Verbindung mit dem mächtigen Nachbarkönig zurückgehalten. Gewiss war die Vermählung Salomons mit der Tochter Pharaos für manchen frommen Israeliten Ursache zur Besorgnis. Trat auch die neue Königin etwa wörtlich in die religiöse Gemeinschaft Israels ein, vergl. [*1Kön 11,1.8*], so war doch dieser Schritt des Königs auch so nur der erste auf eine

seines Hauses und des Hauses des Herrn und der Mauer rings um Jerusalem vollendet hätte. [2 Chr 1,1; 8,11]
2. Doch opferte das Volk noch auf den Höhen, denn es war dem Namen des Herrn bis auf jenen Tag noch kein Tempel gebaut.[2]
3. Salomon aber liebte den Herrn und wandelte nach den Satzungen seines Vaters David, nur dass er auf den Höhen opferte und Räucherwerk anzündete.
4. Und er zog nach Gabaon, um daselbst zu opfern, denn dies war die angesehenste Höhe. Tausend Opfertiere brachte Salomon auf jenem Altare zu Gabaon als Brandopfer dar.
5. Da erschien der Herr dem Salomon in der Nacht im Traumgesichte[3] und sprach: Begehre, was du willst, dass ich dir geben soll!
6. Salomon sprach: Du hast an deinem Diener, meinem Vater David, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir wandelte in Wahrheit und Gerechtigkeit und aufrichtigen Herzens gegen dich war; du hast ihm deine große Barmherzigkeit bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Throne sitzt, wie es heute ist.
7. Und nun, Herr, Gott, du hast deinen Diener an meines Vaters Statt zum Könige gemacht; ich bin aber doch nur ein schwacher Jüngling und kenne weder meinen Ausgang noch Eingang[4]
8. und dein Diener steht inmitten des Volkes, welches du erwählt hast, des zahllosen Volkes, das vor Menge nicht gezählt noch berechnet werden kann.[5]
9. So wollest du denn deinem Diener ein gelehriges Herz geben, dass er dein Volk zu richten und dass er zu unterscheiden wisse zwischen Gut und Böse; denn wer vermöchte dieses Volk zu richten, dies dein so zahlreiches Volk? [2 Chr 1,10]
10. Diese Rede gefiel dem Herrn, dass Salomon solches begehrte.
11. Und der Herr sprach zu Salomon: Weil du dies begehrt und nicht um langes Leben noch um Reichtum oder um das Leben[6] deiner Feinde gebeten, sondern dir Weisheit erfleht hast, um das Rechte zu entscheiden,
12. siehe, so tue ich dir nach deiner Bitte und gebe dir ein weises und einsichtiges Herz, so dass deines Gleichen nicht vor dir gewesen ist noch nach dir erstehen wird.[7]
13. Aber auch das, was du nicht verlangt hast, gebe ich dir: Reichtum nämlich und Ehre, so dass niemand unter allen Königen früherer Tage[8] dir gleichkommt. [Weish 7,17; Mt 6,29]
14. Und wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Gebote und meine Gesetze beobachtest, so wie dein Vater gewandelt ist, so will ich dir ein langes Leben verleihen.
15. Da erwachte Salomon und erkannte, dass es ein Traumgesicht gewesen.[9] Als er nun nach Jerusalem kam, trat er vor die Lade des Bundes des Herrn und brachte Brandopfer dar und schlachtete Friedopfer[10] und gab allen seinen Dienern ein großes Mahl.[11]

---

abschüssige Bahn.
(**2**) Wohl sollte im Heiligtum allein geopfert werden [Lev 17,4, Dtn 12,13.14], aber die Stiftshütte und der Brandopferaltar war in Gabaon, während die Bundeslade auf Sion stand. Auf den Höhen zu opfern schien inzwischen auch von Samuel autorisiert. [1Sam 9,12ff] Andere als heilige verehrte Orte und als Stätten des Gebetes benützte Höhen waren in Bethel, Rama, Hebron, Galgala.
(**3**) Was der Opferstätte zu Gabaon durch die Abwesenheit der Bundeslade mangelte, ersetzte der Herr durch seine Erscheinung. Durch sein Opfer hatte Salomon sich den Beistand des Herrn für seine Regierung sichern wollen. Im von Gott gesendeten Traumgesichte bleibt der freie Wille tätig. Gott erscheint in der Nacht, denn wenngleich er selbst Licht ist, vermag dennoch kein erschaffener Geist ihn zu schauen. Auch Abraham erscheint er deshalb [Gen 15,12], ebenso wie Jakob [Gen 32,24] und Moses, in der Nacht oder im Dunkel.
(**4**) Der Orientale ist außerhalb des Hauses tätig, innerhalb desselben ruht er vom Geschäfte. Ich weiß nicht, wie ich als König handeln soll. Vergl. [2Chr 1,10]. – (**5**) Anklang an [Gen 13,16] und Dank für die Erfüllung der von Gott gegebenen Verheißung. – (**6**) Tod, Untergang.
(**7**) Salomon empfing religiöse Weisheit (deren Wert [Weish 7,9.10] gepriesen wird), sittliche und politische [Weish 7,22ff] und natürliche Weisheit. [Weish 7,17] In der wunderbaren Vereinigung dieser drei Arten der Weisheit steht Salomon in der vorchristlichen Zeit unübertroffen da, während Moses und die Propheten eine tiefere göttliche Weisheit besaßen und im Neuen Bunde die ewige Weisheit selbst erschien und uns ihr Licht voller mitteilte als im Alten Bunde.
(**8**) Kein Richter und kein König Israels. – (**10**) Um Dank zu sagen. – (**11**) Ein Opfermahl. – (**9**) Er erkannte, dass Gott sich ihm offenbart in einem Traumgesichte. – (**12**) Nicht eigentliche, sondern Frauen, die außerehelich geboren. – (**13**) Hebr.: mein Sohn ist der lebende und dein Sohn ist der tote. – (**14**) Salomon offenbart die ihm zu teil gewordene Weisheit, indem er die Stimme der Natur bei der wirklichen Mutter reden lässt.

16. Zu der Zeit kamen zwei Buhldirnen[12] zu dem Könige und traten vor ihn.
17. Und die eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Gebieter! ich und dieses Weib wohnten in einem Hause und ich gebar bei ihr im Gemache.
18. Am dritten Tage aber, nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie; wir waren beisammen und niemand weiter bei uns im Hause, nur wir beide.
19. Da starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht, denn sie erdrückte ihn im Schlafe.
20. Und sie stand in der Stille der Mitternacht auf, nahm meinen Sohn von meiner Seite, während deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Busen; aber ihren Sohn, der tot war, legte sie an meinen Busen.
21. Als ich nun am Morgen aufstand, um meinen Sohn zu säugen, zeigte es sich, dass er tot war; als ich ihn aber am hellen Tage genauer anschaute, fand ich, dass es nicht der meine war, den ich geboren hatte.
22. Da antwortete das andere Weib: Dem ist nicht so, wie du sagst, sondern dein Sohn ist tot und der meinige lebt. Jene sprach dagegen: Du lügst, denn mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot.[13] So stritten sie vor dem Könige.
23. Da sprach der König: Diese sagt: Mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot, und jene antwortet: Nein, sondern dein Sohn ist tot, der meine aber lebt.
24. Darauf befahl der König: Bringet mir ein Schwert herbei! Als nun das Schwert vor den König gebracht war,
25. sprach er: Hauet das lebende Kind in zwei Teile und gebet die eine Hälfte der einen und die andere Hälfte der andern![14]
26. Da sprach die Frau, deren Sohn lebte, zu dem Könige (denn ihr Herz ward von Erbarmen für ihren Sohn bewegt): Ich bitte, Herr, gebet dieser das Kind lebend und tötet es nicht! Die andere dagegen rief: Es gehöre weder mir noch dir, sondern es werde geteilt!
27. Da antwortete der König und sprach: Gebet dieser das Kind lebend und tötet es nicht! denn diese ist die Mutter desselben.
28. Als nun ganz Israel von dem Urteil hörte, das der König gefällt hatte, fürchteten sie den König, weil sie sahen, dass die Weisheit Gottes ihn erfüllte, recht zu sprechen.

Kapitel 4.

c. Salomons Macht und Reichtum: seine Diener, Beamten (V. 20) und Schätze. d. Lob der Weisheit Salomons.

1. So war Salomon König und herrschte über ganz Israel.
2. Und dies sind die Höchsten, die er hatte: Azarias, der Sohn Sadoks, des Priesters;[1]
3. Elihoreph und Ahia, die Söhne Sisas, Schreiber;[2] Josaphat, der Sohn Ahiluds, Kanzler;
4. Banajas, der Sohn Jojadas, Befehlshaber des Heeres, Sadok aber und Abiathar Priester.[3]
5. Azarias, der Sohn Nathans,[4] war über die gesetzt, welche den König umgaben; Zabud, der Sohn Nathans, Priester, Vertrauter des Königs;[5]
6. Ahisar war Vorsteher des Hauses, Adoniram, der Sohn Abdas, über die Abgaben gesetzt.[6]
7. Salomon aber hatte zwölf Vorsteher über ganz Israel gesetzt, die den König und sein Haus mit Nahrung versahen, denn ein jeder hatte je einen Monat im Jahre, in dem er das Nötige lieferte.
8. Dies sind ihre Namen: Benhur auf dem Gebirge Ephraim,
9. Bendekar in Macces und in Salebim, Bethsames, Elon und Bethanan,
10. Benhesed in Aruboth; unter ihm stand Socho, und das ganze Gebiet Epher;
11. Benabinadab über ganz Nephathdor,[7] er hatte Tapheth, die Tochter Salomons, zur Frau.[8]
12. Bana, der Sohn Ahiluds, über Thanak und Mageddo und ganz Bethsan, welches neben Sarthana, unterhalb Jezrahel, liegt, von Bethsan bis Abelmehula, Jekmaan gegenüber;

Kap. 4: (**1**) Hebr.: Azarias war der Kohen (ein Wort, das auch Priester bedeutet), d.i. der vertraute Ratgeber Salomons. – (**2**) Vergl. [*2Sam 8,16.17*]. – (**3**) Es bleibt Abiathar die Würde, wenn ihm auch die Ausübung des Amtes genommen ist. – (**4**) Des Sohnes Davids. [*2Sam 5,14*] – (**5**) Vergl. [*2Sam 8,18*]. – (**6**) Die Septuag fügt hinzu: Und Elias, der Sohn des Saph, war über die Leibwache gesetzt. – (**7**) Die Höhe Dor.
(**8**) Die an vierter und achter Stelle als Schwiegersöhne Salomons Bezeichneten wurden dies erst später. Fünf Beamte der ersten Abteilung sind Hof-, fünf der letzten Staatsbeamte. Zwischen beiden Klassen sind die Priester Sadok und Abiathar eingefügt. – (**9**) Die Dörfer Jairs. Vergl. [*Ri 10,4*]. – (**10**) Richtiger nach dem Hebr.: Alle Reiche vom Strome (Euphrat) an und das Land der Philister usw. – (**11**) Und seines Hofes.

13. Bengaber in Ramoth-Galaad; unter ihm stand Avothjair,[9] des Sohnes Manasses in Galaad; er verwaltete auch die ganze Umgegend von Argob, welche in Basan liegt, sechzig große und ummauerte Städte mit ehernen Riegeln.
14. Ahinadab, der Sohn Addos, war über Manaim gesetzt;
15. Achimaas über Nephthali, auch dieser hatte eine Tochter Salomons, Basemath, zur Frau;
16. Baana, der Sohn Husis, in Aser und Baloth,
17. Josaphat, der Sohn Pharues, in Issachar,
18. Semei, der Sohn Elas, in Benjamin.
19. Gaber, der Sohn Uris, im Lande Galaad, im Lande Sehons, des Königs der Amorrhiter, und Ogs, des Königs von Basan, über alles, was in diesem Lande war.
20. Juda und Israel aber waren unzählbar wie der Sand des Meeres an Menge, sie aßen und tranken und waren fröhlich.
21. Und Salomon übte seine Herrschaft aus über alle Reiche vom Flusse des Landes der Philister[10] an bis zur Grenze Ägyptens, sie brachten ihm Geschenke und waren ihm alle Tage seines Lebens unterworfen. [*Sir 47,15*]
22. Salomons[11] Unterhalt aber belief sich für jeden Tag auf dreißig Kor[12] feines Mehl und sechzig Kor gewöhnliches Mehl,
23. zehn Mastrinder, zwanzig Weiderinder und hundert Widder, ungerechnet das Wildbret, Hirsche, Rehe, Büffel und gemästete Vögel.
24. Denn er herrschte über das ganze Land, welches jenseits des Flusses[13] war, von Thaphsa[14] bis nach Gaza, und über alle Könige jener Gegenden, und er hatte Frieden auf allen Seiten ringsum.
25. Und Juda und Israel wohnte ohne alle Furcht, ein jeder unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume, von Dan bis Bersabee, alle Tage Salomons hindurch.
26. Auch hatte Salomon vierzigtausend[15] Krippen für Wagenpferde und zwölftausend für Reitpferde. [*2 Chr 9,25*]
27. Diese versorgten die obenerwähnten Vorsteher des Königs, aber auch den Bedarf zum Tische des Königs Salomon lieferten sie mit großer Sorgfalt zu seiner Zeit.
28. Auch die Gerste und das Stroh für die Pferde und die Zugtiere brachten sie stets an den Ort, wo der König war, wie es ihnen aufgetragen war.
29. Auch verlieh Gott Salomon Weisheit und überaus große Klugheit und Weite des Herzens, gleich dem Sande, der am Ufer des Meeres ist.
30. So übertraf Salomons Weisheit die Weisheit aller Morgenländer und aller Ägypter
31. und er war weiser als alle Menschen, weiser als Ethan, der Ezrahiter, und als Heman, und Chalkol, und Dorda, die Söhne Mahols,[16] und er war berühmt unter allen Völkern ringsum. [*Sir 47,16*]
32. Auch redete Salomon dreitausend Sprüche und seiner Lieder waren tausend und fünf.[17]
33. Und er sprach über die Bäume von der Ceder an, die auf dem Libanon ist, bis zum Ysop, der an der Wand herauswächst. Und er redete über das Vieh und über die Vögel und über das Gewürm und über die Fische.
34. Auch kamen Leute aus allen Völkern, die Weisheit Salomons zu hören, und von allen Königen der Erde her, welche von seiner Weisheit hörten.

(**12**) Das Kor (ehemals Chomer genannt) fasst 10 Epha, d.i. etwa 39 Liter. – (**13**) Des Euphrat. – (**14**) Thapfakus, am westlichen Ufer des Euphrat. – (**15**) [*2Chr 9,25*] Hebr.: 4000. Ob er durch diese Menge gegen [*Dtn 17,6*] fehlte? Ob er damit sich gegen alle Feinde sicherstellen wollte? Jedenfalls war er dadurch gezwungen, dem Volke ungeheure Lasten aufzulegen.
(**16**) Vergl. [*1Chr 15,19*]. Ethan und Heman werden als Verfasser der Psalmen [*Ps 87*] und [*Ps 88*] bezeichnet. – (**17**) Septuag: 5000. Die vorzüglichsten der Sprüche Salomons sind wohl in dem Buche der Sprüche enthalten. Die Psalmen [*Ps 71*] und [*Ps 126*] sind Perlen seiner Dichtungen.

Kapitel 5.

B. Salomon offenbart seine Weisheit und seinen Reichtum in seinen Bauten. (5,1 – 9,28) a. Bau des Tempels. (5,1 – 7,51) 1) Auf Bitte Salomons (V. 1) liefert Hiram Zedern- und anderes Holz und sendet Arbeiter zur Vorbereitung des Tempelbaues.

1. Auch Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Diener zu Salomon, denn er hatte vernommen, dass man ihn an seines Vaters Statt zum König gesalbt hatte; Hiram nämlich war alle Zeit ein Freund Davids gewesen. [*2 Sam 5,11*]
2. Salomon hingegen sandte zu Hiram und ließ ihm sagen:
3. Du weißt, was mein Vater David willens war und dass er nicht im Stande war, dem Namen des Herrn, seines Gottes, ein Haus zu bauen wegen der ihn ringsum bedrohenden Kriege, bis sie der Herr unter seine Füße gab.
4. Jetzt aber hat der Herr, mein Gott, mir ringsum Ruhe geschaffen und es ist kein Widersacher noch ein Unglücksfall da.
5. Darum gedenke ich, dem Namen des Herrn, meines Gottes, einen Tempel zu bauen, wie der Herr zu meinem Vater David gesprochen und gesagt hat: Dein Sohn, den ich an deiner Statt auf deinen Thron setzen werde, soll meinem Namen ein Haus bauen. [*2 Sam 7,13*; *1 Chr 22,10*]
6. So befiehl nun, dass deine Diener mir Zedern auf dem Libanon fällen, und meine Diener sollen deinen Dienern beistehen; den Lohn für deine Diener aber will ich dir geben, so viel du immer verlangst; denn du weißt, dass niemand unter meinem Volke ist, der Holz zu behauen verstände wie die Sidonier.
7. Als nun Hiram die Worte Salomons hörte, freute er sich sehr und sprach: Gepriesen sei der Herr, Gott, heute, welcher David einen so weisen Sohn gegeben über dieses zahlreiche Volk!
8. Und Hiram sandte an Salomon und ließ ihm sagen: Ich habe alles vernommen, was du mir entboten hast; ich will alle deine Wünsche bezüglich des Zedernholzes und des Tannenholzes erfüllen.
9. Meine Knechte sollen es vom Libanon an das Meer herabbringen und ich will es zu Flößen im Meere zusammenfügen und bis an den Ort bringen lassen, den du mir angibst; dort werde ich es ans Land bringen lassen und du lässest es holen, aber du musst mir den Bedarf verschaffen, dass mein Haus Nahrung habe.[1]
10. So gab Hiram dem Salomon Zedernholz und Tannenholz,[2] so viel er begehrte.
11. Salomon aber gab dem Hiram zwanzigtausend Kor Weizen als Unterhalt für sein Haus, und zwanzig Kor des reinsten Öls;[3] dies gab Salomon dem Hiram Jahr für Jahr.
12. Und der Herr gab Salomon Weisheit, wie er ihm verheißen hatte; und es war Friede zwischen Hiram und Salomon, und beide schlossen einen Bund miteinander. [*1 Kön 3,12*]
13. Und der König Salomon wählte Werkleute von ganz Israel aus, und das Aufgebot traf dreißigtausend Mann.
14. Diese sandte er auf den Libanon, zehntausend in jedem Monate, wechselweise, so dass sie zwei Monate zu Hause waren; und Adoniram war über dieses Aufgebot gesetzt.
15. Weiter hatte Salomon siebzigtausend Lastträger, und achtzigtausend Steinhauer im Gebirge,
16. ungerechnet die Vorsteher, welche über jede Arbeit gesetzt waren, dreitausend und dreihundert an der Zahl, welche das Volk und die Werkleute leiteten.[4]
17. Und der König befahl, große und kostbare Steine als Grund für den Tempel zu nehmen und sie zu Quadern zu hauen.
18. Die Bauleute Salomons aber und die Bauleute Hirams bearbeiteten sie; und die Gibliter richteten Holz und Steine zum Baue des Hauses zu.

Kap. 5: (**1**) Die Tyrier ernährten sich durch den Handel. Palästina war die Kornkammer Phöniziens. – (**2**) Oder Zypressenholz. – (**3**) Paral. Septuag Jos.: 2000 Kor. Dies ist wahrscheinlicher als 20000 Kor, wie die syrische und arabische Übersetzung hat (vielleicht Bath. 1 Kor = 10 Bath.) Das reinste Öl war das gestoßene, nicht gepresste. – 20000 Kor Weizen sind etwa 48000 Hektoliter.

(**4**) Es waren wohl 3300 Aufseher und 300 Oberaufseher, zu denen noch 250 israelitische Oberaufseher kamen, über die 70000 chananitischen Lastträger und 80000 Steinhauer gesetzt. (Die Gesamtzahl der Aufseher stimmt mit der [*2Chr 2,17*] angegebenen überein, indes ist in der Einteilung eine Verschiedenheit.) Außerdem waren 30000 israelitische Werkleute tätig, von denen je einen Monat 10000 mit Hirams Leuten beschäftigt waren und dann auf zwei Monate nach Hause entlassen wurden, so dass sie vier Monate Frondienst zu leisten hatten. Die Zahlen erscheinen im Verhältnis zu dem Baue fast zu hoch.

Kapitel 6.

Im zweiten Monat des vierten Jahres beginnt Salomon den Tempelbau. (V. 1) Zuerst wird der Außenbau vollendet (V. 10), den Gott gutheißt (V. 13), dann das Innere: Heiliges und Allerheiligstes (V. 22), die beiden Cherubim (V. 28) und anderer Schmuck. Beendigung des Baues im achten Monate des elften Regierungsjahres Salomons.

1. Es war also im vierhundert und achtzigsten Jahre nach dem Auszuge der Söhne Israels aus dem Lande Ägypten, im vierten Jahre der Regierung Salomons über Israel,[1] im Monat Ziv (das ist der zweite Monat),[2] dass man anfing, dem Herrn ein Haus zu bauen. [*2 Chr 3,1*]
2. Das Haus[3] aber, welches der König Salomon dem Herrn baute, hatte sechzig Ellen[4] in der Länge,[5] zwanzig Ellen in der Breite[6] und dreißig Ellen in der Höhe.
3. Vor dem Tempel war eine Halle, zwanzig Ellen lang, nach dem Maße der Breite des Tempels,[7] und zehn Ellen Breite hatte sie an der Vorderseite des Tempels.
4. Und er brachte in dem Tempel sich allmählich verengende Fenster[8] an.
5. Auf die Wand des Tempels baute er Stockwerke ringsum, an die Mauern des Hauses, rings um den Tempel sowie um den Spruchort, und legte ringsum Seitengemächer an.
6. Das Stockwerk, welches unten war, hatte fünf Ellen in der Breite, das mittlere Stockwerk sechs Ellen in der Breite und das dritte Stockwerk hatte sieben Ellen in der Breite; die Balken aber legte er am Hause ringsum so von außen an, dass sie nicht in die Mauern des Tempels eingriffen.[9]
7. Als aber das Haus gebaut wurde, ward es von behauenen und zugerichteten Steinen aufgerichtet, und es wurde kein Hammer, noch Beil, noch irgend ein anderes eisernes Werkzeug an dem Hause gehört, als es gebaut wurde.
8. Der Eingang zum mittleren Seitengemache befand sich auf der rechten Seite des Hauses, auf einer Wendeltreppe stieg man zu dem mittleren Stockwerke empor und von dem mittleren in das dritte.[10]
9. So baute er das Haus und vollendete es und bedeckte das Haus mit Tafelwerk von Zedern.
10. Und über dem ganzen Hause her erbaute er ein Stockwerk, fünf Ellen in der Höhe, und deckte das Haus mit Zedernholz.[11]

Kap. 6: (**1**) Die genaue Zeitangabe weist auf die Wichtigkeit des zu Erzählenden hin. Ist auch die Berechnung schwer, so sind die Zahlen, welche Fl. Josephus an die Stelle der hier gegebenen setzt, sicher falsch und nach rabbinischen Lehrmeinungen konstruiert.

(**2**) Hebr.: Ziv (nach dem Exil Ijar genannt) Glanz, Blumenpracht? Er fällt in den April und Mai unserer Einteilung. Nach der gewöhnlichen Annahme ist das Jahr des Tempelbaues 3208 nach Erschaffung der Welt, das 1017. Jahr vor Chr. – (**3**) Der eigentliche Tempel: Heiligtum und Allerheiligstes.

(**4**) Die Maße werden nach dem freien Raum im Innern gegeben ohne die Dicke der Mauern und der decken. Die heilige Elle war etwa 52 Ctm. lang. – (**5**) Von Osten nach Westen. – (**6**) Von Süden nach Norden.

(**7**) Die Halle lief von Süden nach Norden. Nach [*2Chr 3,4*] war sie 120 Ellen hoch. (Syr. Arab. LXX. A. haben: 20 Ellen) Demnach mochte der ganze Bau von außen etwa 50 m lang und 26 ¼ m breit, die Anbauten 9 ½ m, der Hauptbau etwa 17 m hoch sein, so dass er weit über die Anbauten emporragte und ausreichend Raum zu Fenstern bot.

(**8**) Die Fensteröffnungen waren wohl mit einem Gitter von starken, fest gemachten Querstäben verschlossen, so dass sie nur gedämpftes Licht in das Heiligtum einließen. Sie dienten besonders dazu, frische Luft zuzuführen.

(**9**) Über dem Allerheiligsten befand sich zunächst ein Obergemach, durch welches dasselbe in gleicher Höhe mit dem Heiligen kam. Doch auch über dem ganzen Tempelhause befanden sich Obergemächer. [*1Chr 28,11*] An der Nord-, West- und Südseite umgab das Tempelgebäude ein Nebenbau in drei Stockwerken. In jedem dieser Stockwerke befanden sich verschiedene, fünf Ellen hohe, durch Türen miteinander verbundene Zellen, welche für Aufbewahrung der den Herrn geweihten Kleider, Waffen usw. [*1Kön 7,51*, *1Kön 15,15*, *2Kön 11,10*] Gefäße und Schätze dienten. Die Breite dieser Zellen nahm mit jedem Stockwerk zu; im untersten betrug sie 5, im mittleren 6, im obersten 7 Ellen, während die Mauern des Tempelgebäudes dem entsprechend um eine Elle abnahmen. Auf den dadurch gebildeten Mauerabsätzen lagen die Deckenbalken der Stockwerke und ließen so die heilige Tempelmauer unversehrt, während sie in die Außenmauer des Nebenbaues eingelassen waren.

(**10**) Der Eingang zu diesem Anbau befand sich auf der Südseite, wohl in der Mitte, und eine Wendeltreppe (V. 8) in der äußeren Mauer führte in das mittlere und obere Stockwerk und wahrscheinlich noch auf das Dach und die Obergemächer.

(**11**) Das Dach war wahrscheinlich flach, aus aneinandergereihten Zedernbalken mit schwacher Wölbung aufwärts und einem Estrich oder einer Marmor. Inkrustation zur Abwehr der Feuchtigkeit. – (**12**) V. 11 – 14 fehlen in der Septuag. Jedenfalls gehört V. 14 hinter V. 10. Das Wort des Herrn ergeht wohl durch einen Propheten. – (**13**) Wohl:

11. Da erging das Wort des Herrn an Salomon und er sprach:[12]
12. Du bauest nun dieses Haus; wenn du in meinen Geboten wandelst und nach meinen Rechten tuest und alle meine Gesetze hältst und darnach wandelst, so will ich mein Wort an dir bestätigen, welches ich zu David, deinem Vater, gesprochen habe. [*2 Sam 7,16*]
13. Ich werde inmitten der Söhne Israels wohnen und mein Volk Israel nicht verlassen. [*1 Chr 22,9*]
14. So baute Salomon das Haus und vollendete es.
15. Und er baute die Wände des Hauses nach innen zu mit Tafelwerk von Zedern, vom Fußboden des Hauses bis an die obersten Teile der Wände und bis zur Decke überkleidete er es innen mit Zedernholz und den Fußboden des Hauses belegte er mit Brettern von Tannenholz.[13]
16. An dem hinteren Teile des Tempels baute er zwanzig Ellen Tafelwerk von Zedernholz, vom Fußboden bis oben hinauf, und richtete das innere Haus des Spruchortes als das Allerheiligste ein.[14]
17. Vierzig Ellen war der Tempel selbst[15] vor dem Spruchorte lang.
18. Und das ganze Haus wurde innen mit Zedernholz überkleidet, darauf kam Schnitzwerk, das künstlich miteinander verbunden war, und erhabene Arbeit;[16] alles war mit Getäfel von Zedernholz überzogen, so dass kein Stein an der Wand zu sehen war.[17]
19. Den Spruchort aber bereitete er inmitten des Hauses im innern Teile,[18] um die Lade des Bundes des Herrn daselbst hinzusetzen.
20. Der Spruchort hatte zwanzig Ellen in der Länge, zwanzig Ellen in der Breite und zwanzig Ellen in der Höhe; diesen überdeckte und überzog er mit lauterem Golde.[19] Auch den Altar[20] überkleidete er mit Zedernholz.
21. Ebenso überzog er das Haus vor dem Spruchorte mit lauterem Golde und befestigte die Platten mit goldenen Nägeln.[21]
22. Und es war nichts im Tempel, was nicht mit Gold bedeckt wurde, auch den ganzen Altar vor dem Spruchorte bedeckte er mit Gold.
23. Und er machte im Spruchorte zwei Cherubim aus Ölbaumholz, zehn Ellen in der Höhe.
24. Fünf Ellen hatte der eine Flügel des einen Cherub und fünf Ellen der andere Flügel des Cherub, das ist, es waren zehn Ellen von dem Ende des einen Flügels bis zu dem Ende des andern Flügels.
25. Auch der andere Cherub maß zehn Ellen, Maß und Arbeit war an beiden Cherubim gleich,
26. das ist, der eine Cherub war zehn Ellen hoch und ebenso auch der andere Cherub.
27. Und er stellte die Cherubim in die Mitte des inneren Tempels; die Cherubim hielten ihre Flügel ausgebreitet, so dass der Flügel des einen die eine Wand berührte, während der Flügel des andern Cherub die andere Wand berührte, die andern Flügel aber berührten einander in der Mitte des Tempels.[22]
28. Auch die Cherubim überzog er mit Gold.
29. Und alle Wände des Tempels ringsum verzierte er mit allerlei erhabener Arbeit und Drehwerk und[23] brachte an demselben Cherubim und Palmen und allerlei Zieraten an, aus erhabener Arbeit und gleichsam

---

Zypressenholz. – (**14**) Das Allerheiligste war ein Kubus von 20 Ellen. – (**15**) Das Heilige.
(**16**) Hebr.: Und das Zedernholz vom Hause inwendig war mit Schnitzwerk von Eierstäben und knospendem Blumenwerk. Die geschnitzten Verzierungen waren indes nicht, wie die Vulgata will, erhaben auf den Wänden, sondern vielmehr eingegraben. Dann aber wurde das Ganze, Decken, Wände und Fußböden mit Goldblech in der Weise überzogen, dass die Verzierungen an den Wänden auch in dem goldenen Überzuge sichtbar blieben. (V. 18) Das Goldblech war mit Goldnägeln befestigt. So war nicht nur das eigentliche Tempelhaus, sondern auch die Vorhalle und die Obergemächer vergoldet. [*2Chr 3,4*]
(**17**) Während die Außenseite im Glanze des Marmors erstrahlte.
(**18**) Das Allerheiligste war von dem heiligen durch eine mit Zedernbrettern bekleidete Mauer oder durch eine einfache Bretterwand getrennt, in welcher sich eine fünfeckige Türöffnung befand, die durch eine Tür und dazu durch einen vierfarbigen Vorhang geschlossen werden konnte. Die Tür, eine Flügeltür (V. 31), war von Ölbaumholz und in derselben Weise verziert wie die Scheidewand und mit Gold überzogen. Die Flügeln drehten sich in goldenen Angeln.
(**19**) Auf die Vergoldung des Allerheiligsten allein, d. i. seiner vier Wände, Decke und Fußboden, sechs Flächen, jede von 400 Quadratellen, wurden 650 Talente (29250 Kilogr.) nach heutigem Werte etwa 78 Millionen Mark verwendet. Vergl. [*1Chr 29,2.7*, *2Chr 3,6.8*]. – (**20**) Den Rauchopferaltar. Vergl. [*Ex 30,6*] und [*Ex 40,5*].
(**21**) Hebr.: Und er zog goldene Ketten vor den Hinterraum. Entweder verschlossen diese das Allerheiligste oder waren nur eine Verzierung. – (**22**) Die ausgebreiteten Flügel der Cherubim nahmen die ganzen Breite des Allerheiligsten in der Weise ein, dass sie ihr Angesicht gegen das Heilige richteten. – (**23**) Nämlich.

aus der Wand hervortretend.[24]
30. Auch den Fußboden des Hauses überzog er mit Gold, den inneren wie den äußeren.
31. Und an den Eingang in den Spruchort machte er kleine Türen von Ölbaumholz mit Pfosten von fünf Ecken.[25]
32. Auch die beiden Türflügel waren von Olivenholz und er ließ darauf Schnitzwerk von Cherubim und Palmen und erhabene Arbeit anbringen, die weit hervorsprang, und überzog sie mit Gold; und er überkleidete sowohl die Cherubim als die Palmen und das übrige mit Gold.
33. Und an den Eingang in den Tempel setzte er Pfosten von Ölbaumholz ins Gevierte[26]
34. und zwei Türen von Tannenholz hintereinander; jede Tür hatte zwei Flügel, die aneinander hingen, wenn man sie öffnete.[27]
35. Auch ließ er Schnitzwerk von Cherubim und von Palmen und von erhabener Arbeit, die weit hervorragte, anbringen und überzog alles mit Goldplatten, im Gevierte nach der Richtschnur gearbeitet.[28]
36. Und er baute den innern Vorhof mit drei Lagen von geglätteten Steinen und einer Lage von Zedernbalken.[29]
37. Im vierten Jahre, im Monat Ziv, ward zu dem Hause des Herrn[30] der Grund gelegt
38. und im elften Jahre, im Monat Bul,[31] (das ist der achte Monat) ward das Haus vollendet in seinem ganzen Umfange und mit allen seinen Gerätschaften; also baute er daran sieben Jahre.[32]

Kapitel 7.

2.) Auch für sich und seine Frauen baut König Salomon einen Palast. (V. 12) Er lässt durch Hiram mannigfache Geräte für den Dienst im Heiligtume herstellen.

1. An seinem eigenen Hause aber baute Salomon dreizehn Jahre und brachte es so zur Vollendung.[1]
2. Auch baute er das Waldhaus vom Libanon hundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen

(**24**) Hebr.: mit Schnitzwerk von Cheruben, Palmen und Blumengewinden einschneiden, sowohl im innern wie im äußeren (Hause).
(**25**) Die Tür war eine Flügeltür und drehte sich in goldenen Angeln. Nach einigen nahm sie den fünften Teil der Trennungswand ein und war alsdann 4 Ellen breit, nach anderen war sie an fünfeckigen Türpfosten befestigt und hing in einer fünfeckigen Türbekleidung, so dass sich über der Tür noch ein Dreieck befand. – (**26**) Ein Viereck ohne Giebel.
(**27**) Die Türen waren entweder in eine obere oder untere Hälfte oder in zwei senkrecht nebeneinander stehende, durch drehbare Bänder zusammengehaltene Hälften verbunden. – (**28**) Dem Schnitzwerke angepasst.
(**29**) Von dem äußeren Vorhofe ist [*2Chr 4,9*] die Rede. Dieser hatte mit Erz beschlagene Tore, war also nach außen mit einer Mauer umgeben. Rings um denselben waren Kammern und Zellen angelegt für Priester und Leviten. Das Haupttor war das Osttor.
(**30**) Nicht sollte der Tempel Jahve räumlich einschließen (vergl. [*1Kön 8,27*]), sondern dort sollte Jahves Name wohnen, Gott sich bezeugen. Vergl. [*Ex 29,43.46*]. Die Überziehung des Innern mit Gold wies darauf hin, dass dies Haus die Residenz des himmlischen Königs sei, die Palmen (Palästina ist ein Palmenland) waren Sinnbilder des Friedens.
(**31**) Der im Mondjahre teils dem Oktober, teils dem November entspricht. – (**32**) Der Tempel hatte die gleiche Bestimmung wie die Stiftshütte, an deren Stelle er trat und deren Grundformen er sich anschloss.
Kap. 7: (**1**) Die beiden Bauten Kap. 6, 7 nahmen also zwanzig Jahre in Anspruch. Der Palast Salomons bestand aus dem Haupthause, in dem der König selbst wohnte, und zwei Seitengebäuden, von denen jedes sich an eine Seite des Haupthauses anschloss, aus zwei Flügeln und einer beide Flügel verbindenden Vorhalle bestand und einen Hofraum an drei Seiten desselben umgab, so dass die vierte Seite dieses Hofraumes durch eine Seite des Haupthauses begrenzt ward. Der Hauptbau lag in der Richtung von Süden nach Norden. An die Westseite des Hauptbaues schlossen sich zwei Flügel an, deren westliche Enden durch eine Vorhalle verbunden waren. Diese zwei Flügel waren das Libanonwaldhaus. Jeder Flügel bestand aus drei Stockwerken, die von vier Säulenreihen getragen wurden. Jedes Stockwerk hatte 15 Abteilungen und in jeder Abteilung eine Aussichtsöffnung, Fenster, nach dem Hofraume zu. Die Abteilungen eines Flügels lagen denen des anderen gegenüber. An der Westseite der beiden Flügel war eine Halle von 50 Ellen Länge, sich ihrer Ausdehnung nach an die Breite des Libanonwaldhauses anschließend. An die Ostseite des Haupthauses schloss sich ein Gebäude von gleicher Bauart wie das Libanonwaldhaus. Der Palast hatte also außer dem Haupthause vier Flügel, zwei eingeschlossene Hofräume, eine Ost- und eine Westhalle. In einiger Entfernung von der Westhalle nach Westen war die Thronhalle, die auch Gerichtshalle war. Jedenfalls war dieselbe durch einen Gang mit dem Palaste verbunden, ebenso wie das Haus der ägyptischen Königstochter.

hoch, und vier Gänge waren zwischen Säulen von Zedernholz, denn er hatte Zedernbäume zu Säulen behauen.[2]
3. Das ganze Gemach,[3] das auf fünfundvierzig Säulen ruhte, überkleidete er mit Zederngetäfel. Eine Reihe hatte fünfzehn Säulen,
4. die einander gegenüberstanden,
5. so gegeneinander gerichtet, dass die Säulen in gleichen Abständen voneinander waren; auf den Säulen lagen viereckige Balken, welche in allem gleich waren.[4]
6. Auch machte er eine Säulenhalle, fünfzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, und[5] eine zweite Halle vor der größeren Halle, Säulen und Querbalken auf den Säulen.
7. Auch baute er eine Thronhalle, in welcher der Richterstuhl stand, und überkleidete sie mit Zederngetäfel vom Fußboden bis zur Decke.
8. Die kleine Abteilung, in der zu Gericht gesessen ward, war in der Mitte der Halle von ähnlicher Bauart.[6] Auch für die Tochter Pharaos (die Salomon zum Weibe genommen hatte) baute er ein Haus nach derselben Bauart wie diese Halle. [*1 Kön 3,1*]
9. Alle diese Bauten waren aus kostbaren Steinen, die nach der Richtschnur und nach gewissem Maße sowohl auf der inneren wie auf der äußeren Seite[7] gesägt waren, vom Grund aus bis an den obersten Teil der Wände und nach außen bis an den großen Vorhof.[8]
10. Auch die Grundlage war mit kostbaren Steinen, mit großen Steinen von zehn oder acht Ellen gebildet;
11. darüber lagen kostbare Steine, nach gleichem Maß behauen und ebenso Zedernholz.
12. Der große Vorhof war rund[9] und hatte drei Lagen von gehauenen Steinen und eine Lage von Zedernbalken,[10] und so war es auch im innern Vorhofe des Hauses des Herrn[11] und in der Säulenhalle des Hauses.[12]
13. Und der König Salomon sandte hin und ließ Hiram von Tyrus holen.[13]
14. Dieser war der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Nephthali, sein Vater war aus Tyrus,[14] ein Kunstarbeiter in Erz, voll Weisheit, Einsicht und Geschick, allerlei Werke aus Erz zu machen.[15] Er kam zum König Salomon und führte alle Arbeiten für ihn aus.
15. Er goss auch zwei Säulen aus Erz; achtzehn Ellen war die Höhe einer Säule[16] und ein Faden von zwölf Ellen lief um beide Säulen herum.[17] [*Jer 52,21*]
16. Dazu machte er zwei Knäufe, aus Erz gegossen, um sie oben auf die Säulen zu setzen; fünf Ellen Höhe hatte der eine Knauf und fünf Ellen Höhe der andere Knauf.
17. Und es war daran eine Art Geflecht und wunderbar ineinander geflochtene Ketten.[18] Beide Säulenknäufe waren gegossen; sieben netzförmige Geflechte an einem Knaufe, und sieben netzförmige Geflechte an dem andern Knaufe.
18. So vollendete er die Säulen und machte rings um jedes Netz zwei Reihen Granatäpfel, um die Knäufe

---

(**2**) Hebr.: Und er baute… auf vier Reihen von Zedernsäulen und auf den Säulen lag ein Gedeck von Balken. – (**3**) Gebäude. – (**4**) V. 4, 5 hebr.: Und (über den Säulen) befand sich Balkenwerk in drei Lagen und Lichtöffnung lag Lichtöffnung gegenüber dreimal. Und alle Türen und Pfosten (Lichtöffnungen?) waren viereckig, aus Gebälk; und Lichtöffnung lag Lichtöffnung gegenüber dreimal.
(**5**) Hebr.: und an ihrer (der Säulen) Vorderseite eine Halle mit Säulen und einem Auftritt. – (**6**) Hebr.: Und sei Haus, in welchem er wohnte, im anderen Hofe, einwärts von der Halle, war ebenso errichtet. – Das nach der Halle hin gelegene Haus war das Haus des Libanonwaldes, das zusammen mit dem Haupthause einen Hofraum einschloss. – (**7**) An den sichtbaren wie an den unsichtbaren Flächen.
(**8**) Den äußersten Raum des Berges Moria, dessen Einfassung die Gebäude Salomons und zugleich den Tempel umschloss. – (**10**) Hatte eine Mauer zur Einfassung, die aus drei Lagen von Steinen und einer Lage Zederngebälk bestand. – (**11**) Siehe [*1Kön 6,36*]. – (**12**) Vom Anbau des Tempels. – (**9**) Hebr.: ringsum drei Reihen usw. – (**13**) Ist im Plusquamperfekt zu verstehen.
(**14**) Nach [*2Chr 2,14*] war sie aus dem Stamme Dan. Ob ihr Mann deshalb Tyrier hieß, weil er sich lange in Thyrus aufhielt, oder heiratete sie nach dem Tode des Nephthaliten einen Tyrier? – (**15**) Vergl. [*Ex 31,3ff*].
(**16**) Die [*2Chr 3,15*] angegebene Zahl 35 rechnet die Stufen der Vorhalle und den Sockel der Säulen mit. Jede dieser ehernen Säulen bestand aus einem Schafte und aus einem aufgesetzten Kapitäl. Das Kapitäl bestand aus drei Teilen. Der untere auf der Säule ruhende Teil wird Rundung, Ausbauchung genannt. Der oberste Teil war ein Lilienwerk. Zwischen diesen beiden Teilen war ein Mittelglied, das auf dem unteren Teile stand und den oberen Teil trug; dieses wird Säule, auch Rundung genannt.
(**17**) Der hebräische Text V. 15 – 22 weist mancherlei Eigentümlichkeiten auf. – (**18**) Hebr.: Und er fertigte zwei Gitter, Flechtwerk, Kettenarbeit zur Bedeckung der Kapitäle, die oben auf den Säulen waren.

zu bedecken, welche oben an den Säulen waren; und so machte er es auch mit dem andern Knaufe.
19. Die Knäufe, welche oben an den Säulen in der Halle waren, hatten ein Lilienwerk von vier Ellen.
20. Und wieder andere Knäufe waren oben an den Säulen nach dem Maße der Säule, nach der Seite des Flechtwerks,[19] Granatäpfel aber waren zweihundert Reihen rings um den zweiten Knauf.
21. Und er stellte die beiden Säulen in der Halle des Tempels auf die eine Säule, die er zur Rechten setzte, nannte er Jachin; ebenso richtete er die zweite Säule auf und nannte sie Booz.[20]
22. Oben auf die Säulen setzte er Verzierungen in Form von Lilien und so ward das Säulenwerk vollendet.
23. Dann fertigte er ein gegossenes Meer,[21] zehn Ellen von einem Rande zum andern, rund ringsum, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur von dreißig Ellen umfasste dasselbe ringsum. [*2 Chr 4,2*]
24. Unterhalb des Randes liefen um das Meer Zieraten, zehn Ellen lang; zwei Reihen erhabener Arbeit waren es, aus einem Gusse.
25. Es stand auf zwölf Rindern, von denen drei gegen Mitternacht gewendet waren, drei gegen Westen, drei gegen Süden, und drei gegen Osten, oben auf diesen ruhte das Meer und die Hinterteile von allen waren nach innen verborgen.[22]
26. Die Dicke des Beckens aber betrug drei Unzen,[23] sein Rand war wie der eines Kelches und wie das Blatt einer sich öffnenden Lilie; es fasste zweitausend Bat.
27. Auch machte er zehn Gestelle von Erz;[24] jedes Gestell hatte vier Ellen in der Länge, vier Ellen in der Breite und drei Ellen in der Höhe.
28. Die Gestelle waren in durchbrochener Arbeit gefertigt und zwischen den Fugen war Bildwerk.
29. Zwischen den Rändern und Leisten waren Löwen und Rinder und Cherubim, und ebenso an den Fugen oben; und unterhalb der Löwen und Rinder Schleifen aus Erz, die herabhingen.[25]
30. An jedem Gestelle waren vier Räder und Achsen aus Erz, an den vier Seiten waren Achseln unterhalb des Beckens angegossen, einander gegenüber.[26]
31. Die Öffnung des Beckens befand sich einwärts an der oberen Seite[27] und was sichtbar, war eine Elle hoch und ganz rund und hatte im ganzen anderthalb Ellen; an den Ecken der Säulen aber befand sich allerlei Bildwerk und die Zwischenräume zwischen den Säulen waren viereckig, nicht rund.
32. Auch die vier Räder, welche an den vier Ecken des Gestelles sich fanden, waren unter dem Gestelle miteinander verbunden, jedes Rad war anderthalb Ellen hoch.
33. Es waren aber solche Räder, wie man an Wagen zu machen pflegt; ihre Achsen, Speichen, Schienen und Naben alle gegossen.
34. Auch die vier kleinen Achseln[28] an den Ecken eines jeden Gestelles waren aus einem Stücke mit dem Gestelle gegossen und mit demselben verbunden.

(**19**) Hebr.: Und Kapitäle auf den zwei Sockeln waren auch oberhalb und parallel zu den Gewölbten, das hinter dem Gitterwerke war, und die 200 Granatäpfel waren in (zwei) Reihen rund um das Netzwerk, das an der zweiten Rundung war.
(**20**) Die Säulen standen wahrscheinlich frei. Jachin: Er (Gott) gründet fest (wohl den Tempel) Booz (Boas): Stärke ist in ihm (in Gott). Die Säulen sollten wohl das feste Vertrauen ausdrücken, dass Gott diesen Tempel, oder vielmehr sein reich, dessen Mittelpunkt und Sinnbild der Tempel ist, fest und dauernd, auf ewig gegründet.
(**21**) Dies große Wasserbecken trat an die Stelle des ehernen Waschbeckens des heiligen Zeltes. [*Ex 38,8*] Es befand sich zwischen dem Brandopferaltar und dem eigentlichen Tempel, wahrscheinlich etwas nach der Seite links, d. i. nach Süden, und war eine Handbreite, d. i. 1/6 Elle = 8,7 cm dick, 2 5/8 m tief und 5 ½ m weit und hielt 2000 Bath, d. i. etwa 780 Hektoliter.
(**22**) Die Rinder spiehen wahrscheinlich das Wasser durch eine Kranvorrichtung aus ihren Mäulern. – (**23**) Hebr.: war eine Hand breit. – (**24**) Während Kessel zum Waschen für die Priester bestimmt war, dienten die fünf kleineren ehernen Kessel zum Waschen des Opferfleisches. Jeder hielt 40 Bath, d. i. etwa 1560 Liter.
(**25**) Hebr.: Und dies ist die Einrichtung des Gestells: An ihnen sind eingefasste Platten und die Platten sind zwischen Randleisten. V. 29: Und auf den Platten zwischen den Randleisten sind Löwen, Rinder und Cherubim, und oberhalb an den Randleisten ist ein Stützgestell, und unterhalb der Löwen und der Rinder sind Gewinde, ein herunterhangendes Werk.
(**26**) Hebr.: und seine (des Gestelles) vier Tragfüße sind Schultern an ihnen (den Achsen). Unterhalb des Wassergefäßes sind die Schultern angegossen und jeder Schulter gegenüber sind Gewinde.
(**27**) Hebr.: Innerhalb des Aufsatzgestelles, und die Höhe ist eine Elle und deren Öffnung ist rund, ein Stützgestellwerk von 1 ½ Ellen. Und auch an seiner (des Aufsatzgestells) Öffnung sind Gebilde, und ihre (der Öffnungen) Platten (Seitenflächen) sind viereckig, nicht rund. V. 32: Und die vier Räder befinden sich unterhalb der Platten und die Halter der Räder waren am Gestelle (befestigt). – (**28**) Stützen.

35. Oben aber auf dem Gestelle war eine Rundung eine halbe Elle hoch so gemacht, dass das Becken auf dieselbe gesetzt werden konnte, es hatte erhabene Arbeit und allerlei Bildwerk aus einem Gusse.[29]
36. Auch grub er auf die ehernen Flächen, welche an den Ecken waren, Cherubim und Löwen und Palmen ein, einem stehenden Menschen ähnlich, so dass sie nicht eingestochen, sondern wie ringsum angesetzt zu sein schienen.
37. Auf diese Weise machte er die zehn Gestelle, alle aus einem Guss, nach einem Maße und gleicher Gestalt.
38. Dann machte er zehn eherne Becken; ein Becken fasste vierzig Bat und maß vier Ellen;[30] jedes Becken setzte er auf je ein Gestell, das ist auf zehn Gestelle.
39. Die zehn Gestelle stellte er so auf, dass fünf auf die rechte Seite des Tempels und fünf auf die linke kamen;[31] das Meer aber stellte er auf die rechte Seite des Tempels, nach Osten zu, nach der Südseite hin.
40. So machte Hiram die Töpfe und Schalen und Schaufeln und vollendete alle Arbeit für den König Salomon im Tempel des Herrn,[32]
41. die zwei Säulen und die beiden Einfassungen an den Knäufen der Säulen, die zwei Geflechte zur Bedeckung der beiden Einfassungen, welche auf den Spitzen der Säulen angebracht waren,
42. und die vierhundert Granatäpfel zu den beiden Geflechten; zwei Reihen Granatäpfel an jedem Geflechte, um die Einfassungen der Knäufe zu bedecken, die auf den Spitzen der Säulen waren;[33]
43. ferner die zehn Gestelle und die zehn Becken auf den Gestellen;
44. das eine Meer, die zwölf Rinder unter dem Meere,
45. die Töpfe, die Schalen, die Schaufeln; alle Geräte, welche Hiram dem Könige Salomon im Hause des Herrn machte, waren von Bergerz.[34]
46. In der Ebene am Jordan, zwischen Sochoth und Sarthan, ließ der König sie in Tonerde gießen.[35]
47. Und Salomon stellte alle Geräte auf,[36] aber wegen der übergroßen Menge vermochte man das Erz nicht zu wägen.
48. Weiter fertigte Salomon alle Gerätschaften im Hause des Herrn an: den goldenen Altar, den goldenen Tisch, auf den die Schaubrote gelegt werden sollten,
49. die goldenen Leuchter, fünf zur Rechten und fünf zur Linken, dem Spruchorte gegenüber,[37] von lauterem Golde, mit Lilienblüten und goldene Lampen darauf und goldene Lichtscheeren,[38]
50. Wassergefäße, Gabeln,[39] Schalen, Mörser[40] und Rauchfässer, von lauterem Golde; und die Angeln an den Flügeltüren des inneren Hauses, des Allerheiligsten und der Flügeltüren des Tempelhauses waren von Gold.[41]
51. Als nun Salomon die ganze Arbeit, welche er am Hause des Herrn ausführte, vollendet hatte, brachte

---

(**29**) Jedes Fahrgestell war ein vierseitiger, unten offener Kasten, der von vier Rädern getragen wurde und auf seiner etwas gewölbten Oberfläche ein kleines Gestell zum Tragen eines Wassergefäßes hatte. Jede Seite bestand aus einer ehernen Platte, die von vier ebensolchen Leisten umgeben war und gehalten wurde, so dass der Kasten außer den vier Seitenplatten vier senkrechte Eckleisten und vier obere sowie vier untere Randleisten hatte. Auf der Außenseite der Platten waren Bilder von Löwen, Stieren und Cheruben angebracht, am untern Rande der Seitenfläche waren eherne Gewinde und Geflechte, die an den unteren Randleisten herunterhingen und einen Teil der Räder verdeckten. Je zwei einander gegenüberstehende Räder hatten dieselbe Achse; die beiden Achsen der vier Räder waren einander parallel, so musste also die eine Achse etwas länger sein als die andere, damit zwei Räder sich nicht berührten. Das kleine Gestell, das auf der Oberfläche des Fahrgestelles war, hatte in seiner Mitte einen senkrechten hohlen Zylinderraum, in den der Fuß eines Wasserbeckens gestellt wurde, und auf den oberen Enden der vier Eckleisten waren Stangen, welche als Schultern den oberen Rand des Wasserbeckens stützten.
(**30**) Zu beiden Seiten des Altares, nach Norden und nach Süden, standen diese zehn fahrbaren Gestelle, auf denen die hier genannten Becken. Ihre Größe kam der Länge und Breite des Gestelles fast gleich. Da der Aufsatz nur 1 ½ Elle im Durchmesser hatte, hatten sie die Form von stark ausgebogenen Schalen. Jedes Becken hielt etwa 1572 Liter. Die kunstreiche Arbeit und Verzierung wies auf ihre Bestimmung für den Herrn hin. In diesen Becken wurden die Brandopfer gereinigt.
(**31**) Zu beiden Seiten der Tempelhalle, auf Süd- und Nordseite. – (**32**) Vergl. [*2Chr 4,11–5,1*]. Die Töpfe dienen zum Wegtragen der Asche vom Altare, die Schalen zum Auffangen des Blutes beim Schlachten der Opfertiere. – (**33**) Vergl. V. 16 – 20. – (**34**) Hebr.: Aus poliertem Erze. – (**35**) Wohl diesseits des Jordans, am westlichen Ufer. – (**36**) Eigentlich: legte nieder. Der Sinn ist nicht klar. – (**37**) Im Heiligen.
(**38**) Neben dem eigentlichen heiligen siebenarmigen Leuchter ließ Salomon noch zehn andere sowie zehn Tische als Weihgeschenk aufstellen. – (**39**) Nach anderen: Messer. – (**40**) Nach anderen: Schüsseln. – (**41**) Wohl nicht so von seinem Golde wie die zuvor (bis V. 50a) genannten Gegenstände. Über dieselben vergl. [*Ex 25,30*] und [*Ex 30,1ff*]. – (**42**) Vergl. [*1Chr 22,14.16*] und [*1Chr 29,2ff*].

er hinein, was sein Vater David als Weihgeschenk dargebracht hatte,[42] Silber und Gold und Geräte, und legte es in den Schatz des Hauses des Herrn nieder. [2 Chr 5,1]

Kapitel 8.

b. Die Weihe des Tempels. (8,1 – 9,9) 1. Die Bundeslade wird feierlich in den neuen Tempel übertragen. Gott offenbart seine Gegenwart in demselben auf sichtbare Weise. (V. 11) 2. Salomon sagt Gott Dank, dass er sich einen ständigen Sitz erwählt hat (V. 21), und fleht ihn an, alle zu erhören, welche an jenem Orte zu ihm beten werden. (V. 52) Endlich segnet er das Volk und begeht durch achttägige Opfer die Tempelweihe.

1. Alsdann versammelten sich alle Ältesten Israels mit den Häuptern der Stämme und die Obersten der Geschlechter der Söhne Israels bei dem Könige Salomon in Jerusalem, um die Lade des Bundes des Herrn aus der Stadt Davids, das ist von Sion, heraufzubringen. [2 Chr 5,2]
2. Und ganz Israel versammelte sich um den König Salomon im Monat Ethanim[1] am Feste,[2] dies ist der siebente Monat.
3. Da kamen[3] alle Ältesten von Israel und die Priester nahmen die Lade auf
4. und trugen die Lade des Herrn und das Zelt des Bundes[4] und alle Geräte des Heiligtums, welche im Zelte waren; dies alles trugen die Priester und Leviten.[5]
5. Der König Salomon aber und die ganze Menge Israels, die zu ihm zusammengekommen war, gingen mit ihm vor der Lade her und opferten Schafe und Rinder ohne Schätzung und Zahl.
6. Und die Priester brachten die Lade des Bundes des Herrn an ihren Platz, an den Spruchort des Tempels, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim; [1 Kön 6,27]
7. denn die Cherubim breiteten ihre Flügel über den Ort der Lade aus und bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben.
8. Und während die Stangen so weit vorstanden, dass ihre Enden aus dem Heiligtum vor dem Spruchorte sichtbar waren,[6] konnte man dieselben nicht von außen sehen; sie blieben daselbst bis auf den heutigen Tag.[7]
9. In der Lade aber war nichts außer den zwei steinernen Tafeln,[8] welche Moses am Horeb hineingelegt hatte, als der Herr mit den Söhnen Israels den Bund schloss, da sie aus dem Lande Ägypten auszogen. [Ex 34,27; Hebr 9,4]
10. Es begab sich aber, als die Priester aus dem Heiligtum getreten waren, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn[9]
11. und die Priester konnten wegen der Wolke nicht ihren Dienst verrichten, denn die Herrlichkeit des Herrn hatte das Haus des Herrn erfüllt.
12. Da sprach Salomon: Der Herr hat gesagt, dass er in der Wolke wohnen wolle. [Lev 16,2; 2 Chr 6,1]
13. Ich habe ein Haus gebaut zur Wohnung für dich, einen festen Thron für dich in Ewigkeit.[10]
14. Dann wandte der König sich um[11] und segnete die ganze Gemeinde Israels, denn die ganze Gemeinde Israels stand da.
15. Und Salomon sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, welcher durch seinen Mund zu

---

Kap. 8: (**1**) Der siebente Monat Ethanim (Monat der fließenden Bäche) war der Sabbatmonat des Jahres; er entsprach der Hälfte unseres Oktober und November. Die Septuag setzt aus [1Kön 9,10] hier das 20. Jahr ein. – (**2**) Dem Laubhüttenfest. – (**3**) Nach der allgemeinen Angabe folgt die Einzelbeschreibung. – (**4**) Die Stiftshütte wurde wohl in den über dem Allerheiligsten befindlichen Gemächern aufgestellt.
(**5**) Nur für die Bundeslade war den Priestern das Tragen vorbehalten. [Num 3,31, Num 4,5ff] – (**6**) Sie reichten, von Norden nach Süden gestellt, soweit an den Vorhang, dass sie nach außen sichtbare Erhöhungen bildeten. Diese Stellung war ein Beweis, dass sie nicht aus den Ringen genommen waren und die Lade also bei etwaiger Gefahr schnell in Sicherheit gebracht werden konnte.
(**7**) Bis zur Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer. – (**8**) Die [Hebr 9,4] außerdem erwähnten Gegenstände, die früher in der Bundeslade gewesen, waren jetzt im Tempel anderweitig untergebracht. – (**9**) Wie bei der Einweihung der Stiftshütte. – (**10**) Gegensatz zur Stiftshütte und vielleicht mit Beziehung auf [2Sam 7,14ff]. Soll Davids Nachkommenschaft ewig seinen Thron innehaben, so muss der Herr ewig in Gnaden nahe sein.
(**11**) Bis dahin war er dem Tempel zugewendet. – (**12**) Die Tafeln des Bundes. – (**13**) Er betet knieend. (V. 54) – (**14**) Nach dem Vorbilde Moses [Ex 39,43] und Davids [2Sam 6,18]. – (**15**) Ferner. – (**16**) Wie die Menschen, eingeschlossen in einem Hause. – (**17**) Lass deine Vorsehung über diesem Hause besonders walten. – (**18**) Weil Gott seine Gnadengegenwart daselbst offenbaren will.

meinem Vater David geredet und in der Tat sein Wort erfüllt hat, da er sprach:
16. Von dem Tage an, da ich mein Volk Israel aus Ägypten herausführte, habe ich keine Stadt aus allen Stämmen Israels erwählt, dass daselbst ein Haus gebaut werde und mein Name daselbst wohne; aber ich habe David erwählt, dass er über mein Volk Israel gesetzt sei.
17. Und mein Vater David wollte dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus bauen, [*2 Sam 7,5*]
18. aber der Herr sprach zu meinem Vater David: Dass du in deinem Herzen gedachtest, meinem Namen ein Haus zu bauen, daran hast du wohl getan, dies in deinem Sinne zu beschließen;
19. jedoch nicht du sollst mir ein Haus bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden hervorgehen wird, er soll meinem Namen ein Haus bauen.
20. Und der Herr hat sein Wort, das er geredet hat, erfüllt, denn ich bin an die Stelle meines Vaters David getreten und habe den Thron Israels bestiegen, wie der Herr geredet hat, und habe dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus erbaut.
21. Und ich habe daselbst einen Ort für die Lade bestimmt, in welcher der Bund des Herrn[12] liegt, den er mit unsern Vätern geschlossen hat, als sie aus dem Lande Ägypten auszogen.
22. Hierauf trat[13] Salomon vor den Altar des Herrn im Angesichte der Gemeinde Israel, breitete seine Hände gegen den Himmel aus[14]
23. und sprach: Herr, du Gott Israels! es ist kein Gott, der dir gleich wäre, im Himmel droben und auf Erden unten; der du den Bund und die Barmherzigkeit deinen Dienern bewahrst, welche vor dir mit ganzem Herzen wandeln,
24. der du deinem Diener David, meinem Vater, gehalten hast, was du ihm verheißen; du hast es mit dem Munde geredet und in der Tat es erfüllt, wie der heutige Tag beweist.
25. So halte nun,[15] Herr, Gott Israels! deinem Diener David, meinem Vater, was du ihm verheißen hast, da du sprachest: Nimmer soll es dir vor mir an einem männlichen Nachkommen gebrechen, der auf dem Throne Israels sitze, wenn nur deine Söhne ihren Weg bewahren, dass sie vor mir so wandeln, wie du vor mir gewandelt bist. [*2 Sam 7,12*]
26. Und nun, Herr, Gott Israels! lass deine Verheißung bestätigt werden, die du deinem Knechte David, meinem Vater, gegeben hast.
27. Aber ist es zu glauben, dass Gott wahrhaft auf Erden wohne?[16] Denn wenn der Himmel und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel weniger dieses Haus, das ich erbaut habe?
28. Doch schaue auf das Gebet deines Dieners und auf sein Flehen, Herr, mein Gott! höre den Lobpreis und das Gebet, welches dein Diener heute vor dir verrichtet.
29. Lass deine Augen über diesem Hause offen stehen Tag und Nacht,[17] über dem Hause, von dem du gesagt hast: Mein Name soll daselbst sein,[18] auf dass du das Gebet erhörest, welches dein Diener an dieser Stätte an dich richtet. [*Dtn 12,11*]
30. Höre auf das Gebet deines Dieners und deines Volkes Israel, um was immer sie an dieser Stätte bitten werden, und erhöre es an dem Orte deiner Wohnung im Himmel, und wenn du es erhörst, sei gnädig!
31. Wenn[19] jemand sich wider seinen Nächsten versündigt und ihm ein Eid auferlegt worden ist, der ihn verpflichtet hält, und er kommt des Eides willen vor deinen Altar in das Haus,
32. so wollest du darauf im Himmel hören und es[20] tun und deine Diener richten, indem du den Gottlosen verdammst und seinen Wandel auf sein Haupt zurückfallen lässest und den Gerechten rechtfertigst und ihm nach seiner Gerechtigkeit vergiltst.
33. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden flieht (denn es wird wider dich sündigen,) und sie Buße tun und deinen Namen bekennend kommen und flehen und dich in diesem Hause um Verzeihung bitten,
34. so wollest du sie im Himmel erhören und die Sünde deines Volkes Israel vergeben und sie wieder in das Land zurückführen, das du ihren Vätern gegeben hast.

(**19**) Die allgemeine Bitte wird nun in sieben besonderen Bitten spezialisiert. Die erste Bitte bezieht sich auf die Fälle [*Ex 22,6-12*]. Zur zweiten Bitte (V. 33) vergl. [*Lev 26,17*]. Zur dritten Bitte (V. 35) [*Lev 26,19*, *Dtn 11,17*, *Dtn 28,23*]. Zur vierten Bitte (V. 37) [*Lev 26,19ff*, *Dtn 28,23*]. Pest [*Lev 26,25*] Kornbrand [*Dtn 28,22*] Heuschrecken [*Dtn 28,38*]. Feinde im Lande und Plagen aller Art sind [*Lev 26,16*, *Dtn 28,49*] den Abtrünnigen angedroht. Zur fünften Bitte (V. 41) vergl. [*Num 15,15ff*]; zur sechsten Bitte (V. 44) vergl. [*Dan 6,11*]; zur siebenten Bitte (V. 46) [*Dtn 30,1ff*, *Lev 20,24ff-26*, *Ex 19,5*].
(**20**) Die Flüche in Erfüllung gehen lassen oder abwenden, je nach Verdienst. – (**21**) Hebr.: Wenn Pest, wenn Brand und Vergilbung des Getreides oder Heuschrecken und Vertilger (besondere Art von Heuschrecken). – (**22**) Hebr.: Geschieht dann irgend ein Gebet oder Flehen von irgend einem Menschen von deinem ganzen Volke Israel. – (**23**) Die Plage als einen sein Herz treffenden Schlag Gottes erkennt.

35. Wenn der Himmel verschlossen ist und es um ihrer Sünde willen nicht regnet und sie an dieser Stätte beten und Buße tun, deinen Namen bekennend, und sich bekehren um ihrer Trübsal willen von ihren Sünden,
36. so wollest du sie im Himmel erhören und die Sünden deiner Diener und deines Volkes Israel vergeben und wollest ihnen den rechten Weg zeigen, auf dem sie wandeln sollen, und Regen über dein Land senden, welches du deinem Volke zum Erbe gegeben hast.
37. Wenn eine Hungersnot im Lande entsteht oder Pest oder Verderbnis der Luft oder Getreidebrand oder Heuschrecken oder Mehltau,[21] wenn seine Feinde es bedrängen und seine Tore belagern, wenn irgend eine Plage, irgend eine Krankheit hereinbricht,
38. irgend eine Verwünschung und Verfluchung, die jemanden aus deinem Volke Israel widerfährt;[22] wenn er zur Erkenntnis der Plage seines Herzens[23] kommt und seine Hände in diesem Hause ausstreckt,
39. so wollest du ihn im Himmel an der Stätte deiner Wohnung erhören und wieder gnädig sein und schaffen, dass du einem jeden nach allem seinem Wandel gebest, wie du sein Herz schaust (denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder);
40. damit sie dich fürchten alle Zeit, welche sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast.
41. Selbst wenn auch ein Fremder, der nicht zu deinem Volke Israel gehört, aus fernem Lande um deines Namens willen[24] kommt (denn man wird überall von deinem großen Namen[25] hören und von deiner starken Hand und von deinem
42. ausgestreckten Arme), wenn er dann kommt und betet an dieser Stätte,
43. so wollest du ihn im Himmel, in der Feste deiner Wohnung, erhören und alles tun, um was der Fremde dich anruft; damit alle Völker der Erde deinen Namen fürchten lernen wie dein Volk Israel und erfahren, dass dein Name über dieses Haus angerufen ist, das ich erbaut habe.
44. Wenn dein Volk zum Kampfe gegen seine Feinde auszieht, auf welchem Wege du sie immer senden wirst, und sie beten zu dir, nach der Stadt sich hinwendend, welche du erwählt hast, und nach dem Hause, das ich deinem Namen erbaut habe,
45. so wollest du im Himmel ihr Gebet und ihr Flehen erhören und ihnen Recht schaffen.
46. Wenn sie wider dich sündigen (es ist ja kein Mensch, der nicht sündigte,) und du, über sie erzürnt, sie ihren Feinden preisgibst und sie gefangen in das Land ihrer Feinde, fern oder nah, geführt werden [*2 Chr 6,36*; *Sir 7,21*; *Joh 1,8*]
47. und in ihrem Herzen an dem Orte ihrer Gefangenschaft Buße tun, sich bekehren und zu dir in ihrer Gefangenschaft also flehen: Wir haben gesündigt, wir haben unrecht getan, wir haben gottlos gehandelt;
48. und sie bekehren sich zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele im Lande ihrer Feinde, in das sie gefangen geführt worden sind, und beten zu dir, hingewendet nach ihrem Lande, welches du ihren Vätern gegeben, und nach der Stadt, die du erwählt hast, und nach dem Tempel, welchen ich deinem Namen erbaut habe,
49. so wollest du im Himmel, auf der Feste deines Thrones ihr Gebet und ihr Flehen erhören und ihnen Recht schaffen
50. und wollest deinem Volke, das wider dich gesündigt, gnädig sein und alle ihre Missetaten, die sie wider dich begangen haben, vergeben und ihnen Barmherzigkeit widerfahren lassen vor denen, die sie gefangen halten, dass sie sich ihrer erbarmen.
51. Denn sie sind dein Volk und dein Erbe, die du aus dem Lande Ägypten, aus der Mitte des eisernen Ofens, herausgeführt hast.
52. Lass deine Augen offen sein für das Flehen deines Dieners und deines Volkes Israel und erhöre sie in allem, um was sie dich anrufen.
53. Denn du hast sie aus allen Völkern der Erde zum Erbe ausgesondert, wie du durch Moses, deinen Diener, geredet hast, als du unsere Väter aus Ägypten herausführtest, Herr, Gott![26]
54. Und es geschah, als Salomon all dies Gebet und Flehen zu dem Herrn vollendet hatte, erhob er sich von dem Platze vor dem Altare des Herrn; denn er hatte beide Knie zur Erde gebeugt und seine Hände zum Himmel ausgestreckt.
55. Er trat also hin und segnete[27] die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme, indem er sprach:
56. Gepriesen sei der Herr, welcher seinem Volke Israel Ruhe verliehen hat, allem gemäß, was er geredet

(**24**) Weil er von der Herrlichkeit deines Namens, deinen Großtaten gehört. – (**25**) Von dem, was Gott von sich offenbart. – (**26**) Die Paralipomena fügen [*2Chr 6,41ff*] den Schluss bei, der unbedingt erforderlich wird, damit die Weihe ausgedrückt sei. – (**27**) Nicht mit den priesterlichen, sondern mit patriarchalischem Segen, wie Väter die Kinder. – (**28**) V. 25 – 43. – (**29**) Nach einen jeden Tages Erfordernis.

hat; es ist auch nicht ein Wort unerfüllt geblieben von all dem Guten, das er durch seinen Diener Moses verheißen hat.
57. Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unsern Vätern gewesen ist; er verlasse uns nicht und verwerfe uns nicht,
58. sondern neige unsere Herzen zu sich, dass wir auf allen seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten und alle seine Satzungen und Rechte beobachten, die immer er unsern Vätern geboten hat.
59. Und mögen diese meine Worte,[28] mit welchen ich vor dem Herrn gefleht habe, dem Herrn, unserm Gott, bei Tag und bei Nacht nahe sein, dass er seinem Diener und seinem Volke Israel alle Zeit[29] Recht schaffe,
60. damit alle Völker der Erde erkennen, dass der Herr Gott ist und außer ihm keiner sonst!
61. Und möge unser Herz mit dem Herrn, unserm Gott, ungeteilt sein, dass wir nach seinen Satzungen wandeln und seine Gebote halten, wie heute.
62. Und der König und ganz Israel mit ihm brachten vor dem Herrn Opfer dar.[30]
63. Salomon schlachtete als Friedopfer, die er dem Herrn darbrachte, zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertzwanzigtausend Schafe[31] und so weihten der König und die Söhne Israels den Tempel des Herrn ein.
64. An jenem Tage weihte der König die Mitte des Vorhofes,[32] welcher vor dem Hause des Herrn war; denn er brachte daselbst Brandopfer und Speiseopfer und das Fett der Friedopfer dar, weil der eherne Altar, der vor dem Herrn[33] stand, zu klein war und die Brandopfer, die Speiseopfer und das Fett der Friedopfer nicht fassen konnte.
65. So feierte Salomon zu jener Zeit ein herrliches Fest und ganz Israel mit ihm, eine große Menge vom Eingange nach Emath[34] bis an den Fuß Ägyptens,[35] vor dem Herrn, unserm Gott, sieben Tage und abermals sieben Tage, das ist vierzehn Tage.[36]
66. Und am achten Tage entließ er das Volk; sie segneten den König und zogen hin in ihre Hütten, fröhlich und freudigen Herzens über all das Gute, das der Herr an seinem Diener David[37] und seinem Volke Israel getan hatte.

Kapitel 9.

3. Nachdem die Tempelweihe vollendet, erscheint Gott dem Salomon von neuem und wiederholt die dem Hause Davids gegebenen Verheißungen, wenn es das Gesetz treu beobachtet. (V. 9) c. Andere Taten Salomons. (V. 10 – 28) 1.) Salomon tritt Hiram 20 galiläische Städte ab, die diesem nicht gefallen. (V. 13) Salomon erweitert mit dem von Hiram erhaltenen Gelde Gazer und andere Städte und umgibt sie mit Mauern. (V. 19) 2. Den Chananitern legt er das Joch der Knechtschaft auf (V. 25), sendet Schiffe nach Ophir und führt von dort Gold aus.

1. Es begab sich aber, als Salomon den Bau des Hauses des Herrn vollendet hatte und den Palast des Königs und alles, was in seinem Wunsche und Willen gelegen war, auszuführen, [*1 Kön 3,5*; *2 Chr 7,12*]
2. da erschien ihm der Herr zum zweiten Male, wie er ihm in Gabaon erschienen war.[1]
3. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen erhört,[2] mit dem du mich angerufen hast; ich habe dieses Haus, das du erbaut hast, geheiligt, dass ich meinem Namen auf immer dort eine Stätte gebe, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein allezeit.
4. Und wenn du vor mir wandelst, wie dein Vater gewandelt ist, in Einfalt des Herzens und in Gerechtigkeit,[3] und alles tust, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte hältst,
5. so will ich den Thron deines Königtums über Israel auf immer bestätigen, so wie ich zu deinem Vater David geredet, da ich sprach: Es soll deinem Geschlechte nimmer an einem männlichen Nachkommen

---

(**30**) Im Gesetze war eine solche Weihe nicht vorgeschrieben, doch hatte Moses [*Lev 9*], David [*2Sam 6,17.18*] ein Vorbild gegeben. Vergl. auch [*1Makk 4,56*]. – (**31**) Diese waren vom Morgen- bis zum Abendopfer die Darbringung des Blutes von 3 Stieren und 18 Schafen. – (**32**) Den Vorhof der Priester, bestimmte denselben zum heiligen Dienste. – (**33**) Vor dem Heiligtume. – (**34**) Vom höchsten Norden des Landes. – (**35**) Rhinokorura. Bis zum äußersten Süden.
(**36**) Sieben Tage für die Tempelweihe und sieben für das Laubhüttenfest. Am achten Tage der zweiten Feier kehrte das Volk nach Hause zurück. – (**37**) Dem er die Verheißung des Tempelbaues gegeben.
Kap. 9: (**1**) Im Traumgesicht. Die Rede Gottes ausführlicher [*2Chr 7,12ff*]. Die ersten zwanzig Jahre des Königs stehen so gleichsam unter der Verheißung, die letzten zwanzig unter der Drohung. (V. 6ff) – (**2**) Gott gibt mehr als Salomon erbeten. [*1Kön 8,29*] – (**3**) Hebr.: Aufrichtigkeit. – (**4**) Hebr.: Zypressenholz.

auf dem Throne Israels gebrechen. [2 Sam 7,12.16]
6. Wenn ihr aber und eure Söhne euch abwendet und mir nicht folgt und meine Gebote und meine Satzungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht beobachtet, sondern hingeht und fremden Göttern dient und sie anbetet,
7. so werde ich Israel aus dem Lande, das ich ihnen gegeben, vertilgen und werde den Tempel, den ich meinem Namen geheiligt, von meinem Angesichte verwerfen, und Israel soll zum Sprichworte und zur Spottrede für alle Völker werden.
8. Und dieses Haus soll ein Beispiel werden: Jeder, der an ihm vorübergeht, soll sich entsetzen und zischen und sagen: Warum hat der Herr das diesem Lande und diesem Hause getan? [Dtn 29,24; Jer 22,8]
9. Dann wird man antworten: Weil sie den Herrn, ihren Gott, der ihre Väter aus dem Lande Ägypten herausgeführt, verlassen haben und fremden Göttern angehangen und sie angebetet und ihnen gedient haben, darum hat der Herr alle diese Übel über sie gebracht.
10. Nachdem aber zwanzig Jahre vergangen waren und Salomon die zwei Bauwerke errichtet hatte, das ist das Haus des Herrn und das Haus des Königs [2 Chr 8,1]
11. (wozu Hiram, der König von Tyrus, Salomon Zedern- und Tannenholz[4] und Gold verabreicht hatte, so viel er nötig hatte), gab Salomon dem Hiram zwanzig Städte im Lande Galiläa.[5]
12. Als nun Hiram von Tyrus kam, die Städte zu besichtigen, die ihm Salomon gegeben hatte, gefielen sie ihm nicht
13. und er sprach: Sind dies die Städte, die du mir gegeben hast, mein Bruder? Und er nannte sie das Land Chabul[6] bis auf diesen Tag.
14. Hiram sandte auch dem Könige Salomon hundertundzwanzig Talente Goldes.[7]
15. So groß war die Summe der Ausgaben, welche der König Salomon aufwandte, um das Haus des Herrn und sein Haus, den Mello, die Mauer Jerusalems und Heser, Mageddo und Gazer zu bauen. [2 Sam 5,9; 1 Kön 11,27]
16. Pharao, der König von Ägypten, war nämlich heraufgezogen und hatte Gazer eingenommen und es mit Feuer verbrannt und die Chananiter,[8] welche in der Stadt wohnten, getötet und hatte dasselbe seiner Tochter, der Frau Salomons, zur Mitgift gegeben.[9]
17. So baute Salomon Gazer, Unter-Bethoron,[10]
18. Baalath und Palmira[11] im Lande der Wüste.[12]
19. Und alle Flecken, die ihm gehörten und ohne Mauer waren,[13] befestigte er und die Städte für die Wagen und die Städte für die Reiter und was ihn immer gelüstete, in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft zu erbauen.
20. Die ganze Bevölkerung, welche noch von den Amorrhitern und Hethitern und Pherezitern und Hevitern und Jebusitern, die nicht zu den Söhnen Israels gehören, übrig war,
21. ihre Kinder, die im Lande zurückgeblieben waren, welche nämlich die Söhne Israels nicht hatten ausrotten können, machte Salomon zinspflichtig[14] bis auf den heutigen Tag.
22. Von den Söhnen Israels aber machte Salomon niemand zum Fronarbeiter, sondern sie waren seine Kriegsleute, seine Beamten und Obersten und Befehlshaber über die Wagen und Pferde.
23. Die, welche als die Höchsten über alle Arbeiter Salomons gesetzt waren, waren fünfhundertundfünfzig; sie hatten das Volk unter sich und leiteten die angeordneten Arbeiten.[15]
24. Als aber die Tochter Pharaos aus der Davidsstadt in ihr Haus hinaufgezogen war, welches Salomon für sie hergestellt hatte, baute er Mello. [2 Chr 8,11]

(**5**) Dem späteren Lande Galiläa. Es waren wohl Städte der Chananiter mit überwiegend heidnischer Bevölkerung, im äußersten Norden des Landes der Verheißung und zwar außerhalb desselben [Jos 19,27], daher abtretbar. [Lev 25,23] Sie waren wahrscheinlich von den Israeliten früher erobert und infolge davon teils verwüstet, teils entvölkert. – (**6**) Die ursprüngliche Bedeutung dieses Namens ist nicht festzustellen.
(**7**) Fast 14 ½ Mill. Mark. Vielleicht ist im Plusquamperfekt zu übersetzen. – (**8**) Diese hatten die Stadt in der späteren Zeit nach Josue den Israeliten wieder abgenommen. – (**9**) Eine andere Sitte als bei Privatleuten war bei Herrschern üblich. Jene mussten die Braut gleichsam von den Eltern kaufen, Fürsten statteten ihre Töchter aus, wenn sie solche Ebenbürtigen gaben.
(**10**) Nach [2Chr 8,5] auch Ober-Bethoron. Beide Städte waren wichtige Plätze zum Schutze gegen feindliche Einfälle. – (**11**) Palmira war wichtig als Stapelplatz des Handels von Ostasien nach Damaskus, wie als Schutzfestung. – (**12**) Im wüsten Arabien zwischen Damaskus und dem Euphrat. – (**13**) Hebr.: Und alle Vorratsstädte, die Salomon gehörten. – (**14**) Hebr.: hob er zum Frondienste aus. – (**15**) Vergl. [1Kön 3,1ff].

25. Und Salomon brachte dreimal im Jahre[16] Brandopfer und Friedopfer auf dem Altare dar, den er dem Herrn gebaut hatte, und opferte Räucherwerk vor dem Herrn;[17] so ward der Tempel vollendet.
26. Auch eine Flotte baute der König Salomon in Asiongaber, das bei Ailath am Ufer des roten Meeres liegt, im Lande Idumäa.
27. Und Hiram sandte auf dieser Flotte seine seekundigen Schiffsleute mit den Leuten Salomons.
28. Diese kamen nach Ophir[18] und nahmen von da vierhundertundzwanzig[19] Talente Gold mit und brachten es zum Könige Salomon.

Kapitel 10.

C. Salomons Pracht und Herrlichkeit. (Kap. 10) 1.) Die Königin von Saba kommt nach Jerusalem, Salomo zu sehen. (V. 13)

2) Geschenke, welche der König erhält oder spendet. (V. 23) 3.) Sein Ruhm auf der ganzen Erde und die Fülle der Güter Israels.

1. Aber auch die Königin von Saba[1] hörte den Ruf von Salomon über den Namen des Herrn und kam, ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen.[2] [*2 Chr 9,1*; *Mt 12,42*; *Lk 11,31*]
2. Und sie zog in Jerusalem ein mit großem Gefolge und Reichtum, mit Kamelen, welche Gewürze und eine unermessliche Menge Goldes und kostbare Edelsteine trugen, und kam zu dem Könige Salomon und redete zu ihm alles, was sie in ihrem Herzen hatte.
3. Und Salomon belehrte sie über alle Fragen, die sie vorlegte; es war nichts, was dem Könige verborgen sein konnte, worauf er ihr nicht geantwortet hätte.
4. Als nun die Königin von Saba alle Weisheit Salomons sah und das Haus, das er gebaut hatte,
5. die Speisen seines Tisches, die Wohnungen seiner Beamten, die Ordnungen der Dienerschaft und ihre Kleider, die Mundschenken und die Brandopfer, welche er im Hause des Herrn darbrachte, geriet sie außer sich
6. und sprach zu dem Könige: Wahr ist das Gerücht, das ich in meinem Lande gehört habe
7. von deinen Aussprüchen und von deiner Weisheit; aber ich glaubte denen nicht, welche mir davon erzählten, bis ich selbst kam und mit eigenen Augen sah und mich überzeugte, dass mir nicht die Hälfte berichtet worden ist. Deine Weisheit und deine Werke sind größer als der Ruf, den ich vernommen habe.
8. Glückselig sind deine Leute und glückselig deine Diener, die immerdar vor dir stehen und deine Weisheit hören!
9. Gepriesen sei der Herr, dein Gott,[3] dem du wohlgefallen hast und der dich auf den Thron Israels gesetzt hat; weil der Herr Israel immerdar liebt und dich zum Könige eingesetzt hat, dass du Recht und Gerechtigkeit übest.
10. Sie gab also dem Könige hundertundzwanzig Talente Goldes[4] und überaus viele Gewürze und kostbare Edelsteine; nie wieder sind so viele Gewürze gebracht worden, wie die waren, welche die Königin von Saba dem Könige Salomon gab.
11. (Aber auch die Flotte Hirams, welche das Gold aus Ophir holte, brachte von Ophir überaus viel wohlriechendes Holz und kostbare Edelsteine mit. [*2 Chr 9,10*]
12. Und der König ließ von dem wohlriechenden Holze Geländer für das Haus des Herrn und für das königliche Haus und Zithern und Harfen für die Sänger machen; solches wohlriechende Holz ist nicht mehr gebracht noch gesehen worden bis auf den heutigen Tag.)
13. Der König Salomon dagegen gab der Königin von Saba alles, was sie wünschte und von ihm begehrte, neben dem, was er ihr aus eigenem Antriebe als Königsgabe dargebracht hatte.[5] Und sie kehrte

---

(**16**) An den drei großen Festen [*2Chr 8,13*]. Durch die Erbauung und Einweihung des Tempels war die gesetzlich einzige Kultusstätte hergestellt. – (**17**) Durch die Priester [*2Chr 8,12*]. – (**18**) Die Ophirfahrten werden von den Tharsisfahrten unterschieden, obwohl der Name Tharsisschiff auch allgemeiner gefasst wird.
(**19**) Die Paral. geben die Zahl auf 450, was wohl einem Schreibfehler zuzuschreiben ist. Die hier angegebene Summe stellt jedenfalls die gesamte Ausbeute dar.
Kap. 10: (**1**) Landschaft im Süden des glücklichen Arabien. Die Königin ist ein Vorbild der Könige, die mit ihren Völkern von ferne her zum Friedensfürsten kommen. Vergl. [*Mt 12,42*]. – (**2**) Die Weisheit in Sprüchen vorzutragen, die durch ihre gehaltvolle Kürze rätselhaft sind, ist uralte Sitte des Morgenlandes. – (**3**) Dies ist dem Polytheismus wohl vereinbar. Vergl. [*1Kön 5,7*]. – (**4**) Fast 14 ½ Millionen Mark.
(**5**) Geschenke legten die Pflicht auf, Gegengeschenke zu machen. – (**6**) Die Schiffe waren immer drei Jahre

um und zog mit ihren Dienern in ihr Land.
14. Das Gewicht des Goldes aber, das man Salomon Jahr für Jahr[6] brachte, betrug sechshundertsechsundsechzig Goldtalente[7]
15. außer dem, was die Männer brachten, welche über die Abgaben gesetzt waren, und die Kaufleute und alle Händler und alle[8] Könige Arabiens und die Statthalter[9] des Landes.
16. Auch ließ der König Salomon zweihundert Schilde von ganz lauterem Golde machen und gab sechshundert Sekel Goldes zu der Platte jedes Schildes.
17. Sodann ließ er dreihundert kleinere Schilde[10] aus erprobtem Golde machen; mit dreihundert Minen[11] Goldes wurde jeder Schild überzogen und der König hinterlegte sie in dem Waldhause vom Libanon.[12]
18. Weiter ließ der König Salomon einen großen Thron von Elfenbein machen und überzog ihn mit hell glänzendem Golde.
19. Derselbe hatte sechs Stufen[13] und war oben gerundet an der Hinterseite, den Sitzplatz hielten zwei Armlehnen an beiden Seiten und zwei Löwen standen neben den Armlehnen.
20. Zwölf kleine Löwen[14] standen auf den sechs Stufen zu beiden Seiten; ein solches Werk ist in keinem Königreich je gemacht worden.
21. Aber auch alle Gefäße, aus denen der König Salomon trank, waren von Gold und alles Geräte des Waldhauses vom Libanon war vom reinsten Golde; nichts war von Silber, denn dies ward in den Tagen Salomons für nichts geachtet,
22. weil die Flotte des Königs mit der Flotte Hirams einmal in drei Jahren über das Meer nach Tharsis[15] fuhr und von da Gold, Silber, Elefantenzähne, Affen und Pfauen brachte.
23. So ward der König Salomon erhöht über alle Könige der Erde an Reichtum und an Weisheit.
24. Und die ganze Erde begehrte Salomons Angesicht zu schauen und seine Weisheit zu hören, welche Gott ihm ins Herz gegeben hatte.
25. Ein jeder brachte ihm Geschenke,[16] silberne und goldene Geräte, Kleider und Kriegswaffen, auch Gewürze, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr.
26. Und Salomon sammelte Wagen und Reiter und erhielt tausendvierhundert Wagen und zwölftausend Reiter; diese legte er in die festen Städte und zu dem Könige nach Jerusalem. [*2 Chr 1,14*]
27. Und er machte, dass zu Jerusalem ein gleicher Überfluss an Silber war wie an Steinen[17] und Zedernholz schaffte er soviel herbei, als wilde Feigenbäume in den Ebenen wachsen.
28. Auch führte man Pferde für Salomon aus Ägypten und aus Koa aus; denn die Kaufleute des Königs kauften sie in Koa und brachten sie um einen bestimmten Preis herbei.[18]
29. Ein Viergespann aus Ägypten kam auf sechshundert Sekel Silbers und ein Pferd auf hundertundfünfzig. Auf diese Weise verkauften[19] alle Könige der Hethiter und Syriens ihre Pferde.

---

unterwegs, mithin einmal in drei Jahren. – (**7**) Etwa 72 ½ Mill. Mark, wohl eine runde Summe nach ungefährer Schätzung. – (**8**) Zinsbaren. – (**9**) Einheimischen. – (**10**) Im Kriege hatte man einen größeren Schild, der den ganzen Mann deckte, und einen kleineren.
(**11**) Hebr.: Drei Minen. Die Mine hatte 100 Sekel, 60 Minen waren ein Talent. Das Gold eines großen Schildes wog also etwa 4366 Gramm, das eines kleinen die Hälfte. – (**12**) Siehe [*1Kön 7,2*]. – (**13**) Und einen Fußschemel [*2Chr 9,18*]. – (**14**) Die Löwen sind Sinnbilder der Herrschermacht, die Zahl 12 Bild der vereinigten zwölf Stämme. – (**15**) Eigentlich Tartessus in Spanien, dann auch öfter für fernes Seeland allgemein gebraucht.
(**16**) Vergl. [*1Sam 9,7*]. – (**17**) Auch profane Schriftsteller berichten von einem erstaunlichen Überfluss der Edelmetalle bei den orientalischen Völkern. – (**18**) Hebr.: Und die Ausfuhr der Rosse Salomons (erfolgte) aus Ägypten, und zwar pflegten… die königlichen Händler einen Zug zu holen gegen Bezahlung, so dass ein Wagen um 600 Silber(sekel) aus Ägypten heraufgebracht und ausgeführt wurde, ein Pferd aber um 150.
(**19**) Hebr.: erhielten verkauft.

Kapitel 11.

3. Salomons Abgötterei und Strafe. (11,1-43) A. Salomons Sünde. (V. 1-13) a. Von fremden Frauen verführt, stellt er denselben Götzenbilder auf. (V. 8) b. Gott verkündet ihm, darüber erzürnt, dass sein Reich unter seinem Sohne gespalten und nur ein Stamm dem Hause Davids treu bleiben werde. (V. 13) B. Die Strafe (V. 14-41): a. Gott erweckt Adad (V. 22) und Rajon (V. 25) gegen Salomon zum Kriege; Jeroboam wird von einem Propheten als erster König von Israel bezeichnet. (V. 40) b. Salomon stirbt im vierzigsten Jahre seiner Herrschaft.

1. Der König Salomon aber liebte viele[1] ausländische Frauen neben der Tochter Pharaos, Moabitinnen,[2] Ammonitinnen, Edomitinnen, Sidonitinnen und Hethitinnen, [*Dtn 17,17*; *Sir 47,21*]
2. von den Völkern, von welchen der Herr zu den Söhnen Israels gesagt: Gehet nicht zu denselben ein und lasset sie nicht zu eueren Frauen eingehen; denn sie werden eure Herzen sicherlich abwendig machen, dass ihr ihren Göttern folgt. An diesen hing Salomon mit brennendster Liebe. [*Ex 34,16*]
3. Er hatte siebenhundert Frauen als Königinnen und dreihundert Nebenfrauen[3] und die Frauen machten sein Herz abwendig.
4. Als er nun schon alt war, ward sein Herz durch die Frauen verdorben, so dass er fremden Göttern folgte;[4] und sein Herz war nicht mehr ungeteilt mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David,
5. sondern Salomon verehrte die Astarte, die Göttin der Sidonier,[5] und den Moloch, den Götzen der Ammoniter.[6]
6. Und Salomon tat, was vor dem Herrn missfällig war, und war nicht treu in der Anhänglichkeit an den Herrn, wie sein Vater David.[7]
7. Damals erbaute Salomon dem Chamos,[8] dem Götzen der Moabiter, einen Tempel auf dem Berge, der Jerusalem gegenüber liegt,[9] und dem Moloch, dem Götzen der Kinder Ammons.
8. Ebenso tat er für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern Räucherwerk anzündeten und Opfer darbrachten.
9. Da zürnte der Herr über Salomon, weil sein Herz sich von dem Herrn, dem Gott Israels, abgewendet hatte, der ihm zweimal erschienen war [*1 Kön 3,5*; *2 Kön 9,2*]
10. und ihm geboten hatte,[10] fremden Göttern nicht zu folgen; aber er hielt nicht, was der Herr ihm befohlen hatte.
11. Da sprach der Herr zu Salomon: Weil du dies in deinem Herzen gehabt und meinen Bund und meine Gebote, die ich dir anbefohlen, nicht bewahrt hast, so will ich dein Reich zerreißen und zerteilen und es deinem Diener geben.
12. Doch in deinen Tagen will ich es nicht tun um deines Vaters Davids willen, aus der Hand deines Sohnes werde ich es reißen. [*1 Kön 12,15*]
13. Auch werde ich nicht das ganze Königreich wegnehmen, sondern einen Stamm[11] werde ich deinem Sohne geben um meines Dieners David und um Jerusalems willen, das ich auserwählt habe.
14. Und der Herr ließ dem Salomon den Idumäer Adad[12] als Widersacher erstehen, der von königlichem Geschlechte stammte und in Edom war.
15. Als nämlich David in Idumäa war und Joab, der Heerführer, hinaufgezogen war, um die zu begraben, welche erschlagen waren,[13] und er alles, was in Idumäa männlich war, tötete [*2 Sam 8,14*]

Kap. 11: (**1**) Gegen [*Dtn 17,17*]. – (**2**) Die sich nicht bekehrten. Verbot [*Dtn 23,3.8ff*]. – (**3**) Die Zahlen sind wohl rund und umfassen alle insgesamt, die er je gehabt. – (**4**) Vergl. V. 6. Er folgt nicht vollkommen Jahve nach. Dass Salomon falschen Götzen geopfert habe, wird nirgends gesagt. – (**5**) Die höchste weibliche Gottheit der Phönizier und Syrer, die Personifikation des weiblichen Prinzips.
(**6**) Hebr.: dem Milkom, dem Scheusal der Ammoniter. Es ist wohl die gleiche Gottheit wie der Moloch.
(**7**) Hebr.: Folgte nicht vollkommen dem Herrn. Salomons Untreue war keine plötzliche, sondern eine allmähliche. Er baute den fremden Frauen Altäre für ihre Götzen und stellte diese Jahve gleich. Wie warnte ihn Gott [*1Kön 3,14*, *1Kön 6,12*, *1Kön 9,4*]. Der Handel brachte das vorher abgeschlossene Volk in vielfache Berührung mit auswärtigen Völkern, und Salomon hält eine gewisse Kultfreiheit für notwendig, eine Tat, welche die Aufhebung des Gesetzes nach sich ziehen musste, auf dem doch Israels welthistorische Bedeutung und sein Heil beruhte.
(**8**) Vergl. [*Num 21,29*]. – (**9**) Östlich von Jerusalem; nach [*2Kön 23,13*] der rechte, d.i. südliche Gipfel des Ölberges, deshalb auch Berg des Ärgernisses genannt. – (**10**) Ob die folgenden Worte ihm durch Ahias (V. 31ff) gesagt worden sind? – (**11**) Juda, mit dem Benjamin verbunden war. – (**12**) Der gleiche Name [*Gen 36,35*].
(**13**) Die Erschlagenen, welche Joab begraben sollte, waren wahrscheinlich Israeliten, die bei einem Einfalle der

16. (denn sechs Monate weilte Joab und ganz Israel daselbst, bis er alles, was in Idumäa männlich war, ausgerottet hatte),
17. da floh Adad und etliche edomitische Männer von den Dienern seines Vaters mit ihm, um sich nach Ägypten zu begeben; Adad aber war noch ein kleiner Knabe.[14]
18. Diese machten sich von Madian auf und kamen nach Pharan,[15] sodann nahmen sie Leute mit sich von Pharan[16] und kamen nach Ägypten zu Pharao, dem Könige von Ägypten. Dieser gab ihm ein Haus und bestimmte ihm seinen Unterhalt und wies ihm Land an.
19. Und Adad fand Gnade vor Pharao, so sehr, dass er ihm die leibliche Schwester seiner Gemahlin, der Königin Taphnes, zur Frau gab.
20. Und die Schwester der Taphnes gebar ihm einen Sohn, Genubath, diesen zog Taphnes im Hause Pharaos auf; so blieb Genubath im Hause Pharaos mit den Söhnen desselben.[17]
21. Als nun Adad in Ägypten hörte, dass David zu seinen Vätern entschlafen und dass Joab, der Heerführer, gestorben sei, sprach er zu Pharao: Entlasse mich, dass ich in mein Land ziehe!
22. Pharao sprach zu ihm: Was mangelt dir denn bei mir, dass du in dein Land zu ziehen begehrst? Jener antwortete: Nichts, dennoch bitte ich dich, entlass mich!
23. Auch ließ ihm Gott den Razon, den Sohn Eliadas, als Widersacher erstehen, der Adarezer,[18] dem Könige von Soba, seinem Herrn, entflohen war. [*2 Sam 8,5*; *1 Chr 18,5*]
24. Dieser sammelte gegen ihn Mannschaften und ward ein Anführer von Räubern, als David sie tötete[19]; dann zogen sie nach Damaskus und ließen sich daselbst nieder und machten ihn zum Könige in Damaskus
25. und er war Israels Widersacher die ganze Zeit Salomons hindurch. Dies ist das Unheil von Seiten Adads und sein Hass gegen Israel und er herrschte in Syrien.
26. Auch Jeroboam, der Sohn Nabats, ein Ephrathiter aus Sareda, ein Diener Salomons, dessen Mutter Sarva hieß und Witwe war, erhob die Hand gegen den König. [*2 Chr 13,6*]
27. Und dies ist die Ursache der Empörung gegen ihn, dass Salomon Mello baute und den Graben der Stadt seines Vaters David ausfüllte.[20]
28. Jeroboam aber war ein tapferer und gewaltiger Mann, und da Salomon sah, dass er ein tüchtiger und geschickter Jüngling war, machte er ihn zum Vorsteher über die Abgaben[21] des ganzen Hauses Josephs.
29. Es begab sich nun zu jener Zeit, dass Jeroboam aus Jerusalem auszog und der Prophet Ahias,[22] der Siloniter, mit einem neuen Mantel angetan,[23] ihn auf dem Wege traf; beide waren allein auf dem Felde. [*2 Chr 10,15*]
30. Da fasste Ahias seinen neuen Mantel, mit dem er bekleidet war, zerriss ihn in zwölf Stücke[24]
31. und sprach zu Jeroboam: Nimm dir zehn Stücke, denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich werde das Königreich aus der Hand Salomons reißen und dir zehn Stämme geben.
32. Aber ein Stamm[25] soll bei ihm zurückbleiben um meines Dieners David und um der Stadt Jerusalem willen, die ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe,
33. weil er[26] mich verlassen und Astarte, die Göttin der Sidonier, und Chamos, den Gott der Moabiter,

---

Idumäer in das Gebiet der Stämme Simeon und Juda getötet waren. – (**14**) Auf die allgemeine Angabe folgt die Erzählung der Einzelheiten. – (**15**) Madian war an Edom zunächst grenzender Landstrich im nordwestlichen Arabien. – (**16**) Pharan ist die Wüste zwischen dem Sinai und dem Süden Chanaans.
(**17**) Die Entwöhnung erfolgte mit besonderer Feierlichkeit im königlichen Palaste, weil die Knaben damit unter die Königskinder aufgenommen wurden. – (**18**) Hebr.: Hadad-ezer. Razon entfloh wohl seinem Herrn, als dieser in Krieg mit David verwickelt war. Er bemächtigte sich gegen das Ende der Regierung oder bald nach dem Tode Salomons Damaskus. – (**19**) Als David das Heer Adarezers schlug.
(**20**) Hebr.: Und die Lücke an der Stadt Davids verschloss. Jeroboam war königlicher Beamter, der die Belastung der Stämme Ephraims und Manasses zu beaufsichtigen hatte. Diese Belastung war die Stellung von chananitischen Arbeitern zum Frondienste. Während der Stamm Juda alle Chananiter in seinem Gebiete ausgerottet hatte, waren letztere im Gebiete der beiden genannten Stämme noch zahlreich und waren Hörige der jüdischen Grundbesitzer. Letztere mussten nun ihre Arbeiter zum Bau von Mello nach Jerusalem senden.
(**21**) Richtiger: Fronarbeit. – (**22**) Mein Bruder (d.i. Freund) ist Jahve, ein bedeutsamer Name. – (**23**) Der Mantel ist neu, weil er das erst unter David gegründete Reich darstellt. – (**24**) Die Handlung ist Versinnbildlichung der Weissagung und Unterpfand für ihr Eintreffen. – (**25**) Juda und Benjamin werden als ein Stamm betrachtet, da Jerusalem auf der Grenze beider lag und Benjamin gegen Juda verschwand.
(**26**) Hebr.: sie, oder unpersönlich: man. – (**27**) Nachkommenschaft. Vergl. [*2Sam 21,17*]. – So lange die Leuchte brennt, sind noch lebendige Bewohner in Zelte. – (**28**) Die gleiche Bedingung, welche einst Salomon gestellt ward

und Moloch, den Gott der Söhne Ammons, angebetet hat und nicht auf meinen Wegen gewandelt ist, um zu tun, was vor mir recht ist, und meine Gebote und Rechte zu üben wie sein Vater David.
34. Doch will ich ihm nicht das ganze Königreich nehmen, sondern will ihn alle Tage seines Lebens zum Herrscher gesetzt sein lassen, um meines Dieners David willen, den ich erwählt, der meine Gebote und meine Gesetze bewahrt hat.
35. Jedoch seinem Sohne will ich das Königreich wegnehmen und dir zehn Stämme geben;
36. seinem Sohne aber will ich einen Stamm geben, damit meinem Diener David allezeit eine Leuchte[27] vor mir in Jerusalem verbleibe, der Stadt, die ich erwählt habe, dass mein Name daselbst sei.
37. Dich also will ich aufnehmen und du sollst herrschen über alles, was deine Seele begehrt, und du wirst König sein über Israel.
38. Wenn[28] du nun in allem, was ich dir gebiete, gehorchst und in meinen Wegen wandelst und tuest, was vor mir recht ist, und meine Satzungen und Gebote hältst, wie mein Diener David getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen,[29] wie ich David ein Haus erbaut habe, und will dir Israel übergeben;
39. und ich will um deswillen die Nachkommen Davids züchtigen,[30] jedoch nicht auf immer.[31]
40. Deshalb suchte Salomon den Jeroboam zu töten, dieser aber machte sich auf und entfloh nach Ägypten zu Sesak, dem Könige von Ägypten, und weilte in Ägypten bis zu Salomons Tode.
41. Was aber noch sonst von Salomon zu sagen ist und alles, was er getan hat, und seine Weisheit, siehe, das alles ist in den Jahrbüchern Salomons beschrieben.
42. Die Zeit aber, welche Salomon in Jerusalem über ganz Israel herrschte, beträgt vierzig Jahre.
43. Und Salomon entschlief zu seinen Vätern und ward in der Stadt seines Vaters David begraben[32] und Roboam, sein Sohn, ward König an seiner Statt.[33]

Kapitel 12.

II. Synchronistische Geschichte der Reiche Juda und Israel bis zum Untergange des Nordreiches. (1 Könige 12,1 – 2 Könige 17,41) 1. Trennung der Reiche Juda und Israel und fortgesetzte Feindschaft bis zu Achab, dem Könige von Israel. (1 Könige 12,1 – 16,28) A. Abfall der zehn nördlichen Stämme vom Hause Davids. (V. 1-24) a. Roboam will die Bitte des Volkes, er wolle die Abgaben mindern, nicht erhören. (V. 15) b. Deshalb fallen zehn Stämme von ihm ab und wählen Jeroboam zum Könige (V. 20), während Gott Roboam verbietet, jene mit Gewalt zum Gehorsam zurückzuführen. (V. 24) B. Herrschaft Jeroboams, des ersten Königs von Israel. (12,25 – 14,20) a. Der neue König stellt, um die Trennung der Reiche dauernd zu machen, zwei Kälber als Götzenbilder in Bethel und Dan auf.

1. Roboam aber kam nach Sichem, denn dort hatte sich ganz Israel[1] versammelt, ihn zum Könige einzusetzen. [*2 Chr 10,1*]
2. Als aber Jeroboam, der Sohn Nabats, der noch flüchtig vor dem Könige Salomon in Ägypten weilte, von dessen Tode hörte, kehrte er aus Ägypten zurück.[2]

[*1Kön 3,14*, *1Kön 6,12*, *1Kön 9,4*]. – (**29**) Jeroboam erfüllte die Bedingung nicht, weshalb sein Haus schon in seinem Sohne ausgerottet ward. – (**30**) Hebr.: Demütigen.
(**31**) Aus der Familie Davids soll ja der Messias kommen. – Mit der politischen Trennung soll nach Gottes Willen nicht eine religiöse eintreten. Es war nicht unbedingt erfordert, dass alle Stämme ein sichtbares Oberhaupt hatten, wenn nur alle an Jahve, als dem einen und wahren König von Israel, und an seinem Gesetze und Bunde festhielten.
(**32**) 975, genauer wohl 981 vor Chr. Er war kaum 60 Jahre alt. Über das Ende Salomons fehlen sichere Nachrichten. Ob er die ihm geschenkte Gnadenfrist noch benützt hat? Die Aufnahme seiner Schriften in den Kanon scheint darauf hinzuweisen, da solche ohne seine Bekehrung kaum erfolgt wäre. Auf die Bekehrung weist vermutlich auch der Inhalt des „Predigers“ hin. Auch die meisten heiligen Väter (so Cyr. von Jerus., Hilar., Hieron.) sind dieser Ansicht (anders Cypr. und Aug.) Auch die Verheißung [*2Sam 7,14.15*] spricht für dieselbe.
(**33**) Die Geschichte beider Reiche verläuft in drei Hauptabschnitten: Feindlichkeit (Kap. 12-16), Verschwägerung und Freundschaft (1Koenige Kap. 17 – 2Koenige Kapitel 10,27), Entfremdung: bis zum Untergange Israels. [*2Kön 17*]
Kap. 12: (**1**) Die zehn Stämme, dann Juda und Benjamin hatten ihn bereits als König anerkannt. Die Ältesten hatten die Stämme dorthin berufen. (Vergl. [*Jos 24,1*].) Auch Saul, David und Salomon hatten, obgleich von Gott als Könige bestimmt, noch Salbung und Huldigung empfangen. – (**2**) Der hebräische Text (er blieb) ist nach [*2Chr 10,2*] im gleichen Sinne zu verbessern.

3. Sie hatten nämlich hingesandt und ihn rufen lassen,[3] also kam Jeroboam und das ganze Volk Israel und sie redeten zu Roboam und sagten:[4]
4. Dein Vater hat uns ein sehr hartes Joch auferlegt; so mindere nun du die so harte Herrschaft[5] deines Vaters und das so schwere Joch, das er uns auferlegt hat, ein wenig und wir wollen dir untergeben sein.
5. Da sprach er zu ihnen: Gehet auf drei Tage fort und kommet alsdann wieder zu mir! Als nun das Volk weggegangen war,
6. hielt der König Roboam mit den Ältesten Rat, welche seinem Vater Salomon gedient hatten, als er noch lebte, und sprach: Was ratet ihr mir, diesem Volke zu antworten?
7. Sie entgegneten ihm: Wenn du heute diesem Volke nachgibst und zu Willen bist und ihrer Bitte willfährst und freundliche Worte zu ihnen redest, so werden sie dir auf immer untergeben sein.
8. Er aber verschmähte den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben, und wendete sich an die Jünglinge, welche mit ihm erzogen waren und vor ihm standen,
9. und sprach zu diesen: Was ratet ihr mir, diesem Volke zu antworten, das zu mir spricht: Erleichtere uns das Joch, das dein Vater uns auferlegt hat?
10. Da sprachen die Jünglinge, welche mit ihm erzogen waren, zu ihm: So musst du zu diesem Volke reden, die zu dir gesprochen und gesagt haben: Dein Vater hat uns mit schwerem Joche belastet, erleichtere du es uns; so musst du zu ihnen sprechen: Mein kleiner Finger ist dicker als der Rücken meines Vaters![6]
11. Hat nun mein Vater euch ein schweres Joch auferlegt, so will ich zu euerm Joche noch hinzutun; mein Vater hat euch mit Geißeln[7] geschlagen, ich aber will euch mit Skorpionen[8] schlagen.
12. Jeroboam also kam mit dem ganzen Volke zu Roboam am dritten Tage, wie der König gesprochen hatte, indem er sagte: Kommet am dritten Tage wieder zu mir!
13. Da gab der König dem Volke eine harte Antwort und ließ den Rat, den ihm die Ältesten gegeben hatten, außer acht
14. und redete zu ihnen nach dem Rate der Jünglinge und sprach: Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber will zu euerm Joche noch hinzutun; mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Skorpionen schlagen.
15. So war der König dem Volke nicht zu Willen; denn der Herr hatte sich von ihm abgewendet,[9] um sein Wort in Erfüllung gehen zu lassen, das er durch den Siloniter Ahias zu Jeroboam, dem Sohne Nabats, geredet hatte. [*1 Kön 11,31*]
16. Da nun das Volk sah, dass der König nicht auf sie hatte hören wollen, antwortete es ihm und sprach: Welchen Teil haben wir an David oder welches Erbe an dem Sohne Isais?[10] Begib dich in deine Hütten, Israel![11] Nun siehe nach deinem Hause, David! Und Israel ging zu seinen Hütten heim.
17. Über die Söhne Israels aber, welche in den Städten Judas wohnten, herrschte Roboam.
18. Als nun der König Roboam Aduram aussandte, der über die Abgaben gesetzt war,[12] steinigte ihn ganz Israel und er starb. Da stieg der König Roboam eilends auf einen Wagen und floh nach Jerusalem.
19. So fiel Israel vom Hause Davids ab, bis auf den heutigen Tag.[13]
20. Es geschah aber, als ganz Israel hörte, dass Jeroboam zurückgekehrt sei, sandten sie hin und ließen

---

(**3**) Dass die Ältesten Jeroboam haben rufen lassen, der sich bereits gegen Salomon empört, und ihn zum Unterhändler mit Roboam machen, ist ein schlechtes Zeugnis für ihre Gesinnung.
(**4**) Das eigentliche Motiv der Klage kommt erst V. 16 zum Vorschein. Begründet wäre einzig der Vorwurf gewesen, dass Salomon die höchste Bedingung des Wohlstandes Israels gebrochen, indem er Abgötterei zuließ, davon aber schweigen sie. An dem Dienste Jahves lag ihnen nichts. Die Beschwerde über Frondienst war nicht gerechtfertigt. – (**5**) Hebr.: Den harten Dienst. – (**6**) Ich besitze viel größere Macht als mein Vater.
(**7**) Joch und Geißel gehören zusammen als Sinnbilder der Fronarbeit. [*Sir 33,27*] – (**8**) Die Skorpionen sind Geißeln mit Widerhaken, ähnlich Skorpionenstacheln. – (**9**) Der Herr hatte ihm die Einsicht entzogen, damit er durch seine verschuldete Verblendung die Ausführung des göttlichen Ratschlusses [*1Kön 11,31*] herbeiführe. Hebr.: denn es war ein Verhängnis vom Herrn.
(**10**) So hatte einst schon Seba gesprochen [*2Sam 20,1*]. Wir haben keine Gemeinschaft mit David und seiner Familie, da wir nicht dem Stamme Juda angehören. Besonders Simeon redete wohl so, da er seinen Besitz innerhalb Judas hat. [*Jos 19,2*] – (**11**) Im Sinne der Redenden: ihr zehn Stämme.
(**12**) Aduram war über die Fronarbeiten gesetzt, über welche sie sich V. 4 beklagt. Jedenfalls hielt Roboam den Aduram für einen geeigneten Unterhändler, vielleicht gehörte derselbe zu den Alten. – (**13**) Die Trennung des Reiches hatte im Jahre 975 vor Chr. Statt (nach gewöhnlicher Rechnung).

ihn vor ihre Versammlung berufen und machten ihn zum Könige über ganz Israel[14] und niemand hielt es mit dem Hause Davids, außer allein der Stamm Juda.
21. Als Roboam nun nach Jerusalem kam, versammelte er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundertundachzigtausend auserlesene kriegstüchtige Männer,[15] um gegen das Haus Israel zu kämpfen und das Königtum wieder an Roboam, den Sohn Salomons, zurückzubringen.
22. Aber das Wort des Herrn erging an Semeja, den Mann Gottes, also: [*2 Chr 11,2*]
23. Sprich zu Roboam, dem Sohne Salomons, dem König von Juda, und zu dem ganzen Hause Juda und Benjamin und zu dem übrigen Volke und sage:
24. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht hinziehen und sollt nicht gegen eure Brüder, die Söhne Israels, kämpfen! Ein jeder kehre in sein Haus zurück, denn von mir ist dies ausgegangen. Da hörten sie auf das Wort des Herrn und kehrten um von dem Zuge, wie der Herr ihnen geboten hatte.[16]
25. Jeroboam aber baute[17] Sichem[18] auf dem Gebirge Ephraim und wohnte daselbst, sodann zog er von dort aus und baute Phanuel.[19]
26. Und Jeroboam sprach in seinem Herzen: Bald wird die Herrschaft wieder an das Haus David kommen;
27. wenn dieses Volk hinaufzieht, um im Hause des Herrn zu Jerusalem Opfer darzubringen, so wird das Herz dieses Volkes sich wieder seinem Herrn Roboam, dem Könige von Juda, zuwenden und sie werden mich töten und ihm wieder zufallen.
28. So dachte er sich denn einen Plan aus[20] und machte zwei goldene Kälber[21] und sprach zu dem Volke: Ziehet nicht mehr nach Jerusalem hinauf! Siehe, da sind deine Götter,[22] Israel, die dich aus dem Lande Ägypten hinausgeführt haben! [*Tob 1,5*]
29. Und er stellte das eine in Bethel auf, das andere in Dan[23]
30. und diese Tat ward Anlass zur Sünde, denn das Volk ging bis nach Dan hin, um das Kalb anzubeten.[24]
31. Auch baute er Tempel auf Höhen[25] und machte Leute aus den Geringsten des Volkes,[26] die nicht zu den Söhnen Levis gehörten, zu Priestern. [*2 Chr 11,15*]
32. Und er ordnete ein Fest an im achten Monate, am fünfzehnten Tage des Monats, ähnlich dem Feste, welches in Juda gefeiert ward,[27] und trat an den Altar. Ebenso tat er in Bethel, um den Kälbern, die er gemacht hatte, Opfer darzubringen, und er bestellte Priester in Bethel für die Höhen, welche er errichtet hatte.
33. Und er trat zu dem Altar, den er in Bethel erbaut hatte, am fünfzehnten Tage des achten Monats,[28] welchen er in seinem Herzen erdacht hatte, und veranstaltete den Söhnen Israels ein Fest und trat an den Altar, um Räucherwerk anzuzünden.[29]

Kapitel 13.

b. Vergeblich fordert ein Prophet Jeroboam mit Strafrede und Zeichen zur Umkehr auf.

1. Siehe, da kam von Juda ein Mann Gottes[1] auf das Wort[2] des Herrn nach Bethel, als Jeroboam an dem Altare stand und Weihrauch streute.
2. Und er verkündete gegen den Altar einen Ausspruch des Herrn und sprach: Altar, Altar! so spricht der Herr: Siehe, ein Sohn wird dem Hause David geboren werden, Josias mit Namen,[3] dieser wird auf dir die Priester der Höhen schlachten, welche jetzt auf dir Weihrauch anzünden, und wird Menschengebeine auf dir verbrennen.[4] [*2 Kön 23,16*]
3. Und er gab an jenem Tage ein Zeichen und sprach: Dies soll das Zeichen sein, dass der Herr gesprochen hat: Sehet, der Altar wird bersten und die Asche,[5] welche auf demselben liegt, wird verstreut werden.
4. Als der König das Wort des Mannes Gottes hörte, das er gegen den Altar in Bethel ausgerufen, streckte er seine Hand vom Altare her aus und rief: Greifet ihn! Da erstarrte seine Hand, welche er gegen ihn ausgestreckt hatte, und er konnte sie nicht wieder an sich ziehen.[6]
5. Der Altar aber barst und die Asche ward von dem Altare herabgestreut, dem Zeichen gemäß, das der

(**14**) Wenn sie die Prophezeiung des Ahias kannten, durften sie ihn insoferne ohne Bedenken wählen, als Gott Davids Nachkommen den Thron des gesamten Israel nur unter der Bedingung verheißen, dass sie ihm treu blieben. – (**15**) Die Zahl erscheint nicht wunderbar, wenn man sie mit der [*2Sam 24,9*] angegebenen vergleicht.
(**16**) Juda und Israel 981-722 vor Chr. (nach herkömmlicher Chronologie).

Mann Gottes[7] als Ausspruch Gottes vorherverkündet hatte.
6. Da sprach der König zu dem Manne Gottes: Flehe vor dem Angesichte des Herrn, deines Gottes, und bitte für mich, dass mir meine Hand wiederhergestellt werde. Als nun der Mann Gottes vor dem Angesichte des Herrn betete, ließ sich die Hand des Königs wieder an ihn ziehen und wurde, wie sie zuvor gewesen war.
7. Darauf sprach der König zu dem Manne Gottes: Komm mit mir in mein Haus, dass du essest, so will

ich dir Geschenke geben.[8]
8. Der Mann Gottes aber antwortete dem Könige: Wenn du mir die Hälfte deines Hauses gäbest, so würde ich nicht mit dir gehen und würde auch an diesem Orte nicht Brot essen noch Wasser trinken.[9]
9. Denn so ist mir durch das Wort des Herrn befohlen worden, der gebot: Iss weder Brot noch trinke Wasser und kehre nicht auf dem Wege zurück, den du gekommen bist.[10]
10. Deshalb zog er auf einem andern Wege fort und kehrte nicht auf dem Wege zurück, auf welchem er nach Bethel gekommen war.
11. Es wohnte aber in Bethel[11] ein alter Prophet,[12] zu diesem kamen seine Söhne und erzählten ihm alles, was der Mann Gottes an jenem Tage in Bethel getan hatte; und die Worte welche er zu dem Könige geredet, berichteten sie ihrem Vater.
12. Da sprach ihr Vater zu ihnen: Auf welchem Wege ist er von dannen gezogen? Seine Söhne zeigten

Juda	Jahr d. Regierungs-antritts	Israel	Heidnische Reiche	Jahr vor Chr.
1. Roboam reg. 17 Jahre	981	1. Jeroboam I reg. 21 Jahre	Sesak von Ägypten plündert Jerusalem	977
2. Abias reg. 3 Jahre	963			
3. Asa reg. 41 Jahre	961			
	960	2. Nadab reg. 2 Jahre		
	958	3. Baasa 24 Jahre		
	935	4. Ela 2 Jahre		
	934	5. Zambri 7 Tage	Zara (Serach), der Äthiopier, von Asa geschlagen	946
	934	6. Thebni 4 Jahre		
	934	7. Amri 12 Jahre		
	923	8. Achab 22 Jahre (Elias)		
4. Josaphat reg. 25 Jahre	919			
	902	9. Ochozias 2 Jahre		
	901	10. Joram 12 Jahre (Eliseus)		
5. Joram 8 Jahre	895		Hazael in Syrien	
6. Ochozias 11 Jahre	889		Binnirar II. König von Assyrien	893
7. Athalia 7 Jahre	888	11. Jehu 28 Jahre		
8. Joas 40 Jahre	881		Assurnazirpal von Assyrien	883
	860	12. Joachaz 17 Jahre	Salmanasser IV. von Assyrien	858
	843	13. Joas 16 Jahre (Jonas)	Benadad III. von Syrien	
9. Amasias reg. 29 Jahre	841			
	827	14. Jeroboam II. reg. 41 Jahre (Osea, Amos)		
10. Ozias oder Azarias reg. 52 Jahre	812		Samsibin König von Assyrien	823
	812		Binnirar III. König von Assyr.	810
(Joel, Abdias)	785	Zwischenreich	Belesis von Babylon	795
	774	15. Zacharias 6 Monate		
	773	16. Sellum 1 Monat		
	773	17. Manaham 10 Jahre		
(Isaias 759-696)	762	18. Phakkia 2 Jahre	Phul König von Assyrien	774-753
		19. Phakee 20 Jahre		
11. Joatham 16 Jahre	759		Erbauung Roms	752
(Michäas)			Nabonassar in Babel	747-732
12. Achaz 16 Jahre	743	Zwischenreich	Theglathphalassar IV. v. Assyr.	753-727

ihm den Weg, auf dem der Mann Gottes, der von Juda gekommen, fortgezogen war.
13. Hierauf sprach er zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel! Als sie ihn gesattelt hatten, bestieg er denselben
14. und zog dem Manne Gottes nach und fand ihn unter der Terebinthe[13] sitzend und sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der aus Juda gekommen ist? Jener antwortete: Ich bin es!
15. Da sprach er zu ihm: Komm mit mir in mein Haus, dass du Brot essest.
16. Jener aber antwortete: Ich kann nicht umkehren und mit dir kommen und ich werde an diesem Orte weder Brot essen noch Wasser trinken,
17. denn der Herr hat zu mir durch sein Wort geredet und gesagt: Iss daselbst nicht Brot und trinke nicht Wasser und kehre nicht auf dem Wege zurück, auf dem du gekommen bist.
18. Da sprach er zu ihm: Auch ich bin ein Prophet wie du und ein Engel hat mir einen Ausspruch des Herrn verkündet und gesagt: Führe ihn mit dir zurück in dein Haus, dass er Brot esse und Wasser trinke. Und er täuschte ihn
19. und führte ihn mit sich zurück. So aß jener denn in seinem Hause Brot und trank Wasser.[14]
20. Während sie nun zu Tische saßen, erging das Wort des Herrn an den Propheten, der ihn zurückgeholt

---

(**17**) Befestigte. – (**18**) Die alte Priester- und Levitenstadt, ebenso wie Phanuel aus der Geschichte Jakobs bekannt. [*Gen 33,20*] – (**19**) Phanuel lag jenseits des Jordan und war bestimmt, die daselbst vorhandenen Israeliten in Gehorsam zu halten. – (**20**) Wie er verhüten könnte, dass die Israeliten nach Jerusalem hinaufzogen. Die Religion wird der Politik nachgesetzt und dienstbar gemacht.
(**21**) Wohl ähnlich dem goldenen Kalbe, das die Israeliten am Sinai sich machten, da Jeroboam die Worte [*Ex 32,4*] wiederholt. – (**22**) Besser: der Gott. – (**23**) Bethel war an der Südgrenze des Reiches Israel [*Gen 28,19*], Dan an der Nordgrenze. [*Ri 18,29*] – (**24**) Gott hatte verboten, ihn unter der Gestalt von Bildern zu verehren [*Ex 20,4*], dazu auch selbst den Ort bestimmt, wo er verehrt werden wollte. [*Dtn 12,5ff*]
(**25**) Opferstätten, Tempel auf den beiden angegebenen und auf anderen Höhen. Die schiefe Ebene war betreten, der Kälberdienst musste allmählich zum Götzendienst führen. Jeroboam ist der Typus für seine Nachfolger. [*1Kön 15,26.34*, *1Kön 16,19*] u.a. Auch das Staatswesen war kein fest gegründetes. Zehn Dynastien folgten mit 19 Königen in verhältnismäßig kurzer Zeit aufeinander. Von diesen sah nur eine (Jehu) 5, eine (Amri) 4 seiner Glieder auf dem Throne. Einige Dynastien sind nur durch je einen König vertreten, darunter hat Sellum nur einen Monat Regierungszeit, Zambri nur sieben Tage. Verschwörungen, gegen das Bruderreich (mit kurzer Unterbrechung) befleckt und sucht Anlehnung an heidnische Weltmächte.
(**26**) Aus den nicht dazu erwählten Stämmen statt aus Levi, der größtenteils (vergl. [*2Chr 11,13.14*]) nach Juda auswanderte. – (**27**) Dem Laubhüttenfest. Dieses war im 7. Monat zu feiern. [*Lev 23,34ff*] Indem Jeroboam es in den folgenden Monat verlegt, ändert er vielleicht selbst den Beginn des Jahres. Die religiöse Trennung soll voll durchgeführt werden. Nicht alle waren damit zufrieden, wie [*2Chr 11,16*] zeigt.
(**28**) Lässt sich auch die Chronologie zur Zeit noch nicht mit voller Sicherheit ordnen, so wird dadurch die Glaubwürdigkeit der heiligen Geschichte selbst nicht beeinträchtigt. Die assyrischen wie die babylonischen Quellen behandeln den gleichen Stoff in der gleichen Reihenfolge, bringen dieselben Personen in nahe Verbindung und beglaubigen die Erzählung dieser Bücher.
(**29**) Richtiger: Als er veranstaltete usw. Der Satz ist Einleitung zu dem im folgenden Kapitel erzählten Ereignis.
Kap. 13: (**1**) Ein Prophet. – (**2**) Auf Befehl und in der Kraft des Herrn. Darum steht er auch unter Gottes Schutz. – (**3**) Joschijahu, der Name ist bedeutungsvoll. (Heil Gottes) – (**4**) Die ärgste Verunreinigung des Altares. Vergl. [*Num 19,16*]. – (**5**) Das mit Asche vermischte Fett der Opferstücke. (Septuag) So wird das eben dargebrachte Opfer vernichtet. Die Verschüttung der Asche und das Zerbersten des Altares sind Strafzeichen.
(**6**) Dadurch verlor Jeroboams Befehl alle Wirkung und niemand wagte den Propheten zu ergreifen. Für den König war dies eine neue Warnung Gottes. – (**7**) Gottes, in dessen Auftrag du gekommen bist.
(**8**) Nachdem der augenblickliche Schreck vorüber ist, sucht Jeroboam den Mann Gottes, statt seiner Warnung, Gehör zu geben, für sich zu gewinnen, bleibt aber, was er zuvor gewesen, gottlos und herrschsüchtig, er will sich unter allen Umständen auf dem Thron erhalten.
(**9**) Essen und Trinken ist Zeichen der Gemeinschaft. Auch soll der Eindruck des Gotteszeichens nicht durch persönlichen Verkehr vermischt werden. – (**10**) Vielleicht um nicht zu irgend etwas anderem zurückgeholt zu werden. – (**11**) Das Heiligtum war also wohl außerhalb der Stadt. – (**12**) Ein wirklicher Prophet. (Theodor., August., Hieron.) – (**13**) Der bekannten, wohl der [*Gen 35,8*] erwähnten.
(**14**) So hat er Gottes Verbot in allen Stücken übertreten. – (**15**) Du wirst fern von deiner Heimat und deinen Angehörigen sterben. Bezüglich der Schwere der Strafe vergl. [*Gen 47,30*, *Gen 50,24*]. Der alte Prophet muss widerrufen und sich selbst als Lügner hinstellen und dem Manne Gottes die Strafe für seinen Ungehorsam verkünden, deren schnelles Eintreten die Verkündigung des Mannes Gottes beglaubigt.

hatte.
21. Da rief er dem Manne Gottes, der von Juda gekommen war, zu und sprach: So spricht der Herr: Weil du dem Ausspruche des Herrn nicht gehorsam gewesen bist und das Gebot, das der Herr, dein Gott, dir gegeben, nicht bewahrt hast
22. und zurückgekehrt bist und Brot gegessen und Wasser getrunken hast an dem Orte, an dem ich dir verboten habe, Brot zu essen und Wasser zu trinken, so soll dein Leichnam nicht in das Grab deiner Väter kommen![15]
23. Nachdem jener also gegessen und getrunken hatte, sattelte er dem Propheten, den er zurückgeholt hatte, dessen Esel.
24. Als dieser aber weggezogen war, traf ihn ein Löwe auf dem Wege und tötete ihn[16] und sein Leichnam lag auf den Weg hingestreckt, der Esel aber blieb bei demselben stehen und der Löwe stand neben dem Leichname.[17]
25. Und siehe, Männer, die vorüber gingen, sahen den Leichnam auf dem Wege hingestreckt und den Löwen bei dem Leichname stehend. Da kamen sie und machten es in der Stadt kundbar, in welcher jener alte Prophet wohnte.
26. Als der Prophet, der ihn vom Wege zurückgeholt hatte, das hörte, sprach er: Es ist der Mann Gottes, welcher dem Ausspruche des Herrn ungehorsam gewesen ist; der Herr hat ihn dem Löwen preisgegeben und dieser hat ihn zermalmt und getötet nach dem Worte des Herrn, das er zu ihm geredet.
27. Dann sprach er zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel! Als diese ihn gesattelt hatten,
28. zog er fort und fand seinen Leichnam auf den Weg hingestreckt und den Esel und den Löwen bei dem Leichname stehen; der Löwe hatte von dem Leichnam nicht gefressen und den Esel nicht zerrissen.
29. Da hob der Prophet den Leichnam des Mannes Gottes auf und legte ihn auf den Esel und kehrte zurück und brachte ihn in die Stadt des alten Propheten, um ihm die Trauerklage zu halten.
30. Und er legte dessen Leichnam in sein eigenes Grab und sie beklagten ihn: Ach, ach, mein Bruder![18]
31. Und als sie ihn beklagt hatten, sprach er zu seinen Söhnen: Wenn ich gestorben bin, so begrabet mich in dem Grabe, in dem der Mann Gottes begraben ist; neben seine Gebeine leget meine Gebeine.[19]
32. Denn wahrlich, die Voraussagung wird in Erfüllung gehen, welche er als Ausspruch des Herrn getan hat gegen den Altar, der zu Bethel ist, und gegen alle Tempel der Höhen, die in den Städten Samarias[20] sind.
33. Aber auch nach diesen Ereignissen kehrte Jeroboam nicht von seinem schlimmen Wege um, sondern machte im Gegenteil Leute aus den Geringsten des Volkes zu Priestern auf den Höhen; wer nur wollte, dem füllte er die Hand[21] und dieser ward ein Priester der Höhen.
34. Dies also war die Sünde des Hauses Jeroboams und deswegen ward es vernichtet und vertilgt vom Angesichte der Erde.

(**16**) Den Propheten ereilt für einen in etwa entschuldbaren Irrtum so harte Strafe, während der Verächter der Religion, Jeroboam, in Sicherheit lebt. Durch die Rückkehr nach Bethel hatte der Prophet seine Weissagung bei den Israeliten selbst verdächtig gemacht. Deshalb bezeugt Gott durch die wunderbaren Ereignisse die Wahrhaftigkeit derselben.
(**17**) Es war gegen die Natur des Löwen, dass er den getöteten Propheten nicht verzehrte noch den Esel zerriss. Es geschah dies, damit es allen klar sich zeigte, dass Gottes Hand hier gewaltet, zugleich ist es ein Anzeichen, dass mit dem zeitlichen Tode auch die Strafe vollendet ist. (Gregor) – (**18**) Übliche Totenklage. Vergl. [*Jer 22,18*].
(**19**) Die Vorwürfe seines Gewissens, dass er den Tod des Mannes Gottes verschuldet, scheinen die einzige Strafe des Propheten zu sein. Doch bis an sein Ende und darüber hinaus will der Prophet als ein solcher gelten, der mit dem Manne Gottes gemeinsame Sache hat. – (**20**) Der Name ist vom Verfasser proleptisch gebraucht, da das Zehnstämmereich erst nach den [*1Kön 16,24*] erzählten Ereignissen diesen Namen erhielt.
(**21**) Belohnte er mit dem Priestertume.

Kapitel 14.

c. Erkrankung und Tod Abias, des Sohnes Jeroboams. (V. 20) C. Fortwährende Kriege zwischen den Königen von Juda und von Israel bis auf Achab. (14,21 – 16,28) a. Roboam, Abiam, Asa, Könige von Juda. (14,21 – 15,24) 1. Roboam wird, weil er das Volk nicht vom Götzendienste abwendet (V. 24), von Sesak, dem Könige von Ägypten, besiegt und beraubt (V. 28) und muss bis zu seinem Ende gegen Jeroboam kämpfen.

1. Um jene Zeit[1] erkrankte Abia, der Sohn Jeroboams.
2. Da sprach Jeroboam zu seinem Weibe: Mach dich auf und verkleide dich, dass man dich nicht als die Gattin Jeroboams erkenne, und gehe nach Silo, wo der Prophet Ahias ist, der mir gesagt hat, dass ich über dieses Volk herrschen werde.[2] [*1 Kön 11,31*]
3. Nimm auch zehn Brote mit dir und einen Kuchen und ein Gefäß mit Honig[3] und gehe zu ihm; denn er wird dir anzeigen, wie es diesem Knaben ergehen wird.
4. Jeroboams Weib tat, wie er gesagt hatte, und machte sich auf und ging nach Silo und kam in das Haus des Ahias; dieser aber konnte nicht sehen, denn seine Augen waren schon dunkel geworden vor Alter.
5. Der Herr aber sprach zu Ahias: Siehe, das Weib Jeroboams kommt herein, um dich wegen ihres kranken Sohnes zu befragen. Dies und das sage ihr. Als sie nun hereintrat und zu verheimlichen suchte, wer sie sei,
6. hörte Ahias das Geräusch ihrer Schritte, als sie zur Tür hereintrat, und sprach: Tritt herein, Gattin Jeroboams! warum stellst du dich, als ob du eine andere wärest? Ich aber bin an dich gesandt mit harter Botschaft.
7. Gehe hin und sage Jeroboam: So spricht der Herr, der Gott Israels: Weil ich dich aus der Mitte des Volkes emporgehoben und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt
8. und das Reich des Hauses Davids geteilt und dir gegeben habe, du aber nicht gewesen bist, wie mein Diener David, der meine Gebote beobachtete und mir mit ganzem Herzen folgte, indem er tat, was in meinen Augen wohlgefällig war,
9. sondern mehr Böses getan hast als alle, die vor dir waren,[4] und dir fremde Götter und gegossene Bilder gemacht hast, um mich zum Zorne zu reizen, mich aber hinter dich geworfen hast,[5]
10. siehe, darum werde ich über das Haus Jeroboams Unglück bringen und werde von Jeroboam jeden schlagen, der die Wand nässt,[6] und den Eingeschlossenen[7] und Geringsten in Israel; und ich will die Überbleibsel des Hauses Jeroboams hinwegfegen, wie man Kot hinwegzufegen pflegt, bis alles rein ist. [*1 Kön 15,29*]
11. Wer von Jeroboams Nachkommen in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde[8] fressen; wer aber auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen; denn der Herr hat geredet!
12. Mache dich also auf und gehe in dein Haus und eben, wenn deine Füße in die Stadt eintreten, wird der Knabe sterben
13. und ganz Israel wird ihn betrauern, und begraben; denn dieser allein wird von Jeroboams Nachkommen in ein Grab kommen, weil sich an ihm etwas Gutes gefunden hat vor dem Herrn, dem Gott Israels, im Hause Jeroboams.
14. Der Herr aber wird sich einen König über Israel setzen, der das Haus Jeroboams an diesem Tage und um diese Zeit schlagen wird,[9]
15. und der Herr, Gott, wird Israel erschüttern, wie ein Rohr im Wasser sich zu bewegen pflegt, und wird Israel aus diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben, reißen und sie jenseits des Flusses zerstreuen, weil sie sich Haine[10] gemacht haben, um den Herrn zum Zorne zu reizen.

Kap. 14: (**1**) Zur selben Zeit, wo Jeroboam sich nicht zur Umkehr bewegen ließ. – (**2**) Und der ihm ein beständiges Haus verheißen hat. [*1Kön 11,38*] Da Jeroboam aber die Mahnung des Propheten nicht befolgt hat, wagt er es nicht, sich offen an ihn zu wenden. – (**3**) Ehrengeschenke. Vergl. [*1Sam 9,8*]. Die Gabe war gering, damit sie als Frau aus dem Volke erschien.

(**4**) Richter und Führer Israels. Keiner vor ihm hatte einen gesetzwidrigen Kult aus Herrschsucht und Eigennutz zu einer bleibenden Staatseinrichtung gemacht und mit Gewalt durchgeführt. Der Bilderdienst wird dem Götzendienst gleichgestellt, weil er diesen nach sich zieht. – (**5**) Gegensatz: vor Augen haben.

(**6**) Ursprünglich von den Hunden gebraucht und keinesfalls ehrenvolle Bezeichnung des männlichen Geschlechtes, deshalb nur an den Stellen gebraucht, wo von Ausrottung die Rede ist. – (**7**) Die Unmündigen. – (**8**) Die frei umherlaufenden Hunde. Steigerung der Drohung. Nach [*Dtn 28,26*] Zeichen göttlichen Fluches.

(**9**) Im Hebr. unverständlich. Etwa: dies ist der Tag, und wann selbst dann? Was geschieht noch bald? – Was jetzt geschieht, ist der Anfang der zukünftigen Ausrottung. – (**10**) Ascheren.

16. Und der Herr wird Israel preisgeben um der Sünden Jeroboams willen, der gesündigt und Israel zur Sünde verführt hat.[11]
17. Da machte sich das Weib Jeroboams auf und ging fort und kam nach Thersa,[12] und als sie über die Schwelle des Hauses trat, starb der Knabe
18. und sie begruben ihn. Und ganz Israel betrauerte ihn nach dem Ausspruche des Herrn, den er durch seinen Diener, den Propheten Ahias, gegeben hatte.
19. Was aber sonst noch von Jeroboam zu sagen ist, wie er Kriege geführt und regiert hat, siehe, das ist in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben.[13]
20. Die Zeit, welche Jeroboam herrschte, beträgt zweiundzwanzig Jahre;[14] und er entschlief zu seinen Vätern und Nadab, sein Sohn, ward König an seiner Statt.
21. Roboam aber, der Sohn Salomons, herrschte in Juda. Einundvierzig Jahre war Roboam alt, als er König ward, und siebzehn Jahre herrschte er in Jerusalem, der Stadt, welche der Herr aus allen Stämmen Israels erwählt hat, seinem Namen dort eine Stätte zu geben. Der Name seiner Mutter aber war Naama, eine Ammanitin.[15] [*2 Chr 12,13*]
22. Und Judas[16] tat, was böse war vor dem Herrn, und sie reizten ihn mehr zum Zorne als alles, was ihre Väter mit ihren Sünden getan, die sie begingen.
23. Denn auch sie bauten sich Altäre und Bildsäulen und Haine[17] auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baume
24. und auch Buhldiener[18] waren im Lande und sie verübten alle Greuel der Völker, welche der Herr vor den Söhnen Israels vertilgt hatte.
25. Im fünften Jahre der Herrschaft Roboams aber zog Sesak, der König von Ägypten,[19] gegen Jerusalem heran
26. und nahm die Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königshauses und raubte alles, auch die goldenen Schilde, die Salomon hatte machen lassen. [*1 Kön 10,16*]
27. An ihrer Stelle ließ der König Roboam eherne Schilde machen und übergab diese den Obersten der Schildträger und derer, welche an der Türe des Königshauses Wache hielten.
28. Wenn der König in das Haus des Herrn ging,[20] trugen sie die, deren Amt es war, vorauszugehen, und darnach trugen sie dieselben in die Rüstkammer der Schildträger zurück.
29. Was aber sonst von Roboam zu sagen ist und alles, was er getan hat, siehe, das ist in den Jahrbüchern der Könige von Juda beschrieben.
30. Und es war allezeit Krieg[21] zwischen Roboam und Jeroboam.

(**11**) Vierfache Strafe: Tod des Sohnes Jeroboams, schimpfliche Vernichtung seines Hauses, Übertragung der Königswürde, Gefangenschaft des Volkes. Der Alte Bund hat die Leiblichkeit und Zeitlichkeit als Gestalt. Wie die Zugehörigkeit zum Bundesvolke durch leibliche Abstammung bedingt ist, so ist auch der mit dem Bundesverhältnis verknüpfte Segen oder Fluch zunächst mehr leiblicher als geistiger Art. Den Gegensatz zu Jeroboams Strafe, der Ausrottung aus dem auserwählten Volke, bildet die David gegebene Verheißung [*1Kön 11,36*, *1Kön 15,4*].
(**12**) Der Residenzstadt, ehe Samaria erbaut wurde. – (**13**) Nach [*2Chr 13,20*] schlug ihn Jahve; er starb wohl eines plötzlichen Todes.
(**14**) Nicht vom Tode Salomons, sondern vom wirklichen Beginne der Regierung an gerechnet. Jeroboam ist der eigentliche Urheber des Abfalls Israels von Gott, dem alle Könige des Zehnstämmereiches ohne Ausnahme folgen, weil sie alle mit ihm darin die Stütze ihrer Herrschaft und die feste Scheidewand vom Reiche Juda erblicken.
(**15**) In den ersten Jahren seiner Regierung hat wohl die Mahnung des Propheten, dass die Trennung Israels von Juda eine Strafe Gottes für Salomons Götzendienst ist, Roboam vom Bösen zurückgehalten. [*2Chr 11,5ff*] Doch der gute Anfang dauerte nur drei Jahre [*2Chr 11,17*], dann überwog Naamas Einfluss. – (**16**) Das Reich Juda.
(**17**) Bildsäulen und Ascheren. Die Steindenkmäler waren Bilder der männlichen, die aufgerichteten Bäume oder Hölzer Symbole der weiblichen Gottheit unter dichtbelaubten Bäumen. Die Spitzen weisen auf den Himmel, vielleicht als Weisung, dass die Gottheit gegenwärtig ist. – (**18**) Zu Ehren der Gottheit Kastrierte, dazu weibliche Personen, welche sich aus demselben Grunde prostituierten.
(**19**) Der erste König der 22. Dynastie, ägyptisch Scheschonk genannt.
(**20**) Dies pflegte mit feierlichem Gepränge zu geschehen. So gab er sich öffentlich als Verehrer Jahves kund. Der Götzendienst ging also später nicht so von ihm als von seiner Mutter (V. 31) und seinen Frauen [*1Kön 15,13*] aus, unter deren Einfluss er stand. [*2Chr 11,21*] In Juda indes war der Abfall nur geduldet. Die gesetzliche Verehrung des Herrn dauerte daneben fort, weshalb das Volk oft zu derselben zurückkehrte, während in Israel der neue Kult als Grundbedingung für die gesonderte Fortdauer des Reiches galt.
(**21**) Gelegentliche Reibungen und kleinere Einfälle, denn eigentlicher Krieg war Roboam verboten [*1Kön 12,23ff*] und entbrannte erst unter seinem Nachfolger Abiam.

31. Und Roboam entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Davidsstadt begraben, der Name seiner Mutter aber war Naama, eine Ammanitin, und sein Sohn Abiam ward König an seiner Statt.

Kapitel 15.

2. Abiam tritt in die Fußstapfen seines Vaters. (V. 8) 3. a. Wenngleich Asa, König von Juda, den Höhendienst nicht gänzlich ausrotten kann, tritt er dem Götzendienste doch kräftig entgegen. (V. 15) Von Benadad, dem Könige von Damaskus, unterstützt, vertreibt er den König von Israel Baasa aus seinem Lande. (V. 24) b. Nadab, Baasa, Ela, Zambri, Amri, gottlose Könige von Israel. (15,25 – 16,28) 1. Nadab wird nach zwei Jahren von Baasa getötet, weil er seinen Vater in der Sünde nachahmte. (V. 32) 2. Baasa fällt gleichfalls in Götzendienst.

1. Im achtzehnten Jahre also der Herrschaft Jeroboams, des Sohnes Nabats, ward Abiam König von Juda.
2. Drei Jahre herrschte er zu Jerusalem; der Name seiner Mutter war Maacha, eine Tochter[1] Abessaloms. [*2 Chr 13,2*]
3. Er wandelte in allen Sünden seines Vaters, welche dieser vor ihm getan hatte, und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.
4. Aber[2] um Davids willen gab ihm der Herr, sein Gott, eine Leuchte in Jerusalem, dass er seinen Sohn nach ihm berief und Jerusalem bestehen ließ, [*1 Kön 11,36*]
5. weil David getan hatte, was recht war in den Augen des Herrn, und nicht abgewichen war von dem allem, was er ihm geboten hatte alle Tage seines Lebens hindurch, außer in der Angelegenheit des Hethiters Urias.[3] [*2 Kön 11,4*]
6. Es war aber Krieg zwischen Roboam[4] und Jeroboam die ganze Zeit seines Lebens hindurch.
7. Was aber sonst von Abiam zu sagen ist, und alles, was er tat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Juda beschrieben? Und es war Krieg zwischen Abiam und zwischen Jeroboam. [*2 Chr 13,3*]
8. Und Abiam entschlief zu seinen Vätern und sie begruben ihn in der Davidsstadt und sein Sohn Asa ward König an seiner Statt.[5] [*2 Chr 14,1*]
9. Im zwanzigsten[6] Jahre Jeroboams, des Königs von Israel, ward Asa König von Juda
10. und herrschte einundvierzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Maacha, eine Tochter des Abessalom.
11. Asa tat, was in den Augen des Herrn recht war, wie sein Vater David,
12. und schaffte die Buhldiener aus dem Lande und reinigte es von allem Unrat der Götzen, welche seine Väter gemacht hatten.
13. Auch Maacha, seine Mutter, entfernte er, dass sie nicht mehr Vorsteherin in den Heiligtümern des Priapus war[7] und in dessen Haine, welchen sie ihm geweiht hatte; und er zerstörte dessen Höhle und zerbrach das Schandbild und verbrannte es im Tale Cedron.[8]
14. Die Höhen[9] aber schaffte er nicht ab, jedoch war das Herz Asas ungeteilt mit dem Herrn sein ganzes Leben hindurch.
15. Und er brachte das, was sein Vater geweiht und gelobt hatte,[10] in das Haus des Herrn, Silber, Gold und Geräte. [*2 Chr 15,18*]
16. Es war aber Krieg zwischen Asa und Baasa, dem Könige von Israel, solange sie lebten.[11]
17. Und Baasa, der König von Israel, zog gegen Juda herauf und baute Rama, dass niemand von der Seite

---

Kap. 15: (**1**) Enkelin. – (**2**) Hebr.: denn (nur). – (**3**) Anders geschah es im Nordreiche Jeroboam und Baasa. – (**4**) Steht Roboam als Familienname? Die Septuag lässt den Vers aus. – Der Kriegszustand dauert unter Abiam fort und gestattet ihm nicht, gegen den Götzendienst einzuschreiten. – (**5**) Mit ihm beginnt ein besserer Zeitraum von über 60 Jahren. – (**6**) Nicht volle Jahre werden bald ausgelassen, bald als Jahre gezählt.

(**7**) Er entzog ihr wohl die Würde einer Gebieterin der Frauen im Hause des Königs. – (**8**) Hebr.: Weil sie der Aschera (wohl: der Astarte) ein Schandbild gesetzt hatte. Und Asa hieb ihr Schandbild um und verbrannte es usw. – (**9**) Die ungesetzlichen Jahvealtäre außerhalb von Jerusalem.

(**10**) Wohl die von seinem Vater im Kriege gegen Jeroboam gemachte Beute [*2Chr 13,16ff*] und den von ihm den Kuschiten abgenommenen Raub. [*2Chr 14,12ff*]

(**11**) Nach dem großen Siege Abias über Jeroboam genoss Juda zehn Jahre Ruhe. [*2Chr 13*] Diese Zeit benützte Asa zur Ausrottung des verbotenen Höhendienstes, zur Befestigung einiger Städte, zur Ausrüstung seines Heeres. [*2Chr 14,1ff*] Da fiel im 11. Jahre der Kuschit Sera in das Land ein, ward aber mit Hilfe des Herrn geschlagen. [*2Chr 14,8ff*] Nun vollendete Asa die Ausrottung des Höhendienstes, erneuerte den Brandopferaltar und feierte ein großes Dankfest. [*2Chr 15,1ff*]

Asas, des Königs von Juda, aus- oder eingehen konnte.[12] [2 Chr 16,1]
18. Da nahm Asa alles Silber und Gold, welches in den Schätzen des Hauses des Herrn und in den Schätzen des Königshauses noch übriggeblieben war, und gab es seinen Dienern und sandte sie zu Benadad, dem Sohne Tabremons, des Sohnes Hezions, dem Könige von Syrien, der in Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen:
19. Es besteht ein Bündnis zwischen mir und dir und zwischen meinem Vater und deinem Vater;[13] darum sende ich dir als Geschenke Silber und Gold und bitte, du wollest kommen und deinen Bund mit Baasa, dem Könige von Israel, auflösen, dass er von mir ablasse.[14]
20. Benadad willfahrte dem Könige Asa und sandte seine Heerführer in die Städte Israels;[15] diese schlugen Ahion, Dan, Abelbeth Maacha, und ganz Cenneroth, nämlich das ganze Land Nephthali.[16]
21. Als Baasa dies hörte, ließ er davon ab Rama zu bauen und kehrte nach Thersa[17] zurück.
22. Der König Asa aber sandte ein Aufgebot durch ganz Juda und sprach: Niemand soll entschuldigt sein. Und sie holten die Steine von Rama und das Holz, mit dem Baasa gebaut hatte, und der König Asa baute damit Gabaa-Benjamin und Maspha.[18]
23. Was aber sonst von Asa zu sagen ist und alle seine tapferen Taten und alles, was er verrichtet, und welche Städte er gebaut hat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Juda beschrieben? In seinem Alter aber litt er an den Füßen.[19]
24. Und er entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Stadt seines Vaters David begraben. Sein Sohn Josaphat ward König an seiner Statt. [2 Chr 17,1]
25. Nadab aber, der Sohn Jeroboams, war König von Israel geworden im zweiten Jahre Asas, des Königs von Juda, und herrschte über Israel zwei Jahre.
26. Er tat, was vor dem Herrn böse ist, und wandelte auf den Wegen seines Vaters und in dessen Sünden, durch welche er Israel zur Sünde verführt hatte.[20]
27. Baasa aber, der Sohn Ahias vom Hause Issachar, stellte ihm nach und schlug ihn in Gebbethon, einer Stadt der Philister; denn Nadab und ganz Israel belagerten Gebbethon.
28. Baasa also tötete ihn[21] im dritten Jahre Asas, des Königs von Juda, und ward König an seiner Statt;
29. Als er nun König geworden war, schlug er das ganze Haus Jeroboams; nicht eine Seele ließ er von dessen Nachkommenschaft übrig, bis er ihn nach dem Worte des Herrn, das er durch seinen Diener Ahias, den Siloniter, gesprochen, ausgetilgt hatte [1 Kön 21,22; 14,10]
30. um der Sünden Jeroboams willen, welche er verübt und zu denen er Israel verleitet hatte, und um der Missetat willen, durch welche er den Herrn, den Gott Israels, zum Zorne gereizt hatte.
31. Was aber sonst von Nadab zu sagen ist und alles, was er getan hat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel geschrieben?
32. Und es war Krieg zwischen Asa und Baasa, dem Könige von Israel, solange sie lebten.
33. Im dritten Jahre Asas, des Königs von Juda, war Baasa, der Sohn Ahias, König von ganz Israel zu Thersa, vierundzwanzig Jahre lang.[22]
34. Er tat, was vor dem Herrn böse war, und wandelte auf dem Wege Jeroboams, und in dessen Sünden, mit denen er Israel zur Sünde verführt hatte.

(**12**) Um alle Verbindung mit Juda aufzuheben, befestigt er Rama, zwei Stunden nördlich von Jerusalem.
(**13**) Um die seinem Reiche drohende Gefahr abzuwenden, sucht Asa Benadad zu seinem Bundesgenossen zu machen. Indem Baasa den natürlichen Feind Palästinas in dessen innere Angelegenheiten verwickelte, legte er den Grund zum Untergange Israels. Benadad, Sohn des Ader, auf Keilinschriften Raman-idri (Gott, der assyrische Blitzgott, ist erhaben.)
(**14**) Hinweis auf die Tatsache, dass Israel vom Hause Davids zu Jeroboam abgefallen ist, also die Könige von Damaskus die gleiche Stellung gegen dasselbe einnehmen müssen wie Juda. – (**15**) Asa zahlte wohl mehr als Baasa. – (**16**) Hebr.: Benhadad sandte seine Heeresobersten wider die Städte Israels und verheerte Ijon und Dan und Abel-Beth-Maacha und ganz Kinneroth samt der ganzen Landschaft Naphthali.
(**17**) Das nach [Hld 6,4] Jerusalem an Pracht gleichkam. Hebr.: blieb in… Nachdem Asa gesiegt, gingen viele aus den Stämmen Ephraim, Manasse und Simeon zu ihm über. [2Chr 19,4] – (**18**) Anstatt einer Feste legt man deren zwei an, welche die von Norden nach Jerusalem führenden Straßen hüben und drüben beherrschten.
(**19**) Asa wandte sein Herz allmählich von Gott ab. Gegen die Kuschiter hatte er noch bei dem Herrn Hilfe gesucht, gegen Israel aber bei Benadad. Ja, er wirft den Propheten Hanani, der ihn deshalb rügt, ins Stockhaus. [2Chr 16,7ff] Als er an den Füßen erkrankt, sucht er, lediglich bei den Ärzten Hilfe, nicht bei Gott. – (**20**) Im Kälberdienste.
(**21**) So erfüllte sich die Weissagung Ahias [1Kön 14,10ff]. Vielleicht war Baasa Feldherr und Nadab fiel als das Opfer einer Lagerverschwörung. – (**22**) Das feindliche Verhältnis zu Juda fand damit aber kein Ende.

Kapitel 16.

Baasa wird von dem Propheten Jehu gemahnt, dass sein Haus zur Strafe für den Götzendienst untergehen werde. (V. 7) Sein Sohn Ela wird mit seinem ganzen Hause von Zambri getötet. (V. 14) 3. Zambri wird von Amri, den Israel zum König gewählt hat, in Tharsa belagert und verbrennt sich selbst mit seinem ganzen Hause. (V. 20) 4. Amri besteigt den Thron der Könige Israels und bleibt auf den sündhaften Wegen seiner Vorgänger. (V. 28) 2. Herrschaft Achabs, des gottlosesten Königs von Israel, und Josaphats, des frommen Königs von Juda. Der Prophet Elias (Kap. 16,29 – 22,51) A. Achabs Geschichte. (16,29 – 21,29) a. Achabs Gottlosigkeit (V. 34): Zu dem Götzendienst seiner Vorfahren fügt Achab die Verehrung Baals hinzu. (V. 32) Indem er gestattet, dass Jericho wiederhergestellt wird, fordert er selbst den Untergang seines Geschlechtes heraus.

1. Es erging aber das Wort des Herrn an Jehu, den Sohn Hananis, wider Baasa,[1] also:
2. Dafür dass ich dich aus dem Staube[2] erhoben und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt habe,[3] du aber auf dem Wege Jeroboams gewandelt bist und mein Volk Israel[4] zur Sünde verführt hast, so dass du mich durch ihre Sünden zum Zorne reiztest,
3. siehe, werde ich die Nachkommen Baasas und die Nachkommen seines Hauses abmähen[5] und deinem Hause tun, wie dem Hause Jeroboams, dem Sohne Nabats. [*1 Kön 14,10*]
4. Wer von Baasa in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, und wer von ihm auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels verzehren. [*1 Kön 14,11*]
5. Was aber sonst von Baasa zu sagen ist und was er getan und seine Kriege,[6] ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben?
6. Baasa also entschlief zu seinen Vätern und ward in Thersa begraben, sein Sohn Ela ward König an seiner Statt.
7. Als aber durch Jehu, den Sohn Hananis, den Propheten, wider Baasa und wider sein Haus und wider[7] alles Böse, das er vor dem Herrn getan, da er ihn durch die Werke seiner Hände reizte, das Wort des Herrn erging, es werde ihm ergehen wie dem Hause Jeroboams, so tötete dieser ihn deshalb, das ist Jehu, den Sohn Hananis, den Propheten.[8]
8. Im sechsundzwanzigsten Jahre Asas, des Königs von Juda, ward Ela,[9] der Sohn Baasas, in Thersa König von Israel, zwei Jahre.[10]
9. Sein Diener Zambri aber, der Oberste über die eine Hälfte der Reiter,[11] empörte sich gegen ihn; Ela zechte gerade in Thersa und ward trunken im Hause Arsas, des Vorstehers von Thersa.
10. Da überfiel ihn Zambri und schlug ihn und tötete ihn im siebenundzwanzigsten Jahre Asas, des Königs von Juda, und ward König an seiner Statt. [*2 Kön 9,31*]
11. Als er nun König geworden war und auf dem Throne Baasas saß, erschlug er dessen ganzes Haus und ließ davon keinen übrig, der die Wand nässt, weder seine Verwandten noch Freunde.
12. So vertilgte Zambri das ganze Haus Baasas, dem Worte des Herrn gemäß, das er zu Baasa durch den Propheten Jehu gesprochen,

---

Kap. 16: (**1**) Nach der Auffassung der Vulgata hat Baasa den Jehu wegen der Rede desselben getötet. Dies erklärt die Wiederholung der Rede Jehus in V. 7, setzt aber voraus, dass dieser Jehu vor dem [*2Chr 20,34*] genannten verschieden ist. – (**2**) Aus niedriger Stellung. – (**3**) Jede Gewalt ist von Gott, der es zugelassen, dass Baasa sich zum König gemacht hat.

(**4**) Nie verwarf Gott Israel gänzlich, sondern sandte ihm ohne Aufhören Propheten, es zur Umkehr zu bewegen. – (**5**) Hebr.: wegfegen hinter Baasa und hinter seinem Hause. – (**6**) Hebr.: tapfere Taten. – (**7**) Wegen.

(**8**) Die Worte „das ist“ usw. finden sich nicht im Hebräischen und gehören nicht hierher, da Jehu noch unter Josaphat lebte. [*2Chr 19,2*] Hebr. vielleicht: deshalb weil er letzteren ermordet hatte. Die Weissagung der Propheten gab Baasa kein Recht, sich selbst zum Vollstrecker derselben zu machen. Indem er Jeroboams Sünde fortführte, zeigte er auf das deutlichste, dass er bei der Ausrottung der Familie Jeroboams nicht im Auftrage Gottes gehandelt. Baasa gab das erste Beispiel des Königsmordes in Israel und war der erste, der alle Glieder einer Königsfamilie tötete, eine bis dahin unerhörte Grausamkeit. Wozu er sich berechtigt geglaubt, dazu konnte jeder, sobald er Ansehen und Macht genug besaß, sich das Recht zuschreiben, und so ward die Königswürde ein Spielball menschlicher Willkür. Dazu kam, dass die Könige bei dem Kälberdienste beharrten und sich von der Verbindung mit Juda, dem Bewahrer des Gesetzes, fernhielten, bis Achab endlich offen den Götzendienst einzuführen wagte. Da Juda am Gesetze festhielt, kann es dem Drohen des größeren Reiches wirksam widerstehen.

(**10**) Nicht voll. (V. 10) – (**9**) Ein schwelgerischer Herrscher. – (**11**) Hebr.: Der Streitwagen. – Zambri war bei dem Heere wenig beliebt, wie sich alsbald zeigt, und endet in Verzweiflung. – (**12**) Die Zeit bis zur Erwählung Amris. – (**13**) Soweit es unter Waffen war. – (**14**) Hebr.: Um seiner Sünden willen. – (**15**) Hebr.: Verschwörung, die er anzettelte.

13. wegen aller Sünden Baasas und der Sünden seines Sohnes Ela, welche sie begangen und zu denen sie Israel verführt hatten, indem sie den Herrn, den Gott Israels, durch ihre nichtigen Götzen zum Zorne reizten.
14. Was aber sonst von Ela zu sagen ist und alles, was er getan, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben?
15. Im siebenundzwanzigsten Jahre Asas, des Königs von Juda, ward Zambri König, sieben Tage,[12] in Thersa; das Kriegsheer aber belagerte Gebbethon, eine Stadt der Philister.
16. Als es nun hörte, dass Zambri sich empört und den König ermordet habe, machte ganz Israel[13] an demselben Tage im Lager Amri über sich zum Könige, welcher als der Oberste des Heeres über Israel gebot.
17. Amri zog alsbald mit ganz Israel von Gebbethon hin und sie belagerten Thersa.
18. Als nun Zambri sah, dass die Stadt eingenommen werde, begab er sich in den Palast und verbrannte sich selbst mit dem Königshause und starb
19. in seinen Sünden,[14] die er begangen, da er tat, was vor dem Herrn böse war, und auf dem Wege Jeroboams und in dessen Sünde wandelte, durch die er Israel zur Sünde verführt hatte.
20. Was aber sonst von Zambri zu sagen ist und seiner Verschwörung und Gewaltherrschaft,[15] ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben?
21. Hierauf spaltete sich das Volk Israel in zwei Teile: die eine Hälfte des Volkes trat auf Seite Thebnis, des Sohnes Gineths, um ihn zum König zu machen, die andere hing Amri an.
22. Das Volk aber, welches auf der Seite Amris stand, siegte über das Volk, welches Thebni, dem Sohne Gineths, anhing; und Thebni starb und Amri ward König.
23. Im einunddreißigsten Jahre Asas, des Königs von Juda, ward Amri König über Israel, zwölf Jahre; in Thersa herrschte er sechs Jahre.[16]
24. Er kaufte den Berg Samaria von Somer um zwei Talente Silbers und bebaute ihn und nannte den Namen der Stadt, die er gebaut hatte, nach dem Namen Semers, des Herrn des Berges, Samaria.[17]
25. Amri aber tat, was in den Augen des Herrn böse war, und machte es ärger als alle, die vor ihm gewesen waren.
26. Und er wandelte ganz auf dem Wege Jeroboams, des Sohnes Nabats, und in dessen Sünden, durch die er Israel zur Sünde verführt hatte, dass er den Herrn, den Gott Israels, durch seine nichtigen Götzen zum Zorne reizte.
27. Was aber sonst von Amri zu sagen ist und seine Kriege, die er geführt, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben?
28. Und Amri entschlief zu seinen Vätern und ward in Samaria begraben; sein Sohn Achab ward König an seiner Statt.
29. Achab aber, der Sohn Amris, ward König über Israel im achtunddreißigsten Jahre Asas, des Königs von Juda. Und Achab, der Sohn Amris, herrschte über Israel in Samaria zweiundzwanzig Jahre.
30. Achab, der Sohn Amris, tat, was in den Augen des Herrn böse war, mehr noch als alle, die vor ihm gewesen waren.[18]
31. Ja, es war ihm nicht genug in den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, zu wandeln,[19] überdies nahm er auch Jezabel, die Tochter Ethbaals, des Königs der Sidonier, zum Weibe.[20] Und er ging hin und diente dem Baal und betete ihn an.
32. Auch errichtete er dem Baal einen Altar im Tempel des Baal,[21] den er in Samaria erbaut hatte,
33. und pflanzte einen Hain;[22] und Achab verübte noch mehr, den Herrn, den Gott Israels, zum Zorne reizend, mehr als alle Könige Israels, die ihm vorangegangen waren.

(**16**) Nach der Septuaginta scheint es, dass Thebni mit Hilfe seines Bruders Joram eine Zeitlang den Thron innehatte (nach V. 23 vier Jahre.) Das 38. Jahr Asas war das letzte Amris, mithin reicht die zwölfjährige Regierung Amris bis in das 27. Jahr Asas zurück, welches das Todesjahr der Könige Zambri und Ela ist. V. 23 gibt den Anfang der Alleinregierung Amris im 21. Jahre Asas.
(**17**) Diese Stadt war infolge ihrer Lage leicht zu befestigen. Sie blieb die Residenz aller folgenden Könige bis zum Untergange des Reiches Israel. – (**18**) Kurze Zusammenfassung, auf welche die Einzelzüge folgen. – (**19**) Die Bilder zu verehren. Vergl. [*1Kön 12,28*].
(**20**) Ohne dass Jezabel sich bekehrte. So verstieß die Heirat gegen das Gesetz. [*Dtn 13*] Athbaal (Baal mit ihm), König von Tyrus und Sidon und Priester der Astarte, ermordete seinen Bruder, nach dessen Tod er 32 Jahre regierte. Jezabel ist des Götzendieners und Königsmörders würdige Tochter. – (**21**) So das Reich Israel gleichsam als heidnisch erklärend. – (**22**) Machte eine Aschera, Bildsäule der weiblichen Gottheit.

34. Zu seiner Zeit baute Hiel von Bethel Jericho; um Abiram, seinen Erstgebornen, legte er ihren Grund und um den Preis Segubs, seines Jüngsten, setzte er ihre Tore ein, dem Worte des Herrn gemäß, das er durch Josue, den Sohn Nuns, gesprochen hatte.[23] [*Jos 6,26*]

Kapitel 17.

1. Eine von Elias vorausgesagte dreijährige Hungersnot bricht unter Achab aus. (17,1 – 19,21) b. Elias sagt die Hungersnot voraus und begibt sich an den Karith, wie er von einem Raben genährt wird. (V. 7) Von da zieht er sich zu einer Witwe in Sarephta zurück, deren Mehl und Öl er wunderbar vermehrt (V. 16) und deren Sohn er vom Tode auferweckt.

1. Und[1] Elias,[2] der Thesbiter, von den Einwohnern Galaads,[3] sprach zu Achab: So wahr der Herr, der Gott Israels,[4] lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll diese Jahre hindurch weder Tau noch Regen fallen außer auf mein Wort hin![5] [*Sir 48*; *Jak 5,17*]
2. Und das Wort des Herrn erging an ihn also:[6]
3. Ziehe hinweg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bache Karith, welcher dem Jordan gegenüber ist,
4. und trinke daselbst aus dem Bache; ich habe den Raben geboten, dich daselbst zu ernähren.
5. Da ging er hin und tat nach dem Worte des Herrn und von dannen gezogen, ließ er sich am Bache Karith nieder, welcher dem Jordan gegenüber ist.
6. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen, desgleichen Brot und Fleisch am Abend,[7] und er trank aus dem Bache.
7. Aber nach einiger Zeit vertrocknete der Bach, denn es war kein Regen über das Land gekommen.
8. Da erging das Wort des Herrn an ihn also:
9. Mache dich auf und gehe nach Sarephta im Lande der Sidonier und bleibe daselbst, denn ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu ernähren.
10. Da machte er sich auf und ging nach Sarephta. Als er zum Tore der Stadt kam, sah er eine Witwe, welche Holz auflas, und er rief sie an und sprach zu ihr: Gib[8] mir ein wenig Wasser in einem Gefäße zu trinken! [*Lk 4,26*]

(**23**) Diese Umwandlung von Jericho in eine Festung ist ein Zeichen, wie weit die Gottlosigkeit in Israel fortgeschritten. An der Grenze Ephraims gelegen, war es einst der Schlüssel zum Lande Chanaan gewesen. Achab, der den Götzendienst wiederherstellt, zeigt auch dadurch seinen Abfall von Jahve, dass er die durch dessen Allmacht zerstörte Feste wieder aufbauen lässt.

Kap. 17: (**1**) Das plötzliche Hervortreten (ähnlich wie das des heil. Johannes bei Matthäus und Markus) gehört zur Eigentümlichkeit der Erscheinung Elias. [*Sir 48,1ff*] – (**2**) Elias: Mein Gott ist Jahve. Schon der Name weist auf die Aufgabe des Propheten hin.

(**3**) In Galaad lebte Elias als Fremdling. Kein anderer Prophet hat in dem abgöttischen Reiche Israel so geeifert für Gottes Ehre wie Elias und zu keinem hat Gott sich durch so große Wunder und Zeichen bekannt wie zu Elias. Der vorliegende Bericht stellt insbesondere seine öffentliche Tätigkeit dar, doch war seine Bedeutung als Stifter von Prophetenschulen sicher nicht geringer. Einsames Leben und große taten vereinigen sich bei Elias, dem Wiederhersteller des von Moses gegründeten Gottesreiches in Israel. Vergl. [*Offb 11,4*]. Wie Moses zu Pharao, so wird Elias zu Achab gesendet. Elias war aber auch Vorbild des von Moses verheißenen Propheten, welcher Gesetz und Propheten vollenden sollte [*Mt 5,12*] und erscheint darum mit Moses auf dem Berge der Verklärung. [*Lk 9,31*]

(**4**) Dessen Bund ihr durch euren Abfall gebrochen. Die Verkündigung ist zugleich ein Zeugnis gegen Baal. Galt dieser als die erzeugende Naturkraft, so musste die eintretende Trockenheit und Unfruchtbarkeit seine Ohnmacht zeigen. Elias tut die im Gesetze angedrohten Strafen [*Dtn 11,16ff*, *Dtn 28,15ff*, *Lev 26,19*] kund und vollzieht sie gewissermaßen, sich so bei seinem ersten Auftreten in eine unmittelbare Beziehung zum Gründer und Stifter des Bundes stellend, als dessen Wiederhersteller er nachher auftritt.

(**5**) Im Reiche Israel fehlte der levitische und priesterliche Gottesdienst und die Opfer, Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit herrschten im Lande, der Götzendienst hatte überhandgenommen. Deshalb greift der Herr ein und tut durch Wunder seine ewige Gottheit kund. Wohl sollte selbst sein Strafgericht über die Frevler kommen, doch es sind noch 7000 im Lande übrig, die ihre Kniee nicht gebeugt vor Baal, und um ihretwillen wird es aufgeschoben, während die Propheten im Geiste und in der Kraft Moses das Gesetz vertreten und verteidigen.

(**6**) Elias soll Vertrauen gewinnen auf Gottes Beistand zur Stärkung in den bevorstehenden Kämpfen. Die meisten heiligen, die Gott berief, bis auf den Heiligsten der Heiligen, bereiteten sich in der Einsamkeit auf ihr Wirken vor. – (**7**) Woher sie Fleisch zu nehmen hatten, dafür hatte der gesorgt, der ihnen den Befehl zum Bringen erteilt hatte. (Aug.) – (**8**) Hole. – (**9**) Da sie die erste Bitte bereitwillig erfüllte.

11. Als sie nun hinging, es zu holen,[9] rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch, ich bitte, einen Bissen Brot in deiner Hand mit!
12. Da antwortete sie: So wahr der Herr, dein Gott, lebt, ich habe kein Brot, sondern nur so viel Mehl im Gefäße als eine Hand fassen kann und ein wenig Öl im Kruge. Siehe, ich lese ein Paar Stücke Holz auf, um hinzugehen und für mich und meinen Sohn Brot zuzubereiten, dass wir essen und sterben.
13. Elias entgegnete ihr: Fürchte dich nicht,[10] sondern gehe hin und tue, wie du gesagt hast; aber mache mir zuerst von dem wenigen Mehle einen kleinen Aschenkuchen und bringe ihn mir; und dir und deinem Sohne magst du darnach bereiten!
14. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehlgefäß soll nicht abnehmen und der Ölkrug soll nicht mehr leer werden bis zum Tage, an dem der Herr auf die Erde Regen senden wird.
15. Da ging sie hin und tat nach dem Worte des Elias und er aß und sie selbst und ihr Haus; von diesem Tage an[11]
16. nahm das Mehlgefäß nicht ab und der Ölkrug ward nicht mehr leer, dem Worte des Herrn gemäß, das er durch Elias gesprochen hatte.
17. Es geschah aber hiernach, dass der Sohn der Hausfrau erkrankte und die Krankheit nahm sehr an Heftigkeit zu, so dass kein Odem mehr in ihm blieb.
18. Da sprach sie zu Elias: Lass mich, Mann Gottes! Bist du zu mir gekommen, meine Sünden wieder in Erinnerung zu bringen und meinen Sohn zu töten?[12]
19. Elias aber sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoße und trug ihn in das Obergemach,[13] wo er sich aufhielt, und legte ihn auf sein Bett.
20. Dann rief er zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott! auch die Witwe, bei der ich, so gut es geschehen kann, genährt werde, strafst du, dass du ihren Sohn tötest?
21. Darauf streckte er sich dreimal der Länge nach über den Knaben aus[14] und rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, lass die Seele dieses Knaben wieder in seinen Leib zurückkehren! [*2 Kön 4,34*; *Apg 20,10*]
22. Der Herr aber hörte auf das Rufen des Elias und die Seele des Knaben kehrte wieder zu ihm zurück und er ward wieder lebendig.
23. Da nahm Elias den Knaben und brachte ihn aus dem Obergemach in den unteren Teil des Hauses und übergab ihn seiner Mutter und sprach zu ihr: Siehe, dein Sohn lebt!
24. Das Weib aber sprach zu Elias: Daran erkenne ich nun, dass du ein Mann Gottes bist und das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist.

Kapitel 18.

2. Im dritten Jahre der Hungersnot lässt Elias alle Propheten Baals durch Achab versammeln (V. 19) und töten, nachdem Gott wunderbar Feuer auf sein Opfer herabgesendet hat. (V. 40) 3. Elias erfleht Regen.

1. Eine lange Zeit darnach erging das Wort des Herrn an Elias im dritten Jahre[1] also: Gehe hin und zeige

(**10**) Damit leitet er eine schwere Glaubensprüfung ein, was wohl darauf hinweist, dass sie an den Gott Israels glaubte. Aus diesem Grunde war auch die zeitliche Hilfe zugleich eine geistige. Vergl. [*Lk 4,25ff*]. – (**11**) Gehört im Hebr. zu „aß“.
(**12**) Der Sohn war wirklich tot. Das Licht deiner Heiligkeit macht meine Sünden sichtbar, die zuvor verborgen waren, sagt das Weib. (Theod.) Da der Prophet in besonderer Weise mit Gott verkehrt, traut sie ihm auch die Kraft zu, Strafen in besonderer Weise über die Menschen zu bringen. Doch mit der Erkenntnis erwacht in ihrem Herzen die Reue und diese wird durch die Wiederbelebung des Sohnes belohnt, wie zuvor ihr Glaube durch Mehrung des Öles und Mehles. (Aug.)
(**13**) Auf dem Dache. Siehe [*Ri 3,20*, *2Kön 4,10*].
(**14**) Wie der König der Propheten bei der Heilung des Taubstummen, des Blinden und des Blindgeborenen verfuhr [*Mk 7,33*, *Mk 8,23*, *Joh 9,6.7*], ähnlich hier Elias, um die belebende Gotteskraft auf die Toten zu leiten. Dreimal; vergl. [*2Kön 4,34*]. Dreimal wurde Jahve angerufen [*Ps 55,18*], dreimal erteilte der Hohepriester den Segen im Namen Jahves [*Num 6,23*], dreimal rufen die Seraphim Heilig. [*Jes 6,3*] Der tote Sohn ist das Bild der Völker, welche aus dem Todesschlummer von Gott erweckt werden, zu dreien Malen nimmt der Prophet die Messung vor, weil wir durch die ganze hl. Dreifaltigkeit erweckt werden. (Aug.)
Kap. 18: (**1**) Im dritten Jahre seines Aufenthaltes in Sarephta, im vierten der Dürre. – (**2**) Prophetenschüler, die eine Art Genossenschaft bildeten. Sie waren im Reiche Israel eine wichtige Stütze zur Aufrechterhaltung des Gesetzes. –

dich Achab, dass ich wieder Regen auf den Erdboden kommen lasse.
2. Alsbald ging Elias hin, um sich Achab zu zeigen, es war aber eine gewaltige Hungersnot in Samaria.
3. Und Achab rief Abdias, den Vorsteher seines Hauses, Abdias aber fürchtete den Herrn sehr.
4. Denn als Jezabel die Propheten des Herrn ermordete, nahm er hundert Propheten[2] und versteckte sie, je fünfzig und fünfzig, in Höhlen und versorgte sie mit Brot und Wasser.
5. Achab also sprach zu Abdias: Gehe durch das Land zu sämtlichen Wasserquellen und in alle Täler,[3] ob wir etwa Gras finden können, um die Pferde und Maultiere am Leben zu erhalten, dass nicht alles Vieh umkomme.
6. Da teilten sie sich in das Land, um es zu durchziehen, Achab zog auf dem einen Wege und Abdias auf dem andern Wege allein.
7. Als nun Abdias auf dem Wege war, kam ihm Elias entgegen. Als er diesen erkannte, fiel er auf sein Angesicht nieder und sprach: Bist du es, mein Herr, Elias?[4]
8. Dieser antwortete ihm: Ich bin es. Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da!
9. Er aber sprach: Was habe ich gesündigt, dass du mich, deinen Diener, in die Hand Achabs überlieferst, damit er mich töte?
10. So wahr der Herr, dein Gott, lebt, es gibt kein Volk noch ein Reich, wohin mein Herr nicht gesandt hätte, dich zu suchen;[5] und wenn sie dann alle antworteten: Er ist nicht da! nahm er einen Eid von jedem Reiche und Volke, dass man dich nicht gefunden habe.
11. Und jetzt sagst du mir: Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da!
12. Wenn ich nun von dir weggehe, so wird der Geist des Herrn dich an einen Ort tragen, den ich nicht kenne, und komme ich dann, um es Achab zu verkünden, und er findet dich nicht, so wird er mich töten; und doch fürchtet dein Diener den Herrn von seiner Jugend an.[6]
13. Ist es denn dir, meinem Herrn, nicht kundgetan worden, was ich getan habe, als Jezabel die Propheten des Herrn tötete, dass ich von den Propheten des Herrn hundert, je fünfzig und fünfzig, in Höhlen versteckte und sie mit Brot und Wasser versorgte?
14. Und nun sprichst du: Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da! damit er mich töte?
15. Elias aber sprach: So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, heute werde ich mich vor ihm zeigen.
16. Da zog Abdias dem Achab entgegen und zeigte es ihm an und Achab kam dem Elias entgegen.
17. Als er ihn sah, sprach er: Bist du es, der Israel in Verwirrung bringt?[7]
18. Er sprach: Nicht ich habe Israel in Verwirrung gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters, die ihr die Gebote des Herrn verlassen habt und[8] den Baalen nachgegangen seid.
19. Nun aber sende hin und versammle das gesamte Israel zu mir auf den Berg[9] Karmel und die vierhundertundfünfzig Propheten Baals und die vierhundert Propheten der Haine,[10] welche von dem Tische Jezabels essen.[11]
20. Da sandte Achab zu allen Söhnen Israels und versammelte die Propheten auf dem Berge Karmel.
21. Elias aber trat vor das ganze Volk[12] und sprach: Wie lange hinkt[13] ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so folget ihm nach; ist es aber Baal, so folget diesem. Und das Volk antwortete ihm kein Wort.[14]
22. Da sprach Elias abermals zum Volke: Ich bin allein noch als Prophet des Herrn übrig geblieben, der Propheten Baals aber sind vierhundertundfünfzig.
23. Man gebe uns[15] zwei Rinder, dann mögen jene sich ein Rind erwählen und es zerstückeln und auf Holzscheite legen, jedoch kein Feuer anzünden; ich will das andere Rind zurichten und auf Holzscheite

---

(**3**) Und zu allen Bächen, die in Tälern fließen. – (**4**) Es ist eine Frage des Erstaunens: Bist du hier, den man überall vergeblich gesucht?

(**5**) Eine starke Übertreibung. – Anstatt seinen Sünden schreibt Achab der Person des Elias die Ursache der Dürre zu. – (**6**) Und würde so unverdient solches dulden. – (**7**) Besser: ins Unglück stürzt. – Treffe ich dich endlich hier? Die Anrede soll Elias Furcht einflößen. – (**8**) Hebr.: und du den Baalen nachgegangen bist.

(**10**) Der Aschera. Von ihnen ist weiterhin nicht die Rede. Sie haben sich wohl unter dem Schutze Jezabels der Gefahr entzogen. – (**11**) Unterhalten werden. – (**9**) Die östliche Höhe des Karmel. – (**12**) Dasselbe ist jedenfalls zahlreich zugegen, ebenso Achab selbst, der die Absicht des Elias nicht ahnt. – (**13**) Hebr.: schwankt ihr nach beiden Seiten geteilt. – (**14**) Es möchte Baal und Jahve zugleich verehren.

(**15**) Da es sich um eine Entscheidung zwischen dem Dienste Jahves und Baals handelt, knüpft Elias an einem Opferakte an, da dieser bei Juden wie Heiden der Ausdruck der höchsten Verehrung war. – (**16**) Feuer sendet, das Opfer zu verzehren. – (**17**) Den Farren, den er ihnen überließ. – (**18**) Hebr.: schwankten um den Altar herum, vollzogen pantomimische Opfertänze.

legen, jedoch kein Feuer anzünden.
24. Alsdann rufet die Namen euerer Götter an, und ich werde den Namen meines Herrn anrufen und der Gott, der alsdann mit Feuer erhört,[16] dieser soll Gott sein. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Der Vorschlag ist gut.
25. Elias also sprach zu den Propheten des Baal: Wählet zuerst ihr euch ein Rind und richtet es zu, denn ihr seid viele, und rufet die Namen eurer Götter an, aber leget kein Feuer darunter an.
26. Da nahmen sie das Rind, das er ihnen gegeben hatte,[17] und richteten es zu; und sie riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag, indem sie sprachen: Baal, erhöre uns! Aber da war kein Laut und niemand, der antwortete, und sie sprangen über den Altar,[18] den sie gemacht hatten.
27. Als es nun schon Mittag war, verspottete Elias sie und sprach: Rufet lauter, er ist ja ein Gott! Vielleicht ist er im Gespräche[19] oder im Gasthause oder auf der Reise oder er schläft vielleicht, dass er aufgeweckt werden muss.
28. So riefen sie denn mit lauter Stimme und machten sich nach ihrem Gebrauche Einschnitte mit Messern und Pfriemen,[20] bis sie mit Blut bedeckt waren.
29. Als aber Mittag vorüber war und über ihrer Gaukelei[21] die Zeit gekommen war, zu der man das Opfer darzubringen pflegt,[22] und noch immer kein Laut zu hören war und niemand auf ihr Gebet antwortete oder merkte,
30. sprach Elias zu dem ganzen Volke: Kommet zu mir her. Als nun das Volk zu ihm trat, richtete er den Altar des Herrn, der zerstört war, auf.[23]
31. Und er nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, an welchen das Wort des Herrn also erging: Israel soll dein Name sein![24] [*Gen 32,28*]
32. Und er baute aus den Steinen einen Altar im Namen des Herrn und machte eine Wassergrube, etwa zwei Furchen breit,[25] rings um den Altar,
33. sodann schichtete er das Holz auf, zerteilte das Rind, legte es auf die Holzscheite
34. und sprach: Füllet vier Krüge mit Wasser und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz! Und wiederum sprach er: Tuet es noch einmal! Und als sie es zum zweiten Mal getan hatten, sprach er: Tuet es zum dritten Mal! Und sie taten es zum dritten Mal,
35. so dass das Wasser rings um den Altar floss und die Grube sich mit Wasser füllte.
36. Als es nun schon Zeit war, das Brandopfer darzubringen, trat der Prophet Elias hinzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels! zeige heute, dass du der Gott Israels bist und ich dein Diener und dass ich dies alles nach deinem Befehle getan habe.[26]
37. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk inne werde, dass du, Herr, Gott bist und du ihr Herz wieder gewendet hast![27]
38. Da fiel Feuer vom Herrn herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz und die Steine, auch den Staub und das Wasser, das in der Wassergrube war, leckte es auf.[28]
39. Als das ganze Volk dies sah, fiel es auf sein Angesicht[29] und sprach: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
40. Elias sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals, dass auch nicht einer von ihnen entrinne! Da ergriffen sie dieselben und Elias führte sie an den Bach Kison und tötete sie daselbst.[30]
41. Hierauf sprach Elias zu Achab: Gehe hinauf,[31] iss und trink,[32] denn es rauscht, als ziehe ein gewaltiger

---

(**19**) Hebr.: Falls er etwa nachdenkt oder bei Seiten gehen muss oder auf Reisen ist usw. Die Aufzählung dieser Möglichkeiten enthält bitteren Hohn. – (**20**) Lanzen. Blut und namentlich Priesterblut schrieben sie eine die Gottheit zwingende Gewalt zu. – (**21**) Hebr.: Als aber Mittag vorüber war, gerieten sie ins Rasen bis um die Zeit, zu der usw. – (**22**) Dem späten Nachmittag.
(**23**) Dasselbe V. 32a: Er nahm den Wiederaufbau gleichsam im Namen der zwölf Stämme vor zur Erneuerung und Wiederherstellung des gebrochenen Bundes. Die Septuag hat den Text umgearbeitet. – (**24**) Ein anderer Moses. [*Ex 24,4*] – (**25**) Hebr.: der einen Raum von etwa 2 Seah Aussaat einnahm. Ein Seah ist ½ Epha = 13,13 Liter. Durch die Breite und verhältnismäßige Tiefe des Grabens war jeder Verdacht ausgeschlossen.
(**26**) Zweck aller Wunder. Vergl. [*Ex 3,15*]. – (**27**) Sept.: dass du Israels Gott bist, der sich an Israel bezeugt hat und allein von ihm soll verehrt werden. – (**28**) So zeigte das Feuer, wie wunderbar es war, Elias ward als rechter Prophet, Jahve als wahrer Gott bewiesen. – (**29**) Vergl. [*Lev 9,24*].
(**30**) Als Mörder der wahren Propheten und als Volksverführer. Das Gesetz des Alten Bundes verbot den Götzendienst bei Todesstrafe und schrieb die Ausrottung falscher Propheten vor. [*Dtn 17,2ff*] – (**31**) Auf dem Karmel. – (**32**) Der König ist den ganzen Tag in gespannter Erwartung zugegen gewesen.

Regen heran.[33]
42. Da ging Achab hin, um zu essen und zu trinken, Elias aber stieg auf den Gipfel des Karmel und warf sich zur Erde nieder, das Angesicht zwischen seinen Knieen bergend.
43. Und er sprach zu seinem Diener: Gehe hin und schaue gegen das Meer aus. Dieser ging hin und schaute aus und sprach: Es ist nichts da! Da sprach er wiederum zu ihm: Gehe wieder hin, siebenmal![34]
44. Beim siebten Mal aber, siehe, da kam ein kleines Wölkchen wie eines Mannes Fußspur[35] vom Meere her herauf[36] und er sprach: Gehe hin und sage zu Achab: Spanne deinen Wagen an und fahre fort, dass der Regen dich nicht überfalle![37]
45. Und während er sich hierhin und dorthin wandte,[38] siehe, da ward der Himmel finster und es kamen Wolken und Wind und ein starker Regen. Alsbald machte Achab sich auf und zog nach Jezrahel.[39]
46. Und die Hand[40] des Herrn kam über Elias, er gürtete seine Lenden[41] und lief vor Achab her,[42] bis er nach Jezrahel kam.

Kapitel 19.

4. Jezabel, über die Tötung der falschen Propheten erzürnt, sucht Elias zu töten. (V. 2) Gott führt ihn fort und stärkt ihn wunderbar, bis er zum Horeb kommt (V. 8), wo der Herr ihm erscheint und befiehlt, zurückzukehren und Hazael zum Könige von Syrien, Jehu zum Könige von Israel, Eliseus zu seinem Nachfolger zu salben.

1. Achab[1] aber berichtete der Jezabel alles, was Elias getan und wie er alle Propheten mit dem Schwerte getötet hätte.
2. Da sandte Jezabel einen Boten zu Elias und ließ ihm sagen: Dies und das sollen mir die Götter antun und das hinzufügen, wenn ich nicht morgen um diese Stunde deinem Leben tue, wie dem Leben eines jeden von jenen geschehen.[2]
3. Darum fürchtete sich Elias und machte sich auf und ging davon, wohin ihn nur immer der Wille führte,[3] und als er nach Bersabee in Juda[4] kam, entließ er daselbst seinen Diener,
4. er aber ging weiter in die Wüste, eine Tagreise weit. Als er bis dahin gekommen war und sich unter einen Wacholderbaum[5] gesetzt hatte, wünschte er sich den Tod und sprach: Es ist genug für mich, Herr, nimm mein Leben! Denn ich bin nicht besser als meine Väter.[6]
5. Hierauf legte er sich nieder und entschlief im Schatten eines Wacholderbaumes; da siehe, rührte ihn ein Engel des Herrn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iss!
6. Als er um sich blickte, siehe, da lag zu seinen Häupten ein Aschenkuchen[7] und ein Gefäß mit Wasser. Da aß er und trank und schlief wieder ein.

(**33**) Ich höre schon im Geiste den Regen heranziehen. Jetzt war der Götzendienst, die Ursache der Dürre, besiegt, doch soll kein Regen kommen, ohne dass der Prophet sich auch in dessen Eintreten als Stellvertreter Gottes erweist.
(**34**) Hebr.: Gehe wieder hin. Siebenmal (ging er hin). Elias will als der Erste das Aufsteigen der Wolke erfahren, um es Achab kundzutun, und so bezeugen, dass der Regen auf sein Gebet kommt. – (**35**) Hebr.: Hand. – (**36**) Nach dem Augenscheine und der gewöhnlichen Sprechweise. – (**37**) Hebr.: zurückhalte. – (**38**) Hebr.: Bis hierhin und dahin: bis man die Hand hin und herwendet, sehr bald.
(**39**) Der Weg nach Samaria war zu weit gewesen, deshalb eilt er nach der anderen Königsresidenz. [*1Kön 21,1*] – (**40**) Antrieb. – (**41**) Schützte das Unterkleid, um sich bequemer bewegen zu können. – (**42**) Auf einem kürzeren Seitenwege, als sein mahnendes Gewissen.
Kap. 19: (**1**) Achab ist ein egoistischer und charakterloser Mensch. Die Androhung der Dürre hat ihn nicht zur Buße geführt. Zwar mordet er nicht selbst die Propheten, aber lässt es Jezabel zu. Elias lässt er suchen in der törichten Meinung, die Not rühre lediglich von dessen persönlichem Willen her; da er ihn trifft, bedroht er ihn als Herr über Leben und Tod und wagt dennoch nicht, sich an ihm zu vergreifen, sondern tut, was Elias ihm heißt. Auf dem Karmel schaut er der Tötung der Baalspriester untätig zu; auf die Nachricht von dem Regen eilt er davon, um Jezabel Nachricht zu bringen.
(**2**) Wenn ich dich nicht töte, wie du die Baalspriester getötet hast. Ob Jezabel sich nicht dennoch vor dem Volke fürchtet, das ihn verehrt? – (**3**) Hebr.: Um sein Leben zu retten. Gott ließ die Furcht zu, damit Elias in Demut auf ihn allein vertraute. – (**4**) Er verließ Israel, das Land seiner bisherigen Wirksamkeit.
(**5**) Hebr.: Ginsterbusch, der, obwohl arm an Blättern, doch einigen Schutz gegen die Sonne zu gewähren vermag. – (**6**) Denn ich muss doch einmal sterben. Mein Wirken wird durch ein boshaftes Weib gefährdet. – (**7**) Ein Röstkuchen. Diese Speise war in ihrer Wirksamkeit ein Vorbild des hl. Sakramentes. (Paschas Radb.) – (**8**) Hebr.: Da (sonst) der Weg (den du vorhast) für dich zu weit ist.

7. Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder, rührte ihn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iss, denn ein weiter Weg steht dir noch bevor.[8]
8. Da stand er auf, aß und trank und ging in Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb.[9]
9. Als er dorthin gekommen war, blieb er in einer Höhle; und siehe, das Wort des Herrn erging an ihn und er sprach zu ihm: Was tust du hier, Elias?
10. Er antwortete: Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, geeifert, denn die Söhne Israels haben deinen Bund verlassen; sie haben deine Altäre[10] zerstört, deine Propheten mit dem Schwerte getötet, ich allein bin übriggeblieben[11] und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen.
11. Da sprach er zu ihm: Gehe hinaus und tritt auf den Berg vor den Herrn hin; siehe, der Herr geht vorüber und ein großer, starker Wind, der Berge umwälzt und Felsen zermalmt, vor dem Herrn her, der Herr aber ist nicht in dem Winde, und nach dem Winde ein Erdbeben, der Herr aber ist nicht in dem Erdbeben,
12. und nach dem Erdbeben Feuer, der Herr aber ist nicht in dem Feuer, und nach dem Feuer sanftes Säuseln der Luft.[12]
13. Als Elias dies hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel[13] und ging heraus und trat an den Eingang der Höhle und siehe,[14] eine Stimme redete zu ihm und sprach: Was tust du hier, Elias?[15] Er antwortete:
14. Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, geeifert, denn die Söhne Israels haben deinen Bund verlassen; sie haben deine Altäre zerstört, deine Propheten mit dem Schwerte getötet, ich allein bin übriggeblieben und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen. [*Röm 11,3*]
15. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin und kehre zurück auf deinen Weg durch die Wüste nach Damaskus; und wenn du dahin kommst, so salbe[16] Hazael zum Könige über Syrien[17]
16. und Jehu, den Sohn Namsis, salbe zum Könige über Israel,[18] Eliseus aber, den Sohn Saphats, aus Abelmehula, salbe zum Propheten an deiner Statt. [*2 Kön 9,2*]
17. Und es wird geschehen, wer immer dem Schwerte Hazaels entrinnt, den wird Jehu töten, und wer dem Schwerte Jehus entrinnt, den wird Eliseus töten.[19]
18. Und ich werde mir in Israel siebentausend[20] übrig behalten, die ihre Kniee nicht vor Baal gebeugt haben, und jeden Mund, welcher ihn nicht durch Handkuss[21] angebetet hat.
19. Elias also zog von dannen und fand Eliseus, den Sohn Saphats, wie er mit zwölf Joch Rindern pflügte, und er selbst war einer von denen, welche mit den zwölf Joch Rindern pflügten.[22] Als nun Elias zu ihm kam, warf er ihm seinen Mantel um.[23]

(**9**) Auf dem Horeb, der Südwestspitze des Sinai, ist Gott dem Moses erschienen. [*Ex 33,22*] Der Weg von Bersabee bis zum Horeb beträgt etwa 90 Wegstunden, also machte Elias wohl betrachtend an den Lagerorten Israels beim Zuge durch die Wüste halt. Wie Moses vierzig Jahre hindurch mit dem Volke durch die Wüste zog und wunderbar durch das Manna gespeist ward und wie für jene diese Wanderung eine Prüfung war, so auch der gesamte Weg für Elias; und wie Moses, ehe er die Herrlichkeit Gottes schaute, vierzig Tage fastete [*Ex 24,18*], so Elias.
(**10**) Die fromme Israeliten einst zur Verehrung Jahves errichtet. – (**11**) In der Bitterkeit seiner Stimmung vergisst er, dass er selbst in der unmittelbaren Umgebung des Königs einen treuen Diener des Herrn gefunden, Obadja, dass dieser hundert Propheten verborgen und dass das ganze auf dem Karmel versammelte Volk Jahve die Ehre gegeben.
(**12**) Wind, Erdbeben, Feuer sind Vorboten der Erscheinung Gottes. Vergl. [*Ex 19,16ff*, *Apg 2,2*]. Dass Gott in sanftem Säuseln erscheint, soll Elias lehren, dass in der Begleitung des Herrn Güte und Barmherzigkeit sind. (Theod.) – (**13**) Aus Ehrfurcht. – (**14**) Aus dem Säuseln der Luft.
(**15**) Als Propheten wird dich der Herr überall schützen und als solcher musst du im Dienste Gottes alles ertragen. Du bist geflohen um deines Lebens willen und wünschtest dir den Tod! Gehe also hin usw. V. 15. – (**16**) Ausdruck für: erkläre ihn zum König. – (**17**) Dies führte für ihn Eliseus aus. [*2Kön 8,12.13*] – (**18**) Durch Eliseus Schüler [*2Kön 9,2.3*].
(**19**) Gott zeigt Elias, dass er das Böse nicht ohne Strafe lässt. Wenn Jehu nicht alle meine Absichten gegen das Hause Achabs ausführen sollte, so wird Eliseus sie vollenden. Hazael bedrängte die Familie Achabs, Jehu rottete sie aus, [*2Kön 10,25ff*] Eliseus eiferte gegen den Götzendienst. – (**20**) Eine runde Zahl, die, mag sie auch im Verhältnis zum ganzen Volke klein sein, eine große Auswahl in sich fasst.
(**21**) Hebr.: jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat. Man küsste die Füße des Götzen zum Zeichen der Verehrung. – (**22**) Hebr.: Zwölf Rinderpaare waren vor ihm und er selbst befand sich beim zwölften. Er hatte also reichen Besitz. Elias erfährt, wie groß die Macht Gottes über die Herzen ist.
(**23**) Das Oberkleid hatte wohl etwas Eigentümliches. Das Überwerfen des Mantels ist Zeichen, dass Eliseus ihm zugehören soll in Gemeinschaft des Amtes. – (**24**) Zum Abschied. – (**25**) Kehre immerhin zurück. Die Berufung

20. Alsbald verließ dieser die Ochsen, eilte Elias nach und sprach: Ich bitte, lass mich meinen Vater und meine Mutter küssen,[24] alsdann will ich dir nachfolgen. Er sprach zu ihm: Gehe hin und komme wieder, denn das Meinige habe ich an dir getan.[25]
21. Da wandte er sich von ihm, nahm ein Paar Rinder, schlachtete sie, kochte mit dem Pfluge der Rinder das Fleisch, gab es den Leuten und sie aßen; sodann stand er auf, ging fort und folgte Elias nach und diente ihm.

Kapitel 20.

c. Achabs Undank und Ungehorsam. (20,1 – 21,29) 1. Benadad, König von Syrien, belagert Samaria, wird aber von Achab durch besonderen Beistand Gottes geschlagen (V. 21) und ein Jahr später von neuem besiegt. (V. 29) Gegen Gottes Willen schont Achab das Leben des gefangenen Königs, weshalb ihm selbst ein gewaltsamer Tod vom Propheten vorhergesagt wird.

1. Benadad aber, der König von Syrien,[1] sammelte sein ganzes Heer und zweiunddreißig Könige[2] um sich und Rosse und Wagen und er zog aus und kämpfte gegen Samaria und belagerte es.
2. Auch sandte er Boten zu Achab, dem Könige von Israel, in die Stadt
3. und ließ sagen: So spricht Benadad: Dein Silber und dein Gold ist mein und deine Frauen und deine besten Söhne sind mein!
4. Da antwortete der König von Israel: Nach deinem Worte, mein Herr und König! ich bin dein, mit allem, was mein ist.
5. Doch die Boten kamen wieder und sprachen: Also spricht Benadad, der uns an dich sendet: Dein Silber und dein Gold, deine Frauen und deine Söhne sollst du mir geben.
6. Daher[3] werde ich morgen um eben diese Stunde meine Diener zu dir senden, dass sie dein Haus und das Haus deiner Diener durchsuchen, und sie werden alles, was ihnen gefällt, an sich nehmen und forttragen.
7. Da berief der König von Israel alle Ältesten des Landes und sprach: Erkennet und sehet, dass er uns nachstellt, denn er hat zu mir gesendet, um meine Frauen und Söhne, um mein Silber und Gold und ich habe es ihm nicht verweigert.
8. Da sprachen alle Ältesten und das ganze Volk zu ihm: Höre nicht auf ihn und gehe nicht auf seinen Willen ein.
9. Er antwortete also den Boten Benadads: Saget meinem Herrn, dem Könige: Alles, um was du zuerst zu mir, deinem Knechte, gesandt hast, will ich tun; dies aber kann ich nicht tun.
10. Als nun die Boten zurückkehrten und es jenem berichteten, sandte er sie nochmals hin und ließ sagen: Dies mögen mir die Götter tun und das dazu, wenn der Staub von Samaria hinreicht, dass alles Volk, welches mir folgt, eine Handvoll davon nehmen kann![4]
11. Der König von Israel aber antwortete und sprach: Saget ihm: Es rühme sich nicht der Gegürtete gleich dem, der den Gürtel abgelegt hat.[5]
12. Es geschah aber, als Benadad diese Antwort hörte, trank er eben mit den Königen in den Zelten[6] und er sprach zu seinen Knechten: Umschließet die Stadt! Und sie umschlossen sie.
13. Siehe, da kam ein Prophet zu Achab, dem Könige von Israel, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Hast du wohl diese ganze große Menge gesehen? Siehe, ich werde sie heute in deine Hand geben, damit du erfahrest, dass ich der Herr bin![7]
14. Achab sprach: Durch wen? Er antwortete ihm: So spricht der Herr: Durch die Mannschaften, welche den Obersten der Landschaften folgen.[8] Da fragte er weiter: Wer soll den Kampf beginnen? Jener antwortete: Du.[9]
15. Hierauf musterte er die Leute der Obersten der Provinzen und fand ihre Zahl

zum Prophetenamte löst nicht die Familienbande, aber bedenke, wozu du berufen.
Kap. 20: (**1**) Vergl. [*1Kön 15,18*]. – (**2**) Vasallen, Herren einzelner Städte. – (**3**) Vielmehr. Die Nachgiebigkeit Achabs hat Benadad Hoffnung gemacht, dass er noch mehr erreichen kann. Deshalb lehnt er das Anerbieten des Königs als scheinbar ungenaue Auslegung seiner Worte ab: Du willst nach Gutdünken geben und ich will nach meinem Wohlgefallen nehmen. Er fordert unbedingte Unterwerfung. – (**4**) So wenig soll von Samara übrig bleiben.
(**5**) Sprichwort: Nicht vor dem Kampfe rühme dich des Sieges. – (**6**) Richtiger: In Hütten aus Ästen und Zweigen gebaut. – (**7**) Durch Gottes Fürsorge kommt es nicht zum Sturme. – (**8**) Durch die Mannschaften der Landvögte der eroberten Provinzen, welche V. 15 von den eigentlichen Israeliten unterschieden werden. – (**9**) Die Israeliten. Achab selbst rückt erst später aus, als die Syrier bereits fliehen. (V. 21)

zweihundertzweiunddreißig und nach ihnen musterte er das Volk, alle Söhne Israels, siebentausend.
16. Und sie rückten am Mittage aus. Benadad aber zechte und ward trunken in seinem Zelte und mit ihm die zweiunddreißig Könige, die ihm zu Hilfe gekommen waren.
17. Und die Leute der Obersten der Landschaften rückten an der Spitze aus. Da sandte Benadad hin und man berichtete ihm und sprach: Es sind Männer aus Samaria ausgerückt.
18. Er sprach: Kommen sie in friedlicher Absicht, so greifet sie lebendig; oder kommen sie, um zu kämpfen, so nehmet sie lebendig gefangen!
19. So rückten denn die Leute der Vorsteher der Landschaften aus und das übrige Heer folgte
20. und ein jeder erschlug den Mann, der ihm entgegentrat; da flohen die Syrer, Israel aber setzte ihnen nach. Und Benadad, der König von Syrien, floh zu Pferd mit seinen Reitern.[10]
21. Auch der König von Israel zog aus und schlug Ross und Wagen und brachte Syrien eine große Niederlage bei.
22. (Da trat der Prophet zu dem Könige von Israel und sprach zu ihm: Gehe hin, sei stark und schaue und siehe zu, was du tun sollst,[11] denn im nächsten Jahre wird der König von Syrien wider dich heranziehen.)
23. Die Diener des Königs von Syrien aber sprachen zu diesem: Berggötter sind ihre Götter, darum haben sie uns überwunden; dagegen ist es besser, in der Ebene mit ihnen zu kämpfen, so werden wir sie überwinden.
24. Tue also dieses: Entferne alle Könige[12] von deinem Heere und setze Befehlshaber[13] an ihre Stelle.
25. und ergänze die Zahl der Soldaten, die von den Deinen gefallen sind, und die Rosse zu gleicher Zahl wie die früheren, und die Wagen wie die Wagen, welche du früher gehabt hast, und wir wollen gegen sie in der Ebene kämpfen; dann wirst du sehen, dass wir über sie die Oberhand gewinnen werden. Er vertraute ihrem Rate und tat also.
26. Als nun ein Jahr vorüber war, musterte Benadad die Syrer und zog nach Aphek, um mit Israel den Kampf zu beginnen.
27. Die Söhne Israels wurden gleichfalls gemustert und sie empfingen Speisevorrat und zogen ihnen entgegen und schlugen ihr Lager ihnen gegenüber auf, wie zwei kleine Herden Ziegen,[14] die Syrer aber überschwemmten das Land.
28. (Da kam ein Mann Gottes und sprach zu dem Könige von Israel: So spricht der Herr: Weil die Syrer gesagt haben: Ein Gott der Berge ist der Herr und nicht ein Gott der Täler, so will ich diese ganze große Menge in deine Hand geben und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.)
29. So stellten sie sieben Tage lang ihre Reihen einander gegenüber auf, am siebenten Tage aber kam es zur Schlacht, und die Söhne Israels schlugen von den Syrern hunderttausend Mann Fußvolk an einem Tage.
30. Die Übriggebliebenen aber flohen nach Aphek in die Stadt und es fiel die Mauer auf die siebenundzwanzigtausend Mann, die noch übriggeblieben waren.[15] Auch Benadad kam auf der Flucht in die Stadt und verbarg sich im innersten Gemache.
31. Da sprachen seine Diener zu ihm: Siehe, wir haben gehört, dass die Könige des Hauses Israel barmherzig sind; wir wollen also Trauergewänder um unsere Lenden legen und Stricke um unsere Häupter[16] und zu dem Könige von Israel gehen, vielleicht wird er uns das[17] Leben schenken.
32. Und sie gürteten Trauergewänder um ihre Lenden und Stricke um ihre Häupter und kamen zu dem Könige von Israel und sprachen zu ihm: Dein Knecht Benadad lässt dir sagen: Lass mich am Leben, ich bitte dich! Jener antwortete: Ist er noch am Leben, so ist er mein Bruder.[18]
33. Das nahmen die Männer für ein gutes Zeichen und griffen eilig das Wort aus seinem Munde auf[19] und sprachen: Benadad ist dein Bruder![20] Er sprach zu ihnen: Gehet und führet ihn zu mir! Da kam Benadad

---

(**10**) Septuag.: Mit einigen Reitern. – (**11**) Gehört V. 21 vor V. 20 oder ist in V. 20a etwas ausgelassen? Verstärke deine Streitkräfte. – (**12**) Vergl. [*1Kön 22,31*]. – (**13**) Die ganz von dir abhängen. – (**14**) Israel hatte wohl sein Lager in zwei Abteilungen an den Gebirgsabhängen der Ebene Jezrahel aufgeschlagen.
(**15**) Waren die 27000 übriggebliebenen Syrer in Aphek an der Mauer der Stadt, so kämpften sie dort gegen die Israeliten, und fiel in diesem Kampfe ein großer Teil der Mauer auf die Syrer, so fiel die Mauer auf die Übriggebliebenen, auch wenn nur ein Teil derselben durch die Mauer getötet ward. – (**16**) Die Säcke (Trauergewänder) waren ein Zeichen der Reue und Buße, die Stricke Zeichen der völligsten Unterwerfung.
(**17**) Hebr.: dein. – (**18**) Diese Demut schmeichelte Achab und er behandelte Benadad in der Antwort als ebenbürtigen König. – (**19**) Hebr. etwa: nahmen dies als zugesichert, brachten es vor ihm in Sicherheit. – (**20**) Vielleicht Frage. – (**21**) Benadad. Er will Achab bei geneigtem Wohlwollen erhalten. – (**22**) Eine mit Mauern abgeschlossenen Karawanserei, welche ganze Straßen einzunehmen pflegte. – (**23**) Den Prophetenschülern.

zu ihm heraus und er ließ ihn auf seinen Wagen steigen.
34. Dieser[21] sprach zu ihm: Die Städte, die mein Vater deinem Vater weggenommen hat, will ich zurückgeben; lege dir Straßen[22] in Damaskus an, wie mein Vater in Samaria getan hat, und ich werde als Verbündeter von dir scheiden. Er schloss also einen Bund mit ihm und entließ ihn.
35. Da sprach einer von den Söhnen der Propheten[23] zu seinem Genossen auf den Befehl des Herrn: Schlage mich![24] Aber dieser wollte ihn nicht schlagen.
36. Da sprach jener zu ihm: Weil du nicht auf die Stimme des Herrn hast hören wollen, siehe, so wird ein Löwe dich töten, wenn du von mir gegangen bist. Als er sich nun etwas von ihm entfernt hatte, traf ein Löwe auf ihn und tötete ihn.
37. Hierauf traf er noch einen andern Mann und sprach zu ihm: Schlage mich! Dieser schlug und verwundete ihn.
38. Alsbald ging der Prophet hin und stellte sich dem Könige auf dem Wege entgegen und gab sich ein anderes Aussehen, indem er Staub auf seinen Mund und seine Augen[25] streute.
39. Als nun der König vorüberkam, rief er denselben an und sprach: Dein Knecht war zum Handgemenge in die Schlacht ausgezogen; da floh ein Mann und ein anderer führte ihn zu mir[26] und sprach: Bewahre diesen Mann; wenn er entrinnt, so soll dein Leben für sein Leben einstehen oder du sollst ein Talent Silber[27] zahlen.
40. Während ich aber bestürzt mich dahin und dorthin wandte, war er plötzlich nicht mehr zu sehen. Da sprach der König von Israel zu ihm: Das ist dein Urteil, das du selbst gefällt hast.
41. Alsbald wischte er den Staub von seinem Angesichte und der König von Israel erkannte, dass er einer von den Propheten war.
42. Dieser aber sprach zu ihm: So spricht der Herr: Weil du einen Mann, der des Todes würdig war,[28] aus deiner Hand gelassen hast, so soll dein Leben für sein Leben und dein Volk für sein Volk einstehen. [*1 Kön 22,38*]
43. Alsbald kehrte der König von Israel in sein Haus zurück, ohne darauf hören zu wollen, und kam zornschnaubend nach Samaria.

Kapitel 21.

2. Achab lässt gegen Recht und Billigkeit auf Betreiben seiner Gemahlin Naboth steinigen, um dessen Weinberg zu erlangen. (V. 16) Elias bedroht ihn auf Gottes Befehl mit harter Strafe (V. 26), welche indes wegen der Buße, die Achab tut, gemildert wird.

1. Nach diesen Begebenheiten geschah es um diese Zeit, dass Naboth, der Jezraheliter, einen Weinberg hatte, der in Jezrahel nahe bei dem Palaste Achabs, des Königs von Samaria,[1] lag.
2. Achab nun redete zu Naboth und sprach: Gib mir deinen Weinberg, dass ich mir einen Gemüsegarten daraus mache, denn er ist nahe und neben meinem Hause gelegen, und ich werde dir statt seiner einen bessern Weinberg geben oder, wenn es dir vorteilhafter scheint, den Preis in Geld, so viel er wert ist.
3. Naboth aber antwortete ihm: Der Herr sei mir gnädig, das Erbe meiner Väter kann ich dir nicht geben.[2]
4. Da kam Achab in sein Haus, missmutig und ergrimmt über die Antwort, die Naboth, der Jezraheliter, ihm gegeben hatte, indem er sprach: Das Erbe meiner Väter werde ich dir nicht geben. Und er warf sich auf sein Lager, kehrte sein Angesicht zur Wand und aß kein Brot.[3]

(**24**) Damit meine Wunde versinnbildliche, welche Achab und das Volk durch die Begnadigung Benadads erlitten. – (**25**) Nach anderen: eine Binde über den Augen anlegte. – (**26**) Hebr.: war ausgezogen mitten in die Schlacht, da trat (plötzlich) jemand aus der Schlachtreihe aus, brachte einen Mann zu uns und sprach. – (**27**) Über 6000 Mark. Der gefangene wird damit als eine wichtige Person bezeichnet.
(**28**) Hebr.: Der meinem Banne verfallen war. (Benadad) Siehe [*Num 21,2*]. Die Freilassung Benadads war eine Leugnung der macht und Gnade Jahves, der ihn in deine Hände gegeben. Dein Sieg sollte offenbar machen, dass Jahve allein Gott ist. Die Strafe, welche du jenem eigenmächtig erlassen, soll dich und dein Volk treffen.
Kap. 21: (**1**) Jezrahel war nur Sommerresidenz. – Als Achab nach außen Ruhe hat, denkt er, ohne dass die Erfahrungen, welche er gemacht, einen tieferen Eindruck zurückgelassen haben, nur an seinen Lustgarten. – (**2**) Nach dem Gesetze [*Lev 25,23ff*, *Num 36,7.8*]. Anstatt diese Gewissenhaftigkeit zu achten, zieht Achab verdrießlich nach Samaria.
(**3**) Aus Sucht nach dem fremden verschmäht er das eigene. (Ambr.) Die kindische Handlungsweise Achabs zeigt, dass ihm zwar die Gesinnung der Bosheit nicht abgeht, wohl aber die Energie der Tat fehlt. – (**4**) Spöttisch. Ebenso hebr.: Übst du jetzt Königsgewalt in Israel aus? – (**5**) Das Siegel enthielt wohl den Namen des Königs.

5. Da kam sein Weib Jezabel zu ihm und sprach zu ihm: Was ist die Ursache, dass deine Seele betrübt ist? und warum issest du nicht dein Brot?
6. Er antwortete ihr: Ich habe mit Naboth, dem Jezraheliter, geredet und zu ihm gesagt: Gib mir deinen Weinberg und nimm dafür Geld oder, wenn es dir gefällt, will ich dir statt seiner einen besseren Weinberg geben; aber er sprach: Ich werde dir meinen Weinberg nicht geben!
7. Da sprach sein Weib Jezabel zu ihm: Großes Ansehen hast du und trefflich herrschest du über das Reich Israel![4] Steh auf, nimm Speise zu dir und sei guten Muts, ich will dir den Weinberg Naboths, des Jezraheliters, verschaffen.
8. Hierauf schrieb sie Briefe in Achabs Namen, siegelte sie mit seinem Ringe[5] und sandte sie an die Ältesten und Vornehmsten, die in seiner Stadt waren und mit Naboth daselbst wohnten.
9. Der Inhalt der Briefe aber war dieser: Rufet ein Fasten aus[6] und lasset Naboth sich unter die Vornehmsten des Volkes setzen[7]
10. und stellet heimlich zwei Männer, Söhne Belials,[8] gegen ihn auf, dass sie falsches Zeugnis ablegen und sagen: Er hat Gott und dem Könige geflucht! Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn und so sterbe er.[9]
11. Da taten seine Mitbürger, die Ältesten und Vornehmsten,[10] welche mit ihm in der Stadt wohnten, wie Jezabel ihnen befohlen hatte und wie in den Briefen geschrieben stand, welche jene an sie gesandt hatte.
12. Sie riefen ein Fasten aus und setzten Naboth unter die Ersten des Volkes.
13. Dann führten sie zwei Männer herbei, Teufelskinder,[11] und setzten sie ihm gegenüber; diese aber bezeugten, nämlich als teuflische Menschen, gegen ihn vor der Menge: Naboth hat Gott und dem Könige geflucht. Darum führten sie ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn zu Tode.[12]
14. Dann sandten sie zu Jezabel und ließen ihr sagen: Naboth ist gesteinigt worden und tot.
15. Es begab sich aber, als Jezabel hörte, dass Naboth gesteinigt und tot sei, sprach sie zu Achab: Mache dich auf, nimm den Weinberg Naboths, des Jezraheliters, in Besitz, welcher dir nicht willfahren und ihn dir nicht für Geld verkaufen wollte; denn Naboth lebt nicht mehr, sondern ist tot.[13]
16. Als Achab dies hörte, nämlich dass Naboth tot sei, machte er sich auf und ging zu dem Weinberge Naboths, des Jezraheliters, hinab,[14] um ihn in Besitz zu nehmen.
17. Das Wort des Herrn aber erging an Elias, den Thesbiter, also:
18. Mache dich auf und gehe hinab, Achab entgegen, dem Könige von Israel, der in Samaria wohnt; siehe, er ist in den Weinberg Naboths hinabgegangen, um ihn in Besitz zu nehmen.
19. Rede zu ihm und sage: So spricht der Herr: Du hast gemordet und dann dir zugeeignet![15] Und weiter sage: So spricht der Herr: An diesem Orte, an dem die Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen sie auch dein Blut lecken.[16] [*1 Kön 22,28*]
20. Achab sprach zu Elias: Hast du mich dir feindselig erfunden?[17] Er sprach: Ich habe dich so erfunden,

---

(**6**) Unter irgendeinem Vorwande. Mit solchen Fasten war meist eine öffentliche Versammlung verbunden, welche Gelegenheit zum Vorgehen gegen Naboth bietet. – (**7**) Damit der Unwille des Volkes umso heftiger werde, wenn man seine Unwürdigkeit und Schuld vorführt. – (**8**) Nichtsnutzige Leute.
(**9**) Auf Gotteslästerung steht Todesstrafe. [*Dtn 13,10*, *Dtn 17,5*] Die Lästerung des Königs als des Stellvertreters Gottes, zieht gleichfalls Todesstrafe nach sich. Vergl. [*2Sam 16,9*] – (**10**) Sie sind des Königspaares würdig. – (**11**) Nichtsnutzige Leute. – (**12**) Mit seinen Söhnen. [*2Kön 9,26*]
(**13**) Die Güter der Majestätsverbrecher und Empörer wurden konfisziert. Vergl. [*2Sam 16,4*]. Das Verfahren gegen Naboth bildet einen Wendepunkt in der Geschichte Achabs. Der Mord Naboths war ein Beweis, dass Gottes Langmut vergeblich gewesen. Darum musste der Prophet wieder auftreten, dessen Amt es war, die Gerichte Gottes zu verkünden. [*Sir 48,10*] Jezabel hat sich bis dahin nur als fanatische Verehrerin der Astarte gezeigt, jetzt offenbart sich ihre volle Ruchlosigkeit. Sie sieht die Königsgewalt nicht als eine Stellvertretung Jahves, sondern als eine absolute Herrschaft an, die jedes Mittel, das in ihrer Macht liegt, gebrauchen darf, ja jeder Ungehorsam gegen die Tyrannei soll als Majestätsverbrechen gelten und scheinbare Gerechtigkeit ein Deckmantel werden für die Ruchlosigkeit.
(**14**) Samaria lag 443, Jezrahel 123 Meter über dem Meere. – (**15**) Hebr.: Frage. – (**16**) Hebr.: An der Stätte, wo die Hunde Naboths Blut geleckt haben, sollen die Hunde auch dein Blut lecken! Vermutlich wurde Naboth als Verbrecher außerhalb der Stadt hingerichtet, also außerhalb der Stadt sollst du sterben und Hunde dort dein Blut lecken.
(**17**) Hast du mich je als deinen Feind erfunden, dass du nun einen gewalttätigen Tod über mich verhängen willst, den du doch als Vertreter Gottes abwenden kannst? Hebr.: Hast du mich gefunden, mein Feind? Achab sucht die Drohung des Propheten nicht als Ausspruch des Herrn, sondern als Ausfluss persönlicher Feindseligkeit hinzustellen. – (**18**) Zweites Urteil über Achab. Vergl. [*1Kön 20,42*] – (**19**) Hebr.: Wegfegen.

weil du dich verkauft hast, um zu tun, was vor dem Herrn böse ist.
21. Siehe,[18] ich werde Unglück über dich kommen lassen und werde deine Nachkommen abmähen[19] und von Achab töten, wer die Wand nässt, und den Eingeschlossenen[20] und Geringsten in Israel. [2 Kön 9,8]
22. Und ich will deinem Hause tun, wie ich dem Hause Jeroboams, des Sohnes Nabats, und wie ich dem Hause Baasas, des Sohnes Ahias, getan habe, weil du mich mit deinem Tun zum Zorne gereizt und Israel zur Sünde verführt hast. [1 Kön 15,29; 16,3]
23. Aber auch über Jezabel redete der Herr und sagte: Die Hunde werden Jezabel auf dem Felde von Jezrahel fressen! [2 Kön 9,36]
24. Stirbt Achab[21] in der Stadt, so sollen ihn die Hunde fressen; stirbt er aber auf dem Felde, so sollen ihn die Vögel des Himmels verzehren.
25. Es hat also keinen anderen gegeben, der so wie Achab war, der sich verkaufte zu tun, was böse war vor dem Herrn, denn sein Weib Jezabel reizte ihn dazu an
26. und er ward derart verabscheuungswürdig, dass er den Götzen anhing, welche die Amorrhiter gemacht hatten,[22] die der Herr vor den Söhnen Israels vernichtet hatte.
27. Als nun Achab diese Worte hörte, zerriss er seine Kleider und legte ein härenes Gewand um den bloßen Leib und fastete und schlief in einem Bußgewande und ging mit gebeugtem Haupte[23] einher.[24]
28. Da erging das Wort des Herrn an Elias, den Thesbiter, also:
29. Hast du nicht gesehen, wie Achab sich vor mir verdemütigt hat? Weil er sich also meinetwillen verdemütigt hat, will ich das Unglück nicht in seinen Tagen hereinbrechen lassen, sondern in den Tagen seines Sohnes will ich das Unglück über sein Haus kommen lassen.[25] [2 Kön 9,26]

Kapitel 22.

B. Josaphats, des Königs von Juda, unglückseliges Bündnis mit Achab. (V. 40) a. Im dritten Jahre nach dem Kriege mit Syrien schließen Josaphat und Achab ein Bündnis und suchen, durch die Verheißungen der falschen Propheten Achabs getäuscht, den Syrern Ramoth Galaad zu entreißen. (V. 6) b. Auf Josaphats Wunsch wird der Prophet Michäas berufen (V. 15), der Achab, welcher ihm nicht glaubt, Niederlage und Tod voraussagt. (V. 28) c. Beide Heere werden geschlagen, Achab stirbt. (V. 40) C. Kurze Übersicht über die Regierungszeit Josaphats. Josaphat ist fromm, doch muss er wegen seines Bündnisses mit Achab leiden, auch eine Fahrt nach Ophir läuft unglücklich ab, weshalb er eine zweite mit Ochozias, dem Sohne Achabs, nicht unternehmen will. (V. 51) III. Unglückbringende Freundschaft zwischen dem Hause Achabs und den Königen von Juda bis zum Untergange des ersteren. Geschichte der Propheten Elias und Eliseus. (1 Könige 22,52 – 2 Könige 10,17) 1. Ochozias, gottloser König von Israel. (1 Könige 22,52 – 2 Könige 1,18) A. Achabs Nachfolger Ochozias pflegt wie sein Vater Götzendienst und Verehrung Baals.

1. Hierauf[1] vergingen drei Jahre ohne Krieg zwischen Syrien und Israel.
2. Im dritten Jahre aber zog Josaphat, der König von Juda,[2] zu dem Könige von Israel. [2 Chr 18,1]
3. (Da sagte der König von Israel zu seinen Dienern: Wisset ihr nicht, dass Ramoth Galaad[3] uns gehört? Und wir versäumen, es der Gewalt des Königs von Syrien zu entreißen?)
4. Und er sprach zu Josaphat: Willst du mit mir in den Kampf nach Ramoth Galaad ziehen?
5. Josaphat sprach zu dem Könige von Israel: Wie ich bin, so auch du; mein Volk und dein Volk ist eines und meine Reiter sind deine Reiter.[4] Dann sprach Josaphat zu dem Könige von Israel: Frage heute, ich bitte dich, den Herrn um seinen Ausspruch!
6. Da versammelte der König von Israel die Propheten,[5] ungefähr vierhundert, und sprach zu ihnen: Soll

(**20**) Unmündigen. – (**21**) Hebr.: Wer von Achab (von Achabs Nachkommen) in der Stadt stirbt. – (**22**) Hebr.: ganz wie die Amorrhiter getan. – (**23**) Hebr.: still. – (**24**) Die Buße war wohl aufrichtig (Chry.), aber keine tiefgehende und dauernde Bekehrung, denn Achab macht sein Unrecht nicht wieder gut. (Ambros.)
(**25**) Das ganze Unheil soll nicht über Achab kommen, sondern nur ein Teil. Der Herr weist auf die Drohung hin, das Unrecht der Väter an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied zu strafen. Die Milderung der Strafe hob das Lecken des Blutes durch die Hunde bei Jezrahel auf; dass sie es bei Samaria taten, war Zeichen des [1Kön 20,42] angedrohten gewaltsamen Todes.
Kap. 22: (**1**) Wohn Anschluss an [1Kön 20,24]. [1Kön 21] gehört chronologisch dazwischen. – (**2**) Dieser hatte seinen Sohn mit Achabs Tochter verheiratet. [2Chr 18,1, 2Kön 8,18] – (**3**) Benadad hatte es nach dem Friedensschlusse herausgeben sollen, da er es als Zwingburg gegen Israel benützte. – (**4**) Diese Freundschaft wird von Gott gemissbilligt und gestraft. [2Chr 19,1.2]
(**5**) Wohl Propheten des unter Stierbildern verehrten Gottes, die vom Herrn nicht berufen waren. – (**6**) Jene erkennt

ich nach Ramoth Galaad in den Krieg ziehen oder ruhig bleiben? Sie antworteten: Ziehe hin, denn der Herr wird es in die Hand des Königs geben.
7. Josaphat aber sprach: Ist hier kein Prophet des Herrn, dass wir durch ihn fragen?[6]
8. Der König von Israel sprach zu Josaphat: Noch ist ein Mann da, durch welchen wir den Herrn befragen können; aber ich hasse ihn, weil er mir nie Gutes weissagt, sondern Böses,[7] Michäas, der Sohn Jemlas. Josaphat sprach zu ihm: Rede nicht also, o König![8]
9. Da rief der König von Israel einen Kämmerer und sprach zu ihm: Führe eilends Michäas, den Sohn Jemlas, herbei!
10. Während nun der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, ein jeder auf seinem Throne saßen, mit königlichem Schmuck angetan, auf dem Platze am Tore von Samaria, weissagten alle Propheten vor ihnen.[9]
11. Auch machte sich Sedekias, der Sohn Chanaanas, eiserne Hörner und sprach: So spricht der Herr: Mit solchen wirst du Syrien niederwerfen, bis du es vernichtest.[10]
12. Und alle Propheten gaben ähnliche Weissagungen und sprachen: Ziehe hinauf nach Ramoth Galaad und dein Weg sei glücklich, der Herr wird es in die Hand des Königs geben!
13. Der Bote aber, der hingegangen war, Michäas zu rufen, redete zu ihm also: Siehe, die Reden der Propheten verkünden einstimmig dem Könige Gutes; darum lass auch dein Wort dem ihrigen gleich sein und rede Gutes.
14. Michäas aber sprach zu ihm: So wahr der Herr lebt, was mir der Herr sagen wird, das werde ich reden!
15. Als er nun zum Könige kam und der König zu ihm sprach: Michäas, sollen wir nach Ramoth Galaad in den Kampf ziehen oder davon abstehen?[11] antwortete er ihm:[12] Ziehe hin, dein Weg sei glücklich, der Herr wird es in die Hand des Königs geben!
16. Der König aber sprach zu ihm: Wiederum und wiederum beschwöre ich dich, dass du mir nichts sagest, als was wahr ist, im Namen des Herrn!
17. Da sprach jener: Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben, und der Herr sprach: Diese haben keinen Herrn; ein jeder möge in sein Haus in Frieden zurückkehren.[13]
18. (Der König von Israel also sprach zu Josaphat: Habe ich dir nicht gesagt, dass er mir nie Gutes weissagt, sondern immer Böses?)[14]
19. Jener aber fuhr fort und sprach: Darum höre das Wort des Herrn: Ich sah den Herrn auf seinem Throne sitzend und das ganze Heer des Himmels zu seiner Rechten und zu seiner Linken vor ihm stehen.[15]
20. Und der Herr sprach: Wer will Achab, den König von Israel, betören, dass er hinziehe und bei Ramoth Galaad falle? Da sprach einer so, ein anderer anders.
21. Endlich trat ein Geist vor und stellte sich vor den Herrn und sprach: Ich will ihn betören! Der Herr aber sprach zu ihm: Womit?
22. Er antwortete: Ich will ausgehen und zu einem Geiste der Lüge in dem Munde aller seiner Propheten

---

Josaphat nicht als wahre Propheten an. – (**7**) Der Umstand, dass alles eintraf, was die Propheten verkündeten, hat Achab wohl zu der abergläubischen Meinung gebracht, sie seien so eng mit der Gottheit verbunden, dass viele stets ihren Willen tue, und Michäas wünsche ihm Böses. – (**8**) Antwort auf: Ich hasse ihn.
(**9**) Ließen sich in Liedern und Sprüchen über den glücklichen Ausgang des Krieges vernehmen. – (**10**) Das Horn ist Symbol der Macht und Stärke. – (**11**) Während der König bereits seinen Entschluss gefasst hat, stellt er sich doch, als sei er bereit, zu bleiben oder gegen Ramoth zu ziehen.
(**12**) Die Antwort ist ein Tadel der heuchlerischen Frage: Wie kommst du dazu, mich, dem du nicht traust, zu fragen? Deine Propheten haben dir geantwortet, wie du wünschtest, so versuche es denn mit ihrer Weissagung. – (**13**) Achab wird im Kriege gegen Ramoth fallen und sein Heer sich zerstreuen, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.
(**14**) Achab geht es nur darum, zu beweisen, dass er über Michäas richtig geurteilt hat (V. 8) und also nicht weiter auf ihn zu hören ist.
(**15**) Bild eines Herrschers, der seine Ratgeber befragt. Nach Aug. sind die zur Linken die bösen Geister. So sitzt Gott auf seinem Throne zum Gerichte über Achab. Achab hatte durch seine vorhergehenden Versündigungen verdient, der Täuschung zur Strafe anheimgegeben zu werden. Durch eine gerechte Fügung Gottes wird den bösen Geistern Erlaubnis gegeben, die, welche sie in den Schlingen der Sünden nach ihrem Willen gefangen haben, auch gegen denselben zur Strafe fortzureißen. (Greg.)

werden. Da sprach der Herr: Du wirst ihn betören und seiner mächtig werden,[16] gehe aus und tue also![17]
23. So hat also, siehe, der Herr in den Mund aller deiner Propheten, die hier sind, einen Geist der Lüge gegeben, während der Herr Böses wider dich geredet hat.
24. Da trat Sedekias, der Sohn Chanaanas, herzu, schlug Michäas auf die Wange und sprach: Also hat der Geist des Herrn mich verlassen und hat zu dir geredet?[18]
25. Michäas aber sprach: Du wirst es an dem Tage sehen, an dem du in das innerste Gemach gehen wirst, um dich zu verbergen.[19]
26. Der König von Israel aber sprach: Nehmet Michäas, er bleibe bei Amon, dem Befehlshaber der Stadt, und bei Joas, dem Sohne Amelechs,
27. und zu diesen saget: So spricht der König: Werfet diesen Mann in den Kerker und speiset ihn mit dem Brote der Trübsal und mit dem Wasser der Bedrängnis, bis ich in Frieden zurückkehre.
28. Michäas antwortete: Wenn du in Frieden zurückkehrst, so hat der Herr nicht durch mich geredet. Und er sprach: Höret es, ihr Völker alle!
29. So zog der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, hinauf nach Ramoth Galaad.
30. Und der König von Israel sprach zu Josaphat: Nimm deine Waffen und ziehe in den Kampf und bleibe mit deinen Kleidern angetan![20] Der König von Israel aber veränderte seine Kleidung und zog in den Kampf.[21]
31. Der König von Syrien nun hatte den zweiunddreißig Obersten seiner Wagen befohlen und gesagt: Kämpfet gegen keinen, er sei gering oder groß, außer allein gegen den König von Israel!
32. Als daher die Obersten der Wagen Josaphat sahen, meinten sie, es sei der König von Israel, und drangen auf ihn ein und kämpften gegen ihn,[22] Josaphat aber schrie auf.[23]
33. Da erkannten die Obersten der Wagen, dass es nicht der König von Israel sei, und ließen von ihm ab.
34. Ein Mann aber spannte seinen Bogen[24] und schoss den Pfeil in's Ungewisse[25] und traf zufällig den König von Israel zwischen Lunge und Magen.[26] Da sprach dieser zu seinem Wagenlenker: Wende um und führe mich eiligst aus dem Heere fort, denn ich bin schwer verwundet.
35. So fand der Kampf an jenem Tage statt und der König von Israel blieb in seinem Wagen den Syrern gegenüber stehen[27] und starb am Abend; und das Blut floss aus der Wunde auf den Boden des Wagens.
36. Da rief ein Herold, ehe noch die Sonne niederging, durch das ganze Kriegsheer und sprach: Ein jeder kehre in seine Stadt und in sein Land zurück!
37. Der König aber starb und ward nach Samaria gebracht und sie begruben ihn in Samaria.
38. Als sie nun seinen Wagen an dem Teiche von Samaria abwuschen, leckten die Hunde sein Blut[28] und

(**16**) Ja, du wirst die Betörung vollbringen. – (**17**) Das ganze Bild ist eine Vision.
(**18**) Sedekias stellt sich so, als ob er seine Weissagung nicht selbst ersonnen. Indem er aber mit Gewalttat dem Propheten entgegentritt, zeigt er, dass nicht Gottes Geist ihn erfüllt. Die Dreistigkeit Sedekias reicht hin, Achab in seiner Voreingenommenheit zu bestärken. Josaphat nimmt sich wunderbarerweise des Michäas nicht an, noch mehr, er nimmt an dem Feldzug trotz der Mahnung des Propheten teil, um seine Zusage (V. 4) nicht zurückzunehmen; ob er Achab glaubt, dass Michäas gegen denselben voreingenommen sei? Jedenfalls will er um jeden Preis mit Israel in Verbindung bleiben, als ob der tiefste Grund der Trennung Israels von Juda, der Abfall von Jahve, durch äußere Mittel hätte überbrückt werden können. Der Freundschaft fehlte der göttliche Segen und der religiöse Indifferentismus, mit dem man sich von Seiten Judas darüber hinwegsetzte, trug dazu bei, dass der Götzendienst auch nach Juda herübergriff. Nach 70 Jahren etwa brach auch die Feindschaft wieder aus, die dann bis zum Untergange des Reiches Juda andauerte.
(**19**) Wahrscheinlich ließ Achabs Sohn nach dem unglücklichen Ausgang den Verführer suchen, ihn zu töten. – (**20**) Die Könige pflegten als oberste Befehlshaber in voller königlicher Amtstracht in den Krieg zu ziehen. Vergl. [*2Sam 1,10*]. – (**21**) Er fürchtet doch, die Weissagung des Michäas könne in Erfüllung gehen, obwohl er nichts von dem Befehle Benadads weiß. – (**22**) Hebr.: und wandten sich gegen ihn zum Angriff.
(**23**) Er ruft wohl seine Krieger zu Hilfe, wobei offenbar wird, dass er nicht Achab ist. Vergl. auch [*1Kön 18,31*]. – (**24**) Der König von Israel entgeht trotz der angewandten List nicht dem Gerichte. – (**25**) Hebr.: nach seiner Unbesonnenheit, ohne zu wissen, warum er gerade diesen Mann als Ziel wählte. – (**26**) Richtiger: in die Fuge zwischen Panzer und die Deckung des Unterleibes.
(**27**) Kehrte nicht nach Samaria zurück. Vielleicht konnte er die Schlachtreihe nicht verlassen und verblutete sich so.
(**28**) Nach Septuag.: und es badeten sich die Buhldirnen (Hierodulen der Astarte) in dem Blute, das in dem Teiche floss. Noch im Tode erscheint der König als ein von Gott Gerichteter. Er ist im Kampfe gegen den Feind gefallen, den Gott selbst in seine Hände gegeben und den er aus Eitelkeit und Schwäche freigegeben. So ist das Wort des Herrn, das durch Elias [*1Kön 21,19*] durch den ungenannten Propheten [*1Kön 20,42*] und durch Michäas (V. 17) ergangen ist, erfüllt.

sie wuschen das Geschirr, nach dem Worte des Herrn, welches er gesprochen hatte. [*1 Kön 21,19*]
39. Was aber sonst von Achab zu sagen ist und alles, was er getan, und das elfenbeinerne Haus,[29] das er gebaut, und alle Städte, die er erbaut hat, ist das nicht beschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
40. So entschlief Achab zu seinen Vätern und Ochozias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.
41. Josaphat aber, der Sohn Asas, war König über Juda geworden im vierten Jahre Achabs, des Königs von Israel.
42. Er war fünfunddreißig Jahre alt, da er zu herrschen begann, und er herrschte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Azuba, eine Tochter Salais.
43. Er wandelte ganz auf dem Wege seines Vaters Asa und wich nicht davon ab und er tat, was vor dem Herrn recht war;
44. indes die Höhen schaffte er nicht ab, denn das Volk opferte noch und zündete auf den Höhen Räucherwerk an.
45. Und Josaphat hatte Frieden mit dem Könige von Israel.[30]
46. Was aber sonst von Josaphat zu sagen ist und seine Taten, die er getan, und seine Schlachten, ist das nicht beschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda?
47. Aber auch den Rest der Buhldiener, die in den Tagen seines Vaters Asa übriggeblieben waren, schaffte er aus dem Lande.
48. Damals war kein König in Edom.[31]
49. Und der König Josaphat baute Schiffe auf dem Meere, welche um Gold nach Ophir fahren sollten; aber sie konnten nicht abgehen, denn sie zerschellten in Asiongaber.[32]
50. Da sprach Ochozias, der Sohn Achabs, zu Josaphat: Lass meine Diener mit deinen Dienern zu Schiffe gehen! Aber Josaphat wollte nicht.
51. Und Josaphat entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Stadt seines Vaters David begraben und sein Sohn Joram ward König an seiner Statt.
52. Ochozias aber, der Sohn Achabs, war in Samaria König geworden im siebzehnten Jahre Josaphats, des Königs von Juda, und er herrschte über Israel zwei Jahre.
53. Er tat, was vor dem Herrn böse war, und wandelte auf dem Wege seines Vaters und seiner Mutter und auf dem Wege Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.
54. Und er diente dem Baal und betete ihn an und reizte den Herrn, den Gott Israels, zum Zorn, ganz so, wie sein Vater getan hatte.

(**29**) Dessen Getäfel mit Elfenbein ausgelegt war, das man damals dem Golde vorzog. – (**30**) Dies war gut, doch ging Josaphat zu weit, indem er selbst Freundschaft schloss. – (**31**) Erklärung, warum Josaphat die Wiedererneuerung der Schifffahrt nach Ophir versuchen konnte. Der erste Versuch misslang und Josaphat stand von weiteren ab. [*2Chr 20,36ff*] – (**32**) Hafen im roten Meere, im Norden des älamitischen Meerbusens.

Das vierte, nach dem Hebräischen das zweite Buch der Könige

Kapitel 1.

B. Ochozias ist unglücklich im Kriege gegen Moab und wird verwundet. Im Begriffe, Beelzebub, den Götzen von Akkaron, befragen zu lassen, wird ihm von Elias der Tod angedroht. (V. 8) Vor den König geführt, wiederholt Elias seine Prophezeiung (V. 15), die auch in Erfüllung geht.

1. Moab aber lehnte sich auf wider Israel,[1] nachdem Achab gestorben war.
2. Und Ochozias fiel durch das Gitter[2] seines Obergemaches in Samaria und ward krank. Da sandte er Boten und sprach zu ihnen: Gehet hin und befraget Beelzebub,[3] den Gott von Akkaron,[4] ob ich aus dieser Krankheit mit dem Leben davonkommen kann.
3. Der Engel des Herrn[5] aber redete zu Elias, dem Thesbiter,[6] und sprach: Mache dich auf und gehe den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: Ist denn kein Gott in Israel, dass ihr hingehet, den Beelzebub, den Gott Akkarons, zu befragen?
4. Darum spricht der Herr also: Von dem Lager, das du bestiegen hast, wirst du nicht herabsteigen, sondern des Todes sterben! Und Elias ging von dannen.
5. Da kehrten die Boten wieder zu Ochozias zurück und dieser sprach zu ihnen: Warum seid ihr zurückgekehrt?
6. Sie antworteten ihm: Ein Mann begegnete uns und sprach zu uns: Gehet und kehret zurück zu dem Könige, der euch gesandt hat, und saget zu ihm: So spricht der Herr: Hast du etwa, weil kein Gott in Israel war, hingesendet, Beelzebub, den Gott Akkarons, zu befragen? Darum sollst du von dem Lager, das du bestiegen hast, nicht herabsteigen, sondern des Todes sterben!
7. Da sprach er zu ihnen: Welches war die Gestalt und die Kleidung des Mannes,[7] der euch begegnete und diese Worte redete?
8. Sie antworteten: Es war ein haariger Mann[8] und an den Lenden mit einem ledernen Riemen[9] umgürtet. Da sprach er: Das ist Elias, der Thesbiter!
9. Hierauf sandte er[10] einen Hauptmann über fünfzig zu ihm und die fünfzig, welche diesem untergeben waren. Dieser stieg zu ihm hinan und sprach zu ihm, der auf der Höhe des Berges saß: Mann Gottes![11] der König befiehlt dir herabzukommen.
10. Elias antwortete und sprach zu dem Hauptmann über fünfzig: Wenn ich ein Mann Gottes bin, so falle Feuer vom Himmel herab und verzehre dich und deine fünfzig![12] Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und die fünfzig, welche bei ihm waren.[13]
11. Hierauf sandte er wiederum einen andern Hauptmann über fünfzig und die fünfzig mit ihm aus.

Kap. 1: (**1**) Moab, von David unterworfen, war bei der Spaltung des Reiches dem Zehnstämmereich zinspflichtig geblieben. Das Ereignis fällt in die Zeit des Ochozias, nicht, wie es nach [*2Kön 3,5*] scheinen könnte, Jorams. – (**2**) Er lehnte sich wohl zu weit aus dem Fenster.

(**3**) Septuag.: den Fliegenbaal; dieser war wohl der Sender und Abwehrer der Fliegenplage. Auf bildlichen Darstellungen hat er eine Fliege auf der Hand. Die späteren Juden nannten ihn Beelzebul ([*Mt 12,24*] griech.), ein Name, der eigentlich dem obersten der bösen Geister zukam.

(**4**) Eine der Hauptstädte der Philister. Wohl war der Baaldienst nach Elias Einschreiten gegen die Priester desselben zurückgetreten, aber alle Taten Gottes während der Regierung Achabs und selbst dessen trauriges Ende haben auf Ochozias Herz keinen nachhaltigen Eindruck hervorgebracht, nicht einmal sein Sturz bewegt ihn, zu Gott zurückzukehren. Die Sendung nach Akkaron war eine öffentliche Verhöhnung Jahves.

(**5**) Der Vermittler Jahves an das Bundesvolk. – (**6**) Der wohl auf dem Karmel weilt. – (**7**) Die sie unterscheidende Eigentümlichkeit dieser Person. – (**8**) Ein Mann mit einem härenen Mantel, einem aus Schaf- oder Kamelhaaren gefertigten Mantel oder einem Fell. – (**9**) Tracht der Armen statt eines kostbaren Linnengürtels Reicher.

(**10**) Die Ankündigung des göttlichen Strafgerichtes hat den König nicht erschüttert, sondern erbittert und mit Mordgedanken erfüllt. So ist er schlimmer als selbst Achab [*1Kön 21,27*] und als Jeroboam [*1Kön 14,2*]. In solcher Gesinnung scheint er auch gestorben zu sein. – (**11**) Wohl ironische Anrede: der du dich so nennst, komme herunter, für deine Todesbotschaft die Strafe zu erhalten.

(**12**) Sollte das Ansehen des Gottgesandten nicht bei den ungläubigen Kriegern gänzlich sinken, so musste ein Wunder es stärken. – (**13**) Der Heiland tadelt die Apostel, als diese Feuer vom Himmel rufen wollen [*Lk 9,54*], weil sie aus anderen Gründen als um der Ehre Gottes willen, aus menschlichem Affekte solches fordern. Auch im Neuen Testamente wird ein schreckliches Gericht Gottes [*Apg 5,5*] berichtet.

Dieser sprach zu ihm: Mann Gottes! so spricht der König: Komme eilends herab![14]
12. Elias antwortete und sprach: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine fünfzig! Alsbald fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine fünfzig.
13. Nun sandte der König nochmals einen dritten Hauptmann über fünfzig und die fünfzig, welche unter ihm standen. Als dieser ankam,[15] beugte er die Kniee vor Elias, flehte ihn an und sprach: Mann Gottes! lass doch meine Seele und die Seelen deiner Diener, die bei mir sind, nicht verächtlich vor dir sein!
14. Siehe, es ist Feuer vom Himmel gefallen und hat die zwei ersten Hauptleute über fünfzig verzehrt samt den fünfzigen, welche bei ihnen waren; nun aber bitte ich, erbarme dich meiner Seele.
15. Da redete der Engel des Herrn zu Elias und sprach: Gehe mit ihm hinab, fürchte dich nicht! Er stand also auf und ging mit ihm hinab zu dem Könige
16. und sprach zu diesem: So spricht der Herr: Weil du Boten abgesandt hast, um Beelzebub, den Gott Akkarons, zu befragen, als ob kein Gott in Israel wäre, dessen Ausspruch du einholen könntest, deshalb wirst du von dem Lager, das du bestiegen, nicht herabsteigen, sondern wirst des Todes sterben!
17. So starb er nach dem Worte des Herrn, welches Elias gesprochen, und sein Bruder Joram ward König, an seiner Statt, im zweiten Jahre Jorams,[16] des Sohnes Josaphats, des Königs von Juda, denn er hatte keinen Sohn.
18. Was aber sonst von Ochozias zu sagen ist, was er getan hat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Israel beschrieben?

Kapitel 2.

2. Eliseus Taten im Reiche Israel nach der Hinwegnahme des Elias. (2,1 – 8,15) A. Elias wird gen Himmel hinweggenommen und hinterlässt Eliseus das Doppelte seines Geistes. (V. 25) a. Elias wird vor den Augen des Eliseus hinweggenommen und hinterlässt demselben das Doppelte seines Geistes. (V. 12) b. Eliseus teilt die Wogen des Jordan mit dem Mantel des Elias und schreitet hindurch (V. 18), heilt ungesundes Wasser (V. 22) und wird auf Gottes Befehl durch Bären an spottenden Buben gerächt.

1. Es begab sich aber zu der Zeit, da der Herr den Elias im Sturme[1] gen Himmel[2] aufheben wollte, gingen Elias und Eliseus von Galgala fort.
2. Und Elias sprach zu Eliseus: Bleibe hier,[3] denn der Herr sendet mich nach Bethel. Eliseus aber antwortete ihm: So wahr der Herr lebt und du lebst, werde ich dich nicht verlassen! Als sie nun nach Bethel gekommen waren,[4]
3. gingen die Söhne der Propheten, welche in Bethel waren, zu Eliseus hinaus und sprachen zu ihm: Weißt du, dass der Herr heute[5] deinen Herrn von dir nehmen wird? Er antwortete: Auch ich weiß es, schweiget still!
4. Da sprach Elias zu Eliseus: Bleibe hier, denn der Herr sendet mich nach Jericho. Dieser erwiderte: So wahr der Herr lebt und du lebst, ich werde dich nicht verlassen. Als sie nun nach Jericho kamen,
5. traten die Söhne der Propheten, die in Jericho waren, zu Eliseus und sprachen zu ihm: Weißt du,[6] dass der Herr heute deinen Herrn von dir[7] nehmen wird? Er sprach: Auch ich weiß es, schweiget still![8]
6. Elias aber sprach zu ihm: Bleibe hier, denn der Herr sendet mich an den Jordan. Er antwortete: So wahr der Herr lebt und deine Seele lebt, ich werde dich nicht verlassen! So gingen denn beide miteinander

---

(**14**) Die Aufforderung des zweiten Boten ist noch unverschämter als die des ersten. – (**15**) Hebr.: hinaufkam.
(**16**) Die Zahlen widersprechen den zur Zeit [*2Kön 8,16*] im Texte befindlichen. Die letzteren sind unverdorben vorzuziehen. Joram von Juda wurde König im 5. Jahre Jorams von Israel, denn er regierte 8 Jahre [*2Kön 8,17*] und starb im 12. Jahre Jorams von Israel. [*2Kön 8,24.26*] Wenn nun [*2Kön 8,16*] gesagt wird, er sei im 5. Jahre Jorams von Israel König geworden, so ist dies kein Widerspruch; er war bereits zwei Jahre Mitregent seine Vaters, wie anzunehmen ist.
Kap. 2: (**1**) Der Sturm wird oft als Vorbote der göttlichen Offenbarung genannt. – (**2**) Septuag: wie gen Himmel. Er sollte nicht in den Himmel aufgenommen werden. – (**3**) Er wusste wohl nicht, ob Gott es wollte, dass Eliseus mit ihm ging. Erst als dieser sich weigert, ihn zu verlassen, gibt er nach. – (**4**) Der Prophet besucht noch einmal die von ihm gestifteten Schulen. – (**5**) Oder in dieser Zeit.
(**6**) Sie wussten es wohl von Elias selbst, da eine ihnen zu teil gewordene Offenbarung minder mit der Forderung (V. 16) vereinbar scheint. – (**7**) Hebr.: von über deinem Haupte wegnehmen wird. Eliseus traf der Verlust an erster Stelle. – (**8**) Ergebet euch in Jahves Willen und machet mir das Herz nicht schwer!

7. und fünfzig von den Söhnen der Propheten folgten ihnen und blieben gegenüber in der Ferne stehen, jene beide aber standen am Jordan.[9]
8. Da nahm Elias seinen Mantel,[10] faltete ihn zusammen und schlug damit in das Wasser, und es zerteilte sich nach beiden Seiten, so dass beide im Trockenen hindurchgingen.
9. Als sie nun hinübergegangen waren, sprach Elias zu Eliseus: Verlange, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Eliseus sprach: Ich bitte, dass mir dein Geist doppelt zu teil werde![11]
10. Er antwortete: Du hast etwas Schweres verlangt; indes falls du mich siehest, wenn ich von dir genommen werde, so wird dir zuteil werden, um was du gebeten;[12] wenn du mich aber nicht siehst, so wird es nicht geschehen.
11. Während sie nun weitergingen und im Gehen redeten, siehe, da erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander; und Elias fuhr im Sturme[13] gen Himmel.[14] [*1 Makk 2,58*; *Sir 48,13*]
12. Als Eliseus dies sah, rief er: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und sein Lenker![15] Und als er ihn nicht mehr sah,[16] fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Teile.[17]
13. Alsdann hob er den Mantel des Elias auf, welcher diesem entfallen war,[18] kehrte um, trat an das Ufer des Jordans
14. und schlug mit dem Mantel des Elias, der diesem entfallen war, in das Wasser, aber es teilte sich nicht.[19] Da sprach er: Wo ist denn jetzt der Gott des Elias?[20] Dann schlug er in das Wasser und es teilte sich hierhin und dorthin und Eliseus ging hindurch.[21]
15. Als die Söhne der Propheten, welche in Jericho gegenüber waren, dies sahen, sprachen sie: Der Geist des Elias hat sich auf Eliseus niedergelassen. Und sie kamen ihm entgegen und warfen sich vor ihm nieder, mit dem Angesichte zur Erde,
16. und sprachen zu ihm: Siehe, unter deinen Dienern sind fünfzig rüstige Männer, die hingehen und deinen Herrn suchen können, vielleicht hat ihn der Geist des Herrn entrückt und auf einen der Berge oder in eines der Täler versetzt.[22] Er aber sprach: Sendet nicht aus.
17. Da drangen sie in ihn, bis er einwilligte,[23] und sprach: So sendet aus! Und sie sandten fünfzig Männer aus. Als diese drei Tage gesucht hatten und ihn nicht fanden,

---

(**9**) Sie folgen nicht, um Zeugen der Aufnahme zu sein, wie V. 10 zeigt und ihre Entfernung vom Orte der Entrückung beweist. – (**10**) Das Wahrzeichen seines Prophetenamtes. Das Wunder erinnert an Moses Stab, der das rote Meer vor den Israeliten teilte.

(**11**) Der Ausdruck ist zu erklären mit Rücksicht auf [*Dtn 21,17*]: Ein zweifacher (doppelter) Anteil an deinem Geiste. Ward er gleichsam als erstgeborener Sohn gesegnet, so sollte er sich als Nachfolger Elias betrachten. – (**12**) Denn dies steht nicht in meinem Belieben, sondern in Gottes Macht. – (**13**) Es wird nicht gesagt, dass er im Wagen auffuhr, sondern: im Sturme. Ephr.: Ein Feuersturm kam auf der Höhe.

(**14**) An welchen Ort? Sicheres über denselben zu behaupten, ist nicht möglich, da die Schrift schweigt. (Aug., Chrysost., Theodor.) Irenäus, Isidorus, Hieronymus nehmen an, dass Elias in das irdische Paradies versetzt ward. Wie einst vor der Sündflut durch Henochs Wegnahme, so ist auch durch die des Elias die Hoffnung der Auferstehung im A. T. geweckt und gestärkt. Henoch und Elias werden wiederkommen: [*Mal 4,5*, *Sir 48,10*, *Offb 11,3*], ja sie werden einst ihr Blut zur Zeit des Antichrists für den Herrn vergießen, sagt Tertullian, dem Chrysost., Ambros., Aug., Cyrill von Alex., Theodoret u.a. beistimmen.

(**15**) Wagen und Rosse sind die hauptsächlichsten Schutz- und Kampfesmittel im Streite und Merkmale der Macht eines Volkes. Ähnlich wird Eliseus selbst von Joas [*2Kön 13,14*] genannt. – (**16**) Da der Sturm ihn verhüllte. – (**17**) Zum Zeichen der Trauer, dass ein solcher Lehrer ihm entrissen war.

(**18**) Die Väter sehen in der Überlassung des Mantels vielfach ein Vorbild der Übertragung der höchsten oberhirtlichen Gewalt an den heiligen Petrus. Der Mantel war einst für Eliseus das Zeichen der Erwählung [*1Kön 19,19*], jetzt der Nachfolge.

(**19**) Wohl erklärende Glosse, die in mehreren Ausgaben der Vulg. und in der Septuag. fehlt und zu welcher die Wiederholung: Und er schlug, Anlass gab, was aber keinen zweiten Akt des Schlages bezeichnet. Die Septuag fühlte die Schwierigkeit und übernahm ein hebr. Wort im Urtext.

(**20**) Hebr.: Wo ist Jahve, der Gott Elias, ja er? Du Gott Elias bist auch der meine; ich bin dein Knecht wie er. So lass auf mein Wort das Wunder geschehen, das du auf das seine gewährt hast. (Ambr.) Dass die Frage keinen Zweifel enthält, zeigt der Vorwurf, den Eliseus [*2Kön 3,14*] dem Joram macht.

(**21**) Dieses Wunder bestätigte Eliseus, dass er einen doppelten Teil erhalten und beglaubigte ihn bei den Prophetenjüngern als Nachfolger des Elias. – (**22**) Vergl. [*1Kön 18,12*]. Die Prophetenschüler können sich noch immer nicht in die Wegnahme finden. – (**23**) Hebr.: bis zum Schämen, immer von neuem. – (**24**) Hebr.: Macht (hat) Fehlgeburten (unter dem Vieh durch das Wasser).

18. kehrten sie zu ihm zurück. Er weilte aber noch in Jericho und sprach zu ihnen: Habe ich euch nicht gesagt: Sendet nicht aus!
19. Da sprachen die Männer der Stadt zu Eliseus: Siehe, es lässt sich in dieser Stadt sehr gut wohnen, wie du, Herr, selbst siehst, aber das Wasser ist schlecht und das Land ist unfruchtbar.[24]
20. Er sprach: Bringet mir ein neues Gefäß und werfet Salz in dasselbe! Als sie dies gebracht hatten,
21. ging er hinaus zu der Wasserquelle, warf das Salz hinein und sprach: So spricht der Herr: Ich habe dies Wasser geheilt und fortan wird kein Tod noch Unfruchtbarkeit darin sein.[25]
22. So ward das Wasser geheilt bis auf diesen Tag, nach dem Worte, das Eliseus geredet.
23. Von dort aber zog er nach Bethel. Als er nun des Weges ging, kamen kleine Knaben aus der Stadt heraus, verspotteten ihn und sprachen: Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf![26]
24. Da wandte er sich um und sah sie und verfluchte sie im Namen des Herrn.[27] Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen von ihnen zweiundvierzig Knaben.[28]
25. Er aber ging von dort auf den Berg Karmel und kehrte von da nach Samaria zurück.

Kapitel 3.

B. Eliseus sagt Joram, dem Könige von Israel, und Josaphat, dem Könige von Juda, einen Sieg über die Moabiter voraus. (V. 27) a. Der Nachfolger des Ochozias, Joram, unterdrückt zum wenigsten der Baalskult in Israel. (V. 3) b. Da die Moabiter nach dem Tode Achabs den Tribut verweigern, zieht Joram mit Josaphat gegen sie durch Idumäa. (V. 8) c. In der Wüste von Wassermangel befallen, erlangen sie durch Eliseus' Hilfe, der ihnen einen Sieg voraussagt. (V. 20) Erringung des Sieges.

1. Joram aber, der Sohn Achabs, wurde König über Israel in Samaria im achtzehnten Jahre Josaphats, des Königs von Juda.[1] Er herrschte zwölf Jahre.
2. Er tat aber, was vor dem Herrn böse war, jedoch nicht wie sein Vater und seine Mutter; denn er nahm die Bildsäulen[2] des Baal weg, welche sein Vater errichtet hatte.
3. Indes an den Sünden Jeroboams,[3] des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verleitet hatte, hielt er fest und ließ nicht davon ab.
4. Mesa aber, der König von Moab, hielt viele Schafherden und gab[4] dem Könige von Israel als Tribut hunderttausend Lämmer und hunderttausend Widder mit ihrer Wolle.
5. Als nun Achab gestorben war, brach er das Bündnis, das er mit dem Könige von Israel hatte.
6. Es zog demnach König Joram zu jener Zeit von Samaria aus und musterte ganz Israel.
7. Und er sandte zu Josaphat, dem Könige von Juda, und ließ ihm sagen: Der König von Moab ist von mir abgefallen, so ziehe mit mir in den Krieg gegen ihn. Jener antwortete: Ich will hinziehen; wer mein ist, der ist dein, mein Volk ist dein Volk und meine Rosse sind deine Rosse.[5]
8. Da sprach er: Auf welchem Wege sollen wir hinziehen? Jener antwortete: Durch die Wüste von

---

(**25**) Es wird keine Krankheit und keine Fehlgeburt mehr veranlassen.
(**26**) Schimpfname, der sich wohl auf den Beruf des Propheten beziehen soll (Thom.), der das Gegenteil von dem sei, als was er scheinen wolle, nicht ein Mann Gottes, sondern ein Ausgestoßener. Kahlheit galt als schimpflich [*Jes 3,17*] und war vielleicht auch wegen des Verdachtes des Aussatzes [*Lev 13,40ff*], der Verbannung aus der Gemeinschaft nach sich zog, dem Volke widerwärtig. In Bethel war der Hauptsitz des Kälberdienstes, aber auch eine Prophetenschule. Der Spott der Kinder offenbart den ruchlosen Sinn, der in Bethel herrscht. (Aug.)
(**27**) In der Person des Eliseus war der Herr geschmäht. Seine Ehre zu rächen, lässt Gott den Fluch in Erfüllung gehen und die Kinder dulden die Strafe für die Sünde der Eltern, an der sie teil haben (Justin), damit diese in sich gehen und den Propheten Gottes, den sie nicht hören und lieben wollen, wenigstens fürchten. (Aug.)
(**28**) Die in diesem Kapitel von Eliseus berichteten Tatsachen gehören der Zeit wie der Bedeutung nach zusammen, um Eliseus als Erben des Geistes und des Berufes Elias darzustellen. Die letzte Tat des Meisters vor den Prophetensöhnen (V. 8) war auch die erste des an seine Stelle getretenen Jüngers. Das erste Wunder zeigt ihm und anderen, dass der Geist des Elias ihn erfüllt, das zweite erweist ihn als segenbringenden Mann Gottes, in Bethel hingegen wird er als Verkünder der Gerichte Gottes gezeigt.
Kap. 3: (**1**) Das 18. Jahr Josaphats war das zweite Jahr der Mitregentschaft Jorams. – (**2**) Im Hebr. ist nur von einer Bildsäule die Rede. – (**3**) [*1Kön 12,27.28*] – (**4**) Jährlich. Nach der Teilung war Moab an Israel gefallen, Edom an Juda. – (**5**) Obwohl Josaphat schon wegen seines Bündnisses mit Achab getadelt war, sagt er doch seine Hilfe bereitwillig zu (wie [*1Kön 22,4*]), wohl um die Moabiter für ihren Einfall in Juda [*2Chr 20*] zu züchtigen.

Idumäa.[6]
9. So zogen denn der König von Israel, der König von Juda und der König von Edom hin und sie zogen eine Strecke von sieben Tagen umher, das Heer aber und das Vieh, das ihnen folgte, hatte kein Wasser.
10. Da sprach der König von Israel: Ach, ach, ach![7] Der Herr hat uns drei Könige vereinigt, um uns in die Hände der Moabiter zu überliefern.[8]
11. Josaphat aber sprach: Ist kein Prophet des Herrn hier, dass wir durch ihn zu dem Herrn flehen?[9] Da antwortete einer von den Dienern des Königs von Israel: Hier[10] ist Eliseus, der Sohn Saphats, welcher das Wasser auf die Hände des Elias goss.[11]
12. Josaphat sprach: Bei ihm ist das Wort des Herrn![12] Alsbald zog der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, und der König von Edom zu ihm hinab.[13]
13. Eliseus aber sprach zu dem Könige von Israel: Was habe ich mit dir zu schaffen?[14] Gehe zu den Propheten deines Vaters und deiner Mutter! Da sprach der König von Israel zu ihm: Warum[15] hat der Herr diese drei Könige vereinigt, um sie in die Hände Moabs zu geben?
14. Eliseus antwortete ihm: So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dessen Angesichte ich stehe, wenn ich nicht auf das Angesicht Josaphats, des Königs von Juda, schaute, so würde ich deiner nicht achten noch dich ansehen!
15. Aber nun führet mir einen Harfenspieler herbei! Als nun der Harfenspieler spielte,[16] kam die Hand des Herrn über ihn und er sprach:
16. So spricht der Herr: Machet an dem Rinnsale dieses Baches[17] Grube an Grube,
17. denn so spricht der Herr: Ihr werdet weder Wind[18] noch Regen sehen und dieses Rinnsal soll dennoch mit Wasser angefüllt werden, so dass ihr und euer Gesinde und euer Vieh trinken werdet.
18. Und dies ist noch zu wenig in den Augen des Herrn, überdies wird er auch Moab in eure Hände überliefern.
19. Und ihr werdet alle festen Städte und alle auserlesenen Städte schlagen und alle fruchttragenden Bäume umhauen[19] und alle Wasserquellen verstopfen und sämtliche auserlesene Äcker mit Steinen bedecken.[20]
20. Als es nun Morgen ward, um die Zeit, wo man das Opfer[21] darzubringen pflegt, siehe, da kam Wasser auf dem Wege von Edom her und das Land füllte sich mit Wasser.
21. Als nun sämtliche Moabiter hörten, dass die Könige herangezogen seien, um mit ihnen zu kämpfen, riefen sie alle zusammen, die ein Schwertgehänge trugen,[22] und stellten sich an der Grenze auf.
22. Am frühen Morgen aber machten sie sich auf; da sahen sie, als die Sonne schon über dem Wasser aufging, das Wasser vor sich rot wie Blut
23. und sprachen: Das Blut ist vom Kampfe, die Könige haben gegeneinander gekämpft und einer den anderen geschlagen; rücke nun aus zur Beute, Moab!
24. Als sie aber zum Lager Israels kamen, erhob sich Israel und schlug Moab und jene flohen vor ihnen. So rückten die Sieger vor und schlugen Moab[23]

(**6**) Von dort erwarteten die Moabiter wohl keinen Angriff. – (**7**) Im Hebr. steht nur einmal Ach. – (**8**) In der Not werden die Herzen der beiden Könige offenbar. Diese Not soll nach Gottes Anordnung wohl auch dem Joram den Herrn als allein wahren Gott kundtun und Eliseus als seinen Propheten erweisen. – (**10**) In der Nähe. (V. 12) – (**11**) Sein Vertrauter und Diener war. – (**9**) Hebr.: den Herrn befragen.
(**12**) Wie verschiedenartig ist das Verhalten beider Könige! Joram jammert nur, Josaphat will den Herrn befragen und hofft auf dessen Hilfe.
(**13**) Zum ersten Male tritt Eliseus den Königen gegenüber und greift in die Geschicke der Reiche ein. Freimütig wie Elias dem Achab [*1Kön 18,18*] tritt Eliseus Joram entgegen, der den Kälberdienst begünstigte. Die Erfüllung seiner Weissagung bewährt ihn vor den drei Königen als Propheten des wahren Gottes. – (**14**) Welche Gemeinschaft haben wir?
(**15**) Hebr.: Nicht doch! (Wir wollen Hilfe bei dem Herrn suchen, denn der Herr hat diese drei Könige vereinigt usw.) – (**16**) Wohl mit Psalmengesang. Das Saitenspiel soll seiner Seele zur Sammlung helfen. Vergl. [*1Sam 16,16*] Anders Elias, auf ihn kam Gottes Geist allezeit. – (**17**) Wohl des Wüstenbaches, der die Südgrenze von Moab bildete. – (**18**) Der den Regen anzeigt.
(**19**) Dies war bei der Eroberung von Chanaan den Israeliten zum Zwecke der Anfertigung von Bollwerken untersagt, damit die Fruchtbäume nicht von neuem gepflanzt werden mussten. – (**20**) Nicht Befehl, sondern Voraussage. – (**21**) Das Morgenopfer im Tempel. Hinweis darauf, dass Jahve zu der ihm insbesondere geweihten Zeit half. – (**22**) Hebr.: Von allen, die mit einem Gürtel umgürtet waren und darüber (noch andere).
(**23**) Hebr. und sie drangen (Sept.: immer tiefer) hinein und schlugen Moab (Sept. immer mehr). – (**24**) Wie Eliseus

25. und zerstörten die Städte und auf alle guten Äcker warfen sie Steine und bedeckten sie damit;[24] und sie verstopften alle Wasserquellen und hieben alle Fruchtbäume um, so dass nur die Ziegelmauern übrigblieben,[25] und die Stadt ward von den Schleuderern umringt und großenteils zerstört.
26. Als der König von Moab dies sah, nämlich, dass die Feinde gesiegt hatten,[26] nahm er mit sich siebenhundert Mann, welche das Schwert führten, um sich auf den König von Edom zu werfen,[27] aber sie vermochten es nicht.
27. Da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der an seiner Statt herrschen sollte, und brachte ihn als Brandopfer auf der Mauer dar,[28] und ein gewaltiger Unwille entstand unter Israel,[29] und alsbald ließen sie von ihm ab und kehrten in ihr Land zurück. [*Am 2,1*]

Kapitel 4.

C. Wunder des Eliseus zur Hilfe für einzelne Personen vollbracht. (4,1 – 6,7) a. Er mehrt einer armen Witwe das Öl (V. 7), erlangt einem unfruchtbaren Sunamitischen Weibe einen Sohn (V. 17), erweckt diesen vom Tode (V. 38), hebt die Bitterkeit einer Speise (V. 41), mehrt die Erstlingsbrote.

1. Eine aber von den Frauen der Propheten rief Eliseus an und sprach: Dein Diener, mein Mann, ist gestorben und du weißt, dass dein Diener den Herrn fürchtete; siehe, jetzt kommt der Gläubiger, um meine zwei Söhne zu nehmen, dass sie ihm dienstbar werden.[1]
2. Da sprach Eliseus zu ihr: Was willst du, dass ich dir tue? Sage mir, was hast du in deinem Hause? Sie antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts in meinem Hause, außer ein wenig Öl, mich damit zu salben.[2]
3. Da befahl er ihr: Gehe hin und borge dir von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige.
4. Alsdann geh in dein Haus und verschließe deine Tür,[3] wenn du mit deinen Söhnen darinnen bist, und gieße aus jenem in alle diese Gefäße ein, und wenn sie voll sind, nimm sie weg!
5. Da ging das Weib hin und schloss die Tür hinter sich und ihren Söhnen und diese reichten die Gefäße, sie aber goss in dieselben ein.
6. Als nun die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bringe mir noch ein Gefäß her! Dieser aber antwortete: Ich habe keines mehr! Und das Öl stand still.
7. Da ging sie hin und zeigte es dem Manne Gottes an,[4] er aber sprach: Gehe hin, verkaufe das Öl und bezahle deinen Gläubiger; du aber und deine Söhne lebet von dem übrigen.
8. Es geschah nun eines Tages, dass Eliseus durch Sunam[5] zog; daselbst wohnte eine angesehene Frau, welche ihn anhielt, dass er Speise[6] zu sich nehme, und so oft er dort vorüberzog, kehrte er bei ihr ein, um Speise zu sich zu nehmen.
9. Diese sprach zu ihrem Mann: Ich merke, dass dieser Mann, welcher so oft bei uns durchzieht, ein heiliger Mann Gottes ist.
10. Darum lass uns ihm ein kleines Gemach[7] einrichten, ein Bett, einen Tisch und Stuhl und Leuchter hineinsetzen, dass er dort bleibe, wenn er zu uns kommt.
11. So begab es sich eines Tages, dass er dorthin kam und in das Gemach einkehrte und daselbst ruhte.
12. Da sprach er zu seinem Diener Giezi: Rufe die Sunamitin dort! Als dieser sie gerufen und sie vor ihn[8] trat,
13. sprach er[9] zu seinem Diener: Sage zu ihr: Siehe, du hast uns in allem eifrig bedient, was willst du, dass ich dir tun soll? Hast du etwa ein Anliegen und willst du, dass ich mit dem Könige oder mit dem

---

vorausgesagt. – (**25**) So dass nur die Mauern und die Häuser der Hauptstadt Kirharaseth unerobert blieben, d.i. Kir Moab am Flusse Sared im Wadi Kerak. – (**26**) Die Stadt einnehmen würden. – (**27**) Dort hoffte er am wenigsten auf Widerstand zu stoßen.
(**28**) Seinen Gott Kamos zu versöhnen. Ähnliches war bei den Königen von Phönizien in äußerster Not Sitte. (Porphyr. Bei Euseb. Jos. Theodor) Statt von seinem Herdenreichtum weiter Tribut zu zahlen, opfert der König lieber seinen Sohn!
(**29**) Ob Edom, durch das Opfer erschüttert und ohnehin schwankend, sich weigerte, weiter zu kämpfen? Jedenfalls zog Josaphat ab (vielleicht besorgt, die Oberherrschaft über Edom zu verlieren), seinem Beispiel folgte Israel. Bald folgte Israel. – Nach einigen bedeutet Unwille den Zorn Gottes, eine große Plage. [*Num 1,53, Num 18,5, Jos 9,20*]
Kap. 4: (**1**) Vergl. [*Lev 25,39, Mt 18,25*]. – (**2**) Hebr.: Außer einem Krug Öl. Sie bewahrte das Öl wohl zu ihrer Salbung nach dem Tode. – (**3**) Sie soll im Aufblicke zu Gott und im Glauben handeln. – (**4**) Die Frau will das wunderbar Erhaltene nicht verwenden, ohne den Propheten befragt zu haben. – (**5**) Siehe [*Jos 19,18*]. – (**6**) Bei ihr. – (**7**) Nach dem Hebräischen einen Söller. – (**8**) Vor Giezi.

Heerführer rede? Sie antwortete: Ich wohne inmitten meines Volkes.[10]
14. Er sprach: Was will sie also, dass ich ihr tue? Giezi antwortete: Frage nicht! sie hat ja keinen Sohn und ihr Mann ist alt.
15. Da befahl er ihm, sie zu rufen. Als dieser sie gerufen hatte und sie vor dem Eingange stand,[11]
16. sprach er zu ihr: Um diese Zeit und zu eben dieser Stunde,[12] da du lebst, wirst du einen Sohn in deinem Leibe haben. Sie aber antwortete: Ich bitte, mein Herr, Mann Gottes, sage doch deiner Magd nichts Unwahres!
17. Und die Frau empfing und gebar einen Sohn, um die Zeit und um die Stunde, die Eliseus bezeichnet hatte.
18. Und der Knabe ward groß. Da geschah es eines Tages, dass er zu seinem Vater, zu den Schnittern hinausging;
19. dort sprach er zu seinem Vater: Mein Kopf tut mir weh, mein Kopf tut mir weh![13] Dieser befahl seinem Knechte: Nimm ihn und bringe ihn zu seiner Mutter!
20. Da nahm er ihn und brachte ihn zu seiner Mutter; diese legte ihn auf ihre Kniee bis zum Mittag, alsdann starb er.
21. Da ging sie hinauf, legte ihn auf das Bett des Mannes Gottes, schloss die Tür,[14] und als sie außen war,
22. rief sie ihren Mann und sprach: Ich bitte, sende einen von den Knechten mit mir und gib mir eine Eselin, dass ich zu dem Manne Gottes eile und wiederkomme.
23. Dieser aber sprach: Warum gehst du zu ihm? Es ist heute nicht Neumond noch Sabbat. Sie antwortete: Ich will gehen!
24. Als sie nun die Eselin gesattelt hatte, befahl sie dem Knechte: Treibe und eile und mache mir keinen Aufenthalt auf dem Wege und tue das, was ich dir befehle!
25. So zog sie denn hin und kam zu dem Manne Gottes auf den Berg Karmel. Als der Mann Gottes sie von ferne sah, sprach er zu Giezi, seinem Diener: Siehe, da kommt die Sunamitin!
26. Gehe ihr doch entgegen[15] und sprich zu ihr: Geht es dir wohl und deinem Mann und deinem Sohn? Sie antwortete: Ja.[16]
27. Als sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, umfasste sie seine Füße; doch Giezi trat hinzu, um sie zu entfernen. Der Mann Gottes indes sprach: Lass sie! denn ihre Seele ist betrübt und der Herr hat es mir verborgen und es mir nicht kundgetan.
28. Sie sprach zu ihm: Habe ich denn einen Sohn von meinem Herrn begehrt? Habe ich dir nicht gesagt: Täusche mich nicht?[17]
29. Er sprach zu Giezi: Umgürte deine Lenden,[18] nimm meinen Stab und gehe hin! Begegnet dir ein Mensch, so grüße ihn nicht, und grüßt dich jemand, so antworte ihm nicht,[19] und lege meinen Stab[20] auf das Angesicht des Knaben.
30. Die Mutter des Knaben aber sprach: So wahr der Herr lebt und deine Seele lebt, ich lasse dich nicht![21]

(**10**) Friedlich, ohne Beschwerde, und ich bedarf also nicht der Fürsprache bei so hohen Personen. (Theodor) – (**9**) Vielleicht ist V. 13 als Parenthese zu fassen, in der nachgeholt wird, was Eliseus zu Giezi sprach, und demnach als Plusquamperfekt zu fassen: Er hatte zu seinem Diener gesprochen. – (**11**) Sie tritt aus Ehrfurcht und Anstand nur in die Tür.
(**12**) Hebr.: Um diese Zeit, wenn das Leben fortdauert, um diese Zeit über ein Jahr. Der Sunamitin soll eine ähnliche Gnade zuteil werden wie Sara. [*Gen 18,10*] – (**13**) Wohl Folge des Sonnenstiches. Vergl. [*Jdt 8,2.3*]. – (**14**) Sie will den Tod noch geheim halten, wohl aus Vertrauen auf die Hilfe des Mannes Gottes. – (**15**) Dass Eliseus ihr seinen Diener entgegen sendet, ist ein Zeichen besonderer Hochachtung.
(**16**) Der Sinn ist ähnlich wie im Deutschen, wenn man sagt: Gut, um keine bestimmte Antwort geben zu müssen. – (**17**) Noch sagt sie in ihrem Schmerze nicht, was ihr begegnet ist, aber Eliseus erkennt es aus dem, was sie gesprochen. – (**18**) Vergl. [*1Kön 18,46*]. – (**19**) Schnell und ohne von deinem Auftrage viel zu reden.
(**20**) Das Zeichen der Würde des Propheten. (Vergl. [*Ex 4,17*] u.a.), diese soll für diesen Fall Giezi gleichsam übertragen werden. Dieses Vorgehen war ihm vom Herrn ebenso wenig befohlen, wie der Herr ihm den Tod offenbart hatte. Auch Nathan irrte [*2Sam 7,3*] bei bester Absicht. Die Macht und Wunderkraft, welche Gott dem Eliseus verliehen, war eine besondere Gabe, über welche der Prophet weder nach Belieben verfügen, noch die er einem andern übertragen konnte.
(**21**) Du musst selbst mitgehen. Das Drängen des Weibes entspringt der Überzeugung, dass ihr Sohn bereits tot ist und nur der Prophet Hilfe bringen kann. – (**22**) Septuag.: blies ihm Odem ein. (Anlehnung an [*Gen 2*].) – (**23**) Ähnlich ist das Wunder des Elias [*1Kön 17,20ff*], nur dass hier die Wiederbelebung stufenweise vor sich geht. – (**24**) Er wartet mit Spannung auf die Erhörung seines Gebetes. – (**25**) Hebr.: nieste.

Alsbald machte er sich auf und folgte ihr.
31. Giezi aber war ihnen vorausgegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt, doch da war weder Laut noch Lebenszeichen. Da kehrte er um, ging ihm entgegen, meldete ihm und sprach: Der Knabe ist nicht aufgestanden.
32. Als nun Eliseus in das Haus kam, siehe, lag der Knabe tot auf seinem Bette.
33. Da ging er hinein, verschloss die Türe hinter sich und hinter dem Knaben und betete zu dem Herrn.
34. Sodann stieg er hinauf, streckte sich über den Knaben, legte seinen Mund auf dessen Mund[22] und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und beugte sich hin über ihn, da ward der Leib des Knaben warm.[23] [*1 Kön 17,21*; *Apg 20,10*]
35. Dann wendete er sich wieder weg und ging im Hause einmal hin und her,[24] alsdann stieg er wieder hinauf und streckte sich über den Knaben; da gähnte[25] derselbe siebenmal und tat seine Augen auf.
36. Hierauf rief Eliseus Giezi und sprach zu ihm: Rufe die Sunamitin! Sie kam auf den Ruf und ging zu ihm hinein. Und er sprach: Nimm deinen Sohn!
37. Jene kam, fiel ihm zu Füßen und verneigte sich bis zur Erde, alsdann nahm sie ihren Sohn und ging hinaus.
38. Hierauf[26] kehrte Eliseus wieder nach Galgala zurück. Es herrschte aber eine Hungersnot im Lande und die Söhne der Propheten wohnten unter seiner Aufsicht.[27] Da sprach er zu einem von seinen Dienern: Setze einen großen Topf bei und koche ein Gemüse für die Söhne der Propheten.
39. Und einer ging auf das Feld hinaus, um Feldkräuter zu sammeln; dort fand er etwas wie eine Feldranke,[28] sammelte von derselben wilde Kürbisse, füllte seinen Mantel damit, kam heim und schnitt sie in den Gemüsetopf; er wusste nämlich nicht, was es war.
40. Darauf richteten sie dieselben für die Genossen an, dass sie aßen; doch als sie von dem Gekochten gekostet hatten, schrieen sie und sprachen: Der Tod ist im Topfe, Mann Gottes![29] Und sie konnten es nicht essen.
41. Er aber sprach: Bringet Mehl herbei! Als sie dies gebracht hatten, warf er es in den Topf und sprach: Richte es an für die Gemeinde, dass sie essen! Nun war keine Bitterkeit mehr im Topfe.
42. Es kam aber ein Mann von Baalsalisa und brachte dem Manne Gottes Erstlingsbrote,[30] zwanzig Gerstenbrote[31] und neues Getreide in seinem Sacke. Dieser aber sprach: Gib es den Leuten, dass sie essen!
43. Sein Diener aber antwortete ihm: Wie viel ist das, dass ich es hundert Menschen vorsetzen sollte? Er sprach wiederum: Gib es den Leuten, dass sie essen! denn so spricht der Herr: Sie werden essen und es wird noch übrigbleiben.[32]
44. Er legte es ihnen also vor und sie aßen und es blieb noch übrig nach dem Worte des Herrn.[33]

Kapitel 5.

b. Naaman, den Oberbefehlshaber von Syrien, heilt Eliseus vom Aussatze (V. 19), mit dem er seinen Diener Giezi, der von Naaman Geschenke erbittet, belegt.

1. Naaman, der Heerführer des Königs von Syrien, war ein angesehener Mann bei seinem Herrn und

---

(**26**) Anknüpfung an [*1Kön 2,1*]. – (**27**) Führten ein gemeinschaftliches Leben mit ihm. – (**28**) Die rankende Koloquinten-Staude, welche eine Art wilder Kürbisse trägt, von den Arabern Pflanze des Todes genannt. – (**29**) Die heftige Bitterkeit ließ sie Gift glauben. – (**30**) Brot von den ersten Früchten. – (**31**) Kleine flache Brotkuchen.
(**32**) Da der Diener bei dem erstmaligen Befehle Bedenken äußert, wiederholt Eliseus denselben mit der Angabe des Grundes: Jahve hat mir offenbart. Dieses Wunder ist ein Vorbild der wunderbaren Speisung des Volkes in der Wüste durch Christus. [*Mt 14,16*, *Mt 15,36ff*, *Joh 6,11ff*] Gott wendet den Prophetenjüngern das zu, was er im Gesetze den levitischen Priestern zuerteilt hatte. [*Dtn 18,4ff*, *Lev 18,13*]
(**33**) Die meisten in Kap. 4-8 erzählten Wunderwerke fallen in die Regierungszeit Jorams. Dieselben sind denen des Elias gleichartig. Durch die Teilung des Jordans [*2Kön 2,8.14*] die Totenerweckung [*2Kön 4,34*]. (Vergl. [*1Kön 17,19ff*]) die Mehrung des Öls [*2Kön 4,3ff*] vergl. [*1Kön 17,19ff*] erwies sich Eliseus als der von Gott berufene Nachfolger des Elias, wie Josue durch das Wunder am Jordan sich als den Nachfolger Moses bewies, der das rote Meer teilte. Waltet aber bei Elias in seinem ganzen Auftraten richterliche Strenge vor, so bei Eliseus helfende Milde. Elias tut ein Wunder, dem Nächsten zu helfen, Eliseus nur ein Strafwunder. Elias hatte die Herrschaft der Baalpriester zu brechen und Jahves Ansehen wieder herzustellen, Eliseus soll die Bekehrung der Israeliten zu Ende führen. Die Zeitfolge ist bei der Zusammenstellung der Taten des Eliseus nicht als Richtschnur genommen.

hoch geehrt, denn durch ihn wirkte der Herr in Syrien Heil;[1] dieser Mann war tapfer und reich, aber aussätzig.[2]
2. Nun waren einst aus Syrien Streifscharen ausgezogen und hatten aus dem Lande Israel ein kleines Mädchen als Gefangene weggeführt; dasselbe war bei dem Weibe Naamans im Dienste
3. und sprach zu ihrer Herrin: Wenn doch mein Herr bei dem Propheten gewesen wäre, welcher in Samaria ist; gewiss würde dieser ihn von dem Aussatze, den er hat, geheilt haben.
4. Da ging Naaman zu seinem Herrn, berichtete es ihm und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet.
5. Der König von Syrien sprach zu ihm: Ziehe hin, ich werde an den König von Israel einen Brief senden. Er also zog hin und nahm zehn Talente Silbers und sechstausend Goldstücke[3] und zehn Festkleider mit sich
6. und brachte einen Brief an den König von Israel,[4] der also lautete: Wenn du diesen Brief erhältst, so wisse, dass ich meinen Diener Naaman zu dir sende, damit du ihn von seinem Aussatze heilest.[5]
7. Als der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen kann,[6] dass jener zu mir sendet, ich solle den Mann von seinem Aussatze heilen? Habet acht und sehet, wie er Händel mit mir sucht!
8. Als dies Eliseus, der Mann Gottes, hörte, nämlich, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen habe, sandte er zu ihm und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er erfahre, dass ein Prophet in Israel ist.
9. Naaman also kam mit Rossen und Wagen zu ihm und hielt vor der Tür des Hauses des Eliseus.
10. Da sandte Eliseus einen Boten zu ihm[7] und ließ ihm sagen: Gehe hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wird dein Leib wieder gesund werden und du wirst rein sein.[8]
11. Da ward Naaman zornig und zog von dannen, indem er sprach: Ich meinte, er werde zu mir herauskommen und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand die Stelle des Aussatzes berühren und mich so heilen.
12. Sind etwa Abana und Pharphar,[9] die Flüsse von Damaskus, nicht besser als alle Wasser Israels, dass ich mich in diesen baden und rein werden soll? Als er sich nun wandte und unwillig davonging,
13. traten seine Diener zu ihm heran und sprachen zu ihm: Vater![10] Auch wenn dich der Prophet etwas Großes geheißen hätte, hättest du es gewiss tun müssen; wie viel mehr, da er nun zu dir gesagt hat: Bade dich, so wirst du rein werden!
14. Er zog also hin und badete sich[11] im Jordan siebenmal[12] nach dem Befehle des Mannes Gottes und sein Fleisch ward wieder so hergestellt, als wäre es das Fleisch eines kleinen Knaben, und er wurde rein. [*Lk 4,27*]
15. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zu dem Manne Gottes zurück und kam und trat vor ihn hin und sprach: Wahrlich, ich erkenne, dass kein anderer Gott auf der ganzen Erde ist als allein in Israel! Ich bitte dich also, nimm eine Segensgabe von deinem Diener an.
16. Jener aber antwortete: So wahr der Herr lebt, vor dem ich stehe, ich nehme sie nicht an![13] Und ob er gleich in ihn drang, tat jener dennoch nicht nach seinem Willen.
17. Da sprach Naaman: Wie du willst, aber erlaube mir, deinem Diener, so viel Erde mitzunehmen als

---

Kap. 5: (**1**) Sieg, Rettung. – (**2**) Ein großer Kriegsheld war er durch den Aussatz für sein Amt untüchtig geworden. – (**3**) Sekel Goldes. Etwa 78,000 + 120,000 Mark. Das Geschenk entspricht seinem hohen Range. – (**4**) Das Verhältnis zu diesem war also damals kein feindliches. – (**5**) Lass ihn heilen. Nach heidnischer Weise nimmt er an, dass Joram mit absoluter Gewalt über die Propheten und deren Wunderkräfte verfügt.
(**6**) Bin ich allmächtig? Das Lebendigmachen eignet der göttlichen Allmacht zu: [*Dtn 32,39*, *1Sam 2,6*] Der Aussätzige ist gleichsam ein dem Tode Verfallener. – (**7**) Wohl weil es verboten war, mit Aussätzigen zu verkehren. (Vergl. V. 15.) Naaman soll wohl auch erkennen, dass nicht magische Berührung, sondern die durch den Propheten wirkende Kraft Gottes Heilung gewährt. (Gegen dessen Meinung V. 11.)
(**8**) Ein Aussätziger musste sich, wenn er rein geworden, baden. [*Lev 14,8.9*] Naaman soll sich im Jordan baden, weil dieser der Hauptfluss des gelobten Landes und seit dem Durchgange der Israeliten gleichsam ein Zeuge der Allmacht Gottes ist. So soll er Naaman darauf hinweisen, dass nur der Gott Israels helfen kann. – (**9**) Das Wasser dieser beiden Gebirgsströme war jedenfalls sehr rein.
(**10**) Dies Wort findet sich sonst nirgends als Anrede von Dienern an ihren Herrn. – (**11**) Das Baden hatte eine ähnliche sinnbildliche Bedeutung wie [*Joh 9,7.11*]. Die hl. Väter sehen darin ein Sinnbild der Taufe. – (**12**) Die siebenfache Wiederholung soll die Heilung als Werk Gottes kennzeichnen. – (**13**) Es ist die Gesinnung, welche Christus von seinen Jüngern [*Mt 10,8*] verlangt. (Theodor.)

zwei Maultiere zu tragen vermögen;[14] denn dein Diener wird fortan fremden Göttern keine Brandopfer oder Schlachtopfer mehr darbringen, sondern einzig dem Herrn.
18. Nur in diesem einen Stücke mögest du den Herrn für deinen Diener um Nachsicht bitten: Wenn mein Gebieter[15] in den Tempel Remmons[16] geht, um daselbst anzubeten, und ich, während er sich auf meine Hand stützt,[17] im Tempel Remmons mich zur Erde neige,[18] wenn er sich an eben diesem Orte niederwirft, so wolle der Herr deinem Diener in diesem Stücke Verzeihung gewähren.[19]
19. Jener sprach zu ihm: Gehe hin in Frieden! So zog er denn hin in der auserlesenen Zeit des Landes.[20]
20. Doch Giezi, der Diener des Mannes Gottes, sprach: Mein Herr hat diesen Syrer Naaman geschont, dass er nicht von ihm annahm, was jener brachte; so wahr der Herr lebt, ich will ihm nacheilen und etwas von ihm annehmen.
21. Giezi also ging hinter Naaman her. Als dieser ihn in Eile herbeikommen sah, sprang er von dem Wagen herab, ging ihm entgegen und fragte: Steht alles wohl?[21]
22. Jener antwortete: Ja! Mein Herr sendet mich zu dir und lässt dir sagen: Soeben sind zwei Jünglinge vom Gebirge Ephraim zu mir gekommen, von den Söhnen der Propheten; gib ihnen ein Talent Silbers und zwei Feierkleider.[22]
23. Naaman sprach: Es ist besser, du nimmst zwei Talente. Und er drang in ihn und band zwei Talente Silbers[23] in zwei Säcke, dazu zwei Kleider und legte es zwei von seinen eigenen Dienern auf und diese trugen es vor ihm her.
24. Als er nun, schon abends, ankam, nahm er es aus ihren Händen, verwahrte es im Hause und entließ die Männer, die von dannen gingen.
25. Alsdann ging er hinein und trat vor seinen Herrn. Da sprach Eliseus: Woher kommst du, Giezi? Dieser antwortete: Dein Diener ist nirgendshin gegangen.
26. Jener aber sprach: War mein Geist nicht dabei,[24] als der Mann von seinem Wagen stieg und dir entgegenging? So hast du denn nun Silber empfangen und Kleider erhalten, um Ölgärten und Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde zu kaufen,[25]
27. aber auch der Aussatz Naamans wird dir und deinen Nachkommen immerdar anhaften. Jener ging von ihm hinaus aussätzig wie Schnee.[26]

Kapitel 6.

c. Eliseus lässt das Eisen einer Axt, das in das Wasser des Jordans gefallen, schwimmen. (V. 7) D. Eliseus und Benadad, der König von Syrien. (6,8 – 8,15) a. Benadad will Eliseus ergreifen, weil dieser dem Könige von Israel keine Kriegslist offenbart hat (V. 13), doch der Prophet führt das syrische Heer nach Samaria und stellt es dann dem Könige von Syrien zurück. (V. 23) b. Benadad belagert Samaria so lange, dass die Mütter ihre Kinder verzehren. (V. 29) Eliseus wird deshalb von dem Könige Israel mit Vorwürfen überhäuft. (V. 33)

1. Die Söhne der Propheten aber sprachen zu Eliseus: Siehe, der Ort,[1] an welchem wir unter deiner Aufsicht wohnen, ist zu eng für uns.

(**14**) Um einen Altar auszufüllen. [*Ex 20,24, 1Kön 18,38*] Die Erde aus dem Lande, in welchem Jahve sich offenbart und verehrt wird, soll inmitten des heidnischen Landes ein Zeichen und Denkmal der Macht und Gnade des Gottes Israels sein. Darum nimmt er die Erde nicht selbst, sondern bittet den darum, der ihn zur Erkenntnis des wahren Gottes geführt hat. – (**15**) Der König. – (**16**) Eines syrischen Götzen.
(**17**) Während ich ihn in meinem Amte begleiten muss. – (**18**) Für Naaman handelt es sich nicht um eine Dienstleistung (vergl. [*2Kön 7,2.17*]), bei welcher er an der Anbetung teilnähme. – (**19**) Es soll nicht so angesehen werden, als diente ich diesem Götzen noch. (Theodor.) – (**20**) Zur Frühlingszeit. Hebr.: Zog eine Strecke Weges von ihm fort. – (**21**) Ist Eliseus etwas Widriges begegnet?
(**22**) Die Kleider hat wohl ein Abschreiber wegen V. 26 hier beigefügt. – (**23**) Etwa 15.600 Mark. – (**24**) Du sagst: Ich bin nicht weggegangen, doch auch ich bin nicht weggegangen, sondern war dabei im prophetischen Geiste.
(**25**) Ist es jetzt, wo so viele Heuchler sich als Propheten ausgeben, für einen Diener des wahren Gottes geziemend, für das, was Gott getan, Geschenke zu nehmen, um sich irdisches Vermögen und Wohlleben zu verschaffen? – (**26**) Die Lüge Giezis konnte Eliseus dem Verdachte aussetzen, als ob er selbst die Gaben Gottes verkaufte, und den Glauben des soeben erst bekehrten Heiden erschüttern.
Kap. 6: (**1**) Wohl Galgala, da die Stelle an [*2Kön 4,38*] anzuknüpfen scheint. Dieser Ort lag vom Jordan nur 6-7 Stunden entfernt. – (**2**) Die Verlegung hat statt. – (**3**) Die Prophetenjünger übten die Armut, so konnte er keine neue kaufen.

2. Lass uns an den Jordan gehen und einen jeden Bauholz aus dem Walde holen, dass wir uns da eine Wohnstätte bauen! Er sprach: Gehet hin!
3. Einer von ihnen aber sagte: So komm auch du mit deinen Dienern. Er antwortete: Ich werde kommen.[2]
4. Und er machte sich mit ihnen auf den Weg. Als sie nun am Jordan angekommen waren und Holz fällten,
5. geschah es, dass, als einer Holz fällte, das Eisen der Axt in das Wasser fiel. Er schrie auf und sprach: Ach, ach, ach, mein Herr! und ich hatte es noch dazu geliehen![3]
6. Der Mann Gottes aber sprach: Wohin ist es gefallen? Als ihm jener den Ort zeigte, schnitt er ein Holz ab und stieß damit hinein, da schwamm das Eisen.
7. Hierauf sprach er: Fasse es! Jener streckte seine Hand aus und fasste es.[4]
8. Während aber der König von Syrien gegen Israel Krieg führte, hielt er mit seinen Dienern Rat und sprach: An dem und dem Orte wollen wir einen Hinterhalt legen.
9. Der Mann Gottes sandte nun zu dem Könige von Israel und ließ ihm sagen: Hüte dich, an jenen Ort zu ziehen,[5] denn dort liegen die Syrer im Hinterhalte.[6]
10. Der König von Israel sandte also an den Ort, den ihm der Mann Gottes angegeben hatte, und besetzte ihn zuvor und war daselbst auf seiner Hut, nicht nur einmal oder zweimal.
11. Das Herz des Königs von Syrien ward über dieses Ereignis bestürzt und er rief seine Diener zusammen und sprach: Warum zeigt ihr mir nicht an, wer mein Verräter bei dem Könige von Israel ist?
12. Einer von seinen Dienern entgegnete: Nicht doch, mein Herr und König! sondern der Prophet Eliseus, welcher in Israel ist, teilt dem Könige von Israel alle Worte mit, welche du in deinem Gemache redest.
13. Er sprach zu ihnen: Gehet hin und sehet zu, wo er ist, damit ich hinsende und ihn ergreifen lasse. Sie zeigten es ihm an und sprachen: Siehe, er ist in Dothan![7]
14. Er sandte also Rosse und Wagen und ein starkes Heer[8] dorthin, diese kamen des Nachts an und umringten die Stadt.
15. Als aber der Diener des Mannes Gottes am frühen Morgen aufstand und hinausging, sah er das Heer rings um die Stadt und die Rosse und die Wagen und zeigte es ihm an und sprach: Ach, ach, ach, mein Herr! was sollen wir tun?
16. Er aber antwortete: Fürchte dich nicht, denn mit uns sind mehr als mit ihnen.
17. Alsdann betete Eliseus und sprach: Herr, öffne seine Augen,[9] dass er sehe! Da öffnete der Herr die Augen des Dieners und er sah; siehe, der Berg rings um Eliseus her war mit feurigen Rossen und Wagen bedeckt.[10]
18. Während nun die Feinde gegen ihn anrückten, flehte Eliseus zu dem Herrn und sprach: Ich bitte, schlage dieses Volk mit Blindheit! Und der Herr schlug sie, dass sie nicht sahen,[11] nach dem Worte des Eliseus.
19. Eliseus aber sprach zu ihnen: Dies ist nicht der Weg und dies ist die Stadt nicht; folget mir, so werde ich euch den Mann zeigen, den ihr sucht.[12] Sodann führte er sie nach Samaria.
20. Als sie nach Samaria hineingekommen waren, sprach Eliseus: Herr, öffne ihre Augen, dass sie sehen! Da öffnete der Herr ihre Augen und sie sahen, dass sie mitten in Samaria waren.
21. Der König von Israel aber sprach zu Eliseus, als er sie sah: Soll ich sie erschlagen, mein Vater?[13]
22. Dieser antwortete: Erschlage sie nicht! denn du hast sie nicht mit deinem Schwerte und deinem

---

(**4**) Das Wunder war in seinem Ziele dem des Stater im Maule des Fisches ähnlich [*Mt 17,26*], ebenso wie die wunderbaren Speisungen vieler Tausende; es sollte zeigen, dass der Herr jeder irdischen Not abhelfen kann und im Kleinen hilft wie im Großen. – (**5**) Richtiger: An jenem Orte vorüberzuziehen. – (**6**) Eigentlich wohl: dort werden sie liegen. – (**7**) Dothan lag 5-6 Stunden nördlich von Samaria auf einer Anhöhe. – (**8**) Fußvolk.
(**10**) Die feurige Gestalt deutet den Ursprung dieser Hilfe an. – (**9**) Versetze ihn in Verzückung. – (**11**) Nicht erkannten, wo sie waren.
(**12**) Eliseus antwortet nicht auf eine Frage der Syrer, sondern auf ihre Absicht: Ihr sucht Eliseus; kommet mit mir, ich zeige euch den Weg in die Stadt, wo er wohnt (nach Samaria), und ihn selbst dort. Dass jene ihn nicht erkannten, fügte Gott. Die Syrer wollten ihn fangen, statt dessen fängt er sie, indes nicht zu ihrem Schaden, sondern nachdem er ihnen gezeigt, dass sie den Propheten in Israel nicht anzutasten vermögen, nimmt er sie in Schutz und vergilt ihnen Böses mit Gutem, ihnen so den Mann in seinem innersten Wesen zeigend, den sie suchten.
(**13**) So redeten wohl ursprünglich die Prophetenschüler ihr Oberhaupt an, ein Name, der dann, ähnlich wie unser Vater, allgemein üblicher Titel des Vorstehers ward. – (**14**) Das Wunder sollte den Syrern zeigen, dass sie einem Propheten des wahren Gottes gegenüberstanden, und sie lehren, diesen zu fürchten. (Chrys., Theod.) Mit ihrer Tötung wäre der Zweck desselben vereitelt worden.

Bogen gefangen genommen, dass du sie erschlagen solltest, sondern setze ihnen Brot und Wasser vor, dass sie essen und trinken, hiernach mögen sie zu ihrem Herrn ziehen.[14]
23. Man setzte ihnen also ein großes Mahl vor; und nachdem sie gegessen und getrunken hatten, entließ er sie und sie zogen zu ihrem Herrn hin. Fortan kamen keine Streifscharen von Syrien mehr in das Land Israel.[15]
24. Darnach aber begab es sich, dass Benadad, der König von Syrien, sein ganzes Heer sammelte und hinaufzog und Samaria belagerte.
25. Und es entstand eine große Hungersnot in Samaria; es wurde so lange belagert, bis der Kopf eines Esels um achtzig Silberlinge verkauft wurde[16] und ein Viertel Kab Taubenmist[17] um fünf Silberlinge.
26. Als nun der König von Israel einmal auf der Mauer dahinschritt, rief ihn eine Frau an und sprach: Rette mich, mein Herr und König!
27. Er sprach: Rettet dich der Herr nicht, woher kann ich dich retten? Mit etwas von der Tenne oder von der Kelter?[18] Sodann sprach der König zu ihr: Was willst du? Sie antwortete:
28. Dieses Weib hier hat zu mir gesagt: Gib deinen Sohn her, dass wir ihn heute essen, und meinen Sohn wollen wir morgen essen.
29. So kochten wir denn meinen Sohn und aßen ihn.[19] Am andern Tage sprach ich zu ihr: Gib deinen Sohn her, dass wir ihn essen! Sie aber hielt ihren Sohn verborgen.
30. Als der König dies hörte, zerriss er seine Kleider und ging weiter auf der Mauer. Und alles Volk sah das härene Gewand, mit dem er auf bloßem Leibe angetan war.
31. Der König sprach: Dies tue mir Gott an und so tue er weiter, wenn der Kopf des Eliseus, des Sohnes Saphats, heute auf ihm sitzen bleibt![20]
32. Eliseus aber saß in seinem Hause und die Ältesten saßen bei ihm. Da sandte der König einen Mann voraus. Ehe aber dieser Bote noch ankam, sprach Eliseus zu den Ältesten: Wisset ihr auch, dass dieser Mörderssohn[21] hersendet, um mir den Kopf abzuschlagen? Gebet denn acht! wenn der Bote kommt, schließet die Türe zu und lasset ihn nicht hereinkommen; denn sehet, das Geräusch der Füße seines Herrn ist hinter ihm.[22]
33. Noch redete er mit ihnen, da erschien der Bote, der zu ihm kam. Und er[23] sprach: Siehe, so großes Unglück ist von dem Herrn; was soll ich noch von dem Herrn erwarten?[24]

Kapitel 7.

Eliseus sagt die Befreiung der Stadt am nächsten Tage und den Überfluss an Lebensmitteln voraus. (V. 2) Erfüllung der Prophezeiung.

1. Eliseus aber sprach: Höret das Wort des Herrn! So spricht der Herr: Morgen um diese Zeit wird ein

---

(**15**) Damit ist nicht ausgeschlossen, dass ein Krieg entbrannte, wie alsbald berichtet wird.
(**16**) Der Esel war ein unreines Tier, sein Fleisch also nicht gestattet. Der Kopf ist zudem das Ungenießbarste an dem Tiere. Wird ein Silbersekel (es sind wohl königliche) zu 1 ½ Mark gerechnet, so kostete der Eselskopf (oder liegt ein Schreibfehler vor und ist Chomer (Maß) zu lesen?) etwa 105 Mark. Eine Parallele bietet Plutarch: 60 Drachmen, während sonst ein ganzer Esel 20-30 Drachmen (13 – 19 ½ Mark) kostete. Nach Plinius kam bei der Belagerung von Casalinum durch Hannibal eine Maus auf 200 Denare.
(**17**) Taubenmist: bildliche Bezeichnung für die ärmste Speise, vielleicht für die geringste Getreideart, die man wegen der weißen Farbe so benannte. Ein Kab = 1/6 Seah, etwa 2 Liter für gegen 6,5 Mark. – (**18**) Es ist keines der wesentlichsten Nahrungsmittel mehr vorhanden. Doch die Frau antwortet: Nicht dies verlange ich von dir, sondern als Richter rufe ich dich an.
(**19**) Buchstäblich gingen die Flüche des Gesetzes [*Lev 26,29*, *Dtn 28,53.57*] in Erfüllung.
(**20**) Die Bußgesinnung des Königs, welche das Bußkleid andeutet, geht nicht tief, da er, mit diesem angetan, dem Propheten den Tod schwört. Der Schwur des Königs erinnert an den seiner Mutter Jezabel gegen Elias [*1Kön 19,2*]. Eliseus hatte wohl den Rat gegeben, die Stadt bis aufs äußerste zu verteidigen, und Hilfe von Gott zugesagt, wenn das Volk Buße täte. Das äußere Werk allein soll Gott versöhnen, und da desungeachtet die Hilfe nicht kommt, gerät der König in Wut gegen den Propheten, der sie nicht schafft. (Theodor)
(**21**) Nach Abstammung und Gesinnung war Joram ein wahrer Sohn Achabs und Jezabels [*1Kön 21,19*, *1Kön 18,4*]. – (**22**) Und dieser ändert seinen Befehl wohl. – (**23**) Der König, der inzwischen gekommen ist. – (**24**) Wenn Gott es dahin hat kommen lassen, dass eine Mutter ihr Kind schlachtet und isst, was kann ich da noch von ihm erwarten und hoffen?

Scheffel[1] feines Mehl einen Stater[2] gelten, und zwei Scheffel Gerste einen Stater im Tore[3] von Samaria.
2. Da antwortete einer von den Obersten, auf dessen Hand der König sich stützte, dem Manne Gottes und sprach: Wenn der Herr auch Schleusen am Himmel auftun wollte,[4] könnte das wohl geschehen, was du sagst? Er antwortete: Mit deinen Augen wirst du es sehen, aber nicht davon essen!
3. Nun waren an dem Eingange des Tores[5] vier aussätzige Männer, diese sprachen zueinander: Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben?
4. Wir mögen in die Stadt gehen, so werden wir Hungers sterben; wir mögen hier bleiben, so müssen wir sterben;[6] kommet also und lasset uns in das Lager der Syrer hinüberfliehen. Schonen sie unser, so werden wir am Leben bleiben; wollen sie uns aber töten, so müssen wir ja ohnedies sterben.
5. Sie machten sich also am Abend[7] auf, um in das Lager der Syrer zu gehen. Als sie an den Eingang des Lagers der Syrer kamen, fanden sie daselbst niemand.
6. Denn der Herr hatte gemacht, dass man im Lager der Syrer ein Getöse von Wagen und Rossen und eines sehr großen Heeres hörte; da sprachen sie zueinander: Sehet, der König von Israel hat die Könige der Hethiter[8] und Ägypter wider uns gedungen und sie sind über uns gekommen. [*1 Kön 10,29*]
7. Darum brachen sie auf und flohen, als es finster war, und ließen ihre Zelte und die Rosse und Esel im Lager zurück und flohen, von dem einzigen Wunsche getrieben, ihr Leben zu retten.
8. Als nun jene Aussätzigen zu dem Eingange des Lagers gekommen waren, gingen sie in ein Zelt und aßen und tranken und nahmen Silber und Gold und Kleider daraus weg und gingen hin und verbargen es; alsdann gingen sie wieder in ein anderes Zelt und nahmen von da ebenfalls hinweg und verbargen es.
9. Dann aber sprachen sie zueinander: Wir tun nicht recht! denn dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Wenn wir schweigen und es bis zum Morgen nicht berichten wollten, wird man es uns als Verbrechen anrechnen; kommet, lasset uns gehen und es im Palaste des Königs melden.
10. So kamen sie denn zum Stadttore und erzählten es ihnen und sprachen: Wir sind in das Lager der Syrer gegangen und haben daselbst keinen Menschen gefunden, nur angebundene Pferde und Esel und die aufgeschlagenen Zelte.
11. Da gingen die Torwächter hin und berichteten es drinnen im Palaste des Königs.[9]
12. Dieser stand in der Nacht auf und sprach zu seinen Dienern: Ich will euch sagen, was uns die Syrer getan haben. Sie wissen, dass wir Hunger leiden, und darum sind sie aus dem Lager gezogen und haben sich auf dem Felde versteckt, indem sie sagen: Wenn sie aus der Stadt herauskommen, wollen wir sie lebendig gefangen nehmen, und dann werden wir in die Stadt eindringen können.
13. Da antwortete einer von seinen Dienern: Wir wollen die fünf Pferde[10] nehmen, welche in der Stadt übriggeblieben sind (denn[11] diese allein noch sind unter der ganzen Menge Israels da, weil die andern verzehrt sind) und wollen sie hinsenden, so werden wir Kundschaft erhalten können.
14. So führten sie denn zwei Pferde[12] herbei und der König sandte sie in das Lager der Syrer und sprach: Ziehet hin und sehet zu!
15. Sie zogen ihnen nach bis an den Jordan; siehe, da war der ganze Weg voll von Kleidern und Geräten, welche die Syrer weggeworfen hatten, als sie in Verwirrung gerieten, und die Boten kehrten zurück und meldeten es dem Könige.
16. Nun zog das Volk hinaus und plünderte das Lager der Syrer und es kostete ein Scheffel feines Mehl einen Stater und zwei Scheffel Gerste einen Stater nach dem Worte des Herrn.
17. Der König bestellte also den Obersten, auf dessen Hand er sich stützte, zur Aufsicht bei dem Tore.

Kap. 7: (**1**) Hebr.: Seah, der dritte Teil eines Epha, etwa 13,13 Liter. – (**2**) Hebr.: Sekel, etwa 1 1/3 Mark, immerhin noch ein hoher Preis, aber gering im Vergleich zu dem [*2Kön 6,25*] angegebenen der allerschlechtesten Nahrungsmittel. – (**3**) Welches Gericht- und Marktplatz war. – (**4**) Anspielung auf [*Gen 7,11*]: Wenn uns auch Gott unmittelbar selbst Lebensmittel spenden wollte. – (**5**) Wohl in einem besonderen Gebäude.
(**6**) Man brachte ihnen keine Lebensmittel mehr, in die Stadt zu kommen aber war ihnen verboten. – (**7**) Hebr.: in der Dämmerung. – (**8**) Ein damals mächtiges Volk, das auch in den Keilinschriften erwähnt wird; die Assyrer nannten es Chatti, die Ägypter Kheta. Es wohnte zwischen dem Euphrat und dem Amanus-Gebirge. – (**9**) Die Torwächter riefen wohl das Gehörte aus und man berichtete es in dem Königspalast.
(**10**) Eine geringe Zahl, wenige Rosse, die bestimmte Zahl ist für die unbestimmte gesetzt. Nach V. 14 waren es nur 4. – (**11**) Hebr.: Siehe, sie sind wie alle Menge Israels, die dahin ist. – Kommen sie zurück, so sterben sie mit den anderen in der Stadt Hungers; tötet sie der Feind, so teilen sie das Los der bereits Erschlagenen.
(**12**) Zwei Wagen mit Pferden. Wenn der eine verunglückt, kann doch der zweite vielleicht Nachricht bringen. – (**13**) Der die Ordnung aufrecht erhalten soll, wird von den wieder in die Stadt in Eile zurückkehrenden überrannt und zertreten.

Das Volk aber zertrat ihn am Eingange des Tores[13] und er starb, so wie der Mann Gottes geredet, als der König zu ihm hinabgekommen war.
18. Und es geschah nach dem Worte des Mannes Gottes, das er zum Könige geredet hatte, da er sprach: Zwei Scheffel Gerste werden einen Stater und ein Scheffel Weißmehl einen Stater gelten im Tore von Samaria, morgen um diese Zeit,
19. als jener Oberste dem Manne Gottes antwortete und sprach: Wenn der Herr auch Schleusen am Himmel öffnete, könnte wohl das geschehen, was du redest? Und er dann zu ihm sprach: Du wirst es mit deinen Augen sehen, aber nicht davon essen![14]
20. So erging es ihm also, wie es ihm vorhergesagt war, das Volk zertrat ihn im Tore und er starb.[15]

Kapitel 8.

c. Eliseus erweist der Sunamitin eine neue Wohltat (V. 6), begibt sich nach Damaskus und verkündet, dass Benadad sterben und der gottlose Hazael König von Syrien sein werde. 3. Untergang des Hauses Achabs. (8,16 – 10,17) A. Unglückliche Lage Judas unter den Königen Joram und Ochozias. (V. 29) a. Auf Josaphat folgt in Juda sein gottloser Sohn Joram, der Athalia zur Frau nimmt und im Südreich den Götzendienst fördert. (V. 19) Zu seiner Zeit fällt Idumäa von Juda ab. (V. 24) b. Auf Joram folgt Ochozias, der gottlos, wie Achab, nach einem Jahre umkommt.

1. Eliseus aber redete[1] zu der Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: Mache dich auf und gehe mit deiner Familie fort und weile, wo du eine Stätte finden wirst; denn der Herr hat den Hunger herbeigerufen und dieser wird über das Land kommen sieben Jahre hindurch. [*2 Kön 4,35*]
2. Da machte sie sich auf und tat nach dem Worte des Mannes Gottes und ging mit ihrer Familie von dannen und weilte im Lande der Philister geraume Zeit.[2]
3. Als aber die sieben Jahre zu Ende waren, kehrte die Frau aus dem Lande der Philister zurück und ging, den König wegen ihres Hauses und ihrer Äcker[3] anzurufen.[4]
4. Der König aber redete gerade mit Giezi, dem Diener des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir alle die großen Taten, welche Eliseus verrichtet hat.
5. Als er nun dem Könige erzählte, wie jener einen Toten erweckt hatte, erschien die Frau, deren Sohn er wieder lebendig gemacht hatte, und rief den König wegen ihres Hauses und ihrer Äcker an. Da sprach Giezi: Mein Herr und König! dies ist die Frau und dies ist ihr Sohn, den Eliseus wieder erweckt hat.
6. Darauf fragte der König die Frau und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer mit und sprach: Stelle ihr alles zurück, was ihr gehört, und die gesamten Erzeugnisse ihrer Äcker von dem Tage an, wo sie das Land verließ, bis jetzt.[5]
7. Einst kam Eliseus nach Damaskus, Benadad aber, der König von Syrien, war krank; da berichtete man ihm und sprach: Der Mann Gottes ist hierher gekommen!
8. Der König sprach zu Hazael: Nimm Geschenke mit dir, gehe dem Manne Gottes entgegen und befrage

---

(**14**) Mit dieser Erzählung und dem im [*2Kön 6*] gegebenen Berichte ist der Verfasser zu den prophetischen Taten des Eliseus übergegangen, welche auf die politische Lage des Volkes und des Königtums Einfluss hatten. Durch Beweise der Macht und Treue Jahves sollte Joram zur Umkehr von seinen bösen Wegen [*2Kön 3,3*] bewegt werden, deshalb wurden ihm die syrischen Streitscharen zugeführt, deren Einfälle nun aufhörten. Das in diesem Kapitel berichtete Ereignis zeigt, dass ein Prophet in Israel ist. [*2Kön 5,8*] Joram ist ein schwankender, dem Wechsel unterworfener Charakter, bald hochmütig und zornig, bald verzagt; bald gutwillig, bald hart, stets halb und haltlos. Wohl ist er besser als Achab, aber immerhin dessen Sohn. [*2Kön 6,32*] Nur in einem bleibt er sich selbst treu, in der Abirrung [*2Kön 3,3*]. Darum kommt das [*Ex 20,5*] angedrohte Strafgericht Gottes über ihn: Joram war das dritte, bezüglich vierte Glied des Hauses Amri, bez. Achabs, das mit ihm ein Ende nahm. [*2Kön 9,9*]
(**15**) Das genaue Eintreffen der Weissagung scheint dem Verfasser so wichtig, dass er die Ereignisse noch einmal kurz zusammenfasst.
Kap. 8: (**1**) Besser Plusquamperfekt. – (**2**) Als Strafgericht für die Abgötterei. Hebr.: 7 Jahre. Diese bereits [*2Kön 4,38*] erwähnte siebenjährige Hungersnot fiel in die mittlere Regierungszeit Jorams. – (**3**) Die unterdessen von anderen oder vom Könige selbst in Besitz genommen waren. – (**4**) Die Sunamitin hatte einst das Eintreten des Propheten für sie abgelehnt, dennoch wird ihr aus Rücksicht auf diesen geholfen.
(**5**) Wohl kommen dem Könige gute Regungen, aber diese vermögen über sein Herz nur wenig, ebenso wie die Mahnungen des Propheten, und so bricht das Gericht herein, das von zwei Seiten kommt (vergl. [*1Kön 19,15*]), von außen durch Hazael, im Lande selbst durch Jehu. Von ersterem wird [*2Kön 8,7-15*], von letzterem [*2Kön 9*] berichtet.

den Herrn durch ihn und sprich: Werde ich von dieser meiner Krankheit wieder aufkommen können?
9. Hazael also ging ihm entgegen und hatte Geschenke bei sich und allerlei Kostbarkeiten von Damaskus, eine Ladung von vierzig Kamelen.[6] Als er nun vor Eliseus getreten war, sprach er: Dein Sohn Benadad, der König von Syrien, sendet mich zu dir und lässt sagen: Werde ich von dieser meiner Krankheit genesen können?
10. Eliseus sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen; ferner hat der Herr mir kundgegeben, dass er sterben wird.[7]
11. Und er stand bei ihm und ward starr bis zur Entstellung des Angesichts[8] und der Mann Gottes weinte.
12. Da sprach Hazael zu ihm: Warum weint mein Herr? Er aber sprach: Weil ich weiß, was du den Söhnen Israels Böses tun wirst. Ihre festen Städte wirst du mit Feuer verbrennen, ihre Jünglinge mit dem Schwerte töten, ihre Kinder zerschmettern und die Schwangeren aufschneiden.[9] [*2 Kön 13,7*]
13. Hazael sprach: Was bin ich, dein Diener, ein Hund, dass ich so große Dinge tun sollte?[10] Eliseus antwortete: Der Herr hat mir kundgegeben, dass du König von Syrien werden wirst.
14. Hierauf ging er von Eliseus weg und kam zu seinem Herrn. Dieser sprach zu ihm: Was hat dir Eliseus gesagt? Er antwortete: Er hat mir gesagt: Du wirst die Gesundheit wieder erlangen.[11]
15. Als aber der andere Tag kam, nahm Hazael eine Decke, goss Wasser darauf und breitete sie über das Angesicht des Königs;[12] und als dieser starb, ward Hazael König an seiner Statt.
16. Im fünften Jahre Jorams, des Sohnes Achabs, des Königs von Israel, und Josaphats, des Königs von Juda, ward Joram, der Sohn Josaphats, König von Juda.[13]
17. Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und herrschte acht Jahre in Jerusalem. [*2 Chr 21,5*]
18. Er wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, wie das Haus Achabs gewandelt war, denn die Tochter Achabs war sein Weib, und er tat, was in den Augen des Herrn böse ist.
19. Der Herr aber wollte Juda nicht verderben, um seines Dieners David willen, wie er ihm verheißen hatte, dass er ihm und seinen Söhnen allzeit eine Leuchte geben werde.[14] [*2 Kön 7,16*]
20. Zu seiner Zeit fielen die Edomiter ab,[15] um nicht unter Juda zu stehen, und setzten einen König über

---

(**6**) Gewiss hatten die Geschenke großen Wert, doch werden viele Kamele nur wegen des im Oriente üblichen Prunkes damit belastet. Der Prophet nahm dieselben sicherlich nicht an, teils weil er Benadads Tod voraussagt, sodann aus dem Grunde, aus dem er auch von Naaman [*2Kön 5*] solche nicht angenommen. Derselbe Benadad, der einst eine Streifschar ausgesendet, Eliseus gefangen zu nehmen, erweist ihm heute diese Ehre.
(**7**) Ketib.: Nicht leben wirst du und Jahve hat mir gezeigt, dass er sterben wird. Nach Ketib sagt Hazael V. 14 seinem Könige nicht die Wahrheit, weil er ihn töten und sich selbst der Herrschaft bemächtigen will. Keri: Du wirst leben. Aber der Herr hat mir offenbart, dass er sterben muss. – Nicht die Worte der Propheten: Der Herr hat mir kundgegeben usw. bringen Hazael auf den Gedanken, seinen Herrn zu ermorden, sondern schon vorher war jener dazu entschlossen. Gott offenbarte dies seinem Diener und ließ es zu, weil er Hazael zur Geißel für das treulose Israel auserlesen hatte. In dieser Ankündigung an Hazael bestand die oben [*1Kön 19,15*] befohlene „Salbung“ Hazaels zum Könige, in welcher ebenso wenig eine Billigung seiner verbrecherischen Handlung an Benadad als seiner Grausamkeiten gegen Israel enthalten war.
(**8**) Eliseus schaut Hazael an, bis dieser verlegen wird. Er zeigt ihm, dass er ihn durchschaut. – (**9**) Weitere Ausführung des kurzen Wortes [*1Kön 19,17*]. Die Erfüllung des Ausspruches [*2Kön 10,32ff*, *1Kön 13,3ff*]; vergl. [*Hos 10,14*] und [*Hos 14,1*]. – (**10**) Hazaels Demut ist Verstellung. Nun sagt der Prophet dem Heuchler geradezu: Wie der Herr mir den Tod Benadads gezeigt hat, so auch deine Erhebung auf den Thron.
(**11**) Innerlich stolz und herrschsüchtig, ist Hazael gegen seinen Herrn falsch und hinterlistig. Das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen, scheut er kein Mittel, mordet und verheimlicht den Mord. Dabei hasst er Israel, dessen Strafwerkzeug er werden soll, aus tiefster Seele.
(**12**) Durch die geflochtene dicke Decke, welche nunmehr auch mit Wasser durchtränkt war, konnte keine Luft hindurchkommen. Da man an Benadads Leib keine Spur einer Verletzung wahrnahm, war für Hazael wenig Widerstand zu erwarten, wenn er sich zum König erklärte.
(**13**) Die Angabe [*2Kön 1,17*] beruht auf einem Versehen der Abschreiber. Im 5. Jahre des Königs Joram von Israel, im 23. Jahre seiner Herrschaft nahm Josaphat seinen Sohn Joram zum Mitregenten an. – (**14**) Vergl. [*1Kön 11,36*].
(**15**) Die göttliche Züchtigung blieb nicht aus. Die Edomiter und die Stadt Lobna, eine bedeutende Festung, fielen ab; die letztere wohl gelegentlich eines Einfalls der Philister [*2Chr 21,16ff*] und Joram ward durch eine schreckliche Krankheit heimgesucht, an der er starb. [*2Chr 21,12ff*] Wie Jezabel Achab, so beherrschte die Gemahlin Jorams, Athalia, diesen und Ochozias, ihren Sohn. (V. 18, V. 27 [*2Chr 21,6*, *2Chr 22,3*]) So führte Achabs Haus, nicht zufrieden mit seiner Verschuldung in Israel, auch im Reiche Juda Abfall von Jahve herbei und machte so das Sündenmaß voll. Joram wird in Ramoth verwundet und nach Jezrahel gebracht, wohin durch Gottes Fügung [*2Chr*

sich. [2 Chr 21,8]
21. Da kam[16] Joram nach Seira und alle Wagen mit ihm; und er machte sich des Nachts auf und schlug die Edomiter, die ihn umringt hatten, und die Obersten der Wagen, das Volk aber floh in seine Hütten.
22. So fielen[17] die Edomiter ab, um nicht mehr Juda untertan zu sein, bis auf den heutigen Tag. Damals fiel auch Lobna[18] ab.
23. Was aber sonst von Joram zu sagen ist, und alles, was er getan hat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Juda beschrieben?
24. Und Joram entschlief zu seinen Vätern, und wurde bei ihnen in der Davidsstadt begraben und Ochozias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.
25. Im zwölften Jahre Jorams, des Sohnes Achabs, des Königs von Israel, wurde Ochozias, der Sohn Jorams, des Königs von Juda, König. [2 Chr 22,1]
26. Zweiundzwanzig Jahre war Ochozias alt, als er zu herrschen begann, und ein Jahr herrschte er in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Athalia, eine Tochter[19] Amris, des Königs von Israel. [2 Chr 22,2]
27. Er wandelte auf den Wegen des Hauses Achabs und tat, was vor dem Herrn böse ist, wie das Haus Achabs; denn er war der Schwiegersohn des Hauses Achabs.
28. Er zog auch mit Joram, dem Sohne Achabs,[20] in den Krieg gegen Hazael, den König von Syrien, bei Ramoth Galaad, und die Syrer verwundeten Joram.[21]
29. Da kehrte dieser um, um in Jezrahel geheilt zu werden, denn die Syrer hatten ihn bei Ramoth verwundet, als er gegen Hazael, den König von Syrien, kämpfte. Ochozias aber, der Sohn Jorams, der König von Juda, zog hinab, Joram, den Sohn Achabs, in Jezrahel zu besuchen, weil er daselbst krank lag.

Kapitel 9.

B. Jehu wird von dem Propheten Eliseus als König von Israel aufgestellt, um das Haus Achabs zu vernichten. (9,1 – 10,7) a. Eliseus salbt durch einen seiner Jünger Jehu. (V. 10) b. Jehu wird von den Kriegsobersten als König anerkannt (V. 15), zieht nach Jezrahel, wo Joram, der Sohn Achabs, Königs von Israel, und Ochozias, der Neffe Achabs, König von Juda, weilen, und tötet sie. (V. 29) c. Auch Jezabel, die gottlose Gattin Achabs, wird in Jezrahel getötet.

1. Der Prophet Eliseus aber rief einen von den Söhnen der Propheten und sprach zu ihm: Gürte deine Lenden, nimm dieses Ölfläschchen in deine Hand und gehe nach Ramoth Galaad.[1]
2. Und wenn du dahin gekommen bist, wirst du Jehu,[2] den Sohn Josaphats, des Sohnes Namsi, sehen. Gehe hinein und lass ihn sich aus der Mitte seiner Brüder erheben, und führe ihn in das innerste Gemach. [1 Kön 19,16]
3. Alsdann nimm das Ölfläschchen, schütte es über sein Haupt aus und sage: So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt.[3] Darnach öffne die Tür und fliehe,[4] ohne daselbst zu verweilen.
4. Da ging der Jüngling, der Diener des Propheten, hin nach Ramoth Galaad.
5. Als er daselbst eintrat, siehe, da saßen die Heerführer, und er sprach: Ich habe dir etwas zu sagen, o Befehlshaber! Jehu sprach: Wem von uns allen? Er antwortete: Dir, Befehlshaber!
6. Da stand dieser auf und ging in die Kammer. Jener aber goss Öl über sein Haupt und sprach: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige über das Volk des Herrn Israel gesalbt
7. und du sollst das Haus Achabs, deines Herrn, schlagen,[5] dass ich so das Blut meiner Diener, der Propheten, und das Blut aller Diener des Herrn an Jezabel räche.

22,7] auch Ochozias von Juda kommt, so dass die drei Vertreter des Hauses Achabs sich an einem Orte zusammenfinden. Jetzt wird Jehu König und tötet alle. Joram und Ochozias hatten den Götzendienst nicht nur geduldet, sondern selbst gefördert. [2Chr 21,11]
(**16**) Zog. – (**17**) Dennoch blieben abgefallen. – (**18**) An der Grenze von Edom. – (**19**) Enkelin. – (**20**) Dem Bruder seiner Mutter. – (**21**) Achab hatte die Stadt Ramoth den Syrern entreißen wollen und dies kostete ihm das Leben. Nach Gottes Fügung soll die gleiche Stadt (Nach [2Kön 9,2.14] ist sie wohl in den Händen der Israeliten, die sie verteidigen) Anlass zur Ausrottung seines gesamten Geschlechtes werden.
Kap. 9: (**1**) Während das israelitische Heer in Ramoth steht, erhebt Eliseus Jehu (der Voraussagung [1Kön 19,16] entsprechend), zur Königswürde. – (**2**) Jehu wird auf Keilinschriften zweimal als Salmanasar II. tributpflichtig genannt. – (**3**) Der hier in allgemeinen Umrissen gekennzeichnete Auftrag wird V. 6 weiter ausgeführt. – (**4**) So entziehe dich allen weiteren Erklärungen. – (**5**) Ausrotten.

8. Und ich werde das ganze Haus Achabs vertilgen und von Achab töten, wer die Wand nässt, wie den Eingeschlossenen so den Geringsten in Israel.[6] [*1 Kön 21,21*]
9. Und ich werde das Haus Achabs machen wie das Haus Jeroboams, des Sohnes Nabats, und wie das Haus Baasas, des Sohnes Ahias. [*1 Kön 15,29*; *16,3*]
10. Jezabel aber sollen die Hunde auf dem Felde von Jezrahel fressen und niemand wird sie begraben. Dann öffnete er die Türe und floh davon.
11. Als nun Jehu zu den Dienern seines Herrn herauskam, sprachen diese zu ihm: Ist alles wohl? Warum ist dieser Wahnwitzige[7] zu dir gekommen? Er antwortete ihnen: Ihr kennt den Mann und was er gesprochen hat.[8]
12. Sie aber antworteten: Das ist nicht wahr,[9] sage du es uns vielmehr! Da sprach er zu ihnen: So und so hat er zu mir geredet und gesagt: Also spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt![10]
13. Da nahmen sie alle eilig ihre Mäntel und legten sie unter seine Füße, nach Art eines Thrones, und stießen in die Posaune und sprachen: Jehu ist König geworden!
14. So stiftete Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes Namsi, eine Verschwörung gegen Joram; Joram aber hatte mit ganz Israel Ramoth Galaad belagert,[11] gegen Hazael, den König von Syrien, [*2 Kön 8,28*]
15. und war zurückgekehrt, um sich in Jezrahel von seinen Wunden heilen zu lassen, weil die Syrer ihn geschlagen hatten, als er gegen Hazael, den König von Syrien, kämpfte. Und Jehu sprach: Ist es euch genehm, so soll niemand aus der Stadt entweichen, damit er nicht hingehe und nach Jezrahel Botschaft bringe.
16. Hierauf bestieg er den Wagen und zog nach Jezrahel, denn dort lag Joram krank und Ochozias, der König von Juda, war gekommen, Joram zu besuchen.
17. Da sah der Wächter, der auf dem Turme von Jezrahel stand, die Schar Jehus kommen und sprach: Ich sehe eine Schar! Joram sprach: Nimm einen Wagen und sende ihnen diesen entgegen und der Bote sage: Ist alles recht?
18. Da zog der, der den Wagen bestiegen, jenem entgegen und sprach: So spricht der König: Ist alles friedlich?[12] Jehu sprach: Was geht dich der Friede an?[13] Komme herüber und folge mir! Da meldete der Wächter dies und sprach: Der Bote ist zu ihnen gekommen, aber er kehrt nicht wieder zurück.
19. Nun entsandte er noch einen zweiten bespannten Wagen; als dieser Bote[14] zu ihnen kam, sprach er: So spricht der König: Ist Friede? Jehu antwortete: Was geht dich der Friede an? Komme herüber und folge mir![15]
20. Da berichtete der Wächter und sprach: Er ist bis zu ihnen gekommen, aber er kehrt nicht wieder zurück; der Zug ist wie der Zug Jehus, des Sohnes Namsis, denn er zieht mit Ungestüm daher.[16]
21. Joram sprach: Bespanne den Wagen! Und man bespannte seinen Wagen und Joram, der König von Israel, und Ochozias, der König von Juda, zogen aus, ein jeder auf seinem Wagen, Jehu entgegen und sie trafen ihn auf dem Acker Naboths, des Jezraheliters.[17]
22. Als nun Joram den Jehu sah, fragte er: Ist Friede, Jehu? Dieser aber antwortete: Was für ein Friede?[18] Noch sind die Buhlereien[19] deiner Mutter Jezabel und ihre vielen Zaubereien im Schwunge.
23. Da lenkte Joram um und floh und sprach zu Ochozias: Verrat, Ochozias!
24. Jehu aber spannte den Bogen und schoss Joram zwischen die Schultern, dass der Pfeil ihm durch das

---

(**6**) Dieser Urteilsspruch, die Wiederholung der Worte verschiedener Propheten zu verschiedenen Zeiten, ist der feststehende göttliche Spruch über alle Königshäuser. (Jeroboam [*1Kön 14,10*], Baasa [*1Kön 16,3*]; Achab [*1Kön 21,21*]) – (**7**) Sie nennen ihn vielleicht so wegen seines hastigen und stürmischen Davoneilens. – (**8**) Oder: er war ja in Gedanken vertieft (wie Propheten pflegen).
(**9**) Das Verhalten des Propheten deutete Wichtiges an und Jehu selbst vermochte wohl seiner Bewegung nicht Herr zu werden. – (**11**) Hebr.: Zu Ramoth gegen Hazael Wache gehalten. – (**12**) Kommt ihr in friedlicher oder in feindlicher Absicht? – (**13**) Was hast du dich um den Frieden zu bekümmern? – (**14**) Wagenführer. – (**15**) Die beiden Wagenführer sollen Joram nicht warnen.
(**10**) Dass Jehu von Gott zum Könige erwählt ward, geschah wohl teils, weil er ein Feind des Götzendienstes war (V. 22) und das Auftreten des Propheten Elias ihm besonders tief im Gedächtnis und Herz geblieben. (V. 25, V. 26), teils weil er ein Mann von Energie war, der von keinem Hindernisse zurückschreckte, ohne dass es ihm an Klugheit gebrach. (V. 11, [*2Kön 11,11.15.18*]) Er führte wohl in Ramoth den Oberbefehl und genoss allgemeines Vertrauen.
(**16**) Als der König den Namen Jehu hört, wird er besorgt. Doch hofft er wohl auf eine Siegesnachricht, da er sonst jenem nicht entgegenfahren würde. – (**17**) Der Acker gehörte jetzt zu den königlichen Gärten. – (**18**) Nicht Frieden, sondern Krieg bringe ich dir. – (**19**) Vergl. [*Lev 17,7*]. – (**20**) Erst als Joram sich für den Götzendienst Jezabels erklärt hat, tötet Jehu ihn und ebenso Ochozias, als dieser für Jezabel eintritt.

Herz hindurchging und herausdrang und er alsbald auf seinem Wagen zusammenbrach.[20]
25. Da sprach Jehu zu Badaker, seinem Lenker: Nimm ihn und wirf ihn auf das Feld Naboths, des Jezraheliters, denn ich erinnere mich noch des Augenblickes, da ich und du auf dem Wagen saßen und wir seinem Vater Achab folgten, als der Herr diese Last[21] über ihn erhob und sprach:
26. Wahrlich! das Blut Naboths und das Blut seiner Söhne,[22] das ich gestern[23] gesehen habe, spricht der Herr, werde ich dir auf diesem Felde vergelten, spricht der Herr. So hebe ihn nun herunter und wirf ihn auf den Acker, nach dem Worte des Herrn![24] [*1 Kön 21,19*]
27. Als Ochozias, der König von Juda, dies sah, floh er auf dem Wege zum Gartenhause. Jehu aber jagte ihm nach[25] und sprach: Auch diesen erschlaget auf seinem Wagen! Und sie schlugen[26] ihn auf der Anhöhe Gaver, welche bei Jeblaam ist; doch entkam er nach Mageddo und starb daselbst.
28. Und seine Diener legten ihn auf seinen Wagen und brachten ihn nach Jerusalem und begruben ihn in dem Grabe bei seinen Vätern in der Davidsstadt.
29. Im elften Jahre Jorams, des Sohnes Achabs, ward Ochozias König über Juda,[27]
30. Jehu aber kam nach Jezrahel. Als Jezabel von seinem Einzug hörte, bemalte sie ihre Augen mit Schminke,[28] schmückte ihr Haupt und schaute durch das Fenster
31. auf Jehu, als er zum Tore hereinzog, und sprach:[29] Kann es Zambri, der seinen Herrn getötet hat, wohl ergehen?[30] [*1 Kön 16,10*]
32. Da erhob Jehu sein Angesicht nach dem Fenster hin und sprach: Wer ist diese?[31] Und es neigten sich zwei oder drei Kämmerer zu ihm herab.[32]
33. Zu diesen sprach er: Stürzet sie herab! Da stürzten sie sie herab, so dass die Wand mit ihrem Blute bespritzt ward, und die Hufe der Rosse zertraten sie.[33]
34. Als er nun eingezogen war, aß und trank er und sprach alsdann: Gehet hin und sehet nach jener Verfluchten,[34] und begrabet sie, denn sie ist eine Königstochter.
35. Als sie hingingen, um sie zu begraben, fanden sie nichts als den Schädel, die Füße und die Enden der Hände.
36. Da kamen sie zurück und berichteten es ihm. Und Jehu sprach: Das ist das Wort des Herrn, das er durch seinen Diener, den Thesbiter Elias, geredet, da er sprach: Auf dem Felde von Jezrahel werden die Hunde das Fleisch Jezabels fressen[35] [*1 Kön 21,23*]
37. und das Fleisch Jezabels soll dem Miste auf der Oberfläche der Erde gleich sein, auf dem Felde von Jezrahel, so dass die Vorübergehenden sagen: Ist dies jene Jezabel?[36]

(**21**) Strafverkündende Weissagung. – (**22**) Wie der Mord Naboth und seine Söhne dahingerafft, so trifft die Strafe Achab und seine Söhne. – (**23**) Erst vor kurzem.
(**24**) Er will zeigen, dass er nur Vollstrecker der Aussprüche des Herrn ist. Die Regierung des Hauses Achabs war das Gegenteil von dem gewesen, was ihr Königtum leisten sollte. Statt die Rechte und Gebote Jahves zu beobachten, auf denen Israels Anspruch beruhte, das auserwählte Volk zu sein [*Dtn 17,19.20*], war diese Periode eine fortwährende Empörung gegen Jahve gewesen. Dauerte diese Herrschaft fort, so fiel das Volk wohl zum Heidentum ab und hörte auf, Gottes Volk zu sein. Nachdem das Haus Achabs sich 40 Jahre hindurch unbußfertig gezeigt, kam das Gericht Gottes über dasselbe, welches die gottgewollte Ordnung wiederherstellen sollte. Zu dieser Wiederherstellung sollte Eliseus als Prophet mitwirken.
(**25**) Da Jehu darin ein göttliches Verhängnis sah, dass Joram bei dem Felde Naboths fiel, stürmte er weiter in ungestümem Treiben. – (**26**) Verwundeten ihn schwer. – (**27**) Als Mitregent. Vergl. [*2Kön 8,25*]: Je nachdem das Jahr voll gezählt wird oder nicht, ist es das 11. oder 12.
(**28**) Mit Spießglanz, einer beliebten Augenschminke. Sie wollte wohl Jehu so als Königin entgegentreten und, wo möglich, Widerstand leisten, wie V. 32 zeigt. – (**29**) Hebr.: Ist's Friede? (oder Krieg?) Soll Friede oder Krieg zwischen uns sein? Willst du dich mir, der Königin, jetzt unterwerfen oder beharrst du darauf, deinen Frevel fortzuführen?
(**30**) Sie will auf das Schicksal hinweisen, das sich Jehu gleich jenem [*1Kön 16,10.18*] durch den Königsmord bereiten wird, um ihn einzuschüchtern. – (**31**) Hebr.: Wer hält es mit mir? Wer? Jehu hofft, dass Jezabel allgemein verhasst ist und niemand ihr beistehen wird. – (**32**) Aus einem Nebenfenster.
(**33**) In Jezabel hatte die Sünde des Hauses Achabs ihre Höhe erreicht, ihr Tod ist auch das Schrecklichste des göttlichen Strafgerichtes. – (**34**) Der dem göttlichen Fluche Verfallenen, der Urheberin alles Unheils.
(**35**) Die äußerste Schmach soll ihr deshalb erspart bleiben. Als aber Jehu berichtet ward, die Beerdigung sei nicht mehr möglich, erinnert er sich an die von ihm selbst bereits V. 26 angeführte Prophezeiung [*1Kön 21,23*]. – (**36**) Jezabels Andenken sollte aus dem Gedächtnisse der Menschen getilgt sein.

Kapitel 10.

Sechzig Söhne Achabs werden in Samaria getötet. (V. 11) Auch die Brüder der Ochozias, die Söhne der Athalia, welche aus dem Hause Achabs in Samaria übrig sind, werden getötet. (V. 17) IV. Neue Feindschaft zwischen Juda und Israel, von König Jehu bis zur Zerstörung des Nordreiches. (Kap. 10,18 – Kap. 17,6) 1. Jehu in Israel, Athalia und Joas in Juda. (10,18 – 12,21) A. Jehu tötet die Baalspriester und schafft die Verehrung Baals in Israel ab. (V. 27) Da er aber den Kälberdienst bestehen lässt, wird ihm das Fortbestehen seines Hauses nur bis zum vierten Geschlechte verheißen. (V. 30) Da er sich zudem selbst verfehlt, wird er von Hazael, dem König von Syrien, besiegt.

1. Achab aber hatte siebzig Söhne[1] in Samaria, deshalb schrieb Jehu einen Brief[2] und sandte ihn nach Samaria an die Vornehmsten der Stadt[3] und an die Ältesten und an die Pfleger[4] Achabs und sprach:
2. Sobald ihr diesen Brief erhaltet, die ihr die Söhne eures Herrn habt und die Wagen und Pferde und die festen Städte und die Waffen,
3. wählet den besten, den, der euch von den Söhnen eures Herrn gefällt, und setzet ihn auf den Thron seines Vaters und kämpfet für das Haus eures Herrn![5]
4. Diese fürchteten sich sehr und sprachen: Sehet, zwei Könige haben nicht vor ihm standhalten können, wie sollten wir da widerstehen können?
5. So sandten denn die Vorsteher des Hauses und die Obersten[6] der Stadt und die Ältesten und die Pfleger zu Jehu und ließen ihm sagen: Wir sind deine Diener, alles, was du uns heißest, wollen wir tun und werden niemand zum Könige über uns machen; was dir gefällig ist, tue!
6. Da schrieb er zum zweiten Male einen Brief an sie und sprach: Wenn ihr auf meiner Seite seid und mir gehorcht, so nehmet die Köpfe der Söhne eures Herrn und kommet um eben diese Stunde morgen zu mir nach Jezrahel. Die Söhne des Königs aber, siebzig Mann,[7] wurden bei den Großen der Stadt auferzogen.
7. Als nun der Brief an diese gelangt war, ergriffen sie die Söhne des Königs und töteten die siebzig, legten ihre Köpfe in Körbe und sandten sie zu ihm nach Jezrahel.
8. Und ein Bote kam und berichtete ihm und sprach: Man hat die Köpfe der Söhne des Königs gebracht. Er antwortete: Leget sie in zwei Haufen an den Eingang des Tores bis zum Morgen.
9. Als es aber Morgen geworden war, ging er hinaus und trat hin und sprach zu dem ganzen Volke: Ihr seid unschuldig. Wenn ich wider meinen Herrn eine Verschwörung gemacht und ihn getötet habe, wer hat alle diese erschlagen?[8]
10. So sehet denn nun, dass nichts von den Worten des Herrn, die der Herr über das Haus Achabs geredet hat, auf die Erde gefallen ist[9] und der Herr getan hat, was er durch seinen Diener Elias geredet hat.[10] [*1 Kön 21,29*]
11. Jehu also erschlug alle, die vom Hause Achabs in Jezrahel übrig waren, und alle seine Großen und seine Vertrauten und seine Priester, bis auch nicht einer davon übrig blieb.
12. Sodann machte er sich auf und kam nach Samaria, und als er auf dem Wege zum Hause der Hirten[11] kam,
13. traf er die Brüder des Ochozias,[12] des Königs von Juda, und sprach zu ihnen: Wer seid ihr? Sie antworteten: Wir sind die Brüder Ochozias und sind hergekommen, die Söhne des Königs und die Söhne der Königin zu begrüßen.

Kap. 10: (**1**) Söhne und Enkel. (Vergl. V. 3) – (**2**) Diese durch einen Brief herbeigeführte Mordtat entspricht als Vergeltung dem Frevel [*1Kön 21,8*]. – (**3**) Hebr.: Jezrahel. – (**4**) Die Erzieher der Enkel Achabs.

(**5**) Dieser Brief trägt das Gepräge des Trotzes Jehus: Ich bin König, wollt ihr einen anderen, so kämpfet mit mir. Ehe Jehu sich nach Samaria mit der einen Abteilung von Kriegern begab, welche er bei sich hatte, wollte er die Gesinnung der Einwohner erforschen. – (**6**) Der Palastbefehlshaber und der Stadthauptmann.

(**7**) Die Zahl 70 wird dreimal wiederholt, um zu zeigen, dass, wie Gott vorausgesagt, von Achabs zahlreicher Nachkommenschaft niemand übrig blieb. – (**8**) Gottes Hand waltet; ich bin nicht das einzige Werkzeug seiner Rache. Dass die Königssöhne auf seine Veranlassung getötet sind, verschweigt er.

(**10**) Die Rede hatte die Wirkung, dass das Volk sich ruhig verhielt, so dass er es nun wagen konnte, weiter zu gehen und alle höheren Beamte und Freunde des Hauses Achabs zu töten. – (**9**) Unerfüllt geblieben ist. – (**11**) Hebr.: Beth-Eked, Bindhaus, dem Versammlungsort der Hirten.

(**12**) Die Söhne der Stiefbrüder, denn diese selbst wurden von den Arabern ermordet [*2Chr 21,17*], die rechten Brüder aber waren bereits vor der Thronbesteigung des Ochozias getötet worden. – (**13**) Rechab, ein Kiniter (wie Hobab [*Num 10,29, 1Chr 2,55*]), Sohn des Rechab, war ein durch strengen Lebenswandel ausgezeichneter Mann [*Jer 35,6*], dessen Freundschaft sich Jehu wegen dessen Ansehen in Israel erwerben will.

14. Da sprach er: Ergreifet sie lebend! Und sie ergriffen dieselben lebend und töteten sie bei der Cisterne am Hause, zweiundvierzig an Zahl, und er ließ nicht einen von ihnen übrig.
15. Als er von da wegzog, traf er auf Jonadab, den Sohn Rechabs,[13] der ihm entgegenkam, und er segnete[14] ihn und sprach zu ihm: Ist dein Herz auch aufrichtig, wie mein Herz mit deinem Herzen? Jonadab sprach: Ja. Wenn es so ist, sagte jener, so gib mir deine Hand.[15] Da gab dieser ihm seine Hand. Er aber hob ihn zu sich in den Wagen
16. und sprach zu ihm: Komm mit mir und siehe meinen Eifer für den Herrn! Nachdem er ihn also auf seinen Wagen gesetzt,
17. führte er ihn nach Samaria. Dort erschlug er alle, die noch in Samaria von Achab übrig waren, bis auf den letzten, nach dem Worte des Herrn, das er durch Elias gesprochen hatte.
18. Dann versammelte Jehu das ganze Volk und sprach zu ihnen: Achab hat den Baal wenig verehrt, ich aber will ihn mehr verehren. [*1 Kön 16,31*]
19. Darum berufet nun alle Propheten des Baal und alle seine Diener und alle seine Priester zu mir; keiner bleibe aus, denn ich habe dem Baal ein großes Opfer zu bringen; wer fehlt, soll nicht am Leben bleiben! Dies tat Jehu aber in hinterlistiger Absicht, um die Baalsdiener zu verderben.
20. Weiter sprach er: Haltet dem Baal ein feierliches Fest! Und er ließ es ausrufen
21. und sandte in das ganze Gebiet von Israel und alle Diener des Baal kamen; nicht einer war übrig, der nicht gekommen wäre. Diese gingen in den Tempel des Baal[16] und das Haus des Baal ward voll von einem Ende zum andern.
22. Da sprach er zu denen, welche über die Kleider gesetzt waren: Bringet Kleider[17] für alle Diener des Baal heraus! Und sie brachten Kleider für sie heraus.
23. Da kam Jehu mit Jonadab, dem Sohne Rechabs, in den Tempel des Baal und sprach zu den Verehrern des Baal: Forschet nach und sehet zu, dass nicht etwa einer von den Dienern des Herrn bei euch sei, sondern dass die Diener Baals allein da seien.
24. So traten sie denn ein, um Brandopfer und andere Opfer darzubringen; Jehu aber hatte sich draußen achtzig Mann bestellt und zu ihnen gesprochen: Wenn jemand von diesen Männern, welche ich euren Händen übergebe, entflieht, so soll jeder mit seinem Leben für dessen Leben büßen.
25. Und es begab sich, als das Brandopfer vollbracht war, gebot Jehu seinen Soldaten und Hauptleuten: Gehet hinein und erschlaget sie, keiner entkomme! Da erschlugen die Soldaten und Hauptleute sie mit der Schärfe des Schwertes und warfen sie hinaus, drangen in die Stadt des Tempels[18] des Baal ein,[19]
26. trugen die Bildsäule aus dem Tempel des Baal und verbrannten
27. und zertrümmerten sie. Dann zerstörten sie den Tempel des Baal und machten geheime Gemächer daraus,[20] bis auf den heutigen Tag.
28. So vertilgte Jehu den Baal aus Israel,
29. doch von den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte, enthielt er sich nicht und ließ die goldenen Rinder, welche in Bethel und zu Dan waren, nicht. [*1 Kön 12,28*]
30. Der Herr aber sprach zu Jehu: Weil du eifrig getan, was in meinen Augen recht und wohlgefällig war, und alles wider das Haus Achabs vollzogen hast, was ich in meinem Herzen hatte, so sollen deine Söhne bis ins vierte Geschlecht auf dem Throne Israels sitzen.[21]
31. Doch Jehu hatte nicht acht darauf, im Gesetze des Herrn, des Gottes Israels, von ganzem Herzen zu wandeln, denn er ließ nicht von den Sünden Jeroboams ab, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.[22]

(**14**) Grüßte. – (**15**) Nach dem Zusammenhange fordert nicht Jonadab den Jehu auf, ihm die Hand zu reichen, sondern umgekehrt will Jehu dem Keniter, nachdem er sich der Ergebenheit des Eiferers versichert hat, auf den Wagen heben, wie die Septuaginta hat. – (**16**) Den Achab erbaut [*1Kön 16,32*]. – (**17**) Priesterliche Kleidung. Wer der Gottheit naht, darf nicht im Alltagsgewande kommen. – (**18**) In das Heiligtum.
(**19**) Dort töteten sie alle Götzendiener. Dass die trügerische Aufforderung Jehus Glauben gefunden, beweist, dass man nur eine Empörung des Heeres vermutete, nicht eine religiöse Reform als sein Ziel ansah. Wohl war die Tötung der Baalspriester dem Gesetze gemäß, doch nicht Eifer für dieses beseelte Jehu, sondern Eigennutz, und nur dieser bewegte ihn zu der trügerischen List.
(**20**) Um die Stätte auf das ärgste zu beschimpfen. – (**21**) Nach dem assyrischen Keilinschriften soll Jehu den Assyriern tributpflichtig geworden sein.
(**22**) Die Fortdauer der Sünde Jeroboams zeigt, dass Jehu es mit dem Eifer für Jahve, dessen er sich rühmte, nicht so aufrichtig meinte. Die Beseitigung der Kälber hätte die Scheidewand zwischen Israel und Juda weggerissen; den Bund Jahves zu erneuern, hindert Jehu die Politik. Darum hatte auch Eliseus an der Beseitigung der Baalspriester keinen Teil.

32. In jenen Tagen begann der Herr vor Israel Ekel zu haben.[23] Und Hazael schlug sie auf allen Grenzen Israels,
33. vom Jordan an, gegen Osten, das ganze Land Galaad,[24] die Gaditer, Rubeniter und Manassiter, von Aroer, welches an dem Bache Arnon liegt an, sowohl Galaad als Basan.[25]
34. Was aber sonst von Jehu zu sagen ist und alles, was er getan, und seine Tapferkeit, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
35. Und Jehu entschlief zu seinen Vätern und sie begruben ihn in Samaria und sein Sohn Joachaz wurde König an seiner Statt.[26]
36. Die Zeit, welche Jehu über Israel in Samaria regierte, sind achtundzwanzig Jahre.

Kapitel 11.

B. Athalia tötet inzwischen alle Nachkommen aus königlichem Geschlechte mit Ausnahme von Joas, dem jüngsten Sohne des Ochozias, der gerettet wird. (V. 3) C. Im siebten Jahre des Hohenpriesters Jojadas wird Joas zum König von Juda gesalbt, (V. 12) Athalia getötet (V. 16), der König dem Volke dargestellt.

1. Als aber Athalia, die Mutter des Ochozias, sah, dass ihr Sohn tot war,[1] machte sie sich auf und brachte die ganze königliche Familie um.[2] [*2 Chr 22,10*]
2. Josaba aber, die Tochter des Königs Joram, die Schwester des Ochozias,[3] nahm Joas, den Sohn des Ochozias, brachte ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, welche ermordet wurden, mit seiner Amme aus dem Speisezimmer hinweg[4] und verbarg ihn vor Athalia, damit er nicht getötet würde.
3. So war er mit ihr sechs Jahre versteckt im Hause des Herrn;[5] während Athalia über das Land herrschte.
4. Im siebten Jahre aber sandte Jojada[6] hin und nahm die Hauptleute[7] zu sich, führte die Soldaten mit sich in den Tempel des Herrn und schloss mit ihnen einen Bund, indem er sie im Hause des Herrn schwören ließ[8] und ihnen den Sohn des Königs zeigte.
5. Und er befahl ihnen und sprach: Dies ist es, was ihr tun sollt:
6. Der dritte Teil von euch trete am Sabbate ein und halte Wache am Hause des Königs.[9] Ein Drittel sei am Tore Sur[10] und ein Drittel sei an dem Tore,[11] welches hinter dem Hause der Schildträger ist, und haltet Wache am Hause Messa.[12]
7. Zwei Teile von euch aber, alle, welche am Sabbate abziehen,[13] sollen im Hause des Herrn um den König Wache halten.
8. Ihr werdet ihn umgeben, die Waffen in euren Händen; wer die Schranken[14] des Tempels überschreitet, werde getötet; und ihr werdet bei dem Könige sein, wenn er ausgeht und wenn er eingeht.[15]
9. Da taten die Hauptleute allem gemäß, was ihnen Jojada, der Priester, geboten hatte, und nahmen ein jeder seine Leute, die am Sabbate eintraten, samt denen, welche am Sabbate abzogen, und kamen zu dem Priester Jojada.[16]

(**23**) Die letzte Gnadenfrist hat für Israel begonnen, doch sie geht unbenutzt vorüber und Hazael muss das Strafamt übernehmen. Hebr.: vermindern, nämlich durch Abreißung einiger Stücke Landes. – (**24**) Nämlich. – (**25**) Bis zum nördlichen Galaad und Basan, welche außer den Grenzen Israels lagen. – (**26**) Siehe [*2Kön 13,1*].

Kap. 11: (**1**) Vergl. [*1Kön 9,27.28*]. – (**2**) Die 42 von Jehu getöteten Brüder Ochozias [*2Kön 10,13ff*] waren also nur ein Teil der Prinzen geweiht. – (**3**) Aber nicht Tochter Athalias, sondern einer Gemahlin zweiten Ranges. – (**4**) In ein unbewohntes Gemach, in welchem Betten aufbewahrt wurden. – (**5**) In einem Zimmer des Anbaues. – (**6**) Der Gemahl Josabas, der Hohepriester. [*2Chr 22,11*] – (**7**) Hebr.: Die Anführer der Hundertschaften der Krethi und der Läufer.

(**8**) Dass sie den Königssohn schützen und das Geheimnis inzwischen bewahren wollten. Nach dem Berichte der Paralipomena versicherten sie sich, ehe sie an die Ausführung des Planes schritten, der Beihilfe der auswärtigen Leviten und des Volkes. – (**10**) Wohl dem Ausgangstore des Palastes. – (**11**) Wie es nach V. 19 scheint, dem Haupttore des Palastes.

(**12**) Besser: Um jedermann fernzuhalten. Dies war wohl die gemeinsame Aufgabe aller genannten Dritteile. – (**9**) Der Tempel (V. 7) und der Königspalast (V. 6) sollen besetzt werden; in ersterem war der Königssohn, in letzterem stand der Thron. Das Dritteil sind nicht Leviten, sondern ein Teil der den Hauptleuten unterstehenden Mannschaft.

(**13**) Die am Sabbat abtretende Mannschaft, nämlich die Krethi und Plethi, Leibwächter und Läufer (Schildträger), sollen den Tempel schützen. – (**14**) Die Reihen, in welchen die Soldaten sich aufstellten. – (**15**) Wenn er aus dem Tempel tritt und in den Palast einzieht.

(**16**) Der vorliegende Bericht und der der Paralipomena ergänzen sich gegenseitig, indem der erstere die Mitwirkung

10. Dieser gab ihnen die Spieße und die Waffen[17] des Königs David, welche im Hause des Herrn waren. [*2 Chr 16,22*]
11. Und alle standen, die Waffen in der Hand, von der rechten Seite des Tempels an bis zur linken Seite des Altares[18] und des Hauses rings um den König her.
12. Da führte er den Sohn des Königs vor und setzte ihm die Krone und das Zeugnis[19] auf und sie machten ihn zum Könige und salbten ihn und riefen, indem sie in die Hände klatschten: Es lebe der König!
13. Als Athalia aber das Geschrei des zulaufenden Volkes hörte, ging sie zu dem Volke in den Tempel des Herrn.[20]
14. Da sie nun den König dem Gebrauche gemäß oben an dem Standorte[21] stehen sah und Sänger[22] und Trompeten bei ihm und das ganze Volk des Landes[23] jubelnd und in die Trompeten stoßend, zerriss sie ihre Kleider[24] und rief: Verschwörung, Verschwörung![25]
15. Jojada aber befahl den Hauptleuten, die das Heer befehligten, und sprach zu ihnen: Führet sie hinaus vor die Schranken des Tempels und jeder, der ihr folgt,[26] werde mit dem Schwerte getötet! Denn der Priester hatte gesagt: Sie darf nicht im Tempel des Herrn getötet werden!
16. Da legten sie Hand an sie[27] und schleppten sie durch den Eingang für die Rosse neben dem Palaste, dort ward sie getötet.[28]
17. Und Jojada schloss den Bund[29] zwischen dem Herrn und zwischen dem Könige und dem Volke, dass es das Volk des Herrn sein sollte, und auch zwischen dem Könige und dem Volke.
18. Da drang das ganze Volk des Landes in den Tempel des Baal[30] und sie rissen seine Altäre nieder und zerbrachen seine Bilder mit Gewalt,[31] aber Mathan den Priester des Baal, töteten sie vor dem Altar. Hierauf stellte der Priester Wachen[32] in dem Hause des Herrn auf.
19. Dann nahm er die Hauptleute mit sich und die Scharen der Kerether und Phelether und das ganze Volk des Landes und sie geleiteten den König aus dem Hause des Herrn und kamen auf dem Wege des Schildträgertores[33] in den Palast und er setzte sich auf den Thron der Könige.
20. Da freute sich das ganze Volk des Landes und die Stadt ward ruhig, Athalia aber wurde am Hause des Königs mit dem Schwerte getötet.[34]
21. Joas war sieben Jahre alt, als er zu herrschen begann.

---

der königlichen Leibwache bei der Thronbesteigung bietet, der zweite die Mitwirkung der Leviten beifügt. – (**17**) Hebr.: Schilde. Es handelt sich wohl um erbeutete, von David niedergelegte Waffen.
(**18**) Von der südlichen zur nördlichen Seite gegen den Altar und gegen den Tempel hin, so dass sie den Raum vom Tempelhause bis zum Altare versperrten, in dessen Mitte der König stand. – (**19**) Entsprechend [*Dtn 17,18ff*]. – (**20**) Zwar war Athalia eine Baalsverehrerin, welche den Tempel nicht besuchte, indes erweckt das Geschrei des Volkes, das vom Tempel bis in ihren Palast dringt, ihren Argwohn.
(**21**) Nicht am Throne, sondern an dem für den König herkömmlichen Standorte, am Eingang in dem innern Vorhof. Vergl. [*2Chr 6,13*]. – (**22**) Richtiger: die Hauptleute. Vergl. [*2Chr 23,13*]. – (**23**) Dasselbe wie V. 13. – (**24**) Aus Entsetzen, ähnlich wie Joram [*2Kön 6,30*]. Vergleiche das Schicksal ihrer Mutter Jezabel [*2Kön 9,30*].
(**25**) Erst jetzt, da Athalia die Herstellung der gesetzlichen Ordnung Verschwörung und Aufruhr nennt, sich zur Gegenwehr setzt und zum Widerstande auffordert, lässt Jojada sie zum Tode führen. Sein Streben ist einzig, die Verehrung Jahves und die Herrschaft des Hauses Davids wiederherzustellen. – (**26**) Ihre Partei ergreift. – (**27**) Richtiger: bildeten sie zwei Reihen (und brachten sie zurück).
(**28**) Damit ihre Hinrichtung möglichst der Öffentlichkeit entzogen blieb. – (**29**) Den Bund Jahves mit Israel. [*Dtn 4,20*] – (**30**) Wann und von wem dieser errichtet war, ist nicht angegeben. – (**31**) Nach dem Hebr. zerstörten sie auch den Tempel selbst. – (**32**) Wie [*2Chr 23,18*] besagt, die von David eingesetzten [*1Chr 25*] Aufseherämter. – (**33**) So hieß wohl das Haupttor.
(**34**) So war das letzte Glied des abgöttischen Hauses Achabs vernichtet und die Familie Davids wieder auf den Thron gesetzt, der Verheißung [*2Sam 7,13*] u.a. entsprechend. In Israel war Dynastie durch Dynastie abgelöst, mit Jehu hatte die vierte begonnen; ein ähnliches Schicksal schien Juda ereilen zu sollen, da Jehu den Ochozias und 42 seiner Anverwandten tötete, doch Gott wusste einen Säugling zu retten und dem Hause David eine Leuchte zu wahren, eine Verheißung für alle zukünftigen Stürme, bis nicht eine Leuchte des Hauses Davids nur, sondern das Licht der Welt selbst kam. [*Lk 1,32.33.69*] Dass ein Weib auf Davids Thron saß, war gegen den Sinn der Bestimmung [*Dtn 17,15*].

Kapitel 12.

D. Joas stellt den Tempel wieder her (V. 16), aber ist im Kriege gegen Hazael, den König von Syrien, unglücklich.

1. Im siebenten Jahre Jehus ward Joas König und vierzig Jahre herrschte er in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Sebia aus Bersabee.
2. Joas tat, was vor dem Herrn recht war, alle Tage, so lange ihn Jojada, der Priester, lehrte.[1]
3. Die Höhen indes schaffte er nicht ab, denn das Volk opferte noch und zündete noch Räucherwerk auf den Höhen an.
4. Und Joas sprach zu den Priestern:[2] Alles Geld, das als Weihegeschenk von den Besuchern in den Tempel des Herrn gebracht wird,[3] das Geld, welches zur Auslösung jeder Seele dargebracht wird und welches sie freiwillig und aus Antrieb des Herzens zum Tempel des Herrn bringen,
5. das sollen die Priester ihrer Ordnung[4] nach in Empfang nehmen und sollen damit das, was am Hause baufällig ist, ausbessern, wenn sie sehen, dass etwas der Herstellung bedarf.
6. Bis zum dreiundzwanzigsten Jahre des Königs Joas aber besserten die Priester das, was am Tempel baufällig war, nicht aus.[5]
7. Da berief der König Joas den Hohenpriester Jojada und die Priester und sprach zu ihnen: Warum bessert ihr nicht das aus, was am Tempel baufällig ist? So nehmet denn das Geld nicht mehr eurer Ordnung nach an, sondern gebet es zur Ausbesserung des Tempels heraus.[6]
8. So ward fortan den Priestern verboten,[7] Geld von dem Volke zu nehmen, um das, was im Hause baufällig war, auszubessern.
9. Darauf nahm der Hohepriester Jojada eine Geldlade, machte oben eine Öffnung hinein und stellte sie neben den Altar zur Rechten,[8] wenn man in das Haus des Herrn geht; und die Priester, welche die Türe hüteten, warfen alles Geld, das zum Tempel des Herrn gebracht wurde, hinein.
10. Wenn sie dann sahen, dass zu viel Geld in der Geldlade war, so kam der Schreiber des Königs[9] und der Hohepriester herauf und sie schütteten es aus[10] und zählten das Geld, welches sich im Hause des Herrn fand,
11. und sie gaben es nach Zahl und Maß[11] in die Hand derer, welche über die Bauleute im Hause des Herrn gesetzt waren; diese zahlten es den Zimmerleuten und Steinhauern[12] aus, welche im Hause des Herrn arbeiteten
12. und das, was baufällig war, ausbesserten, und gaben es den Steinhauern,[13] sowie um Holz und Steine zu kaufen, welche behauen wurden, so dass die Wiederherstellung des Hauses des Herrn in allem vollendet wurde, wofür zur Erhaltung des Hauses Ausgaben nötig waren.
13. Doch wurden von diesem Gelde keine Krüge für den Tempel des Herrn noch Gabeln, Rauchfässer, Trompeten oder irgend welche goldenen und silbernen Gefäße angefertigt, von dem Gelde, welches in

---

Kap. 12: (**1**) Nach Jojadas Tode gab Joas den Bitten der Fürsten Judas nach und gestattete ihnen den Götzendienst, ja ging soweit, den Sohn seines Wohltäters, des Propheten Zacharias, steinigen zu lassen. [*2Chr 24,22*] – (**2**) Jedenfalls aus besonderer Veranlassung. Vergl. [*2Chr 24,27*].

(**3**) Hebr.: Alles geheiligte Geld, das man zum Hause Jahves zu bringen pflegt, gangbares Geld, nämlich… Gangbares Geld war Silber von bestimmtem Gewichte; es soll ja den Arbeitsleuten gezahlt werden. Der erste Fall entspricht [*Lev 27,2ff*], der zweite betrifft freiwillige Gaben zum Zwecke der Wiederherstellung des Tempels. Nach anderen eine dreifache Gabe: Geld der gemusterten, Seelengeld nach Abschätzung, freiwillige Gaben. Der Text ist im Hebräischen nicht unversehrt.

(**4**) Hebr.: ein jeder von seinen Bekannten. Vergl. [*2Chr 24,5*]. Der König nimmt für den Tempel nicht in Anspruch, was den Priestern zukommt. – (**5**) Obwohl der König Eile empfohlen. [*2Chr 24,5*] Im 23. Regierungsjahre Joas hatte in Israel ein Regierungswechsel stattgefunden. [*2Kön 13,1*]

(**6**) Nicht strenger Befehl, sondern Vorschlag, wie der folgende Vers im Hebr. zeigt. Erst als der König die Sache selbst in die Hand nahm, befahl er eine Lade zu machen. [*2Chr 24,8*] – (**7**) Hebr.: Und die Priester willigten ein.

(**8**) Außerhalb des Priestervorhofes, an dem rechts vom Altare befindlichen Eingange in denselben. Die getroffene Anordnung ließ der König im ganzen Lande verkünden. [*2Chr 24,9*] Im zweiten Tempel wurden die Opferstöcke in den Weiber-Vorhof gebracht, damit auch die Frauen ihre Gaben einlegen konnten. – (**10**) Hebr.: Banden zusammen (in Beutel).

(**9**) Weil der Tempel unter Oberaufsicht des Königs stand. Zudem war die Wiederherstellung des Tempels keine bloße Privatsache der Priester. – (**11**) Gewicht. – (**12**) Bauleuten. – (**13**) Bauleuten. Man wählte nur die erprobtesten und treuesten Männer zu Aufsehern. – (**14**) Kein Widerspruch gegen [*2Chr 24,14*]. Als der Bau vollendet und noch Geld übrig war, ward dies zur Anschaffung von goldenen und silbernen Gerätschaften verwendet.

den Tempel des Herrn gebracht wurde,
14. denn man gab es denen, welche die Arbeit leiteten, damit der Tempel des Herrn wiederhergestellt würde.
15. Und mit den Männern, welche das Geld empfingen, um es an die Werkmeister zu verteilen, hielt man keine Abrechnung, sondern sie verwalteten es auf Treu und Glauben.[14]
16. Das Geld von den Schuldopfern aber und das Geld von den Sündopfern[15] brachten sie nicht in den Tempel des Herrn, weil es den Priestern gehörte.
17. Zu der Zeit[16] zog Hazael, der König von Syrien, herauf und kämpfte gegen Geth.[17] Und er nahm es ein und wandte sein Angesicht gegen Jerusalem, um gegen dasselbe zu ziehen.
18. Darum nahm Joas, der König von Juda, alle Weihgeschenke, welche Josaphat, Joram und Ochozias, seine Väter, die Könige von Juda, dargebracht hatten,[18] und was er selbst geopfert hatte, und alles Geld,[19] das in den Schätzen des Tempels des Herrn und im Palaste des Königs zu finden war, und sandte es Hazael, dem Könige von Syrien, zu; da zog dieser von Jerusalem ab.
19. Was aber sonst von Joas zu sagen ist und alles, was er getan, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda?
20. Seine Diener aber erhoben sich und verschworen sich untereinander und erschlugen Joas im Hause Mello bei dem Abstiege von Sella.[20]
21. Josachar nämlich, der Sohn der Semaath, und Jozabad, der Sohn Somers,[21] seine Diener, erschlugen ihn und er starb: und man begrub ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt[22] und Amasias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Kapitel 13.

2. Joachaz, Joas und Jeroboam II., Könige von Israel, Amasias, König von Juda. (13,1 – 14,29) A. Joachaz, Nachfolger Jehus, gerät wegen seiner Sünden in die Hand Hazaels, des Königs von Syrien. (V. 3) Da er sich zum Herrn bekehrt, aber dennoch den Götzendienst nicht ausrottet, wird er zwar frei, aber bleibt ohnmächtig. (V. 9) Auch sein Sohn Joas ist gottlos, doch gewährt ihm Gott, eingedenk seines Bundes mit den Patriarchen, nach Eliseus Prophezeiung, drei herrliche Siege über die Syrer.

1. Im dreiundzwanzigsten Jahre des Joas,[1] des Sohnes Ochozias, des Königs von Juda, ward Joachaz, der Sohn Jehus, König über Israel in Samaria, siebzehn Jahre.
2. Er tat, was vor dem Herrn böse ist, und folgte den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, nach, welcher Israel zur Sünde verführt hatte, und ließ nicht davon ab.

(**15**) Von den Sündopfern hatten die Priester gesetzlich nicht wie von den Schuldopfern eine Gabe in Geld zu beziehen, sondern nur Opferfleisch. [*Lev 5,15*, *Num 6,8*] War inzwischen die Sitte entstanden, ihnen eine freiwillige Spende darzubringen, etwa damit sie selbst dafür die Opfertiere stellten? – (**16**) Als Jojada bereits gestorben und Joas sich gegen Jahve entfremdet hatte. [*2Chr 24,15ff*]
(**17**) Da Geth, eine der fünf Fürstenstädte der Philister [*Jos 13,3*], südlicher lag als Samaria und westlich von Jerusalem, war Israel wohl bereits von Hazael besiegt. [*2Kön 13,3*] Der gleiche Feldzug wird [*2Chr 24,23ff*] berichtet.
(**18**) Diese hatten zwar neben dem Jahvekult die Verehrung Baals eingeführt, aber jenen nicht abgeschafft, sondern selbst dem Tempel gelegentlich Weihegeschenke gemacht. Was Athalia und ihre Söhne aus dem Tempel den Baalen zugewendet, ward gewiss bei dem [*2Kön 11,18*] erzählten Ereignis dem Tempel zurückgestellt. – (**19**) Hebr.: Gold. – (**20**) In der Feste auf dem Berge Sion. [*2Sam 5,9*]
(**21**) [*2Chr 24,26*], der Sohn der Semarith, der Moabitin. An unserer Stelle liegt wohl ein Schreibfehler vor.
(**22**) In der Davidsstadt, aber nicht in den Königsgräbern. (Paral.) Joas war ein schwacher, unselbständiger Charakter. So lange Jojada ihm zur Seite stand, blieb er auf dem rechten Wege, nach dem Tode desselben gestattet er auf die Bitten der Vornehmen den Ascheren- und Astartedienst. [*2Chr 24,17ff*] Doch selbst bis zum Frevel ließ er sich hinreißen, da er den Sohn Jojadas, den Propheten Zacharias, der ihn mahnte und Unglück weissagte, steinigen ließ. [*2Chr 24,20ff*] Hazael gegenüber zeigte er sich verzagt. (V. 18) Alles dies bereitete der Verschwörung den Boden. Er war der erste König in Juda, der durch die Hand seiner Untertanen starb; nach so herrlichem Anfange ein solches Ende!
Kap. 13: (**1**) Die Zahl 23 ist wohl ein Versehen für 21, denn da der jüdische König Joas im 7. Jahre Jehus zur Herrschaft kam, kann Joas nur 21 Jahre gleichzeitig mit ihm geherrscht haben. (Vergl. V. 10) Nach Fl. Josephus fällt der Regierungsantritt des Joachaz in das 20. Jahr des Joaz.

3. Da ergrimmte der Zorn des Herrn gegen Israel[2] und er gab sie in die Hand Hazaels, des Königs von Syrien, und in die Hand Benadads, des Sohnes Hazaels, die ganze Zeit hindurch.[3]
4. Joachaz aber flehte vor dem Angesichte des Herrn um Erbarmen und der Herr erhörte ihn, denn er sah die Bedrängnis Israels, dass der König von Syrien sie bedrückte,
5. und der Herr gab Israel einen Retter,[4] es ward aus der Hand des Königs von Syrien befreit und die Söhne Israels wohnten in ihren Hütten wie gestern und vordem.[5]
6. Dennoch[6] aber ließen sie nicht von den Sünden des Hauses Jeroboams ab, welcher Israel zur Sünde verführt hatte, sondern wandelten in denselben, denn auch der Hain[7] blieb zu Samaria stehen.
7. Es blieben Joachaz vom Volke nur fünfzig Reiter und zehn Wagen und zehntausend Mann Fußvolk übrig, denn der König von Syrien hatte sie getötet und wie Staub auf der Dreschtenne zertreten.[8] [*2 Kön 8,12*]
8. Was aber sonst von Joachaz zu sagen ist und alles, was er getan, und seine Tapferkeit, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
9. Und Joachaz entschlief zu seinen Vätern und man begrub ihn in Samaria, sein Sohn Joas ward König an seiner Statt.
10. Im siebenunddreißigsten Jahre des Joas, des Königs von Juda, ward Joas, der Sohn des Joachaz, König über Israel in Samaria, sechzehn Jahre;
11. er tat, was in den Augen des Herrn böse ist, er ließ nicht ab von allen Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte, sondern wandelte in denselben.
12. Was aber sonst von Joas zu sagen ist und alles, was er getan, und seine Tapferkeit, wie er mit Amasias, dem König von Juda, kämpfte, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
13. Und Joas entschlief zu seinen Vätern; Jeroboam aber[9] bestieg seinen Thron. Und Joas wurde in Samaria bei den Königen von Israel begraben.
14. Eliseus aber ward von einer Krankheit ergriffen, an der er auch starb. Da ging Joas, der König von Israel, zu ihm hinab und weinte vor ihm und sprach: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und sein Lenker![10]
15. Eliseus aber sprach zu ihm: Bringe einen Bogen und Pfeile herbei! Als dieser ihm einen Bogen und Pfeile gebracht hatte,
16. sprach er zu dem Könige von Israel: Lege deine Hand an den Bogen! Als dieser seine Hand daran gelegt hatte,[11] legte Eliseus seine Hände auf die Hände des Königs
17. und sprach: Öffne das Fenster gegen Osten![12] Als er es geöffnet hatte, sprach Eliseus: Schieße einen Pfeil ab. Dieser schoss ihn ab. Da sprach Eliseus:[13] Ein Pfeil des Heiles des Herrn und ein Pfeil des Heiles gegen Syrien; du wirst die Syrier in Aphek schlagen,[14] bis du sie aufreibst.[15]
18. Dann sprach er:[16] Nimm die Pfeile! Als dieser sie genommen, sprach er wiederum zu ihm: Schlage[17] mit dem Pfeile auf die Erde! Jener schlug dreimal und hielt dann inne.
19. Da ward der Mann Gottes über ihn zornig und sprach: Hättest du fünf- oder sechs- oder siebenmal[18] geschlagen, so würdest du Syrien bis zur Vernichtung geschlagen haben, nun aber wirst du es dreimal

---

(**2**) Schon unter Jehu begann Jahve, da jener den Stierdienst bestehen ließ, von Israel abzuschneiden. [*2Kön 10,32*] Da aber Joachaz, dadurch ungewarnt, selbst den Ascherendienst wieder einreißen ließ, entbrannte der Zorn Jahves. – (**3**) So lange Joachaz lebte. – (**4**) Jeroboam II., den Enkel des Joachaz, wie [*2Kön 14,27*] zeigt. – (**5**) In Frieden.
(**6**) Ein vollkommen glücklicher war indes dieser Friedenszustand nicht aus dem hier folgenden Grunde. – (**7**) Die Aschera, die Achab der Astarte errichtet. [*1Kön 16,33*] – (**8**) Nachtrag zu V. 4. – (**9**) Siehe [*2Kön 14,23*]. – (**10**) Wo soll Hilfe gegen den Feind herkommen, wenn du uns verlässest? So hatte Eliseus einst über das Scheiden des Elias geklagt.
(**11**) So wird die Handlung des Königs gleichsam eine solche des Propheten und eben damals etwas im Namen und der Kraft Jahves Geschehendes. Die Verheißung soll der König sich selbsttätig zueignen. – (**12**) Gegen das Ostjordanland zu, das die Syrer genommen hatten. [*2Kön 10,33*] – (**13**) Die symbolische Handlung erklärend.
(**14**) Dieser Pfeil sei dir ein Unterpfand der Hilfe Jahves gegen die Syrier und eines Sieges bei Aphek. Dort hatten die Israeliten bereits einmal einen großen Sieg errungen. [*1Kön 20,26-29*] – (**15**) Bei Aphek. Erst V. 19 bezieht sich auf die ganze syrische Heeresmacht überhaupt. – (**16**) Die weitere symbolische Handlung ist eine Steigerung der ersten.
(**17**) Wörtlich: Treffe zum Niederwerfen, also: triff zur Erde hin, so dass die Getroffenen zu Boden gestreckt werden. – (**18**) Fehlt im Hebräischen.

schlagen.[19]
20. Hierauf starb Eliseus und sie begruben ihn.[20] Es kamen aber Raubscharen von Moab ins Land in eben diesem Jahre.
21. Einige, die einen Mann begruben, sahen die Raubscharen und warfen den Leichnam in das Grab des Eliseus. Als dieser die Gebeine des Eliseus berührte, ward der Mann wieder lebendig und stellte sich auf seine Füße. [*Sir 48,14*]
22. Hazael[21] nun, der König von Syrien, bedrückte Israel, so lange Joachaz lebte;[22]
23. doch der Herr erbarmte sich über sie und wandte sich ihnen wieder zu, um seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob willen, und er wollte sie nicht verderben noch gänzlich verwerfen bis auf diese Zeit.
24. Aber Hazael, der König von Syrien, starb und Benadad,[23] sein Sohn, ward König an seiner Statt.
25. Da entriss Joas, der Sohn des Joachaz, der Hand Benadads, des Sohnes Hazaels, die Städte, welche er der Hand Joachaz, seines Vaters, kraft Kriegsrechtes entrissen hatte; dreimal schlug ihn Joas und brachte so die Städte an Israel zurück.[24]

Kapitel 14.

B. Zur gleichen Zeit, wo Joas in Israel, herrscht Amasias in Juda. Er besiegt anfangs die Idumäer (V. 7), wagt dann Israel anzugreifen und wird von Joas geschlagen. Jerusalem wird geplündert (V. 16), Amasias von Verschworenen getötet. (V. 22) C. Jeroboam, König von Israel, ist zwar gottlos, gewinnt aber mit Gottes Beistand dem Reiche die alten Grenzen zurück.

1. Im zweiten Jahre des Joas, des Sohnes Joachaz, des Königs von Israel, ward Amasias, der Sohn des Joas, des Königs von Juda, König.
2. Fünfundzwanzig Jahre war er alt, als er zu herrschen begann, und neunundzwanzig Jahre herrschte er in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Joadan aus Jerusalem. [*2 Chr 25,1*]
3. Er tat, was vor dem Herrn recht ist, indes nicht wie sein Vater David. Er handelte ganz so, wie sein Vater Joas getan hatte;[1]
4. nur schaffte er die Höhen nicht ab, denn das Volk opferte und zündete noch Räucherwerk auf den Höhen an.[2]
5. Als er das Reich im Besitze hatte, ließ er die von seinen Dienern, welche den König, seinen Vater, ermordet hatten, töten; [*2 Kön 12,20*]
6. aber die Söhne der Mörder tötete er nicht, gemäß dem, was im Buche des Gesetzes Moses geschrieben steht, wie der Herr befohlen hat, da er sprach: Die Väter sollen um der Söhne willen nicht sterben, noch die Söhne um der Väter willen sterben, sondern ein jeder soll für seine Sünde sterben. [*Dtn 24,16*; *Ez 18,20*]

(**19**) Der König meinte wohl, was dreimal geschieht, geschehe ganz und vollständig. Doch Eliseus will sagen: Du hattest noch mehr als drei Pfeile und konntest noch weiter treffen; dass du aber aufgehört hast, zeigt, dass dir ein fester, auf den Herrn vertrauender Geist fehlt. Ich habe dich gemahnt, nach der Verheißung des Sieges (V. 16, V. 117) im Vertrauen auf Jahves Beistand fortzufahren und die Syrier bis zur völligen Vernichtung zu bekämpfen.
(**20**) Sein Grab war in der Nähe Samarias. (Hieron.) Auf seinem Kranken- und Sterbebette hat er sich noch einmal als Helfer Israels gezeigt. – (**21**) Noch im Grabe wird Eliseus als Prophet von Gott bezeugt. Die Wiedererweckung drückte der Weissagung vom Siege des Joas das Siegel der göttlichen Bestätigung auf. [*Sir 48,13ff*]
(**22**) Vergeblich war die Ausrottung des Hauses Achabs, umsonst die Vertilgung des Götzendienstes gewesen, zu der Verehrung der Kälber, an denen Jehu festgehalten, kam noch wieder der Ascherendienst. Darum nahmen die unter Jehu begonnenen göttlichen Strafgerichte zu.
(**23**) Der hier Genannte ist Benadad III., Sohn und Nachfolger Hazaels. Die Keilinschriften nennen in jener Zeit einen König Mari von Damaskus, durch dessen Niederlage gegenüber Rammanirar III., König von Assyrien, Israel freie Hand erhielt.
(**24**) Joas sagte sich zwar ebensowenig wie seine Vorfahren von der Verehrung der Kälber los, war aber dennoch einer der besseren Könige von Israel, wie sein Verhältnis zu dem Propheten Eliseus zeigt, das näher und inniger war, als einer der vier Könige, unter denen Eliseus gelebt und gewirkt.
Kap. 14: (**1**) In der ersten Zeit war Joas wie Amasias ein treuer Diener Jahves, später aber, nach der Besiegung der Edomiter, ließ er edomitischen Götzendienst zu. Vergl. [*2Chr 25,2.14*]. – (**2**) Einschränkung zu V. 2a. – (**3**) Diese waren unter Joram von Juda abgefallen. [*2Kön 8,20*] – (**4**) Eine etwa zwei Meilen breite Salzebene am Südende des toten Meeres. – (**5**) Petra (Sela) lag südlich vom Salztal. – (**6**) Schutz Gottes.

7. Er schlug auch die Edomiter[3] im Salztale,[4] zehntausend Mann, und nahm die Felsenstadt[5] im Kampfe ein und nannte ihren Namen Jektehel[6] bis auf den heutigen Tag.[7]
8. Zu der Zeit[8] sandte Amasias Boten an Joas, den Sohn Joachaz, des Sohnes Jehu, des Königs von Israel, und ließ ihm sagen: Komm, lass uns einander messen.[9]
9. Da sandte Joas, der König von Israel, zu Amasias, dem Könige von Juda, zurück und ließ ihm sagen: [10] Die Distel[11] auf dem Libanon sandte er zu der Zeder auf dem Libanon[12] und sprach: Gib deine Tochter meinem Sohne zum Weibe! Aber das Wild des Waldes auf dem Libanon lief darüber und zertrat die Distel.[13]
10. Du hast Edom geschlagen und überwältigt, deshalb überhebt sich dein Herz; lass dir die Ehre genügen und bleibe in deinem Hause; warum forderst du das Unglück heraus, dass du zu Falle kommest und Juda mit dir?
11. Amasias aber hörte nicht darauf. Da zog Joas, der König von Israel, hinauf und sie maßen sich, er und Amasias, der König von Juda, zu Bethsames, einer Stadt in Juda.[14]
12. Da wurde Juda von Israel geschlagen, und sie flohen ein jeder in seine Hütte.
13. Amasias aber, den König von Juda, den Sohn Joas, des Sohnes Ochozias, nahm Joas, der König von Israel, in Bethsames gefangen und führte ihn nach Jerusalem und Joas riss die Mauer Jerusalems nieder vom Tore Ephraim bis zum Ecktore, vierhundert Ellen weit.[15]
14. Auch nahm er alles Gold und Silber und alle Geräte, welche sich im Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs fanden, dazu Geiseln,[16] und kehrte nach Samaria zurück.
15. Was aber sonst von Joas zu sagen ist, was er getan und seine Tapferkeit, mit der er gegen Amasias, den König von Juda, kämpfte, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?[17]
16. Und Joas entschlief zu seinen Vätern und wurde zu Samaria bei den Königen Israels begraben und sein Sohn Jeroboam ward König an seiner Statt.
17. Amasias aber, der Sohn des Joas, der König von Juda, lebte nach dem Tode des Joas, des Sohnes Joachaz, des Königs von Israel, noch fünfzehn Jahre.
18. Was aber sonst noch von Amasias zu sagen ist, steht dies nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda?
19. Und es brach eine Verschwörung gegen ihn in Jerusalem aus.[18] Da er indes nach Lachis entfloh,[19] sandten sie hinter ihm her und ließen ihn daselbst ermorden.
20. Alsdann hoben sie ihn auf Pferde[20] und er ward in Jerusalem bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben.
21. Das ganze Volk Juda aber nahm Azarias,[21] der sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum Könige an

---

(**7**) Unter Amasias Herrschaft oder nicht viel später, denn nach den [*2Kön 16,6*] berichteten Ereignissen behielt sie diesen Namen wohl nicht mehr. – (**8**) Nach dem Siege über die Edomiter. [*2Chr 25,14ff*] – (**9**) Wir wollen einen Krieg beginnen. – (**10**) Ein ähnliches Gleichnis [*Ri 9,8ff*].
(**11**) Hebr.: der Dornstrauch. Er ist das Bild eines hoffärtigen, seine Kraft überschätzenden Menschen, dessen Verlangen über seinen Stand hinausgeht. Man darf im gegebenen Bilde nur die Vergleichungspunkte auf die Verhältnisse anwenden.
(**12**) Sich selbst nennt er die Zeder, weil er über zehn Stämme herrscht, den König von Juda den Dornstrauch, da diesem nur zwei Stämme gehorchen. Die Tochter vom Vater für seinen Sohn begehren darf nur einer, der dem Vater ebenbürtig ist, nicht aber wer so tief unter ihm steht wie der Dornbusch unter der Zeder.
(**13**) Die Tiere des Feldes können als Bild der Kriegsgreuel gefasst werden. Der Hochmütige kommt zum Falle mitten in seinen Plänen. Das Ganze ist mehr eine sprichwörtliche, als eine Gleichnis-Rede. – (**14**) Joas wartete wohl den Angriff des Amasias nicht ab, sondern griff selbst das Feindesland an.
(**15**) Amasias Übermut soll bekämpft werden: Joas reißt eine etwa 400 Ellen lange Strecke lange Strecke der Mauer nach Ephraim zu nieder, um sie als eine eingenommene und für Ephraim offenstehende zu bezeichnen, zugleich aber anzudeuten, was ganz Jerusalem geschehen wäre, wenn er es hätte belagern müssen. – (**16**) Da er den König freiließ, wollte er sich wenigstens dessen Friedensliebe sichern.
(**17**) Eben diese Schlussformel war bereits [*2Kön 13,12.13*] eingesetzt; sie wird vielleicht wegen der in V. 17 enthaltenen Angabe wiederholt. – (**18**) Nach [*2Chr 25,27*] scheint Amasias Abfall zum Götzendienste Anlass zur Unzufriedenheit gegeben und zuletzt die Verschwörung herbeigeführt zu haben. – (**19**) Von wo er leicht über die Grenze entfliehen konnte.
(**20**) Wohl auf seinem eigenen mit Rossen bespannten königlichen Wagen. Der Anfang der Regierung war gut, wie bei seinem Vater Joas, indes wohl nur, weil Amasias erkannt hatte, dass das Bestehen seines Reiches von der Verehrung Jahves abhing, nicht weil diese ihm Herzenssache war. [*2Chr 25,2*]
(**21**) Azarias wird auch Ozias genannt. [*2Chr 26,1*] Die Bedeutung der Namen ist eine verwandte (dem Jahve Hilfe –

seines Vaters Amasias Statt.[22] [2 Chr 26,1]
22. Derselbe erbaute[23] Älath und brachte es wieder an Juda, nachdem der König zu seinen Vätern entschlafen war.
23. Im fünfzehnten Jahre des Amasias, des Sohnes Joas, des Königs von Juda, ward Jeroboam, der Sohn des Joas, des Königs von Israel, König in Samaria, einundvierzig Jahre.[24]
24. Und er tat, was vor dem Herrn böse ist. Er ließ nicht ab von allen Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.
25. Er gewann das Gebiet Israels wieder[25] zurück vom Eingange nach Emath an bis an das Meer der Wüste[26] nach dem Worte des Herrn, des Gottes Israels, welches er durch seinen Diener Jonas geredet hatte, den Sohn Amathis, den Propheten aus Geth, das in Opher liegt.[27] [Jona 1,1]
26. Denn der Herr sah die bittere Bedrängnis Israels an und dass sie bis auf die im Kerker Eingeschlossenen und die Letzten vernichtet waren und dass niemand da war, der Israel Hilfe brachte.
27. Aber der Herr hatte nicht gesagt, dass er den Namen Israels unter dem Himmel austilgen werde, sondern er rettete sie durch Jeroboam, den Sohn des Joas.[28]
28. Was aber sonst noch von Jeroboam zu sagen ist und alles, was er getan, und seine Tapferkeit, mit der er Krieg geführt, und wie er Damaskus und das judäische Emath[29] wieder an Israel brachte, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
29. Und Jeroboam entschlief zu seinen Vätern, den Königen von Israel, und Zacharias, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

---

dessen Stärke Jahve ist). Auf den Tafeln Tiglathpilesers kommt ein König von Juda Az-zi-ya-hu vor. – (**22**) Ähnlich wie [2Kön 12,21] wählen die Empörer einen König aus dem Hause Davids.
(**23**) Befestigte. Diese Tat muss von großer Bedeutung für seine Regierung gewesen sein, da der weitere Bericht erst [2Kön 15,1-7] folgt. – (**24**) Vergl. [2Kön 15,Anm.1]. – (**25**) Die Städte diesseits des Jordans. – (**26**) Das tote Meer. So waren die alten Grenzen, wie sie unter David und Salomon gewesen, wiederhergestellt.
(**27**) Bisher war die Wirksamkeit der Propheten, insbesondere Elias und Eliseus, auf die unmittelbare Gegenwart gerichtet und bezweckte Israel von der Verehrung der Kälber und dem Götzendienste zu Jahve zurückzuführen, und ihr Eingreifen in die Verhältnisse offenbarte sich besonders in Wunderzeichen göttlicher Offenbarung, aber als das Haus Jehu, das dem Ansehen des Propheten seine Macht verdankte, um höchsten Glücke selbst nicht zum Herrn zurückkehrte, war alle Hoffnung auf eine Besserung in Israel geschwunden. Daher greifen die Propheten nicht mehr weiter in die öffentlichen Angelegenheiten ein, sondern haben nunmehr die Aufgabe, dem im Abfalle beharrenden Geschlecht die Folge desselben zu verkünden, das Gericht Gottes. Freilich konnte auch dies die höchste Bestimmung Israels nicht aufheben. (V. 27) Darum wenden die Propheten den Blick der Kinder Abrahams auf das zukünftige Reich des höchsten Sprosses Davids, auf das Reich des Messias, dem sich auch die Heiden unterwerfen sollen. Aus diesem Grunde zeichneten sie auch die Offenbarungen Gottes für die späteren Geschlechter auf.
(**28**) Das Reich gelangte zu einem großen Wohlstande, wie kaum jemals zuvor. [Am 6,4-6, Am 3,15] Doch die Güte des Herrn diente nur dazu, das Herz des Volkes zu verhärten. [2Kön 13,6] Die Verehrung der Kälber dauerte fort, der Götzendienst wuchs [2Kön 4,12.17, 2Kön 8,4, 2Kön 11,2, 2Kön 13,2] und Sittenverderbnis, Gewalttat, Lug und Trug nahmen überhand. [Am 2,6ff, Am 3,9, Am 5,12, Am 6,4-7, 2Kön 4,1.2.18] Darum ließ der Herr Israel zu seinem eigenen Heile als selbstständiges Volk untergehen. [2Kön 17,6ff]
(**29**) Die gleichnamigen Reiche, d.i. was von diesen Reichen (Damaskus, Emath) ehedem zu Juda gehört hatte.

Kapitel 15.

3. Azarias, Joatham, Achaz, Könige von Juda. Zacharias und fünf Nachfolger letzte Könige von Israel. (15,1 – 17,6) A. Amasias, Sohn des Azarias (Ozias), herrscht 52 Jahre fromm, im letzten Jahre nimmt er, vom Aussatze befallen, seinen Sohn Joathan zum Mitregenten an. B. In den letzten 14 Jahren Azarias herrschten in Israel fünf Könige (V. 31): a. Jeroboam II., der vierte und letzte aus dem Hause Jehu, wird nach 6 Monaten von Sellum getötet, der nach einmonatlicher Regierung durch Manahem das Leben verliert. (V. 15) b. Manahem regiert zwar 10 Jahre, ist aber dem König Phul von Assyrien tributpflichtig. (V. 22) Ihm folgt Phakeja, den nach zwei Jahren Phakee tötet. (V. 26) c. Zur Zeit Phakees, der im letzten Jahre Azarias die Herrschaft erlangte, führt Theglatphalasar, König von Assyrien, einen großen Teil der Israeliten in die Gefangenschaft. Phakee wird von Osee getötet. (V. 31) C. Joatham und dessen gottloser Sohn Achaz. (15,32 – 16,20) a. Nach dem Tode des Azarias herrscht Joatham 16 Jahre fromm, gegen Ende seiner Regierungszeit beginnen Rasin, König von Syrien, und Phakee, König von Israel, das Südreich anzugreifen.

1. Im siebenundzwanzigsten[1] Jahre Jeroboams, des Königs von Israel, ward Azarias, der Sohn des Amasias, des Königs von Juda, König.
2. Sechzehn Jahre war er alt, als er zu herrschen begann, und herrschte zweiundfünfzig Jahre in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Jechelia aus Jerusalem.
3. Er tat, was vor dem Herrn wohlgefällig war, ganz so, wie sein Vater getan.
4. Indes die Höhen zerstörte er nicht, noch opferte das Volk und zündete Räucherwerk auf den Höhen an.
5. Der Herr aber schlug den König, dass er aussätzig ward bis zum Tage seines Todes,[2] und er wohnte in einem freistehenden Hause[3] abgesondert, Joathan aber, der Sohn des Königs, leitete den Palast und richtete das Volk des Landes.[4] [*2 Chr 26,21*]
6. Was aber sonst noch von Azarias zu sagen ist, alles, was er getan, ist das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda?
7. Und Azarias entschlief zu seinen Vätern und sie begruben ihn bei seinen Vorfahren in der Davidsstadt[5] und Joathan, sein Sohn, ward König an seiner Statt.
8. Im achtunddreißigsten Jahre des Azarias, des Königs von Juda, ward Zacharias, der Sohn Jeroboams, König über Israel in Samaria sechs Monate;
9. er tat, was vor dem Herrn böse ist, wie seine Väter getan hatten, er ließ nicht von den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, ab, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.
10. Sellum aber, der Sohn des Jabes, machte eine Verschwörung gegen ihn, schlug ihn öffentlich[6] und tötete ihn und ward König an seiner Statt.
11. Was aber sonst noch von Zacharias zu sagen ist, steht dies nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
12. Dies ist der Ausspruch des Herrn, welchen er an Jehu ergehen ließ, da er sprach:[7] Deine Söhne sollen bis ins vierte Geschlecht auf dem Throne Israels sitzen! Und also ist es geschehen. [*2 Kön 10,30*]
13. Sellum, der Sohn des Jabes, ward König im neununddreißigsten Jahre Azarias, des Königs von Juda, und herrschte einen Monat lang in Samaria.
14. Da zog Manahem,[8] der Sohn Gadis, von Thersa[9] herauf, kam nach Samaria, schlug Sellum, den Sohn

---

Kap. 15: (**1**) Versehen der Abschreiber. Nach [*2Kön 14,2*] regierte Amasias, der Vater Azarias, 29 Jahre, nach [*2Kön 14,23*] aber wurde Jeroboam II. im 15. Jahre Amasias König, also hat dieser mit Jeroboam nur noch 15 Jahre gleichzeitig regiert. Auf ihn aber folgte unmittelbar sein Sohn Azarias, dessen Regierungsantritt also nur in das 15. Regierungsjahr Jeroboams fallen kann.

(**2**) Dies geschah nach den [*2Chr 26,6-15*] erzählten Ereignissen. Er hat sich am Heiligtum vergriffen. – (**3**) In einem Siechenhause. Vergl. [*Lev 13,46*]. – (**4**) Als Stellvertreter seines Vaters. – (**5**) Aber nicht in ihrer Begräbnisstätte., die sie wohl zu verunreinigen fürchteten (vergl. [*2Chr 26,23*]), sondern wohl nach unserer Weise in der Erde.

(**6**) Die früheren Morde hatten heimlich stattgehabt, dieser findet öffentlich und frei statt, ohne dass das Volk sich regt.

(**7**) Zacharias war der vierte Abkömmling Jehus, musste also nach der Weissagung [*2Kön 10,30*] auch der letzte König aus dessen Familie sein. Fortan geht das Reich mit schnellen Schritten dem Untergang entgegen. In den 50 Jahren vom Tode Jeroboams bis zur Zerstörung von Samaria (i. J. 721) herrscht zweimal Anarchie und nur einer von den sechs einander folgenden Königen stirbt eines natürlichen Todes, die anderen werden durch Empörer gestürzt und ermordet.

(**8**) Manahem war damals oberster Feldherr. (Fl. Jos.) Auf die Kunde davon, dass Sellum seinen eigenen Freunde, den König ermordet, zog er mit der gesamten Heeresmacht nach Samaria. Der Vers enthält eine nachträgliche

Jabes, zu Samaria und tötete ihn und ward König an seiner Statt.
15. Was aber sonst noch von Sellum zu sagen ist und seiner Verschwörung, durch die er Nachstellungen bereitete, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
16. Dann schlug Manahem Thapsa und alle, die darin waren, und sein Gebiet von Thersa aus; denn sie hatten ihm die Tore nicht öffnen wollen, und er tötete alle ihre Schwangeren und schnitt sie auf.[10]
17. Im neununddreißigsten Jahre Azarias, des Königs von Juda, ward Manahem, der Sohn Gadis, König über Israel in Samaria, zehn Jahre.
18. Er tat, was vor dem Herrn böse war; er ließ nicht von den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, ab, welcher Israel sein Lebelang zur Sünde verführt hatte.
19. Es kam[11] Phul, der König von Assyrien,[12] in das Land und Manahem gab dem Phul tausend Talente Silbers,[13] dass er ihm hilfreich wäre und seine Herrschaft befestigte.
20. Und Manahem legte Israel, allen Mächtigen und Reichen, Zahlungen auf, um das Geld dem Könige von Assyrien zu geben, fünfzig Sekel Silbers einem jeden;[14] da kehrte der König der Assyrier zurück und blieb nicht in dem Lande.
21. Was aber sonst noch von Manahem zu sagen ist und alles, was er getan hat, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
22. Und Manahem entschlief zu seinen Vätern; sein Sohn Phakeja ward König an seiner Statt.
23. Im fünfzigsten Jahre Azarias, des Königs von Juda, ward Phakeja, der Sohn Manahems, König über Israel in Samaria, zwei Jahre;
24. er tat, was vor dem Herrn böse war, er ließ nicht ab von den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.
25. Phakee aber, der Sohn Romelias, sein Feldherr, machte eine Verschwörung gegen ihn und schlug ihn zu Samaria im Turme[15] des königlichen Hauses bei Argob und bei Arie,[16] und mit ihm waren fünfzig Mann von den Söhnen der Galaaditer,[17] und er tötete ihn und ward König an seiner Statt.
26. Was aber sonst noch von Phakeja zu sagen ist und alles, was er getan hat, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
27. Im zweiundfünfzigsten Jahre Azarias, des Königs von Juda, ward Phakee, der Sohn Romelias, König über Israel zu Samaria, zwanzig Jahre.
28. Er tat, was vor dem Herrn böse war, er ließ nicht ab von den Sünden Jeroboams, des Sohnes Nabats, welcher Israel zur Sünde verführt hatte.
29. In den Tagen[18] Phakees, des Königs von Israel, kam Theglathphalasar, der König von Assyrien,[19] und nahm Ajon und Abel-Beth, Maacha,[20] Janoe, Kedes, Asor, Galaad, Galiläa[21] und das ganze Land

---

Bemerkung zu V. 14, zur Thronbesteigung Manahems. – (**9**) Es lag nicht weit von Samaria, etwa 3 Stunden. – (**10**) Ähnlich [*2Kön 8,12*, *2Kön 14,1*, *Am 1,13*].
(**11**) Die Septuag zieht die letzten Worte V. 18 zu V. 19, und liest: In seinen Tagen zog Phul herauf.
(**12**) Hier erscheinen die Assyrier zum ersten Male in der Geschichte Israels. Sie hatten sich wohl bereits Syrien unterworfen. In Babylonien, das sich nicht unterwerfen wollte, Phul genannt, führte der König von Assyrien im eigenen Lande den Namen eines älteren Regenten. Es ist derselbe wie Tiglathpileser III. Bei einem späteren Zuge eroberte er das Ostjordanland und verpflanzte dessen Bewohner nach Mesopotamien. [*1Chr 5,26*]
(**13**) Etwa 10 Mill. Mark.
(**14**) Da auf ein Talent 3000 Sekel kommen, müssen etwa 600000 Vermögliche da gewesen sein. - Ein grausamer Tyrann hatte Manahem alle Gegner seiner Thronbesteigung mit Schrecken erfüllen wollen, um dann dem auswärtigen Feind als Schutz gegen sein eigenes Volk und als Hilfe gegen Fremde zu gebrauchen. Anstatt aber sein Reich dadurch zu festigen, führte er dessen Untergang umso eher herbei. – (**15**) Burg.
(**16**) Hebr.: Zugleich mit Argob und Arie. Diese waren wohl hochstehende Diener des Königs, deren Einfluss Phakee zu fürchten hatte. – (**17**) Diese fünfzig gehörten wohl zu der unter Phakees Befehl stehenden Leibwache. Alle Bande der Zucht, Ordnung und Treue sind ausgelöst. – (**18**) Wohl in den letzten Jahren.
(**19**) Tiglath-Philesar regierte 745 – 727 vor Chr. Vermutlich weil der bei der Manahem geleisteten Hilfe ausbedungene Tribut nicht geleistet wurde, erschien Tiglath-Pileser 734 von neuem, besiegte Phakee und schleppte die Israeliten in die erste assyrische Gefangenschaft fort. Als Phakee sich später mit Rasin von Syrien gegen Juda verbündete, zog Theglathphalasar auf Achaz Bitte [*2Kön 16,7*] zum zweiten Male herauf, eroberte das Land Israel und führte die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse in die zweite sogenannte assyrische Gefangenschaft. [*1Chr 5,26*]
(**20**) Hebr.: Abel-Beth-Maacha. – (**21**) Nämlich die nachbenannten Landschaften, also nicht den Umfang des späteren Galiläa. – (**22**) Diese Zeitbestimmung kann nicht richtig erhalten sein, da Joatham nach V. 33 nur 16 Jahre regierte. – (**23**) Vergl. [*2Chr 27,1-9*]. – (**24**) Wohl das gleiche wie [*Jer 20,2*, *Ez 9,2*]. Er wollte wohl so dem

Nephthali ein und führte seine Bewohner nach Assyrien weg.
30. Osee aber, der Sohn Elas, machte eine Verschwörung gegen Phakee, den Sohn Romelias, und stellte ihm nach; und er schlug ihn und tötete ihn und ward König an seiner Statt, im zwanzigsten Jahre Joathams, des Sohnes Ozias.[22]
31. Was aber sonst noch von Phakee zu sagen ist und alles, was er getan hat, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?
32. Im zweiten Jahre Phakees, des Sohnes Romelias, des Königs von Israel, ward Joatham König, der Sohn Ozias, des Königs von Juda. [*2 Chr 27,1*]
33. Fünfundzwanzig Jahre war er alt, als er zu herrschen begann, und herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Jerusa, eine Tochter Sadoks. [*2 Chr 27,1*]
34. Er tat, was vor dem Herrn wohlgefällig war; in allem handelte er, wie Ozias, sein Vater, getan.[23]
35. Doch schaffte er die Höhen nicht ab, denn das Volk opferte noch und zündete Räucherwerk auf den Höhen an; er baute das obere Tor[24] am Hause des Herrn.
36. Was aber sonst noch von Joatham zu sagen ist und alles, was er getan hat, ist das nicht in den Jahrbüchern der Könige von Juda beschrieben?
37. In jenen Tagen[25] begann der Herr Rasin,[26] den König von Syrien und Phakee, den Sohn Romelias,[27] gegen Juda zu senden. [*Jes 7,1*]
38. Und Joatham entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Stadt Davids seines Vaters begraben, sein Sohn Achaz ward König an seiner Statt.

Kapitel 16.

b. Auf Joatham folgt Achaz, der in seiner sechsjährigen Regierungszeit den Götzendienst in Juda fördert. (V. 4) Durch einen Einfall Rasins und Phakees gestraft, bittet er Theglatphalasar, den König von Assyrien, um Hilfe (V. 9) und baut nach dem Vorbilde eines Altares, den er in Damaskus gesehen, einen Altar für die Götzen, den er an die Stelle des ehernen Altars Jahves setzt.

1. Im siebzehnten Jahre Phakees, des Sohnes Romelias, wurde Achaz König, Sohn Joathams, des Königs von Juda.
2. Zwanzig Jahre[1] war Achaz alt, als er zu herrschen begann, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem; er tat nicht, was in den Augen des Herrn, seines Gottes, wohlgefällig war, wie sein Vater David, [*2 Chr 28,1*]
3. sondern wandelte auf dem Wege der Könige von Israel;[2] ja, er weihte seinen Sohn, indem er ihn durch das Feuer gehen ließ,[3] nach dem götzendienerischen Brauche der Völker, welche der Herr vor den Söhnen Israels zerstreut hatte.
4. Auch brachte er Schlachtopfer dar und zündete Räucherwerk auf den Höhen an und auf den Hügeln und unter jedem belaubten Baume.[4]
5. Da[5] zog Rasin, der König von Syrien, und Phakee, der Sohn Romelias, der König von Israel, gegen

---

Kälberdienste [*2Chr 27,3*] entgegentreten. – (**25**) Gegen Ende der Regierung Joathams.
(**26**) Die Syrer waren zwar von Jeroboam II. seinem Reiche unterworfen worden [*2Kön 14,28*], doch hatten sie sich nach seinem Tode wohl wieder frei gemacht, ebenso wie von der späteren Herrschaft der Assyrier. In den letzten Jahren Phakees verbanden sie sich mit ihm und Jahve verhängte es, dass die Verbündeten gegen Juda zogen. Vergl. [*Lev 26,22ff*]. Was der Herr beschlossen, zeigen [*2Kön 16,6ff*] und [*2Kön 17*].
(**27**) Die auf Zacharias folgenden fünf Könige Israels beharrten in dem, was dem Reiche den Tod bringen musste, der Sünde Jeroboams, bis Assyrien den von Gott lange bereits angedrohten Untergang herbeiführt.
Kap. 16: (**1**) Nach [*2Chr 28,1*] der Sept. Syr. Arab. 25 Jahre. Dies ist wahrscheinlicher, da er nur 16 Jahre regierte und sei Sohn Ezechias beim Tode des Vaters 25 Jahre alt war. [*2Kön 18,2*] – (**2**) In Kälberdienst und wohl auch (wie [*2Kön 8,18*]) Baalsdienst.
(**3**) Opferte er dem Moloch im Feuer. Das Verbranntwerden betrachtete man als Durchgang, durch den die Kinder von den Schlacken des Körpers befreit zur Vereinigung mit der Gottheit kamen. Vielleicht wurden sie vorher getötet. Auch die Totenbefragung ward unter Achaz wieder Brauch. [*Jes 8,19*]
(**4**) Zunächst bestand der Tempeldienst wohl fort bis gegen das Ende seiner Regierung, aber die Einheitlichkeit des Kultortes ist aufgehoben.
(**5**) Als Achaz die Herrschaft erlangt. Es war noch nicht (trotz [*2Kön 15,37*]) zu einem gemeinsamen Feldzuge Syriens und Israels gegen Juda gekommen. Dieser Vers findet sich fast genau so [*Jes 7,1*]. Vergl. [*2Chr 28,5-15*]. Im

Jerusalem zum Kampfe herauf; sie schlossen Achaz ein, konnten ihn aber nicht überwinden.
6. Zu jener Zeit[6] brachte Rasin, der König von Syrien, Aila[7] wieder an Syrien und vertrieb die Juden aus Aila; da kamen die Edomiter[8] nach Aila und nahmen daselbst Wohnung bis auf diesen Tag.
7. Achaz aber sandte Boten an Theglathphalasar, den König von Assyrien,[9] und ließ ihm sagen: Ich bin dein Diener und dein Sohn;[10] komm herauf, und rette mich aus der Hand des Königs von Syrien und aus der Hand des Königs von Israel, welche sich gegen mich erhoben haben. [*2 Kön 15,29*]
8. Auch sammelte er das Silber und das Gold, welches im Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs zu finden war, und sandte es als Geschenk an den König von Assyrien.
9. Dieser erfüllte seinen Wunsch: der König von Assyrien zog nämlich gegen Damaskus, verwüstete es und führte seine Einwohner nach Cyrene,[11] Rasin aber tötete er.
10. Und der König Achaz zog weg, Theglathphalasar, dem Könige der Assyrier entgegen nach Damaskus.[12] Als er nun den Altar[13] zu Damaskus sah, sandte der König Achaz an den Priester Urias den Abriss und eine Nachbildung von demselben, dem ganzen Bau entsprechend.
11. Und der Priester Urias errichtete einen Altar, ganz so wie der König Achaz von Damaskus her befohlen hatte, so tat Urias, der Priester,[14] bis der König Achaz von Damaskus kam.
12. Als nun der König von Damaskus kam, besichtigte er den Altar und verehrte ihn, und er stieg hinauf und opferte Brandopfer[15] und das Speiseopfer dazu
13. und goss Trankopfer aus und sprengte das Blut der Friedopfer, welche er dargebracht hatte, auf den Altar.
14. Den ehernen Altar aber, der vor dem Herrn stand, entfernte er von dem vorderen Teile des Tempels und von der Stelle des Altares und von dem Orte am Tempel des Herrn und setzte ihn auf die Seite des Altares gegen Norden.[16]
15. Auch gebot der König Achaz dem Priester Urias und sprach:[17] Auf dem größeren Altar[18] opfere das Morgen-Brandopfer und das Abendopfer und das Brandopfer des Königs und dessen Speiseopfer und das Brandopfer alles Volkes des Landes und ihre Speiseopfer und ihre Trankopfer, und sprenge auf denselben alles Blut der Brandopfer und alles Blut der[19] Schlachtopfer, der eherne Altar aber soll zu meiner Verfügung bereit sein.[20]
16. Der Priester Urias also tat allem gemäß, was der König Achaz befohlen hatte.
17. Und der König Achaz nahm die Fußgestelle mit erhabener Arbeit und das Becken, das darauf stand, hinweg und nahm das Meer von den ehernen Rindern, die es trugen, und setzte es auf den mit Steinen gepflasterten Boden.[21]
18. Auch verlegte er das Musach des Sabbats, das er im Tempel gebaut hatte, und den äußeren Eingang des Königs in den Tempel des Herrn, des Königs von Assyrien wegen.
19. Was aber sonst noch von Achaz zu sagen ist, was er getan hat, steht das nicht geschrieben in den

---

Hebräischen lautet der Schluss des Verses: Sie belagerten Achaz, aber vermochten ihn nicht zu besiegen.
(**6**) Zur Zeit des Krieges von Israel und Syrien gegen Juda. Eine Zwischenbemerkung zwischen V. 5 und 7. Der Verfasser will die nach der Belagerung Jerusalems wichtigste Tatsache hervorheben, dass Juda seinen bedeutendsten Handelsplatz verlor. – (**7**) Am arabischen Meerbusen, zu Edom gehörig. – (**8**) Diese waren ja schon da. Besser wohl ist zu lesen: die Syrer. Diese Einnahme liegt vor der Belagerung Jerusalems.
(**10**) Damit stellt er sich in ein Schlussverhältnis. – (**9**) Als er sich von allen Seiten (durch Phakee von Jerusalem und Rasin von Syrien) bedrängt sah. – (**11**) Im Hebr.: an den Fluss Kir, der im heutigen Georgien liegt und ins Kaspische Meer fließt. Phakee unterwarf sich wohl dem nahenden Eroberer alsbald und wendete so das Schicksal Syriens von sich ab.
(**12**) Achaz wollte dem König von Assyrien seinen Dank und Glückwunsch darbringen, zugleich aber ihn von Jerusalem fernhalten. – (**13**) Den einer assyrischen Gottheit geweihten Altar, nach dessen Vorbild Achaz einen solchen für die Verehrung Jahves errichten will. – (**14**) Damit sündigte der Hohepriester schwer.
(**15**) Das Dankopfer (V. 13) war die Hauptsache, doch ging diesem ein Brandopfer voraus. Dass der König das Opferblut selbst sprengte, ist nicht notwendig anzunehmen. Diese Stelle steht nicht im Widerspruch mit [*2Chr 28,23*], da die hier erwähnten Opfer nicht auf dem neuen Altar, sondern anderswo dargebracht wurden.
(**16**) Derselbe hatte zuvor gegen Süden gestanden, an seiner Seite wird der neue Altar aufgestellt, der durch diese Stellung in der Mitte wichtiger und heiliger wurde. – (**17**) Die Verehrung Jahves selbst wagt er nicht zu verbieten. – (**18**) Dem neuen. – (**19**) Anderer.
(**20**) Hebr.: wird mir zu erwägen sein, darüber behalte ich mir die Bestimmung vor. – Er will den Salomonischen Altar noch nicht entfernen, um zuvor abzuwarten, wie das Volk die Änderungen aufnimmt. – (**21**) Entweder fürchtete Achaz, dieselben möchten bei dem Könige von Damaskus Anstoß erregen, oder, er möchte sie verlangen.

Jahrbüchern der Könige von Juda?[22]
20. Und Achaz entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Davidsstadt begraben, sein Sohn Ezechias ward König an seiner Statt.

Kapitel 17.

d. Im 10. Jahre des Achaz besteigt Osee, der letzte König von Israel, den Thron. Von Salmanasar, König von Assyrien, besiegt, empört er sich, durch Sua, den König von Ägypten, unterstützt. Die Überreste der Israeliten werden nach Assyrien fortgeführt. (V. 6) Schlusswort des zweiten Teiles (V. 7 – 41): Gründe des Unterganges, (V. 23) Beschreibung des Landes nach der Wegführung.

1. Im zwölften Jahre Achaz,[1] des Königs von Juda, ward Osee, der Sohn Elas, in Samaria über Israel König, neun Jahre.
2. Er tat, was vor dem Herrn böse ist; doch nicht wie die Könige von Israel, die vor ihm waren.[2]
3. Gegen ihn zog Salmanasar, der König von Assyrien,[3] herauf und Osee ward ihm dienstbar und entrichtete ihm Tribut. [*2 Kön 18,9*; *Tob 1,2*]
4. Als aber der König von Assyrien inne ward, dass Osee, in der Absicht, sich gegen ihn zu empören, Boten zu Sua, dem Könige von Ägypten, gesandt hatte, um nicht, wie alljährlich, dem Könige von Assyrien Tribut zu zahlen, belagerte er ihn und warf ihn gebunden in den Kerker.[4]
5. Er zog nämlich durch das ganze Land und kam gegen Samaria heran und belagerte es drei Jahre.
6. Im neunten Jahre Osees[5] aber nahm der König von Assyrien Samaria ein und führte Israel nach Assyrien hinweg und siedelte sie[6] in Hala und in Habor am Strome Gozan,[7] den Städten der Meder, an. [*2 Kön 18,11*]
7. Denn es geschah,[8] als die Söhne Israels wider den Herrn, ihren Gott, sündigten, der[9] sie aus dem Lande Ägypten heraus geführt hatte, aus der Gewalt Pharaos, des Königs von Ägypten, verehrten sie fremde Götter.
8. Und sie wandelten[10] nach dem Brauche der Völker, welche der Herr vor den Augen der Söhne Israels vernichtet[11] hatte, und der Könige von Israel, weil sie Gleiches getan.

(**22**) Die Regierung des Königs Achaz war die unheilvollste, welche Juda bis dahin gesehen. Politisch wie religiös kam das Reich dem Untergange nahe durch die Schuld dieses schwachen [*Jes 7,2*], sklavisch vor dem Mächtigeren kriechenden, gegen seine Untertanen herrisch und anmaßend verfahrenden Regenten. Achaz duldete nicht nur die Abgötterei, sondern gab sich ihr selbst derart hin, dass er einen seiner eigenen Söhne dem Götzen Moloch darbrachte. Freilich mag seine verkehrte Erziehung ihn in etwa entschuldigen, aber es bleibt genug persönliche Schuld übrig. Wie Phakee Assyriens Übermacht gefühlt, so muss auch Achaz, da er sich an die Assyrier gewendet, deren Oberhoheit empfinden. Der König Assyriens [*2Kön 15,29*] war ein schweres Gottesgericht für Syrien, Israel und Juda. Syrien, bis dahin ein Strafwerkzeug für Israel in der Hand Gottes, verschwindet nun; Israel geht dem Untergange entgegen [*2Kön 17,3ff*], Juda wird zur Strafe immer härterem Eingreifen der assyrischen Weltmacht in seinem Geschicke preisgegeben.
Kap. 17: (**1**) Er hatte schon im 4. Jahre des Achaz (740 v. Chr.) Phakee ermordet. Wurde er erst jetzt als König anerkannt, so hatte er also solange gegen feindliche Parteien zu kämpfen. – (**2**) Er trat wohl wenigstens dem Götzendienste entgegen, wenn er auch nichts gegen die Verehrung der Kälber tat.
(**3**) Salmanasar IV., unter dem Namen Ululai zugleich König von Babylonien, Sohn des Theglathphalasar, bestieg den Thron im Jahre 727. Als Osee, durch den König von Ägypten Sua verleitete, den Tribut verweigerte, kam Salmanasar 725 zurück und begann die Belagerung von Samaria, die drei Jahre dauerte. Das Ende derselben erlebte er nicht, denn 722 verlor er Thron und Leben an den Usurpator Sargon; erst Asarhaddon und Asurbanipal straften Ägypten.
(**4**) Nachdem er Samaria erobert hatte. Zuerst wir die Tatsache im allgemeinen berichtet, alsdann folgen die Einzelheiten. – (**5**) Dies entspricht dem sechsten Jahre Ezechias und dem 722. Jahre vor Christi Geburt. – (**6**) Dies war eine vollständigere Wegführung als die [*2Kön 15,29*] berichtete, weshalb für die Gefangenschaft Israels genannt wird.
(**7**) Hebr.: In Hala und am Habor, am Flusse von Gozan und in den Städten Mediens. Hala ist wohl der nördliche Teil von Assyrien, gegen Armenien zu. – (**8**) V. 8 – 15 bilden die nähere Ausführung des V. 7 Gesagten, während der Nachsatz erst V. 18 folgt. – (**9**) Obwohl er.
(**10**) Ihr Abfall zeigt sich in zwei Richtungen: In ihrem Wandel nach den Satzungen der heidnischen Völker und in ihrer Verehrung der von den Königen aufgerichteten Kälber. – (**11**) Hebr.: Vertrieben. – (**12**) Von einsamen Gebäuden bis zu volkreichen Städten. – (**13**) Ascheren. – (**14**) Juda wie Israel. So bereiten sich beide das gleiche Los. – (**15**) Ascheren. – (**16**) Vergl. [*Dtn 18,10*]. – (**17**) Vergl. [*1Kön 16,32*].

9. Und die Söhne Israels erzürnten den Herrn, ihren Gott, mit Dingen, die nicht recht waren, und bauten sich Höhen in allen ihren Städten, von den Wächtertürmen an bis auf die festen Städte.[12]
10. Und sie machten sich Bildsäulen und Haine[13] auf jedem erhabenen Hügel und unter jedem laubigen Baume
11. und zündeten daselbst Räucherwerk auf den Altären an nach dem Brauche der Völker, welche der Herr vor ihrem Angesicht weggenommen hatte, und taten die schlimmsten Dinge und reizten so den Herrn
12. und dienten den unflätigen Götzen, was der Herr ihnen zu tun verboten.[14]
13. Und der Herr gab Israel und Juda Zeugnis durch alle Propheten und Seher, indem er sprach: Kehret um von euern bösen Wegen und beobachtet meine Gebote und Gebräuche nach dem ganzen Gesetze, welches ich euern Vätern anbefohlen, und so wie ich es euch durch meine Diener, die Propheten, entboten habe. [*Jer 25,5*]
14. Sie hörten aber nicht darauf, sondern verhärteten ihren Nacken, wie ihre Väter, welche dem Herrn, ihrem Gott, nicht gehorchen wollten.
15. Und sie verwarfen seine Satzungen und den Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen, und die Warnungen, mit denen er gemahnt, und hingen nichtigen Götzen an und handelten eitel und richteten sich nach den Völkern, welche rings um sie waren, betreffs derer ihnen der Herr geboten hatte nicht zu tun, wie diese taten.
16. Und sie ließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, außer acht und machten sich zwei gegossene Rinder und Haine[15] und beteten das ganze Heer des Himmels[16] an, und sie dienten dem Baal[17]
17. und weihten ihre Söhne und Töchter durchs Feuer und trieben Wahrsagerei und Zeichendeuterei und gaben sich hin, zu tun, was böse ist vor dem Herrn, so dass sie ihn zum Zorne reizten.
18. Da zürnte der Herr heftig über Israel und verwarf sie von seinem Angesicht und es blieb nichts übrig als der Stamm Juda allein.[18]
19. Aber auch Juda hielt die Gebote des Herrn, seines Gottes, nicht, sondern wandelte in den Irrtümern Israels, die es begangen hatte.[19]
20. Und der Herr verwarf alle Nachkommen Israels[20] und schlug sie und gab sie in die Hand von Plünderern, bis er sie von seinem Angesichte verstieß;[21]
21. schon von der Zeit an, als Israel sich von dem Hause Davids losriss[22] und sie Jeroboam, den Sohn Nabats, zum Könige über sich setzten; denn Jeroboam trennte Israel von dem Herrn und verführte sie zu schweren Sünden. [*1 Kön 12,19*]
22. Und die Kinder Israels wandelten in allen Sünden Jeroboams, die er getan hatte, und ließen nicht von denselben ab,
23. bis der Herr Israel von seinem Angesichte verwarf, wie er durch alle seine Diener, die Propheten, geredet hatte; und Israel wurde aus seinem Lande nach Assyrien weggeführt bis auf diesen Tag.[23] [*Jer 25,9*]
24. Der König von Assyrien aber ließ Leute aus Babylon,[24] aus Kutha, aus Avah,[25] aus Emath[26] und aus Sepharvaim[27] herbeikommen und setzte sie in die Städte Samarias, an Stelle der Söhne Israels; diese

---

(**18**) Mit Benjamin und den Leviten. Vergl. [*1Kön 12,20*] und [*2Chr 24,6*]. – (**19**) Parenthese. V. 20 schließt sich an 18 an. – (**20**) Die zehn Stämme. – (**21**) Jahve schlug sie durch die Heimsuchungen der Feinde und verstieß sie durch die Wegführung. – (**22**) Diese Losreißung war die Quelle alles Unheils, weil Jeroboam nicht an Jahve festhielt. [*1Kön 11,38*]

(**23**) Wo der Verfasser schrieb. Ohne den alten Zusammenhang und die im Vaterlande gewahrte Ordnung wurden die Kinder Israels unter verschiedene Völker verstreut, ohne dass man eine Spur von denselben entdecken kann. Dies ist das unterscheidende Merkmal zwischen der assyrischen Gefangenschaft Israels und der babylonischen Judas, dass die letztere eine vorübergehende, auf eine von den Propheten vorausgesagte Zeit beschränkte war [*2Chr 36,21*, *Jer 29,10*] und nicht die Vernichtung Judas als Volk nach sich zog, sondern mit der Rückkehr in das gelobte Land endete. Israel hatte sich in den 250 Jahren seines gesonderten Bestehens gegen alle Erweise der göttlichen Barmherzigkeit und Treue unempfindlich erwiesen und war vom Herrn abgefallen, ja hatte auf den Abfall seinen Bestand gegründet, darum hörte es auf, ein Volk zu sein; Juda hatte sich trotz mancher Versündigungen nie vom Herrn grundsätzlich losgesagt.

(**24**) Der Landschaft Babylon. – (**25**) Die Lage von Kutha und Avah ist ungewiss. – (**26**) Emath im Norden von Palästina war bereits unter assyrische Herrschaft gekommen. – (**27**) Südlichste Stadt von Mesopotamien. – (**28**) Die Zurückgebliebenen in sich verschlingend und deren Selbständigkeit vernichtend, bildeten sie mit diesen das Mischvolk der Samariter ohne politische und religiöse Einheit.

nahmen Besitz von Samaria und ließen sich in dessen Städten nieder.[28]
25. Als sie nun daselbst zu wohnen begannen, fürchteten sie den Herrn nicht; da sandte der Herr Löwen unter sie, welche sie töteten.[29]
26. Dies ward dem Könige von Assyrien berichtet und gesagt: Die Völker, welche du weggeführt und denen du die Städte Samarias als Wohnsitze zugewiesen hast, kennen die Gesetze des Gottes des Landes nicht; darum hat der Herr Löwen unter sie gesandt und siehe, diese töten sie, weil sie die Verehrung des Gottes des Landes nicht kennen.
27. Da gebot der König von Assyrien und sprach: Führet einen von den Priestern, die ihr von dort gefangen hergeführt habt, dorthin, er gehe hin und wohne bei ihnen und lehre sie, was dem Gotte des Landes gebührt.
28. So kam denn einer von den Priestern, welche aus Samaria gefangen weggeführt waren, und ließ sich in Bethel nieder und lehrte sie, wie sie den Herrn verehren sollten.
29. Indes fertigte sich ein jedes Volk seinen eigenen Gott und diese stellten sie in den Höhentempeln auf, welche die Samariter gemacht hatten, ein jedes Volk in seinen Städten, in denen es sich niedergelassen hatte.
30. Denn die Babylonier machten sich Sochothbenoth,[30] die Männer von Kutha machten sich den Nergel,[31] die Männer von Emath machten sich den Asima,[32]
31. die Heviter[33] machten sich den Nebahaz und Tharthak.[34] Die aber, welche aus Sepharvaim waren, verbrannten ihre Söhne im Feuer dem Adramelech und Anamelech,[35] den Göttern von Sepharvaim,
32. und gleichwohl verehrten sie auch den Herrn. Sie machten sich aber aus den Geringsten im Volke[36] Höhenpriester und setzten sie über die Tempelhöhen. [*1 Kön 12,31*]
33. Und obwohl sie den Herrn verehrten, dienten sie auch ihren Göttern nach der Gewohnheit der Völker, aus deren Mitte sie nach Samaria versetzt waren.
34. Bis auf diesen Tag tun sie nach ihrem alten Brauche, sie fürchten den Herrn nicht und beobachten seine Gebräuche nicht, noch die Rechte und das Gesetz und die Gebote, welche der Herr den Söhnen Jakobs vorgeschrieben hat, welchen er Israel benannte [*Gen 32,28*]
35. und mit denen er einen Bund geschlossen und denen er geboten und gesagt hatte: Fürchtet keine fremden Götter und betet sie nicht an noch verehret sie und opfert ihnen nicht,
36. sondern den Herrn, euern Gott, der euch aus dem Lande Ägypten mit großer Kraft und mit ausgestrecktem Arme herausgeführt hat, diesen fürchtet und diesen betet an und ihm opfert!
37. Haltet auch die Satzungen und Rechte und das Gesetz und das Gebot, welches er euch vorgeschrieben, dass ihr sie allezeit tuet, und fürchtet keine fremden Götter,
38. und vergesset des Bundes nicht, den er mit euch geschlossen hat, und dienet nicht fremden Göttern,
39. vielmehr fürchtet den Herrn, euern Gott, so wird er euch aus der Hand aller eurer Feinde erretten.
40. Sie hörten aber nicht darauf, sondern taten nach ihren früheren Gewohnheiten.
41. So fürchteten diese Völker zwar den Herrn, aber gleichwohl dienten sie auch ihren Götzen; denn auch ihre Söhne und Enkel tun so, wie ihre Väter getan haben, bis auf den heutigen Tag.[37]

(**29**) Die Zahl der Ansiedler war wohl nicht so groß wie die der Weggeführten. So geschah es, dass die Löwenplage sich mehrte. Zugleich war dies eine Strafe des Herrn. [*Lev 26,22*] Die Ansiedler betrachteten die Löwen als eine vom Landesgotte dafür verhängte Plage, dass sie ihn nicht verehrten, und baten den König (V. 26) um jemanden, der sie in dessen Verehrung unterrichtete. Der ihnen zugesandte Priester war ein israelitischer Kälberpriester, der deshalb auch seinen Sitz in Bethel nimmt. So wurde das Land nicht gänzlich heidnisch.
(**30**) Wörtlich: Töchterhütten, vielleicht Ausdruck für ein Götzenbild. – (**31**) Löwengott. – (**32**) Äskulap? – (**33**) Richtiger: Aviter. – (**34**) Unbekannt. – (**35**) Dem Molochdienste angehörige Götzenbilder. – (**36**) Hebr.: Beliebige Leute aus ihrer Mitte.
(**37**) Da die Samariter die fünf Bücher Moses anerkannten, vermochten die späteren Juden sie nicht den Heiden beizuzählen, doch wollten sie dieselben auch nicht als Israeliten betrachten, da sie solche nicht mehr waren. Auch die alte Feindschaft zwischen Juda und Ephraim übte wohl hierbei ihren Einfluss.

Kapitel 18.

III. Geschichte des Reiches Juda bis zu seiner Zerstörung durch die Chaldäer und bis zur Babylonischen Gefangenschaft. (Kap. 18,1 – Kap. 25,26) 1. Die Frömmigkeit der Könige Ezechias und Josias halten den Untergang des Reiches auf, den Manasse und Amon durch ihre Gottlosigkeit beschleunigen. (18,1 – 23,30) A. Herrschaft des frommen Königs Ezechias. (18,1 – 20,20) a. Ezechias beseitigt den Götzendienst, schüttelt das Joch der Assyrier von neuem ein: Sennacherib macht König Ezechias tributpflichtig (V. 16), fordert volle Unterwerfung und sucht Jerusalem aufzuwiegeln.

1. Im dritten Jahre Osees, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, ward Ezechias König, der Sohn Achaz, des Königs von Juda.[1] [*2 Chr 28,27*; *29,1*]
2. Fünfundzwanzig Jahre war er alt, als er zu herrschen begann, und er herrschte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem;[2] der Name seiner Mutter war Abi, eine Tochter des Zacharias.
3. Er tat, was vor dem Herrn gut war, ganz wie sein Vater David getan hatte.[3]
4. Er verwüstete die Höhen,[4] zerbrach die Bildsäulen, hieb die Haine[5] um und zertrümmerte die eherne Schlange, welche Moses gemacht hatte, denn bis zu jener Zeit zündeten die Söhne Israels vor ihr Räucherwerk an,[6] und er[7] nannte sie Nohestan.[8] [*Lev 21,9*]
5. Er vertraute auf den Herrn, den Gott Israels, darum ist nach ihm nicht seinesgleichen gewesen unter allen Königen von Juda und auch nicht unter denen, die vor ihm gewesen sind.[9]
6. Er blieb dem Herrn treu und wich nicht von seiner Nachfolge und hielt seine Gebote, die der Herr Moses gegeben hatte.
7. Deswegen war auch der Herr mit ihm[10] und er handelte weise in allem, was er vornahm. Auch erhob er sich gegen den König von Assyrien und blieb ihm nicht dienstbar.
8. Er schlug die Philister bis nach Gaza und ihr gesamtes Gebiet, von den Wächtertürmen an bis zu den befestigten Städten.
9. Im vierten Jahre des Königs Ezechias, welches das siebente Jahr Osees, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, war, zog Salmanasar, der König von Assyrien, gegen Samaria herauf und griff es an [*2 Kön 17,6*; *Tob 1,2*]
10. und nahm es ein; denn nach drei Jahren, im sechsten Jahre des Ezechias, das ist im neunten Jahre Osees, des Königs von Israel, wurde Samaria eingenommen.[11]
11. Und der König von Assyrien führte Israel weg nach Assyrien und versetzte sie an den Hala und Habor, Flüsse von Gozan, in[12] die Städte der Meder; [*2 Kön 17,6*]
12. weil sie auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht hörten, sondern seinen Bund übertraten; auf nichts von dem, was Moses, der Diener des Herrn, geboten hatte, hörten sie oder taten es.
13. Im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias zog Sennacherib,[13] der König von Assyrien, gegen alle festen Städte Judas heran und nahm sie ein.[14] [*2 Chr 32,1*; *Sir 48,2*; *Jes 36,1*]
14. Da[15] sandte Ezechias, der König von Juda, Boten zu dem Könige von Assyrien nach Lachis und ließ ihm sagen: Ich habe gefehlt,[16] ziehe wieder von mir ab, und ich will alles, was du mir auferlegst, auf mich nehmen. Da legte der König der Assyrier Ezechias, dem Könige von Juda, dreihundert Talente Silbers und dreißig Talente Goldes auf.[17]
15. Und Ezechias gab alles Silber her, das sich in dem Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs fand.
16. In jener Zeit zerschlug Ezechias die Türen am Tempel des Herrn und die Goldbleche, welche er hatte anschlagen lassen,[18] und gab diese dem Könige von Assyrien.
17. Der König von Assyrien aber[19] sandte von Lachis Tharthan, Rabsaris und Rabsakes[20] gegen den König Ezechias, mit einer starken Mannschaft nach Jerusalem; diese zogen hinauf und stellten sich, als sie nach Jerusalem kamen, bei der Wasserleitung des obern Teiches auf, welcher an der Straße des Walkerfeldes liegt.[21]
18. Alsdann riefen sie den König. Da ging Eliakim, der Sohn des Helkias, der Vorsteher des Hauses, und Sobna, der Schreiber, und Joahe, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu ihnen hinaus.[22]
19. Und Rabsakes[23] sprach zu ihnen: Saget dem Ezechias: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist dies für eine Zuversicht, auf welche du dich stützest?[24]

Kap. 18: (**1**) Könige von Juda 722 – 586 vor Christus.

20. Geht etwa deine Absicht dahin, dich zum Kampfe zu rüsten?[25] auf wen vertrauest du, dass du es wagst, dich zu empören?

21. Hoffest du auf den zerknickten Rohrstab, auf Ägypten, der, wenn jemand sich darauf lehnt,[26] in Stücke zerbricht und ihm in die Hand fährt und sie durchbohrt? So ist Pharao, der König von Ägypten, für alle, die auf ihn Vertrauen setzen.
22. Wenn ihr mir aber sagen solltet: Auf den Herrn, unsern Gott, setzen wir unser Vertrauen; ist das nicht derselbe, dessen Höhen und Altäre Ezechias abgeschafft hat,[27] da er Juda und Jerusalem befahl: Vor diesem Altare sollt ihr in Jerusalem anbeten?
23. Gehet also zu meinem Herrn, dem Könige von Assyrien, über, so will ich euch zweitausend Rosse geben, und sehet dann zu, ob ihr die Reiter dazu aufbringen könnt!
24. Wie könnt ihr auch nur einem Statthalter unter den geringsten Dienern meines Herrn widerstehen? Oder setzest du Vertrauen auf Ägypten wegen seiner Wagen und Reiter?
25. Bin ich denn ohne des Herrn Willen herangezogen gegen diesen Ort, ihn zu zerstören? Der Herr hat zu mir gesprochen: Ziehe hinauf gegen dies Land und verheere es![28]

26. Da sprachen Eliakim, der Sohn des Helkias, und Sobna und Joahe zu Rabsakes:[29] Wir bitten dich, rede mit uns, deinen Dienern, syrisch,[30] denn wir verstehen diese Sprache; aber rede nicht jüdisch mit uns, da das Volk es hört, welches auf der Mauer ist.
27. Rabsakes aber antwortete ihnen und sprach:[31] Hat mich denn mein Herr an deinen Herrn und an dich gesandt, um diese Worte zu reden, und nicht vielmehr an die Männer, welche auf der Mauer sitzen, dass sie mit euch ihren eigenen Kot essen und ihren Harn trinken müssen?[32]
28. Rabsakes also trat hin und rief mit lauter Stimme in jüdischer Sprache: Höret die Worte des großen Königs, des Königs von Assyrien!
29. Also spricht der König: Lasset euch von Ezechias nicht verführen; denn er wird nicht imstande sein, euch aus meiner Hand zu retten.
30. Und lasset euch nicht von ihm auf den Herrn vertrösten, wenn er sagt: Der Herr wird uns sicherlich befreien und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.
31. Höret nicht auf Ezechias! Denn so spricht der König von Assyrien: Verhandelt mit mir, was euch nützlich ist,[33] und kommet heraus zu mir, so sollt ihr ein jeder von seinem Weinberge und von seinem Feigenbaum essen und sollt Wasser aus euern Brunnen trinken,

32. bis ich komme[34] und euch in ein Land hinüberführe, das euerm Lande gleich ist, in ein fruchtbares Land, wo Wein ergiebig wächst, in ein Land, das Brot und Weinberge hat, in ein Land, das Ölbäume und Öl und Honig hat, und ihr werdet am Leben bleiben und nicht sterben! Höret nicht auf Ezechias, der euch täuscht, wenn er spricht: Der Herr wird uns befreien!
33. Haben denn die Götter der Völker ihr Land aus der Hand des Königs von Assyrien befreit?

34. Wo ist der Gott von Emath und Arphad? Wo ist der Gott von Sepharvaim, Ana und Ava?[35] Haben sie etwa Samaria aus meiner Hand gerettet? [*2 Kön 17,24*; *19,13*; *Jes 37,13*]
35. Welche sind denn unter allen Göttern der Länder diejenigen, welche ihr Gebiet aus meiner Hand errettet haben, dass der Herr Jerusalem aus meiner Hand sollte retten können?
36. Das Volk schwieg hierzu still und antwortete ihm nichts, denn sie hatten den Befehl vom König empfangen, ihm nicht zu antworten.
37. Und Eliakim, der Sohn des Helkias, der Vorsteher des Hauses, Sobna, der Schreiber, und Joahe, der Sohn Asaphs, der Kanzler, kamen mit zerrissenen Kleidern zu Ezechias und berichteten ihm die Worte Rabsakes.

Kapitel 19.

c. Ezechias wird von den Propheten Isaias ermutigt (V. 19) und erhält eine Weissagung, dass der König von Assyrien in Kürze sterben werde (V. 34), was in der Tat eintrifft.

1. Als der König Ezechias diese Worte vernahm, zerriss er seine Kleider, legte ein härenes Gewand[1] an und ging in das Haus des Herrn. [*Jes 37,1*]
2. Eliakim aber, den Vorsteher des Hauses, und Sobna, den Schreiber, und die Ältesten[2] der Priester sandte er, in härene Gewänder gehüllt, zu dem Propheten Isaias, dem Sohne Amos.[3]
3. Diese sprachen: So spricht Ezechias: Ein Tag der Trübsal und der Züchtigung und der Lästerung[4] ist dieser Tag; die Kinder sind bis zur Geburt gekommen und die Gebärende hat keine Kräfte.[5]
4. Der Herr, dein Gott, hört alle Worte Rabsakes, welchen der König von Assyrien, sein Herr, gesandt, um den lebendigen Gott zu lästern und[6] mit Worten zu schmähen, die der Herr, dein Gott, gehört hat; so

verrichte denn ein Gebet für den Überrest,[7] der sich vorfindet.
5. Die Diener des Königs Ezechias kamen also zu Isaias.
6. Isaias sprach zu ihnen: Saget euerm Herrn dies: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, welche du gehört hast, mit denen mich die Diener[8] des Königs von Assyrien gelästert haben.
7. Siehe, ich werde ihm einen Geist zusenden,[9] dass er ein Gerücht hört und in sein Land zurückkehrt, und ich werde ihn in seinem Lande durch das Schwert fallen lassen.
8. Rabsakes also kehrte zurück[10] und fand den König von Assyrien gegen Lobna kämpfend; denn er hatte gehört, dass er von Lachis abgezogen war. [*2 Kön 18,14*]

9. Als er[11] nun von Tharaka, dem Könige von Äthiopien,[12] sagen hörte: Siehe, er ist ausgezogen, um gegen dich zu kämpfen, und da dieser gegen ihn[13] zog, sandte er Boten zu Ezechias und sprach zu ihnen:[14]
10. So saget zu Ezechias, dem Könige von Juda: Lass dich nicht von deinem Gott, auf den du Vertrauen setzest, betören und sage nicht: Jerusalem wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien überliefert werden.
11. Denn du hast selbst gehört, was die Könige von Assyrien allen Ländern angetan haben, wie sie dieselben verheert[15] haben; solltest du also etwa allein gerettet werden können?
12. Haben denn die Götter der Völker alle diejenigen errettet, welche meine Väter vernichteten, Gozan nämlich, Haran, Reseph und die Söhne Edens, welche in Thelassar waren?[16]
13. Wo ist der König von Emath und der König von Arphad und der König der Stadt Sepharvaim, Ana

Juda.	v. Chr.	Fremde Reiche.	vor Chr.
13. Ezechias 29 Jahre	728		
		Untergang des Reiches Israel	727 – 721
		Assyr. Gefangenschaft	721 – 704
	722	Salmanassar V. von Assyrien	(721) 704 - 681
		Sargon von Assyrien	
		Sennacherib von Assyrien	
	716	Assyr. Kolonisten in Samaria	
Jerusalem von Sennacherib belagert (701)	714	Merodach Baladan in Babylonien	721
14. Manasses 55 Jahre	699	Neue Ansiedler durch Asarhaddon in	
(Judith Nahum)	675	Samaria	
		Assarhaddon von Assyrien	681 - 668
		Assurbanipal von Assyrien	667 - 626
15. Amon 2 Jahre	643	Assuredidel von Assyrien	626 - 606
16. Josias 31 Jahre	641	Nabopolassar, König von Babylonien	625 - 605
(Habakuk, Sophonias, Jeremias)			
Abschaffung des Götzendienstes	629	Zerstörung Ninives	(602)
Erneuerung des Tempels	623		
17. Joachaz 3 Monate	610	Nechao von Ägypten	611 - 595
Joakim 11 Jahre			
(Daniel, Ezechiel)			
18. Erste Eroberung Jerusalems	610	Nabuchodonosor, König von Babylonien	606 - 561
Anfang der 70 jähr, babylonischen Gefangenschaft			
19. Joachin oder Jechonias 3 Mon.			
Zweite Eroberung Jerusalems	599		
20. Sedekias 11 Jahre	599		
(Baruch)	588		
Zerstörung ´Jerusalems	588	Ephra (Hophra) von Ägypten	590 – 571
Godolias Statthalter 2 Jahre			
Gänzlicher Untergang des jüdischen Staates	586		
	561	Evilmerodach in Babylonien	561 -559
Joachins Erhöhung im 37. Jahre seiner Gefangenschaft		Neriglissor	559 – 555
		Naboned (und Baltassar)	555 – 538
Ende der 70 jähr. Babylonischen Gefangenschaft	536	Cyrus Alleinherrscher	536

und Ava?
14. Als Ezechias den Brief aus der Hand der Boten genommen und gelesen hatte, ging er in das Haus des Herrn hinauf, breitete ihn vor dem Herrn[17] aus
15. und betete vor seinem Angesichte und sprach: Herr, du Gott Israels![18] der du über den Cherubim schwebst, du bist allein Gott über alle Könige auf Erden, du hast Himmel und Erde erschaffen.
16. Neige dein Ohr und höre; öffne, Herr, deine Augen und siehe.[19] Höre alle Worte Sennacheribs, welcher hergesandt hat, um den lebendigen Gott vor uns zu lästern.
17. In der Tat, Herr! haben die Könige von Assyrien die Völker und alle ihre Länder verheert
18. und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn es waren keine Götter, sondern Gebilde von Menschenhänden aus Holz und Stein, darum haben sie dieselben vernichtet.
19. Nun also, Herr, unser Gott! rette uns aus seiner Hand, damit alle Reiche der Erde erkennen, dass du,

---

(**2**) V. 1 – 8 enthalten eine allgemeine Übersicht über die ganze Regierung Ezechias; von V. 9 an folgen die Hauptereignisse derselben.
(**3**) Verhältnis des Königs zu Gott und seinem Gesetze. Auch [*Sir 49,5*] wird Ezechias gepriesen. Das Reich Israel ist seinem Ende nahe, Juda ist durch Achaz an den Abgrund gebracht, da kommt ein König nach Davids Vorbild auf den Thron, der dem Volke die Bedeutung seiner Stellung wieder zum Bewusstsein bringt.
(**4**) Die Jahvehöhen, im Gegensatze zum Tempel (vergl. V. 22), der nach [*Lev 17,8.9*] und [*Dtn 12,13ff*] ausschließlich der Mittelpunkt der Verehrung des Herrn sein sollte. – (**5**) Ascheren. Er zerstörte den von seinem Vater wieder eingeführten Götzendienst. – (**6**) Weil das Sinnbild der Rettung ein Götzenbild geworden war. – Vergl. im Übrigen [*2Chr 29,3.7*]. – (**7**) Man. – (**8**) Ehernes. – (**9**) Keiner kam ihm gleich an Gottvertrauen.
(**10**) Dies zeigte sich insbesondere bei der Lossagung von der assyrischen Oberherrschaft (vergl. [*2Kön 16,7*]) wie in dem Kriege gegen die Philister, welche unter Achaz Teile von Juda in Besitz genommen. [*2Chr 28,18*]
(**11**) Dieses Ereignis, das in das 6. Jahr des Ezechias fällt, wird im Gegensatze zu der in das 14. Jahr des Königs fallenden Rettung Jerusalems noch einmal erwähnt. Israel ging unter, weil es vom Herrn abgefallen. – (**12**) Hebr.: und in … wie [*2Kön 17,6*] – (**13**) Keilinschrift Sin-ahi-irib (Der Mond schenkt der Brüder viele.)
(**14**) Sein eigentliches Ziel war Ägypten. (Keilinschr. Herod.) [*2Chr 32,1*] genauer: Er belagerte die festen Städte und dachte sie für sich zu erobern. Jedenfalls nahm er nicht alle ein. [*2Kön 19,8*] – (**15**) Der Bericht des Isaias ist gekürzt. – (**16**) Ich habe gefehlt, indem ich mir und meinem Reiche eine so große Gefahr bereitete. Eine von der Not abgedrungene Erklärung. – (**17**) Nach ungefährer Berechnung 6 Mill. Mark.
(**18**) Bei der Wiederherstellung des Gottesdienstes. [*2Chr 29,3*] – (**19**) Nach Fl. Josephus hatte er zugesagt, er werde nicht gegen Jerusalem ziehen, wenn er das Lösegeld erhalte. – (**20**) Es sind drei Amtsnamen. Tharthan: Oberfeldherr (assyr. Tartan-nu). Rabsaris ist der Oberste der Höflinge, Rabsakes Obermundschenk. Dass Sanherib drei solche Beamte sendet, soll der Sache Nachdruck geben.
(**21**) Diese Leitung bestand schon unter Achaz, vergl. [*Jes 7,3*], sie begann am Teiche Gihon. – (**22**) Ezechias hält es wohl unter seiner Würde, persönlich mit den Beamten Sennacheribs zu reden. – (**23**) Er verstand wohl die hebräische Sprache besser als die beiden anderen. – (**24**) Ausdruck der Bewunderung. – (**25**) Hebr.: Meinst du etwa, es sei ein bloßes Gerede, Rat und Stärke zum Kampfe zeigen?
(**26**) Wenn jemand, indem er ihn für ganz hält, sich darauf lehnt, verwundet ihm der obere splittervolle Teil die Hand. Dasselbe Bild [*Ez 29,6ff*] – (**27**) Dadurch will Rabsakes das Volk, das noch an Ezechias hängt, gegen denselben aufreizen. – (**28**) Er stellt sich (vergl. V. 34, V. 35), als ob er an den Gott Israels glaubt.
(**29**) Da die stolzen Reden Rabsakes auf die jüdischen Krieger einen entmutigenden Eindruck machen konnten, unterbrachen ihn die Abgesandten. – (**30**) Oder Aramäisch. Aramäisch war die Sprache, in der die assyrischen Diplomaten mit den Westländern verkehrten. – (**31**) Er will gerade zum Volke reden. – (**32**) In so furchtbare Not werden sie durch eure Schuld kommen. – (**33**) Hebr.: Machet mit mir Frieden.
(**34**) Sanherib stellt sich wie ein Vater, der für seine lieben Kinder erst die notwendigen Vorbereitungen treffen will.
(**35**) Vier Tagereisen von Bagdad. Rabsakes sagt nicht, dass Sanherib selbst, sondern dass die assyrischen Könige diese Städte eingenommen haben. Auch sagt er nicht, dass Samaria von Sennacherib erobert sei, sondern einzig, dass es nicht von einem Gotte seiner Hand entrissen sei. Durch den Ausdruck: „Ich“ denkt er sich als eines mit seinen Vorgängern.
Kap. 19: (**1**) Als Trauer- und Bußkleid. In der Bedrohung sieht er eine göttliche Züchtigung. – (**2**) Die Angesehensten. – (**3**) Die Priester waren nur Diener Gottes vermöge ihrer Abstammung, die Propheten persönlich von Gott erwählte, mit seinem Geist erfüllte Männer. – (**4**) Hebr.: Der Bedrängnis, Züchtigung und Verwerfung. – (**5**) Bild der größten Not und Schwäche. – (**6**) Andere übersetzen die nachfolgenden Worte anders.
(**7**) Die welche, wie namentlich Jerusalem, sich noch nicht in der Gewalt der Assyrier befinden. – (**8**) Im Hebr. ein geringschätziger Ausdruck, etwa Bediente. – (**9**) Einen solchen Geist (verzagten Sinn) in ihn senden, dass er auf eine ihm zukommende Nachricht zurückkehrt. Die Nachricht ist vom Aufbruche des Tharaka. – (**10**) Von Jerusalem. –

der Herr, allein Gott bist.
20. Isaias aber, der Sohn des Amos, sandte zu Ezechias und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Um was du mich wegen Sennacherib, des Königs von Assyrien, gebeten hast, habe ich gehört.
21. Dies ist der Ausspruch, welchen der Herr über ihn getan hat: Es verachtet dich und es spottet deiner die Jungfrau, die Tochter Sion;[20] hinter dir her schüttelt[21] das Haupt die Tochter Jerusalem!
22. Wem hast du Hohn gesprochen und wen hast du gelästert? Gegen wen hast du deine Stimme erhoben und deine Augen zur Höhe erhoben? Gegen den Heiligen Israels!
23. Durch deine Diener[22] hast du den Herrn gelästert und gesagt: Mit der Menge meiner Wagen ersteige ich die Höhen der Berge,[23] die höchste Höhe des Libanon, und ich fälle seine hohen Zedern und seine auserlesenen Tannen. Ich dringe bis an seine Grenzen und haue um den Wald seines Karmels.[24]
24. Und ich trinke fremde Wasser,[25] mit den Tritten meiner Füße trockne ich alle verschlossenen Wasser.[26]
25. Hast du[27] denn nicht gehört,[28] was ich von Anbeginn an getan habe? Seit den Zeiten der Vorzeit habe ich es vorbereitet und nun habe ich es herbeigeführt, und die festen Städte der Kämpfenden werden zu Wüsten werden.
26. Ihre Bewohner bebten in ihrer Ohnmacht[29] und wurden zu Schanden; sie wurden wie Heu des Feldes und wie auf den Dächern wachsendes Gras, das verdorrt, ehe es zur Reife kommt.[30]
27. Dein Wohnen, deinen Ausgang und deinen Eingang[31] und deinen Weg und dein Toben gegen mich habe ich vorher gewusst.
28. Du hast gegen mich gerast und dein Übermut ist zu meinen Ohren emporgedrungen, darum werde ich dir einen[32] Ring durch die Nase ziehen und einen Zaum an die Lippen legen[33] und dich zurückführen auf dem Wege, auf dem du gekommen bist.
29. Dir aber, Ezechias, soll dies zum Zeichen sein: In diesem Jahre iss, was du findest; im zweiten Jahre, was von selber wächst;[34] im dritten Jahre aber säet und erntet, pflanzet Weinberge und genießet ihre Frucht. [*Jes 37,30*]

(**11**) Sennacherib.
(**12**) Tharaka (Thirhaka), der dritte und letzte König der 25. (äthiopischen) Dynastie. Dieser wollte Sennacheribs Einfall zuvorkommen, der bemüht war, in Juda festen Fuß zu fassen, ehe er weiter zog. – (**13**) Sanherib gegen Tharaka. Die Worte fehlen im Hebräischen.
(**14**) Die Gründe, welche Sennacherib vorbringt, sind nicht verschieden von denen Rabsakes. Doch hofft Sennacherib von einer an Ezechias selbst gerichteten Botschaft mehr Erfolg. – (**15**) Gebannt, dem Verderben geweiht. – (**16**) Zuerst werden Länder genannt, welche Rabsakes [*2Kön 18,34*] nicht erwähnt hatte.
(**17**) Gleichsam vor dem Throne Jahves aus. Er übergibt den Brief, die Lästerung, feierlich dem Herrn, diesem die Rache anheimstellend. Welch Gegensatz: der stolze Sennacherib und der demütige, fromme Ezechias. – (**18**) Der du Israel aus allen Völkern auserwählt hast und nicht der Gott eines Landes bist, sondern Herr des Himmels und der Erde. – (**19**) Nicht etwa den Brief, sondern allgemein. (Vergl. [*Jes 1,15*].)
(**20**) Das um Sion liegende jungfräuliche Jerusalem. – (**21**) Von hinten nach vorn nickend als Zeichen des Spottes: So musste es kommen. – (**22**) Boten, die V. 9 genannten. – (**23**) Ich dringe vor bis an die Raststätte des Gipfels, Jerusalem, bis zum Walde des Lustgartens, der Königsburg. – (**24**) Der Libanon ist gleichsam die Pforte von Chanaan, wer ihn erklimmt, dem steht das Land offen.
(**25**) Hebr.: Ich grabe Brunnen auf und trinke fremdes Wasser. – Vor ihm, dem Feinde, verschüttete Brunnen gräbt er wieder auf. – (**26**) Mit der Sohle meiner Füße lege ich alle Ströme Ägyptens trocken. Die Fülle des Wassers im Nil und in den Kanälen wird mich nicht aufhalten. – (**27**) Antwort Gottes. – (**28**) Hast du das noch nie gehört? So vernimm es denn. – (**29**) Nicht deine Macht hat die Bewohner machtlos gemacht, sondern mein Ratschluss.
(**30**) Die gleichen Bilder [*Ps 36,2, Jes 40,7*]. Hebr.: Und wie Gras der Dächer und Brandkorn, bevor es aufgeschossen. Das Gras der Dächer welkt schnell, weil es ihm am Erdreiche gebricht, das Brandkorn vor dem Halm ist das Korn, das brandig wird und verdorrt, ehe es noch im Halme aufschießt. – (**31**) Dein gesamtes Tun. – (**32**) Hebr.: meinen.
(**33**) Das erste Bild ist von der Zähmung eines reißenden Tieres, das zweite von der Bändigung eines wilden Pferdes hergenommen.
(**34**) Als Zeichen dient meist entweder ein Wunder oder ein Symbol, hier ein natürliches Zeichen als Beglaubigung einer Weissagung. Hebr.: Essen das eine Jahr das Nachgewachsene, im zweiten das Wildgewachsene, und im dritten Jahre usw. Im Ersten Jahre waren die Assyrer eingefallen und das Land konnte nicht bebaut werden, im zweiten waren sie noch da und die Ernte fiel aus, im dritten zogen sie ab und das Land konnte wieder bebaut werden. Also: so gewiss ihr zwei Jahre hindurch von Brachwuchs und Nachspross gelebt habt, so gewiss sollt ihr im dritten Jahre säen und ernten (denn das Land wird befreit sein).

30. Und was dann immer vom Hause Juda übrig sein wird, soll unten Wurzel schlagen und oben Früchte tragen;[35]
31. denn von Jerusalem wird was noch übrig ist, ausgehen, und was gerettet wird, vom Berge Sion.[36] Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun.
32. Darum spricht der Herr also über den König von Assyrien: Er soll nicht in diese Stadt kommen noch einen Pfeil in dieselbe schießen, noch soll ein Schild vor ihr erhoben werden noch ein Wall sie umschließen.
33. Auf dem Wege, auf dem er gekommen, soll er zurückkehren und in diese Stadt soll er nicht eindringen, spricht der Herr.
34. Und ich werde diese Stadt beschützen und sie retten um meinetwillen und um meines Dieners Davids willen.[37]
35. Da geschah es in jener Nacht,[38] dass der Engel des Herrn[39] kam und im Lager der Assyrer hundert und fünfundachtzigtausend Mann[40] erschlug. Als nun jener[41] sich des Morgens erhob, sah er alle Leichen der Gestorbenen; da brach er auf und zog davon. [*Tob 1,21*; *Sir 48,24*; *Jes 37,36*; *1 Makk 7,41*; *2 Makk 8,19*]
36. So kehrte Sennacherib, der König von Assyrien, heim und blieb in Ninive.[42]
37. Als er aber im Tempel des Nesroch[43] seinen Gott anbetete, erschlugen ihn Adramelech und Sarasar, seine Söhne, mit dem Schwerte und flohen in das Land der Armenier und sein Sohn Asarhaddon ward König an seiner Statt. [*Tob 1,24*]

Kapitel 20.

c. Zwei andere Weissagungen Isaias. (V. 1 – 20): Isaias sagt dem kranken Ezechias Verlängerung seines Lebens zu und bekräftigt die Zusage durch ein Wunder. (V. 11) Berodach Baladan sendet eine Gesandtschaft an Ezechias, der er seine Schätze zeigt (V. 13), weshalb ihm Isaias die künftige Fortführung derselben verkündet. (V. 20) B. Herrschaft der gottlosen Könige Manasses und Amon. (20,21 – 21,26) a. Manasses folgt seinem Vater.

1. In jener Zeit[1] ward Ezechias auf den Tod krank und Isaias, der Sohn des Amos, der Prophet, kam zu ihm und sprach: So spricht der Herr, Gott: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht mehr leben! [*2 Chr 32,24*; *Jes 38,1*]
2. Da kehrte er sein Angesicht gegen die Wand[2] und betete zum Herrn und sprach:
3. Ich bitte, o Herr! gedenke doch, wie ich in Wahrheit und mit ungeteiltem Herzen vor dir gewandelt bin und wie ich getan habe, was dir wohlgefällig war. Und Ezechias weinte heftig.[3]
4. Ehe Isaias noch über die Mitte des Vorhofes hinausgekommen war, erging das Wort des Herrn an ihn also:

(**35**) Der Einfall der Assyrer ist ein göttliches Strafgericht, doch wird ein Überrest bleiben und dieser neu gefestigt werden. – (**36**) Jerusalem ist der Mittelpunkt des Gottesreiches, darum soll von ihm Rettung ausgehen. Diese Rettung ist ein Vorspiel und Vorbild der Errettung des Volkes Gottes von allem widergöttlichen Wesen durch den Messias. – (**37**) Die vier Ausdrücke V. 33, V. 34 enthalten eine Steigerung.
(**38**) Das Lager der Assyrer war noch vor Lobna. Die Septuag liest nur: bei Nacht. Mit dieser Katastrophe war die Weissagung [*Jes 37,33-38*, *2Kön 19,32-37*] erfüllt. – (**39**) Derselbe Engel des Herrn, der die Erstgeborenen Ägyptens geschlagen [*Ex 12,29*] und nach der Zählung Davids die Pest über Israel verhängt hat. [*2Sam 24,15ff*] Nach Flav. Jos. raffte eine Pest das Heer dahin.
(**40**) Unter den Getöteten waren auch die Fürsten und Obersten. [*2Chr 32,21*] Der stolze Sennacherib war gedemütigt, doch eine noch härtere Strafe war ihm von Gott aufbewahrt. Das große heidnische Reich, vor dem alle Völker zitterten, ward vor dem schwachen Juda, dessen Gott es verhöhnt, zu Schanden. – (**41**) Hebr.: Man stand auf, man sah.
(**42**) Unternahm keinen Feldzug mehr gegen Juda. Der ganze Bericht ist durch gleichzeitige assyrische Prunkschriften bis ins einzelne bestätigt. Selbst die Niederlage ist durch beredtes Schweigen bezeugt. – (**43**) Ein als Spender des Guten verehrter Götze.
Kap. 20: (**1**) Die Krankheit des Ezechias fällt, wie V. 6, V. 17 zeigen und [*Jes 38,6*, *Jes 2,6*] bestätigen, vor die Zeit des Einfalls der Assyrer, der etwa in das Jahr 701 traf. – (**2**) Seine Betrübnis zu verbergen und ungestört zu beten.
(**3**) Zu der Krankheit kam nach Fl. Josephus noch die Betrübnis darüber hinzu, dass er ohne Kinder sterben und dem Reiche keinen rechtmäßigen Erben hinterlassen sollte; indes ist es nicht wahrscheinlich, dass Ezechias im 39. Lebensjahr noch kinderlos war, vielmehr ist wohl der [*Jes 38,10ff*] angegebene Grund Ursache seiner Tränen.

5. Kehre um und sage zu Ezechias, dem Fürsten meines Volkes:[4] So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen; und siehe, ich habe dich geheilt, am dritten Tage wirst du in den Tempel des Herrn hinaufgehen.
6. Und ich werde zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzutun und dich auch samt dieser Stadt aus den Händen des Königs von Assyrien erretten[5] und diese Stadt beschützen um meinetwillen und um meines Dieners Davids willen.
7. Darauf sprach Isaias: Bringet einen Teig von Feigen herbei! Als sie diesen gebracht und auf sein Geschwür gelegt hatten, wurde er gesund.[6]
8. Ezechias aber hatte zu Isaias gesagt:[7] Welches soll das Zeichen sein,[8] dass der Herr mich heilt und dass ich am dritten Tage in den Tempel des Herrn hinaufgehen werde?
9. Isaias antwortete ihm: Dies soll das Zeichen von dem Herrn sein, dass der Herr das Wort erfüllen wird, das er geredet hat: Willst du, dass der Schatten um zehn Linien hinaufsteige oder dass er um ebensoviele Grade zurückgehe?[9]
10. Ezechias sprach: Es ist etwas Leichtes, dass der Schatten um zehn Linien zunehme; ich will also nicht, dass dies geschehe, sondern, dass er um zehn Stufen zurückgehe.
11. Da rief der Prophet Isaias den Herrn an und dieser ließ den Schatten durch die Linien, welche er schon an der Sonnenuhr des Achaz herabgegangen war, um zehn Grade rückwärts gehen.[10]
12. Zu derselben Zeit sandte Berodach Baladan,[11] der Sohn Baladans, der König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias; denn er hatte gehört, dass Ezechias krank gewesen war.[12] [*Jes 39,1*]
13. Und Ezechias freute sich über ihre Ankunft und zeigte ihnen das Gewürzhaus,[13] das Gold und das Silber und die verschiedenen Spezereien und die Salben[14] und das Haus seiner Kriegsgeräte und alles, was er in seinen Schatzkammern[15] hatte. Es war nichts, was Ezechias ihnen in seinem Hause und in seiner ganzen Herrschaft nicht zeigte.
14. Da kam der Prophet Isaias zu dem Könige Ezechias und sprach zu ihm[16]: Was haben diese Männer gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Ezechias antwortete ihm: Aus fernem Lande sind sie zu mir gekommen, aus Babylon.
15. Da antwortete jener: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Ezechias sprach: Alles, was sich in meinem Hause befindet, haben sie gesehen; es ist nichts in meinen Schatzkammern, was ich ihnen nicht gezeigt hätte.
16. Isaias aber sprach zu Ezechias: Höre das Wort des Herrn:
17. Siehe, es werden Tage kommen, wo alles, was in deinem Hause ist und was deine Väter bis auf diesen Tag aufgesammelt haben, nach Babylon weggeführt wird; nichts wird zurückbleiben, spricht der Herr.
18. Überdies werden von deinen Söhnen,[17] welche von dir herstammen werden, welche du zeugen wirst,

---

(**4**) Andeutung des Beweggrundes der Hilfe. Alle seine Kraft hatte Ezechias für das Wohl des Volkes eingesetzt, nun hoffte er noch mehr für Juda tun zu können, da soll er es verlassen. Nicht bricht er wie Ochozias [*2Kön 1,9ff*] gegen den Boten in Zorn aus, demütig unterwirft er sich Gottes Ausspruch und wird so würdig erhört zu werden. Sein Schmerz ist verständlich: Für die Frommen des A. B. bezogen sich die Verheißungen des Bundes besonders auf dieses Leben und dem Tode war seine Macht noch nicht genommen.
(**5**) Du wirst nichts mehr von ihm zu fürchten haben. – (**6**) Feigen waren das gewöhnliche Mittel gegen Geschwüre. – (**7**) Bevor die Genesung eintrat, bei der Kunde, dass er leben solle. – (**8**) Das äußere Zeichen, das oft prophetischen Worten zur Bekräftigung diente. – (**9**) Nach der Länge oder Kürze des Schattens wurde die Tageszeit berechnet.
(**10**) Voll von dem Wunsche, dass der Schatten sich nicht mehr ausdehne, sondern kürzer werde, wählt der König das Letztere. Nicht die Sonne, sondern der Schatten geht rückwärts. Die Uhr war vermutlich eine Stufenpyramide, die Stufen Abteilungen kleinerer Zeitabschnitte als Stunden.
(**11**) Merodach (Marduk) war der ursprüngliche Lokalgott von Babylon, der Vater der Götter und der Menschen. Nach ihm nannten sich babylonische Fürsten und Große. Als Babylonien den Assyrern gehorchte, versuchte der babylonische Fürst Mardukbaliddin das alte nationale Reich wiederherzustellen und behauptete sich unter Sargon 12 Jahre (721 – 710), unter Sennacherib 9 Monate in Babylon.
(**12**) Der wahre Zweck der Gesandtschaft ist, sich Ezechias Freundschaft zu versichern für den beabsichtigten Abfall von der assyrischen Oberherrschaft und nach Umständen ein Bündnis mit Juda zu schließen. – (**13**) Schatzhaus. Er will ihnen zeigen, dass seine Macht und seine Mittel noch keineswegs erschöpft sind. Im Schatzhause wurde Gold und Silber aufbewahrt. – (**14**) Hebr.: Kostbares Öl. – (**15**) Außerhalb des Palastes.
(**16**) Isaias erkannte den eigentlichen Zweck der Gesandtschaft. Wie er früher gegen jedes Bündnis mit Ägypten und Assyrien eingetreten, so warnt er jetzt vor Babylon. – (**17**) Nachkommen.

hinweggeführt werden, dass sie im Palaste des Königs von Babylon als Kämmerer dienen.[18]
19. Da sprach Ezechias zu Isaias: Das Wort des Herrn, das du geredet hast,[19] ist gut,[20] möge Friede und Wahrheit in meinen Tagen herrschen![21]
20. Was aber sonst von Ezechias zu sagen ist und alle seine Tapferkeit und wie er den Teich und die Wasserleitung gemacht und das Wasser in die Stadt geführt hat,[22] steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda? [2 Chr 32,30]
21. Und Ezechias entschlief zu seinen Vätern[23] und Manasses, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

Kapitel 21.

Manasses erweckt den Götzendienst zu neuem Leben (V. 9), weshalb Gott ihm durch die Propheten den Untergang des Reiches voraussagt, zumal der König die heilige Stadt mit unschuldigem Blute erfüllt hat. (V. 17) b. Auf Manasses folgt Amon, der in die Fußstapfen seine Vaters tritt, aber nach zwei Jahren von Verschworenen getötet wird.

1. Zwölf Jahre war Manasses alt, als er zu herrschen begann,[1] und fünfundfünfzig Jahre herrschte er zu Jerusalem; der Name seiner Mutter war Haphsiba.[2] [2 Chr 33,1]
2. Er tat, was vor den Augen des Herrn böse ist, nach dem Götzendienste der Völker, welche der Herr vor den Augen der Söhne Israels vertilgt hatte.[3]
3. Er wendete sich dem Bösen zu und baute die Höhen wieder, welche sein Vater Ezechias zerstört hatte, und errichtete dem Baal Altäre und machte Haine,[4] wie Achab, der König von Israel, getan hatte, und betete das ganze Heer des Himmels an und verehrte es. [2 Chr 33,3]
4. Auch[5] baute er Altäre im Hause des Herrn, von dem der Herr gesagt hatte: In Jerusalem will ich meinem Namen eine Stätte geben! [2 Sam 7,10]
5. Und er errichtete dem ganzen Heere des Himmels[6] Altäre in den beiden Vorhöfen[7] des Tempels des Herrn.
6. Auch ließ er seinen Sohn durch das Feuer gehen, trieb Wahrsagerei, beobachtete Zeichen, bestellte[8] Wahrsager und vermehrte die Zeichendeuter,[9] so dass er tat, was vor dem Herrn böse ist, und ihn zum Zorne reizte.
7. Auch stellte er ein Götzenbild des Haines,[10] den er eingerichtet hatte, in den Tempel des Herrn,[11] von welchem der Herr zu David und zu seinem Sohne Salomon gesprochen hatte: In diesem Tempel und zu Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen wohnen lassen auf ewig. [2 Sam 7,26; 1 Kön 8,16; 9,3]
8. Und ich will den Fuß Israels nicht mehr weichen lassen aus dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben habe; jedoch nur, wenn sie alles halten und tun, was ich ihnen geboten, und das ganze Gesetz, welches ihnen mein Diener Moses anbefohlen hat.
9. Sie aber hörten nicht darauf, sondern ließen sich von Manasses verführen,[12] dass sie es ärger machten

---

(**18**) Die Botschaft des Propheten kündet dem Hause des Ezechias und mittelbar dem Reiche und Volke den Untergang an, nicht wegen der Verfehlung des Ezechias, sondern wegen schlimmerer Sünden des Volkes, welche das Maß vollmachten und die im Gesetze [Lev 26,33, Dtn 4,27, Dtn 28,36.64] angedrohte Strafe herbeiführten. Die Ankündigung soll für Ezechias Vergehen eine Demütigung sein. Als solche nimmt er sie auch auf.
(**19**) Ezechias war von dem alleinigen Vertrauen auf Jahve abgewichen und hatte die Klugheit außer acht gelassen. – (**20**) Ausdruck der Unterwerfung wie [1Sam 3,18]. – (**21**) Möchte der Herr mir Friede und Bestand der besseren Zeit in Gnaden verleihen! Aus Liebe zu seinem Volke wünscht der König, dessen Untergang nicht miterleben zu müssen. – (**22**) Er leitete das Wasser unterirdisch in die Stadt.
(**23**) Und ward in der Nähe der königlichen Erdbegräbnisse bestattet [2Chr 32,33], vielleicht weil diese für 12 Könige Raum boten.
Kap. 21: (**1**) Vielleicht waren ältere Brüder gestorben. – (**2**) Mein Wohlgefallen an ihr (Symbolisch von Sion [Jes 62,4]) – (**3**) Es war also der chananitische Götzendienst. – (**4**) Ascheren. – (**5**) Steigerung. – (**6**) Die Sterne erscheinen als unvergänglich und beständig gegenüber dem Wechsel alles Irdischen und als Ordner und Leiter aller irdischen Dinge. – (**7**) Dem inneren und dem äußeren. – (**8**) Stellte sie förmlich an. – (**9**) Hebr.: Zauberer in Menge. – (**10**) Bild der Astarte.
(**11**) In das Heilige. Die Größe des Frevels erhellt aus [1Kön 9,3]. – (**12**) Unter Manasses erreichte die Gottlosigkeit den Höhepunkt, so dass eine durchgreifende Bekehrung zum Herrn fast unmöglich und auch Juda zur Verstoßung unter die Heiden reif ward. Vergl. [2Kön 23,26, 2Kön 24,3].

als die Völker, welche der Herr vor dem Angesichte der Söhne Israels vertilgt hatte.[13]
10. Da redete der Herr durch seine Diener, die Propheten, und sprach:
11. Weil Manasses, der König von Juda, diese schlimmen Greuel getan, die ärger sind als alles, was die Amorrhiter vor ihm getan haben und auch Juda zur Sünde verführt hat durch seine Unreinigkeiten,[14] [*Jer 15,4*]
12. darum spricht der Herr, der Gott Israels, also: Siehe, ich werde Unglück über Jerusalem und Juda herbeiführen, dass jedem, der es hört, beide Ohren klingen sollen.
13. Und ich will über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und das Gewicht des Hauses Achabs;[15] und ich will Jerusalem auslöschen, wie man eine Schreibtafel[16] auszulöschen pflegt, und will es abwischen und umkehren und mehr als einmal mit dem Griffel[17] über seine Fläche hinfahren.
14. Und ich will den Überrest meines Erbteiles[18] verstoßen und ihn in die Hände ihrer Feinde übergeben, dass sie allen ihren Feinden zur Verwüstung und zum Raube werden;
15. weil sie getan, was vor mir böse ist, und nicht aufgehört haben, mich zum Zorne zu reizen, von dem Tage an, wo ihre Väter aus Ägypten gezogen sind, bis auf diesen Tag.
16. Überdies vergoss Manasses auch sehr viel unschuldiges Blut, bis er Jerusalem bis oben damit anfüllte, außer seinen Sünden, zu denen er Juda verführte, dass es tat, was vor dem Herrn böse ist. [*2 Kön 24,4*]
17. Was aber sonst von Manasse zu sagen ist und alles, was er getan, und seine Sünde, die er begangen, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Israel?[19]
18. Und Manasses entschlief zu seinen Vätern und wurde im Garten seines Hauses, im Garten Oza,[20] begraben; sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.
19. Zweiundzwanzig Jahre war Amon alt, als er zu herrschen begann, und zwei Jahre herrschte er zu Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Messalemeth, eine Tochter des Harus aus Jeteba.
20. Er tat, was böse ist in den Augen des Herrn, wie sein Vater Manasses getan hatte.
21. Und er wandelte ganz auf dem Wege, den sein Vater gewandelt war, und diente den Unreinigkeiten, denen sein Vater gedient hatte, und betete sie an;
22. und er verließ den Herrn, den Gott seiner Väter, und wandelte nicht auf dem Wege des Herrn.
23. Da bereiteten ihm seine Diener[21] Nachstellungen und töteten den König in seinem Hause.
24. Das Volk des Landes aber[22] erschlug alle, die sich wider den König Amon verschworen hatten, und sie setzten seinen Sohn Josias zum König über sich an seiner Statt.
25. Was aber sonst von Amon zu sagen ist, was er getan, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda?
26. Und sie begruben ihn in seinem Grabe, im Garten Oza und sein Sohn Josias ward König an seiner Statt.

(**13**) Diese hatten nur Landesgötter verehrt, Juda nimmt noch die Götter der Assyrer und Babylonier hinzu und verlässt seinen Gott. Ja, Manasses errichtet selbst dem Moloch eine eigene Opferstätte im Tale Hinnom [*2Kön 23,10*] und stellt im Tempel ein Bild der Göttin der Unzucht auf, sein Volk zu allem Götzendienste zwingend. Solches war selbst in Israel nicht geschehen. So war Manasses der schlimmste Gegensatz zu David. Noch unter Ezechias schien die Abgötterei für immer verbannt, das ganze Volk für Jahve gewonnen [*2Chr 30,12.13*], sein Sohn macht alle Greuel zur Staatsreligion, übertritt das Grundgesetz der Wohlfahrt des auserwählten Volkes und wütet gegen alle Diener Jahves, ohne dass das Volk Widerstand leistet. Aberglaube und Unglaube haben sich desselben bemächtigt. Vergl. [*Zef 3,1ff*].
(**14**) Götzen. – (**15**) Jerusalem soll dem Boden gleich werden, vergl. [*Jes 34,11*], wie Samaria und seine Häuser (Familien) sollen wie das Haus Achabs veröden. – (**16**) Hebr.: Wie man die Schüssel abwischt, (nämlich die gebrauchte), die, wenn sie ausgewischt ist, umgestürzt wird. – Die in der Vulg. nach V. 13 folgenden Worte fehlen im Hebr. – (**17**) So glättete man Wachstafeln, um das Geschriebene auszulöschen.
(**18**) Zehn Stämme waren ja schon fortgeführt. – (**19**) Nach [*2Chr 33,11*] sandte Gott die Feldherrn Asurbanipals gegen Manasses, die ihn gefangen nach Babylon führten, das mittlerweile in die Hände der Assyrer gefallen war. In der Gefangenschaft tat er Buße, erlangte die Freiheit und kehrte nach Jerusalem zurück, wo er die Ärgernisse durch ein frommes Leben wieder gutzumachen suchte.
(**20**) Nach dem früheren Besitzer benannt. – (**21**) Seine nächsten Diener. – (**22**) Über den Mord des Königs, der erst vor so kurzer Zeit zur Herrschaft gelangt war, erbittert. – Amon war so schlimm wie sein Vater vor der Bekehrung. Leider hatte dessen Umkehr das Volk nicht zu gleicher Sinnesänderung zu bringen vermocht, wie in den Prophezeiungen Sophonias erscheint.

Kapitel 22.

C. Herrschaft des frommen Königs Josias (22,1 – 23,30): a. Wiederherstellung des Tempels, Auffindung des Gesetzbuches, Erneuerung des Bundes (22,1 – 23,3): Josias besteigt im achten Lebensjahre den Thron in frommer Gesinnung (V. 2) und lässt im zehnten Jahre seiner Regierung die Wiederherstellung des Tempels beginnen. (V. 7) Das von Moses Hand geschriebene Gesetzbuch wird gefunden und vor dem König gelesen, der über dasselbe die Prophetin Holda befragen lässt. (V. 14) Diese bestätigt die Drohungen des Buches und sagt deren Erfüllung unter den Nachfolgern Josias voraus.

1. Acht Jahre war Josias alt, da er zu herrschen begann, und einunddreißig Jahre herrschte er zu Jerusalem; der Name seiner Mutter war Idida, eine Tochter Hadajas aus Besekath. [*2 Chr 34,1*]
2. Er tat, was vor dem Herrn wohlgefällig war, und wandelte auf allen Wegen seines Vaters David und wich nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken.[1]
3. Aber im achtzehnten Jahre des Königs[2] Josias sandte der König Saphan, den Sohn Aslias, der ein Sohn Messulams war, den Schreiber des Tempels des Herrn,[3] und sprach zu ihm:
4. Gehe hin zu dem Hohenpriester Helkias, dass man das Geld, welches in den Tempel des Herrn gebracht worden ist, welches die Türhüter des Tempels von dem Volke gesammelt haben, zusammentue.
5. Diese sollen es durch die Vorsteher des Hauses des Herrn den Werkleuten[4] geben, damit sie es denen verteilen, die im Tempel des Herrn arbeiten, um das, was am Tempel baufällig ist,[5] auszubessern:
6. nämlich den Zimmerleuten und den Steinmetzen und denen, welche die Lücken ausfüllen;[6] und um Holz und Steine aus den Steinbrüchen zu kaufen, damit der Tempel des Herrn wiederhergestellt werde.
7. Doch berechne man ihnen das Geld, das sie empfangen, nicht, sondern sie mögen auf Treu und Glauben damit schalten.
8. Da sprach der Hohepriester Helkias zu dem Schreiber Saphan: Das Gesetzbuch[7] habe ich im Hause des Herrn gefunden; und Helkias gab das Buch Saphan und dieser las es. [*2 Chr 34,14*]
9. Als nun der Schreiber Saphan zu dem Könige kam, gab er ihm über das Bericht, was jener befohlen hatte, und sprach: Deine Diener haben das Geld zusammengetan, welches sich im Hause des Herrn vorfand, und haben es zur Verteilung an die Werkleute den Leitern der Arbeiten am Tempel des Herrn übergeben.
10. Auch erzählte der Schreiber Saphan dem Könige und sprach: Der Priester Helkias hat mir ein Buch gegeben. Als nun Saphan es[8] vor dem Könige las
11. und der König die Worte des Gesetzbuches des Herrn hörte,[9] zerriss er seine Kleider[10]
12. und befahl Helkias, dem Priester, und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Achobor, dem Sohne Michas, und Saphan, dem Schreiber, und Asaja, dem Diener des Königs, und sprach:
13. Gehet hin und befraget den Herrn über mich und über das Volk und über ganz Juda inbetreff der Worte dieses Buches, welches aufgefunden worden ist;[11] denn groß ist der Zorn des Herrn, der gegen uns entbrannt ist, weil unsere Väter nicht auf die Worte dieses Buches gehört haben, um alles zu tun, was uns vorgeschrieben ist.
14. Da gingen der Priester Helkias und Ahikam[12] und Achobor[13] und Saphan und Asaja zu Holda, der Prophetin, dem Weibe Sellums, des Sohnes Thekuas, des Sohnes Araas, des Kleiderhüters,[14] welche in

---

Kap. 22: (**1**) Dieser Ausdruck kommt von diesem Könige in den Königsbüchern vor. – (**2**) Was Josias im 8. und 12. Jahre seiner Regierung getan [*2Chr 34,3*], waren Anfänge und Vorläufer dessen, was er im 18. Jahre tat. – (**3**) Hebr.: in das Haus Jahves. – (**4**) Hebr.: in die Hand der Werkmeister, die (zur Aufsicht) aufgestellt sind am Hause des Herrn. – (**5**) Die letzte Reparatur hatte unter Joas stattgefunden [*2Kön 12,5ff*] vor rund 250 Jahren.
(**6**) Den Maurern.
(**7**) Es handelt sich um etwas früher Bekanntes. Es war das Tempel-Exemplar [*Dtn 31,12.26*], das wohl in besonderer Weise kenntlich war. Vielleicht hat unter Manasses ein treuer Diener des Herrn die Urkunde beiseite geschafft und gerettet. Auf Grund dieses authentischen Gesetzbuches (private Abschriften waren wohl in Händen) konnte der Gottesdienst in rechter Weise wiederhergestellt werden. – Die Auffindung war ein Akt der besonderen Vorsehung Gottes, wie Josias dadurch entflammter Eifer zeigt.
(**8**) Richtiger wohl daraus; vergl. [*2Chr 34,18*] hebr. – (**10**) Zum Zeichen der Bestürzung und des Entsetzens. – (**9**) Es sind wohl besonders solche, welche den Gesetzesübertretern Strafe androhen, wie [*Dtn 28*]. – (**11**) Ob das Maß der Sünden schon voll oder noch Hoffnung auf Gnade ist. – (**12**) Vergl. [*Jer 26,24*] und [*Jer 40,5*]. – (**13**) [*2Chr 34,20*] durch Schreibfehler Abdon genannt. – (**14**) Im Tempel.

Jerusalem im zweiten Teile wohnte,[15] und sie redeten mit ihr.
15. Sie antwortete ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Saget dem Manne,[16] der euch zu mir gesendet hat:
16. Also spricht der Herr: Siehe, ich werde über diesen Ort und über seine Bewohner Unglück kommen lassen, alle Worte des Gesetzes, welche der König von Juda gelesen hat;[17]
17. dafür dass sie mich verlassen und fremden Göttern geopfert und mich mit allen Werken ihrer Hände zum Zorne gereizt haben, und mein Zorn wird an diesem Ort entbrennen und wird nicht erlöschen.
18. Zu dem Könige von Juda aber, der euch gesandt hat, um den Herrn zu befragen,[18] saget: So spricht der Herr, der Gott Israels: Weil du die Worte des Buches gehört hast
19. und dein Herz erschrocken ist und du dich vor dem Herrn verdemütigt hast, als du die Reden wider diesen Ort und seine Bewohner hörtest, dass sie nämlich zum Entsetzen[19] und zum Fluche werden sollen und du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe auch ich dich erhört, spricht der Herr.
20. Darum will ich dich zu deinen Vätern sammeln und du sollst in Frieden in dein Grab gesammelt werden,[20] so dass deine Augen nicht all das Unglück sehen, das ich über diesen Ort kommen lassen werde.

Kapitel 23.

Der König erneuert den Bund mit Gott samt dem Volke feierlich. (V. 3) b. Vollständige Ausrottung des Götzendienstes aus Juda (V. 4 – 23): Josias reinigt Jerusalem von allem Götzendienste und verbietet den Priestern, auf den Höhen zu opfern. (V. 14) Er zerstört den Altar, den Jeroboam I. auf Bethel errichtet (V. 20), und begeht das Osterfest mit dem Volke. (V. 23) c. Wohl ist Gottes Gericht über Juda so verzögert, aber nicht abgewendet. Josias fällt im Kampfe gegen Nechao, König von Ägypten, bei Mageddo. (V. 30) 2. Unter den Söhnen und dem Enkel des Josias bricht das Reich Juda zusammen. (23,31 – 25,26) A. Regierung des Joachaz, Eliakim (Joakim) Joachin (Jechonias). (23,31 – 24,16) a. Joachaz tut, was vor dem Herrn böse ist, wird nach drei Monaten von Nechao gefangen genommen und weggeführt; an seine Stelle wird Eliakim (vom Könige von Ägypten Joakim genannt) eingesetzt.

1. Sie berichteten also dem Könige, was jener gesagt hatte. Da sandte er hin und alle Ältesten Judas und Jerusalems versammelten sich um ihn. [*2 Chr 34,28*]
2. Alsdann ging der König hinauf in den Tempel des Herrn und alle Männer von Juda und alle Bewohner Jerusalems und mit ihm die Priester und die Propheten[1] und das ganze Volk, vom Kleinen bis zum Großen;[2] und er las vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das im Hause des Herrn aufgefunden worden war. [*Ex 24*; *Jos 24,25*; *1 Sam 7,3.4*]
3. Und der König trat auf die Stufe und schloss den Bund vor dem Herrn, dass sie dem Herrn nachwandeln und seine Gebote und Zeugnisse und Satzungen von ganzem Herzen und von ganzer Seele halten und die Worte des Bundes wieder aufrichten wollten, welche in diesem Buche geschrieben standen; und das Volk stimmte dem Bunde zu.
4. Darauf[3] befahl der König dem Hohenpriester Helkias und den Priestern der zweiten Ordnung und den Türhütern, alle Geräte, die für den Baal und für den Hain[4] und das ganze Heer des Himmels gemacht waren, aus dem Tempel des Herrn zu schaffen; und er verbrannte sie außerhalb Jerusalems im Tale Kedron[5] und schaffte den Staub davon nach Bethel.[6] [*Sir 49,3*]

(**15**) In der Unterstadt. Der König hat keine bestimmte Person angegeben, an welche sie sich wenden sollen; vielleicht ist der Umstand, dass Holda in Jerusalem wohnt, Ursache, dass sie sich an diese wenden. Diese Prophetin wird nur hier erwähnt. Die Prophetie ist eine freie Gabe Gottes. Außer Holda werden nur Maria und Debbora als Prophetinnen genannt, doch nur Holda nennt ihre Worte einen Ausspruch des Herrn. (V. 16, V. 18)
(**16**) Und jedem, der gleiche Gesinnung hat und das Wort hören will. – (**17**) Die Fluchworte insbesonders. [*2Chr 34,19*] – (**18**) Die folgenden Worte gelten dem Könige ausschließlich. – (**19**) Verwüstung.
(**20**) Ohne die Verwüstung Jerusalems zu sehen, wie das folgende ausführt. Nach [*2Chr 35,24ff*] ward Josias ehrenvoll bestattet und von dem ganzen Volke beklagt. Dem „Frieden“ widerspricht es nicht, dass er in der Schlacht getötet ward, [*2Kön 23,29*] denn die letzten Worte des Verses erklären die Art des verheißenen Friedens.
Kap. 23: (**1**) Die Verkündiger und Ausleger des Gesetzes, die Leviten. [*2Chr 34,30*] – (**2**) Vornehm und Niedrig. – (**3**) Auf die Bundesschließung folgt, wie [*2Kön 11,17.18*] die Zerstörung alles Götzendienerischen. – (**4**) Aschera.
(**5**) Das Verbrennen war [*Dtn 7,25*, *Dtn 12,3*] vorgeschrieben. Die Gegenstände werden, weil unrein, außerhalb Jerusalems N. O. von der Stadt vernichtet, da, wo schon Asa ein Götzenbild hatte verbrennen [*1Kön 15,13*] und wohin Ezechias alles Unreine hatte bringen lassen. [*2Chr 29,16*] – (**6**) Weil Bethel seit der Zeit Jeroboams der

5. Auch rottete er die Wahrsager[7] aus, welche die Könige von Juda bestellt hatten, um auf den Höhen in den Städten Judas und rings um Jerusalem her zu opfern; ebenso die, welche dem Baal und[8] der Sonne und dem Monde und den zwölf Zeichen[9] und dem ganzen Heere des Himmels Räucherwerk anzündeten.
6. Und er ließ den Hain[10] aus dem Hause des Herrn hinaus außerhalb Jerusalems in das Tal Kedron schaffen und verbrannte ihn daselbst und machte ihn zu Staub und warf diesen auf die Gräber des gemeinen Volkes.[11]
7. Auch zerstörte er die kleinen Häuser der Lustknaben, welche im Hause des Herrn waren, für welche Frauen eine Art von Hain-Zelten[12] gewebt hatten.
8. Sodann versammelte er alle Priester aus den Städten Judas und verunreinigte[13] die Höhen, wo die Priester opferten, von Gabaa bis Bersabee, und riss die Altäre an den Toren nieder am Eingange des Tores Josues, des Stadtobersten, welches zu Linken des Stadttores war.
9. Indes gingen die Priester der Höhen[14] nicht zum Altare des Herrn nach Jerusalem hinauf, sondern aßen nur die ungesäuerten Brote inmitten ihrer Brüder.[15]
10. Auch Topheth[16] verunreinigte er, welches im Tale der Söhne Ennoms ist, damit niemand seinen Sohn oder seine Tochter durch das Feuer dem Moloch weihte.
11. Ferner schaffte er die Rosse ab, welche die Könige von Juda der Sonne geweiht[17] hatten, am Eingange des Tempels des Herrn zunächst dem Gemache Nathanmelechs, des Kämmerers,[18] der in Pharurim[19] war; die Sonnenwagen aber verbrannte er im Feuer.
12. Auch die Altäre, die auf dem Dache des Oberzimmers des Achaz waren, welche die Könige von Juda errichtet hatten, sowie die Altäre,[20] welche Manasses in den beiden Vorhöfen des Tempels des Herrn erbaut hatte, riss der König nieder und eilte von da hinweg und streute ihre Asche in den Bach Kedron.
13. Auch die Höhen, welche bei Jerusalem zur rechten Seite des Berges des Ärgernisses[21] lagen, welche Salomon, der König von Israel, der Astarte, dem Götzen der Sidonier, und dem Chamos, dem Anstoße Moabs, und dem Melchom, dem Greuel der Söhne Ammons, errichtet hatte, verunreinigte der König.[22] [*1 Kön 11,7*]
14. Und er zermalmte die Bildsäulen und hieb die Haine um und füllte ihre Stätte mit Totenbeinen.
15. Auch den Altar, welcher zu Bethel war,[23] und die Anhöhe, welche Jeroboam, der Sohn Nabats, gemacht, welcher Israel zur Sünde verführt hatte, auch diesen Altar und die Anhöhe zerstörte er und verbrannte sie und zermalmte sie zu Staub und verbrannte den Hain[24] gleichfalls. [*1 Kön 13,32*]
16. Als nun Josias sich umwandte[25] und daselbst die Gräber sah, welche auf dem Berge waren, sandte er hin, nahm die Gebeine aus den Gräbern und verbrannte sie auf dem Altare und verunreinigte ihn so, dem Worte des Herrn gemäß, welches der Mann Gottes gesprochen,[26] der diese Dinge vorhergesagt hatte.
17. Dann sprach er: Was ist das für ein Grabmal, das ich sehe?[27] Die Bürger jener Stadt antworteten ihm: Es ist das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam und die Dinge verkündet hat, welche du an dem Altare von Bethel getan hast. [*1 Kön 13,2*]
18. Da sprach er: Lasset ihn, niemand beunruhige seine Gebeine! So blieben seine Gebeine unberührt samt den Gebeinen des Propheten, welcher von Samaria[28] gekommen war.
19. Auch alle Höhentempel, die in den Städten Samarias waren, welche die Könige von Israel erbaut

---

Ausgangs- und Mittelpunkt des ungesetzlichen Kultes war.

(**7**) Richtiger: Höhenpriester, wohl solche, die, ohne levitische Priester zu sein, den Götzen oder den Kälbern opferten. – (**8**) Das ist. – (**9**) Des Tierkreises. – (**10**) Die Aschera, welche Manasses im Tempel aufgestellt [*2Kön 21,7*] und nach seiner Rückkehr aus Babylon wohl wieder beseitigt [*2Chr 32,15*], die aber alsdann Amon wieder aufgestellt.

(**11**) Die, wie alle Gräber, unrein waren. Außerdem waren die meisten Begrabenen, wo nicht alle, Götzendiener gewesen. [*2Chr 34,4*] – (**12**) Aschera-Zelten. Ob und was dies für Zelte waren, steht nicht fest. – (**13**) Damit sie nicht mehr zu Anbetungsorten dienen konnten. – (**14**) Welche levitische, wirkliche Priester waren.

(**15**) Unter sich, nicht in Gemeinschaft mit anderen Priestern. Sie galten den mit einem Gebrechen behafteten Priestern gleich. [*Lev 21,21*] – (**16**) Die Stelle im Tale Ben-Hinnom, wo dem Moloch Kinder geopfert wurden. – (**17**) Lebende Rosse, welche bei Prozessionen dazu dienten, den Lauf der Sonne durch den Tierkreis darzustellen. – (**18**) Ein Nebengebäude. – (**19**) Wohl ein abgegrenzter Raum innerhalb des äußeren Vorhofes auf der Westseite.

(**20**) Diese waren dem Heere des Himmels geweiht. – (**21**) Des südlichen Gipfels des Ölberges. – (**22**) Sie waren wohl schon unter Ezechias zerstört. [*2Chr 31,1*] – (**23**) Josias muss auch in dem ehemaligen Reiche Israel Ansehen und Macht erlangt haben. – (**24**) Die Aschera. – (**25**) Um zu schauen. [*Ex 2,12*, *Ex 16,10*] – (**26**) Vor etwa 350 Jahren. [*1Kön 13,2*] – (**27**) Ein in der Nähe befindliches, von der Stelle des Altars aus sichtbares.

(**28**) Aus dem Lande Samaria. (Gegensatz V. 17: von Juda) – (**29**) Götzenpriester. Sie erleiden auf ihren Götzenaltären die gesetzliche Todesstrafe. [*Dtn 17,2ff*]

hatten, so dass sie den Herrn zum Zorne reizten, schaffte Josias weg; und er verfuhr mit denselben ganz so, wie er zu Bethel getan hatte.
20. Und alle Priester der Höhen, die daselbst waren, tötete er bei den Altären,[29] und er verbrannte Menschengebeine auf denselben und kehrte nach Jerusalem zurück.
21. Alsdann[30] gebot er allem Volke und sprach: Haltet dem Herrn, eurem Gott; Phase, dem gemäß, was im Buche[31] dieses Bundes geschrieben steht. [*2 Chr 35,1*; *Ex 12,2*]
22. Denn ein solches Phase war nicht gehalten worden seit den Tagen der Richter, welche in Israel gerichtet haben, und alle Tage der Könige von Israel und der Könige von Juda hindurch,[32]
23. wie das Phase im achtzehnten Jahre des Königs Josias zu Jerusalem dem Herrn gehalten ward.
24. Auch die Wahrsager,[33] die Zauberer, die Götzenbilder,[34] die Unreinigkeiten und den Greuel,[35] welche im Lande Juda und Jerusalem waren, schaffte Josias weg, um die Worte des Gesetzes zur Geltung zu bringen, welche in dem Buche geschrieben standen, das der Priester Helkias im Tempel des Herrn gefunden.
25. Und wie er, war vor ihm kein König,[36] der sich zu dem Herrn aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele und aus allen Kräften,[37] nach dem ganzen Gesetze Moses gewendet hätte; und nach ihm ist keiner aufgestanden wie er.
26. Dennoch aber ward der Herr nicht von dem Zorne seines großen Grimms abgewendet,[38] in dem er wider Juda entbrannt war; um der Sünden willen, mit denen Manasses ihn zum Zorne gereizt hatte.[39]
27. Darum sprach der Herr: Auch Juda will ich von meinem Angesichte verstoßen, wie ich Israel verstoßen habe; und ich will diese Stadt Jerusalem, die ich erwählt hatte, verwerfen und das Haus, von dem ich gesagt: Mein Name soll daselbst sein! [*2 Kön 24,2*]
28. Was aber sonst von Josias zu sagen ist, alles, was er getan, steht das nicht geschrieben im Buche der Geschichte der Könige von Juda?
29. In seinen Tagen zog Pharao Nechao, der König von Ägypten, wider den König von Assyrien[40] an den Strom Euphrat herauf; da zog ihm der König Josias entgegen[41] und ward getötet in Mageddo, sobald er seiner ansichtig geworden war.[42]
30. Da trugen ihn seine Diener tot von Mageddo fort und brachten ihn nach Jerusalem und begruben ihn in seinem Grabe. Und das Volk des Landes nahm Joachaz, den Sohn Josias, und salbte ihn und machte ihn zum Könige an seines Vaters Statt.[43]
31. Dreiundzwanzig Jahre war Joachaz[44] alt, als er zu herrschen begann, und drei Monate herrschte er zu

---

(**30**) Nachdem er ausgerottet, was im Gesetzbuche verboten, will er mit gleichem Eifer dessen Vorschriften durchführen. Er beginnt, ähnlich wie Ezechias [*2Chr 30,1*] mit der Anordnung eines Osterfestes, da dieses das Fest der Auserwählung des Volkes war und so die beste Grundlage zur Erneuerung des Bundes bot. – (**31**) Hebr. in diesem (aufgefundenen) Buche; ganz nach Vorschrift dieses Buches.
(**32**) Es ist nie von allen und zwar so streng nach der Vorschrift des Gesetzes gefeiert worden, auch nicht von Ezechias. – (**33**) Hebr.: Totenbeschwörer. – (**34**) Hebr.: Hausgötzen, Theraphim. – (**35**) Hebr.: und alle Greuel, die im Lande Juda und Jerusalem gesehen wurden. – (**36**) So vollkommen hat kein König das ganze Gesetz durchgeführt. – (**37**) Vergl. [*Dtn 6,5*]. – (**38**) Josias wandte sich zwar zum Herrn, aber der Herr wandte sich nicht von seinem Zorne.
(**39**) Die Verderbtheit des Volkes, welche Manasses herbeigeführt, war eine zu tief gewurzelte, als dass jetzt eine wahrhaft innere Bekehrung gefolgt wäre. Eine wirkliche Bekehrung des Volkes hatte nicht statt, wie sich nach Josias Tode zeigte. Darum musste nun das angedrohte Strafgericht hereinbrechen. – (**40**) Gegen Nabopalassar, Vater des Nabuchodonoser.
(**41**) Wenn auch der König von Ägypten angeblich nur freien Durchzug erbat [*2Chr 35,21*], so wusste Josias doch, dass, wenn es einem gelang, sich in Syrien festzusetzen, auch Judas Unabhängigkeit vernichtet war.
(**42**) Eine Schlacht geliefert hatte. Sein Tod war ein großes Unglück für das Volk, das ihn sehr beklagte. [*2Chr 35,24.25*] Mageddo hatte schon viele Schlachten gesehen. Genauer ist der Ort des Todes wohl bei Adadremmon (Hadad Rimmon). [*Sach 12,11*] Josias war der letzte gute König gewesen, auf dem Gottes Wohlgefallen ruhte. Mit seinem Tode beginnt das Ende des Reiches und die Geschichte seiner vier Nachfolger, von denen drei seine Söhne, einer sein Enkel ist, ist nichts als die Geschichte dieses Endes, da das Königtum aufgehört zu sein, was es nach Gottes Bestimmung sein sollte.
(**43**) Als der jüngere Sohn und vom Vater nicht zur Nachfolge bestimmt, wird er, was von anderen Königen nicht berichtet wird, gesalbt, damit er so die Weihe eines rechtmäßigen Königs erlange.
(**44**) Entweder hieß er vor der Thronbesteigung Sellum und legte diesen Namen ab, weil derselbe an den König eines Monate erinnerte, oder er heißt wegen seiner kurzen Regierungszeit ein zweiter Sellum. [*Jer 22,11*] Vergl. [*Ez 19,5*]. – (**45**) Am Fuße des Hermon, also der nördlichsten Grenze Palästinas. Nach Josephus bat Nechao ihn zu sich und

Jerusalem; der Name seiner Mutter war Amital, eine Tochter Jeremias, aus Lobna. [2 Chr 36,2]
32. Er tat, was vor dem Herrn böse war, ganz wie seine Väter getan.
33. Und Pharao Nechao ließ ihn gefangen setzen in Rebla, das im Lande Emath liegt,[45] dass er nicht mehr herrschte in Jerusalem, und er legte dem Lande eine Buße von hundert Talenten Silbers und einem Talente Goldes auf.[46]
34. Dann machte Pharao Nechao Eliakim, den Sohn Josias, an seines Vaters Josias Statt, zum Könige und änderte seinen Namen in Joakim[47] um; Joachaz aber nahm er und führte ihn nach Ägypten, wo er auch starb.
35. Das Silber und Gold aber gab Joakim Pharao, nachdem er einen jeden im Lande eingeschätzt, um es nach dem Befehle Pharaos zusammen zu bringen; von einem jeden aus dem Volke des Landes forderte er nach dessen Vermögen, sowohl Silber als Gold, um es dem Pharao Nechao zu geben.
36. Fünfundzwanzig Jahre war Joakim[48] alt, als er zu herrschen begann, und elf Jahre herrschte er zu Jerusalem; der Name seiner Mutter war Zebida, eine Tochter Phadajas aus Ruma.
37. Er tat, was vor dem Herrn böse war, ganz wie seine Väter getan.

Kapitel 24.

b. Joakim herrscht 11 Jahre schlimm in Jerusalem, wird Nabuchodonosor, dem König von Babylonien, tributpflichtig und von verschiedenen Völkerschaften zur Strafe für den Götzendienst und die Grausamkeit Manasses heimgesucht. (V. 7) c. Joachin, Sohn des Joakim, folgt dem bösen Beispiele seines Vaters und wird nach drei Monaten mit seiner Familie, vielen Vornehmen und den reicheren Einwohnern von Jerusalem nach Chaldäa fortgeführt. (V. 16) B. Sedekias letzter König in Jerusalem. (24,17 – 25,26) a. An Stelle des Jechonias wird von Nabuchodonosor der dritte Sohn des Josias Matthanias, der sich Sedekias nennen muss, eingesetzt. Sein gottloses Leben beschleunigt den Untergang des Reiches.

1. In seinen Tagen zog Nabuchodonosor, der König von Babylon,[1] herauf und Joakim wurde ihm drei Jahre lang untertan; alsdann lehnte er sich wiederum auf gegen ihn.[2]
2. Da ließ der Herr[3] wider ihn Streifscharen[4] von den Chaldäern und Streifscharen aus Syrien und Streifscharen aus Moab und Streifscharen der Söhne Ammons kommen und sandte sie gegen Juda, um es zu verderben, nach dem Worte des Herrn, das er durch seine Diener, die Propheten,[5] gesprochen hatte. [2 Kön 23,27]
3. Es geschah dies aber durch das Wort des Herrn[6] wider Juda, dass er es aus seiner Gegenwart entfernte, um aller Sünden Manasses wegen, welche er begangen,
4. und um des unschuldigen Blutes willen, das er vergossen, so dass er Jerusalem mit dem Blute der Unschuldigen erfüllt hatte, und darum wollte der Herr sich nicht versöhnen lassen. [2 Kön 21,16]
5. Was aber sonst von Joakim zu sagen ist und alles, was er getan hat, steht das nicht geschrieben in den Jahrbüchern der Könige von Juda? Und Joakim entschlief zu seinen Vätern,[7]
6. und Joachin, sein Sohn, ward König an seiner Statt.

---

nahm ihn dann gefangen. – (**46**) Etwas weniger als etwa eine Million Mark.
(**47**) Die Änderung des Namens ist Zeichen der Abhängigkeit. Vergl. [Gen 41,45, Esra 5,14, Dan 1,7]. Jojakim: Jahve wird aufrichten. Pharao gestattete wohl (ebenso wie Nabuchodonosor [2Kön 24,17]) einen Namen zu wählen, den er dann bestätigte. – (**48**) Vergl. [2Chr 36,5ff] und [Jer 22,13ff].
Kap. 24: (**1**) Nebukadnezar, pers. Nabukhu drachara, assyr. Nabiuv-kudurri-ussur, Sohn der Nabopalassar, der im Bunde mit dem Mederkönig Cyaxares dem assyrischen Reiche ein Ende machte. Den Kampf zwischen Babylonien und Assyrien machte sich Pharao Nechao zu nutzen, um die jahrhundertelangen Ansprüche Ägyptens auf Syrien und Palästina geltend zu machen. Nachdem Nabuchodonosor den Nechao besiegt, zwang er auch Joakim, die Oberhoheit des chaldäischen Herrschers anzuerkennen.
(**2**) Nachdem Nechao bei Charkamis geschlagen, eroberte Nabuchodonosor Jerusalem. Nabuchodonosor wollte Joakim in Ketten nach Babylon bringen, [2Chr 36,6] (Hebr.) doch begnügte er sich damit, den König tributpflichtig zu machen. Nach drei Jahren will Joakim sich unabhängig machen, Nabuchodonosor vermag ihn nicht wirksam zu strafen, so dass Joakims Sohn Joachin noch ungehindert den Thron besteigen kann. An Joakim ging die Weissagung [Jer 22,19] und [Jer 36,30] in Erfüllung.
(**3**) Als der höchste Lenker der Geschicke des Bundesvolkes. – (**4**) Sie waren von Nabuchodonosor gesandt. – (**5**) Vergl. [2Kön 22,18ff, Jer 20,4.5]. – (**6**) D. i. aus keinem anderen Grunde als weil es Jahve beschlossen. – (**7**) Er ward in der Schlacht getötet und nicht begraben. Zu den Vätern entschlafen, bedeutete an sich nichts weiter als sterben. Vergl. [1Kön 22,40] und [2Kön 22,20].

7. Der König von Ägypten aber zog fortan nicht mehr aus seinem Lande; denn der König von Babylon hatte alles weggenommen vom Strome Ägyptens bis an den Fluss Euphrat, was dem Könige von Ägypten gehört hatte.[8]
8. Achtzehn Jahre war Joachin alt, als er zu herrschen begann, und drei Monate herrschte er in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Nohesta, eine Tochter Elnathans aus Jerusalem.
9. Er tat, was vor dem Herrn böse war, ganz wie seine Väter getan. [*Jer 22,24*]
10. In jener Zeit[10] zogen die Knechte Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, gegen Jerusalem herauf und die Stadt ward mit Belagerungswerken eingeschlossen. [*Dan 1,1*]
11. Nabuchodonosor, der König von Babylon, zog mit seinen Knechten gegen die Stadt heran, um sie zu belagern.
12. Da begab sich Joachin, der König von Juda, zu dem Könige von Babylon hinaus,[11] er selbst, seine Mutter, seine Diener, seine Fürsten und seine Kämmerer; und der König von Babylon nahm ihn im achten Jahre seines Reiches gefangen.[12]
13. Auch nahm er von dort alle Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des königlichen Hauses weg und zerschlug[13] alle goldenen Geräte, welche Salomon, der König von Israel, im Tempel des Herrn[14] gemacht hatte, nach dem Worte des Herrn;[15] [*Jes 39,6*]
14. und er führte ganz Jerusalem[16] und alle Fürsten und alle Tapfern des Heeres, zehntausend, fort in die Gefangenschaft, dazu alle Werkleute[17] und Schlosser; und nichts blieb zurück, als das arme Volk des Landes.[18]
15. Auch Joachin führte er nach Babylon weg, sowie die Mutter des Königs und die Frauen des Königs und seine Kämmerer; und die Richter[19] des Landes führte er von Jerusalem in die Gefangenschaft nach Babylon, [*2 Chr 36,10*; *Est 2,6*; *11,4*]
16. zudem alle starken Männer, siebentausend, und die Werkleute und die Schlosser, tausend, alle tüchtigen und kriegsgeübten Männer: diese führte der König von Babylon als Gefangene nach Babylon. [*Jer 24,1*; *Ez 17,12*]
17. Und er setzte Matthanias, den Bruder seines Vaters,[20] an seine Statt und gab diesem den Namen Sedekias.[21]
18. Einundzwanzig Jahre war Sedekias alt, als er zu herrschen begann, und elf Jahre herrschte er in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Amital, eine Tochter Jeremias aus Lobna.[22]
19. Er tat, was böse war vor dem Herrn, ganz wie Joakim getan hatte.
20. Denn der Herr war wider Jerusalem und wider Juda erzürnt, bis er sie von seinem Angesichte verwarf;[23] und Sedekias fiel von dem Könige von Babylon ab.[24]

(**8**) Schilderung der Umstände, unter denen Joachin seinem Vater folgte und Ursache der Kürze seiner Regierung. – (**10**) [*2Chr 36,10*]: Im Frühling. - – (**11**) Ergab sich ihm. – (**12**) Den Vater im Sohne strafend. – (**13**) Riss alle goldenen Geräte los. – (**14**) Im Heiligtume. – (**15**) V. 2 – (**16**) Unter den Weggeführten waren auch Ezechiel und Mardochäus. – (**17**) Hebr.: Schmiede. – (**18**) Die beiden folgenden Verse führen das V. 14 allgemein Gesagte im Einzelnen aus. – (**19**) Hebr.: Vornehmen.

(**20**) Joakim war Stiefbruder, Joachin Neffe des Sedekias. [*Jer 37,1*] – (**21**) Nabuchodonosor lässt insoferne noch Güte walten, als er nicht einen seiner Feldherrn als Statthalter einsetzt, sondern noch einen letzten Versuch mit dem jüdischen Königshause macht. – (**22**) Nach [*2Kön 23,31*] war die Mutter Sedekias auch die des Joachaz, er war also der rechte Bruder des letzteren und Stiefbruder des Joakim. [*2Kön 23,36*]

(**23**) Wenn auch Sedekias selbst kein Götzendiener war, nahm der Abfall vom Herrn doch im Volke immer mehr zu. Der Priester- und Prophetenstand sank immer tiefer herab [*1Kön 15,13*] und der Abfall Sedekias von Nabuchodonosor war ein Frevel. Anderer Art war die Auflehnung des Ezechias gegen Sennacherib [*2Kön 18,7*], entschuldbarer der Abfall Joakims; Sedekias jedoch brach ohne jeden entschuldigenden Grund den Nabuchodonosor geschworenen Eid. [*Ez 17,18ff*] Vergl. [*Jer 34,8ff*].

(**24**) Trotz seines Eides [*2Chr 36,13*, *Ez 17,18ff*] fiel Sedekias von dem Könige von Babylon ab. Vergeblich hatten die Moabiter, Ammoniter, Tyrier und Sidonier ihm früher ein Bündnis angetragen zur Abschüttelung der Herrschaft Babylons; er hatte den König durch eine Gesandtschaft und dann persönlich seiner Treue versichert. Doch durch die Aufreizungen Hophras, der 589 auf Nechao gefolgt war, wankend gemacht und von falschen Propheten betört, fiel er trotz der Warnungen Jeremias von Nabuchodonosor ab, vermutlich, als dieser in einem Kampf verwickelt war.

Kapitel 25.

b. Im neunten Jahre des Sedekias belagert Nabuchodonosor Jerusalem. Der König versucht zu fliehen, wird gefangen genommen, geblendet und nach Babylon geführt. (V. 7) c. Im zweiten Jahre der Belagerung wird Jerusalem von den Chaldäern erobert und mit dem Tempel zerstört. Die meisten Einwohner werden mit dem noch übrigen Tempelschatze nach Babylon weggeführt, einige Priester und Fürsten getötet. (V. 21) d. Über das zurückbleibende Volk setzt Nabuchodonosor den Godolias. Ein Teil des Volkes flieht aus Furcht vor den Chaldäern nach Ägypten. (V. 26) Schlusswort des ganzen Buches. (V. 27-30) Um die Leser mit der Hoffnung auf Wiederherstellung des Reiches zu erfüllen, wird kurz berichtet, dass Joachin (Jechonias) im 37. Jahre seiner Gefangenschaft von Evilmerodach, dem Könige von Babylon, aus dem Gefängnisse geführt und vor allen mitgefangenen Königen ehrenvoll behandelt ward.

1. Es begab sich aber im neunten Jahre seiner Herrschaft, im zehnten Monat, am zehnten Tage des Monats,[1] dass Nabuchodonosor, der König von Babylon, mit seinem ganzen Heere gegen Jerusalem heranrückte, und sie umzingelten es und errichteten rings um die Stadt Belagerungswerke. [*Jer 39,1*; *52,4*]
2. So wurde die Stadt eingeschlossen und bis in das elfte Jahr des Königs Sedekias belagert,
3. bis zum neunten Tage des[2] Monats; und der Hunger nahm in der Stadt überhand und das Volk des Landes hatte kein Brot.[3]
4. Da ward eine Öffnung in die Stadt gebrochen[4] und alle Krieger flohen des Nachts durch den Torweg, welcher zwischen der Doppelmauer zum Garten des Königs führt (die Chaldäer aber hielten die Stadt ringsum besetzt); Sedekias floh also auf dem Wege, welcher zur Ebene der Wüste führt.[5]
5. Das Heer der Chaldäer aber verfolgte den König und ergriff ihn in der Ebene von Jericho, während alle Krieger, welche bei ihm waren, sich zerstreuten und ihn verließen.
6. Da sie nun den König ergriffen hatten, führten sie ihn zum Könige von Babylon nach Reblatha und dieser sprach das Urteil über ihn.
7. Die Söhne des Sedekias ließ er vor seinen Augen töten und ihm selbst die Augen ausstechen, sodann ließ er ihn in Ketten[6] werfen und führte ihn nach Babylon.
8. Im fünften Monat aber, am siebenten[7] Tage des Monats, dies ist das neunzehnte Jahr des Königs von Babylon, kam Nabuzardan,[8] der Oberste des Heeres, der Diener des Königs von Babylon, nach Jerusalem
9. und zündete das Haus des Herrn und das Haus des Königs an; und die Häuser von Jerusalem und alle Häuser[9] brannte er mit Feuer nieder. [*Ps 73,7*]
10. Und das ganze Heer der Chaldäer, das bei dem Anführer der Soldaten war, riss die Mauern von Jerusalem ringsum nieder.
11. Den Rest des Volkes aber, welcher in der Stadt zurückgeblieben war, und die Flüchtlinge, welche zu dem Könige von Babylon übergelaufen waren, und das übrige Volk[10] führte Nabuzardan, der Führer des Heeres, hinweg.
12. Von den Armen des Landes ließ er einige als Winzer und Ackerleute zurück.
13. Die ehernen Säulen aber, welche im Tempel des Herrn waren, und die Fußgestelle und das eherne Meer, das im Hause des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer und schafften alles Erz nach Babylon fort. [*Jer 27,19*]
14. Auch die ehernen Töpfe, die Schöpfkellen, die Gabeln, die Becher, die Mörser und alle ehernen Geräte, mit denen der Gottesdienst verrichtet ward, nahmen sie weg;
15. desgleichen die Rauchfässer und die Schalen; alles, was von Gold und von Silber war,[11] nahm der

---

Kap. 25: (**1**) Diese Tage blieben als Unglückstage im Gedächtnis und wurden in der Folge mit Fasten begangen. – (**2**) Vierten. [*Jer 39,2*] Im Ganzen dauerte die Belagerung 1 Jahr 5 Monate 27 Tage, da die Stadt sehr stark befestigt war. [*2Chr 32,5*, *2Chr 33,14*] Die Belagerung scheint indes nach [*Jer 37,5.11*] eine Zeitlang unterbrochen worden zu sein.

(**3**) Nicht erst an diesem Tage. Die Hungersnot ist eine Bestätigung der Drohungen [*Lev 26,29*, *Dtn 28,53ff*, *Jer 15,2*, *Jer 27,13*, *Ez 4,16*]. Sedekias schenkte den Mahnungen des Propheten Jeremias kein Ohr. – (**4**) Vergl. [*Jer 39,3ff*]. – (**5**) Die Flucht erfolgte nach der Südseite hin, doch auch da mussten die Flüchtlinge sich wohl durchschlagen. Vergl. auch [*Ez 12,12*]. – (**6**) Doppelketten.

(**7**) Nach [*Jer 52,12*] der zehnte, was vorzuziehen scheint, so dass an dieser Stelle ein Schreibfehler vorliegt; ebenso wie V. 17 und V. 19. – (**8**) Nebu schenkt Nachkommenschaft. Es ist der Name des Obersten der Leibwache. – (**9**) Paläste. – (**10**) Die nicht Bewohner der Stadt Jerusalem gewesen.

(**11**) Dass im Heiligtum solche Gegenstände, welche wohl früher [*2Kön 24,13*] verborgen und beiseite geschafft

Heerführer,
16. das ist die beiden Säulen, das eine Meer und die Fußgestelle, welche Salomon im Tempel des Herrn gemacht hatte; das Erz von allen Geräten war nicht zu wägen.[12]
17. Achtzehn Ellen Höhe hatte eine Säule und darunter war ein Knauf von Erz von drei Ellen Höhe und das Flechtwerk und die Granatäpfel um den Knauf der Säule her, alles war von Erz; auch die andere Säule hatte gleiche Verzierungen.[13] [*1 Kön 7,15*; *2 Chr 3,15*; *Jer 52,21*]
18. Auch nahm der Heerführer den ersten Priester Sarajas und den zweiten Priester Sophonias[14] und die drei Türhüter[15] mit sich
19. und einen Kämmerer aus der Stadt, der die Kriegsleute befehligte, und fünf Männer von denen, welche vor dem Könige gestanden hatten, die er in der Stadt fand, und Sopher,[16] den Führer des Heeres, der die Mannschaft aus dem Volke des Landes aushob, und sechzig Männer aus dem Volke,[17] welche sich in der Stadt vorgefunden hatten.
20. Diese nahm Nabuzardan, der Heerführer, und brachte sie zu dem Könige von Babylon nach Reblatha.[18]
21. Der König von Babylon aber ließ sie in Reblatha im Lande Emath töten. So ward Juda aus seinem Lande weggeführt.
22. Über das Volk aber, das Nabuchodonosor, der König von Babylon, im Lande Juda zurückgelassen hatte, setzte er den Godolias, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans.[19]
23. Als dies alle Heerführer samt den Männern, die bei ihnen waren, hörten, nämlich dass der König von Babylon Godolias eingesetzt hatte, kamen sie zu Godolias nach Maspha,[20] Ismahel, der Sohn Nathanias, und Johanan, der Sohn Karees, und Saraja, der Sohn Thanehumets, der Netophathiter, und Jezonias, der Sohn Maachathis, mit ihren Genossen.
24. Und Godolias schwur ihnen und ihren Genossen und sprach: Fürchtet euch nicht, den Chaldäern untertan zu sein; bleibet im Lande und dienet dem Könige von Babylon, so wird es euch wohl gehen.
25. Es geschah aber im siebenten Monat, dass Ismahel, der Sohn Nathanias, des Sohnes Elisamas, aus königlichem Geschlechte,[21] kam, und mit ihm zehn Männer, diese schlugen Godolias, dass er starb, dazu auch die Juden und Chaldäer, welche bei ihm in Maspha waren.[22]
26. Da machte sich das ganze Volk, vom Kleinem bis zum Großen, auf, samt den Heerführern, und begab sich nach Ägypten; denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern.[23]
27. Im siebenunddreißigsten Jahre aber nach der Wegführung Joachins, des Königs von Juda, im zwölften Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats, geschah es, dass Evilmerodach, der König von Babylon, in dem Jahre, da er zu herrschen begann, das Haupt Joachins, des Königs von Juda, aus dem Kerker erhob.[24]
28. Und er redete in Güte mit ihm und setzte dessen Thron über den Thron der Könige,[25] die mit ihm in Babylon waren.
29. Auch ließ er ihn die Kleider ablegen, welche er im Kerker gehabt, und jener aß beständig vor ihm,[26] alle Tage seines Lebens.
30. Zudem bestimmte er ihm einen ständigen Unterhalt,[27] der ihm Tag für Tag von dem Könige alle Tage seines Lebens gereicht ward.

---

waren, noch vorhanden waren, wird [*Jer 27,19.21*] ausdrücklich gesagt. Vergl. auch [*Jer 52,19*]. – (**12**) Hebr.: Die zwei Säulen anlangend…. War die Masse des Erzes so groß, dass usw. – (**13**) Wie durch ihr Gewicht bemerkenswert, so waren die Säulen durch ihre Kunst ausgezeichnet. – (**14**) Stellvertreter des Hohenpriesters.
(**15**) Häupter der Leviten, welche die Aussicht über die Tore hatten. – (**16**) D. i. den Schreiber. – (**17**) Irgendwie hervorragende Männer. – (**18**) So ward Juda weggeführt. – (**19**) Vergl. [*Jer 40*, *Jer 41*]. – (**20**) Stadt im Stamme Benjamin, einige Stunden nordwestlich von Jerusalem. – (**21**) Beweggrund seiner Tat. Er glaubt wohl besonderen Anspruch auf die Statthalterschaft zu haben, dazu hat ihn der Ammoniterkönig Baalis aufgestachelt. [*Jer 40,14*]
(**22**) [*Jer 40,13ff*] – (**23**) Vergl. [*Jer 41,4-15*] und [*Jer 42*, *Jer 43*, *Jer 44*].
(**24**) Ihn aus dem Gefängnisse freiließ. Vergl. [*Gen 40,13*]. Nach Jeremias war es am 25. Tage. Über die Gründe Evilmerodachs ist nichts Genaueres bekannt. Gott aber wollte, dass der letzte Nachkomme Davids auf dem Königsthrone nicht gänzlich verworfen ward [*2Sam 7,14ff*], nachdem er ihn so hart gezüchtigt. Zugleich sollte dieses Ereignis ein trostreiches Vorzeichen dafür sein, dass der Herr einst auch die Verbannung des Volkes ein Ende machen werde, wenn es die Wegführung als Strafe von ihm erkannt hätte und sich von Herzen zu ihm wenden würde.
(**25**) Gab ihm Sitz und Rang über diese. – (**26**) Machte ihn zu seinem Tischgenossen. Vergl. [*2Sam 9,10ff*]. – (**27**) Unterhalt für die Seinigen.

Die zwei Bücher Paralipomenon oder der Chronik

Der Name Paralipomenon stammt aus der Septuaginta und ist aus der Itala in die Vulgata hinübergenommen worden. Dieser Name entspringt der Meinung, das vorliegende Geschichtswerk bilde eine Ergänzung zu den Büchern der Könige, doch sind die Ergänzungen früherer Berichte in der Tat nur gelegentliche. Die Auswahl des Stoffes in der Chronik (hebr. Worte (Ereignisse) der Tage) ist vollständig nach eigenem Plane getroffen.

Der Verfasser, welcher nach Beendigung des Exils und nach Wiederherstellung des Tempels zur Zeit Esdras lebte, will den Priestern wie dem Volke die Pflege des Gottesdienstes ans Herz legen und empfehlen. Deshalb stellt er die Könige, welche sich durch Frömmigkeit ausgezeichnet, David, Salomon, Josaphat, Ezechias, Josias seinen Lesern in besonders ausführlicher Schilderung vor Augen, den Zeitgenossen zum Vorbilde und zum Troste. Den Gegensatz zum Segen Gottes, der den Frommen zuteil wird, bildet das Unglück der götzendienerischen Könige und des Volkes Israel, das die Einheit des Reiches auflösend, sich zugleich von der Verehrung des Herrn abwendete und heidnischen Aberglauben annahm. Ob der Verfasser durch die häufige und lobende Erwähnung der Leviten diese bewegen wollte, gleichfalls nach Jerusalem zurückzukehren und durch treuen Dienst im Hause Gottes des zurückgekehrten Volkes Glück für die Zukunft sicher zu stellen?

Die geschichtliche Darstellung der Paralipomenon stützt sich auf unmittelbare Quellenschriften, insbesondere auf die Reichsannalen (Buch der Könige von Juda und Israel [*2Chr 16,11*, *2Chr 25,26*, *2Chr 28,26*]. Geschichte der Könige von Israel [*2Chr 33,18*]), die gleichen Geschichtsbücher, welche auch der Verfasser der Bücher der Könige benutzt hat, wie auch auf die Schriften der Propheten Samuel, Nathan, Gad, Ahias, Addo, Semeias, Jehu, Sohn des Hannani, Isaias, Hozai. Diese Quellen hat der Verfasser bisweilen so benutzt, dass er selbst Angaben beibehielt, welche auf seine Zeit nicht mehr passten. [*2Chr 5,9*, *2Chr 8,8*]

Leider weist der uns vorliegende hebräische Text (wie demgemäß auch die Übersetzungen) in den Namen der Personen, den zahlen und selbst in manchen Punkten der Erzählung viele Fehler auf, mehr als irgend ein anderes Buch.

Als Verfasser der Paralipomena ist Esdras anzunehmen. Die alte Synagoge wie die Kirche Christi hat allezeit die Bücher der Paralipomena als göttliche angesehen und verehrt.

Parallelstellen der Bücher Paralipomenon und der Könige.

1Chr. 10,1-12	1Sam 31
1Chr 11,1-9	2Sam 5,1-3.6-10
1Chr 11,10-47	2Sam 23,8-39
1Chr 13,1-14	2Sam 6,1-11
1Chr 14,1-17	2Sam 5,11-25
1Chr 15.16	2Sam 6,12-23
1Chr 17.18	2Sam 7.8
1Chr 19	2Sam 10
1Chr 20,1-3	2Sam 11,1; 12,26-31
1Chr 20, 4-8	2Sam 21,18-22
1Chr 21	2Sam 24
2Chr 1,2-13	1Koe3,4-15
2Chr 1,14-17	1Koe 10,26-29
2Chr 2	1Koe 5,15-32
2Chr 3,1–5,1	1Koe 6,1-7,51

2Chr 5,2 - 7,10	1Koe 8
2Chr 7,11-22	1Koe 9,1-9
2Chr 8	1Koe 9,10-28
2Chr 9,1-28	1Koe 10,1-29
2Chr 9,29-31	1Koe 11,41-43
2Chr 10,1 - 11,4	1Koe 12,1-24
2Chr 12,2.3.9-16	1Koe 14,21-31
2Chr 13,1.2.22.23	1Koe 15,1.2.6-8
2Chr 14,1.2;15,16-19	1Koe 15,11-16
2Chr 16,1-6.11-14	1Koe 15,17-24
2Chr 18,2-34	1Koe 22,2-35
2Chr 20,31 - 21,1	1Koe 22,41-51
2Chr 21,5-10.20	2Koe 8,17-24
2Chr 22,1-9	2Koe 8,25-29; 9,16-28; 10,12-14
2Chr 22,10 - 23,21	2Koe 11
2Chr 24,1-14.23.27	2Koe 12,1-17.18-22
2Chr 25,1-4.17-28	2Koe 14,1-14.17-20
2Chr 26,1-4.21-23	2Koe 14,21.22; 15,2-7
2Chr 27,1-3.7-9	2Koe 15,33-38
2Chr 28,1-4.26.27	2Koe 16,2-4.19.20
2Chr 29,1.2	2Koe 18,2.3
2Chr 32,1-21	2Koe 18,13 - 19,37
2Chr 32,24.25.32.33	2Koe 20,1.2.20.21
2Chr 33,1-10.20-25	2Koe 21,1-9.18-24
2Chr 34,1.2.8-32	2Koe 22,1 - 23,3
2Chr 35,1.18-24.26.27; 36,1-4	2Koe 23,21-23.28.29-34
2Chr 36,5.6.8-12	2Koe 23,36.37; 24,15.8-19

Das erste Buch Paralipomenon oder der Chronik

Kapitel 1.

I. Geschlechtsregister. (Kap 1,1 – Kap. 9,34) 1. Von Adam bis auf Abraham und Jakob. (Kap. 1) A. Von Adam bis auf Abraham. (V. 27) B. Von Abraham bis auf Israel (Jakob).

1. Adam,[1] Seth, Enos, [*Gen 2,7*; *4,25*; *5,6.9*]
2. Kainan, Malaleel, Jared,
3. Henoch, Mathusale, Lamech,
4. Noe, Sem, Cham und Japheth.

Kap. 1: (**1**) Adam zeugte Seth usw. – (**2**) Im Hebr. ist Diphat, demnach entweder hier oder [*Gen 10,3.4*] ein Schreibfehler. Andere Namen haben ihre Aussprache verändert, wie V. 11 Ludim. – (**3**) Hus und Hul sind Enkel. – (**4**) Es folgen Nachkommen Sems von der Linie Arpharad. – (**5**) Hinweis auf Abrahams heilsgeschichtliche Bedeutung. – (**6**) Diese fehlen im Hebräischen.

5. Die Söhne Japheths sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mosoch, Thiras.
6. Die Söhne Gomers sind: Askenez, Riphath[2] und Thogorma.
7. Die Söhne Javans sind: Elisa und Tharsis, Cethim und Dodanim.
8. Die Söhne Chams: Chus, Mesraim, Phut und Chanaan.
9. Die Söhne Chus aber: Saba, Hevila, Sabatha, Regma und Sabathacha. Die Söhne Regmas: Saba und Dadan.
10. Chus zeugte den Nemrod dieser fing an, mächtig zu sein auf Erden. [*Gen 10,8*]
11. Mesraim aber zeugte die Luditer und Anamiter, die Laabiter und Nephtuiter,
12. auch die Phethrusiter und Kasluiter, von welchen die Philister und die Kaphtoriter ausgegangen sind.
13. Chanaan aber zeugte den Sidon, seinen Erstgebornen, und den Hethiter,
14. den Jebusiter, Amorrhiter, Gergesiter,
15. Heviter, Araziter, Siniter,
16. Araditer, Samaräer und Hamathiter.
17. Die Söhne Sems sind: Älam, Assur, Arphaxad, Lud, Aram, Hus, Hul,[3] Gether und Mosoch. [*Gen 10,22*; *11,10*]
18. Arphaxad aber zeugte den Sale, der Heber zeugte.
19. Dem Heber wurden zwei Söhne geboren, der Name des einen Phaleg, weil in seinen Tagen die Erde geteilt worden; und der Name seines Bruders Jektan.
20. Jektan aber zeugte den Elmodad, Saleph, Asarmoth, Jare,
21. Adoram, Huzal, Dekla.
22. Hebal, Abimael, Saba, dazu
23. Ophir, Hevila und Jobab; alle diese sind Söhne Jektans.
24. Sem,[4] Arphaxad, Sale,
25. Heber, Phaleg, Ragau,
26. Serug, Nachor, Thare,
27. Abram, welcher Abraham ist.[5] [*Gen 17,5*; *11,26*]
28. Die Söhne Abrahams aber sind Isaak und Ismahel.
29. Und dies sind ihre Geschlechtsfolgen: Der Erstgeborne Ismahels Nabajoth, Kedar, Adbeel und Mabsam, [*Gen 25,13*]
30. Masam, Duma, Massa, Hadad, Thema,
31. Jetur, Naphis und Kedma: das sind die Söhne Ismahels.
32. Die Söhne Keturas, der Nebenfrau Abrahams, die sie gebar, sind: Zamran, Jeksan, Madan, Madian, Jesbok und Sue. Und die Söhne Jeksans: Saban und Dadan. Die Söhne Dadans:[6] die Assuriter, Latussiter und Laomiter.
33. Und die Söhne Madians: Epha, Epher, Henoch, Abida und Eldaa; alle diese sind Söhne der Ketura. [*Gen 25,4*]
34. Abraham aber zeugte den Isaak; dessen Söhne waren Esau und Israel. [*Gen 25,19*]
35. Die Söhne Esaus: Eliphaz, Rahuel, Jehus, Ihelom und Kore. [*Gen 36,10*]
36. Die Söhne Eliphaz: Theman, Omar, Sephi, Gathan, Kenez, Thamna,[7] Amalek.
37. Die Söhne Rahuels: Nahath, Zara, Samma, Meza.
38. Die Söhne Seirs:[8] Lotan, Sobal, Sebeon, Ana, Dison, Eser, Disan.
39. Die Söhne Lotans: Hori, Homam. Die Schwester Lotans aber war Thamna.
40. Die Söhne Sobals: Alian, Manahath. Ebal, Sephi und Onam. Die Söhne Sebeons: Aja und Ana. Die Söhne Anas: Dison.
41. Die Söhne Disons:[9] Hamram, Eseban, Jethran und Charan.
42. Die Söhne Esers: Balaan, Zavan und Jakan. Die Söhne Disans: Hus und Aran.
43. Dies sind die Könige, welche im Lande Edom geherrscht haben, ehe es einen König über die Söhne Israels gab: Bale, der Sohn Beors; und der Name seiner Stadt war Denaba.
44. Bale aber starb und Jobab, der Sohn Zares von Bosra, ward König an seiner Statt.

(**7**) Der Stamm Thamna [*Gen 36,40*] ist zu streichen, da er gleichbedeutend ist mit Amalek, dem Sohne der Thamna. Von ihm stammt vermutlich jenes Volk im Gebirge Seir, von dem [*1Chr 4,42ff*] berichtet wird. – (**8**) Nachkommen. – (**9**) Die Stammesfürsten der einheimischen Bevölkerung des Gebirges Seir, mit der sich die Nachkommen Esaus zu einem Volke verschmolzen. – (**10**) Am Euphrat.

45. Als auch Jobab gestorben war, ward Husam aus dem Lande der Themaniter König an seiner Statt.
46. Als Husam starb, ward Adad, der Sohn Badads, an seiner Statt König, der die Madianiter im Lande Moab schlug; und der Name seiner Stadt war Avith.
47. Als Adad gestorben war, ward Semla von Masreka an seiner Statt König.
48. Als Semla starb, ward an seiner Statt Saul König von Rohoboth, welches am Strome[10] liegt.
49. Als Saul gestorben war, ward Balanan, der Sohn Achobors, an seiner Statt König.
50. Als dieser starb, ward an seiner Statt Adad König, dessen Stadt Phau genannt ward und dessen Weib Meetabel hieß, eine Tochter Matreds, einer Tochter Mezaabs.
51. Als aber Adad starb, fingen in Edom statt der Könige an Fürsten zu sein: der Fürst von Thamna, der Fürst von Alva, der Fürst von Jetheth,
52. der Fürst von Oolibama, der Fürst von Ela, der Fürst von Phinon,
53. der Fürst von Kenez, der Fürst von Theman, der Fürst von Mabsar,
54. der Fürst von Magdiel, der Fürst von Hiram. Das sind die Fürsten von Edom.

Kapitel 2.

2. Geschlechtsregister des Volkes Israel mit besonderer Berücksichtigung der Stämme Juda, Levi und Benjamin. (2,1 – 8,40) A. Der Stamm Juda. (2,3 – 4,23)

1. Die Söhne Israels aber sind:[1] Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Zabulon,
2. Dan, Joseph, Benjamin, Nephthali, Gad und Aser.
3. Die Söhne Judas: Her, Onan und Sela; diese drei wurden ihm geboren von der Tochter Sues, der Chananiterin. Aber Her, der Erstgeborne des Judas, war böse vor dem Herrn und dieser tötete ihn. [*Gen 38,3*; *46,12*]
4. Thamar aber, seine Schwiegertochter, gebar ihm den Phares und Zara. Alle Söhne Judas waren also fünf. [*1 Chr 4,1*; *Mt 1,3*]
5. Die Söhne Phares aber sind: Hesron und Hamul.
6. Und die Söhne Zaras: Zamri,[2] Ethan, Eman, Chalchal, Dara, zusammen fünf.
7. Die Söhne Charmis:[3] Achar,[4] welcher über Israel Unglück brachte und sündigte, indem er das Gebannte stahl. [*Jos 7,1*]
8. Die Söhne Ethans: Azarias.
9. Die Söhne Hesrons, welche ihm geboren wurden: Jerameel, Ram[5] und Kalubi. [*Rut 4,19*]
10. Ram aber zeugte Aminadab; Aminadab zeugte Nahasson, den Fürsten der Söhne Judas.[6] [*Num 1,7*]
11. Nahasson zeugte Salma,[7] von welchem Booz abstammte.
12. Booz aber zeugte Obed, der Isai zeugte.
13. Isai aber zeugte Eliab als Erstgebornen, Abinadab als zweiten, Simmaa als dritten, [*1 Sam 16,6*; *8,9*; *17,12*]
14. Nathanael, als vierten, Raddai als fünften,
15. Asom als sechsten, David als siebenten.[8]
16. Ihre Schwestern waren Sarvia und Abigail. Die Söhne Sarvias: Abisai, Joab, und Asael, drei.
17. Abigail[9] aber gebar Amasa, dessen Vater Jether, der Ismahelit, war. [*2 Sam 17,25*]
18. Und Kaleb[10] der Sohn Hesrons, nahm ein Weib, namens Azuba, mit welcher er Jerioth zeugte, und seine Söhne waren Jaser, Sobab und Ardon.[11]

Kap. 2: (**1**) Orte und Personen werden mit besonderer Rücksicht auf David ausgewählt. – (**2**) Schreibfehler für Zabdi? Vergl. [*Jos 7,1*]. Indes kann auch Zabdi ein Sohn Zamris gewesen sein. – (**3**) Siehe [*Jos 7,1*]. – (**4**) Oder Achan. – (**5**) [*Mt 1,3.4*] Aram.
(**6**) Da für den Zweitraum des Aufenthaltes in Ägypten von 430 Jahren nur drei Glieder angegeben werden (Nahasson, Ram, Aminadab), sind andere übergangen. Das Gleiche gilt für den Zeitraum von Nahasson auf David, für den wohl vier Glieder geboten werden. – (**7**) Oder Salmon. [*Rut 4,20*] – (**8**) Nach [*1Sam 17,12*] hatte Isai acht Söhne. Vielleicht starb einer ohne Nachkommenschaft. – (**9**) Die Stiefschwester Davids [*2Sam 17,25*].
(**10**) Oder Kalubi. (V. 9) – (**11**) Im Hebräischen ist der Text nicht unversehrt. – (**12**) Machir war der Erstgeborene Manasses. [*Gen 50,22*, *Num 26,29*] – (**13**) [*Num 27,1*] – (**14**) Hebr.: Nach dem Tode des Hesron in Kaleb-Ephratha als das Weib des Hesron Abia war, gebar sie ihm Assur, den Vater von Thekoa. – (**15**) Eine Frau. (Vergl. V. 34) – (**16**) Wohl die V. 31 genannte Oholai. – (**17**) Stadt auf dem Gebirge Juda. – (**18**) Wohl irrige Glosse eines Abschreibers.

19. Als Azuba gestorben, nahm Kaleb Ephrata zum Weibe, die ihm Hur gebar.
20. Hur aber zeugte Uri und Uri zeugte Bezeleel.
21. Darnach vermählte sich Hesron mit der Tochter Machirs,[12] des Vaters Galaads,[13] und er nahm sie, als er sechzig Jahre alt war; diese gebar ihm Segub. [*Num 32,40*; *Jos 13,30*]
22. Segub aber zeugte den Jair; dieser besaß dreiundzwanzig Städte im Lande Galaad. [*Num 32,40*; *Dtn 3,14*; *Jos 13,14*; *Ri 10,4*]
23. Und die Gessuriter und Aramiter nahmen die Städte Jairs weg und Kanath und die dazu gehörigen Dörfer, sechzig Städte; alle diese waren Söhne Machirs, des Vaters Galaads.
24. Als aber Hesron gestorben war, nahm Kaleb Ephratha zum Weibe. Hesron hatte auch Abia zum Weibe, die ihm den Ashur, den Vater von Thekua, gebar.[14]
25. Jerameel, dem Erstgebornen Hesrons, wurden diese Söhne geboren: Ram, sein Erstgeborner, Buna, Aram, Asom und Achia.
26. Und Jerameel hatte noch ein anderes Weib, namens Atara; diese war die Mutter Onams.
27. Die Söhne Rams aber, des Erstgebornen Jerameels, waren: Moos, Jamin, und Achar.
28. Onam aber hatte zu Söhnen Semei und Jada. Die Söhne Semeis waren: Nadab und Abisur.
29. Der Name des Weibes Abisurs war Abihail, welche ihm Ahobban und Molid gebar.
30. Und die Söhne Nadabs waren Saled und Apphaim. Saled aber starb ohne Kinder.
31. Der Sohn Apphaims war Jesi, welcher den Sesan zeugte. Und Sesan zeugte Oholai.[15]
32. Die Söhne Jadas aber, des Bruders Semeis, waren: Jether und Jonathan. Aber auch Jether starb ohne Kinder.
33. Und Jonathan zeugte Phaleth und Ziza. Dies waren die Söhne Jerameels.
34. Sesan hatte keine Söhne, sondern Töchter; er hatte aber einen ägyptischen Knecht namens Jeraa.
35. Diesem gab er seine Tochter[16] zum Weibe, welche ihm Ethei gebar.
36. Ethei aber zeugte Nathan, Nathan zeugte Zabad.
37. Zabad zeugte Ophlal, Ophlal zeugte Obed,
38. Obed zeugte Jehu, Jehu zeugte Azarias,
39. Azarias zeugte Helles, Helles zeugte Elasa,
40. Elasa zeugte Sisamoi, Sisamoi zeugte Sellum,
41. Sellum zeugte Ikamia, Ikamia aber zeugte Elisama.
42. Und die Söhne Kalebs, des Bruders Jerameels, waren: Mesa, sein Erstgeborner, das ist der Vater von Ziph, und die Söhne Maresas, des Vaters Hebrons.
43. Und die Söhne Hebrons: Kore, Taphua, Rekem und Samma.
44. Samma zeugte Raham, den Vater Jerkaams, und Rekem zeugte Sammai.
45. Der Sohn Sammais war Maon und Maon war der Vater von Bethsur.[17]
46. Aber Epha, die Nebenfrau Kalebs, gebar Haran, Mosa und Gezez. Und Haran zeugte Gezez.
47. Die Söhne Jahaddais waren: Regom, Joathan, Gesan, Phalet, Epha und Saaph.
48. Die Nebenfrau Kalebs, Maacha, gebar Saber und Tharana.
49. Und Saaph, der Vater Madmenas, zeugte Sue, den Vater Machbenas und den Vater Gabaas. Die Tochter Kalebs aber war Achsa.[18]
50. Diese waren die Söhne Kalebs, des Sohnes Hurs, des Erstgebornen Ephratas: Sobal, der Vater von Kariathiarim,
51. Salma, der Vater von Bethlehem, Hariph, der Vater von Bethgader.
52. Und Sobal, der Vater von Kariathiarim, hatte Söhne und er sah die Hälfte der Ruhe.[19]
53. Zu der Verwandtschaft von Kariathiarim gehörten die Jethriter, Aphuthiter, Semathiter und Maseriter. Von diesen sind die Saraiter und Esthaoliter ausgegangen.
54. Die Söhne Salmas: Bethlehem, die Netophathiter, die Kronen vom Hause Joab und die Hälfte der Niederlassung von Sarai.[20]
55. Auch die Geschlechter der Schriftgelehrten, die zu Jabes wohnten, die Sänger und Spieler und Zeltbewohner. Das sind die Kiniter, die von Kalor,[21] dem Vater des Hauses Rechab, gekommen sind.

(**19**) Septuag: Araa, Aisa, Ammanith. Hebr. Hazi-Hammenuchot (das in diesem Gebiete wohnende Geschlecht). – (**20**) Hebr.: Bethlehem, Nethophati, Atroth - Beth - Joab, Hazi - Hammenuchot, die Manachthiter, die Zoriter. – (**21**) Hebr.: Chamath (Hitze.)

Kapitel 3.

Der Stamm Juda. [1Chr 4,23]

1. David aber hatte diese Söhne, welche ihm zu Hebron geboren wurden: Den Erstgebornen Amnon von Achinoam, der Jezrahelitin, den zweiten Daniel[1] von Abigail aus Karmel, [2 Sam 3,2]
2. den dritten Absalom, den Sohn Maachas, der Tochter Tholmais, des Königs von Gessur, den vierten Adonias, den Sohn Aggiths,
3. den fünften Saphatias von Abital, den sechsten Jethraham von seinem Weibe Egla.
4. Sechs wurden ihm also zu Hebron geboren, wo er sieben Jahre und sechs Monate herrschte; und dreiunddreißig Jahre herrschte er zu Jerusalem.
5. Diese Söhne aber wurden ihm zu Jerusalem geboren: Simmaa, Sobab, Nathan und Salomon, vier von Bethsabee, der Tochter Ammiels, [2 Sam 5,14]
6. ebenso Jebaar, Elisama,
7. Eliphaleth, Noge, Nepheg, Japhia,
8. Elisama, Eliada und Elipheleth, neun;[2]
9. alle diese sind Söhne Davids, außer den Söhnen der Nebenfrauen; und sie hatten zur Schwester die Thamar.[3]
10. Der Sohn Salomons aber war Roboam, dessen Sohn Abia den Asa zeugte, von welchem Josaphat gezeugt ward,
11. der Vater Jorams, welcher den Ochozias zeugte, von dem Joas abstammt.
12. Dessen Sohn Amasias zeugte den Azarias, und der Sohn Azarias Joathan
13. zeugte den Achaz, den Vater Ezechias, von welchem Manasses abstammt.
14. Manasses zeugte Amon, den Vater Josias.
15. Die Söhne Josias aber waren: der Erstgeborne Johanan, der zweite Joakim, der dritte Sedekias, der vierte Sellum.[4]
16. Von Joakim stammen Jechonias und Sedekias ab. [Mt 1,11]
17. Die Söhne Jechonias waren: Asir, Salathiel,
18. Melchiram, Phadaja, Senneser, Jekemia, Sama und Nadabia.[5]
19. Von Phadaja stammen Zorobabel und Semei ab. Zorobabel zeugte Mosollam, Hanania,[6] und Salomith, ihre Schwester;
20. ebenso Hasaba, Ohol, Barachias, Hasadias, Josabhesed, fünf.
21. Der Sohn Hananias aber war Phaltias, der Vater des Jesejas; dessen Sohn war Raphaja, dessen Sohn Arnan, von welchem Obdia herstammt, dessen Sohn Sechenias war.[7]
22. Sechenias Sohn war Semeja; dessen Söhne waren: Hattus, Jegaal, Baria, Naaria und Saphat, sechs[8] an der Zahl.
23. Die Söhne Naarias waren: Elioenai, Ezechias, Ezrikam, drei.
24. Die Söhne Elioenais: Oduja, Eliasub, Pheleja, Akkub, Johanan, Dalaja und Anani, sieben.

Kap. 3: (**1**) Mit anderem Namen Cheleab. [2Sam 3,3] – (**2**) Ohne die vier Söhne der Bethsabee. [2Sam 5,13ff] werden elf genannt, hier [1Chr 14,7-11] dreizehn. Zwei davon starben wohl ohne Söhne. – (**3**) Hier genannt wegen des Frevels Amnons [2Sam 13]. – (**4**) Athalia ist, weil nicht zur Nachkommenschaft Davids gehörig, ausgelassen. – (**5**) Diese sind Enkel Jechonias, Söhne Salathiels. – (**6**) Von diesen zwei Söhnen trug einer den Namen Abiud. [Mt 1,13]

(**7**) V. 21ff sind zu übersetzen: der Sohn (die Söhne) des Hananias, Phaltias und Jesajas. Die Söhne des Raphaja, die Söhne Arnans; die Söhne des Obdias, die Söhne des Sechenias. und die Söhne (bez. Sohn) des Sechenias: Semejas; und die Söhne des Semejas: Hattus, Jegaal, Baria, Naaria und Saphat, sechs. Und die Söhne (Sohn) des Naarias: Elioenai. Ezechias und Ezrikam, drei. Und die Söhne Elivenais: Odnia, Eliasub, Pheleja, Akkub, Johanan, Dalaja und Anani, sieben. Die Septuag und Vulg. mehren die Schwierigkeit, weil sie in V. 21 statt nach Sechenias bis zur Zeit des Verfassers vier hinzukommen. Dies ist der ganzen genealogischen Anlage zuwider: Von Salomon bis Josias nennt der Verfasser nur den Sohn, der zur Herrschaft kam (V. 10-14), von Josias bis Zorobabel alle Söhne (V. 15-20) ebenso alle Nachkommen des Sechenias, warum also sollte er V. 21 nur einen wieder einfügen? Nur zwei Geschlechter Zorobabels, Abkömmlinge zweier Söhne seines Sohnes Hananias, werden aufgezählt, Söhne und Enkel; die Söhne Raphajas Arnans usw. aber sind andere Familien aus dem Stamme Davids, von denen eine (des Sechenias) durch vier Geschlechter bis auf die Zeit des Verfassers herabgeführt wird.

(**8**) Ein Name ist beim Abschreiber ausgefallen.

Kapitel 4.

Der Stamm Juda. (V. 23) B. Die Stämme Simeon, Ruben, Gad, halb Manasse. [1Chr 5,26]

1. Die Söhne[1] Judas sind: Phares, Hesron, Charmi, Hur und Sobal. [*Gen 38,29*; *46,12*; *1 Chr 2,4*; *Mt 1,3*]
2. Und Raja, der Sohn Sobals, zeugte Jahath, von welchem Ahumai und Laad stammen. Das sind die Geschlechter der Sarathiter.
3. Und dies ist der Stamm Etams: Jezrahel, Jesema und Jedebos. Und der Name ihrer Schwester war Asalelphuni.
4. Phanuel aber war der Vater Gedors[2] und Ezer der Vater Hosas; das sind die Söhne Hurs, des Erstgebornen der Ephratha, des Vaters von Bethlehem.[3]
5. Und Assur, der Vater von Thekua, hatte zwei Weiber, Halaa, und Naara.
6. Naara gebar ihm den Oozam, Hepher, Themani und Ahasthari; das sind die Söhne Naaras.
7. Die Söhne Halaas: Sereth, Isaar und Ethnan.
8. Und Kos zeugte den Anob, Soboba und das Geschlecht Aharehel, des Sohnes Arums.
9. Jabes aber war herrlicher als seine Brüder und seine Mutter nannte seinen Namen Jabes, indem sie sprach: Mit Schmerz habe ich ihn geboren![4]
10. Jabes rief den Gott Israels an und sprach: Möchtest du mich wahrhaft segnen und mein Gebiet erweitern und möchte deine Hand mit mir sein und du machen, dass ich dem Unheil nicht unterliege. Und Gott gab, um was er gebeten.[5]
11. Kaleb[6] aber, der Bruder Suas, zeugte Mahir, dieser war der Vater Esthons.
12. Esthon aber zeugte Bethrapha,[7] Phesse und Tehinna, den Vater der Stadt des Naas; das sind die Männer von Recha.[8]
13. Und die Söhne des Kenez[9] waren: Othoniel[10] und Saraja.[11] Die Söhne Othoniels: Hathath und Maonathi.
14. Maonathi zeugte den Ophra, Saraja aber zeugte Joab, den Vater des Tales der Künstler; denn dort waren die Künstler.
15. Die Söhne Kalebs aber, des Sohnes Jephones,[12] waren: Hir, Ela und Naham. Und[13] die Söhne Elas: Kenez.
16. Die Söhne Jaleleels: Ziph, Zipha, Thiria und Asrael.
17. Die Söhne Ezras waren: Jether, Mered, Epher und Jalon; und er zeugte Marjam, Sammai und Jesba, den Vater von Esthamo.
18. Und sein Weib Judaja gebar auch Jared, den Vater von Gedor, Heber, den Vater von Socho und Ikuthiel, den Vater von Zanoe; dies sind die Söhne Bethias, der Tochter Pharaos, die Mered zum Weibe nahm.
19. Und die Söhne des Weibes des Odias, der Schwester Nahoms, des Vaters von Keila, sind: der Garmite und Esthamo, der Machathite.
20. Die Söhne Simons sind: Amnon, Rinna, der Sohn Hanans,[14] und Thilon. Und die Söhne Jesis: Zoheth und Benzoheth.
21. Die Söhne Selas, des Sohnes Juda: Her, der Vater Lechas, Laada, der Vater Maresas, und die Geschlechter des Hauses der Byssus-Arbeiter im Hause des Eides.[15] [*Gen 38,5*]
22. Und der, welcher die Sonne stehen machte und die Lügenmänner und der Sichere und der Brenner, welche Fürsten in Moab waren und wieder nach Lahem zurückkehrten.[16] Aber diese Aufzeichnungen sind sehr alt.
23. Das sind die Töpfer; sie wohnten in den umzäunten Pflanzungen, bei dem Könige in seinen Diensten stehend, und verweilten daselbst.[17]

Kap. 4: (**1**) Nachkommen, Häupter von den Geschlechtern Judas. – (**2**) Der Bewohner von Gedor. – (**3**) Bethlehem heißt darum auch nach der Ahnfrau Ephrata. – (**4**) Hebr.: Jaebez, Schmerz verursachend. – (**5**) So wurde sein Leben das Widerspiel des Namens. – (**6**) Ein anderer als der Sohn Hesdrons [*1Chr 2,18*] und der Sohn Jephones. (V. 15) – (**7**) Das Haus, die Familie Raphas. – (**8**) Rechab? – (**10**) [*Jos 15,17.18*, *Ri 1,13*] – (**11**) Enkel in ferneren Graden. – (**9**) Vergl. [*Num 32,12*, *Jos 14,6*].
(**12**) [*Num 13,7*, *Jos 14,6*] – (**13**) Hebr.: Und dies sind. Es sollten die Namen folgen. Der Text ist in Verwirrung geraten. Vielleicht sind die in V. 17b Genannten die Söhne. – (**14**) Hebr.: Benhanan. – (**15**) Hebr.: Vom Hause Ascheba. (Unbekannter Ort) – (**16**) Hebr.: Und Jokim und die Männer von Koseba und Joas und Saraph, die über Moab herrschten, und Jaschubi-Lehem.
(**17**) Hebr.: Dies sind die Töpfer und die Bewohner von Netaim und Gedera, bei dem Könige in seinem Werke

24. Die Söhne Simeons sind:[18] Namuel, Jamin, Jarib,[19] Zara, Saul; [*Gen 46,10*]
25. dessen[20] Sohn Sellum, dessen Sohn Mapsam, dessen Sohn Masma.
26. Die Söhne Masmas: Hamuel, sein Sohn, dessen Sohn Zachur, dessen Sohn Semei.
27. Semei hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter, aber seine Brüder hatten nicht viele Söhne und das ganze Geschlecht konnte die Zahl der Söhne Judas nicht erreichen.
28. Sie wohnten zu Bersabee, Molada, Hasarsuhal,
29. in Bala, in Asom, in Tholad,
30. in Bathuel, in Horma, in Sikeleg,
31. in Bethmarchaboth, in Hasarsusim, in Bethberai und in Saarim;[21] das waren ihre Städte bis auf den König David.
32. Und ihre Flecken: Etam, Aen, Remmon, Thochen und Asan, fünf Städte.
33. Dazu alle ihre Dörfer, die um diese Städte herum lagen, bis nach Baal. Dies ist ihr Wohnsitz und die Verteilung ihrer Sitze.[22]
34. Ferner Mosobab, Jemlech, Josa, der Sohn Amasias,
35. Joel, Jehu, der Sohn Josabias, des Sohnes Sarajas, des Sohnes Asiels,
36. Elioenai, Jakoba, Isuhaja, Asaja, Adiel, Ismiel, Banaja
37. und Ziza, der Sohn Sepheis, des Sohnes Allons, des Sohnes Idajas, des Sohnes Semris, des Sohnes Samajas.
38. Dies sind die namhaften Fürsten in ihren Geschlechtern und sie mehrten sich sehr im Hause ihrer Verwandtschaften.
39. Und sie zogen hin, um nach Gador zu gehen,[23] bis östlich von dem Tale, um Weiden für ihre Herden zu suchen.
40. Sie fanden reichliche und sehr gute Weiden und ein Land weitgestreckt und ruhig und ergiebig, in welchem vorher die Angehörigen des Stammes Cham[24] gewohnt.
41. Diese also, die wir oben namentlich verzeichnet haben, kamen in den Tagen Ezechias, des Königs von Juda, und vernichteten ihre Zelte und deren Einwohner, die sich daselbst fanden, und vertilgten sie bis auf den heutigen Tag[25] und nahmen ihre Wohnsitze ein, weil sie daselbst die reichlichsten Weiden fanden.
42. Auch zogen von den Söhnen Simeons auf das Gebirge Seir fünfhundert Mann, welche zu Anführern Phaltia, Naaria, Raphaja und Oziel, die Söhne Jesis, hatten.
43. Diese schlugen die Überbleibsel der Amalekiter, welche hatten entrinnen können,[26] und ließen sich daselbst an ihrer Statt nieder bis auf diesen Tag. [*Ex 17,14*]

Kapitel 5.

Die Stämme Ruben (V. 10), Gad und halb Manasse.

1. Und die Söhne Rubens, des Erstgebornen Israels (er war nämlich sein Erstgeborner, aber weil er seines Vaters Lager entehrt hatte, ward sein Erstgeburtsrecht den Söhnen Josephs,[1] des Sohnes Israels, verliehen und er ward nicht als Erstgeborner gerechnet; [*Gen 35,22*; *49,4*]
2. denn Judas war wohl der mächtigste unter seinen Brüdern und seinem Geschlechte sind Fürsten entsprossen,[2] aber das Recht der Erstgeburt ward Joseph zugeteilt).
3. Die Söhne Rubens also, des Erstgebornen Israels, waren Henoch, Phallu, Esron und Charmi. [*Gen 46,9*; *Ex 6,14*; *Num 26,5*]
4. Die Söhne Joels:[3] Samia, sein Sohn, dessen Sohn Gog, dessen Sohn Semei,
5. dessen Sohn Micha, dessen Sohn Reja, dessen Sohn Baal,

---

wohnten sie daselbst. – (**18**) Nur fünf Fürsten der Geschlechter werden angeführt. [*Num 26,12*] – (**19**) [*Gen 46,10*] u.a. Joachin. – (**20**) Sauls. – (**21**) Vergl. [*Jos 19,1-6*]. – (**22**) Hebr.: Und ihr Geschlechtsregister hatten sie. – (**23**) Siehe [*Jos 15,58*]. – (**24**) Chananitische Nomaden. – (**25**) Bis zur Zeit der Abfassung der hier benutzten Quellenschrift.
(**26**) In den Kämpfen Sauls und Davids.
Kap. 5: (**1**) Insofern diese einen doppelten Erbteil erhielten. [*Gen 48*] und [*Gen 49*]. In Bezug auf Würde und Macht ward Juda als Erstgeborener geachtet. – (**2**) Hebr.: Nur ein Fürst (soll) aus ihm (kommen) [*Gen 49,6*] – (**3**) Der Vater wird nicht angegeben. – (**4**) Die Balaiten gegen die Araber (Agar [*Gen 21,9ff*]) – (**5**) Bis an den Rand der syrischen Wüste, die auf der anderen Seite vom Euphratlande begrenzt wird. – (**6**) Waren Gaditen.

6. dessen Sohn Beera, welchen Thelgathphalnasar, der König von Assyrien, gefangen wegführte; er war ein Fürst im Stamme Ruben. [*2 Kön 15,29*]
7. Seine Brüder aber und sein ganzes Geschlecht, wie sie nach ihren Familien gezählt wurden, hatten zu Fürsten Jehiel und Zacharias.
8. Und Bala, der Sohn Azaz, des Sohnes Sammas, des Sohnes Joels, wohnte in Aroer bis nach Nebo und Beelmeon.
9. Und auch nach Osten zu wohnte er bis zum Eingang in die Wüste und bis an den Fluss Euphrat. Denn sie besaßen eine große Menge Viehes im Lande Galaad.
10. In den Tagen Sauls aber kämpften sie gegen die Agariter[4] und töteten diese und wohnten an ihrer Statt in deren Zelten, in der ganzen Gegend, welche auf der Ostseite von Galaad liegt.[5]
11. Die Söhne Gads aber wohnten ihnen gegenüber im Lande Basan bis nach Selcha hin:
12. Joel an der Spitze, Saphan der zweite, Janai aber und Saphat in Basan.
13. Ihre Brüder aber nach ihren Stammhäusern sind: Michael, Mosollam, Sebe, Jorai, Jachan, Zie und Heber, sieben.
14. Das sind die Söhne Abihails, des Sohnes Huris, des Sohnes Jaras, des Sohnes Galaads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jesesis, des Sohnes Jeddos, des Sohnes Buz.
15. Auch die Brüder, die Söhne Abdiels, des Sohnes Gunis, der Oberhaupt eines Hauses in seinen Familien war.[6]
16. Sie wohnten in Galaad, in Basan und den dazu gehörigen Flecken und in der ganzen Umgebung von Saorn[7] bis zu den Grenzen.
17. Alle diese wurden gezählt[8] in den Tagen Joathans, des Königs von Juda, und in den Tagen Jeroboams, des Königs von Israel.
18. Von den Söhnen Rubens und Gads und dem halben Stamme Manasse waren Krieger, die Schild und Schwert führten und den Bogen spannten, kampfgeübt, vierundvierzigtausend siebenhundertundsechzig, die in den Kampf zogen.
19. Diese kämpften gegen die Agariter;[9] aber die Ituräer, Naphis und Nodab
20. leisteten diesen Beistand. Die Agariter wurden in ihre Hände überliefert und alle, die auf deren Seite waren, weil sie Gott anriefen, als sie kämpften; und er erhörte sie, weil sie an ihn geglaubt hatten.
21. Und sie erbeuteten alles, was jene besaßen, fünfzigtausend Kamele, zweimalhundertundfünfzigtausend Schafe, zweitausend Esel und hunderttausend Menschen.
22. Viele aber fielen verwundet, denn es war ein Krieg des Herrn. Und sie wohnten an ihrer Statt bis zur Wegführung.
23. Die Söhne des halben Stammes Manasse besaßen das Land von den Grenzen Basans bis Baal, Hermon und Sanir und das Gebirge Hermon, denn sie waren sehr zahlreich.
24. Und dies waren die Stammfürsten ihrer Geschlechter:[10] Epher, Jesi, Eliel, Ezriel, Jeremia, Odoja und Jediel, sehr tapfere und mächtige Männer und namhafte Fürsten in ihren Geschlechtern.
25. Da sie aber den Gott ihrer Väter verließen und den Göttern der Völker des Landes nachbuhlten, welche Gott vor ihnen hinweggenommen hatte,
26. erweckte der Gott Israels den Geist Phuls, des Königs von Assyrien,[11] und den Geist Thelgathphalnasars, des Königs von Assur, und er führte Ruben und Gad und den halben Stamm Manasse weg und brachte sie nach Lahela, Habor, Ara und an den Fluss Gozan, bis auf diesen Tag. [*2 Kön 15,19.29*]

Kapitel 6.

Der Stamm Levi. (Kap. 6)

1. Die Söhne Levis waren:[1] Gerson, Kaath und Merari. [*Gen 46,11*; *1 Chr 23,6*]

(**7**) Wohl eine Ebene im Ostjordanlande. – (**8**) Zuerst unter Jeroboam [*2Kön 14,25*], sodann unter Jotham von Juda. – (**9**) Wohl in einem späteren Kriege als dem V. 10 berichteten. – (**10**) Ruben, Gad und halb Manasse. (V. 26)
(**11**) Der folgende Beisatz ist eine alte Randglosse eines mit den Verhältnissen weniger bekannten Abschreibers, die irrtümlich in den Text geraten ist, ohne dass das Zeitwort, das in Einzahl stand, abgeändert ward. Dass Phul und Thelgathphalnasar dieselbe Person ist, bezeugen auch die Keilinschriften.
Kap. 6: (**1**) Aarons hohepriesterliche Söhne werden genannt bis auf den Hohenpriester Josedek, dessen Sohn Josua aus Babylon zurückkehrt. Die Unterbrechung der Linie durch die Ithamars lässt der Chronist unberücksichtigt, weil

2. Die Söhne Kaaths: Amram, Isaar, Hebron und Oziel.
3. Die Söhne Amrams: Aaron, Moses und Maria; die Söhne Aarons: Nadab, Abiu, Eleazar und Ithamar.
4. Eleazar zeugte den Phinees und Phinees zeugte Abisue,
5. Abisue aber zeugte Bokki und Bokki zeugte Ozi.
6. Ozi zeugte Zarajas und Zarajas zeugte Merajoth.
7. Merajoth sodann zeugte Amarias und Amarias zeugte Achitob.
8. Achitob zeugte Sadok und Sadok zeugte Achimaas,
9. Achimaas zeugte Azarias, Azarias zeugte Johanan,
10. Johanan zeugte Azarias: dieser ist es, welcher das Priestertum in dem Hause verwaltete, welches Salomon zu Jerusalem erbaut hatte.
11. Azarias aber zeugte Amarias und Amarias zeugte Achitob,
12. Achitob zeugte Sadok und Sadok zeugte Sellum,
13. Sellum zeugte Helkias und Helkias zeugte Azarias,
14. Azarias zeugte Sarajas und Sarajas zeugte Josedek.
15. Josedek aber zog von dannen,[2] als der Herr Juda und Jerusalem durch die Hand Nabuchodonosors wegführte.
16. Die Söhne Levis sind also: Gerson, Kaath und Merari. [*Ex 6,16*]
17. Und dies sind die Namen der Söhne Gersons: Lobni und Semei.
18. Die Söhne Kaaths: Amram, Isaar, Hebron und Oziel.
19. Die Söhne Meraris: Moholi und Musi. Dies aber sind die Geschlechter Levis nach ihren Familien:
20. Gerson, dessen Sohn Lobni, dessen Sohn Jahath, dessen Sohn Zamma,
21. dessen Sohn Joah, dessen Sohn Addo, dessen Sohn Zara, dessen Sohn Jethrai.
22. Die Söhne Kaaths: Sein Sohn Aminadab, dessen Sohn Kore, dessen Sohn Asir,
23. dessen Sohn Elkana, dessen Sohn Abiasaph, dessen Sohn Asir;
24. dessen Sohn Thahath, dessen Sohn Uriel, dessen Sohn Ozias, dessen Sohn Saul.
25. Die Söhne Elkanas: Amasai, Achimoth
26. und Elkana. Die Söhne Elkanas: Sein Sohn Sophai, dessen Sohn Nahath,
27. dessen Sohn Eliab, dessen Sohn Jeroham, dessen Sohn Elkana.
28. Die Söhne Samuels: der Erstgeborne Vasseni und Abia.
29. Die Söhne Meraris aber: Moholi, dessen Sohn Lobni, dessen Sohn Semei, dessen Sohn Oza,
30. dessen Sohn Sammaa, dessen Sohn Haggia, dessen Sohn Asaja.
31. Diese sind es,[3] welche David über die Sänger im Hause des Herrn setzte, nachdem die Lade an ihren Ort gebracht war, [*2 Kön 6,17*]
32. und sie dienten vor dem Zelte des Zeugnisses[4] als Sänger, bis Salomon das Haus des Herrn zu Jerusalem baute; sie taten aber Dienst nach ihrer Reihenfolge.
33. Dies aber sind die, welche mit ihren Söhnen Dienst taten: Von den Söhnen Kaaths: Hemam, der Sänger, der Sohn Johels, des Sohnes Samuels,
34. des Sohnes Elkanas, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Thohus,
35. des Sohnes Suphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasais,
36. des Sohnes Elkanas, des Sohnes Johels, des Sohnes Azarias, des Sohnes Sophonias,
37. des Sohnes Thahaths, des Sohnes Asirs, des Sohnes Abiasaphs, des Sohnes Kores,
38. des Sohnes Isaars, des Sohnes Kaaths, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels.
39. Und sein Bruder[5] Asaph, der zu seiner Rechten stand, Asaph, der Sohn des Barachias, des Sohnes Samaas,

---

sie für die Zurückgekehrten ohne Bedeutung ist. Vergl. [*Esra 8,2*, *Neh 12,7*]. Erst nach Aufzählung der Hohenpriester werden die übrigen Nachkommen Gersons, Kaaths und Meraris in kurzer Zusammenfassung geboten, die sich erst V. 16 erweitert, nachdem David genannt ist. Die Wichtigkeit des Geschlechtes der Hohenpriester wie der Leviten zeigt die Ausführlichkeit der Aufzählung wie die Wiederholung [*1Chr 5,29-40*] und [*1Chr 6,50-63*], sowie die Herabführung bis in die Zeit der Wegführung an erstgenannter Stelle.
(**2**) Zog mit. – (**3**) Die folgenden. – (**4**) Dem auf Sion von David für die Bundeslade errichteten Zelte. – (**5**) Geschlechtsverwandter. – (**6**) Die übrigen Leviten. – (**7**) Im Heiligen und im Allerheiligsten. – (**8**) Nur Hebron war Zufluchtsstadt. – (**9**) Vergl. [*Jos 21,13ff*]. Hier fehlen zwei, vielleicht durch Schuld der Abschreiber. – (**10**) Zum Teil, denn zum Teil lagen ihre Städte auch in dem halben Stamme Manasse und in dem Stamme Dan. – (**11**) Nur Sichem ist eine Freistadt.

40. des Sohnes Michaels, des Sohnes Basajas, des Sohnes Melchias,
41. des Sohnes Athanais, des Sohnes Zaras, des Sohnes Adajas,
42. des Sohnes Ethans, des Sohnes Zammas, des Sohnes Semeis,
43. des Sohnes Jeths, des Sohnes Gersoms, des Sohnes Levis.
44. Und die Söhne Meraris, ihre Brüder, waren zur Linken: Ethan, der Sohn Kusis, des Sohnes Abdis, des Sohnes Malochs,
45. des Sohnes Hasabias, des Sohnes Amasias, des Sohnes Helkias,
46. des Sohnes Amasais, des Sohnes Bonis, des Sohnes Somers,
47. des Sohnes Moholis, des Sohnes Musis, des Sohnes Meraris, des Sohnes Levis.
48. Und ihre Brüder, die[6] Leviten, waren für den gesamten Dienst am Zelte des Hauses des Herrn bestellt.
49. Aaron aber und seine Söhne brachten die Opfer auf dem Brandopferaltar dar und auf dem Räucheraltar, zu allem Dienste am Allerheiligsten,[7] und um für Israel zu beten, allem gemäß, was Moses, der Diener Gottes, geboten.
50. Dies aber sind die Söhne Aarons: Eleazar, sein Sohn, dessen Sohn Phinees, dessen Sohn Abisue,
51. dessen Sohn Bokki, dessen Sohn Ozi, dessen Sohn Zarahia,
52. dessen Sohn Merajoth, dessen Sohn Amarias, dessen Sohn Achitob,
53. dessen Sohn Sadok, dessen Sohn Achimaas.
54. Und dies sind ihre Wohnsitze nach ihren Niederlassungen und Grenzen, der Söhne Aarons nämlich nach den Familien der Kaathiter, denn ihnen waren sie durch das Los zugefallen.
55. Ihnen hatte man Hebron im Lande Juda gegeben und seine Weideplätze ringsum;
56. die Äcker der Stadt aber und die Flecken gaben sie Kaleb, dem Sohne des Jephone. [*Jos 21,12*]
57. Den Söhnen Aarons aber gaben sie die Zufluchtsstädte[8] Hebron und Lobna und seine Weideplätze,
58. ebenso Jether und Esthemo samt ihren Weideplätzen, wie auch Helon und Dabir mit ihren Weideplätzen,
59. auch Asan und Bethsemes und ihre Weideplätze.
60. Vom Stamme Benjamin aber: Gabee und seine Weideplätze, Almath mit seinen Weideplätzen und Anathoth mit seinen Weideplätzen, zusammen dreizehn[9] Städte nach ihren Familien.
61. Aber den übrigen Söhnen Kaaths von seinem Geschlechte gaben sie aus dem halben Stamme Manasse zehn Städte zum Besitze.
62. Den Söhnen Gersoms ferner nach ihren Familien vom Stamme Issachar und vom Stamme Aser und vom Stamme Nephthali und vom Stamme Manasse in Basan dreizehn Städte.
63. Den Söhnen Meraris aber gaben sie nach ihren Familien durch das Los vom Stamme Ruben und vom Stamme Gad und vom Stamme Zabulon zwölf Städte.
64. So gaben die Söhne Israels den Leviten die Städte samt deren Weideplätzen,
65. und zwar gaben sie durch das Los vom Stamme der Söhne Judas und vom Stamme der Söhne Simeons und vom Stamme der Söhne Benjamins diese Städte, welche sie nach ihren Namen benannten;
66. denen, welche vom Geschlechte der Söhne Kaaths waren; diese hatten an ihren Grenzen Städte vom Stamme Ephraim.[10]
67. Sie gaben ihnen also die Zufluchtsstädte[11] Sichem mit seinen Weideplätzen auf dem Gebirge Ephraim und Gazer mit seinen Weideplätzen, [*Jos 21,21*]
68. auch Jekmaam mit seinen Weideplätzen und ebenso Bethoron,
69. dazu Helon mit seinen Weideplätzen und Gethremmon gleicher Weise.
70. Ferner aus dem halben Stamme Manasse Aner und seine Weideplätze, Balaam[12] und seine Weideplätze; denen nämlich, die vom Geschlechte der Söhne Kaaths übrig waren.
71. Den Söhnen Gersoms aber gaben sie aus dem Geschlechte des halben Stammes Manasse Gaulon in Basan und seine Weideplätze und Astharoth mit seinen Weideplätzen.
72. Aus dem Stamme Issachar: Kedes und seine Weideplätze und Dabereth mit seinen Weideplätzen;
73. auch Ramoth und seine Weideplätze und Anem mit dessen Weideplätzen.
74. Aus dem Stamme Aser aber: Masal mit seinen Weideplätzen und ebenso Abdon,
75. auch Hukak und seine Weideplätze und Rohob samt seinen Weideplätzen.
76. Aus dem Stamme Nephthali: Kedes in Galiläa und seine Weideplätze, Hamon mit seinen Weideplätzen und Kariathaim und seine Weideplätze.

(**12**) Jibleam?

77. Den übrigen Söhnen Meraris aber gaben sie aus dem Stamme Zabulon Remmono und seine Weideplätze und Thabor mit seinen Weideplätzen;
78. und jenseits des Jordans Jericho gegenüber im Osten des Jordans, aus dem Stamme Ruben Bosor in der Wüste mit seinen Weideplätzen und Jassa mit seinen Weideplätzen,
79. auch Kademoth und seine Weideplätze und Mephaat mit seinen Weideplätzen.
80. Dazu auch aus dem Stamme Gad: Ramoth in Galaad und seine Weideplätze und Mainaim mit seinen Weideplätzen,
81. wie auch Hesebon mit seinen Weideplätzen und Jezer mit seinen Weideplätzen.

Kapitel 7.

D. Die übrigen Stämme (7,1 – 8,40): a. Issachar (V. 5), Benjamin (V. 12), Nephthali (V. 13), Manasse (V. 19), Ephraim (V. 29), Aser.

1. Die Söhne Issachars waren: Thola, Phua, Jasub und Simeron, vier. [*Gen 46,13*]
2. Die Söhne Tholas: Ozi, Raphaja, Jeriel, Jemai, Jebsem und Samuel, die Fürsten in ihren Geschlechtshäusern. Vom Geschlechte Tholas zählte man sehr tapfere Männer in den Tagen Davids, zweiundzwanzigtausend sechshundert.
3. Die Söhne Ozis: Izrahia, von dem Michael, Obadia, Joel und Jesia abstammen, zusammen fünf Fürsten.
4. Zu ihnen gehörten nach ihren Familien und Geschlechtern sehr tapfere, kampfbereite Krieger, sechsunddreißigtausend; denn sie hatten viele Weiber und Söhne.[1]
5. Auch ihre Brüder wurden nach allen Geschlechtern Issachars gezählt, siebenundachtzigtausend kriegstüchtige Männer.
6. Die Söhne Benjamins: Bela, Bechor und Jadiel, drei. [*Gen 46,21*]
7. Die Söhne[2] Belas: Esbon, Ozi, Oziel, Jerimoth und Urai, fünf Familienhäupter und sehr kriegstüchtige Männer; ihre Zahl aber war zweiundzwanzigtausendundvierunddreißig.
8. Die Söhne Bechors ferner waren: Zamira, Joas, Eliezer, Elioenai, Amri, Jerimoth, Abia, Anathoth und Almath; alle diese waren Söhne Bechors.
9. Sie wurden nach den Geschlechtern gezählt, Häupter ihrer Familien, kriegstüchtige Männer, zwanzigtausendundzweihundert.
10. Ferner die Söhne Jadihels: Balan. Die Söhne Balans aber: Jehus, Benjamin, Aod, Chanana, Zethan, Tharsis und Ahisahar.
11. Alle diese waren Söhne Jadihels, Häupter ihrer Geschlechter, tapfere Männer, siebzehntausendundzweihundert, welche zum Kampfe auszogen.[3]
12. Und Sepham und Hapham waren die Söhne Hirs und Hasim die Söhne Ahers.
13. Die Söhne Nephthalis aber waren: Jasiel, Guni, Jeser und Sellum, die Söhne Balas. [*Gen 46,24*]
14. Der Sohn Manasses war Esriel; und seine syrische Nebenfrau gebar Machir, den Vater von Galaad.[4]
15. Machir aber gab seinen Söhnen Happhim und Saphan Weiber, er hatte auch eine Schwester, namens Maacha; des zweiten Name aber ist Salphaad und dem Salphaad wurden Töchter geboren.[5]
16. Und Maacha, das Weib Machirs, gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Phares, der Name seines Bruders aber war Sares, seine Söhne waren Ulam und Reken.
17. Ulams Sohn war Badan. Das sind die Söhne Galaads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses.
18. Seine Schwester Regina aber gebar Schönmann,[6] Abiezer und Mohola.
19. Die Söhne Semidas waren Ahin, Sechem, Leki und Aniam.
20. Die Söhne Ephraims aber waren: Suthala. Dessen Sohn war Bared, dessen Sohn Thahath, dessen Sohn Elada, dessen Sohn Thahath, dessen Sohn Zabad,
21. dessen Sohn Suthala, dessen Söhne Ezer und Elad. Die Männer von Geth aber, die Landeseingebornen, töteten sie, weil diese herabgezogen waren, um ihnen ihren Besitz zu rauben.[7]
22. Darum trauerte Ephraim, ihr Vater, viele Tage lang und seine Brüder kamen, ihn zu trösten.

Kap. 7: (**1**) Die Zählung ist wohl die Davids. Die Zahlen V. 2 und 4 sind wohl einbegriffen. – (**2**) Nachkommen. – (**3**) Vergl. die Zahlen [*Num 26,41*]. – (**4**) Halb Manasse diesseits des Jordans. – (**5**) Der Vers ist sehr dunkel. – (**6**) Hebr.: Seine Schwester Hammolektheth gebar den Isch-hod. – (**7**) Frühestens zur Zeit, als Israel noch in Ägypten wohnte. – (**8**) Berias. – (**9**) Auch des westjordanischen Teils von Manasse.

23. Und er ging zu seinem Weibe ein, welche empfing und einen Sohn gebar; dessen Namen nannte er Beria, weil er während des Unglückes seines Hauses geboren war.
24. Seine[8] Tochter aber war Sara, welche Unter- und Ober-Bethoron und Ozensara baute.
25. Und sein Sohn war Rapha, Reseph und Thale, von welchem Thaan gezeugt ward,
26. welcher den Laadan zeugte; dessen Sohn war Ammiud, der Elisama zeugte,
27. von welchem Nun herstammte, der Josue zum Sohne hatte.
28. Ihr Besitz und ihr Wohnsitz[9] aber war Bethel mit seinen Töchterstädten und gegen Osten Noran, gegen Westen Gazer und dessen Töchterstädte und Sichem mit seinen Töchterstädten bis nach Aza mit seinen Töchterstädten.
29. Und auf der Seite der Söhne Manasses: Bethsan und dessen Töchterstädte, Thanach und dessen Töchterstädte, Mageddo und dessen Töchterstädte, Dor und dessen Töchterstädte; in diesen wohnten die Söhne Josephs, des Sohnes Israels.
30. Die Söhne Asers waren: Jemna, Jesua, Jessui, Baria und deren Schwester Sara. [*Gen 46,17*]
31. Die Söhne Barias waren: Heber und Melchiel; dieser ist der Vater von Barsaith.
32. Heber aber zeugte Jephlat, Somer und Hotham und ihre Schwester Suaa.
33. Die Söhne Jephlaths waren: Phosech, Chamaal und Asoth; das waren die Söhne Jephlats.
34. Und die Söhne Somers waren: Ahi, Roaga, Haba und Aram.
35. Die Söhne Helems aber, seines Bruders, waren Supha, Jemna, Selles und Amal.
36. Die Söhne Suphas waren: Sue, Harnapher, Sual, Beri, Jamra,
37. Bosor, Hod, Samma, Salusa, Jethran und Bera.
38. Die Söhne Jethers: Jephone, Phaspha und Ara.
39. Und die Söhne Ollas: Aree, Haniel und Resia.
40. Diese alle waren Söhne Asers, Fürsten der Geschlechter, auserlesene und starke Helden, starke Häupter der Heerführer; die Zahl aber derer, die nach ihrem Alter kriegstüchtig waren, betrug sechsundzwanzigtausend.

Kapitel 8.

b. Noch einmal der Stamm Benjamin (V. 28) und insbesondere Sauls Familie.

1. Benjamin aber zeugte Bale, seinen Erstgebornen, Asbel, als zweiten, Ahara als dritten, [*Gen 46,21*; *1 Chr 7,6*]
2. Nohaa als vierten und Rapha als fünften.
3. Und die Söhne Bales waren: Addar, Gera, Abiud,
4. Abisue, Naaman, Ahoe,
5. ferner Gera, Sephuphan und Huram.
6. Dies sind die Söhne Ahods,[1] die Fürsten der Familien, die in Gabaa wohnten und nach Manahath weggeführt wurden.[2]
7. Naaman, Achia und Gera; dieser führte sie hinweg und er zeugte Oza und Ahiud.
8. Und Saharaim zeugte im Lande Moab, nachdem er seine Frauen Husim und Bara entlassen hatte.
9. Er zeugte aber mit seinem Weibe Hodes Jobab, Sebia, Mosa, Molchom,
10. Jehus, Sechia und Marma. Das sind seine Söhne, Fürsten in ihren Familien.
11. Mehusim aber zeugte Abitob und Elphaal.
12. Die Söhne Elphaals waren: Heber, Misaam und Samad; dieser erbaute Ono und Lod und dessen Töchterstädte.
13. Baria und Sama aber waren Fürsten der Familien, welche in Ajalon wohnten; diese vertrieben die Einwohner Geths.
14. Und Ahio, Sesak, Jerimoth,
15. Zabadia, Arod, Heder,
16. Michael, Jespha, Joha, die Söhne Barias.
17. Und Zabadia, Mosollam, Hezeki, Heber,
18. Jesamari, Jezlia, und Jobab, die Söhne Elphaals,

Kap. 8: (**1**) Des Sohnes Geras. [*Ri 3,15*] – (**2**) In den Stamm Juda. – (**3**) Den übrigen Benjamiten. – (**4**) Hier fehlt Ner. [*1Chr 9,36*].

19. und Jakim, Zechri, Zabdi,
20. Elioenai, Selethai, Eliel,
21. Adaja, Baraja und Samarath, die Söhne Semeis.
22. Und Jespham, Heber, Eliel,
23. Abdon, Zechri, Hanan,
24. Hanania, Älam, Anathothia,
25. Jephdaja und Phanuel, die Söhne Sesaks.
26. Und Samsari, Sohoria, Otholia,
27. Jersia, Elia und Zechri, die Söhne Jerohams.
28. Dies waren die Erzväter und die Fürsten der Geschlechter, welche in Jerusalem wohnten.
29. In Gabaon aber wohnten Abigabaon, sein Weib hieß Maacha, [*1 Chr 9,35*]
30. und sein erstgeborner Sohn Abdon, dann Sur, Kis,[3] Baal, Nadab,
31. Gedor, Ahio, Zacher und Makelloth.
32. Makelloth zeugte Samaa und sie wohnten mit ihren Brüdern in Jerusalem, neben ihren Brüdern.[4]
33. Ner aber zeugte Kis und Kis zeugte Saul. Saul zeugte Jonathan, Melchisua, Abinadab und Esbaal. [*1 Sam 14,15*; *1 Chr 9,39*]
34. Der Sohn Jonathans aber war Meribbaal und Meribbaal zeugte Micha.
35. Die Söhne Michas waren: Phithon, Melech, Tharaa und Ahaz.
36. Und Ahaz zeugte Joada, Joada zeugte Alamath, Azmoth und Zamri; Zamri zeugte Mosa,
37. Mosa zeugte Banaa, dessen Sohn Rapha war, von dem Elasa stammte, welcher Asel zeugte.
38. Asel aber hatte sechs Söhne, diese hießen: Ezrikam, Bokru, Ismahel, Saria, Obdia und Hanan; diese alle waren Söhne Asels.
39. Die Söhne Eseks aber, seines Bruders, waren Ulam, sein Erstgeborner, Jehus, der zweite, und Eliphalet, der dritte.
40. Und die Söhne Ulams waren tapfere, starke Männer, die mit großer Kraft den Bogen spannten und viele Söhne und Enkel hatten, bis zu hundertundfünfzig. Diese alle sind Söhne Benjamins.

Kapitel 9.

3. Epilog des ersten Teils. (Kap. 9,1-34) A. Aufzählung der in Jerusalem nach der Babylonischen Verbannung wohnenden Familien aus den Stämmen Juda und Benjamin (V. 9) wie der Priester aus dem Stamme Levi. (V. 16) B. Die Ämter der Leviten. (V. 34) II. Geschichte Davids in Jerusalem, dem Mittelpunkte der Gottesverehrung. (Kap. 9,35 bis Kap. 29,30) 1. David überträgt seinen Sitz nach Jerusalem, seine Herrschaft befestigt sich. (9,35 – 12,40) A. Übergang von den Geschlechtsregistern zu diesem Teile. (9,35 – 10,14) a. Sauls Vorfahren.

1. So wurde ganz Israel gezählt und ihre Zahl ward in das Buch der Könige von Israel und Juda eingeschrieben und sie wurden nach Babylon weggeführt um ihrer Vergehungen willen.
2. Die aber, welche zuerst in ihrem Besitze und in ihren Städten wohnten, waren: Israel,[1] die Priester, die Leviten und die Nathinäer.[2]
3. In Jerusalem wohnten[3] von den Söhnen Judas und von den Söhnen Benjamins, auch von den Söhnen Ephraims und Manasses:
4. Othei, der Sohn Ammiuds, des Sohnes Amris, des Sohnes Omrais, des Sohnes Bonnis, von den Nachkommen Phares, des Sohnes Judas.
5. Und von den Siloniten[4] Asaja, der Erstgeborne, und seine Söhne.
6. Von den Söhnen Zaras aber: Jehuel und ihre Brüder, sechshundertundneunzig.
7. Von den Söhnen Benjamins ferner: Salo, der Sohn Mosollams, des Sohnes Odujas, des Sohnes Asanas,
8. und Jobania, der Sohn Jerohams; und Ela, der Sohn Ozis, des Sohnes Mochoris, und Mosollam, der Sohn Saphatias, des Sohnes Rahuels, des Sohnes Jebanias,
9. und ihre Brüder nach ihren Familien, neunhundertsechsundfünfzig. Alle diese waren Fürsten der

Kap. 9: (**1**) Die Laienschaft. Vergl. [*Esra 2,70*, *Esra 10,5*]. – (**2**) Die dem Heiligtume als Knechte Geschenkten. [*Jos 9,23*, *Esra 2,43*] – (**3**) Vor der Wegführung. Es sind nur einzelne Familien, die sich aus dem Zehnstämmereich hinübergerettet. – (**4**) Das zweite Geschlecht Judas. [*Num 26,20*] – (**5**) Hebr.: Fürst des Hauses Gottes. – (**6**) Siehe [*1Chr 24,9*] und [*Neh 11,12*]. – (**7**) Vergl. [*1Chr 24,14*]. – (**8**) Hebr.: Bakbakkar, Heres, Galal. – (**9**) Im Stamme Juda.

Familien nach ihren Vaterhäusern.
10. Von den Priestern aber: Jedaja, Jojarib, Jachin
11. und Azarias, der Sohn Helkias, des Sohnes Mosolams, des Sohnes Sadoks, des Sohnes Marajoths, des Sohnes Achitobs, der Hohepriester im Hause Gottes.[5]
12. Ferner Adajas, der Sohn Jerohams, des Sohnes Phassurs, des Sohnes Melchias;[6] und Maasai, der Sohn Adiels, des Sohnes Jezras, des Sohnes Mosollams, des Sohnes Mosollamiths, des Sohnes Emmers;[7]
13. und ihre Brüder, die Fürsten in ihren Familien, tausendsiebenhundertundsechzig, sehr starke Helden, den Dienst des Hauses Gottes zu verrichten.
14. Von den Leviten aber: Semeja, der Sohn Hassubs, des Sohnes Ezrikams, des Sohnes Hasebias, von den Söhnen Meraris.
15. Ebenso Bakbakar, der Wagner,[8] Galal und Mathania, der Sohn Michas, des Sohnes Zechris, des Sohnes Asaphs,
16. Obdia, der Sohn des Semejas, des Sohnes Galals, des Sohnes Idithuns; und Barachia, der Sohn Asas, des Sohnes Elkanas, welcher in den Gehöften der Netophatiter[9] wohnte.
17. Die Türhüter aber waren: Sellum, Akkub, Telmon und Ahimam; ihr Bruder Sellum war der oberste;
18. bis auf diese Zeit hielten sie[10] Wacht im Königstore gegen Osten nach ihren Ordnungen unter den Söhnen Levis.
19. Sellum aber, der Sohn Kores, des Sohnes Abiasaphs, des Sohnes Kores, und seine Brüder und das Haus seines Vaters, die Koriter, hatten als Dienstverrichtung die Wache am Eingange des Zeltes zu halten, wie ihre Familien abwechselnd an dem Eingang des Lagers des Herrn die Hut versahen.[11]
20. Phinees aber, der Sohn Eleazars, war Fürst über sie vor dem Herrn.[12]
21. Und Zacharias, der Sohn Mosollamias, war Türhüter am Eingange des Zeltes des Zeugnisses.
22. Diese alle, die zu Türhütern an den Toren auserwählt waren, zählten zweihundertundzwölf[13] und waren eingeschrieben[14] nach ihren Gehöften; David und Samuel, der Seher, hatten sie um ihrer Treue willen eingesetzt,
23. sowohl sie als ihre Söhne an den Toren des Hauses des Herrn und an dem Zelte nach ihrer Reihenfolge.
24. Die Türhüter standen nach den vier Winden: das ist gegen Osten, gegen Westen, gegen Norden und gegen Süden.
25. Ihre Brüder aber wohnten in den Dörfern und kamen von einer Zeit zur anderen an ihren Sabbaten.[15]
26. Diesen vier Leviten war die ganze Zahl der Türhüter anvertraut und sie[16] waren über die Vorratskammern und die Schatzkammern des Hauses des Herrn gesetzt.
27. Auch wachten sie[17] rings um den Tempel des Herrn, dass sie am Morgen, wenn es Zeit war, die Tore auftaten.
28. Und einige von ihrem Geschlechte waren auch über die Gerätschaften des Dienstes gesetzt; denn sie zählten dieselben, wenn die Gerätschaften hinein und herausgebracht wurden.
29. Einigen von ihnen waren die Gerätschaften des Heiligtums anvertraut und sie waren über das Weißmehl, den Wein, das Öl, den Weihrauch und die Spezereien gesetzt.
30. Die Söhne der Priester aber machten aus Spezereien die Salben.
31. Mathathias, ein Levit, der Erstgeborne Sellums,[18] des Koriters, war über das gesetzt, was in der Pfanne gebacken wurde.[19] [*Lev 7,12*; *8,28*]
32. Und einige von den Söhnen Kaaths, ihren Brüdern, waren über die Schaubrote gesetzt, um immer an dem Sabbate neue herzurichten.
33. Das sind die obersten der Sänger unter den Familien der Leviten, die in den Zellen wohnten, um Tag und Nacht immerdar ihrer Amtsverrichtungen zu warten.
34. Die Häupter der Leviten, die Fürsten unter ihren Familien, blieben in Jerusalem.[20]

(**10**) Sellum hat dort die wache, also sind die Worte zum vorhergehenden Verse zu ziehen. – (**11**) In der Mosaischen Zeit. – (**12**) Hebr.: Jahve sei mit ihm! – (**13**) Kurz vor dem Exil. In der davidischen Zeit waren sie 93 [*1Chr 26,8ff*] unmittelbar nach dem Exil 139 [*Esra 2,42*] zur Zeit Nehemias 172 [*Neh 11,19*]. – (**14**) In die Geschlechtsregister. – (**15**) Wenn der Dienst gewechselt wurde.
(**16**) Hebr.: denn für ständig waren nur die vier Oberpförtner, das sind die Leviten. – (**17**) Die Torhüter. – (**18**) Ein Erstgeborener aus dem Geschlechte Sellums. – (**19**) Hebr.: in den Zellen dienstbar (unter der ihnen zugewiesenen Aufgabe obzuliegen). – (**20**) Hebr.: Das sind die Häupter der Vaterhäuser der Leviten, nach ihrer Abstammung Häupter, diese wohnten in Jerusalem.

35. In Gabaon aber wohnte der Vater Gabaons Jehiel und sein Weib hieß Maacha. [*1 Chr 8,29*]
36. Sein erstgeborner Sohn war Abdon und Sur, Kis, Baal, Ner, Nadab,
37. Gedor, Ahio, Zacharias und Makelloth.
38. Makelloth zeugte Samaan; diese wohnten mit ihren Brüdern in Jerusalem neben ihren Brüdern.
39. Und Ner zeugte Kis; Kis zeugte Saul; Saul zeugte Jonathan, Melchisua, Abinadab und Esbaal. [*1 Chr 8,33*]
40. Jonathans Sohn war Meribbaal, Meribbaal zeugte Micha.
41. Und die Söhne Michas waren: Phithon, Melech, Tharaa und Ahaz.
42. Ahaz aber zeugte Jara, Jara zeugte Alamath, Azmoth und Zamri. Zamri aber zeugte Mosa.
43. Mosa zeugte Banaa, dessen Sohn Raphaja den Elasa zeugte, von welchem Asel herstammte.
44. Asel hatte sechs Söhne, deren Namen diese sind: Ezrikam, Bokru, Ismahel, Saria, Obdia, Hanan. Dies sind die Söhne Asels.[21]

Kapitel 10.

b. Unglücklicher Tod Sauls, Erhebung Davids zum Könige.

1. Die Philister aber kämpften gegen Israel und die Männer von Israel flohen vor den Philistern und fielen verwundet[1] auf dem Gebirge Gelboe.[2] [*1 Sam 31,1*]
2. Und die Philister verfolgten Saul und seine Söhne und erreichten sie und erschlugen Jonathan, Abinadab und Melchisua, die Söhne Sauls.
3. Als nun der Kampf gegen Saul heftig ward, erreichten ihn die Bogenschützen und verwundeten ihn mit Pfeilen.[3]
4. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und töte mich, dass nicht etwa diese Unbeschnittenen kommen und ihren Spott mit mir treiben! Sein Waffenträger aber, von Schrecken ergriffen, wollte dies nicht tun, da nahm Saul sein Schwert und stürzte sich in dasselbe.
5. Als sein Waffenträger dies sah, nämlich dass Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb.
6. So kam Saul um und seine drei Söhne und sein ganzes Haus[4] fiel zugleich mit ihm.
7. Als dies die Männer Israels, die in der Ebene wohnten, gewahrten, flohen sie und verließen, als Saul und seine Söhne tot waren,[5] ihre Städte und zerstreuten sich hierhin und dorthin; da kamen die Philister und ließen sich darin nieder.
8. Als nun die Philister am andern Tage die Erschlagenen beraubten, fanden sie Saul und seine Söhne auf dem Gebirge Gelboe liegen.
9. Da zogen sie ihn aus, schlugen ihm das Haupt ab, nahmen seine Waffen und sandten das Haupt in ihr Land, dass man es herumtragen und in den Götzentempeln und vor dem Volke zeigen sollte.[6]
10. Seine Waffen aber legten sie in dem Hause ihres Gottes als Weihegeschenk nieder und hingen sein Haupt in dem Tempel Dagons auf.
11. Als dies die Männer von Jabes Galaad hörten, nämlich alles, was die Philister an Saul getan hatten,
12. machten sich alle tapferen Männer auf,[7] nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne, brachten sie

---

(**21**) Die Geschlechter Juda, David und Levi beschäftigen und interessieren den Verfasser besonders, alle anderen Geschlechter nur im Verhältnis zu diesen. Juda, David, Levi stehen dem Chronisten aber nicht auf einer Linie, nicht gleichberechtigt nebeneinander, sondern wie ihn Juda besonders um Davids willen, so interessiert ihn David wegen seiner Beziehungen zu Levi, beziehungsweise zu dem von David geordneten levitischen Kult. Deshalb hat David in Jerusalem und haben die priesterlichen Geschlechter in Jerusalem eine so große Bedeutung für den Verfasser der Paralipomena. Nur in und durch Jerusalem haben beide Geschlechter für ihn besonderen Wert. Zu dieser Stadt zieht es den Verfasser, auf sie schreitet er von Adam beginnend fort, die Geschlechtsregister mit Rücksicht auf sie vollständiger oder gekürzter bietend.

Kap. 10: (**1**) Hebr.: erschlagen. – (**2**) Die Schlacht war in der Ebene Jezrahel geliefert worden. Als die Israeliten weichen mussten, zogen sie sich auf das Gebirge Gelboe zurück, von den Philistern verfolgt. – (**3**) Hebr.: er erbebte vor den Schützen. Jedenfalls erbebte Saul als tapferer Krieger nicht feig vor ihnen, sondern war wohl bereits verwundet. – (**4**) Alle mit dem Könige ausgezogenen Diener, Söhne usw.

(**5**) Hebr.: Als nun alle Mannschaft Israels, welche im Tale wohnte, sah, dass sie geflohen und dass Saul und seine Söhne tot seien. – (**6**) Hebr.: Die frohe Botschaft zu verkünden. – (**7**) Aus Dankbarkeit gegen ihren Retter. [*1Sam 11*]

nach Jabes, begruben ihre Gebeine unter der Eiche, welche in Jabes war, und fasteten sieben Tage lang. [*1 Sam 31,11*]
13. So starb Saul um seines Frevels willen, dass er des Herrn Befehl übertreten, den dieser ihm gegeben, und ihn nicht befolgt hatte, überdies auch die Wahrsagerin befragt [*Ex 17,14*; *1 Sam 15,3*; *28,8*]
14. und nicht auf den Herrn vertraut hatte,[8] darum ließ er ihn töten und sein Reich auf David, den Sohn Isais, übergehen.[9]

Kapitel 11.

B. Bestätigung der Königswürde Davids. (Kap. 11-12) a. David wird nach dem Tode Sauls von allen Stämmen in Hebron als König begrüßt (V. 3), entreißt den Jebusitern die Burg Sion und baut um dieselbe herum die Stadt. (V. 9) b. Die Mitstreiter Davids, die ihm von Anfang an zur Seite standen.

1. Da versammelte sich ganz Israel um David in Hebron und sprach: Wir sind dein Bein und dein Fleisch! [*2 Sam 5,1*]
2. Auch früher und ehedem, als Saul noch herrschte, warst du es, der Israel aus- und einführte; denn zu dir hat der Herr, dein Gott, gesprochen: Du sollst mein Volk Israel weiden und du sollst Fürst über dasselbe sein!
3. Da kamen alle Ältesten Israels zu dem Könige nach Hebron und David schloss mit ihnen einen Bund vor dem Herrn, und sie salbten ihn zum Könige über Israel,[1] dem Ausspruche des Herrn gemäß, den er durch Samuel gegeben hatte.
4. Und David und ganz Israel zogen gegen Jerusalem, das ist Jebus, wo die Jebusiter, die Bewohner des Landes, waren. [*2 Sam 5,6*]
5. Da sprachen die Bewohner von Jebus zu David: Du wirst hier nicht eindringen. Aber David nahm die Burg Sion, das ist die Davidsstadt, ein.
6. Und er sprach: Wer immer die Jebusiter zuerst schlägt, soll Fürst und Heerführer sein! Da stieg Joab, der Sohn Sarvias, als der erste hinauf und ward Fürst.
7. David aber nahm in der Burg Wohnung und darum nannte man sie Davidsstadt.
8. Und er baute die Stadt ringsum von dem Mello bis zum Umkreise, Joab aber baute die übrige Stadt.
9. Und David ward immer stärker und mächtiger und der Herr der Heerscharen war mit ihm.
10. Dies sind die Häupter unter den Helden Davids, die ihm halfen, dass er über ganz Israel König ward, dem Worte des Herrn gemäß, das er zu Israel geredet hat. [*2 Sam 23,8*]
11. Und dies ist die Zahl der Helden Davids:[2] Jesbaam, der Sohn Hachamonis, das Haupt von dreißig; dieser schwang seinen Speer über dreihundert, die er in einem Kampfe niederstach.
12. Und nach ihm Eleazar, der Sohn des Oheims desselben,[3] der Ahohiter, der unter den drei Gewaltigen war.
13. Dieser war bei David in Phesdomim, als die Philister sich daselbst zum Kampfe gesammelt hatten; es war in jener Gegend ein Feld voll Gerste[4] und das Volk floh vor den Philistern.
14. Da stellten jene sich mitten auf das Feld und verteidigten es und sie schlugen die Philister; so gewährte der Herr seinem Volke großes Heil.[5]
15. Drei aber von den dreißig Fürsten gingen hinab zu dem Felsen, wo David war, in die Höhle Odollam, als die Philister im Tale Raphaim lagerten. [*2 Sam 23,13*]

(**8**) Hebr.: Und nicht den Herrn befragte. Nach [*1Sam 28,6*] befragte er zwar den Herrn, doch da dieser ihm keine Antwort gab, weil er Saul zürnte, wendete der König, anstatt Gottes Erbarmen zu suchen, sich an die Totenbeschwörerin zu Endor.

(**9**) Der Bericht V. 1-12 stimmt mit [*1Sam 31,1-13*] überein und in Nebenumständen ergänzen sich beide Berichte gegenseitig. V. 13-14 stellen die Bedeutung des Unterganges Sauls und seines Geschlechtes für die Geschichte Davids dar.

Kap. 11: (**1**) Es ist das [*2Sam 5,1*] berichtete Ereignis, über welches [*1Chr 12,23*] noch ein ausführlicher Bericht geboten wird. – (**2**) Die Namen sind hier oder [*2Sam 23,8-39*] zum Teil verschrieben. Der Schluss V. 41-47 fehlt 2Samuel. – (**3**) Hebr.: Der Sohn Dodos. – (**4**) Nach [*2Sam 23,11*] Linsen. An einer Stelle liegt wohl ein Fehler der Abschreiber vor.

(**5**) Durch Abirren des Schreibers von einer Zeile auf die andere ist, wie [*2Sam 23,9.11*] zeigt, etwas ausgelassen. Wahrscheinlich ist V. 14 die Einzahl zu setzen, da diese Heldentat von Samma verrichtet ward, während sie hier Eleazar zuzuschreiben wäre.

16. David aber befand sich in der Feste, während eine Besatzung der Philister in Bethlehem war.
17. Da erfasste David ein Verlangen und er sprach: O wenn mir jemand Wasser verschaffte aus der Zisterne zu Bethlehem, die am Tore ist!
18. Diese drei schlichen also mitten durch das Lager der Philister hindurch und schöpften Wasser aus der Zisterne von Bethlehem, die am Tore war, und brachten es David, dass er tränke; aber er wollte nicht, sondern goss es vielmehr dem Herrn zum Opfer aus
19. und sprach: Das sei ferne, dass ich vor den Augen meines Gottes solches tun und das Blut dieser Männer trinken sollte, denn mit Gefahr ihres Lebens haben sie mir das Wasser gebracht. Darum wollte er es nicht trinken. Das taten die drei Helden.
20. Auch Abisai, der Bruder Joabs, war ein Fürst unter Dreien; er schwang seinen Speer wider dreihundert und streckte sie nieder und er war unter den Dreien der namhafteste
21. und war unter diesen anderen Dreien der angesehenste und ihr Anführer; aber an die ersten Drei reichte er nicht.
22. Banajas, der Sohn Jojadas, eines Helden, der viele Taten vollbracht hatte, aus Kabseel; er erschlug die beiden Ariel aus Moab und er ging hinab und erschlug einen Löwen mitten in einer Grube zur Zeit des Schnees.
23. Er durchbohrte auch einen Ägypter, der fünf Ellen hoch war und einen Speer hatte gleich einem Weberbaum; er ging zu diesem mit einem Stecken hinab, entriss ihm den Speer, den er in der Hand hielt, und tötete ihn mit seinem eigenen Speer.
24. Das tat Banajas, der Sohn Jojadas, welcher unter den drei Helden der namhafteste war, [*2 Sam 23,23*]
25. der erste unter den Dreißig, aber an die Drei reichte er nicht und David lieh ihm sein Ohr.
26. Die Helden im Heere waren ferner: Asahel, der Bruder Joabs, Elchanan, der Sohn des Vaterbruders desselben aus Bethlehem,
27. Sammoth, der Aroriter, Helles, der Phaloniter,
28. Ira, der Sohn Akkes, der Thekuiter, Abiezer, der Anathothiter,
29. Sobbochai, der Husathiter, Ilai, der Ahohiter,
30. Maharai, der Netophathiter, Heled, der Sohn Baanas, der Netophathiter,
31. Ethai, der Sohn Ribais von Gabaath der Söhne Benjamins, Banaja, der Pharatoniter,
32. Hurai, vom Bache Gaas, Abiel, der Arbathiter, Azmoth, der Bauramiter, Eliaba, der Salaboniter.
33. Die Söhne Assems, des Gezoniters, Jonathan, der Sohn Sages, der Arariter,
34. Ahiam, der Sohn Sachars, der Arariter,
35. Eliphal, der Sohn Urs,
36. Hepher, der Mecherathiter, Ahia, der Pheloniter,
37. Hesro, von Karmel, Naarai, der Sohn Asbais,
38. Joel, der Bruder Nathans, Mibahar, der Sohn Agarais,
39. Selek, der Ammoniter, Naarai, der Berothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes Sarvias,
40. Ira, der Jethriter, Gareb, der Jethriter,
41. Urias, der Hethiter, Zabad, der Sohn Oholis,
42. Adina, der Sohn Sizas, der Rubeniter, der Fürst der Rubeniter, und mit ihm dreißig;
43. Hanan, der Sohn Maachas, und Josaphat, der Mathaniter,
44. Ozia, der Astarothiter, Samma und Jehiel, die Söhne Hothams, der Aroriter,
45. Jedihel, der Sohn Samris, und Joha, sein Bruder, der Thosaiter,
46. Eliel, der Mahumiter, und Jeribai und Josaja, die Söhne Elnaems und Jethma, der Moabiter, Eliel und Obed und Jasiel von Masobia.

Kapitel 12.

Die Mitstreiter, welche sich David vor dem Tode Sauls zugesellten (V. 22) oder nach demselben ihn als König von Hebron anerkannten.

1. Diese kamen gleichfalls zu David nach Sikeleg, da er noch vor Saul, dem Sohne Kis, fliehen musste, Helden und auserlesene Streiter, [*1 Sam 27,6*]
2. Bogenschützen, die mit jeder von beiden Händen aus Schleudern Steine warfen und Pfeile schossen. Von den Brüdern Sauls aus Benjamin:

3. Der Oberste Ahiezer und Joas, die Söhne Samaas von Gabaath, Jaziel und Phallet, die Söhne Azmoths, Baracha und Jehu, der Anathotiter.
4. Ebenso Samajas, der Gabaoniter, ein Held, der stärkste unter den dreißig und über den dreißig. Jeremias, Jeheziel, Johanan und Jezabad, der Gaderothiter;
5. Eluzai, Jerimuth, Baalia, Samaria und Saphatia, der Haruphiter.
6. Elkana, Jesia, Azareel, Joezer, Jesbaam von Karehim,
7. und Joela und Zabadia, die Söhne Jerohams von Gedor.
8. Aber auch von den Gadditern gingen zu David über, als er sich in der Wüste verborgen hielt, Helden, sehr gute Krieger, welche Schild und Speer trugen, deren Antlitz wie das Antlitz der Löwen,[1] und die so schnell waren wie die Rehe auf den Bergen:[2]
9. Ezer war der Oberste, Obdias der zweite, Eliab der dritte,
10. Masmana der vierte, Jeremias der fünfte,
11. Ethi der sechste, Eliel der siebente,
12. Johanan der achte, Elzebad der neunte,
13. Jeremias der zehnte, Machbanai der elfte.
14. Diese waren von den Söhnen Gads die Heeresführer; der geringste war über hundert Mann gesetzt, der höchste über tausend.[3]
15. Diese waren es, welche im ersten Monat[4] über den Jordan setzten, zu der Zeit, wo er über seine Ufer zu treten pflegt; und sie trieben alle, welche in den Tälern gegen Osten und Westen wohnten, in die Flucht.
16. Es kamen aber auch etliche von Benjamin und von Juda zu der Feste, in der David weilte.
17. Da ging David hinaus, ihnen entgegen und sprach: Wenn ihr in friedlicher Absicht zu mir gekommen seid, um mir zu helfen, so soll mein Herz sich mit euch vereinigen; wenn ihr mir aber nachstellt, um meinen Feinden zu dienen, obschon doch keine Schuld an meinen Händen ist, so sehe der Gott unserer Väter darein und richte es!
18. Da geriet der Geist über Amasai,[5] das Haupt der dreißig, und er sprach: Dein sind wir, o David, und mit dir, Sohn Isais! Friede, Friede sei dir und Friede denen, die dir helfen! Denn dein Gott hilft dir. Da nahm David sie auf und machte sie zu Hauptleuten.
19. Auch von Manasse gingen einige Leute zu David über, als er mit den Philistern gegen Saul zum Kampfe zog, ohne doch aber auf ihrer Seite zu kämpfen; denn die Fürsten der Philister hielten eine Beratung und sandten ihn fort, indem sie sprachen: Mit Gefahr für unsere Köpfe wird er zu Saul, seinem Herrn, zurückkehren. [*1 Sam 29,4*]
20. Als er also nach Sikeleg zurückkehrte, gingen von Manasse zu ihm über: Ednas, Jozabad, Jedihel, Michael, Ednas, Jozabad, Eliu und Salathi, Häupter über je tausend in Manasse.
21. Diese[6] leisteten David Hilfe gegen die Raubscharen; denn alle waren sehr tapfere Männer und sie wurden Anführer im Heere.
22. Überdies kamen von Tag zu Tag einige zu David, um ihm zu helfen, bis ihre Zahl groß ward wie ein Heerlager Gottes.[7]
23. Und dies ist die Zahl der Heerführer,[8] die zu David, als er in Hebron war, kamen, um das Königtum Sauls auf ihn zu übertragen, dem Worte des Herrn gemäß: [*2 Sam 5,3*]
24. Söhne Judas, die Schild und Speer führten, sechstausend achthundert kriegstüchtige Männer.
25. Söhne Simeons siebentausend einhundert, sehr tapfere Männer im Kampfe.
26. Söhne Levis viertausend sechshundert.
27. Dazu Jojada, der Fürst vom Geschlechte Aarons,[9] und mit ihm dreitausend siebenhundert.
28. Ferner Sadok, ein Jüngling von herrlichen Gaben, und die Familie seines Vaters, zweiundzwanzig Fürsten.
29. Dann von den Söhnen Benjamins, den Brüdern Sauls, dreitausend; denn ein großer Teil derselben hing noch dem Hause Saul an.

Kap. 12: (**1**) Vergl. [*2Sam 1,23*]. – (**2**) Vergl. [*2Sam 2,18*]. – (**3**) Oder: deren Geringster es mit hundert, deren Höchster es mit tausend aufnehmen konnte. – (**4**) Im Frühling, etwa Ende März. Zu dieser Zeit schwillt der Jordan durch den schmelzenden Schnee hoch an und tritt über seine Ufer. So war der Übergang ein großes Wagnis. [*Jos 3,15*] – (**5**) Amasai ist wohl der Sohn der Abigail [*1Chr 2,17*]. – (**6**) Die acht (hebr. sieben) Manassiter.
(**7**) Ein sehr großes Heer. – (**8**) Besser: Scharen. – (**9**) Die gleiche Würde wie [*Num 3,32*]. – (**10**) Nach einigen besonders kluge Leute, nach den Rabbinen Beobachter des Sternenlaufes.

30. Ferner von den Söhnen Ephraims zwanzigtausendachthundert namhafte Recken, hochangesehen in ihrem Stamme.
31. Vom halben Stamme Manasse achtzehntausend; alle kamen, nach ihrem Namen, um David zum Könige zu machen.
32. Und von den Söhnen Issachars kluge Männer, welche die einzelnen Zeiten wohl kannten, anzugeben, was Israel tun sollte,[10] zweihundert Fürsten; der ganze übrige Stamm folgte ihrem Rate.
33. Von Zabulon solche, die zum Kampfe auszogen und mit ihren Waffen zur Schlacht geordnet standen, kamen fünfzigtausend zu Hilfe, mit ungeteiltem Herzen.
34. Und von Nephthali tausend Anführer; und mit ihnen siebenunddreißigtausend, mit Schild und Speer versehen.
35. Von Dan achtundzwanzigtausendsechshundert, zum Kampfe gerüstet.
36. Von Aser solche, die zum Kampfe auszogen und zur Schlacht geordnet herausforderten, vierzigtausend.
37. Von jenseits des Jordans von den Söhnen Rubens und von Gad und von dem halben Stamme Manasse, hundertzwanzigtausend mit Waffen versehene.
38. Alle diese Krieger, gerüstet zum Kampfe, kamen mit ungeteiltem Herzen nach Hebron, um David zum Könige über ganz Israel zu machen; aber auch alle übrigen aus Israel waren eines Sinnes, dass David König werden sollte.
39. Und sie blieben daselbst bei David und aßen und tranken drei Tage; denn ihre Brüder hatten für sie zubereitet.
40. Dazu brachten die, welche in ihrer Nähe wohnten, bis zu Issachar, Zabulon und Nephthali hin, Brot auf Eseln und Kamelen und Maultieren und Rindern zum Essen; Mehl, Feigen, Rosinen, Wein, Öl, Rinder und Widder in großer Menge; denn es war Freude in Israel.

Kapitel 13.

2. David überträgt die Bundeslade nach Sion und macht Jerusalem zum religiösen Mittelpunkte des Volkes Israel. (13,1 – 17,27) A. Übertragung der Bundeslade auf den Berg Sion. (13,1 – 16,3) a. David will alsbald nach der Einnahme von Jerusalem die Bundeslade dorthin übertragen (V. 4), belässt dieselbe indes, durch den plötzlichen Tod Ozas abgeschreckt (V. 11), inzwischen im Hause Obededoms, den Gott segnet.

1. David aber beriet sich mit den Obersten und den Hauptleuten und allen Heerführern
2. und sprach alsdann zu der ganzen Gemeinde Israels:[1] Gefällt es euch und ist das, was ich sage, von dem Herrn, unserm Gott, ausgegangen, so wollen wir zu unsern übrigen Brüdern in alle Landschaften Israels senden, sowie zu den Priestern und Leviten, die in dem Umkreise der Städte[2] wohnen, dass sie sich zu uns versammeln;
3. und wir wollen die Lade unseres Gottes zu uns zurückführen; denn in den Tagen Sauls haben wir nicht für sie Sorge getragen.[3]
4. Da antwortete die ganze Gemeinde, man solle also tun; denn der Vorschlag hatte allem Volke gefallen.
5. David also berief ganz Israel von Sihor Ägyptens an[4] bis dahin, wo man nach Emath kommt,[5] um die Lade Gottes von Kariathiarim herbeizuholen. [*2 Sam 6,2*]
6. Und David zog mit allen Männern von Israel zu der Höhe[6] von Kariathiarim, das in Juda liegt, um von da die Lade Gottes herbeizuholen, des Herrn, der über den Cherubim thront, wo sein Name angerufen wird.
7. Und sie setzten die Lade Gottes von dem Hause Abinadabs aus auf einen neuen Wagen; Oza aber und dessen Bruder leiteten den Wagen.
8. Und David und ganz Israel spielten vor Gott aus allen Kräften mit Gesängen, mit Zithern, Harfen, Pauken, Zimbeln und Trompeten.
9. Als sie aber bis zur Tenne Chidon gekommen waren, streckte Oza seine Hand aus, um die Lade zu halten; denn die Rinder machten Sprünge, so dass sie dieselbe ein wenig neigten.

Kap. 13: (**1**) Zu den obengenannten Fürsten als Vertretern des Volkes. – (**2**) In ihren Städten und den Bezirken derselben. – (**3**) Nicht daran denken können, ihr einen sicheren Ort zu bereiten. – (**4**) Dem Rhinokorua. – (**5**) Vom tiefsten Süden bis zum höchsten Norden. – (**6**) Hebr.: Nach Baala (d.i.) nach Kariathiarim. – (**7**) Weggerafft. – (**8**) Perez-Usa.

10. Da zürnte der Herr wider Oza und schlug ihn, weil er die Lade berührt hatte, und er starb daselbst vor dem Herrn.
11. David aber war betrübt, weil der Herr Oza zerteilt,[7] und er nannte jenen Ort: Zerteilung Ozas,[8] bis auf den heutigen Tag.
12. Und er geriet zur selben Zeit in Furcht vor Gott und sprach: Wie kann ich die Lade Gottes zu mir hereinbringen?
13. Aus diesem Grunde führte er die Lade denn nicht zu sich, das ist in die Davidsstadt, sondern ließ sie abseits in das Haus Obededoms, des Gethiters, führen.
14. So blieb die Lade Gottes also im Hause Obededoms drei Monate lang, und der Herr segnete dessen Haus und alles, was er hatte.

Kapitel 14.

b. Da David Gottes Gunst in seiner Familie (V. 7) und in den Kriegen gegen die Philister erfährt (V. 17), bereitet er der Bundeslade auf dem Berge Sion eine Stätte.

1. Und Hiram, der König von Tyrus, sandte Boten zu David und Zedernholz, dazu Maurer und Zimmerleute, um ihm ein Haus zu bauen. [*2 Sam 5,11*]
2. Und David erkannte, dass ihn der Herr zum Könige über Israel bestätigt und dass seine Herrschaft über sein Volk Israel sich befestigt habe.
3. In Jerusalem nahm David noch andere Frauen und zeugte Söhne und Töchter. [*2 Sam 5,13*]
4. Dies sind die Namen derer, welche ihm in Jerusalem geboren wurden: Samua, Sobad, Nathan, Salomon,
5. Jebahar, Elisua, Eliphalet,
6. Noga, Napheg, Japhia,
7. Elisama, Baaliada und Eliphalet.
8. Als aber die Philister vernahmen, dass David zum Könige über ganz Israel gesalbt sei, zogen sie insgesamt hin, um auf ihn zu treffen. Als David davon hörte, zog er ihnen entgegen. [*2 Sam 5,17*]
9. Die Philister aber waren gekommen und hatten sich über das Tal Raphaim ausgebreitet.
10. Da befragte David den Herrn und sprach: Soll ich gegen die Philister hinaufziehen und wirst du sie in meine Hand geben? Der Herr sprach zu ihm: Ziehe hinauf, denn ich werde sie in deine Hand geben!
11. Als sie nun nach Baalpharasim hinaufgezogen waren, schlug sie David daselbst und sprach: Gott hat meine Feinde durch meine Hand zerteilt, wie sich die Wasser teilen; darum ward der Name jenes Ortes Baalpharasim[1] genannt.
12. Daselbst ließen sie ihre Götter zurück und David ließ dieselben verbrennen.
13. Noch ein anderes Mal fielen die Philister ein und breiteten sich über das Tal aus (V. 9)
14. Da befragte David wieder Gott und Gott sprach zu ihm: Ziehe nicht hinauf hinter ihnen her, wende dich von ihnen weg und tritt ihnen von der Seite der Birnbäume her entgegen.[2]
15. Und sobald du ein Geräusch hörst, wie wenn etwas über die Wipfel der Birnbäume[3] dahinführe, so beginne den Kampf; denn Gott ist vor dir hergegangen, um das Heerlager der Philister zu schlagen.
16. So tat David denn, wie ihm Gott befohlen hatte, und schlug das Heerlager der Philister von Gabaon bis nach Gazera.
17. Und Davids Name ward berühmt in allen Landen und der Herr ließ Schrecken vor ihm über alle Völker kommen.

Kapitel 15.

David bereitet der Bundeslade eine Stätte auf Sion und befiehlt den Leviten, sie dorthin zu übertragen. (V. 2) c. David beruft das gesamte Volk, die Priester und die Leviten (V. 14) und führt die Bundeslade mit großer Feierlichkeit (V. 24), selbst am Zuge teilnehmend (V. 29), in die Stadt.

1. Und David baute sich Häuser in der Davidsstadt und bereitete eine Stätte für die Lade Gottes und

---

Kap. 14: (**1**) Zerteilung (Vernichtung) Baals. – (**2**) Ziehe nicht hinter ihnen her, sie geradeswegs anzugreifen, sondern wende dich von ihnen ab, umgehe ihre Flanke und greife sie von dem Bakagehölz her an. – (**3**) Bakasträucher.

spannte ein Zelt für dieselbe auf.
2. Darnach sprach er: Es ist nicht erlaubt, dass jemand die Lade Gottes trage, außer den Leviten, welche der Herr auserwählt hat, sie zu tragen und ihm auf ewiglich zu dienen. [*Num 4,15*]
3. Und er berief ganz Israel nach Jerusalem, um die Lade Gottes an den Ort zu bringen, den er für dieselbe vorbereitet hatte,
4. sowie auch[1] die Söhne Aarons und die Leviten.
5. Von den Söhnen Kaaths: Uriel, der ihr Oberhaupt war, und dessen Brüder, hundert und zwanzig.
6. Von den Söhnen Meraris: Asaja, das Oberhaupt, und dessen Brüder, zweihundertundzwanzig.
7. Von den Söhnen Gersoms: Joel, das Oberhaupt, und dessen Brüder, hundertunddreißig.
8. Von den Söhnen Elisaphans:[2] Semejas, das Oberhaupt, und dessen Brüder, zweihundert.
9. Von den Söhnen Hebrons:[3] Eliel, das Oberhaupt, und seine Brüder, achtzig.
10. Von den Söhnen Oziels: Aminadab, das Oberhaupt, und dessen Brüder, hundertundzwölf.
11. Und David ließ Sadok und Abiathar,[4] die Priester, rufen und die Leviten Uriel, Asajas, Joel, Semejas, Eliel und Aminadab,
12. und sprach zu ihnen: Ihr, die ihr die Häupter der Familien der Leviten seid, heiliget euch[5] samt euren Brüdern und bringet die Lade des Herrn, des Gottes Israels, an den Ort, der für dieselbe vorbereitet ist;
13. damit nicht, wie das erste Mal, wo ihr nicht da waret[6] und der Herr uns schlug, jetzt das Gleiche geschehe, wenn wir etwas Unerlaubtes täten. [*1 Chr 13,10*]
14. Da heiligten sich die Priester und Leviten, um die Lade des Herrn, des Gottes Israels, zu tragen.
15. Und die Söhne Levis trugen die Lade Gottes, wie Moses nach dem Worte des Herrn geboten hatte, auf ihren Schultern an den Tragstangen. [*Num 4,15*]
16. Und David befahl den Häuptern der Leviten, unter ihren Brüdern Sänger aufzustellen, mit Musikinstrumenten, nämlich mit Harfen, Zithern und Zimbeln, damit der Klang der Freude laut ertönte.
17. Diese stellten die Leviten: Hemam, den Sohn Joels, und von seinen Brüdern Asaph, den Sohn Barachias, auf; von den Söhnen Meraris aber, deren Brüdern, Ethan, den Sohn Kasajas.
18. Und mit ihnen ihre Brüder in der zweiten Ordnung: Zacharias, Ben, Jaziel, Semiramoth, Jahiel, Ani, Eliab, Banajas, Maasias, Mathathias, Eliphalu, Makenias, Obededom und Jehiel, die Türhüter.
19. Ebenso die Sänger Heman, Asaph und Ethan, auf den ehernen Zimbeln laut spielend.
20. Zacharias aber, Oziel, Semiramoth, Jahiel, Ani, Eliab, Maasias und Banajas besangen mit Harfen die Geheimnisse.[7]
21. Und Mathathias, Eliphalu, Makenias, Obededom, Jehiel und Ozazin spielten auf Zithern von acht Saiten ein Siegeslied.[8]
22. Chonenias aber, der als Oberhaupt der Leviten über die heilige Sangweise gesetzt war,[9] hatte die Melodie anzugeben; denn er war sehr kundig.
23. Barachias und Elkana waren Türhüter bei der Lade.
24. Und Sebenias, Josaphat, Nathanael, Amasai, Zacharias, Banajas und Eliezer, die Priester, bliesen mit den Trompeten vor der Lade Gottes; Obededom und Jehias waren Türhüter bei der Lade.
25. Da gingen David und alle Ältesten Israels und die Obersten hin, um die Lade des Bundes des Herrn aus dem Hause Obededoms mit Freuden hinaufzuholen. [*2 Sam 6,12*]
26. Und da Gott den Leviten, welche die Lade des Bundes des Herrn trugen, beigestanden hatte, opferte man[10] sieben Stiere und sieben Widder.
27. David aber war mit einem Oberkleide von Byssus[11] angetan, ebenso alle Leviten, welche die Lade trugen, und die Sänger und Chonenias, der Oberführer der heiligen Sangweise unter den Sängern; David aber war gleichfalls mit einem linnenen Ephod angetan.[12]
28. Und ganz Israel geleitete die Lade des Bundes des Herrn mit Jubel und Posaunenschall und mit Trompeten und Zimbeln und laut auf Harfen und Zithern spielend.

Kap. 15: (**1**) Und David versammelte. – (**2**) Elisaphan war Enkel Kaaths. [*Ex 6,18*] – (**3**) Eines Sohnes Kaaths. [*Ex 6,18*] – (**4**) Sadok von der Linie Eleasars und Abiathar von der Linie Ithamars. – (**5**) Siehe [*Ex 19,10.15*]. – (**6**) Hebr.: Denn weil ihr das erste Mal nicht zugegen waret, hat Gott der Herr einen Riss an uns gerissen. – (**7**) Der Text ist nicht klar im Hebr. – (**8**) Hebr.: Mit Zithern von acht Saiten, um (den Gesang) zu leiten.
(**9**) Hebr.: Der oberste der Leviten im Tragen (der Bundeslade). – (**10**) Wohl das [*2Sam 6,13*] erwähnte Opfer und den ersten sechs Schritten, da die nach Vollendung des gesamten Weges dargebrachten Opfer erst [*1Chr 16,1*] erwähnt werden. – (**11**) Von feinster ägyptischer Leinwand. – (**12**) Als Auszeichnung. – (**13**) Wie ungerecht ihre Vorwürfe [*2Sam 6,20*] sind, zeigt die Schilderung der Kleidung des Königs.

29. Als nun die Lade des Bundes des Herrn bis zur Davidsstadt kam, schaute Michol, die Tochter Sauls, durch das Fenster und sah den König David tanzen und spielen und verachtete ihn in ihrem Herzen.[13]

Kapitel 16.

Die Bundeslade findet in dem von David errichteten Zelte Aufstellung. (V. 2) B. Ordnung des Gottesdienstes vor der Bundeslade. (V. 4-43) a. Die Sänger. (V. 7) Ein Loblied. (V. 36) b. Ordnung der Leviten und Priester.

1. Sie brachten also die Lade Gottes herbei und stellten sie mitten in dem Zelte auf, welches David für sie errichtet hatte, und brachten Gott Brandopfer und Friedopfer dar. [*2 Sam 6,17*]
2. Als nun David die Darbringung der Brandopfer und Friedopfer vollendet hatte, segnete er das Volk im Namen des Herrn.
3. Sodann teilte er allen, Männern wie Frauen, einem jeden einen Brotkuchen und ein Stück gebratenes Rindfleisch und feines mit Öl geröstetes Mehl[1] aus.
4. Und er bestellte Leviten zum Dienste vor die Lade des Herrn, dass sie seiner Werke gedenken und den Herrn, den Gott Israels, rühmen und preisen sollten:
5. Asaph als Obersten und nach ihm Zacharias; alsdann Jahiel, Semiramoth, Jehiel, Mathathias, Eliab, Banajas und Obededom; Jehiel über die Harfeninstrumente und Zithern, während Asaph die Zimbeln spielen,
6. Banajas und Jaziel, die Priester, aber allezeit vor der Lade des Bundes des Herrn die Trompete erschallen lassen sollten.
7. An diesem Tage ließ David zuerst Asaph und seine Brüder[2] den Herrn preisen;[3]
8. Preiset den Herrn und rufet seinen Namen an, machet unter den Völkern kund seine Taten! [*Ps 104,1*; *Jes 12,4*]
9. Singet ihm, spielet ihm und erzählet alle seine Wunder!
10. Lobet seinen heiligen Namen:[4] es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!
11. Suchet den Herrn und seine Stärke, suchet sein Angesicht immerdar!
12. Gedenket seiner Wunder, die er getan, seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes.
13. Ihr, Nachkommen Israels, seines Dieners; ihr, Söhne Jakobs, seine Auserwählten!
14. Er ist der Herr, unser Gott; auf der ganzen Erde sind seine Gerichte.
15. Gedenket seines Bundes immerdar; des Wortes, das er geboten auf tausend Geschlechter hin,
16. welchen er mit Abraham geschlossen, und seines Eidschwures gegen Isaak.
17. Und er stellte es für Jakob auf zur Satzung, für Israel als ewigen Bund,
18. als er sprach: Dir werde ich das Land Chanaan geben als euch zugemessenes Erbe;[5]
19. da sie noch wenige an Zahl waren, gering und Fremdlinge daselbst.
20. Sie[6] zogen von Volk zu Volk, von einem Reiche zu einem andern Volke.
21. Er ließ sie von niemand bedrücken, sondern züchtigte um ihretwillen Könige.
22. Meine Gesalbten[7] tastet nicht an und tuet meinen Propheten kein Leid! [*Ps 104,15*]
23. Singet dem Herrn alle Lande, verkündet sein Heil von einem Tag zum andern! [*Ps 95,1.2*]
24. Machet kund unter den Völkern seine Herrlichkeit, unter allen Nationen seine Wunder;
25. denn der Herr ist groß und hoch zu loben und furchtbar über alle Götter!
26. Denn alle Götter der Völker sind Götzen; der Herr aber hat die Himmel geschaffen.
27. Lob und Herrlichkeit sind vor ihm; Stärke und Freude an seiner Stätte.
28. Bringet dem Herrn, ihr Völkerstämme, bringet dem Herrn Ehre und Herrschaft!
29. Gebet dem Herrn Ehre, seinem Namen,[8] bringet Opfer und kommet hin vor sein Angesicht, betet den Herrn an in heiligem Schmucke!
30. Erzittern sollen vor ihm alle Lande; denn er hat den Erdboden gefestigt, dass er nicht wankt.
31. Es freue sich der Himmel und es frohlocke die Erde und man spreche unter den Völkern: Der Herr ist Herrscher!
32. Es brause das Meer und was es erfüllt; es frohlocke die Flur und alles, was auf ihr ist.

Kap. 16: (**1**) Hebr.: einen Traubenkuchen. – (**2**) Die Leviten. – (**3**) V. 8-22 entspricht [*Ps 104,1-15*; *Ps 95,1-13*, *Ps 105,1.47.48*]. – (**4**) Oder: Rühmet euch seines heiligen Namens. – (**5**) [*Dtn 32,9*] – (**6**) Die Patriarchen. – (**7**) Die Patriarchen waren Propheten. Vergl. [*Jes 61,1*]. – (**8**) Die Ehre, welche seinem Namen gebührt.

33. Dann werden die Bäume des Waldes vor dem Herrn lobsingen, denn er kommt, die Erde zu richten.
34. Lobpreiset den Herrn, denn er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig!
35. Und sprechet: Hilf uns, Gott, unser Erretter! und sammle uns und errette uns von den Völkern, auf dass wir deinen heiligen Namen preisen und dir in Lobgesängen zujauchzen.
36. Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk sage: Amen! und lobe den Herrn.
37. Und er ließ daselbst vor der Lade des Bundes des Herrn Asaph und seine Brüder, dass sie allezeit vor der Lade Dienst täten, Tag für Tag nach ihrer Ordnung;
38. und Obededom und seine achtundsechzig Brüder; Obededom, den Sohn Idithuns, und Hosa machte er zu Türhütern.
39. Sadok aber, den Priester und dessen Brüder, die Priester, bestellte er vor dem Zelte des Herrn auf der Höhe in Gabaon,[9]
40. dass sie dem Herrn auf dem Brandopferaltar immerdar morgens und abends Brandopfer darbrächten, allem gemäß, was geschrieben ist im Gesetze des Herrn, das er Israel geboten hat;
41. und ihm zunächst Heman, Idithun und die übrigen Auserlesenen, die namentlich berufen waren, den Herrn zu loben, weil seine Barmherzigkeit ewiglich währet;
42. und Heman und Idithun, welche die Trompete bliesen und die Zimbel schlugen und alle Instrumente zu Gottes Lob spielten, die Söhne Idithuns aber machte er zu Türhütern.
43. Hierauf kehrte das ganze Volk nach Hause zurück, auch David, um sein Haus zu segnen.[10]

Kapitel 17.

C. David fasst den Entschluss, einen Tempel zu bauen. (Kap. 17) a. David denkt daran, Gott einen Tempel zu bauen. (V. 2) Gott lässt ihn durch Nathan dafür loben und verheißt ihm einen ewigen Thron, doch muss der Prophet ihm zugleich mitteilen, dass sein Sohn den Tempel bauen soll. (V. 14) b. David sagt Gott Dank für alle Wohltaten, welche er ihm und dem Volke Israel erwiesen.

1. Als nun David in seinem Hause wohnte, sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Hause von Zedern; die Lade des Bundes des Herrn aber weilt unter Fellen. [*2 Sam 7,2*]
2. Nathan sprach zu David: Alles, was du in deinem Herzen hast, tue; denn Gott ist mit dir.
3. Da erging in dieser Nacht das Wort Gottes an Nathan also:
4. Gehe hin und sprich zu meinem Diener David: So spricht der Herr: Nicht du sollst mir ein Haus zur Wohnung bauen!
5. Denn ich habe in keinem Hause geweilt, seit der Zeit, da ich Israel herausgeführt habe, bis auf diesen Tag, vielmehr wechselte ich immer die Orte für das Zelt und blieb im Gezelte
6. mit[1] ganz Israel. Habe ich je zu einem der Richter Israels, denen ich geboten, mein Volk zu weiden, gesprochen, dass ich sagte: Warum habt ihr mir kein Haus von Zedern gebaut?
7. So rede denn jetzt zu meinem Diener David: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe dich, da du auf der Weide den Schafen nachgingest, weggenommen, damit du über mein Volk Israel Fürst seiest.
8. Und ich war mit dir, wohin du auch gingest, und tötete alle deine Feinde vor dir und ich habe dir einen Namen gemacht, wie der eines Großen, die auf Erden gefeiert werden.
9. Und ich habe meinem Volke Israel eine Stätte gegeben, dort wird es gepflanzt werden und wohnen und fürder nicht beunruhigt werden; und die Söhne der Ungerechtigkeit werden sie nicht bedrücken wie vordem,
10. von der Zeit an, da ich meinem Volke Israel Richter gab, und ich habe alle deine Feinde gedemütigt. Nun aber künde ich dir an, dass der Herr dir ein Haus erbauen wird.[2]
11. Und wenn einst deine Tage vollendet sind und du zu deinen Vätern gehest, so werde ich dir einen

---

(**9**) Der Brandopferaltar und das alte Zelt Moses war in Gabaon geblieben, während die Bundeslade mit den Israeliten in den Krieg gezogen. Wie lange Sadok in Gabaon Hoherpriester blieb, während Abiathar in Jerusalem das gleiche Amt innehatte, steht nicht fest; jedenfalls scheinen beide Hohepriester bei Salomons Regierungsantritt in Jerusalem gewesen zu sein. [*1Kön 1,7.8*]
(**10**) Zu begrüßen. Der Gruß besteht in Segensworten. Vergl. [*1Sam 15,13*].
Kap. 17: (**1**) D.i. wie. – (**2**) Vergl. [*2Sam 7*]. – (**3**) Dieser Nachkomme ist schließlich der Messias. Da der Chronist diesen allein vor Augen stellt, lässt er die [*2Sam 7,14*] folgenden Worte weg, welche auf den Messias seine Anwendung finden. – (**4**) Saul. – (**5**) Vergl. [*2Sam 7,16*]. – (**6**) Vor der Bundeslade.

Nachkommen[3] erwecken, der einer von deinen Söhnen sein wird; und ich will seine Herrschaft festigen.
12. Dieser soll mir ein Haus bauen und ich werde seinen Thron befestigen in Ewigkeit.
13. Ich werde ihm Vater sein und er soll mir Sohn sein und ich werde ihm mein Erbarmen nicht entziehen, wie ich es dem entzogen habe, der vor dir war.[4]
14. Und ich will ihn in mein Haus und in mein Reich auf ewig setzen und sein Thron soll festgegründet sein bis in Ewigkeit.[5]
15. Allen diesen Worten und diesem ganzen Gesichte gemäß redete Nathan zu David.
16. Da ging der König David hin und ließ sich vor dem Herrn[6] nieder und sprach: Wer bin ich, Herr, Gott! und was ist mein Haus, dass du mir solches gewährt hast?
17. Und auch dies schien in deinen Augen noch wenig, denn du gabst dem Hause deines Dieners auch für die Zukunft eine Zusage und hast mich über alle Menschen an Ansehen erhöht, Herr, Gott!
18. Was kann David noch weiter sagen, da du so deinen Diener verherrlicht und anerkannt hast?
19. Herr! um deines Dieners willen hast du nach deinem Herzen all dies Große getan und wolltest, dass die Großtaten alle kund werden.
20. Herr! Dir ist niemand gleich und kein anderer Gott ist außer dir, nach alledem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.
21. Denn wo ist wohl ein anderes Volk, wie dein Volk Israel, das einzige Volk auf Erden, zu dem Gott hinging, es zu befreien und zu seinem Volke zu machen und mit großer Macht und mit Schrecken die Völker zu vertreiben, vor demselben Volke, das er aus Ägypten befreit hat?
22. Und du hast dir dein Volk Israel auf ewig zu deinem Volke bestimmt und du, Herr! bist sein Gott geworden.
23. Nun also, Herr! lass das Wort, das du zu deinem Diener und über sein Haus geredet hast, in Kraft bleiben auf ewig und tue, wie du gesprochen hast.
24. Es währe dein Name und werde verherrlicht in Ewigkeit und man spreche: Der Herr der Heerscharen ist der Gott Israels und das Haus Davids, seines Dieners, sei beständig vor ihm.
25. Denn du, Herr, mein Gott! hast das Ohr deines Dieners eröffnet, dass du ihm ein Haus erbauen wollest, und darum hat dein Diener Mut gefunden, vor dir zu beten.
26. Nun denn, o Herr! du bist Gott und hast deinem Diener so große Wohltaten verkündigt
27. und hast begonnen, das Haus deines Dieners zu segnen, dass es immer vor dir bestehe; denn wenn du es segnest, o Herr, wird es auf ewig gesegnet sein!

Kapitel 18.

3. Gott belohnt die Frömmigkeit Davids durch eine glückliche Herrschaft. (18,1 bis 20,7) A. Schilderung des glücklichen Zustandes des Reiches. (V. 1-17) a. Aufzählung der von David besiegten Völker. (V. 13) b. Gerechtigkeit Davids gegen alle, Aufzählung der Hauptbeamten Davids.

1. Hiernach aber geschah es,[1] dass David die Philister schlug und sie niederwarf und Geth samt seinen Töchterstädten der Hand der Philister entriss. [*2 Sam 8,1*]
2. Auch schlug er Moab und so wurden die Moabiter David untertan und brachten ihm Tribut dar.
3. Zur selben Zeit schlug David auch Adarezer, den König von Soba,[2] in der Landschaft Hemath, als er hinzog, seine Herrschaft bis an den Euphratstrom zu erweitern.
4. David brachte tausend Wagen und siebentausend Reiter[3] und zwanzigtausend Mann Fußvolk in seine Gewalt und lähmte alle Wagenpferde mit Ausnahme von hundert Gespannen, die er für sich zurückbehielt.
5. Es kamen aber noch die Syrer von Damaskus, um Adarezer, dem Könige von Soba, Hilfe zu leisten; doch auch von seinen Leuten erschlug David zweiundzwanzigtausend Mann.
6. Sodann legte er Kriegsvolk nach Damaskus, so dass auch die Syrer ihm untertan wurden und Tribut darbringen mussten. So half ihm der Herr in allem, wozu er auszog.
7. Und David nahm die goldenen Köcher,[4] welche die Diener Adarezers gehabt hatten, und brachte sie

---

Kap. 18: (**1**) Vergl. [*2Sam 8*] – (**2**) Über Soba siehe [*1Sam 14,47*] – (**3**) Nach dem Berichte [*2Sam 8,4*]: 1700 Reiter. – (**4**) Hebr.: Schilde. – (**5**) Hebr.: um ihn zu begrüßen. – (**6**) Hebr.: Adarezers, nebst allerlei Geräten, von Gold und Silber und Erz. Auch diese weihte der König David dem Herrn nebst dem Silber und Gold usw. – (**7**) Vielleicht Schreibfehler für Aram (Syrien). – (**8**) Enkel, Nachkomme.

nach Jerusalem;
8. dazu von Thebath und Chun, den Städten Adarezers, sehr viel Erz, von dem Salomon das eherne Meer und die Säulen und die ehernen Gerätschaften machte.
9. Als Thou, der König von Hemath, dies erfuhr, dass nämlich David das ganze Heer Adarezers, des Königs von Soba, geschlagen habe,
10. sandte er seinen Sohn Adoram zu dem Könige David, um ihn um Frieden zu bitten[5] und ihm Glück zu wünschen, dass er Adarezer geschlagen und überwunden habe; Thou war nämlich ein Feind Adarezers.[6]
11. Auch weihte der König David dem Herrn alle goldenen und silbernen und ehernen Gerätschaften zusamt dem Silber und dem Golde, das er allen Völkern abgenommen hatte, Idumäa,[7] Moab und den Söhnen Ammons, wie den Philistern und den Amalekitern.
12. Abisai aber, der Sohn Sarvias, schlug die Edomiter im Salztal, achtzehntausend,
13. und legte eine Besatzung nach Edom, und so wurde Idumäa David untertan; und der Herr half David in allem, wozu er auszog.
14. So herrschte David über ganz Israel und übte Recht und Gerechtigkeit gegen sein ganzes Volk.
15. Und Joab, der Sohn Sarvias, war über das Heer gesetzt, Josaphat, der Sohn Ahiluds, war Kanzler,
16. Sadok aber, der Sohn[8] Achitobs, und Achimelech, der Sohn Abiathars, waren Priester; und Susa war Schreiber.
17. Und Banajas, der Sohn Jojadas, war über die Scharen der Cerether und Phelether[9] gesetzt und die Söhne Davids waren die ersten zur Seite des Königs.

Kapitel 19.

B. Eingehender Bericht über die glücklich gegen die Ammoniter, Syrer und Philister geführten Kriege. (19,1 – 20,7) a. David sendet gegen die Ammoniter, welche seinen Gesandten beschimpft, ein Heer unter der Führung Joabs. Die Syrer und ihre Hilfsvölker werden zweimal besiegt.

1. Es geschah aber, dass Naas, der König der Söhne Ammons, starb und sein Sohn König an seiner Statt ward. [*2 Sam 10,1*]
2. Da sprach David: Ich will gegen Hanon, den Sohn des Naas, Teilnahme zeigen; denn sein Vater hat mir Liebe erwiesen. So sandte David denn Boten hin, ihm wegen des Todes seines Vaters Trost zuzusprechen. Als diese aber in das Land der Söhne Ammons kamen, um Hanon Trost zuzusprechen,
3. sagten die Fürsten der Söhne Ammons zu Hanon: Meinst du etwa, David habe deinem Vater zu Ehren solche gesandt, die dir Trost spenden sollen, und merkst du nicht, dass seine Diener zu dir gekommen sind, um dein Land zu erkunden und auszuspähen und zu erforschen?
4. Da ließ Hanon den Dienern Davids Haupt und Bart[1] scheeren und ihnen die Kleider von den Lenden bis an die Füße abschneiden und entließ sie so.
5. Als sie nun fortgingen und dies David kund tun ließen, sandte er ihnen entgegen (denn man hatte ihnen eine große Schmach angetan) und befahl ihnen, in Jericho zu bleiben, bis ihnen der Bart gewachsen sei, alsdann sollten sie zurückkehren.
6. Da aber die Söhne Ammons sahen, dass sie David eine Unbill angetan hatten, sandten sowohl Hanon wie das übrige Volk tausend Talente Silbers, um von Mesopotamien[2] und von den Syrern zu Maacha und von Soba Wagen und Reiter zu dingen.
7. Sie warben zweiunddreißigtausend Wagen[3] und den König von Maacha mit seinem Kriegsvolke; diese kamen und lagerten sich vor Medaba. Auch die Söhne Ammons versammelten sich gleichfalls aus ihren Städten und zogen zum Kampfe aus.
8. Als David dies hörte, entsandte er Joab und das ganze Heer der streitbaren Männer.
9. Und die Söhne Ammons zogen aus und stellten sich in Schlachtordnung vor dem Tore der Stadt auf; während die Könige, die ihr zu Hilfe gekommen waren, abgesondert auf freiem Felde standen.
10. Als nun Joab sah, dass der Kampf sich von vorn und von hinten gegen ihn richtete,[4] las er die Tapfersten von ganz Israel aus und trat den Syrern entgegen.

(**9**) Vergl. [*2Sam 8,18*, *2Sam 15,18*] Es war die philistäische Leibwache Davids, Läufer.
Kap. 19: (**1**) Haupt und Bart erklärender Zusatz der Vulgata. – (**2**) Rohob und Tob [*2Sam 10,6*] gehörten wohl zu Mesopotamien. – (**3**) Die Zahlen [*2Sam 10,6*] sind wohl richtiger erhalten. – (**4**) Vor ihm waren die Ammoniter, im Rücken die syrischen Söldner. – (**5**) Hebr.: und sie flohen vor ihm. – (**6**) So besser als [*2Sam 10,17*] (kam nach Helam), wo ein Schreibfehler zu vermuten ist.

11. Den übrigen Teil der Mannschaft aber übergab er dem Befehle seines Bruders Abisai und sie rückten den Söhnen Ammons entgegen.
12. Da sprach er: Siegen die Syrer über mich, so komme mir zu Hilfe; siegen aber die Söhne Ammons über dich, so komme ich dir zu Hilfe.
13. Sei tapfer und lass uns mannhaft für unser Volk und für die Städte unsers Gottes einstehen; der Herr aber tue, was gut ist in seinen Augen!
14. So rückte Joab und das Volk, das bei ihm war, gegen die Syrer in den Kampf, und er schlug sie in die Flucht.[5]
15. Als nun die Söhne Ammons sahen, dass die Syrer geflohen waren, flohen sie gleichfalls vor seinem Bruder Abisai und zogen sich in die Stadt zurück. Da kehrte auch Joab nach Jerusalem zurück.
16. Da aber die Syrer sahen, dass sie von Israel geschlagen waren, sandten sie Boten aus und ließen die Syrer herbeirufen, die jenseits des Stromes waren; Sophach, der Heerführer Adarezers, war ihr Anführer.
17. Als dies David gemeldet ward, sammelte er ganz Israel, ging über den Jordan, stieß auf sie[6] und stellte sich ihnen in Schlachtordnung zum Streite entgegen und sie nahmen den Kampf gegen ihn auf.
18. Doch die Syrer flohen vor Israel und David vernichtete von den Syrern siebentausend Wagen und vierzigtausend Mann Fußvolk,[7] auch Sophach, den Anführer des Heeres. [*2 Sam 10,18*]
19. Als nun die Leute Adarezers sahen, dass sie von Israel geschlagen waren, gingen sie zu David über und unterwarfen sich; und fortan wollten die Syrer den Söhnen Ammons nicht mehr Hilfe leisten.

Kapitel 20.

Im nächsten Jahre darauf verwüstet Joab das Land der Ammoniter, David zerstört Rabba. (V. 3) b. Davids Heer erringt drei Siege über die Philister und drei Riesen derselben. (V. 7) 4. David bereitet alles zum Tempelbau vor, ordnet den Gottesdienst und die Verwaltung des Reiches und übergibt Salomon die Herrschaft. (21,1 – 29,25)

1. Es begab sich aber nach Umlauf eines Jahres, zu der Zeit, in der die Könige in den Krieg zu ziehen pflegen, sammelte Joab das Heer und die Kriegsmacht und verheerte das Land der Söhne Ammons; sodann zog er hin und belagerte Rabba; David aber blieb in Jerusalem, während Joab Rabba besiegte und es zerstörte. [*2 Sam 10,7*; *11,1*]
2. Da nahm David die Krone vom Haupte Melchoms[1] und fand sie ein Talent Goldes schwer und mit den kostbarsten Edelsteinen geschmückt und er machte für sich eine Krone daraus und führte auch eine reiche Beute aus der Stadt fort.
3. Die Bevölkerung derselben aber führte er heraus und ließ Dreschwagen und Schleifen und eisenbeschlagene Wagen über sie dahingehen, so dass sie zerschnitten und zermalmt wurden.[2] So verfuhr David mit allen Städten der Söhne Ammons; alsdann kehrte er mit all seinem Kriegsvolke nach Jerusalem zurück.
4. Hiernach kam es mit den Philistern in Gazer zum Kampfe, in welchem Sobochai, der Husathiter, den Saphai von dem Geschlechte der Raphaiter[3] schlug und sie niederwarf. [*2 Sam 21,18*]
5. Nochmals kam es zum Kampfe mit den Philistern; in diesem erschlug Adeodatus, der Sohn des Saltus,[4] der Bethlehemit, den Bruder Goliaths, des Gethiters, dessen[5] Speerschaft wie ein Weberbaum war.
6. Wieder eine andere Fehde brach aus in Geth, dort war ein Mensch von gewaltiger Länge, der je sechs Finger und sechs Zehen hatte, das ist zusammen vierundzwanzig; auch er stammte aus dem Geschlechte Rapha.[6]
7. Dieser sprach Israel Hohn; da erschlug ihn Jonathan, der Sohn Samaas, des Bruders Davids. Dies sind die Söhne Rapha in Geth, welche durch die Hand Davids und seiner Leute[7] fielen.

(**7**) [*2Sam 10,18*]: 700 Wagen und 40000 Reiter (wohl Mann, Reiter und Fußvolk vom übrigen Heere). Dass von der Flucht von 58000 Mann [*2Sam 10,19*] weder im hebr. noch im griech. Texte sich etwas findet, ist oben gesagt.
Kap. 20: (**1**) Hebr.: ihres Königs, ebenso Septuag.: vom Haupte Melkoms, ihres Königs. [*1Kön 11,5*] – (**2**) Die Übersetzung dürfte kaum richtig sein. Besser: Stellte sie als Zwangsarbeiter an die Sägen und eisernen Dreschwagen und Schneidewerkzeuge. – (**3**) Riesen. [*Gen 14,5*; *Gen 15,20*, *Dtn 2,11.20*] – (**4**) Jair. – (**5**) Des Bruders Goliaths. – (**6**) Der Riesen. Siehe Anm. 3.
(**7**) [*2Sam 21,22*]: durch die Hand Davids, durch Vermittlung Davids, durch ihn und die Krieger, die er anführte.

Kapitel 21.

1. Vorbereitungen auf den Tempelbau (21,1 – 22,19) a. David beleidigt Gott durch die Zählung des Volkes (V. 7), der Herr sendet eine Pest über dasselbe. (V. 14) Buße Davids. (V. 17) Erbauung eines Altares auf der Tenne Ornans, die ihm durch ein göttliches Zeichen als Stätte des Tempels kundgetan wird.

1. Satan[1] aber erhob sich[2] gegen Israel und reizte David an, Israel zu zählen. [*2 Sam 24,1*; *1 Chr 27,24*]
2. Und David sprach zu Joab und zu den Fürsten des Volkes: Gehet hin und zählet Israel von Bersabee an bis Dan und berichtet mir die Zahl, dass ich sie wisse.
3. Da antwortete Joab: Möchte der Herr zu seinem Volke[3] hundertmal so viel hinzutun, als ihrer sind;[4] sind sie nicht alle deine Diener, mein Herr und König? Warum begehrt mein Herr dies, was Israel zur Sünde gerechnet würde?
4. Aber der König beharrte auf seinem Befehle; deshalb ging Joab aus, zog durch ganz Israel und kehrte nach Jerusalem zurück.
5. Und er gab David die Zahl derer an, zu denen er gezogen war; die ganze Zahl Israels tausendmaltausend und hunderttausend Mann, welche das Schwert führten; von Juda aber vierhundertundsiebzigtausend Krieger.[5]
6. Denn Levi und Benjamin hatte er nicht gezählt,[6] weil Joab des Königs Befehl wider Willen vollzog.[7]
7. Gott aber missfiel das, was befohlen war, und er schlug Israel.
8. Da sprach David zu Gott:[8] Ich habe schwer gesündigt, dass ich dieses getan. Ich bitte dich, nimm die Schuld deines Dieners hinweg, denn ich habe töricht gehandelt.
9. Der Herr aber redete zu Gad, dem Seher Davids, und sprach:
10. Gehe hin und rede zu David: Also spricht der Herr: Unter drei Dingen lasse ich dir die Wahl; wähle eines, welches du willst, dies werde ich dir tun.
11. Gad also kam zu David und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Wähle, was du willst! [*2 Sam 24,13*]
12. Entweder drei Jahre[9] Hungersnot, oder drei Monate Flucht vor deinen Feinden, so dass du ihrem Schwert nicht entrinnen kannst, oder dass drei Tage das Schwert des Herrn, nämlich Pest, im Lande wüte und der Engel des Herrn im ganzen Gebiete von Israel würge; so siehe denn zu, was ich dem, der mich gesandt hat, antworten soll.
13. Da sprach David zu Gad: Von allen Seiten fühle ich mich bedrängt; aber besser ist es für mich, in die Hand des Herrn zu fallen, denn seine Erbarmungen sind groß, als in die Hände der Menschen.[10]
14. Der Herr sandte also eine Pest über Israel; und es fielen von Israel siebzigtausend Mann.
15. Und[11] er sandte einen Engel nach Jerusalem, um es zu schlagen; als es aber geschlagen ward, sah der Herr hernieder und hatte Erbarmen ob der Größe des Unglücks und befahl dem Engel, der schlug: Genug! deine Hand halte nunmehr ein! Der Engel des Herrn aber stand bei der Tenne des Jebusiters Ornan.
16. Als nun David seine Augen erhob, sah er den Engel des Herrn zwischen Himmel und Erde stehen, ein gezücktes Schwert in seiner Hand, gegen Jerusalem ausgestreckt. Da fiel er mit den Ältesten, die gleich ihm mit Bußgewändern angetan waren, auf sein Angesicht zur Erde nieder.
17. Und David sprach zu Gott: Bin ich es nicht, der das Volk zu zählen befohlen hat? Ich bin es, der gesündigt, ich, der Übles getan hat! Was hat diese Herde verschuldet? Herr, mein Gott: lass deine Hand sich gegen mich und gegen das Haus meines Vaters wenden; nicht aber möge dein Volk geschlagen werden.
18. Der Engel des Herrn aber befahl Gad, dem David zu sagen, er solle hingehen und Gott, dem Herrn,

---

Kap. 21: (**1**) Ein Widersacher, Satan. Auch [*2Sam 24*] ist wohl dieser gemeint und viel leicht genannt. – (**2**) Septuag: stand. – (**3**) Der Herr ist der rechte König Israels. – (**4**) Besser: [*2Sam 24*]: während es die Augen meines Herrn und Königs noch sehen, zu deinen Lebzeiten. – (**5**) [*2Sam 24*] werden die Zahlen auf 800000 Israeliten und 500000 Judäer angegeben.

(**6**) Levi war von der Musterung ausgenommen, Benjamin noch nicht gezählt, als David von der Zählung Abstand nahm. – (**7**) Vielleicht besser: denn zum Abscheu war geworden das Wort des Königs an Joab. Der König selbst hatte den Befehl vor Abschluss der Zählung zurückgenommen. – (**8**) Noch vor der Verkündigung des Propheten tut David Buße.

(**9**) Auch [*2Sam 24,13*] muss es heißen drei Jahre, wie auch Orig., Ambros., Theod. dort lesen. – (**10**) In einem anderen Sinne ist es besser, in die Hände der Menschen zu fallen als Gottes. [*Dan 13,23*] – (**11**) Hier werden einige Umstände der Erscheinung mitgeteilt, die [*2Sam 24*] fehlen. – (**12**) [*2Sam 24*]: Arauna. – (**13**) Gern ist Zusatz der Vulgata.

auf der Tenne des Jebusiters Ornan[12] einen Altar errichten.
19. Da ging David hin, dem Worte Gads gemäß, das er zu ihm im Namen des Herrn geredet hatte.
20. Als Ornan aufschaute und mit seinen vier Söhnen, die bei ihm waren, den Engel sah, verbargen sie sich; er drosch nämlich gerade den Weizen auf der Tenne.
21. Als nun David zu Ornan kam und Ornan ihn erblickte, ging derselbe ihm aus der Tenne entgegen und fiel vor ihm auf sein Angesicht zur Erde.
22. David sprach zu ihm: Gib mir den Platz deiner Tenne, dass ich dem Herrn darauf einen Altar baue; so dass du so viel Geld empfängst, als sie wert ist, und die Plage von dem Volke weicht.
23. Ornan aber sprach zu David: Nimm sie hin und mein Herr und König tue, was ihm gut dünkt; auch die Rinder gebe ich zum Brandopfer und die Dreschwagen für das Holz und den Weizen als Opfer; alles will ich gern[13] geben.
24. Da antwortete ihm der König David: Nicht also! sondern ich werde dir Geld geben, so viel sie wert ist; denn ich darf es dir nicht abnehmen, um so dem Herrn ohne Kosten Brandopfer darzubringen.[14]
25. So gab David dem Ornan für den Platz sechshundert Sekel vollwichtigen Goldes.[15]
26. Sodann erbaute er dem Herrn daselbst einen Altar und brachte Brandopfer und Friedopfer dar und rief den Herrn an. Und dieser erhörte ihn, indem er Feuer vom Himmel auf den Brandopferaltar sandte.[16] [*2 Chr 3,1*]
27. Und der Herr gebot dem Engel und dieser barg sein Schwert in die Scheide.[17]
28. Alsbald also, da David sah, dass ihn der Herr auf der Tenne des Jebusiters Ornan erhört hatte, brachte er daselbst Schlachtopfer dar.[18]
29. Das Zelt des Herrn aber, welches Moses in der Wüste gemacht hatte, und der Brandopferaltar waren zu jener Zeit auf der Höhe von Gabaon. [*Ex 36,2*]
30. David aber wagte nicht, zu dem Altare zu treten,[19] um daselbst Gott anzuflehen; denn er war zu sehr von Schrecken ergriffen, als er das Schwert des Engels des Herrn sah.

Kapitel 22.

b. David wählt Bauleute für die Errichtung des Tempels aus und schafft das Material herbei. (V. 5) Mahnung an Salomon, den Tempel zu bauen (V. 16), und an die Fürsten Israels, ihn dabei zu unterstützen.

1. Und David sprach: Dies ist das Haus Gottes und dies der Altar für das Brandopfer Israels.[1]
2. Dann befahl er, alle Fremdlinge[2] im Lande Israel zu versammeln und bestellte aus ihnen Steinhauer, welche Steine brechen und behauen sollten, um das Haus des Herrn zu bauen.
3. Auch schaffte David sehr viel Eisen herbei zu den Nägeln an den Toren und zu den Fugen und Klammern, sowie auch so viel Erz, dass es nicht zu wägen war.
4. Die Zedernstämme, welche die Sidonier und Tyrier zu David brachten, waren nicht zu zählen.
5. Und David sprach: Mein Sohn Salomon ist noch jung und zart;[3] aber das Haus, das ich dem Herrn gebaut sehen will, muss so sein, dass es in allen Ländern gerühmt wird; darum will ich ihm zurüsten, was nötig ist. Deshalb hinterlegte er vor seinem Tode alle Kosten.[4]
6. Sodann berief er seinen Sohn Salomon und befahl ihm, dem Herrn, dem Gott Israels, ein Haus zu

---

(**14**) Hebr.: Kaufen will ich es um volles Silber, denn ich will nicht das deine für Jahve wegnehmen und Brandopfer ohne Kosten darbringen. – (**15**) Während 2 Samuel nur 50 Sekel genannt werden, wohl für die Rinder, wird hier auch die Tenne in den Kaufpreis einbezogen. – (**16**) So ward das Gebet erhört und die Annahme des Opfers zugesagt. – (**17**) Bildlicher Ausdruck für die Aufhebung der Pest.
(**18**) Die gesetzliche Opferstätte war noch zu Gabaon, wo die Stiftshütte mit dem Brandopferaltar stand. (V. 29) – (**19**) Zum Altare in Gabaon. Erstlich hatte Gott ihm durch das Feuer eine andere Opferstätte gewiesen (V. 28), sodann hatte ihn die Pest von dort weggeschreckt.
Kap. 22: (**1**) Diesen Ort hat Gott für den Tempel gewählt. Der Hügel Moria lag nordöstlich von dem Berge Sion. Die Hügel Moria, Sion und der nordwestlich gelegene Hügel Akra bildeten die damalige Stadt Jerusalem. – (**2**) Die unter den Israeliten übriggebliebenen Chananiter. Wie groß ihre Zahl war, zeigt [*2Sam 2,16ff*].
(**3**) Er war erst nach den ammonitischen Kriegen geboren. [*1Chr 29,1*, *1Kön 3,7*] So war er wohl gegen 20 Jahre alt. – (**4**) Hebr.: Und David bereitete Material in Menge vor vor seinem Tode. – (**5**) In Kriegen. Diese sind zwar notwendig, entsprechen aber nicht der innersten Natur des Reiches Gottes, die im Tempel ihren Ausdruck finden soll. – (**6**) Salomon. – (**7**) Hebr.: beobachtest. – (**8**) So die Septuag. Besser: durch meine Mühewaltung.

bauen.
7. Und David sprach zu Salomon: Mein Sohn! Es war mein Wille, dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen; [2 Sam 7,2; 1 Chr 17,1]
8. aber es erging an mich das Wort des Herrn also: Du hast viel Blut vergossen[5] und sehr viele Kriege geführt; du darfst meinem Namen kein Haus bauen, weil du so viel Blut vor mir vergossen hast.
9. Der Sohn, welcher dir geboren werden soll, wird ein Mann der vollsten Ruhe sein; denn ich will ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsum; und darum soll er Friedreich[6] heißen und ich werde Israel Friede und Ruhe verleihen alle Tage seines Lebens hindurch.
10. Er soll meinem Namen ein Haus bauen und er wird mir Sohn und ich werde ihm Vater sein; und ich werde den Thron seines Reiches über Israel auf immerdar fest gründen. [2 Sam 7,13; 1 Kön 5,5; Hebr 1,5]
11. Nun also, mein Sohn, sei der Herr mit dir, sei glücklich und baue dem Herrn, deinem Gott, ein Haus, wie er von dir gesprochen hat.
12. Und der Herr gebe dir Klugheit und Verstand, dass du Israel beherrschen und das Gesetz des Herrn, deines Gottes, beobachten könnest;[7]
13. denn alsdann wirst du glücklich zu sein vermögen, wenn du die Gebote und Rechte hältst, welche der Herr Moses befohlen hat, Israel zu lehren; sei stark und handle wacker, fürchte dich nicht und zage nicht!
14. Siehe, ich habe in meiner Armut[8] das, was für das Haus des Herrn notwendig ist, hinterlegt, an Gold hunderttausend Talente und an Silber tausendmaltausend Talente,[9] dazu so viel Erz und Eisen, dass es nicht zu wägen ist, denn es ist so viel, dass es nicht gezählt werden kann; auch habe ich Holz und Steine zu jedem Bedarfe vorbereitet.
15. Zudem stehen dir Werkleute in Menge zur Verfügung, Steinhauer, Maurer und Zimmerleute und Künstler, die allerlei Kunstwerk zu fertigen verstehen
16. in Gold und Silber und Erz und Eisen, das in zahlloser Menge da ist. Darum wohlan, mache dich ans Werk und der Herr wird mit dir sein!
17. Auch befahl David allen Fürsten von Israel, seinem Sohne Salomon beizustehen,
18. und sprach:[10] Ihr sehet, dass der Herr, euer Gott, mit euch ist und euch ringsum Ruhe verschafft hat und alle eure Feinde in eure Gewalt gegeben hat[11] und das Land vor dem Herrn und vor seinem Volke unterworfen ist.
19. Darum richtet eure Herzen und euren Sinn darauf, den Herrn, euren Gott, zu suchen; und machet euch daran, bauet Gott, dem Herrn, das Heiligtum, damit die Lade des Bundes des Herrn[12] und die Geräte, die dem Herrn geheiligt sind, in das Haus gebracht werden, das dem Namen des Herrn erbaut wird.

Kapitel 23.

2. Davids Anordnungen betreffend den Gottesdienst und die Verwaltung des Reiches. (23,1 – 27,34) A. Einteilung der Leviten in drei Familien (V. 24), deren Ämter.

1. Als nun David alt und hochbetagt war, setzte er seinen Sohn Salomon zum König über Israel ein.[1]
2. Und er versammelte alle Fürsten Israels und die Priester und die Leviten.[2]
3. Und die Leviten wurden von dreißig Jahren und darüber gezählt; da fanden sich achtunddreißigtausend Männer.[3]
4. Von diesen wurden auserwählt und für den Dienst am Hause des Herrn verteilt vierundzwanzigtausend;[4] Vorsteher[5] aber und Richter[6] waren sechstausend;
5. ferner Türhüter viertausend; und ebensoviele Sänger, die den Herrn lobpriesen mit Instrumenten, welche er[7] zum Lobgesange gemacht hatte.

(**9**) Nach gewöhnlicher Schätzung 9 Milliarden Gold und 7 ½ Milliarden Silber. Die Zahlen sind rund, indes kann man wohl mit Rücksicht auf [2Sam 14,26] und [1Chr 20,2] die ursprünglichen Zahlzeichen als vom Abschreiber missverstanden annehmen und den zehnten Teil des Gesagten als ursprüngliche Summe ansehen. – (**10**) Zusatz.
(**11**) Hebr.: Es ist ja der Herr, euer Gott, mit euch, er hat euch Ruhe geschaffen ringsumher, denn er hat die Bewohner des Landes in meine Hand gegeben. – (**12**) Die in dem Zelt auf Sion war. [1Chr 15,1.28ff]
Kap. 23: (**1**) Hier lässt David ich wohl als König proklamieren, zum Könige salben und auf den Thron erheben. [1Kön 1] – (**2**) Diese alle sollten bei der folgenden Ordnung mitwirken. – (**3**) [Num 4,48] betrug die Zahl der Leviten zwischen 30 und 50 Jahren 8580. – (**4**) Um abwechselnd Dienst zu tun. – (**5**) Siehe [Dtn 16,18]. – (**6**) Vergl. [2Chr 19,8]. – (**7**) Hebr.: ich.

6. Und David teilte sie nach den Abteilungen der Söhne Levis, Gersons nämlich, Kaaths und Meraris. [*1 Chr 6,1*]
7. Die Söhne Gersons: Leedan und Semei.
8. Die Söhne Leedans: Das Oberhaupt Jahiel, Zethan und Joel, drei.
9. Die Söhne Semeis: Salomith, Hosiel und Aran, drei: das waren die Oberhäupter der Geschlechter Leedans.[8]
10. Und die Söhne Semeis waren: Leheth,[9] Ziza, Jaus und Baria; das waren die Söhne Semeis, vier.
11. Leheth[10] aber war der erste, Ziza der zweite; und Jaus und Baria hatten nicht sehr viele Kinder, darum wurden sie nur für ein Geschlecht und ein Haus[11] gerechnet.[12]
12. Die Söhne Kaaths: Amram, Isaar, Hebron und Oziel, vier.
13. Die Söhne Amrams: Aaron und Moses. Und Aaron war ausgesondert, um mit seinen Söhnen immerdar den Dienst im Allerheiligsten zu versehen[13] und dem Herrn nach vorgeschriebener Weise Räucherwerk darzubringen und seinen Namen auf ewig zu preisen. [*1 Chr 6,3*; *Hebr 5,4*]
14. Auch Moses, des Mannes Gottes, Söhne wurden dem Stamme Levi beigezählt.
15. Die Söhne Moses waren: Gersom und Eliezer. [*Ex 2,22*; *18,3.4*]
16. Die Söhne Gersoms: Subuel, der erste.
17. Die Söhne Eliezers aber waren: Rohobia, der erste;[14] und Eliezer hatte keine anderen Söhne. Die Söhne Rohobias aber waren überaus zahlreich.
18. Die Söhne Isaars:[15] Salomith, der erste.
19. Die Söhne Hebrons: Jeriau, der erste, Amarias, der zweite, Jahaziel, der dritte, Jekmaam, der vierte.
20. Die Söhne Oziels: Micha, der erste, Jesia, der zweite.[16]
21. Die Söhne Meraris: Moholi und Musi. Die Söhne Moholis: Eleazar und Kis.
22. Eleazar aber starb und hatte keine Söhne, sondern Töchter; da nahmen die Söhne des Kis, ihre Brüder,[17] dieselben.
23. Die Söhne Musis: Moholi, Eder und Jerimoth, drei.
24. Dies sind die Söhne Levis nach ihren Geschlechtern und Häusern, die Häupter nach den Abteilungen und nach der Kopfzahl, welche die Dienstverrichtungen am Hause des Herrn ausübten, von dem zwanzigsten Jahre an und darüber.[18]
25. Denn David sprach: Der Herr, der Gott Israels, hat seinem Volke Ruhe gewährt und seine Wohnung in Jerusalem auf ewig aufgeschlagen.
26. So wird es fortan nicht mehr das Amt der Leviten sein, das Zelt und alle zum Dienste gehörigen Gerätschaften zu tragen.
27. Nach den letzten Anordnungen Davids wurde die Zahl der Söhne Levis von zwanzig Jahren an und darüber gerechnet.
28. Diese sollen unter der Leitung der Söhne Aarons dem Dienste am Hause des Herrn geweiht sein, in den Vorhöfen, in den Vorratskammern, am Orte der Reinigung, im Heiligtum und bei allen Verrichtungen des Dienstes im Tempel des Herrn.[19]
29. Die Priester[20] aber sollen über die Schaubrote gesetzt sein und über das Speiseopfer von feinem Mehle und die ungesäuerten Fladen und das Gebackene und Geröstete und über alle Maße und

---

(**8**) Die zwölf Söhne Jakobs und ihre Söhne bilden die Stämme und Geschlechter, deren Söhne die Vaterhäuser. Diese Einteilung wird indes nicht überall streng durchgeführt, da minder zahlreiche Familien sich an andere Vaterhäuser anschlossen, allzu zahlreiche sich teilten, während im Stamme Levi Aaron mit seinen Söhnen den Priesterstand bildete. – (**9**) Hebr.: Jeheth.
(**10**) Sohn des Semei, des Bruders von Leedan (V. 7), also der andere Hauptzweig der Gersoniten. – (**11**) Vaterhaus. – (**12**) So haben die Gersoniten zusammen 9 Vaterhäuser. – (**13**) Die Neueren: damit er als hochheilig geheiligt würde. Besser: wohl wie die Vulg.: um das Hochheilige zu heiligen, den Dienst in demselben zu versehen. – (**14**) Der Erst- und Einziggeborene. – (**15**) Siehe V. 12. – (**16**) Somit im ganzen neun kaathitische Vaterhäuser.
(**17**) Ihre Vettern. [*Num 36,6-9*] Ein Nachkomme derselben wird [*1Chr 24,29*] genannt. – (**18**) Vergl. V. 27. Mit dieser Praxis stimmt [*2Chr 31,17*, *Esra 3,8*] überein. – (**19**) Hebr.: Sie stehen nur den Söhnen Aarons zur Seite, bei dem Dienst des Hauses des Herrn, über die Vorhöfe, über die Zellen und über die Reinigung alles Heiligen (der Räume und Geräte) und die Dienstverrichtung des Hauses Gottes.
(**20**) „Die Priester“ fehlt im Hebr. – (**21**) Die im Tempel aufbewahrt wurden. Vergl. [*Ex 30,13*]. – (**22**) In den Tempel. – (**23**) Die vorbereitenden Handlungen: Auswahl, Schlachtung usw. der Tiere, während die Blutsprengung Sache der Priester war. – (**24**) Alles verrichten, was der Dienst des Heiligtums fordert und die Priester ihnen auftragen.

Gewichte.[21]
30. Die Leviten sollen am Morgen hinzutreten,[22] um den Herrn zu preisen und ihm zu singen, ebenso am Abend,
31. so bei der Darbringung der Brandopfer des Herrn,[23] wie an den Sabbaten und Neumonden und den übrigen Festen, vollzählig und nach den bei jeder Sache üblichen Gebräuchen, allezeit vor dem Herrn.
32. Und sie sollen der heiligen Hut bei dem Zelte des Bundes warten[24] und des Dienstes im Heiligtume und der Hut der Söhne Aarons, ihrer Brüder, dass sie Dienst tun im Hause des Herrn.

Kapitel 24.

a. 24 Priesterklassen. (V. 19) b. Den Priestern helfende Leviten.

1. Dies waren die Abteilungen der Söhne Aarons: Die Söhne Aarons: Nadab, Abiu, Eleazar und Ithamar.
2. Aber Nadab und Abiu starben vor ihrem Vater ohne Kinder und Eleazar und Ithamar wurden Priester. [*Lev 10,2*; *Num 3,4*]
3. Und David teilte sie,[1] nämlich Sadok von den Söhnen Eleazars und Ahimelech[2] von den Söhnen Ithamars, nach ihren Abteilungen mit ihrem Dienste.
4. Es fand sich aber, dass die Söhne Eleazars an Häuptern der Männer[3] zahlreicher waren als die Söhne Ithamars. Da teilte er ihnen, das ist den Söhnen Eleazars, sechzehn Fürsten zu nach ihren Geschlechtern und den Söhnen Ithamars acht nach ihren Geschlechtern und Häusern.[4]
5. Sodann teilte er beide Geschlechter unter sich durch das Los ab; denn es waren Fürsten des Heiligtums und Fürsten Gottes[5] ebenso unter den Söhnen Eleazars, wie unter den Söhnen Ithamars.
6. Und Semejas schrieb sie auf,[6] der Sohn Nathanaels, der Schreiber, ein Levit, in Gegenwart des Königs und der Fürsten und Sadoks, des Priesters,[7] und Ahimelechs, des Sohnes Abiathars, wie auch der Fürsten der Priester- und Levitengeschlechter; je ein Haus, um über die übrigen gesetzt zu sein, schrieb er auf Eleazar und je ein Haus, das unter sich die übrigen haben sollte, auf Ithamar.[8]
7. Das erste Los fiel auf Jojarib, das zweite auf Jedei,
8. das dritte auf Harim, das vierte auf Seorim,
9. das fünfte auf Melchia, das sechste auf Maiman,
10. das siebte auf Akkos, das achte auf Abia,[9]
11. das neunte auf Jesua, das zehnte auf Sechenia,
12. das elfte auf Eliasib, das zwölfte auf Jakim,
13. das dreizehnte auf Hoppha, das vierzehnte auf Isbaab,
14. das fünfzehnte auf Belga, das sechzehnte auf Emmer,
15. das siebzehnte auf Hezir, das achtzehnte auf Aphses,
16. das neunzehnte auf Pheteja, das zwanzigste auf Hezechiel,
17. das einundzwanzigste auf Jachin, das zweiundzwanzigste auf Gamul,
18. das dreiundzwanzigste auf Dalajau, das vierundzwanzigste auf Maaziau.
19. Dies sind ihre Abteilungen für ihren Dienst, dass sie in das Haus des Herrn gehen nach ihrem Rechte unter der Leitung ihres Vaters Aarons; so wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte.
20. Von den übrigen Söhnen Levis[10] war von den Söhnen Amrams Subael und von den Söhnen Subaels Jehedeja.[11]
21. Von den Söhnen Rohobias[12] der Fürst Jesias[13]

Kap. 24: (**1**) Die Nachkömmlinge Eleazars und Ithamars. – (**2**) Der Sohn Abiathars. (V. 6) – (**3**) An Familienhäuptern. – (**4**) Hebr.: Darnach teilte man sie ein: von den Söhnen Eleazars Häupter von Vaterhäusern 16 und von den Vaterhäusern der Söhne Ithamars 8. – (**5**) Hochgestellte Priesterhäupter. [*Jes 43,28*, *2Chr 36,14*] – (**6**) Wie das Los auf sie fiel. – (**7**) Des Hohenpriesters.
(**8**) Die Weise wird nicht angegeben, ob für die Söhne Eleazars immer zwei Lose gezogen wurden, alsdann eines für die Söhne Ithamars, oder ob die letzten acht Geschlechter Eleazars nach achtmal wechselnder Losung allein übrig blieben. – (**9**) Vergl. [*Lk 1,5*].
(**10**) Sämtlichen Leviten mit Ausnahme der Söhne Aarons. Da indes die hier fehlenden Gersoniten, vergl. [*1Chr 23,6-23*], gewiss nicht nur zu den [*1Chr 26,20ff*] erwähnten Sängern, Torwächtern usw. gehört haben, ist der Ausdruck vielleicht auf die den Priestern unmittelbar beigegebenen Leviten zu beschränken. – (**11**) Haupt der einen von Moses abstammenden Levitenklasse zur Zeit Davids. – (**12**) Sohn Eliezers. [*1Chr 23,17*]
(**13**) Haupt der anderen von Moses Levitenklasse zur Zeit Davids. – (**14**) Vergl. [*1Chr 23,18*]. – (**15**) Haupt der

22. und Isaars Sohn Salemoth,[14] und der Sohn Salemoths, Jahath;[15]
23. ebenso sein Sohn[16] Jeriau, der erste, Amarias der zweite, Jahaziel der dritte, Jekmaan, der vierte;
24. der Sohn Oziels, Micha; der Sohn Michas Samir;
25. der Bruder Michas, Jesia, und der Sohn Jesias Zacharias.[17]
26. Die Söhne Meraris waren: Moholi und Musi; der Sohn Oziaus Benno.
27. Ferner die Söhne Meraris, Oziau, Soam, Zachur und Hebri.[18]
28. Sodann der Sohn Moholis: Eleazar, der keine Kinder hatte.[19]
29. Der Sohn des Kis[20] war Jerameel.
30. Die Söhne Musis waren: Moholi, Eder und Jerimoth.[21] Dies sind die Söhne Levis nach den Häusern ihrer Geschlechter.
31. Auch diese warfen das Los wider ihre Brüder, die Söhne Aarons,[22] in Gegenwart des Königs David und Sadoks und Ahimelechs und der Häupter der Priester- und Levitengeschlechter, sowohl die höheren wie die geringeren;[23] über alle bestimmte das Los auf gleiche Weise.

Kapitel 25.

c. 24 Sängerklassen

1. Und David und die Obersten des Heeres bestimmten die Söhne Asaphs und Hemans und Idithuns für den Dienst, auf Zithern und Harfen und Zimbeln zu weissagen,[1] dass sie nach ihrer Zahl in dem ihnen übertragenen Amte Dienst täten:
2. Von den Söhnen Asaphs: Zakchur, Joseph, Nathania und Asarela, die Söhne Asaphs; unter der Leitung Asaphs, der bei dem Könige weissagte.[2]
3. Von Idithun: Die Söhne Idithuns: Godolias, Sori, Jesejas, Hasabias und Mathathias, sechs[3] unter der Leitung ihres Vaters Idithuns, der auf der Harfe weissagte vor denen, welche dem Herrn Dank und Lob sangen.
4. Von Heman: Die Söhne Hemans: Bokkiau, Mathaniau, Oziel, Subuel, Jerimoth, Hananias, Hanani, Eliatha, Geddelthi, Romemthiezer, Jesbakassa, Mellothi, Othir und Mahazioth:
5. Diese alle waren Söhne Hemans, des Sehers des Königs[4] in den Worten Gottes, das Horn zu erhöhen;[5] und Gott gab Heman vierzehn Söhne und drei Töchter.
6. Alle waren unter die Leitung ihres Vaters gestellt, bei dem Gesange im Tempel des Herrn mit Zimbeln und Harfen und Zithern, zum Dienste im Hause des Herrn bei dem Könige, nämlich unter Asaph, Idithun und Heman.
7. Sie zählten aber samt ihren Brüdern, die im Gesange des Herrn unterrichtet waren, allesamt Meister, zweihundert und achtundachtzig.[6]
8. Und sie warfen das Los über ihre Abwechslung im Amte, der Hohe gleichwie der Geringe, ebenso der Kundige wie der Unkundige.[7]
9. Das erste Los fiel auf Joseph,[8] Asaphs Sohn.[9] Das zweite auf Godolias und seine Söhne und seine Brüder, zwölf.[10]
10. Das dritte auf Zachur, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.

---

durch seinen zweiten Sohn von Kaath abstammenden Levitenklasse zur Zeit Davids. – (**16**) Richtiger: Und die Söhne Hebrons. – (**17**) Alle diese stammen von Kaath ab. – (**18**) Der hebr. Text ist schwerlich treu überliefert. Vielleicht: Ferner die Nachkommen Meraris von seinem Sohne Jaasia: Soam usw. – (**19**) [*1Chr 23,22*] – (**20**) [*1Chr 23,21*]
(**21**) [*1Chr 23,23*] Die Häupter dieser Klasse zur Zeit Davids sind nicht genannt. – (**22**) Es sind nur 16 Klassen und nur 6 Häupter genannt. Die Liste ist also sehr unvollständig. – (**23**) Das Haupt eines jeden Vaterhauses in gleicher Weise wie jüngere Angehörige desselben.
Kap. 25: (**1**) Im Geiste Gottes, mit göttlicher Amtsausrüstung zu singen. – (**2**) Hebr.: nach Anordnung des Königs weissagte. – (**3**) Es ist wohl Semejas (V. 17) ausgefallen. – (**4**) Vergl. [*1Chr 21,9*, *2Chr 35,15*]. – (**5**) Gott erhöhte ihn Asaph (der nur 4) und Idithun (der nur 6 Söhne hatte) gegenüber durch zahlreiche Nachkommenschaft. – (**6**) 24 Klassen mit je 12 Meistern, eine aus den 4000 [*1Chr 23,5*] auserwählte Schar. – (**7**) Der Lernende.
(**10**) Zwölf Meister samt den Unterfängern. – (**8**) Vielleicht, dass den Nachkommen Asaphs die Lose 1.3.5.7., den Söhnen Idithuns 2.4.6.8.10.12.14, den Söhnen Hemans 6.9.11.13.15-24 zufielen. – (**9**) Hier fehlt wohl: seine Söhne und Brüder, zwölf. Söhne und Brüder können auch entferntere Verwandtschaft, der Ausdruck Söhne auch Schüler bezeichnen.

11. Das vierte auf Isari, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
12. Das fünfte auf Nathanias, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
13. Das sechste auf Bokkiau, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
14. Das siebte auf Isreela, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
15. Das achte auf Jesajas, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
16. Das neunte auf Mathanias, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
17. Das zehnte auf Semejas, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
18. Das elfte auf Azareel, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
19. Das zwölfte auf Hasabias, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
20. Das dreizehnte auf Subael, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
21. Das vierzehnte auf Mathathias, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
22. Das fünfzehnte auf Jerimoth, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
23. Das sechzehnte auf Hananias, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
24. Das siebzehnte auf Jesbakassa, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
25. Das achtzehnte auf Hanani, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
26. Das neunzehnte auf Mellothi, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
27. Das zwanzigste auf Eliatha, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
28. Das einundzwanzigste auf Othir, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
29. Das zweiundzwanzigste auf Geddelthi, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
30. Das dreiundzwanzigste auf Mahazioth, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.
31. Das vierundzwanzigste auf Romemthiezer, auf seine Söhne und Brüder, zwölf.

Kapitel 26.

C. Die Türhüter. (V. 19) Schatzverwalter. (V. 28) Richter und Lehrer.

1. Die Abteilungen der Türhüter aber waren: Von den Koritern Meselemia, der Sohn Kores, von den Söhnen Asaphs.[1]
2. Die Söhne Meselemias: Zacharias, der Erstgeborene, Jadihel, der zweite, Zabadias, der dritte, Jathanael, der vierte,
3. Älam, der fünfte, Johanan, der sechste, Elioenai, der siebte.
4. Die Söhne Obededoms:[2] Semejas, der Erstgeborne, Jozabad, der zweite, Joaha, der dritte, Sachar, der vierte, Nathanael, der fünfte,
5. Ammiel, der sechste, Issachar, der siebte, Phollathi, der achte; denn der Herr hatte ihn gesegnet. [*2 Sam 6,11.12*]
6. Und Semei, seinem Sohne, wurden auch Söhne geboren, Oberhäupter ihrer Familien; denn es waren sehr wackere Männer.
7. Die Söhne Semejas waren: Othni, Raphael, Obed und Elzabad, seine Brüder, sehr wackere Männer, und Eliu und Samachias.
8. Alle diese waren von den Söhnen Obededoms; sie und ihre Söhne und ihre Brüder waren tüchtig zum Dienste, zweiundsechzig von Obededom.
9. Und Meselemias Söhne und ihre Brüder, sehr wackere Männer, waren achtzehn.
10. Von Hosa aber, das ist von den Söhnen Meraris, stammten: Semri, das Oberhaupt (denn da er keinen Erstgebornen hatte,[3] setzte ihn sein Vater zum Oberhaupte ein,)
11. Helkias, der zweite, Tabelias, der dritte, Zacharias, der vierte. Diese Söhne und Brüder Hosas waren insgesamt dreizehn.
12. Diese wurden zu Türhütern verteilt, dass sie als Vorsteher der heiligen Hut, wie ihre Brüder, immerdar im Hause des Herrn ihren Dienst übten.
13. Sie warfen also die Lose, der Geringste ebenso wie der Große, nach ihren Geschlechtern für ein jedes Tor.

Kap. 26: (**1**) Die Asaphiten waren nicht Korachiten, sondern Gersoniten. Meselemia ist wohl der gleiche, wie Selemias V. 14. Statt Asaphs ist zu lesen: Abiasaphs. [*1Chr 9,19*] – (**2**) Nach V. 1 im Vergleich mit 10 und 19 ein Korachite, bez. Kaathite. – (**3**) Der Erstgeborene war ohne Nachkommen gestorben. Vermutlich wurde Semri wegen seiner Tüchtigkeit zum Familienhaupte eingesetzt.

14. Da fiel das Los für den Osten auf Selemias. Zacharias, seinem Sohne, einem sehr klugen und weisen Manne, fiel das Los für den Norden zu.
15. Auf Obededom und seine Söhne fiel es für den Süden, für den Teil des Hauses, in welchem die Versammlung der Ältesten war.[4]
16. Auf Sephim[5] und Hosa fiel es für den Westen bei dem Tore, welches auf den Weg zur Höhe führt, eine Wache neben der anderen.
17. Gegen Osten waren sechs Leviten, gegen Norden vier am Tage und gegen Süden auch vier am Tage, und wo die Versammlung[6] war, je zwei und zwei.
18. Bei den Zellen der Torhüter ferner, gegen Westen, waren vier an dem Wege und je zwei bei den Zellen.[7]
19. Dies sind die Abteilungen der Türhüter,[8] von den Söhnen Kores und Meraris.
20. Achias[9] aber hatte die Aufsicht über die Schätze und die heiligen Gefäße des Hauses Gottes.
21. Die Söhne Ledans, die Söhne des Gersoniten, von Ledan die Häupter der Geschlechter von Ledan, dem Gersoniten, Jehieli.[10]
22. Die Söhne Jehielis: Zathan und Joel, seine Brüder,[11] hatten die Aufsicht über die Schätze des Hauses des Herrn,
23. mit den Amramiten, Isaaritern, Hebroniten und Oziheliten.
24. Subael, der Sohn Gersoms, des Sohnes Moses, hatte über die Schätze die Aufsicht.
25. Und seine Brüder von Eliezer her waren dessen Sohn Rahabia, dessen Sohn Isajas, dessen Sohn Joram, dessen Sohn Zechri, dessen Sohn Selemith.
26. Dieser Selemith[12] und seine Brüder hatten die Aufsicht über die Schätze der Heiligtümer, welche der König David und die Fürsten der Geschlechter und die Obersten, die Hauptleute und die Heerführer geweiht hatten.
27. aus den Kriegen und von der Beute aus den Schlachten her; dies hatten sie dem Tempel des Herrn geweiht, um denselben und die Gerätschaften desselben in gutem Stande[13] zu erhalten.
28. Dies alles weihte Samuel, der Seher, und Saul, der Sohn Kis, und Abner, der Sohn Ners, und Joab, der Sohn Sarvias; alle weihten es zu Händen Selemiths und seiner Brüder.
29. Über die Isaariten war Chonenias gesetzt mit seinen Söhnen, für die äußeren Verrichtungen in Israel,[14] sie zu lehren und zu richten.[15]
30. Von den Hebronitern waren Hasabias und seine Brüder, sehr wackere Männer, tausendsiebenhundert über Israel gesetzt,[16] jenseits des Jordans gegen Westen, in allen Arbeiten für den Herrn und für den Dienst des Königs.
31. Von den Hebronitern aber war Jeria das Oberhaupt nach ihren Geschlechtern und Verwandtschaften.[17] Im vierzigsten Jahre der Regierung Davids wurden sie gemustert und es fanden sich sehr wackere Männer zu Jazer Galaad,
32. und seine Brüder reiferen Alters[18] waren zweitausendsiebenhundert Familienhäupter. Diese setzte der König David über die Rubeniten und Gaditen und den halben Stamm Manasse, in allen Angelegenheiten Gottes und des Königs.

(**4**) Hebr.: Für Obedodom nach dem Süden und für seine Söhne das Vorratshaus. – (**5**) Hebr.: Für Chosa Schuppim (wohl fehlerhafte Wiederholung des im Hebr. vorausgehenden Wortes Asuphim), und gegen Westen beim Tore Schallechet an der zum Tempelberg aufsteigenden Straße. – (**6**) Richtiger wohl Magazinen. – (**7**) Hebr.: Am Parbar gegen Westen vier an der Straße (der an V. 18 genannten), zwei am Parbar.
(**8**) Zusammen 24. Es sind die Häupter, denn nach [*1Chr 23,5*] waren insgesamt 4000. – (**9**) Besser mit Septuag.: Und die Leviten ihre Brüder, welche die Aufsicht… waren: die Söhne Ledans. – (**10**) V. 21 ist durch irrige Wiederholung der gleichen Worte verderbt. – (**11**) Hebr.: sein Bruder. – (**12**) Nicht zu verwechseln mit dem Sohne Isaar [*1Chr 23,18*, *1Chr 24,22*] und dem Sohne Semeis [*1Chr 23,9*].
(**13**) Hebr.: kürzer: Aus den Kriegen und von der Beute hatten sie es geweiht, das Haus Jahves damit auszustatten. – (**14**) [*Neh 11,16*]: für das Haus des Herrn. Hier indes, wie der folgende Zusatz zeigt, hat ihre Amtsverrichtung einen größeren Umfang. – (**15**) Hebr.: Als Amtleute und Richter. Da es nach [*1Chr 23,4*] im ganzen 6000 levitische Amtleute und Richter gab, standen die hier genannten wohl an der Spitze derselben.
(**16**) Ihnen lag eine gewisse Fürsorge ob für die Arbeit des Herrn; also hatten sie wohl die Tempelsteuern unter sich. – (**17**) Eigentlich: Vaterhäusern. – (**18**) Hebr.: Wackere Männer.

Kapitel 27.

B. Auf gleiche Weise wird die Verwaltung des Reiches geordnet. (Kap. 27) a. Einteilung des Heeres in zwölf Abteilungen. (V. 15) b. Einsetzung von Fürsten über die zwölf Stämme. (V. 24) c. Ernennung von Schatzverwaltern (V. 31) d. und von Ratgebern des Königs.

1. Und die Söhne Israels nach ihrer Zahl, die Familienhäupter, die Obersten und Hauptleute und die Amtleute, welche dem Könige nach ihren Abteilungen dienten, antretend und abziehend, Monat um Monat im Jahre, waren ein jeder über vierundzwanzigtausend gesetzt.
2. Über die erste Abteilung im ersten Monat war Jesboam, der Sohn Zabdiels, gesetzt und unter ihm standen vierundzwanzigtausend.
3. Er gehörte zu den Söhnen Phares und war das Oberhaupt aller Führer der Schar im ersten Monat.
4. Die Abteilung des zweiten Monats hatte Dudia, der Ahohiter, und nach ihm war ein anderer, mit Namen Makelloth,[1] der einen Teil des Heeres von vierundzwanzigtausend befehligte.
5. Der Anführer der dritten Abteilung im dritten Monat war Banajas, der Sohn Jojadas, der Priester;[2] in seiner Abteilung waren vierundzwanzigtausend.
6. Dieser Banajas war ein Recke von den dreißig und über die dreißig; seine Abteilung führte sein Sohn Amizabad.[3]
7. Der vierte, für den vierten Monat, war Asahel,[4] der Bruder Joabs, und sein Sohn Zabadias nach ihm;[5] zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
8. Der fünfte, für den fünften Monat, war der Fürst Samaoth, der Jezeriter; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
9. Der sechste, für den sechsten Monat, war Hira, der Sohn Akkes, der Thekuiter; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
10. Der siebte, für den siebten Monat, war Helles, der Phalloniter, von den Söhnen Ephraims; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
11. Der achte, für den achten Monat, war Sobochai, der Husathiter, vom Geschlechte Zarahi; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
12. Der neunte, für den neunten Monat, war Abiezer, der Anathothiter, von den Söhnen Jeminis; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
13. Der zehnte, für den zehnten Monat, war Marai, auch ein Netophathiter, vom Geschlechte Zarai; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
14. Der elfte, für den elften Monat, war Banajas, der Pharathoniter, von den Söhnen Ephraims; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
15. Der zwölfte, für den zwölften Monat, war Holdai, der Netophatiter, vom Geschlechte Gothoniel; zu seiner Abteilung gehörten vierundzwanzigtausend.
16. Über die Stämme Israels waren gesetzt:[6] Als Fürst über die Rubeniter Eliezer, der Sohn Zechris; als Fürst über die Simeoniter Saphatias, der Sohn Maachas;
17. über die Leviten Hasabias, der Sohn Kamuels; über die Aaroniten Sadok;
18. über Juda Eliu, der Bruder Davids; über Issachar Amri, der Sohn Michaels;
19. über die Zabuloniter Jesmajas, der Sohn Abdias; über die Nephthaliter Jerimoth, der Sohn Ozriels;
20. über die Söhne Ephraims Osee, der Sohn Ozazius; über den halben Stamm Manasse Joel, der Sohn Phadajas,
21. und über den halben Stamm Manasse in Galaad Jaddo, der Sohn Zacharias; über Benjamin aber Jasiel, der Sohn Abners,
22. und über Dan Ezrihel, der Sohn Jerohams; das sind die Fürsten der Söhne Israels.
23. David aber hatte die Bevölkerung von zwanzig Jahren und darunter nicht zählen wollen; denn der

---

Kap. 27: (**1**) Dieser gehörte zu seiner Abteilung. – (**2**) Kaum identisch mit dem gleichnamigen [*1Chr 12,27*]. Der Priester ist entweder Glosse oder bedeutet einen Hofbeamten in nächster Umgebung des Königs. – (**3**) Unter ihm. – (**4**) Vergl. [*1Chr 11,26*]. – (**5**) Nach seiner Tötung durch Abner schon am Anfang der Regierung Davids [*2Sam 2,18ff*], so dass die Abteilung nur ehrenhalber nach ihm benannt war.

(**6**) Als Stammfürsten. Vergl. die Aufzählung der Stämme Kap. 4-7. Zuerst werden die sechs Söhne Lias nach der Reihenfolge ihres Alters [*Gen 29,31-35; Gen 30,17-20*] aufgezählt, dann der Sohn der Magd Bala [*Gen 30,8*] eingefügt, hierauf folgen die Nachkommen der Rachel, Ephraim, Manasse, Benjamin, zuletzt der zweite Sohn der Bala [*Gen 30,6*] Dan. Ausgelassen sind die Söhne der Zelpha, Gad und Aser [*Gen 30,10-13*]; warum, ist nicht klar. Die Zwölfzahl wird durch Teilung Manasses erreicht.

Herr hatte verheißen, Israel zu mehren wie die Sterne des Himmels.[7]
24. Joab, der Sohn Sarvias, hatte angefangen zu zählen, aber nicht geendet; denn ein Zorngericht kam deswegen über Israel und darum wurde die Zahl derer, welche gemustert waren, nicht in die Jahrbücher des Königs David eingetragen. [*1 Chr 21,2*]
25. Die Schätze des Königs[8] verwaltete Azmoth, der Sohn Adiels, und die Schätze, welche in den Städten und Dörfern und Türmen waren, Jonathan, der Sohn Ozias.
26. Die Feldarbeit und die Ackerleute, die das Land bebauten, beaufsichtigte Ezri, der Sohn Chelubs.
27. und die Weingärtner Semejas, der Romathiter; die Weinkeller aber Zabdias, der Aphoniter.
28. Die Ölgärten und Feigenbäume nämlich, die in den Ebenen waren, beaufsichtigte Balanan, der Gederiter; über die Ölbehältnisse aber war Joas gesetzt.
29. Die Aufsicht über die Rinder, welche auf Saron[9] weideten, hatte Setrai, der Saroniter; und über die Rinder in den Tälern[10] Saphat, der Sohn Adlis;
30. über die Kamele aber der Ismaheliter Ubil; über die Esel der Meronathiter Jadias
31. und über die Schafe der Agariter Jaziz. Diese alle waren Verwalter des Besitzes des Königs David.
32. Jonathan aber, der Oheim Davids, ein weiser und gelehrter Mann, war Ratgeber; er und Jahiel, der Sohn Hachamonis, waren bei den Söhnen des Königs.[11]
33. Achitophel war gleichfalls Ratgeber des Königs und Chusai, der Arachiter, der Vertraute des Königs.[12]
34. Nach Achitophel[13] war es Jojada, der Sohn Banajas und Abiathar. Feldherr des Königs aber war Joab.[14]

Kapitel 28.

C. David übergibt die Herrschaft seinem Sohn Salomon. (28,1-29,25) A. David beruft die Fürsten und erklärt Salomon als seinen von Gott selbst bestimmten Nachfolger, der den Tempel bauen soll. (V. 10) Er übergibt Salomon den ihm von Gott überlieferten Grundriss des Tempels.

1. Und David berief alle Fürsten Israels, die Häupter der Stämme,[1] die Obersten des königlichen Hofgesindes,[2] die Obersten und Hauptleute[3] und die Verwalter des Vermögens und der Besitzungen[4] des Königs und seine Söhne sowie die Kämmerer und alle heldenhaften und starken Männer im Heere nach Jerusalem.
2. Und der König erhob sich[5] und sprach: Höret mich, meine Brüder und mein Volk! Ich gedachte ein Haus zu bauen, in dem die Lade des Bundes des Herrn ruhen sollte und das ein Fußschemel unseres Gottes[6] wäre, und ich rüstete alles zum Baue.
3. Gott aber sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, denn du bist ein Mann des Krieges und hast Blut vergossen. [*1 Chr 22,8*; *2 Sam 7,13*]
4. Aber der Herr, der Gott Israels, erwählte mich aus dem ganzen Hause meines Vaters, dass ich König sei über Israel immerdar;[7] denn aus Juda erwählte er die Fürsten und von dem Hause Juda das Haus meines Vaters und von den Söhnen meines Vaters gefiel es ihm, mich zum König über ganz Israel zu erwählen.
5. So hat er auch von meinen Söhnen (denn der Herr hat mir viele Söhne gegeben.) meinen Sohn Salomon erwählt,[8] dass er auf dem Thron des Reiches des Herrn über Israel sitze, [*Weish 9,7*]
6. und zu mir gesprochen: Dein Sohn Salomon soll mein Haus und meine Vorhöfe erbauen; denn ihn habe ich mir zum Sohne erwählt und ich werde ihm Vater sein.
7. Und ich will seine Herrschaft auf immer fest gründen in Ewigkeit, wenn er dabei beharrt, meine

---

(**7**) David begnügte sich im Glauben an diese Verheißung damit, die Zahl der Waffenfähigen festzustellen. – (**8**) In Jerusalem, wie das Folgende zeigt. – (**10**) Des Stammlandes Juda, wohl mehr ostwärts. – (**9**) Fruchtbare Ebene zwischen Cäsarea und Joppe am Meere. – (**11**) Als Erzieher. – (**12**) Beide sind aus der Geschichte der Empörung Absoloms bekannt. [*2Sam 15–17*] – (**13**) Nachdem dieser sich selbst getötet. [*2Sam 17,23*]
(**14**) Vergl. das Verzeichnis [*1Chr 18,15-17*] und [*2Sam 8,15-18*, *2Sam 20,23-26*].
Kap. 28: (**1**) Die [*1Chr 27,16-22*] aufgezählten. – (**2**) Hebr.: Obersten der Abteilungen, welche dem Könige dienten (die [*1Chr 27,1-15*] aufgezählten). – (**3**) Obersten über tausend und Hauptleute über hundert. – (**4**) Hebr.: Herden. – (**5**) Er saß vorher aus Altersschwäche. – (**6**) Weil Gott über den Cherubim gegenwärtig ist. – (**7**) In Christus. – (**8**) Als Stellvertreter Gottes, des wahren Königs Israels. – (**9**) Ermahne ich euch. – (**10**) Richte dein ganzes Herz auf ihn. – (**11**) Wohl ein Modell.

Gebote und meine Vorschriften zu beobachten, wie jetzt.
8. Nun also vor der ganzen Gemeinde Israels und vor den Ohren unseres Gottes[9] haltet und erforschet alle Gebote des Herrn, unseres Gottes, auf dass ihr das gute Land in Besitz behaltet und es euern Söhnen nach euch auf immer hinterlasset.
9. Du aber, mein Sohn Salomon! erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit willigem Gemüte;[10] denn der Herr durchforscht alle Herzen und kennt alle Gedanken der Gemüter. Wenn du ihn suchst, wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verlässest, wird er dich auf ewig verwerfen. [*Ps 7,11*]
10. Weil der Herr dich also erwählt hat, das Haus des Heiligtums zu bauen, so sei denn stark und vollbringe es!
11. Hierauf gab David seinem Sohne Salomon den Abriss[11] von der Halle, dem Tempel, den Zellen, dem Saale, den inneren Kammern und dem Hause der Versöhnung,[12]
12. sowie auch von allem, was er im Sinne hatte, von den Vorhöfen und den Kammern ringsum[13] für die Schätze des Hauses des Herrn und für die Schätze der geweihten Gaben
13. und in betreff der Abteilungen der Priester und Leviten, für jede Verrichtung im Hause des Herrn und für alle Gerätschaften zum Dienste im Tempel des Herrn;[14]
14. Gold nach dem Gewichte[15] für alle Gerätschaften des Dienstes, auch Silber je nach dem Gewicht nach der Verschiedenartigkeit der Gerätschaften zum Dienste;
15. ferner Gold für die goldenen Leuchter[16] und deren Lampen, je nach dem Gewicht eines jeden Leuchters und der Lampen. In gleicher Weise gab er auch eine große Menge Silbers zu den silbernen Leuchtern und zu deren Lampen, je nach verschiedenem Maße.
16. Auch gab er[17] Gold für die Tische der Schaubrote[18] nach der Verschiedenheit der Tische; ebenso auch Silber für andere silberne Tische.[19]
17. Und für die Gabeln[20] und Schalen[21] und Rauchfässer[22] aus reinstem Gold, sowie zu den goldenen kleinen Löwen,[23] bestimmte er nach Verhältnis des Maßes das Gewicht, Löwe für Löwe; desgleichen forderte er auch für die silbernen Löwen[24] Silber verschiedenen Gewichtes[25] ab.
18. Für den Altar, auf dem das Räucherwerk angezündet wird, gab er das lauterste Gold; auch sollte[26] von solchem das Abbild des Gespanns der Cherubim gemacht werden, die ihre Flügel ausbreiten und die Lade des Bundes des Herrn decken.
19. Alles, sprach er, ist mir, von der Hand des Herrn geschrieben, zuteil geworden, damit ich alle Werke des Vorbildes verstände.[27]
20. Sodann sprach David zu seinem Sohne Salomon: Sei fest und entschlossen und führe es aus! Fürchte dich nicht und zage nicht; denn der Herr, mein Gott, wird mit dir sein und wird dich nicht im Stiche lassen, noch verlassen, bis du das ganze Werk für den Dienst des Hauses des Herrn vollendet hast.
21. Siehe, hier sind die Abteilungen der Priester und Leviten, die zu jedem Dienste im Hause des Herrn bereit dir zur Seite stehen;[28] und ebenso die Fürsten, wie das Volk, wissen alle deine Befehle auszuführen.

(**12**) Hebr.: von den Höfen des Herrn und von allen Gemächern rings um den Vorratsraum des Gotteshauses (dem Heiligen) und dem Vorratshause der Heiligtümer (des Allerheiligsten). – (**13**) An den vier Seiten der Vorhöfe. – (**14**) D. i. wo die Priester und Leviten sich in den Zellen aufhalten, die zum Gottesdienste und den Opfern gehörigen Verrichtungen vornehmen und ihre Kultgeräte aufbewahren sollten.
(**15**) Das Vorbild der goldenen Geräte mit Angabe des Gewichtes. Die Verse 14-19 geben in der Vulgata zwar den Sinn des Hebräischen treu wieder, sind aber in der Übersetzung sehr frei. – (**16**) Im Tempel fanden sich derer zehn. [*1Kön 7,49*] – (**17**) Richtiger: gab er an. – (**18**) Sonst ist nur von einem die Rede, doch vergl. [*2Chr 4,8*]. Übrigens waren Tische und Leuchter nicht verschiedenartig im Gewicht nach dem Hebr.
(**19**) Vergl. [*2Kön 12,13*. *2Chr 24,14*] – (**20**) Diese dienten beim Kochen des Opferfleisches. [*Ex 27,3*] – (**21**) Zum Sprengen des Opferblutes. [*Ex 38,3*, *Num 4,14*] – (**22**) Hebr.: Kannen. – (**23**) Hebr.: für die goldenen Krüge (mit Deckeln, auf denen vielleicht Löwen waren). – (**24**) Krüge. – (**25**) Hebr.: nach dem Gewicht für jeden einzelnen Krug.
(**26**) Hebr.: Und das Vorbild des Wagens, der Cherube aus Gold, welche (die Flügel) ausgebreitet die Bundeslade des Herrn überdecken. – (**27**) Nach göttlicher Eingebung den Entwurf schauend, habe ich alles entworfen. Die Vorbilder der göttlichen Eingebung sind besonders [*Ex 25,9*] und [*Ex 31,2.3*].
(**28**) Hier fehlt: wer immer freiwillig ist, mit Weisheit, für jeglichen Dienst. – Es sind geschickte Künstler da [*1Chr 22,15*], welche ihre Kunst freiwillig in den Dienst des Tempelbaues stellen werden (wie [*Ex 36,1*]).

Kapitel 29.

Nach Aufzählung dessen, was er bereits selbst vorbereitet, fordert David die Fürsten auf, auch ihrerseits zum Tempelbaue beizusteuern (V. 5), diese geben gern das Versprechen. (V. 9) c. David sagt Gott Dank und fleht ihn an, Salomon bei diesem Werke beizustehen. (V. 19) d. David übergibt Salomon die Herrschaft, dieser wird gesalbt und als König begrüßt. (V. 25) Epilog: Quellen der Geschichte Davids.

1. Alsdann sprach der König David zu allen Versammelten: Mein Sohn Salomon, den Gott allein erwählt hat, ist noch jung und zart; aber das Werk ist groß, denn nicht für einen Menschen wird eine Wohnung bereitet, sondern für Gott.
2. Ich habe aus allen meinen Kräften für das Haus meines Gottes vorbereitet: das Gold zu den goldenen Gefäßen, das Silber zu den silbernen, das Erz zu den ehernen, das Eisen zu den eisernen, das Holz zu den hölzernen, dazu Onyx-Steine und Spießglanz gleiche und bunte Steine[1] und allerlei andere kostbare Steine und parischen Marmor[2] in Menge.
3. Und zu allem, was ich für das Haus meines Gottes von meinem Eigentum an Gold und Silber dargebracht habe, gebe ich noch für den Tempel meines Gottes, außer dem, was ich für das heilige Haus bereitet habe,
4. Dreitausend Talente Gold von dem Golde aus Ophir[3] und siebentausend Talente gediegenen Silbers,[4] um die Wände des Tempels[5] damit zu bekleiden;
5. und jede Arbeit, wo Gold vonnöten, soll von Gold, und wo Silber vonnöten, von Silber durch die Hände der Künstler gemacht werden. Will nun jemand eine freiwillige Gabe darbringen, so fülle er heute seine Hand[6] und bringe dem Herrn dar, was er will. [*2 Kön 12,4*]
6. Da gelobten die Fürsten der Geschlechter und die Obersten der Stämme Israels, auch die Obersten und Hauptleute und die Verwalter der Güter des Königs,[7]
7. und spendeten zu der Arbeit des Hauses Gottes fünftausend Talente Gold,[8] zehntausend Goldstücke,[9] zehntausend Talente Silber,[10] achtzehntausend Talente Erz, dazu hunderttausend Talente Eisen.
8. Und wer bei sich Steine fand, gab sie für den Schatz des Hauses des Herrn zu Händen Jahiels, des Gersoniters.
9. Da freute sich das Volk, als jene aus freien Stücken ihre Verheißungen machten, denn von ganzem Herzen brachten sie dieselben dem Herrn dar; aber auch der König David freute sich sehr.
10. Und er pries den Herrn vor der ganzen Versammlung und sprach: Gepriesen bist du Herr, Gott Israels, unseres Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit!
11. Dein, o Herr! ist die Herrlichkeit und die Macht und der Ruhm und der Sieg, und dir gebührt das Lob! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, ist dein;[10] dein, o Herr! ist die Herrschaft und du bist[11] erhaben über alle Fürsten.
12. Dein ist der Reichtum und dein ist die Ehre;[12] du herrschest über alles, in deiner Hand ist Kraft und Macht; in deiner Hand ist Größe und Herrschaft über alles.[13]
13. Darum, unser Gott! preisen wir dich und loben deinen herrlichen Namen.
14. Denn wer bin ich und wer ist mein Volk, dass wir dir dies alles sollen verheißen können?[14] Dein ist alles und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das haben wir dir gegeben.[15]
15. Denn wir sind Fremdlinge vor dir und Ankömmlinge wie alle unsere Väter. Unsere Tage auf Erden sind wie ein Schatten und es ist kein Bleiben. [*Weish 2,5*]
16. Herr, unser Gott! all diese Fülle, die wir bereitet haben, um deinem heiligen Namen ein Haus zu bauen, aus deiner Hand kommt sie und dein ist alles.

Kap. 29: (**1**) Hebr.: Onyx- und Einfasssteine, glänzende (Spießglanz gleichende) und bunt gestreifte oder gefleckte Edelsteine. – (**2**) Hebr.: Marmorsteine. Parisch ist der Septuag. entnommen. – (**3**) Etwa 135 Millionen Mark. – (**4**) Etwa 42 Millionen Mark. – (**5**) Das Heilige und Allerheiligste und die Wände des Obergemaches. – (**6**) Er bringe freiwillig dar. – (**7**) Die [*1Chr 27,25-31*] Aufgezählten. – (**8**) 225 Millionen Mark.

(**9**) Während die Talente wohl in Barren bestanden, sind die Goldstücke einzeln. Die Summe wird auf etwa 225000 Mark veranschlagt. Der Verfasser benannt die Goldstücke nach der zu seine Zeit üblichen Weise. – (**10**) 72 Millionen Mark. – (**10**) 72 Millionen Mark. – (**11**) Dein, o Herr, ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit und der Sieg und die Majestät, alles im Himmel und auf Erden.

(**12**) Das Folgende hebr.: Das über alles erhabene Haupt. – (**13**) Reichtum und Ehre kommen von dir. – (**14**) Hebr.: In deiner Hand steht es, alles groß und stark zu machen. – (**15**) Hebr.: denn von dir kommt alles und aus deiner Hand (von dem Deinigen) haben wir dir gegeben. – (**16**) Hebr.: und richte ihr Herz auf dich hin. – (**17**) Ungeteiltes. – (**18**) Hebr.: Und Schlachtopfer; nämlich Friedopfer, die vom Volke selbst verzehrt wurden.

17. Ich weiß, mein Gott! dass du die Herzen prüfst und die Lauterkeit liebst; darum habe ich auch in der Lauterkeit meines Herzens freudig dies alles dargebracht und mit großer Freude gesehen, wie dein Volk dir seine Gaben darbrachte.
18. Herr, du Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Israel, bewahre auf ewig diesen Willen ihres Herzens und lass diese Gesinnung zu deiner Verehrung immerdar währen![16]
19. Auch meinem Sohn Salomon gib ein vollkommenes[17] Herz, deine Gebote, deine Zeugnisse und deine Satzungen zu bewahren und alles zu erfüllen und das Haus zu bauen, für das ich alles vorbereitet habe.
20. Und David gebot der ganzen Versammlung: Preiset den Herrn, unsern Gott! Da pries die ganze Versammlung den Herrn, den Gott ihrer Väter, und sie verneigten sich und warfen sich vor Gott nieder und huldigten dann dem Könige.
21. Und sie schlachteten dem Herrn Opfer und brachten am folgenden Tage Brandopfer dar, tausend Stiere, tausend Widder, tausend Schafe, samt den Trankopfern dazu, nach aller Vorschrift,[18] in großer Menge, für ganz Israel.
22. Und sie aßen und tranken an diesem Tage vor dem Herrn mit großer Freude. Auch salbten sie Salomon, den Sohn Davids zum zweitenmal[19] und salbten ihn dem Herrn als Fürsten[20] und Sadok zum Priester.[21] [*1 Kön 1,39*]
23. Und Salomon setzte sich auf den Thron des Herrn als König an seines Vaters David Statt und er fand bei allen Wohlgefallen und ganz Israel gehorchte ihm.
24. Aber alle Fürsten und Gewaltigen[22] und alle Söhne des Königs David gaben ihm die Hand[23] und unterwarfen sich dem Könige Salomon.
25. Der Herr erhöhte also Salomon über ganz Israel und gab ihm eine Herrlichkeit der Herrschaft, wie solche kein König von Israel vor ihm gehabt.[24]
26. So herrschte David, der Sohn Isais, über ganz Israel.
27. Die Zeit, durch welche er über Israel herrschte, war vierzig Jahre; in Hebron herrschte er sieben Jahre[25] und in Jerusalem dreiunddreißig Jahre. [*1 Kön 2,11*]
28. Und er starb im glücklichen Alter, hochbetagt, in Reichtum und Ehren, und sein Sohn Salomon ward König an seiner Statt.
29. Des Königs David Taten aber, die früheren wie die späteren, sind geschrieben im Buche Samuels, des Sehers, und im Buche Nathans, des Propheten, und im Buche Gads, des Sehers,
30. ebenso seine ganze Regierung, wie seine Macht und die Zeitläufte, die unter ihm, sowohl über Israel wie über alle Reiche der Erde dahingingen.

(**19**) Zum zweiten Male, insoferne Salomon [*1Chr 23,1*] zum ersten Male als König bezeichnet war. – (**20**) Als Stellvertreter Gottes. Dieses Ereignis entspricht [*1Kön 1,32ff*]. – (**21**) Wenn auch Sadok schon bei der Salbung Salomons [*1Kön 1,32ff*] tätig war, wurde Abiathar doch erst im Anfang der Regierung des Königs des Hohenpriestertums verlustig erklärt. [*1Kön 2,27*] – (**22**) Hebr.: Heiden.
(**23**) Die Hand ist Werkzeug der Tat und Symbol der macht. – (**24**) Nicht einmal David vor ihm gehabt. Übrigens ist die Verheißung nicht notwendig auf die israelitischen Könige zu beschränken. – (**25**) Und sechs Monate. [*2Sam 5,4*]

Das zweite Buch Paralipomenon oder der Chronik

Kapitel 1.

III. Geschichte Salomons und seiner Nachfolger, insbesondere derjenigen, welche sich die Verehrung des Herrn besonders angelegen sein ließen. (Kap. 1,1 – Kap. 36,21) 1. Salomon baut den Tempel und weiht ihn ein. (1,1 – 9,31) A. Anfang der Geschichte Salomons (V. 17): Salomon bringt vor der Stiftshütte in Gabaon ein Opfer dar. (V. 6) Gott erscheint ihm in der Nacht im Traumgesicht und verleiht ihm Weisheit, dazu Reichtum.

1. Also erstarkte Salomons, des Sohnes Davids, Herrschermacht und der Herr, sein Gott, war mit ihm und machte ihn groß und erhaben. [*1 Kön 3,1*]
2. Da befahl Salomon dem gesamten Israel, den Obersten und Hauptleuten und den Fürsten und Richtern in ganz Israel und den Häuptern der Geschlechter[1]
3. und er zog mit der ganzen Volksmenge zu der Höhe von Gabaon, wo das Zelt des Bundes Gottes war, welches Moses, der Diener Gottes, in der Wüste gemacht hatte.
4. Die Lade Gottes aber hatte David von Kariathiarim an den Ort gebracht, den er für sie hergerichtet und wo er für sie ein Zelt aufgeschlagen hatte, das ist nach Jerusalem. [*2 Sam 6,17*; *1 Chr 16,1*; *Ex 37,1*]
5. Auch war der eherne Altar,[2] welchen Beseleel, der Sohn Uris, des Sohnes Hurs, gemacht hatte,[3] daselbst vor dem Zelte des Herrn und Salomon, wie die ganze Volksgemeinde, suchte ihn auf.
6. Und Salomon trat zu dem ehernen Altar, vor dem Zelte des Bundes des Herrn, hinan und brachte auf demselben tausend Opfer dar.[4]
7. Da siehe, in eben dieser Nacht[5] erschien ihm Gott und sprach: Begehre, was ich dir geben soll!
8. Salomon antwortete Gott: Du hast meinem Vater David große Barmherzigkeit erwiesen und hast mich zum Könige an seiner Statt eingesetzt.
9. So gehe nun, Herr Gott! deine Verheißung in Erfüllung, die du meinem Vater David gegeben;[6] denn du hast mich zum König über dein großes Volk gemacht, das so unzählbar ist wie der Staub der Erde.
10. Gib mir Weisheit und Einsicht, dass ich vor deinem Volke einziehe und ausziehe;[7] denn wer vermag dies dein Volk, das so groß ist, nach Gebühr zu richten? [*1 Kön 3,9*; *Weish 9,10*]
11. Da sprach Gott zu Salomon: Weil dies vielmehr deinem Herzen gefallen hat und du nicht Reichtum, Schätze und Ruhm, noch das Leben derjenigen, die dich hassen, verlangt hast, auch nicht eine lange Lebenszeit, sondern um Weisheit und Erkenntnis gebeten hast, um mein Volk, über welches ich dich zum Könige gesetzt habe, richten zu können,
12. so sind dir Weisheit und Erkenntnis verliehen; aber auch Reichtum und Schätze und Ruhm will ich dir derart geben, dass keiner unter den Königen dir gleichkommen soll, weder vor dir, noch nach dir![8]
13. Salomon kam also von der Höhe von Gabaon vor dem Zelt des Bundes her nach Jerusalem und herrschte über Israel.[9]
14. Und er sammelte Wagen und Reiter und hatte tausend vierhundert Wagen und zwölftausend Reiter und legte diese in die Wagenstädte[10] und in die Nähe des Königs nach Jerusalem.[11] [*1 Kön 10,26*]
15. Auch schaffte der König Silber und Gold nach Jerusalem, gleich als wären es Steine, und Zedern, als wären es wilde Feigenbäume, die in den Ebenen in großer Menge wachsen.
16. Es wurden ihm aber von Ägypten und von Koa[12] Pferde zugeführt von den Händlern des Königs, die hinzogen und um Geld kauften,
17. ein Viergespann Pferde um sechshundert Silberlinge[13] und ein Pferd um hundertfünfzig; ebenso ward es betreffs des Kaufes in allen Reichen der Hethiter und von den Königen in Syrien gehalten.

Kap. 1: (**1**) Mit ihm zu ziehen. – (**2**) Der Brandopferaltar. – (**3**) [*Ex 31,2*, *Ex 37,1*, *Ex 38,1*] – (**4**) Durch die Priester. – (**5**) Nach der Opferfeier. – (**6**) [*1Chr 22,9ff*] – (**7**) Dass ich recht wandle. – (**8**) Vergl. [*1Chr 29,25*]. – (**9**) Nach [*1Kön 3,15*] brachte er in Jerusalem auch ein Opfer an der Opferstätte seines Vaters dar, das wohl aber mehr ein Privatopfer ist. – (**10**) In denen Stallungen waren. Wohl besonders im Süden des Landes, wo genug Weideplätze waren.

(**11**) Der Verfasser will zeigen, wie Gottes Verheißung 12b in Erfüllung ging. Ähnlich am Schlusse der Regierung Salomons [*2Chr 9,24-28*]. – (**12**) Sept. Thekua. Hebr.: Und zwar pflegten die königlichen Händler aus Koa Pferde zu holen gegen Bezahlung. – (**13**) Sekel, etwa 2 ½ Mark, zusammen also etwa 1500 Mark.

Kapitel 2.

B. Bau und Einweihung des Tempels. (2,1 – 7,22) a. Salomon erbittet von Hiram einen Baumeister und Holz (V. 10) und nötigt die unter den Israeliten wohnenden Fremdlinge zur Mitarbeit.

1. Salomon beschloss nun, das Haus dem Namen des Herrn und einen Palast für sich zu bauen.
2. Und er zählte siebzigtausend als Lastträger ab und achtzigtausend, um im Gebirge Steine zu brechen, und als Vorsteher über sie dreitausendsechshundert.[1]
3. Sodann sandte er zu Hiram, dem Könige von Tyrus, und ließ ihm sagen: Was du meinem Vater David getan, dass du ihm Zedernholz sandtest, sich ein Haus zu bauen, in dem er auch wohnte, [*1 Kön 5,2*]
4. das tue auch mir, damit ich dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus baue und es einweihe, dass man das Räucherwerk vor ihm verbrenne und Wohlgerüche darbringe und Schaubrote immerdar auflege und Brandopfer morgens und abends und an den Sabbaten und Neumonden und den Festtagen des Herrn, unseres Gottes, die Israel geboten sind, auf immer.
5. Denn es ist ein großes Haus, das ich bauen will; denn unser Gott ist größer als alle Götter.
6. Wer wird also imstande sein können, ein Haus zu bauen, das seiner würdig wäre? Wenn der Himmel und die Himmel der Himmel ihn nicht fassen können, was bin ich, dass ich ihm ein Haus bauen könnte? Es sei denn einzig dazu, dass man vor ihm Räucherwerk anzünde.[2]
7. Darum sende mir einen erfahrenen Mann, der Arbeiten in Gold und Silber, Erz und Eisen, Purpur, Scharlach und Himmelblau zu fertigen weiß und der kundig ist, Schnitzwerk auszuführen, im Verein mit den Künstlern, welche ich in Judäa und Jerusalem bei mir habe und welche mein Vater David bestellt hat.
8. Sende mir auch Zedernholz, Tannen- und Fichtenholz[3] vom Libanon; denn ich weiß, dass deine Knechte die Bäume auf dem Libanon zu fällen wissen, und meine Knechte sollen mit deinen Knechten sein,
9. dass man mir Holz in großer Menge zurüste; denn es ist ein sehr großes und herrliches Haus, das ich bauen will.
10. Dabei will ich den Arbeitern, deinen Knechten, die das Holz fällen werden, zum Unterhalte zwanzigtausend Kor Weizen und ebensoviele Kor Gerste und zwanzigtausend Metreten Wein und zwanzigtausend Sat Öl geben.[4]
11. Da antwortete Hiram, der König von Tyrus, durch einen Brief, den er an Salomon sandte: Weil der Herr sein Volk liebt, darum hat er dich zum Könige über dasselbe gesetzt.
12. Und weiter sprach er: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der Himmel und Erde gemacht,[5] welcher dem Könige David einen weisen, erfahrenen, einsichtigen und klugen Sohn gegeben hat, dass er dem Herrn ein Haus baue und sich einen Palast.
13. Ich sende dir also einen klugen und sehr einsichtigen Mann, Hiram, meinen Vater,[6]
14. den Sohn einer Frau von den Töchtern Dans,[7] dessen Vater ein Tyrier war, der es versteht, zu arbeiten in Gold, in Silber, in Erz, Eisen, Marmor und Holz, sowie auch in rotem und blauem Byssus und Scharlach; der jede Art von Schnitzwerk zu fertigen weiß und alles, was zum Werke nötig, kunstreich zu ersinnen versteht, zusammen mit deinen Künstlern und den Künstlern meines Herrn, deines Vaters David.
15. So sende deinen Knechten, was du, Herr, versprochen hast, Weizen und Gerste, und Öl und Wein.
16. Wir aber werden auf dem Libanon Holz fällen, soviel du nötig hast, und es in Flößen auf dem Meere nach Joppe bringen, deine Sache aber wird es sein, dasselbe nach Jerusalem zu schaffen.
17. Da zählte Salomon alle Fremdlinge, die im Lande Israel waren, nach der Zählung, welche sein Vater David[8] vorgenommen hatte, und es fanden sich hundertdreiundfünfzigtausendsechshundert.
18. Von diesen bestimmte er siebzigtausend zu Lastträgern und achtzigtausend, um Steine im Gebirge[9] zu

---

Kap. 2: (**1**) [*1Kön 5,16*] werden nur 3300 genannt, die hier beigefügten 300 waren also Oberaufseher. – (**2**) Ich will das Haus nicht zu seiner Wohnung, sondern als Stätte seiner Verehrung bauen. – (**3**) Hebr.: Almuggim. Sandelholz? (**4**) Andere Zahlen [*1Kön 5,11*]. Die hier und dort genannten Lieferungen haben verschiedene Bestimmung, wie die an beiden Stellen verschiedenartigen hebräischen Worte bezeugen. 1 Könige ist von einem jährlichen Tribut die Rede, welchen Salomon während des Baues nach Tyrus entrichtete, hier von Vorräten, welche er den ihm gestellten Arbeitern in den Libanon sandte.
(**5**) Der König schreibt, sich Salomons Anschauung anbequemend. – (**6**) Wohl Ehrenname für den Künstler, wie [*2Chr 4,16*]. – (**7**) Anders [*1Kön 7,14*]. Welches immer der Grund der Verschiedenheit in der Angabe ist, und welche Weise des Ausgleiches auch angenommen wird, beide Verfasser wollen auf die mütterlicherseits israelitische Abstammung des Künstlers hinweisen. – (**8**) [*1Chr 22,2*] – (**9**) Im Süden von Juda.

brechen; und dreitausendsechshundert als Vorsteher über die Arbeiten des Volkes.

Kapitel 3.

b. Beschreibung des Tempels

1. Da begann Salomon das Haus des Herrn in Jerusalem auf dem Berge Moria[1] zu bauen, der seinem Vater David gezeigt ward, an dem Orte, den David auf der Tenne Ornans, des Jebusiters, zugerichtet hatte. [*1 Kön 6,1*; *2 Sam 24,25*; *1 Chr 21,6*]
2. Er fing aber im zweiten Monat, im vierten Jahre seiner Herrschaft, zu bauen an.
3. Und dies ist die Grundlegung[2] Salomons für den Bau des Hauses Gottes: Die Länge betrug sechzig Ellen nach altem Maße,[3] die Breite zwanzig Ellen.
4. Die Halle an der Vorderseite, welche sich in der Länge nach dem Maße der Breite des Hauses hinzog, war zwanzig Ellen lang und hundertundzwanzig Ellen hoch;[4] diese überkleidete er inwendig mit dem lautersten Golde.
5. Und das große Haus[5] belegte er mit Brettern von Tannenholz[6] und überkleidete es in seiner ganzen Ausdehnung mit Plättchen von feinem Golde, in die er Palmen und eine Art aneinander anschließender Kettchen[7] grub.
6. Auch belegte er den Fußboden des Tempels mit dem kostbarsten Marmor,[8] zu großer Zier.
7. Das Gold aber, mit dessen Plättchen er das Haus und seine Balken und Pfosten und Wände und Türen bekleidete, war das gediegenste[9] und er grub Cherubim in die Wände.
8. Hierauf machte er das Gebäude des Allerheiligsten, die Länge entsprechend der Breite des Hauses, zwanzig Ellen, und die Breite ebenso zwanzig Ellen; und er bedeckte es mit Goldplatten von etwa sechshundert Talenten.[10]
9. Auch die Nägel machte er von Gold, so dass jeder Nagel fünfzig Sekel[11] wog; und auch die Obergemächer[12] überkleidete er mit Gold.
10. Ferner machte er im Gebäude des Allerheiligsten zwei Cherubim von Bildhauerarbeit und überzog sie mit Gold.
11. Die Flügel der Cherubim breiteten sich zwanzig Ellen weit aus,[13] so dass ein Flügel fünf Ellen hatte und die Wand des Hauses berührte, während der andere Flügel fünf Ellen lang war und den Flügel des andern Cherub berührte.
12. Ebenso hatte ein Flügel des andern Cherub fünf Ellen und berührte die Wand, während sein anderer Flügel fünf Ellen lang war und an den Flügel des andern Cherub stieß.
13. Die Flügel der beiden Cherubim waren also ausgebreitet und maßen zwanzig Ellen, die Cherubim aber standen aufrecht auf ihren Füßen, mit dem Gesichte nach dem Äußern des Hauses gewendet.[14]
14. Ferner machte er den Vorhang von blauem und rotem Purpur, Scharlach und Byssus und wirkte Cherubim hinein.[15] [*Mt 27,51*]
15. Und vor der Türe des Tempels machte er zwei Säulen, welche fünfunddreißig Ellen hoch waren und deren Knäufe fünf Ellen hatten.[16] [*Jer 52,20*]

Kap. 3: (**1**) [*Gen 22,2*] Es ist der nördlich von Sion gelegene Berg. – (**2**) Das Grundmaß. – (**3**) Also 7 Handbreiten. [*Ez 40,5*, *Ez 43,13*] – (**4**) Schreibfehler. Septuag. und Pasch.: 20; das Haus selbst hatte 30 Ellen Höhe. Ihre Tiefe war nach [*1Kön 6,3*] zehn Ellen, so dass die Längsseite des Hauses mit ihr 70 Ellen betrug. – (**5**) Das Heiligtum als den Hauptraum. – (**6**) Die steinernen Mauern damit vertäfelnd. – (**7**) Die Gewinde verbanden die Palmen.
(**8**) Hebr.: kostbarem Gesteine. – (**9**) Hebr.: Gold von Parvaim. Dieser Fundort wird nur hier genannt. – (**10**) Über 27 Millionen Mark. – (**11**) Er vergoldete wohl die Köpfe der Nägel. Etwa 125 Mark. Nach dem Hebr. kommt diese Summe auf alle Nägel zusammen. – (**12**) Welche über dem Allerheiligsten waren. – (**13**) Die Länge der Flügel aller Cherubim zusammen war 20 Ellen, des einzelnen also fünf Ellen. Ihre Höhe war nach [*1Kön 6,26*] zehn Ellen.
(**14**) Gegen das Heilige. – (**15**) Außer dem Vorhang war nach [*1Kön 6,31ff*] eine Tür.
(**16**) Nach [*1Kön 7,15*, *2Kön 25,17*] betrug der aufrechte Stand der Säulen 18 Ellen, nach [*1Kön 7,15*] umgab ein Gewinde die Säule am zweiten Teil, dieser selbst war 12 Ellen lang. Nun hatten die Säulen einen Aufsatz von fünf Ellen, der aus zwei Teilen bestand, drei Ellen in lilienförmiger Gestalt mit Geflecht und Granatäpfeln [*2Kön 25,17*], darüber zwei Ellen mit je 100 Granatäpfeln. Der horizontale Durchmesser der Lilienform betrug vier Ellen, also eine Elle weniger, als die Höhe war, und aus dem Kelche dieser Lilie ragte die Verlängerung des Aufsatzes noch zwei Ellen um den oberen Rand des Lilienkelches empor. Die Gesamthöhe der beiden Säulen war also 35 Ellen, diese überragten also den Tempel um den Aufsatz, d.i. um fünf Ellen.

16. Auch machte er eine Art Kettchen im Spruchorte[17] und brachte sie oben an den Knäufen der Säulen an; sodann machte er hundert Granatäpfel und setzte sie an die Kettchen.
17. Und er stellte die Säulen vor den Tempel, eine zur Rechten, die andere zur Linken; die, welche zur Rechten war, nannte er Jachin und die zur Linken Booz.[18]

Kapitel 4.

Beschreibung der Gerätschaften für die Vorhöfe und das Heiligtum. (Kap. 4)

1. Ferner machte er einen ehernen Altar,[1] zwanzig Ellen lang und zwanzig Ellen breit und zehn Ellen hoch;
2. sodann das gegossene Meer, zehn Ellen von einem Rande zum anderen, ringsum gerundet; fünf Ellen war es hoch und eine Schnur von dreißig Ellen lief um seinen Rand. [*1 Kön 7,23*]
3. Unter demselben waren Rindergestalten[2] und verschiedenes Bildwerk umschloss außen in zwei Reihen, auf je zehn Ellen, den Bauch des Meeres; die Rinder waren gegossen.[3]
4. Das Meer selbst stand auf zwölf Rindern, von denen drei nach Norden gewendet waren, drei andere nach Westen, drei andere nach Süden, und die drei letzten nach Osten und das Meer ruhte auf ihnen; die Hinterteile der Rinder aber waren unter dem Meere nach innen zu.
5. Die Dicke des Meeres war eine Handbreite und sein Rand war wie der Rand eines Bechers oder einer aufgegangenen Lilie; es fasste dreitausend Metreten.[4]
6. Auch machte er zehn Becken und stellte fünf zur Rechten und fünf zur Linken[5] auf, damit alles, was man zum Brandopfer darbringen wollte, darin gewaschen würde; im Meere aber sollten sich die Priester waschen.
7. Sodann machte er zehn goldene Leuchter nach der Form, die vorgeschrieben war, und stellte sie im Tempel auf, fünf zur Rechten und fünf zur Linken;
8. und ebenso zehn Tische,[6] und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken; und hundert goldene Schalen.
9. Ferner machte er den Vorhof der Priester[7] und den großen Hallenbau[8] und Türen in den Hallenbau und überzog diese mit Erz.
10. Und das Meer setzte er auf die rechte Seite gegen Osten, nach Süden zu.[9]
11. Hiram aber machte Töpfe und Gabeln[10] und Schalen und vollendete alles, was er für den König im Hause Gottes zu machen hatte,
12. nämlich die zwei Säulen mit den Aufsätzen und Knäufen und die netzförmigen Reife, welche die Knäufe über den Aufsätzen bedeckten,[11]
13. und die vierhundert Granatäpfel und die zwei netzförmigen Reife, so dass je zwei Reihen Granatäpfel an jedem Reife hingen, um die Aufsätze und Knäufe der Säulen zu bedecken.
14. Und er machte die Gestelle und die Becken, welche er auf die Gestelle setzte;
15. das eine Meer[12] und zwölf Rinder unter das Meer,
16. und die Töpfe und Gabeln und Schalen. Alle Gerätschaften machte Hiram, sein Vater,[13] dem Salomon im Hause des Herrn aus dem feinsten Erze.
17. In der Jordanlandschaft ließ sie der König gießen in Lehmerde zwischen Sochot und Saredatha. [*1 Kön 7,46*]
18. Die Gerätschaften aber waren in unzählbarer Menge, so dass man das Gewicht des Erzes nicht

---

(**17**) Richtiger: am Reife. – (**18**) Er stellt fest und: mit Kraft.
Kap. 4: (**1**) Den Brandopferaltar im Vorhofe. – (**2**) Von den Rindern ist erst V. 3 die Rede. Nach [*1Kön 7,24*] ist vielmehr zu lesen: Koloquinten.
(**3**) Hebr.: Unterhalb aber war es ganz von Koloquinten (Rinder sind im Hebr. Schreibfehler), zehn Ellen, umgeben, das Meer ringsum einschließend, zwei Reihen von Rindern, die gleich bei seinem Gusse mitgegossen waren. – Nach [*1Kön 7*] waren die Rinder je unter einem Kreise von Koloquinten. – (**4**) Schreibfehler für 2000. [*1Kön 7,26*] – (**5**) Des Meeres. – (**6**) Auf einem standen wohl die goldenen Leuchter.
(**7**) Den oberen oder inneren Vorhof. [*1Kön 6,36*, *1Kön 7,12*] – (**8**) Großen Vorhof. Dies ist der untere oder neue Hof. [*2Chr 20,5*] – (**9**) An der Südostecke des Tempels. – (**10**) Hebr.: Schaufeln. – (**11**) Siehe [*1Kön 7,16-20*]. – (**12**) Das Meer ein Stück. – (**13**) Vergl. [*2Chr 2,13*]. Ehrenname für den Künstler. – (**14**) Es war nur einer [*1Kön 7,48*]. – (**15**) Hebr.: Und die Messer, Sprengschalen, Schüsseln und Pfannen aus reinem Gold. – (**16**) Diese Erwähnung fehlt im Hebr.

wusste.
19. Und Salomon fertigte alle Gerätschaften des Hauses Gottes, den goldenen Altar, die Tische mit den Schaubroten darauf;[14]
20. die Leuchter mit ihren Lampen, die vor dem Spruchorte nach Vorschrift leuchten sollten, vom lautersten Gold;
21. auch das Blumenwerk, die Lampen und die goldenen Lichtscheeren, alles ward aus dem feinsten Golde gemacht;
22. ebenso die Gefäße zum Räuchern und die Rauchfässer und die Schalen und Mörser vom reinsten Golde.[15] Auch machte er die Türen des inneren Tempels, zum Allerheiligsten, mit Schnitzwerk[16] und die äußern Türen des Tempels von Gold. So war die ganze Arbeit vollendet, welche Salomon im Hause des Herrn schaffte.

Kapitel 5.

c. Die Bundeslade wird mit großem Gepränge durch die Leviten in den Tempel überführt, den die Herrlichkeit des Herrn erfüllt. (Kap. 5)

1. Hierauf brachte Salomon alles hinein, was sein Vater David geweiht hatte, Silber und Gold und alle Gerätschaften und legte sie in den Schatzkammern des Hauses Gottes nieder. [*1 Kön 7,51*]
2. Alsdann versammelte er die Ältesten von Israel und alle Fürsten der Stämme und die Häupter der Familien von den Söhnen Israel in Jerusalem, um die Lade des Bundes des Herrn aus der Davidsstadt, das ist Sion, herzugeleiten. [*1 Kön 8,1*]
3. Da kamen alle Männer von Israel zu dem Könige am Festtage des siebten Monats.[1]
4. Als nun alle Ältesten Israels gekommen waren, hoben die Leviten[2] die Lade auf
5. und brachten sie hinein, ebenso die gesamten Gerätschaften des Zeltes.[3] Die Gerätschaften des Heiligtums aber, welche im Zelte waren, trugen die Priester mit den Leviten.
6. Und der König Salomon und die ganze Gemeinde Israel[4] und alle, die vor der Lade versammelt waren, opferten Widder und Rinder so zahlreich, dass man sie nicht zählen konnte; so groß nämlich war die Menge der Schlachtopfer.[5]
7. Und die Priester trugen die Lade des Bundes des Herrn an ihren Ort hinein, das ist an den Spruchort des Tempels, in das Allerheiligste unter die Flügel der Cherubim,
8. so, dass die Cherubim ihre Flügel über den Ort, wohin die Lade gesetzt war, ausbreiteten und die Lade selbst wie ihre Stangen bedeckten.
9. Die Knäufe der Stangen aber, auf denen die Lade getragen wurde, sah man vor dem Spruchorte, weil sie etwas länger waren;[6] wer sich aber etwas weiter hinaus befand, konnte sie nicht mehr sehen. Daselbst also war die Lade bis auf den heutigen Tag.[7]
10. In der Lade war nichts anderes als die zwei Tafeln, welche Moses am Horeb hineingelegt hatte, als der Herr den Söhnen Israels bei ihrem Auszuge aus Ägypten das Gesetz gab.
11. Nachdem aber die Priester aus dem Heiligtum herausgetreten waren (denn alle Priester, welche sich daselbst irgend finden konnten, hatten sich geheiligt; auch war damals unter ihnen noch nicht die Ordnung und Abwechslung im Dienste eingeführt),[8]
12. standen die Leviten und die Sänger,[9] das ist, sowohl die unter Asaph, als die unter Eman und die unter Idithun waren, ihre Söhne und Brüder, mit feiner Leinwand bekleidet, und spielten auf Zimbeln und Harfen und Zithern, auf der Ostseite des Altares stehend, und bei ihnen hundertzwanzig Priester, welche die Trompeten bliesen.
13. Als nun alle miteinander[10] mit Trompeten und Gesang und mit Zimbeln und Saitenspielen und Instrumenten aller Art einstimmten und die Stimme erhoben, ward der Schall davon weithin gehört und, da sie den Herrn zu preisen und zu sagen begannen: Lobet den Herrn, denn er ist gütig und seine

---

Kap. 5: (**1**) Das Fest ist die Einweihung des Tempels, dem sich das Laubhüttenfest anschließt. [*2Chr 7,9*] – (**2**) Die levitischen Priester. – (**3**) Hebr.: und das heilige Zelt und die gesamten Gerätschaften usw. – (**4**) Hebr.: standen vor der Lade, Schafe und Rinder opfernd usw. – (**5**) Hyperbel im Vergleich zu [*2Chr 7,5*]. – (**6**) Vergl. [*Ex 25,15*]. Man sah die Spitzen der Stangen, den Vorhang, der das Allerheiligste abschloss, berührend. [*1Kön 8,8*]
(**7**) Bis auf den Tag der Urkunde, aus welcher der Verfasser dieses Buches die Nachrichten entnahm. – (**8**) Hebr.: indem man sie nicht nach Abteilungen sondern konnte. – Wegen der Größe und Pracht des Aufzuges mussten alle an der Feier teilnehmen. – (**9**) Das Hebr. fügt bei: in ihrer Gesamtheit. – (**10**) Hebr.: gleichzeitig und einstimmig.

Barmherzigkeit währet ewiglich, ward das Haus Gottes mit einer Wolke erfüllt
14. und die Priester vermochten nicht, hinzuzutreten und ihren Dienst zu verrichten wegen des Dunkels; denn die Herrlichkeit des Herrn hatte das Haus Gottes erfüllt.

Kapitel 6.

d. Salomon sagt Gott Dank, dass er die David gegebene Verheißung erfüllt (V. 11), und fleht ihn vor dem gesamten Volke an, die in diesem Tempel Betenden zu erhören.

1. Da sprach Salomon: Der Herr hat verheißen, im Dunkel zu wohnen;[1] [*1 Kön 8,12*]
2. ich habe nun seinem Namen ein Haus gebaut, dass er in demselben auf ewig wohne.[2]
3. Hierauf wandte der König sein Angesicht und wünschte der ganzen Versammlung Israels (denn die ganze Gemeinde stand aufhorchend da) Segen und er sprach:
4. Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der in der Tat erfüllt hat, was er meinem Vater David verheißen, da er sagte:[3]
5. Seit dem Tage, da ich mein Volk aus dem Lande Ägypten geführt, habe ich keine Stadt von allen Stämmen Israels erwählt, dass meinem Namen darin ein Haus erbaut werde; auch erwählte ich keinen andern Mann, dass er Fürst über mein Volk Israel sei,
6. aber Jerusalem habe ich erwählt, dass mein Name dort sei, und David habe ich erwählt, ihn über mein Volk Israel zu setzen.
7. Mein Vater David war willens, dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen,
8. doch der Herr sprach zu ihm: Dass dies dein Wille war, meinem Namen ein Haus zu bauen, daran hast du zwar wohl getan, dass du einen solchen Willen hattest,
9. aber nicht du sollst das Haus bauen, sondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird, er soll meinem Namen ein Haus bauen.
10. So hat der Herr denn sein Wort, das er gesprochen, erfüllt und ich bin an meines Vaters David Statt getreten und habe den Thron Israels eingenommen, wie der Herr verheißen hat, und habe dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus gebaut
11. und in dasselbe die Lade gesetzt, in welcher der Bund des Herrn ist, den er mit den Söhnen Israels geschlossen hat.
12. Alsdann trat er vor den Altar des Herrn, der ganzen Gemeinde Israel gegenüber, und breitete seine Hände aus.
13. Salomon hatte nämlich ein ehernes Gestell[4] machen lassen und mitten in den Hallenbau[5] gesetzt, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit und drei Ellen hoch; auf dieses trat er und beugte seine Kniee der ganzen Gemeinde Israel gegenüber und erhob seine Hände gen Himmel.[6]
14. und sprach: Herr, Gott Israels! es ist kein Gott wie du im Himmel oder auf Erden; der du den Bund und die Barmherzigkeit deinen Dienern bewahrst, die von ganzem Herzen vor dir wandeln; [*2 Makk 2,8*]
15. der du deinem Diener David, meinem Vater, alles gehalten hast, was du zu ihm geredet und in der Tat erfüllt hast, was du versprochen, wie es der heutige Tag zeigt.
16. So lass denn, Herr, Gott Israels, deinem Diener, meinem Vater David, alles in Erfüllung gehen, was du ihm verheißen hast, da du sprachest: Es soll dir nicht an einem Nachkommen fehlen vor mir, der auf dem Throne Israels sitze, wenn nur deine Söhne acht haben auf ihre Wege und in meinem Gesetze wandeln, wie auch du vor mir gewandelt bist.
17. So lass nun Herr, Gott Israels! dein Wort in Erfüllung gehen, welches du zu deinem Diener David gesprochen hast.
18. Ist es denn glaublich, dass Gott bei den Menschen auf Erden Wohnung nehmen sollte? Wenn der Himmel und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel weniger dieses Haus, welches ich erbaut habe!
19. Aber darum allein ist es errichtet,[7] dass du auf das Gebet deines Dieners und sein Flehen acht habest,

---

Kap. 6: (**1**) Menschlichen Sinnen nicht wahrnehmbar [*Ex 20,21*], daher auch nicht darzustellen. – (**2**) Hebr.: Ich aber habe ein Haus gebaut für dich und eine Stätte zu deinem Wohnsitz für ewige Zeiten. – (**3**) Nicht dem Wortlaute, aber der Sache nach: [*1Chr 11,2*, *1Chr 17,4ff*] – (**4**) Eine Tribüne, Bühne. – Nur von erhöhtem Standpunkte aus konnte er verstanden werden. – (**5**) Hebr.: Vorhof. – (**6**) Bei dem Gebete (V. 14-42) wandte er sich gegen den Altar.
(**7**) Es folgen sieben Einzelfälle. – (**8**) Die Zurückgebliebenen stehen für die Weggeführten. – (**9**) Hebr.: gegen dies Haus hier. – (**10**) [*1Kön 8,50ff*] bietet einen anderen Schluss des Gebetes. – (**11**) Zu deinem Wohnsitz im

o Herr, mein Gott! und die Bitten hörest, welche dein Diener vor dir darbringt,
20. dass du deine Augen über dieses Haus offen haltest Tag und Nacht, über die Stätte, wo, wie du verheißen, dein Name angerufen werden soll,
21. und dass du das Gebet erhörest, welches dein Diener daselbst verrichtet, und das Flehen deines Dieners und deines Volkes Israel erhörest. Wer immer an diesem Ort betet, den erhöre von deiner Wohnung, das ist vom Himmel her, und sei ihm gnädig.
22. Wenn sich jemand wider seinen Nächsten versündigt und er kommt, bereit, wider ihn einen Schwur zu leisten und nimmt einen Eid auf sich mit einem Fluchwunsche vor dem Altar in diesem Hause,
23. so wollest du vom Himmel her hören und deine Diener richten, so dass du den Wandel des Schuldigen auf sein eigenes Haupt zurückbringst und dem Gerechten Genugtuung schaffst, indem du ihm nach seiner Gerechtigkeit vergiltst.
24. Wenn dein Volk Israel von seinen Feinden überwunden wird (denn sie werden wider dich sündigen) und sie sich bekehren und Buße tun und deinen Namen anrufen und an diesem Orte flehen,[8]
25. so wollest du vom Himmel her hören und die Sünde deines Volkes Israel vergeben und sie in das Land zurückbringen, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast.
26. Wenn der Himmel verschlossen ist und um der Sünde des Volkes willen kein Regen fällt und sie flehen zu dir an diesem Orte und bekennen deinen Namen und bekehren sich von ihren Sünden, da du sie züchtigst,
27. so wollest du vom Himmel her hören, o Herr! und deinen Dienern und deinem Volke Israel ihre Sünden vergeben und sie den guten Weg lehren, auf dem sie wandeln sollen, und Regen dem Lande geben, welches du deinem Volke zum Besitze gegeben hast.
28. Wenn eine Hungersnot im Lande entsteht, wenn Pest, Dürre und Brand und Heuschrecken und Raupen oder wenn die Feinde das Land verwüsten und die Tore der Städte belagern, wenn irgend eine Plage und Elend bedrängt, [*2 Chr 20,9*]
29. wer dann von deinem Volke Israel fleht, seine Plage und sein Elend erkennt und seine Hände in diesem Hause[9] ausbreitet,
30. den wollest du vom Himmel, von deiner hohen Wohnung her, hören und ihm gnädig sein und einem jeden nach seinem Wandel vergelten, wie du denselben in seinem Herzen erkennst (denn du allein kennst die Herzen der Menschenkinder);
31. auf dass sie dich fürchten und auf deinen Wegen wandeln alle Tage, solange sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast.
32. Auch wenn ein Fremder, welcher nicht zu deinem Volke Israel gehört, aus fernem Lande kommt, um deines großen Namens und deiner starken Hand und deines ausgestreckten Armes willen, und an diesem Orte anbetet,
33. so wollest du vom Himmel, deiner festen Wohnung her, hören und alles tun, um was jener Fremde dich anruft; damit alle Völker der Erde deinen Namen erkennen und dich fürchten, so wie dein Volk Israel, und erkennen, dass dein Name über dies Haus angerufen ist, welches ich erbaut habe.
34. Wenn dein Volk zum Kampfe wider seine Feinde auf dem Wege auszieht, den du sie sendest, und sie beten dich an, nach dieser Stadt gewendet, die du erkoren hast, und wo das Haus ist, welches ich deinem Namen erbaut habe,
35. so wollest du vom Himmel her ihr Gebet und ihr Flehen hören und Recht schaffen.
36. Wenn sie aber wider dich sündigen (es ist ja kein Mensch, der nicht sündigte,) und du zürnst über sie und gibst sie den Feinden preis und diese führen sie gefangen in ein fernes oder nahes Land, [*1 Kön 8,46*; *Sir 7,21*; *1 Joh 1,8*]
37. und sie bekehren sich von Herzen in dem Lande, in das sie gefangen fortgeführt worden sind, und tun Buße und flehen zu dir im Lande ihrer Gefangenschaft und sprechen: Wir haben gesündigt, wir haben gottlos gehandelt und Böses getan,
38. und sie bekehren sich zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele im Lande ihrer Gefangenschaft, in das sie geführt worden sind, und beten dich an, sich nach ihrem Lande hinwendend, welches du ihren Vätern gegeben, und nach der Stadt, die du erwählt hast, und nach dem Hause, welches ich deinem Namen erbaut habe,
39. so wollest du vom Himmel, deiner festen Wohnung her, ihr Gebet erhören und Recht schaffen und deinem Volke vergeben, obwohl es gesündigt hat.

Allerheiligsten. – (**12**) Salomon.

40. Denn du bist mein Gott! lass doch deine Augen offen stehen und deine Ohren auf das Gebet aufmerken, das an diesem Orte verrichtet wird.[10]
41. Darum erhebe dich jetzt, Herr, Gott! zu deiner Ruhe,[11] du und die Lade deiner Macht! Lass deine Priester, o Herr und Gott! mit Heil bekleidet sein und deine Heiligen sich des Guten freuen! [*Ps 131,8.9.10*]
42. Herr, Gott! weise das Angesicht deines Gesalbten[12] nicht ab; gedenke der Gnadenerweise gegen deinen Diener David!

Kapitel 7.

Gott sendet Feuer vom Himmel als Zeichen, dass er das Gebet erhört hat. (V. 3) Nach Vollendung der Einweihung entlässt Salomon das Volk. (V. 10) e. Gott erscheint Salomon von neuem und verheißt ihm und dem Volke seinen Beistand, wenn sie sein Gesetz beobachten, droht ihnen seine Strafe an, wenn sie es übertreten.

1. Als nun Salomon sein Gebet vollendet hatte, fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte die Brandopfer und die anderen Opfer; und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus.[1] [*2 Makk 2,8*]
2. Da vermochten die Priester nicht, in den Tempel des Herrn einzutreten, denn die Herrlichkeit des Herrn hatte den Tempel des Herrn erfüllt.
3. Und alle Söhne Israels sahen das Feuer und die Herrlichkeit des Herrn über das Haus herniederkommen und fielen auf ihr Angesicht zur Erde auf das Steinpflaster nieder und beteten den Herrn an und priesen ihn, dass er gütig, dass seine Barmherzigkeit in Ewigkeit währt.
4. Der König aber und das ganze Volk schlachteten Opfer vor dem Herrn.
5. Der König Salomon schlachtete als Opfer zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertzwanzigtausend Widder, und so weihten der König und das ganze Volk das Haus Gottes ein. [*1 Kön 8,63*]
6. Die Priester aber lagen ihren Dienstverrichtungen ob, und die Leviten spielten auf den Saitenspielen zu den Liedern des Herrn, welche der König David hatte anfertigen lassen, den Herrn zu loben, dass seine Barmherzigkeit ewig währt, und zu den Lobgesängen Davids; die Priester aber bliesen vor ihnen die Trompeten und ganz Israel stand dabei.
7. Und Salomon weihte[2] den Mittelteil des Vorhofes vor dem Tempel des Herrn; denn dort brachte er die Brandopfer und das Fett der Friedopfer dar, weil der eherne Altar, den er gemacht hatte, die Brandopfer und Speiseopfer und die Fettstücke nicht zu fassen vermochte.
8. So feierte Salomon zu jener Zeit das Fest sieben Tage lang[3] und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Versammlung, vom Eingang nach Emath an bis zum Strome Ägyptens.
9. Und am achten Tage[4] hielt er eine Festversammlung, denn sieben Tage hatte er den Altar eingeweiht[5] und sieben Tage das Fest gefeiert.
10. Am dreiundzwanzigsten Tage des siebenten Monats aber entließ er das Volk in seine Hütten, fröhlich und sich freuend ob des Guten, welches der Herr an David und Salomon und an seinem Volke Israel getan hatte.
11. So vollendete Salomon das Haus des Herrn und das Haus des Königs und alles, was er im Sinne gehabt hatte, im Hause des Herrn und in seinem Hause zu tun, und er brachte es zu Ende. [*1 Kön 9,1*]

Kap. 7: (**1**) Die V. 1-3 gegebene Nachricht fehlt in dem Berichte [*1Kön 8,54ff*], ebenso wie hier die dort erzählte Segnung der Gemeinde. Die Ansprache hielt Salomon wohl, als das Feuer herabgekommen war. Die Herrlichkeit des Herrn stieg in dem Feuer herab, das die Opfer verzehrte und so bestätigte, dass der Herr, der über der Bundeslade thront, auch den Opferdienst an diesem Altare genehm halte und von seinem Thron den Opfernden Gnade spenden werde.
(**2**) Hatte geweiht? Der Verfasser geht von der bei der Tempelweihe geschehenen Heiligung des Vorhofes aus und verbindet damit die erst nach Vollendung des königlichen Palastes erfolgte Weihe. Die Zeitangaben [*1Kön 8,65.66*] handeln von der Tempelweihe. Die Zurüstungen dauerten vom 11. Jahre der Regierung Salomons, in welchem der Tempel fertig ward, bis zum 7. Monat des 12. Jahres.
(**3**) Nach [*1Kön 8,65.66*] ging die Tempelweihe dem Laubhüttenfest (15. – 21. Tage des 7. Monats) voraus, der Versöhnungstag am 10. fiel alsdann auf den 3. Tag der Tempelweihe, und am letzten Tage des Laubhüttenfestes, dem 22. des Monats, ward das Volk entlassen. – (**4**) Nach den zweiten sieben.
(**5**) Die Altarweihe ist von der Tempelweihe verschieden. Der hier erwähnte Altar ist nicht der, von welchem [*2Chr 4,1*] die Rede war, sondern ein späterer, der nach dem Baue des Palastes eingeweiht ward. [*1Kön 8,64*] – (**6**) Dem mein Schutz versprochen und welches Anspruch auf meine Hilfe hat…

12. Da erschien der Herr ihm des Nachts und sprach: Ich habe dein Gebet gehört und mir diesen Ort zur Opferstätte erwählt.
13. Wenn ich den Himmel verschließe, so dass kein Regen fällt, wenn ich den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, wenn ich Pest unter mein Volk sende,
14. mein Volk aber, über das mein Name angerufen ist,[6] sich bekehrt und zu mir fleht und mein Antlitz sucht und Buße tut von seinen schlimmen Wegen, so will ich es vom Himmel her erhören und ihre Sünden vergeben und ihrem Lande Heilung gewähren.
15. Auch sollen meine Augen offen stehen und meine Ohren aufmerken auf das Gebet desjenigen, der an diesem Orte betet.
16. Denn ich habe diesen Ort erwählt und geheiligt, dass mein Name auf ewig daselbst sei und meine Augen und mein Herz sollen allezeit dort weilen.
17. Wenn du nun vor mir wandelst, so wie dein Vater David gewandelt ist, und allem gemäß tust, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und Rechte hältst,
18. so werde ich den Thron deiner Herrschaft aufrecht erhalten, wie ich deinem Vater David verheißen habe, indem ich sprach: Nie soll es deinem Stamme an einem Manne gebrechen, der über Israel Fürst sei. [*1 Sam 9,5*]
19. Wenn ihr euch aber abkehrt und meine Satzungen und meine Gebote, die ich euch vorgelegt habe, verlasset[7] und abtrünnig werdet und fremden Göttern dient und diese anbetet,
20. so werde ich euch[8] aus meinem Lande, das ich euch gegeben habe, ausrotten und ich werde dieses Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, verwerfen und es zum Sprichwort und zum Beispiel für alle Völker machen.
21. Und dieses Haus[9] wird allen, die vorübergehen, zum Sprichworte werden und sie werden sich entsetzen und sagen: Warum hat der Herr solches an diesem Lande und diesem Hause getan?
22. Dann wird man antworten: Weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Lande Ägypten geführt, verlassen und fremden Göttern angehangen und diese angebetet und verehrt haben, darum ist all dies Unheil über sie gekommen.

Kapitel 8.

C. Die übrige Geschichte Salomons. (8,1 – 9,28) a. Von Salomon erbaute Städte und unterworfene Völker. (V. 10) b. Salomon will die ägyptische Königstochter nicht in Davids Palast führen; er erneuert die Anordnungen seines Vaters über die Opfer und die Dienstleistungen wie die Einteilung der Priester und Leviten. (V. 16) c. Salomons überseeische Unternehmungen. (V. 28) Epilog der Geschichte Salomons.

1. Nach Verlauf von zwanzig Jahren aber, in welchen Salomon das Haus des Herrn und sein eigenes Haus erbaut hatte,[1] [*1 Kön 9,10*]
2. baute er die Städte, welche Hiram dem Salomon gegeben hatte,[2] und siedelte die Söhne Israels daselbst an.
3. Sodann zog er gegen Emath Suba[3] und gewann es.[4]
4. Und er baute Palmira in der Wüste[5] und baute andere feste Städte in Emath.
5. Ferner erbaute er Ober-Bethoron und Unter-Bethoron, ummauerte Städte, die Tore und Riegel und Schlösser hatten;
6. ebenso Balaath und alle festen Städte, welche Salomon gehörten, und alle Städte für die Wagen und die Städte für die Reiter; alles, was Salomon wollte und gedachte, baute er in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft.
7. Alles Volk, welches übrig geblieben war von den Hethitern und Amorrhitern und Pherezitern und Hevitern und Jebusitern, die nicht zum Stamme Israels gehörten,

---

(**7**) Es sind Worte Gottes an Salomon. Bei dem Könige wird nur der Fall der Treue (V. 17ff), beim Volke der Fall der Untreue erwähnt. – (**8**) Hebr.: sie…, welches ich ihnen gegeben. – (**9**) Das Hebr. fügt bei: welches so erhaben war.

Kap. 8: (**1**) Sieben Jahre den Tempel [*1Kön 6,38*] und dreizehn Jahre den Palast. – (**2**) Zurückgegeben? [*1Kön 9,11*] – (**3**) Emath und Suba lagen nahe beieinander, weshalb sie hier zu einem Namen verbunden werden. Gemeint ist das syrische Reich Emath. – (**4**) Jeroboam eroberte dieses Reich wieder zurück. [*2Kön 14,28*] – (**5**) Zwischen Damaskus und Euphrat. – (**6**) Hebr.: Und dies waren die obersten Beamten.

8. die Söhne und Nachkommen derer, welche die Söhne Israels nicht getötet hatten, unterwarf Salomon dem Frondienst bis auf diesen Tag.
9. Von den Söhnen Israels aber ließ er keinen bei den Werken des Königs Frondienste leisten, denn sie waren Kriegsleute und die höchsten Führer und die Obersten über seine Wagen und Reiter.
10. Alle Obersten des Heeres[6] des Königs Salomon waren zweihundertundfünfzig, welche das Volk leiteten.
11. Und er führte die Tochter Pharaos aus der Davidsstadt in das Haus hinüber, das er für sie gebaut hatte, denn der König sprach: Mein Weib soll nicht im Hause Davids, des Königs von Israel, wohnen; denn dies ist geheiligt, weil die Lade des Herrn in dasselbe gekommen ist. [*Lev 15,18*; *1 Kön 3,1*]
12. Hierauf brachte Salomon dem Herrn Brandopfer auf dem Altare des Herrn dar, welchen er vor der Halle errichtet hatte,
13. dass man Tag für Tag auf demselben Opfer darbrächte nach dem Befehle Moses', an den Sabbaten und den Neumonden und den Festtagen, dreimal im Jahre, das ist am Feste der ungesäuerten Brote, am Feste der Wochen und am Feste der Laubhütten.
14. Auch bestimmte er nach der Anordnung seines Vaters David die Dienstverrichtungen der Priester und die Leviten nach ihrer Ordnung, um Lob zu singen und Dienst zu tun, so wie jeder Tag es erheischt, und die Türhüter nach ihren Abteilungen an die einzelnen Tore; denn so hatte es David, der Mann Gottes, geboten.
15. Und man übertrat keines von allen Geboten des Königs, die er gegeben, weder die Priester, noch die Leviten,[7] und beobachtete alles, was er für die Aufbewahrung der Schätze vorgeschrieben hatte.
16. Und Salomon hatte alle Kosten in Bereitschaft von dem Tag an, an dem er den Grund legte für das Haus des Herrn, bis zu dem Tage, da er es vollendete.
17. Darnach zog Salomon nach Asiongaber und nach Ailath an das Ufer des Roten Meeres, im Lande Edom.
18. Hiram aber sandte ihm[8] durch seine Leute Schiffe und des Meeres kundige Seeleute; diese fuhren zusammen mit den Knechten Salomons nach Ophir[9] und holten von dort vierhundertundfünfzig Talente Goldes und brachten es dem Könige Salomon.

Kapitel 9.

Salomons Ruhm und Herrlichkeit: Besuch der Königin von Saba (V. 12), seine Einkünfte und Macht. – Epilog: Quellen der Geschichte Salomons und aller folgenden Könige.

1. Als auch die Königin von Saba den Ruf von Salomon hörte, kam sie, ihn mit schwierigen Fragen auf die Probe zu stellen, nach Jerusalem, mit großer Pracht, mit Kamelen, die Spezereien und sehr viel Geld und kostbare Steine trugen. Diese kam zu Salomon und redete mit ihm von allem, was sie sich vorgenommen hatte. [*1 Kön 10,1*; *Mt 12,42*; *Lk 11,31*]
2. Und Salomon erklärte ihr alles, was sie vorgelegt hatte; und es war nichts, was er ihr nicht dargelegt hätte.[1]
3. Da sie nun die Weisheit Salomons sah und das Haus, das er gebaut,
4. dazu die Speisen seines Tisches und die Wohnungen seiner Knechte und die Verrichtungen seiner Diener und ihre Gewänder und die Mundschenken und ihre Gewänder und die Schlachtopfer, die er im Hause des Herrn darzubringen pflegte, geriet sie vor Staunen außer sich.
5. Und sie sprach zu dem König: Wahr ist es, was ich in meinem Lande von deinen Taten und deiner Weisheit vernommen habe.
6. Ich habe denen, welche es erzählten,[2] nicht glauben wollen, bis ich selbst kam und mit eigenen Augen es sah und erfuhr, dass mir kaum die Hälfte von deiner Weisheit berichtet worden ist; du hast den Ruf

---

(**7**) Hebr.: In keinem Stücke wich man ab von den Anordnungen des Königs in betreff der Priester und Leviten und der Schatzkammern. – (**8**) Fehlt in Septuag. und Syr. So erübrigten sich auch Notbehelfe über die Art der Absendung der Schiffe, welche vom Roten Meere ausgehen mussten. – (**9**) Nach den Älteren Indien (Flav. Jos.) nach einigen Neueren Oman in Arabien.

Kap. 9: (**1**) Hebr.: Gab ihr Bescheid auf alles, was sie fragte; nichts blieb Salomon verborgen, dass er ihr die Antwort darauf schuldig geblieben wäre. – (**2**) Hebr.: ihren Erzählungen. – (**3**) Hebr.: Und der König Salomon gab der Königin von Saba all ihr Begehren, was sie sich erbat, außer dem (was er ihr gab für die Geschenke), welche sie dem König gebracht hatte.

durch deine erhabenen Vorzüge übertroffen.
7. Glückselig deine Leute und glückselig deine Diener, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören!
8. Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der dich auf seinen Thron hat setzen wollen als König des Herrn, deines Gottes! Weil Gott Israel liebt und es auf ewig erhalten will, darum hat er dich zum Könige über dasselbe gesetzt, Recht und Gerechtigkeit zu üben.
9. Hierauf gab sie dem Könige hundertundzwanzig Talente Goldes und Spezereien in großer Menge und kostbare Steine; nie sind solche Spezereien noch gewesen, wie die waren, welche die Königin von Saba dem König Salomon gab.
10. Aber auch die Knechte Hirams brachten mit den Knechten Salomons Gold von Ophir und Sandelholz und sehr kostbare Steine
11. und der König machte aus dem Sandelholz Stufen im Hause des Herrn und im Hause des Königs, sowie Zithern und Harfen für die Sänger; solches Holz ist zuvor niemals im Lande Juda gesehen worden.
12. Der König Salomon aber gab der Königin von Saba alles, was sie wollte und begehrte, und noch viel mehr, als sie ihm gebracht hatte;[3] und sie kehrte zurück und zog fort mit ihren Dienern in ihr Land.
13. Das Gewicht des Goldes aber, das Salomon Jahr für Jahr gebracht ward, betrug sechshundertundsechsundsechzig Talente Goldes,
14. außer der Summe, welche[4] die Abgesandten der verschiedenen Völker und die Händler zu bringen pflegten; dazu brachten alle Könige Arabiens und die Statthalter des Landes[5] dem Salomon Gold und Silber.
15. Und der König Salomon ließ zweihundert goldene Speere[6] aus einer Summe von sechshundert Goldstücken[7] machen, so viel wurden zu jedem Speer verwendet;
16. und dreihundert goldene Schilde[8] von dreihundert Goldstücken, mit denen ein jeder Schild überzogen ward; diese hinterlegte der König im Zeughause, das mit Bäumen umgeben war.[9]
17. Ferner ließ der König einen großen Thron von Elfenbein herstellen und ihn mit dem lautersten Golde überziehen.
18. Ebenso sechs Stufen, auf denen man zu dem Throne hinaufstieg, und einen goldenen Fußschemel und zwei Armlehnen auf beiden Seiten und zwei Löwen, welche neben den Armlehnen standen.
19. dazu noch zwölf andere kleine Löwen, welche auf den sechs Stufen zu beiden Seiten standen; ein solcher Thron ist noch nie in einem Reiche gewesen.
20. Und alle Tischgeräte des Königs waren von Gold, so wie die Gerätschaften des Libanonwaldhauses vom reinsten Golde waren; denn das Silber ward in jenen Tagen für nichts geachtet.
21. Die Schiffe des Königs fuhren nämlich mit den Knechten Hirams einmal in drei Jahren[10] nach Tharsis und brachten von da Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.
22. So übertraf Salomon an Reichtum und Herrlichkeit[11] alle Könige auf Erden.
23. Und alle Könige der Erde wünschten das Angesicht Salomons zu schauen, um die Weisheit zu hören, welche ihm Gott in das Herz gegeben hatte,
24. und brachten ihm Geschenke, silberne und goldene Geräte, Kleider, Waffen, Spezereien, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr.
25. Und Salomon hatte vierzigtausend Rosse in Ställen[12] und zwölftausend Wagen und Reiter, diese legte er in die Wagenstädte und nach Jerusalem, wo der König war.
26. Er übte die Herrschaft über alle Könige aus, die vom Strome Euphrat bis zu dem Lande der Philister und bis an die Grenzen von Ägypten wohnten.
27. Und er machte, dass das Silber in Jerusalem in solcher Menge war wie die Steine, und der Zedern so viele wie wilde Feigenbäume, die in den Ebenen wachsen.
28. Rosse aber wurden ihm aus Ägypten und aus allen Ländern zugeführt.
29. Die übrige Geschichte der Taten Salomons aber, der früheren wie der späteren, ist aufgeschrieben in der Geschichte des Propheten Nathan und in den Büchern des Siloniters Ahia, auch in dem Gesichte des

---

(**4**) Hebr.: abgesehen von dem, was einkam von den Krämern und Kaufleuten. (?) – (**5**) Die Verwalter der königlichen Privatgüter. – (**6**) Hebr.: Große Schilde (die den ganzen Mann decken). – (**7**) Sekeln Goldes. – (**8**) Kleine Schilde. – (**9**) Hebr.: in das Waldhaus des Libanon. – (**10**) Drei Jahre sind auf Hinfahrt, Rückfahrt und Aufenthalt in Tharsis (Tartessar in Spanien) zu rechnen. – (**11**) Hebr.: Weisheit.
(**12**) Hebr.: Und Salomon hatte 4000 Pferdekrippen. Septuag. 4000 Stuten.

Sehers Addo wider Jeroboam, den Sohn Nabats.[13]
30. Und Salomon herrschte in Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre.
31. Und da er zu seinen Vätern entschlief, begruben sie ihn in der Davidsstadt und sein Sohn Roboam ward König an seiner Statt.

Kapitel 10.

2. Die drei ersten Nachfolger Salomons Roboam, Abiam, Asa können zehn Stämme, die unter Roboam abfallen, nicht zum Hause David zurückführen. (10,1 – 16,14) 1. Herrschaft Roboams, des Sohnes Salomons. (10,1 – 12,16) A. Roboam treibt durch seine Härte zehn Stämme, welche um Milderung der Lasten ersuchen, zum Abfall. (Kap. 10)

1. Roboam aber zog nach Sichem, denn ganz Israel war dorthin zusammen gekommen, um ihn zum Könige zu machen. [*1 Kön 12,1*]
2. Als Jeroboam, der Sohn Nabats, dies vernahm, der in Ägypten war (dorthin war er nämlich vor Salomon geflohen), kehrte er alsbald zurück.
3. Und sie riefen ihn[1] und er kam mit ganz Israel und sie redeten zu Roboam also:
4. Dein Vater hat uns mit sehr hartem Joche bedrückt, erleichtere du den harten Dienst, den dein Vater uns auferlegt hatte, und erleichtere uns die Last ein wenig, so werden wir dir untertan sein.
5. Er sprach: Kommet nach drei Tagen wieder zu mir. Als nun das Volk fortgegangen war,
6. beriet er sich mit den Ältesten, welche vor seinem Vater Salomon gestanden, als er noch lebte, und sprach: Was ratet ihr mir, dem Volke zu antworten?
7. Sie sprachen zu ihm: Wenn du diesem Volke zu Gefallen bist und sie mit milden Worten begütigst, so werden sie dir allezeit untertan sein.
8. Er aber verwarf den Rat der Ältesten und fing an, mit den Jünglingen zu verhandeln, die mit ihm erzogen und in seinem Gefolge waren,
9. und sprach zu ihnen: Was dünkt euch? Was soll ich diesem Volke antworten, das zu mir gesagt hat: Mache das Joch, das dein Vater uns auferlegt hat, leichter?
10. Diese aber antworteten als Jünglinge, die in Üppigkeit mit ihm erzogen waren, und sprachen: So musst du mit dem Volke reden, welches zu dir gesagt hat: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, erleichtere du es; so musst du ihm antworten: Mein kleinster Finger ist dicker als meines Vaters Lenden!
11. Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber werde eine größere Last hinzufügen; mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Skorpionen[2] schlagen.
12. Am dritten Tage also kam Jeroboam und das ganze Volk zu Roboam, wie er ihnen befohlen hatte.
13. Da gab der König eine harte Antwort, indem er den Rat der Ältesten verwarf,
14. und er sprach nach dem Willen der Jünglinge: Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich werde es noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Skorpionen schlagen.
15. Und er hörte auf die Bitten des Volkes nicht, denn es war eine Fügung von Gott,[3] damit seine Voraussagung erfüllt würde, die er durch Ahias, den Siloniter, Jeroboam, dem Sohne Nabats, gegeben hatte. [*1 Kön 11,29*]
16. Da nun der König so hart redete, sprach das ganze Volk zu ihm also: Wir haben keinen Teil an David und kein Erbe am Sohne Isais! Kehre zu deinen Wohnungen zurück, o Israel, du aber, David, weide dein Haus![4] Und Israel zog in seine Wohnungen heim.
17. Über die Söhne Israels aber, welche in den Städten Judas wohnten, ward Roboam König.
18. Als nun König Roboam den Aduram, der über die Abgaben gesetzt, hinsandte, steinigten ihn die

---

(**13**) [*1Kön 11,41*] wird nur auf das Buch der Geschichte Salomons verwiesen, [*2Chr 9,29*] dagegen werden nur Werke von Nathan, Ahia und Addo als Quellen genannt. An der Stelle 1 Könige dient der Hinweis zur Beglaubigung sowohl des Buches der Könige wie seiner prophetischen Quellen. Da in den Paralip. nicht auf die Reichsannalen hingewiesen wird, hängt ihr Inhalt wohl so mit diesen zusammen, dass es für die Leser unnötig war, einen solchen Hinweis beizufügen.

Kap. 10: (**1**) Hebr.: Und sie sandten hin und ließen ihn rufen. – (**2**) Peitschen mit Widerhaken am Ende der Riemen. – (**3**) Als Züchtigung für die Nachkommen Davids, welche nicht mehr treu in seinen Wegen wandelten. Das Verlangen der zehn Stämme, die ihnen auferlegte Last erleichtert zu sehen, entsprang im tiefsten Grunde dem Widerwillen gegen das theokratische Herrscherhaus. – (**4**) So Septuag. Hebr.: Nun siehe zu deinem Hause, David!

Söhne Israels zu Tode. Da stieg König Roboam eilends auf seinen Wagen und floh nach Jerusalem.
19. So fiel Israel vom Hause Davids ab, bis auf diesen Tag.

Kapitel 11.

Roboam wird vom Herrn behindert, die rebellischen Israeliten mit Waffengewalt zum Gehorsam zurückzuführen. (V. 4) B. Roboam festigt seine Herrschaft durch den Bau und die Befestigung vieler Städte im Gebiete Judas und Benjamins (V. 12) wie durch die Aufnahme der Leviten und Priester und der dem Herrn treuen, zuwandernden Israeliten (V. 17), endlich indem er Abia über dessen Brüder erhebt, diese aber zu Befehlshabern der befestigten Städte macht.

1. Als Roboam aber nach Jerusalem kam, rief er das ganze Haus Juda und Benjamin zusammen, hundertachtzigtausend auserlesene Krieger, um gegen Israel zu kämpfen und die Herrschaft wieder an sich zu bringen. [*1 Kön 12,21*]
2. Da erging des Herrn Wort an Semeja, den Mann Gottes, also:
3. Sage zu Roboam, dem Sohne Salomons, dem Könige von Juda, und zu ganz Israel[1] in Juda und Benjamin:
4. So spricht der Herr: Ihr sollt nicht hinaufziehen, noch gegen eure Brüder kämpfen! Ein jeder kehre in sein Haus zurück, denn nach meinem Willen ist dies geschehen. Als sie das Wort des Herrn hörten, kehrten sie um und zogen nicht gegen Jeroboam.
5. Roboam aber wohnte zu Jerusalem und baute in Juda[2] ummauerte Städte.
6. Er baute nämlich Bethlehem, Etam, Thekue,
7. Bethsur, Socho, Odollam,
8. sowie Geth, Maresa, Ziph,[3]
9. dazu Aduram, Lachis, Azeka,
10. Saraa, Ajalon und Hebron,[4] welche in Juda und Benjamin lagen, zu festen Städten um.
11. Und als er sie mit Mauern umschlossen hatte, setzte er Befehlshaber in dieselben und richtete Vorratshäuser für Öl und Wein ein.
12. Auch machte er in jeder Stadt ein Zeughaus für die Schilde und Lanzen und befestigte jene mit der größten Sorgfalt und herrschte über Juda und Benjamin.
13. Die Priester und Leviten aber, welche in ganz Israel waren, kamen aus allen ihren Wohnsitzen zu ihm,
14. indem sie ihre Feldmarken und ihre Besitzungen verließen und nach Juda und Jerusalem hinüber zogen, weil Jeroboam und seine Nachkommen sie verstoßen hatten, dass sie das Priestertum des Herrn nicht ausüben sollten; [*Num 35,3*]
15. denn er bestellte sich Priester für die Höhen[5] und für die bösen Geister und die Kälber, welche er gemacht hatte.
16. Aber auch aus allen Stämmen Israels kamen alle, die ihr Herz darauf richteten, den Herrn, den Gott Israels, zu suchen, nach Jerusalem, um dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, ihre Opfer darzubringen.[6]
17. So machten sie das Reich Juda stark und Roboam, den Sohn Salomons, mächtig, drei Jahre lang; denn sie wandelten nur drei Jahre auf den Wegen Davids und Salomons.
18. Roboam aber nahm Mahalath, eine Tochter Jerimoths, des Sohnes Davids, zur Frau, und Abihail, eine Tochter Eliabs, des Sohnes Isais;
19. diese gebar ihm die Söhne Jehus, Somoria und Zoom.
20. Nach ihr nahm er Maacha, die Tochter Absaloms; diese gebar ihm Abia, Ethai, Ziza und Salomith.
21. Roboam aber liebte Maacha, die Tochter[7] Absaloms, mehr als alle seine Gemahlinnen und

---

Kap. 11: (**1**) Ob alle Angehörigen der beiden Reiche im Gegensatz zum König? oder sind nur die gemeint, welche in Israels Gesinnung wandeln? – (**2**) Von hier an Name des südlichen Reiches, Benjamin mitumfassend. – (**3**) Die von David eroberten Philisterstädte.
(**4**) Wohl gegen Ägypten. Vergl. [*2Chr 12,4*]. Nicht alle Befestigungen, bez. Ausbauten fallen wohl in die ersten Jahre Roboams, manche wohl in die Zeit nach dem Abzuge Sesaks. [*2Chr 12,2ff*] – (**5**) Nichtlevitische. (V. 31) Die Kälber sind Sinnbilder Jahves. [*1Kön 12,28*] Böcke, vergl. [*Lev 17,7*], sind wohl erst später im Zehnstämmereich eingeführt worden.
(**6**) Und wohl auch dort zu bleiben, da Jeroboam nicht duldete, dass man frei hinaufzog zum opfern. [*1Kön 12,27*] – (**7**) Enkelin. – (**8**) Hebr.: Und er handelte vorsichtig und verteilte ein Anzahl von seinen Söhnen auf alle usw.

Nebenfrauen; denn er hatte achtzehn Frauen und sechzig Nebenfrauen genommen und zeugte achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter.
22. Und er setzte Abias, den Sohn Maachas, zum Oberhaupte, zum Fürsten über alle seine Brüder ein; denn er gedachte ihn zum Könige zu machen,
23. weil er weiser und angesehener war als alle seine Söhne, und verteilte diese[8] in alle Landschaften von Juda und Benjamin und in alle ummauerten Städte,[9] und er gab ihnen reichlichen Unterhalt und suchte viele Frauen.

Kapitel 12.

C. Da Roboam Gottes Gesetz nicht beobachtet, wird sein Land in die Hand Sesaks dahingegeben und erst befreit, nachdem König und Volk Buße getan.

1. Als nun die Herrschaft Roboams stark und fest geworden war, fiel er von dem Gesetze des Herrn ab und ganz Israel mit ihm.
2. Im fünften Jahre der Herrschaft Roboams aber zog Sesak,[1] der König von Ägypten, gegen Jerusalem herauf (denn sie hatten sich gegen den Herrn versündigt) [*1 Kön 14,25*]
3. mit tausendzweihundert Wagen und sechzigtausend Reitern, und zahllos war das Kriegsvolk, welches mit ihm aus Ägypten gekommen war, Libyer, Troglodyten[2] und Äthiopier.[3]
4. Und er nahm die befestigten Städte in Juda ein und kam bis nach Jerusalem.
5. Semejas aber, der Prophet, ging zu Roboam und den Fürsten von Juda, welche sich auf der Flucht vor Sesak in Jerusalem zusammengefunden hatten, und sprach zu ihnen: So spricht der Herr: Ihr habt mich verlassen, so habe auch ich euch Sesaks Hand überlassen.
6. Da wurden die Fürsten von Israel samt dem Könige bestürzt und sprachen: Der Herr ist gerecht.
7. Da nun der Herr sah, dass sie sich verdemütigt hatten, erging das Wort des Herrn an Semejas also: Weil sie sich verdemütigt haben, will ich sie nicht verderben,[4] sondern ihnen ein wenig[5] Hilfe schaffen und mein Grimm[6] soll sich nicht über Jerusalem ergießen durch Sesak.
8. Doch sollen sie ihm untertan werden, damit sie den Unterschied zwischen meinem Dienste und dem Dienste eines irdischen Reiches erkennen!
9. Sesak also, der König von Ägypten, zog von Jerusalem ab, nachdem er die Schätze des Hauses des Herrn und des Hauses des Königs geraubt, und nahm alles mit sich, auch die goldenen Schilde, welche Salomon gemacht hatte.
10. Für diese machte der König eherne und gab sie den Obersten der Schildträger, welche an der Vorhalle des Palastes Wache hielten.
11. Und so oft der König in das Haus des Herrn ging, kamen die Schildträger und nahmen dieselben und brachten sie alsdann wieder in ihre Rüstkammer zurück.
12. Jedoch weil sie sich verdemütigt hatten, ließ der Zorn des Herrn von ihnen ab und sie wurden nicht völlig vertilgt; es wurden ja auch in Juda gute Werke gefunden.[7]
13. So befestigte sich der König Roboam zu Jerusalem und herrschte; er war aber einundvierzig[8] Jahre alt, als er zu herrschen begann, und herrschte siebzehn Jahre in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels erwählt, um seinen Namen daselbst beständig sein zu lassen; seine Mutter hieß Naama, eine Ammanitin.[9] [*1 Kön 14,21*]
14. Er tat aber Böses und richtete sein Herz nicht darauf, den Herrn zu suchen.
15. Die Taten Roboams aber, die früheren und die späteren, sind sorgfältig und ausführlich in den Büchern Semejas, des Propheten, und Addos, des Sehers, aufgeschrieben;[10] und Roboam und Jeroboam

---

(**9**) Die Festungen kamen so in sichere Hände, die Söhne wurden zufrieden gestellt und nicht auf den zum Thronfolger Bestimmten eifersüchtig, der Glanz des königlichen Hauses erhöht, viele Familien demselben verbunden.

Kap. 12: (**1**) Septuag: Susak, bei den Griechen hieß er Sesonchis, ägyptisch Scheschenk. Er gehörte der sogen. 22. Dynastie an; vermutlich war er durch Jeroboam aufgestachelt. – (**2**) So die Septuag. also wohl Leute aus der ägyptischen oder äthiopischen Troglodytice am arabischen Meerbusen. Hebr. Sukkiten. – (**3**) Die Zahlen beruhen auf Schätzung. – (**4**) Wie es später geschah [*2Chr 34,25*]. – (**5**) Einige. – (**6**) Ausdruck des Vertilgungsgerichtes.
(**7**) Ein weiterer Grund zur Verschonung. Vergl. [*2Chr 19,3*]. – (**8**) Aber nach [*2Chr 13,7*] war er noch jung. Indes auch [*1Kön 14,21*] findet sich die Zahl 41. – (**9**) Besser: Ammoniterin. – (**10**) Das Hebr. ist sicher entstellt: zum Zweck der Eintragung in die Geschlechtsregister. – (**11**) Ohne größere feindliche Unternehmungen.

lagen ihr Leben lang miteinander im Streite.[11]
16. Und Roboam entschlief zu seinen Vätern und ward in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

Kapitel 13.

2. Die Herrschaft Abias. (Kap. 13) A. Abia führt gegen Jeroboam Krieg, nachdem dieser vergeblich den Versuch gemacht, Israel zum Herrn zurückzuführen (V. 12), und trägt einen Sieg über Israel davon, der ihm einige Städte gewinnt.

1. Im achtzehnten Jahre des Königs Jeroboam wurde Abia König über Juda. [*1 Kön 15,1*]
2. Drei Jahre herrschte er in Jerusalem, seine Mutter hieß Michaja,[1] eine Tochter Uriels[2] aus Gabaa; und es war Krieg zwischen Abia und Jeroboam. [*2 Chr 15,6*]
3. Als nun Abia in den Kampf zog, hatte er viermalhunderttausend streitbare und auserlesene Männer bei sich, Jeroboam aber stellte sich ihm mit achtmalhunderttausend[3] gleichfalls auserlesenen und tapferen Streitern in Schlachtordnung entgegen.
4. Da trat Abia auf den Berg Semeron in Ephraim und sprach: Höre, Jeroboam und ihr, ganz Israel!
5. Wisset ihr denn nicht, dass der Herr, der Gott Israels, die Herrschaft über Israel auf ewig David gegeben hat, ihm und seinen Söhnen als einen Salzbund?[4]
6. Doch Jeroboam, der Sohn Nabats, der Diener Salomons, des Sohnes Davids, erhob sich und empörte sich wider seinen Herrn. [*1 Kön 11,26*]
7. Und nichtswürdige Leute, Belialssöhne, sammelten sich zu ihm und besiegten Roboam, den Sohn Salomons; denn Roboam war unerfahren und zaghaften Herzens[5] und konnte ihnen nicht standhalten.
8. Und nun sagt ihr, dass ihr dem Reiche des Herrn zu widerstehen vermögt, das er durch die Söhne Davids besitzt,[6] und habt[7] eine große Menge Volkes und die goldenen Kälber, welche euch Jeroboam zu Göttern gemacht hat.
9. Auch habt ihr die Priester des Herrn, die Söhne Aarons, und die Leviten verstoßen und euch selbst Priester gemacht, wie alle Völker der Länder; wer nur kommt mit einem Stiere von der Herde und mit sieben Widdern, sich in den Priesterstand aufnehmen zu lassen,[8] wird Priester derer, welche keine Götter sind. [*1 Kön 12,31*]
10. Doch unser Herr ist Gott, den wir nicht verlassen, und als Priester dienen dem Herrn Söhne Aarons und die Leviten üben ihre Amtsverrichtungen.
11. Auch bringen sie dem Herrn alle Tage morgens und abends Brandopfer und Räucherwerk dar, zubereitet nach den Vorschriften des Gesetzes, und es werden Schaubrote auf den reinen Tisch gelegt; und bei uns ist der goldene Leuchter und dessen Lampen, dass sie des Abends immer angezündet werden; denn wir halten die Gebote des Herrn, unseres Gottes, den ihr verlassen habt. [*Ex 27,21*]
12. Deswegen ist Gott der Führer in unserem Heere und seine Priester sind da, welche die Trompeten blasen und sie wider euch ertönen lassen. Söhne Israels! streitet doch nicht wider den Herrn, den Gott eurer Väter, denn es frommt euch nicht.
13. Während jener so redete, legte Jeroboam im Rücken einen Hinterhalt und umging, während er den Feinden gegenüberstand, mit seinem Heere Juda, ohne dass dieser es merkte.[9]
14. Als nun Juda sich umwandte, sahen sie sich von vorn und von hinten angegriffen und riefen zu dem Herrn, und die Priester fingen an, die Trompeten zu blasen.
15. Auch erhoben alle Männer Judas ein Geschrei; und siehe, als sie schrieen, erschreckte Gott Jeroboam

---

Kap. 13: (**1**) Offenbar Schreibfehler für Maacha. (Septuag) – (**2**) Enkelin Absoloms, Tochter Thamars. [*2Sam 14,27*] (**3**) Es sind die gleichen Zahlen, welche Joab in Israel bei der Volkszählung gefunden, während die Streiter Abias um 100000 geringer an Zahl angegeben werden als [*2Sam 24,9*] der Stamm Juda. Die Zahlen sind wohl hier wie V. 17 nicht richtig nach den Zahlzeichen durch die Abschreiber wiedergegeben und um eine Stelle zu kürzen. – (**4**) Vergl. [*Num 18,19*].

(**5**) Hebr.: jung und energielos. Er will seinen Vater möglichst entlasten. – (**6**) Hebr.: dem Reiche Jahves, in der Hand der Söhne Davids. Diesem gegenüber ist jede angemaßte Herrschaft machtlos. – (**7**) Weil ihr. – (**8**) Hebr.: um seine Hand zu füllen.

(**9**) Hebr.: Jeroboam aber ließ die im Hinterhalte Liegenden sich wenden, damit sie ihnen in den Rücken kämen; und so standen sie (zum Teil) den Judäern gegenüber, während sich der Hinterhalt im Rücken derselben befand. – (**10**) Wohl durch Fehler des Abschreibers für 50000 gesetzt. – (**11**) Mit Krankheit zur Strafe. Nach [*1Kön 14,20*, *1Kön 15,9*] starb Jeroboam erst ungefähr ein Jahr nach Abia.

und ganz Israel, das Abia und Juda gegenüberstand.
16. Da flohen die Söhne Israels vor Juda und Gott gab sie in deren Hand.
17. So brachte Abia und sein Volk ihnen eine große Niederlage bei und von Israel fielen verwundet fünfmalhunderttausend tapfere Männer.[10]
18. So wurden die Söhne Israels zu jener Zeit verdemütigt und die Söhne Judas wurden mächtig, denn sie vertrauten auf den Herrn, den Gott ihrer Väter.
19. Abia aber verfolgte Jeroboam auf der Flucht und nahm ihm von seinen Städten Bethel samt dessen Töchterstädten, Jesana samt dessen Töchterstädten und Ephron samt dessen Töchterstädten weg,
20. und Jeroboam konnte nicht mehr standhalten, so lange Abia lebte, der Herr aber schlug ihn,[11] dass er starb.
21. So erstarkte Abia in seiner Herrschaft und er nahm vierzehn Frauen[12] und zeugte zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter.
22. Die übrige Geschichte Abias aber und sein Wandel und seine Taten sind im Buche des Propheten Addo sorgfältig aufgeschrieben.

Kapitel 14.

3. Herrschaft Asas. (14,1 – 16,14) A. Asa schafft den Götzendienst ab, sucht seine Untertanen zur Beobachtung des Gesetzes zurückzuführen und befestigt einige Städte. So sichert er seine Herrschaft in jeder Weise. (V. 8) B. Zara von Äthiopien und dessen Heer besiegt er mit Hilfe Gottes.

1. Und Abia entschlief zu seinen Vätern, man begrub ihn in der Davidsstadt und sein Sohn Asa ward König an seiner Statt; zu dessen Zeit hatte das Land zehn Jahre Ruhe. [*1 Kön 15,8*]
2. Asa aber tat, was in den Augen seines Gottes gut und wohlgefällig war, und stürzte die Altäre des fremden Götzendienstes um und die Höhen[1]
3. und zerbrach die Bildsäulen[2] und hieb die Haine[3] um
4. und befahl Juda, den Herrn, den Gott ihrer Väter, zu suchen und das Gesetz und alle Gebote zu beobachten.
5. Und er schaffte aus allen Städten Judas die Altäre und die Götzentempel[4] hinweg und herrschte in Frieden.
6. Auch baute er feste Städte in Juda, denn er[5] hatte Ruhe und es entstanden keine Kriege zu seiner Zeit, da der Herr Frieden gab.
7. Und er sprach zu Juda: Wir wollen diese Städte bauen und mit Mauern umgeben und mit Türmen und Toren und Riegeln befestigen, so lange alles vom Kriege frei sich der Ruhe erfreut;[6] denn weil wir den Herrn, den Gott unserer Väter, suchten, hat er uns ringsum Frieden gegeben. So bauten sie denn und stießen auf kein Hindernis bei dem Baue.
8. Asa aber hatte in seinem Heere solche, die Schild[7] und Speer trugen, aus Juda dreimalhunderttausend, und aus Benjamin solche, die Schild[8] und Bogen führten, zweimalhundertachtzigtausend,[9] insgesamt tapfere Männer.
9. Da zog Zara,[10] der Äthiopier, wider sie aus mit seinem Heer von zehnmalhunderttausend Mann[11] und dreihundert Wagen und kam bis nach Maresa.[12]
10. Asa aber zog ihm entgegen und stellte sich in Schlachtordnung im Tale Sephata, bei Maresa, auf.
11. Und Asa rief zu Gott, dem Herrn, und sprach: Herr! bei dir ist kein Unterschied, ob du mit wenigen helfest oder mit vielen;[13] hilf uns Herr, unser Gott! denn im Vertrauen auf dich und auf deinen Namen sind wir wider diese Menge herangezogen. Herr! du bist unser Gott, lass nicht einen Menschen etwas

---

(**12**) Die meisten vor seiner Thronbesteigung.
Kap. 14: (**1**) Wohl die Jahve geweihten Höhen. – (**2**) Des Baal. – (**3**) Ascheren, der Astarte geweihte Bilder. – (**4**) Hebr.: die Höhen und die Sonnensäulen. – (**5**) Hebr.: das Land. – (**6**) Hebr.: noch liegt das Land (frei und offen) vor uns da. – (**7**) Den großen Schild. – (**8**) Den kleinen Schild. – (**9**) Die Zahlen sind sicher nicht treu überliefert, da sie selbst die [*2Chr 13,3*] gegebenen übersteigen. – (**10**) Die Nachfolger Sesaks.
(**11**) Die Zahl beruht auf ungefährer Schätzung, wobei 1000 mal 10000 die höchstmögliche Zahl ausdrückt. – (**12**) Siehe [*2Chr 11,8*]. Maresa lag im Südwesten Judäas. – (**13**) Hebr.: Jahve, nur du kannst helfen (in einem Streite) zwischen einem Mächtigen und einem Ohnmächtigen. – (**14**) Insofern der Herr mit dem Heere Asas gegen die Feinde streitet.

wider dich vermögen! [*1 Sam 14,6*]
12. Da ließ der Herr auf die Äthiopier Schrecken fallen vor Asa und Juda und die Äthiopier flohen.
13. Und Asa setzte ihnen mit dem Kriegsvolk, das er bei sich hatte, bis Gerara nach; so erlitten die Äthiopier eine völlige Niederlage, denn da der Herr sie schlug und sein Heer stritt,[14] wurden jene vernichtet. So trugen sie denn viele Beute davon
14. und schlugen alle Städte rings um Gerara, denn ein großer Schrecken war auf alle gefallen; und sie plünderten die Städte und trugen große Beute davon.
15. Auch die Schafhürden zerstörten sie und führten unzählbar viel Vieh und Kamele weg und kehrten nach Jerusalem zurück.

Kapitel 15.

C. Von dem Propheten Azarias ermahnt, dass das Glück seines Reiches von der treuen Beobachtung des Gesetzes abhänge (V. 7), geht Asa noch eifriger gegen den Götzendienst vor und lässt das Volk den Bund mit dem Herrn erneuern.

1. Auf Azarias aber, den Sohn Odeds, kam der Geist Gottes
2. und er trat Asa entgegen und sprach zu ihm: Höret mich, Asa, und ihr, ganz Juda und Benjamin! Der Herr war mit euch, weil ihr mit ihm waret. Wenn ihr ihn sucht, so werdet ihr ihn finden, wenn ihr ihn aber verlasset, so wird er euch verlassen.[1]
3. Viele Tage aber werden in Israel vergehen[2] ohne den wahren Gott und ohne lehrende Priester und ohne das Gesetz.
4. Und wenn sie in ihrer Bedrängnis sich wieder zu dem Herrn, dem Gott Israels, wenden und ihn suchen, werden sie ihn finden.
5. In jener Zeit wird der, der aus- und einzieht, keinen Frieden haben,[3] sondern Schrecknisse werden überall über alle Bewohner der Länder kommen;
6. denn ein Volk wird gegen das andere kämpfen und eine Stadt gegen die andere, weil der Herr sie mit aller Art von Bedrängnis verwirren wird.[4]
7. Ihr aber seid stark und lasset eure Hände nicht schlaff werden, denn euer Tun wird seinen Lohn finden.[5]
8. Als Asa diese Worte und die Weissagung Azarias, des Sohnes Odeds, des Propheten, hörte, fasste er Mut und schaffte die Götzen aus dem ganzen Lande Juda und aus Benjamin und aus den Städten weg, welche er vom Gebirge Ephraim eingenommen hatte,[6] und weihte den Altar des Herrn, welcher vor der Halle des Herrn stand.[7]
9. Sodann versammelte er ganz Juda und Benjamin und mit ihnen die Angesessenen aus Ephraim und aus Manasse und aus Simeon; denn es waren zu ihm viele aus Israel geflohen, da sie sahen, dass der Herr, sein Gott, mit ihm war.
10. Diese kamen im dritten Monat, im fünfzehnten Jahre der Herrschaft Asas, nach Jerusalem
11. und opferten dem Herrn an diesem Tage von der Beute und dem Kriegsgewinne, den sie mitgebracht, siebenhundert Rinder und siebentausend Widder.
12. Und er ging hinein, nach Gewohnheit den Bund zu befestigen,[8] dass sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele suchen sollten.
13. Wer aber, sprach er, den Herrn, den Gott Israels, nicht sucht, der soll sterben, klein oder groß, Mann oder Weib!
14. Und es schworen[9] dem Herrn mit lautem Jubelgeschrei, mit Trompetenschall und Posaunenklang
15. alle, die in Juda waren, und sprachen Beteuerungen aus;[10] denn aus ganzem Herzen schworen sie und mit ganzem Willen suchten sie ihn und fanden ihn; und der Herr gab ihnen Ruhe ringsumher.

Kap. 15: (**1**) Das Trostreiche dieses Spruches hat sich soeben im Kampfe gegen die Äthiopier bewährt. – (**2**) Durch V. 4 wird auch V. 3 in die Vergangenheit gerückt, wie auch die syr. Übersetzung zeigt. Azarias redet von den traurigen Zuständen der Vergangenheit, doch gilt die Wahrheit seiner Worte freilich von allen Zeiten. – (**3**) Alles wird dem Fluche Gottes unterliegen. – (**4**) Dies galt für alle Zeiten des Abfalles.
(**5**) Vergl. [*Jer 31,16*]. – (**6**) Eigentlich sein Vater. [*2Chr 13,19*] – (**7**) Den Brandopferaltar. – (**8**) Hebr.: Und sie gingen den Bund ein, den Herrn, den Gott ihrer Väter, usw. zu suchen. – (**9**) Hebr.: Und sie schworen. – (**10**) Hebr.: Und ganz Juda freute sich des Schwures. – (**11**) Als Königin-Mutter. – (**12**) In der Aschera. – (**13**) Vergl. [*1Kön 15,13*].

16. Auch setzte er Maacha, die Mutter des Königs Asa, von ihrer großen Herrschaft ab,[11] weil sie im Haine[12] ein Bild des Priapus[13] gemacht hatte, und er zerschlug und zertrümmerte es und verbrannte es am Bache Cedron.
17. Die Höhen aber wurden in Israel nicht abgetan; doch war das Herz Asas ungeteilt, so lange er lebte.
18. Und was sein Vater und er selbst gelobt, das brachte er in das Haus des Herrn, Silber und Gold und allerlei Gerätschaften.
19. Und es war kein Krieg bis zum fünfunddreißigsten Jahre der Herrschaft Asas.[14]

Kapitel 16.

D. Asas Ende ist minder glücklich. In einem Krieg gegen Israel verwickelt, vertraut er nicht auf den Herrn allein, sondern ruft die Hilfe des Königs von Syrien an. Er besiegt Israel zwar (V. 6), aber wird von Gott durch die Propheten Hanani getadelt. (V. 7) Der König, darüber erzürnt, lässt den Propheten in Fesseln werfen und ist hart gegen das Volk, weshalb er von Gott mit Krankheit gestraft wird, an der er, da er nicht beim Herrn, sondern bei den Ärzten Hilfe sucht, stirbt.

1. Im sechsunddreißigsten[1] Jahre seiner Herrschaft aber zog Baasa, der König von Israel, gegen Juda heran und begann eine Mauer um Rama zu bauen, auf dass niemand aus dem Reiche Asas[2] ungefährdet aus- und eingehen könnte.
2. Da nahm Asa Silber und Gold aus den Schatzkammern des Hauses des Herrn und aus den Schatzkammern des Königs und sandte es an Benadad, den König von Syrien, der in Damaskus wohnte, und ließ ihm sagen:
3. Es besteht ein Bund zwischen mir und dir, auch war zwischen meinem Vater und deinem Vater Eintracht; darum sende ich dir Silber und Gold, dass du das Bündnis, welches du mit Baasa, dem Könige von Israel, hast, lösest und machest, dass er von mir abziehe.
4. Als Benadad dies erfuhr, sandte er seine Heerführer gegen die Städte Israels; und sie schlugen Ahion und Dan und Abelmaim und alle ummauerten Städte von Nephthali.
5. Da Baasa dies hörte, ließ er von dem Baue[3] Ramas ab und stellte sein Unternehmen ein.
6. Dann rief der König Asa ganz Juda auf und sie trugen die Steine von Rama weg und das Holz, welches Baasa zum Baue vorbereitet hatte; baute er damit Gabaa und Maspha.
7. Zu jener Zeit kam der Prophet Hanani[4] zu Asa, dem Könige von Juda, und sprach zu ihm: Weil du dein Vertrauen auf den König von Syrien und nicht auf den Herrn, deinen Gott, gesetzt hast, darum ist das Heer des Königs von Syrien deiner Hand entkommen.[5]
8. Waren nicht die Äthiopier und Libyer viel zahlreicher an Wagen und Reitern und großer Stärke und gab sie der Herr, da du ihm vertrautest, nicht in deine Hand? [*2 Chr 14,9*]
9. Denn die Augen des Herrn schauen über die ganze Erde hin und geben denen Kraft, die mit ungeteiltem Herzen auf ihn vertrauen. Darum hast du töricht gehandelt und deswegen werden von nun an Kriege sich wider dich erheben.
10. Da ward Asa über den Seher zornig und befahl, ihn in das Gefängnis zu werfen; denn er war sehr erzürnt darüber und tötete zu jener Zeit viele[6] aus dem Volke.
11. Die Taten Asas aber, die früheren und die späteren, sind im Buche der Könige von Juda und Israel aufgeschrieben.
12. Und Asa ward im neununddreißigsten Jahre seiner Herrschaft an heftigem Fußschmerz krank, aber auch in seiner Krankheit suchte er den Herrn nicht, sondern vertraute mehr auf die Kunst der Ärzte.[7]
13. Und er entschlief zu seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahre seiner Herrschaft.
14. Da begruben sie ihn in seinem Grabe, welches er sich in der Davidsstadt hatte aushauen lassen. Und

---

(**14**) Die Zahl ist nicht vom Regierungsantritte Asas, sondern wohl vom Anfange des Reiches im Gegensatze zum Reiche Juda zu bestimmen. In der Tat kam Baasa im 3. Jahre der Regierung Asas zur Herrschaft [*1Kön 15,33*] und erlebte, da er nur 24 Jahre regierte, das 36. Regierungsjahr Asas nicht mehr.
Kap. 16: (**1**) Vergl. [*2Chr 15,Anm.14*]. – (**2**) Hebr.: zu Asa. Er will die Verbindung mit dem nördlichen Reiche abschneiden. Baasa hatte Rama dem südlichen Reiche entrissen. Vergl. [*1Kön 15,17*]. – (**3**) Der Befestigung. – (**4**) Wohl der Vater des Propheten Jehu. [*2Chr 19,2, 1Kön 16,1*]
(**5**) Hätte Asa sein Vertrauen auf Gott gesetzt, so würde er nicht nur Baasa, sondern auch dessen Verbündeten, den König von Syrien, besiegt haben. Statt Frieden zu erlangen, zieht Asa sich durch seine ungöttliche Politik Krieg zu. – (**6**) Hebr.: misshandelte einige. – (**7**) Bei ihrer Kunst unterliefen wohl damals Beschwörungen und Zaubereien und durch diese hofft Asa Rettung.

sie legten ihn auf sein Bett, das mit Spezereien und kostbaren Salben bedeckt war, die von Salbenmischern kunstgerecht bereitet waren, und verbrannten sie über ihm[8] mit sehr großem Gepränge.

Kapitel 17.

3. Die drei Könige Josaphat, Joram und Ochozias werden wegen ihrer Freundschaft mit dem Hause Achabs von Gott gestraft. (17,1 – 22,12) 1. Herrschaft Josaphats. (17,1 – 20,37) Josaphat beginnt seine Regierung mit Gott und sendet die Leviten umher, sein Gesetz zu lehren (V. 9), weshalb sein Ansehen und seine Macht wachsen.

1. Sein Sohn Josaphat aber ward König an seiner Statt und zeigte sich stark wider Israel.
2. Und er legte zahlreiche Krieger in die Städte von Juda, die mit Mauern befestigt waren, und legte Besatzungen in das Land Juda und in die Städte von Ephraim, welche sein Vater Asa eingenommen hatte.
3. Und der Herr war mit Josaphat, weil er auf den anfänglichen Wegen seines Vaters David wandelte[1] und seine Hoffnung nicht auf die Baale setzte,
4. sondern auf den Gott seines Vaters, und weil er nach dessen Geboten wandelte, nicht aber nach den Sünden Israels.
5. Daher festigte der Herr das Reich in seiner Hand und ganz Juda gab Josaphat Geschenke und es wurden ihm unzählige Reichtümer und große Ehre zuteil.
6. Da fasste sein Herz Mut um der Wege des Herrn willen und er schaffte auch die Höhen und Haine[2] aus Juda hinweg.
7. Im dritten Jahre seiner Herrschaft aber sandte er seine Fürsten Benhail, Obdias, Zacharias, Nathanael und Michäas aus, um in den Städten von Juda zu lehren,
8. und mit ihnen die Leviten Semejas, Nathanias, Zabadias, Asael, Semiramoth, Jonathan, Adonias, Thobias und Thobadonias, die Leviten, und mit diesen die Priester Elisama und Joran.
9. Diese lehrten das Volk in Juda, indem sie das Gesetzbuch des Herrn bei sich hatten, und zogen in allen Städten Judas umher und unterrichteten das Volk.
10. Daher kam Furcht vor dem Herrn über alle Reiche der Länder rings um Juda und sie wagten nicht, gegen Josaphat Krieg zu führen.
11. Sogar die Philister brachten Josaphat Geschenke und Silber als Tribut und die Araber brachten ihm Kleinvieh, siebentausendundsiebenhundert Widder und ebensoviele Böcke.
12. So nahm Josaphat an Macht zu und ward groß und erhaben und baute in Juda turmähnliche Häuser und ummauerte Städte;[3]
13. auch schaffte er viele Vorräte in den Städten von Juda, und Krieger und tapfere Helden waren in Jerusalem;
14. Die Zahl derselben ist diese nach den einzelnen Häusern und Familien: In Juda war Heerführer[4] Ednas, der Fürst, und unter ihm dreimalhunderttausend tapfere Männer.
15. Diesem zunächst war Johanan Heerführer und unter ihm zweimalhundertundachtzigtausend.
16. Nach diesem kam Amasias, der Sohn Zechris, der sich dem Herrn geweiht hatte,[5] und unter ihm zweimalhunderttausend tapfere Männer.
17. Auf diesen folgte Eliada, der Held im Streit, und unter ihm zweimalhunderttausend, die Bogen und Schild führten.
18. Nach ihm Jozabad und unter ihm hundertundachtzigtausend wohlgerüstete Krieger.[6]
19. Diese alle standen dem Könige zu Befehl, außer den anderen, welche er in ganz Juda in die ummauerten Städte gelegt hatte.

(**8**) Nicht der Leichnam Asas selbst wurde verbrannt, sondern nur die vorgenannten Spezereien.
Kap. 17: (**1**) Wie David vor seinem Falle in Ehebruch und Hochmut. Josaphat wandelt anders als sein Vater [*2Chr 16,1ff*] doch ließ er sich später in ein Bündnis mit Israel ein. [*2Chr 18,1*] – (**2**) Ascheren. – (**3**) Hebr.: Vorratsstädte. – (**4**) Oberste über tausend. – (**5**) Wie? Ist nicht gesagt. – (**6**) Es ist wohl beim Abschreiben das Zeichen einer Zahlstelle bei dieser Zahlenangabe irrtümlich hinzugefügt. Vergl. die Zahlen [*1Chr 21,5*] und [*2Sam 24,9*].

Kapitel 18.

B. Josaphat, mit Achab verschwägert, lässt sich von diesem trotz der Abmahnungen des Propheten Michäas zu einem gemeinsamen Kriege gegen Syrien verleiten. (V. 27) Der Krieg nimmt einen unglücklichen Ausgang, Achab wird getötet.

1. Josaphat war also reich und sehr berühmt und verschwägerte sich mit Achab.[1] [*2 Kön 8,18*; *2 Chr 21,6*]
2. Und nach einigen Jahren zog er zu ihm nach Samaria hinab. Da schlachtete Achab ihm und dem Volke, das mit ihm gekommen war, bei seiner Ankunft sehr viele Widder und Rinder und beredete ihn, hinauf zu ziehen gegen Ramoth Galaad.
3. Und Achab, der König von Israel, sprach zu Josaphat, dem Könige von Juda: Ziehe mit mir gegen Ramoth Galaad! Dieser antwortete ihm: Wie ich, so du; wie dein Volk, so auch mein Volk; wir werden dir beistehen im Kampfe.[2]
4. Da sprach Josaphat zum Könige von Israel: Frage doch sogleich den Herrn um seinen Ausspruch!
5. Da versammelte der König von Israel vierhundert[3] von den Propheten und sprach zu ihnen: Sollen wir gegen Ramoth Galaad in den Kampf ziehen oder es unterlassen? Sie sprachen: Ziehe hinauf, denn Gott wird es in die Hand des Königs geben.
6. Josaphat aber sprach: Ist hier nicht ein Prophet des Herrn, dass wir auch ihn befragen? [*1 Kön 22,7*]
7. Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Es ist noch ein Mann da, von dem wir des Herrn Willen erfragen können; aber ich hasse ihn, denn er prophezeit mir nichts Gutes, sondern allzeit Böses; dies ist Michäas, der Sohn Jemlas. Josaphat antwortete: Sprich nicht also, o König.
8. Da rief der König von Israel einen von den Kämmerlingen und sprach zu ihm: Rufe eilends Michäas, den Sohn Jemlas!
9. Der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, saßen beide, ein jeder auf seinem Throne, mit königlicher Pracht angetan; sie saßen aber auf einer Tenne bei dem Tore von Samaria und alle Propheten weissagten vor ihnen.
10. Sedekias, der Sohn Chanaanas, machte sich eiserne Hörner und sprach: So spricht der Herr: Mit solchen wirst du die Syrer niederstoßen, bis du sie aufreibst.
11. Und alle Propheten weissagten dasselbe und sprachen: Ziehe hinauf wider Ramoth Galaad, denn es wird dir gelingen und der Herr wird es in die Hand des Königs geben.
12. Der Bote aber, der hingegangen war, Michäas zu rufen, sprach zu ihm: Siehe, die Worte aller Propheten verkünden dem Könige einstimmig Gutes; ich bitte dich also, lass dein Wort von dem ihren nicht abweichen und verkünde Glückliches.
13. Michäas antwortete ihm: So wahr der Herr lebt! was mein Gott immer zu mir sagen wird, das werde ich reden.
14. Als er nun zu dem Könige kam, sprach der König zu ihm: Michäas! sollen wir in den Kampf ziehen gegen Ramoth Galaad oder davon abstehen? Dieser antwortete ihm: Ziehet hinauf! denn alles wird gut gehen und die Feinde werden in eure Hände gegeben werden.
15. Da sprach der König: Abermals und abermals beschwöre ich dich, dass du mir nichts sagest, außer was wahr ist, im Namen des Herrn!
16. Jener antwortete: Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe ohne Hirten und der Herr sprach: Diese haben keine Herren, ein jeder kehre in sein Haus in Frieden zurück!
17. Da sprach der König von Israel zu Josaphat: Habe ich es dir nicht gesagt, dass mir dieser nichts Gutes weissagen werde, sondern Böses?
18. Jener aber sprach: Höret also das Wort des Herrn: Ich sah den Herrn auf seinem Throne sitzen und das ganze Heer des Himmels ihm zur Rechten und zur Linken stehen.
19. Da sprach der Herr: Wer wird Achab, den König von Israel, betören, dass er hinaufziehe und in Ramoth Galaad falle? Da nun einer so sprach, ein anderer anders,

---

Kap. 18: (**1**) Indem sein Sohn Joram Achabs Tochter Athalia heiratete. Diese Verbindung mit einer gottlosen Familie brachte viel Unglück über das Königshaus und das Volk von Juda. (Siehe [*2Chr 19,2*, *2Chr 20,33*]) Der Reichtum Josaphats ließ Achab diese Verbindung wünschenswert erscheinen, denn wenn er selbst auch mächtiger war als der König von Juda, wurde er doch von Syrien bedrängt.
(**2**) Josaphat hat Gott nicht befragt, sondern handelt nach eigener Klugheit und Entschlusse. – (**3**) Gegen 400; eine runde Zahl nach Schätzung. – Vgl. [*1Sam 22,6*]. – (**4**) Der bekannte, dessen Einfluss sie bereits erfahren. – (**5**) Hier ganz abgerissen stehender Satz. Vielleicht Glosse aus [*Mi 1,2*], den ein Schreiber mit diesem Michäas identifizierte. – (**6**) Ließ dieser sich nicht warnen oder scheute er sich, zurückzutreten?

20. trat der Geist[4] hervor, stellte sich vor den Herrn und sprach: Ich will ihn betören. Der Herr sprach zu ihm: Womit willst du ihn betören?
21. Er aber antwortete: Ich will ausgehen und zum Lügengeiste werden in dem Munde aller seiner Propheten. Darauf sprach der Herr: Du wirst ihn betören und wirst über ihn Macht erlangen, gehe aus und tue also!
22. So hat nun, siehe, der Herr einen Lügengeist in den Mund aller deiner Propheten gegeben, während der Herr doch Böses wider dich geredet hat.
23. Da trat Sedekias, der Sohn Chanaanas, hinzu, schlug Michäas auf die Wange und sprach: Auf welchem Wege ist der Geist des Herrn von mir gewichen, um zu dir zu reden?
24. Michäas sprach: Du wirst es sehen an dem Tage, wenn du aus einer Kammer in die andere gehen wirst, um dich zu verbergen.
25. Der König von Israel aber befahl: Nehmet Michäas und führet ihn zu Amon, dem Befehlshaber der Stadt, und zu Joas, dem Sohne Amelechs,
26. und sagt: So spricht der König: Werfet diesen in das Gefängnis und gebet ihm nur kärgliches Brot und wenig Wasser, bis ich in Frieden heimkehre!
27. Da sprach Michäas: Wenn du in Frieden heimkehrst, so hat der Herr nicht durch mich geredet! Und er sprach: Höret es, ihr Völker alle![5]
28. So zogen also der König von Israel und Josaphat, der König von Juda,[6] nach Ramoth Galaad.
29. Und der König von Israel sprach zu Josaphat: Ich will mich verkleiden und so in den Kampf ziehen, du aber bewahre deine Kleider.[7] So zog denn der König von Israel verkleidet in den Kampf.
30. Der König von Syrien aber hatte den Anführern seiner Reiter[8] geboten und gesagt: Lasset euch mit niemanden in Kampf ein, es sei ein Geringer oder ein Großer, sondern einzig mit dem Könige von Israel allein!
31. Als daher die Anführer der Reiterei Josaphat sahen, sprachen sie: Das ist der König von Israel! Und sie umringten ihn im Kampfe. Er aber rief zu dem Herrn und dieser half ihm und wandte sie von ihm ab.
32. Als nämlich die Anführer der Reiterei sahen, dass er nicht der König von Israel sei, ließen sie von ihm ab.
33. Es geschah aber, dass einer aus dem Kriegsvolke einen Pfeil, ohne ein Ziel zu nehmen, abschoss und den König von Israel zwischen den Nacken und die Schulter[9] traf. Da sprach dieser zu seinem Wagenführer: Lenke um und führe mich aus dem Treffen, denn ich bin verwundet.
34. So ging denn der Kampf an diesem Tage zu Ende, der König von Israel aber hatte in seinem Wagen den Syrern gegenüber bis zum Abend gestanden und er starb, als die Sonne unterging.[10]

Kapitel 19.

Josaphat wird bei seiner Rückkehr nach Jerusalem durch den Propheten Jehu Strafe von Gott angekündigt für seine Verbindung mit dem König von Israel. (V. 3) C. Josaphat leitet das Volk von neuem dazu an, das Gesetz Gottes zu beobachten, und wahrt Recht und Gerechtigkeit.

1. Josaphat aber, der König von Juda, kehrte in Frieden nach Jerusalem in sein Haus heim.
2. Da begegnete ihm Jehu, der Sohn Hananis, der Seher, und sprach zu ihm: Du leistest dem Gottlosen Hilfe und schließest mit denen Freundschaft, die den Herrn hassen, darum verdientest du wohl den Zorn des Herrn;[1]
3. doch es sind gute Werke an dir befunden worden, denn du hast die Haine aus dem Lande Juda weggeschafft und dein Herz darauf gerichtet, den Herrn, den Gott deiner Väter, zu suchen.
4. Josaphat also wohnte in Jerusalem und zog wieder[2] aus zu dem Volke von Bersabee bis zum Gebirge Ephraim und rief sie zu dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, zurück.
5. Auch bestellte er Richter im Lande in allen ummauerten Städten von Juda, Ort für Ort,[3]

(**7**) Achab will wie ein gewöhnlicher Krieger am Kampfe teilnehmen, Josaphat soll, wie Könige pflegen, in der Hinterhut bleiben. – (**8**) Hebr.: seinem Wagenobersten. – (**9**) Hebr.: zwischen den Fugen und dem Panzer. – (**10**) So ging die Prophezeiung V. 16 in Erfüllung.
Kap. 19: (**1**) Dieser Zorn kam schon über Josaphat [*2Chr 18,31*]; in Zukunft wird er über ihn kommen [*2Chr 20,3.35ff*]; nach seinem Tode über seine Familie [*2Chr 21,20*]. – (**2**) Vergl. [*2Chr 17,7ff*]. – (**3**) Wie das letztere [*Dtn 16,18ff*] vorgeschrieben. – (**4**) Den Herrn vertretet ihr im Gerichte. – (**5**) Hebr.: Er ist bei euch gegenwärtig beim Rechtsprechen (?) – (**6**) Zum Obergerichte (V. 10, 11. Vergl. [*Dtn 17,8.9*, *Dtn 19,17*]) – (**7**) In Kultsachen.

6. und gebot den Richtern und sprach: Sehet zu, was ihr tut, denn ihr haltet nicht für Menschen Gericht, sondern für den Herrn[4] und[5] alles, was ihr entscheidet, wird auf euch zurückkommen.
7. So sei das Ansehen des Standes in eurem Herzen und gebet acht auf euer Tun, denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist keine Ungerechtigkeit noch Ansehen der Person noch Verlangen nach Geschenken! [*Dtn 10,17*; *Weish 6,8*; *Sir 35,15*; *Apg 10,34*; *Eph 6,9*; *Kol 3,25*]
8. Auch in Jerusalem bestellte Josaphat Leviten und Priester und Häupter der Stammfamilien Israels,[6] um das Gericht des Herrn[7] zu halten und die Rechtshändel[8] seiner Bewohner zu schlichten.[9]
9. Und er gebot ihnen also: So sollt ihr in der Furcht des Herrn getreulich und mit vollkommenem Herzen handeln.
10. In jedem Handel, der von Seiten eurer Brüder an euch gelangt, die in ihren Städten wohnen, zwischen Verwandten und Verwandten, wo es sich um ein Gesetz, ein Gebot, eine Satzung und Rechte handelt,[10] da unterweiset sie, dass sie nicht wider den Herrn sündigen, dass nicht ein Zorngericht über euch und über eure Brüder komme; so sollt ihr handeln und ihr werdet euch nicht versündigen.
11. Amarias aber, der Priester, euer Hoherpriester, soll über euch in jenen Dingen gesetzt sein, welche Gott betreffen, und Zabadias, der Sohn Ismahels, der Fürst des Hauses Juda, soll über jene Angelegenheiten gesetzt sein, die zu des Königs Dienst gehören; auch habt ihr die Leviten zu Vorstehern vor euch; seid stark und eifrig, und der Herr wird mit euch sein im Guten![11]

Kapitel 20.

Deshalb lässt ihm Gott, als die Moabiter, Ammoniter und andere Völkerschaften ihn mit Krieg überziehen (V. 13), auf sein Gebet durch den Propheten Jahaziel einen herrlichen Sieg verheißen (V. 19), den er ihm auch gewährt, so dass alle benachbarten Völker ihn fürchten. (V. 30) D. Eine Flotte, die Josaphat im Verein mit dem gottlosen Ochozias, König von Israel, ausrüstet, findet nach der Voraussagung des Propheten Eliezer ihren Untergang.

1. Hiernach sammelten sich die Söhne Moabs und die Söhne Ammons und mit ihnen Leute von den Ammonitern[1] gegen Josaphat, um gegen ihn zu kämpfen.
2. Und es kamen Boten und meldeten es Josaphat und sprachen: Eine große Menge kommt gegen dich von den Orten jenseits des Meeres[2] und von Syrien heran; siehe, sie stehen in Asasonthamar, das ist Engaddi.
3. Da erschrak Josaphat sehr und nahm seine ganze Zuflucht zum Herrn, indem er betete und ein Fasten in ganz Juda ausrufen ließ.
4. Und Juda versammelte sich, um den Herrn anzuflehen; auch aus ihren Städten kamen alle, ihn anzurufen.
5. Josaphat aber trat in die Mitte der Versammelten aus Juda und Jerusalem, im Hause des Herrn vor den neuen Vorhof,[3]
6. und sprach: Herr, Gott unserer Väter! du bist Gott im Himmel und Herrscher über alle Reiche der Völker, in deiner Hand ist Kraft und Macht und dir kann niemand widerstehen.
7. Hast du, unser Gott, nicht alle Bewohner dieses Landes vor deinem Volke Israel vernichtet und es den Nachkommen deines Freundes[4] Abraham auf ewig gegeben?
8. Und sie nahmen darin Wohnung und bauten darin deinem Namen ein Heiligtum, indem sie sprachen: [*1 Kön 8,33*]
9. Wenn Unglück über uns hereinbricht, das Schwert des Gerichtes,[5] Pest oder Hungersnot, so wollen wir vor dieses Haus und vor dein Angesicht treten, denn dein Name ist über dieses Haus angerufen, und wir wollen in unserer Trübsal zu dir rufen, du aber wirst uns erhören und retten.[6]
10. Nun siehe, die Söhne Ammons und Moabs und das Gebirge Seir[7] sind da, durch deren Gebiet zu ziehen du Israel nicht gestattetest, als es aus Ägypten auszog, sondern es wich ihnen aus und tötete sie

(**8**) In bürgerlichen Rechtsfällen. – (**9**) Die letzten Worte des Verses lauten im Hebr.: und sie kehrten nach Jerusalem zurück. – (**10**) Wo es sich um die Entscheidung handelt, ob ein Totschlag absichtlich gewesen, wie wo es sich um die Auslegung gewisser Gesetze handelt. Die in V. 8 Genannten treten an die Stelle Moses [*Ex 18,26*] und der Richter am Heiligtum [*Dtn 17,8ff*]. – (**11**) Hebr.: Wird mit dem Guten sein.

Kap. 20: (**1**) Hebr.: Ammoniter (Septuag) und mit ihnen einige von den Minäern. (Vergl. V. 23) – (**2**) Des toten Meeres. – (**3**) Vergl. [*2Chr 4,9*]. – (**4**) Vergl. [*Jes 41,8*]. – (**5**) Der Strafe. – (**6**) Aus dem Weihegebet Salomons Kap. 6. – (**7**) Die Edomiter. – (**8**) Also haben sie keinen Anlass erhalten, uns zu überfallen. – (**9**) Die Unschuld soll gleichsam Gott Gewalt antun. (Tertull.) Vergl. [*Jdt 4,9*, *Joel 2,16*]. – (**10**) Ihr streitet für Gottes Sache.

nicht.[8] [*Dtn 2,1*]
11. Sie tun nun das Gegenteil und suchen uns aus dem Besitze zu vertreiben, welchen du uns gegeben hast.
12. O unser Gott! wirst du nicht über sie Gericht halten? Denn wir haben nicht so große Kraft, dass wir dieser Menge, die über uns herfällt, widerstehen könnten. Da wir aber nicht wissen, was wir tun sollen, so bleibt uns allein übrig, unsere Augen auf dich zu richten.
13. Und ganz Juda stand vor dem Herrn samt den kleinen Kindern und ihren Frauen und Söhnen.[9]
14. Da kam über Jahaziel, den Sohn Zacharias, des Sohnes Banajas, des Sohnes Jehiels, des Sohnes Mathanias, den Leviten von den Söhnen Asaphs, der Geist des Herrn mitten in der Versammlung
15. und er sprach: Merket auf, ganz Juda und ihr Bewohner von Jerusalem und du, König Josaphat! So spricht der Herr zu euch: Fürchtet euch nicht und zaget nicht vor dieser Menge, denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes![10]
16. Ziehet morgen gegen sie aus, denn sie werden über die Anhöhe, Sis genannt, heranrücken, und ihr werdet sie am Ende des Tales treffen, welches gegen die Wüste Jeruel liegt.
17. Nicht ihr werdet es sein, die streiten, sondern haltet nur voll Vertrauen stand, und ihr werdet die Hilfe des Herrn über euch, o Juda und Jerusalem, schauen! Fürchtet euch nicht und zaget nicht, ziehet morgen gegen sie aus, und der Herr wird mit euch sein.
18. Da fielen Josaphat und Juda und alle Einwohner Jerusalems vor dem Herrn auf ihr Angesicht zur Erde nieder und beteten ihn an.
19. Alsdann begannen die Leviten von den Söhnen Kaaths und von den Söhnen Kores[11] den Herrn, den Gott Israels, mit lauter Stimme hoch zu preisen.
20. Und sie machten sich am Morgen auf und zogen durch die Wüste Thekue. Als sie nun dahinzogen, trat Josaphat in ihre Mitte und sprach: Höret mich, Männer Judas und alle Bewohner Jerusalems! vertrauet auf den Herrn, euern Gott, und ihr werdet sicher sein; glaubet seinen Propheten, und alles wird einen glücklichen Ausgang nehmen.
21. Und er gab dem Volke Weisung und bestellte die Sänger für den Herrn, dass sie ihm nach ihren Abteilungen Lob sangen[12] und dem Heere vorangingen und einstimmig sprachen: Preiset den Herrn, denn seine Barmherzigkeit währet ewig! [*Ps 135,1*]
22. Als sie nun begannen, das Loblied zu singen, wandte[13] der Herr die Hinterlist jener wider sie selbst, nämlich die Hinterlist der Söhne Ammons und Moabs und des Gebirges Seir, welche ausgezogen waren, um gegen Juda zu kämpfen; und sie wurden geschlagen.
23. Denn die Söhne Ammons und Moabs erhoben sich wider die Bewohner des Gebirges Seir, um diese zu töten und zu vertilgen; und als sie dies vollbracht hatten, wandten sie sich einer wider den andern und fielen an den Wunden, die sie sich einander schlugen.
24. Als nun Juda zu der Warte gekommen war, welche gegen die Wüste gerichtet ist,[14] sahen sie die ganze Gegend weit und breit mit Leichen bedeckt und keinen übrig, der dem Tode hätte entrinnen können.[15]
25. Da kam Josaphat und sein ganzes Volk, die Getöteten zu plündern; und sie fanden unter den Leichen allerlei Gerätschaften, auch Kleider und sehr kostbare Gefäße, und sie erbeuteten so vieles, dass sie nicht alles fortbringen und in drei Tagen nicht wegschaffen konnten, so groß war die Beute.
26. Am vierten Tage aber versammelten sie sich im Tale des Lobpreises,[16] denn da sie daselbst den Herrn gepriesen hatten, nannten sie diesen Ort Tal des Lobpreises, bis auf den heutigen Tag.
27. Hierauf kehrten alle Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem nach Jerusalem heim und Josaphat vor ihnen mit großer Freude, weil ihnen der Herr Freude über ihre Feinde bereitet.
28. Und sie zogen in Jerusalem mit Harfen und Zithern und Trompeten ein zum Hause des Herrn hin.
29. Auf alle Reiche der[17] Länder aber fiel Furcht vom Herrn, da sie vernahmen, dass der Herr wider die Feinde Israels gestritten hatte.
30. So blieb das Reich Josaphats in Ruhe und Gott gewährte ihm Frieden ringsum.

(**11**) Diese werden hervorgehoben, sind doch auch sie Kaathiter. [*Ex 6,18.21*] – (**12**) Das Hebr. fügt bei: in heiligem Schmucke. – (**13**) Hebr.: Schaffte Jahve Lauerer gegen die Ammoniter, Moabiter usw.; nach einigen verderbliche Geistesmächte, die sie gegeneinander aufreizten, nach anderen heimtückische Menschen aus dem Bereiche der angrenzenden Völker. – (**14**) Die Anhöhe Sis (V. 16) am Nordrande der Wüste.
(**15**) Ein Leichenfeld, auf dem nichts Lebendes zu erblicken war. – (**16**) Westlich von Thekoa, in der Nähe des Schlachtfeldes. – (**17**) Angrenzenden. – (**18**) Vergl. [*1Kön 22,44*] – (**19**) Tharsisschiffe zu bauen, Schiffe für weite Seereisen wie jene nach Tharsis ist. Vergl. [*1Kön 22,49*], wo Ophir steht.

31. So herrschte Josaphat über Juda; fünfunddreißig Jahre war er alt, als er König ward, und fünfundzwanzig Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Azuba, eine Tochter Selahis.
32. Er wandelte auf dem Wege seines Vaters Asa und wich nicht davon ab, indem er tat, was vor dem Herrn wohlgefällig war.
33. Aber die Höhen schaffte er nicht weg und noch richtete das Volk sein Herz nicht auf den Herrn, den Gott seiner Väter.[18]
34. Die übrigen Taten Josaphats aber, die früheren wie die späteren, sind in den Worten Jehus, des Sohnes Hananis, aufgeschrieben, welche er in die Bücher der Könige von Israel eingetragen hat.
35. Darnach schloss Josaphat, der König von Juda, Freundschaft mit Ochozias, dem König von Israel, dessen Tun sehr gottlos war. [*1 Kön 22,45*]
36. Und er verband sich mit ihm, Schiffe zu bauen, die nach Tharsis[19] gehen sollten, und sie bauten eine Flotte zu Asiongaber.
37. Da weissagte Eliezer, der Sohn Dodaus aus Maresa, gegen Josaphat also: Weil du mit Ochozias einen Bund geschlossen hast, hat der Herr deine Werke zerschlagen; und die Schiffe zerschellten und konnten nicht nach Tharsis fahren.

Kapitel 21.

2. Herrschaft Jorams, des gottlosen Sohnes König Josaphats. (Kap. 21) A. Joram ermordet, nachdem er kaum den Thron bestiegen, alle seine Brüder und einige Fürsten. Während seiner ganzen Regierungszeit wandelt er auf den Wegen der gottlosen Könige Israels nach dem Beispiele seiner Gemahlin Athalia, der Tochter Achabs. (V. 6) B. Gott will nicht, dass das Haus Davids ausgerottet werde, gestattet aber, dass die Idumäer von demselben abfallen (V. 11), und lässt dem Könige durch eine Schrift des Eliseus den Tod und die Vernichtung seiner Familie ankündigen (V. 15), eine Voraussagung, die bald ihre Erfüllung findet.

1. Josaphat aber entschlief zu seinen Vätern und ward bei ihnen in der Davidsstadt begraben, sein Sohn Joram ward König an seiner Statt. [*1 Kön 22,51*]
2. Dieser hatte zu Brüdern die Söhne Josaphats: Azarias, Jahiel, Zacharias, Azarias, Michael und Saphatias; diese alle waren Söhne Josaphats, des Königs von Juda.
3. Ihr Vater gab ihnen viele Geschenke an Silber und Gold und Kostbarkeiten, samt befestigten Städten in Juda, aber die Herrschaft übergab er Joram, weil dieser der Erstgeborene war.
4. Joram also gelangte zur Nachfolge im Reiche seines Vaters, und nachdem er sich befestigt, tötete er alle seine Brüder und einige von den Fürsten Israels mit dem Schwerte.[1]
5. Zweiunddreißig Jahre war Joram alt, als er zu herrschen begann, und acht Jahre herrschte er in Jerusalem.
6. Er wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, wie das Haus Achab getan hatte, denn die Tochter Achabs war sein Weib, und er tat, was vor dem Angesichte des Herrn böse war.
7. Der Herr aber wollte das Haus Davids nicht vernichten, um des Bundes willen, den er mit diesem geschlossen, und weil er verheißen hatte, ihm und seinen Söhnen allezeit eine Leuchte[2] verleihen zu wollen.
8. In jener Zeit lehnte sich Edom auf, um Juda nicht unterworfen zu sein, und setzte einen eigenen König über sich. [*Gen 27,40*]
9. Da zog Joram hinüber mit seinen Befehlshabern und der ganzen Reiterei, die um ihn war, und machte sich des Nachts auf und schlug die Edomiter, welche ihn und alle Befehlshaber seiner Reiterei umringt hatten.
10. Gleichwohl fiel Edom von der Herrschaft Judas ab, bis auf diesen Tag. Zu jener Zeit fiel auch Lobna ab, um nicht unter seiner Gewalt zu stehen; denn er hatte den Herrn, den Gott seiner Väter, verlassen.
11. Überdies baute er auch Höhen in den Städten von Juda und brachte die Bewohner von Jerusalem zur Buhlerei[3] und verführte Juda.
12. Da ward ihm ein Schreiben von dem Propheten Elias[4] gebracht, in dem es hieß: So spricht der Herr, der Gott Davids, deines Vaters: Weil du nicht auf den Wegen Josaphats, deines Vaters, und auf den

Kap. 21: (**1**) Diese billigten wohl sein götzendienerisches Treiben nicht und er fürchtete sich als Tyrann vor ihnen. – (**2**) Vielleicht: ihm vor Jahre [*1Kön 11,36*] allezeit eine Leuchte (Nachkommenschaft) geben zu wollen. – (**3**) Geistig und buchstäblich vom Astartendienste zu verstehen. – (**4**) Aller Wahrscheinlichkeit nach Schreibfehler für Eliseus, denn Elias weilte nicht mehr auf Erden.

Wegen Asas, des Königs von Juda, gewandelt bist,
13. sondern den Weg der Könige von Israel betreten und Juda und die Einwohner von Jerusalem zur Buhlerei verführt hast, indem du die Buhlerei des Hauses Achab nachahmtest, überdies auch deine Brüder, das Haus deines Vaters, die besser waren als du, ermordet hast,
14. siehe, so wird der Herr dich, samt deinem Volke und deinen Söhnen und Frauen und deiner ganzen Habe, mit einer großen Plage heimsuchen;
15. du selbst aber wirst in eine schlimme Krankheit deines Unterleibes fallen, bis deine Eingeweide allmählich von Tag zu Tag[5] abgehen.
16. So erweckte denn der Herr wider Joram den Geist der Philister und der Araber, welche an die Äthiopier angrenzen.[6]
17. Diese zogen gegen das Land Juda und verwüsteten es und raubten alle Habe, die sich im Hause des Königs fand, überdies auch seine Söhne und Frauen; und es blieb ihm kein Sohn übrig außer Joachaz,[7] welcher der Jüngste war.
18. Zu dem allem schlug ihn der Herr mit einer unheilbaren Krankheit des Unterleibes.
19. Da nun ein Tag nach dem andern verging und die Zeiträume umliefen, wurde der Kreislauf zweier Jahre erfüllt, und er ward von langwieriger Krankheit derart heimgesucht, dass selbst seine Eingeweide von ihm gingen und die Krankheit ihn nur zugleich mit dem Leben verließ. So starb er an einer sehr bösen Krankheit und das Volk hielt ihm nicht nach Herkommen, wie es seinen Vorfahren getan hatte, ein Leichenbegängnis durch Verbrennen.[8]
20. Zweiunddreißig Jahre war er alt, als er zu herrschen begann, und acht Jahre herrschte er in Jerusalem. Er wandelte nicht recht[9] und man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in der Grabstätte der Könige.[10]

Kapitel 22.

3. Herrschaft des Ochozias, Sohn der Athalia. (Kap. 22) A. Den gottlosen Ratschlägen seiner Mutter folgend, herrscht Ochozias gottlos, ist im Kriege gegen Syrien, den er mit Joram, dem Könige von Israel, unternimmt, unglücklich und wird mit ihr und den Söhnen seiner Brüder durch Jehu getötet. (V. 9) B. Seine Mutter Athalia reißt die Herrschaft an sich und tötet alle seine Söhne, Joas ausgenommen, der von Josabeth, der Schwester des Ochozias und Gemahlin des Hohenpriesters Jojada, im Tempel verborgen wird.

1. Die Bewohner von Jerusalem aber machten Ochozias, seinen jüngsten Sohn, zum König an seiner Statt; denn alle älteren, die vor ihm gewesen waren, hatten die Raubscharen der Araber getötet, welche das Lager[1] überfallen hatten. So ward Ochozias, der Sohn Jorams, des Königs von Juda, König. [*2 Kön 8,24*]
2. Zweiundvierzig Jahre[2] war Ochozias alt, als er König wurde, und ein Jahr herrschte er zu Jerusalem; seine Mutter hieß Athalia, eine Tochter[3] Amris.
3. Aber auch er wandelte auf den Wegen des Hauses Achab, denn seine Mutter verleitete ihn dazu, gottlos zu handeln.
4. So tat er, was vor dem Angesichte des Herrn böse war, wie das Haus Achab; denn diese waren nach seines Vaters Tod seine Ratgeber zu seinem Untergange.[4]
5. Und er hielt sich an ihren Rat und zog mit Joram, dem Sohn Achabs, dem Könige von Israel, in den Krieg gegen Hazael, den König von Syrien, nach Ramoth Galaad, und die Syrer verwundeten Joram.
6. Da kehrte dieser zurück, um sich in Jezrahel heilen zu lassen, denn er hatte viele Wunden im vorgenannten Kampfe empfangen. Ochozias also, der Sohn Jorams, der König von Juda, zog hinab, um Joram, den Sohn Achabs, zu besuchen, der in Jezrahel krank lag.
7. Denn es war Gottes Wille wider Ochozias,[5] dass er zu Joram ging. Als er zu demselben kam, zog er

---

(**5**) Eigentlich: Tage über Tage. Deine Krankheit wird sehr langwierig sein. – (**6**) Am roten Meer, im südlichen Arabien. – (**7**) Vergl. [*2Chr 22,1*], wo er Ochozias (Sept.) heißt; hebr: Achasja. – (**8**) Von Spezereien. Siehe [*2Chr 16,14*]. – (**10**) Wie [*2Chr 24,25*] Joas. – (**9**) Wörtlich: Er ging in Nichtbegehren. Wohl, ohne dass ihn jemand zurückgewünscht hätte; nach andern: Es hatte niemand Freude (an seinem Wandel).

Kap. 22: (**1**) Der Juden. – (**2**) Es muss wohl 22 Jahre heißen, wie [*2Kön 8,26*], sonst wäre er, nach [*2Chr 21,20*], zwei Jahre älter gewesen als sein Vater. Die Sept. hat 20 Jahre. – (**3**) Enkelin. – (**4**) Während der Krankheit Jorams, die längere Zeit andauerte [*2Chr 21,15.19*] hat er wohl die Regentschaft geführt, doch machte sich der hier erwähnte Einfluss erst später geltend.

(**5**) In Gottes Vorsehung waren die weiteren Folgen vorausgesehen und von Gott zugelassen. – (**6**) Verwandten. –

mit ihm gegen Jehu, den Sohn Namsis, welchen der Herr gesalbt hatte, das Haus Achabs zu vernichten.
8. Da nun Jehu das Haus Achabs vernichtete, traf er die Fürsten Judas und die Söhne der Brüder[6] Ochozias, welche demselben dienten, und tötete sie.
9. Sodann suchte er Ochozias selbst und ließ ihn in Samaria,[7] wo er sich verborgen hatte, ergreifen. Als jener vor ihn geführt ward, tötete er ihn[8] und man begrub ihn, weil er[9] der Sohn Josaphats war, welcher den Herrn von ganzem Herzen gesucht hatte; hinfort war keine Hoffnung mehr, dass jemand von dem Geschlechte des Ochozias König würde.
10. Als nämlich Athalia, seine Mutter, sah, dass ihr Sohn tot war, erhob sie sich und tötete den ganzen Königsstamm des Hauses Joram. [*2 Kön 11,1*]
11. Josabeth aber, die Tochter des Königs, nahm Joas, den Sohn des Ochozias, und brachte ihn heimlich aus der Mitte der Söhne des Königs, als diese getötet wurden, und verbarg ihn mit seiner Amme in einer Betkammer. Josabeth, die ihn versteckt hatte, war die Tochter des Königs Joram, die Frau des Hohenpriesters Jojada, die Schwester[10] des Ochozias; darum tötete Athalia ihn nicht.[11]
12. Er blieb also bei ihnen im Hause Gottes sechs Jahre verborgen, während welcher Athalia über das Land herrschte.

Kapitel 23.

4. Wechselnde Schicksale des Reiches Juda unter dem Könige Joas bis Ezechias. (23,1 – 28,27) 1. Herrschaft des Joas. (23,1 – 24,27) A. Das Haupt der Priester, Jojada, empört sich mit den Leviten gegen Athalia, ruft Joas zum Könige aus (V. 11), lässt Athalia töten, schafft die Verehrung Baals ab und erneuert das Bündnis mit dem Herrn.

1. Im siebten Jahre aber ermannte sich Jojada und berief die Hauptleute, Azarias nämlich, den Sohn Jerohams, Ismahel, den Sohn Johanans, Azarias, den Sohn Obeds, Maasias, den Sohn Adajas, und Elisaphat, den Sohn Zechris, und schloss mit ihnen einen Bund. [*2 Kön 11,4*]
2. Diese durchzogen Juda und versammelten die Leviten aus allen Städten Judas und die Häupter der Geschlechter Israels, und sie kamen nach Jerusalem.
3. Da schloss die ganze Gemeinde im Hause Gottes einen Bund mit dem Könige, und Jojada sprach zu ihnen: Sehet, des Königs Sohn soll König sein, wie der Herr von den Söhnen Davids verheißen hat.
4. Dies ist also der Plan, den ihr ausführen sollt:
5. Ein Drittel von euch, die, welche am Sabbat antreten, Priester, Leviten und Türhüter, mögen an den Toren[1] bleiben, ein Drittel am Hause des Königs und ein Drittel am Tore, welches Grundtor heißt;[2] alles übrige Volk aber sei in dem Vorhofe des Hauses des Herrn.
6. Und niemand anders trete in das Haus des Herrn, als die Priester, und die von den Leviten, welche Dienst tun; nur diese allein mögen eintreten, denn sie sind geheiligt; das ganze übrige Volk halte die Wache des Herrn.[3]
7. Die Leviten aber sollen den König umgeben, ein jeder habe seine Waffe zur Hand, (jeder andere aber, der in den Tempel eintritt, werde getötet), und sie seien bei dem Könige, wenn er aus- und eingeht.
8. Die Leviten und ganz Juda[4] taten also allem gemäß, was der Hohepriester Jojada geboten hatte, und nahmen, ein jeder, die Leute, welche unter ihnen standen, und kamen nach der Ordnung des Sabbats mit denen, welche den Sabbat vollendet hatten und abziehen sollten; denn der Hohepriester Jojada hatte die Abteilungen nicht abziehen lassen, welche sich wöchentlich abzulösen pflegten.
9. Auch gab der Priester Jojada den Hauptleuten[5] Speere und Schilde, sowie die Schilde des Königs David, welche dieser im Hause des Herrn als Weihegeschenk niedergelegt hatte.
10. Hierauf stellte er alles Volk, das Schwerter trug, von der rechten Seite des Tempels bis zur linken

(**7**) Im Lande Samaria, denn er starb zu Mageddo. [*2Kön 9,27*] Oder aber: als er sich in der Stadt Samaria zu verbergen suchte. – (**8**) Sprach er das Todesurteil über ihn. – (**9**) Hebr.: denn sie sagten: Er ist usw. – (**10**) Stiefschwester, Tochter eines Nebenweibes Jorams. – (**11**) Hebr.: verbarg ich vor Athalia, dass sie ihn nicht tötete.
Kap. 23: (**1**) Des Tempels. – (**2**) Die Priester und Leviten taten abteilungsweise Dienst von einem Sabbate zum anderen. [*Lk 1,5*] vergl. [*1Chr 24*]. Beide Berichte, der [*2Kön 11*] und der hier gebotene erwähnen nur die Hauptmomente. Siehe im übrigen die Erklärung an der angegebenen Stelle. – (**3**) Hebr.: Beobachte die Vorschriften des Herrn – nämlich nicht den den Priestern vorbehaltenen Raum zu betreten.
(**4**) Jojada hatte sich den Beistand der Häupter der Vaterhäuser gesichert. – (**5**) Der königlichen Leibwache. – (**6**) Haupt der Priester. – (**7**) Dem Könige zujubelten. – (**8**) Am Eingange zum Priesterhofe, da, wo die Könige zu stehen pflegten. – (**9**) Hebr.: Verschwörung, Verschwörung.

Seite desselben, vor dem Altar und dem Tempel, rings um den König auf.
11. Nunmehr führten sie den Königssohn heraus und setzten ihm die Krone auf und das Zeugnis und gaben ihm das Gesetz in die Hand und machten ihn zum Könige, und der Hohepriester[6] Jojada und seine Söhne salbten ihn und wünschten ihm Glück und riefen: Es lebe der König!
12. Als Athalia das Rufen derer hörte, die hinzuliefen und den König priesen,[7] kam sie zu dem Volke in den Tempel des Herrn.
13. Da sah sie den König auf der Stufe am Eingange[8] stehen und die Obersten und die Scharen um ihn her und das ganze Volk des Landes sich freuend und in die Trompete stoßend und auf allerlei Instrumenten spielend, und hörte das Rufen der Jubelnden und zerriss ihre Kleider und rief: Verräterei, Verräterei![9]
14. Der Hohepriester Jojada aber ging zu den Hauptleuten und den Führern des Heeres hinaus und sprach zu ihnen: Führet sie hinaus vor die Schranken des Tempels und draußen töte man sie mit dem Schwerte![10] Und der Priester befahl, sie nicht im Hause des Herrn zu töten.
15. Da legten sie ihr die Hand auf den Nacken,[11] und als sie durch das Rosstor zu dem Königshause gekommen war, tötete man sie daselbst.
16. Jojada aber schloss einen Bund zwischen sich und dem ganzen Volke und dem Könige, dass sie das Volk des Herrn sein sollten.
17. Da drang das ganze Volk in das Haus des Baal und sie zerstörten es und zerbrachen seine Altäre und Bildsäulen und töteten Mathan, den Priester Baals, vor den Altären.
18. Hierauf bestellte Jojada Vorsteher im Hause des Herrn unter der Leitung der Priester und der Leviten, welche David für das Haus des Herrn eingeteilt hatte, damit sie dem Herrn, wie im Gesetze Moses geschrieben ist, Brandopfer darbrachten, mit Freuden und mit Gesängen, nach der Anordnung Davids.
19. Auch bestellte er Türhüter an den Toren des Hauses des Herrn, damit niemand einträte, der irgendwie unrein wäre.
20. Ferner nahm er die Hauptleute und die tapfersten Männer und die Fürsten des Volkes, sowie das ganze Volk des Landes, zu sich und sie brachten den König aus dem Hause des Herrn herab und führten ihn mitten durch das obere Tor in das Haus des Königs und setzten ihn auf den Königsthron.
21. Da freute sich das ganze Volk des Landes und die Stadt blieb ruhig, Athalia aber ward mit dem Schwerte getötet.

Kapitel 24.

B. So lange Jojada lebt, regiert Joas gut und stellt den Tempel wieder her (V. 14), doch nach dem Tode des Hauptes der Priester fällt er auf den Rat der Fürsten zum Götzendienst ab (V. 18) trotz der Mahnungen der Propheten. Einer derselben, Zacharias, Sohn des Jojada, wird getötet. (V. 22)
C. Gott straft das Volk durch den unglücklichen Ausgang eines Krieges gegen Syrien, Joas selbst wird von Verschworenen getötet.

1. Sieben Jahre war Joas alt, als er König wurde, und vierzig Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Sebia aus Bersabee. [*2 Kön 21,21*; *12,1*]
2. Er tat, was vor dem Herrn gut war, so lange Jojada, der Priester, lebte.
3. Jojada aber gab ihm zwei Frauen und er zeugte mit diesen Söhne und Töchter.
4. Darnach beschloss Joas, das Haus des Herrn wiederherzustellen.[1]
5. Und er versammelte die Priester und Leviten und sprach zu ihnen: Gehet aus in die Städte Judas und sammelt von ganz Israel Geld, um den Tempel eures Gottes Jahr um Jahr auszubessern; die Leviten aber taten es etwas saumselig.
6. Da berief der König Jojada ihr Oberhaupt und sprach zu ihm: Warum hast du es dir nicht angelegen sein lassen, die Leviten anzuhalten, dass sie aus Juda und Jerusalem das Geld einzögen, welches von

(**10**) Hebr.: Da führte der Priester Jojada die Obersten über die Hunderte, die Befehlshaber des Heeres, heraus und sprach zu ihnen: Führet sie hinaus bis innerhalb der Reihen und wer ihr folgen will, werde mit dem Schwerte getötet! – (**11**) Nach anderen hebr.: da machte man ihr Platz.
Kap. 24: (**1**) Der Bericht [*2Kön 12*] und der vorliegende ergänzen sich gegenseitig in Einzelheiten. – (**2**) [*Ex 30,13*] – (**3**) Das Haupt der Priester. – (**4**) Richtiger: Die Ausbesserung ging durch sie vorwärts. – (**5**) Das Verbot [*2Kön 12,14.15*] war nur für die Zeit des Baues selbst gegeben. – (**6**) Nach Einführung des Baaldienstes. (V. 18) – (**7**) Treue gegen den Herrn ist Bedingung des Glückes.

Moses, dem Diener des Herrn, festgesetzt ist,[2] dass die ganze Gemeinde Israel es in das Zelt des Zeugnisses bringe?
7. Denn die gottlose Athalia und ihre Söhne haben das Haus Gottes verwüstet und haben mit allem, was als Weihgeschenk im Tempel des Herrn niedergelegt war, den Tempel der Baale geschmückt.
8. Alsbald befahl der König, eine Lade zu machen, und sie stellten dieselbe außen an dem Tore des Hauses des Herrn auf.
9. Und es ward in Juda und Jerusalem ausgerufen, dass ein jeder die Abgabe für den Herrn darbringen sollte, welche Moses, der Diener Gottes, ganz Israel in der Wüste auferlegt hatte. [*Ex 30,12*]
10. Da freuten sich alle Fürsten und das ganze Volk und kamen und legten in die Lade des Herrn und warfen hinein, bis sie voll war.
11. Und so oft es Zeit war, durch die Leviten die Lade vor den König zu bringen (sie sahen nämlich, dass es viel Geld war), gingen der Schreiber des Königs und einer, den der Hohepriester[3] beauftragt hatte, hin und schütteten das Geld aus, das in der Lade war, und trugen die Lade wieder an ihren Ort; so taten sie Tag für Tag und es ward unzählbares Geld gesammelt.
12. Dies gaben der König und Jojada denen, welche die Arbeit am Hause des Herrn leiteten; diese aber dingten dafür Steinhauer und Künstler für die einzelnen Arbeiten, dass sie das Haus des Herrn wiederherstellten, dazu Schmiede in Eisen und Erz, damit das, was einzufallen anfing, gestützt würde.
13. Und da die, welche arbeiteten, mit großem Eifer an das Werk gingen, schlossen ihre Hände die Risse der Wände[4] und sie brachten das Haus des Herrn wieder in den vorigen Stand, fest und sicher.
14. Als sie nun alle Arbeiten vollendet hatten, brachten sie den übrigen Teil des Geldes vor den König und Jojada und man machte dafür die Gerätschaften des Tempels für den Dienst und für die Brandopfer und die Schalen und die übrigen goldenen und silbernen Gerätschaften;[5] dazu wurden beständig Brandopfer im Hause des Herrn dargebracht, alle Tage Jojadas.
15. Jojada aber ward alt und hochbetagt und starb, hundertunddreißig Jahre alt,
16. und man begrub ihn in der Davidsstadt bei den Königen, weil er an Israel und an seinem Hause Gutes getan hatte.
17. Nachdem aber Jojada gestorben war, kamen die Fürsten von Juda und fielen vor dem Könige nieder, welcher, durch ihre Ehrerbietung gewonnen, ihren Wünschen[6] Gehör gab.
18. Und da sie den Tempel des Herrn, des Gottes ihrer Väter, im Stiche ließen und den Hainen und geschnitzten Bildern dienten, kam um dieser Sünde willen ein Zorngericht[7] über Juda und Jerusalem.
19. Und er sandte Propheten zu ihnen, dass sie sich wieder zu dem Herrn bekehren sollten; diese gaben Zeugnis, aber jene wollten nicht auf dieselben hören.
20. Der Geist Gottes kam also auf Zacharias, den Sohn Jojadas, den Priester, und dieser trat vor das Volk und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Warum übertretet ihr das Gebot des Herrn, da es euch nicht gut sein wird,[8] und habt den Herrn verlassen, so dass er euch verließ?
21. Da rotteten sie sich wider ihn zusammen und steinigten ihn auf Befehl des Königs im Vorhofe des Hauses des Herrn.[9]
22. Und der König Joas gedachte nicht der Barmherzigkeit, welche Jojada, dessen Vater, ihm erwiesen, sondern ließ dessen Sohn töten. Dieser aber rief sterbend: Der Herr sehe es und räche es! [*Mt 23,35*]
23. Als nun ein Jahr um war, zog ein Heer aus Syrien gegen ihn herauf und es kam nach Juda und Jerusalem und tötete alle Fürsten des Volkes[10] und alle Beute sandte es dem König nach Damaskus. [*2 Kön 12,17*]
24. Und obwohl die Syrer nur in sehr geringer Zahl gekommen waren, gab der Herr doch eine unzählige Menge in ihre Hände, weil diese[11] den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten; so übten jene[12] an Joas ein schmachvolles[13] Gericht.
25. Als sie abzogen, ließen sie ihn in großen Leiden zurück. Da erhoben sich seine Diener wider ihn, um das Blut des Sohnes Jojadas, des Priesters, zu rächen, und ermordeten ihn in seinem Bette; so starb er und man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in der Grabstätte der Könige.
26. Die ihm aber nachstellten, waren: Zabad, der Sohn Semmaaths, der Ammanitin, und Jozabad, der

(**8**) Hebr.: dass ihr kein Glück habt: in der Absicht, das Glück fernzuhalten. Diese wird ihnen ironisch zugeschrieben. – (**9**) Genauer zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempel. [*Mt 23,35*, *Lk 11,51*] Zacharias war entweder ein Enkel Jojadas oder Jojada trug auch den Namen Barachia. – (**10**) Im Hebr. steht noch: aus dem Volke; sie allein, während das Volk verschont blieb. – (**11**) Die Judäer. – (**12**) Die Syrer.
(**13**) Schmachvoll ist Zusatz der Vulgata. – (**14**) Die Höhe des ihm von den Syrern auferlegten Tributes. – Möglich ist auch die Übersetzung: Die Menge der wider ihn gerichteten (prophetischen) Aussprüche.

Sohn Semariths, der Moabitin.
27. Seine Söhne und die Höhe des Geldes, welches unter ihm gesammelt ward,[14] und die Wiederherstellung des Hauses Gottes sind im Buche der Könige genauer beschrieben; sein Sohn Amasias aber ward König an seiner Statt.

Kapitel 25.

2. Herrschaft des Amasias, des Sohnes Joas. (Kap. 25) A. Im Anfange nach dem Gesetze wandelnd, ist Amasias im Kriege gegen die Idumäer glücklich. (V. 13) B. Nachdem er aber, die Warnungen eines Propheten verachtend, die Götter Edoms zu verehren begonnen, wird er von Joachaz, dem Könige von Israel, besiegt und von seinen Untertanen getötet.

1. Fünfundzwanzig Jahre war Amasias alt, als er König ward, und neunundzwanzig Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Joaden aus Jerusalem. [*2 Kön 14,2*]
2. Er tat, was in den Augen des Herrn gut war, aber nicht mit ungeteiltem Herzen.[1]
3. Als er nun seine Herrschaft gesichert sah, ließ er die Diener, welche den König, seinen Vater, ermordet hatten, töten;
4. ihre Söhne aber tötete er nicht, wie im Buche des Gesetzes Moses geschrieben steht, in dem der Herr geboten und gesagt hat: Die Väter sollen nicht um der Söhne willen getötet werden, noch die Söhne um der Väter willen, sondern ein jeder soll für seine eigene Sünde sterben. [*Dtn 24,16*; *2 Kön 14,6*; *Ez 18,20*]
5. Da ließ Amasias Juda sich versammeln und ordnete sie nach Geschlechtern, nach Obersten und Hauptleuten in ganz Juda und Benjamin; sodann musterte er die von zwanzig Jahren und darüber Zählenden und fand dreimalhunderttausend junge Männer, die in den Kampf ziehen und Speer und Schild führen konnten.[2]
6. Dazu dingte er um Sold von Israel hunderttausend tapfere Männer für hundert Talente Silbers.
7. Es kam aber ein Mann Gottes zu ihm und sprach: O König! lass das Heer von Israel nicht mit dir ziehen; denn der Herr ist nicht mit Israel und allen Söhnen Ephraims.[3]
8. Wenn du aber meinst, auf der Heeresmacht beruhe der Ausgang des Krieges, so wird Gott dich von den Feinden überwinden lassen; denn Gott gehört es zu, zu helfen und die Flucht ergreifen zu lassen.
9. Da sprach Amasias zu dem Manne Gottes: Was wird denn dann aus den hundert Talenten werden, die ich den Soldaten Israels gegeben habe? Der Mann Gottes antwortete ihm: Der Herr ist reich, dass er dir viel mehr zu geben vermag als dies.
10. Amasias also sonderte das Heer, das aus Ephraim zu ihm gekommen war, ab, dass es in seine Heimat zurückkehre; sie aber kehrten mit heftigem Groll wider Juda in ihr Land zurück.
11. Amasias führte indes sein Volk mutig aus, zog in das Salztal und schlug von den Söhnen Seirs[4] zehntausend.
12. Und weitere zehntausend Mann nahmen die Söhne Judas gefangen, führten sie auf die Spitze des Felsens[5] und stürzten sie von oben herab in die Tiefe, dass sie alle zerschmettert wurden.
13. Jenes Heer aber, welches Amasias zurückgeschickt hatte, dass es nicht mit ihm in den Kampf ziehen sollte, zerstreute sich über die Städte Judas von Samaria bis Bethoron,[6] erschlug dreitausend und raubte viele Beute.
14. Als nun Amasias die Edomiter geschlagen hatte, brachte er die Götter der Söhne Seirs mit sich, stellte sie für sich als Götter auf und fiel vor ihnen nieder und zündete ihnen Räucherwerk an.[7]
15. Darum zürnte der Herr über Amasias und sandte einen Propheten zu ihm, der ihm sagen sollte: Warum hast du Götter angebetet, die ihr eigenes Volk nicht aus deiner Hand gerettet haben?
16. Da er so zu ihm sprach, antwortete ihm jener: Bist du des Königs Ratgeber? Schweige, dass ich dich nicht töte! Der Prophet sprach hinweg gehend: Nun weiß ich, dass Gott beschlossen hat, dich zu töten, weil du diese böse Tat begangen und überdies auf meinen Rat[8] nicht gehört hast.

Kap. 25: (**1**) Wie sein Vater Joas, aber nicht wie David. – (**2**) Also sehr viel weniger als [*2Chr 14,8*] unter Asa und [*2Chr 17,14ff*] unter Josaphat. – (**3**) Israel. – (**4**) Den Edomiten. – (**5**) Die Höhe von Sela? – (**6**) Die im Norden des Reiches von Samaria bis Bethhoron gelegenen Städte. Der Einfall hatte wohl während des Edomiterkrieges statt. – (**7**) Um ein Volk in Unterwerfung zu halten, glaubte man, sich dessen Götter geneigt machen zu müssen.
(**8**) So nennt der Prophet seine Warnung wohl mit Anspielung darauf, dass Amasias gesagt, der Prophet sei nicht sein Ratgeber. – (**10**) Vergl. [*2Kön 14,8*]. – (**9**) Hebr.: Und es beriet sich Amasias, der König von Juda usw. – (**11**) Zwischen dir, dem Dornstrauch, und mir, der Zeder, gibt es keine ebenbürtige Gemeinschaft. – (**12**) Die Ursache V.

17. Amasias also, der König von Juda, fasste einen schlimmen Plan,[9] er sandte zu Joas, dem Sohne des Joachaz, des Sohnes Jehus, dem Könige von Israel, und ließ ihm sagen: Komm, wir wollen einander entgegentreten.[10]
18. Dieser aber sandte die Boten zurück und ließ ihm sagen: Die Distel auf dem Libanon sandte zu der Zeder des Libanon und sprach: Gib meinem Sohne deine Tochter zum Weibe; siehe, da gingen die wilden Tiere, die im Walde des Libanon waren, über die Distel hin und zertraten sie.[11] [*2 Kön 14,9*]
19. Du sagst: Ich habe Edom geschlagen, und darum erhebt sich dein Herz in Stolz; aber bleibe zu Hause! Warum willst du das Unglück wider dich herausfordern, dass du zu Fall kommst und Juda mit dir?
20. Aber Amasias wollte nicht hören, denn es war des Herrn Wille, dass er wegen der Götter Edoms in die Hände der Feinde überliefert werde.[12]
21. Da zog Joas, der König von Israel, herauf und sie traten einander entgegen; Amasias aber, der König von Juda, war in Bethsames Juda.
22. Und Juda ward von Israel geschlagen und floh, ein jeder in seine Hütte.
23. Amasias aber, den König von Juda, den Sohn Joas, des Sohnes Joachaz, nahm Joas, der König von Israel, zu Bethsames gefangen und führte ihn nach Jerusalem; alsdann zerstörte er die Mauer der Stadt vom Tore Ephraim bis an das Ecktor,[13] vierhundert Ellen weit.
24. Auch nahm er alles Gold und Silber und alles Geräte, die er im Hause Gottes und bei Obededom[14] und in den Schätzen des Königshauses fand; dazu führte er auch die Söhne der Geiseln mit sich nach Samaria.
25. Amasias aber, der Sohn des Joas, der König von Juda, lebte, nachdem Joas, der Sohn des Joachaz, der König von Israel, gestorben war, noch fünfzehn Jahre.
26. Die übrige Geschichte Amasias aber, die frühere wie die spätere, ist im Buche der Könige von Juda und Israel aufgeschrieben.
27. Nachdem er aber den Herrn verlassen, wurden ihm Nachstellungen zu Jerusalem bereitet. Und als er nach Lachis floh, sandten sie dorthin und töteten ihn daselbst.[15]
28. Alsdann brachten sie ihn auf Pferden zurück und begruben ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt.

Kapitel 26.

3. Herrschaft des Ozias (Azarias) und Jotham. (26,1 – 27,9) A. Ozias ist anfänglich ein guter Herrscher (V. 5), weshalb ihm Gott im Kampf gegen die Philister und andere Völker beisteht und ihm einen großen Namen gewährt. (V. 15) B. Da Ozias aber, von Hochmut erfüllt, selbst das Opfer darbringen will, wird er mit Aussatz geschlagen und muss die Herrschaft seinem Sohne Joatham übergeben.

1. Das ganze Volk Juda aber machte seinen Sohn Ozias, der sechzehn Jahre alt war, zum Könige anstatt seines Vaters Amasias.[1]
2. Dieser erbaute Ailath[2] und brachte es wieder unter die Oberherrschaft von Juda, nachdem der König zu seinen Vätern entschlafen war.
3. Sechzehn Jahre war Ozias alt, als er König wurde, und zweiundfünfzig Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Jechelia aus Jerusalem.
4. Er tat, was in den Augen des Herrn recht war, ganz so, wie sein Vater Amasias getan hatte.[3]
5. Er suchte den Herrn, so lange Zacharias lebte, welcher weise und ein Seher Gottes[4] war; und so lange er den Herrn suchte, leitete dieser ihn in allem.
6. Er zog aus und kämpfte mit den Philistern und zerstörte die Mauer von Geth[5] und die Mauer von Jabnia und die Mauer von Azot, auch baute er Städte in Azot und im Lande[6] der Philister.
7. Und Gott half ihm gegen die Philister und gegen die Araber, welche in Gurbaal wohnten, und gegen die Ammoniter.[7]

---

14. – (**13**) Auf der Nordseite, wo Jerusalem jede natürliche Befestigung fehlte.
(**14**) Dem Schatzmeister. In Obededoms Familie [*1Chr 26,15*] war dies Amt wohl erblich. – (**15**) Die Ursache ist, wie es scheint, in seiner Verfehlung V. 14 zu suchen.
Kap. 26: (**1**) Wohl mit Übergehung eines älteren Sohnes, denn da der König Amasias 54 Jahre alt ward, war sein ältester Sohn doch nicht mehr so jung. – (**2**) Am Nordende des Golfes von Akraba (älamitischer Meerbusen). – (**3**) In der ersten Zeit seiner Herrschaft. – (**4**) Syr.: Lehrer in der Gottesfurcht. – (**5**) Das David einst den Philistern entrissen. [*1Chr 18,1*] – (**6**) Im übrigen Gebiet. – (**7**) Hebr.: Gegen die Meuniter. [*2Chr 20,1*]

8. Die Ammoniter gaben dem Ozias Geschenke und sein Name ward durch seine vielen Siege berühmt bis zur Grenze von Ägypten.
9. Auch baute Ozias in Jerusalem Türme auf dem Ecktore, auf dem Taltore[8] und andere an derselben Seite der Mauer[9] und befestigte sie.
10. Ferner baute er Türme in der Wüste[10] und grub sehr viele Brunnen, denn er hatte viele Herden, sowohl in der Ebene[11] als in der weiten Wüste;[12] auch hatte er Weingärten und Winzer auf den Bergen und auf dem Karmel, denn er liebte den Ackerbau.
11. Das Heer seiner Streiter aber, die in den Krieg zogen, stand unter Leitung[13] Jehiels, des Schreibers, und Maasias, des Meisters,[14] und unter der Leitung Hananias, der einer von den Heerführern des Königs war.
12. Die ganze Zahl der Häupter der Geschlechter der streitbaren Männer betrug zweitausendundsechshundert.
13. Unter diesen stand das ganze Heer von dreimalhundert und siebentausendfünfhundert kriegstüchtigen Männern,[15] die für den König gegen die Feinde kämpften.
14. Ozias lieferte ihnen, das ist dem ganzen Heere, auch Schilde und Lanzen und Helme und Panzer und Bogen und Schleudern, um Steine zu werfen.
15. Zudem stellte er in Jerusalem mannigfaltige Maschinen[16] auf, welche er auf die Türme und auf die Ecken der Mauern setzte, um Pfeile und große Steine damit zu schleudern; und der Ruf seines Namens verbreitete sich weithin, weil ihm der Herr half und ihn stark machte.
16. Als er aber stark geworden war, überhob sich sein Herz zu seinem Verderben und er setzte den Herrn, seinen Gott, hintan und ging in den Tempel des Herrn und wollte auf dem Räucheraltar Räucherwerk anzünden.[17]
17. Alsbald aber nach ihm trat der Priester Azarias herein mit achtzig Priestern des Herrn, furchtlosen Männern;
18. diese widersetzten sich dem Könige und sprachen: Es ist nicht deines Amtes, Ozias! dem Herrn Räucherwerk darzubringen, sondern Sache der Priester, das ist der Söhne Aarons, welche zu solchem Dienste geweiht sind; gehe aus dem Heiligtume hinaus und entweihe es nicht,[18] denn dies wird dir von Gott, dem Herrn, nicht zur Ehre gerechnet werden.[19] [*Ex 30,7ff*]
19. Da ward Ozias zornig und, ein Räucherfass in der Hand haltend, um Räucherwerk anzuzünden, drohte er den Priestern. Alsbald brach der Aussatz an seiner Stirne aus vor den Priestern im Hause des Herrn am Räucheraltare.
20. Als Azarias, der Hohepriester,[20] und alle übrigen Priester sich ihm zuwandten, sahen sie den Aussatz an seiner Stirne und wiesen ihn eilig hinaus. Aber auch er selbst erschrak und beeilte sich hinauszugehen, denn er hatte die Plage des Herrn alsbald gefühlt.
21. So war der König Ozias aussätzig bis zum Tage seines Todes und wohnte in einem abgesonderten Hause, bedeckt mit dem Aussatze, um dessentwillen er aus dem Hause des Herrn gewiesen worden war. Und sein Sohn Joatham leitete das Haus des Königs und richtete das Volk des Landes. [*2 Kön 15,5*]
22. Die übrige Geschichte Ozias aber, die frühere und die spätere, hat Isaias, der Sohn des Amos, der Prophet, beschrieben.
23. Und Ozias entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn auf dem Acker der Königsgräber,[21] weil er aussätzig war; sein Sohn Joatham ward König an seiner Statt.

Kapitel 27.

C. Joatham erfährt, Gott getreu, dessen Hilfe in seinen Kriegen gegen die Ammoniter. (V. 9)

1. Fünfundzwanzig Jahre war Joatham alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Jerusa, eine Tochter Sadoks. [*2 Kön 15,33*]

(**8**) Das Ecktor lag an der nordwestlichen Ecke der Stadt, das Taltor auf der Westseite. – (**9**) Hebr.: und auf dem Winkel. – (**10**) Der Wüste Juda, zum Schutze der Herden. – (**11**) Sephela am mittelländischen Meere. – (**12**) Dem Weidelande jenseits des Jordan. – (**13**) Hebr.: die gemustert wurden durch den Schreiber Jehiel usw. – (**14**) Ordner – (**15**) Vergl. die Zahlen [*2Chr 25,5*]. – (**16**) Schleuder- und Wurfmaschinen. – (**17**) Gegen die Vorschrift [*2Chr 23,6*] und [*Num 18,1-7*].
(**18**) Hebr.: denn du hast dich vergangen. – (**19**) Also das Gegenteil seiner Absicht. Vergl. [*Dtn 33,10ff*]. – (**20**) Der Oberste der Priester. – (**21**) Nicht bei seinen Vätern wegen des Aussatzes.

2. Er tat, was recht war vor dem Herrn, ganz so, wie sein Vater Ozias getan hatte, nur drang er nicht in den Tempel des Herrn ein;[1] das Volk aber sündigte noch.
3. Er baute das hohe Tor am Hause des Herrn[2] und an der Mauer Ophels[3] baute er viel.
4. Dazu baute er Städte im Gebirge Juda und in den Wäldern Burgen und Türme.
5. Er führte Krieg mit dem Könige der Söhne Ammons und besiegte diese und die Söhne Ammons gaben ihm zu dieser Zeit[4] hundert Talente Silber und zehntausend Kor Weizen und ebensoviele Kor Gerste, dies gaben ihm die Söhne Ammons im zweiten und dritten Jahre.
6. So ward Joatham mächtig, weil er die rechten Wege vor dem Herrn, seinem Gott, ging.
7. Die übrige Geschichte Joathams aber und alle seine Kämpfe und Taten sind im Buche der Könige von Israel und Juda beschrieben.
8. Fünfundzwanzig Jahre war er alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre[5] herrschte er in Jerusalem.
9. Und Joatham entschlief zu seinen Vätern und man begrub ihn in der Davidsstadt; sein Sohn Achaz ward König an seiner Statt.

Kapitel 28.

4. Herrschaft des gottlosen Königs Achaz. (Kap. 28) A. Achaz erneuert den Baalsdienst und verehrt fremde Götter (V. 4), weshalb er in die Gewalt der Syrer und Israeliten überliefert wird, welche viele Einwohner fortführen nach Samaria. (V. 8) B. Die Israeliten senden die Gefangenen auf die Mahnung des Propheten Obed zurück (V. 15), dennoch bleibt Achaz, ob auch ringsum von Feinden bedrängt, im Bösen verhärtet, schließt den Tempel und errichtet in allen Städten Judas Götzenaltäre. (V. 25) Deshalb wird er nach seinem Tode nicht im Begräbnisse der Könige von Juda beigesetzt.

1. Zwanzig Jahre[1] war Achaz[2] alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem; er tat nicht, was recht war in den Augen des Herrn, wie sein Vater David, [*2 Kön 16,2*]
2. sondern wandelte auf den Wegen der Könige von Israel und ließ überdies Bildsäulen der Baale gießen.
3. Er opferte Räucherwerk[3] im Tale Benennom und weihte seine Kinder im Feuer[4] nach dem Gebrauche der Völker,[5] welche der Herr bei der Ankunft der Söhne Israels tötete,[6]
4. und er opferte und zündete Räucherwerk auf den Höhen und auf den Hügeln und unter jedem Baume an.
5. Da gab ihn der Herr, sein Gott, in die Hand des Königs von Syrien; dieser schlug ihn und schleppte viele Beute aus seinem Reiche weg und brachte sie nach Damaskus. Auch der Hand des Königs von Israel ward er überliefert und erlitt eine große Niederlage.[7]
6. Phakee nämlich, der Sohn Romelias,[8] tötete von Juda einhundertundzwanzigtausend[9] an einem Tage, lauter Krieger, weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen hatten.
7. Zu derselben Zeit tötete Zechri, ein Held aus Ephraim, den Maasias, einen Sohn des Königs,[10] und Ezrika, den Fürsten seines Hauses, und Elkana, den zweiten nach dem Könige.
8. Und die Söhne Israels führten von ihren Brüdern zweimalhunderttausend[11] Frauen, Knaben und Mädchen gefangen fort und machten ungeheuere Beute und brachten diese nach Samaria.
9. Zur selben Zeit war dort ein Prophet des Herrn, Namens Obed; dieser ging hinaus, dem Heere entgegen,[12] das nach Samaria kam, und sprach zu ihnen: Sehet, der Herr, der Gott eurer Väter, ist über Juda erzürnt und hat sie in eure Hand gegeben und ihr habt sie mit solcher Wut gemordet, dass eure Grausamkeit bis zum Himmel reichte![13]

Kap. 27: (**1**) Um zu räuchern, wie sein Vater getan. [*2Chr 26,16*] – (**2**) In der Nordmauer des inneren Vorhofes. – (**3**) Am südlichen Vorsprung des Tempelberges. – (**4**) Nämlich drei Jahre lang. – (**5**) Die 20 Jahre [*2Chr 15,30*] erklären einige durch die Mitregentschaft mit Ozias, der aussätzig ward, so dass 16 Jahre auf die Alleinherrschaft kommen.
Kap. 28: (**1**) Nach Septuag 25. – (**2**) Auf Keilinschriften Jehuhazi mat Jaudaai. – (**3**) Den Baal. – (**4**) Verbrannte sie. – (**5**) Er wetteiferte im Götzendienst mit den Königen von Israel. – (**6**) Hebr.: vertrieb. – (**7**) Die Reihenfolge der Ereignisse siehe [*2Kön 16,5-9*]. – (**8**) Der König von Israel. – (**9**) Nach [*2Chr 25,6*] und [*2Chr 26,13*] etwa ein Drittel der ganzen Mannschaften. – (**10**) Einen Prinzen, nicht Sohn des Achaz. – (**11**) Runde Zahl nach Schätzung, nicht Zählung.
(**12**) Ähnlich [*2Chr 15,1ff*]. – (**13**) Ihr seid nicht mehr Ausführer der von Gott verhängten Strafe geblieben. Die verbündeten Könige hatten es wohl auf Vernichtung des Reiches Juda abgesehen. – (**14**) Lasten nicht auch auf euch Schulden gegen den Herrn, euren Gott? – (**15**) Es kamen wohl noch andere hinzu. – (**16**) Esel – (**17**) Statt an den Herrn wendete der gottlose König sich an diese heidnische Macht. – (**18**) Vergl. [*2Kön 16,6ff*].

10. Nun wollt ihr auch die Kinder Judas und Jerusalems euch als Knechte und Mägde unterwerfen, aber dies wird keineswegs geschehen; denn dadurch habt ihr gegen den Herrn, euren Gott, gesündigt.[14]
11. Höret vielmehr meinen Rat und führet die Gefangenen zurück, die ihr von euren Brüdern hergeführt habt; denn ein großes Zorngericht des Herrn bedroht euch.
12. Da traten einige Männer von den Fürsten der Söhne Ephraims, Azarias, der Sohn Johanans, Barachias, der Sohn Mosollamoths, Ezechias, der Sohn Sellums, und Amasa, der Sohn Adalis, denen, die aus dem Kampfe kamen, entgegen
13. und sprachen zu ihnen: Ihr dürft die Gefangenen nicht hierherbringen, dass wir nicht wider den Herrn sündigen. Warum wollt ihr unsere Sünden noch mehren und zu den alten Missetaten neue häufen? Denn es ist eine große Versündigung und ein grimmiges Zorngericht des Herrn bedroht Israel.
14. Da gaben die Krieger die Beute und alles, was sie gefangen hatten, vor den Fürsten und der ganzen Gemeinde frei.
15. Und die Männer, die wir oben genannt haben,[15] traten herbei und nahmen die Gefangenen und bekleideten alle, die nackt waren, aus der Beute; und als sie dieselben mit Kleidern und Schuhen versehen hatten, erquickten sie sie auch mit Speise und Trank und salbten sie wegen ihrer Müdigkeit und pflegten sie; und die, welche nicht gehen konnten und schwach waren, setzten sie auf Tiere[16] und führten sie nach Jericho, der Palmenstadt, zu ihren Brüdern und kehrten sodann nach Samaria zurück.
16. Zu jener Zeit sandte der König Achaz zu dem König von Assyrien[17] und begehrte Hilfe.
17. Dazu kamen die Edomiter und schlugen viele aus Juda und machten große Beute.[18]
18. Auch ergossen sich die Philister[19] über die Städte des flachen Landes und den Süden von Juda und nahmen Bethsames, Ajalon, Gaderoth, Socho, Thamna und Gamzo mit ihren Dörfern ein und ließen sich darin nieder.
19. Denn der Herr demütigte Juda um Achaz, des Königs von Juda,[20] willen, weil dieser es von Hilfe entblößt[21] und den Herrn verachtet hatte.
20. Und er führte wider ihn Thelgathphalnasar, den König von Assyrien, herbei, der ihn auch bedrängte und ausplünderte, ohne dass jemand Widerstand leistete.[22] [*2 Kön 16,10*]
21. Da beraubte Achaz das Haus des Herrn und das Haus der Könige und der Fürsten und gab dem Könige von Assyrien Geschenke,[23] aber es nützte ihm dennoch nichts.
22. Überdies verachtete er zur Zeit seiner Bedrängnis den Herrn noch mehr, denn er selbst, der König Achaz,
23. brachte den Göttern von Damaskus, die ihn geschlagen hatten,[24] Opfer und sprach: Die Götter der Könige Syriens leisten ihnen Hilfe, diese will ich durch Opfer versöhnen und sie werden mir beistehen; doch wurden sie im Gegenteil für ihn und für ganz Israel zum Verderben.
24. Achaz nahm also alle Gerätschaften des Hauses Gottes und zerbrach sie, alsdann schloss er die Türen des Tempels Gottes[25] und machte sich Altäre an allen Ecken von Jerusalem.[26]
25. Auch in allen Städten Judas baute er Altäre, um[27] Weihrauch anzuzünden, und forderte den Herrn, den Gott seiner Väter, zum Zorne heraus.
26. Seine übrige Geschichte aber und alle seine Taten, die früheren wie die späteren, sind im Buche der Könige von Juda und Israel beschrieben.
27. Und Achaz entschlief zu seinen Vätern und man begrub ihn in der Stadt Jerusalem, denn sie nahmen ihn nicht in die Grabstätte der Könige von Israel auf. Sein Sohn Ezechias war König an seiner Statt.

(**19**) Welche Ozias unterworfen hatte. [*2Chr 26,6.7*] – (**20**) Hebr.: Israel, wie V. 27 und [*2Chr 21,4*]. – (**21**) Der Hilfe Gottes beraubt hatte, indem er es götzendienerisch machte. Hebr.: weil er zuchtloses Wesen in Juda eingeführt und sich treulos gegen Jahve erzeigt hatte. – (**22**) Hebr.: Da rückte Thilgath Pilneser, der König von Assyrien, wider ihn an und bedrängte ihn, anstatt ihn zu unterstützen. – (**23**) [*2Kön 16,7-9*]
(**24**) Nach seiner Meinung. – (**25**) Gestattete die Verehrung des wahren Gottes nicht mehr. – (**26**) Um den eigentlichen Tempeldienst abzuschaffen. Vergleiche auch, was er weiter tat, [*2Kön 16,11ff*], was gleichfalls nicht als rechte Gottesverehrung gelten konnte. [*2Chr 29,7*] – (**27**) Hier fehlt: fremden Göttern. (Hebr.)

Kapitel 29.

5. Ezechias, der Wiederhersteller des Tempels und des Gottesdienstes wird von dem Herrn reich gesegnet. (29,1 – 32,33) 1. Ausbesserung des Tempels, Wiederherstellung des Gottesdienstes. (Kap. 29) A. Ezechias eröffnet alsbald nach seiner Thronbesteigung den Tempel, beruft die Leviten und Priester und befiehlt ihnen, denselben zu reinigen. (V. 11) B. Nachdem diese den Befehl erfüllt (V. 19), lassen der König und die Fürsten zahlreiche Sündopfer darbringen. (V. 24) C. Nach feierlicher Wiederherstellung des Gottesdienstes (V. 30) mahnt der König das Volk, es möge auch seinerseits Opfer darbringen.

1. Ezechias[1] ward König, als er fünfundzwanzig Jahre alt war, und neunundzwanzig Jahre herrschte er in Jerusalem; seine Mutter hieß Abia, eine Tochter des Zacharias.
2. Er tat, was in den Augen des Herrn wohlgefällig war, ganz so, wie sein Vater David getan.
3. Im ersten Jahre, im ersten Monat[2] seiner Herrschaft, öffnete er die Türen am Hause des Herrn und stellte sie wieder her.[3]
4. Alsdann berief er die Priester und die Leviten und versammelte sie auf dem Platze gegen Aufgang
5. und sprach zu ihnen: Höret mich, ihr Leviten! und heiliget euch, reiniget das Haus des Herrn, des Gottes eurer Väter, und schaffet alle Unreinigkeit[4] aus dem Heiligtume hinweg.
6. Unsere Väter haben gesündigt und getan, was in den Augen des Herrn, unsers Gottes, böse war, und haben ihn verlassen; sie haben ihr Angesicht von dem Zelte des Herrn weggewendet und ihm den Rücken gekehrt.
7. Sie haben die Türen, die in der Vorhalle[5] waren, verschlossen und die Lampen ausgelöscht und kein Räucherwerk angezündet und dem Gott Israels keine Brandopfer im Heiligtume dargebracht.[6]
8. Darum entbrannte der Zorn des Herrn über Juda und Jerusalem und er gab sie der Zerstreuung und dem Untergange und dem Gespötte preis, wie ihr selbst mit eigenen Augen sehet.
9. Sehet! unsere Väter sind durch das Schwert gefallen, unsere Söhne und unsere Töchter und Gattinnen sind um dieses Frevels willen gefangen hinweggeführt worden.[7]
10. Deswegen ist es nun mein Wille, dass wir einen Bund mit dem Herrn, dem Gott Israel, schließen; alsdann wird er seinen grimmigen Zorn von uns abwenden.
11. Meine Söhne! seid nicht säumig, euch hat der Herr auserwählt, dass ihr vor ihm stehen und ihm dienen und ihn verehren und ihm Räucherwerk anzünden sollt.
12. Da machten sich die Leviten auf: Mahath, der Sohn Amasais, und Joel, der Sohn Azarias, von den Söhnen Kaaths; sodann von den Söhnen Meraris Kis, der Sohn Abdis, und Azarias, der Sohn Jalaleels, von den Söhnen Gersoms aber Joah, der Sohn Zemmas, und Eden, der Sohn Joahs;
13. von den Söhnen Elisaphans Samri und Jahiel; von den Söhnen Asaphs Zacharias und Mathanias;
14. sowie von den Söhnen Hemans Jahiel und Semei; und von den Söhnen Idithuns Semejas und Oziel.[8]
15. Diese versammelten ihre Brüder,[9] heiligten sich und traten nach dem Gebote des Königs, dem Befehle des Herrn gemäß, ein, um das Haus Gottes durch Sühne zu reinigen.
16. Und die Priester[10] traten in den Tempel des Herrn, ihn zu heiligen, und schafften alle Unreinigkeit, die sie darin fanden, hinaus in den Vorhof des Hauses Gottes und die Leviten nahmen dieselbe und trugen sie hinaus an den Bach Cedron.
17. Sie begannen die Reinigung am ersten Tage des ersten Monats, am achten Tage desselben Monats traten sie in die Halle des Tempels des Herrn und entsühnten den Tempel durch acht Tage[11] und am sechzehnten Tage desselben Monats vollendeten sie, was sie begonnen hatten.
18. Alsdann gingen sie zu dem Könige Ezechias und sprachen zu ihm: Wir haben das ganze Haus des

---

Kap. 29: (**1**) Auf Keilinschriften hazaki-ja-u. – (**2**) Im ersten Monat des kirchlichen Jahres, im Nisan. – (**3**) Siehe [*2Kön 18,4*]. Vers 3 fasst zusammen, was im folgenden im einzelnen erzählt wird. Die Ereignisse V. 4-15 fallen nicht alle auf den ersten Nisan. V. 4 beginnt demgemäß im Hebr. mit: Und… – (**4**) Alles, was auf Abgötterei Bezug hat. – (**5**) Zum Heiligtum hin. [*2Chr 28,24*]

(**6**) Die [*2Kön 16,14ff*] erwähnten auf dem neuen Brandopferaltare sieht der Verfasser nicht als rechtmäßige an. – (**7**) [*2Chr 28*] – (**8**) Je zwei Vertreter der Levitengeschlechter Kaath. Merari und Gersom, zwei Vertreter des hervorragenden Geschlechtes Elisaphans, sowie je zwei Vertreter der drei Sängerfamilien. – (**9**) Die übrigen Leviten. – (**10**) Nicht die Leviten.

(**11**) Also zuerst die Vorhöfe in 8 Tagen, dann den Tempel selbst in 8 Tagen. V. 16a nimmt vorweg. – (**12**) Hebr.: gereinigt. – (**13**) Hebr.: haben wir aufgestellt und geweiht, und siehe, sei stehen vor dem Altare Jahves. – (**14**) Die Handauflegung fand auch beim Brandopfer statt [*Lev 1,4*], doch hatte sie beim Sündopfer ganz besondere Bedeutsamkeit. [*Lev 4,4.15.24.29.33*] – (**15**) Vergl. [*Lev 4,30.34*]. – (**16**) Wiederholung aus V. 21. – (**17**) Psalmen.

Herrn geheiligt;[12] dazu den Brandopferaltar und seine Gerätschaften, sowie auch den Tisch der Schaubrote mit allen seinen Geräten.
19. und alle Gerätschaften des Tempels, welche der König Achaz während seiner Herrschaft verunreinigt hatte, nachdem er abgefallen war;[13] und siehe, alles ist vor dem Altare des Herrn aufgestellt.
20. Da machte sich der König Ezechias des Morgens auf und versammelte alle Vornehmen der Stadt und ging in das Haus des Herrn hinauf
21. und sie brachten zusammen sieben Stiere, sieben Widder, sieben Lämmer und sieben Böcke als Sündopfer für das Reich, für das Heiligtum und für Juda dar, und er befahl den Priestern, den Söhnen Aarons, das Opfer auf dem Altare des Herrn darzubringen.
22. Da schlachteten sie die Stiere und die Priester nahmen das Blut und gossen es auf den Altar; sodann schlachteten sie die Widder und gossen deren Blut auf den Altar und opferten die Lämmer und gossen das Blut derselben auf den Altar.
23. Hierauf brachten sie die Böcke für das Sündopfer vor den König und die ganze Gemeinde, und diese legten ihre Hände auf dieselbe;[14]
24. sodann schlachteten die Priester sie und sprengten ihr Blut an den Altar zur Versöhnung für ganz Israel,[15] denn für ganz Israel hatte der König das Brandopfer und das Sündopfer darzubringen befohlen.
25. Und er stellte die Leviten im Hause des Herrn auf mit Cymbeln und Harfen und Zithern nach der Anordnung des Königs David und des Sehers Gad und des Propheten Nathan, denn so hatte der Herr durch seine Propheten befohlen.
26. Und die Leviten standen da und hielten die Saitenspiele Davids, die Priester aber die Trompeten.
27. Da befahl Ezechias,[16] die Brandopfer auf dem Altare darzubringen; und da die Brandopfer dargebracht wurden, fingen sie an, dem Herrn Lob zu singen und die Trompeten zu blasen und allerlei Saitenspiele, welche David, der König von Israel, eingeführt hatte, ertönen zu lassen.
28. Indem aber die ganze Gemeinde anbetete, übten die Sänger und die, welche die Trompeten hatten, ihren Dienst, bis die Darbringung des Brandopfers vollbracht war.
29. Als das Opfer vollendet war, beugte sich der König und alle, die bei ihm waren, und beteten an.
30. Sodann befahl Ezechias und die Fürsten den Leviten, dem Herrn einen Lobgesang darzubringen mit den Worten Davids und Asaphs, des Sehers;[17] und sie priesen ihn mit großer Freude und beteten ihn an, die Kniee beugend.
31. Ezechias aber sprach noch also: Ihr habt eure Hände für den Herrn gefüllt,[18] so tretet nun herzu[19] und bringet Schlachtopfer und Lobopfer[20] im Hause des Herrn dar. Da brachte die ganze Gemeinde Schlachtopfer und Lobopfer und Brandopfer mit willigem Herzen.
32. Die Zahl der Brandopfer, welche die Gemeinde darbrachte, war diese: Siebzig Stiere, hundert Widder, zweihundert Lämmer.
33. Und sie heiligten dem Herrn sechshundert Rinder und dreitausend Schafe.
34. Doch waren der Priester nur wenige, so dass sie nicht hinreichen konnten, den Brandopfern die Häute abzuziehen;[21] darum halfen ihnen ihre Brüder, die Leviten, bis die Arbeit vollendet war und die Priester sich geheiligt hatten; denn die Leviten werden auf einfachere Weise geheiligt als die Priester.[22]
35. So waren denn die Brandopfer mit den Fettstücken der Friedopfer und den Trankopfern der Brandopfer sehr zahlreich[23] und der Gottesdienst im Hause des Herrn wurde hergestellt.
36. Da freute sich Ezechias und das ganze Volk, dass des Herrn Dienst hergestellt war; denn schnell hatten sie sich entschlossen, dies alles zu veranstalten.[24]

(**18**) Seid wieder als Priester eingesetzt. [*Ex 28,41*] – (**19**) Aufforderung an das ganze Volk. – (**20**) Dankopfer. – (**21**) Bei Privatopfern durften dies Laien tun [*Lev 1,6*], bei öffentlichen Opfern war dies Sache der Priester, wie die Schlachtung. – (**22**) Hebr.: denn die Leviten waren aufrichtiger darauf bedacht, sich zu heiligen als die Priester.
(**23**) Dies nahm den größten Teil der Priester in Anspruch, so dass sie nicht ausreichten zum Schlachten und Abhäuten. – (**24**) Hebr.: über das, was Gott dem Volke bereitet hatte, denn mit einem Male (Schlage) war die Sache vor sich gegangen.

Kapitel 30.

2. Das Osterfest wird mit großem Pompe gefeiert. (Kap. 30) A. Ezechias sendet durch das ganze Land Juda und Israel Boten, um alle Israeliten zur Feier des Osterfestes einzuladen. (V. 9) Wenige aus Israel, zahlreiche Scharen aus Juda entsprechen dem Rufe. (V. 12) B. Die Zusammengekommenen feiern das Osterfest nach dem Gesetze durch sieben Tage (V. 22), ja verlängern die Feier um weitere sieben Tage.

1. Hierauf sandte Ezechias an ganz Israel[1] und Juda und schrieb Briefe an Ephraim und Manasse, sie sollten zum Hause des Herrn nach Jerusalem kommen, um dem Herrn, dem Gott Israels, das Phase zu feiern.
2. Nachdem nämlich der König mit den Fürsten und der ganzen Gemeinde Jerusalems Rat gehalten, beschlossen sie, das Phase im zweiten Monat[2] zu halten.
3. Denn sie hatten es nicht zu seiner Zeit feiern können, weil die Priester, die hätten hinreichen können, nicht geheiligt waren und das Volk sich noch nicht in Jerusalem versammelt hatte.
4. Dieser Vorschlag[3] gefiel dem Könige und der ganzen Gemeinde.
5. Sie beschlossen also, Boten durch ganz Israel zu senden, von Bersabee bis Dan, dass sie kommen und dem Herrn, dem Gott Israels, zu Jerusalem Phase halten sollten; denn viele hatten es nicht gehalten, wie es im Gesetze vorgeschrieben ist.
6. Da durcheilten die Läufer mit Briefen auf des Königs und seiner Fürsten Befehl ganz Israel und Juda und riefen aus, wie der König geboten hatte: Söhne Israels! kehret zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels zurück, so wird er sich auch wieder zu den Übriggebliebenen wenden, die der Hand des Königs von Assyrien entronnen sind.[4]
7. Werdet nicht wie eure Väter und Brüder, welche von dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, abfielen und die er dem Untergange preisgab, wie ihr selbst seht.
8. Seid nicht halsstarrig, wie eure Väter: bietet dem Herrn die Hand und kommet zu seinem Heiligtume, das er auf immerdar geheiligt hat; dienet dem Herrn, dem Gott eurer Väter, so wird sein grimmiger Zorn sich von euch wenden.
9. Denn wenn ihr zu dem Herrn zurückkehrt, so werden eure Brüder und Söhne bei ihren Herren, die sie gefangen weggeführt haben, Erbarmen finden und werden in dieses Land zurückkehren; denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch abwenden, wenn ihr zu ihm zurückkehrt.
10. Da gingen die Läufer eilig von Stadt zu Stadt durch das Land Ephraim und Manasse bis nach Zabulon hin, doch jene lachten über sie und spotteten ihrer.
11. Einige Männer indes aus Aser und Manasse und Zabulon folgten der Aufforderung[5] und kamen nach Jerusalem.
12. Aber in Juda wirkte die Hand des Herrn, dass er ihnen Einmütigkeit verlieh, so dass sie nach dem Gebote des Königs und der Fürsten das Wort des Herrn erfüllten.
13. Und es versammelte sich in Jerusalem viel Volk, um das Fest der ungesäuerten Brote im zweiten Monate zu feiern.
14. Diese machten sich auf, rissen die Altäre in Jerusalem nieder und zerstörten alle Altäre, auf denen man den Götzen Räucherwerk anzündete, und warfen sie in den Bach Kedron.
15. Sodann schlachteten sie das Phase am vierzehnten Tage des zweiten Monats, und die Priester und Leviten heiligten sich endlich[6] und brachten Brandopfer im Hause des Herrn dar.
16. Und sie standen nach ihrer Ordnung der Vorschrift und dem Gesetze Moses, des Mannes Gottes, gemäß; die Priester aber empfingen das Blut aus der Hand der Leviten,[7] um es auszugießen,
17. denn zahlreich war das Volk, das sich noch nicht geheiligt hatte; darum schlachteten die Leviten das Phase für die, welche nicht geheiligt zu dem Herrn gekommen waren.[8]
18. Auch ein großer Teil des Volkes aus Ephraim und Manasse und Issachar und Zabulon hatte sich nicht

---

Kap. 30: (**1**) Damals herrschte Osee in Israel. – (**2**) Dies war [*Num 9,6-13*] denen gestattet, welche die gesetzliche Zeit nicht hatten innehalten können. – (**3**) Der Ratgeber. – (**4**) Hier ist die Wegführung freilich noch nicht eingetreten. – (**5**) Hebr.: demütigten sich. – (**6**) Hebr.: fühlten sich beschämt und heiligten sich. Es sind wohl die außerhalb Jerusalems befindlichen. Vergl. [*2Chr 29,34*].

(**7**) Gewöhnlich reichten die Hausväter das Blut. Den Grund der Änderung gibt V. 17 an. – (**8**) Hebr.: denn es waren in der Versammlung viele, die sich nicht geheiligt hatten, und so besorgten die Leviten das Schlachten der Osterlämmer für jeden, der nicht rein war, um sie Jahve zu weihen. – (**9**) Nicht als rein [*Num 9,10.11*], sondern als unrein, wie das Volk aus Juda.

geheiligt und aß das Phase nicht so, wie es vorgeschrieben ist;[9] aber Ezechias betete für sie, indem er sprach: Der Herr, der gütig ist, wird Vergebung gewähren
19. allen, die von ganzem Herzen den Herrn, den Gott ihrer Väter, suchen, und wird ihnen nicht zurechnen, dass sie sich nicht genug geheiligt haben.
20. Und der Herr erhörte ihn und ward mit dem Volke versöhnt.[10]
21. So hielten die Söhne Israels, die sich in Jerusalem einfanden, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang mit großer Freude[11] und priesen den Herrn Tag für Tag; auch die Leviten und Priester auf den Saitenspielen, welche zu ihrem Amte gehörten.
22. Und Ezechias redete zum Herzen aller Leviten, welche gute Gesinnung für den Herrn hatten; diese aßen die sieben Tage des Festes hindurch und schlachteten die Friedopfer und priesen den Herrn, den Gott ihrer Väter.
23. Und es gefiel der ganzen Versammlung, noch weitere sieben Tage zu feiern,[12] und sie taten es mit großer Freude.
24. Denn Ezechias, der König von Juda, hatte dem Volke tausend Stiere und siebentausend Schafe geschenkt, die Fürsten aber hatten dem Volke tausend Stiere und zehntausend Schafe gegeben; es heiligten sich also eine große Anzahl von Priestern.[13]
25. Und Freude erfüllte die ganze Gemeinde von Juda, sowohl die Priester und die Leviten, als die ganze Schar derer, die aus Israel gekommen waren; desgleichen die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel kamen oder in Juda wohnten.[14]
26. Es war ein großes Fest in Jerusalem, wie ein solches seit den Tagen Salomons, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, in dieser Stadt nicht gewesen war.[15]
27. Und die Priester und Leviten erhoben sich und segneten das Volk,[16] und ihre Stimme ward erhört und das Gebet drang zu der heiligen Wohnung gen Himmel.

Kapitel 31.

3. Fortsetzung der Verbesserung. (Kap. 31) A. Nach der Feier des Osterfestes zerstört das gesamte Volk in Juda und Benjamin, ja selbst in Ephraim und Manasse, alle Höhen, alle Götzenbilder und Altäre. Der König schärft dem Volke ein, den Priestern und Leviten alles zu leisten, was ihnen nach dem Gesetze geschuldet werde. (V. 5) Das Volk leistet mit solcher Willigkeit und Freigebigkeit die Tempelabgaben, dass neue Vorratshäuser gebaut und Verwalter der Gaben angestellt werden müssen.

1. Als nun dies nach Vorschrift gefeiert war, zog ganz Israel, das sich in den Städten von Juda befand, aus und sie zerbrachen die Bildsäulen, hieben die Haine um, rissen die Höhen nieder und zerstörten die Altäre,[1] nicht nur in ganz Juda und Benjamin, sondern auch in Ephraim und Manasse, bis sie alles zerstört hatten;[2] alsdann kehrten alle Söhne Israels in ihre Besitzungen und in ihre Städte heim.
2. Ezechias aber bestellte die Ordnungen der Priester und Leviten nach ihren Abteilungen, einen jeden für sein Amt, sowohl die Priester als die Leviten für die Brandopfer und Friedopfer, um Dienst zu tun und Dank und Lob bei den Toren des Lagers des Herrn[3] zu singen.
3. Als seinen Anteil aber bestimmte der König, dass von seiner Habe das immerwährende Brandopfer morgens und abends dargebracht werden sollte, ebenso wie an den Sabbaten und Neumonden und an den übrigen Festen, wie im Gesetze Moses geschrieben ist. [*Num 28,27*]
4. Auch befahl er dem Volke von Jerusalem, den Priestern und Leviten ihre Anteile zu geben, dass diese dem Gesetze des Herrn obliegen könnten.[4]

(**10**) [*Lev 15,31*] wird das Betreten des Heiligtums durch einen Unreinen mit dem Tode bedroht. Doch hier starb niemand. Über dem Buchstaben des Gesetzes stand dem Propheten und Gott das Suchen des Herrn von ganzem Herzen. – (**11**) Die folgenden Worte lauten im Hebr.: indem den Herrn Tag für Tag priesen Priester und Leviten mit mächtigem Saitenspiel. – (**12**) Die beiden Gründe hierfür folgen in V. 24.
(**13**) So trat nichts Ähnliches wie [*2Chr 29,34*] ein. – (**14**) Nichtisraeliten. – (**15**) Seit der Tempelweihe Salomons [*2Chr 7,1-10*], welche auch vierzehn Tage gedauert, war kein religiöses Fest mit so allgemeiner Teilnahme und so reichen Opfern gefeiert. – (**16**) Nach [*Num 6,24*].
Kap. 31: (**1**) Ebenso die eherne Schlange. [*2Kön 18,4*] – (**2**) Was sie zu erreichen vermochten. Dass sie nicht alles vernichteten, was vorhanden, zeigt [*2Kön 17,2.24-41*] – (**3**) Bei dem Tempel. – (**4**) Unbehindert durch Sorgen um den Unterhalt. Die Priester und Leviten empfingen denselben von den Erstlingen, [*Ex 23,19*, *Num 18,12*, *Dtn 26,2*], und den Zehnten von Vieh und Äckern. [*Lev 27,30-33*] vergl. mit [*Num 18,21-24*]

5. Als dies der Gemeinde kund ward,[5] brachten die Söhne Israels[6] reichliche Gaben an Erstlingen von Getreide, Wein, Öl und Honig dar,[7] und von allem, was der Boden hervorbringt, brachten sie den Zehnten.
6. Die Söhne Israels und Judas aber, welche in den Städten von Juda wohnten, brachten gleichfalls den Zehnten von Rindern und Schafen und den Zehnten an Weihegaben, welche sie dem Herrn, ihrem Gott, gelobt hatten,[8] und brachten alles und legten es auf viele Haufen zusammen.
7. Im dritten Monat begannen sie, das Erste niederzulegen, und endeten die Aufhäufung im siebten Monate.
8. Als nun Ezechias und seine Fürsten hereinkamen, sahen sie die aufgehäuften Massen und priesen den Herrn und sein Volk Israel.
9. Und Ezechias fragte die Priester und Leviten, warum solche Massen angehäuft seien.[9]
10. Da antwortete Azarias, der Hohepriester vom Geschlechte Sadoks, und sprach: Seit man angefangen hat, die Erstlinge zum Hause des Herrn zu bringen, haben wir gegessen und sind satt geworden und es ist viel übriggeblieben, denn der Herr hat sein Volk gesegnet; was aber übriggeblieben, ist diese Fülle, die du siehst.
11. Da befahl Ezechias, Vorratskammern im Hause des Herrn einzurichten. Als sie dies getan hatten,
12. brachten sie sowohl die Erstlinge, wie die Zehnten und alles, was sie gelobt hatten, treulich hinein. Vorsteher darüber aber war Chonenias, der Levit, und Semei, sein Bruder, als zweiter;[10]
13. nach diesem waren Jahiel, Azarias, Nabath, Asael, Jerimoth, Jozabad, Eliel, Jesmachias, Mahath und Banajas die Vorsteher, unter der Aufsicht[11] Chonenias und Semeis, seines Bruders, nach der Anordnung des Königs Ezechias und Azarias, des Hohenpriesters des Hauses Gottes,[12] denen die Sorge über dies alles oblag.
14. Kore aber, der Sohn Jemnas, der Levit und Türhüter an der östlichen Pforte, war als Vorsteher über das gesetzt, was man freiwillig dem Herrn darbrachte, und über die Erstlinge und über die Weihegeschenke für das Allerheiligste.[13]
15. Unter seiner Leitung standen Eden, Benjamin, Jesue, Semejas, Amarias und Sechenias in den Priesterstädten,[14] um die Verteilung an ihre Brüder, die mindern wie die höhern, treulich vorzunehmen,
16. außer den männlichen Personen[15] von drei Jahren an und darüber, an alle diejenigen, die zum Tempel des Herrn kamen und alles verrichteten, was Tag für Tag zum Dienste und zu den Verrichtungen gehörte, nach ihren Abteilungen.
17. Den Priestern nach ihren Geschlechtern und den Leviten von zwanzig Jahren und darüber, nach ihren Ordnungen und Abteilungen,[16]
18. und der ganzen Versammlung, sowohl den Frauen wie ihren Kindern beiderlei Geschlechts, ward treulich Speise von den Weihegaben geboten.
19. Es waren aber für die Söhne Aarons auch Männer auf das Land und den Umkreis aller Städte verteilt, um allen männlichen Personen unter den Priestern und Leviten[17] ihre Anteile zuzuweisen.
20. So tat Ezechias alles, was wir gesagt, in ganz Juda und übte das Gute und Rechte und Wahre vor dem Herrn, seinem Gotte,
21. und wollte bei jedem Werke, das zum Dienste des Hauses des Herrn gehörte, gemäß dem Gesetze und den Vorschriften, seinen Gott von ganzem Herzen suchen: und er tat es und war darin glücklich.

(**5**) Hebr.: Als der Befehl auskam. – (**6**) Hier besonders die Bewohner von Jerusalem. – (**7**) Hebr.: und von jeglichem Ertrage des Feldes und den zehnten von allem entrichteten sie reichlich. – (**8**) [*Lev 27,30*] – (**9**) Hebr.: betreffs der Haufen. – (**10**) Untervorsteher. – (**11**) Oberaufsicht. – (**12**) Hebr.: des Fürsten des Gotteshauses. – (**13**) Hebr.: Für die hochheiligen Gaben. – Ihnen kamen es zu, den Priestern ihren Anteil an den Opfern herauszugeben.
(**14**) Außerhalb Jerusalems, während die V. 12 – 14 Genannten dort tätig waren. – (**15**) Hebr.: Mit Ausnahme der männlichen Personen, welche in die Geschlechtsregister eingetragen wurden, von den dreijährigen an und darüber usw. – (**16**) Im Hebr. etwa: Und was die Eintragung der Priester in das Geschlechtsregister angeht, war dieses nach ihren Vaterhäusern angelegt, und der Leviten: von den Zwanzigjährigen und darüber usw.
(**17**) Hebr.: und allen in die Geschlechtsregister eingetragenen Leviten.

Kapitel 32.

4. Segnungen Gottes über Ezechias. (Kap. 32) A. Wegen seiner Frömmigkeit wird Ezechias, als Sennacherib ihn mit Krieg überzieht, von Gott befreit und das assyrische Heer durch einen Engel vernichtet. (V. 23) B. Ezechias wird wunderbar von einer Krankheit geheilt. Da er sich in Stolz überhebt, reizt er Gott zum Zorn, doch seine Buße wendet die Strafe von ihm zur Zeit seiner Herrschaft ab, so dass er glücklich regiert bis zum Tode.

1. Nach diesen Dingen und so aufrichtigem Wandel rückte Sennacherib, der König von Assyrien, heran und kam nach Juda und belagerte die festen Städte und wollte sie einnehmen.[1] [*2 Kön 18,13*; *Sir 48,20*; *Jes 36,1*]
2. Als nun Ezechias sah, dass Sennacherib heranrückte und sich der ganze Ansturm des Kampfes gegen Jerusalem richte,
3. beriet er sich mit den Fürsten und tapfersten Männern, ob sie nicht die Quellen, die außerhalb der Stadt waren, verstopfen sollten, und da alle einmütig sich dafür erklärten,
4. sammelte er zahlreiches Volk, und sie verstopften alle Quellen und den Bach,[2] der mitten durch das Land floss, indem sie sprachen: Die Könige der Assyrer sollen, wenn sie kommen, nicht viel Wasser finden.
5. Auch baute er mit großem Eifer die ganze Mauer, welche verfallen war, und errichtete Türme darauf und eine zweite Außenmauer[3] und stellte den Mello[4] in der Stadt Davids her und fertigte alle Arten von Waffen und Schilden.
6. Sodann bestellte er Kriegsobersten im Heere, diese versammelte er insgesamt auf dem Platze am Tore der Stadt und redete ihnen zu Herzen und sprach:
7. Zeiget euch als Männer und seid tapfer! fürchtet euch nicht und zaget nicht vor dem Könige der Assyrer und vor der ganzen Menge, die bei ihm ist; denn viel mehr sind mit uns, als mit ihm.
8. Denn mit ihm ist ein Arm von Fleisch, mit uns aber der Herr, unser Gott, der unser Helfer ist und für uns kämpft. Durch solche Worte des Ezechias, des Königs von Juda, ward das Volk ermutigt.
9. Hierauf sandte Sennacherib, der König von Assyrien, seine Diener nach Jerusalem (denn er selbst lag mit dem ganzen Heere vor Lachis) zu Ezechias, dem Könige von Juda, und zu dem ganzen Volke, das in der Stadt war, und ließ ihm sagen:
10. So spricht Sennacherib, der König von Assyrien: Worauf setzt ihr euer Vertrauen, dass ihr euch in Jerusalem belagern lasset?
11. Täuscht euch Ezechias, um euch durch Hunger und Durst dem Tode preiszugeben, indem er behauptet, der Herr, euer Gott, werde euch aus der Hand des Königs von Assyrien befreien?
12. Ist das nicht eben der Ezechias, der die Höhen und Altäre desselben[5] zerstört und an Juda und Jerusalem den Befehl hat ergehen lassen: Vor einem Altare betet an und auf ihm verbrennet das Räucherwerk?
13. Wisset ihr nicht, was ich und meine Väter allen Völkern der Länder getan? Haben etwa die Götter der Völker und aller Länder vermocht, ihr Land vor meiner Hand zu erretten?
14. Welcher war unter allen Göttern der Völker, die meine Väter vertilgt haben, der vermocht hätte, sein Volk aus meiner Hand zu retten, dass auch euer Gott euch aus dieser Hand sollte retten können?
15. So lasset euch denn nicht von Ezechias betören, noch mit eitlen Worten bereden und berücken und glaubet ihm nicht! Denn wenn kein Gott unter allen Völkern und Reichen sein Volk vor meiner Hand und vor der Hand meiner Väter zu retten vermochte, so wird folglich auch euer Gott euch nicht vor meiner Hand zu retten vermögen.
16. Noch vieles andere redeten seine Diener wider Gott, den Herrn, und wider seinen Diener Ezechias.
17. Auch schrieb er Briefe voll der Lästerung wider den Herrn, den Gott Israels, und sagte wider ihn: Wie die Götter der übrigen Völker ihr Volk nicht aus meiner Hand befreien konnten, so wird auch der Gott des Ezechias sein Volk nicht vor dieser Hand zu retten vermögen.[6]
18. Dazu rief er mit lauter Stimme in jüdischer Sprache dem Volke, das auf der Mauer von Jerusalem war, zu, um sie in Schrecken zu setzen und die Stadt einzunehmen.
19. Und er redete gegen den Gott Jerusalems so wie gegen die Götter der Völker der Erde, welche

---

Kap. 32: (**1**) Zum Teil nahm er sie auch ein, doch der Verfasser hat das Endergebnis vor Augen. – (**2**) Den Gihon im Tale Ben-Hinnom. – (**3**) Um die untere Stadt. – (**4**) [*1Chr 11,8*] – (**5**) Gottes – (**6**) Der Verfasser der Paralip. ordnet die einzelnen Momente nicht so chronologisch wie sachlich, so dass sie eine Steigerung bilden, bis V. 19 das Urteil kommt. – (**7**) Hebr.: redete zu ihm (durch den Propheten).

Gebilde von Menschenhänden sind.
20. Da beteten der König Ezechias und Isaias, der Sohn des Amos, der Prophet, gegen diese Lästerung und riefen zum Himmel.
21. Und der Herr sandte einen Engel, dieser erschlug alle starken Männer und alle Krieger und Heerführer des Königs von Assyrien und jener kehrte mit Schmach bedeckt in sein Land zurück. Als er nun in das Haus seines Gottes ging, töteten ihn die Söhne, die aus seinen Lenden hervorgegangen waren, mit dem Schwerte. [*Tob 1,21*]
22. So rettete der Herr Ezechias und die Einwohner Jerusalems aus der Hand Sennacheribs, des Königs von Assyrien, und aus der Hand aller und gewährte ihnen ringsum Ruhe.
23. Und viele brachten dem Herrn in Jerusalem Gaben und Opfer und Ezechias, dem Könige von Juda, Geschenke, und dieser ward hiernach erhöht in den Augen aller Völker.
24. In jenen Tagen ward Ezechias tödlich krank und er betete zu dem Herrn und dieser erhörte ihn[7] und gab ihm ein Zeichen. [*2 Kön 20,1ff*; *Jes 38,1ff*]
25. Jener aber vergalt die Wohltaten, die er empfangen, nicht, denn sein Herz überhob sich in Stolz;[8] da zürnte der Herr über ihn und über Juda und Jerusalem.
26. Darnach demütigte er sich, dass sein Herz sich in Stolz überhoben hatte, sowohl er als die Bewohner Jerusalems; deswegen kam das Zorngericht des Herrn nicht über sie, so lange Ezechias lebte.
27. Ezechias aber war reich und hochberühmt und er sammelte sich sehr viele Schätze an Silber und Gold und kostbaren Steinen, Spezereien und Waffen allerlei Art und Gefäßen großen Wertes.
28. Auch legte er Vorratshäuser für Getreide, Wein und Öl und Ställe für allerlei Vieh und Hürden für Herden
29. und baute sich Städte; denn er hatte unzählbar viele[9] Schaf- und Rinderherden, da ihm der Herr einen überaus großen Besitz verliehen hatte.
30. Ezechias ist es auch, der die obere Quelle der Wasser von Gihon verschloss und sie an der Westseite der Davidsstadt[10] hinunterleitete. In allen seinen Unternehmungen, die er beschloss, war er glücklich.
31. Indes bei der Gesandtschaft der Fürsten von Babylon, die zu ihm sandten, um ihn über das Wunder zu befragen,[11] das im Lande geschehen war, ließ ihn Gott in Versuchung fallen, damit alles kund würde, was in seinem Herzen war.[12]
32. Doch die übrige Geschichte des Ezechias und seine Erbarmungen sind in dem Gesichte Isaias, des Sohnes Amos, des Propheten, und in dem Buche der Könige von Juda und Israel beschrieben.
33. Und Ezechias entschlief zu seinen Vätern und man begrub ihn im obern Teile der Gräber der Söhne Davids,[13] und ganz Juda und alle Bewohner Jerusalems feierten seine Bestattung; sein Sohn Manasses ward König an seiner Statt.

Kapitel 33.

4. Die Gottlosigkeit der Könige Manasses und Amon führt den Untergang des Reiches herbei, den die Frömmigkeit des Josias zwar vertagt, aber nicht abwendet. (33,1 – 36,21) 1. Herrschaft Manasse und Amons. (Kap. 33) A. Manasses pflegt unerlaubten Götzendienst und verführt das Volk zu gleichem Frevel, indem er Götzen im Tempel aufstellt. (V. 10) Gott überliefert ihn zur Strafe in die Hände der Assyrier, die ihn nach Babylon wegführen. Dort tut er Buße, wird wieder frei und zerstört, zurückgekehrt, die Götzenbilder. (V. 20) B. Sein Sohn Amon tritt in die Fußstapfen seines sündigenden, aber nicht des büßenden Vaters und wird von seinen Dienern getötet.

1. Zwölf Jahre war Manasses alt, als er König ward, und fünfundzwanzig Jahre herrschte er in Jerusalem. [*2 Kön 21,1*]
2. Er tat aber, was vor dem Herrn böse war, gemäß den Greueln der Völker, welche der Herr vor den Söhnen Israels vertilgt[1] hatte,

---

(**8**) Er hatte versprochen, in Demut zu wandeln sein ganzes Leben. [*Jes 38,15*] – (**9**) Hebr.: sehr viele. – (**10**) An der Nordwestseite von Jerusalem. – (**11**) Das [*2Kön 20,9*] Berichtete. – (**12**) Gott ließ die Versuchung zu, ihn zu erproben und zu demütigen. – (**13**) Aus Ehrfurcht und Dankbarkeit.
Kap. 33: (**1**) Hebr.: vertrieben. – (**2**) Alle Sterne. – (**3**) Durch Propheten. – (**4**) Hebr.: nach dem Gihon zu im Tale, - dem Tale zwischen der Oberstadt und Akra, der Unterstadt. – (**5**) Gegen die Nordostecke der Unterstadt hin, in deren Nähe das Fischtor lag. [*Neh 3,3*] – (**6**) Vom Fischtore zunächst südlich und dann um den südlichen Ausläufer des Tempelberges herum. – (**7**) Nämlich Friedopfer usw.

3. und er baute die Höhen wieder auf, welche sein Vater Ezechias niedergerissen hatte, und errichtete den Baalen Altäre und machte Haine und betete das gesamte Himmelsheer an und diente demselben.
4. Auch erbaute er Altäre im Hause des Herrn, von welchem der Herr gesprochen hatte: In Jerusalem soll mein Name auf ewig wohnen. [*2 Sam 7,10*]
5. Er baute sie aber für das ganze Himmelsheer[2] in beiden Vorhöfen des Hauses des Herrn.
6. Und er ließ seine Söhne im Tale Benennom durch das Feuer gehen; er gab acht auf Träume, beobachtete den Vogelflug, trieb Wahrsagerei und hatte Zauberer und Beschwörer bei sich und tat viel Böses vor dem Herrn, so dass er ihn zum Zorne reizte.
7. Auch setzte er ein geschnitztes und gegossenes Bild in das Haus Gottes, von welchem Gott zu David und zu dessen Sohne Salomon gesprochen hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen auf ewig wohnen lassen. [*1 Kön 8,17*]
8. Und ich will den Fuß Israels nicht mehr aus dem Lande weichen lassen, welches ich ihren Vätern gegeben habe; wenn sie anders beobachten, was ich ihnen durch Moses geboten habe, das ganze Gesetz und die Satzungen und die Rechte.
9. Und Manasses verführte Juda und die Bewohner von Jerusalem, Böses zu tun, ärger als alle Völker, welche der Herr vor den Söhnen Israels vertilgt hatte.
10. Und der Herr redete zu ihm und zu seinem Volke,[3] doch sie wollten nicht hören.
11. Darum ließ Gott die Heerführer des Königs von Assyrien über sie kommen, diese nahmen Manasses gefangen und führten ihn in Ketten und Banden nach Babylon.
12. Als er so bedrängt war, betete er zu dem Herrn, seinem Gott, und tat vor dem Gott seiner Väter strenge Buße.
13. Und er beschwor ihn und flehte inständig und Gott erhörte sein Gebet und führte ihn nach Jerusalem in sein Reich zurück. Da erkannte Manasses, dass der Herr Gott ist.
14. Darnach baute er die äußere Mauer der Davidsstadt, gegen Westen vom Gihon im Tale,[4] wo der Eingang durch das Fischtor ist,[5] rings herum bis nach Ophel,[6] und machte sie sehr hoch und setzte Heerführer in alle festen Städte Judas.
15. Sodann schaffte er die fremden Götter und das Schnitzbild aus dem Hause des Herrn hinweg, sowie die Altäre, die er auf dem Berge des Hauses des Herrn und zu Jerusalem erbaut hatte, und warf alles aus der Stadt hinaus.
16. Weiter stellte er den Altar des Herrn wieder her und brachte darauf Schlachtopfer,[7] Friedopfer und Lobopfer dar und befahl Juda, dem Herrn, dem Gott Israels, zu dienen.[8]
17. Indessen opferte das Volk dem Herrn, seinem Gott, noch auf den Höhen.
18. Die übrige Geschichte Manasses aber und sein Gebet zu seinem Gott, auch die Worte der Seher, die zu ihm im Namen des Herrn, des Gottes Israels, geredet haben, sind in der Geschichte der Könige von Israel enthalten.
19. Auch ist sein Gebet und wie er erhört ward, und alle seine Sünden und Frevel, wie die Orte, an welchen er Höhen erbaute und Haine und Bildsäulen errichtete, ehe er Buße tat, in den Reden Hozais geschrieben.
20. Manasses also entschlief zu seinen Vätern und man begrub ihn in seinem Hause,[9] sein Sohn Amon ward König an seiner Statt.
21. Zweiundzwanzig Jahre war Amon alt, als er König ward, und zwei Jahre herrschte er in Jerusalem. [*2 Kön 21,19*]
22. Er tat, was vor dem Angesichte des Herrn böse war, wie sein Vater Manasses getan hatte; allen Götzen, welche Manasses hatte machen lassen, brachte er Opfer dar und diente er.
23. Das Angesicht des Herrn aber fürchtete er nicht, wie Manasses, sein Vater, es gefürchtet, sondern sündigte noch viel schwerer.
24. Da verschworen sich seine Diener wider ihn und töteten ihn in seinem Hause.
25. Die übrige Menge des Volkes aber erschlug die, welche Amon getötet hatten, und machte an seiner Statt seinen Sohn Josias zum Könige.

(**8**) Die Bekehrung des Volkes war eine äußerliche, daher der leichte Umschwung unter Amon. – (**9**) Also nicht in den Königsgräbern.

Kapitel 34.

2. Herrschaft des Josias. (34,1 – 35,27) A. Josias, im Alter von 8 Jahren König geworden, bekämpft den Götzendienst aus allen Kräften. B. Im 18. Jahre seiner Herrschaft wird gelegentlich der Wiederherstellung des Tempels das von Moses geschriebene Gesetzbuch gefunden und dem Könige gebracht (V. 18), der, von der Prophetin Holda aufgefordert, dem Volke das Gesetz vorlesen lässt, den Bund mit Gott feierlich erneuert und alle Greuel aus ganz Israel beseitigen lässt.

1. Acht Jahre war Josias alt, als er König ward, und einunddreißig Jahre herrschte er in Jerusalem. [*2 Kön 22,1*]
2. Er tat, was vor dem Angesichte des Herrn recht war, und wandelte auf den Wegen seines Vaters David und wich nicht ab, weder zur Rechten, noch zur Linken.
3. Im achten Jahre seiner Herrschaft aber, da er noch sehr jung war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen, und im zwölften Jahre, nachdem er König geworden war, reinigte er Juda und Jerusalem von den Höhen und den Hainen und den Götzenbildern und geschnitzten Bildern.[1]
4. Und sie zerstörten vor seinen Augen die Altäre der Baale und zerbrachen die Bildsäulen,[2] welche auf denselben standen; auch hieb er die Haine[3] um und zerbrach die geschnitzten Bilder[4] und zerstreute die Trümmer über die Gräber derjenigen, die ihnen zu opfern pflegten.
5. Überdies verbrannte er die Gebeine der Priester[5] auf den Altären der Götzen und reinigte so Juda und Jerusalem.
6. Aber auch in den Städten Manasses, Ephraims und Simeons, bis nach Nephthali hin, zerstörte er alles.[6]
7. Und nachdem er die Altäre niedergerissen, die Haine[7] vernichtet und die geschnitzten Bilder in Stücke zerschlagen und alle Götzenhäuser[8] im ganzen Lande Israel zerstört hatte, kehrte er nach Jerusalem zurück.
8. Im achtzehnten Jahre seiner Herrschaft aber, als das Land und der Tempel des Herrn schon gereinigt war, sandte er Saphan, den Sohn Eselias, Maasias, den Obersten der Stadt, und Joha, den Sohn des Joachaz, den Kanzler, um das Haus des Herrn, seines Gottes, wiederherzustellen.
9. Diese kamen zu dem Hohenpriester Helkias und empfingen von ihm das Geld, welches in das Haus des Herrn gebracht worden war und das die Leviten und die Türhüter von Manasse und Ephraim und allen, die in Israel übriggeblieben waren und von ganz Juda und Benjamin und den Bewohnern von Jerusalem gesammelt hatten,
10. und sie übergaben es den Vorstehern der Arbeiter im Hause des Herrn, dass sie den Tempel wiederherstellten und alles Schadhafte wieder ausbesserten.
11. Diese aber gaben es den Werkmeistern und Steinmetzen, dass sie aus den Steinbrüchen Steine kauften und Holz für die Bindebalken des Gebäudes und zum Gebälke für die Häuser, welche die Könige von Juda zerstört hatten.
12. Und sie taten alles getreulich. Über die Arbeiter aber waren Jahath und Abdias von den Söhnen Meraris, Zacharias und Mosollam von den Söhnen Kaaths gesetzt und trieben zur Arbeit an; sie waren alle Leviten, welche auf Instrumenten zu spielen verstanden.
13. Über die aber,[9] welche zu verschiedenem Bedarfe Lasten trugen, waren die Schreiber und Aufseher und Türhüter aus den Leviten gesetzt.
14. Als sie nun das Geld, welches man in den Tempel des Herrn gebracht hatte, herausnahmen, fand Helkias, der Priester, das Gesetzbuch des Herrn, das durch Moses gegeben war.
15. Da sprach er zu Saphan, dem Schreiber: Ich habe das Gesetzbuch im Hause des Herrn gefunden, und gab es ihm.
16. Dieser aber brachte das Buch zu dem Könige und berichtete ihm also: Alles, was du deinen Dienern aufgetragen hast, siehe, wird vollbracht.
17. Sie haben das Geld, das man im Hause des Herrn gefunden, zusammengetan und es ist den Vorstehern über die Arbeiter und die verschiedenen Werkleute übergeben worden.

Kap. 34: (**1**) Hebr.: Schnitz- und Gussbilder. – (**2**) Hebr.: Sonnensäulen. – (**3**) Ascheren. – (**4**) Wie Anm. 1. – (**5**) Der Götzenpriester. – (**6**) Hebr.: in ihren Trümmern ringsum. Die Spuren der Verwüstung durch Salmanasar und Sargon waren noch überall sichtbar. – (**7**) Die Ascheren. – (**8**) Hebr.: Sonnensäulen.
(**9**) Nach dem Hebr. scheint es zu heißen: Sie waren aber über die Lastträger und die Vorsteher aller Arbeiter für jeden Dienst gesetzt. Von den Leviten waren welche Schreiber und Aufseher und Türhüter. – (**10**) Hebr.: befraget. – (**11**) Hebr.: befragen. – (**12**) Hebr.: auch ich Gehör geschenkt. – (**13**) Im Reiche Juda. – (**14**) Des Zehnstämmereiches. – (**15**) Öffentlich.

18. Dazu hat mir Helkias, der Priester, dieses Buch gegeben. Als er nun vor dem Könige daraus las
19. und dieser die Worte des Gesetzes hörte, zerriss er seine Kleider
20. und er gebot Helkias und Ahikam, dem Sohne Saphans, und Abdon, dem Sohne Michas, und Saphan, dem Schreiber, und Asaa, dem Diener des Königs, also:
21. Gehet hin und bittet[10] den Herrn für mich und für die, welche in Israel und Juda übrig sind, wegen aller Worte dieses Buches, das aufgefunden worden ist; denn groß ist der Grimm des Herrn, der sich über uns ergossen hat, weil unsere Väter die Worte des Herrn nicht bewahrt haben, dass sie alles taten, was in diesem Buche geschrieben steht.
22. Da ging Helkias und die, welche zugleich vom Könige gesandt waren, zu der Prophetin Olda, dem Weibe Sellums, des Sohnes Thekuaths, des Sohnes Hasras, des Kleiderhüters, die in Jerusalem im andern Teile wohnte, und redeten zu ihr die Worte, welche wir oben erzählt haben.
23. Diese aber antwortete ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Saget dem Manne, der euch zu mir gesendet hat:
24. So spricht der Herr: Siehe, ich werde über diesen Ort und über seine Bewohner das Unglück und alle Flüche kommen lassen, die in dem Buche, welches man vor dem Könige von Juda gelesen hat, geschrieben stehen;
25. dafür, dass sie mich verlassen und fremden Göttern geopfert haben, so dass sie mich zum Zorne reizten durch alle Werke ihrer Hände, deswegen soll mein Grimm sich über diesen Ort ergießen und nicht erlöschen.
26. Zu dem Könige von Juda aber, der euch gesandt hat, den Herrn zu bitten,[11] sprechet also: So spricht der Herr, der Gott Israels: Weil du auf die Worte des Buches gehört hast
27. und dein Herz sich erweicht hat und du dich vor dem Herrn gedemütigt hast, um der Dinge willen, welche gegen diesen Ort und die Bewohner von Jerusalem verkündet wurden, und weil du aus Ehrfurcht vor meinem Angesichte deine Kleider zerrissest und vor mir weintest, so habe auch ich dich erhört,[12] spricht der Herr.
28. Denn ich werde dich bald zu deinen Vätern abrufen und du sollst in Frieden in dein Grab gebracht werden und deine Augen sollen all das Unglück nicht sehen müssen, welches ich über diesen Ort und über seine Bewohner kommen lassen will. Sie berichteten also dem König alles, was jene gesagt hatte. [*2 Kön 23,1*]
29. Dieser aber rief alle Ältesten von Juda und Jerusalem zusammen
30. und ging in das Haus des Herrn hinauf, zugleich mit allen Männern von Juda und den Bewohnern von Jerusalem, den Priestern und den Leviten und dem ganzen Volke, vom Geringsten bis zum Größten. Und der König las im Hause des Herrn, vor den Ohren aller, alle Worte des Buches,
31. und er schloss, auf seinem Platze stehend, den Bund vor dem Herrn, dass er ihm nachwandeln und seine Gebote und Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und aus ganzer Seele beobachten und tun wollte, was in diesem Buche, das er gelesen hatte, geschrieben war.
32. Auch nahm er darüber von allen, die sich in Jerusalem und in Benjamin[13] fanden, einen Eidschwur, und die Bewohner Jerusalems taten dem Bunde des Herrn, des Gottes ihrer Väter, gemäß.
33. So schaffte Josias alle Greuel aus allen Gauen der Söhne Israels[14] hinweg und machte, dass alle, die in Israel übrig waren, dem Herrn, ihrem Gott, dienten. So lange er lebte, fielen sie nicht von dem Herrn, dem Gotte ihrer Väter, ab.[15]

Kapitel 35.

C. Feierliche Begehung des Osterfestes nach dem Gesetze. (V. 19) D. In einem unglücklichen Kampfe gegen Nechao, den König von Ägypten, wird Josias getötet (V. 24), beklagt von Jeremias und dem ganzen Volke.

1. Josias aber hielt in Jerusalem dem Herrn das Phase und es ward am vierzehnten Tage des ersten Monats geschlachtet.[1] [*2 Kön 23,21*]
2. Auch bestellte er die Priester für ihre Obliegenheiten und ermunterte sie, den Dienst im Hause des Herrn zu verrichten.

Kap. 35: (**1**) Also zur richtigen Zeit. – (**2**) Hebr.: Und er sprach zu den Leviten, die ganz Israel unterwiesen und die Jahve geweiht waren. – (**3**) Die Lade war unter Achaz, der Götzenbilder in den Tempel stellte, in das Haus des Mannes der Prophetin Holda gebracht worden. (Hier.)

3. Und zu den Leviten, nach deren Unterweisung ganz Israel sich dem Herrn geheiligt hatte,[2] sprach er: Stellet die Lade in das Heiligtum des Tempels, welchen Salomon, der Sohn Davids, der König von Israel, erbaut hat,[3] denn fortan sollt ihr sie nicht mehr tragen; jetzt aber dienet dem Herrn, eurem Gott, und seinem Volke Israel.
4. Rüstet euch nach euern Stammhäusern und Geschlechtern, nach den einzelnen Abteilungen, wie David, der König von Israel, geboten und sein Sohn Salomon das Verzeichnis aufgestellt hat.
5. Und tuet Dienst im Heiligtum nach den Familien und Abteilungen der Leviten,[4]
6. und heiliget euch und opfert das Phase; auch bereitet es für eure Brüder,[5] dass sie nach den Worten, welche der Herr durch Moses gesprochen, tun können.
7. Zudem gab[6] Josias allem Volke, das sich daselbst zur Feier des Phase einfand, Lämmer und Böcklein aus der Herde und von sonstigem Kleinvieh dreißigtausend und dreitausend Rinder; dies alles war aus dem Besitze des Königs.
8. Auch seine Fürsten gaben sowohl dem Volke, wie den Priestern und Leviten, was sie freiwillig gelobt hatten. Helkias ferner und Zacharias und Jahiel, die Fürsten im Hause des Herrn,[7] gaben den Priestern, damit diese das Phase halten konnten, zweitausendsechshundert verschiedene Stücke Kleinvieh[8] und dreihundert Rinder.
9. Chonenias aber und Semejas und Nathanael, seine Brüder, wie auch Hasabias, Jehiel und Jozabad, die Obersten der Leviten, gaben den übrigen Leviten zur Feier des Phase fünftausend Stück Kleinvieh und fünfhundert Rinder.
10. Und der Dienst ward eingerichtet und die Priester standen an ihrer Stelle und die Leviten nach ihren Abteilungen, dem Befehle des Königs gemäß.
11. Alsdann ward das Phase geopfert, die Priester sprengten mit ihrer Hand das Blut, während die Leviten den Brandopfern die Haut abzogen;
12. und sie schieden die Brandopfer[9] aus, um sie nach den Stammhäusern und Geschlechtern zu verteilen und dem Herrn darzubringen, wie im Buche Moses geschrieben steht;[10] ebenso taten sie mit den Rindern.
13. Und sie brieten das Phase am Feuer, wie es im Gesetze vorgeschrieben ist; die Friedopfer aber kochten sie in Pfannen und Kesseln und Töpfen und verteilten sie eilends unter das ganze Volk.
14. Darnach[11] bereiteten sie für sich und für die Priester, denn die Priester waren mit der Darbringung der Brandopfer und der Fettstücke bis in die Nacht hinein beschäftigt, deshalb bereiteten die Leviten für sich und die Priester, die Söhne Aarons, zuletzt.
15. Auch die Sänger, die Söhne Asaphs, standen in ihrer Ordnung[12] nach dem Gebote Davids und Asaphs und Hemans und Idithuns, der Propheten[13] des Königs; und die Türhüter hielten Hut an allen Toren, so dass sie nicht einen Augenblick von ihrem Dienste abließen, weswegen ihnen auch ihre Brüder, die Leviten, Speise bereiteten.
16. So ward der ganze Dienst des Herrn an jenem Tage[14] nach der Vorschrift verrichtet, um das Phase zu halten und die Brandopfer auf dem Altare des Herrn darzubringen, dem Befehle des Josias gemäß.
17. Auch die Söhne Israels, welche sich daselbst befanden, hielten das Phase in dieser Zeit und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang.
18. Ein solches Phase, wie dieses, war in Israel seit den Tagen Samuels, des Propheten,[15] nicht gehalten worden und keiner von allen Königen Israels hatte es gefeiert, wie Josias es den Priestern und den Leviten und ganz Juda und Israel, das sich dort befand,[16] und den Bewohnern von Jerusalem veranstaltete.
19. Im achtzehnten Jahre der Herrschaft Josias ward dieses Phase gefeiert.
20. Nachdem Josias den Tempel wiederhergestellt hatte, zog Nechao,[17] der König von Ägypten, herauf,

---

(**4**) Hebr.: nach den Gruppen der Familien eurer Brüder, der Leute aus dem Volke, und zwar (für jede derselben) eine Abteilung von einer levitischen Familie. – (**5**) Die Leviten sollen die Osterlämmer schlachten, vergl. [*2Chr 30,17*], und waschen. – (**6**) Zu Opferzwecken. – (**7**) Wohl die beiden Höchstgestellten unter den Priestern nach dem Hohenpriester. – (**8**) Lämmer und Ziegenböcke.
(**10**) Jede Klasse der Laienvaterhäuser brachte die Verbrennungsteile der Osterlämmer dem Priester an den Altar. – (**9**) Die zu verbrennenden Bestandteile der Opfer. – (**11**) Nachdem das Phase für die Laien bereitet war. – (**12**) Taten ihren Dienst. – (**13**) Hebr.: des Propheten. – (**14**) Am 14. Nisan, dem Anfangs-, und dem 15. Nisan, dem Haupttage des Festes. Doch wurden die vielen Opfer nicht an diesem einzigen Tage dargebracht.
(**15**) Von den Tagen der Richter an; der letzte derselben wird genannt. – (**16**) Als Gäste. – (**17**) Wohl Nechao II. – (**18**) Septuag. und [*2Kön 23*]: Gegen den König von Assur an dem Strome Euphrat. – (**19**) Hebr.: sondern gegen das Haus meines Kampfes. – (**20**) Hebr.: Lass ab von dem Gotte, der mit mir ist, damit er dich nicht verderbe.

um gegen Charkamis am Euphrat[18] zu kämpfen, und Josias zog ihm entgegen. [2 Kön 23,29]
21. Jener aber sandte Boten an ihn und ließ ihm sagen: Was habe ich mit dir zu schaffen, König von Juda? Nicht gegen dich komme ich heute, sondern ich kämpfe gegen ein anderes Haus,[19] gegen das mir Gott befohlen, eilig zu ziehen. Lass ab, gegen Gott zu handeln, der mit mir ist,[20] damit er dich nicht töte.
22. Josias aber wollte nicht zurückkehren, sondern schickte sich zum Kampfe mit ihm an und hörte nicht auf die Worte Nechaos aus dem Munde Gottes,[21] sondern rückte aus, um im Felde von Mageddo den Kampf zu bestehen. [Sach 12,11]
23. Dort ward er von den Schützen verwundet und sprach zu seinen Dienern: Führet mich aus dem Kampfe, denn ich bin schwer verwundet.
24. Da trugen sie ihn von seinem Wagen auf den zweiten Wagen,[22] der ihm nach Königsbrauch[23] gefolgt war, und brachten ihn nach Jerusalem; dort starb er und ward in der Grabstätte seiner Väter begraben und ganz Juda und Jerusalem betrauerten ihn,
25. am meisten Jeremias, dessen Klagelieder über Josias alle Sänger und Sängerinnen bis auf den gegenwärtigen Tag wiederholen, so dass es wie ein Gesetz in Israel ward:[24] Siehe, es steht in den Klageliedern[25] geschrieben.
26. Was aber sonst von Josias zu sagen ist und von seinen Werken der Barmherzigkeit, wie solche im Gesetze des Herrn befohlen sind,
27. und was er getan, das ist vom Anfang bis zum Ende im Buche der Könige von Juda und Israel beschrieben.

Kapitel 36.

3. Untergang des Reiches Juda unter den Söhnen des Josias. (Kap. 36) A. Der älteste Sohn des Josias, Joachaz, wird nach dreimonatlicher Regierung von Nechao nach Ägypten weggeführt. (V. 4) An seine Stelle tritt Joakim, der nach elfjähriger schlechter Regierung von Nabuchodonosor besiegt und nach Babylon weggeführt wird. (V. 8) B. Auf Joakim folgt dessen Sohn Joachin (Jechonias), der aber bereits ein Jahr später von den Chaldäern zugleich mit den kostbarsten Tempelschätzen nach Babylon weggeführt wird. (V. 10) Nabuchodonosor setzt Sedekias als König ein, der nicht nur wie seine Vorgänger schlecht regiert, sondern selbst mit seinem Volke Jeremias und andere von Gott gesandte Propheten verhöhnt. (V. 16) C. Deshalb sendet der Herr noch einmal den König der Chaldäer, der Jerusalem zerstört, den Tempel verbrennt und das noch übrige Volk nach Chaldäa wegführt, wo es 70 Jahre in der Gefangenschaft verbleibt. (V. 21) Schlusswort. Cyrus gestattet den Juden die Rückkehr nach Palästina.

1. Hierauf nahm das Volk des Landes Joachaz,[1] den Sohn des Josias, und machte ihn an seines Vaters Statt zum Könige von Jerusalem. [2 Kön 25,30]
2. Dreiundzwanzig Jahre war Joachaz alt, als er König ward, und drei Monate herrschte er in Jerusalem.
3. Der König von Ägypten aber setzte ihn ab, als er nach Jerusalem kam,[2] und belegte das Land mit einer Buße von hundert Talenten Silber und einem Talent Gold.[3]
4. An seiner Statt machte er seinen Bruder Eliakim zum Könige über Juda und Jerusalem und wandelte seinen Namen in Joakim, Joachaz aber nahm er mit sich und führte ihn nach Ägypten fort.
5. Fünfundzwanzig Jahre war Joakim alt, als er König ward, und elf Jahre herrschte er in Jerusalem; er tat, was vor dem Herrn, seinem Gott, böse war.
6. Gegen ihn zog Nabuchodonosor,[4] der König der Chaldäer, heran, warf ihn in Ketten und führte ihn nach Babylon.
7. Dorthin brachte er auch die Geräte des Herrn und setzte sie in seinen Tempel.[5]

(**21**) Nechao sagt von der Gottheit, wohl von dem wahren Gott, dem Gotte Israels, dieser habe ihm Auftrag und Vollmacht erteilt. Der unglückliche Ausgang des Krieges war in der Tat Gottes Wille, und insofern hatte Nechao auch ohne Offenbarung eine richtige Warnung an Josias gerichtet. Nach dem hl. Hieronymus kannte Nechao die Weissagung des Jeremias, die ihm den Sieg über Charkamis verhieß. Ähnlich 3 Esdras 1.
(**22**) Dieser war wohl leichter als der schwere Kriegswagen. – (**23**) Zusatz der Vulgata. – (**24**) Diese Klagestrophen auch bei anderen Gelegenheiten zu singen. – (**25**) Diese Sammlung ist uns nicht erhalten.
Kap. 36: (**1**) Sallum [1Chr 3,15, Jer 22,11] Sie ziehen ihn seinem älteren Bruder vor, der sein Nachfolger wird. – (**2**) Drei Monate nach dem Tode Josias. – (**3**) Septuag: 10 Talente. – (**4**) Nabu-kudurri-usur (Nebo, schirme die Krone). – (**5**) Siehe [Dan 1,2, Esra 1,7] – (**6**) Auch Jechonias genannt [Jer 22,24] – (**7**) Nach [2Kön 24,8] wie Septuag und [Spr 18]

8. Die übrige Geschichte Joakims aber und seine Greuel, die er verübt, und was an ihm erfunden ward, das ist im Buche der Könige von Juda und Israel enthalten. Sein Sohn Joachin[6] aber ward König an seiner Statt.
9. Acht Jahre[7] war Joachin alt, als er König ward, und drei Monate und zehn Tage herrschte er in Jerusalem; er tat, was vor dem Angesichte des Herrn böse war.
10. Als aber ein Jahr um war, sandte der König Nabuchodonosor[8] hin und ließ ihn nach Babylon führen, indem er zugleich die kostbarsten Geräte des Hauses des Herrn dorthin brachte; zum Könige aber über Juda und Jerusalem setzte er Sedekias, seines Vaters Bruder, ein. [*2 Kön 24,15*; *Jer 37,1*]
11. Einundzwanzig Jahre war Sedekias alt, als er König ward, und elf Jahre herrschte er in Jerusalem.
12. Er tat, was in den Augen des Herrn, seines Gottes, böse war, und hatte keine Scheu vor dem Angesichte Jeremias, des Propheten, der aus dem Munde des Herrn[9] zu ihm redete.
13. Er fiel auch vom Könige Nabuchodonosor ab, der ihn bei Gott hatte schwören lassen, und er war halsstarrig und verhärtete sein Herz, so dass er nicht zu dem Herrn, dem Gott Israels, zurückkehrte.
14. Ebenso sündigten alle Obersten der Priester und das Volk schwer nach allen Greueln der Völker und verunreinigten das Haus des Herrn, welches er sich in Jerusalem geheiligt hatte.
15. Der Herr aber, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh und fortwährend mahnend, weil er seines Volkes und seiner Wohnung schonte.
16. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes und verachteten ihre Worte und spotteten der Propheten, bis der Grimm des Herrn über sein Volk derart wuchs, dass keine Heilung mehr war.
17. Denn er ließ den König der Chaldäer über sie kommen und tötete ihre Jünglinge im Hause seines Heiligtums mit dem Schwerte und verschonte nicht Jüngling, nicht Jungfrau, nicht des Greises, ja nicht des Hochbetagten, sondern gab sie alle in seine Hände.
18. Auch alle Gerätschaften des Hauses des Herrn, die großen wie die kleinen, sowie die Schätze des Tempels, des Königs und der Fürsten führte er nach Babylon. [*2 Kön 25,14.15*]
19. Und die Feinde zündeten das Haus Gottes an, rissen die Mauer von Jerusalem nieder, verbrannten alle Türme und zerstörten alles, was wertvoll war.
20. Wer dem Schwerte entrann, ward nach Babylon geführt, in die Knechtschaft des Königs und seiner Söhne,[10] bis der König der Perser[11] zur Herrschaft kam,
21. und der Ausspruch des Herrn aus dem Munde des Jeremias[12] erfüllt wurde, und das Land seine Sabbate gefeiert hatte; denn die ganze Zeit, die es verwüstet lag, hielt es Sabbat, bis siebzig Jahre voll waren.
22. Im ersten Jahre des Cyrus aber, des Königs der Perser,[13] erweckte der Herr, um das Wort des Herrn zu erfüllen, das er durch den Mund des Jeremias geredet hatte, den Geist des Cyrus, des Königs von Persien, dass er in seinem ganzen Reiche ausrufen und auch durch Schrift bekannt machen ließ: [*Esra 1,1*; *6,3*; *Jer 25,12*; *29,10*]
23. So spricht Cyrus, der König der Perser: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben und er hat mir befohlen, ihm ein Haus in Jerusalem, das in Judäa ist, zu bauen. Wer ist unter euch von seinem ganzen Volke? Der Herr sein Gott sei mit ihm und er ziehe hin![14]

(**8**) Dieses Jahr war das Todesjahr Jojakims, nach dessen Abfall Nabuchodonosor daran dachte, Judäa wieder zu unterwerfen. Er traf aber schon den Sohn des Abgefallenen auf dem Throne. – (**9**) Im Auftrage Gottes. – (**10**) [*Jer 27,7*] – (**11**) Cyrus.
(**12**) Jeremias spricht [*2Chr 25,11*] und [*2Chr 29,10*] von 70 Jahren Verödung (Sabbatsruhe) für Juda und Knechtschaft unter Babel, aber der Verfasser bringt [*Lev 26,34.35*] in zweckentspechende Verbindung mit der Strafe, deren Ursache er aufweist – (**13**) Cyrus reagierte über das medopersische Reich von 558 – 529. Die babylonische Gefangenschaft dauerte von 606 – 536.
(**14**) So endet der Verfasser mit einem Lichtblicke die Betrachtung der vorexilischen Geschichte.

Die zwei Bücher Esdras

Die zwei Bücher Esdras bildeten im Kanon des Alten Testamentes nur ein Buch und wurden noch zur Zeit des hl. Hieronymus von den Juden als eines gefasst. Der Gegenstand beider ist in der Tat der gleiche: die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach der Wegführung, die Zeit von Cyrus bis auf Artaxerxes II. Mnemon umfassend. Immerhin aber wird das Werk nach den Hauptpersonen passend in zwei Teile geteilt: Esdras und Nehemias. In diesem Geschichtswerke stellt Esdras den zukünftigen Geschlechtern die gefahren und Mühen vor Augen, welche mit der Wiederherstellung des Tempels verknüpft waren, um sie anzueifern, das große Werk zu erhalten und zu fördern.

Beide Bücher sind der Hauptsache nach von Esdras verfasst, und zwar ist der größere Teil des ersten Buches wie ein nicht geringer Teil des zweiten von ihm selbst niedergeschrieben, anders ist von ihm selbst und vielleicht später aus öffentlichen Akten oder Privatschriften eingefügt.

Der Inhalt der beiden Bücher hat, auch rein menschlich betrachtet, Anspruch auf vollkommenste Glaubwürdigkeit. Dass beide Bücher kanonisch sind, bezeugt übereinstimmend die Überlieferung der jüdischen Synagoge wie der christlichen Kirche.

Die zahlreichen Namen und Zahlen, welche in beiden Büchern vorkommen, haben leider durch das Versehen der Abschreiber gelitten.

Das erste Buch Esdras, im Hebräischen Buch Esdras genannt

Kapitel 1.

I. Der Tempelbau: Sein Beginn unter Cyrus, seine Beendigung unter Darius. Erste Reform der Sitten zur Zeit des Artaxerxes durch Esdras. (I. 1,1 – 10,44) 1. Die Juden kehren unter Zorobabel aus Babylonien zurück, beginnen die Wiederherstellung des Tempels und beenden das Werk in 20 Jahren nach Überwindung vieler Schwierigkeiten. (1,1 – 6,22) A. Erste Rückkehr der Weggeführten im ersten Jahre des Cyrus. (1,1 – 2,70) a. Nach Ablauf der 70, durch den Propheten Jeremias vorausverkündeten Jahre (V. 1) gestattet Cyrus durch ein Dekret, dass die Juden in ihr Vaterland zurückkehren und den Tempel wiederherstellen (V. 4), ja lässt denen, welche zurückkehren wollen (V. 6), die von Nabuchodonosor weggeführten Gerätschaften zustellen.

1. Im ersten Jahre des Cyrus,[1] des Königs von Persien,[2] erweckte[3] der Herr, damit der Ausspruch des Herrn aus dem Munde des Jeremias[4] erfüllt würde, den Geist des Cyrus,[5] des Königs von Persien, dass er einen Ruf ausgehen, wie auch durch Schrift durch sein ganzes Reich verkünden ließ: [*2 Chr 36,22*; *Jer 25,12*; *29,10*]
2. Also spricht Cyrus, der König von Persien: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr,[6] der Gott des Himmels, gegeben und er hat mir geboten, ihm ein Haus in Jerusalem, das in Judäa liegt, zu bauen.
3. Wer unter euch[7] gehört zu seinem ganzen Volke? Sein Gott sei mit ihm![8] Er ziehe hinauf nach Jerusalem, das in Judäa liegt, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Dies ist der Gott, der in Jerusalem wohnt.
4. Und alle Männer, die noch übrig sind,[9] sollen in allen Orten, wo sie immer wohnen, diesen von ihrem Orte[10] mit Silber und Gold und Gut und Vieh unterstützen, außer dem, was sie freiwillig für den Tempel Gottes, der zu Jerusalem ist, darbringen.
5. Da machten sich die Familienhäupter von Juda und Benjamin und die Priester und Leviten auf und[11] ein jeder, dessen Geist Gott erweckte hinaufzuziehen, um den Tempel des Herrn in Jerusalem zu bauen.

Kap. 1: (**1**) Hebr.: Und im ersten Jahre; im Anschlusse an [*2Chr 36,21*]. – (**2**) Im ersten Jahre seiner Herrschaft über Babylon, 536 v. Chr. – (**3**) Bewog ihn. – (**4**) [*Jer 25,11-12*, *Jer 29,10*] Vergl. [*Dan 1,1*]. Die 70 Jahre umfassen den Zeitraum 606 – 536. [*2Kön 24,1*] – (**5**) Hebr.: Koresch, Keilinschrift: Kurrasch, Kurraschu, Kurschu. Nach Fl. Josephus kannte Cyrus die Weissagung des Jeremias.
(**6**) Jahve. Damit verleugnete Cyrus Ahuramasdas, den er sonst als Schöpfer Himmels und der Erde verehrte nicht, sondern erkennt Jahve nur als besonders mächtigen Gott an. – (**7**) Unter allen meinen Untertanen? – (**8**) [*2Chr 36,23*] – (**10**) Die (nichtisraelitischen) Leute seines Ortes. – (**9**) Hebr.: Und wer noch übrig geblieben ist (von den Juden). – (**11**) Nämlich – also nicht alle, aber auch nicht nur Priester und Leviten.

6. Und alle, rings um sie her, unterstützten sie mit silbernen und goldenen Gefäßen,[12] mit Gut und Vieh und Gerätschaften, außer dem, was sie freiwillig gespendet hatten.
7. Auch gab der König Cyrus die Geräte des Tempels des Herrn heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem weggenommen und in den Tempel seines Gottes gebracht hatte.[13] [2 Chr 36,7.18]
8. Und Cyrus, der König von Persien, ließ sie durch Mithridates, den Sohn Gazabars,[14] herausgeben und zählte sie Sassabasar,[15] dem Fürsten Judas,[16] vor.
9. Dies ist ihre Zahl: Dreißig goldene Schalen,[17] tausend silberne Schalen, neunundzwanzig Messer,[18] dreißig goldene Becher,
10. vierhundertundzehn silberne Becher der andern Gattung[19] und tausend andere Gefäße.
11. Die goldenen und silbernen Gerätschaften waren zusammen fünftausend vierhundert.[20] Dies alles nahm Sassabar mit sich, samt denen,[21] welche aus der Gefangenschaft von Babylon nach Jerusalem hinaufzogen.

Kapitel 2.

b. Unter der Führung Zorobabels und des Hohenpriesters Josue kehren mehr als 40000 Israeliten zurück, unter ihnen viele Priester, aber weniger Leviten und Nathinäer (V. 68), bringen freiwillige Gaben für die Wiederherstellung des Tempels dar und lassen sich an verschiedenen Orten nieder.

1. Dies aber sind die Söhne der Landschaft,[1] welche aus der Gefangenschaft hinaufzogen, welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, nach Babylon weggeführt hatte und die nach Jerusalem und Juda zurückkehrten, ein jeder in seine Stadt.[2] [Neh 7,6]
2. Diese sind es, die mit Zorobabel[3] kamen: Josue,[4] Nehemia,[5] Saraja, Rahelaja, Mardochai, Belsan, Mesphar, Beguai, Rehum, Baana. Die Zahl der Männer aus dem Volke Israels war:[6]
3. Die Söhne[7] Pharos: zweitausendeinhundertzweiundsiebzig.
4. Die Söhne Sephatias: dreihundertzweiundsiebzig.
5. Die Söhne Areas: siebenhundertfünfundsiebzig.
6. Die Söhne Phahath-Moabs von den Söhnen Josues[8] und Joabs: zweitausendachthundertundzwölf.
7. Die Söhne Älams: tausend zweihundertvierundfünfzig.
8. Die Söhne Zethuas: neunhundertfünfundvierzig.
9. Die Söhne Zachais: siebenhundertsechzig.
10. Die Söhne Banis: sechshundertzweiundvierzig.
11. Die Söhne Bebais: sechshundertdreiundzwanzig.
12. Die Söhne Azgads: tausendzweihundertundzwanzig.

(**12**) Hebr.: mit silbernen Gefäßen, mit Gold. – (**13**) Vergl. [Dan 1,2, Dan 5,2ff]. – (**14**) Hebr.: durch Mithridates, den Schatzmeister. – (**15**) Hebr.: Scheschbazzar. Sept. Sasabasar (Sabanasar, Sanabassaros) nach [Esra 5,2.16, Esra 3,8ff] der persische Name Zorobabels. Über seine Abstammung vergl. [1Chr 3,19]. – (**16**) Nachkommen Davids. [Mt 1,12] – (**17**) Becken. Die Zahl ist kaum richtig erhalten. – (**18**) Hebr.: Pfannen. – (**19**) Wohl Verschreibung einer zahl.
(**20**) Nach dem jetzigen Texte sind nur 2499 aufgezählt. – (**21**) Hebr.: Als die Gefangenen von Babylon nach Jerusalem hinaufgeführt wurden.
Kap. 2: (**1**) Der Landschaft Juda als persischer Satrapie. – (**2**) So weit möglich in die Stadt, in welcher seiner Familie angesessen gewesen. – (**3**) Der Name wird gewöhnlich erklärt: In Babel gezeugt und geboren. Er war ein Nachkomme des Königs Joachin, Sohn Salathiels. [1Chr 3,17] – (**4**) Sohn Jehosedeks, erster Hoherpriester der neuen Gemeinde, Enkel des von Nabuchodonosor getöteten. – (**5**) Nicht zu verwechseln mit dem [Neh 1,1] genannten.
(**6**) Die Lückenhaftigkeit der folgenden Aufzählung zeigt, dass kein vollständiger Bericht über die Geschichte der Heimkehr unter Cyrus und die ersten Jahre nach derselben zu Gebote stand. Die Zahl der Bevölkerung aus den Geschlechtern ist 17239, die Zahl der den Ortsgenossenschaften zugehörigen (V. 20 – 29, V. 33 – 35) 6905. Die hier genannten Ortschaften befinden sich alle in der Nähe von Jerusalem. Indes wird der erste Verwalter wenigstens formell seinem Bezirke die Ausdehnung des früheren Reiches Juda gegeben haben, auch wenn der wirklichen Besiedlung Schwierigkeiten entgegenstanden. Einen größeren Umfang nahm die [Neh 11] erzählte Besiedlung ein.
(**7**) Nachkommen. – (**8**) Vergl. [Neh 1], wo auch die Zahl 2818. – (**9**) Der Stadt Nebo. Vergl. [Neh 7,33]. – (**10**) Drei Städte im Stamme Benjamin. Vergl. [1Chr 8,12]. – (**11**) Die Liste stimmt ganz mit [Neh 7,39-42] überein. – (**12**) Tempelhörige. [Jos 9,2] – (**13**) Den drei Geschlechtern entsprechend sind babylonische Gegenden oder Ortschaften genannt.

13. Die Söhne Adonikams: sechshundertsechsundsechzig.
14. Die Söhne Beguais: zweitausendsechsundfünfzig.
15. Die Söhne Adins: vierhundertvierundfünfzig.
16. Die Söhne Athers, die von Ezechias waren: achtundneunzig.
17. Die Söhne Besais: dreihundertdreiundzwanzig.
18. Die Söhne Joras: hundertundzwölf.
19. Die Söhne Hasums: zweihundertdreiundzwanzig.
20. Die Söhne von Gebbar: fünfundneunzig.
21. Die Söhne von Bethlehem: hundertdreiundzwanzig.
22. Die Männer von Netupha: sechsundfünfzig.
23. Die Männer von Anathoth: hundertachtundzwanzig.
24. Die Söhne von Azmaveth: zweiundvierzig.
25. Die Söhne Kariathiarims, Cephiras und Beroths: siebenhundertdreiundvierzig.
26. Die Söhne Ramas und Gabaas: sechshunderteinundzwanzig.
27. Die Männer von Machmas: hundertzweiundzwanzig.
28. Die Männer von Bethel und Hai: zweihundertdreiundzwanzig.
29. Die Söhne von Nebo:[9] zweiundfünfzig.
30. Die Söhne Megbis: hundertsechsundfünfzig.
31. Die Söhne Älams, des andern: tausendzweihundertvierundfünfzig.
32. Die Söhne Harims: dreihundertundzwanzig.
33. Die Söhne von Lod, Hadid und Ono:[10] siebenhundertfünfundzwanzig.
34. Die Söhne von Jericho: dreihundertfünfundvierzig.
35. Die Söhne von Senaa: dreitausendsechshundertunddreißig.
36. Priester:[11] Die Söhne Jadajas vom Hause Josues: neunhundertdreiundsiebzig.
37. Die Söhne Emmers: tausendzweiundfünfzig.
38. Die Söhne Pheshurs: tausendzweihundertsiebenundvierzig.
39. Die Söhne Harims: tausendundsiebzehn.
40. Leviten: Die Söhne Josues und Kedmihels von den Söhnen Odovias: vierundsiebzig.
41. Sänger: Die Söhne Asaphs: hundertachtundzwanzig.
42. Söhne der Türhüter: die Söhne Sellums, die Söhne Aters, die Söhne Telmons, die Söhne Akkubs, die Söhne Hatitas, die Söhne Sobais, zusammen hundertneununddreißig.
43. Nathinäer:[12] die Söhne Sihas, die Söhne Hasuphas, die Söhne Tabbaoths,
44. Die Söhne Keros', die Söhne Siaas, die Söhne Phadons,
45. die Söhne Lebanas, die Söhne Hagabas, die Söhne Akkubs,
46. die Söhne Hagabs, die Söhne Semlais, die Söhne Hanans,
47. Die Söhne Gaddels, die Söhne Gahers, die Söhne Raajas,
48. die Söhne Rasins, die Söhne Nekodas, die Söhne Gazams,
49. die Söhne Azas, die Söhne Phaseas, die Söhne Besees,
50. die Söhne Asenas, die Söhne Munims, die Söhne Nephusims,
51. die Söhne Bakbuks, die Söhne Hakuphas, die Söhne Harhurs,
52. die Söhne Besluths, die Söhne Mahidas, die Söhne Harsas,
53. die Söhne Berkos, die Söhne Sisaras, die Söhne Themas,
54. die Söhne Nasias, die Söhne Hatiphas,
55. die Söhne der Diener Salomons: die Söhne Sotais, die Söhne Sophereths, die Söhne Pharudas,
56. die Söhne Jalas, die Söhne Derkons, die Söhne Geddels,
57. die Söhne Saphatias, die Söhne Hatils, die Söhne Phochereths, die von Asebaim waren, die Söhne Amis.
58. Alle Nathinäer und Söhne der Diener Salomons: dreihundertzweiundneunzig.
59. Und die, welche aus Thelmala, Thelharsa, Cherub, Adon und Emer[13] heraufzogen und das Haus ihrer Väter und ihre Abstammung nicht angeben konnten, ob sie aus Israel seien:
60. Die Söhne Dalajas, die Söhne Tobias, die Söhne Nekodas, sechshundertzweiundfünfzig;
61. und von den Söhnen der Priester: Die Söhne Hobias, die Söhne Akkos, die Söhne Berzellais, welcher

von den Töchtern Berzellais, des Galaaditers,[14] ein Weib genommen hatte und nach ihrem Namen genannt ward.
62. Diese suchten ihr Geschlechtsverzeichnis und fanden es nicht und wurden von dem Priestertume ausgeschlossen.
63. Und der Athersatha[15] sprach zu ihnen, dass sie vom Allerheiligsten[16] nicht essen dürften, bis ein Priester aufstehe, der gelehrt und vollkommen sei.[17] [*Neh 7,65*]
64. Die ganze Menge war wie ein Mann, zweiundvierzigtausenddreihundertundsechzig,[18]
65. ungerechnet ihre Knechte und Mägde, deren siebentausend dreihundert siebenunddreißig waren; und unter diesen waren[19] zweihundert Sänger und Sängerinnen.
66. Pferde hatten sie siebenhundertsechsunddreißig, Maulesel zweihundertfünfundvierzig,
67. Kamele vierhundertfünfunddreißig, Esel sechstausendsiebenhundertundzwanzig.
68. Einige von den Familienhäuptern brachten, als sie zum Tempel des Herrn in Jerusalem kamen, freiwillige Gaben für das Haus Gottes dar, um es an seiner Stelle aufzubauen.
69. Nach ihren Kräften gaben sie zu den Kosten des Baues einundsechzigtausend Goldstücke, fünftausend Silberminen[20] und hundert Priesterkleider.
70. So ließen sich denn die Priester und die Leviten und ein Teil des Volkes und die Sänger und die Türhüter und die Nathinäer in ihren Städten und ganz Israel in seinen Städten nieder.

Kapitel 3.

B. Die Grundlegung des Tempels im zweiten Jahre des Cyrus. (Kap. 3) a. Im siebenten Monate desselben Jahres, in dem sie zurückgekehrt, begehen die Juden mit großer Feierlichkeit das Laubhüttenfest und bringen von da ab Brandopfer dar. (V. 6) b. Im zweiten Monate des zweiten Jahres legen sie den Grund zum Tempel. Einige freuen sich über das begonnene Werk, andere weinen bei der Erinnerung an den alten Tempel.

1. Schon war der siebte Monat[1] gekommen, seitdem die Söhne Israels in ihren Städten waren; da versammelte sich das Volk wie ein Mann zu Jerusalem.
2. Und Josue, der Sohn Josedeks, und seine Brüder, die Priester, und Zorobabel, der Sohn Salathiels, und seine Brüder erhoben sich und bauten den Altar des Gottes Israels, um auf demselben Brandopfer darzubringen, wie im Gesetze Moses, des Mannes Gottes, geschrieben steht.
3. Und sie stellten den Altar Gottes auf seinen Grundlagen[2] her, obwohl sie von den Völkern der Landstriche ringsum geschreckt wurden,[3] und brachten auf demselben dem Herrn des Morgens und des Abends das Brandopfer dar.[4]
4. Und sie hielten das Fest der Laubhütten, wie geschrieben steht,[5] und brachten alle Tage der Ordnung nach das Brandopfer dar und verrichteten das Werk jedes Tages nach Vorschrift an seinem Tage;
5. und darnach das tägliche Brandopfer und das an den Neumonden, wie an allen geheiligten Festen des Herrn, mit allerlei Gaben, die man dem Herrn freiwillig darbrachte.
6. Vom ersten Tage des siebten Monats an begannen sie, dem Herrn Brandopfer darzubringen; aber der Grund zum Tempel Gottes war noch nicht gelegt.

(**14**) [*2Sam 17,27*] dessen Tochter oder Enkelin hatte der Vorfahre dieser Priester geheiratet, indem er ihren Namen als einer Erbtochter annahm. – (**15**) Der Landpfleger. Das persische Wort ist wohl eine Titulatur, wie in anderen Sprachen Exzellenz u. ähnl. – (**16**) Dem Opferanteile der Priester.
(**17**) Hebr.: bis ein Priester aufstehe für Urim und Thummim; bis ein Hoherpriester die endgültige Entscheidung durch Urim und Thummim geben könne. Der Gebrauch desselben ist nur bis auf David nachzuweisen. Weshalb dem Hohenpriester Josue die Befugnis nicht zuerkannt wurde, ist nicht klar.
(**18**) Entweder schlossen sich noch andere an, die sich zuvor geweigert, oder es sind Frauen und Kinder eingerechnet, denn die vorher genannten sind zusammen nur 29818. Die hier angegebene Zahl findet sich auch Nehemia und 3 Esdras. – (**19**) Richtiger: dazu kamen.
(**20**) Genauer nach [*Neh 7,70ff*]: 21000 Dareiken Gold, 4200 Minen Silber, 530 + 67 (hier rund 100) Priesterröcke, 50 Schalen. Der Silberwert einer Dareike (Dara pers. König, Kaman Bogen, weil ein Bogenschütze auf der Münze dargestellt war) war etwa 2,5 Mark; der Goldwert wenigstens 30 Mark. Zusammen also wurden an Gold gegeben etwa 630000 Mark, an Silber (die Mine zu 15 Sekeln) Mark 162500.
Kap. 3: (**1**) Des Jahres der Rückkehr, 536 (oder wenn die Vorbereitungen sich hinzogen, 535 v. Chr.) – (**2**) Nach anderen: auf seiner alten Stelle. – (**3**) Vergl. [*Esra 4,4*]. – (**4**) Sie wollen sich durch die Opfer den Schutz des Herrn sichern. – (**5**) [*Lev 23,34ff*, *Num 29,12-38*]

7. Und sie gaben den Steinmetzen und Maurern Geld und den Sidoniern und Tyriern Speise und Trank und Öl, dass sie Cedernholz vom Libanon nach dem Meere von Joppe brachten, wie ihnen Cyrus, der König der Perser, befohlen hatte.
8. Im zweiten Jahre, nachdem sie zum Tempel Gottes in Jerusalem gekommen waren, im zweiten Monate,[6] begannen Zorobabel, der Sohn Salathiels, und Josue, der Sohn Josedeks, und ihre übrigen Brüder, die Priester und Leviten, und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren, und bestellten die Leviten von zwanzig Jahren an und darüber, die Arbeit für den Herrn zu leiten.
9. Und Josue stand mit seinen Söhnen und seinen Brüdern und Kedmihel mit seinen Söhnen und die Söhne Judas[7] wie ein Mann, um die Aufsicht über diejenigen zu führen, welche im Tempel Gottes arbeiteten; auch die Söhne Henadads und ihre Söhne und ihre Brüder, die Leviten.
10. Als nun die Bauleute den Grund zum Tempel des Herrn legten, stellten sich die Priester in ihren Gewändern mit Trompeten und die Leviten, die Söhne Asaphs, mit Cymbeln auf, um nach der Anordnung Davids, des Königs von Israel, Gott zu loben.
11. Und sie stimmten dem Herrn Lob- und Danklieder an, dass er gütig, dass seine Barmherzigkeit über Israel ewig währet. Und alles Volk erhob lautes Jubelgeschrei und lobte den Herrn, dass die Grundlegung des Tempels des Herrn vollendet worden.
12. Sehr viele von den Priestern und Leviten aber und die Familienhäupter und die Greise, welche den früheren Tempel gesehen hatten,[8] weinten mit lauter Stimme, als vor ihren Augen der Grund zu diesem Tempel gelegt ward,[9] während viele jubelnd ihre Stimme in Freude erhoben.
13. Und niemand konnte den Schall des Freudengeschreies von dem Laute des Weinens des Volkes unterscheiden, denn das Volk erhob ein großes Geschrei durcheinander und der Schall ward weithin gehört.

Kapitel 4.

C. Der Tempelbau wird behindert. (4,1 – 6,12) a. Samariter fordern Zulassung zur Teilnahme am Bau (V. 2) Zurückgewiesen erlangen sie von den Königen der Perser, dass die Fortsetzung des Baues den Juden verboten wird, weshalb derselbe bis zur Herrschaft des Darius ausgesetzt bleibt. (V. 5) b. Der Verfasser fügt bei, durch welche Mittel es den Feinden gelang, den Aufbau der Stadt unter Xerxes I. und Artaxerxes I. zu behindern (V. 7), indem er die Anklageschrift der Feinde (V. 16) und das Dekret des Artaxerxes anführt. (V. 23) c. Der Verfasser kehrt zum Tempelbau zurück.

1. Als aber die Feinde Judas und Benjamins[1] hörten, dass die Kinder der Gefangenschaft[2] dem Herrn, dem Gott Israels, den Tempel erbauten,
2. traten sie zu Zorobabel und zu den Häuptern der Stammhäuser und sprachen zu ihnen: Lasset uns mit euch bauen, denn wir suchen euern Gott, so wie ihr; sehet,[3] wir haben Opfer dargebracht seit den Tagen Asor-Haddans, des Königs von Assur, welcher uns herbeigeführt hat.[4]
3. Da sprachen Zorobabel und Josue und die übrigen Häupter der Stammhäuser Israels zu ihnen:[5] Nicht euch und uns zugleich gehört es zu, unserm Gott ein Haus zu bauen, sondern nur wir allein wollen es dem Herrn, unserm Gott, bauen, wie uns Cyrus, der König von Persien, befohlen hat.

(**6**) Es trifft dies wohl schon in das Jahr 535. Sie waren etwa 8 Monate wieder in ihrer Heimat. Den eigentlichen Bau leisteten wohl, wie später unter Herodes, die Leviten, die anderen bereiteten das Material vor. – (**7**) Die Söhne Kedmihels werden erwähnt, da nicht alle Leviten zurückgekehrt waren.
(**8**) Der frühere Tempel war im 11. Regierungsjahre des Sedekias, dem 19. Nabuchodonosors, also erst vor 53 Jahren zerstört worden. – (**9**) Vergl. [*Hag 2,3*]. Der neue schien den alten Tempel in keiner Weise an Herrlichkeit erreichen zu können.
Kap. 4: (**1**) Die Samariter. [*2Kön 17,24ff*] – (**2**) Die Zurückgekehrten, welche ja den beiden Stämmen angehörten. – (**3**) Hebr.: und ihm opfern wie seit den Tagen. – (**4**) [*2Kön 17,24*, *2Kön 19,37*] Die gut organisierte Gemeinde der Zurückgekehrten erschien den Samaritern als gefährliche Konkurrenz, die unschädlich gemacht werden musste durch Intrigen oder durch Gewalt.
(**5**) Zorobabel hatte die Frage nicht vom Standpunkte der Religion zu beantworten, diese ließ ja die Heiden zum Eintritt in die Gemeinde zu, sondern von dem der Politik. Vom Standpunkt des Gemeinwesens aus war es klar, wenn die Samariter einmal in eine Angelegenheit eingriffen, sie es auch in anderen tun würden, so dass die Zurückgekehrten sich schwerlich eine politische Selbständigkeit wahrten. War nicht zudem die Wegführung gerade als Strafe für die Annahme heidnischen Wesens von den Propheten bezeichnet worden?

4. So geschah es denn, dass das Volk des Landes das Volk von Juda hinderte und bei dem Baue störte.[6]
5. Und sie dingten wider sie Ratgeber,[7] um ihr Vorhaben zu vereiteln, so lange Cyrus, der König von Persien, lebte, und bis zur Regierung des Darius, des Königs von Persien.[8]
6. Unter der Regierung[9] des Assuerus[10] aber schrieben sie im Anfange seiner Regierung eine Anklage gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem.
7. Und in den Tagen des Artaxerxes schrieben Beselam, Mithridates, Thabeel und die übrigen, welche mit ihnen im Einverständnis waren, an Artaxerxes, den König von Persien; die Klageschrift aber war syrisch geschrieben und man las sie in syrischer Sprache.[11]
8. Reum Beelteem und Samsai, der Schreiber, schrieben an den König Artaxerxes einen Brief über Jerusalem, also lautend:
9. Reum Beelteem[12] und Samsai, der Schreiber, und ihre übrigen Genossen, die Diniter, Apharsathachiter, Terphaliter, Apharsiter,[13] Erchuiter, Babylonier, Susanechiter, Dieviter und Älamiter,
10. und die übrigen Völkerschaften, welche der große und glorreiche Asenaphar[14] weggeführt und in den Städten Samarias und in den andern Landschaften jenseits des Flusses[15] angesiedelt hat in Frieden;[16]
11. (Dies ist die Abschrift des Briefes, den sie an ihn sandten:) Dem Könige Artaxerxes![17] Deine Knechte, die Männer, welche jenseits des Stromes wohnen, wünschen dir Heil!
12. Es sei dem Könige kund, dass die Juden, welche von dir zu uns heraufzogen, nach Jerusalem gekommen sind, und diese aufrührerische und schlechte Stadt aufbauen, ihre Mauern aufrichten, und die Wände zusammenfügen.[18]
13. So sei also dem Könige kund, dass, wenn diese Stadt aufgebaut und ihre Mauern hergestellt sein werden, sie keine Steuer, noch Zoll und jährliche Abgaben[19] mehr geben werden, und diese Schädigung wird zuletzt selbst die Könige treffen.[20]
14. Wir aber sind des Salzes eingedenk, das wir im Palaste essen,[21] und weil es uns unrecht scheint, den Schaden des Königs ansehen zu müssen, darum senden wir hin und geben dem Könige Nachricht,
15. damit du in den Büchern der Denkwürdigkeiten deiner Väter[22] nachsuchen lassest; und du wirst in den Denkwürdigkeiten geschrieben finden und ersehen, dass diese Stadt eine aufrührerische Stadt ist und Königen und Ländern Schaden zufügt und dass in ihr von jeher Kriege[23] angestiftet werden, weshalb denn auch diese Stadt zerstört wurde.
16. Wir tun dem Könige zu wissen, dass du, wenn diese Stadt aufgebaut wird und ihre Mauern wiederhergestellt werden, jenseits des Stromes keinen Besitz mehr haben wirst.
17. Da sandte der König einen Befehl an Reum Beelteem[24] und an Samsai, den Schreiber, und an die übrigen Bewohner Samarias, die ihre Genossen waren, und an die andern jenseits des Stromes, indem er ihnen Heil und Frieden wünschte.[25]
18. Die Anklage, welche ihr an uns gesendet, ist deutlich vor mir gelesen worden
19. und es ward von mir Befehl gegeben, man hat nachgeforscht und gefunden, dass diese Stadt von

---

(**6**) Hebr.: Da brachten es die Bewohner des Landes dahin, dass die Bewohner Judas die Hände sinken ließen, und schreckten sie vom Baue ab. – (**7**) Am persischen Hofe. – (**8**) Der Tempelbau wurde während der letzten fünf Jahre des Cyrus, der acht Jahre des Kambyses, des Pseudo-Smerdis und des ersten Jahres des Darius eingestellt. (V. 24)
(**10**) Unter Xerxes I. und Artaxerxes gingen Anklageschriften der Samariter betreffs des Verhaltens der jüdischen Gemeinde nach Susa ab. – (**9**) V. 6 – 24 ist vom Mauerbau die Rede. Nach chronologischer Ordnung stehen dieselben nicht an rechter Stelle.
(**11**) Die Klage war mit aramäischen Buchstaben in aramäischer Sprache geschrieben, obwohl die Samaritaner eine andere Sprache und Schrift hatten. Aramäisch war die Reichssprache für Vorderasien. Von hier an bis [*Esra 6,18*] ist auch das Buch Esra geschrieben. – (**12**) Hebr.: Reum, der Ratsherr. – (**13**) Ein medischer Stamm. – (**14**) Asurbanipal- Asnappar. (668 – 626) – (**15**) Westlich vom Euphrat.
(**16**) Hebr.: und so weiter. In Frieden ist wohl als Wunsch- und Schlussformel des Briefes zu fassen.
(**17**) Die Ursache, weshalb die Juden die Stadt befestigten, lag wohl in der Absicht, die Mischehen zu beseitigen. Die Nachbarn hatten durch dieselben ungemein an Einfluss in der Gemeinde gewonnen, die Beseitigung derselben soll die drohende religiös-nationale Gefahr beseitigen. Dafür aber tritt eine andere Gefahr ein, die Anfechtung durch die Samaritaner, welche die Selbständigkeit der Juden nicht zulassen wollen. Die Befestigung Jerusalems gibt jenen Gelegenheit, die Juden hochverräterischer Absichten zu beschuldigen.
(**18**) Chald.: Die Fundamente ausgraben (?) – (**19**) Chald.: Wegegelder. – (**20**) So dass es zuletzt dem Einkommen der Könige Eintrag tut. – (**21**) Dass wir im Solde (salarium) des Königs stehen. – (**22**) Der vorausgehenden persischen, medischen, babylonischen und assyrischen Könige. – (**23**) Chald.: Aufstände. – (**24**) Den Ratsherrn. – (**25**) Chald.: Heil und so weiter. – (**26**) Chald.: und. – (**27**) Dies gilt eigentlich voll nur von David und Salomon. – (**28**) Chald.: und Weggeld.

alters her sich gegen die Könige auflehnt und Aufruhr und Streit in ihr angestiftet werden;
20. denn[26] auch sehr mächtige Könige waren in Jerusalem, welche über die ganze Landschaft jenseits des Stromes ihre Herrschaft ausübten[27] und Zoll und Abgaben[28] empfingen.
21. So höret nun die Entscheidung: Tuet jenen Männern Einhalt,[29] dass diese Stadt nicht wieder aufgebaut werde, bis etwa von mir Befehl dazu gegeben wird.
22. Sehet zu, dass ihr dies nicht saumselig vollziehet und allmählich der Nachteil, den die Könige erdulden, wachse.
23. Als die Abschrift des Befehles des Königs Artaxerxes vor Reum Beelteem[30] und Samsai, dem Schreiber, und ihren Genossen gelesen war, zogen sie eilig nach Jerusalem zu den Juden und taten ihnen mit mächtigem Arme Einhalt.
24. Damals[31] ward das Werk am Hause des Herrn zu Jerusalem eingestellt und es geschah nichts bis zum zweiten Jahre der Regierung des Darius, des Königs von Persien.

Kapitel 5.

Im zweiten Jahre des Darius wird der Bau auf Aufforderung der Propheten Aggäus und Zacharias wieder aufgenommen, aber bald wieder auf Befehl des Statthalters unterbrochen. (V. 5) Abschrift des Schreibens an Darius, ob das Dekret des Cyrus, auf das die Juden sich beriefen, wirklich existiere.

1. Es weissagten aber Aggäus, der Prophet, und Zacharias, der Sohn[1] Addos, den Juden, welche in Judäa und Jerusalem waren,[2] im Namen des Gottes Israels.[3]
2. Da erhoben sich Zorobabel, der Sohn Salathiels, und Josue, der Sohn Josedeks, und fingen an,[4] den Tempel Gottes zu Jerusalem zu bauen, und mit ihnen waren die Propheten Gottes und standen ihnen bei.
3. Zu dieser Zeit kamen Thathanai, der Statthalter jenseits des Stromes,[5] zu ihnen und Stharbuzanai und deren Genossen und sprachen also zu ihnen: Wer hat euch geraten,[6] dieses Haus zu erbauen und seine Mauern wiederherzustellen?
4. Darauf antworteten wir[7] ihnen und nannten die Männer, welche Urheber dieses Baues seien.
5. Das Auge ihres Gottes aber wachte über den Ältesten der Juden und so konnten jene[8] ihnen nicht wehren.[9] Und es ward beschlossen, die Sache an Darius zu berichten, dass sie sich alsdann gegen diese Anklage verantworteten.
6. Abschrift des Briefes, welchen Thathanai, der Statthalter des Landes jenseits des Stromes, und Stharbuzanai und seine Genossen, die Arphasachiter,[10] welche jenseits des Stromes waren, an den König Darius sandten.
7. Der Bericht, den sie ihm sandten, lautete also: Darius, dem Könige, allen Frieden![11]
8. Es sei dem Könige kund, dass wir in das Land Judäa gegangen sind, zu dem Hause des großen Gottes, das aus unbehauenen Steinen und mit Balken gebaut wird, die in die Wände eingefügt werden, und dieses Werk wird eifrig betrieben und wächst unter ihren Händen.
9. Wir haben also die Ältesten gefragt und so zu ihnen gesprochen: Wer hat euch die Erlaubnis gegeben, dieses Haus aufzubauen und diese Mauern wiederherzustellen?
10. Auch nach ihren Namen haben wir sie gefragt, um dir dieselben kundzutun, und haben die Namen der Männer aufgeschrieben, welche unter ihnen die Häupter sind.
11. Diese Antwort aber haben sie uns gegeben und gesprochen: Wir sind Diener des Gottes des Himmels und der Erde und bauen den Tempel auf, welcher vordem vor vielen Jahren errichtet war und welchen ein

---

(**29**) Chald.: So erlasset denn einen Befehl, dass diese Männer ihre Arbeit einstellen. – (**30**) Fehlt im Chald. – (**31**) Der Bericht kehrt zu der Zeit zurück, von der V. 1 – 5 handelte. Der Tempelbau war nicht verboten, wohl aber der Bau der Stadt und der Mauern. Doch sie stellen auch den Tempelbau ein, denn was soll das Gotteshaus in öder Gegend?

Kap. 5: (**1**) Enkel. – (**2**) Gegensatz zu den anderwärts Wohnenden. – (**3**) Chald.: (der) über ihnen (waltete); oder wenn auf Namen bezogen: der auf ihnen ruhte. – (**4**) Von neuem. Der Bau war ja 15 Jahre vorher unterbrochen worden. – (**5**) Welcher dem Pecha von Juda übergeordnet war. – (**6**) Chald.: Erlaubnis gegeben. – (**7**) Esdras und andere. – (**8**) Chald.: Und sie hinderten sie nicht.

(**9**) Chald.: Bis die Angelegenheit an Darius gelangte und der schriftliche Bescheid zurückgekommen sein würde. – (**10**) Die [*Esra 4,9*] Genannten? – (**11**) Alles Heil. – (**12**) Die Verehrung ist keine neue. – (**13**) Siehe [*Esra 1,8*]. – (**14**) Pecha abgekürzt aus dem keilinschriftlichen pachatu oder bei pachati Statthalter. – (**15**) Alsbald nach seiner Entsendung. – (**16**) Die Umstände, welche die Fortsetzung des Baues verhindert haben, werden nicht erwähnt.

großer König von Israel gebaut und aufgeführt hatte.[12]
12. Nachdem aber unsere Väter den Gott des Himmels erzürnt hatten, gab er sie in die Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, des Chaldäers, hin, der dieses Haus zerstörte und sein Volk nach Babylon hinwegführte.
13. Im ersten Jahre des Cyrus aber, des Königs von Babylon, gab der König Cyrus den Befehl, dieses Haus Gottes zu bauen.
14. Denn auch die goldenen und silbernen Geräte des Tempels Gottes, die Nabuchodonosor aus dem Tempel, der zu Jerusalem war, weggenommen und in den Tempel zu Babylon gebracht hatte, gab der König Cyrus aus dem Tempel von Babylon heraus, und sie wurden einem Manne Namens Sassabasar übergeben,[13] den er auch als Statthalter[14] einsetzte.
15. Zu diesem sprach er: Nimm diese Gerätschaften und ziehe hin und lege sie in den Tempel zu Jerusalem nieder, und das Haus Gottes werde an seiner Stätte aufgebaut.
16. Hierauf[15] also kam dieser Sassabasar und legte den Grund zum Tempel Gottes in Jerusalem und seit der Zeit bis jetzt wird an ihm gebaut und noch ist er nicht vollendet.[16]
17. Wenn es also dem Könige gut scheint, so lasse er in der Schriftensammlung des Königs, die zu Babylon ist,[17] nachforschen,[18] ob von dem Könige Cyrus der Befehl erteilt worden ist, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen, und lasse uns seinen Willen hierüber wissen.

Kapitel 6.

Die Antwort des Königs: Das Schreiben findet sich im Archiv von Ekbatana und der Statthalter soll den Juden beim Baue seine Hilfe gewähren. (V. 12) D. Der Tempel wird beendet und eingeweiht im 6. Jahre des Darius. (V. 22) a. Da die Statthalter dem Gebote des Königs Folge leisten, schreitet der Bau so rüstig fort, dass er im 6. Jahre des Darius seine Vollendung findet. (V. 15) Feierliche Weihe des Tempels, Wiederherstellung der Ordnungen der Priester und Leviten, Feier des ersten Paschafestes mit großer Freude.

1. Da gab der König Darius Befehl und man forschte in der Sammlung der Schriften nach, die in Babylon hinterlegt waren.
2. Und es fand sich zu Ekbatana,[1] einer Burg in dem Lande Medien, eine Rolle; in dieser war eine solche Denkwürdigkeit geschrieben:
3. Im ersten Jahre des Königs Cyrus: Der König Cyrus hat bestimmt, dass das Haus Gottes in Jerusalem an dem Orte, wo man Opfer darbringen soll, aufgebaut und dass der Grund gelegt werden soll,[2] der eine Höhe von sechzig Ellen und eine Breite von sechzig Ellen zu tragen bestimmt ist,[3]
4. drei Lagen von unbehauenen Steinen und ebenso Lagen von neuem Holze;[4] die Kosten aber sollen von dem Hause des Königs gegeben werden.
5. Dazu sollen die goldenen und silbernen Gerätschaften des Tempels Gottes, welche Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und nach Babylon gebracht hat, zurückgegeben und in den Tempel zu Jerusalem an ihren Ort gebracht werden. Sie sind auch in der Tat im Tempel Gottes niedergelegt worden.[5]
6. Nun also, Thathanai, Statthalter des Landes jenseits des Stromes, Stharbuzanai, samt euren Genossen, den Arphasachitern, die ihr jenseits des Stromes seid, bleibt fern von ihnen.
7. und lasset diesen Tempel Gottes durch den Fürsten der Juden und durch ihre Ältesten herstellen, dass sie dieses Haus Gottes an seiner Stätte aufbauen.[6]

(**17**) Chald.: Im Schatzhause des Königs dort in Babylon. – (**18**) Chald.: ob es sich so verhält, dass vom König Cyrus usw.

Kap. 6: (**1**) Ekbatana war die Sommerresidenz der persischen Könige seit Cyrus. – (**2**) Es ist wohl nur eine teilweise Anführung des an den Statthalter von Juda gesandten Befehls, aus dem Esdras nur den auf den Tempel und die Tempelgeräte bezüglichen Abschnitt aufnimmt. Damit erklärt sich die Verschiedenheit von [*Esra 1,2-4*]. Übrigens ist doch der Text an dieser Stelle nicht unversehrt.

(**3**) Der neue Tempel soll doppelt so hoch und dreimal so breit werden als der erste [*1Kön 6,2*], was freilich in Anbetracht der gedrückten Zeitverhältnisse nicht ohne Schwierigkeit zu sein scheint. – (**4**) Es ist nicht ganz klar, auf welchen Teil des Tempels sich dies bezieht. – (**5**) Chald.: Und du lege sie nieder im Hause Gottes. Hier endet die Urkunde, das Folgende ist Befehl des Darius.

(**6**) Chald.: Lasset die Arbeit an diesem Tempel Gottes gewähren; der Statthalter der Juden und die Fürsten der Juden mögen den Tempel Gottes auf seiner (früheren) Stelle (wieder) aufbauen. – (**7**) Nicht stocke. – (**10**) Chald.:

8. Auch ist von mir Befehl ergangen, was von diesen Ältesten der Juden geschehen soll, damit das Haus Gottes aufgebaut werde, nämlich dass aus der Kasse des Königs, das ist von den Steuern, welche von dem Lande jenseits des Stromes gezahlt werden, jenen Männern unverweilt die Kosten ausgehändigt werden, damit die Arbeit nicht behindert werde.[7]
9. Und wenn sie dessen benötigt sind, soll man ihnen junge Rinder und Lämmer und Böcke[8] zum Brandopfer[9] für den Gott des Himmels, Getreide, Salz, Wein und Öl, nach der Vorschrift der Priester in Jerusalem, Tag für Tag geben, so dass kein Grund zur Klage ist.[10]
10. Und[11] sie mögen dem Gott des Himmels Opfer[12] darbringen und für das Leben des Königs und seiner Söhne beten.[13]
11. So ist denn von mir der Erlass ergangen, jedem, der diesen Befehl ändert, einem Balken aus seinem Hause zu reißen und aufzurichten, um ihn an denselben zu schlagen,[14] sein Haus aber öffentlich zu verkaufen.[15]
12. Gott aber, der seinem Namen daselbst eine Wohnung bereitete,[16] zerstöre jedes Reich und Volk, das seine Hand ausstreckt, um Widerstand entgegenzusetzen und dieses Haus Gottes in Jerusalem zu zerstören.[17] Ich, Darius, habe den Befehl gegeben und will, dass er sorgfältig vollzogen werde.
13. Da setzten Thathanai,[18] der Statthalter des Landes jenseits des Stromes, und Stharbuzanai und seine Genossen, alles sorgfältig ins Werk, so wie es der König Darius befohlen hatte.
14. Die Ältesten der Juden aber bauten und es gelang ihnen nach der Weissagung des Aggäus, des Propheten, und des Zacharias, des Sohnes Addos; und sie bauten und richteten auf nach dem Geheiße des Gottes Israels und nach dem Befehle des Cyrus und des Darius und des Artaxerxes,[19] der Könige von Persien,
15. und sie vollendeten dieses Haus Gottes bis zum dritten Tag des Monats Adar,[20] das ist das sechste Jahr der Herrschaft des Königs Darius.
16. Dann feierten die Söhne Israels, die Priester und Leviten und die übrigen Söhne der Wegführung, die Einweihung des Hauses Gottes mit großer Freude.
17. Und sie brachten zur Einweihung des Hauses Gottes hundert junge Rinder, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und zwölf Ziegenböcke als Sündopfer für ganz Israel, nach der Zahl der Stämme Israels, dar.
18. Auch bestellten sie die Priester nach ihren Ordnungen und die Leviten nach ihren Abteilungen zu dem Dienste Gottes in Jerusalem, wie im Buche Moses geschrieben ist.[21] [*Num 3,6*; *8,9*]
19. Dann hielten die Söhne Israels aus der Gefangenschaft das Pascha am vierzehnten Tage des ersten Monats,
20. denn die Priester und Leviten hatten sich wie ein Mann gereinigt[22] und waren alle rein, so dass sie das Pascha für alle Söhne der Wegführung und für ihre Brüder, die Priester, und für sich selbst opfern konnten.[23]
21. Und die Söhne Israels, welche aus der Wegführung zurückgekommen waren, aßen es, sowie alle, die sich zu ihnen von der Unreinigkeit der Völker des Landes abgesondert hatten, um den Herrn, den Gott Israels, zu suchen.[24]

Ungeschmälert, ohne Versäumnis. – (**8**) Widder – (**9**) Zu Brandopfern. – (**11**) Chald.: damit sie. – (**12**) Chald.: Opfer lieblichen Geruches. – (**13**) Dies geschah auch in der Folgezeit. [*1Makk 7,33*, *1Makk 12,11*]

(**14**) Die Pfählung nach Enthauptung war eine bei den Persern nicht seltene Todesstrafe. – (**15**) Chald.: sein Haus aber soll zum Misthaufen gemacht werden. Was als Verletzung eines Kultes gelten konnte, ward im Altertume hart bestraft.

(**16**) Bei dem Völkergemisch war diese Ausdrucksweise auch am persischen Hofe bekannt geworden. Darum lag es Cyrus in den ersten Jahren seiner Herrschaft daran, sich die Gunst seiner Untertanen zu sichern, insbesonders aber suchte er die Priesterschaft einflussreicher Tempel zu gewinnen. Ähnliche Beispiele wie das hier erwähnte finden sich auf Keilinschriften.

(**17**) Der König dachte wohl nicht ernstlich an das Eintreten dieser Möglichkeit, das ganze ist eine der im Altertum beliebten hohen Redeweisen. – (**18**) Thathanai (Fl. Jos. Sisimes) wohl verstümmelt aus dem babylonischen Uschtannu? – (**19**) Artaxerxes Langhand. – (**20**) Der Adar ist der letzte Monat des Jahres, so dass mit dem neuen Jahre 516 die geordnete Gottesverehrung neu beginnen konnte. (V. 18)

(**21**) Also waren die Bücher Moses damals wohl bekannt und als sein Werk. – Weiterhin fährt der Text in hebräischer Sprache fort. – (**22**) Anders als [*2Chr 30,3*]. – (**23**) Während sonst jeder Hausvater das Osterlamm selbst schlachtete [*Ex 12,6ff*], taten es hier die Leviten für alle, wie schon [*2Chr 30,17*] für die Unreinen und [*2Chr 35,11.14*] für die anderen.

(**24**) Wohl zumeist Israeliten, welche sich mit den Heiden vermischt hatten und nun von ihnen trennten, dann wohl

22. Auch hielten sie das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage hindurch in Freuden, denn der Herr hatte ihnen Freude gespendet und ihnen das Herz des Königs von Assyrien[25] zugewendet, dass er ihre Hände bei dem Baue des Hauses des Herrn, des Gottes Israels, stärkte.

Kapitel 7.

2. Andere Juden kehren zur Zeit des Artaxerxes unter Esdras zurück und reformieren sich nach den Vorschriften des Gesetzes. (7,1 – 10,44) 1. Zweite Rückkehr im 7. Jahre des Artaxerxes. (7,1 – 8,36) A. Esdras, ein Levit und Schriftgelehrter (V. 5), kehrt mit Genehmigung des Artaxerxes im 7. Jahre der Regierung desselben mit vielen Juden nach Palästina zurück. (V. 10) B. Ein königlicher Erlass gewährt allen, die zurückkehren wollen, die Genehmigung dazu und trägt Esdras auf, des Königs und andere Geschenke in den Tempel zu überbringen und für die Beobachtung des Gesetzes Sorge zu tragen. (V. 26) C. Esdras dankt Gott für diese Gnade.

1. Nach diesen Ereignissen[1] aber kam, als Artaxerxes, der König der Perser, herrschte, Esdras, der Sohn Sarajas,[2] des Sohnes Azarias', des Sohnes Helkias',
2. des Sohnes Sellums, des Sohnes Sadoks, des Sohnes Achitobs,
3. des Sohnes Amarias', des Sohnes Azarias', des Sohnes Marajoths,
4. des Sohnes Zarahias', des Sohnes Ozis, des Sohnes Bokkis,
5. des Sohnes Abisues, des Sohnes Phinees, des Sohnes Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters vom Anfange;[3]
6. dieser Esdras kam herauf von Babylon, ein Schriftgelehrter,[4] kundig des Gesetzes Moses, welches Gott, der Herr, Israel gegeben hatte. Und der König gab ihm alles, was er begehrte, da die Hand des Herrn, seines Gottes,[5] über ihm waltete.
7. Und es zogen einige von den Söhnen Israels und von den Söhnen der Priester und von den Söhnen der Leviten und von den Sängern und von den Türhütern und von den Nathinäern[6] im siebten Jahre des Königs Artaxerxes nach Jerusalem.
8. Diese kamen[7] nach Jerusalem im fünften Monate, das ist das siebte Jahr des Königs.
9. Denn am ersten Tage des ersten Monats begann er, von Babylon heraufzuziehen,[8] und am ersten Tage des fünften Monats kam er nach Jerusalem, da die gütige Hand seines Gottes über ihm waltete.
10. Denn Esdras wendete seinen Sinn darauf, das Gesetz des Herrn zu erforschen und die Gebote und Rechte[9] in Israel zu lehren und zu erfüllen.
11. Dies ist aber die Abschrift des schriftlichen Erlasses, den der König Artaxerxes dem Priester Esdras, dem Schriftgelehrten, gab, welcher der Worte und Gebote des Herrn und seiner Satzungen in Israel kundig war.[10]
12. Artaxerxes, der König der Könige, wünscht dem Priester Esdras, dem Schriftgelehrten, kundig im Gesetze des Gottes des Himmels, Heil!
13. Es ist von mir bestimmt worden, dass jeder in meinem Reiche von dem Volke Israel und von seinen Priestern und von den Leviten, dem es gefällt, nach Jerusalem zu ziehen, mit dir gehen darf.
14. Denn du bist vom Angesichte des Königs und seiner sieben Räte[11] gesandt, Judäa und Jerusalem nach dem Gesetze deines Gottes zu untersuchen, das in deiner Hand ist,
15. und um das Silber und Gold dorthin zu bringen, welches der König und seine Räte dem Gott Israels, dessen Wohnung zu Jerusalem ist, aus freien Stücken dargebracht haben,
16. sowie alles Silber und Gold, das du in der ganzen Landschaft Babylon finden kannst und das Volk

---

auch Proselyten. – (**25**) Des Herrschers über das ehemalige Assyrierreich, des Königs Darius von Persien.

Kap. 7: (**1**) Etwa 57 Jahre seit dem 6. Jahre des Darius, im Jahre 458, dem 7. Jahre des Artaxerxes Langhand, Enkel des Darius, Sohn des Xerxes. Es ist derselbe, der [*Neh 2,1*, *Neh 5,14*, *Neh 13,6*] erwähnt wird. – (**2**) Sohn eines Urenkels des Sarajas von einem jüngeren Sohne desselben. – (**3**) Hebr.: des obersten Priesters.

(**4**) Zum ersten Male begegnet uns hier ein Schriftgelehrter in der heiligen Schrift. Der Zusatz zeigt, wie tief den Juden das Bewusstsein eingeprägt war, dass Moses der Verfasser des Gesetzes ist. Esdras übertrug mit seiner Schule die heilige Schrift aus der phönizischen in die Quadratschrift. – (**5**) Die göttliche Vorsehung. – (**6**) Tempeleigener. – (**7**) Hebr.: Er (Esdras) kam.

(**8**) Hebr.: das war die Anberaumung des Aufbruchs. Die Abreise selbst erfolgte erst am 12. Tage des ersten Monats. [*Esra 8,31*] – (**9**) Das gesamte Gesetz. – (**10**) Das Schreiben des Artaxerxes ist in aramäischer Sprache wiedergegeben, in der es wohl auch abgefasst war. – (**11**) Die obersten Räte. Vergl. [*Est 1,14*].

opfern will,[12] und was die Priester für das Haus ihres Gottes, das zu Jerusalem ist, freiwillig darbringen,
17. nimm ungehindert und kaufe[13] sorgfältig für dieses Geld Kälber, Widder, Lämmer, samt deren Speiseopfern und Trankopfern,[14] und bringe sie auf dem Altare des Tempels eures Gottes dar, der zu Jerusalem ist.
18. Was ferner dir und deinen Brüdern gut scheint, mit dem übrigen Silber und Golde zu tun, das tuet dem Willen eures Gottes gemäß.
19. Und die Geräte, welche dir zum Dienste im Hause deines Gottes gegeben werden, liefere vor dem Angesichte Gottes zu Jerusalem ab.
20. Aber auch das übrige, was für das Haus deines Gottes erforderlich sein wird, wieviel du auch aufwenden musst, soll aus dem Schatze und dem Besitze des Königs dargereicht werden[15]
21. und von mir. Ich Artaxerxes, der König, habe alle Verwalter des öffentlichen Schatzes, die jenseits des Stromes sind, angewiesen und verpflichtet, alles, was Esdras, der Priester, der Schriftgelehrte im Gesetze des Gottes des Himmels, von euch fordern wird, ohne Verzug zu gewähren
22. bis zu hundert Talenten Silber und bis zu hundert Kor Getreide und bis zu hundert Bat Wein und bis zu hundert Bat Öl, Salz aber ohne Messung.[16]
23. Alles, was zum Dienste des Gottes des Himmels gehört,[17] soll für das Haus des Gottes des Himmels genau gespendet werden, dass er nicht etwa wider das Reich des Königs und seiner Söhne zürne.
24. Auch tun wir euch betreffs aller Priester, Leviten, Sänger, Türhüter, Nathinäer und Diener dieses Hauses Gottes kund, dass ihr nicht das Recht habt, ihnen Zoll und Steuer und Jahrgelder[18] aufzuerlegen.
25. Du aber, Esdras! bestelle nach der Weisheit deines Gottes, die dir verliehen ist, Richter und Vorsteher, dass sie das ganze Volk, das jenseits des Stromes ist, richten, die nämlich, welche das Gesetz deines Gottes kennen; aber auch die, welche es nicht kennen,[19] lehret ungehindert.
26. Ein jeder nun, der das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs nicht befolgt, über diesen soll sorgfältig Gericht gehalten werden, es sei zum Tode oder zur Verbannung oder zur Strafe an seiner Habe oder doch zum Kerker.
27. Gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter, der solches dem Könige in das Herz gab, das Haus des Herrn in Jerusalem zu verherrlichen,
28. und der mir seine Barmherzigkeit vor dem Könige und seinen Räten und allen mächtigen Fürsten des Königs zugewendet hat; und ich ward gestärkt durch die Hand des Herrn, meines Gottes, die über mir waltete, und versammelte die Häupter aus Israel, dass sie mit mir hinaufzögen.

Kapitel 8.

Esdras sammelt eine große Zahl von Priestern und Laien (V. 14), indes nur wenige Priester und Tempelhörige und auch diese nicht ohne Schwierigkeit. (V. 20) D. Er bereitet sich mit ihnen durch Fasten auf die Reise vor (V. 23), übergibt einigen Priestern die Gaben des Königs und der anderen (V. 30), vollendet die Reise glücklich, weiht die Schätze in Jerusalem mit einem Opfer

1. Dies also sind die Häupter der Familien und die Geschlechtsverzeichnisse derjenigen, welche mit mir unter der Herrschaft Artaxerxes, des Königs von Babylon, hinzogen.
2. Von den Söhnen Phinees: Gersom. Von den Söhnen Ithamars: Daniel.[1] Von den Söhnen Davids: Hattus.
3. Von den Söhnen Sechenias, den Söhnen Pharos:[2] Zacharias, und mit ihm wurden hundertundfünfzig verzeichnet.

(**12**) Gelegentlich einer Sammlung. Chald.: welches du erlangen wirst in der ganzen Provinz Babylon, zugleich mit der freiwilligen Schenkung des Volkes usw. – (**13**) Chald.: demgemäß sollst du für dies Geld sorgsam kaufen Stiere usw. – (**14**) Nach [*Num 15,1-16*].
(**15**) Chald.: magst du aus dem königlichen Schatzhause bestreiten. Und von mir, der ich der König Artaxerxes bin, wird ein Befehl erlassen an alle Schatzmeister des Gebietes jenseits des Stromes, dass alles, was Esdras usw. – (**16**) Ein Kor sind etwa 2 Hektoliter, ein Bat etwa 18 Liter. Ein Talent Silber = 3000 Sekel etwa 7500 Mark. – (**17**) Chald.: Alles, was infolge des Befehles des Gottes des Himmels nötig ist.
(**18**) Chald.: Weggeld. – (**19**) Die Juden dieses Gebietes.
Kap. 8: (**1**) Nicht der Prophet Daniel. [*Neh 10,6*] – (**2**) Ein anderer wird V. 5 genannt. Jedenfalls zogen die Geschlechter mit jenen, deren Haupt sie waren. – (**3**) Hebr.: Jachasiel. Nach der Septuag: Von den Söhnen Zathoes Sechonias, der Sohn Aziels. – (**4**) Hebr.: Nachkommende, Gegensatz zu den 666 mit Zorobabel Zurückgekehrten. [*Esra 2,13*]

4. Von den Söhnen Phahath-Moabs: Elioenai, der Sohn Zarehes, und mit ihm zweihundert.
5. Von den Söhnen Sechenias: der Sohn Ezechiel,[3] und mit ihm dreihundert.
6. Von den Söhnen Adans: Abed, der Sohn Jonathans, und mit ihm fünfzig.
7. Von den Söhnen Alams: Isaias, der Sohn Athalias, und mit ihm siebzig.
8. Von den Söhnen Saphatias': Zebedia, der Sohn Michaels, und mit ihm achtzig.
9. Von den Söhnen Joabs: Obedia, der Sohn Jahiels, und mit ihm zweihundertundachtzehn.
10. Von den Söhnen Selomiths: der Sohn Josphias', und mit ihm hundertsechzig.
11. Von den Söhnen Bebais: Zacharias, der Sohn Bebais, und mit ihm achtundzwanzig.
12. Von den Söhnen Azgads: Johanan, der Sohn Ekketans, und mit ihm hundertundzehn.
13. Von den Söhnen Adonikams, welche die letzten waren,[4] dies sind ihre Namen: Elipheleth, Jehiel und Samajas, und mit ihnen sechzig.
14. Von den Söhnen Beguis: Uthai und Zachur, und mit ihnen siebzig.
15. Ich versammelte sie aber an dem Flusse, der nach Ahava fließt,[5] und wir blieben daselbst drei Tage. Als ich aber unter dem Volke und unter den Priestern Söhne Levis suchte, fand ich daselbst keine.
16. Da sandte ich Eliezer, Ariel, Semejas, Elnathan, Jarib, den andern Elnathan, Nathan, Zacharias und Mosollam, die Häupter, und Jojarib und Elnathan, die Weisen,[6] hin.
17. Und ich sandte sie zu Eddo, dem Oberhaupte der Ortschaft Chasphia,[7] und legte ihnen die Worte in den Mund, welche sie Eddo und seinen Brüdern, den Nathinäern,[8] in der Ortschaft Chasphia reden sollten, um uns Diener für das Haus unseres Gottes herbeizuführen.
18. Und sie führten zu uns, da die gütige Hand unsers Gottes über uns waltete, einen sehr weisen Mann[9] von den Söhnen Moholis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels, und Sarabias und seine Söhne und seine Brüder, zusammen achtzehn,
19. Hasabias und mit ihm Isaias von den Söhnen Meraris samt seinen Brüdern und seinen Söhnen, zusammen zwanzig,
20. und von den Nathinäern, welche David und die Fürsten zum Dienste der Leviten gegeben hatten, zweihundertundzwanzig Nathinäer. Alle diese wurden mit ihren Namen verzeichnet.
21. Da rief ich daselbst am Flusse Ahava ein Fasten aus, dass wir uns kasteiten vor dem Herrn, unserm Gott, und von ihm den rechten Weg[10] für uns und unsere Kinder und all unsere Habe erbäten.
22. Denn ich schämte mich, von dem Könige Schutztruppen und Reiter zu begehren, die uns auf dem Wege vor Feinden schützten, weil wir zu dem Könige gesagt hatten: Die Hand unseres Gottes waltet über allen, welche ihn suchen, zum Segen, aber seine Macht und Stärke und sein Grimm kommt über alle, die ihn verlassen.
23. So fasteten wir denn und baten unsern Gott um guten Erfolg und es ist uns glücklich ergangen.[11]
24. Hierauf wählte ich von den obersten Priestern zwölf aus, Sarabias und Hasabias, und mit ihnen zehn von ihren Brüdern,[12]
25. und ich wog ihnen das Silber und Gold und die geheiligten Gerätschaften[13] des Hauses unseres Gottes dar, welche der König und seine Räte und seine Fürsten und ganz Israel diejenigen, welche sich vorfanden, gegeben hatten;
26. und ich wog ihnen zu Händen sechshundertundfünfzig Talente Silber, hundert silberne Gefäße,[13] hundert Talente Gold
27. und zwanzig goldene Becher, die je tausend Goldstücke schwer waren, und zwei Gefäße vom besten glänzenden Erze, schön[14] wie Gold.
28. Und ich sprach zu ihnen: Ihr seid dem Herrn geheiligt und die Geräte sind geheiligt, sowie das Silber und Gold, welches dem Herrn, dem Gott unserer Väter, freiwillig geopfert worden ist.
29. So wachet denn und verwahret es, bis ihr es vor den obersten Priestern und Leviten und vor den Vorstehern der Geschlechter Israels zu Jerusalem, in den Schatz des Hauses des Herrn darwägt.

(**5**) V. 21 ist Ahava der Name des Flusses selbst, vielleicht auch V. 31. Hier ist es der Name eines Ortes in der Nähe des gleichnamigen Flusses oder eines größeren Flusses, in welchen der ungenannte kleinere mündete. – (**6**) Lehrer. – (**7**) Lage unbekannt. – (**8**) Vergl. [*Jos 9,27*, *Esra 2,43ff*]. – (**9**) Ist ein Name ausgefallen? – (**10**) Glückliche Reise. – (**11**) Hebr.: und er ließ sich erbitten.
(**12**) Im Ganzen wurden 12 Priester und 12 Leviten ausgesondert. Hebr.: und die Geräte, die Weihegeschenke für den Tempel unseres Gottes. – (**13**) Hebr.: silberne Gefäße von 100 Talenten. – (**13**) Hebr.: silberne Gefäße von 100 Talenten. – (**14**) Hebr.: kostbar. Diese Weihegaben hatten einen Goldwert von 5250000 Mark (nach anderer Berechnung sogar 13 ½ Millionen Mark).

30. Da übernahmen die Priester und Leviten das dargewogene Silber und Gold samt den Geräten, um es nach Jerusalem in das Haus unseres Gottes zu bringen.
31. Wir also brachen vom Flusse Ahava am zwölften Tage des ersten Monats auf,[15] um nach Jerusalem zu ziehen, und die Hand unseres Gottes waltete über uns und bewahrte uns vor der Gewalt des Feindes und des Auflaurers am Wege.
32. Und wir kamen nach Jerusalem und blieben dort drei Tage.[16]
33. Am vierten Tage aber ward das Silber und Gold und die Geräte im Hause unsers Gottes durch Meremoth, den Sohn des Urias, den Priester, dargewogen, bei ihm war Eleazar, der Sohn des Phinees, und bei diesen die Leviten Jozabed, der Sohn Josues, und Noadaja, der Sohn Bennois,
34. nach Zahl und Gewicht, und das Gesamtgewicht ward zu dieser Zeit aufgeschrieben.
35. Aber auch die Kinder der Gefangenschaft, welche aus der Wegführung gekommen waren, brachten dem Gotte Israels Brandopfer dar, zwölf junge Rinder für das ganze Volk Israel, sechsundneunzig Widder, siebenundsiebzig Lämmer, zwölf Böcke als Sündopfer, alles als Brandopfer für den Herrn.[17]
36. Und sie übergaben die Erlasse des Königs den Statthaltern, die vom Hofe des Königs da waren,[18] und den Befehlshabern jenseits des Stromes, und diese halfen dem Volke und dem Hause Gottes.

Kapitel 9.

2. Anfang der Besserung der Sitten durch Fernhaltung unerlaubter Ehen. (9,1 – 10,44) A. Da Esdras erfährt, dass viele Juden mit Verachtung des Gesetzes Ehen mit Heidinnen eingegangen sind (V. 5), beweint er die Verfehlung des Volkes und bittet Gott um Verzeihung für dieselben.

1. Nachdem dies vollbracht war, traten die Vorsteher zu mir und sprachen: Das Volk Israel und die Priester und die Leviten sind nicht von den Völkern der Lande und ihren Greueln abgesondert,[1] nämlich von den Chananitern, Hethitern, Pherezitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amorrhitern;[2]
2. denn sie haben einige von deren Töchtern für sich und ihre Söhne genommen und so den heiligen Samen mit den Völkern der Länder vermischt, auch haben die Vorsteher und Obrigkeiten zuerst sich dieser Übertretung schuldig gemacht.
3. Als ich diesen Vorwurf hörte, zerriss ich meinen Mantel und mein Obergewand und raufte mir die Haare des Hauptes und Bartes aus und setzte mich in Trauer nieder.
4. Alle aber, welche das Wort des Gottes Israels fürchteten, kamen zu mir wegen der Übertretung derjenigen, die aus der Gefangenschaft gekommen waren, und ich saß traurig da bis zum Abendopfer.[3]
5. Zur Zeit des Abendopfers aber stand ich aus meiner Trauer auf, zerriss noch einmal Mantel und Kleid, beugte meine Knie, breitete zum Herrn, meinem Gott, meine Hände aus
6. und sprach: Mein Gott! Scham erfasst mich und ich erröte, mein Angesicht zu dir zu erheben; denn unsere Missetaten haben sich über unser Haupt gehäuft und unsere Sünden sind bis an den Himmel emporgewachsen
7. von den Tagen unserer Väter an,[4] aber auch wir selbst haben schwer gesündigt bis auf diesen Tag und um unserer Sünden willen sind wir selbst und unsere Könige und unsere Priester in die Hand der Könige der Länder gegeben worden, in das Schwert, in Gefangenschaft, in Plünderung und in Beschämung, wie noch heute.
8. Und jetzt ist gleichsam auf einen kleinen Augenblick[5] unser Flehen zu dem Herrn, unserm Gott,

---

(**15**) Auf den ersten Tag war die Reise ursprünglich festgesetzt. [*Esra 7,9*] – (**16**) Nach [*Esra 7,9*] kamen sie am ersten Tage des fünften Monats nach Jerusalem, so dass die Reise 3 ½ Monate dauerte. Die direkte Entfernung soll etwa 1400 Kilometer betragen.
(**17**) Das Sündopfer (Sühne) ging dem Brandopfer (Hingabe) voraus. Die Zwölfzahl der Stämme erscheint in der Zahl der Opfer (8 x 12 ähnlich wie 3 Esdra 8,67: 72 Schafe) ebenso wie die heilige Zahl 7.
(**18**) Achaschdarpanim pers. Kschutrapavan Landesbeschützer, höhere Verwaltungsbeamte, welche vielleicht als Vertrauenspersonen des Königs über dem Pecha standen. [*Dan 3,2*] Es gab mehrere Pechas in der persischen Provinz Syrien, unter denen der von Jerusalem eine große Selbständigkeit besessen zu haben scheint.
Kap. 9: (**1**) Dem Götzendienste. [*Dtn 12,32*] – (**2**) Nach [*Ex 34,16*] und [*Dtn 7,3*] waren nur die Ehen mit den Chananitern verboten, doch bestand die gleiche Gefahr der Verführung zum Götzendienste auch bei Ammonitischen Verschwägerungen oder solchen mit den Moabitern und Ägyptern. – (**3**) Das Abendspeiseopfer [*Ex 29,39.41*]. – (**4**) Im Hebr. beginnt mit dem V. 7 ein neuer Satz: Seit den Tagen unserer Väter sind wir in großer Schuld.
(**5**) Die letzten 70 – 80 Jahre von der Befreiung aus Babylon. – (**6**) Hebr.: ist uns von Jahve Erbarmen zuteil

gekommen,[6] dass einige übriggelassen sind und uns ein Pfahl[7] an seiner heiligen Stätte gegeben ward, und dass unser Gott unsere Augen erleuchtete[8] und uns noch ein wenig Leben verlieh in unserer Knechtschaft.
9. Denn wir sind Knechte,[9] aber unser Gott hat uns nicht in unserer Knechtschaft verlassen, sondern hat uns Gnade vor dem Könige[10] von Persien zugewendet, dass er uns[11] das Leben schenkte und das Haus unsers Gottes wieder aufrichtete und aus seiner Verwüstung erhob und uns eine Mauer[12] schaffte in Juda und Jerusalem.
10. Und nun, was sollen wir nach diesem allem sagen, unser Gott? Wir haben ja deine Gebote verlassen,
11. die du durch deine Diener, die Propheten, gegeben hast, da du sprachst: Das Land, in das ihr hinziehet, es in Besitz zu nehmen, ist ein unreines Land, sowie die[13] Völker und die übrigen Länder unrein sind durch die Greuel derjenigen, welche es von einem Ende zum andern mit ihrer Verunreinigung erfüllt haben.
12. Gebet daher eure Töchter nicht ihren Söhnen und ihre Töchter nehmet nicht für eure Söhne, und nimmermehr suchet Frieden für sie und Glück;[14] damit ihr stark werdet und genießet, was gut ist im Lande, und eure Kinder auf ewig zu Erben lasset. [*Dtn 7,3*]
13. Und nach allem, was über uns durch unsere schlimmen Taten und durch unsere großen Vergehen gekommen ist,[15] hast du, unser Gott, uns von unserer Ungerechtigkeit befreit und uns Rettung gewährt, wie es heute erscheint,
14. damit wir uns nicht abwenden und deine Gebote übertreten, noch Heiraten mit den Völkern dieser Greuel eingehen. Wirst du denn über uns zürnen bis zur Vernichtung,[16] dass du uns die Übriggebliebenen nicht zur Rettung lassest?
15. Herr, Gott Israels! du bist gerecht; denn wir sind übriggeblieben, um gerettet zu werden,[17] wie es sich heute zeigt. Siehe, wir stehen vor dir mit unserer Schuld; denn niemand kann deswegen vor dir bestehen.

Kapitel 10.

B. Da die Einwohner von Jerusalem versprechen, alle seine Befehle auszuführen (V. 5), versammelt Esdras das gesamte Volk in der heiligen Stadt und heißt sie, alle fremden Frauen zu entlassen. (V. 17) C. Die Priester, die Leviten und viele aus dem Volke leisten dem Befehle Gehorsam.

1. Als Esdras[1] betete und flehte und weinte und vor dem Tempel Gottes lag, versammelte sich eine sehr große Schar von Männern und Frauen und Kindern aus Israel um ihn und das Volk weinte heftig.
2. Und Sechenias, der Sohn Jehiels von den Söhnen Älams, begann und sprach zu Esdras: Wir haben wider unsern Gott gesündigt, dass wir fremde Frauen aus den Völkern des Landes genommen haben; nun, wenn Israel deshalb Buße tut,[2]
3. so lasset uns einen Bund mit dem Herrn, unserm Gott, schließen,[3] dass wir alle Frauen[4] und die von ihnen geborenen Kinder[5] nach dem Willen Gottes und derjenigen entfernen, die das Gebot des Herrn, unseres Gottes, fürchten; nach dem Gesetze werde getan.
4. Erhebe dich, denn dir gehört es zu entscheiden,[6] wir werden mit dir sein; sei stark und handle!
5. Da erhob sich Esdras und ließ die Obersten der Priester und der Leviten und ganz Israel einen Eid

---

geworden. – (**7**) Hebr.: Pflock. Wie ein Pflock Gegenstände trägt, die man an ihn hängt, so hat Gottes Gnade uns den Tempel als Stütze gegeben.
(**8**) Dass wir wieder froh und lebenskräftig wurden. Vergl. [*Ps 12,4*]. Aber das verliehene Leben ist ein geringes im Vergleiche zu der Lebensfülle Israels in der Vergangenheit und der von den Propheten verheißenen Zukunft. – (**10**) Hebr.: Mehrzahl. – (**11**) Hebr.: so dass wir neue Lebenskraft gewannen, den Tempel unseres Gottes wieder aufzurichten usw. – (**12**) Eine Mauer dient zur Verteidigung und zum Schutze.
(**9**) Stehen unter den Königen der Heiden. – (**13**) Hebr.: infolge der Unreinigkeit… wegen der Greuel… – (**14**) In dieser Fassung findet sich das Verbot nirgends. Am verwandtesten ist [*Dtn 7,1-3*].
(**15**) Die Vulg. bietet das Folgende nach der Septuag. Hebr.: wiewohl du, o Gott, uns viel weniger gestraft als unsere Missetat (verdiente) und uns eine solche Rettung gewährt hast, sollten wir wiederum deine Gebote brechen und heiraten usw. – (**16**) Sinn nach dem Hebr.: Dann wirst du gewiss gegen uns zürnen bis zur Vernichtung. – (**17**) Hebr.: denn wir sind nur als Entronnene übrig geblieben.
Kap. 10: (**1**) Von hier an erzählt Esdras von sich in der dritten Person. – (**2**) Hebr.: Aber es ist noch Hoffnung für Israel hierüber. V. 3 beginnt einen neuen Satz. – (**3**) Gott eidlich geloben. – (**4**) Fremden Frauen. – (**5**) Da die Ehen als ungültig angesehen wurden. – (**6**) Hebr.: dir liegt die Sache ob.

schwören, dass sie nach diesen Worten tun wollten, und sie schwuren.
6. Da erhob sich Esdras vor dem Hause Gottes und ging in das Gemach Johanans, des Sohnes Eliasibs,[7] und trat dort ein; doch aß er kein Brot und trank kein Wasser, denn er war in Trauer über die Übertretung derer, welche aus der Gefangenschaft gekommen waren.
7. Hierauf erging der Aufruf in Juda und in Jerusalem an alle Kinder der Gefangenschaft, dass sie sich nach Jerusalem versammeln sollten,
8. und jeder, der nicht nach dem Beschlusse der Obersten und Ältesten in drei Tagen käme, dem sollte die ganze Habe genommen und er selbst aus der Gemeinde der Wegführung ausgestoßen werden.
9. Da kamen alle Männer von Juda und Benjamin in drei Tagen nach Jerusalem, das ist im neunten Monat, am zwanzigsten Tage des Monats, und alles Volk saß auf dem Platze vor dem Hause Gottes, wegen ihrer Sünde und von den Regengüssen zitternd.
10. Da erhob sich Esdras, der Priester, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergangen, dass ihr fremde Frauen nahmet, so dass ihr die Schuld Israels noch vermehrtet.
11. So leget nun vor dem Herrn, dem Gott eurer Väter, das Bekenntnis ab und tuet nach seinem Willen und sondert euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen ab.
12. Da antwortete die ganze Gemeinde und sprach mit lauter Stimme: So wie du zu uns gesprochen, so geschehe es!
13. Weil aber das Volk zahlreich und es Regenzeit ist und wir nicht alle außen zu stehen vermögen, es überdies nicht das Geschäft eines oder zweier Tage ist (denn wir haben uns in diesem Stücke schwer[8] versündigt),
14. so möge man die Vorgesetzten in der ganzen Gemeinde aufstellen,[9] und alle diejenigen in unsern Städten, welche fremde Frauen genommen haben, mögen zu bestimmten Zeiten kommen, und mit ihnen die Ältesten jeder einzelnen Stadt und die Richter derselben, bis der Zorn unsers Gottes, der um dieser Sünde willen auf uns lastet, abgewendet ist.
15. Da wurden Jonathan, der Sohn Azahels, und Jaasia, der Sohn Thekues, hierzu bestimmt,[10] und Mesollam, und Sebethai, der Levite, halfen ihnen.
16. Die Kinder der Wegführung aber taten also. Und Esdras, der Priester, und die Häupter der Geschlechter gingen nach den Stammhäusern ihrer Väter,[11] alle nach ihren Namen hin, und setzten sich am ersten Tage des zehnten Monats nieder, um die Angelegenheit zu untersuchen.
17. Und sie kamen mit allen Männern, die fremde Frauen genommen hatten, bis zum ersten Tage des ersten Monats zu Ende.
18. Es fanden sich unter den Söhnen der Priester solche, die fremde Frauen genommen hatten. Von den Söhnen Josues, des Sohnes Josedeks, und seinen Brüdern: Maasia und Eliezer und Jarib und Godolia.[12]
19. Diese gaben ihre Hand darauf, ihre Frauen zu verstoßen und für ihre Verschuldung einen Widder von der Herde zu opfern.[13]
20. Von den Söhnen Emmers: Hanani und Zebedia.
21. Von den Söhnen Harims: Maasia, Elia, Semeja, Jehiel und Ozias.
22. Von den Söhnen Pheshurs: Elioenai, Maasia, Ismael, Nathanael, Jozabed und Elasa.
23. Von den Söhnen der Leviten: Jozabed, Semei, Kelaja, der auch Kalita hieß, Phataja, Juda und Eliezer.
24. Von den Sängern: Eliasib, und von den Türhütern: Sellum, Telem und Uri.
25. Von Israel,[14] von den Söhnen Pharos: Remeia, Jezia, Melchia, Miamin, Eliezer, Melchia und Banea.
26. Von den Söhnen Älams: Mathania, Zacharias, Jehiel, Abdi, Jerimoth und Elia.
27. Von den Söhnen Zethuas: Elioenai, Eliasib, Mathania, Jerimuth, Zabad und Aziza.
28. Von den Söhnen Bebais: Johanan, Hanania, Zabbai, Athalai.
29. Von den Söhnen Banis: Mosollam, Melluch, Adaja, Jasub, Saal und Ramoth.
30. Von den Söhnen Phahath-Moabs: Edna, Chalal, Banajas, Maasias, Mathanias, Beseleel, Bennui und

---

(**7**) Ein Johanan, Enkel Eliasibs, wird [*Neh 12,23*] hebr. erwähnt. Entweder führte zur Zeit der Kap. 10 erwähnten Ereignisse dies Gemach nicht nach ihm diesen Namen, sondern nach einem andern Johanan, oder der Erzähler benennt denselben nach der späteren Gewohnheit. – (**8**) Vielfältig – unser viele. – (**9**) Hebr.: So mögen denn unsere Fürsten für die ganze Gemeinde dastehen (bestellt werden). – (**10**) Hebr.: traten hiergegen auf.
(**11**) Namhafte Männer. – (**12**) Vettern des Hohenpriesters. – (**13**) Die Verschuldung wird als eine in Unwissenheit begangene angesehen. – (**14**) Von Laien. – (**15**) Hier liegt wohl ein Schreibfehler vor, da bereits V. 29 Söhne Banis genannt sind. Auch das Folgende ist nicht fehlerfrei, wie die verschiedene Les- beziehungsweise Schreibart des Hebräischen zeigt.

Manasse.
31. Von den Söhnen Herems: Eliezer, Josue, Melchias, Semejas, Simeon,
32. Benjamin, Maloch, Samarias.
33. Von den Söhnen Hasoms: Mathanai, Mathatha, Zabad, Eliphelet, Jermai, Manasse, Semei.
34. Von den Söhnen Banis:[15] Maaddi, Amram, Uel,
35. Baneas, Badajas, Cheliau,
36. Vania, Marimuth, Eliasib,
37. Mathanias, Mathanai, Jasi,
38. Bani, Bennui, Semei,
39. Salmias, Nathan, Adajas,
40. Mechnedebai, Sisai, Sarai,
41. Ezrel, Selemiau, Semeria,
42. Sellum, Amaria, Joseph.
43. Von den Söhnen Nebos: Jehiel, Mathathias, Zabad, Zabina, Jeddu, Joel und Banaja.
44. Alle diese hatten fremde Frauen genommen, und unter diesen waren Frauen, welche Kinder geboren hatten.[16]

(**16**) Beweis, wie durchgreifend man verfuhr. Doch so streng auch damals die Scheidung durchgeführt ward, das Übel war dennoch nicht beseitigt. Vergl. die Maßnahmen [*Neh 10,30*], welche etwa 25 – 30 Jahre später notwendig werden.

Das Buch Nehemias, auch das zweite Buch Esdras genannt

Kapitel 1.

II. Die Wiederherstellung der Stadt Jerusalem und Erneuerung des Bundes mit Gott. (Kap. 1,1 – Kap. 12,42) 1. Nehemias kehrt aus Babylon nach Jerusalem zurück und baut nach vielen und großen Schwierigkeiten die Mauern der Stadt wieder auf. (1,1 – 7,73) A. Im 20. Jahre Artaxerxes I. Langhand erlangt Nehemias die Erlaubnis, die Stadt wieder aufzubauen. (1,1 – 2,6) a. Nehemias, der Mundschenk des Königs Artaxerxes, hört von dem Elende der nach Jerusalem zurückgekehrten Juden und dass die Mauern der Stadt darniederliegen. (V. 3) Er fleht zu Gott im Gebete.

1. Worte des Nehemias,[1] des Sohnes Helchias.[2] Es geschah im Monate Kasleu,[3] im zwanzigsten Jahr,[4] dass ich zu Susan auf der Burg[5] war.
2. Da kam Hanani, einer von meinen Brüdern, mit Männern aus Juda und ich befragte sie über die Juden, die zurückgeblieben und aus der Gefangenschaft und aus Jerusalem übriggeblieben waren.[6]
3. Sie sprachen zu mir: Die zurückgeblieben und aus der Gefangenschaft daselbst im Lande übriggeblieben sind, sind in großem Elende und in Schmach; und die Mauer Jerusalems ist zerstört[7] und seine Tore sind vom Feuer verzehrt.
4. Als ich solche Worte vernahm, setzte ich mich nieder und weinte und trauerte viele Tage hindurch und fastete und betete vor dem Angesichte des Gottes des Himmels.
5. Und ich sprach: Ach, Herr! du starker Gott des Himmels, du großer und furchtbarer, der du Bund und Barmherzigkeit denen bewahrst, die dich lieben und deine Gebote halten, [*Dan 9,4*]
6. lass deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, dass du auf das Gebet deines Dieners hörest, das ich dir jetzt Tag und Nacht für die Söhne Israels, deine Diener, darbringe; und ich bekenne die Sünden der Söhne Israels, mit denen sie[8] gegen dich gefehlt haben; ich[9] und das Haus meines Vaters, wir haben uns versündigt.
7. Wir sind durch Eitelkeit verführt worden[10] und haben deine Gebote und Satzungen und Rechte, welche du Moses, deinem Diener, gegeben, nicht beobachtet.
8. Gedenke des Wortes, welches du deinem Diener Moses geboten hast, da du sprachst: Wenn ihr euch versündigt, so werde ich euch unter die Völker zerstreuen;
9. aber wenn ihr euch wieder zu mir bekehret und meine Gebote haltet und sie beobachtet, so werde ich, auch wenn ihr bis an das Ende des Himmels weggeführt wäret, euch von dorther sammeln und an den Ort zurückführen, welchen ich erwählt habe, meinen Namen daselbst wohnen zu lassen.[11]
10. Sie sind ja deine Diener und dein Volk, die du durch deine große Kraft und deine mächtige Hand erlöst hast!
11. Ich bitte dich, Herr! lass dein Ohr aufmerken auf das Gebet deines Dieners und auf das Gebet deiner Diener, welche deinen Namen fürchten wollen, und leite[12] deinen Diener heute und lass ihn Gnade finden vor diesem Manne.[13] Ich war nämlich der Mundschenk des Königs.

Kap. 1: (**1**) Überschrift. – (**2**) Nach Hier. und Euseb. gehörte Nehemias zum Stamme Juda. Nach V. 11 war er Mundschenk des persischen Königs. – (**3**) Etwa Dezember. – (**4**) 445 vor Chr. Etwa 13 Jahre nach den zuletzt erzählten Ereignissen. – (**5**) Winterresidenz der persischen Könige. [*Dan 8,2*] – (**6**) Hebr.: und über Jerusalem.
(**7**) Hebr.: Zerrissen. Wohl hatten die Juden angefangen, die Mauern herzustellen, aber die Samariter hatten ihnen mit Gewalt Einhalt geboten. [*Esra 4,12.23*] – (**8**) Hebr.: wir. – (**9**) Hebr.: auch ich. – (**10**) Hebr.: Gar übel haben wir gegen dich gehandelt. – (**11**) Keine wörtliche Anführung, aber anklingend an [*Dtn 30,1-5*]. – (**12**) Hebr.: Lass gelingen. – (**13**) Vor dem Könige Artaxerxes.

Kapitel 2.

b. Nehemias bittet den König um Erlaubnis, die Mauern Jerusalems wiederherstellen zu lassen, und erlangt dieselbe. (V. 6) B. Beginn des Mauerbaues. (2,7 – 3,31) a. Mit einem königlichen Erlasse versehen (V. 10), kommt Nehemias nach Jerusalem, überzeugt sich von dem Stande der Dinge (V. 15) und muntert die Juden auf, an die Wiederherstellung der Mauern zu gehen. (V. 18) Er weist den Hohn der Statthalter zurück.

1. Es begab sich aber im Monat Nisan, im zwanzigsten Jahre[1] des Königs Artaxerxes, dass Wein vor ihm stand; und ich nahm den Wein und reichte ihn dem Könige, ich war aber beinahe ohnmächtig vor seinem Angesichte.[2]
2. Da sprach der König zu mir: Warum ist dein Angesicht traurig, während ich doch nicht sehe, dass du krank bist? Ohne Ursache ist dies nicht, sondern irgend ein Kummer ist in deinem Herzen. Da geriet ich in großen Schrecken
3. und sprach zu dem Könige: O König, mögest du immerdar leben![3] Wie sollte mein Angesicht nicht trauern, da die Stadt, wo das Grab meines Vaters[4] ist, verwüstet liegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind?
4. Der König sprach zu mir: Was begehrst du? Da betete ich zu dem Gott des Himmels
5. und sprach sodann zu dem Könige: Wenn es dem Könige gut scheint und dein Diener vor deinem Angesichte Wohlgefallen findet, so mögest du mich nach Judäa, in die Stadt, wo das Grab meines Vaters ist, senden, dass ich sie aufbaue.
6. Da sprach der König und die Königin, die ihm zur Seite saß, zu mir: Bis wie lange wird deine Reise dauern und wann wirst du zurückkehren?[5] Es war also dem Könige wohlgefällig, mich zu senden, und ich gab ihm eine Zeit an.
7. Und ich sprach zu dem Könige: Wenn es dem Könige gut scheint, so möge er mir Briefe an die Statthalter des Landes jenseits[6] des Stromes geben, dass sie mich hinübergeleiten, bis ich nach Judäa komme,
8. und einen Brief an Asaph, den Aufseher des königlichen Waldes, dass er mir Holz gebe, um die Tore am Turme des Hauses[7] und die Mauern der Stadt decken zu können, und für das Haus, in das ich ziehen werde. Und der König bewilligte es mir, da die Hand meines Gottes gnädig über mir waltete.
9. So kam ich zu den Statthaltern des Landes jenseits des Stromes und gab ihnen die Schreiben des Königs. Der König hatte aber Befehlshaber des Heeres und Reiter mit mir geschickt.
10. Als dies Sanaballat, der Horoniter,[8] und Tobias, der Knecht, der Ammaniter,[9] hörten, war es ihnen ein großer Verdruss, dass ein Mann kam, das Wohl der Söhne Israels zu suchen.[10]
11. Als ich nach Jerusalem gekommen war und daselbst drei Tage weilte,
12. machte ich mich bei Nacht mit wenigen Männern auf, ohne jemand zu sagen, was Gott mir in das Herz gegeben hatte, in[11] Jerusalem zu tun; auch war kein Tier bei mir als das Tier, auf dem ich saß.
13. Und ich zog des Nachts durch das Taltor hinaus,[12] bei der Drachenquelle[13] vorbei bis zum Misttore und betrachtete die zerstörte Mauer Jerusalems und ihre vom Feuer verzehrten Tore.
14. Hierauf zog ich weiter zum Quelltore[14] und zur Wasserleitung des Königs; dort war für das Tier, auf dem ich saß, kein Raum, um durchzukommen.[15]
15. So zog ich denn nachts das Tal hinauf und betrachtete die Mauer und kehrte wieder um und kam zum Taltore und nach Hause zurück.
16. Die Vorsteher aber wussten nicht, wohin ich gegangen war, oder was ich tun wollte, denn auch den

---

Kap. 2: (**1**) Die Zählung richtet sich wohl hier nach der in Vorderasien üblichen Weise, das Jahr im Herbst zu beginnen. – (**2**) Nach anderen: Ich war sonst nicht betrübt gewesen vor ihm. – (**3**) Vergl. [*Dan 2,4*, *Dan 3,9*]. – (**4**) Hebr.: Meiner Väter. – (**5**) Die in Aussicht genommene Dauer wird nicht angegeben. Tatsächlich blieb Nehemias zwölf Jahre in Jerusalem. – (**6**) Westlich.

(**7**) Zum Tore der Burg beim Tempel Baris, welche später von Herodes umgebaut und zu Ehren eines seiner Freunde Antonia genannt wurde. – (**10**) Sie fürchteten, Samaria möchte gegen Jerusalem zurückstehen. – (**8**) Samballat (Assyr. Sinballit, sie schenkte das Leben) von Bethoron [*2Chr 8,5*], Haupt der Samariter. – (**9**) Der Knecht des Perserkönigs in irgend einem Amte. – (**11**) Hebr.: für.

(**12**) Das Taltor ist das westliche Tor der Stadt in der Gegend des heutigen Jaffatores. Das Misttor lag am Südwestrande von Sion. – (**13**) In der Richtung nach der Drachenquelle. Diese lag versperrt. – (**14**) Im Südosten der Stadt. – (**15**) Der Weg war wohl durch Mauertrümmer versperrt. – (**16**) Am beabsichtigten Bau. – (**17**) Zu den obengenannten Feinden kommt als dritter ein Araberhäuptling aus dem südlichen Palästina. – (**18**) Bleibende Namen.

Juden und Priestern und Vornehmen und Vorstehern und den übrigen, welche am Baue[16] tätig waren, hatte ich bis dahin nichts mitgeteilt.
17. Da sprach ich zu ihnen: Ihr kennt das Elend, in dem wir uns befinden; denn Jerusalem liegt verwüstet und seine Tore sind vom Feuer verzehrt; kommet und lasset uns die Mauern Jerusalems aufbauen, dass wir nicht länger ein Gegenstand der Verhöhnung seien!
18. Alsdann zeigte ich ihnen an, wie gütig die Hand meines Gottes über mir gewaltet, und die Worte des Königs, die er zu mir gesprochen, und sagte: Wir wollen uns aufmachen und bauen! So wurden ihre Hände zum Guten gestärkt.
19. Als aber Sanaballat, der Horoniter, und Tobias, der Knecht, der Ammaniter, und Gosem, der Araber,[17] es hörten, spotteten sie unser und verachteten uns und sprachen: Was ist das, was ihr da tut? Wollt ihr euch gegen den König empören?
20. Da gab ich ihnen zur Antwort und sprach zu ihnen: Der Gott des Himmels hilft uns und wir sind seine Diener; wir wollen uns aufmachen und bauen, ihr aber habt keinen Anteil noch Anrecht noch Andenken[18] in Jerusalem.

Kapitel 3.

b. Beschreibung der Wiederherstellung der Mauer: Namen der Mitwirkenden und Angabe ihres Anteils.

1. Da machten sich Eliasib, der Hohepriester, und seine Brüder, die Priester, auf und bauten das Schaftor; sie weihten es[1] und setzten seine Torflügel ein[2] und sie weihten[3] es bis zum Turme der hundert Ellen, bis zum Turme Hananeel.
2. Neben ihm bauten die Männer von Jericho und auf der andern Seite baute Zachur, der Sohn Amris.
3. Das Fischtor aber bauten die Söhne Asnaas, sie statteten es mit Balken aus und setzten seine Pforten und Schlösser und Riegel ein. Neben ihnen baute Marimuth, der Sohn Urias, des Sohnes Akkus.
4. Neben ihm baute Mosollam, der Sohn Barachias, des Sohnes Mesezebels; neben diesen baute Sadok, der Sohn Baanas.
5. Neben ihnen bauten die Thekuiter,[4] die Vornehmen unter ihnen aber boten ihre Nacken nicht zum Dienste für das Werk ihres Herrn.
6. Und das alte Tor[5] bauten Jojada, der Sohn Phaseas, und Mosollam, der Sohn Besodias; sie versahen es mit Balken und setzten seine Pforten und Schlösser und Riegel ein.
7. Neben ihnen bauten Meltias, der Gabaoniter, und Jadon, der Meronathiter, die Männer von Gabaon und Maspha für den Statthalter,[6] welcher in der Landschaft jenseits des Flusses war.
8. Neben diesem[7] baute Eziel, der Sohn Arajas, der Goldschmied,[8] und neben ihm baute Ananias, der Sohn des Salbenmischers; sie ließen Jerusalem bis zur Mauer an der breiten Straße.[9]
9. Neben diesem baute Raphaja, der Sohn Hurs, der Oberste über einen Teil von Jerusalem.[10]
10. Neben diesem baute Jedaja, der Sohn Haromaphs, seinem Hause gegenüber; neben diesem baute Hattus, der Sohn Hasebonias.
11. Die Hälfte eines Stadtteiles baute Melchias der Sohn Herems, und Hasub, der Sohn Phahath-Moabs, und den Ofenturm.[11]
12. Neben ihm baute Sellum, der Sohn Alohes, der Oberste der Hälfte eines Stadtteiles von Jerusalem, er und seine Töchter.
13. Das Taltor bauten Hanun und die Einwohner von Zanoe,[12] diese bauten es und setzten seine Pforten

---

Kap. 3: (**1**) Das Schaftor lag nahe dem Tempel, der Turm Ha-Mea etwa 100 Ellen entfernt. – (**2**) Das Einsetzen der Tore ist hier proleptisch erwähnt, da jene von Anfang an die Verpflichtung dazu übernahmen. – (**3**) Vorläufig. Die endgültige Weihe [*Neh 12,27ff*]. – (**4**) Vergl. V. 27. Die Thekuiter werden [*Esra 2*] noch nicht genannt. – (**5**) Tor der Altstadt.
(**6**) Hebr.: vom Amtsstuhle (oder: in der Richtung nach dem A.) des Statthalters. Wenn dieser dem Pecha vorgesetzte Statthalter nach Jerusalem kam, hatte er in der Nähe der Nordmauer eine Stätte, wo er Gericht hielt. – (**7**) Meltias – (**8**) Die Goldschmiede (mit ihm). – (**9**) Hebr.: bis zur breiten Mauer. Der Text ist nicht recht verständlich. – (**10**) Des Landbezirkes. Der andere Teil V. 12. – (**11**) An der Nordwest-Ecke der Mauer.
(**12**) Westlich von Jerusalem. – (**13**) An der Südseite der Stadt. – (**14**) Eine Abteilung von Leviten unter der Leitung Rehums. – (**15**) Nordwestlich von Hebron. Die andere Hälfte von Keila folgte. – (**16**) Hebr.: für seinen Bezirk. – (**17**) Der erste ist vielleicht der V. 15 genannte. – (**18**) Hebr.: von dem Aufgange zum Rüsthause zum Winkel. – (**19**)

und Schlösser und Riegel ein und bauten tausend Ellen an der Mauer bis zum Misttore.[13]
14. Das Misttor baute Melchias, der Sohn Rechabs, der Oberste des Bezirkes von Bethacharam; er baute es und setzte seine Pforten und Schlösser und Riegel ein.
15. Das Quelltor baute Sellum, der Sohn Cholhozas, der Oberste des Bezirkes von Maspha; er baute es und versah es mit Balken und setzte seine Pforten und Schlösser und Riegel ein, außerdem auch die Mauern am Teiche Siloe bei dem Garten des Königs bis an die Stufen, die von der Davidsstadt herabführen.
16. Nach ihm baute Nehemias, der Sohn Azboks, der Oberste über die Hälfte des Bezirkes von Bethsur, bis gegen das Grab Davids und bis zu dem mit großer Mühe angelegten Teiche und bis an das Haus der Helden.
17. Nach ihm bauten die Leviten:[14] Rehum, der Sohn Bennis, nach diesem baute Hasebias, der Oberste über die Hälfte des Bezirkes von Keila[15] in seinem Stadtteile.[16]
18. Nach ihm bauten ihre Brüder: Bavai, der Sohn Enadads, der Oberste über die Hälfte des Bezirkes von Keila;
19. und neben ihm baute Azer, der Sohn Josues, der Fürst von Maspha, ein zweites[17] Stück bei der Anhöhe des festen Winkels.[18]
20. Nach ihm baute auf dem Berge Baruch, der Sohn Zachais, ein zweites Stück von dem Winkel bis zum Tore des Hauses des Hohenpriesters Eliasib.
21. Nach ihm baute Merimuth, der Sohn des Urias, des Sohnes Hakkus, das folgende[19] Stück vom Tore des Hauses Eliasibs an, so weit sich das Haus Eliasibs erstreckte.
22. Und nach ihm bauten die Priester aus der Ebene des Jordan.
23. Darnach bauten Benjamin und Hasub, ihrem Hause gegenüber; und darnach baute Azarias, der Sohn Maasias, des Sohnes Ananias, seinem Hause gegenüber.[20]
24. Nach ihm baute Bennui, der Sohn Henadads, ein weiteres Stück[21] vom Hause Azarias an bis an den Winkel und bis an die Beugung.
25. Phalel, der Sohn Ozis, baute gegenüber dem Winkel und dem vom Königshause hervorragenden Turme, das ist am Kerkerhofe;[22] nach ihm Phadaja, der Sohn Pharos.
26. Die Nathinäer aber nahmen in Ophel[23] Wohnung bis an das Wassertor gegen Aufgang und bis an den Turm, der hervorsprang.
27. Darnach bauten die Thekuiter ein zweites Stück[24] gegenüber, vom großen hervorspringenden Turme an bis zur Mauer des Tempels.[25]
28. Vom Rosstore aufwärts bauten die Priester, ein jeder seinem Hause gegenüber.
29. Nach ihnen baute Sadok, der Sohn Emmers, seinem Hause gegenüber. Nach diesem baute Semaja, der Sohn Sechenias, der Hüter des Osttores.
30. Nach diesem baute Hanania, der Sohn Selemias, und Hanun, der sechste Sohn Selephs, das folgende Stück; nach ihm baute Mosollam, der Sohn Barachias, seinem Vorratshause[26] gegenüber. Nach diesem baute Melchias, der Sohn des Goldschmieds, bis zum Hause der Nathinäer und der Krämer, dem Gerichtstor gegenüber, und bis an das Eckgemach.
31. Und zwischen dem Eckgemache und dem Schaftore bauten die Goldschmiede und die Händler.

Kapitel 4.

C. Nach glücklicher Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten wird das Werk glücklich zu Ende geführt. (4,1 – 6,19) a. Anfangs verhöhnen die umliegenden Völkerschaften die Juden (V. 3), dann versuchen sie dieselben zu behindern (V. 8), doch Nehemias Wachsamkeit vereitelt ihre Anschläge. (V. 15) Die Juden setzen den Bau fort, mit der einen Hand arbeitend, mit der anderen das Schwert haltend.

1. Es begab sich aber, als Sanaballat hörte, dass wir die Mauer bauten, ergrimmte und zürnte er sehr und verhöhnte die Juden
2. und sagte vor seinen Brüdern und vielen Samaritern: Was treiben die ohnmächtigen Juden? Werden

---

Das erste ist nicht angegeben. – (**20**) Hebr.: neben seinem Hause. – (**21**) Vergl. V. 18.
(**22**) Der Gefängnishof bildete einen Teil der Burg von Sion. – (**23**) Siehe [2Chr 27,3]. – (**24**) Das erste V. 5. – (**25**) Richtiger: bis an die Ophel-Mauer. – (**26**) Gemache

die Völker sie etwa gewähren lassen? Werden sie opfern[1] und werden sie in einem Tage zu Ende kommen? Werden sie aus den Schutthaufen Steine zum Baue haben können,[2] obwohl diese verbrannt sind?
3. Aber auch Tobias, der Ammaniter, der neben ihm stand, sprach: Lass sie nur bauen! Wenn ein Fuchs hinaufspringt, wird er ihre steinerne Mauer überspringen![3]
4. Höre, unser Gott! wir sind zum Spott geworden; wende die Schmach auf ihr Haupt zurück und übergib sie der Verachtung[4] im Lande der Gefangenschaft.[5]
5. Decke ihre Schuld nicht zu und ihre Sünde werde nicht ausgetilgt vor deinem Angesichte, weil sie die Bauleute verhöhnt haben.
6. So bauten wir die Mauer und schlossen die ganze Mauer bis zur Hälfte, und das Herz des Volkes ward zur Arbeit angeeifert.
7. Es geschah aber, als Sanaballat und Tobias und die Araber und die Ammaniter[6] und die Azotiter hörten, dass die Lücken an der Mauer von Jerusalem ausgefüllt seien und dass die Risse sich zu schließen begonnen, wurden sie sehr zornig.
8. Und sie versammelten sich[7] alle zusammen, um herbeizukommen und gegen Jerusalem zu kämpfen und Nachstellungen zu bereiten.[8]
9. Da beteten wir zu unserm Gott und stellten gegen sie Wachen auf die Mauer Tag und Nacht.
10. Judas[9] aber sprach: Die Kraft der Träger ist zu schwach[10] und des Schuttes ist zu viel, wir werden die Mauer nicht aufzubauen vermögen.
11. Und unsere Feinde sprachen: Sie sollen es nicht merken noch wissen, bis wir mitten unter sie kommen und sie töten und der Arbeit ein Ende machen.
12. Es geschah aber, dass die Juden, welche ihnen zunächst wohnten, kamen und uns wohl zehnmal aus allen Orten, von denen sie zu uns kamen, Meldung machten.
13. Da stellte ich an einer Stelle hinter der Mauer ringsum das Volk in Ordnung mit ihren Schwertern und Spießen und Bogen auf.
14. Und ich musterte es und machte mich auf und sprach zu den Vornehmen und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volke: Fürchtet euch nicht vor ihrem Angesichte! Gedenket des Herrn, des großen und furchtbaren, und kämpfet für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser!
15. Es begab sich aber, als unsere Feinde hörten, dass es uns kund geworden war, vereitelte Gott ihren Anschlag.[11] Und wir gingen alle wieder zur Mauer zurück, ein jeder an seine Arbeit.
16. Von jenem Tage an geschah es, dass der eine Teil der Jünglinge arbeitete, der andere zum Kampfe gerüstet dastand mit Speeren und Schilden und Bogen und Panzern, und die Obersten standen hinter ihnen im ganzen Hause Juda.[12]
17. Sie mochten an der Mauer bauen oder Lasten tragen und aufladen, mit einer Hand verrichteten sie die Arbeit und mit der andern hielten sie das Schwert;
18. denn ein jeder von den Bauleuten war mit seinem Schwerte an den Lenden umgürtet.[13] Und sie bauten, während man neben mir in die Posaune stieß.[14]
19. Da sprach ich zu den Vornehmen und zu den Vorstehern und zu dem Volke: Die Arbeit ist groß und ausgedehnt und wir sind auf der Mauer verteilt, einer von dem andern weit entfernt;
20. an welchem Orte immer ihr also den Schall der Posaune hört, dorthin eilet, euch mit uns zu vereinigen. Unser Gott wird für uns kämpfen.
21. Wir selbst wollen die Arbeit tun[15] und die eine Hälfte von uns soll die Speere vom Aufgange der Morgenröte halten, bis die Sterne hervorkommen.
22. Auch sprach ich zu jener Zeit zu dem Volke: Ein jeder übernachte mit seinem Knechte innerhalb Jerusalems und so mögen sie bei Nacht als Wache helfen und am Tage bei der Arbeit.
23. Ich aber und meine Brüder und meine Knechte und die Wächter, die mir folgten, wir legten unsere Kleider nicht ab; keiner kleidete sich aus, außer zum Bade.[16]

Kap. 4: (**1**) Sich durch Opfer die Gunst ihres Gottes gewinnen? – (**2**) Hebr.: Werden sie aus den Schutthaufen heraus die Steine lebendig machen? – (**3**) Hebr.: einreißen. Welchen Schutz also wird sie gegen Krieger zu bieten vermögen? – (**4**) Hebr.: der Plünderung. – (**5**) Es ist der Standpunkt des Alten Bundes. – (**6**) Ammoniter. – (**7**) Hebr.: sie verschworen sich, alle miteinander, herbeizukommen. – (**8**) Hebr.: Verwirrung dort anzurichten. – (**10**) Wankt. (**9**) Die ganze Gemeinde durch ihre Vertreter. – (**11**) Hebr.: und Gott ihren Plan vereitelt hatte, kehrten wir alle usw. – (**12**) Standen hinter den Juden. – (**13**) Zwei Klassen von Arbeitern. – (**14**) Hebr.: während der Posaunenbläser neben mir stand. – (**15**) Hebr. besser: So arbeiteten wir an dem Bau. – (**16**) Andere anders.

Kapitel 5.

b. Ein zweites Hindernis erwächst aus dem Geize der Reichen, durch welchen die Armen zum Aufstande gereizt werden. (V. 5) Nehemias stillt denselben durch das Verbot allen Wuchers (V. 13) und gibt den Reichen das Vorbild der Barmherzigkeit gegen die Armen.

1. Es erhob sich aber ein großes Geschrei seitens des Volkes und ihrer Frauen gegen ihre Brüder, die Juden.
2. Einige sagten: Unsere Söhne und unsere Töchter sind überaus zahlreich; wir wollen Getreide für ihren Wert nehmen,[1] dass wir zu essen haben und am Leben bleiben.
3. Andere sagten: Wir wollen unsere Äcker und Weinberge und unsere Häuser verpfänden, um Getreide in der Hungersnot zu bekommen.
4. Wieder andere sprachen: Wir wollen[2] Geld entlehnen zur Steuer für den König und unsere Äcker und Weinberge hingeben.
5. Und nun, obgleich unser Fleisch wie unserer Brüder Fleisch ist und unsere Söhne wie ihre Söhne,[3] sehet, so unterwerfen wir doch unsere Söhne und unsere Töchter der Dienstbarkeit, und es sind schon einige von unsern Töchtern leibeigene Mägde, ohne dass wir die Mittel haben, sie loszukaufen, und unsere Äcker und unsere Weinberge besitzen andere.
6. Da zürnte ich sehr, als ich ihr Geschrei und diese Reden hörte,
7. und ich überlegte alles in meinem Herzen und schalt die Vornehmen und die Vorsteher und sprach zu ihnen: Ihr treibt Wucher, ein Bruder an dem andern? Und ich berief wider sie eine große Versammlung
8. und sprach zu ihnen: Wir haben nach unserm Vermögen, wie ihr wisst, unsere Brüder, die Juden, losgekauft, die den Völkern verkauft waren; und ihr wollt nun eure Brüder verkaufen, dass wir sie loskaufen sollen?[4] Da schwiegen sie und wussten nichts zu antworten.
9. Und ich sprach zu ihnen: Was ihr da tut, ist nicht gut. Warum wandelt ihr nicht in der Furcht unsers Gottes, damit uns nichts von den Völkern, unsern Feinden, vorgeworfen werde?
10. Auch ich und meine Brüder und meine Knechte haben sehr vielen Geld und Getreide geliehen, lasset uns insgemein dies nicht zurückfordern, sondern die Schuld erlassen, die wir ausstehen haben.[5]
11. Gebet ihnen noch heute ihre Äcker, ihre Weinberge, ihre Ölgärten und ihre Häuser zurück;[6] ja auch den Hundertsten vom Geld, Getreide, Wein und Öl,[7] den ihr von ihnen zu fordern pflegt, gebet an ihrer Statt.
12. Da sprachen sie: Wir wollen es zurückgeben und von ihnen nichts fordern und wollen tun, wie du sagst. Und ich berief die Priester und nahm ihnen einen Eid ab, dass sie dem gemäß tun würden, was ich ihnen gesagt hatte.
13. Überdies schüttelte ich mein Kleid[8] aus und sprach: So schüttle Gott einen jeden von seinem Hause und seinem Besitze aus, der dies Wort nicht erfüllt; so werde er ausgeschüttelt und werde leer! Da sprach die ganze Gemeinde: Amen! Und sie lobten Gott. Das Volk tat also, wie gesagt war.
14. Von dem Tage an aber, da der König mir befohlen hatte, Statthalter im Lande Juda zu sein, vom zwanzigsten Jahre bis zum zweiunddreißigsten Jahre des Königs Artaxerxes, zwölf Jahre hindurch, verzehrte ich mit meinen Brüdern die Jahreseinkünfte nicht, welche dem Statthalter gebührten;
15. denn die früheren Statthalter, die vor mir da waren, hatten das Volk belastet und von ihm, zu Brot und Wein, noch täglich[9] vierzig Sekel Silber genommen, dazu hatten ihre Diener das Volk bedrückt. Ich aber tat dies nicht aus Furcht vor Gott,
16. vielmehr baute ich selbst an der Mauer mit und kaufte keinen Acker,[10] und alle meine Knechte waren insgesamt bei der Arbeit.
17. Und die Juden, sowohl die Vorsteher, hundertundfünfzig an Zahl, als auch die, welche von den Völkern um uns her zu uns kamen, aßen an meinem Tische.[11]
18. Und man bereitete mir Tag für Tag einen Stier und sechs auserlesene Widder, außer dem Geflügel,

---

Kap. 5: (**1**) Vergl. [*Ex 21,7*]. – (**2**) Nach dem Hebr.: Wir haben. – (**3**) Wir sind ihnen gleich als Menschen wie als Juden, nach dem Rechte der Natur wie nach dem der Auserwählung. – (**4**) Hebr.: dass sie an uns verkauft werden? – (**5**) Kapital und Zinsen? – (**6**) Die ihr als Pfand-Objekte in Beschlag genommen habt. – (**7**) Sie forderten wohl monatliche Zinsen. Das Folgende hebr.: Wofür ihr ihre Gläubiger seid.
(**8**) Am Busen. Wer das Versprechen nicht hält, den soll Gott nicht mit seinen Getreuen in seinem Busen tragen und er soll verarmen. – (**9**) Hebr.: Hernach. Sie nahmen vielleicht nicht Naturalien, sondern berechneten dieselben nachher mit 40 Sekeln. 40 Sekel sind etwa 100 Mark. – (**10**) Obwohl wir als Gläubiger solche leicht erwerben konnten. – (**11**) Wurden auf meine Kosten genährt.

und je innerhalb zehn Tagen gab ich verschiedenen Wein und vieles andere; und bei alledem forderte ich das Einkommen meiner Statthalterwürde nicht, denn das Volk war sehr verarmt.[12]
19. Mein Gott! gedenke alles dessen, was ich diesem Volke getan, für mich zum Guten!

Kapitel 6.

c. Die Feinde bereiteten Nehemias Nachstellungen und suchen ihn aus der Stadt zu locken (V. 9), selbst unter den Einwohnern stellen ihm einige im Einverständnisse mit den Feinden nach. (V. 14) d. Nehemias vereitelt alle Anschläge und vollendet in kurzer Zeit den Bau der Mauer trotz des freundschaftlichen Verhältnisses einiger vornehmer Juden zu dem Feinde.

1. Es begab sich aber, als Sanaballat und Tobias und Gossem, der Araber, und unsere übrigen Feinde hörten, dass ich die Mauer aufgebaut habe und dass keine Lücke mehr darin sei (doch hatte ich bis zu der Zeit die Pforten noch nicht in die Tore eingesetzt),
2. sandten Sanaballat und Gossem zu mir und ließen sagen: Komm und lass uns in den Dörfern in der Ebene Ono[1] einen Bund miteinander schließen.[2] Sie dachten aber, mir Böses zu tun.
3. Ich sandte also Boten zu ihnen und antwortete: Ich habe ein großes Werk zu vollbringen und kann nicht hinabkommen, damit es nicht etwa vernachlässigt werde, wenn ich gehe und zu euch hinabziehe.
4. Da sandten sie wohl viermal zu mir mit der gleichen Aufforderung, ich aber antwortete ihnen wie zuvor.
5. Da sandte Sanaballat seine Diener zum fünften Male an mich mit dem früheren Ansinnen, der Diener hatte einen[3] Brief, in dem geschrieben stand:[4]
6. Es geht das Gerücht unter den Völkern und Gossem sagt, dass ihr, du und die Juden, euch zu empören gedenkt und dass du darum die Mauer bauest und dich über sie zum Könige erheben wollest; deshalb
7. habest du auch Propheten bestellt, die von dir in Jerusalem ausrufen und sagen sollen: Es ist ein König in Judäa! Diese Reden werden dem Könige zu Ohren kommen; darum komm jetzt, dass wir mit einander eine Beratung halten.
8. Doch ich sandte zu ihnen und ließ ihnen sagen: Nichts derartiges ist geschehen, wie du sagst, denn aus deinem Herzen erdichtest du dies.
9. Diese alle nämlich suchten uns zu schrecken, indem sie dachten, unsere Hände würden von der Arbeit ablassen und wir würden einhalten. Darum stärkte ich meine Hände noch mehr.[5]
10. Und ich ging[6] heimlich in das[7] Haus Semajas,[8] des Sohnes Dalajas, des Sohnes Metabeels. Dieser sprach: Lass uns im Hause Gottes im Innern des Tempels zusammenkommen und die Türen des Gotteshauses schließen;[9] denn man wird kommen, dich zu töten, und zwar wird man des Nachts kommen, dich zu ermorden.
11. Ich sprach: Flieht etwa ein Mann wie ich? Und wer meinesgleichen dürfte den Tempel betreten und am Leben bleiben? Ich werde denselben nicht betreten!
12. Und ich erkannte, dass Gott ihn nicht gesandt hatte, sondern dass er nur zu mir gesprochen, wie wenn er weissagte, und dass Tobias und Sanaballat ihn gedungen hatten.
13. Er hatte nämlich Geld angenommen, dass ich aus Furcht handeln oder sündigen sollte und sie etwas Böses hätten, das sie mir vorwerfen könnten.
14. Gedenke meiner, Herr! wegen Tobias und Sanaballats, nach diesen ihren Taten, und der Prophetin Noadia und der übrigen Propheten, die mich zu schrecken suchten.
15. Die Mauer aber wurde fertig am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Elul, nach zweiundfünfzig Tagen.[10]
16. Als nun alle unsere Feinde dies hörten, geschah es, dass alle Völker rings um uns her in Furcht

(**12**) Hebr.: denn die Fronpflicht lastete schwer auf diesem Volke.
Kap. 6: (**1**) Ono lag etwa vier Stunden von Jassa entfernt. – (**2**) Eine Zusammenkunft halten. – (**3**) Hebr. offenen. – (**4**) Da jeder in dem offenen Briefe die nachfolgende Anschuldigung lesen konnte, hoffte Sanaballat Nehemias zu einer Zusammenkunft sicher zu bewegen. – (**5**) Hebr.: Stärke (betete ich) meine Hände. – (**6**) Später. – (**7**) Hebr.: und er war eingeschlossen. Er hatte sich wohl symbolisch eingeschlossen, um Nehemias anzudeuten, was dieser tun müsse.
(**8**) Ein Semajas, Sohn Dalajas, kommt sonst nicht vor. – (**9**) Das Betreten des Heiligtums wäre eine Gesetzesübertretung gewesen, da für Nichtpriester darauf der Tod stand. – (**10**) Die 52 Tage sind wohl auf die Vollendung der zweiten Hälfte der Mauer zu beziehen, da die erste bereits [*Neh 4,6*] als vollendet bezeichnet wird. Elul: Hälfte August und September.

gerieten und verzagt wurden und erkannten, dass dieses Werk von Gott ausgeführt war.
17. In diesen Tagen wurden auch viele Briefe von angesehenen Juden an Tobias gesendet und kamen von Tobias solche an sie;
18. denn es waren viele in Judäa, die sich ihm durch einen Eidschwur zugesellt hatten, weil er der Tochtermann Sechenias', des Sohnes des Areas, war und sein Sohn Johanan die Tochter Mosollams, des Sohnes Barachias, zur Frau genommen hatte;
19. ja, sie lobten ihn sogar vor mir und hinterbrachten ihm meine Worte, und Tobias sandte Briefe, mir Furcht einzujagen.

Kapitel 7.

D. Vorbereitung der Schätzung der Einwohner. (Kap. 7) a. Nachdem Nehemias die Stadt befestigt, stellt er Torwächter und Hüter auf. (V. 3) b. Da die Stadt einen für die Einwohnerzahl zu großen Umfang hat, denkt er daran, andere in dieselbe aufzunehmen, nachdem er die Zahl der Bewohner festgestellt. Er findet das Verzeichnis der unter Zorobabel Zurückgekehrten.

1. Nachdem nun die Mauer gebaut war, hängte ich die Tore ein und musterte die Türhüter und Sänger und Leviten [*Sir 49,15*]
2. und befahl meinem Bruder Hanani und Hananias, dem Obersten des Hauses[1] in Jerusalem (denn dieser galt mehr als alle übrigen für wahrhaftig und gottesfürchtig,)
3. und sprach zu ihnen: Die Tore[2] zu Jerusalem sollen nicht geöffnet werden, ehe die Sonne heiß scheint. Und während sie noch dabei standen,[3] wurden die Tore verschlossen und verriegelt und ich stellte[4] Wachen von den Bewohnern Jerusalems auf, einen jeden wie ihn die Reihe traf, und einen jeden seinem Hause gegenüber.
4. Die Stadt aber war sehr weit ausgedehnt und groß und des Volkes wenig in ihr, und Häuser waren noch nicht gebaut.
5. Da gab Gott mir in das Herz, die Angesehensten und die Vorsteher und das Volk zu versammeln, um sie aufzuzeichnen; und ich fand das Buch der Aufzeichnung derjenigen, welche zuerst heraufgekommen waren, und es fand sich darin also geschrieben:
6. Dies sind die Söhne des Landes aus der Gefangenschaft der Verbannten, welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, weggeführt hatte und die nach Jerusalem und Judäa zurückgekehrt sind, ein jeder in seine Stadt. [*Esra 2,1*]
7. Die mit Zorobabel kamen, sind: Josue, Nehemias, Azarias, Raamias, Nahamani, Mardochäus, Belsam, Mespharath, Begoai, Nahum, Baana. Die Zahl der Männer aus dem Volke Israel:
8. Die Söhne Pharos: zweitausendeinhundertzweiundsiebzig;
9. Die Söhne Saphatias: dreihundertzweiundsiebzig;
10. die Söhne Areas: sechshundertzweiundfünfzig;
11. die Söhne Phahathmoabs von den Söhnen Josues und Joabs; zweitausendachthundertundachtzehn;
12. die Söhne Älams: tausendzweihundertvierundfünfzig;
13. die Söhne Zethuas: achthundertfünfundvierzig;
14. die Söhne Zachais: siebenhundertundsechzig;
15. die Söhne Bannuis: sechshundertachtundvierzig;
16. die Söhne Bebais: sechshundertachtundzwanzig;
17. die Söhne Azgads: zweitausenddreihundertzweiundzwanzig;
18. die Söhne Adonikams: sechshundertsiebenundsechzig;
19. die Söhne Beguais: zweitausendsiebenundsechzig;
20. die Söhne Adins: sechshundertfünfundfünfzig;
21. die Söhne Aters, des Sohnes Hezekias': achtundneunzig;
22. die Söhne Hasems: dreihundertachtundzwanzig;
23. die Söhne Besais: dreihundertvierundzwanzig;
24. die Söhne Harephs: hundertundzwölf;

Kap. 7: (**1**) Die Leviten waren besonders zuverlässig. – (**2**) Der Burg. – (**3**) Hebr. Befehl: und während sie noch dabei stehen, sollen usw. – (**4**) Man stelle. – (**5**) V. 60 – 62 lauten wie [*Esra 2,58*]. Auch V. 63 – 69 stimmten mit [*Esra 2,61-66*] mit Ausnahme von V. 67. – (**6**) V. 70 – 72 sind Nachträge in der von Nehemias gefundenen Urkunde. – (**7**) Der Statthalter, Zorobabel.

25. die Söhne von Gabaon: fünfundneunzig;
26. die Söhne von Bethlehem und Netupha: hundertachtundachtzig;
27. die Männer von Anathoth: hundertachtundzwanzig;
28. die Männer von Bethazmoth: zweiundvierzig;
29. die Männer von Kariathiarim, Kephira und Beroth: siebenhundertdreiundvierzig;
30. die Männer von Rama und Geba: sechshunderteinundzwanzig;
31. die Männer von Machmas: hundertzweiundzwanzig;
32. die Männer von Bethel und Hai: hundertdreiundzwanzig;
33. die Männer vom andern Nebo: zweiundfünfzig;
34. die Männer von dem andern Älam: tausendzweihundertvierundfünfzig;
35. die Söhne Harems: dreihundertundzwanzig;
36. die Söhne von Jericho: dreihundertfünfundvierzig;
37. die Söhne von Lod, Hadid und Ono: siebenhunderteinundzwanzig;
38. die Söhne von Senaa: dreitausendneunhundertunddreißig.
39. Die Priester: Die Söhne Idajas im Hause Josues: neunhundertdreiundsiebzig;
40. die Söhne Emmers: tausendzweiundfünfzig;
41. die Söhne Phashurs: tausendzweihundertsiebenundvierzig;
42. die Söhne Arems: tausendundsiebzehn. Leviten:
43. die Söhne Josues und Kedmihels, von den Söhnen
44. Odujas: vierundsiebzig. Sänger:
45. Die Söhne Asaphs: hundertachtundvierzig.
46. Die Türhüter: Die Söhne Sellums, die Söhne Aters, die Söhne Telmons, die Söhne Akkubs, die Söhne Hatitas, die Söhne Sobais: hundertachtunddreißig.
47. Die Nathinäer: die Söhne Sohas, die Söhne Hasuphas, die Söhne Tebbaoths,
48. die Söhne Keros, die Söhne Siaas, die Söhne Phadons, die Söhne Lebanas, die Söhne Hagabas, die Söhne Selmais,
49. die Söhne Hanans, die Söhne Geddels, die Söhne Gahers,
50. die Söhne Raajas, die Söhne Rasins, die Söhne Nekodas,
51. die Söhne Gezems, die Söhne Azas, die Söhne Phaseas,
52. die Söhne Besais, die Söhne Munims, die Söhne Nephussims,
53. die Söhne Bakbuks, die Söhne Hakuphas, die Söhne Harhurs,
54. die Söhne Besloths, die Söhne Mahidas, die Söhne Harsas,
55. die Söhne Berkos', die Söhne Sisaras, die Söhne Themas,
56. die Söhne Nasias, die Söhne Hatiphas,
57. die Söhne der Knechte Salomons, die Söhne Sothais, die Söhne Sophereths, die Söhne Pharidas,
58. die Söhne Jahalas, die Söhne Darkons, die Söhne Jeddels,
59. die Söhne Saphatias, die Söhne Hatils, die Söhne Phochereths, der von Sabaim stammte, dem Sohne Amons.
60. Die Nathinäer und die Söhne der Knechte Salomons waren zusammen dreihundertzweiundneunzig.
61. Diese aber sind es, welche von Thelmela, Thelharsa, Cherub, Abdon und Emmer herbeizogen, ohne das Haus ihrer Väter und ihre Abkunft angeben zu können, ob sie aus Israel seien:
62. die Söhne Dalajas, die Söhne Tobias, die Söhne Nekodas: sechshundertzweiundvierzig.
63. Und von den Priestern: die Söhne Habias, die Söhne Akkos, die Söhne Berzellais, der von den Töchtern Berzellais, des Galaaditers, ein Weib nahm und nach dem Namen jener genannt ward.
64. Diese suchten ihren Namen im Verzeichnisse, fanden ihn aber nicht und wurden von dem Priestertume ausgeschlossen. [*Esra 2,62*]
65. Und der Athersatha verbot ihnen vom Allerheiligsten zu essen, bis ein Priester mit Weisheit und Kenntnis aufstehe.
66. Die ganze Menge war wie ein Mann, zweiundvierzigtausend dreihundertundsechzig,
67. ohne ihre Knechte und Mägde, deren es siebentausenddreihundertsiebenunddreißig gab, und unter denselben waren zweihundertfünfundvierzig Sänger und Sängerinnen.
68. Ihre Pferde waren siebenhundertsechsunddreißig, ihre Maultiere zweihundertfünfundvierzig,
69. ihre Kamele vierhundertfünfunddreißig, Esel sechstausendsiebenhundertundzwanzig.[5] Bis hierher

wird berichtet, was in dem Verzeichnisse der Zählung geschrieben war; weiterhin wird nur die Geschichte Nehemias fortgesetzt.
70. Aber einige von den Häuptern der Geschlechter trugen zum Baue bei.[6] Der Athersatha[7] gab für den Schatz tausend Goldstücke, fünfzig Schalen, fünfhundertunddreißig Priesterkleider[8]
71. Und einige von den Häuptern der Geschlechter gaben zum Bauschatze zwanzigtausend Goldstücke und zweitausendzweihundert Minen Silber.
72. Was das übrige Volk gab, betrug: zwanzigtausend Goldstücke und zweitausend Minen Silber und siebenundsechzig Priesterkleider.[9]
73. Die Priester aber, die Leviten, die Türhüter, die Sänger und das übrige Volk und die Nathinäer und ganz Israel wohnten in ihren Städten.

Kapitel 8.

2. Nehemias und Esdras erneuern den Bund und ordnen die religiösen und politischen Verhältnisse. (8,1 – 12,42) 1. Die religiöse Ordnung wird wieder hergestellt, der Bund mit Gott erneuert. (8,1 – 10,39) A. Auf den Wunsch des Volkes liest Esdras am Laubhüttenfest dem Volk bis zum Mittage aus dem Gesetze vor. (V. 8) Da alle trauern, mahnen sie Esdras und Nehemias, das Fest mit Freuden zu begehen. (V. 12) B. Am nächsten Tage vernehmen sie, dass Gott vorgeschrieben, sie sollen in Laubhütten wohnen, und gehen an die Ausführung der Vorschrift.

1. Als nun der siebte Monat herankam, waren die Söhne Israels in ihren Städten. Da versammelte sich alles Volk wie ein Mann auf dem Platze vor dem Wassertore und sie sagten zu Esdras, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes Moses herbeibringen, das der Herr für Israel gegeben hatte.[1]
2. Da brachte Esdras, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung der Männer und Frauen und vor alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebten Monats.
3. Und er las daraus, auf dem Platze vor dem Wassertore, laut vor, vom Morgen bis zum Mittage, in Gegenwart der Männer und Frauen und derer, die es verstehen konnten; und die Ohren des ganzen Volkes lauschten auf das Buch.[2]
4. Esdras aber, der Schriftgelehrte, stand auf einer Erhöhung von Holz, welche er gemacht hatte, um von dort herab zu reden, und neben ihm standen Mathathias, Semeja, Ania, Uria, Helkia und Maasia zu seiner Rechten, und zur Linken Phadaja, Misael, Melchia, Hasum, Hasbadana, Zacharias und Mosollam.[3]
5. Und Esdras öffnete das Buch vor dem ganzen Volke, denn er ragte über das ganze Volk empor; und als er es öffnete, stand das ganze Volk.
6. Dann lobte Esdras den Herrn, den großen Gott,[4] und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen! indem sie ihre Hände aufhoben[5] und sich verneigten und Gott anbeteten, das Angesicht zur Erde gebeugt.
7. Und Josue, Bani, Serebia, Jamin, Akkub, Septhai, Odia, Maasia, Kelita, Azarias, Jozabed, Hanan und Phalaja, die Leviten, sorgten für die Stille unter dem Volke,[6] damit es das Gesetz hören konnte; das Volk aber stand an seiner Stelle.
8. Da lasen sie aus dem Buche des Gesetzes Gottes deutlich und das Verständnis vermittelnd vor,[7] so dass jene es verstanden, als es gelesen wurde.
9. Nehemias aber (das ist der Athersatha)[8] und Esdras, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, welche dem ganzen Volke die Auslegung gaben, sprachen: Dieser Tag ist dem Herrn, unserm[9] Gott, geheiligt![10] seid nicht traurig und weinet nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des

---

(**8**) Auch die V. 70 – 73 standen noch als Nachtrag in der von Nehemias aufgefundenen Urkunde. – (**9**) Die Gaben V. 70, V. 72 betragen, da die gegebenen Golddariken nur 41000 Silberdariken (= Sekel 2Mark 50 Pfennig) Wert hatten, etwa 102500 Mark, mit den Minen Silbers 527500 Mark. Die Vulgata hat irrtümlich Drachmen für Dariken eingesetzt.

Kap. 8: (**1**) Vergl. [*Esra 3,1*]. Sie wollen den Neumondstag des siebenten Monats als Dankesfest begehen. – (**2**) V. 4-8 eine weitere Ausführung des V. 2, V. 3 Berichteten. – (**3**) Mit diesen Männern zur Seite stellte er zweimal die heilige Zahl sieben dar. – (**4**) Mit einem Spruche, etwa wie David [*1Chr 29,10*]. – (**5**) Zeichen der Sehnsucht. – (**6**) Hebr.: erläuterten dem Volke das Gesetz.

(**7**) Viele von den Zurückgekehrten hatten das Hebräische vergessen, deshalb erklären die Leviten das Gesetz in aramäischer Sprache, die fortan die herrschende blieb. – (**10**) An diesem Tage war das bürgerliche Neujahrs- oder Posaunenfest. [*Lev 23,24*]. – (**8**) Siehe [*Esra 2,63*]. – (**9**) Hebr.: eurem. – (**11**) Vergl. [*Dtn 16,11.14*]. – (**12**) [*Lev 23,39-43*, *Dtn 16,13-15*] – (**13**) Nach anderen Ölbaumlaub.

Gesetzes hörte.
10. Dann sprach er zu ihnen: Gehet hin, esset Fettstücke und trinket süße Getränke und sendet denen, die nichts für sich vorrätig haben, Anteile,[11] denn der Tag ist dem Herrn geheiligt; und seid nicht traurig, denn die Freude im Herrn ist unsere Stärke.
11. Die Leviten aber beruhigten das ganze Volk und sprachen: Seid stille! denn der Tag ist heilig, und seid nicht bekümmert.
12. Da ging alles Volk hinweg, um zu essen und zu trinken und Anteile zu versenden und große Freude zu veranstalten, denn sie hatten die Worte verstanden, die er sie gelehrt hatte.
13. Am zweiten Tage versammelten sich die Häupter der Geschlechter des ganzen Volkes, die Priester und Leviten, bei Esdras, dem Schriftgelehrten, dass er ihnen die Worte des Gesetzes erklärte.
14. Und sie fanden im Gesetze geschrieben, dass der Herr durch Moses befohlen habe, die Söhne Israels sollten an dem Feste im siebten Monate in Hütten wohnen[12]
15. und sollten in allen ihren Städten und in Jerusalem ausrufen und laut verkünden und sagen: Gehet hinaus auf das Gebirge und holet Ölzweige und Zweige von den schönsten Bäumen,[13] Myrtenzweige und Palmenzweige und Zweige von laubreichen Bäumen, um Hütten zu machen, wie geschrieben steht.
16. Da ging das Volk hinaus und sie holten solche. Und ein jeder machte sich Hütten auf seinem Dache oder in seinem Hofe oder in dem Vorhofe des Hauses Gottes oder auf dem Platze am Wassertore oder auf dem Platze am Tore Ephraim.
17. So machte die ganze Gemeinde derer, welche aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, Hütten und sie wohnten in den Hütten, denn die Söhne Israels hatten solches[14] von den Tagen Josues, des Sohnes Nuns, bis auf diesen Tag nicht getan. Und es herrschte eine sehr große Freude.
18. Er las aber aus dem Buche des Gesetzes Gottes Tag für Tag, vom ersten Tage bis zum letzten Tage; und sie feierten das Fest[15] sieben Tage lang und am achten Tage die Versammlung nach der Vorschrift.

Kapitel 9.

C. Nach Beendigung des Festes beschließen sie, von den Fremdlingen abgesondert, Buße zu tun für die Sünden. (V. 2) Sie preisen durch die Leviten in langem Gebete Gottes Barmherzigkeit und klagen ihre Verstockung an (V. 35), worauf sie den Bund mit Gott erneuern. (V. 37) D. Hierüber wird eine öffentliche Urkunde aufgesetzt.

1. Am vierundzwanzigsten Tage dieses Monats aber versammelten sich die Söhne Israels mit Fasten und in Bußgewändern und Staub auf ihren Häuptern.
2. Und die Nachkommenschaft der Söhne Israels sonderte sich von allen Söhnen der Fremden ab und sie traten hin und bekannten ihre Sünden und die Missetaten ihrer Väter.
3. Und sie erhoben sich auf ihrem Platze[1] und lasen aus dem Gesetzbuche des Herrn, ihres Gottes, viermal[2] im Tage, und viermal[3] bekannten sie ihre Sünden und beteten den Herrn, ihren Gott, an.
4. Es traten aber auf die Erhöhung der Leviten:[4] Josue, Bani, Kedmihel, Sabania, Bonni, Sarebias, Bani und Chanani und riefen mit lauter Stimme zu dem Herrn, ihrem Gott.
5. Und die Leviten Josue, Kedmihel, Bonni, Hasebnia, Serebia, Odaja, Sebnia und Phathahia sprachen: Auf, preiset den Herrn, euern Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! ja gepriesen werde der erhabene Name deiner Herrlichkeit mit allem Lobe und Preise!
6. Du bist der Herr! du allein du hast den Himmel erschaffen und den Himmel der Himmel[5] und all ihre Heerscharen, die Erde und alles, was auf ihr ist, die Meere und alles, was in ihnen ist; und du gibst diesem allem Leben und das Heer des Himmels betet dich an.
7. Du bist der Herr, Gott, der du Abram auserwähltest und aus dem Feuer[6] der Chaldäer hinwegführtest und ihm den Namen Abraham gabest. [*Gen 11,31*]
8. Und da du sein Herz treu erfandest vor dir, schlossest du einen Bund mit ihm, das Land der Chananiter, Hethiter, Amorrhiter, Phereziter, Jebusiter und Gergesiter seinen Nachkommen zu geben;

(**14**) So allgemein. Gefeiert wurde das Fest auch vordem vor der Wegführung. – (**15**) Schlussfest. [*Lev 23,36*]
Kap. 9: (**1**) Vom Gebet, bei dem sie knieten oder zur Erde niedergeworfen lagen. – (**2**) Hebr.: ein Vierteil des Tages. – (**3**) Wie Anm. 2. – (**4**) Nur fünf Namen stimmen in V. 4 und 5 überein. Der Grund der Abweichung ist nicht klar. – (**5**) Vergl. [*1Kön 8,27*]. – (**6**) Aus der Stadt Ur (Feuer). – (**7**) [*Num 14,4*] – (**8**) [*Ex 13,21*, *Num 14,14*] – (**10**) [*Num 11,6-9*] – (**11**) [*Num 20,2-8*] – (**9**) Vergl. [*Num 11,17.25*]. – (**12**) [*Dtn 8,4*, *Dtn 29,5*] – (**13**) Abschluss der Aufzählung wie V. 18. – (**14**) Zeit der Richter.

und du hast deine Verheißung erfüllt, denn du bist gerecht.
9. Und du hast das Elend unserer Väter in Ägypten angesehen und ihr Geschrei am roten Meere erhört
10. und Zeichen und Wunder gewirkt an Pharao und an allen seinen Dienern und an dem ganzen Volke seines Landes; denn du wusstest, dass sie gegen sie Übermut übten; und du hast dir einen Namen gemacht bis auf den heutigen Tag.
11. Du hast das Meer vor ihnen geteilt, und sie zogen mitten durch dasselbe im Trocknen hindurch; ihre Verfolger aber schleudertest du in die Tiefe, wie einen Stein in mächtige Wasser.
12. Du warst ihr Führer in der Wolkensäule bei Tage und in der Feuersäule bei Nacht, dass der Weg ihnen offenbar würde, den sie ziehen sollten.
13. Du stiegst auf den Berg Sinai herab und sprachest mit ihnen vom Himmel aus und gabst ihnen rechte Entscheide und das Gesetz der Wahrheit, gute Satzungen und Gebote,
14. und tatest ihnen deinen geheiligten Sabbat kund und schärftest ihnen die Gebote und Satzungen und das Gesetz durch Moses, deinen Diener, ein.
15. Und da sie hungerten, gabst du ihnen Brot vom Himmel, und da sie dürsteten, ließest du Wasser aus dem Felsen hervorbrechen und hießest sie einziehen und das Land in Besitz nehmen, über welches du deine Hand erhoben, es ihnen zu geben.
16. Aber sie und unsere Väter wurden übermütig und verhärteten ihre Nacken und hörten nicht auf deine Gebote.
17. Sie wollten nicht hören und gedachten nicht deiner Wundertaten, die du für sie getan hattest. Sie verhärteten ihre Nacken und setzten mit Aufruhr ein Oberhaupt ein,[7] um in ihre Dienstbarkeit zurückzukehren. Du aber bist ein gnädiger Gott, gütig und barmherzig, langmütig und reich an Erbarmungen und hast sie nicht verlassen,
18. auch da nicht, als sie sich ein gegossenes Kalb machten und sprachen: Dies ist dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, und da sie große Gotteslästerungen verübten.
19. Aber du verließest sie in deiner großen Barmherzigkeit nicht in der Wüste; die Wolkensäule wich nicht von ihnen bei Tage, um sie auf dem Wege zu führen, noch die Feuersäule bei Nacht, um ihnen den Weg zu zeigen, den sie ziehen sollten.[8]
20. Und du gabst deinen guten Geist, sie zu unterweisen,[9] und entzogst dein Manna nicht ihrem Munde[10] und gabst ihnen Wasser für ihren Durst.[11]
21. Vierzig Jahre ernährtest du sie in der Wüste und es mangelte ihnen nichts; ihre Kleider wurden nicht abgetragen und ihre Füße nicht verletzt.[12]
22. Und du gabst ihnen Reiche und Völker und teiltest ihnen ihre Anteile zu; sie nahmen das Land Sehon in Besitz, ja das Land des Königs von Hesebon und das Land Ogs, des Königs von Basan.
23. Du machtest ihre Söhne zahlreich wie die Sterne des Himmels und führtest sie in das Land, in das sie kommen und das sie besitzen sollten, wie du ihren Vätern verheißen.
24. Und die Söhne kamen und nahmen das Land in Besitz, und du warfest vor ihnen die Einwohner des Landes, die Chananiter, nieder und gabst sie in ihre Hand, sowohl deren Könige wie die Völker des Landes, dass sie mit ihnen tun sollten, wie es ihnen gefiel.
25. So gewannen sie befestigte Städte und ein fettes Land und nahmen Häuser in Besitz, angefüllt mit allen Gütern, Zisternen, die von anderen gegraben waren, Weinberge und Ölgärten und fruchtbare Bäume in Menge; und sie aßen und wurden satt und fett und hatten Überfluss in Freuden durch deine große Güte.
26. Aber[13] sie reizten dich zum Zorne und fielen von dir ab und warfen dein Gesetz hinter ihren Rücken und töteten deine Propheten, die sie mahnten, zu dir zurückzukehren, und sie begingen große Lästerungen.
27. Da gabst du sie in die Hand ihrer Feinde, die sie bedrängten. Zur Zeit ihrer Trübsal riefen sie zu dir und du erhörtest sie vom Himmel, und nach der Fülle deiner Erbarmungen gabst du ihnen Retter, die sie aus der Hand ihrer Feinde erretten sollten.[14]
28. Aber wenn sie Ruhe hatten, taten sie abermals Böses vor deinem Angesichte; dann überließest du sie der Hand ihrer Feinde, und diese herrschten über sie. Dann bekehrten sie sich und riefen zu dir, du aber erhörtest sie vom Himmel her und errettetest sie nach deinen Erbarmungen oftmals.
29. Und du ermahntest sie,[15] dass sie zu deinem Gesetze zurückkehren sollten;[16] aber sie waren übermütig

(**15**) Hebr.: Und du gabst vor ihnen Zeugnis. – (**16**) Vergl. [*2Kön 17,13ff*] – (**17**) [*Lev 18,5*, *Ez 20,11*] – (**18**) Wie ein störrisches Rind. [*Sach 7,11*, *Hos 4,16*] – (**19**) Nach der Verheißung [*Jes 6,13*, *Jer 4,27*, *Jer 5,18*] u.a. – (**20**) Zusatz der Vulg. – (**21**) Durch Aushebung zum Königsdienst usw. – (**22**) Dieser Vers gehört zum nächsten Kapitel, das er auch in der heutigen Einleitung des hebräischen eröffnet.

und hörten nicht auf deine Gebote und sündigten gegen deine Rechte, durch welche der Mensch das Leben hat, wenn er sie tut,[17] und sie wiesen dir eine abgewendete Schulter[18] und verhärteten ihre Nacken und hörten nicht.
30. Du warst viele Jahre langmütig gegen sie und mahntest sie durch deinen Geist, vermittelst deiner Propheten, aber sie hörten nicht, da überliefertest du sie der Gewalt der Völker der Länder.
31. Jedoch nach der Fülle deiner Erbarmungen hast du sie nicht ganz der Vertilgung übergeben und sie nicht verlassen,[19] denn du bist ein Gott der Erbarmungen und gütig.
32. Und nun, unser Gott! du großer, starker und furchtbarer, der du den Bund und Erbarmen bewahrst, wende dein Angesicht nicht ab von all der Drangsal, die uns, unsere Könige, unsere Fürsten, unsere Priester, unsere Propheten, unsere Väter und dein ganzes Volk betroffen, von den Tagen des Königs von Assur an bis auf diesen Tag.
33. Du bist gerecht in allem, was über uns gekommen ist, denn du hast Treue geübt, wir aber haben gefrevelt.
34. Unsere Könige, unsere Fürsten, unsere Priester und unsere Väter haben dein Gesetz nicht beobachtet und nicht acht gehabt auf deine Gebote noch auf deine Zeugnisse, durch die du dich unter ihnen bezeugt hast.
35. Und obwohl in ihrem eigenen Reiche und mitten in deiner großen Güte, die du ihnen erzeigt, und in dem so weiten und fetten Lande, das du ihnen vor ihren Augen[20] übergeben hattest, haben sie dir nicht gedient und haben sich nicht von ihren bösen Anschlägen abgewendet.
36. Siehe, wir sind heute Knechte und das Land, das du unsern Vätern gegeben hast, dass sie sein Brot und was es Gutes besitzt, äßen, ist wie wir selbst der Knechtschaft unterworfen.
37. Und sein Ertrag mehrt sich für die Könige, die du über uns wegen unserer Sünden gesetzt hast, und sie gebieten über unsere Leiber[21] und unser Vieh nach ihrer Willkür und wir sind in großer Bedrängnis.
38. Über dies alles also schließen wir einen Bund und schreiben ihn auf und unsere Fürsten, unsere Leviten und unsere Priester besiegeln ihn.[22]

Kapitel 10.

Die Urkunde des Bundes unterschreiben Nehemias, die Vornehmsten und das gewöhnliche Volk (V. 29), indem sie versprechen, alle Gebote Gottes zu beobachten, insbesondere aber nicht fremde Frauen zu nehmen, den Sabbat zu heiligen, Gaben und Erstlinge darzubringen.

1. Diejenigen, welche ihn siegelten, waren:[1] Nehemias, der Athersatha, der Sohn Hachelais, und Sedekias,
2. Sarajas, Azarias, Jeremias,
3. Pheshur, Amarias, Melchias,
4. Hattus, Sebenia, Melluch,
5. Harem, Merimuth, Obdias,
6. Daniel, Genthon, Baruch,
7. Mosollam, Abia, Miamin,
8. Maazia, Belgai, Semeja; das waren die Priester.
9. Und die Leviten: Josue, der Sohn Azanias, Bennui, von den Söhnen Henadad, Kedmihel,
10. und ihre Brüder: Sebenia, Odaja, Kelita, Phalaja, Hanan,
11. Micha, Rohob, Hasebia,
12. Zachur, Serebia, Sabania,
13. Odaja, Bani, Baninu,
14. Die Häupter des Volkes: Pharos, Phahathmoab, Älam, Zethu, Bani,
15. Bonni, Azgad, Bebai,

Kap. 10: (**1**) An der Spitze steht Nehemias als Statthalter. Ihm folgt Sedekias wohl als hoher Beamter. Der Hohepriester Eliasib fehlt. Es folgen 21 Namen von Priestern, wohl Vorstehern von Priesterhäusern. (V. 28) Esdras ist als Veranstalter und Leiter nicht genannt, da er gleichsam die Stelle Moses vertritt. Die meisten hier genannten Priesternamen kommen in [*Neh 12*] wieder vor, wo sie als mit Josua und Zorobabel zurückgekehrt bezeichnet werden. Da nun die im Jahre 536 Heimgekehrten nach hundert Jahren kaum noch leben konnten, bezeichnen die Namen hier wohl die Geschlechter, die von jenen abstammen. Das Gleiche gilt von den 17 Namen der Leviten. (9-13) V. 14-27 sind die Namen von Volkshäuptern für die Geschlechter selbst gesetzt.

16. Adonia, Begoai, Adin,
17. Ater, Hezekia, Azur,
18. Odaja, Hasum, Besai,
19. Hareph, Anathoth, Nebai,
20. Megphias, Mosollam, Hazir,
21. Mesizabel, Sadok, Jeddua,
22. Pheltia, Hanan, Anaja,
23. Osee, Hanania, Hasub,
24. Alohes, Phalea, Sobek,
25. Rehum, Hasebna, Maasia,
26. Echaja, Hanan, Anan,
27. Melluch, Haran, Baana.
28. Und das übrige Volk, die Priester, Leviten, Türhüter, Sänger, Nathinäer und alle, welche sich von den Völkern der Länder zum Gesetze Gottes abgesondert hatten, deren Frauen, Söhne und Töchter,
29. alle, welche es verstehen konnten, gelobten für ihre Brüder,[2] die Vornehmen unter ihnen, und wer nur kam, um zu versprechen und zu beschwören, dass sie nach dem Gesetze Gottes wandeln, welches er durch Moses, den Diener Gottes, gegeben, und alle Gebote des Herrn, unsers Gottes, und seine Rechte und seine Satzungen beobachten und halten,
30. und dass wir unsere Töchter dem Volke des Landes nicht geben und ihre Töchter nicht für unsere Söhne nehmen wollten.[3]
31. Und den Völkern des Landes, welche am Tage des Sabbats Waren und andere Dinge aller Art zum Verkaufe bringen, wollen wir am Sabbate oder an einem geheiligten Tage nichts abnehmen.[4] Und wir wollen im siebten Jahre den Erlass gewähren und von jeder Schuldforderung abstehen.[5]
32. Auch wollen wir es uns zum Gebote machen, alljährlich den dritten Teil eines Sekels für den Dienst im Hause unsers Gottes zu geben,[6]
33. für die Schaubrote[7] und für das immerwährende Speiseopfer und für das immerwährende Brandopfer,[8] an den Sabbaten,[9] den Neumonden, den Festtagen,[10] und für die Weihegaben und für die Sündopfer,[11] dass zur Sühne für Israel gebetet werde,[12] und für alles, was im Hause unsers Gottes benötigt ist.
34. Wir warfen also das Los unter den Priestern und Leviten und dem Volk wegen der Darbringung des Holzes,[13] dass wir es zu bestimmten Zeiten, jahraus jahrein, der Reihenfolge der Häuser unserer Väter gemäß in das Haus unsers Gottes brächten, damit es auf dem Altare des Herrn, unsers Gottes, verbrannt werde, wie im Gesetze Moses' geschrieben steht;
35. und dass wir die Erstlinge unseres Bodens und die Erstlinge aller Früchte von jeder Art von Bäumen von Jahr zu Jahr in dem Hause des Herrn darbrächten
36. und die Erstgeburten unserer Söhne und unsers Viehes, wie im Gesetze geschrieben steht, sowie die Erstlinge unserer Rinder und unserer Schafe im Hause unsers Gottes den Priestern darbrächten, welche im Hause unsers Gottes Dienst tun;[14]
37. und die Erstlinge unserer Speisen und unserer Trankopfer und die Früchte von jeder Art von Bäumen und der Weinlese und des Öles, wollen wir den Priestern für die Schatzkammer unseres Gottes bringen[15] und den Zehnten unsers Landes den Leviten. Die Leviten selbst sollen den Zehnten aus allen Städten erheben, wo wir Ackerbau treiben.
38. Der Priester aber, der Sohn Aarons, soll bei den Leviten sein, wenn sie den Zehnten empfangen,[16] und die Leviten sollen den Zehnten ihres Zehnten in das Haus unsers Gottes zur Schatzkammer in das Schatzhaus bringen.
39. Denn zur Schatzkammer sollen die Söhne Israels und die Söhne Levis die Erstlinge vom Getreide,

---

(**2**) Hebr.: schlossen sich ihren Brüdern an, den Vornehmen unter ihnen. – (**3**) Diese Vorschriften werden als bekannt vorausgesetzt, also war das Gesetz Moses längst in Kraft und Übung. – (**4**) An den [*Num 28*] und [*Num 29*] erwähnten Festtagen. – (**5**) [*Ex 23,10.11*, *Lev 25,1-7*]
(**6**) In Nachahmung der einmaligen Mosaischen Steuer für das Heiligtum von einem halben Sekel [*Ex 30,13ff*], die jeder Israelit vom 20. Jahre an zahlte, ohne Unterschied, ob reich oder arm. Vergl. [*Mt 17,24*]. – (**10**) [*Num 28,16–29,39*] – (**11**) [*Lev 4,1-5*] – (**12**) Hebr.: damit Israel versöhnt werde. – (**7**) [*Lev 24,6*] – (**8**) Ein Lamm morgens und ein solches abends, dazu die Mincha von Semmelmehl mit Öl und das Trankopfer. [*Num 28,3-8*]
(**9**) Das Doppelte. [*Num 28,9-15*] – (**13**) Die Herbeischaffung des Holzes machte wohl viel Mühe. – (**14**) Vergl. [*Ex 13,12.13*]. – (**15**) Dort hatte die Verteilung unter die Priester statt. – (**16**) Zur Aufsicht.

Wein und Öl bringen, und daselbst sollen die heiligen Geräte und die Priester und die Sänger und die Türhüter und die Diener sein, und wir wollen das Haus unsers Gottes nicht verlassen.

Kapitel 11.

2. Wiederherstellung der politischen Ordnung und Weihe der Mauern der Stadt. (11,1 – 12,42). A. Da Jerusalem nicht genug bevölkert ist, schreibt Nehemias vor, dass der zehnte Teil des Volkes in der Stadt wohnen soll. (V. 3) B. Zählung der in Jerusalem (V. 24) und in den Städten Judas und Benjamins Wohnenden.

1. Die Fürsten des Volkes nun wohnten in Jerusalem, das übrige Volk aber[1] warf das Los, je um einen Teil von zehn zu stellen, der in Jerusalem, der heiligen Stadt, wohnen sollte, die neun andern Teile aber in den Städten.
2. Und das Volk segnete alle Männer, die sich freiwillig erboten, in Jerusalem zu wohnen.
3. Dies nun sind die Häupter des Landes, die in Jerusalem und in den Städten von Juda wohnten. Es wohnte aber ein jeder in seinem Besitze, in seiner Stadt, Israel, die Priester, die Leviten, die Nathinäer und die Söhne der Diener Salomons.
4. In Jerusalem wohnten Söhne Judas und Söhne Benjamins; von den Söhnen Judas: Athajas, der Sohn Aziams, des Sohnes Zacharias, des Sohnes Amarias, des Sohnes Saphatias, des Sohnes Malaleels: von den Söhnen Phares'
5. Maasia, der Sohn Baruchs, der ein Sohn Cholhozas, der ein Sohn Hazias, der ein Sohn Adajas, der ein Sohn Jojaribs, der ein Sohn Zacharias, der ein Sohn eines Siloniters[2] war.
6. Diese Söhne Phares', die in Jerusalem wohnten, waren zusammen vierhundertachtundsechzig tapfere Männer.
7. Dies aber sind die Söhne Benjamins: Sellum, der Sohn Mosollams, der ein Sohn Joeds, der ein Sohn Phadajas, der ein Sohn Kolajas, der ein Sohn Masias, der ein Sohn Etheels, der ein Sohn Isaias war,
8. und nach ihm[3] Gebbai, Sellai, neunhundertachtundzwanzig;
9. Joel, der Sohn Zechris, war ihr Vorsteher und Judas, der Sohn Senuas, war als Zweiter über die Stadt gesetzt.
10. Und von den Priestern: Idaja, der Sohn[4] Joaribs, Jachin,
11. Saraja, der Sohn des Helkias, der ein Sohn Mosollams, der ein Sohn Sadoks, der ein Sohn Merajoths, der ein Sohn Achitobs war, der Fürst des Hauses Gottes,
12. und deren Brüder, die den Dienst im Tempel versahen, achthundertzweiundzwanzig; und Adaja, der Sohn Jerohams, der ein Sohn Phelelias, der ein Sohn Amsis, der ein Sohn Zacharias', der ein Sohn Pheshurs, der ein Sohn Melchias war,
13. und seine Brüder,[5] Häupter der Familien, zweihundertzweiundvierzig; ebenso Amassai, der Sohn Azreels, der ein Sohn Ahazis, der ein Sohn Mosollamoths, der ein Sohn Emmers, war,
14. und ihre Brüder, sehr tapfere Männer, hundertachtundzwanzig; ihr Vorsteher war Zabdiel, der Sohn der Mächtigen.[6]
15. Und von den Leviten: Semeja, der Sohn Hasubs, der ein Sohn Azarikams, der ein Sohn Hasabias, der ein Sohn Bonis war,
16. und Sabathai und Jozabed, Oberhäupter der Leviten, die über alle äußeren Geschäfte des Hauses Gottes gesetzt waren,
17. und Mathania, der Sohn Michas, der ein Sohn Zebedeis, der ein Sohn Asaphs war, der das Lob- und Dankgebet leitete, und Bekbekia, der zweite unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Samuas, der ein Sohn Galals, der ein Sohn Idithums war.
18. Von Leviten waren in der heiligen Stadt zusammen zweihundertvierundachtzig.
19. Ferner die Türhüter: Akkub, Telmon und deren Brüder, welche an den Toren Wache hielten, hundertzweiundsiebzig.
20. Und die übrigen aus Israel,[7] die Priester und Leviten, waren[8] in allen Städten Judas, ein jeder in

---

Kap. 11: (**1**) Soweit es bisher außerhalb der Stadt gewohnt. Das Nachstehende bildet wohl die Fortsetzung zu [*Neh 7,5*]. – (**2**) Vielleicht richtiger Nachkommen des Sela, Sohnes Judas. [*Num 26,20*] – (**3**) Nach Sellum. – (**4**) Sohn: Zu tilgen nach [*1Chr 9,10*]. – (**5**) Diejenigen seiner Brüder, welche Häupter von Geschlechtern waren, samt ihren Angehörigen, vergl. [*1Chr 9,13*]. – (**6**) Hebr.: Sohn Haggedolims. – (**7**) Laien. – (**8**) Zerstreut. – (**9**) Vergl. [*Neh 3,26*]. – (**10**) [*2Chr 35,15*]

seinem Besitz.
21. Die Nathinäer wohnten zu Ophel,[9] und Siaha und Gaspha waren über die Nathinäer gesetzt.
22. Der Vorsteher der Leviten zu Jerusalem war Azzi, der Sohn Banis, der ein Sohn Hasabias, der ein Sohn Mathanias, der ein Sohn Michas war. Söhne Asaphs[10] waren Sänger im Dienste des Hauses Gottes.
23. Denn es war für sie ein Gebot des Königs[11] ergangen und unter den Sängern eine Ordnung für jeden Tag festgesetzt.
24. Und Phathahia, der Sohn Mesezebels, von den Söhnen Zaras, des Sohnes Juda, war von Seiten des Königs für alle Angelegenheiten des Volkes
25. und für die Häuser nach allen ihren Landschaften bestimmt.[12] Von den Söhnen Judas wohnten in Kariatharbe und in dessen Töchterstädten, in Dibon und dessen Töchterstädten, in Kabseel und dessen Dörfern,
26. in Jesue, Molada, Bethphaleth,
27. Hasersual, in Bersabee und dessen Töchterstädten,
28. in Sikeleg, Mochona und dessen Töchterstädten,
29. in Remmon, Saraa, Jerimuth,
30. Zanoa, Odollam und deren Ortschaften, in Lachis und in dessen Umkreise und in Azeka und dessen Töchterstädten. Und sie wohnten zu Bersabee bis zum Tale Ennom.[13]
31. Die Söhne Benjamins aber von Geba[14] an in Mechmas, Hai, Bethel und dessen Töchterstädten,
32. in Anathoth, Nob, Anania,
33. Asor, Rama, Gethaim,
34. Hadid, Seboim und Neballat,[15] Lod
35. und Ono im Tale der Künstler.
36. Und von den Leviten waren einige Abteilungen in Juda und Benjamin.

Kapitel 12.

Zählung der mit Zorobabel zurückgekehrten Priester und Leviten (V. 9), Hohenpriester (V. 11), Priester (V. 21) und Leviten, welche zur Zeit Esdras und Nehemias lebten. (V. 26) – C. Alle Leviten versammeln sich (V. 29), reinigen das Volk und die Mauern der Stadt mit Opfern (V. 30), umziehen im Doppelchor die ganze Mauer (V. 41) und beenden die Weihe mit der Darbringung von Opfern. (V. 42) Anhang. Nach wenigen Jahren muss Nehemias die Juden von neuem zur Beobachtung gewissen Gesetzesvorschriften zurückführen. (Kap. 12,43 – 13,41) A. Esdras und Nehemias stellen nach Ordnung aller religiösen Angelegenheiten Männer auf, welche Erstlinge und Zehnten und sonstige Darbringungen aufbewahren und verteilen sollen.

1. Dies aber sind die Priester und Leviten, welche heraufzogen mit Zorobabel, dem Sohne Salathiels und mit Josue:[1] Saraja, Jeremias, Esdras,[2]
2. Amaria, Melluch, Hattus,
3. Sebenias, Rheum, Merimuth,
4. Addo, Genthon, Abia,
5. Miamin, Madia, Belga,
6. Semeja, Jojarib, Idaja, Sellum, Amok, Helkias,
7. Idaja. Dies waren die Vorsteher der Priester und deren Brüder in den Tagen Josues.[3]
8. Die Leviten[4] waren: Jesua, Bennui, Kedmihel, Sarebia, Juda, Mathanias, diese und ihre Brüder hatten die Leitung der Lobgesänge,
9. und Bekbekia und Hanni und ihre Brüder, ein jeder für seinen Dienst.
10. Josue aber zeugte Joakim, Joakim zeugte Eliasib, Eliasib zeugte Jojada,
11. Jojada zeugte Jonathan und Jonathan zeugte Jeddoa.[5]

(**11**) Artaxerxes, wie auch V. 24. – (**12**) Im Hebr. gehört dieser Satzteil zum folgenden: Und was die Dörfer in ihren Feldmarken betrifft. – (**13**) Juda hatte also das ganze vorexilische Stammgebiet inne. – (**14**) Drei Stunden nördlich von Jerusalem. – (**15**) Zwei Stunden nordöstlich von Lydda.
Kap. 12: (**1**) Nehemias fand diese Urkunde wohl. – (**2**) Nicht der Verfasser dieser Schrift. – (**3**) Die Genannten sind die Häupter der Priesterfamilien, welche mit Josue (und Zorobabel) heimkehrten, und mit ihnen kamen auch ihre Brüder, die einzelnen Priester, nach Jerusalem. – (**4**) Häupter der Leviten. – (**5**) Die ersten Hohenpriester nach der Rückkehr, die Häupter der Gottesgemeinde. – (**6**) Des zweiten Hohenpriesters.

12. Aber in den Tagen Joakims[6] waren Priester und Familienhäupter: von Saraja Maraja, von Jeremias Hanania,
13. von Esdras Mosollam, von Amaria Johanan,
14. von Milicho Jonathan, von Sebenia Joseph,
15. von Haram Edna, von Marajoth Helki,
16. von Adaja Zacharia, von Genthon Mosollam,
17. von Abia Zechri, von Miamin und Moadia Phelti,
18. von Belga Sammua, von Semaja Jonathan,
19. von Jojarib Mathanai, von Jodaja Azzi,
20. von Sellai Kelai, von Amok Heber,
21. von Helkia Hasebia, von Idaja Nathanael.
22. Die Leviten[7] wurden in den Tagen Eliasibs und Jojadas und Johanans und Jeddoas nach den Familienhäuptern verzeichnet und die Priester wurden unter der Regierung Darius, des Persers,[8] aufgezeichnet.
23. Die Familienhäupter der Söhne Levis wurden im Buche der Tagesgeschichte eingeschrieben bis auf die Tage Jonathans, des Sohnes Eliasibs.
24. Die Häupter der Leviten waren: Hasebia, Serebia und Josue, der Sohn Kedmihels, und ihre Brüder in ihrer Ordnung, um nach der Anordnung Davids, des Mannes Gottes, Lob und Dank zu sagen und gleichmäßig und nach der Ordnung Wache zu halten.
25. Mathania und Bekbekia, Obedia, Mosollam, Telmon, Akkub waren Hüter der Tore und der Vorhöfe an den Toren.
26. Diese lebten in den Tagen Joakims, des Sohnes Josues, des Sohnes Josedeks, und in den Tagen Nehemias, des Fürsten, und Esdras, des Priesters und Schriftgelehrten.
27. Bei der Einweihung der Mauer Jerusalems aber holte man die Leviten aus allen ihren Ortschaften zusammen, um sie nach Jerusalem zu bringen, dass sie das Freudenfest der Einweihung mit Danksagung und Lobliedern, mit Zimbeln, Harfen und Zithern feiern sollten.
28. Da versammelten sich die Söhne der Sänger aus den Gefilden um Jerusalem und aus den Dörfern der Nethuphatiter,
29. aus dem Hause Galgal[9] und aus den Gegenden von Geba und Azmaveth; denn die Sänger hatten sich rings um Jerusalem Gehöfte gebaut.
30. Und die Priester und Leviten reinigten sich und hierauf das Volk und die Tore und die Mauer.
31. Und ich ließ die Fürsten von Juda auf die Mauer steigen und stellte zwei große Lobchöre auf. Und sie[10] gingen zur Rechten auf der Mauer nach dem Misttore zu.[11]
32. Hinter ihnen ging Osajas und der halbe Teil der Fürsten von Juda,
33. Azarias, Esdras, Mosollam, Judas, Benjamin, Semeja und Jeremias,
34. und von den Söhnen der Priester mit Posaunen: Zacharias, der Sohn Jonathans, der ein Sohn Semejas, der ein Sohn Mathanias, der ein Sohn Michajas, der ein Sohn Zechurs, der ein Sohn Asaphs war,
35. und seine Brüder: Semeja, Azareel, Malalai, Galalai, Maai, Nathanael, Judas und Hanani mit den Musikinstrumenten Davids, des Mannes Gottes, und Esdras, der Schriftgelehrte, vor ihnen her am Brunnentore.
36. Und sie zogen hinauf, den anderen gegenüber, auf die Stufen der Stadt Davids die Mauer hinan, über das Haus Davids hinaus und bis zum Wassertore nach Osten.[12]
37. Der zweite Chor, der Dank sagte, ging in entgegengesetzter Richtung und ich hinter ihm, und der halbe Teil des Volkes zog oben auf der Mauer und über den Ofenturm hin und bis zur breiten Mauer
38. und über das Tor Ephraim und das alte Tor und über das Fischtor und den Turm Hananeel und den

---

(**7**) Häupter der Levitenfamilien aus der Zeit Joakims. – (**8**) Wohl Darius Nothus, der 425 vor Chr. zur Herrschaft gelangte. (Nach anderen ist an Darius Codomanus zu denken.) Dieser Vers wie V. 11 rührt wohl nicht von Esdras her, sondern ist von der späteren Synagoge eingefügt. – (**9**) Beth-Galgal. – (**10**) Die Lobchöre des einen Zuges. (Vergl. V. 38)

(**11**) Also um die Südmauer der Stadt herum, während der andere Zug (V. 38) um die Nordmauer zog. Ausgangspunkt war das Tal- (Jaffa-) -tor. – (**12**) Hebr.: und weiter nach dem Quelltor, und von dort stiegen sie geradeaus auf den Stufen der Davidsstadt den Aufstieg zur Mauer hinan, oberhalb des Palastes Davids und bis zum Wassertore nach Osten hin.

Turm Emath und bis zum Schaftore und sie blieben am Tore der Wache stehen.[13]
39. Dann stellten sich die beiden Lobchöre am Hause Gottes auf und ich und die Hälfte der Vorsteher mit mir,
40. nebst den Priestern Eliachim, Maasia, Miamin, Michea, Elioenai, Zacharia, Hanania mit Posaunen,
41. und Maasia, Semeja, Eleazar, Azzi, Johanan, Melchia, Älam und Ezer. Und die Sänger sangen laut, Jezraja war der Vorsteher.
42. Und man brachte an diesem Tage große Opfer dar und war fröhlich, denn Gott hatte ihnen große Freude bereitet; aber auch ihre Frauen und Kinder freuten sich und die Freude Jerusalems ward weithin vernommen.
43. An demselben Tage bestellten sie auch Männer über die Vorratskammern für die Trankopfer, für die Erstlinge und für die Zehnten Priester und Leviten, dass die Vorsteher der Stadt dieselben durch sie mit geziemender Danksagung einbringen ließen;[14] denn Juda hatte Freude über die Priester und Leviten, welche ihren Dienst verrichteten.
44. Und diese taten für ihren Gott genau, was sie zu besorgen hatten und was zu beobachten war für die Aussöhnung,[15] und die Sänger und Türhüter taten ihren Dienst nach der Anordnung Davids und seines Sohnes Salomon;
45. denn in den Tagen Davids und Asaphs waren vom Anfang an Vorsteher über die Sänger, welche die Lob- und Danklieder zur Ehre Gottes sangen, gesetzt.
46. Und ganz Israel gab in den Tagen Zorobabels und in den Tagen Nehemias für die Sänger und Türhüter Abgaben, Tag für Tag, und sie spendeten Weihegaben[16] für die Leviten, und die Leviten spendeten Weihegaben[17] für die Söhne Aarons.

Kapitel 13.

Esdras und Nehemias trennen die ungesetzlichen Ehen. (V. 3) B. Als Nehemias im 32. Jahre des Artaxerxes nach Babylonien zurückgerufen wird, schleichen sich wieder zahlreiche Missbräuche ein. Nehemias kommt nach Jerusalem zurück und stellt die Missbräuche in der Vorratskammer ab, indem er den Leviten und anderen Dienern des Heiligtums das, was ihnen gebührt, zuerteilt (V. 14), jede Übertretung des Sabbatgebotes streng untersagt (V. 22), die Männer straft, welche fremde Frauen genommen, und selbst den Sohn des Hohenpriesters nicht schont (V. 29); er führt alle zur Beobachtung des Gesetzes zurück.

1. An jenem Tage ward vor den Ohren des Volkes aus dem Buche Moses gelesen und man fand darin geschrieben, dass kein Ammoniter oder Moabiter jemals in die Gemeinde Gottes aufgenommen werden sollte, [*Dtn 23,3*]
2. deshalb, weil sie den Söhnen Israels nicht mit Brot und Wasser entgegengekommen waren und Balaam wider jene gedungen hatten, sie zu verfluchen, aber unser Gott wandte den Fluch in Segen um.
3. Es begab sich aber, da sie das Gesetz gehört hatten, sonderten sie alle Fremdlinge von Israel ab.
4. Vordem[1] war Eliasib, der Priester, der Vorgesetzte über die Vorratskammer des Hauses unseres Gottes, ein naher Verwandter des Tobias.[2]
5. Dieser hatte ihm eine große Vorratskammer eingerichtet, in die man vor seiner Zeit die Gaben,[3] den Weihrauch, die Geräte, den Zehnten von Getreide, Wein und Öl, die Anteile der Leviten und Sänger und Türhüter und die Erstlinge für die Priester niederzulegen pflegte.
6. Während alles dies geschah, war ich nicht zu Jerusalem; denn im zweiunddreißigsten Jahre des Artaxerxes, des Königs von Babylon,[4] war ich zu dem Könige gegangen. Doch nach Verlauf gewisser Zeit erbat ich es mir von dem Könige
7. und kam nach Jerusalem. Da merkte ich den Frevel, den Eliasib um Tobias willen begangen hatte, indem er ihm eine Vorratskammer in den Vorhöfen des Hauses Gottes einrichtete.
8. Dieser Frevel schien mir groß. Ich warf alles Hausgeräte des Tobias hinaus aus der Vorratskammer

(**13**) Die Reihenfolge der Türme, Mauerstrecken und Tore entspricht im wesentlichen der Aufzählung [*Neh 3,1-12*]. – (**14**) Hebr.: damit die gesetzlichen Abgaben für die Priester und die Leviten von den Feldmarken der Städte darin angesammelt würden. – (**15**) Hebr.: Reinigung. – (**16**) Den Zehnten. – (**17**) Die bestimmten Anteile.
Kap. 13: (**1**) Ehe Nehemias ankam. – (**2**) Er war mit dem Todfeinde der Juden verschwägert. Dieser Hohepriester fehlt bei den Unterschriebenen [*Neh 10,1ff*]. – (**3**) Speiseopfer. – (**4**) Im Jahre 443 v. Chr. – (**5**) Hebr.: ich setzte. – (**6**) Hebr.: am Tage, als sie Nahrungsmittel feilboten. – (**7**) Hatten sich in Jerusalem angesiedelt. – (**8**) Wenn es vor Sabbatsanbruch in den Toren dunkel wurde.

9. und gab Befehl, die Vorratskammern zu reinigen, und ich brachte die Geräte des Hauses Gottes, das Speiseopfer und den Weihrauch, dahin zurück.
10. Auch erfuhr ich, dass man den Leviten nicht ihren Anteil gegeben hatte und dass die Leviten und die Sänger und die, welche Dienst tun sollten, entflohen waren, ein jeder in seine Landmark.
11. Da nahm ich mich der Sache gegen die Vorsteher an und sprach: Warum haben wir das Haus Gottes verlassen? Und ich versammelte sie und stellte sie an ihre Plätze.
12. Und ganz Juda brachte den Zehnten vom Getreide, Wein und Öl in die Vorratskammern.
13. Und wir setzten[5] über die Vorratskammern den Priester Selemia und den Schreiber Sadok und von den Leviten Phadaja und ihnen zur Seite Hanan, den Sohn Zachurs, eines Sohnes Mathanias; denn diese waren als treu bewährt, und ihnen ward das Amt, die Anteile unter ihre Brüder zu verteilen, anvertraut.
14. Gedenke mir dies mein Gott! und tilge meine Erbarmungen nicht aus, die ich am Hause meines Gottes und in seinem Dienste geübt habe.
15. In jener Zeit sah ich in Juda solche, welche am Sabbate die Kelter traten, Garben trugen und Esel mit Wein, Trauben, Feigen und allerlei Lasten beluden und diese am Sabbatstage nach Jerusalem brachten. Da warnte ich sie,[6] sie sollten an dem Tage verkaufen, wo es erlaubt ist zu verkaufen.
16. Auch wohnten Tyrier darin,[7] diese brachten Fische und Waren aller Art hinein und verkauften sie am Sabbate an die Söhne Judas in Jerusalem.
17. Deshalb schalt ich die Vornehmen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine schlimme Sache, die ihr tut, dass ihr den Tag des Sabbats entheiligt?
18. Haben unsere Väter nicht ebendies getan und hat nicht unser Gott darauf all dies Unglück über uns und über diese Stadt gebracht? Und ihr steigert den Zorn über Israel noch, indem ihr den Sabbat entheiligt?
19. Und wenn die Tore zu Jerusalem am Tage des Sabbats ruhen sollten,[8] gebot ich, dass man die Pforten schließen solle, und befahl, sie nicht eher zu öffnen, als bis nach dem Sabbate. Und ich stellte einige von meinen Knechten an die Tore, damit niemand am Tage des Sabbats eine Last hineinbrächte.[9]
20. Da blieben die Krämer und die Verkäufer von aller Art Waren draußen vor Jerusalem, einmal und ein zweites Mal.
21. Doch ich warnte sie und sprach zu ihnen: Warum bleibt ihr[10] an der Mauer? Wenn ihr dies noch einmal tut, so werde ich Hand an euch legen. So kamen sie denn von der Zeit an nicht mehr am Sabbate.
22. Auch wies ich die Leviten an, sich rein zu halten und zur Wache an den Toren zu kommen[11] zur Heilighaltung des Sabbats. Auch dies alles gedenke mir, mein Gott! und schone meiner nach der Fülle deiner Erbarmungen.
23. In jener Zeit sah ich auch Juden, welche azotische, ammonitische und moabitische Frauen genommen hatten.
24. Ihre Kinder redeten zur Hälfte azotisch[12] und konnten nicht jüdisch sprechen,[13] sondern redeten nach der Sprache des einen oder des andern Volkes.
25. Da schalt ich sie und schleuderte den Fluch über sie und schlug einige von ihnen und raufte ihnen die Haare aus und beschwor sie[14] bei Gott, ihre Töchter den Söhnen derselben nicht zu geben und deren Töchter nicht für ihre Söhne, noch für sich selbst zu nehmen,[15] und ich sprach:
26. Hat nicht durch eine solche Sache Salomon, der König von Israel, gesündigt? Und doch war unter den vielen Völkern kein ihm ähnlicher König; und diesen, der der Liebling seines Gottes war und den Gott zum König über ganz Israel eingesetzt hatte, verleiteten dennoch die ausländischen Frauen zur Sünde. [*1 Kön 3,1*; *11,1.4*]
27. Sollten denn auch wir ungehorsam sein[16] und all dies große Übel begehen und uns gegen unsern Gott vergehen und fremde Frauen nehmen?
28. Einer aber von den Söhnen Jojadas, des Sohnes Eliasibs, des Hohenpriesters, war Tochtermann Sanaballats, des Horoniters, diesen trieb ich aus meiner Nähe fort.[17]

(**9**) Die Bewohner von Jerusalem konnten hinausgehen, um Geschäfte abzuwickeln, welche nicht gegen die Sabbatsordnung stritten, doch für alle Waren blieben die Tore gesperrt. – (**10**) Die Nacht über. – (**11**) Außer den sonstigen Wächtern. – (**12**) Diese Juden wohnten wohl in der nächsten Nähe jener Völker. – (**13**) Die Sprache der Ammoniter und Moabiter war ein von dem der Juden verschiedener semitischer Dialekt.
(**14**) Er sprach ihnen die Schwurformel vor, die sie nachsprachen. – (**15**) Er fordert, dass sie jede Verbindung in Zukunft meiden. – (**16**) Hebr.: Und für euch sollte es erhört sein. – (**17**) Der Sohn Jojadas war Schwiegersohn des Feindes seines eigenen Volkes und weigerte sich, das fremde Weib zu entlassen. Dies stand mit der Heiligkeit des Priestertums in offenem Widerspruch. [*Lev 21,7.14*] – (**18**) Vergl. [*Mal 2,8*].

29. Gedenke es ihnen, Herr, mein Gott! die das Priestertum beflecken und das den Priestern und Leviten bestimmte Recht.[18]
30. Und ich reinigte sie von allen Fremden und bestimmte die Dienstordnungen der Priester und Leviten, einen jeden für seine Obliegenheit
31. und für die Darbringung des Holzes zu den bestimmten Zeiten und für die Erstlinge. Gedenke meiner, o mein Gott, zum Guten! Amen.

Das Buch Tobias

Das Ziel es Buches Tobias ist es, die Wahrheit darzustellen, dass dem Gerechten alle Dinge, auch zeitliche Leiden, zum Besten gereichen. Die wunderbaren Schicksale des Tobias werden in ihrer geschichtlichen Wahrheit berichtet mit allen Umständen von Genealogie, Chronologie und Geographie, welche dieselben umgeben. Welche Überzeugungskraft hätte auch eine nur erdichtete Erzählung haben können? Während die Wahrheit, welche im Buche Job vor Augen gestellt wird, weniger aus den Schicksalen des frommen Dulders als aus den dichterischen Gesprächen, welche geführt werden, hervorgeht, beruht in diesem Buche die ganze Kraft des Beweises auf der Wahrheit der Erzählung selbst.

Das Buch Tobias ist mit Benutzung der Aufzeichnungen der beiden Tobias ursprünglich hebräisch geschrieben. Da es in die Septuaginta aufgenommen war, wurde es von den älteren Juden bis zur Zeit Jesu als kanonisch angesehen. Die ältesten heiligen Väter (Polyk., Iren., Clem. Alex., Origen.) führen es mit der ausdrücklichen Bezeichnung als heilige Schrift an.

Die lateinische Übersetzung des hl. Hieronymus hat als nächstes Vorbild eine chaldäische Übertragung gehabt. Den chaldäischen Text hat der hl. Hieronymus indes nicht Wort für Wort wiedergegeben, sondern bald zusammenziehend und Überflüssiges streichend, bald den Sinn frei wiedergebend. Der griechische Text der Septuag. bietet in seinen verschiedenen Rezensionen die größten Abweichungen im Ausdruck wie in der Ausführlichkeit der Darstellung. Nach einer dieser Rezensionen ist die Itala gearbeitet. Da die Authentizität der Vulgata sich auf dieselbe Tatsache stützt wie die der Itala, den allgemeinen Gebrauch in der lateinischen Kirche, so kommt der durch sechs Jahrhunderte gebrauchten Itala (und dem ihr zugrunde liegenden Codex Sinaiticus) gleichfalls Authentizität zu. Da ferner die Peschito mit ihrer griechischen Vorlage (Gr. C.) in der mit Rom verbundenen syrischen Kirche in Gebrauch ist und das höchste Ansehen genießt, ein anderer Text (Gr. A.) seit dem vierten Jahrhundert bei den katholischen Armeniern in Gebrauch ist, so kommt auch diesen ein hohes Ansehen zu. In historischen und geographischen Angaben ist die Itala am ausführlichsten, während die Vulgata die meisten Erwägungen enthält, welche sich auf Glauben und Sitten beziehen.

Kapitel 1.

I. Frömmigkeit und Unglück des älteren Tobias und Saras. (1,1 – 3,25) 1. Frommes Leben des älteren Tobias. (1,1 – 3,6) A. Tobias aus dem Stamme Nephthali beobachtet, obwohl er im Reiche Israel wohnt, das Gesetz Moses von Jugend auf und erzieht seinen Sohn in demselben. (V. 10) B. Mit seinem Weibe und seinem Sohne von Salmanasar gefangen, und nach Ninive geführt, wird er dem Gesetze nicht untreu, sondern benutzt die ihm gestattete Freiheit der Bewegung dazu, seine Mitgefangenen zu trösten und zu unterstützen. (V. 15) Einem derselben, Gabel in Rages in Medien, gibt er eine große Summe Geldes gegen einen Handschein. (V. 17) C. nach dem Tode Salmanasars hört Tobias nicht auf, weiter seinen Volksgenossen Liebe zu erweisen, als der Sohn Salmanasars Sennacherib sie bedrückte (V. 20), insbesondere nach der Niederlage Sennacheribs in Palästina. Viele Israeliten, welche der Tyrann hatte töten lassen, bestattet er, weshalb der König ihn zu töten sucht. Aller Habe beraubt, flieht Tobias mit Weib und Kind, bis Sennacherib von seinen Söhnen getötet wird.

1. Tobias[1] war aus dem Stamme und der Stadt Nephthali[2] (welche in dem oberen Teile von Galiläa[3] liegt, oberhalb Naasson, hinter[4] dem Wege, der nach Westen führt und zur Linken[5] die Stadt Sephet hat).
2. Er war in den Tagen Salmanasars, des Königs von Assyrien,[6] gefangen fortgeführt, aber auch in der

Kap. 1: (**1**) Im griech. Texte heißt der Vater Tobit, der Sohn Tobias; in der Itala und bei den ältesten Vätern der ältere Tobis, der Sohn Tobias. Zugrunde liegt dem Namen die hebräische Form Tobi, Abkürzung für Tobijahu, Hilfe Gottes. – (**2**) Aus dem Stamme und der gleichnamigen Stadt Nephthali.

(**3**) Die Bewohner des Hochlandes von Galiläa zeichneten sich durch Religiosität aus. Diese Angabe ist zugleich für den Gesetzeseifer des älteren Tobias charakteristisch, der von dem fernsten Gebirge nach Jerusalem kommt. – (**4**) Bei einer solchen Bestimmung wendet man das Gesicht nach Sonnenaufgang. Nephthali lag wohl am Ende des Weges. Vergl. [*Dtn 11,30*]. – (**5**) Nördlich.

(**6**) Tobias war unter den 27280, welchen Sargon nach eigener Angabe wegschleppte. Da er bei dieser Deportation noch ein Kind war, konnte er den Untergang Ninives 606 noch erleben, wie dies die griechischen Texte [*Tob 14,15*] übereinstimmend berichten. Freilich muss er dann bereits 120 Jahre alt gewesen sein, nicht wie unsere Vulgata hat, 102. Ninive wird [*2Sam 17,16*] und [*2Sam 18,11*] nicht genannt, doch musste er von den in der Fremde Handel

Gefangenschaft verließ er den Weg der Wahrheit[7] nicht,
3. so dass er alles, was in seinem Vermögen war, täglich seinen mitgefangenen Brüdern, welche aus seinem Geschlechte waren, mitteilte.[8]
4. Und obgleich er der jüngste[9] unter allen im Stamme Nephthali war, so zeigte er doch nichts Kindisches in seiner Handlungsweise.[10]
5. Als nämlich[11] alle zu den goldenen Kälbern[12] gingen, welche Jeroboam, der König von Israel, gemacht hatte, mied er allein die Gemeinschaft aller[13] [*1 Kön 12,28*]
6. und ging vielmehr nach Jerusalem zu dem Tempel des Herrn und betete daselbst den Herrn, den Gott Israels, an[14] und brachte alle seine Erstlinge und seine Zehnten treulich dar,
7. so dass er im dritten Jahre den Fremdlingen und Ankömmlingen alle Zehnten darreichte.[15]
8. Dieses und ähnliches beobachtete er nach dem Gesetze Gottes schon in seiner Jugend.
9. Nachdem er aber ein Mann geworden war, nahm er Anna aus seinem Stamme[16] zum Weibe und zeugte mit ihr einen Sohn, dem er seinen Namen gab.[17]
10. Diesen lehrte er von Kindheit auf Gott fürchten und alle Sünde meiden.
11. Er kam also[18] mit seinem Weibe und seinem Sohne in die Gefangenschaft nach der Stadt Ninive,[19] zugleich mit seinem ganzen Stamme.[20]
12. Während aber alle von den Speisen der Heiden aßen, bewahrte er seine Seele[21] und verunreinigte sich niemals durch die Speisen derselben.[22]
13. Und weil er des Herrn von ganzem Herzen eingedenk war, ließ Gott ihn vor dem Angesichte des Königs Salmanasar Gnade finden
14. und dieser gab ihm Erlaubnis, zu gehen, wohin er immer wollte,[23] und es stand ihm frei, alles zu tun, was er wünschte.
15. So ging er zu allen, die in der Gefangenschaft waren, und gab ihnen heilsame Ermahnungen.

---

treibenden Juden wohl aufgesucht oder zeitweise bewohnt werden.
(**7**) Die wahre Gottesverehrung und die von derselben gelehrten Tugenden. Von den letzteren werden V. 3 besonders die Werke der Barmherzigkeit erwähnt. – (**8**) So wahrte er den rechten Maßstab der Liebe: Engere Verbindung mit dem Spender, dem Schöpfer, und größere Bedürftigkeit.
(**10**) Gemeint ist wohl das zwölfte Lebensjahr, in dem der Knabe ein „Sohn des Gesetzes“ ward. Das Kindische wäre die Nachahmung der Unvollkommenheit anderer gewesen. (V. 5) – (**9**) Gegensatz zu den V. 3 erzählten Begebenheiten. – (**11**) Vergl. über die Begründung vorhergehender Sätze durch Beispiele die Einleitung mit denique [*Dtn 2,11*, *Jdt 11,11*]
(**12**) Vergl. [*1Kön 12,26ff*]. Da Bethel vom Stamme Nephthali zu weit entfernt war, sind wohl die von Dan gemeint. – (**13**) Von aller Teilnahme an religiösen Übungen.
(**14**) Die Vorschrift der Anbetung [*Dtn 16,16*] der Erstlingsgaben [*Num 18,15*] u.a., der Zehnten [*Lev 27,30ff*] u.a. Zehnt wie Erstlingsgaben konnte mit Hinzufügung des Fünftels vom Werte in Geld entrichtet werden [*Lev 27,31*], doch Tobias wollte trotz aller Beschwerden des Weges die Erstlingsgaben, welche das Heiligtum mehr angingen, in Natur entrichten.
(**15**) Alle drei Jahre gab er an Witwen, Arme und Fremde (Proselyten des Tores und der Gerechtigkeit) zu Haus einen Zehnten. Welch Gegensatz gegen seine Volksgenossen! – (**16**) Innerhalb des Stammes zu heiraten galt wohl als Zeichen besonderer Religiosität. Vergl. [*Tob 4,13*] im Griech. – (**17**) Der Sohn wird noch während der Gefangenschaft geboren. – (**18**) Fortsetzung von V. 4.
(**19**) Trotz seiner Frömmigkeit ging auch Tobias nicht der Wegführung in das Exil, das Gott zur Strafe für die Gottlosigkeit Ephraims verhängte. [*2Kön 17,7ff*] Indes, waren auch die äußeren Umstände die gleichen, so war Gottes Absicht eine verschiedene für ihn als für seine Volksgenossen: Mehrung seiner Tugend (Ambros.) Ja, nach [*Tob 12,13*] ist gerade seine Frömmigkeit Grund seiner Prüfung; doch nicht für ihn allein soll nach Gottes Vorsehung aus der Heimsuchung Heil erwachsen, sondern auch für viele andere, denen seine Geduld und deren Lohn zum lehrreichen Beispiel dienen soll [*Tob 2,12*] wie für die Heiden, unter denen die Erkenntnis des wahren Gottes sich mehrt. Wie das spätere babylonische, so war das assyrische Exil ein Heilmittel für die Juden, sie vom Götzendienste zu entfernen. Vergl. [*Tob 1,5*] und [*2Chr 30,10ff*].
(**20**) Entweder Wiederholung des schon Berichteten oder der Rest des Stammes kam dorthin. – (**21**) Hebraismus: sich. – (**22**) War schon die Beobachtung des Zeremonialgesetzes im eigenen Lande schwer, so noch viel mehr im fremden, und besonders bei der Gleichgültigkeit der anderen.
(**23**) Wohl auch über die Grenzen des eigentlichen Assyrien hinaus bis nach Medien. Er wurde nicht mehr als Gefangener behandelt. Seine Absicht bei den Reisen ist, anderen Israeliten Stärkung im Glauben und Trost zu bringen. (V. 15) – (**24**) Rages, die Hauptstadt Mediens, lag etwa 300 Kilometer östlich von Ekbatana und über 37 geogr. Meilen östlich von Ninive. – (**25**) Oder belohnt war.

16. Als er nun nach Rages,[24] einer Stadt der Meder, gekommen war, und von dem, womit er von dem König beschenkt[25] worden war, noch zehn Talente Silber hatte,
17. sah er unter der Menge seiner Volksgenossen Gabel darben, der aus seinem Stamme war, und gab ihm gegen eine Handschrift das erwähnte Gewicht Silber.[26]
18. Als aber nach langer Zeit[27] der König Salmanasar gestorben und sein Sohn Sennacherib an seiner Statt König geworden war, dem die Söhne Israels verhasst waren,[28]
19. ging Tobias täglich bei allen seinen Verwandten umher, tröstete sie und teilte einem jeden von seinem Vermögen mit, so viel er konnte;
20. die Hungernden speiste er, den Nackten reichte er Kleider und den Toten und Erschlagenen verschaffte er voller Sorgfalt das Begräbnis.[29]
21. So auch, als der König Sennacherib aus Judäa zurückgekommen war, nach der Niederlage fliehend, welche Gott um seiner Lästerung willen über ihn gesandt hatte,[30] und er in seinem Grimm hierüber viele von den Söhnen Israels tötete, begrub Tobias ihre Leichen. [*2 Kön 19,35*; *Sir 48,24*; *2 Makk 8,19*]
22. Als dies aber dem Könige berichtet ward, befahl er, ihn zu töten, und nahm ihm sein ganzes Vermögen weg.
23. Da floh Tobias mit seinem Sohne und seinem Weibe und hielt sich, von allem entblößt, verborgen; denn viele hatten ihn lieb.
24. Nach fünfundvierzig Tagen[31] aber ward der König von seinen eigenen Söhnen getötet [*2 Kön 19,37*; *2 Chr 32,21*; *Jes 37,38*]
25. und Tobias kehrte wieder in sein Haus zurück und sein ganzes Vermögen ward ihm wieder zurückgegeben.[32]

Kapitel 2.

D. Im Anfange der Herrschaft des Asarhaddon kehrt Tobias in sein Haus zurück und setzt die Bestattung der Toten fort. Als er eines Tages an der Mauer seines Hauses erschöpft einschläft, zieht ihm Schwalbenschmutz den Verlust des Augenlichtes zu. (V. 11) Gott lässt dies zu, damit Tobias wie Job ein Vorbild unversieglicher Geduld bei den Spottreden der Freunde und Verwandten biete. (V. 18) E. Auch sein Weib schmäht ihn.

1. Als aber nach diesen Ereignissen einmal ein Festtag des Herrn[1] war und ein gutes Mahl im Hause des Tobias bereitet war,

---

(**26**) Nach dem Griech. lieh er Gabel das Geld nicht, sondern legte es bei ihm nieder. Da dasselbe eine hohe Summe ausmacht, 78000 Mark, oder, wenn es babylonische Talente waren 46800 Mark, war dieselbe wohl nicht für Gabelus allein bestimmt.
(**27**) Im Jahre 722 war Tobias fortgeführt, 711 soll Sennacherib den Thron bestiegen haben. Sennacherib war in Wahrheit ein Sohn des Usurpators Sargon. Die Abschreiber haben, wofür viele andere Belege zeugen, einen bekannten Namen statt eines ihnen unbekannten eingesetzt. Die griechischen Texte haben, wo sonst Salmanasar genannt wird, den Namen Enemassar (groß ist der König), dies Wort enthält den Namen Sar-gon mit der assyrischen Nominativendung.
(**28**) Eine förmliche Verfolgung trat erst nach der Niederlage V. 21 ein. Sennacherib: Assurachiddin griech. Sacherdonos, chald. Asarhaddon.
(**29**) Die Werke der körperlichen Barmherzigkeit werden hier ihrer Veranlassung halber mehr hervorgehoben. Der Wert der Totenbestattung, vergl. [*Tob 2,3ff*, *Tob 12,12*], als Liebestat liegt in der Wertschätzung des Begräbnisses seitens der Überlebenden und dem Wunsche des Verstorbenen des Glaubens an die Auferstehung wegen (Aug.), auch für seinen Leib gesorgt zu sehen. (Thom.) Ein so frommer Israelit konnte nicht weniger Einsicht haben als Job [*Ijob 19,28*] und der Verfasser des zweiten Buches der Machabäer. [*2Makk 12,43-46*]
(**30**) Die Vernichtung des Heeres Sennacheribs, Enkels des Salmanasar, wird erzählt [*Jes 37,36*, *2Kön 18,13*, *2Kön 19*, *2Chr 32*]. – (**31**) So viele Tage nach der Wegnahme der Güter des Tobias. Nach seinem Rückzuge regierte Sennacherib noch lange. Vergl. [*Jes 37,37*].
(**32**) Sein eigentliches Vermögen hatte Tobias dem Gabel gegeben und da er es nicht zurückzuholen vermochte, verzehrte er in seiner Erblindung seine Habe bald. Nach dem Griech. vermittelte sein Vetter Achicharos, der bei Hofe an der Spitze des Rechnungswesens stand, die Zurückgabe. In der Vulg. wird Achicharos [*Tob 11,20*] erwähnt.
Kap. 2: (**1**) Die Vulgata lässt den Festtag unbestimmt, andere Texte nennen das Pfingstfest. An diesem wurden in der Tat Freudenmahle veranstaltet, zu denen auch Arme herbeigezogen wurden. [*Dtn 16,9ff*] – (**2**) Damit er nicht von solchen, die unrein waren, selbst befleckt würde. [*Num 19,22*] – (**3**) Ein Seitengebäude, denn sonst hätte er mit den Seinen nicht im eigenen Hause weilen dürfen. [*Num 19,14*]

2. sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin und führe einige aus unserm Stamme herbei, die gottesfürchtig sind,[2] damit sie mit uns speisen.
3. Dieser ging hin, und als er zurückkehrte, teilte er ihm mit, dass einer von den Söhnen Israels getötet auf der Straße liege. Sogleich sprang er von seinem Platze auf, verließ das Mahl und ging nüchtern zu der Leiche,
4. hob sie auf und trug sie heimlich in sein Haus,[3] um sie, wenn die Sonne untergegangen wäre, unbemerkt zu begraben.
5. Nachdem er nun den Leichnam versteckt hatte, aß er sein Brot mit Trauern und Bangen,[4]
6. jenes Wortes gedenkend, welches der Herr durch den Propheten Amos gesprochen: Eure Festtage werden in Klagen und Trauer verwandelt werden.[5] [*Am 8,10*; *1 Makk 1,41*]
7. Als aber die Sonne untergegangen war, ging er hin und begrub ihn.
8. Da tadelten ihn alle seine Nachbarn[6] und sprachen: Schon einmal ist um dieser Sache willen der Befehl gegeben worden, dich zu töten, und kaum bist du dem Todesurteile entronnen, so begräbst du schon wieder die Toten![7]
9. Aber Tobias fürchtete Gott mehr als den König, nahm die Leichname der Getöteten weg, verbarg sie in seinem Hause und begrub sie während der Nacht. [*Tob 1,21*]
10. Es geschah aber, dass er eines Tages,[8] da er müde vom Begraben nach Hause kam, sich an der Wand[9] niederlegte und einschlief;
11. und da er schlief,[10] fiel ihm aus einem Schwalbenneste warmer Kot auf die Augen, und er ward blind.[11]
12. Diese Prüfung aber ließ der Herr darum über ihn kommen, damit er den späteren Geschlechtern ein Beispiel seiner Geduld gäbe, wie auch der heilige Job.[12]
13. Denn da er von seiner Kindheit an allezeit Gott gefürchtet und seine Gebote beobachtet hatte, so beklagte er sich nicht gegen Gott, dass dies Unglück der Blindheit über ihn gekommen war,[13]
14. sondern beharrte unerschütterlich in der Furcht Gottes, Gott alle Tage seines Lebens Dank sagend.
15. Denn[14] wie Könige den seligen Job beschimpften, so spotteten auch seine Verwandten und Bekannten über sein Leben[15] und sprachen:
16. Wo ist deine Hoffnung,[16] um derentwillen du Almosen gabest und Tote begrubest?
17. Tobias aber schalt sie und sprach: Redet nicht also!
18. Denn wir sind Kinder der Heiligen[17] und erwarten jenes Leben, welches Gott denen geben wird, die ihre Treue gegen ihn niemals ändern.
19. Anna aber, sein Weib, ging täglich zum Weben aus und brachte, was sie mit der Arbeit ihrer Hände zum Unterhalte gewinnen konnte, nach Hause.

(**4**) Nach dem Griech. wusch er sich, wohl sieben Tage hindurch; wohl, da er die Vorschrift [*Num 19,12ff*] nicht erfüllen konnte, mit gewöhnlichem Wasser. Nach dem Sinait. blieb er auch nach dem eigentlichen Begräbnis (V. 9) draußen, verzichtete auf das Freudenmahl, aß als Verunreinigter allein und blieb jedes Mal sieben Tage außer dem Hause. Da er nun oft Tote begrub, war er der härtesten Entbehrung ausgesetzt, die nur dadurch übertroffen ward, dass er sein eigenes Leben der Gefahr preisgab. Auf Gott vertrauend, erfüllte er die Pflichten der Frömmigkeit.
(**5**) Die Krone ward dieser Tugend durch die Demut aufgesetzt. Ob Tobias wohl an [*Am 6,1ff*, *Am 2,6ff*] dachte? – (**6**) Wohl die Verwandten (V. 15), unter denen seine Frau. (V. 22) – (**7**) Gott will die Tugend des Tobias noch mehr erproben und lässt ihn selbst von denen, welche sonst eine bessere Einsicht hatten, kränken.
(**8**) Nach den übrigen Texten war es am selben Pfingstfeste. Die Vulgata hat die Erzählung von dem Pfingstfeste durch eine längere Reflexion über das nächtliche Begraben (V. 8, V. 9) getrennt. An die allgemeine Schilderung schließt sich dieser besondere Fall an. – (**9**) Weil er levitisch unrein war. – (**10**) Als er auf dem Lager lag, um zu schlafen.
(**11**) Dass beide Augen getroffen wurden, konnte durch die Höhe und andere Ursachen geschehen. Nach den ausführlichen Texten trat die Erblindung nur allmählich durch die verkehrten Mittel der Ärzte ein. Vergl. [*Tob 11,14*].
(**12**) Die Reflexion der Vulgata fehlt in anderen Texten. Job wie Tobias danken Gott unter den Schicksalsschlägen und in der Verhöhnung. Heilig und selig (V. 15) sind synonym. Selig wird besonders der Gerechte genannt, der um Gottes willen leidet. – (**13**) Das Leiden sollte nur eine Prüfung sein. Tobias hatte es nicht verschuldet.
(**14**) Der Vers ist mit Vers 13 koordiniert und erklärt weiter die Ähnlichkeit des Tobias mit Job. – (**15**) Almosen, Begraben der Toten, die guten Werke, welche ihm nur Unheil brachten. – (**16**) Was du gehofft. – (**17**) Uns ist eine Belohnung verheißen. Heilige heißen besonders die Patriarchen, wieder aber heißt auch das auserwählte Volk ein heiliges Volk [*Ex 19,6*, *Dtn 7,6*]

20. So geschah es, dass sie einen Ziegenbock erhielt und nach Hause brachte.
21. Als nun ihr Mann denselben meckern hörte, sprach er: Sehet zu, dass er nicht etwa gestohlen sei![18] Gebet ihn seinen Herren zurück, denn etwas Gestohlenes dürfen wir weder essen noch anrühren! [*Dtn 22,1*]
22. Darauf antwortete sein Weib erzürnt: Offenbar ist deine Hoffnung nichtig geworden, und was dein Almosengeben nützte, zeigt sich jetzt.[19] [*Ijob 2,9*]
23. Mit diesen und andern dergleichen Worten machte sie ihm Vorwürfe.

Kapitel 3.

Tobias wendet sich in seinem Unglück in heiligem Gebet an Gott, um den Tod bittend. (V. 6) 2. Bedrängnis und Gebet Saras. (V. 7-23) A. An demselben Tage, an dem Tobias der Ältere von seiner Frau, wird fern von ihm Sara von einer Magd geschmäht, weil sieben Männer, denen sie nacheinander gegeben, in der Hochzeitsnacht von einem bösen Geiste getötet waren. (V. 10) B. Sara flieht in ihrer Betrübnis zu Gott und bittet ihn gleichfalls inständig, sie eher sterben als noch weiter diese Schande tragen zu lassen. (V. 23) 3. Erfolg des Gebetes des Tobias und der Sara. (V. 24, V. 25) Beider Gebete erhört Gott und sendet den Engel Raphael, beiden zugleich zu helfen.

1. Da seufzte Tobias und fing an, unter Tränen zu beten,
2. und sprach:[1] Du bist gerecht, o Herr! und alle deine Gerichte sind gerecht und alle deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit und Recht.[2]
3. Und nun, Herr! gedenke meiner und nimm keine Rache wegen meiner Sünden und gedenke nicht meiner Vergehen oder derer meiner Eltern.[3]
4. Denn wir haben deinen Geboten nicht gehorcht, darum sind wir der Beraubung hingegeben worden, der Gefangenschaft, dem Tode, dem Spotte und dem Hohne aller Völker, unter welche du uns zerstreut hast.[4] [*Dtn 28,15*]
5. Und nun, o Herr! groß sind deine Gerichte, weil wir nicht nach deinen Geboten getan haben und nicht aufrichtig vor dir gewandelt sind.[5]
6. So tue nun, Herr! mit mir nach deinem Willen und lass meinen Geist in Frieden aufgenommen werden, denn es ist mir besser, zu sterben als zu leben.[6]
7. An demselben Tage[7] begab es sich, dass auch Sara, die Tochter Raguels, in Rages,[8] einer Stadt der Meder, eine Beschimpfung von Seiten einer der Mägde ihres Vaters erfuhr;

(**18**) In allzu großer Gewissenhaftigkeit, welche sich auch darin zeigt, dass er sagt, es sei nicht gestattet, Gestohlenes auch nur zu berühren, wird Tobias nach dem Griech. zornig; mit Recht, da seine Frau nicht allzu große Zartheit des Gewissens gehabt zu haben scheint.

(**19**) Deine Almosen waren unnütz, ohne Lohn. Nach dem Griech. fügt sie bei: wie auch, dass du ein Betrogener oder ein Betrüger bist. Die Vulg. fasst besonders die Ähnlichkeit des Tobias mit Job ins Auge und legt deshalb mehr auf die Gottlosigkeit des Weibes Gewicht als auf die Kränkung des Mannes, doch deutet sie letztere V. 23 wenigstens an.

Kap. 3: (**1**) Alle Eigenschaften eines guten Gebetes finden sich hier vereint, Glaube, Demut, Beständigkeit, Andacht. (V. 3.5.6: So tue nun.) Durch seine Demut und Tränen verdiente Tobias die Heilung von der Blindheit und die Tröstung in der Armut [*Tob 12,12*] (Bernh.) – (**2**) In Gottes Handels ist die Barmherzigkeit stets mit Gerechtigkeit und Wahrheit verbunden. (Thom.)

(**3**) Vergl. [*Weish 12,11*]. Nur den Schuldigen wird eine Heimsuchung als Strafe auferlegt, als Heilmittel auch anderen als denen, die sich verfehlt haben. (Thom.) – (**4**) Durch diese und ähnliche Ausdrücke wird im Alten Testamente das Strafgericht über das Volk Israel bezeichnet. – (**5**) Nicht gerecht, nicht, deiner Vorschrift entsprechend, ungeteilten Herzens.

(**6**) Vergl. [*Ijob 7,15*, *1Kön 19,4*, *2Kor 1,8*]. Es ist dem Gerechten nicht verwehrt, sich den Tod mit Unterwerfung unter Gottes Willen zu wünschen, wenn das Leben sehr bitter ist. (Aug.) In jedem Falle kommt Gott ja auf das fromme Gebet zu Hilfe. Zudem besagen die Worte: „Im Frieden aufgenommen werden," dass Tobias auch aus diesem Leben scheiden möchte, um Gott nicht mehr zu beleidigen und um mit ihm vereint zu werden. Dass er unmittelbar in den Himmel zu kommen hofft, ist nicht gesagt.

(**7**) Da Sara drei Tage betete (V. 12), gilt das Gleiche wohl von Tobias. Der Greis betete, wie die Itala sagt und [*Tob 3,7*] zeigt, im Freien.

(**8**) Nach der Vulgata wohnte Sara in Rages (Rage) (doch kann dies Rages nicht dasselbe sein wie [*Tob 1,16*]), nach anderen Texten in dieser Stadt selbst. Mehrere Codd. der Vulgata haben den Namen Rages nicht, mit Recht. Nach der Itala [*Tob 5,6*] lag Rages zwei Tagereisen von Ekbatana.

8. denn sie war sieben Männern gegeben worden und ein böser Geist, mit Namen Asmodäus,[9] hatte diese getötet, sobald sie zu ihr gegangen waren.
9. Da sie also der Magd wegen einer Verschuldung einen Verweis gab, antwortete ihr diese und sprach: Möchten wir doch nimmermehr einen Sohn oder eine Tochter von dir auf Erden sehen, du Mörderin deiner Männer!
10. Willst du auch mich töten, wie du schon sieben Männer getötet hast? Auf diese Rede hin ging sie in das Obergemach ihres Hauses[10] und aß und trank nicht drei Tage und drei Nächte hindurch,
11. sondern verharrte im Gebete und flehte zu Gott unter Tränen, dass er sie von diesem Schimpfe befreien möchte.
12. Am dritten Tage aber, als sie ihr Gebet beschloss, pries sie Gott
13. und sprach:[11] Gepriesen sei dein Name, du Gott unserer Väter! der du, nachdem du zuvor gezürnt,[12] Barmherzigkeit übest und zur Zeit der Trübsal[13] die Sünden denen nachlässest, welche dich anrufen.
14. Zu dir, o Herr! wende ich mein Angesicht, zu dir erhebe ich meine Augen.
15. Ich bitte dich, o Herr! du wollest mich von der Fessel dieses Schimpfes freimachen oder mich wenigstens von der Erde wegnehmen.
16. Du weißt, Herr! dass ich niemals nach einem Manne verlangt und meine Seele rein bewahrt habe von aller Begierlichkeit.
17. Niemals habe ich mich unter die Mutwilligen[14] gemischt, noch mich zu denen gesellt, welche in Leichtfertigkeit wandeln.
18. Einen Mann aber zu nehmen, habe ich eingewilligt aus Furcht vor dir, nicht aus meiner Lust,[15]
19. und entweder war ich ihrer unwürdig oder sie sind vielleicht meiner nicht wert gewesen, weil du mich vielleicht einem andern Manne vorbehalten hast.[16]
20. Denn dein Ratschluss steht nicht in des Menschen Gewalt.
21. Das aber hält jeder für gewiss, der dich verehrt, dass sein Leben, wenn er erprobt ist, gekrönt werden wird, und dass er, wenn er in der Trübsal gewesen, befreit werden wird, und dass er, wenn er der Züchtigung unterworfen gewesen, zu deiner Barmherzigkeit wird kommen dürfen.[17]
22. Du hast ja kein Gefallen an unserm Verderben, denn nach dem Sturme schaffst du Stille und nach

---

(**9**) Den Namen des Dämons und die Verbindung des Namens mit dessen eigentlicher Aufgabe in der Geschichte des Tobias mag der Verfasser aus der Volkstradition entnommen haben. Gott kannte die die geschaffenen Geister individuell unterscheidenden Merkmale; die Offenbarung indes lehnt sich an die herkömmlichen Namen an, mit welchen die Menschen die guten und die bösen Geister bezeichnen. Asmodäus ist nur ein anderer allgemeiner Name für Teufel, hergeleitet aus dem Assyr. asmad vernichten, wenngleich der Name hier auf einen bestimmten Geist der Unzucht angewendet wird. – Nach dem Griech. empfand Sara die Schmähung ihrer Magd so bitter, dass die Versuchung an sie herantrat, sich zu erhängen.
(**10**) Ein bestimmtes abgesondertes Gemach auf dem Dache, das einen Ausgang in das Haus und einen solchen auf die Straße herab hatte.
(**11**) Während die übrigen Texte sehr eingehende Angaben über die zeitlichen Verhältnisse Saras und die Umstände des Gebetes Saras bieten, hebt die Vulgata mehr ihren Seelenzustand und das asketische Moment hervor. Der Hinweis auf die Reinheit ihres früheren Lebens (V. 16ff) und in ihrer Eheschließung, auf ihre Demut (V. 19) und ihre heldenmütige, aus dem Vertrauen auf Gottes Vorsehung entspringende Ergebung (V. 21) sowie die dreitägige Dauer ihres mit strengem Fasten verbundenen Gebetes machen sie ihrem Leidensgenossen Tobias ähnlich, mit dem sie auch außerordentliche Hilfe erlangen soll. Da in der Vulgata dies Gebet den Beschluss des Verharrens im Gebete durch die Tränen und das Ausstrecken der Arme nach dem Fenster, welches die Erhebung des Herzens zu Gott versinnbildet. Das Fenster hatte wohl die Richtung nach Jerusalem, wo der Tempel war. Vergl. [*Dan 6,10*].
(**12**) Die Worte enthalten vielleicht eine Erinnerung an [*Hab 3,2*]. – (**13**) Die Trübsal, welche du in deinem Zorne verhängst, dient dazu, denjenigen Nachlass der Sünden zu verschaffen, die dich verehren. – (**14**) Parallelismus. Mutwillig sind die, welche mit dem anderen Geschlechte tändeln und schäkern und sich strafwürdig verhalten. – (**15**) Sie unterwarf sich dem Gebote der Eltern, aus ihrer Hand den Bräutigam annehmend.
(**16**) Die Demut Saras zeigt sich in der Alternative, während doch das über die Freier gekommene Strafgericht Gottes offenbar zeigte, wer schuldig war. Das eine weiß sie unumstößlich, dass Gott die Leiden nur zum Wohle der Seinen schickt und nicht in Ewigkeit zürnt, sondern die bewährten Gerechten krönt, dem Sünder nach Strafe und Buße verzeiht. (V. 21)
(**17**) Unsichtbare Gnadenwirkungen, deren Sicherheit die Erfahrung bestätigt. – (**18**) V. 19-23 fehlen in den anderen Texten. – (**19**) Das Gebet des Tobias und das Schlussgebet Saras V. 13-23. – (**20**) Vor Gott. Die Herrlichkeit Gottes ist die sich einst in der Wolkensäule, dann zwischen den beiden Cherubim offenbarende Majestät Gottes. – (**21**) Rapha heilen El Gott.

dem Weinen und Wehklagen flößest du uns Frohlocken ein.
23. Dein Name, o Gott Israels, sei gepriesen in Ewigkeit![18]
24. In jener Zeit ward das Gebet beider[19] vor der Herrlichkeit des allerhöchsten Gottes[20] erhört
25. und ein Engel des Herrn, der heilige Raphael,[21] ward gesandt, beide zu heilen, deren Gebet zu einer Zeit vor das Angesicht Gottes gebracht ward.[22]

Kapitel 4.

II. Reise des jungen Tobias nach Medien unter der Führung des Engels Raphael. Befreiung des älteren Tobias von seiner Heimsuchung und Saras von ihrem Unglück. (4,1- 13,23) 1. Raphael bietet sich dem jungen Tobias als Reisegefährten an. (4,1 – 5,28) A. Da der ältere Tobias seinen Tod nahe glaubt, empfiehlt er seinem Sohne treue Kindesliebe gegen dessen Mutter, Beobachtung des Gesetzes und Spendung von Almosen (V. 20) und trägt ihm auf, das Gabel geborgte Geld zu holen.

1. Da nun[1] Tobias glaubte, sein Gebet, sterben zu können, werde erhört,[2] rief er seinen Sohn Tobias zu sich
2. und sprach zu ihm:[3] Höre, mein Sohn! die Worte meines Mundes und lege sie als Grundfeste in dein Herz.
3. Wenn Gott meine Seele zu sich genommen hat, so begrabe meinen Leib und halte deine Mutter alle Tage ihres Lebens in Ehren; [*Ex 20,12*; *Sir 7,29*]
4. denn du musst eingedenk sein, welche und wie große Gefahren sie um deinetwillen in ihrem Mutterleibe erduldet hat.[4]
5. Wenn aber auch sie die Zeit ihres Lebens vollendet hat, so begrabe sie neben mir.[5]
6. Alle Tage deines Lebens habe Gott im Herzen und hüte dich, jemals in eine Sünde einzuwilligen und die Gebote des Herrn, unseres Gottes, außer acht zu lassen.[6]
7. Gib von deinem Vermögen Almosen und wende dein Auge von keinem Armen ab, denn so wird es geschehen, dass sich auch von dir des Herrn Angesicht nicht abwendet. [*Spr 3,9*; *Sir 4,1*; *14,13*; *Lk 14,13*]
8. Soweit du nur vermagst, sei barmherzig. [*Sir 35,11*]
9. Wenn du viel hast, so gib reichlich; wenn du wenig hast, so suche auch das wenige gerne mitzuteilen.
10. Denn du sammelst dir einen guten Lohn für den Tag der Not.[7]
11. Das Almosen befreit ja von aller[8] Sünde und vom Tode und lässt nicht zu, dass die Seele in die Finsternis[9] komme. [*Sir 29,15*]

(**22**) Der Erzengel Raphael brachte wohl die Gebete vor Gott. Vergl. [*Tob 12,12*, *Offb 8,3ff*]
Kap. 4: (**1**) Anknüpfend an die Beendigung des Gebetes [*Tob 3,6*]. – (**2**) Tobias glaubt in menschlicher Beschränkung, sein Gebet werde dadurch erhört, dass Gott ihn von der Erde wegnimmt. Doch Gott gewährt entweder das, um was wir bitten, oder etwas Besseres, und so wurde auch Tobias Bitte erfüllt.
(**3**) V. 2 folgt im Griech., als Schluss nach V. 20. Lege sie als Grundfeste in dein Herz, präge sie deinem Herzen unvergänglich ein. – (**4**) Vergl. [*2Makk 7,27*, *Sir 7,29*]. Wie vollkommen hat Tobias allen Groll gegen seine Frau überwunden! – (**5**) Vergl. [*Gen 49,29ff*].
(**6**) Dies hatte Tobias seinen Sohn von Jugend auf gelehrt: [*Tob 1,10*]. In diesem feierlichen Augenblicke gesprochen, werden diese Mahnungen dem Sohne als letzter Wille des Vaters besonders heilig sein. Die Mahnungen lassen sich auf sechs zurückführen: Religiosität (V. 6), Almosen und Barmherzigkeit überhaupt (V. 7-13, V. 17, V. 18), Weisheit im Handeln, die verbunden ist mit Gebet, und Befragen von Weisen. (V. 19, V. 20) Das Griech. fügt noch die Mahnung hinzu, nach dem Beispiele der Patriarchen ein Weib aus der Verwandtschaft zu nehmen, die Warnung vor Trunkenheit und eine eindringlichere Aufforderung zur Weisheit im Handeln. Bezeichnend für Tobias ist, dass er die Werke der Liebe zweimal empfiehlt V. 10-12 und V. 17-18.
(**7**) Jede Not, insbesondere aber jener Zeitpunkt, in dem der Mensch sich von allem Irdischen trennen muss und nichts ihm folgt als seine guten Werke. Vergl. [*Ps 40,1*].
(**8**) „Aller“ hat nur die Vulgata, doch stimmen die anderen Texte dem Sinne nach überein. An sich befreit das Almosen nur von der lässlichen Sünde, von der Todsünde aber nur, insoweit es zur Nachlassung disponiert und nach der Vergebung zur Genugtuung für die zeitlichen Strafen sowie zur Befestigung in der heiligmachenden Gnade beiträgt. Wenn auch das Gleiche von jedem guten Werke gesagt werden kann, hat doch das Erbarmen gegen den Mitmenschen eine besondere Beziehung zur Barmherzigkeit Gottes. Vergl. [*Lk 11,4*]. Der Tod ist der ewige Tod als Folge der Sünde.
(**9**) Finsternis: Ewige Verdammnis. Vor zeitlicher Finsternis hat ja sein Almosengeben Tobias nicht bewahrt. (Aug.)

12. Eine große Zuversicht gibt das Almosen vor Gott dem Höchsten allen, die es geben.
13. Hüte dich, mein Sohn! vor aller Unzucht, begnüge dich mit deinem Weibe und gestatte dir nie etwas Lasterhaftes.[10] [*1 Thess 4,3*]
14. Lass den Stolz niemals in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen,[11] denn von ihm hat alles Verderben seinen Anfang genommen. [*Gen 3,5*]
15. Wer für dich etwas arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn,[12] und der Lohn deines Arbeiters bleibe ja nicht bei dir.[13] [*Lev 19,13*; *Dtn 24,14*]
16. Siehe zu, dass du niemals das, was du nicht willst, dass dir von einem andern widerfahre, einem andern tuest.[14] [*Mt 7,12*; *Lk 6,31*]
17. Iss dein Brot mit den Hungernden und Dürftigen und mit deinen Kleidern bedecke die Nackten. [*Lk 14,13*]
18. Dein Brot und deinen Wein verwende auf das Begräbnis des Gerechten[15] und iss und trink davon nicht mit den Sündern.[16]
19. Suche allezeit bei einem Weisen Rat.[17]
20. Preise[18] Gott zu aller Zeit und bitte ihn, dass er deine Wege lenke und dass alle deine Pläne in ihm verbleiben.[19]
21. Auch teile ich dir mit, mein Sohn, dass ich, als du noch ein kleines Kind warst, dem Gabel in Rages, der Stadt der Meder, zehn Talente Silber gegeben und eine Verschreibung von ihm bei mir habe.
22. Deswegen trachte darnach, zu ihm zu gelangen und das oben erwähnte Gewicht Silber wieder von ihm zu erhalten und ihm seine Verschreibung zurückzustellen.
23. Fürchte dich nicht, mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden viel Gutes[20] erhalten, wenn wir Gott fürchten und alle Sünden meiden und Gutes tun. [*Röm 8,17*]

Kapitel 5.

B. Auf die Frage des Sohnes, wie dies geschehen solle, befiehlt ihm der ältere Tobias, sich einen Reisegenossen zu suchen. (V. 4) Der Erzengel Raphael stellt sich ihm dar (V. 8) und begibt sich mit Zustimmung des Vaters mit dem jüngeren Tobias auf die Reise (V. 22), die Eltern in tiefste Betrübnis versenkt zurücklassend.

1. Da antwortete Tobias seinem Vater und sprach: Alles, was du mir befohlen hast,[1] will ich tun, Vater!
2. Wie ich aber dieses Geld zurückerhalten soll, weiß ich nicht. Er kennt mich nicht und ich kenne ihn nicht, welches Zeichen soll ich ihm geben?[2] Aber selbst den Weg, auf welchem man dorthin gehen muss, kenne ich nicht einmal.[3]
3. Da antwortete ihm sein Vater und sprach: Ich habe ja noch seine Handschrift bei mir; wenn du ihm diese zeigst, wird er es alsbald zurückgeben.
4. Aber gehe jetzt hin und suche dir einen zuverlässigen Mann, der für eine Belohnung[4] mit dir reist, damit du es wiederbekommest, während ich noch lebe.
5. Als nun Tobias hinausging, fand er einen schönen Jüngling, geschürzt und reisefertig dastehend.

– (**10**) Im Griech. ist dieser Mahnung eine Belehrung über die Notwendigkeit, eine Frau aus der Verwandtschaft zu wählen, beigefügt. – (**11**) Jede Sünde besteht in der Abkehr von Gott, also in einer Erhebung des eigenen Ich über die ihm gebührende Stellung und Abhängigkeit von Gott.
(**12**) Im Lat. drückt das restituere diese Pflicht noch schärfer aus. – (**13**) Als ob es ein dir anvertrautes Geld wäre. – (**14**) Vergl. [*Mt 7,12*]. Der Inbegriff aller Pflichten gegen den Mitmenschen. – (**15**) Begrabe die Toten und veranstalte den Hinterbliebenen das übliche Totenmahl. Man spendete so den Hinterlassenen zeitliche Hilfe und geistigen Trost. – (**16**) Wenn lebende Sünder dich einladen. (Gegensatz zu V. 18a)
(**17**) Das ganze Leben hindurch. Doch da aller Menschen Einsicht beschränkt ist, nimm auch zum Gebete deine Zuflucht, und damit das Gebet Erhörung finde, preise Gott allezeit. – (**18**) Preisen: Gott verehren und zu ihm beten. – (**19**) Hebraismus: Bestand haben, gedeihen. – (**20**) Zeitliches, doch besonders ewiges.
Kap. 5: (**1**) Zeitliches wie Ewiges. Insbesondere erwähnt der junge Tobias den sofort auszuführenden Auftrag.
(**2**) Die Besorgnis richtet sich nach dem Griechischen zunächst darauf, dass er jenem von Person unbekannt ist. Die Vorzeigung des Bürgscheines verpflichtete Gabelus zwar zur Auszahlung, bot aber keine Sicherheit, dass das Geld nach zwanzig Jahren wirklich an seinen rechtmäßigen Eigentümer gelangte. Deshalb scheint wohl ein Zeichen notwendig, dass die Identität der Person verbürgt.
(**3**) Der Weg betrug 37 Meilen. – (**4**) Vorbehaltlich des gebührenden Lohnes; damals täglich eine Drachme (Denar) = ½ Mark.

6. Er wusste nicht, dass es ein Engel Gottes war, und grüßte ihn und sprach: Woher bist du, guter Jüngling?
7. Jener aber antwortete: Aus den Söhnen Israels.[5] Und Tobias sprach zu ihm: Kennst du den Weg, der in das Land der Meder führt?
8. Er antwortete ihm: Ich kenne ihn und bin alle Wege desselben oft gegangen[6] und bin bei unserem Bruder Gabel geblieben,[7] der sich in Rages, einer Stadt der Meder, aufhält, die auf dem Gebirge von Ekbatana[8] liegt.
9. Da sprach Tobias zu ihm: Ich bitte dich, warte ein wenig auf mich, bis ich dies meinem Vater mitteile.
10. Dann ging Tobias hinein und sagte dies alles seinem Vater. Der Vater verwunderte sich darüber und bat, jener möchte zu ihm hereinkommen.
11. Er kam also hinein, grüßte ihn und sprach: Freude sei mit dir immerdar!
12. Tobias sprach: Welche Freude soll mit mir sein, der ich in Finsternis sitze und das Licht des Himmels nicht sehe?
13. Der Jüngling entgegnete ihm: Sei guten Muts, gar bald[9] wirst du von Gott geheilt werden.
14. Da sprach Tobias zu ihm: Wirst du meinen Sohn zu Gabel nach Rages, der Stadt der Meder, führen können? Wenn du wiederkommst, werde ich dir deinen Lohn geben.
15. Der Engel sprach zu ihm: Ich will ihn dorthin führen und wieder zu dir zurückführen.
16. Da antwortete ihm Tobias: Ich bitte dich, sage mir, aus welcher Familie oder aus welchem Stamme bist du?
17. Der Engel Raphael sprach zu ihm: Fragst du nach dem Geschlechte des Lohndieners oder nach dem Lohndiener selbst,[10] der mit deinem Sohne gehen soll?[11]
18. Aber damit ich dich nicht etwa besorgt mache: Ich bin Azarias, der Sohn des großen Ananias.[12]

(**5**) Wie der Engel des Herrn von sich aus sagt, was nur Gott zukommt, so Raphael von sich das, was der Person des Azarias zukam. Der Heiland erschien so auch den Jüngern von Emmaus als Fremdling und handelte als solcher, der Maria Magdalena dem Gärtner ähnlich. Freilich schien die wahre Person des Heilandes durch und die Täuschung war eine nur momentane; aber auch hier ist das Verhalten des Engels ein solches, dass es ihm unschwer als etwas mehr denn einen gewöhnlichen Menschen zeigt und der Irrtum des Tobias wird gleichfalls aufgeklärt. Der Engel stellt sich strahlend von (überirdischem) Glanze dar (V. 5), wird unvermutet schnell gefunden (V. 10), sagt die Heilung des Tobias voraus (V. 13), rettet den jüngeren Tobias am Tigris, bannt den Teufel und heilt den Tobias, den Vater, endlich. So konnte seine endliche Offenbarung nur den Zweck haben, jenen seine Person, nicht jetzt erst sein Wesen, zu offenbaren. In der Tat nennt ihn Tobias [*Tob 12,1*] einen heiligen Mann.
(**6**) Dies gilt ebenso von dem Engel wie von Azarias. – (**7**) Er war wohl einer der Schutzengel Israels oder wenigstens der 10 Stämme im Exil. Das Bleiben des Engels ist ähnlich zu fassen wie in der Komplet des Breviers: deine heiligen Engel mögen in ihr wohnen. – (**8**) Ekbatana lag am Fuße des Gebirges. Nach der Hauptstadt wurde dieses selbst benannt.
(**9**) Griech. Itala: Es ist Gott leicht. Bald: In dem Sinne, wie Tobias gebetet, durch den Tod? Im Griech. lässt der Engel seine wahre Natur stärker durchblicken, da er erst nach der betrübten Antwort des Tobias auf seinen Freudenwunsch diesen wiederholt.
(**10**) Lohndiener: Jetzt in menschlicher Gestalt, dem Tobias gegenüber. Die Engel tun wirklich Knechtsdienste an dem Menschengeschlecht. Die Worte sind zweideutig. Der Engel nimmt den Körper an, nicht nur indem er ihn wahrhaft gebraucht, sondern auch indem er das, was ihm unsichtbar eigen ist, durch in die Sinne fallende Eigenschaften darstellt. (Thom.) Daher scheint er eine Person mit dem angenommenen Körper zu sein und gibt sich durch die Handlungen desselben, in gewisser Nachahmung des Verhältnisses der Seele zu diesem, kund. Ist aber der angenommene Leib ein wahrer? Ja, nach der übereinstimmenden Meinung der Theologen, insbesondere des hl. Thomas. Der Leib ist zwar in den Äußerungen dem menschlichen ähnlich, immerhin aber nicht von dem Engel beseelt. Ist das Sprechen erstlich die Tätigkeit eines lebenden, vernunftbegabten Wesens, sodann ein Laut und eine Bewegung, so können die Engel durch den angenommenen Körper das, was das Reden mit anderen Betätigungen gemeinsam hat, bewirken, nicht aber, dass es von einem lebenden Wesen als solchem ausgehe. (Thom.) Wenn der von dem Engel angenommene Körper sich bewegt, geht usw., so bewegen sich auch die Engel mit ihnen und sind so durch die Körper an diesem Orte und nicht an einem anderen.
(**11**) Durch die Abweisung der frage deutet der Engel auf sei wahres Wesen hin. Doch entsprach es der Sitte des Altertums, zuerst nach der Herkunft und Abstammung zu fragen. Noch mehr aber forderte das Geschäft, zu dem Tobias den unbekannten Jüngling annehmen wollte, eine genaue Frage. Umso auffallender musste die erste Abweisung des Engels dem Tobias erscheinen, als jener nun ein Geschlecht bezeichnet, dessen er sich nicht zu schämen hatte.
(**12**) Azarias: Gott hilft. Der Name entspricht dem Berufe. Ananias: Sohn des Erbarmens. Diesen kannte Tobias als

19. Tobias antwortete: Du bist aus einem hohen Geschlechte, aber ich bitte dich, zürne nicht, dass ich dein Geschlecht habe wissen wollen.
20. Der Engel aber sprach zu ihm: Ich will deinen Sohn wohlbehalten hinführen und wieder wohlbehalten zu dir zurückführen.
21. Tobias antwortete und sprach: Reiset glücklich, Gott sei auf eurem Wege und sein Engel begleite euch![13]
22. Darauf machten sie alles bereit, was auf den Weg mitgenommen werden sollte, und Tobias nahm Abschied von seinem Vater und seiner Mutter[14] und beide gingen miteinander fort.
23. Als sie nun fortgezogen waren, fing seine Mutter an zu weinen und zu sagen: Du hast die Stütze unseres Alters weggenommen und von uns fortgesandt![15] [*Tob 10,4*]
24. Wäre doch das Geld nie gewesen, um dessentwillen du ihn fortgesandt hast![16]
25. Denn wir waren zufrieden bei unserer Armut, so dass wir es für Reichtum hielten, unsern Sohn zu sehen.[17]
26. Tobias sprach zu ihr: Weine nicht! unser Sohn wird wohlbehalten dorthin gelangen und wohlbehalten zu uns zurückkehren und deine Augen werden ihn sehen.
27. Denn ich glaube, dass ein guter Engel Gottes ihn begleitet und alles gut lenkt, was um ihn geschieht, so dass er mit Freuden zu uns zurückkehren wird.
28. Auf dieses Wort hin hörte seine Mutter auf zu weinen und schwieg.

Kapitel 6.

2. Raphael beschützt den jüngeren Tobias auf der Reise und ist Veranlassung, dass dieser Sara heimführt. (6,1 – 9,12) A. Auf der Reise ergreift Tobias, der Aufforderung des Engels folgend, einen Fisch, der ihn anfällt, und bewahrt dessen Herz und Leber als Heilmittel. (V. 9) A. Als die Reisenden Ekbatana nahe gekommen, rät der Engel dem Jünglinge, die einzige Tochter des Raguel, eines reichen Verwandten, bei dem sie einkehren werden, zur Frau zu begehren, (V. 13) und belehrt ihn, mit welcher Beschaffenheit des Herzens er die Ehe schließen und wie er durch den Rauch der verbrannten Fischleber den bösen Geist verscheuchen könne.

1. Tobias aber reiste fort und sein Hund[1] folgte ihm nach. Die erste Nacht blieb[2] er am Flusse Tigris.[3]
2. Als er nun ausging, seine Füße zu waschen,[4] siehe, da kam ein ungeheurer Fisch[5] hervor, um ihn zu verschlingen.
3. Da erschrak Tobias vor ihm und rief mit lauter Stimme und sprach: Herr! er fällt mich an.
4. Der Engel sprach zu ihm: Ergreife ihn bei den Kiemen und ziehe ihn an dich! Er tat dies und zog ihn auf das Trockene und der Fisch begann vor seinen Füßen zu zappeln.[6]

---

einen vornehmen Mann. – (**13**) Vergl. [*Ps 90,11.12*]. Wie V. 27 (und V. 19) deutet Tobias unbewusst auf die wahre Natur des Begleiters hin. – (**14**) Er küsste Vater und Mutter. (Griech.)

(**15**) Die Schilderung zeigt, wie der semitische Geist sich in dem semitisch-arischen Ninive mit dem indogermanischen berührt. Erst nach der Entfernung des geliebten Sohnes wird die Mutter inne, was sie an ihm gehabt. – (**16**) Griech.: Geld gehe nicht über Geld! Geld ist nicht mehr wert als Geld, Geld ist Geld, aber ein Sohn ist ein Sohn; im Vergleich zu ihm ist jenes Auskehricht.

(**17**) Das Wenige, was wir in unserer Armut besaßen, war wenigstens hinreichend, und dass wir dabei unseren Sohn hatten, konnte als großer Reichtum gelten im Vergleich zu dessen jetzigem Verluste.

Kap. 6: (**1**) Der Hund war wohl hier ein edleres Tier und nicht so verachtet wie in Palästina. – (**2**) Unter einem Zelte oder in der Karawanserei. – (**3**) Entweder ist einer der Nebenflüsse des Tigris gemeint, welche den gleichen Namen führten, oder das Heim des Tobias lag auf dem linken Ufer des Flusses, auf dem ein Teil von Ninive lag.

(**4**) Das waschen der Füße war im Oriente ein häufiges. Vielleicht auch ist allgemeiner ein erfrischendes Bad zu verstehen. Dass der Engel desselben nicht bedarf, ist ein Zug, der wiederum dessen übermenschliches Wesen durchscheinen lässt. Wie wenig ihn Tobias bereits für einen Lohndiener ansieht, zeigt der Ruf: Herr!

(**5**) Nach der Itala und Griech. B. schnappte der Fisch nach dem Fuße des Tobias, nach dem Chald. verschlang er das Brot, welches Tobias mitgebracht. Der Fisch war nach einigen ein Hecht, nach anderen ein Meerfisch, der in den Tigris gelangt war (indes alsdann kein Haifisch oder Pottfisch, da auf solche die Beschreibung nicht passt). Der Fisch wird beschrieben, nicht wie er an sich war, sondern wie er Tobias erschien.

(**6**) Das Ereignis war hinreichend, Tobias dazu zu führen, in Azarias etwas Übermenschliches zu vermuten; insbesondere da der Engel wiederum die Heilung des Vaters voraussagt. Um indes bis zum Ende unerkannt zu bleiben, gibt der Engel ein Mittel an, welches nach dem Volksglauben die von ihm verheißene Heilung herbeizuführen vermochte. – (**7**) Itala: Zur Zehrung (in victu).

5. Da sprach der Engel zu ihm: Weide diesen Fisch aus und lege sein Herz, seine Galle und seine Leber für dich zurück; denn diese sind notwendig zu nützlichen Heilmitteln.
6. Als er dies getan hatte, briet er das Fleisch desselben und sie nahmen es mit sich auf den Weg;[7] das übrige salzten sie ein, damit es ihnen hinreichte, bis sie nach Rages, der Stadt der Meder, kämen.
7. Hierauf[8] fragte Tobias den Engel und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Bruder Azarias! mir zu sagen, welche Heilkraft das besitzen soll, was du von dem Fische aufzubewahren befohlen hast?
8. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Wenn du ein Stücklein von seinem Herzen auf Kohlen legst, so vertreibt der Rauch davon alle Art von bösen Geistern, sowohl von Mann, wie von Weib, so dass sie diesen ferner nicht mehr nahen.
9. Und die Galle ist gut, die Augen damit zu salben, auf denen weiße Flecken sind; alsdann werden sie geheilt.[9]
10. Tobias sprach zu ihm:[10] Wo willst du, dass wir bleiben?
11. Der Engel antwortete und sprach: Es ist hier ein Mann, mit Namen Raguel, ein Verwandter aus deinem Stamme; dieser hat nur eine Tochter, namens Sara, und sonst keinen Sohn, noch eine andere Tochter[11] außer ihr.
12. Dir kommt ihr ganzes Vermögen zu und du musst sie zur Frau nehmen.
13. Halte also bei ihrem Vater um sie an, und er wird sie dir zur Frau geben.
14. Hierauf antwortete Tobias und sprach: Ich höre,[12] dass sie sieben Männern gegeben worden ist und dass diese gestorben sind; aber ich habe auch gehört, dass ein böser Geist sie getötet hat.
15. Ich fürchte also,[13] dass es mir auch so ergehen möchte und ich, da ich das einzige Kind meiner Eltern bin, ihr Alter vor Gram unter die Erde bringe.[14]
16. Da sprach der Engel Raphael zu ihm: Höre mich, und ich will dir zeigen, welche die sind, die der böse Geist überwältigen kann.[15]
17. Die nämlich, welche so in den Ehestand treten, dass sie Gott von sich und von ihren Gedanken ausschließen und ihrer Lust so ergeben sind wie Pferd und Maulesel,[16] die keinen Verstand haben, über diese hat der böse Geist Gewalt.[17]

(**8**) Nach dem Griech. am Tage nach der Ankunft bei Raguel.
(**9**) Der Engel erklärt (nach der Vulg.) die Bedeutung des Herzens (V. 8) und der Galle (V. 9) mit Übergehung der Leber. Dagegen wird V. 19 der Leber zugeschrieben, was hier dem Herzen. Die anderen Texte verbinden beides. Der Engel wir also sowohl das eine wie das andere als anwendbar erklärt haben. Die Wirkung wird nicht der natürlichen Kraft zugeschrieben, sondern der Körper soll das Werkzeug der göttlichen Allmacht auf den Geist wirken (ähnlich wie auch das Feuer der Hölle die bösen Geister quält, die sichtbaren Sakramente unsichtbare Gnaden wirken). Der Galle legte man im Altertum die ihr zugeschriebene Kraft bei und so verhüllt der Engel am besten sein Wesen. Dass der Fisch, der Tobias verschlingen wollte, durch die Fügung Gottes das Mittel ward, um Sara und Tobias Vater mit den größten Wohltaten zu überhäufen, ist ein Ausdruck des Gedankens, welcher dem ganzen Buche zugrunde liegt: denen, die Gott lieben, muss die Bitterkeit der Galle, das von Gott gesandte körperliche Leiden, zum Guten dienen, indem es ihnen die Augen des Geistes öffnet.
(**10**) Bei der Annäherung an Ekbatana, 700 Kilometer von Ninive. Vergl. V. 11. – (**11**) Der Ausdruck schließt alle näheren Verwandten ein. Daraus erwächst für Tobias Pflicht und Recht, sie zu heiraten.
(**12**) Die Juden hatten wohl die Kunde von diesen wunderbaren Begebnissen verbreitet. Ob die Zahl 7 nur für die Mehrzahl überhaupt steht? Der Engel belehrt ihn über die Familienverhältnisse, welche Tobias als entferntem Verwandten weniger bekannt waren. – (**13**) Schluss aus dem gesagten. Nach den griech. Texten und der Itala sagten die Leute, der Teufel liebe sie.
(**14**) Tobias beschränkt sich in seinem Einspruche auf das dringendste, die Erhaltung seines Lebens für seine Eltern. In Bezug auf die Ehe konnte er sich umso mehr auf das Ansehen seines Führers verlassen, als dessen Rat mit den Vorschlägen seines Vaters sich in Einklang befand. Da der Engel zudem die nächste Zukunft kannte, vermochte er auch hierin einen Rat zu geben, dessen ein bloßer Mensch unfähig war.
(**15**) Die Sünde der Leidenschaft ist in der Ehe meistens als eine lässliche anzusehen, dennoch konnte Gott den Tod als Strafe verhängen, wie die Beispiele Ozas und anderer zeigen. Indes werden jene Menschen durch die Zusätze als solche charakterisiert, welche soweit von Gott entfernt und in die Lust versunken waren, dass sie zu jeder Sünde bereit waren.
(**16**) [*Ps 31,9*] Tierischer Unverstand, der sich nicht durch die Vernunft leiten lässt und der sinnlichen Leidenschaft folgt, als deren Typus Esel und Pferde erscheinen. [*Jer 5,8*, *Ez 23,20*]
(**17**) Soweit Gott dem Teufel Gewalt einräumt. Diese beschränkt sich auf Versuchungen und physische Schädigung. – Was die Vulgata V. 16, V. 17 über die Ursachen hat, fehlt in den übrigen Texten, ebenso wie der Bericht über die Enthaltsamkeit. V. 18, V. 20, V. 21.

18. Wenn du sie aber erhalten hast und in das Schlafgemach gegangen bist, so enthalte dich drei Tage lang von ihr und liege mit ihr einzig dem Gebete ob.[18]
19. In derselben Nacht aber zünde die Leber des Fisches an, und der böse Geist wird vertrieben werden.
20. In der zweiten Nacht aber wirst du in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen zugelassen werden.
21. Und in der dritten Nacht wirst du den Segen erlangen, dass von euch Kinder ohne Gebrechen erzeugt werden.
22. Nach Verlauf der dritten Nacht aber nimm die Jungfrau in der Furcht des Herrn zu dir, mehr durch das Verlangen nach Kindern als von Wollust bewogen,[19] damit du in Abrahams Samen Segen an Kindern erhaltest.[20]

Kapitel 7.

C. Mit dem Engel zu Raguel kommend, wird Tobias überaus freundlich aufgenommen. (V. 9) Sofort stellt er die Bitte, ihm Sara zum Weibe zu geben. (V. 10), doch Raguel zögert und willigt erst auf die Mahnung des Engels ein (V. 14) und führt seine Tochter herbei.

1. Sie trafen also bei Raguel ein und Raguel nahm sie mit Freuden auf.
2. Als nun Raguel den Tobias sah, sprach er zu Anna,[1] seinem Weibe: Wie ähnlich ist dieser Jüngling dem Sohne meiner Schwester![2]
3. Als er dies gesagt hatte, sprach er: Woher seid ihr, Jünglinge, unsere Brüder? Sie antworteten: Wir sind aus dem Stamme Nephthali,[3] von den Gefangenen in Ninive.
4. Raguel sprach zu ihnen: Kennt ihr Tobias, meinen Bruder? Sie antworteten: Wir kennen ihn!
5. Und als er viel Gutes von ihm redete, sprach der Engel zu Raguel: Tobias, nach welchem du fragst, ist der Vater von diesem hier.[4]
6. Da fiel Raguel ihm um den Hals und küsste ihn unter Tränen und an seinem Halse weinend,[5]
7. sprach er: Segen komme über dich, mein Sohn! denn du bist der Sohn eines guten und vortrefflichen Mannes.
8. Auch Anna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, weinten.
9. Nachdem sie aber geredet[6] hatten, befahl Raguel, einen Widder zu schlachten und ein Mahl zu bereiten. Als er sie nun aufforderte, sich zum Mahle niederzusetzen,
10. sprach Tobias: Ich werde hier heute weder essen noch trinken, wenn du mir nicht zuvor meine Bitte gewährst und versprichst, mir Sara, deine Tochter, zu geben.[7]
11. Als Raguel dies Wort hörte, erschrak er, da er wusste, was jenen sieben Männern begegnet war, welche zu ihr gegangen waren; und er fing an zu fürchten, es möchte ihm ebenso ergehen. Da er nun zögerte und ihm auf die Bitte keine Antwort gab,[8]

(**18**) Eben dies wünscht das Tridentiner Konzil. (Sitz 24. Von der Verbess. Kap. 1 Von der Ehe) Raphael rät drei Nächte Enthaltsamkeit an, damit, abgesehen von der mystischen Bedeutung dieser Zahl und der Dauer des Gebetes und der Enthaltsamkeit, die drei Früchte durch die Verteilung auf drei Tage mehr auseinandergelegt werden. In der ersten Nacht wird der böse Geist vertrieben, in der zweiten erhält die Verbindung eine höhere Weihe, da sie nun der Ehe das Patriarchen gleichzuachten ist, in der dritten wird ihr Kindersegen zuteil.
(**19**) Was Tobias [*Tob 8,9*] sagt, überragt die Pflicht, welche der Engel ihm hier auflegt. – (**20**) Dass du unter den Nachkommen Abrahams reichen Kindersegen erhaltest. Oder: Du wirst Segen an Kindern, den Nachkommen Abrahams, haben; deine Nachkommenschaft wird ein starkes Glied der Abraham verheißenen Nachkommen sein.
Kap. 7: (**1**) Griech.: Edna, das Entzücken. – (**2**) Schwester heißt auch die Cousine. Der Name umfasst also auch weitere Verwandtschaft. – (**3**) Beide, auch Raphael. – (**4**) Nach dem Griech. hatte Tobias auf die erste Frage nach seinem Vater gesagt: Er ist gesund. Es war eine Höflichkeitsformel, bei der man an die körperliche Gesundheit nicht ausdrücklich dachte. – (**5**) Nach den anderen Texten weint er auch über die Erblindung des alten Tobias.
(**6**) Irrtümliche Leseweise locuti statt loti. (Griech. Itala): Man wusch ihnen die Füße.
(**7**) Wäre nicht von Seiten des Tobias alles nach der Weisung des Engels geschehen und von Seiten Raguels nicht die Pflicht vorhanden, sie dem nächsten Verwandten zu geben, hätten sich die Familien nicht gekannt, wäre nicht endlich aus allen Umständen in Verbindung mit dem Gebete Raguels (V. 13) klar gewesen, welches der Wille Gottes war, so wäre das Vorgehen übereilt gewesen. Nach dem griech. Texte wendet sich Tobias an Raphael, er solle bei Raguel für ihn um Sara bitten, worauf er dann selbst spricht.
(**8**) Auf die Bewerbung hin erzählte er ihm die Geschichte der sieben Freier, wie aus V. 12 erhellt, wo der Engel, und aus V. 13 und 14, wo Raguel ohne Erklärung auf deren Schicksale anspielen. – (**9**) Ähnlich [*Gen 24,60*, *Rut 4,11*]. Die hier, sowie [*Tob 8,10.19*, *Tob 9,11*] ausgesprochenen Segenswünsche, ebenso wie den Segen am Schlusse hat

12. sprach der Engel zu ihm: Fürchte dich nicht, sie ihm zu geben, denn diesem Gottesfürchtigen gebührt deine Tochter zum Weibe; darum hat sie kein anderer erhalten können.
13. Da sprach Raguel: Ich zweifle nicht, dass Gott mein Gebet und meine Tränen vor sein Angesicht hat kommen lassen,
14. und ich glaube, dass er euch deswegen zu mir hat kommen lassen, damit sie nach dem Gesetze Moses in ihre Verwandtschaft heirate, und hege nun keinen Zweifel mehr, dass ich sie dir geben werde. [*Num 36,6*]
15. Und er fasste die Rechte seiner Tochter, legte sie in die Rechte des Tobias und sprach: Der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sei mit euch und verbinde euch und erfülle seinen Segen an euch![9]
16. Dann nahmen sie Papier und schrieben den Ehevertrag.
17. Hierauf hielten sie das Mahl und priesen Gott.
18. Und Raguel rief Anna, sein Weib, zu sich und befahl ihr, ein anderes Gemach[10] zuzurichten.
19. Und sie führte Sara, ihre Tochter, hinein, diese aber weinte.[11]
20. Da sprach sie zu ihr: Sei guten Mutes, meine Tochter! der Herr des Himmels gebe dir Freude für den Kummer, den du gelitten hast.

Kapitel 8.

D. Der Belehrung des Engels folgend, zündete Tobias, in das Ehegemach eingetreten, die Leber des Fisches an, worauf der böse Geist flieht. (V. 3) Durch Gebet bereitet er sich mit Sara auf die Ehe vor. (V. 10) E. Da die Eltern, welche gefürchtet, Tobias möchte das Schicksal der früheren Freier teilen (V. 15), ihn wohlbehalten sehen, sagen sie Gott mit Freuden Dank (V. 19) und feiern durch fünfzehn Tage die Hochzeit mit großen Festlichkeiten.

1. Nachdem sie nun gespeist hatten, führten sie den Jüngling zu ihr hinein.
2. Da gedachte Tobias der Rede des Engels und nahm aus seiner Reisetasche ein Stück Leber und legte es auf glühende Kohlen.[1]
3. Alsdann[2] ergriff der Engel Raphael den bösen Geist und verbannte ihn in die Wüste von Oberägypten.[3]
4. Hierauf ermahnte Tobias die Jungfrau und sprach zu ihr: Sara! stehe auf und lass uns zu Gott beten[4] heute und morgen und übermorgen, denn diese drei Nächte vereinigen wir uns mit Gott; wenn die dritte Nacht um ist, wollen wir unsere eheliche Verbindung vollziehen.
5. Denn wir sind Kinder der Heiligen und können uns nicht so verbinden wie die Heiden, welche Gott nicht kennen.

---

die Kirche in den feierlichen Brautsegen aufgenommen.
(**10**) Brautgemach. In dieses wird die Braut bei den Hebräern vorher eingeführt. Vergl. [*Gen 29,23*]. Es ist entweder ein anderes als das gewöhnliche Schlafzimmer Saras oder ein anderes als jenes, in dem sie das Unglück mit den früheren Männern gehabt hat.
(**11**) Beide wohl weinten, da zu der traurigen Erinnerung an die Vergangenheit Befürchtungen für Sara und den jungen Tobias hinzukamen, den sie liebgewonnen. Die Mutter fand wohl in dem Ansehen des Engels, der sein eigenstes Wesen nicht ganz verbarg, Trost.
Kap. 8: (**1**) Verlieh Gott dem äußeren Mittel in diesem Falle eine so außerordentliche Kraft über den bösen Geist? Oder hatte das Räuchern nur eine symbolische Bedeutung? Wie man Gott Weihrauch darbringt, so wird dem bösen Geiste Verachtung und Beschimpfung zugefügt, wie man Ungeziefer durch Rauch und Gestank vertreibt. Der Fisch, von dem Tobias für sein Leben gefürchtet, wurde das Mittel oder das äußere Zeichen der Befreiung Saras und der Heilung des alten Tobias.
(**2**) Nachdem die Leber den Teufel in die Flucht getrieben, ward er wirklich, wenn auch nicht körperlich, gefesselt. Ein Geist ist begrenzterweise (definitive) an einem Orte, d.i. er kann nur an einem fest begrenzten Raume gegenwärtig sein. Der böse Geist wird durch Raphaels Eingreifen auf einen solchen beschränkt. (Vergl. hl. Thom. Summa theolog. I. qu 109 a 4c und ad 3) Wie lange er gebunden blieb, wird nicht gesagt. Der eigentliche Aufenthaltsort der bösen Geister ist die Hölle, in welche allein sie nach dem Gerichtstage eingeschlossen werden. Vor diesem Tage gestattet Gott ihnen indes in der Welt zu erscheinen, um den Absichten des Allmächtigen zu dienen. (Vergl. hl. Thom. I. qu. 64 a. 4)
(**3**) Die Wüste ist so recht geeignet als Aufenthaltsort für den bösen Geist. [*Jes 13,21*, *Jes 34,14*, *Mt 12,43*] – (**4**) Das Gebet wird in folgendem nur sehr gekürzt mitgeteilt. Beide beteten wohl abwechselnd. – (**5**) Die griech. Texte und Itala lassen sie um Segen und Kinder bitten, vielleicht mit Anspielung auf [*Gen 1,28*].

6. Sie standen also zusammen auf und beteten beide miteinander inständig, dass ihnen Wohlergehen verliehen werden möchte.[5]
7. Und Tobias sprach: Herr, Gott unserer Väter! dich sollen Himmel und Erde preisen und das Meer und die Quellen und die Flüsse und alle deine Geschöpfe, die darin sind.[6]
8. Du hast Adam aus dem Lehm der Erde gebildet und hast ihm Eva als Hilfe gegeben.[7] [*Gen 2,7*]
9. Und nun, Herr! du weißt, dass ich nicht der Wollust wegen meine Schwester zum Weibe nehme, sondern allein aus Liebe zur Nachkommenschaft, durch welche dein Name von Ewigkeit zu Ewigkeit gepriesen werden soll.[8]
10. Auch Sara sprach: Erbarme dich unser, Herr! erbarme dich unser und lass uns beide zusammen wohlbehalten alt werden.[9]
11. Und um die Zeit des Hahnenrufs[10] rief Raguel seine Knechte herbei, und sie gingen zusammen mit ihm hin, um ein Grab zu graben.
12. Denn er sagte: Vielleicht ist es ihm ebenso ergangen, wie den andern sieben Männern, welche zu ihr eingegangen sind.
13. Als sie die Grube gemacht hatten,[11] kehrte Raguel zu seinem Weibe zurück und sprach zu ihr:
14. Schicke eine von deinen Mägden hin und lass sie zusehen, ob er gestorben ist, damit ich ihn begrabe, bevor der Tag anbricht.
15. Da sandte sie eine von ihren Mägden[12] hin. Als diese in die Kammer trat, fand sie dieselben gesund und wohl beieinander schlafend.
16. Und sie kehrte zurück und meldete die gute Botschaft, da priesen sie den Herrn, Raguel nämlich und Anna, sein Weib,
17. und sprachen: Wir preisen dich, Herr, Gott Israels! dass nicht geschehen ist, wie wir meinten;
18. denn du hast an uns deine Barmherzigkeit geübt und den Feind, der uns verfolgte,[13] von uns fern gehalten
19. und hast dich der beiden Eingebornen erbarmt. Gib ihnen, Herr! dass sie dich noch vollkommener preisen[14] und dir das Opfer deines Lobes für ihre Erhaltung darbringen, damit alle Völker erkennen,[15] dass du allein Gott bist auf der ganzen Erde.
20. Und alsbald befahl Raguel seinen Knechten, die Grube, die sie gemacht hatten, wieder zuzuwerfen, ehe es Tag wurde.
21. Seinem Weibe aber sagte er, sie sollte ein Gastmahl[16] zurichten und alles vorbereiten, was auf der Reise zum Unterhalte nötig sei.
22. Auch ließ er zwei fette Kühe und vier Widder schlachten und für alle seine Nachbaren und alle seine

(**6**) Da der Mensch aus sich allein Gott nicht würdiges Lob darbieten kann, fordert er alle Geschöpfe auf, den Höchsten mit ihm zu loben. Wie des Vaters Gebet [*Tob 3*] ein Echo aus Psalmen und Stellen der heiligen Schrift ist, so wohl auch das des Sohnes.
(**7**) Hinweis auf die göttliche Einsetzung der Ehe. Damit er sich aber darauf berufen und so des natürlichen oder göttlichen Segens teilhaftig werden könne, hat er die Ehe in rechter Gesinnung geschlossen. (V. 9) – (**8**) Die Zwecke der Ehe führt die Vulgata, die anderen Texte erklärend, weiter aus.
(**9**) Sie setzen sich keiner Gefahr aus, denn eine etwaige Schwachheit verstieß nicht einmal gegen die Selbstliebe, da sie keine Pflicht hatten, drei Tage enthaltsam zu sein, sondern hierdurch nur besondere Vorzüge in ihrer Ehe erlangen sollten. – (**10**) Unmittelbar nach der Beendigung der Hochzeit, die bis in die Nacht gedauert, macht Raguel sich daran, ein Grab zu graben.
(**11**) Solange die Gefahr zukünftig war, hatte Raguel sich unter dem Zureden anderer beruhigt, doch da die Entscheidung naht und die Stille der Nacht drückt, wird er von Furcht befallen. Er will dem Hohne der Welt entgehen. Die früheren Freier hatte er wohl nicht so schnell beiseite schaffen können. Die Schilderung des Grabes ist so ausführlich, um die Rettung in desto helleres Licht zu setzen.
(**12**) Wohl eine bejahrte Magd. Es ist bezeichnend, dass er dieser durch seine Frau Befehle erteilen lässt, wie auch das andere Bild V. 21ff die Ordnung des Hauses empfiehlt. – (**13**) Satan. Was die Leute gesprochen, kann sich Raguel nun, nachdem die Schmach beseitigt ist, eingestehen und es aussprechen, zumal die letzten Ereignisse das Eingreifen einer höheren Macht gezeigt haben.
(**14**) Gewähre ihnen, dass sie für und für in der Lage seien, dir Lob zu singen für ihre Erhaltung. – (**15**) Dies Wunder zeigt ihnen den wahren Gott, die Wahrheit der Religion Israels, für das Gott auch in der Verbannung noch Wunder tut.
(**16**) Gastmahl: Griech. viele Brote. Die Worte „alles vorbereiten“ fehlen in den anderen Texten. Eine Hochzeit dauert sieben Tage (hier, wo die Trennung von den Eltern nachfolgen soll, vierzehn); bei der Vorbereitung auf diese wird auch für die Reise Vorsorge getroffen.

Freunde ein Mahl bereiten.
23. Und Raguel beschwor den Tobias,[17] zwei Wochen bei ihm zu verbleiben.
24. Von allem dem, was er besaß, gab Raguel dem Tobias die Hälfte und schrieb eine Urkunde, dass die andere Hälfte, die nach ihrem Tode noch übrig sein würde, dem Tobias als Eigentum zufallen sollte.[18]

Kapitel 9.

Der Engel begibt sich unterdessen auf Tobias Wunsch nach Rages, erhält das Geld von Gabel (V. 7) und führt diesen zur Hochzeit herbei.

1. Hierauf[1] rief Tobias den Engel zu sich, den er für einen Menschen hielt, und sprach zu ihm: Bruder Azarias! ich bitte, höre meine Worte:
2. Wenn ich mich auch dir zum Knechte hingäbe, so würde ich doch deine Fürsorge nicht nach Gebühr lohnen.
3. Dennoch bitte ich dich, nimm dir Tiere oder Knechte und reise zu Gabel nach Rages, der Stadt der Meder; gib ihm seine Verschreibung zurück, nimm das Geld von ihm in Empfang und bitte ihn, zu meiner Hochzeit zu kommen.[2]
4. Denn du weißt selbst, dass mein Vater die Tage zählt, und wenn ich um einen Tag länger zögere, so wird sich seine Seele härmen.
5. Du siehst ja auch, wie Raguel mich beschworen hat, dessen Beschwörung ich nicht missachten kann.
6. Da nahm Raphael vier von den Knechten Raguels[3] und zwei Kamele und zog nach Rages, der Stadt der Meder, hin; und als er Gabel gefunden,[4] gab er diesem seine Verschreibung zurück und nahm von ihm das Geld in Empfang.
7. Auch erzählte er ihm über Tobias, den Sohn des Tobias, alles, was geschehen war, und bewog ihn, mit ihm zur Hochzeit zu kommen.
8. Als jener nun in das Haus Raguels trat, fand er Tobias bei der Mahlzeit, da sprang dieser auf und sie küssten einander. Gabel aber weinte, pries Gott
9. und sprach: Der Gott Israels segne dich, denn du bist der Sohn eines vortrefflichen Mannes, der gerecht und gottesfürchtig ist und Almosen gibt.[5]
10. Gesegnet möge auch dein Weib sein und eure Eltern,
11. ihr möget eure Kinder und die Kinder eurer Kinder sehen bis ins dritte und vierte Geschlecht, und eure Nachkommenschaft möge vom Gott Israels gesegnet sein, der von Ewigkeit zu Ewigkeit herrscht!
12. Alle sagten Amen und gingen zum Mahle. Aber auch das Hochzeitsmahl hielten sie in der Furcht des Herrn.[6]

Kapitel 10.

3. Raphael führt den jüngeren Tobias zu seinen Eltern zurück und gibt dem greisen Tobias das Augenlicht wieder. (10,1 – 12,22) A. Während aller dieser Ereignisse sind die Eltern des jungen Tobias über dessen lange Abwesenheit betrübt. (V. 7) Da der Sohn dies weiß, lässt er sich von Raguel nicht zurückhalten, sondern eilt, mit Sara und deren Mitgift nach Hause zu kommen.

1. Als aber Tobias der Hochzeit wegen säumte, ward sein Vater Tobias besorgt und sprach: Warum

---

(**17**) Er beschwört ihn bei Gott. Tobias folgt, da er den Schwörenden nicht missachten will [*Tob 9,5*] und der Ehrfurcht gegen den heiligsten Namen Gottes dies schuldig zu sein glaubt. – (**18**) In dem früheren Vertrage [*Tob 7,16*] waren wohl die Bedingungen weniger günstig. Die Freude führt Raguel weiter.

Kap. 9: (**1**) Bald am Anfange der Hochzeitsfeier, wohl schon am ersten Tage. (V. 4) Ekbatana liegt von Rages etwa 37 geographische Meilen, so dass die Reise in vier Tagen gemacht werden konnte. Die Abreise musste so schnell wie möglich stattfinden, da sonst die Einladung an Gabel illusorisch ward. Die Zumutung, nach Rages zu gehen, während Tobias die Hochzeitsfeier begann, konnte Tobias freilich nur stellen, da er den Engel Raphael noch nicht seinem wahren Wesen nach erkannt.

(**2**) Was Azarias mitnahm, wird V. 6 gesagt. – (**3**) Die vier Sklaven waren wohl eine Schutzmannschaft. Raphael ließ dies alles zu, um nicht erkannt zu werden. – (**4**) Finden kann vielleicht im Sinne von antreffen genommen werden, da der Engel den Tobias [*Tob 5,8*] der Bekanntschaft mit Gabel und dessen Hause versichert hatte. – (**5**) Die zweite Vershälfte V. 9, V. 12 fehlt in den anderen Texten.

(**6**) Die frommen Verwandten hatten, wie immer, so bei der Hochzeitsfeier Gott und sein heiliges Gesetz vor Augen.

säumt mein Sohn wohl, oder warum hält man ihn dort zurück?
2. Ist Gabel vielleicht gestorben, dass ihm niemand das Geld zurückgibt?
3. Und er fing an, sich sehr zu betrüben,[1] und Anna, sein Weib, mit ihm, und beide fingen an, miteinander zu weinen, weil ihr Sohn an dem bestimmten Tag[2] nicht wieder zu ihnen zurückkehrte.
4. Seine Mutter also weinte mit unstillbaren Tränen und sprach: Ach, ach, mein Sohn! Warum haben wir dich in die Fremde geschickt, du Licht unserer Augen, du Stütze unseres Alters, du Trost unseres Lebens, du Hoffnung unserer Nachkommenschaft? [*Tob 5,23*]
5. In dir allein hatten wir alles zugleich, dich hätten wir nicht von uns fortschicken sollen.
6. Da sprach Tobias zu ihr: Sei still und betrübe dich nicht, unser Sohn ist wohlbehalten; jener Mann, mit dem wir ihn geschickt haben, ist ganz zuverlässig.
7. Sie aber wollte sich auf keine Weise trösten lassen, sondern eilte täglich hinaus, sah sich nach allen Seiten um und ging auf allen Wegen herum, auf denen Hoffnung zu sein schien, dass er dorther kommen könnte, damit sie ihn, wo möglich, von weitem kommen sähe.
8. Raguel aber sprach zu seinem Schwiegersohne: Bleibe hier,[3] ich will einen Boten zu Tobias, deinem Vater, senden, dass es dir wohl geht.
9. Tobias aber sprach zu ihm: Ich weiß, dass mein Vater und meine Mutter schon die Tage zählen und ihr Herz sich ängstigt.
10. Als nun Raguel den Tobias mit vielen Worten gebeten, dieser aber ihn auf keine Weise hören wollte, übergab er ihm Sara und die Hälfte seiner ganzen Habe an Knechten, an Mägden, an Schafen, an Kamelen, an Kühen[4] und an vielem Gelde, und entließ ihn gesund und froh von sich,
11. indem er sprach: Der heilige Engel des Herrn[5] sei mit euch auf der Reise und geleite euch wohlbehalten, möget ihr alles wohl finden bei euern Eltern und mögen meine Augen eure Kinder sehen, bevor ich sterbe!
12. Dann umarmten die Eltern ihre Tochter und küssten sie und ließen sie ziehen,
13. indem sie sie ermahnten, ihre Schwiegereltern zu ehren, ihren Mann zu lieben, ihr Gesinde zu leiten, das Haus zu verwalten und sich selbst untadelhaft zu führen.

Kapitel 11.

B. In der Mitte des Weges eilt Tobias dem Engel voraus, die übrigen zurücklassend. (V. 4) Von den Eltern mit Freuden empfangen, bringt Tobias dem Vater durch die Galle des Fisches Heilung von seiner Blindheit. (V. 17) Die Ankunft Saras mehrt die Freude aller.

1. Als sie nun auf der Heimreise waren, kamen sie am elften Tage nach Charan, das auf dem halben Wege nach Ninive liegt.[1]
2. Und der Engel sprach: Bruder Tobias! du weißt, wie du deinen Vater verlassen hast.
3. Wenn es dir also gefällt, so lass uns vorausgehen und das Gesinde möge zugleich mit deinem Weibe und mit dem Viehe langsamen Schrittes auf unserm Wege nachkommen.
4. Da es ihm wohlgefiel, dass sie gehen sollten, sprach Raphael zu Tobias: Nimm etwas von der Galle des Fisches mit dir, denn sie wird notwendig sein. Also nahm Tobias etwas von dieser Galle und sie

---

Kap. 10: (**1**) Die nicht erfolgte Rückkehr des Sohnes hat die Trauer in Ninive gemehrt. Während der Vater beim Abschied keine Besorgnis hegte, sondern, nachdem er alle notwendigen Vorkehrungen getroffen, sich selbst beruhigt und seiner Frau Zuversicht eingeflößt hatte, weilen seine Gedanken jetzt stetig bei dem Sohne, und nachdem die festgesetzte Zeit vorübergegangen ist, beginnt er zu fürchten, besonders da Gabel, den er 20 Jahre hindurch nicht gesehen, schon verstorben sein kann. Seine Frau lässt sich ganz vom Gefühle beherrschen und will nichts hören, ihr gilt es als sicher, dass ihr Sohn tot ist. Nur die Zuverlässigkeit des Begleiters, der auf sie einen tiefen Eindruck gemacht hat, kann sie noch einigermaßen beschwichtigen.
(**2**) Zur bestimmten Zeit oder dieser Tag ist als letzter möglicher Endpunkt gefasst. – (**3**) Noch einige Tage. – (**4**) Vaccis ist wohl ein Schreibfehler für vasis, das die Itala hat: Gerätschaften. – (**5**) Raguel weist unbewusst auf den Engel Raphael hin.
Kap. 11: (**1**) Jeder Text weiß eine andere Stadt. So lässt sich nicht feststellen, welche Stadt gemeint ist. Charan, richtiger wohl Charam, war eine nicht weiter bekannte Stadt in Assyrien oder Medien. Es muss ein dringender Grund gewesen sein, der sie abhielt, die Karawane früher zu verlassen. Gewiss war der Übergang eines so großen Zuges aus Medien nach Assyrien mit Schwierigkeiten verbunden, weshalb es wahrscheinlicher ist, dass Charan eine assyrische Grenzstadt war.

gingen von dannen.[2]
5. Anna aber saß täglich[3] am Wege auf der Spitze eines Berges, von wo sie in die Ferne schauen konnte.
6. Und da sie von diesem Orte nach seiner Ankunft ausschaute, sah sie ihn von fern und erkannte alsbald ihren daherkommenden Sohn; und sie lief und verkündigte es ihrem Manne und sprach: Siehe, dein Sohn kommt!
7. Raphael aber[4] sprach zu Tobias: Sobald du in dein Haus eintrittst, so bete sogleich den Herrn, deinen Gott, an, und ihm dankend, tritt hin zu deinem Vater, und küsse ihn
8. und streiche alsbald etwas von der Galle des Fisches, die du bei dir trägst, über seine Augen; denn wisse, dass seine Augen sich alsbald auftun werden und dein Vater das Licht des Himmels sehen und sich deines Anblickes freuen wird.
9. Da lief der Hund, der mit auf der Reise gewesen war, voran und, als wäre er ein angekommener Bote, legte er, mit seinem Schweife wedelnd, seine Freude an den Tag.[5]
10. Sein blinder Vater stand auf, fing an, strauchelnd zu laufen,[6] dann eilte er, einem Knaben die Hand gebend, seinem Sohne entgegen,
11. umarmte und küsste ihn mit seinem Weibe und beide fingen an vor Freude zu weinen.
12. Und als sie Gott angebetet und ihm gedankt hatten, setzten sie sich.
13. Da nahm Tobias etwas von der Galle des Fisches und bestrich die Augen seines Vaters,[7]
14. Und er wartete ungefähr eine halbe Stunde, da begann der weiße Fleck sich aus dessen Augen abzulösen, wie das Häutchen eines Eies.
15. Tobias fasste dies und zog es aus seinen Augen weg und sogleich erhielt er das Gesicht zurück.
16. Da priesen sie Gott, er nämlich und sein Weib und alle, die ihn kannten.
17. Und Tobias sprach: Ich preise dich, Herr, Gott Israels! weil du mich gezüchtigt[8] und wieder geheilt hast, und siehe, ich sehe meinen Sohn Tobias!
18. Nach sieben Tagen[9] kam auch Sara, das Weib seines Sohnes, und das ganze Gesinde wohlbehalten an und das Vieh und die Kamele und das viele Geld des Weibes, dazu auch das Geld, das er von Gabel erhalten hatte.
19. Und er erzählte seinen Eltern alle Wohltaten Gottes, die er an ihm durch den Mann getan, der ihn geführt hatte.[10]
20. Auch Achior und Nabath, die Bruderssöhne des Tobias, kamen voller Freuden zu Tobias und wünschten ihm Glück um all des Guten willen, das Gott ihm erwiesen hatte.
21. Und sie hielten an sieben Tagen Mahlzeit und alle freuten sich überaus.

Kapitel 12.

C. Da Vater und Sohn über den Lohn beraten, welcher dem noch nicht seinem wahren Wesen nach erkannten Begleiter gebührt, offenbart ihnen Raphael, dass er ein Engel sei, den Gott auf das Gebet des älteren Tobias und Saras gesendet, um beiden Hilfe zu bringen. (V. 15) Nachdem er sie ermahnt, Gott Dank zu sagen, verschwindet er.

1. Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich und sprach zu ihm: Was können wir diesem heiligen Manne[1] geben, der mit dir gekommen ist?
2. Tobias antwortete und sprach zu seinem Vater: Vater! welchen Lohn sollen wir ihm geben oder womit könnten seine Wohltaten nach Verdienst vergolten werden?

(**2**) Da sie bis Charan 11 Tage gebraucht und Sara 7 Tage später in Ninive ankam als Tobias, brauchte dieser 3 ½ Tage. – (**3**) Nicht den ganzen Tag, wohl wiederholt am Tage. – (**4**) Diese Partikel fehlt oft im Anfange einer Bitte, Ermunterung usw. und gehört zum Imperativ.
(**5**) Was die Vulgata von dem vorauslaufenden Hunde erzählt, fehlt in den übrigen Texten. Wie ein Bote ankommend, überbrachte der Hund durch seien Ankunft und sein Wedeln die Freudenbotschaft. – (**6**) Kennzeichnung der hast des blinden Vaters. – (**7**) Wenn auch der Volksglaube der Galle Heilkraft zuschrieb, erwartete Tobias doch die Heilung des Vaters besonders von Gottes Eingreifen. (V. 12)
(**8**) Er dankt auch für die Züchtigung, insofern er diese Wohltat nicht in ihrer wahren Größe geschätzt hätte. – (**9**) Nach der Ankunft des Tobias. – (**10**) Tobias erzählte doch wohl nicht erst nach Saras Ankunft seine Erlebnisse. Dieser Vers ist also nicht mit dem vorgehenden zu verbinden. Die andern Texte sind ausführlicher und deutlicher.
Kap. 12: (**1**) Er erblickt in ihm nach dem Geschehenen einen Mann Gottes, einen Wundertäter. Daher die Form der Frage. – (**2**) Alle Ehre bezieht der Engel am Eingange und am Schlusse seiner Abschiedsrede auf Gott.

3. Er hat mich gesund hin- und zurückgeführt, er hat von Gabel das Geld erhoben, er hat mir ein Weib verschafft, er hat den bösen Geist von ihr vertrieben und ihren Eltern Freude bereitet, er hat mich vor dem Verschlingen des Fisches bewahrt, auch hat er gemacht, dass du das Licht des Himmels siehst, und mit allem Guten sind wir durch ihn überhäuft worden. Was werden wir ihm nach Gebühr dafür geben können?
4. Aber ich bitte dich, mein Vater! ersuche ihn, vielleicht dass es ihm beliebt, die Hälfte von allem, was hergebracht worden, für sich anzunehmen.
5. Und sie riefen ihn, der Vater nämlich und der Sohn, nahmen ihn beiseite und fingen an, ihn zu bitten, er wolle die Hälfte von allem, was sie gebracht hatten, annehmen.
6. Da sprach er insgeheim zu ihnen: Preiset den Gott des Himmels und lobet ihn vor allem, was Leben hat, weil er seine Barmherzigkeit an euch geübt hat![2]
7. Denn gut ist es, das Geheimnis eines Königs zu verbergen, aber ehrenvoll, die Werke Gottes zu offenbaren und zu loben.[3]
8. Besser ist Gebet mit Fasten und Almosen, als Schätze Goldes aufzuhäufen;[4]
9. denn Almosen geben errettet vom Tode und tilgt die Sünden und lässt Erbarmung und ewiges Leben finden.[5]
10. Die aber Sünde und Unrecht tun, sind Feinde ihrer Seele.[6]
11. Ich offenbare euch also die Wahrheit und will das Geheimnis[7] vor euch nicht verbergen.
12. Als du mit Tränen betetest und die Toten begrubst und dein Mahl stehen ließest und die Toten bei Tage in deinem Hause verbargst und sie bei Nacht begrubst, habe ich dein Gebet dem Herrn dargebracht.[8]
13. Und weil du wohlgefällig warst vor Gott, musste die Prüfung dich bewähren.[9]

(**3**) Begründung der Enthüllung der geheimen Ratschlüsse durch den Engel und demgemäß Aufforderung an Tobias, Gottes Wohltaten zu erkennen, dass er ihm dieselben durch einen Engel gesandt, dass sie eine Folge seiner Leiden waren, die weit entfernt Zeichen des göttlichen Zornes zu sein, vielmehr Gottes liebevolle Barmherzigkeit verkünden. Während Tobias für seine guten Werke nur Ungemach zu ernten schien, brachte gerade Raphael dieselben Gott dar und sie wurden der Grund seiner Belohnung. Nicht die Tugend, sondern die Sünde macht unglücklich. So ist die ganze Rede des Engels die Offenbarung eines Geheimnisses (V. 10), auch die Offenbarung allgemeiner Wahrheiten (V. 8), da sie die Einleitung zu der von Gottes freiem Willen abhängenden außerordentlichen Gnadenführung (V. 12-16) enthielt. Daher in V. 16: also. In den allgemeinen Sentenzen wie in V. 7 findet sich der antithetische Parallelismus. Das Geheimnis des Königs: die Heilighaltung des Geheimnisses ist bei den Ratgebern menschlicher Herrscher deshalb so dringend geboten, damit deren Pläne nicht etwa vor der Zeit durchkreuzt werden, doch Gottes Willen kann keine Macht widerstehen. Deshalb kann das Offenbaren desselben ihm nicht schaden, im Gegenteile kann es nur gut sein, da Gottes Wege Erbarmen und Gerechtigkeit, Macht und Lieb sind.
(**4**) Fasten und Almosen entfernen die Hindernisse der Erhebung des Herzens, die Anhänglichkeit an Vergnügen und irdische Güter. Durch das Gebet erhebt sich das Herz selbst zu Gott. (Thom.) Die Barmherzigkeit hatte auch der Vater dem Tobias bei der Abreise dringend ans Herz gelegt. So begründet durch das Ansehen und die Beweggründe des Vaters, durch die Erfüllung der verheißenen Tugendsegnungen, durch das Ansehen und die Begründung des Engels, muss die Empfehlung derselben aus dem Munde des Engels auf die beiden Tobias und den Leser den mächtigsten Eindruck machen.
(**5**) Wir müssen für die Sünde durch drei Arten Güter genugtun: der Seele, des Leibes, des Besitzes. Güter des Besitzes entziehen wir uns durch das Almosen, Güter des Leibes durch das Fasten, Güter der Seele dürfen wir uns in sich nicht entziehen, weil wir durch dieselben Gott wohlgefällig werden, sondern nur insoweit wir diese ganz Gottes Willen unterwerfen, und dies geschieht durch das Gebet. Diese Tugendübungen sind zugleich alle gegen die Ursachen der Sünde gerichtet. (Thom.) – Die anderen Texte erwähnen noch eine vierte Tugend, die Gerechtigkeit.
(**6**) Die Sünder glauben sich zu lieben. Antithese wie in V. 8.
(**7**) Das eigentliche Geheimnis ist in V. 15 enthalten. Diesem wird die Mitwirkung des Engels bei den letzten göttlichen Wohltaten vorausgeschickt. (V. 14) Die Veranlassung zu denselben (V. 12), der eigentliche Grund der Prüfung (V. 13), die „Wahrheit“ wird stufenweise enthüllt, wie auch in den Ereignissen der himmlische Ursprung des Engels sich allmählich immer mehr offenbart, so dass er zuletzt nur noch seinen Namen und Rang zu nennen braucht.
(**8**) In der hl. Messe betet der Priester: Lass dieses Opfer durch die Hände deines hl. Engels zu deinem hl. Altar vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät bringen. Nicht darum, sagt der hl. Bonaventura, bringen die Engel unsere Gebete Gott dar, damit derselbe jetzt erst Kenntnis von denselben nehme, sondern um mit unserem Gebete ihre Fürbitte zu vereinigen und jenes so wirksamer zu machen.
(**9**) Der Wert der Leiden: Wem kein Leiden und keine Prüfung heimsucht, dem fehlt etwas an der Heiligkeit.

14. Nun also hat mich der Herr gesandt, dich zu heilen und Sara, das Weib deines Sohnes, von dem bösen Geiste zu befreien;
15. denn ich bin der Engel Raphael, einer von den sieben, die vor dem Herrn stehen.[10]
16. Als sie dies hörten, erschraken sie und fielen zitternd zur Erde auf ihr Angesicht.[11]
17. Doch der Engel sprach zu ihnen: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht!
18. Denn als ich bei euch war, war ich es nach dem Willen Gottes; preiset ihn und singet ihm Lob!
19. Es schien zwar,[12] als ob ich mit euch äße und tränke,[13] aber ich genieße eine unsichtbare Speise und einen Trank, welcher von den Menschen nicht gesehen werden kann.[14]
20. Es ist nun Zeit, dass ich zu dem wieder zurückkehre, der mich gesandt hat; ihr aber preiset Gott und verkündet alle seine Wunderwerke!
21. Nachdem er dies gesagt hatte, ward er ihren Blicken entrückt und sie konnten ihn hinfort nicht mehr sehen.
22. Da fielen sie nieder und lagen drei Stunden auf ihrem Angesichte, Gott preisend, und aufstehend verkündeten sie alle seine Wunderwerke.

Kapitel 13.

4. Der ältere Tobias preist Gott mit dankbarem Herzen in einem Hymnus. (Kap. 13) A. Gott straft, aber rettet auch. (V. 2) Möchten doch die unter die Heiden zerstreuten Israeliten, sein wunderbares Schicksal den Sündern erzählend, diese belehren, dass nur ein wahrer Gott ist, damit sie, seine Werke schauend, ihn mit den Israeliten preisen. (V. 10) B. Auf Jerusalem den Blick richtend, das Gott wegen seiner Werke gezüchtigt hat, sagt er in prophetischem Geiste dessen Wiedererweckung und zukünftige Herrlichkeit voraus, die alle Völker, mit Gaben zu demselben eilend, feiern werden.

1. Der ältere Tobias aber tat seinen Mund auf, pries den Herrn und sprach:[1] Groß bist du, o Herr! in Ewigkeit und in alle Ewigkeit währt deine Herrschaft.
2. Denn du schlägst und heilst, du führst zur Unterwelt hinab und wieder herauf und niemand kann deiner Hand entfliehen. [*Dtn 32,39*; *1 Sam 2,6*; *Weish 16,13*]
3. Preiset den Herrn, ihr Kinder Israels! und lobet ihn vor dem Angesichte der Völker,
4. denn darum hat er euch unter die Völker zerstreut, welche ihn nicht kennen, damit ihr seine Wundertaten verkündet und jenen zu wissen tuet, dass kein anderer der allmächtige Gott ist als er.
5. Er hat uns um unserer Missetaten willen gezüchtigt und er wird uns um seiner Barmherzigkeit willen erlösen.[2]

(**10**) Raphael, seinem Namen entsprechend Schutzgeist der Kranken, Reisenden und vom Teufel Bedrängten. (Offiz. 24. Oktob.) Dass er in der Ordnung der Engel einen höheren Rang einnimmt, gibt die Kirche zu erkennen, wenn sie ihn neben dem hl. Michael und Gabriel Erzengel nennt, d.i. über den einfachen Engeln stehend. Die sieben sind die höchsten. (Clem. Alex., Iren., Cypr.)
(**11**) Vielleicht ließ der Engel sein erhabenes Wesen noch deutlicher erkennen. Die guten Engel beruhigen indes alsbald, auch wenn sie einen Augenblick Schrecken eingeflößt haben. (Ignat. Loyol.) So Gabriel, dem Zacharias, die Engel den Hirten erscheinend. – (**12**) Vergl. [*Gen 18*]. Das Essen kann dem Engel nicht als Lebenstätigkeit zukommen. (Theod.) Nach dem Griech. kann auch übersetzt werden: Ich wurde gesehen.
(**13**) Anders Christus, dessen Leib auch verklärt ein lebendiger Leib blieb, dessen Organe Werkzeuge der Seele waren. Dass die Speise in die Substanz des Körpers überging, hinderte die Verklärung des auferstandenen Leibes. – (**14**) Gott von Angesicht zu Angesicht geschaut, ist gleichsam die Speise der Seligkeit.
Kap. 13: (**1**) Nach der Itala und einigen griech. Handschriften schrieb er dies Gebet auch auf. Wie das eigene Leiden Tobias an das Leiden und die Sünden seines Volkes gemahnt hat [*Tob 3,3*], so denkt er jetzt bei seiner freudigen Errettung nur an die Rettung seines Volkes. Gewiss hatte Gott auch so große Wunder nicht einzig getan zu Nutzen und Frommen zweier Familien, sondern mehr noch zum Troste des in die Verbannung geführten israelitischen Volkes und zur Mahnung an die Völker, unter welche sie zerstreut waren. Eines der Ziele Gottes bei der Versetzung des jüdischen Volkes in heidnische Länder war ja die Aufhebung des jüdischen Partikularismus und die Vorbereitung der allgemeinen Kirche. Diese Erhebung des prophetischen Blickes von den individuellen Verhältnissen zu einer besseren Zukunft findet sich in allen Prophezeiungen des A. T. Wie in diesen, so fließt auch hier Individuelles und Allgemeines, Gegenwärtiges und Zukünftiges ineinander. Viele Sätze sind den Psalmen entnommen.
(**2**) Tobias Errettung ist keine volle, solange sein Volk noch nicht aus der Verbannung befreit ist. – (**3**) Sinait.: Und nun. „Also“ drückt bei Imperat. verstärkten Befehl aus, oder es nimmt die Aufforderung zum Lobe Gottes (V. 3)

6. Sehet also,[3] was er an uns getan, und preiset ihn mit Furcht und Zittern und erhebet den König der Ewigkeit durch euer Tun.[4]
7. Ich aber will ihn preisen im Lande meiner Gefangenschaft, denn er hat seine Herrlichkeit an einem sündigen Volke erwiesen.[5]
8. Bekehret euch daher, ihr Sünder![6] und übet Gerechtigkeit vor Gott und glaubet, dass er euch seine Barmherzigkeit erweisen wird.
9. Ich aber und meine Seele,[7] wir wollen uns in ihm freuen.
10. Preiset den Herrn, ihr alle seine Auserwählten![8] feiert Freudentage und danket ihm.
11. Jerusalem,[9] du Stadt Gottes![10] dich hat der Herr wegen der Werke deiner Hände gezüchtigt.[11]
12. Lobsinge dem Herrn wegen deiner Güter und preise den ewigen Gott, dass er seine Wohnung wieder in dir aufbaue und alle Gefangenen zu dir zurückrufe und du dich freuest in alle Ewigkeit.
13. Du wirst in glänzendem Lichte erstrahlen und alle Grenzen der Erde werden dich verehren.[12]
14. Die Völker werden aus der Ferne zu dir kommen und, Geschenke darbringend, den Herrn in dir anbeten und dein Land heilig halten, [*Jes 60,5*]
15. denn sie werden den großen Namen[13] in dir anrufen.
16. Verflucht werden sein, die dich verachten, und verdammt alle, die dich lästern; gesegnet aber werden sein, die dich aufbauen![14]
17. Du aber wirst dich deiner Kinder freuen, denn alle werden gesegnet und zu dem Herrn versammelt werden.[15]
18. Selig sind alle, die dich lieben und welche sich deines Friedens freuen!
19. Meine Seele preise den Herrn, denn der Herr, unser Gott, hat Jerusalem, seine Stadt, von allen ihren Trübsalen befreit.[16]
20. Selig werde ich sein, wenn Reste meiner Nachkommen da sein werden, um die Herrlichkeit Jerusalems zu schauen.
21. Die Tore Jerusalems werden aus Saphir und Smaragd gebaut werden und aus kostbarem Steine der ganze Umkreis seiner Mauern.[17] [*Offb 21,19*]
22. Mit glänzenden und reinen Steinen[18] werden alle seine Straßen gepflastert sein,[19] und auf seinen Gassen wird man Alleluja singen.
23. Gepriesen sei der Herr, der es erhöht hat, und seine Herrschaft über dasselbe[20] währe von Ewigkeit zu

---

wieder auf. – (**4**) Rechtes Lob setzt voraus, dass man dem im Werke gefallen will, den man preist. – (**5**) Die Israeliten und dann auch die Heiden, unter denen diese leben. – (**6**) Besonders die Volksgenossen.
(**7**) Wenn auch sonst niemand es tut. (Ähnlich deutlich: seelenallein) – (**8**) Im Griech. werden dieser genauer als die Bewohner von Jerusalem bestimmt, das auserwählte Volk.
(**9**) Von V. 11 an redet Tobias mit prophetischem Ausblicke in die Zukunft. Die Worte klingen an [*Jes 60*] an, doch fügt Tobias Umstände bei, welche sich dort nicht finden, wie den baldigen Untergang Ninives [*Tob 14,6*]. Hat gezüchtigt: Das Exil wird als schon eingetreten geschaut. Die Stadt V. 11, V. 12, V. 16 ist Jerusalem – V. 12 die Bewohner. Eben so wie V. 16, V. 18. In V. 18 ist auch das ganze Land einbegriffen, das zurückkehren soll. V. 13, V. 14 ist Jerusalem Typus der Kirche Christi. – V. 21 ist es das durch die Kirche auf Erden vorbereitete und dargestellte Reich Christi. Manche Stellen lassen mehrere Beziehungen zu, z.B. V. 15, 19, 20. In V. 12 wird das himmlische mit dem irdischen Jerusalem verbunden. Dass das Gegenwärtige als Bild des Zukünftigen gewiesen wird, vermischt sich das vom Bilde Gesagte in Anschauung und Darstellung mit dem dadurch Bezeichneten.
(**10**) Jerusalem ist seiner Bestimmung nach die Hauptstadt des auserwählten Volkes, die Stätte seines Tempels zu sein, die Stadt Gottes. Diese Bestimmung dauerte fort, bis Jerusalem seinen Erlöser verwarf. Doch auch alsdann enthielt der Name noch Wahrheit, da nun in Jerusalem Gott selbst gelebt, gewirkt und gelitten hatte. – (**11**) Wegen deiner Werke, durch deine Werke, besonders durch Buße. (Justin)
(**12**) Großartiger [*Jes 60,1ff*, *Jes 2,2ff*]. Diese Prophezeiung ist erst in der christlichen Kirche voller zur Wahrheit geworden; ganz wird sie es erst in der triumphierenden Kirche sein. Die Einleitung dazu wurde durch die Anbetung der Weisen gemacht. – (**13**) Der Name über alle Namen ist der Name Jahve und der Name Jesus.
(**14**) Zwischen Jerusalem und Gott ist die Verbindung so eng, dass Jerusalems Freund Gottes Freunde sind, Jerusalems Feinde Gottes Feinde. – (**15**) Dahin, wo sein heiliger Name ist, nach Jerusalem. Das ist erst in der Kirche zur Wahrheit geworden. – (**16**) Perfectum propheticum.
(**17**) Nur im Himmel ist die höchste Herrlichkeit (V. 21, V. 22), der höchste Friede und getrübte ewige Freude (V. 23), wie sie hier geschildert werden. Da die Stadt Jerusalem der Typus des Himmels ist, ist es natürlich, dass diese aus dem kostbarsten Material gebaut sein muss, das die Menschen kennen, aus Edelsteinen. – (**18**) Im Griech. werden bestimmte Steine genannt. – (**19**) Griech.: Mit Mosaik belegt werden.
(**20**) Auch die Herrschaft Gottes über die Seinigen ist ein Moment der Glückseligkeit.

Ewigkeit! Amen.

Kapitel 14.

Epilog. Letzte Schicksale beider Tobias. (Kap. 14) 1. Der Lebensabschluss des älteren Tobias, ebenso durch Glück ausgezeichnet, wie durch Frömmigkeit gesegnet (V. 4), wird gekrönt durch einen schönen Tod. Der sterbende Greis sagt seinem Sohne und seinen Enkeln den bevorstehenden Untergang Ninives und die zukünftige Herrlichkeit des Landes Israel voraus (V. 9) und mahnt sie, ein frommes Leben zu führen und Ninive zu verlassen. (V. 13) 2. Der jüngere Tobias siedelt nach dem Tode seiner Mutter mit seiner ganzen Familie nach Ekbatana über und bleibt dort, bis an seinen Tod in der Furcht des Herrn lebend.

1. Zu Ende sind die Worte des Tobias. Und nachdem Tobias wieder sehend geworden war, lebte er zweiundvierzig Jahre[1] und sah die Kinder seiner Enkel.
2. Nachdem er nun hundertzwei Jahre alt geworden, ward er in Ninive mit Ehren begraben.
3. Sechsundfünfzig Jahre nämlich war er alt, als er das Augenlicht verlor, und sechzig Jahre, als er es wieder erhielt.
4. Die übrige Zeit seines Lebens aber war er glücklich und mit gutem Fortgange in der Furcht Gottes fuhr er in Frieden dahin.[2]
5. In der Stunde seines Todes aber rief er seinen Sohn Tobias und dessen sieben junge Söhne, seine Enkel, zu sich und sprach zu ihnen:
6. Der Untergang Ninives ist nahe![3] denn des Herrn Wort bleibt nicht unerfüllt,[4] und unsere Brüder, welche von dem Lande Israel fern zerstreut sind, werden in dasselbe zurückkehren. [*Esra 3,8*]
7. Das ganze verlassene Land desselben wird wieder bevölkert werden und das Haus Gottes, das in ihm verbrannt ward, wird wiederum aufgebaut werden und alle, welche Gott fürchten, werden dahin zurückkehren.[5]
8. Und die Heiden werden ihre Götzen verlassen und nach Jerusalem kommen und daselbst wohnen
9. und alle Könige der Erde werden sich über dasselbe[6] freuen und den König Israels anbeten.
10. Höret also, meine Kinder, euern Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit und bestrebt euch zu tun, was ihm wohlgefällig ist,
11. und leget euern Kindern ans Herz, dass sie alle Gerechtigkeit[7] üben und Almosen geben, dass sie Gottes eingedenk seien und ihn zu aller Zeit aufrichtig und aus allen ihren Kräften preisen.
12. Nun also, Kinder! höret mich und bleibet nicht hier; sondern an dem Tage, an welchem ihr eure Mutter neben mir in einem Grabe begraben habt, machet euch auf den Weg, um von hinnen hinwegzuziehen;
13. denn ich sehe, dass die Bosheit der Stadt ihr Ende herbeiführen wird.
14. Nach dem Tode seiner Mutter aber zog Tobias aus Ninive weg, mit seinem Weibe und seinen Kindern und Kindeskindern, und kehrte zu seinen Schwiegereltern zurück.
15. Und er fand sie wohlbehalten in gutem Alter und trug Sorge für sie und schloss ihnen die Augen und

---

Kap. 14: (**1**) Das Lebensalter wird in den verschiedenen Texten verschieden angegeben, ebenso wie das Jahr der Erblindung des Tobias: Vulg. 56, Dauer der Erblindung vier Jahre, Tod im 102. Jahre. – (**2**) Der Text kann auch bedeuten: Mit dem Fortschritte in der Gottesfurcht nahm er zu an Frieden.
(**3**) Der Fall Ninives als Erfüllung von Prophezeiungen ist ein Unterpfand des Eintrittes der verheißenen Rückkehr und der erste Schritt zur Demütigung der Feinde Gottes. Die Rückkehr der zehn Stämme fließt hier in dem Schauen des Sehers ebenso mit der Rückkehr der Bewohner von Juda zusammen, wie deren Wegführung und Zerstreuung mit derjenigen der Bewohner von Samaria V. 6, weshalb auch die Verödung von Jerusalem V. 7 als schon geschehen dargestellt wird.
(**4**) Durch die unbestimmt gelassenen Propheten. Gemeint ist wohl eher Nahum 3 als Jonas. Dass aber der Untergang nahe bevorstand, konnte Tobias nur durch göttliche Erleuchtung wissen. Ninives Macht erlitt bereits einen starken Riss 747 v. Chr. als Nabonassar von Babylon sich gegen die Assyrier empörte. Cyaxares von Medien, Sohn des Phraortes, des zweiten Königs von Medien, zog mit Nabopolassar, dem Sohne des Nabonassar, gegen Ninive und zerstörte es um 606 vor Chr. Tobias starb etwa in der Mitte der Regierungszeit des Assurbanipal (Sardanapal) gegen 648, als Assyrien auf der Höhe seiner Macht stand. Etwa 30 Jahre nach Tobias, um 620, wiederholte der Prophet Sophonias die Weissagung. [*Zef 2,1-4; 13-15*]
(**5**) Vergl. [*Apg 2,4ff*]. – (**6**) Oder: in demselben. Jerusalem ist hier die Kirche Christi (im Anschlusse an die ideale Auffassung [*Tob 13,13ff*]) – (**7**) Darunter auch das Almosengeben.

erhielt die ganze Erbschaft des Hauses Raguel und er sah seine Kindeskinder bis in das fünfte Geschlecht.[8]
16. Und nachdem er neunundneunzig Jahre[9] in der Furcht des Herrn vollendet hatte, begruben sie ihn mit Freuden.
17. Seine ganze Verwandtschaft aber und sein ganzes Geschlecht verharrte in einem guten Leben[10] und heiligen Wandel, so dass sie sowohl Gott als den Menschen und allen Bewohnern des Landes wohlgefällig waren.[11]

(**8**) Als Eroberer Ninives werden im griech. Cod. A. Nabuchodonosor und Assuerus bezeichnet. Auch hier sind die den Abschreibern fremdartig erscheinenden Namen durch bekannte ersetzt. Der griech. Codex B. nennt den Eroberer Achiacharos, was wohl Cyaxares bezeichnet. – (**9**) Nach anderen Texten wurde er älter.
(**10**) Dies war die Frucht seines frommen Lebens, besonders seiner Kindesliebe, ein Segen der vom Engel gestifteten Ehe, vergl. [*Tob 9,11*], und der ererbten Mildtätigkeit.
(**11**) Manche Züge aus der weltlichen Geschichte, welche in diesem Buche vorkommen, müssen wir in der gegenwärtigen Verfassung des Textes auf sich beruhen lassen. Bei der ursprünglichen Verfassung flocht sie der Heilige Geist ein, um dem göttlichen Gemälde einen weiteren Hintergrund zu geben. Die göttliche Vorsehung erhielt nur einen Teil in seiner Unversehrtheit, demjenigen, welcher die göttlichen Taten, die hoch und erhaben über allen Weltereignissen stehen, enthält.

Das Buch Judith

Das Buch Judith ist im Urtexte nicht mehr vorhanden. Die Stelle des chaldäischen Urtextes vertreten zwei nach demselben veranstaltete Übersetzungen, die griechische der Septuaginta (in zwei verschiedenen Rezensionen) und die der Vulgata, welche der hl. Hieronymus nach dem damals noch vorhandenen Original zwar sinngetreu, aber nicht in buchstäblicher Übertragung, gefertigt hat. Der Text der Vulgata ist gewöhnlich kürzer gefasst als der griechische, wenngleich er auch einiges enthält, was man in der Septuaginta umsonst sucht. Kritisch ist indes der griechische Text vorzuziehen, zumal der hl. Hieronymus selbst bezeugt, dass er einige ihm unverständliche Dinge mit Bewusstsein und Absicht ausgelassen hat. Sämtliche Texte haben in Bezug auf die vorkommenden Eigennamen viel gelitten, da die Übersetzer oder Abschreiber statt fremdartig klingender Namen solche einsetzten, die ihnen bekannter waren.

Der Verfasser des Buches will den Juden vor Augen stellen, dass der Herr sie auch den schwersten Gefahren entreißt, wenn sie sein Gesetz treu beobachten oder, im Falle sie von Gottes Wegen abgewichen sind, von ganzem Herzen Buße tun. [*Jdt 5,25*] Zu diesem Zwecke stellt er ihnen die Geschichte einer Frau vor Augen, welche ein Vorbild der Tapferkeit und Reinheit ist, wenn gleich die Mittel, deren sie sich bediente, ihr Vaterland von Feinden zu befreien, nicht in gleicher Weise Gegenstand des Lobes und der Nachahmung sind. Die Juden zählten das Buch Judith unter die historischen und nach ihnen sahen alle heiligen Väter in der Erzählung eine wahre Begebenheit. Heute lassen manche Katholiken die Ansicht, dass die Erzählung eine in diese Form gekleidete Belehrung enthalte, gelten (ebenso wie bei Tobias).

Nachdem Asurbanipal (667-627), Sohn des Asarhaddon, Manasses, den König von Juda, besiegt und in die Gefangenschaft weggeführt hatte, wendete er sich gegen Medien. Unterdes reizte sein Bruder Sammughes die Könige und Völker von Ägypten, Syrien und ganz Westasien zur Empörung gegen ihn, bei welcher Gelegenheit wohl Manasses und den anderen Gefangenen nach Jerusalem zurückkehrte. Nach Beendigung des Medischen Feldzuges forderte Asurbanipal die im Westen gelegenen Völkerschaften auf, sich ihm wieder zu unterwerfen, und sandte auf deren Weigerung seinen Feldherrn Holofernes gegen sie. Die Befreiung Bethulias liegt demnach (nach der Annahme der meisten, welche das Buch in geschichtlichem Sinne auslegen,) etwa 50 Jahre vor der Babylonischen Gefangenschaft.

Ein Jude in Palästina, nicht weniger in den Schriften des Alte Testamentes bewandert als aufrichtig fromm und für das Gesetz Gottes eifernd, schrieb kurz vor der Wegführung des Volkes oder im Beginn des Exils, wohl mit Benutzung schriftlicher Quellen, die ihm aus Bethulia selbst zugekommen waren, das vorliegende Buch.

Schon Clemens Romanus führt das Buch Judith als ein göttliches an und stets ist es seitdem als ein solches in den Kirchen des Abendlandes wie des Morgenlandes verehrt worden, weshalb auch das erste Nicänische Konzil es in den Kanon der heiligen Schriften aufnahm.

Kapitel 1.

I. Nabuchodonosor, König von Assyrien, überzieht Judäa mit Krieg. Sein Feldherr Holofernes belagert Bethulia. (Kap. 1,1 – Kap. 7,25) 1. Nabuchodonosor überzieht ganz Westasien mit Krieg. (1,1 – 3,15) A. Nach Besiegung Arpharads (V. 4) sucht Nabuchodonosor ganz Westasien aus Ägypten wieder zum Gehorsam zurückzuführen, doch umsonst (V. 4), weshalb er sie mit Krieg zu überziehen beschließt.

1. Arphaxad[1] also,[2] König der Meder, hatte viele Völker unter seine Herrschaft gebracht und baute eine sehr mächtige Stadt, welche er Ekbatanis nannte,
2. aus Quadern und behauenen Steinen; die Mauern derselben machte er siebzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch[3] und führte Türme darauf auf, hundert Ellen hoch.[4]

Kap. 1: (**1**) Dejokes 708 – 655 v. Chr. – (**2**) Der Bericht ist wohl nur aus alten Jahrbüchern entnommen. – (**3**) Die Befestigungen Ekbatanas waren im Altertume hochberühmt. – Nach dem Griech. hat die Mauer eine Höhe von 70 Ellen und 50 Ellen Breite. Die gleiche Breite hatten nach Herodot die Mauern von Babylon bei angeblich 200 Ellen Höhe.
(**4**) Griech.: Im 12. Jahre der Herrschaft Nabuchodonosors, der in der großen Stadt Ninive über die Assyrier

3. Ins Gevierte aber dehnten sich die Seiten derselben über eine Fläche von zwanzig Fuß aus, und die Stadttore machte er so hoch wie die Türme
4. und er rühmte sich als ein Machthaber der Macht seines Heeres und der Herrlichkeit seiner Wagen.
5. Im zwölften Jahre seiner Herrschaft[5] nun kämpfte Nabuchodonosor,[6] der König von Assyrien, welcher in der großen Stadt Ninive herrschte,[7] mit Arphaxad und überwand ihn
6. auf dem großen Gefilde, welches Ragau[8] heißt, am Euphrat, Tigris und Jadason,[9] in der Ebene Eriochs, des Königs der Eliker.[10]
7. Da ward die Herrschaft Nabuchodonosors noch mehr erhöht und sein Herz überhob sich und er sandte an alle, welche in Cilicien, in Damaskus und[11] an dem Libanon wohnten,
8. und an die Völker, welche auf dem Karmel[12] und in Kedar sind, und zu den Bewohnern von Galiläa in der großen Ebene Esdrelon.[13]
9. und an alle, welche in Samaria waren und jenseits des Flusses Jordan bis nach Jerusalem, und an das ganze Land Jesse, bis man an die Grenzen von Äthiopien kommt.[14]
10. An diese alle sandte Nabuchodonosor, der König von Assyrien, Gesandte.
11. Aber alle gaben einmütig abweisende Antwort und sandten sie leer fort und wiesen sie ohne Ehrenbezeigung ab.
12. Da ergrimmte der König Nabuchodonosor über dieses ganze Land und schwor bei seinem Throne und seinem Reiche, er werde an allen diesen Ländern Rache nehmen.[15]

Kapitel 2.

B. Nach Beratung mit seinen Vornehmen sendet Nabuchodonosor Holofernes aus, alle jene Länder, welche ihm den Gehorsam geweigert, zu unterwerfen. (V. 6) C. Holofernes zieht mit einem großen Heere aus, unterwirft einen Teil von Kleinasien auf seinem ersten Zuge (V. 13), unterdrückt auf einem zweiten die Empörung in Mesopotamien (V. 14), nimmt in einem dritten Zuge die Länder von Cilicien an diesseits des Euphrats ein und verwüstet sie, alles mit Schrecken erfüllend.

1. Im dreizehnten Jahre des Königs Nabuchodonosor,[1] am zweiundzwanzigsten Tage des ersten Monats,[2]

---

herrschte, in den Tagen Arpharads, der über die Meder in Ekbatana herrschte und rings um Ekbatana Mauern baute… zu dieser Zeit begann Nabuchodonosor Krieg gegen den König Arpharad in der großen Ebene usw. – (**5**) Im Todesjahr des Dejokes 655.

(**6**) Hier ist wahrscheinlich Assurbanipal (im ptolemäischen Kanon Kincladan) gemeint, der von 667 bis 626 herrschte. Nach der Septuag fällt der Feldzug in das 17. Jahr des Nabuchodonosor. – (**7**) Also nicht der berühmte Nabuchodonosor II. (Nabopalasser II.), der in Babylon herrschte. – (**10**) Griech.: der Elymäer. Das Griech. fährt fort: und viele Völker kamen zusammen wider die Söhne Chaleul. Syr.: gegen die Chaldäer.

(**8**) Wohl die östlich von Ekbatana gelegene Provinz Rhagiana, in der Rhages [*Tob 1,14*] lag. – (**9**) Griech.: Hydaspes. Der syr. Text nennt ihn Ulai. [*Dan 8,2*] – (**11**) Griech.: am Libanon und am Antilibanon und an alle, die an der Meeresküste wohnten. – (**12**) Palästina. – (**13**) Im Stamme Issachar. [*Jos 17,16*]

(**14**) Griech.: Jerusalem und in Bethane und Kades und am Flusse Ägyptens und in Taphnes und Ramasse und im ganzen Lande Gesam, bis über Tanis und Memphis hinaus, und an alle Bewohner Ägyptens bis zu den Grenzen Äthiopiens, - Bethane ist Bethanoth. [*Jos 15,59*] Kades: Kadesbarne. [*Jos 15,23*] Der Fluss Ägyptens ist der Rhinokorum. Taphnes ist die ägyptische Grenzfestung bei Pelusium, Ramasse: [*Ex 1,12*, *Ex 12,37*]. Gosen: die ostägyptische Landschaft, deren Hauptstadt Ramasse, Tanis und Memphis hebr. Zoan und Noph. (Vergl. [*Num 13,23*, *Hos 9,6*].)

(**15**) Im Griech. geht der Text weiter: Rache zu nehmen an dem ganzen Gebiet von Cilicien und dem Lande von Damaskus und Syrien, zu töten mit seinem Schwerte auch alle Bewohner des Landes Moab und die Kinder Ammon und das ganze Judenland und alle in Ägypten bis zu den Grenzen der zwei Meere (wohl weißer und blauer Nil). Und er rückte mit seiner Streitmacht und wider den König Arpharad im 17. Jahre und siegte und schlug Arpharads ganze Macht in die Flucht und alle seine Rosse und Wagen. Und er kam bis Ekbatana und nahm ihre Türme ein und verwüstete ihre Straßen und wandelte ihre Schönheit in Schande. Und Arpharad nahm er gefangen in den Bergen von Ragau und durchbohrte ihn mit seinen Spießen und brachte ihn um am selben Tage. Und er kehrte mit ihnen zurück nach Ninive, mit all den Seinen, eine sehr große Menge von Kriegern; und daselbst ließ er es sich wohl sein und hielt Schmause mit seinem Kriegsheere gegen 20 Tage.

Kap. 2: (**1**) Also im Jahre 654 v. Chr. Nach der Septuag im 18. Jahre. (Vergl. [*Jdt 1,5*]) – (**2**) Nisan, halb März, halb April. – (**3**) Griech.: an allen Landen, gemäß seiner Rede. – (**4**) Das Griechische ist viel ausführlicher in der Darstellung des Folgenden. – (**5**) Der Name war in der Diadochenzeit häufig, besonders als stehender Titel der damaligen Beherrscher Kappadociens.

ward im Hause Nabuchodonosors, des Königs von Assyrien, der Beschluss gefasst, dass er sich rächen wolle.[3]
2. Und er berief alle Ältesten und alle Anführer und seine Krieger und hielt mit ihnen seinen geheimen Rat
3. und sagte, dass seine Absicht dahin gehe, jedes Land seiner Herrschaft zu unterwerfen.[4]
4. Da nun dieser Ausspruch allen gefiel, rief der König Nabuchodonosor Holofernes,[5] den Führer seines Heeres,
5. und sprach zu ihm: Ziehe aus gegen alle Reiche des Abendlandes und vorzüglich wider die, welche meinen Befehl verachtet haben.
6. Dein Auge schone keines Reiches und jede feste Stadt unterwirf mir.[6]
7. Da berief Holofernes die Führer und Obersten der Heeresmacht der Assyrier und musterte die Mannschaften zum Feldzuge, wie ihm der König geboten hatte, hundertundzwanzigtausend Krieger zu Fuß und zwölftausend Bogenschützen zu Pferd.
8. Seinem ganzen Heerzuge ließ er eine unzählbare Menge von Kamelen vorausgehen mit reichem Vorrat für das Heer, ebenso Herden von Rindern und Schafen, die nicht zu zählen waren.
9. Auch ließ er aus ganz Syrien Getreide für seinen Durchzug bereit halten.[7]
10. Gold und Silber aber nahm er aus dem Hause des Königs in großer Menge mit.
11. So zog er aus mit dem ganzen Heere, mit Wagen und Reitern und Bogenschützen, welche gleich Heuschrecken den Erdboden bedeckten.
12. Nachdem er die Grenzen von Assyrien überschritten hatte, kam er an das große Gebirge Ange,[8] das auf der linken Seite von Cilicien ist, und nahm alle ihre Schlösser ein und eroberte alle Festungen.
13. Auch die berühmte Stadt Melothi[9] erstürmte er und plünderte alle Söhne von Tharsis und die Söhne Ismaels, welche gegen die Wüste zu und südlich von dem Lande Cellon[10] waren.
14. Dann zog er über den Euphrat[11] und kam nach Mesopotamien und zerstörte alle hohen Städte, welche daselbst waren, vom Flusse Mambre[12] an bis man an das Meer[13] kommt,
15. und besetzte dessen Grenzen von Cilicien bis an die Grenze von Japheth, die gegen Süden liegt.[14]
16. Und er führte alle Söhne Madians gefangen hinweg[15] und raubte alle ihre Reichtümer und tötete alle, die ihm Widerstand leisteten, mit der Schärfe des Schwertes.
17. Hierauf zog er in den Tagen der Ernte hinab in die Fluren von Damaskus und brannte alle Saaten nieder und ließ alle Bäume und Weinberge umhauen.
18. Und Furcht vor ihm befiel alle Bewohner der Erde.[16]

(**6**) Nach dem Griechischen sollen sie Erde und Wasser als Zeichen der vollkommenen Unterwerfung geben. Jedes Land, das Widerstand leistet, soll er Mord und Plünderung überantworten. – (**7**) Nach dem Griech. Kamele und Esel und Maultiere für das Gepäck, Schafe, Rinder und Ziegen für ihren Mundvorrat ohne Zahl und Lebensmittel für jeden in Fülle.
(**8**) Ange: Hauptburg im Mittelpunkt Kappadociens. Griech.: Und er zog von Ninive fort drei Tagemärsche weit gegen die Ebene Baiktilaith (vielleicht Bethklilath Haus der Tötung) nahe dem Gebirge zur Linken des oberen Cilicien. Und er zerstreute Phud und Lud und plünderte alle Söhne Rassis und die Söhne Ismaels südlich vom Lande der Chelläer. – Links: nordöstlich. – (**10**) Der Name ist wohl verschrieben.
(**9**) Mallus in Cilicien, nach anderen Mytilene. (Vergl. [*2Makk 4,30*].) – (**11**) Er kehrte zurück, um den Aufstand des Sammughes, Bruders des Assurbanipal und Statthalters von Babylonien, zu unterdrücken. – (**12**) Griech.: Abrona. (Nebenfluss des Euphrat?) – (**13**) Den persischen Meerbusen. – (**14**) Schreibfehler Japhet statt Saphet. Bis zum steinigen Arabien?
(**15**) Jetzt ist Holofernes wieder in den äußersten Osten Asiens zurückgedrängt. Die Reihenfolge der Eroberungen ist nicht in historischer Reihenfolge geboten.
(**16**) Griech.: Und Furcht und Beben vor ihm befiel die Bewohner der Meeresküste, die in Sidon und Tyrus, und die Bewohner von Sur (Tyrus?) und Okina (Akko?) und alle Bewohner Jemmians. (Vergl. [*1Makk 4,15*].) Und die in Asdod und Askalon Wohnenden fürchteten sich sehr vor ihm.

Kapitel 3.

D. Von Furcht ergriffen, senden die benachbarten Völker Gesandtschaften dem Holofernes entgegen und rufen sein Erbarmen an (V. 6), ohne doch die Verschonung ihres Landes von Verwüstung zu erlangen. (V. 13) Siegreich zieht Holofernes durch das ganze Land diesseits des Euphrat und schlägt an der Grenze von Palästina sein Lager auf.

1. Da sandten die Könige und Fürsten aller Städte und Länder, nämlich von Mesopotamien-Syrien, Sobal[1] in Syrien, Libyen[2] und Cilicien, Gesandte, welche zu Holofernes kamen und sprachen:
2. Möge dein Grimm gegen uns ablassen, denn es ist besser, dass wir am Leben bleiben und dem großen Könige Nabuchodonosor dienen und dir untertan seien, als dass wir sterben und mit unserm Untergange noch den Schaden unserer Dienstbarkeit leiden.[3]
3. Alle unsere Städte und alle Besitzungen, alle Berge und Hügel und Ebenen, die Rinderherden und die Herden von Schafen und Ziegen, Pferden und Kamelen und alle unsere Güter und unsere Familien sind vor deinem Angesichte;
4. alles, was uns zugehört, soll deinen Anordnungen unterworfen sein.
5. Wir und unsere Kinder sind deine Knechte.
6. Komme zu uns in Frieden als Gebieter und mache Gebrauch von unserem Dienste, wie es dir gefällig ist!
7. Da zog er mit der Reiterei[4] von den Bergen in großer Heeresmacht herab und bemächtigte sich aller Städte und aller Einwohner des Landes.
8. Aus allen Städten aber nahm er sich starke und auserlesene Hilfstruppen zum Kriege.
9. Und ein so großer Schrecken fiel auf jene Länder, dass die Einwohner aller Städte, die Ersten und Angesehensten, zugleich mit dem gemeinen Volke, ihm, wenn er kam, entgegengezogen
10. und ihn mit Kränzen und Fackeln empfingen und Reigentänze aufführten mit Pauken und Flöten.
11. Aber obwohl sie dies taten, konnten sie doch die Wildheit seines Herzens nicht besänftigen,
12. denn er zerstörte ihre Städte und hieb ihre Haine um.
13. Der König Nabuchodonosor hatte ihm nämlich befohlen,[5] alle Götter der Erde auszurotten, damit er allein von jenen Völkern Gott genannt würde, welche durch Holofernes Macht unterjocht werden könnten.
14. Er durchzog aber Sobal in Syrien, ganz Apamea[6] und ganz Mesopotamien und kam zu den Idumäern[7] in das Land Gabaa,[8]
15. nahm ihre Städte ein, rastete daselbst dreißig Tage und ließ während dieser seine ganze Heeresmacht sich sammeln.

Kapitel 4.

2. Zug des Holofernes gegen Palästina und Belagerung von Bethulia. (4,1-7,25) A. Die Söhne Israels sind gleichfalls von Schrecken erfüllt, aber verschanzen sich dennoch in ihren Städten gegen die Feinde (V. 4), versperren auf den Rat des Hohenpriesters Eliakim die aus Galiläa nach Jerusalem führenden Wege (V. 7) und bereiten sich durch Gebet und Fasten auf den Kampf vor.

1. Als die Söhne Israels, welche im Lande Juda wohnten, dies vernahmen, fürchteten sie sich sehr vor ihm.
2. Schrecken und Grauen überfiel ihr Herz, er möchte Jerusalem und dem Tempel des Herrn dasselbe tun, was er den übrigen Städten und deren Tempeln getan.[1]
3. Und sie sandten nach ganz Samaria ringsumher bis nach Jericho und besetzten alle Berghöhen im Voraus,

---

Kap. 3: (**1**) Soba oder Nisibis Hauptstadt eines Teils von Syrien im Norden von Mesopotamien. [*Gen 36,23*, *1Chr 19,6*] – (**2**) Vielleicht Syrien. Das Griech. hat hier die Aufzählung nicht, wie auch V. 2 dort fehlt. – (**3**) Teils sterben, teils in Knechtschaft kommen. – (**4**) Fehlt im Griech. – (**5**) Griech.: seine Meinung war. – (**6**) Landschaft von Syrien. – (**7**) Judäern?

(**8**) Griech.: Und er kam vor Esdrelom, nahe bei Dothaim, welches vor der großen Ebene von Juda liegt, und lagerte sich zwischen Gaiba (Gilboa?) und Scythopolis (Bethsan. [*Jos 17,11*, *Ri 1,27*])

Kap. 4: (**1**) Griech.: denn kürzlich erst waren sie aus der Gefangenschaft hinaufgezogen und unlängst war das ganze Volk Judäas versammelt gewesen und waren die Gerätschaften, der Altar und der Tempel von der Entweihung geheiligt worden. – (**2**) Griech.: denn kurz zuvor waren ihre Felder abgeerntet. – (**3**) Der Hohepriester.

4. umgaben ihre Ortschaften mit Mauern und sammelten Getreide, um zum Kampfe bereit zu sein.[2]
5. Auch schrieb der Priester[3] Eliachim[4] an alle, die gegen Esdrelon zu wohnten, das in der Nähe von Dothain vor der großen Ebene liegt, und an alle, durch deren Gebiete ein Zugang möglich war,
6. sie sollten die Pässe in den Gebirgen besetzen, durch welche man nach Jerusalem gelangen konnte, und da Wache halten, wo zwischen den Bergen ein Engpass sei.[5]
7. Die Söhne Israels taten demgemäß, was der Priester des Herrn, Eliachim, ihnen geboten hatte.
8. Und das ganze Volk, Männer und Frauen, schrie zu dem Herrn mit großer Inständigkeit und sie demütigten sich samt ihren Frauen mit Fasten und Beten.[6]
9. Auch legten die Priester härene Kleider an und ließen die Kinder sich niederwerfen vor dem Tempel des Herrn und bedeckten den Altar des Herrn mit einem Trauertuche.
10. Und sie riefen einmütig zu dem Herrn, dem Gott Israels, es möchten ihre Kinder nicht als Beute hingegeben werden, noch ihre Frauen zur Verteilung, noch ihre Städte dem Untergange und ihr Heiligtum der Entweihung, noch sie zum Gespötte werden für die Heiden.[7]
11. Dann[8] zog Eliachim, der Hohepriester des Herrn, in ganz Israel umher und redete zu ihnen
12. und sprach: Wisset, dass der Herr eure Gebete erhören wird, wenn ihr beharrlich bleibt im Fasten und Beten vor dem Angesichte des Herrn.
13. Seid Moses, des Dieners des Herrn, eingedenk, der Amalek nicht im Kampfe durch das Schwert, sondern durch heiliges Flehen im Gebete überwand, als dieser auf seine Stärke und seine Macht, auf sein Heer und seine Schilde, auf seine Wagen und Reiter sein Vertrauen setzte. [*Ex 17,12*]
14. So wird es allen Feinden Israels ergehen, wenn ihr ausharrt in diesem Werke, das ihr begonnen habt.
15. Auf diese seine Ermahnung also verharrten sie vor dem Angesichte des Herrn, zu dem Herrn flehend,
16. so dass auch die, welche dem Herrn Brandopfer darbrachten,[9] mit härenen Gewändern angetan und Asche auf ihren Häuptern[10] die Opfer dem Herrn darbrachten.
17. Und alle baten Gott von ganzem Herzen, er möge sein Volk Israel in Gnaden heimsuchen.

Kapitel 5.

B. Auf die Nachricht von dem Widerstande der Juden befrägt Holofernes die benachbarten Fürsten, wer jene seien. (V. 4) Einer derselben, Achior, ein Ammonit, schildert ihm Gottes besondere Vorsehung gegen das Volk Israel (V. 23) und mahnt ihn, nichts gegen dasselbe zu unternehmen, wenn er nicht etwa von seinem Gotte sollte abgefallen sein. (V. 25) C. Holofernes gerät hierüber in Zorn.

1. Es ward aber Holofernes, dem Heerführer der Assyrier, berichtet, dass die Söhne Israels sich zum Widerstande rüsteten und die Gebirgspässe gesperrt hätten.
2. Da entbrannte er von heftiger Wut und großem Grimme und berief alle Fürsten Moabs und die Heerführer Ammons,[1]
3. und sprach zu ihnen: Saget mir, was ist das für ein Volk, das die Gebirge besetzt hält, was hat es für Städte und wie sind sie beschaffen, wie viele sind es? Welches ist ihre Heeresmacht und wie viele sind ihrer? Oder wer ist der Führer ihres Heeres?[2]
4. Und warum haben diese uns mehr als alle, die im Morgenlande[3] wohnen, missachtet und sind uns nicht entgegengezogen, um uns in Frieden aufzunehmen?
5. Da antwortete Achior,[4] der Führer aller Söhne Ammons, und sprach: Wenn du, mein Gebieter! geruhst, auf mich zu hören, werde ich vor dir von diesem Volke, das auf dem Gebirge wohnt, die Wahrheit sagen und es soll kein falsches Wort aus meinem Munde kommen.[5]

(**4**) [*Jdt 15,9*] heißt derselbe im Griech. und Vulgata Joakim. König Manasses war wohl noch in Gefangenschaft, daher genoss der Hohepriester ein ganz besonderes Ansehen. – (**5**) Griech.: da es ein Engpass war, kaum für zwei Männer. – (**6**) Griech.: in großer Angst. Beten ist wohl aus [*Jdt 4,17*] hierher geraten. – (**7**) Nach dem Griech. bezieht sich dies noch auf das Heiligtum. – (**8**) V. 11-14 ist eingeschaltet.
(**10**) Auf den hohen Priestermützen. – (**9**) Leviten wie Priester. Griech.: alle vor dem Herrn stehenden Priester und die ihm dienenden (Leviten).
Kap. 5: (**1**) Moab und Ammon waren Israel feindlich gesinnt [*2Kön 24,2*], was Holofernes wohl bekannt sein mochte. – (**2**) Griech.: Wer ist über sie als König, als Führer ihres Heeres gesetzt? – (**3**) Griech. und syr. lesen richtiger: gegen Abend. – (**4**) Bruder des Lichtes. – (**5**) Er fürchtet mit Recht, seine Worte werden keine gute Aufnahme finden. – (**6**) Abraham stammte aus Ur in Chaldäa. [*Gen 11,28*] – (**7**) In Charan.

6. Dieses Volk ist aus dem Stamme der Chaldäer.[6]
7. Es wohnte zuerst in Mesopotamien,[7] und weil sie den Göttern ihrer Väter, die im Lande der Chaldäer waren, nicht dienen wollten,
8. verließen[8] sie die Gebräuche ihrer Väter, welche in der Vielgötterei bestanden,
9. und verehrten den einen Gott des Himmels, welcher ihnen auch befahl, von dort wegzuziehen und sich in Charan niederzulassen. Als aber eine Hungersnot über das ganze Land kam, zogen sie nach Ägypten hinab und vermehrten sich daselbst in vierhundert Jahren so, dass man ihre Menge nicht zählen konnte.
10. Und da sie der König von Ägypten bedrückte und bei dem Baue seiner Städte zum Frondienst in Lehm und Ziegelwerk nötigte, riefen sie zu ihrem Herrn und dieser schlug das ganze Land Ägypten mit verschiedenen Plagen.
11. Als nun die Ägypter sie von sich getrieben und die Plage von ihnen abgelassen hatte, wollten jene sie wieder gefangen nehmen und in ihre Dienstbarkeit zurückbringen. [*Ex 12,33*]
12. Doch sie flohen und der Gott des Himmels öffnete ihnen auf der Flucht das Meer, so dass das Wasser auf beiden Seiten wie eine Mauer feststand und sie trockenen Fußes auf dem Boden des Meeres gehend, hindurchzogen.[9] [*Ex 14,29*]
13. Als nun an dieser Stelle ein unzählbares Heer der Ägypter ihnen nachsetzte, ward es so von dem Wasser bedeckt, dass auch nicht einer übrigblieb, welcher das Geschehene den Nachkommen hätte verkünden können.
14. Nachdem sie aber aus dem roten Meere herausgekommen waren, lagerten sie sich in der Wüste des Berges Sinai, in welcher niemals ein Mensch hat wohnen können, noch ein Menschenkind sesshaft gewesen ist.
15. Daselbst wurden die bittern Quellen für sie versüßt, dass sie trinken konnten, und vierzig Jahre lang erhielten sie Speise vom Himmel.
16. Überallhin zogen sie ohne Bogen und Pfeil, ohne Schild und Schwert, doch ihr Gott kämpfte für sie und siegte.
17. Und es war niemand, der diesem Volke Trotz bieten konnte, außer wenn es von dem Dienste des Herrn, seines Gottes, abwich.[10]
18. Denn sooft sie neben ihrem Gott einen andern verehrten, wurden sie der Gefangenschaft, dem Schwerte und der Schmach hingegeben.
19. Sooft es sie jedoch reute, vom Dienste ihres Gottes abgewichen zu sein, verlieh ihnen der Gott des Himmels Kraft zum Widerstande.
20. Endlich schlugen sie den König der Chananiter und die Könige der Jebusiter, Phereziter, Hethiter, Heviter und Amorrhiter und alle Machthaber in Hesebon[11] und nahmen ihre Länder und Städte in Besitz.[12]
21. Und solange sie nicht vor dem Angesichte ihres Gottes sündigten, war das Glück auf ihrer Seite; denn ihr Gott hasst die Ungerechtigkeit.
22. So wurden sie denn auch vor Jahren, als sie von dem Wege, den Gott sie gewiesen, abgewichen waren, in Kämpfen von vielen Völkern[13] aufgerieben und die meisten von ihnen in ein fremdes Land gefangen weggeführt.[14]
23. Neuerdings aber sind sie zu dem Herrn, ihrem Gott, zurückgekehrt und wurden aus der Zerstreuung, welche sie voneinander getrennt hatte, wieder vereint und zogen auf alle diese Gebirge[15] und besitzen Jerusalem wieder, wo ihr Heiligtum ist.
24. Nun also, mein Gebieter! forsche nach: Ist irgendein Unrecht an ihnen vor dem Angesichte ihres

---

(**8**) Griech. wurden sie vertrieben vom Angesichte der Götter (der Chaldäer) und flohen nach Mesopotamien und blieben daselbst viele Tage. Und ihr Gott hieß sie aus ihrem Aufenthalte fortziehen und in das Land Chanaan wandern. – (Auch Flav. Josephus erzählt von dieser religiösen Verfolgung.) – (**9**) V. 12 – 19 enthält rhetorische Ausschmückungen, 14 – 19 fehlt in der Septuag.
(**10**) Beispiele hierfür bietet das Buch der Richter. – (**11**) Die im Jordantal und an den Küsten des toten Meeres wohnenden Völkerschaften. [*Num 13,30*, *Jos 5,1*] – (**12**) Griech.: Und sie zogen über den Jordan und nahmen das ganze Gebirge in Besitz und vertrieben vor sich her den Chananiter, der Pheresiter, den Jebusiter, den Sichemiter (?) und alle Gergesiter und wohnten lange darin.
(**13**) Besser mit der Itala: in vielen Kämpfen von den Völkern. – (**14**) Anspielung auf die Besiegung der Juden zur Strafe für ihre Untreue durch die Ägypter, Syrer, Assyrier und die Gefangenschaft. [*2Kön 17,6*] – (**15**) Griech.: die unbewohnt waren. – (**16**) Nach dem Griech. auch die Bewohner des Küstenlandes und Moabs. – (**17**) Die folgenden beiden Verse stehen nicht im Griechischen.

Gottes, so lass uns gegen sie hinaufziehen; denn ihr Gott wird sie dir sicherlich überliefern und sie werden unter das Joch deiner Macht gebeugt werden.
25. Wenn aber diesem Volke keine Missetat vor seinem Gott anhaftet, so werden wir ihnen nicht widerstehen können, denn ihr Gott wird sie beschirmen und wir werden zum Gespötte der ganzen Erde werden.
26. Und es begab sich, als Achior so gesprochen hatte, wurden alle Großen des Holofernes[16] zornig und gedachten ihn zu töten, indem sie zueinander sprachen:
27. Wer ist dieser, der sagen darf, die Söhne Israels könnten dem König Nabuchodonosor und seinen Heeren widerstehen, wehrlose Leute ohne Tapferkeit und ohne Erfahrung in der Kriegskunst?[17]
28. Damit also Achior erkenne, dass er uns täuscht, wollen wir gegen das Gebirge hinziehen, und wenn dann ihre Machthaber gefangen sind, ihn samt denselben mit dem Schwerte durchbohren,
29. damit jedes Volke erkenne, dass Nabuchodonosor der König der Erde ist und außer ihm kein anderer.

Kapitel 6.

Holofernes befiehlt, Achior den Israeliten zu übergeben, damit er mit diesen untergehe. (V. 7) Achior wird vor Bethulia geführt, von den Einwohnern freundlich aufgenommen und berichtet über das Geschehene.

1. Es geschah aber, als sie aufgehört zu reden, ergrimmte Holofernes heftig und sprach zu Achior:
2. Weil du uns geweissagt und gesagt hast, dass das Volk Israel von seinem Gott beschirmt werde, so sollst du, damit ich dir zeige, dass kein Gott ist außer Nabuchodonosor,
3. wenn wir sie alle wie einen Mann schlagen, selbst auch mit ihnen durch das Schwert der Assyrier umkommen und ganz Israel soll mit dir zugrunde gehen.
4. Du sollst dich überzeugen, dass Nabuchodonosor der Herr der ganzen Erde ist, und alsdann soll das Schwert meines Heeres durch deine Seiten dringen, und durchbohrt sollst du unter den Verwundeten Israels fallen und nicht mehr zu Atem kommen, bis du mit ihnen ausgetilgt bist.
5. Wenn du nun deine Weissagung für wahr hältst, so möge dein Angesicht nicht niedergeschlagen sein und die Blässe, die dein Angesicht bedeckt, möge von dir weichen, wenn du glaubst, dass diese meine Worte nicht in Erfüllung gehen können.
6. Damit du aber wissest, dass du zugleich mit ihnen dies erleiden wirst, siehe, so sollst du von dieser Stunde an ihrem Volke zugesellt werden, damit du, wenn sie die verdiente Strafe meines Schwertes empfangen, auch zugleich der Rache verfallest.[1]
7. Alsdann befahl Holofernes seinen Dienern, Achior zu ergreifen und ihn nach Bethulia[2] zu führen und in die Hände der Söhne Israels zu überliefern.[3]
8. Da nahmen ihn die Diener des Holofernes und zogen hin durch die Ebene; als sie sich aber dem Gebirge näherten, zogen die Steinschleuderer gegen sie aus.
9. Jene aber bogen von der Seite des Berges ab, banden Achior mit Händen und Füßen an einen Baum, ließen ihn so mit Stricken gebunden zurück und kehrten zu ihrem Herrn um.
10. Hierauf stiegen die Söhne Israels von Bethulia herab und kamen zu ihm, banden ihn los, führten ihn nach Bethulia, stellten ihn in die Mitte des Volkes und fragten ihn, was die Ursache sei, aus der die Assyrier ihn gebunden zurückgelassen hätten.
11. In jenen Tagen waren daselbst die Ersten: Ozias,[4] der Sohn Michas, aus dem Stamme Simeon, und Charmi, der auch Gothoniel hieß.
12. Achior also erzählte inmitten der Ältesten und vor allen, was er nur von Holofernes befragt geredet hatte, wie das Heer des Holofernes ihn wegen dieser Rede hatte töten wollen
13. und wie Holofernes selbst im Zorne befohlen habe, ihn aus dieser Ursache den Israeliten zu übergeben, damit, wenn er die Söhne Israels besiegt haben werde, er dann auch Achior selbst unter verschiedenen Qualen könnte hinrichten lassen, deshalb weil dieser gesagt habe: Der Gott des Himmels

---

Kap. 6: (**1**) Die Rede des Holofernes ist im Griechischen weiter ausgeführt und schöner. – (**2**) Wohl das jetzige Sanur. – (**3**) So sicher ist Holofernes des Sieges.
(**4**) Ähnlich heißt Ozias [*Jdt 8,9*, *Jdt 13,23*]. Ozias und Charmi waren wohl die beiden Fürsten, welche Manasses über die festen Judas gesetzt. [*2Chr 33,14*] Der Zusatz: in jenen Tagen, deutet an, dass sie nur vorübergehend in Bethulia waren, vielleicht vom Hohenpriester Eliakim dorthin entsendet. – (**5**) Der dir (durch die Beschneidung und das Gesetz) Geheiligten.

ist ihr Beschirmer.
14. Als Achior dies alles erzählt hatte, fiel das ganze Volk auf das Angesicht nieder und sie beteten den Herrn an und sandten unter Weinen und Wehklagen insgesamt einmütiges Gebet zum Herrn empor.
15. und sprachen: Herr, Gott des Himmels und der Erde! siehe ihren Hochmut an und schaue auf unsere Verdemütigung, blicke auf das Angesicht deiner Heiligen[5] und zeige, dass du die nicht verlässest, welche auf dich vertrauen, und dass du die demütigst, welche auf sich selbst vertrauen und sich ihrer Stärke rühmen.
16. Als sie nun aufgehört hatten zu weinen und nachdem das Volk den ganzen Tag gebetet hatte, trösteten sie Achior
17. und sprachen: Der Gott unserer Väter, dessen Macht du gepriesen hast, wird es für dich so fügen, dass du vielmehr ihren Untergang siehst.
18. Wenn aber der Herr, unser Gott, seine Diener so in Freiheit setzt, möge Gott auch mit dir in unserer Mitte sein, dass du, wie es dir gefällt, mit allen den Deinigen unter uns wohnest.[6]
19. Als nun die Beratung zu Ende war, nahm Ozias ihn in sein Haus und gab ihm ein großes Gastmahl.[7]
20. Und er lud alle Ältesten dazu ein und sie erquickten sich zusammen, nachdem das Fasten vorüber war.[8]
21. Darnach aber ward das ganze Volk zusammenberufen und sie beteten die ganze Nacht hindurch an dem Versammlungsorte und flehten den Gott Israels um Hilfe an.

Kapitel 7.

D. Am nächsten Tage schließt Holofernes Bethulia ein (V. 5), schneidet die Wasserleitung ab und besetzt die Quellen, so dass die Einwohner sich ihm überliefern wollen (V. 21), doch das Haupt der Stadt, Ozias, überredet sie, die Übergabe noch fünf Tage aufzuschieben.

1. Am andern Tage aber befahl Holofernes seinen Heeren, gegen Bethulia vorzurücken.[1]
2. Es waren hundertundzwanzigtausend Streiter zu Fuß und zweiundzwanzigtausend Reiter,[2] ohne jene ausgerüsteten Leute, welche er aus allen jungen Mannschaften der Länder und Städte gefangen genommen und weggeführt hatte.
3. Alle rüsteten sich miteinander zum Kampfe gegen die Söhne Israels und kamen über den Abhang des Berges bis zum Gipfel, der über Dothain hinschaut,[3] von dem Orte an, welcher Belma[4] heißt, bis nach Chelmon, das Esdrelon gegenüber liegt.
4. Als aber die Söhne Israels die Menge derselben sahen, warfen sie sich auf die Erde, streuten Asche auf ihre Häupter und beteten einmütig, der Gott Israels wolle seinem Volke seine Barmherzigkeit erweisen.[5]
5. Dann ergriffen sie ihre Waffen und besetzten die Plätze, welche die Zugänge zu dem Engpasse bildeten, und bewachten diese Tag und Nacht.[6]
6. Als nun Holofernes rings herumzog, fand er, dass eine Quelle, welche hineingeleitet war, ihnen Wasserzufluss von der Südseite her außerhalb der Stadt biete, und er ließ die Wasserleitung abschneiden.
7. Es waren indes nicht weit von den Mauern Quellen, aus denen sie heimlich Wasser schöpften, mehr, wie es schien,[7] um sich zu laben, als um zu trinken.
8. Die Söhne Ammons und Moabs[8] aber gingen zu Holofernes und sprachen: Die Söhne Israels vertrauen nicht auf Lanze und auf Pfeil, sondern die Berge schützen sie und die steilen Hügel sind ihre Stärke.[9]

(**6**) Eigentlich soll ein Ammoniter gar nicht in das Volk aufgenommen werden. [*Dtn 23,3*, *Neh 13,1*] – (**7**) Um ihn zu ehren. Dies ist ein anderes Mahl als das [*Jdt 12,10*] beschriebene. – (**8**) Die Ausführungen 16 – 20 fehlen im Griechischen.

Kap. 7: (**1**) Und die Zugänge des Gebirges zu besetzen. (Griech.) – (**2**) Nach der Septuag 170000 Mann zu Fuß und 12000 Reiter. Die in der Vulg. gegebene Zahl [*Jdt 2,5*] war die seines Heeres beim Aufbruch gewesen; jetzt hat er sich durch Zuzüge von den Vasallenvölkern verstärkt. – (**3**) Beherrscht. – (**4**) Südwestlich von Esdrelon.

(**5**) Nach dem Griech. sagten sie: Nun werden diese die Fläche des ganzen Landes aufzehren und weder die hohen Berge noch die Schluchten noch die Hügel werden ihre Last ertragen. – (**6**) Nach der Sept. zündeten die Einwohner auf allen ihren Türmen Feuer an, wohl um den übrigen Israeliten ihre Notlage kundzutun. – (**7**) V. 7 findet sich nicht im Griech.

(**8**) Nach der Septuag die Obersten der Kinder Esau und alle Anführer des Volkes Moab und die Befehlshaber des Küstenlandes.

(**9**) Holofernes gibt seinen ursprünglichen Plan auf, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Die Septuag führt die Beschreibung weiter aus. Nach ihr beteiligten sich besonders die Edomiter und Ammoniter an der Umschließung.

9. Damit du sie also ohne Kampf überwinden könnest, stelle Wachen an die Quellen, dass sie kein Wasser daraus schöpfen können; dann wirst du sie ohne Schwertstreich töten oder sie werden wenigstens aus Erschöpfung ihre Stadt übergeben, die ihnen unüberwindlich scheint,[10] weil sie auf dem Gebirge liegt.
10. Diese Worte gefielen Holofernes und seinen Dienern und er stellte im Umkreise jeder Quelle hundert Mann auf.
11. Als nun diese Bewachung zwanzig Tage gedauert hatte, waren die Zisternen und Wasserbehälter bei allen Einwohnern Bethulias leer, so dass innerhalb der Stadt nicht so viel Wasser war, dass sie nur einen Tag davon hätten zur Genüge trinken können; denn das Wasser wurde dem Volke täglich nur noch nach bestimmtem Maße gegeben.
12. Da kamen alle Männer, Frauen, Jünglinge und Kinder zu Ozias und sprachen alle
13. einmütig: Gott sei Richter zwischen uns und dir, denn du hast Unglück über uns gebracht, da du nicht friedlich mit den Assyriern reden wolltest, und deshalb hat uns Gott in ihre Hände verkauft.
14. Daher ist auch niemand da, der uns Hilfe bringe, während wir vor ihren Augen vor Durst verschmachten und elend zugrunde gehen.
15. So versammelt nun alle, die in der Stadt sind, dass wir uns insgesamt freiwillig dem Heere des Holofernes übergeben.
16. Denn es ist besser, dass wir als Gefangene den Herrn preisen und dass wir leben, als dass wir sterben und allen Menschen zum Spotte werden, wenn wir unsere Frauen und unsere Kinder vor unsern Augen sterben sehen.
17. Wir rufen heute Himmel und Erde zu Zeugen an und den Gott unserer Väter, der an uns nach unseren Sünden Rache nimmt, dass ihr alsbald die Stadt dem Heere des Holofernes übergeben sollt und dass unser Ende durch die Schärfe des Schwertes ein schnelles werde, während es sonst durch die Trockenheit des Durstes allzusehr verlängert wird.
18. Nachdem sie so gesprochen, brachen alle in der Versammlung in heftiges Weinen und Weheklagen aus und riefen viele Stunden lang einstimmig zu Gott und sprachen:
19. Wir haben gesündigt gleich unseren Vätern, wir haben Unrecht getan und Missetat begangen.
20. Du aber erbarme dich unser, weil du gütig bist, oder nimm du Rache für unsere Missetaten und überliefere die, die dich bekennen, nicht einem Volke, welches von dir nichts weiß,
21. dass sie nicht unter den Heiden sagen: Wo ist ihr Gott?
22. Als sie nun, ermüdet durch dies Rufen und ermattet von diesem Weinen, schwiegen,
23. erhob sich Ozias, mit Tränen überströmt, und sprach: Seid guten Mutes, Brüder! lasset uns noch fünf Tage Barmherzigkeit von dem Herrn erwarten,[11]
24. denn vielleicht wird er von seinem Zorne ablassen und seinem Namen Ehre bereiten.
25. Wenn aber nach Ablauf der fünf Tage keine Hilfe kommt, so wollen wir dem gemäß handeln, was ihr gesprochen habt.

Kapitel 8.

II. Judith befreit durch ihre Klugheit und Tapferkeit Bethulia und ganz Palästina von dem Anführer der Feinde. (Kap. 8,1 – Kap. 15,8) 1. Judith erbietet sich, ihre Vaterstadt zu befreien, und bereitet sich auf ihr Unternehmen vor. (8,1 – 9,19) A. Judith, eine fromme Frau, ruft, da sie den Rat des Ozias nicht billigt, die Ältesten der Stadt zu sich (V. 8), tadelt sie, dass sie Gottes Erbarmen Grenzen setzen wollen (V. 20), und muntert sie durch den Hinweis auf das Vorbild der Väter zur Geduld auf. (V. 27) B. Die Ältesten sehen ihren Fehler ein und bitten sie, Gottes Barmherzigkeit für die Stadt anzuflehen. Judith wünscht frei aus der Stadt gehen zu dürfen, ohne dass man nach der Ursache frage.

1. Und es geschah, dass Judith,[1] eine Witwe, diese Worte hörte, die eine Tochter Meraris, des Sohnes

---

Die Belagerung dauerte (V. 11) bereits 34 Tage bis zu der Versammlung. Die Vulgata rechnet wohl nur die Zeit von der Besetzung der Quelle an. – (**10**) Das Griech. beschreibt die Not malerisch.
(**11**) Indem Gott Regen sendet. Im Griech. fehlt V. 19, 20, 21, 23.
Kap. 8: (**1**) Jüdin. Vergl. [*Gen 26,34*]. – (**2**) Die Septuag hat andere Zwischenglieder. Statt Ruben muss es heißen Israel. (Sept. Fulgent) Jedenfalls ist Ruben hier nicht der Sohn Jakobs. Bethulia wurde wohl von Simeonitern bewohnt und verteidigt, da Judith, Manasses, Ozias [*Jdt 6,11*] aus dem Stamme Simeon sind. – (**3**) Der versengende Ostwind. Manasses starb am Sonnenstich. – (**4**) Septuag: vier Monate.

Idox, des Sohnes Josephs, des Sohnes Ozias', des Sohnes Elais, des Sohnes Jamnors, des Sohnes Gedeons, des Sohnes Raphaims, des Sohnes Achitobs, des Sohnes Melchias, des Sohnes Enans, des Sohnes Nathanias, des Sohnes Salathiels, des Sohnes Simeons, des Sohnes Rubens,[2] war;
2. und ihr Mann war Manasses gewesen, der in den Tagen der Gerstenernte gestorben war.
3. Denn als er auf dem Felde die, welche die Garben banden, beaufsichtigte, brannte die Hitze[3] auf sein Haupt und er starb in seiner Stadt Bethulia und ward daselbst bei seinen Vätern begraben.
4. Judith aber war als seine Witwe zurückgeblieben, schon drei Jahre und sechs[4] Monate.
5. Diese hatte sich im oberen Teile ihres Hauses ein abgesondertes Gemach eingerichtet, in dem sie mit ihren Mägden abgeschlossen wohnte;
6. sie trug ein härenes Gewand über ihren Lenden und fastete alle Tage ihres Lebens,[5] ausgenommen die Sabbate, die Neumonde und die Festtage des Hauses Israel.
7. Sie war aber sehr schön von Gestalt und ihr Mann hatte ihr große Reichtümer hinterlassen und ein zahlreiches Gesinde und Besitztümer, reich an Herden von Rindern und Schafen.
8. Bei jedermann hatte sie den besten Ruf, denn sie fürchtete den Herrn sehr und es war niemand, der ein übles Wort von ihr redete.[6]
9. Als diese nun vernahm, dass Ozias versprochen habe, die Stadt nach Ablauf von fünf Tagen zu übergeben, sandte sie zu den Ältesten Chabri und Charmi.[7]
10. Als diese zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was ist dies, dass Ozias eingewilligt hat, die Stadt den Assyriern zu übergeben, wenn ihr innerhalb fünf Tagen keine Hilfe erhaltet?
11. Und wer seid ihr, dass ihr den Herrn versucht?
12. Das ist keine Sprache, die zur Barmherzigkeit bewegt, sondern vielmehr eine solche, die den Zorn erregt und den Grimm entzündet.
13. Ihr habt dem Herrn eine Zeit bestimmt zur Erbarmung und ihm nach eurer Willkür einen Tag festgesetzt.[8]
14. Aber weil der Herr geduldig ist, lasset uns dafür Buße tun und mit Tränen seine Vergebung erflehen.
15. Denn nicht so wie ein Mensch droht Gott und wird nicht wie ein Menschenkind zum Zorne entflammt.
16. Darum wollen wir vor ihm unsere Seelen demütigen und mit gedemütigtem Geiste ihm dienen
17. und weinend dem Herrn sagen, er möchte nach seinem Wohlgefallen seine Barmherzigkeit an uns üben, damit, wie unser Herz wegen ihres Übermutes bestürzt ward, wir auch so uns unserer Verdemütigung rühmen mögen;
18. denn wir haben nicht gesündigt wie unsere Väter, die ihren Gott verlassen und fremde Götter angebetet haben,
19. ein Frevel, für den sie dem Schwerte und der Plünderung und der Schmach vor ihren Feinden überliefert wurden; wir aber wissen von keinem andern Gott außer ihm.
20. Lasset uns in Demut Trost von ihm erwarten, so wird der Herr, unser Gott, unser Blut an unsern Feinden rächen und alle Völker niederwerfen, die sich wider uns erheben, und wird sie aller Ehre berauben.
21. Und nun, Brüder! weil ihr die Ältesten seid im Volk Gottes und ihr Leben von euch abhängt,[9] so richtet ihre Herzen mit euerm Zuspruche auf, dass sie eingedenk sein mögen, wie unsere Väter versucht worden sind, dass sie erprobt würden, ob sie ihren Gott wahrhaft verehrten.[10]

(**5**) Sie nahm erst nach Sonnenuntergang Nahrung zu sich. [*2Sam 1,12*, *2Sam 3,35*] – (**6**) Die hl. Väter sehen in Judith ein Vorbild der hl. Jungfrau wegen ihrer Frömmigkeit und Reinheit. – (**7**) Nach Septuag auch an Ozias, was mit V. 28 übereinstimmt.

(**8**) Als ob Gott nach fünf Tagen nicht mehr helfen könnte. Die Septuag fährt fort: und euch an Gottes Stelle gesetzt habt unter den Menschenkindern? So stellt ihr nun den allmächtigen Herrn auf die Probe und werdet doch nichts erkennen in Ewigkeit. Denn die Tiefe eines Menschenherzens ergründet ihr nicht und seine Gedanken und Sinne fasst ihr nicht. Wie wollt ihr Gott, der dieses alles erschaffen hat, erforschen und seinen Sinn erkennen und seine Gedanken erstehen? Nimmer, ihr Brüder, erzürnet den Herrn, unsern Gott! denn wenn er uns in den fünf Tagen nicht helfen will, so hat er die Macht, uns zu beschützen, an welchem Tage er will, oder auch uns vor unseren Feinden zu verderben. Ihr aber, erzwingt nicht die Ratschläge des Herrn, unseres Gottes; denn Gott lässt sich nicht bedrohen wie ein Mensch, noch wird er wie ein Sterblicher schwankend in seinem Vorsatze! usw.

(**10**) Sept.: Und nun, Brüder, zeigen wir unsern Brüdern, dass von uns ihr Leben abhängt und dass das Heiligtum und der Tempel und der Altar auf uns gestützt ist. – (**9**) Bethulia ist der Schlüssel zum ganzen Lande, wie in der Sept. weiter ausgeführt wird. – (**11**) Vergl. [*Gen 22,1ff*, *Jakob Gen 28–32*]. Isaak ward erprobt, als sein Vater ihn

22. Sie mögen eingedenk sein, wie unser Vater Abraham versucht worden und, durch viele Trübsale bewährt, Gottes Freund geworden ist.
23. So sind Isaak, so Jakob, so Moses, so alle, welche Gott wohlgefällig waren, durch viele Trübsale hindurchgegangen und treu geblieben.[11]
24. Jene dagegen, welche die Anfechtungen nicht in der Furcht des Herrn aufnahmen, sondern ihre Ungeduld und ihr Murren in Schmähungen wider den Herrn kundgegeben haben,
25. wurden von dem Verderber dahingerafft und von den Schlangen getötet. [*1 Kor 10,9*; *Num 21,6*]
26. Auch wir wollen uns also nicht rächen[12] für das, was wir leiden,
27. sondern wollen denken und glauben, dass ebendiese Strafen geringer sind als unsere Sünden und die Geißeln des Herrn, mit denen wir Knechten gleich gezüchtigt werden, uns zur Besserung und nicht zu unserem Verderben widerfahren sind.
28. Da sprachen Ozias und die Ältesten zu ihr: Alles, was du gesagt hast, ist wahr und nichts ist zu tadeln an deinen Worten.[13]
29. So bitte denn für uns, denn du bist eine heilige und gottesfürchtige Frau.
30. Judith sprach zu ihnen: Wie ihr erkennt, dass es von Gott ist, was ich habe reden können,
31. so prüfet nun, ob auch das aus Gott ist, was ich zu tun beschlossen habe, und betet, dass Gott mein Vorhaben festigen wolle.[14]
32. Stellet euch diese Nacht ans Tor, dass ich mit meiner Magd hinausgehen kann, und betet, dass, wie ihr gesagt habt, der Herr in fünf Tagen sein Volk Israel ansehen möge.[15]
33. Ich will aber nicht, dass ihr nachforschet, was ich tun werde, sondern bis ich euch Nachricht bringe, soll nichts anders geschehen, als dass man für mich zu dem Herrn, unserm Gott, bete.
34. Ozias, der Fürst von Juda, sprach zu ihr: Gehe hin in Frieden[16] und der Herr sei mit dir zur Rache an unsern Feinden! Und sie wandten sich und gingen fort.

Kapitel 9.

C. Da die Ältesten Judith ihre Bitte gewähren, fleht sie zu Gott, gegen die Assyrier, welche auf ihre Kraft vertrauen, zu handeln wie einst gegen die Ägypter (V. 14) und sich als einzigen wahren Gott allen Völkern zu offenbaren, indem er jene durch eine Frau zu Falle bringe.

1. Als sie sich nun wegbegeben hatten, ging Judith in ihr Betgemach, legte ein härenes Gewand an,[1] streute Asche auf ihr Haupt, warf sich vor dem Herrn nieder, rief zu dem Herrn und sprach:
2. Herr, du Gott meines Vaters Simeon, der du ihm das Schwert zur Verteidigung gegen die Fremden gegeben hast, die in unreiner Lust eine Jungfrau schändeten und sie zur Schmach entblößten;[2] [*Gen 34,25*]
3. und der du ihre Weiber als Beute und ihre Töchter der Gefangenschaft und alle Beute deinen Dienern, die für dich eiferten, zur Verteilung preisgegeben, komme, ich bitte dich, Herr, mein Gott! mir, der Witwe, zu Hilfe!
4. Denn du hast, was zuvor geschehen,[3] getan, sowie du jenes beschlossen hast, was sich darnach ereignet hat; und das geschah, was du gewollt.
5. Denn alle deine Wege sind gebahnt und deine Gerichte hast du nach deiner Vorsehung festgesetzt.[4]
6. Blicke jetzt auf das Heerlager der Assyrier, wie du dich damals gewürdigt hast, auf das Heerlager der Ägypter zu sehen, als diese bewaffnet deinen Knechten nachsetzten, im Vertrauen auf ihre Streitwagen, auf ihre Reiterei und auf die Menge der Krieger. [*Ex 14,9*]

---

opfern wollte, Moses bei seiner Flucht nach median. – (**12**) Durch Ungeduld und Murren.
(**13**) Nach der Sept. erklären sie weiter, dass das Volk sie gezwungen hat, einen Eid abzulegen die Stadt nach Ablauf jener Zeit zu übergeben und dass sie denselben halten müssen. – (**14**) Zur Ausführung kommen lassen wolle. – (**15**) Dass Gott innerhalb der fünf Tage helfen wolle. – (**16**) Die Formel bedeutet das Anwünschen eines glücklichen Erfolges.
Kap. 9: (**1**) Legte die Kleider ab, welche das Bußgewand bedeckten, um vor Gott als Büßerin zu erscheinen. (Sept.) Nach dem Griech. war es um die Zeit, wo in Jerusalem das Räucheropfer dargebracht wurde. – (**2**) Judith lobt Simeons Gesinnung; ob sie damit auch seine Tat billigt? Jedenfalls hieß Jakob diese nicht gut. [*Gen 49,5-7*] – (**3**) Alle früheren Wundertaten.
(**4**) Du hast als gerechter, allsehender Richter von jeher gewacht über den Geschicken Israels. – (**5**) V. 6-8 fehlen in Itala und Septuag. – (**6**) Um dein Heiligtum zu schänden.

7. Aber du schautest hin auf ihr Lager und die Finsternis beraubte sie ihrer Kraft.
8. Der Abgrund erfasste ihre Füße und die Wasser bedeckten sie.[5]
9. So möge es auch diesen ergehen, o Herr! welche auf ihre Menge vertrauen und auf ihre Wagen und Speere und Schilde und Pfeile und sich ihrer Lanzen rühmen
10. und nicht wissen, dass du unser Gott bist, der von jeher die Kriegsmacht vernichtet, und dass Herr dein Name ist.
11. Erhebe deinen Arm wie von alters her und zerschmettere ihre Macht durch deine Macht, lass ihre Kraft dahinsinken vor deinem Zorne, da sie sich versprechen, dein Heiligtum entweihen und die Wohnung deines Namens verunreinigen und das Horn deines Altares[6] mit ihrem Schwerte abschlagen zu können.
12. Mache, Herr! dass sein Übermut durch sein eigenes Schwert abgeschlagen werde,[7]
13. lass ihn in der Schlinge seines Blicks auf mich gefangen werden und schlage ihn durch die Lieblichkeit meiner Lippen.
14. Gib meiner Seele Standhaftigkeit, dass ich ihn verachte, und Kraft, dass ich ihn zu Falle bringe.[8]
15. Denn das wird ein Denkmal deines Namens sein, wenn die Hand eines Weibes ihn stürzt. [*Ri 4,21*; *5,26*]
16. Nicht auf der Menge beruht deine Kraft, o Herr! noch auf der Stärke der Rosse dein Wille, und von Anbeginn gefielen dir die Stolzen nicht, sondern der Demütigen und Sanftmütigen Gebet hat dir allezeit wohlgefallen.[9]
17. Gott der Himmel, Schöpfer der Gewässer und Herr aller Geschöpfe! erhöre mich Arme, die dich anfleht und auf deine Barmherzigkeit vertraut.
18. Gedenke, Herr! deines Bundes und lege mir die Worte in den Mund und stärke das Vorhaben in meinem Herzen, dass dein Haus dir geheiligt bleibe
19. und alle Völker erkennen, dass du Gott bist und kein anderer außer dir.

Kapitel 10.

2. Judith tötet Holofernes im Lager der Assyrier. (10,1 – 13,31) A. In herrlichem Schmucke, die Speise tragend, welche zu essen ihr erlaubt, verlässt Judith unter den Segenswünschen der Israeliten die Stadt. (V. 10) B. Von den Assyriern ergriffen, wird sie vor Holofernes geführt.

1. Es geschah aber, als sie aufgehört hatte, zu dem Herrn zu rufen, stand sie von der Stelle auf, an der sie vor dem Herrn gelegen hatte.
2. Dann rief sie ihre Magd, ging in ihr Haus hinab,[1] legte das härene Kleid ab, zog ihre Witwenkleider aus,
3. wusch ihren Leib, salbte sich mit der besten Myrrhensalbe, ordnete das Haar ihres Hauptes kunstvoll und legte eine Kopfbinde um ihr Haupt, zog ihre Feierkleider an und legte Sandalen an ihre Füße, nahm Armbänder und Lilien,[2] Ohrgehänge und Ringe und zierte sich mit all ihrem Schmucke.
4. Dazu verlieh ihr der Herr strahlendes Aussehen, denn all diesen Schmuck hatte sie nicht aus fleischlicher Lust, sondern aus frommer Gesinnung angenommen, und darum erhöhte der Herr an ihr diese Schönheit so, dass sie den Augen aller in unvergleichlicher Anmut erschien.[3]
5. Hierauf legte sie ihrer Magd einen Schlauch mit Wein und ein Gefäß mit Öl, geröstetes Mehl, Feigenkuchen, Brot und Käse auf[4] und ging von dannen.
6. Als sie nun an das Stadttor kamen, fanden sie daselbst Ozias und die Ältesten der Stadt wartend. [*Jdt 8,32*]

(**7**) Einfacher die Itala: Sende deinen Zorn über sie. Die weitere Ausführung des hl. Hieronymus gehört noch nicht in den Mund der Judith; insbesondere nicht V. 13, V. 14, da sie ihren Plan nur in den allgemeinsten Umrissen entwerfen kann. Septuag: Schlage durch meiner Lippen Trug Knecht samt Feldherrn und Feldherrn mit dem Knechte, stürze ihren Hochmut durch eines Weibes Hand!
(**8**) Nach der Vulg. sieht sie voraus, dass Holofernes in Leidenschaft gegen sie entbrennen wird. Aber seine Verfehlung fällt nicht ihr zur Last. – (**9**) Vergl. [*2Chr 14,11*, *Ps 146,10.11*].
Kap. 10: (**1**) Aus dem Obergemache. – (**2**) Armbänder in Form von Lilien. – (**3**) Durch eine weitläufige Umschreibung beugt der hl. Hieronymus einem falschen Verständnisse des griechischen Textes vor. – (**4**) Judith will nicht die Speisen der Assyrier genießen. – (**5**) Griech.: Vollende dein Vorhaben zum Stolze der Israeliten und zur Verherrlichung Jerusalems.

7. Da diese sie sahen, staunten sie und verwunderten sich sehr über ihre Schönheit,
8. doch fragten sie sie um nichts, sondern ließen sie vorübergehen und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade und stärke mit seiner Kraft das Vorhaben deines Herzens, dass Jerusalem sich deiner rühme und dein Name in der Zahl der Heiligen und Gerechten stehe.[5]
9. Und alle, welche daselbst waren, sprachen mit einer Stimme: Es geschehe, es geschehe!
10. Judith aber ging, zu dem Herrn betend, mit ihrer Magd durch das Tor.
11. Es begab sich aber, als sie um Tagesanbruch den Berg hinabstieg, begegneten ihr die Kundschafter der Assyrier und hielten sie an und sprachen: Woher kommst du und wohin gehst du?
12. Sie antwortete: Ich bin eine Tochter der Hebräer und bin deshalb von ihnen geflohen, weil ich erkannt habe, dass sie euch als Beute anheimfallen werden, dafür, dass sie euch verachtet und sich nicht freiwillig haben ergeben wollen, um vor euerm Angesichte Erbarmen zu finden.[6]
13. Deshalb habe ich bei mir gedacht und gesprochen: Ich will zu dem Fürsten Holofernes gehen, um ihm ihre Geheimnisse zu offenbaren und ihm anzuzeigen, auf welchem Wege er sie überwältigen kann, so dass auch nicht ein Mann von seinem Heere fällt.
14. Als diese Männer ihre Worte hörten, betrachteten sie ihr Angesicht und gewaltiges Staunen lag in ihren Augen, weil sie sich über ihre Schönheit sehr verwunderten.
15. Und sie sprachen zu ihr: Du hast dein Leben gerettet, dass du zu einem solchen Entschluss gekommen bist, zu unserm Herrn herabzukommen.
16. Das aber wisse, dass er, wenn du vor sein Angesicht trittst, dir Gutes tun wird und du seinem Herzen überaus angenehm sein wirst. Hierauf führten sie sie zu dem Zelte des Holofernes und meldeten sie demselben.[7]
17. Als sie vor sein Angesicht trat, ward Holofernes durch seine Augen alsbald gefangen.
18. Und seine Diener sprachen zu ihm: Wer mag das Volk der Hebräer verachten, die so schöne Frauen haben? Sollten wir nicht schon um dieser willen mit ihnen kämpfen?[8]
19. Als nun Judith den Holofernes auf dem Ruhebette[9] sitzen sah, das, aus Purpur und Gold gewirkt, mit Smaragden und kostbaren Steinen besetzt war,
20. und ihm in das Angesicht geblickt hatte, verneigte sie sich vor ihm und warf sich zur Erde nieder. Doch die Diener des Holofernes hoben sie auf Befehl ihres Herrn auf.

Kapitel 11.

Judith wird von Holofernes befragt, warum sie die Flucht ergriffen hat. (V. 3) Sie antwortet, sie sei von Gott zu ihm entsendet, ihm einen herrlichen Sieg über die Israeliten vorauszusagen, weil diese Gott durch ihre Sünden beleidigt hätten. (V. 13) Sie werde bei ihm bleiben, um ihm den Tag des Sieges anzuzeigen, sobald ihr Gott denselben auf ihr Gebet offenbart habe. (V. 17) Voller Freude über diese Nachricht erklärt Holofernes, er wolle ihren Gott, wenn die Ereignisse wirklich statthätten, als wahren Gott anerkennen.

1. Alsdann sprach Holofernes zu ihr: Sei guten Muts und fürchte dich nicht in deinem Herzen! Denn ich habe niemals jemandem etwas zuleide getan, der dem Könige Nabuchodonosor dienen wollte.[1]
2. Gegen dein Volk aber würde ich, wenn es mich nicht verachtet hätte, meine Lanze nicht erhoben[2] haben.
3. Nun aber sage mir, weswegen bist du von ihnen entwichen und hast zu uns kommen wollen?
4. Judith antwortete ihm: Vernimm die Worte deiner Magd; denn wenn du die Worte deiner Magd befolgst, so wird der Herr mit dir das Werk zu Ende führen.[3]

(**6**) Judith selbst lebt zur Zeit des alten Testamentes, sie will ihr Volk befreien und so erscheint ihr der gegen den Feind geübte Trug erlaubt. Wenn sie hier gelobt wird, geschieht dies nicht so deshalb, weil sie eine Lüge sagt, als wegen ihrer Großherzigkeit. (Thom.)

(**7**) Nach dem Griech. führten hundert Mann sie vor das Zelt des Holofernes und reden dort so, ihre Ankunft war bereits im Lager bekannt geworden. – (**8**) Griech.: Es ist nicht gut, dass ein Mann von ihnen übrig bleibe, die, wenn man sie freiließe, die ganze Erde zu überlisten vermöchten. – (**9**) Das mit einem Vorhang zur Abhaltung lästiger Insekten versehen war.

Kap. 11: (**1**) Dies ist gegen die Wahrheit. Vergl. [*Jdt 3,9ff*]. – (**2**) Krieg geführt. – (**3**) Zweideutig. In ihrem Sinne wird den Israeliten der Sieg zuteil. – (**4**) Orientalische Redeweise. (Vergl. [*Gen 42,15*].) – (**5**) So bestätigt sie zunächst die Worte Achiors, um dann anzudeuten, dass die Juden den Geboten ihres Gottes treu werden wollen. – (**6**) Diese Nahrung war [*Lev 17,10*] verboten. – (**7**) Erstlinge und Zehnten.

5. So wahr Nabuchodonosor, der König der Erde, lebt und so wahr seine Macht lebt,[4] welche dir zur Züchtigung aller Betörten gegeben ist, so sind ihm durch dich nicht nur die Menschen untertan, sondern auch die Tiere des Feldes sind ihm gehorsam.
6. Denn zu allen Völkern ist die Kunde von der Klugheit deines Geistes gedrungen und der ganzen Welt ist es kund geworden, dass du allein in seinem ganzen Reiche der Gütige und Mächtige bist, und deine Anordnungen werden in allen Landen gepriesen.
7. Auch das ist nicht verborgen, was Achior geredet hat, und auch das weiß man, was du ihm hast widerfahren lassen. [*Jdt 5,5*]
8. Denn es ist gewiss, dass unser Gott durch Sünden so beleidigt ward, dass er durch seine Propheten dem Volke hat verkündigen lassen, er werde es um seiner Missetaten willen preisgeben.[5]
9. Und weil die Söhne Israels wissen, dass sie ihren Gott beleidigt haben, so ist Schrecken vor dir über sie gekommen.
10. Überdies hat auch der Hunger sie überfallen, und da das Wasser ausgetrocknet ist, darf man sie bereits unter die Toten zählen.
11. Schon haben sie nun beschlossen, ihr Vieh zu töten und dessen Blut zu trinken.[6]
12. Und sie denken daran, die dem Herrn, ihrem Gott, geheiligten Dinge, welche Gott verboten zu berühren, Getreide, Wein und Öl zu verbrauchen und wollen das verzehren, was sie nicht einmal mit den Händen berühren sollten.[7] Da sie also solches alles tun, ist es gewiss, dass sie dem Verderben überliefert werden.[8]
13. Als ich, deine Magd, dies erfuhr, bin ich von ihnen geflohen und der Herr hat mich gesandt, dir dies zu verkünden.
14. Denn ich, deine Magd, verehre Gott auch jetzt bei dir, und deine Magd wird hinausgehen[9] und zu Gott beten
15. und er wird mir sagen, wann er ihnen ihre Sünden vergelten wird; dann werde ich kommen und es dir anzeigen. So[10] werde ich dich mitten durch Jerusalem führen und du wirst das ganze Volk Israel erhalten wie Schafe, die keinen Hirten haben, und nicht ein Hund wird gegen dich bellen,[11]
16. denn dies alles ist mir durch Gottes Vorsehung gesagt worden.[12]
17. Und weil Gott über sie erzürnt ist, bin ich gesandt worden, dir eben dies kundzutun.
18. Alle diese Worte aber gefielen dem Holofernes und seinen Dienern und sie verwunderten sich über ihre Weisheit und einer sprach zu dem andern:
19. Dieser Frau ist keine auf Erden gleich an Gestalt und Schönheit und Weisheit der Reden.
20. Und Holofernes sprach zu ihr: Gott hat wohlgetan, dass er dich vor dem Volke hergesendet hat, dass du es in unsere Hände überlieferst.
21. Und weil deine Verheißung gut ist, so soll dein Gott, wenn er mir dies tut, auch mein Gott sein, und du wirst groß sein im Hause Nabuchodonosor und dein Name wird auf der ganzen Erde genannt werden.

Kapitel 12.

C. Holofernes weist ihr ein Zelt zu und gestattet ihr des Nachts mit ihrer Magd aus dem Lager zu gehen, ihren Gott anzubeten. Sie tut dies drei Nächte hindurch. (V. 9) Am vierten Tage gibt Holofernes seinen Dienern ein großes Gastmahl, zu dem er auch Judith einlädt. Judith genießt ihre gewohnten Speisen, Holofernes berauscht sich.

1. Hierauf hieß er sie dorthin gehen, wo seine Schätze aufbewahrt[1] waren, und befahl ihr, daselbst zu

(**8**) Nach dem Griech. sagt Judith noch, dass die Juden nach Jerusalem geschickt haben, so dass sie also trotz der engen Umschließung noch mit der Außenwelt in Verbindung stehen. – (**9**) Vor das Lager. – (**10**) Infolge deines hierauf erfolgten Sieges. – (**11**) Der gleiche Ausdruck [*Ex 11,7*]. Nicht der geringste Widerstand wird ihm geleistet werden.
(**12**) Indem sie andeutet, dass sie mit dem Gotte Israels in Verbindung steht, sichert sie sich ein religiöses Ansehen, das ihr die erbetene Freiheit verschafft, aus dem Lager zu gehen. Ob Judiths List zu verwerfen ist, sagt der Verfasser nicht. Immerhin bediente sich auch Moses und Aaron der List gegen Pharao [*Ex 5,1.3*], ja selbst auf Gottes Befehl [*Ex 7,9*], Aod gegen Eglon [*Ri 3,20*], Jahel gegen Sisara [*Ri 4,18*].
Kap. 12: (**1**) Septuag: sein Silbergerät aufgestellt war, also in den Speisesaal. – (**2**) Die Teilnahme an einem Mahle von Götzenopfern galt als eine Art von Götzendienst. [*Tob 1,12, Dan 1,8, 1Kor 10,14*] – (**3**) Judith versteht dies in ihrem Sinne, Holofernes in einem anderen. – (**4**) Also zu jeder Stunde. Sie sichert sich die Möglichkeit der Flucht nach dem Tode des Holofernes. – (**5**) Holofernes vermutet in keiner Weise Gefahr von ihrer Seite.

bleiben, indem er bestimmte, was ihr von seinem Tische gegeben werden sollte.
2. Doch Judith antwortete ihm und sprach: Jetzt kann ich von dem, was du mir zu geben befiehlst, nicht essen, damit ich in keine Sünde falle;[2] sondern von dem, was ich mir mitgebracht habe, werde ich essen.
3. Holofernes sprach zu ihr: Wenn dir das ausgeht, was du mit dir genommen hast, was sollen wir dann für dich tun?
4. Judith antwortete: So wahr deine Seele lebt, mein Herr! deine Magd wird dies alles nicht aufzehren, bis der Herr durch meine Hand tut, was ich vorhabe.[3] Darauf führten seine Diener sie in das Zelt, das er angewiesen hatte.
5. Als sie dorthin ging, bat sie, man solle ihr die Erlaubnis geben, bei Nacht und vor Tagesanbruch[4] zum Gebete hinauszugehen, um den Herrn anzurufen.
6. Da befahl er seinen Kämmerlingen, sie, wie es ihr gefiele, drei Tage lang aus- und eingehen zu lassen, um ihren Gott anzubeten.[5]
7. So ging sie des Nachts in das Tal von Bethulia und wusch sich in der Wasserquelle.[6]
8. Und wenn sie hinaufging, bat sie den Herrn, den Gott Israels, er möge zur Befreiung ihres Volkes ihren Weg ebnen;
9. dann ging sie in das Zelt und blieb daselbst rein, bis sie am Abend ihre Speise zu sich nahm.[7]
10. Und es geschah, am vierten Tage gab Holofernes seinen Dienern ein Mahl und sprach zu Vagao, seinem Kämmerlinge: Gehe hin und berede jene Hebräerin, dass sie sich freiwillig entschließe, mir beizuwohnen;
11. denn es gilt als Schande bei den Assyriern, wenn ein Weib eines Mannes spottet, indem sie bewirkt, dass sie unversehrt von ihm fortgeht.
12. Da ging Vagao[8] zu Judith und sprach: Es scheue sich das gute Mädchen nicht, zu meinem Herrn zu kommen, um vor seinem Angesichte geehrt zu werden und mit ihm zu essen und in Fröhlichkeit Wein zu trinken!
13. Judith antwortete ihm: Wer bin ich, dass ich meinem Herrn widersprechen dürfte?[9]
14. Alles, was in seinen Augen gut und das Beste scheint, will ich tun; denn alles, was ihm wohlgefällt, ist für mich das Beste alle Tage meines Lebens.[10]
15. Und sie stand auf, schmückte sich mit ihrem Kleide, ging hinein und trat vor sein Angesicht.[11]
16. Da ward das Herz des Holofernes heftig bewegt, denn er brannte von Begierde nach ihr.
17. Und Holofernes sprach zu ihr: Trinke nun und nimm Platz in Fröhlichkeit, denn[12] du hast Gnade vor mir gefunden.
18. Judith sprach: Ich will trinken, o Herr! denn mehr als an irgend einem Tage meines Lebens bin ich heute geehrt worden.
19. Und sie nahm und aß und trank vor ihm das, was ihre Magd ihr bereitet hatte.
20. Holofernes aber ward fröhlich um ihretwillen und trank sehr viel Wein, so viel, wie er niemals in seinem Leben getrunken.

Kapitel 13.

D. Mit dem trunkenen Holofernes in dessen Gemach allein gelassen, schlägt sie ihm das Haupt ab und übergibt es ihrer Magd. (V. 11) Beide verlassen das Lager; anscheinend um nach Gewohnheit zu beten, begeben sie sich nach Bethulia, verkündigen den Tod des Holofernes, zeigen dessen Haupt und erfüllen alles mit Freude.

1. Als es nun spät geworden war, eilten seine Diener in ihre Ruhestätten und Vagao schloss die Tür des Schlafgemaches zu[1] und ging hinweg;

(**6**) Solche Waschungen waren bei Juden und Heiden in Übung. – (**7**) Sie setzt das Fasten fort, sich auf die große Befreiungstat vorzubereiten. (Ähnlich Esther [*Est 4,16*].) – (**8**) Bagoi (Bagous) hießen bei den Persern alle Kämmerer. (Ovid.) Holofernes hatte also einen persischen Kämmerer. Bei den Assyrern war eine solche Stellung eine hochangesehene.
(**9**) Die Einladung bot eine zu günstige Gelegenheit für Judith, die Ausführung der Befreiung zu versuchen, als dass sie dieselbe nicht hätte benutzen sollen, zumal sie sich durch das Gebet Kraft und Gottes Beistand gesichert. – (**10**) Die übertriebenen Ausdrücke entsprechen der im Oriente üblichen Höflichkeit. – (**11**) Im Griech. folgt, wie öfter, eine längere Schilderung. – (**12**) Zusatz der Vulgata.
Kap. 13: (**1**) Von außen, doch war die Magd Judiths im Vorzimmer, bereit, mit ihr aus dem Lager zu gehen. Nach

2. alle aber waren vom Weine müde geworden.
3. So war Judith allein in dem Schlafgemache,
4. Holofernes aber lag auf dem Bette,[2] von übermäßiger Trunkenheit übermannt.
5. Judith nun hatte ihrer Magd gesagt, dass sie draußen vor dem Schlafgemache bleiben und acht haben sollte.
6. Jetzt trat Judith vor das Bett[3] und betete unter Tränen und bewegte ihre Lippen im Stillen
7. und sprach: Stärke mich, Herr, Gott Israels! und schaue in dieser Stunde auf das Tun meiner Hände, dass du, wie du verheißen hast,[4] Jerusalem, deine Stadt, aufrichtest und ich das vollbringe, was ich vertrauensvoll gedacht, durch dich tun zu können.
8. Als sie so gesprochen, trat sie zur Säule, welche an der Kopfseite seines Bettes war, und löste sein Schwert ab, welches daran gebunden hing.
9. Dann zog sie dasselbe aus der Scheide, ergriff das Haar seines Hauptes[5] und sprach: Stärke mich, Herr, Gott! in dieser Stunde.
10. Hierauf schlug sie zweimal auf seinen Nacken, hieb ihm das Haupt ab, nahm sein Mückennetz von den Säulen[6] und wälzte seinen Rumpf hinab.[7]
11. Bald darauf ging sie hinaus, gab ihrer Magd das Haupt des Holofernes und befahl ihr, dasselbe in ihren Sack zu stecken.[8]
12. Alsdann gingen beide ihrer Gewohnheit gemäß hinaus, als wollten sie beten, durchschritten das Lager und kamen, nachdem sie um das Tal gegangen, zum Tore der Stadt.
13. Dort rief Judith von fern den Wächtern auf der Mauer zu: Öffnet die Tore! denn Gott, der seine Kraft an Israel erzeigt hat, ist mit uns.
14. Und es geschah, als die Männer ihre Stimme hörten, riefen sie die Ältesten der Stadt.[9]
15. Da liefen alle, vom Kleinsten bis zum Größten, zu ihr zusammen, weil man erwartet hatte, sie werde nicht wiederkommen.
16. Und sie zündeten Lichter an und alle umringten sie, sie aber trat auf einen höher gelegenen Ort und gebot Stillschweigen. Als nun alle schwiegen,
17. sprach Judith: Lobet den Herrn, unsern Gott, der die, welche auf ihn hofften, nicht verlassen hat
18. und der an mir, seiner Magd, seine Barmherzigkeit erfüllt hat, die er dem Hause Israel verheißen, und den Feind seines Volkes durch meine Hand in dieser Nacht getötet hat.
19. Alsdann zog sie das Haupt des Holofernes aus dem Sack hervor und zeigte es ihnen, indem sie sprach: Sehet das Haupt des Holofernes, des Heerführers der Assyrier, und sehet sein Mückennetz, unter welchem er in seiner Trunkenheit lag, wo ihn der Herr, unser Gott, durch die Hand eines Weibes geschlagen hat.
20. So wahr der Herr lebt! sein Engel hat mich behütet, sowohl als ich von hier wegging, wie als ich dort weilte und von dort hierher zurückkehrte; und der Herr ließ nicht zu, dass ich, seine Magd, befleckt würde, sondern hat mich ohne Befleckung durch eine Sünde zu euch zurückgerufen, mich zu freuen, dass er gesiegt hat und ich entronnen bin und ihr errettet seid!
21. Preiset ihn alle! denn er ist gütig, denn seine Barmherzigkeit währt ewig.[10] [*Ps 105,1*; *106,1*]
22. Da beteten alle den Herrn an und sprachen zu ihr: Der Herr hat dich mit seiner Kraft gesegnet, der durch dich unsere Feinde vernichtet hat.
23. Ozias aber, der Fürst des Volkes Israel,[11] sprach zu ihr: Gesegnet bist du,[12] o Tochter! von dem Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Frauen auf Erden.
24. Gepriesen sei der Herr, der Himmel und Erde erschaffen, der dich geleitet hat, dass du das Haupt des Obersten unserer Feinde abschlugst;
25. denn heute hat er deinen Namen so groß gemacht, dass dein Lob[13] nimmer weichen wird aus dem

---

dem Griech. hatte sie auch Bagao gesagt, sie werde in dieser Nacht ausgehen, so dass ihr Weggehen aus dem Zelte des Holofernes nichts Auffallendes an sich hatte. – (**2**) Nach dem Griech. mit dem Gesicht auf dem Ruhebette. – (**3**) Griech.: Zur Säule des Lagers. – (**4**) [*1Kön 9,3*, *2Kön 19,34*] – (**5**) Um ihn sicher zu treffen.

(**6**) Wohl um das Haupt in dasselbe einzuwickeln oder als Siegeszeichen, da es sehr kostbar war; oder endlich um durch dasselbe den Bewohnern von Bethulia zu beweisen, dass sie das Haupt des Holofernes bringe. – (**7**) Über das Lager hinab. Sie zog auch Vorhänge über Leichnam und Lager. [*Jdt 14,14*] – (**8**) Diese Tasche trug sie gewöhnlich mit sich. [*Jdt 10,5*, *Jdt 12,2*]

(**9**) Diese hatten während der Belagerung die Schlüssel der Stadt bei sich. Vergl. [*Jdt 8,32*]. – (**10**) Zusatz der Vulgata. – (**11**) Er war Befehlshaber von Bethulia. – (**12**) Parallele zu [*Lk 1,28*]. – (**13**) Griech.: Hoffnung. Erinnerung an die betätigte Kraft des Gottvertrauens.

Munde der Menschen, ewig werden sie der Kraft des Herrn eingedenk sein, weil du für sie deines Lebens nicht geschont, um der Bedrängnis und Trübsal deines Volkes willen, sondern den Untergang im Angesichte unsers Gottes abgewendet hast.
26. Da sprach das ganze Volk: Es geschehe, es geschehe!
27. Alsdann[14] ward auch Achior gerufen, und als er kam, sprach Judith zu ihm: Der Gott Israels, dem du das Zeugnis gegeben hast, dass er sich an seinen Feinden rächt, hat in dieser Nacht das Haupt aller Ungläubigen durch meine Hand abgeschlagen.
28. Und damit du dich überzeugst, dass es so ist, siehe da das Haupt des Holofernes, welcher in seinem übermütigen Stolze den Gott Israels verachtet und dich mit dem Untergange bedroht hat, indem er sprach: Wenn das Volk Israel gefangen ist, werde ich deine Seiten mit dem Schwerte durchbohren lassen!
29. Als Achior das Haupt des Holofernes sah, geriet er in Angst und Schrecken und fiel auf sein Angesicht zur Erde und verlor die Besinnung.
30. Nachdem er aber wieder zu sich gekommen war und sich erholt hatte, fiel er ihr zu Füßen und sprach, ihr seine Ehrerbietung bezeigend:
31. Gesegnet bist du von deinem Gott in allen Wohnungen Jakobs,[15] denn unter allen Völkern, die deinen Namen hören werden, wird der Gott Israels um deinetwillen verherrlicht werden.

Kapitel 14.

3. Die Israeliten tragen einen großen Sieg über die Assyrier davon, die ihres Führers beraubt sind. (14,1 – 15,8) A. Judith rät den Israeliten, am nächsten Tage das Haupt des Holofernes an der Mauer aufzuhängen und einen Ausfall zu machen. (V. 5) B. Die Israeliten greifen die Assyrier an, welche auf die Kunde, dass ein Weib ihren Oberfeldherrn getötet hat, in Furcht und Schrecken geraten.

1. Judith aber sprach zu dem ganzen Volke: Höret mich, Brüder! hänget dieses Haupt an unseren Mauern auf.[1]
2. Und wenn die Sonne aufgeht, ergreife ein jeder seine Waffen und rücket mit Ungestüm aus, ohne aber hinabzuziehen, sondern als wenn ihr sie überfallen wolltet.[2]
3. Dann werden die Kundschafter zu ihrem Heerführer eilen müssen, um ihn zum Kampfe aufzuwecken.
4. Wenn also ihre Führer zu dem Zelte des Holofernes laufen und dessen Rumpf in seinem Blute liegend finden, so wird sie Furcht befallen.
5. Nehmt ihr dann wahr, dass sie fliehen, so eilet ihnen ohne Besorgnis nach; denn der Herr wird sie unter euern Füßen zertreten.
6. Als nun Achior die Macht sah, welche Gott an Israel zeigte, verließ er die Gebräuche des Heidentums, glaubte an Gott, ließ die Vorhaut seines Fleisches beschneiden und ward in das Volk Israel aufgenommen,[3] mit allen Nachkommen seines Geschlechtes bis auf den heutigen Tag.
7. Sobald also der Tag anbrach, hingen sie das Haupt des Holofernes an der Mauer auf, und alle Männer ergriffen ihre Waffen und zogen unter großem Getümmel und Geschrei aus.
8. Als dies die Kundschafter sahen, liefen sie zu dem Zelte des Holofernes.
9. Die aber, welche im Zelte waren,[4] kamen und machten vor dem Eingange des Schlafgemaches Geräusch, um ihn aufzuwecken, und erregten geflissentlich Lärm, damit Holofernes nicht sowohl durch Weckende als durch ihr Getümmel zum Erwachen gebracht würde.

(**14**) Dieser Bericht steht in der Septuag und Itala [*Jdt 14,6-9*], bei ihnen bildeten so die auf Achior bezüglichen Angaben ein geschlossenes Ganzes. Zudem fällt nach Septuag und Itala Achior beim Anblick des Hauptes des Holofernes sofort in Ohnmacht, während er in der Vulgata erst eine vom hl. Hieronymus hier eingefügte Rede Judiths V. 27, 28 anhört.
(**15**) Unter allen Weibern, die in den Wohnungen der Israeliten sind.
Kap. 14: (**1**) So schlug David die Philister, indem er das Haupt Goliaths zeigte [*1Sam 17,51*], und Judas Machabäus hing das Haupt Nikanors an der Mauer von Sion auf. [*2Makk 15,35*] – (**2**) Nur wenn die Assyrier einen allgemeinen Angriff befürchten zu müssen glaubten, wagten sie, zu versuchen Holofernes zu wecken. Judith rechnet auf den große Schrecken, den sein Tod verursachen muss.
(**3**) Damit trat er in das Volk Gottes ein, eine Ausnahme von dem Gesetze [*Dtn 23,3*] wie einst Ruth. – (**4**) Die größeren assyrischen Zelte hatten mehrere Abteilungen. – (**5**) Vergl. [*1Sam 14,11*]. Griech.: Die Knechte haben es gewagt, zum Kampfe wider uns herabzukommen, auf dass sie gänzlich vertilgt werden. – (**6**) Griech.: klopfte an demselben.

10. denn niemand wagte es, an das Schlafgemach des Mächtigen der Assyrier zu klopfen, oder es zu öffnen und hineinzugehen.
11. Als aber seine Führer und Obersten und alle Hauptleute des Heeres des Königs von Assyrien gekommen waren, sprachen sie zu den Kämmerlingen:
12. Gehet hinein und wecket ihn auf, denn die Mäuse sind aus ihren Löchern gekrochen und haben es gewagt, uns zum Kampfe herauszufordern![5]
13. Da ging Vagao in sein Schlafgemach, stellte sich vor den Vorhang und klatschte in die Hände;[6] denn er vermutete, dass er mit Judith schlafe.
14. Da er aber keine Bewegung, als ob er darin liege, wahrzunehmen vermochte, trat er näher zu dem Vorhange heran und hob denselben auf; da sah er den Leichnam des Holofernes ohne den Kopf, in seinem Blute gebadet, auf der Erde liegend, und schrie weinend laut auf und zerriss seine Kleider.
15. Dann ging er in das Zelt der Judith, und da er sie nicht fand, eilte er zu dem Volke hinaus
16. und sprach:[7] Eine einzige hebräische Frau hat in dem Hause des Königs Nabuchodonosor Unheil angerichtet, denn sehet, Holofernes liegt auf der Erde, und sein Haupt ist nicht mehr an ihm.
17. Als dies die Obersten der Heeresmacht der Assyrier hörten, zerrissen alle ihre Kleider und es überfiel sie unerträgliche Furcht und Bestürzung und ihr Gemüt ward sehr verwirrt
18. und es entstand ein unsägliches Geschrei in ihrem Lager.

Kapitel 15.

C. Die Assyrier fliehen in Hast und Eile, von den Juden verfolgt, welche sie aus dem Lande vertreiben und reiche Beute erlangen. (V. 8) III. Die Israeliten feiern dankerfüllt den ihnen vom Herrn verliehenen Sieg. (Kap. 15, Vers 9 – Kap. 16, Vers 31) 1. Judith wird geehrt. (V. 9 – 15) A. Der Hohepriester Eliakim kommt mit den Priestern von Jerusalem, Judith Glück zu wünschen und sie zu segnen. (V. 12) B. Die Einwohner von Bethulia geben ihr aus der Beute alles, was Holofernes besessen.

1. Als nun das ganze Heer vernommen hatte, dass Holofernes enthauptet sei, wich Verstand und Rat von ihnen und von Zittern und Furcht getrieben, suchten sie ihr Heil in der Flucht,
2. derart, dass keiner mit dem andern redete, sondern alle gesenkten Hauptes und alles zurücklassend, eilten, den Hebräern zu entkommen, indem sie auf Feldwegen und auf Bergpfaden flohen, da sie hörten, dass jene bewaffnet gegen sie heranzögen.[1]
3. Da also die Söhne Israels sie fliehen sahen, setzten sie ihnen nach. Sie zogen hinab, in die Trompeten stoßend und hinter ihnen herschreiend.
4. Und da die Assyrier nicht vereinigt blieben und in hastiger Flucht sich überstürzten, die Söhne Israels sie aber in geschlossenen Reihen verfolgten, so machten diese alle nieder, die sie erreichen konnten.
5. Auch sandte Ozias Boten in alle Städte und Landschaften Israels.[2]
6. Jede Landschaft und jede Stadt sandte ihnen ihre auserlesene, bewaffnete junge Mannschaft nach, und diese verfolgten sie mit der Schärfe des Schwertes, bis sie an ihren äußersten Grenzen anlangten.
7. Die übrigen aber, welche in Bethulia zurückgeblieben waren, drangen in das Lager der Assyrier und holten die Beute, welche die fliehenden Assyrier zurückgelassen hatten, und gingen reich beladen heim.
8. Die wiederum, welche als Sieger nach Bethulia zurückkamen, nahmen alles mit sich fort, was jenen gehört hatte, so dass das kleine und große Vieh und alle ihre beweglichen Güter nicht zu zählen waren und alle, vom Kleinsten bis zum Größten, durch die denselben abgenommene Beute reich wurden.
9. Joakim[3] aber, der Hohepriester, kam aus Jerusalem nach Bethulia mit allen seinen Priestern, um Judith zu sehen.
10. Als diese zu ihm hinauskam, priesen alle sie einstimmig und sprachen: Du bist der Ruhm Jerusalems, du die Wonne Israels, du der Preis unseres Volkes;
11. denn männlich hast du gehandelt und mutvoll ist dein Herz gewesen, weil du die Keuschheit liebtest

---

(**7**) Griech.: Diese Knechte haben Verrat geübt (durch die trügerischen Vorspiegelungen Judiths [*Jdt 11,15ff*]), eine einzige hebräische usw.

Kap. 15: (**1**) Die Verwirrung über den Tod des Holofernes reicht zur Erklärung nicht aus, auch wohl noch nicht der Ausfall der Juden, Gott selbst nahm den Assyrern Mut und Kraft wie einst den Syriern. [*2Kön 7,6*] und [*2Chr 13,15, 2Chr 14,12*] – (**2**) Der griechische Text nennt die einzelnen Städte. – (**3**) Synonym von Eliakim. [*Jdt 4,11*] – (**4**) Die Vulg. hat diesen Zusatz aus [*Jdt 16,26*] hierher versetzt.

und[4] nach deinem Manne keinen andern erkanntest. Darum hat auch die Hand des Herrn dich gestärkt und darum wirst du gesegnet sein in Ewigkeit!
12. Da sprach das ganze Volk: Es geschehe, es geschehe!
13. Kaum reichten dreißig Tage aus, dass das Volk Israel die Beute der Assyrier zusammenbrachte.
14. Alles aber, was sich als Eigentum des Holofernes erwies,[5] gaben sie Judith, Gold, Silber, Kleider, Edelsteine und allerlei Geräte; alles wurde ihr vom Volke übergeben.
15. Und das ganze Volk, Frauen und Jungfrauen[6] und Jünglinge freuten sich mit Zithern und Harfen.

Kapitel 16.

2. Judith sagt Gott in einem Lobgesang Dank. (V. 1 – 21) A. Judith fordert alle auf, mit ihr Gott zu danken, der die übermütigen und allen den Untergang drohenden Assyrier in die Hand eines Weibes dahingegeben hat. (V. 7) B. Beschreibung der Herrlichkeit des Sieges und des Schreckens der Feinde. (V. 14) C. Preis der Größe Gottes und Verkündigung, dass alle Feinde des Volkes Gottes in ähnlicher Weise ihren Untergang finden werden. (V. 21) 3. Festlichkeiten in Jerusalem. (V. 22 – 31) a. Das ganze Volk geht nach Jerusalem hinauf, dort dem Herrn Dankesopfer darzubringen, Judith weiht Gott alles, was sie von der Beute empfangen. (V. 23) b. Drei Monate hindurch feiert das Volk das Siegesfest mit Judith in Jerusalem, welche ihr ganzes Leben hindurch geehrt, nach ihrem Tode von allen beweint wird. (V. 29) c. Zur steten Erinnerung an Gottes Erbarmen wird ein jährlich zu feiernder Erinnerungs- und Festtag eingesetzt.

1. Alsdann sang Judith dem Herrn dieses Lied:
2. Stimmet dem Herrn an mit Pauken, spielet dem Herrn mit Zimbeln, singet ihm ein neues Lied, erhebet ihn und rufet seinen Namen an!
3. Der Herr vernichtet die Kriegsmacht, Herr ist sein Name.
4. Er hat sein Heerlager aufgeschlagen inmitten seines Volkes, um uns aus der Hand aller unserer Feinde zu retten.
5. Assur kam aus den Gebirgen von Norden her mit der Fülle seiner Macht, seine Menge dämmte die Ströme und seine Rosse bedeckten die Täler.[1]
6. Er sagte, er werde mein Land niederbrennen, meine Jünglinge mit dem Schwerte töten, meine Kinder zur Beute machen und meine Jungfrauen in die Gefangenschaft überliefern.
7. Doch der Herr, der Allmächtige, hat über ihn Schaden gebracht[2] und ihn in die Hände einer Frau gegeben, und sie hat ihn durchbohrt.
8. Denn ihr Gewaltiger fiel nicht durch Jünglinge noch schlugen ihn die Söhne Titans[3] noch setzten sich ihm hohe Riesen zur Wehr, sondern Judith, Meraris Tochter, vernichtete ihn durch ihres Angesichtes Schönheit.
9. Denn sie zog ihre Witwenkleider aus und zog Festeskleider an, zum Jubel der Söhne Israels.
10. Sie salbte ihr Antlitz mit Salbe und band ihre Locken mit einer Kopfbinde zusammen und legte ein neues Gewand an, ihn zu berücken.
11. Ihre Sandalen rissen seine Augen hin, ihre Schönheit nahm seine Seele gefangen, mit dem Schwerte zerhieb sie seinen Nacken.
12. Es schauderten die Perser vor ihrem Mute und die Meder vor ihrer Kühnheit.[4]
13. Da schrie das Heerlager der Assyrier laut auf,[5] als meine Niedergebeugten erschienen, schmachtend vor Durst.
14. Söhne junger Frauen durchbohrten sie und töteten sie, da sie wie Kinder flohen; sie kamen um im Kampfe vor dem Angesichte des Herrn, meines Gottes.

(**5**) Nach der Septuag das Zelt des Holofernes und alles, was sich in demselben vorfand. – (**6**) Frauen und Jungfrauen pflegten an Siegesfeiern teilzunehmen. [*Ri 11,34*, *1Sam 18,6*]
Kap. 16: (**1**) Vergl. [*Jdt 2,11*] und [*2Kön 19,24*]. – (**2**) Griech.: der Herr, der Allmächtige, hat sie vernichtet durch eines Weibes Hand. – (**3**) Im Grundtexte stand wohl: Bene Rapha. (vergl. [*2Sam 21,16.18*] und [*Jdt 5,18*] wo Tal der Raphaim von der Septuag mit Tal der Titanen wiedergegeben wird.) – (**4**) Perser und Meder waren Hilfstruppen der Assyrier. Sie galten als die mutigsten und grausamsten von allen.
(**5**) Voll Verachtung [*Jdt 14,12*], nachher voll Schrecken [*Jdt 14,18*]. – (**6**) Höchster Herr. – (**7**) Vergl. [*Gen 1,3.7.9*] u.a. – (**8**) Vergl. [*Ps 96,5*]. – (**9**) Also gibt es eine Hölle mit unauslöschlichem Feuer, eine Qual, in der der Wurm nie stirbt. (Hier., Chrys., Aug.) – (**10**) Vom Blutvergießen, Berührung der Leichen und den heidnischen Speisen. – (**11**) Als Geschenk des Gebannten, als Weihegeschenk.

15. Lasset uns dem Herrn ein Lied singen, ein neues Loblied lasset uns unserm Gott singen!
16. Adonai,[6] Herr! du bist groß und herrlich in deiner Kraft und niemand kann dich übertreffen.
17. Dir sollen alle deine Geschöpfe dienen! denn du sprachst und es ward;[7] du sandtest deinen Geist und es ward erschaffen, und niemand vermag deiner Stimme zu widerstehen.
18. Die Berge wanken in ihren Gründen mit den Wassern, die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor deinem Antlitz.[8]
19. Aber die, welche dich fürchten, werden bei dir in allem groß sein.
20. Wehe dem Volke, das sich über mein Volk erhebt; denn der Herr, der Allmächtige, wird sich an ihnen rächen, wird sie heimsuchen am Tage des Gerichtes!
21. Denn er wird ihr Fleisch dem Feuer und den Würmern preisgeben, dass sie brennen und es fühlen in Ewigkeit![9]
22. Und es geschah hiernach, dass das ganze Volk nach dem Siege nach Jerusalem kam, den Herrn anzubeten; und alle brachten, sobald sie rein waren,[10] Brandopfer und was sie gelobt und verheißen hatten, dar.
23. Judith aber brachte die gesamte Waffenrüstung des Holofernes, welche ihr das Volk gegeben hatte, und das Mückennetz, das sie selbst aus seiner Kammer genommen hatte, als Weihegeschenk der Vergessenheit[11] dar.
24. Und das Volk war fröhlich vor dem Heiligtume und drei Monate lang feierte man mit Judith das Freudenfest dieses Sieges.
25. Nach diesen Tagen aber kehrte ein jeder in sein Haus zurück und Judith ward hochgeachtet in Bethulia und sehr berühmt im ganzen Lande Israel.[12]
26. Denn mit der Tapferkeit vereinigte sich die Keuschheit, so dass sie keinen Mann erkannte alle Tage ihres Lebens, seitdem Manasses, ihr Mann, gestorben war.
27. An den Festtagen aber erschien sie in großer Pracht.[13]
28. Und sie blieb im Hause ihres Mannes hundertfünf Jahre und ließ ihre Magd frei und starb und ward bei ihrem Manne in Bethulia begraben.
29. Und das ganze Volk trauerte um sie sieben Tage lang.[14]
30. Die ganze Zeit ihres Lebens hindurch und viele Jahre nach ihrem Tode war niemand, der Israel beunruhigt hätte.[15]
31. Der Tag dieser Siegesfeier[16] aber ward von den Hebräern in die Zahl der heiligen Tage aufgenommen und von den Juden von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag gefeiert.[17]

(**12**) Griech.: Judith aber kehrte nach Bethulia zurück und blieb bei ihrem Besitztum. Und sie war während ihrer ferneren Lebenszeit berühmt im ganzen Lande. – (**13**) Dieser Vers fehlt im Griech.
(**14**) Zeichen besonderer Ehre. Vergl. [*Gen 50,10*]; [*1Sam 25,1*]. Im Griech. folgt: Bevor sie aber starb, verteilte sie ihre Habe an alle nächsten Anverwandten ihres Gatten Manasse und an die nächsten Angehörigen ihres Geschlechts. (Hierauf als Schluss V. 30.) – (**15**) Der erste Feind, der später Juda heimsuchte, war Ägypten, dessen König Nechao den König Josias 608 besiegte. [*2Kön 23,29*]
(**16**) Der 25. Tag des 9. Monats Kasleu. – (**17**) Wohl nur bis zur Zeit der Abfassung dieses Buches. Nach der babylonischen Gefangenschaft wäre eine solche Feier wohl den Persern, den Gebietern der Juden, als Herausforderung erschienen. Deshalb haben auch die griechische, syrische und die ältere lateinische Übersetzung diesen Vers nicht.

Das Buch Esther

Das Buch Esther erzählt aus der Zeit, in welcher die Juden unter der Perserherrschaft lebten, eine Begebenheit, welche zur Zeit des Perserkönigs Xerxes den Anlass zu dem sogenannten Purimfeste bot.

Der uns erhaltene hebräische Text, von dem die Vulgata bis [*Est 10,3*] die Übersetzung bietet, ist aus einem größeren, für die Vorlesung in der Synagoge bestimmten Texte ausgezogen, welcher uns in der Septuaginta in griechischer Sprache vorliegt. Die Vulgata hat von [*Est 10,4*] an die nur im Griechischen noch erhaltenen Stücke angefügt. Das Tridentiner Konzil hat das gesamte Buch für kanonisch erklärt.

Im hebräischen Texte wird Gottes Name kein einziges Mal genannt, erst durch die Einfügung der weggelassenen Teile erhält das Buch einen religiösen Charakter, ein Beweis, wie notwendig dieselben für das Ganze erfordert werden und wie begründet die Meinung ist, dass der Anfertiger der griechischen Übersetzung sie gleichfalls in seiner hebräischen Vorlage vorfand. Die Übersetzung in das Griechische hatte bereits etwa zwei Jahrhunderte vor Christus in Jerusalem selbst statt. Der Ausschnitt des jetzigen hebräischen Textes mit Ausschaltung der zur Zeit nur noch im Griechischen erhaltenen Teile fällt in die christliche Zeitrechnung.

Als Verfasser der eigentlichen Erzählung (1,1 – 9,22 und 10,1 – 16,24) ist wohl Mardochäus selbst anzusehen, während Esdras zwei Anhänge beifügte, als das Purimfest in Palästina von den dortigen Juden angeordnet ward.

In die christliche Kirche fand das Buch Esther Eingang in der griechischen Übersetzung, mithin in seinem ganzen Umfange. Einen Unterschied zwischen protokanonischen und deuterokanonischen Teilen machte erst der hl. Hieronymus in seiner Vorrede zu diesem Buche, so dass mit vollem Rechte gesagt werden kann, dass der kanonische Charakter des Buches Esther zu allen Zeiten in der Kirche festgestanden hat.

Das Buch ist zu ordnen: Einleitung: 11,2 – 12,6. I. Teil: 1,1 – 3,15, 13,1-7. II. Teil: 4,1-17; 15,1-3; 13,8 – 14,19. III. Teil: 15,4-19; 5,1-8.12; 16,1-24; 8,13 – 10,3. Nachwort: 10,4-13. Unterschrift: 11,1.

Kapitel 1.

I. Den Juden im Perserreiche erwächst große Gefahr. (Kap. 1, V. 1 – Kap. 3, V. 15 [Kap. 13, V. 1-7])
1. Esther, zur Gemahlin den Königs Xerxes erhoben, offenbart ihm eine von Mardochäus entdeckte Verschwörung. (1,1 – 2,23) A. Im dritten Jahre seiner Herrschaft gibt Assuerus den Großen seines Reiches (V. 3) und hierauf den Bewohnern von Susan ein großes Gastmahl. (V. 8) Am letzten Tage befiehlt er der Königin Vasthi, sich zu zeigen. (V. 11) Diese weigert sich zu kommen und wird auf den Rat der Weisen verstoßen. Es wird ein Befehl erlassen, dass die Frauen ihren Männern gehorchen sollen.

1. Zur Zeit des Assuerus,[1] der von Indien bis Äthiopien über hundertsiebenundzwanzig Landschaften[2] herrschte,
2. als er auf seinem königlichen Throne saß,[3] war Susan die Hauptstadt seines Reiches.
3. Im dritten Jahre seiner Herrschaft also veranstaltete er ein großes Gastmahl für alle seine Fürsten und Diener, die Gewaltigen unter den Persern und die Angesehenen unter den Medern[4] und die Statthalter der Landschaften[5] vor sich,
4. viele Tage lang, nämlich einhundertundachtzig Tage,[6] um[7] die Reichtümer der Herrlichkeit seines

---

Kap. 1: (**1**) Assuerus (hebr. Achaschwerosch). Von [*Est 10,3*] an in der Vulgata nach dem Vorgange der Septuag Artaxerxes, ist der König Xerxes (485 – 465), auf Keilinschriften Chsy-arscha oder Chsayarscha. Die Übersetzung der Septuaginta ist demnach falsch, da Artaxerxes dem hebräischen Namen Arthaschaschta (keilinschriftlich Artachschatra) entspricht.

(**2**) Verwaltungsbezirke, von denen je eine Anzahl eine Provinzverwaltung bilden. – (**3**) Die Könige von Persien werden in der Regel auf dem Throne sitzend abgebildet. – (**4**) Perser und Meder werden als verwandte Stämme des über die Juden herrschenden Volkes immer zusammen genannt. Vergl. [*Dan 6,8.12*]. – (**5**) Die zur Beratung des Feldzuges gegen Griechenland berufen waren.

(**6**) Nicht dass das Gastmahl 180 Tage gedauert hätte, sondern diese Zeit hindurch dauerten die Beratungen und zeigte der König die Reichtümer und Herrlichkeit seines Reiches usw. – (**7**) Hebr.: wobei er zur Schau stellte. – (**8**)

Reiches und die Größe und Pracht seiner Macht zur Schau zu stellen.
5. Und als die Tage des Gastmahles vorüber waren, lud er das ganze Volk, das sich in Susan befand,[8] vom Größten bis zum Kleinsten,[9] ein und ließ sieben Tage lang ein Mahl bereiten im Vorhofe des Gartens und des Haines, der mit königlicher Sorgfalt und künstlich angelegt war.
6. Dort hingen überall lichte und rote und veilchenblaue Tücher,[10] von linnenen und purpurnen Seilen gehalten, die in elfenbeinernen Ringen liefen und an marmornen Säulen befestigt waren. Auch waren dort goldene und silberne Lagerpolster[11] auf dem Fußboden aufgestellt, der mit smaragdgrünem und parischem Marmor belegt und in wunderbarer Abwechslung mit Mussivarbeit[12] geschmückt war.
7. Die Geladenen aber tranken aus goldenen Bechern und die Speisen[13] wurden in immer wechselnden Gefäßen aufgetragen, auch ward, wie es königlicher Herrlichkeit geziemte, der beste Wein in Überfluss aufgesetzt.
8. Und niemand nötigte jemanden wider seinen Willen zum Trinken,[14] sondern wie der König, der über jeden Tisch einen von seinen Fürsten gesetzt, bestimmt hatte, sollte jeder nehmen, was er wollte.
9. Auch Vasthi,[15] die Königin, veranstaltete ein Gastmahl für die Frauen in dem Palaste, in dem der König Assuerus sich aufzuhalten pflegte.[16]
10. Am siebenten Tage nun, als der König fröhlich und nach übermäßigem Trinken vom Weine erhitzt war, befahl er Maumam, Bazatha, Harbona, Bagatha, Abgatha, Zethar und Charchas, den sieben Kämmerern,[17] die vor ihm Dienst taten,
11. die Königin Vasthi vor den König zu führen, die Krone[18] auf dem Haupte, damit er allen Völkern und Fürsten ihre Schönheit zeigte; denn sie war sehr schön.
12. Doch sie weigerte sich und verschmähte es, auf des Königs Gebot, das er durch die Kämmerer kundgegeben hatte, zu kommen.[19] Darüber ward der König zornig und entbrannte in gewaltigem Grimme
13. und befragte die Weisen,[20] die nach königlicher Sitte allezeit bei ihm waren,[21] nach deren Rat er alles tat, weil sie die Gesetze und die Rechte der Vorfahren kannten
14. (die obersten und ihm nächststehenden aber waren: Charsena, Sethar, Admatha, Tharsis, Mares, Marsana und Mamuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder,[22] welche das Angesicht des Königs schauten und zunächst nach ihm zu sitzen pflegten),[23]
15. welchem Urteile die Königin Vasthi unterliege, da sie den Befehl des Königs Assuerus, den er durch die Kämmerer übersandt hatte, zu erfüllen sich geweigert.
16. Da antwortete Mamuchan vor dem Könige und den Fürsten: Nicht den König allein hat die Königin Vasthi beleidigt, sondern auch alle Völker und Fürsten, welche in allen Ländern des Königs Assuerus wohnen.[24]
17. Denn was die Königin getan hat, wird allen Frauen kund werden, so dass sie ihre Männer verachten und sagen werden: Der König Assuerus befahl der Königin Vasthi, zu ihm zu kommen, aber sie wollte nicht.
18. Nach diesem Beispiele also werden alle Frauen der Fürsten der Perser und Meder die Befehle ihrer Männer geringachten, darum ist der Zorn des Königs gerecht.[25]

Nur die Genannten in der Burg von Susa befindlichen, oder auch die ganze männliche Bevölkerung der Stadt. – (**9**) Hoch und niedrig.
(**10**) Hebr.: Weißes Wollenzeug und purpurblaues Tuch. Blau und weiß waren die königlichen Farben der Perser. – (**11**) Mit Gold- und Silberfaden durchzogene Stoffe oder massive Gestelle. – (**12**) Hebr.: Auf einem Steinpflaster von Alabaster und weißem Marmor und Perlmutterstein und geflecktem Marmor. – Es war Mosaikpflaster. – (**13**) Vielmehr: wobei in immer wechselnden Gefäßen aufgetragen wurde.
(**14**) Hebr.: Und das Trinken richtete sich nach der Verordnung, dass niemanden nötigen sollte (bei anderen Gelagen wurden allgemeine Befehle gegeben). – (**15**) Pers. Vahista: die Beste. – (**16**) Bei öffentlichen Gastmählern erschienen die Frauen nicht, sondern gaben eigene Tafeln in den Palästen für Angehörige ihres Geschlechtes.
(**17**) Die sieben Namen lauten in der Sept. anders; ihre Bedeutung ist unsicher. Die Kämmerer hatten den Verkehr des Königs mit den Frauen zu vermitteln. Die Siebenzahl ist auch den Persern bedeutungsvoll. – (**18**) Die hohe Mütze auf dem Haupte, also überhaupt königlich geschmückt. – (**19**) Die Königin will ihre Würde vor trunkenen Gästen nicht aufs Spiel setzen.
(**20**) Die Magier, welche zugleich die oberste Rechtsinstanz waren. Vergl. [*Dan 2,27*, *Dan 5,15*]. – (**21**) Hebr.: die der Zeiten kundig waren. – (**22**) Vergl. [*Esra 7,14*]. – (**23**) Denen der persönliche Zutritt zum König allezeit freistand und welche die obersten Plätze in der Regierung hatten. – (**24**) Den König hat sie durch ihren Ungehorsam beleidigt, den anderen gegenüber sich durch ihr schlechtes Beispiel versündigt.
(**25**) Hebr.: Und heute noch werden die Fürstinnen der Perser und Meder, die von dem Verhalten der Königin gehört haben, es allen Fürsten des Königs erzählen und es wird Verachtung und Verdruss zur Genüge entstehen. – Die

19. Wenn es dir gefällt, so möge ein Erlass von dir ausgehen und es werde nach dem Gesetze der Perser und Meder, das zu übertreten nicht gestattet ist,[26] geschrieben,[27] dass Vasthi hinfort nicht mehr vor dem Könige erscheinen darf, sondern eine andere ihre königliche Würde erhalten soll, die besser ist als sie.
20. Dies werde in dem ganzen Reiche deiner Länder (das so ausgedehnt ist,) bekannt gemacht, damit alle Frauen, sowohl die der Großen als die der Geringen ihren Männern Ehre erweisen.
21. Sein Rat gefiel dem Könige und den Fürsten und der König tat nach dem Rate Mamuchans
22. und sandte Schreiben in alle Landschaften seines Reiches, in verschiedenen Sprachen und Schriftarten, so wie jedes Volk es lesen und verstehen konnte, dass die Männer die Ersten und Herren in ihren Häusern seien und dass dies bei allen Völkern bekannt gemacht werde.[28]

Kapitel 2.

Assuerus will an Stelle Vasthis eine andere Königin setzen. Unter den auserwählten Jungfrauen, welche ihm aus dem ganzen Reiche zugeführt werden, wählt er Edissa, persisch Esther genannt, die Nichte des Mardochäus (V. 8), und macht sie, ohne ihre Herkunft und ihr Vaterland zu kennen, im siebenten Jahre seiner Herrschaft zur Königin. (V. 18) C. Mardochäus weilt, um Esther nahe zu sein, an dem Tore des Palastes und entdeckt so eine Verschwörung von Kämmerern, welche er dem Könige durch Esther entdecken lässt.

1. Als sich nach diesen Begebenheiten[1] der Zorn des Königs Assuerus gelegt hatte, gedachte er der Vasthi und dessen, was sie getan und was über sie gekommen war.
2. Da sprachen die Höflinge des Königs und seine Diener: Man suche dem Könige schöne Jungfrauen
3. und sende Leute aus, die in allen Ländern schöne Jungfrauen[2] suchen und sie in die Stadt Susan führen und in das Frauenhaus bringen unter die Obhut des Egeus,[3] des Kämmerers, welcher der Vorgesetzte und Hüter der königlichen Frauen ist; und sie mögen Frauenschmuck erhalten und was sonst zu ihrem Gebrauche vonnöten ist.
4. Welche dann unter allen den Augen des Königs gefällt, diese werde Königin an Vasthis Stelle. Dieser Vorschlag gefiel dem Könige und er befahl zu tun, wie sie geraten hatten.
5. Nun war ein Jude in der Stadt Susan, mit Namen Mardochäus,[4] der Sohn Jairs, des Sohnes Semeis, des Sohnes Kis, vom Stamme Benjamin,[5]
6. welcher von Jerusalem zu der Zeit weggeführt war, als Nabuchodonosor, der König von Babylon, Jechonias, den König von Juda, wegführte. [*2 Kön 24,15*; *Est 11,4*]
7. Dieser war der Nährvater seiner Bruderstochter Edissa,[6] welche mit anderem Namen Esther[7] hieß und beide Eltern verloren hatte. Sie war sehr schön und anmutig. Nachdem also ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, hatte Mardochäus sie als seine Tochter angenommen.
8. Als nun der Erlass des Königs kundgeworden war und nach seinem Befehle viele schöne Jungfrauen nach Susan gebracht und dem Kämmerlinge Egeus übergeben wurden, ward ihm unter den übrigen Mädchen auch Esther übergeben, um unter der Zahl der Frauen bewahrt zu werden.
9. Sie gefiel ihm und fand Gnade vor seinen Augen.[8] Daher befahl er einem Kämmerlinge, den Frauenschmuck zu beschleunigen und ihr ihren Teil zu geben, dazu sieben der schönsten Mädchen aus

---

Frauen werden sich triumphierend auf das Vorbild ihrer Herrin berufen. – (**26**) Ein solches konnte auch der König nicht zurücknehmen. So sicherten sie sich gegen die Rache Vasthis.
(**27**) Und eingetragen.
(**28**) Hebr.: und reden gemäß der Sprache ihres Volkes. In nationalgemischten Ehen soll der Mann seine Herrschaft dadurch betätigen, dass seine Sprache im Hause geredet wird, also fremde Weiber sie lernen und brauchen müssen. Das Gegenteil mit seinen schlimmen Folgen siehe [*Neh 13,23.24*]. Der Text ist indes wahrscheinlich nicht richtig erhalten. Vielleicht: alles redend, was ihm passend erscheine. Die Septuag übersetzt die letzten Worte nicht, die Vulgata setzt voraus, dass die Sprache des Mannes auch die der Frau und der Kinder ist.
Kap. 2: (**1**) Kaum lange nach der Verstoßung Vasthis. – (**2**) Hebr.: alle schönen Jungfrauen: zahlreiche. – (**3**) Hebr.: Hege, V. 8, V. 15 Hegai. – (**4**) Der Name wird gewöhnlich von Merodach abgeleitet: dem Merdach (babylonischer Gott) angehörig. – (**5**) Wenn Jair sein Vater war, so doch Senai und Kis nur namhafte Vorfahren. Er stammte aus einer nach Babylon weggeführten Familie. – (**6**) Myrte.
(**7**) Pers. stara Stern, Glück. Ihr Vater war der Bruder (nach dem Hebr. Oheim) des Mardochäus. (V. 15) – (**8**) Das Folgende lautet im Hebr.: daher beeilte er sich, sie vorzubereiten, ihr die geeigneten Anteile (Kost) zu reichen und ihr die sieben ihr zukommenden Dienerinnen aus dem königlichen Palaste zu verschaffen, und er versetzte sie und ihre Dienerinnen in die besten Gemächer des Frauenhauses.

dem Hause des Königs und sie wie ihre Dienerinnen zu schmücken und auszustatten.
10. Sie aber wollte ihm ihr Volk und Vaterland nicht kundgeben,[9] denn Mardochäus hatte ihr befohlen, gänzlich von dieser Sache zu schweigen.
11. Täglich ging er vor dem Vorhofe des Hauses, in dem die auserlesenen Jungfrauen verwahrt wurden, auf und ab,[10] besorgt um das Wohl Esthers und begierig zu erfahren, wie es ihr gehe.
12. Bis aber die Zeit für ein jedes Mädchen der Reihe nach kam, zum Könige zu gehen, vergingen, ehe alles geschehen war, was zur Pflege der Frauen gehörte, zwölf Monate; sechs Monate nämlich wurden sie mit Myrrhenöl gesalbt und andere sechs Monate gebrauchten sie allerlei Salben und Spezereien.
13. Wenn sie dann zu dem Könige gingen, erhielten sie, was sie als zum Schmucke gehörig verlangten; und wie sie geschmückt sein wollten, so gingen sie aus dem Frauensaal in das Gemach des Königs.
14. Die, welche am Abend hineingegangen war, kam am Morgen heraus und wurde von da in ein zweites Haus geführt, das unter der Obhut des Kämmerers Susagazi war, welcher über die Nebenfrauen des Königs die Aufsicht führte; sie durften alsdann nicht wieder zu dem Könige kommen, es sei denn, dass der König es wollte und sie ausdrücklich kommen hieß.
15. Als nun die Reihenfolge um war, kam auch der Tag heran, an welchem Esther, die Tochter Abihails, des Bruders des Mardochäus, welche dieser als Tochter angenommen hatte, zum König gehen sollte. Sie verlangte keinen Frauenschmuck, sondern was der Kämmerling Egeus, der Hüter der Jungfrauen, wollte, gab er ihr zum Schmuck.[11] Sie war nämlich sehr wohlgestaltet und unglaublich schön, holdselig und anmutig in aller Augen.
16. So ward sie denn in das Gemach des Königs Assuerus geführt im zehnten Monate, welcher Tebeth[12] heißt, im siebenten Jahre seiner Herrschaft.
17. Der König gewann sie lieber als alle anderen Frauen, sie fand Gnade und Gunst bei ihm mehr als alle anderen Frauen und er setzte die Königskrone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Vasthis Statt.
18. Sodann ließ er ein prächtiges Gastmahl für alle seine Fürsten und Diener zurichten, zur Feier seiner Verbindung und Hochzeit mit Esther. Auch gewährte er allen Ländern Nachlass[13] und verteilte mit fürstlicher Freigebigkeit Geschenke.
19. Als nun ein zweites Mal Jungfrauen gesucht und zusammengebracht wurden,[14] blieb Mardochäus an der Pforte des Königs.[15]
20. Esther aber hatte ihr Vaterland und Volk noch nicht kundgegeben, wie es ihr befohlen war; denn sie beobachtete alles, was er befahl, und tat alles so, wie sie zu jener Zeit gewohnt war, da er sie noch als Kind aufzog.[16]
21. Zur Zeit also, da Mardochäus an der Pforte des Königs weilte, wurden Bagathan und Thares, zwei Kämmerer des Königs, welche Türhüter waren und die erste Schwelle des Palastes beaufsichtigten,[17] erbittert und wollten sich wider den König erheben und ihn ermorden.
22. Dies blieb Mardochäus nicht verborgen und er teilte es alsbald der Königin Esther mit und diese dem Könige im Namen des Mardochäus, der ihr die Sache hinterbracht hatte.
23. Als man nun nachforschte und es richtig befand, wurden beide an den Galgen gehängt,[18] das Ereignis aber ward in die Jahrbücher vor dem Könige[19] eingetragen.

(**9**) Dass sie eine Jüdin, nicht dass sie die Tochter eines nichtpersischen Volkes sei. – (**10**) Die jüdischen Ausleger nehmen an, er habe ein Hofamt bekleidet. [*Est 3,2ff*] – (**11**) Sie kannte sein Wohlwollen (V. 9) und bewies ihre Bescheidenheit. – (**12**) Auf Keilinschriften Tebetu. Die vier Jahre zwischen der Verstoßung der Vasthi und Esthers Erhebung sind wohl durch den Krieg gegen Griechenland ausgefüllt.
(**13**) Nach der Vulg. Nachlass von Frohnden dem Hebr. und der Septuag entspricht mehr Steuernachlass. – (**14**) Es ist eine zweite Auswahl von Jungfrauen gemeint. – (**15**) Besser: Mardochäus weilt gerade an der Pforte des Königs. – (**16**) So war also Mardochäus nicht als Pflegevater der Königin bekannt. Die beiden Verschworenen achten nicht auf ihn als auf einen Mann aus dem Volke. – (**17**) Die obersten Türhüter.
(**18**) Hebr.: an ein Holz gehängt, d.i. gepfählt oder gekreuzigt. – (**19**) Das dem Könige immer zur Hand sein musste.

Kapitel 3.

2. Aman zürnt auf Mardochäus und bewegt den König, das ganze Judenvolk dem Verderben zu weihen. [Est 3,1-15, Est 13,1-7] A. Der Meder Aman wird von Assuerus über alle Fürsten erhoben, so dass alle, mit Ausnahme von Mardochäus, vor ihm die Knie beugen. Auf die Kunde von Mardochäus Unbeugsamkeit beschließt Aman seinen und des ganzen jüdischen Volkes Untergang. (V. 6) B. Im ersten Monat des zwölften Jahres des Assuerus wirft Aman das Los über den Tag, der den Juden verhängnisvoll werden soll, und überredet den König, die Juden der Vernichtung preiszugeben. (V. 9) Der König gibt einen Erlass, dass die Juden am dreizehnten Tage des letzten Monats jenes Jahres in seinem ganzen Reiche getötet und ihre Güter ihnen weggenommen werden sollen, und sendet denselben durch die Provinzen. [Est 13,1-7]

1. Nach diesen Begebenheiten[1] erhob der König Assuerus Aman,[2] den Sohn Amadathis, der vom Geschlechte Agags[3] war, und setzte dessen Sitz über den aller Fürsten, die um ihn waren.
2. Und alle Diener des Königs, welche innerhalb der Tore des Palastes waren, beugten die Knie und warfen sich vor Aman nieder; denn so hatte es ihnen der Herrscher geboten. Nur Mardochäus beugte das Knie nicht und warf sich nicht vor ihm nieder.[4]
3. Da sprachen die Diener des Königs, welche über die Tore des Palastes gesetzt waren, zu ihm: Warum beobachtest du nicht, wie die übrigen, das Gebot des Königs?
4. Als sie dies öfter sagten, ohne dass er darauf hören wollte, zeigten sie es Aman an, begierig, zu erfahren, ob jener auf seinem Entschlusse beharren werde; denn er hatte ihnen gesagt, dass er ein Jude sei.
5. Als Aman dies hörte und selbst wahrnahm, dass Mardochäus das Knie nicht vor ihm beugte noch sich vor ihm niederwarf, ward er sehr zornig
6. und erachtete es für nichts, an Mardochäus allein seine Hand zu legen; denn er hatte gehört, dass er zu dem Volke der Juden gehörte, und so wollte er noch dazu das ganze Judenvolk im Reiche des Assuerus vertilgen.
7. Im ersten Monat (dessen Name Nisan ist),[5] im zwölften Jahre der Herrschaft des Assuerus, warf man das Los, hebräisch[6] Phur, vor Aman in die Urne, an welchem Tage und in welchem Monate das Judenvolk getötet werden sollte; da kam der zwölfte Monat heraus, welcher Adar heißt.[7]
8. Und Aman sprach zum König Assuerus:[8] Es ist ein Volk über alle Landschaften deines Reiches zerstreut, das für sich abgesondert ist und neue Gesetze und Gebräuche hat, auch des Königs Verordnungen missachtet. Nun weißt du sehr wohl, dass es deinem Reiche nicht zuträglich ist, wenn jenes durch Nachsicht übermütig wird.
9. Gefällt es dir, so befiehl, dass es ausgetilgt werde, und ich will den Aufsehern deines Schatzes zehntausend Talente Silber darwägen.[9]
10. Da zog der König den Ring, dessen er sich bediente, von seiner Hand und gab ihn Aman, dem Sohne Amadathis, vom Geschlechte Agags, dem Feinde der Juden,[10]
11. und sprach zu ihm: Das Silber, das du versprichst, soll dein sein.[11] Mit dem Volke tue, was dir gut dünkt.
12. Dann wurden die Schreiber des Königs im ersten Monate Nisan, am dreizehnten Tage dieses Monats, berufen und es wurden, wie Aman befahl, im Namen des Königs Assuerus an alle Statthalter des Königs

---

Kap. 3: (**1**) Die Zeit zwischen dem 7. [*Est 2,16*] und 12. Jahre des Xerxes [*Est 3,1*] ist inzwischen verflossen. – (**2**) Der Name wird verschieden erklärt: Der Einzige, Erhabene. – (**3**) Sept.: der Vugäer [*Est 9,24*]: der Macedonier. Da Agag kein Eigenname eines Königs von Amalek, sondern Amtsname war, deutet der Verfasser, wenn er dies Wort gebraucht, wohl auf eine geistige Verwandtschaft hin.

(**4**) Diese Sitte, sich vor einem Höhergestellten niederzuwerfen, war auch in Israel nicht unbekannt. [*2Sam 14,4*, *2Sam 18,28*, *1Kön 1,16*] Dass Mardochäus sich weigerte, lag wohl an dem feindlichen Gegensatze gegen Aman; nach anderen an religiösen Gründen, weil der König und seine Vertreter als göttliche Wesen galten. Indes dem König weigerte Mardochäus diese Ehrerbietung doch wohl nicht.

(**5**) März, April, also im Festmonat der Juden. – (**6**) Vielmehr persisch Pare Stück oder Behre Los. – (**7**) So ist Aman nicht ungewarnt, da keiner der vorhergehenden Monate als günstig erscheint. – (**8**) Nachdem er den günstigen Tag ermittelt, begibt sich Aman zum Könige. Zuerst verdächtigt er die Juden als zerstreut und abgesondert lebendes Volk, also als unverträglich und widerspenstig, dann als staatsgefährlich.

(**9**) Ungefähr 75. Mill. Mark. So viel hoffte Aman aus den konfiszierten Gütern der Juden zu erübrigen. – (**10**) So konnte dieser fortan alle ihm gutdünkenden Erlasse durch Beisetzung des königlichen Siegels rechtskräftig machen. – (**11**) Der König will Amans Sorge um das Reich fürstlich lohnen.

und die Richter[12] der Landschaften und der verschiedenen Völker Schreiben erlassen nach der Verschiedenheit der Sprachen, so dass es jedes Volk lesen und verstehen konnte, und die Schreiben wurden mit seinem Ringe gesiegelt
13. und durch die Läufer des Königs in alle Länder gesandt, dass man alle Juden vom Knaben bis zum Greise, bis zu den Kindern und Frauen, an einem Tage, das ist am dreizehnten des zwölften Monats, welcher Adar heißt, töten und vernichten und ihre Güter plündern solle.[13]
14. Dies aber war der Inhalt der Schreiben, dass alle Landschaften es wissen und sich bereit halten sollten auf den angegebenen Tag.
15. Und die Eilboten, welche abgesandt wurden, eilten hin, des Königs Befehl zu erfüllen. Alsbald ward auch in Susan der Erlass angeschlagen, während der König und Aman ein Gastmahl feierten, aber alle Juden, welche in der Stadt waren, weinten.

Kapitel 4.

II. Mardochäus und Esther suchen den Untergang von ihrem Volke abzuwenden. (Kap. 4, V. 1-17) [15,1-3; 13,8 – 14,19] 1. Mardochäus überredet Esther, beim Könige für ihr Volk einzutreten. (V. 16) [Est 15,1-3] A. Der Erlass des Königs setzt Mardochäus und das ganze Volk in Schrecken. Esther erhält ein Exemplar des Erlasses und wird aufgefordert, für ihr Volk den König anzuflehen. (V. 8) [Est 15,1-3] B. Anfangs trägt Esther Bedenken, weil niemand ungerufen vor dem Könige erscheinen dürfe. (V. 11) Dann verheißt sie, sich zum Könige zu begeben, wenn nur die Juden durch ein dreitägiges Fasten Gott gewinnen. (V. 16) 2. Mardochäus und Esther flehen Gott um Erbarmen an. (V. 17) [13,8 – 14,19]

1. Als Mardochäus dies[1] erfahren hatte, zerriss er seine Kleider, legte ein Trauergewand an, streute Asche auf sein Haupt und schrie mit lauter Stimme auf der Straße mitten in der Stadt, die Bitterkeit seines Herzens kundgebend,[2]
2. und kam so weherufend bis vor die Pforten des Palastes; denn den Hof des Königs zu betreten war niemanden erlaubt, der mit einem Trauergewande bekleidet war.[3]
3. Auch in allen Ländern, Städten und Orten, zu denen der grausame Befehl des Königs hingelangte, war bei den Juden großes Klagen und Fasten und Weherufen und Weinen und viele wählten Sack und Asche statt des Lagers.[4]
4. Da kamen die Diener der Esther und ihre Kämmerlinge und teilten es[5] ihr mit. Als sie es hörte, erschrak sie sehr und sandte ein Kleid, das sie ihm anlegen sollten, nachdem er das Trauerkleid ausgezogen;[6] aber er wollte es nicht annehmen.[7]
5. Sie berief also den Kämmerling Athach, den der König ihr zu ihrem Dienste gegeben hatte, und befahl ihm, zu Mardochäus zu gehen, um von ihm in Erfahrung zu bringen, warum er dies tue.
6. Athach ging hinaus und kam zu Mardochäus, der auf der Straße der Stadt vor dem Tore des Palastes stand.
7. Dieser teilte ihm alles mit, was sich zugetragen, wie Aman verheißen habe, für die Ermordung der Juden Silber in die Schatzkammer des Königs zu liefern.[8]
8. Dazu gab er ihm eine Abschrift des Erlasses, der in Susan angeschlagen war, um sie der Königin zu zeigen und in sie zu dringen, dass sie zu dem Könige gehen und ihn für ihr Volk um Gnade bitten möchte.
9. Athach kam zurück und berichtete Esther alles, was Mardochäus gesagt hatte.

(**12**) Die über kleinere Bezirke gesetzten Statthalter (Pecha). Da im königlichen Befehl [*Est 13*] das Volk nicht genannt, dem der Blutbefehl gelten soll, durften wohl vorerst nur die höchsten Beamten den Namen desselben kennen, doch wird Aman schwerlich denselben so geheim gehalten haben, dass er nicht zur Kenntnis anderer gelangte. – Die schnelle Veröffentlichung machte den Befehl unwiderruflich.
(**13**) Die Hoffnung auf Beute musste die Mordlust entflammen. Immerhin behielt sich Aman einen bestimmten Teil der erhofften Beute vor.
Kap. 4: (**1**) Hebr.: alles erfuhr, was geschehen war, also dass Edikt, die Verhandlung zwischen dem Könige und Aman und die ihn betreffende Ursache. – (**2**) Das Schreien auf der Straße war persische Trauersitte. – (**3**) Trauer mochte als Verunreinigung gelten. – (**4**) Vergl. [*Jes 58,5*]. – (**5**) Mardochäus Gebahren. Sie mussten also von seiner Verwandtschaft mit Esther wissen. – (**6**) Damit er in den Vorhof des Palastes eintreten könnte.
(**7**) So ahnte sie, dass das Kleid Schlimmeres als nur Privattrauer bedeutete. – (**8**) Esther soll wissen, dass von Seiten der Juden keine Verschuldung vorliegt.

10. Sie antwortete und befahl ihm, dem Mardochäus zu sagen:
11. Alle Diener des Königs und alle Länder, welche unter seiner Herrschaft stehen, wissen, dass jeder, es sei Mann oder Frau, der den inneren Hof des Königs[9] betritt, ohne gerufen zu sein, ohne Verzug alsbald des Todes ist; es sei denn, dass der König zum Zeichen der Gnade sein goldenes Zepter gegen ihn ausstreckt, alsdann bleibt er am Leben. Wie werde ich also zu dem Könige gehen können, da ich schon dreißig Tage nicht zu ihm gerufen worden bin?[10]
12. Als Mardochäus dies hörte,
13. ließ er Esther wiederum sagen: Glaube nicht, dass du allein vor allen Juden dein Leben retten werdest, weil du im Hause des Königs bist;
14. denn wenn du jetzt schweigst, wird den Juden durch andere Umstände Befreiung werden, du aber wirst samt deines Vaters Haus umkommen.[11] Und wer weiß, ob du nicht darum zur königlichen Würde gelangt bist, um in solcher Zeit bereit zu sein?
15. Da ließ Esther dem Mardochäus diese Worte erwidern:
16. Gehe hin, versammle alle Juden in Susan, die du findest, und betet[12] für mich. Esset und trinket drei Tage und drei Nächte[13] nicht, auch ich will mit meinen Dienerinnen ebenso fasten und dann will ich zu dem Könige gehen, obwohl wider das Gesetz, ungerufen und mich der Todesgefahr preisgeben.
17. Da ging Mardochäus von dannen und tat alles, was ihm Esther aufgetragen hatte.

Kapitel 5.

III. Die Nachstellungen Amans gegen die Juden fallen auf ihren Urheber zurück. (Kap. 5, V. 1 – Kap. 8, V. 12) [Est 15,4-19] (8,13 – 10,3) 1. Esther verlangt von dem Könige die Verurteilung Amans zum Tode. (5,1 – 8,2) [Est 15,4-19] A. Am dritten Tage des Fastens begibt sich Esther zum Könige. Zuerst erschrocken, fasst sie Mut (V. 2) und bittet den König auf seine Frage nach ihrem Begehren, mit Aman bei ihr zu speisen. (V. 5) Nach Beendigung des Mahles ersucht sie um dieselbe Gunst für den folgenden Tag. (V. 8) B. Fröhlich geht Aman davon, doch da er Mardochäus erblickt, gerät er in Zorn und befiehlt, einen hohen Balken aufzurichten, um ihn daran zu hängen.

1. Am dritten Tage aber legte Esther ihre königlichen Gewänder an und trat in den inneren Vorhof des königlichen Hauses, der Halle des Königs gegenüber. Dieser saß auf seinem Throne im Versammlungsorte des Palastes, dem Eingange des Hauses[1] gegenüber.
2. Als er nun die Königin Esther stehen sah,[2] gefiel sie seinen Augen und er streckte das goldene Zepter, das er in der Hand hielt, gegen sie aus. Da trat Esther hinzu und küsste die Spitze seines Zepters.
3. Dann sprach der König zu ihr: Was willst du, Königin Esther? Was ist dein Begehren? Auch wenn du die Hälfte des Reiches begehrst, soll sie dir gegeben werden![3]
4. Sie antwortete: Wenn es dem Könige gefällt, so bitte ich, du wollest heute mit Aman[4] zu mir zu dem Mahle kommen, das ich bereitet habe.
5. Sogleich sprach der König: Rufet eilends Aman, dass er Esthers Willen Folge leiste. So kamen der König und Aman also zum Gastmahle, das die Königin ihnen bereitet hatte.
6. Da sprach der König zu ihr, nachdem er Wein in Fülle getrunken: Was willst du, dass dir zuteil werde, und was begehrst du? Auch wenn du die Hälfte meines Reiches begehrst, sollst du sie erhalten.
7. Esther antwortete ihm: Meine Bitte und mein Begehren ist dies:
8. Wenn ich Gnade vor dem Antlitze des Königs gefunden habe und wenn es dem Könige gefällt, mir zu

---

(**9**) Von dort aus war der König wohl, auf seinem Thron sitzend, sichtbar. – (**11**) Das Volk der Juden hat von Gott die Verheißung, dass es nicht untergehen wird, nicht so du. – (**12**) Hebr.: Fastet.
(**10**) Esther wollte sich nicht melden lassen, weil sie, früher oft zum König gerufen, schon einen ganzen Monat lang nicht vor ihm erschienen war. Wurde ihre Meldung zurückgewiesen, so gab es kein Mittel mehr, zum Könige zu gelangen; wurde sie vorgelassen, so hätte sie sofort ihre Bitte vortragen müssen, ohne erst einen günstigen Augenblick abwarten zu können.
(**13**) Jeder angefangene wird für einen vollen Tag gerechnet (vergl. [*Mt 12,40*]): haltet ein Fasten, das in den dritten Tag hineinreicht. Nach [*Est 5,1*] begab sich Esther am dritten Tage zum Könige, also dauerte Esthers Fasten einen Tag und zwei Nächte.
Kap. 5: (**1**) Der Königshalle. – (**2**) Nach [*Est 15,10*] war sie zuerst in großer Aufregung. – (**3**) Der König schloss wohl daraus, dass sie ungerufen kam, sie müsse ein wichtiges Anliegen haben. – (**4**) Aman soll sicher gemacht werden.

gewähren, was ich begehre, und meine Bitte zu erfüllen, so möge der König mit Aman zu dem Mahle kommen, das ich ihnen bereitet habe, und morgen werde ich dem Könige meinen Wunsch eröffnen.[5]
9. Aman also ging an jenem Tage fröhlich und heiter von dannen. Als er aber Mardochäus vor dem Tore des Palastes sitzen sah, wie er nicht allein nicht vor ihm aufstand, sondern sich auch nicht einmal von der Stelle bewegte, auf der er saß, ward er sehr zornig.,
10. doch verbarg er seinen Zorn. Als er aber nach Hause zurückgekehrt war, ließ er seine Freunde und Zares, sein Weib, zu sich rufen
11. und sprach vor ihnen über die Größe seiner Reichtümer und die Menge seiner Söhne,[6] und wie hoch ihn der König über alle seine Fürsten und Diener erhoben habe.
12. Darnach fügte er hinzu: Auch die Königin Esther hat keinen andern zum Mahle mit dem Könige eingeladen als mich, bei ihr werde ich auch morgen mit dem Könige speisen.
13. Aber wenn ich gleich dies alles habe, so glaube ich doch nichts zu haben, solange ich Mardochäus, den Juden, vor der Pforte des Königs sitzen sehe.
14. Da antworteten ihm seine Gemahlin Zares und alle seine Freunde: Lass einen hohen Balken aufrichten, fünfzig Ellen hoch, und sage morgen dem Könige, dass man Mardochäus daran aufhängen solle, so wirst du mit dem Könige fröhlich zum Gastmahle gehen. Dieser Rat gefiel ihm und er ließ ein hohes Kreuz aufrichten.[7]

Kapitel 6.

In derselben Nacht lässt sich der König aus seinen Reichsannalen vorlesen, aus denen er an die Rettung seines Lebens durch Mardochäus erinnert wird. Als Aman zum Könige kommt, das Todesurteil Mardochäus zu erbitten, befiehlt jener ihm, Mardochäus mit königlichen Ehren auszuzeichnen. (V. 11) Amans Weib und Freunde sagen ihm Schlimmes voraus.

1. In jener Nacht konnte der König nicht schlafen und ließ sich die Geschichts- und Jahrbücher der Vorzeit bringen. Als diese in seiner Gegenwart gelesen wurden,
2. kam man an die Stelle, wo beschrieben war, wie Mardochäus die Nachstellungen der Kämmerer Bagathan und Thares, die den König Assuerus töten wollten, angezeigt hatte.[1]
3. Als der König dies hörte, sprach er: Welche Ehre und welche Belohnung hat Mardochäus für diese Treue erhalten? Die Diener und Hofleute antworteten: Er hat gar keinen Lohn erhalten!
4. Da sagte der König alsbald: Wer ist im Vorhofe?[2] Aman war nämlich in den inneren Hof des königlichen Hauses getreten, um den König zu bereden, dass er befehlen möchte, Mardochäus an den Galgen zu hängen, der für ihn vorbereitet worden war.
5. Die Diener antworteten: Aman steht im Vorhofe. Da sprach der König: Er möge hereinkommen![3]
6. Als dieser eingetreten war, sprach der König zu ihm: Was soll mit dem Manne geschehen, den der König zu ehren wünscht? Da bedachte sich Aman in seinem Herzen und vermutend, der König wolle keinen andern ehren als ihn,
7. antwortete er: Der Mann, den der König zu ehren wünscht,
8. soll mit königlichen Kleidern angetan und auf das Ross gesetzt werden, auf dem der König reitet, und die königliche Krone auf sein Haupt erhalten[4]
9. und der erste unter den königlichen Fürsten und Machthabern soll sein Ross halten und durch die Straßen der Stadt einhergehen und rufen und sagen: So wird der geehrt, den der König ehren will!
10. Da sprach der König zu ihm: Eile und nimm das Gewand und das Ross und tue mit Mardochäus, dem

---

(**5**) Noch bringt sie ihr eigentliches Anliegen nicht vor, auch noch nicht bei dem Mahle. (V. 7) Sie will sich erst in der Gunst des Königs festsetzen. Doch dieser fühlt, dass sie noch anderes wünscht, und fragt später selbst darnach. – (**6**) Nach [*Est 9,7-10*] hatte Aman zehn Söhne. Viel Söhne zu haben, galt als ein besonderer Segen Gottes.
(**7**) Das recht über Leben und Tod steht zwar allein bei dem Könige, aber hat dieser das ganze Volk dem Untergange preisgegeben, sollte es da nicht leicht sein, gegen einen einzelnen Juden ein Todesurteil zu erlangen? Die Höhe des Galgens (Baumstammes) soll die Schmach vergrößern.
Kap. 6: (**1**) Vergl. [*Est 2,21-23*]. – (**2**) Ist ein Staatsbeamter da, mit dem ich die Sache besprechen kann? Es war also bereits Morgen geworden. – (**3**) Aman kann sich nicht schnell genug seine Rache sicher stellen. Gerade dies führt ihn der höchsten Verdemütigung entgegen.
(**4**) Aman hofft sich hohe Ehren zu gewinnen. Ein Kleid, welches den geheiligten Leib des Herrschers berührt hat, tragen zu dürfen, ist die höchste Freundschafts- [*1Sam 18,4*] und Ehrenbezeigung für einen Untertan. Die Krone trägt nach dem Hebr. das Pferd, einen in drei Spitzen auslaufenden Schmuck, nicht der Reiter.

Juden, der vor dem Tore des Palastes sitzt,[5] so, wie du gesagt hast. Hüte dich, etwas von dem, was du gesagt hast, fehlen zu lassen.
11. Aman nahm also das Gewand und das Ross und bekleidete Mardochäus mit dem Gewande und setzte ihn auf das Ross und ging auf der Straße der Stadt vor ihm her und rief: Dieser Ehre wird der gewürdigt, den der König ehren will!
12. Hierauf kehrte Mardochäus an die Pforte des Palastes zurück, Aman aber ging eilends in sein Haus, trauernd und mit verhülltem Haupte,[6]
13. und erzählte seinem Weibe Zares und seinen Freunden alles, was ihm begegnet war. Da antworteten ihm die Weisen,[7] die seine Ratgeber waren, und sein Weib; Wenn Mardochäus, vor dem du zu fallen angefangen, vom Geschlechte der Juden ist, so wirst du ihm nicht zu widerstehen vermögen, sondern wirst vor ihm ganz zu Falle kommen.[8]
14. Während sie noch redeten, kamen die Kämmerer des Königs und drängten ihn, eilig zum Mahle zu kommen, das die Königin bereitet hatte.

Kapitel 7.

C. Bald geht die Aman gegebene Voraussage in Erfüllung. Aman, von Esther angeklagt, das er sie und ihr Volk verderben will, wird auf Befehl des Königs an dem für Mardochäus vorbereiteten Balken aufgehängt.

1. Der König trat also mit Aman ein, um mit der Königin das Mahl zu halten.
2. Und der König sprach zu ihr auch am zweiten Tage, nachdem er vom Weine erhitzt war: Welches ist dein Begehren, Esther, dass es dir zuteil werde? Und was willst du, dass geschehe? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches begehrst, wirst du sie erhalten!
3. Sie antwortete ihm: Habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, o König! und gefällt es dir, schenke mir mein Leben, um welches ich bitte, und mein Volk, für das ich flehe.[1]
4. Denn ich und mein Volk, wir sind preisgegeben,[2] dass wir zertreten, getötet und vertilgt werden. Ja, würden wir nur als Knechte und Mägde verkauft, so wäre das Übel erträglich und ich würde seufzend schweigen; nun aber haben wir einen Feind, dessen Grausamkeit auf den König zurückfällt.[3]
5. Da antwortete der König Assuerus und sprach: Wer ist der und was für eine Gewalt hat er, dass er es wagt, dies zu tun?[4]
6. Esther sprach: Unser Feind und Widersacher ist dieser Bösewicht Aman hier! Als dieser solches hörte, ward er alsbald starr vor Schrecken und unvermögend, den Anblick des Königs und der Königin zu ertragen.
7. Der König aber stand voller Zorn auf und ging von dem Orte des Mahles in den Baumgarten. Auch Aman erhob sich, um die Königin Esther um sein Leben anzuflehen; denn er sah ein, dass ihm Böses von dem Könige bevorstehe.
8. Als dieser nun aus dem Baumgarten an den Ort zurückkehrte, wo das Gastmahl statthatte, fand er Aman auf das Lagerpolster niedergesunken,[5] auf dem Esther Platz genommen hatte, und sprach: Auch

---

(**5**) Dort hielten sich immer viele Leute auf. Der König nennt ihn den Juden. Dieser Umstand stand wohl in der Chronik und bedeutet wohl auch, dass Mardochäus vom Blutbade ausgenommen werden soll. – (**6**) Eine größere Beschämung hätte ihm nicht widerfahren können.
(**7**) Unter seinen Freunden waren wohl Magier, welche das Ereignis als eine böse Einleitung des Tages ansehen und ahnen, dass nun alles ganz anders als es zuvor [*Est 5,14*] vorausgesehen war, kommen wird.
(**8**) Nach dem von Aman veranlassten Mordbefehl des Königs gegen die Juden und dem Anschlage Amans gegen Mardochäus selbst [*Est 5,14*] sowie nach dessen unerwarteter Erhöhung musste einer der beiden Todfeinde fallen, zugleich konnten sie nicht in der Nähe des Königs sein.
Kap. 7: (**1**) Hebr.: so werde mir mein Leben um meine Bitte und mein Volk um mein Verlangen (Preis) geschenkt. – (**2**) Hebr.: verkauft. Siehe [*Est 3,9*].
(**3**) Hebr.: Wäre nur eine schwere Bedrängnis, selbst die Sklaverei, uns zugedacht, ich würde geschwiegen haben, denn der Feind kommt nicht gleich dem Schaden (ist nicht im Stande, den Schaden des Königs zu ersetzen). (Hebr.): Wir wollten nicht um den Preis der Schädigung des Königs gerettet werden. – (**4**) Da der König die Königin allein fragt, kann Aman nicht hineinreden und sich nicht rechtfertigen.
(**5**) Vielleicht ihre Kniee umschlingend, um Schonung seines Lebens zu erbitten. – (**6**) Er benimmt sich so ehrfurchtslos, als wollte er der Königin Gewalt antun! – (**7**) Die Anwesenden hören das Todesurteil heraus. – (**8**) Dies muss der Anfang der Vollziehung der Todesstrafe gewesen sein. – (**10**) Vergl. [*Est 2,22*]. – (**9**) Jedenfalls kein

der Königin will er Gewalt antun, in meiner Gegenwart, in meinem Hause![6] Kaum war das Wort[7] aus des Königs Munde gegangen, so verhüllte man ihm alsbald das Gesicht.[8]
9. Und Harbona,[9] einer von den Kämmerern, die vor dem Könige Dienste taten, sprach: Siehe, es steht im Hause Amans ein Balken, fünfzig Ellen hoch, welchen er für Mardochäus hat herrichten lassen, der zum Heile für den König geredet hat.[10] Da sprach der König zu ihm: Hänget ihn an demselben auf!
10. Aman also ward an den Galgen gehängt, den er für Mardochäus hatte herrichten lassen, und des Königs Zorn legte sich.

Kapitel 8.

Mardochäus wird über das Haus der Königin gesetzt (V. 2) 2. Esther erlangt einen vollständigen Sieg für ihr Volk. (8,3 – 10,3) [Est 16,1-24] A. Esther bittet den König, durch einen neuen Erlass den des Aman abzuändern und die Juden zu retten. (V. 6) Der König erlässt eine Kundgebung, dass es ihm wohlgefalle, wenn der erste Erlass nicht zur Ausführung komme, und gibt den Juden Erlaubnis, sich am 13. Adar gegen ihre Feinde zu verteidigen und deren Güter an sich zu reißen. (V. 12) [Est 16,1-24] Dieser Gnadenerlass erregt bei den Juden große Freude.

1. An jenem Tage schenkte der König Assuerus der Königin Esther das Haus Amans,[1] des Feindes der Juden, und Mardochäus trat vor das Angesicht des Königs;[2] denn Esther hatte ihm mitgeteilt, dass er ihr Oheim sei.
2. Und der König nahm den Ring, den er Aman abzunehmen befohlen hatte, und gab ihn dem Mardochäus.[3] Esther aber setzte Mardochäus über ihr Haus.
3. Damit nicht zufrieden, warf sie sich dem König zu Füßen und flehte ihn weinend an, er möchte die Bosheit Amans, des Agagiters, und seine bösen Anschläge, die er gegen die Juden ausgedacht, vereiteln lassen.[4]
4. Da streckte er nach Gewohnheit das goldene Zepter aus, denn so ward das Zeichen einer Gnade gegeben, und sie stand auf und trat vor ihn hin
5. und sprach: Gefällt es dem Könige und habe ich in seinen Augen Gnade gefunden und scheint ihm nicht meine Bitte widerwärtig, so bitte ich, man möge die früheren Schreiben Amans, des Verfolgers und Feindes der Juden, durch die er befohlen, sie in allen Ländern des Königs umzubringen, durch neue Schreiben widerrufen.
6. Denn wie könnte ich den Untergang und den Tod meines Volkes ertragen?
7. Da antwortete der König Assuerus der Königin Esther und Mardochäus, dem Juden: Das Haus Amans habe ich Esther geschenkt und ihn selbst an das Kreuz heften lassen, dafür, dass er es gewagt hat, an die Juden Hand zu legen.[5]
8. So schreibet also den Juden im Namen des Königs, wie es euch gefällt, und siegelt die Briefe mit meinem Ringe. Denn es war Herkommen, dass den Schreiben, die im Namen des Königs erlassen wurden und mit seinem Ringe gesiegelt waren, niemand widersprechen durfte.
9. Da wurden die Schreiber und Abschreiber des Königs gerufen (es war aber die Zeit des dritten Monats, der Siban[6] heißt), und am dreiundzwanzigsten Tage desselben wurden, wie es Mardochäus gewollt, Schreiben[7] an die Juden ausgefertigt und an die Fürsten und die Statthalter und die Richter, welche über die hundertundsiebenundzwanzig Landschaften gesetzt waren, von Indien an bis nach Äthiopien, von Land zu Land und von Volk zu Volk nach ihren Sprachen und Schriften, und an die Juden, so wie sie es lesen und verstehen konnten.
10. Und die Schreiben, welche im Namen des Königs gesandt wurden, waren mit seinem Ringe gesiegelt und wurden durch Eilboten geschickt, die durch alle Länder eilen und den früheren Schreiben durch die

---

Freund des stolzen Aman.
Kap. 8: (**1**) Seine ganze Habe und seine ganze Beute. Das Vermögen des Hingerichteten wurde also konfisziert. – (**2**) Wie die höchsten Reichsbeamten, als Verwandter der Esther, denn für die Entdeckung der Verschwörung war er schon belohnt [*Est 6,11*]. – (**3**) Dies verlieh ihm das gleiche Recht, das Aman [*Est 3,10*] erlangt. – (**4**) Dies Reden war wieder ein Wagnis. Die Rede selbst wird V. 5, V. 6 mitgeteilt.
(**5**) Damit habe ich meine gnädige Gesinnung gegen dich und dein Volk gezeigt. Aber ein mit allen Formalitäten erlassenes Gesetz vermag selbst der König nicht zurückzunehmen. – (**6**) Babylonisch Sivanu. – (**7**) Der Wortlaut desselben wird [*Est 16*] geboten. – (**8**) Ihrer umgeänderten Vollstreckung. – (**9**) Durch diese Erlaubnis zur Gegenwehr ward der erste Befehl [*Est 3,13*] nicht aufgehoben, aber doch unschädlich gemacht. – (**10**) Ebenso [*Est 3,15*].

neue Botschaft[8] zuvorkommen sollten.
11. Diesen befahl der König, sich zu den Juden in allen Städten zu begeben und ihnen zu befehlen, sie sollten sich zusammenscharen, um für ihr Leben einzustehen und alle ihre Feinde mit Weibern und Kindern und deren ganze Familien zu töten und zu vertilgen und ihre Habe als Beute an sich zu nehmen.[9]
12. Auch ward in allen Landschaften ein Tag der Rache bestimmt, nämlich der dreizehnte des zwölften Monats Adar.
13. Der Inhalt des Schreibens war dieser: Es sollte in allen Ländern bei den Völkern, die unter des Königs Assuerus Herrschaft standen, kund werden, dass die Juden bereit seien, Rache an ihren Feinden zu nehmen.
14. Da zogen die Eilboten, welche die Botschaft bringen sollten, eilig[10] aus und der Erlass des Königs ward auch in Susan angeschlagen.
15. Mardochäus aber ging aus dem Palaste von dem Könige hinweg, in königlichen Gewändern herrlich strahlend,[11] nämlich in hyazinthfarbigen und hellen, und trug eine goldene Krone auf dem Haupte und war mit einem seidenen,[12] purpurnen Mantel bekleidet. Und die ganze Stadt frohlockte und freute sich.[13]
16. Für die Juden aber schien ein neues Licht aufzugehen, Freude und Ehre und Wonne.[14]
17. Bei allen Völkern[15] in allen Städten und Ländern, in die der Befehl des Königs kam, war erstaunlicher Jubel und Freudenmahle und Gastereien und festliche Zeit, so dass viele von andern Völkern und Glaubensgenossen zu der Religion und den Gebräuchen der Juden übergingen, denn alle hatte großer Schrecken vor dem Namen derselben befallen.

Kapitel 9.

B. Am festgesetzten Tage greifen die Juden in Susa und in den Provinzen ihre Feinde an und töten sie. (V. 11) Die Königin bewirkt, dass die Juden in Susa auch am nächsten Tage ihre Feinde töten dürfen und dass die Söhne Amans am Galgen aufgehängt werden. (V. 14) C. Die Juden feiern ein großes Fest und beschließen, dasselbe jährlich am 14. Adar zu begehen. (V. 19) Mardochäus gibt durch einen Brief dem ganzen Volke den Beschluss kund.

1. Im zwölften Monate also, welchen man Adar nennt, wie schon oben gesagt, am dreizehnten Tage, an dem alle Juden ermordet werden sollten und ihre Feinde nach ihrem Blute dürsteten, erlangten umgekehrt die Juden die Oberhand und fingen an, an ihren Feinden Rache zu nehmen.[1]
2. Sie versammelten sich in allen Städten, Flecken und Ortschaften, um an ihre Feinde und Verfolger Hand zu legen. Und niemand[2] wagte Widerstand zu leisten, denn alle Völker hatte Furcht vor ihrer Größe erfasst.
3. Denn auch die Richter der Länder und die Fürsten und die Statthalter und alle Würdenträger, die an der Spitze jedes Ortes und Geschäftes standen, unterstützten die Juden aus Furcht vor Mardochäus,
4. von dem sie gehört hatten, dass er der Erste im Palaste sei und sehr viel vermöge; auch wuchs der Ruf seines Namens täglich und flog bei allen von Mund zu Mund.
5. Die Juden also richteten unter ihren Feinden eine große Niederlage an und töteten sie und vergalten ihnen, was jene an ihnen zu tun sich gerüstet hatten.
6. so dass sie selbst in Susan fünfhundert Männer töteten, außer den zehn Söhnen Amans, des Agagiters, des Feindes der Juden, deren Namen diese sind:
7. Pharsandatha, Delphon, Esphatha,
8. Phoratha, Adalia, Aridatha,
9. Phermesta, Arisai, Aridai und Jezatha.
10. Diese erschlugen sie,[3] wollten aber ihre Güter nicht als Beute berühren.[4]
11. Alsbald ward die Zahl derer, welche in Susan erschlagen waren, dem Könige gemeldet.
12. Dieser sprach zur Königin: In der Stadt Susan haben die Juden fünfhundert Menschen und außerdem

---

(**11**) Nachdem ihm die Rettung seines Volkes gelungen, zeigt er sich in feierlicher Amtskleidung öffentlich. Gegensatz zu [*Est 4,1*]. – (**12**) Nach dem Hebr. war der Mantel von Byssus. – (**13**) Weil keine größeren Unruhen mehr zu befürchten waren. – (**14**) Gegensatz zu [*Est 4,3*]. – (**15**) Nach dem Hebr. bei den Juden.
Kap. 9: (**1**) Ergebnis des Kampfes. Der Angriff ging wohl von ehemaligen Anhängern Amans aus, welche bei ihren Landsleuten auf Beistand gegen die Juden rechneten. – (**2**) Von denen, die nicht zu ihren erklärten Feinden gehörten. – (**3**) Am 13. Adar und hängten ihre Leichname am 14. Auf. [*Est 16,18*]. wird die übrige Verwandtschaft erwähnt. – (**4**) Sie wollen zeigen, dass sie nichts anderes suchen als ihre eigene Rettung.

die zehn Söhne Amans getötet, welch große Niederlage werden sie wohl in allen Landschaften anrichten?[5] Was begehrst du mehr und was willst du, dass ich geschehen lassen soll?[6]
13. Sie antwortete ihm: Gefällt es dem Könige, so gestatte man den Juden, auch morgen zu tun, wie sie heute in Susan getan haben;[7] und die zehn Söhne Amans mögen an Galgen gehängt werden.[8]
14. Da befahl der König, dass man also tun solle. Alsbald ward der Befehl in Susan angeschlagen und die zehn Söhne Amans wurden gehängt.
15. Am vierzehnten Tage des Monats Adar versammelten sich die Juden und töteten in Susan dreihundert Mann, doch wurden deren Güter nicht von ihnen geplündert.
16. Aber auch in allen Landschaften, welche unter des Königs Herrschaft waren, verteidigten die Juden ihr Leben und töteten ihre Feinde und Verfolger, so dass die Zahl der Getöteten im ganzen auf fünfundsiebzigtausend[9] kam; aber von ihrer Habe rührte keiner etwas an.
17. Der dreizehnte Tag des Monats Adar war der erste des Tötens bei allen[10] und am vierzehnten Tage hörten sie auf zu töten; diesen bestimmten sie denn zu einem Festtage, dass sie an demselben sich hinfort für immer Gastmahlen, der Freude und Festlichkeiten überlassen sollten.
18. Die aber, welche in der Stadt Susan das Morden geübt hatten, brachten den dreizehnten und vierzehnten Tag desselben Monats mit Töten zu und hörten erst am fünfzehnten Tage damit auf. Darum setzten sie diesen Tag als einen Festtag der Festmahle und der Freude an.
19. Jene Juden hingegen, welche in Städten ohne Mauern und in Dörfern wohnten, bestimmten den vierzehnten Tag des Monats Adar zum Gastmahle und zur Freude, so dass sie an demselben fröhlich sind und sich gegenseitig von ihren Freudenmahlen und Speisen etwas zuschicken.
20. Dieses alles beschrieb Mardochäus[11] und sandte es schriftlich an die Juden, die in allen Ländern des Königs, in den nahegelegenen wie in den fernen, wohnten,
21. damit sie den vierzehnten und fünfzehnten Tag des Monats Adar als Feiertage annehmen und nach Umlauf jedes Jahres immer festlich begehen sollten,
22. weil die Juden sich an diesen Tagen an ihren Feinden gerächt und Schmerz und Traurigkeit sich in Fröhlichkeit und Freude umgewandelt hatten; und darum sollten es Tage der Festmahle und der Freude sein und sie sich gegenseitig etwas von den Speisen schicken und den Armen Geschenke geben.
23. Und die Juden nahmen alles, was sie damals angefangen zu tun und was Mardochäus durch sein Schreiben befohlen, als feststehenden Brauch an.
24. Denn Aman, der Sohn Amadathis, vom Geschlechte Agag, der Feind und Widersacher der Juden, hatte auf Böses wider sie gesonnen, um sie zu töten und zu vernichten, und warf das Phur, das in unserer Sprache Los bedeutet.
25. Hierauf ging Esther zu dem Könige und bat, dass sein Anschlag durch Schreiben des Königs vereitelt würde und dass das Böse, das er wider die Juden ausgedacht, auf sein Haupt zurückfallen sollte. Endlich schlugen sie ihn und seine Söhne an das Kreuz.
26. Seit dieser Zeit nannte man diese Tage Phurim, das ist Tage der Lose, weil das Phur, das ist Los, in die Urne gelegt ward. Und alles, was sich zugetragen, ist in dem Schreiben, das ist in diesem Buche, enthalten,
27. sowohl alles, was sie gelitten, wie das, was hierauf geändert worden ist. Die Juden übernahmen für sich und ihre Nachkommen, sowie für alle, die sich ihrer Religion anschließen wollten, die Verpflichtung, dass es niemand von denen, für welche diese Schrift Zeugnis gibt,[12] erlaubt sein sollte, diese zwei Tage in dem Kreislauf der Jahre ohne Feier zuzubringen, wie es die Zeiten fordern.[13]
28. Dies sind die Tage, welche durch keine Vergessenheit je ausgetilgt, sondern alle Geschlechter hindurch in allen Ländern des Erdkreises gefeiert werden sollen; auch ist keine Stadt, in welcher die Tage der Phurim, das ist der Lose, von den Juden und ihren Nachkommen, die zu diesen Gebräuchen verpflichtet sind, nicht gehalten werden.
29. Auch schrieben die Königin Esther, die Tochter Abihails und Mardochäus, der Jude, noch einen

(**5**) Sehet, was ich euch zuliebe getan, ist's nun genug? – (**6**) Hebr.: Doch was ist deine Bitte, dass sie dir gewährt werde? Und was ist weiter dein Begehren, dass es erfüllt werde? – Der König merkt, dass Esther die Gefahr für noch nicht genügend abgewendet und die Rache für noch nicht vollständig genommen hält. – (**7**) Esther setzt voraus, dass in Susa die Feinde der Juden am zahlreichsten sind.
(**8**) Gekreuzigt oder gepfählt werden zum abschreckenden Beispiel. – (**9**) Nach der Septuag nur 15000. – (**10**) In den Provinzen. – (**11**) Die Niederschrift des Mardochäus dient dem Verfasser des Buches als Quelle, da sich derselbe V. 23 deutlich als von jenem verschieden zu erkennen gibt. – (**12**) Hebr.: nach der über sie geltenden Vorschrift und Zeitbestimmung. – (**13**) Der folgende Vers ist noch Fortsetzung der Vorschrift, nicht Erzählung.

zweiten Brief, damit dieser Tag mit allem Eifer für die Zukunft als Festtag bestimmt blieb,[14]
30. und sie sandten[15] an alle Juden, welche in den hundertundsiebenundzwanzig Landschaften des Königs Assuerus wohnten, dass sie in Frieden bleiben, die Wahrheit annehmen,
31. die Tage der Lose beobachten und sie mit Freuden zu ihrer Zeit feiern sollten, so wie Mardochäus und Esther es festgesetzt. Und jene übernahmen es für sich und ihre Nachkommen, das Fasten und Weheklagen und die Tage der Lose zu beobachten
32. und alles, was in der Geschichte dieses Buches, welches Esther genannt wird, enthalten ist.[16]

Kapitel 10.

D. Assuerus regiert glücklich, während Mardochäus die zweite Stelle nach ihm innehat und für das Beste seines Volkes besorgt ist. (V. 3) Schlusswort: Mardochäus Traum ist erfüllt. (V. 4-31)

1. Der König Assuerus aber legte dem ganzen Lande und allen Inseln des Meeres[1] einen Tribut auf.[2]
2. Seine Macht und Herrschaft und die Würde und Hoheit, zu welcher er Mardochäus erhoben, sind in den Büchern der Meder und Perser[3] beschrieben;
3. auch wie Mardochäus aus dem Geschlechte der Juden der Zweite nach dem Könige Assuerus war und bei den Juden in hohem Ansehen stand und bei dem Volke seiner Brüder beliebt war, weil er das Beste seines Volkes suchte und das redete, was seinem Geschlechte zum Frieden diente. *Was sich im Hebräischen findet, habe ich vollkommen treu übersetzt. Das aber, was folgt, habe ich in der gemein üblichen Ausgabe in griechischer Sprache und Schrift gefunden. Einstweilen ward dieses Kapitel an das Ende des Buches gesetzt und ich habe meiner Gewohnheit nach einem Obelus (†), das ist ein christliches Zeichen, davor gesetzt.*[4]
4. Und Mardochäus sprach: Gott hat dies alles getan.
5. Ich erinnere mich eines Traumes, den ich hatte, der ebendies vorbedeutete, und es ist nichts davon unerfüllt geblieben.
6. Der kleine Quell, welcher zum Strome anwuchs und sich in ein Licht, in die Sonne, verwandelte und in sehr viele Gewässer ergoss, ist Esther, welche der König zur Gemahlin nahm und zur Königin machte.[5]
7. Die zwei Drachen aber, das bin ich und Aman.
8. Die Völker, welche zusammenkamen, sind die, welche den Namen der Juden zu vertilgen trachteten.
9. Mein Volk aber, Israel, rief zu dem Herrn und der Herr rettete sein Volk und befreite uns von allen Übeln und tat große Zeichen und Wunder unter den Völkern.
10. Und er befahl, dass zwei Lose sein sollten, das eine für das Volk Gottes und das andere für alle Völker.
11. Und beide Lose trafen auf den schon von jener Zeit an vor Gott für alle Völker bestimmten Tag.
12. Und der Herr gedachte seines Volkes und erbarmte sich seines Erbes.
13. Diese Tage sollen im Monate Adar, am vierzehnten und fünfzehnten dieses Monats, gefeiert werden, das ganze Volk soll sich mit allem Eifer und mit Freude versammeln durch alle nachfolgenden Geschlechter des Volkes Israel.[6]

Kapitel 11.

Unterschrift des Buches. (V. 1) – Vorwort. (11,2 – 12,6) a. Traum des Mardochäus.

1. Im vierten Jahre, als Ptolemäus und Kleopatra regierten,[1] brachten Dositheus, der sich für einen

(**14**) Hebr.: dass man dieses zweite Purimschreiben zum Gesetze erhebe. Das erste ist V. 20 erwähnt, bei dem zweiten wirkt Esther mit. Es fügte zu dem freudigen Charakter des Purimfestes (V. 22) das Gebot des Fastens und der Weheklage bei. – (**15**) Hebr.: er sandte. Dieser Vers fehlt in der Septuag. – (**16**) Hebr.: Und der Befehl Esthers ordnete diese Purimvorschriften an und er wurde aufgezeichnet in einer Urkunde.
Kap. 10: (**1**) Küstenländern. – (**2**) Die Kassen waren durch den Krieg mit Griechenland erschöpft und Aman hatte sie nicht zu füllen vermocht. – (**3**) Der Reichschronik. – (**4**) Anmerkung des hl. Hieronymus. In der Kirche gilt das Folgende für ebenso authentisch wie das übrige. – Septuag stellt den Traum an die Spitze des Buches, die Erklärung an den Schluss Kap.10. In der Vulgata stände passender [*Est 11*] vor Kap. 10. – (**5**) Siehe [*Est 11,10*].
(**6**) Vergl. [*Est 8,17*, *Spr 29,6*, *2Makk 15,36*].
Kap. 11: (**1**) Gemeint ist wohl Ptolemäus Philometor 181 – 145, der judenfreundlich war. – (**2**) Das Buch Esther. – (**3**) Anmerkung des hl. Hieronymus. – (**4**) In einer Haupthandschrift der Sept. richtig Assuerus. Da Esther erst im

Priester aus dem Stamme Levi ausgab, und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief über die Phurim,[2] von dem sie sagten, dass Lysimachus, des Ptolemäus Sohn, zu Jerusalem ihn übersetzt habe. *Die gemeinübliche Ausgabe hatte auch den nachfolgenden Anfang, der aber weder im Hebräischen noch bei einem Übersetzer zu finden ist.*[3]

2. Im zweiten Jahre der Regierung Artaxerxes,[4] des Großen, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mardochäus ein Traumgesicht, der Sohn Jairis, des Sohnes Semeis, des Sohnes Kis, vom Stamme Benjamin,

3. ein Jude, der in der Stadt Susan wohnte, ein großer Mann und einer der Ersten am königlichen Hofe.[5]

4. Er war aber aus der Zahl der Gefangenen, welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, aus Jerusalem mit Jechonias, dem Könige von Juda, weggeführt hatte. [*1 Sam 24,15*; *Est 2,6*]

5. Und folgendes war sein Traumgesicht: Es ließ sich Geschrei und Lärm hören und Donner und Erdbeben und Verwirrung auf Erden,

6. und siehe, da waren zwei große Drachen, bereit, miteinander zu kämpfen.

7. Auf ihr Geheul kamen alle Völker in Bewegung, um wider das Volk der Gerechten zu streiten.

8. Und jener Tag war ein Tag der Finsternis und der Gefahr, der Drangsal und Angst und es ward ein großer Schrecken auf Erden.

9. Da ward das Volk der Gerechten, die ihren Untergang fürchteten, bestürzt und bereitete sich zum Tode vor.

10. Und sie riefen zu Gott, und da sie flehten, wuchs ein kleiner Quell zu einem mächtigen Strome heran, aus dem sich sehr viele Wasser ergossen.[6]

11. Licht und Sonne[7] erschienen und die Niedrigen wurden erhöht und verschlangen die Angesehenen.

12. Als Mardochäus dies so gesehen, stand er vom Lager auf und dachte nach, was Gott tun wolle, und fast beständig lag es ihm im Sinne, denn er wünschte zu wissen, was das Traumgesicht bedeute.

Kapitel 12.

b. Mardochäus entdeckt die Verschwörung.

1. Zu dieser Zeit hielt er sich am Hofe des Königs auf mit Bagatha und Thara, den Kämmerern des Königs, welche Türhüter des Palastes waren.[1]

2. Als er deren Gesinnungen erkannt und ihre Absichten genauer durchschaut hatte, gewahrte er, dass sie Hand an den König Artaxerxes legen wollten, und zeigte dies dem Könige an.

3. Dieser ließ eine Untersuchung anstellen und, da sie geständig waren, sie zum Tode führen.

4. Der König aber ließ das, was geschehen war, in die Denkbücher eintragen und auch Mardochäus hinterlegte über diese Sache eine Schrift zur Erinnerung.

5. Hierauf befahl ihm der König, am Hofe des Palastes zu bleiben, und gab ihm Geschenke für die Anzeige.[2]

6. Aman aber, der Sohn Amadathis, der Bugäer,[3] stand in hohen Ehren bei dem Könige und wollte Mardochäus und dessen Volke schaden, wegen der zwei Kämmerer des Königs, welche getötet worden waren.[4] Bis hierher geht die Vorrede.[5] Was nun folgt, stand an der Stelle, wo es im Buche heißt: „Man solle ihnen ihre Güter und Habe rauben.“[6] Dies haben wir nur in der gewöhnlichen Ausgabe gefunden.[7] Des Briefes Abschrift war aber diese:[8]

---

siebenten Jahre des Xerxes Königin ward, liegt ein Zeitraum von fünf Jahren zwischen Traum und Erfüllung. – (**5**) Griech.: ein ansehnlicher Mann, der da diente am Hofe des Königs.

(**6**) Esther ward groß und teilte von ihrer Größe ihrem Volke mit. – (**7**) Sinnbilder des Glückes.

Kap. 12: (**1**) Nach dem Griech. waren sie Befehlshaber der Leibwache. Vergl. [*Est 2,21*]. – (**2**) Diese waren wohl nicht bedeutend, da sie nicht in die Reichsannalen eingeschrieben wurden. – (**3**) Ein anderer Text: der Macedonier. – (**4**) Ob er auch Anlass gegeben, dass Mardochäus mit Geschenken abgefunden ward? – (**5**) In der Sept. steht dieser Abschnitt am Eingange des Buches. – (**6**) [*Est 3,13*] – (**7**) Anmerkung des hl. Hieronymus. – (**8**) Nach [*Est 3,13*].

Kapitel 13.

Abschrift des königlichen Erlasses gegen die Juden. (V. 8) Mardochäus und Esther flehen Gott um Erbarmen an. (13,8 – 14,9) a. Mardochäus sagt ein Fasten an, preist Gottes Allmacht, legt ihm dar, warum er vor Amon nicht das Knie habe beugen wollen (V. 14), und fleht ihn an, das auserwählte Volk zu schützen. (V. 17) Die Israeliten beten gleichfalls um ihre Errettung.

1. Artaxerxes, der Große, König von Indien bis Äthiopien, entbietet den Fürsten der hundertundsiebenundzwanzig Landschaften und den Statthaltern, die seiner Herrschaft unterworfen sind, Gruß!

2. Als ich Herrscher wurde über sehr viele Völker und den ganzen Erdkreis[1] meiner Gewalt unterwarf, wollte ich keineswegs die Größe meiner Macht missbrauchen, sondern meine Untertanen mit Milde und Sanftmut regieren, damit sie das Leben ohne alle Furcht in Stille hinbrächten und des allen Sterblichen erwünschten Friedens genießen könnten.

3. Da ich aber meine Räte befragte, wie dies erreicht werden könnte, zeigte der, welcher an Weisheit und Treue die übrigen übertraf und der nächste nach dem Könige war, Aman mit Namen,

4. mir an, dass ein Volk auf dem ganzen Erdkreise zerstreut sei, das neue Gesetze[2] habe und, gegen die Gewohnheit aller Völker handelnd, die Befehle der Könige verachte[3] und die Eintracht aller Völker durch seine Verschiedenheit störe.

5. Als wir dies vernahmen und sahen, dass ein einziges Volk sich dem ganzen Menschengeschlechte widersetze, verkehrte Gesetze habe und unsern Befehlen zuwiderhandle, auch den Frieden und die Eintracht der uns unterworfenen Länder störe,

6. haben wir geboten, dass alle, welche Aman bezeichnen wird, der allen Landschaften vorgesetzt und der nächste nach dem Könige ist und den wir an Vaters Statt verehren, mit ihren Weibern und Kindern von ihren Feinden vertilgt werden sollen, ohne dass jemand sich ihrer erbarme, am vierzehnten Tage[4] des zwölften Monats Adar des gegenwärtigen Jahres,

7. damit die verruchten Menschen an einem Tage in die Unterwelt hinabfahren und so unserm Reiche den Frieden wiedergeben, welchen sie gestört haben. *Bis hierher die Abschrift des Briefes. Was nun folgt, habe ich nach jener Stelle geschrieben gefunden, wo es heißt: „Und Mardochäus ging hin und tat alles, was ihm Esther befohlen hatte.“ Doch ist es im Hebräischen nicht und findet sich bei keinem einzigen Übersetzer.*[5]

8. Mardochäus aber flehte zu dem Herrn, eingedenk aller seiner Taten,

9. und sprach: Herr, Herr, allmächtiger König! denn deiner Macht ist alles unterworfen und niemand ist, der deinem Willen zu widerstehen vermöchte, wenn du beschlossen hast, Israel zu erlösen.

10. Du hast Himmel und Erde geschaffen und alles, was in des Himmels Umkreis enthalten ist.

11. Du bist der Herr über alles und keiner vermag deiner Majestät zu widerstehen.

12. Dir ist alles bekannt und du weißt, dass ich dies nicht aus Stolz und Trotz oder aus irgend einer Ruhmsucht getan habe, dass ich mich vor dem hochmütigen Aman nicht niederwarf,

13. (denn gern wäre ich bereit, für Israels Rettung auch seine Fußstapfen zu küssen,)

14. sondern ich fürchtete mich, die meinem Gotte gebührende Ehre auf einen Menschen zu übertragen und mich vor Jemanden anderem niederzuwerfen, als vor meinem Gott.

15. Und nun, Herr, König, Gott Abrahams! erbarme dich deines Volkes, denn unsere Feinde wollen uns verderben und dein Erbe vernichten.

16. Verschmähe dein Erbteil nicht, welches du dir aus Ägypten gerettet hast.

17. Erhöre mein Gebet und sei deinem Lose und Anteil gnädig und wandle unsere Traurigkeit in Freude um, dass wir leben und deinen Namen preisen, Herr! und verschließe nicht den Mund derer, die dir lobsingen.[6]

18. Auch ganz Israel rief in gleicher Gesinnung und mit gleichem Flehen zu dem Herrn, da ihnen der sichere Tod bevorstand.

Kap. 13: (**1**) Orientalische Prahlerei. – (**2**) Religiöse Vorschriften. – (**3**) Betreffend die Ehrung Amans. – (**4**) Am 14. Sollte die Vernichtung vollendet sein. – (**5**) [*Est 13,8-18*] und [*Est 14,1-19*] sind außer in der Septuag. nicht griechisch übersetzt. – (**6**) Dieser Vers bildet das Gebet der Kirche in der hl. Messe am Mittwoch nach dem zweiten Fastensonntage.

Kapitel 14.

b. Esther betet gleichfalls in Demut. (V. 2) Gott ist ihre einzige Zuflucht. Wohl war die Wegführung eine gerechte Strafe, (V. 6) doch möge Gott das nun drohende größere Unheil abwenden (V. 11) und auch ihr vor dem Könige beistehen, da sie an der Verletzung des Gesetzes keine Schuld trage.

1. Auch die Königin Esther nahm ihre Zuflucht zu dem Herrn, aus Furcht vor der Gefahr, welche drohte.
2. Und nachdem sie ihre königlichen Gewänder abgelegt, zog sie Kleider an, die dem Weinen und Trauern angemessen waren, und streute statt allerlei Salben Asche und Staub auf ihr Haupt und beugte ihren Leib nieder mit Fasten; und an allen Orten, an denen sie sich zuvor zu freuen pflegte, raufte sie sich jetzt die Haare aus.
3. Und sie flehte zu dem Herrn, dem Gott Israels, und sprach: Mein Herr! der du allein unser König bist, hilf mir Verlassenen, die außer dir keinen anderen Helfer hat.
4. Meine Gefahr ist in meinen Händen.[1]
5. Ich habe von meinem Vater gehört, dass du, o Herr! Israel aus allen Völkern und unsere Väter aus allen ihren früheren Vorfahren auserwählt hast, sie als Erbe auf ewig zu besitzen; und du hast ihnen getan, wie du verheißen hast.
6. Wir haben gesündigt vor deinem Angesichte und darum hast du uns in die Gewalt unserer Feinde gegeben,
7. denn wir haben ihre Götter verehrt. Gerecht bist du, o Herr![2]
8. Jetzt aber ist es ihnen nicht genug, dass sie uns mit der härtesten Dienstbarkeit bedrücken, sondern sie schreiben auch die Stärke ihrer Hände der Macht ihrer Götzen zu[3]
9. und wollen deine Verheißungen vereiteln, dein Erbe vertilgen, den Mund derer, die dich loben, schließen und die Herrlichkeit deines Tempels und Altares vernichten,
10. um den Mund der Heiden zu öffnen, die Stärke der Götzen zu loben und einen sterblichen König immerdar zu preisen.
11. Gib nicht, o Herr! dein Zepter denen hin, die nichts sind, dass sie nicht bei unserem Untergange lachen, sondern wende ihren Anschlag auf sie selbst zurück und verdirb den, der angefangen, wider uns zu wüten.
12. Gedenke, o Herr! und zeige dich uns in der Zeit unserer Drangsal und gib mir Vertrauen, Herr, König der Götter[4] und aller Macht,
13. lege das rechte Wort in meinen Mund vor dem Angesichte des Löwen[5] und lenke sein Herz zum Hass gegen unsern Feind, dass er zugrunde gehe mit allen übrigen, die ihm beistimmen.
14. Uns aber befreie durch deine Hand und hilf mir, die ich keine andere Hilfe habe als dich, Herr! der du Kenntnis von allem hast
15. und weißt, dass ich die Herrlichkeit der Gottlosen hasse und das Lager der Unbeschnittenen und jedes Fremden verabscheue.[6]
16. Du weißt, dass ich gezwungen bin, dass ich das Zeichen meiner Hoheit und Herrlichkeit, das in den Tagen, da ich mich zeige, auf meinem Haupte ist, verabscheue und dass es mir ein Greuel ist, wie das Tuch einer Blutgängigen und dass ich es in den Tagen meiner Zurückgezogenheit nicht trage,
17. und dass ich nicht am Tische Amans gegessen, noch Gefallen gehabt am Mahle des Königs und den Wein der Trankopfer nicht getrunken habe,
18. und dass deine Magd sich niemals gefreut, seitdem sie hierher gebracht worden ist, bis auf den heutigen Tag, außer in dir, Herr, Gott Abrahams![7]

Kap. 14: (**1**) Sinn: Gefahr ist mir nahe. – (**2**) Vergl. [*Dtn 28,1.15*, *Dtn 30,17*]. – (**3**) Griech.: Und nun ließen sie sich nicht genügen an unserer bitteren Knechtschaft, sondern legten ihre Hände (schwörend) in die Hände ihrer Götzen. – Das Händeeinschlagen ist Zeremonie des Vertragsabschlusses oder Bezeigung enger Gemeinschaft. – (**4**) Vergl. [*Ps 87,8*].

(**5**) Der Löwe ist der Perserkönig teils wegen seiner Macht, teils wegen seiner Furchtbarkeit. – (**6**) Esther ist nicht ihrem Willen gefolgt, sondern teils der Gewalt, teils dem Gebote des Pflegevaters.

(**7**) Es gibt, sagt der heil. Augustin, Menschen von zweierlei Art in der Welt: einige denken an den Himmel, und einige an die Erde. Das Herz der einen liegt unter den Dingen hienieden begraben, das Herz der andern ist mit den Engeln vereinigt; die einen setzen ihr Vertrauen auf die irdischen Güter und auf die betrüglichen Schätze der Welt, die andern richten alle ihre Begierden nach himmlischen Gütern, welche Gott, der nicht lügen kann, ihnen versprochen hat. Esther war in Ehren und Freuden, aber sie verachtete alles und hatte ihre Freude nur in Gott und der Betrachtung göttlicher Dinge.

19. Gott, der du stark bist über alle, erhöre die Stimme derer, welche keine andere Hoffnung haben, und rette uns aus der Hand der Ungerechten und befreie mich von meiner Furcht.

Kapitel 15.

Mahnung des Mardochäus an Esther, beim Könige für die Juden Fürbitte einzulegen. (V. 3) Esther bittet den König um den Sturz Amans.

Auch das Folgende habe ich in der gewöhnlichen Ausgabe beigefügt gefunden.
1. Und er befahl ihr (ohne Zweifel Mardochäus), zum Könige zu gehen und für ihr Volk und für ihr Vaterland[1] zu bitten.
2. Gedenke (sprach er) der Tage deiner Niedrigkeit, wie du durch meine Hand ernährt wurdest, denn Aman, der nächste nach dem Könige, hat wider uns zum Tode geredet;
3. auch du rufe den Herrn an und rede bei dem Könige für uns und errette uns von dem Tode! *Ebenso auch dies, was nun folgt.*
4. Am dritten Tage aber legte sie ihre Trauerkleider ab und bekleidete sich mit ihrer Pracht.
5. Und da sie im Glanze der königlichen Gewänder strahlte und Gott, den Lenker und Retter aller, angerufen hatte, nahm sie zwei Dienerinnen zu sich
6. und lehnte sich auf die eine, als könnte sie vor Weichlichkeit und übergroßer Zartheit ihren Körper nicht mehr tragen,[2]
7. die andere Dienerin aber folgte der Gebieterin, die auf den Boden herabsinkenden Gewänder haltend.
8. Ihr Antlitz war von rosiger Farbe übergossen und ihre Augen glänzten, und so verbarg sie es, dass ihr Herz traurig und von übergroßer Furcht beklommen war.
9. So ging sie durch alle Türen nach der Reihe und stellte sich dem Könige gegenüber, da, wo er auf dem Throne seines Reiches saß, angetan mit den königlichen Gewändern, von Gold und kostbaren Steinen strahlend und schrecklich anzusehen.[3]
10. Doch als er sein Angesicht aufhob und den Grimm seines Herzens durch die funkelnden Augen zu erkennen gab,[4] sank die Königin nieder, ihre Farbe verwandelte sich in Blässe und sie ließ kraftlos das Haupt auf ihre Dienerin sinken.
11. Da wandte Gott das Herz des Königs zur Sanftmut und eilends sprang er besorgt vom Throne und stützte sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und liebkoste sie mit diesen Worten:
12. Was hast du, Esther? Ich bin dein Bruder,[5] fürchte dich nicht!
13. Du sollst nicht sterben; denn dies Gesetz ist für alle andern gegeben, aber nicht für dich.
14. Tritt also herzu und berühre das Zepter!
15. Und da sie schwieg, nahm er den goldenen Stab, legte ihn an ihren Hals, küsste sie und sprach: Warum sagst du nichts zu mir?
16. Sie antwortete: Ich sah dich, Herr! wie einen Engel Gottes[6] und mein Herz ward verwirrt aus Furcht vor deiner Herrlichkeit,
17. denn du bist sehr wunderbar, Herr! und dein Angesicht ist voller Gnade.
18. Während sie so redete, sank sie wieder nieder und fiel fast in Ohnmacht.
19. Der König aber erschrak und alle seine Diener trösteten sie.

Kapitel 16.

Königlicher Erlass zugunsten der Juden.

Abschrift des Briefes, welchen der König Artaxerxes für die Juden in allen Landschaften seines Reiches sandte. Auch dies findet sich nicht im hebräischen Texte.
1. Artaxerxes, der große König von Indien bis Äthiopien, entbietet den hundertsiebenundzwanzig Statthaltern und den Fürsten, die unsern Befehlen gehorchen, Gruß!

Kap. 15: (**1**) Palästina, weil ihre Voreltern von dort stammten. – (**2**) Griech.: auf die eine stützte sie sich, wie eine Weichliche, die andere folgte ihr, ihre Schleppe tragend. – Vornehme Damen taten wohl so. – (**3**) Dieser Beschreibung entsprechen die altpersischen Bildwerke, auf denen die Könige dargestellt sind. – (**4**) Der unbefugte Eintritt schien eine Verachtung seiner Majestät zu sein. – (**5**) Ausdruck liebender Gunstbezeigung.
(**6**) Wie ein überirdisches Wesen im Glanze deiner Majestät.

2. Viele haben die Güte der Fürsten und die Ehre, die ihnen verliehen worden, zur Überhebung missbraucht[1]
3. und suchen nicht nur, die Untertanen der Könige zu unterdrücken, sondern können nicht einmal die ihnen verliehene Ehre ertragen und bereiten denen Nachstellungen, welche ihnen dieselbe verliehen haben.
4. Nicht zufrieden damit, für die Wohltaten nicht zu danken und an sich schon die Rechte der Menschlichkeit zu verletzen, meinen sie auch, sie könnten dem Urteile des allsehenden Gottes entgehen.
5. Und in solchen Wahnsinn gerieten sie, dass sie jene, welche die ihnen anvertrauten Ämter eifrig versehen und alles so verrichten, dass sie jedermanns Lob würdig sind, durch die Fallgruben der Lügen zu stürzen suchen,
6. indem sie die arglosen Ohren der Fürsten, welche andere nach sich selbst beurteilen, mit listigem Betruge täuschen.
7. Solches lässt sich ebenso aus den alten Geschichten[2] beweisen, wie aus dem, was sich täglich begibt, wie das Streben der Könige durch die bösen Einflüsterungen einiger verkehrt wird.
8. Darum muss für den Frieden aller Landschaften Vorsehung getroffen werden.
9. Ihr dürft auch nicht meinen, dass dies aus einer Leichtfertigkeit unseres Gemütes herrührt, wenn wir Verschiedenes befehlen, sondern dass wir nach der Beschaffenheit und dem Bedürfnisse der Zeiten Beschlüsse fassen, wie es das Wohl des Gemeinwesens erheischt.[3]
10. Und damit ihr deutlicher versteht, was wir sagen: Aman, der Sohn Amadathis, von Gesinnung und Geschlecht ein Macedonier[4] und dem Blute der Perser fremd, der unsere Güte durch seine Grausamkeit befleckt hat, war von uns als Fremdling aufgenommen [*Est 3,1*]
11. und hatte solche Herablassung von uns an sich erfahren, dass wir ihn unseren Vater nannten und er von allen als der nächste nach dem Könige verehrt wurde,
12. dieser wurde so anmaßend und aufgeblasen, dass er uns Reich und Leben zu rauben suchte.
13. Denn er verlangte, durch neue und unerhörte Ränke den Mardochäus, durch dessen Treue und Wohltat wir leben, und Esther, die Mitgenossin unserer Herrscherwürde, samt ihrem ganzen Volke dem Tode zu weihen.
14. Er hatte im Sinne, nach ihrer Ermordung, wenn wir ohne Stütze wären, unserer Person nachzustellen und das Reich der Perser auf die Macedonier[5] zu übertragen.
15. Wir fanden aber, dass die von dem Nichtswürdigsten der Sterblichen zum Tode bestimmten Juden ganz und gar unschuldig waren, ja im Gegenteil gerechte Gesetze haben
16. und Söhne des höchsten und größten Gottes[6] sind, der immerdar lebt, durch dessen Gnade uns und unsern Vätern die Herrschaft übergeben ist und bis auf diesen Tag erhalten wird.
17. Darum wisset, dass die Schreiben, welche er unter unserm Namen ausgesandt hatte, ungültig sind.[7]
18. Für diese verruchte Tat ist sowohl er, der Anstifter, wie sein ganzes Geschlecht vor den Toren dieser Stadt, das ist Susan, aufgehängt, indem nicht wir, sondern Gott ihm vergalt, was er verdiente.
19. Dieser Erlass aber, den wir jetzt senden, ist in allen Städten bekannt zu machen, dass es den Juden freistehen soll, nach ihren Gesetzen zu leben.
20. Und ihr sollt denselben behilflich sein, damit sie diejenigen, welche sich zu ihrer Ermordung gerüstet hatten, am dreizehnten Tage des zwölften Monats,[8] welcher Adar heißt, töten können,
21. denn diesen Tag der Trauer und Betrübnis hat Gott, der Allmächtige, für sie in Freude verwandelt.
22. Darum nehmet auch ihr diesen Tag unter die Zahl der Festtage auf und feiert ihn mit aller Freude, damit man auch in Zukunft erkenne,
23. dass alle, welche den Persern treu gehorsam sind, den verdienten Lohn für ihre Treue erhalten, jene aber, die ihrer Herrschaft Nachstellungen bereiten, um ihres Frevels willen zu Grunde gehen.[9]
24. Jedes Land aber und jede Stadt, die an dieser Feier nicht teilnehmen wollte,[10] soll mit Feuer und

Kap. 16: (**1**) Hinweis auf Aman, genauer V. 12. – (**2**) Reichschroniken. – (**3**) Griech.: demnach werden wir dies Reich ungefährdet allen Menschen in Frieden darstellen, indem wir Wandel schaffen (der veränderten Lage Rechnung tragen) und das uns vor Augen Kommende stets mit milder Billigkeit schlichten. Wie denn Aman usw. – (**4**) Vielleicht allgemein für Ausländer. – (**5**) Auf seine Nation in seiner Person.
(**6**) Der König war durch Esther und Mardochäus soweit mit dem jüdischen Kult bekannt geworden, dass solche Ausdrücke ihm nicht fern lagen. – (**7**) Insoweit der nachfolgende Befehl sie aufhebt. – (**8**) Vergl. [*Est 1,6*]. – (**9**) Nach dem Griech. ist von dem Tage die Rede, damit der Tag jetzt und in Zukunft euch und den wohlgesinnten Persern zum Heil gereiche, denen aber, die uns nachstellen, ein Angedenken an das Verderben.
(**10**) Griech.: die nicht darnach handelt.

Schwert vernichtet und so verwüstet werden, dass sie nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere auf ewig zur Öde wird, als warnendes Beispiel für Verachtung und Ungehorsam.

Das Buch Job (Ijob)

Das Buch Job ist ein dialogisches Lehrgedicht, in welchem die Frage nach dem Ursprung der menschlichen Leiden auf Erden erörtert wird. Doch da darüber kein Zweifel sein kann, dass die Sünder von Gott mit Recht mit den härtesten Heimsuchungen bestraft werden, damit die Ordnung der Gerechtigkeit wiederhergestellt werde, wird die Frage darauf beschränkt: Weshalb müssen die Gerechten (die, welche von den Menschen als Gerechte angesehen werden) zuweilen harte Leiden auf sich nehmen? Die Absicht des Verfassers ist, zu zeigen, dass verschiedene Ursachen sein können, weshalb der Mensch leidet, dass es aber Gott allein bekannt ist, warum er diesen oder jenen heimsucht, und dass es den Menschen nicht gestattet ist, die Geheimnisse der göttlichen Vorsehung allzu neugierig und kühn zu erforschen. Drei Freunde besuchen den von schwerster Trübsal heimgesuchten Job: sie sehen in seinen Sünden die Ursache seiner Leiden, da Gott ein strenger Richter sei, der den Bösen Böses, den Guten Gutes auf Erden gewährt. Ein vierter tritt auf, er sieht in Gott den gütigen Vater, der bisweilen selbst geringere Vergehen mit schweren Strafen züchtigt, um seinen geliebten Sohn desto wirksamer vom Bösen abzuschrecken. Doch damit sind ihrerseits die Gründe des Leidens erschöpft. Der Leser kennt die Ursache, weshalb so Schweres über Job gekommen: Gottes Zulassung, damit Jobs Tugend erprobt und vor der ganzen Welt offenbar wurde. Gott erscheint endlich und belehrt die Freunde, dass kein Mensch über die Gründe urteilen soll, nach denen Gott Glück und Unglück auf Erden verteilt; Wohlergehen und Leiden also sei aus der Hand Gottes demütig anzunehmen, der nach seiner weisen und gerechten Vorsehung alles lenkt und leitet und zu dem bestimmten Ziele führt.

Doch nicht allein die Absicht, über die Ursachen des Leidens zu belehren, war es, welche den Verfasser leitete, er wollte uns wohl auch in dem so schwer heimgesuchten Job ein Beispiel der Geduld vor Augen stellen, das alle Gläubigen aller Jahrhunderte aneifern sollte, im Unglück Gott treu zu bleiben und nicht von den Menschen, sondern von Gott allein Trost und Hilfe zu erwarten; stellt doch auch der heilige Jakobus dasselbe den Christen vor Augen, damit sie daraus lernen, dass der Herr barmherzig ist und voll Erbarmen. [*Ijob 5,11*]

Über den Verfasser sind früher verschiedene nach der Beschaffenheit des Inhaltes aufgestellte Vermutungen vorgebracht worden, indem Job selbst oder Moses als Urheber desselben angesehen ward. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht der heiligen Gregorius Naz. und Chrysostomus für sich, nach welcher Salomon als Verfasser des Buches zu gelten hat. Und in der Tat, der Stil des Buches ist ein so gefeilter, die Fülle der Gedanken eine so große, die Darstellung und Anordnung eine so kunstfertige, die Streitreden sind so mannigfaltig und so tief, die Sitten und Gemütsstimmungen werden so schön beschrieben, das Streben nach Weisheit, die Kenntnis der Natur und ihrer Geheimnisse ist eine so umfassende, die Redeweise so leicht und reich an Abwechslung, dass der Verfasser wohl in der goldenen Zeit der Literatur, der Zeit Salomons, gesucht werden muss. Eine gewisse Verwandtschaft mit den Sprüchen Salomons, unterstützen diese Annahme wie die Anspielungen der Propheten Ezechiel, Jeremias, Isaias auf dieses Buch, auf ihre Bekanntschaft mit demselben hinweisen.

Weder ist Job, der Held dieses Buches, eine erdichtete Persönlichkeit, noch ist die im Buche gegebene Darstellung eine streng historische. Dass Job eine historische Person ist, kann so wenig geleugnet werden, wie die historischen Umstände seines Lebens, welche hier angegeben werden, in Zweifel gezogen werden können. Wenn Job nicht eine historische Person wäre, wie hätte Ezechiel im Namen Gottes sagen können: Wären Noe, Daniel und Job darin, so würden sie weder Sohn noch Tochter retten, [*Ijob 14,20*] und wie der heilige Jakobus durch das Beispiel seiner Geduld die Gläubigen zur Geduld ermuntern können? ([*Ijob 5,11*] Vergl. [*Tob 2,12.15*] in der Übersetzung der Vulgata) Dass Jobs Leiden und seine Geduld nicht eine Erfindung des Verfassers sind, bezeugt das römische Martyrologium, das in die Fußstapfen der Väter von Klemens Romanus an tritt, und die Übereinstimmung aller katholischen Schrifterklärer. Auf der anderen Seite indes ist zu bemerken, dass die wahre Geschichte in dem vorliegenden Buche poetisch ausgeschmückt und ausgeführt ist, da der schwer heimgesuchte Job doch nicht so lange Reden in kunstreichen Versen mitten unter seinen Schmerzen gedichtet hätte. Mit Recht also hat die Kirche dieses Buch in die Mitte gestellt zwischen die historischen und die poetischen Schriften, da es in einigen Beziehungen zu beiden gehört. Was aber ist in dem Buche geschichtlich, was dichterisch? Ohne allen Zweifel ist alles das geschichtlich, was von den Schicksalen Jobs erzählt wird.

Das Buch Job ist von jeher als kanonisch angesehen worden, wie die Berufung Ezechiels, die Anführung des heiligen Paulus [*Röm 11,35*, *1Kor 3,19*] und des heiligen Jakobus, die Zeugnisse der heiligen Väter,

die Verdammung des Theodorus Mopsuestenus durch das zweite konstantinopolitanische Konzil, mit einem Worte die Überlieferung der alten Juden wie der christlichen Kirche bezeugt. Doch es bleibt auch so die Frage zu beantworten: Sind alle in diesem Buche enthaltenen Reden als von Gott eingegeben anzusehen? Nicht deshalb, weil etwas in der heiligen Schrift angeführt wird, ist ja alles an sich als wahr anzusehen, werden doch in den wahrhaften Berichten auch Lügen und Täuschungen einzelner Personen erwähnt, z.B. [*Gen 27*, *Jos 9*]. Es ist also festzuhalten, dass das ganze Buch ohne alle Ausnahme inspiriert ist, indes göttliche Autorität verlangen für den Inhalt des Gesagten zunächst nur Einleitung und Schluss, sowie alles, was der Verfasser im eigenen Namen im Laufe des Buches sagt oder als von Gott gesagt anführt. Aus diesen Stellen also kann man die Regeln für Glauben und Sitten hernehmen. Doch ebenso sind die meisten Worte Jobs und viele Worte der Freunde auf göttliche Wahrheit gestützt. Job erhält ja von Gott das Zeugnis, dass er recht geredet, nicht so freilich seine Freunde. [*Ijob 42,7*] Dass aber auch einige Worte der Freunde inhaltlich göttliche Autorität für sich in Anspruch nehmen können, zeigt die Berufung des heiligen Paulus auf ein Wort des Eliphaz [*1Kor 3,19*], während ihnen selbst, ohne eine Ausnahme zu machen, eine solche von Gott versagt wird. [*Ijob 42,7*] Ob Job nur in der Weise gefehlt und nur um dieser willen von Gott getadelt ist (Hier., Aug.), oder ob einiges auch im Inhalte seiner Reden von Gott getadelt wird (Beda, Thom.), ist unter den Katholiken strittig. Ob Elius Worte in allem, als mit dem Sinne des inspirierten Verfassers übereinstimmend anzusehen sind, wird gleichfalls bald bejaht, bald verneint. Als beste Regel der Entscheidung kann gelten, dass alles, was von Job und seinen Freunden sowie von Eliu vorgebracht wird, soweit sie sich darüber einigen und soweit weder in der Rede Gottes noch in der Einleitung oder dem Schlusse des Buches dem widersprochen wird, als göttliches Ansehen genießend zu gelten hat. Hiernach irrt Eliu einzig darin, dass er die Heimsuchungen Jobs als rein vorbeugende ansieht, da der Verfasser in der Einleitung eine andere als nächste Ursache derselben angegeben hat. Jobs Reden gegen seine Freunde sind frei von Irrtum, an ihm ist nur zu tadeln, was Eliu ihm vorwirft und Gott ihm vorhält: seine Kühnheit. Die Behauptung der Freunde, dass alles Unglück einzig Strafe sei, wird von Job angefochten, von Eliu zurückgewiesen, von Gott verworfen. Anderseits heißt der Verfasser alles gut, was jene von der Gerechtigkeit und Schwere jener Heimsuchungen sagen, welche von Gott als Strafe für die Sünde gesendet werden.

Der Text des Buches Job ist im Hebräischen, wie der heilige Hieronymus klagt, sowohl wegen der erhabenen Schreibweise wie wegen vieler seltener Ausdrücke nicht überall leicht verständlich. Die Septuaginta hat durch die Abschreiber einige Zusätze erhalten und vielfache Auslassungen erlitten. Die Übersetzung der Vulgata ist vom heiligen Hieronymus mit der größten Sorgfalt abgefasst.

Kapitel 1.

Geschichtliche Einleitung des Buches. Die wahre Ursache der Heimsuchung Jobs, welche den Leser in Stand setzt über das, was die Disputierenden zur Erklärung derselben sagen, das rechte Urteil zu bilden. (Kap. 1,1 – Kap. 2,13) 1. Beschreibung der wahrhaften Frömmigkeit Jobs, der im Glücke Gott so treu dient, dass er verdient, von Gott vor den Engeln und dem Satan gelobt zu werden. (V. 9) 2. Satan behauptet, jene Frömmigkeit beruhe nur auf seinem Glücke, und empfängt die Erlaubnis, Jobs Tugend durch die Wegnahme seines gesamten Besitzes auf die Probe zu stellen. (V. 12) Doch weder der plötzliche Tod aller seiner Söhne noch der Verlust seines ganzen Vermögens vermag Job dazu zu bringen, Gott zu verlassen.

1. Es war[1] ein Mann im Lande Hus,[2] mit Namen Job; derselbe war ohne Falsch und rechtschaffen und gottesfürchtig und das Böse meidend.[3]
2. Diesem wurden sieben Söhne und drei Töchter geboren.[4]

Kap. 1: (**1**) Der Verfasser erzählt ein Ereignis, das außerhalb des Zusammenhangs der israelitischen Geschichte steht. Deshalb beginnt er nicht, wie die anderen geschichtlichen Bücher mit: Und.

(**2**) Welches Land mit dem Namen Hus bezeichnet wird, ist nicht mit voller Sicherheit festzustellen. In V. 3 wird Job den Orientalen zugezählt. Vergl. [*Gen 25,13-16*]. Der Name Orientalen kommt besonders den Arabern zu. Damit stimmt auch die Beschreibung der Örtlichkeit: nicht weit von Hauran. Jobs Vaterland wird genannt, weil es ruhmreich ist, unter minder Vollkommenen gut geblieben zu sein. (hl. Gregor) Job ist also ein Araber, der außerhalb Palästinas dem wahren Gott dient. Da die Ereignisse in hoher Vorzeit liegen und Job, wie die Patriarchen vor der Gesetzgebung auf Sinai zu tun pflegten, Opfer darbrachte, lebte er wohl in vormosaischer Zeit.

(**3**) Die lautere Frömmigkeit Jobs wird durch vier Prädikate gekennzeichnet, von denen das 3. dem 1., das 4. dem 2. entspricht: er war aufrichtig, fromm nach Gesinnung und Wandel.

(**4**) Wegen seiner Frömmigkeit war er auch in zeitlichen Gütern gesegnet, unter denen als Belohnung der Tugend im

3. Und sein Besitz bestand in siebentausend Schafen und dreitausend Kamelen, fünfhundert Joch Ochsen und fünfhundert Eselinnen; dazu hatte er ein sehr zahlreiches Gesinde und dieser Mann war groß unter allen Söhnen des Morgenlandes.[5]
4. Seine Söhne pflegten von Haus zu Haus, ein jeder an seinem Tage,[6] ein Gastmahl zu veranstalten, indem sie hinsandten und ihre drei Schwestern einluden,[7] mit ihnen zu essen und zu trinken.
5. Wenn dann die Tage des Gastmahles der Reihe nach um waren,[8] sandte Job zu ihnen und heiligte sie[9] und, sich am frühen Morgen erhebend,[10] brachte er für einen jeden Brandopfer[11] dar, denn er sprach: Vielleicht haben meine Söhne gesündigt und Gott gelästert[12] in ihren Herzen.[13] So tat Job alle Zeit.
6. Eines Tages nun kamen die Söhne Gottes,[14] vor dem Herrn zu erscheinen; da war unter ihnen auch der Satan[15] zugegen.
7. Zu diesem sprach der Herr: Woher kommst du?[16] Er antwortete und sprach: Ich habe die Erde durchstreift und sie durchwandert.[17]
8. Da sprach der Herr zu ihm: Hast du wohl acht gehabt[18] auf meinen Diener Job, dass seinesgleichen nicht auf Erden ist,[19] ein Mann aufrichtig, recht, gottesfürchtig und das Böse meidend?
9. Der Satan antwortete ihm und sprach: Fürchtet wohl Job Gott umsonst?
10. Hast du nicht ihn und sein Haus und alle seine Habe ringsum mit einem Walle umgeben?[20] Hast du nicht die Werke seiner Hände gesegnet und hat sein Besitztum nicht zugenommen im Lande?[21]

A. T. eine zahlreiche Nachkommenschaft die erste Stelle einnimmt. (Chrys., vergl. [*Lev 26,9*, *Dtn 28,4.11*, *Ps 111,2*, *Ps 127,3*, *Sir 44,11*]) Söhne galten als größere Gunst. Die Zahlen sind bedeutungsvoll: drei Signatur der Gottheit, vier Signatur der Schöpfung, sieben also Signatur der Verbindung und Wechselwirkung Gottes und der Geschöpfe. Eine andere zeitliche Segnung wird beigefügt: die den Menschen zumeist zur Nahrung und Kleidung dienenden Schafe, die zum Lasttragen bestimmten Kamele, die für den Ackerbau notwendigen Rinder, die als Bespannung dienenden Eselinnen. (Thom.)

(**5**) Der Größte unter den Söhnen des Morgenlandes. (Chrys.) Oder: vornehm. (Sept.) Berühmt (Ephr., Chrys., Thom.) wegen seines Besitzes und seiner Seelengröße. Die gesamten Lebensumstände Jobs werden aufgezählt, weil das Mitgefühl umso größer ist, je größer der Verlust ist, der einen andern trifft. Verlor Job ferner so Großes mit Gelassenheit, so war seine Anhänglichkeit keine fehlerhafte. (Greg.)

(**6**) In der Woche. – (**7**) Diese wohnten bei der Mutter. Vergl. [*Est 1,15*] – (**10**) Die frühe Stunde deutet Jobs Eifer an. – (**11**) Das vor dem Sündopfer, das Moses vorschrieb, allgemein üblich war. – (**12**) Eigentlich: gesegnet. Beim Abschied sprach man einen Segensgruß, vergl. [*Gen 47,10*], deshalb auch: Gott den Abschied gegeben in ihren Herzen. Job erkannte auch in der Verfehlung des Herzens eine Beleidigung Gottes.

(**13**) Die Engel mit dem verwaltenden Begriffe heilige Engel, vergl. [*Ijob 38,7*; *Ps 102,20*, *Dan 3,92*]; doch heißen auch die gerechten Kinder Gottes so. – (**8**) Am Morgen des achten Tages entsündigte Job seine Kinder durch Darbringung von Opfern. – (**9**) Durch Waschungen und andere Gebräuche wie durch das Opfer.

(**14**) Die ganze Schilderung lehnt sich an die Weise der Menschen an (Aug.), um so symbolisch Gottes Fürsorge für uns zu zeigen. (Thom.)

(**15**) Der Satan: Ankläger, Widersacher, greift seit dem Sündenfalle in die Geschichte der Völker und der einzelnen unter Gottes Zulassung ein. Vergl. [*Joh 12,31*, *1Petr 5,18*] Da aber auch dies dem Frommen zum Besten gereichen muss, dient Satan wider seinen Willen als Vermittler der göttlichen Ratschlüsse. Vergl. [*Offb 12,9*]. Satan ist zugegen, insoweit Gott ihn sieht (Greg.) und weil er an den Orten, an welchen Gott seine Herrlichkeit übt und die guten Engel zugegen sind, wartet, dass ihm Erlaubnis gegeben werde zu versuchen. (Chrys.) Indem der Verfasser dem Leser gleich im Anfange den Beschluss Gottes betreffs Job eröffnet, setzt er ihn in den Stand, die Reden Jobs und seiner Freunde, denen dieser Beschluss unbekannt ist, nach ihrer größeren doch minderen Richtigkeit zu verstehen.

(**16**) Die Frage zeigt, dass Satan unter Gottes Hand steht in seinem auf Erde und Menschenwelt gerichteten Tun, zugleich aber lässt sie auf eine weitergehende Absicht Gottes schließen, wie das Folgende zeigt. Gottes Fragen ist in der Sache selbst seine göttliche Macht, die den Teufel nicht tun lässt, was er will (Aug.), sondern ihn empfinden lässt, dass Gott alles sieht. (Thom.)

(**17**) Vergl. [*1Petr 5,8*, *Eph 6*]. Durch diesen Ausdruck will sich der Teufel gleichsam eine Gewalt über die Welt beilegen. – (**18**) Hebr.: Dein Herz daran gesetzt, aufmerksam geprüft. Es ist wahre Tugend auf Erden, ein Schauspiel für mich und für die Engel. Das in V. 1 vom Verfasser Job gespendete Lob wird hier von Gott wiederholt. Die Frage ist wahrscheinlich ein Vorwurf: du bist neidisch.

(**19**) Vergleiche über Noe [*Gen 6,9*, *Gen 7,1*]. – (**20**) Die Ankläger der Menschen sucht Jobs Frömmigkeit herabzusetzen: Sie besteht nur im letzten Grade von Frömmigkeit, in der Furcht, und auch diese entspringt lediglich aus Eigennutz. Findet der Teufel nichts Böses, so setzt er das Gute herab, so dass er selbst die Absicht verdächtigt. (Greg.)

(**21**) Die Aufzählung ist auch gegen Gott gerichtet, als ob derselbe nur Lohndiener hätte. – (**22**) In solchen

11. Aber strecke nur einmal deine Hand ein wenig aus und taste alles an, was er hat, ob er dich dann nicht ins Angesicht lästert?[22]
12. Da sprach der Herr zu dem Satan: Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand! nur gegen ihn strecke deine Hand nicht aus.[23] Da ging der Satan hinweg vom Angesichte des Herrn.[24]
13. Als aber eines Tages seine Söhne und Töchter im Hause ihres erstgebornen Bruders aßen und Wein tranken,[25]
14. kam ein Bote zu Job, welcher sprach: Die Ochsen pflügten und die Eselinnen weideten nahe bei ihnen,
15. da machten die Sabäer[26] einen Überfall, nahmen alles und erschlugen die Knechte mit dem Schwerte und ich allein bin entkommen, es dir zu verkünden.
16. Während dieser noch redete, kam ein anderer und sprach: Feuer Gottes[27] fiel vom Himmel und ergriff die Schafe und die Knechte und verzehrte sie und ich bin allein entronnen, es dir zu melden.
17. Während auch dieser noch redete, kam ein anderer und sprach: Die Chaldäer[28] bildeten drei Haufen, fielen über die Kamele her und nahmen sie, die Knechte aber erschlugen sie mit dem Schwerte und ich bin allein entronnen, es dir zu verkünden.
18. Noch redete dieser, siehe, da trat ein anderer ein und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen eben und tranken Wein im Hause ihres erstgebornen Bruders,
19. da stürmte plötzlich ein heftiger Wind[29] von der Wüste her heran und erschütterte die vier Ecken des Hauses, so dass es einstürzte und deine Kinder verschüttete, und sie starben;[30] und ich allein bin entkommen, es dir zu verkünden.
20. Da erhob sich Job, zerriss seine Kleider, schor sein Haupt, betete, sich zur Erde niederwerfend,[31] an

---

Umständen und Verhältnissen, will Satan sagen, kann Job nicht einmal eine wahre Tugend beweisen; wie es aber mit der angeblichen steht, wird die Probe zeigen. Ob nicht: Man kann diese Worte auch als Schwurpartikel fassen. Vergl. [*1Kön 2,33*]

(**23**) Gott lässt dem Teufel innerhalb der bestimmten Grenzen freie Hand, damit dieser nicht nachher die Probe als zu leicht ausgebe. Zuerst wird der Held Gottes an seinen Gütern heimgesucht, damit er sich stufenweise bewähre. (Greg.) Ohne Gottes Zulassung kann Satan nicht schaden, und Gottes Absicht ist dabei, dass der Teufel besiegt werde. So gewährt Gott das Verlangen des Bösen, nicht damit sein Wille geschehe, sondern damit er verdammt werde, während Paulus, der vom Stachel des Fleisches frei zu werden wünscht, nicht nach seinem Willen, aber zu seinem Heile nicht erhört wird. (Aug.)

(**24**) Im Folgenden werden alle Ereignisse so geordnet, dass die Heftigkeit des Schmerzes nicht weniger als die Plötzlichkeit des Verlustes eine Versuchung zur Ungeduld bilden. Deshalb wird an erster Stelle ein Tag besonderer Art gewählt.

(**25**) Nachdem Job für alle das Opfer dargebracht und er also der göttlichen Gunst sicher, am wenigsten ein Unglück erwartete. Nach dem Hebr. kommen die Nachrichten, eine über die andere: während immer noch ein Bote redet, kommt bereits ein anderer. Die Boten berichten ihre Botschaft ferner alle auf gleiche Weise. Diese Schläge sind endlich teils von Menschen, teils aber von Gott (V. 16, V. 119) und gehen stufenweise aufwärts.

(**26**) Die Nachkommen Jektans, [*Gen 10,28*, *1Chr 1,22*] Araber im Norden zwischen dem persischen Meere und dem Euphrat bis nach Idumäa. Eine besondere Grausamkeit war es, dass sie die Knechte töteten.

(**27**) Wer von Menschen Böses leidet, pflegt zu Gott zu fliehen. Doch während beim ersten und dritten Schlage Menschen als Mitursache erscheinen, so beim zweiten und vierten himmlische Kräfte. Das Feuer Gottes sind wohl wiederholte Blitze, vergl. [*1Kön 18,38*], nach einigen Erklärern der Samum.

(**28**) Ein raubsüchtiges Reitervolk, vergl. [*Hab 1,6*] kommt von Osten nach Norden, damit Jobs Eigentum von allen Seiten angegriffen werde. Während das Ackerfeld sich näher der Behausung Jobs befand, wurden die größeren Herden auf entfernteren Weideplätzen gehütet. Eine dreifache Abteilung: um desto mehr Schrecken zu verursachen, alles zu verwüsten, an der Flucht zu hindern.

(**29**) Ein Wirbelwind von jenseits der nordarabischen Wüste. Den härtesten Schlag scheint Gott wieder selbst zu führen, ohne dessen Gestaltung die Elemente nicht zu schaden vermögen. (Greg.)

(**30**) Die Reihenfolge der Unfälle hält die umgekehrte Ordnung inne als die V. 2, V. 3 gegebene Beschreibung der Glücksgüter Jobs. Dort ward vom Wichtigeren zum Geringeren, hier vom Geringeren zum Wichtigeren fortgeschritten. So wird durch Satans Bosheit eine immer höhere Steigerung der Bitterkeit hervorgerufen.

(**31**) Das ist keine Tugend, wenn man gefühllos bleibt. (Greg.) Job gibt das klare Bewusstsein der Größe seiner Trauer kund. Vergl. [*Gen 37,34*] Er erhebt sich in heftiger Erregung, durchreißt sein Gewand, vergl. [*2Sam 1,11*], rauft und schneidet sich Bart und Haar, wie ein Trauernder und Entehrter. Vergl. [*Mi 1,16*]. Aber auch in der Tiefe seiner Betrübnis betet er die Macht und den Willen Gottes an; in seinem Glauben und seiner Ergebung ein Bild des Heilandes in Gethsemani. (Greg.)

21. und sprach:[32] Nackt bin ich aus meiner Mutter Schoß hervorgegangen und nackt werde ich dahin zurückkehren;[33] der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Wie es dem Herrn gefiel, so ist es geschehen! Der Name des Herrn sei gepriesen![34]
22. Bei alledem sündigte Job nicht mit seinen Lippen und redete nichts Törichtes wider Gott.[35]

Kapitel 2.

3. Satan empfängt von neuem die Erlaubnis, Job auf die Probe zu stellen (V. 6), und schlägt denselben mit einer furchtbaren Krankheit, doch weder die höchsten Schmerzen noch der Spott seines Weibes können Job dazu bringen, Gott zu beleidigen. (V. 10) 4. Drei Freunde, Eliphaz, Baldad und Sophar, kommen, Job in seiner Heimsuchung zu trösten, und sitzen, von der Furchtbarkeit seines Leidens erschüttert, sieben Tage in stillschweigendem Mitleid bei ihm.

1. Es begab sich aber eines Tages, als die Söhne Gottes kamen, vor dem Herrn zu erscheinen, kam unter ihnen auch der Satan, um vor sein Angesicht zu treten.[1]
2. Da sprach der Herr zu dem Satan: Woher kommst du? Er antwortete und sprach: Ich habe die Erde durchstreift und sie durchwandert.[2]
3. Und der Herr sprach zu dem Satan: Hast du wohl acht gehabt auf meinen Diener Job, dass seinesgleichen nicht ist auf Erden, ein Mann, aufrichtig, recht, gottesfürchtig, das Böse meidend und seine Unschuld noch bewahrend? Du aber reiztest mich wider ihn, ihn ohne Ursache zu schlagen.[3]
4. Der Satan antwortete ihm und sprach: Haut um Haut, und alles, was der Mensch hat, wird er um sein Leben geben.[4]
5. Aber strecke nur deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an, dann wirst du sehen, dass er dich ins Angesicht lästert.
6. Da sprach der Herr zu dem Satan: Siehe, er ist in deiner Hand, doch seines Lebens schone![5]
7. Alsbald ging der Satan von dem Angesichte des Herrn hinweg und schlug Job mit einem bösartigen Geschwüre von der Fußsohle bis zum Scheitel.[6]

(**32**) Zwei Trostgründe, ein niedrigerer und ein höherer: Was ich verloren habe, war nicht verdientes und bleibendes Eigentum, sondern unverdientes und auf und bestimmte Zeit gewährtes Geschenk; was geschehen ist, ist Gottes Tat und Wille.
(**33**) Der Beginn des Werdens und das Ende. Die Erde ist gleichsam der gemeinsame Mutterschoß, der alle Menschen aufnimmt, aller vergänglichen Errungenschaften entblößt. Vergl. [*Ps 138,15*]. – (**34**) Obgleich er weiß, dass Gott alles genommen, sagt er ihm dennoch standhaft Dank, den Teufel (V. 11) so gebührend strafend. (Chrys.) Der Satz: Wie es dem Herrn gefiel usw. fehlt im Hebr.
(**35**) Wie man unter eine Statue den Namen dessen setzt, den sie darstellt, so ist hier das Wort: „bei alledem sündigte Job nicht“ gewissermaßen die Inschrift der Darstellung der Seele Jobs. (Chrys.)
Kap. 2: (**1**) Dieser Zusatz soll auf eine bestimmte Absicht des Teufels hinweisen.
(**2**) Der Teufel versucht einen zweiten Angriff, schlimmer als der erste gewesen. Es verging zwischen beiden sicher soviel Zeit, dass Jobs Geduld als erprobt gelten konnte. Es war erwiesen, dass Job nicht an äußeren Gütern hing; damit seine reine Liebe zu Gott ganz klar war, musste auch seine Anhänglichkeit an Gesundheit und Leben auf die Probe gestellt werden. (Thom.)
(**3**) Gott hatte von Ewigkeit her beschlossen, Job heimzusuchen, um dessen Tugend zu zeigen, und nimmt aus der Rede des Teufels gleichsam Veranlassung zur Ausführung. „Ohne Ursache“ bezieht sich auf den Teufel: Was hast du erreicht? Wieder verleumdet Satan: Job ist voll Eigenliebe und Selbstsucht, er heuchelt williges Ertragen nur, um nicht noch mehr verlieren zu müssen.
(**4**) Haut um Haut: Sprichwörtliche Redensart; nach den jüdischen Erklärern: Wie man ein Glied, z.B. die Hand, hingibt, indem man den Arm vorhält, um das Auge zu retten, so opfert Job Habe und Kinder, sein eigenes Leben zu schirmen. – (**5**) Gott gewährt die Forderung Satans und macht ihn selbst zum Vollstrecker derselben, nur soll er Jobs Leben schonen.
(**6**) Die meisten Erklärer haltet diese Krankheit, vergl. [*Dtn 28,35.27*] für die Elephantiasis. In der Tat wird ja der ganze Körper Jobs mit Geschwüren bedeckt, aus denen Würmer hervorgehen. [*Ijob 7,5*] – Die Haut wird schlaff und heiß, schwarz und berstend, bis sie abfault [*Ijob 7,5*, *Ijob 16,8*, *Ijob 19,20*, *Ijob 30,15.30*]; andere Glieder schwellen an, wieder andere fallen langsam ab [*Ijob 16,17*, *Ijob 19,20*, *Ijob 16,8.14*, *Ijob 30,27*], der Atem wird übelriechend [*Ijob 19,17*], Atemnot [*Ijob 7,15*], furchtbare Träume [*Ijob 7,14*], Schmerzen der Eingeweide [*Ijob 16,14*, *Ijob 30,27*], innerer Brand [*Ijob 30,30*], rauhe Stimme [*Ijob 3,24*], endlich Veränderung bis zur Unkenntlichkeit [*Ijob 2,12*] sind die Symptome. Zu den körperlichen Schmerzen gesellt sich die innere Beängstigung, Schwermut, heftige und nur allzu lange nicht gestillte Sehnsucht nach dem Tode. [*Ijob 7,15*, *Ijob 6,9*]

8. Dieser schabte den Eiter mit einem Scherben ab,[7] auf einem Misthaufen sitzend.[8]
9. Da sprach sein Weib zu ihm:[9] Bleibst du noch standhaft in deiner Einfalt? Fluche Gott und stirb![10]
10. Er aber sprach zu ihr: Wie eine der törichten[11] Frauen hast du geredet! Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollten wir das Böse nicht hinnehmen?[12] Bei alledem sündigte Job nicht mit seinen Lippen.
11. Als nun die drei Freunde Jobs von allem Unglück hörten, das ihm widerfahren war, kamen sie, ein jeder von seinem Wohnorte, herbei,[13] Eliphaz, der Themaniter, und Baldad, der Suhiter, und Sophar, der Naamathiter.[14] Denn sie hatten sich verabredet, miteinander zu kommen, ihn zu besuchen und zu trösten.
12. Als sie nun von ferne ihre Augen erhoben, kannten sie ihn nicht mehr[15] und schrieen laut auf und weinten und zerrissen ihre Kleider und streuten Staub gegen den Himmel auf ihr Haupt.[16]
13. Und sie setzten sich zu ihm auf die Erde, sieben Tage und sieben Nächte, ohne dass einer ein Wort zu ihm sagte; denn sie sahen, dass sein Schmerz heftig war.[17]

Kapitel 3.

I. Wer alle Heimsuchungen dieses Lebens, auch diejenigen, welche die Gerechten treffen, für Strafen Gottes hält und nach der Schwere der Heimsuchungen die Schwere der Schuld bemisst, irrt von der Wahrheit ab. (Kap. 3,1 – Kap. 31,40) 1. Einleitung der Zwiegespräche zwischen den drei Freunden und Job. (Kap. 3) Job verwünscht wegen der Größe seines Unglückes den Tag seiner Geburt (V. 10) und wünscht sich den Tod, der alle Menschen, Gerechte und Ungerechte, Arme und Reiche gleich und von allem Übel frei macht. (V. 19) Klagend fragt er, warum denn Gott einen Menschen geschaffen, der so Schweres leiden muss, dass er den Tod herbeisehnt.

1. Darnach[1] tat Job seinen Mund auf[2] und fluchte seinem Tage[3]
2. und sprach:[4]
3. Untergehe der Tag, an dem ich geboren, und die Nacht, in der man sprach: Ein Mensch ist empfangen![5] [*Jer 20,14*]

(**7**) Die Hand soll nicht auch selbst angegriffen werden. – (**8**) Hebr. mitten in Asche sitzend. Dies ist Zeichen großer Trauer, aber auch ein Anzeichen dafür, dass Job fern von seiner Wohnung weilt, wie die Septuag. ausdrücklich beigibt: außerhalb der Stadt. – (**10**) Siehst du nicht, dass die Frömmigkeit dir zu nichts nützt? Segne – wie [*Ijob 1,Anm.13*]. Die Septuag bietet einen längeren Zusatz zur Rede.
(**9**) Da der Teufel sah, dass Job nach außen seines letzten Gutes, der Gesundheit, beraubt, desto reicher geworden ist in seinem Herzen, will er zu Eva seine Zuflucht nehmen, da er weiß, wie er Adam zu Falle gebracht. (Greg.) Durch Jobs Frau also (nach jüdischer Tradition hieß sie Dina), die ihm am nächsten steht, will er Job reizen. (Thom.) – (**11**) Gottlosen.
(**12**) Um alle diese Leiden geduldig zu ertragen, sagt Job, bedarf es nur der Erinnerung, dass Gott sie gesendet. Diese heilige Liebe zu Gott wird durch das folgende Urteil bestätigt. – (**13**) Eine neue Versuchung folgt.
(**14**) Eliphaz [*Gen 36,4.10.12*] idumäischer Personenname, sein Wohnort Theman, also die [*Gen 36,11.15*] genannte idumäische Landschaft. Die Themaniter, wie überhaupt die Araber, vergl. [*1Kön 5,11*], waren durch ihre Weisheit und ihre Sprüche berühmt, [*Jer 49,7, Obd 1,9, Bar 3,22.23*] Baldads Wohnort ist Suha; Sue hieß nach [*Gen 25,2*] ein Sohn Abrahams von Ketura, dieser Stamm wohnte nach [*Gen 25,6*] im Ostlande, also zwischen Idumäa und dem Euphratlande. Naamath ist unbekannt.
(**15**) Er war zu sehr von der Krankheit entstellt. – (**16**) Das Werfen des Staubes in die Höhe, so dass er auf ihre Häupter herabfällt und sie bedeckt, ist Zeichen der heftigsten Trauer. [*1Sam 4,12*] – (**17**) Sie geben durch Schweigen ihr Mitleid kund [*Ez 3,15*] und trauern durch sieben Tage, als ob Job bereits gestorben wäre.
Kap. 3: (**1**) Nach diesen sieben Tagen. – (**2**) Diese Redeweise kennzeichnet stets eine feierlichere Rede. – (**3**) Seinem Geburtstage und dessen Jahrestage: Er wünscht nie geboren zu sein. [*Sir 4,3*] – (**4**) Von hier ab ist das Buch im Hebräischen in siebensilbigen jambischen Stichen geschrieben.
(**5**) Es ist dies ein Zeichen des furchtbarsten Schmerzes. Was in V. 3 gesagt, wird nach seinen beiden Teilen ausgeführt. V. 4-5 und V. 6-10. Unglückliche bleiben gern bei demselben Gedanken. Stimmen aber mit diesem Wunsche die einzelnen Versicherungen der Gottergebenheit überein, welche gleich Lichtstrahlen in die Leidensnacht scheinen, und das Lob der Geduld Jobs? [*Ijob 2,12, Jak 5,11*] Die Klagen des Dulders haben neben ihrer persönlichen Bedeutung zugleich das Ziel, ebenso lehrreiche wie ergreifende Zeugnisse über den Zustand und die Kämpfe der noch unerlösten Menschheit zu geben. (Ambros., Beda, andere) Noch nicht im Besitze der Gnade Christi, ohne das Vorbild der Leiden den Herrn und ohne jene sakramentale Einigung mit ihm, durch welche den Erlösten das Leiden und Sterben zu verklärtem Charakter erhoben wird, ist die menschliche Natur vor der Erlösung der ganzen Wucht des Schmerzes, den ungemilderten Folgen der Sünde und des auf die Schöpfung gelegten Fluches

4. Dieser Tag möge sich in Finsternis verwandeln,[6] es frage Gott nicht nach ihm in der Höhe und nicht erhelle ihn Licht![7]
5. Finsternis und Todesschatten mögen ihn verdunkeln, Nachtgewölk umlagere ihn[8] und Bitterkeit[9] hülle ihn ein!
6. Jene Nacht möge ein finsterer Wirbelwind erfassen,[10] nicht werde sie unter die Tage des Jahres gerechnet[11] und nicht unter die Monde gezählt.
7. Einsam sei jene Nacht und keines Lobes gewürdigt;
8. es sollen ihr fluchen, die den Tag verfluchen, die bereit sind, den Leviathan aufzureizen.[12]
9. Durch ihr Dunkel mögen die Sterne verfinstert werden, sie harre auf Licht und schaue es nicht noch auch den Aufgang des emporsteigenden Morgenrots;[13]
10. weil sie die Pforten des Mutterleibes nicht verschlossen, der mich getragen, und nicht das Unglück von meinen Augen weggenommen.
11. Warum starb ich nicht im Mutterleibe, verschied ich nicht sogleich, als ich hervorging aus dem Mutterschoße?[14]
12. Warum ward ich auf Knien aufgenommen,[15] warum an Brüsten gesäugt?
13. Denn so schliefe ich nun in Stille und ruhte sanft in meinem Schlafe[16]
14. mit Königen und Ratsherren der Erde, welche sich einsame Stätten bauen,[17]
15. oder mit Fürsten, welche Gold besitzen und ihre Häuser mit Silber füllen;[18]
16. oder ich wäre gleich einer verscharrten Fehlgeburt nicht mehr da, oder wie Kinder, die zwar empfangen waren, aber das Licht nicht erblickt haben.
17. Dort hören die Gottlosen auf zu toben und dort ruhen die, deren Kraft erschöpft ist.[19]
18. Die einst in Fesseln lagen, sind allzumal unbelästigt, nicht hören sie die Stimme des Treibers.[20]
19. Klein und Groß ist dort und der Knecht frei von seinem Herrn.
20. Warum ist das Licht dem Leidvollen gegeben und das Leben denen, deren Seele voll Bitterkeit ist?[21]
21. Die auf den Tod harren,[22] gleich als grüben sie nach einem Schatze, und er kommt nicht,
22. die sich überaus freuen, wenn sie das Grab finden;
23. dem Manne,[23] dessen Weg verborgen ist[24] und den Gott mit Finsternis umgeben hat?[25]

---

unterworfen. [*Röm 8,2-20*] Auch die Besten und Frömmsten haben nur den Glauben an eine unbestimmte ferne, wenn auch sicher verheißene Tröstung, vergl. [*Ijob 19,24*], als Stütze auf ihrem Lebenswege. Erst die Gnadenfülle des Christentums hat das Dunkel des Lebens erleuchtet und Stärke verliehen, die Welt und ihre Trauer zu überwinden. [*Joh 16,33*]

(**6**) Möchte dieser Tag in der Reihe der Tage nicht vorkommen! (Ein Tag, der lautere Finsternis ist, ist eben kein Tag.) – (**7**) Vergl. [*Jer 20,14*]. Gott ruft den Tag aus dem Schatten der Nacht. Das Licht entstand einst auf Gottes Geheiß [*Gen 1,3*] und ist das Symbol der Erhaltung und Leitung der Welt durch Gott.

(**8**) Die Nacht, die ihn entlassen, möge ihn wieder umfangen. Todesschatten sind die dichteste Finsternis wie die des Grabes und der Unterwelt. – (**9**) Vielleicht Stürme. – (**10**) Hinwegnehmen. – (**11**) In jährlicher Wiederkehr. – (**12**) Er spricht nach der Volksmeinung von jenen Beschwörern, vergl. [*Num 22,6*], die einen Tag zum Unglückstage machen können, ja die selbst das Krokodil beschwören. Vergl. [*Ijob 40,20*].

(**13**) Die Sterne der Morgendämmerung. Kein Stern möge jene Unglücksnacht erhellen, kein Morgen auf sie folgen. Es ist zugleich das Bewusstsein seines mit dem geheimnisvollen Fluche allgemeiner Schuld belasteten, noch unerlösten Lebens ausgesprochen, einer Nacht, die erst hinweggenommen ward, als mit dem Glanze der Morgenröte die heilige Kirche im Glanze erschien. (Greg.)

(**14**) Diese Frage schließt zugleich den Wunsch ein, es möchte geschehen sein. Das Übel des Todes an sich, ganz abgesehen vom Zustande der Seele nach demselben, wird mit den jetzigen Leiden verglichen. – (**15**) Auf den Knien des Vaters, vergl. [*Gen 30,3*, *Gen 50,22*], der den Neugeborenen so anerkannte.

(**16**) Die Ruhe des Grabes wird als Ende irdischer Pilgerschaft [*Ps 119,5*] ohne Bezugnahme auf den Zustand der Seele nach dem Tode von Job gepriesen. Vergl. [*Gen 37,35*]. – (**17**) Gebäude, die doch nur bestimmt sind, in Trümmer zusammenzusinken und zu veröden. – (**18**) Auch wenn Job nicht Gold und Silber mit ins Grab nimmt, wie jene, wird er dennoch süß ruhen.

(**19**) Sie sind alle in gleicher Lage und ohne Unterschied einander gleich. – (**20**) Job redet stets nur von dem Freisein von allen Übeln dieses Lebens. – (**21**) Da Jobs bisherige Wünsche als schlechthin eitel erscheinen, so wünscht er jetzt, dass er wenigstens in Bälde sterben könne. – (**22**) Hebr.: die da harren auf den Tod, und er kommt nicht und mehr nach ihm spähen als nach Schätzen. Vergl. [*Ijob 7,15*].

(**23**) Zu beziehen auf V. 20: warum ist dem Leidvollen… – (**24**) Warum jene Lebensumstände mit soviel Unglück umgeben sind, ist unerfindlich. – (**25**) Hebr.: den Gott rings umzäunt hat – nämlich mit Finsternissen. – (**26**) Hebr.: So oft ich esse, seufze ich (oder: Anstatt dass ich esse: Mein Seufzen ist mein tägliches Brot) und heftig wie

24. Ehe ich esse, seufze ich und wie überströmende Wasser ergießt sich mein Stöhnen.[26]
25. Denn das Schreckliche, das ich gefürchtet, ist über mich gekommen; und was ich besorgte, ist eingetroffen.[27]
26. War ich nicht gelassen? Schwieg ich nicht? War ich nicht ruhig? Und dennoch ist ein Zorngericht über mich hereingebrochen![28]

Kapitel 4.

2. Erstes Zwiegespräch. (4,1 – 14,22): Die drei Freunde versuchen, anknüpfend an Jobs Klage, mehr andeutungsweise, zu zeigen, dass die einzige Ursache des Unglücks Jobs seine Sünden seien, und verheißen ihm, wenn er Buße tue, die Wiederkehr des früheren Glückes. Job weist sie nach der Reihe zurück. A. Erstes Zwiegespräch zwischen Eliphaz und Job. (4,1 – 7,21) a. Eliphaz deutet an, dass der Grundsatz: Die einzige Ursache alles Unglücks, dass die Menschen trifft, ist die Sünde, auch für Job seine Geltung habe. (4,1 – 5,27) Um Jobs Vertrauen zu gewinnen, weist er auf dessen früheres Verhalten hin, wie er alle Betrübten getröstet, und nun sei er selbst mutlos geworden. (V. 6) Job soll bedenken, dass nie die Unschuldigen, sondern einzig die Gottlosen umkommen. (V. 11) Um zu zeigen, dass dies auch auf Job Anwendung finde, beruft er sich auf ein Gesicht, das ihn gelehrt habe, kein Mensch sei vor Gott gerecht.

1. Da antwortete Eliphaz,[1] der Themaniter, und sprach:
2. Wenn wir beginnen mit dir zu reden, wird es dir vielleicht lästig fallen, doch wer vermag Worte, die im Sinne liegen, zurückzuhalten?[2]
3. Siehe, viele hast du unterwiesen und müde Hände gestärkt,
4. die Wankenden hielten deine Reden aufrecht und sinkenden Knien gabest du Kraft.[3]
5. Da nun aber eine Plage über dich gekommen, bist du mutlos geworden; sie hat dich angetastet und du bist bestürzt.
6. Wo ist deine Gottesfurcht, deine Stärke, deine Geduld und die Vollkommenheit deines Wandels?
7. Bedenke, ich bitte dich, wer kam je unschuldig um? oder wann wurden Gerechte vernichtet?[4]
8. Vielmehr sah ich: die, welche Unrecht tun und Schmerzen säen, ernten sie auch,[5]
9. durch den Odem Gottes kamen sie um, wurden verzehrt von dem Hauche seines Zornes.[6]
10. Des Löwen Brüllen und der Löwin Stimme und der jungen Löwen Zähne sind zerbrochen,
11. der Tiger[7] kam um, weil er keine Beute hatte, und die Jungen des Löwen wurden zerstreut.[8]

überflutende Gewässer ist mein Wehegeschrei.
(**27**) Ich fürchte mich kaum vor einem Schmerze, so trifft er mich, und ohne Ruhe peinigt mich die Krankheit.
(**28**) Hebr.: Nicht Frieden habe ich, nicht Ruhe und Rast und unablässig kommt das Ungemach. – Die Ausdrücke der Klagen Jobs sind als bei einem Orientalen weit lebhafter und bleiben in der Absicht hinter der strengen Bedeutung der Worte zurück. Dennoch gehen einige auch so zu weit, da Job von Gott getadelt wird. Von der Vollkommenheit des Neuen Testamentes ist der Dulder noch fern, nicht hat er ja das Vorbild der Leiden Christi noch die christlicher Liebe zum Kreuze. [*Röm 6,5*, *Röm 8,17*]
Kap. 4: (**1**) Eliphaz will Job gut stimmen für das, was er sagen will, und seinen Worten Gewicht verleihen: Es möge dir nicht lästig sein, wenn wir auf deine Klagen antworten, aber wer könnte zu alledem, was du gesagt, schweigen? Ein schlechter Tröster, der nur neue Pein bereitet.
(**2**) Du hast viele unterrichtet und an ihre Pflicht gemahnt, wenn sie zu unterliegen schienen. Vergl. [*Ijob 29,15.21*]. Solange du selbst glücklich wart, hast du andere gestützt, und jetzt?
(**3**) Hebr.: War deine Gottesfurcht nicht dein Vertrauen und deine Zuversicht nicht die Unschuld deiner Wege? Vergl. [*Spr 14,26*]. Der Sinn ist: Hättest du getan, was ich sage, du wärest nie in dieses Unglück gekommen, den Menschen zum Beispiel, denn Gott ist gütig und gerecht.
(**4**) Vielleicht stachelt Satan ihn zu diesen peinigenden Worten an: denke doch, ich bitte dich, an den über allen Zweifel erhabenen Satz: Gott lässt keinen Unschuldigen ohne Hilfe im Unglück, also lass den Jammer. Und: Wer keine Schuld auf sich geladen hat, erfährt kein Leiden, also behaupte nicht, du seiest schuldlos.
(**5**) Hebr.: Soviel ich sah: Wer Unglück pflügte und Mühsale säte, erntete sie auch. Pflügen: in seinem Herzen beschließen; säen: ausführen. Eliphaz übersieht, dass man ein solches Urteil vor dem letzten Ausgange der göttlichen Schickungen nicht auf besondere Fälle anwenden kann. Vergl. [*Mt 7,1*].
(**6**) In demselben Bilde fortfahrend, beschreibt Eliphaz den plötzlichen Untergang der Sünder. Zu der alten lateinischen Übersetzung wie im Hebr. und der Sept. werden die beiden V. 8, V. 9 voneinander getrennt. – (**7**) Hebr.: der Löwe.
(**8**) Gottes Macht wird unter einem andern Bilde dargestellt: Er weiß selbst den Trotzigsten zu bezwingen und die

12. Und ein heimliches[9] Wort ward zu mir gesagt und wie verstohlen vernahm mein Ohr den Inhalt seines Flüsterns.[10]
13. Im Schrecken eines nächtlichen Gesichts,[11] wenn tiefer Schlaf auf die Menschen zu fallen pflegt,
14. fasste mich Zagen und Zittern und alle meine Gebeine wurden durchschauert.
15. Ein Wehen ging an mir[12] vorüber, es sträubten sich die Haare meines Leibes.
16. Da stand jemand, sein Angesicht erkannte ich nicht, ein Schattenbild, vor meinen Augen,[13] und ich vernahm eine Stimme wie sanftes Säuseln:
17. Wird wohl der Mensch, im Vergleiche mit Gott, gerecht erscheinen oder ein Mann reiner als sein Schöpfer?[14] [*Ijob 25,4*]
18. Siehe, die ihm dienen, sind nicht beständig und in seinen Engeln fand er Bosheit.[15] [*Ijob 15,5*]
19. Wie viel mehr werden die, welche in Lehmhütten wohnen,[16] die im Staube ihren Grund haben, wie von Motten verzehrt werden![17]
20. Vom Morgen bis zum Abend werden sie umgehauen;[18] und weil keiner es zu Herzen nimmt, gehen sie auf ewig zugrunde.[19]
21. Und die aus ihnen übrigbleiben, werden hinweggerafft; sie sterben, doch nicht in Weisheit.[20]

Kapitel 5.

Da also der Tor, nimmt er nicht zu Gott seine Zuflucht, untergehen muss (V. 7), mahnt Eliphaz Job, er möchte zu Gott, dem gerechten Richter der Frommen und der Gottlosen, fliehen (V. 16), und preist, seine Rede schließend, den glücklich, den Gott selbst züchtigt, weil er nach der Züchtigung zu seinem früheren Glücksstande zurückkehren wird.

1. So rufe denn, ob jemand ist, der dir antworte, und wende dich an irgend einen unter den Heiligen![1]

Gottlosen durch die Vernichtung ihrer Familie zu strafen; eine harte Anspielung auf Jobs Charakter und den Tod seiner Kinder. Das dreifache Bild vom Löwen bedeutet: die Stärke, Wildheit und Grausamkeit des Tyrannen der Welt wird gebrochen.
(**10**) Um dies zu bestätigen, führt Eliphaz eine Vision an. Da diese eine erhabene Lehre enthält, hat sie Gott zum Urheber. Nur was Eliphaz daraus folgert, ist falsch. – (**9**) Adverbial: Ich wusste selbst nicht, wie.
(**11**) Hebr.: Im Gedankengewirr aus Nachtgesichten. Andere Beispiele von Traumgesichten siehe [*Gen 15,12*, *Gen 28,12*, *Lev 12,6*]. Furcht und Zittern sind die Zeichen einer übernatürlichen Offenbarung. [*Gen 15,12*, *Gen 28,17*, *Jes 6,5*, *Offb 1,7*] – (**12**) Hebr.: An meinem Angesichte. – (**13**) Hebr.: Es stand da, ich erkannte sein Aussehen nicht, ein Gebilde vor meinen Augen.
(**14**) Hebr.: Ist ein Sterblicher gerecht vor Gott oder vor seinem Schöpfer rein ein Mann? Eliphaz schließt daraus: Also straft Gott keinen Unschuldigen und würde auch dich nicht strafen, wärest du frei von Schuld. Er will Job durch die Erzählung zum Bekenntnis seiner Schuld veranlassen.
(**15**) Eliphaz redet von den Engeln im Stande der Prüfung: deshalb nennt er sie Diener und Engel, obwohl viele durch die Sünde Teufel geworden sind.
(**16**) Fallen die Menschen, wie schon ihr Ursprung zeigt, der sie der Herrschaft des Todes unterwirft, nicht viel leichter in Sünden und werden sie nicht deshalb auch viel leichter von Gott mit Strafen heimgesucht? Lehmhütten: Anspielung auf [*Gen 2,7*, *Gen 3,19*] Vergl. [*Ijob 10,9*, *Ijob 13,12*, *2Kor 5,1*]. – (**17**) Anspielung auf Jobs Krankheit. Der Vergleich ist gekürzt.
(**18**) Neue Anspielung auf Jobs Unglück: Die Sünder werden dem Baume gleich umgehauen. – (**19**) Hebr.: Und ohne dass man es beachtet (von Seiten derer, die noch im Glücke sind), gehen sie auf immer unter.
(**20**) Sinn des lateinischen Textes: die Gottlosen werden sicher hinweggenommen, wenngleich nicht mit einem Schlage. Entgehen sie einem Unglücke, so werden sie in einem anderen ihren Untergang finden. Das Hebräische kann auch übersetzt werden: Ists nicht so? Wird ihr Zeltseil an ihnen ausgerissen, so streben sie, doch nicht in Weisheit. – Wie der Zeltstrick das Zelt hält, so hält die Seele das Leibeszelt ausgespannt, das zusammenbricht, wenn der Tod die Seele losreißt vom Körper. [*Sir 12,16*] Nicht das fremde, ja selbst nicht das eigene Unglück bringt sie zur Besinnung, sie sterben dahin ohne die Furcht des Herrn, den Anfang der Weisheit. [*Sir 1,16*] – Die Worte der Offenbarung haben mit V. 19 ihr Ende erreicht.
Kap. 5: (**1**) Eliphaz hat nach seiner Ermahnung eine kleine Unterbrechung eintreten lassen, abwartend, ob Job sich schuldig bekenne. Da Job schweigt, schließt er daraus, dass jener die Schuld noch leugnet. Deshalb mahnt er ihn ironisch, er möge nur wieder jammern, einen Helfer werde er doch nicht finden, denn den Stolzen und Eifernden verabscheuen alle. Hebr.: An welchen der Heiligen (Engel) wirst du dich wenden? – Bei wem du es auch versuchen magst, es wird vergeblich sein; er wird sich Jobs gegen Eliphaz nicht annehmen.

2. Wahrlich! den Toren tötet sein Unmut, und den Einfältigen bringt sein Eifern um.[2]
3. Ich sah den Toren fest gewurzelt, aber alsbald nannte ich seine Schönheit unselig.[3]
4. Fern vom Wohlergehen blieben seine Kinder und wurden im Tore[4] zertreten und keiner war, der sie rettete.
5. Seine Ernte aß der Hungrige, ihn selbst schleppte der Gewappnete hinweg und seine Reichtümer schlürften die Durstigen ein.[5]
6. Denn nichts geschieht auf Erden ohne Ursache[6] und nicht wächst der Schmerz aus dem Boden hervor.
7. Der Mensch ist zur Mühseligkeit geboren und der Vogel zum Fluge.[7]
8. Darum wollte ich zu dem Herrn flehen und an Gott meine Rede richten,[8]
9. der große und unerforschliche Dinge tut und Wunderbares ohne Zahl,[9]
10. der über den Erdboden hin Regen gibt[10] und auf alles[11] Wasser strömen lässt,
11. der die Gebeugten hoch erhebt und die Trauernden[12] zum Heile erhöht,
12. der die Anschläge der Boshaften zunichte macht, dass ihre Hände nicht auszuführen vermögen, was sie begonnen,[13]
13. der die Klugen in ihrer eigenen List fängt und den Ratschluss der Verschlagenen vereitelt.[14] [*1 Kor 3,19*]
14. Bei Tage fallen sie in Finsternis und wie zur Nachtzeit, so tappen sie am Mittag.[15]
15. Doch er wird den Dürftigen vor dem Schwerte ihres Mundes[16] retten und den Armen aus der Hand des Gewaltigen,[17]
16. Und der Dürftige wird Hoffnung hegen, die Bosheit aber ihren Mund schließen.[18]
17. Glückselig der Mensch, den Gott züchtigt! Darum verschmähe die Ahndung des Herrn nicht.[19]
18. Denn er verwundet, aber heilt auch; er schlägt und seine Hände machen heil.[20]

(**2**) Keiner will sich eines verhärteten Sünders annehmen. Hebr.: denn siehe, den Toren (Gottlosen) bringt der Unmut um, den Unverständigen tötet sein Ereifern.
(**3**) Eliphaz beweist den Satz V. 2 durch ein Beispiel. Er sah einen solchen gegen Gott murrenden Toren im zunehmenden Glücksstande (der tiefwurzelnde, starke Baum ist das Bild großen, dauerhaften Glückes. [*Jes 27,6*, *Ps 1,3*]). Doch plötzlich sank er dahin und ich musste Gottes Fluch über seine Stätte (so hebr.) erkennen.
(**4**) Im Tore, wo das Gericht gehalten wird, wurden sie der Schuld überführt und zur Strafe verurteilt. Die nächsten Verse beschreiben die Ausdehnung des Fluches. – (**5**) Das Strafgericht dehnt sich, wie auf seine Kinder, so auf seine Habe aus. – (**6**) Alles hat im Menschen selbst, in der Sünde seine Ursache, also auch deine Schmerzen.
(**7**) Der Mensch wird so geboren, dass mit seiner Natur Mühsal gesetzt ist, aber diese als Folge seiner Sündhaftigkeit. Deshalb soll es Job nicht schwer fallen, seine Sünde zu bekennen. Hebr.: Der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie zum hohen Fluge der Flamme Söhne. Wie die Funken nach oben streben, so der Mensch zur Sünde und damit zur Mühsal.
(**8**) Wäre mir dies Unglück begegnet, ich würde nicht umsonst klagen, sondern Gott meine Sache anheimstellen. – Um Job zu solchem Vertrauen zu führen, schildert er Gottes Macht (V. 9) und wunderbare Vorsehung in allen Dingen (V. 10) und besonders in der Führung der Menschen. (V. 11-16)
(**9**) Der Hinweis auf Gottes Macht soll den, der alles verloren, aufrichten. Sind Gottes Werke schon solche, wie muss da erst Gott selbst sein! Und dieser mächtige Gott ist gütig und um unser Heil besorgt.
(**10**) Der vorige Vers wird spezialisiert und es werden einige von den großen, wunderbaren Dingen genannt. Der für die Fruchtbarkeit der Erde so notwendige Regen steigt vom Himmel herab, weshalb er oft als Zeichen der göttlichen Vorsehung erwähnt wird. Vergl. [*Ps 146,8*, *Ps 103,13*, *Jer 14,22*]. – (**11**) Hebr.: Auf die Fristen.
(**12**) Hebr.: Die Geschwärzten, Bezeichnung des äußersten Elendes, wie das Licht Bild des Glückes ist. – (**13**) Also nur in demütiger Unterwerfung ist Hoffnung. – (**14**) Hebr.: Und der Ratschluss der Verschmitzten überstürzt sich. – (**15**) Jede Stunde des Tages wird sie zur Finsternis und der helle Mittag, wo doch Rat leicht zu finden wäre, wird für sie zur Strafe ihrer Verblendung wie Nacht.
(**16**) Der Verleumdung, Drohungen und Verabredung zur Unterdrückung der Schwachen. – (**17**) Darum soll der Bedrängte nie die Hoffnung sinken lassen. – (**18**) Vor Entsetzen, dass ihm Anschläge misslungen.
(**19**) Diese Lehre über stolze, listige und bedrängte Arme wendet Eliphaz nun auf Job an. Da Gottes Vorsehung überall gütig ist, wird sie es auch in der Auflegung von Strafen sein. Zudem hilft Gott dem Elenden, also hat auch Job Hoffnung (V. 16), wenn er sich demütigt und sein Unglück als gerechte Strafe Gottes anerkennt. Ist nämlich die Strafe, die ein Mensch auferlegt, heilsam, obwohl dieser Maß und Weise nicht vollkommen wissen kann noch auch die Allmacht besitzt, das Böse zu entfernen und Gutes zu geben, so muss des allmächtigen und allwissenden Gottes Züchtigung als heilsam und glücklich gelten, denn stets hat er deine Besserung im Auge. So darfst du also deshalb dein Leben nicht hassen.
(**20**) Gott straft nicht nur, sondern macht auch der Strafe zur rechten Zeit ein Ende, wenn sie ihren Zweck erreicht

19. Aus sechs Drangsalen wird er dich erretten und in der siebenten wird dich nichts Böses treffen.[21]
20. In Hungersnot wird er dich vom Tode erretten und im Kriege vom Streiche des Schwertes.
21. Vor der Geißel der Zunge[22] wirst du geborgen sein und das Elend nicht fürchten, wenn es naht.
22. Bei Verwüstung und Hungersnot wirst du lachen und die wilden Tiere der Erde nicht fürchten,[23]
23. sondern mit den Steinen des Landes wirst du im Bunde sein und die wilden Tiere der Erde werden mit dir Frieden halten.[24]
24. Und du wirst erfahren,[25] dass dein Zelt Frieden hat, und wirst deinen Wohlstand mustern und dich nicht versündigen.[26]
25. Und du wirst erfahren, dass deine Nachkommenschaft zahlreich wird und deine Sprösslinge wie das Gras der Erde.[27]
26. In voller Reife wirst du in das Grab steigen, wie Weizengarben zu ihrer Zeit eingebracht werden.[28]
27. Siehe, wie wir es erforscht, so ist es; was du gehört hast, erwäge im Herzen![29]

Kapitel 6.

b. Job antwortet nur mittelbar, seine früheren Klagen gleichsam entschuldigend und seine Freunde tadelnd, weil sie ihm keinen Trost spenden. (6,1 – 7,21) Sein Unglück ist größer als seine Sünden. (V. 3) Wenn er heftige Klagen ausgestoßen, so überrage die Größe seiner Schmerzen seine Kraft (V. 12), zumal er von allen verlassen sei (V. 20) und auch die, die zu ihm gekommen sind, ihn mit leeren Anschuldigungen peinigen.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. O! würden doch meine Sünden, mit denen ich den Zorn verdient habe, und das Elend, das ich dulde, auf der Waage gewogen.[2]
3. Gleich dem Sande des Meeres würde es schwerer erscheinen, darum sind auch meine Worte voll des Schmerzes.[3]
4. Denn die Pfeile des Herrn haften in mir, ihr Grimm zehrt meinen Geist auf und die Schrecknisse des Herrn kämpfen wider mich.[4]
5. Schreit wohl der wilde Esel, wenn er grüne Weide hat? Oder brüllt der Ochse, wenn er vor voller

---

hat. Sie kann denselben aber nicht erreichen, wird sie verschmäht, und muss in diesem Falle fortdauern. Dies zeigt er nun im Einzelnen. – (**21**) So oft auch Unfälle kommen und andere treffen mögen, du wirst ihnen nicht unterliegen.
(**22**) Wie die Zunge mit einem Pfeile [*Jer 9,7*] oder Schwert, so wird sie hier mit einer Geißel verglichen, welche den guten Ruf tötet. Verleumdung und Ehrabschneidung (vergl. [*Sir 28,21.24*]) werden dich nicht einmal finden und vor allgemeinen Unfällen bewahrt dich Gott. [*Ijob 21,6*] – (**23**) Ja, du wirst noch mehr als bewahrt, du wirst ohne Furcht und voller Freude sein.
(**24**) Selbst das, was anderen schadet, wie steinige und deshalb unfruchtbare Orte, wird mit dir gleichsam ein Bündnis schließen. [*Hos 2,18*, *Jes 5,2*] – (**25**) Auf die Verheißung der Abwehr aller Fährlichkeiten folgt nun die Zusicherung positiver Güter.
(**26**) Hebr.: Dass Friede deine Wohnstätte ist (deine Wohnung wird im höchsten Frieden und Glücke sein), und musterst du deine Wohnstätte, so wird keine deiner Hoffnungen getäuscht werden. – (**27**) Das Glück wird voll durch eine zahlreiche Nachkommenschaft. Job ist ja jetzt kinderlos. – (**28**) Ein besonderer Wunsch der Alten, in der Fülle der Jahre zu sterben. [*Jes 38,10*, *Ps 54,24*, *Gen 25,8*]
(**29**) Das haben wir drei Freunde nach langer Erwägung gefunden, ziehe daraus Nutzen zu deiner Besserung.
Kap. 6: (**1**) Erwägt man, von wie heftigen Schmerzen Job gequält ward und wie hart Eliphaz Rede war, so wird die Antwort nicht zu heftig erscheinen. Job greift zuerst auf [*Ijob 4,5*] zurück.
(**2**) Hebr.: O möchte doch mein Zorn (Ungeduld) auf die Waage gelegt werden und ebenso mein Unglück in die andere Waagschale. (Ebenso Syr., Sept., Griech. Väter) Dies ist auch der Sinn der Vulgata: Möchte doch mein Seufzen, das ihr Sünde nennt und Anreizung des göttlichen Zornes, abgewogen werden gegen meine Schmerzen, ein gerechter Richter würde erkennen, dass meine Klagen weit hinter den Schmerzen zurückbleiben.
(**3**) Im Hebr. wird der Grund angegeben, weshalb Job seine Klagen und sein Elend will gewogen sehen: weil es (das, was mich drückt) jetzt schwerer ist, als der Sand des Meeres, der unermesslich und überaus schwer ist. Vergl. [*Spr 27,3*]. Dies zeigt zugleich, nach welchem Maße nach der Absicht des Verfassers Jobs Worte zu beurteilen sind: darum sind meine Worte so ohne Ordnung herausgestoßen.
(**4**) Beweis für V. 3. Weil die Pfeile des Allmächtigen in mir hängen, ihre Glut (oder Gift) trinkt meine Lebenskraft; und die Schrecken des Herrn stellen sich in Schlachtordnung gegen mich auf. Du siehst also, wie ungerechtfertigt deine Worte [*Ijob 4,4.5*] gegen mich waren.

Krippe steht?[5]
6. Oder kann man Fades essen, wenn es nicht mit Salz gewürzt ist? Oder mag jemand kosten, was durch seinen Genuss den Tod bringt?[6]
7. Was meine Seele vordem nicht anrühren mochte, das ist nun vor Trübsal meine Speise.
8. Wer möchte mir geben, dass meine Bitte erfüllt werde und dass mir Gott gewährt, was ich erwarte?[7]
9. Wie er begonnen, so möge er mich zermalmen,[8] er strecke seine Hand aus und haue mich um!
10. Und das sei mein Trost, dass, obschon er mich mit Schmerzen ohne Verschonen peinigt, ich dennoch nicht den Worten des Heiligen widerspreche.[9]
11. Aber was ist meine Kraft, dass ich aushalten, oder was mein Ende, dass ich geduldig bleiben soll?[10]
12. Meine Kraft ist[11] nicht Felsenkraft, mein Fleisch nicht von Erz.
13. Siehe, ich habe keine Hilfe in mir selbst und auch meine Freunde haben sich von mir zurückgezogen.[12]
14. Wer seinem Freunde das Erbarmen entzieht, verlässt die Furcht des Herrn.[13]
15. Meine Brüder[14] sind an mir vorübergegangen[15] wie ein Bergstrom, der reißend durch die Täler dahinschießt.[16]
16. Sie starren von Reif und Schnee wird auf sie fallen.[17]
17. Wenn sie sich weiter ausbreiten, werden sie versiegen und, wenn es heiß geworden, verschwinden von ihrer Stätte.[18]
18. Ihres Laufes Pfade sind verschlungen, sie verrinnen in das Leere und gehen zugrunde.[19]
19. Schauet hin auf die Pfade Themas, auf die Wanderungen Sabas und wartet ein wenig!
20. Sie wurden zuschanden, weil ich gehofft; sie kamen auch bis zu mir und sind mit Scham bedeckt worden.[20]

(**5**) Wie der Esel und der Ochs nicht umsonst brüllen, sondern nur, wenn ihnen Futter mangelt, so würde auch ich, vergl. [*Ijob 1,5*], nicht so trostlos sein, stände es nicht so überaus schlimm mit mir.
(**6**) Um zu zeigen, dass es ihm wirklich so geht wie jenen Tieren, vergleicht er sein Leiden mit einer Speise. Der Gaumen merkt es, wenn nur ein wenig Salz fehlt, und ich sollte so gewaltige Übel nicht empfinden? Sollte jemand eine todbringende Speise verzehren, er würde sich dagegen wehren, mit wie viel mehr Recht also seufze ich, der ich mit Peinen genährt werde wie mit stinkender Speise? Der zweite Teil des 6. Verses lautet im Hebräischen: Oder ist Geschmack im Schleim des Dotters?
(**7**) Nachdem Job seine früheren Klagen entschuldigt und gerechtfertigt hat, wiederholt er dieselben jetzt und spricht wiederum den Wunsch aus, Gott möchte seinem traurigen Leben ein Ende machen. (V. 3, V. 13, V. 21) – (**8**) Auch die furchtbarste Todesart wäre ihm erwünscht.
(**9**) Job wünscht sich den Tod auch deswegen, damit er nicht bei längerer Dauer seiner Leiden sich gegen Gott versündige. Die „Worte des Heiligen“ sind Gottes Gebote, jeder von ihm kundgetane Wille. Text hebr.: Höchste Freude.
(**10**) V. 11-13 rechtfertigt er noch den Wunsch, sterben zu können, damit, dass sich bei seinen Leiden doch kein anderes Ziel als der Tod absehen lasse und somit die Hinausschiebung desselben nur eine Verlängerung seiner Qual sei. Damit wird zugleich die Antwort auf Eliphaz Aufforderung gegeben, noch in der Zukunft Gutes zu erwarten. Weder eine große Kraft des Leibes und der Seele ist ihm eigen, noch vermag er ein Ende seiner Leiden zu sehen.
(**11**) Hebräisch schöner: Ist denn etwa – Steigerung des Vorhergehenden. Die vorgelegte Frage führt er in den beiden folgenden Versen fort. – (**12**) Im Hebr. wieder Frage: bin ich nicht ohne Hilfe und ist nicht alles, worauf ich mich stützen könnte (Vulg. konkret: meine Freunde), von mir entfernt?
(**13**) Gegen [*Ijob 4,6*]. Wer gegen seinen Freund hart ist, vergisst auch der Furcht Gottes. Der Mangel an Gottesfurcht, den sie ihm vorgeworfen, findet sich vielmehr auf ihrer Seite. – (**14**) Desto schwerer wiegend ist diese Verletzung der liebe. – (**15**) Eilen an mir vorüber, ohne Trost zu spenden. – (**16**) Hebr.: Meine Brüder haben getragen wie ein Gießbach, wie das Bett überschwellender Bäche.
(**17**) Hebr.: die trübe sind vom Eise, in denen der Schnee sich verbirgt.
(**18**) Hebr.: Zur Zeit, wo die Hitze über sie kommt, sind selbe vernichtet, sie verschwinden von ihrer Stätte, wenn es warm wird. – Hieraus ist auch der Sinn der Vulgata V. 16, V. 17 klar: Die schrecklich von dem Reife und der Schnee fällt in sie (und das Strombett wird ausgefüllt), doch wenn sie sich ausbreiten, schwinden sie dahin, und kommt der Sommer, so versiegen sie gänzlich.
(**19**) Der in V. 15 gegebene Vergleich wird, da er die Freunde der Treulosigkeit und Täuschung beschuldigt, noch anders ausgeführt. Pfade: indem sie in Schluchten und Abgründe stürzen. Leere: die Sandwüste.
(**20**) Hebr.: Es blickten hin die Reisezüge Themas, die Karawane der nach Saba Wandernden hofften auf sie; doch sie wurden zuschanden mit ihrem Vertrauen, sie kamen dorthin und wurden mit Schamröte bedeckt. – Die reisenden setzen ihre Hoffnung auf die Bergströme, doch kommen sie an das Bett derselben, so sehen sie sich zu ihrem

21. Jetzt seid ihr gekommen,[21] und da ihr nun meine Plage sehet, scheut ihr zurück.[22]
22. Habe ich etwa gesagt: Bringet mir her und beschenket mich von eurem Vermögen?
23. Oder: Befreiet mich aus der Hand des Feindes und aus der Gewalt der Starken rettet mich?[23]
24. Belehret mich, so will ich schweigen; und ist etwas, worin ich gefehlt habe, so unterweiset mich![24]
25. Warum verkümmert ihr die Worte der Wahrheit, da doch keiner unter euch ist, der mich überweisen kann?
26. Ihr sinnet nur auf Worte, um Verweise zu geben, und redet Worte in den Wind.[25]
27. Ihr fallet über einen Verwaisten her und suchet euern Freund zu stürzen.[26]
28. Doch endet, was ihr begonnen; schenket mir Gehör und sehet, ob ich lüge!
29. Antwortet, ich bitte, ohne Zank, redet und urteilet, was recht ist;
30. so werdet ihr auf meiner Zunge kein Unrecht finden, noch wird aus meinem Munde Torheit tönen.[27]

Kapitel 7.

Job wiederholt, wie schwer sein Unglück sei (V. 10), und fragt, gleichsam aller Hoffnung beraubt, Gott, warum er so grausam von ihm behandelt werde und er ihm das Vergehen, dessen er etwa schuldig sei, nicht nachlasse.

1. Ein Kampf ist des Menschen Leben auf Erden und den Tagen des Taglöhners gleichen seine Tage![1]
2. Wie der Knecht sich nach dem Schatten sehnt und wie ein Taglöhner nach dem Ende seiner Arbeit verlangt,[2]
3. so habe auch ich ruhelose Monde gehabt und kummervolle Nächte mir abgezählt.[3]
4. Wenn ich mich niederlege, sage ich: Wann werde ich aufstehen? Und ich warte wieder auf den Abend und bin mit Schmerzen erfüllt, bis die Finsternis wiederkehrt.[4]
5. Mein Fleisch kleidet sich in Fäulnis und Moder des Staubes, meine Haut verdorrt und schrumpft.[5]

Schaden schimpflich getäuscht. In der Vulgata wird der Leser selbst in lebhafter Form aufgefordert, seine Augen auf jene Wege zu lenken. (Betreffs der Namen vergl. [*Ijob 1,15*, *Ijob 2,11*]) Was wird er schauen? Die Wanderer getäuscht und betrübt, weil sie gehofft haben. (Hieron., Chald., Sept.) Die letzten Worte von V. 20 enthalten nach der Vulgata die Anwendung auf die Freunde, nach dem hebräischen Texte beginnt dieser feierlicher mit V. 21.

(**21**) Hebr.: denn jetzt seid ihr nicht da für mich. – (**22**) Wendet ihr euch mit Abscheu ab. – (**23**) Nie habe ich bisher von eurer Freundschaft eine Wohltat gefordert, darum ist es umso schlimmer, wenn ihr mir selbst jetzt einen kleinen Trost versagt.

(**24**) Glaubet nicht, ich wolle nicht eine gute Lehre annehmen. Zeiget mir Irrtum oder Vergehen im Wandel, so will ich mich bessern, doch Verbrechen, wie Eliphaz mir Schuld gegeben, weise ich mit Entrüstung zurück. Job wendet sich an alle drei, da Eliphaz im Namen der anderen gesprochen. [*Ijob 5,27*]

(**25**) Ihr trefft kein Ziel mit denselben, denn weder bin ich jener Dinge schuldig noch denke ich daran, eure Worte gelehrig anzunehmen. Nach anderen ist V. 26 zu übersetzen: Oder gedenkt ihr leere Worte (wie die eines Jammernden sind) zu tadeln und in den Wind gesprochene Worte eines halb Verzweifelnden?

(**26**) Hebr.: Ja, über eine Waise werft ihr das Los (wie über einen Kriegsgefangenen) und euren Freund verhandelt ihr. O, wollet euch doch wieder zu mir wenden, euch ins Angesicht werde ich wahrlich nicht lügen. Kehret doch um, nicht geschehe ein Unrecht, ja, kehret um, noch habe ich recht darin.

(**27**) Nunmehr ist Eliphaz Härte gerügt und Job erklärt sich bereit, mit seinen Freunden zu disputieren, er gibt die Weise an und hofft als Sieger hervorzugehen.

Kap. 7: (**1**) Job legt nunmehr seine Meinung übe seine Lage und über den von Eliphaz gespendeten Trost dar. Er zeigt, wie wenig entsprechend jener ist, teils aus den Umständen des gegenwärtigen Lebens, teils aus seiner eigenen Lage. Im Hebr. ist der Satz fragend: Ist nicht? Kampf – harte mit gefahren verknüpfte Anstrengung. Tage des Tagelöhners: Eine Zeit der Arbeit und Unterwerfung, deren Ende die Menschen herbeisehnen. Der Kampf rührt von den Hindernissen her, die wir auf dem Wege zu unserem letzten Ziele treffen, die Arbeit und die Unterwerfung fassen das zum Ziele fördernde ins Auge. Beide Ausdrücke weisen auf Gottes Vorsehung hin, denn der Streiter steht unter dem Führer, der Arbeiter unter seinem Herrn. (Thom.)

(**2**) So und noch viel mehr Job, der schon lange und selbst die Nächte hindurch leidet. – (**3**) Hebr.: So habe ich als Los Monde des Unheils erhalten und Nächte der Mühsal sind mir zugeteilt. – also gegen das gewöhnliche Schicksal wird er länger (Monate) oder ohne Unterbrechung geplagt. – (**4**) Hebr.: So dehnt die Nacht sich in die Länge und übersatt bin ich vom Umherwälzen bis zum Morgengrauen.

(**5**) Hebr.: Von Würmern und von Krusten der Geschwüre ist mein Leib bedeckt und spaltet sich (indem die Geschwüre sich öffnen). – (**6**) Die Vergangenheit ist dahingeflohen und die Zukunft gewährt keinen Trost. Hebr.:

6. Meine Tage sind schneller dahingegangen, als der Weber den Faden bricht und sind hoffnungslos dahingeschwunden.[6]
7. Gedenke, dass mein Leben nur ein Hauch ist und mein Auge nie wieder das Glück schauen wird.[7]
8. Keines Menschen Auge wird mich mehr erblicken; blickst du nach mir, so bin ich nicht mehr.[8]
9. Wie die Wolke verschwindet und dahinfährt, so kehrt nicht wieder empor, wer in die Unterwelt hinabsteigt.
10. Nie kehrt er wieder in sein Haus zurück noch kennt ihn ferner seine Stätte.[9]
11. Darum will auch ich meinem Munde nicht wehren, will reden in der Drangsal meines Geistes, will klagen in der Bitterkeit meiner Seele.[10]
12. Bin ich denn ein Meer oder ein Meerungeheuer, dass du mich ringsum wie in einen Kerker einschließest?[11]
13. Wenn ich denke: Mein Bett soll mir Trost gewähren, ich will mich erholen, mit mir auf meinem Lager redend,
14. so schreckst du mich durch Träume und jagst mir Grauen ein durch Gesichte.[12]
15. Deshalb ist meiner Seele lieber, wenn ich erwürgt und meinen Gebeinen der Tod zuteil wird.[13]
16. Ich habe die Hoffnung aufgegeben, nicht will ich fernerhin mehr leben;[14] schone meiner,[15] denn meine Tage sind ein Nichts![16]
17. Was ist der Mensch, dass du ihn so hoch achtest? oder warum hast du acht auf ihn?[17]
18. Du suchst ihn am frühen Morgen[18] heim und prüfst ihn jeden Augenblick.
19. Wie lange noch wirst du gegen mich schonungslos sein[19] und lässest mich nicht einmal in Ruhe meinen Speichel verschlucken?
20. Habe ich gesündigt, was kann ich dir antun,[20] du Menschenhüter?[21] Warum hast du mich dir zum Gegner[22] gesetzt, so dass ich mir selbst zur Last geworden bin?
21. Warum nimmst du nicht meine Sünde hinweg und warum tilgst du meine Missetat nicht?[23] Siehe, nun werde ich im Staube schlafen, und wenn du mich am Morgen suchst, bin ich nicht mehr![24]

Meine Tage sind schneller vorübergegangen als ein Weberschiffchen (das sich unaufhörlich von einer Seite zur anderen bewegt).

(**7**) So möchte denn Gott ihn für die noch übrige Zeit eine kleine Erleichterung gewähren. Hauch: Schnell und unwandelbar flieht mein Leben, nur einmal ist es gegeben und keine Rückkehr möglich aus dem zustande des Todes auf die Erde, wo Gott sich offenbart und Gnade erweist.

(**8**) Erklärung des ersten Teiles von V. 7. Bereits entreißt mich der Tod vom Anblicke der Menschen. Bald werden deine Augen mich vergeblich suchen, ich werde nicht mehr unter den lebenden sein und du wirst mir hier nicht mehr wohltun können, tust du es nicht alsbald.

(**9**) Erklärung des zweiten Teiles von V. 7; zugleich Antwort auf [*Ijob 5,17*]. Das Haus ist der Zustand des gegenwärtigen Lebens. Der Ort, wo er zuvor lebte, kennt ihn nicht wieder, wenn er zurückkehrte. Die Worte enthalten Klage zugleich und Gebet, vergl. [*1Sam 2,6*]; Klage über die Flüchtigkeit des irdischen Daseins, Bitte, dieses nicht ganz vertrauern zu müssen. Das Totenreich ist zwar eine Stätte der Ruhe, aber nicht des seligen Lebens. Vergl. [*Gen 37,35*].

(**10**) Die folgenden Worte sind also nach diesem von Job gegebenen Maßstabe zu beurteilen. – (**11**) Schien ich dir denn unter den Menschen so wild und so schädlich, dass ich in dem Kerker dieses geplagten Leibes mit so viel Peinen gequält, gebunden und gebändigt werden musste? Das Meer [*Gen 1,9*, *Ps 103,7*; *Ijob 38,11*; *Spr 8,29*; *Jer 5,22*].

(**12**) Selbst im Schlafe, wenn ich ein wenig Ruhe hoffe, verfolgst du mich mit Träumen und schrecklichen Erscheinungen. Es sind dies Begleiterscheinungen der Elephantiasis. – (**13**) Hebr.: Erstickung wünscht meine Seele, den Tod vielmehr als dieses mein Gebein. Die genannte Krankheit hat Erstickungsanfälle und vollständige Abmagerung im Gefolge. – (**14**) Hebr.: Ich bin es überdrüssig, nicht mag ich ewig leben.

(**15**) Hebr.: Lass ab von mir. – (**16**) Also erbarme dich jetzt! – (**17**) Warum schätzest du einen Unglücklichen so hoch, dass du ihn dir gleichsam als Gegner aufstellst und eifrig auf ihn acht gibst? Der Satz ist ironisch im Gegensatze zu [*Ps 8*]. – (**18**) Nach dem Hebr. an jedem Morgen.

(**19**) Hebr.: Wie lange willst du dein Auge nicht abwenden von mir, wirst mir nicht einmal soviel Zeit gönnen, wie ich brauche, um den Schleim zu schlucken? (Sprichwort) – (**20**) Warum muss ich dies alles dulden? Es sei, ich habe gesündigt, (Thom.), wie meine Freunde sagen, was schade ich dir dadurch? – (**21**) Aufmerksamer, strafender Wächter der Menschen. – (**22**) Oder: zur Zielscheibe.

(**23**) Habe ich gesündigt, warum lässest du mir die Sünde nicht nach? Tust du es jetzt (bald) nicht, so ist es in kurzem zu spät. So gewähre mir denn alsbald eine kleine Ruhe.

(**24**) Zwei Dinge verdienen an Job einen Tadel, obwohl sie durch die Torheit seiner Freunde einigermaßen erklärlich

Kapitel 8.

Streitgespräch zwischen Baldad und Job. (8,1 – 10,22) a. Baldads Vorwürfe gegen Job. (V. 1-22) Baldad greift Job heftig an, weil er mit seinen letzten Worten Gott der Ungerechtigkeit geziehen habe (V. 3), und behauptet, seine Söhne seien mit Recht umgekommen, er indes könne, wenn er Gott demütig anflehe, noch Erhörung finden und werde Gaben von Gott erhalten, welche die früheren weit übertreffen. (V. 7) Den gleichen irrigen Satz, auf den seine ersten Worte sich stützten, versucht Baldad aus dem Ansehen der älteren Weisen zu begründen (V. 10), welche durch ihre Aussprüche zeigen, dass das Wohlergehen des Gottlosen keinen Bestand hat. (V. 19) Die gleiche Lehre mit eigenen Worten wiederholend, verheißt er Job ein glücklicheres Los, wenn derselbe in sich gehe.

1. Da antwortete der Suhiter Baldad und sprach:[1]
2. Wie lange wirst du solches reden und werden die Reden deines Mundes wie ein heftiger Wind[2] sein?
3. Beugt etwa Gott das Recht oder stößt der Allmächtige um, was recht ist?[3]
4. Wenn auch deine Kinder sich gegen ihn versündigt haben und er sie der Gewalt ihrer Missetat überlassen hat,[4]
5. wenn du indes[5] dich früh[6] zu Gott aufmachst und zu dem Allmächtigen flehst,
6. wenn du lauter und recht wandelst, so wird er alsbald über dich wachen und der Wohnung deiner Gerechtigkeit Frieden verleihen;[7]
7. so wird, wenn auch dein Anfang klein gewesen, dein Nachmaliges überaus groß werden.[8]
8. Denn befrage nur das frühere Geschlecht und forsche fleißig im Andenken der Väter.[9]
9. (Wir sind ja von gestern und wissen nichts, weil unsere Tage auf Erden wie ein Schatten sind.)[10] [*Ijob 14,2*; *Ps 143,4*]
10. Sie werden dich lehren und zu dir reden und Sinnsprüche aus ihrem Herzen bringen.[11]
11. Kann denn die Binse grünen ohne Feuchtigkeit oder das Riedgras wachsen ohne Wasser?[12]
12. Wenn es noch in Blüte steht und noch nicht von einer Hand gebrochen ist, verdorrt es vor allen Gräsern;

---

werden, dass er sagt, Gott sehe aufmerksam auf den Menschen, ihn streng zu strafen, sobald er ihn irren sieht, und dass er durchaus den letzten Grund von Gott offenbart sehen will, weshalb dieser ihn leiden lässt.

Kap. 8: (**1**) Baldad irrt wie Eliphaz, indem er als einzige Ursache der Heimsuchungen Gottes die Strafe für Vergehen annimmt und deshalb in Jobs Worten einen Tadel gegen die göttliche Gerechtigkeit erblickt. Er beginnt ohne die schonende Einleitung des Eliphaz. – (**2**) Heftig und leer.

(**3**) Du leugnest Gottes Gerechtigkeit: Falsche Schlussfolgerung aus [*Ijob 7,12.17.20.21*]. Es ist als ob man einem Unglücklichen sagte: Merkst du jetzt, dass Gott gerecht ist? – Ist dies ein Erweis wahrer Freundschaft und Liebe?

(**4**) Weil die Ungerechtigkeit naturnotwendig in das Verderben zieht. Eliphaz hatte den Tod der Kinder den Sünden des Vaters zugeschrieben. [*Ijob 4,10.11*, *Ijob 5,4*] Baldad last sie ihrer eigenen Schuld wegen umkommen. – (**5**) Dir indes steht noch ein Weg zum Heile offen.

(**6**) Mit allem Eifer, vergl. [*Lk 21,38*], hier also von ganzem Herzen zu Gott zurückkehren. Im zweiten Satzglied zeigt Baldad den ersten Schritt der Rückkehr, das Gebet.

(**7**) Diese Bekehrung muss sich auch im Leben erweisen. Nach Baldads Meinung ist Gottes Gerechtigkeit derart, dass der Tugend stets sofort Lohn, dem Laster Strafe folgt. Hebr.: Gewiss, er wird dann wachen über dich und die Wohnstätte deiner Gerechtigkeit (die rechte Ordnung zwischen dir und Gott wie dem Nächsten) zum alten Wohlstande zurückführen. – So klagt Baldad Job zugleich an, sein Haus sei eine Wohnstätte der Frevel, nicht der Frömmigkeit gewesen.

(**8**) Deine frühere Glückseligkeit soll im Vergleich zur nachfolgenden klein erscheinen.

(**9**) Wie Eliphaz seine Lehre aus einem Gesichte bekräftigte, so stützt Baldad die seine aus der Übereinstimmung der Vorfahren und Weisen. In V. 8 – 10 zeigt er die Vortrefflichkeit dieser Quelle. Willst du uns nicht glauben, so glaube wenigstens ihnen. Je mehr die Vorfahren dem Ursprung des Menschengeschlechtes nahe kommen, als desto weiser gelten sie. Hebr.: Und richte dein Herz auf die Forschung ihrer Väter. – Jene Alten haben fleißig geforscht und vortreffliche Weisheit gefunden.

(**10**) Unsere bisherige Erfahrung ist ja nur kurz und unzuverlässig und auch die Zukunft eilt wie ein Schatten vorüber. Gegensatz zu den langlebigen Patriarchen. (Chrys.) – (**11**) Im Hebr. fragend.

(**12**) Was jene Weisen auf Jobs Lage Anwendbares erforscht haben, sagt ihm jetzt das Bild (V. 11-19) und zwar mit den Worten, die ihm als überlieferte Lehre jener Wiesen bekannt sind. Wie das Gedeihen der Sumpf- und Wasserpflanzen durch Feuchtigkeit bedingt ist, so das Glück der Menschen durch Gottesfurcht. Wie jene im dürren Lande zugrunde gehen, vermöge ihrer eigenen Natur, ohne dass man sie von außen her zerstört, so der Mensch, wenn er von Gott gelassen. Die Sünde tötet den Sünder.

13. so sind die Wege aller, die Gottes vergessen, und die Hoffnung des Heuchlers geht zugrunde.[13]
14. Nicht frommt ihm seine törichte Hoffnung und einem Spinnengewebe ist sein Vertrauen gleich.[14]
15. Er baut auf sein Haus und es hält nicht stand, er stützt es[15] und es will nicht aufrecht bleiben.
16. Er scheint saftig, ehe die Sonne kommt, und wenn sie aufgegangen ist, breiten sich seine Zweige aus;[16]
17. über den Felsen hin verflechten sich seine Wurzeln und zwischen steinigem Grunde weilt er.[17]
18. Aber reißt er ihn von seiner Stätte, so verleugnet diese ihn und spricht: Ich kenne dich nicht![18]
19. Denn dies ist die Freude[19] seines Weges, dass aus der Erde wieder andere sprossen.
20. Gott verwirft nicht den Aufrichtigen[20] und reicht den Bösen nicht die Hand,
21. bis dein Mund mit Lachen erfüllt wird und deine Lippen mit Jubel.
22. Die dich hassen, werden mit Schande bedeckt werden und der Gottlosen Zelt wird verschwinden.[21]

Kapitel 9.

b. Job beginnt in seiner Antwort die irrtümliche Behauptung seiner Freunde unmittelbar zu bekämpfen. (9,1 - 10,22) Er wisse sehr wohl, dass der Mensch vor Gott nicht gerecht ist (V. 13), und er wolle nicht mit Gott, dem mächtigen und gerechten, streiten (V. 21), aber das müsse er abstreiten, dass nur die Gottlosen und diese allezeit durch Unglück heimgesucht werden. (V. 28) und bekennt, dass er vor dem gerechten Gott freilich nicht gerecht sei, doch vor einem menschlichen Gerichte werde er sicher gewinnen.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Wahrlich! Ich weiß, dass es so ist[2] und dass der Mensch, mit Gott verglichen, nicht gerecht ist.[3]
3. Wenn er auch mit ihm rechten wollte, könnte er ihm nicht eines auf tausend antworten.[4]

(**13**) Wege: Schicksal, Ausgang. Das Wort Heuchler bezieht sich wohl auf Jobs Opfer. – (**14**) Erst wenn er zu Fall gekommen ist, missfällt ihm seine Torheit, mit der er sich der Sünden ergab, und er merkt durch die Erfahrung, wie nichtig seine Hoffnung war. Spinnengewebe; hebr.: dem Spinnenhause gleich ist sein Vertrauen. – (**15**) Hebr.: er hält sich an ihm fest. – Wer könnte sich auf ein Spinnengewebe stützen?
(**16**) Rückkehr zum Bild der Pflanze, doch ist nur an eine Schlingpflanze zu denken. Subjekt ist der Gottlose, indem Bild und Sache vermischt werden. Trotz der Sonnenglut gedeiht er in saftig frischem Grün stehend und sein Geranke zieht sich über seinen Garten hin. Der Sinn des jetzigen latein. Textes ist: Er ist ein Baum, der zu blühen scheint, aber der verdorrt, wenn die Sonne heraufkommt, weil er kein Erdreich hat.
(**17**) Zwar streckt er seine Ausläufer weit aus, aber im Felsenboden vermögen sie nicht Wurzel zu fassen. – (**18**) Den Gottlosen. Vergl. [*Ijob 7,10*]. – (**19**) Der Ausgang des Weges des Gottlosen wird ironisch Freude genannt. Andere sollen seine Güter erben. Ein bitterer Schluss.
(**20**) Jetzt kehrt Baldad zu seiner früheren Behauptung zurück und macht die Anwendung von den Aussprüchen der Weisen auf Job. So wenig Gott dem Schuldlosen seine Fürsorge und seinen Schutz entzieht und sie einem gleichen Schicksal anheimfallen wie Job, ebenso wenig reicht Gott den Frevlern die Hand sie zu beschützen und zu behüten; deshalb werden sie von Unglück und Verderben ereilt zur Strafe für ihre Sünden, während die Frommen frei bleiben von Heimsuchungen. Was hast du also nicht zu erwarten, kehrst du zu Gott zurück!
(**21**) V. 21 führt den ersten Teil des V. 20, V. 22 den zweiten Teil desselben aus. Die dich hassen: die Gottlosen. – Baldad hält also Job für einen mit Recht von Gott bestraften Sünder, dessen Kinder bereits die volle Strafe ihrer Gottlosigkeit erreicht hat. Jobs früheres Glück war die schnell vorübergehende Glückseligkeit des Gottlosen, die mit jähem Sturze endet. Dass Job noch Schmerzen erduldet, erklärt sich daraus, dass er noch in Sünden und Halsstarrigkeit verbleibt.
Kap. 9: (**1**) Job zeigt, dass er mit seinen Klagen und der Versicherung seiner Unschuld keineswegs Gott der Ungerechtigkeit angeklagt habe. Alsdann stellte er den Satz auf, dass Fromme und Gottlose von Unglück heimgesucht werden. Indes ist auch er überzeugt, dass Unglück als Strafe gesandt wird. Da er sich aber von Verbrechen rein weiß, auch andere Fromme in Bedrängnis sieht, kann er sich dies alles nicht anders erklären als dadurch, dass Gott, der überaus Heilige, in jedem Menschen Unvollkommenheit findet und straft. Daraus entsteht die Frage, welche Job wie eine neue Marter peinigt, warum Gott ihn nach Maßgabe einer ganz außergewöhnlichen Strenge straft. (Aug.)
(**2**) Wie Eliphaz [*Ijob 4,17*], Baldad [*Ijob 8,3*] gesagt. – (**3**) Hebr.: Wie wäre ein Mensch, mit Gott verglichen, gerecht! Der Mensch kann wahre, aber von lässlichen Sünden nicht freie Gerechtigkeit besitzen.
(**4**) Wer im Vergleiche zu einem andern gerecht ist, kann frei mit ihm streiten, denn durch die Wechselrede wird Gerechtigkeit und Wahrheit offenbar. (Thom.) Wenn Gott aber tausend Fehler vorwirft, wird der Mensch sich nicht einmal wegen eines rechtfertigen können…

4. Weisen Sinnes[5] ist er und gewaltig an Kraft, wer widersetzte sich ihm und hätte Frieden?
5. Er versetzt Berge, und die er umstürzt in seinem Grimme, merken es nicht.[6]
6. Er bewegt die Erde von ihrer Stätte und ihre Säulen[7] erbeben.
7. Er gebietet der Sonne[8] und sie geht nicht auf, und er legt die Sterne wie unter Siegel.[9]
8. Er breitet den Himmel allein aus und schreitet über die Wellen des Meeres dahin.[10]
9. Er schafft den Bären, den Orion, das Siebengestirn und die verborgenen Sterne des Südens.[11]
10. Er tut Großes und Unbegreifliches und Wunderbares ohne Zahl.[12]
11. Wenn er zu mir kommt, so sehe ich ihn nicht; geht er weg, so merke ich es nicht.[13]
12. Stellt er jählings zur Rede, wer antwortet ihm? Oder wer darf sagen: Warum tust du also?[14]
13. Er ist Gott, seinem Zorne kann niemand widerstehen, und unter ihm beugen sich, die den Erdkreis tragen.[15]
14. Wer bin ich aber, dass ich ihm entgegnen sollte und mit meinen Worten mit ihm reden?[16]
15. Hätte ich auch irgend ein Recht, ich würde nicht Gegenrede wagen, sondern meinen Richter um Gnade anflehen.[17]
16. Doch, wenn ich ihn anriefe und er mich hörte, glaube ich nicht, dass er auf meine Stimme hört.[18]
17. Denn er zerschmettert mich im Sturme und mehrt meine Wunden auch ohne Ursache,[19]
18. er lässt mich nicht zu Atem kommen[20] und sättigt mich mit Bitterkeiten.
19. Gilt es Stärke: er ist der Stärkste; gilt es Recht im Gericht, so wagt niemand für mich Zeugnis zu geben.[21]
20. Wollte ich mich rechtfertigen, so verdammt mich mein eigener Mund; wollte ich zeigen, dass ich unschuldig bin, so überweist er mich als schuldig.[22]

(**5**) Weisen Sinnes ist der, der sich von der höchsten Richtschnur der Frömmigkeit leiten lässt. [*Jes 11,2*] Von Gott gebraucht bezeichnet er nicht allein seine höchste Weisheit, sondern auch jene Heiligkeit. Er erkennt sich ja als die höchste Wahrheit und als das höchste Gut und misst alles nach diesem Maßstabe und führt alles auf jene zurück. Indem Gott sich als unendliches Gut erkennt, sieht er zugleich und verabscheut er die Unvollkommenheiten der Menschen. Da er nun auch überaus mächtig ist, wer möchte sich ihm da mit Erfolg widersetzen?
(**6**) Indem Job Gottes Macht beschreibt, soll daraus klar werden, wie weit er davon entfernt ist, die Gottesfurcht zu verletzen. Diese Macht erhellt zuerst aus den in der Welt unerschütterlichsten Dingen: Mit solcher Schnelligkeit stürzt er die Berge um, dass sie aus ihrer Lage entfernt sind, ehe sie es noch selbst bemerken. (Erdbeben) – (**7**) Die untersten Teile, gleichsam die Fundamente. Vergl. [*Ps 103,5*].
(**8**) Auch am Himmel zeigt sich deine Macht. – (**9**) Indem er sie durch Wolken verdunkelt und gleichsam einschließt. – (**10**) Weil er der Schöpfer ist. – (**11**) Schilderung der Macht Gottes. Job nennt die Gestirne, welche jedem sofort auffallen.
(**12**) Vergl. [*Ijob 5,9*]. Job wiederholt, was Eliphaz zuvor gesagt, um allen zu zeigen, wie er in dem Preise der Herrlichkeit Gottes niemandem weiche. Dies zeugt um so mehr von seiner Frömmigkeit, je härter sein Leben ist. (Chrys.) Ist alles dies, was den Augen erscheint, groß und unerforschlich, wie viel mehr also das, was unsichtbar ist?
(**13**) Was ist der Mensch im Vergleich zu Gott und in seiner Unwissenheit (V. 11) und Schwäche? (V. 12, 13) Wir sind gleichsam blind, dass wir ihn nicht sehen, wenn er vorübergeht, es nicht merken, wenn er vorbeischwebt (hebr.), an uns und um uns tätig ist. – (**14**) Vulg.: Will er uns richten, wer kann ihm widersprechen oder zur Zufriedenheit antworten? Hebr.: Er rafft hinweg, wer hindert ihn? Usw.
(**15**) Die Vulgata schildert Gottes Macht. Wer nach dem hl. Hieronymus die Träger des Erdkreises sind, ist schwer zu sagen. Hebr.: Die Helfer der Erhebung, nämlich gegen Gott.
(**16**) Hebr.: Wie viel weniger möchte ich mit ihm rechten, möchte ich die rechten Worte ihm gegenüber zu finden wissen! – Nie ist es mir in den Sinn gekommen, mit Gott zu streiten, wie ihr meint, obwohl ich mir meiner gerechten Sache bewusst bin. – (**17**) Dass er mir gnädig sein wolle. Job ist also fern von jeder Anschuldigung gegen Gott, als sei dieser ungerecht.
(**18**) Hebräisch klarer: Wenn ich auch riefe (zum Rechtsstreite) und er mich hörte (meine Gründe), so glaube ich nicht, dass er mein Wort beachtete (mein Begehren erfüllte). – Ich bin es nicht wert und Gottes Weise, mit den Menschen zu verkehren, wird nicht von unserer Vernunft, sondern von Gottes Urteil bestimmt.
(**19**) Der Grund, warum Job meint, dass Gott gegen die Menschen auf unerforschliche Weise verfährt, ist sein gegenwärtiges Leiden. Er umgibt mich mit Schmerzen und häuft mir Wunde über Wunde, über das gewöhnliche Maß seiner Gerechtigkeit hinaus. – (**20**) Erklärung zu dem ersten Worte von V. 17. – (**21**) V. 19-21 bieten die Erklärung zu den letzten Worten von V. 17.
(**22**) Was er V. 2,3, 14, 15 bereits gesagt. Wird meine Unschuld nach dem Maßstabe der göttlichen Gerechtigkeit geprüft, so muss ich mich selbst als schuldig erklären. Und je mehr ich meine Gerechtigkeit in diesem Streite verteidigen wollte, desto mehr Sünden würde er finden, deren ich schuldig bin, ob ich diese auch nicht bemerkt oder

21. Wäre ich auch lauter, so weiß eben dies meine Seele nicht und überdrüssig werde ich meines Lebens.[23]
22. Eines ist, was ich sage: Er vernichtet sowohl den Unschuldigen als den Gottlosen.[24]
23. Wenn er geißelt, töte er auf einmal und lache nicht der Qualen der Unschuldigen!
24. Die Erde ist in die Hände des Gottlosen gegeben, er verhüllt das Antlitz ihrer Richter. Ist er es nicht, wer ist es dann?[25]
25. Meine Tage eilten schneller dahin als ein Läufer; sie flohen dahin, ohne etwas Gutes zu sehen.[26]
26. Sie fuhren hin wie Schiffe, die Äpfel tragen, wie ein Adler, der auf den Fraß herabstürzt.[27]
27. Wenn ich sagen würde: Ich will nicht mehr so reden, so änderte ich wohl meine Miene und würde doch von Schmerz gepeinigt.
28. Ich fürchtete alle meine Werke, wohl wissend, dass du des Sünders nicht schonest.[28]
29. Wenn ich nun aber auch so noch gottlos bin, wozu habe ich mich da umsonst bemüht?[29]
30. Wenn ich mich mit Schneewasser wüsche und meine Hände glänzten überrein,
31. so tauchtest du mich dennoch in Schmutz, dass meine Kleider vor mir Abscheu hätten.[30]
32. Denn nicht einem Menschen, der meinesgleichen ist, würde ich antworten noch einem, der im Gerichte gleichmäßig mit mir verhört werden könnte.[31]
33. Niemand ist, der beide zurechtweisen[32] und seine Hand auf beide legen dürfte.
34. Er nehme seine Rute von mir weg und sein Schrecken quäle mich nicht,
35. dann will ich reden, ohne zu fürchten; denn solange ich in Furcht bin, kann ich nicht Rede stehen.[33]

---

vergessen habe.
(**23**) Hebr.: ich würde mich nicht kennen – so viel Fehler würde mir Gott zeigen, dass ich mich selbst nicht kennen würde – und würde mein vergangenes leben verabscheuen. Steigerung des V. 20 gesagten.
(**24**) Auch wenn sein gewissen gutes Zeugnis gibt und wer nach dem gewöhnlichen Urteile der Welt als gerecht gilt, kann von Gott heimgesucht werden. Mithin ist mein Leiden zwar eine Strafe, doch nicht, wie ihr wollt, für schwere Verbrechen, auch keine Ungerechtigkeit von Seiten Gottes, sondern Gott kann, wenn er will, auch den Gerechten heimsuchen. Darum muss ich so viel leiden, während die Gottlosen sich oft des Glückes freuen? So weist Job auf der einen Seite die Anschuldigungen der Freunde zurück, schafft sich aber neue Versuchungen und Leiden.
(**25**) Was er aus seinem Bewusstsein geschlossen, zeigt er aus der Erfahrung durch zwei Beispiele. Hebr.: Wenn eine Geißel (Plage) plötzlich tötet, er spottet der Leiden der Unschuldigen. (Da er auf ihr Rufen nicht hört.) Länder sind den Frevlern preisgegeben und er verhüllt das Antlitz ihrer Richter (dass sie das rechte nicht sehen wollen); und wenn nicht er, wer ist es, der es tut?
(**26**) Von den allgemeinen Erwägungen kehrt Job zu seinem Schicksal zurück. Er schildert die Größe seiner Leiden in zwei Zügen. V. 25, V. 26: Sein Leben ist schnell dahingegangen und er hat die erhofften Güter nicht erlangt, und V. 27: er wird jetzt von unaufhörlichen Schmerzen gepeinigt.
(**27**) Dreifacher Vergleich mit dem, was auf Erden, im Meere, in der Luft durch Schnelligkeit sich auszeichnet. Die vergangenen Güter werden für nichts angesehen oder sind fast aus dem Gedächtnisse getilgt. Statt: Schiffe, die Äpfel tragen, ist mit Neueren wohl zu übersetzen: Aus Papyrusrohr gefertigte.
(**28**) Sinn der Vulgata: Sobald ich mir vornehme, nicht mehr so zu wehklagen, sondern Mut zu fassen, werde ich von Schmerz gepackt und mein Angesicht verändert sich. Ich fürchtete mich vor den Übeln, die ich leide, sie möchten schlimmer und zahlreicher werden, denn ich weiß, dass ich vor dir nicht unschuldig bin, sondern dass du auch die geringen Übertretungen hart strafest. Vergl. [*Ijob 9,2.3*]. Hebr.: Sage ich: Vergessen will ich meine Klage, aufgeben meine Gebärde und heiter blicken (V. 29), so schaudere ich vor allen meinen Schmerzen, ich weiß, dass du mich nicht für rein erklärst.
(**29**) Es quält ihn, dass er mit Strafen heimgesucht wird, die ihn bei seinen Freunden als einen Gottlosen gelten lassen, und dass Gott nicht auf seine Unschuld schaut, sondern ihn nach Maßgabe der strengen Heiligkeit [*Ijob 9,2.3*] als gottlos ansieht. Deshalb ruft er aus: Ich soll schuldig sein! Warum also mich vergeblich abmühen (in Seufzern und Klagen)? Bereits wird jener Maßstab der Heiligkeit für ihn eine Veranlassung zur Ungeduld. Der lateinische Text bietet den gleichen Sinn, wenn man nur das Perfekt nicht in eine entlegene Vergangenheit versetzt, was dem Hebr. widerspräche.
(**30**) Grund, warum er sich nicht umsonst mühen will: Er wird dennoch nicht rein vor Gott. Dem Schneewasser schrieb man größere Kraft zu, rein zu machen.
(**31**) Gott ist nicht seinesgleichen, dass er ihm bei der Auseinandersetzung des Streites erwidern könnte, dass sie zusammen ins Gericht träten. Gott ist Richter und Kläger in einer Person, es gibt zwischen ihnen keinen Schiedsrichter, dem beide untergeordnet wären und dessen Ausspruch sie sich zu fügen hätten. – (**32**) Hebr.: Nicht wäre zwischen uns ein Richter.
(**33**) Gott möge ihn seinen Leiden, mit denen er ihn peinigt, entrücken und seiner schrecklichen Majestät sich ihm

Kapitel 10.

Deshalb fragt er Gott, warum dieser ihn einer so schweren Prüfung unterworfen (V. 7), versucht, ihn zum Erbarmen zu bewegen (V. 19), und bittet demütig, er möchte ihm wenigstens vor dem Tode eine Linderung seiner Übel gewähren.

1. Meine Seele ist meines Lebens überdrüssig,[1] ich will meiner Rede wider mich[2] freien Lauf lassen, will reden in der Bitterkeit meiner Seele.
2. Ich will zu Gott sprechen: Verdamme mich nicht![3] tue mir kund, warum[4] du so mit mir ins Gericht gehst?[5]
3. Scheint es dir etwa gut, wenn du mich quälst und das Werk deiner Hände bedrückst und dem Anschlage der Gottlosen hilfst?[6]
4. Hast du denn fleischliche Augen oder siehst auch du, wie der Mensch sieht?[7]
5. Sind deine Tage wie die Tage eines Menschen und deine Jahre wie eines Menschen Lebenszeit,
6. dass du nach meiner Missetat suchest und meiner Sünde nachforschest,
7. und dass du erfahren musst, dass ich nichts Böses getan, obwohl niemand ist, der deiner Hand entreißen kann?[8]
8. Deine Hände haben mich gemacht und mich ganz um und um gebildet, und so jählings stürzest du mich?[9]
9. Gedenke doch, dass du mich wie Ton formtest und mich wieder zu Staub wandeln wirst![10]
10. Hast du mich nicht wie Milch hingegossen und wie Käse gerinnen lassen?[11]
11. Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, mit Knochen und Sehnen mich zusammengefügt,
12. Leben und Barmherzigkeit teiltest du mir zu und deine Fürsorge bewahrte meinen Odem.
13. Zwar verbirgst du dies in deinem Herzen, doch weiß ich, dass du aller Dinge gedenkst.[12]
14. Habe ich gesündigt und schontest du meiner eine Zeitlang, warum lässest du mich nicht von meiner Missetat rein werden?
15. Bin ich gottlos, dann wehe mir; bin ich gerecht, so darf ich doch mein Haupt nicht erheben, gesättigt mit Trübsal und Elend,
16. und um des Hochmuts willen wirst du mich fangen wie eine Löwin und aufs neue mich mit wunderbaren Qualen peinigen.
17. Neue Zeugen stellst du wider mich auf und mehrest deinen Zorn wider mich und Plagen kämpfen wider mich.[13]

---

gegenüber entkleiden, denn in meinem Bewusstsein habe ich nichts, weshalb ich mich vor ihm fürchten sollte.

Kap. 10: (**1**) Da der vorige Wunsch sich nicht erfüllen kann, bleibt Job nichts anderes übrig als sich aufs neue mit Klagen und Bitten an Gott zu wenden. „Meines Lebens." Meines traurigen Lebens. – (**2**) Hebr.: Meiner Klage. – (**3**) Erkläre mich nicht für schuldig – indem du das Leiden auf mir lasten lässest. – (**4**) Ich habe es nicht verdient, und würde Gott es nur nach Verdienst auferlegen, müsste er mich davon befreien.

(**5**) Job sucht Gott durch verschiedene Vorstellungen zur Linderung seines Lebens zu bewegen, indem er jenes ausschließt, was irdische Richter zur Ungerechtigkeit verführen kann. – (**6**) Du kannst, mein Schöpfer, an meiner Bedrängung und meinem Schmerze nicht Freude haben oder aus Hass mir Böses tun, während die Bösen durch deine Hilfe glücklich sind? Hättest du Freude an Strafen, du würdest diese heimsuchen.

(**7**) Menschliche Augen sehen nur das Äußerliche und werden durch falsche Meinungen irregeleitet.

(**8**) Wenn Gott menschliche Augen hätte und gleichsam menschliche Tage lebte, also nach Menschenart in Zeit und Raum befangen wäre, kurzsichtig und unwissend, dann wäre Jobs Schicksal begreiflich. Nein, Kurzlebigkeit kann der Grund deines Verfahrens nicht sein, dass du es nicht erwarten könntest, bis meine Sünde sich offenbart, sondern eilen müsstest, mir baldmöglichst ein Geständnis meiner Schuld abzuzwingen, obwohl du weißt, dass ich unschuldig bin und aus deiner Hand niemand befreien kann.

(**9**) Gottes jetziges Verhalten gegen Job entspricht nicht der liebenden Sorgfalt, mit der er als Schöpfer und Erhalter seines Lebens verfahren. Vergl. [*Jes 63,7*]: mit welcher Kunst und Arbeit hast du mich gebildet und alles dies soll umsonst geschehen sein?

(**10**) Alle Menschen sind in Adam von Gott selbst gebildet worden. Was in V. 8, 9 gesagt ist, wird im Folgenden so ausgeführt, dass V. 10-12 dem ersten Teil derselben, V. 13-17 dem zweiten entsprechen. – (**11**) Gleichnis. Du selbst bewirkst im Mutterleibe die Erschaffung des Kindes. – (**12**) Hebr.: Und solches bargst du in deinem Herzen, ich muss erfahren, dass dies (das bis V. 17 zu sagende) bei dir beschlossen.

(**13**) Hebr.: Wenn ich sündigte (aus Schwachheit und Irrtum), wolltest du es mir nicht vergessen und mich von meiner Missetat nicht lossprechen. Wenn ich frevelhaft handelte, (wie dann erst) wehe mir! Und wäre ich schuldlos, sollte ich doch mein Haupt nicht erheben, mit Schmach gesättigt und mein Leiden fühlend. Und höbe ich mein

18. Warum hast du mich aus dem Mutterleibe hervorgehen lassen? Ach! wäre ich umgekommen und hätte mich nie ein Auge gesehen!
19. So würde ich sein, als wäre ich nie gewesen, vom Mutterleibe weg zum Grabe getragen![14]
20. Wird meiner Tage geringe Zahl bald zu Ende sein? So lass denn ab von mir, dass ich meinen Schmerz ein wenig beklage,
21. bevor ich hingehe, ohne wiederzukehren, in das finstere, mit Todesschatten bedeckte Land,
22. das Land des Jammers und der Finsternis, wo Todesschatten und keine Ordnung ist, sondern ewiger Schrecken wohnt.[15]

Kapitel 11.

C. Sophar und Job. (11,1 – 14,22) a. Erzürnte Beschuldigung Sophars. (11,1-20) Durch Jobs Worte gereizt, tadelt Sophar nicht nur dessen angebliche Geschwätzigkeit, sondern beschuldigt ihn auch der Anmaßung, weil er behauptet, gerecht zu sein, während er doch weniger duldet, als er verdient hat. (V. 6) Um diese Anschuldigung einigermaßen zu beweisen, feiert er Gottes Weisheit und Wissenschaft, die alles durchdringt (V. 12), und fordert Job auf, Buße zu tun, ihm in diesem Falle Glück verheißend, während der Böse untergeht.

1. Da antwortete Sophar, der Naamathiter, und sprach:[1]
2. Soll nicht, wer viel redet, auch hören, oder soll der wortreiche Mann Recht behalten?[2]
3. Sollen die Leute vor dir allein schweigen?[3] Und sollst du, während du der übrigen[4] spottest, von keinem widerlegt werden?
4. Denn du hast gesagt: Meine Rede[5] ist lauter und ich bin rein vor deinen Augen!
5. O möchte doch Gott mit dir reden und er seine Lippen gegen dich auftun,[6]

Haupt empor, wie ein Löwe würdest du mich jagen und von neuem dich an mir wunderbar beweisen (mich peinigend) und würdest immer neue Zeugen (Plagen) wider mich aufstellen und deinen Zorn mehren gegen mich, stets neue Scharen wider mich entsenden. – Was der menschlichen Gebrechlichkeit eigen, leugnet Job auch von sich nicht, er weist nur ab, dass Gottlosigkeit je in seinem Herzen gewohnt. Die Freisprechung des Menschen beruht freilich auch so auf Gottes Erbarmen, nicht auf eigener Tugend. Der Sinn der Vulgata ist: Wenngleich du jene Wohltaten gegen mich gleichsam unter den Peinen begräbst und zornig gegen mich scheinst, so hoffe ich dennoch auf deine Liebe gegen alle. 14. Habe ich im vergangenen Leben gesündigt und du hast die Strafe bis zu dieser Stunde aufgehoben, so sprich mich jetzt frei, da ich dich darum anflehe. Oder: Warum erweisest du mir nicht eine solche Langmut und Gnade, dass du meine Ungerechtigkeit ganz aufhebst? 15. Ich mag gottlos sein oder fromm, ich werde deinem Zorne nicht entgehen; ich darf nicht mehr mein Haupt froh erheben, weil es dir gut schien, mich mit Betrübnis und Elend zu sättigen. 16. Es gefällt dir, mich wie ein wildes Tier zu verfolgen und wie einen stolzen, grausamen und räuberischen Menschen zu beunruhigen, mich immer von neuem wunderbar zu peinigen. 17. So sendest du unaufhörlich deine Zeugen, die Zeugen deines Zornes und deiner Rache gegen mich, täglich neue Plagen. – Die Worte Licet V. 13 und ad horam V. 14, welche von dem Hebräischen abweichenden Sinn einführen, hat der hl. Hieronymus zugegeben, das hebräische (du wollest mich verwahrt halten) mit pepercisti übersetzend und in freundlichem Sinne nehmend. Gegen [*Ijob 13,27*, *Ijob 14,16*, *Ijob 24,15*].

(**14**) Er kann das in V. 8, 9 ausgedrückte, in den folgenden Versen entwickelte Rätsel nicht lösen.

(**15**) Zum Schlusse sucht er Gott zum Mitleid zu bewegen durch die Erinnerung an die kurze Lebensdauer und an den traurigen Zustand, der ihm in der Unterwelt bevorstehe. Das Weggehen, auf das keine Wiederkehr folgt, ist das Sterben. Die einzelnen, die Finsternis beschreibenden Ausdrücke enthalten eine Steigerung. Auch darum ist im Scheol Finsternis, weil dort Gottes Gnade nicht mehr hindringt. Job spricht hier von der Unterwelt im Allgemeinen, wie sie Guten und Bösen gemeinsam ist.

Kap. 11: (**1**) Sophar spricht im Zorne harte Worte gegen Job, ihm so eine neue Prüfung bereitend. So schildert der h. Verfasser nicht nur das Verhalten der Freunde in lebendigen Farben, sondern steigert auch zugleich fortwährend Jobs Kette der Leiden. – (**2**) Was du gesagt, sind Worte ohne Gehalt. Du meinst wohl, du brauchest nur zu reden, um als frei von Schuld zu gelten?

(**3**) Hebr.: Soll dein Geschwätz die Leute zum Schweigen bringen, so dass du höhnst, ohne dass dich jemand beschämt, und sagst: Lauter usw. – (**4**) „Der übrigen“ ist Zusatz des hl. Hieronymus. Die Freunde sind alsdann hier als Verteidiger Gottes gefasst, auf welche der Hohn Jobs gegen Gott zurückfällt.

(**5**) Was ich von Gottes Vorsehung, dem Leiden der Gerechten und dem Glücke der Gottlosen sage. Zu dieser Theorie kam ein tadelloses Leben, das nach der Richtschnur des Wahren und Guten eingerichtet war, dafür ist Gott Richter und Zeuge. [*Ijob 10,7*] In seinem Eifer übersieht Sophar, dass Job keineswegs alle Flecken geleugnet. [*Ijob 9,2.31*] – (**6**) Dich der Sünde überführend.

6. dass er dir die Geheimnisse seiner Weisheit zeigte und dass sein Gesetz vielfach ist,[7] und du erkennen möchtest, dass er weit weniger von dir fordert, als deine Schuld verdient.
7. Wirst du etwa die Spuren Gottes[8] fassen und bis auf den tiefen Grund den Allmächtigen erforschen?
8. Er ist erhabener als der Himmel, was willst du tun? Tiefer als die Unterwelt, woher willst du ihn erkennen?
9. Sein Maß ist weiter als die Erde und breiter als das Meer.[9]
10. Wenn er alles umstürzte oder in einen Klumpen zusammenpresste, wer könnte ihm widersprechen?[10]
11. Denn er kennt die Eitelkeit der Menschen, und wenn er die Bosheit sieht, achtet er etwa nicht darauf?
12. Der eitle Mann erhebt sich in Hochmut und dünkt sich freigeboren wie das Füllen des wilden Esels.[11]
13. Du aber hast dein Herz gefestigt und deine Hände zu ihm ausgebreitet.[12]
14. Wenn du den Frevel, der in deiner Hand ist, von dir entfernst und kein Unrecht in deinem Zelte bleibt,
15. dann magst du dein Angesicht erheben, frei von Makel, und unerschütterlich dastehen und darfst dich nicht fürchten.[13]
16. Dann wirst du auch des Elends vergessen und desselben gedenken, wie der Wasser, die vorübergeflossen sind.
17. Und wie Mittagsglanz wird es dir am Abend aufgehen und wenn du meinst, es sei aus mit dir, wirst du aufsteigen wie ein Morgenstern[14]
18. und du wirst Zuversicht hegen; denn dir ist Hoffnung gegeben und wie von einem Walle geschützt, wirst du sicher ruhen.[15]
19. Du wirst Ruhe genießen und niemand wird dich aufscheuchen[16] und gar viele werden dein Angesicht anflehen. [*Lev 26,6*]
20. Aber der Gottlosen Augen werden verschmachten und die Zuflucht ihnen schwinden und ihre Hoffnung ist das, was die Seele sonst verabscheut.[17]

(**7**) Richtiger: dass die Geheimnisse seiner Weisheit das doppelte sind an wahrem Wissen. – (**8**) Meinst du die Wege, die Gottes Vorsehung wandelt, ergründen zu können? Wirst du mit erschöpfender Erkenntnis den Allmächtigen erfassen? Du beleidigst, indem du deine Unschuld beteuerst, Gottes Weisheit, die da leicht Sünde findet, wo der Mensch nichts bemerkt.
(**9**) Vier Ausdehnungen hat das göttliche Wissen gleichsam und ist größer als alles, was dem Menschen unmessbar erscheint. Wie also kannst du meinen, Gottes Weisheit erfassen zu können?
(**10**) Auch die göttliche Macht, die sich im Strafen so schrecklich zeigt, sollte Job Schweigen auferlegen. Hebr.: Wenn er vorübergeht und einen fesselt (aus den übrigen einen herausgreift, der nicht als Frevler gegolten) und zu Gericht ruft, wer will ihm wehren? – Was du von Gottes Wirksamkeit gesagt, dient gerade zum Beweise, dass du nicht unschuldig bist. Wolltest du ihn etwa durch die Versicherung deiner Unschuld zu anderem Vorgehen zwingen?
(**11**) Gott kennt auch die verborgene Bosheit und kann nicht mit Gleichmut auf dieselbe schauen. So hat er denn durch die furchtbare Strafe gezeigt, welche Frevel in deinem Herzen verborgen waren. Willst du also, als Mensch ohnehin schon töricht und unwissend, vollends alle Besinnung verlieren und zum unvernünftigen Tiere werden, dich den göttlichen Fügungen nicht unterwerfend?
(**12**) Im Hebr. ist V. 13, 14 Vordersatz und enthält die Bedingungen: Wenn du aber erhebst und deine Hände zu ihm ausbreitest, hinweg aus deiner Hand den Frevel schaffest und Unrecht nicht in deinem Zelte wohnen lässest, ja, dann kannst du dein Antlitz ohne Makel erheben usw. Die Worte „hinweg“ bis „lässest“ deuten an, dass Job die Aufrichtigkeit seines Gebetes durch die Tat beweisen müsse. Hiernach ist die Vulgata zu erklären: Du aber hast in deinem Unglücke außer deinen Klagen auch noch darauf dein Herz gerichtet, deine Hände flehend zu Gott auszustrecken.
(**13**) Unerschütterlich im Glücke und ohne Furcht, Gott möchte dich desselben berauben. – (**14**) Hebr.: Und heller als der Mittag steigt ein Leben auf; dunkelt es, so wird es wie der Morgen sein. – (**15**) Hebr.: Wirst, spähst du umher, getrost dich niederlegen. Oder nach der Sept.: Beschämt dich deine Hoffnung und Erwartung auch einmal, deine sichere Ruhe wir doch bleiben.
(**16**) Friede und Ruhe zu genießen gehört zum höchsten Glücke. [*Lev 26,6*]
(**17**) Er schließt (wie Baldad [*Ijob 8,22*]) mit großer Kunst mit einem Gegenbilde. Die Augen der Gottlosen werden in eitler Erwartung vergehen und damit jede Möglichkeit, etwas zu genießen; und was sie Böses erdulden oder fürchten, vermögen sie nicht abzuwenden. Hebr.: und ihre Hoffnung ist Aushauchen der Seele: Der Tod selbst wird ihnen Gegenstand der Hoffnung. – Was Sophar von Gottes Weisheit und Gerechtigkeit gesagt hat, ist sehr schön. Da aber seine Rede immer zur Voraussetzung hat, dass Glück und Unglück stets genau der Frömmigkeit entsprechen, müssen auch die wahren Worte Job peinigen, da sie dazu dienen sollen, seine Schuld zu beweisen. Auch die Verheißung zukünftigen Glückes beruht auf der falschen Voraussetzung, mithin kann die an Job gerichtete

Kapitel 12.

b. Job antwortet auf die Anschuldigung nichts, sondern setzt in einer langen Rede seine Beantwortung des ersten Wechselgespräches fort, seine Freunde tadelnd und Gottes Barmherzigkeit anflehend. (12,1-14,22) Sich an die Freunde wendend, tadelt er sie, dass sie ihn anmaßend schelten (V. 5.), und entgegnet, es sei eine bekannte Tatsache, dass die Gottlosen oft im Glücke leben. (V. 10) Deshalb kann man den Ausspruch der alten Weisen, auf welche die Freunde sich berufen, nicht blind annehmen, da nur Gott Weisheit besitzt (V. 13) und seiner Weisheit und Macht gemäß nicht alles einzig nach seiner strafenden Gerechtigkeit ordnet, wie dies zahlreiche Beispiele zeigen. (V. 25)

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Seid ihr denn allein Menschen[2] und wird mit euch die Weisheit aussterben?
3. Auch ich habe Einsicht, so gut wie ihr und stehe nicht zurück gegen euch; wer wüsste denn das nicht, was ihr wisst?[3] [*Ijob 13,2*]
4. Wer von seinem Freunde verspottet wird wie ich, ruft Gott an und dieser wird ihn erhören; denn des Gerechten Redlichkeit wird verlacht.[4] [*Spr 14,2*]
5. Sie ist eine Leuchte, verachtet in der Meinung der Reichen, aber aufbewahrt für die bestimmte Zeit.[5]
6. Die Zelte der Räuber haben Überfluss und keck fordern sie Gott heraus, der doch selbst alles in ihre Hände gegeben hat.[6]
7. Frage doch die Tiere[7] und sie werden es dich lehren, und die Vögel des Himmels und sie werden es dir kundtun.
8. Rede zu der Erde und sie wird dir antworten, und die Fische des Meeres werden es erzählen.
9. Wer weiß nicht, dass die Hand des Herrn alles dies[8] gemacht hat?
10. In seiner Hand ist die Seele alles Lebenden und der Geist jedes Menschenleibes.[9]
11. Unterscheidet nicht das Ohr die Worte und[10] des Essenden Gaumen den Geschmack? [*Ijob 34,3*]

Mahnung, Gott zu beschwichtigen, jenen nur verletzen. Dazu wird Job fortwährend von leiblichen Schmerzen gequält.

Kap. 12: (**1**) Was Job bereits [*Ijob 9,22-24*] erwähnt, legt er jetzt ausführlicher dar und zeigt durch die Erfahrung, dass die Behauptungen seiner Freunde auf einem falschen Fundamente ruhen. Zugleich wächst seine Erbitterung gegen seine lästigen Tröster. [*Ijob 12,2*, *Ijob 13,3-12*] Zwar wiederholt er wie zuvor die Behauptung seiner Unschuld, ja hofft diese vor Gottes Richterstuhl erweisen zu können, indes glaubt er sich nicht frei von jedem Fehler. Er vermutet, dass ihm wegen der in der Jugend begangenen Sünden diese Strafen auferlegt werden [*Ijob 13,26*], und beweint den Makel, welcher aus der Erbsünde auf alle Menschen übergegangen ist. [*Ijob 14,4*] Erkennt er ferner auch ein Leben nach dem Tode (wie [*Ijob 3,17-19*] so [*Ijob 14,21.22*]), so sucht er dennoch keinen Trost in der Hoffnung eines anderer Lebens und des Lohnes in demselben. Er bleibt bei dem Satze stehen: Man könnte die Mühsale des Lebens ertragen, wenn der Mensch nur wieder in das Leben zurückkehrte, um für alle Übel Gutes und neue Gunstbezeigungen Gottes zu erlangen. Da dies aber nicht möglich ist, ist ihm dies Veranlassung, Gott von neuem um Erbarmen und Befreiung zu bitten. Indes, was er im Herzen erwägt [*Ijob 14,13-15*], ist gleichsam das Vorspiel zu der höchsten Hoffnung, die er weiter unten [*Ijob 19,26*] aussprechen wird. Damit er zum Bewusstsein derselben gelange, dazu müssen die Vorwürfe und Anklagen der Freunde helfen. An Job selbst zeigt sich, dass die göttliche Belohnung erst im anderen leben zu erwarten ist. Der Streit der Freunde bewirkt, dass Job selbst bekennen muss, dass erst im anderen leben eine wahre und volle Lösung aller Schwierigkeiten sich findet.

(**2**) Mit Einsicht begabt. Hebr.: Ihr seid die Menschheit. So macht er ihren Stolz [*Ijob 11,3*] lächerlich, der Jobs Versicherungen jeder Beachtung für unwert hielt. – (**3**) Wem sind denn solche Dinge nicht bekannt, wie ihr sie vorgebracht? – (**4**) Gerade durch ihr Verhalten beweisen die Freunde, dass der Schuldlose bedrängt und verfolgt wird.

(**5**) Hebr.: dem Unglücke ziemt Verachtung nach des Sicheren Meinung, bereitet ist sie jedem, dessen Füße wanken. – (**6**) Gegensatz. Oft erfreuen sich die gewalttätigen großer Ruhe; (hebr.) jene, die göttliche und menschliche Gesetze verachten, und Gott selbst ist es, der ihnen dies Glück schenkt. [*Ijob 9,22-24*]

(**7**) Wisst ihr dies nicht, so werden die Tiere es euch lehren. Gott sendet Glück und Unglück Frommen und Gottlosen ohne Rücksicht auf Verdienst. – (**8**) Das in V. 6 Gesagte.

(**9**) Da Gott alles gibt und jedes Leben erhält, hat er auch die höchste Herrschaft, braucht also nicht notwendig sich an eine einzige Richtschnur zu halten. Die Freunde mögen also alles betrachten, was auf Erden geschieht, denn auch was die alten Weisen von Gottes Gerechtigkeit gesagt, ist nicht ohne Prüfung anzunehmen, da sie nicht alles erforscht haben. Auf Gott selbst also muss man zurückgehen (V. 13).

(**10**) Gleichwie. – (**11**) Ohne Grenzen. Gehen wir also von der Weisheit der Alten, die sie uns in Worten hinterlassen haben, zu Gottes mannigfachen Werken und seiner verschiedenen Art der Regierung empor, so werden wir ein

12. Bei den Alten ist Weisheit und bei langer Lebenszeit Klugheit.
13. Bei ihm ist Weisheit und Stärke, er besitzt Rat und Einsicht.[11]
14. Wenn er zerstört,[12] so baut niemand auf; wenn er jemanden einkerkert, ist niemand, der auftut.[13] [*Jes 22,22*; *Ijob 3,7*]
15. Wenn er die Wasser hemmt, dorrt alles aus; und wenn er sie loslässt, so verwüsten sie das Land.[14]
16. Bei ihm ist Stärke und Weisheit, er kennt den Betrüger wie den Betrogenen.[15]
17. Er führt die Ratsherren zu törichtem Ende und die Richter zu Ratlosigkeit.[16]
18. Er löst den Gürtel der Könige[17] und schlingt Fesseln um ihre Lenden.
19. Er führt die Priester bar der Ehre[18] hinweg und stürzt die Mächtigen.
20. Er wandelt die Lippen der Wahrhaftigen um und nimmt Greisen die Lehrweisheit.
21. Er gießt Verachtung auf die Fürsten aus und hebt die empor, die unterdrückt waren.[19]
22. Er enthüllt das Tiefverborgene aus der Finsternis heraus und führt den Schatten des Todes ans Licht.[20]
23. Er macht die Völker groß und vernichtet sie, und die Gestürzten setzt er wieder in den vorigen Stand ein.[21]
24. Er nimmt den Fürsten des Volkes die Einsicht und führt sie irre, dass sie ratlos in unwegsamer Öde dahingehen;
25. sie tappen wie in der Finsternis und fern vom Lichte und er lässt sie irre gehen wie Trunkene.[22]

Kapitel 13.

Da er dies, durch die Erfahrung belehrt, wisse (V. 2), mögen die Freunde schweigen, damit sie nicht durch den Versuch, Gott mit Lügen zu verteidigen, dessen Zorn erregen. (V. 12) Sich an Gott wendend (13,13 - 14,22), bekennt Job, dass er sein ganzes Vertrauen auf den Herrn setze, (V. 19) da er vertraue, von diesem im Gericht freigesprochen zu werden, wenn er nur nicht von dessen Majestät erdrückt werde. (V. 22) Er fleht Gott um Erbarmen an, die elende Lage beschreibend, in der er sich befindet.

1. Sehet, dies alles hat mein Auge gesehen und mein Ohr gehört[1] und jegliches habe ich verstanden.
2. Was ihr wisset, weiß auch ich und ich stehe nicht hinter euch zurück.[2]
3. Doch ich möchte zu dem Allmächtigen reden und wünsche mit Gott zu rechten,[3]

---

vollständiges Urteil über den Lauf der Dinge erlangen.
(**12**) Job beginnt mit der Macht, die aber (V. 16: und Weisheit) nicht willkürlich handelt noch einzig die Gerechtigkeit im Auge hat. Mithin ist auch bei der Verhängung von Unglück Macht und Weisheit in Anschlag zu bringen. Gottes Leitung kennt keinen Widerstand. – (**13**) Die Kerker der Hebräer waren nach Art der Zisternen. [*Gen 37,20.22*, *Jer 38,6*], vergl. [*Dan 6,14*, *Dan 14,30*] die Löwengrube.
(**14**) Ohne einen Unterschied zu machen zwischen Guten und Bösen. – (**15**) Gott ist kein Tyrann. Auch der Betrüger kann nicht weiter gehen als Gottes Weisheit es gestattet.
(**16**) Job zählt eine Reihe von Unglücksfällen auf, deren Ursache kein Mensch anzugeben vermag. Wollen seine Freunde also auf diese ihre Lehre von der ausschließlichen Gerechtigkeit Gottes anwenden? Gott zeigt, dass den Ratgebern Weisheit fehlt, indem er ihre klügsten Anschläge ein klägliches Ende finden lässt. Die Richter sind die Führer des Volkes. Hat dies seine Ursache im Verbrechen? Worin also?
(**17**) Ihren Kriegsgurt, das Zeichen ihrer königlichen Würde, nimmt er ihnen und lässt sie als Sklaven fortführen. – (**18**) Ihrer Würde beraubt. Vergl. [*Jes 43,28*]. – (**19**) Hebr.: und macht den Gürtel auch der Starken schlaff.
(**20**) Geheime Pläne und das Licht scheuende Missetäter. Oder: diese Weise zu handeln, welche sich in verschiedenen Ständen und in den Losen der Menschen zeigt, ist so wunderbar, als ob er zum Staunen aller plötzlich ans Licht zöge, was in beständige Finsternis gehüllt war. Auch hierdurch also will Gott die Menschen über die Ratschlüsse seiner Vorsehung belehren, die für sie unbekannt sind wie jene Tiefen.
(**21**) Was Job von den verschiedenen Ständen der Menschen gesagt, wiederholt er nun von den Völkern. Der nächste Vers zeigt den Weg zu diesem Ziele. – (**22**) Diese Regierung der Welt ist auf Gottes Macht und Weisheit zugleich zurückzuführen, also nicht alles nur nach dem Maßstabe der Gerechtigkeit zu messen.
Kap. 13: (**1**) Beschluss der Aufzählung. Er hat die Schöpfung betrachtet [*Ijob 12,7-10*] und die Aussprüche der Weisen gehört [*Ijob 12,13ff*], sich so eine rechte Vorstellung von Gottes Weltregierung zu bilden. Seine Freunde haben an die Erfahrung appelliert [*Ijob 5,27*, *Ijob 8,8*], diese steht auf Jobs Seite.
(**2**) Wiederholung des Anfanges [*Ijob 12,3*]. Er muss sich an jemand anderen wenden, will er seine Lage gehörig gewürdigt sehen. – (**3**) Da er von den Freunden keine gerechte Beurteilung zu erwarten hat, kann er nur den Wunsch, mit Gott zu rechten, den Sophar so hart getadelt [*Ijob 11,5*], aufs neue aussprechen.

4. indem ich euch vorher als Lügenschmiede erweise und als Verehrer verkehrter Lehren.[4]
5. Hättet ihr doch geschwiegen, dass ihr für weise gelten könntet![5]
6. Höret denn meine Zurechtweisung und habet acht auf das Urteil meiner Lippen![6]
7. Bedarf Gott wohl eurer Lüge, dass ihr für ihn Trug redet?[7]
8. Wollt ihr für ihn Partei nehmen und bemüht ihr euch, zu Gunsten Gottes zu richten?[8]
9. Oder wird er es billigen, vor dem sich nichts verbergen kann? Oder wird er wie ein Mensch durch euer Trugspiel getäuscht werden?[9]
10. Er wird euch strafen, weil ihr insgeheim[10] für ihn Partei nehmt.
11. Sobald er sich erhebt, wird er euch in Verwirrung setzen und sein Schrecken wird auf euch fallen.[11]
12. Euer Andenken wird der Asche gleich werden, und eure Nacken werden in den Staub gebeugt werden.[12]
13. Schweiget ein wenig, dass ich rede, was immer das Herz mir eingibt.[13]
14. Warum zerreiße ich mein Fleisch mit meinen Zähnen und trage meine Seele in meinen Händen?[14]
15. Auch wenn er mich tötet, werde ich auf ihn hoffen; jedoch meinen Wandel werde ich vor seinem Angesichte dartun.[15]
16. Und er selbst wird mein Retter sein, denn kein Heuchler kommt vor sein Angesicht.
17. So höret meine Rede und vernehmet das Rätselhafte mit eueren Ohren![16]
18. Werde ich gerichtet, so weiß ich, dass ich gerecht erfunden werde.[17]
19. Wer ist's, der mit mir zu Gericht gehen will? Er komme! Warum sollte ich schweigend zugrunde gehen?[18]
20. Nur zweierlei tue mir nicht an,[19] alsdann werde ich mich nicht vor deinem Antlitze verbergen:
21. Ziehe deine Hand[20] weit von mir zurück und dein Schrecken[21] ängstige mich nicht.
22. Rufe mich, und ich werde dir Antwort geben, oder ich werde reden, und du erwidere mir.[22]

(**4**) Hebr.: doch ihr seid nur Lügenschmiede (eure Darlegungen sind lügenhaft) und nichtige Ärzte alle seid ihr (ihr mehrt nur meine Leiden). – (**5**) Vergl. [*Spr 17,28*]. Torheit war es, den Leidenden zu beschimpfen, Torheit, den Elenden durch Vorhaltungen über den Zorn Gottes zur Verzweiflung zu versuchen. – (**6**) Beweis, dass ihr Schweigen besser gewesen wäre als ihr bisheriges Reden.
(**7**) Es müsste mit seiner Gerechtigkeit schlimm stehen, wären zu seiner Rechtfertigung so boshafte Lügen notwendig. – (**8**) Wie Schiedsrichter euch zwischen mich und Gott stellend, gebt ihr in falschem Eifer Gott im Voraus dadurch Recht, dass ihr mich ungerecht behandelt. – (**9**) Hebr.: Wird es gut sein, wenn er euch durchforscht, und könnt ihr, wie man Menschen täuscht, ihn täuschen?
(**10**) Nach außen tragt ihr ja Billigkeitssinn zur Schau, als ob ihr nur die Wahrheit suchtet, und im Herzen schaut ihr auf Gott, ihm ungerecht beizustehen. – (**11**) Jetzt scheint Gott zu schweigen, aber plötzlich wird er sich erheben und strafen. – (**12**) Hebr.: Eure Gedenksprüche sind nur Aschensprüche (deren Gehalt wie Asche zerstiebt) und eure Wehren (die gegen mich vorgebrachten Gründe) nur Wehren aus Lehm.
(**13**) Hebr.: Schweiget, lasset mich reden; es komme über mich, was da wolle! – Es ist ein Zeugnis seiner Unschuld und zugleich der Maßstab, und nach dem die folgenden Klagen zu beurteilen sind.
(**14**) Die Seele in die Hand legen, in den Händen tragen heißt sich rücksichtslos der äußersten Gefahr aussetzen. [*1Sam 19,5*, *1Sam 28,21*] Den gleichen Sinn muss wegen des Parallelismus der erste Teil haben. Nach der Vulg.: mich als Beute preisgeben. Dem Hebräischen liegt vielmehr ein anderer Gedanke zugrunde: Warum soll ich auf Erhaltung meines Lebens bedacht sein, wie ein Raubtier auf Erhaltung seiner Beute?
(**15**) Hebr.: Siehe, er wird mich töten, ich habe keine Hoffnung, nur meine Wege will ich ihm ins Angesicht beweisen. Vulg.: Gott will mich töten, ich freue mich auf den Tod und sehe darum Gott mit Sehnsucht entgegen; nur werde ich vor ihm zeigen, dass mein Wandel recht war.
(**16**) Da diese Versicherung der Meinung der Freunde stracks entgegengesetzt ist, fürchtet er, sie möchten ihn nicht gern oder gar nicht hören wollen. Das Rätselhafte ist, dass er ohne schwere Schuld schwer leidet. – (**17**) Hebr.: Sehet doch, bereitet habe ich den Rechtsstreit, ich weiß usw. – (**18**) Hebr. besser: Wer ist's, der mich überführen kann? Ja, dann wollte ich verstummen und sterben.
(**19**) Um seine Unschuld wirklich dartun zu können, wünschte Job zweierlei: Zuerst dass Gott sein leiden etwa erleichtern möchte, sodann, dass er ihm nicht als allmächtiger Schöpfer, sondern nach Art eines Menschen gegenübertrete. – (**20**) Die Leiden, die du mir aufgelegt hast. – (**21**) Den Schrecken deiner Majestät und Heiligkeit, im Vergleich zu der niemand gerecht ist. Richte mich nach dem gewöhnlichen Maße.
(**22**) Er überlässt Gott die Wahl, Job Vorhaltungen zu machen oder aber diesem zu antworten, ein Zeichen seines guten Gewissens. So will er seine Freunde zu einer besseren Meinung bewegen. – (**23**) Nach einer Pause nimmt er die Rolle des Anklägers an: Ich weiß, dass ich nach dem gewöhnlichen Maßstabe der Gerechtigkeit keines Verbrechens schuldig bin. Warum also behandelst du mich als Feind?

23. Wieviel sind meiner Missetaten und Sünden? Meine Frevel und Vergehen zeige mir![23]
24. Warum verbirgst du dein Antlitz[24] und erachtest mich als deinen Feind?
25. An einem Blatte, das vom Winde verweht wird, zeigst du deine Macht und einen dürren Halm verfolgst du;[25]
26. denn du schreibst[26] wider mich Bitterkeiten als Urteil und willst mich wegen der Sünden meiner Jugend verderben.[27]
27. Du hast meinen Fuß in den Block gelegt und alle meine Wege beobachtet und auf die Schritte meiner Füße geschaut,[28]
28. der ich wie Moder vergehen soll und wie ein Kleid, das von den Motten zerfressen wird.[29]

Kapitel 14.

Gott zum Erbarmen zu bewegen, weist Job auf die Schwäche und den nicht sündenfreien Ursprung des Menschen hin. (V. 6) Der Mensch lebe nur einmal (V. 10) und aus der Unterwelt gebe es keine Rückkehr. (V. 15) Flehentliche Bitte an Gott, seiner ob seiner Sünden zu schonen.

1. Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und wird mit vielem Elende erfüllt.[1]
2. Wie eine Blume geht er auf und wird zertreten und flieht wie ein Schatten und bleibt nimmer in einem Stande.[2] [*Ijob 8,9*; *Ps 143,4*]
3. Und du hältst es für würdig, über einen solchen deine Augen offen zu halten und ihn ins Gericht mit dir zu ziehen?[3]
4. Wer kann den rein machen, der aus unreinem Samen empfangen ist? Nicht du, der Alleinige?[4] [*Ps 50,7*]
5. Kurz bemessen sind des Menschen Tage, die Zahl seiner Monde steht bei dir; du hast ihm ein Ziel gesetzt, welches nicht überschritten werden kann.
6. So weiche ein wenig von ihm, dass er ruhe, bis der gewünschte Tag kommt, wie bei einem Tagelöhner.[5]
7. Der Baum hat Hoffnung; ist er abgehauen, so grünt er wieder auf und seine Zweige treiben nach.
8. Altert gleich in der Erde seine Wurzel und ist in dem Staube sein Stamm abgestorben,
9. so schlägt er doch bei dem Dufte des Wassers wieder aus und treibt Blätter, so wie damals, als er gepflanzt ward.

(**24**) Da ihm Gott keine großen Sünden vorhält und sein Gewissen ihn von solchen freispricht, ist ihm die Ursache seines Leidens um so unbegreiflicher und sein Verlangen sie zu kennen desto größer. Gottes Angesicht ist seine Gnade, das Angesicht abwenden oder verbergen Zorn zeigen. – (**25**) Der Vergleich soll Gott zum Erbarmen rühren.
(**26**) In gerichtlichem Entscheid, gegen den es keinen Widerstand gibt. Wiederum durchforscht Job sein Gewissen und geht auch in sein früheres Leben zurück. – (**27**) Hebr.: und lässt mich meiner Jugend Sünden erben – oder vielmehr die Strafen derselben. Dies ward als eine besondere Züchtigung angesehen. Vergl. [*Ps 24,7*]. – (**28**) Hebr.: Und um meiner Füße Sohlen Schranken gezogen.
(**29**) Ich kann nicht entfliehen, denn bereits fault mein Leib und zerfällt. Insofern die gebrauchten Bilder die menschliche Gebrechlichkeit überhaupt darstellen, bereiten ihm diese den Weg zu einer allgemeinen Schilderung des menschlichen Elendes.
Kap. 14: (**1**) Zu seinem besonderen Missgeschicke kommt noch das allgemeine, das mit dem Menschensein überhaupt verknüpft ist. Das menschliche Leben überhaupt ist ein trauriges nach Anfang, Verlauf und Ende. – (**2**) Ein in der heiligen Schrift häufig wiederkehrendes Bild. [*Ps 89,6*, *Jes 40,6-8*, *Sir 14,18*, *Weish 2,5*, *Ps 101,12*] u.a.
(**3**) Die Fehler, die Job begangen, sind nur Folgen der Schwäche der Natur. Da nun diese niemand von ihm nimmt, sollte auch die Strafe nicht so hart sein.
(**4**) Hebr. besser und dem Sinne Jobs entsprechender: Könnte doch ein Reiner von einem Unreinen kommen! Nicht einer. Wie Eliphaz [*Ijob 4,17-21*] gesagt, vom Menschen sei Sündlosigkeit nicht zu erwarten, weil er im hinfälligen Leibe von Erde wohnt, so spricht auch Job hier, der aber die mit der Hinfälligkeit verbundene Unreinheit als ererbte, von einem sich auf den andern fortpflanzende betont. So spricht Job hier den Glauben an die Erbsünde aus. (Clem. Alex., Cyrill, Basil., August.)
(**5**) V. 5, 6 bilden im Hebr. eine Periode: Wenn seine Tage fest bestimmt sind und seiner Monde Zahl bei dir und du ihm seine Grenze gesetzt hast, die er nicht überschreiten kann, so blicke weg von ihm, damit er Ruhe habe und wie ein Tagelöhner froh werde seines Tages. – Muss der Mensch zu bestimmter Frist dies Leben verlassen, das einem Tagelöhnertage gleicht, so sollte Gott ihn nicht noch mit Leiden aller Art überbürden, damit er sich die Spanne Lebenszeit hindurch, soweit möglich, freue.

10. Ist aber der Mensch tot und des Lebens beraubt und vermodert, wo ist er dann?[6]
11. Wie wenn die Wasser aus dem Meere zurücktreten und ein Fluss versiegt und austrocknet,
12. so steht der Mensch, wenn er entschlafen ist, nicht wieder auf; bis der Himmel vergeht,[7] wacht er nicht auf noch erhebt er sich von seinem Schlafe.
13. Wer möchte mir geben, dass du mich im Totenreiche schirmest und mich verbergest, bis dein Zorn vorübergegangen, und du mir eine Zeit bestimmest, wo du meiner gedächtest?[8]
14. Wird der Mensch, wenn er gestorben, wiederum leben? Alle Tage, welche ich nun kämpfe, wollte ich dann harren, bis meine Umwandlung kommt![9]
15. Du wirst mich rufen und ich werde dir antworten, dem Werke deiner Hände wirst du die Rechte darreichen.[10]
16. Jetzt aber hast du meine Schritte gezählt,[11] schone doch meiner Sünden! [*Ijob 31,4*; *34,21*; *Spr 5,21*]
17. Du hast wie in einen Beutel meine Vergehungen versiegelt, aber hast deine Aufmerksamkeit meiner Schuld zugewendet.[12]
18. Ein Berg stürzt und wird der Ebene gleich, und ein Felsen wird von seiner Stelle verrückt.
19. Steine höhlt das Wasser aus und nimmt anflutend allmählich die Erde weg, in gleicher Weise vernichtest du auch den Menschen.[13]
20. Du gabst ihm Kraft auf kurze Zeit, dass er dann hingehe auf immer; du entstellst sein Angesicht und lässest ihn dahinfahren.[14]
21. Mögen seine Kinder in Ehren oder unbekannt sein, er weiß es nicht.[15]

(**6**) Die Antwort folgt in V. 11: er ist dahingegangen. V. 12: er kehrt nicht wieder zurück in dies Leben. Für die vorchristliche Zeit lag alles Hoffen der Lebenden in der Verheißung des den Völkern kommenden Heiles. Diese Verheißung lautete auf die Weltzeit (die Fülle der Zeiten [*Hebr 1,1*]), mithin auch auf die Sichtbarkeit und das Erdendasein, in dem sich der Herr offenbaren sollte. Vergl. [*Jes 2,1*]. Diesen „Tag des Heiles“ zu sehen, sehnte sich Abraham. [*Joh 8,56*] Derselbe Moment stand vor des sterbenden Jakob Augen. [*Gen 49,18*] Um ihn flehten die heiligen Männer Gottes. [*Jes 45,8*, *Jes 64,1*] Hier oben also, am Lichte des Tages, war das Reich Gottes mit seiner Offenbarung und seinem Trost, mit Opfer, Lobpreis und Gebet so lange, bis die Erwartung der Völker gekommen. Nach den Propheten kommt das messianische Gottesreich, das alle Völker umspannt, in unbestimmter Zeit nach dem Exil. Inzwischen aber, also zwischen der Hoffnung auf die Erscheinung des Erlösers auf Erden und dem Abschluss derselben, der letzten Verklärung aller Dinge für die Ewigkeit, wo Tod und Grab auf immer ihrer Rechte beraubt werden, lag das Sterben noch vor der wirklichen Erlösung, mithin das Totenreich mit seinem stillen, freudelosen Warten. Deshalb entzieht das Sterben auch den Heiligsten des Alten Testamentes etwas von der Freudigkeit des Hoffens, während für die bereits Erlösten deren Tod in Christus erst ihre Sehnsucht stillt und ihre süßeste Hoffnung verwirklicht. [*Offb 14,13*] Daraus bedingt sich notwendig Höherschätzung des irdischen Daseins im Vergleiche zu dem in Aussicht stehenden Aufenthalt im Totenreiche. Dort hinunter, wo noch das ewige Licht nicht leuchtet, sehnt sich nicht, wie im N. T. die Vollkommenheit des inneren Lebens: Glaube, Hoffnung, Liebe, sondern nur die Trauer, die Trostlosigkeit. Vergl. [*Gen 37,35*]. Ist es ja das ungewisse Wo? (V. 10), das wie es nicht mehr in die Zeit zurückführt (V. 12), auch nicht das Leben, d.h. das Leben der Seligkeit in sich schließt. Vergl. [*Joh 12,35*].
(**7**) Da der Himmel ewig ist: nimmer. – (**8**) Das Bild des Baumes hat in Job die Sehnsucht wachgerufen ähnlich zum Leben zurückzukehren, inzwischen in der Unterwelt wartend, bis Gottes Zorn, vorübergegangen ist. Aber wie Unmögliches wünschen? (V. 14) – (**9**) Hebr.: bis ich abgelöst werde von diesem beschwerlichen Posten [*Ijob 7,1*] und ein Wechsel meines Schicksals eintritt.
(**10**) Hebr.: Du riefest du ich würde antworten, nach dem Werke deiner Hände würdest du dich sehnen. Diese Hypothese ist eine Vorläuferin der Hoffnung der Auferstehung, zu der Verfasser [*Ijob 19,25*] Job sich erheben lässt. – (**11**) Nicht für jeden zu strafen.
(**12**) Steigerung des Vorhergehenden. So ist es also das Schuldig unwiderruflich über mich ausgesprochen. Die Vergehungen sind die [*Ijob 9,32*, *Ijob 13,26*] erwähnten. Job kannte noch keine anderen als rächende Strafen, obwohl er bereits andere Ziele der Heimsuchungen dunkel andeutet [*Ijob 12,17*], die indes erst später entwickelt werden.
(**13**) Alle Hoffnung ist eitel, auch das Festeste wird allmählich vernichtet, wie viel mehr der Mensch! – (**14**) Unter dieser Bedingung gabst du dem Menschen Leben und Kraft, dass er fortwährendem Wechsel unterliege, bis er aus diesem leben scheidet.
(**15**) Zu dem traurigen Umstande, dass keine Rückkehr aus dem Grabe stattfindet, kommt noch der andere, dass der gestorbene für seine Hinterlassenen nicht mehr sorgen kann, ja nicht einmal von ihnen Kunde hat. Das Jenseits besitzt im Alten Testamente noch nicht das ewige Licht noch die Gemeinschaft der Heiligen.

22. Doch sein Leib fühlt Schmerz, solange er lebt, und über ihn trauert seine Seele.[16]

Kapitel 15.

3. Zweiter Redewechsel. (15,1 – 21,14) Die Freunde wenden ihren eigenen Grundsatz unmittelbar auf Job an, da dessen Sünde offenbar die Ursache seines Unglückes sei. Job zeigt, dass der Grundsatz, auf den sie sich stützen, falsch und trügerisch ist. A. Heftiger Streit zwischen Eliphaz und Job. (15,1 – 17,16) a. Eliphaz tadelt Job heftig und versucht ihn zu schrecken. (Kap. 15) Er beschuldigt Job der Anmaßung und Frechheit, da er gegen Gott wie die Spötter rede, (V. 6) und erklärt ihn für hochmütig, da er, obwohl viel niedriger stehend, sich anderen vorziehe (V. 13), dann wiederholt er, vor Gott sei niemand rein, (V. 16) und auf das anspielend, was Job von dem Glücke vieler Bösen gesagt, mahnt er, dass die Bösen stets von inneren Peinen heimgesucht werden. (V. 24) Endlich beschreibt er, um Job zu schrecken, in erhabener Weise die Gerechtigkeit, welche Gott gegen die Bösen übt.

1. Da antwortete Eliphaz, der Themaniter, und sprach:[1]
2. Antwortet etwa ein Weiser, als redete er in den Wind, und erfüllt er sein Inneres mit Gluthitze?[2]
3. Du tadelst den mit Worten, der nicht deinesgleichen ist,[3] und redest, was dir nicht frommt.
4. Soviel an dir liegt, hast du die Gottesfurcht vernichtet und das Gebet vor Gott aufgehoben.[4]
5. Denn deine Bosheit hat deinen Mund gelehrt und du ahmst die Zunge der Lästerer nach.[5]
6. Dein eigener Mund wird dich verdammen[6] und nicht ich, und deine Lippen werden wider dich zeugen.
7. Bist du als der erste unter den Menschen geboren und vor den Hügeln geschaffen?[7]
8. Hast du den Ratschluss Gottes gehört und wird seine Weisheit wohl geringer sein als die deine?[8]
9. Was weißt du, was wir nicht wüssten? Was siehst du ein, das uns unbekannt wäre?[9]
10. Auch unter uns[10] sind Greise und Alte, viel älter als deine Väter. [*Sir 18,8*]
11. Ist es denn etwas Großes für Gott, dass er dich tröste? Doch deine bösen Worte hindern dies.[11]
12. Was erhebt sich dein Herz und was sind deine Augen starr, als sännest du große Dinge?
13. Was bläht sich dein Geist wider Gott auf, dass du solche Reden aus deinem Munde vorbringst?
14. Was ist der Mensch, dass er rein sei und dass der vom Weibe Geborene gerecht erscheine?[12]

(**16**) Hebr.: Nur seines eigenen Fleisches Schmerz empfindet er (dass es verwest) und über ihn nur trauert seine Seele. Die Vulgata kehrt minder richtig zum beständigen Elend dieses Lebens zurück.

Kap. 15: (**1**) Eliphaz tadelt besonders zwei Behauptungen Jobs: dass er unschuldig leide und dass die Gottlosen im Glücke seien. Er betont dagegen, dass die Gottlosen in Schrecken leben und endlich kläglich untergehen. Damit sagt er, bei seiner Meinung hartnäckig beharrend, bereits Vorgebrachtes von neuem. (V. 10, V. 14-19, V. 29ff) Immerhin fügt er auch neues an, was einen Fortschritt ausmacht: einen psychologischen, insofern er Job mit größerer Heftigkeit angreift, ihn der Gottlosigkeit, Gotteslästerung (V. 2-6) und unzähliger Sünden (V. 16) beschuldigt und bei der Beschreibung des Gottlosen auf Job anspielt (V. 25-28.30), was alles Jobs Leiden mehrt. Auch ein philosophisch-theologischer Fortschritt ist zu beachten, denn Jobs Satz von dem Glücke der Gottlosen wird durch den entgegengesetzten von ihrem Schrecken und ihrem Untergange beleuchtet.

(**2**) Wenn du ein Weiser bist, der du doch sein willst, wie kannst du windiges Wissen erwidern, d.i. solches, das in Wahrheit keines ist, und mit Ostwind dein Inneres füllen, nämlich um ihn dann in heftigen Reden über uns ergehen zu lassen. – (**3**) Gott.

(**4**) Besonders durch deine Äußerungen [*Ijob 9,22-24*]. Indem du behauptest, unschuldig zu leiden, vernichtest du die Verehrung Gottes in anderen, denn wer sollte Gott fürchten und ehren, wenn selbst seine treuen Verehrer so schwer heimgesucht werden?

(**5**) Job hat so offenbar verwerflich gesprochen, dass er eigentlich keinen andern Tadler brauchte, denn seine Worte verkünden seine Bosheit. Nunmehr geht Eliphaz zur Widerlegung über. – (**6**) Sprichwort. Vergl. [*Lk 19,22*]. – (**7**) Zurückweisung auf das, was Job [*Ijob 12,2*] gesagt hatte. Vor den Hügeln: Von Ewigkeit her. Vergl. [*Spr 8,25*, *Ps 89,2*]. – (**8**) Hebr.: und dadurch hohe Weisheit dir erworben? – (**9**) Antwort auf [*Ijob 13,2.4*].

(**10**) Unter unseren Stammesgenossen. Die Erfahrung, auf welche du dich berufen [*Ijob 13,1*], steht auch uns reichlich zu Gebote.

(**11**) Hebr.: Sind zu gering dir Gottes Tröstungen, das Wort, das so gelind an dich erging? Eliphaz hatte [*Ijob 5,17*] gesagt, dass Gott strafe, um zu heilen, und ihm Glück verheißen, wenn er sich bekehrte. [*Ijob 5,19-27*] Ähnlichen Trost hatte Baldad [*Ijob 8,5-8*] und Sophar [*Ijob 11,13-19*] gespendet. Diese Verheißungen hatten sie von Gottes Gerechtigkeit hergeleitet, daher nennen sie dieselben Tröstungen Gottes.

(**12**) Bis hierher hat er Jobs Gründe nur indirekt angegriffen. Seine Weisheit werde von anderen übertroffen, er handle verächtlich mit Gott und werde von seiner Wut hingerissen. Nunmehr greift Eliphaz direkt an und zwar weist

15. Siehe, unter seinen Heiligen[13] ist niemand unwandelbar und die Himmel[14] sind nicht rein in seinen Augen. [*Ijob 4,8*]
16. Wieviel weniger der verabscheuungswerte und nichtsnütze[15] Mensch, der die Sünde wie Wasser hineintrinkt?[16]
17. Ich will es dir kundgeben, höre mich; was ich gesehen, will ich dir erzählen.[17]
18. Die Weisen bekennen es und verleugnen ihre Väter nicht.[18]
19. Ihnen allein war das Land gegeben und in ihrer Mitte wandelte kein Fremder.[19]
20. Sein ganzes Leben lang ist der Gottlose übermütig[20] und die Zahl der Jahre seiner Gewalttätigkeit ist ungewiss.
21. Des Schreckens Dröhnen ist immer in seinen Ohren, und wenn gleich Friede ist, argwöhnt er immer Nachstellungen.
22. Nicht glaubt er, aus der Finsternis in das Licht zurückkehren zu können, nach allen Seiten schaut er sich nach dem Schwerte um.
23. Macht er sich auf, um Brot zu suchen, so weiß er,[21] dass der Tag der Finsternis ihm nahe ist.
24. Trübsal wird ihn schrecken und Angst ihn wie mit einem Walle umgeben, wie einen König, der sich zum Kampfe rüstet.[22]
25. Denn[23] wider Gott streckte er seine Hand aus[24] und zeigte seine Kraft wider den Allmächtigen.
26. Er stürmte wider ihn an mit vorgerecktem Halse[25] und waffnete sich mit feistem[26] Nacken.[27]
27. Sein Antlitz bedeckte Fett und Speck hängt herab von seinen Seiten.[28]
28. Er wohnte in zerstörten Städten und in verödeten Häusern, die in Schutthaufen verwandelt sind.[29]
29. Nicht wird er reich werden und sein Wohlstand wird nicht dauern noch wird er in die Erde seine Wurzel tief einsenken.[30]
30. Er wird der Finsternis[31] nicht entkommen, die Flamme wird seine Zweige verdorren und er wird hinweggerafft werden von dem Hauche seines Mundes.
31. In eitlem Irrtume befangen, wird er nicht glauben, dass er um irgend einen Preis erlöst werden könne.[32]

---

er zuerst darauf hin, dass Job nicht ohne Schuld sei. [*Ijob 13,18.23.24*] Er trifft über das Ziel hinaus, denn dies hatte Job nicht geleugnet [*Ijob 13,26*, *Ijob 14,4.17*] und früher [*Ijob 7,21*, *Ijob 9,2.20.31*, *Ijob 10,6*], sondern nur, dass er durch seine Sünden solche Heimsuchungen verdiene. Dies letztere hätte Eliphaz beweisen müssen, nicht aber nur wiederholen, was er [*Ijob 4,19*] und Sophar [*Ijob 11,5.6*] bereits gesagt.

(**13**) Wie [*Ijob 4,18*]. – (**14**) Entweder die Engel oder die sichtbaren Himmel. – (**15**) Hebr.: Faulende. – (**16**) Dem sie so zum beständigen Bedürfnis geworden ist, dass er nach ihr lechzt wie der Durstige nach Wasser. Ist der Mensch so verdorben, wie kann er gegen die von Gott gesandten Leiden murren? – (**17**) Gegen [*Ijob 12,6ff*]. – (**18**) Eliphaz ist selbst aus der Heimat der Weisen. [*Jer 49,6*]

(**19**) Eliphaz hebt die Unvermischtheit des Stammes seines Volkes hervor, um die Reinheit der Weisheitsquelle, aus der er schöpft, bemerklich zu machen.

(**20**) Hebr.: quält sich, und alle die Jahre, die dem Wüterich zugemessen. In V. 21 wird die innere Pein, die in V. 22 die Verzweiflung geschildert, der Schicksalsmacht zu entfliehen, V. 23 quälende Nahrungssorgen mitten im Überfluss, V. 24b: die Augen bemächtigt sich keiner ohne Anlass, wie ein Kriegsfürst plötzlich losbricht, wenn alle Anordnungen getroffen sind. – (**21**) Überredet er sich.

(**22**) Schrecken und Furcht vor Elend umringen ihn, wie einen König, der in den Krieg zieht, seine Soldaten. Auch hierin sind Anspielungen auf Job enthalten [*Ijob 6,4*, *Ijob 7,4.13.14*]; ebenso [*Ijob 9,18.34*, *Ijob 10,17*, *Ijob 13,21*]. Hebr.: Überwältigt ihn wie ein König, gerüstet zum Sturme. – (**23**) Grund für das plötzliche Verderben.

(**24**) Die Hand gegen Gott ausstrecken (ihn zu unterdrücken), ist Beweis des höchsten, sinnlosesten Übermutes. – (**25**) Bild des stößigen Ochsen. – (**26**) Feistheit ist Bild der Verhärtung im Bösen [*Dtn 32,15*, *Ps 72,7*], wie der Nacken Härte bedeutet. – (**27**) Im Hebr.: lautet der zweite Teil des Verses: Mit den dichten Buckeln seiner Schilde. – (**28**) Zweiter Begründungssatz: Er lebte im Überfluss…

(**29**) Hebr.: bestimmt zu Trümmerhaufen. Der Gottlose mehrt seine große Macht noch, indem er zerstörte Städte wieder aufbaut, welche, von Gottes Strafgericht getroffen, stete Denkmäler der göttlichen Strafgerechtigkeit bleiben sollten. – (**30**) Doch alles dies wird den Gottlosen nichts nützen. Er wird keinen beständigen Besitz haben, der sich einwurzelnd festigt und verbreitet.

(**31**) Der ihm drohenden Strafe, wie der von den Flammen des versengenden Ostwindes oder Glutwindes versengte Baum keine Blätter und Äste mehr hat. Endlich stirbt er in Wut und Wahnsinn. Vergl. [*Ijob 5,2*].

(**32**) Vielleicht Anspielung auf [*Ijob 7,16*, *Ijob 10,21*, *Ijob 14,10*]. Hebr.: Nicht vertraue er auf das Eitle (die Gottlosigkeit), der Betrogene, denn Eitles (Gottlosigkeit) wird sein Lohn sein. Mit anderen Worten: Er sündige nicht, durch die Lust des Augenblickes verblendet, denn Elend und Strafe wird er für die Sünde eintauschen.

32. Ehe seine Tage voll sind, wird er umkommen und seine Hände werden verdorren.[33]
33. Wie ein Weinberg, der in der ersten Blüte verletzt worden, wird seine Traube sein und wie ein Ölbaum, der seine Blüten abwirft.[34]
34. Denn[35] die Genossenschaft[36] des Heuchlers ist unfruchtbar und Feuer frisst die Gezelte derer, die gern Geschenke nehmen.
35. Er hat Unheil empfangen und Freveltat geboren und sein Schoß bereitet Trug.[37]

Kapitel 16.

b. Job antwortet hierauf weniger heftig. (16,1-17,16) Er beklagt sich, dass die Freunde, stets das gleiche wiederholend, ihm lästige Tröster seien. (V. 6) Von dem Tadel seiner Freunde geht er zur erneuten Beschreibung seiner Leiden über, die umso größer seien, als er in die Hände der Gottlosen dahingegeben und unerwartet und plötzlich der Wechsel des Schicksals eingetreten sei. (V. 17) So wünsche er denn von ganzem Herzen, man möchte sein Leiden nicht seiner Verschuldung zuschreiben, und ruft Gott als Zeugen seiner Unschuld an, seine Freunde zurückweisend, die ihn nur verhöhnen. (V. 22) Nur wenige Lebenstage seien ihm noch übrig.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Solches habe ich oftmals gehört, lästige Tröster[2] seid ihr insgesamt.
3. Werden die aufgeblasenen Worte[3] ein Ende nehmen? Oder ist dir etwas lästig, dass du so redest?
4. Auch ich könnte ähnliches reden wie ihr;[4] und o wäre doch[5] eure Seele an der Stelle meiner Seele!
5. so wollte auch ich euch mit Gerede trösten und mein Haupt über euch schütteln[6]
6. und euch mit meinem Munde stärken und meine Lippen bewegen, als hätte ich Mitleid mit euch.[7]
7. Doch was soll ich tun? Wenn ich rede, setzt mein Schmerz nicht aus; schweige ich, so weicht er nicht von mir.[8]
8. Jetzt aber hat mich mein Schmerz ganz niedergedrückt, alle meine Glieder[9] sind zu nichts geworden.
9. Meine Runzeln geben Zeugnis wider mich[10] und der Lügenredner[11] steht auf und widerspricht mir ins Angesicht.
10. Er[12] hat seinen Ingrimm wider mich gesammelt und mir drohend, knirscht er gegen mich mit seinen Zähnen, als mein Feind hat er seinen Blick mit schrecklichen Augen auf mich gerichtet.

(**33**) Vergl. [*Ps 54,24*, *Ps 77,33*]. (Hebr.: Ehe seine Zeit (sein Ende) kommt, tritt der Wandel ein und seine Zweige verlieren ihr Grün, seine Familie wird mit ihm unglücklich). – (**34**) Wie man am Weinstocke noch unreife Trauben abreißt, so rafft Gott des Frevlers für den Tod noch nicht reife Kinder dahin.
(**35**) Zum Schlusse wird noch die allgemeine Erfahrungsregel ausgesprochen, der zufolge das Gesagte notwendig geschehen muss: Es ist nie anders gewesen. – (**36**) Die Familie.
(**37**) Er nimmt Anschläge ins Herz auf, voll von Unrecht, führt er sie aus, so gebiert er Ungerechtigkeit und sicher auch der Empfängnis gemäß Strafe. Auch bleibt er nicht bei einer Ausgeburt stehen, sondern denkt alsbald an nicht weniger Verderbliches mit unerschöpflicher Fruchtbarkeit, doch der Erfolg von allem ist einer, den er nicht erwartet: er bereitet sich selber Täuschung, er bringt nichts zustande.
Kap. 16: (**1**) Jobs Schmerzen werden genauer beschrieben und so wird besser zum Ausdruck gebracht, wie heldenmütig er sie erträgt. Auch fasst der Dulder Hoffnung und spricht bereits offen und unbezweifelt aus, dass Gott seiner Unschuld Rächer werde. (Angedeutet [*Ijob 14,13-17*], hier V. 19-21.)
(**2**) Er nennt sie ironisch so, weil sie sich als solche bezeichnet, der Erfolg ihres Trostes aber ist Belästigung, Vergrößerung des Leidens, statt Linderung. – (**3**) Antwort auf [*Ijob 15,2.3*]. Hebr.: Was reizt dich denn, dass du alles erwiderst? – (**4**) Leidende zu trösten, wie ihr, erfordert wenig Weisheit. Wären unsere Lagen gewechselt, auch ich könnte euch bitter tadeln und schwerer Sünden beschuldigen.
(**5**) Besser nach dem Hebr.: wenn ihr in meiner Lage wäret. Die Übersetzung der Vulgata ist ein zu heftiger Unglückswunsch gegen die Freunde. – (**6**) Gerade des Spottes und der Verachtung. [*Jes 37,22*, *Ps 21,8*] – (**7**) Leere Worte vorbringend, von denen das Herz nichts weiß. Job deutet an, dass er so nicht tun würde. – (**8**) Er lässt seinen Klagen freien Lauf. – (**9**) Besser wohl: Haus, Familie.
(**10**) Ein zweites erschwerendes Moment liegt darin, dass die Leiden (die aus der Krankheit entstandenen Runzeln) als Zeugen großer Verschuldung gegen ihn gelten; sie sind zwar lügenhafte Zeugen, aber sie gelten als wahre. – (**11**) Eliphaz und die anderen Freunde.
(**12**) Ja, Gott selbst ist sein Widersacher geworden, kennzeichnet ihn als Feind, den er auf jede Weise unterdrücken will. (Vergl. V. 12 und [*Ijob 6,4.9*, *Ijob 7,14.19*] u.a.) – (**13**) Weitere Steigerung seiner Schmerzen. Dem Zorn Gottes entspricht die Feindschaft der Menschen, die ihn höhnen und beschimpfen. – (**14**) Sprichwörtlich für jede schwere Beschimpfung. [*Ps 3,8*, *Mi 5,1*]

11. Sie[13] rissen wider mich ihre Mäuler auf und schlugen mich höhnend auf die Wange[14] und sättigten sich an meinen Peinen.[15]
12. Gott hat mich dem Ungerechten übergeben, den Händen der Gottlosen mich überlassen.[16]
13. Ich, einst so reich, bin plötzlich zermalmt worden; er fasste mich bei dem Nacken, zerschmetterte mich und stellte mich zur Zielscheibe für sich auf.[17]
14. Er umgab mich mit seinen Speeren, verwundete schonungslos meine Lenden[18] und schüttete meine Eingeweide auf die Erde aus.
15. Er schlug mir Wunde über Wunde und stürmte gegen mich an wie ein Riese.
16. Ich nähte ein Trauerkleid um meine Haut[19] und bedeckte meinen Leib mit Asche.[20]
17. Mein Angesicht ist angeschwollen vom Weinen und meine Augenlider sind verdunkelt.[21]
18. Das habe ich gelitten, obwohl keine Ungerechtigkeit in meiner Hand[22] und mein Gebet zu Gott rein war.[23]
19. O Erde! bedecke mein Blut nicht und mein Geschrei finde auf dir keine Stätte, sich zu verbergen![24]
20. Denn siehe, im Himmel ist mein Zeuge und der mich kennt, in der Höhe.[25]
21. Meine Freunde sind reich an spottenden Worten, zu Gott blickt mein Auge tränend empor.
22. O möchte der Mensch mit Gott so ins Gericht treten können, wie ein Menschenkind ins Gericht tritt mit seinesgleichen![26]
23. Denn siehe, die kurzen Jahre gehen vorüber und ich wandle den Pfad dahin, auf dem ich nicht zurückkommen werde.[27]

Kapitel 17.

Job nimmt zu Gott mit voller Zuversicht seine Zuflucht (V. 3) und weist seine Freunde als Richter zurück, da ihnen die wahre Weisheit abgehe (V. 10) und sie ihm nur eitlen Trost bieten.

1. Mein Geist wird kraftlos,[1] meine Tage gehen zu Ende und einzig das Grab ist mir übrig.[2]

(**15**) Wie an einer Beute. Hebr.: Sie versammeln sich in Scharen um mich. – (**16**) Dies kränkt ihn am meisten. – (**17**) Ein anderer sein Leiden erschwerender Umstand: Hochstehend, ward er plötzlich dem Glücke entrissen, von Gott wie von einem Krieger unvermutet überfallen, zum Ziele seiner Geschosse gemacht, vergl. [*Ijob 7,20*], zerfleischt und durchbohrt, wenn auch nicht getötet.
(**18**) Lenden: Hebr.: spaltet meine Nieren; im arabischen Sprichwort für: tödlich verwunden. Mit Änderung des Bildes vergleicht Job sich mit einer Mauer, die Riss auf Riss durch den Ansturm der Feinde erlitten hat. – (**19**) Das Trauergewand wurde auf dem bloßen Leibe enganliegend getragen.
(**20**) Hebr.: Und legte in den Staub mein Horn. Dies ist das Gegenteil vom Erheben des Hornes, was Zeichen der Macht und des Glückes ist. – (**21**) Hebr.: Auf meinen Wimpern lagert Todesschatten. – (**22**) Im Gegensatze zu diesem Elende hebt er seine Unschuld hervor, die der Leser, der Ursache des Leidens kundig, je seinerseits auch kennt.
(**23**) Durch die Versicherung, dass sein Gebet rein sei, weist Job die Beschuldigung zurück, dass er Frömmigkeit und Andacht aufhebe [*Ijob 15,4*], er übe sie vielmehr und habe sie immer geübt auf ungeheuchelte Weise.
(**24**) Dass er in seinem jetzigen Leiden bald unterliegen und sterben müsse, ist Job gewiss. Aber dann verschweige nicht, o Erde, was mir widerfahren, und decke das Blut, das ungerecht aus meinem Leibe vergossen, o Erde, mit der Krankheit meines Leibes belastet, und es wecke mein Rufen Gott zur Wiederherstellung meines Rechtes. Auch die Luft soll seine Klagen nicht hindern, sondern zum Himmel gelangen lassen, damit Gott, der gerechte Richter, die Unschuld Jobs kundtue.
(**25**) Auf Erden wird Job geringgeschätzt, doch im Himmel hat er einen erhabenen Augen- und Ohrenzeugen. Ihm hängt er an, obwohl er weiß, dass eben Gott der Urheber seiner Leiden ist. Wie ganz anders geschieht alles als Satan erhofft!
(**26**) Wenn Gott schon jetzt sein Zeuge und Mitwisser ist, so könnte er auch jetzt schon ihm Hilfe gewähren, indem er, der ihn durch das Leiden in den Augen der Menschen als Sünder hingestellt, zu erkennen gibt, dass er kein solcher sei, sondern recht habe, wenn er seine Unschuld behaupte. So nach dem Hebr.: Zu Gott blickt mein Auge tränend empor, dass er entscheide für den Mann gegen Gott und für den Menschensohn gegenüber einem Freunde (oder: wie sein Freund). Der Gott, gegen den entschieden wird, ist der nur vorgestellte, unwirkliche, aus dem die Freunde einen gerechten machen wollten. – In der Vulg. ist derselbe Sinn wie [*Ijob 9,32.33*, *Ijob 13,19-24*].
(**27**) Gründe aus der Kürze und dem Elende des Lebens hergenommen, wie [*Ijob 14,5.6*]. Der erste Vers von [*Ijob 17*] zeigt noch mehr, wie nahe Job dem Tode ist.
Kap. 17: (**1**) Besser in der Vergangenheit: ist geworden. – (**2**) Ich trage gleichsam schon seine Vorboten an mir. – (**3**)

2. Ich habe nicht gesündigt, doch auf Bitterkeiten weilt mein Auge.[3]
3. Befreie mich, Herr! und stelle mich neben dich, dann mag wider mich eines jeden Hand streiten.[4]
4. Ihr Herz hast du der Einsicht verschlossen, darum werden sie nicht obsiegen.[5]
5. Er verheißt seinen Genossen Beute, aber die Augen seiner Kinder werden dahinschmachten.[6]
6. Man hat mich wie zu einem Gespötte des Volkes hingestellt und ein Beispiel[7] bin ich vor ihnen.
7. Mein Auge ist[8] dunkel geworden vor Gram und meine Glieder sind wie vernichtet.
8. Darüber werden die Gerechten staunen[9] und der Unschuldige sich wider den Heuchler erheben.
9. Und der Gerechte wird seinen Weg einhalten[10] und reine Hände werden neue Kraft gewinnen.[11]
10. Darum wendet euch immer wieder her, ihr alle, und kommet; doch einen Weisen werde ich unter euch nicht finden.[12]
11. Meine Tage sind vorübergegangen,[13] meine Pläne sind vereitelt und martern mein Herz.[14]
12. Sie haben die Nacht in Tag gewandelt und ich soll nach der Finsternis wieder Licht hoffen.[15]
13. Wenn ich auch[16] ausharre, ist doch die Unterwelt mein Haus und in der Finsternis habe ich mein Lager aufgeschlagen.[17]
14. Zur Fäulnis sprach ich: Mein Vater bist du! Mutter und Schwester seid ihr mir! zu den Würmern.[18]
15. Wo ist denn also nun mein Harren und wer achtet auf meine Geduld?[19]
16. In der Unterwelt tiefste Tiefen wird all das Meine hinunterfahren, werde ich wohl da wenigstens Ruhe haben?[20]

Hebr.: Fürwahr mich treffen Spöttereien, mein Auge muss auf ihrem Hadern weilen. – (**4**) O setze doch ein Pfand, verbürge mich bei dir, wer ist es sonst, der in meine Hand einschlüge? Vulg.: Lasse du mich nur als unschuldig zu dir treten, so achte ich aller Menschen Angriffe für nichts.

(**5**) Die falsche Meinung der Freunde scheint ihm der Anfang einer göttlichen Züchtigung an ihnen. – (**6**) Wie weit sie vom Siege entfernt sind, zeigt Job in einem Vergleiche. Sie sind wie ein Mensch, der den Genossen reiche Beute verheißt, während er selbst so arm ist, dass seine Söhne vor Hunger umkommen. So versprachen sie, ihn Weisheit zu lehren. – (**7**) Der Gerechtigkeit Gottes oder (hebr.) der Verspottung.

(**8**) Darum ist usw. – (**9**) Nein, wahrhaft weise Männer urteilen anders als Eliphaz. [*Ijob 15,4*] Sie werden staunen, dass Gottes Vorsehung so gegen die Gerechten verfährt und aufgebracht werden wider die Ruchlosen (so hebr. statt Heuchler), weil diese nicht nur glücklich sind, sondern in ihrem Glücke den Leidenden kränken und verfolgen.

(**10**) Weit entfernt, sich dadurch entmutigen zu lassen und zu Falle zu kommen, hüten sie sich desto mehr vor allem Bösen. Hier lässt der Verfasser Job die Frucht des Leidens des Gerechten zum Ausdruck bringen. So widerlegt Job auch die Beschuldigung des Eliphaz [*Ijob 15,4*]. – (**11**) Hebr.: und wer reine Hände hat, erstarkt nur noch mehr.

(**12**) Ob die Freunde sich anschicken, Job zu verlassen, da sie nicht hoffen können, ihn zu ihrer Meinung zu bringen? Job will ihnen noch einmal seine Hoffnungslosigkeit für dieses Leben und damit die Nichtigkeit ihrer Trostgründe begreiflich machen; freilich ohne Hoffnung, dass sie Einsicht gewinnen. – (**13**) Ich bin durch mein Leiden dem Tode nahe, meine Gedanken und Pläne für dies Leben sind aufgegeben.

(**14**) Hebr.: die Lieblingsgüter meines Herzens. – (**15**) Sinn des Hebr.: die Freunde machen die Nacht zum Tage, insofern sie mir liebliche Zukunftsbilder vorspiegeln, während mir doch aus der Zukunft nur Dunkel entgegenblickt. – (**16**) Zweiter Begründungssatz V. 10.

(**17**) Erwarte ich, wie ihr wollt und verheißet, einen Umschlag der Dinge, so wird doch nur die dunkle Unterwelt mir zuteil, dort ist mein Lager bereits aufgeschlagen, das ist's, was ich zu hoffen habe. – (**18**) Mit nichts Irdischem bleibt mir Verwandtschaft; der Verwesung gehöre ich an, wie Kinder den Eltern, wie Geschwister einander.

(**19**) Frage an die Freunde. Was habe ich also in Wahrheit zu erwarten? Hebr.: 15.; b: Und meine Hoffnung, wer kann sie jetzt schauen? Nämlich: Wer erschaut eine andere als die des baldigen Todes?

(**20**) Er schließt mit einem Seufzer. Er sehnt sich nach Tod und Vorhölle und fürchtet doch wieder. Wenngleich Job alle seine Hoffnung auf Gott setzt [*Ijob 16,18.20*] und diese von neuem bezeugt hat [*Ijob 17,8*], so hofft er dennoch auf Erden nicht die Wiedergabe seiner Güter und Gesundheit. Obgleich er meint, dass das, was er am innigsten begehrt, ihm versagt bleibt, hält er fest an Gott. So trägt er einen glänzenden Sieg über Satans Verleumdung davon: Er dient Gott und hängt an Glauben und Religion um Gottes willen. Um dies noch mehr zu zeigen, lässt der heilige Schriftsteller Job die Freunde und ihre zeitlichen Versprechungen widerlegen.

Kapitel 18.

B. Zweiter Streit Baldads und Jobs. (18,1 – 19,29) a. Baldad ergeht sich, auf seiner irrtümlichen Meinung beharrend, von neuem über den Fall der Gottlosen. (Kap. 18): Da Eliphaz Job zugestanden zu haben schien, dass die Gottlosen nicht stets offenbar gestraft werden, sondern oft nur durch Gewissensbisse gepeinigt werden, zeiht Baldad beide der Torheit und Anmaßung. (V. 3) Dann wendet er sich an Job allein und erklärt, Gott werde seinetwegen nicht seine unwandelbaren Ratschlüsse ändern, sondern den Gottlosen sicher und offenbar dem Untergange preisgeben. (V. 7) Den vielfachen Sturz des Gottlosen beschreibend (V. 14), fügt er hinzu, dass derselbe mit dem Tode des Gottlosen nicht endet, sondern dessen ganze Familie nach sich zieht.

1. Baldad, der Suhiter, antwortete und sprach:[1]
2. Bis wie lange noch werdet ihr solche Worte ausstoßen?[2] Werdet zuerst einsichtig, und dann wollen wir reden!
3. Warum werden wir gleich dem Vieh geachtet und sind vor euch verächtlich?[3]
4. Der du dich in deinem Grimme aufreibst, soll deinethalben die Erde öde sein und die Felsen von ihrer Stelle gerückt werden?[4]
5. Wird nicht[5] das Licht des Gottlosen ausgelöscht und die Flamme seines Feuers nicht mehr leuchten?
6. Das Licht wird in seinem Zelte der Dunkelheit weichen und die Leuchte über ihm wird erlöschen.[6]
7. Es werden die Schritte seiner Kraft eingeengt[7] und sein eigener Anschlag wird ihn zu Falle bringen,
8. denn er hat seine Füße in das Netz verwickelt[8] und wandelt in dessen Schlingen.[9]
9. Es fasst seine Ferse der Fallstrick und Durst[10] entbrennt wider ihn.
10. Verborgen ist auf der Erde die Fußfessel für ihn und die Falle für ihn auf dem Pfade.[11]
11. Rings ängstigen ihn Schrecknisse und umstricken seine Füße.[12]
12. Geschwächt werde durch Hunger seine Kraft und Abzehrung überfalle seine Rippen.[13]
13. Des Todes Erstgeborener[14] möge die Schönheit seiner Hand verschlingen und seine Arme fressen.

Kap. 18: (**1**) Da Eliphaz zugestanden, dass die Strafen der Gottlosen nicht stets ganz offenbar sind, sondern bisweilen nur in Gewissensbissen bestehen, nimmt Baldad die frühere Behauptung auf, dass die Gottlosen stets einen wahrnehmbaren Untergang finden. Durch die Wiederholung seines Satzes beschreibt er Jobs Lage und stellt dessen Geduld um so mehr auf die Probe, als jener Satz bereits widerlegt war. Was er in [*Ijob 8*] bereits gesagt, wiederholt er von neuem; nur dass er die Qualen des Gottlosen genauer und schreckenvoller beschreibt und jede Hoffnung für Job aufgibt.

(**2**) Die angeredeten Personen sind nicht die Freunde, sondern Job und die leidenden Gerechten, mit denen er sich [*Ijob 17,8.9*] zusammengeschlossen. Job soll zur wahren, zu jener Weisheit zurückkommen, die er verlassen. – (**3**) Unrein, nach anderen töricht. Die Verweisung Jobs [*Ijob 12,7*] an die Tiere erscheint ihm als Gleichstellung mit denselben in Unwissenheit und Dummheit.

(**4**) Nicht Gott tut dies [*Ijob 16,9*], sondern du selbst. Aber durch ein ungeberdiges Wesen wirst du keine Änderung der göttlichen Weltordnung herbeiführen und das Gesetz der vergeltenden göttlichen Gerechtigkeit kannst du so wenig umstoßen als die Bestimmung der Erde ändern, der Menschheit zum Wohnsitz zu dienen, oder einen Felsen von seiner Stelle rücken.

(**5**) Hebr.: Vielmehr. Es muss ein Gesetz der göttlichen Weltordnung sein und bleiben, dass den Bösen das Glück plötzlich verlässt.

(**6**) Das Licht der Frevler ist das ihnen etwa zuteil werdende Glück; dieses verlässt sie plötzlich, wie ein Licht erlischt. Die Lampe galt im alten semitischen Orient als eines der wichtigsten Hausgeräte und wurde in den Wohnungen der Wohlhabenden wahrscheinlich die ganze Nacht hindurch brennend erhalten. Ein von einer großen Lampe erleuchtetes Zelt oder Wohnzimmer war daher ein Zeichen des Glückes und Wohlstandes und das Erlöschen der Lampe Bild plötzlich eintretenden Elendes.

(**7**) Schritte seiner Kraft, kräftiges Einherschreiten ist Zeichen des Glückes und des dadurch genährten Übermutes. Das Beengtwerden solcher Schritte ist daher: in Unglück geraten. – (**8**) Mit dem der Weg bedeckt ist. – (**9**) Hebr.: Auf Fallgeflechten wandelt er. – (**10**) Vielleicht seiner bösen Begierde.

(**11**) Die Wege sind die Handlungen und Gewohnheiten des Bösen. Steigerung des Vorigen: da sind dem Bösen Fallstricke gelegt, wo er es am wenigsten vermutet. – (**12**) Ja, noch mehr, das Unglück wartet nicht nur auf ihn, es verfolgen ihn selbst Schrecknisse des Verderbens und treiben ihn in ihre Schlingen. – (**13**) Was V. 7-11 allgemein gesagt ist, wird hier spezieller beschrieben.

(**14**) Die furchtbarste Krankheit. Damit spielt Baldad zugleich auf Jobs Krankheit an und bezeichnet sie als eine solche, die nur gottlose Menschen treffe. – (**15**) Er werde unzeitig und gewaltsam dem Hause entrissen, auf das er sein Vertrauen setzte. – (**16**) Hebr.: Hingetrieben wird er zum König der Schrecken: zum Tode, dessen Gewalt schrecklich, alles bezwingend ist.

14. Es werde aus seinem Zelte sein Vertrauen losgerissen[15] und das Verderben trete auf ihn wie ein König.[16]
15. In seinem Zelte mögen, wenn er nicht mehr ist,[17] seine Genossen[18] wohnen, auf seine Wohnstätte werde Schwefel gestreut.[19]
16. Unten mögen seine Wurzeln verdorren, oben aber seine Ernte zertreten werden.[20]
17. Sein Gedächtnis möge verschwinden von der Erde und sein Name nicht gerühmt werden auf den Versammlungsplätzen.[21] [*Spr 2,22*]
18. Er[22] wird ihn aus dem Lichte in die Finsternis verstoßen und ihn aus der Welt hinwegraffen.[23]
19. Nicht wird ihm Nachwuchs bleiben noch Nachkommenschaft in seinem Volke oder irgend ein Überlebender in seinem Bereiche.[24]
20. Ob seines Gerichtstages werden die Späteren[25] sich entsetzen und Schrecken wird die Früheren überfallen.
21. Das fürwahr sind die Wohnungen der Gottlosen und das ist die Stätte desjenigen, der Gott nicht kennen will.[26]

Kapitel 19.

b. Job betrübt darüber, dass er von seinen Freunden so ungerecht behandelt wird, richtet seinen Blick auf seinen Erlöser, durch den auch nach seinem Tode seine Unschuld sicher allen offenbart werden würde (V. 1-29): Über der Freunde Vorwürfe klagend (V. 5), bittet und fleht er sie an, da Gott nicht nach seinen gewöhnlichen Gesetzen gegen ihn verfahre (V. 7), wie dies aus dem vollständigen Verlust seines Vermögens (V. 12) und seiner gänzlichen Verlassenheit erscheine (V. 20), sollten sie doch wenigstens als seine Freunde mit seinem Schicksal Mitleid hegen. (V. 22) Doch da er sieht, dass er umsonst solche Bitten an sie richtet, drückt er die festeste Hoffnung aus, sein Erlöser, der lebt, werde bei der zukünftigen Auferstehung, die er sicher erwarte, seine Unschuld kundtun. (V. 27) Im Vertrauen auf diese Hoffnung mahnte er die Freunde, sich vor dessen Gericht sicher zu stellen.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Wie lange wollt ihr meine Seele betrüben[2] und mich zermalmen mit Reden?
3. Sehet, zehnmal schon habt ihr mich gehöhnt und schämt euch nicht, mich zu erdrücken.[3]
4. Und wenn ich auch geirrt habe, so bleibt mir mein Irrtum.[4]
5. Allein ihr erhebt euch wider mich und schuldigt mich an mit meiner Schmach.[5]
6. Erkennet doch wenigstens nun, dass Gott nicht nach verdientem Urteile mich mit Leiden heimgesucht und mit seinen Geißeln mich umstrickt hat.[6]

(**17**) Von ihm geht das Verderben auf alle über, was ihm nahe steht, Dinge, Familie, Nachkommen. – (**18**) Nachbaren. – (**19**) Leere und Fluch. [*Dtn 29,2*, *Ps 10,6*] – (**20**) Wenn die Wurzeln verdorren, ist kein neuer Keim zu erhoffen. Äste sind die Söhne, Wurzel und Stamm der Vater, die Ernte die erwachsene Nachkommenschaft. Anspielung auf Job. – (**21**) Ein anderer Fluch. Vergl. [*Dtn 25,6*]. Dies galt dem Orientalen als ein schweres Unglück.
(**22**) Gott oder: man. – (**23**) Sein Ruhm vergeht mit dem Tode und sein Name wird wie etwas Verabscheuungswertes aus der ganzen Welt verbannt. – (**24**) Da die Eltern in den Söhnen fortleben, wird ihnen auch diese Fortdauer genommen. – (**25**) Richtiger scheint das Hebräische so wiederzugeben, dass die Späteren und Früheren dem Orte, nicht der Zeit nach verstanden werden, also: die im Westen und die im Osten Wohnenden.
(**26**) Der sich nicht um Gott kümmern will. Damit wird Job gesagt, dass somit auch sein Unglück die Strafe für verübte Frevel sei und das oben beschriebene Schicksal des Frevlers auch ihm noch bevorstehe, soweit es ihn noch nicht getroffen.
Kap. 19: (**1**) Job beschreibt seine Leiden, unter denen bisher noch unbekannte (V. 13-20) sind, so dass des gemarterten Job Bild stets vollständiger wird. Auf neue Weise sucht Job seine Freunde zu rühren. Auch bekennt er jetzt klar seine Hoffnung auf die Auferstehung und auf zukünftigen Lohn.
(**2**) Schmerz, nicht Zorn erfüllt ihn. Die Hoffnung [*Ijob 16,21*] hat allmählich den Sturm seines Herzens beschwichtigt und er ist ruhiger geworden. Er ist innerlich fortgeschritten in der Schule des Leidens. – (**3**) Zehnmal: Zahl für oft. Erdrücken: Mich zu misshandeln.
(**4**) Bin ich in kleine Schwachheitssünden gefallen [*Ijob 13,26*], so leide ich allein die Strafe. Warum also kränkt ihr mich, als ob ich euch geschadet hätte? – (**5**) Ihr steht gegen mich auf mit stolzen Worten und zieht einzig daraus, dass ich leide, den Schluss, dass ich gottlos bin.
(**6**) Wenn Unglück nur für Sünden verhängt wird, so wäre Gottes Gericht nicht gerecht, da er mich so schwer heimgesucht hat, ohne dass ich schwerer Sünde schuldig bin. Wie ein Tier, das sich aus dem Netze des Jägers nicht

7. Sehet, ich rufe, da ich Gewalt erleide, aber niemand hört mich; ich schreie laut, aber keiner ist, der Recht schafft.
8. Er hat meinen Pfad umzäunt und ich kann nicht hinüber, und er hat Finsternis auf meinen Steig gebreitet.
9. Er hat mich meiner Herrlichkeit beraubt und mir die Krone vom Haupte genommen.[7]
10. Er hat mich um und um vernichtet[8] und ich gehe zugrunde, und wie einem ausgerissenen Baume hat er mir die Hoffnung genommen.[9]
11. Sein Grimm entbrannte wider mich und er hielt mich seinem Feinde gleich. [*Ijob 13,24*; *16,9*]
12. Allzumal rückten seine Scharen[10] an und bahnten sich den Weg zu mir und lagerten sich rings um mein Zelt.
13. Meine Brüder[11] hat er von mir entfernt[12] und meine Bekannten haben sich von mir zurückgezogen wie Fremde.
14. Meine Verwandten haben mich verlassen, und die mich kannten, haben meiner vergessen.
15. Meine Hausgenossen und meine Mägde haben mich wie einen Unbekannten gehalten und ich bin in ihren Augen ein Fremdling geworden.[13]
16. Ich rief meinen Knecht und er antwortete nicht, mit eigenem Munde flehte ich ihn an.[14]
17. Vor meinem Atem[15] hatte mein Weib Abscheu und an die Kinder meiner Mutter richtete ich mein Flehen.[16]
18. Selbst Toren[17] verachteten mich, und als ich mich von ihnen zurückzog, verhöhnten sie mich.
19. Die einst meine Vertrauten waren, verabscheuten mich, und den ich am meisten liebte, der wandte sich von mir ab.[18]
20. An meiner Haut hängt mein Gebein,[19] denn das Fleisch ist verzehrt, und nur die Lippen um meine Zähne sind übriggeblieben.[20]
21. Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner,[21] wenigstens ihr, meine Freunde![22] denn die Hand des Herrn hat mich getroffen.
22. Warum verfolgt ihr mich, wie Gott, und ersättigt euch an meinem Fleische?[23]
23. Wer gewährte mir,[24] dass meine Worte aufgeschrieben werden? Wer gewährte mir, dass sie in ein

---

zu befreien vermag, so bin ich von Gott mit einem Netze des Leidens umstrickt.
(**7**) So Schlimmes habe ich nicht verdienen können: Erstlich, dass Gott für meine Unschuld nicht Zeugnis gibt, sodann (V. 8), dass er mich noch mehr heimsuchte. Ich kann nicht entfliehen, und wäre eine Zuflucht da, Finsternis (Unglück, dessen Ursache unbekannt) verhüllt diese. Für das, was ich verloren, gibt es kein Heilmittel. (V. 9) Er hat genommen, was mich ruhmreich machte, vergl. [*Gen 45,13*], und mich das Haupt erheben ließ über die übrigen Sterblichen. Einst in Ehren, werde ich jetzt von Jüngeren verspottet [*Ijob 31,1*]; vorher gleichsam ein König [*Ijob 29,25*], sitze ich jetzt im Staube, meine Wunden schabend. (V. 10)
(**8**) An Gütern und am eigenen Leibe. – (**9**) Denn er selbst scheint gegen mich erzürnt. – (**10**) Wie ein geordnetes Kriegsheer ziehen die Leiden, von Gott gesendet, gegen ihn heran und lagern sich um ihn, wie um eine zu erstürmende Stadt, so dass sein baldiger Untergang unvermeidlich ist. – (**11**) Die nächsten Verwandten. – (**12**) Dieses von Gott gesandte Leiden wird noch vergrößert durch harte Menschen. – (**13**) Wenigstens bezüglich des Wohlwollens.
(**14**) Sie betragen sich gegen ihn, als ob das wirkliche Verhältnis umgekehrt, als ob sie die ursprünglichen Besitzer des Hauses und er ein aus Güte aufgenommener Fremdling sei.
(**15**) Der Atem hat bei der Elephantiasis einen unerträglichen, üblen Geruch. Das hebräische Wort für „Kinder meiner Mutter“ wird verschieden gedeutet. Auch: ich bin wie einer, der seine eigenen Kinder um das anflehen muss, was sie ihm schuldig sind. – (**16**) Worte genügen nicht mehr, höchstens erreicht er noch etwas durch flehende Bitten. – (**17**) Kleine Kinder.
(**18**) Niemand ist mehr zu finden, der nicht verabscheute und verfolgte, selbst jene, denen er am meisten Vertrauen und Liebe geschenkt, machen keine Ausnahme. – (**19**) Endlich hebt er noch einmal den Grund hervor, der solches bewirkt: seine unverschuldete Krankheit. – (**20**) Sprichwörtlich: Nur eben nicht ganz umkommen.
(**21**) Die bisherige Aufzählung ist im höchsten Grade geeignet, Mitleid zu erregen. Job spricht jetzt die Aufforderung zu solchem wirklich aus. – (**22**) Im Gegensatze zu den übrigen Menschen, mit denen Job noch in Berührung kommt.
(**23**) Hebr.: Und könnt euch nicht ersättigen an meinem Fleische? Falsche Anklagen und Verleumdungen eines anderen werden im Aramäischen und Arabischen durch die bildliche Redeweise bezeichnet: das Fleisch desselben verzehren. Gott kann ohne nachweisbare Schuld aus geheimen Gründen schwer heimsuchen ohne Ungerechtigkeit, doch von seiten der Freunde ist ein ähnliches Verhalten eine große Ungerechtigkeit, weil ihnen Job seine Unschuld und die Grundlosigkeit ihrer Anklage schon lange dargetan hat.
(**24**) Er wartet, ob die Freunde nachgeben. Aus ihrem Schweigen entnimmt er, dass sie bei ihrer Meinung beharren.

Buch verzeichnet werden
24. mit eisernem Griffel und auf Tafeln von Blei, oder mit dem Meißel in den Felsen eingehauen werden?[25]
25. Denn ich weiß, dass mein Erlöser lebt und ich am jüngsten Tage von der Erde auferstehen werde,[26]
26. und ich werde wieder umgeben werden von meiner Haut und werde in meinem Fleische meinen Gott schauen.[27]
27. Ich selbst werde ihn schauen und meine Augen werden ihn sehen und kein anderer, dieses mein Hoffen ruht in meinem Busen.[28]
28. Warum also sagt ihr nun: Lasset uns ihn verfolgen und einen Grund zur Anklage wider ihn finden?
29. Darum fliehet vor dem Schwerte, denn ein Rächer der Missetat ist das Schwert, und wisset, dass es ein Gericht gibt.[29]

Deshalb wünscht er ein öffentliches und ewiges Zeugnis seiner Unschuld zu geben.
(**25**) Nach dem hebräischen wünscht Job zuerst, dass seine Worte aufgeschrieben werden, dann steigert er sein Verlangen. Ob auf Bleitafeln? Andere erklären den hebr. Text dahin, dass die Buchstaben in harten Stein gegraben und dann die Vertiefungen mit Blei ausgefüllt werden sollen. Doch noch herrlicher als Job erwünscht, sind seine Worte in diesem heiligen Buche aufbewahrt.
(**26**) Hebr.: ich aber weiß, dass mein Erlöser lebt, und als letzter wird er auf dem Staube (Erdboden) auftreten. Und nachdem meine Haut zerstört ist, diese, werde ich aus meinem Fleische noch Gott schauen. Ich werde ihn schauen mir zum Heile; ja, meine Augen sehen ihn, und nicht als Gegner. (Vor Sehnsucht darnach) verzehrt sich mein Herz in meiner Brust. (V. 27) – Des Nachdruckes halber steht das Wort „ich“ voran. Was hofft Job? Die Freunde haben ihm zeitliche Hoffnungen fallen lassen wollen, doch er hat solche von sich gewiesen [*Ijob 6,11*, *Ijob 7,5-9.16.21*, *Ijob 10,21*, *Ijob 13,15*, *Ijob 14,10*, *Ijob 16,23*, *Ijob 17,1.11-16*] derart, dass er sagt: Zur Fäulnis sprach ich: mein Vater bist du usw. Er leitet dagegen hier feierlich eine andere Hoffnung ein, auf welche er bereits [*Ijob 14,13*, *Ijob 16,18*] vorbereitet. Er bekennt also erstlich zu wissen: Mein Erlöser lebt. Das Wort erlösen (gaal) wird von Gott gebraucht, der aus der ägyptischen und babylonischen Knechtschaft befreit. Das Subjektiv Goel bedeutet denjenigen, der das Recht hat, die Erbschaft seines Verwandten einzulösen, sowie die Pflicht, Ruf und Tod seines Verwandten zu rächen. [*Lev 25,25*, *Num 35,19*, *Dtn 19,6.12*, *Rut 3,13*, *Rut 4,4.6*] Gott ist also Erlöser, insofern er von Bedrängung befreit, den Unterdrückten rettet du rächt. [*Ps 118,154*,*Klgl 3,58*] Ein solcher Befreier lebt für Job, einer, der nie stirbt, also gewiss ausführt, was seines Amtes, der zugleich der letzte [*Jes 44,6*, *Jes 48,12*], der also dann noch Macht und Ansehen hat, wenn alles Menschliche gänzlich dahingegangen ist. Dieser wird über dem Staube, d.i. über dem Grabe, in dem Jobs Leib zerfällt, auftreten. [*Ijob 17,6*, *Ijob 7,21*, *Ijob 14,8*, *Ijob 20,11*, *Ijob 21,26*] Das hebräische Wort kum, auftreten, wird von Zeugen gebraucht, ebenso von Hilfebringenden, und von Gott, wenn er als Richter erscheint. [*Ijob 31,14*, *Jes 2,19.21.28.31*, *Ps 11,6*] u.a. So wird also Gott über Jobs Grabe als Zeuge seiner Unschuld, als Befreier und Rächer erscheinen.
(**27**) Die Übersetzung des hl. Hieronymus in V. 25 und 26 zieht die Konsequenz aus dem in V. 25 hebr. Gesagten, wo Gott kommt zur Auferweckung der Toten, und gibt so zwar nicht den Wortlaut, aber den Sinn richtig wieder. Durch diese Auferweckung wird Gott Jobs Erlöser sein.
(**28**) Bisher hat Job vergebens gebeten, Gott möchte ihn für unschuldig erklären und die Gründe seines Leidens angeben. Jetzt fügt er hinzu, dies werde auf das herrlichste geschehen. Gott schauen bedeutet hier, nach [*Ijob 6,8*, *Ijob 9,35*, *Ijob 10,2*, *Ijob 13,20-22*, *Ijob 14,13*, *Ijob 16,10.20*], besonders, dass Gott ihm gnädig und ein Belohner sein werde: Ich werde ihn zu meinem Heile sehen. Diese Freude wird sich von der Seele aus dem Leibe mitteilen: Und meine Augen, jene Augen, welche die Krankheit fast vernichtet hat werden ihn sehen. [*Ijob 16,17*, *Ijob 17,7*] Job hofft auf eine sichtbare Erscheinung, wie solche im A.T. oft statthaben. Je inniger die Sehnsucht Jobs, desto kräftiger bezeugte sie seine Unschuld. Aus diesen Darlegungen erscheint, wie treu der hl. Hieronymus den Sinn wiedergegeben hat. Unter den Vätern sehen Origenes, Cyrillus von Jerusalem, Epiphanius, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus hier den Glauben an die Auferstehung ausgesprochen. Auch die Juden verstehen diese Stelle so. Damit schließt die Reihe der schwermütigen Klagen Jobs. Das Folgende trägt, ohne die Gefühle des schmerzlich bewegten, aber zuversichtlich hoffenden Leidens zu verleugnen, vergl. [*Ijob 23,2*], weit mehr den Charakter einer starkmütigen, ruhigen Erwägung und Vergleichens zwischen sonst und jetzt [*Ijob 30,1-25*] und führt die Rechtfertigung gegen die Vorwürfe der Freunde fort. [*Ijob 20,1–31,40*] – Doch der Verfasser lässt ihn diese seinem bisherigen Vorstellungskreise fern liegende Wahrheit nicht festhalten und verfolgen? Nein, es genügt, dass Job gleichsam in Ekstase das schaut, was ihm allein Beruhigung gewähren kann, ohne dass die Freunde es begreifen. Es ist aber naturgemäß, dass Job sich bald wieder seiner jetzigen Lage zuwendet.
(**29**) Wenn ihr nun sagt: Wie wollen wir ihn verfolgen! Und in mir sei der Sache Grund zu finden, so fürchtet euch vor dem Schwerte, denn derlei sind Schwertesvergehungen, damit ihr erkennet, dass es ein Gericht gibt. – Grund zur Anklage: die vorgebliche Sünde. Sinn: Ihr verleumdet mich gegen alle Gerechtigkeit, denket also an Gottes rächende Strafe (Schwert) am Tage des Gerichtes, wenn auch ihr auferstehen werdet.

Kapitel 20.

C. Neuer Kampf zwischen Sophar und Job. (20,1 – 21,34) a. Sophars Rede. (Kap. 20) Sophar erklärt, Jobs Mahnung zwinge ihn zu reden. (V. 3) Nicht ohne Beredsamkeit legt er von neuem, um Job zu schrecken, das Elend des Gottlosen dar, indem er mahnt, das Glück des Gottlosen werde sehr kurz sein (V. 10), sein Sturz aber sei gerecht (V. 23) und werde ein vollständiger sein.

1. Sophar, der Naamathiter, antwortete und sprach:[1]
2. Darum[2] folgen einander in mir wechselnd die Gedanken und hierhin und dorthin wird mein Geist getragen.
3. Ich will die Lehre hören, mit der du mich zurechtweisest,[3] und der Geist meiner Einsicht wird mir Antwort eingeben.
4. Das weiß ich von Anfang her,[4] seitdem der Mensch auf die Erde gesetzt ward,
5. dass der Ruhm der Gottlosen kurz ist und die Freude des Heuchlers wie ein Augenblick.
6. Wenn auch sein Hochmut sich bis zum Himmel erhebt, und sein Haupt die Wolken berührt,
7. so wird er zuletzt wie ein Misthaufen[5] verkommen, und die ihn zuvor gesehen, werden sagen: Wo ist er?
8. Wie ein Traum verfliegt, wird er nicht gefunden werden, wird entschwinden wie ein Nachtgesicht.
9. Das Auge, das ihn sah, wird ihn nicht mehr erblicken noch ihn weiter seine Stätte schauen.[6]
10. Seine Söhne werden von Armut aufgerieben und seine Hände werden ihm seinen Schmerz einbringen.[7]
11. Sein Gebein wird von den Lastern seiner Jugend[8] erfüllt sein und sie werden mit ihm im Staube schlafen.
12. Denn[9] weil das Böse seinem Munde süß ist, verbirgt er es unter seiner Zunge.
13. Er spart es und lässt es nicht fahren und verbirgt es in seiner Kehle.
14. Seine Speise[10] wandelt sich in seinem Innern in Natterngalle.[11]
15. Die Reichtümer, welche er verschlungen, muss er ausspeien und aus seinem Leibe treibt Gott sie heraus.[12]
16. Er saugt an Natternköpfen[13] und der Otter Zunge tötet ihn.[14]
17. (Nicht schaue er Wasserbäche, Ströme von Honig und Butter.)[15]

Kap. 20: (**1**) Alle diese Beschwörungen Jobs sind wirkungslos, ja, Jobs Geduld wird durch noch härtere Anklagen weiter geprüft. Sophar wiederholt heftiger als zuvor seine Angriffe und sucht den inneren Zusammenhang der Strafe mit der Sünde nachzuweisen. – (**2**) Da du solches drohst.

(**3**) Ich muss deine mich so beschimpfende Zurechtweisung hören, die Drohung mit den göttlichen Gerichten. Er stellt Jobs Drohung sarkastisch entgegen, was von Anfang her und durch alle Zeiten unerschütterlich fest bleiben muss: dass die Gottlosen zugrunde gehen. Deshalb lässt er Jobs feierliche Worte [*Ijob 19,25ff*] beiseite, die er wohl nicht verstanden, ebenso dessen übrige Gründe, dass die Bösen oft glücklich sind, die Guten unter öffentlichem Unglücke mit leiden, nicht einzig die strafende Gerechtigkeit die Welt regiert. Endlich war die Streitfrage die: Leidet Job schuldig oder unschuldig? Auf diese also kommt er zurück.

(**4**) Anspielung auf [*Ijob 19,25*]. Hebr.: Weißt du denn etwa nicht (was jedermann weiß), nämlich das, was V. 5 folgt. – (**5**) Hebr.: Wie sein eigener Schmutz. – (**6**) Kaum kann das Auge ihn flüchtig streifen.

(**7**) Hebr.: Seine Kinder müssen die Armen begütigen, seine Hände das geraubte Gut herausgeben. – Sein Unglück bleibt nicht bei seiner Person stehen, es trifft auch seine Nachkommen; durch diese muss er das den Armen abgepresste Gut an seine früheren Besitzer zurückgeben. Vulgata: „Hände“ – seine Taten.

(**8**) Dies Wort ist im Lateinischen überschüssig, da es eine nochmalige andersartige Übersetzung ist. – Sinn: Zwischen Sünde und Untergang ist von Ewigkeit her ein notwendiger Zusammenhang. Die Verbrechen wachsen gleichsam mit dem Menschen und weichen auch im Grabe nicht von ihm. Während also der Frevler äußerlich noch gesund und glücklich erscheint und somit als rechtschaffen dasteht, ist sein Inneres schon von Sünden unheilbar angegriffen, so dass sich das Gift bald nach außen zeigen muss in den unausbleiblichen Strafen für seine Sünden.

(**9**) Weitere Ausführung des vorigen Verses des V. 14. Der Mann, der süßes Gift trinkt, behält es lange im Munde. (V. 13) Der Nachsatz ist in V. 14. – (**10**) Jene Bosheit – übel erworbene Reichtümer. – (**11**) Dies ist das schlimmste Gift. – (**12**) Was er ungerecht gesammelt, wird dem Bösen gewaltsam abgerungen, wie er es an sich gebracht.

(**13**) Dieser Vers kehrt zum Bilde des 14. Verses zurück und steigert denselben noch. Hebr.: das Gift der Schlange, was die Vulgata richtig wiedergibt, insofern das Gift im Kopfe seinen Sitz hat. – (**14**) So geht der Böse an doppeltem Gifte zugrunde, dem inneren und dem äußeren.

(**15**) Selbst das höchste Erdenglück soll ihm keine Ursache zur Freude sein. Wasserbäche gehören im heißen Orient zu den angenehmsten Dingen und sind darum auch Bild großen Glückes überhaupt. Den höchsten Grad der

18. Alles, was er getan, muss er büßen und gleichwohl wird er nicht vertilgt; soviel er ersonnen, soviel muss er leiden.[16]
19. Denn er zertrat und entblößte die Armen; riss Häuser an sich, die er nicht gebaut.[17]
20. Und sein Bauch ward nicht satt, und wenn er hat, wonach ihn gelüstete, vermag er es doch nicht zu behalten.[18] [*Sir 5,9*]
21. Von seiner Speise blieb nichts übrig[19] und darum hat nichts Dauer von seinen Gütern.
22. Bei seinem Überflusse wird ihm eng und heiß und jeder Schmerz bricht über ihn herein.[20]
23. Möchte doch sein Bauch voll werden, dass Er seinen grimmigen Zorn über ihn sende und seinen Krieg auf ihn regnen lasse.[21]
24. Flieht er vor den eisernen Waffen, so wird er in den ehernen Bogen rennen.[22]
25. Er ist herausgezogen und geht aus seiner Umhüllung hervor und blitzt in seiner Erbitterung, es schreiten heran und kommen über ihn die Schrecken.[23]
26. Alle Finsternis ist verborgen in seinen Heimlichkeiten;[24] ein Feuer verzehrt ihn, das nicht angezündet wird;[25] wer übrigbleibt in seinem Zelte, dem wird es übel ergehen.
27. Die Himmel werden seine Missetat aufdecken und die Erde wird sich wider ihn erheben.[26]
28. Der Sprosse seines Hauses wird ungeschützt sein, wird niedergebeugt werden am Tage des Zornes Gottes.[27]
29. Das ist der Anteil eines gottlosen Menschen von Seiten Gottes und das von dem Herrn für seine Taten zugewiesene Erbe.[28]

Fruchtbarkeit aber bezeichnen Ströme von Honig und Butter (fette Milch). Vergl. [*Num 13,28*]. Schauen ist hier ein freudiges Schauen. Sophar stachelt sich selbst zum Eifern gegen das Böse an.
(**16**) Hebr.: Herausgeben muss er den Gewinn und darf ihn nicht verschlingen, wie sein Erwerb ist auch sein Lohn, und keine Freude ihm. – (**17**) Schutz- und Wehrlose misshandelte er und statt sich ein Haus zu bauen, raubte er eines. – (**18**) Anspielung auf Jobs ehemaligen reichen Besitz. – (**19**) Hebräisch: Nichts entgeht seiner Gier. V. 20, 21 enthalten in ihrer ersten Hälfte die Verfehlung, in ihrer zweiten die Strafe.
(**20**) Wenn sein Glück den höchsten Gipfel erreicht hat, muss es ihm eng werden. Die Enge ist Bild des Unglücks: Die zweite Hälfte des Verses enthält nach dem Hebräischen, wer den Schmerz zufügte: alle, die er bedrängte, fallen ihn an, Rache zu nehmen.
(**21**) Nicht nur die durch ihn bedrängten Menschen, Gott selbst erhebt sich wider ihn. Um den Frevler zu sättigen, wenn sein Wohlstand ihn plötzlich verlässt und er dann Mangel und Not leidet, füllt ihn Gott mit seinem Zorne, seinen Strafen. Krieg bedeutet, dass es sich nicht um Besserung, sondern um Vernichtung handelt, das Bild des Regens stellt die Strafe als überreiche hin. Anspielung auf Job. [*Ijob 9,18*, *Ijob 10,15.17*, *Ijob 16,10*, *Ijob 14,15*] Vergl. [*Ijob 6,4*, *Ijob 7,14*, *Ijob 19,10*].
(**22**) Entgeht der Gottlose einer Gefahr, so fällt er in die andere. Vergl. [*Jes 24,18*].
(**23**) Gottes Rache kommt mit solcher Gewalt, dass ein Widerstand unmöglich ist, und mit solcher Klarheit der Gerechtigkeit, dass keine Entschuldigung möglich, und deshalb wird der Sünder mit Bitterkeit erfüllt. – Hebr.: Er (Gott) nimmt ihn, hinter dem Rücken kommt er hervor, und wie ein Blitz fährt der Stahl aus seiner Galle, Todesschrecken überkommen ihn.
(**24**) Er ist vor keiner Art von Verderben sicher seiner verborgenen Verbrechen wegen. Bildliche Bezeichnung des letzteren ist die Finsternis. – (**25**) Das von Gott selbst auf ihn geworfen wird. – (**26**) Weil Job [*Ijob 16,18ff*] Himmel und Erde zu Zeugen seiner Unschuld aufgerufen hat, sagt Sophar, dieselben bezeugen vielmehr die Schuld des Frevlers, indem sie zum Untergange desselben zusammenwirken.
(**27**) Diese Rache geht auf alles über, was mit ihm durch Verwandtschaft am Fluche teil hat. Niedergebeugt: zerrinnendes Wasser: so wird alles, was er besitzt, zerstreut. – (**28**) Wie zuvor Baldad, so fasst nun auch Sophar den Inhalt des Gesagten in einen nachdrücklich bekräftigenden Satz zusammen.

Kapitel 21.

b. Job zeigt dem entgegen, dass jene Beschreibung mit Unrecht auf alle ausgedehnt wird (Kap. 21). Er bittet seine Freunde, sorgfältig auf das, was er ihnen sagen werde, zu achten (V. 6); durch die Erfahrung stehe fest, dass viele Gottlose unumschränkten Glückes sich erfreuen, obwohl sie wider Gott Lästerungen ausstoßen (V. 15), und dass demnach nicht die Sünden aller alsbald von Gott gestraft werden. (V. 26) Ja, noch mehr, der Gottlose werde oft nicht allein sein Leben hindurch, sondern auch nach seinem Tode von den Menschen geehrt. (V. 33) Mithin ist der Trost der Freunde nichtig und ihre Antwort streitet gegen die Wahrheit.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Höret doch meine Reden[2] und tuet Buße![3]
3. Ertraget mich, und ich will reden, und wenn es euch gut scheint, spottet nach meinen Worten.
4. Ist denn mein Rechten wider einen Menschen gerichtet, dass ich nicht billig betrübt sein sollte?[4]
5. Merket auf mich und entsetzet euch und leget den Finger auf euern Mund![5]
6. Auch ich, wenn ich daran denke, schaudere und Zittern erfasst mein Fleisch.[6]
7. Warum[7] bleiben denn die Gottlosen am Leben und kommen empor und erstarken durch Reichtum?[8] [*Jer 12,1*; *Hab 1,13*]
8. Ihre Nachkommen bleiben vor ihnen, der Verwandten und Enkel Schar vor ihren Augen.[9]
9. Ihre Häuser sind ungefährdet und in Frieden und die Rute Gottes kommt nicht über sie.[10]
10. Ihr Rind[11] empfängt und verwirft nicht, die Kuh kalbt und verliert ihre Frucht nicht.
11. Ihre Kleinen ziehen aus wie eine Herde und ihre Kinder hüpfen in frohem Spiele.[12]
12. Sie halten Pauken und Zithern und freuen sich beim Klange der Schalmeien.[13]
13. Sie bringen ihre Tage im Wohlleben zu und fahren zur Unterwelt in einem Augenblick.[14]
14. Und das sind jene, die zu Gott sprachen: Weiche von uns, und die Kenntnis deiner Wege wollen wir nicht![15]
15. Wer ist der Allmächtige, dass wir ihm dienen sollen, und was nützt es uns, wenn wir zu ihm beten?[16]

Kap. 21: (**1**) Was Job bereits früher [*Ijob 9,24*, *Ijob 12,6*] bekämpft, zeigt er jetzt durch Beispiele als falsch. Als er um Erbarmen flehte [*Ijob 19,23*] antwortete ihm Sophar einzig durch harte Anklagen. [*Ijob 20*] Dennoch erwidert Job ruhig und ohne Zorn, einzig die Wahrheit verfechtend, erhaben über seine Schmerzen, aber auch über Schmähungen. So erweist denn die folgende Rede als Heroen der Geduld.

(**2**) Das Ziel der Rede zeigt V. 34. Job bittet seine Freunde vorweg, aufmerksam zuzuhören und alsdann, wenn sie es können, gering zu schätzen, was er gesagt. – (**3**) Hebr.: Und möge darin euer trösten bestehen.

(**4**) Job sucht die Aufmerksamkeit seiner Freunde noch dadurch anzuregen, dass er versichert, er werde etwas für sie ganz Auffallendes und Befremdendes vorbringen. Es handelt sich um die moralische Weltordnung, um die Bestimmung der menschlichen Schicksale von seiten Gottes. Der Gegenstand meiner Klage ist derart, dass er gleich beim ersten Anblick alle Geduld und Fassung rauben könnte.

(**5**) Vor Staunen. Erlaubet euch keinen Ausspruch darüber, denn ihr werdet nichts zu sagen wissen, was das Unbegreifliche aufklären könnte. – (**6**) Denn Gottes Gedanken sind auch ihm unbegreiflich.

(**7**) Jetzt erst beginnt Job die Widerlegung der Behauptung, dass die Bösen unausweichbares Verderben treffe, dadurch Anführung der entgegenstehenden Erfahrungen. Welche Klasse von Bösen er meint, zeigt besonders V. 14, V. 15. – (**8**) Die Bösen leben glücklich und lange. Gegen [*Ijob 20,8.5.20*].

(**9**) Erstes Glücksmoment: Sie haben viele Nachkommen und langes Leben, was beides als besonderer Segen und Beweis der Güte Gottes galt. – (**10**) Ein weiterer Umstand ihres Glückes ist, dass sie überhaupt von keinem Unfalle, von keiner göttlichen Strafe getroffen werden. Gegen [*Ijob 15,21*]. – (**11**) Die Glücksbeschreibung wird spezieller.

(**12**) Wie ihre Herden gedeihen, so mehren sich ihre Kinder. Der Vergleich bezieht sich auf die Zahl wie auf das gesunde Wachstum. Das Glück der Gottlosen voll zu machen, finden sie nach langem Leben einen schnellen Tod ohne langwierige Krankheit. (V. 13) Und das alles, obgleich sie von Gott nichts wissen wollen. (V. 14, V. 15) – (**13**) Es fehlt ihnen nie an Mitteln, fröhliche Gastgelage zu halten.

(**14**) Die Frevler erscheinen wie im Leben so auch im Sterben noch glücklich und bevorzugt vor anderen.

(**15**) Sie fallen nicht nur von Gott ab, sondern gehen sogar so weit, nicht dulden zu wollen, dass Gott irgendwelche Ansprüche an sie macht und etwas von ihnen verlangt. Sie weisen seine sich gleichsam aufdrängende Güte mit Verachtung zurück: Wir brauchen und wollen nichts von dir, legen sie durch ihre verführerischen Worte. Von den Wegen Gottes, der durch die Gebote Gottes vorgeschriebenen Handlungsweise, wollen sie so wenig wissen wie von ihm selbst; schon die Kenntnis desselben ist ihnen zuwider, weil sie wenigstens doch ihr Gewissen etwas beunruhigt und sie an ihre Bestimmung und Pflicht erinnern könnte.

(**16**) Zur Verachtung Gottes fügen sie noch Spott und Lästerung: Sie erklären Gott für ohnmächtig und jeder Verehrung unwert. Wer ist: Was kann und vermag der, den man den Allmächtigen nennt? Nichts. – (**17**) Ein

[*Mal 3,14*]
16. Doch weil ihr Glück nicht in ihren Händen ist,[17] so sei der Gottlosen Gesinnung fern von mir![18]
17. Wie oft[19] wird die Leuchte[20] der Gottlosen erlöschen und wird über sie eine Wasserflut hereinbrechen! Und wie oft wird Gott die Schmerzen seines Grimmes ihnen zuteilen!
18. Sie werden wie Spreu vor dem Winde sein und wie Asche, die der Sturmwind zerstreut.[21]
19. Gott spart des Vaters Schmerzen für seine Kinder auf; und wenn er ihm vergolten, wird er es inne werden.[22]
20. Seine Augen werden seinen Untergang schauen und er wird vom Grimme des Allmächtigen trinken.[23]
21. Denn was kümmert ihn sein Haus nach seinem Tode, und dass die Zahl seiner Monde abgekürzt ist?[24]
22. Wird etwa jemand Gott Weisheit lehren, ihn, der die Höchsten richtet?[25]
23. Dieser stirbt stark und gesund, reich und glücklich,
24. seine Eingeweide sind voll des Fettes und seine Gebeine sind getränkt mit Mark.
25. Ein anderer aber stirbt in der Bitterkeit der Seele, von allem Reichtum entblößt,
26. und doch werden sie gleicherweise im Staube ruhen und die Würmer werden beide bedecken.[26]
27. Wahrlich, ich kenne eure Gedanken und die ungerechten Urteile wider mich!
28. Denn ihr sagt: Wo ist das Haus des Fürsten?[27] und wo sind die Gezelte der Gottlosen?[28]
29. Fraget jeden Wanderer,[29] so werdet ihr erfahren, dass er das nämliche einsieht,
30. dass der Böse auf den Tag des Verderbens aufbehalten und dem Tage des Grimmes entgegengeführt wird.[30]
31. Wer wird ihm seinen Wandel ins Angesicht rügen? und wer wird ihm vergelten, was er getan?
32. Er wird zu Grabe geführt und wacht unter der Schar der Toten.[31]
33. Süß war er den Kieseln des Kocytus, er zieht alle Menschen nach sich und Unzählbare sind, die vor ihm waren.[32]

---

größeres Verbrechen als solche Verachtung und Lästerung Gottes ist Job nicht denkbar, und so erscheint das außerordentliche Wohlergehen dieser Frevler als die gründlichste Widerlegung der Freunde.

(**18**) Was das Rätsel vom Glücke der Gottlosen noch peinigender macht, ist, dass nicht sie die Ursache dieses Glückes sind. Doch ich habe nichts mit den Grundsätzen jener gemeinsam. – (**19**) Selten. Anspielung auf [*Ijob 18,6.12*, *Ijob 20,29*]. Die Folgerung wird in V. 18 gezogen. – (**20**) Das Glück.

(**21**) Im Hebr. Fortsetzung des vorigen Gedankens: Wie selten werden sie zerstreut! Die zweite Hälfte des Verses enthält im hebr. bereits Jobs Antwort auf den Einwurf im Sinne der Freunde, den die erste Hälfte bietet: Er vergelte ihm selber, dass er es fühle! Anspielung auf [*Ijob 20,7-9*]. Eine Steigerung, denn die Asche ist leichter als Spreu, der Sturmwind heftiger als der Wind.

(**22**) Job kommt dem Einwurfe zuvor: Wenn die Strafe etwa die Frevler verschont, trifft sie doch deren Nachkommen. [*Ijob 20,10*] Job antwortet: Eine solche Strafe ist für den Frevler keine, weil er von derselben nichts weiß und fühlt.

(**23**) Nach dem Hebräischen und dem Zusammenhange entsprechend als Wunschsatz (denn werden seine Söhne erst nach seinem Tode heimgesucht, so hat der Vater keine Strafe V. 21): Mögen seine Augen seinen Untergang schauen und er selbst vom Grimme des Allmächtigen trinken. – (**24**) Hebr.: Wenn die Zahl seiner Monde vollendet ist?

(**25**) Der Satz Jobs ist bewiesen. Mithin ist die Lehre der Freunde falsch, welche, die Erfahrung hintansetzend, Gott lehren wollen, wozu einzig er den Bösen gebrauchen darf. Welche Vermessenheit dem, der die Engel richtet, eine andere Ordnung vorschreiben zu wollen als wir ich befolgen sehen! In den nachfolgenden Versen 22-26 wird das Schicksal des Frommen und das des Gottlosen einander gegenübergestellt.

(**26**) Ungeachtet dieses vollkommenen Gegensatzes zwischen dem Schicksale und dem Verhalten der Guten und Bösen geht es im Tode beiden gleich, jener hat keinen Vorzug vor diesem und nirgends ist von einer Bestrafung der Bösen und Belohnung der Guten etwas zu fühlen. – (**27**) Jobs. Hebr.: die Fürsten (Jobs) – (**28**) Sie sind doch zugrunde gegangen und so widerlegen die Tatsachen alle Unschuldbeteuerungen Jobs.

(**29**) Der also für mich nicht Partei nimmt und viel gesehen hat. – (**30**) Hebr.: dass am Tage des Unglücks der Böse verschont wird, am Tage des Zornausbruches sie entrückt werden. – In dem Texte der Vulgata ist zu ergänzen: sagt ihr. (V. 28)

(**31**) Von einer großen Schar der Freunde zu Grabe geleitet, wird er durch ein prächtiges Grabdenkmal gleichsam leben und Wache halten. Dies spricht gegen [*Ijob 18,17*] und [*Ijob 5,26*]; ebenso gegen [*Ijob 8,22*, *Ijob 11,20*, *Ijob 15,32*, *Ijob 18,19*, *Ijob 20,5*].

(**32**) Hebr.: Süß sind ihm des Tales Schollen und alle Welt zieht ihm nach, wie ihm Unzählige vorangegangen. – Noch nach seinem Hinscheiden erfreut er sich vieler Bewunderer und Nachahmer, wie er auch unzählige Vorgänger hat. So hat er außer dem Denkmale über seinem Grabe noch ein anderes in den Herzen der Menschen, welches noch weit mehr als jenes sein Andenken auf die Nachwelt bringt. Vulgata: Kocytus ist der Strom des Totenreiches, die

34. Wie mögt ihr mich also so eitel trösten, da sich eure Antwort als der Wahrheit widerstrebend erwiesen hat?[33]

Kapitel 22.

3. Dritter Streit. Eliphaz scheut sich nicht, Job die schwersten Verbrechen zur Last zu legen, doch wird der Grundsatz, auf den er sich stützt, von Job so widerlegt, dass Baldad kaum noch eine Antwort findet, Sophar aber gänzlich schweigt. (22,1 – 26,14) A. Scharfe Beschuldigung Eliphaz gegen Job und Jobs Antwort. (22,1 – 24,25) a. Eliphaz Beschuldigung. (Kp. 22) Da Eliphaz den letzten Schluss Jobs nicht zu widerlegen weiß, stellt er gleichsam als sein Fundament den Satz auf, dass Gott als einzige Richtschnur seines Handelns die strafende Gerechtigkeit hat. (V. 5) Er zählt viele Vergehen auf, durch welche Job sich das Unglück, von dem er bedrängt werde, zugezogen habe (V. 11), könne doch Gott die Sünden weder nicht sehen noch unbeachtet lassen, sondern strafe vielmehr, wie die Geschichte lehre, alle Frevel. (V. 20) Deshalb mahnt er Job, Buße zu tun, um so würdig zu werden, neue Wohltaten von Gott zu empfangen.

1. Eliphaz, der Themaniter, antwortete und sprach:[1]
2. Kann etwa der Mensch mit Gott sich vergleichen,[2] auch wenn er vollkommene Wissenschaft besitzt?[3]
3. Was nützt es Gott, wenn du gerecht bist? Oder was verschaffst du ihm, wenn dein Wandel unbefleckt ist?
4. Wird er etwa aus Furcht mit dir rechten und ins Gericht mit dir kommen[4]
5. und nicht um deiner vielen Bosheit und um deiner grenzenlosen Missetaten willen?[5]
6. Denn du nahmst das Pfand deiner Brüder ohne Ursache weg[6] und zogst den Halbnackten die Kleider aus,[7]
7. du gabst dem Müden nicht Wasser und verweigertest dem Hungrigen das Brot[8]
8. durch die Stärke deines Armes nahmst du das Land in Besitz und behieltest es als der Mächtigste,[9]
9. die Witwen ließest du leer fortgehen und zerbrachest die Stützen der Waisen.[10]

Grenzscheide zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen Oberwelt und Unterwelt. Am Kocytus herrscht sonst Trauer und Klage, doch den Bösen scheint oft bis an diese äußerste Grenzlinie, bis zu der man den Menschen verfolgen kann, das Glück zu folgen, so dass selbst die Unterwelt sich zu streuen scheint, einen solchen Bewohner zu erhalten.

(**33**) Wenn man also von den Erwiderungen der Freunde auf seine Reden das abziehe, was den angeführten Tatsachen widerspricht, so bliebe nur Bosheit übrig, die sich in den gegen alle Wahrheit gegen Job vorgebrachten Beschuldigungen zeige. Damit aber erweisen sich die ihm gebotenen Tröstungen als nichtig und eitel.

Kap. 22: (**1**) Eliphaz versucht seine Lehre von Lohn und Strafe gleichsam a priori zu beweisen. Zudem bringt er bestimmte Anschuldigungen gegen Job vor, indem er zugleich die früheren vergrößert und so Job heftiger peinigt. Er bemüht sich, Jobs Behauptung durch das Beispiel göttlicher Rache an den Gottlosen zu widerlegen.

(**2**) Da Job die Lehre seiner Freunde, die Gottes Lehre sei, nicht annimmt. Gott hat keinen Vorteil von guten Werken, also bewegt ihn weder Hoffnung noch Furcht, wie den Menschen. Es bleibt also für sein Handeln als einzige Richtschnur die Gerechtigkeit. Dies ist die Meinung der Freunde. – (**3**) Hebr.: Kommt etwa Gott zu gut des Menschen Tun? Nein, nur sich selber nützt der Fromme.

(**4**) Kann in Gott der Grund des Leidens Jobs nicht liegen, so ist er in Job zu suchen. Nun wird Gott ihn doch aber nicht seiner Gottesfurcht wegen strafen, folglich muss Sünde seinerseits vorliegen. – (**5**) Er hält ihm diese alsbald vor, doch gibt er gleich anfangs zu verstehen, dass er sie wegen ihrer Menge nicht alle aufzählen könne und nur weniges von dem vielen berühren wolle.

(**6**) Eliphaz wählt diejenigen Vergehen, die bei Menschen, welche nach Besitz und Herrschaft begierig sind, am leichtesten zutreffen: Unmenschlichkeit, Verletzung der Gastfreundschaft (V. 7), Tyrannei (V. 8), Beraubung von Witwen und Waisen.

(**7**) Die Unterkleider, das Notwendigste. Vergl. [*Ex 22,26.27*]. Hierin lag eine besondere Grausamkeit, da dies an Brüdern, Angehörigen des gleichen Stammes, an Armen, von allem Entblößten, geschah. Vergl. [*Ijob 24,7.10*].

(**8**) Fremden. Sie mit Wasser und Brot zu erquicken, wäre die kleinste und leichteste Art der Wohltätigkeit gewesen. Dieser Vorwurf ist umso härter, je höher die Pflicht der Gastfreundschaft geachtet ward. – (**9**) Statt dich der Schwächeren und Hilfloseren anzunehmen, tatst du vielmehr das Gegenteil, du verdrängtest sie aus ihrem Besitze.

(**10**) Steigerung des Vorhergehenden. Selbst gegen die schutzlosesten und bedauernswertesten Menschen, Witwen und Waisen, warst du hart und grausam, verweigertest ihnen die Gabe und zermalmtest, was ihnen etwa zur Stütze dienen konnte. Vergl. die Bestimmungen des Mosaischen Gesetzes [*Ex 22,21*, *Dtn 24,17.19*, *Ijob 27,19*]. Wie fälschlich Eliphaz dies alles behauptet, erhellt aus [*Ijob 31,17*].

10. Darum bist du mit Schlingen[11] umgeben und plötzlicher Schrecken überfällt dich,
11. und du meintest, du würdest die Finsternis nicht sehen und von der Gewalt der überströmenden Fluten nicht überwältigt werden?[12]
12. Bedenkst du nicht,[13] dass Gott höher ist als der Himmel und erhaben über den Gipfel der Sterne?[14]
13. Und du sprichst: Was weiß denn Gott? und wie durch Wolkendunkel hält er Gericht.
14. Wolken sind seine Hülle und er achtet nicht, was uns angeht, und durchwandert den Umkreis des Himmels![15]
15. Willst du den Pfad der Vorwelt schreiten, den die Männer des Frevels gewandelt sind?[16]
16. Sie wurden hinweggerafft vor ihrer Zeit, denn ein Strom unterwühlte ihren Grund.[17]
17. Sie sprachen zu Gott: Weiche von uns! und als ob der Allmächtige nichts tun könnte, achteten sie ihn,
18. während er doch ihre Häuser mit Gütern gefüllt hatte; ja, deren Gesinnung sei ferne von mir![18]
19. Die Gerechten werden es sehen und sich freuen und der Unschuldige wird ihrer spotten.[19]
20. Ward nicht ihre Hoffart gefällt, fraß nicht das Feuer, was von ihnen übrig war?[20]
21. So füge dich ihm denn und ergib dich darin in Ruhe, und das wird dir die besten Früchte bringen![21]
22. Nimm aus seinem Munde Belehrung an und nimm seine Aussprüche in dein Herz auf.[22]
23. Wenn du umkehrst zu dem Allmächtigen, wirst du aufgebaut werden[23] und wirst das Unrecht von deinem Zelte fernhalten.
24. Er wird statt Erde Kiesel geben und statt der Kiesel Gold wie in Bächen.[24]
25. Und der Allmächtige wird wider deine Feinde stehen und das Silber wird sich dir häufen.
26. Alsdann wirst du am Allmächtigen deine Wonne finden und dein Angesicht zu Gott erheben.[25]
27. Du wirst zu ihm beten und er wird dich erhören und du wirst deine Gelübde erfüllen.[26]

(**11**) Schlingen: drohende Gefahren, Strafen, Schrecken: insbesondere die Todesangst. – (**12**) Du hättest doch wirklich einsehen sollen, was auf solche Handlungsweise folgen muss und wie dir jetzt noch Schlimmes droht und bevorsteht, wenn du dein Unrecht nicht anerkennst und dich bekehrst. Finsternis: Unglück; Fluten – des Verderbens.
(**13**) Um Job womöglich von seinem Unrecht zu überzeugen und zur Besserung zu bewegen, erinnert Eliphaz jetzt an die Größe und Erhabenheit Gottes, vor der er sich demütigen soll. – (**14**) Hebr.: Ist Gott nicht himmelhoch? Schau der Sterne Gipfel an, wie hoch sie ragen! Und da willst du sprechen: Was weiß denn Gott? Kann er durch Wolkendunkel hindurch Gericht halten?
(**15**) Obwohl Gott so erhaben ist, meinst du doch, er wisse nichts von dir und kümmere sich nicht um menschliche Dinge, deshalb weil Wolken ihn umhüllen und das Himmelsgewölbe ihn abschließt von der Erde. – Job hat dies nicht gesagt, aber Eliphaz findet solche Behauptung vielleicht in der Versicherung Jobs, dass er sein Leiden nicht durch Sünden verdient habe, und dehnt diese dahin aus, dass Job überhaupt die Gerechtigkeit Gottes dem Menschen gegenüber und damit die providentielle Leitung der menschlichen Angelegenheiten schlechthin leugne und annehme, Gott kümmere sich nicht um diese.
(**16**) Seine Denkweise ist die der von ihm selbst charakterisierten Frevler [*Ijob 21,14ff*] und ihre gotteslästerlichen Reden im Grunde nur die Seinen. Die Männer des Frevels sind die Menschen zur Zeit der Sündflut und vielleicht auch die Bewohner von Sodoma und Gomorrha. – (**17**) Ihr Glück, das auf festen Grundlagen zu ruhen schien.
(**18**) Der Grund, warum jene so weggerafft wurden [*Gen 6,4*] war kein anderer als weil sie wie Job in Bezug auf Gott dachten und handelten. Jobs Worte [*Ijob 21,14*] von den Gottlosen werden wiederholt, als wären es seine Herzensgedanken.
(**19**) Im Gegensatze zu dem Schicksal der Bösen hebt jetzt Eliphaz das Glück der Frommen hervor, beschreibt es aber nur insoweit, als dadurch das Schicksal jener in noch trüberes Licht gestellt wird.
(**20**) Jubelworte der Schuldlosen über die untergegangenen Frevler. Hebr.: Fürwahr, unser Widersacher ist vernichtet und ihren Überfluss hat Feuer gefressen. Damit kommt er auf sein Thema zurück: Die Gottlosen kommen um, die Frommen sehen deren Fall und freuen sich. – (**21**) Eliphaz knüpft eine von seinem Standpunkte aus passende Ermahnung an Job, sich zu bekehren, und verheißt ihm Glück.
(**22**) Die erste Hälfte des vorigen Verses wird weiter ausgeführt. Aus seinem Munde: im Gegensatze zum eigenen Wollen und Begehren. – (**23**) An Vermögen und Gesundheit.
(**24**) Hebr.: Dann lege in den Staub das Edelmetall, und in der Bäche Kies das Opfergold, die zeitlichen Güter verachtend, so wird der Allmächtige dein Golderz sein, Silber höchsten Glanzes dir. Vulgata: dem neuen Gebäude deines Glückes wird Gott als Grundlage nicht die weiche Erde, sondern Felsen geben, und wo du Steine ausbrichst, werden dir Goldadern kommen.
(**25**) V. 25-27 drei Steigerungen der Verheißungen, denen sich V. 29 eine vierte anschließt. Das Angesicht erheben ist ein Zeichen der Zuversicht und des Vertrauens, und Gegenstand desselben ist Gottes Wohlgefallen und sein reichlicher Segen. – (**26**) Erhört werden, da die Gelübde erst erfüllt werden, wenn das, worum man bittet, gewährt ist. – (**27**) Du wirst glücklich sein.

28. Beschließest du eine Sache, so wird sie dir gelingen und Licht wird auf deinen Wegen leuchten.[27]
29. Denn wer sich demütigt, wird in Herrlichkeit sein; und wer die Augen niederschlägt, dem wird Rettung werden.[28] [*Spr 29,23*]
30. Der Unschuldige wird gerettet werden, aber gerettet durch die Reinheit seiner Hände.[29]

Kapitel 23.

b. Antwort Jobs (23,1 – 24,25) Da seine Freunde seinen Worten keinen Glauben beimessen wollen, drückt Job den Wunsch aus, vor Gott seine Unschuld zu beweisen (V. 6); und da Gott ihm seine Gegenwart zu entziehen scheint (V. 9), beruft er sich auf Gottes Allwissenheit, die sein ganzes Leben kenne. (V. 17)

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Auch jetzt ist meine Rede bitter[2] und meiner Plage Wucht drückt schwerer als mein Seufzen.[3]
3. Wer möchte mir geben, dass ich ihn erkenne und finde und bis an seinen Thron gelange?[4]
4. So wollte ich ihm meinen Rechtshandel vorstellen und meinen Mund mit Beweisgründen füllen,[5]
5. dass ich die Worte erfahre, die er mir antworten würde, und erkenne, was er zu mir sagen möchte![6]
6. Doch nicht streite er mit mir in großer Kraft noch drücke er mich nieder mit dem Gewicht seiner Größe!
7. Billigkeit setze er mir entgegen und mein Recht erhalte den Sieg.[7]
8. Doch[8] gehe ich gegen Aufgang, so lässt er sich nicht sehen; gehe ich gegen Niedergang, so gewahre ich ihn nicht.
9. Gehe ich zur Linken,[9] was soll ich tun? Ich erreiche ihn nicht; wende ich mich zur Rechten, ich erblicke ihn nicht!
10. Er aber kennt meinen Wandel und hat mich wie Gold geprüft, das durchs Feuer hindurch geht.[10]
11. Seinen Spuren folgte mein Fuß, auf seinen Weg hatte ich acht und wich davon nicht ab.
12. Von den Geboten seiner Lippen bin ich nicht abgewichen und im tiefsten Herzen[11] barg ich die Worte seines Mundes.
13. Denn er ist der Alleinige[12] und niemand kann seinen Ratschluss abwenden; und was immer sein Herz

---

(**28**) Hebr.: Bedrängt man dich, so rufst du: Empor! Und dem Gebeugten hilft er auf.
(**29**) Hebr.: Sogar den Nichtschuldlosen wird er retten, gerettet werden wird er durch die Reinheit seiner Hände, d.i. wenn er nur alles Unrecht von sich tut. Um deinetwillen lässt Gott auch dem Nichtschuldlosen Rettung widerfahren; ein Wort, das sich in anderem Sinne als er es gemeint, an ihm und den beiden anderen Freunden erfüllen soll.
Kap. 23: (**1**) Job gesteht, dass er mehr durch die Unkenntnis der Absichten Gottes als durch sein Leiden gequält werde. Trotz aller Anschuldigungen appelliert er mit Vertrauen an Gottes Richterstuhl und setzt selbst auseinander, welches sein Leben war. An verschiedenen Klassen von Menschen weist er nach, dass die Bösen ohne Strafe bleiben, und drängt heftiger auf eine Lösung, die seiner Freunde Reden nicht herbeigeführt haben. Wunderbar ist Jobs Ruhe, trotz aller Anklagen, seine Bescheidenheit, Würde und Geduld in der Antwort.
(**2**) Was kann mehr schmerzen als solche Anschuldigungen der Freunde, die trösten sollten? – (**3**) Als mein Seufzen auszudrücken vermag. – (**4**) Weil die Freunde das, was er für seine Unschuld anführt, nicht würdigen und nicht einmal recht berücksichtigen, wünscht er aufs Neue wie oben [*Ijob 10,2*, *Ijob 13,3*, *Ijob 16,22*] dieselbe Gott selbst darzutun.
(**5**) Wenn die Vulgata einen anderen Sinn ausdrückt, ist es wohl: mit Klagen über die ungerechte Anschuldigung der Freunde. – (**6**) Jobs Verlangen, die Ursache seines Leidens zu erfahren, ist umso größer, als er sich keiner schweren Schuld bewusst ist und darum zwar die Anerkennung seiner Unschuld hofft, sich aber auch alsdann hinwiederum sein Leben nicht erklären kann.
(**7**) An den vorigen Wunsch schließt sich, wie schon mehrfach, die Besorgnis, Gott könne ihm etwa mit seiner Majestät entgegentreten, und dann der Wunsch, dies möge nicht geschehen. Gott soll nach gewöhnlicher Weise mit ihm handeln, dann hofft er freigesprochen zu werden. – (**8**) Doch vergeblich ist sein Sehnen. – (**9**) Nach Norden, zur Rechten: nach Süden. Dies alles heut, anders nämlich [*Ijob 19,26*] vom letzten Tage.
(**10**) Hebr.: denn er weiß, welchen Wandel ich geführt; prüfte er mich, wie Gold würde ich hervorgehen. – (**11**) Hebr.: mehr als mein Gesetz habe ich die Worte seines Mundes bewahrt.
(**12**) Und dennoch, das ist Jobs Schmerz, bleibt Gott in dem Entschlusse, ihn zu peinigen, unerschütterlich. Hebr.: Er aber bleibt sich gleich. Wer will ihm wehren? Sein Wille begehrt es, da führt er es aus. Die Vulgata will durch ihre Übersetzung der alleinige (der unabhängige) ebenfalls die Unbegreiflichkeit seiner Ratschlüsse hervorheben. – (**13**) Hebr.: Ja, er wird zu Ende führen, was er mir bestimmt hat.

wollte, das hat er getan.
14. Wenn er seinen Willen an mir vollzogen,[13] so ist noch vieles andere dergleichen ihm zur Hand.[14]
15. Darum bin ich bestürzt vor seinem Angesichte, und wenn ich ihn betrachte, bin ich von Furcht beklommen![15]
16. Gott hat mein Herz verzagt gemacht und der Allmächtige hat mich in Bestürzung versetzt,
17. denn nicht wegen der andringenden Finsternis kam ich um noch bedeckte Dunkel mein Antlitz.[16]

Kapitel 24.

Gott weiß zwar, wann er Gericht halten soll, wir aber kennen die Zeit nicht (V. 1) und uns steht es nicht zu, zu urteilen, warum in dieser Welt oft die Gottlosen herrschen, während die Armen dulden müssen (V. 12), soviele Frevel im Verborgenen begangen werden, die keine Strafe zu finden scheinen, (v. 17) und die Bösen nicht immer die gebührende Strafe leiden.

1. Vor dem Allmächtigen sind die Zeiten nicht verborgen; aber die ihn kennen, wissen seine Tage nicht.[1]
2. Die einen verrücken die Grenzen, rauben die Herden und weiden sie;[2]
3. sie treiben den[3] Esel der Waisen weg und nehmen das Rind der Witwe als Pfand fort;
4. sie verkehren den Weg der Armen und unterdrücken gleicherweise die Ruhigen[4] des Landes.
5. Andere[5] gehen zu ihrem Werke aus, wie der wilde Esel in der Wüste, lauern auf Raub, den Kindern Brot zu schaffen.[6]
6. Den Acker, der nicht der ihre ist,[7] mähen sie ab, und den Weinberg dessen, den sie mit Gewalt unterdrückt, lesen sie ab.
7. Sie[8] nehmen die Kleider und lassen die Leute nackt gehen, welche keine Bedeckung haben in der Kälte,
8. welche der Regen der Berge durchnässt, die, weil sie keine Hülle haben, sich an die Felsen schmiegen.
9. Sie üben Gewalt, berauben die Waisen und plündern das arme Volk.[9]
10. Den Nackten und denen, die ohne Bekleidung einhergehen, und den Hungernden nehmen sie die Ähren.
11. Sie halten Mittag unter den Scharen derer, die Durst leiden, nachdem sie die Kelter getreten.
12. Die Männer aus den Städten machen sie ächzen und die Seele der Verwundeten schreit,[10] und lässt es Gott nicht ungerächt hingehen?
13. Sie lehnen sich auf wider das Licht, nicht kennen sie dessen Wege und wenden nicht um zu dessen Pfaden.[11]
14. Am frühesten Morgen erhebt sich der Mörder, tötet den Dürftigen und Armen und wird des Nachts dem Diebe gleich.[12]

(**14**) In seinem Ratschlusse bestimmt, was unbegreiflich ist. – (**15**) Dieses Unbegreifliche in Gottes Ratschlusse erfüllt Job mit Furcht und Angst. Wenn Gott immer nach Verdienst Lohn und Strafe austeilte, so wusste er doch, was er zu erwarten hätte. So aber wird er durch jeden Gedanken an Gottes unbegreifliche Fügungen erschüttert und in Verwirrung gebracht.
(**16**) Hebr.: Denn nicht des Unglücks wegen fühle ich mich vernichtet, noch wegen meiner Person, die Finsternis bedeckt hat.
Kap. 24: (**1**) Job bespricht jetzt wieder, um dem Eliphaz mehr direkt zu antworten, die traurige Erfahrung, dass das Schicksal der Guten und Bösen ihrem moralischen Zustande nicht entspricht. Anstatt Gottes und der Frommen Widersacher und Lästerer je mit Unheil und Verderben gestraft zu sehen, werden gerade die Frommen von letzterem selbst betroffen.
(**2**) In diesem Kapitel wechselt der Gegensatz zwischen den Bösen und den von ihnen Bedrängten. – (**3**) Einzigen. – (**4**) Hebr.: die Leidenden. – (**5**) Bedrückte. – (**6**) Hebr.: Ja, gleich Wildeseln in der Wüste ziehen sie aus zu ihrem Werk und suchen Nahrung. Die Steppe gibt ihm Brot für die Kinder. – (**7**) Ihrer Bedrücker. – (**8**) Die Unterdrücker.
(**9**) Hebr.: Man raubt von der Mutterbrust die Waise und den Elenden pfändet man. Nackt schleichen sie einher, ohne Gewand, und hungernd tragen sie Garben. – (**10**) Diese Bedrückung ist allgemein und öffentlich und kostet vielen das Leben. – (**11**) Während viele Frevler in der besagten Weise ihre Bedrückung offen vornehmen, treiben es andere im Finstern.
(**12**) Am frühen Morgen erhebt er sich zu Mordtaten, in der Nacht übt er die Werke des Diebes. – (**13**) Er erwartet die Nacht und nicht, um nicht erkannt zu werden, einen Schleier. – (**14**) Weitere Ausführung der zweiten Hälfte von V. 14. – (**15**) Begründung der zweiten Hälfte von V. 16. Die Nacht ist ihr Tag und die Zeit ihres Wirkens. Alles Böse hat als Folge von Natur die Furcht oder die Scham. (Tertull.)

15. Das Auge des Ehebrechers wartet auf das Dunkel und er spricht: Kein Auge wird mich sehen, und er verhüllt sein Antlitz.[13]
16. Er bricht in der Finsternis in die Häuser ein, wie sie sich am Tage verabredet, und sie wollen nichts wissen vom Lichte.[14]
17. Erscheint plötzlich das Morgenrot, so gilt es ihnen als Todesschatten; und sie wandeln so in der Finsternis, als wäre es Licht.[15]
18. Er ist leichter als des Wassers Schaum. Verflucht sei sein Anteil auf Erden und nicht wandle er durch der Weinberge Pfad![16]
19. Aus Schneewasser komme er in die größte Hitze und bis zur Unterwelt gehe seine Sünde![17]
20. Die Barmherzigkeit[18] vergesse seiner, seine Süßigkeit seien die Würmer; nicht bleibe er im Andenken, sondern wie ein unfruchtbarer Baum werde er zerbrochen!
21. Denn er hat die Unfruchtbare beraubt, die nicht gebärt, und der Witwe Böses getan,
22. hat Mächtige durch seine Kraft niedergerissen; und wenn er sich erhebt, ist er seines Lebens nicht sicher.[19]
23. Gott gab ihm Raum zu Buße und er missbrauchte es zum Übermut, und doch wachen Gottes Augen über seinen Wegen.[20] [*Offb 2,21*]
24. Sie sind hoch erhoben und sterben schnell und sinken hin wie alles übrige und werden weggerafft und wie Ährenspitzen zerrieben.[21]
25. Ist dem nicht so? wer kann mich Lügen strafen und meine Worte vor Gott bringen?[22]

Kapitel 25.

B. Baldad und Job (25,1 – 26,11) a. Letzte Worte Baldads (V. 6): Was Job gegen die ungerechten Anklagen Eliphaz erwidert hat, scheint Baldad durch sein Stillschweigen gutzuheißen, da er nur kurz und in allgemeinen Umrissen Gottes Majestät beschreibt (V. 3) und von neuem darauf hinweist, dass der armselige Mensch nicht mit Gott streiten kann.

1. Baldad, der Suhiter, antwortete und sprach:[1]
2. Macht und Schrecken ist bei ihm, der Eintracht schafft in seinen Höhen.[2]
3. Ist denn die Zahl seiner Heerscharen[3] zu zählen? Und über wen geht nicht sein Licht auf?[4]
4. Kann etwa der Mensch, mit Gott verglichen, gerechtfertigt werden oder rein erscheinen der vom

---

(**16**) Hebr.: Im Fluge eilt er dahin auf des Wassers Fläche. Der Tod der Gottlosen ist leicht und schnell, wie wenn ein Schiff über des Meeres Spiegel gleitet. Freilich folgt ihm der Fluch der Menschen und nicht mehr wendet er sich dem Wege zum Weinberge zu, sich dort zu ergötzen.
(**17**) Von einer Sünde werde er in die andere gerissen und bis zur Unterwelt begleite ihn die Strafe, ohne dass Milderung ihm zuteil wird. Hebr.: Dürre und Hitze raffen die Schneewasser hinweg, die Unterwelt die, so gesündigt haben. – (**18**) Hebr.: die Mutter selbst. Und dies mit Recht: V. 21.
(**19**) Hebr.: Und die Gewalttätigen erhält er lange durch seine Kraft: ein solcher kommt wieder auf, wenn er schon am Leben verzweifelte. – (**20**) Ihn zu schützen.
(**21**) Und welche ist sein Tod? Ein schrecklicher, wie Eliphaz gesagt? Hebr.: Hoch stehen sie; ein wenig nur, da sind sie dahin; sinken hin, wie alle sterben sie ab, und gleich der Ähre Spitze werden sie gemäht. – Ihr Sterben unterscheidet sich von dem anderer höchstens dadurch, dass es spät oder schmerzlos erfolgt. Die Frevler stehen auf der Spitze des Glückes und werden hinweggenommen nicht vor der Zeit, sondern wie eine vollreife Ähre, erst im hohen Alter werden sie abgemäht.
(**22**) Wer wird meine Worte als Lüge vor Gottes Thron verklagen?
Kap. 25: (**1**) Job hat gezeigt, dass die Guten oft unterdrückt werden, die Bösen oft triumphieren. Aber noch immer bleibt die Frage: Warum leidet er selbst? Baldad also wiederholt, dass Gott über alle Begriffe gerecht ist und niemand vor ihm ohne Flecken. Da hieraus nicht folgt, dass Job nach Gottes gewöhnlicher Gerechtigkeit so Schlimmes dulden muss, sind die Freunde also zum Schweigen gebracht.
(**2**) Alles, was im Himmel ist, weiß Gott seinem Ziele unterzuordnen, nichts kann ihm widerstehen, wie kann Job also Gott seine Unschuld beweisen wollen? Das ist eine Widersetzlichkeit gegen Gottes Majestät, vor deren Furchtbarkeit Baldad den Freund warnt. – (**3**) Alles dessen, was im Himmel und auf Erden dienstbares Werkzeug seiner Macht ist.
(**4**) Und vor einem Gotte, dessen Licht erleuchtet, will Job seine Unschuld erweisen? Oder: Aus welchem strahlt nicht der Abglanz der göttlichen Majestät wieder? – (**5**) Vergl. [*Ijob 15,14-17*]. – (**6**) Wenn das Reinste, was wir kennen, vor Gott unrein ist, um wie viel mehr der Mensch, Moder und Gewürme?

Weibe Geborene?[5]
5. Siehe, auch der Mond scheint nicht hell und die Sterne sind nicht rein vor seinem Angesichte,
6. wieviel weniger der Mensch, der Moder, und des Menschen Sohn, der Wurm![6]

Kapitel 26.

b. Job antwortet ironisch (Kap. 26): Baldads Worte treffen die Sache nicht und er bedarf dessen Belehrung nicht (V. 4); zudem habe er eine richtigere Ansicht über Gottes Größe, wie sie sich in der Unterwelt, auf der Erde und im Himmel offenbart.

1. Job antwortete und sprach:[1]
2. Wessen Helfer bist du? Etwa des Schwachen? Und stützest du den Arm dessen, der nicht stark ist?[2]
3. Wem hast du Rat gegeben? Etwa dem, der keine Weisheit hat, und hast du ihm deine übergroße[3] Klugheit kundgegeben?
4. Wen wolltest du belehren? Nicht den, der den Odem gemacht hat?[4]
5. Siehe,[5] die Riesen[6] ächzen[7] unter den Wassern[8] und die, welche bei ihnen wohnen.[9]
6. Bloß liegt das Totenreich vor ihm da und das Verderben verhüllt keine Decke.[10]
7. Er spannt den Norden aus über die Leere und hängt die Erde über dem Nichts auf.[11]
8. Er bindet die Wasser in seine Wolken, dass sie nicht zugleich niederstürzen.[12]
9. Er hält das Antlitz seines Thrones[13] und breitet darüber sein Gewölk aus,
10. setzt Schranken rings um die Wasser, solange bis Licht und Finsternis aufhören.[14]
11. Die Säulen des Himmels[15] erzittern und erbeben bei seinem Dräuen.
12. Durch seine Kraft sammeln sich plötzlich die Meere und seine Weisheit schlägt das stolze.[16]

Kap. 26: (**1**) Jetzt setzt Job ausführlich auseinander, welches seine Meinung von Gott ist, und reinigt sich von der Anklage der Gottlosigkeit. Er habe auch an Gott appelliert, nicht weil er dessen Majestät vergaß, sondern weil er sich seiner Unschuld bewusst war. So erscheinen stets neue Tugendstrahlen an Job.
(**2**) Hebr.: Wie trefflich hast du der Ohnmacht geholfen, den kraftlosen Arm gestützt, wie trefflich den Unverständigen beraten usw. Ironisch. Baldad hat durch seine kurze Rede nichts erzielt und nicht das Geringste vorgebracht, was Job zur Belehrung oder zum Troste gedient hätte. – (**3**) Hebr.: deine Klugheit in Fülle.
(**4**) Die lateinische Übersetzung entspricht nicht dem Hebräischen noch dem Kontexte. Nach dem hebr. heißt es: Wem hast du deine Reden vorgetragen? Und wessen Geist hat aus dir gesprochen? (Redest du etwa einer Offenbarung von oben folgend?) Vergl. [*Ijob 4,12ff*]. Die Frage ist um so sarkastischer, als Baldad fast nur das wiederholt hat, was Eliphaz als Belehrung nächtlichen Traumgesichtes angeführt hat.
(**5**) Jetzt zeigt Job noch durch eine ausführliche Beschreibung der göttlichen Macht und Erhabenheit, dass er nicht erst von Baldad hierüber Belehrung notwendig habe. Baldad hat mit dem Himmel begonnen, Job beginnt mit der Unterwelt. – (**6**) Die ehemaligen Riesenstämme von Süd-Chanaan oder besser die Toten im Allgemeinen (wie die Vulgata [*Spr 2,18*] dies Wort übersetzt). – (**7**) Hebr.: erbeben, nämlich vor Gottes Macht.
(**8**) Im tiefsten Teile der Erde, wohin man die Scheol, den Aufenthaltsort der Abgeschiedenen verlegte. – (**9**) Auch in der den Blicken der Menschen entzogenen Unterwelt wird Gottes Macht empfunden.
(**10**) Obgleich das Schattenreich in unermesslicher Entfernung von seiner himmlischen Wohnung in der untersten Tiefe verhüllt liegt, ist dennoch seinem Blick keine deckende Hülle über demselben, seiner Kenntnis liegt es offen.
(**11**) Gottes Allmacht bezeugt die im leeren Raume schwebende Erde. Der Norden ist wohl der nördliche Teil der Erdscheibe, wo nach der Vorstellung des Altertums Bergmassen emporsteigen. Dort ist die Erde schwer, und doch schwebt sie im leeren Raume, ohne allen äußeren Stützpunkt. Diese Darstellung entspricht der volkstümlichen Ansicht über die Gestalt der Erde.
(**12**) Von der Erde richtet Job seinen Blick auf die Erscheinungen am Himmel und berührt das Wunder der Wolkenbildung. Die Wolken sind gleichsam Gefäße, in welchen das Regenwasser gesammelt wird. Gottes heißen die Wolken, insofern sie seine Vorsehung verkünden.
(**13**) Und gerade dieses Gewölk ist es, in welchem er seinen Thron, den Himmel, aufschlägt, dessen der Erde zugekehrte Seite, das sternenreiche Himmelsgewölbe, durch dasselbe verhüllt ist.
(**14**) Ohne bestimmte Ordnung werden jetzt noch einzelne Werke und Wirkungsweisen Gottes berührt, in denen sich seine Macht und Größe am augenfälligsten ausspricht. Hebräisch: Eine Grenze zieht er rings über den Gewässern bis dorthin, wo Licht sich scheiden und Finsternis. Vulgata: Dies Gesetz dauert, solange Tag und Nacht wechseln.
(**15**) Die hohen Gebirge, auf denen das Himmelsgewölbe nach poetischer Anschauung zu ruhen scheint, das Festeste, was zu denken ist. – (**16**) Selbst die Meeresstürme, das Wildeste und Furchtbarste, was in der Natur vorkommt, stehen ganz in Gottes Gewalt und müssen sich erheben und legen nach seinem Willen. – Hebr.: In seiner Macht regt er die Meere auf usw.

13. Sein Geist schmückt die Himmel aus, seine hebende Hand brachte die Ringelschlange hervor.[17]
14. Siehe, das ist von einem Teile seiner Wege gesprochen; und da wir kaum ein Flüstern seiner Rede vernommen haben, wer kann den Donner seiner Größe fassen?[18]

Kapitel 27.

5. In zwei Selbstgesprächen, deren erstes das Gefühl des Triumphes zeigt, deren zweites gerechte Klage ist, zeigt Job, dass durch das Wechselgespräch seiner Freunde die Frage über die Ursache seines Unglückes nicht gelöst ist. (27,1-31,40) A. Gleichsam triumphierend zeigt Job im ersten Selbstgespräch, dass seine Unschuld umsonst von den Freunden in Zweifel gezogen worden sei und dass jenen die wahre Weisheit fehle, die vorgelegte Frage zu lösen. (27,1-28,28) a. Jobs Unschuld (V. 1-10): Gott weiß, dass Job nicht lügt. (V. 4) Sein Gewissen wirft ihm keine Schuld vor (V. 6), und seine Unschuld beweist seine beständige Hoffnung und sein festes Vertrauen auf Gott, wie solche die Gottlosen nicht besitzen können. (V. 10) b. Den Freunden aber geht die wahre Weisheit ab. (V. 11-23): Sie müssen ja jetzt selbst bekennen, dass die Behauptung, die sie so hartnäckig verteidigt, dass alle Gottlosen unglücklich seien und nur diese, haltlos sei. (V. 23)

1. Darauf fuhr Job fort, seine Gleichnisrede wieder aufnehmend, und sprach:[1]
2. So wahr Gott lebt, der mir mein Recht hinhält, und der Allmächtige, der meine Seele in Bitterkeit versenkt hat,[2]
3. solange noch ein Atem in mir ist[3] und Gottes Hauch in meiner Nase,[4]
4. werden meine Lippen nicht unrecht reden und meine Zunge nicht auf Lüge sinnen!
5. Fern sei es von mir zu urteilen, dass ihr recht habt; bis ich verscheide, will ich nicht lassen von meiner Unschuld.
6. Meine Rechtfertigung, die zu behaupten ich begonnen, lasse ich nicht; denn mein Herz tadelt mich nicht über mein ganzes Leben.[5]
7. Als ein Gottloser stehe mein Feind da und mein Widersacher als ein Ungerechter![6]
8. Denn was ist die Hoffnung des Heuchlers, wenn er gierig zusammenrafft, aber Gott seine Seele nicht rettet?[7]
9. Wird Gott etwa sein Schreien hören, wenn Bedrängnis über ihn kommt?[8]
10. Oder kann er an dem Allmächtigen seine Wonne haben und Gott anrufen zu aller Zeit?
11. Ich will euch durch die Hand Gottes belehren,[9] was der Allmächtige zu eigen hat,[10] und will es nicht verhehlen.
12. Sehet, ihr alle wisst es[11] und warum redet ihr ohne Ursache Eitles?[12]

(**17**) Job schließt, womit Baldad begonnen. Das Werk des vierten Tages. [*Gen 1,14-19*] Der nördliche Drache ist ein Schmuck des Sternenhimmels. – (**18**) Hebr.: Siehe, dies sind nur Umrisse seiner Wege. Wie sehr ist's nur ein leiser Laut, was wir vernehmen! Doch wer erfasst die Donnersprache seiner Allgewalt!

Kap. 27: (**1**) Nach dieser Antwort wartete Job jedenfalls auf eine Entgegnung Sophars. Da dieser schweigt, fährt der Dulder fort (Kap. 27, 28), um dann wieder eine Pause zu machen, ob vielleicht einer der drei antworten wolle. Da dies indes auch dann nicht geschieht, beschließt er seine Rede (Kap. 29-31) als Sieger über seine Freunde. – (**2**) Schwur; Gegenstand V. 4. – (**3**) Bald wird es zu spät sein. – (**4**) [*Gen 2,7*]

(**5**) Was er in V. 4 im Allgemeinen als Gegenstand seines Schwures bezeichnet, führt er in diesem weiter aus: Ich kann euch nicht beistimmen und mich nicht schuldig geben; es wäre dies wider Wissen und Gewissen. – (**6**) Was Job [*Ijob 24,18-21*] kurz gesagt, wird hier weiter ausgeführt. Als Feinde und Ruchlose sind nicht Jobs Freunde zu denken.

(**7**) Wie er in V. 6 das Zeugnis seines Gewissens angerufen für seine Unschuld, so hier seine Hoffnung auf Gott: Wäre ich gottlos, wie hätte ich da immer, wovon ihr Zeugen seid, auf Gott hoffen können? Ein Gottloser hat Gott zum Feinde und keinen Zufluchtsort vor den ihm drohenden Übeln. Hebräisch: denn welche Hoffnung hat der Ruchlose, wenn abschneidet, wenn herauszieht Gott seine Seele? Diese Ausdrücke deuten wohl auf einen gewaltsamen Tod hin. Die Vulgata fasst den Frevler als Subjekt und übersetzt demgemäß anders.

(**8**) Antwort: Nein. In dieser Hinsicht ist Jobs Lage wieder eine andere als die des Frevlers. Vergl. [*Ijob 13,16*, *Ijob 19,26*]. – (**10**) Gottes Ratschlüsse bezüglich der Bösen und deren Bestrafung.

(**9**) Job hat nun seine Unschuld bewiesen und will die Freunde mit Gottes Hilfe von ihrer falschen Meinung abbringen… Das Hebräische kann auch heißen: Über Gottes Hand (Handlungsweise). Denn dass nicht ein Grund alles erklärt, steht nun fest. – (**11**) Dass meine Lage nicht die eines Frevlers ist.

(**12**) Dieses Eitle setzt er V. 13-23 auseinander. Deshalb beginnt er mit den Worten der Freunde [*Ijob 20,29*]. Job will nicht leugnen, was in den Aussprüchen der Freunde Wahres liegt. – (**13**) Zuerst redet er von den Nachkommen

13. Das ist der Anteil eines gottlosen Menschen bei Gott und das Erbe der Gewalttätigen, das sie von dem Allmächtigen empfangen.[13]
14. Wenn seine Söhne zahlreich geworden sind, verfallen sie dem Schwert und seine Enkel werden sich nicht sättigen an Brot.[14]
15. Die von ihm zurückbleiben, werden im Verderben begraben[15] und seine Witwen werden nicht weinen.
16. Wenn er Silber sammelt wie Erde und Kleider aufspeichert wie Lehm,
17. so schafft er wohl, aber der Gerechte kleidet sich damit und das Silber wird der Unschuldige teilen.[16]
18. Wie die Motte hat er sein Haus gebaut und wie ein Wächter eine Hütte aufgerichtet.[17]
19. Wenn der Reiche zur Ruhe eingeht, wird er nichts mit sich nehmen; er wird seine Augen auftun und nichts finden.[18] [*Ps 48,18*]
20. Armut wird ihn ereilen wie eine Wasserflut, nachts wird ein Ungewitter ihn überfallen.[19]
21. Glutwind[20] wird ihn erfassen und wegraffen und wie im Wirbel ihn wegreißen von seiner Stätte.
22. Er[21] wird auf ihn ohne Schonung seine Geschosse entsenden, vor seiner Hand wird er eilends dahinfliehen.[22]
23. Er[23] wird über ihn in die Hände klatschen und über ihn zischen, wenn er auf seine Stätte schaut.

Kapitel 28.

Viel zwar vermögen die Menschen durch ihre natürliche Wissenschaft und Kunst (V. 11), doch zu der übernatürlichen Weisheit, welche über alle natürliche erhaben ist, vermögen sie nicht zu gelangen. (V. 28)

1. Des Silbers Adern[1] haben ihren Ursprung[2] und das Gold einen Ort, wo man es schmelzt.
2. Das Eisen wird aus der Erde genommen und das Gestein wandelt sich, aufgelöst in der Hitze, zu Erz.
3. Eine Zeit hat er der Finsternis gesetzt[3] und aller Dinge Grenze erforscht er, auch das im Dunkel verborgene Gestein[4] und des Todes Schatten.
4. Ein Schacht trennt von dem wandernden Erdenvolke die, welche der Fuß des armseligen Menschen[5] im Stich ließ, die wandeln, wo kein Weg ist.
5. Die Erde, aus welcher Brot an seinem Orte wuchs, ward unterwühlt mit Feuer.
6. Des Saphirs Lager sind ihre Steine[6] und ihre Schollen Gold,
7. den Weg kennt kein Vogel und nicht erspäht ihn das Auge des Geiers.[7]
8. Die Söhne der Kaufleute betreten ihn nicht[8] und die Löwin durchstreift ihn nicht.
9. Nach dem Felsgestein streckt er seine Hand aus, unterwühlt vom Grunde aus die Berge,[9]

---

des Frevlers (V. 14, V. 15), dann von seinen zeitlichen Gütern und Besitzungen (V. 16-19), endlich von seinem Leben (V. 20-23). – (**14**) Verfallen dem Elende.
(**15**) Sterben durch die Pest dahin. Der Tod soll ihnen gleichsam Grab sein, so dass niemand sich um sie kümmert. – (**16**) Was Job hier vom Leben und von dem Tode des Frevlers sagt, ist ein oft eintretender Fall, nicht allgemeine Regel. – (**17**) Vergl. [*Ijob 4,19*, *Ijob 13,28*, *Ijob 8,14*]. Die Motte baut sich nagend ein Haus, der Wächter für ganz kurze Zeit: Bild der Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit.
(**18**) Wenn er sich am Abend, da er sich zur Ruhe begab, sich noch seines Besitzes freute, wird er am Morgen, wenn er aufwacht, alles verschwunden und fortgeweht finden. – (**19**) Was von seinen Besitztümern, gilt noch mehr von Leib und Leben: es erreichen ihn Gewässern gleich die Schrecken, des Nachts entführt ihn der Sturmwind. – (**20**) Der Ostwind. Ausführung von V. 20b. – (**21**) Gott.
(**22**) Die Vertilgung geschieht schnell und Widerstand ist nicht möglich. – (**23**) Das Hebräische kann auch heißen: Man klatscht über ihn… und zischt ihn weg von seiner Stätte.
Kap. 28: (**1**) Job führt jetzt aus, was er [*Ijob 27,11*] verheißen. – (**2**) Man weiß, wo man diese Metalle finden und hervorholen kann. – (**3**) Der Mensch setzt der Finsternis ein Ziel. – (**4**) Das im tiefsten Dunkel verborgene Gestein. – (**5**) Der über ihn wandelt. Hebr.: vergessen von dem (droben schreitenden) Fuße, fern von den Menschen, hangen, schweben sie.
(**6**) Die Arbeit jener Durchwühlung der Erde ist nicht vergeblich, denn unter den Steinen, die man findet, ist der Saphir und Gold, womit die gehabte Mühe reichlich belohnt wird. – (**7**) Verwunderung: Auf einem Wege, dahin selbst die schärfstblickenden Vögel noch nie gesehen. (Hebr.: Adler, Geier.) – (**8**) Den nie des Stolzes Söhne (Hebr. wohl die großen Raubtiere) gewandelt.
(**9**) Um zum Sitze der Edelsteine und des Goldes zu gelangen, durchbohrt der Mensch die härtesten Felsen, so dass er selbst die Berge umstürzen scheint. – (**10**) Brechen die unterirdischen Wasser ein, so haut er Kanäle in die Felsen

10. durch Felsen bricht er Rinnen und alle Schätze erschaut sein Auge,[10]
11. auch die Tiefe der Flüsse erforscht er[11] und bringt das Verborgene ans Licht.[12]
12. Aber die Weisheit,[13] wo ist sie zu finden? Und wo ist die Stätte der Einsicht?
13. Der Mensch kennt ihren Wert nicht[14] noch findet man sie im Lande derer, die gemächlich[15] dahinleben.
14. Der Abgrund sagt: In mir ist sie nicht! Und das Meer spricht: Bei mir ist sie nicht!
15. Man kann das beste Gold nicht für sie geben noch Silber darwägen, sie einzutauschen;[16] [*Weish 7,9*]
16. sie ist nicht zu vergleichen mit Indiens mannigfaltigem Farbenschmucke[17] noch mit dem kostbaren Steine Sardonyx, oder mit dem Saphir.
17. Nicht kommt ihr Gold gleich oder Glas[18] noch wird sie eingetauscht für goldene Geräte;
18. was hoch und erhaben, ist im Vergleich zu ihr nicht der Erwähnung wert, denn aus dem Verborgenen wird die Weisheit gezogen.[19]
19. Nicht kommt ihr der Topas gleich aus Äthiopien noch wird ihr der reinste Purpur[20] gleichgeschätzt.
20. Woher kommt die Weisheit also? Und welches ist die Stätte der Einsicht?[21]
21. Verborgen ist sie vor den Augen aller Lebenden, auch den Vögeln des Himmels verhüllt.
22. Abgrund und Tod sprachen: Unsere Ohren haben ihren Ruf vernommen!
23. Gott[22] kennt den Weg zu ihr und er weiß ihre Stätte,
24. denn er überschaut die Grenzen der Welt und sieht alles, was unter dem Himmel ist;[23]
25. er, der den Winden Gewicht[24] gab und die Wasser nach dem Maße abwog.[25]
26. Als er dem Regen das Gesetz gab und den Weg den tobenden Wettern wies,
27. da sah er sie[26] und machte sie kund[27] und setzte sie ein und durchforschte sie.[28]

---

und führt jene heraus. Erst dann erlangt er den Preis seiner Mühen mit Freuden. – (**11**) Hebr.: dass sie nicht tränen (durchsickern), verstopft er die Wasseradern.

(**12**) Schöner Übergang zum Folgenden. Scheint es auch, als ob nichts so tief und verborgen sei, dass der Mensch es nicht finden und in Besitz nehmen könnte, so ist er doch unvermögend, die Weisheit zu finden und sich anzueignen.

(**13**) Gegensatz. Die Weisheit ist in der heiligen Schrift die Erkenntnis, welche alles Einzelne auf Gott als Urheber und Lenker zurückführt. Insbesondere ist sie eine von Gott seinen Freunden verliehene Erkenntnis, ein Anteil an seiner Weisheit, die alles recht zu beurteilen und zu gebrauchen lehrt. Die Einsicht ist derjenige Teil der Weisheit, durch den wir vor allem Trug bewahrt werden. Vergl. [*Jes 11,3*]. Die Form der Frage weist auf V. 1 zurück: Der Mensch kann sie durch seine eigene Kraft nicht finden. Dasselbe wird in den folgenden Versen auf verschiedene Weise gesagt.

(**14**) Nichts von dem, was der Mensch kennt, ist dem Werte entsprechend, um den sie etwa gekauft werden könnte, denn sie ist mehr von der Erde.

(**15**) „Gemächlich“ setzt der hl. Hieronymus hinzu, um anzudeuten, dass sie nicht ohne Anstrengung erworben wird noch von den in Freuden Dahinlebenden. – Die Septuag. und die alte latein. Übersetzung haben besser: Es kennt der Mensch nicht ihren Weg, denn hier ist die Rede von dem Sitze der Weisheit, erst V. 15 von ihrem Kaufpreise.

(**16**) In den höchsten Gründen der Erde oder des Meeres ist sie nicht zu finden und der Mensch hat nicht, was er für sie geben könnte; daraus folgt, wie hoch sie zu schätzen. – (**17**) Indiens mannigfachen Edelsteinen. Hebr.: Sie lässt sich nicht aufwiegen mit Ophirgold, mit kostbarem Beryll und Saphir. – (**18**) Ein damals dem Golde gleich geschätzter Gegenstand. – (**19**) Hebr.: Und der Besitz der Weisheit geht über Perlen.

(**20**) Hebr.: das reinste Gold.

(**21**) Nach so langer Aufzählung kehrt passend die frühere Frage V. 12 wieder, um anzudeuten, dass diese Weisheit dem Menschen nicht aus eigener Kraft zugänglich, sondern verborgen ist, selbst wenn jemand mit scharfem Blicke die hohen Himmelsräume durchforschte. (V. 21) Auf dieser Erde ist sie nicht und die Unterwelt sagt: Ihr Ruf ist zu mir gedrungen, d.i. es gibt keinen Ort, den der Ruhm der Weisheit nicht erreicht hätte.

(**22**) Emphatisch vorangestellt: Gott allein. Er hat ja alles nach seiner Weisheit geschaffen und leitete alles nach ihr. (V. 25) – (**23**) In seinen Gründen und Folgen.

(**24**) Gott kennt und besitzt die Weisheit aber nicht nur, sie ist sogar sein Werk und seit der Schöpfung von ihm in der Welt ausgeprägt und in ihr und ihrer Regierung teilweise offenbart. Um dies hervorzuheben, nennt Job gerade solche Erscheinungen in der Natur als angeordnet nach den ewigen Gesetzen jener Weisheit, sie sonst keinem Gesetze unterworfen zu sein scheinen, wie das Maß und die stete Bewegung von Luft und Wasser durch die ganze Erdsphäre und das Eintreten von Regen und Gewittern.

(**25**) Die Grade des Windes. – (**26**) Schaute auf sie als auf das Vorbild. – (**27**) Erklärend und mitteilend. – (**28**) Unterstellt sie festen Gesetzen und durchdringt ihr tiefstes Wesen. – (**29**) Nachdem Job erklärt, dass nur Gott die wahre Weisheit besitzt, sagt er endlich, wie der Mensch an ihr Anteil erlangen kann.

28. Und zu dem Menschen sprach er:[29] Siehe, die Furcht des Herrn,[30] das ist Weisheit, und das Böse meiden, ist Einsicht.

Kapitel 29.

B. In einem Klageliede vergleicht Job sein früheres Glück mit seinem gegenwärtigen Elende und bezeugt, dass er das Unglück, von dem er jetzt heimgesucht wird, nicht durch seine Schuld sich zugezogen habe. (29,1 – 31,40) a. Sein früheres Glück (Kap. 29): Mit großem Schmerzgefühle geht Job sein früheres Leben durch, wie er sich durch Gottes Gnade jeder Art äußerer Güter erfreuen durfte (V. 10); wegen der Barmherzigkeit, mit der er allen Notleidenden half, sei er von allen gesegnet und gepriesen (v. 17) und gleichsam sicher der steten Dauer dieses Glückes, sei er überall wie ein König geehrt worden.

1. Und Job fuhr fort,[1] seine Gleichnisrede wieder aufnehmend,[2] und sprach:
2. Wer möchte mir geben, dass ich wie in den früheren Monden sei, wie in den Tagen, da Gott mich behütete,[3]
3. da seine Leuchte über meinem Haupte strahlte[4] und ich bei seinem Lichte durch die Finsternis wandelte,
4. so wie es in den Tagen meiner Jugend[5] war, da Gott geheimnisvoll[6] in meinem Zelte wohnte;[7]
5. als der Allmächtige mit mir war und um mich her meine Kinder,
6. als ich meine Füße[8] in Butter wusch und der Fels mir Ölbäche zuströmte,
7. als ich zum Tore der Stadt ging und sie mir den Sitz in der Ratsversammlung bereiteten?
8. Es sahen mich die Jünglinge und verbargen sich, die Greise erhoben sich und blieben stehen,[9]
9. die Vornehmen hielten im Reden inne und legten den Finger auf ihren Mund,[10]
10. die Führer hielten ihre Stimme an und ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen.
11. Das Ohr, das mich hörte, pries mich selig und das Auge, das mich sah, gab mir Zeugnis;[11]
12. weil ich den Armen rettete, der laut rief, und die Waise, die keinen Helfer hatte.

(**30**) Furcht des Herrn ist ähnlich wie [*Ijob 1,1*] Ehrfurcht vor Gott und Verehrung Gottes und dann entsprechende Beobachtung seines Willens. Gott verehren und sich vom Bösen fernhalten, das ist wahre Weisheit, die der Mensch bewahren muss, auch wenn er Gottes Leitung nicht versteht. Und doch haben die Freunde Gottes Weltregierung einzig mit menschlichem Maße messen wollen. Job schilt indes seine Freunde nicht, sondern belehrt sie. Doch ach, er selbst weicht von dem Pfade der Vollkommenheit ab, den er gewiesen, und wendet sich Klagen und allzu neugierigem Forschen zu, was ihm Gottes Tadel zuzieht.

Kap. 29: (**1**) Jobs Charakteristik wird vollendet. Er versucht nun seine früheren Klagen als berechtigt zu erweisen. Wie glücklich er einst gewesen (Kap. 29), in wie tiefem Elende er sich jetzt finde [*Ijob 29*], wie unschuldig und gerecht er zuvor gewesen und jeder Tugend nachgelebt habe. Seine neuen Klagen zeigen zugleich, dass die allgemeine Lösung noch nicht genügt, sondern dass sein Herz sich sehnt, zu erfahren, warum er gerade so viel Böses leiden muss. So bereitet der Verfasser eine neue, vollständigere Lösung vor. Die Kapitel 29-31, welche uns das Bild eines Frommen des Alten Testamentes geben, zeigen, dass keineswegs nur äußere Übungen die Frömmigkeit nach seinem Sinne ausmachen, sondern innere Reinheit und die Liebe Gottes erfordert wird.

(**2**) Job hatte den Freunden also zunächst Zeit zur Antwort verstattet. Vergl. [*Ijob 27,1*]. – (**3**) Er beginnt mit einem allgemeinen Wunsche. Die Zeit des Unglückes hat sich ihm so lang ausgedehnt, dass es ihm scheint, als läge jene Zeit weit hinter ihm, wo Gott sein Hüter und Hirt war. Er schreibt also Gott sein früheres Glück zu.

(**4**) Über den Häuptern vornehmer Gäste wurden an der Tafel wie im Schlafgemache helle Lampen aufgehängt. Vergl. [*Ps 90,1ff*]. Das Licht ist die Gunst Gottes, die Finsternis Unglück und Schwierigkeiten, durch welche Job ohne anzustoßen hindurchging. – (**5**) Hebr.: meines Herbstes. Das bürgerliche Jahr begann mit diesem, so dass die Übersetzung der Vulgata den Sinn richtig wiedergibt. – (**6**) Traulich.

(**7**) Gott verkehrte mit mir wie mit einem Freunde. Seine Freundschaft zeigte sich in dem Segen der Familie (V. 5), den Gütern (V. 6), der Ehre (V. 7ff). – (**8**) Eigentlich nach dem Hebr.: wohin ich immer ging mit meinen Besitzungen, floss gleichsam alles von Butter. Sprichwort. Vergl. [*Dtn 32,13.24*].

(**9**) Mit dem außerordentlichen Wohlstande Jobs war ein ebenso ungewöhnliches Ansehen bei seinen Mitmenschen verbunden. In den Zusammenkünften wichen die Jünglinge aus Scheu vor Verwarnungen zurück, standen die Greise, bis er sich gesetzt. So war Job wenigstens Stamm- und Stadtältester und Richter. Vergl. [*Neh 8,4-7*].

(**10**) Die Hand auf den Mund legen ist Zeichen der Verwunderung. Vergl. [*Ijob 21,5*]. Hatte Job gesprochen, so blieb auch den Fürsten, denen die höchste Leitung der Angelegenheiten zusteht, nichts zu sagen übrig. – (**11**) Wer nur von ihm hörte, pries ihn glückselig wegen seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Vergl. dagegen Eliphaz Vorwürfe [*Ijob 22,6ff*].

13. Der Segen des Gefährdeten kam auf mich und ich tröstete das Herz der Witwe.
14. Gerechtigkeit war mein Kleid[12] und wie mit einem Mantel und einer Krone bekleidete ich mich mit meinem Rechte.[13]
15. Auge war ich dem Blinden und Fuß dem Lahmen.[14]
16. Vater war ich den Armen und den Rechtsstreit, den ich nicht kannte, erforschte ich auf das sorgfältigste.[15]
17. Ich zerschmetterte die Kinnlade des Gottlosen und entriss seinen Zähnen den Raub.[16]
18. Und ich sprach: In meinem Nestchen werde ich sterben[17] und wie die Palme[18] meine Tage mehren.
19. Meine Wurzel sprosst empor am Wasser und Tau wird über meiner Saat weilen.[19]
20. Meine Herrlichkeit wird immer neu werden und mein Bogen[20] in meiner Hand wird erstarken.
21. Die mich hörten, harrten[21] des Ausspruches und lauschten schweigend auf meinen Rat.
22. Meinen Worten wagten sie nichts beizufügen und meine Rede träufelte auf sie herab.[22]
23. Sie harrten meiner wie des Regens und taten ihren Mund auf[23] wie bei dem Spätregen.[24]
24. Wenn ich sie etwa anlächelte, glaubten sie es nicht, und das Licht meines Angesichts fiel nicht auf die Erde.[25]
25. Wenn ich zu ihnen gehen wollte, so saß ich zuoberst; und thronte ich auch wie ein König, von der Menge umgeben, so war ich dennoch ein Tröster der Betrübten.[26]

Kapitel 30.

b. Wie betrübt sei aber jetzt seine Lage! (Kap. 30) Von den Elendesten werde er jetzt verachtet und verspottet (V. 10) und finde, wenngleich Leiden von allen Seiten einstürmen, niemanden, der ihm beistehe. (V. 15) Ja, von den schlimmsten Übeln gepeinigt, scheine er selbst von Gott verlassen zu werden, obwohl er doch zuvor alle Betrübten zu trösten eifrig bemüht war. (V. 25) So sinkt er jetzt, der Trauer eine Beute, hoffnungslos dahin.

1. Nun aber spotten meiner solche, die jünger sind an Jahren, deren Väter ich nicht für würdig hielt, sie den Hunden meiner Herde beizugesellen;[1]
2. deren Hände Kraft mir für nichts galt und die sogar des Lebens nicht wert geachtet wurden,[2]
3. die, vor Hunger und Armut kraftlos, dürres Land benagten,[3] starrend von Jammer und Elend,
4. und Kräuter und Baumrinden kauten, und deren Speise die Wachholderwurzel war.
5. Aus den Tälern rafften sie solches auf, und wenn sie eines gefunden, liefen sie mit Geschrei hinzu.

(**12**) Die Gerechtigkeit erschien auf allen Seiten, wich nicht von ihm, hing ihm innigst an, war gleichsam das Kleid, an welchem man ihn erkannte. – (**13**) Mit dem Recht, das zu verteidigen ich bemüht war. – (**14**) Den leiblich Blinden und Lahmen, und das beständig. – (**15**) Ich half im Gerichte dem, der sein Recht nicht verfolgen konnte, und war nicht zufrieden mit oberflächlicher Prüfung.
(**16**) Er räumte auch die Hindernisse des Rechtes fort. Der Gottlose wird einem Raubtier verglichen. – (**17**) So durfte ich denn gute Hoffnung und dauerndes Glück hegen, insbesondere dass ich in meinem lieben Vaterhause zu hohem Alter gelangen werde.
(**18**) Die Palme lebt lange, wächst, auch gefällt, wieder und ist wunderbar fruchtbar. Im Hebr.: Und wie Sand werden sich meine Tage mehren. Einige Erklärer übersetzen mit dem Talmud: wie der Vogel Phönix, - der nach der Sage hundert, ja tausend Jahre lebt. – (**19**) Anderes Bild des Glückes.
(**20**) Der Bogen war bei den Alten eine Hauptwaffe im Kriege und somit ein Hauptwerkzeug zur Erwerbung von Ruhm: Mein Ruhm wird sie abnehmen. – (**21**) Mit Sehnsucht. – (**22**) So erquickend wie sanfter Regen auf dürres Erdreich. In diesem Sinne wird das Wort auch von prophetischen Reden gern gebraucht. [*Dtn 32,2*, *Am 7,16*, *Ez 21,2*] – (**23**) Lechzten gleichsam. – (**24**) Meine Rede galt ihnen so viel wie der Spät- oder Ernteregen.
(**25**) Hebr.: Ich lächelte ihnen zu, wenn sie verzagten, und das heitere Antlitz (meine Zuversicht) trübten sie mir nie. Vulgata (V. 24): Waren sie einmal so betrübt, dass sie nicht mehr hoffen zu dürfen glaubten, und ich tröstete sie mit freundlicher Miene, so war mein Zuspruch nie ohne Erfolg.
(**26**) Überhaupt war er der möglichst höchsten Auszeichnung teilhaftig und einem Könige gleich geachtet. Ich gab den Leidenden wahren Trost, nicht so wie die Freunde mich trösten.
Kap. 30: (**1**) Gegensatz: Mich, einen solchen verlachen jetzt die jüngeren, und zwar aus dem elendsten Volke, deren Väter ich nicht einmal als Hunde für meine Herde gebrauchen mochte. – (**2**) V. 2-4 enthält die Beschreibung ihres jammervollen Standes, die dem Affekte des Sprechenden gemäß sich in Wiederholungen ergeht. – (**3**) An der Erde liegend, suchen sie in der Erde ihre schmale Hungerkost.

6. In öden Schluchten wohnten sie und in Erdhöhlen oder in Felsenritzen.[4]
7. Sie erfreuten sich noch an solchen Dingen und hielten es für eine Lust, unter Dornen zu sein,
8. die Kinder von Toren und Ehrlosen,[5] die nimmermehr sich im Lande sehen lassen durften.
9. Nun bin ich für sie zum Spotte geworden und bin ihnen zum Sprichworte gemacht.
10. Sie verabscheuen mich und fliehen fern von mir[6] und scheuen sich nicht, mir in das Angesicht zu speien;
11. denn er hat seinen Köcher geöffnet und mir Leid angetan und einen Zaum in meinen Mund gelegt.[7]
12. Als mein Leid begann, erhoben sich plötzlich zur Rechten meine Unglücksfälle,[8] brachten meine Füße zu Falle und kamen über mich auf ihren Wegen[9] wie Meeresfluten.
13. Sie unterwühlten meine Pfade,[10] legten mir Hinterhalt und überwältigten mich und es war niemand, der Hilfe brachte.[11]
14. Wie durch einen Mauerriss und ein offenes Tor brachen sie über mich herein und drangen heran zu meinem vielfältigen Elende.
15. Ich bin zu nichts geworden,[12] du hast wie der Sturm mein Verlangen hinweggerafft und wie eine Wolke ist mein Glück dahingeschwunden.[13]
16. Und jetzt zehrt sich meine Seele in mir ab und die Tage der Trübsal nehmen von mir Besitz.
17. Nachts durchbohrten Schmerzen mein Gebein; und die an mir nagen, schlummern nicht.[14]
18. Durch ihre Menge ist mein Gewand[15] verzehrt und wie die Halsöffnung des Unterkleides schnüren sie mich ein.
19. Ich bin dem Kote gleich geworden und ähnlich dem Staub und der Asche.
20. Ich rufe zu dir und du erhörst mich nicht, ich stehe da und du siehst mich nicht an.[16]
21. Du hast dich für mich in einen Grausamen verwandelt[17] und mit harter Hand befeindest du mich.
22. Du hobst mich empor und setztest mich wie auf den Wind[18] und zerschmettertest mich mit Gewalt.
23. Ich weiß, du wirst mich dem Tode überliefern, dorthin, wo allem, was da lebt, das Haus bestellt ist.
24. Doch streckst du deine Hand nicht zu ihrer Vernichtung aus, und wenn sie hinsinken, so wirst du sie retten![19]
25. Einst weinte ich über den, der betrübt war, und meine Seele trug Mitleiden mit dem Armen.[20]
26. Ich harrte des Glückes und es kam mir Unglück, ich harrte auf Licht und Finsternis brach herein.

(**4**) Als elendes Gesindel von jedem gehasst und als Diebe gefürchtet, deshalb überall davongejagt, müssen sie in Höhlen wohnen, armselig und verfolgt. – (**5**) Ihre äußere Lage entspricht ihrer moralischen Verworfenheit. – (**6**) Sie, denen nichts zu schrecklich, scheuen vor mir; wie furchtbar ist meine Krankheit!
(**7**) Nach dem heutigen hebr. Texte lautet der Vers: Denn meine Sehne hat er gelöst und mich gebeugt (mich kraftlos und wehrlos gemacht) und sie benehmen sich (meiner nicht achtend) zügellos. Vulgata: Gott hat ihn mit seinen Pfeilen durchbohrt und wie ein wildes Pferd gezähmt, was Wunder, wenn auch die Menschen ihn verfolgen, da Gott ihnen gleichsam vorangeht? – (**8**) Traten meine Bedränger hinzu.
(**9**) Den Folgen der Unglücksfälle. Hebr.: Meine Füße stoßen sie hinweg und schütten wider mich ihre Verderbensstraßen auf. – (**10**) Auf denen ich schreiten wollte, sie haben meine Bemühungen zunichte gemacht. – (**11**) Hebr.: sie, die keinen Helfer haben. Es mag sich ihrer niemand annehmen, sprichwörtliche Bezeichnung großer Verächtlichkeit.
(**12**) Außer dem, was er von den Feinden leidet, quälen ihn Heimsuchungen von Gott und Schrecken (V. 15-17) und Qualen. (18ff) – (**13**) Hebr.: Schrecknisse haben sich gegen mich gewendet, dem Sturmwinde gleich jagen sie meine Herrlichkeit dahin. – (**14**) Hebr.: die Nacht durchbohrt meine Gebeine und trennt sie von mir los und meine Nager (die bohrenden Schmerzen) ruhen nicht.
(**15**) Mein Haut und mein Fleisch, das Schmerz und Würmer verzehren. Wie das Kleid sich an den Hals anschließt und den ganzen Körper bis zu den Füßen bedeckt, so bin ich ganz bedeckt mit Wunden. – (**16**) Das ist das Schlimmste in seinem Leiden, dass Gott die Beteuerungen seiner Unschuld nicht zu hören scheint. Siehst du auch meine Schmerzen, du hilfst dennoch nicht.
(**17**) Im Gegensatze zu den Beweisen deines früheren Wohlwollens. – (**18**) Ich bin wie ein Mensch geworden, den der Sturmwind erhebt, um ihn dann plötzlich in den Abgrund zu schleudern und zu zerschmettern. – (**19**) Hebr.: Jedoch wird im Sturze jemand seine Hand nach Rettung ausstrecken oder bei seinem Untergange nicht um Hilfe rufen? Vulgata: Mich tötest du, während du meine Feinde dem Tode entreißest.
(**20**) Er hat Unglücklichen geholfen, so dürfte er jetzt wohl von Gott und Menschen Erbarmen und Hilfe erwarten. – (**21**) War schmerzlich erregt. Die heftige Bewegung wird mit dem Aufwallen siedenden Wassers verglichen. – (**22**) Hebr.: geschwärzt von der Krankheit. – (**23**) Ich bin wie einer, der vor versammeltem Gerichte über ungerechte Misshandlung klagen und um Hilfe rufen muss.

27. Mein Inneres kochte ohne alle Ruhe,[21] Tage der Trübsal haben mich ereilt.
28. Ich ging trauernd einher ohne Grimm,[22] in der Versammlung trat ich auf und schrie.[23]
29. Ich ward ein Bruder den Drachen und ein Genosse den Straußen.[24]
30. Meine Haut ist schwarz geworden an mir und meine Gebeine sind verdorrt vor Glut.
31. Meine Zither ist zur Klage geworden und meine Schalmei zu Jammertönen.[25]

Kapitel 31.

c. Wie wenig hat er eine solche Wandlung des Schicksals verdient! (Kap. 31) Er sei frei von allen jenen Sünden, die so strenge Strafe verdienen; denn er habe weder seinen Leidenschaften die Zügel schießen lassen (V. 8) noch dem Nächsten Unrecht getan (V. 15) oder die Armen, Waisen und Witwen im Stiche gelassen. (V. 23) Auch auf Reichtümer habe er nicht seine Hoffnung gesetzt noch insgeheim Götzendienst geübt oder seine Feinde gehasst oder Heuchelei getrieben. (V. 34) Job schließt diese Klage, Gott selbst zum Zeugen für die Wahrheit dieser Behauptungen anrufend.

1. Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen, nicht einmal einen Gedanken auf eine Jungfrau zu richten.[1]
2. Denn welches Los bereitete mir Gott dann von oben und welches Erbe der Allmächtige aus der Höhe?[2]
3. Gebührt nicht Verderben dem Bösen und Verstoßung denen, die Ungerechtigkeit tun?[3]
4. Gibt er nicht acht auf meine Wege und zählt er nicht alle meine Schritte?[4]
5. Wenn ich in Falschheit gewandelt bin und mein Fuß zum Betrug geeilt ist,[5]
6. so wäge er mich auf gerechter Waage und Gott erkenne meine Unschuld.[6]
7. Wenn mein Schritt von dem Wege[7] abwich, wenn mein Herz meinen Augen nachfolgte[8] und wenn ein Makel an meinen Händen haftete,
8. so esse ein anderer, was ich säe, und mein Geschlecht[9] werde entwurzelt!
9. Wenn mein Herz betört ward wegen eines Weibes[10] und ich heimlich an der Tür meines Freundes gelauert habe,[11]
10. so möge mein Weib die Buhlerin eines andern sein und andere mögen sich auf sie hinbeugen;
11. denn eine Schandtat ist das und der ärgste Frevel,
12. ein Feuer ist es, das bis zur Vernichtung verzehrt und alle Gewächse entwurzelt.[12]
13. Fürwahr, ich habe es nicht verschmäht, mich dem Gerichte zu unterziehen mit meinem Knechte und meiner Magd, wenn sie Klage wider mich führten![13]

(**24**) Der Schakal (Vulg. Drache) und Strauß erheben besonders des Nachts ihre Stimme. „Bruder“ und „Genosse“ drückt hier die Ähnlichkeit der äußeren Verhältnisse aus.

(**25**) Von Gott sich verlassen glaubend, von den Menschen sich verachtet sehend, von den grimmigsten Schmerzen gepeinigt, welch Leidensbild bietet Job! Zither und Schalmei sind sonst Mittel zur Erheiterung und Äußerung der Freude; an ihre Stelle ist die Stimme des Wehklagens und Weinens getreten.

Kap. 31: (**1**) Dies alles muss der dulden, der durch Tugenden sich auszeichnete. Also leidet er nicht einer Schuld wegen. Aus welchem Grunde aber? Job beginnt mit der Keuschheit, deren Bewahrung in Reichtum und Macht und unter den Vorbildern der Polygamie (Job hat nur eine Frau) umso höher zu stellen ist. Das Hebr. steht in Frageform: Wie hätte ich eine Jungfrau lüstern anblicken sollen? Mit Recht beginnt auch das Lob der Weisheit [*Spr 5,6.7*] mit der Keuschheit. Auch den Anblick meiden lehrt [*Sir 9,5.8*].

(**2**) Eine wie strenge Rache müsste Gott nehmen, der von seinem erhabenen Wohnsitze aus alles schaut und das Böse verabscheut? Die Antwort folgt aus V. 3. Job lebt aus dem Glauben; dieser wird für ihn Anleitung und Hilfe für Tugend. – (**3**) Wenn aber dem so ist, wie kommt es, dass mir dasselbe begegnet, was nur den Frevlern gebührt? – (**4**) Gott kennt meine Unschuld.

(**5**) Job führt bedingungsweise mehrere Sünden an, die man ihm Schuld geben könnte, und fügt eine Verwünschung bei, falls er derselben schuldig sein sollte. – (**6**) Der sechste Vers ist nicht Nachsatz zu V. 5, sondern parenthetische Versicherung, dass die gesetzte Bedingung nicht statt hat. Die genaue richterliche Prüfung ist unter dem Bilde der Waage dargestellt. – (**7**) Der von Gott vorgeschriebene Weg, seine Gebote.

(**8**) Fremdes Gut begehrend und mit Raub meine Hände befleckend. Auch die Sünde des Herzens verdammt Job also. – (**9**) Job spricht den Herzensaspekt aus. Tatsächlich ist er ja aller Söhne beraubt. – (**10**) Zuerst wird der Verstand durch die Begierlichkeit verblendet. – (**11**) Auf eine günstige Gelegenheit. – (**12**) Das müsste Job und seinen Besitz treffen, wäre er jener Verbrechen schuldig.

(**13**) Ein Sklave hatte im Altertum kein Recht, Job aber dachte an Gott, den Richter (V. 14) und Schöpfer aller. (V.

14. Was sollte ich denn tun, wenn sich Gott zum Gerichte erhebt? Und wenn er fragt, was sollte ich ihm antworten?
15. Hat nicht, der mich im Mutterleibe bildete, auch ihn erschaffen und der eine mich im Mutterschoße gestaltet?
16. Wahrlich, ich habe den Armen nicht versagt, was sie begehrten, und ließ die Augen der Witwe nicht schmachten;
17. ich habe meinen Bissen nicht allein gegessen, dass die Waise nicht davon mitgenoss.[14]
18. (Von meiner Kindheit an wuchs ja das Erbarmen mit mir auf, ja, aus meiner Mutter Leib kam es mit mir.)[15]
19. Fürwahr, ich habe den nicht verachtet, der umkam, weil er kein Gewand hatte, und den Armen, weil er ohne Bedeckung war;[16]
20. wahrlich, seine Hüften[17] segneten mich[18] und er ward erwärmt von den Fellen meiner Schafe;
21. gegen eine Waise erhob ich nicht meine Hand, auch da, als ich mich in der Torhalle[19] überlegen sah:
22. sonst möge meine Schulter aus ihrem Gelenke fallen und mein Arm[20] werde gebrochen mit seinen Knochen.
23. Denn wie Fluten, die über mir anschwellen,[21] so fürchtete ich immer Gott und seine Last vermochte ich nicht zu ertragen.[22]
24. Wahrlich, auf Gold setzte ich nicht meine Kraft und zu dem funkelnden Metalle sprach ich nicht: Du bist meine Zuversicht!
25. An der Menge meiner Reichtümer habe ich mich nicht ergötzt, und dass meine Hand soviel erworben.
26. Ich habe nicht zur Sonne emporgeschaut, wie sie strahlte, noch zum Monde, da er so klar einherschritt,[23]
27. und nicht freute sich dann im stillen[24] mein Herz noch führte ich dann meine Hand zum Kusse an meinen Mund.[25]
28. Das wäre ein übergroßer Frevel und eine Verleugnung Gottes, des Allerhöchsten.
29. Ich habe mich nicht gefreut bei dem Untergang dessen, der mich hasste, und frohlockte nicht, dass ihn Unglück traf;
30. denn ich gestattete meinem Munde nicht zu sündigen, dass ich ihm fluchend den Tod gewünscht hätte.[26]
31. Wahrlich, die Männer meines Zeltes sprachen: Wer möchte uns von seinem Fleische geben, dass wir satt werden?[27]
32. Nie durfte ein Fremdling draußen bleiben, meine Tür stand dem Wanderer offen.
33. Nicht verhehlte ich nach Menschenart meine Sünde oder verbarg in meinem Busen meine Missetat.[28]
34. Ich erschrak nicht vor der großen Menge und die Schmähung meiner Nächsten schreckte mich nicht,

---

15) So innig ist die Verehrung des wahren Gottes mit der Achtung vor der Menschenwürde verbunden. – (**14**) Als weitere Bedingung wird Unbarmherzigkeit gegen Arme und Verlassene genannt. – (**15**) Hebräisch: Nein, seit meiner Jugend erzog ich ihn als Vater, von meiner Mutter Leibe an unterstützte ich jene.
(**16**) Hebr.: Wenn ich Verlassene ohne Kleider sah und ohne Decke Dürstige, wenn seine Hüften mich nicht segneten usw. – (**17**) Diese bedürfen zuerst der Bedeckung. – (**18**) Verdankten mir Schutz und Hilfe. – (**19**) In der Volksversammlung oder vor Gericht. – (**20**) Der Arm, der bei tätlicher Unterstützung oder Misshandlung anderer als Hauptwerkzeug gedient.
(**21**) Ein so schreckliches Verderben, wie Gott es nur finden könnte, ohne dass irgendwoher Hilfe und Beistand käme. – (**22**) Hebr.: denn Schrecken ist für mich das Verderben Gottes und vor seiner Hoheit bin ich unvermögend.
(**23**) Die Nebenbestimmungen zu Sonne und Mond deuten an, wie der Dienst der Gestirne entstanden ist; der freundliche, auch das Gemüt ansprechende Glanz der Himmelskörper führte auf die Meinung, dass sie Götter seien. – (**24**) Heimlich und verstohlen.
(**25**) Man drückte die Anbetung der Götzen auch durch Küssen aus, und wo das eigentliche Küssen nicht möglich war, küsste man die Hand und bot ihnen den Kuss zu. Dies war namentlich beim Sternendienste der Fall, von dessen Übung Job umgeben war. – (**26**) Dieselbe Vollkommenheit [*Ex 23,4*, *Lev 19,17.18*].
(**27**) Während ich mich verhielt, wie V. 29 angegeben, verfluchten meine Hausgenossen meinen Feind und hätten ihn am liebsten zerfleischt. Das Hebräische passt besser in den Zusammenhang: Wenn nicht die Leute meines Zeltes sagen mussten: Wer zeigt einen von seinem Fleische (Tische) nicht Gesättigten?
(**28**) Ich war kein Heuchler. Nach Menschenart: wie Adam oder: wie die Menschen zu tun pflegen. Deshalb kann Job voll Zuversicht vor dem allwissenden Gott erscheinen. (V. 35-37)

ich schwieg vielmehr und ging zur Tür hinaus.[29]
35. Wer gibt mir jemanden, der mich verhört, dass der Allmächtige mein Verlangen höre und er selber, der richtet, die Klageschrift schreibe.[30]
36. Ich wollte sie auf meiner Schulter tragen und wie eine Krone auf mich legen!
37. Über alle meine Schritte will ich sie verkünden und wie einem Fürsten sie ihm vorlegen![31]
38. Wenn mein Land wider mich schreit und seine Furchen mit ihm weinen,
39. wenn ich seinen Ertrag gegessen habe ohne Zahlung und die Seele seiner Bebauer betrübt habe:
40. so sollen mir Disteln statt Korn wachsen und Dornengestrüpp statt Gerste.[32] Ende der Worte Jobs.[33]

Kapitel 32.

III. Reden Elius, in welchen dieser zeigt, dass Gott den Frommen bisweilen Heimsuchungen zusendet als Heilsmittel, und nicht allein den Irrtum der drei Freunde, sondern auch einige Worte Jobs tadelt und berichtigt. (32,1-37,24) Geschichtliche Einleitung (V. 1-6), in der Herkunft und Stand Elius sowie die Ursache angegeben wird, warum der Jüngling, sich aus dem Kreise der Umstehenden erhebend, sich in den Streit einmischt. 1. Erste Rede. Eliu beschuldigt die Freunde Jobs der Torheit, Job der Unehrerbietigkeit gegen Gott und belehrt sie, dass Gott bisweilen über die Frommen Heimsuchungen verhängt, sie zu höherer Vollkommenheit zu erheben und von Unvollkommenheiten frei zu machen. (32,6 – 33,33) a. Eliu wendet sich zuerst an die drei Freunde; ihre Torheit habe ihn genötigt, seinerseits das Wort zu ergreifen (V. 6-22): Bis hierher habe er geschwiegen, um als Jüngling auf die Weisheit der Greise zu hören, aber da er sehe, dass die Weisheit nicht von der Zahl der Jahre, sondern von der göttlichen Eingebung abhänge, fühle er sich angetrieben, jetzt die seinige vorzubringen. (V. 10) – Aufmerksam habe er ihrem Streite zugehört, doch gesehen, dass sie weder Job widerlegen konnten noch auf seine Frage die gebührende Antwort geben. (V. 13) So wollte er denn Job auf einem andern Wege als sie, die zum Stillschweigen gebracht sind, angreifen, einzig von der Liebe zur Wahrheit geführt und gleichsam fortgerissen.

1. Jene drei Männer aber antworteten Job nicht mehr, weil er sich für gerecht hielt.[1]

(**29**) Ich hatte nie, um mich beliebt zu machen oder weil ich andere verachtete, die Gerechtigkeit vergewaltigt oder irgendetwas unterlassen, und erlitt ich ein Unrecht seitens derer, deren Verbrechen ich rügte, so ertrug ich es schweigend, nicht Rache suchend. – Besser der hebr. Text: Fürwahr, nicht verhehlte ich wie Adam meine Frevel, verbergend in meinem Busen meine Schuld, weil ich mich scheute vor der großen Menge und der Verachtung der Stämme, so dass ich schwieg und nicht aus der Tür heraustrat. O hätte ich doch einen, der auf mich hörte! Hier meine Streitschrift! Es antworte der Allmächtige und schreibe seine Schrift, der mit mir streitet! – Sinn: hier ist meine Verteidigung, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige; hier ist die Anklage gegen mich, jetzt richte Gott.
(**30**) Er will die Anklage als Beweis seiner Unschuld und wie einen besonderen Schmuck vor Gottes Gericht mitbringen. Er fürchtet kein Stück desselben. (V. 37) Selbst will er sie vor dem Richter verlesen und alles Gottes Urteil überlassen. – (**31**) Hebr.: Ich will die Zahl meiner Schritte (meine einzelnen Handlungen) angeben und wie ein Fürst zu ihm hinzutreten. – Nicht wie einst Adam vor Gott trat.
(**32**) Er kommt auf die Hauptanklage zurück. Habe ich einen Acker weggenommen, so dass der rechtmäßige Besitzer Hunger leiden musste, so will ich die Strafe tragen, welche Gott einst den Stammeltern auferlegt. [*Gen 3,18*] – (**33**) Die eigentlichen Streitreden sind zu Ende.
Kap. 32: (**1**) Job hat gezeigt, dass Gottes Absichten, wenn er den Menschen heimsucht, in seiner Weisheit verborgen liegen. Seine Klagen haben aber auch zugleich bewiesen, dass diese Antwort allein dem Herzen noch nicht genügt. Wollte der Verfasser sein Gedicht nicht ohne befriedigenden Schluss lassen, so musste noch eine andere Antwort folgen. Die Antwort Gottes [*Ijob 38ff*] kann nicht als solche gelten, da sie einzig darauf hinweist, dass Gottes Majestät und Weisheit die Leiden nicht ohne bestimmte Absicht verhängt. Wie sehr es aber den Menschen darnach verlangt, gerade diese im einzelnen zu kennen, hat Job gezeigt. Der Leser, wenngleich nicht die Streitenden, kennt allerdings eine aus dem Prolog: Um des Gerechten Tugend zu prüfen und zu erweisen. Da dies indes nicht allgemein die einzige ist, da zudem auch die Streitenden zur rechten Erkenntnis durchdringen mussten, wird ein vierter Freund eingeführt, Eliu, um das Rätsel zu lösen. Eliu tadelt, was Job in allzu heftiger Weise gesagt, und schränkt zu allgemein gehaltene Sätze ein. Sodann löst er die Frage dahin, dass die Gerechten bewahrt bleiben und in der Tugend und Weisheit fortschreiten. Wie wahr diese Lösung ist, hat uns der Heiland gezeigt, wenngleich der Herr noch einen dem Neuen Testamente eigenen Grund hinzufügt: damit wir seinem Bilde ähnlich werden. Doch soweit das Alte Testament die Frage lösen konnte, geschieht es von Eliu, dessen Behauptungen deshalb von Gott bestätigt werden.

2. Und Eliu,[2] der Sohn Barachels, der Buziter, vom Geschlechte Ram,[3] ward zornig und ergrimmte über Job, weil dieser sich für gerecht vor Gott erklärte,
3. und er zürnte über seine Freunde, weil sie keine verständige Entgegnung gefunden, sondern Job nur verdammt hatten.
4. Eliu aber hatte gewartet, so lange Job redete; denn die, welche redeten, waren älter.
5. Als er aber sah, dass die drei nicht entgegnen konnten, ward er sehr zornig.[4]
6. Und Eliu, der Sohn Barachels, der Buziter, begann und sprach: Ich bin jünger an Jahren, ihr aber seid älter; darum senkte ich das Haupt und scheute mich, euch meine Meinung kundzugeben.
7. Denn ich hoffte, das reifere Alter werde reden und die Menge der Jahre Weisheit lehren.[5]
8. Allein, wie ich sehe, ist es der Geist in dem Menschen und die Eingebung des Allmächtigen, die Einsicht gibt.[6]
9. Nicht die Bejahrten sind die Weisen und nicht die Greise sehen das Rechte ein.[7]
10. Darum will ich reden: Höret mich, auch ich will euch meine Weisheit kundgeben!
11. Denn ich habe auf eure Reden gewartet, auf eure Weisheit gehorcht, bis ihr den Streit entschieden hättet,
12. und hatte acht, solange ich glaubte, ihr würdet etwas sagen; doch wie ich sehe, ist keiner von euch, der Job überführen[8] und auf seine Reden antworten könnte.
13. Saget nicht etwa: Wir haben die Weisheit gefunden, Gott hat ihn niedergeworfen, nicht ein Mensch![9]
14. Er hat zu mir nichts geredet[10] und ich will ihm nicht nach euern Reden entgegnen.
15. Sie sind erschrocken und entgegnen nichts mehr und haben sich selbst die Rede entzogen.
16. Da ich also wartete und sie nicht redeten, inne hielten und nicht weiter antworteten,
17. so will auch ich meinen Teil antworten und zeigen, was ich weiß.[11]
18. Denn ich bin voll von Reden und der Geist beengt mich in meinem Innern.
19. Sehet, mein Inneres ist wie Most, der kein Luftloch hat, der neue Flaschen[12] sprengt.
20. Ich will reden und mir ein wenig Luft machen, will meine Lippen auftun und antworten.
21. Ich werde keines Menschen Partei nehmen und werde Gott dem Menschen nicht gleichstellen,[13]
22. denn ich weiß nicht, wie lange ich da sein werde und ob nicht über ein Kleines mein Schöpfer mich hinwegnimmt!

(**2**) Die Verse 1-3 sind eine historische Zwischenbemerkung des Verfassers, dem Prolog und Epilog gleichgeordnet, und geben die Veranlassung zu Elius Reden. Die drei Freunde sind bei ihrer Meinung geblieben, ein Jüngling hat längst erkannt, wo Job in seiner Verteidigung gefehlt und wie die Freunde irren. Beides zurecht zu stellen ist seine Aufgabe.
(**3**) Diese Angaben tragen zur Sache bei. Eliu: Mein Gott selbst. Barachel: Segne, Gott. Buz hieß auch einer der Neffen Abrahams [*Gen 22,21*], und ein solcher Stamm wird bei Jeremias [*Jer 25,23*] erwähnt. – (**4**) Schweigen du reden empfehlen Eliu gleichmäßig. – (**5**) Greise reden wegen ihres Alters gesetzter und wegen ihrer Erfahrung weiser.
(**6**) Ich sehe, dass euch mit dem Alter nicht auch sogleich die Weisheit gekommen ist, sondern dass die Gnade des göttlichen Geistes erfordert wird, die kein Lebensalter abwartet. Seine Rede entspringt also göttlicher Eingebung.
(**7**) Was Recht ist, sieht man nicht dadurch allein schon immer ein, dass man alt ist. Gottes Geist weht, wo er will. Wohl zeichnet auch Job sich durch Tugenden aus, doch ist ihm diese Gnadengabe nicht zuteil geworden. Vielleicht wollte Gott auch darauf hinweisen, dass nicht in der Vergangenheit, sondern von einer zukünftigen Offenbarung eine tiefere Erkenntnis zu erwarten ist.
(**8**) Seine Klagen wirksam zurückweisen und seinen Fragen Antwort geben. – (**9**) Saget nicht: Wir haben wirklich Weisheit gegen Job vorgebracht und ihn widerlegt, wenn er es auch nicht zugebe, und der Beweis dafür liege darin, dass ja Gott selbst ihn widerlege, indem er ihn mit schweren Leiden züchtige und damit seine schwere Schuld bezeuge. – (**10**) Meine Gründe hat Job durch seine Worte nicht widerlegt.
(**11**) Jugendliche Redeweise. (V. 15-17) – (**12**) Der Geist, der in mir ist, treibt mich heftig an, als Verteidiger der Wahrheit aufzutreten. Flaschen hebr. Schläuche. – (**13**) Ich werde nicht zulassen, dass Gott von Job wie ein Mensch zur Rechtfertigung herausgefordert werde. Hebr.: Ich werde auch keinem Menschen schmeicheln, denn ich weiß nicht, ob nicht Gott mich bald vor sein Gericht beriefe.

Kapitel 33.

b. Sich an Job wendend, tadelt Eliu dessen Kühnheit. (V. 1-13): Er mahnt ihn, er solle auf seine Vorwürfe antworten, wenn er könne, und ihn nicht als unebenbürtigen Gegner verachten. (V. 7). Er tadelt Job, derselbe habe nicht recht getan, als er sagte, er werde von Gott als Feind behandelt, als ob Gott nicht größer wäre als der Mensch. (V. 13) c. Diesem Vorwurfe fügt Eliu eine Belehrung an (V. 14-30): Auf verschiedene Weise erziehe Gott die Menschen, doch sie haben des nicht acht. (V. 14) Gott scheucht sie bisweilen durch nächtliche Gesichte von bösen Wegen ab (V. 18), bisweilen mahnt er sie durch Schmerzen (V. 12) und offenbart durch Boten denen, die heimgesucht werden, seine Barmherzigkeit, sie zu sich zu ziehen. (V. 30) d. Zum Schlusse bittet Eliu Job, er möge antworten, wenn er könne, sonst werde er seine Belehrung fortsetzen.

1. So höre denn, Job, meine Worte und merke auf alle meine Reden!
2. Siehe, ich habe meinen Mund aufgetan, meine Zunge soll in meinem Gaumen reden.
3. Aus aufrichtigem Herzen sollen meine Reden kommen und meine Lippen lautere Meinung sprechen![1]
4. Der Geist Gottes hat mich geschaffen, der Odem des Allmächtigen mir das Leben gegeben.[2]
5. Wenn du vermagst, so antworte mir und halte stand wider mein Angesicht![3]
6. Siehe, mich wie dich hat Gott gemacht und aus demselben Lehme bin auch ich gebildet.[4]
7. Aber Staunen über mich schrecke dich nicht und meine Beredsamkeit falle dir nicht schwer!
8. So hast du denn vor meinen Ohren geredet und ich hörte den Laut deiner Worte:
9. Ich bin rein und ohne Sünde, unbefleckt, und keine Ungerechtigkeit ist an mir!
10. Weil er Anklage wider mich gefunden hat,[5] darum erachtete er mich für seinen Feind.
11. Er legte meine Füße in den Block, beobachtete alle meine Wege.
12. Das ist's also, worin du nicht recht hast. Ich werde dir antworten, denn Gott ist größer als der Mensch.
13. Du rechtest mit ihm, dass er dir nicht auf alle Worte antwortet?[6]
14. Einmal redet Gott und zum zweiten Male wiederholt er nicht das Gleiche.[7]
15. Im Traume, im nächtlichen Gesichte, wenn tiefer Schlaf auf die Menschen fällt und sie auf ihrem Lager schlummern,
16. dann erschließt er die Ohren der Menschen[8] und lehrt sie und unterweist durch Warnung,[9]
17. dass er den Menschen von dem abwende, was er tut, und ihn von dem Übermut befreie
18. und seine Seele dem Verderben entreiße und sein Leben, dass er nicht ins Schwert falle.[10]
19. Auch züchtigt er ihn mit Schmerzen auf seinem Lager und lässt alle seine Gebeine verdorren.[11]
20. Zum Ekel wird ihm das Brot in seinem Leben und seiner Seele die zuvor ersehnte Speise.
21. Sein Fleisch schwindet dahin und sein Gebein, das bedeckt war, liegt entblößt da.[12]
22. Seine Seele naht dem Verderben und sein Leben tödlichen Übeln.[13]
23. Wenn dann ein Bote Gottes, einer aus tausenden, für ihn Fürbitte einlegt, dass er des Menschen

---

Kap. 33: (**1**) Weder Parteilichkeit noch Leidenschaft sollen aus mir reden. – (**2**) Wie [*Ijob 32,8*]: Gott gibt mir die Weisheit. – (**3**) Ich werde dich nicht durch Schmähen zum Schweigen bringen, rede gegen mich. Aber vermagst du einen Menschen nicht zu widerlegen, wie viel weniger Gott.

(**4**) Ich bin ein Gegner, wie du ihn gewünscht: Ich bin ein Mensch, also brauchst du mich nicht zu fürchten, und ich verurteile nicht im Voraus, sondern entscheide nach Gründen. Kann also ein Mensch schon Job zeigen, dass er Unrecht hat, wie viel mehr würde dies von Seiten Gottes der Fall sein.

(**5**) Weil er Ursachen gesucht hat, mich feindlich zu behandeln. [*Ijob 9,2*, *Ijob 10,7*] usw. So hast du, Job, die Gott gebührende Ehrfurcht verletzt, da du dich nicht demütig seiner höchsten Herrschaft unterwarfest. (V. 12, V. 13) Sodann hast du einen Fehler in der Beweisführung begangen, da du nicht sahest, dass Gott mehrere heilsame Ursachen haben kann, auch dem Gerechten Leiden zuzusenden. (V. 14ff)

(**6**) Du forderst von Gott besondere Rechenschaft. Und doch vernachlässigst du die Belehrungen, welche er dir darüber gibt, warum er so handelt.

(**7**) Hebr.: Denn freilich spricht Gott einmal, auch zweimal, aber man beachtet es nicht. Die Übersetzung der Vulgata lässt sich schwer mit dem Folgenden in Einklang bringen. Es werden nun drei Weisen angegeben, wie Gott zu den Menschen redet und seinen Willen offenbart. – (**8**) Die erste Weise Gottes zu reden V. 16, die zweite V. 19, die dritte V. 23.

(**9**) Wie Abimelech Laban, Pharao, Nabuchodonosor. Gemeint sind prophetische Träume. [*Num 12,6*, *Ijob 4,13*, *Joel 2,28*] – (**10**) Die Absicht der Warnungen ist, die Menschen von böser Tat fernzuhalten und somit auch vor dem Verderben, welches dieses bringt, zu bewahren. Wird also Job ohne Ursache heimgesucht? – (**11**) Zweite Weise. Ihr Ziel das gleiche wie V. 17, V. 18. – (**12**) Anspielung auf Job. – (**13**) Todbringende Schmerzen.

Gerechtigkeit verkünde,[14]
24. so wird er sich seiner erbarmen und sagen: Befreie ihn,[15] damit er nicht hinabfahre zum Verderben; ich habe gefunden, wodurch ich ihm versöhnt werde.
25. Sein Fleisch ist von Qualen verzehrt, lass ihn zu den Tagen seiner Jugend wieder zurückkehren.[16]
26. Er wird zu Gott flehen und dieser wird ihm gnädig sein und ihn sein Angesicht in Jubel schauen lassen und dem Menschen seine Gerechtigkeit[17] wiedergeben.
27. Er wird auf die Menschen blicken und sprechen: Ich habe gesündigt und wahrhaftig gefehlt, aber nicht empfangen, wie ich es verdiente.[18]
28. Er rettete seine Seele, dass sie nicht zum Verderben hinfuhr, sondern im Leben das Licht schaute.[19]
29. Sehet, dies alles tut Gott dreimal mit einem jeden,[20]
30. dass er ihre Seelen von dem Verderben zurückbringe und sie mit dem Lichte der Lebenden erleuchte.[21]
31. Merke auf, Job! und höre mich und schweige, während ich rede.
32. Hast du aber dann etwas zu sagen, so antworte mir, rede, denn ich wünsche, dass du als gerecht erscheinest![22]
33. Hast du aber nichts,[23] so höre mich, schweige, und ich werde dich Weisheit lehren!

Kapitel 34.

2. Zweite Rede Elius: da Job im Stillschweigen verharrt, tritt Eliu für die göttliche Gerechtigkeit, welche Job durch einige kühnere Worte in Zweifel zu ziehen schien, siegreich ein. (Kap. 34) a. Eliu beschuldigt Job der Lästerung (V. 1-9): Job habe alle Weisen aufgefordert, über seine Lehre ein Urteil zu fällen (V. 4), so seien denn einige Worte Jobs wahrhaft lästerlich, wenn diese lediglich für sich betrachtet werden, da sie besagen, Gott sei für Job ein ungerechter Richter gewesen. (V. 9) b. Dagegen beweist Eliu Gottes Gerechtigkeit (V. 10-30): Bei Gott ist keine Ungerechtigkeit (V. 12), denn er regiert allein aus Liebe den Erdkreis, den er, wenn er wollte, leicht vernichten könnte (V. 15), und übt seine Gerichte ohne Parteinahme zum Schutze der Armen gegen Fürsten und Völker. (V. 20) Das Gleiche zeigt die Allwissenheit Gottes, die alles durchschauend, einer Täuschung unzulänglich ist, und seine Macht, der sich niemand entziehen kann. (V. 30) c. Zum Schlusse fordert Eliu Job von neuem auf, zu antworten, wenn er könne, und wünscht ihm, er möchte wegen seiner allzu kühnen Worte von Gott heimgesucht werden.

1. Eliu fuhr also[1] fort und sprach folgendermaßen:
2. Höret, ihr Weisen! meine Worte und ihr Verständigen, merket auf mich!
3. denn das Ohr prüft die Worte[2] und der Gaumen unterscheidet die Speisen nach dem Geschmacke. [*Ijob 12,11*]
4. Lasset uns das Rechte erwählen und gemeinsam ersehen, was besser ist!
5. Job hat gesagt: Ich bin gerecht[3] und Gott hat mein Recht verkehrt,[4]

(**14**) Hebr.: Wenn dann ein Gottesbote zu ihm kommt, ein Mittler (Fürsprecher), einer unter tausend, um dem Menschen seine Pflicht kundzutun. Dritte Weise: Gott sendet einen Menschen (einen aus tausend: Seltenheit und Wichtigkeit) zu einem solchen Unglücklichen, ihn zu belehren, wie er sein Unglück anzusehen habe und was Gott durch dasselbe beabsichtige. Ein solcher ist Eliu selbst.
(**15**) Suche ihn durch deine Unterweisungen und Gebete dem Verderben zu entreißen. Der Erfolg ist sicher. – (**16**) Seine Rettung ist dann nicht bloß Befreiung vom Übel, sondern positive Beglückung. – (**17**) Sein Gerechtsein in den Augen der Menschen, also die öffentliche Anerkennung seiner Gerechtigkeit. Diese ging ihm durch das Unglück verloren, weil dasselbe als Sündenstrafe galt. – (**18**) Ich hatte den Tod verdient.
(**19**) Vor unzeitigem Tode infolge der Sünde ist er bewahrt geblieben. Das Licht ist das Lebenslicht mit dem Nebenbegriffe von Glück. Handelt Gott so gütig gegen den Sünder, wird er da den Gerechten im Stiche lassen? – (**20**) Hebr.: zwei, dreimal, also nicht nur einmal, sondern wiederholt. An Gott liegt also die Schuld nicht, wenn ein Mensch nicht zur Besinnung und auf den rechten Weg kommt.
(**21**) Immer will Gott nur Rettung und Beglückung des Menschen. – (**22**) Eliu wünscht, dass Job seine Rede widerlege. Er will nicht, wie die drei Freunde, nur anklagen. – (**23**) Zwischen V. 32 und 33 ist eine kurze Unterbrechung zu denken, während welcher Eliu auf Jobs Antwort wartete.
Kap. 34: (**1**) Seiner ausgesprochenen Absicht [*Ijob 32,3.4*] gemäß weist Eliu die Punkte nach, in denen Job gefehlt. – (**2**) Die Prüfung soll an Elius Worten vorgenommen werden, damit desto klarer erscheine, dass er recht hat. – (**3**) Vergl. [*Ijob 13,18*] u.a.
(**4**) [*Ijob 27,2*] Eliu nimmt den Ausspruch Jobs dem Buchstaben nach als Beschuldigung der Ungerechtigkeit gegen

6. denn auf Lüge stützt sich das Urteil gegen mich, mich traf ein harter Pfeil, ohne dass ich mich versündigt hatte.[5]
7. Wer ist ein Mann, wie Job ist, der Lästerung wie Wasser trinkt?[6]
8. Der mit den Übeltätern umgeht und mit den Gottlosen wandelt?
9. Denn er sprach: Nicht ist der Mensch Gott genehm, selbst wenn er mit Eifer vor Gott wandelte.[7]
10. Darum, Männer von Einsicht,[8] höret mich! fern sei von Gott Bosheit und von dem Allmächtigen Unrecht.[9]
11. Denn nach des Menschen Tun vergilt er ihm und gibt jedem zurück nach seinem Wandel.[10]
12. Denn wahrlich! Gott verdammt nicht ohne Grund und der Allmächtige verkehrt das Recht nicht.
13. Welchen andern hat er über die Erde gesetzt? Oder wen hat er über das Erdenrund gestellt, das er geschaffen hat?[11]
14. Wenn er seinen Sinn auf ihn richtete, dessen Geist und Odem an sich zöge,
15. so würde alles Fleisch zusamt vergehen und der Mensch würde wieder zu Staub werden![12]
16. Wenn du also Einsicht hast, so höre, was gesagt wird, und merke auf die Stimme meiner Rede!
17. Kann wohl der, welcher das Recht nicht liebt, Heilung finden? Und wie magst du den, der gerecht ist, so sehr verdammen?[13]
18. Ihn, der zum Könige spricht: Abtrünniger! der die Fürsten Frevler nennt,
19. der die Hoheit der Fürsten nicht ansieht und den Gewaltherrscher nicht kennt, wenn er mit dem Armen im Streite liegt:[14] denn alle sind seiner Hände Werk. [*Dtn 10,17*; *2 Chr 19,7*; *Weish 6,8*; *Sir 35,16*; *Apg 10,34*; *Röm 2,11*; *Gal 2,6*; *Eph 6,9*; *Kol 3,25*; *1 Petr 1,17*]
20. Jählings sterben sie und mitten in der Nacht werden die Völker aufgeschreckt und fahren dahin und der Gewalttätige wird hinweggenommen ohne Menschenhand.[15]
21. Denn seine Augen schauen auf die Wege der Menschen und er hat acht auf alle ihre Schritte.[16]

Gott, während doch Job nur sagen wollte, Gott entziehe ihm das, was er vermöge seines Verhaltens erwarten durfte, Glück und Wohlstand. Eliu muss gewisse Aussprüche Jobs der Prüfung unterwerfen, damit es nicht scheine, als ob der Verfasser dieselben billige. Freilich fasst Eliu nur den Wortlaut ins Auge, nicht Jobs Einschränkungen und die Umstände, welche jene Worte ihrer Härte entkleiden. Indes der Leser muss gemahnt werden, dass nicht diese Reden an dem Helden der Geduld zur Nachahmung empfohlen werden, und dies geschieht durch Elius Rede. Um aber wiederum dessen hartes Urteil nicht auf Job zurückfallen zu lassen, wird Elius Urteil bezüglich Jobs von Gott verbessert. [*Ijob 42,7.8*] Eliu wird als Jüngling geschildert, der für das Gute begeistert, dennoch Jobs innerste Gesinnung nicht erkannt hat und nicht weiß, mit welcher Liebe gegen Gott und mit welchem Vertrauen zu dem Höchsten der Dulder sich vor dem Herrn zu verteidigen wünscht.
(**5**) Nach aller Ansicht beweist mein Unglück meine Schuld, hat Job gesprochen. Eliu fasst dies Wort als eine Behauptung, Gott sei ungerecht.
(**6**) Deine Forderung, Gott solle mit dir streiten, hat dich der Verhöhnung Gottes, als wäre dieser ungerecht, schuldig gemacht. Der Ausdruck „Trinken," in diesem Sinne aus Eliphaz Rede entlehnt [*Ijob 15,16*], verstärkt noch die Anklage und bezeichnet die Lästerung als etwas zur Gewohnheit und gleichsam zum Bedürfnis gewordenes.
(**7**) Hebr.: Es nützt dem Menschen nichts, wenn er mit Gott in Freundschaft steht. Ähnlich hat Job wohl gesprochen [*Ijob 9,22*, *Ijob 21,7*, *Ijob 30,26*]. Nach der Vulgata wird auf [*Ijob 23,11*, *Ijob 30,21*] angespielt. – (**8**) Die ihr das Wahre erkennt und das Gute liebt. – (**9**) Gott begeht kein Unrecht und kann keines begehen.
(**10**) Gott lässt jedem zuteil werden, was er nach seinem Wandel und sittlichen Zustande verdient, und ist also vollkommen gerecht. – (**11**) Ist die Welt Gottes Werk und Eigentum, so kann er mit derselben verfahren, wie er will, also kann er nicht ungerecht handeln. – (**12**) Da Gott den Geist des Menschen, den er gegeben, nicht wegnimmt, will er nicht zerstören, sondern nur erhalten, mithin ist er nicht ungerecht.
(**13**) Du willst gesund werden und Gott allein kann dies bewirken, aber falls du Gott und sein Recht nicht allein nicht annimmst, sondern sogar verletzest und seine Gerechtigkeit anschuldigst, wie wirst du von Gott Gutes hoffen können? Hebr.: Kann auch, wer das Recht hasst, herrschen? D.i. die Herrschaft der Welt hat die gebührende Ordnung zur Voraussetzung, also Recht und Gerechtigkeit.
(**14**) Gott straft ohne Ansehen der Person, denn er ist der Schöpfer und Gott aller. – (**15**) Beispiel von Gottes Gerichten. „Mitten in der Nacht:" wenn sie in höchster Sicherheit zu sein scheinen, wurden sie nicht durch Menschen, sondern durch Gottes unsichtbare Diener, Krankheit oder Engel, weggerafft. Vielleicht Anspielung auf Ägypten.
(**16**) Wie Gott von niemanden Nutzen erwartet und niemanden fürchtet, so kennt er alles und jedes einzelne; die Beschaffenheit des Herzens und der Werke (Wege). Dasselbe wird V. 22 negativ gesagt. Doch nicht steht es in der Menschen Belieben, vor Gottes Gericht zu kommen oder nicht. Niemand also entgeht seinem Gerichte, dieses aber ist gerecht.

22. Es gibt keine Finsternis und keinen Todesschatten, in welchen sich die Übeltäter verbergen könnten.
23. Denn nicht weiter steht es in des Menschen Gewalt, ob er zu Gott ins Gericht kommen will.[17]
24. Er zerschmettert viele, ja unzählige, und setzt andere an ihre Stelle;[18]
25. denn er kennt ihre Werke und darum führt er die Nacht[19] herbei und sie werden zermalmt.
26. Als Gottlose schlug er sie an einem Orte, wo alle es sahen,[20]
27. jene, die wie mit Vorbedacht von ihm abgewichen sind und alle seine Wege nicht verstehen wollten,
28. so dass sie das Geschrei des Notleidenden zu ihm kommen machten und er die Stimme der Armen hörte.[21]
29. Denn wenn er Frieden gewährt,[22] wer könnte verdammen? Wenn er sein Antlitz verbirgt[23] gegen Völker oder gegen alle Menschen, wer kann ihn schauen?
30. Ja, er lässt um der Sünden des Volkes willen einen Heuchler herrschen.[24]
31. Weil ich nun vor Gott geredet habe,[25] so will ich auch dir nicht wehren!
32. Habe ich geirrt, so belehre mich; habe ich unrecht geredet, so will ich von nun an es nicht mehr tun![26]
33. Fordert etwa Gott es von dir,[27] weil es dir missfallen hat? Du hast ja angefangen zu reden und nicht ich; wenn du etwas besser weißt, so sprich!
34. Einsichtige Männer mögen zu mir reden und ein weiser Mann mich hören,
35. Job aber hat töricht geredet und seine Worte künden keine Klugheit.[28]
36. Mein Vater! Möchte Job fort und fort geprüft werden,[29] lass nicht ab von dem Manne des Unrechts![30]
37. Denn er fügt zu seinen Sünden die Lästerung hinzu, er werde einstweilen von uns in die Enge

---

(**17**) Gott bedarf, da er die Menschen kennt, nicht erst langer Untersuchung, um zu wissen, wie ein Mensch beschaffen ist. Job also handelt töricht, wenn er glaubt, er könne zum eigenen Vorteil mit Gott rechten und denselben dahin bringen, dass er etwas Anderes von ihm glaube, als was er vermöge seiner Allwissenheit eben weiß.
(**18**) Hebr.: Er stürzt Gewaltige ohne Untersuchung und lässt an ihre Stelle andere treten. – (**19**) Widerwärtigkeiten. – (**20**) Das Gericht über die Bösen soll allen offenbar werden.
(**21**) Notwendige Folge des V. 27 gesagten. Das Hören des Geschreis ist zugleich ein Erhören des darin ausgedrückten Wunsches, und die notwendige Folge davon die Bestrafung des Bedrückers. Also verfolgt Gott ohne Ansehen der Person und seine Gerechtigkeit ist für die Menschen wohltätig. – (**22**) Gutes beschließt. – (**23**) Zürnt.
(**24**) Grund, warum Gott bisweilen ein Unglück sendet. Eine Sache, die gerade am weitesten scheint von Gottes Vorsehung, dass ein Verkehrer des Rechtes berufen wird, Recht zu spenden. – So hat Eliu Gottes Gerechtigkeit aus triftigen Ursachen, der Schöpfung, Leitung, Erhaltung der Dinge, sowie aus Gottes Unabhängigkeit und höchster Macht erwiesen; sodann die heilsamen Folgen dargelegt: Gott sorgt für das Heil der Menschen nicht so, dass er nur Verdienst und Missverdienst in Anschlag brächte. Auf diese Weise wird aus Elius Rede der Begriff der Gerechtigkeit selbst klar. Wenngleich nämlich Job die Gerechtigkeit nicht geleugnet hat, ist diese Darlegung doch notwendig, weil er vorzugsweise Gottes Macht betont [*Ijob 9,4.19.33*, *Ijob 12,14*, *Ijob 13,25*, *Ijob 16,9*, *Ijob 19,11*] und öfter gesagt hatte, dass er, wenn seine Sache nach dem Maßstabe der gewöhnlichen Gerechtigkeit entschieden würde, Sieger bleiben werde und dennoch jetzt nicht von Gott sein Recht erlange. [*Ijob 16,21*, *Ijob 19,6.7*, *Ijob 23,7*, *Ijob 27,2*]
(**25**) Ihm geht es einzig um die Wahrheit. – (**26**) Die Freunde haben solche Belehrung nicht gewünscht, ihre Fehler nicht anerkannt, keine Besserung versprochen. Job wird damit angedeutet, sein Widerstreben gegen die göttliche Fügung sei nicht das Zeichen einer gottvereinigten Gesinnung, und mache ihn strafbar, wenn er auch sonst keine Schuld auf sich haben sollte.
(**27**) Das Unrecht V. 32. Dieses aber bestand in der Rede. Mithin ist der Sinn: Wird etwa Gott von dir deine Anmaßung im Reden erwarten, deshalb weil dir dein Los missfallen? Solches hast du gesprochen, ich schreibe es dir nicht fälschlich zu. Kannst du dich entschuldigen, so rede. Im Hebräischen ist der Sinn: Meinst du, Gott soll dich zuerst befragen, wie er vergelten muss, um dir nicht zu missfallen? Denn du hast die göttliche Ordnung verworfen (getadelt). Warum aber soll nicht ich, ja jeder andere fordern, dass Gott alles anders ordne? Wie ungereimt ist es, Gottes Weltregierung nach eines Menschen Wunsch einrichten zu wollen!
(**28**) Hebr.: Die Einsicht haben, werden zu mir sagen und jeder weise Mann, der auf mich achtet: Job redet nicht mit rechter Einsicht und seine Worte sind nicht überlegt.
(**29**) Hebr.: Mein Wunsch ist, Job werde immerfort geprüft, weil er wie Übeltäter Antwort gibt. Zwar wird Gott einmal im A. T. unser Vater genannt [*Jes 63,16*, *Jes 64,8*], doch ist nicht klar, woher diese Anrede hier kommt. Keine der Übersetzungen außer der des heiligen Hieronymus kennt sie. Der hebräische Text entspricht auch im zweiten Teile am meisten dem Zusammenhange, da aus demselben der Job hier gemachte Vorwurf nicht sein früheres Leben angeht, sondern ihn nur zu kühner Worte beschuldigt.
(**30**) Beharrt Job in seiner Anmaßung, so möchte Gott ihn durch härtere Schmerzen weich machen, ihn bis zum Ende des Lebens heimsuchen.

getrieben; alsdann mag er Gott mit seinen Reden zur Entscheidung herausfordern.[31]

Kapitel 35.

3. Dritte Rede: Da Job weiter schweigt, weist Eliu darauf hin, dass Frömmigkeit und Gerechtigkeit für die Menschen nicht ohne Nutzen sind. (Kap. 35) a. Job hat einiges minder Richtige gesagt: Gott suche die Gerechten heim und spende den Ungerechten Güter, ja auch die Gerechten flehen bei ihrer Unterdrückung Gott umsonst um Hilfe an; Worte, aus denen man schließen konnte, dass die Frömmigkeit auf Erden unnütz ist. Hierauf also will Eliu jetzt antworten, da die Freunde dies nicht getadelt. (V. 4) b. Freilich nützen oder schaden die guten oder schlechten Handlungen der Menschen Gott nicht, da die Folgen derselben ihn nicht zu treffen vermögen, den Menschen aber sind dieselben nützlich oder schädlich. (V. 8) c. Wenn jemand klagt, er werde von den Menschen bedrückt und erhalte von Gott keine Hilfe (V. 9), so kommt dies entweder daher, dass der Bedrängte nicht zu Gott seine Zuflucht nimmt oder zwar zu ihm flieht, aber nichtsdestoweniger in seiner Bosheit beharrt (V. 13); oder daher, dass Gott es für gut hält, jetzt das Gericht zu verschieben, um es zu seiner Zeit zu üben.

1. Eliu redete abermals also:[1]
2. Scheint dir etwa dein Gedanke berechtigt, dass du sagtest: Ich bin gerechter als Gott?[2]
3. Denn du sprachst: Es gefällt dir nicht, was recht ist; oder was tut es dir, wenn ich sündige?[3]
4. Darum will ich antworten auf deine Reden und deinen Freunden[4] mit dir Antwort geben.
5. Schaue zum Himmel auf und siehe und betrachte den Luftkreis, wie sie höher sind als du![5]
6. Wenn du sündigst, was schadest du ihm? Und wenn sich deine Missetaten noch so sehr häufen, was tust du ihm an?
7. Und wenn du recht tust, was schenkst du ihm oder was empfängt er aus deiner Hand?[6]
8. Dem Menschen, der deinesgleichen ist, schadet deine[7] Bosheit und einem Menschenkinde hilft deine Gerechtigkeit.
9. Sie schreien ob der Menge der Bedrücker und weinen überlaut ob des gewalttätigen Armes der Tyrannen,[8]
10. doch keiner sagt: Wo ist Gott, der mich geschaffen, der Lobgesänge schenkte in der Nacht,[9]
11. der uns belehrt vor den Tieren der Erde und uns Weisheit gibt vor den Vögeln des Himmels?[10]

(**31**) Durch gemeinsames Urteil werde Job gerügt und gestraft, weil er außer der Sünde (hebr. Singul. Auf [*Ijob 32,12*] gehend) noch eines Vergehens sich schuldig gemacht hat [*Ijob 34,5-9*] Er hat allzu frei gegen Gott gesprochen. Von uns überführt, mag er dann an Gottes Richterstuhl appellieren (ironisch).

Kap. 35: (**1**) Eliu geht auf [*Ijob 34,9*] zurück. Der dritte Punkt wird erörtert: dem Menschen nützt oder schadet, was er tut. Eliu will ja entfernen, was in Jobs Ausspruch Anstoß erregen konnte: die Guten werden von Gott heimgesucht, die Bösen verschont. Daraus ließ sich schließen: Also ist es ganz gleichgültig, ob man gerecht oder gottlos ist. Hierauf antwortet er zunächst (V. 1-8), um dann eine nützliche Lehre anzuknüpfen, wie man leiden muss, um von Gott Hilfe zu erlangen. Diese Worte belehren Job und bereiten ihn auf jene Unterwürfigkeit vor, durch welche er würdig wird, dass Gott ihm den Sieg zuspricht.

(**2**) Vergl. [*Ijob 16,18*, *Ijob 19,6*] u.a. Job sprach zwar jene Worte nicht, aber was er gesagt, ging aus derartigen Gedanken hervor. – (**3**) Weder bekümmerst du dich darum, o Gott, wenn ich recht tue, noch wenn ich sündige. Auf keines von beiden hat du acht, denn kein Vorteil oder Nachteil entsteht dir daraus. – (**4**) Weil sie dir nicht widerlegen konnten.

(**5**) Gott freilich schadest du nicht, er ist zu hoch. Können wir den Himmeln und den Wolken nicht durch unsere Handlungen neuen Glanz verleihen noch sie des ihren berauben, wie viel weniger werden wir Gott etwas zu gewähren oder zu entziehen vermögen? Nicht Eigennutz leitet Gott, von uns Tugend zu fordern.

(**6**) Vergl. [*Ps 15,2*, *1Chr 29*]. Indes der Begriff der Gerechtigkeit fordert, dass gute und schlechte Werke ihre Folgen haben. Können diese nicht auf Gott fallen, so auf den Menschen. – (**7**) Die Bosheit des Täters. Der Mensch ist fähig großer Schädigung oder Glückseligkeit, auf ihn also fällt die Folge jeder Tat, nicht auf Gott.

(**8**) Gegen die vorige Behauptung könnte man einwenden, warum denn viele unter ungerechtem Drucke leiden und vergeblich um Hilfe rufen. [*Ijob 24,12*] Jene schreien, nehmen aber nicht zu Gott, ihrem Schöpfer, ihre Zuflucht, der die Nacht der Trübsal in Freude und Jubel wandeln kann. – (**9**) Keiner bedenkt, dass, der ihn geschaffen, ihn auch erhalten kann, und wendet sich alsbald mit demütigem Vertrauen an ihn.

(**10**) Ein anderer Grund zu Gott zu fliehen: der Mensch soll nicht tun, wie die Tiere, sondern zeigen, dass er von Gott belehrt, die Heimsuchung zu gebrauchen weiß. Jammer ohne Gebet ist des Menschen unwürdig.

12. Dort schreien sie und er erhört nicht ob des Übermutes der Bösen.[11]
13. Darum wird Gott leeres Rufen nicht hören und der Allmächtige die Sache eines jeden prüfen.[12]
14. Magst du auch sprechen: Er hat nicht acht: so richte dich doch vor ihm[13] und harre seiner.
15. Denn jetzt verhängt er nicht seinen Grimm noch rächt er den Frevel streng.[14]
16. Darum öffnet Job seinen Mund ohne Grund und macht viel Worte ohne Einsicht.

Kapitel 36.

III. Vierte Rede. Eliu zeigt genauer, wie das Unglück Heilkraft hat, und bemüht sich, indem er Gottes Gerechtigkeit und Weisheit preist, Job dahin zu bringen, sein Leiden in Geduld und Demut zu tragen und nicht von Gott darüber Rechenschaft zu fordern. (36,1 – 37,24) a. Eliu fehlen die Gründe nicht, durch welche er Gottes Gerechtigkeit und Weisheit gegen Job verteidigen kann. (V. 4) b. Die Leiden haben heilsame Wirkungen, und so werde er auch Gottes Weise, gegen Job zu handeln, erklären (V. 5-21): Gott handelt seiner Vorsehung gemäß und lässt die heimgesuchten Gerechten nicht im Stich. (V. 7) Er führt selbst die Gottlosen oft durch Heimsuchungen zur Erkenntnis ihrer Sünden (V. 10), um dann nach ihrem Verhalten gegen sie zu handeln. (V. 14) Dieselbe Weise hält er gegen die Gerechten ein (V. 15), dieselbe gegen Job, der von seinen Heimsuchungen frei werden wird, wenn er sie in Geduld und Demut trägt und sich nicht zur Sünde fortreißen lässt. (V. 21) c. Um ihn zu dieser Stimmung des Herzens zu führen und von dem unbedachten Urteil über Gottes Handeln abzuwenden, preist Eliu die Weisheit, Gerechtigkeit und Majestät Gottes (36,22 – 37,13): Gott ist so groß, dass niemand seine Wege erforschen oder seine Werke oder sein ewiges Wissen erkennen kann (V. 26), leuchtet doch schon aus den Wettererscheinungen seine Macht und Weisheit hervor, durch die er die Menschen mit Strafen heimsucht und mit Wohltaten überhäuft.

1. Weiter fuhr Eliu fort und sprach also:
2. Habe noch ein wenig Geduld mit mir, so will ich es dir zeigen, denn noch habe ich für Gott zu reden.[1]
3. Vom Ursprunge her[2] hole ich meine Weisheit und werde meinen Schöpfer als gerecht erweisen.
4. Denn wahrlich! ohne Trug sind meine Reden und vollkommene Einsicht wird sich dir erproben.[3]
5. Gott verwirft die Mächtigen nicht, da er auch selbst mächtig ist;[4]
6. aber die Gottlosen rettet er nicht und den Armen schafft er Recht.[5]
7. Er wendet von den Gerechten seine Augen nicht ab und setzt sie wie Könige auf ewig auf den Thron und sie werden erhöht.[6]
8. Und wenn sie in Ketten sind und gefesselt mit Banden der Armut,[7]

(**11**) Anderer Grund, weshalb sie umsonst schreien: Dort: V. 9 unter der Menge der Bedrücker. Gott erhört nicht, weil die Schreienden stolz und somit schlecht sind. Vergeblich lädt Gott sie ein zu demütigem, vertrauensvollem Rufen (V. 9, V. 10), doch sie hören nicht.

(**12**) Daraus aber, dass Gott ihr Geschrei nicht erhört, folgt nicht, dass ihm ihr Schicksal und ihre Bedrückung gleichgültig sei. Hebr.: Und der Allmächtige schaut nicht darauf. – (**13**) Hebr.: so ist doch die Streitsache vor ihm; er ist auch, wo er noch nicht hilft, um die Leidenden bekümmert, sie mögen also mit Geduld auf ihn harren, so bleibt die Hilfe nicht aus.

(**14**) Wenn Gott nicht gleich die höchste Strafe sendet, darf man doch nicht urteilen, er lasse ungestraft Verbrechen geschehen.

Kap. 36: (**1**) Da Job noch immer keine Antwort gibt, will Eliu die Widerlegung weiterführen und vollenden, verlangt aber vorher Aufmerksamkeit, weil er zugunsten Gottes noch mehr zu sagen habe. – (**2**) Aus weiteren, aber notwendigen Grundsätzen, ja aus den Werken der Natur und Schöpfung. Hebr.: Von fernher, vom Schöpfer.

(**3**) Um Job für sich einzunehmen, versichert Eliu, er werde ohne Trug reden, seine Überzeugung aussprechen und nur das sagen, was er mit Bestimmtheit wisse. – (**4**) Hebr.: Siehe doch, Gott ist mächtig und doch verachtet er nicht, der Mächtige an Einsicht. Der Text der Vulgata ist schwieriger: Gott verwirft die Mächtigen nicht aus Neid oder Furcht, sondern straft an ihnen die Freveltaten.

(**5**) Die Frevler unterdrückt er, die ungerecht Bedrückten rettet er; also ist Gott gerecht.

(**6**) Hebr.: Mit den Königen. Gott wendet die Augen seiner Fürsorge nicht von den Gerechten ab. Herrliche Richtigstellung der Worte Jobs, der andeutete, Gott hasse sie. (Beispiel: Joseph in Ägypten. [*Gen 39–42*]) Job hatte nicht gewusst, warum auch die Gerechten leiden, Eliu belehrt ihn, dass Gott sie aus der Tiefe der Prüfung zur höchsten Würde erhebt, die Leiden als Vorbereitung sendend, damit die Herrlichkeit ihnen desto sicherer verbleibe.

(**7**) Die Gerechten. Ihre Leiden sind Züchtigung für die Sünden, in die sie gefallen, Bußpredigt, Erziehungsmittel. – (**8**) Die Vollzahl der dem menschlichen Leben zugemessenen Jahre. – (**9**) Durch ihre Sünden, wie die Tugend Wahrheit und Weisheit heißt. Erst wenn Gottes heilsame Absichten vereitelt sind, waltet seine Strafgerechtigkeit. –

9. so tut er ihnen ihre Werke kund und ihre Laster, weil sie Gewalttat verübt,
10. und öffnet ihr Ohr, sie zu mahnen, und redet zu ihnen, dass sie umkehren von der Bosheit.
11. Wenn sie hören und sich unterwerfen, so werden sie ihre Tage im Glücke vollenden und ihre Jahre[8] in Herrlichkeit.
12. Hören sie aber nicht, so werden sie in das Schwert fallen und durch ihre Torheit[9] hinsinken.
13. Heuchler und Arglistige fordern den Zorn Gottes heraus;[10] sie rufen nicht,[11] wenn sie gefesselt sind.[12]
14. Es stirbt im Ungewitter[13] ihre Seele und ihr Leben unter Lustbuben.[14]
15. Aber den Armen rettet er aus seiner Bedrängnis und erschließt sein Ohr in der Trübsal.[15]
16. So wird er denn aus dem Rachen der Not, der keinen Boden unter sich hat, dich ins Weite retten und dein Tisch wird friedlich und voll des Fettes sein.[16]
17. Deine Sache ist abgeurteilt wie die eines Gottlosen, Spruch und Urteil wirst du erhalten.[17]
18. Soweit übermanne dich also nicht der Zorn, dass du jemanden unterdrückst, noch beuge dich die Menge der Sühnegaben.[18]
19. Entsage deiner Größe ohne Heimsuchung[19] und allen, welche durch die Stärke mächtig sind.
20. Ziehe die Nacht nicht herbei, da in ihr Volk um Volk dahingeht.[20]
21. Hüte dich, zum Unrecht dich hinzuneigen; denn ihm hast du begonnen nachzugehen, seitdem du im Elende bist.[21]
22. Siehe, Gott ist erhaben in seiner Macht und keiner ist ihm gleich unter den Gesetzgebern.[22]
23. Wer könnte seine Wege erforschen[23] oder wer kann zu ihm sagen: Du hast Unrecht getan?
24. Bedenke, dass du sein Werk nicht kennst, von dem die Männer gesungen haben.[24]
25. Alle Menschen sehen ihn,[25] ein jeder schaut von ferne.[26]
26. Siehe, Gott ist groß und ist erhaben über unser Wissen, die Zahl seiner Jahre ist nicht zu schätzen.[27]
27. Er zieht die Wassertropfen hinauf und gießt Gussregen wie Ströme herab,
28. die aus den Wolken niederfließen, welche alles von oben her bedecken.[28]
29. Will er die Wolken ausspannen wie sein Gezelt
30. und von oben her das Licht seiner Blitze leuchten lassen, so bedeckt er auch die äußersten Enden des Meeres.[29]

(**10**) Besser nach dem Hebr.: hegen Zorn. – (**11**) Zu Gott. – (**12**) Mit den Banden des Leidens.
(**13**) Plötzlich, gewaltsam. Hebr.: In der Jugend. – (**14**) Ein frühzeitiger Tod der Schande. – (**15**) Hebr.: Doch den Leidvollen rettet er durch seine Leiden und tut auf durch die Drangsal sein Ohr. – (**16**) Darum muss Job Mut fassen und sein Herz darauf vorbereiten, Gottes Wohltaten zu empfangen. In die Weite führen: [*Ps 4,2*, *Ps 17,20.37*, *Ps 117,5*, *Ps 118,45*] Einen Tisch bereiten: [*Ps 22,5*].
(**17**) Weise nicht durch Bitterkeit diese Gnade Gottes zurück, denn urteilst du von Gott wie die heimgesuchten Gottlosen, so ziehst du dir ihre Verdammnis zu. Der Ausspruch ist demnach bedingt.
(**18**) Also lass dich nicht von der Erbitterung hinreißen, dass du dich selbst (jemanden) dem Untergange nahe bringen solltest, und die Menge der Schmerzen (Gaben), mit denen du jene aus dem Elende sprießenden Güter erkaufen musst, scheine dir nicht zu lästig. Hebr.: Der Zorn verführe dich nicht zum Hohn usw.
(**19**) Job soll vielmehr bedenken, dass das Leiden noch das einzige Mittel ist, durch das Gott ihn retten kann und will. Willst du nicht auf diesem Wege der Heimsuchung das Glück, so kann es dir nicht zuteil werden; lege also alle Regungen ab, die stark sind durch die Kraft des Stolzes! Das Hebräische ist dunkel. Etwa: Kann er deinem Rufen um Hilfe anders die rechte Richtung geben als durch die Not und die Nötigung zur Anstrengung aller Kräfte?
(**20**) Hieraus folgt eine andere Mahnung: Begehre nicht so sehr mit ohnmächtigem Wunsche nach dem Tode. Das Lateinische hat (nach dem Urtexte) den Sinn: Begehre nicht jene Nacht, in welche die Völker in ununterbrochener Folge (Volk um Volk) eingehen.
(**21**) Überhaupt soll Job sich durch sein Leiden nicht zum Bösen hinreißen lassen. Du hast durch Anmaßung in deiner Klage über Gottes Leitung gesündigt. [*Ijob 33,8.12*, *Ijob 34,5ff37*] Um Job diese Unterwerfung leichter zu machen, zeigt Eliu weiter, wie erhaben, mächtig, gütig, weise Gott ist. So weckt er Glaube, Liebe und Bewunderung eines solchen Gottes. Und diesem sich zu unterwerfen, sollte Job Bedenken tragen?
(**22**) Herrschern. – (**23**) Hebr.: Wer hat ihm seinen Weg vorgeschrieben und wer gesagt usw. – (**24**) Hebr.: gedenke, dass du sein Tun erhebst, welches die Menschen gepriesen haben. Gottes Tun ist auch das Verhängen der Leiden. – (**25**) Dieses Wirken Gottes ist allen Menschen wahrnehmbarer und erfüllt sie mit Freude und Bewunderung. – (**26**) Was bereits von fern in die Augen fällt, kann nicht übersehen werden.
(**27**) Um Job zur Teilnahme am gemeinsamen Lobe einzuladen, beschreibt Eliu weiter, wie sehr dasselbe Gott gebührt, ist er doch erhaben und ewig. – (**28**) Hebr.: Denn er zieht des Wassers Tropfen nieder, dass sie infolge seiner Dünste Regen sickern, den die Wolken rieseln lassen, auf viele Menschen niederträufeln.
(**29**) Die Beschreibung der Regenbildung geht in die des Gewitters über, die noch unbegreiflicher ist als jene. Hebr.:

31. Denn dadurch richtet er die Völker und gibt Speise den vielen Sterblichen.[30]
32. In seinen Händen verbirgt er das Licht und gebietet ihm, dass es wieder scheine.[31]
33. Seinem Freunde gibt er Kunde davon, dass es sein eigen ist und dass er zu demselben aufsteigen kann.[32]

Kapitel 37.

Gottes Weisheit und Macht zeigt sich auch in den Stürmen, Blitzen und Donnern (V. 5) wie in dem Nutzen des Schnees, der Regengüsse und der Kälte. (V. 13) d. Eliu fordert Job auf, dies alles wohl zu erwägen (V. 14), und stellt ihm ironische Fragen über die Natur der Dinge und die Ordnung der Welt, damit er erkenne, dass er nicht imstande sei, Gott und dessen Werke zu erkennen, und sich ihm in Demut unterwerfe.

1. Darüber erzittert mein Herz und bebt von seiner Stelle.[1]
2. Höret, o höret seine Stimme voll des Schreckens, den Schall, der aus seinem Munde hervorgeht.
3. Unter alle Himmel hin schweift sein Blick und sein Leuchten zieht über die Grenzen der Erde hin.[2]
4. Hinter ihm her brüllt der Schall,[3] er donnert mit der Stimme seiner Hoheit und er wird nicht gefunden, ob man wohl seine Stimme hört.
5. Gott donnert mit seiner Stimme wunderbar, er, der Großes tut und Unbegreifliches;[4]
6. er gebietet dem Schnee, dass er zur Erde falle, und dem Winterregen und dem Gussregen seiner Macht;
7. in aller Menschen Hand drückt er sein Siegel,[5] dass alle seine Werke kennen.
8. Dann geht das Wild in sein Versteck und weilt in seiner Höhle.[6]
9. Aus dem innern Lande[7] kommt der Sturm und aus dem Norden die Kälte.
10. Durch den Hauch Gottes friert das Eis zusammen und wieder fließen die Wasser dann sehr breit dahin.[8]
11. Die Frucht verlangt nach den Wolken und die Wolken streuen ihr Licht aus.[9]
12. Sie ziehen ringsumher, wohin sie nur des Herrschers Wille führt, zu allem, was er ihnen gebietet auf dem ganzen Erdenkreise,[10]
13. bald für einen einzigen Stamm,[11] bald für seine Erde, bald für jeglichen Ort seiner Barmherzigkeit, wo er sie will finden lassen.

Versteht man vollends die Wolkengruppen, das Krachen seines Gezeltes? Siehe, er breitet um sich her sein Licht und bedeckt die Wurzeln des Meeres. – Die Wolkengruppen heißen Ausbreitung an der Wolke und das Gezelt ist das Gewitterwolkenzelt. Das Licht ist das Leuchten der Blitze, die Wurzeln des Meeres die Wasser, welche, aus der Tiefe des Meeres emporgezogen, sich zu Wolken gestalten. – Vulg.: Vom Himmelsfirmament bis zu den Tiefen des Meeres erscheint seine Majestät, die in der Ausbreitung der Wolken und den Blitzen widerleuchtet.
(**30**) Blitze und Regen dienen Gottes Weltregierung: Zur Belohnung und zur Strafe (Sündflut, Sodom, Ägypten). – (**31**) Hebr.: Beide Hände bedeckt er mit Licht und bestellt es als Strafverhängnis. – (**32**) Das Licht, seinen Besitz, verheißt er seinen Freunden und verkündet ihnen, dass sie nach Finsternis Licht, nach Elend das Glück schauen werden. Das hebräische wird auf verschiedene Weise übersetzt und erklärt.
Kap. 37: (**1**) Vielleicht ist dieser Vers mit dem Folgenden eng zu verbinden. Es donnert und Eliu ahnt, dass Großes bevorsteht. – (**2**) Wie der Blitz schnell bis an die äußersten Grenzen der Erde gelangt, so umfasst Gottes Vorsehung alles. Das Hebräische, besser mit V. 2 und 4 zusammenhängend: Unter dem ganzen Himmel hin sendet er den Donner aus und sein Licht über die Säume der Erde.
(**3**) Der Donner. Das Hebräische fährt fort: Er donnert mit der Stimme seiner Hoheit und nicht hält er die Blitze auf, wenn seine Stimme erschallt. Vulgata: Gott schreitet gleichsam über die Winde dahin und bringt dadurch den Donner hervor. Auch hierin ist Gottes Majestät unbegreiflich.
(**4**) Wenn schon Naturerscheinungen uns derart in Verwunderung setzen und unbegreiflich sind, wieviel mehr ist da Gott zu verehren! – (**5**) Gott macht die Hand des Menschen ohnmächtig, so dass sie weder etwas herbeizuführen noch zu behindern vermag.
(**6**) Der Mensch muss Gottes Erkenntnis aus jenen Folgen der Taten Gottes schöpfen, die Tiere fühlen diese selbst und erfahren und bekunden auf ihre Weise Gottes Macht über sie durch ihren Instinkt. – (**7**) Aus dem Süden. – (**8**) Vergl. [*Ps 147,6.18*]. – (**9**) Das Getreide will getränkt sein und die Wolken erfüllen seinen Wunsch reichlich. Das Licht sind die vorausgehenden Blitze.
(**10**) Handelt Gott in jenen Dingen weisheitsvoll, wieviel mehr in der Leitung der Menschen. – (**11**) Hebr.: Zur Strafe bald usw. Vulg.: Er sendet die Diener seiner Erbarmung bald zu einem Stamme, bald zur ganzen Erde. Vergl. [*1Kön 17,1*, *1Kön 18,41*].

14. Vernimm dies, Job! stehe still und betrachte die Wunder Gottes![12]
15. Weißt du, wann Gott dem Regen gebot, dass er das Licht[13] seiner Wolken strahlen lasse?
16. Kennst du die weiten Wege der Wolken und hast du vollkommenes Wissen?[14]
17. Sind nicht deine Kleider heiß, wenn der Südwind durch das Land weht?[15]
18. Hast du vielleicht mit ihm die Himmel gebaut, die gar fest sind, als wären sie aus Erz gegossen?[16]
19. Tue uns kund, was wir ihm sagen sollen, denn wir sind von Finsternissen umhüllt.
20. Wer möchte ihm berichten, was ich sage? Auch wenn ein Mensch nur redete, er würde verschlungen![17]
21. Aber jetzt sieht man das Licht nicht, plötzlich wird die Luft in Wolken geballt, doch ein Wind fährt daher und zerstreut sie.[18]
22. Von Norden her kommt das Gold und ehrfurchtsvoller Lobgesang zu Gott hin.[19]
23. Würdig können wir ihn nicht auffinden, ihn, der groß an Kraft und Recht und Gerechtigkeit und unaussprechlich ist.[20]
24. Darum fürchten ihn die Männer und keiner von allen denen, die sich bedünken, weise zu sein, wagt es, ihn zu ergründen.[21]

(**12**) Diese Vorsehung Gottes hat Eliu beschrieben, damit Job erkenne, dass sie nicht fehlen kann, auch wenn Gott Heimsuchungen sendet. Mit einem solchen Gott hat Job gewagt zu streiten? Nachdem er ihn belehrt, will Eliu Job zur Unterwerfung bringen. Der ironische Tadel, der nun folgt, verletzt also sowie die Vorwürfe der drei anderen Freunde, welche nicht trösteten, keine neuen Gründe brachten und mit falschen Beweisgründen Job nur zum Verbrecher machten.
(**13**) Blitze. – (**14**) Hebr.: Begreifst du der Wolken Schweben, die Wunder des an Einsicht Vollkommenen? – (**15**) Nicht einmal die Hitze kannst du vertreiben und richtest über Gott?
(**16**) Die Spiegel der Alten waren aus Metall. Die Festigkeit und Durchsichtigkeit des Äthers wird bezeichnet. Du hast so oft gesagt, du wollest Gott fragen, wie, wenn er nun auch dich fragt oder uns? (V. 19) Du musst uns helfen, denn du klagst ja über Gott selbst. – (**17**) Ein solcher würde erdrückt werden von der göttlichen Majestät. Vergl. [*Ijob 9,19.33*].
(**18**) Jetzt zieht das Gewitter [*Ijob 37,2*, *Ijob 38,1*] weiter herauf. Schon decken Wolken das Licht der Sonne, die sich stets mehr verdichten und die der Wind dahertreibt, welcher dem Donner vorhergeht. Diese Beschreibung ist zugleich ein Symbol dafür, dass Gottes Regierung uns oft verborgen ist, aber auch, wie wenn die Wolken von der Sonne weg verscheucht werden, wieder leicht offenbar wird.
(**19**) Sprichwörtliche Redensart wie [*Ijob 28,1*]. Der Mensch weiß, woher das Gold zu holen ist, aber Gottes Majestät ist ihm unzugänglich und darum mit Ehrfurcht zu verehren. – (**20**) Gottes Ratschlüsse neugierig zu erforschen und mit ihm zu streiten, wage niemand. Hebr.: Der groß an Stärke und Einsicht und dieser Gerechtigkeit ist, er bedrückt nicht.
(**21**) Hebr.: Nicht sieht er alle die Hochweisen an. – Eliu hat am Schlusse die beide Sätze wiederholt, von denen alles abhing: Gott ist nicht ungerecht, aber er wendet sich ab von dem Stolzen. So muss also Job sich in demütiger Unterwerfung Gott nahen. Eliu schließt, indem er das als wahre Weisheit bezeichnet, was auch Job [*Ijob 28,28*], nachdem er richtig gestellt, was Job nicht genau genug von derselben gesagt.

Kapitel 38.

III. Zwei Reden Gottes und zwei kurze Antworten Jobs. Gott weist auf die wunderbaren Werke seiner Macht und Weisheit hin und zeigt die Unwissenheit des Menschen. Job bekennt, dass er unüberlegt gehandelt habe, als er mit Gott zu rechten wagte. (Kap. 38,1 – Kap. 42,6) 1. Erste Rede Gottes und Antwort Jobs (38, 1 – 39,35) A. Gott tadelt Jobs Anmaßung, der nicht einmal imstande ist, die sichtbaren Werke der Schöpfung zu beurteilen, und mit ihm hat rechten wollen. (38,1 – 39,32) a. Gott erscheint Job im Sturme und heißt ihn, seine Rechenschaft fordernden Reden einzustellen und auf Gottes Fragen zu antworten. (V. 3) b. Vor allem fragt ihn Gott, um seinen Stolz niederzubeugen, über die Schöpfung, ob er etwa zugegen war, als die Grundlagen der Erde gelegt wurden, oder ob er selbst die Erde gegründet und dem Meere seine Grenzen zugewiesen habe. (V. 11) c. Zur gewöhnlichen Leitung der erschaffenen Dinge übergehend, fragt Gott, ob Job den täglichen Wechsel zwischen Tag und Nacht leite (V. 16), ob er die Geheimnisse der Erde, die er bewohne, und die Kräfte der Natur kenne, welche Gott alle leitet und zu den von ihm vorherbestimmten Zielen lenkt (V. 23); die Erscheinungen in der Luft, die er sehe, zu erklären wisse (V. 30) oder den Lauf der Gestirne verstehe. D. Zu den Tieren übergehend befragt Gott Job über die Lebensweise, die Natur und die Herkunft des Löwen und des Raben.

1. Da antwortete der Herr Job aus einem Wettersturm[1] und sprach:
2. Wer ist jener,[2] der mit Reden ohne Einsicht den Ratschluss in Dunkelheit hüllt?[3]
3. Gürte wie ein Mann deine Lenden;[4] ich will dich fragen, und du antworte mir![5]
4. Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte?[6] Sage mir das, wenn du Einsicht hast![7]
5. Wer hat ihre Masse bestimmt, wenn du es weißt?[8] oder wer hat die Messschnur über sie gespannt?
6. Worauf sind ihre Grundmauern gestützt oder wer hat ihren Eckstein eingesenkt,[9]
7. als mich die Morgensterne[10] allzumal lobten und alle Kinder Gottes[11] jauchzten?[12]
8. Wer umschloss mit Schranken das Meer, als es hervorbrach, wie aus Mutterschoß hervorgehend,
9. als ich ihm Wolken zum Kleide gab und es in Dunkel hüllte wie in der Kindheit Windeln?[13]
10. Mit meinen Schranken umgab ich es und setzte ihm Riegel und Tore[14]
11. und sprach: Bis hierher darfst du kommen und nicht weiter dringen und hier sollst du deine schäumenden Wogen brechen.

Kap. 38: (**1**) Die Erscheinung Gottes erfolgt im Sturme. So einst bei Abraham [*Gen 15,12*] und auf Sinai. Vergl. [*Ps 17*, *Ps 96*, *Jes 64,1*, *Mi 1,3*]. Der Sturm ist recht geeignet, Gottes Majestät zu zeigen und die Menschen mit Ehrfurcht zu erfüllen. Der Sturm war vielleicht auch ein Bild der Bedrängnis Jobs, in welcher der Herr erscheint. – (**2**) Nicht ganz ohne Verachtung.

(**3**) Diese Worte sind an Job gerichtet. (Sept., Chrys., Aug.) Job verdunkelte Gottes Ratschluss, als er sagte, er sei unschuldig, also habe sein Unglück keine Ursache, als ob Gott nicht andere Absichten haben könnte als zu strafen. So achteten denn die Menschen weniger auf Gottes gnädige Vorsehung. Auch durch sein Beispiel verdunkelte Job Gottes Ratschluss, indem er allzu ungestüm forderte, Gott solle ihm Rechenschaft geben. Ein solches Herz ist nicht geeignet, die rechte Erkenntnis zu erhalten. Da Gott die Gründe Elius als die seinen annimmt, war es nicht notwendig, dass er dessen Namen ausdrücklich nannte.

(**4**) Die Morgenländer schürzten ihr Kleid auf vor jeder Arbeit. – (**5**) So oft hatte Job verlangt, seine Sache vor Gott zu führen, ja, wie ein Fürst [*Ijob 31,37*] wollte er vor ihn hintreten. Deshalb will Gott vorweg jenen Hochmut niederbeugen. Job hatte [*Ijob 13,22*] gesagt: Gott! rufe du, und ich will Antwort geben; dem entspricht Gott jetzt.

(**6**) Der Ausdruck „Grund legen“ bezieht sich auf die poetische Vorstellung, dass die Erde wie ein Gebäude auf feste Pfeiler und Fundamente gestellt sei. – (**7**) Wenn du soviel Einsicht hast, als du zu haben glaubst und als erforderlich ist, um Gottes Pläne beurteilen zu können.

(**8**) Die vorige Frage wird spezialisiert und Job gezeigt, dass er von einem Punkte so wenig wisse wie vom Ganzen. Die Schöpfung der Erde wird mit der Aufführung eines Gebäudes verglichen. Da auf die Frage: Wer? die Antwort: Gott erfolgen muss, wird dadurch zugleich die göttliche Schöpfermacht im Gegensatz zur menschlichen Niedrigkeit fühlbar gemacht.

(**9**) Wie schwebt die Erde mit ihrer Masse im freien Raume? Wer hat ihr Festigkeit gegeben? – (**10**) Die Morgensterne werden wegen ihres schöneren Glanzes besonders erwähnt. – (**11**) Die Engel. – (**12**) Das Jauchzen der Sterne in ähnlichem Sinne wie [*Ps 18,2*, *Ps 148,3*]. Das Jubeln der Engel ist ein Anerkennen und Preisen der in der Schöpfung sich kundgebenden göttlichen Majestät.

(**13**) Auf die Grundlegung der Erde folgte die weitere Ausgestaltung derselben, zunächst die Sammlung der Gewässer an einem bestimmten Ort. Das Meer strömte aus der schöpferischen Macht Gottes ungestüm hervor. V. 9 wird das Meer als ein Kind gefasst, das in Windeln gewickelt wird, in Nebel und finsteres Gewölk.

(**14**) So ist das Meer gleichsam in ein Gefängnis eingeschlossen, das ihm den Ausbruch in das feste Land verwehrt.

12. Hast du, seitdem du geboren, dem Morgen geboten und der Morgenröte ihren Ort gewiesen?[15]
13. Und hast du rüttelnd die Säume der Erde gefasst und die Gottlosen von ihr weggeschüttelt?[16]
14. Wie Siegelton wird sie Gestalt annehmen und dastehen wie ein Prachtkleid,[17]
15. doch den Gottlosen wird ihr Licht genommen und der starke Arm zerschmettert werden.[18]
16. Bist du bis zu den Tiefen des Meeres gelangt und gewandelt im untersten Abgrund?
17. Haben sich dir die Pforten des Todes geöffnet und hast du die finstern Tore gesehen?[19]
18. Hast du der Erde Breite überschaut? Sage mir alles das an, wenn du es weißt,
19. welches der Weg ist, wo das Licht wohnt, und welches die Stätte der Finsternis;
20. damit du ein jedes an seine Grenze führest und die Pfade kennest zu seiner Wohnung.
21. Wusstest du damals, dass du geboren werden solltest und kanntest du die Zahl deiner Tage?[20]
22. Bist du zu den Schatzkammern des Schnees gelangt oder hast du die Speicher des Hagels geschaut,
23. die ich bereitet habe für Feindes Zeiten, für den Tag des Kampfes und des Krieges?[21]
24. Auf welchem Wege zerteilt sich das Licht,[22] wie verbreitet sich die Hitze[23] auf Erden?
25. Wer hat dem heftigsten Gussregen den Lauf und dem rollenden Donner den Weg gewiesen,
26. dass es auf menschenleeres Land in der Wüste regnet, wo kein Sterblicher wohnt,
27. um die Öde und die Wildnis zu sättigen und grünende Pflanzen hervorzubringen?[24]
28. Wer ist des Regens Vater? oder wer hat des Taues Tropfen erzeugt?
29. Aus wessen Schoße ist das Eis hervorgegangen und wer hat den Reif vom Himmel geboren?[25]
30. Dem Steine gleich verhärten sich die Wasser und die Fläche der Tiefe zieht sich zusammen.
31. Kannst du das Glanzgestirn, die Plejaden, verbunden halten[26] oder kannst du den Kreislauf des Wagens unterbrechen?
32. Führst du den Morgenstern zu seiner Zeit hervor und lässest du den Abendstern über die Kinder der Erde heraufkommen?
33. Kennst du die Ordnung des Himmels und bestimmst du ihm das Verhältnis zur Erde?[27]
34. Erhebst du in der Wolke deine Stimme und wird der Wasser Gewalt dich bedecken?[28]
35. Entsendest du die Blitze, dass sie hingehen, und sagen sie, zu dir zurückkehrend: Wir sind da?
36. Wer hat Weisheit in des Menschen Inneres gelegt oder wer dem Hahne Einsicht gegeben?[29]
37. Wer erzählt die Ordnung des Himmels und wer wird den Einklang der Himmel in Schlaf singen?[30]

(**15**) Da Job auf das: Wo warst du usw. (V. 4ff) nicht antworten kann, geht Gott auf die Regierung der Welt über. So viele Tage schon lebst du, hast du seit dem Tage deiner Geburt (hebr.) einen einzigen derselben heraufgeführt? Oder hast du wirksam bei dem mitgeholfen, was mit dem Ausbruche des Tages auf Erden geschieht? (V. 13)
(**16**) Die Morgenröte durcheilt die ganze Erde, und wenn sie erscheint, werden die lichtscheuen Bösen von ihr als Gottes Dienerin verjagt in Finsternis.
(**17**) Die Gestalt der Dinge, welche im Lichte erscheint, stirbt gleichsam in der Finsternis, weshalb sie beim Wiedererscheinen des Lichtes gleichsam wiederhergestellt wird, so leicht wie der Ton das Siegel aufnimmt. Dann wird es bekleidet mit dem Lichte wie mit einem herrlichen Kleide.
(**18**) Ihr Licht ist die Nacht und der aufgehende Tag entzieht es ihnen. Der starke Arm ist der zur Verübung des Unrechtes erhobene.
(**19**) Gott kennt dies alles. [*Ijob 26,6*] Aber der Mensch? Auch was offen vor Augen liegt, kennst du nicht, nicht einmal die Erde, welche du mit Füßen trittst. (V. 18) Doch noch alltäglicher ist das Licht: Welcher Weg führt zur Wohnung des Lichtes? (Wohnung, weil Licht und Finsternis gleichsam aus ihren Behausungen wechselnd zur Erde kommen.)
(**20**) Hebr.: Du weißt es, denn damals wurdest du geboren und deiner Tage Zahl ist groß. – (**21**) Anspielung auf jene Tatsachen, wo Gott wirklich durch Hagel und Gewitter Krieg geführt [*Ex 9,23*, *Jos 10,11*] und bildlich, wenn Gott, in Sturm und Ungewitter kommend, gleichsam mit der Erde Krieg führt. – (**22**) Der Blitz. – (**23**) Hebr.: der Ostwind. – (**24**) Vergl. Elius Worte [*Ijob 37,13*].
(**25**) Vergl. [*Ijob 37,10*]. Wer sie geschaffen, muss noch größer sein. [*Weish 13,3.4*] – (**26**) Du vermagst nichts von alledem. – (**27**) Ebenso wenig vermag Job etwas über den Wolkenhimmel. – (**28**) Hebr.: Erhebst du zur Wolke deine Stimme, dass Schwall von Wassern dich bedecke – dass sie reichen Regen entsende?
(**29**) Der hl. Hieronymus ist hier in der Übersetzung der rabbinischen Tradition gefolgt: der Hahn weiß Tag und Nacht zu unterscheiden. Eine solche Erklärung steht indes in gar keinem Zusammenhange mit dem Vorangehenden und dem Folgenden. Besser ist das Hebräische zu übersetzen: Wer hat in Wolkendunkel Weisheit gelegt und wer verlieh dem Luftgebilde Einsicht? (Damit sie zu bestimmten Zielen tätig seien.)
(**30**) Hebr. und Septuag: Wer zählt die Wolken mit Weisheit ab und gießt des Himmels Krüge (die Wolken) aus, wenn der Staub zum Guss zusammenfließt und die Schollen aneinander kleben? – Der vorher trocken auffliegende

38. Wann floss der Staub auf der Erde zusammen und klebten die Schollen aneinander?
39. Wirst du etwa Beute für die Löwin erjagen und die Gier ihrer Jungen sättigen,
40. wenn sie in den Höhlen lagern und im Dickicht auf der Lauer liegen?[31]
41. Wer bereitet dem Raben seine Speise, wenn seine Jungen zu Gott schreien[32] und umherirren, weil sie keine Nahrung haben? [*Ps 146,9*]

Kapitel 39.

d. Weiter befragt Gott Job über den Steinbock (V. 4), den wilden Esel (V. 8), das Nashorn (Büffel) (V. 12), den Strauß (V. 18), das Pferd (V. 25), den Habicht und den Adler. (V. 30) e. Gott befiehlt, schließlich, Job auf alles dies zu antworten, bevor er es unternehme, mit ihm zu streiten. (V. 32) B. Job bekennt demütig, dass er unbedacht gesprochen.

1. Kennst du[1] die Zeit der Geburt der Steinböcke auf den Felsen oder hast du acht gehabt[2] auf die gebärenden Hirschkühe?
2. Hast du die Monde seit ihrer Empfängnis gezählt und weißt du die Zeit ihres Gebärens?
3. Sie krümmen sich zum Gebären, werfen Junge und stoßen Gestöhn aus.[3]
4. Ihre Jungen sondern sich ab und gehen hin auf die Weide,[4] sie laufen davon und kehren nicht wieder zu ihnen zurück.
5. Wer hat den wilden Esel freigegeben und wer hat seine Bande gelöst,[5]
6. dem ich die Wüste zur Behausung gab und das salzige Land zu seinem Zelte?[6]
7. Er verachtet das Getümmel der Stadt und hört nicht das Geschrei des Treibers.
8. Er sieht sich rings die Berge zur Weide aus und spürt nach jedem Grün.[7]
9. Wird wohl das Nashorn[8] dir dienen wollen oder an deiner Krippe weilen?[9]
10. Kannst du das Nashorn zum Pflügen an dein Seil spannen? Oder wird es hinter dir her der Furchen Schollen brechen?
11. Setzest du etwa auf seine große Stärke dein Vertrauen und überlässest du ihm deine Arbeit?[10]
12. Traust du ihm zu, dass es dir die Saat einbringt und sie auf deine Tenne sammelt?
13. Des Straußes Fittich gleicht den Schwingen des Storches und des Habichts.[11]
14. Wenn er seine Eier der Erde überlässt, erwärmst du sie etwa im Sande?
15. Er vergisst, dass sie der Fuß zertreten oder das Wild des Feldes zerstampfen kann.[12]
16. Er ist hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht die seinigen; ob er sich umsonst gemüht, darüber hat er kein Bangen.

Staub wird niedergehalten und bildet, mit dem Regenwasser vermischt, eine breiartige Flüssigkeit, die sich wie geschmolzenes Metall ergießt. Die Schollen kleben infolge ihrer Erweichung durch den Regen zusammen.

(**31**) Aber Gott steigt noch tiefer herab. Gott zeigt, wie er für die Tiere sorgt, und Job hat über seine über die Menschen waltende Vorsehung gestritten. Gott sorgt für jedes Tier nach seiner Natur. Nicht einmal für den starken Löwen und den schwachen Raben kannst du Speise schaffen, und du streitest mit Gott? Willst du vielleicht anstatt seiner die Weltregierung übernehmen?

(**32**) Durch ihr natürliches Verlangen.

Kap. 39: (**1**) Wirksam und die betreffenden Vorgänge bedingend. – (**2**) Hilfe gewährend. – (**3**) Es geschieht unter Gottes Obhut, und die weise Natureinrichtung, infolge welcher die genannten Tiere sich selbst zu helfen wissen, ist Gottes Werk. Hebr.: Werden rasch ihrer Wehen ledig. – (**4**) Auch die Jungen gedeihen ohne menschliche Hilfe. – (**5**) Noch gar manche Tiere haben dem Menschen ebenso wenig zu verdanken als die genannten.

(**6**) Salziges Land ist ödes und unfruchtbares. Dieses wählt er lieber als den Dienst der Menschen, wo er es doch vielleicht besser haben könnte. – (**7**) Er verschmäht den Unterhalt, den die Menschen ihm für seine Dienste gewähren könnten, und sorgt selbst für sich. – (**8**) Richtiger der wilde Ochse.

(**9**) So sehr er auch durch seine Stärke für den Dienst der Menschen sich eignete. Aus dieser Stelle erhellt zugleich, dass die Tiere nicht einzig für den irdischen Nutzen der Menschen geschaffen sind, sondern auch zu Gottes Verherrlichung. – (**10**) Ironisch.

(**11**) Hebr.: Des Straußen Fittich schwingt sich fröhlich; ist frommer Fittich er und Feder? – Hat der Strauß die fromme Feder des Storches, die gütige Natur gegen seine Jungen wie der Storch? Er hat Flügel, Feder, Flaum, und darin ist er dem Storche nicht unähnlich, aber wie sehr er in seiner ganzen Anlage abweicht, sagt V. 14.

(**12**) Vergeblich hat er die Eier gelegt, da er sie durch solche Sorglosigkeit für sich verloren gehen lässt, ohne dass ihn, wie bisweilen andere Tiere, Furcht zwingt. Vergl. [*Klgl 4,3*]. Der Grund in V. 17. Job soll erkennen, dass Gott auf die verschiedenste Weise handelt. – (**13**) Auch am Strauße zeigt sich Gottes Vorsehung.

17. Denn Gott hat ihm die Klugheit versagt und hat ihm keine Einsicht gegeben.
18. Wenn aber seine Zeit kommt, richtet er seine Flügel empor; er lacht des Rosses und seines Reiters.[13]
19. Kannst du etwa dem Rosse Stärke geben und Wiehern seinem Hals verleihen?[14]
20. Kannst du es aufspringen lassen wie die Heuschrecken?[15] Sein prächtiges Schnauben, wie furchtbar!
21. Es scharrt den Boden mit dem Hufe, steigt mutig empor, sprengt den Gewappneten entgegen,
22. es verachtet die Furcht und weicht dem Schwerte nicht aus.
23. Auf ihm klirrt der Köcher, blitzt Lanze und Schild.
24. Schäumend und tobend schlürft es[16] den Boden und achtet es nicht, wenn der Posaune Schmettern erklingt.
25. Kaum hört es die Trompete, so ruft es: Hui![17] Aus der Ferne wittert es den Kampf, der Führer Rufen und des Heeres Schlachtgeschrei!
26. Fiedert sich[18] durch deine Weisheit der Habicht, wenn er seine Flügel nach dem Süden zu ausbreitet?
27. Erhebt sich auf dein Geheiß der Adler[19] und baut sein Nest in steiler Höhe?
28. Auf Felsen wohnt er und weilt auf jähen Spitzen und auf unzugänglichen Klippen.
29. Von dort späht er nach Fraß aus und in die Ferne schauen seine Augen.
30. Seine Jungen schlürfen Blut, und wo nur ein Leichnam ist, da ist er alsbald.
31. Und der Herr redete weiter und sprach zu Job:[20]
32. Ist, der mit Gott rechtet, so leicht zum Schweigen gebracht? Wahrlich! wer Gott tadelt, soll ihm auch antworten.[21]
33. Da antwortete Job dem Herrn und sprach:
34. Da ich leichtfertig geredet, was will ich antworten?[22] Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.
35. Eines habe ich geredet, o hätte ich es doch nicht gesagt, und ein zweites; zu diesem will ich nichts hinzutun.

(**14**) Die scheinbar zufällige Erwähnung des Pferdes im vorigen Verse gibt jetzt Veranlassung zur Beschreibung desselben. Es wird besonders das Schlachtross geschildert als das schönste, stärkste und mutigste. Der Gegensatz gegen das Vorhergehende zeigt die Mannigfaltigkeit und den Reichtum der göttlichen Leitung. Gott zeigt an etwas, was Job bekannt ist, wie man aus dem, was täglich um uns ist, zur tieferen Erkenntnis Gottes aufsteigen und zur Erkenntnis unserer Schwäche herabsteigen könne.
(**15**) Wirst du ihm verleihen, dass es nach Art der Heuschrecken [*Joel 2,4*] Sprünge macht? Der Ton, den es schnaubend von sich gibt, hat etwas Schreckenvolles. (Wiehern V. 19) – (**16**) Durch den schnellsten Lauf. Noch jetzt im Arabischen gebräuchliche Redeweise. – (**17**) Mut und Freude zu erkennen gebend. – (**18**) Hebr.: Schwingt sich auf. – (**19**) Die Aufzählung hat mit dem Könige der Tiere begonnen und schließt mit dem Fürsten der Vögel.
(**20**) Gott gibt das Ziel an, das er bei seiner Rede gehabt. Es genügt ihm nicht, dass Job schweigt; er soll seine Schuld bekennen und um Verzeihung bitten.
(**21**) Das Urteil Gottes über Jobs Redeweise. Ebenso [*Ijob 38,2*]. Was kann Job antworten? Gott hat das vorgebracht, woraus seine weise Vorsorge erhellt, was den Menschen am meisten an seine Unwissenheit und Schwäche erinnert. Gott hat seine Weisheit gezeigt, die nichts blind tut, die auch das, was der Lauf der Natur bringt, zu höheren Zielen lenkt [*Ijob 38,13.23*], die alle Geschöpfe mit verschiedenen Gaben ausstattet. Er hat die verschiedenartige Vorsehung dargelegt, seine reiche Güte, seine Macht, welche die schrecklichsten Kräfte der Natur in Schranken hält. Ein solcher Gott kann in der Leitung der Menschen sich nichts selbst untreu werden, deshalb demütigt sich Job mit Recht.
(**22**) Hebr.: Fürwahr, zu gering bin ich. Er will nur bewundern, vergl. [*Ijob 21,5*, *Ijob 29,9*], doch er fügt Bekenntnis, Reue und Vorsatz bei, und nach Gottes zweiter Rede [*Ijob 42,6*] einen Ausdruck seines Schmerzes. Wie verschieden sind diese Worte von jener Zuversicht und jenem Selbstlobe, mit dem er zuvor vor Gott treten zu wollen erklärte! [*Ijob 31,36.57*] Er büßt es jetzt durch seine Verdemütigung. Und zu dieser haben Elius Worte ihn gebracht, die Gott bestätigt.

Kapitel 40.

2. Zweite Rede Gottes und Antwort Jobs. (40,1 – 42,6) A. Der Mensch darf sich nicht so rechtfertigen, dass er Gott verdammt, und dies umso weniger, ein je schwächeres Wesen der Mensch ist. (40,1 – 41,25) a. Job wird zurechtgewiesen, dass er, indem er sich für gerecht erklärte, fast Gott verdammte (V. 3), obwohl er doch selbst ein so schwaches Wesen sei. (V. 9) b. Damit Job sein Nichts desto besser erkenne, beschreibt ihm Gott zwei Tiere, die er zwar geschaffen, die der Mensch aber nicht zu leiten vermag, den Behemoth (Nilpferd) (V. 19) und den Leviathan (Krokodil). (40,20 – 41,25)

1. Der Herr aber antwortet dem Job aus dem Wettersturme und sprach:[1]
2. Gürte als ein Mann deine Lenden,[2] ich will dich fragen, und du sage mir an![3]
3. Wirst du mein Gericht zunichte machen und mich verdammen, damit du Recht behaltest?[4]
4. Hast du denn einen Arm wie Gott[5] und donnerst du mit gleichem Schalle?
5. Umkleide dich mit Schmuck, erhebe dich hoch, sei herrlich und lege schöne Gewänder an![6]
6. Zerstreue die Stolzen in deinem Grimme und demütige alle Hoffärtigen mit einem Blicke![7]
7. Blick alle Stolzen an und mache sie zuschanden und zermalme die Gottlosen an ihrer Stätte!
8. Birg sie im Staube allzumal und versenke ihr Angesicht in die Grube.[8]
9. Alsdann will ich bekennen, dass deine Rechte dich zu retten vermag.
10. Siehe, der Behemoth,[9] den ich gemacht wie dich,[10] frisst Gras wie ein Rind.[11]
11. Seine Kraft ist in seinen Lenden und seine Stärke in den Sehnen seines Leibes.
12. Er streckt seinen Schwanz gleich der Zeder aus, die Nerven seiner Weichen sind verschlungen.
13. Seine Knochen sind wie Röhren von Erz, sein Knorpelwerk wie Eisenstäbe.
14. Er ist der Erstling der Wege Gottes;[12] der ihn gemacht hat, passt ihm sein Schwert an.
15. Ihm tragen die Berge Futter, alle Tiere des Feldes spielen daselbst.[13]
16. Im Schatten schläft er im Rohrversteck und an sumpfigen Orten.
17. Schattige Plätze bieten ihm Schatten, des Stromes Weiden umgeben ihn.
18. Siehe, er schlürft einen Fluss und staunt nicht[14] und bleibt ruhig, wenn ein Jordan[15] in seinen Mund

---

Kap. 40: (**1**) Das Ziel der zweiten Rede Gottes ist klar aus dem Tadel gegen Job [*Ijob 40,3*] aus Gottes Worten [*Ijob 41,1.2*], aus Jobs Antwort [*Ijob 42,2-6*], da Job nach dieser Rede noch mehr gedemütigt erscheint und noch inständiger um Verzeihung bittet.

(**2**) Job hatte seine Unwürdigkeit anerkannt und versprochen, nicht mehr mit Gott zu streiten. [*Ijob 39,34.35*] Indes Gott ist noch nicht zufrieden, hatte er doch außer dem, was Job bekannt, noch etwas Größeres angedeutet [*Ijob 38,2*], und so fordert er eine größere Demut und ein offenes und herzliches Bekenntnis jener Schuld, die er Job beigemessen. [*Ijob 38,2*]

(**3**) Noch immer Ironie. Weshalb Gott solche anwendet, sagt V. 3.

(**4**) Wie er [*Ijob 13,18*] gesagt. Es lag in den Worten eine Anklage gegen Gott, als sei er ungerecht. Auch Eliu hatte dies in bejahender Form gesagt. [*Ijob 34,5-9*, *Ijob 35,2*] Gott fragt, um Jobs Antwort zu hören und aus dieser alle Zweideutigkeit zu entfernen, damit Jobs Sinn so klar dalag. Gott fragt, weil ein Anschein einer Gott zugeschriebenen Ungerechtigkeit da war; wo aber Job wirklich gefehlt, wird er auch von Gott in behauptender Redeform getadelt. [*Ijob 39,32*]

(**5**) Weiter ironisch. Der Arm ist das Symbol der Macht. – (**6**) Gott erscheint im Sturme als dem Symbole seiner Gottheit, deshalb soll auch sein Gegner ihm mit ähnlicher Majestät entgegentreten. Zudem entspricht dies Jobs Worten [*Ijob 31,36.37*]. – (**7**) Schon der bloße, zornige Blick auf den Übermut reicht hin, ihn zu beugen oder zu vernichten, ein Zeichen der Allgewalt des göttlichen Wirkens.

(**8**) Vernichte sie so vollständig, dass sie in Vergessenheit begraben oder gleichsam von der Erde verschlungen scheinen. Vergl. [*Ijob 20,7*]. Job hat so oft geklagt über das Glück der Gottlosen, er zeige also, ob er etwas gegen die vermag, deren Los er nicht ertragen kann. – (**10**) Job hatte [*Ijob 12,7*] gesagt: Befrage die Tiere.

(**11**) Das Nilpferd scheint wegen seines riesenhaften Körperbaues unter die wilden, reißenden Tiere zu gehören, weshalb das Grasfressen gleich dem Rinde als besonders auffallend hervorgehoben wird. – (**9**) Das Nilpferd.

(**12**) Es ist das ausgezeichnetste Bild der Stärke, welche Gott seinen Werken verliehen. Das Schwert sind seine Stoßzähne. Damit ist der Übergang zur Beschreibung der Lebensweise gegeben. (V. 15-19) Es ist kein wildes Tier (V. 15), es schläft unter dem Lotus (besser als: Schatten) (V. 16, V. 17) und sucht den Schatten. – (**13**) Haben nichts von ihm zu besorgen.

(**14**) Hebr.: Siehe, mächtig schwillt der Strom, es zittert nicht. – (**15**) Der Jordan ist für einen Fluss im Allgemeinen gesetzt. – (**16**) Entweder Frage oder ironische Aufforderung: Fängt man es? Oder: Man fange es. Mit Bändern durchbohrt man einem wilden Tiere die Nase, um es herumführen zu können. – (**17**) Vergl. [*Ijob 3,8*, *Ps 73,14*, *Ps 103,26*]. Drache. Gemeint ist das Krokodil. – (**18**) Ihm einen Zaum anlegen?

flutet.
19. Vor seinen Augen fängt man ihn wie mit der Angel und mit Sprenkeln durchbohrt man seine Nase.[16]
20. Kannst du den Leviathan[17] mit der Angel herausziehen und mit dem Stricke seine Zunge binden?[18]
21. Kannst du einen Ring in seine Nase legen oder mit einem Haken seine Backen durchbohren?[19]
22. Wird er an dich viele Bitten richten oder dir sanfte Worte geben?[20]
23. Wird er einen Bund mit dir schließen, dass du ihn für immer zum Knechte nehmest?[21]
24. Wirst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel oder ihn anbinden für deine Mädchen?[22]
25. Werden Freunde ihn zerschneiden, Kaufleute ihn verteilen?[23]
26. Kannst du das Netz mit seiner Haut füllen und den Fischbehälter mit seinem Kopfe?[24]
27. Lege deine Hand an ihn! Denke aber an den Kampf, du wirst ihn nicht wieder herausfordern.
28. Siehe, seine Hoffnung täuscht ihn und vor aller Augen liegt er hingestreckt.[25]

Kapitel 41.

Weitere Beschreibung des Leviathan (Krokodil).

1. Nicht wie ein Grausamer werde ich ihn reizen, denn wer kann meinem Antlitze widerstehen?[1]
2. Wer hat mir zuvor etwas gegeben, dass ich es ihm vergelten müsste? Alles, was unter dem Himmel ist, ist mein.[2]
3. Ich schone seiner nicht, mag er trotzig reden oder die Worte zum Flehen fügen.[3]
4. Wer wird die Oberfläche seines Gewandes[4] aufdecken? Und wer mitten in seinen Rachen eindringen?
5. Die Pforten seines Rachens[5] wer tut sie auf? Rings um seine Zähne ist Schrecken gelagert.[6]
6. Sein Leib ist gegossenen Schilden gleich, dicht schließen sich die Schuppen aneinander.
7. Eine schließt sich an die andere und kein Lüftchen dringt durch sie hindurch.
8. Eine hängt an der andern und sie halten unzertrennlich zusammen.
9. Sein Niesen ist strahlendes Feuer[7] und seine Augen sind wie die Wimpern der Morgenröte.[8]
10. Aus seinem Maule fahren Fackeln wie flammende Feuerbrände.[9]
11. Aus seinen Nüstern geht Rauch hervor[10] wie aus einem erhitzten und siedenden Kessel.

(**19**) Größeren Fischen pflegte man einen Strick aus Binsen durch die Kinnladen zu ziehen, sie am Ufer anzubinden und wieder ins Wasser zu lassen, um sie dann lebendig verkaufen zu können. – (**20**) Das Krokodil wird nie von einem Menschen abhängig, wie ein Gefangener, so dass es um Nachsicht, Schonung oder Freilassung bitten musste. – (**21**) Indem du ihm dafür das Leben schenkst?
(**22**) Manche Tiere lassen sich leicht zähmen und selbst zur Unterhaltung benutzen, nicht so das Krokodil. – (**23**) Wie Seefische. – (**24**) Hebr.: Füllst du wohl mit Geschossen seine Haut und seinen Kopf mit Fischerhaken? – (**25**) Hebr.: Ja, solche Hoffnung wird getäuscht; stürzt man sich schon bei seinem Anblicke nieder?
Kap. 41: (**1**) Hebr.: So kühn ist keiner, es zu reizen, wer will denn mir sich widersetzen? Wenn schon mit einem bloßen Geschöpfe Gottes niemand zu streiten wagt, wem sollte es dann in den Sinn kommen, mit mir selbst streiten zu wollen? Im Lateinischen ist die Form der Rede derart, dass der Redende von sich sagt, was er von anderen verstanden wissen will: Ich rate niemand, so waghalsig und wild zu sein, es zu wecken; doch noch viel weniger mag jemand mich herausfordern. Die ins einzelne gehende Beschreibung war überaus geeignet, Job zu beschämen, der mit Gott zu streiten verlangt.
(**2**) Also kann ich über alles frei verfügen.
(**3**) Wer mir widerstehen oder auf meine Gnadenerweise wie auf ein Recht Anspruch machen wollte, dessen Vermessenheit würde ich strafen und seiner nicht schonen, mag er trotzige Worte an mich richten, oder wenn er sieht, dass diese ohne Erfolg sind, sich bittend zu mir wenden. Hebr.: Ich darf nicht schweigen von seinen Gliedern noch von der Stärke und der Schönheit seiner Ausrüstung.
(**4**) Seine Schuppen. – Nach der kurzen, oder nachdrücklichen Zwischenbemerkung, welche die Absicht der Fragen Gottes aufs Neue hervorhebt, wird die Beschreibung des Krokodils fortgesetzt. – (**5**) Die Kinnladen. – (**6**) Wo sein Gebiss sich zeigt, verbreitet sich Schrecken.
(**7**) Was in V. 3 nach dem Hebr. verheißen, wird jetzt ausgeführt. – Das Krokodil wendet sich gern mit aufgesperrtem Rachen gegen die Sonne und wird dadurch zum Niesen gereizt, wobei er dann eine Menge von Wasser ausstößt, das im Sonnenschein leuchtenden Glanz bekommt.
(**8**) Die mit rötlichem Scheine durch das Wasser schimmernden Augen des Krokodils sind die Hieroglyphe der Morgenröte geworden, weil sie zuerst erscheinen, wenn das Krokodil aus der Tiefe heraufkommt. – (**9**) Leuchtende Wasserstrahlen. – (**10**) Staubartig ausgestoßenes Wasser, das wie Rauch hervorkommt. – (**11**) Poetische Schilderung. – (**12**) In Ruhe, während alles ringsum vor Schrecken bebt.

12. Sein Schnauben entzündet Kohlen und Flammen fahren aus seinem Rachen.[11]
13. Auf seinem Halse wohnt die Stärke[12] und vor seinem Antlitze schreitet das Entsetzen her.
14. Die Glieder seines Fleisches sind eng aneinander gefügt; wenn Blitze auf ihn fallen, dringen sie nicht weiter.[13]
15. Sein Herz ist hart wie ein Stein und gehärtet wie des Hämmerers Amboss.[14]
16. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die Boten[15] und erschreckt entsündigen sie sich.[16]
17. Greift ihn das Schwert an, so kann es nicht haften, auch Lanze nicht, noch Panzer;
18. denn wie Stroh achtet er das Eisen und wie morsches Holz das Erz.
19. Ihn bringt der Pfeilschütze nicht zur Flucht, in Strohhalme wandeln sich ihm die Steine der Schleuder.[17]
20. Wie Strohhalme achtet er den Hammer und lacht des sausenden Speeres.[18]
21. Unter ihm sind Sonnenstrahlen und er bettet sich auf Gold wie im Schlamme.[19]
22. Er macht wie einen Kessel des Meeres Tiefen aufwallen und erregt sie, wie wenn Salben kochend sprudeln.[20]
23. Hinter ihm leuchtet sein Pfad auf, für ergraut hält man die Flut.[21]
24. Es ist auf Erden keine Macht, die sich mit ihm messen könnte; er ist gemacht, niemanden zu fürchten.
25. Er schaut auf alles Hohe, er ist der König über alle Kinder des Stolzes.[22]

Kapitel 42.

B. Job bekennt Gottes Macht und Weisheit und seine Unwissenheit und bittet Gott demütig um Vergebung. (V. 6) Epilog. Ausgang der Sache. (42,7-16) a. Gott tadelt die drei Freunde Jobs, weil sie nicht recht geredet haben, und befiehlt ihnen, um Jobs Unschuld noch mehr zu erklären, durch Job für sich ein Opfer darbringen zu lassen. (V. 9) b. Job verleiht Gott ein höheres Glück als er vor seiner Heimsuchung genossen.

1. Da antwortete Job dem Herrn und sprach:[1]
2. Ich weiß, dass du alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen.[2]
3. Wer ist der, welcher den Ratschluss verdunkelt ohne Einsicht? So habe ich denn unweise geredet, Dinge, die mein Wissen weit übersteigen.
4. „Höre, so will ich reden; ich will dich fragen, antworte mir!“[3]
5. Mit des Ohres Kunde hörte ich von dir, doch nun sieht dich mein Auge![4]
6. Darum tadle ich mich selbst und tue Buße in Staub und Asche.[5]

(**13**) Die bei anderen Tieren hängenden und weichen Teile sind hier zusammenhängend und fest, so dass selbst Blitze nicht bis in den Körper eindringen. – (**14**) Hebr.: Gegossen wie der untere Mühlstein. Dieser war unbeweglich, weil auf ihm der obere gedreht wurde, und sehr hart. – (**15**) Hebr.: Helden.
(**16**) Hebr.: geraten sie in Verwirrung. Der Sinn der Vulgata ist hiernach: Wenn es aufsteht, fürchten sich die Schiffenden (oder: die Stärksten), sie suchen Versöhnung mit Gott. – (**17**) Oder: Der Pfeil. – (**18**) Es wird so wenig dadurch geschädigt, als wären es Stoppeln.
(**19**) Hebr.: Sein Unterteil sind scharfe Scherben, es breitet einen Dreschschlitten auf den Schlamm. Auf den Schlamm hingebreitet, lässt das Krokodil ähnliche Eindrücke zurück wie die eisernen Spitzen seine Furchtbarkeit und Kraft hervorheben. – (**20**) Beschreibung des gewaltigen Schäumens und Brodelns des aufgewühlten Wassers, wenn das Tier sich fortbewegt.
(**21**) Ein glänzender grauer Wasserstreifen bezeichnet die Richtung seines Weges. – (**22**) Alle anderen, ob auch starken Tiere verachtet es, alle anderen fürchten es. Einige heilige Väter sehen in der Wahl der Worte eine Anspielung auf den Satan.
Kap. 42: (**1**) Jetzt hat Job eine Belehrung erhalten, die für ihn nicht bloße Erkenntnis bleibt.
(**2**) Hebr.: wird dir verhindert. So erkennt Job an, was Gott ihm [*Ijob 38,2*] vorgeworfen. Er wendet Gottes Worte auf sich an und tadelt sich mit den Worten Gottes. Vorher rühmte Job sich seines Wissens, jetzt bekennt er seine Niedrigkeit und nimmt nicht allein den Tadel des Höchsten, sondern auch Elius [*Ijob 34,35*, *Ijob 35,16*] an.
(**3**) Job bekennt, dass nicht er Gott zu belehren hat, sondern umgekehrt, ihn um Belehrung zu bitten. Auch [*Ijob 27,13*] führte Job früher gesprochene Worte an. – (**4**) Vorher habe ich wohl gehört, wenn man von deiner Majestät sprach, doch jetzt erkenne ich selbst und ganz anders, so dass ich mich nun voll unterwerfe. Sieht: Es ist wohl die Theophanie gemeint, mit der eine innere Erleuchtung verbunden war.
(**5**) So wird, was in Jobs früheren Worten die Ehrfurcht gegen den Höchsten verletzen konnte, durch Elius Reden, Gottes Tadel, Jobs Bekenntnis und Buße bezeichnet, getadelt, widerrufen.

7. Nachdem aber der Herr diese Worte zu Job geredet, sprach er zu Eliphaz, dem Themaniter:[6] Mein Zorn ist entbrannt wider dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt nicht recht vor mir geredet, wie mein Diener Job.
8. Darum nehmet euch sieben Stiere[7] und sieben Widder und gehet zu meinem Diener Job und bringet ein Brandopfer für euch dar; Job aber, mein Diener, soll für euch Fürbitte tun,[8] so will ich gnädig auf ihn schauen, dass euch die Torheit nicht zugerechnet werde; denn ihr habt nicht recht vor mir geredet, wie mein Diener Job.
9. So gingen Eliphaz, der Themaniter, und Baldad, der Suhiter, und Sophar, der Naamathiter, hin und taten, wie der Herr zu ihnen geredet hatte, und der Herr sah gnädig auf Job.[9]
10. Auch erwies sich der Herr gnädig auf die Reue Jobs, als er für seine Freunde bat.[10] Und der Herr gab Job alles doppelt wieder, was er besessen hatte.
11. Da kamen alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle, die ihn zuvor gekannt, zu ihm und aßen mit ihm Brot in seinem Hause und bewegten das Haupt über ihn und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der Herr über ihn gebracht, auch gaben sie ihm ein jeder ein Schaf und ein goldenes Ohrgehänge.[11]
12. Der Herr aber segnete Job nunmehr reichlicher als im Anfange.[12] Er erhielt vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Ochsen und tausend Eselinnen.[13]
13. Auch bekam er sieben Söhne und drei Töchter.[14]
14. Und er nannte den Namen der ersten Tag,[15] den Namen der zweiten Wohlgeruch[16] und den Namen der dritten Schminkhorn.[17]
15. Im ganzen Lande aber fand man keine so schöne Frauen, als die Töchter Jobs und ihr Vater gab ihnen Erbteil unter ihren Brüdern.[18]
16. Und Job lebte hiernach noch hundertundvierzig Jahre[19] und sah seine Söhne und die Söhne seiner

---

(**6**) Es bleibt nur noch übrig, dass Job von Gott das Zeugnis seiner Unschuld erhält gegen die drei Ankläger. Gott tadelt zuerst die drei Freunde, bezeugt, dass Job die Wahrheit verteidigt hat, und erklärt ihn als seinen treuen Diener. Die Meinung der Freunde war, dass Job ein Frevler sei und jedes Unglück die Strafe für Verbrechen. Gott zürnt, also haben jene diesen Irrtum durch eigene Schuld aufgestellt und, obwohl sie Job eines Besseren belehren wollte, festgehalten. Gott richtet seine Worte an Eliphaz, also war dieser der Vornehmste, wie er auch [*Ijob 2,11*] an erster Stelle genannt wird und stets die Disputationen einleitet [*Ijob 4*, *Ijob 15*, *Ijob 22*]; die Gott zu verteidigen schienen, erfahren sein Gericht! Elius Reden werden durch Gottes Schweigen gutgeheißen. Job empfängt von Gott denselben Namen wie vor dem Streite der Freunde, ein Zeichen dass er auch in der härtesten Prüfung dem Herrn treu geblieben. Gott wiederholt darum diesen Namen dreimal. Alsdann wird Job von dem Herrn geehrt, indem dieser ihn zum Mittler und Priester macht, der die Freunde mit Gott versöhnt. Ihn, den sie zum Verbrecher gemacht, müssen sie jetzt anflehen, dass er ihnen bei Gott Verzeihung erlange.
(**7**) Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit.
(**8**) Die Freunde haben gesündigt. Diese Stelle ist merkwürdig, weil sie zeigt, wie von Gott selbst die Vermittlung eines heiligen Mannes als erfolgreich empfohlen wird. Vergl. [*Ex 32,31*, *Num 12,13*, *Num 16,37*, *Num 21,7*, *Dtn 9,18*, *1Sam 7,5*, *1Sam 12,23*, *1Kön 13,6*, *Jdt 8,28-31*, *Esra 6,10*]. Was also vermögen erst die Heiligen im Himmel bei Gott! Hebr.: Nur auf ich will ihn Rücksicht nehmen, nur um seiner Fürbitte willen keine Strafe auferlegen. Vergl. [*Gen 19,21*, *2Kön 3,14*]. Durch ihren Gehorsam werden sie würdig, dass Jobs Gebet für sie erfolgreich ist.
(**9**) Job erhält von Gott die Siegeskrone, indem ihm die Gesundheit wiedergegeben und alles, was er verloren, doppelt zurückerstattet wird und er mit zahlreicher Nachkommenschaft von Gott gesegnet im Glücke lebt. – (**10**) Wie angenehm ist Gott das Gebet für die Feinde!
(**11**) Wohl Wendung! Alle Verwandte, die ihm zuvor verlassen, kommen jetzt, um nachträglich ihre Teilnahme zu bezeigen. Früher freilich wäre Mitleid und Trost mehr am Platze gewesen. Sie bezeigen ihre Anteilnahme durch Überreichung von Geschenken. Ein Schaf: ein Silberstück von bestimmtem Gewichte im Werke oder mit dem Bilde eines Schafes. Vergl. [*Gen 33,19*]. Ohrgehänge waren ein Lieblingsschmuck der alten Orientalen.
(**12**) Die Lebensperiode vor dem Unglück. Weitere Ausführung von V. 10. Vergl. [*Ijob 29,2*]. – (**13**) Wie sein früherer Besitz Folge göttlichen Segens war [*Ijob 1,10*], so auch derjenige, der ihm nach und nach zuteil wird. – (**14**) Die Zahl der Söhne ist dieselbe, weil sonst das früher Besessene nicht voll zurückgegeben wäre. – (**15**) Die Leuchtende, Schöne. – (**16**) Eine aromatische, bei den Alten überaus beliebte Pflanze.
(**17**) Farbengefäß. Die Frauen färbten sich die Augenbrauen. Sie war so schön, als hätte sie alle Kunst der Frauen in Anwendung gebracht, um so zu sein. – (**18**) Also war Job kein Israelit. Vergl. [*Num 27,8*]. – (**19**) Nach diesem Unglücke. Nach der Septuag lebte er im Ganzen 248 Jahre. Der Segnung, welche [*Ps 127*] verheißt, wird Job voll zuteil.

Söhne bis ins vierte Geschlecht und starb alt und hochbetagt.[20]

(**20**) Nach einem langen, mit allen Gütern, welche der Mensch erlangen kann, gesegneten Leben. Vergl. [*Gen 25,8, Gen 35,29*]. Wer dieses Buch liest, sagt der hl. Chrysostomus, schaue auf diesen tapferen Helden als auf sein Vorbild, ahme dessen Stärke nach und wetteifere mit dessen Geduld, damit er, auf demselben Wege beharrend und tapfer gegen alle Anschläge des Teufels streitend, verdiene, jene Güter zu erlangen, die denen verheißen sind, welche Gott lieben.

Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testamentes

Mit dem Urtexte der Vulgata

Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von

Augustin Arndt S. J.

Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles

und Empfehlungen der hochwürdigen Herren Erzbischöfe und Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Basel, Breslau, Brixen, Brünn, Budweis, Bukarest, Köln, Eichstätt, Freiburg, St. Gallen, Hildesheim, Leitmeritz, Limburg, Luxemburg, Mainz, Metz, München, Münster, Paderborn, Passau, St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Salzburg, Seckau, Speyer, Straßburg, Trier.

Zweiter Band

Sechste Auflage.

1914

Regensburg und Rom

Druck und Verlag Friedrich Pustet

Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten.

New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.

Altes Testament

Zweiter Band

Lateinischer Text der Vulgata und Vorworte des Zweiten Bandes in dieser Ausgabe nicht abgedruckt

Deutsche Übersetzung von Joseph Franz von Allioli

von Augustin Arndt überarbeitet

Nachdruck

Quelle des Textes:

www.vulgata.info

Text abgerufen am: 11.10.2021

Internetseitenbetreiber:

Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM)

Text ohne Gewähr

Das Buch der Psalmen

Ein Psalm ist ein religiöses Lied, das zum Saitenspiel gesungen wird. Hundertfünfzig solcher Lieder sind in der heiligen Schrift zum Buch der Psalmen (uneigentlich nach dem Musikinstrument psalterium, einer Art Zither, auch Psalter genannt) vereinigt. Der Inhalt der Psalmen ist Betrachtung und Gebet, zunächst des einzelnen, dann aber auch der Gemeinde.

Der Davidische Psalter umfasst 150 Psalmen; indes sind [*Ps 13*] und [*Ps 52*] gleichbedeutend, [*Ps 69*] stimmt in den letzten Versen mit [*Ps 39,14-18*] zusammen. [*Ps 107*] ist aus [*Ps 56,8-12*] und [*Ps 59,7-14*] zusammengesetzt. Wenngleich aber alle Sammlungen in der Zahl 150 übereinstimmen, ist doch die Teilung derselben im Hebräischen eine andere als in der Septuaginta und Vulgata.

Septuag. Vulg.	Hebr.
Ps. 1-8	1-8
9	9.10
10-112	11-113
113	114.115
114.115	116
116-145	117-146
146.147	147
148-150	148-150

Der gesamte Psalter wurde von alters her nach dem Vorbilde des Pentateuch in fünf Bücher geteilt, die fünf verschiedenen Sammlungen entsprechen (1-40, 41-71, 72-88, 89-105, 106-150), ohne dass innerhalb einer jeden einzelnen ein bestimmter Grund der Anordnung nachweisbar ist.

Den einzelnen Psalmen sind uralte Angaben über Verfasser oder Vortragsweise vorgesetzt. Einige der letzteren sind: a. Zum Ende (in finem), richtiger: für den Vorsänger, Musikmeister, damit er nämlich das Lied beim Gottesdienste gebrauche. B. Unter den Liedern (in carminibus): Mit der Zither oder dem Psalter (zitherartiges Instrument) zu begleiten. C. Für die Erbin (pro ea quæ hereditatem consequitur), richtiger: Blasinstrument. D. Für die Oktav. Über die Geheimnisse des Sohnes (pro occultis filii): Tiefe Stimme, hohe Stimme. E. Bezeichnung der Melodie nach den ersten Worten eines bekannten Liedes: Für Hilfe am Morgen (pro susceptione matutina). Hebr.: Hindin am frühen Morgen (die ihre ersten Strahlen aussendende Sonne). – Auf die, welche verwandelt werden (pro iis qui commutabuntur). Im Hebr. wohl: (Melodie:) Die Lilien sind ein Zeugnis. – Für das Volk, das fern ist vom Heiligtum (pro populo qui a sanctis longe factus est). Der hebräische Text ist verdorben und nicht zu erklären. – Vertilge nicht (ne disperdas). Anfang der Melodie, nach welcher zu singen. Für Maheleth, eine Unterweisung Davids. (Pro Maeleth intelligentiæ David.) Wohl: Trauerlieder nach bekannter Melodie. – f. Am ersten Tage nach der Woche (prima sabbati). An diesem Tage zu singen, bei dem Morgenopfer. – Lobpsalm (in confessione): Beim Dankopfer. – Zum Andenken (in rememorationem): Bei dem Teile des Minchaopfers zu singen, der Andenken hieß. G. Alleluja deutet zwar den Inhalt der dem Worte folgenden Psalmen an, ist aber zugleich, zum wenigsten bei einigen derselben, Teil der Liturgie. – h. Stufengesang (Canticum graduum) hießen die Psalmen, welche von den Leviten auf den vom Frauenvorhofe zum Männervorhofe emporführenden Stufen oder von allen Israeliten, wenn sie dreimal im Jahre nach Sion hinaufzogen, gesungen wurden. – Für die Keltern (pro torcularibus). Wohl am Laubhüttenfest zu singen. Bei der Einweihung des Hauses (in dedicatione domus), nämlich der Errichtung des Altares. [*1Chr 21–22*]

Die einzelnen Psalmen stammen von verschiedenen Verfassern und aus verschiedenen Zeiten her. Von den jetzt im Texte befindlichen Angaben über den Verfasser sind sicher diejenigen echt und zweifellos, welche sich im Hebräischen wie in den alten Übersetzungen übereinstimmend finden. So gehört [*Ps 90*] sicher Moses zu, die Mehrzahl aller Psalmen David (darunter 85 (Sept. 84 – Hebr. 73) mit Angabe seines Namens) Asaph etwa 9, Eman 1, Ethan 1, verschiedenen Söhnen Kores 11. Die Verfasser der anonymen Psalmen sind einzig durch die inneren Umstände derselben festzustellen, die indes sehr häufig einen

sicheren Schluss nicht gestatten.

Das Psalmbuch wurde wahrscheinlich von Nehemias mit Hilfe des Esdras zusammengestellt [2Makk 2,13], wenngleich die einzelnen Teile zu verschiedenen Zeiten gesammelt wurden, über welche sich Sicheres nicht sagen lässt. Die Vermehrung, welche die erneuten Sammlungen beifügten, bestand nicht allein in der Hinzufügung neuer Bücher, sondern entstand auch durch Erweiterung der schon zusammengestellten Teile, indem man aus dem Schatze der gebräuchlichen alten Gesänge neue in das Psalmbuch einfügte. Hierbei wurden die älteren Lieder bisweilen nach dem Bedürfnisse der Zeitumstände umgearbeitet. Damit fiel Esdras auch die besondere Aufgabe zu, den ursprünglichen Text von unbefugten Änderungen zu befreien und im Exil etwa beigefügte Zusätze zu entfernen.

Der Glaube an die übernatürliche Entstehung der Psalmen ist bereits aus den Büchern des Alten Testamentes zu erkennen. Vergl. [2Sam 23,2] u.a. Nehemias befahl, die Psalmen ebenso wie die Schriften der Propheten an heiliger Stätte aufzubewahren [2Makk 2,13], und der Heiland stellt die Psalmen dem Gesetze und den Propheten gleich [Lk 24,44], wie er und die Apostel dieselben auch sonst häufig als zur heiligen Schrift gehörig bezeichnen. (Vergl. insbesondere [Mt 22,43, Mk 12,36]). Der nämliche Glaube ist [Apg 4,25] und [Hebr 3,7] ausgesprochen und bei Juden und Christen stets unangefochten der gleiche gewesen. Die Kirche hat die Psalmen zur Richtschnur ihrer liturgischen Gebete gewählt und sämtliche gottesdienstlichen Bücher zum großen Teil entweder aus den Psalmen zusammengestellt oder doch in deren Ausdrücken abgefasst.

Psalm 1

a. Selig der Fromme. (V. 3) b. Unselig die Gottlosen.

1. Glückselig[1] der Mann,[2] der nicht wandelt[3] nach dem Rate der Bösen[4] und auf dem Wege der Sünder nicht steht und nicht sitzt auf dem Stuhle des Verderbens,[5]
2. sondern der am Gesetze des Herrn seine Lust hat und das Gesetz desselben betrachtet Tag und Nacht![6]
3. Er ist[7] wie ein Baum, der gepflanzt ist[8] an Wasserbächen,[9] der seine[10] Frucht bringt zu seiner Zeit[11] und dessen Laub nicht abfällt,[12] und alles, was er tut, gelingt ihm wohl.[13]
4. Nicht also die Gottlosen, nicht also;[14] sondern sie sind wie Staub,[15] den der Wind von der Erde[16] aufweht.[17]
5. Darum werden die Gottlosen im Gerichte nicht bestehen[18] und die Sünder nicht in der Gemeinde der Gerechten.[19]
6. Denn[20] der Herr kennt[21] den Weg[22] der Gerechten und der Pfad der Gottlosen führt ins Verderben.[23]

Psalm. 1: (**1**) Es fehlt die Aufschrift: Psalm Davids, wohl weil das ganze erste Buch eine solche führte. Psalm 1 bildete eine Einleitung in das Buch der Psalmen. (Basil.) Er bildete nach altjüdischer Anschauung ein ganzes mit Psalm 2. (vergl. [Apg 13,33]), da letzterer zu der prophetischen Einleitung die ethische hinzufügt.
(**2**) Wie die Bergpredigt das Gesetz vollendet und mit Seligpreisungen beginnt, so auch der Psalter, der das Gesetz zu etwas Innerlichem macht. – (**3**) Sondern ihn verabscheut. – (**4**) Der Anfang des Guten ist, sich fern zu halten vom Bösen. (Basil.) Daher gab der Dekalog nur Verbote, obwohl die Liebe allein ihn erfüllt. [Röm 13,9]
(**5**) Hebr.: der nicht sitzt in der Spötter Kreis. Der Sinn der Vulg. ist der gleiche: wie die Pest den Leib, so tötet die Bosheit der religiösen Spötter die Seele. Im Hebr. ist in den Handlungen wie in der Bezeichnung der Bösen eine Steigerung: der Gesinnung nach Verworfene (Gottlose), im Lasterleben Versunkene (Sünder), Spötter, die Gegenstände des Heiles verhöhnen und im Bösen verhärtet sind. Ebenso die Handlungen: Sinnesart, hartnäckige Handlungsweise, Verhärtung.
(**6**) Sprichwörtlich: immer. In Glück und Unglück. (Aug.) – (**10**) Die man von ihm erwartet. – (**11**) Dies gehört zu seiner Vollkommenheit. – (**12**) Hebr.: nicht hinwelkt. Ohne Laub reift die Frucht nicht. – (**13**) Hebr.: führt er glücklich durch. – (**7**) Begründung, warum ein solcher selig ist. – (**8**) Fest, so dass kein Wind ihn entwurzelt. – (**9**) Die ihn von verschiedenen Seiten erfrischen. Vergl. [Offb 22,1] – (**14**) Das zweite „Nicht also“ steht nicht im Hebr.
(**15**) Der feine Dreschstaub. Hebr.: Spreu, im Gegensatz zum Korn, das zurückbleibt. – (**16**) Von der Erde – fehlt im Hebr. – (**17**) Fortweht, so dass die Spreu nicht mehr erscheint. Die Bösen haben weder Wurzel (V. 3) noch Lebenskraft. (V. 4) – (**18**) Nicht mit Zuversicht dastehen. Im Gerichte: wenn Gott gerechte Vergeltung übt.
(**19**) Mögen sie auch äußerlich noch zu derselben gehören, ihr innerstes Wesen ist anders geartet als jene, vergl. [Röm 9,6], darum werden sie bei Gottes Gericht gänzlich von ihr geschieden. Vergl. [Mt 25,32]. – (**20**) Begründung zu V. 5 und 3. Das Hauptgewicht liegt auf 5b. – (**21**) Billigt und trägt Sorge für. – (**22**) Den Lebensgang. Die Frommen suchen Gott und dieser lässt sie ihr Ziel erreichen.
(**23**) Hebr.: geht zugrunde. Vergl. [Weish 5,6]. – Die Kirche legt diesen Psalm dem auferstandenen Heiland in den

Psalm 2

a. Empörung der Völker gegen Gott und seinen Gesalbten. (V. 3) b. Gott verlacht die Anschläge der Gottlosen, da er den König auf Sion aufgestellt hat. (V. 6) c. Der Messias verkündet, dass ihm vom Vater die Herrschaft über alles Erschaffene verliehen sei und ihm das Recht zustehe, die Empörer zu strafen. (V. 9) d. Der Psalmist mahnt die Empörer, sich dem Herrn zu unterwerfen und seinen Sohn zu verehren, um dem Verderben zu entgehen. Die auf den Messias hoffen, werden selig.

1. Warum toben die Heiden[1] und sinnen die Völker Eitles?[2]
2. Es treten[3] die Könige der Erde[4] auf und die Fürsten kommen zusammen wider den Herrn und wider seinen Gesalbten.[5]
3. Lasset uns ihre Fesseln zerreißen und von uns werfen ihr Joch![6]
4. Der im Himmel[7] thront, lacht ihrer und der Herr spottet[8] ihrer.
5. Dann[9] redet[10] er zu ihnen[11] in seinem Zorne und schreckt[12] sie in seinem Grimme.
6. Ich aber[13] bin[14] von ihm zum König über Sion eingesetzt, seinen heiligen Berg,[15] sein Gesetz zu verkünden.
7. Der Herr[16] sprach zu mir:[17] Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt.[18]
8. Begehre von mir,[19] so will ich dir die Völker zu deinem Erbe geben[20] und zu deinem Besitztume die Grenzen der Erde.
9. Mit eisernem Zepter wirst du sie beherrschen[21] und wie Töpfergeschirr[22] sie zertrümmern.

Mund (Osteross. Mat.)

Psalm. 2: (**1**) Der Verfasser des Psalms ist David. [*Apg 4,25*] Der Psalm ist messianisch und im Literalsinne von Christus und seinem geistigen Reiche zu verstehen, wie die älteren Juden, [*Apg 4*] und [*Apg 13*] und [*Offb 2*] und [*Offb 19*] zeigen. Vielleicht dichtete ihn David zur Zeit heftiger Befehdung seines eigenen Königtums, indem er sich bei seiner Gefährdung mit der messianischen Verheißung [*2Sam 7,8ff*] getröstete. Die Form ist eine dramatische, nacheinander reden der Dichter, der Aufrührer, der Messias, Gott und wiederum der Dichter.

(**2**) Vergl. [*Apg 4,25-28*]. – (**3**) Hebr.: lehnen sich auf. – (**4**) Die ersten waren Herodes und Pilatus. [*Apg 4,27*] Der Erde: Gegensatz V. 4. – (**5**) Die Namen Messias (Christus) und Sohn Gottes [*Joh 1,50, Mt 26,63*] u.a. gehen auf diese Stelle und [*Dan 9,25*] zurück. Die Salbung war die Mitteilung des göttlichen Geistes, den der Heiland ohne Maß empfing. [*Joh 3,34*]

(**6**) Hebr.: Bande (das Zeichen der Unterwerfung). Sie sind Untertanen Jahves und seines Gesalbten, nicht nur weil die ganze Welt Gott zugehört, sondern auch, weil er seinem gesalbten die Herrschaft über sie verliehen hat. Diese wollen sie abschütteln. – (**7**) In unnahbarer Erhabenheit und unvergänglicher Herrlichkeit. – (**8**) Anthropopathische Bilder. – (**10**) In Taten, durch Strafen. – (**11**) Gegen sie.

(**12**) Mit ihrer Bosheit wächst nach dem Hebr. die Strenge der Züchtigung. – (**9**) Wenn seine Langmut zu Ende ist und die Versündigungen der Feinde die Wirksamkeit seines Zorne fordern. – (**13**) Die Welt will den Messias nur als Menschen anerkennen, doch Gott erklärt, dass er dessen Thron gegründet. Schon in V. 2 ist das Reich Gottes und das des Messias als eines bezeichnet.

(**14**) Hebr.: und doch habe ich eingesetzt meinen König (mein: durch ewige Zeugung und durch Sendung) … meinen heiligen Berg. Wie also vermeint ihr das Reich des Messias vernichten zu können?

(**15**) Die Davidsstadt, einschließlich des Moria, ist Sinnbild der Kirche. Ihre Erhabenheit beruht auf Gottes Gegenwart in ihr. – Die folgenden Worte gehören zu V. 7: Kunde geben will ich von einem Ratschluss. Nach dem Hebr, gehört V. 6 noch zu den Worten Jahves. – (**16**) Gott der Vater. – (**17**) Bezeugung Gottes für den König, die gegen die Empörer gerichtet ist.

(**18**) Diese Worte können nur auf Christus bezogen werden, da nur ihm Allherrschaft und göttliche Verehrung zugeschrieben werden. Auch bei den Juden verstand man die Stelle vom Messias, sonst hätte der Apostel nicht in der Synagoge [*Apg 13,33*] dieselbe auf Christus bezogen und Paulus Beweisführung [*Hebr 1,5*] wäre wirkungslos. Heute: ohne Anfang und ohne Aufhören: ewige Geburt. (Aug.) Theod. Euthym. und der Introitus der ersten Messe am Weihnachtsfest beziehen die Worte auf die Menschwerdung. Nach [*Apg 13,33*] machte Gott die ewige Sohnschaft des Heilandes durch dessen Auferstehung offenbar. (Hil., Euseb., Ambros., Chrys.), als der Sieg über Tod und Hölle dem Erlöser das volle Königserbe erschloss.

(**19**) Christus ist als Mensch geringer als der Vater, als Mensch bittet er. – (**20**) Vergl. [*Hebr 1,2*]. Durch Glaube und Anerkennung der Völker [*Ps 21,28*], auf die der Segen [*Ps 71,17*] der göttlichen Herrschaft herabsteigt. [*Ps 46,9*] Als Gott hatte Christus diese Herrschaft stets, als Mensch erwarb er sie durch sein leiden. [*Mt 28,18*]

(**21**) Weiden. Hebr.: Zerschmettern. Es wird nicht so gesagt, was Christus tun wird, als wozu er Macht und Gewalt hat. Den Segen der Herrschaft des Messias Frevlern gegenüber zu erwähnen, war kein Grund. – (**22**) Wie leicht wird dies zerbrochen! – (**23**) Erkennet diesen König an. Die Könige sind die in V. 1 genannten. – (**24**) Dieselben wie die

10. Nun denn, ihr Könige! kommet zur Einsicht;[23] lasset euch weisen, ihr Richter der Erde![24]
11. Dienet dem Herrn in Furcht und jauchzet ihm zu mit Zittern!
12. Nehmet die Mahnung an,[25] auf dass der Herr nicht etwa zürne und ihr zugrunde gehet, fernab vom rechten Wege.[26]
13. Wenn in Bälde sein Zorn entbrennt,[27] glückselig alle, die auf ihn[28] vertrauen![29]

Psalm 3

Wenn er auch von Gott fast verlassen scheint (V. 3), verzagt David dennoch nicht, eingedenk der früheren Wohltaten Gottes (V. 5), und bittet im Hinblick auf den Schutz Gottes in der ersten Nacht nach der Flucht (V. 7) mit Zuversicht, Gott wolle ihm und dem Volke auch ferner helfen.

1. Ein Psalm[1] Davids, da er vor Absalom, seinem Sohne, floh.[2] [*2 Sam 14,15*]
2. O Herr, wie sind meiner Bedränger viele geworden! Viele erheben sich wider mich.[3]
3. Viele sagen zu meiner Seele:[4] Es gibt kein Heil für ihn bei seinem Gott![5]
4. Du aber, Herr! bist mein Beschützer,[6] bist mein Ruhm und richtest mein Haupt empor.[7]
5. Mit lauter Stimme rief ich zum Herrn und er erhörte mich von seinem heiligen Berge.[8]
6. Ich legte mich nieder[9] und entschlief und ich stand wieder auf, denn der Herr beschirmte mich.
7. Nicht fürchte ich Tausende[10] von Kriegsvolk, das mich umringt; erhebe dich,[11] Herr! rette mich, o mein Gott!
8. Denn du schlägst alle, die mir ohne Ursache[12] feindlich gesinnt sind, zerschmetterst die Zähne der Sünder.
9. Von dem Herrn kommt Heil und auf deinem Volke ruht dein Segen.[13]

Könige.
(**25**) Die auch in diesem Psalm gegeben wird. Hebr. das Folgende: Küsset (huldiget vergl. [*1Sam 10,1*]) den Sohn, dass er nicht zürne. – (**26**) Hebr.: und ihr verloren gehet hinsichtlich des Weges. – (**27**) Hebr.: denn entbrennen könnte leicht. – (**28**) Den Sohn.
(**29**) Zu ihm ihre Zuflucht nehmen. – Am schlimmsten wütete der Kampf der Feinde (Sünde, Teufel, Tod), als der Heiland am Kreuze litt. Nach der Himmelfahrt des Heilandes setzt sich der Kampf fort gegen seine Kirche.
Psalm. 3: (**1**) Lied, bestimmt zu musikalischer Begleitung, Loblied. Diese Bezeichnung kehrt in 56 Überschriften wieder. – (**2**) Die heiligen Väter sehen in David ein Bild des im Garten Gethsemani jenseits des Cedron von Judas verratenen Heilandes. Vergl. auch dies 3. Nokturn des Offiziums vom Gebet des Herrn am Ölberge. – (**3**) Vergl. [*2Sam 15,13*]. – (**4**) Zu mir.
(**5**) Gott hat ihn sichtlich verlassen, vergl. [*2Sam 16,7.8*], wie er Saul verworfen. – Hier fügte der hebr. Text und Septuag Sela bei. (Sept.: Diapsalma Zwiegesang) Sela gibt die Stelle an, wo die Chöre wechselten. Chal., Hier., Aqu. übersetzen: Auf ewig. – (**6**) Hebr.: Aber du, Jahve, bist Schild um mich. Was der Schild für den Krieger, ist Jahve für David vor- und rückwärts.
(**7**) Verhüllten Hauptes war David den Ölberg hinaufgestiegen. Das Haupt erheben ist Bild für: zu macht und Ehren bringen, Sieg gewähren. – (**8**) David hatte die Bundeslade in Jerusalem zurückgelassen [*2Sam 15,25*], war also durch die Feinde von der Stätte der göttlichen Gegenwart getrennt. Doch für Gott gibt es nicht Entfernung noch Hindernis. – Sela. – (**9**) Ohne Furcht. Vergl. [*2Sam 17,1ff*]. – (**10**) Hebr.: Zehntausende.
(**11**) Metaphorisch von Gott. Gott wird gleichsam durch das Gebet aufmerksam gemacht. Er steht auf, vergl. [*Num 10,35*], wenn er in das Treiben der Menschen eingreift. Im Hebr. gehört diese Anrufung bereits zu V. 8.
(**12**) Oder ohne Erfolg. Hebr.: denn du hast ja sonst (du schlägst ja) allen meinen Feinden den Backen geschlagen. Dies ist die äußerste Beschimpfung, vergl. [*Ijob 15,10*, *Klgl 3,30*, *Mi 5,1*], und mit der Zerbrechung der Zähne zugleich Unschädlichmachung. Die Feinde sind als bissige Ungetüme gedacht.
(**13**) Grammatisch kann der Satz als Aussage wie als Wunsch gefasst werden. Dem Zusammenhange entsprechend fassen es die meisten Erklärer als Aussage.

Psalm 4

David ruft Gott um seine Hilfe an, die er schon oft erfahren (V. 2), und mahnt seine Gegner, von fruchtlosen Versuchen gegen ihn abzulassen und in Bußgesinnung Gott Opfer darzubringen. (V. 6a) Dem furchtsamen Freunde macht er durch sein Beispiel Mut, weil er sich jetzt mehr freut als solche, die mit zeitlichen Gütern gesegnet sind. (V. 8) Neue Bezeigung seines Vertrauens.

1. Zum Ende,[1] unter den Liedern,[2] ein Psalm Davids.[3]
2. Wenn ich rufe, erhört[4] mich der Gott meiner Gerechtigkeit,[5] aus der Drangsal schaffst du mir Befreiung.[6] Erbarme dich meiner[7] und erhöre[8] mein Gebet!
3. Ihr Menschenkinder![9] wie lange bleibt noch euer Herz verhärtet?[10] Warum liebt ihr Eitles[11] und sinnet auf Lüge?
4. Wisset, dass der Herr Wunder getan[12] an seinem Heiligen,[13] der Herr wird mich erhören, wenn ich zu ihm rufe.
5. Wenn ihr zürnt, so sündiget nicht;[14] was ihr in euren Herzen sprecht,[15] bereuet[16] auf eurer Lagerstatt.[17]
6. Bringet rechte Opfer[18] und vertrauet auf den Herrn! Viele[19] sagen: Wer wird uns Gutes schauen lassen?
7. Es[20] strahlt wie ein Panier über uns die Leuchte deines Angesichtes,[21] o Herr! du gibst mir Freude in mein Herz.[22]
8. Sie wurden reich von der Frucht[23] des Getreides, des Weines und Öles.
9. In Frieden zumal lege ich mich nieder und ruhe,[24]
10. denn du, o Herr! hast mich vollkommen fest gestellt in Zuversicht.[25]

Psalm. 4: (**1**) Richtiger: Für den Musikmeister. Sinn der Sept. und Vulg. vielleicht: Fort und fort, für die Dauer, jederzeit zu singen. – (**2**) Mit der Zither (oder dem Psalter) zu begleiten. – (**3**) Man bezieht den Inhalt des Psalmes gewöhnlich auf Absoloms Empörung. Dies kann richtig sein, dann ist die Lage die gleiche wie in [*Num 3*], aber Abendgebet. – (**4**) Hebr.: erhöre.

(**5**) Gerechter Gott. Jahve ist selbst Gerechtigkeit und tritt für die verfolgte Gerechtigkeit Davids ein. – (**6**) Gott hilft in der Drangsal entweder, indem er diese weichen lässt oder indem er Geduld verleiht oder selbst Freude. – (**7**) Auf zwei Dinge gründet er seine Hoffnung: auf Gottes Geneigtheit sich zu erbarmen, und auf sein Gebet, welche das Erwünschte erlangt. – (**8**) Hebr.: höre.

(**10**) Hebr.: Wie lange soll meine (königliche) Würde geschändet werden? – (**11**) Hebr.: Ihr habt am Eitlen. – (**9**) Die Gegner Davids. – (**12**) Hebr.: ausgezeichnet, wunderbar erhoben hat (indem er ihn aus einem Hirten zum Könige machte). – (**13**) Als Erfahrungstatsache ist der Satz auch für alle Christen im Präsens wahr, da es im Hebräischen heißt: dem Frommen. – (**14**) Schmähet wenigstens nicht den Begnadigten Jahves, sondern gehet in euch. – (**15**) Denkt.

(**16**) Auf eurem Lager ruhiger Erwägung Raum gebend, verabscheuet, was bis zur Zeit euer Herz bewegte. Hebr.: seid still, stellt euer Toben ein. – Drei Akte der Buße werden bezeichnet: Abkehr vom Bösen, Reue des Herzens, Vorsatz. – (**17**) Sela.

(**18**) Opfer, welche mit der rechten Gesinnung und in der rechten Weise dargebracht werden, daher vollkommene Opfer. – In Jerusalem dauerte der Opferdienst auch nach Davids Flucht fort. – (**19**) Freunde Davids? Zweifelnd sprechen jene: Wer erweist uns Wohltaten, dass wir um ihretwillen Gerechtigkeit üben und auf Gott unsere Hoffnung setzen sollten? – (**20**) Antwort Davids.

(**21**) Anklang an [*Num 6,26*]. Die Leuchte des Antlitzes ist das gnädige, huldvolle Antlitz Gottes, seine Gnade und Huld. Hebr.: Erhebe über uns die Leuchte usw. Die Vulgata hat statt der Bitte das in dieser liegende Vertrauen ausgedrückt. Gottes Gnade ist wie ein Banner, das siegreich über dem Beter und den Seinigen weht.

(**22**) V. 7 ist nach dem hebr. mit V. 8 zu verbinden. Hebr.: Du hast größere Freude in mein Herz gegeben als sie hatten zu der Zeit ihres Kornes und Weines. (Die Vulg. fügt hinzu: Öles.) Andere mögen in irdischen Gütern ihre Freude suchen, die Freude des Frommen in Gott übertrifft auch die höchste irdische Freude. – (**23**) Eine bessere Lesart der Septuag. hat wie das hebr.: zur Zeit wo.

(**24**) In Frieden will ich mich niederlegen und alsbald einschlafen. – (**25**) Hebr.: du lässt mich in Abgeschiedenheit sicher wohnen.

Psalm 5

Der Psalmist bittet Gott, sein Gebet, dass er am frühen Morgen darbringt, am Morgen zu erhören. (V. 4) Ja, er vertraut, dass Gott ihn erhört, denn der Herr hasst die Sünder (V. 7), er aber tritt in das Heiligtum Gottes, flehend, der Herr wolle ihn den rechten Weg leiten ohne Wanken (V. 10) und seine Feinde strafen, damit David sich mit allen Frommen der Hilfe des Höchsten rühme.

1. Zum Ende, für die Erbin,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Lass, o Herr! meine Worte zu deinen Ohren dringen, vernimm mein Rufen![3]
3. Merke auf mein flehentliches Gebet,[4] o mein König[5] und mein Gott!
4. Denn ich bete zu dir, o Herr! früh am Morgen erhörst du[6] mein Rufen.
5. Früh am Morgen stehe ich vor dir[7] und schaue aus, denn du bist kein Gott, der Unrecht liebt.[8]
6. Und der Frevler darf nicht bei dir weilen[9] noch bestehen die Ungerechten[10] vor deinen Augen.
7. Du hassest alle, die Böses tun, vertilgst alle, die Lügen reden, den Mann des Blutes und des Truges verabscheut der Herr.
8. Ich aber werde ob der Fülle deiner Barmherzigkeit in dein Haus kommen, anbeten gegen deinen heiligen Tempel hin[11] in Furcht vor dir.
9. Herr! leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen führe mich[12] auf geradem Wege vor dir.[13]
10. Denn keine Wahrhaftigkeit[14] ist in ihrem Munde, ihr Herz ist eitel.[15]
11. Ein offenes Grab ist ihr Schlund,[16] mit ihren Zungen üben sie Trug,[17] gehe ins Gericht mit ihnen, o Gott![18] Lass sie mit ihren Anschlägen zu Falle kommen, verstoße sie[19] ob der Menge ihrer Missetaten,[20] denn sie haben dich zum Zorne gereizt, o Herr!
12. Und[21] es sollen sich alle[22] freuen, die auf dich vertrauen, sie werden frohlocken immerdar und du wirst unter ihnen wohnen.[23] Und es werden sich rühmen[24] in dir alle, die deinen Namen[25] lieben,
13. denn du segnest den Gerechten. O Herr! wie mit einem Schilde umgibst du uns mit deiner Huld.[26]

Psalm. 5: (**1**) Richtiger wohl: Für den Vorsänger. Blasinstrument. – Die Teilung der Verse ist im Hebr. so, dass V. 4a der Vulgata noch zu V. 3 gehört und so fort bis V. 8 ausschließlich. V. 11 beginnt mit den Worten: Gehe mit ihnen ins Gericht.

(**2**) Der Psalm gibt die Gefühle der Kirche (einer frommen Seele) wieder, welche teils bittend, teils die Sünde verwerfend, den Bräutigam anfleht, sie gegen die Anschläge ihrer Feinde zu schützen und sie zu den ewigen Wohnungen zu führen. – (**3**) Dreimal wiederholt er seine Bitte, zum Zeichen der Dringlichkeit.

(**4**) Zwar nimmt Gott jedes Gebet wahr und merkt darauf, aber er erhört nicht jedes, weil Demut und Vertrauen dabei fehlen. Darum fleht der Sänger zu Gott, er wolle ihn so beten lassen, wie es notwendig ist, um erhört zu werden. – (**5**) König von Israel, dessen Stellvertreter ich bin. – (**6**) Hebr.: wolltest du hören. – (**7**) Hebr.: rüste ich dir (Opfer) zu und schaue aus (nach dir).

(**8**) Gott will das Böse nicht, sondern lässt es nur zu, damit der Mensch nicht seiner Freiheit beraubt unter die Dinge hinabsinke, welche keine Vernunft und keinen freien Willen haben, sowie weil Gott, als höchster Herr aller Geschöpfe, auch das Böse dem Guten dienstbar macht und zur Förderung desselben dienen lässt. – (**10**) Hebr.: Stolze, sich Überhebende. – (**9**) In Schutz und Sicherheit bei dir.

(**11**) Durch deine reiche Gnade aus der Verbannung berufen. (Der Psalm berührt wohl die Zeiten der Verfolgung durch Saul.) Der Tempel ist entweder die Stiftshütte in Gabaon oder die Bundeslade in Nobe, das Zeichen und Unterpfand der Gegenwart Gottes. Auch vor ihr ward geopfert. In das Heiligtum dar niemand eingehen außer dem Hohenpriester. [*Lev 1,3*, *Hebr 9,6*] Gegen Jerusalem wendet sich auch Daniel. [*Dan 6,10*]

(**12**) Dass sie nichts an mir mit Recht zu tadeln finden. – (**13**) Mache, dass meine Gedanken und Handlungen dir wohlgefallen. Hebr.: Bahne vor mir deinen ebenen Weg. – (**14**) Hebr.: nichts gewisses. Gegensatz: Ungerechtigkeit. – (**15**) Hebr.: Ihr Inneres ist Verderben. – (**16**) Aufgesperrt zum Verderben, wie ein offenes Grab nach neuen Opfern. – (**17**) Hebr.: ihre Zungen glätten sie (um schmeichelnd zu täuschen).

(**18**) Solche Anwünschungen sind zunächst Prophezeiungen in anwünschender Redeform (Chrys., Theod., Euseb., Aug., Thom.), in der gewählten Form aber mit dem Wunsche verbunden, Gottes Gerechtigkeit möchte sich offenbaren. Vergl. [*Jes 23,1ff*, *Jes 26,2*] Eine solche Bitte hat zudem zur Voraussetzung, dass die Feinde der Kirche Gottes Erbarmen zurückweisen. Werden sie in diesem Falle entfernt, so wird die bedrängte Kirche frei.

(**19**) In die Unterwelt. – (**20**) Im Hebr. heißen die folgenden Worte des Verses: die dir trotzen (indem sie den von dir Erwählten verfolgen). – (**21**) Aber. – (**22**) Alle. – Zusatz der Sept. – (**23**) Denn du weilst als Schirmherr unter ihnen. – (**24**) Hebr.: frohlocken. – (**25**) Dich, soweit sie dich aus deiner Offenbarung kennen.

(**26**) Die Gnade kommt dem Willen des Menschen zuvor. (Aug.) – Der Parallelismus der Glieder wird im Hebr. durch bessere Verteilung klarer gewahrt: V. 4a. Vulg. gehört zu V. 3. V. 5 beginnt: denn du bist kein… V. 7 beginnt: Du vertilgst alle. V. 11a der Vulg. gehört zu V. 10.

Psalm 6

David fleht zu Gott, er wolle ihn nicht nach der Strenge seiner Gerechtigkeit strafen (V. 2), und stellt, ihn zum Mitleid zu bewegen, ihm die Schwere seiner Bedrängnisse vor Augen. (V. 4) Wenn Gott ihn nicht schont, kann er dessen Barmherzigkeit vor andern nicht mehr preisen. (V. 6) Größe seiner Reue über seine Verfehlung. (V. 8) Ja, sein Gebet wird Erhörung finden, darum mögen die Feinde von ihm ablassen (V. 10), da ihr Untergang sicher ist.

1. Zum Ende unter den Liedern,[1] ein Psalm Davids,[2] für die Oktav.
2. Herr! straf mich nicht in deinem Grimme und züchtige mich nicht in deinem Zorne.[3]
3. Erbarme dich meiner, o Herr![4] denn ich bin schwach;[5] heile mich, o Herr! denn meine Gebeine[6] beben
4. und meine Seele ist sehr bestürzt;[7] du aber, o Herr! wie lange noch?[8]
5. Wende dich, Herr![9] und rette meine Seele,[10] hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen.[11]
6. Denn niemand ist, der im Tode[12] deiner gedenkt,[13] im Totenreiche aber, wer wird da dich preisen?[14]
7. Ich mühe mich ab in meinem Seufzen, benetze jede Nacht mein Bett und bade mein Lager mit meinen Tränen.[15]
8. Vor Gram ist mein Auge dunkel geworden, ich bin gealtert,[16] umringt von[17] meinen Feinden allen.
9. Weichet von mir alle, die ihr Frevel übt,[18] denn der Herr hat das Rufen meines Weinens erhört!
10. Der Herr hat mein Flehen erhört, der Herr hat mein Gebet angenommen.
11. Es sollen beschämt werden[19] und heftig erschrecken alle meine Feinde, sie sollen zurückweichen und plötzlich beschämt werden.

Psalm. 6: (**1**) Dem Musikmeister. Mit der Zither zu begleiten. Tiefe Stimme.

(**2**) Nach vielen Erklärern bezieht sich der Psalm auf Davids Ehebruch und den Mord Urias; indes ist, wie V. 9-11 zeigen, die Folge jener Sünden, die Empörung Absaloms, Gelegenheit zu dem Liede. Der Psalm gehört zu den sogenannten sieben Bußpsalmen (von denen 6.31.37.50.142 von David, 101 und 109 von unbekannten Verfassern sind.). Die Siebenzahl sucht Cassiodor dadurch zu empfehlen, dass die Sünde auf verschiedene siebe Weisen nachgelassen werde, nämlich durch Taufe, Martyrium, Almosen, Vergebung fremder Schuld, Bekehrung anderer, reiche Liebe und Buße.

(**3**) Es gibt eine doppelte Züchtigung, solche, die Gottes Zorn verhängt, und solche, die seine Liebe auferlegt. Jene ist die, welche mit der Verdammnis endet, wenn der davon Betroffene sich nicht bekehrt und sie in Liebeszüchtigung wandelt. David liegt unter der Züchtigung des göttlichen Zornes darnieder. – (**4**) Strafe mich wie ein Vater den Sohn. – (**5**) Hebr.: welket, vor Kummer über meine Sünden.

(**6**) Die Gebeine, der Sitz der Kraft, stehen für den ganzen Körper. Vergl. [*Ps 50,10*]. – (**7**) Die innere Angst hat ihm bereits Siechtum des Leibes zugezogen. – (**8**) Wie lange wirst du mir zürnen, mich in diesem Elende schmachten lassen? – (**10**) Mich. – (**11**) Nicht weil ich würdig bin, sondern weil du barmherzig bist. – (**9**) Oder: Sei mir wieder gnädig.

(**12**) Im Totenreiche. Der Psalmist kennt außer der Hölle nach dem Tode nur ein Totenreich, dem die Erlösung noch nicht zuteil geworden ist und dessen Bewohner von der fühlbaren Gegenwart Gottes fern sind. Der christliche Beter denkt an den Tod der Sünde und den ewigen in der Hölle, dem Straforte der Verdammten.

(**13**) Die Gründe, welche Gott, zum Erbarmen bewegen sollen, sind: die Größe der göttlichen Barmherzigkeit (V. 5), Gottes Ehre, die David zu mehren wünscht (V. 6), die Größe seines Elendes und seine Buße. (V. 7.8) – (**14**) Besonders durch Bekehrung. Nur das Erdenleben gewährt die Möglichkeit der Buße. (Aug.) – (**15**) So wandelt sich selbst die ersehnte Erquickung der Nacht in Pein.

(**16**) Schwach geworden wie vor Altersschwäche. Nach dem Hebr.: eingefallen ist vor Gram (mein Auge). – (**17**) Hebr.: ob aller meiner Feinde. Im geistigen Sinne kann dies auf die Feinde der Seele angewendet werden, die zur Sünde zu verführen suchen und sich des Unterganges der Seele freuen.

(**18**) Von der Trauer geht er zum Triumph über. Anrede an die Bösen. Der Betende ist erhört, deshalb muss die Nachstellung der Feinde weichen, die Strafe war für seine Sünde. – (**19**) Weil ihre Anschläge vereitelt sind.

Psalm 7

Fälschlich angeschuldigt und von allen verlassen, hofft der Psalmist einzig von Gott Hilfe (V. 2.3), und da Gott eine ungerechte Sache nicht schützen kann, beteuert er aus tiefstem Herzensgrunde seine Unschuld, sich alles Übel anwünschend, wenn er nicht die Wahrheit redet. (V. 6) Beruhigter fleht er, Gott wolle als gerechter Richter zwischen ihm und den Verleumdern entscheiden und ihrer Bosheit ein Ende machen. (V. 10) Im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit droht er ihnen Strafen an, wenn sie sich nicht bekehren (V. 14), denn in das Böse, das sie ihm zugedacht, werden sie selbst stürzen.

1. Ein Psalm Davids, welchen er dem Herrn sang wegen der Worte Chusis, eines Sohnes Jeminis.[1]
2. O Herr, mein Gott! auf dich vertraue ich,[2] errette mich von allen meinen Verfolgern und befreie mich,
3. auf dass nicht etwa einer wie ein Löwe mein Leben dahinraffe,[3] während keiner da ist, der mich erlöse und errette.
4. Mein Herr und Gott! wenn ich solches[4] getan, wenn Unrecht an meinen Händen ist,
5. wenn ich denen, die mir Böses taten, vergolten habe,[5] so möge ich nach Verdienst schutzlos dahinsinken vor meinen Feinden.
6. Dann möge der Feind meine Seele verfolgen und ergreifen und möge mein Leben zu Boden treten[6] und meine Ehre[7] in den Staub niederziehen.
7. Erhebe dich, o Herr! in deinem Zorne und zeige dich erhaben wider meiner Feinde Wüten![8] Ja, erhebe dich, o Herr, mein Gott! nach dem Gebote, das du gegeben,
8. und es umgebe dich der Völker Schar[9] und ihretwegen kehre zurück zur Höhe.[10]
9. Der Herr ist Richter über die Völker.[11] Schaffe mir Recht, o Herr! nach meiner Gerechtigkeit und nach meiner Unschuld, die mir innewohnt.
10. Die Bosheit der Sünder werde vernichtet und den Gerechten richte auf, o Gott! du Prüfer der Herzen und Nieren,[12]
11. Rechte Hilfe kommt mir von dem Herrn,[13] der die, welche aufrichtigen Herzens sind, rettet.
12. Gott ist ein gerechter Richter, stark und langmütig, wird er wohl für und für zürnen?[14]
13. Wenn ihr euch nicht bekehrt, wird er sein Schwert zücken.[15] Schon hat er seinen Bogen gespannt und

---

Psalm. 7: (**1**) Kus, Anhänger Sauls, verleumdet David. Falsch Chusi (nach Septuag). – (**2**) Hebr.: suche ich Zuflucht. – (**3**) Im Hebr. wird hinzugefügt: und zermalme. Von der Mehrzahl geht der Psalmist zur Einzahl über, weil der zur Zeit schlimmste Feind ihm vor der Seele tritt. Die Verfolger sind wie wilde Tiere, als Löwen gedacht, die ihren Fang zerfleischen und seine Knochen zermalmen.

(**4**) Was mir zugeschrieben wird, besonders wohl das Folgende. – (**5**) Hebr. nach einigen: wenn ich dem, der in Frieden mit mir lebte, Böses tat; ich rettete vielmehr den, der mich grundlos befeindete. Vergl. [*1Sam 24,4*, *1Sam 26,18ff*]. Nach anderen: vergolten habe und den, der mich ohne Grund verfolgte, ausraubte. – (**6**) Mir schimpflich das Leben nehmen.

(**7**) Meine Ehre mit Schmach bedecken, oder: meine Seele in den Todesstaub ziehen. Vergl. [*Ps 21,16*]. Am Schlusse des Verses: Sela.

(**8**) Hebr.: Erhebe dich, o Herr, in deinem Zorne! Erhebe dich wider meiner Dränger Wüten und wache auf für mich, der du (gerechtes) Gericht befohlen hast. Vulg.: Erhebe dich, Herr, und strafe die Übertretungen meiner Feinde und führe aus gemäß dem Gerichtsbefehle, den du erlassen.

(**9**) Besonders die zwölf Stämme, die Kirche Gottes. Sie sollen schauen, wie Gott Rache nimmt. – (**11**) Vom allgemeinen Gerichte geht der Psalmist auf das besondere Gericht Gottes über ihn selbst über. – (**12**) Die Nieren sind der Sitz der Affekte. Die Vulgata kann auch als Prophezeiung gefasst werden. – (**13**) Hebr.: Meinen Schild hält Gott.

(**10**) Wenn Gott ein solches Gericht hält, besteigt er seinen Stuhl in Himmelshöhen, von dort aus den Spruch zu fällen. Sofern Gott nicht richtend tätig ist, hat er diesen Stuhl gleichsam verlassen. Daher die Bitte, er wolle zur Höhe zurückkehren: komme zum Gericht. – Nach anderen: die Völker sollen Jahve im Kreise umstehen, indes er Gericht hält, um nach denselben soll er über sie hinweg [*Gen 17,22*] emporschweben und im Triumphe zum Himmel zurückkehren.

(**14**) Vulg.: Gott ist zwar langmütig, deshalb straft er die Sünder nicht sofort, aber, da er gerecht ist, wird er sie sicher zu seiner Zeit strafen. Hebr.: Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, dräuend Tag um Tag. – Wenn Gott seinen Zorn zuletzt losbrechen lässt, tut er es dennoch nicht, ohne vorher täglich den Gottlosen bedroht zu haben. Bekehrt dieser sich nicht, so wetzt Jahve sein Schwert.

(**15**) Hebr.: Wenn (der Frevler) sich nicht bekehrt, so wetzt der Herr sein Schwert. – (**16**) Das Strafgericht bereitet sich allmählich vor (V. 13a), es ist aber auch wie ein gegen den Sünder gespannter Bogen mit auf ihn zielenden Pfeilen, so dass es augenblicklich vollzogen werden kann. – (**17**) Hebr.: Unheil, Böses. – (**18**) Hebr.: Täuschung.

hält ihn bereit.[16]
14. Er hat tödliche Geschosse darauf gelegt, seine Pfeile hat er zu Brandpfeilen gemacht.
15. Siehe, jener geht schwanger mit Ungerechtigkeit, er empfängt Groll[17] und gebiert Unrecht.[18]
16. Eine Grube[19] macht er und gräbt sie aus, doch er stürzt in die Vertiefung, die er gemacht.
17. Auf sein Haupt kehrt sein Unheil zurück und sein Frevel stürzt auf seinen Scheitel herab.[20]
18. Ich aber will den Herrn preisen nach seiner Gerechtigkeit[21] und dem Namen des Herrn, des Allerhöchsten, lobsingen.[22]

Psalm 8

a. Die ganze Schöpfung preist Gottes Erhabenheit. Was ist der Mensch, dass ein solcher Gott sich seiner annimmt? (V. 5) b. Zwei Gründe sind es, weshalb Gott des Menschen gedenkt: derselbe steht nur wenig unter den Engeln, ist mit übernatürlicher Ähnlichkeit Gottes ausgestattet und zum König der Erde eingesetzt. (V. 9) c. Der Psalmist schließt mit demselben Aufruf, mit dem er begonnen.

1. Zum Ende, für die Keltern,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. O Herr, unser Herr! wie herrlich ist dein Name[3] auf der ganzen Erde! denn deine Herrlichkeit ist erhabener als die Himmel.[4]
3. Aus dem Munde der Kinder[5] und Säuglinge hast du dir Lobpreis[6] bereitet um deiner Feinde willen, um den Feind und den Rachgierigen[7] zu vernichten.[8]
4. Wenn ich deine Himmel anschaue, deiner Finger[9] Werk, den Mond und die Sterne, die du gebildet hast,[10]
5. was ist da der Mensch,[11] dass du seiner gedenkst,[12] oder der Menschensohn, dass du ihn in Gnaden heimsuchst?[13]
6. Nur ein Weniges[14] hast du ihn unter die Engel[15] gestellt, mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt[16]

Über das Gute betrübt, sann er böses und suchte Unrecht zuzufügen.
(**19**) Wie gegen ein wildes Tier. – (**20**) Zweites Bild des Unterganges. Beispiele hierfür sind Daniel in der Löwengrube und die drei Jünglinge im Feuerofen. – (**21**) Da er das Gute belohnt, das Böse bestraft hat.
(**22**) Die Teilung der Verse entspricht im lat. Text nicht immer dem Parallelismus der Glieder. V. 5b gehört im Hebr. zu V. 6. – Das Breviergebet hat mittlerischen Charakter, wird namens der Kirche und für sie gebetet; wir flehen in diesem Psalme um den Sieg der vom Satan (dem Kuschiten) und seinem Anhange viel verfolgten und ungerecht verleumdeten Kirche.
Psalm. 8: (**1**) Für den Vorsänger. Wohl am Laubhüttenfest zu singen. – (**2**) Gelegenheit und Veranlassung unbekannt. Der Psalm ist messianisch, vergl. [*Hebr 2,6ff*, *1Kor 15,27ff*], indes bezieht er sich nicht so im Literal- wie im eminenten geistigen Sinne auf den Messias. Haben nämlich die Worte in ihrer Weise ihre Geltung für den Menschen im Allgemeinen, so sind sie doch voll und vollkommen erst in Christus wahr.
(**3**) Was von dir durch Schöpfung und Offenbarung bekannt ist. – (**4**) Hebr. wohl: Du, dessen Herrlichkeit sich über die Himmel erstreckt. Da nun die Himmel, das Firmament, die Erde umgibt, ist kein Teil des Erdkreises, an dem deine Herrlichkeit nicht zu schauen. – (**5**) Allenthalben auch auf Erden ist Gottes Name ruhmvoll, denn selbst Kinder kennen und verherrlichen ihn. Christus führt diese Stelle [*Mt 21,11*] an.
(**6**) Hebr.: Bollwerk. Das Lallen der Kinder ein Mittel der Obmacht Gottes, die zum Schweigen zu bringen, welche ihn und die Seinigen verderben wollen. Vergl. [*1Kor 1,27*]. V. 3 leistet den Erklärungsversuchen der Exegeten hartnäckigen Widerstand. – (**7**) Die Wurzel aller Gottesleugnung ist der Hass gegen Gott, mit dem jene die Offenbarung und Gott selbst vernichten möchten. – (**8**) Hebr.: zum Schweigen zu bringen.
(**10**) Die Sonne ist ausgelassen. Der Psalm ist wohl bei Nacht gedichtet. – (**9**) Deiner Macht. [*Ex 8,19*] – (**11**) Wie nichts muss er sich vorkommen, gegenüber der dort oben strahlenden Herrlichkeit. – (**12**) Wie viel preiswürdiger ist da Gottes Güte, die für dieses Nichts Sorge trägt. – (**13**) Die höchste gnadenreiche Heimsuchung war die Menschwerdung. [*Lk 1,68.71*]
(**14**) Zeitlich; kurze Zeit [*Hebr 2,7ff*] Bis die Sünde mit ihren Folgen überwunden sein wird du Christus auch in seiner menschlichen Natur zur Rechten der Gottheit Platz genommen hat. – (**15**) Hebr.: unter Elohim, was die Septuag auf die Engel bezieht. Der Mensch steht diesen nach, insoweit er sterblich ist. (Theod.)
(**16**) David vergleicht den Stand der Erniedrigung und den der Erhöhung der gleichen menschlichen Natur. (Chrys., Cyr., Aug.) Christus vereint die menschliche Natur mit der göttlichen Person, und die Menschen erhielten Macht, Kinder Gottes, Glieder des mystischen Leibes Christi zu werden; so ward die menschliche Natur erhöht. Da Christus die höchste Erniedrigung auf sich nahm bis zum Kreuze [*Phil 2,8.11*] und auf das Höchste erhöht ward [*1Kor 15,25*], galten von ihm ganz besonders die Worte des Psalmes.

7. und hast ihn über die Werke deiner Hände gesetzt.[17]
8. Alles hast du seinen Füßen unterworfen,[18] Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die Tiere des Feldes,
9. die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, welche[19] die Wege des Meeres durchziehen.
10. O Herr, unser Herrscher! wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde![20]

Psalm 9

1. (V. 1-17) Lob Gottes, der sich Davids angenommen (V. 5) und seine Feinde niedergeworfen hat. (V. 9) Mahnung an die Seinigen, auch sie sollen Gottes Strafgerechtigkeit preisen. (V. 13) Doch noch ist alles Übel nicht gehoben, darum fleht David Gott von neuem um Hilfe an und schließt mit dem Lobe Gottes, der seine Gerechtigkeit offenbart hat, indem er das Böse, das die Feinde zufügen wollten, über sie selbst kommen ließ. (V. 17) 2. Bitte an Gott, er wolle die Heiden welche ihn nicht anerkennen, bezwingen (V. 21), da jene in stolzem Selbstvertrauen nicht nach Gott fragen (Psalm 9b V. 4) und Gottes Diener unterdrücken. (V. 8) Da jene wähnen, Gott sehe nicht auf seine Diener, fleht er, er wolle sich erheben (V. 12) und zeigen, dass er der Armen gedenkt, indem er ihre Unterdrücker aus dem Lande vertreibt. (V. 16) Alles zusammenfassend, spricht er die Hoffnung aus, dass die Erhörung seiner früheren Bitten das Unterpfand eines vollkommenen Sieges sein werde.

1. Zum Ende, über die Geheimnisse des Sohnes,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Lobsingen will ich dir, o Herr! aus ganzem Herzen, verkünden alle deine Wunder.[3]
3. Ich will mich freuen und frohlocken in dir, ich will deinem Namen, o Allerhöchster! lobsingen.
4. Du machtest flüchtig meine Feinde, ermattet kamen sie um vor deinem Angesichte,[4]
5. denn du hast meine Sache und meinen Streit geführt,[5] du hast dich auf den Thron gesetzt, der du mit Gerechtigkeit richtest.
6. Du hast die Heiden bedräut und unterging[6] der Frevler, du hast ihren Namen auf immer und ewig ausgetilgt.
7. Des Feindes Schwerter sind niedergesunken auf immer[7] und ihre Städte hast du zerstört. Verschwunden ist ihr Gedächtnis wie ein Schall.[8]
8. Doch der Herr bleibt in Ewigkeit, er hat seinen Thron aufgestellt zum Gerichte
9. und er richtet den Erdkreis mit Billigkeit, richtet[9] die Völker mit Gerechtigkeit.
10. So ist der Herr des Armen[10] Zuflucht, ein Helfer zur rechten Zeit in der Drangsal.
11. Darum mögen auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen, denn du verlässest jene nicht, die dich suchen, Herr!
12. Lobsinget dem Herrn, der auf Sion[11] wohnt! verkündet unter den Völkern seine Großtaten,

---

(**17**) Gemäß seiner (natürlichen – geistige Seele mit freiem Willen – wie der übernatürlichen) Ähnlichkeit mit Gott hat der Mensch eine Herrscherstellung erhalten, wie die folgenden Verse darlegen.

(**18**) Der Mensch ist ein König, dessen Reich die ganze Welt mit den Werken der Weisheit Gottes. Die Aufzählung beginnt mit den Haustieren und geht fort zu den wilden Tieren, von den Tieren des Festlandes dann über auf die der Luft und des Wassers.

(**19**) Hebr.: was, also alles vom kleinsten Tier bis zum größten Ungeheuer. Wenn der Mensch über alle lebenden Wesen als König herrscht, wie viel mehr über alle leblosen. – (**20**) Der Psalmist hat getan, was er V. 2 ausgesprochen, und kann deshalb denselben Gedanken wiederholend, gleichsam den Ring schließen.

Psalm. 9: (**1**) Für den Gesangmeister. Hohe Stimme. – (**2**) Die Zeitumstände des Psalmes sind die gleichen wie die von [*Ps 58*]. David hat viele Feinde besiegt und sagt dafür Dank, zugleich um Hilfe flehend, damit er die noch übrigen Feinde vertreiben könne. – (**27**) [*Ps 9*] und [*Ps 10*] nach jüdischer Zählung bildeten ursprünglich einen alphabetischen Psalm, der später in zwei Teile zerlegt ward. – (**3**) Die Wunder deiner Allmacht und Güte.

(**4**) Hebr.: mussten zurückweichen, strauchelten und kamen um vor deinem Angesichte. Vulg.: Meine Feinde werden ihrer Stärke verlustig gehen usw.

(**5**) In der Anwendung auf Christus: du hast den Streit geschlichtet, der zwischen dem Menschengeschlechte und dem Teufel bestand. Dieser behauptete, die Menschen mit Recht in Sklaverei zu halten, und peinigte sie tyrannisch, doch Christus endete den Streit, indem er für die Menschen genugtat. Sein Thron war das Kreuz. – (**6**) Hebr. aktiv: und den Frevler vernichtet.

(**7**) Hebr.: Die Feinde sind vernichtet, Trümmer auf ewig. – (**8**) Im jetzigen hebr. Texte sind die letzten Worte unverständlich. – (**9**) In den Psalmen bedeutet dies die Herrschaft, welche Gott ausübt über die Völker. Vergl. [*Ps 95*]. – (**10**) Des Bedrängten. – (**11**) Auf Sion hatte David die Bundeslade aufgestellt. Von dieser her erflossen die Gnaden Gottes. – (**12**) Vergl. [*Gen 9,5*]. – (**13**) Bedrängnis, die ich von meinen Feinden leide.

13. denn er, der Rächer ihres Blutes,[12] gedachte ihrer, vergaß nicht das Rufen der Bedrängten.
14. Erbarme dich meiner, Herr! siehe meine Erniedrigung[13] durch meine Feinde,
15. der du mich emporhebst aus den Toren des Todes,[14] auf dass ich deine Ruhmestaten verkünde an den Toren[15] der Tochter Sion.
16. Ich will frohlocken ob deines Heiles.[16] Dahingesunken sind die Heiden ins Verderben,[17] das sie mir bereiteten. In dem Fallstricke, den sie heimlich gelegt, verwickelte sich ihr eigener Fuß.
17. Der Herr wird kund werden,[18] da er Gericht hält,[19] in seiner Hände Werke verstrickt sich der Sünder.[20]
18. Die Sünder sollen in die Unterwelt[21] gestürzt werden, alle Völker, die Gottes vergessen.
19. Denn nicht auf immer wird der Arme vergessen sein, die Geduld[22] der Bedrängten nicht auf immer verloren sein.
20. Erhebe dich, o Herr! nicht überhebe sich der Mensch,[23] vor deinem Angesichte sollen die Völker gerichtet werden.[24]
21. Setze einen Gesetzgeber[25] über sie, o Herr! damit die Völker erkennen, dass sie Menschen sind.[26]

Psalm 10 nach Zählung der Juden[27]

22. (1.) Warum, o Herr! hast du dich zurückgezogen in die Ferne, siehest nicht her,[28] da es doch Zeit ist, in der Drangsal?[29]
23. (2.) Da der Gottlose Übermut treibt, wird der Arme gequält,[30] aber jene werden gefangen in den Anschlägen, die sie ersinnen.[31]
24. (3.) Denn der Sünder rühmt sich ob der Gelüste seiner Seele und der Frevler segnet sich.[32]
25. (4.) Der Sünder erbittert den Herrn und wegen seines großen Zornes frägt er nichts nach ihm.[33]
26. (5.) Gott steht ihm nicht vor Augen, seine Wege sind befleckt zu jeder Zeit. Deine Gerichte sind seinem Blicke entrückt, alle seine Feinde knechtet er.[34]
27. (6.) Denn[35] er spricht in seinem Herzen: Nicht werde ich je wanken, ich bleibe vor Unglück bewahrt

---

(**14**) Die Tore des Totenreiches sind in der Tiefe. Wer in Todesgefahr gerät, sinkt zu ihnen herab; wer dieser Gefahr entrissen wird, wird emporgehoben, dass jene Tore ihn nicht eingehen lassen und sich hinter ihm schließen. – (**15**) In der Versammlung der Gemeinde, öffentlich vor allen. In den Toren wurden Versammlungen und Gericht abgehalten. – (**16**) Deiner Rettung. – (**17**) Hebr.: Grube. – (**18**) Hebr.: Kundtat sich Jahve.
(**19**) Die Guten belohnend, die Bösen strafend. – (**20**) Hier fügt das Hebräische bei: Higgajon. Sela. Wohl: Harfenspiel. Wechsel des Chores. – (**21**) Nach den Rabbinen in die tiefste Hölle. – (**22**) Hebr.: die Erwartung. – (**23**) Aug. und Euseb. beziehen dies Wort in besonderer Weise auf den Antichrist. – (**24**) Sollen Strafe dulden vor deinem Richterstuhle.
(**25**) Die Sept. las wohl in ihrer Vorlage Zuchtmeister, Tyrannen. Aug., Hieron. verstehen dies vom Antichrist, während einige Ausleger eine Andeutung auf den Heiligen Geist darin finden, der sie über ihr Elend belehren soll. Hebr.: Bereite ihnen Schrecken, Jahve, lass die Völker erkennen, dass sie Menschen sind.
(**26**) Sela. Die Verseinteilung ist im Hebr. einige Male passender als in der Vulgata (und Septuag) – V. 15a der Vulgata gehört im Hebr. noch zu V. 14, der Anfang von V. 16 zu V. 15. – Im Munde des Priesters ist [*Ps 9*] in seinem ersten Teile bis V. 17 ein Dankgebet für den Sieg, den Christus über den Teufel, das Christentum über das Heidentum errungen hat und in der Kirche noch fortwährend erringt. Weiterhin, besonders von V. 22 an, ist der Psalm flehendes Gebet um Sieg der Kirche über die Gottlosigkeit und um Sieg der Gläubigen in allen gefahren ihres Heils.
(**28**) Gott zieht sich zurück, verbirgt sich, sieht nicht hin, wenn er mit seiner Hilfe zögert. – (**29**) Da doch Bedrängnis hereingebrochen? – (**30**) Das Bild ist im Hebr. und Lat. vom Brennen hergenommen.
(**31**) Hebr.: Ob des Übermutes des Frevlers muss der Arme sich ängstigen; möchten sie ergriffen werden durch die Tücke, die jene (die Frevler) ersonnen. – Wenn der Gottlose sich überhebt, muss zwar der Verfolgte leiden, doch die Gottlosen werden in ihren Anschlägen gefangen. – (**32**) Preist sich glücklich. – (**33**) Wie schwer er auch Gott beleidige, dieser kümmert sich doch nicht um ihn, denkt der Sünder.
(**34**) V. 3-5 lauten nach dem hebräischen: Denn es rühmt sich der Frevler der Gelüste seiner Seele, der Frevler verabschiedet, ja höhnt den Herrn, 4. Der Gottlose wähnt in seiner Hochnäsigkeit (Hochmut): Nicht wird er ahnden, es gibt keinen Gott – das sind alle seine Gedanken. 5. Was er unternimmt, hat jederzeit Bestand; deine Gerichte bleiben hoch droben von ihm fern, alle seine Feinde, er bläst sie (verächtlich) an. – Die Vulg. identifiziert 3b das Hebr. mit 3a.
(**35**) Ja. – (**36**) Gottes ledig kennt der Bösewicht gegen den Nächsten vollends kein gebot mehr. – (**37**) Hebr.: Er lauert im Hinterhalt der Gehöfte, mordet insgeheim Unschuldige, seine Augen spähen nach dem Unglücklichen. (Vulg. 9a)

von Geschlecht zu Geschlecht.
28. (7.) Von Lästerung ist sein Mund voll,[36] von Kränkung und Trug, unter seiner Zunge ist Mühsal und Schmerz.
29. (8.) Er liegt im Hinterhalt mit den Reichen im Verborgenen,[37] um den Unschuldigen zu morden.
30. (9.) Seine Augen spähen auf den Armen, er liegt im Verborgenen auf der Lauer, wie ein Löwe in seiner Höhle. Er liegt auf der Lauer, um den Armen zu erhaschen, zu erhaschen den Armen, indem er ihn zu sich zieht.[38]
31. (10.) In seiner Schlinge wirft er ihn zu Boden, er bückt sich und stürzt auf ihn, wenn er der Armen Herr geworden.[39]
32. (11.) Denn er spricht in seinem Herzen: Gott vergisst es, er wendet sein Angesicht ab, zu schauen nimmermehr.[40]
33. (12.) Stehe auf, o Herr, Gott! es erhebe sich deine Hand, vergiss nicht der Mühseligen.[41]
34. (13.) Warum erbittert der Gottlose Gott?[42] denn er spricht in seinem Herzen: Er ahndet es nicht!
35. (14.) Du siehst es,[43] denn du achtest auf Mühsal und Schmerz, um sie in deine Hand zu nehmen.[44] Dir ist der Arme anheim gegeben, der Waise bist du Helfer.
36. (15.) Zerbrich den Arm des Sünders und des Bösen, dass man seine Sünde suche[45] und sie nimmer finde.[46]
37. (16.) Der Herr ist König immer und in alle Ewigkeit, ihr Heiden werdet aus seinem Lande[47] vertilgt.
38. (17.) Das Verlangen der Armen erhört der Herr, ihres Herzens Begehren hört dein Ohr,[48]
39. (18.) so dass du der Waise und dem Niedrigen Recht schaffst, damit hierfür niemand mehr vermessen großtue auf Erden.[49]

Psalm 10 (11)

David verliert die Zuversicht nicht, ob auch seine Freunde ihm raten, die Flucht zu ergreifen, da ihm Verderben droht, dem zu entgehen seine Aussicht ist. (V. 4) Er setzt sein Vertrauen auf den allwissenden und gerechten Richter, der die Unschuldigen schützen und die Sünder niederwerfen wird.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Auf den Herrn vertraue ich; wie mögt ihr zu meiner Seele[3] sagen: Fliehe wie ein Sperling[4] auf das Gebirge?[5]
3. Denn siehe, die Sünder spannen den Bogen, halten ihre Pfeile in dem Köcher[6] bereit, um sie im

---

(**38**) Hebr.: Er lauert im Versteck wie ein Löwe in seinem Dickicht, er lauert, den Elenden zu erhaschen, er fasst den Armen, indem er ihn fortzieht in seinem Netze. – Vom Vergleiche des Löwen geht der Psalmist zu dem des Jägers über. – Vulg.: Er sitzt im Hause der Reichen, diesen schmeichelnd, um sie für die Unterdrückung des Armen zu gewinnen.
(**39**) Hebr.: Er duckt sich nieder, kauert und es fallen durch seine Macht (in seine Klauen) die Armen. – Wenn die Bedrängten seine Netze fast berühren, verbirgt er sich, damit jene nicht zurückweichen und sich vor ihm hüten, und tritt nicht eher hervor, als bis er sie plötzlich überwältigt hat. (Bild des Jägers)
(**40**) Gott kümmert sich um so armselige Menschen überhaupt nicht, er hat sie und die ganze Welt vergessen, er verhüllt sein Auge vor ihrem Tun, es nicht zu sehen, ja, der Ewige ist nie ein Sehender gewesen und wird es nie sein. Ein blinder Zufall regiert die Welt. – (**41**) Die Bitte wird V. 15 weiter entwickelt.
(**42**) Dies Warum? Des Psalmes, das brennendem Eifer entspringt, kann Gott so wenig missfallen wie das Warum? Der heiligen Jungfrau [*Lk 2*], das der Liebe entsprang. – (**43**) Soll man etwa denken, die Frevler lästern Gott mit Grund so? Nein, vielmehr ist dein Auge sehend usw.
(**44**) Nicht flüchtig nur siehst du sie an, sondern mit größter Aufmerksamkeit, um zu rechter Zeit dem Frevler und dem Bedrückten zu vergelten. Darum überlässt sich dir der Arme. – (**45**) Zur Sühnung. (Antwort auf V. 13 Schluss) Hebr.: Und der Böse – ahnde seinen Frevel. – (**46**) So vollkommen mögen ihre Werke vernichtet werden. – (**47**) Im höheren Sinne das Reich Gottes. – (**48**) Hebr.: du stärkst ihren Mut, neigst dein Ohr.
(**49**) Hebr.: damit der Erdenmensch nicht mehr trotze.
Psalm. 10: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Aus der Zeit der ersten Nachstellungen seitens Saul. – (**3**) Zu mir. – (**4**) Das hebr. Wort bezeichnet jeden kleinen Vogel. Dieser flieht vor Jägern aus der Ebene in das waldige Gebirge. – (**5**) An einen geschützten Ort, wo mich die Feinde nicht erreichen können. Hebr.: eurem Gebirge: das Gebirge, das euch schon früher wirksam geschützt. – (**6**) Hebr.: über die Sehne. – (**7**) Im Verborgenen, hinterlistig.

Dunkeln[7] abzuschießen auf die, welche aufrichtigen Herzens sind;[8]
4. denn was du vollbracht hast, zerstören sie,[9] was aber hat der Gerechte ausgerichtet?
5. Der Herr ist in seinem heiligen Tempel,[10] der Herr hat im Himmel seinen Thron;[11] seine Augen schauen auf den Armen, seine Wimpern durchforschen die Menschenkinder.
6. Der Herr durchforscht[12] den Gerechten und den Gottlosen; wer aber Gewalttat liebt, hasst seine Seele.[13]
7. Er lässt über die Gottlosen Schlingen[14] regnen,[15] Feuer und Schwefel[16] und Sturmwind[17] ist der Anteil ihres Bechers.[18]
8. Denn der Herr ist gerecht und liebt Rechttun, sein Auge schaut[19] auf die Rechtlichkeit.[20]

Psalm 11 (12)

Die Welt ist voll von Verleumdern (V. 3), deshalb bittet David Gott, er wolle die Stolzen, welche einen Richter über ihre Zunge nicht anerkennen, vertilgen (V. 5), doch Gott, dessen Worte nicht trügen, verheißt ihm Hilfe, (V. 7), deshalb fürchtet er nichts mehr von dem Übermut jenes gottlosen Geschlechtes.

1. Zum Ende, für die Oktav,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Errette mich,[3] Herr! denn die Frommen nehmen ab,[4] denn die Treue[5] ist geschwunden unter den Menschenkindern.
3. Sie reden Lüge, ein jeder zu seinem Nächsten; ihre Lippen sind voll Trug, sie reden mit doppeltem Herzen.[6]
4. Möge[7] der Herr alle trugvollen Lippen vertilgen, die großsprecherischen Zungen[8] jener,
5. welche sagen: Lasset uns unserer Zunge Macht zeigen,[9] unsere Lippen stehen uns bei, wer ist unser Herr?[10]
6. Wegen des Elendes der Bedrängten und des Seufzens der Armen will ich mich nun[11] erheben, spricht der Herr. Ich will Heil schaffen, mit ihm vertraulich handeln.[12]

(**8**) Auf mich und meine unschuldigen Genossen. – (**9**) Hebr.: Werden die Grundpfeiler (der Gerechtigkeit) gestürzt. Was du als Grundpfeiler der Macht und Würde des Reiches geschaffen, haben sie zerstört. So fliehe denn.
(**10**) Wo bin ich ohne Gott sicher, mit ihm aber, was habe ich zu fürchten? Sind die Feinde mir an Macht überlegen, der Herr ist allmächtig; sind sie listig, der Herr ist allwissend. Sie rechnen auf das Gelingen ihrer Anschläge, der Herr ist allgerecht und macht sie zuschanden. – (**11**) Als höchster Richter. – (**12**) Prüft.
(**13**) Sein Seelenheil. Hebr.: den hasst seine (Gottes) Seele. Der Sinn ist der gleiche wie in der Vulgata, welche den Erfolg des Hasses Gottes ausdrückt. – (**14**) Blitze. – (**15**) Das Verderben kommt über die Bösen von oben, und zwar in Fülle. – (**16**) Anspielung auf Sodoma und Gomorrha. – (**17**) Hebr.: Glutwind, der Samum. Vergl. [*Jes 51,17.22*]. – (**18**) Der ihnen gebührende Anteil. Die Mahlvorsteher weisen jedem Gaste seinen Anteil am Weine an.
(**19**) Mit Wohlgefallen.
(**20**) Hebr.: Redliche werden sein Angesicht schauen. Zunächst ist hierdurch das Wohlwollen Gottes bezeichnet. Ob auch mehr? Ob ein wirkliches Schauen? Wohl verlor sich der Ausblick der Gerechten des A. B. in der Scheol, aber dennoch sandte der Glaube auch in diese einen Hoffnungsstrahl und der Gerechte tröstet sich eines zukünftigen Schauens Gottes. [*Ps 19*, *Ps 29*] Das Neue Testament hat dies Sehnen des Alten erfüllt, als der Erlöser den Tod durch seinen Tod besiegte und die Frommen mit sich aus der Vorhölle in den Himmel emporführte. Aug. und Hieron. fassen den Psalm insbesondere als gegen die Verführungskünste der Irrlehrer gerichtet. Doch ist der Psalm auch Ausdruck des Vertrauens, dass wir, nachdem der Herr am Kreuze die Hölle besiegt hat und im Himmel thront, keinen Feind mehr zu fürchten haben.
Psalm. 11: (**1**) Für den Musikmeister. Hohe Stimme. – (**2**) David wird bei Saul verleumdet. – (**3**) Mich fehlt im Hebr. – (**4**) Mit den Frommen ist es zu Ende. – (**5**) Die treuen, zuverlässigen Menschen. – (**6**) Hebr.: Mit schmeichlerischen Lippen, mit Doppelherzen reden sie. Sie haben gleichsam ein inneres, böses Herz, und ein in Worten gezeigtes gutes. – (**7**) Prophezeiende Anwünschung. – (**8**) Welche gegen die Guten mit Verachtung Gottes wüten.
(**10**) Wir erkennen keine Autorität an. Warum also sollten wir nicht reden, was uns gefällt? – (**9**) Hebr.: Unserer Zunge verschaffen wir die Gewalt, oder: in Bezug auf unsere Zunge zeigen wir uns stark.
(**11**) Da der rechte Zeitpunkt gekommen (Euth.), für die Bösen unerwartet. Bisher hat Gott gleichsam teilnahmslos zugesehen. Treffend folgt das Wort Gottes auf die Reden der Feinde. Dasselbe ist zwar längst gesprochen und gilt auf immer; doch der Seher führt es an, es zu preisen und sein Vertrauen darauf zu gründen.
(**12**) Hebr.: Ich will in den Zustand des Heils versetzen den, der darnach verlangt (sich darnach sehnt.) – (**13**) Auf die Verheißung des Herrn folgt gleichsam der Widerhall derselben im Herzen des Sehers, das Amen. – (**14**) Frei von Trug. – (**15**) Hebr.: Silber niedergeschmolzen in der Werkstatt zur Erde (rein aus dem Schmelzofen zur Erde

7. Des Herrn Worte sind[13] lautere Worte,[14] Silber, das im Feuer geläutert ist, im irdenen Tiegel erprobt,[15] siebenfach[16] gereinigt.
8. Du, Herr! behütest uns und bewahrst[17] uns vor diesem Geschlechte[18] in Ewigkeit.
9. Ringsum wandeln die Gottlosen,[19] doch hast du nach deinen tiefen Ratschlüssen die Menschenkinder zahlreich gemacht.[20]

Psalm 12 (13)

Lange Zeit schon in der Verbannung und in Heimsuchungen klagt David, wie lange Gott ihn noch darin lassen will. (V. 3) Zum Herrn flehend, dass er ihn stärken und stützen wolle (V. 5), endet er das Lied, das er in Betrübnis begonnen, mit Jubel.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2] Wie lange, Herr! wirst du meiner so ganz vergessen? Wie lange noch dein Angesicht von mir wenden?[3]
2. Wie lange soll ich in meiner Seele Pläne schaffen,[4] Schmerzen leiden in meinem Herzen Tag für Tag?[5]
3. Wie lange soll sich mein Feind über[6] mich erheben?[7]
4. Schau her und erhöre mich,[8] o Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen,[9] dass ich nicht etwa in Todesschlaf sinke;[10]
5. dass mein Feind[11] nicht sagen könne: Ich bin seiner mächtig geworden; es würden[12] meine Quäler frohlocken, wenn ich wankte.
6. Doch[13] ich vertraue auf deine Erbarmung, es frohlockt mein Herz ob deines Heiles, ich will dem Herrn lobsingen, der mir Gutes getan,[14] und den Namen des Herrn, des Allerhöchsten, preisen.[15]

Psalm 13 (14)

Die praktische Gottlosigkeit hat in dem Volke so überhand genommen, dass Gott kaum einen Gerechten mehr zu demselben zu finden vermag. (V. 3) Werden die Verführer des Volkes nie zu besserer Einsicht kommen? Ja, Gottes Gericht wird sie unerwartet ereilen inmitten der Gerechten. (V. 6) Flehen, dass der Herr seinem Volke Heil zuteil werden lasse.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2] Es spricht der Tor[3] in seinem Herzen:[4] „Es ist kein Gott!“[5] Verderbt

---

niederfließend). – (**16**) Zahl der Vollkommenheit und Vollendung. – (**17**) Als Bitte zu fassen.
(**18**) Hebr.: Du, Jahve, wirst uns bewahren vor diesem Geschlecht auf ewig, (V. 9) da sich ringsum Frevler (dünkelhaft) ergehen, indem obenauf ist die Gemeinheit der Menschenkinder. – (**19**) Uns zu schaden. – (**20**) Vulgata: Du wirst uns befreien von den Feinden, die uns schädigen, die uns umgeben, deren Zahl deine unerforschliche Weisheit sich zu mehren gestattet hat.
Psalm. 12: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Aus den letzten Jahren Sauls. – (**3**) Hebr.: Verbergen (indem Gott Hilfe versagt, zu zürnen scheint). – (**4**) Wie ich mich retten kann. – (**5**) Wie lange soll ich Pläne über Pläne (Sorgen) in meinem Herzen anhäufen wie in einer Vorratskammer? Das Plänefassen gehört der Nacht zu, das Handeln dem Tage, doch hier ist das Handeln mit Enttäuschung verbunden, daher Kummer und Schmerz. – (**6**) Und wider mich.
(**7**) In vierfacher Klage heilig-ungestümen Bittens hat der Sänger zu Gott gefleht. Auch die folgende Bittform ist in vier Glieder geteilt. – (**10**) Dem Gram nicht erliege. Gegensätze: Schau her (V. 4) – wendest du (V. 1); erhöre mich (V. 4) – vergessen (V. 1), erleuchte (V. 4), Pläne schaffen (V. 1). (Aug.) – (**8**) Hebr.: Erwidere mir (durch Erhörung).
(**9**) Mit der Lebenskraft schwindet auch das Licht und der Glanz der Augen. Vergl. [*1Sam 14,27*]. Die Augen erleuchten ist also: Lebenskraft mitteilen. – (**11**) Im Sinne dessen, der den Psalm betet: der Satan. – (**12**) Im Hebr. hängt auch dieses Satzglied von „dass“ ab. – (**13**) Doch nein, Herr, du lässest mich nicht wanken, vertraue ich doch auf deine Erbarmung.
(**14**) Wenn das Heil gekommen. Die Kirche legt den Psalm dem am Ölberge betenden Heiland in den Mund. Wir flehen den Auferstandenen an, er wolle uns im Kampfe gegen unsere verkehrte Begierlichkeit Mut und Sieg geben. – (**15**) Liturgischer Zusatz aus späterer Zeit, vielleicht auch [*Ps 9,3*] entnommen.
Psalm. 13: (**1**) Für den Vorsänger.
(**2**) Aus der Zeit der Empörung Absaloms, als das Volk den ihm von Gott gesetzten König und so auch etwa den Herrn verließ. Psalm 13 stimmt fast ganz mit [*Ps 52*] überein. Nur ist dort die Überschrift: Trauerlieder nach bekannter Melodie. Am bedeutendsten ist die Abweichung [*Ps 52,6*], wohl eine spätere Umgestaltung des Textes von 13,6, aber zugleich eine Begründung der Furcht derjenigen, die den Herrn nicht anrufen.
(**3**) Der der Weisheit und Tugend bare Mensch, der praktische und damit wohl auch theoretische Gottesleugner. –

sind sie und verabscheuungswürdig sind sie geworden in ihren Anschlägen.[6] Keiner ist, der Gutes tue, auch nicht ein einziger.[7]
2. Der Herr blickt vom Himmel[8] auf die Menschenkinder, zu sehen, ob einer einsichtig sei oder nach Gott frage.[9]
3. Alle[10] sind abgewichen, insgesamt unnütz[11] geworden; keiner ist, der Gutes tue, auch nicht ein einziger.[12] Ein offenes Grab ist ihr Schlund; mit ihren Zungen handeln sie trüglich, Natterngift ist unter ihren Lippen. Von Lästerung und Bitterkeit ist ihr Mund voll, behend sind ihre Füße zum Blutvergießen.[13] Verderben und Unglück sind auf ihren Wegen und den Weg des Friedens[14] kennen sie nicht, die Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.
4. Sind nicht ohne Einsicht alle, die Übles tun, die mein Volk verschlingen wie einen Bissen Brot?[15]
5. Den Herrn riefen sie nicht an;[16] dort[17] zitterten sie vor Furcht, wo nichts zu fürchten war.
6. Denn der Herr ist mit dem Geschlechte der Gerechten; den Ratschluss des Armen habt ihr verhöhnt, dass der Herr seine Hoffnung sei.[18]
7. O dass doch Israel Heil aus Sion[19] käme! Wenn der Herr die Gefangenschaft seines Volkes[20] abwendet, wird Jakob frohlocken und Israel[21] sich freuen!

Psalm 14 (15)

Der Seher fragt Gott, wer unter dessen Schutz wohnen kann? (V. 1) Er antwortet sich selbst, indem er in zwei Strophen (2.3 und 4.5) den wahrhaft Gerechten so beschreibt, dass er die ihm eigenen Tugenden wie die Fehler aufzählt, von denen er sich frei bewahren muss.

1. Ein Psalm Davids.[1] O Herr![2] wer darf weilen[3] in deinem Zelte? oder wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?[4]
2. Wer unsträflich wandelt und Gerechtigkeit übt,
3. wer Wahrheit spricht[5] in seinem Herzen,[6] wer mit seiner Zunge nicht Trug übt,[7] wer seinem Nächsten

(**4**) Das Herz ist der Sitz des Denkens und Wollens. – (**5**) Elohim, keine Vorsehung, kein gerechter Richter. – (**6**) Offenbarungen des gottabgewandten Herzens. – (**7**) Unter den Menschen insgemein. Wie [*Gen 6,5.12*] werden die verschwindenden Ausnahmen nicht beachtet.
(**8**) Wie von einer Warte. – Das Bild ist dem menschlichen Leben entlehnt und auf Gott übertragen. – (**9**) Ob einer Einsicht im Denken und Handeln bewährt, ob jemand Gott vor allem sucht. – (**10**) Mit Ausnahme eines kleinen Häufleins. – (**11**) Im moralischen Sinne: ohne die Frucht guter Werke.
(**12**) Hyperbolisch, denn Gott hatte zu allen Zeiten solche, die ihn verehrten und anriefen. [*Eph 4,14*] Die folgenden Worte dieses Verses fehlen im Hebr. und in der Septuag. in eine Abschrift der Septuag gelangt, gingen sie auch in die Itala über. Im Latein. stimmt die Übersetzung mit dem Texte der Vulgata [*Röm 3,13-18*] überein. In [*Ps 52*] fehlen auch im lat. Texte diese Worte, welche aus verschiedenen Psalmstellen zusammengewebt [*Ps 5,11*, *Ps 139,4*, *Ps 9,7*, *Jes 59,7*, *Spr 1,16*, *Ps 35,2*] und aus [*Röm 3,13*] in den Psalm geraten sind. (Hieron.)
(**13**) Ihr ganzes Streben geht dahin, die Menschen zu peinigen und zu quälen. – (**14**) Sie können nicht Frieden wahren. – (**15**) Mit vermeintlicher Berechtigung. – (**16**) Dieser Teil von V. 5 gehört im Hebr. noch zu V. 4.
(**17**) Zwar fragen sie jetzt nicht nach Gott, aber dort bei dem künftigen Strafgerichte, wo sonst niemand, d.i. kein Gerechter, zittert, wo diese vielmehr frohlocken werden, da Gott ihre Bedrückungen rächt, werden die Bösen zittern. – Der hebr. Text ist nicht ganz klar. – (**18**) Hebr.: Möget ihr zuschanden machen des Bedrängten Ratschlag (es tut nichts), denn der Herr ist seine Zuflucht.
(**19**) Wenn Gott in sein Heiligtum zurückkehrt, beginnt auch für Israel wieder das Heil. – (**20**) Dieser Zusatz ist dem Psalme wohl in der Babylonischen Gefangenschaft beigefügt worden.
(**21**) Die Namen des Stammvaters des Volkes stehen statt des Volkes selbst. – Der Psalm ist für uns eine Klage über die Folgen des Sündenfalls, dass die Menschheit ihrer größeren Mehrheit nach den wahren Gott verleugnete, und die Bitte an den Heiland, er wolle der aus dem Unglauben hervorgegangenen Bosheit mehr und mehr steuern, bis die Sünde mit ihren Folgen einst ganz überwunden ist.
Psalm. 14: (**1**) Der Psalm ist wohl eine weitere Ausführung der in [*Ps 23,3.4*] enthaltenen Gedanken, der bei der gleichen Gelegenheit wie jener, der Übertragung der Bundeslade, verfasst ward. Vergl. [*2Sam 6*]. – (**2**) Der Seher wendet sich an Gott, weil nur dieser vollgültige Antwort geben kann. – (**3**) Als Gastfreund und Hausgenosse mit dir verkehren, so dass du sein Flehen erhörst.
(**4**) Der Stätte der göttlichen Gegenwart. Vergl. [*Ps 2,6*]. – (**5**) Denkt. – (**6**) Diese Worte gehören im Hebr. noch zu V. 2. – (**7**) Hebr.: verleumdet. – (**8**) Hebr.: wer, wenn er sich zum Schaden schwört, es (das Zeugnis, Gelübde) nicht ändert. Die Worte weisen auf [*Lev 5,4*]. Die Vulgata fasst den Sinn allgemeiner: Schwört er, so betrügt er den Nächsten nicht um das eidlich Zugesagte. – (**10**) Vergl. [*Dtn 16,19*].

nichts Übles tut und Schmähung nicht auf seinen Nächsten häuft;
4. in wessen Augen der Bösewicht nichts gilt, der aber die, welche den Herrn fürchten, in Ehren hält; wer seinem Nächsten schwört und ihn nicht betrügt;[8]
5. wer sein Geld nicht auf Wucher gibt[9] und Geschenke nicht annimmt gegen den Unschuldigen;[10] wer so handelt, wird nimmermehr wanken.[11]

Psalm 15 (16)

Christus fleht vor seinem Leiden den Vater, auf den er seine Zuversicht setzt, um Schutz an. (V. 1) 1. Frucht des Leidens des Messias in den Gläubigen: Wenngleich der Vater seiner Güter (der Verdienste seines Leidens) nicht bedarf, beginnt er dennoch, auf sie schauend, das Verlangen des Erlösers an seinen Gläubigen wunderbar zu erfüllen, wenn sie ihrer Sünden ledig zu ihm eilen, ob er sie auch zu blutigen Opfern, die er verabscheut, nicht beruft. (V. 4) 2. Dem Messias selbst aus dem leiden erwachsende Frucht: Gott selbst wird sein Erbe sein und ihm die (in der Selbstentäußerung gleichsam abgelegte) Herrlichkeit wiedergeben. Deshalb preist der Erlöser den Vater, der ihm diese Frucht offenbart hat. (V. 7) 3. Durch diese Erwägungen gestärkt, sieht er voraus, dass der Vater ihm (im Leiden) beistehen wird, und wird mit Freude erfüllt, umso mehr, als er fest hofft, dass er bald von den Toten auferstehen wird. (V. 10) – Schluss: Dankbare Anerkennung, dass der Vater ihm den Weg des Leidens als Weg zu Leben und Seligkeit gezeigt hat.

1. Aufschrift Davids. Von David.[1] Behüte mich, Herr! denn auf dich vertraue ich.
2. Ich spreche zu dem Herrn: Mein Gott bist du, denn nicht bedarfst du meiner Güter.[2]
3. Den Heiligen, die in seinem Lande[3] sind, hat er wunderbar alle meine Wünsche zugewendet.
4. Gemehrt haben sich ihre Götzen, sie eilen denselben nach.[4] Nicht werde ich ihre Versammlungen zusammenrufen zu Blutopfern, noch ihre Namen auf meine Lippen nehmen.[5]
5. Der Herr ist mein Erbteil und meines Bechers Anteil;[6] du bist es, der mir mein Erbe verleiht.[7]
6. Auf Herrliches ist mir das Los gefallen,[8] denn mein Erbe ist mir herrlich.
7. Ich will den Herrn preisen, der mir Einsicht[9] gegeben; dazu mahnt mich selbst bis in die Nacht mein

(**11**) Er steht fest, von Jahve gehalten, kein Unfall kann ihn brechen, bleibt er ja in Gottes Freundschaft. – Das alttestamentliche Sion und das Bundeszelt waren ein Typus des himmlischen Sion und des himmlischen Allerheiligsten, wo Gott persönlich unter seinem Volke wohnt und dieses sein Gast ist. – (**9**) Vergl. [*Ex 22,25*, *Lev 25,36*, *Lk 6,35*].

Psalm. 15: (**1**) Dies bezeugten auch die Apostel Petrus und Paulus. [*Apg 2,25ff*, *Apg 13,35*] Aus dem Zeugnisse beider erhellt zudem, dass David wenigstens in dem letzten Verse nicht seine Gefühle ausspricht, sondern in der Person des Messias redet. Da nun im ganzen Psalm dieselbe Person redet, werden auch die vorhergehenden Verse mit recht als Worte des Messias aufgefasst. Nach einigen Auslegern ist der Psalm von David direkt zu verstehen und nur typisch von Christus. Überschrift hebräisch: Miktam, besondere Art eines Liedes.

(**2**) Hebr.: Glück ist nicht für mich außer in dir (du bist allein mein höchstes Gut). – (**3**) Was einst das Heilige Land für das auserwählte Volk war, ist jetzt die Kirche für die auserwählte Menschheit. Der hebr. Text ist verderbt, vielleicht nach der Septuag: An den Heiligen, welche in seinem Lande sind, hat er wunderbar gehandelt, sein ganzes Wohlgefallen hat er an ihnen.

(**4**) Auch hier ist der hebr. Text verderbt. Vielleicht: Viel sind die Schmerzen derer, die einen anderen (Gott, Götzen) eingetauscht, nicht will ich ihm spenden Trankopfer von Blut und nicht nehmen ihre Namen auf meine Lippen. Sinn: Nur von Gott und den Guten mag ich etwas wissen, nicht von Götzen und Götzendienern. Ebenso die Vulgata, in der infirmitates moralisch verstanden sind: Sünden, bildlicher Ausdruck für Götzen. (Hier.) Wegen dieses Versikels besonders erklären viele Ausleger den ersten Teil des Psalmes von David.

(**5**) Wohl hatte er menschlichen Natur des Heilandes das ewige Erbe vom ersten Augenblick der Empfängnis an gebührt, doch hatte er darauf verzichtet und die Unscheinbarkeit angenommen. – (**6**) Bild. Der vom Hausherren dargebotene Becher Wein: der mich treffende Anteil.

(**7**) Diese Worte werden bei der Aufnahme in den Klerus gesprochen. Wie die Leviten und Priester des A. B. Gottes besonderes Erbteil waren und er hinwiederum ihr besonderes Erbe (weshalb sie auch keinen Grundbesitz hatten), so ist auch Gott es, den die Diener N. B. als ihr besonderes Erbteil an Stelle alles Irdischen erwählen, hier und besonders im Jenseits, wofür er sie wiederum als seine Auserwählten, ihm ganz Gehörenden anerkennt.

(**8**) Zugeteilt. – (**10**) Durch die ganze Nacht des Leidens bedurfte der Heiland dieses Trostes. Auch uns muss der auf das Jenseits gerichtete Blick Kraft geben auf dem Wege zu demselben. – Die folgenden Verse verstehen alle Ausleger als von David in der Person Christi gesprochen. – (**9**) Frömmigkeit. – (**11**) Wegen dieser Hilfe. – (**12**) Hebr.: Ehre (Seele). – (**13**) In der Grabesruhe.

Innerstes.[10]
8. Ich sehe den Herrn allezeit vor mir; denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. [*Apg 2,25*]
9. Darum[11] freut sich mein Herz und frohlockt meine Zunge,[12] und auch mein Leib wird in Zuversicht ruhen;[13]
10. denn du wirst meine Seele nicht im Totenreiche lassen noch deinen Heiligen die Verwesung schauen lassen.[14] [*Apg 2,32*; *13,35*]
11. Du wirst mir die Wege des Lebens[15] kundtun, wirst mich mit Wonne erfüllen vor deinem Angesichte, Freude zu deiner Rechten immerdar.[16]

Psalm 16 (17)

Von den Anhängern Sauls umringt, fleht David, Gott wolle sein Gebet erhören, da er gerecht, durch Gottes Gericht bewährt sei. (V. 4) Er bittet Gott, ihn auf dem gleichen Wege der Gerechtigkeit zu bewahren und ihn vor seinen Feinden, die auch Gottes Feinde sind, zu beschützen. (V. 8) Bosheit der Feinde und Größe der von ihnen drohenden Gefahr. (V. 12) Der Seher fleht Gott an, er wolle sich erheben und jene der Güter, deren sie sich erfreuen, berauben, ihn aber seine Herrlichkeit offenbaren.

1. Ein Gebet Davids.[1] Erhöre, Herr! meine gerechte Sache.[2] Merke auf mein Flehen. Vernimm mein Gebet, das von Lippen ohne Trug ausgeht.
2. Lass von deinem Angesichte mein Recht ausgehen; deine Augen mögen auf das schauen, was recht ist.[3]
3. Prüfest du mein Herz und suchst es des Nachts[4] heim, erprobst du mich im Feuer, kein Unrecht wird an mir erfunden.[5]
4. Auf dass mein Mund nicht von Menschenwerken rede,[6] um der Worte deiner Lippen willen[7] mied ich die Pfade des Unheils.
5. Mache meinen Wandel standhaft auf deinen Wegen, dass meine Tritte nicht wanken.[8]
6. Ich rufe zu dir, denn du erhörst mich, o Gott! neige dein Ohr zu mir und höre meine Rede!
7. Erweise mir deine wunderbaren Erbarmungen, der du die rettest, die auf dich hoffen.
8. Behüte mich wie deinen Augapfel vor den Widersachern deiner Rechten;[9] unter dem Schatten[10] deiner Flügel[11] beschirme mich,
9. vor den Gottlosen, die mich vergewaltigen. Meine Feinde umgeben meine Seele,
10. verschlossen haben sie ihr gefühlloses Herz, ihr Mund führt stolze Reden.
11. Schon haben sie mich hinausgestoßen und umringen mich jetzt,[12] sie richten ihr Absehen darauf, mich zu Boden zu strecken.
12. Sie lauern mir auf wie ein Löwe, gierig nach Raub, und wie ein junger Löwe, der im Verstecke liegt.
13. Auf, o Herr! komm ihm[13] zuvor und wirf ihn nieder; rette meine Seele vor dem Gottlosen, entreiß

(**14**) Du wirst meine Seele nicht im Totenreich lassen und meinen Leib nicht im Grabe zur Verwesung. – (**15**) Des Lebens in Gott. – (**16**) Nach der Auferstehung ging Christus den Weg des Lebens und setzte sich zur Rechten Gottes, d.i. erhielt Gottes Seligkeit und Macht. (s. [*Ps 109,1*]) Sein Erbe erhält mit ihm die ganze wiedergeborne Menschheit, wenn sie einst in ihm wiedererstanden sein wird. Vergl. [*1Kor 15*].
Psalm. 16: (**1**) Zur Zeit Sauls, wohl gelegentlich der [*1Sam 23,25ff*] berichteten Gefahr. (Theod., Athan., Basil.) – (**2**) Meine gerechte Bitte gegen meine Feinde. – (**3**) Auf meine gerechte Sache. – (**4**) Die Nacht ist Bild der Heimsuchung und des Unglücks. (Aug.) – (**5**) Hebr.: Mein Sinnen überschreitet nicht meinen Mund. (War mein Sinn böse, unterdrückte ich es.)
(**6**) Der Text ist im Hebr. verderbt. Sinn der Vulgata nach anderen: Um nicht Handlungen der (verderbten) Menschenkinder (wider meine Feinde) zu planen, habe ich harte Wege eingehalten (mir schwere Entsagung auferlegt, mich selbst bekämpft). – (**7**) Um deines heiligen Gesetzes willen. – (**8**) Hebr.: Meine Schritte hielten fest an deinen Gleisen, meine Tritte wankten nicht.
(**9**) Der du sie rettest, die vor den Widersachern bei deiner rechten Zuflucht suchen, bewahre mich usw. (Hier.) Wie deinen Augapfel: hebr.: wie deinen Augenstern, Sohn des Auges. – Vulg.: Sie widersetze sich der Rechten Gottes, die David zum Könige erhoben hat. – (**12**) Hebr.: Ihre Schritte, jetzt umringen sie mich. – Meine Schritte beobachtend, haben sie mir jede Möglichkeit des Entkommens abgeschnitten.
(**10**) Die Leiden erscheinen als Gluthitze, die Hilfe Gottes als erquickender Schatten. – (**11**) Die ausgebreiteten (Adler-) Flügel sind Bild der Macht und Hilfe. Beide Bilder bezeichnen den sorgfältigsten Schutz.
(**13**) Dem Gottlosen. – (**14**) Hebr.: rette meine Seele von dem Frevler mit deinem Schwert, von (bösen) Menschen

dein Schwert
14. den Feinden deiner Hand.[14] Herr! aus den wenigen von der Erde weg scheide sie in der Fülle des Lebens.[15] Mit deinen verborgenen Schätzen[16] ist ihr Bauch erfüllt;[17] sie haben Söhne in Fülle und diese hinterlassen ihren Kindern ihren Überfluss.
15. Ich aber werde in Gerechtigkeit vor deinem Angesichte erscheinen,[18] mich ersättigen, wenn sich deine Herrlichkeit offenbart.

Psalm 17 (18)

Gott meine Stärke, meine Liebe. (V. 4) 1. Gottes Hilfe bei den Nachstellungen seitens Saul (V. 25): In größter Gefahr rief ich Gott an, und nicht umsonst. (V. 7) Gott hat Gerichte gehalten über meine Feinde (V. 16), doch ich selbst blieb unversehrt (V. 19) und ward um meine Gerechtigkeit willen in Sicherheit versetzt (V. 22), da Gott mir half, weil ich seine Gebote gehalten. (V. 25) – Gott verhält sich ja stets gegen die Menschen, wie diese gegen ihn. (V. 28) 2. Beweis: Nur mit Gottes Hilfe hat David alle seine Feinde überwinden können (V. 49): Weil er Gott treu war, hat dieser ihm Leben und Würde erhalten (V. 31), ihm im Kampfe beigestanden (V. 32-34; 35-37), so dass er alle seine Feinde besiegte. (V. 38-40; 41-43) Die Frucht des Sieges war seine ruhige Herrschaft. (V. 46) Danksagung für alles Gute. (V. 49) Epilog: Hingerissen von der Erinnerung an Gottes Wohltaten, will er auch unter den Heiden Gott preisen, von dem er und seine Nachkommenschaft ewig dauernden Segen empfangen.

1. Zum Ende,[1] von dem Diener des Herrn, David, der an den Herrn die Worte dieses Liedes an dem Tag richtete, als ihn der Herr aus der Hand aller seiner Feinde rettete und aus der Hand Sauls.[2] Er sprach:[3]
2. Ich liebe dich, o Herr![4] meine Stärke.
3. Der Herr ist meine Stütze, meine Zuflucht und mein Erretter; mein Gott ist mein Helfer, ich hoffe auf ihn; er ist mein Beschirmer und das Horn meines Heiles, er nimmt sich meiner an.[5]
4. Lobpreisend rufe ich den Herrn an und werde errettet von meinen Feinden.
5. Es haben mich Todesschmerzen[6] umgeben und des Frevels Ströme mich erschreckt.

---

rette mich mit deiner Hand. Von den Leuten dieser Welt rette mich, deren Anteil im Leben ist (welche die Güter dieser Welt als Höchstes betrachten, nicht Gott).
(**15**) Schütze das kleine Häuflein der Gerechten (dass sie mit den Bösen nicht zusammentreffen, sei es, das diese ihnen schaden, sei es, dass sie sie versuchen wollen) und nimm die Feinde hinweg in der Fülle ihres Lebens. Ja, deine Strafe treffe auch ihre Kinder und Kindeskinder! – Nach einigen Erklärern sind die wenigen die Frommen, von denen getrennt werden Strafe ist.
(**16**) Zeitlichen Gütern, welche Gott wie in einem Schatze hinterlegt hat und von denen er mitteilt, wem er will (außerordentlicher zeitlicher Segen). – (**17**) Ihr Verlangen wird gestillt mit Gütern.
(**18**) Während die Feinde der Vernichtung anheimfallen, will der Sänger an die Stätte der Verehrung Gottes kommen, um Gott zu danken, der seine Richterherrlichkeit durch die Bestrafung der Feinde als Leute dieser Welt, deren Teil in diesem Leben, und die für eine Erlösung aus irdischer Not ungewöhnliche Bezeichnung „erwachen" legen nahe, dass David an eine höhere Befreiung denkt, welche sich im Jenseits in der Anschauung Gottes vollendet. Was Moses [*Ex 33,20*] vergeblich auf Erden begehrte, wird einst sicher verliehen werden. Der Sinn ist alsdann: Befreie mich von meinen durch irdische Macht gefährlichen Feinden (V. 13, V. 14), ja du wirst mich von größeren befreien, als ich begehre (V. 15), mich einstmals beseligen durch deine Anschauung in vollkommener Seligkeit. – So kann auch die Vulgata versanden werden. Der Psalm ist aus der Seele Christi zu beten oder von den Priestern gegen die Feinde zu verrichten, welche ihn von seinen priesterlichen Pflichten abziehen wollen, wie als Bittgebet um die Gnade, diesen treu zu entsprechen.
Psalm. 17: (**1**) Für den Vorsänger. – (**2**) Saul wird als der schlimmste und hartnäckigste Verfolger besonders erwähnt. – Die heiligen Väter (Hier., Aug.) legen den Psalm dem Heilande in den Mund (ihn so für indirekt messianisch erklärend) oder gehen demselben stellenweise eine typische Deutung auf den Erlöser.
(**3**) Zwischen dem Psalm, wie er hier geboten wird, und (besonders V. 50 auf Grund von [*Röm 15,9*]) seiner Wiedergabe [*2Sam 22,2ff*] finden sich einige Unterschiede. Nach Hier. sind dieselben der Lässigkeit der Schreiber zuzurechnen, wahrscheinlicher aber ist, dass eine doppelte Redaktion vorliegt, ohne dass sich bestimmen lässt, ob beide von David stammen und welches die ursprünglichere ist. Die Abfassung des Psalmes fällt in die letzte Lebenszeit Davids.
(**4**) Jahve. – (**5**) Hebr.: Jahve mein Fels, meine Burg und mein Erretter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meines Heiles, meine Feste.
(**6**) Die heftigsten Schmerzen, wie sie im Tode zu sein pflegen. Hebr.: des Todes Bande, todbringende Nachstellungen. Der Tod hat wie ein Jäger Strick und Schlingen, um seine Opfer zu fangen. Er sendet als seine

6. Der Unterwelt Schmerzen[7] umfingen mich, es fassten mich unverhofft Todesschlingen.
7. Da rief ich in meiner Drangsal zu dem Herrn und schrie zu meinem Gott, und er hörte meine Stimme aus seinem heiligen Tempel[8] und mein Rufen kam vor ihn und drang zu seinen Ohren.[9]
8. Es wankte und bebte die Erde, der Berge Festen zitterten und wankten, denn er war ergrimmt über sie.[10]
9. Bei seinem Grimme stieg Rauch auf und vor ihm her brannte Feuer, Glut hat er entzündet.[11]
10. Er neigte die Himmel und stieg hernieder, Dunkel war unter seinen Füßen.[12]
11. Und er stieg auf Cherubim und flog dahin,[13] flog dahin auf den Flügeln des Windes.
12. Er machte Finsternis zu seiner Hülle, rings um sich her zu seinem Zelte, Wasserdunkel und dichte Wolken der Lüfte.
13. Vor seines Angesichts Glanze zogen Wolken[14] daher mit Hagelschauer und Feuersglut.[15]
14. Und der Herr donnerte vom Himmel, der Höchste ließ seine Stimme erschallen, Hagelschauer und Feuersglut.[16]
15. Und er entsandte seine Pfeile und zerstreute sie,[17] sandte Blitze auf Blitze nieder und erschreckte sie.
16. Da zeigten sich die Tiefen der Wasser und bloßgelegt wurden die Grundfesten des Erdkreises, vor deinem Dräuen, o Herr! vor dem Brausen deines schnaubenden Zornes.[18]
17. Er griff hernieder aus der Höhe und erfasste mich und zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.[19]
18. Er entriss mich meinen starken Feinden und denen, die mich hassten; denn sie waren stärker als ich.
19. Sie überfielen mich[20] am Tage meiner Drangsal, doch der Herr ward mein Beschützer.
20. Er führte mich hinaus in freien Raum,[21] rettete mich, weil er Wohlgefallen an mir hatte.
21. Und der Herr vergilt[22] mir nach meiner Gerechtigkeit, er vergilt mir nach der Reinheit meiner Hände;
22. denn ich beobachtete die Wege des Herrn[23] und handelte nicht frevelnd gegen meinen Gott.
23. Alle seine Rechte hatte ich ja vor Augen und seine Satzungen stieß ich nicht von mir.
24. So war ich fleckenlos vor ihm[24] und hütete mich vor meiner Verschuldung.[25]
25. Und der Herr vergalt mir nach meiner Gerechtigkeit und nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.
26. Gegen den Heiligen zeigst du dich heilig und gegen den Unschuldigen zeigst du dich unschuldig.
27. Gegen den Auserlesenen zeigst du dich auserlesen und gegen den Verkehrten zeigst du dich verkehrt.[26]

Boten Gefahren aus, die überschwemmenden Strömen gleich, über die Bewohner sicherer Orte kommen, sie ins Verderben zu reißen… – (**7**) Hebr.: Bande. – (**8**) Vom Himmel.

(**9**) David erwähnt hier kurz sein Gebet und dessen Erhörung, um dann V. 8-25 die letztere ausführlich in bildlicher Weise zu schildern. – (**10**) Die göttliche Hilfe, welche David zuteil ward, wird V. 8-17 in Form einer Theophanie beschrieben. – Erscheinen Gottes zum Gericht, das nach [*Ex 19,9.16ff*, *Ex 20,21*, *Dtn 4,11*] u.a. geschildert wird.

(**11**) Hebr.: Rauch stieg auf in seiner Nase und Feuer verzehrte (alles) aus seinem Munde, Glutkohlen brannten von ihm hervor. – Gottes innerlicher Zorn ist als Feuer aufgefasst, das in ihm brennt, nach außen offenbart derselbe sich in dem durch die Nase ausströmenden Rauche und dem von seinem Angesichte (besonders den Augen) her verzehrenden Feuer. Letzteres ist Erscheinung der im Innern glühenden Kohlen, deren volle Glut gleichsam aus Gott herausschlägt.

(**12**) Beim Gewitter scheinen die Wolken sich zu senken. Gott verbirgt sich in schwarzem Gewölke, um nicht zu erscheinen, und schleudert aus diesem seine Blitze auf die Frevler. Vor dem von Zorn entbrannten und umleuchteten Antlitz Gottes fahren die Wolken von Zeit zu Zeit auseinander, um Blitz und Hagel hindurchzulassen, dazwischen rollen die Donner Gottes.

(**13**) Das Bild ist von der Wolke entlehnt, in welcher sich Gottes Gegenwart bisweilen anzeigt über dem Deckel der Bundeslade auf den Flügeln der Cherubim. Dass Jahve auch hier auf den Cherubim thront, kennzeichnet ihn als Bundesgott, der zum Gerichte über seine Feinde kommt. – (**14**) Hebr.: seine Wolken. – (**15**) Blitzen. – (**16**) Wohl durch die Abschreiber verschuldete versehentliche Wiederholung. – (**17**) Die Feinde.

(**18**) Hebr.: Vor dem Schnauben des Odems deiner Nase. – (**19**) Vom erhabenen Himmel sandte er mir Hilfe und entriss mich den Wogen des Unheils. – (**20**) Unvermutet. – (**21**) An einen sicheren Ort, aus der Bedrängnis in die Freude. – (**22**) Die Sept. und die Vulg. setzen immer die Zeiten, welche im Hebräischen das Verbum hat. Da David sein vergangenes Leben beschreibt, muss die Vergangenheit stehen. – (**23**) Handelte in allem, wie Gott wollte.

(**24**) Nach anderen: gegen ihn. – (**25**) Vor dem mir innewohnenden Neigung zum Bösen. – (**26**) Gottes Verhalten gegen den Menschen ist von dessen sittlichem Zustande bedingt. Gegen die Guten zeigt er sich gütig und huldvoll, gegen die Gerechten (Auserwählten) gerecht, gegen den Verkehrten handelst du so wie der Sünder gegen die Unschuld, du beugst ihn nieder, ein strenger Richter und Rächer.

28. Ja, dem bedrückten Volke schaffst du Hilfe, aber die Augen der Stolzen demütigst du.
29. Ja, du, o Herr! gibst meiner Leuchte Licht;[27] mein Gott, erhelle meine Finsternis.[28]
30. Ja, durch dich werde ich der Versuchung[29] entrissen und mit meinem Gott überspringe ich Mauern.[30]
31. Meines Gottes Weg ist unbefleckt, des Herrn Wort ist im Feuer bewährt; ein Schirm ist er allen, die auf ihn vertrauen.
32. Denn wer ist Gott außer dem Herrn? oder wer ist Gott außer unserm Gott?[31]
33. Gott ist es, der mich mit Kraft[32] umgürtete und meinen Weg[33] makellos machte,
34. der meine Füße den Hirschen gleichmachte[34] und mich auf Höhen stellte,[35] [*2 Sam 22,34*]
35. der meine Hände streiten lehrt und meine Arme gleichmacht dem ehernen Bogen.[36]
36. Du reichst mir den Schutz deines Heiles und deine Rechte stützt mich, deine Zucht[37] bessert mich gänzlich[38] und deine Zucht, gerade sie lehrt mich.[39]
37. Du machest weiten Raum für meine Schritte unter mir und meine Füße wanken nicht.
38. Ich verfolge meine Feinde und hole sie ein und kehre nicht um, bis sie vertilgt sind.
39. Ich zerschmettere sie, dass sie sich nicht erheben können; sie werden unter meine Füße stürzen.
40. Du umgürtest mich mit Kraft zum Kampfe, lässest meine Widersacher vor mir zu Falle kommen.
41. Meine Feinde wendest du vor mir in die Flucht und meine Hasser vertilgst du.
42. Sie rufen zu dem Herrn und niemand hilft ihnen, er hört sie nicht.
43. Ich zermalme sie wie Staub vor dem Winde, wie Gassenkot zertrete ich sie.[40]
44. Du rettest mich aus der Empörung des Volkes,[41] du setzest mich zum Haupte der Völker.
45. Ein Volk, das ich nicht kannte, ward mir untertan; da sie nur hörten, gehorchte es mir.[42]
46. Die Söhne der Fremde heucheln mir Unterwerfung,[43] die Söhne der Fremde schwinden dahin und ziehen hinkend abseits von ihren Wegen.[44]
47. Es lebt der Herr, gepriesen sei mein Gott[45] und hoch erhoben werde der Gott meines Heils!
48. O Gott! der du mir Rache verleihst und mir die Völker unterwirfst, du[46] mein Erretter von meinen zornentbrannten Feinden;
49. über meine Widersacher erhöhest du mich, vom Manne des Unrechtes rettest du mich.
50. Darum will ich dich, Herr! unter den Völkern preisen und deinem Namen lobsingen, [*Röm 15*]
51. der du seinem Könige großes Heil verleihest und seinem Gesalbten Huld erweisest, David und seinen Nachkommen in Ewigkeit.[47]

(**27**) Meine Leuchte machst du strahlen. – begnadigst mich mit Freude. – (**28**) Reiße mich aus dem Unglücke, gewähre Heil. – (**29**) Den feindlichen Angriffen. – (**30**) Durchbreche ich Mauern (Gefahren), die meinem Heil entgegenstehen. – (**31**) Hebr.: Denn wer ist Gott außer Jahve und wer ein Hort außer unsern Gott? – (**32**) Mit sittlicher Kraft, dass ich allezeit makellos bleibe. – (**33**) Wandel.

(**34**) Dass sie mich je nach Umständen den Feinden entgegentraten oder ihnen entziehen. – (**35**) Auf beherrschende, den Gegnern unerreichbare Höhen. – (**36**) Hebr.: macht, dass meine Arme den ehernen Bogen spannen. – (**37**) Hebr.: Deine Herablassung macht mich groß. – (**38**) Die augenblicklichen Leiden läutern mich und machen mich würdig, einen großen Sieg zu erringen. – (**39**) Dieser Teil des Verses fehlt im Hebr. und ist Doppelübersetzung.

(**40**) Ich zermalme sie so fein wie den Staub, von der Wind vor sich hertreibt. (Gänzliches Zermalmen und Zerstreuen sind zusammengefasst.) Ich zerstampfe sie so, dass sie wie Kot werden. – (**41**) Wohl Anspielung auf Absalom und Seba. [*2Sam 20*] – (**42**) Vers 45a gehört im Hebräischen zu V. 44. – (**43**) Ferne Völker, Abrahams Samen fremd, heuchelten gezwungen Unterwerfung.

(**44**) Hebr.: Zittern hervor aus ihren Festen. (Müssen ihre abgöttische Lebensweise verlassen und den wahren Gott anbeten.) – (**45**) Hebr.: Hort. – (**46**) Die folgenden Worte gehören im Hebr. zu V. 49.

(**47**) Davids Siege, vergl. [*2Sam 7,16*], sind eine tatsächliche Verherrlichung Gottes. Im typischen Sinn (Aug., Hier.) wird die Berufung und Bekehrung der Völker vorausgesagt [*Röm 15,9*], deren Vorbild die von David vollbrachte Unterwerfung der Nachbarvölker ist. – Messianisch gedeutet ist der Psalm ein Danklied des in den Himmel aufgenommenen und in die Herrschaft über die Welt eingesetzten Gottmenschen für den in der Auferstehung errungenen Sieg über Sünde, Hölle, Tod. Die Priester sprechen namens Christi, der im Himmel Gott lobt, auf Erden Gottes Wort und verherrlichen ihn ob des Sieges, den er seinem Gesalbten verliehen.

Psalm 18 (19)

Zwei Herolde Gottes: die Schönheit des Himmels und die Pracht der Sonne offenbaren Gottes Herrlichkeit beständig auf der ganzen Erde. (V. 7) Lob des göttlichen Gesetzes, dessen Wirkungen David selbst erfahren. (V. 12) Bitte um Vergebung seiner Übertretungen und um Hilfe gegen die Götzendiener und sehnlicher Wunsch, seine Worte und Gedanken möchten Gott stets gefallen.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes[3] und das Firmament verkündet seiner Hände Werke.[4]
3. Ein Tag überbringt[5] dem andern das Wort, es gibt eine Nacht der andern die Kunde.[6]
4. Es ist keine Sprache, es ist kein Wort, deren Laute man nicht vernähme.
5. Über die ganze Erde geht ihr[7] Schall[8] aus und bis an die Enden des Erdkreises ihre Worte.
6. Er schlug sein Zelt in der Sonne auf[9] und sie gleicht dem Bräutigam, der aus dem Brautgemache hervorgeht; gleich einem Helden jauchzt sie, ihre Bahn zu laufen.[10]
7. Vom äußersten Himmel geht sie aus und ihr Lauf geht hin bis zu seiner Grenze, und niemand ist, der sich vor ihrer Glut verbergen könnte.[11]
8. Des Herrn Gesetz[12] ist makellos,[13] die Seelen umgestaltend;[14] des Herrn Zeugnis ist verlässig[15] und gibt Weisheit den Einfältigen.[16]
9. Die Vorschriften des Herrn sind gerade[17] und erfreuen die Herzen, hellleuchtend ist das Gebot des Herrn und Licht den Augen.
10. Die Furcht[18] des Herrn ist heilig und währt in Ewigkeit; die Satzungen des Herrn sind wahr, gerecht befunden insgesamt.
11. Wünschenswerter sind sie viel mehr als Gold und viel Edelgestein[19] und süßer als Honig und Honigseim.
12. Auch befolgt sie dein Diener,[20] ihre Beobachtung bringt vielfache Vergeltung.
13. Wer merkt die Sünden[21] alle? Von meinen verborgenen Sünden[22] reinige mich
14. und vor fremden behüte deinen Diener.[23] Wenn sie nicht über mich herrschen, so werde ich unbefleckt bleiben und rein sein von schwerer Schuld.

Psalm. 18: (**1**) Für den Vorsänger. – (**2**) Gelegenheit der Abfassung unbekannt. – (**3**) Seine Weisheit und Macht. – (**4**) Gott hat den Geschöpfen den Abglanz seiner Herrlichkeit gegeben. Jene strahlen ihn wieder zurück, so gleichsam auf Gott und ihn bekennend. – (**5**) Erzählt begeistert. – (**6**) Der Psalmist personifiziert gleichsam Tag und Nacht.

(**7**) Es ist keine Rede und keine Worte, deren Stimme unvernommen (unvernehmbar) wäre. Dies Zeugnis des Himmels und des Firmamentes, des Tages (Himmels) wie der Nacht (des Nachthimmels) ist eine Predigt in allvernehmbarer und allverständlicher Sprache.

(**8**) Hebr.: Messschnur (Machtbereich), gleichbedeutend mit „Worte“ am Ende des Verses. [*Röm 10,18*] bedient sich der heilige Paulus dieses Verses, um in vergleichendem Beweise vom Geringeren zum Höheren einen Schluss zu ziehen: Was David von Gottes Offenbarung in der Natur sagt, gilt noch viel mehr von der Offenbarung Christi in Israel. Die Anwendung des Psalmes beim heiligen Paulus ist nach einigen heiligen Vätern (Thom., Aug., Arnob., Cassiod.) im mystischen Sinne gemacht, indes pflegen doch Typen nur aus der heiligen Geschichte Israels genommen zu werden.

(**10**) Die Sonne gleicht dem Bräutigam, der, wenn er das Ziel seiner Sehnsucht erreicht hat, sich gleichsam am Anfange eines neuen Lebens befindet und dessen Angesicht von Wonne strahlt. Wie ein Held durchmisst sie ihre Bahn, alles überwindend. – (**9**) Hebr.: dem Sonnenball hat er an ihm (dem Himmel) ein Zelt gesetzt. – (**11**) Hebr.: und nichts ist, was sich ihrer Glut entziehen könnte.

(**12**) Von der materiellen Sonne geht er auf die geistige über. Diese bezeichnet er mit verschiedenen Namen und gibt ihr zwölf Lobsprüche. Je zwei sind immer wie Voraussetzung und Folgerung verbunden. Diese Lobsprüche haben auch vom Standpunkt des Neuen Testamentes ihre Berechtigung. Vergl. [*Röm 7,12-14*]. – (**13**) Hebr.: vollkommen. – (**14**) Das Herz vom Bösen abwendend. (Theod.)

(**15**) In seinen Aussagen über jeden Zweifel erhaben, in seinen Verheißungen und Drohungen unfehlbar. – (**16**) Den der religiösen Weisheit entbehrenden, aber dafür zugänglichen. – (**17**) Richtig. – (**18**) Das Gesetz des Herrn, das Gottes Furcht einflößt. – (**19**) Hebr.: ja Feingold viel. – (**20**) Hebr.: Auch dein Diener wird belehrt durch sie. Das Gesetz ist die Richtschnur des Handelns und bietet so einen Spiegel der Prüfung.

(**21**) Die Verfehlungen der Unwissenheit und Schwäche. – (**22**) Die ich trotz guten Willens nicht erkenne. – (**23**) Lass mich nicht unter den mächtigen Einfluss der Fremden (Gottentfremdeten, Götzendiener, Sünder, Dämonen. – Theod.) kommen. Nach Aug. Neutr.: Halte von Lastern fern deinen Diener, dass sie mich nicht beherrschen.

15. Alsdann werden[24] dir die Reden meines Mundes wohlgefallen und meines Herzens Gedanken werden allezeit vor dir sein. O Herr, du mein Helfer und mein Erlöser!

Psalm 19 (20)

1. Gott wolle den König im Kriege beschützen. (V. 5) 2. Ja, Gott wird Sieg verleihen, denn die Feinde vertrauen auf Ross und Wagen, Israel auf Gott. Schluss: Erneuerte Bitte für den König.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.
2. Der Herr erhöre dich am Tage der Trübsal, es schirme dich der Name des Gottes Jakobs.[2]
3. Er sende dir Hilfe aus dem Heiligtume und beschütze[3] dich von Sion[4] aus.
4. Er gedenke[5] all deiner Speiseopfer[6] und dein Brandopfer erfinde er fett.[7]
5. Er gebe dir, was dein Herz wünscht, und lasse all dein Vorhaben gelingen.[8]
6. Ob deines Heiles werden wir uns freuen und uns rühmen des Namens unsers Gottes.[9]
7. Der Herr erfülle all dein Begehren![10] Nun weiß ich, dass der Herr seinem Gesalbten[11] hilft;[12] er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel her,[13] denn mächtig ist die Hilfe seiner Rechten.[14]
8. Diese vertrauen[15] auf Wagen und jene auf Rosse, wir aber rufen[16] den Namen des Herrn, unsers Gottes, an.[17]
9. Sie verstricken sich[18] und fallen, wir aber erheben uns und stehen aufrecht.
10. O Herr! hilf dem Könige und erhöre uns am Tage, da wir zu dir rufen.

Psalm 20 (21)

Danksagung für geistliche und leibliche Segnungen, welche Gott David auf seine Bitte gewährt hat und noch weiter gewährt. (V. 3) Besondere Aufzählung der von Gott gewährten Wohltaten. (V. 7) Das Vertrauen auf den Herrn hat dem König den Sieg verschafft. Möchte mit Gottes Hilfe auch die übrigen Feinde besiegen! (V. 9) Vernichtende Wirkung des Sieges. (V. 11) Dies schlimme Geschick ist die verdiente Vereitlung der bösen Anschläge der Feinde.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]

(**24**) Im Hebr. ist dieser Satz in Wunschform gegeben, die Vulg. fasst ihn als sichere Hoffnung. – Der Sternenhimmel erinnert den Christen nicht nur an Gott als Schöpfer, sondern auch an den, der uns die Sonne der Gerechtigkeit und die Heiligen als Sterne gegeben, die diese Sonne umringen, Maria an der Spitze.

Psalm. 19: (**1**) Für den Vorsänger. Gebet des Volkes für den in den Krieg ziehenden theokratischen König. Ob David den Psalm bei einer bestimmten Gelegenheit gedichtet, vergl. [*2Sam 12,27ff*], steht nicht fest. – (**2**) Bezugnahme auf [*Gen 35,3*]. Möge Gott den König erhören, wie er Jakob erhört hat. – (**3**) Hebr.: stütze. – (**4**) Von deinem Throne, der Bundeslade, her.

(**5**) Er nehme gnädig an und behalte den Geber in gutem Andenken und schaue mit Wohlgefallen auf sein Opfer. – (**6**) Solche wurden auch bei Brandopfern dargebracht. [*Lev 2*] – (**7**) Wer fette Opfertiere darbrachte, bezeugte damit, dass er Gott das Beste geben wolle, und konnte um dieser Beschaffenheit seines Herzens willen sicher auf Erhörung rechnen. Also: deine Brandopfer seien ihm wohlgefällig. – Sela.

(**8**) Der König opferte wohl vor dem Kampfe. Vergl. [*1Sam 13,9*]. Die Opferspeise ist Symbol der zum Himmel aufsteigenden Bitte und der inneren Gesinnung des Opfernden. – (**9**) Hebr.: Im Namen unseres Gottes das Panier erheben.

(**10**) Während V. 2-6 gesungen werden, wird wohl das Opfer vollbracht. Nach V. 6 ist dann eine Pause eingetreten. Die Beter sind mit Zuversicht erfüllt und der Vorsänger oder ein anderer Chor gibt dieser Ausdruck. Deshalb gehört im Hebr. der erste Teil von V. 7 der Vulg. noch zu V. 6. – (**11**) Dem König. – (**12**) Ihn erhört. – (**13**) Hebr.: Mit hilfreichen Machttaten seiner rettenden Rechten.

(**14**) Ist Gott auch auf Sion wie in einer Vorhalle des Himmels gegenwärtig, so schließt ihn doch kein Ort ein. – (**15**) Gedenken rühmend. – (**16**) Israel soll nicht viel Rosse haben. [*Dtn 17,16*] – (**17**) Vergl. [*1Sam 17,45*]. – (**18**) Hebr.: sinken (sanken) in die Knie.

Psalm. 20: (**1**) Für den Vorsänger.

(**2**) Ist [*Ps 19*] ein Flehgebet des Volkes für den in den Krieg ziehenden König, so [*Ps 20*] Dank für den Sieg, durch welchen dem Volke recht klar geworden, dass er der theokratische König und dass auf ihm und seiner Nachkommenschaft die messianischen Verheißungen ruhen. [*2Sam 7,12, Ps 88*] und [*Ps 131*] Deshalb werden von dem Sieger im Psalme Dinge gesagt, welche streng genommen nicht auf David, sondern nur auf den Messias passen. (V. 5, V. 7) Targum, Talmud und ältere Rabbiner deuten den Psalm messianisch.

2. Herr! Ob deiner Macht erfreut sich der König und ob deiner Hilfe frohlockt er gar sehr.
3. Was sein Herz ersehnte, hast du ihm gewährt, und was seine Lippen verlangten, versagtest du ihm nicht.[3]
4. Denn du bist ihm zuvorgekommen mit lieblichen Segnungen, hast ihm auf sein Haupt eine Krone von kostbarem Gestein[4] gesetzt.
5. Um Leben[5] hat er dich gebeten und du gabst ihm langes Leben auf immer und ewig.[6]
6. Groß ist sein Ruhm ob deiner Gnadenhilfe und große Ruhmesherrlichkeit legtest du auf ihn.
7. Denn du setzest ihn zum Segen auf immer,[7] erfreust ihn mit Wonne vor deinem Angesicht.[8]
8. Denn der König hofft auf den Herrn und durch die Huld des Allerhöchsten wird er nicht wanken.
9. Deine Hand[9] möge alle deine Feinde erreichen, deine Rechte möge alle erreichen, die dich hassen!
10. Du wirst sie dem Feuerofen gleichmachen,[10] wenn du erscheinst; der Herr wird sie in seinem Zorne erschrecken[11] und Feuer sie verzehren.
11. Ihre Kinder wirst du von der Erde hinweg vertilgen und ihre Nachkommenschaft aus den Menschenkindern.
12. Denn üben sie Tücke wider dich,[12] ersinnen sie Anschläge, sie können sie nicht ausführen.
13. Denn du wirst sie zwingen, den Rücken zu wenden;[13] denen, die du übrig lässest, wirst du auf ihr Antlitz zielen.
14. Erhebe dich, Herr! in deiner Macht, so wollen wir singen und deine Stärke preisen.

Psalm 21 (22)

Exordium: Klage des Messias, dass er verlassen. (V. 2) 1. Beschreibung der Verlassenheit (V. 12): seitens Gottes (V. 7), seitens der Menschen. (V. 12) 2. Beschreibung der Kreuzigung (V. 22): A. Bei der Kreuzigung tätige Personen – der Messias aller Kräfte beraubt. (V. 17b) B. Der Heiland am Kreuze. (V. 22) 3. Klage und Flehen wandeln sich in Jubel und Danksagung für die reichen Früchte des Leidens.

1. Zum Ende,[1] für Hilfe am Morgen, ein Psalm Davids.
2. O Gott, mein Gott! schaue her auf mich,[2] warum hast du mich verlassen?[3] Fern von Hilfe für mich rufe ich ob meiner Sünden.[4]
3. Mein Gott! ich rufe des Tages und du erhörst mich[5] nicht; des Nachts,[6] doch nicht soll es mir zur

---

(**3**) Sela, Wechsel der Chöre. – (**4**) Hebr.: seinem Golde. Die Krone ist Bezeichnung der königlichen Würde oder eines glänzenden Sieges. – (**5**) Irdisches Leben. – (**6**) Zunächst, soweit David in Betracht kommt, langes Leben. Doch da die Worte wohl eine Anspielung auf [*2Sam 7,16*] enthalten, sind sie nur in Christus in vollkommenem Sinne erfüllt. Vergl. [*Hebr 5,7*]. – (**7**) Diese Worte passen mehr auf Christus als auf die Person Davids.
(**8**) Hienieden, indem du ihm dein Gnadenantlitz leuchten lässest, ihm hilfst. Indes können die Worte an sich auch von dem Schauen des göttlichen Antlitzes im Himmel gedeutet werden. – (**9**) O König! Nach anderen geht die Anrede an Gott. – (**10**) Die Not, welche du über sie bringst, soll so brennen in ihnen wie das Feuer in einem Ofen. Vergl. [*2Sam 12,31*]. – (**11**) Hebr.: verderben. – (**12**) Hebr.: denn sie spannen gegen dich.
(**13**) Hebr.: denn du wirst sie zu Flüchtigen machen, mit deinem Bogen (Sehne) zielst du gegen ihr Antlitz.
Psalm. 21: (**1**) Für den Vorsänger nach „Hinde der Morgenröte." Der Psalm stammt aus der Zeit der Verfolgung Sauls. Davids eigenes Ich tritt indes in demselben zurück und an die Stelle desselben tritt eine göttliche Person, vergl. [*2Sam 7*], für die Davids Leiden nur ein schwaches Vorbild war, die des leidenden Heilandes. Justin, Irenäus, Cyprian, Theodoret, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus erklären diesen Psalm als messianischen.
(**2**) Durch Irrung von der Septuag. eingefügt. (Hieron.) Diese Worte fehlen deshalb auch [*Mt 27,46*, *Mk 15,34*].
(**3**) Diese Worte rief der Heiland am Kreuze aus: [*Mt 27,46*, *Mk 15,34*] während er das übrige wohl still betete. Die Frage drückt Befremden und Sehnsucht aus, nicht Ungeduld oder gar Verzweiflung. Er weiß sich Gott in Liebe verbunden. Doch der gegenwärtige Stand, in dem er sich findet, widerspricht dem Wesen seines Verhältnisses zu Gott. Worin die Verlassenheit liegt, sagt V. 2b.
(**4**) Vulg.: Das Wesen der Sünde ist Abwendung von Gott, darum ihre Strafe die Verlassung des Geschöpfes durch den Schöpfer. Der Heiland hat unsere Sünden auf sich genommen wie seine eigene Schuld, so wird er denn von seiner eigenen Gottheit im Gefühl allein gelassen, jedes Lichtes und Trostes beraubt. Hebr.: ist mein flehendes Schreien. Vergl. [*Mt 27,46*, *Hebr 5,7*]. – (**5**) Hebr.: antwortest mir.
(**6**) Tag und Nacht: immer. – (**7**) Mein Klageruf soll nicht ein sündhafter des Murrens sein. Hebr.: nicht wird mir Ruhe. – (**8**) Im Tempel, dem Abbilde der Himmelswohnung, und im Himmel. Wenn ich auch nicht alsbald erhört werde, ist Gott, der Ruhm Israels, der im Himmel wohnt, doch stets bereit zu helfen. Hebr.: Und doch bist du heilig,

Torheit gereichen.[7]
4. Du aber wohnst im Heiligtume,[8] du, der Lobpreis Israels!
5. Auf dich hofften unsere Väter, sie hofften und du hast sie gerettet.[9]
6. Sie riefen zu dir und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
7. Ich aber bin ein Wurm und nicht ein Mensch,[10] der Leute Spott und die Verachtung des Volkes.
8. Alle, die mich sehen, spotten über mich,[11] verziehen die Lippen[12] und schütteln das Haupt.[13]
9. Er hat auf den Herrn gehofft,[14] er rette ihn, er helfe ihm, denn er hat sein Wohlgefallen an ihm. [*Mt 27,43*]
10. Ja, du bist es, der mich aus dem Mutterleibe hervorgezogen; du meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter her.
11. Dir ward ich zugewiesen vom Mutterschoße an,[15] von Mutterleib an warst du mein Gott.
12. Verlasse mich nicht, denn die Drangsal ist nahe[16] und niemand ist, der helfe.
13. Viele Farren haben mich umringt, fette Stiere[17] mich umlagert.
14. Sie[18] sperren ihren Rachen wider mich auf, wie ein reißender, brüllender Löwe.
15. Wie Wasser bin ich hingegossen[19] und aufgelöst sind alle meine Gebeine. Mein Herz ist wie zu Wachs zerflossen in meinem Innern.[20]
16. Vertrocknet wie eine Scherbe ist meine Kraft[21] und meine Zunge klebt an meinem Gaumen und in den Staub des Todes ließest du mich hinabsinken.[22]
17. Denn[23] viele[24] Hunde haben mich umringt, die Rotte der Bösewichter hat mich umlagert. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt,[25]
18. gezählt all meine Gebeine[26] und schauen mich nun an und betrachten mich.
19. Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und das Los über mein Gewand geworfen.[27] [*Joh 19,23.24*]
20. Du aber, Herr! lass deine Hilfe nicht fern sein von mir,[28] sei bedacht auf meinen Schutz.
21. Errette meine Seele von dem Schwerte,[29] o Gott! und aus der Gewalt des Hundes meine Einzige.[30]
22. Rette mich aus dem Rachen des Löwen, mich Erniedrigten von den Hörnern der Einhorne.[31]
23. Ich will deinen Namen meinen Brüdern[32] verkünden, inmitten der Versammlung dich lobpreisen. [*Hebr 2,12*]
24. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, lobpreiset ihn; alle Kinder Jakobs[33] verherrlichet ihn!

Lobpreis Israels. Du kannst nicht anders als treu sein.
(**9**) Stets hast du unsere Väter erprobt (besonders in der Wüste und zur Richterzeit), weshalb solltest du also mich nicht erhören? – (**10**) Diese Schilderung soll Gott zu schleuniger Hilfe bewegen. Vergl. auch [*Jes 49,7*, *Jes 53,3*]. – (**11**) Vergl. [*Lk 23,35*]. – (**12**) Lästern mich. – (**13**) Zeichen des Hohnes und der Schadenfreude. Vergl. [*Mt 27,39*]. – (**14**) Hebr.: Wälze (deine Sache) auf Jahve, gib ihm dein Leiden anheim. Erfüllung: [*Mt 27,39*].
(**15**) Zweimal nennt der Erlöser seine Mutter. Nie ist im Alten Testamente von einem menschlichen Vater des Messias die Rede, stets nur von seiner Mutter und dem göttlichen Vater, z.B. [*Jes 7,4*, *Mi 5,3*]. Hebr.: Auf dich ward ich geworfen. Anspielung auf die Sitte, ein neugeborenes Kind auf die Knie des Vaters zu legen. – (**16**) Drückt lastend auf mich.
(**17**) Hebr.: Die Starken Basans. (Stiere des Weidelandes nördlich vom Jabok bis zum Abhange des Hermon, einst das Land Ogs, später Manasses. [*Num 32,1*]) – (**18**) Die Feinde. – (**19**) Aufgelöst, ohne Zusammenhalt. – (**20**) Bild der Bangigkeit und Furcht. [*2Sam 17,10*] – (**21**) Durch das Feuer wird dem Tone alle Feuchtigkeit entzogen. – (**22**) Die Feinde hätten keine Macht, wenn Gott sie nicht gäbe. Vergl. ähnlich [*Jes 53*]. – (**23**) Anschließend an V. 12.
(**24**) Fehlt im Hebr.
(**25**) Vers 17c passt besser im Anschluss an 16b. Der jetzige hebr. Text hat alle alten Zeugen gegen sich, wenn man ihn anders übersetzt als die Septuag., der die Vulgata folgt. Vielleicht beruht die jetzige Leseweise des hebr. Textes auf jüdischer Polemik gegen die christliche Verwertung der Stelle, für welche die neueren Kritiker an der Lesart durchbohrend festhalten. Dass die Durchbohrung der Hände und der Füße der römischen Sitte entsprach, bezeugen Justin M. und Tertullian.
(**26**) Hebr.: zählen kann ich. – (**27**) Das Unterkleid ward verlost, die übrigen Kleidungsstücke des Herrn verteilt. – (**28**) Hebr.: du meine Stärke, eile mir zu helfen. – (**29**) Schwert steht für feindliche Mordwaffen im Allgemeinen. – (**30**) Meine eine Seele, außer der ich keine zweite habe, das eine Leben, außer dem der Mensch kein zweites verlieren kann.
(**31**) Hebr.: Aus den Hörnern der Büffel (rettend) erhörst du mich. Die Büffel sind das Bild der Verfolger wie des Todes. Führe mich hervor aus der Vorhölle und gib mir den Sieg über meine Feinde, Sünde und Tod. – (**32**) Denen, die durch seine Erlösung Gottes Kinder geworden sind. [*Mt 28,10*; *Joh 20,17*, *Gal 4,5*] – (**33**) Die geistigen Nachkommen, alle wahren Verehrer Gottes (alle, die den Herrn fürchten). – (**34**) Hebr.: Elend.

25. Es mögen ihn fürchten alle Nachkommen Israels; denn er hat nicht verachtet noch verschmäht er das Flehen[34] des Armen und hat sein Angesicht nicht von mir abgewendet und mich erhört,[35] da ich zu ihm rief.
26. Dich preise ich in zahlreicher Versammlung;[36] im Angesichte derer, die ihn fürchten, will ich meine Gelübde erfüllen.[37]
27. Arme[38] werden essen und satt werden und den Herrn loben, die ihn suchen; ihre Herzen werden leben auf ewig.[39]
28. Alle Enden der Erde werden des Herrn gedenken und zu ihm zurückkehren und vor ihm werden alle Geschlechter der Heiden niederfallen.[40]
29. Ist ja des Herrn das Königtum[41] und er herrscht über alle Völker.
30. Es essen[42] und beten an alle Mächtigen der Erde;[43] vor seinem Angesichte fallen alle nieder, die in den Staub sinken.[44]
31. Und meine Seele[45] wird ihm[46] leben und meine Nachkommenschaft ihm dienen.[47]
32. Dem Herrn wird angekündigt werden[48] das künftige Geschlecht und die Himmel[49] werden seine Gerechtigkeit dem Volke kundtun, das geboren werden wird, das der Herr erschaffen hat.

Psalm 22 (23)

David feiert Gott als seinen Wohltäter. Gott ist sein Hirt (V. 1), der ihn weidet und vor allen Feinden schützt. (V. 4) Der Herr hat ihn zu einem herrlichen Mahle geladen, das er allezeit in dessen Hause genießen wird.

1. Ein Psalm Davids.[1] Der Herr ist mein Hirt,[2] mir wird nichts mangeln; [*Jes 40,11*]
2. auf einem Weideplatze lässt er mich lagern, an Wasser der Erquickung[3] leitet er mich;
3. er erquickt meine Seele, führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, um seines Namens willen.[4]
4. Denn[5] ob ich auch mitten durch Todesschatten[6] wandelte, fürchte ich doch kein Unglück; bist du doch

(**35**) Durch die Auferweckung in vollkommener Weise als wenn der Herr nicht den Tod auf sich genommen hätte. – (**36**) In der aus Juden und Heiden gesammelten Kirche Gottes, die zeitlich und räumlich groß ist.
(**37**) Man pflegte in großer Not Gelübde zu machen, die in der Regel in dem Versprechen bestanden, eine gewisse Zahl von Opfern darzubringen. Hatte man die Hilfe erlangt, die man erbeten, so lud man zu den mit den Dankopfern verbundenen Mahlzeiten Waisen und Arme ein und machte sie so zu Teilnehmern seines Heiles, zu Mitgenossen seiner Freude. Der ersten Frucht des Leidens und Sterbens, der Verkündigung des dreifaltigen Gottes durch die apostolische Fortdauer des Kreuzesopfers (Aug., Hier.) und (V. 27) die heilige Kommunion.
(**38**) Demütige, Kleine, Heilsbegierige. – (**39**) Drei Wirkungen der heiligen Eucharistie: Geistliche Sättigung, Gott zukommende Verehrung, ewiges Leben. – (**40**) Weitere Darstellung der Allgemeinheit der Erlösung. – (**41**) Gott hat ein königliches Anrecht auf alle Völker. – (**42**) Es ist ein geistig sättigendes Essen (V. 27), vermittelt durch die große Rettungstat Gottes.
(**43**) Allem Überflusse, in dem sie schwelgen konnten, ziehen sie dies Mahl vor und werfen sich ob der Gnade, die es einschließt, anbetend nieder. Es ist das Mahl, von dem auch [*Jes 25,6*] weissagt. – (**44**) Alle, welche den Weg des Todes gehen, alle Sterblichen. – (**45**) Hebr.: Nachkommenschaft. – (**46**) Gott, dem Vater des Messias.
(**47**) Hebr.: Nachkommenschaft wird ihm dienen, es wird erzählt werden vom Herrn den (künftigen) Geschlechtern, sie (die Nachkommen) werden kommen und seine Gerechtigkeit künftigem Volke verkünden, dass er es vollbracht hat (das große Werk der Erlösung). – (**48**) Durch die Kirche als sein Knecht. Oder medial: wird sich ankündigen in der Kirche.
(**49**) Besser mit Septuag. und Hebr.: Sie (die Gläubigen) werden ihren Nachkommen den Gnadenratschluss Gottes erzählen. „Himmel“ ist wohl aus ähnlich klingenden Stellen hierher geraten. Gerechtigkeit ist hier das dem Heilswillen Gottes entsprechende Verhalten gegen die Menschen, sein Gnadenratschluss.
Psalm. 22: (**1**) Der Psalm ist gedichtet zu einer Zeit, wo David sich ruhigen Glückes erfreute. In weiterem Sinne gilt er auch vom Volke Israel, dessen Hirte Gott ist. In typischem Sinne bezieht er sich auf alles, was Christus, der gute Hirt, für unser Heil getragen und gelitten hat.
(**2**) Als erste haben zwei Hirten dies Bild gebraucht, Jakob [*Gen 48,15*] und David, doch haben es die Propheten vielleicht weiter ausgeführt. [*Mi 7,14*, *Jer 23*, *Ez 34*, *Jes 40,11*]. Am herrlichsten ist die Anwendung, welche der Heiland auf sich selbst macht. [*Joh 10,1ff*]. – (**3**) In geistigem Sinne sind Weide und Erquickung alle Heilmittel. – (**4**) Um sich an dem Gerechten zu verherrlichen. – (**5**) Daher.
(**6**) Wörtlich hebr.: im finsteren Tal. Vulg.: in Finsternis, in welcher der Tod hause. – (**7**) Zwei Ausdrücke für eine Sache: eine Hirtensorge. Diese zeigt sich besonders in der übernatürlichen Offenbarung Gottes. – (**10**) Salbung der Gäste war bei Gastmählern gebräuchlich. Vergl. [*Lk 7,46*, *Am 6,6*]. Im geistigen Sinne ist das Öl Sinnbild der

bei mir. Dein Stecken und dein Stab[7] trösten mich.
5. Du deckst vor meinem Angesichte einen Tisch[8] im Angesichte meiner Bedränger,[9] salbst mein Haupt mit Öl,[10] und mein überströmender Becher, wie herrlich ist er![11]
6. Deine Gnade geleitet mich[12] alle Tage meines Lebens und ich darf wohnen im Hause des Herrn[13] immerdar.

Psalm 23 (24)

1. Festzug. Gott ist der Besitzer und Schöpfer des Weltalls. (V. 2) Dem Berge, den ein so mächtiger Herr in Besitz nehmen soll, darf niemand nahen, der ihn nicht mit Reinheit und Gerechtigkeit verehrt. (V. 6) 2. Einzug. Beim Nahen der Bundeslade mahnt der Psalmist die Tore Sion, sie mögen sich erweitern, den König der Herrlichkeit zu empfangen, den Starken und Gewaltigen, den Herrn der Heerscharen.

1. Am ersten Tage der Woche,[1] ein Psalm Davids.[2] Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt;[3] der Erdkreis und alle, die auf demselben wohnen.[4] [*1 Kor 10,26*]
2. Denn er hat ihn auf die Meere gegründet[5] und über Ströme[6] ihn festgestellt.
3. Wer darf den Berg des Herrn betreten? oder wer darf an seiner heiligen Stätte stehen?[7]
4. Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer seine Seele nicht an Eitles hängt und seinem Nächsten nicht trüglich schwört.[8]
5. Dieser wird Segen von dem Herrn empfangen und Erbarmen[9] von Gott, seinem Retter.
6. Dies[10] ist das Geschlecht, das nach ihm verlangt,[11] die das Angesicht des Gottes Jakobs suchen.
7. Erhöhet,[12] ihr Fürsten,[13] eure Tore, hoch wölbet euch, ihr ewigen Tore,[14] und der König der Herrlichkeit[15] wird einziehen.
8. Wer ist dieser König der Herrlichkeit?[16] Der Herr, der Starke und Gewaltige, der Herr, mächtig im Streite.[17]
9. Erhöhet, ihr Fürsten, eure Tore, hoch wölbet euch, ihr ewigen Tore, und der König der Herrlichkeit wird einziehen!

---

göttlichen Gnade. – (**11**) Hebr.: Mein Becher ist Fülle. Ohne Bild: Mein Los.
(**8**) Der Psalmist geht zu dem Bilde eines Gastgebers über, der zugleich Schutz gegen die Feinde gewährt, so dass man ruhig genießen kann, was jener gewährt. Cypr., Ambros. u.a. beziehen diesen Vers insbesondere auf die heilige Kommunion, welche uns Kraft gegen unsere bösen Neigungen und alle Anfechtungen der Feinde unserer Seele gibt. – (**9**) Ihnen zum Trotz, zur Beschämung.
(**12**) Hebr.: Nur Glück und Gnade werden mich verfolgen. – (**13**) Als Gottes Hausgenosse von ihm aufgenommen und beschützt. Das Haus des Herrn ist im geistigen Sinne der Himmel. – Nirgends erscheint der Heiland offenbarer als der gute Hirt, als wenn er uns speist mit seinem Leibe und sich selbst für uns darbringt im heiligen Messopfer.
Psalm. 23: (**1**) Am Sonntage bei dem Morgenopfer zu singen. Diese Zeitangabe fehlt im Hebr., entspricht aber den Angaben des Talmud. – (**2**) Psalm 23 wurde jedenfalls bei einer Übertragung der Bundeslade auf den heiligen Berg gesungen, wohl bei der [*2Sam 6,12ff*] erwähnten Gelegenheit. – (**3**) Was auf ihr wohnt. Vergl. die Anführung des Apostels [*1Kor 10,26*].
(**4**) Der Herr hat nicht wie die Götter der Heiden ein begrenztes Gebiet seiner Herrschaft, seine Gewalt umfasst die Erde und alle ihre Bewohner. [*Dtn 10,14*] Er ist der Herr der Erde, weil ihr Schöpfer. – (**5**) Die Hebräer denken sich die Erde wie ein Gebäude, von Gott gegründet über den Wassern. [*Ps 136,6*] – (**6**) Das bewegte Wasser des Meeres.
(**7**) Die heilige Stätte ist zunächst das heilige Zelt, in geistigem Sinne aber Gottes Reich und Himmel. – (**8**) Wer schuldlos ist im Handeln und lauter in Gesinnung. Lug und Trug sind Hauptbefleckungen des Herzens. – (**9**) Hebr.: Gerechtigkeit, gerechte Vergeltung, also Glück, Heil. – (**10**) Die so sind, wie V. 4 sie beschrieben. – (**11**) Die seine Nähe suchen und sich also über seinen Einzug freuen.
(**12**) Mit V. 6 ist die Prozession wohl an die uralten, noch von den Jebusitern erbauten, ja vielleicht auf Melchisedechs Zeit zurückgehenden alten Tore der Sionsstadt angekommen. – (**13**) Die Vulgata redet die Vorsteher der Priester und Leviten an, im Hebr. ergeht die Aufforderung an die Tore selbst. – (**14**) Uralten (siehe Anm. 12).
(**15**) Der über die Bundeslade Thronende, deren einst zwischen den Cherubim erscheinendes Wolkendunkel ein Bild der Unbegreiflichkeit seiner Herrlichkeit war. [*Ex 40,31*] – (**16**) Ein Gegenchor fragt von der anderen Seite. Durch diese Tore pflegen nur große Herrscher und Könige einzuziehen.
(**17**) Der Herr, durch den Israel den Jebusitern den Berg Sion entrissen und durch den es (die Bundeslade ward häufig in den Krieg mitgenommen) bisher so glorreich gesiegt hat. – (**18**) Der innere Chor fragt noch einmal, aber nicht in Unschlüssigkeit, sondern um noch weiter das Lob des großen Königs zu vernehmen. Der Hinweis: dieser macht die Frage dringlicher.

10. Wer ist dieser König der Herrlichkeit?[18] Der Herr der Heerscharen ist der König der Herrlichkeit![19]

Psalm 24 (25)

Der Psalmist vertraut auf den Herrn, der ihn nicht wolle vor seinen Feinden zuschanden werden lassen. (V. 3) Bitte, Gott wolle ihn den rechten Weg leiten und seine Sünden vergeben (V. 7) um der Güte und Milde des Herrn willen. (V. 11) Da aber Gott seine Barmherzigkeit besonders den Gerechten erzeigt, bittet der Dichter wiederum um Vergebung seiner Sünden, indem er Gott sein Elend und die Bosheit der Feinde vorstellt. (V. 19) Die allgemeine Bitte, welche den Anfang des Psalmes, bildet auch dessen Beschluss.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2] Zu dir, Herr! erhebe ich meine Seele,
2. auf dich vertraue ich, mein Gott! lass mich nicht zuschanden werden
3. und lass meine Feinde mich nicht verhöhnen; denn alle, welche auf dich harren, werden nicht zuschanden.
4. Zuschanden mögen alle werden, die Böses tun freventlich.[3] Deine Wege, Herr! zeige mir und deine Pfade lehre mich.[4]
5. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist, o Gott! mein Erretter[5] und auf dich harre ich alle Zeit.
6. Gedenke,[6] o Herr! deiner Erbarmungen und deiner Gnaden,[7] die von Ewigkeit her sind.[8]
7. Der Sünden meiner Jugend und meiner Verirrungen[9] gedenke nicht. Nach deiner Barmherzigkeit gedenke meiner um deiner Güte willen, o Herr![10]
8. Gütig und wahrhaft ist der Herr, darum weist er den Fehlenden den Weg.
9. Er führt die Sanftmütigen[11] mit Gerechtigkeit,[12] er lehrt die Milden seine Wege.
10. Alle Wege des Herrn sind Erbarmen und Wahrhaftigkeit für die, welche seinen Bund und seine Zeugnisse[13] bewahren.
11. Um deines Namens willen,[14] o Herr, vergib mir meine Sünden; denn ihrer sind viele.
12. Wer ist der Mann, der den Herrn fürchtet?[15] Er unterweist ihn über den Weg, den er erwählen soll.
13. Seine Seele wird im Glücke weilen und seine Nachkommen werden das Land ererben.[16]
14. Eine feste Stütze ist der Herr denen, die ihn fürchten,[17] und sein Bund wird ihnen offenbar.[18]

(**19**) Es ist der über die himmlischen Heerscharen gebietende Herr. Nun öffnen sich die Tore und der über den Cherubim Thronende zieht in Sion ein. – Die Sionsstadt und ihr heiliger Berg mit der Wohnstätte des Herrn sind ein Abbild des Himmels, in dem Gott in Majestät thront. Seit Adams Sünde waren die Himmelstore verschlossen, Jahrhunderte lang fragte die Menschheit nach dem, welcher die verschlossenen Türe des himmlischen Sion wieder öffnen konnte. Als der Heiland in die Welt trat, erscholl zum ersten Male der Ruf, nun sollten die Tore sich öffnen, denn derjenige war der Menschheit gegeben, der würdig war, dort einzuziehen. Zum zweiten Male erscholl er aus dem Munde des Herrn selbst, als der Heiland mit denen, welche er aus der Vorhölle geführt, am Tage seiner Himmelfahrt nahte, seine heiligen Wunden als Beweis seiner Würdigkeit weisend, da er die Sünde gehasst, die Gerechtigkeit geliebt.

Psalm. 24: (**1**) Für den Vorsänger. – (**2**) Der Psalm ist alphabetisch, aber nicht ohne bedeutende Unebenheiten. Er enthält eine lose verbundene Spruchreihe. Er ist wohl zur Zeit des Aufstandes Absaloms verfasst. – (**3**) Hebr.: die ohne Ursache (in vorsätzlicher Bosheit) die Treue brechen (gegen den Nächsten).

(**4**) Diese sind zwar in der Offenbarung gegeben, doch bedarf es der Erleuchtung Gottes, sie recht zu erkennen, und seines Beistandes, sie zu wandeln. – (**5**) Hebr.: der Gott meines Heils. In dir ist alles beschlossen, was ich hoffe. – (**6**) Eingangsworte des Introitus am zweiten Adventssonntage. – (**7**) Erweise deine Erbarmung und Gnade. – (**8**) Der erste Gnadenerweis Gottes war die Verfluchung der höllischen Schlange.

(**10**) Gedenke meiner nicht nach deinem Zorne, sondern nach deiner Erbarmung, die deiner würdig. (Aug.) – (**9**) Zu den Jugendsünden, welche meist aus Unbesonnenheit begangen sind, kommen vorsätzliche Bosheitssünden. (Hebr., Aqu., Theod., Sym., Chald.) – (**11**) Die demütigen, welche nicht aus Bosheit irren. Dasselbe gilt von der Übersetzung: Milde. – (**12**) Vielleicht auch: zur Gerechtigkeit, so dass sie gerecht werden.

(**13**) Bezeigung, Kundgebung des göttlichen Willens, Vorschrift, Gesetz. – (**14**) Um deiner Ehre willen. – (**15**) Die Antwort folgt 12b-14. – (**16**) Das Volk Israel besaß das Land Kanaan als Gnadenlehen und Erbteil von Gott unter der Bedingung, dass es seine Gesetze halte. [*Lev 25,23*] Das Land besitzen ist also des Segens der Gnade Gottes teilhaftig werden. Vergl. [*Mt 5,5*].

(**17**) Hebr.: Sein Geheimnis teilt der Herr denen mit usw. Die Offenbarung der Geheimnisse des Herrn wird nur den Gottesfürchtigen zuteil. – (**18**) Er gibt ihnen Einblicke in sein Wesen und lässt sie in seine Vertraulichkeit zu. – (**19**) Introitus des dritten Fastensonntags. – (**20**) Hebr.: mein Leid. – (**21**) Vulg.: Unschuldige und Redliche (alle

15. Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet, denn er wird meine Füße aus der Schlinge ziehen.[19]
16. Blicke auf mich und erbarme dich meiner, denn ich bin einsam und elend.
17. Die Bedrängnisse meines Herzens haben sich gemehrt, aus meinen Nöten rette mich.
18. Siehe meine Demütigung[20] und meine Mühsal an und vergib alle meine Sünden.
19. Siehe an meine Feinde, wie ihrer viele sind, sie hassen mich mit ungerechtem Hasse. [*Joh 15,25*]
20. Bewahre meine Seele und errette mich, nicht möge ich zuschanden werden, denn auf dich hoffe ich.
21. Unschuldige und Redliche hangen mir an,[21] denn ich harre auf dich.
22. O Gott! erlöse Israel aus allen seinen Drangsalen.[22]

Psalm 25 (26)

a. Der Psalmist fleht als Verfolgter, Gott wolle ihm Recht schaffen und Rettung gewähren, begründet auch sein Verhältnis zu Gott (V. 3), wie auch sein Verhalten gegen die gottentfremdete Welt. (V. 5) b. Er begründet seine Bitte mit seiner Liebe zum Heiligtum Gottes, von dem er jetzt ohne seine Schuld fernbleiben müsse. (V. 8) c. Bitte, Gott wolle ihn nicht an dem Schicksale derer teilnehmen lassen, deren Gemeinschaft er in Handlung und Gesinnung stets gemieden. d. Epilog: Erhörungsgewisses Frohlocken.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2] Schaffe mir Recht, o Herr! denn ich bin in meiner Unschuld[3] gewandelt, und weil ich auf den Herrn gehofft, werde ich nicht unterliegen.[4]
2. Prüfe mich, Herr! und erprobe mich; erforsche im Feuer[5] meine Nieren und mein Herz.[6]
3. Denn deine Erbarmung steht mir vor Augen und an deiner Wahrheit habe ich Wohlgefallen.[7]
4. Ich sitze nicht in der Versammlung der Eitelkeit[8] und wandle nicht mit den Missetätern.[9]
5. Ich hasse die Zusammenkunft der Bösewichter und bei den Gottlosen sitze ich nicht.
6. Ich wasche[10] mit Unschuldigen[11] meine Hände und trete so zu deinem Altar, o Herr![12]
7. Dass ich die Stimme deines Lobes[13] höre[14] und alle deine Wundertaten verkünde.
8. Herr! ich liebe die Zier[15] deines Hauses[16] und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt.[17]
9. Lass, o Gott! nicht mit den Gottlosen meine Seele zugrunde gehen und nicht mit den Blutmenschen mein Leben,
10. an deren Händen Ungerechtigkeiten[18] sind, deren Rechte mit Geschenken gefüllt ist.[19]
11. Ich aber wandle in meiner Unschuld;[20] erlöse mich und erbarme dich meiner!
12. Mein Fuß steht auf rechtem Wege;[21] ich will dich preisen, o Herr! in den Versammlungen.[22]

Gerechten) unterstützen meine Bitte. Hebr.: Redlichkeit und Rechtschaffenheit mögen mich behüten.
(**22**) Liturgischer Zusatz für den öffentlichen Gottesdienst. – Die Kirche betet den 24. Psalm besonders für die armen Seelen im Fegfeuer.
Psalm. 25: (**1**) Für den Vorsänger. – (**2**) Der Psalm ist wohl zur Zeit der Empörung Absaloms verfasst. David hat die Bundeslade nicht mit sich fortführen wollen. [*2Sam 15,25*] – (**3**) In der Frömmigkeit, die mir eigen ist, die ich stets geübt habe. – (**4**) Hebr.: gehofft, ohne zu wanken. – (**5**) Mittels des Feuers wird das edle Metall von den Schlacken geschieden.
(**6**) Die Nieren sind der Sitz der Affekte, das Herz der des geistigen Lebens. Erforsche mich, prüfe meine verborgensten Affekte und Begierden, du wirst in mir nichts Sündhaftes finden. Den Beweis hierfür bietet V. 3-8. – (**7**) Hebr.: in deiner Wahrheit (Lehre) wandle ich. – (**8**) Der Leere der Gottentfremdung. – (**9**) Hebr.: Leuten, die ihre Pläne heimlich halten und sich heuchlerisch anders zeigen als sie sind, Gleißnern.
(**10**) Das Waschen der Hand ist eine symbolische Handlung, um die Unschuld zu bezeugen. [*Dtn 21,6*, *Mt 27,24*] Es liegt auch eine Anspielung auf die Vorschrift vor, gemäß deren die Priester vor der Darbringung des Opfers die Hände waschen mussten. [*Ex 30,17.21*] – (**11**) Nach Art derselben. Hebr.: in Unschuld. – (**12**) V. 6-8 sind spezielle Ausführung des in V. 3-5 enthaltenen Gedankens.
(**13**) Der Lobgesänge bei der Darbringung der Opfer. – (**14**) Hebr.: ertönen lasse. – (**15**) Hebr.: Stätte. – (**16**) Vulg.: dein hehres Haus. – (**17**) Vergl. [*Ps 23,Anm.15*]. – (**18**) Hebr.: Schandtaten, Frevel. – (**19**) Mit Bestechungen zu ungerechtem Urteil. – (**20**) Die gesamte Richtung meines Herzens geht auf dich. – (**21**) Unbegrenzt, ungehemmt, befreit, erlöst. – (**22**) Der Erhörung sicher verheißt der Psalmist den Herrn im Verein mit der Gottesgemeinde zu preisen.

Psalm 26 (27)

1. a. Glaubensmut inmitten der größten Gefahren. (V. 3) b. Eines nur wünscht der Psalmist, ob er gleich auch in der Fremde und Trübsal an Jahve volle Genüge hat: bei Gottes Heiligtum zu weilen, wo er auf Felsengrund allen Gefahren unnahbar Gott beständig Jubelopfer darzubringen vermag. (V. 6) 2. Die gegenwärtige Gefahr von Seiten der Feinde legt ihm die Bitte nahe, Gott wolle ihn nicht verlassen (V. 9), denn Vater und Mutter haben ihn verlassen (V. 10) und wie ein gehetztes Wild irrt er jetzt umher. Gott kann ihn so führen, dass er allen Gefahren entgeht, auch seinerseits den Sündenweg meidend. (V. 12) Selbstermutigung zu fester Glaubenszuversicht.

1. Ein Psalm Davids, ehe er gesalbt ward.[1] Der Herr ist mein Licht[2] und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte ich zagen?
2. Wenn Übeltäter mir nahen, mein Fleisch zu verzehren,[3] meine Feinde, die mich bedrängen, so werden sie kraftlos und stürzen zu Boden.
3. Wenn ein Heerlager wider mich ersteht, so fürchtet sich mein Herz nicht. Wenn Kampf sich wider mich erhebt, so bin ich doch dabei voll Vertrauen.
4. Eines erbitte ich vom Herrn, darnach verlangt mich, dass ich im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens bleiben dürfe, um die Lieblichkeit des Herrn zu schauen und seinen Tempel zu besuchen.[4]
5. Denn[5] er birgt mich in seinem Zelte, er schirmt mich am Tage des Unglücks im Verborgenen seines Zeltes.
6. Er hebt mich empor auf einen Felsen[6] und nun erhebt er mein Haupt über meine Feinde.[7] Ich trete hin und bringe ein Jubelopfer dar in seinem Zelte, ich singe dem Herrn und sage ihm Preis.
7. Erhöre, o Herr! meine Stimme, da ich zu dir rufe;[8] erbarme dich meiner und erhöre mich!
8. Zu dir spricht mein Herz,[9] es sucht dich mein Angesicht; dein Antlitz, o Herr! will ich suchen.
9. Wende dein Antlitz nicht von mir, kehre dich nicht im Zorne ab von deinem Diener. Sei du mein Helfer; verlass mich nicht und verstoße mich nicht, o Gott, mein Retter!
10. Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen,[10] der Herr aber nimmt mich auf.
11. Weise mich, Herr! deinen Weg[11] und leite mich auf rechter Bahn um meiner Feinde willen.[12]
12. Gib mich nicht dem Willen meiner Bedränger preis, denn falsche Zeugen haben sich wider mich erhoben; doch die Bosheit hat sich selbst zum Schaden gelogen.[13]
13. Ich vertraue fest, dass ich die Güter des Herrn schauen werde im Lande der Lebendigen.[14]
14. Harre auf den Herrn, handle männlich; lass dein Herz stark sein und stehe fest im Herrn!

Psalm. 26: (**1**) Dieser Zusatz fehlt im Hebr. Er weist auf Sauls Zeit (wohl auf die zweite Krönung [*2Sam 2,4*]) hin, doch scheint die Erwähnung des Heiligtums V. 5 nach anderen auf die Absalomische Zeit hinzuweisen. Der Psalm umfasst, wie [*Ps 18*] und [*Ps 23*], zwei voneinander abweichende Teile, der Psalm schließt, mit Ermutigung zu festem Vertrauen, mit dem er begonnen. (V. 14)

(**2**) Mein Licht, das alle Finsternisse verscheucht, meine Hilfe. – (**3**) Die Feinde sind wie wilde Tiere gedacht, die nach seinem Blute gierig sind. Jemandes Fleisch verzehren, bedeutet auch jemanden durch boshafte Verleumdung bis zur Vernichtung verfolgen. – V. 2a ist nähere Bestimmung zu V. 1. (Sept.) – (**4**) Hebr.: nachzusinnen in seinem Tempel. – (**5**) Begründung der V. 1-3 entwickelten Gedanken. – (**6**) Gewährt mir Sicherheit.

(**7**) Hebr.: Rings um mich her. – (**8**) Hebr.: Höre, Herr, mit meiner Stimme (laut) rufe ich. – (**9**) Vulg.: Es redet betend zu dir mein Herz, es sucht dich bittend mein Auge, dein Antlitz suche ich. Hebr.: Zu dir sagt mein Herz (auf dein Wort): Suchet mein Antlitz! – Dein Antlitz will ich suchen (ich will bei dir Hilfe suchen).

(**10**) Vater und Mutter sind für die Nächsten gesetzt. Vergl. [*Sach 13,3*]. Diese Worte werden als Sprichwort Redeweise für vollständige Verlassenheit und Hilflosigkeit. – (**11**) Den Weg, auf den ich treten soll, der mir Schutz gewährt. – (**12**) Mich vor ihnen rettend und damit sie sehen, dass du mich beschützest.

(**13**) Vulg.: Sie werden zu Lügnern. Sie erlangen das Erstrebte, den Untergang des Beters, nicht. Nach anderen: Sie haben sich durch Lüge selbst geschadet. Hebr.: Lügenzeugen stehen wider mich auf und Gewalttat Begehrende (die mich töten wollen). – (**14**) Auf dieser Erde. (Typisch kann man verstehen: im Himmel.)

Psalm 27 (28)

1. Bitte. Gegen das Heiligtum gewendet, fleht David um Erhörung (V. 2): Gott wolle ihn nicht mit den Sündern umkommen lassen und die Bösen nach dem Gesetze der Wiedervergeltung strafen. (V. 5) 2. Danksagung. Der Erhörung gewiss, dankt der Psalmist jubelnd für die Hilfe, welche Gott ihm und dem Volke gewährt hat. (V. 8) Schluss: Neue Bitte für das Volk.

1. Ein Psalm Davids.[1] Zu dir, Herr! rufe ich, mein Gott![2] schweige nicht vor mir;[3] dass ich nicht, wenn du vor mir schweigst, denen gleich werde, die in die Grube hinabfahren.[4]
2. Erhöre, Herr! die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir rufe, wenn ich meine Hände zu deinem heiligen Tempel[5] hin erhebe.
3. Raffe mich nicht mit den Sündern hinweg und vertilge mich nicht[6] mit den Übeltätern, die mit ihrem Nächsten freundlich reden, während sie Böses im Sinne haben.
4. Gib[7] ihnen nach ihrem Tun[8] und nach der Bosheit ihrer Anschläge. Nach dem, was ihre Hände verübt, vergilt ihnen, und was sie verdient haben, lass ihnen zuteil werden.
5. Denn sie verstehen[9] die Taten des Herrn nicht[10] noch auch die Werke seiner Hände, du wirst sie niederreißen und nicht wieder aufbauen.[11]
6. Gepriesen sei der Herr! denn er hat mein lautes Flehen erhört.
7. Der Herr ist mein Helfer und mein Beschirmer, auf ihn vertraute mein Herz und es ward mir geholfen. So blühte mein Leib wieder auf und mit willigem Herzen will ich ihn preisen.[12]
8. Der Herr ist seines Volkes Stärke und der rettende Beschirmer seines Gesalbten.
9. Hilf, Herr! deinem Volke und segne dein Erbe[13] und leite sie und trage[14] sie in Ewigkeit.[15]

Psalm 28 (29)

Machtoffenbarung Gottes. 1. Aufforderung an die Söhne Gottes, Gott zu preisen. (V. 2) 2. Schilderung der Machtoffenbarung Gottes: Gott lässt sich im Donner vernehmen und offenbart sich im Gewitter. (V. 9) 3. Gott, der die Sintflut zu senden sich auf seinen Thron gesetzt, lässt über die Feinde seines Volkes seinen Zorn herabsteigen, während er sein Volk sendet.

1. Ein Psalm Davids, am Schlusse des Laubhüttenfestes.[1] Bringet dem Herrn, ihr Söhne Gottes![2] bringet dem Herrn junge Widder dar.[3]
2. Bringet dem Herrn Preis und Ehre dar,[4] bringet dem Herrn Preis, seinem Namen;[5] betet den Herrn an in seinem heiligen Vorhofe![6]

Psalm. 27: (**1**) Vielleicht aus der Zeit der Empörung Absaloms. – (**2**) Hebr.: mein Hort. – (**3**) Schweigen, ruhen, sei es im Sprechen (nichts erwidern), sei es im Handeln (nicht helfen). Also: wende dich nicht von mir. – (**4**) Sterben. – (**5**) Hebr.: Zum Allerheiligsten. Dasselbe ist auch Typus des Himmels. – (**6**) In schimpflichem Tode.
(**7**) Diesen Feinden. Der Affekt entspringt nicht so dem Wunsche nach Rache als dem Gerechtigkeitsgefühl und dem Eifer für die Ehre des Herrn. – (**8**) Nach dem, was sie mir getan. Messe ihnen nach ihrem eigenen Maße. – (**10**) Dass Gott den, den er erwählt, auch anerkennt. [*2Sam 7*]
(**11**) Das Bild ist vom Hause genommen: Gib ihnen keine Nachkommenschaft, dass ihr Geschlecht ausstirbt. Im Hebräischen steht die dritte Person: er reißt sie nieder. – (**9**) Hebr.: merken nicht auf. – (**12**) Blüte: ward wieder frisch. Die innere Freude wirkte auch auf den Leib. Hebr.: So frohlockt denn mein Herz und mit meinem Liede will ich ihn preisen. Aus dem Leibe strömt das Lied, das Lob dessen, der das Leid gewendet.
(**13**) Eigentum. – (**14**) Das Bild ist vom Hirten hergenommen, der das müde und wunde Schaf auf seine Schultern nimmt und trägt. – (**15**) Die Kirche legt den Psalm dem am Ölberge betenden Heilande in den Mund wie auch am Herz - Jesu - Fest, als Ausdruck des innigsten Gottvertrauens. Im Munde der Kirche ist er ein Flehen um Beistand in Drangsalen.
Psalm. 28: (**1**) Dieser liturgische Zusatz fehlt im Hebr. – (**2**) Der Name kann ebenso Engel [*Ps 88,7*] wie Menschen [*Ps 81,6*] bezeichnen. Nach dem Hebr. scheinen jene angeredet zu werden, die Sept. und Vulg. verstehen den Ausdruck von den frommen Verehrern Gottes im Gegensatze zu den Weltmenschen, Menschenkindern. [*Ps 4,3*] Einige verstehen unter Söhnen Gottes Mächtige der Erde, Fürsten. – (**3**) Doppelübersetzung.
(**4**) Gehört nach dem Hebr. zu V. 1. Anerkennt, lobet diese Herrlichkeit. – (**5**) Dem Herrn, wie er sich in der Offenbarung kundgetan hat. – (**6**) Vorhof steht hier allgemein für Versammlungsort. Hebr.: Huldiget dem Herrn in heiligem Schmucke.

3. Die Stimme des Herrn[7] erschallt über den Wassern,[8] der Gott der Herrlichkeit lässt Donner erdröhnen, der Herr lässt Donner erdröhnen über großen Wassern.
4. Die Stimme des Herrn ertönt mit Kraft, die Stimme des Herrn in Herrlichkeit.
5. Die Stimme des Herrn, der[9] Zedern zerschmettert; ja, der Herr zerschmettert die Zedern des Libanon[10]
6. und zerschlägt[11] sie wie ein junges Rind[12] auf dem Libanon; er, der Geliebte, gleicht einem jungen Einhorn.[13]
7. Die Stimme des Herrn, der die Feuerflammen zerteilt;[14]
8. die Stimme des Herrn, der[15] die Wüste erschüttert,[16] und der Herr macht die Wüste Kades erbeben.[17]
9. Die Stimme des Herrn, der[18] die Hindinnen gebären lässt[19] und die dichten Wälder lichtet, und in seinem Tempel sprechen alle: Herrlichkeit![20]
10. Die Wasserflut macht der Herr zur Wohnung sich,[21] dort thront der Herr als König in Ewigkeit.
11. Der Herr wird seinem Volke Kraft verleihen,[22] der Herr wird sein Volk mit Frieden segnen.[23]

Psalm 29 (30)

1. Gott hat Davids Gebet erhört (die Pest abgewendet) um ihn so gleichsam aus dem Grabe erweckt. (V. 4) 2. Aufforderung an alle Frommen, einen solchen Gott zu preisen, der nach kurzem Zürnen alsbald und lebenslänglich gnädig ist. Auf sich selbst vertrauend, ist David von Gott gedemütigt worden. (V. 8) Doch zum Herrn flehend, er wolle ihm das Leben erhalten, dass er Gott loben kann, ist er erhört worden. (V. 11) Die Trauer ist in Freude gewandelt.

1. Ein Lobpsalm bei der Einweihung des Hauses, von David.[1]

(**7**) Donner. Die siebenmalige Wiederholung dieses Wortes stellt wohl die aufeinander folgenden Donnerschläge dar. Die Schilderung geht stufenweise vorwärts. Zuerst steigen Wolken fern auf, von fern lässt der Donner sich hören. (V. 3) Der Donner wird stärker, er rollt mit Macht und Majestät daher. (V. 4) Alsbald steht das Wetter über dem ganzen Lande, von Norden nach Süden fortschreitend. V. 5-7 beschreiben die Wirkungen desselben im Norden auf dem Libanon.
(**8**) Grund, warum Gott Anbetung gebührt. Die Wasser sind die oberen in dichten Gewitterwolken gesammelten Wassermassen. – (**10**) Die Stimme des Herrn (furchtbarer als der Blitz) zerbricht die Zedern teils, teils biegt er sie nieder und lässt sie wieder emporschnellen. (V. 6) – (**9**) Im Hebr. fehlt das Relativwort, die Stimme des Herrn ist Subjekt. – (**11**) Hebr.: macht sie aufhüpfen, gleich einem Kalbe.
(**12**) Bestimmtes Tier für Getier überhaupt. – (**13**) Vulg.: Sein Volk Israel aber steht unüberwunden und stark da, gleich deinen jungen Wildochsen. Hebr.: Libanon und Sirion wie das Junge des Wildochsen. Sirion ist der Hermon. – (**14**) Hebr.: Die Stimme des Herrn flammt aus zuckendem Feuer. – (**15**) Subjekt ist die Stimme. – (**16**) Wie im Gebirge, so zeigt sich in der Ebene die verheerende Kraft des Gewitters.
(**17**) Hebr.: Die Stimme des Herrn macht die Wüste beben, der Herr macht die Wüste Kades beben. – (**18**) Wie Anmerkung 18. – (**19**) So die Vulgata nach dem Hebr. Das Ungeheuer (die Wüste) wie das Unbedeutende (die Hindin in ihr) erzittert vor der Stimme Gottes. Nach anderen ist Septuag. und Vulg. zu übersetzen: schaffen, vollkommen machen.
(**20**) Engel und Menschen. Während auf Erden der Sturm wütet, herrscht im Himmel feierliche Stille und die anbetenden Geisterchöre singen. Während der Herr sich so vom Himmel herab in seiner Majestät und Allmacht offenbart, sagt alles Preis und Ruhm (wozu V. 2 aufgefordert). Auch auf der Erde soll seine Herrlichkeit gepriesen werden.
(**21**) Hebr.: Der Herr saß als Richter auf der Sintflut (Genesis 6-8), und es wird sitzen der Herr als König in Ewigkeit. – Schon in der Sintflut offenbarte sich Gott als Richter und König, und dies ist und bleibt er in Ewigkeit. Denselben Sinn hat die Vulgata. Wer die gesamte Natur beherrscht, ist über die Welt erhaben und ewig. – (**22**) Oder: möge verleihen.
(**23**) Da Gottes Majestät den Frommen Mut einflößt, darf Israel, sein auserwähltes Volk, sich freuen, da ein so mächtiger Gott es segnet und über seine Feinde seinen Zorn ergießt. – V. 11 ist vielleicht ein liturgischer Zusatz. Das Wort „mit Frieden“ erhebt sich wie ein Regenbogen nach dem Sturm. Der Anfang des Psalmes: Ehre sei Gott, der Schluss: Friede auf Erde! – In V. 3-10 sind die Wasser Sinnbild furchtbarer, feindlicher Völker, die gegen Gottes Volk anstürmen. Donner und Blitz sinnbilden die Offenbarung des Strafgerichtes über die Feinde, die Flut ist das Bild der letzteren. Am Feste der Erscheinung des Herrn fordert er alle Völker auf, die Stimme des Evangeliums zu hören, das so viele Gegner schon besiegt, und sich dem Herrn zu beugen.
Psalm. 29: (**1**) Nach einigen ist der Psalm bei der Einweihung des Platzes für den nachherigen Tempel nach der Pest [*2Sam 24,25*, *1Chr 21,26*] zum ersten Male gesungen worden, d.i. bei der Einweihung des Altars auf der Tenne Areunas. Nach anderen ist der Psalm von David noch am Tempelweihfest des Judas Makkabäus beigefügt worden. –

2. Ich will dich erheben, o Herr! denn du hast mich beschirmt und hast meine Feinde[2] sich nicht freuen lassen über mich.
3. O Herr, mein Gott! zu dir rief ich und du heiltest mich.[3]
4. Herr! du hast meine Seele aus dem Totenreiche emporgeführt, hast mich von denen, die in die Grube hinabfahren, gerettet.
5. Lobsinget dem Herrn, ihr seine Heiligen! und preiset sein geheiligtes Andenken.[4]
6. Denn er straft in seinem Grimme und gibt Leben durch sein Wohlwollen.[5] Am Abende kehrt Weinen ein und am Morgen Freude.
7. Ich aber sprach in meines Glückes Fülle:[6] Nimmermehr werde ich wanken![7]
8. O Herr! durch dein Wohlwollen hattest du meiner Herrlichkeit[8] Kraft verliehen. Du wandtest dein Angesicht von mir ab und ich ward bestürzt.
9. Zu dir, o Herr! rief ich und zu meinem Gott flehte ich:
10. Welchen Nutzen hast du von meinem Blute,[9] wenn ich zur Verwesung hinabfahre? Wird wohl der Staub dich loben oder deine Treue verkünden?[10]
11. Der Herr hat es gehört und sich meiner erbarmt, der Herr ist mein Helfer geworden![11]
12. Du hast mir meine Klagen in Freude verwandelt, mein Trauerkleid gelöst und mich mit Freude umgürtet,
13. auf dass dir meine Herrlichkeit[12] lobsinge und ich kein Leid habe;[13] o Herr, mein Gott immerdar will ich dich preisen!

Psalm 30 (31)

1. Von Feinden rings umgeben, nimmt David seine Zuflucht zu Gott, seinem Beschützer (V. 4) in dessen Hände er sich gänzlich übergibt und von dessen Erbarmung er Befreiung erwartet. (V. 9) 2. Seine schlimme Lage beschreibend, fleht er um Befreiung und Vernichtung seiner Feinde. (V. 19) 3. Gewiss, dass sein Flehen erhört wird, bricht er in Lobpreis der Güte Gottes aus, der ihn wie in einer festen Stadt geschützt hat (V. 23), und fordert alle Frommen auf, den zu loben, der den Seinen beisteht und die Hochmütigen zuschanden werden lässt, und Mut zu fassen.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids,[2] auf die Bestürzung.[3]
2. Auf dich, o Herr! vertraue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden; nach deiner Gerechtigkeit[4] befreie mich!
3. Neige dein Ohr zu mir, eile, mich zu retten! Sei mir ein schirmender Gott und eine Stätte der Zuflucht,[5] dass du mich errettest!
4. Denn du bist meine Stärke und meine Zuflucht, und um deines Namens willen wirst du mich leiten und nähren.[6]

(**2**) Wohl die umliegenden feindlichen Mächte.
(**3**) Von einer wirklichen Krankheit, oder: du rettest mich aus Gefahren. – (**4**) Die wunderbare Abwendung der Krankheit ist gleichsam ein Denkmal, das Gott sich gesetzt hat, ein Erweis seiner Gerechtigkeit und zugleich seiner Erbarmung.
(**5**) Die Züchtigung der Menschen hat statt, wenn Gott zürnt, Leben (Wohlergehen) kommt durch Gottes Huld, d.i. Gott zürnt nur wegen der Sünden, er will aber selbst einzig das Glück der Menschen. Deshalb dauert sein Zorn nicht lange, denn er überdauert nicht die Nacht. Abend und Morgen sind mit symbolischer Bedeutung gesetzt. – (**6**) Wohl [*2Sam 24,9*].
(**7**) Ich vertraute nicht auf den Geber, sondern auf die Gaben, als hätte ich sie mir selbst verliehen. Und doch hängt einzig von Gott das Glück ab. – (**8**) Meinem Königtum. Hebr.: Du hattest auf meinen Berg (Sion) Festigkeit gestellt: Du hattest mich auf feste Berge gestellt. – (**10**) Nur im Lande der Lebenden vermag ich dich zu preisen. – (**9**) Wenn ich getötet werde. – (**11**) Im Hebr. stehen alle die Zeitwörter im Imperativ. – (**12**) Seele.
(**13**) Und ich nicht von Schmerz erfüllt werde und infolge dessen schweige. Hebr.: und nicht schweige.
Psalm. 30: (**1**) Für den Vorsänger. – (**2**) Der ganze Psalm ist von David geschichtlich zu verstehen, enthält aber auch ein Vorbild auf Christus (Hier.), da der Heiland selbst den Psalm auf sich anwendet. Einige Psalmen werden in der Liturgie der Kirche dem leidenden Heilande in den Mund gelegt. – (**3**) Dieser Zusatz fehlt im Hebr. wie im Griech. und in alten lateinischen Psalterien und ist wohl aus V. 23 eingeschoben.
(**4**) Er kann den unschuldig Verfolgten nicht rettungslosem Untergange preisgeben. – (**5**) Sei mir ein schützender Fels, eine feste Burg. Im Gebirge und in der Wüste wird David von Saul umhergejagt. – (**6**) Hebr.: führen. – (**7**) Die Feinde. – (**10**) Perfekt des Vertrauens. Oder bezieht sich diese Beteuerung auf frühere Erbarmungen?

5. Du wirst mich aus der Schlinge ziehen, die sie[7] mir heimlich gelegt haben; denn du bist mein Beschirmer.
6. In deine Hände[8] befehle ich meinen Geist;[9] du hast mich erlöst,[10] o Herr, Gott der Wahrhaftigkeit! [*Lk 23,46*]
7. Du hassest die,[11] welche vergeblich sich an Nichtiges[12] halten; ich aber vertraue auf den Herrn.
8. Ich will frohlocken und mich freuen deines Erbarmens, denn du hast meine Erniedrigung angesehen[13] und meine Seele aus den Nöten errettet.[14]
9. Du hast mich nicht gänzlich in die Hände des Feindes übergeben, hast meine Füße auf weiten Raum[15] gestellt.
10. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin bedrängt;[16] verstört ist vom Grame mein Auge, meine Seele und mein Leib.[17]
11. Denn mein Leben ist im Schmerze dahingeschwunden und meine Jahre im Seufzen.[18] Geschwächt ist durch Elend[19] meine Kraft und meine Gebeine sind erschüttert.
12. Um[20] aller meiner Feinde willen bin ich eine Schmach geworden für meine Nachbarn gar sehr und ein Schrecken meinen Bekannten.[21] Die mich sahen,[22] flohen vor mir davon.
13. Vergessen bin ich, einem Toten gleich, aus dem Herzen geschwunden;[23] einem zerbrochenen Gefäße gleichgeworden.[24]
14. Denn ich muss die Schmähung vieler hören, die mich ringsum umgeben.[25] Indem sie zumal wider mich zusammenkamen, hielten sie Rat, mir das Leben zu rauben.
15. Ich aber vertraue[26] auf dich, o Herr! ich spreche: Mein Gott bist du!
16. In deiner Hand steht mein Geschick.[27] Errette mich aus der Gewalt meiner Feinde und von meinen Verfolgern!
17. Lass dein Angesicht über deinen Diener leuchten,[28] errette mich durch deine Erbarmung.
18. O Herr! lass mich nicht zuschanden werden, denn ich rufe dich an. Mögen die Gottlosen zuschanden werden und mögen sie in das Totenreich hinabgestoßen werden;
19. mögen die trügerischen Lippen verstummen, die wider den Gerechten Unrecht reden in Hochmut und Verachtung.[29]
20. Wie groß ist die Fülle deiner Güte, o Herr! die du denen, die dich fürchten, aufbewahrst. Du erweisest sie denen, die auf dich vertrauen, vor den Menschenkindern.[30]
21. Du verbirgst sie mit dem Schirme deines Angesichts[31] vor dem Schrecken der Menschen. Du schirmst sie wie in deinem Gezelte vor dem Hader ihrer Zungen.
22. Gepriesen sei der Herr! denn er hat mir seine Barmherzigkeit wunderbar erwiesen in einer festen Stadt.[32]
23. In der Bestürzung meines Geistes zwar sprach ich: Ich bin verstoßen[33] aus deinen Augen! Doch

---

(**8**) Der mir Beschützer ist und bleiben wird. Er übergibt seine Seele wie ein seiner Treue zur Bewahrung anvertrautes Gut. – (**9**) Diese Worte sprach der Heiland am Kreuze. [*Lk 23,46*] – (**11**) Vergl. [*Jona 2,9*]. – (**12**) Nach der Septuag. scheint hier die Sünde verstanden zu werden. – (**13**) Wie Anm. 10. – (**14**) Hebr.: aufgemerkt auf die Nöten. – (**15**) Gegensatz: concludere – in loco spatioso. – (**16**) Hebr.: In Bangigkeit. – (**17**) Mein ganzer innerer und äußerer Mensch.
(**18**) Des Psalmisten Lebenskraft ist gebrochen und so ist er in jungen Jahren dem Tode nahe. – (**19**) Hebr.: Ob meiner Verschuldung. Die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen vor Gott steht David besonders lebhaft im Feuer der Leiden vor Augen. – (**20**) Vulg. eigentlich: Mehr als alle meine Feinde. V. 14 knüpft an V. 10 an.
(**21**) Das traurige Los der Priester von Nobe gab Freunden und Bekannten Veranlassung, sich von David fernzuhalten. – (**22**) Die Fremden. – (**23**) Ganz und gar vergessen. – (**24**) Das man fortwirft. – (**25**) Hebr.: Ich habe das Zischeln vieler gehört. Schrecken ringsum. – (**26**) Trotz alledem.
(**27**) Hebr.: Zeiten, nämlich mit dem, was sie bringen. Aus diesem Bewusstsein, dass aus Gottes allmächtiger und treuer Hand ihm alles zukommt, was ihm zustößt, bringt er drei Bitten dar. (16b 17) – (**28**) Vergl. [*Num 6,25*].
(**29**) Man kann die V. 18, V. 19 auch als Ausdruck der Hoffnung und Voraussagung (Gegenstück zu den drei Bitten) auffassen. – Im Hebr. lauten die letzten Worte: Sie mögen verstummen und zur Unterwelt herabsteigen. Wenn als Wunsch gefasst, entspringen sie V. 18, V. 19 dem Eifer für die Gerechtigkeit. – (**30**) Öffentlich, zu ihrer Rechtfertigung.
(**31**) Der Ausdruck ist von dem sichtbaren Zeichen der Gegenwart des Herrn bei dem Zuge durch die Wüste (und alsdann im Allerheiligsten), der Wolke, entnommen. – (**32**) Vergleich: wie in einer festen Stadt. – (**33**) Hebr.: weggeschnitten. – (**34**) Anknüpfung an V. 22. – (**35**) Hebr.: Treue bewahrt der Herr, er bewährt sich als treu seinen Verheißungen. – (**36**) Sich gleichsam von Gott unabhängig machen wollen.

darum[34] hast du mein lautes Flehen erhört, als ich zu dir rief.
24. Liebet den Herrn, ihr seine Heiligen alle! denn Wahrhaftigkeit sucht der Herr,[35] und vergilt in vollem Maße denen, die Hochmut üben.[36]
25. Handelt mannhaft und lasset euer Herz stark sein, ihr alle, die ihr auf den Herrn hoffet![37]

Psalm 31 (32)

1. Glückselig der Mensch, dem die Sünden verziehen sind. (V. 2) 2. Zur Verzeihung ist das Bekenntnis notwendig, wie David aus seiner eigenen Erfahrung erweist. (V. 5) 3. Mahnung an alle, sich zu Gott zu wenden zur Zeit, mit der Verheißung, dass alsdann kein Zorngericht sie treffen werde. (V. 7) 4. Die Menschen dürfen nicht wie das Vieh durch Zwang zum Gehorsam geführt werden, der Sünder soll nicht warten, bis Gott ihn durch harte Strafe zur Bekehrung zwingt. (V. 9) 5. Der im Bösen beharrende Sünder ist unglücklich, der vertrauensvoll um Verzeihung Flehende erlangt die Fülle der Gnaden.

1. Eine Unterweisung[1] von David. Glückselig diejenigen, deren Missetaten vergeben[2] und deren Sünden bedeckt sind![3] [*Röm 4,7*]
2. Glückselig der Mann, dem der Herr seine Verschuldung nicht zurechnet[4] und in dessen Geist kein Falsch[5] ist!
3. Weil ich schwieg,[6] welkten[7] meine Gebeine, während ich den ganzen Tag schrie.
4. Denn Tag und Nacht lag deine Hand schwer auf mir; in meinem Elende kehrte ich mich zu dir, während der Stachel in mir haftete.[8]
5. Ich bekannte dir mein Vergehen und verbarg meine Ungerechtigkeit nicht. Ich sprach: Ich will wider mich dem Herrn mein Unrecht bekennen, und du vergabst mir den Frevel meiner Sünde.[9] [*Jes 65,24*]
6. Darum soll jeder Heilige[10] zu dir flehen zu günstiger Zeit,[11] und ob auch viele Wasser[12] einherfluten, werden sie ihn doch nicht erreichen.
7. Du bist meine Zuflucht in der Bedrängnis, die mich umgibt; du mein Frohlocken, rette mich vor denen, die mich umlagern.[13]
8. Ich[14] will dir Einsicht geben und dich unterweisen über den Weg, den du wandeln sollst; ich will meine Augen auf dir ruhen lassen.[15]
9. Werdet nicht wie Pferd und Maultier, welche keinen Verstand haben. Mit Zaum und Gebiss schnüre[16]

(**37**) Nicht dauert Gottes Zorn ewig an und auf den Ruf V. 3: Sei mir ein schirmender Gott, folgt sichere Erhörung.
Psalm. 31: (**1**) Bezeichnung einer Liedergattung (Maskil), vielleicht Lehrpsalm. Dieser Psalm ist der zweite unter den sieben Bußpsalmen. V. 4, 5, 7 haben die Beifügung Sela. – (**2**) Hebr.: hinweggenommen.
(**3**) So dass die Sünde dem Auge des allwissenden Richters entzogen ist. Kann auch die Tat nicht ungeschehen gemacht werden, bleibt sie also auch ewig, so werden doch ihre Folgen vernichtet, Schuld und Strafe und die Tat insofern als nicht geschehen betrachtet. – (**4**) Vom Geldverkehr entlehnter bildlicher Ausdruck.
(**5**) Kein Selbstbetrug. Gegenteil: Aufrichtiges Durchdrungensein von der Schuld und Bekenntnis derselben. – (**6**) So lange David in hochmütiger Selbsttäuschung dahinlebte, ward er von Gott auf mannigfache Weise heimgesucht.
(**7**) Der Körper ist wie ein Baum, die Gebeine die Äste desselben. Der stetig nagende Wurm des Gewissens schwächte die Kraft des Lebens, so lange der Sünder, sich gegen diesen Ruf sträubend, sein Vergehen nicht anerkennen wollte. Anerkennung der Sünde als Sünde ist Vorbedingung der Reue und damit der Vergebung. Ob diese Anerkennung auch als äußeres Bekenntnis Gestalt gewinnen muss, hängt von Gottes Willen ab. Ein gewisses allgemeines Bekenntnis wurde im Alten Bunde vor dem Priester gefordert. [*Lev 5,6; Num 5,7*] David musste seine Sünde bekennen. [*2Sam 12,13*], im Neuen Testament ist das Einzel-Sündenbekenntnis gefordert.
(**8**) Der Stachel ist das Leiden, das David, um ihn zur Erkenntnis zu bringen, auferlegt ward. Hebr.: Tag und Nacht lastet deine Hand auf mir, vertrocknet ist mein Mark (Lebenskraft) wie in Sonnendürre (in glühenden Ängsten). – (**9**) Noch ist das Wort nicht im Munde, da wird die Wunde schon geheilt im Herzen: (Aug.) – (**10**) Jeder Israelit, jetzt also jeder Christ.
(**11**) Zur Gnadenzeit, ehe die Zeit der Geduld und Langmut vorübergeht. – (**12**) Bildlich für Unglück, Strafgericht. – (**13**) Anrede Davids an Gott. Hebr.: Du bist mir ein Schirm, d.i. du bewahrst mich vor Drangsal, du umgibst mich mit Frohlocken über meine Rettung.
(**14**) David will durch die folgende Belehrung das früher gegebene Ärgernis wieder gutmachen. Nicht Gott ist es, der hier redet, sonst müsste David der Angeredete sein, der doch diese Erkenntnis schon gewonnen hat. – (**15**) Hebr.: Beratend auf dich mein Auge richten.
(**16**) Die Anrede geht nicht an Gott, sondern an den Menschen, der das Tier, das ihm sonst nicht naht, nur durch Zwang fesseln kann. Im Gegenbilde ist dies der Sünder, der Gott nicht nahen will und der, wie David es erfahren,

die Backen derer zusammen, die dir sonst nicht nahen.
10. Viele Geißeln kommen über den Sünder;[17] wer aber auf den Herrn vertraut, den umgibt er mit Gnade.
11. Freuet euch in dem Herrn und frohlocket, ihr Gerechten, und jubelt alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid![18]

Psalm 32 (33)

1. Aufforderung an die Gerechten zum Lobgesang. (V. 3) 2. Begründung der Aufforderung zum Lob durch A. Darlegung der Größe und Macht Gottes: a. Als Gottes der Offenbarung im Reiche der Gnade: Sein Wort ist gerade, sein Tun in Treue und Gerechtigkeit. (V. 5) b. Als Schöpfers der Welt, insbesondere des Himmels und des Meeres. (V. 9) c. Als unwiderstehlichen Herrschers der Menschen, die er durch sein Volk zum Heile führen will. (V. 11) B. Gott ist des Lobes würdig, da er der Schatz Israels ist: der Herrscher der Menschen, ohne dessen Wissen nichts geschehen kann (V. 15), der einen stärkeren Schutz für Israel bildet als die größte irdische Macht. (V. 19) 3. Die Gemeinde bekennt sich zu dem Herrn als ihrer Hilfe, ihrem Schild, ihrem Freudenquell.

1. Ein Psalm Davids.[1] Frohlocket, ihr Gerechten, im Herrn![2] den Rechtschaffenen[3] ziemt[4] Lobgesang.
2. Preiset den Herrn mit Zitherspiel, lobsinget ihm auf zehnsaitiger Harfe![5]
3. Singet ihm ein neues Lied,[6] lobsinget ihm lieblich mit Jubelschall![7]
4. Ist ja das Wort des Herrn wahrhaftig und all sein Tun in Treue.
5. Er liebt Barmherzigkeit[8] und Recht,[9] die Erde ist voll der Huld des Herrn.[10]
6. Durch des Herrn Wort sind die Himmel[11] gefestigt[12] und durch den Hauch seines Mundes[13] all ihr Heer.
7. Er sammelt die Wasser des Meeres wie in einem Schlauche,[14] er legt Fluten in Vorratskammern.[15]
8. Es fürchte die ganze Erde den Herrn, vor ihm sollen alle Bewohner des Erdkreises erbeben!
9. Denn er sprach und es ward, er befahl und es war geschaffen.[16] [*Jdt 16,17*]
10. Der Herr macht die Anschläge der Heiden zunichte, vereitelt die Gedanken der Völker[17] und vereitelt die Ratschlüsse der Fürsten.[18]
11. Der Ratschluss des Herrn aber bleibt ewig bestehen, die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.
12. Glückselig das Volk, dessen Gott der Herr ist; das Volk, das er sich zum Erbe erwählt hat.[19]
13. Vom Himmel schaut der Herr herab, sieht auf die Menschenkinder alle.

---

erst innere Qual ausstehen muss, ehe er zur Besinnung kommt. Es ziemt sich nicht, dass der Mensch sich erst so zwingen lasse, sondern freiwilliger Gehorsam ist von ihm zu leisten. – Nach einigen enthält 8b Worte Gottes an die Menschen. – Hebr.: Zügel und Trense sein Geschirr, um sie zu bändigen; nicht kommt es sonst heran zu dir.
(**17**) Hebr.: Viele Schmerzen hat der Gottlose. – (**18**) Denn wer will, findet Verzeihung. – In der alten Kirche (und noch jetzt in der griechischen) ward dieser Psalm nach der Taufe gebetet.
Psalm. 32: (**1**) Der Name Davids findet sich nur in Sept. und Vulg. Der Psalm erinnert an das Wort des Heilandes „Fürchte dich nicht, du kleine Herde." [*Lk 12,32*] Die nächste Veranlassung des Liedes war wohl ein wunderbarer Sieg. – (**2**) Über den Herrn. – (**3**) Neutestamentlich: den Gläubigen. – (**4**) Es ist Schmuck wie Pflicht.
(**5**) Die Zither war ein Saiteninstrument, das zur Zeit des Josephus aus zehn, früher aus acht oder drei Saiten gebildet wurde, welche über ein ausgehöhltes (Cypressen-) Holz oder die Schale einer Schildkröte gespannt waren und mit einem Plektrum geschlagen wurden. Der Erfinder dieses Instrumentes war Jubal. [*Gen 4,21*] Die Harfe war nach Josephus ein aus zwölf, früher zehn Saiten gebildetes Instrument in Form eines Dreiecks, deren Saiten von verschiedener Länge auf einem Resonanzboden standen und von den Fingern geschnellt wurden.
(**6**) Ein besonders erhabenes, feierliches. – (**7**) Hebr.: Lieblich lasst tönen die Saiten in Jubel.
(**9**) Der Psalmist hebt die Eigenschaften Gottes hervor: seine Treue in Verheißungen, seine Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit. Im Folgenden rühmt er dann Gottes Macht. – (**11**) Was im und am Himmel ist, Engel und Sterne. – (**12**) Geschaffen. [*Gen 1,2.3*, *Joh 1,3ff*] – (**13**) Theodoret findet hier eine Andeutung der heiligen Dreifaltigkeit: der Herr ist der Vater, das Wort der Sohn, der Hauch der Heilige Geist.
(**10**) Die Erde ist voll des Elends, aber auch der Barmherzigkeit, sagt der hl. Augustin. In diesem Leben ruft Gott barmherzig die Sünder, eifert die Nachlässigen an, tröstet die Betrübten, unterweist die Unwissenden, hilft den Kämpfenden, verlässt keinen. Doch nach dieser Zeit der Barmherzigkeit kommt die Zeit des Gerichtes. – (**8**) Hebr.: Gerechtigkeit (seine Strafgerechtigkeit gegen die Heiden).
(**14**) Hebr.: wie einen Garbenhaufen. – (**15**) Die Meerestiefe ist gleichsam ein Speicher für die Fluten. – (**16**) Himmel und Meer stehen als Schöpfungswunder nebeneinander. Der erhabene Schöpfer braucht auch jetzt nur ein Wort zu sprechen, so tritt das Gewollte aus dem Nichts hervor. – (**17**) Wohl mit Hinweis auf etwas kürzlich Geschehenes gesagt. – (**18**) Dieser Teil des Verses fehlt im Hebräischen. – (**19**) Den Beweis hierfür gibt V. 13-19.

14. Von seiner wohlbereiteten Wohnung schaut er auf alle, welche die Erde bewohnen.
15. Er bildete eines jeden Herz, kennt alle ihre Taten.[20]
16. Nicht wird ein König durch seine große Macht geschützt und nicht ein Riese[21] durch die Fülle seiner Kraft.
17. Unzuverlässig ist das Ross zum Siege, durch die Fülle seiner Kraft wird er sich nicht retten.
18. Siehe, des Herrn Augen sehen auf die, die ihn fürchten, und auf die, welche auf sein Erbarmen hoffen,
19. dass er vom Tode ihre Seelen rette und sie bei Hungersnot nähre.[22]
20. Unsere Seele harrt auf den Herrn, denn er ist unser Helfer und Beschirmer.
21. Ja, in ihm freut sich unser Herz und wir vertrauen auf seinen heiligen Namen.[23]
22. Deine Huld, o Herr! komme über uns, wie wir auf dich unsere Hoffnung setzen.[24]

Psalm 33 (34)

1. a. Aufforderung zum Lobpreis Jahves an die in der Leidensschule Erprobten. (V. 4) b. Begründung des Lobpreises durch Darlegung einer erfahrenen Rettung (V. 7) und der Gnadenobhut Gottes, deren sich die Frommen erfreuen. (V. 11) 2. a. Anweisung zur Gottesfurcht. (V. 15) b. Empfehlung der Gottesfurcht durch Darlegung ihres Lohnes im Gegensatze zu den Strafen der Gottlosen.

1. Von David,[1] als er sich wahnsinnig stellte vor Achimelech[2] und dieser ihn von sich ließ und er fortzog.
2. Ich will den Herrn preisen alle Zeit,[3] immerdar soll sein Lob in meinem Munde sein.
3. Im Herrn soll meine Seele sich rühmen, es mögen es die Sanftmütigen[4] hören und sich freuen.[5]
4. Verherrlichet den Herrn mit mir, lasset uns miteinander seinen Namen erheben![6]
5. Ich habe den Herrn gesucht und er erhörte mich, und aus allen meinen Bedrängnissen rettete er mich.
6. Tretet hin zu ihm, so werdet ihr licht[7] und euer Angesicht wird nicht beschämt werden.
7. Dieser Arme[8] rief und der Herr erhörte ihn und errettete ihn aus allen seinen Bedrängnissen.
8. Der Engel des Herrn[9] lagert sich um die, so ihn fürchten, und rettet sie.
9. Kostet und sehet,[10] dass der Herr gütig ist; glückselig der Mann, der auf ihn hofft!
10. Fürchtet[11] den Herrn, ihr seine Heiligen alle![12] denn die ihn fürchten, trifft kein Mangel.
11. Reiche[13] darben und leiden Hunger; doch die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend

---

(**20**) Gott ist der Gott der Geister [*Hebr 12,9*], darum umspannt seine Allwissenheit und Allmacht alles bis ins Innerste und seine Allmacht macht alles den Zielen seiner Weltregierung dienstbar. – (**21**) Hebr.: Held. – (**22**) Das Augenmerk Gottes, geht auf die, welche ihn fürchten und auf sein Erbarmen hoffen, von ihm und Todesgefahr, Erhaltung in Hungersnot erwarten.
(**23**) Die beiden letzten Versen sind vielleicht Zusatz zum liturgischen Gebrauch der Gemeinde. – (**24**) Der Hoffnung derer, die Gott anrufen, entspricht sein gütiges Erhören und Gewähren. Ähnlich schließt das Te Deum: Auf dich, Herr, habe ich gehofft, ich werde ewig nicht zuschanden werden.
Psalm. 33: (**1**) Der Psalm ist alphabetisch, doch ist ein Buchstabe ausgelassen, während wie in [*Ps 25*] am Schlusse ein überzähliger Vers steht. Er bildet den Gegensatz zum vorhergehenden Vers, da sonst ein Drohwort den Psalm geschlossen hätte. Verfasser ist David, der Zusammensteller des Psalters hat dem Psalme die Umstände der Abfassung beigefügt.
(**2**) Achis. [*1Sam 21*] Achimelech (hebr. Abimelech) war der gemeinsame Name der Philisterkönige. – (**3**) In Glück und in Unglück. Preise Gott, wenn er dir Trost gibt (mahnt der hl. Augustin), preise ihn, wenn er dir ihn nimmt, denn er ist es, der ihn gibt, er, der ihn nimmt, nur sich selbst nimmt er nicht demjenigen, der ihn preist. – (**4**) Die durch das Leiden Erprobten, die Dulder.
(**5**) Denn auch ihnen wird der Herr rettend nahen. – (**6**) V. 2-4 sind das liturgische Dankgebet nach Tische. – (**7**) Hebr.: Blicket auf ihn und werdet licht, und euer Angesicht werde nicht beschämt! Die persönliche Erfahrung wird zu einer allgemeinen Erfahrungswahrheit erweitert. – (**8**) David selbst.
(**9**) Der Engel des Bundes, als höchster Fürst des Heeres Gottes, lässt sich zwischen den Frommen und den sie verfolgenden Gottlosen nieder. Vielleicht wird auf [*Gen 32,2ff*] angespielt. – (**10**) Das Kosten steht vor dem Sehen, denn wenn du nicht gekostet hast, wirst du nicht sehen. (Bernh.) – (**11**) In kindlicher Furcht. – (**12**) Ihr alle, die ihr ihm wahrhaft angehört.
(**13**) Hebr.: Kraftvolle Leuen. Selbst die Stärksten können Mangel leiden. – (**14**) David redet als Lehrer alle an, welche auf ihn, den erfahrenen Meister, hören wollen. – (**15**) Im Folgenden zeigt er, die Beobachtung welcher Gebote insbesondere dazu führt. – (**16**) Ein langes und wahrhaft glückliches Leben, den Ausfluss des göttlichen

einem Gute. [*Lk 1,53*]
12. Kommet, Kinder![14] höret auf mich, ich will euch die Furcht des Herrn lehren.[15] [*1 Petr 3,10*]
13. Wer ist der Mann, der Leben begehrt und gute Tage zu schauen verlangt?[16]
14. Wahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.[17]
15. Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes, suche Frieden[18] und jage ihm nach!
16. Die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet und seine Ohren hören auf ihr Flehen.
17. Doch der Herr wendet sein Antlitz wider die, welche Böses tun, um ihr Gedächtnis von der Erde zu vertilgen.
18. Die Gerechten rufen und der Herr erhört sie und rettet sie aus allen ihren Drangsalen.[19]
19. Der Herr ist denen nahe,[20] welche bedrängten Herzens sind, und hilft denen, die gebeugten Geistes sind.
20. Zahlreiche Drangsale kommen über die Gerechten,[21] aber der Herr rettet sie aus allen.
21. Der Herr behütet alle ihre Gebeine,[22] nicht eines derselben wird zerbrochen.
22. Der Tod der Sünder ist unheilvoll[23] und die den Gerechten hassen, begehen Sünde.[24]
23. Der Herr erlöst die Seelen seiner Diener; und alle, die auf ihn vertrauen, werden nicht in Versündigung fallen.[25]

Psalm 34 (35)

1. a. Kriegerisch Klingender Aufruf an den Herrn, er wolle helfen. (V. 3) b. Verwünschungen über die Feinde. (V. 8) c. Ist die widergöttliche Macht gestürzt, wird der Psalmist jubeln. (V. 10) 2. Schilderung der Bosheit der Feinde, die ihm verleumden und seine Freundschaft verhöhnen (V. 16) mit Wunsch und Dank für dessen Erfüllung. (V. 18) 3. Erneuerte (aber ruhige) Schilderung der Gottlosigkeit der Feinde und Bitte um Befreiung von denselben.

1. Von David.[1] Richte,[2] Herr! die mir unrecht tun; bezwinge,[3] die wider mich kämpfen.
2. Ergreife Waffen und Schild[4] und erhebe dich, mir zu helfen!

Segens. Die Form der Frage soll die Wahrheit mehr einschärfen.
(**17**) Wer lange und glücklich leben will, hüte sich vor dem Bösen in Wort [*Jak 3,2ff*] und Tat und sei bestrebt, mit anderen in Frieden zu leben. – (**18**) Mit dem Nächsten. – (**19**) Wohl sind die Gerechten nicht ganz frei von Leid, aber es bleibt gleichsam draußen (kommt nicht bis an das Gebein), ist kein Leid zum Verderben. Hingegen fällt der Böse dem Untergange anheim, wenn Unglück ihn ergreift.
(**20**) Nun scheint er von ihnen gewichen. – (**21**) Um sie zu erproben und ihre Verdienste zu mehren. – (**22**) Sprichwörtlich für die besondere Fürsorge der göttlichen Vorsehung, die über die Gerechten waltet. Vergl. [*Mt 10,30*]. – (**23**) Weil dem ersten Tode der zweite der Verdammnis folgt. Hebr.: Todbringend wird dem Gottlosen die Bosheit, und die den Gerechten hassen, büßen es. – (**24**) Und verfehlen ihr Ziel.
(**25**) Werden nicht verdammt, sondern sind Lohnes würdig. – Nach den Apostolischen Konstitutionen ward dieser Psalm in alten Zeiten während der Austeilung der heiligen Kommunion gesungen.
Psalm. 34: (**1**) Die Strafverkündigung über die Feinde geht in diesem Psalme wie in anderen in eine Anwünschung der Strafe über (so in [*Ps 7*, *Ps 68*, *Ps 108*]). Doch wenn schon David von dem Affekte der Rachsucht sich leicht abbringen ließ, vergl. [*1Sam 25,32ff*], wie viel mehr muss da in einem Gebetsrufe sich eine erhabene Gesinnung aussprechen. Die Psalmen sind zudem der Ausdruck der Frömmigkeit des A.T. Dass diesem die Feindesliebe nicht fremd war, zeigen [*Ex 23,4ff*, *Lev 19,18*, *Spr 20,22*, *Spr 24,17*, *Spr 25,21ff*, *Ijob 31,29ff*] weshalb die Worte des N.T. einen deutlichen Anklang an das Alte zeigen. Welcher Art Davids Gesinnung war, zeigt sein Verhalten gegen Saul und [*Ps 7*]. Die Strafanwünschungen haben also in selbstlosem Eifer für die Ehre Gottes ihren Ursprung. Immerhin redet das Neue Testament in etwas anderer ihm eigener Weise. ([*Lk 23*] Die Anatheme über die Irrlehrer und über Alexander, den Schmied, [*Gal 1,9*, *Gal 5,12*, *2Tim 4,14*] gehen zunächst nur auf zeitliche Züchtigung.) Aus diesem Grunde fasst das Neue Testament auch die Worte als Weissagung, welche der Heilige Geist David eingegeben, wie [*Joh 15,25*] V. 19 als an dem Heilande erfüllt angeführt wird, und [*Apg 1,20*, *Röm 11,7-10*] andere Psalmen als an den Feinden Christi in Erfüllung gegangen bezeichnet werden. – Insofern David in seinem Leiden Typus des Messias war, den sein Volk verwarf, ist der an sich historisch auf David bezügliche Psalm auch indirekt messianisch. Dem leidenden Erlöser legt deshalb die Kirche einzelne Verse desselben in der Passions- und Karwoche in den Mund.
(**2**) Vertritt mein Recht, indem du die Feinde verurteilst. – (**3**) Hebr.: Streite gegen. – (**4**) Hebr.: Kleinen und großen Schild, Bild vollständigsten Schutzes. – (**5**) Hebr.: Spieß. Andere vermuten: Streitbeil. – (**6**) Erklärung des ersten Versteiles ohne Bild. – (**7**) Hebr.: Spreu. – (**8**) Sie vor der Flucht vor sich hertreibend.

3. Ziehe das Schwert[5] und versperre den Weg denen, die mich verfolgen; sprich zu meiner Seele: Ich bin dein Heil![6]
4. Beschämt und zuschanden mögen werden, die mir nach dem Leben trachten. Es mögen zurückweichen und zuschanden werden, die wider mich Böses sinnen.
5. Sie mögen werden wie Staub[7] vor dem Winde und der Engel des Herrn bedränge sie.[8]
6. Ihr Weg werde finster und schlüpfrig und der Engel des Herrn verfolge sie.[9]
7. Denn ohne Ursache haben sie mir heimlich ihren verderbenbringenden[10] Fallstrick gelegt, haben mir Schmach angetan[11] ohne Grund.
8. Es komme unversehens über ihn[12] der Fallstrick[13] und das Netz, das er heimlich gelegt, fange ihn und in seine eigene Schlinge möge er stürzen.
9. Meine Seele aber wird in dem Herrn frohlocken und sich über seine Hilfe freuen.
10. Alle meine Gebeine werden sprechen: O Herr! wer ist dir gleich? Der du den Hilflosen aus der Hand derer errettest, die stärker sind als er, den Armen und Dürftigen aus der Hand derer, die ihn berauben.
11. Es treten ungerechte Zeugen auf und man befragt mich über das, wovon ich nichts weiß.[14]
12. Sie vergelten mir Böses für Gutes,[15] machen meine Seele trostlos.[16]
13. Ich aber tat ein Bußkleid an, als ihr Leid mich drückte.[17] Ich kasteite mich mit Fasten und mein Gebet kehrte zurück in meinen Busen.[18]
14. Wie unserm nächsten Freunde und unserem Bruder war ich ihnen zu Willen;[19] wie einer, der trauert[20] und betrübt ist, so war ich gebeugt.
15. Und sie freuen sich wider mich[21] und rotten sich zusammen; man häuft Geißeln[22] über mich, wenn ich es nicht vermute.
16. Sie wurden getrennt, doch nicht reuig;[23] sie stellen mich auf die Probe, überhäufen mich mit Hohn, sie knirschen wider mich mit ihren Zähnen.
17. O Herr! wann wirst du herblicken? Befreie meine Seele von ihrer Bosheit, meine Verlassene von den Löwen.[24]
18. Ich will dir lobsingen in großer Versammlung, unter zahlreichem Volke dich rühmen.
19. Nicht mögen sich freuen über mich die, welche mir feind sind mit Unrecht, die mich ohne Ursache hassen und mit den Augen zwinkern.[25] [*Joh 15,25*]
20. Denn reden sie auch friedlich mit mir, so sinnen sie doch auf Trug im Zorne irdischer Menschen.[26]
21. Sie sperren ihren Mund weit auf wider mich und rufen: Ha, ha, unser Auge hat es[27] gesehen.
22. Du hast es gesehen, o Herr! so schweige nicht; Herr, sei nicht fern von mir!
23. Erhebe dich und habe acht auf mein Recht, mein Gott und mein Herr! auf meine Sache.[28]

(**9**) In finsterer Nacht und auf schlüpfrigem Wege ist die Flucht doppelt gefährlich, wie nun gar, wenn Gott durch seinen Engel der Verfolger ist. – (**10**) Diese Beifügung fehlt im Hebr. – (**11**) Hebr.: eine Grube gegraben meiner Seele. – (**12**) Aug. und alte Psalterien: ihnen. – (**13**) Hebr.: Verderben. – (**14**) Auf die Aussage falscher Zeugen hin soll er sich als Verschwörer, und Thronräuber, bekennen. – (**15**) Vergleiche das Bekenntnis Sauls [*1Sam 24,18*].
(**16**) Hebr.: Verwaisung kam über meine Seele. Ich traure wie ein Vater, der seiner Kinder beraubt ist. Davids Eltern waren in das Land Moab geflüchtet, Jonathan von ihm getrennt, Michol geschieden. – (**17**) Wenn sie mir durch Krankheit Besorgnis machten. Hebr.: wenn sie krank waren. Durch das Bußkleid wollte David Gottes Zorn gegen jene besänftigen und für die Leidenden Gnade erlangen.
(**18**) David senkte den Kopf als Zeichen der größeren Innigkeit des Gebetes wie Elias [*1Kön 18,42*]. – (**19**) Hebr.: Als wäre er Freund, als wäre er Bruder mir, ging ich einher. – (**20**) Hebr.: Wie einer, der um die Mutter trauert, senkte ich im Trauergewande das Haupt. – (**21**) Hebr.: Aber da ich nun wanke (da mir Unglück trifft, Sauls Verfolgung), freuen sie sich.
(**22**) Hebr.: Es sammeln sich wider mich verleumderische Zungen und die ich nicht kenne, zerfleischen (schmähen) mich und lassen nicht ab. – (**23**) Obwohl Gott sie zerstreute, kommen sie nicht zur Einsicht und Reue, sondern fahren fort, dem Unschuldigen Böses zu tun. Hebr.: Gleich ruchlosen Kuchenfressern knirschen sie gegen mich mit ihren Zähnen. (Gleich Leuten, die für ein Stück Kuchen zu allem zu haben sind?)
(**24**) Hebr.: Wie lange willst du ruhig zusehen? Bringe zurück meine Seele aus ihrer Bosheit, meine einzige von den jungen Löwen! – (**25**) Die Feinde blinzeln sich zum Zeichen der Schadenfreude gegenseitig zu. – (**26**) Gottloser, gemeiner Weltmenschen. Hebr.: Denn nicht reden sie friedlich mit mir, sondern sinnen tückische Dinge wider die Stillen im Lande. – (**27**) Das, was mir längst gewünscht, sein Verderben.
(**28**) Hebr.: Wache auf und mache dich auf zu meinem Rechte, mein Gott und Herr, zu meiner Streitsache! – (**29**) Da haben wir, was wir zu sehen gewünscht. – (**30**) Im Hebr. lauten die folgenden Worte: Und immerdar mögen sie sprechen: Hochgepriesen sei der Herr, der seine Lust hat an der Wohlfahrt seines Dieners!

24. Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Herr, mein Gott! dass jene nicht frohlocken über mich.
25. Dass sie nicht in ihren Herzen sagen: Ha, ha! welche Lust für unser Herz![29] Dass sie nicht sagen: Wir haben ihn verschlungen!
26. Es mögen schamrot und beschämt werden allzumal, die ob meines Unglücks frohlocken. Mit Schmach und Schande mögen bedeckt werden, die über mich prahlen.
27. Frohlocken und sich freuen mögen, die Gerechtigkeit für mich wollen; und[30] die seinem Diener den Frieden wünschen, mögen immerdar sagen: Hochgelobt sei der Herr!
28. Und meine Zunge wird deine Gerechtigkeit verkünden, allezeit dein Lob.[31]

Psalm 35 (36)

1. Ist auch die Bosheit und Gewalt der Sünder groß, so dass der Gerechte in Versuchung kommen könnte zu verzagen (V. 5), 2. So ist doch Gottes Huld groß genug, um die Rechtgesinnten, die in ihm den Quell alles Lebens und Lichtes finden, mit Vertrauen zu erfüllen und sicher zu stellen. (V. 10) Von Gott beschirmt, triumphiert der Gerechte zuletzt über die Sünder.

1. Zum Ende,[1] von dem Diener des Herrn, von David.
2. Es beschließt der Gottlose bei sich,[2] zu sündigen; Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen.
3. Denn trüglich handelt er vor dessen Angesichte,[3] so dass sein Frevel hassenswert[4] erscheint. [*Ps 13,3*]
4. Die Worte seines Mundes sind Frevel und Trug; er will nicht klug werden,[5] um Gutes zu tun.
5. Frevel sinnt er auf seinem Lager;[6] er tritt auf jeden nicht guten Weg, das Böse hasst er nicht.
6. O Herr! bis an den Himmel reicht deine Gnadenhuld und deine Treue bis an die Wolken.
7. Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes,[7] deine Gerichte wie eine große Tiefe;[8] Menschen und Vieh hilfst du, o Herr![9]
8. Wie vielfältig[10] ist dein Erbarmen, o Gott! Die Menschenkinder bergen sich in Zuversicht unter dem Schatten deiner Flügel.
9. Sie laben sich reichlich von der Überfülle deines Hauses[11] und du tränkst sie mit dem Strome deiner Wonne.[12]
10. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens[13] und in deinem Lichte schauen wir Licht.[14]
11. Lass dein Erbarmen schauen über die, welche dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die, welche aufrichtigen Herzens sind.
12. Nicht komme der Fuß der Hoffart über mich und die Hand des Sünders erschüttere mich nicht![15]
13. Siehe da,[16] gefallen sind, die Unrecht tun; sie sind hinausgestoßen und können sich nicht erheben.

(**31**) Der Zunge, der das Reden zugehört, wird im Hebr. (und Latein.) das Sinnen, das dabei vorangegangen, mitbeigelegt; ebenso dem Munde [*Ps 36,30*].

Psalm. 35: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Hebr.: Eingebung (das gleiche Wort wird für die Inspiration der Propheten gebraucht) der Bosheit an den Gottlosen inmitten seines Herzens, es gibt keinen Schrecken (des richtenden) Gottes vor seinen Augen. (Er wähnt, Gott strafe nicht.)

(**3**) Vulg.: Der Frevler ist ohne Furcht vor Gott (V. 2) denn er betrügt seinen Nächsten unter Gottes Augen (obwohl er weiß, dass Gott ihn sieht). Dies macht sein Verbrechen zu einer Sünde, die den Hass Gottes nach sich zieht (oder: die sich steigert bis zum Hasse Gottes) Sept.: Der Gottlose handelt vor Gott trügerisch, betrügt sich über die Ahndung seiner Ungerechtigkeit und das Hassen (desselben von Seiten Gottes).

(**4**) Der göttlichen Rache würdig. – (**5**) Das Licht ist ihm Finsternis. – (**6**) In der Stille der Nacht. – (**7**) Unermesslich. Die Urgebirge, von Gott gepflanzt, verkünden seine Größe und Herrlichkeit. – (**8**) Unerforschlich wie die Wassertiefen, welche in Meeren und Strömen zur Erscheinung kommen. – (**9**) Die in das Menschenleben so häufig eingreifende Tierwelt ist mit dem Menschengeschlecht in Freud und Leid (vergl. [*Jona 4,11*]) verbunden.

(**10**) Hebr.: kostbar. – (**11**) Das Haus Gottes ist sein Heiligtum, dann überhaupt sein Gnadenbereich. – (**12**) Ein Paradieseswonnenstrom bewässert und befruchtet gleichsam die Seele. Wie der Strom des Paradieses hat er seine Quelle in Gott, ja Gott ist selbst dieselbe. – (**13**) Aller Glückseligkeit. – Im höheren Sinne gilt dies von der Gnade und Glorie.

(**14**) Wie Gott der Quell des Lebens, so ist er der Quell des Lichtes. Außer Gott sehend schauen wir nur Finsternis, in Gottes Lichtmeer versenkt werden wir von göttlicher Erkenntnis erfüllt und von geistlicher Freude beglückt. Das Licht schauen ist also Heil, Glück erlangen. – (**15**) Treibe mich nicht in die Verbannung.

(**16**) Im Geiste der Erhörung gewiss sieht er die Widersacher Gottes und der einen auf immer gestürzt. Die Zeit, auf welche der Psalm Bezug nimmt, ist wohl die gleiche wie in [*Ps 13*]: Absaloms Aufstand.

Psalm 36 (37)

Nimm an dem Glücke der Gottlosen kein Ärgernis, sondern harre des Herrn, denn das Glück der Gottlosen nimmt plötzlich ein Ende und der Ausgang scheidet Gerechte und Ungerechte.

1. Ein Psalm von David.[1] Erzürne dich nicht über die Bösen und ereifere dich nicht über die, welche Frevel verüben!
2. Denn wie Gras[2] verdorren sie schnell[3] und wie grünes Kraut welken sie bald dahin.
3. Hoffe auf den Herrn und tue Gutes, wohne im Lande und genieße seine Reichtümer.[4]
4. Habe deine Freude an dem Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz verlangt.
5. Befiehl[5] dem Herrn deine Wege[6] und hoffe auf ihn, so wird er es wohl machen.
6. Und er wird deine Gerechtigkeit ausgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie die Mittagshelle.[7]
7. Sei dem Herrn untergeben und bete zu ihm.[8] Ereifere dich nicht über den, der glücklich ist auf seinem Wege, über den Mann, der Unrecht tut.
8. Stehe ab vom Zorne[9] und lass den Groll fahren; ereifere dich nicht, so dass auch du Böses tuest.[10]
9. Denn die Übeltäter werden ausgerottet, die aber, welche auf den Herrn harren, werden das Land ererben.
10. Noch eine kleine Weile und der Sünder ist nicht mehr; suchst du nach seiner Stätte, so findest du sie[11] nicht.
11. Die Sanftmütigen[12] aber werden das Land ererben und in der Fülle des Friedens[13] ihre Wonne haben. [*Mt 5,4*]
12. Der Sünder schaut lauernd auf den Gerechten und knirscht über ihn mit seinen Zähnen.[14]
13. Der Herr aber lacht seiner; denn er sieht voraus, dass dessen Tag kommen wird.[15]
14. Die Sünder ziehen das Schwert, spannen ihren Bogen, um den Armen und Hilflosen zu stürzen, um hinzuschlachten die, welche geraden Herzens sind.
15. Ihr Schwert möge[16] ihr eigenes Herz durchbohren und ihr Bogen möge zerbrochen werden!
16. Das wenige, das der Gerechte hat, ist ihm besser als der Sünder große Schätze.
17. Denn die Arme der Sünder werden gebrochen,[17] aber die Gerechten stützt der Herr.[18]
18. Der Herr kennt die Tage[19] der Makellosen und ihr Erbe bleibt in Ewigkeit.[20]
19. Sie werden nicht zuschanden in böser Zeit und in den Tagen des Hungers werden sie gesättigt.
20. Denn die Sünder gehen zugrunde und die Feinde des Herrn schwinden hin, kaum dass sie zu Ehren und Ansehen gekommen sind;[21] wie der Rauch schwinden sie dahin.[22]

Psalm. 36: (**1**) Ein alphabetischer Kranz von Sprüchen wiederholt die gleiche Wahrheit stets von neuem und schärft sie so ein. Der Dichter spricht nur von Gottes ausgleichender Gerechtigkeit im Diesseits. Wenngleich erst die Ewigkeit diese Gerechtigkeit voll bewährt, hat Gott doch im A. T. zum Troste seiner Getreuen und zum Schrecken der Sünder fast immer schon in die Zeit vorbildlich den Schatten seiner in der Ewigkeit voll ausgleichenden Gerechtigkeit fallen lassen, indem er die Frommen belohnte, die Bösen schon auf Erden mit Strafen heimsuchte.

(**2**) Bild der Vergänglichkeit. – (**3**) Hebr.: werden sie eilends abgemäht.

(**4**) So wirst du im Lande wohnend, dich von seinem Reichtume nähren. Hebr.: Bewohne das Land und übe Gerechtigkeit. – Kanaan ist das Land des Heiles, das von Gott seinem Volke verheißene Erbe. [*Hebr 11,9*] In diesem Lande glücklich wohnen ist Segen Gottes. Aber wie der alttestamentliche Isaak das Vorbild des neutestamentlichen, Christus, war, so Kanaan der Typus des Erbes, das Christus sich und seinen Erlösten durch sein Leiden erworben. Auf dieses Land der Vollendung weist der Heiland [*Mt 5,4*] hin.

(**5**) Hebr.: Wälze (die Sorgenlast deines Lebens auf Jahve). – (**6**) Stelle Gott deine Lebenswege vor, dich ihm im Vertrauen überlassend. – (**7**) Wie das Licht der Sonne die Nacht durchbricht, ja gleich der Sonne am Mittag, stellt Gott in Siegeskranz die gerechte Sache vor Augen. – (**8**) Hebr.: Sei still (gottergeben) vor Jahve und harre auf ihn. – (**10**) Hebr.: nur zum Übeltun führt es.

(**9**) Gegen Gott wegen des vermeintlichen Glückes der Bösen. – (**11**) Hebr.: ihn. – (**12**) Die vertrauensvoll Duldenden, welche die Rache dem Herrn anheimstellen. – (**13**) Des Heiles der Seligkeit. – (**14**) Aus Wut. – (**15**) Der Tag seines Todes [*1Sam 26,10*], seiner Strafheimsuchung. [*Ps 136,7, Jer 50,27.31*] – (**16**) Nach dem Hebr. besser: wird. – (**17**) So kann er weder anderen schaden noch sich helfen. Die Arme sind das Bild aller Hilfsmittel und Werkzeuge der Bosheit.

(**18**) Was irdische Habe und menschliche Kraft nicht vermag, gewährt der Herr den Gerechten: er stützt sie. – (**19**) Das in den Tagen des Erdenlebens verlaufende Leben mit seinen Geschicken. – (**20**) Weder wird das Erbe ihnen noch sie dem Erbe entrissen. – (**21**) Die Erhöhung und Erniedrigung der Gottlosen fällt fast in einen Augenblick zusammen. Im Hebr. lauten die letzten Worte: wie Pracht der Auen.

(**22**) Hebr.: sie sind geschwunden, wie Rauch geschwunden. Sie schwinden wie Rauch, der erst dick ist und sich

21. Der Sünder borgt[23] und kann nicht bezahlen, der Gerechte aber erbarmt sich und teilt aus.
22. Denn die ihn segnen,[24] werden das Land erben; die ihm aber fluchen, werden zugrunde gehen.[25]
23. Von dem Herrn werden des Menschen[26] Schritte geleitet und an seinem Wandel hat er Wohlgefallen.
24. Wenn er auch fällt, so wird er nicht Schaden nehmen, denn der Herr hält ihn mit seiner Hand.[27]
25. Ich bin jung gewesen und bin alt geworden und nie habe ich den Gerechten verlassen gesehen oder seine Kinder um Brot betteln.[28]
26. Allezeit ist er mildtätig und leiht und seine Nachkommenschaft ist gesegnet.
27. Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes und wohne alsdann immerdar im Lande.[29]
28. Denn der Herr liebt das Recht und verlässt seine Heiligen nicht, immerdar werden sie behütet; die Ungerechten werden gestraft und die Nachkommenschaft der Gottlosen geht zugrunde.
29. Doch die Gerechten werden das Land ererben und auf immer darin wohnen.
30. Der Mund des Gerechten spricht besonnene Weisheit und seine Zunge redet, was recht ist. [*Spr 31,26*]
31. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen[30] und seine Schritte wanken nicht. [*Jes 51,7*]
32. Der Sünder lauert dem Gerechten auf und trachtet darnach, ihn zu töten,
33. doch der Herr lässt ihn nicht in seiner Gewalt und lässt ihn nicht verdammen,[31] wenn auch mit ihm gerechtet wird.
34. Harre auf den Herrn und beobachte seinen Weg,[32] so wird er dich erhöhen, dass du das Land zum Erbe erhaltest; du wirst zusehen, wenn die Sünder zugrunde gehen.
35. Ich sah einen Gottlosen hoch erhöht und hoch geworden wie die Zedern des Libanon.[33]
36. Als ich[34] aber vorüberging, siehe, da war er nicht mehr; ich suchte ihn und seine Stätte[35] war nicht zu finden.
37. Bewahre die Unschuld und siehe auf das, was recht ist,[36] denn dem Manne des Friedens sind Nachkommen beschieden.[37]
38. Die Ungerechten aber kommen allzumal um, die Nachkommenschaft der Gottlosen geht zugrunde.
39. Doch den Gerechten kommt Heil von dem Herrn,[38] er ist ihr Beschirmer zur Zeit der Bedrängnis.
40. Und der Herr hilft ihnen, befreit sie, rettet sie vor den Sündern und steht ihnen bei, denn sie haben auf ihn gehofft.[39]

Psalm 37 (38)

1. David fleht um Beendigung seiner Leiden: Er ist krank zur Strafe für seine Sünden. (V. 3) Dazu drückt ihn Reueschmerz nieder. (V. 11) Das physische und seelische Leiden wird noch vermehrt durch die Handlungsweise der Freunde und Verwandten (V. 12) und die Anschläge seiner Feinde. (V. 13) Ist er nicht genügend bestraft? 2. David erträgt alles mit Geduld (V. 15) in der sicheren Hoffnung (V. 19), dass Gott die Anschläge seiner Feinde vereiteln werde. (V. 21) Bitte an den Herrn, ihn nicht zu verlassen.

1. Ein Psalm Davids,[1] zur Erinnerung,[2] für den Sabbat.[3]

---

dann in die Luft auflöst. – (**23**) Durch Gottes Fluch verarmend muss der Frevler Schulden machen, der Gerechte gedeiht durch Gottes Segen. Dass Gottes Fluch und Segen beides herbeiführt, besagt V. 22. – (**24**) Vulg.: die Gott segnen. Hebr.: Seine Gesegneten.
(**25**) In der Verarmung des Gottlosen und der fort und fort möglichen Mildtätigkeit des Gerechten kündigen sich Segen und Fluch Gottes voraus, die sich im Engelgeschicke beider offenbaren werden. – (**26**) Des Gerechten. – (**27**) So dass er nicht lang hingestreckt wird. – (**28**) Zeitweilige Heimsuchung wird damit nicht in Abrede gestellt, sondern auf das schließlich Bleibende hingewiesen, das Vorbild der jenseitigen Ausgleichung.
(**29**) Der Kreislauf der Ermahnungen kehrt zu V. 3 zurück. – (**30**) Nicht nur die äußere Richtschnur, sondern auch der innere Beweggrund seines Handelns. – (**31**) Oder: verdammt ihn nicht. – (**32**) Ohne dich durch die Verfolgung und das Urteil der Welt abwendig machen zu lassen.
(**33**) Die Cedern sind das Bild des Erhabenen. Hebr.: Wie einen urwüchsigen grünenden Baum. – Ein nicht verpflanzter Baum ist fester gewurzelt als ein fremder Erde verpflanzter. – (**34**) Hebr.: man. – (**35**) Hebr.: und nicht ward er mehr gefunden. – (**36**) Hebr.: schaue den Rechtschaffenen und betrachte den Geraden. – (**37**) Zahlreiche Nachkommen galten als besonderes Glück.
(**38**) Also seinem Ursprung entsprechend: gewisses, vollkommenes, ewig dauerndes. – (**39**) Dieser Psalm bewog den hl. Fulgentius, mit der Welt zu brechen und sich ganz dem Herrn zu weihen.
Psalm. 37: (**1**) Der dritte sogenannte Bußpsalm. Die Abfassung desselben fällt wohl in die Zeit nach Davids Fall

2. O Herr! straf mich nicht[4] in deinem Grimme und züchtige mich nicht in deinem Zorne,
3. denn deine Pfeile[5] stecken tief in mir und schwer hast du deine Hand[6] auf mich gelegt.
4. Nichts blieb unversehrt an meinem Leibe vor deinem Zorne, kein Frieden ist in meinen Gebeinen[7] ob meiner Sünden.
5. Denn meine Verschuldungen übersteigen[8] mein Haupt und lasten[9] gleich einer schweren Bürde auf mir.
6. Meine Wunden infolge meiner Torheit[10] sind faul und eitern.
7. Ich bin elend geworden und überaus gebeugt, den ganzen Tag gehe ich trauernd einher.
8. Denn[11] voll von Täuschung[12] sind meine Lenden[13] und nichts Gesundes ist an meinem Fleische.
9. Ich bin überaus bedrängt und niedergebeugt,[14] ich schreie laut auf ob des Kummers meines Herzens.
10. O Herr! dir ist all mein Sehnen offenbar und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.
11. Mein Herz ist verwirrt,[15] meine Kraft hat mich verlassen und selbst das Licht meiner Augen ist nicht mehr bei mir.
12. Meine Freunde und meine Nächsten nahten sich wider mich und blieben stehen, und die mir nahe waren, hielten sich fern;[16]
13. und die mir nach dem Leben trachteten, wendeten Gewalt an;[17] die mir Böses wünschten, redeten Eitles[18] und sprachen Trug immerfort.
14. Ich aber hörte nicht,[19] einem Tauben gleich, und war wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut.
15. Ich ward wie ein Mensch, der nicht hört und der keine Widerrede in seinem Munde hat.
16. Denn auf dich, o Herr! vertraue ich; du wirst mich erhören, o Herr, mein Gott!
17. Denn ich sprach: Mögen meine Feinde nicht frohlocken über mich! denn wenn meine Füße wanken, werden sie groß sprechen über mich.[20]
18. Denn ich bin der Geißelstreiche gewärtig[21] und mein Schmerz ist allezeit vor mir.
19. Ich will meine Missetaten kundgeben und meiner Sünde wegen Sorge hegen.
20. Meine Feinde aber leben[22] und sind mächtiger geworden als ich und zahlreich sind, die mich ungerecht hassen.
21. Indem sie Gutes mit Bösem vergelten, reden sie mir übel nach, weil ich dem Guten nachstrebe.
22. Verlass mich nicht, Herr, mein Gott! entferne dich nicht von mir.
23. Habe acht auf meine Hilfe, o Herr, du Gott meines Heiles![23]

(etwa vor Absaloms Verfolgung). – (**2**) Erinnerung hieß ein Teil des Mincha- (Speise-) opfers, also: beim Minchaopfer zu singen. – (**3**) Fehlt im Hebr. – (**4**) Weiter. Die Züchtigung (V. 3) ist hinreichend. Strafe als Vater, nicht als Richter, in Barmherzigkeit, nicht in Grimm.

(**5**) Pfeile sind das Bild für göttliche Strafgerichte. [*Dtn 32,32*] – (**6**) Hebr.: und deine Hand hat sich schwer auf mich gesenkt. – (**7**) Die Gebeine stehen für den Körper oder den ganzen Menschen nach seiner physischen Seite. – (**8**) Bild von überflutenden Wasserwogen. – (**9**) Sind die Sünden als Last betrachtet, so ist der Ausdruck wegnehmen für vergeben aus dem Bilde klar. – (**10**) Sünde. – (**11**) Zum dritten Male begründet der Psalmist seine Bitte.

(**12**) Versuchungen. Hebr.: Brandweh. – (**13**) Die sonst stärksten Teile, gleichsam der Mittelpunkt der leiblichen Kraft. – (**14**) Hebr.: Ich bin erstarrt (in Todesstarre) und zermalmt gar sehr. – (**15**) Mein Herz pocht heftig.

(**16**) Hebr.: Meine Lieben und meine Freunde hinweg von meiner Plage (sie sehen dieselbe zwar, getrauen sich aber aus Furcht vor den Feinden nicht mir beizuspringen) und meine Nächsten haben sich fernab von mir hingestellt. Vulg.: Sie kommen in meine Nähe und bleiben gaffend stehen, ohne zu trösten. – (**17**) Machten große Anstrengungen. – (**18**) Hebr.: Verderben. – (**19**) Ertrug es geduldig.

(**20**) Hebr.: mögen sich nicht freuen über mich, die bei meines Fußes Wanken groß tun würden wider mich. – (**21**) Ich fühle mich der Strafe würdig (Reue Davids), oder: ich bin stets den Geißeln ausgesetzt (Leiden begleiten mich allezeit). Hebr.: Ich bin nahe am Fall. – (**22**) Sind voller Lebenskraft und glücklich, wie anders als ich!

(**23**) Die wahre Buße verzweifelt nicht, wie Kain und Judas, sondern nimmt zu Gott ihre Zuflucht. – Die Kirche legt diesen Psalm dem Heilande, dessen Abbild David ist, in der Matutin des Karfreitages in den Mund.

Psalm 38 (39)

1. Von den Gottlosen verspottet, nimmt David sich vor, zu schweigen. (V. 3) Doch bald bricht er, die Kürze und Eitelkeit des menschlichen Lebens erwägend, das Stillschweigen und betet zu Gott, um vor Murren bewahrt zu bleiben. (V. 7) 2. Auf Gott setzt er seine Hoffnung und fleht ihn an, ihm die Vergänglichkeit des Lebens vor Augen zu stellen zur Geduld und Verhütung von Klage. (V. 10) Da das Leben schnell dahingeht, möge Gott auch das Leid von ihm nehmen. (V. 12)

1. Zum Ende,[1] für Idithun,[2] ein Gesang Davids.[3]
2. Ich sprach: Ich will auf meine Wege acht haben, dass ich nicht mit meiner Zunge sündige. Ich setzte[4] meinem Mund eine Hut, da der Sünder sich mir entgegenstellte.
3. Ich verstummte und beugte mich und schwieg, fern vom Glück; aber mein Schmerz erneuerte sich.[5]
4. Mein Herz erglühte in meinem Innern und durch mein Sinnen entbrannte Feuer.
5. Ich sprach mit meiner Zunge:[6] Tue mir, Herr! mein Ende kund, und welches die Zahl meiner Tage ist,[7] damit ich wisse, was mir abgeht.[8]
6. Siehe, du hast meinen Tagen ein Maß gesetzt[9] und mein Wesen[10] ist wie nichts vor dir! Wahrlich, alles ist Eitelkeit, ein jeder Mensch, der lebt![11]
7. Wahrlich, nur als ein Schattenbild geht der Mensch vorüber[12] und umsonst macht er sich Unruhe;[13] er häuft Schätze auf und weiß nicht, für wen er sie sammelt!
8. Und nun, was ist meine Zuversicht? Ist's nicht der Herr?[14] denn der Grund meiner Festigkeit bist du.[15]
9. Von allen meinen Missetaten errette mich,[16] dem Toren ließest du mich zum Hohne werden.[17]
10. Ich bin verstummt und tat meinen Mund nicht auf, denn du hast es getan![18]
11. Nimm deine Plagen von mir!
12. Durch die Stärke deiner Hand bin ich kraftlos geworden[19] unter der Züchtigung. Um seiner Missetat willen strafst du den Menschen und lässest wie ein Spinnengewebe sein Leben vergehen;[20] fürwahr, umsonst bekümmert sich jeder Mensch!
13. Erhöre mein Gebet, o Herr! und mein Flehen, lass mein Weinen zu deinen Ohren dringen.[21] Schweige nicht, denn ein Fremdling bin ich bei dir und ein Pilger,[22] wie meine Väter alle.[23]
14. Lass ab von mir, dass ich noch Erquickung finde, ehe ich hingehe und nicht mehr bin![24]

Psalm. 38: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Idithun war einer der drei Gesangmeister Davids. [*1Chr 16,38*, *1Chr 25,1*] – (**3**) Aus der letzten Zeit Sauls? – (**4**) Im Hebr. wird der Vorsatz weiter geführt: Ich will meinem Mund einen Zaum wahren, so lange der Ungerechte vor mir ist (um diesem nicht zur Schadenfreude und zu bösen Reden Gelegenheit zu geben).

(**5**) Hebr.: abgewandt vom Guten… doch mein Schmerz war ungestüm. Das Schweigen, das er sich auferlegt, steigert den zurückgedrängten Schmerz. – (**6**) Im Hebr. gehören diese Worte zu V. 4. Ausdruck einer gewissen Ungeduld? Jedenfalls sucht David im Folgenden den Weg des Friedens. – (**7**) Des Lebens oder der Leiden. – (**8**) An Lebenstagen. Hebr.: Möchte ich erkennen, wie vergänglich ich bin! – (**10**) Hebr.: Zeitdauer.

(**11**) Hebr.: wie fest er auch stehe. Sela. – (**9**) Nach Handbreiten messbar gemacht. Die menschliche Zeitdauer ist gegenüber der Ewigkeit Gottes wie nichts. – (**12**) Hebr.: wandelt der Mensch einher, nur um einen Hauch machen sie Lärm. – (**13**) Um die Dinge dieser Welt. – (**14**) Mitten in den unerklärlichen Heimsuchungen auf Erden, die Gott zugelassen, und trotz der Dunkelheit des Jenseits, vertraut der Psalmist auf Gott.

(**15**) Hebr.: mein Harren, dir gilt es. – (**16**) Denn die Sünden sind die Wurzeln alles Übels. – (**17**) Hebr.: Zum Spott der Toren stelle mich nicht hin! – (**18**) Er unterwirft sich unter Gottes Hand, dennoch ist ihm gestattet, um Befreiung zu bitten. – (**19**) Hebr.: Vor dem Angriffe deiner Hand vergehe ich. „Unter der Züchtigung“ fehlt im Hebr., in dessen Text dieser Teil noch zu V. 11 gehört.

(**20**) Hebr.: Züchtigst du einen Mann mit Strafen wegen Schuld, so machst du zerfallen, der Motte gleich, seine Herrlichkeit. Wahrlich, Hauch ist alles, was Mensch heißt. Sela. (Des Menschen Leibesschöne verfällt wie ein Kleid, das die Motte zernagt hat.) Vulg.: Ebenso leicht wie ein Spinnengewebe (Spinne) vernichtest du den Menschen. – (**21**) Wie die Gebetsworte, so sind die Tränen ein Gott vernehmbares Gebet.

(**22**) Ein Pilger ist, wer in einem Lande, das nicht seine Heimat ist, herumzieht; ein Fremdling, wer ohne, durch Geburt und so fort ein Anwohner geduldet wird. – (**23**) Jeder Mensch bleibt nur so lange auf Erden, als Gott es ihm vergönnt, und auch das verheißene Land ist für Israel nur eine Gabe Gottes, die der einzelne nur für sein kurzes Leben genießt. Die Väter sind die Patriarchen. [*Gen 47,9*]

(**24**) Dann ist es zu spät. Vergl. [*Ijob 14*].

Psalm 39 (40)

1. Aus großer Gefahr errettet, sagt der Psalmist Dank. (V. 4) 2. Selig der Mann, der sein Vertrauen auf Jahve setzt, der sich durch zahlreiche Wunderbeweise an Israel verherrlicht hat. (V. 6) 3. Groß und viel sind deine Gnadenerweise, wie soll ich dir danken? Nicht durch Opfer, sondern durch Gehorsam. (V. 9) Er hat Jahves Großtaten verkündet, so wird der Herr sich seiner erbarmen. (V. 12) 3. Begründung der Bitte: Die Folgen seiner Sünden haben ihn gefasst. Leiden umringen ihn, die Kraft hat ihn verlassen. (V. 16) 4. Aufforderung an die Frommen, sich zu freuen in Gott, von dem auch er in seinem Elend Heil erhofft.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Sehnsüchtig harrte ich auf den Herrn und er merkte auf mich.[3]
3. Und er erhörte mein Gebet und zog mich heraus aus der Grube des Elends,[4] aus schlammigem Kote[5] und stellte meine Füße auf Felsengrund und machte meine Schritte sicher.[6]
4. Und er gab mir ein neues Lied in meinen Mund, einen Lobgesang auf unsern Gott. Viele werden es sehen und sich fürchten[7] und auf den Herrn ihr Vertrauen setzen.
5. Glückselig der Mann, der seine Hoffnung auf den Namen des Herrn setzt[8] und seinen Blick nicht auf Eitles[9] wendet und auf trügerischen Aberwitz.[10]
6. Viele Wunder hast du getan, o Herr, mein Gott! und niemand ist, der dir gleich wäre in deinen Gedanken. Wollte ich sie verkünden und von ihnen reden, so sind ihrer zu viel, als dass ich sie aufzählen könnte.[11]
7. Nicht Schlachtopfer[12] und Speiseopfer[13] hast du verlangt,[14] doch Ohren[15] hast du mir bereitet;[16] Brandopfer und Sündopfer begehrst du nicht.
8. Da[17] sprach ich: Siehe, ich komme![18] In der Buchrolle[19] ist von mir[20] geschrieben,
9. ich komme, deinen Willen zu tun.[21] Mein Gott! ich will es und dein Gesetz ist in meines Herzens Mitte.[22]
10. Ich verkünde deine Gerechtigkeit[23] in großer Versammlung, siehe, ich wehre meinen Lippen nicht. Herr! du weißt es.
11. Deine Gerechtigkeit habe ich nicht in meinem Herzen verborgen, deine Wahrhaftigkeit und dein Heil habe ich gepriesen. Ich habe deine Barmherzigkeit und deine Wahrhaftigkeit nicht verborgen vor zahlreicher Versammlung.
12. Du aber, Herr! lass[24] deine Erbarmungen nicht fern sein von mir, dein Erbarmen und deine Treue

---

Psalm. 39: (**1**) Für den Gesangmeister. – (**2**) Etwa aus der Zeit der Empörung Absaloms. – (**3**) Hebr.: neigte sich zu mir. – (**4**) Grube des Verderbens, die als solche Grube des Elends ist. – (**5**) Aus tiefem Meeresgrunde. Tiefe (Grube) und Schlamm sind Bilder der höchsten Lebensgefahr. – (**6**) Entzog ihn der Gefahr und gab ihm festen Grund unter seinen Füßen. – (**7**) In kindlicher Furcht und Verehrung. – (**10**) Zauberei und Wahrsagerei.

(**8**) Hebr.: Heil dem Manne, der auf Jahve sein Vertrauen setzt und sich nicht wendet zu den Übermütigen und zu denen, die zum Trug (der Götzenverehrung) gewiesen sind. – (**9**) Besonders Götzenverehrung.

(**11**) Vom besonderen steigt der Psalmist zum allgemeinen auf. Hebr.: Zahlreich hast du, Jahve, mein Gott, deine Wunder getan und deine Pläne für uns. Nichts ist dir zu vergleichen; würde ich sie verkünden und reden, sie waren zuviel, um sie zu zählen. – (**12**) Blutige Opfer, Dankopfer. – (**13**) Unblutige Opfer.

(**14**) Du bist nicht den Heidengöttern gleich, die lediglich äußere Opfergaben fordern. Materielle Opfer genügen dir nicht, ich bringe dir ein geistiges. – (**15**) So lesen Hebr., Chald., Syr., Aquil., Sym., Theodot., Euseb. u.a. dagegen Septuag, Athan., Aug., Ambros. mit [*Hebr 10,5*]: Einen Leib. Die Septuag hielt vielleicht den hebr. Text für weniger verständlich und setzte einen mehr erklärenden Ausdruck ein.

(**16**) Hebr.: Gegraben oder gebohrt d.i. geöffnet für die Erkenntnis deines Willens. Der Ausdruck weist auf [*1Sam 15,22*] hin. – (**17**) Als ich erkannte, dass du unter diesen Umständen kein levitisches Opfer wolltest. – (**18**) Ich bringe dir mich selbst dar. – (**19**) Gesetzbuch für David besonders das Deuteronomium. [*Dtn 17,14-20*] – Nach dem Knaufe am Kopfe der Rolle, um welche das Gesetz gewickelt war, ward dies selbst benannt.

(**20**) Oder: mir vorgeschrieben.

(**21**) Hebr.: Zu tun deinen Willen, o Gott, begehre ich. Aus den Versen 7-9a weist der Apostel [*Hebr 10,5.7*] nach, dass die alttestamentlichen Opfer den Menschen nicht innerlich und wahrhaft zu reinigen vermochten, dass aber der Herr durch sein einmaliges Opfer volle Sühne geleistet. David ist in der Tat der Typus Christi. Der Apostel teilt [*Hebr 10*] diese Gesinnung dem menschgewordenen Worte bei dessen Eintritt in die Welt zu.

(**22**) Die innerliche Aneignung des Gesetzes wird [*Jer 31,33*] von dem Volke des Neuen Bundes geweissagt. Vergl. [*Jes 51,7*], ist aber bereits [*Dtn 6,6*] als Forderung ausgesprochen und wird dem Gerechten [*Ps 37,31*] zugeschrieben. – (**23**) Hebr.: die Frohe Botschaft. Gott ist gnädig und seien Gerechtigkeit wird nur für die Verächter seiner Liebe eine strafende. – (**24**) Hebr.: wirst nicht zurückhalten.

werden mich immerdar schützen.
13. Denn Übel[25] ohne Zahl halten mich umgeben, meine Sünden haben mich ergriffen[26] und ich vermag nicht mehr zu sehen.[27] Sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes und mein Mut hat mich verlassen.
14. Lass es dir gefallen, o Herr! mich zu erretten, o Herr! habe acht,[28] mir zu helfen. [*Ps 69,2*]
15. Es sollen schamrot und zuschanden werden allzumal, die mir nach dem Leben trachten, um es wegzuraffen. Es mögen zurückweichen und beschämt werden,[29] die mir Übles wollen. [*Ps 34,4*]
16. Es mögen alsbald ihre Schande tragen, die zu mir sagen: Ha, ha!
17. Frohlocken mögen und sich freuen über dich alle, die dich suchen, und die deine Hilfe lieben, mögen immerdar rufen: Hochgelobt sei der Herr![30]
18. Ich aber,[31] bin ich auch ein Bettler und armselig, so ist doch der Herr für mich besorgt. Du bist mein Helfer und mein Beschirmer, mein Gott, säume nicht![32]

Psalm 40 (41)

1. Die Tugend der Barmherzigkeit wird von Gott schon auf Erden reich vergolten. David hat diese Tugend geübt, so darf er also vertrauensvoll sein Gebet zu Gott richten. (V. 4) 2. Bitte um Hilfe in geistiger und leiblicher Not (V. 6), weil seine Feinde seinen Untergang begierig erwarten (V. 7) und selbst sein früherer Freund ihm feindlich begegnet (V. 10), daher wolle Gott ihm beistehen, dass er seine Feinde strafe und den Thron zurückerlange, so Gottes Huld erfahre. (V. 13) Eine Doxologie schließt den ersten Teil der Psalmen.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm von David.[2]
2. Glückselig, wer des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn der Herr erretten.
3. Der Herr behüte ihn und erhalte ihn am Leben und mache ihn glücklich im Lande und gebe ihn nicht der Willkür seiner Feinde preis.[3]
4. Der Herr bringe ihm[4] auf seinem Schmerzensbette Hilfe, sein ganzes Lager wandelst du bei seiner Krankheit.[5]
5. Ich sprach:[6] Herr! erbarme dich meiner, heile meine Seele, denn ich habe wider dich gesündigt.[7]
6. Meine Feinde redeten wider mich Böses: „Wann wird er sterben und sein Name untergehen?“
7. Und kam jemand,[8] nach mir zu schauen, so redete er Trug und sein Herz sammelte sich Bosheit.[9] Er ging hinaus und redete
8. davon mit seinen Genossen. Es flüsterten[10] alle meine Feinde wider mich, sie sannen wider mich Unheil.
9. Sie redeten wider mich ein gottloses Wort: Der jetzt darniederliegt, wird doch nicht wieder aufstehen?[11]
10. Selbst der, mit dem ich in Frieden lebte,[12] auf den ich vertraute, der mein Brot aß,[13] verübte große

---

(**25**) Die als Züchtigungs- oder Prüfungsleiden über den Gerechten kommen. – (**26**) Indem sie die gebührende Strafe auf ihn bringen. – (**27**) Wegen der Leiden, die ihn von allen Seiten umringen. – (**28**) Hebr.: eile herbei. – (**29**) Durch Gottes Hilfe. – (**30**) Die Frommen mögen in Gott, dem Ziele ihres Verlangens, sich innig freuen und ob des offenbar gewordenen Heils, das sie lieb haben [*2Tim 4,8*] immerfort sagen: Hochgelobt sei der Herr!
(**31**) Der Psalmist kommt auf seinen jetzigen hilflosen Zustand zurück, um diesem das Bekenntnis zuversichtlicher Hoffnung entgegenzustellen. – (**32**) Die Kirche betet den Psalm am Karfreitag.
Psalm. 40: (**1**) Für den Gesangmeister. – (**2**) Wohl zur Zeit der Empörung Absaloms. – (**3**) Hebr.: Der Herr wird ihn schirmen und am Leben erhalten, dass er glücklich gepriesen wird im Lande. Nicht gibst du ihn seiner Feinde Gier preis. – (**4**) Hebr.: Jahve stützt ihn auf dem Siechbette – wehrt das Hinabsinken in Tod und Grab. – (**5**) Wandelst sein Schmerzens- in ein Freudenlager.
(**6**) Den allgemeinen Satz bestätigt er durch sein Beispiel. Die Präterita V. 5-10 werden besser als Präsentia gefasst. – (**7**) Der Psalmist erkennt in der Sünde die Ursache seines Elends. Dennoch aber redet er hier nur allgemein von der menschlichen Sündhaftigkeit, da er sich (vergl. V. 13), eines schweren Vergehens nicht bewusst ist. – (**8**) Einer wird herausgehoben.
(**9**) Während er böse Anschläge im Herzen hegt, redet er heuchlerisch freundlich. – (**10**) Noch war zur Zeit Vorsicht notwendig. – (**11**) Im Hebr. lautet V. 9: Ein heillos Übel haftet ihm an und nicht wird der, der jetzt darniederliegt, wieder aufkommen. – (**12**) Mein Freund.
(**13**) Wahrscheinlich wird hier auf Achitophel hingewiesen, der einst Freund und Ratgeber Davids, nachher der Verräter seines Herrn und der Begünstiger des Aufstandes ward. [*2Sam 15,12.31*, *2Sam 16,23*, *2Sam 17,23*] Wie

Hinterlist wider mich.[14]
11. Du aber, o Herr! erbarme dich meiner und hilf mir wieder auf, dass ich ihnen vergelte.[15]
12. Daran erkenne ich, dass du Wohlgefallen an mir hast, dass mein Feind nicht über mich frohlocken wird.
13. Mich aber hast du um meiner Unschuld willen aufrecht gehalten[16] und mich auf ewig vor deinem Angesichte gefestigt.[17]
14. Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit![18] Amen, Amen![19]

Psalm 41 (42)

1. Fern vom Heiligtum beweint der Psalmist, dass er Gott nicht nahen kann, eingedenk des Jubels, mit dem er vordem zum Tempel Gottes zog; bald aber fasst er neue Hoffnung. (V. 6) 2. Durch seine Selbstermunterung gestärkt, verspricht er, Gott auch aus der Ferne zu gedenken, und wendet sich hoffnungsvoll inmitten seines Leidens zu Gott, dem er die Grausamkeit und den Übermut seiner Feinde vorstellt, um sich dann von neuem zur Hoffnung aufzumuntern.

1. Zum Ende,[1] eine Unterweisung von den Söhnen Kores.[2]
2. Wie ein Hirsch[3] nach Wasserquellen lechzt, so lechzt meine Seele nach dir,[4] o Gott!
3. Meine Seele dürstet nach Gott, dem Starken,[5] dem Lebendigen;[6] wann werde ich hingelangen und vor Gottes Angesicht[7] erscheinen?
4. Meine Tränen wurden mir zur Speise Tag und Nacht, da man Tag um Tag zu mir sagte: Wo ist dein Gott?[8]
5. Dessen bin ich eingedenk und lasse mein Herz in Schmerz zerfließen, dass ich wandeln möchte[9] zur Stätte des wunderbaren Zeltes, hinan zum Hause Gottes, unter Jauchzen und Lobgesang und Festesjubel.[10]
6. Warum bist du so traurig, meine Seele, und warum verwirrst du mich?[11] Hoffe auf Gott,[12] denn ich werde ihn noch preisen, meines Angesichtes Heil
7. und mein Gott.[13] Meine Seele ist verwirrt in mir, darum gedenke ich deiner vom Jordanlande[14] und vom Hermon[15] her, dem kleinen Berg.[16]
8. Eine Flut ruft die andere[17] beim Rauschen deiner Wasserfälle, alle deine hohen Wogen und deine Fluten stürmten über mich dahin.[18]

---

aber David der Typus Christi, so war Achitophel das Vorbild Judas, des Verräters. Vergl. [*Joh 13,18*]. So ist also der Psalm typisch messianisch. Auch die übrigen Verse des Psalmes können auf das Leiden und die Auferstehung des Heilandes angewendet werden, wie dies im Passionsoffizium geschieht.
(**14**) Hebr.: Hob hoch wider mich die Ferse (versetzte mir einen weit ausgeholten Fußtritt). – (**15**) Es ist die Vergeltung gemeint, zu der David als rechtmäßiger König verpflichtet war und die er in Gottes Macht wirklich vollzog, als er Absaloms Empörung niederwarf. Vergl. [*1Kön 2,5ff*; *Lk 19*]. – (**16**) Die Vergangenheit ist gesetzt, indem der Dichter von der Erfüllung aus rückwärts schaut. – (**17**) Gemäß der Verheißung [*2Sam 7,16*].
(**18**) Den ersten Teil der Psalmen abschließende Doxologie. – (**19**) Nicht Gebetsschluss, sondern Bekräftigung der vorausgegangenen Wünsche.
Psalm. 41: (**1**) Für den Gesangmeister.
(**2**) Die Nachkommen des Leviten Kore waren Sänger. [*Ex 6,21*, *1Chr 6,22*] u.a. Subjekt des Psalmes scheint David zu sein, den etwa ein Korait auf der Flucht vor Absalom [*2Sam 15*] verfasste. Nach der Ansicht der Mehrzahl der Ausleger gehörten [*Ps 41*] und [*Ps 42*] zusammen, da sonst die Bitte um Hilfe (die in [*Ps 42*] folgt) als Abschluss fehlt. Auffallend ist, dass alle Übersetzungen die beiden Psalmen trennen.
(**3**) Hebr.: Hindin. – (**4**) Im Hebr. wechseln die Präpositionen wegen der Verschiedenheit des Gegenstandes der Sehnsucht. Davids Sehnsucht geht nach oben, der Hindin Begehren auf Natürliches. – (**5**) Nach Elohim. – (**6**) Dem Quell des Lebens. – (**7**) Auf Sion. – (**8**) Entweder kann er dir nicht helfen oder er hat dich, seinen Diener, verlassen.
(**10**) Hebr.: des will ich gedenken, wie ich einherzog in dichtem Gedränge, sie leitete zum Hause Elohims unter dem Schalle des Frohlockens und Dankes, die festliche Menge. – (**9**) Hebr.: wandelte. – (**11**) Wie das Meer mein Herz aufwühlend. – (**12**) Der geistige Mensch überwindet und stärkt den natürlichen. – (**13**) Gott wird ja selbst in dem Psalmisten geschmäht. – (**14**) Es wird alsbald weiter bestimmt.
(**15**) Östlicher Teil des Antilibanon an der Nordostgrenze des Jordanlandes. Wie der Tabor das Westjordanland, so stellt der Hermon das Ostjordanland dar. – (**16**) Mizhar – unbekannter Berg. – (**17**) Ein Abgrund von Gewässern (Erinnerung an die Sintflut) folgt dem anderen. Diese Abgründe entstehen durch die Fluten, welche Gott unter gewaltigem Rauchen (Donner?) vom Himmel sich ergießen lässt.
(**18**) Hebr.: Flut ruft der Flut beim Rauschen deiner Wasserfälle, alle deine Brandungen und Wogen sind über mich

9. Am Tage entbietet mir der Herr seine Huld und des Nachts[19] Lobgesang auf ihn, innerliches Gebet[20] zu dem Gott meines Lebens.
10. Ich spreche zu Gott: O du, mein Helfer,[21] warum hast du mein vergessen? Und warum muss ich traurig einhergehen, indes mich der Feind bedrängt?
11. Indes meine Gebeine zermalmt werden, da mich meine Feinde schmähen, die mich bedrängen,[22] indem sie mir alle Tage sagen: Wo ist dein Gott?
12. Warum bist du traurig, meine Seele, und warum verwirrst du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott!

Psalm 42 (43)

Gott wolle die Sache des Sängers gegen seine Feinde führen und ihm Hilfe gewähren, dass er zum Heiligtum des Herrn gelangend, ihn wiederum preisen möge. (V. 4) – Selbstaufforderung zum Vertrauen.

1. Ein Psalm Davids.[1] Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meine Sache gegen ein unheiliges Volk,[2] von dem Manne des Unrechtes und des Truges[3] rette mich.
2. Denn du, o Gott! bist meine Stärke; warum hast du mich verstoßen? Und warum muss ich trauernd einhergehen, da der Feind mich bedrängt?[4]
3. Sende dein Licht und deine Wahrheit aus,[5] sie sollen mich leiten und hinführen zu deinem heiligen Berge und zu deinem Gezelte.
4. Und[6] ich werde hintreten zum Altare Gottes, zu Gott,[7] der meiner Jugend Freude bereitet,[8] ich werde dir lobsingen auf der Harfe, o Gott, mein Gott!
5. Warum bist du traurig, meine Seele, und warum verwirrst du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen; er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.[9]

Psalm 43 (44)

1. Gott hat in alter Zeit geholfen und ist bis zur Stunde und für alle Zukunft der einzige Helfer. (V. 9) 2. Von Feinden bedrängt und von den Nachbaren verspottet, haben die Israeliten doch die Heimsuchung nicht verschuldet. (V. 20) 3. So musste denn Gott auch jetzt wieder sich als rettender Helfer erweisen.

1. Zum Ende von den Söhnen Kores, zur Unterweisung.[1]
2. O Gott! mit unsern Ohren haben wir gehört, unsere Väter haben uns erzählt die Großtaten, die du vollbracht in ihren Tagen und in den Tagen der Vorzeit.[2]
3. Deine Hand vertrieb die Völker und du pflanztest sie[3] dafür ein, du züchtigtest die Völker, sie aber ließest du emporwachsen.
4. Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land in Besitz genommen und ihr Arm hat ihnen nicht Heil geschafft, sondern deine Rechte und dein Arm[4] und das Licht deines Angesichtes,[5] denn du hattest

---

dahingezogen. – (**19**) Ist bei mir. Tag und Nacht: immer. – (**20**) Die Gnade des Gebetes ist mir eigen. – (**21**) Mein Fels. – (**22**) Hebr.: Gleich Zerschmetterung in meinen Gebeinen höhnen mich meine Bedränger.

Psalm. 42: (**1**) Fehlt im Hebr. Die genannte Urheberschaft ist nicht sicher. – (**2**) Hebr.: Volk ohne Liebe. – (**3**) Individualisierung der Feinde oder Bezeichnung eines Hauptfeindes? – (**4**) Er liebt Gott und sehnt sich nach ihm und dennoch scheint die Heimsuchung ihn als von Gott verstoßen zu kennzeichnen.

(**5**) Das Licht deines Angesichtes, die Gnade, dass das jetzt mich heimsuchende Elend weiche, und die Verheißungstreue, kraft der du dem unschuldig Verfolgten Recht schaffst. – (**6**) Dass ich hintreten kann. – (**7**) Steigerung: Aus der Verbannung, auf den Berg Sion, zum Heiligtum, zum Altare, zu Gott. Der Altar ist der Brandopferaltar. – (**8**) Präteritum. Hebr.: zum Gott meiner Jubelfreude (dessen ich mich jubelnd freuen werde).

(**9**) David kennt keine Freude als die von Gott ausgeht und deshalb keine höhere Sehnsucht als dahin zu kommen, wo der Quellort dieser Jubelfreude ist.

Psalm. 43: (**1**) Hebr.: dem Musikmeister. Ein Psalm der Söhne Kores. Verfasst zur Zeit als Sennacherib gegen Jerusalem zog? [*2Kön 18,19*, *Jes 36*, *Jes 37*] – (**2**) Zur Hervorhebung des Gegensatzes zwischen einst und jetzt. – (**3**) Unsere Väter. – (**4**) Rechte: Bild des Handelns, Arm Bild der obliegenden Macht, Licht des Angesichtes Bild der Gnade. – (**5**) Dies war der letzte Grund.

an ihnen Wohlgefallen.[6]
5. Du bist ja mein König und mein Gott,[7] der Heil entbietet[8] in Jakob.[9]
6. Durch dich stoßen wir unsere Feinde nieder und durch deinen Namen verachten[10] wir die, welche sich wider uns erheben.
7. Denn nicht auf meinen Bogen setze ich mein Vertrauen und mein Schwert kann mir nicht Rettung bringen,
8. sondern du befreist uns von unsern Drängern und machst die zuschanden, die uns hassen.
9. Gottes rühmen wir uns allezeit und deinen Namen preisen wir ewiglich.[11]
10. Jetzt[12] aber hast du uns verstoßen und zuschanden gemacht und ziehest,[13] o Gott! nicht aus mit unsern Heeren.
11. Du lässest uns zurückweichen vor unsern Feinden, und die uns hassen, haben sich Beute gewonnen.
12. Du gabst uns dahin wie Schlachtschafe[14] und zerstreutest uns unter die Völker.
13. Du hast dein Volk verkauft für nichts[15] und es war kein Gewinn bei seiner Dahingabe.[16]
14. Du hast uns zum Gespött gemacht[17] bei unsern Nachbarn, zum Spott und Gelächter bei denen, die um uns her sind.[18]
15. Du machtest uns zum Sprichwort[19] den Heiden, zum Gegenstand des Kopfschüttelns[20] unter den Völkern.
16. Den ganzen Tag steht meine Schmach vor mir und Schamröte bedeckt mein Angesicht
17. ob der Stimme des Höhnenden und Beschimpfenden, im Angesichte des Feindes und Verfolgers.[21]
18. Dies alles ist über uns gekommen, obschon wir deiner nicht vergessen und nicht treulos gehandelt hatten an deinem Bunde.
19. Unser Herz ist nicht zurückgewichen, dennoch ließest du unsere Pfade von deinem Wege abweichen.[22]
20. Denn du hast uns niedergebeugt an der Stätte der Trübsal[23] und Todesschatten hat uns bedeckt.
21. Wenn wir des Namens unsers Gottes vergessen und unsere Hände ausgestreckt hätten zu einem andern Gott,
22. würde Gott dies nicht erforschen? Er kennt ja die Geheimnisse des Herzens. Um deinetwillen werden wir immerfort hingewürgt, werden geachtet wie Schlachtschafe.[24]
23. Wache auf! warum schläfst du, Herr?[25] Wache auf und verwirf uns nicht auf immerdar!
24. Warum wendest du dein Antlitz ab, vergissest unseres Elendes und unserer Drangsal?
25. Denn bis zum Staube ist unsere Seele gebeugt, es klebt am Boden unser Leib.[26]
26. Erhebe dich, o Herr! hilf uns und erlöse uns um deines Namens[27] willen.

(**6**) Aus dem Rückblick in die Vergangenheit sprosst die zuversichtliche Bitte in der Gegenwart, gegründet auf das Verhältnis des Gottkönigs zu seinem Volke [*Dtn 33,5*]. – (**7**) Gott muss sich erbarmen, denn nicht steht dem ein Abfall des Volkes entgegen. – (**8**) Hebr.: entbiete. – (**9**) Israel. – (**10**) Stoßen wir nieder. – (**11**) Sela. – (**12**) Gleichwohl aber. – (**13**) Besser Präterit.: zogest aus.
(**14**) Die einen, während die anderen als Sklaven unter die Heiden verkauft wurden. – (**15**) Für ein Spottgeld. – (**16**) Hebr.: Du gingest nicht hoch hinauf in ihren Kaufgeldern. – (**17**) Zur Besiegung kommt die Schmach. – (**18**) Bei den um Israel wohnenden wie bei den entfernteren Völkern. – (**19**) Zum spöttischen Sprichwort. Will man einen Elenden bezeichnen, so nennt man ihn Jude. – (**20**) Gebärde schadenfrohen Staunens. – (**21**) Hebr.: Rachgierigen.
(**22**) Du ließest unsere Lebensschicksale vom Wege deines Heiles (dem Glückswege) abweichen, wiesest unsere Pfade von dir, indem du Unheil über uns kommen ließest. Also die Heimsuchungen sind nicht eine von Gott für Abfall verhängte Strafe. (Vergl. V. 24.) Hebr.: Nicht abgefallen ist unser Herz noch unser Schritt abgewichen von deinem Pfad.
(**23**) Hebr.: Ort der Schakale, die Wüste [*Jer 9,10*], ein Sinnbild der elenden Lage Israels. – (**24**) Der hl. Paulus wendet diese Worte [*Röm 8,36*] auf die verfolgten Christen an. – (**25**) Nur an dieser Stelle wird das Wort schlafen unmittelbar auf Gott angewendet, sonst stets der Vergleich angedeutet [*Ps 7,7*, *Ps 34,23*, *Ps 77,65*]: Gott scheint zu schlafen, wenn er in die äußeren Geschicke hienieden nicht eingreift.
(**26**) Nach Art der Trauernden und demütig Flehenden. – (**27**) Hebr.: um deiner Gnade willen.

Psalm 44 (45)

Feierliche Einleitung. (V. 2) 1. Ruhm des Königs. (V. 10) a. Preis seiner geistigen Schönheit und Stärke, die für Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfend alle Feinde überwindet. (V. 6) b. Ja, er ist Gott, sein Throne ewig, sein Zepter gerecht, seine Herrlichkeit unaussprechlich, besonders wegen der Menge der Völker, die er sich gleichsam als Königin anverlobt. (V. 10) 2. Preis der Vereinigung der Braut mit dem Könige. (V. 18) a. Die Braut soll alles vergessen, was sie zuvor geliebt, und sich ganz dem Könige hingeben, da er Gott ist, den alle Völker anbeten. Dann wird der König sie lieben, die mächtigsten Völker ihre Gunst suchen und ihre ganze Herrlichkeit vor dem Könige erscheinen. (V. 15a) b. Auch die Genossinnen der Königin, die bekehrten Völker, nahen dem Könige, große Nachkommenschaft wird ihnen zuteil werden, die über die Erde herrscht und ihn mit allen Völkern preisen wird.

1. Zum Ende,[1] auf die, welche verwandelt werden,[2] von den Söhnen Kores zur Unterweisung, ein Lobgesang auf den Geliebten.[3]
2. Mein Herz strömt[4] ein gutes Wort aus, dem Könige gilt mein Lied. Meine Zunge ist wie der Griffel des Schnellschreibers.[5]
3. Schön von Gestalt bist du, mehr als die Menschenkinder,[6] Anmut ist ausgegossen über deine Lippen;[7] darum hat dich Gott gesegnet auf ewig.[8]
4. Gürte dein Schwert um deine Hüfte, Gewaltigster![9]
5. In deiner Wohlgestalt und deiner Schönheit ziehe aus,[10] schreite glücklich fort[11] und herrsche siegreich, für Wahrheit, Sanftmut und Gerechtigkeit,[12] und deine Rechte wird dich wunderbar leiten.[13]
6. Deine Pfeile sind scharf, Völker stürzen unter dir,[14] sie dringen tief ins Herz der Feinde des Königs.[15]
7. Dein Thron, o Gott![16] steht festgegründet ewiglich, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Königtums.
8. Du liebst Gerechtigkeit und hassest Unrecht, darum hat dich, Gott,[17] dein Gott, mit Freudenöl gesalbt[18] vor deinen Genossen.[19]

Psalm. 44: (**1**) Hebr.: Wohl: (Melodie) die Lilien sind ein Zeugnis. – (**2**) Wohl bei der Auferstehung, geistig und leiblich.

(**3**) Das hebr. Wort wird nicht zur Bezeichnung sinnlicher, sondern von Freundschaftsliebe gebraucht. Der Psalm ist nach dem Zeugnisse der alttestamentlichen Synagoge wie der heiligen Väter messianisch; als Vorbild wählt er eine Vermählungsfeier, da Jahves Einigung mit seinem Volke und die Vereinigung Christi mit der Kirche oft unter dem Bilde der Ehe dargestellt wird.

(**4**) Hebr.: Mein Herz wallt über. Der Gegenstand des Liedes ergreift es so mächtig. – (**5**) Schnell wie der Griffel des Schnellschreibers dem Redenden, folgt die Zunge sich den drängenden Gedanken. – (**6**) Der Messias ist zwar auch Menschensohn, aber auch Gott, die Verbindung mit der zweiten Person der Gottheit hat ihn mit Vorzügen ausgestattet, die kein Mensch besitzt.

(**7**) Aus dem Ganzen seiner Schönheit werden die Lippen besonders hervorgehoben. Es wird also die ganze Anmut der menschlichen Natur Christi mit allen ihren Tugendvorzügen bezeichnet. – (**8**) Indem er deiner menschlichen Natur die Verherrlichung im Himmel gewährte. [*Joh 17,1ff*]

(**9**) Hebr.: Gürte dein Schwert um die Hüfte, du Held, Majestät und Herrlichkeit (Apposition zu Schwert). Das Schwert ist dem Psalmisten Symbol der königlichen Majestät. – Das erste Glied von V.5 Vulg. gehört also im Hebr. (ebenso in Sept.) zu V. 4.

(**10**) Hilf dem Guten gegen das Böse; denn dies ist dein Ruhm. Auf Grund der Herrlichkeit, die dir bei der Himmelfahrt zuteil geworden, ziehe aus (auf dem Streitwagen wie Achab und Josaphat [*1Kön 22*] oder auf dem Streitrosse [*Offb 19,11*]). – (**11**) Siege.

(**12**) Hebr.: fahr einher, also, - da die Könige auf Streitwagen fuhren: zeige dich als König. Vom Messias erwarteten die Israeliten, er werde als Gottesheld auftreten [*Ps 109,5*], alle feindlichen Gewalten niederwerfen und ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit gründen. Demnach für Wahrheit: um die Verheißungen als wahr zu erweisen. Sanftmut: um den duldenden Gerechten Erquickung zu verschaffen. Gerechtigkeit, um Gerechtigkeit in der Welt siegreich zu machen.

(**13**) Hebr.: furchtbare Taten wird dich deine Rechte lehren. Die Rechte ist als Lehrerin aufgefasst, insofern sie, Heldentaten vollbringend, zeigt, was die Tapferkeit vermag. – (**14**) Und du schreitest über sie weg. Paranthese. – (**15**) Deiner Feinde. – (**16**) Elohim. Durch [*Hebr 1,8*] erhält die Anrede ihr volles Licht. – (**17**) Am besten als Vokativ zu fassen.

(**18**) Zwar wurde eigentlich nur die menschliche Natur bei der Himmelfahrt „gesalbt“, der höchsten Seligkeit auf immer teilhaftig gemacht, doch wurde diese Natur von der Gottheit in einer Person besessen. Bei Gastmählern pflegte man Gäste zu salben und so ist die Salbung Zeichen der Auszeichnung und der Freude.

(**19**) Bild von den Freuden des Bräutigams. [*Joh 9,23*] Auch wir werden einst nach seiner Ähnlichkeit verherrlicht. –

9. Es duften Myrrhe, Aloe und Kasia aus deinen Gewändern,[20] aus Elfenbeinpalästen, von dort erfreuten dich[21]
10. die Königstöchter in deiner Herrlichkeit. Zu deiner Rechten steht die Königin in goldgewirktem Kleide, umgeben von bunter Pracht.[22]
11. Höre, o Tochter! und siehe und neige dein Ohr und vergiss dein Volk und dein Vaterhaus![23]
12. Der König wird nach deiner Schönheit verlangen,[24] denn[25] er ist der Herr, dein Gott,[26] und ihn wird man anbeten.[27]
13. Die Töchter von Tyrus[28] werden sich mit Gaben um deine Gunst bemühen, alle Reichen des Volkes.[29]
14. Ganz Herrlichkeit ist die Königstochter im Innern,[30] mit goldenem Saume geziert,
15. ist sie mit bunten Kleidern angetan. Hinter ihr her werden Jungfrauen zu dem Könige geführt,[31] ihre Genossinnen[32] werden zu dir[33] gebracht,
16. unter Freude und Frohlocken werden sie herzugeführt, hineingeleitet in den Palast des Königs.
17. An deiner Väter Statt werden dir Söhne geboren,[34] du wirst sie zu Fürsten setzen über das ganze Land.[35]
18. Sie werden[36] deines Namens gedenken von Geschlecht zu Geschlecht, darum werden die Völker dich preisen immerdar und ewig.[37]

Psalm 45 (46)

1. Stetes war Gott in der Vergangenheit seinem Volke hilfreich nahe, so hat dasselbe auch jetzt nichts zu befürchten, wie schreckenvoll die Gefahr auch erscheine. (V. 4) 2. Gott selbst wohnt ja inmitten seines Volkes und bringt durch seine Stimme die Völker und die ganze Erde in Verwirrung. (V. 8) 3. Aufforderung an die Israeliten, die Großtaten Gottes zu erwägen, der die Waffen der Feinde zerbricht und den Krieg fernhält, und Mahnung an die Feinde, vom Kampfe abzustehen und den wahren Gott, den Beschützer seines Volkes, anzuerkennen.

1. Zum Ende, von den Söhnen Kores, ein Psalm über die Geheimnisse.[1]

(**20**) Diese Wohlgerüche sind die Tugenden Christi, des Bräutigams, und die ihm verliehenen Gaben des Heiligen Geistes.
(**21**) Hebr.: Aus Elfenbeinpalästen erfreut dich Saitenspiel. Königstöchter sind unter deinen Herrlichen (Teuren). Vulg.: Wie vom Bräutigam, so geht auch von den Bräuten, denen der Heiland seine Herrlichkeit mitgeteilt, Wohlgeruch aus. Es ist die Kirche auf Erden gemeint, die hier auf Erden bereits Palast des Königs, aber noch unvollkommen, aus der die Bräute Christi in der Herrlichkeit des Herrn hinübergeführt werden.
(**22**) Hebr.: Es ist die Königin dir zur Rechten im Ophirgoldgeschmeide. Die rechte Seite ist der Ehrenplatz. [*1Kön 2,9*] „In goldgewirktem Kleide“ ist wohl aus V. 14 an diese Stelle der Vulgata gekommen. Die judenchristliche Kirche, der auch die Apostel, die mit Christus richten sollen [*Lk 22,30*] angehören, hat eine besondere Ehrenstellung im Reiche Gottes, denn wenn einst Israel sich zum Heilande bekehrt, nachdem zuvor die Fülle der Heiden eingegangen ist [*Röm 11,25*], geht in Erfüllung, was der Psalm verheißt.
(**23**) Sie soll wie äußerlich, so auch innerlich aus dem bisherigen Verhältnisse ausscheiden. – (**24**) Wenn der König sieht, dass die Herz ihm gehört, wird er sich dir auch in Liebe zuwenden. – (**25**) Begründung zu V. 11. – (**26**) Fehlt im Hebr. – (**27**) Hebr.: und huldige (unterwirf dich) ihm.
(**28**) Hebr.: Die Tochter Tyrus, die Bevölkerung von Tyrus. Diese steht als Repräsentantin der Heidenvölker an der Spitze der nichts nach der alttestamentlichen Kirche fragenden Heiden. – (**29**) Hebr.: Die reichsten des Volkes, die, welche unter jedem Volke, die reichsten sind, also alle Völker.
(**30**) Im Innern ist nach dem Hebr. zu verstehen: in ihrem Palaste, in der diesseitigen Kirche, wo sie steht in bunten, goldgewirkten Kleidern, dem Bilde ihrer Herrlichkeit. – (**31**) In seinem Palast. Hebr.: in buntgewirkten Kleidern wird sie geführt zum König, Jungfrauen hinter ihr. – (**32**) Die der Hauptbraut zunächst stehenden Freundinnen, die Heidenvölker. – (**33**) Anrede an den König.
(**34**) Auf die Segen und Herrschaft übergeht. [*Offb 5,10*]. – (**35**) Ähnlich ließen die Könige Judas und Israels ihre Söhne an ihrer Herrschaft teilnehmen. – (**36**) Hebr.: ich werde gedenken. Der Psalmist sieht sich als Glied einer nie aufhörenden Gemeinde an.
(**37**) Mit Israel werden alle Völker berufen, den Namen des Erlösers zu preisen von Geschlecht zu Geschlecht. Durch Christi Opfertod sind Braut und Bräute eines geworden. [*Eph 2,14f*]
Psalm. 45: (**1**) Dem Musikmeister, von den Söhnen Kores, ein Lied nach Alamoth (Melodie von Al.) Oder: für Frauenstimmen. Als Sennacherib bereits alle Städte Judas eingenommen, schien Jerusalem verloren. Mit Hohn forderte der König zur Übergabe auf, doch Gott verhieß die Stadt um seiner Wohnung willen schützen zu wollen. [*Jes 37,33ff*] – Was der Sänger von Jerusalem sagt, gilt in vollem Maße von der Kirche.

2. Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in Drangsalen, die uns hart betroffen.[2]
3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Erde erbebte und die Berge mitten ins Meer versetzt würden.[3]
4. Mögen seine Wasser toben und aufwallen und die Berge erbeben vor seiner Macht.[4]
5. Eines Stromes Wogendrang[5] erfreut die Stadt Gottes,[6] der Allerhöchste hält seine Wohnung geheiligt.[7]
6. Gott[8] ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken, frühe am Morgen[9] hilft ihr Gott.
7. Es tobten Völker, es wankten Reiche;[10] er ließ seine Stimme[11] erschallen und die Erde erbebte.
8. Der Herr der Heerscharen ist mit uns; unser Schirm ist der Gott Jakobs.[12]
9. Kommet und schauet die Taten des Herrn, welche Wunder er auf Erden gewirkt hat![13]
10. Der den Kriegen steuert bis ans Ende der Erde, Bogen zertrümmert und Waffen zerschlägt und Schilde in Feuer verbrennt.[14]
11. Lasset ab[15] und sehet, dass ich Gott bin; ich bin erhaben unter den Völkern und erhaben auf Erden.
12. Der Herr der Heerscharen ist mit uns, unser Schirm ist der Gott Jakobs.[16]

Psalm 46 (47)

1. Die Feinde sind unterlegen, so mögen die Völker Gott preisen, der seinem geliebten Volke das Erbe bestätigt hat. (V. 5) 2. Gott kehrt triumphierend in den Himmel zurück, so mögen denn die Völker jubeln, da er auch über sie seine heilige Herrschaft ausdehnen will, nachdem ihre Fürsten sich mit dem Gotte Abrahams versöhnt.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm von den Söhnen Kores.
2. Klatschet in die Hände,[2] ihr Völker alle, jauchzet[3] Gott zu mit Jubelschall![4]
3. Denn der Herr, der Allerhöchste, ist furchtbar,[5] ein großer König über die ganze Erde.
4. Er zwang[6] Völker unter unsere Macht und Nationen unter unsere Füße.
5. Er hat für uns seinen Erbbesitz[7] auserwählt, die Zierde Jakobs, die er liebt.
6. Gott ist aufgefahren[8] mit Jubelklang und der Herr mit Posaunenschall. [*2 Sam 6,15*]
7. Lobsinget unserm Gott, lobsinget; lobsinget unserm Könige, lobsinget![9]
8. Denn Gott ist König über die ganze Erde, lobsinget mit Weisheit!

(**2**) Richtiger nach dem Hebr.: gar sehr bewährt. – (**3**) Die größten Umwälzungen im Völkerleben stellt der Dichter im Bilde von Naturereignissen vor Augen. – (**4**) Im gegenwärtigen Texte hängt V. 4 von den Worten „wir fürchten uns nicht“ des V. 3 ab. Vielleicht aber stand hier ursprünglich der Abschluss: Unser Schirm ist der Gott Jakobs, der auch V. 8 und 12 wiederkehrt.
(**5**) Ein reichlich genährter Strom. Gegensatz: das brandende Meer. Hebr.: ein Strom ist da, seine Arme (Bäche) erfreuen die Stadt des Höchsten, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten (den heiligen Ort, wo er wohnt.) – (**6**) Und macht sie gleichsam zu einem Paradiese. [*Gen 2,10*] Der birgt. – (**7**) Grund zu 5a. – (**8**) An die Stelle des Stromes tritt jetzt der, von dem dieser ausgeht.
(**9**) Vergl. [*Jes 37,36*]. Nur eine Nacht der Angst, der Morgen bringt Rettung. Gott lässt seine Stadt nicht lange in Not. – (**10**) Die Tatsachen, welche damals eingetreten, enthalten eine allgemeine Wahrheit: Wenn Völker toben usw. – (**11**) Seine allmächtige Donnerstimme. – (**12**) Hebr.: Jahve der Heerscharen ist mit uns, eine sichere Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.
(**13**) Hebr.: Kommet, schauet die Taten Jahves, der Verheerungen angerichtet auf Erden. – (**14**) So wird oft das Ideal der messianischen Zeit von den Propheten geschildert. Vergl. [*Jes 2,4*] u.a. Hebr.: Bogen zerbricht, Spieße zerhaut, Streitwagen vernichtet durch Feuer. – (**15**) Vom Bekriegen meines Volkes. – (**16**) Sela.
Psalm. 46: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Zeichen der Freude. – (**3**) Öffentliche Freudenbezeigung.
(**4**) Wohl hatte Schrecken alle Völker überfallen bei der Nachricht von der Niederlage der gegen Josaphat verbündeten Völker (denn die Veranlassung des Psalmes ist die gleiche wie für [*Ps 46*]), aber Jahve wandelt der Völker Herz siegreich um, dass sie ihn freudig anbeten. Er ist Israels Gott geworden, um aller Völker Gott zu werden, Israels Land ist Mittelpunkt, nicht Grenze der Herrschaft Gottes, welche die ganze Erde umspannt.
(**5**) Ehrfurchtgebietend. – (**6**) Oder Erfahrungssatz: aus dem eben Erlebten u.a.: Er zwingt. – (**7**) Hebr.: unseren. Vulg.: Er hat als festes Besitztum das Land Kanaan erwählt, einen herrlichen Schmuck, mit dem er Israel geziert, den er liebt, und uns jetzt wiederum im Besitze des Landes bestätigt. Vergl. [*2Chr 20,7.11*].
(**8**) Also zuvor herabgestiegen, nämlich zur siegreichen Gerichtsvollstreckung. Die Bundeslade ist wohl mit ausgezogen und so kehrt Gott auf seinen Thron zurück auf dem Berge Sion und oben im Himmel. – (**9**) Der Jubel soll fortdauern ohne Ende, so Gottes Herrschaft über die ganze Welt offenbarend. – (**10**) Die nichtisraelitischen Völker. – (**11**) Hat sich gesetzt.

9. Gott herrscht über die Völker,[10] Gott sitzt[11] auf seinem heiligen Throne.
10. Die Fürsten der Völker versammeln sich um den Gott Abrahams,[12] denn hoch erhoben sind die mächtigen Gewalthaber der Erde.[13]

Psalm 47 (48)

Jerusalem, das seine Feinde vernichten wollten, preist der Sänger, da Gott es zum Jubel des Erdkreises durch die Rettung gleichsam neu gegründet. (V. 3) Er hat sich als dessen Beschützer bewährt, als er die gegen Jerusalem verschworenen Könige vernichtete, und offenbart, dass er es auf ewig gegründet. (V. 9) Darum preisen die Bewohner Gottes Erbarmen in seinem Tempel, dass er seinen Namen über die ganze Erde verherrlicht und durch sein gerechtes Gericht Sion erfreut hat. Die Stadt unversehrt erblickend, mögen sie des ewigen Königs Großtaten allen künftigen Geschlechtern verkünden.

1. Ein Lobpsalm von den Söhnen Kores, am zweiten Wochentage.[1]
2. Groß ist der Herr und hoch zu preisen in der Stadt unsers Gottes auf seinem heiligen Berge.
3. Fest steht gegründet[2] zum Frohlocken der ganzen Erde[3] der Berg Sion, die Seite gegen Mitternacht,[4] die Stadt des großen Königs.
4. Gott hat sich kundgegeben in ihren Häusern,[5] da er ihr Beschützer ist.
5. Denn siehe, die Könige der Erde scharten sich zusammen, vereinigten sich miteinander.[6]
6. Als sie solches[7] schauten, erstaunten sie, wurden bestürzt und bebten,[8]
7. Schrecken erfasste sie, da trafen sie Schmerzen, wie die einer Gebärenden.
8. In heftigem Sturme[9] zertrümmertest du[10] die Tharsis-Schiffe.[11]
9. Wie wir es vernommen,[12] so sahen wir es in der Stadt des Herrn der Heerscharen, in der Stadt unsers Gottes: Gott hat sie auf ewig gefestigt.[13]
10. Wir preisen[14] deine Gnade, o Gott! inmitten deines Tempels.[15]
11. Wie dein Name,[16] o Gott! also erschallt auch dein Lobpreis[17] bis an die Enden der Erde, voll Gerechtigkeit ist deine Rechte.[18]
12. Es freue sich der Berg Sion[19] und die Töchter Judas[20] mögen frohlocken, um deiner Gerichte willen, o Herr!
13. Gehet herum um Sion und umwandelt es ringsum, preiset es in[21] seinen Türmen!
14. Richtet eure Herzen auf seine Stärke[22] und zählet einzeln seine Häuser,[23] auf dass ihr es dem

(**12**) Die Verheißung, dass in der Nachkommenschaft Abrahams alle Völker gesegnet werden, wird sich erfüllen. Hebr.: Die Fürsten der Völker versammeln sich, ein Volk des Gottes Abrahams, denn Gott sind die Schilde (Schirmer, Fürsten) der Erde, hocherhaben ist er gar sehr. – Die heidnischen Fürsten werden gläubig und tun sich zusammen, sich dem Volke anzuschließen.
(**13**) Die heiligen Väter deuten den Psalm auf eine Himmelfahrt Christi. Ist er nämlich auch historisch, so liegt doch in der Art, wie der inspirierte Dichter die Rückkehr Gottes in den Himmel nach errungenem Siege darstellt, ein vom Heiligen Geiste beabsichtigter Hinweis auf die Rückkehr des menschgewordenen Sohnes Gottes als Sieger in den Himmel. Vergl. [*Jes 19,24*].
Psalm. 47: (**1**) Zusatz der Septuag, wohl dem liturgischen Gebrauch der griechischen Juden entsprechend. – (**2**) Schön sich erhebend, eine Freude der ganzen Erde ist der Berg Sion. – (**3**) Des Landes? Dann steht dies typisch für den Erdkreis. – (**4**) Die beiden Teile des Osthügels der Stadt Jerusalem werden genannt. Der Berg Sion mit der Burg Davids bildete die Oberstadt, nordöstlich davon liegt die Anhöhe Moria, auf dem der Tempel lag.
(**5**) An den hohen Bauten; am Schutze der Stadt erkennt man, dass Gott in ihr wohnt (Hebr.), dass sie die Stadt Gottes ist, oder: die Bewohner erkennen, dass Gott ihre Stadt (ihre Häuser) gerettet. – (**6**) Die verbündeten Könige lagerten in der Wüste bei dem etwa drei Stunden von Jerusalem entfernten Thekua. Nach anderen: Jerusalem. Von der Wohnung des Herrn kam Schrecken über sie. – (**7**) Die Hilfe Gottes. – (**8**) Hebr.: flohen.
(**10**) Anrede an Gott. Die Schilderung lehnt sich an ein Ereignis jener Periode an, das Scheitern der Handelsflotte Josaphats. [*1Kön 22,49*] – (**11**) Tharsis, Tartessus in Spanien. Die Tharsisschiffe als die größten und mächtigsten sind bildlich für gewaltige Macht, vergl. [*Jes 2,16*], gesetzt. – (**9**) Hebr.: Durch den Ostwind. Vergl. [*Ijob 27,21*]. – (**12**) Durch die Überlieferung der Vorzeit. – (**13**) Sela.
(**14**) Hebr.: Wir sinnen, Gott, über deine Gnade. – (**15**) Wo wir dich um Hilfe angefleht. [*2Chr 20*] – (**16**) Das, was du von dir kundgegeben. – (**17**) So gewaltig sei das Lob wie deine Großtaten. – (**18**) Als gerecht hat du dich erwiesen durch unsere Rettung und die Bestrafung der Feinde. – (**19**) Jerusalem. – (**20**) Die Städte Judas. – (**21**) Ob seiner Türme. Hebr.: Zählet seine Türme. – (**22**) Hebr.: Bollwerk.
(**23**) Paläste. Die Türme stehen alle, die Wälle sind unversehrt, die Paläste unbeschädigt.

kommenden Geschlechte verkündet,
15. dass hier Gott wohnt, unser Gott auf immer und ewig;[24] er wird uns leiten immerdar.[25]

Psalm 48 (49)

Aufforderung an alle Völker und Menschen, auf die Belehrung des Psalmisten achtzuhaben. (V. 5) 1. Der von den Reichen vergewaltigte Gerechte hat nichts zu fürchten, den Reichtum und Macht sind nichtig und hören mit dem Tode auf. (V. 13) 2. Die vermeintlich Unsterblichen werden in die Unterwelt gebettet, während die, welche sich zu Gott halten, von ihm erlöst werden.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm von den Söhnen Kores.
2. Höret dies, ihr Völker alle, vernehmet es alle Bewohner des Erdkreises,
3. alle ihr Erdgeborenen und Menschenkinder,[2] alle miteinander, reich und arm!
4. Mein Mund soll Weisheit reden, und meines Herzens Sinnen Einsicht.
5. Ich will mein Ohr der Gleichnisrede neigen,[3] will auf der Harfe[4] meinen Rätselspruch[5] kundgeben. [*Ps 77,2*]
6. Warum soll ich mich fürchten am Unglückstage, wenn die Bosheit meiner Nachsteller mich umgibt,
7. welche auf ihre Macht vertrauen und der Menge ihrer Reichtümer sich rühmen?
8. Es kann kein Bruder[6] loskaufen, kein Mensch, und keiner Gott das Lösegeld[7] für sich erlegen,[8]
9. noch für sein Leben einen Lösepreis, wenn er sich auch in Ewigkeit abmühte
10. und lebte für und für.
11. Nicht hat er das Ende vor Augen, wenn er Weise sterben[9] sieht; Toren und Unverständige[10] kommen miteinander um und hinterlassen Fremden ihre Reichtümer.
12. Ihre Gräber sind ihr Haus auf immer, ihre Wohnungen von Geschlecht zu Geschlecht, man preist ihren Namen in ihren Ländern.[11]
13. Doch der Mensch erkennt es nicht, da er in Ehren ist, er wird den unverständigen Tieren gleich und wird diesen ähnlich.[12]
14. Dieser ihr Wandel bringt sie zu Falle und nachher noch gefallen ihre Reden.[13]
15. Wie Schafe fahren sie zur Unterwelt, der Tod rafft sie hinweg;[14] die Gerechten triumphieren über sie

---

(**24**) Hebr.: Dass dies (ein solcher, wie er sich erwiesen) Gott, unser Gott ist, immer und ewig wird er uns führen – über den Tod hinaus. (?) Die letzten Worte waren auch den Juden rätselhaft. Sie sind vielleicht ein musikalischer Beisatz, der entweder wie [*Hab 3,19*] unter den Psalm geraten ist oder zum folgenden Psalme gehört.
(**25**) Das wunderbar von Gott beschützte Jerusalem ist ein Typus der christlichen Kirche, des oberen [*Gal 4,26*] himmlischen Jerusalem auf Erden. Alle ihre Feinde müssen zurückweichen und jederzeit offenbart sich Gott in ihr herrlich. Als der Heiland in der Krippe erschien, ward ihr Grund gelegt (Matut. des Pfingstfestes), ein Werk des Heiligen Geistes (Mat. am Dreifaltigkeitssonntag). Auch jede christliche Seele ist eine solche Stadt Gottes.
Psalm. 48: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Erdgeboren sind die Menschen als Sterbliche, Menschenkinder allgemein, alle Menschen also sollen ihn hören.
(**3**) Ich will mein Ohr öffnen für die von Gott durch Inspiration mir zuteil werdende Offenbarung. Von Gott kommt die Gleichnisrede (Lebensweisheitsspruch), welche der Dichter vorträgt, er hört selbst zuerst auf ihre Eingebung, ehe er sie lehrt. Da sie göttliche Offenbarung enthält, lädt er alle Menschen ein, sie zu vernehmen. – (**4**) Die Musik soll zur Erhöhung der Feierlichkeit des prophetischen Wortes dienen.
(**5**) Die dunkle Frage, wie es mit Gottes Gerechtigkeit zu vereinen ist, dass es dem Bösen auf Erden oft gut geht. – (**6**) Nicht einmal der Bruder. – (**7**) Der Tod ist der Sünde Sold. Niemand vermag sich von dem Tode freizukaufen, da niemand ohne Sünde.
(**8**) Hebr.: Einen Bruder kann kein Mensch (kein Mensch kann den andern) loskaufen noch Lösegeld geben für sich; - zu teuer ist der Loskauf ihrer Seele und er steht ab davon (vom Loskauf) auf ewig – das er (dieser andere) fortlebe ohne Ende und nicht schaue die Grube. – Er wird sie fürwahr noch schauen. Weise sogar müssen sterben. – (**10**) Fleischliche und Gott vergessende Menschen.
(**9**) Die Weisen sterben, die Toten gehen unter. – (**11**) Ihr Besitz ist noch nach ihnen benannt, als wären sie unsterblich. – (**12**) Hebr.: Doch der Mensch (der, von dem nicht V. 16 gilt) der in Herrlichkeit lebt, hat keine Dauer, er ist dem Vieh zu vergleichen, das hingelegt wird. – (**13**) Hebr.: und ihre Nachtreter haben Gefallen an ihrem Munde (an ihren hochmütigen, frechen, vermessenen Reden). Sela.
(**14**) Der Tod ist ihr Hirt, daher ihr Hinschwinden. – (**15**) Die Gerechten, welche von den Frevlern vergewaltigt waren, erscheinen am Tage des Gerichtes als deren Richter und Herrn, während die Gottlosen in der Unterwelt hilflos sind und all der Herrlichkeit entbehren müssen, die sie auf Erden hatten. Sinn des Hebr.: Die Macht des

gar bald und ihre Hilfe schwindet dahin in der Totenwelt, nachdem ihre Herrlichkeit vergangen.[15]
16. Aber Gott wird meine Seele aus der Unterwelt erretten, indem er mich hinnimmt.[16]
17. Fürchte nicht, wenn ein Mensch reich wird und wenn sich die Herrlichkeit seines Hauses mehrt,
18. denn wenn er stirbt, nimmt er nichts mit sich und seine Herrlichkeit fährt nicht mit ihm hinab.
19. Denn wird seine Seele in seinem Leben gepriesen, so pries er dich nur, wenn du ihm Gutes erwiesest.[17]
20. Er wird zum Geschlecht seiner Väter hingehen[18] und nimmer das Licht schauen.
21. Der Mensch, der in Ehren ist und es[19] nicht erkennt, gleicht unvernünftigen Tieren und wird ihnen ähnlich.[20]

Psalm 49 (50)

1. Der Psalmist erblickt Gott, der wie einst auf dem Berge Sinai erscheint. (V. 8) Gott ruft Himmel und Erde als Zeugen zum Gerichte über das Volk, während die Gerechten gesammelt werden. (V. 6) 2. Zwei Klassen von Sündern urteilt Gott: die welche auf äußere Opfer so ihr Vertrauen setzen, als bedürfte Gott derselben, sich zu bereichern oder seinen Hunger zu stillen, und die deshalb das Opfer des Lobes und der Unterwerfung vernachlässigen (V. 15), und diejenigen, welche das Gesetz Gottes zwar immer im Munde führen, aber es nicht im Werke vollbringen. (V. 21) 3. Beiden droht Gott schwere Strafe und verheißt denen das Leben, welche die inneren Opfer des Lobes und des Gehorsams darbringen.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] Der Herr, der höchste Gott,[2] redet und ruft die Erde[3] auf vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange.
2. Von Sion strahlt seiner Schönheit Glanz aus.[4]
3. Gott kommt und tut sich kund, unser Gott schweigt nicht;[5] Feuer lodert vor ihm auf und um ihn her tobt mächtiges Sturmwetter.[6]
4. Er ruft dem Himmel oben zu und ruft die Erde,[7] um über sein Volk Gericht zu halten.
5. Versammelt ihm seine Heiligen,[8] die bei Opfern einen Bund mit ihm schließen.[9]
6. Die Himmel tun seine Gerechtigkeit kund, denn Gott ist Richter.[10]

Todes zerstört auch ihren Leib, da das Grab ihre Wohnung geworden.
(**16**) Sela. – Die Hebräer hatten schon in frühester Zeit Kenntnis von einer Strafe im Jenseits, wenngleich die klare Erkenntnis nur allmählich aufging. Selbst rationalistische Erklärer indes geben zu, dass hier eine Belohnung des Gerechten im Jenseits gelehrt wird. – Der Psalmist spielt auf Henoch [*Gen 5,24*] an. Der Dichter erwartet, aus der ganzen Machtsphäre des Todes (aus der Unterwelt) entrückt zu werden. Gott ist stärker als der Tod; müssen also auch die Gerechten selbst sterben, so können sie doch dem Hirtenstabe des Todes nicht rettungslos verfallen. Wie Gott dies tun wird, weiß der Psalmist nicht, ihm genügt es zu wissen, dass Gott ihn erlösen wird.
(**17**) Hebr.: Ob einer seine Seele bei Lebzeiten segnet, und man dich rühmt, dass du dir Gutes tuest (vergl. [*Lk 16,25*]), hingehen wird sie zum Geschlecht seiner Väter usw. Segnen: sie glücklich preisen. Vergl. [*Lk 12,19*]. – (**18**) Die Gottlosen werden als seine Familie betrachtet: jeder Gottlose kommt dahin, wo die anderen bereits sind. – (**19**) Den Unterschied zwischen Vergänglichem und Unvergänglichem, Zeit und Ewigkeit.
(**20**) Hebr.: wie oben Anm. 12.
Psalm. 49: (**1**) Wenn der hier erwähnte Asaph der gleiche ist wie der [*1Chr 15,17*] erwähnte, so stammt der Psalm aus der Zeit Davids. – (**2**) Hebr: El (der Mächtige), Elohim (der gebietende Herr), Jahve (der Seiende und demgemäß völlig frei Waltende). – (**3**) Die Bewohner der Erde. – (**4**) Hebr.: Aus Sion, der Schönheit Vollendung, erglänzt Gott.
(**5**) Er darf nicht schweigen, seine Heiligkeit gestattet es nicht; er wird seine Donnerstimme erschallen lassen. – (**6**) Feuer und Sturm sind die Vorboten des als Richter erscheinenden Gesetzgebers von Sinai. Jenes droht die Sünder zu verzehren, der Gewittersturm sie hinwegzufegen wie Spreu. – (**7**) Beide sind von uralter Zeit her gegründet, vor ihnen hatte Israel seinen Bund beschwören müssen. [*Dtn 31,28*]
(**8**) Aufforderung an die Engel von Seiten eines höher gestellten Engels. Nach dem Hebr. redet Gott: Versammelt mir meine Heiligen (Frommen). So heißen die Israeliten [*Ex 19,6*], weil sie Gott als Bundesvolk geweiht sind. – (**9**) Der Alte Bund war bekräftigt durch das Bundesopfer und das Bundesverhältnis wurde durch Darbringung von Opfern als Ausdruck der Hingabe und Treue unterhalten.
(**10**) Herrscher und Gesetzgeber. – Während die, über welche Gericht gehalten werden soll, herbeigeführt werden, hört der Psalmist die Himmel die Gerechtigkeit Gottes im Voraus feierlich anerkennen. Im Hebr. wird Sela beigefügt: – (**11**) Als solcher aber muss ich meine Ehre und dein Heil schätzen. – (**12**) Als ob du sie nicht dargebracht hättest. – (**13**) Hebr.: das Vieh auf den Bergen den Tausenden.

7. Höre mein Volk, ich will reden; Israel, ich will dir bezeugen: Gott, dein Gott bin ich![11]
8. Nicht um deiner Opfer willen stelle ich dich zur Rede,[12] sind doch deine Brandopfer beständig vor mir.
9. Nicht nehme ich aus deinem Hause Farren noch Böcke aus deinen Herden.
10. Mein ist ja alles Getier des Waldes, die Tiere auf den Bergen und die Rinder.[13]
11. Ich kenne alle Vögel des Himmels und die Zierde des Feldes[14] ist mein Eigentum.
12. Wenn mich hungerte, würde ich es dir nicht sagen; denn mein ist der Erdkreis und was ihn erfüllt.
13. Soll ich denn das Fleisch der Stiere essen oder das Blut der Böcke trinken?
14. Bringe Gott als Opfer Lob dar und löse dem Allerhöchsten deine Gelübde
15. und rufe mich an am Tage der Drangsal, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen![15]
16. Zu dem Sünder[16] hingegen spricht Gott: Warum[17] zählst du meine Satzungen auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund,[18]
17. während du doch Zucht hassest und meine Worte hinter dich wirfst?[19]
18. Siehst du einen Dieb, so läufst du mit ihm[20] und hältst Gemeinschaft mit den Ehebrechern.
19. Dein Mund fließt über von Bosheit und deine Zunge zettelt Betrug an.
20. Du sitzest da[21] und redest wider deinen Bruder und legst dem Sohne deiner Mutter[22] Fallstricke.[23]
21. Solches tatest du und ich schwieg.[24] Da meintest du in deiner Bosheit, ich sei dir ähnlich,[25] aber ich will dich zur Rechenschaft ziehen und es[26] dir vor Augen stellen.
22. Erkennet dies doch, die ihr Gottes vergesset![27] dass er[28] euch nicht einmal hinwegraffe, ohne dass jemand zu retten vermag.
23. Ein Opfer des Lobes[29] ehrt mich und dies ist der Weg, auf dem ich ihm das Heil von Gott zeigen will.[30]

(**14**) Die Erträge des Ackers. (Theod.) Hebr.: Ich kenne alles Geflügel der Berge und was auf der Flur sich tummelt, ist bei mir.

(**15**) Mit leerer Tierschlächterei glaubt ihr alle Pflichten gegen mich erfüllt zu haben? Nein, nicht das ist der Sinn des Opfergesetzes oder es müsste zum Ziel haben, mir wie einem armen Hungernden Speise und Trank zu bieten. Das äußere Opfer ist lediglich Symbol der Hingabe des inneren Menschen, seines Willens und Strebens, an Gott. Fehlt das geistige Opfer nicht, so wird das Schlachtopfer ein wahres Lobopfer, ein Akt zur Ehre Gottes, und als Gelübdeopfer wahrhaft Dankopfer. Dann mag es auch als Bitte um Hilfe in der Not dargebracht werden und wird Erhörung bei Gott finden und Dank bei dem Erhörten wecken.

(**16**) Dem offenbaren Sünder. – (**17**) Was kommt dir bei? Nicht gehört es dir zu. – (**18**) Dich für einen Verehrer Gottes erklärend. – (**19**) Verachtest. – (**20**) Hebr.: So hast du Gefallen an ihm. – (**21**) Unter anderen. – (**22**) Von der gleichen Mutter wie vom gleichen Vater. – (**23**) V. 18a wird die Übertretung des siebenten, V. 18b die des sechsten, V. 19ff die des achten gerügt. Vergl. auch zu dem Vorwurf Gottes [*Röm 2,17-24*]. – (**24**) In meiner Langmut.

(**25**) Damit der Sünder nicht ferner Gott, wenn er schweigt, nach sich beurteile, lässt Gott ihn durch den Psalmisten warnen. – (**26**) Wie du in deinem Innern beschaffen bist. – (**27**) Beide Klassen von Sündern. – (**28**) Hebr.: ich. – (**29**) Vergl. V. 14. Ein geistiges Opfer.

(**30**) Hebr.: Wer Dank opfert, ehrt mich recht und bahnt den Weg (Lebensweg), auf dem ich ihm das Heil Gottes zeigen werde. Viele heilige Väter deuten den Psalm von der ersten Ankunft Christi im Fleische auf das Evangelium, das mit gewaltiger Kraft in aller Welt verkündet wird und die damit verbundene Abschaffung der alttestamentlichen Opfer wie die Einsetzung des neutestamentlichen eucharistischen Opfers. Andere verstehen ihn (besonders V. 1-7) von der zweiten Wiederkunft Christi. Auch die Rabbinen erklären den Psalm von dem Gerichte, das der Messias bei seinem Kommen halten wird.

Psalm 50 (51)

1. David bekennt seine Schuld und fleht Gott um Erbarmen an, weil der Herr barmherzig ist (V. 3) und er selbst seine Sünde bekennt und bereut. (V. 5) Doch von seinem Ursprunge an ist er in Sünden. (V. 7) 2. Bitte an Gott, er wolle ihn vollkommen rechtfertigen (V. 14), indem er ihm Vergebung der Sünden (V. 11), Erneuerung des Herzens durch die heiligmachende Gnade (V. 12), Nachlass der noch verbleibenden Strafe, endlich geistige Freude und Ruhe des Gewissens verleiht. (V. 14) 3. Aufrichtiger Vorsatz, Genugtuung zu leisten (V. 19): Er will die Gottlosen den Willen Gottes lehren und sie auf bessere Wege leiten (V. 15), Gottes Lob in der Gemeinde verkünden (V. 17), als Opfer sein zerknirschtes und gedemütigtes Herz darbringen. (V. 19) Anhang: Bitte um die Wiederherstellung Jerusalems und Versprechen heiliger Opfer.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids,
2. als der Prophet Nathan zu ihm kam,[2] nachdem er zu Bethsabee eingegangen war.[3] [*2 Sam 12*]
3. Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missetat.
4. Gänzlich wasche mich von meiner Verschuldung und von meiner Sünde mache mich rein![4]
5. Denn ich erkenne meine Missetat und meine Sünde steht mir allezeit vor Augen.
6. Gegen dich allein habe ich gesündigt[5] und getan, was vor dir böse war; auf dass du gerecht erfunden werdest in deinem Spruche und obsiegest,[6] wenn über dich geurteilt wird.[7]
7. Denn siehe, ich bin in Verschuldung empfangen und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.[8]
8. Siehe, die Treue liebst du; die geheimen und verborgenen Dinge deiner Weisheit hast du mir offenbart.[9]
9. Besprenge mich mit Ysop,[10] so werde ich gereinigt sein; wasche mich,[11] so werde ich weißer als der Schnee.[12]
10. Lass mich Freude und Wonne[13] vernehmen, so werden[14] meine geschlagenen Gebeine frohlocken.
11. Wende dein Angesicht[15] von meinen Sünden ab und tilge alle meine Missetaten.

Psalm. 50: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) [*2Sam 12*] – (**3**) Der ganze Psalm ist gleichsam eine Umschreibung der Worte Davids [*2Sam 12,13*]. Er ist ein Bußpsalm im höchsten Sinne, weshalb der heil. Augustin ihn mit seinen Gläubigen zur Sühne für die Sünden der Christen, welche an der heidnischen Neujahrsfeier teilnahmen, betete und die Kirche ihn in ihrem Offizium häufig beten lässt.

(**4**) Tilge meine Schuld, die gleichsam auf die Zeit der Strafzahlung aufgeschrieben ist (die wie eine dunkle Wolke gedacht wird, vergl. [*Jes 44,22*]) wasche mich wie vom Aussatz. – (**5**) Die Sünde schien zunächst nicht an Gott begangen, aber jede Sünde ist eine Auflehnung gegen Gott, und soweit Sünde, gegen ihn allein gerichtet. – (**6**) Hebr.: Rein seiest.

(**7**) Wenngleich die Sünde dem Willen Gottes widerspricht, so dient sie doch insofern zu seiner Verherrlichung, als an dem über sie ergehenden Gerichte Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbar werden.

(**8**) Hebr.: Siehe, in Verschuldung bin ich geboren und in Sünde empfing mich meine Mutter. David ward im Umkreise der Sünde geboren, ja selbst seine Empfängnis war nicht frei von dem Einflusse derselben. Nicht als ob beide Akte an sich sündig wären, sondern David weist darauf hin, wie der Ursprung seines Daseins bereits durch die Sünde infiziert ist und die Sündlichkeit (die habituelle, die Erb-, nicht Tatsünde) von seinen Eltern auf ihn übergegangen sei als Wurzel der Tatsünde. Die Mutter ist für beide Eltern gesetzt. Diese Stelle zeigt den Glauben der Israeliten an die Erbsünde, da David diese Schuld von den ersten Stammeltern her hat. (Aug., Hier.) – David entschuldigt sich damit nicht, sondern steigert seine Selbstanklage.

(**9**) Dem, was David tief innerlich hat, setzt er nach dem Hebr. entgegen, was er haben sollte: Siehe, Treue (dem Willen Gottes entsprechendes Verhalten) liebst du im Innern (im Herzen des Menschen), so tue mir denn Weisheit (das Mittel diese Treue zu erlangen) kund im Verborgenen (im Innersten der Seele schenke mir tiefinnere Weisheit).

(**10**) Anspielung auf die Besprengung von Aussätzigen und durch Berührung von Toten Befleckten mittelst eines Ysopbüschelchens. [*Lev 14*, *Num 9*] – (**11**) Hinweis auf die gesetzlichen Waschungen. Ein neues Herz und ein neuer Geist wird jetzt in der Taufe verliehen. (Hier.)

(**12**) Über das Symbol erschwingt der Psalmist sich zu dem durch dasselbe Vorbedeuteten, die innere Reinheit (welche das Blut Christi und für David die Hoffnung auf den künftigen Erlöser gewährt). Vergl. [*Jes 1,18*]. – (**13**) Das Wort der Vergebung.

(**14**) Hebr.: jubeln mögen die Gebeine, die du zerschlagen hast. Leib und Seele, die durch Gewissensbisse und Furcht vor deinem Zorne gleichsam gebrochen waren, mögen ihn mit innigster Freude erfüllt werden. – (**15**) Dein richterliches Auge. – (**16**) Versetze in neuen Zustand, schaffe um, so dass du an mir Wohlgefallen haben kannst. Vergl. [*Ez 11,19*, *Ez 36,26*].

12. Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott! und erneuere[16] den rechten[17] Geist in meinem Innern.
13. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte[18] und nimm deinen heiligen Geist[19] nicht von mir.[20]
14. Gib mir die Wonne deines Heiles[21] wieder und stütze mich mit dem obsiegenden[22] Geiste.
15. Dann will ich die Sünder deine Wege[23] lehren und die Gottlosen werden sich zu dir bekehren.
16. Befreie mich von Blutschuld,[24] Gott, du Gott meines Heiles! so wird meine Zunge mit Freuden deine Gerechtigkeit[25] preisen.
17. Herr! öffne meine Lippen und mein Mund wird dein Lob verkünden.
18. Denn wenn du Opfer wolltest, ich würde sie dir darbringen, an Brandopfern hast du kein Gefallen.[26]
19. Ein Opfer für Gott[27] ist ein zerknirschter Geist, ein reuiges und gedemütigtes Herz wirst du, o Gott! nicht verschmähen.
20. Nach deiner Huld erweise Sion Gnade, o Herr! damit[28] die Mauern Jerusalems aufgebaut werden.
21. Dann wirst du rechte[29] Opfer annehmen, Gaben und Brandopfer;[30] dann wird man junge Rinder auf deinen Altar legen.[31]

Psalm 51 (52)

Geschichtliche Einleitung. (V. 2) 1. Es ist schlecht, Böses zu tun, aber über die Maßen schlecht, sich der Bosheit als einer Heldentat zu rühmen und zu verleumden. (V. 6) 2. Androhung der göttlichen Vergeltung. (V. 9) 3. Rettung Davids durch Gottes Huld.

1. Zum Ende,[1] Unterweisung Davids,
2. als der Idumäer Doeg kam und dem Saul berichtete: David ist in das Haus Achimelechs gekommen.[2] [*1 Sam 22,9*]
3. Was rühmst du dich in der Bosheit,[3] der du mächtig bist in der Ungerechtigkeit?[4]
4. Den ganzen Tag[5] sinnt deine Zunge Frevel, wie ein scharfes Schermesser übst du Trug.[6]
5. Du liebst das Böse mehr als das Gute, redest lieber Unrecht, als was billig ist.[7]
6. Du liebst nur verderbliche Reden,[8] trügerische Zunge!
7. Darum wird dich Gott ganz und gar vernichten, dich hinwegraffen und dich vertreiben aus deinem Gezelte und deine Wurzel herausreißen aus dem Lande der Lebendigen.[9]
8. Die Gerechten werden es sehen und sich fürchten und ihn verlachen[10] und sagen:

(**17**) Hebr.: festen, - einen Geist, der gegen alle Versuchungen des Fleisches fest bleibt. Vergl. [*Tit 3,5*]. – (**18**) Lass mich nicht länger in deiner Ungnade. Gegensatz [*Ps 40,13*]. – (**19**) Der Heilige Geist ist Vermittler der Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Heilig heißt er seinem Ursprunge und seinen Wirkungen nach. – (**20**) Lass ihn nicht ganz von mir weichen, oder: versage ihn mir nicht. – (**21**) Freudenreiche Rettung durch dich.
(**22**) Mit einem Geiste, der die niederen Triebe beherrscht, mit deiner heiligmachenden Gnade und Liebe. Hebr.: willigen, der willig allen deinen Antrieben zum Guten folgt. – (**23**) Die du gehen heißest, den Weg der Umkehr und der Gebote. – (**24**) Die um Rache ruft [*Gen 4,10*] Er hatte Urias dem Tode preisgegeben. – (**25**) Welche auch Gottes Verheißung gemäß die sündenvergebende Gnade in sich fasst. Vergl. [*1Joh 1,9*].
(**26**) Die Opfer werden nicht schlechthin für das A.T. verworfen, sondern nur solche, die nach ihrer Außenseite ohne die entsprechende innere Gesinnung dargebracht werden. – (**27**) Ein Gott wohlgefälliges Opfer. – (**28**) Hebr.: Du wollest bauen. – (**29**) Solche, wie du verlangst, die nicht allein den äußeren Vorschriften des Gesetzes entsprechen, sondern auch mit der rechten Gesinnung dargebracht werden.
(**30**) Jede Art von Opfern. Hebr.: Alsdann wirst du dich erfreuen rechter Opfer. – (**31**) V. 20, V. 21 sind wahrscheinlich im Babylonischen Exil dem Psalme Davids beigefügt worden, da dieser recht häufig gebetet ward. Im geistigen Sinne beziehen sie sich auf den Aufbau des neuen Jerusalem, der Kirche Christi, in welcher Gott ein in jeder Hinsicht vollkommenes Opfer dargebracht wird.
Psalm. 51: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Der Inhalt passt zu der Überschrift. – (**3**) Des Mordes der Priester. – (**4**) Hebr.: Was rühmst du dich der Bosheit, du Held? (ironisch) Die Gnade Gottes (die mich rettet, weil meine Sache Gottes Sache ist) währt allezeit. – (**5**) Fehlt im Hebr. – (**6**) Hebr.: Wie ein scharfes Scheermesser, du Ränkeschmied. – (**7**) Suchst lieber zu verdächtigen als zu entschuldigen. Sela. – (**8**) Der Verleumdung.
(**9**) Die Vergeltung wird eine gleichartige sein. So wird dich denn, den Hochfahrenden, Gott aus deinem Glücksstande und deiner Ehrenstellung niederreißen und aus deinem Hause herausreißen und fernhin versetzen und dich aus dem Lande der Lebenden entwurzeln.
(**10**) Das Lachen ist, wie [*Ps 57,11*] zeigt, nicht gemeine Schadenfreude, vergl. [*Spr 24,17*], sondern ist Freude im Hinblick auf den Augenblick, wo ihr Glaube und ihre Gottesfurcht herrlich gerechtfertigt dasteht und Gottes Gerechtigkeit, die so lange verborgen und verkannt war, endlich sich offenbart. – (**11**) Euthym., Chald., Syr.: in

9. Sehet da den Mann, der Gott nicht zu seinem Helfer machte, sondern auf die Menge seines Reichtums vertraute und sich stark dünkte in dem, was eitel war.[11]
10. Ich aber bin im Hause Gottes wie ein fruchtbarer[12] Ölbaum, ich hoffe auf das Erbarmen Gottes immer und ewig.
11. Ich will dich immerdar preisen, weil du es getan hast,[13] und will auf deinen Namen hoffen, denn er ist gütig angesichts deiner Heiligen.[14]

Psalm 52 (53)

1. Die Gottlosigkeit der Assyrier (V. 4). 2. Ihre Flucht zu eben der Zeit, wo sie sich sicher dünkten. (V. 6) 3. Epilog. Bitte um vollständiges Aufhören der feindlichen Plage.

1. Zum Ende, für Maeleth, eine Unterweisung Davids.[1] Es spricht der Tor in seinem Herzen: „Es ist kein Gott."
2. Verderbt und abscheulich sind sie[2] geworden in ihren Sünden; keiner ist, der Gutes tut.
3. Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand verständig sei oder nach Gott frage.
4. Alle sind abgewichen, allesamt unnütz geworden; keiner ist, der Gutes tut, keiner, auch nicht einer. [*Röm 3,12*]
5. Sollen nicht alle zur Erkenntnis kommen, die Missetat vollbringen, die mein Volk verschlingen wie Brot?[3]
6. Gott rufen sie nicht an, zittern da vor Furcht, wo nichts zu fürchten ist, denn Gott verstreut[4] die Gebeine derjenigen, die den Menschen zu gefallen suchen; sie werden zuschanden, denn Gott hat sie verworfen.
7. O dass doch von Sion Heil für Israel käme! Wenn Gott die Gefangenschaft seines Volkes wendet, wird Jakob frohlocken und Israel sich freuen![5]

Psalm 53 (54)

Historische Umstände des Psalms. (V. 2) 1. Bitte um Hilfe. (V. 5) 2. Zuversichtliche Hoffnung der Gewährung der Hilfe und Gelöbnis der Dankbarkeit.

1. Zum Ende, unter den Unterweisungsliedern Davids,[1]
2. als die Ziphiter kamen und zu Saul sprachen: Hält sich David nicht bei uns verborgen?[2]
3. O Gott! durch deinen Namen[3] errette mich und durch deine Kraft schaffe mir Recht!
4. Erhöre mein Gebet, o Gott! vernimm die Worte meines Mundes.
5. Denn Fremdlinge[4] haben sich erhoben wider mich und Gewalttätige[5] trachten mir nach dem Leben und

---

seinen Gütern. Hebr.: und trotzte in seiner Mordgier.
(**12**) Hebr.: Grüner. Bild des fröhlichen Gedeihens im Gegensatz zu V. 7b. Ich werde mich des höchsten Glückes und des Segens Gottes erfreuen. – (**13**) Denen geholfen hast, die auf dich vertrauen. (Theod.) – (**14**) Das Komma ist in der Vulgata besser nach bonum zu setzen. Hebr.: und harren auf (vielleicht: rühmen) deinen Namen, weil er gut ist, angesichts deiner Heiligen (Frommen).
Psalm. 52: (**1**) Wohl: Für den Musikmeister. Trauerlied nach (bekannter) Melodie. Der Psalm wird David zugeschrieben, insofern mit Recht, als der Dichter eben das Lied, in dem David über Absalom und dessen Anhänger klagt, auf die Assyrier anwendet [*2Kön 18,19*, *Jes 36*, *Jes 37*], indem er einen Vers [*Ps 13,6*] auslässt und an Stelle desselben einen anderen Text setzt. [*Ps 52,6b*] – (**2**) Hebr.: war ihr Frevel.
(**3**) Hebr.: Sind nicht unvernünftig alle Übeltäter, die mein Volk verzehrend Brot verzehren, den Herrn nicht anrufen? – (**4**) Hebr.: Denn Gott verstreut die Gebeine derer, die dich belagern, du machtest sie zuschanden, denn Gott hatte sie verworfen. Vergl. [*2Chr 20,22-24*, *Jes 37,36*]. – (**5**) Hier wie in [*Ps 13*] kommt der Name Gottes sieben Mal vor.
Psalm. 53: (**1**) Für den Musikmeister. Mit der Zither (oder dem Psalter) zu begleiten. – (**2**) [*1Sam 23,19*] – (**3**) Der Name Gottes ist das, was er von sich offenbart, hier die Machtentfaltung Gottes.
(**4**) Zwar waren die Ziphiter Juden, doch handelten sie an David boshaft wie die Heiden. Unter anderen Umständen konnte ihre Anzeige bei Saul Untertanenpflicht sein, doch Gott hatte sich bereits schon zu klar und zu häufig für David bezeugt, als dass ihr Verhalten etwas anderes war als Hintansetzung Gottes, um der Gunst des blindwütigen Saul teilhaftig zu werden. – (**5**) Saul und sein Anhang. – (**6**) Sela.

stellen sich Gott nicht vor Augen.[6]
6. Denn[7] siehe,[8] Gott steht mir bei und der Herr ist der Beschützer meiner Seele.
7. O wende[9] das Böse auf meine Feinde ab und nach deiner Treue vertilge sie;
8. so werde ich dir dann willig Opfer[10] darbringen und deinen Namen preisen, o Herr! denn er ist gütig.
9. Denn aus aller Drangsal rettest du mich und auf meine Feinde schaut mein Auge herab.[11]

Psalm 54 (55)

1. Schilderung der Not des Psalmisten. (V. 9) 2. Strafanwünschung gegen die Feinde, besonders gegen einen früheren Freund, der zum Verräter geworden, und Schilderung ihres Treibens. (V. 16) 3. Seine ganze Zuversicht auf Gott setzend, sagt der Seher voraus, dass er und alle Frommen von Gott Hilfe Erlangen, alle Bösen zugrunde gehen werden.

1. Zum Ende, unter den Unterweisungsliedern Davids.[1]
2. Erhöre mein Gebet, o Gott! und verschmähe mein Flehen nicht;[2]
3. merke auf mich und erhöre mich! Ich bin betrübt in meiner Kümmernis und verwirrt[3]
4. ob der Stimme des Feindes[4] und ob der Bedrängnis durch den Sünder. Denn sie wälzen Unheil auf mich und fallen in ihrem Grimme über mich her.
5. Mein Herz ist geängstet in mir und des Todes Furcht ist auf mich gefallen.[5]
6. Furcht und Zittern kommt mich an und Finsternis umhüllt mich.[6]
7. Da sprach ich: O dass ich Flügel hätte gleich einer Taube, ich flöge fort und fände Ruhe![7]
8. Siehe, ich fliehe fernhin und bleibe in der Wüste.[8]
9. Ich harre auf den, der mich errettet aus der Kleinmut des Geistes und dem Sturme.[9]
10. Stürze[10] sie, Herr! mach ihre Zunge uneins,[11] denn ich sehe Gewalttat und Hader in der Stadt.[12]
11. Tag und Nacht umkreist Bosheit ihre Mauern und in ihrer Mitte herrscht Mühsal[13]
12. und Unrecht und von ihren Plätzen weicht nicht Wucher und Betrug.
13. Denn wenn mein Feind mich gelästert hätte, so wollte ich es wohl ertragen,[14] und wenn der, welcher mich hasst, stolze Reden wider mich geführt hätte, so wollte ich mich wohl vor ihm verbergen.
14. Aber du, sonst ein Herz mit mir, mein Führer und mein Vertrauter,
15. der du zugleich mit mir süße Speisen genossest,[15] die wir einträchtig in das Haus Gottes wandelten![16]
16. Der Tod komme über sie und sie mögen lebendig in die Unterwelt hinabfahren![17] denn Bosheit ist in

---

(**7**) Fehlt im Hebr.: Siehe, Gott ist mein Helfer, der Herr ist's, der meine Seele stützt. – (**8**) In seinem Gottvertrauen sieht er die Erfüllung der Bitte gleichsam schon vor Augen. – (**9**) Hebr.: Das Böse wird zurückfallen auf meine Bedränger. Septuag: Gott wird das Unheil zurückkehren lassen. – (**10**) Gesetzliche Opfer, aber in der Gesinnung, deren Darstellung sie sind.
(**11**) Hebr.: an meinen Feinden weidet sich mein Auge. – Der Priester betet diesen Psalm täglich am Beginn des Tages in der Prim, sich mit demselben Gottes Schutze zu empfehlen.
Psalm. 54: (**1**) Hebr.: Für den Musikmeister mit Begleitung des Saitenspiels, eine Betrachtung von David. Der Psalm ist gelegentlich der Empörung Absaloms gedichtet. – (**2**) Hebr.: Nimm zu Ohren mein Gebet und verhülle dich (ein Ohr) nicht vor meinem Flehen. – (**3**) Hebr.: Merke auf mich und antworte mir. Ich bin bewegt in meinem Kummer und seufze. – (**4**) Der Hauptfeind, Achitophel, steht ihm als Vertreter aller vor Augen.
(**5**) Hebr.: Mein Herz windet sich in meinem Innern und Todesschrecken, vergl. [*2Sam 17,2*], haben mich befallen. – (**6**) Hebr.: Entsetzen bedeckt mich (erfüllt mich über und über). – (**7**) Sicherheit vor meinen Feinden. – (**8**) Vulg.: Ich ziehe jetzt aus Jerusalem – Schilderung der augenblicklichen Lage. Hebr.: Ja, in die Ferne würde ich flüchten, verbleiben in der Wüste. Sela.
(**9**) Hebr.: Schnell würde ich mir eine Zuflucht suchen vor dem rasenden Winde, vor dem Sturme. – (**10**) Hebr.: vertilge. – (**11**) Anspielung auf [*Gen 11,7.9*]. Die Frevler sind eines, haben eine Zunge, daher bittet David Gott, er wolle sie uneins machen und so ihre Kraft brechen. – (**12**) Jerusalem.
(**13**) Objektiv: Unheil, das man über andere bringt. Hebr.: Tag und Nacht machen sie (die Feinde) auf ihren Mauern die Runde, Unheil und Mühsal (Verderben) ist drinnen. – (**14**) Hebr.: Denn nicht ein Feind schmäht mich, ich wollte es tragen.
(**15**) Hebr.: Sondern du bist's, ein Gleichgestellter (mein zweites Ich), mein Genosse und Vertrauter, sie wir zusammen süßen Umgang pflegten. Septuag: Der du mit mir zusammen seiend mir die Speisen versüßest (mein angenehmster Tischgenosse warst.) – (**16**) Zu Vers 14, 15 fehlt der Nachsatz. Im Schmerze des Affektes bricht der Dichter ab.
(**17**) Während sie, an den Tod nicht denkend, noch in voller Lebenskraft sind, wie die Rotte Kore. David redet nicht

ihrer Wohnung, unter ihnen.[18]
17. Ich aber rufe zu Gott und der Herr wird mich erretten.
18. Abends und morgens und mittags[19] will ich reden und kundtun,[20] so wird er meine Stimme erhören.
19. Er wird meine Seele erlösen und in Frieden versetzen vor denen, die mir nahetreten,[21] denn gar viele sind gegen mich.
20. Gott wird mich erhören und der da vor aller Zeit ist,[22] sie demütigen, denn sie ändern sich nicht und fürchten Gott nicht.
21. Er streckt seine Hand aus zur Vergeltung. Sie haben seinen Bund entweiht,[23]
22. aber durch seinen Zornesblick werden sie zerstreut und sein Grimm verfolgt sie. Seine Worte sind gelinder denn Öl und gleichwohl sind sie Pfeile.[24]
23. Wirf deine Sorge[25] auf den Herrn,[26] und er wird dich erhalten; nicht auf immer wird er den Gerechten wanken lassen. [*Mt 6,25*; *1 Petr 5,7*]
24. Ja, du, o Gott! wirst sie hinabstürzen lassen in die Grube des Verderbens. Die Männer der Blutschuld und des Truges werden die Hälfte ihrer Lebenstage nicht erreichen, ich aber vertraue auf dich, o Herr![27]

Psalm 55 (56)

1. Der Psalmist fleht Gott um Hilfe und Schutz gegen die Angriffe seiner Feinde an. (V. 4) Ist Gott für ihn, so fürchtet er die schwachen Menschen nicht. (V. 5) 2. Beschreibung der Widersacher und Voraussagung ihrer Demütigung. (V. 11) 3. In Aussicht auf sichere Rettung verheißt der Psalmist im Voraus, die Pflicht der Dankbarkeit für Gottes Beistand zu erfüllen.

1. Zum Ende, für das Volk, das fern ist vom Heiligtume,[1] eine Aufschrift Davids, als ihn die Philister zu Geth ergriffen. [*1 Sam 21,14*]
2. Erbarme dich meiner, o Gott! denn es treten mich die Menschen nieder,[2] immerfort bedrängen sie mich und ängstigen mich.[3]
3. Meine Feinde bedrücken mich immerfort, denn viele sind der Streiter wider mich.[4]
4. Ich fürchte mich vor des Tages Höhe,[5] doch ich vertraue auf dich.[6]
5. In Gott[7] preise ich die mir gewordene Verheißung,[8] auf Gott setze ich meine Hoffnung; ich bin ohne Furcht, was könnte Fleisch mir anhaben?
6. Immerfort verfluchen sie meine Worte;[9] alle ihre Gedanken sind wider mich zum Bösen.
7. Sie kommen insgeheim zusammen, sie lauern meiner Ferse auf.[10] Aber[11] wie sie nach meinem Leben trachten,

---

aus Rachsucht, sondern aus Eifer für die göttliche Gerechtigkeit. (Vergl. die Worte des heil. Paulus [*1Kor 16,22*]) Achitophel nahm sich das Leben, Absalom blieb an der Eiche hängen. – (**18**) Zu ihrem Innern. – (**19**) Also den ganzen Tag über, unablässig. – (**20**) Hebr.: klagen und seufzen.
(**21**) Hebr.: dass sie mir nicht beikommen. – (**22**) Hebr.: Hören wird Gott und sie demütigen, - er thront ja seit Urbeginn, sela – sie, die sich nicht eines anderen besinnen. – Der hebr. Text ist indes kaum unversehrt. – Gott thront von Ewigkeit her als Richter und wird also auch jetzt seine in seinem Gesalbten angetastete Majestät zu rächen wissen.
(**23**) Hebr.: Er (Achitophel) legt seine Hand an seine Freunde, entweiht seinen Treubund (den vor Gottes Antlitz geschlossenen Schutz- und Trutzbund). Vulg.: Gottes Bund.
(**24**) Hebr.: Glatt sind die Butterworte (die süß wie Butter von seinem Munde gehenden Worte) seines Mundes und Krieg ist sein Herz, weicher sind seine Worte als Öl und sind doch Schwerterklingen. – David fasst aus der Menge seiner Feinde wieder den Treubrüchigen besonders ins Auge. – (**25**) Hebr.: Bürde. – (**26**) Diesen Rat gibt David wie sich selbst so allen unschuldig Leidenden.
(**27**) Was Achitophel an David, tat nachmals Judas am Heilande, gegen den gleichfalls ganz Jerusalem in Aufruhr war. – Der hl. Augustin bezieht den Psalm auf jeden leidenden Christen, sowie auch auf die gesamte Kirche.
Psalm. 55: (**1**) Der hebr. Text ist verderbt und nicht zu erklären. Vielleicht: Dem Sangmeister nach: Taube der Verstummung unter den Fernen, ein Miktam (Liedergattung). – (**2**) Verlangen nach mir, stellen mir nach. – (**3**) Mich, den von dir Auserwählten und Gesalbten. – (**4**) Hebr.: Es sind in ungestümen Verlangen meine Widersacher den ganzen Tag hindurch und viele sind meiner Bedränger in Hochmut.
(**5**) Vor den höchsten Gefahren (?) Hebr.: Am Tage, da ich mich fürchte, setze ich mein Vertrauen auf dich. – (**6**) Im Vertrauen auf Gott fest begründet. – (**7**) Durch Gott. – (**8**) In dem Bewusstsein, dass sie in Erfüllung geht. – (**9**) Hebr.: Tun sie meinen Worten Gewalt an. – (**10**) Beobachten alle meine Schritte. – (**11**) Hebr.: Wie sie denn nach meinem Leben trachten. – (**12**) Hebr.: stürze.

8. so wirst du sie mitnichten entrinnen lassen, im Zorne wirst du[12] die Völker[13] zermalmen.[14] O Gott!
9. Mein Leben[15] mache ich dir kund; du brachtest meine Tränen vor dein Angesicht, sowie du auch verheißen hast.[16]
10. Dann werden meine Feinde zurückweichen am Tage, da ich zu dir rufe;[17] siehe, ich weiß, dass du mein Gott bist.[18]
11. In Gott preise ich sein Wort, in Gott preise ich seine Verheißung; auf Gott setze ich meine Hoffnung, ich hege keine Furcht, was könnte Fleisch mir anhaben?
12. Mir liegen ob, Gott! Gelübde gegen dich, Dankopfer,[19] die ich dir darbringen will;
13. denn du hast meine Seele dem Tode entrissen und meine Füße dem Falle, dass ich vor Gott im Lichte der Lebendigen[20] Wohlgefallen finde.[21]

Psalm 56 (57)

1. Vertrauensvolle Bitte um Hilfe. (V. 6) 2. Den Nachstellungen der Feinde sein eigenes Gottvertrauen entgegenstellend, ermuntert sich David, Gott zu loben, wie wenn er die Offenbarung der Barmherzigkeit und der Majestät Gottes schon schaute.

1. Zum Ende, vertilge nicht! von David; eine Aufschrift;[1] als er vor Saul in die Höhle floh.[2] [*2 Sam 22*; *24*]
2. Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich meiner; denn auf dich vertraut meine Seele und unter dem Schatten deiner Flügel[3] suche ich Zuflucht, bis das Verderben vorübergeht.
3. Zu Gott, dem Allerhöchsten, rufe ich, zu Gott, der mir Gutes erweist.[4]
4. Er sendet Hilfe vom Himmel und befreit mich, gibt meine Unterdrücker der Schmach hin;[5] Gott sendet sein Erbarmen und seine Treue;
5. er reißt mich[6] aus der jungen Löwen Mitte, in Ängsten lege ich mich nieder. Der Menschenkinder Zähne sind Waffen und Pfeile und ihre Zunge ein scharfes Schwert.
6. Erhebe dich hoch über die Himmel, o Gott! und deine Herrlichkeit zeige sich über die ganze Erde.[7]
7. Sie legten meinen Füßen Fallstricke und beugten meine Seele nieder, sie gruben vor mir eine Grube und stürzten selbst in dieselbe.[8]
8. Bereit[9] ist mein Herz, o Gott! bereit ist mein Herz, ich will singen und Psalmen spielen.
9. Auf, mein Ruhm,[10] auf, Saitenspiel und Harfe! am frühesten Morgen will ich mich erheben.[11]
10. Ich will dich preisen unter den Völkern, o Herr! und dir lobsingen unter den Nationen,
11. denn groß bis zum Himmel ist dein Erbarmen und bis zu den Wolken deine Treue.[12]

(**13**) David blickt auf die ganze feindliche Völkerwelt, da jedes besondere Gericht Gottes nur ein Ausfluss seiner allgemeinen, allumfassenden richterlichen Tätigkeit ist. – (**14**) Hierher gehörte wohl gleichfalls der V. 5, V. 11 wiederkehrende Einschaltvers. – (**15**) Fluchtleben.

(**16**) Hebr.: du zeichnest auf meine Flucht, meine Tränen sind (lege) in deinen Schlauch gelegt (der Wasserschlauch ist hier Bild sorgfältiger Bewahrung im Gedächtnis), sind sie nicht in deinem Merkbuche aufgeschrieben? (Die letzten Worte sind nach einigen Glosse.) – (**17**) An dem sein schon jetzt erhörtes Gebet sich in der Tat erfüllt und der Ruf um Beistand mit der Gewährung desselben zusammentrifft.

(**18**) Hebr.: dass Gott für mich ist. – (**19**) Freiwillige Opfer außer den gelobten. – (**20**) Hier auf Erden. – (**21**) Hebr.: wandle.

Psalm. 56: (**1**) Für den Musikmeister. Nach der Melodie „Vertilge nicht“ zu singen. Von David. Ein Geheimnislied. – (**2**) Wohl bei der [*2Sam 22*] (nach anderen 24) erwähnten Gelegenheit. – (**3**) Deinem Schutze. Vergl. [*Ps 16,8*] und [*Ps 35,8*] wie [*Dtn 32,10ff*]. – (**4**) Oder: der es für mich hinausführt. – (**5**) Hebr.: Es höhnt mein Verfolger. Sela. Das Sela gehört nach Septuag hinter V. 3.

(**6**) Fehlt im Hebr., dessen V. 5 vielmehr lautet: Meine Seele ist inmitten von Leuen, hinlegen will ich mich unter Feuerschnaubenden, unter Menschenkindern (unter feuerschnaubenden Menschenkindern, oder: unter vor Gier flammenschnaubenden Löwen und unter Menschen 7.), deren Zähne wie Lanzen und Pfeile und deren Zunge ein scharfes Schwert ist.

(**7**) Zeige deine Erhabenheit und Macht, indem du die Anschläge der Menschen zunichte machst, damit mein und aller Frommen Vertrauen gerechtfertigt werde. – (**8**) Sela. – (**9**) Gefasst, getrost. – (**10**) Meine Seele. – (**11**) Hebr.: Wecken will ich das Morgenrot. (Das sonst den Menschen zu wecken pflegt, seinem Aufgehen durch meinen Gesang zuvorkommend.)

(**12**) Die Offenbarung der göttlichen Gnade und Treue ist nach Inhalt und Umfang unermesslich groß, daher ein Dank, den alle Völker vernehmen.

12. Erhebe dich über die Himmel, o Gott! und deine Herrlichkeit breite sich über die ganze Erde hin aus.

Psalm 57 (58)

1. Anklage der ungerecht richtenden Gewalthaber. (V. 3) 2. Beschreibung ihrer Bosheit. (V. 6) 3. Anwünschung und Voraussagung der Strafe der Frevler. (V. 10) 4. Folgen des göttlichen Eingreifens.

1. Zum Ende, vertilge nicht![1] von David, eine Aufschrift.
2. Wenn ihr ja in Wahrheit gerechten Spruch fällt,[2] so richtet, was recht ist, ihr Menschenkinder![3]
3. Denn ihr verübt Bosheit im Herzen, eure Hände üben Gewalttat auf Erden.[4]
4. Entfremdet[5] sind sie als Sünder von Mutterleibe an, sie gehen irre von der Geburt an, sie reden Lügen.
5. Sie wüten[6] gleich einer Schlange, gleich einer tauben Natter,[7] die ihr Ohr verstopft,
6. die nicht auf die Stimme der Beschwörer hört und des wohlerfahrenen Zauberers.[8]
7. Gott wird ihre Zähne[9] in ihrem Munde zerschmettern, das Gebiss der Löwen wird der Herr zerbrechen.
8. Sie werden zu nichts werden wie Wasser, das verrinnt, er[10] spannt seinen Bogen, bis sie kraftlos hinsinken.[11]
9. Wie Wachs, das zerfließt, werden sie vergehen; Feuer fällt auf sie hernieder, dass sie die Sonne nicht mehr sehen.[12]
10. Bevor eure Dornen zum Strauche heranwachsen, rafft er sie, noch in der Fülle des Lebens, im Zorne hinweg.[13]
11. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er die Rache sieht;[14] er wird seine Hände[15] waschen im Blute des Sünders.[16]
12. Und man wird sprechen: Ja, wahrlich, es gibt einen Lohn für den Gerechten; wahrlich, es ist ein Gott, der sie auf Erden richtet![17]

Psalm. 57: (**1**) Für den Musikmeister. Nach der Melodie „Vertilge nicht“ zu singen. Der Psalm stammt wohl aus der Zeit Absaloms. – (**2**) Nicht in streng richterlichem Sinne. Hebr.: Götter (?) – als anspruchsvolle, überstolze Machthaber werden sie so angeredet. Absalom hatte mit den Seinen die Rechtsprechung als Mittel benutzt, David das Herz des Volkes zu stehlen. [*2Sam 14*]

(**3**) Hebr.: Richtet in Gerechtigkeit die Menschenkinder. – (**4**) Hebr.: Ihr wäget im Lande das Unrecht eurer Hände dar (so das Unbill der Schale eurer angeblichen Gerechtigkeit füllt). – (**5**) Hebr.: Abtrünnig (von Gott). – (**6**) Hebr.: Gift haben sie. – (**7**) Richtiger: Otter.

(**8**) Von Ägypten bis Indien wurde die Schlangenbeschwörung geübt. Lassen andere Schlangen sich zähmen, so nicht die sich taub gegen alle Beschwörungen stellende Otter. – Sind auch alle Menschen durch die Erbsünde des Bösen teilhaftig geworden, so gibt es doch Menschen, in denen das böse Herz durch keine Macht der Liebe, durch keine Selbstverleugnung der Geduld geändert werden zu können scheint. Über solche muss Gottes Gericht kommen, die Macht des Bösen zu brechen.

(**9**) Backenzähne. Das Bild ist von der Jagd genommen, auf der man die Hauer und Backenzähne der wilden Tiere zerschmetterte. – (**10**) Ein jeder. – (**11**) Ihre bösen Kriege führend, werden sie ermattet umkommen. Hebr.: Möge er spannen seine Pfeile, sie werden wie abgekuppt (so wirkungslos).

(**12**) Der hebr. Text ist kaum unversehrt. Vielleicht: Wie eine Schnecke, die in Schleim zerfließend dahingeht, eines Weibes Fehlgeburt, die nicht ansichtig geworden der Sonne.

(**13**) Gott rafft die Frevler in der Fülle des Lebens und noch ehe sie imstande sind, ihre Pläne auszuführen, weg. Der hebr. Text ist verderbt. Man übersetzt meist: Ehedem eure Töpfe noch den Dorn (der das Feuer unterhält) verspüren, sei es noch roh, sei es im Glühen, er reißt's hinweg. Oder: Wenn noch lebendig, wird er es wegstören in Zornesglut überaus schnell.

(**14**) Der Gerechte sieht Rache, nicht übt er sie. – (**15**) Hebr.: Tritte. – (**16**) Bild der Befriedigung, welche dem Gerechten gewährt wird, dem Kriege entlehnt.

(**17**) Dieses Bekenntnis ist die Äußerung der Rachefreude V. 11, die sich dadurch als unsträflich erweist. Konnten die Menschen zuvor etwa zweifeln, ob es eine Gerechtigkeit auf Erden gibt, so haben sie jetzt erfahren, dass das Gericht über die Frevler kommt, wenn nicht stets alsogleich, so doch sicher und dass es wirklich einen Höheren gibt über den Hohen. (V. 2)

Psalm 58 (59)

1. Bitte um Gottes Schutz gegen die Feinde des Psalmisten und um Befreiung aus der Gefahr. (V. 6) 2. Schilderung der Nachstellungen der Feinde und Beteuerung des Vertrauens auf Gottes Hilfe. (V. 11) 3. Bitte um Strafe an den Feinden, Voraussagung ihrer Beschämung und ihres Unterganges. (V. 16) 4. Versprechen, Gott aus dankbarem Herzen Lob zu singen.

1. Zum Ende, vertilge nicht![1] von David; eine Aufschrift, als Saul hinsandte und sein Haus bewachen ließ, um ihn zu töten.[2] [*1 Sam 19*]
2. Errette mich vor meinen Feinden, o mein Gott! und von meinen Widersachern befreie mich.
3. Errette mich vor den Übeltätern und gegen die Blutgierigen sei meine Hilfe.
4. Denn siehe, sie lauern meinem Leben auf, die Starken überfallen mich.
5. Und doch habe ich mich nicht vergangen noch versündigt, o Herr![3] ohne Verschuldung und gerade war mein Wandel.[4]
6. Auf, komme mir entgegen[5] und siehe darauf,[6] und du Herr, Gott der Heerscharen, Gott Israels! suche alle Völker[7] heim, habe kein Erbarmen mit allen, die Böses tun.[8]
7. Am Abende kehren sie zurück[9] und leiden Hunger[10] wie Hunde und umkreisen die Stadt.[11]
8. Siehe, sie geifern mit ihrem Munde und ein Schwert ist auf ihren Lippen,[12] denn wer hört es?[13]
9. Aber du, Herr! lachst ihrer, du machst alle Völker[14] zuschanden.
10. Meine Stärke will ich bei dir bewahren,[15] denn du, o Gott! bist mein Schirm.
11. Meines Gottes Barmherzigkeit wird mir zuvorkommen,
12. Gott wird mich mein Auge weiden lassen an meinen Feinden. Töte sie nicht,[16] dass meine Volksgenossen es nicht vergessen![17] Zerstreue sie durch deine Macht und bringe sie zu Falle, Herr! mein Beschützer,
13. ob der Sünde ihres Mundes und der Rede ihrer Lippen.[18] Mögen sie gefangen werden in ihrem Hochmut. Um der Verfluchungen und der Lüge willen[19] werden sie der Vernichtung geweiht werden,
14. der Vernichtung im Zorne, dass sie nicht mehr seien. Sie sollen wissen, dass Gott über Jakob herrscht und bis an die Enden der Erde![20]
15. Am Abende kehren sie zurück und leiden Hunger wie Hunde und umkreisen die Stadt.
16. Sie zerstreuen sich, um Nahrung zu suchen, und murren, wenn sie nicht satt werden.[21]
17. Ich aber will deine Stärke besingen und am frühen Morgen ob deines Erbarmens frohlocken, denn du bist mein Schirm und meine Zuflucht geworden am Tage meiner Not.
18. O mein Helfer! dir will ich lobsingen, denn du, Gott, bist mein Beschützer, mein Gott, mein Erbarmen!

Psalm. 58: (**1**) Dem Musikmeister. Melodie: Vertilge nicht. – (**2**) Nicht als ob der Psalm in jener Nacht gedichtet wäre, sondern auf jene Nacht. – (**3**) Im Hebr. beginnt nunmehr erst V. 5. – (**4**) Hebr.: Ohne Schuld. (meinerseits) laufen sie und stellen sich auf. – (**5**) Hebr.: Wache auf, mir entgegen. – (**6**) Überzeuge dich selbst, in welcher Gefahr ich schwebe.

(**7**) Die Feinde Davids gehören nicht zum wahren Israel und sind so das Bild der Heiden, der Feinde Gottes. – (**8**) Hebr.: mit allen frevelhaften Verrätern. – Sela. – (**10**) Sind gierig. Hebr.: knurren. – (**11**) David die Flucht abzuschneiden. – (**9**) Am Tage wagen sie ihr Vorhaben nicht auszuführen, deshalb kommen sie Abend für Abend zurück.

(**12**) Sie zücken dies Schwert, sobald ihre Lippen zucken. Ihr Mund geht von Mordgedanken und Lästerungen gegen David über, durch die sie sich vor sich selbst zu rechtfertigen suchen und sich einreden, es gebe keinen Gott. – (**13**) Worte der Feinde. Hört Gott es nicht, so straft er auch nicht, also mutig voran! – (**14**) Den Heiden gehören diese Frevler ihrer inneren Gesinnung nach zu.

(**15**) Hebr.: meine Stärke, auf dich will ich harren. – (**16**) Nicht alsbald. (Vergl. V. 14.) Mit dieser Anrufung beginnt im Hebr., Chald., Syr., Arab. ein neuer Vers. – (**17**) Damit sie meinen Volksgenossen eine Zeitlang als Beispiel göttlicher Strafe vor Augen stehen. – (**18**) Hebr.: Sünde ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen. – (**19**) Im Hebr. beginnt hier V. 14: Vertilge sie im Grimme, vertilge sie, dass sie nicht mehr seien. – (**20**) Sela.

(**21**) Hebr.: Sie irren umher nach Speise; wenn sie nicht gesättigt werden, bleiben sie über Nacht (nach Futter gierig). Der Psalmist bleibt im Bilde: wie Hunde sind die Feinde, die sich ihren Fraß, David, nicht entgehen lassen wollen, sondern sich bemühen, ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Doch umsonst, so kann denn David am Morgen ob des Erbarmens Gottes frohlocken, der ihn beschützt.

Psalm 59 (60)

1. Klage, dass Gott über sein Volk Schweres hat kommen lassen, und Bitte um Hilfe. (V. 7) 2. Siegverheißender Ausspruch Gottes, der David als Herrn des Landes und zum Sieger über Moab, Edom und Philisterland hinstellt. (V. 10) 3. Erneute Bitte: Gott, der sein Volk gedemütigt, wolle ihm wieder gnädig sein, und mutiger Ausblick in die Zukunft.

1. Zum Ende, auf die, welche verwandelt werden,[1] eine Aufschrift von David zur Belehrung,[2]
2. als er das syrische Mesopotamien[3] und Sobal verheert hatte und Joab umkehrte und im Salztale zwölftausend[4] Edomiter erschlug.[5]
3. O Gott! du hast uns verstoßen und zerrüttet,[6] du zürntest, doch du wirst dich wieder unser erbarmen.
4. Du hast das Land bewegt[7] und es erschüttert; heile seine Brüche, denn es wankt.
5. Du hast dein Volk Hartes erfahren lassen, hast uns mit Schmerzenswein[8] getränkt.
6. Doch denen, die dich fürchten, gabst du ein Panier,[9] vor dem Bogen[10] zu flüchten,[11] auf dass deine Geliebten[12] gerettet werden.
7. Hilf nun mit deiner Rechten und erhöre mich!
8. Gott hat verheißen in[13] seiner Heiligkeit: Jauchzen werde ich, austeilen Sichem[14] und vermessen das Tal der Gezelte.[15]
9. Mein ist Galaad[16] und mein ist Manasses und Ephraim ist die Schutzwehr meines Hauptes, Juda mein König,[17]
10. Moab der Topf meiner Hoffnung,[18] über Edom strecke ich[19] meinen Schuh, mir sind die Fremdlinge[20] untertan.[21]
11. Wer führt mich in die feste Stadt?[22] wer geleitet mich bis nach Edom?
12. Nicht du, o Gott! der uns verstoßen, und wirst du nicht, o Gott! mit unsern Heeren ausziehen?[23]
13. Schaffe uns Hilfe, Herr! in[24] der Not, denn Menschenhilfe ist nichtig.
14. Mit Gott wollen wir große Taten vollbringen[25] und er wird unsere Bedränger zunichte machen![26]

Psalm. 59: (**1**) Für den Musikmeister. Melodie: Die Lilien sind ein Zeugnis. – (**2**) Hebr.: Miktam (Dichtungsart) – (**3**) Zusatz der Septuag und Vulgata: Nordmesopotamien. – (**4**) Die Zahlzeichen sind an einer Stelle von den Abschreibern nicht richtig wiedergegeben, da nach [*2Sam 8,13*] von den Edomitern 18000 fielen. – (**5**) David war der König, Joab der Oberfeldherr, Abisai befehligte die Abteilung, welche die Idumäer schlug.

(**6**) Was die Edomiter getan, haben sie als Werkzeuge Gottes vollbracht. Er hat gleichsam die feste Mauer des Gottesreiches durchbrochen. – (**7**) Der feindliche Angriff hatte Israel mit dem Untergange bedroht, deshalb wird einem Erdbeben verglichen. – (**8**) Hebr.: Taumelwein. – (**10**) Der feindlichen Macht. Hebr.: sich emporzuheben um der Wahrheit (der Verheißungen) wegen. Sela.

(**11**) Entweder die Israeliten durch seine Mahnung, dass er ihren Untergang beschlossen, vor vergeblicher Niederlage bewahrend, oder wenigstens die Gottesfürchtigen rettend. Der hebr. Text ist nicht unversehrt überliefert. – (**12**) Das Volk Israel. – (**9**) Zeichen, wohin sie vor dem Feinde fliehen sollten. – (**13**) Oder: bei. Das Folgende sind Worte Davids.

(**14**) Sichem und Sukkoth stehen für ganz Kanaan. Jenes liegt im diesseitigen, dieses im Ostlande. – (**15**) Sukkoth. – (**16**) Ostmanasse. – (**17**) Hebr.: mein Zepter. Ephraim und Juda sind die beiden Hauptstämme; der zahlreichste und mächtigste ist Davids Helm, Juda hat die Verheißung der Herrschaft. So hat also David den unentreißbaren Besitz des gelobten Landes.

(**18**) Moab werde ich mir unterwerfen und es wird wie ein gefüllter Fleischtopf mein Begehren stillen. Besser nach dem Hebr.: Moab, mein Waschbecken. – (**19**) Hebr.: werfe ich. – (**20**) Die Philister. Hebr.: über mich jauchze Philisterland (mir als Herrn huldigend).

(**21**) Sogar die umliegenden Heidenvölker müssen dem von Gott erwählten Könige dienen. Zur Bezeichnung dessen werden sie mit geringfügigen Gerätschaften verglichen. Der Waschtopf, zum Waschen der Füße bestimmt, ist als verachtetes Gefäß Bild der niedrigsten Dienstbarkeit. Die Schuhe werden dem Sklaven zugeworfen, wie das Werfen derselben auch Zeichen der Besitzergreifung (das Ausziehen Zeichen der Rechtsentsagung [*Rut 4,7*]) ist.

(**22**) Nach Petra. O möchte man mich führen zu dieser Stadt! – (**23**) Hebr.: Nun aber hast du uns verstoßen und ziehst nicht aus mit unseren Heeren. – (**24**) Eigentlich: so dass wir der Not ledig werden. – (**25**) Von Gott kommt der Sieg. – (**26**) Täglich haben wir zu kämpfen, täglich fühlen wir unsere Schwäche, aber erfahren auch die Hilfe Gottes. So kämpfen wir denn mutig im Ausblick auf das uns verheißene himmlische Kanaan.

Psalm 60 (61)

1. Fern vom Gezelte Gottes ruft der Psalmist den Herrn sehnsüchtig um Schutz und Kraft an, gestützt auf bereits erfahrene Gebetserhörungen und die bewährte Treue Gottes. (V. 6) 2. Bitte, Gott wolle dem Könige langes Leben und eine gesegnete Regierung geben, wofür David ihm zeitlebens sich dankbar zu erweisen verspricht.

1. Zum Ende, aus Davids Liedern.[1]
2. Erhöre, o Gott! mein Flehen, hab acht auf mein Gebet!
3. Vom Ende der Erde[2] rufe ich zu dir, da mein Herz in Ängsten ist. Du erhobst mich auf einen Felsen, leitetest mich;
4. denn du warst meine Hoffnung, ein fester Turm gegen den Feind.[3]
5. Ich werde immerdar in deinem Zelte weilen,[4] beschirmt sein unter dem Schatten deiner Flügel.[5]
6. Denn du, mein Gott! hast mein Gebet[6] erhört, hast denen das Erbteil gegeben,[7] die deinen Namen fürchten.[8]
7. Du wirst zu den Lebenstagen des Königs Tage hinzufügen,[9] seine Jahre von Geschlecht zu Geschlecht währen lassen.[10]
8. Immerdar bleibt[11] er vor dem Angesichte Gottes. Wer wird seine[12] Barmherzigkeit und Treue erforschen?[13]
9. So[14] will ich[15] deinem Namen ewig lobsingen, auf dass ich meine Gelübde erfülle Tag um Tag.

Psalm 61 (62)

1. Der Psalmist, obwohl dem Anscheine nach rettungslos verloren, verzagt nicht, sondern stellt dem Ansturm seiner Feinde sein Vertrauen auf Gott entgegen. (V. 5) 2. Auf Selbsthilfe verzichtend, setzt er auf Gott sein Vertrauen und mahnt seine Anhänger zu gleichem. (V. 9) 3. Richtig ist alles Irdische, darum gilt es das Ewige zu erwägen: Gott belohnt die Guten und bestraft die Bösen.

1. Zum Ende,[1] für Idithun, ein Psalm Davids.[2]
2. Soll wohl meine Seele Gott nicht unterworfen sein,[3] von ihm kommt mir ja Hilfe?
3. Ja, er nur ist mein Gott und mein Retter, mein Schirmer, ich werde nicht mehr[4] wanken.
4. Wie lange stürmt ihr ein auf einen Mann[5] und geht mit Mordgedanken um, ihr alle, wie auf eine sinkende Wand und eine einstürzende Mauer?[6]
5. Nur darauf sinnen sie, mir meine Ehre[7] zu rauben, dürstend irre ich umher;[8] mit ihrem Munde segnen sie, in ihrem Herzen fluchen sie.
6. Doch du, meine Seele, sei Gott unterworfen,[9] denn von ihm kommt mir Zuversicht.
7. Denn er ist mein Gott und mein Retter, mein Helfer, ich werde nicht in die Fremde fliehen.[10]
8. Auf Gott beruht mein Heil und mein Ruhm, er ist der Gott, der mir hilft, und meine Hoffnung beruht

---

Psalm. 60: (**1**) Für den Musikmeister. Mit der Zither (oder dem Psalter) zu begleiten. – (**2**) Fern vom Angesicht Gottes, heimatlos und von der Stätte des Heiles geschieden, kommt ihm die Entfernung von der Stätte der Bundeslade unermesslich groß vor. – (**3**) Höre mich, der du mich auch ehedem erhört und Felsengrund unter meine Füße gegeben, dich als meine Hoffnung (mein Helfer) bewährt hast.

(**4**) Dein Hausgenosse sein, diesen aber muss der Hausherr schützen. – (**5**) Die Bundeslade hat einen festen Ort von David erhalten, daher ist sie zum ersten Male zu dem Bilde der innigsten Gemeinschaft mit Gott verwendet. – (**6**) Mein mit Gelübden verbundenes Gebet. – (**7**) Übertragen: Glück verliehen. – (**8**) Gott in seiner Offenbarung verehren. – Sela. – (**10**) Dies ist in dem Sprossen Davids, dem Messias, erfüllt (Targum).

(**9**) Ihn lange leben lassen. – (**11**) In seiner Königswürde. – (**12**) Die dem König erwiesene. – (**13**) Ermessen. – Hebr.: Gnade und Treue bestelle, dass sie ihn bewahren. – (**14**) Wenn du meine Hoffnung erfüllst. – (**15**) David selbst ist ja der König.

Psalm. 61: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Es ist ungewiss, ob der Psalm auf Sauls oder auf Absaloms Zeit Bezug nimmt. – (**3**) Es spricht aus David das Bewusstsein, dass er in Gottes Schutz steht. Hebr.: Ja, zu Gott ist meine Seele still (ergeben). – (**4**) Noch mehr, allzusehr. Er wankt also in der Tat schon, aber nicht so, wie die Feinde es wünschen, dass er darniederläge. – (**5**) David.

(**6**) Trotzdem ihr meint, ich sei einer Mauer ähnlich, welche jeden Augenblick einzustürzen droht, rennt er immer weiter gegen mich Schwachen in Massen an: Wie lange noch? Und doch ohne Erfolg! – (**7**) Meine Königswürde. – (**8**) Hebr.: Wahrlich, von seiner Höhe ihn herabzustoßen in ihrem Innern. Sela. – (**9**) Was die Seele schon tut, (V. 2), muss sie immer mehr zu üben streben. – (**10**) Hebr. wie V. 3: ich werde nicht wanken.

auf Gott!
9. Vertraue auf ihn, du ganze Gemeinde des Volkes,[11] schüttet euer Herz vor ihm aus! Gott ist unser Helfer[12] in Ewigkeit.
10. Fürwahr! nichtig sind die Menschenkinder, trügerisch die Menschenkinder, werden sie auf der Waage gewogen, sie täuschen allesamt wegen ihrer Nichtigkeit.[13]
11. Verlasset euch nicht auf Unrecht und verlanget nicht nach Raub, und wenn euch Reichtum zuströmt, so hänget das Herz nicht an denselben![14]
12. Einmal[15] hat Gott gesprochen. Diese zwei Dinge vernahm ich: Gott gehört die Macht zu,
13. und bei dir, o Herr! ist Erbarmen; denn du vergiltst einem jeden nach seinen Taten. [*Mt 16,27*; *Röm 2,6*; *1 Kor 3,8*; *Gal 6,5*]

Psalm 62 (63)

1. Mit Leib und Seele verlangt David in der Wüste nach Gott, den er so oft in seinem Heiligtum aufgesucht, und feiert dessen Barmherzigkeit, die besser ist als das Leben. (V. 4) 2. Mit seinen Gaben bereichert, will David stets Gottes gedenken und ihn preisen, seinen Helfer, der nicht verlässt, wen er nicht verlassen wird. (V. 9) 3. Umsonst bedrängen David seine Feinde, sie werden untergehen, während er mit den treuen Verehrern Gottes sich rühmen wird.

1. Ein Psalm Davids, als er in der Wüste von Idumäa war.[1]
2. O Gott, mein Gott! zu dir erwache ich früh,[2] es dürstet nach dir meine Seele, wie sehr schmachtet nach dir mein Fleisch.[3]
3. Im wüsten, unzugänglichen und wasserlosen Lande, so erscheine ich vor dir im Heiligtume,[4] um deine Macht[5] und deine Herrlichkeit zu schauen.
4. Denn deine Barmherzigkeit ist besser als das Leben.[6] Meine Lippen sollen dich loben.
5. Also[7] will ich dich preisen mein Leben lang und in deinem Namen[8] meine Hände erheben.[9]
6. Wie an Mark und Fett ersättige sich meine Seele,[10] mein Mund soll mit jubelnden Lippen dich preisen.
7. Gedenke ich deiner auf meinem Lager, so sinne ich noch am Morgen über dich,[11]
8. denn du bist mein Helfer. Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln,
9. dir hängt meine Seele an, deine Rechte hält mich aufrecht.[12]
10. Sie aber trachten mir vergebens[13] nach dem Leben, sie werden hinabfahren in die Tiefen der Erde,[14]
11. werden der Gewalt des Schwertes preisgegeben, eine Beute der Füchse[15] werden.

(**11**) Ihr alle, die ihr mir treu geblieben, mein Volk seid. – (**12**) Die nächsten Worte sind Zusatz der Septuag.
(**13**) Alles, worauf die Menschenkinder Gewicht legen, ist eitel, sie wägen alles auf der falschen Waage des Selbstbetruges und irdischen Sinnes. Hebr.: Wahrlich, ein Hauch sind die Menschenkinder, Lüge die Herrensöhne; sie müssen auf der Waage emporschnellen, aus Hauch (dem Bereich der Nichtigkeit) sind sie allzumal.
(**14**) Die Gegner sind vernichtet. Möge niemand ähnlich vermessene Gesinnung hegen wie jene, damit er nicht wie sie der Vernichtung anheimfalle. – (**15**) Einmal für immer und so unabänderlich.
Psalm. 62: (**1**) Im südlichen Teile der Wüste Juda. Dort hielt sich David sowohl zur Zeit der Verfolgung Sauls [*1Sam 25,23*, *1Sam 26,2*], wie zur Zeit der Empörung Absaloms auf. [*2Sam 17,6*] – (**2**) In übertragenem Sinne: Ich suche dich eifrig, sehnsuchtsvoll.
(**3**) Hebr.: Es dürstet nach dir meine Seele, es schmachtet nach dir mein Fleisch in meinem Lande, dürr und lechzend, ohne Wasser. – Die Sehnsucht ist so innig und mächtig, dass sie selbst das Fleisch matt macht.
(**4**) Hebr.: Also (so nach dir verlangend) habe ich dich im Heiligtum geschaut (kennen gelernt, genossen). Mit diesen Worten beginnt im Hebr. V. 3. Vulg.: Mit solcher Sehnsucht nach Gott durchglüht bin ich auch früher in das Heiligtum gekommen. – (**5**) Die alles überwindet und sich dienstbar macht.
(**6**) Ein so kostbares Gut auch das Leben ist, erhält es doch erst seinen rechten Wert durch die Barmherzigkeit Gottes. Denn: Begründung zu V. 2. – (**7**) Wie meine Lippen dich jetzt loben. – (**8**) Deinen Namen anrufend. – (**9**) Das Aufheben der Hände ist zunächst Ausdruck der Bitte, hier aber wohl auch des Lobgebetes.
(**10**) Da im Opfer besonders das Fett als das Beste im Feuer dargebracht ward, ist das Fett Sinnbild des vorzüglichsten, hier des höchsten Genusses, den das Haus Gottes gewährt, des reichsten Segens von Gott. Hebr.: wird sich ersättigen. – (**11**) Der Gegenstand des Sinnens: V. 8, V. 9.
(**12**) Zwischen Gott und der gottliebenden Seele besteht ein Wechselverhältnis: Wer Gott anhängt, den hält Gottes Rechte fest und stützt ihn. – (**13**) Hebr.: Jene, die mir nach dem Leben trachten, werden usw. – (**14**) In die tiefsten Tiefen der Unterwelt. – (**15**) Hebr.: Der Schakale. – (**16**) Bei Gott. Wahre Verehrer Gottes stehen für seinen Gesalbten, David, ein.

12. Der König aber wird sich Gottes freuen, es rühmen sich alle, die bei ihm[16] schwören, denn der Mund derer, die Gottloses reden,[17] ist verstopft.[18]

Psalm 63 (64)

1. Bitte um Hilfe gegen die Feinde, welche im Verborgenen auflauern. (V. 6) 2. Schilderung der Hilfe in prophetischer Voraussicht: Wenn die Feinde stolz ihre Anschläge ausführen wollen, zeigt sich Gott erhaben und zerbricht ihre Waffen, dass alle, die es sehen, staunen und die Gerechten sich in Gott freuen.

1. Zum Ende, Psalm Davids.[1]
2. Erhöre, o Gott! mein Gebet,[2] da ich flehe, von dem Schrecken des Feindes rette meine Seele.
3. Du wirst mich beschirmen vor der Gemeinschaft der Bösewichter, vor der Rotte der Übeltäter.[3]
4. Denn sie schärfen wie ein Schwert ihre Zungen, spannen den Bogen, eine bittere Waffe,[4]
5. um im Verborgenen auf den Unbefleckten zu schießen.
6. Jählings schießen sie auf ihn ohne Scheu; sie halten fest an bösem Anschlag, verabreden sich, Fallstricke zu verbergen, und sagen: Wer wird sie[5] sehen?
7. Sie ersinnen Freveltat, haben ersonnen, was sie gedachten, und der Mensch erhebt sein Herz zu hohen Dingen,[6]
8. aber Gott zeigt sich erhaben! Die Wunden von ihnen sind wie durch Pfeile von Kinderhand[7]
9. und ihre Zungen werden schwach wider sie. Es entsetzen sich alle, die sie sehen,[8]
10. und alle Menschen erfasst Furcht; sie verkünden Gottes Tun und erkennen seine Werke.
11. Der Gerechte erfreut sich in[9] dem Herrn und vertraut auf ihn, und frohlocken werden alle, die aufrichtigen Herzens sind.[10]

Psalm 64 (65)

Bitte um eine gute Ernte: 1. Gott gebührt Lob, wir wollen es entrichten, indem wir zugleich in deinem Tempel flehen. (V. 3) 2. Wir hoffen Erhörung denn a. An heiliger Stätte spendest du immerdar Versöhnung und geistige Güter. (V. 5) b. Du zeigst zu unserem Besten deine Macht, so dass die Heiden sich fürchten und dir huldigen müssen. (V. 9) c. Du gabest sonst Regen und Gedeihen unseren Feldern, so tue es auch jetzt. Ja, du wirst es tun.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids, das Lied von Jeremias und Ezechiel für das Volk der Übersiedlung, da sie anfingen auszuziehen.[1]
2. Dir ziemt Lobpreis, o Gott! auf Sion und dir sollen Gelübde entrichtet werden in Jerusalem.[2]

(**17**) Die gegen den von Gott erwählten König sich erheben, haben auch keine wahre Ehrfurcht vor Gott. – (**18**) Die alte Kirche betete diesen Psalm als gottesdienstlichen Morgenpsalm. (Apost. Konstitut.)

Psalm. 63: (**1**) Da historische Angaben mangeln, lässt sich die Zeit der Abfassung schwer bestimmen. – (**2**) Hebr.: Stimme. – (**3**) Hebr.: Schirme mich. – (**4**) Hebr.: Spannen den Pfeil, bittere Rede. – Sie richten die giftigen Pfeile der Verleumdung wider mich. – (**5**) Die, denen Nachstellung bereitet wird, oder aber uns: Gott kümmert sich nicht um sie (uns).

(**6**) Hebr.: Sie haben fertig geschmiedet einen schlau erdachten Plan und eines Mannes Innere und Herz ist tief (seine Bosheit unergründlich). – (**7**) Hebr.: Da schießt Gott nieder mit einem Pfeil, plötzlich sind ihre Schläge (die sie von Gott erhalten).

(**8**) Hebr.: Sie müssen hinstürzen, über sie kommt ihre Zunge, - was ihre Zunge zu bereiten beschlossen, kommt über sie, - es schütteln alle (höhnisch) das Haupt, die auf sie schauen. – (**10**) Der Psalm ist typisch für Christus und seine Glieder, die mit ihm leiden. (Aug.) – (**9**) Über.

Psalm. 64: (**1**) Nur in einigen Handschriften der Septuag und Vulg., nicht aber im Hebr. findet der sich hinter „Davids“ folgende Zusatz, der wohl nach der Babylonischen Gefangenschaft hinzugekommen ist, weil die beiden Propheten und das Volk den Psalm oft gebetet. Nach dem hebr. Texte scheint eine Dürre vorausgegangen, deren Abwendung die Israeliten durch Gebet und Gelübde erfleht haben und für deren Ende sie jetzt Dank sagen. Nach der Übersetzung der Vulgata ist der Psalm eine Bitte.

(**2**) Fehlt im Hebr. – (**3**) Jeder Mensch in seiner Ohnmacht und Hilflosigkeit. – (**4**) Da wo du thronst und dich offenbarst. – (**5**) Hebr.: Sättigen wollen wir uns an der Wonne deines Hauses, deines heiligen Palastes. Erstaunliches in Gerechtigkeit gewährst du uns, Gott unseres Heiles. – (**6**) Als wunderherrlich kann Gott retten, als Gott der Hoffnung will er. – (**7**) Der Inselbewohner.

3. Erhöre mein Gebet, zu dir kommt alles Fleisch.[3]
4. Gottlose Taten haben uns überwältigt, doch du vergabst uns unsere Missetaten.
5. Glückselig, wen du erwählst und annimmst, dass er in deinen Vorhöfen wohne;[4] wir werden gesättigt werden von deines Hauses Gütern;[5] dein Tempel ist heilig,
6. wunderherrlich in Gerechtigkeit. Erhöre uns, Gott, du unser Retter,[6] du Hoffnung aller Enden der Erde und des fernen Meeres![7]
7. Der du durch deine Kraft die Berge feststellst, mit Stärke umgürtet bist;
8. der du das Meer bis auf den Grund aufwühlst, das Brausen seiner Wogen. Es erschrecken die Völker[8]
9. und[9] die Bewohner der äußersten Enden fürchten sich vor deinen Zeichen;[10] da, wo der Morgen und Abend beginnt,[11] spendest du Jubel.[12]
10. Du suchst das Land heim und tränkst es reichlich, du bereicherst es in Fülle. Der Strom Gottes ist angefüllt vom Wasser, du bereitest ihnen Speise;[13] denn solcherweise ist das Land bereitet.[14]
11. Tränkst du seine[15] Furchen, so mehrst du sein Wachstum; wenn du demselben Regen sendest, sprosst es freudig.[16]
12. Du segnest den Kranz[17] des Jahres mit deiner Güte und deine Felder füllen sich mit Überfluss.[18]
13. Es prangen die Triften der Wüste und mit Jubel umgürten sich die Hügel.[19]
14. Es werden die Widder der Herden[20] bekleidet und die Täler haben Überfluss an Korn; alles jauchzt, ja, singt Lob.[21]

Psalm 65 (66)

1. Dank- und Loblied für die Befreiung des Volkes aus großer Gefahr. (V. 12) a. Aufforderung an die Völker, Gott wegen seiner wunderbaren Taten zu preisen. (V. 4) b. Beschreibung der herrlichen Gottestaten. (V. 7) c. Dank, dass Gott dem Volke nach harter Prüfungszeit wieder sein gnädiges Antlitz zugewendet. (V. 12) d. Versprechen, die Gelübde zu erfüllen, zu welchen die Zeit der Not bewogen hat. (V. 15) 2. Preis der von Gott erhaltenen Wohltaten und Danksagung für eine besondere Gnade.

1. Zum Ende, ein Lobpsalm[1] auf die Auferstehung.[2] Jauchzet Gott zu, alle Lande,
2. lobsinget seinem Namen, lasset sein Lob herrlich erschallen!
3. Sprechet zu Gott: Wie furchtbar sind deine Werke, o Herr! Ob der Fülle deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde.

(**8**) Hebr.: Der das Brausen des Meeres stillt und das Tosen der Völker. – Du zeigst dich als der höchste Herr, dem Natur und Menschen untertan sein müssen. Vergl. [*Jes 17,12ff*]. – (**10**) Gottes Eingreifen in die irdische Geschichte. – (**11**) In Ost- und Westländern.
(**12**) Gegensatz zu 8c und 9a. Deine Wunder in Israel bewegen die Völker, sich dir mit Jubel zu unterwerfen. Jeder Sieg über Heidenvölker war David eine Bürgschaft der Erfüllung der [*2Sam 7*] gegebenen Verheißung. In der Zeitgeschichte sieht er die Zukunft, die durch die erstere vorbereitet wird. – (**9**) Hebr.: Und so fürchten sich. – Das tosende Meer ist das Sinnbild empörter Völker. – (**13**) Getreide.
(**14**) Hebr.: Du hast das Land heimgesucht und schenktest ihm Überfluss, du machst es sehr reich mit Gottesbächen (Regen vom Himmel her) voll Wassers, du bereitest ihr Getreide, denn also bereitest du es. – So ist das Land bereitet, Getreide hervorzubringen. – Dass Gott gütig ist, ist an einem Beispiele gezeigt. – (**15**) Des Landes.
(**16**) Hebr.: Seine Furchen tränkend, seine Schollen ebnend, erweichst du es durch Regenschauer, segnest sein Gewächs. – (**17**) Die Erzeugnisse des Landes sind gleichsam der Schmuck, der Kranz, den Gott dem Jahre aufsetzt. Dies Jahr war (wird sein) ein besonders gesegnetes. – (**18**) Die Übersetzung der Septuag. und nach ihr der Vulg. ist eine sehr freie. Hebr.: und deine Spuren triefen von Fett.
(**19**) Das Grün ist gleichsam ein Jubelgewand, mit dem sie sich umgürten, nachdem sie zuvor kahl und traurig ausgesehen, doch zugleich ist das Grün Gegenstand des Jubels. – (**20**) Die Leithammel stehen für die ganze Herde. Wenn die Gräser fett, werden auch die Schafe stark. Hebr.: Bekleidet haben sich die Anger mit den Schafherden.
(**21**) Durch die letzten Worte kehrt der Psalm zu seinem Beginn zurück. – Der Psalm ist ein passendes Erntedanklied.
Psalm. 65: (**1**) Für den Musikmeister ein Psalmlied. – (**2**) Dieser Zusatz ist von der Septuag. beigefügt, wohl mit Rücksicht auf V. 12 oder mit Rücksicht auf die moralische Auferstehung des Volkes Israel bei der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft. Später mögen ihn Christen auf die Auferstehung des Herrn (und seiner Gläubigen bei der Taufe) angewendet haben. – (**3**) Müssen.

4. Alle Länder mögen[3] dich anbeten und dir singen, deinem Namen ein Loblied darbringen.[4]
5. Kommet und schauet die Taten Gottes, furchtbar ist er in seinen Ratschlüssen über die Menschenkinder!
6. Er wandelte das Meer in trockenes Land, durch den Strom zogen sie zu Fuß; dort freuten wir[5] uns seiner.[6]
7. Er herrscht in seiner Stärke für und für,[7] seine Augen schauen auf die Völker.[8] Die gegen ihn widerspenstig sind,[9] mögen sich nicht erheben bei sich![10]
8. Preiset, ihr Völker! unsern Gott und lasset die Stimme seines Lobes hören,[11]
9. der meiner[12] Seele Leben verlieh[13] und meine Füße nicht hat straucheln lassen.
10. Denn du hast uns geprüft, o Gott! hast uns im Feuer geläutert, wie man Silber läutert.
11. Du hast uns in einen Fallstrick[14] geführt, auf unsern Rücken Trübsal gelegt,
12. hast Menschen über unsere Häupter gesetzt.[15] Wir gingen durch[16] Feuer und Wasser,[17] aber du führtest uns heraus zur Erquickung.
13. Ich[18] will in dein Haus mit Brandopfern kommen, dir meine Gelübde lösen,
14. die meine Lippen ausgesprochen und mein Mund in meiner Trübsal verheißen hat.
15. Fette Brandopfer[19] will ich dir darbringen mit dem Opferduft von Widdern, Rinder dir opfern samt Böcken.[20]
16. Kommet, höret, ihr alle, die ihr Gott fürchtet,[21] so will ich erzählen, was er meiner Seele Großes[22] getan![23]
17. Ich rief zu ihm mit meinem Munde[24] und pries ihn mit[25] meiner Zunge.
18. Hätte ich Unrecht ersehen[26] in meinem Herzen, nicht würde der Herr mich erhören.[27]
19. Aber[28] Gott hat mich erhört und hat auf die Stimme meines Flehens geachtet.
20. Gepriesen sei Gott, der mein Gebet nicht abwies, noch mir sein Erbarmen entzog.

Psalm 66 (67)

1. Bitte, Gott möge sich in Gnaden so offenbaren, dass dadurch auch die Heiden an ihn gläubig werden. (V. 3) 2. Wunsch, die Zeit möchte bald kommen, wo alle Völker, unter der gerechten Herrschaft des Messias vereint, den Herrn preisen. Prophetischen Blickes sieht der Psalmist bereits den Segen des Messias auf der Erde ruhen. (V. 6) 3. Nochmalige Bitte um den messianischen Segen.

1. Zum Ende, unter den Liedern, ein Loblied[1] Davids.[2]

(**4**) Sela. – Bis hierher gehen die Worte, welche der Aufforderung V. 3 gemäß zu sprechen sind. Zu dem Gesange vergl. [*Offb 15,3ff*]. – (**5**) In unseren Vätern. Die Gottesgemeinde ist ein großes Ganzes. – (**6**) Erinnerung an den Durchzug durch das rote Meer und den Übergang über den Jordan. – (**10**) In ihrer Macht (fehlt im Hebr.). Es würde ihnen schlecht ergehen, denn Gottes Macht ist stärker. – Sela.
(**7**) Wie einst zur Zeit unserer Väter, so jetzt und immerdar. – (**8**) Seine Augen halten prüfende Umschau unter den Völkern, welche ihm etwa nicht huldigen wollen. – (**9**) Die Heiden. – (**11**) Welches Ereignis Gottes stets währende Macht wiederum bewährt hat, zeigt dieser Aufruf an die Völker. – (**12**) Hebr.: unser. – (**13**) Sie dem Bereiche des Todes entrückend. – (**14**) Hebr.: Zwingburg. Wir sollten in Knechtschaft kommen.
(**15**) Hebr.: hinfahren lassen (mit Rossen und Wagen). Bild der schmählichsten Knechtschaft, denn sonst setzte der Sieger nur seinen Fuß auf das Haupt des Besiegten zum Zeichen, dass er denselben vollständig unterworfen. – (**16**) Sind geraten in… – (**17**) Feuer und Wasser bezeichnen die höchste Not und Gefahr. Vergl. [*Jes 43,2*].
(**18**) Von hier an redet der Psalmist im Namen des ganzen Volkes, wie die Mannigfaltigkeit und Art der Opfer zeigt. – (**19**) Hebr.: Brandopfer von Mastschafen. – (**20**) Sela. – (**21**) Alle auf dem ganzen Erdenrunde. – (**22**) Sinnentsprechender Zusatz der Vulgata. – (**23**) Diese Mitteilung soll zu Gottes Ehre dienen. – (**24**) Also laut und innig.
(**25**) Hebr.: unter. Der Lobpreis war bereits unter meiner Zunge, bereit hervorzubrechen, so gewiss war ich bei der Bitte der Erhörung, nach deren tatsächlicher Gewährung ich ihn anstimmen wollte. – (**26**) Indem ich mein Herz prüfte. Nach anderen: Hätte ich (mein Herz) es auf Unrecht abgesehen. – (**27**) Überhaupt nicht. – (**28**) Aber ich war mir keiner Sünde bewusst, und so hat Gott mein Flehen erhört.
Psalm. 66: (**1**) Hebr.: Dem Musikmeister mit Saitenbegleitung, ein Sangpsalm. – (**2**) Diese Beifügung der Septuag. und Vulg. enthält nichts Unwahrscheinliches. – (**3**) Anlehnung an den priesterlichen Segen. [*Num 6,24ff*] – Sela – (**4**) Fehlt im Hebr. – (**5**) Juden wie Heiden. Hebr.: man. – (**6**) Gottes Heilswirken in der Führung der Menschheit, hier die Großtaten seiner Offenbarung in Christus.

2. Gott erbarme sich unser und segne uns, er lasse sein Angesicht über uns leuchten[3] und erbarme sich unser;[4]
3. damit wir[5] auf Erden deinen Weg,[6] unter allen Völkern dein Heil erkennen.[7]
4. Es sollen dich die Völker preisen, o Gott! alle Völker sollen dich preisen.[8]
5. Es sollen sich freuen und jubeln die Völker, denn du richtest[9] die Völker in Gerechtigkeit[10] und leitest die Nationen auf Erden.
6. Es sollen dich die Völker preisen, o Gott! alle Völker sollen dich preisen.
7. Das Land bringt seine Frucht.[11] Es segne uns Gott, unser Gott,
8. es segne uns Gott, und alle Enden der Erde sollen ihn fürchten![12]

Psalm 67 (68)

1. Der Psalmist lädt Gott ein, sich zu erheben und dahinzuziehen, ein Schrecken der Feinde und die Freude der Gerechten. Aufforderung an die Leviten, den zu preisen, der der Helfer Israels ist und selbst die Feinde zu sich heranbringt. (V. 7) 2. Preis Gottes wegen seiner Wunderzeichen in der Wüste und der unter den Richtern verliehenen Siege. (V. 13) 3. Auch jetzt erfreut Israel sich großen Glückes, das von dem Herrn sein Erbe erhalten und reiche Beute gemacht hat, ja von Gott so begnadigt ist, dass er den Berg Sion vor anderen zum Sitze seiner Macht erwählt hat, zu dem er mit besiegten Feinden und Beute zurückzukehren pflegt. (V. 19) 4. Lobpreisung Gottes, der sein Volk stets aus allen Gefahren errettet und seine Feinde vernichtet. (V. 24) 5. Beschreibung des Festzuges und Bitte, Gott wolle sein Werk vollenden und auch die Könige der Heiden zu seinem Heiligtume führen. (V. 30) 6. Gott wolle Ägypten und andere feindliche Reiche zur Unterwerfung zwingen und bewirken, dass alle Völker ihn bei seiner Rückkehr auf seinen Sitz verherrlichen. Erneuter Preis Gottes, der in seinem Heiligtum sich mächtig zeigt.

1. Zum Ende,[1] ein Loblied Davids.[2]
2. Es erhebe sich Gott,[3] dass seine Feinde zerstreut werden, und die ihn hassen, vor seinem Angesichte fliehen!
3. Wie der Rauch zergeht, so mögen sie zergehen, wie Wachs vor dem Feuer zerfließt,[4] mögen die Sünder vor Gottes Angesichte vergehen.
4. Die Gerechten aber mögen sich freuen[5] und jauchzen vor Gottes Angesicht und in Wonne frohlocken.[6]
5. Lobsinget Gott, bringet seinem Namen ein Loblied, bereitet dem Bahn,[7] der heraufzieht über den Sonnenuntergang![8] Herr ist sein Name! Frohlocket vor seinem Angesichte, vor seinem Angesichte mögen sie[9] erzittern,

---

(**7**) Gottes Taten haben nicht Israels Heil allein, sondern aller Völker Errettung zum Ziel. – (**8**) Alle Völker sollen in das Reich Gottes eintreten, Gott mit Israel als ihren Herrn preisen. – (**10**) Gerecht und mild. Vergl. [*Ps 44,7*, *Ps 71,12ff*; *Jes 11,3ff*]. – (**9**) Herrschaft über die Völker.

(**11**) Der Prophet sieht das noch in der Zukunft Liegende bereits eingetreten. Solange der Fluch noch auf der Erde lastet, gibt sie ihre, die ursprünglich ihr vorgeschriebene, Frucht noch nicht. Der hl. Hieronymus schließt die Erlösung in die Frucht ein. Vergl. [*Jes 4,2*] und [*Jes 45,8*]. In der Tat wird beides in Verbindung miteinander gebracht. Vergl. [*Jes 65,21ff*]

(**12**) Dieser Psalm wird von den Vätern auf die Ankunft des Wortes im Fleische und die Berufung der Heidenvölker gedeutet.

Psalm. 67: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Der Psalm feiert wohl die Rückkehr der Bundeslade [*2Sam 11,11*] nach dem Siege über die Ammoniter. [*2Sam 12,27*] Er ist typisch messianisch, wie [*Eph 4,8ff*] zeigt. In dem einen Siege feiert David in prophetischem Geiste Jahves Siege über die Völker im Voraus.

(**3**) Diese Worte ließ Moses sprechen, so oft die Bundeslade während des Zuges durch die Wüste getragen ward [*Lev 10,35*], Gottes Allmacht anzurufen. – (**4**) Rauch und Wachs sind Bild menschlicher Ohnmacht. – (**5**) Eigentlich: Opfermahlzeit halten und sich der durch dieselben dargestellten Gemeinschaft mit Gott freuen.

(**6**) Die Häufung der Ausdrücke zeigt die Größe der Freude an. Mit V. 5 setzt sich wohl die Bundeslade in Bewegung. – (**7**) Geistigerweise, indem ihr gleichsam Loblieder auf seinen Weg streut. – (**8**) Der Zug der Israeliten ging vor ihrem Eintritt in das gelobte Land nach Westen. (Oder: über dem Wolkendunkel.) Hebr.: Der daherfährt durch die Steppen, vergl. [*Jes 40,3*], nämlich um die Feinde seines Volkes zu bekriegen.

(**9**) Die Feinde. Oder die Gerechten: freudig erzittern… - Die Worte fehlen im Hebr. und sind wohl Glosse oder aber Doppelübersetzung. – (**10**) Gott lässt die, welche durch einen Glauben gleiche Sitten haben, in Hausständen wohnen. Hebr.: Gott schafft Einsamen (dem Volke Israel) eine heimatliche Wohnung (nimmt sich ihrer an), führt Gefangene in Wohlstand, doch Widerspenstige bleiben in dürrem Lande.

6. der ein Vater den Waisen und Richter den Witwen ist, Gott in seiner heiligen Stätte,
7. Gott, der Gleichgesinnte zusammenwohnen lässt in einem Hause;[10] der die Gefesselten herausführt mit Macht, so wie die Widerspenstigen, die in den Gräbern ihre Stätte haben.[11]
8. O Gott! als du auszogst vor deinem Volke her, als du in der Wüste einherzogst,[12]
9. bebte die Erde[13] und die Himmel troffen vor Gottes Angesichte, der Sinai vor dem Angesichte des Gottes Israels.[14]
10. Gnadenvoll spendetest du, o Gott! deinem Erbe Regen;[15] es war schwach geworden, doch du stärktest es.
11. Deine Herde[16] ließ sich darin nieder, du bereitetest es nach deiner Güte für den Armen,[17] o Gott!
12. Der Herr gibt Siegeswort[18] den Freudenverkünderinnen mit großer Kraft.[19]
13. Er ist der Heere des Vielgeliebten[20] König und der Zierde des Hauses[21] gibt er Beute zu verteilen.[22]
14. Wenn ihr in euern Anteilen[23] ruht, gleicht ihr den Silberflügeln der Taube, deren Hinterrücken im blassgelben Golde schimmert.[24]
15. Als Gott im Himmel die Könige[25] über das Land zerstreute, ward es auf dem Selmon schneeweiß.[26]
16. Der Berg Gottes[27] ist ein fruchtbarer[28] Berg, ein üppiger Berg, ein fruchtbarer Berg.[29]
17. Warum[30] blickt ihr so scheel auf das üppige Gebirge? Es ist der Berg, auf dem es Gott wohlgefällt zu wohnen; ja, der Herr wohnt dort auf ewig.
18. Der Kriegswagen Gottes sind viele zehntausend, Tausende sind, die jubeln.[31] Der Herr ist unter ihnen auf Sina im Heiligtume.[32]
19. Du bist zur Höhe[33] aufgestiegen, hast die Gefangenen fortgeführt, du hast Gaben unter den Menschen

---

(**11**) Selbst solche, die ihn oft erbittert und zur Strafe dem Tode verfallen waren, führte Gott aus Ägypten: Anspielung auf die Gräber der ungläubigen Israeliten, die in der Wüste fielen. Vergl. [*Hebr 3,17*]. So führt Gott auch andere Widerspenstige, wenn sie sich bekehren, zu sich. – (**12**) Sela. – (**13**) Am Sinai. – (**14**) V. 8, V. 9 sind aus dem Liede der Debora. [*Ri 5,4*]
(**15**) Vielleicht bedeutet das Hebräische: Reiche, freiwillige Gaben spendest du. Wegen des Wortes Erbe erklären einige Neuere: dem Volke in Kanaan spendest du. – (**16**) Israel. Vergl. [*Mi 7,14*]. – (**17**) Dein darbendes Volk.
(**18**) Nach den meisten Auslegern bilden V. 12, 13 die Erinnerung an Siege unter Josue und den Richtern, nach einigen folgt ein Ausblick in die Zukunft, in der Gott seinem Volke die feindlichen Weltmächte zur Beute anheimgibt. Es vereinigt sich wohl beides: Rückblick und in dieser als Unterpfand für die Zukunft Ausblick in diese. – (**19**) Richtiger nach dem Hebr.: der Freudenverkündigerinnen ist ein großes Heer.
(**20**) Israels. – (**21**) Der Hausfrau. – (**22**) Hebr.: Die Könige der Heere fliehen und die Hausfrau teilt Beute. – (**23**) Hebr.: Zwischen den Hürden. Bild ruhigen Friedens. Vergl. [*Ri 5,16*]. – (**24**) Die Farbe des Silbers und des Goldes ist gewählt zur Bezeichnung des Wohlstandes und Reichtums. – Anspielung auf ein den Zeitgenossen bekanntes, uns nicht erhaltenes Lied? – (**25**) Die kananitischen Könige.
(**26**) Der Selmon ist ein waldiger Berg unweit von Sichem [*Ri 9,48*] im Stamme Ephraim, oder es ist (wegen V. 16) ein Berg Basans gemeint, der wohl stets dunkel aussah, woher sein Name (Schwarzberg, Schwarzwald). Dass dieser Berg mit Schnee bedeckt war, war ein so beispielloses Ereignis wie die damit zusammenfallende Besiegung der Könige. Andere anders; so: als die Israeliten die Kanaaniter besiegten, waren sie mit Beute so reich bedeckt, wie der Selmon mit Schnee.
(**27**) Der Berg Sion, der noch mehr ausgezeichnet ist als der Sinai. Hier erschien Gott einmal, dort weilt er immer. – (**28**) Gnadenvoller. – (**29**) Ganz anders im Hebräischen. Hier wird der Basan angeredet: Ein Berg Gottes (hohes Gebirge), darum Zeuge von Gottes Schöpfermacht, vergl. [*Ps 35,7*], ist das Basansgebirge, ein vielkuppliges Gebirge ist das Basansgebirge.
(**30**) Es werden Menschen angeredet, welche es bezweifeln, dass der Herr auf Sinai wohnt, oder auch Berge. Nach anderen: Was blickt ihr auf die fetten Berge Basans, als wären diese würdiger zur Wohnung Gottes als der Sion, da sie von Granit hoch und festgebaut sind, der Sion aber ein kleiner Kalkberg ist? Hebr.: Warum seht ihr scheel, ihr vielkuppligen Berge, auf den Berg, den Gott begehrt hat zu seinem Sitze?
(**31**) Kriegswagen sind das Sinnbild der siegreichen Macht Gottes über seine Feinde. Die Frohlockenden sind die Engel, die Gott seinem Volke zum Schutze gibt. Vulg.: Der nämliche Gott, der sich auf dem Sinai als Gesetzgeber offenbart hat, ist im Heiligtum als einem zweiten Sinai. Hebr.: Die Streitwagen Gottes sind zehntausend, tausendmal tausend, der Herr kommt vom Sinai ins Heiligtum. Der Vers ist frei nach [*Dtn 32,2*] gebildet.
(**32**) Insofern unter Sion die Kirche Christi verstanden wird, deren Vorbild dieser Berg war. – (**33**) Auf den Sion.

empfangen,[34] sogar auch die nicht glauben, dass Gott, der Herr, hier wohnt.[35]
20. Gepriesen sei der Herr Tag für Tag Gott, in dem all unser Heil ist, er wird unsern Weg glücklich machen![36]
21. Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann; ja, Gott des Herrn ist es, dem Tode entrinnen zu lassen.[37]
22. Wahrlich, Gott zerschmettert die Häupter seiner Feinde, den Scheitel[38] derer, die in ihren Sünden dahinwandeln.
23. Der Herr sprach: Aus Basan werde ich sie[39] herbringen, herbringen selbst aus Meerestiefen,[40]
24. damit dein Fuß sich in Blut tauche, die Zunge deiner Hunde das Blut der Feinde lecke.
25. Man schaut dein Einherschreiten, o Gott! das Einherschreiten meines Gottes, meines Königs, der im Heiligtume thront.
26. Voran gehen die Fürsten,[41] es schließen sich die Sänger an, inmitten von paukenschlagenden Jungfrauen.[42]
27. In den Versammlungen preiset Gott, den Herrn, ihr vom Quelle[43] Israels!
28. Dort ist Benjamin, der Jüngste,[44] in Geistesentzückung,[45] die Fürsten von Juda, ihre Heerführer, die Fürsten von Zabulon, die Fürsten von Nephthali.[46]
29. Entbiete, o Gott! deine Macht; bekräftige das, o Gott! was du unter uns gewirkt hast.
30. Von deinem Tempel aus zu Jerusalem werden die Könige dir Geschenke bringen![47]
31. Bedrohe die Tiere des Schilfs;[48] es rottet sich zusammen die Schar der Stiere[49] unter den Kühen der Völker,[50] dass sie die verdrängen, die erprobt sind wie Silber.[51] Zerstreue die Völker, welche die Kriege lieben!
32. Gesandte werden aus Ägypten kommen, Äthiopien[52] wird seine Hände eilends zu Gott erheben.
33. Ihr Reiche der Erde, singet Gott! lobsinget dem Herrn, lobsinget Gott,[53]
34. der über den höchsten Himmel hinauffährt dem Aufgange zu![54] Sehet, er lässt seine Stimme, eine gewaltige Stimme, erschallen.[55]

(**34**) Menschen als Gabe. Die Kriegsgefangenen, welche nun deine Knechte im Heiligtume sind wie die Gabaoniten, hast du selbst (durch uns) fortgeführt, hast die Huldigungsgaben empfangen. – Der heilige Paulus führt diese Stelle [*Eph 4,8*] mit einer kleinen Veränderung an. Der Sieg Israels über die Völker Kanaans war ein Vorbild des Sieges Christi über die höllischen Mächte. Da zur Zeit des hl. Apostels die Austeilung der Güter, welche Christus durch sein Leiden erworben, bereits begonnen hatte, sagt Paulus: Teilte aus, während es für das A. T. heißt: Du hast empfangen.
(**35**) Müssen wir wider Willen dienstbar werden, dir Gaben bringen. – (**36**) Hebr.: Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt er unsere Last (macht unseren Weg so angenehm), Gott ist unser Heil: Sela. – (**37**) Hebr.: Hat Ausgänge für den Tod (aus dem Tode). Dieser Lobpreis gilt erfüllungsgeschichtlich dem, der den Tod überwunden hat, Jesus Christus, unserm Herrn. (Theodor)
(**38**) Der behaarte Scheitel ist Anzeichen üppiger Kraft und ungebeugten Hochmuts. Vergl. [*Dtn 32,42*]. – (**39**) Die Feinde. – (**40**) Wenn sie auch ins tiefste Meer versenkt wären, will ich sie herholen und mein Volk zum Vollstrecker meiner Gerechtigkeit an ihnen machen. – (**41**) Die ersten im Zuge. Hebr.: Voran die Sänger, dahinter die Saitenspieler.
(**42**) Freudenfeier, wenn Gott Gericht gehalten, Triumphzug zur Verherrlichung des Herrn. Das Bild erinnert an [*Ex 15,20*], ist ja die Erlösung, die hier gefeiert wird, das Gegenbild der Befreiung aus Ägypten. – (**43**) Jakob und seine Söhne als Stammväter Israels. – (**44**) Der jüngste Sohn Jakobs. – (**45**) Außer sich vor Begeisterung, dass das Heiligtum in seiner Mitte. Hebr.: Ihr Zugführer.
(**46**) Diese Stämme, zwei südliche und zwei nördliche, werden schon im Deboraliede erwähnt. [*Ri 5,14-18*] Aus Benjamin war Saul der erste König Israels, Sieger über die Heiden. In dem Stamme Benjamins lag nach der Verheißung [*Dtn 33,12*] und der Grenzbestimmung [*Jos 18,16ff*] das Heiligtum Israels. So war dieser Stamm, der der Geburtsfolge, der Zahl und der Größe des Gebietes nach der letzte war, an Ehre der erste. Juda war von David an auf ewig der Königsstamm geworden, Zabulon und Nephthali sind berühmt wegen ihres Eintretens für ihr Volk. [*Ri 5,18*]
(**47**) Der Tempel wird Mittelpunkt der Welt sein. – (**48**) Das Schilf ist an sich schon Sinnbild Ägyptens, noch viel mehr also die Tiere des Schilfes: Krokodil oder Nilpferd. – (**49**) Bild der Könige. – (**50**) Hebr.: Kälbern. – Zu dem Worte aus dem Tierreich wird die Deutung beigefügt. – (**51**) Das Volk Gottes. – (**52**) Beispiele der mächtigsten Völker. – (**53**) Sela. – Die Unterwerfung bringt den Völkern Segen.
(**54**) Gott erhebt sich in die höchsten Himmel, wo er thront, von Osten aus, der Gegend des Lichtes. Hebr.: Der einherfährt in den Himmeln, den Himmeln des Urbeginns. Vergl. [*Dtn 33,26*]. – (**55**) So dass seine Botschaft weithin dringt. Seine Allmacht herrscht über alles. – (**56**) Es schützend. – (**57**) Der folgende Vers enthält die Antwort der Reichen der Erde. – (**58**) Hebr.: Furchtbar ist Gott von deinem (Anrede an Israel) Heiligtume.

35. Gebet Gott Ehre, dessen Herrlichkeit über Israel[56] und dessen Macht in den Wolken ist![57]
36. Wunderbar ist Gott in seinem Heiligtume,[58] der Gott Israels verleiht seinem Volke Stärke und Kraft. Gepriesen sei Gott.[59]

Psalm 68 (69)

1. Klage des Gerechten, dass er, in ein Meer der Heimsuchungen versenkt, umsonst sich abmühe, um Hilfe gegen seine vielen und mächtigen Feinde zu erflehen, obwohl Gott seine Unschuld bekannt sei. (V. 6) Wunsch nach Rettung, damit die Gerechten nicht mit des Gerechten Los gehöhnt werden, da er für Gott, sein Haus und seine Verehrung geeifert und deshalb von seinen Nächsten verlassen und verspottet sei. (V. 13) 2. Der Verhöhnung setzt der Dichter zuerst fortgesetzte Bitte um Befreiung, Anrufung der Erbarmung Gottes und die Schilderung seiner leiden entgegen (V. 22) und ruft sodann Gottes gerechte Strafe auf das Haupt seiner Feinde herab. (V. 29) 3. Gottes Hilfe vorausfühlend, verheißt er Danksagung für dieselbe, über welche sich auch alle Armen freuen werden. (V. 34) Anpassung des Schlusses auf die in die Gefangenschaft Weggeführten.

1. Zum Ende, für die, welche umgewandelt werden,[1] von David.[2]
2. Hilf mir, o Gott! denn die Wasser[3] dringen bis an meine Seele.[4]
3. Ich versinke in tiefem Schlamme und kein Grund ist da, ich bin in die Tiefe des Meeres geraten und der Sturm hat mich versenkt.
4. Ich habe mich müde gerufen, heiser[5] ist meine Kehle geworden; meine Augen schmachten, während ich auf meinen Gott harre.[6]
5. Mehr denn meines Hauptes Haare[7] sind, die mich ohne Ursache hassen; stark geworden sind meine Feinde, die mich ungerecht verfolgen; was ich nicht raubte, soll ich nun erstatten.[8]
6. O Gott! du kennst meine Torheit und meine Verschuldungen sind vor dir nicht verborgen.[9]
7. Lass nicht in mir zuschanden werden, die auf dich hoffen, o Herr, Herr der Heerscharen![10] Lass in mir nicht zuschanden werden, die dich suchen, o Gott Israels!
8. Denn um deinetwillen trage ich Schmach,[11] bedeckt Scham mein Angesicht.
9. Ich bin meinen Brüdern fremd geworden und den Kindern meiner Mutter fernstehend.[12]
10. Denn der Eifer für dein Haus[13] hat mich verzehrt[14] und die Schmähungen derer, die dich schmähten, trafen mich.
11. Ich hüllte[15] meine Seele in Fasten und[16] dies ward zur Schmach für mich.
12. Ich machte ein Bußgewand zu meinem Kleide und ward ihnen zum Gespött.[17]
13. Es redeten wider mich, die am Tore sitzen, und die Zecher sangen Spottlieder auf mich.[18]
14. Ich aber, o Herr! richte mein Gebet zu dir, die Zeit des Wohlgefallens,[19] o Gott! ist gekommen. Nach der Menge deiner Erbarmungen erhöre mich in deiner treuen Hilfe.[20]
15. Rette mich aus dem Schlamme, dass ich nicht versinke; befreie mich von denen, die mich hassen, und aus der Wassertiefe.[21]

(**59**) Die letzten Worte sind vielleicht liturgischer Zusatz.
Psalm. 68: (**1**) Für den Musikmeister nach der Melodie: die Lilien sind ein Zeugnis. – (**2**) Einige Ausleger wollen in Jeremias den Verfasser erkennen. – (**3**) Wasser und Schlamm sind Bild für große Gefahren. – (**4**) Bedrohen mein Leben. – (**5**) Hebr.: ausgedörrt. – (**6**) Vor sehnsüchtigem Ausschauen nach Hilfe sind meine Augen verschmachtet. – (**7**) Überaus zahlreich. – (**8**) Sprichwort? Oder allgemeiner: Ich muss leiden, was ich nicht verschuldet.
(**9**) Gott, der in seiner Allwissenheit des Betenden Sünden kennt, weiß, dass er diese Leiden nicht verdient hat. – (**10**) Die Häufung der Namen sind ebensoviele Hinweisungen und Bitten, die sich an Gottes Ehre und Treue richten. – (**11**) Gott selbst wird in ihm geschmäht. – (**12**) Sie haben sich von mir abgewendet. – (**13**) Um die Heiligkeit des Heiligtums und um Gott, der in demselben wohnt. – (**14**) Wie ein innerliches starkes Feuer.
(**15**) Hebr.: Es weinte unter Fasten meine Seele – meine Seele weinte, während ich fastete. – (**16**) Doch. – (**17**) Das Trauerkleid ist wie das Fasten Ausdruck des Leides um die allgemeinen Heimsuchungen. – (**18**) Sowohl am Orte der Gerichtssitzungen und Versammlungen wie bei Trinkgelagen spottete man meiner. – (**19**) Da mein Leiden für dich mit die Gewissheit gibt, dass du mein Flehen wohlgefällig aufnehmen wirst.
(**20**) In deiner Verheißungstreue, die nicht trügen kann. – (**21**) Wiederaufnahme des Bildes V. 3. – (**22**) Dies gehört im Hebr. zu V. 20. – (**23**) Da ich so viele Feinde habe. Hebr.: die Schmach bricht mir das Herz und ich bin erschöpft. – (**24**) Sie verbitterten mir noch das Leiden. – (**25**) Der gedeckte Tisch ist Bild des äußeren Lebensglückes.

16. Lass die Wasserflut mich nicht überströmen und die Tiefe mich nicht verschlingen noch den Abgrund seinen Rachen über mir schließen!
17. Erhöre mich, o Herr! denn gütig ist dein Erbarmen, nach der Fülle deiner Erbarmungen schaue auf mich!
18. Und wende dein Antlitz nicht ab von deinem Diener, denn ich bin in Drangsal, eilends erhöre mich!
19. Habe acht auf meine Seele und befreie sie, um meiner Feinde willen rette mich!
20. Du kennst meine Beschimpfung und meine Schande und meine Beschämung.
21. Vor deinem Angesichte[22] sind alle, die mich bedrängen. Mein Herz ist gewärtig der Schmach und des Elends.[23] Ich wartete, ob jemand Mitleid hätte, und es fand sich keiner; ob einer Trost spendete, und ich fand keinen.
22. Sie gaben mir Galle zur Speise und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.[24]
23. Möge ihr Tisch[25] vor ihnen zum Fallstricke[26] werden und zur Vergeltung und zum Verderben![27] [*Röm 11,9*]
24. Ihre Augen mögen dunkel werden, dass sie nicht sehen, und ihren Rücken beuge immerdar![28]
25. Gieße deinen Zorn über sie aus und der Grimm deines Zornes treffe sie!
26. Möge ihre Wohnung wüst werden und in ihren Hütten niemand mehr wohnen![29]
27. Denn den du geschlagen,[30] verfolgten sie und zu dem Schmerz meiner Wunden[31] haben sie neue hinzugefügt.
28. Lass sie aus einer Sünde in die andere fallen[32] und lass sie nicht zu deiner Gerechtigkeit gelangen![33]
29. Sie mögen aus dem Buche der Lebendigen getilgt[34] und mit den Gerechten nicht verzeichnet werden!
30. Ich bin arm und voller Schmerzen, deine Hilfe, Gott, wird mich schirmen.[35]
31. Ich will den Namen Gottes in Liedern preisen und ihn verherrlichen mit Lobgesang.
32. Das wird Gott mehr gefallen als ein junger Stier, dem Hörner und Klauen wachsen.[36]
33. Die Armen[37] sollen es sehen und sich freuen; suchet Gott, so wird eure Seele aufleben.[38]
34. Denn der Herr hört auf die Armen und verachtet seine Gefangenen nicht.[39]
35. Es lobe ihn Himmel und Erde, das Meer und alles, was sich darin regt![40]
36. Denn Gott wird Sion helfen und Judas Städte werden aufgebaut werden und sie werden daselbst wohnen und es als Erbe in Besitz nehmen.
37. Und die Nachkommen seiner Diener werden es zum Besitze erhalten, und die seinen Namen lieben, werden darin wohnen.[41]

(**26**) In der Wüste dient eine aufgerollte und auf den Boden gebreitete Decke als Tisch; daher hebr.: Ihr Tisch möge vor ihnen zur Schlinge werden und den Sorglosen (wenn sie am mindesten es ahnen) zum Fallstrick.
(**27**) Die furchtbaren Anwünschungen sind nicht Äußerungen der Leidenschaft, sondern des Eifers für Gott und die Gerechtigkeit, der Religiosität. Sie stehen gänzlich unter dem Einfluss der V. 8, V. 10 ausgesprochenen Gedanken. – (**28**) Dass sie gebückt (Zeichen der Knechtschaft und des Elends) einhergehen müssen. Hebr.: und ihre Lenden lasse immer wanken; nimm ihnen ihre Kraft und Sicherheit.
(**29**) Der hl. Petrus wendet diesen Vers auf Judas Iskariot als den ersten an, an dem sich der Fluch im N. T. verwirklicht [*Apg 1,20*], damit [*Ps 108,8*] verbindend. – (**30**) Der also den Menschen ein Gegenstand des Mitleidens sein sollte.
(**31**) Hebr.: von dem Schmerz deiner Durchbohrten (die ihr Bekenntnis zu dir mit dem Leben besiegeln) erzählen sie (mit Spott). Es wird eine neue Begründung der Strafanwünschung in diese selbst eingeschoben. – (**32**) Durch Entziehung deiner Gnade. – (**33**) Rechtfertigende und heiligmachende Gnade. – Die Folgen zeigt V. 29.
(**34**) Das Buch der Lebenden ist in der hl. Schrift häufig das Bild der Zugehörigkeit zum Reiche Gottes auf Erden und im Himmel. Vergl. [*Ex 32,32*]. – (**35**) Zuversicht
(**36**) Diese Eigenschaften bezeichnen ihn als zum Opfer geeignet. Nach jüdischer Tradition galt als das Alter eines opferfähigen Stieres dasjenige bis zum dritten Lebensjahre. Klauen spaltend sind die reinen Tiere. Also selbst das vollkommenste Tieropfer steht bei Gott nicht so hoch wie der aus dem Herzen kommende dankbare Lobgesang. – (**37**) Die Dulder, die Schicksalsgenossen des Psalmisten.
(**38**) Hebr.: Sehen es die Elenden, so freuen sie sich, sie, die Gott suchen, - auflebe euer Herz! – (**39**) Nimmt sich ihrer vielmehr hilfreich allezeit an. – (**40**) Die belebte und die unbelebte Natur lobe Gott! – V. 35ff sind wohl von nach Babylon Weggeführten beigefügt.
(**41**) Der Psalm ist wohl von David über einen leidenden Gerechten überhaupt verfasst, der um der Sache Gottes willen Schmach und Leiden zu erdulden hat. Verschiedene Züge hat der Psalmist alsdann aus Lagen aufgenommen, in die er selbst gekommen ist. Der Psalm ist wenigstens typisch messianisch, da die Behauptung des Theodorus von Mopsuestia, die Apostel hätten den rein historischen Psalm Christus akkommodiert, auf dem fünften allgemeinen

Psalm 69 (70)

Psalm 69 ist eine Wiederholung des letzten Teiles von [Ps 39]. (V. 15-18) mit einer (V. 2) vorausgesandten Anrufung.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids, zum Andenken, dass ihn der Herr errettet hat.[1]
2. O Gott! habe acht auf meine Hilfe, Herr! eile, mir zu helfen.
3. Beschämt und zuschanden mögen werden, die mir nach dem Leben trachten.
4. Lass zurückweichen und beschämt werden, die mir Übles wollen; eilends lass zurückweichen und beschämt werden, die zu mir sprechen: Ha, ha!
5. Um deinetwillen aber lass frohlocken und sich freuen alle, die dich suchen; und die dein Heil lieben, mögen immerdar sprechen: Hochgelobt sei der Herr!
6. Ich aber bin elend und arm, o Gott! hilf mir. Mein Helfer und mein Erretter bist du; o Herr! säume nicht.

Psalm 70 (71)

1. Voll Vertrauen auf Gott, der von Jugend auf sein Beschützer gewesen, bittet der Dichter, der Herr wolle ihn der Macht seiner Feinde entreißen. (V. 6) Aus so vielen Gefahren zum Staunen der Menschen wunderbar errettet, hofft er zuversichtlich, auch jetzt in seinem Alter nicht verlassen zu werden, wenn auch die Feinde seinen Untergang für nahe halten. (V. 12) 2. Bitte an Gott, der Herr wolle des Sängers Feinde zuschanden werden lassen, damit dieser zu den früheren Lobpreisungen neue füge und Gottes Macht den künftigen Geschlechtern verkünde. (V. 18) Auch Gottes Gerechtigkeit, die ihn stets erhalten, will er preisen, sobald seine Feinde zuschanden geworden.

1. Ein Psalm Davids, der Söhne Jonadabs und der ersten Gefangenen.[1] Auf dich, Herr! hoffe ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden,[2]
2. um deiner Gerechtigkeit willen befreie mich und rette mich. O, neige mir dein Ohr zu und hilf mir!
3. Sei mir ein schirmender Gott, eine feste Stätte, dass du mir helfest,[3] denn meine Feste und meine Zuflucht bist du.
4. Mein Gott! befreie mich aus der Gewalt des Sünders und aus der Gewalt dessen, der wider das Gesetz handelt, und des Gottlosen.[4]
5. Denn du bist meine Zuversicht, o Herr! meine Hoffnung, o Herr, von meiner Jugend an!
6. Auf dich bin ich gestützt vom Mutterschoße an, vom Mutterleibe an bist du mein Beschirmer. Dir gilt mein Lobgesang immerdar.
7. Wie ein Wunder bin ich vielen geworden, denn du bist ein starker Helfer.
8. Mein Mund sei voll deines Lobes, dass ich deine Herrlichkeit besinge, deine Größe immerdar.
9. Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters; wenn meine Kraft hingeschwunden, verlass mich nicht!

Konzil verworfen ward. Nach einigen ist er ausschließlich messianisch (doch wäre alsdann V. 6 schwer zu erklären). Im Neuen Testamente werden angeführt: V. 5: ohne Maß hassten die Feinde des Herrn den Heiland [*Joh 15,25*], V. 10 als der Heiland die Verkäufer aus dem Tempel trieb. [*Joh 2,17*] Der Heiland trug willig, uns ein Vorbild, die Schmach V. 10b. [*Röm 15,3*] An Judas ging der Fluch V. 26a in Erfüllung [*Apg 1,20*], die derzeitige Verwerfung Israels ist in V. 23 ausgesprochen und nach [*Röm 11,9ff*] erfüllt. Aber weist nicht auch (um auf die Stellen zu kommen, welche im N. T. nicht angeführt werden) V. 13 auf die Verhöhnung des Heilandes [*Mt 27,27ff*], V. 22 auf die Darreichung von Essig und Galle [*Mt 27,34*] und den Schwamm [*Joh 19,29*]? Und blickt nicht [*Joh 19,30*] auf Vers 22 zurück? So hat also der heilige Geist selbst das, was David sagen wollte, zum Wort der Weissagung auf das Zukünftige gestaltet.

Psalm. 69: (**1**) Hebr.: Dem Musikvorsteher von David, zur Erinnerung (um Gott zu erinnern, dass er helfen wolle).

Psalm. 70: (**1**) Der Psalm kann der ersten Überschrift entsprechend von David herstammen, da er fast ganz ein Widerhall älterer Psalmworte ist, indes fehlt im hebr. Texte die Beifügung. Der zweite Teil der Überschrift beruht wohl auf Überlieferung, nach ihm war der Psalm ein Lieblingslied der Rechabiten, vergl. [*Jer 35*, *2Kön 10,15*], und der ersten Weggeführten (ob der assyrischen oder babylonischen, wird nicht gesagt). Aus letzterem Grunde halten manche den Psalm für ein Werk des Propheten Jeremias. Vers 1-3 ist aus [*Ps 30,2-4*], Vers 5,6 aus [*Ps 21,10-11*] entnommen. Zu V. 12 vergl. [*Ps 21,12a*] und [*Ps 69,2*]; zu V. 13 [*Ps 39,15*, *Ps 34,4.26*].

(**2**) Hebr.: so werde ich nicht zuschanden werden. – (**3**) Hebr.: Werde mir zu einem Felsen des Obdachs, stets (dahin) zu kommen, der du verordnet hast mir zu helfen. – (**4**) Hebr.: Vergewaltigers. – (**5**) Hebr.: die meine Seele befeinden. Steigerung: beschämt werden, umkommen, mit Schmach umkommen. – (**6**) Hebr.: dich allein.

10. Denn meine Feinde sprechen über mich, und die auf mein Leben lauern, halten Rat miteinander,
11. sprechend: Gott hat ihn verlassen! Verfolgt und ergreifet ihn, denn niemand ist, der ihn rette!
12. Gott, sei nicht fern von mir, mein Gott, habe acht auf meine Hilfe!
13. Es mögen beschämt werden und umkommen, die mir übel nachreden, mit Schmach und Schande bedeckt werden, die mein Unglück suchen.[5]
14. Ich aber will allezeit vertrauen und all dein Lob immerdar noch mehr singen.
15. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit verkünden, immerfort dein Heil,[6] denn ich vermag nicht sie zu beschreiben.[7]
16. So will ich betrachtend eingehen auf die Machterweise des Herrn, deiner Gerechtigkeit, o Herr! allein gedenken.
17. O Gott! du hast mich unterwiesen von meiner Jugend an und bis hierher verkünde ich deine Wunder.
18. So verlass mich auch bis ins Alter und bis zum Greisentum nicht, o Gott! bis ich allen kommenden Geschlechtern deine Stärke[8] verkünde, deine Macht[9]
19. und deine Gerechtigkeit, o Gott! bis zum Himmel,[10] was du Großes getan. Gott! wer ist dir gleich?
20. Wie viel schlimme Drangsal hast du mich schauen lassen! Doch du belebst mich wieder neu und ziehst mich wieder aus den Tiefen der Erde[11] empor.
21. Du mehrst noch reicher deine Herrlichkeit[12] und wirst wiederum mein Trost.
22. So will ich denn dir zu Ehren im Psalterspiel deine Treue preisen, o Gott! dir lobsingen auf der Harfe, o Heiliger Israels!
23. Meine Lippen sollen frohlocken, wenn ich dir singe, und meine Seele, die du erlöst hast.
24. Auch meine Zunge soll immerfort deine Gerechtigkeit verkünden, wenn beschämt und zuschanden werden, die mein Unglück suchen.[13]

Psalm 71 (72)

1. Gerichtsamt des Messias und Früchte desselben: Gerechtigkeit und allgemeiner Friede. (V. 7) 2. Prophezeiung, dass das Reich des Messias ein alle Länder und Völker umfassendes sein wird, da alle sich ihm freiwillig unterwerfen. (V. 11) 3. Grund der freiwilligen Unterwerfung: die Güte und Milde des Messias gegen die Armen, Glück der Bürger dieses Reiches. (V. 16) Epilog: Glück, Dauer, Umfang des Messianischen Reiches. – Anhang: Schluss des zweiten Buches der Psalmen: Doxologie (V. 18, 19) Unterschrift einer früheren Psalmensammlung.

1. Ein Psalm auf Salomon.[1]
2. O Gott! gib dem Könige[2] dein Gericht[3] und deine Gerechtigkeit dem Königssohne,[4] dass er dein Volk in Gerechtigkeit richte und deine Armen nach dem Rechte.[5]
3. Es mögen die Berge dem Volke Frieden tragen und die Hügel[6] Gerechtigkeit.[7]

(**7**) Durch keine Schrift sie zu erschöpfen, darum will ich sie mit gesprochenen Worten beschreiben. Hebr.: Nicht kenne ich ihre Zahl – deine Güte ist unermesslich. – (**8**) Dein mächtiges Eingreifen in die Geschichte der Menschheit. – (**9**) Dein sicheres Erreichen jedes von dir gewollten Zieles.

(**10**) Reicht bis zum Himmel, was du Großes getan, Gott, wer ist wie du? Der Gedanke der Verkündigung erfasst den Psalmisten derart, dass er alsbald denselben in einem Lobgesang fortführt. – (**11**) Für den Psalmisten Bild der äußersten Todesgefahr, in der man fast schon in der Unterwelt ist. – (**12**) Meine Würde, indem du mich vor meinen Feinden rechtfertigtest.

(**13**) Psalm 70 wird von den lateinischen Vätern in typischem Sinne von dem leidenden Heilande (in seinem Todeskampfe) verstanden.

Psalm. 71: (**1**) Diese Übersetzung der Septuag. ist wohl minder passend, die Überschrift will Salomon als Verfasser bezeichnen. Der Psalm ist ausschließlich messianisch. So haben ihn die alten Juden, so auch fast alle Väter aufgefasst, und die in V. 5,7, 8-11 ausgesprochenen Weissagungen können auf niemand anders passen als den Messias. – Einige Ausleger beziehen den Psalm auf Salomon als Typus des Messias. Wahr ist, dass der Psalm in seiner Schilderung des Messias und seines Reiches sich an die Verhältnisse der Salomonischen Regierung anschließt, die dem Dichter als entsprechendstes Vorbild der Messianischen Herrschaft erschien.

(**2**) Die Chaldäische Paraphrase liest: dem König Messias. – (**3**) Fähigkeit und Willen zu richten wie du, der Wahrheit und deinem Wohlgefallen gemäß. – (**4**) Dem Nachkommen des Königs David. Gemeint ist dieselbe Person, die vorher König heißt. – (**5**) Ihnen Recht schaffe. – (**6**) Berge und Hügel stehen für das ganze Land, in dem sie weithin sichtbar sind. – (**7**) Hebr.: durch Gerechtigkeit; ergänze: mögen Frieden tragen, gleichsam als Frucht.

4. Er wird[8] den Armen im Volke Recht schaffen, den Söhnen der Armen helfen und den Gewalttätigen niederbeugen.
5. Und er wird bleiben, solange Sonne und Mond währt,[9] von Geschlecht zu Geschlecht.
6. Er wird niedersteigen wie der Regen auf das Vließ[10] und wie Regen, der auf die Erde herniederrieselt.
7. In seinen Tagen wird die Gerechtigkeit[11] aufsprossen und Fülle des Friedens, bis der Mond nicht mehr ist.[12]
8. Und er wird von einem Meere zum andern[13] herrschen und vom Strome[14] bis an die Grenzen des Erdkreises.
9. Vor ihm werden die Äthiopier[15] niederfallen und seine Feinde den Staub lecken.[16]
10. Die Könige von Tharsis[17] und die Inseln werden Geschenke opfern, die Könige von Arabien und Saba[18] werden Gaben darbringen.[19]
11. Es sollen ihn alle Könige der Erde anbeten, alle Völker ihm dienen.
12. Denn er wird den Gedrückten[20] von dem Mächtigen befreien, den Armen, der keinen Helfer hat;
13. er wird des Armen und Geringen schonen und den Seelen des Notleidenden helfen.
14. Aus Wucher[21] und Gewalttat erlöst er ihre Seele, denn Ehre würdig ist ihr Name[22] vor ihm.
15. Er[23] wird leben und man wird ihm vom Golde Arabiens[24] geben und seinetwegen[25] immerdar anbeten,[26] allezeit ihn preisen.[27]
16. Und Getreide[28] wird im Lande auf den Gipfeln der Berge sein, seine Frucht überragt den Libanon[29] und es blühen aus der Stadt die Bewohner hervor, wie das Gras aus der Erde.[30]
17. Gepriesen sei sein[31] Name in Ewigkeit, im Angesichte der Sonne[32] dauert sein Name fort! Und gesegnet werden in ihm alle Geschlechter der Erde,[33] alle Völker werden ihn preisen.
18. Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder tut.
19. und gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit auf ewig; und von seiner Herrlichkeit werde die ganze Erde erfüllt![34] Amen, Amen!
20. Hier endigen die Lobgesänge Davids, des Sohnes Jesse.[35]

(**8**) Das Hebräische drückt bis V. 8 den Wunsch aus. – (**9**) Bei allem Wechsel des Irdischen bleiben Sonne und Mond in ihrer Ordnung und sind so die Bilder des Beständigen, Immerwährenden.
(**10**) Ob die Septuag. bei ihrer Übersetzung an das Vlies Gedeons [*Ri 6,37*] dachte? Hebr.: auf Wiesenschur. Für die geschorene Wiese ist der Regen besonders notwendig. [*Am 7,1*] Wie der Regen ohne Zutun der Menschen fällt und die Wiese erquickt, so wird der Messias für sein Volk aus freier Erbarmung Gottes kommen. Die hl. Väter deuten diesen Vers von der Herabkunft des Sohnes Gottes auf die Erde und verstehen unter dem Vlies bald Maria, bald die jüdische Nation. (Der hl. Augustin sieht dann in der Erde im zweiten Gliede die Heiden, zu denen das Heil kam, nachdem die Juden es verworfen.)
(**11**) Hebr.: der Gerechte. – (**12**) Da der Mond nach V. 6 immer bleibt: ewig. – (**13**) Vom Mittelmeer bis an das ferne Weltenmeer. – (**14**) Euphrat. – (**15**) Die Wüstenbewohner; selbst die wildesten und widerspenstigsten Völker. – (**16**) Niederfallend ihm huldigen. – (**17**) Tartessus in Spanien: die Könige des fernsten Westens. – (**18**) Die Südländer. – (**19**) Alle Völker der Erde werden Gaben darbringen. Anlehnung an [*1Kön 5,1*, *1Kön 10,24ff*].
(**20**) Hebr.: Den gedrückten, der schreit, wird er befreien. – (**21**) Hebr.: Bedrückung. – (**22**) Ihre Person. Hebr.: Ihr Blut wird kostbar sein. – (**23**) Der Arme. Das Subjekt wechselt bei dem Orientalen leicht ohne Andeutung, so dass der Hörende oder Lesende selbst den Wechsel wahrnehmen muss. – (**24**) Einen Teil der Gaben (der Ehre), welche dem Könige von den Heiden gespendet werden.
(**25**) Nach dem Hebr. bitten die Armen, und segnen, während der König gibt. – (**26**) Für ihn bitten, da die Bitte aber an Gott gerichtet ist, auch anbeten. (Das Röm. Psalter hat: für ihn beten.) Dies tun alle Armen. Das Gebet für die Ausbreitung der Kirche ist in gewisser Weise auch Gebet für Christus und seine Sache. – (**27**) Für ihre Befreiung danken. Oder: ihm Gutes wünschen.
(**28**) Korn als Stütze des Lebens. Hebr.: Es sei Überfluss an Getreide. – (**29**) Selbst auf dem Gipfel der Berge, wo sonst nur Gestein ist und höchstens Bäume wachsen, gedeiht Getreide, ja selbst auf den Spitzen des Libanon, so dass es diese überragt. Nach dem Hebr.: die Ährenfelder sollen rauschen wie die Bäume des Libanon.
(**30**) Besonderer Segen der messianischen Zeit. Vergl. [*Ps 54,1*]. Die Bürger des neuen Jerusalem, der Kirche, werden zahlreich sein. – (**31**) Des Königs. – (**32**) Solange die Sonne uns ihr Antlitz zukehrt. – (**33**) Vergl. [*Gen 26,4*, *Gen 28,14*]. – (**34**) Vergl. [*Num 14,21*]. Die Doxologie wurde wohl bei der gottesdienstlichen Vorlesung mitgelesen, deshalb steht sie noch vor der Unterschrift.
(**35**) Damit sagt der Sammler nicht, dass alle vorausgehenden Psalmen David zum Verfasser hatten. Vielleicht stammt die Unterschrift aus einer älteren Sammlung, die nur die Davidischen Psalmen enthielt.

Psalm 72 (73)

1. Gott ist gütig gegen die Frommen, aber warum geht es den Gottlosen oft so wohl, dass selbst die Frommen an der göttlichen Vorsehung zweifeln könnten? (V. 14) 2. Der Psalmist wies zwar diese Frage als unerlaubt zurück, aber da er sie selbst nicht lösen kann, offenbarte ihm Gott, dass die Glückseligkeit der Gottlosen trügerisch ist und der mithin töricht, der sie bewundert. Deshalb nimmt er sich vor, stets bei Gott zu bleiben, weil die Gottlosen dem Verderben anheimfallen, Gott aber anzuhängen ist gut.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] Wie gütig ist Gott gegen Israel,[2] gegen die, welche lauteren Herzens sind![3]
2. Meine Füße aber wären bald gestrauchelt, meine Schritte wären fast ausgeglitten.[4]
3. Denn ich ereiferte mich über die Frevler, da ich den Frieden der Sünder sah.
4. Denn kein Absehen ist auf ihren Tod[5] und nicht hat das Leid Dauer, das sie trifft.
5. Sie teilen nicht die Mühsal der Menschen und werden nicht wie andere Menschen geschlagen.[6]
6. Darum hält Hochmut sie gefangen, sind sie mit ihrer Sünde und ihrer Gottlosigkeit umhüllt.[7]
7. Es tritt wie aus fettem Grunde ihre Bosheit hervor,[8] sie gehen den Lüsten ihres Herzens nach.[9]
8. Sie ersinnen und reden Bosheit, reden Frevel aus ihrer Höhe herab.[10]
9. Sie erheben ihren Mund in den Himmel[11] und ihre Zunge wandelt auf der Erde.[12]
10. Darum wendet sich mein Volk[13] dorthin, denn gute Tage finden sich bei ihnen.[14]
11. Sie[15] sprechen: Wie sollte Gott es wissen und gäbe es Wissen bei dem Höchsten?
12. Siehe, sie sind Sünder und haben doch Überfluss in der Welt,[16] haben Reichtümer erlangt.[17]
13. Und ich sprach:[18] So habe ich denn umsonst mein Herz gerecht erhalten und unter[19] den Unschuldigen meine Hände gewaschen?
14. Und ward doch immerfort geschlagen und gezüchtigt schon am frühen Morgen?[20]
15. Aber wenn ich sagte:[21] Solches will ich reden, siehe, so hätte ich das Geschlecht deiner Kinder verleugnet![22]
16. Ich sann nach, um dies zu verstehen, aber es blieb mir zu mühsam,[23]
17. bis ich in das Heiligtum Gottes einging und acht hatte, welches ihr Ende sei.[24]
18. Ja, auf betrügerischen Boden[25] stellst du sie, du stürzest sie, indes sie sich erheben.[26]

Psalm. 72: (**1**) Vergl. [*1Chr 16,7*]. – (**2**) Oder: o Israel. – (**3**) Der Psalm behandelt dieselbe Frage wie [*Ps 36*] und [*Ps 48*] aber in anderer Form. Damit der Psalm den Frommen kein Ärgernis gebe, stellt der Psalmist die Lösung an den Anfang: Gott lenkt alles zum Besten der Frommen. Erst hierauf schildert er den Weg, auf dem er diese Erkenntnis gewonnen. Übrigens ist die Lösung keine volle, da sie das Jenseits nicht umfasst.

(**4**) Das Bild der Vulg. ist von ausgegossenem Wasser hergenommen. – (**5**) Es ist bei Gott kein Absehen auf ihren Tod. Hebr.: Keine Qualen leiden sie bis zu ihrem Tode (oder: hat ihr Tod) und feist ist ihr Wanst. – (**6**) Man sollte meinen, dass die Guten eine Ausnahme von dem Elende des menschlichen Lebens erfahren, doch nein, es sind gerade die Bösen, die vom Leiden verschont werden.

(**7**) Hebr.: darum umhalst sie (wie ein Schmuck) Hoffart, Unrecht umhüllt sie wie ein Gewand. – (**8**) Ihre Ungerechtigkeit hat ihre Quelle im Überfluss. Wie aus dem fetten Erdreich das Unkraut, so treibt aus dem üppigen Wohlergehen die Ungerechtigkeit hervor. Hebr.: Es glotzen hervor aus Fett ihre Augen. – (**9**) Hebr.: Das fühllose Herz ist so voll von bösen Plänen, dass es überströmt. – (**10**) Von ihrer eingebildeten Höhe herab.

(**11**) Selbst das Höchste und Heiligste wird von ihnen gelästert. – (**12**) Durchzieht die Erde alles herabsetzend, alles begeifernd und lästernd. – (**13**) Das Volk derer, die zu dem Sänger gehören, die Frommen. Hebr.: sein Volk, der betörte Anhang der Gottlosigkeit. – (**14**) Hebr.: und Wasser (Bild der verderblichen Grundsätze) schlürfen sie (wie Lebenswasser) in Fülle.

(**15**) „Mein Volk“ sind die Frommen. „Sie“ sind die am Ende von V. 10 genannten Gottlosen und ihr Anhang, der ihnen blindlings folgt. – (**16**) Oder: in sæculum – für immer. – (**17**) Hebr.: Immer sorglos haben sie hohe Macht erlangt. – (**18**) In meinem Herzen, ich dachte.

(**19**) Wenn Gott ein allwissender Lenker der Welt wäre, wie hätte da mein Streben, ihm wohlzugefallen, mit Missgeschick belohnt werden dürfen, während die Gottlosen die Welt beherrschen und genießen? – (**20**) Hebr.: An jedem Morgen. – (**21**) Oder: aber hätte ich gesagt… so würde ich verleugnet haben. Dies scheint der Zusammenhang näher zu legen. – (**22**) Mich außerhalb der Zugehörigkeit zu deinen Kindern gestellt.

(**23**) Das Rätsel blieb ungelöst, als etwas den Geist Quälendes. – (**24**) In der Nähe Gottes wird ihm das Auge über das Walten Gottes geöffnet, da er zum Herrn in seiner Anfechtung betet, Zuversicht steigt in sein Herz herab und sein Blick wird auf das traurige Endschicksal der Gottlosen gelenkt. – (**25**) Wo man leicht ausgleitet. – (**26**) Sich glücklich preisen. Hebr.: Du stürzest sie in Trümmer.

19. Wie sind sie zur Öde geworden, plötzlich dahingeschwunden, untergegangen um ihrer Sünde willen![27]
20. Wie einen Traum der Erwachenden, so lässest du, Herr! in deiner Stadt ihr Bild zu nichts werden.[28]
21. Weil[29] mein Herz entbrannt[30] und meine Nieren[31] bewegt waren,[32]
22. ward auch ich zu nichts[33] gemacht und hatte keine Einsicht mehr.[34]
23. Wie ein Lasttier ward ich vor dir,[35] dennoch war ich immer bei dir.
24. Du hältst mich bei meiner Rechten[36] und leitest mich nach deinem Willen und nimmst mich zu Ehren an.[37]
25. Denn was[38] habe ich im Himmel und was begehre ich auf Erden außer dir?[39]
26. Schwindet auch mein Fleisch und mein Herz dahin, meines Herzens Gott und mein Anteil ist Gott in Ewigkeit.[40]
27. Denn siehe, die sich von dir entfernen, kommen um; du vertilgst alle, die von dir abfallen.
28. Mir aber ist es gut Gott anzuhängen, auf Gott, den Herrn, meine Hoffnung zu setzen; auf dass ich all dein Lob in den Toren der Tochter Sion[41] verkünde.[42]

Psalm 73 (74)

1. Flehentliche Bitte, dass Gott sich seiner Herde, über die sein Zorngericht ergangen, wieder erbarmen wolle. (V. 3) Schilderung des am Tempel geübten Zerstörungswerkes. (V. 8) 2. Klage, dass Gott sein Volk in dieser Leidenszeit verlassen (V. 11), und flehentliche Bitte, dass Gott, der ewige König seines Volkes, der seine Macht bei dem Auszuge aus Ägypten und in den Werken der Schöpfung offenbart hat (V. 11), sich der Seinigen und seines Bundes mit ihnen erinnern, für sie eintreten und den wachsenden Hochmut der Feinde zurückweisen wolle.

1. Eine Unterweisung[1] Asaphs.[2] Warum, o Gott! hast du uns auf immer[3] verworfen und ist dein Zorn wider die Schafe deiner Weide entbrannt?
2. Gedenke deiner Gemeinde, welche dein Eigentum ist von Anfang her.[4] Du hast sie als den Anteil deines Erbes erlöst;[5] es ist der Berg Sion,[6] auf dem du wohnst.
3. Erhebe beständig deine Hände gegen ihre maßlos stolzen Taten. Wieviel Böses hat der Feind im

---

(**27**) Hebr.: Durch Schreckensgeschicke. Dass Gottes Gerechtigkeit die Schicksale der Menschen lenkt und leitet, ist ausgesprochen, doch fehlt noch der Hinweis auf die Strafe im Jenseits.
(**28**) Wie der Traum eines Erwachenden in seinem Nichts erscheint, so wirst du, Herr, ihre inhaltslose Herrlichkeit (Bild) in der Stadt Jerusalem, dem Mittelpunkt deines Volkes, dem auch sie angehören, als ein vorübergehendes Trugbild erweisen, indem du sie hier plötzlich aus deiner Gemeinde verweisest und sie jenseits ewig tilgst. Hebr.: Wie einen Traum, sobald man aufwacht, so entschlägst du, Herr, beim Erwachen (zum Gerichte) dich ihres Bildes. – Bis hierher reicht die dem Sänger zuteil
(**29**) Rückblick? Oder: wenn nun noch mein Herz sich erbitterte. – (**30**) In Bitterkeit der Anfechtung. – (**31**) Mein Innerstes. – (**32**) Von Begehr nach dem Glücke der Bösen. – (**33**) In Bezug auf höhere Erkenntnis. – (**34**) Hebr.: war ich (wäre ich) ein Tor und ohne Einsicht, ein vernunftloses Vieh (Nilpferd? Bild der Dummheit) wäre ich gegen dich (unfähig der Erkenntnis, die du dem Suchenden mitteilst.)
(**35**) Gehört nach dem Hebr. zum vorhergehenden Vers. Vulg.: So dumm wie ein Vieh ward ich in deinen Augen, doch trotzdem ich so sank, stand ich doch stets unter deinem Schutze und Beistande. – (**36**) Mich so vor dem Falle bewahrend.
(**37**) Wenn das ist, mag die Zukunft mir verborgen sein; ich weiß, dass ich beim Scheiden aus diesem Leben (Hebr.: hernach in die Herrlichkeit mich auf) als dein Diener bei dir in Ehren sein werde. So erfüllt ihn Zuversicht im Dunkel des Lebens und das Vertrauen lichtet ihm die Dunkelheit des Jenseits. – (**38**) Hebr.: wen?
(**39**) Weder der Himmel hat ohne dich für mich Herrliches noch finde ich Gefallen an der Erde, wenn ich nur dich besitze. – (**40**) Wenn der Sänger auch den Leib und das leibliche Leben verlieren sollte, Gott ist mein Anteil in Ewigkeit. Hebr.: Meines Herzens Fels und mein Anteil usw. – (**41**) In Jerusalem. – Diesen Zusatz fügt die Septuag. aus [*Ps 9,15*] ein.
(**42**) Der Psalm enthält zumeist die Gefühle eines einzelnen, doch machen kleine Zusätze (Israel V. 1 in deiner Stadt V. 20) ihn für den Gebrauch der Gemeinde geeignet.
Psalm. 73: (**1**) Maskil (Bezeichnung einer Liedergattung). – (**2**) Vor einem der Nachkommen des [*1Chr 16,7*] erwähnten Asaph wohl bald nach der Zerstörung des Tempels durch Nabuchodonosor. Die Prophezeiung des [*Jes 64,2-12*] erscheint als eine Zusammenfassung dieses Psalmes. – (**3**) So andauernd, dass es scheinen könnte, auf immer. – (**4**) Von Abraham an. – (**5**) In Ägypten. [*Ex 15,17*] – (**6**) Hebr.: Des Berges Sion.

Heiligtume verübt![7]
4. Es prahlten, die dich hassen, in der Mitte deiner Feste.[8] Sie stellten ihre Zeichen auf als Siegeszeichen
5. und handelten vernunftlos wie in den Toren, so auf den Zinnen des Tempels. Wie im Walde hieben sie
6. mit Äxten seine[9] Tore insgesamt aus, mit Beil und Axt stürzten sie die heilige Wohnung nieder.[10]
7. Sie steckten dein Heiligtum in Brand, entweihten die Wohnung deines Namens,[11] sie dem Boden gleichmachend.[12] [*2 Kön 25,9*]
8. Sie dachten in ihrem Sinne, ihr ganzes Geschlecht allzumal: Lasset uns alle Festtage Gottes im Lande abschaffen![13]
9. Unsere Zeichen[14] sehen wir nicht, kein Prophet ist mehr da, und Er[15] kennt uns nicht mehr!
10. Wie lange, o Gott! soll der Feind lästern,[16] soll der Widersacher deinen Namen beständig erbittern?[17]
11. Warum ziehst du deine Hand[18] und deine Rechte zurück von deines Busens Mitte ganz und gar?[19]
12. Gott ist ja unser[20] König von jeher, hat Heil gewirkt inmitten der Erde. [*Lk 1,68*]
13. Du hast in deiner Kraft das Meer festgestellt,[21] hast der Drachen[22] Köpfe in den Wassern zerschmettert.
14. Du hast der Drachen[23] Köpfe zerschmettert, sie den Völkern Äthiopiens[24] zum Fraß gegeben.
15. Du ließest Quellen und Ströme hervorbrechen, du ließest die Flüsse Ethans[25] versiegen.
16. Dein ist der Tag und dein ist die Nacht, du hast das Morgenrot[26] und die Sonne geschaffen.
17. Du stelltest alle Grenzen der Erde fest, Sommer und Frühling hast du geschaffen.
18. Sei dessen eingedenk: der Feind schmäht den Herrn und ein törichtes Volk[27] reizt[28] deinen Namen.
19. Gib nicht den Raubtieren die Seelen derer, die dich bekennen, preis und die Seelen deiner Armen[29] vergiss nicht auf immer.
20. Schaue hin auf deinen Bund, denn die in Finsternis dahinlebenden Bewohner des Landes haben Überfluss an Wohnungen der Ungerechtigkeit.[30]
21. Lass den Unterdrückten[31] nicht mit Schanden abgewiesen werden,[32] der Arme und Hilflose werden deinen Namen preisen.
22. Erhebe dich, o Gott! entscheide deine Sache, gedenke der Schmach, die dir die Toren unaufhörlich zufügen.
23. Vergiss nicht das Geschrei deiner Feinde, der Hochmut derer, die dich hassen, steigt fort und fort.

(**7**) Hebr.: Erhebe deine Schritte (komm mit eiligem Schritte) zu den ewigen Trümmern, alles hat der Feind verdorben in deinem Heiligtum. – (**8**) Hebr.: Es brüllen (wie Löwen) deine Widersacher inmitten deiner Versammlungsstätte. – (**10**) Hebr.: Es sah aus, wie wenn man emporschwingt im Baumdickicht Äxte, und jetzt sein Schnitzwerk zusamt mit Beil und Äxten zerschlugen sie es. – (**9**) Des Tempels. – (**11**) Das Heiligste und Allerheiligste.
(**12**) Hebr.: Sie haben den ganzen Tempel niedergebrannt und dann die heiligen Reste mit Füßen getreten. – (**13**) Hebr.: Wir wollen sie ausrotten zumal, sie verbrannten alle Gotteshäuser im Lande. – Dies geschah durch die Zerstörung des Tempels, der als Opferstätte der Mittelpunkt der Gottesverehrung war.
(**14**) Gegensatz: Ihre Zeichen V. 4. Es sind wohl die gottesdienstlichen Ordnungen, die zu ihrem Schmerze verschwunden sind. – (**15**) Gott. – (**16**) Hebr.: und keiner von uns weiß, bis wann? – (**17**) Höhnen. – (**18**) Linke Hand. – (**19**) Gott trug Israel bisher als seinen Liebling an seinem Busen, jetzt hat er beide Hände zurückgezogen, auf seinen Rücken gelegt und seinen Liebling (seines Busens Mitte) fallen lassen. – (**20**) Hebr.: mein. – (**21**) Hebr.: gespalten.
(**22**) Des Krokodils. Dieses ist Sinnbild der Ägypter. – (**23**) Des Leviathan, des Krokodils. – (**24**) Hebr.: dem Volke der Wüstentiere.
(**25**) Hebr.: Nie versiegende Ströme. Der Plural ist poetisch. Der Jordan versiegt nie in der heißen Jahreszeit. Erinnerung an [*Jos 3,14ff*]. Vulg.: Du schaffest Flüssen wie denen zu Ethan Wasser und lässt sie austrocknen. Dies sind Erweise der Allmacht Gottes. Ein Ort Ethan ist unbekannt, vielleicht dachte die Septuag. an Etham [*Ex 13,20*], dann sind die Flüsse das rote Meer.
(**26**) Hebr.: den Lichtträger (der Sonne), den Mond. – (**27**) Das dich nicht kennen will. – (**28**) Verachtet. – (**29**) Hebr.: deiner Taube.
(**30**) Die innerlich umdunkelten Bewohner des Landes haben Überfluss an Wohnungen, haben sich die der Israeliten widerrechtlich zugeeignet. Besser das Hebr.: Denn voll sind die Winkel des Landes von Stätten der Gewalttat – auch in die verborgensten Schlupfwinkel des Landes verfolgen uns die Feinde und üben Gewalt an uns. – (**31**) Das dich anflehende Volk Israel. – (**32**) Seine Sache ist ja die deine.

Psalm 74 (75)

1. Der Psalmist dankt im Voraus für die richterliche Offenbarung Gottes. (V. 2) Gott erklärt deren Eintritt als bald bevorstehend. (V. 4) Der Psalmist mahnt die Feinde, von ihren gottlosen Unternehmungen abzustehen, da Gott, der Richter, sie demütigen und ihnen den Taumelkelch zu trinken geben wird. (V. 9) 2. Der Psalmist verspricht, stets Gottes Lob zu singen.

1. Zum Ende, verdirb nicht![1] ein Psalmlied Asaphs.[2]
2. Wir preisen dich, o Gott! wir preisen[3] und rufen deinen Namen an, wir verkünden deine Wunder.[4]
3. Wenn[5] ich[6] die geeignete Zeit gekommen sehe, werde ich gerechtes Gericht halten.
4. Wenn die Erde vor Furcht vergeht[7] und alle ihre Bewohner, ich festige ihre Säulen.[8]
5. Darum spreche ich[9] zu den Gottlosen: Handelt nicht gottlos,[10] und zu den Sündern: Hebet das Horn nicht in die Höhe![11]
6. Traget nicht euer Horn hoch, redet nicht Böses wider Gott![12]
7. Denn weder vom Aufgang noch vom Untergang noch von den Bergen der Wüste her,[13]
8. sondern Gott ist Richter. Diesen erniedrigt und jenen erhöht er,
9. denn ein Becher[14] reinen Weines, voll von Gemischtem,[15] ist in des Herrn Hand; er neigt ihn von dieser Seite zu jener,[16] aber noch ist er nicht geleert, seine Hefe[17] ist noch darin und fortwährend sollen davon[18] alle Sünder der Erde[19] trinken.[20]
10. Doch ich will es ewiglich[21] verkünden, will dem Gotte Jakobs lobsingen
11. und alle Hörner der Sünder will ich zerbrechen,[22] aber das Horn der Gerechten soll erhöht werden.[23]

Psalm 75 (76)

Der Psalmist preist Gottes großen Namen auf Sion (V. 2), der von hier aus die Macht der Feinde vernichtet hat in seinem Gerichte, den Bedrängten Rettung schaffend, (V. 10) Der Menschen Anschläge mehren Gottes Ehre, indem er sie vereitelt. (V. 11) Aufforderung, Gott zu loben.

1. Zum Ende, unter den Lobliedern,[1] ein Psalm Asaphs.[2] Ein Lied auf die Assyrier.[3]
2. Bekannt ist[4] Gott in Judäa,[5] in Israel ist sein Name groß.[6]
3. Im Frieden[7] ist seine Stätte bereitet und seine Wohnung auf Sion.

Psalm. 74: (**1**) Dem Musikmeister. Nach der Melodie: Verdirb nicht. – (**2**) Eines Nachkommen Asaphs, der zur Zeit des Ezechias und des Assyrischen Einfalls lebte [*2Kön 19,20ff*], als Isaias die bevorstehende Niederlage der Assyrier verkündet. [*Jes 37,26ff*] – (**3**) Für die Verheißung des Sieges. – (**4**) Hebr.: denn nahe (zur Hilfe) ist dein Name (die Offenbarung deiner Macht), man erzählt (jetzt schon) deine Wundertaten.
(**5**) Hebr.: denn (du hast gesagt) ergreifen werde ich den (günstigen) Zeitpunkt, ich werde dann in Gerechtigkeit richten. – (**6**) Der Personenwechsel zeigt, dass Jahve redend eingeführt wird.
(**7**) Hebr.: in Furcht vor den Gottlosen vergeht. Assur hat gleichsam die Fundamente der Erde erschüttert, da es über alle Reiche herrschen wollte; da auch Israel davon mitbetroffen ist, kommt Gott, die den Erdkreis unsichtbar tragenden Pfeiler [*Ijob 9,6*] wieder festzustellen. – (**8**) Sela. – (**10**) Hebr.: zu den ruhmredigen: Ruhmredet nicht. Es ist wohl Rabsakes gemeint. Vergl. [*Jes 37,23*].
(**11**) Das Bild ist von wilden Büffeln hergenommen, die in Kraftgefühl ihren Kopf übermütig emporrecken. – (**9**) Der Psalmist zieht aus Gottes Worten den Schluss. Nach einigen Erklärern gehen die Worte Gottes fort bis V. 6. – (**12**) Hebr.: mit gerecktem Halse Freches. – (**13**) Hebr.: nicht von der Wüste der Berghöhen her (kommt die Hilfe). Im Süden fielen die Höhen zur idumäischen Wüste ab.
(**14**) Taumelbecher. Bild des den Menschen drohenden Strafgerichtes. – (**15**) Reinen Weine d.i. ohne Zusatz von Wasser, das ihn wohlschmeckender macht, hingegen voll betäubenden Würzwerkes. – (**16**) Alle Schuldigen zum Trinken zwingend. – (**17**) Das Bitterste. – (**18**) Bis er geleert ist. – (**19**) Die Heiden, die Israel befeinden.
(**20**) Hebr.: denn ein Becher ist in der Hand des Herrn und er schäumt von Wein, ist voll von Mischtrank, und er schenkt daraus, ja seine Hefen müssen schlürfen und austrinken alle Frevler der Erde. – Dieses Bild wird von den Propheten weiter ausgemalt. [*Jer 25,27ff*, *Jer 48,26*] u.a. – (**21**) Also wie hier gedrückt, so dort in der Herrlichkeit erhöht. – (**22**) In der Kraft Gottes.
(**23**) Das Horn ist das Bild der Macht. Vergl. [*Dtn 33,17*].
Psalm. 75: (**1**) Dem Musikmeister. Zu Saitenspiel. – (**2**) Eines Nachkommen Asaphs. – (**3**) [*Ps 74*] bereitet auf das göttliche Gericht vor, Psalm 75 feiert es als geschehen. – (**4**) Die Wirkung steht hier statt der Handlung. Hebr.: kundgeworden – weil er sich so oft in Machterweisen offenbart hat. – (**5**) Hebr.: in Juda. In Juda insbesondere, da er seinen Sitz auf Sion hat innerhalb Israels. – (**6**) Wodurch? sagt V. 4.
(**7**) In Salem (Frieden), alter Name von Jerusalem. – (**8**) Hebr.: Die Blitze des Bogens, die funkelnden Pfeilspitzen. –

4. Dort zerbrach er die Macht der Bogen,[8] Schild, Schwert und Krieg.[9]
5. Als du wunderbar erglänztest von den ewigen Bergen her,[10]
6. erschraken alle Herzensbetörten.[11] Sie sanken in Todesschlaf und nichts mehr fanden die Männer des Reichtums[12] in ihren Händen.[13]
7. Von deinem Dräuen, o Gott Jakobs! entschliefen, die Rosse bestiegen.[14]
8. Du bist furchtbar, und wer vermag dir zu widerstehen, sobald du zürnst?
9. Vom Himmel ließest du das Urteil[15] vernehmen, die Erde erbebte und ward still,
10. als sich Gott zum Gerichte erhob, um allen Sanftmütigen des Landes zu helfen.[16]
11. Denn des Menschen Denken[17] muss dich preisen und seine übrigen Gedanken dich feiern.[18]
12. Gelobet und löset dem Herrn, euerm Gott, eure Gelübde,[19] ihr alle, ringsum ihn, bringet Gaben dem Furchtbaren dar[20] und dem,
13. der die Fürsten ihres Mutes beraubt,[21] der furchtbar ist für die Könige der Erde.[22]

Psalm 76 (77)

1. Stets hat der Psalmist in Heimsuchungen von Gott Trost erhalten (V. 4a), doch jetzt, von härtesten Schlägen betroffen, findet er keinen Trost und zweifelt, ob Gott etwa sein Volk gänzlich verworfen hat und ihm sein Erbarmen entziehen will. (V. 10) 2. Doch ja, jenes Unglück kommt ja von Gott, deshalb richtet der Dichter den Blick auf die Wunder, welche der Herr vor alten Zeiten für sein Volk getan, besonders in Ägypten. (V. 20) 3. Einer Herde gleich leitete Gott sein Volk durch Moses und Aaron zum verheißenen Ziele.

1. Zum Ende,[1] für Idithun, ein Psalm Asaphs.[2]
2. Ich[3] rufe mit meiner Stimme zu dem Herrn, mit meiner Stimme zu Gott, dass er auf mich merke.[4]
3. Am Tage meiner Drangsal suche ich Gott, strecke meine Hände des Nachts nach ihm aus und täusche mich nicht;[5] meine Seele will sich nicht trösten lassen!
4. Ich gedenke an Gott und freue mich;[6] mühe ich mich sorgend, so verzagt mein Geist.[7]
5. Meine Augen blicken die ganze Nacht hindurch nach Hilfe aus, ich bin voller Unruhe und kann nicht reden.[8]

(**9**) Kriegswaffen. Sela. – (**10**) Von den Bergen, die von Uranfang ohne Veränderung bestehen, hier vom Sion. Hebr.: von Raubesbergen herab. Von Salems Bergen her ließ er die Seinigen Beute machen, leuchtend wie der Blitz zum Verderben der Feinde. – (**11**) Die Heiden. Hebr.: wurden die Starkherzigen verwirrt.
(**12**) Die nach den Reichtümern, die sie aus Jerusalems Einnahme erwarteten, lüsternen Männer. – (**13**) Hebr.: Sie entschlummerten in ihrem Schlaf und die Tapfern alle fanden nicht ihre Hände. – Die Hand, welche das Schwert führen sollte, war vor Schrecken gelähmt.
(**14**) Hebr.: ward in tiefen Schlaf versenkt, so Wagen wie Ross zusamt. – Gottes Dräuen, das sich in der Tat offenbarte, versenkte Reiter wie Wagenkämpfer, vergl. [*Jes 43,17*], in Todesschlaf. – (**15**) Vergleichung mit dem Donner: Als deine Macht sich dröhnend erhob, legte sich das Toben der von Furcht ergriffenen Welt. – (**16**) Hebr.: um alle Bedrängten des Landes zu befreien. Sela.
(**17**) Schwarzer Plan. – Auch die schwarzen Pläne werden vereitelt – oder: die Menschen bekehren sich zu Gott. Hebr.: Grimm – durch ihre Vereitlung. So sind die Veranlassung deines Ruhmes. – (**18**) Hebr.: Mit dem Reste des Grimmes gürtest du dich. Wenn die Menschen ausgetobt, bleibt auf Gottes Seite noch Grimmesfülle übrig. – (**19**) Anrede an Israel. – (**20**) Aufforderung an die Heiden.
(**21**) Hebr.: der abmäht das Schnauben der Gewalttätigen. – Sie müssen merken, dass sie einen Herrn über sich haben, wenn er die hohen Zedern abmäht, die sich hartnäckig weigern, ihn anzuerkennen. – (**22**) Bei dem liturgischen Gebrauche des Psalmes kann man die Zeitwörter V. 3-10 in der Gegenwart verstehen: Gott schützt immer seine Stadt und sein Volk, die Kirche.
Psalm. 76: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Eines Nachkommens Asaphs. Über die Abfassungszeit lässt sich nichts Sicheres sagen. – (**3**) Der Dichter spricht nicht so von seiner Person, sondern als Glied Israels, so dass sich Freud und Leid der Gesamtheit in seinem Herzen widerspielt.
(**4**) Nach dem Hebr. wird in V. 2-13 die Seelenstimmung, in der der Psalmist sich gegenwärtig und seit langem findet, geschildert. In der Vulg. kann man V. 3, 4 als allgemeine Schilderung auffassen, der sich dann Einzelfälle anschließen: einmal, ein anderesmal. – Hebr.: Meine Stimme (geht) zu Gott und ich will schreien, meine Stimme (geht) zu Gott, dass er das Ohr neige zu mir.
(**5**) Ich finde Erhörung bei Gott. Hebr.: Meine Hand ist des Nachts ausgegossen (ausgestreckt) unablässig, nicht trösten lassen will sich meine Seele. – (**6**) Besser wohl nach dem Hebr.: ich seufze. – (**7**) Sela. – (**8**) Hebr.: Du (Gott) hältst offen meine Augendecken die Nachtwachen hindurch.

6. Ich überdenke die Tage der Vorzeit und die längst entschwundenen Jahre erwäge ich
7. und sinne des Nachts in meinem Herzen und sinne beständig nach und härme meinen Geist ab.[9]
8. Wird denn Gott auf ewig verwerfen oder nicht ferner mehr gnädig sein?
9. Oder wird er auf immer sein Erbarmen entziehen[10] von Geschlecht zu Geschlecht?
10. Oder wird Gott vergessen, gnädig zu sein, und in seinem Zorn seine Erbarmungen zurückhalten?[11]
11. Da sprach ich: Nun beginne ich! Diese Änderung kommt von der Rechten des Allerhöchsten![12]
12. Ich will der Taten des Herrn gedenken, denn ich habe deine Wundertaten im Gedächtnis vom Anfang[13] her,
13. und nachsinnen will ich über all dein Tun und mich vertiefen in deine Taten.
14. O Gott! in Heiligkeit ist dein Weg. Wo ist ein Gott so groß wie unser Gott?
15. Du bist Gott allein, der du Wunder tust; du hast unter allen Völkern[14] deine Macht kund werden lassen.
16. Du hast durch deinen Arm dein Volk erlöst, die Söhne Jakobs und Josephs.[15]
17. Es sahen dich die Wasser, o Gott es sahen dich die Wasser und gerieten in Furcht, erschüttert wurden die Tiefen.[16]
18. Gewaltig war das Rauschen der Wasser. Die Wolken donnerten[17] und deine Pfeile[18] fuhren hernieder.
19. Der Schall deines Donners rollte daher,[19] deine Blitze leuchteten über den Erdkreis, es bebte und erzitterte die Erde.[20]
20. Durch das Meer ging dein Weg und dein Pfad durch große Wasser und deine Spuren erkannte man nicht.[21]
21. Du führtest dein Volk wie Schafe durch Moses und Aaron.[22] [*Ex 14,29*]

(**9**) Hebr.: Ich gedenke des Saitenspiels in der Nacht (wie ich vordem fröhliche Loblieder für deine Wohltaten singen durfte), sinne in meinem Herzen und es grübelt mein Geist. – (**10**) Hebr.: Ist es aus mit der Verheißung von Geschlecht zu Geschlecht? – (**11**) Sela.

(**12**) Ich beginne Einsicht zu gewinnen, das Elend des Volkes recht zu würdigen, dass Gott in weiser Absicht den früheren Glücksstand in harte Prüfung gewandelt hat, nämlich nicht, uns zu verwerfen, sondern vor den Völkern seine rettende Hand zu offenbaren wie einst in Ägypten. Hebr.: Nein, denken will ich: dies ist mein Leiden, dass sich geändert die Rechte des Höchsten. – (**13**) Israels. – (**14**) Den Heiden.

(**15**) Josephs Söhne wurden in ihrem Erbteil denen Jakobs gleichgestellt, daher ihre besondere Erwähnung. – Sela. – (**16**) Das Schilfmeer stand dem Volke Gottes hindernd im Wege, da griff seine Hand ein. – (**17**) Hebr.: Es strömten Wasser die Wolken, es dröhnten die Himmel. (Bild des Gewitters.) – (**18**) Die Blitze. – (**19**) Nach der Sept.: im Wirbelwinde.

(**20**) Der Dichter stellt sich vor, als sei Gott in einer Theophanie gekommen, Gericht über Ägypten zu halten.

(**21**) Während Himmel und Erde in Aufruhr sind, schreitet Gott durch das Meer und eröffnet seinem Volke eine Straße zur Rettung. Seine Person zwar war unsichtbar, doch sichtbar die Wirkungen seines Eingreifens. Doch nachdem Gott hindurchgegangen, schlugen die Wogen wieder zusammen und so blieb keine Spur des Durchganges durch das Meer.

(**22**) Das erwähnt Asaph gern in seinen Psalmen. Vergl. [*Ps 80*]. – Der Psalm wird am Gründonnerstag aus der Seele des am Ölberg geängstigten Heilandes gebetet und passt als Flehgebet für alle Seelen, die sich von Gott verlassen glauben.

Psalm 77 (78)

1. Eingang: Mahnung auf die vorzutragende Lehre zu achten. Ziel derselben: die stete Erinnerung an Gottes Großtaten. (V. 8) Die Ephraimiten haben Gottes Bund verletzt, ähnlich wie ihre Väter beim Auszuge aus Ägypten. (V. 12) 2. Hartnäckigkeit der Väter und Strafen derselben: (V. 40) Trotz aller göttlichen Wohltaten (V. 16) sündigten sie, Gott versuchend (V. 20), weshalb ihnen Gott ihrem Begehren gemäß Manna und Wachteln sandte (V. 28), sie indes zugleich strafend. (V. 31) Ja, da sie sich nicht besserten, ließ er sie alle in der Wüste sterben, doch auch in der Strafe seine Barmherzigkeit offenbarend. (V. 40) 3. Strafe für die Hartnäckigkeit der Ephraimiten (V. 72): die Ephraimiten vergaßen Gottes Taten in Ägypten (V. 52) und die Verleihung des gelobten Landes (V. 56), wendeten sich von Gott ab, Götzenbilder verehrend, und zogen ein schweres Strafgericht auf sich herab. (V. 64) Endlich erbarmte sich Gott, gleichsam aus dem Schlafe aufwachend, wieder seines Volkes und vernichtete dessen Feinde, aber verwarf zugleich das frühere Heiligtum und wählte sich den Berg Sion und verwarf den Stamm Ephraim und erwählte David seinen Diener.

1. Eine Unterweisung Asaphs.[1] Habe acht, mein Volk! auf meine Lehre, neiget euer Ohr den Worten meines Mundes!
2. Ich will meinen Mund zur Spruchrede auftun, Rätsel aussprechen von uralter Zeit.[2]
3. Was wir gehört und erfahren und unsere Väter uns erzählt haben,
4. soll nicht verborgen sein vor ihren Kindern im kommenden Geschlechte.[3] Wir erzählen das Lob des Herrn und seine Macht und seine Wundertaten, die er vollbracht.
5. Denn er hat ein Zeugnis in Jakob aufgerichtet, ein Gesetz in Israel gegeben, worin er unseren Vätern geboten, diese ihren Kindern kundzugeben,
6. damit das spätere Geschlecht es erfahre, die Kinder, welche geboren werden würden, damit sie auftreten und ihren Kindern davon Kunde geben,[4]
7. auf dass diese auf Gott ihr Vertrauen setzen und nicht der Werke Gottes vergessen und seine Gebote beobachten,
8. und nicht werden wie ihre Väter, ein boshaftes und erbitterndes Geschlecht, ein Geschlecht, das kein gerades Herz hatte und dessen Geist nicht treu hielt an Gott.
9. Die Söhne Ephrems, Schützen, die den Bogen spannten,[5] ergriffen am Tage des Kampfes die Flucht.[6]
10. Sie[7] hielten den Bund Gottes nicht und wollten in seinem Gesetze nicht wandeln
11. und sie vergaßen seiner Wohltaten und seiner Wunder, die er sie hatte schauen lassen.
12. Vor ihren Vätern[8] hatte er Wunder getan im Lande Ägypten, im Gefilde von Tanis.[9]
13. Er spaltete das Meer und führte sie hindurch und ließ die Wasser stehen wie in einem Schlauche.[10] [*Ex 14,21.22*]
14. Und er führte sie mit der Wolke des Tags und die ganze Nacht mit leuchtendem Feuer.
15. Er spaltete den Felsen in der Wüste und tränkte sie mit tiefen Fluten. [*Ex 17,6*; *Ps 104,41*]
16. Und er ließ Wasser aus dem Felsen hervorkommen und Wasser niederrinnen gleich Strömen.

Psalm. 77: (**1**) Maskil, bestimmte Liederform. Wohl gedichtet nach dem Aufstande der nördlichen Stämme. [*2Sam 20*]

(**2**) Er will die Geschichte des Volkes sinnspruch- und rätselartig vortragen, so dass sie zu einer Lehrgeschichte und ihre Ereignisse zu einem Spiegel für die Gegenwart werden. – Dieser Vers wird [*Mt 13,35*] (wohl nach dem Hebräischen) angeführt, da Asaph in dieser Lehrweise ein Typus Christi war, der in derselben die ewigen Ratschlüsse Gottes kundtat.

(**3**) Hebr.: wollen wir ihren Kindern nicht verhehlen, der Nachwelt erzählend das Lob des Herrn.

(**4**) Hebr.: Denn er hat ein Gesetz erlassen, in dem er unsern Vätern auftrug, sie (die Großtaten) kundzugeben ihren Söhnen, auf dass das kommende Geschlecht sie erkenne, die Söhne, die geboren werden, diese (dann) auftreten und sie ihren Kindern erzählen. – Die Pflicht, die Wundertaten zu überliefern, wird durch ein göttliches Gebot begründet dessen Ziel es ist durch das Andenken an jene das Vertrauen zu Gott zu erhalten.

(**5**) Hebr.: gerüstete Bogenschützen. – (**6**) Gegensatz zu der eben gegebenen Schilderung. Gemeint ist wohl zunächst die [*1Sam 4*] erwähnte Niederlage. (Vergl. V. 60, 61) Die Ephraimiten zeigten stets eine große Neigung zur Empörung gegen Gott und zu Gewalttaten gegen andere Stämme. [*Ri 8,1*, *Ri 12,1-6*] Auch zu den Bürgerkriegen [*2Sam 2–4*] trugen sie erheblich bei und führten die Teilung des Reiches herbei.

(**7**) Die Väter. – (**8**) Zwar sind alle Stämme schuldig, zwar ist das ganze Volk undankbar gewesen, aber am schwersten trifft dieser Vorwurf den Stamm, den Jakob schon bevorzugt hat [*Gen 48,19*], der von Moses [*Dtn 33,13-17*] besonders geehrt ward, in Josue alle übrigen Stämme leitete und zur Zeit der Richter von Gott erwählt ward zu Heldentaten. – (**9**) Hebr.: Gefilde Zoans. – (**10**) Hebr.: wie einen Garbenhaufen.

17. Doch sie fuhren fort[11] wider ihn zu sündigen, reizten den Allerhöchsten zum Zorne in der wasserleeren Wüste.
18. Und sie versuchten Gott in ihren Herzen, indem sie Speise verlangten nach ihren Gelüsten;[12]
19. und sie redeten Schlimmes wider Gott und sprachen: Sollte wohl Gott in der Wüste einen Tisch zurichten können?
20. Denn wohl schlug er den Felsen, dass Wasser floss und Bäche sich ergossen, aber vermag er auch Brot zu geben oder seinem Volke einen Tisch zuzurichten?[13]
21. Darum, als der Herr dies hörte, zögerte er[14] und es entbrannte ein Feuer wider Jakob und Zornesglut stieg auf gegen Israel, [*Num 11,1*]
22. weil sie Gott nicht glaubten und auf seine Hilfe[15] nicht hofften.
23. Und er gebot[16] den Wolken dort oben und öffnete die Pforten des Himmels
24. und ließ für sie Manna zur Speise regnen und gab ihnen Brot vom Himmel.[17] [*Ex 16,4*; *Num 11,7*]
25. Brot der Engel[18] aß der Mensch, Speise sandte er ihnen im Überflusse.
26. Er ließ den Südwind vom Himmel[19] aufbrechen und führte durch seine Stärke den Nordwind herbei.[20] [*Num 11,31*]
27. Und er ließ Fleisch auf sie herabregnen wie Staub und wie Meeressand gefiederte Vögel.
28. Mitten in ihr Lager[21] fielen sie, rings um ihre Zelte her.
29. Da aßen sie und wurden übersatt und er erfüllte ihnen ihre Gelüste,
30. nicht wurde ihr Wunsch[22] ihnen vorenthalten. Aber noch war ihre Speise in ihrem Munde, [*Num 11,33*]
31. da erhob sich der Zorn Gottes wider sie[23] und er tötete ihre Starken[24] und lähmte[25] die Auserwählten Israels.[26]
32. Trotz alledem sündigten sie fort und glaubten nicht an seine Wunder.
33. Darum schwanden ihre Tage in Vergänglichkeit dahin und ihre Jahre in Hast.[27]
34. Wenn er den Tod unter sie schickte,[28] so suchten sie[29] ihn und kehrten um und kamen in der Frühe[30] zu ihm
35. und gedachten, dass Gott ihr Helfer und Gott, der Allerhöchste, ihr Erlöser sei.
36. Aber[31] sie liebten ihn nur mit ihrem Munde und logen ihm mit ihrer Zunge.[32]
37. Ihr Herz jedoch war nicht aufrichtig gegen ihn[33] und sie wurden nicht treu erfunden in seinem Bunde.[34]
38. Doch er ist barmherzig und verzeiht ihre Sünden und vernichtet sie nicht. Und er wandte vielmals seinen Zorn ab und ließ seinen ganzen Grimm nicht entbrennen.

(**11**) Mit der Spendung von Wasser aus dem Felsen war das Murren verbunden. [*Num 20,13*, *Num 27,14*, *Dtn 32,16*] – (**12**) Vergl. [*Ex 16*] und [*Num 11*] und [*Num 21*]; sie versuchten Gott, indem sie ungläubig und trotzig in sinnlicher Gier forderten, statt gläubig zu erbitten. Und statt durch die bisherigen Wunder zu Gott gezogen zu werden, wurden diese für die Anlass zum Zweifel. – (**13**) Hebr.: Fleisch zu verschaffen?
(**14**) Die Ungläubigen und Lüsternen in das Land der Verheißung zu führen. – Nach anderen: schob er sie beiseite, zerstreute er sein Volk. Hebr. (was den besten Sinn gibt): er entrüstete sich. – (**15**) Die sie in Ägypten erfahren. – (**16**) Trotzdem sie ungläubig waren, blieb Gott doch treu.
(**17**) Hebr.: Korn vom Himmel. Korn heißt das Manna wegen der Ähnlichkeit der Gestalt. Vom Himmel: der oberen Luftschicht. Etwas anders lautet die Anführung [*Joh 6,32*]. – (**18**) Der Starken (der Engel, der Streiter Gottes), weil es von der Wohnung der Engel herabkam. – (**19**) Ursprung des Windes in den Höhen. – (**20**) Nach dem Hebräischen kamen die Wachteln von Ost und Süd. – (**21**) Hebr.: Im Umkreise ihres Lagers.
(**22**) Der Gegenstand ihres Wunsches. – (**23**) Der Gang der Ereignisse ist nicht ganz innegehalten, da die Spendung des Manna dem Feuer V. 21 vorherging. Gemeint ist hier das dem Manna unmittelbar vorausgehende erste Erscheinen der Wachteln [*Ex 16*], aber die Beschreibung folgt dem zweiten. [*Num 11,31*] – (**24**) Die Angesehensten. – (**25**) Hebr.: schlug nieder. – (**26**) Die Jünglinge.
(**27**) Alle, die über zwanzig Jahre alt waren, sollten in der Wüste sterben. [*Num 14,28-34*] – (**28**) Wenn ein besonderes Strafgericht über das ohnehin dahinsterbende Geschlecht kam und viele zugleich hinwegnahm, z.B. [*Num 21,6ff*]. – (**29**) Die vom Tode noch verschonten. – (**30**) Frühzeitig, rasch. – (**31**) Der Anfang war gut, doch die Umkehr war nur eine augenblickliche.
(**32**) Sie suchten ihn mit schönen Reden zu beschwichtigen und bewiesen sich nicht treu in dem Bundesverhältnisse zu ihm. – (**33**) Hebr.: standhaft mit ihm. – (**34**) Im Bunde mit ihm. – (**35**) Es war die sinnliche Lust, durch die Israel einmal über das andere betört ward. – (**36**) Gegensatz: die vielen Erweisungen von Gutem seitens Gottes und die Beweise der Undankbarkeit des Volkes.

39. Und er gedachte, dass sie Fleisch[35] sind, ein Hauch, der dahingeht und nicht wiederkehrt.
40. Wie oft erbitterten sie ihn in der Wüste, reizten ihn zum Zorne in der Einöde!
41. Immer wieder versuchten sie Gott und erbitterten den Heiligen Israels.[36]
42. Sie gedachten nicht seiner Hand am Tage,[37] da er sie aus der Hand des Drängers befreite,
43. wie er seine Zeichen in Ägypten tat und seine Wunder im Gefilde von Tanis.
44. Er wandelte ihre Flüsse[38] in Blut und ihre Regenbäche,[39] dass sie nicht daraus trinken mochten. [*Ex 7,20*]
45. Er sandte unter sie Hundsfliegen, die sie fraßen, und Frösche, die über sie Verderben brachten. [*Ex 8,6.24*]
46. Er gab ihre Frucht dem Brande[40] preis und den Ertrag ihrer Arbeit den Heuschrecken. [*Ex 10,15*]
47. Er vernichtete ihre Weinberge durch Hagel und ihre Maulbeerbäume durch Schloßen.[41] [*Ex 9,25*]
48. Er gab ihr Vieh dem Hagel preis und ihre Habe[42] dem Feuer.[43]
49. Er entsandte über sie die Glut seines Zornes, Zorn und Grimm und Drangsal, Schickungen durch schlimme Engel.[44]
50. Er ließ seinem Zorne freien Lauf, entzog ihre Seelen nicht dem Tode und überantwortete ihr Vieh[45] dem Tode.
51. Er schlug alle Erstgeburt im Lande Ägypten, die Erstlinge all ihrer Arbeit[46] in den Gezelten Chams. [*Ex 12,29*]
52. Er führte sein Volk wie Schafe hinweg und leitete sie wie eine Herde in der Wüste
53. und führte sie in Zuversicht, dass sie sich nicht fürchten durften, während das Meer ihre Feinde bedeckte. [*Ex 14,27*]
54. Er brachte sie zu seinem heiligen Berg,[47] dem Berge, den seine Rechte erworben. Er vertrieb vor ihrem Angesichte die Völker und verteilte ihnen das Land durch das Los mit der Messschnur [*Jos 13,7*]
55. und ließ in ihren[48] Hütten die Stämme Israels wohnen.
56. Aber sie[49] versuchten und erzürnten Gott, den Allerhöchsten, und beobachteten seine Anordnungen nicht.
57. Sie wandten sich ab und hielten den Bund nicht und wandten sich wie ihre Väter um wie ein schlechter Bogen.[50]
58. Sie reizten ihn zum Zorne durch ihre Höhen und erregten seine Eifersucht durch ihre geschnitzten Bilder.
59. Da Gott dies hörte,[51] verwarf er[52] und vernichtete er Israel.[53]
60. Und er verwarf das Zelt zu Silo,[54] sein Zelt, wo er unter den Menschen seine Wohnung aufgeschlagen, [*Jer 7,12.14*; *26,6*]
61. und gab ihre Macht in Gefangenschaft und ihre Zierde[55] in die Gewalt der Feinde.

(**37**) Erhöhung des Undankes. Im Hebr.: des Tages. Es ist der Tag der Befreiung aus Ägypten, von der der Psalmist V. 42-52 handelt. – (**38**) Der Nil und seine Arme. – (**39**) Zisternen und dergleichen. – (**40**) Hebr.: der Grille.
(**41**) V. 44 schildert die erste ägyptische Plage, V. 45 die vierte und die zweite, V. 46 die achte, V. 47 die siebente, deren Beschreibung V. 48 fortgesetzt wird. [*Ex 9,25*] wird weder Rebe noch Feige genannt, der Psalmist malt den Bericht weiter aus. – (**42**) Viehbesitz. - – (**43**) [*Ex 9,24*]
(**44**) V. 49-51 wird die fünfte ägyptische Plage, die Pest [*Ex 9,1-7*] mit der zehnten [*Ex 11*, *Ex 12*] verbunden. – Hebr.: Eine Sammlung von Unglücksengeln (Unheil bringenden, nicht bösen Engeln). Die Vulgata bezeichnet die Engel als Vermittler der Strafe. – (**45**) Hebr.: Ihr Leben. – (**46**) Ihrer Muttermühen, hebr.: Manneskraft.
(**47**) Nach dem gelobten Lande, das wegen seiner gebirgigen Lage ein Berg (Gebirge) heißt. Vergl. [*Ex 15,17*, *Dtn 3,25*] und nach Sion [*Ps 75,3*]. Hebr.: zu seinen heiligen Grenzen. – (**48**) Der Völker. – (**49**) Die Kinder der in der Wüste Gestorbenen, die, welche das Land Kanaan eingenommen, die Israeliten zur Zeit der Richter.
(**50**) Hebr.: wie ein Bogen des Trugs. Vergl. [*Hos 7,16*]. Trotz aller Wohltaten, die sie von Gott erhalten, wendeten sie sich von diesem ab dem Baal zu. – (**51**) Sah. – (**52**) Leistete er Israel keinen Beistand mehr. – (**53**) Hebr.: entrüstete er sich und ward Israels gar überdrüssig.
(**54**) In der Richterzeit war zu Silo das Stiftszelt aufgestellt [*Jos 18,1*] und wohl zur Zeit Helis ein festes Tempelhaus [*1Sam 1–3*], das wohl erst zur Zeit der ersten Gefangenschaft zerstört ward. Die Verwerfung Silos ist nicht auf die Wegführung der Bundeslade [*1Sam 4*] zu beschränken, da diese vorzugsweise eine Strafe für die Hohenpriester aus der Familie Ithamars für ihre und Israels Vergehungen war, sondern entschied sich besonders dadurch, dass die Bundeslade, als die Philister sie zurücksandten, nicht nach Silo zurückkehrte.
(**55**) Israels Macht und Auszeichnung war die Bundeslade. Hebr.: seine Macht, seine Herrlichkeit; weil Gott dort thronte. – (**56**) Das Kriegsfeuer. [*Num 21,28*] u.a. – (**57**) Dass sie sterben mussten? Oder: dass sie der Ehre der

62. Und er überantwortete sein Volk dem Schwerte und wandte sich von seinem Erbe.
63. Ihre Jünglinge fraß das Feuer[56] und ihre Jungfrauen werden nicht betrauert.[57]
64. Ihre Priester fielen durch das Schwert und ihre Witwen wurden nicht beweint.[58]
65. Da erwachte der Herr wie ein Schlafender, wie ein Held, der vom Weine reichlich genossen.[59]
66. Und er schlug seine Feinde auf den Rücken,[60] ewige Schande brachte er über sie.
67. Und er verwarf das Zelt Josephs[61] und erwählte den Stamm Ephraim nicht,
68. sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Sion,[62] den er liebte.
69. Und er baute in dem Lande, das er auf ewig gegründet, sein Heiligtum wie der Einhörner Horn,[63]
70. und erwählte David, seinen Diener, und nahm ihn von den Schafherden[64] weg, von säugenden Schafen holte er ihn hinweg,
71. dass er seinen Diener Jakob weide, Israel, sein Erbe.
72. Und er weidete sie nach der Unschuld seines Herzens und leitete sie mit kundiger Hand.[65]

Psalm 78 (79)

1. Beschreibung der Zerstörung Jerusalems. (V. 4) 2. Der Psalmist bittet Gott, seinen Zorn gegen die Feinde zu wenden, der früheren Sünden seines Volkes nicht mehr zu gedenken (V. 8) und um seines Namens willen das Seufzen seines Volkes zu erhören. (V. 12) 3. Gelöbnis, dafür Dank zu sagen.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] O Gott! Heiden[2] sind in dein Erbe gekommen, haben deinen heiligen Tempel befleckt,[3] Jerusalem einer Wachthütte im Baumgarten[4] gleich gemacht.
2. Sie gaben die Leichen deiner Knechte den Vögeln des Himmels zum Fraße, das Fleisch deiner Heiligen[5] den wilden Tieren des Landes.
3. Sie vergossen deren Blut wie Wasser[6] rings um Jerusalem und niemand begrub sie.[7]
4. Wir sind unsern Nachbarn[8] zur Schmach geworden, ein Spott und Hohn denen, die um uns her sind.
5. Wie lange, o Herr! wirst du immerfort zürnen, soll dein Eifer wie Feuer[9] brennen?
6. Gieße deinen Zorn über die Heiden aus, welche dich nicht kennen, und auf die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen; [*Jer 10,25*]
7. denn sie haben Jakob verschlungen[10] und seine Stätte verwüstet.
8. Gedenke nicht unserer alten Sünden,[11] eilends komme uns dein Erbarmen entgegen,[12] denn wir sind überaus elend geworden. [*Jes 64,9*]
9. Hilf uns, o Gott, unser Heil! und um der Ehre deines Namens willen[13] erlöse uns, Herr! und verzeihe

---

Mutterschaft nicht teilhaftig wurden? Besser das Hebr.: ihren Jungfrauen sang man kein Brautlied.
(**58**) Besser wohl ist das Hebr. zu übersetzen: konnten nicht weinen. Die Witwen der Erschlagenen konnten im Schrecken des Krieges keine Totenklagen halten. – (**59**) Und sich so gestärkt hat. Hebr.: aufjubelnd vom Wein. – (**60**) [*1Sam 5,6ff*] – (**61**) Als die Bundeslade von den Philistern zurückgesendet, wieder eine feste Stätte erhalten sollte. Ephraim war ein Sohn Josephs.
(**62**) Der Berg Sion lag eigentlich in dem benjamitisch-judäischen Jerusalem. [*Jos 15,63*, *Ri 1,8.21*]
(**63**) Besser nach dem Hebr.: Er baute wie Himmelshöhe sein Heiligtum, wie die Erde, die er gegründet auf ewig. – Wenn Himmel und Erde manchen Wandlungen unterliegen, so gilt das „auf ewig“ nicht von dem Gebäude des Tempels, sondern von der Stätte der Offenbarung Jahves und seinem Wohnen in Juda, da nach der Synagoge die christliche Kirche sein Tempel geworden ist. – Auch die Septuag. und Vulg. wollen die unerschütterliche Festigkeit durch das Bild des Einhorns bezeichnen.
(**64**) Hebr.: von hinter Säugenden weg. Vulg.: Hinter Schafen, die geboren hatten. Die Schafmütter bedürfen besonderer Sorgfalt. – (**65**) Schon hat David sich in den Tagen des Dichters bewährt.
Psalm. 78: (**1**) Der Psalm scheint wie [*Ps 73*] wohl nach der Zerstörung (unklar welcher) Jerusalems und des Tempels verfasst zu sein. – (**2**) Nach V. 6, 10 mehrere Völker. – (**3**) Die Befleckung ist Zerstörung. – (**4**) Hebr.: Einem Steinhaufen. – (**5**) Die Glieder des Gottesbundes. Hebr.: deiner Frommen. – (**6**) Wie Wasser, das keinen Wert hat, und ohne sich vor dem Frevel zu fürchten.
(**7**) Vergl. [*1Makk 7,16*]. Es galt im Altertum als besonders schmachvoll, wenn Leichen unbeerdigt blieben. – (**8**) Den Moabitern, Ammonitern, Syriern und Idumäern. – (**9**) Vergl. [*Dtn 32,22*]. – (**10**) Wie reißende Wölfe. – (**11**) Der Sünden der Vorfahren [*Lev 26,45*], da wir uns ja von denselben bekehrt haben und deshalb auf deine Gnade hoffen dürfen. – (**12**) Es finde uns noch schneller als wir es erwarten.
(**13**) Du hast die Heidenwelt benutzt, Israel zu züchtigen, aber deine Ehre selbst würde leiden, trüge jene den Sieg auf immer davon. – (**14**) So dass wir noch Zeugen sind, noch zu unseren Lebzeiten. (Theod.) – (**15**) Vergl. [*Dtn*

unsere Sünden um deines Namens willen,
10. dass man nicht etwa sage unter den Heiden: Wo ist ihr Gott? und es werde an den Völkern vor unsern Augen[14] die Rache kund für das Blut deiner Knechte, das vergossen worden,[15]
11. Lass das Seufzen der Gefangenen vor dein Angesicht kommen.[16] Nach der Größe deiner Macht nimm als dein Eigen an die Söhne der Getöteten.[17]
12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfach[18] in ihren Schoß[19] ihre Lästerung, mit der sie dich gehöhnt haben, o Herr!
13. Doch wir, dein Volk und die Schafe deiner Weide, wollen dich ewig preisen, von Geschlecht zu Geschlecht wollen wir dein Lob verkünden.[20]

Psalm 79 (80)

1. Bitte, Gott wolle Israel helfen (V. 4), dem er zürnt und das seine Feinde verspotten. (V. 8) 2. Gott hat sein Volk als einen herrlichen Weinberg aus Ägypten nach Kanaan verpflanzt, wo er wohl gedieh, doch der herrliche Weinberg liegt jetzt verwüstet da. (V. 14) 3. Wiederholung der Bitte um Hilfe.

1. Zum Ende für die, welche verwandelt werden,[1] ein Zeugnis[2] Asaphs, ein Psalm.[3]
2. O Herrscher Israels! merke auf, der du Joseph[4] führst wie ein Schäflein; der du über den Cherubim thronst,[5] offenbare dich[6]
3. vor Ephraim, Benjamin und Manasse. Erwecke deine Macht und komm, uns zu retten.
4. O Gott! stelle uns wieder her und zeige dein Angesicht, so wird uns Heil werden.
5. Herr, Gott der Heerscharen! wie lange willst du zürnen bei[7] dem Gebete deines Dieners?
6. Wie lange speisest du uns mit Tränenbrot und tränkst uns mit Tränentrank in reichem Maße?[8]
7. Du machst uns zum Zankapfel für unsere Nachbarn[9] und unsere Feinde[10] treiben ihren Spott mit uns.[11]
8. O Gott der Heerscharen! stelle uns wieder her und zeige dein Angesicht, so wird uns Heil zuteil.
9. Einen Weinstock[12] hobst du aus Ägypten aus, vertriebst die Völker[13] und pflanztest ihn ein.
10. Du warst sein Führer auf der Reise vor ihm her,[14] pflanztest seine Wurzeln[15] und er erfüllte das Land.
11. Er bedeckte die Berge mit seinem Schatten und mit seinen Ranken die Zedern Gottes.[16]
12. Er breitete seine Reben aus bis ans Meer und bis an den Strom seine Sprossen.[17]
13. Warum hast du seine Mauer zerstört, dass alle von ihm lesen, die des Weges ziehen?

32,43]. – (**16**) Und so erhört werden. – (**17**) Eigne dir als Schützlinge zu, rette, bewahre die Kinder der scharenweise im heiligen Lande gemordeten Väter. – (**18**) In vollkommenster Weise.
(**19**) Im Schoße fasst man das Dargereichte auf und hält es fest. Vergl. [*Lk 6,38*] – (**20**) Schon der hl. Augustin wendet diesen Psalm auf die Verfolgungen der Kirche durch die Heiden akkommodierend an.
Psalm. 79: (**1**) Dem Musikmeister. Nach der Melodie: die Lilien sind ein Zeugnis. – (**2**) Schwer zu deuten. – (**3**) Der Psalm ist kurz vor dem Sturze des Nordreiches, den die Assyrier herbeiführten, abgefasst und bezieht sich auf die von Assur zunächst Israel, dann auch Judäa drohende Gefahr.
(**4**) Zuerst heißt das Volk als das von Jakob stammende Israel, dann als Zehnstämmereich Joseph. Joseph, der Retter seiner Brüder [*Gen 49,24*], zählt nicht unter ihnen, sondern über ihnen, neben Jakob. In V. 3 steht statt Josephs Ephraim und Manasse mit dem Joseph am meisten verwandten Benjamin. Sie waren auch bei dem Zuge durch die Wüste im Westen des Bundeszeltes im Lager vereinigt.
(**5**) Die Cherubim sind die Vertreter der gesamten Schöpfung. Über ihnen thront Gott, doch offenbart er sich nicht ununterbrochen. – (**6**) Hebr.: Leuchte auf. – (**7**) Trotz des Gebetes. – (**8**) Hebr.: Du tränkst sie mit Tränen maßweise. – (**10**) Dieselben wie die Nachbaren. – (**11**) Indem sie sich um unser Land streiten. – (**9**) Den Assyriern und Ägyptern.
(**12**) Israel ist der Weinstock (ein ähnliches Bild [*Gen 49,22*] Hebr.). In Ägypten groß geworden, ward er von da in das Land der Verheißung verpflanzt. An dem hohen Tore zur Vorhalle des herodianischen Tempels war ein großer goldener Weinstock angebracht als Symbol des Volkes Israel. So war auch Adam ein Weinberg Gottes, doch die Sünde verwüstete ihn, und man kann den vorstehenden Psalm demgemäß auch auf die Sehnsucht nach Christus (akkommodierend) anwenden, der den verwüsteten Weinberg wiederherstellen wolle.
(**13**) Die Völker Kanaans. – (**14**) Alle Hindernisse entfernend. So auch Hebr.: du machtest Raum vor ihm. – (**15**) Hebr.: er schlug Wurzeln. – (**16**) Die höchsten Bäume, Denkmale der göttlichen Macht. – (**17**) Praktische Bezeichnung der Grenzen: Bergen Südgrenze, Zedern Nordgrenze, Meer (mittelländisches) Westgrenze, Strom (Euphrat) Ostgrenze. – (**18**) Die Wildschweine sind im Orient die gefährlichsten Feinde der Weingärten. Der Eber ist Assur.

14. Der Eber aus dem Walde[18] zerwühlt ihn, das Wild der Wüste weidet ihn ab.
15. O Gott der Heerscharen! kehre doch wieder, blicke vom Himmel und schaue und suche diesen Weinberg heim[19]
16. und stelle ihn wieder her,[20] den deine Rechte gepflanzt, und schaue auf den Menschensohn,[21] den du dir auferzogen hast.[22]
17. Er ist mit Feuer verbrannt und unterwühlt. Vor dem Dräuen deines Angesichts werden sie[23] vergehen.
18. Deine Hand sei über dem Manne deiner Rechten,[24] über dem Menschensohne, den du dir auferzogen hast!
19. Dann weichen wir nicht von dir, du wirst uns beleben; so wollen wir deinen Namen anrufen.
20. O Herr, Gott der Heerscharen! stelle uns wieder her, zeige dein Angesicht, so wird uns Heil werden.

Psalm 80 (81)

Der Dichter fordert Priester, Leviten und Volk von Israel auf. Mit großer Feierlichkeit den Jahresanfang zu begehen, die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten. (V. 7) 2. Mahnung Gottes, dass er das Volk aus Ägypten geführt und ihm geboten, keinen andern Gott zu verehren, ihm unter dieser Bedingung alle Güter verheißend. (V. 11) Doch sein Volk gehorchte nicht, darum verließ auch er es. (V. 13) 3. Mahnung an das gegenwärtige Geschlecht, Gott anzuhängen, da der Herr dann dessen Feinde unterwerfen und Israel mit allen Gütern überhäufen wird.

1. Zum Ende, für die Keltern,[1] ein Psalm Asaphs.
2. Frohlocket Gott, unserm Helfer, frohlocket dem Gott Jakobs!
3. Stimmet Gesang an und lasset die Pauken ertönen, liebliche Harfe mit der Zither!
4. Stoßet am Neumonde in die Posaune, am herrlichen Tage eures Festes![2]
5. denn so ist es Gebot für Israel und eine Satzung des Gottes Jakobs.
6. Als ein Zeugnis[3] hat er es festgesetzt in Joseph,[4] als er[5] auszog aus dem Lande Ägypten; eine Sprache, die er nicht kannte, hörte er.[6]
7. Er befreite seinen Rücken von den Lasten, da seine Hände dienstbar waren mit dem Lastkorbe.[7]
8. In der Drangsal riefst du mich an und ich befreite dich, erhörte dich in dunkler Wetterwolke,[8] prüfte dich bei dem Wasser des Widerspruchs.[9]

(**19**) Zum dritten Male beginnt mit dreifacher Wendung die Bitte um Erbarmen für den Weinstock. – (**20**) Hebr.: Sei der Schirm. – (**21**) Israel. – (**22**) Den du dir zu einem starken Volke auferzogen hast. – (**23**) Oder: mögen sie (die Feinde) verzehren. – (**24**) Wer zur Rechten sitzt, genießt besondere Ehre und Schutz. Als Liebling und Schützling Gottes wird hier Israel so genannt.

Psalm. 80: (**1**) Dem Musikmeister. Nach der gathischen Sangweise (oder Instrument von Gath) oder: zum Laubhüttenfest.

(**2**) Der Neumond des siebten Monats wurde von den Israeliten festlich begangen [*Lev 23,24*, *Num 29,1ff*] als Tag strengster Sabbatruhe mit besonderem Festopfer. [*Num 29,1-6*] An diesem Tage wurde die Posaune (richtiger Widderhorn, Schofar) geblasen. Die Posaune erscheint als Symbol des zum Gerichte mahnenden Gottes, dessen Richterstimme ihr erschütternder Laut darstellt, und ihr Schall am ersten Tage des siebenten Monats soll die Israeliten gleichsam aus dem Sündenschlafe aufschrecken vor dem Versöhnungsfeste am zehnten Tage. Aber das Blasen der Posaune sollte auch an die Wohltaten Gottes erinnern, namentlich an die Verleihung des gelobten Landes, nachdem Israel vierzig Jahre in der Wüste in Hütten gewohnt. Vielleicht ist in V. 4 in dem insignis der Vulg. ein Hinweis auf den Tag, von dem aus man die beweglichen Feste (Versöhnungstag und Laubhütte) bestimmt.

(**3**) Entweder Gesetz, Willensbezeugung, oder: damit es ein Zeugnis von Gottes Wohltaten und gegen das Volk sei. – (**4**) Hebr.: Als er (Gott) auszog gegen Ägypten. – (**5**) Nach der Vulg. ist Joseph Subjekt.

(**6**) Eine Sprache die Israel nicht kannte, sollte es jetzt vernehmen. Hebr.: Ich hörte (der Sänger, der Israel vorstellt) die mir unverständliche (d.i. nicht in gewöhnlicher Redeweise ertönende, übernatürliche) Sprache Gottes. Nach dem Hebr. enthält V. 7 bereits Worte Gottes, während diese in der Vulg. erst V. 8 beginnen. - – (**7**) Im Lastkorbe musste Israel Ziegel tragen.

(**8**) Aus Donnergewölk heraus, in welchem Gott sich zugleich offenbarte und verhüllte. Es wird wohl besonders auf den Durchzug durch das Schilfmeer hingewiesen.

(**9**) Hebr.: Meriba. Sela. – Der Undank war doppelt strafbar, weil Gott am Sinai seinen Willen kundgegeben, auf den V. 9-11 Bezug nehmen. Meriba heißt eigentlich der Wasserspendungsort des vierzigsten Jahres [*Num 20,13*], der Name wird hier auf den des ersten Jahres, der eigentlich Massa Umeriba heißt [*Ex 17,7*] übertragen. Die folgenden Worte sind Anrede Gottes an das auserwählte Volk in der Wüste, welche zugleich mit dessen Treulosigkeit dem gegenwärtigen Geschlechte in Erinnerung gebracht werden.

9. Höre mich, mein Volk! denn ich beschwöre dich, Israel! o dass du auf mich hörtest!
10. Es soll unter dir kein neuer Gott sein noch sollst du einen fremden[10] Gott anbeten.
11. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, tue deinen Mund auf, und ich will ihn füllen.[11] [*Ex 20,2*]
12. Aber mein Volk hörte nicht auf meine Stimme und Israel[12] hatte nicht acht auf mich.
13. Da überließ ich sie den Gelüsten ihres Herzens und sie gingen nach ihren Anschlägen dahin.[13] [*Apg 14,15*]
14. O wenn mein Volk auf mich gehört hätte, wenn Israel auf meinen Wegen gewandelt wäre, [*Bar 3,13*]
15. so würde ich wohl wie ein Nichts[14] seine Feinde gedemütigt und wider ihre Bedränger meine Hand gewendet haben.[15]
16. Die Feinde des Herrn müssten ihm schmeicheln[16] und ihre Zeit sollte ewig währen,[17]
17. und er würde sie mit dem Marke des Weizens speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen.[18]

Psalm 81 (82)

Gott, der höchste Richter, erscheint inmitten ungerechter Richter und fordert gerechte Rechtsprechung gegen die Armen. (V. 4) Da jene keine Einsicht annehmen wollen, droht er ihnen Strafe an. (V. 7) Der Dichter bittet Gott, diese zu vollstrecken.

1. Ein Psalm Asaphs. Gott steht da[1] mitten in der Versammlung der Götter,[2] inmitten der Götter[3] hält er Gericht.
2. Wie lange wollt ihr ungerecht richten und auf die Person der Sünder Rücksicht nehmen?[4]
3. Schaffet dem Dürftigen und dem Waisen Recht, verhelfet dem Niedrigen und Armen zum Rechte!
4. Rettet den Armen und befreiet den Dürftigen aus der Hand des Sünders. [*Spr 24,11*]
5. Sie sind ohne Einsicht und ohne Verstand, im Finstern[5] gehen sie einher,[6] es wanken alle Grundfesten der Erde.[7]
6. Ich sprach: Ihr seid zwar Götter und insgesamt Söhne des Höchsten,[8]
7. aber[9] wie Menschen[10] werdet ihr sterben und wie der Fürsten einer[11] fallen.
8. Erhebe dich, o Gott! richte die Erde, denn du bist immerdar Herr über alle Völker.[12]

(**10**) Abgott – im Gegensatz zum wahren Gott, fremden Gott – im Gegensatz zum wahren Gott als Gott Israels. – (**11**) Weiter verlangt Gott nichts, um die Fülle seiner Güter zu spenden, als heilsbegieriges Verlangen. – (**12**) Diese Namen der Würde erinnern an Gottes Gnade und Israels Verpflichtung. – (**13**) Hebr.: Da gab ich sie hin in ihres Herzens Verhärtung. – Gott machte ihre Sünde zu ihrer Strafe. – (**14**) Hebr.: Leicht.
(**15**) Nach dem Hebr. ist anzunehmen, dass der Sänger sich in V. 14, V. 15 u. ff. an seine Zeitgenossen wendet und diese zu bewegen sucht, sich Gott mit ganzem Herzen anzuschließen: Wenn mein Volk mich hörte usw. – (**16**) Ihm gezwungen gehorchen. – (**17**) Die Israeliten würden ewig in Gnade und Glück leben.
(**18**) Vergl. [*Dtn 32,13*]. Reicher Regen wird Israel zuteil, selbst der unfruchtbare Fels musste für Israel die süßeste Frucht tragen.
Psalm. 81: (**1**) Gott steht unbeweglich da, voller Majestät. – (**2**) Hebr.: der Gottesgemeinde.
(**3**) Das Recht über die Menschen zu richten, besonders über Leben und Tod zu entscheiden, ist ein Majestätsrecht Gottes. Den Vollzug hat indes Gott [*Gen 9,6*] den Menschen übertragen. Der übertragene Name gilt zwar jeder Obrigkeit, aber insbesondere der theokratischen. Da nun Gott sich seines Rechtes nicht entäußert hat, bleibt sein Wille die Richtschnur der irdischen Machthaber, so hält er jetzt in deren Kreise Gericht.
(**4**) Sela. – (**5**) In Verfinsterung. – (**6**) Kennzeichnung ihrer Handlungsweise. – (**7**) Folge: Die Grundfesten der menschlichen Ordnung werden erschüttert. – Worte Gottes.
(**8**) Mein freier Wille hat euch mit der gottesbildlichen Würde bekleidet, welche ihr innehabt. Ihr seid Götter, aber nicht unabhängige, sondern mir verantwortliche. Der Heiland führt [*Joh 10,34-36*] diesen Vers an, um seine Gottheit zu verteidigen. Wenn die, welche nur durch ein diesseitiges Gotteswort zu einem irdischen Amte nach Bilde berufen sind, Götter heißen, ohne dass eine Gotteslästerung darin liegt, wieviel mehr ist der da Gott, der mit seiner ganzen Person und seinem Leben einer Aufgabe dient, zu der der Vater ihn geheiligt hat.
(**10**) Wie ganz gewöhnliche Menschen. – (**11**) Wie einer der plötzlich durch mein Gericht gestürzten Fürsten. Der Fürsten einer: nach dem hl. Augustin Lucifer. - Euer göttliches Amt soll euch nicht schützen. – (**9**) Entsprecht ihr der Würde nicht, die ich euch verliehen.
(**12**) Hebr.: Du besitzest (musst in Besitz nehmen) alle Heiden. Also auch ihre Gewalthaber sind deine Stellvertreter, sollen gerecht richten nach deinem Willen. So komme denn du selbst und richte gerecht, wenn es die Menschen nicht tun. – Soll Gott alle Völker selbst gerecht richten, so ist damit auf sein Kommen als Messias hingewiesen. –

Psalm 82 (83)

1. Der Sänger trägt dem Allmächtigen die Anschläge der Feinde vor (V. 5), zählt dieselben auf und beschreibt die drohende Gefahr. (V. 9) 2. Bitte an Gott, er wolle sie vernichten, wie einst die Madianiter und Kanaaniter, und ihre Fürsten umkommen lassen, wie einst die Fürsten der Madianiter (V. 13), und das Feuer seines Zornes über sie kommen lassen, damit sie zur Erkenntnis seines Namens geführt werden. (V. 17) 3. Epilog. Erneute Bitte um die Vernichtung der Feinde, damit der Herr auf der ganzen Erde als der Höchste anerkannt werde.

1. Ein Psalmlied Asaphs.[1]
2. Gott! wer ist dir gleich?[2] o schweige nicht und halte nicht ein, o Gott!
3. denn siehe, deine[3] Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt.
4. Wider dein Volk fassen sie bösen Ratschlag, machen Anschläge wider deine Heiligen.[4]
5. Sie sprechen: Kommet, lasset uns sie vertilgen, dass sie kein Volk mehr seien, dass Israels Name nicht mehr genannt werde!
6. Denn sie haben sich einmütig beraten, allzumal wider dich[5] einen Bund geschlossen,
7. die Gezelte der Edomiter und die Ismaheliter, Moab und die Agarener,
8. Gebal, Ammon und Amalek, die Fremden mit den Bewohnern von Tyrus.[6]
9. Auch Assur kommt mit ihnen, sie kommen den Söhnen Lots zu Hilfe.[7]
10. Tue ihnen wie Madian[8] und Sisara, wie Jabin[9] am Bache Kison.
11. Sie kamen um bei Endor,[10] wurden wie Dünger für das Land.
12. Mache ihre Fürsten wie Oreb und Zeb,[11] wie Zebee und Salmana[12] alle ihr Fürsten,
13. sie, die da sprachen: Lasset uns das Heiligtum Gottes[13] als Erbe[14] in Besitz nehmen!
14. Mein Gott! mache sie einem Wirbel[15] gleich und wie Spreu vor dem Winde.[16]
15. Wie Feuer, das den Wald entzündet, und wie eine Flamme,[17] die Berge verbrennt,
16. so verfolge sie mit deinem Sturme und schrecke sie mit deinem Zorne!
17. Erfülle ihr Angesicht mit Schmach, dass sie deinen Namen suchen, o Herr![18]
18. Sie sollen beschämt und verwirrt werden auf immer und zuschanden werden und zugrunde gehen.
19. Und sie sollen erkennen, dass Herr dein Name ist, dass du der Höchste allein bist auf der ganzen Erde.[19]

Auch die Priester haben richterliche Gewalt, und wenn ein Mensch in übertragener Weise Gott genannt werden kann, so der Priester, der den Herrn in dem Richterstuhl der Buße vertritt.

Psalm. 82: (**1**) Vergl. [*2Chr 20,1-29*]. – (**2**) Die folgende Bitte richtet sich an Gott, den allmächtigen Helfer. Hebr.: Gott sei nicht still (nicht untätig), nicht schweige und nicht ruhe, Gott. – (**3**) Die Feinde Israels sind auch Gottes Feinde. – (**4**) Hebr.: Wider dein Volk sinnen sie schlauen Plan und ratschlagen wider deine Schützlinge. – (**5**) Da du der König des auserwählten Volkes bist.

(**6**) Die feindlichen Völker werden ihrer geographischen Lage nach geordnet: die in Gezelten wohnenden Idumäer kommen vom Südosten des Toten Meeres, Ismael vom Sinai und aus Nordarabien bis zum Libanon, die Moabiter und Ammoniter von der Westseite des Toten Meeres, Amalek von der sinaitischen Halbinsel südlich vom Lande der Philister. Die Agarener sind ein Volk Arabiens, die zur Zeit Sauls von der Ostseite des Toten Meeres verdrängt waren. Gebal ist ein nördlicher Teil des Seirgebirges, nicht weit von der Südküste des Toten Meeres. Die Fremden sind die Philister.

(**7**) Die Söhne Lots waren die erbittertsten Feinde. Sie sind geworden ein Beistand der Söhne Lots. – (**8**) [*Ri 7*] – (**9**) [*Ri 4*] – (**10**) Endor lag in der Nähe des Thabor, nicht weit vom Kison. – (**11**) [*Ri 7,25*] – (**12**) [*Ri 8,21*] – (**13**) Das Israel von Gott zugewiesene Land oder auch den Tempel. – (**14**) Auf immer. – (**15**) Einer vom Wirbel ergriffenen Sache gleich. – (**16**) Des Zornes. Wenn Gott zum Strafgericht kommt, naht er im Sturmwind.

(**17**) Die verbrennt, was auf den Bergen steht, die Wälder. Oder: die die Berge zerschmilzt. [*Mi 1,4*] – (**18**) Der Vernichtung heischende richtet sich gegen die Pläne der Frevler, nicht gegen ihre Person, wie die Zweckangabe V. 17b und V. 19 zeigt.

(**19**) Hebr.: und sie erkennen, dass du, dein Name Jahve allein erhaben (der höchste bist) über die ganze Erde. – Der Psalmist wünscht, dass die Feinde zwar zunichte werden, aber, damit sie nicht völlig vernichtet werden, Jahve die Ehre geben. – Der hl. Gregor ließ diesen Psalm zur Zeit großer Drangsale der Kirche öffentlich beten. Auch der hl. Augustin wendet ihn auf die Feinde der Kirche an, die nur im Hasse gegen Christus und die Kirche einig sind, deren schlimmster der Antichrist [*Offb 13*] sein wird.

Psalm 83 (84)

1. Sehnsucht nach dem Heiligtum, in dem der Sänger, wie der Vogel im Neste, Ruhe und Schutz finden möchte. (V. 5) 2. Auf Gottes Hilfe bauend, hegt er die Hoffnung, nach dorthin zurückzukehren (V. 9), und bittet Gott flehentlich um die Erfüllung derselben, weil er das Wohnen im Hause Gottes allen übrigen Gütern vorzieht und Gott denen, die unsträflich wandeln, das Gute nicht versagt.

1. Zum Ende, für die Keltern,[1] ein Psalm von den Söhnen Kores.[2]
2. Wie lieblich sind deine Wohnungen,[3] o Herr der Heerscharen!
3. Meine Seele sehnt sich und schmachtet nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Leib jubeln dem lebendigen[4] Gott zu.[5]
4. Denn der Sperling findet für sich ein Haus und die Turteltaube[6] ein Nest, in das sie ihre Jungen lege. Deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott![7]
5. Glückselig, die in deinem Hause wohnen, o Herr! allezeit loben sie dich.[8]
6. Glückselig der Mann, der von dir seine Hilfe erwartet![9] er hat in seinem Herzen sich Wege gebahnt
7. im Tränentale hin zu dem Orte, den Gott gesetzt.[10]
8. Denn Segen verleiht der Gesetzgeber,[11] man geht von Kraft zu Kraft; auf Sion wird der höchste Gott geschaut.[12]
9. O Herr, Gott der Heerscharen! höre auf mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs![13]
10. O blicke herab, Gott, unser Beschirmer![14] und schaue auf das Angesicht[15] deines Gesalbten,
11. denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als sonst tausend.[16] Lieber will ich der Geringste im Hause meines Gottes sein als in den Hütten der Sünder wohnen.[17]
12. Denn Gott liebt Erbarmen und Wahrhaftigkeit,[18] Gnade und Herrlichkeit verleiht der Herr.
13. Nicht versagt er Gutes denen, die unsträflich wandeln; Herr der Heerscharen! glückselig ist der Mensch, der auf dich vertraut![19]

Psalm. 83: (**1**) Dem Musikmeister. (Wohl.) Am Laubhüttenfest. – (**2**) Siehe [*Ps 8,Anm.1*]. – (**3**) Poetische Mehrheit. – (**4**) Der sich lebendig erweist, besonders bei den Opfern, gelegentlich deren er auf den Glauben und die Reue der Darbringenden hin im Hinblick auf die Verdienste Christi anregende und heiligmachende Gnade verlieh.
(**5**) Trotz aller Erschöpfung empfinden Seele und Leib bereits Wonne, wann der Geist sich in die Nähe Gottes versetzt. – (**6**) Hebr.: Schwalben. – (**7**) Sind für mich ein Ort der Ruhe und des Friedens. Im Hebr. haben die Vögel an den Altären (im Bereich der Altäre, im Tempel) ihr Nest. Der Dichter meint sich damit und die Seinen. – (**8**) Können sie dich vollkommener loben als anderswo. – Sela. – (**9**) Hebr.: Der in dir seine Stärke hat.
(**10**) Er hat sich durch das Bakkatal (so besser, als Balsamstaudental). In dem David [*2Sam 5,23*] die Philister schlug und durch das man desseits des Jordans vom Norden nach Jerusalem kam, vorgenommen hinaufzuziehen zu dem Ort, den Gott gesetzt. Oder: er beseitigt die Hindernisse, die ihn abhalten, hinaufzuziehen, und macht sich würdig, das Haus Gottes zu besuchen. Hebr.: wandelnd durch das Bakkatal in einem Quellgrund, auch kleidet es in Segensfülle der Frühregen.
(**11**) Der geboten, jährlich wenigstens dreimal seine Wohnung zu besuchen. – (**12**) Besonders auf Sion empfangen die Festpilger Segnungen jeder Art. Was von dem Sänger gilt, gilt auch von jedem anderen. Die Tugenden, mit denen der Mensch sein Herz schmückt, sind ebensoviele Ausgänge aus diesem leidenvollen Leben zum himmlischen Vaterlande, das seine Bestimmung ist. (Aug., Hier.) – (**13**) Sela. – (**14**) Hebr.: Schild.
(**15**) Auf das dir flehend zugewendete Antlitz. – (**16**) Als tausend im Umgange mit Sündern. – (**17**) Hebr.: auf der Schwelle zu liegen am Hause meines Gottes (niedrigster Dienst im Heiligtum) als innen zu wohnen in der Gottlosigkeit Zelten. – (**18**) Hebr.: Sonne und Schild ist Jahve. Vulg.: Gott ist eine Gnadensonne und in der Durchführung seiner Verheißungen fest wie ein Schild, ist barmherzig und treu.
(**19**) Auch wir haben Gott auf unseren Altären gegenwärtig, doch vollkommener als das Alte Testament. Wenn nun bereits in dem irdischen Tempel, in dem wir noch nicht schauen, sondern glauben, des Herrn Gegenwart bereits so glücklich macht, wie muss da erst das Schauen selbst im Himmel beglücken! – Täglich betet der Priester diesen Psalm in der Vorbereitung zur heiligen Messe, welche im Offizium geboten wird.

Psalm 84 (85)

1. Danksagung, dass Gott dem Volke seine früheren Sünden nachgelassen. (V. 4) Bitte, Gott wolle nicht ferner zürnen, sondern demselben sein volles Erbarmen zeigen. (V. 8) 2. Durch das Gebet gestärkt, will der Psalmist hören, welchen Trost er von Gott empfangen wird. (V. 9) Die göttliche Antwort berichtend, sagt er dem Volke, das Gott fürchtet, neue Herrlichkeit voraus, da Gott in seiner Erbarmung seine Verheißungen erfüllen wird.

1. Zum Ende,[1] von den Söhnen Kores, ein Psalm.[2]
2. Du hast dein Land gesegnet, o Herr, hast die Gefangenschaft Jakobs gewendet.
3. Du hast die Verschuldung deines Volkes nachgelassen, alle ihre Sünden bedeckt.[3]
4. Du hast all dein Zürnen gemildert, abgelassen von dem Grimme deines Zornes.
5. Stelle uns wieder her, o Gott, unser Heil! und wende deinen Zorn von uns ab.
6. Willst du denn ewig über uns zürnen? Oder deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht ausdehnen?
7. Belebe uns, Gott! von neuem, und dein Volk wird sich deiner freuen.
8. Lass uns, Herr! dein Erbarmen schauen und schenke uns dein Heil.[4]
9. Ich will hören, was Gott, der Herr, in mir[5] redet.[6] Er redet von Frieden[7] zu seinem Volke und[8] zu seinen Heiligen[9] und zu denen, die sich ihm von Herzen zuwenden.[10]
10. Ja, nahe ist sein Heil denen, die ihn fürchten, dass[11] Herrlichkeit in unserm Lande wohne.
11. Barmherzigkeit und Treue[12] begegnen einander, Gerechtigkeit[13] und Friede küssen sich.[14]
12. Treue sprosst aus der Erde hervor und Gerechtigkeit schaut vom Himmel herab.[15]
13. Denn[16] Gutes[17] gewährt der Herr und unsere Erde bringt ihre Frucht.
14. Gerechtigkeit geht vor ihm her und schreitet fort auf seinem Wege.[18]

Psalm 85 (86)

In seinem Dichter flieht der Dichter, auf seine Frömmigkeit und sein Vertrauen gestützt, zur unendlichen Barmherzigkeit Gottes (V. 5) und fleht ihn, der allmächtig, um Hilfe in seiner Not an. (V. 10) Er verheißt, Gott zu loben und zu danken, wenn er der Gefahr entrissen wird (V. 15), und schließt mit erneuter Bitte.

1. Ein Gebet Davids.[1] Neige, o Herr! dein Ohr und erhöre mich, denn ich bin elend und arm.[2]
2. Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig;[3] hilf du, mein Gott! deinem Knechte, der auf dich vertraut.
3. Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir rufe ich immerfort.
4. Erfreue die Seele deines Dieners, denn zu dir, o Herr! erhebe ich meine Seele.[4]
5. Denn du, o Herr! bist gütig und milde und erbarmungsreich für alle, die dich anrufen. [*Joel 2,13*]

Psalm. 84: (**1**) Für den Musikmeister. – (**2**) Durch die Aufhebung der Gefangenschaft nahm Gott alle Schuld als nunmehr abgebüßt von seinem Volke hinweg und hörte auf zu zürnen. Doch neue Trübsale kamen über die Heimgekehrten (V. 5 ff.), für den Sänger ein Zeichen des wiedererwachten Zornes Gottes. – (**3**) Sela.

(**4**) Das wiedergekehrte Volk war nur ein kleiner Teil der Gesamtheit, hatte sich noch nicht einheitlich eingerichtet, war noch durch Sünden befleckt. – (**10**) Hebr.: dass sie sich nur nicht wieder abwenden zur Torheit. – (**5**) „In mir" fehlt im Hebr. – (**6**) Was Gott mir auf meine Bitte antwortet.

(**7**) Frieden: die Fülle des Guten. Im Folgenden werden solche Ausdrücke gebraucht, welche in den prophetischen Büchern die messianische Zukunft bezeichnen. – (**8**) Nämlich. – (**9**) Frommen. – (**11**) So dass wohnt. Hebr.: dass wieder wohne. – (**12**) Die verzeihende Gnade Gottes und seine Verheißungstreue. – (**13**) Die Gerechtigkeit als Geschenk Gottes (die Rechtfertigungsgnade).

(**14**) Der heilige Bernhard hat in einer schönen Parabel den Ausgleich zwischen der Unverbrüchlichkeit göttlicher Drohung und Gerechtigkeit mit dem Erbarmen und Frieden im Erlösungswerke dargestellt. – (**15**) Die Verheißungstreue wird sich in Fülle auf Erden offenbaren und die Gerechtigkeit vom Himmel her, um herniederzusteigen.

(**16**) So reicher geistiger Segen ist da (V. 11, V. 12) und muss da sein, da sogar die materielle Schöpfung überaus reich gesegnet ist. – (**17**) Der Natursegen, wie die zweite Hälfte des Verses zeigt. – (**18**) Sie geht feierlich wie ein Herold vor ihm her und folgt ihm unzertrennlich. – Die heiligen Väter erklären des Psalm typisch messianisch.

Psalm. 85: (**1**) Wohl nur aus davidischen Stellen gesammelt oder nach solchen Vorbildern gedichtet. – (**2**) Vergl. [*Ps 39,18*]. Auch die übrigen Verse klingen an andere Psalmen an. – (**3**) Fromm. – (**4**) Vergl. [*Ps 24,1*]. – (**5**) Hebr.: unter den Göttern. – (**6**) Haben sie auch vergessen, dass du ihr Schöpfer und höchster Herr, so werden sie es doch einst alle erkennen und sich zu dir wenden. Vergl. [*Offb 15,4*]. – (**7**) In deinen Geboten. – (**8**) Deiner Offenbarung.

6. Vernimm, o Herr! mein Gebet und habe acht auf die Stimme meines Flehens!
7. Am Tage meiner Drangsal rufe ich zu dir, denn du erhörst mich.
8. Dir, Herr, ist keiner gleich unter den Mächtigen[5] und nichts gleicht deinen Werken.
9. Alle Völker, die du geschaffen hast, werden kommen und dich anbeten, Herr! und deinen Namen verherrlichen.[6]
10. Denn du bist groß und tust Wunder, du bist Gott allein.
11. Leite mich, Herr! auf deinem Wege,[7] lass mich wandeln in deiner Wahrheit;[8] es freue sich[9] mein Herz, damit ich deinen Namen fürchte.
12. Ich will dich preisen, o Herr, mein Gott! von ganzem Herzen und will deinen Namen ewig verherrlichen.
13. Denn dein Erbarmen ist groß über mir und du rettest meine Seele aus der Unterwelt Tiefe.
14. O Gott! Frevler erheben sich wider mich und die Rotte der Gewaltigen trachtet mir nach dem Leben und haben dich nicht vor Augen.
15. Du aber, o Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Erbarmung und wahrhaftig.[10]
16. Schaue auf mich und erbarme dich meiner, leihe deinem Diener Kraft und hilf dem Sohne deiner Magd![11]
17. Tue an mir ein Zeichen zum Guten,[12] dass es sehen, die mich hassen, und beschämt werden, weil du, Herr! mir beigestanden und mich getröstet hast.[13]

Psalm 86 (87)

Gott liebt Sion vor allen Städten und hat Herrliches von ihr verkündet. (V. 3) Alle, die ihn erkennen, sind in Sion geboren und am Tage des Gerichtes wird der Herr alle, die Bürger von Sion geworden, als die Seinigen anerkennen. (V. 6) Beschreibung der Freude der Bürger Sions.

1. Von den Söhnen Kores, ein Psalmlied.[1] Seine Grundfesten[2] liegen auf heiligen Bergen,[3]
2. es liebt der Herr die Tore Sions[4] mehr denn alle Wohnungen Jakobs.[5]
3. Herrliches ist von dir verheißen, o Stadt Gottes![6]
4. Ich will Rahabs[7] gedenken[8] und Babylons[9] als solcher, die mich erkennen. Siehe,[10] die Fremdlinge,[11] der Tyrier[12] und das Volk der Äthiopier,[13] sie sind daselbst.[14]
5. Wird man nicht von Sion sagen: Mensch um Mensch[15] ist in ihm[16] geboren; und der Höchste hat es gegründet?[17]

(**9**) Hebr.: einige mein Herz – vereinige alle Kräfte meines Herzens, lass mich dich von ganzem Herzen fürchten. – (**10**) Vergl. [*Ex 34,6*]. – (**11**) Des Knechtes, der schon von den Eltern her dein Knecht ist, ja, der zudem von deiner Magd im Hause geboren ist, also dem Hausherrn zugehört, eines solchen muss der Herr sich annehmen. – Damit passt schön zusammen, dass der Psalm den Herrn (Adonai) siebenmal anruft.
(**12**) Tue an mir etwas, woraus die Feinde ersehen, dass du mit mir bist, und was mir zum Heile dient: Rette mich! – (**13**) Manche heiligen Väter haben den Psalm typisch auf Christus gedeutet, der am Kreuze den Vater um glorreichen Sieg, um die Bekehrung aller Völker, gebeten hat. Der Psalm findet sich deshalb im Offizium des heiligsten Namens Jesu wie in dem des heiligsten Herzens Jesu.
Psalm. 86: (**1**) Wohl gedichtet, als infolge Vernichtung des assyrischen Heeres vor Jerusalem zur Zeit des Hiskias von vielen Völkern Weihgeschenke in den Tempel gebracht wurden. [*2Chr 32,23*] – (**2**) Seine: Gottes, die von Gott gelegten Fundamente, Gottes Gründung. – (**3**) Die Mehrzahl dient entweder zur Bezeichnung der Ausdehnung im Raume oder ist gesetzt, um auf Ost- und Westhügel zu weisen. – (**4**) Jerusalem. – (**5**) Sela.
(**6**) Das alte Sion sehen die Völker als ihre Heimat an. Das neue Sion ist die Mutter aller Völker. Dies wird in V. 4 ausgeführt von dem, der die Verheißungen gegeben. – (**10**) Gott weist gleichsam mit dem Finger auf die folgenden Völkerschaften. – (**11**) Die Philister, welche immer wieder Kriege begannen. – (**12**) Das reiche Tyrus. – (**13**) Das gewaltige Äthiopien.
(**9**) Die nördliche Weltmacht. – (**15**) Jedermann. Indem die Heiden zu den Kindern Abrahams eingehen, wird Sion nach und nach eine unzählig große Gemeinde. – (**16**) Die eine Gottesstadt steht im Gegensatz zu den Ländern. – (**17**) Nach anderen hebr.: wird es aufrecht erhalten.
(**14**) In Sion als Bürger der Gottesstadt. Sie gelten wie solche, die von jeher dort waren. Hebr.: Der da ist geboren daselbst. – Die Bedeutung der Worte ist die gleiche wie das in der ersten Hälfte des Verses von Babylon und Rahab Gesagte. – (**7**) Sonst übersetzt die Septuag. und Vulg. das hebräische Wort: stolz. Die meisten Väter verstehen unter Rahab Ägypten. – (**8**) Hebr.: ich werde nennen, ausrufen als mir vertraute.

6. Der Herr verkündet es im Verzeichnis[18] der Völker und Fürsten, derer, die in ihm weilen.
7. Dann wird ihr Wohnen in dir sein wie das Wohnen von lauter Frohlockenden.[19]

Psalm 87 (88)

Der Dichter fleht in todbringenden Leiden Gott um Rettung an. (V. 8) 2. Er ist verlassen von seinen Vertrauten, im Kerker der Krankheit, von Gottes strafender Hand getroffen, fleht er den Herrn an, seinen Zorn zu wenden. Gott wolle ihm wunderbar Hilfe gewähren, dann werde er ihn preisen; doch wie sollte dies geschehen, ließe der Herr ihn sterben? (V. 13) 3. Erneutes klagenvolles Flehen.

1. Ein Psalmlied, von den Söhnen Kores, zum Ende, nach Maheleth als Wechselgesang,[1] eine Unterweisung Emans, des Ezrahiters.[2]
2. Herr, du Gott meines Heiles! am Tage rufe ich und nachts vor dir.[3]
3. O lass mein Gebet vor dich kommen, neige dein Ohr meinem Flehen!
4. Denn meine Seele ist mit Leiden erfüllt[4] und mein Leben ist der Unterwelt nahe gekommen.[5]
5. Ich bin denen gleich geachtet, die in das Grab sinken, bin geworden wie ein Mensch ohne Kraft,
6. unter die Toten entlassen, wie die Erschlagenen, die in den Gräbern ruhen, deren du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand verstoßen[6] sind.[7]
7. Sie senkten[8] mich in die tiefste Grube, in Finsternis und in Todesschatten.[9]
8. Auf mir ruht schwer dein Grimm und alle deine Wogen führst du über mich dahin.[10]
9. Du hast meine Bekannten[11] von mir entfernt, sie machten mich zu einem Abscheu für sich. Ich bin preisgegeben[12] und finde keinen Ausweg,
10. meine Augen verschmachten vor Not. Ich rufe zu dir, o Herr! jeden Tag, ich breite nach dir meine Hände aus.
11. Wirst du an Toten Wunder tun oder werden Ärzte sie auferwecken, dass jene dich dann preisen?[13]
12. Erzählt man im Grabe deine Gnade und deine Treue im Verderben?[14]
13. Werden in der Finsternis deine Wunder kund und deine Gerechtigkeit im Lande der Verwesung?[15]
14. Dennoch, o Herr! schreie ich zu dir und in der Frühe kommt mein Gebet[16] vor dich.
15. Warum, Herr! weisest du mein Gebet zurück, wendest dein Angesicht von mir ab?
16. Arm bin ich und in Mühen von meiner Jugend an; erhob ich mich, so ward ich gedemütigt und erschreckt.[17]

(**18**) Hebr.: Jahve wird zählen, indem er die Völker aufschreibt – in das Buch der Lebendigen, so ein Volk nach dem anderen als in Sion geboren (in Sion Bürgerrecht habend) anerkennend. Vulg.: der Herr wird, wenn er die Völker und Fürsten in das Buch des Lebens einschreibt, verkünden, dass sie alle in Sion geboren sind. Und dann (V. 7), wenn in Sion alle Völker zusammengeströmt sind, wird das Wohnen einzig Frohlocken sein. Einige Ausleger erklären die Vulgata: der Herr verkündet es in der alten Urkunde der Offenbarung.
(**19**) Hebr.: Und singend und frohlockend alle, die in dir wohnen: Alle meine Quellen (Heilsquellen) sind in dir.
Psalm. 87: (**1**) Für den Musikmeister, Chorgesang, mit gedämpfter Stimme vorzutragen (?) ein Maskil (Betrachtung?) Emans.
(**2**) Die doppelte Aufschrift enthält zwei sich widersprechende Angaben. Eman, Salomons Zeitgenosse [*1Kön 5,11*] war aus dem Stamme Juda. [*1Chr 2,6*] Die zweite Überschrift ist wohl durch ein Versehen des Abschreibers aus [*Ps 86*] hierher geraten. Mehrfache Berührungen im Ausdruck mit dem Buche Job weisen auf die salomonische Zeit. Viele Väter haben den Psalm messianisch gedeutet, doch kann er höchstens als typisch messianisch gefasst werden. So ist er dann freilich am Kreuze des Heilandes voll erfüllt.
(**3**) Nach anderen: Zur Zeit wo ich schreie in der Nacht vor dir. – (**4**) Alle Lebensfrische ist geschwunden. – (**5**) Ich bin wie ein schon Verstorbener. – (**6**) Hebr.: abgeschnitten. – (**7**) Ihr Zustand bleibt (es ist die Zeit vor dem Erscheinen des Erlösers) stets der gleiche und Gottes Hand erweist sich ihnen nicht mehr helfend und schützend. – (**8**) Hebr.: Du hast mich gesenkt. – (**9**) Hebr.: in Abgründe. – (**10**) Hebr.: beugst du nieder. – Sela. – (**11**) Vertrauten.
(**12**) Dem Elend. Hebr.: Ich bin eingeschlossen und kann nicht heraus. – Ist er aussätzig? [*Lev 13,46*] – (**13**) Hebr.: oder werden Schatten aufstehen und dich preisen? – Tue an mir ein Wunder und ich will dich preisen. Beide Bitten haben die Verlängerung des Lebens zur Voraussetzung. – (**14**) Hebr.: am Orte des Untergangs.
(**15**) Hebr.: Im Lande des Vergessens, wo es vorbei ist mit Denken, Fühlen und Handeln, wo die stets gleiche Einförmigkeit des Todes herrscht. – (**16**) Hebr.: meine Seele (das Sehnen meiner Seele, das sich in Gebet kundtut). – (**17**) Hebr.: Gedrückt bin ich und hinsterbend von Jugend auf, ich trage deine Schrecken, muss verzagen. Vulg.: Erhob ich mich einmal zu besserem Lose.

17. Deine Zornesgluten ergingen über mich und deine Schrecken verwirrten mich.
18. Sie haben mich umgeben wie Wasser den ganzen Tag, mich umringt allzumal.
19. Du hast von mir den Freund und den Nächsten entfernt und meine Bekannten von mir im Unglück.[18]

Psalm 88 (89)

1. Preis der Erbarmungen des Herrn, der mit David einen Bund geschlossen. (V. 5) Gott kann und will seine Verheißungen erfüllen, dafür bürgt seine Treue und Majestät (V. 8), seine Macht (V. 11); seine allgemeine Herrschaft (V. 14), seine Gerechtigkeit und Güte. (V. 19) 2. Die Verheißung: Gott selbst hat David auserwählt und mit seiner Kraft gesalbt, ihm Hilfe versprechend (V. 22), damit er die Feinde besiegen und ein großes Reich gründen könne. (V. 26) Ja, Gott will seine Nachkommenschaft ewig erhalten (V. 30) und deshalb seine Söhne zwar strafen, wenn sie fehlen, aber ihnen nicht seine Barmherzigkeit entziehen (V. 34), und hat dies Versprechen mit einem Eidschwur bekräftigt. (V. 38) 3. Doch wie stimmt mit diesem Versprechen die jetzige Lage des Königs? Scheint nicht dieser vielmehr verworfen und Davids Krone angetastet, da die Feinde überall siegreich sind? (V. 42) Bitte, Gott wolle eilen zu helfen, seines Versprechens und Eidschwures eingedenk.

1. Eine Unterweisung[1] Ethans, des Ezrahiters.[2]
2. Die Erbarmungen des Herrn will ich ewig besingen, von Geschlecht zu Geschlecht deine Wahrheit verkünden mit meinem Munde.[3]
3. Denn du sprachst:[4] Auf ewig soll Erbarmen aufgebaut sein im Himmel,[5] daselbst ist die Treue gegen dich gefestigt.[6]
4. Ich habe mit meinen Auserwählten einen Bund geschlossen, habe David, meinem Diener, geschworen:[7]
5. Auf ewig will ich deine Nachkommenschaft fest gegründet sein lassen und von Geschlecht zu Geschlecht deinen Thron erbauen.[8]
6. Die Himmel[9] preisen deine Wunder, o Herr! und deine Treue[10] in der Versammlung der Heiligen.[11]
7. Denn wer in den Wolken[12] gleicht dem Herrn, ist Gott ähnlich unter den Gottessöhnen?[13]
8. Gott, der verherrlicht wird im Rate der Heiligen,[14] ist groß und furchtbar, mehr als alle, die um ihn her sind.
9. Herr, Gott der Heerscharen! wer ist dir gleich? Mächtig bist du, o Herr! und deine Treue umgibt dich.[15]
10. Du herrschest über den Ungestüm des Meeres[16] und stillst den Aufruhr seiner Wogen.
11. Du beugst den Hochmütigen[17] gleich einem Verwundeten,[18] mit deinem starken Arme zerstreust du deine Feinde.
12. Dein sind die Himmel und dein ist die Erde, den Erdkreis und was ihn erfüllt, hast du gegründet; [*Gen 2,1*]

(**18**) Hebr.: meine Vertrauten sind finsteres Dunkel. – Statt der bisherigen Vertrauten ist dies mein Vertrauter geworden. – Der Sänger schweigt und harrt, dass Gott dieses Leidensrätsel löse. (Vergl. auch das Buch Job.)
Psalm. 88: (**1**) Ein Maskil (bestimmte Liederart). – (**2**) Vergl. [*1Kön 4,31*]. – Der Psalm scheint sich auf das fünfte Jahr der Regierung Rehabeams zu beziehen, als Sesak gegen Jerusalem zog. [*1Kön 14,25-28*, *2Chr 12,1-12*] – (**3**) Laut und öffentlich. Der Lobpreis soll Gott bewegen, diese Eigenschaften von neuem durch die Rettung des Hauses David zu bewähren.
(**4**) Hebr.: denn ich sage. Gott tritt redend ein, um den Hauptinhalt der Erbarmungen (V. 2) d.i. der Verheißungen [*2Sam 7,12.13*] darzulegen. – (**5**) Richtiger wird „im Himmel“ nur zu gefestigt gezogen (mit Ausfall von „daselbst“). – (**6**) Gottes Erbarmen und Treue werden einem Gebäude verglichen, das so sein Fundament im Himmel hat, so fest ist wie dieser, und stets in fortgehendem Baue begriffen ist.
(**7**) Gott schwört nicht, um seine Wahrhaftigkeit dadurch festzustellen, sondern um der Sache, für die er schwört, die höchste Wichtigkeit beizulegen. – (**8**) Sela. – (**10**) Wird gepriesen. – (**11**) In der Versammlung der Engel, denen Gott seine Ratschlüsse kundtut. – (**9**) Die Engel. – (**12**) Im Himmel, unter den Himmelsbewohnern. – (**13**) Engeln. – (**14**) Hebr.: Gott, schrecklich in der Heiligen großem Rate. – (**15**) Du bist um und um Treue, Treue ist deinem Wesen ureigen.
(**16**) Bild des Völkermeeres, ungestümer Feinde. Am roten Meere trifft die Bändigung beider Meere zusammen. – (**17**) Rahab. Gemeint ist wohl Ägypten, nach einigen Auslegern jeder Hochmütige (Feind). – (**18**) Tödlich getroffene, also kraftlos Gewordene. Hebr.: gleich. – (**19**) Hebr.: Süden, in dieser Richtung lag ja auch das rote Meer. Gemeint ist die Erde in ihrem ganzen Umfange von einer Himmelsgegend zur anderen.

13. Norden und Südmeer[19] hast du geschaffen, Thabor und Hermon jubeln über deinen Namen.[20]
14. Dein Arm ist voller Kraft. Lass deine Hand stark werden und deine Rechte sich erheben.[21]
15. Gerechtigkeit und Recht sind die Grundlage deines Thrones, Erbarmen und Wahrhaftigkeit gehen vor deinem Antlitze her.[22]
16. Glückselig das Volk, das Lobpreisung kennt,[23] Herr! im Lichte deines Angesichtes[24] werden sie wandeln
17. und über deinen Namen[25] frohlocken allezeit und durch deine Gerechtigkeit[26] erhöht werden.
18. Denn du bist der Ruhm ihrer Kraft[27] und durch dein Wohlgefallen wird unser[28] Horn erhöht.
19. Denn der Herr ist unser Schutz und der Heilige Israels der Schutz unseres Königs.[29]
20. Damals[30] redetest du im Gesichte zu deinen Heiligen[31] und sprachest:[32] Ich gewähre einem Helden Beistand und erhöhe[33] ihn als Auserwählten aus meinem Volke.
21. Ich habe David als meinen Diener erfunden, mit meinem heiligen Öl ihn gesalbt.[34] [*1 Sam 16,1.12*; *Apg 13,22*]
22. Denn[35] meine Hand soll ihm hilfreich sein und mein Arm ihn stärken.
23. Nichts soll der Feind über ihn vermögen[36] und der Sohn der Ruchlosigkeit[37] ihm nicht weiter schaden.[38]
24. Ich will seine Feinde vor seinem Angesichte zermalmen und, die ihn hassen, in die Flucht schlagen.
25. Meine Treue und mein Erbarmen soll mit ihm sein und in meinem Namen soll sein Horn erhöht werden.
26. Ich will seiner Hand das Meer unterwerfen und die Ströme seiner Rechten.[39]
27. Er wird zu mir rufen: Mein Vater, mein Gott und die Zuflucht[40] meines Heils bist du!
28. Und ich, ich will ihn zum Erstgebornen machen,[41] zum Höchsten unter den Königen der Erde.
29. Ewig will ich ihm meine Barmherzigkeit bewahren und treu meinen Bund.
30. Ich will seine Nachkommenschaft dauern lassen auf ewig und seinen Thron gleich den Tagen des Himmels.
31. Doch wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen und nicht nach meinen Rechten wandeln,
32. wenn sie meine Satzungen entheiligen und meine Gebote nicht halten,
33. so werde ich mit der Rute ihre Vergehungen heimsuchen und mit Schlägen ihre Sünden.

(**20**) Der Thabor, diesseits des Jordans, der Hermon (Antilibanon) jenseits, bezeichnen jener den Westen, dieser den Osten. Die Blüte und das Grün derselben sind gleichsam ein Ausdruck ihrer Freude über die Offenbarung der göttlichen Schöpfermacht an ihnen.
(**21**) Hebr.: Dein ist ein Arm mit Heldenkraft, stark deine Hand, erhaben deine Rechte. Vulg.: Mach von deiner starken Hand Gebrauch gegen die jetzt so mächtigen Feinde. – (**22**) Stehen vor deinem Angesichte – zum Dienst, warten dir auf. – (**23**) Die zweite Hälfte des Verses bietet Gegenstand und Voraussetzung der Lobpreisung.
(**24**) Von der besonderen Gegenwart Gottes im Allerheiligsten hergenommen: Gnädiger Blick, mit dem Gott den Beter ansieht, Gnadenhilfe Gottes. – (**25**) Über dich, wie du dich ihnen offenbarst. – (**26**) Das Verfahren Gottes nach seiner Heilsordnung. Dem Menschen gegenüber: Gnade. – (**27**) Hebr.: Zierde ihrer Macht, ihnen zur Zierde gereichende Macht. – (**28**) Israel wird für dies Volk erklärt.
(**29**) Hebr.: Denn des Herrn ist unser Schild und des Heiligen Israels ist unser König. – Israels König steht als Eigentum Gottes unter dem Schutze Jahves des Heiligen. – (**30**) Die Gegenwart scheint dem zu widersprechen. Damals: Zu der V. 4, 5 angedeuteten Zeit. [*2Sam 7,17*] – (**31**) Zu Samuel und Nathan. – (**32**) Die Rede Gottes geht bis V. 38. – (**33**) Hebr.: Habe erhöht einen Jüngling aus dem Volke.
(**34**) Als David die Verheißung empfing [*2Sam 7*], war er bereits gesalbt. Die Salbung war ein Ausdruck der göttlichen Berufung und Symbol der verliehenen Kraft. – (**35**) Hebr.: welchem meine Hand usw. – (**36**) Hebr.: ihn berücken. – (**37**) Der Mensch, der gleichsam die Ruchlosigkeit zur Mutter hat, der Ruchlose. – (**38**) Hebr.: bedrücken.
(**39**) Hebr.: Ich werde legen (werde reichen lassen) seine Hand an das Meer und an die Ströme seine Rechte. – Damit wird die Weltherrschaft verheißen, nicht nur die Herrschaft in dem [*Gen 15,18*] und [*2Chr 9,26*] verheißenen Umfange. In der Erfüllung jener Verheißungen ward die Ehrenstellung der Nachkommenschaft Davids in David und Salomo Vorbild für die hier verheißene allgemeine Herrschaft des Messias.
(**40**) Hebr.: Fels.
(**41**) Die Fürsten sind Gottes Söhne. [*Ps 81,6*] David soll der Erstgeborene unter ihnen sein, der also vor allen anderen Gott als seinen Vater anrufen darf, daher der erste, am meisten bevorrechtigte. Bis auf Christus kam dieses Sohnsverhältnis den Nachkommen Davids nur in uneigentlichem Sinne zu, insofern sie, wichen sie von Gottes Geboten, väterlich gestraft, blieben sie treu, mit der heiligmachenden Gnade ausgestattet wurden. Im höchsten und eigentlichen Sinne kam der Name Christus zu, der von Ewigkeit her der Natur nach Sohn des Vaters.

34. Doch meine Gnade will ich ihm nicht entziehen noch es fehlen lassen an meiner Treue;
35. noch will ich meinen Bund entweihen noch zunichte machen, was über meine Lippen gegangen ist.
36. Einmal[42] habe ich bei meiner Heiligkeit geschworen, ich werde David nicht lügen.
37. Seine Nachkommenschaft soll ewig dauern.
38. und sein Thron gleich der Sonne vor meinem Angesichte, und gleich dem Monde, der gegründet ist auf ewig,[43] und der Zeuge im Himmel[44] ist getreu! [*2 Sam 7,16*]
39. Und doch hast du verworfen und verschmäht, verworfen[45] deinen Gesalbten,[46]
40. hast den Bund deines Dieners aufgehoben, entweiht zur Erde sein Heiligtum,[47]
41. hast alle seine Zäune[48] niedergerissen, seine Feste zum Gegenstand des Schreckens gemacht.[49]
42. Es beraubten ihn alle, die des Weges vorüberzogen; er ward zum Hohne für seine Nachbarn.
43. Du hast die Rechte seiner Unterdrücker erhöht, hast alle seine Feinde frohlocken lassen.
44. Du hast die Hilfe seines Schwertes von ihm gewendet[50] und ihm nicht im Kriege beigestanden.
45. Du hast ihn seines Glanzes beraubt und seinen Thron zur Erde gestürzt,
46. du hast die Tage seiner Zeit[51] abgekürzt, hast ihn mit Schmach bedeckt.
47. Wie lange noch, o Herr! wendest du dich so ganz ab, entbrennt dein Zorn wie Feuer?
48. Gedenke, welches meine Lebensdauer[52] ist! Hast du denn alle Menschenkinder vergebens erschaffen?[53]
49. Wo ist der Mensch, der lebte und den Tod nicht schaute, der seine Seele vor der Gewalt der Unterwelt bewahren könnte?[54]
50. Wo sind deine früheren Gnaden, o Herr! wie du David in deiner Treue geschworen? [*2 Sam 7,15*]
51. Gedenke, o Herr! der Schmach deiner Diener, (die ich in meinem Busen trage,) von so vielen Völkern her,[55]
52. mit der deine Feinde, Herr! schmähen, mit der sie die Veränderung deines Gesalbten[56] schmähen.
53. Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit! Amen, Amen![57]

Psalm 89 (90)

Gott ist stets die Zuflucht seines Volkes gewesen. (V. 1) a. Wie hinfällig und im Vergleich zur Ewigkeit Gottes kurz ist des Menschen Leben! (V. 6) Und dennoch will der Herr in seinem Zorne diesen kurzen Zeitraum noch gleichsam abschneiden? (V. 12) b. Bitte an Gott, den Übriggebliebenen wieder seine Barmherzigkeit zu erweisen und die frühere Freude wieder zu gewähren.

1. Gebet Moses, des Mannes Gottes.[1] O Herr! du bist unsere Zuflucht[2] gewesen von Geschlecht zu

(**42**) Einmal für immer, also unwiderruflich. – (**43**) Wie der Mond, der trotzdem er meist gewandelt wird, bleibt und nicht vernichtet wird, soll der Thron immer fest stehen. – (**44**) Gott. Der Vers schließt. Sela. – (**45**) Hebr.: du bist erzürnt. – (**46**) Den damaligen König als Nachkommen Davids, dem die Verheißung gegeben. – (**47**) Die Krone deine Königs. Die Krone ist Symbol der objektiven Heiligkeit, welche Gottes Stellvertretung verleiht.
(**48**) Alles, was den König schützen konnte. – (**49**) Der König wird mit einer festen Stadt verglichen, deren Mauern wanken und den Bewohnern Furcht für ihre Sicherheit einflößen. – Hebr.: gemacht zu Trümmern. – (**50**) Deine Hilfe von seinem Schwerte gewendet. Hebr.: Rückwärts gewendet die Schärfe seines Schwertes. – (**51**) Der dem Geschlechte Davids verheißenen Zeit. Hebr.: seiner Jugend. War der König vor der Zeit gealtert?
(**52**) Hebr.: meine vergängliche Dauer. – (**53**) Hebr.: Gedenke, - ich, von welcher Dauer (wie kurzlebig ich bin).
(**54**) Wenn aller Menschen Leben im Tode endet, wie sollte sich Gott nicht während der kurzen Spanne des Lebens als gütig, nicht ewig zürnend erweisen? Zeigt sich die Gerechtigkeit nicht im Diesseits, so ist sie eine Anfechtung für die Gläubigen des A. T., denen der Zustand nach dem Tode noch nicht in voller Klarheit offenbar ist. – (**55**) Der Schmach, die so viele Völker deinen Knechten angetan.
(**56**) Den an Davids Stelle getretenen König. Hebr.: welche dich schmähen, (als) deine Feinde, Herr, welche schmähen die Fußstapfen deines Gesalbten (deinen Gesalbten, wo immer er geht und was er tut).
(**57**) Schluss des dritten Buches der Psalmen. – Sofern das, was V. 20-38 von David und seinen Nachkommen gesagt ist, erst in Christus, dem gottmenschlichen Sprossen Davids, seine Erfüllung gefunden hat, ist der Psalm messianisch. Den vollen Glanz seines Reiches wird der Herr erst am Ende der Zeiten erstrahlen lassen.
Psalm. 89: (**1**) Vergl. [*Dtn 33,1*, *Jos 14,6*]. Nach Hieron. und der jüd. Tradition hat Moses den Psalm verfasst, als das Volk sich in der Wüste gegen den Einzug nach Kanaan auflehnte und Gott zur Strafe bestimmte, dass alle, die das 20. Jahr überschritten, in der Wüste sterben sollten. [*Num 14,26ff*] – (**2**) Hebr.: Obdach, Wohnung – wo Schutz und Ruhe geboten wird. – (**3**) Das fruchttragende Land.

Geschlecht.
2. Ehedenn die Berge wurden und die Erde gebildet ward und ihr Umkreis,[3] bist du, Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit.[4]
3. Verstoße den Menschen nicht zur Niedrigkeit,[5] du, der ja gesagt:[6] Bekehret euch, ihr Menschenkinder![7]
4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, der vorübergegangen ist,[8] und wie eine Wache in der Nacht.[9]
5. Was für nichts vor ihnen geachtet wird, das sind Jahre.[10]
6. Wie das Gras am Morgen hervorwächst, am Morgen blüht, um abzusterben, am Abend abwelkt, hart wird und verdorrt,[11]
7. So schwinden wir dahin durch deinen Zorn und sind verstört durch deinen Grimm.[12]
8. Du stellst unsere Missetaten vor deine Augen, die Zeit unseres Lebens[13] in das Licht deines Angesichtes.[14]
9. Denn alle unsere Tage schwinden dahin, wir vergehen durch deinen Zorn, unsere Jahre mühen sich ab wie eine Spinne;[15]
10. die Zeit unserer Jahre ist siebzig Jahre und aufs höchste achtzig Jahre und was darüber hinaus ist,[16] ist Mühsal und Schmerz; denn die Milde kommt und wir werden hingerafft.[17]
11. Wer kann die Stärke deines Zornes und aus Furcht vor dir[18] deinen Grimm bemessen?[19]
12. So gib denn so[20] deine Macht kund[21] und lass unser Herz in der Weisheit belehrt werden.
13. Kehre wieder, Herr![22] Wie lange noch? Lass dich erbitten über deine Diener!
14. So werden wir am Morgen[23] deine Gnade reichlich empfangen und frohlocken und uns alle unsere Tage freuen.
15. Wir werden uns freuen[24] nach Maß der Tage, in denen du uns gebeugt hast, der Jahre, in denen wir Unglück sahen.
16. Siehe auf deine Diener herab und auf deine Werke[25] und lenke ihre Kinder![26]
17. Und der Glanz[27] des Herrn, unsers Gottes, leuchte über uns und die Werke unserer Hände fördere

---

(**4**) Vers 3 schildert die Allmacht Gottes, V. 4 die Überzeitlichkeit (Allgegenwart Gottes in der Zeit). – (**5**) Erniedrigung durch die Sünde. – (**6**) Die Bitte wird Erhörung finden, denn sie gründet sich auf Gottes Willen, dass die Sünder sich bekehren. Mit der Sünde hört auch die Folge derselben, das zeitliche Unglück, auf. – (**7**) Hebr.: Du wandelst Sterbliche in Staub und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder.
(**8**) Wie uns der vergangene Tag erscheint, wenn wir auf ihn zurückblicken, so Gott tausend Jahre, die vorübergegangen. – (**9**) Die Nacht zerfiel in drei (später zur Römerzeit in vier) Wachen. Der Bruchteil einer Nacht geht dem Schlafenden vorüber wie ein Augenblick. – (**10**) Jahre gelten wie nichts in deinen Augen. Den Gegensatz bilden V. 6, V. 7.
(**11**) So vergeht auch der Mensch. Ohne Bild: In der Jugendzeit kann der Mensch von Gesundheit strotzen und doch schnell dahinsterben, am Abend des Lebens steht jedem der Tod bevor. Hebr.: Du schwemmst sie hinweg, Schlaf (Traum) werden sie am Morgen gleich dem Grase wieder sprossend. Am Morgen grünt es und sprosst wieder, am Abend schneidet man es und es verdorrt. (Ein Geschlecht geht unter wie in Fluten, ein anderes wächst heran, doch auch ihm geht es ähnlich.)
(**12**) Die ganze Gemeinde. Vergl. [*Num 14,26ff*, *Dtn 1,34-39*]. – (**13**) Unsere Handlungen. (Hebr.: Unser Verborgenes.) – (**14**) Gottes Angesicht ist die Herrlichkeit seines der Welt zugewandten Wesens, Gnadenlicht für die Frommen, durchdringende Offenlegung des Gottwidrigen.
(**15**) So fruchtlos wie eine Spinne, ohne dauernden Erfolg. Wir bemühen uns im Leben um Dinge so wertlos wie Spinnengewebe, oder: Hebr.: denn alle unsere Jahre sind hingeschwunden durch deinen Zorn. Wir haben verlebt unsere Jahre gleich einem Lispeln. (Das kaum hervorgegangen, schon vergangen ist.)
(**16**) Hebr.: Ihr Stolz (alles worauf wir stolz sind: Reichtümer, Ehre usw.) ist Mühsal und Nichtigkeit, denn eilends ging es vorüber und wir flogen dahin. – (**17**) Oder: werden belehrt (Hier.): Wenn der Herr kommt, urteilt er uns nicht nach Gerechtigkeit, sondern in Milde, und was Strafe scheint, ist Belehrung. – (**18**) Hebr.: Deiner Furcht gemäß, gemäß der Furcht, die dir gebührt. – (**19**) Wie lange er dauern wird.
(**20**) Da es sich so verhält, da fast niemand deine Strafe würdigt, lass uns Einsicht gewinnen in die von dir ausgehende Züchtigung (deine Rechte). – (**21**) Hebr.: Zu zählen unsere Tage lehre recht verstehen: Lass uns die Kürze des Lebens wohl erwägen und demgemäß leben. – (**22**) Indem Gott zürnt, hat er das Volk gleichsam verlassen. – (**23**) Unverhofft, plötzlich. – (**24**) Hebr.: Erfreue uns. – (**25**) D.i.: deine Diener.
(**26**) Hebr.: Sichtbar werde deinen Dienern dein Werk und deine Herrlichkeit über ihren Kindern. Vulg.: Lenke ihre Kinder auf den Weg des Glückes. – (**27**) Hebr.: Huld. – (**28**) Augustinus: Über uns hinaus, hebe sie zu dir empor, damit wir dafür himmlischen Lohn empfangen.

über uns,[28] ja das Werk unserer Hände wollest du fördern![29]

Psalm 90 (91)

a. Wer stets bei Gott wohnt, ist sicher vor allen Gefahren. (V. 3) b. Weitere Ausführung: Gottes Treue macht mich frei von aller Furcht, ob ich auch die Sünder untergehen sehe. (V. 8) Dem Psalmisten kann kein Schaden geschehen, denn Gott hat seinen Engeln über ihn befohlen. (V. 13) c. Epilog: Verheißung des göttlichen Schutzes.

1. Lobgesang Davids.[1] Wer unter der Hilfe des Allerhöchsten wohnt,[2] weilt[3] unter dem Schirme des Gottes des Himmels.
2. Er kann[4] zu dem Herrn sagen: Du bist mein Helfer und meine Zuflucht, mein Gott, auf den ich vertraue.
3. Denn er befreit mich aus der Schlinge der Vogelsteller,[5] und von Ungemach.
4. Mit seinen Schultern[6] wird er dich decken und unter seinen Flügeln wirst du Hoffnung schöpfen.
5. Mit einem Schild wird dich seine Treue umgeben; vor den Schrecken der Nacht darfst du dich nicht fürchten,
6. nicht vor dem Pfeile, der bei Tage fliegt, vor dem Unheil, das im Finstern wandelt,[7] vor dem Überfalle und dem bösen Geiste am Mittag.[8]
7. Fallen auch tausend[9] an deiner Seite[10] und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dir nicht nahen.
8. Ja, mit eigenen Augen wirst du es schauen und die Vergeltung an den Sündern[11] sehen.
9. Denn[12] du, o Herr! bist meine Hoffnung, den Allerhöchsten hast du zu deiner Zuflucht gemacht.
10. Kein Unheil wird dir begegnen und keine Plage deinem Zelte nahen.
11. Denn er hat seinen Engeln für dich geboten, dass sie dich auf allen deinen Wegen behüten. [*Mt 4,6*; *Lk 4,10*]
12. Auf den Händen werden sie dich tragen, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.[13]
13. Über Nattern und Ottern wirst du hinschreiten und Löwen und Drachen zertreten.[14]
14. Weil er auf mich vertraut,[15] so will ich ihn befreien; ihn beschirmen, weil er meinen Namen kennt.
15. Er wird mich anrufen und ich werde ihn erhören, ich bin bei ihm in der Not, ich werde ihn retten und ihn zu Ehren bringen:
16. Mit langem Leben will ich ihn sättigen und ihn mein Heil schauen lassen.[16]

(**29**) Der Priester betet V. 16, V. 17 täglich in der Prim, dass Gott uns das Tag für Tag obliegende Werk der Erwerbung des himmlischen Kanaan wolle gelingen lassen.

Psalm. 90: (**1**) Wohl in gleicher Bedeutung wie die Überschrift [*Ps 47,1*] u.a. – (**2**) Sich niederlässt. – (**3**) Wohnt sicher. Wer sich durch gläubiges Vertrauen auf Gottes Hilfe in ihm festgründet, hat nichts zu fürchten, wohnt unter dem Schutze des Hocherhabenen (Gott des Himmels) sicher. – (**4**) Hebr.: Ich spreche. – (**5**) Aus durch Nachstellung bereiteter Gefahr, aus Todesgefahr.

(**6**) Hebr.: Fittig. An der Schulter schließt sich dieser an. Das Bild der Vulgata lehnt sich wohl an [*Dtn 32,11*] an. – (**7**) Besonders Schrecken der Nacht. Unvermuteter Überfall, geheime Gefahren. Pfeile bei Tage: Offene Gefahr. Die gleichen Gefahren werden noch einmal unter anderen Bildern mit dem Nebenbegriffe des großen erwähnt.

(**8**) Hebr.: vor der Pest, die im Finstern schleicht vor der Seuche, die verheert am Mittag. Die Sept. dachte (etwa auf Grund von [*2Sam 11,2*]?) an einen Ausfall seitens böser Geister. – (**10**) Zur Linken. – (**9**) Pfeile, dich unverletzt lassend; oder Feinde. – (**11**) Ihre Bestrafung. – (**12**) Grund zu V. 7. – (**13**) Die beiden Verse 11, 12 führt der böse Feind, mit Auslassung von 12b, bei der Versuchung des Herrn an.

(**14**) Hebr.: Über Löwen und Ottern wirst du schreiten, zertreten den jungen Löwen und Drachen. – Diese Tiere sind Bilder für große Gefahren (feindliche Mächte), welche dem Wanderer offen oder heimlich drohen und die der Gerechte überwindet. – (**15**) Von hier ab spricht Gott.

(**16**) Täglich betet der Priester diesen Psalm im Nachtgebet (Kompletorium), Gott für allen Schutz während des Tages zu danken und solchen auch für die Nacht zu erflehen.

Psalm 91 (92)

a. Süß ist es, Gottes Güte und Treue zu preisen und zu erheben (V. 4), denn Gott erfreut uns tausendfach durch seine Werke. Nur der Tor versteht dies nicht. (V. 7) b. Zwar geht es den Sündern zeitweise wohl, aber nur auf kurze Zeit, denn Gott, der ewige, vernichtet sie. Die Gerechten hingegen wachsen und sehen auf ihre Feinde herab (V. 13); Gott treu anhängend und in ihm blühend, verkündigen sie allzeit seine Gerechtigkeit.

1. Ein Psalmlied, am Sabbattage.
2. Gut[1] ist es, den Herrn zu preisen und Lob zu singen deinem Namen, du Höchster!
3. Am frühen Morgen deine Barmherzigkeit zu verkünden[2] und deine Treue des Nachts,[3]
4. mit zehnsaitigem Spiele, mit der Harfe, mit Jubellied zur Zither.
5. Denn du erfreuest mich, Herr! durch dein Tun,[4] über die Werke deiner Hände will ich jubeln.
6. Wie herrlich sind deine Werke, o Herr! Sehr tief sind deine Gedanken!
7. Ein unverständiger Mensch erkennt dies[5] nicht und ein Tor versteht dies nicht.
8. Wenn die Sünder gleich dem Grase[6] aufsprossen und alle Übeltäter aufblühen, so ist es, damit sie vertilgt werden auf ewig.[7]
9. Du aber bist der Höchste in Ewigkeit, o Herr!
10. Denn siehe, deine Feinde, o Herr! denn siehe, deine Feinde kommen um, und zerstreut werden alle, die Böses tun.
11. Doch mein Horn wird erhöht wie das des Einhorns[8] und mein Alter wird großes Erbarmen genießen.[9]
12. Und mein Auge wird herabschauen[10] auf meine Feinde und an meinen boshaften Widersachern wird sich mein Ohr letzen.
13. Der Gerechte wird blühen gleich der Palme, gleich der Zeder des Libanon gedeihen.[11]
14. Im Hause des Herrn gepflanzt, werden sie blühen in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.[12]
15. Noch im späten Alter werden sie gedeihen und frisch sein,
16. um zu verkünden,[13] dass der Herr, unser Gott, gerecht und kein Unrecht an ihm ist.

Psalm 92 (93)

Gott sei Preis, der als Schöpfer sich als König erwiesen und die Herrschaft angetreten hat, die ihm von Ewigkeit her gebührt. (V. 2) Er, der erhabener ist als alles, was wunderbar ist auf Erden (V. 4), ist treu in seinen Drohungen und Verheißungen und fromm zu verehren.

1. Loblied Davids, für den Tag vor dem Sabbate, da die Erde gegründet worden.[1] Der Herr ist König,[2] er hat sich mit Herrlichkeit bekleidet;[3] der Herr hat sich mit Macht angetan und umgürtet, denn er hat den Erdkreis gefestigt, dass er nicht wanke.
2. Dein Thron ist fest gegründet von ehedem, von Ewigkeit her bist du![4]

Psalm. 91: (**1**) Geziemend. – (**2**) Ziel des Lobsingens. – (**3**) Am Morgen, des Nachts: allezeit. – (**4**) Dies ist nicht allein die Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, sondern nach V. 8, 10-12 auch Gottes Walten in der Geschichte seines Volkes. Weil aber der Psalm am Sabbat zu beten ist, musste die Schöpfung insbesondere erwähnt werden.

(**5**) Gottes Erhabenheit (V. 6), die sich der Welt kundgibt, oder das Glück der Frevler und Unglück der Gerechten. (V. 8, V. 9) – (**6**) Das schnell aufwuchernde und bald verdorrende Gras ist Gegensatz zu Palme und Zeder V. 13. – (**7**) Gott bietet seine Gnaden an, doch, verschmäht der Sünder diese, so macht er sich um so strafwürdiger. – (**8**) Des Wildochsen. Vergl. [*Lev 23,22*, *Dtn 33,17*].

(**9**) Hebr.: ich werde übergossen mit verschiedenem Öle. – Mein Alter wird ein kräftiges und freudenreiches sein. – (**10**) Mit Lust. – (**11**) Die Palme ist das Symbol stetigen und üppigen Gedeihens, die Zeder ist die Fürstin des Libanon. – (**12**) Die, welche den Tempel besuchen, werden dadurch unvergängliches Leben haben. – (**13**) Im Rückblick auf ihr an Gerechtigkeits- und Gnadentaten Gottes reiches Leben.

Psalm. 92: (**1**) Am Freitag, an dem Gott sein Schöpfungswerk durch die Erschaffung des Menschen vollendete und so über alle Geschöpfe zu herrschen begann. – (**2**) Der Sinn des Hebr.: hat das Königtum angetreten und herrscht nun. – (**3**) Bild für die Gottes eigenstem Wesen stets innewohnenden Eigenschaften.

(**4**) Gott ist König, er hat die königliche Herrschaft und Macht, denn er ist Weltschöpfer (V. 1) und seit der Weltschöpfung, ja von Ewigkeit her hat sein Thron unerschütterlichen Bestand. Hebr.: Jahve ist König, mit Hoheit hat er sich bekleidet, (ja) bekleidet hat sich Jahve, mit Stärke sich gegürtet, auch steht fest der Erdkreis und wanket nicht, fest steht dein Thron von Urzeit, von Ewigkeit her bist du. – Gott hatte seine Allgewalt bis dahin nicht gezeigt,

3. Es erheben Ströme, o Herr! es erheben Ströme[5] ihr Brausen, es erheben Ströme ihr Tosen
4. vom Wogensturme[6] großer Wassermassen; wunderbar sind die Brandungen des Meeres,[7] wunderbar der Herr in der Höhe!
5. Deine Zeugnisse[8] sind überaus treu bewährt, deinem Hause ziemt Heiligkeit, o Herr! für alle Zeiten.[9]

Psalm 93 (94)

a. Bitte, Gott wolle sich gegen die Sünder erheben. (V. 3) b. Aber Gott sieht nicht die stolzen Bedränger des Volkes und die ungerechten Richter? (V. 7) Eine solche Meinung ist Torheit und Wahnsinn. (V. 11) c. Selig der Gerechte, der im Unglück auf Gott vertraut, dieser wird ihn nicht verlassen und die Ungerechten richten. (V. 15) d. Nur Gott allein kann gegen die Ungerechten Schutz gewähren und hilft. (V. 19), denn er hat keine Gemeinschaft mit den Ungerechten, sondern steht den Gerechten bei und vernichtet die Bösen.

1. Psalm Davids,[1] für den vierten Wochentag. Der Gott der Rache, der Herr, der Gott der Rache handelt offenkundig.[2]
2. Erhebe dich, Richter der Erde, übe Vergeltung an den Übermütigen!
3. Wie lange, o Herr! sollen die Gottlosen, wie lange sollen die Gottlosen sich rühmen?[3]
4. Dreist reden und ungerechte Reden führen, überheben sich alle, die Unrecht tun?
5. Sie beugen dein Volk nieder, Herr! und bedrücken dein Erbe.
6. Die Witwe und den Fremdling töten sie und die Waisen morden sie dahin
7. und sagen: Nicht sieht es der Herr und der Gott Jakobs merkt es nicht!
8. Nehmet doch Einsicht an, ihr Unweisen im Volke, und ihr Toren, werdet einmal verständig![4]
9. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte nicht hören? oder der das Auge gebildet hat, sollte nicht sehen?[5]
10. Der die Völker züchtigt, sollte nicht strafen?[6] der den Menschen Erkenntnis gibt?[7]
11. Der Herr kennt die Gedanken der Menschen, dass sie nichtig sind.[8]
12. Glückselig der Mensch, den du unterweisest, o Herr! und ihn aus deinem Gesetze belehrst,
13. ihm Linderung zu gewähren in[9] den Tagen des Unglücks, bis dem Sünder die Grube gegraben wird![10]
14. Denn nicht wird der Herr sein Volk verstoßen und sein Erbe nicht im Stich lassen,
15. bis die Gerechtigkeit sich zum Gerichte wendet,[11] und mit ihr[12] verbunden sind alle,[13] die aufrichtigen Herzens sind!
16. Wer erhebt sich für mich wider die Bösewichter? oder wer steht mit mir auf wider die Übeltäter?
17. Wenn nicht der Herr mir geholfen,[14] so hätte meine Seele beinahe in der Unterwelt ihre Wohnung![15]
18. Wenn ich sprach: es wankt mein Fuß, so half mir dein Erbarmen, o Herr!
19. Nach der Menge meiner Schmerzen, die mein Herz erlitt, erfreuten deine Tröstungen meine Seele.
20. Hat denn der Thron des Unrechts[16] mit dir Gemeinschaft, der du Schweres aussprachest im Gesetze?[17]

---

jetzt hat er sie offenbart, er ist strafend gegen die Völker eingeschritten und hat die moralische Ordnung hergestellt.
(**5**) Ströme sind das Bild der Weltreiche [*Jer 46,7ff*], der Tigris von Assyrien, der Euphrat von Babylonien. [*Jes 27,1*] – (**6**) Welches entsteht durch Wogensturm. Hebr.: mehr als das Rauschen großer Wasser, mehr als die Meeresbrandungen ist herrlich Jahve in der Höhe.
(**7**) Das Toben des Meeres ist Bild der gottentfremdeten Heidenvölker. Jahve zwingt sie trotz ihrer Macht nieder, ihnen zeigend, dass seine Macht noch höher ist, dass er seinem Volke Treue wahrt und seinen Tempel heilig hält. – (**8**) Deine Zeugnisse verheißen die künftige Offenbarung seiner Herrlichkeit in deinem Reiche. – (**9**) Der Psalm lässt sich auf Christus anwenden. (Aug.)
Psalm. 93: (**1**) Einem Psalme Davids nach Inhalt oder Form ähnlich, oder: der Sammlung hinzugefügt. – (**2**) Und niemand vermag ihn zu hindern, die Gottlosen zu strafen. Hebr.: Gott der Rache erscheine! – (**3**) Nach dem Hebr. beginnt V. 3 die Schilderung der Bosheit der Feinde. – (**4**) Hebr.: Wann werdet ihr klug werden? – (**5**) Was die Geschöpfe an Vollkommenheit besitzen, muss in unendlich höherem Maße Gott, der Quelle derselben, eigen sein.
(**6**) Wenn Gott selbst an den Heiden Frevel straft, wie viel mehr an Israel, dem er mehr Erkenntnis und Gnade gegeben? – (**7**) Er muss allwissend sein, da alles Wissen von ihm herkommt. – (**8**) Nicht schwer zu durchschauen sind. Hebr.: dass die Menschen ein Hauch (nichtig) sind. – (**10**) In die der Gottlose stürzt. Dies geschieht unausbleiblich. – Grube: Strafe hier und im Jenseits. – (**9**) Hebr. von.
(**11**) Das Recht muss zuletzt zum Siege kommen. – (**12**) Der siegenden Gerechtigkeit. – (**13**) Und werden mit ihr Sieger. – (**14**) Hebr.: Wenn nicht Gott mir hälfe, würde haben. – (**15**) Gott allein hat ihn dem Tode entrissen. – (**16**) Der ungerechte Herrscher, Richter.
(**17**) Gott ist nicht Helfershelfer der ungerechten Tyrannen. Oder: Bleibt dir, Gottloser, der Thron des Verderbens

21. Sie werden dem Leben des Gerechten nachstellen und unschuldiges Blut verdammen.
22. Doch der Herr wird meine Zuflucht und mein Gott die Stütze meiner Hoffnung sein
23. und er wird ihnen ihre Ungerechtigkeit vergelten und sie in ihrer Bosheit vertilgen, vertilgen wird sie der Herr, unser Gott![18]

Psalm 94 (95)

Lobet Gott! (V. 2) Größer als alle Götzen ist Gott, der Schöpfer und Beherrscher der ganzen Welt und der Hirt seines Volkes. (V. 7) Mahnung, Gott, wenn er redet, nicht zu widerstehen, wie die Vorfahren sich ihm widersetzt haben und wegen ihres Ungehorsams vom verheißenen Lande ausgeschlossen wurden.

1. Loblied Davids.[1] Kommet, lasset uns dem Herrn frohlocken, Gott jubeln, unserm Retter![2]
2. Lasset uns früh mit Lobpreis vor sein Angesicht treten[3] und mit Gesängen ihm zujauchzen!
3. Denn[4] ein großer Gott ist der Herr und ein großer König über alle Götter.[5]
4. Denn in seiner Hand sind alle Grenzen[6] der Erde und der Berge Höhen sind sein.[7]
5. Sein ist das Meer, denn er hat es geschaffen, und das feste Land haben seine Hände gebildet.
6. Kommet, lasset uns anbetend niederfallen und lasset uns weinen[8] vor dem Herrn, der uns erschaffen hat![9]
7. Denn er ist der Herr,[10] unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide und die Schäflein seiner Leitung.
8. Heute,[11] da ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht, [*Hebr 3,7*]
9. wie bei der Reizung am Tage der Versuchung in der Wüste,[12] wo mich eure Väter versuchten, mich auf die Probe stellten,[13] und doch hatten sie meine Werke[14] gesehen.
10. Vierzig Jahre hatte ich Verdruss an diesem Geschlechte[15] und sprach: Stets irren sie im Herzen!
11. Sie haben meine Wege nicht erkannt, so schwur ich in meinem Zorne:[16] Wahrlich, nicht sollen sie in meine Ruhe gelangen.[17] [*Hebr 4,3*]

---

beständig verbunden, der du jetzt Unheil schmiedest unter dem Schein des Gesetzes? Hebr.: Der Unheil schmiedet unter dem Vorwand des Gesetzes (oder: wegen des Gesetzes – das der Gerechte beobachtet).
(**18**) Die Kirche legt diesen Psalm dem leidenden Heiland in den Mund, dessen Blut die Frevler vergossen haben.
Psalm. 94: (**1**) Im Hebr. fehlt die Angabe des Verfassers. – (**2**) Hebr.: Grund unseres Heils. – (**3**) Seinen Tempel besuchend. – (**4**) Die Anbetungswürdigkeit Gottes wird dreifach begründet: Er ist erhaben über alle Götter als König, über alle Dinge als Schöpfer, über sein Volk als Hirte und Führer. – (**5**) Die Heiden vergötterten Natur- und Menschenwelt und nannten diese Götter Könige. – (**6**) Hebr.: Tiefen. – (**7**) Tiefen, Höhen: die ganze Erde.
(**8**) Hebr.: und lasset uns knien. Die Anbetung soll damit beginnen, dass das Gesicht den Boden berührt, dann sollen die Anbetenden sich halb erheben und knien. – (**9**) Israel ist eine besondere Schöpfung seiner allmächtigen Gnade. – (**10**) Fehlt im Hebr. – (**11**) Zu jeder Zeit, wann immer.
(**12**) Hebr.: Wie bei Meriba, wie am Tage Massas in der Wüste. – Gemeint ist wohl das [*Ex 17,1-7*] berichtete Ereignis (zu unterscheiden von dem [*Num 20,2-13*] Erzählten). – (**13**) Durch Zweifel. – (**14**) Meine wunderbare Leitung, die sie gewiss machen musste, dass ich sie nicht werde verderben lassen. – (**15**) Hebr.: Hatte Ekel. – (**16**) Der Schwur findet sich [*Num 14,28ff*].
(**17**) Sie erlangten nicht die Ruhe des Besitzes von Kanaan. Doch dies Land der irdischen Ruhe war der Typus der himmlischen Ruhe. [*Hebr 4,1-4*] Der Gehorsam gegen Gott hat auch jetzt noch den Gnadenlohn des Eingehens in Gottes Ruhe zu erwarten. – Der Psalm liegt hier im lateinischen Texte nach dem Psalterium Gallicanum vor. In dieser Gestalt kommt er im Brevier nur am Feste der Erscheinung des Herrn vor. Im täglichen Offizium wird der Text des Psalterium Romanum geboten: Aufforderung im Gebete vor Gott zu treten und hingegen seine Stimme zu hören. In diesem ist in V. 3 quoniam bis plebem irrtümlich aus [*Ps 93,14*] genommen. V. 4: Sein Blick (der Blick des Herrschers, der winkt und geschieht) trifft die Spitzen der Berge. V. 10: Ich war nahe: mit Betrübnis, Verdruss. V. 11 quibus: denen ich dann schwur.

Psalm 95 (96)

a. Aufforderung, Gott mit neuem Liede zu preisen (V. 2), der erhaben und mächtig ist unter den Völkern. (V. 6) b. Aufforderung an diese, Gott in seinem Tempel anzubeten und zu verehren, da er auch ihr mächtiger König und Richter ist. (V. 10) c. Aufforderung an die vernunftlosen Wesen, sich mit ihm vor Gott zu freuen, der kommt, die Erde zu richten in Gerechtigkeit.

1. Ein Lied Davids, als das Haus nach der Gefangenschaft gebaut ward.[1] Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herren, alle Lande!
2. Singet dem Herrn und preiset seinen Namen, verkündet von einem Tage zum andern sein Heil!
3. Verkündet unter den Völkern seine Herrlichkeit, unter allen Nationen seine Wunder!
4. Denn groß ist der Herr und überaus preisenswert, furchtbar ist er über alle Götter.[2]
5. Denn alle Götter der Heiden sind böse Geister,[3] der Herr aber hat die Himmel geschaffen.
6. Lobpreis[4] und Pracht sind vor seinem Angesichte,[5] Heiligkeit und Herrlichkeit in seinem Heiligtume.
7. Bringet dem Herrn, ihr Völkerstämme, bringet dem Herrn Preis und Ehre dar!
8. Bringet dem Herrn Verherrlichung[6] seines Namens dar, nehmet Opfer und tretet in seinen Vorhof!
9. Betet den Herrn an in seinem heiligen Vorhofe,[7] es bebe vor seinem Angesichte die ganze Erde!
10. Saget[8] unter den Völkern, dass der Herr König ist; ja, er hat den Erdkreis festgestellt, der nicht wanken wird; er richtet[9] die Völker mit Gerechtigkeit.
11. Es freue sich der Himmel und die Erde frohlocke, es brause das Meer und was es erfüllt,
12. Es freue sich die Flur und alles, was auf ihr ist. Alsdann[10] werden alle Bäume der Wälder jauchzen
13. vor dem Antlitze des Herrn, weil er kommt, weil er kommt, die Erde zu richten! Er wird den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten und die Völker in seiner Wahrhaftigkeit.[11]

Psalm 96 (97)

1. Die ganze Erde soll Gott mit frohem Schall begrüßen. (V. 1) Beschreibung des Gerichtes Gottes unter dem Bilde eines nahenden Sturmes, der die Feinde vernichtet und Gottes Herrlichkeit allen offenbart. 2. Folge des Gerichtes: Beschämung der Heiden, Lob der Engel, Freude der Diener Gottes. (V. 11) Schluss: Nochmalige Mahnung zur Freude.

1. Psalm Davids,[1] als sein Land geordnet war.[2] Der Herr ist König, es frohlocke die Erde, es freue sich der Inseln[3] Zahl![4]
2. Gewölk und Dunkel ist um ihn her, Recht und Gerechtigkeit sind die Grundlagen seines Thrones.
3. Feuer geht vor ihm her und verzehrt seine Feinde ringsum.

Psalm. 95: (**1**) Der Psalm ist im Hebr. ohne Überschrift. Er ist ein Teil des Liedes, das bei der Übertragung der Bundeslade auf den Berg Sion gesungen ward [*1Chr 16,8-36*]. [*Ps 104,1-15*] bietet die ersten Verse dieses Liedes, dieser Psalm den Schluss. Ob freilich V. 5, vergl. [*1Chr 16,21*], von David herrührt und nicht vielmehr zur Zeit des Propheten Isaias eingeschoben ist? Im Übrigen fehlt im Texte Paral. V. 1a, 2a, 13. – Der Psalm ward bei der Grundsteinlegung des zweiten Tempels gesungen. Vergl. [*Esra 3,10*].

(**2**) Vergl. [*Ps 46,3*]. – (**3**) Im Hebr.: Nichts, Wesenlose – Gegensatz zu Gottes Allmacht. Die Septuag. nimmt an, dass die Götzendiener die bösen Geister verehren. Vergl. [*1Kor 10,20*]. – (**4**) Hebr.: Macht. – (**5**) Im Allerheiligsten. – (**6**) Hebr.: Macht. – (**7**) Hebr.: in heiligem Schmucke. – (**8**) Die Aufforderung ergeht an Juden wie Heiden. (V. 7) – (**9**) Regiert (wie V. 14). Die Itala fügt als Ergänzung bei: vom Holze. (Tertull., Lakt., Aug., Leo, Ambros.)

(**10**) In der Messianischen Zeit, welche sich den Blicken des Sehers darstellt. Schon am ersten Erscheinen des Herrn hat die Natur teilgenommen, noch mehr wird sie es tun bei dem zweiten.

(**11**) Die Väter haben diesen Psalm messianisch erklärt, indem sie in demselben eine Aufforderung an alle Völker erblickten, sich des Heiles in Christus zu freuen, eine Einladung an die Heiden, sich demselben zuzuwenden, und eine Voraussagung der Freude, welche selbst die äußere Natur über die Ankunft Christi empfinden werde.

Psalm. 96: (**1**) Dieser Psalm ist wohl eine Überarbeitung von [*Ps 17,8-15*], die in der Zeit des Propheten Isaias entstanden ist. Der Kern des Psalmes ist also auf David zurückzuführen. – (**2**) Dieselbe Zeit, in der [*Ps 17*] abgefasst ist, die letzten Lebenstage Davids. – (**3**) Der Heiden.

(**4**) Die Festgründung der Theokratie ist ein Weltereignis, deshalb sollen alle Heiden mitjubeln. Das Gewitter (nach dem Vorbilde der Erscheinungen am Sinai) ist eine poetische Schilderung einer Theophanie des zürnenden und richtenden Gottes. Die Theophanie erreicht ihr Ziel nur durch Kampf. Dieser wird in zwei Teilen V. 2, 3 und V. 4-6 geschildert. Der Kampf ist indes für Gott ein müheloser, deshalb erscheint der Herr in Majestät auf seinem Thron im Dunkel der Wasserhülle, Blitze (Feuer 3) entsendend, welche die Feinde töten. Doch nur hartnäckig Verstockte trifft der Strahl des Verderbens, denn Gerechtigkeit ist das Fundament des Thrones, den Gott bestiegen.

4. Seine Blitze leuchten über den Erdkreis hin, die Erde sieht es und zittert.[5]
5. Berge zerfließen wie Wachs vor dem Angesichte des Herrn, die ganze Erde vor dem Angesichte des Herrn.[6]
6. Die Himmel verkünden[7] seine Gerechtigkeit und alle Völker schauen seine Herrlichkeit.
7. Zuschanden mögen[8] alle werden, die Bilder anbeten und die sich ihrer Götzen rühmen. Betet ihn an, ihr alle seine Engel![9] [*Ex 20,4*; *Lev 26,1.5.8*; *Hebr 1,6*]
8. Es hört und freut sich Sion[10] und die Töchter Judas frohlocken um deiner Gerichte willen, o Herr!
9. Denn du, Herr! bist der Höchste über die ganze Erde, hocherhaben bist du über alle Götter.
10. Die ihr den Herrn liebt, hasset das Böse! der Herr bewahrt die Seelen seiner Heiligen, aus der Hand des Sünders rettet er sie. [*Am 5,15*; *Röm 12,9*]
11. Licht geht dem Gerechten auf[11] und Freude denen, die aufrichtigen Herzens sind.
12. Freuet euch, ihr Gerechten, über den Herrn und preiset das Denkmal seiner Heiligkeit.[12]

Psalm 97 (98)

Ein Sieg über die Feinde hat Gott als Schützer seines Volkes und als Richter seiner Feinde gezeigt. Ein Loblied soll ihn preisen (V. 3) und Jubel im Tempel erschallen (V. 6), ja auch die vernunftlosen Geschöpfe sollen einstimmen in das Lob des gerechten Richters.

1. Psalm Davids.[1] Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan. Es half ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.[2]
2. Der Herr hat sein Heil kundgetan, vor den Augen der Völker seine Gerechtigkeit offenbart.
3. Er gedachte seiner Gnade und seiner Treue gegen das Haus Israel. Alle Enden der Erde schauten das Heil unsers Gottes.[3] [*Jes 52,10*; *Lk 3,6*]
4. Jubelt Gott, alle Lande! singet, frohlocket und lobsinget!
5. Lobsinget dem Herrn auf der Zither, auf der Zither mit Psalmengesang,
6. unter dem Schalle der Trompeten[4] und Hörner![5] Jubelt vor dem Könige, dem Herrn!
7. Es brause das Meer und was es erfüllt, der Erdkreis und die darauf wohnen!
8. Die Ströme mögen in die Hände klatschen,[6] die Berge allzumal frohlocken
9. vor dem Angesichte des Herrn; denn er kommt, die Erde zu richten.[7] Er wird den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten und die Völker mit Billigkeit.[8]

(**5**) Die Natur teilt den Eindruck, den das Erscheinen des Richters macht, mit den Menschen. – (**6**) Hebr.: vor dem Herrn der ganzen Erde. – (**7**) Ausdruck der Freude. [*Ps 95,11*] Sie verkünden die richterliche Strenge, mit der Jahve seiner Verheißung gemäß seinen Heilsplan durchführt, indem die ganze Menschheit Zeuge seiner Herrlichkeit wird. – (**8**) Hebr.: Beschreibung des Erfolges des Gerichtes bei Heiden und Juden.
(**9**) Hebr. Götzen? Auch die Götzen steigen von ihren Altären und beugen sich vor Gott in seiner Richterherrlichkeit. Die Septuag. und mit ihr der hl. Paulus [*Hebr 1,6*] verstehen unter Elohim Engel, wie [*Ps 8*]. Nach der Vulgata werden die Menschen auf Erden (V. 1) und die Engel im Himmel aufgefordert zum Lobpreise Gottes. – (**10**) Jerusalem. – (**11**) Hebr.: ist dem Gerechten gesät (auf seinen Lebensweg gestreut).
(**12**) Vergl. [*Ps 29,5*]. Hebr.: und lobsinget seinem heiligen Namen. – Nach [*Hebr 1,6*] ist der Psalm messianisch. Weil der Messias als Weltenrichter anerkannt ist, wird V. 7 [*Hebr 1,6*] auf ihn bezogen.
Psalm. 97: (**1**) Hebr.: Psalm. – Der Sinn der Septuag. und Vulg. ist: Einem Psalm Davids ähnlich, oder: Davids Liedersammlung angereiht. – (**2**) Gott hat sich gegen seine Feinde mächtig erwiesen. Der Angriff auf das Volk Gottes war ein solcher auf ihn selbst. – (**3**) Den Heiland. Zu Vers 1b bis 3 vergl. [*Jes 52,10*] – (**4**) Aus getriebenem Metall (Silber). – (**5**) Widderhörner wie das Horn (der Schosar) am Neujahrstage.
(**6**) Ausdruck der Freude, Huldigungsbezeigung für den König. [*2Kön 11,12*] Die Ströme sollen hohe Wogen aufwerfen, welche wie klatschende Hände aneinander schlagen. – (**7**) Regieren. – (**8**) Sofern das alttestamentliche Strafgericht und die Rettung Israels einen typischen Charakter hatten, ist der Psalm messianisch und auf das erste und zweite Kommen des Herrn zu beziehen.

Psalm 98 (99)

Gott ist heilig: 1. Er kommt, die Völker zu belehren. (V. 3) 2. Gott waltet gerecht in Israel. (V. 5) 3. Gott hat sich als heilig bewährt in der vorköniglichen Vorzeit.

1. Ein Psalm Davids.[1] Der Herr ist König, es mögen[2] die Völker grollen; der auf den Cherubim thront,[3] es bebe[4] die Erde!
2. Der Herr ist groß auf Sion und erhaben über alle Völker.
3. Sie sollen deinen großen Namen preisen,[5] denn er ist furchtbar und heilig
4. und die Ehre[6] des Königs liebt das Recht.[7] Gerade Wege hast du gebahnt, Recht und Gerechtigkeit hast du an Jakob geübt.
5. Erhebet den Herrn, unsern Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße;[8] denn er ist heilig.
6. Moses und Aaron waren unter seinen Priestern[9] und Samuel unter denen, die seinen Namen anriefen;[10] sie riefen den Herrn an[11] und er erhörte sie.[12]
7. In der Wolkensäule redete er zu ihnen,[13] sie bewahrten seine Zeugnisse und die Gebote, die er ihnen gegeben.
8. Herr, unser Gott, du erhörtest sie, o Gott! du warst ihnen gnädig und rächtest alle Anschläge wider sie.[14]
9. Erhebet den Herrn,[15] unsern Gott, und betet an auf seinem heiligen Berge; denn heilig ist der Herr, unser Gott![16]

Psalm 99 (100)

Danket Gott und dienet ihm treu, dem Schöpfer und Hirten aller. (V. 3) Singet ihm Lob in seinem Heiligtum, den seine Barmherzigkeit und Treue währt in Ewigkeit.

1. Ein Lobpsalm.[1]
2. Jubelt Gott, alle Lande![2] dienet dem Herrn mit Freuden, tretet vor sein Angesicht mit Jubel![3]
3. Bekennet, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht[4] und nicht wir uns selbst,[5] sein Volk sind wir und

---

Psalm. 98: (**1**) Im Hebr. ohne Aufschrift. Ist der Beisatz richtig, so bezieht sich der Inhalt auf die Zeit bald nach der Übertragung der Bundeslade auf den Sion. – (**2**) Im Hebr. steht der Indikativ. Den Imperativ der Septuag. hat die Vulgata durch den Konjunktiv wiedergegeben. – (**3**) Gott. zu ergänzen: herrscht. – (**4**) Die Völker vor Furcht und heiliger Scheu.

(**5**) Hebr.: Sie werden preisen deinen Namen groß und furchtbar. – Heilig ist er (Gott) – (**6**) Die aus der Macht erwachsende Würde. Hebr.: Eines Königs Gewalt, der das Recht liebt, hast du festgestellt in Gradsinnigkeit, Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob getan. – Zur Allmacht kommt bei Gott noch die Gerechtigkeit, nach dieser hat er eine Rechtsordnung auf Erden gegründet.

(**7**) Der König herrscht nicht nach Willkür, sondern in auf Gerechtigkeit und Billigkeit gegründeter Weise, als theokratischer König. – (**8**) Fußschemel des Herrn ist der Tempel mit Bezug auf die Bundeslade. (Ihr Deckel entspricht dem Saphir [*Ex 24,10*] und dem kristallartigen Firmament [*Ez 1,22*]). – (**10**) Vergl. [*1Sam 7,8ff*, *1Sam 12,16-18*]. – (**11**) So Moses gegen Amalek. [*Ex 17,11ff*, *Ex 32,30-32*, *Ps 105,23*] und [*Num 12,13*].

(**9**) Der Herr hat sich als lebendiger Gott und in Gnade und Gericht bewährt, wie drei Helden der Vorzeit beweisen. Moses war gleichsam der Urpriester Israels, indem er zweimal grundlegende priesterliche Akte vollzog: die Blutbesprengung bei der Bundesweihe am Sinai [*Ex 24*] und die Priesterweihe [*Lev 8*], die für die Folge Vorbild blieb. Er war es auch, der vor der Priesterweihe den Dienst des Heiligtums versah, die Schaubrote auflegte, den Leuchter herrichtete und auf dem goldenen Altar räucherte. [*Ex 40,22-27*] Aaron war der erste von Moses bestellte Priester, der Vater der von Gott auserwählten Priesterfamilie. – Auch Samuel opferte einmal ausnahmsweise [*1Sam 7,9*].

(**12**) Und verschonte das Volk, für das sie gefleht.

(**13**) Zum Volke Israel, das solche Führer hatte, soweit es an deren Gebet teilnahm. – (**14**) Hebr.: Warst ein Rächer ob ihrer (der Israeliten) Taten. Die Geschichte der Israeliten in der Wüste, welche einst der Verheißung verlustig gingen, ist eine Mahnung für die Gegenwart. – (**15**) Bekennt, seine Erhabenheit anerkennend.

(**16**) Im Gottmenschen hat der Typus der alttestamentlichen Gegenwart Gottes in der Wolke und in der Bundeslade sich voll und ganz erfüllt.

Psalm. 99: (**1**) Wohl: beim Dankopfer zu singen. – (**2**) Alle Menschen. – (**3**) Dass ihr einen gnadenreichen Herrn habt und sein Dienst glückselig ist. Hier ist der besondere Grund des Jubels die Auserwählung Israels. – (**4**) Besonders zum Bundesvolk. – (**5**) Eine Quelle des Trostes und der Mahnung. Besser aber die hebr. Leseweise: Er hat uns gemacht, und wir sind sein: Gottes Herz gehört uns, so sollen auch wir uns ihm hinwiederum schenken.

die Schafe seiner Weide.
4. Tretet mit Lob in seine Tore ein, in seinen Vorhof mit Lobgesängen,[6] preiset ihn, lobet seinen Namen,
5. denn gütig ist der Herr, seine Gnade währt ewig und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Psalm 100 (101)

Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, wenn derselbe kommt, verspricht der Psalmist zu preisen. (V. 2) Alle Ungerechtigkeit und jede Gemeinschaft mit den Verkehrten meidend (V. 5), will er nur Gerechte in seinem Hause dulden und aus der Stadt Gottes alle Sünder entfernen.

1. Ein Psalm Davids.[1] Von Erbarmen und Recht[2] will ich dir singen, o Herr! will dir lobsingen.
2. Ich will mich einsichtig zeigen durch unbefleckten Wandel, wenn du zu mir kommst;[3] ich will wandeln in der Unschuld meines Herzens inmitten meines Hauses.
3. Nicht will ich Unrecht vor meine Augen stellen,[4] die, welche Böses tun, will ich hassen. Es soll mir nicht anhängen[5]
4. ein verkehrtes Herz, den Bösen, der sich von mir abwendet, will ich nicht kennen.[6]
5. Wer insgeheim seinen Nächsten verleumdet, den will ich verfolgen;[7] wessen Auge stolz ist und wessen Herz unersättlich,[8] mit dem will ich nicht zusammen essen![9]
6. Meine Augen sind auf die Treuen im Lande gerichtet, dass sie bei mir wohnen; wer auf makellosem Wege wandelt, soll mir dienen.
7. Nicht soll in meinem Hause wohnen, wer Hochmut übt; wer Unrecht[10] redet, soll nicht bestehen vor meinen Augen.
8. Am Morgen[11] will ich alle Frevler im Lande töten, um auszurotten aus der Stadt des Herrn[12] alle Übeltäter.[13]

Psalm 101 (102)

1. Gott hat das Gebet des Sängers erhört (V. 2), aber dennoch suchen denselben Trübsale heim. (V. 6) Von den Feinden geschmäht, ist er gezwungen, sich zurückzuziehen, fast verzehrt von Gottes Zorn. (V. 12) 2. Mit Vertrauen fleht der Psalmist, dass die Zeit der Erbarmung gekommen sein möge, da Israel ja selbst die Trümmer Sions wieder liebt. (V. 15) Auch die Feinde werden Gott verehren, wenn sie Sion wiederhergestellt und das Gebet der Weggeführten erhört sehen (V. 18), Israel aber werde eine so große Wohltat stets preisen und Gottes Name vor den Menschen verkündet werden. (V. 23) 3. Die Bitte wiederholend, ruft der Dichter Gottes Unveränderlichkeit an (V. 28) und spricht seine Zuversicht aus, dass das Volk nicht untergehen wird.

1. Gebet eines Armen, wenn er in Ängsten ist und vor dem Angesichte des Herrn seine Klage ausschüttet.[1]
2. O Herr! erhöre mein Gebet und lass mein Rufen zu dir kommen!
3. Wende dein Angesicht nicht von mir ab; wann immer ich in Trübsal bin, neige dein Ohr zu mir; wann

---

(**6**) Dieser Tempel soll der ganzen Welt ein Segen sein. – Die Wallfahrt aller Völker nach dem heiligen Berge bedeutet die Hoffnung auf die Bekehrung aller Völker zu dem Gotte der Offenbarung und die Vereinigung aller mit dem Volke des wahren Gottes um sein Heiligtum.
Psalm. 100: (**1**) Diese Überschrift ist auch im Hebr. – (**2**) Die Gott aus seinem Wesen und für den König, der dessen Volk regiert, vorbildlich übt und die Gott deshalb auch von dem Könige fordert. – (**3**) Vielmehr: Wann kommst du zu mir? (nämlich mit deinem Heile) oder: Ist die Zeit noch nicht da, wo du deinen Thron in meiner Nähe aufschlägst? (Ähnlich Athan.) Vulg.: mit deiner Gnade zuvorkommst (wie ich es sehnlich erwarte).
(**4**) Um es mit Lust anzusehen. – (**5**) Ich lasse keine Bösen sich in meine Gunst einschleichen. (Nach anderen: ein Herz, das es nicht treu meint mit Gott und dem Nächsten, will er nicht in sich hegen.) – (**6**) Hebr.: Verkehrtheit will ich nicht kennen. – (**7**) Von meinem Hofe vertreiben. – (**8**) In Stolz oder Habsucht. – (**9**) Keinen Umgang haben. – (**10**) Hebr.: Lügen redet. – (**11**) Jeden Morgen.
(**12**) Jerusalem ist von dem Augenblicke an, wo Gott daselbst zu wohnen beginnt, also seitdem die Lade Gottes im Hause Obededoms Wohnung genommen, Gottes Stadt. – (**13**) Alle unverbesserlich Bösen.
Psalm. 101: (**1**) Die Überschrift ist wohl liturgischen Ursprungs. V. 14ff legen die Vermutung nahe, dass er zur Zeit der Wegführung verfasst ward, als Sion in Trümmern lag. – (**2**) V. 4-6 und 12 sind Schilderung tiefen Seelenleidens. Der Rauch verflüchtigt sich, um spurlos zu verschwinden. – (**3**) Hebr.: Mein Gebein ist durchbrannt (von Fieberglut) wie ein brennendes Scheit.

immer ich dich anrufe, erhöre mich alsbald!
4. Denn meine Tage sind hingeschwunden wie Rauch[2] und mein Gebein ist verdorrt wie dürres Reis.[3] [*Ps 36,20*; *67,2*]
5. Ich bin versengt[4] wie Gras und mein Herz ist verdorrt,[5] denn[6] ich vergesse, mein Brot zu essen.
6. Ob meines lauten Seufzens klebt mein Gebein an meinem Fleische.[7]
7. Ich gleiche dem Pelikan in der Wüste,[8] ich bin wie eine Eule in öder Behausung.[9]
8. Ich bin schlaflos und wie ein einsamer Sperling[10] auf dem Dache.[11]
9. Beständig höhnen mich meine Feinde,[12] und die mich zuvor lobten,[13] verschwören sich nun wider mich.[14]
10. Denn[15] ich esse Asche[16] wie Brot und mische meinen Trank mit Tränen
11. wegen deines Zornes und deines Grimmes, denn du hobst mich empor und schleudertest mich nieder.[17]
12. Meine Tage schwinden dahin wie ein Schatten und ich verdorre wie Gras.[18]
13. Du aber, o Herr! bleibst in Ewigkeit,[19] und dein Andenken[20] währt von Geschlecht zu Geschlecht.
14. Du wirst dich erheben, dich Sions zu erbarmen; denn es ist Zeit, dich seiner zu erbarmen, ja, die Zeit ist gekommen.
15. Denn deine Diener haben seine[21] Steine[22] lieb und sie tragen Leid über seinen Schutt.
16. Und die Völker werden deinen Namen fürchten, Herr! und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.
17. Denn der Herr wird Sion aufbauen und wird in seiner Herrlichkeit erscheinen.[23] [*Joh 1,14*]
18. Er wird sich dem Gebet der Demütigen zuwenden und ihr Flehen nicht verschmähen.
19. Aufgeschrieben werde dies[24] dem kommenden Geschlechte und das Volk, das geschaffen werden soll,[25] preise den Herrn,
20. dass er von seiner heiligen Höhe[26] herabgeschaut, der Herr vom Himmel auf die Erde herabgeblickt hat,
21. um das Seufzen der Gefangenen zu hören, um die Kinder der Erschlagenen[27] zu befreien;
22. auf dass[28] sie in Sion den Namen des Herrn verkünden und sein Lob in Jerusalem,
23. wenn die Völker dort allzumal zusammenkommen und die Könige, um dem Herrn zu dienen.
24. Er antwortete[29] ihm inmitten seiner Kraft: Tue mir die geringe Zahl meiner Tage kund![30]
25. Rufe mich nicht ab in der Hälfte meiner Tage,[31] von Geschlecht zu Geschlecht währen deine Jahre.[32]

(**4**) Ich bin von deinem Zorne getroffen, so dass ich absterbe wie das Gras bei großer Hitze. – (**5**) Meine Lebenskraft ist durch Leiden verzehrt. – (**6**) Nicht begründend, sondern erläuternd. – (**7**) Die Knochen starren überall hervor. – (**8**) Dem Ruderfüßler, der Kropfgans. Das Altertum erzählte von dem Vogel wunderbare Dinge, welche, auf Christus angewendet, in der christlichen Symbolik verwendet sind. (Aug.)
(**9**) Beide Vögel sind unrein und lieben den Aufenthalt in wüsten Gegenden. In einer solchen Wüste, die des Exils, ist auch der Dichter versetzt. – (**10**) Hebr.: kleiner Vogel. – (**11**) Wie ein, während alles im Hause ruht, einsam auf dem Dache sitzender Vogel. – (**12**) Dass Gott mich verlassen hat. – (**13**) Mich glücklich preisen ob meines von Gott verliehenen Glückes. – (**14**) Hebr.: Meine Rasenden (meine wider mich tobenden Feinde) schwören bei mir.
(**15**) Fortsetzung der Schilderung. – (**16**) Sinnbild der Trauer: Schmerz und Unglück sind mein tägliches Brot. – (**17**) Du hast mich zuerst glücklich gemacht, dann ins Elend gestürzt. Doch die mir zuteil gewordene Offenbarung hast du mich erhoben, fast scheint es, als ob dies nur geschehen, um mich desto tiefer zu stürzen.
(**18**) Hebr.: Meine Tage sind wie ein geneigter Schatten (gehen dem Untergange zu wie ein Schatten an der Neige des Tages). – (**19**) Treu deinen Verheißungen. Hebr.: Du thronst ewig (als König der Theokratie). – (**20**) Die Erinnerung an dich, die du dir durch deine Wundertaten gesichert. – (**21**) Sions. – (**22**) Die Diener Gottes fühlen sich in Babylon nicht heimisch, ihr Sehnen geht nach Jerusalem, ob dies auch in Trümmern liegt.
(**23**) Gottes eigene Ehre hängt von der Wiederherstellung Jerusalems ab, denn erst, wenn Sion wiederaufgebaut, bekehren sich die Völker. Vergl. [*Jes 40,1-5*]. – (**24**) Was über Sion V. 17, 18 gesagt ist. – (**25**) Die zukünftige Gottesgemeinde. – (**26**) Dem Himmel. – (**27**) Der bei der Wegführung Umgekommenen.
(**28**) Auf die Verheißungen begründete Hoffnung. Ehe Daniel seine Prophezeiung von den Jahrwochen noch gegeben, hoffte man wohl, dass das Ende des Exils und das Erscheinen des Messias zusammen falle. – (**29**) Sprach.
(**30**) Während Gott in seiner Streitmacht einherschreitet, fragt das zagende Volk, ob er es gänzlich vertilgen wolle. (Es spricht das Volk zu ihm auf seinem Machtwege.) Besser passt in den Zusammenhang das Hebr.: Er (Gott) hat gebeugt durch den Weg (der Leiden) seines (des Volkes) Kraft, hat verkürzt meine Tage. Ich sprach: Raffe mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage.
(**31**) Die Sehnsucht, die neue Zeit zu erleben, gibt diese Bitte ein. – (**32**) Gottes unbeschränkte Herrschermacht ist ihm Gewähr für die Erhörung der Bitte. – (**33**) Wie der Mensch leicht ein Gewand wechselt, so leicht wandelst du

26. Im Anbeginn hast du, o Herr! die Erde gegründet und das Werk deiner Hände sind die Himmel.
27. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie alle werden wie ein Kleid veralten und wie ein Gewand wirst du sie wechseln und sie werden verändert.[33]
28. Du aber bist stets derselbe und deine Jahre nehmen kein Ende.[34]
29. Die Kinder deiner Diener werden wohnen[35] und ihre Nachkommen werden beständig bleiben.

Psalm 102 (103)

A. Gott ist zu preisen, der seine Güte und Barmherzigkeit gezeigt hat. (V. 5) Zu preisen ist jene Barmherzigkeit, die, stets geneigt, Verzeihung zu gewähren, dem Menschen nicht vergilt nach seinen Sünden. (V. 10) B. Unendlich ist Gottes Erbarmen, da er die Schwäche des Menschen kennt (V. 14), sie bleibt stets die gleiche gegen diejenigen, welche Gottes Bund halten. (V. 18) Schluss: Aufforderung zum Preise des Herrn, der als höchster Herrscher im Himmel thront.

1. Von David.[1] Preise, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist,[2] seinen heiligen Namen!
2. Preise, meine Seele, den Herrn und vergiss nicht alle seine Wohltaten![3]
3. der dir all deine Schuld vergibt, der alle deine Gebrechen heilt,
4. der dein Leben vor dem Untergange bewahrt,[4] der dich mit Gnade und Erbarmungen krönt,[5]
5. der dein Verlangen[6] mit Gutem erfüllt, dass deine Jugend wie die des Adlers sich erneuert.[7]
6. Der Herr übt Erbarmen und Recht[8] für alle, die Unrecht leiden.
7. Er hat Moses seine Wege kundgetan, den Söhnen Israels seine Ratschlüsse.[9]
8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, langmütig und reich an Erbarmen. [*Ex 34,6*]
9. Er zürnt nicht immerfort noch grollt er ewig.[10]
10. Er verfuhr mit uns nicht nach unsern Sünden, vergalt uns nicht nach unsern Vergehungen.[11]
11. Denn so hoch der Himmel über der Erde,[12] so mächtig ist seine Barmherzigkeit über die, die ihn fürchten.
12. So weit der Aufgang entfernt ist vom Niedergange, so weit tut er von uns unsere Sünden hinweg.[13]
13. Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten;
14. denn er weiß, welches Gebilde[14] wir sind, er ist eingedenk, dass wir Staub sind.[15]
15. Des Menschen Lebenstage sind wie Gras,[16] wie eine Blume des Feldes,[17] so blüht er auf. [*Ijob 7,10*]
16. Es fährt ein Windhauch über sie dahin und sie ist nicht mehr und man kennt nimmermehr ihre Stätte.[18]

Himmel und Erde. Vergl. [*Jes 51,6*].

(**34**) Die Verse 26-28 bezieht der Apostel [*Hebr 1,10-12*] auf Christus. Derselbe Gott, den der Dichter als den Unwandelbaren bekennt, ist der, der kommen soll, der Heiland.

(**35**) Zwar fiel die Ankunft des Messias nicht mit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft zusammen, aber doch war diese ein Typus der Lösung aus der Gefangenschaft der Sünde durch den Messias und des Aufbaues des geistigen Sion, der Kirche. Was der Sänger in geringerem Maße von Gott erwartete, hat Gott, Mensch geworden, im vollsten Maße gewährt. – Als Bußpsalm richtet dieser Psalm den Blick auf die schlimmen Folgen der Sünde wie auf den mächtigen Erbarmer und die Befreiung von der Sünde.

Psalm. 102: (**1**) Auch im Hebr. wohl der Tradition entsprechend. – (**2**) Synonym von Seele (die Repräsentation des ganzen Menschen ist). – (**3**) Nichts vergisst der Mensch leichter als Dank, besonders Gott gegenüber. – (**4**) Aus Todesgefahr rettet. – (**5**) Die Krone ist gleichsam aus Gnade und Barmherzigkeit geflochten. – (**6**) Hebr.: Zier (Herz).

(**7**) Durch die Sättigung mit Gütern (Gnaden) erneuert sich der Gerechte gleichsam. Hebr.: es erneut sich wie der Adler deine Jugend. – Der Adler wechselt jährlich die Federn. – (**8**) Wie? sagt V. 8. Der Dichter denkt an Moses Bitte. [*Ex 33,13*] Die Wege sind die von Gott in der Heilsgeschichte innegehaltenen. – (**9**) Gott hat seine Güte und Barmherzigkeit Moses und den Israeliten kundgetan.

(**10**) Weitere Ausführung der vierten hier genannten Eigenschaft Gottes. – (**11**) Das Maß, nach dem seine Gerechtigkeit verfährt, ist seine Gnadenabsicht, nicht unsere Sünden. – (**12**) Der Himmel ist aber unendlich hoch über der Erde. – (**13**) Er verzeiht voll und ganz. – (**14**) Wie gebrechlich von Natur. Vergl. [*Gen 2,7*].

(**15**) Im Folgenden wird der Ewigkeit der göttlichen Gnade, dem festen Punkte im Menschenleben, das Entstehen und Vergehen des Menschen gegenübergestellt. – (**16**) Vergl. [*Ps 89,5ff*, *Jes 51,12*]. – (**17**) Vergl. [*Ijob 14,2*]. Das erste Bild betrifft die Lebensdauer, das zweite die Schönheit des Menschen.

(**18**) Wir leben nur kurze Zeit, wie wenn Gottes Zorn diese noch durch Gefährdung (Windhauch) kürzte? – Hebr.: Seine Stätte kennt ihn nicht mehr. – (**19**) Die Gnade Gottes hebt den Menschen gleichsam aus der Vergänglichkeit

17. Die Gnade des Herrn aber währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder
18. denen, die seinen Bund halten und seiner Gebote gedenken, sie zu tun.[19]
19. Der Herr hat im Himmel[20] seinen Thron aufgerichtet und sein Königtum herrscht über alles.
20. Preiset den Herrn, ihr alle seine Engel; die ihr, gewaltig an Kraft,[21] seinen Befehl vollziehet, gehorchend der Stimme seiner Worte.
21. Preiset den Herrn, ihr alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen vollzieht.[22]
22. Preiset den Herrn, alle seine Werke; an allen Orten seiner Herrschaft preise, meine Seele,[23] den Herrn![24]

Psalm 103 (104)

Preise Gott, meine Seele, den erhabenen Schöpfer! (V. 1) a. Mit Licht wie mit herrlichem Gewande umgeben, hat Gott seinen Thron im Himmel aufgeschlagen und regiert von da alles. (V. 4) b. Gott hat die Erde gefestigt und den Wassern ihre Grenzen gewiesen, den lebenden Wesen Wohnung gewährt, die Erde fruchtbar gemacht. (V. 18) c. Er hat den Mond geschaffen für die Nacht und die Sonne für den Tag. (V. 23) d. Hohe Weisheit hat Gott offenbart in der Erschaffung der Tiere, er, der alles nährt und erhält. (V. 30) e. Allezeit will der Sänger den mächtigen Schöpfer preisen, voller Hoffnung, dass Gott einst die Sünder, die Verkehrer seiner Ordnung vernichtet.

1. Von David.[1] Preise, meine Seele, den Herrn! Herr, mein Gott! du bist überaus groß, mit Lobpreis und Pracht bist du angetan,
2. bist mit Licht umhüllt wie mit einem Gewande.[2] Du spannst den Himmel aus wie eine Decke;[3]
3. der du seine[4] höchste Höhe mit Wassern bedeckst, der du die Wolken zu deinem Wagen machst, der du einherfährst auf den Flügeln der Winde;[5]
4. der du Winde zu deinen Boten machst und Feuerflammen zu deinen Dienern![6]
5. der du die Erde auf ihre Grundfeste gegründet hast,[7] dass sie in Ewigkeit nicht wanke.
6. Wasserflut bedeckte sie wie ein Gewand, auf den Bergen standen Gewässer.[8]
7. Vor deinem Schelten[9] fliehen sie, vor deines Donners Stimme erschrecken sie.[10]
8. Die Berge steigen empor und die Täler senken sich an dem Ort, den du für sie gegründet.[11]
9. Du setztest eine Grenze, die sie nicht überschreiten dürfen, und sie werden nicht wiederum die Erde bedecken. [*Ijob 38,10*]
10. Der du[12] Quellen in den Tälern hervorsprudeln lässest, dass zwischen den Bergen die Wasser[13] dahinfließen.

---

heraus und seine Gerechtigkeit belohnt die, welche treu an seinem Bunde halten, nach der Ordnung seiner Gnade, sich Kinder und Kindeskinder erbarmend. [*Ex 20,6*]

(**20**) Der unwandelbar ist im Gegensatze zur Erde und dem Entstehen und Vergehen auf ihr. – (**21**) Starke Vollstrecker des göttlichen Willens. – (**22**) Ihr Leben geht ganz im Dienste Gottes auf. Sie bilden mit den Frommen auf Erden eine Gemeinde Gottes. – (**23**) Der dreifachen Aufforderung an die Geschöpfe entspricht die dreifache Aufforderung an die eigene Seele. V. 1, 2, 22. Der Psalm kehrt am Schlusse zum Anfang zurück.

(**24**) Der Psalm ist geeignet, dem himmlischen Vater unseren Dank für alle uns in Christus und durch ihn verliehenen Gnaden auszusprechen.

Psalm. 103: (**1**) Fehlt im Hebr. – (**2**) Deine Erhabenheit leuchtet aus deinen Werken hervor. – (**3**) Wenn V. 1 und 2a das erste Tagewerk kennzeichnen, geht der Dichter hier zum zweiten über. Der Himmel ist gleich einem Zelte als Decke über die Erde, die Wohnstätte der Menschen, hingespannt.

(**4**) Des Himmels, des Firmamentes. Nach der dichterischen Auffassung trägt dies die oberen Wassermassen und trennt sie von den unteren. Hebr.: der da aufbaut in den Wassern seine Söller (Obergemächer). – (**5**) Die Winde sind dichterisch als Tiere gedacht, welche die Wolken, die Wagen Gottes, in Bewegung setzen.

(**6**) Oder der Sinn ist: Gott bedient sich seiner Engel zu jenen himmlischen Zwecken, zu denen sonst Wind und Feuer dienen. Der heil. Paulus führt diesen Vers [*Hebr 1,7*] nach der Sept. an. – (**7**) Auf nichts außer ihr, durch deine Allmacht. – (**8**) Hervortreten des Festlandes am dritten Schöpfungstage. – (**10**) Hebr.: weichen sie zitternd. – (**9**) Donner.

(**11**) Indem die Gewässer sich zurückziehend das Festland bloßlegten, traten Berge und Täler als solche sichtbar hervor. – (**12**) Dritter Schöpfungstag. Wohltat des begrenzten Wassers für Tiere und Pflanzen. – (**13**) Die Quellen. – (**14**) Hebr.: Sie (die Quellen) tränken alle Tiere des Feldes, es löschen Waldesel ihren Durst. – Auch für die den Menschen fliehenden Tiere sorgt Gott. – (**15**) Den Quellen und Wassern.

11. Es trinken daraus alle Tiere des Feldes, es verlangen in ihrem Durste die Waldesel darnach.[14]
12. Über ihnen[15] wohnen die Vögel des Himmels, aus Felsengeklüft[16] lassen sie ihre Stimmen hören.
13. Du lässest Regen auf die Berge fallen aus höchsten Höhen, von der Frucht deiner Werke[17] sättigt sich die Erde.
14. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen zum Dienste[18] der Menschen, dass du aus der Erde Brot hervorbringest
15. und dass der Wein des Menschen Herz erfreue, das Öl sein Antlitz erfrische[19] und das Brot des Menschen Herz stärke.[20]
16. Die Bäume des Feldes[21] werden satt und die Zedern des Libanon, die er gepflanzt,
17. dort nisten Sperlinge,[22] welchen das Haus der Reiher vorangeht.[23]
18. Die hohen Berge sind der Hirsche,[24] die Felsen der Igel[25] Zuflucht.
19. Er hat den Mond gemacht zur Unterscheidung der Zeiten,[26] die Sonne kennt ihren Niedergang.[27]
20. Du setzest Finsternis[28] und es wird Nacht, in ihr regen sich alle Tiere des Waldes.
21. Die jungen Löwen brüllen nach Raub und heischen ihre Speise von Gott.[29]
22. Wenn die Sonne aufgeht, sammeln sie sich und legen sich auf ihre Lager nieder.
23. Der Mensch[30] geht aus an sein Werk und an seine Arbeit bis zum Abend.
24. Wie groß[31] sind deine Werke, o Herr! du hast sie alle mit Weisheit geschaffen; was die Erde erfüllt, ist dein.[32]
25. Da ist das Meer, groß und weithin greifend, darin ist Tiergewimmel ohne Zahl, Tiere, kleine wie große.
26. Dort ziehen die Schiffe dahin, das Meerungeheuer,[33] welches du gemacht, dass es darin spiele.
27. Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu rechter Zeit.
28. Du gibst ihnen und sie lesen auf, du tust deine Hand auf und alles sättigt sich mit Gutem.
29. Wendest du aber dein Angesicht weg, so befällt sie Schrecken; nimmst du ihren Odem weg,[34] so vergehen sie und werden wieder zu Staub.
30. Entsendest du deinen Geist, so werden sie geschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.[35]
31. Ehre sei dem Herrn in Ewigkeit! der Herr freut sich[36] seiner Werke;[37]
32. der die Erde ansieht und macht, dass sie erzittert; der die Berge berührt, dass sie rauchen. [*Ex 19,18*; *20,18*]
33. Ich will den Herrn preisen mein Leben lang, will meinem Gott lobsingen, so lange ich bin. [*Ps 145,2*]
34. Möge ihm meine Rede wohlgefallen, ich will mich freuen in dem Herrn.
35. Mögen die Sünder von der Erde verschwinden und die Gottlosen, so dass sie nicht mehr sind;[38] preise, meine Seele, den Herrn![39]

(**16**) Hebr.: zwischen den Zweigen hervor erheben sie ihre Stimme. – (**17**) Die Werke sind die Wolken, ihre Frucht ist der Regen. V. 10-13 beschreiben die Vorbereitung des dritten Tages, V. 14 die Pflanzenwelt, bis V. 18 wird das übrige berichtet. – (**18**) Nutzen, Gebrauch. – (**19**) Hebr.: dass er glänzen lasse das Antlitz von Öl. – Dies geschah bei Freudenmahlen.
(**20**) Das Brot ist als nährende Speise Stütze der Lebenskraft. – Brotkorn, Wein, Öl sind die vorzüglichsten Produkte der Pflanzenwelt. – (**21**) Hebr.: des Herrn, - die Bäume, welche vor anderen die Größe des Schöpfers bekunden. – (**22**) Richtiger: kleine Vögel. – (**23**) Sein Nest ist das höchstgelegene und herrscht insofern über die anderen. Hebr.: Der Storch, der auf der Zypresse sein Haus hat. – (**24**) Steinbock. – (**25**) Klippdachs.
(**26**) Der vierte Tag. Der Mond wird zuerst genannt, weil der Tag mit dem Abend beginnt. Der Hauptmesser für das kirchliche und bürgerliche Leben ist der Mond, wie die Sonne der unfehlbare Messer des Tages ist. – (**27**) Gott gehorsam. Vergl. [*Ps 18,5*]. – (**28**) Sobald du willst. – (**29**) Das Gebrüll der Löwen und ihr Ausgehen auf Beute ist ein Begehren, das Gott selbst in ihre Natur gelegt hat. – (**30**) Der Tag ist die Zeit des Menschen.
(**31**) Zahlreich. – (**32**) Der Dichter geht zum fünften und sechsten Schöpfungstage über. – (**33**) Hebr.: Der Leviathan, wohl das Krokodil, nach einigen der Walfisch. – (**34**) Der Lebensgeist aller Geschöpfe ist von Gott ausgegangen, als sein Geist über den Wassern schwebte. – (**35**) Vom Schaffen überhaupt gesagt. – (**36**) Hebr.: es freue sich.
(**37**) Sabbatliche Betrachtung. Machen die Geschöpfe ihm keine Freude mehr, so kann der dessen Macht V. 32 schildert, sie vernichten, wie er in der Sündflut getan. – (**38**) Sie sind dem Ziel der Schöpfung Gottes entgegen und fördern seine Ehre nicht.
(**39**) Im Hebräischen wird beigefügt Alleluja (aber besser an der Spitze des folgenden Verses gesetzt), ein Gebetsruf, der außerhalb des Psalters sich nicht findet, im Psalter aber hier zum ersten Male vorkommt. – Man erstaunt, sagt A. v. Humboldt über diesen Psalm, in einem Liede von so geringem Umfange mit wenigen großen Zügen Himmel und Erde geschildert zu sehen. Das allgemeine Urteil bezeichnet den Psalm als ein Meisterstück alter Poesie, das alle

Psalm 104 (105)

1. Aufforderung an die Israeliten, Gott zu loben, der durch seine Wunderwerke gezeigt hat, dass er sie auserwählt hat und besonders liebt. (V. 17) 2. Dass Gott seines Bundes mit den Patriarchen eingedenk ist, hat er durch besonderen Schutz der Israeliten bewiesen. (V. 15) 3. Noch deutlicher erschien seine Treue in dem Schicksale Josephs, durch den das Volk Israel nach Ägypten kam. (V. 25) 4. Ebenso offenbarte sie sich durch Moses, der die Plagen über Ägypten kommen ließ und das Volk herausführte. (V. 38) 5. Endlich bei dem Zuge des Volkes durch die Wüste, bis er das den Patriarchen von Gott verheißene Land erlangte.

1. Alleluja![1] Preiset den Herrn und rufet seinen Namen an, machet unter den Völkern seine Taten kund.
2. Singet ihm, spielet ihm, erzählet alle seine Wunder!
3. Rühmet euch seines heiligen Namens, es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!
4. Suchet den Herrn[2] und seid stark,[3] suchet sein Angesicht allezeit!
5. Gedenket seiner Wunder, die er getan, seiner Zeichen[4] und der Gerichte seines Mundes![5]
6. Ihr, die Nachkommen Abrahams, seine Diener, ihr, Söhne Jakobs, seine Auserwählten!
7. Er, der Herr, ist unser Gott; über die ganze Erde erstrecken sich seine Gerichte.
8. Er gedenkt ewig seines Bundes, der Verheißung, die er auf tausend Geschlechter hin gegeben,
9. welchen er mit Abraham geschlossen,[6] und seines Eidschwures an Isaak.[7]
10. Und er stellte ihn für Jakob zum Gesetze hin und für Israel zum ewigen Bunde,
11. indem er sprach: Dir will ich das Land Kanaan geben als euch[8] zugemessenes Erbe.
12. Als sie noch gering waren an Zahl, sehr wenige und Fremdlinge daselbst.[9]
13. Sie zogen von Volk zu Volk und von einem Reiche zu einem andern Volke.
14. Er gestattete niemand, ihnen Schaden zu tun und strafte um ihretwillen[10] Könige:
15. Tastet nicht an meine Gesalbten[11] und tuet meinen Propheten[12] kein Leid!
16. Und er rief eine Hungersnot über das Land[13] und zerbrach jegliche Stütze an Brot.[14]
17. Er sandte einen Mann vor ihnen her,[15] zum Knechte ward Joseph verkauft.
18. Sie zwängten seine Füße in Fesseln, Eisen durchdrang seine Seele,[16]
19. bis sein Wort[17] eintraf. Des Herrn Rede[18] bewährte ihn.
20. Da sandte der König hin und löste ihn, der Völkerbeherrscher gab ihn frei.
21. Er setzte ihn zum Gebieter über sein Haus ein und zum Herrscher über all seinen Besitz,
22. dass er seine Fürsten leitete wie sich selbst[19] und seine Ältesten Klugheit lehrte.[20]
23. Und Israel kam nach Ägypten, Jakob weilte als ein Fremdling im Lande Chams.
24. Und er mehrte sein Volk überaus und machte es stärker als seine Feinde. [*Ex 1,7*]

Oden der Griechen und Römer in Schatten stellt. – Die Kirche betet diesen Psalm im Pfingstoffizium, da der von Gott gesandte Geist gleichsam eine neue Schöpfung vornahm.

Psalm. 104: (**1**) Gehört im Hebr. zum vorhergehenden Psalm. In der Vulgata steht diese liturgische Formel, welche dem Ausdrucke der Freude dient, am Anfange der Psalmen 104-106; 110-118. 134. 135; 145-150; wie den Psalmen 147-150 ist sie auch Unterschrift. – V. 1-15 wurden nach [*1Chr 16,8ff*] bei Übertragung der Bundeslade nach Sion gesungen. Der Verfasser der Paralipomena hat das Original des Liedes vor sich gehabt, dasselbe war also wohl bereits einige Zeit vor der Übertragung der Bundeslade gedichtet.

(**2**) Gegensatz zu den Heiden, die Gott nicht suchen. – (**3**) Suchet mit Ausdauer. Hebr.: Fraget nach (suchet) den Herrn und seine Majestät. – (**4**) Die Wunder, soweit sie für Israel und die Heiden Zeichen sind. – (**5**) Der Strafurteile Gottes über die Heiden zugunsten seines Volkes Israel. – (**6**) [*Gen 22,16*] – (**7**) [*Gen 26,2ff*] – (**8**) In den Patriarchen waren ihre Nachkommen einbegriffen.

(**9**) Dieser Vers ist wohl eher mit dem Vorhergehenden als mit dem Folgenden zu verbinden. – (**10**) Der Psalmist denkt wohl an die Bewahrung der Frauen der Patriarchen: Saras in Ägypten [*Gen 12*] und Saras wie Rebekkas bei den Philistern [*Gen 20*] und [*Gen 26*]. – (**11**) Die Patriarchen waren nicht gesalbt. Die Salbung ist Sinnbild einer Betrauung mit göttlichen Vollmachten: Meine unverletzlichen Auserwählten.

(**12**) Insofern sie wie die nachmaligen Propheten in unmittelbarem Verkehr mit Gott standen. – (**13**) Zweimal sandte Gott eine Hungersnot, die seinen Zielen diente: als Abraham nach Ägypten zog und zur Zeit Josephs. [*Gen 13*] und [*Gen 41,53*] – (**14**) Vergl. [*Lev 26,26*]. – (**15**) Vergl. [*Gen 45,5*]. – (**16**) Septuag.: Er musste durch Eisen hindurch (musste solches tragen). Hebr.: In Eisen (in Gefangenschaft) kam er.

(**17**) Wohl das Wort über seine Träume. [*Gen 42,9*] – (**18**) Des Herrn Rede ist personifiziert: Zuerst erprobte sie ihn in der Demütigung und prüfte seine Treue, ehe sie ihn erhob. – (**19**) Hebr.: nach Willkür band seine Fürsten. – (**20**) Joseph war weiser als sie, so dass er sie Klugheit lehren konnte. – (**21**) Insbesondere durch die mittelst Tötung aller männlichen Nachkommenschaft beabsichtigte Schwächung des Volkes.

25. Er wandelte deren Herz, dass sie sein Volk hassten und List übten wider seine Diener.[21]
26. Er sandte Moses, seinen Diener, Aaron, den er auserwählt hatte. [*Ex 3,10*; *4,29*]
27. Er verrichtete an ihnen seine Zeichen und Wunder im Lande Chams.[22] [*Ex 7,10ff*]
28. Er sandte Finsternis und führte Dunkelheit herauf[23] und nicht ward seinen Befehlen Widerstand geleistet.[24] [*Ex 10,21*]
29. Er wandelte ihre Wasser in Blut und ließ ihre Fische sterben.[25] [*Ex 7,20*]
30. Ihr Land brachte Frösche hervor[26] bis in die Gemächer ihrer Könige. [*Ex 8,6*]
31. Er sprach, da kam die Hundsfliege, Stechmücken in ihr ganzes Gebiet.[27] [*Ex 8,12ff*]
32. Er gab ihnen Hagel als Regen, sandte verzehrendes Feuer in ihr Land.[28] [*Ex 9,24*]
33. Und er schlug ihre Weinberge und ihre Feigenbäume und zerbrach die Bäume in ihrem ganzen Lande.
34. Er gebot, da kamen Heuschrecken aller Art, unzählbar an Menge. [*Ex 19,12*]
35. Diese fraßen alles Grün in ihrem Lande und fraßen alle Frucht ihres Feldes.[29]
36. Er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, die Erstlinge aller ihrer Muttermühen.[30] [*Ex 12,29*]
37. Er führte sie heraus mit Silber und Gold und kein Schwacher war in ihren Stämmen. [*Ex 12,35*]
38. Es freute sich Ägypten über ihren[31] Auszug, denn Schrecken vor jenen hatte sie befallen.
39. Er breitete eine Wolke zu ihrem Schirme aus und Feuer, ihnen in der Nacht zu leuchten. [*Ex 13,21*; *Ps 77,14*; *1 Kor 10,1*]
40. Sie verlangten, da kamen[32] die Wachteln, und er sättigte sie mit Himmelsbrot.[33] [*Ex 16,13*]
41. Er spaltete den Felsen und es floss Wasser heraus, floss fort als Strom in dürrem Lande.[34] [*Num 20,11*]
42. Denn er gedachte seines heiligen Wortes, das er zu Abraham, seinem Diener, gesprochen.[35] [*Gen 17,7*]
43. So führte er sein Volk aus unter Jubel und seine Auserwählten in Freuden.
44. Und er gab ihnen die Länder der Völker zum Besitz[36] und die Arbeiten der Nationen ererbten sie,
45. auf dass sie seine Gebote bewahrten und seine Satzungen befolgten.[37]

Psalm 105 (106)

1. Aufforderung, Gottes Erbarmen zu loben, und Bitte um Hilfe. (V. 5) 2. Bekenntnis der Untreuen, durch welche das Volk in Ägypten (V. 12) bei der Wanderung durch die Wüste (V. 33) und in Kanaan zur Zeit der früheren Richter Gottes Zorn erregt hat. Schluss: Gottes Erbarmen ist ohne Ende, Gott erhört also die Bitte. (V. 47) Doxologie.

1. Alleluja![1] Lobsinget dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Gnade währt ewig![2] [*Jdt 13,21*]
2. Wer kann die Großtaten des Herrn aussprechen, all seinen Ruhm verkünden? [*Sir 43,35*]
3. Glückselig sind, die das Recht beobachten und Gerechtigkeit üben zu aller Zeit!
4. Gedenke unser, o Herr! durch deines Volkes Begnadigung;[3] suche uns heim mit deinem Heile,

---

(**22**) Er gab ihnen Macht, Wunder zu tun. Die zehn Plagen folgen so wenig wie in [*Ps 77*] in genau geschichtlicher Folge. – (**23**) Die neunte Plage war das deutlichste Zeichen des göttlichen Zornes. [*Ex 10,21-29*] – (**24**) Von Moses und Aaron. – (**25**) Erste Plage. – (**26**) Aus Seen und Flüssen. Die zweite Plage. – (**27**) Vierte und dritte Plage. – (**28**) Siebente Plage. – (**29**) Achte Plage.
(**30**) Hebr.: Kraft. – Die zehnte Plage. Die fünfte Plage (Pest) und die sechste (Geschwüre) bleiben unerwähnt. – (**31**) Der Juden. – (**32**) Hebr.: brachte er. Der Psalmist hebt die Allmacht Gottes hervor. Er deutet wohl auf die erste Spendung der Wachteln bald nach dem Auszug hin. [*Ex 16,12ff*] – (**33**) Manna. – (**34**) Zwar werden hier die beiden Wasserspendungen zusammengefasst, doch entspricht der Ausdruck mehr [*Ex 17,6*].
(**35**) Hebr.: Er gedachte seines heiligen Wortes, Abrahams, seines Dieners. – Gott hatte also zwei Beweggründe: sein Wort der Verheißung und den Erprobten Glauben Abrahams. – (**36**) Kanaan.
(**37**) Sie sollten ein Vorbild der Völker sein und, wie der Anfang des Psalmes zeigt, die Völker durch die Verkündigung des ihnen widerfahrenen Heils mit sich und ihrem Gotte, dem Gotte des Heiles, verbinden. – Das Alleluja am Anfange des folgenden Psalmes in der Vulgata steht im Hebr. am Ende dieses Psalmes.
Psalm. 105: (**1**) Der Psalm wurde vielleicht zur Zeit Samuels verfasst und enthält alsdann das [*1Sam 7,6*] angedeutete Sündenbekenntnis. – (**2**) V. 1b häufig vorkommendes Responsorium. – (**3**) Hebr.: Gedenke meiner bei deines Volkes Begnadigung. (Wenn du dich ihm wieder gnädig erweisest.) – (**4**) Volk. – (**5**) Sondern haderten mit Moses und Aaron [*Ex 5,21*] und schenkten der Verheißung der Erlösung keinen Glauben. [*Ex 6,9*] – (**6**) [*Ex 14,11ff*]

5. dass ich das Glück deiner Auserwählten schaue, mich freue an der Freude deines Volkes, dass du gepriesen werdest mit deinem Erbe.[4]
6. Wir haben gesündigt gleich unsern Vätern, Unrecht getan, Böses verübt.
7. Unsere Väter in Ägypten merkten nicht auf deine Wunder,[5] waren nicht der Fülle deiner Erbarmung eingedenk und reizten dich zum Zorne, da sie am Meere hinaufzogen, am Roten Meere.[6]
8. Er aber half ihnen um seines Namens willen,[7] um seine Macht kundzutun.
9. Er bedräute das Rote Meer,[8] da ward es trocken, und er führte sie durch die Meerestiefen wie auf Sandboden.[9] [*Ex 14,21*]
10. Er rettete sie aus der Gewalt derer, die sie hassten, und erlöste sie aus der Gewalt des Feindes.
11. Das Wasser bedeckte ihre Dränger, nicht einer von ihnen blieb übrig. [*Ex 14,27*]
12. Da glaubten sie seinen Worten und sangen sein Lob.[10]
13. Doch schnell vergaßen sie seine Taten und harrten nicht auf seinen Ratschluss.[11]
14. Sie entbrannten in Lüsternheit in der Wüste und versuchten Gott an wasserloser Stätte. [*Ex 17,2*]
15. Da erfüllte er ihnen ihr Begehren und sandte ihnen bis zur Übersättigung ihrer Seele.[12] [*Num 11,31*]
16. Sie reizten[13] Moses im Lager, Aaron, den Heiligen des Herrn.
17. Es tat sich die Erde auf und verschlang Dathan und schloss sich über die Rotte Abirons. [*Num 16,32*]
18. Feuer loderte auf gegen ihre Rotte, die Flamme verzehrte die Sünder.[14]
19. Sie machten ein Kalb[15] am Horeb und beteten ein Gussbild an. [*Ex 32,4*]
20. Sie vertauschten ihre Herrlichkeit[16] mit dem Abbilde eines Kalbes, das Gras frisst.
21. Sie vergaßen Gott, der sie errettet, der in Ägypten Großes getan,
22. Wunderbares im Lande Chams, Furchtbares am Roten Meere.
23. Da gedachte er sie zu vertilgen,[17] wenn nicht Moses, sein Auserwählter, in den Riss vor ihn hingetreten wäre, um seinen Grimm abzuwenden, dass er sie nicht vertilgte.
24. Sie verschmähten das herrliche Land[18] und glaubten seinem Worte[19] nicht
25. und murrten in ihren Zelten[20] und hörten nicht auf die Stimme des Herrn.
26. Da hob er seine Hand über sie auf,[21] sie in der Wüste hinzustrecken
27. und ihre Nachkommen unter die Völker zu werfen und sie zu zerstreuen in die Länder.[22]
28. Und sie weihten sich dem Beelphegor[23] und aßen von den Opfern der Toten[24]
29. und erzürnten ihn durch ihre Taten, da brach ein großes Verderben über sie herein.[25]
30. Aber Phinees stand auf und schaffte Sühne[26] und die Plage hörte auf. [*Num 25*]
31. Und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit.
32. Sodann erzürnten sie ihn beim Wasser des Widerspruchs[27] und Moses ward um ihretwillen heimgesucht,
33. denn sie erbitterten sein Gemüt, dass er sich verfehlte mit seinen Lippen.[28]
34. Sie vertilgten die Völker nicht, wie ihnen der Herr gesagt hatte.[29]

(**7**) Aus unverdienter Gnade, um seiner Liebe willen. – (**8**) [*Ex 14*] – (**9**) Auf festem Grunde wie nachmals in der Wüste. – (**10**) [*Ex 14,31*, *Ex 15*] – (**11**) Der Glaube an Gottes Verheißung war ihnen verloren gegangen, sie vergaßen die zur Bestätigung dieser Verheißung von Gott vollbrachten Taten und warteten nicht auf die Ausführung seines Ratschlusses, betreffend Zeit und Weise seiner Hilfe.
(**12**) Der Psalmist hat [*Ex 15,22-24*] und [*Ex 17,2*] das Murren um Wasser, und das Murren um Fleisch [*Ex 16*] und [*Num 11*] mit dem Zorngericht vor Augen, das sie bei dem zweiten Mal traf. Nach dem Hebr. traf eine abzehrende Krankheit die Israeliten, während die Sept. und Vulg. den [*Num 11,33ff*] gebrauchten Ausdruck beibehält. – (**13**) Hebr.: Sie wurden eifersüchtig auf Moses.
(**14**) Die zweite größere Versündigung jenseits des roten Meeres: Empörung gegen die von Gott gegebenen Führer. – (**15**) Dritte Hauptsünde. – (**16**) Den Gott, der ihre Auszeichnung vor allen Völkern war und an dessen Stelle sie ein Gussbild setzten. – (**17**) Ergänze: und hätte sie vertilgt. – (**18**) Vierte Hauptsünde. [*Num 14,31*] – (**19**) Der Verheißung. – (**20**) [*Dtn 1,27*] – (**21**) Schwor wider sie [*Num 14,28.30*]. – (**22**) Vergl. [*Lev 26,33*].
(**23**) Fünfte Hauptsünde: Teilnahme am moabitischen Götzendienste. Baal wurde besonders an dem Berge Peor verehrt. – (**24**) Durch den Genuss der Opfermahlzeit traten sie mit den Götzen in besondere Gemeinschaft. Die Toten sind die toten Götzen im Gegensatz zum lebendigen Gott. – (**25**) [*Num 25,4ff*] – (**26**) Hebr.: schlichtete richtend – im gleichen Sinne wie die Vulg. [*Num 25,10-13*] – (**27**) Sechste Hauptsünde.
(**28**) Im 40. Jahre. [*Num 20,11*] Das Volk hatte Moses durch seinen Unglauben zaghaft gemacht, so durfte er wegen seines Zweifels das verheißene Land nicht betreten. – (**29**) Die Sünden in Kanaan. Nichtvertreibung der abgöttischen Völker und Teilnahme an ihrem Götzendienst. [*Ex 23,32ff*] – (**30**) Verderben. – (**31**) Dem Moloch, dessen Dienst einzig die bösen Geister mögen. [*Dtn 32,17*]

35. Sie vermischten sich mit den Völkern und lernten ihre Werke,
36. sie dienten deren Götzenbildern, und dies ward ihnen zum Fallstrick.[30]
37. Sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den bösen Geistern[31]
38. und vergossen unschuldiges Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie den Götzen Kanaans opferten. So ward das Land mit Blut befleckt[32]
39. und verunreinigt durch ihre Werke und sie verübten Buhlerei mit ihren Taten.
40. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen sein Volk und er verabscheute sein Erbe.
41. Und er gab sie in die Hände der Völker, und die sie hassten, herrschten über sie.
42. Und ihre Feinde bedrückten sie und sie wurden unter ihre Gewalt gebeugt.
43. Oftmals errettete er sie, sie aber reizten ihn zum Zorn durch ihr Vorhaben und sie wurden erniedrigt durch ihre Verschuldungen.[33]
44. Doch er sah ihre Not an und hörte auf ihr Gebet.[34]
45. Er gedachte seines Bundes und hatte Mitleid nach der Fülle seiner Erbarmungen. [*Dtn 30,3*]
46. Und er ließ sie Erbarmen finden bei allen, die sie gefangen hielten.[35]
47. Hilf uns, o Herr, unser Gott! und sammle uns aus den Völkern, dass wir deinen heiligen Namen preisen und uns deines Lobpreises rühmen.
48. Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk spreche: Amen, Amen![36]

Psalm 106 (107)

Einleitung. Alle vom Herrn Erhaltenen sollen Gottes Erbarmen preisen. (V. 3) 1. Gefahren, denen die in der Wüste Wandernden entrissen sind. (V. 9) 2. Hilfe, die Gott denen gewährt, die wegen ihrer Sünden mit Recht gestraft, zu Gott ihre Zuflucht nahmen und aus dem Gefängnisse frei wurden. (V. 17) 3. Gefahren schwerer Krankheit. (V. 22) 4. Gefahren beschwerlicher Meerfahrt. (V. 32) 5. Gottes Hilfe für die in ödem Lande Schmachtenden und von den Fürsten Bedrückten. (V. 41) Beschluss: Erkennet Gottes Erbarmungen!

1. Alleluja![1] Lobsinget dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Gnade währt in Ewigkeit!
2. So sollen die von dem Herrn Erlösten sprechen, die er aus der Hand des Feindes erlöst und aus den Ländern gesammelt hat,
3. vom Aufgang und vom Niedergang der Sonne, von Mitternacht her und vom Meer.[2]
4. Sie gingen irre in wasserloser Öde, den Weg zu einer bewohnbaren Stadt fanden sie nicht.[3]
5. Sie litten Hunger und Durst und ihre Seele verschmachtete in ihnen.
6. Da riefen sie zum Herrn in ihrer Not und er rettete sie aus ihren Ängsten
7. und führte sie auf rechtem Wege, dass sie zu einer Stadt gelangten, wo sie wohnen konnten.
8. Sie mögen den Herrn preisen für seine Erbarmungen[4] und für seine Wunder an den Menschenkindern,
9. dass er die lechzende Seele gesättigt, die hungernde Seele mit Gütern erfüllt hat.
10. Sie saßen in Finsternis und Todesschatten, in Elend und Eisen gefangen,
11. weil sie Gottes Worten widerstrebt und den Ratschluss des Allerhöchsten[5] verworfen hatten.

(**32**) Hebr.: So ward das Land durch Blutschuld verunheiligt und sie selbst verunreinigten sich. – (**33**) Es wechselt in der Richterperiode Abfall, Knechtschaft, Befreiung, Rückfall. – Das Hebr. etwa: bewährte sich widerspenstig in Eigensinn. – (**34**) Hebr.: Geschrei.
(**35**) Die Philister und andere. Bezieht sich das Wort auf das Babylon. Exil, so ist V. 46 eine spätere Einschaltung. Was Salomon [*1Kön 8,50*] seinem Volke erfleht, ist alsdann in Erfüllung gegangen. Doch die Zerstreuung ist auch so eine Strafe, daher die Bitte V. 47.
(**36**) Die Verse 47, 48 finden sich fast genau ebenso [*1Chr 16,34ff*]. V. 48 (gleichviel ob ursprünglicher Bestandteil des Psalm 105 oder nicht) bildet den Abschluss des vierten Psalmenbuches.
Psalm. 106: (**1**) Der Psalm ist eine Aufforderung an die aus der Wegführung Befreiten, die durch vier beispielsweise gewählten Fälle der Gefahren des Exils verstärkt wird. – (**2**) Aus Ägypten, Kleinasien und Europa her. – (**3**) Hebr.: in unwegsamer Einöde, eine wohnliche Stadt fanden sie nicht. – (**4**) Hebr.: Sie (die solches erlebt haben) mögen preisen den Herrn ob seiner Güte.
(**5**) Der seine Strafurteile über die Sünder verhängt, dessen Endabsicht aber Zurückführung zu ihm selbst ist. – (**6**) Hebr.: sie stürzten hin. – (**7**) Vom Wege, auf den die Sünde sie gebracht. Hebr.: Toren wurden sie ob ihres Wandels in Frevel und wegen ihrer Missetaten mussten sie leiden.

12. Und ihr Herz ward gebeugt durch Mühsal, sie wurden kraftlos[6] und niemand half.
13. Da riefen sie zu dem Herrn in ihrer Not und er rettete sie aus ihren Ängsten.
14. Er führte sie heraus aus Finsternis und Todesschatten und brach ihre Fesseln.
15. Sie mögen den Herrn preisen für seine Erbarmungen und für seine Wunder an den Menschenkindern,
16. denn er zerbrach die ehernen Tore und zerschlug die eisernen Riegel.
17. Er nahm sie auf vom Wege ihrer Sünde,[7] denn um ihrer Missetaten willen waren sie gedemütigt.
18. Jegliche Speise verabscheute ihre Seele und sie waren schon nahe den Pforten des Todes.
19. Da riefen sie zum Herrn in ihrer Not und er rettete sie aus ihren Ängsten.
20. Er entsandte sein Wort[8] und heilte sie und entriss sie ihrem Untergange.
21. Sie mögen den Herrn preisen für seine Erbarmungen und für seine Wunder an den Menschenkindern
22. und mögen Lobopfer darbringen und seine Werke mit Frohlocken verkünden.
23. Die auf Schiffen das Meer befuhren, auf großen Wassern Handel trieben,
24. sie schauten die Werke des Herrn und seine Wunder in der Tiefe.
25. Er gebot und ein Sturmwind erhob sich und seine Fluten türmten sich auf.
26. Sie stiegen bis zum Himmel empor und sanken hinab bis in den Abgrund, ihre Seele verzagte im Unglück.[9]
27. Sie taumelten und wankten gleich Trunkenen und all ihre Weisheit war verschlungen.
28. Da riefen sie zu dem Herrn in ihrer Not und er half ihnen aus ihren Ängsten.
29. Er wandelte den Sturmwind in sanftes Säuseln und seine Wellen wurden still.
30. Da freuten sie sich, dass jene sich legten, und er führte sie zum Hafen ihrer Sehnsucht.
31. Sie mögen den Herrn preisen für seine Erbarmungen und für seine Wunder an den Menschenkindern
32. und ihn hocherheben in der Versammlung des Volkes und im Rate der Ältesten ihn loben!
33. Er wandelte Ströme zu Wüsten und Wasserquellen[10] in durstiges Land,
34. fruchtbares Land zur salzigen Steppe[11] um der Bosheit der Bewohner willen.
35. Er machte die Wüste zu Wasserseen und dürres Land zu Quellorten.[12]
36. Und er ließ dort[13] die Hungrigen wohnen und sie gründeten sich eine Stadt zum Wohnsitze.
37. Sie besäten Felder und pflanzten Weinberge und gewannen die Frucht des Ertrages.[14]
38. Und er segnete sie, dass sie sich überaus vermehrten, und er gab ihnen Vieh in nicht geringer Menge.
39. Sie wurden wenige[15] und durch Drangsal des Unglücks und Schmerz heimgesucht.
40. Verachtung ward[16] über die Fürsten[17] ausgegossen und er ließ sie in unwegsamer Öde ohne Pfad dahinirren.
41. Doch er half dem Armen aus dem Elende und machte die Geschlechter Schafherden gleich.[18]
42. Es sehen dies die Redlichen und freuen sich und alle Bosheit verschließt[19] ihren Mund. [*Ijob 22,19*]
43. Wer ist weise und beachtet dies und versteht die Erbarmungen des Herrn?[20]

Psalm 107 (108)

1. Preis Gottes und Zuversicht auf ihn. (V. 5) 2. Bitte, Gott wolle seine Verheißung erfüllen, das ganze Land Kanaan seinem Volke zu geben und ihm Hilfe gewähren.

1. Ein Psalmlied Davids.[1]
2. Bereit ist mein Herz, o Gott! bereit ist mein Herz; ich will singen und spielen in meiner Ehre.[2]

(**8**) Das Wort ist hier Mittler der göttlichen Heilung. Hier wie [*Ijob 33,28ff*] finden die heiligen Väter einen Hinweis auf das menschgewordene Wort. – (**9**) Hebr.: Ihre Seele verzagte im Unglück. – (**10**) Vorbedingung des Segens im Oriente. – (**11**) Erinnerung an den Untergang Sodomas und Gomorrhas. [*Gen 19,1-20*] – (**12**) Anspielung auf das zweimalige Wasserwunder [*Ex 17,1-7*] und [*Num 20,2-13*], das sich in anderer Weise wiederholt.
(**13**) In Kanaan. – (**14**) Feldfrüchte. – (**15**) Anderartiges Schicksal. – (**16**) Hebr.: goss er aus. – (**17**) Die gefangenen Könige der Juden. – (**18**) An Zahl, machte sie glücklich. [*Ijob 21,11*] – (**19**) Muss schweigen vor Staunen und Beschämung.
(**20**) Hebr.: Wer weise ist, beachte dies, und merken möge man auf die Erbarmungen des Herrn. – Die Frage steht auch in der Vulg. für eine Aufforderung. – Die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft ist ein Typus der Welterlösung durch Christus und insoweit ist dieser Psalm typisch-messianisch.
Psalm. 107: (**1**) V. 2-6 entspricht [*Ps 56,8-12*]. Vers 7-14 dem [*Ps 50,7-14*]. – (**2**) Aus innerster Seele. Oder: im Bewusstsein meiner Ehre, wegen meiner Ehre.

3. Auf, meine Ehre, auf, Harfe und Zither: Ich will mich erheben am frühen Morgen!
4. Ich will dich preisen unter den Völkern! o Herr! dir lobsingen unter den Nationen,
5. Denn groß über die Himmel hinaus ist dein Erbarmen und bis an die Wolken reicht deine Treue.
6. Erhebe dich über die Himmel, o Gott! über die ganze Erde zeige sich deine Herrlichkeit,
7. dass errettet werden deine Geliebten. So hilf nun mit deiner Rechten und erhöre mich!
8. Gott sprach in seinem Heiligtume: Ich will frohlocken, ich will Sichem teilen und das Tal der Zelte vermessen.
9. Mein ist Galaad und mein ist Manasses und Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr, Juda mein König,
10. Moab ist mein erwünschtes Becken. Über Edom strecke ich meinen Schuh, die Fremdlinge wurden meine Freunde.
11. Wer wird mich in die feste Stadt führen? Wer mich bis nach Edom geleiten?
12. Nicht du, o Gott! der du uns verstoßen hast? Wirst du nicht, o Gott! mit unsern Heeren ausziehen?
13. Schaffe uns Rettung aus der Drangsal, denn nichtig ist der Menschen Hilfe.
14. In Gott werden wir Großes vollbringen und er wird unsere Feinde zunichte machen.

Psalm 108 (109)

1. Gott wolle Hilfe gewähren gegen die Verleumder, die Gutes mit Bösem vergelten. (V. 5) 2. Eines Feindes insbesondere wolle Gott im Gericht nicht schonen und im frühzeitigem Tode, seine Familie dem Elende überliefern (V. 10), sein Geschlecht vernichten, selbst der Eltern Sünde an ihm strafen (V. 15), da er in seinen Sünden verhärtet ist. (V. 20) 3. Dem Sänger aber wolle Gott helfen in seinem Elende (V. 25), damit er, wenn seine Feinde beschämt sehen, dass der Herr ihn segnet, Gott seinen Helfer preisen kann.

1. Zum Ende,[1] Psalm Davids.
2. O Gott! verschweige nicht mein Lob;[2] denn der Mund des Sünders, der Mund des Arglistigen ist über mich aufgetan.
3. Sie reden wider mich mit arglistiger Zunge und umgeben mich mit Worten des Hasses und befeinden mich ohne Ursache.
4. Statt mich zu lieben, verleumden sie mich,[3] ich aber bete fort und fort!
5. Sie vergelten[4] mir Böses für Gutes und Hass für meine Liebe.
6. Bestelle über ihn[5] einen Frevler[6] und der Ankläger[7] stehe zu seiner Rechten![8]
7. Wenn er gerichtet wird, gehe er als schuldig davon und sein Gebet[9] werde zur Sünde.[10]
8. Seiner Tage seien wenige und sein Amt erhalte ein anderer![11]
9. Seine Kinder sollen zu Waisen werden und sein Weib zur Witwe.
10. Unstet mögen seine Kinder umherirren und betteln gehen und hinausgestoßen werden aus ihren Wohnungen.[12]
11. Der Wucherer spüre alle seine Habe auf und Fremde mögen rauben, was er mühsam erworben.
12. Niemand komme ihm zu Hilfe[13] und keiner erbarme sich seiner Waisen.
13. Seine Nachkommenschaft werde ausgerottet, im ersten[14] Geschlechte erlösche sein Name.

Psalm. 108: (**1**) Dem Musikmeister! – (**2**) Lasse nicht unbeachtet mein Lobgebet. Hebr.: Gott meines Ruhmes (der du mein Ruhm bist), schweige nicht. – (**3**) Hebr.: Dafür, dass ich sie liebte, befeindeten sie mich. – (**4**) Hebr.: Sie legen auf mich. – (**5**) David richtet sich jetzt gegen einen Feind unter den vielen. – (**6**) Entbiete gegen ihn eine ihm überlegene Strafmacht, die ihn vor Gericht schleppt.
(**7**) Wenn an ein Gericht im Jenseits gedacht wird, ist dies der Teufel. – (**8**) Der Kläger stand bei den Hebräern zur Rechten des Verklagten. [*Ijob 30,12*, *Sach 3,1.2*] – (**10**) Weil es nicht aus wahrer Buße, sondern aus Verzweiflung hervorgeht. – (**9**) Die Bitte, durch welche er das göttliche Verdammungsurteil abwenden möchte.
(**11**) Doeg war Oberaufseher der Herden des Königs. Mit dem Verluste des Amtes war oft ein schmähliches Ende, Gütereinziehung und Elend der ganzen Familie verbunden. – (**12**) Hebr.: Sie mögen suchen (Brot betteln) von ihren Trümmern aus (oder: fern von ihren Trümmern, zerstörten Häusern). Die „Wohnungen“ sind die Trümmer, welche von ihren Häusern übrig sind.
(**13**) Hebr.: Nicht habe er einen, der ihm Gnade (Ausstand) bewahre (gewähre). – (**14**) Hebr.: im andern Geschlecht. Rechnet man ein Geschlecht zu vierzig Jahren, so ward diese Verwünschung an den Juden nach dem Tode Christi buchstäblich erfüllt.

14. Der Schuld seiner Väter werde vor dem Herrn gedacht und die Versündigung seiner Mutter werde nicht ausgetilgt.[15]
15. Sie seien vor dem Herrn immerdar und ihr Andenken verschwinde von der Erde;[16]
16. weil er nicht gedachte, Barmherzigkeit zu üben,
17. sondern den Armen[17] verfolgte und den Dürftigen, der zerschlagenen Herzens war, um ihn zu töten.[18]
18. Er liebte den Fluch, so komme er über ihn; Segen mochte er nicht, nun bleibe er fern von ihm! Er zog den Fluch an wie ein Kleid und er drang wie Wasser in sein Inneres, wie Öl in sein Gebein.[19]
19. Er werde ihm wie ein Kleid, das ihn bedeckt, und wie ein Gürtel, der ihn stets umschlingt.
20. Dies sei der Lohn für meine Verleumder[20] von dem Herrn, für die, welche Böses wider meine Seele reden!
21. Du aber, Herr, Herr! tue Gutes an mir um deines Namens[21] willen, denn lieblich ist deine Barmherzigkeit. Errette mich,
22. denn ich bin elend und arm und mein Herz ist betrübt in mir.
23. Wie ein Schatten, der sich neigt, werde ich hingerafft[22] und werde verscheucht wie eine Heuschrecke.[23]
24. Meine Knie werden kraftlos vom Fasten,[24] und mein Fleisch zehrt ab aus Mangel an Öl.[25]
25. Ich bin ihnen zum Hohn geworden, sie sehen mich und schütteln ihr Haupt.[26]
26. Hilf mir, o Herr, mein Gott! errette mich nach deiner Barmherzigkeit
27. und lass sie erkennen, dass deine Hand[27] dies ist, und du, Herr! es getan hast.
28. Mögen sie fluchen, du aber segne; die wider mich aufstehen, mögen beschämt werden, dein Diener aber möge sich freuen dürfen.
29. Mit Schande mögen bedeckt werden, die mich verleumden, wie mit einem Mantel[28] von ihrer Schmach umhüllt werden.
30. Ich will den Herrn hochpreisen mit meinem Munde und inmitten vieler ihn loben.
31. Denn er steht dem Armen zur Rechten,[29] meine Seele von ihren Verfolgern zu erretten.[30]

(**15**) [*Ex 20,5*] Der Feind hatte die Bosheit gleichsam von den Eltern geerbt und es noch schlimmer getrieben als sie. So entstände, ließe Gott die Kinder leben, ein heilloses Geschlecht. – (**16**) Alle Sünden seiner Eltern und Voreltern sollen oben vor Gott, dem Richter, unauslöschlich eingetragen bleiben und hier auf Erden das böse Geschlecht bis zur letzten Spur vertilgt werden.

(**17**) Der, den der Feind verfolgte, war ohnehin ein schwer leidender, der Gottes Zorn erfahren. – (**18**) Im Hebr. wird das Schicksal des Todfeindes nicht als Wunsch hingestellt, sondern erscheint dem Sänger der Fluch als bereits in Erfüllung gegangen.

(**19**) Die drei Bilder enthalten eine Steigerung. Er liebte es, gegen mich Flüche auszustoßen, nun erfüllen sie sich an ihm. Er hatte für mich nie einen Segenswunsch, so fliehe der Segen ihn. Er trank die Flüche wie Wasser in sich, so werde sein innerstes Wesen von Fluch erfüllt. – Das Bild des Wassers enthält eine Anspielung auf das Fluchwasser. [*Num 5,11ff*] – (**20**) Verfolger.

(**21**) Wie du dich offenbart hast als der Barmherzige. – (**22**) Wenn der Tag sich neigt, streckt sich der Schatten (Hebr.), bis er in die allgemeine Dunkelheit verschwindet. – (**23**) Die Heuschrecke ist ein wehrloses Tier, das leicht von den Menschen verscheucht und, wenn sie in großen Mengen auftritt, von Wind und Wetter verjagt wird. – (**24**) Infolge des Grames stellt sich Ekel gegen alle Speisen ein.

(**25**) Hebr.: Abgemagert von Fett. Vulg.: Mit Öl sich salben, ist Zeichen der Freude, ungesalbt sein Zeichen des Elendes. Der Sinn ist der gleiche wie im Hebr. – (**26**) Mich als einen Menschen ansehend, der von Gott gestraft ist. – (**27**) Gegensatz: Zufall, Menschenwerk. Wenn Gott eingreift, wird jeder erkennen, dass Gottes Hand das Menschen Unmögliche geleistet und aus dem Leiden herausgeführt hat.

(**28**) Vulg.: Einem Gewande, das man doppelt um den Leib schlagen kann: Sie sollen auf das tiefste mit Schmach erfüllt werden.

(**29**) Für ihn streitend, um Hilfe zu gewähren gegen die, welche seine Seele richten. (Hebr.) Verklagend steht der Ankläger (Satan?) zur Rechten des Peinigers, verteidigend Gott zur Rechten des Verfolgten. Der den menschlichen Richtern Überlieferte wird verurteilt und der Überlieferte von dem Richter der Richter aus Drangsal und Gericht hinweggenommen. [*Jes 53,8*]

(**30**) Der Psalm ist indirekt (typisch) messianisch. Der leidende David war der Typus Christi, der treulose Doeg Vorbild des Judas, die übrigen, David anfeindenden Anhänger des Saul Typus der christus-feindlichen Judenschaft. Hiernach kann man den Psalm dem von Judas verratenen, von den Richtern verleumdeten (V. 2-5.20) am Kreuze verhöhnten (V. 25) Heilande in den Mund legen. Die Verwünschungen des Psalmes sind des Gottmenschen so wenig unwürdig wie Davids, denn sie gelten nur solchen, die er als Verstockte kennt. So wenig es Gottes unwürdig ist, über solche die Verstoßung (den tatsächlichen Fluch) zu verhängen, ebenso wenig war es Davids oder Christi

Psalm 109 (110)

1. David hört im Geiste, wie Gott der Vater seinen Herrn, den Messias auffordert, zu seiner Rechten sich zu setzen und über alle seine Feinde zu herrschen, wie es ihm zukomme, dem ewigen Sohne. (V. 3) 2. Gott schwört mit einem Eide dem Sohne das ewige Priestertum zu. (V. 4) 3. Der Dichter zum Herrn: Durch sein Leiden erlangt der Messias diesen Triumph über seine Feinde.

1. Ein Psalm Davids. Es spricht der Herr zu meinem Herrn:[1] Setze dich zu meiner Rechten,[2] bis[3] ich deine Feinde hinlege[4] als Schemel deiner Füße![5]
2. Dein mächtiges Zepter[6] wird der Herr[7] von Sion ausgehen lassen.[8] Herrsche[9] inmitten deiner Feinde![10]
3. Bei dir[11] ist Herrschaft[12] am Tage deiner Macht[13] im Glanze der Heiligen,[14] ich habe dich aus meinem Schoße gezeugt vor dem Morgensterne.[15]

---

unwürdig, diesen Fluch im Namen Gottes, dessen Sache die ihrige ist, auch in Worten auszusprechen. Für andere Sünder als die in ihrem Herzen verhärtet sind und Gott diabolisch hassen und vor ihm als unbekehrbar dastehen, betet die Kirche allezeit. Übrigens kann man auch das, was in Wunschform ausgesprochen ist, als Voraussagung dessen auffassen, was Judas, vergl. [*Apg 1,20*], und die verstockten Juden treffen sollte.

Psalm. 109: (**1**) Hebr.: Spruch Jahves an meinen Herrn. Der Herr ist der des Redenden, Davids. Dieser Herr kann kein bloßer Mensch sein wie V. 1b, 3, 4, 7 zeigen. Da nun das Alte Testament Schatten und Vorbedeutung des Neuen ist, weist das Wort auf den im Alten Testamente verheißenen Messias. So versteht auch das Neue Testament den Psalm. Der Heiland erklärt V. 1 bei [*Mt 22,41-46*] messianisch, den Herrn Davids Christus nennend. Der Psalm handelt, wie [*Apg 2,32-35*] zeigt und die Verheißung Christi [*Mt 26,64*] bestätigt, vergl. [*Mk 16,19*], von der Verherrlichung des Messias nach dem Leiden. Vergl. [*Apg 7,55*, *Röm 8,34*, *Eph 1,20.22*, *Hebr 1,3.13*, *Hebr 8,1*, *Hebr 10,12.13*]. Ist auch der Messias Davids Sohn, so ist er doch Gottmensch, und schaut auch David in diesem Psalm vornehmlich auf die Herrlichkeit, welche Christus seiner menschlichen Natur nach zuteil ward, so hat er diese doch durch die göttliche, als Gottmensch. – Wie die Juden zur Zeit Christi den Psalm verstanden, zeigt die Beweisführung des Herrn [*Mt 22,41ff*], und suchten die späteren Juden auch den Psalm auf Abraham zu deuten, so haben sie sich dennoch nicht ganz der Anerkennung entziehen können. Die Erhabenheit der Sprache und die unmittelbare Vergegenwärtigung des Zukünftigen findet ein Gegenstück in Davids letzten Worten [*2Sam 23,1-7*].

(**2**) Von dem Könige Israels wird sonst wohl gesagt, dass er auf dem Thron Jahves sitze [*1Chr 29,23*], nämlich als sichtbarer Vertreter des unsichtbaren Königs. [*1Chr 28,5*] Doch den hier Angeredeten fordert Jahve auf, zu seiner Rechten Platz zu nehmen. Die Rechte eines Königs ist der höchste Ehrenplatz. (Jonathan saß zur Rechten Sauls, Bethsaba zur Rechten Salomons [*1Kön 2,19*]) Hier aber soll Christus nicht nur teilhaben an der Ehre und Würde des ewigen Königs, sondern auch an seiner Macht. Vergl. [*1Kor 15,25*] und [*Mt 26,64*].

(**3**) Diese Partikel schließt zwar die jenseits derselben gelegene Zeit nicht aus, sondern vielmehr ein, indes zeigt [*1Kor 15,24*], dass die schließliche Unterwerfung der Feinde einen Wendepunkt herbeiführt. Christus nimmt als Messias teil an der Weltregierung, bis alles Böse überwunden ist, also bis zum jüngsten Gerichte, dann beginnt wieder das Reich Gottes des Vaters, wie es ursprünglich vor der Sünde war. Am Ende der Zeiten legt Christus diese Art zu herrschen nieder, da dann kein Feind mehr zu bekämpfen ist. Deshalb sagt der Apostel wiederum: Jesus Christus sitzt auf ewig zur Rechten Gottes. [*Hebr 10,12*] Hier ist durch das Wort „hinlege“ die Teilnahme des Vaters an der jetzigen Weltregierung ausgedrückt.

(**4**) Mache. – (**5**) Die orientalischen Könige hatten die Gewohnheit, den besiegten Feinden den Fuß auf den Nacken zu setzen, so dass der Überwundene gleichsam die Höhe des Siegers vermehrte. Vergl. [*Jos 10,24*]. Die zeitliche Geschichte endet in ihrer Entwicklung nicht mit der Vernichtung, sondern der Überwindung des Bösen, das Ende von allem führt auch jene herbei.

(**7**) Durch den Namen Jahve (der Herr) wird dem Ausspruche besondere Bedeutsamkeit gegeben. [*Ex 3,10*] Auch an anderen Stellen der Heiligen Schrift spricht Gott von sich in der dritten Person: [*Jes 3,16-18*, *Jes 8,5.7*, *Mi 1,2-6*].

(**8**) Vulg. und Sept. haben wohl an Sendboten gedacht, welche vom Mittelpunkt des Gottesreiches ausgesendet werden. Hebr.: ausstrecken wird das Zepter deiner Macht (dein mächtiges Zepter) Jahve von Sion: von Sion wird er deine Herrlichkeit ausbreiten. Bis wie weit, ist hier nicht gesagt, wie aber die Propheten den Psalm verstanden haben, zeigt [*Sach 9,10*, *Mi 4,2*, *Jes 2,2*].

(**9**) Als Absichtssatz oder als sichere Voraussagung zu fassen. – (**11**) Auf deiner Seite. – (**12**) Herrschaft, hier über rebellierende Feinde, also Sieg. – (**13**) Am großen Tage des Weltgerichtes, dem Gottesgerichte durch die Jahrhunderte vorleuchtend vorangehen.

(**10**) Das messianische Reich wird stets von Feinden auf Erden bekämpft, aber auch ihnen gegenüber unzerstörbar und siegreich bleiben [*Mt 16,18*] und sich unter ihnen ausdehnen. – (**6**) Das Zepter ist Symbol mit der gesamten messianischen Herrschergewalt.

(**14**) Am jüngsten Tage erscheinen die Heiligen mit Christus in der Herrlichkeit, die auch seine Feinde hätten erlangen können, ihnen zur Beschämung und als Teilnehmen am Gerichte des Herrn [*1Kor 6,2*], wie sie auf Erden

4. Der Herr hat geschworen,[16] und es wird ihn nicht gereuen: Auf ewig bist du Priester[17] nach der Ordnung Melchisedechs.[18]
5. Der Herr zerschmettert zu deiner Rechten[19] Könige am Tage seines Zornes.[20]
6. Er wird Gericht halten über die Völker, wird die Niederlage vollständig machen, die Häupter im Lande vieler zerschmettern.[21]
7. Aus dem Bache auf dem Wege wird er trinken,[22] darum wird er das Haupt erheben.[23]

Psalm 110 (111)

a. Gott hat durch seine Wundertaten sich eine ewige Erinnerung geschaffen. (V. 4) b. Insbesondere hat er sein Volk mit Wundertaten in die verheißene Erbschaft eingeführt (V. 7) und ihm das Gesetz gegeben.

1. Alleluja![1] Ich will dich preisen, Herr! aus ganzem Herzen, im Rate der Gerechten[2] und der Gemeinde.

Mitstreiter Christi gegen seine Feinde gewesen sind und Christus in ihnen über diese gesiegt hat. – Einige erklären: in der Majestät der Heiligkeit, in heiliger Majestät.
(**15**) Worte Jahves an den Messias, Begründung, warum dieser eine so große Macht hat: Weil er nicht bloßer Mensch, sondern Gottmensch, Sohn Gottes und als solcher von Ewigkeit her (vor der Schöpfung) aus dem Wesen Gottes (übertragen: Schoß) gezeugt ist. – So die meisten heiligen Väter. – Die Stelle ist leider im Texte nicht kritisch sicher. Der masorethische Text, der aber etwas verderbt ist, lautet etwa: dein Volk ist lauter Freiwilligkeit: kein Söldnerheer, sondern das Volk zieht willig aus (mit allem, was es hat) an deinem Heertage (wenn du den Heerbann aufrufst); in heiligem Schmucke (in priesterlichen Gewändern als priesterliches Geschlecht) aus dem Schoße des Frührotes (kommt) dir der Tau deiner Jugend (die jugendliche Mannschaft, welche dir freudig als Führer folgt, wird so frisch und zahlreich sein wie der Morgentau, der vom Himmel fällt). – Vielleicht passt das Hebräische besser in den Zusammenhang, da V. 2 den Kampf und Sieg des im Himmel thronenden Messias auf Erden beschreibt. Diesen Kampf führt er nicht unmittelbar selbst, weil er zur Rechten Gottes sitzt, sondern durch seine Kämpfer, Anhänger auf Erden. Jedenfalls wird der Text der Septuag., dessen Worte „aus dem Schoße“ sich sonst nirgends im Alten Testamente finden, nirgends im Neuen Testamente zum Beweise der Wesenheit des Sohnes angeführt.
(**16**) Der Eidschwur ist nicht nur Bürgschaft, dass die Zusage in Erfüllung gehe wird, sondern auch Zeichen der hohen Bedeutsamkeit des Inhaltes. – (**17**) Der König, der das königliche Volk führt, ist ein Priester (hebr. ein Stehender, nämlich vor Gott Stehender), Gott zum heiligen Dienste Geweihter.
(**18**) In ihm soll sich die Würde Davids und Aarons vereinigen. David stand die priesterliche Handlung des Opfers nicht zu, vergl. [*2Chr 26,20*], so ist er also nicht der Angeredete. Das Priestertum Melchisedechs wird dem Königtum beigefügt, nicht dieses dem Priestertum, wie etwa bei den Machabäern. Der Prophet Zacharias erklärt die Psalmstelle [*Ps 6*, *Ps 12ff*] am besten: Die damals auf Josua, den Hohenpriester, und Zorobabel, den Fürsten, verteilten Ämter kommen einer Person zu. Auch [*Jer 30,21*] deutet darauf hin: Der künftige Fürst Israels bedarf keiner priesterlichen Vermittlung Gott gegenüber. So erfährt also David durch diese Offenbarung, dass der göttliche Herrscher der Zukunft, den er seinen Herrn nennt, zugleich ewiger Priester ist. Weil er nun beides ist, ist sein Kampf selber ein priesterlich-königliches Werk und deshalb trägt auch sein mitkämpfendes Volk nach dem hebr. priesterliche Gewänder. – Die Ähnlichkeit des Priestertums Christi mit dem Melchisedechs, der, wie der Herr, außerhalb des mosaischen Kultus stand, hat Paulus [*Hebr 7,4-10*] dargelegt. – Auf ewig ist Christus Priester, weil sein Priestertum dem Zwecke Gottes auf das vollkommenste entspricht. [*Hebr 7,18*]
(**19**) Anrede des Sängers an Gott den Vater. Der Herr ist wie V. 1 der Messias: der Herr, der (nach V. 1) jetzt zu deiner Rechten ist. – (**20**) Der gleiche Tag, der in V. 3 Tag deiner Macht heißt. – (**21**) Hebr.: Voll wird es da sein von Leichen, er zerschmettert Häupter auf weiter Landesfläche. Vulg.: Er schlägt die Feinde vollständig, er zerschmettert auf der von vielen Völkern bewohnten Erde die Häupter.
(**22**) Der Zusammenhang fordert, dies von dem erhöhten Messias zu verstehen. Das Trinken aus dem nächstgelegenen Bache, vergl. [*Ri 7,4ff*], charakterisiert den gestählten Helden, den nichts aufzuhalten vermag, der sich nur soviel Zeit bei der Verfolgung seiner Feinde lässt, dass er sich aus dem nächsten Bache erquickt und dann die Verfolgung fortsetzt. Einige Väter verstehen unter dem Bache den Zustand des Leidens Christi (Tosen der feindlichen Mächte gegen Christus). Durch das Erdenleben habe er aus diesem wilden Bache getrunken und darum habe ihn Gott um Sieger gemacht und zu seiner Rechten erhöht. [*Phil 2,8-11*]
(**23**) Einen vollkommenen Sieg über seine Feinde davontragen. – Dieser Psalm wird in den Vespern des Sonntags, aller Feste des Herrn und der Heiligen gebetet.
Psalm. 110: (**1**) Psalm 110 und [*Ps 111*] stehen in enger Verwandtschaft zueinander. Beide sind aus älteren Bestandteilen gemischt, beide spruchartig und beide alphabetisch. Jeder besteht aus 22 Zeilen mit den 22 Buchstaben des Alphabetes an der Spitze. – (**2**) Mit den Frommen im Tempel.

2. Groß sind die Werke des Herrn, auserwählt nach seinem ganzen Liebeswillen.[3]
3. Lobwürdig und herrlich ist sein Tun und seine Gerechtigkeit währt in Ewigkeit.
4. Er hat ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet,[4] gnädig und barmherzig ist der Herr.
5. Speise gab er denen, die ihn fürchteten,[5] gedenkt auf ewig seines Bundes,
6. hat die Kraft seiner Werke seinem Volke kundgetan,
7. da er ihnen das Erbe der Völker gab.[6] Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht.[7]
8. Zuverlässig[8] sind alle seine Satzungen, festgestellt auf immer und ewig, gegeben in Treue und Billigkeit!
9. Er hat seinem Volke Erlösung[9] gesandt, auf ewig seinen Bund bestellt;[10] heilig und furchtbar ist sein Name![11]
10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Gute Einsicht wird allen, die sie üben;[12] sein[13] Ruhm währt ewig! [*Spr 1,7*; *9,10*; *Sir 1,16*]

Psalm 111 (112)

Glückselig ist der Fromme, denn seine Nachkommenschaft wird gesegnet und von Gott beschützt. (V. 4) Nichts darf er fürchten, da er über seine Feinde triumphieren wird (V. 8), denn des Barmherzigen Gerechtigkeit währt in Ewigkeit, doch die Hoffnung des Sünders wird vereitelt.

1. Alleluja! Bei der Rückkehr des Aggäus und Zacharias.[1] Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet, der an seinen Geboten inniges Wohlgefallen hat.
2. Mächtig auf Erden wird seine Nachkommenschaft sein, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet.
3. Ehre und Reichtum sind in seinem Hause und seine Gerechtigkeit währt ewig.[2]
4. Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsternis,[3] der Gnädige und Barmherzige und Gerechte.[4]
5. Glückselig der Mann, der barmherzig ist und darleiht, er wird seine Sachen im Gerichte durchführen,[5]
6. denn ewig wird er nicht wanken!
7. In ewigem Gedächtnisse bleibt der Gerechte, er darf sich nicht fürchten vor böser Kunde.[6] Sein Herz ist gefasst und hofft auf den Herrn,
8. sein Herz steht fest, er[7] wankt nicht, bis er auf seine Feinde niederschaut.
9. Reichlich spendet er den Armen, seine Gerechtigkeit währt ewig,[8] sein Horn wird in Ehren erhöht.[9]
10. Der Sünder sieht es und zürnt, knirscht mit den Zähnen und vergeht; das Begehren der Sünder wird zunichte.

(**3**) Hebr.: Groß sind die Taten Jahves, erforscht von allen, die Freude daran haben. Vulg.: ausgewählt nach dem Plane des göttlichen Liebeswillens. Gott hat seine ganze Liebe und Güte für sein Volk aufgeboten, um etwas Herrliches für Israel zu vollbringen. – (**4**) Durch Einsetzung gewisser Feste, besonders des Osterfestes.
(**5**) Erinnerung an die wunderbare Speisung durch das Manna in der Wüste und die Spendung von Wasser aus dem Felsen. Der Christ denkt an die heilige Eucharistie. (Theodor. Aug.) – (**6**) Den Israeliten das Land Kanaan, seiner Kirche alle Völker. – (**7**) Die Werke seiner Hände sind, dass sich das Wahre als wahr beweist und seine Rechte siegreich bleibt.
(**8**) Zu festem Vertrauen berechtigend, auf ihre Heilsamkeit in sich und ihren Folgen. – (**10**) Am Sinai. – (**11**) Und diese Eigenschaften desselben sind Bürgschaft der Unverbrüchlichkeit des Bundes. – (**9**) Aus Ägypten. – (**12**) Welche die gute Einsicht betätigen. Hebr.: allen Pflichttreuen. – (**13**) Gottes Ruhm, der sich an solchen Menschen bewährt.
Psalm. 111: (**1**) Fehlt im Hebr. und bei Hier. Bei ihrer Rückkehr verfasst und gesungen? – (**2**) In ihrem ewigen Lohne für seine Person und dem Segen für die Nachkommenschaft. – (**3**) Finsternis ist ein Bild des Unglücks, Licht ein Bild der Rettung, des Heils, das Gott selbst ist. – (**4**) Gott selbst. – (**5**) Zum Lohn für seine Tugend lässt Gott ihn nicht unterliegen. – (**6**) Verleumdung. – (**7**) Hebr.: es.
(**8**) Vergl. [*2Kor 9,9*]. Im Tischgebet wird der Vers akkommodiert auf Gott angewendet. – (**9**) Seine Macht wächst, glänzend über sie siegend.

Psalm 112 (113)

Aufforderung an alle Diener Gottes, seinen Namen zu preisen. (V. 3) Erhaben ist der Herr, der, in höchsten Höhen herrschend, auch für das Geringste im Himmel und auf Erden Sorge trägt (V. 6), die Armen und Unglücklichen reich macht und glücklich.

1. Alleluja! Lobet den Herrn, ihr Diener![1] lobet den Namen des Herrn!
2. Der Name des Herrn[2] sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!
3. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange ist zu lobpreisen der Name des Herrn.
4. Hocherhaben über alle Völker ist der Herr, die Himmel überragt seine Herrlichkeit.[3] [*Mal 1,11*]
5. Wer ist wie der Herr, unser Gott? der in der Höhe thront,
6. der tief herabschaut im Himmel und auf Erden?[4]
7. der[5] den Geringen aus dem Staube aufrichtet und den Armen aus dem Kote[6] erhebt,
8. um ihn neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes zu setzen;[7]
9. der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt[8] als fröhliche Mutter von Kindern.[9]

Psalm 113 (114.115)

Die Wunder bei dem Auszuge aus Ägypten und der Wanderung durch die Wüste, gleichsam Zeugnisse der Natur für die Erwählung Israels. (V. 1-4, 5-8) 2. Nicht sich noch den Götzen der Völker, sondern Gott allein sind jene Wunder von dem Volke zuzuschreiben (V. 12), deshalb sind eitel die Götzen und deren Diener. (V. 16) 3. Da Israel auf Gott vertraute und dankbar seinen Segen anerkannte, stand dieser ihm bei. (V. 13) So wolle denn der Herr durch neue Wohltaten sein Volk von neuem zum Lobe aufmuntern, da er von Toten nicht mehr gepriesen werde.

1. Alleluja![1] Als Israel aus Ägypten auszog, Jakobs Geschlecht von fremdem[2] Volke weg, [*Ex 13,3*]
2. ward Juda[3] sein Heiligtum, Israel seine Herrschaft.[4]
3. Das Meer sah es und floh, der Jordan wich zurück.[5]

Psalm. 112: (**1**) Gottes, alle wahren Israeliten. Die Übersetzung der Vulgata pueri hat den Psalm zum Begräbnispsalm der Kinder werden lassen. – (**2**) Gott, wie er sich offenbart. Lobpreis seines offenbarten Wesens ist Hauptbestandteil, ja eigentlicher Grund des Dienstes Gottes.

(**3**) Die Gesamtheit der Völker ist groß, doch der Herr ist größer; die Himmel sind herrlich, aber Jahves Herrlichkeit ist noch erhabener, denn er ist überweltlich.

(**4**) Ob auch Gott im Himmel thront, sieht er doch auch das Niedrigste auf Erden. Hebr.: Wer ist wie Jahve, unser Gott, der hoch thront und tief herniederschaut im Himmel und auf Erden? In V. 7 und 9 wird das Herabschauen in einzelnen Beispielen gekennzeichnet. – (**5**) Worte aus dem Liede Annas.

(**6**) Der Dünger- und Aschenhaufen ist der Aufenthalt der von der menschlichen Gesellschaft Ausgeschlossenen, von wo sie am Tage die Vorübergehenden um Almosen anrufen, und auf denen sie nachts ruhen: Bild der tiefsten Armut und Verlassenheit. – (**7**) Erhebung aus Kummer und Schmach wird mit den eigenen Worten des Sängers ausgesprochen.

(**8**) Solange die Hausfrau noch keine Kinder hat, hat sie noch keinen festen Stand, erst wenn Gott ihr Kinder beschert, wird sie gleichsam im Hause eingewurzelt.

(**9**) Mit diesem Psalm beginnt das sogenannte Hallel der Juden, das die Psalmen 112-117 (nach der Zählung der Vulgata) umfasst. Bei der Ostermahlzeit sang man es in zwei Abteilungen, und zwar die erste Abteilung vor Leerung des zweiten Bechers, die zweite unmittelbar nach Einschenkung des vierten Festbechers. An dieses (ägyptische) Hallel schloss sich dann noch das sogenannte große Hallel [*Ps 135*] an, worauf der vierte Becher geleert wurde. Die Worte: „Nachdem sie den Lobgesang gesprochen“ [*Mt 26,30*] beziehen sich auf die Absingung des Hallel.

Psalm. 113: (**1**) Bildet im Hebr. den Abschluss des vorhergehenden Psalmes. [*Ps 113*] findet sich in manchen hebr. Handschriften geteilt, in anderen vereinigt. Für beides lassen sich Gründe geltend machen. – (**2**) Fremdsprachigen. – (**3**) Juda und Israel bezeichnen das ganze Volk.

(**4**) Die Abkömmlinge Judas wurden mit der Offenbarung betraut, wurden ein abgesondertes, im Vergleich zu den Heiden heiliges Volk [*Ex 14,6*], ein Heiligtum Gottes. Insofern Gott König in Israel ist, ist dies sein heiliges Volk, Träger seiner Herrlichkeit und Sitz seines Reiches.

(**5**) Die Grundlegung der Annahme Israels als Eigentumsvolk Gottes vollzog sich unter Wundern, da die Natur dienstbar mittätig und mitleidend war. Die Spaltung des Roten Meeres Eröffnung und die Teilung des Jordans beschließt den Zug durch die Wüste nach Kanaan. In der Mitte zwischen diesen beiden Wundern steht das Wunder der Gesetzgebung.

4. Die Berge hüpften wie Widder und die Hügel wie junge Lämmer.[6]
5. Was ist dir, Meer, dass du fliehest, und dir, Jordan, dass du zurückweichst?
6. Euch, ihr Berge, dass ihr hüpft wie Widder und ihr, Hügel, wie junge Lämmer?[7]
7. Vor dem Antlitze des Herrn erbebte[8] die Erde, vor dem Antlitze des Gottes Jakobs,
8. der den Felsen in Wasserseen verwandelt und die Steine in Wasserquellen.[9]
9. (1.) Nicht uns, Herr! nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre,
10. (2.) um deiner Gnade und deiner Treue willen,[10] damit[11] die Völker nicht sagen: Wo ist ihr Gott?[12]
11. (3.) Ist doch unser Gott im Himmel; er vollbringt alles, was er will.[13]
12. (4.) Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Werke von Menschenhänden.[14] [*Ps 134,15*]
13. (5.) Sie haben einen Mund und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht. [*Dtn 14,28*; *Weish 15,15*]
14. (6.) Sie haben Ohren und hören nicht; sie haben eine Nase und riechen nicht.[15]
15. (7.) Sie haben Hände und tasten nicht, sie haben Füße und gehen nicht, sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.[16]
16. (8.) Es mögen ihnen gleich werden,[17] die sie verfertigen, und alle, die auf sie vertrauen.
17. (9.) Das Haus Israel aber hofft[18] auf den Herrn, er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.[19]
18. (10.) Das Haus Aaron[20] hofft auf den Herrn, er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.
19. (11.) Die den Herrn fürchten,[21] hoffen auf den Herrn, er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.
20. (12.) Der Herr ist unser eingedenk und segnet uns; er segnet das Haus Israel,[22] er segnet das Haus Aaron.[23]
21. (13.) Er segnet alle, welche den Herrn fürchten, die Kleinen wie die Großen.
22. (14.) Der Herr möge euch mehren, euch und eure Kinder.
23. (15.) Gesegnet seid ihr von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.[24]
24. (16.) Der Himmel des Himmels ist des Herrn,[25] die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.[26]
25. (17.) Nicht die Toten loben dich, o Herr! und keiner von denen, die zur Unterwelt hinabfahren.[27] [*Bar 2,17*]
26. (18.) Wir aber, die da leben, wollen den Herrn preisen, von nun an bis in Ewigkeit![28]

Psalm 114 (116)

Gott hat die Bitten des Sängers erhört und ihn aus der Gefahr befreit. (V. 4) Preis der Barmherzigkeit Gottes und Mahnung des Psalmisten an sich selbst, nunmehr Ruhe zu finden.

1. Alleluja![1] Liebe erfüllt mich, denn der Herr hat mein lautes Flehen erhört,

---

(**6**) Ausmalung der Erschütterung des Sinai und seiner Umgebung. [*Ex 19,18*] – (**7**) Der Dichter versetzt sich in die Vorzeit zurück. – (**8**) Hebr.: Befehl: Erbebe. – (**9**) Die Wasserwunder [*Ex 17,1-7*, *Num 20,1-13*] waren Beweise der Allmacht und Erbarmung Gottes. – (**10**) Nicht haben wir deine Hilfe verdient, aber deine eigene Ehre fordert es, dass du uns um deiner Verheißungstreue willen beistehest wider die heidnischen Nachbarvölker.
(**11**) Hebr.: warum sollen sagen? – (**12**) Wenn Jahve sein Volk im Elend lässt, scheint er selbst nicht mehr zu existieren; so ist er es sich also selber schuldig, jenem zu helfen. Ja, er lebt noch. (V. 11-17) – (**13**) Er ist allmächtig. – (**14**) Tote Bilder. – (**15**) Selbst des Lebens der Sinne, deren Werkzeuge an ihnen abgebildet ist, ermangeln sie. – (**16**) Die anderen Verneinungen sprechen ihnen das Leben, diese die Persönlichkeit ab.
(**17**) Hebr.: ihnen werden gleich. – Dieser Abschnitt des Psalmes wiederholt sich in [*Ps 134,6.15-18*]. – (**18**) Hebr.: hoffe, vertraue. Ebenso V. 18 und V. 19. – (**19**) V. 17-21 sind eine Art Litanei.
(**20**) Die Dreiteilung Israel, Haus Aarons, den Herrn fürchtende, ist die gleiche wie in [*Ps 117,2-4*]. In [*Ps 134*] tritt zum Hause Aarons noch das Haus Levi hinzu, hier sind die Leviten im Hause Aaron, als diese zum Dienste zuerteilt, einbegriffen. – (**21**) Proselyten. – (**22**) Hebr.: Der Herr, der unser (bisher) gedachte, wird segnen. – (**23**) Der dreifachen Aufzählung V. 17-19 entsprechend dreifacher Segen.
(**24**) Darnach bemisst sich Wert und Größe seines Segens. – (**25**) Hebr.: Die Himmel sind Himmel (Wohnsitz) für Gott. – (**26**) Der Thron Gottes ist im Himmel, die Verheißung an die Menschen gilt der Erde. – (**27**) Im Alten Testament war der Himmel noch verschlossen, darum kennt es den ewigen Lobpreis bei der im Herrn Verstorbenen noch nicht.
(**28**) Wir Erdenkinder wollen Gott fleißig loben, die Toten vermögen es nicht mehr, darum erhalte uns lang am Leben!
Psalm. 114: (**1**) Dieser Psalm bildet im Hebr. mit dem Folgenden ein Lied. Der Zusammenhang gestattet dies. Aber

2. denn er hat mir sein Ohr zugeneigt; mein Leben lang werde ich ihn anrufen.[2]
3. Des Todes Schmerzen[3] hatten mich umgeben, es erreichten mich die Gefahren der Unterwelt, ich war auf Trübsal und Schmerz gestoßen,
4. da rief ich den Namen des Herrn an: O Herr! errette meine Seele.[4]
5. Barmherzig ist der Herr und gerecht,[5] unser Gott erbarmt sich.
6. Der Herr bewahrt die Einfältigen,[6] ich war niedergebeugt und er half mir.
7. Kehre zurück,[7] meine Seele! zu deiner Ruhe, denn der Herr hat dir wohlgetan,
8. denn er hat[8] meine Seele vom Tode befreit, meine Augen von den Tränen, meine Füße vom Sturze.[9]
9. Ich will dem Herrn[10] im Lande der Lebendigen wohlgefallen.[11]

Psalm 115 (116)

Im Vertrauen auf Gottes Verheißungen hat der Sänger, von Menschen verlassen, Gott angerufen und Erhörung gefunden. So will er denn aus Dank öffentlich seine Gelübde erfüllen (V. 14) und preist Gott, der ihm das Leben erhalten, wie er über seine Heiligen wacht, und ihn verschont hat. Wiederholung der Bitte.

1. (10.) Alleluja![1] Ich glaube, darum redete ich, doch ich war sehr gebeugt.[2]
2. (11.) Ich sprach in meiner Bestürzung:[3] Alle Menschen sind trügerisch![4] [*Röm 3,4*]
3. (12.) Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was er mir erwiesen hat?
4. (13.) Ich will den Kelch des Heiles[5] ergreifen und den Namen des Herrn anrufen.
5. (14.) Meine Gelübde[6] will ich dem Herrn bezahlen angesichts seines ganzen Volkes.
6. (15.) Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen.[7]
7. (16.) O Herr![8] ich bin ja dein Diener, ich bin dein Diener und der Sohn deiner Magd. Du hast meine Bande gelöst,
8. (17.) dir will ich ein Lobopfer[9] darbringen und den Namen des Herrn anrufen.
9. (18.) Meine Gelübde[10] will ich dem Herrn bezahlen angesichts seines ganzen Volkes
10. (19.) in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, in deiner Mitte, Jerusalem![11]

Psalm 116 (117)

Aufforderung an die Völker, Gott zu loben.

1. Alleluja![1] Lobet den Herrn, alle Völker! lobet ihn, alle Nationen;[2]

---

ebenso gerechtfertigt ist die Zweiteilung, da jeder dieser beiden Psalmen einen vollständig abgeschlossenen Gedankenkreis bildet. – (**2**) Preisend. – (**3**) Hebr.: Stärke. – (**4**) Für Vers 3, Vers 4 vergl. [*Ps 17,2*]. – (**5**) Weil er den Verheißungen gemäß dem Redlichen hilft.

(**6**) Die wegen ihrer Unerfahrenheit des göttlichen Schutzes besonders bedürfen. – (**7**) Hebr.: Kehren ein. Vulg.: Die Seele wollte schon fast vor Angst aus dem Leibe entfliehen, sie soll wieder ruhig sein, da Gott alles Beunruhigende beseitigt. Die Rettung aus Todesgefahr ist Bürgschaft, dass Gott ihn noch lange will leben lassen. – (**8**) Hebr.: Du hast. – (**9**) Vers 8, V. 9 erinnern an [*Ps 55,13*].

(**10**) Hebr.: Ich werde frei wandeln vor Jahve. – (**11**) Im diesseitigen Leben; ich werde auf Erden Gott wohlgefällig leben.

Psalm. 115: (**1**) Fehlt im Hebr. – (**2**) Hebr.: ich glaube (Gott), auch wenn ich sprechen muss: Ich bin sehr gedrückt. – Auch in größter Not ist mein Glaube (und mein Gottvertrauen) unerschütterlich. – (**3**) Als ich von allen Menschen in Stich gelassen war, von denen ich Hilfe erwartete. – (**4**) Nur Gott allein ist wahr und treu, darum will ich mich auf ihn allein verlassen. (Basil., Hier., Aug.)

(**5**) Das mir von Gott dargereichte Los, Heil, annehmen und Gott dafür danken. – (**6**) Gelübdeopfer. – (**7**) Aus dem Erlebten folgert der Dichter, dass die Frommen des Herrn unter dessen besonderer Vorsehung stehen. Der Tod seiner Frommen ist Gott nicht wohlfeil, ist ihm nicht eine Kleinigkeit, so dass es ihm gleichgültig wäre, ob sie von den Gottlosen getötet werden oder nicht, vielmehr Gegenstand liebender Sorgfalt.

(**8**) Hebr.: O doch, Herr! (Vielleicht: bleibe mir huldreich!) – (**9**) Hebr.: Mehrzahl. – (**10**) Gelübdeopfer. – (**11**) Die Sehnsucht nach Jerusalem weist vielleicht auf die Weggeführten. Im Hebr. folgt hier das Alleluja.

Psalm. 116: (**1**) Im Hebr. am Schlusse des Psalmes. – (**2**) Vergl. [*Röm 15,11*]. Der Dichter hofft eine Bekehrung aller Völker, diese Hoffnung hat sich durch Christus verwirklicht. – (**3**) Die Berufung der Heiden war ein Werk der Barmherzigkeit, die der Juden ein Werk der Treue Gottes.

2. denn gewaltig erwies sich über uns seine Huld und die Treue des Herrn währt in Ewigkeit.[3]

Psalm 117 (118)

1. Aufforderung, Gottes Barmherzigkeit zu preisen. (V. 4) Das Volk bezeugt, dass es in allen Heimsuchungen stets bei Gott Hilfe gefunden und erkannt habe, dass es vielmehr auf Gott als auf Fürsten sein Vertrauen setzen müsse. (V. 9) Doch noch währt eine Gefahr (V. 13), so preist es Gott, der zwar zeitweise straft, aber stets hilft und nicht untergehen lässt. (V. 18) 2. Schon steht das Volk vor den Toren des Heiligtums und begehrt, in dasselbe einzutreten, um Gott zu preisen, der es zum Eckstein gemacht hat, ob es auch von den Bauleuten verworfen war. (V. 23) Neue Hilfe an diesem glücklichen Tage erbittend, verspricht das Volk, den Helfer, den Gott senden will, mit fröhlicher Festfeier zu empfangen.

1. Alleluja![1] Preiset den Herrn, denn er ist gütig; in Ewigkeit währt seine Gnade!
2. Es sage also Israel:[2] Er ist gütig,[3] in Ewigkeit währt seine Gnade!
3. Es sage also das Haus Aaron: In Ewigkeit währt seine Gnade!
4. Es mögen also alle, die den Herrn fürchten, sagen: In Ewigkeit währt seine Gnade!
5. Aus der Trübsal rief ich zu dem Herrn und der Herr erhörte mich und stellte mich auf freien Raum.[4]
6. Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte nichts, was könnte mir ein Mensch tun? [*Hebr 13,6*]
7. Der Herr ist mein Helfer, ich werde auf meine Feinde herabschauen.[5]
8. Besser ist es, auf den Herrn zu vertrauen als sich auf Menschen zu verlassen.
9. Besser ist es, auf den Herrn zu hoffen als auf Fürsten seine Hoffnung zu setzen.
10. Alle Völker[6] umgaben mich, aber im Namen des Herrn[7] räche ich mich an ihnen.
11. Sie schlossen mich ringsum ein, aber im Namen des Herrn räche ich mich an ihnen.
12. Sie umschwärmten mich wie Bienen[8] und loderten auf wie Feuer in Dornen;[9] aber im Namen des Herrn räche ich mich an ihnen.
13. Ich ward gestoßen und ward ins Wanken gebracht, dass ich niederstürzen sollte, aber der Herr half mir.[10]
14. Der Herr ist meine Stärke und mein Lob,[11] denn er ward mir zum Heile. [*Ex 15,2*]
15. Rufe des Jubels und des Heiles[12] ertönen in den Hütten der Gerechten.[13]
16. Die Rechte des Herrn hat große Taten verrichtet, die Rechte des Herrn hat mich erhöht, die Rechte des Herrn hat große Taten verrichtet.
17. Ich[14] werde nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn verkünden.
18. Schwer hat mich der Herr gezüchtigt, aber hat mich dem Tode nicht preisgegeben.
19. Machet mir auf die Pforten der Gerechtigkeit![15] ich will durch sie eingehen und den Herrn preisen.
20. Dies ist die Pforte des Herrn, die Gerechten gehen durch dieselbe ein.
21. Ich preise dich, dass du mich erhört hast und mir zum Heile geworden bist.
22. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Ecksteine[16] geworden.

Psalm. 117: (**1**) Am wahrscheinlichsten ist, dass der Psalm bei der Einweihung des Zorobabelschen Tempels gesungen ward. Er ist zum Wechselgesang bestimmt. – (**2**) Die Aufforderung zum Preise ergeht an alle, die den Herrn fürchten: an die Laienschaft Israels, die Priester (und Leviten), die Proselyten. – (**3**) Fehlt im Hebr. – (**4**) Er erhörte mich, indem er mich auf freien Raum versetzte (mich befreite). – (**5**) Hebr.: mich weiden an. – (**6**) Heiden.
(**7**) Durch den Herrn. – (**8**) Vergl. [*Dtn 1,44*]. Die Bienen greifen um so heftiger an, je mehr man sie zurücktreibt. – (**9**) Unter so heftigem Geprassel wie Dornbüsche, aber ebenso schnell in nichts zusammensinkend. – (**10**) Anrede Israels an die feindliche Weltmacht. Hebr.: Du stießest mich fort und fort zum Falle hin, doch der Herr hat mir geholfen. – (**11**) Gegenstand meine Lobes. – (**12**) Rettungs- und Siegesruf.
(**13**) Das Folgende ist Inhalt des Rufes. – (**14**) Israel. Der Herr hat sein Volk nicht untergehen lassen, sondern erhalten, dass es seine großen Taten allen Völkern künde.
(**15**) Die Tore des Tempels sind der Eingang zu der Stätte des Verkehrs Gottes mit den Menschen. Der Gerechtigkeit spendende Gott wohnt hier und nur Gerechte haben Zutritt zu ihm. – Der Vers deutet auf eine Prozession, welche dem Tempel naht. Innerhalb der noch geschlossenen Tore befand sich wohl ein Chor von Priestern.
(**16**) Der Hauptstein, der die Steine zweier Reihen zusammenhält und als feste Grundlage dient, der wichtigste Stein. [*Jer 51,26*] Es ist hier nicht eine Anspielung auf ein historisches Ereignis, sondern ein der Baukunst entnommenes Bild. Die Heiden, welche den Bau verschiedener Weltreiche aufführten, wollten das Volk der Israeliten nicht mehr als eigenes Volk, als Stein in diesem Baue, gelten lassen, Gott aber hat sie, indem er sie wieder in Gnaden als sein Volk annahm, zum wichtigsten Volke gemacht, zu dem einst noch die Heiden kommen werden, um durch seine

23. Vom Herrn ist dies geschehen und wunderbar ist es in unsern Augen.
24. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns frohlocken und fröhlich an ihm[17] sein!
25. O Herr! errette mich,[18] o Herr! gib Gelingen.
26. Gesegnet sei,[19] der da kommt, im Namen des Herrn;[20] wir segnen euch von dem Hause des Herrn aus!
27. Der Herr ist Gott und hat uns Licht gespendet.[21] Haltet einen Festtag mit dichtbelaubten Zweigen bis hinauf an die Hörner des Altars![22]
28. Du bist mein Gott, ich will dich preisen; mein Gott bist du, ich will dich erheben! Ich will dich preisen, denn du hast mich erhört und bist mir zum Heile geworden.
29. Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Gnade währt ewig.[23]

Psalm 118 (119)

Preis des Gesetzes in 176 Sätzen als Weg des Heiles, mit Einstreuung von Schutzgebetchen, welche die Bereitschaft des Herzens anzeigen, es zu beobachten, oder die Anhänglichkeit an dasselbe aussprechend Gottes Schutz erflehen, um Beseitigung der störenden Versuchungen zur Übertretung bitten oder andere fromme Anmutungen ausdrücken.

Alleluja![1]
Aleph.[2]
1. Glückselig, deren Weg makellos, die nach dem Gesetze des Herrn wandeln!
2. Glückselig, die seine Zeugnisse durchforschen,[3] ihn von ganzem Herzen suchen.
3. Denn die, welche Unrecht tun, wandeln nicht auf seinen Wegen.[4]
4. Du hast anbefohlen, deine Gebote strenge zu halten.
5. O möchten meine Wege darauf hingerichtet sein,[5] deine Satzungen zu bewahren!
6. Dann werde ich nicht zuschanden, wenn ich auf alle deine Gebote blicke.
7. Ich will dich mit redlichem Herzen preisen, weil[6] ich die Rechte deiner Gerechtigkeit[7] gelernt.

Vermittlung an den Segnungen der messianischen Offenbarung Anteil zu erlangen. Erst als das Volk wieder einen Tempel hatte, fühlte es sich von neuem als das Volk Gottes. – Durch Christus erst konnte Israel der Eckstein unter den Völkern werden [*Jes 28,16*], da er Juden und Heiden, Menschen- und Engelwelt verbindet.
(**17**) Seinetwegen, weil er gekommen. – (**18**) Hebr.: Ach doch. Ewiger, Hoschianna, erlöse. Die Bitte gilt wohl dem glücklichen Gedeihen der neugegründeten Theokratie. – (**19**) Segenswunsch der das Volk empfangenen Priester.
(**20**) Gesegnet durch die Macht Gottes sei, der da kommt: das Volk, das zum Tempel hinaufzieht. Im Munde des Volkes war das Hosanna [*Mt 21,9*] und das Tragen der Palmzweige (wie am Laubhüttenfeste) zum Freudenrufe der Gruß an den Messias (schon vor Christus war der Ausdruck: der da kommt, als Bezeichnung für denselben gebräuchlich, vergl. [*Mt 11,3*]) als ersehnten Festgast.
(**21**) In der Nacht des Unglücks Gnade, Freiheit, Freude gespendet.
(**22**) Schmücket das Fest mit Zweigen, die hinreichen (durch den ganzen Priestervorhof) bis an die Hörner (spitzen Kanten) des Brandopferaltars. – Nach der Überlieferung der Juden wurde zur Zeit des zweiten Tempels alljährlich der Brandopferaltar am Laubhüttenfest mit großen Bachweidenzweigen umpflanzt, welche sich über den Altarrand neigten. Hebr.: Bindet die Festopfer mit Seilen bis an die Hörner des Altars.
(**23**) Auch jüdische Erklärer halten den Psalm für messianisch. Dass die Juden zur Zeit Christi ihn dafür ansahen, beweist sein Gebrauch beim Einzuge Christi. Er ist messianisch, insofern die Juden Träger der messianischen Verheißung waren und im Messias als gläubiges Volk Gottes seine höchste Blüte erlangte. Manche Ausleger legen den Psalm dem auferstandenen Heilande in den Mund.
Psalm. 118: (**1**) Fehlt im Hebr.
(**2**) Der Psalm umfasst 22 Strophen von je 8 Versen, die alle (je acht) mit dem gleichen Buchstaben nach der Reihenfolge des hebräischen Alphabetes beginnen. In jedem der 176 Verse (mit Ausnahme von V. 122) ist von Gottes Offenbarung (Gesetz) die Rede, das unter verschiedenen gleichbedeutenden Benennungen (im Hebr. 10) eingeführt wird: Gesetz, Unterweisung, Weg (der von Gott vorgeschriebene), Rechtssprüche, Gesetze, Gerichte (an den Übertretern des Gesetzes), Zeugnisse (an die Gesetzgebung auf dem Sinai erinnernd), Gerechtigkeit (als Ausdruck der Gerechtigkeit Gottes), Wahrheit (göttliche), auch Verheißung. Er ist wohl zur Zeit des Exils (oder nach demselben) verfasst; der Psalmist redet als Vertreter des ganzen Volkes.
(**3**) Hebr.: beachten. – (**4**) Im Hebr. Fortsetzung der Schilderung: Auch nicht verüben Ungerechtigkeit, auf seinen Wegen gehen sie einher. – (**5**) Hebr.: Möchte mein Weg ein ganz gerader werden: mein Wille ohne Abweichen darauf gerichtet sein, Gottes Gebote zu halten. – (**6**) Nach anderen: Wenn. – (**7**) Den Ausdruck des gerechten Richterwillens Gottes. – (**8**) Nirgends. Niemals. – (**9**) Hebr.: sich in reinem Wandel erhalten.

8. Deine Satzungen will ich halten, verlass mich nicht gänzlich.[8]
Beth.
9. Wodurch kann ein Jüngling seinen Wandel gerade erhalten?[9] Indem er deine Worte befolgt.
10. Mit meinem ganzen Herzen suche ich dich, lass mich nicht abirren[10] von deinen Geboten!
11. Tief in meinem Herzen bewahre ich[11] deine Aussprüche, damit ich nicht wider dich sündige.
12. Gepriesen seist du, Herr! lehre mich deine Satzungen.[12]
13. Mit meinen Lippen mache ich alle Rechte deines Mundes kund.
14. An dem Wege deiner Zeugnisse[13] habe ich Freude wie an reichen Schätzen.
15. Deine Gebote will ich eifrig betrachten und deinen Wegen nachsinnen.
16. Deine Satzungen will ich betrachten, deine Worte nimmermehr vergessen.
Gimel.
17. Erweise deinem Diener Gutes und erhalte mich am Leben,[14] so will ich deine Worte bewahren.
18. Öffne meine Augen, dass ich die Wunder deines Gesetzes[15] schaue.
19. Ein Fremdling[16] bin ich auf Erden, verbirg deine Gebote nicht vor mir![17]
20. Es verzehrt sich meine Seele im Verlangen[18] nach deinen Satzungen allezeit.
21. Du bedrohest die Stolzen; verflucht sind, die von deinen Geboten abweichen.
22. Nimm weg von mir Schmach und Verachtung, denn deine Zeugnisse suche ich.
23. Ob auch Fürsten sich setzen, wider mich zu reden, so sinnt dein Diener doch in deinen Satzungen;[19]
24. denn deine Zeugnisse sind meine Betrachtung und deine Satzungen meine Ratgeber.[20]
Daleth.
25. Es klebt am Boden meine Seele,[21] belebe mich nach deinem Worte.[22]
26. Ich tat meine Wege[23] kund und du erhörtest mich, lehre mich deine Satzungen.
27. Lass mich den Weg deiner Satzungen verstehen, so will ich über deine Wunder nachsinnen.
28. Meine Seele ist ermattet vor Überdruss,[24] stärke mich durch deine Worte.[25]
29. Den Weg des Unrechtes halte fern von mir und mit deinem Gesetze begnadige mich.
30. Den Weg der Wahrheit[26] habe ich erwählt, deine Rechte nicht vergessen.
31. Ich hänge an deinen Zeugnissen, Herr! lass mich nicht zuschanden werden.
32. Den Weg deiner Gebote will ich laufen, wenn du mir das Herz weit gemacht.[27]
He.
33. Mache mir, Herr! den Weg deiner Satzungen zum Gesetze,[28] so will ich ihn allezeit suchen.
34. Gib mir Einsicht, so will ich in deinem Gesetze forschen und es von ganzem Herzen beobachten.
35. Leite mich auf dem Pfade deiner Gebote, denn nach diesem verlange ich.
36. Neige mein Herz deinen Zeugnissen zu und nicht der Habsucht.[29]
37. Wende meine Augen ab, dass sie nicht nach Eitlem[30] schauen, belebe mich auf deinem Wege![31]
38. Bestätige deinem Diener deine Verheißung ob der Furcht vor dir.[32]

(**10**) So ist der Sinn nach dem Hebr. Vulg. wörtlich: Weise mich nicht zurück – durch Entziehung deiner Gnade. – (**11**) Nicht nur eine äußere Vorschrift sind mir deine Aussprüche, sondern die Triebfeder meiner Handlungen. – (**12**) Rechtssprüche, Ausfluss der göttlichen Gerechtigkeit. – (**13**) Wandel nach den Geboten, Weg, den sie vorschreiben.
(**14**) Hebr.: Tue wohl…, dass ich lebe. – Leibliches Leben für den Dichter oder Erhaltung des Volkes, vielleicht aber geistige Belebung. – (**15**) Alle kennen die Worte des Gesetzes, zeige mir die darunter verborgenen Glaubensgeheimnisse. – (**16**) Ein Beisasse, der keine bleibende Stätte hat. – (**17**) Ziehe mir die Decke natürlicher Kurzsichtigkeit weg. – (**18**) Hebr.: zermalmt ist meine Seele in Sehnsucht.
(**19**) Ich gehe in der Befolgung deiner Gebote meinen Weg, fest überzeugt, dass jene ohne deine Zulassung mir nicht schaden können. – (**20**) Die mich in keiner Lage ratlos lassen. – (**21**) Hebr.: Dahingelegt in den Staub ist meine Seele. (Tief gedrückt.) – (**22**) Nach deiner Verheißung. – (**23**) Meine Kämpfe, meine harte Not.
(**24**) An den schmerzlichen äußeren Verhältnissen oder dem schwermutsvollen Seelenzustand. Hebr.: Es tränt meine Seele vor Kummer. – (**25**) Hebr.: Und mit deiner Unterweisung begnadige mich. – (**26**) Der Treue gegen dich, des Beharrens in der Wahrheit. – (**27**) Durch Freude, sei es, dass Gott ihn aus äußerer Not befreit, sei es, dass er ihn innerlich zur Haltung des Gesetzes stärkt.
(**28**) Den Weg, der in deinen Satzungen gegeben ist zur Lebensregel. – Hebr.: Lehre mich, o Herr, den Weg deiner Satzungen, dass ich ihn einhalte bis ans Ende. – (**29**) Eigennutz. – (**30**) Nach dem, was ohne göttlichen Gehalt ist, Widergöttlichen. – (**31**) Hebr.: Kraft deiner Wege belebe mich. Die Wege Gottes sind die Wege, welche er als Gott des Heils innehält und uns gehen heißt.
(**32**) Hebr.: als welche wirkt, dass man dich fürchtet. Also Vulg.: Verheißung, die du zu dem Zwecke gegeben, dass

39. Nimm weg von mir die Schmach, vor der ich mich fürchte,[33] denn deine Rechte sind süß.
40. Siehe, mich verlangt nach deinen Geboten, belebe mich durch deine Gerechtigkeit![34]
Vau.
41. Deine Gnade[35] komme über mich, Herr! dein Heil nach deiner Verheißung.
42. So will ich Rede stehen denen, die mich höhnen; denn ich hoffe auf deine Worte.
43. Entziehe nicht ganz meinem Munde das Wort der Wahrheit,[36] denn auf deine Gerichte setze ich alle meine Hoffnung.
44. Und ich will dein Gesetz allewege halten, immerdar und ewig.
45. Ich will wandeln auf freier Bahn,[37] denn deine Gebote habe ich gesucht.
46. Und ich will von deinen Zeugnissen vor Königen reden und mich nicht schämen.
47. Und will deine Gebote betrachten, die ich liebe,
48. und meine Hände zu deinen Geboten erheben,[38] die ich liebe, und mich in deinen Satzungen üben.
Zain.
49. Sei eingedenk deiner Verheißung deinem Diener, in der du mir Hoffnung gegeben![39]
50. Dies ist mein Trost in meinem Elende,[40] denn dein Wort belebt mich.
51. Übermütige frevelten allenthalben,[41] ich aber bin von deinem Gesetze nicht abgewichen.
52. Ich gedachte deiner Gerichte[42] von Anbeginn,[43] Herr! und fand Trost.
53. Unmut[44] hat mich erfasst um der Sünder willen, die dein Gesetz verlassen.
54. Lobpreis[45] sind mir deine Satzungen am Orte meiner Pilgerschaft.[46]
55. Des Nachts bin ich deines Namens eingedenk, o Herr! und beobachte dein Gesetz.[47]
56. Dies ward mein Teil,[48] denn ich habe deinen Satzungen nachgestrebt.
Heth.
57. Mein Anteil, o Herr! bist du, dein Gesetz zu halten verspreche ich.[49]
58. Aus meinem ganzen Herzen flehe ich zu dir empor, erbarme dich meiner nach deiner Verheißung.
59. Ich überdenke meine Wege und[50] lenke meine Füße deinen Zeugnissen zu.
60. Bereit bin ich und schrecke nicht zurück,[51] deine Gebote zu halten.
61. Die Schlingen der Sünder[52] haben mich umfasst, doch dein Gesetz vergesse ich nicht.
62. Ich stehe um Mitternacht auf, dich zu preisen deiner gerechten Gebote wegen.[53]
63. Ich bin der Genosse aller, die dich fürchten,[54] und derer, die deine Gebote beobachten.
64. Die Erde, o Herr! ist voll von deiner Huld, deine Satzungen lehre mich![55]
Teth.
65. Du hast deinem Diener Gutes erwiesen, Herr! gemäß deinem Worte.
66. Lehre mich Güte, Zucht und Erkenntnis,[56] denn auf deine Gebote setze ich mein Vertrauen.

---

man um so mehr Furcht vor dir habe. – (**33**) Er fürchtet, dass seine äußeren Feinde ihn ganz zugrunde richten können, oder noch mehr, dass er das Gesetz Gottes verleugne.

(**34**) Deine Gerechtigkeit hält die Gnadenordnung sowohl ihren Verheißungen wie ihren Verpflichtungen nach aufrecht, so belebe denn mich, den zum Tode Betrübten, neu. – (**35**) Die Gnade innerer Erleuchtung und freudigen Bekenntnisses. – (**36**) Dass ich der Wahrheit nicht Zeugnis geben könnte. – (**37**) Getrost und unbeengt. – (**38**) Wie beim Gebet: Ausdruck des sehnlichsten Verlangens. – (**39**) Auf glücklichen Ausgang.

(**40**) Das Verheißungswort Gottes, an das er sich erinnert, in das er sich vertieft. Oder das Hebräische wird verstanden: dass dein Wort mich neu belebt hat. – (**41**) Hebr.: Übermütige spotteten meiner gar sehr. – (**42**) Die je nach dem Verhalten des Menschen gegen Gott verschieden sind. – (**43**) Die seit grauer Vorzeit bewährten. – (**44**) Hebr.: Zornesglut. – (**45**) Hebr.: Lieder – so lieblich wie Lieder.

(**46**) Ist auch die Erde des Menschen, so hat dieser doch keine bleibende Stätte auf derselben. [*1Chr 29,15*] Gottes Satzungen trösten ihn und beflügeln seine Schritte auf der Pilgerfahrt. – (**47**) Gottes Name liegt ihm nicht nur bei Tage, sondern auch bei Nacht im Sinne, darum beobachtet er Gottes Gesetz. – (**48**) Gottes Gesetz zu beobachten. Er hat den guten Teil erwählt.

(**49**) Hebr.: Herr, mein Teil bist du, ich gedenke zu beobachten deine Worte. – (**50**) Die Folge davon ist, dass ich mich deinem Zeugnisse zuwende. – (**51**) Hebr.: kenne kein Zaudern. – (**52**) Nachstellungen böser Menschen umgeben ihn. – (**53**) Dankbarkeit treibt ihn an, sich um Mitternacht zu erheben und vor Gott niederzuwerfen im Gebet. – (**54**) Er steht allen Gottesfürchtigen nahe wegen des V. 62 Gesagten.

(**55**) Da deine Huld sich auf Erden nirgends unbezeugt lässt, so gewähre mir die höchste Gnade: die Belehrung über deine Gebote. – (**56**) Hebr.: Güte des (sittlichen) Urteils und Erkenntnis lehre mich. Vulg.: sittliche Güte. – (**57**) Vulg.: weil ich gedemütigt bin. – (**58**) Menschenfreundlich. – (**59**) Hebr.: es mehren zusammen wider mich die Stolzen Lüge.

67. Bevor ich gebeugt ward, habe ich gefehlt, darum[57] beobachte ich dein Wort.
68. Du bist gütig,[58] in deiner Güte lehre mich deine Satzungen!
69. Gar sehr hat sich die Bosheit der Stolzen wider mich gemehrt,[59] ich aber sinne von ganzem Herzen deinen Geboten nach.
70. Geronnen ist wie Milch ihr Herz;[60] ich aber betrachte dein Gesetz.
71. Es ist mir heilsam, dass ich gedemütigt ward, damit ich deine Satzungen lernte.
72. Besser ist für mich das Gesetz deines Mundes als Tausende Goldes und Silbers.

Jod.

73. Deine Hände haben mich gemacht und gebildet; gib mir Einsicht, dass ich deine Gebote lerne.
74. Die dich fürchten, werden mich sehen und sich freuen, denn auf deine Worte setze ich alle meine Hoffnung.[61]
75. Ich weiß, Herr! dass deine Gerichte gerecht sind, dass du mich in deiner Treue gedemütigt hast.[62]
76. Möchte deine Huld mich trösten nach deiner Verheißung an deinen Diener![63]
77. Möchte dein Erbarmen über mich kommen, dass ich lebe; denn dein Gesetz ist meine Betrachtung.[64]
78. Zuschanden mögen werden die Übermütigen, denn sie haben mir Böses getan ohne Ursache, ich aber befleißige mich deiner Gebote.
79. Es mögen sich zu mir wenden, die dich fürchten und die deine Zeugnisse kennen.
80. Möge mein Herz in deinen Satzungen unsträflich sein, auf dass ich nicht zuschanden werde.[65]

Kaph.

81. Meine Seele schmachtet nach deinem Heile[66] und auf dein Wort[67] setze ich alle meine Hoffnung.[68]
82. Meine Augen schmachten nach deinem Worte und sagen:[69] Wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin wie ein Schlauch im Reife geworden,[70] deine Satzungen habe ich nicht vergessen.
84. Wie viel sind noch der Tage deines Dieners, wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?[71]
85. Die Gottlosen sprechen vor mir eitle Dinge, doch nichts wie dein Gesetz.[72]
86. Alle deine Gebote sind Wahrheit,[73] ohne Ursache haben sie mich verfolgt, hilf mir!
87. Gar leicht hätten sie mich auf Erden[74] vernichtet, doch ich verließ deine Satzungen nicht.[75]
88. Nach deiner Huld belebe mich,[76] so will ich die Zeugnisse deines Mundes bewahren.

Lamed.

89. Auf ewig, o Herr! steht dein Wort im Himmel fest.[77]
90. Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue, du hast die Erde gegründet und sie dauert fort.
91. Durch deine Anordnung steht die Zeit fest, denn alles dient dir.[78]
92. Wäre nicht dein Gesetz meine Betrachtung, so wäre ich wohl umgekommen in meinem Elende.
93. Ich werde deine Satzungen[79] ewig nicht vergessen, denn durch sie[80] hast du mich am Leben erhalten.

(**60**) Hebr.: Dick wie Fett ist ihr Herz. Das Fett ist Symbol der Fühllosigkeit, eines verstockten Herzens. – Geronnene Milch ist nicht mehr flüssig, nicht beweglich.

(**61**) Es ist unmöglich, dass Gott, der den Menschen erschaffen, diesen verlassen und ihm das versagen sollte, was wahrhaft glücklich macht, Verständnis und Erkenntnis seines Wortes. Alle, die Gott fürchten, sollen an seinem Beispiel sehen, wie das Vertrauen auf Gottes Wort belohnt wird.

(**62**) Dass ihr Grund Gottes Heiligkeit, ihr Ziel das Heil der Menschen ist, dass Gott ihn gedemütigt, es treu mit ihm meinend, denn gerade im Leiden hat er den Wert des göttlichen Wortes recht kennen gelernt.

(**63**) Ob auch durch Einblick in Gottes heilsame Absicht einigermaßen versüßt, bleibt Trübsal doch immer bitter, darum wolle Gottes Huld sich ihm zum Trost erweisen gemäß der dem Sänger gemachten Verheißung. – (**64**) Hebr.: Ergötzen. – (**65**) Nur wenn sein Herz an Gottes Satzungen festhält, ist er vor Enttäuschung sicher. – (**66**) Dass es ihm widerfahre. – (**67**) Verheißung. – (**68**) Dass sie eintreffen. – (**69**) Die Geistesaugen.

(**70**) Der dem Reif, der Kälte ausgesetzte Schlauch schrumpft zusammen – schwindet hin. – Hebr.: wie ein Schlauch im Rauch. Wenn man einen Schlauch nicht brauchte, hing man ihn auf, wo er freilich dem Rauche ausgesetzt war, da die Hebräer keine Kamine hatten: er ist beiseite gesetzt und den Angriffen seiner Feinde ausgesetzt.

(**71**) Das Leben hienieden ist kurz, also auch die Zeit, in der du deine Gerechtigkeit offenbaren kannst. – (**72**) Hebr.: Es graben die Stolzen klaffende Gruben, sie, die mich nicht geartet nach deinem Gesetze. – (**73**) Untrüglich, so strafe meine Verfolger. – (**74**) Oder: im Lande, - in dem sie sich für die Alleinberechtigten halten. – (**75**) Meine Treue ließ sich nicht erschüttern. – (**76**) Gewähre mir neue Gnade, damit ich nicht zuletzt unterliege.

(**77**) Dort ist die Heimat deines Wortes, das unvergänglich ist, wie der Himmel. Hebr.: Dein Wort steht fest mit (gleich) dem Himmel. – (**78**) Hebr.: folgeleistend deinen Entscheidungen stellen sie sich (Himmel und Erde) bereitwilligst noch heut (jenen als Werkzeuge zu dienen). Denn alle Wesen sind deine Diener.

(**79**) Das Wort (V. 89), das Gesetz (V. 92), die Satzungen (V. 93) bedeuten das Gesetz, insofern es auch

94. Dein bin ich, hilf mir, denn deine Satzungen suche ich.
95. Die Sünder lauern mir auf, um mich zu verderben; aber ich richte meinen Sinn auf deine Zeugnisse.
96. Aller geschaffenen Dinge sah ich ein Ende,[81] aber dein Gebot ist überaus weitreichend.[82]
Mem.
97. Wie liebe ich dein Gesetz so sehr, o Herr! den ganzen Tag ist es meine Betrachtung.
98. Du machst mich weiser als meine Feinde durch dein Gebot, denn immerdar bleibt es bei mir.
99. Weiser bin ich als alle, die mich lehrten,[83] denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen.
100. Ich bin weiser als Greise,[84] denn deine Gebote suchte ich.
101. Von jedem bösen Wege hielt ich meine Füße zurück, damit ich deine Worte beobachtete.
102. Von deinen Ordnungen wich ich nicht, denn du gabst sie mir als Gesetz.
103. Wie süß sind deine Worte meinem Gaumen, süßer meinem Munde als Honig!
104. Aus deinen Geboten ward ich einsichtig, darum hasse ich jeden Weg des Unrechts.[85]
Nun.
105. Dein Wort ist meinen Füßen eine Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen.[86]
106. Ich schwur und nahm mir vor, deine gerechten Ordnungen zu beobachten.[87]
107. Ich bin schwer gebeugt, o Herr! belebe mich nach deinem Worte.
108. Lass dir, Herr! die freiwilligen Opfer meines Mundes[88] wohlgefällig sein und lehre mich deine Ordnungen.
109. Mein Leben trage ich beständig in meinen Händen,[89] aber ich habe dein Gesetz nicht vergessen.
110. Die Sünder haben mir Fallstricke gelegt, doch ich bin von deinen Geboten nicht abgeirrt.[90]
111. Deine Zeugnisse habe ich zum Erbe erlangt auf immer,[91] denn sie sind das Frohlocken meines Herzens.
112. Meines Herzens Neigung richtete ich darauf, deine Satzungen auf immer zu tun um der Vergeltung willen.[92]
Samech.
113. Die Ungerechten[93] hasse ich, doch dein Gesetz habe ich lieb.[94]
114. Du bist mein Helfer und mein Beschirmer und auf dein Wort setze ich alle meine Hoffnung.
115. Weichet von mir, ihr Bösewichter! denn ich will die Gebote meines Gottes durchforschen.
116. O nimm mich auf[95] nach deiner Verheißung, dass ich lebe, und lass meine Hoffnung nicht zuschanden werden!
117. Hilf mir, so werde ich errettet und ich werde in deinen Satzungen immerdar sinnen.
118. Du verwirfst alle, die von deinen Satzungen abirren, denn ihr Sinnen ist ungerecht.[96]
119. Für Übertreter erachte ich alle Sünder auf Erden,[97] darum liebe ich deine Zeugnisse.
120. Durchbohre mit der Furcht vor dir mein Fleisch![98] denn ich fürchte mich vor deinen Gerichten.[99]

Verheißungen enthält. So unveränderlich die Naturgesetze sind (V. 91), so unveränderlich sind Gottes Verheißungen. – (**80**) Die Verheißungen. – (**81**) Oder hebr.: Los alles Vollkommenen ist, das habe ich gesehen, Hinfall. – Alle irdische Vollkommenheit schlägt, auf ihrem Höhepunkt angelangt, in das Gegenteil um.
(**82**) Unbeschränkt in seiner Geltung und Bewährung. – (**83**) Die fleischliche Weisheit lehren wollten. – (**84**) Sofern diese nur in weltlichen Dingen Erfahrung hatten. – (**85**) Alles von Gott Abgewandte. – (**86**) Der Weg hienieden führt durch Dunkel und an Abgründen vorbei, Gottes Wort ist ihm eine Leuchte, die ihn bewahrt vor Gefahren.
(**87**) Hebr.: schwor und hielt es aufrecht – ich schwor, Gottes Ordnungen zu beobachten, und habe meinen Schwur erfüllt. Aber nicht ohne schwere Leiden war dies möglich. (V. 109) – (**88**) Meine Gebete, in denen ich mich dir hingebe. – (**89**) Bloß auf der Hand getragen ist das Leben in Gefahr, kann in jedem Augenblicke vom Feinde geraubt werden. – (**90**) Obgleich sein Leben bedroht ist, wankt er nicht.
(**91**) Sie sind mir deshalb besonders teuer und ich gebe für sie gern alle andere hin. – (**92**) Hebr.: auf ewig, bis aufs letzte. Vulg.: überzeugt, dass es eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt, bin ich entschlossen, deine Gebote zu halten. – (**93**) Hebr.: Seitwärts Hinkende: die teilweise dem wahren Gotte huldigen, teilweise dem Heidentum, die wahre Religion und Lüge zu vereinigen suchen.
(**94**) Des Psalmisten Glauben, Hoffen, Lieben gehört Gott allein. – (**95**) Hebr.: Sei mein Halt. – (**96**) Hebr.: denn Lüge ist ihr Truggewebe: ihre betrügerische und verführerische Richtung. – (**97**) Alle Frevler der Erde (des Landes) tilgst du hinweg als Schlacken. – Es sind wohl Strafurteile, wie [*Lev 26*, *Dtn 28*] gemeint. Vor diesen fürchtet sich der Dichter, denn Gottes Allmacht kann die Worte alsbald in Taten umsetzen.
(**98**) Hebr.: Starr aus Schauer vor dir ist mein Fleisch. – (**99**) Solchen wie [*Dtn 28,7*] u.a. – (**100**) Wie für deinen Klienten. – (**101**) Überlasse mich nicht der Willkür meiner Feinde. – (**102**) Führe mich zu immer tieferer Erkenntnis derselben. – (**103**) Hebr.: Für den Herrn. Die große Menge bricht tatsächlich und grundsätzlich Gottes Gesetz, da ist

Ain.
121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt, gib mich nicht denen preis, die mir Gewalt antun!
122. Tritt ein für deinen Diener[100] zu seinem Heile, dass die Stolzen mich nicht unterdrücken![101]
123. Meine Augen schmachten nach deinem Heile und nach der Zusage deiner Gerechtigkeit.
124. Verfahre mit deinem Diener deiner Huld gemäß und deine Satzungen lehre mich![102]
125. Ich bin dein Diener; gib mir Einsicht, dass ich deine Zeugnisse erkenne!
126. Zeit ist es, zu handeln, o Herr![103] sie haben dein Gesetz zunichte gemacht.
127. Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und Edelsteine.[104]
128. Darum richte ich mich nach allen deinen Geboten,[105] hasse alle ungerechten Wege.
Phe.
129. Gar wunderbar[106] sind deine Zeugnisse, darum hat meine Seele sie erforscht.
130. Die Belehrung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unmündigen Einsicht.[107]
131. Ich öffne meinen Mund und atme lechzend,[108] denn nach deinen Geboten verlangt mich.
132. O schaue auf mich und erbarme dich meiner, nach dem Recht derer, die deinen Namen lieben.
133. Leite meine Schritte nach deinem Ausspruche und kein Unrecht habe Macht über mich!
134. Erlöse mich von den Bedrückungen der Menschen, dass ich deine Gebote halte.
135. Lass dein Angesicht leuchten über deinen Diener[109] und lehre mich deine Satzungen!
136. Wasserbäche sind meinen Augen entströmt, weil sie dein Gesetz nicht beobachtet haben.[110]
Sade.
137. Du bist gerecht, o Herr! und recht sind deine Gerichte.
138. Du hast als Gerechtigkeit deine Zeugnisse geboten und deine Treue gar sehr.[111]
139. Mein Eifer verzehrt mich, weil meine Feinde deine Worte vergessen haben.
140. Gar sehr ist dein Ausspruch in Feuer erprobt[112] und dein Diener hat ihn lieb.
141. Ich bin jung und verachtet, aber[113] deine Satzungen vergesse ich nicht.
142. Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit auf ewig und dein Gesetz Wahrheit.
143. Trübsal und Bedrängnis haben mich betroffen, deine Gebote sind meine Betrachtung.
144. Ewig sind deine Zeugnisse gerecht; gib mir Einsicht, so werde ich leben.
Koph.
145. Aus ganzem Herzen rufe ich, erhöre mich, Herr! so will ich deinen Satzungen nachforschen.
146. Ich rufe zu dir, hilf mir, dass ich deine Gebote beobachte!
147. Schon früh[114] nahe ich dir und rufe, denn ich hoffe gar sehr auf deine Worte.[115]
148. Meine Augen richten sich zu dir[116] schon vor der Morgendämmerung,[117] damit ich deine Verheißungen betrachte.
149. Herr! erhöre meine Stimme nach deiner Huld und nach deiner Gerechtigkeit belebe mich.
150. Es nahen sich, die mich verfolgen, der Bosheit,[118] aber von deinem Gesetze sind sie fern.
151. Nahe bist du, Herr! und alle deine Wege sind Wahrheit.
152. Längst weiß ich aus deinen Zeugnissen, dass du sie auf ewig gegründet hast.[119]
Resch.
153. Siehe meine Niedrigkeit an und errette mich, denn dein Gesetz habe ich nicht vergessen.
154. Entscheide meinen Handel und erlöse mich, um deiner Verheißung willen belebe mich!
155. Fern ist von den Sündern Heil, denn sie suchen deine Satzungen nicht.

---

es für ihn einmal Zeit einzugreifen. – (**104**) Hebr.: mehr als Gold und Feingold. – (**105**) Was immer sie betreffen.
(**106**) Erhaben über das alltägliche Leben und das Verständnis der Menge. – (**107**) Den Einfältigen erschließt Gott die Tiefen seiner Geheimnisse. – (**108**) Ringen des inneren Menschen nach der göttlichen Lebenslust, Bild großen Verlangens. – (**109**) Dunkel umgibt jene, die dein Gesetz nicht beobachten. – (**110**) Ähnlich trauert Jeremias über die Verachtung des Herrn und das von den Verächtern selbst herbeigeführte Verderben.
(**111**) Nach anderen: in Gerechtigkeit, in Treue. – Die Zeugnisse, die Offenbarungen Gottes sind dessen in die irdische Erscheinung getretene Gerechtigkeit, unermessliche Wahrhaftigkeit oder Verheißungstreue. – (**112**) Bewährt (Bild von geläutertem Metall). – (**113**) Trotzdem kehre ich mich nicht an die Einreden der älteren und stolzen Gegner. – (**114**) Vor Morgenanbruch. – (**115**) Verheißungen. – (**116**) „Zu dir“ fehlt im Hebr.
(**117**) Hebr.: Keine Nachtwache beginnt, der meine Augen nicht zuvorkämen (im Wachen). – (**118**) Hebr.: Es nahen sich (feindlich), die Schandbarem nachjagen, die von deinem Gesetze sich entfernen. – (**119**) So können mich die Einwürfe der Abtrünnigen nicht irre machen. – (**120**) Hebr.: empfinde ich tiefen Ekel. – (**121**) Wahrheit sind alle Teile, ist deine gesamte Offenbarung.

156. Deine Erbarmung, Herr! ist groß, nach deinem Rechte belebe mich.
157. Viele verfolgen und bedrängen mich, von deinen Zeugnissen weiche ich nicht ab.
158. Sehe ich Übertreter, so härme ich mich ab,[120] weil sie deine Aussprüche nicht beobachten.
159. Siehe, Herr! dass ich deine Gebote liebe, nach deiner Huld belebe mich.
160. Auf Wahrheit beruhen[121] alle deine Worte, ewig währen alle Satzungen deiner Gerechtigkeit.
Sin.
161. Fürsten verfolgen mich ohne Ursache, doch vor deinen Worten bebt mein Herz.[122]
162. Ich freue mich über deine Verheißungen, wie einer, der auf große Beute trifft.[123]
163. Ich hasse das Unrecht und verabscheue es, doch dein Gesetz liebe ich.
164. Siebenmal[124] des Tages spreche ich dein Lob wegen deiner gerechten Satzungen.
165. Reich an Frieden sind, die dein Gesetz lieben, und es gibt für sie keinen Anstoß.[125]
166. Ich harre auf dein Heil, o Herr![126] und liebe deine Gebote.
167. Meine Seele beobachtet deine Zeugnisse und liebt sie gar sehr.
168. Ich halte deine Gebote und deine Zeugnisse; denn alle meine Wege sind dir offenbar.
Tau.
169. Lass mein Flehen vor dein Angesicht gelangen, o Herr! nach deiner Verheißung gib mir Einsicht.
170. Lass meine Bitte vor dein Angesicht kommen, nach deiner Verheißung errette mich![127]
171. Meine Lippen sollen überströmen von Lobpreis, weil du mich deine Satzungen gelehrt hast.
172. Meine Zunge soll deine Aussprüche verkünden, denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.
173. Deine Hand möge mich erretten, denn deine Gebote habe ich erwählt.[128]
174. Ich sehne mich nach deinem Heile, o Herr! und dein Gesetz ist meine Betrachtung.
175. Meine Seele wird leben und dich loben und deine Gerichte werden mir helfen.
176. Ich gehe irre wie ein Schaf, das verloren gegangen, suche deinen Diener,[129] denn deine Gebote vergaß ich nicht.[130]

Psalm 119 (120)

Bitte um Hilfe gegen streitsüchtige Menschen (V. 2), denen der Sänger strenge Strafe voraussagt (V. 4), indem er klagt, dass er so lange unter ihnen bleiben muss, stets von ihnen angefochten, so sehr er auch begehrt, in Frieden zu leben.

1. Stufengesang.[1] Zu dem Herrn rufe ich, da ich in Drangsal bin, und er erhört mich.

(**122**) Mitten in der Verfolgung. Starkmütig ließ ich mich nicht irre machen an deinen Satzungen; nicht Menschen, sondern deine Worte fürchte ich, sie sind meine Freude und Liebe, der Gegenstand meines Dankes und der Grund meiner Hoffnung. – (**123**) Die Furcht ist mit Freude vereint, diese macht ihn stark im Kampfe.
(**124**) Nicht nur morgens und abends, nicht nur dreimal des Tages [*Ps 54,18*], sondern siebenmal, d.i. immer wieder, auf jeden Antrieb des Herzens ist, dankt er Gott für seine Satzungen, die so richtig entscheiden, richtig leiten und für alle, die sie lieben, reich sind an Frieden, die auch vor äußerer Gefahr ein Schutz sind. – (**125**) Gefahr des Falles aus äußerer Ursache.
(**126**) Vergl. [*Gen 49,18*]. Ich hoffe zuversichtlich auf deine Hilfe, ich bin ja ein Liebhaber und treuer Beobachter deines segenbringenden Gesetzes, wie du selbst es bezeugen musst. – (**127**) Da er seines Festhaltens willen an Gottes Wort verfolgt wird, bedarf er ebenso der inneren Festigung wie der Befreiung von äußerer Gewalt. – (**128**) Gottes Hand und Gottes Gebote sollen sein Beistand sein.
(**129**) Oder das Hebr. wird gefasst: Hab ich mich verirrt, so suche wie ein verlorenes (ein in Gefahr unterzugehen schwebendes) Schaf deinen Diener. Des Dichters Verirrung ist kein Abfall, sein Heim, nach dem er sich, wenn er auf Abwege geraten, zurücksehnt, ist bei dem Herrn.
(**130**) In der Priem des Breviers werden zwei Absätze (vier Achtverser), in der Terz, Sext und Non je drei wegen ihres praktischen Inhaltes und ihrer moralischen Tendenz gebetet. Die Väter sind voll des Lobes über diesen Psalm (den Aug., Ambros., Hilar., Kassiodor ausführlich erklären).
Psalm. 119: (**1**) Nach einigen auf den vom Frauenhofe zum Männerhofe hinaufführenden Stufen von den Leviten, besser: von allen Israeliten an den drei großen Festzeiten beim Hinaufziehen nach Jerusalem zu singende Psalmen. – Nach anderen haben die fünfzehn folgenden Psalmen ihren Namen von ihrem stufenweise fortschreitenden Gedanken-Rhythmus, der mittelst Wiederaufnahme des unmittelbar vorausgegangenen Wortes sich fortbewegenden Steigerung.

2. Herr! rette meine Seele von ungerechten Lippen und von trügerischer[2] Zunge![3]
3. Was wird man dir zuteilen oder welche Strafe dir zuteil werden lassen für deine tückische Zunge?[4]
4. Scharfe Pfeile des Gewaltigen und versengende Kohlen.[5]
5. Wehe mir,[6] dass meine Pilgerschaft so lange dauert,[7] dass ich wohne unter den Bewohnern Kedars! Zu lange schon ist meine Seele ein Fremdling.[8]
6. Bei denen, die den Frieden hassen, bin ich friedlich; wenn ich mit ihnen rede,[9] erheben sie Streit wider mich ohne Ursache![10]

Psalm 120 (121)

Woher wird eine Hilfe kommen? Von dem Herrn, dem allmächtigen Schöpfer (V. 2), denn dieser hat stets acht auf die Seinen (V. 4), er schützt sie Tag und Nacht (V. 6) und führt sie unversehrt auf rechter Bahn.

1. Stufengesang.[1] Ich hebe meine Augen zu den Bergen,[2] von welchen mir Hilfe kommt. [*2 Chr 20,17*]
2. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
3. Er lasse deinen Fuß nicht wanken und es schlummere nicht, der dich behütet.
4. Siehe, er schlummert und schläft nicht,[3] der Israel behütet!
5. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schirm zu deiner Rechten.[4]
6. Des Tags wird die Sonne dich nicht stechen[5] noch der Mond des Nachts.[6] [*Offb 7,16*]
7. Der Herr behütet dich vor allem Übel, der Herr behüte[7] deine Seele!
8. Der Herr behüte[8] deinen Eingang und deinen Ausgang[9] von nun an bis in Ewigkeit![10]

(**2**) Hebr.: tückischer. – (**3**) Die Bitte entspringt wohl der V. 5 beschriebenen Lage. – (**4**) Anrede an die Verleumder: Welche deiner Bosheit angemessene Strafe soll dir Gott in Fülle zuteilen? Hebr.: Was soll er (Gott) dir geben (zur Strafe) und was dir zufügen, du tückische Zunge? Die Antwort gibt V. 4.
(**5**) Kohlen, die durch ihre Gluthitze alles versengen und verwüsten, was sie berühren. Hebr.: mit Glutkohlen von Ginster. Diese soll eine sehr intensive Glut geben und ist mit den Pfeilen Bild qualvoller Strafe. Die böse Zunge ist ein Bogen, der Lügenpfeile schießt [*Jer 9,2*, *Spr 16,18*], ist wie höllisches Feuer [*Spr 16,27*, *Jak 3,6*], dem entspricht die Strafe.
(**6**) Vorerst gehen Pfeile und Glut von der tückischen Zunge aus, daher die Bitte. – (**7**) Hebr.: dass ich ein Beisasse bin unter Meschek (Moscher, Völkerschaft zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere [*Gen 10,2*]), wohne bei den Zelten Kedars. – Die Kedarener sind ein arabischer Volksstamm. Die beiden Völker sind beispielsweise gesetzt: unter schrecklichen Feinden.
(**8**) Hebr.: Lange genug schon wohnt meine Seele bei Friedenshassern. – (**10**) Hebr.: Ich bin Friede (Friedensliebe erfüllt meine Seele), aber wenn ich rede, sind jene auf Krieg aus. – Die Kirche legt den Psalm dem leidenden Heiland in den Mund, ebenso wie der Schmerzensmutter. – (**9**) Rede: meinen Glauben bekenne.
Psalm. 120: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. – (**2**) Dem Berge Sion, zu dem der Blick der nach Babylon Weggeführten sich von dort aus richtet wie auf die Höhen und Fernen des Himmels. Diese Berge sind der Richtpunkt seines Gebetes. Vergl. [*Dan 6,10*]. Ich erwarte von Gott aus Sion meine Hilfe. Fasst man den Satz fragend, so gibt er den Grund hierfür an: Woher kann mir anders Hilfe kommen?
(**3**) Er schlummert nicht vor Müdigkeit ein und sein Leben ist nicht dem Wechsel von Wachen und Schlafen unterworfen. – (**4**) Hebr.: Jahve dein Schatten zu deiner Rechten. – Schutz gegen Hitze. Die rechte Seite ist die tätige, wehrhafte, die Sonnenbrand schlaff macht, wenn keine Überschattung da ist. Gott selbst will der Schatten sein. – (**5**) Verderblich treffen.
(**6**) Die Mondstrahlen bewirken in den südlichen Gegenden Gehirnaffektionen. Oder ist es der verderbliche Einfluss der nächtlichen Kälte insbesondere berührt. [*Gen 31,40*] Vielleicht ist allgemeiner zu erklären: Vor allen Gefahren bei Tag und Nacht wird Gott dich bewahren. – (**7**) Hebr.: behütet. – (**10**) Der Psalm ist ein Lied der Zuversicht auf unserer irdischen Pilgerfahrt. – (**8**) Hebr.: behütet.
(**9**) Dich, wo du gehst und stehst, all dein Tun und Lassen.

Psalm 121 (122)

Der Freude eingedenk, mit der sie die Einladung zur Pilgerfahrt empfangen (V. 1), machen die Pilger, bei der heiligen Stadt angekommen, an ihren Toren Halt, voller Bewunderung der herrlichen Stadt, des Mittelpunktes des religiösen und politischen Lebens. (V. 5) Gegenseitige Aufmunterung, Jerusalem alles Gute und besonders Frieden zu wünschen, aus Liebe gegen seine Bewohner und insbesondere aus Liebe für das Haus Gottes.

1. Stufengesang.[1] Ich freute mich, als man zu mir sprach:[2] Lasset uns zum Hause des Herrn gehen!
2. Unsere Füße stehen[3] in deinen Torhallen, Jerusalem!
3. Jerusalem, das wieder gebaut wird wie eine Stadt,[4] die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt.
4. Dorthin ziehen ja die Stämme hinauf,[5] die Stämme des Herrn, nach dem Gesetze für Israel, den Namen des Herrn zu preisen.
5. Denn[6] dort stehen die Stühle zum Gerichte, die Stühle für das Haus Davids.[7]
6. Erflehet Jerusalem Frieden[8] und Überfluss werde denen zuteil, die dich lieben![9]
7. Friede sei in deiner Feste und Überfluss in deinen Türmen![10]
8. Um meiner Brüder und meiner Nächsten willen wünsche ich dir Frieden!
9. Um des Hauses des Herrn, unsers Gottes, willen[11] will ich alles Gute für dich erflehen.[12]

Psalm 122 (123)

Flehen der Verbannten zu Gott, die auf ihn schauen, sein Erbarmen erwartend (V. 2), und inständig bitten, er wolle sie der unglücklichen und verachteten Lage entreißen, in der sie sich finden.

1. Stufengesang.[1] Zu dir erhebe ich meine Augen, der du im Himmel wohnst!
2. Siehe! wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Gebieterin, so schauen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmt.[2]
3. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser; gar sehr[3] sind wir gesättigt mit Verachtung.
4. ja, reichlich gesättigt sind unsere Seelen, zum Gespötte sind wir[4] den Reichen und zur Verachtung den Stolzen.[5]

Psalm. 121: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Nach dem Hebr. ist David der Verfasser, was wenig Wahrscheinlichkeit hat, vielmehr scheint das Lied in der nachexilischen Zeit entstanden und nach davidischem Muster verfasst. – (**2**) Hebr.: Über die zu mir Sprechenden. – (**3**) Nach anderen: standen. – Bereits in früherer Zeit weilten wir in Jerusalem.
(**4**) Hebr.: o du wiederaufgebaute, als eine Stadt, die eng in sich verbunden. – Jerusalem gleicht einer Stadt, die durch eine Mauer unter sich verbunden, wo sich Haus an Haus reiht (die Häuser nicht vereinzelt stehen wie auf dem Lande). – (**5**) Dies ist die Stadt, in die von jeher die zwölf Stämme des Gottesvolkes sich an den drei hohen Festen zusammenfinden, als im Heiligtum und Sitze des Königtums Israels.
(**6**) „Ja!“ (V. 4) und „denn“ (V. 5) sind parallel. – (**7**) Von da aus regierten die Könige aus Davids Hause und sprachen Recht. – (**8**) Der Dichter fordert alle Volksgenossen allerorten dazu auf. Sept.: erflehet von Jerusalem Frieden. Alsdann ist 6b und 7 Bitte, dass Jerusalem das Flehen der in 6a Genannten erfüllen möge. Als Entgelt will er für Jerusalems Heil beten.
(**9**) Mit der Geliebten werden die Liebenden zusammengefasst, mit der Mutter die Kinder. – (**10**) Turmartigen Palästen. Wohlstand sei draußen und drinnen.
(**11**) Der Beweggrund des Friedenswunsches ist Liebe zu den Brüdern (allen Juden) und Liebe zu dem Hause Gottes. Um der Brüder willen wünscht er Jerusalem Frieden, um des Hauses Jahves willen will er, was zum Besten Jerusalems gereicht, der Stadt erflehen. Jerusalem ist und bleibt das Herz Israels. – (**12**) Das alttestamentliche Jerusalem war Typus der Kirche und des himmlischen Jerusalem.
Psalm. 122: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. – (**2**) Die Hand des Herrn, der Herrin, regiert das ganze Haus, ihrer Winke und Weisungen sind alle gewärtig. So hängt Israels Zukunft gänzlich von Gott ab. Auf ihn ist sein Sehnsuchtsblick gerichtet, bis er sich endlich erbarmt. – (**3**) Oder zeitlich: seit langem. – Hebr.: Satt genug sind wir von Schmach.
(**4**) Hebr.: Zur Genüge hat unsere Seele den Hohn der Übermütigen und die Verachtung der Stolzen erfahren. – (**5**) Wir erheben unsere Augen zu unserem Helfer.

Psalm 123 (124)

Wenn Gott nicht geholfen hätte, wäre das Volk verloren gewesen. (V. 5) Danksagung und Lobpreis, dass der Allmächtige sein Volk errettet.

1. Stufengesang.[1] Wäre nicht der Herr mit uns[2] gewesen, so sage nun[3] Israel,
2. wäre nicht der Herr mit uns gewesen, als die Menschen sich wider uns erhoben,
3. so hätten sie uns wohl lebendig verschlungen;[4] als ihr Zorn wider uns entbrannte,
4. hätte uns das Wasser wohl mit sich fortgerissen.
5. Dann wäre unsere Seele durch einen Strom gegangen, wohl wäre unsere Seele durch unerträgliche Wasser gegangen.[5]
6. Gepriesen sei der Herr, dass er uns ihren Zähnen nicht zum Raube dahingab.
7. Unsere Seele entrann gleich einem Vogel aus der Schlinge der Vogelsteller,[6] die Schlinge zerriss und wir wurden frei.
8. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,[7] der Himmel und Erde gemacht hat.[8]

Psalm 124 (125)

Wie die um Sion liegenden Berge es schützen, so wird Gott die treuen Einwohner Jerusalems schirmen, damit nicht die Gerechten durch längere Bedrückung wankend werden. (V. 3) Bitte, Gott wolle über die Gerechten wachen, die Abtrünnigen aber mit den Feinden zugrunde gehen lassen.

1. Stufengesang.[1] Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion;[2] es wankt nicht in Ewigkeit, wer wohnt[3]
2. in Jerusalem. Rings um dasselbe sind Berge und der Herr um sein Volk[4] von nun an bis in Ewigkeit.
3. Nicht wird der Herr die Zuchtrute[5] der Sünder auf dem Anteile der Gerechten[6] ruhen lassen,[7] dass nicht die Gerechten ihre Hände nach Unrecht ausstrecken.[8]
4. Den Guten tue Gutes, Herr! und denen, die aufrichtigen Herzens sind.
5. Doch die auf krumme Wege abbiegen, wird der Herr hinwegraffen mit den Übeltätern.[9] Friede komme über Israel![10]

Psalm. 123: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der hebr. Text schreibt den Psalm in sehr unwahrscheinlicher Weise David zu. – (**2**) Hebr.: für uns. – (**3**) Nach erlangter Rettung. Fehlt im Hebr. – (**4**) Die Feinde werden als wilde Tiere gedacht.

(**5**) Es drohte uns das Verschlungen werden, da wir durch Gießbäche gehen mussten, wir wären dort in grundlose Wasser gekommen. „Unerträglich“: wir wären unerträglichen Leiden ausgesetzt gewesen. Hebr.: dann hätten die Wasser uns überschwemmt, ein Strom wäre gegangen über unsere Seele, - dann wären gegangen über unsere Seele die geschwollenen Wasser. – Die Feinde werden wie die Assyrier [*Jes 8,7ff*] mit einem überflutenden Strome verglichen.

(**6**) Diesen werden die Feinde wegen ihrer Hinterlist verglichen. – (**7**) Nicht Verleugnung Gottes, sondern Festhalten an ihm rettet Israel. – (**8**) Und sich als dieser Allmächtige bewährt.

Psalm. 124: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. – (**2**) Auf dem Sion thront Gott, dem sie treu anhängen. – (**3**) Dieselben, die vorher die Vertrauenden genannt sind, das Wohnen mithin kein äußerliches: die wahren Israeliten. Hebr.: Nach dem jetzigen Texte beginnt V. 2: Jerusalem, Berge sind rings um dasselbe.

(**4**) Außer im Norden ist Jerusalem auf drei Seiten von Bergen umgeben, doch das heilige Volk, das darin wohnt, hat einen noch wichtigeren Schutz an Gott, der es umschließt (wie eine feurige Mauer [*Sach 2,9*], wie ein gewaltiger Strom [*Jes 33,21*]). Dies wird sich auch jetzt zeigen. – (**5**) Hebr.: Zepter. Die Herrschaft der Sünder (Heiden) erscheint als Zuchtrute. – (**6**) Das den Israeliten durch das Los zugefallene Land.

(**7**) Gott prüft die Gerechten durch die Drangsal, aber die Prüfung ist ihren Kräften angemessen, Gott bewahrt sie in Gnaden vor dem Falle. – (**8**) Gewalt und Verführung könnten die Gerechten dazu verleiten, sich dem herrschenden widergöttlichen Treiben anzuschließen. – (**10**) Friede ist jegliches Gute, Freiheit um Wohlstand.

(**9**) Hebr.: die aber ablenken (von deinen Geboten) ihre gewundenen Pfade, diese lasse dahinfahren (untergehen) mit den Missetätern. – Die mit Abfall umgeben, mögen mit den offenbaren Sündern und Heiden umkommen.

Psalm 125 (126)

Dank sei Gott für die wunderbare Befreiung des Volkes aus der Gefangenschaft, über die die Völker staunen. (V. 3) Bitte, Gott wolle den Zurückgekehrten, die auch jetzt noch im Elende schmachten, die Freude vollenden, denn noch streuen sie mit Tränen ihren Samen aus, eine fröhliche Ernte erwartend.

1. Stufengesang.[1] Als der Herr die Gefangenschaft Sions wendete,[2] glichen wir Getrösteten.[3]
2. Da ward unser Mund voll der Freude und unsere Zunge voll des Jubels, da sprach man unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan.[4]
3. Ja, Großes hat der Herr an uns getan, wir sind fröhlich geworden.
4. Wende, o Herr! unsere Gefangenschaft, gleich dem Bache im Mittagslande.[5]
5. Die mit Tränen säen, werden mit Frohlocken ernten.[6]
6. Sie gehen dahin[7] mit Weinen, ihren Samen ausstreuend, aber sie werden mit Frohlocken kommen, ihre Garben tragend.

Psalm 126 (127)

Von Gott hängt aller Segen ab, nicht vom Mühen der Menschen (V. 2), ebenso das wahre Glück des Hauses, Kindersegen.

1. Stufengesang Salomons.[1] Wenn der Herr nicht das Haus baut, so mühen sich die Bauleute umsonst; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Hüter umsonst.
2. Vergeblich ist es für euch, vor Tage aufzustehen; stehet immer auf, nachdem ihr lange gesessen, die ihr das Brot der Schmerzen esset![2] während er seinen Geliebten Schlaf gibt.[3]
3. Sehet, vom Herrn verliehener Besitz sind Kinder, ein Lohn von ihm die Leibesfrucht.[4]
4. Wie Pfeile in der Hand eines Helden, so sind die Kinder der Vertriebenen.[5]
5. Glückselig der Mann, der sein Verlangen damit erfüllt sieht;[6] er wird nicht zuschanden, wenn er mit seinen Feinden im Tore rechtet.[7]

Psalm. 125: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der Psalm ist wie [*Ps 84*] aus der nachexilischen Zeit, als es den Heimgekehrten hart erging. – (**2**) Die Gefangenen Sions zurückführte. – (**3**) Wir waren getröstet, wir lebten wieder auf. Hebr.: wir waren wie Träumende. Der Gegensatz zwischen der harten Gefangenschaft und der jetzigen Freiheit war so groß, dass wir glaubten zu träumen und Mühe hatten, es für Wirklichkeit zu halten.
(**4**) Wie staunte man die Wendung des Geschickes Israels an, wie ehrfurchtgebietend erschien dies! Selbst die Heiden bekannten, dass die Befreiung des Herrn Werk sei und dass er Großes an seinem Volk getan. Die Weissagungen der Propheten [*Jes 45,12*, *Jes 52,10*] u.a. gingen in Erfüllung.
(**5**) Lass sie noch in der Verbannung befindlichen Israeliten nach Palästina zurückkehren, wie die Bäche zur Winterszeit wiederkehren. Hebr.: O führe zurück, Jahve, unsere Gefangenen wie Regenbäche im Südlande. – Die Zurückgekehrten waren nicht das ganze Volk. Wie das Südland sich sehnt nach den zur Sommerzeit verschwindenden und im Winter stets wiederkehrenden Regenwasserströmen, so sehnt sich unser Land nach den Zurückgebliebenen.
(**6**) Diese Sätze enthalten allgemeine Wahrheit, sind aber nach den damaligen Verhältnissen gebildet. Vergl. [*Esra 3,12*]. Allgemein gefasst, besagt es das Gleiche, was [*Mt 5,4*]: Selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. – (**7**) Mühselig auf und ab.
Psalm. 126: (**1**) Die Überschrift rührt von der Meinung her, dass V. 2 eine Anspielung auf den Namen Salomons enthält. Vergl. [*2Sam 12,25*]. Der Psalm stammt vielmehr aus der Zeit des zweiten Tempelbaues.
(**2**) Hebr.: Umsonst ist's, dass ihr früh aufsteht und spät aufbleibt und sitzet, das Brot der Mühe essend. – Manche stehen früh auf, um an die Arbeit zu kommen, und ziehen lange hinaus das Sitzen (bei der Arbeit). Doch euer Arbeiten bis in die Nacht hinein bringt nicht, was ihr erzwingen wollt, ihr esset nur Brot der Mühsale (sauer erworbenes).
(**3**) Was ihr durch sorgenvolle Anstrengung nicht erlangt, gibt Gott den von ihm Geliebten im Schlafe (hebr.) Vulg.: Gott gibt seinen Geliebten ruhige, gesegnete Zeiten. – (**4**) Eine Segensgabe von oben.
(**5**) Was starke Pfeile in der Hand des Starken sind, sind für die Vertriebenen Kindersegen. Hebr.: Söhne der Jugend. – Aus jugendlicher Ehe entsprossen, demgemäß selbst kräftige Söhne, die zur Zeit, wo der Vater altert, in der Blüte der Jahre stehen, sind gleich Pfeilen, die man nicht nur im Köcher, sondern in der Hand bereit hat, sie aufzulegen.
(**6**) Mit den Söhnen. Hebr.: der seinen Köcher davon voll hat. Nicht werden sie zuschanden usw. Der Vater, umgeben von der Söhne Schar, ist unüberwindlich dem Feinde. – (**7**) Sei es eine Klage abwehrend, sei es ein Unrecht vorhaltend.

Psalm 127 (128)

Glücklich in seiner Häuslichkeit der fromme Israelit (V. 3), möchte von Sion aus allen dieses Glück zuteil werden und sie dasselbe in langem Leben genießen.

1. Stufengesang.[1] Glückselig alle, welche den Herrn fürchten, die auf seinen Wegen wandeln.
2. Denn[2] was deine Hände erarbeitet, wirst du genießen;[3] glücklich bist du und es wird dir wohl gehen![4]
3. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock im Innern deines Hauses,[5] deine Kinder wie Ölbaumschösslinge[6] rings um deinen Tisch her.
4. Siehe, so wird der Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet!
5. Der Herr segne dich von Sion aus[7] und du mögest alle Tage deines Lebens das Glück Jerusalems schauen
6. und Kinder deiner Kinder schauen.[8] Friede über Israel![9]

Psalm 128 (129)

Wie oft hat Israel von Anbeginn an zu leiden gehabt von gottlosen Feinden! Doch selbst langjährige Gefangenschaft hat es nicht vernichtet, während seine Feinde untergingen. (V. 4) Wunsch, auch die Feinde der Zurückgekehrten möchten baldigen und schimpflichen Untergang finden.

1. Stufengesang.[1] Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend[2] an, so spreche Israel,
2. oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an, doch nicht haben sie mich überwältigt.
3. Auf meinem Rücken schmiedeten die Sünder, trieben ihre Bosheit lange fort;[3]
4. aber der Herr, der Gerechte, zerbrach der Sünder Nacken.[4]
5. Beschämt müssen werden und zurückweichen alle, die Sion hassen.[5]
6. Sie mögen werden wie das Gras auf den Dächern, das welkt, ehe man es noch ausreißt,[6]
7. mit dem der Schnitter seine Hand nicht füllt noch der Garbenbinder seinen Schoß.
8. Und die Vorübergehenden sprechen nicht: Der Segen des Herrn sei über euch,[7] wir segnen euch im Namen des Herrn.[8]

Psalm. 127: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. – (**2**) Fehlt im Hebräischen. – (**3**) Weder Feind - [*Lev 26,16*, *Dtn 28,33*] noch Tod raubt es, ehe du es genossen. Sich aus eigenem Erworbenen zu nähren, ist Pflicht, vergl. [*Apg 20,34*], es genießen zu dürfen, ein Glück, da es von Gott verliehenes Brot ist. – (**4**) Weitere Schilderung des Glückes.
(**5**) Die Mutter lebt nur ihrer Familie, sich stützend auf den Mann, wie die Rebe auf den Stock oder die Wand. Im Innern (hintersten Raum) war der gewöhnliche Aufenthalt der Frauen. – (**6**) So frisch und vielverheißend wie junge Ölbäume.
(**7**) Vom Gott des Heiles, der in Sion wohnt, kommt aller Segen des einzelnen und dieser vollendet sich im Miterleben des Wohlergehens der Gottesgemeinde, deren Mittelpunkt Jerusalem ist. – (**8**) Der Segen des Alten Testamentes bleibt im Diesseits als dem Schatten der zukünftigen Güter.
(**9**) Die Kirche bedient sich dieses Psalmes bei verschiedenen Gelegenheiten, um ihren Kindern natürlichen und übernatürlichen Segen zu wünschen.
Psalm. 128: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der Psalm kommt aus der nachexilischen Zeit. – (**2**) Von der Zeit der Auserwählung in Ägypten an. – (**3**) Hebr.: Auf meinem Rücken pflügten Pflüger, zogen lang hin ihre Furchenstrecken. – Den dargestreckten Rücken des in Knechtschaft gefallenen Volkes misshandelten sie so, als ob es ihr Ackerboden wäre. – (**4**) Hebr.: Zerhieb der Frevler Stricke – mit denen er Israel gebunden hatte.
(**5**) Wunsch, dass es geschehe, und Hoffnung, die Israel aus der Erfahrung zieht.
(**6**) Hebr. vielleicht besser: ehe es noch ausschießt (indes kann das Wort ebenso ausreißen bedeuten). Das Gras hat keine tiefen Wurzeln und kann deshalb nicht der Sonnenhitze standhalten. Die Feinde Israels sind wie dies Gras, das nicht eingesammelt wird (daher auch der bei der Ernte übliche Segensspruch unterbleibt), ihr Leben schließt mit sicherem Untergange, dessen Keim sie in selbst tragen.
(**7**) Den Gruß an die Schnitter versagte man selbst heidnischen Schnittern nicht. Ähnlich grüßt Booz die Ruth [*Rut 2,4*] und erhält gleichen Gegengruß. – (**8**) Gegengruß, der zurückgegeben wird. – Den Gerechten steht die unter Segenswünschen vollziehende Einerntung ihrer Aussaat bevor.

Psalm 129 (130)

Gott wolle sein Volk nicht nach Maßgabe seiner strengen Gerechtigkeit strafen, sondern nach seiner Barmherzigkeit desselben schonen, seines Bundes eingedenk, auf den die Zurückgekehrten ihr Vertrauen setzen. (V. 5) Mahnung an die Israeliten, in ihrem Vertrauen zu beharren, da Gott nicht allein barmherzig sei, sondern sie auch erlösen könne und von aller Schuld und Strafe auch erlösen werde.

1. Stufengesang.[1] Aus der Tiefe[2] rufe ich zu dir, o Herr!
2. Herr! erhöre meine Stimme! Lass deine Ohren aufmerken auf das Rufen meines Flehens![3]
3. Wenn du auf die Verschuldungen acht haben willst, Herr! o Herr! wer wird alsdann bestehen?[4]
4. Doch bei dir ist Vergebung und um deines Gesetzes willen[5] harre ich auf dich, o Herr! Meine Seele harrt auf sein Wort.
5. Meine Seele harrt auf den Herrn.
6. Von der Morgenwache bis zur Nacht hoffe Israel auf den Herrn,[6]
7. denn bei dem Herrn[7] ist Erbarmen und bei ihm ist überreiche Erlösung.[8]
8. Und er wird Israel erlösen von aller seiner Sündenschuld.[9]

Psalm 130 (131)

Davids Demut. (V. 2) Mahnung an Israel, in Demut nur auf Gott sein Vertrauen zu setzen.

1. Stufengesang Davids.[1] O Herr! mein Herz hat sich nicht erhoben und meine Augen sind nicht hoffärtig[2] und ich gehe nicht mit Dingen um, die zu groß und die zu wunderbar für mich sind.[3]
2. Fürwahr! demütig war mein Sinn, nicht erhob ich mich in Stolz. Wie ein entwöhntes Kind an seiner Mutter, so ist meiner Seele Lohn.[4]
3. Hoffe Israel auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 131 (132)

1. Das Volk bittet Gott, er wolle sich der Frömmigkeit Davids erinnern, der so innig begehrt, den Tempel zu bauen (V. 5), und die gleichsam vergessene Bundeslade nach Sion geführt, damit sie dort ihren beständigen Sitz zur Verehrung hätte. (V. 9) 2. Gott wolle dem gesalbten Könige Salomon gnädig sein, da er David für dessen Eifer um den Bau seines Tempels einen ewigen Thron verheißen. (V. 13) 3. Gott erhört diese Bitte und antwortet, er werde allezeit in Sion wohnen, um von dort aus das Volk zu segnen und aus Davids Haus den Messias zu erwecken.

1. Stufengesang.[1] Gedenke,[2] Herr! Davids und all seiner Geduld,[3]

Psalm. 129: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der sechste Bußpsalm. Ein Bußgebet der babylonischen Exulanten. – (**2**) Abgrund, Bild des Unglücks und Jammers, innerer du äußerer Not. – (**3**) Gott hört alles, der Bittende aber fleht, Gott wolle acht haben und erhören. (Hilar.) – (**4**) Gott verfährt deshalb nicht nach der Strenge vergeltender Gerechtigkeit. (**5**) Früher hatten die Juden gemeint, Gott könne sie nicht verwerfen, weil der Tempel sie schütze; nachdem dieser gefallen, war ihnen das Gesetz als einziges Vorrecht geblieben, so setzen sie auf dieses die Hoffnung der Rettung.
(**6**) Hebr.: V. 4-6: Denn bei dir ist Versöhnung, auf dass du gefürchtet (um deiner Barmherzigkeit willen, der einzigen Ursache unseres Heiles, verehrt) werdest. Ich harre auf den Herrn, meine Seele harrt, auf sein Wort hoffe ich. Meine Seele hofft auf den Herrn, mehr als Wächter auf den Morgen, Wächter auf den Morgen. – Die Wiederholung weckt den Eindruck langhin sich dehnenden sehnlichen Wartens.
(**7**) Und nur bei ihm. – (**8**) Er besitzt im reichsten Maße die Willigkeit und die Macht, Erlösung zu gewähren. – (**9**) Und allen Folgen der Schuld. – Im Sinne der Kirche richtet sich der Psalm an den Heiland.
Psalm. 130: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Zur Zeit der Verfolgung Davids durch Saul verfasst? Der letzte Vers ist aus späterer Zeit. – In der Sept. fehlt die Angabe des Verfassers. – (**2**) Vornehm über andere hinwegsehend. – (**3**) Mit hohen Plänen.
(**4**) Hebr.: Wahrlich, geebnet und gestillt habe ich meine Seele (so dass Demut ihr überall und immer gleicher Zustand ist). Gleich einem Entwöhnten bei seiner Mutter, gleich dem Entwöhnten ist in mir meine Seele. – Vulg.: Wie das Entwöhnte, so ist die Gnade (der Gnadenlohn Gottes) in meiner Seele – sie macht mich ruhig, frei von den Gelüsten des niederen Menschen.
Psalm. 131: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der Psalm ist wohl von Salomon. Vergl. [*2Chr 5,5ff*]. – (**2**) Man gedenkt jemanden etwas, indem man ihm vergilt oder ihm gewährt, was man verheißen. – (**3**) Vielmehr Mühsal, nämlich die

2. wie er dem Herrn geschworen, dem Gott Jakobs gelobt hat:
3. Nicht will ich in das Gezelt meines Hauses treten, will nicht das Lager meines Bettes besteigen,
4. will meinen Augen keinen Schlaf gönnen noch meinen Augenlidern Schlummer
5. und meinen Schläfen keine Ruhe,[4] bis ich eine Stätte gefunden für den Herrn, eine Wohnung für den Gott Jakobs.[5]
6. Siehe, wir hörten von ihr in Ephrata;[6] wir fanden sie im Waldgefilde.[7]
7. Lasset uns in sein Zelt eingehen, anbeten an dem Orte, wo seine Füße stehen.[8]
8. Erhebe dich, Herr! zu deiner Ruhe,[9] du und die Lade deiner Heiligkeit![10] [*2 Chr 6,41*]
9. Deine Priester mögen sich in Gerechtigkeit kleiden, deine Heiligen frohlocken!
10. Um Davids, deines Dieners,[11] willen weise das Antlitz deines Gesalbten nicht ab![12]
11. Der Herr schwor David getreue Verheißung und wird sie nicht brechen: „Von deines Leibes Frucht[13] werde ich auf deinen Thron setzen.“ [*2 Sam 7,12*; *Lk 1,55*; *Apg 2,30*]
12. Wenn deine Söhne meinen Bund bewahren und diese meine Zeugnisse, welche ich sie lehre, so sollen auch ihre Söhne für und für auf deinem Throne sitzen.[14]
13. Ja, der Herr hat Sion auserwählt, hat es auserwählt zu seiner Wohnung.[15]
14. Dies ist meine Ruhestätte auf ewig,[16] hier will ich wohnen, denn ich habe sie erkoren.
15. Seine Witwen[17] will ich reichlich segnen, seine Armen[18] mit Brot sättigen.
16. Seine Priester will ich mit Heil kleiden,[19] seine Heiligen sollen frohlockend jubeln.[20]
17. Dort will ich Davids Horn wachsen lassen, eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten.[21] [*Mal 3,1*]

David hatte, Gott eine würdige Stätte für sein Heiligtum zu bereiten. – (**4**) Doppelübersetzung.
(**5**) David bewahrte in den Mühen der Kriege das Streben, das auszuführen, was er Gott gelobt, er wollte sich keine Ruhe und Rast gönnen, bis er eine feste Wohnung für den Herrn geschaffen. [*2Sam 7,2*] deutet er diesen Entschluss an, zu dessen Ausführung er durch die Übertragung der Bundeslade den ersten Schritt getan. [*2Sam 6*] Doch nach demselben verging eine Reihe von Jahren, während welcher David die weitere Ausführung förderte. Da ihm Nathan mitgeteilt, dass Salomon den Tempel bauen sollte, wählte er wenigstens die Stätte desselben, sammelte die zum Baue nötigen Mittel und Materialien, gewann die Herzen des Volkes für das Vorhaben und übergab seinem Sohne das Modell des Baues.
(**6**) Bethlehem hieß vordem Ephrata und dieser Name der Stadt wurde zum Namen des Gebietes [*Mi 5,1*], zu dem Kariathiarim gehörte. [*1Chr 2,24*] Dort lag Bethsames, wohin die Lade zuerst kam, als die Philister sie zurücksandten. [*1Sam 6,13*] – (**7**) Wir hörten, die Bundeslade sei im Gebiete Ephratha, und fanden sie wirklich dortselbst in der Waldstadt (Kariathiarim).
(**8**) Der Ort, wo Gottes Füße stehen, ist die Bundeslade mit dem Raume der Offenbarung der Gegenwart Gottes zwischen dem Cherubim. Das Zelt ist die einstweilen von David für die Bundeslade errichtete Wohnung. – (**10**) Die Lade, wo deine Heiligkeit (Gott der Heilige und Heiligende) thront. Nach anderen: Lade deiner Majestät. – (**9**) Ruhestätte im neuen Tempel. – (**11**) Dessen Sehnen diese Stätte ihre Entstehung verdankt.
(**12**) Der Gesalbte ist Salomon. Andere sehen das gesamte Volk als von einem jüngeren Dichter an dessen Stelle gesetzt an, da das Israel, welches einst die Lade auf Kariathiarim einholte und das jetzt im Heiligtume anbetende das gleiche ist. – (**13**) Nachkommen Davids sollen auf ewig auf seinem Thron als des gotterwählten Königs folgen. Dies ward im Messias abschließend voll erfüllt.
(**14**) Könige aus seiner Familie sollen die zeitliche Herrschaft unter der angegebenen Bedingung bewahren. Der Thron des Messias aber bleibt in Ewigkeit. – (**15**) Mit dem alttestamentlichen Königtum ist Sion stets verbunden. Diese Erwählung Jerusalems wird V. 14 mit den eigenen Worten des Herrn bestätigt.
(**16**) Silo ward verworfen, vergl. [*Ps 77,60*], in Bethel war die Bundeslade nur einige Zeit [*Ri 20,27*], ebenso in Maspha [*Ri 21,5*], etwas über 20 Jahre weilte sie im Hause Abinadabs in Kariathiarim [*1Sam 7,2*], nur drei Monate war das Haus Obededoms mit ihrer Gegenwart gesegnet. [*2Sam 6,11*] – (**17**) Falsche Übersetzung der Sept. Hebr.: Ihre Nahrung. – (**18**) Diese liebt Gott insbesondere.
(**19**) Sie sollen das Heil, die Gnaden, nicht nur als Diener Gottes vermitteln, sondern auch persönlich besitzen und ihre Erscheinung bereits soll gleichsam Heil verkünden. – (**20**) Die Frommen sollen Ursache haben, sich zu freuen, da Gott ihnen Gnaden spenden wird, denn in Sion ist das Königtum der Verheißung, dem die Erfüllung nicht fehlen kann.
(**21**) V. 17, 18 sind nach dem Zeugnis der Juden wie der Väter messianisch. Dem Hause Davids, das David als Stammvater und der zurzeit regierende Gottgesalbte vertreten, will Gott ein Horn sprossen lassen, einen mächtigen, allen Feinden niederwerfenden König. Vergl. [*Lk 1,69*]. Der Messias ist eine Leuchte, die nie erlischt [*2Chr 21,7*], die Finsternis und Elend der Sünde entfernt und das Heil bringt. Horn und Licht [*Lk 2,32*] werden David zuerteilt, sofern der Messias von ihm als Sohn abstammt.

18. Seine Feinde will ich in Schmach hüllen, über ihm aber soll meine Heiligung[22] erblühen.

Psalm 132 (133)

Glückseligkeit der nach Sion Pilgernden (V. 3a), wo Gott der Mittelpunkt seiner Segnungen errichtet hat.

1. Stufengesang Davids.[1] Siehe, wie gut ist es und wie lieblich, wenn Brüder in Eintracht[2] beisammen wohnen!
2. Wie das Salböl[3] auf dem Haupte,[4] das herabfließt auf den Bart, den Bart Aarons, das herabfließt auf den Saum seines Kleides.
3. Wie der Tau des Hermon, der auf den Berg Sion herniederfällt.[5] Denn dorthin hat der Herr Segen entsendet und Leben[6] bis in Ewigkeit![7]

Psalm 133 (134)

Aufforderung an die Priester und Leviten, Gott auch bei Nacht zu loben (V. 2), und Gegengruß auf die Segensanwünschungen.

1. Stufengesang.[1] Auf! preiset den Herrn, ihr alle Diener des Herrn![2] die ihr im Hause des Herrn stehet, in dem Vorhofe des Hauses unsers Gottes.[3]
2. Erhebet des Nachts[4] eure Hände zum Heiligtume und preiset den Herrn!
3. Der Herr segne dich von Sion aus, der Himmel und Erde gemacht hat![5]

Psalm 134 (135)

Mahnung, Gott zu loben, der erhaben ist über alle Götzen. (V. 5) Gott ist groß in den Werken, die er täglich vollendet, wie einst in Ägypten (V. 9) und beim Einzug des Volkes in das verheißene Land.

1. Alleluja! Lobet den Namen des Herrn, lobet ihr Diener den Herrn,[1]

(**22**) Wohl Kopfschmuck des Messias, der ihn als König und Hohenpriester zugleich, als hochheilige Person erscheinen lässt.

Psalm. 132: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. Der Psalm ist David vielleicht nur zugeschrieben, weil er seinem Geiste entspricht. – (**2**) Wenn der Verwandtschaft des Blutes die Gesinnung des Herzens entspricht. An den drei hohen Festen hatte ganz Israel, wenn auch auf kurze Zeit, diese Freude.

(**3**) Hebr.: Das feine Öl (aus einer zum Gebrauch für das gewöhnliche Leben verbotenen Mischung). Da der Hohepriester den Mittler bei den Festfeiern bildete, wird der Segen jener Einigung zunächst durch ein auf ihn bezügliches Bild geschildert.

(**4**) Aaron ward nicht wie die einfachen Priester nur auf die Stirne gesalbt, sondern zum Zeichen, dass er die Fülle der priesterlichen Macht empfing, ward das Salböl [*Ex 30,30*] so reichlich auf sein Haupt ausgegossen, dass es noch auf seinen Bart und den oberen Besatz seines Kleides herabfloss. So ward auch allen, die nach Sion kommen, eine Fülle der Gnaden mitgeteilt, ein Geist durchdringt alle und verbindet sie.

(**5**) Der Tau ist dem Sommer über die einzige Erquickung für die Pflanzen. Besonders reichlich fällt er auf dem Hermon, von dem dann ein kühlender Luftstrom nach Jerusalem weht auf die kahlen, unfruchtbaren, nach solcher Erquickung sich sehnenden Berge rings um Sion. – (**6**) Warum sind die Zusammenkünfte Israels so segensreich? Weil Gott von Sion aus Segen und Leben spenden will.

(**7**) Das ist Gottes unverbrüchliche, ewig währende Ordnung.

Psalm. 133: (**1**) Siehe [*Ps 119,Anm.1*]. – (**2**) Die Aaroniten, Priester und Leviten. – (**3**) Das Hebr. zieht das Folgende: des Nachts zu V. 1: die ihr stehet im Hause des Herrn in den Nächten. (Die Worte: In dem Vorhofe des Hauses unseres Herrn fehlen im Hebr.) – (**4**) Der Nachdruck liegt darauf, dass auch des Nachts gebetet wird.

(**5**) Die nach dem Tempelberge hinaufrufende Gemeinde empfängt wohl von oben den priesterlichen Gegenruf des Segens. – Der Psalm wird täglich im Completorium gleichsam als Aufforderung des einzelnen Priesters an die anderen, auch in der Nacht den Herrn zu preisen, und als Segenswunsch der letzteren gebetet. – Die Psalmen 119-133 bilden die Gradualpsalmen: die ersten fünf werden bezogen auf die armen Seelen, in den folgenden fünf fleht die Kirche um Sündenvergebung, in den letzten fünf wird Gottes Beistand angerufen.

Psalm. 134: (**1**) Der Anfang ist hier wie im [*Ps 133,1*]. – (**2**) Vergl. [*Ps 115,19*]. Die Diener des Herrn sind nicht wie

2. die ihr im Hause des Herrn stehet, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes![2]
3. Lobet den Herrn, denn der Herr ist gütig; lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich!
4. Denn der Herr hat sich Jakob auserwählt, Israel zu seinem Eigentum.[3]
5. Denn[4] ich weiß, dass der Herr groß und unser Gott über alle Götter erhaben ist.[5]
6. Alles, was er immer will, führt der Herr aus im Himmel, auf Erden, im Meere und in allen Tiefen;
7. der Wolken herbeiführt vom Ende der Erde her, Blitze zum Regen schafft,[6] der die Winde aus seinen Schatzkammern[7] hervorholt,[8]
8. der die Erstgeburt Ägyptens schlug, Menschen wie Vieh; [*Ex 12,29*]
9. der Zeichen und Wunder in deine Mitte sandte, Ägypten! wider Pharao und wider alle seine Knechte;
10. der viele[9] Völker schlug und mächtige Könige tötete, [*Jos 12,1.7*]
11. Sehon, den König der Amorrhiter, Og, den König von Basan,[10] und alle Reiche Kanaans, [*Num 21,24.35*]
12. und ihr Land zum Erbe gab, zum Erbe seinem Volke Israel.
13. Dein Name, o Herr! währt ewig, dein Gedenken, o Herr, geht von Geschlecht zu Geschlecht.[11]
14. Denn der Herr schafft seinem Volke Recht und lässt sich erbitten über seine Diener.
15. Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Gebilde von Menschenhänden.
16. Sie haben einen Mund und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht. [*Weish 15,15*]
17. Sie haben Ohren und hören nicht und kein Odem ist in ihrem Munde.
18. Es mögen ihnen gleich werden, die sie machen, und alle, die auf sie ihr Vertrauen setzen.[12]
19. Haus Israel, preiset den Herrn! Haus Aaron, preiset den Herrn!
20. Haus Levi, preiset den Herrn! die ihr den Herrn fürchtet, preiset den Herrn![13]
21. Gepriesen sei der Herr von Sion aus, er, der in Jerusalem wohnt![14]

Psalm 135 (136)

Preis der Güte, Erhabenheit, Macht Gottes (V. 4); Lob des Schöpfers (V. 9), des mächtigen Befreiers aus Ägypten (V. 15), des Gebers des verheißenen Landes (V. 22), des Schützers auch in dieser Zeit. (V. 25) Lob Gottes.

1. Alleluja! preiset den Herrn, denn er ist gütig, denn ewig währt seine Güte![1]
2. Preiset den Gott der Götter, denn ewig währt seine Güte!
3. Preiset den Herrn der Herren, denn ewig währt seine Güte!
4. Der allein große Wunder tut, denn ewig währt seine Güte!
5. Der die Himmel mit Einsicht schuf, denn ewig währt seine Güte! [*Gen 1,1*]
6. Der die Erde über den Wassern festgegründet hat, denn ewig währt seine Güte![2]
7. Der die großen Lichter schuf, denn ewig währt seine Güte!
8. Die Sonne zur Herrschaft über den Tag, denn ewig währt seine Güte!
9. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht, denn ewig währt seine Güte!
10. Der Ägypten mit seinen Eingeborenen schlug, denn ewig währt seine Güte! [*Ex 12,29*]
11. Der Israel aus ihrer Mitte herausführte, denn ewig währt seine Güte! [*Ex 13,17*]
12. Mit mächtiger Hand und erhobenem Arm, denn ewig währt seine Güte!

[*Ps 133,1*] die im Tempel Dienenden, sondern Gottes Verehrer insgesamt. (2b, 19, 20) – (**3**) Vergl. [*Dtn 7,6*]. – (**4**) Das denn ist dem denn V. 4 gleich geordnet. V. 4 begründet die Pflicht, V. 5 die Berechtigung des Aufrufes. – (**5**) Vergl. [*Ps 94,3*]. – (**6**) Blitze kündigen den Regen an und begleiten ihn.
(**7**) Himmel, Erde und Wasser sind die drei Reiche des Geschaffenen wie [*Ex 20,4*]. – (**8**) Vergl. [*Ijob 38,22*]. In Gottes Macht hat alles, was in der Natur geschieht, seinen Ursprung. – (**9**) Vielleicht besser: machtvolle. – (**10**) [*Dtn 3,8*] – (**11**) Gott, der sich in der Natur so preiswürdig, in Israels Geschicken so erhaben zeigt, ist allezeit und in Ewigkeit der gleiche. – (**12**) Vergl. [*Ps 135,15ff*].
(**13**) Die dreifache Aufforderung [*Ps 113,9-11*, *Ps 117,2-4*] wird hier durch die Einfügung der Leviten vermehrt und der Segenswunsch [*Ps 133,3*] in V. 21 in Lobpreis umgewandelt. – (**14**) Sion ist Vorbild der Kirche. – Das den Psalm im Hebr. schließende Alleluja ist in der Sept. und Vulg. an die Spitze des nächsten Psalmes gekommen.
Psalm. 135: (**1**) Dieser Psalm ist das älteste Vorbild unserer Litaneien. Der Dichter hat viel anderswoher entlehnt. V. 2, V. 3 ist aus [*Dtn 10,17*], V. 10-12 zumeist aus [*Ps 134,8ff*], V. 12 aus [*Ex 13,9*; *Ex 15,16*], V. 15 aus [*Ex 14,27*]. – (**2**) Die Erde ist als eine Fläche vorgestellt, die Gott ausbreitete, damit sie wie eine Scheibe auf den Wassern schwimme. – (**3**) Die gleiche Darstellung [*Ps 77,13*].

13. Der das Rote Meer in Teile schied,[3] denn ewig währt seine Güte!
14. Und Israel mitten hindurchführte, denn ewig währt seine Güte!
15. Und Pharao und sein Heer ins Rote Meer stieß, denn ewig währt seine Güte! [*Ex 14,28*]
16. Der sein Volk durch die Wüste geleitete, denn ewig währt seine Güte!
17. Der große Könige schlug, denn ewig währt seine Güte!
18. Und mächtige Könige tötete, denn ewig währt seine Güte! [*Num 21,24*]
19. Sehon, den König der Amorrhiter, denn ewig währt seine Güte!
20. Und Og, den König von Basan, denn ewig währt seine Güte! [*Num 21,33*]
21. Und ihr Land zum Erbbesitze gab, denn ewig währt seine Güte! [*Jos 13,7*]
22. Zum Erbbesitze seinem Diener Israel, denn ewig währt seine Güte!
23. Der in unserer Niedrigkeit unser gedachte, denn ewig währt seine Güte!
24. Und uns von unsern Feinden erlöste, denn ewig währt seine Güte!
25. Der allem Fleische Speise gibt, denn ewig währt seine Güte!
26. Preiset den Gott des Himmels, denn ewig währt seine Güte! Preiset den Herrn der Herren, denn ewig währt seine Güte!

Psalm 136 (137)

Trauernd weigerten sich einst die Weggeführten, in Babylon freudige Sionsgesänge anzustimmen. (V. 3) Nicht können sie im fremden Lande dem Herrn Loblieder singen, als hätten sie Sions vergessen. (V. 6) Dieser Traurigkeit, von der sie einst heimgesucht, sich erinnernd, bitten die Zurückgekehrten Gott, er wolle die Idumäer, welche andere aufreizen, die Stadt Jerusalem zu zerstören, zugleich mit den Babyloniern vernichten.

1. Psalm Davids, von Jeremias.[1] An den Strömen Babylons,[2] dort saßen wir und weinten, indem wir Sions gedachten.
2. An den Weiden,[3] in des Landes Mitte, hingen wir[4] unsere Harfen auf.[5]
3. Denn[6] die uns gefangen fortgeführt, forderten daselbst von uns Lieder,[7] und die uns hinweggeschleppt hatten, sprachen: „Singet uns ein Loblied von Sions Liedern!“[8]
4. Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande?[9]
5. Wenn ich dein vergesse, Jerusalem, so möge meine Rechte der Vergessenheit anheimfallen.[10]
6. Meine Zunge klebe an meinem Gaumen, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht achte als den Gipfel meiner Freuden![11]
7. Gedenke, Herr! den Söhnen Edoms den Tag Jerusalems,[12] die da sprachen: Zerstöret, zerstöret sie bis auf den Grund!

Psalm. 136: (**1**) Diese Aufschrift fehlt im Hebr. Die Sept. schreibt den Psalm dem Inhalte desselben zuwider David zu, später kam ebenso wenig begründet (Jeremias war nie in Babylon) der weitere Zusatz hinzu. Das Lied ist wohl nicht lange nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft verfasst.
(**2**) Euphrat, Tigris, Chaboras und Euläus. Vielleicht hielten sich die Weggeführten der religiösen Waschungen wegen am liebsten an den Flüssen auf. Oder soll die poetische Beschreibung nur sagen, dass Babel stromreich war? – (**3**) Nicht an Trauerweiden, da es solche dort nicht gab, sondern an der populus Euphratica, die mit der Weide zu verwechseln ist. – (**4**) Poetisch für: unsere Lieder schwiegen.
(**5**) Saiteninstrumente begleiteten gewöhnlich nur freudige Lieder. – (**6**) Grund des Aufhängens, der erst aus V. 3, 4 hervorgeht. – (**7**) Loblieder.
(**8**) Heilige, liturgische Lieder, Psalmen. Nicht notwendig ist anzunehmen, dass die Babylonier der singenden Israeliten spotten oder sich nur an den Liedern ergötzen wollten, sie konnten auch wünschen, dass Israel nicht mehr trauerte und sich in Babylon so heimisch fühlte wie einst in Jerusalem. – Hebr.: Unsere Peiniger (forderten) Jubellieder: Singet usw.
(**9**) So antworteten oder dachten wenigstens damals die Israeliten bei sich. Nicht als ob es nicht in der Wegführung gestattet war, Psalmen zu singen (kamen doch selbst neue hinzu), aber der Gesang derselben war kein feierlicher mehr mit Musikbegleitung, ein privater in Haus und Betsaal. Der Gegensatz zwischen einst und jetzt sollte das Volk zur Erkenntnis der Sünden führen, damit es durch Buße und Sehnsucht der Rückkehr würdig ward, denn alle, in denen die Erinnerung an Sion nachließ, fielen von Gott zum Heidentume ab.
(**10**) Im Sinne des Hebr.: versage mir, erstarre, erlahme. – (**11**) Hebr.: Wenn ich Jerusalem nicht erhebe auf den Gipfel meiner Freude – es nicht höher stelle als jede Freude. – (**12**) Gedenke ihrer, wie sie Schadenfreude hatten (Abb. 11) am Unglückstage Jerusalems. – (**13**) Bevölkerung.

8. Tochter[13] Babylons, du Unglückselige![14] Wohl dem, der dir nach Verdienst vergelten wird, was du an uns getan!
9. Wohl dem, der deine kleinen Kinder ergreift und sie an den Fels hinschmettert![15]

Psalm 137 (138)

1. Der Dichter verheißt, Gottes Barmherzigkeit von ganzem Herzen im Heiligtume zu preisen, da Gott ja seine Bitten erhören werde. (V. 3) 2. Er lädt auch die Könige der Heiden ein, Gott zu loben, da sie gesehen, wie getreu Gott seine Verheißungen an dem Demütigen (David) erfüllt. (V. 6) Bezeigung des Vertrauens.

1. Von David.[1] Ich will dich preisen, Herr! von ganzem Herzen, denn du hast die Worte meines Mundes erhört;[2] angesichts der Engel[3] will ich dir lobsingen,
2. will anbeten gegen deinen heiligen Tempel hin und deinen Namen preisen[4] um deiner Güte und deiner Treue willen, denn du hast deinen heiligen Namen überaus groß gemacht.[5]
3. An welchem Tage immer ich dich anrufe, erhöre mich;[6] du wollest die Kraft in meiner Seele mehren!
4. Es sollen dich preisen, Herr! alle Könige der Erde,[7] weil sie alle Worte deines Mundes vernommen,[8]
5. und sollen singen von den Wegen des Herrn,[9] denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn.
6. Denn erhaben ist der Herr und schaut[10] auf das Niedrige und erkennt das Hohe[11] von ferne.[12]
7. Wenn ich inmitten von Drangsal wandeln muss, wirst du mich am Leben erhalten; und wider den Zorn meiner Feinde wirst du deine Hand ausstrecken, und deine Rechte wird mir helfen.
8. Der Herr wird für mich vergelten.[13] Herr! deine Barmherzigkeit währt ewig; verschmähe die Werke deiner Hände nicht![14]

(**14**) Hebr.: Verwüstet. Lebendige Voraussicht dessen, was in der Zukunft sicher geschehen wird. – Das Endgeschick Babels war [*Jes 13,14ff*, *Jes 14,21ff*, *Jes 21,9*] vorhergesagt, also: dem Untergang geweihte.
(**15**) Vergl. [*Jes 13,16ff*, *Nah 3,10*]. So ist Babylon auf immer vernichtet. Es ist der Eifer für Gott, der dem Dichter so harte Worte eingibt. – Im mystischen Sinne genommen ist der Psalm das Seufzen der Frommen, die noch unter den Versuchungen der Begierlichkeit leiden, nach dem himmlischen Sion.
Psalm. 137: (**1**) In der Septuag ist noch Aggäus und Zacharias beigefügt. Der Psalm ist wohl aus Davids Seele gedichtet, im Hinblick auf [*2Sam 7*]. – (**2**) Diese Begründung fehlt im Hebr. – (**3**) Zum Wohnsitz Gottes hingewendet. Hebr.: Der Götter. Dies wird besser übersetzt: der Erdengötter, der Fürsten.
(**4**) Hebr.: Ich will danken, dass du groß gemacht über alles deinen Namen, dein Wort – d.i. dass du in der mir gegebenen Verheißung [*2Sam 7*] alles, was dich bisher groß erscheinen ließ, übertroffen hast. – (**5**) Er dankt nach dem Hebräischen für zwei Dinge: für die Errettung aus den Verfolgungen Sauls und für die Erhebung auf den Thron wie den Sieg über alle Feinde.
(**6**) Hebr.: Am Tage, da ich dich anrief, erhörtest du mich und flößest mir Mut ein, in meiner Seele war voll Kraft. – (**7**) Die Häupter und Vertreter der Völker. – (**8**) Sie haben gehört, dass David die Verheißung göttlichen Beistandes hat, jetzt haben sie dieselbe erfüllt gesehen. – (**9**) Die Gnadenwege, die der Herr David geführt hat. – (**10**) Im Sehen ist die Fürsorge für die Niedrigen eingeschlossen.
(**11**) So hoch erhaben der Herr auch ist, achtet er doch auf die Menschen unten auf Erden, den Demütigen in Gnaden gewogen, den Hochmütigen widerstehend. – (**12**) Von seiner Höhe.
(**13**) Hebr.: Der Ewige führt durch meine Sache für mich (vollendet das begonnene Werk). Gott wird, was er David verheißen und schon begonnen hat zu erfüllen, seinem vollen Abschlusse in Christus entgegenführen. Vergl. [*2Sam 7,12*]. Die Worte umschließen den ersten und den zweiten David, insofern die Siege des ersten ein Vorbild der Triumphe des zweiten waren. Vulg.: An meinen Feinden.
(**14**) Sofern David der Typus Christi war, kann man den Psalm aus der Seele des Heilandes beten, welcher dem Vater für alle Huld dankt du für sich und die Kirche um ferneren Beistand fleht. Doch besser danken wir selbst für alle Liebe unseres Herrn und flehen um fernere Hilfe, dabei wünschend, dass die ganze Welt die Großtaten Gottes in Christus anerkenne.

Psalm 138 (139)

1. Gott, der das ganze Weltall umfasst und erfüllt, kennt auch das Tun und Reden, ja die verborgensten Gedanken des Dichters. (V. 12) 2. Kann es anders sein, da ja des Menschen Sein und Leben nach Ursprung, Weg und Ziel in Gottes Händen liegt? (V. 16) 3. Anderseits aber wie schwer ist es, Gottes Gedanken und Wege zu begreifen! Unter dem vielen Unbegreiflichen aber ist besonders eines: Warum dürfen die Frevler scheinbar ungestraft Gott trotzen? Wie es damit sei, der Psalmist gehört Gott an und will mit den Frevlern nichts gemein haben. So seiner Stellung gewiss, fordert er Gott auf, ihn zu prüfen, jedoch die Bitte beifügend, ihn vor verderblichen Wegen zu bewahren und ihn auf rechten zu führen.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.[1] Herr, du erforschest mich und erkennst mich,[2]
2. du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen.[3]
3. Du verstehst meine Gedanken von ferne,[4] du durchforschest meinen Pfad und meinen Anteil[5]
4. und alle meine Wege siehst du voraus;[6] denn es ist kein Wort auf meiner Zunge.
5. Siehe, Herr! du weißt alles, das Neue und das Alte;[7] du hast mich gebildet und deine Hand auf mich gelegt.[8]
6. Allzu wunderbar ist dein Wissen für mich; zu hoch ist es, ich vermag nicht es zu erreichen!
7. Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste? Und wohin fliehen vor deinem Angesichte?[9]
8. Stiege ich zum Himmel empor, so bist du da; stiege ich in die Unterwelt hinab, so bist du da![10] [*Am 9,2*]
9. Erhöbe ich bei der Morgenröte[11] meine Flügel und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres,[12]
10. so wird auch dort deine Hand mich leiten und deine Rechte mich lenken.
11. Und spräche ich: Vielleicht kann Finsternis mich decken, so wird die Nacht mir Licht bei meiner Freude.[13]
12. Denn vor dir ist die Finsternis nicht dunkel und die Nacht hell wie der Tag;[14] wie ihre Finsternis, so ist sein Licht![15]
13. Denn du hast meine Nieren[16] in deiner Gewalt;[17] du nahmst dich meiner von meiner Mutter Leibe her an.[18]
14. Ich preise dich, dass du so ehrfurchtgebietend bist;[19] deine Werke sind wunderbar und meine Seele erkennt dies wohl.
15. Mein Gebein[20] war nicht verborgen vor dir, das du im Verborgenen[21] gebildet hast, noch mein Wesen in der Erde tiefem Schoße.[22]

Psalm. 138: (**1**) Der Inhalt des Psalmes steht damit nicht in Widerspruch. Indes schrieb man den Psalm schon früh der exilischen oder nachexilischen Zeit zu. – (**2**) Vergl. [*Jer 17,10*]. – (**3**) Das, was ich beim Ruhen und bei der Arbeit (Aufstehen zur Arbeit) denke und rede. – (**4**) Von deinen Höhen herab, wie weit auch der Himmel entfernt ist von der Erde.

(**5**) Hebr.: mein Gehen und mein Liegen prüfest du. Vulg.: Meinen sittlichen Wandel und meinen Wandel nach Maßgabe deiner Gebote durchforschest du. – (**6**) Ergänze: das du nicht voraussähest. – (**7**) Die Satzverbindung ist im Hebräischen: denn es ist kein Wort auf meiner Zunge, siehe, Herr, du kennst es ganz. Hinten und vorn schließest du mich ein (ich bin ganz in deiner Macht) und legst deine Hand auf mich.

(**8**) Symbol der beherrschenden Macht Gottes. [*Ijob 13,21*] – Eigentlich: von mir weg, über meine Fassungskraft hinaus. – (**9**) Der Geist ist hier das Wesen Gottes, zu dem seine Allgegenwart gehört; Angesicht: die Weise wie Gott sich dem Menschen zuwendet, dem Gerechten gnädig, dem Sünder im Zorne. – (**10**) Im höchsten Himmel, in den tiefsten Tiefen der Unterwelt bist du gegenwärtig. – (**11**) Von wo sie erscheint, im Osten.

(**12**) Das Meer ist für den Israeliten der Westen, das äußerste Ende des Meeres der äußerste Westen. Hebr.: Erhöbe ich Flügel der Morgenröte – würde ich auch so schnell aufsteigen wie sie, um mich vom äußersten Osten in den äußersten Westen zu begeben; keine Schnelligkeit und keine Entfernung könnte mich dir entziehen.

(**13**) Wollte ich hoffen, die Nacht könne mich vor Gott verbergen, ich würde mich getäuscht sehen. Auch die Nacht ließe Licht auf mich fallen, wenn ich hoffte, ungesehen Lüsten frönen zu können. – Hebr.: Finsternis umhülle mich und Nacht sei um mich her das Licht!

(**14**) Hebr.: So wäre auch die Finsternis für dich nicht finster und die Nacht würde hell sein wie der Tag. Finsternis und Licht sind gleich. (Der letzte Satz ist wohl eine Glosse.) – (**15**) Wie der Finsternis der Tag, so das Licht des Tages. – (**16**) Den Sitz meiner Gefühle, mein Innerstes. – (**17**) Durch dein Wissen: du kennst mich durch und durch.

(**18**) Denn du hast meine Nieren geschaffen, mich umschirmt (nach anderen: mich gewoben) im Mutterleibe. – (**19**) Hebr.: Ich preise dich, dass ich erstaunlich wunderbar bereitet bin. – (**20**) Die Anfänge meines Leibeslebens. – (**21**) Im Mutterschoße. – (**22**) Im Mutterschoße, in dem es so dunkel ist wie in den Tiefen der Erde.

16. Da ich noch unvollendet war, sahen mich deine Augen und in dein Buch sind alle[23] verzeichnet; ihre Tage sind bestimmt, ehe noch jemand in denselben da ist.[24]
17. Aber bei mir sind deine Freunde, o Gott! hoch geehrt, ihr Vorrang ist überaus mächtig geworden.
18. Wollte ich sie zählen, so sind ihrer mehr als der Sand; stehe ich auf, so bin ich noch bei dir![25]
19. O dass du die Sünder töten wolltest, o Gott! ihr Männer des Blutes, weichet von mir![26]
20. Denn ihr sagt bei euch: Deine Städte werden sie vergeblich gewinnen![27]
21. Sollte ich die nicht hassen, Herr! die dich hassen, und über deine Feinde mich nicht härmen?
22. Mit vollstem Hasse hasse ich sie und als Feinde Gottes gelten sie mir.
23. Prüfe mich, o Gott![28] und erkenne mein Herz, erforsche mich und erkenne meine Pfade
24. und siehe, ob ich auf bösem Wege[29] bin, und leite mich auf ewigem Wege![30]

Psalm 139 (140)

1. Von boshaften Menschen bedroht, welche ihre giftigen Zungen wider ihn erheben und ihm Hinterlist bereiten, bittet der Sieger um Befreiung von denselben. (V. 6) 2. Zuversichtlich wendet er sich an den Herrn, der sein starker Helfer ist und ihn sicher gegen die Feinde schirmen wird. Diese selbst wird das Unglück treffen, das sie ihm zugedacht, und ein schweres Strafgericht wird über sie hereinbrechen. Solche Menschen haben ja nicht dauerndes Glück, sondern nur Verderben zu gewärtigen. (V. 12) 3. Gott wird dem Sänger helfen, wofür dieser ihn mit allen Gerechten preisen wird, beglückt durch Gottes Huld.

1. Zum Ende,[1] Psalm Davids.[2]
2. Rette mich, o Herr, von bösen Menschen, von gottlosen[3] Leuten rette mich,
3. die da in ihrem Herzen Böses sinnen und beständig Streit anstiften.
4. Sie spitzen ihre Zungen wie die Schlangen,[4] Natterngift ist unter ihren Lippen.[5] [*Ps 5,11*; *Röm 3,13*]
5. Beschütze mich, Herr! vor der Hand der Sünder und von gottlosen Menschen[6] errette mich, die darauf sinnen, meine Füße zum Falle zu bringen.
6. Stolze legten mir verborgene Schlingen, breiteten Stricke aus zum Netze, stellten mir eine Falle hart am Wege.[7]
7. Ich sprach zu dem Herrn: Du bist mein Gott, erhöre, Herr! die Stimme meines Flehens.
8. O Herr, Herr! du Stärke meines Heiles, du beschirmst mein Haupt am Tage des Kampfes.[8]
9. Gib mich nicht den Sündern preis, o Herr! wider meinen Willen;[9] sie machen Anschläge wider mich, verlass mich nicht, damit sie sich nicht etwa überheben.

(**23**) Alle Menschen, die ins Dasein kommen, sind bereits in das Buch [*Ex 32,33*] Gottes eingetragen, mit dem, was sie einst sein und was sie tun werden. – (**24**) Hebr.: Meinen Knäuel (mich als werdendes Gebilde) sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle (die Tage, ehe noch jemand wirklich lebte) geschrieben, die Tage, die vorherbestimmt wurden, und keiner derselben war noch da.
(**25**) Hebr.: Für mich aber – wie schwer sind deine Gedanken, o Gott, wie sind gewaltig ihre Summen! Wollte ich sie zählen, zahlreicher sind sie als der Sand; ich wache auf und noch bin ich bei dir. – Schläft der Sänger am Abend über dem Zählen ein und setzt er es fort im Traumleben der Nacht, so ist er am Morgen erwachend noch bei Gott, ist nicht fertig mit Gottes Werken. – Dieser Text allein passt in den Zusammenhang, nicht der der Septuaginta.
(**26**) Wunsch, der dem Eifer um Gottes Ehre und der Liebe zur Gerechtigkeit entspringt. Der Dichter weist jede Gemeinschaft ab, die Teilnahme am Bösen bezweckt. – (**27**) Hebr.: Es lehnen sich in Bosheit wider dich auf, erheben sich in Arglist (deine Feinde?) Vulg.: Die Gottlosen denken bei sich: Mag Gott den Frommen im Augenblick die Städte Palästinas geben, es ist doch umsonst, wir obliegen dennoch.
(**28**) Dass ich dir gehöre. – (**29**) Hebr.: auf dem Wege der Pein, - dem Wege des Bösen, auf dem das Glück des Menschen keinen Bestand hat. – (**30**) Dem Wege, der ewig dauert [*Ps 1,6*] zu Gott, ins ewige leben führt. – Insofern David der Typus des Heilandes ist, kann man den Psalm als indirekt messianisch ansehen.
Psalm. 139: (**1**) Dem Musikmeister. – (**2**) Der Inhalt widerspricht dem nicht, das Lied ist verwandt mit [*Ps 7*, *Ps 54*, *Ps 56*, *Ps 63*]. – (**3**) Hebr.: Menschen der Unbilden. – (**4**) Nach der Vorstellung des Dichters enthält die Zunge der Schlange das Gift, das sie beim Bisse mitteilt. – (**5**) Sie reden Bosheit. – Sela. – (**6**) Hebr.: Mann der Unbilden.
(**7**) Hebr.: Stolze haben mir verborgene Schlingen gelegt und Stricke; Netze ausgespannt zur Seite des Pfades, haben Fallen mir gestellt. Sela. – (**8**) Hebr.: du deckst mein Haupt – nämlich mit einem beschirmenden Helm. Die Übersetzung der Sept. und Vulg. fasst den Schutz wohl im Bilde des kühlenden Schattens. – (**9**) Hebr.: Gewähre, Herr, des Frevlers Gelüste nicht, seinen Plan lass nicht gelingen. Sela.

10. Das Haupt derer, die mich umlagern,[10] das Unheil ihrer Lippen wird auf sie selber fallen.[11]
11. Glühende Kohlen[12] werden auf sie niederfallen, ins Feuer wirst du sie stürzen; ihr Elend werden sie nicht aushalten.[13]
12. Der Mann der verleumderischen Zunge wird nicht bestehen auf Erden, den Ungerechten wird Unglück treffen bis zum Untergange.[14]
13. Ich weiß, dass der Herr dem Dürftigen Recht schaffen wird und Rache den Armen.[15]
14. Doch die Gerechten werden deinen Namen preisen und die Aufrichtigen werden vor deinem Angesichte[16] wohnen.[17]

Psalm 140 (141)

Bitte um Erhörung. (V. 2) Gebet um Hilfe, damit David nicht zum Murren oder zu anderen Sünden hingerissen werde, da er doch bereit ist, von Gerechten Züchtigung anzunehmen, und alle Gemeinschaft mit den Bösen verabscheut. (V. 6) Im Gebet erlangt er Sicherheit, dass die Häupter seiner Feinde umkommen und die übrigen sich bessern werden. Ist er auch zurzeit noch mit den Seinen in Todesgefahr, so bittet er doch von neuem mit Vertrauen um Hilfe.

1. Ein Psalm Davids.[1] Zu dir rufe ich, o Herr! erhöre mich;[2] merke auf meine Stimme, wenn ich zu dir rufe.
2. Mein Gebet steige wie Rauchopfer[3] zu dir empor,[4] meiner Hände Erhebung sei wie ein Abendopfer.[5]
3. Setze, Herr! meinem Munde eine Wache und feste Tore an meine Lippen ringsum.
4. Lass mein Herz sich nicht boshaften Dingen zuneigen, meiner Sünden Entschuldigung zu suchen, wie die Menschen tun, welche Frevel üben; ich will nicht Anteil haben an dem, was sie sich erwählt haben.[6]
5. Der Gerechte[7] möge mich züchtigen in Güte und mich rügen, aber des Sünders Öl[8] soll mein Haupt nicht salben, denn noch richtet sich mein Gebet wider das, woran sie ihre Lust haben.[9]
6. Hinabgestürzt wurden von Felsen ihre Richter[10] und zerschmettert, sie[11] werden meine Worte hören, wie gewaltig sie sind.[12]

(**10**) Betreffend. Sinn: Während Gott mein Haupt schirmend deckt, möge über das Haupt meiner Bedränger all das Unheil kommen, dass sie durch ihre Verleumdungen über mich zu bringen suchen. – (**11**) Das Hebr. ist wohl zu übersetzen: Erheben sie das Haupt rings um mich her, so bedecke sie das Unheil ihrer Lippen (das Unheil, das ihre Lippen anrichten). – (**12**) Blitze, Feuer vom Himmel.
(**13**) Hebr.: In Wassertiefen, daraus sie nicht aufstehen. – (**14**) Hebr.: Der Mann der Gewalttat. – Unglück jage ihm nach Stoß auf Stoß (mit wiederholten Stößen, die ihn endlich zu Falle bringen). – (**15**) Hebr.: Jahve wird die Sache des Elenden durchführen, den Rechtshandel der Armen. – (**16**) Unter deinem gnädigen Schutze. – (**17**) Verbleiben. – Die Kirche legt diesen Psalm dem leidenden Erlöser in den Mund.
Psalm. 140: (**1**) Aus der Zeit der Verfolgung Sauls? [*1Sam 24,1*] – (**2**) Hebr.: eile zu mir. – (**3**) Das abendliche Rauchopfer. – (**4**) Hebr.: Stehe vor dir, gelte.
(**5**) Das selbstständige, unblutige Opfer, das jeden Abend und Morgen dargebracht wurde. Das Gebet am Abend soll wie die abendliche Mincha (Speiseopfer) von Gott angenommen werden. Dieses Opfer [*Ex 29,38ff*, *Num 28,3*] wurde später allgemeine Zeit des Gebetes für die Israeliten. Die Erhebung der Hände ist Gebet, bei dem man die Hände erhebt.
(**6**) Hebr.: Setze, Jahve, eine Hut meinem Munde, Wache über die Tür meiner Lippen. Lass nicht neigen mein Herz zu böser Sache, in Gottlosigkeit Schlimmes zu verüben mit Männern, welche Übles tun, und nicht will ich Geschmack haben an ihren Leckerbissen. – Lass mich durch den Anblick des äußeren Glückes der Sünder nicht verlockt werden, es ihnen nachzumachen.
(**7**) Irgend ein Gerechter, der mit Maß und in guter Absicht mich züchtigt.
(**8**) Das Öl ist Sinnbild der Freude, des Glückes: Ein Wohlergehen wie das der Sünder wünsche ich mir nicht, ja, ich bete sogar, Gott wolle mich damit verschonen. Auch jetzt noch, wo es mir hart geht, wünsche ich mir kein Glück, wie es meinen Feinden gefällt, vielmehr bete ich, Gott wolle mich davor bewahren. Das Ziel des Gebetes ist es also, das Glück der Frevler von sich fern zu halten. Sinn des Hebr.: Schlägt mich ein Gerechter, so ist es Liebe; rügt er mich, so ist es Salbe des Hauptes (macht mir Freude). Nicht weigere sich mein Haupt (sich mit diesem Öl benetzen zu lassen), denn noch (steht es so), dass mein Gebet gegen ihre Bosheit gerichtet ist (noch habe ich trotz all ihrer Bosheit Gottvertrauen und Liebe).
(**9**) Der hebr. Text ist nicht unversehrt, auch im folgenden Vers. – (**10**) Die Rädelsführer. Vielleicht ist V. 5 und 6 zu verbinden: da ich noch betete, wurden herabgestürzt usw. – (**11**) Die überlebenden Anhänger der „Richter“ werden sich angesichts der Strafgerichte David zuwenden.
(**12**) Hebr.: denn sie sind süß. Der plötzliche Untergang der Feinde, der alsbald auf die Bitte Davids erfolgt ist, wird

7. Wie die Erdschollen aufgerissen über den Acker hingeworfen werden, sind unsere Gebeine hingestreut am Rande der Unterwelt.[13]
8. Doch auf dich, Herr, Herr! blicken ja meine Augen; auf dich hoffe ich, raffe mich nicht dahin!
9. Bewahre mich vor der Schlinge, die sie mir legen, und vor den Fallstricken der Übeltäter!
10. Die Sünder mögen in ihr Netz fallen, ich aber bleibe allein,[14] bis ich daran vorübergegangen.[15]

Psalm 141 (142)

Bitte um Hilfe. (V. 3) In Todesgefahr ist der Gedanke Trost des Sängers, dass Gott seine Lage voll von Gefahren und ohne Ausweg kennt. (V. 5) Er hält sich an Gott, bittet um Beistand wider die Feinde, wofür er den Herrn mit allen, die seiner Rettung entgegensehen, preisen will.

1. Unterweisung[1] Davids, da er in der Höhle war, ein Gebet.[2]
2. Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn, mit meiner Stimme flehe ich zu dem Herrn. [*Ps 76,2*]
3. Ich schütte vor seinem Angesichte meine Klage aus und tue ihm meine Drangsal kund.
4. Wenn mein Geist in mir verzagt, kennst du meine Wege.[3] Auf dem Wege, auf dem ich wandle, haben sie mir eine verborgene Schlinge gelegt.
5. Schaue ich zur Rechten[4] und blicke aus, so ist niemand, der mich erkennt.[5] Versperrt ist mir die Flucht und niemand nimmt sich meiner Seele an!
6. Zu dir rufe ich, Herr! und spreche: Du bist meine Hoffnung, mein Teil im Lande der Lebendigen![6]
7. Achte auf mein Flehen, denn ich bin tief gebeugt: errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir übermächtig geworden.
8. Führe aus dem Kerker[7] meine Seele, damit ich deinen Namen preise; die Gerechten harren meiner,[8] bis du mir vergiltst.[9]

Psalm 142 (143)

David fleht Gott an, ihn nach seiner Treue zu erhören. (V. 2) Zwar ist die Gefahr, die ihn umgibt, groß, doch flieht er, der früheren Wohltaten Gottes eingedenk, zu seinem einzigen Beschützer (V. 6) und bittet voll Vertrauen, er wolle ihn, angesehen die Größe der Gefahr, trotz seiner Unwürdigkeit erhören und ihn nicht nur von seinen Feinden befreien, sondern auch den Weg erkennen lassen, den er vor Gott wandeln soll. (V. 10) Seiner Erhörung sicher, kündet er seine Befreiung und den Untergang der Feinde an.

1. Psalm Davids, als ihn sein Sohn Absalom verfolgte. Herr! erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen nach deiner Treue, erhöre mich nach deiner Gerechtigkeit[1] [*2 Sam 17,12*]

---

zeigen, dass sein Gebet Gott wohlgefällig gewesen ist.
(**13**) Man will uns mit Gewalt ans Leben, bereits liegen unsere Gebeine am Rande der Unterwelt (am Grabe), so dass dieser sie jeden Augenblick verschlingen kann. Aber wie das Aufreißen der Erdschollen beim Acker dazu dient, den Boden fruchtbar zu machen, so wird selbst die Todesgefahr zuletzt für den Sänger zum Guten ausschlagen, denn er ist durch Hoffnung fest gegründet im Herrn. Hebr.: Wie man die Erde furcht und spaltet, so sind unsere Gebeine hingestreut an den Scheol.
(**14**) Frei von Bedrängern bis ich an dem Netze (der Gefahr) vorüber bin, ohne in dasselbe zu geraten.
(**15**) In den ersten christlichen Jahrhunderten wurde dieser Psalm an jedem Abend gebetet. (Ap. Constit., Chrysost.) Im Brevier legt ihn die Kirche dem leidenden Erlöser in den Mund, ebenso wie der Schmerzensmutter. V. 2-4 betet der Priester im Hochamt nach dem Offertorium, damit er Zunge und Lippen, über die das Opfer des Gebetes kommt, rein bewahre vor jeder Sünde, dass seine Gebete wohlgefällig seien.
Psalm. 141: (**1**) Maskil, bestimmte Liederweise. – (**2**) Am meisten scheint das [*1Sam 22,1*] erzählte Ereignis dem Psalme zu entsprechen. – (**3**) Und das ist mein Trost. – (**4**) Die rechte Seite wird genannt, weil sich dorthin als gegen die wehrhafte der Angriff richtet [*Ps 108,6*], wo deshalb auch der Beistand [*Ps 108,31, Ps 109,5*] zur Deckung [*Ps 120,5*] sich aufstellt. Hebr.: Blicke rechts (Gott) und schaue. – (**5**) Erkennen will.
(**6**) Im diesseitigen Leben. – (**7**) Spezialisierend (mit Anspielung auf die Höhle): Bedrängnis, Not. – (**8**) Sie sehnen sich Anlass zu erhalten, mit mir vereint dich zu loben. Hebr.: es werden mich umringen die Gerechten, weil du mir wohltust. – (**9**) Die Kirche legt dem leidenden Heilande diesen Psalm in den Mund, ebenso wie der Schmerzensmutter.
Psalm. 142: (**1**) Gerechtigkeit: Das Verhalten Gottes, durch das seine Ordnung in der Welt aufrecht erhalten wird. Hier also die den Frommen gegenüber waltende, die heilspendende Gerechtigkeit. – (**2**) Dieses Gericht droht sich an

2. und gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener, denn vor deinem Angesichte wird kein Lebender gerecht erfunden!
3. Denn[2] der Feind verfolgt meine Seele, tritt mein Leben zur Erde,[3] stößt mich in die Finsternis hinab, gleich den längst Verstorbenen.[4]
4. Und mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz in mir erschrocken.
5. Ich gedenke der alten Zeiten, ich sinne all deinem Tun nach, betrachte, was deine Hände vollbracht.
6. Ich breite meine Hände aus zu dir;[5] wie wasserloses Land dürstet meine Seele nach dir.[6]
7. Eilends erhöre mich, Herr! mein Geist schwindet dahin; o wende dein Angesicht nicht von mir, dass ich nicht denen gleich werde, die in die Grube fahren.
8. Lass mich früh[7] deine Erbarmung hören, denn auf dich hoffe ich. Tue mir den Weg kund, auf dem ich wandeln soll, denn zu dir erhebe ich meine Seele.
9. Errette mich von meinen Feinden, o Herr! zu dir nehme ich meine Zuflucht.
10. Nach deinem Willen lehre mich tun, denn du bist mein Gott; dein gütiger Geist[8] führe mich auf rechter Bahn![9]
11. Um deines Namens willen belebe mich wieder, nach deiner Gerechtigkeit[10] rette aus der Drangsal meine Seele,
12. und nach deiner Barmherzigkeit[11] zerstreue meine Feinde und vernichte alle, die meine Seele bedrängen, denn ich bin dein Diener![12]

Psalm 143 (144)

Preis Gottes, der David alle Stämme unterworfen. (V. 2) Des Menschen Ohnmacht und Gottes Macht einander gegenüberstellend, fleht der Dichter, Gott wolle seine Macht gegen die Sünder offenbaren, seinem Erlöser neuen Lobpreis versprechend. (V. 10) Wiederholung der gleichen Bitte mit Hinweis auf die Wohlfahrt der Feinde. (V. 14) Wohl mögen andere diese Wohlfahrt für Glück erachten, er kann nur das Volk glücklich preisen, dessen Herr Gott ist.

1. Psalm Davids wider Goliath.[1] Gepriesen sei der Herr, mein Gott, der meine Hände zum Kampfe unterwies[2] und meine Finger zum Streite.
2. Er ist mein Erbarmer und meine Zuflucht, mein Helfer und mein Befreier, mein Schützer, auf ihn vertraue ich; er ist's, der mir mein Volk unterwirft.[3]
3. Herr! was ist der Mensch, dass du dich ihm zu erkennen gibst,[4] oder der Menschensohn, dass du seiner achtest?
4. Der Mensch ist gleich der Nichtigkeit, seine Tage gehen vorüber wie ein Schatten.[5] [*Ijob 8,9*; *14,2*]
5. Neige, Herr! deine Himmel und steige hernieder; rühre die Berge[6] an, dass sie rauchen.
6. Lass Blitze leuchten und zerstreue sie, entsende deine Pfeile und verwirre sie!
7. Strecke deine Hand aus der Höhe, entreiße mich und errette mich aus mächtigen Wassern, aus der Hand der Söhne der Fremde![7]

---

ihm durch die Feinde zu vollziehen. – (**3**) Bringt mich bis an den Rand des Grabes. – (**4**) An die schon kein Mensch mehr denkt.
(**5**) Die Größe der Not (V. 7) wie die des Vertrauens (V. 8) bewegen Gott, das Gebet zu erhören. – (**6**) Meine Seele verhält sich zu dir wie dürstendes Land zum Regen: sie lechzt nach dir. Hebr.: Meine Seele ist wie ein lechzendes Land dir zugewandt. – (**7**) Bald. – (**8**) Deine Gnade, dein heiliger Geist. – (**9**) Auf dem Wege der Tugend und Gerechtigkeit. (Ebenso V. 8: Weg.) – (**10**) Siehe Anm. 1.
(**11**) Gegen mich. Wesentlich dasselbe, was V. 11: nach deiner Gerechtigkeit. – (**12**) Den du nicht unerhört lassen kannst. – Auch diesen Psalm legt die Kirche (wegen V. 4) dem am Kreuze sich verlassen fühlenden Heilande in den Mund. – Dieser Psalm ist der letzte der sieben Bußpsalmen.
Psalm. 143: (**1**) Der Zusatz: „wider Goliath“, der sich in einigen Manuskripten der Septuag und in der Vulg. findet, ist unecht und wohl durch das V. 10 erwähnte „Schwert des Unheils“ veranlasst. Der erste Teil des Psalmes bis V. 11 besteht fast ganz aus Bruchstücken anderer Psalmen (besonders V. 18), der zweite Teil scheint ein Bruchstück eines anderen Psalmes zu sein.
(**2**) Durch den Beistand, durch welchen er David zum starken Kriegshelden machte. – (**3**) Alle Stämme. – (**4**) Durch Gnadenoffenbarungen. Hebr.: was ist der Mensch, dass du ihn kennst. – (**5**) Hebr.: Ein Mensch, dem Hauche (des Windes, der schnell vorbeigeht) gleicht er, seine Tage sind wie ein Schatten, der hinschwindet. – (**6**) Bild feindlicher Weltmächte. Zu V. 5-8 vergleiche [*Ps 17,10ff*]. – (**7**) Heidnischer Feinde?

8. Ihr Mund redet Trug, ihre Rechte ist eine Rechte des Unrechtes.[8]
9. O Gott! ein neues Lied will ich dir singen, auf zehnsaitiger Harfe dir lobsingen.
10. Der du den Königen Heil[9] gewährst, der du David, deinen Diener, dem Schwerte des Unheils entrissen hast;
11. entreiße mich und errette mich aus der Hand der Söhne der Fremde, deren Mund Trug redet und deren Rechte eine Rechte des Unrechtes[10] ist.
12. Ihre[11] Söhne sind wie junge Pflanzen in ihrer Jugendfülle, ihre Töchter geputzt, ringsum in Schmuck gehüllt, gleich einem Tempel.[12]
13. Ihre Speicher sind gefüllt, von einem strömt Überfluss in den anderen, ihre Schafe sind fruchtbar und zahllos auf ihren Triften,
14. ihre Rinder sind fett, kein Einsturz, kein Mauerriss noch Klagegeschrei ist auf ihren Gassen.
15. Glückselig preist man ein Volk, dem solches zuteil wird, doch glückselig nur das Volk, dessen Gott der Herr ist!

Psalm 144 (145)

Einleitung: Ich will dich allezeit preisen, Gott. (V. 2) 1. Preis der Allmacht und Erhabenheit Gottes. (V. 6) 2. Lob der Barmherzigkeit und Güte Gottes. (V. 9) 3. Aufruf an alle Geschöpfe, Gottes Macht und Herrschaft zu erheben. (V. 13) 4. Preis der Güte Gottes gegen alle Armen und Bedrängten. (V. 17) 5. Stets will ich den Herrn preisen und alle Menschen einladen, das Gleiche zu tun.

1. Ein Lobgesang Davids.[1] Ich will dich erheben, Gott, mein König! und deinen Namen immerdar und ewig preisen.
2. Ich will dich preisen jeden Tag und deinen Namen immerdar und ewig loben.
3. Der Herr ist groß und sehr preiswürdig und seiner Größe ist kein Ende.[2]
4. Ein Geschlecht rühme dem anderen deine Werke[3] und verkünde deine Macht.
5. Sie sollen[4] die hehre Herrlichkeit deiner Heiligkeit[5] verkünden und deine Wundertaten erzählen,
6. die Gewalt deiner Schreckenstaten preisen und deine Größe verkünden.
7. Das Gedächtnis deiner übergroßen Lieblichkeit sollen sie reichlich kund tun und ob deiner Gerechtigkeit[6] jubeln.
8. Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und von reicher Erbarmung.
9. Liebreich ist der Herr gegen alle und seine Erbarmungen erstrecken sich über alle seine Werke.
10. O Herr! alle deine Werke sollen dich preisen und deine Heiligen dich rühmen.
11. Die Herrlichkeit deines Königtums sollen sie verkünden und von deiner Macht erzählen,
12. um den Menschenkindern deine Macht kundzutun und die Pracht und Herrlichkeit deines Königtums.
13. Dein Königtum ist ein Königtum auf ewige Zeiten und deine Herrschaft von Geschlecht zu Geschlecht. Der Herr ist getreu in allen seinen Worten und heilig in allen seinen Werken.

(**8**) Die Rechte, die sich zu falschem Eide erhebt, zu Treubruch. – (**9**) Im Kampfe. Hebr.: Sieg. – (**10**) Hebr.: Lügenrechte.

(**11**) Nach der Vulg. bezieht sich die folgende Schilderung äußeren Glückes auf die Feinde. Indes hat die Septuag. die alle Pronomina der ersten Person in die dritte umgewandelt hat, den Psalm so umgestaltet, dass die folgende Schilderung die Furchtbarkeit der Feinde vor Augen stellt, so die Notwendigkeit göttlicher Hilfe zeigend. Hebr.: (Weil? Auf dass?) Unsere Söhne sind wie Pflanzen, groß gezogen in ihrer Jugend, unsere Töchter wie Ecksäulen; geschnitzt (nach anderen: buntgeschmückt) nach Bauart eines Palastes (wie die Ecksäulen von Palästen), unsere Speicher sind voll, spendend von jeglicher Art, unsere Schafe sind tausendfach sich mehrend, ja zehntausendfach auf unseren Triften. Unsere Rinder sind belastet (trächtig), kein Riss, kein Auszug (Ergebung an den Feind), kein Klagegeschrei auf unseren Straßen.

(**12**) Dieser Psalm wird nur in der Vesper des Samstags gebetet: Bitte um Hilfe im Kampfe gegen die Feinde des Heiles, Verachtung der Welt, Seligkeit in Gott.

Psalm. 144: (**1**) Das Wort Lobgesang (tehilla), dessen Mehrzahl die ganze Psalmensammlung bezeichnet, steht nur in diesem Psalm in der Überschrift zur Bezeichnung seines Charakters und ist wohl aus V. 21 entnommen. Es ist ein alphabetischer Psalm, doch fehlt im heutigen hebräischen Texte der Buchstabe Nun. (V. 13b) – (**2**) Hebr.: keine Erforschung (unergründlich). – (**3**) Die Großtaten Gottes an Israel. – (**4**) Hebr.: Ich will überdenken.

(**5**) Deines heiligen Waltens. Hebr.: deiner Majestät. – (**6**) Deiner Strafgerichte an den Heiden. – (**7**) Vergl. [*Joh 4,23*]. – (**8**) Der Psalm wird in der Vesper des Samstags und des Herz-Jesu-Festes gebetet, als Lobpreis unseres Herrn.

14. Der Herr stützt alle, die sinken, und richtet alle Gebeugten auf.
15. Aller Augen harren auf dich, Herr! und du gibst ihnen Speise zu rechter Zeit.
16. Du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt, mit Segen.
17. Gerecht ist der Herr auf allen seinen Wegen und heilig in seinen Werken.
18. Nahe ist der Herr allen, die ihn anrufen, allen, die ihn anrufen in Aufrichtigkeit.[7]
19. Er tut den Willen derer, die ihn fürchten, und erhört ihr Flehen und rettet sie.
20. Der Herr behütet alle, die ihn lieben, jedoch alle Sünder wird er vertilgen.
21. Es soll mein Mund des Herrn Lob verkünden und alles Fleisch soll seinen heiligen Namen preisen, immerdar und ewig![8]

Psalm 145 (146)

Der Psalmist ermuntert sich zum Lobe Gottes. Nicht auf Fürsten, die sterben, darf man seine Zuversicht setzen. (V. 4) Selig, wer einzig auf Gott vertraut, der nach seiner Macht und Treue den bedrängten Gerechten hilft, die Sünder vernichtet (V. 9), dessen Herrschaft in Ewigkeit währt.

1. Alleluja! von Aggäus und Zacharias![1]
2. Lobe, meine Seele, den Herrn! Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe; meinem Gott lobsingen, so lange ich lebe. Vertrauet nicht auf Fürsten,
3. auf Menschenkinder, die nicht helfen können!
4. Wenn sein Odem ausgeht, kehrt er zurück zu seiner Erde; an jenem Tage vergehen alle ihre Gedanken.[2]
5. Glückselig, wessen Helfer der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt, [*Apg 14,14*; *Offb 14,7*]
6. der Himmel und Erde erschaffen hat, das Meer und alles, was darin ist;
7. der ewig Treue wahrt,[3] Recht schafft denen, die Unrecht leiden, und den Hungrigen Speise gibt. Der Herr erlöst die Gefangenen,
8. der Herr erleuchtet die Blinden, der Herr richtet die Gebeugten auf, der Herr liebt die Gerechten.
9. Der Herr beschützt die Fremdlinge, der Waise und der Witwe nimmt er sich an und vernichtet[4] die Wege der Sünder.
10. Der Herr ist König in Ewigkeit, dein Gott, o Sion! von Geschlecht zu Geschlecht.

Psalm 146 (147)

Lobet den Herrn, der das vordem zerstreute Volk in seiner Stadt wieder vereint und dessen Wunden nach seiner Weisheit, Macht und Erbarmung geheilt hat (V. 6), der auch jetzt die Vereinigten nährt und erhält, indem er zeigt, dass nicht Macht, sondern Frömmigkeit ihm gefällt.

1. Alleluja! Lobet den Herrn, denn Lobsingen ist gut; liebliches und fröhliches Lob werde unserm Gott dargebracht.[1]
2. Der Herr erbaut Jerusalem,[2] er sammelt die Zerstreuten von Israel.
3. Er heilt, die zerknirschten Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.[3]
4. Er zählt die Menge der Sterne, ruft sie alle mit Namen.[4]

Psalm. 145: (**1**) Sechs (hebräisch fünf) Alleluja-Psalmen bilden den Schluss des Psalters. Psalm 145 – 148 tragen in den Handschriften der Septuag. die Aufschrift: Von Aggäus und Zacharias. Diese Lieder stammen wohl aus ihrer Zeit.

(**2**) Hebr.: Anschläge. Durch „Ihre“ der Vulg. ist die gleiche Person wie im ersten Teile des Verses bezeichnet. Verlässt den Menschen sein Odem, so kehrt er zu der Erde zurück, aus der er gebildet, und dahin sind immer alle seine Pläne. – (**3**) Menschen können oft nicht helfen, wenn sie gleich wollen, Gott ist der Allmächtige. Menschen halten oft nicht Wort, Gott erfüllt alle seine Verheißungen.

(**4**) Hebr.: Verkrümmt, - so dass er in die Irre führt und im Abgrunde verläuft.

Psalm. 146: (**1**) Hebr.: Lobet den Herrn, denn gut ist's Gott zu besingen, denn lieblich ist's, es ziemet Lobgesang. – Gott ist des Lobes würdig, die Dankbarkeit fordert solches. – (**2**) Der Christ, der den Psalm betet, bezieht dies auf die Kirche. – (**3**) Wie er an den Zurückgekehrten gezeigt.

(**4**) Es ist dem leicht zu helfen, der die den Menschen unzählbaren Sterne in bewusster Zahl erschaffen und sie bei Namen nennt (der Ausdruck ihres Wesens ist). – (**5**) Gott ist wie allmächtig so allweise. – (**6**) Der sanftmütig

5. Groß ist unser Herr und groß seine Macht und seiner Weisheit ist kein Maß.[5]
6. Der Herr erhebt die Sanftmütigen[6] und beugt die Sünder[7] in den Staub.
7. Singet dem Herrn mit Jubel, preiset unsern Gott auf der Zither!
8. Er überzieht den Himmel mit Gewölk und bereitet Regen der Erde. Er lässt Gras auf den Bergen sprossen[8] und Kräuter zum Dienste der Menschen.[9]
9. Er gibt dem Vieh seine Nahrung und den jungen Raben, die zu ihm rufen.[10]
10. Er hat nicht Lust[11] an der Stärke des Rosses[12] noch Wohlgefallen an den Schenkeln des Mannes.[13]
11. Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten,[14] und an denen, die auf seine Barmherzigkeit hoffen.

Psalm 147

Lobe den Herrn, Jerusalem, der deine Tore festgemacht und dich mit Frieden und Überfluss gesegnet hat. (V. 3) Durch sein Wort allein hat er dies bewirkt, wie er auch durch sein Wort den Winter vertreibt und den Frühling wieder herbeiführt (V. 7), als er Israel vor anderen Völkern sein Gesetz offenbarte.

1. Alleluja![1] Lobe, Jerusalem, den Herrn! lobe, Sion, deinen Gott!
2. Denn er hat die Riegel deiner Tore festgemacht,[2] deine Kinder in dir gesegnet.
3. Er hat deinen Marken Frieden gewährt und sättigt dich mit dem Fette des Weizens.[3]
4. Er sendet sein Wort[4] aus auf die Erde, gar schnell eilt sein Wort.
5. Er gibt Schnee wie Wolle,[5] streut Nebel[6] wie Asche aus.
6. Er wirft seine Schloßen wie Bröcklein[7] hernieder, wer kann bestehen vor seinem Froste?
7. Er entsendet sein Wort und lässt sie[8] schmelzen; es weht sein Wind, da fließen die Wasser.[9]
8. Er tut Jakob sein Wort kund, seine Rechte und seine Satzungen Israel.[10]
9. Nicht also hat er irgend einem andern Volke getan und seine Rechte ihnen nicht offenbart. Alleluja![11]

Psalm 148

Aufforderung aller Geschöpfe zum Lobe Gottes: 1. Der Engel und der Himmelsmächte. (V. 6) 2. Der Erde. (V. 12) 3. Grund des Lobes: die Offenbarung des Majestät Gottes im Himmel und auf Erden und die Erhöhung seines Volkes.

1. Alleluja! Lobet den Herrn vom Himmel her;[1] lobet ihn in den Höhen!

Duldenden. – (**7**) Die böswilligen Sünder. – (**8**) Auf Bergen, wohin keine menschliche, pflegende Hand reicht. – (**9**) Den Zusatz: über den Menschen hat die Septuag. aus [*Ps 103,14*] eingefügt.
(**10**) Vergl. [*Ijob 38,41*]. Wenn alle Geschöpfe sich von Gott abhängig fühlen, so soll der Mensch diese Abhängigkeit anerkennen und sich nicht selbst vertrauen. – (**11**) An allem, woran das gottentfremdete Selbstvertrauen des Menschen haftet, hat Gott keine Lust. – (**12**) Dessen Reiter sich für unbesiegbar und, flieht er, für unerreichbar hält.
(**13**) Auf denen er fest zu stehen vermeint, und die ihn, muss er weichen, vermeintlich in sichere Ferne tragen. – (**14**) Ihre Abhängigkeit erkennen, ihm anhängen.
Psalm. 147: (**1**) Im Hebr. ist dieser Psalm mit dem vorhergehenden verbunden. In der Vulgata ist er nicht ohne Grund getrennt, da er mehr spezielles, [*Ps 146*] ein mehr allgemeines Gepräge hat, in [*Ps 146*] das Glück des Volkes erst im Entstehen (V. 2, 3, 6), in Psalm 147 dagegen vollendet ist. Von den Juden mögen beide Psalmen schon früh verbunden worden sein. – (**2**) Vergl. [*Neh 7,1-4*] – (**3**) Vergl. [*Ps 80,17*].
(**4**) Sein Machtgeheiß. Es ist sein Bote, der eilt, auszuführen, wozu er gesandt. – (**5**) So weiß und so flockig. – (**6**) Hebr. passender: Reif – (**7**) Hagel (Schloßen), der wie kleine Bröcklein herabfällt. – (**8**) Schnee, Reif und Eis. – (**9**) Folge vom Wehen der Frühlingslüfte ist das Auftauen und Fließen der Bäche.
(**10**) Dieser Gott, der alle Dinge lenkt und nach seinem Willen gestaltet, ist der Gott, der Israel seine Offenbarung gegeben und ihm die Ehrenstelle unter den Völkern verliehen hat. [*Dtn 4,7ff.32-34*]
(**11**) Freudenausruf, dass Israel einen so herrlichen Besitz hat, das Gesetz. – Ist die Kirche das wahre Jerusalem, so auch das Gott geweihte Haus ein Jerusalem auf Erden. Darum wird dieser Psalm bei der Kirchweih und in der Vesper des Kirchweihfestes gebetet. Auch die heilige Jungfrau kann in ihrer Herrlichkeit mit Jerusalem verglichen werden.
Psalm. 148: (**1**) Der Aufruf zum Lobe beginnt bei den höchsten Höhen. Wer dort den Herrn loben soll, besagt V. 2-

2. Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, alle seine Heerscharen![2]
3. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
4. Lobet ihn, Himmel der Himmel,[3] und alle Wasser, die über dem Himmel sind,[4] [*Dan 3,59.60*]
5. sollen den Namen des Herrn loben! Denn er sprach und sie sind geworden,[5] er befahl und sie wurden geschaffen.
6. Er stellte sie[6] hin auf immer und ewig, er gab ihnen ein Gesetz[7] und es wird nicht vergehen.[8]
7. Lobet den Herrn von der Erde her, ihr Ungeheuer[9] und alle Tiefen!
8. Feuer, Hagel, Schnee, Eis, Sturmwind, die sein Wort ausrichten![10]
9. Ihr Berge und alle Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Zedern!
10. Ihr wilden Tiere und alles Vieh,[11] ihr Gewürm und gefiederte Vögel!
11. Ihr Könige der Erde[12] und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter der Erde!
12. Jünglinge und Jungfrauen, jung und alt, sollen den Namen des Herrn loben;
13. denn erhaben ist sein Name allein![13]
14. Seine Herrlichkeit[14] überragt Himmel und Erde; er hat das Horn seines Volkes[15] erhöht, Lobpreis ziemt allen seinen Heiligen,[16] den Söhnen Israel, dem Volke, das ihm nahe ist.[17] Alleluja!

Psalm 149

1. Israel lobe seinen König, der sein Volk liebt, mit neuem Loblied. (V. 4) 2. Blick in die Zukunft: das Volk entspreche seiner Bestimmung, die ganze Völkerwelt dem Gott Israels zu unterwerfen.

1. Alleluja! Singet dem Herrn ein neues Loblied, sein Lob ertöne in der Versammlung der Heiligen![1]
2. Israel freue sich in seinem Schöpfer, die Kinder Sions sollen frohlocken über ihren König.[2]
3. Sie sollen seinen Namen in Chören[3] loben, mit Pauken und Harfen ihm lobsingen;
4. Denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volke und erhöht die Sanftmütigen in Gnadenheil.[4]
5. Die Heiligen mögen frohlocken in Herrlichkeit,[5] sich freuen auf ihren Lagern.[6]
6. Lobpreisungen Gottes sind in ihrem Munde und zweischneidige Schwerter in ihren Händen,
7. um Rache an den Völkern zu vollstrecken,[7] Züchtigung an den Nationen;
8. um ihre Könige in Ketten zu werfen, ihre Edlen in eiserne Bande;

---

4. – (**2**) Engel. Aber loben sie nicht ohne Aufforderung des Psalmisten Gott? In der Tat, doch der Psalmist fordert die Engel gleichsam auf, ihre Lobgesänge mit denen der kämpfenden Kirche zu verbinden.
(**3**) Oberster Himmel, im Gegensatze zum Wolken- und Sternenhimmel der Engel- und Gotteshimmel, oder allgemein: alles Überweltliche. – (**4**) Die Speicher des Regens. – (**5**) Glosse der Sept. aus [*Ps 32,9*]. – (**6**) Engel und Sterne. (V. 3) Er hat sie geschaffen, und zwar, damit sie auf ewig die Stellung bewahren, die er ihnen in der Schöpfung zugewiesen. – (**7**) Für ihre Aufgabe und die Grenzen derselben. – (**8**) Hebr.: das sie nicht übertreten.
(**9**) Dieselben wie der Leviathan [*Ps 103,26*] die Krokodile. – (**10**) Der Dichter fasst ihre Großartigkeit und Zugehörigkeit zum Ganzen der Schöpfung ins Auge, das Gott zu verherrlichen bestimmt ist. – (**11**) Besonders die vierfüßigen Haustiere. – (**12**) Wie in [*Ps 102*] steigt der Sänger zuletzt zum Menschen empor, an der Spitze desselben stehen Könige, Fürsten und Richter. – (**13**) Grund des Lobpreises aller Wesen.
(**14**) Die in der Natur- und Gnadenoffenbarung liegende Selbstverherrlichung Gottes. Im Himmel auf Erden hat Gott sich herrlich bezeugt. – (**15**) Hebr.: ein Horn seinem Volke, zu Lob allen seinen Frommen. – Gott hat seinem Volke wieder Selbständigkeit unter den Heiden geschenkt. – (**16**) So heißt es, weil es ein priesterliches als solches mit Gott nahe verbundenes Volk ist.
(**17**) Diesen Psalm und die zwei folgenden bezeichnet schon Kassian als Lobpsalmen im engsten Sinne: Laudes, und nach ihnen hat man die kirchliche Gebetsstunde, in welcher sie schon seit alters vorkommen, Laudes (Frühlob) genannt.
Psalm. 149: (**1**) Derer, die dem Gotte und Glauben Israels treu geblieben sind. – (**2**) Der Schöpfer Israels hat gezeigt, dass er auch sein Erhalter ist, und der König von Sion hat seine Untertanen nicht fremder Herrschaft gelassen. – (**3**) Hebr.: mit Reigen: Beim religiösen Tanze. Vergl. [*2Sam 6,16*]. – (**4**) Hebr.: Schmücket die Elenden (Israel in seiner Drangsal) mit Heil.
(**5**) In der Herrlichkeit, in der sie sich jetzt finden an Stelle der früheren Schmach. – (**6**) Bisher haben sie auf ihren Lagern geklagt über die Bedrückung der Gerechten, vergl. [*Hos 7,14*], und sich nach Erlösung gesehnt. [*Jes 26,8*]. Das Lager ist der Ort des Selbstgespräches. (4,5) – (**7**) Alle Völker Gott zu unterwerfen. Vergl. den geistigen Kampf [*Eph 6,17*].

9. um an ihnen das geschriebene Gericht[8] zu vollstrecken. Ruhm ist dies für seine Heiligen![9] Alleluja![10]

Psalm 150

Aufruf Gott zu loben (V. 2), aber mit Herzuziehung aller Instrumente, (V. 5) und nicht für Israel allein, sondern für jegliche Seele.

1. Alleluja! Lobet[1] den Herrn in seinem Heiligtume, lobet ihn in seiner starken Feste![2]
2. Lobet ihn ob seiner gewaltigen Taten,[3] lobet ihn nach der Fülle seiner Größe![4]
3. Lobet ihn mit Posaunenschall,[5] lobet ihn mit Harfen und Zithern!
4. Lobet ihn mit Pauken[6] und Chören,[7] lobet ihn mit Saiten und Schalmeien![8]
5. Lobet ihn mit schallenden Cymbeln, lobet ihn mit Cymbeln[9] hellen Jubels!
6. Alles, was Odem hat,[10] lobe den Herrn! Alleluja![11]

(**8**) Die Schrift ist im Allgemeinen das Zeugnis des Gesetzes und der Propheten, dass alle Reiche Gottes und seines Gesalbten werden sollen. Allerdings soll Israel durch seine Waffen dazu beitragen, die Christen durch geistigen Kampf. – (**9**) Da der Gott, dem alle Völker unterworfen werden sollen, Israels Gott ist, ist diese Unterwerfung Glanz und Herrlichkeit Israels, aller ihm in Liebe Ergebenen.

(**10**) In den Laudes ist der Psalm Dank für die täglichen geistigen und leiblichen Wohltaten, mit denen uns Gott überhäuft, und die Aufforderung, zum Danke dafür gegen alle christusfeindlichen Mächte zu kämpfen.

Psalm. 150: (**1**) Bedeutsam ist, dass das „Lobet“ zehnmal wiederholt wird. Zehn ist die Zahl der vollkommensten Vollendung, der erschöpften Möglichkeit. – (**2**) Im himmlischen Heiligtum, das im Parallelismus seine starke Feste heißt. Diese (das Firmament) ist nach der Gott zugewandten Seite gefasst, da der Sänger gleichsam den Ort Gottes (nicht den Ort der Angeredeten) bezeichnen will. – (**3**) Gegenstand des Lobpreises.

(**4**) Maß des Lobpreises: Gottes Größe. – (**5**) Mit dem Widderhorn, das an Neujahr (vergl. [*Hos 7,14*]) und bei außerordentlichen Feierlichkeiten geblasen ward. – (**6**) Handpauken. – (**7**) Reigen. – (**8**) Vulg.: Saiteninstrumente. – (**9**) Beckenförmige Metallinstrumente, die aneinander geschlagen wurden. Die kleineren waren hellklingend, die großen gaben einen rauschenden, lärmenden Ton, wie die Jubelfeier ihn fordert.

(**10**) Noch war nicht gesagt, wer das Lob anstimmen soll. Die gehäuften Musikinstrumente wiesen vorzugsweise auf Israel, doch nun fordert der Sänger alle zum Lobe auf, die von Gott den Odem des Lebens erhalten haben, alle Menschen.

(**11**) Mit dem Rufe „Lobet den Herrn (Alleluja)“ schließt das Buch der Loblieder (Psalmen) und darum schließen auch die Laudes täglich mit diesem Preisgesange auf den erhabenen Herrn und Gott. Alle Geschöpfe, zu einem Reigen geeint, und der Chor der Menschheit, mit dem Chore der Engel sich vereinigend, sind zu einer Cymbel göttlichen Lobes geworden und jauchzen Gott, dem Triumphator, das Siegeslied zu. (Hl. Greg. v. Nyssa) Lobet den Herrn! So werden sie alle rufen. – Das Psalmbuch schließt ohne besondere Doxologie, weil der ganze Schlusspsalm selbst eine solche ist.

Die Sprüche Salomons

Der bei weitem größere Teil des Buches der Sprüche hat Salomon zum Verfasser, wie die vom Verfasser selbst oder von den Sammlern eingefügten Überschriften bezeugen. Jedenfalls gehört [*Spr 30*] nicht mehr Salomon, sondern dem sonst unbekannten Agur zu, [*Spr 31*] (V. 1-9) Lemuel, von dem einzig der Name genannt wird. Ob dem letzteren auch (und nicht viel mehr Salomon) das Lob des starken Weibes [*Spr 31,10-31*] zuzuschreiben ist, ist nicht festzustellen. Wie das Buch der Sprüche mehrere Verfasser hat, so ist es auch aus verschiedenen Sammlungen zusammengestellt. Den ersten Teil (1,1 – 24,22) hat wohl Salomon selbst gesammelt, jedenfalls zu der Zeit, wo er Gott mit ganzem Herzen angehörte. Die zweite Sammlung (25,1 – 29,27) haben nach der Aufschrift Männer des Königs Ezechias veranstaltet. Wer durch die Beifügung der beiden letzten Anhänge dem Buche seine heutige Gestalt gegeben, ist nicht sicher festzustellen.

Wie die Juden, so hielten die Christen die Sprüche Salomons stets für kanonisch und nahmen sie mit um so größerer Ehrfurcht an, als dieselben öfter im Neuen Testamente als Gottes Wort angeführt werden [*Jak 4,6*, *Hebr 12,5*, *Röm 3,15*] oder herbeigezogen werden, Sittenvorschriften stärker einzuschärfen [*1Petr 2,17*, *1Petr 4,18*, *1Petr 5,5*, *2Petr 2,22*] u.a.

Nach dem heiligen Hieronymus gab Salomon in den Sprüchen die Anfangsgründe der göttlichen Weisheit, im Prediger eiferte er zum Fortschritte in der Tugend durch die Verachtung alles Vergänglichen an, im Hohenliede endlich zeigte er die vollendete Gottseligkeit in der vollkommenen Liebesvereinigung der menschlichen Seele mit Gott.

Kapitel 1.

I. Sammlung Salomons. (1,1 – 24,34) Einleitung. (Kap. 1, V. 1-7): Titel (V. 1), Zeil (V. 6), Zusammenfassung des Inhalts. (V. 7) 1. Erste Abteilung. (1,8 – 9,18) Empfehlung der wahren Weisheit. A. (Erstes Lehrgedicht Kap. 1) Allgemeine Einladung, die Weisheit zu hören. (V. 8-33) a. Mahnung, die Weisheit der Voreltern zu befolgen. (V. 9) b. Warnung vor der Gemeinschaft mit den Gottlosen, die dem Nächsten Schaden tun wollen. (V. 14), denn solche führt zum Verderben. (V. 19) c. Aufforderung, vielmehr der Einladung der Weisheit zu folgen, welche den Sündern nicht beisteht, sondern sie in schmachvolles Verderben stürzen lässt.

1. Sprüche[1] Salomons, des Sohnes Davids,[2] des Königs von Israel:
2. zu[3] erkennen Weisheit und Zucht;[4]
3. zu verstehen die Worte der Klugheit[5] und zu erlangen die Unterweisung in der Lehre,[6] Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit;[7]
4. dass den Unerfahrenen Klugheit zuteil werde,[8] dem Jünglinge Wissenschaft und Verstand.
5. Hört sie[9] der Weise, so wird er noch weiser, und der Verständige wird sich die Kunst der Leitung zu eigen machen.[10]
6. Er wird[11] acht haben auf den Spruch und die Auslegung,[12] auf die Worte der Weisen und ihre Rätsel.

Kap. 1: (**1**) Hebr.: Meschalim. (Einzahl: Meschal): Gleichnis oder: erhabener Ausspruch. Eigentliche Sprichwörter werden in der heiligen Schrift selten erwähnt, z.B. [*1Sam 24,14*, *2Sam 20,18*, *Ez 12,22*, *Ez 18,2*, *Lk 4,23*, *2Petr 2,22*] u.a. Nicht selten ist der Ausdruck: Zum Sprichwort werden. [*1Kön 9,7*, *2Chr 7,20*] u.a. Das Buch der Sprüche enthält nur eines, und zwar als Zitat [*Spr 22,6*]. Das vorliegende Buch enthält eine Zusammenstellung von lehrhaften, dichterischen Spruchreden und Spruchliedern, sowie einzelnen Denksprüchen. Der Titel, den das Buch in der Vulgata führt, ist deshalb nicht sinnentsprechend, weshalb auch der Anfang desselben in ihr eine andere Übersetzung zeigt.

(**2**) Damit erhöht er sein Ansehen. – (**3**) Diese Bestimmung umfasst zunächst den bis [*Spr 9,18*] reichenden Abschnitt, dann die ganze erste Sammlung. – (**4**) Die Weisheit ist eine praktische Erkenntnis der Pflichten (Basil., Beda), die Zucht, Bezähmung der Leidenschaften und Begierden. Weisheit und Zucht also: einsichtsvolle Zucht, die sich auf die Erkenntnis der letzten für die Menschen maßgeblichen Gründe stützt.

(**5**) Kluge, verständige Reden. – (**6**) Kluge Erfahrung. – (**7**) Die drei Worte bedeuten so ziemlich dasselbe: was recht und billig ist. – (**8**) Hebr.: damit sie geben. – (**10**) Hebr.: Und der Einsichtige gewinne an Leitung (den rechten Weg). Die „Kunst der Leitung“ ist nur eine Steigerung des Ausdruckes Weisheit. – (**9**) Hebr.: Annehmen möge sie der Weise und wachsen an Wissen.

(**11**) Im Hebr. enthält V. 6 das Ziel von V. 5: Um zu verstehen Sinnspruch und schwierige rede. V. 5 und 6 geben an,

7. Die Furcht des Herrn[13] ist der Anfang[14] der Weisheit, Weisheit und Lehre[15] verachten die Toren.[16] [*Ps 110,10*; *Sir 1,16*]
8. Höre, mein Sohn![17] auf die Zucht deines Vaters und lass nicht[18] von der Lehre deiner Mutter,[19]
9. damit Zierde deinem Haupte zuteil werde und eine Kette deinem Halse.[20]
10. Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht![21]
11. Wenn sie sagen: Komm mit uns! lass uns auf Blut[22] lauern, dem Unschuldigen ohne Ursache heimlich nachstellen;[23]
12. wir wollen ihn verschlingen wie die Unterwelt den Lebenden,[24] und den Schuldlosen wie einen, der in die Grube[25] hinabfährt.[26]
13. Allerlei kostbare Habe wollen wir erlangen, unsere Häuser mit Raub füllen.[27]
14. Wirf das Los mit uns, einen Beutel wollen wir alle führen![28]
15. Mein Sohn! gehe nicht mit ihnen,[29] halte deinen Fuß zurück von ihren Pfaden.
16. Denn ihre Füße laufen dem Bösen nach und eilen,[30] Blut zu vergießen. [*Jes 59,7*]
17. Doch[31] umsonst spannt man das Netz vor den Augen der Vögel aus.[32]
18. Jene lauern ihrem eigenen Blute auf und machen Anschläge wider ihr eigenes Leben.[33]
19. So sind die Pfade[34] aller, die auf Gewinn ausgehen;[35] sie rauben den Besitzern das Leben.[36]
20. Die Weisheit[37] ruft laut auf der Straße, lässt ihre Stimme auf den freien Plätzen erschallen.
21. An der Spitze der Volkshaufen[38] ruft sie, an den Eingängen der Stadttore[39] redet sie ihre Worte und spricht:
22. Wie lange[40] wollt ihr Einfältigen die Einfalt lieben? und die Toren das verlangen, was ihnen schädlich ist, und die Unweisen die Einsicht hassen?[41]

---

was das Buch bei den Erfahrenen bezwecken will. – (**12**) Das Auszulegende. – (**13**) Die kindliche Furcht, die aus dem Bewusstsein hervorgeht, dass Gott alles sieht und das Gute belohnt, das Böse straft. Hierauf erst folgen die Tugenden und Liebe. (Aug.)

(**14**) Das Wort kann auch das Obenanstehende, Kostbarste bezeichnen. – (**15**) Zucht. – (**16**) Die Gottlosen, weil diese die Weisheit durch ihre Gottlosigkeit tatsächlich verachten. – (**17**) Der Spruchdichter redet als älterer, erfahrener Mann zur Jugend. – (**18**) Hebr.: verachte nicht. – (**19**) Auf Gott folgen die Eltern, auch im Buche Ekklesiastikus. – (**20**) Damit du durch Folgsamkeit gegen die Worte der Eltern hoch kommest und geehrt werdest. – (**21**) Willige nicht ein.

(**22**) Auf den, dessen Blut sie vergießen wollen. Besser allgemein: nachstellen.

(**23**) Diese Worte gehören nicht zur Rede der Bösewichter, sondern sind von Salomon als Wort der genaueren Schilderung beigegeben. Die Bösewichter sind habsüchtige Ankläger oder reiche Bedrücker, für die jenes Bild des Mörders, der im Hinterhalte liegt und sein Opfer beschleicht, oder es mit den Pfeilen lügenhafter Worte tötet, häufig wiederkehrt, ebenso wie der Vergleich mit einem wilden Tier, das im Dickicht auf die Beute lauert. Vergl. auch [*Sir 34,25*].

(**24**) Anspielung auf [*Num 16,30*]. – (**25**) Welt der Toten. – (**26**) Bild der unersättlichen Gier der Verfolger. – (**27**) Es sind also Bürger der Stadt, die zum Bösen auffordern. – (**28**) Was wir erbeuten, soll dir mitgehören. – (**29**) Erwähle ihren Lebensweg nicht. – (**30**) Eifer, mit dem sie dem Bösen ergeben sind. – (**31**) Hebr.: denn.

(**32**) Der ungerechte Gewinn wird offen vor dir als Netz ausgebreitet, dich in die Sünde zu verstricken, willige also nicht ein in die Bosheit. „Umsonst“ bezieht sich wohl auf den Vogelsteller, der die Netze umsonst stellt und dem Wilde auflauert. (Vergl. V. 11) Doch ihre Mühe ist vergebens, sie fangen sich in ihren eigenen Schlingen. (V. 18) (Gregor, Beda) Nach anderen: Wie der Vogel sich nicht dadurch warnen lässt, dass er das Netz sieht, sondern durch die Lockpfeife betört wird, so stürzen die Frevler mit Notwendigkeit und Verschuldung, als geschähe es absichtlich (lauern, Anschläge machen – die notwendige Folge wird oft als beabsichtigt bezeichnet, vergl. [*Spr 17,19*]) in ihr eigenes Verderben. In der zweiten Annahme bilden V. 17, 18 einen Vergleichungssatz.

(**33**) Nach der an erster Stelle gegebenen Erklärung von V. 17 ist der Zusammenhang: Anders als die davonfliegenden Vögel, die den Schlingen entgehenden Frommen. – (**34**) Das Schicksal. – (**35**) Hebr.: die auf ungerechten Gewinn ausgehen: die im Gericht Bestechenden, Unterdrücker u.a. – (**36**) Vergl. die Geschichte vom Weinberge Naboths. [*1Kön 21*]

(**37**) Im Hebr.: Mehrzahl. Die Weisheit ist als eine göttliche Macht dargestellt, also die zweite Person der Gottheit. (Athan., Cyrill, Gregor Naz., Tertull., Aug., Beda) – (**38**) Hebr.: An die Ecke lärmender (Straßen). – (**39**) Das Hebr. fügt bei: überall in der Stadt. Also überall da, wo viele sie hören können. – (**40**) Frage der Ungeduld.

(**41**) Hebr.: Wie lange wollt ihr Einfältigen die Einfalt lieben? Und (wie lange wollen) die Spötter Lust am Spotten haben und die Toren Erkenntnis hassen? – Die Unerfahrenen sind am leichtesten zu verführen. Die Spötter sind die Freigeister, die meinen, es gebe keinen Gott, Gott sehe nicht auf das Tun der Menschen. Die Toren sind ein höherer Grad der Einfältigen, die, welche, um genießen zu können, die Wahrheit, dass Gott die Bösen straft, unbeachtet

23. Kehret um auf meine Zurechtweisung! Sehet, ich will euch meinen Geist kundtun und euch meine Worte wissen lassen.[42]
24. Weil ich rief und ihr euch weigertet, ich meine Hand ausstreckte[43] und niemand darauf achtete, [*Jes 65,12*; *66,4*; *Jer 7,13*]
25. weil ihr all mein Raten geringschätztet und meine Strafreden in den Wind schluget,
26. so werde ich auch bei euerm Untergange lachen und werde spotten,[44] wenn euch begegnet, was ihr fürchtetet.[45]
27. Wenn plötzlich[46] das Unglück hereinbricht und der Untergang wie ein Sturm heranstürzt,[47] wenn Trübsal und Angst über euch kommen,
28. alsdann werden sie[48] mich[49] anrufen, aber ich werde nicht darauf hören, werden frühe aufstehen, aber mich nicht finden;
29. weil sie die Zucht gehasst und die Furcht des Herrn nicht erwählt haben,
30. von meinem Rate nichts wissen wollten und alle meine Strafreden schmähten.
31. So werden sie denn die Früchte ihres Wandels kosten und an ihren eigenen Anschlägen sich sättigen.[50]
32. Das Widerstreben[51] wird sie, die Einfältigen, töten und das Glück[52] der Toren sie zugrunde richten.
33. Wer aber auf mich hört, wohnt in Ruhe ohne Schrecken, genießt Fülle,[53] ohne Unglück fürchten zu müssen.[54]

Kapitel 2.

B. Früchte der Weisheit. (2,1 – 3,35) a. Zweites Lehrgedicht. (Kap. 2) Wer die Weisheit sucht, erlangt sie (V. 9) und wird durch dieselbe vor Sündern (V. 15), insbesondere vor der Gemeinschaft mit verkehrten Frauen, bewahrt (V. 19) und erlangt so den Lohn der Gerechten.

1. Mein Sohn! wenn[1] du meine Belehrungen annimmst und meine Gebote bei dir bewahrst,[2]
2. so dass dein Ohr auf die Weisheit merkt, so neige dein Herz der Erkenntnis der Klugheit zu.
3. Denn wenn du die Weisheit anrufst und dein Herz der Klugheit zuneigst,[3]
4. wenn du sie suchst wie Geld und sie wie Schätze ausgräbst,[4]
5. dann wirst du die Furcht des Herrn[5] verstehen[6] und die Erkenntnis Gottes[7] erlangen.
6. Denn der Herr verleiht Weisheit[8] und aus seinem Munde kommt Klugheit und Erkenntnis.
7. Er bewahrt[9] den Rechtschaffenen Heil und beschirmt die, welche unsträflich wandeln, [*Röm 12,16*]
8. da er die Bahnen der Gerechtigkeit[10] behütet und die Wege der Heiligen beschützt.
9. Alsdann[11] wirst du Gerechtigkeit und Rechtsliebe verstehen, Geradheit und jeden Weg des Guten.[12]
10. Wenn Weisheit in dein Herz einkehrt und deine Seele an Erkenntnis Gefallen findet,[13]

---

lassen oder selbst hassen.
(**42**) Ob die Weisheit hier wartet, dass sich jemand von den Angeredeten zu ihr wende? Nach einigen: Siehe, ich spreche euch meinen Unmut aus (Beda), tue euch meine Entschließungen kund. – (**43**) Drohend. – (**44**) Vergl. [*Ps 2,4*]. – (**45**) Hebr.: Wenn Schrecken über euch kommt. – (**46**) Wo ihr euch am sichersten wähnt. – (**47**) Hebr.: Wenn einem Ungewitter gleich Schrecken über euch kommt und euer Unglück wie ein Sturmwind heranbraust.
(**48**) Die eigentliche Rede an die Toren, die V. 22 begann, ist zu Ende. Die Weisheit redet nicht mehr zu ihnen, sondern von ihnen. – (**49**) Für die Weisheit wird hier Gott gesetzt, also ist sie Gott selbst. – (**50**) Mit dem Unheil, das aus ihren Anschlägen für sie selbst entsprossen ist. – (**51**) Denn ihr eigenes Widerstreben (So wird es sein, denn usw.) – (**52**) Hebr.: ihre Sorglosigkeit, Sicherheit. – (**53**) Dieser Beisatz steht nur in der Vulg.
(**54**) Hebr.: wird sicher wohnen, und hat nicht zu besorgen Schrecken des Unheils.
Kap. 2: (**1**) Im Hebr. reicht der Vordersatz bis V. 4 einschließlich, bildet V. 5 den Nachsatz. – (**2**) Steigernd, ähnlich wie in den folgenden drei Versen die zweite Vershälfte. – (**3**) Hebr.: und du zur Klugheit deine Stimme erhebst: ihr nicht nur dein Ohr leihst, sondern sie selbst rufst, dich zu belehren.
(**4**) Bild eines vergrabenen Schatzes. Bei der Unsicherheit damaliger Verhältnisse vergrub man wohl häufig Schätze und lag deshalb das Suchen nach solchen nahe. Desselben Gleichnisses bedient sich der Heiland [*Mt 13,44*]. – (**5**) Die kindliche Furcht. Diese ist für die Weisheit, was der Sockel für die Bildsäule. (Ambros.) – (**6**) Als geistigen Besitz in dich aufnehmen. – (**7**) Als Frucht der Furcht Gottes.
(**8**) Vergl. [*Sir 39,8*, *Jak 1,5*]. Die Weisheit ist zugleich Geschenk Gottes und Frucht der Bemühung des Menschen. – (**9**) Gegensatz [*Dtn 32,34*]. – (**10**) Der Gerechten. – (**11**) Wenn Gott verleiht, was V. 6-8 gesagt ist. – (**12**) Die verschiedenen Ausdrücke bedeuten mehr oder weniger das Gleiche. – (**13**) Vers 11-19 legen die Verheißung von V. 9 weiter dar. – (**14**) Der zum Bösen führt.

11. so wird Umsicht dich bewahren und Verständigkeit dich behüten,
12. dass sie dich vom Wege des Bösen[14] abhalten[15] und von jedem, der Verkehrtes redet,
13. von denen, die den rechten Weg verlassen und auf finsteren Wegen wandeln,
14. die sich freuen, wenn sie Böses getan, und über die schlimmsten Dinge[16] frohlocken,
15. deren Wege verkehrt sind und deren Schritte schändlich;[17]
16. dass sie dich[18] von dem fremden Weibe[19] rette,[20] und der Fremden, die schmeichelnde Reden führt
17. und den Führer[21] ihrer Jugend im Stich lässt
18. und des Bundes ihres Gottes vergessen hat;[22] denn[23] zum Tode sinkt ihr Haus herab und in die Unterwelt führen ihre Pfade;
19. alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht wieder[24] und erreichen die Pfade des Lebens nicht;
20. dass[25] du auf dem Wege des Guten wandelst und die Pfade der Gerechten einhaltest.
21. Denn die Rechtschaffenen werden das Land bewohnen[26] und die Unschuldigen in demselben bleiben.
22. die Gottlosen aber werden aus dem Lande ausgerottet, und die unrecht handeln, daraus hinweggenommen werden.[27] [*Ijob 18,17*]

Kapitel 3.

b. (Drittes Lehrgedicht – V. 20) Wahre Weisheit, die in der vollen Unterwerfung unter Gottes Hand besteht, bringt alle Güter (V. 12) und ist so kostbarer als alles, was man sonst hochschätzt. (V. 20)
c. (Viertes Lehrgedicht – V. 35) Der Weise genießt den Schutz Gottes (V. 26), denn Gott verabscheut die Sünder und liebt die Gerechten.

1. Mein Sohn![1] vergiss meine Weisung nicht und dein Herz bewahre meine Gebote,
2. denn lange Lebensdauer und Jahre des Lebens[2] und Frieden werden sie dir bringen.
3. Barmherzigkeit und Wahrheit[3] mögen dich nicht verlassen.[4] Lege sie dir um den Hals[5] und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens,[6]
4. so wirst du Gnade und gute Lehren finden bei Gott und den Menschen.[7]
5. Vertraue auf den Herrn[8] von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deine Klugheit.[9]
6. Auf allen deinen Wegen gedenke[10] an ihn, so wird er deine Schritte recht leiten.
7. Sei nicht weise in deinen eigenen Augen, fürchte Gott[11] und halte dich vom Bösen fern. [*Röm 12,16*]
8. Denn das wird deinem Leibe Heilung sein und deinen Gebeinen Erquickung.
9. Ehre den Herrn von deiner Habe[12] und gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchte,
10. so werden deine Speicher sich mit Überfluss füllen und deine Keltern von Wein überströmen.
11. Die Zucht des Herrn, mein Sohn![13] weise nicht von dir und lass den Mut nicht sinken, wenn du von ihm gezüchtigt wirst; [*Hebr 12,5*]

(**15**) Zwei große Gefahren werden insbesondere genannt, die Verführung durch die Gottlosen (V. 12b – 15) und durch die Buhlerin. (V. 16) – (**16**) Hebr.: die Verkehrtheiten des Bösen (verschmitzte Bosheit). – (**17**) Es sind dieselben wie [*Spr 1,10*]. Hebr.: und geschlängelt ihre Pfade. – (**18**) Der gleiche Vers kehrt [*Spr 7,5*] wieder. – (**19**) Dem Weibe eines anderen. Sie ist Jüdin, wie V. 18 zeigt. – (**20**) Zweite Gefahr und Bewahrung davor.
(**21**) Hebr.: Vertrauten. Vergl. [*Jer 3,4*]. – (**22**) Denselben hinter ihren Rücken geworfen hat, nichts von ihm wissen will. Gott war Zeuge, als die Ehe geschlossen ward. – (**23**) Begründung zu V. 16. – (**24**) Wie aus der Unterwelt keine Rückkehr ist, so bist du bei ihr vom Leben (Glück) abgeschnitten. – (**25**) Dies alles ist gesagt, dass du usw.
(**26**) Kanaan, das Land der Verheißung, Bild des höchsten (zunächst irdischen) Glückes. Vergl. [*Dtn 25,15*] und [*Mt 5,5*]. – (**27**) Die Ausrottung aus dem Lande der Verheißung ist bildlicher Ausdruck für die Scheidung von Gott.
Kap. 3: (**1**) Die Mahnreden [*Spr 2*] werden wieder aufgenommen, daher die dreimal wiederkehrende Anrede: Mein Sohn. – (**2**) Vergl. [*Ex 20,12*, *Dtn 5,16*]. – (**3**) Nach einigen: Allervollkommenste Übereinstimmung mit den Geboten (Wahrheit) in Gesinnung, Wort und Tat. – (**4**) Übe sie nicht einmal, zweimal… sondern allezeit. (Chrys.) – (**5**) Wie einen Schmuckgegenstand. [*Gen 38,18*] Bildlich.
(**6**) Dieser Teil des Verses fehlt in der Septuag. und ist wohl aus [*Spr 7,3*] hierher versetzt. – (**7**) Ob Paulus diese Stelle nach der Septuag vor Augen hatte [*2Kor 8,21*]? – (**8**) Der einst lohnen wird und lass dich durch das scheinbare Glück der Sünder nicht verblenden. – (**9**) Schlauheit, die nach Art der Bösen auf selbstgewählten Wegen das Glück sucht. – (**10**) Hebr.: Erkenne.
(**11**) Vergl. [*Röm 11,20*]. Die Furcht Gottes wird verhüten, dass du wähnst, von Gottesfurcht frei heißt klüger sein. – (**12**) Mit Gaben, insbesondere den Zehnten. [*Gen 28,22*, *Lev 27,30ff*] u.a. (Hier., Cyrill) – (**13**) Forderte V. 9,10 zur Dankbarkeit im Glücke auf, so mahnt V. 11, nicht zu murren im Unglück.

12. denn wen der Herr liebt, züchtigt er und hat sein Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an dem Sohne.[14]
13. Glückselig der Mensch, der die Weisheit findet und Klugheit in Fülle besitzt![15]
14. Denn wertvoller ist es, sie zu gewinnen als Silber zu erwerben, und ihre Früchte sind besser als das beste und feinste Gold.[16]
15. Kostbarer ist sie als alle Reichtümer, und alles, was man wünschen kann, vermag mit ihr nicht verglichen zu werden.[17]
16. Langes Leben ist in ihrer Rechten und in ihrer Linken[18] Reichtum und Ehre.
17. Ihre Wege sind Wege der Wonne und alle ihre Pfade sind Frieden.
18. Sie ist ein Baum des Lebens[19] für die, welche sie erfassen; und wer sie festhält, ist glückselig.
19. Der Herr hat die Erde in Weisheit[20] gegründet und die Himmel in Klugheit festgestellt.[21]
20. Durch seine Weisheit brachen die Abgründe hervor[22] und die Wolken rinnen aus Tau zusammen.[23]
21. Mein Sohn! lass dies[24] nicht aus deinen Augen weichen, bewahre Gesetz und guten Rat,[25]
22. so werden sie deiner Seele das Leben sein und Anmut[26] deinem Halse.
23. Dann wirst du auf deinem Wege sicher wandeln und dein Fuß wird nicht anstoßen.[27]
24. Wenn du dich niederlegst, hast du nicht zu bangen,[28] und ruhst du, so wird dein Schlaf sanft sein.
25. nicht musst du beben vor plötzlichem Schrecknis noch vor dem Überfalle der Gewalt der Gottlosen,[29]
26. Denn der Herr wird dir zur Seite sein und deinen Fuß behüten, dass du nicht gefangen werdest.
27. Hindere niemand, Gutes zu tun, der es kann, und kannst du es, so tue selbst Gutes.[30]
28. Sage nicht zu deinem Nächsten: Gehe fort und komm wieder,[31] morgen will ich dir geben! wenn du sogleich geben kannst.
29. Sinne nicht auf Böses wider deinen Nächsten, während er sein Vertrauen auf dich setzt.[32]
30. Zanke mit keinem Menschen ohne Ursache,[33] wenn er dir kein Leid getan hat.
31. Sei nicht neidisch auf einen ungerechten Menschen und folge seinen Wegen nicht,[34] [*Ps 36,1*]
32. denn jeder Spötter[35] ist dem Herrn ein Greuel,[36] aber mit den Rechtschaffenen verkehrt er vertraulich.
33. Die Armut kommt durch den Herrn auf das Haus des Gottlosen,[37] aber die Wohnungen der Gerechten werden gesegnet.
34. Er spottet der Spötter,[38] aber den Sanftmütigen[39] gibt er Gnade.

(**14**) Hebr.: und schlägt den Sohn, den er gern hat. Einen Sohn lässt man die Rute fühlen, soll er anders erzogen werden. Vergl. [*Spr 19,18*, *Spr 23,13*] und [*Dtn 8,5*, -*Ps 118*] u.a. So zieht Gott, die er liebt, von bösen Wegen ab, die Gottlosen aber lässt er dahingehen, bis das Maß ihrer Sünden voll ist, dann über sie Gericht haltend. – Vergl. [*Ijob 5,17*].
(**15**) Erwirbt sie doch das Wohlgefallen Gottes und ewiges Heil. Vergl. [*Ijob 28,15*]. – (**16**) Hebr.: und wertvoller als Gold ihr Gewinn. – (**17**) Hebr.: kostbarer ist sie als Perlen, vergl. [*Mt 13,45*] und alle deine Kleinode kommen ihr nicht gleich. – Die Septuag. gibt V. 14, V. 15 umschreibend wieder. – (**18**) In ihrer Rechten, Linken: in ihrer Macht. Vergl. [*1Kön 3,11ff*]. Die Weisheit ist hier als Person gefasst.
(**19**) Anspielung auf [*Gen 2,9*, *Gen 3,22*]. Der Baum, dem Adam nicht mehr nahen durfte nach dem Falle, ist den Kindern der Weisheit zugänglich und kein Cherub wehrt den Zutritt. Die Weisheit ist gleichsam das Tor zur Gottähnlichkeit, Unsterblichkeit und Seligkeit. (Aug., Hier., vergl. [*Offb 2,7*]) – (**20**) Nicht nur unter Betätigung von Weisheit, sondern mittels der wesenhaften, persönlichen Weisheit.
(**21**) Höchster Lobpreis der Weisheit: sie war schon vor der Welt. Vergl. [*Spr 8*]. – (**22**) [*Gen 1,6ff*]. – (**23**) Hebr.: die Wolkenhöhen lassen Tau herabträufeln. Der Tau kam nach alter Vorstellung vom Himmel. – (**24**) Diese Lehren. – (**25**) Nach dem Hebr. sind diese auch Subjekte der ersten Hälfte des Verses, also: bewahre vielmehr. Die Übersetzung der Septuag. stand dem heiligen Paulus wohl [*Hebr 2,1*] vor Augen. – (**26**) Ein anmutiger Schmuck.
(**27**) Das Leben ist ein Weg, das Unglück gleichsam ein Stein des Anstoßes auf demselben. – (**28**) Wie der Frevler. [*Ijob 7,13ff*] – (**29**) Hebr.: noch vor dem über die Gottlosen verhängten Unwetter, wenn es hereinbricht. – (**30**) Hebr.: Weigere dich nicht, dem Bedürftigen (so auch Septuag.) Gutes zu tun, wenn es in deiner Hände Macht steht, es zu tun.
(**31**) Hebr.: und: Morgen will ich dir geben. Die Septuag. hat hier einen Zusatz, der aus [*Spr 27,1*] hierher geraten ist. – (**32**) Hebr.: während er arglos bei dir wohnt. – (**33**) Durch solche Anklage, Prozess usw. – (**34**) Weitere Ausführung der Mahnung [*Spr 2,12-15*].
(**35**) Hebr.: verkehrte (falsche). Es handelt sich um dieselben wie [*Spr 2,12*] und [*Spr 1,10ff*]. Also ist es Gott nicht eins, ob jemand gegen ihn frevelt oder fromm ist. Vergl. [*Sir 8,11*]. – (**36**) Würde Gott schon in diesem Leben alle Gottlosen sichtbar strafen, so würde niemand auf das künftige Leben hoffen, weil die Vergeltung hier stattfindet. (Chrys.) – (**37**) Der Fluch Jahves auf dem Hause der Gottlosen.
(**38**) Hebr.: Handelt es sich um Spötter (hochmütige Freigeister), so spottet er. – (**39**) Hebr.: Demütigen, denen, die

35. Die Weisen werden Ehren erlangen, aber die Erhebung der Toren endet[40] in Schande.[41]

Kapitel 4.

C. Empfehlung der Weisheit durch ähnliche Weisungen des Vaters des Dichters. (Fünftes Lehrgedicht – V. 1-27) Als geliebter Sohn seiner Eltern (V. 3) wird er von seinem Vater gemahnt, sich die Weisheit als kostbarstes Gut zu erwerben (V. 9). So mahnt auch er, den Weg der Frömmigkeit zu wandeln und die Gemeinschaft der Sünder zu meiden, da ihr Weg zum Verderben führt (V. 19) und nicht abzuweichen weder zur Rechten noch zur Linken.

1. Höret, Söhne![1] auf die Zucht des Vaters und merket auf, dass ihr Klugheit lernet.
2. Eine gute Gabe gebe ich euch, verlasset meine Unterweisung nicht![2]
3. Denn auch ich war der Sohn meines Vaters, der zärtlich geliebte und einzige vor meiner Mutter.[3]
4. Er lehrte mich und sprach:[4] Dein Herz nehme meine Worte auf, beobachte meine Gebote, so wirst du leben.
5. Erwirb Weisheit, erwirb Klugheit;[5] vergiss sie nicht und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes![6]
6. Lass sie nicht außer acht, so wird sie dich bewahren; liebe sie, so wird sie dich erhalten.[7]
7. Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb Weisheit[8] und um alle deine Habe erwirb dir Klugheit!
8. Ergreife sie,[9] so wird sie dich erhöhen; und wenn du sie umfassest, wird sie dich zu Ehren bringen.
9. Sie wird deinem Haupte eine Fülle der Anmut geben und dich mit einer herrlichen Krone bedecken.[10]
10. Höre, mein Sohn![11] und nimm meine Worte an, dass deiner Lebensjahre[12] viele werden.
11. Den Weg der Weisheit[13] will ich dir zeigen und dich auf den Weg der Gerechtigkeit führen.
12. Wenn du auf diesem wandelst, werden deine Schritte nicht beengt werden, und wenn du läufst, wirst du nicht straucheln.[14]
13. Halte fest an der Zucht, lass nicht davon ab, bewahre sie, denn sie ist dein Leben.[15]
14. Suche deine Lust nicht auf den Pfaden der Gottlosen und lass dir den Weg der Bösen nicht wohlgefallen.[16]
15. Fliehe ihn und wandle nicht darauf, wende dich von ihm und verlass ihn![17]
16. Denn sie begeben sich nicht zum Schlafe, wenn sie nicht Böses verübt haben; und der Schlaf wird ihnen geraubt, wenn sie nicht Unheil gestiftet haben.[18]
17. Sie essen das Brot der Bosheit und trinken den Wein des Unrechts.[19]

---

sich nicht auf ihre Einsicht verlassen, sondern sich Gott unterordnen. – (**40**) Hebr.: hebt weg. (?) – (**41**) Auch bei den Menschen.

Kap. 4: (**1**) Die Mehrzahl ist wohl wegen V. 10 gewählt. Immerhin steht die gleiche Mehrzahl der Anrede [*Spr 5,7*] und [*Spr 7,24*] sowie [*Spr 8,32*]. Der Inhalt dieser Reden ist vorwiegend Warnung. Insbesondere warnt der Weise vor Verführung gegen das sechste Gebot. [*Spr 5,3ff*, *Spr 6,24ff*, *Spr 7,5ff*]

(**2**) Zwei Gründe sollen zur Achtsamkeit bewegen: Er gibt etwas Gutes (2a), er hat diese Ermahnungen von seinem Vater übernommen (3, 4a) – (**3**) Einzig geliebte. – (**4**) Was die Väter gesagt und erprobt haben, ist zuverlässige Wahrheit und Weisheit. [*Ijob 8,8ff*, *Ijob 15,18ff*] Nach einigen (Hier., Beda) schließt die Rede des Vaters mit V. 9, besser wird angenommen, dass sie bis an das Ende des Kapitels reicht.

(**5**) Die zweimalige Wiederholung macht die Aufforderung dringender. – (**6**) Die Septuag. lässt V. 5 und 7 aus. – (**7**) Behalte sie lieb, so wird sie dich behüten vor törichtem Handeln und vor Unglück. Vergl. [*Spr 2,11*]. – (**8**) Vielleicht: Im Vorsatze Weisheit zu gewinnen besteht der Anfang ihres Besitzes. – (**9**) Hebr.: Halte sie hoch. Sept.: Befestige sie (wie mit einem Walle). – (**10**) Besonders in der ewigen Vergeltung.

(**11**) Der Dichter ist wohl nicht mehr angeredet, sondern der Leser. – (**12**) Zeitliche, wie sie Israel verheißen sind, ewige, wie die Weisen unter den Gläubigen, insbesondere die Heiligen, sie erlangen. Drei Wege führen zum Guten (und drei zum Bösen): Gutes denken, reden, tun (Böses denken, reden, tun). – (**13**) Den die Weisheit wandelt. – (**14**) Der Grund ist, weil der Weg hell (V. 18) und eben ist. (V. 12b)

(**15**) Zeitliches, wie übernatürliches Leben, jenem wird ihretwegen lange Dauer gewährt, dieses verschafft sie. – (**16**) Hebr.: Begib dich nicht auf den Pfad der Gottlosen (den sie gehen) und gehe nicht einher auf dem Wege der Bösen. – Die letzteren sind dieselben wie die [*Spr 1,10ff*, *Spr 2,12ff*, *Spr 3,31ff*] genannten. – (**17**) Hebr.: und gehe vorüber.

(**18**) Lass dich nicht ein mit den Bösen, denn hat der Mensch einmal das Unrecht geschmeckt, wird es ihm süß [*Spr 20,17*] und er kommt nicht mehr von demselben los, hat Tag und Nacht keine Ruhe, muss freveln. Die Bosheit ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, dass er sich ohne Böses zu tun nicht wohl fühlt (nicht schlafen kann).

(**19**) Sinnbildlich: Frevel ist ihr täglich Brot. (Beda) Hebr.: denn sie essen. Das „denn“ ist parallel dem anderen V.

18. Der Pfad der Gerechten aber ist wie die Helle des Morgenlichtes,[20] welche immer glänzender wird und wächst bis zum vollen Tage.[21]
19. Der Weg der Gottlosen ist finster; sie wissen nicht, wo sie zu Falle kommen.[22]
20. Mein Sohn! höre auf meine Worte und neige dein Ohr meinen Reden.
21. Lass sie nicht weichen aus deinen Augen, bewahre sie inmitten deines Herzens.
22. Denn sie sind Leben[23] für die, welche sie finden, und ihrem ganzen Leibe Genesung.[24]
23. Wahre dein Herz mit aller Wachsamkeit,[25] denn von ihm geht das Leben aus.[26]
24. Entferne von dir Verkehrtheit des Mundes und verleumderische Lippen[27] lass fern sein von dir.
25. Lass deine Augen gerade vor sich hinschauen und deine Augenlider deinen Schritten vorausgehen.[28]
26. Lass den Pfad deiner Füße eben sein, so werden alle deine Wege sicher sein.[29]
27. Weiche nicht ab zur Rechten noch zur Linken,[30] halte deinen Fuß vom Bösen fern; denn die Wege zur Rechten[31] kennt der Herr, die Wege aber zur Linken sind verkehrt. Er selbst wird deine Laufbahn gerade machen und deinen Wegen in Frieden Fortgang verleihen.[32]

Kapitel 5.

D. Auf das einzelne eingehend, zeigt der Weise in vier weiteren Lehrgedichten, was besonders zu meiden ist. (5,1 – 7,27) Ins besondere ist die Unkeuschheit zu meiden [Spr 6,35], denn a. (Sechstes Lehrgedicht Kap. 5) die Buhlerinnen schmeicheln, um den Menschen in das Verderben zu locken. (V. 6) Ihre Gemeinschaft raubt die Ehre, Kräfte, Vermögen. (V. 14) So begnüge sich jeder mit seinem Weibe (V. 20), denn Gott kennt und straft die Sünden.

1. Mein Sohn! habe acht auf meine Weisheit und neige meiner Klugheit dein Ohr,[1]
2. dass du die Überlegung behaltest[2] und deine Lippen Zucht bewahren.[3] Merke nicht auf die Arglist des Weibes;
3. denn wie träufelnder Honigseim sind die Lippen[4] der Buhlerin und glätter als Öl ist ihr Gaumen,
4. aber zuletzt[5] ist sie bitter wie Wermut[6] und scharf wie ein zweischneidiges[7] Schwert.[8]
5. Ihre Füße gehen hinab zum Tode und zur Unterwelt[9] dringen[10] ihre Schritte.
6. Auf[11] dem Wege des Lebens[12] wandeln sie nicht, ihre Schritte sind unstet und spurlos.[13]

---

16. – (**20**) Äußeres Ergehen der Frommen und Gottlosen in seiner Verschiedenheit. Licht und Finsternis sind Bilder für die äußeren Lebensschicksale des Menschen.
(**21**) Nicht die Morgensonne ist es, welche den vollen Tag, den Mittagsglanz, gibt, deshalb folgt auch keine Abnahme. So muss also der Weg der Gerechten zuletzt in vollkommenes Heil enden, ein ewiges Leben sie erwarten. (Beda, Greg. d. Gr.)
(**22**) Hebr.: woran sie straucheln werden. Die Finsternis besteht in dem praktischen Irrtum, der das Laster der Tugend vorzieht, der Hingabe an die blinde Leidenschaft und demnach der Verblendung gegen den Schaden. – (**23**) Besonders im ethischen Sinne. Vergl. [*Mt 15,19*]. – (**24**) Vergl. [*Spr 3,8*]. – (**25**) Hebr.: mehr denn alles (vor allem anderen zu Hütenden). Sept.: mit aller Sorgfalt.
(**26**) Besonders im ethischen Sinne. Vergl. [*Mt 15,19*] – (**27**) Besser: Hinterlist der Lippen. – (**28**) Hebr.: Lass deine Augenlider gerade vor dich hinblicken: Befleißige dich der Rechtlichkeit. – (**29**) Hebr.: und alle deine Wege seien fest (bestimmt abgemessen). – Suche für deinen Fuß einen geraden Weg, damit du nicht strauchelst. – (**30**) Nicht rechts zu wandeln wird verboten, sondern vom Rechten abzuweichen. (Beda, Greg. Naz.)
(**31**) Gute Handlungen billigt Gott, segnet er und lässt sie gelingen. (Aug.) – (**32**) Vers 28, 29 finden sich nicht im Hebr., sondern in der Septuag. Sie enthalten eine Umschreibung von V. 26, 27.
Kap. 5: (**1**) Ähnlich beginnen die Warnungen [*Spr 6,20; Spr 7,1*]. – (**2**) Sinkt die Keuschheit, so stürzen bald alle Tugenden nach. (Hier.) – (**3**) Fehlt im Hebr., Zusatz der Sept. und Vulg. Wer auf eine Ehebrecherin hört, wird betört, so können auch seine Lippen nicht von Erkenntnis Zeugnis geben. – (**4**) Worte. – (**5**) Das, was zuletzt kommt. – (**6**) Der Wermut (Pflanze) hatte bitteren, salzigen Geschmack und war deshalb Sinnbild der Bitterkeit.
(**7**) Hebr.: vielschneidiges. – (**8**) Sie fällt selbst dem Verderben anheim und bringt denen Verderben, die sich mit ihr einlassen. – (**10**) Hebr.: Halten fest an, halten zu auf, hin. – (**9**) Oder selbst: zur Hölle, der Stätte der unselig Abgeschiedenen. – (**11**) Hebr.: damit sie nicht wandeln auf… Die notwendige Folge wird wie Absicht bezeichnet. – (**12**) Dem Wege, auf dem die Weisheit führt zum Leben der Gottesfurcht und Weisheit.
(**13**) Hebr.: es schwanken ihre Steige, ohne dass sie es merkt (oder: ohne dass sie weiß, wohin). – (**14**) Folgerungspartikel. Vergl. [*Jos 24,14, Dtn 10,12*]. – (**15**) Die Anrede ist in der Einzahl ist wirkungsvoller. Im Hebr. steht die Mehrzahl. – (**16**) Die in V. 8ff Worte. – (**17**) Lass dich nicht mit ihr ein, meide ihre Nähe wie das Verderben. – (**18**) Den Buhlerinnen. – (**19**) Deine Jugendblüte. Hebr. Pracht.

7. Nun[14] denn, mein Sohn![15] höre auf mich und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes.[16]
8. Halte deinen Weg fern von ihr und nahe nicht der Türe ihres Hauses.[17]
9. Opfere den Fremden[18] deine Ehre[19] nicht hin und deine Jahre nicht einem Grausamen,[20]
10. damit Fremde[21] nicht etwa sich von deinem Vermögen sättigen[22] und dein sauer Erworbenes in eines Fremden Haus komme [*Spr 23,21*]
11. und du zuletzt,[23] wenn du dein Fleisch und deinen Leib aufgezehrt hast,[24] seufzen[25] und sprechen müssest:
12. Warum[26] habe ich die Zucht gehasst und hat mein Herz die Zurechtweisung nicht angenommen
13. und habe ich nicht auf die Stimme derer, die mich lehrten, gehört und habe denen, die mich unterwiesen, nicht mein Ohr geneigt?
14. Wie wenig fehlte, dass ich in alles Unglück gestürzt wäre inmitten der Gemeinde und der Versammlung![27]
15. Trinke Wasser aus deiner Zisterne und was aus deinem eigenen Brunnen hervorquillt![28]
16. Lass deine Quellen sich nach außen ergießen und teile deine Wasser auf die Straßen hin![29]
17. Dir allein mögen sie gehören und Fremde mögen nicht mit dir teilhaben.
18. Es sei dein Quell gesegnet[30] und du freue dich mit dem Weibe deiner Jugend![31]
19. Sie ist wie eine Hirschkuh voll Liebreiz, anmutig wie ein Reh,[32] ihre Brüste mögen dich zu jeder Zeit berauschen und an ihrer Liebe mögest du immerdar Freude finden.[33]
20. Warum,[34] mein Sohn! solltest du dich von einer Fremden verführen lassen und an dem Busen einer andern ruhen?
21. Der Herr sieht auf die Wege des Menschen und gibt acht auf alle seine Schritte.[35] [*Ijob 14,16*]
22. Den Gottlosen fangen seine Missetaten und durch die Stricke seiner Sünden wird er festgehalten.
23. Er wird sterben, weil er keine Zucht annahm, und wegen der Größe seiner Torheit wird er sich täuschen.[36]

Kapitel 6.

b. (Siebentes Lehrgedicht – V. 19) Niemand übernehme leichtsinnig für einen anderen Bürgschaft (V. 5), oder überlasse sich der Trägheit (V. 11), oder schädige durch trug oder andere weise seinen Nächsten. (V. 19) c. (Achtes Lehrgedicht – V. 35) Höre auf die Vorschriften deiner Eltern (V. 23), damit du, sie befolgend, die Unsittlichkeit (V. 28) und den Ehebruch fliehest, die überaus schlimme Folgen haben.

1. Mein Sohn! hast du dich für deinen Freund[1] verbürgt, hast du einem Fremden[2] deinen Handschlag

---

(**20**) Bei einem grausamen Gebieter, dem er, um den Lebensunterhalt zu gewinnen, etwa dienstbar werden muss. – (**21**) Die ihm sein Vermögen abgelockt haben. – (**22**) Wenn du schwere Sühne zahlen musst, im Falle der gekränkte Gatte dich nicht anklagt und die gesetzliche Todesstrafe vollziehen lässt. – (**23**) Am Ende der Sache. – (**24**) Hebr.: wenn dein Leib und Fleisch dahinschwindet – infolge des Kummers über deine Verarmung.
(**25**) Der hebräische Ausdruck ist vom Brüllen des Löwen hergenommen, also wenigstens stöhnen. – (**26**) Die unverantwortlicher Weise! Vergl. [*Weish 5,6*]. – (**27**) Die Ältesten hielten die Gerichtsversammlung ab, die Gemeinde vollzog die auf Ehebruch stehende Strafe durch Steinigung. Dem ist der Frevler entgangen.
(**28**) Hebr.: und Quellwasser aus deinem Brunnen. Die sinnliche Liebe wird mit brennendem Durste verglichen. Ähnliche Bilder [*Jes 51,1*, *Jes 48,1*, *Num 24,7*, *Ps 67,27*]
(**29**) Möge von dir und deinem Weibe zahlreiche Nachkommenschaft herstammen. Im Hebr. ist der Satz wohl fragend. Die Septuag. hat bei Klem. Alex. und Orig. den Zusatz: nicht. In beiden Fällen ist der Sinn: die Quellen sind das Eheweib, das sich mit keinem andern einlassen soll. – (**30**) Von Gott, besonders durch Kinder. – (**31**) Das du dir in deiner Jugend erworben. – (**32**) Hebr.: Anmutige Gemse.
(**33**) Hebr.: trunken werden. Die Liebkosungen werden mit berauschendem Weine verglichen. Dasselbe Wort wird in V. 20 für den ehebrecherischen Sinnenrausch, V. 23 vom Untergang des Frevlers, jedesmal mit etwas gewendetem Sinne gebraucht. – (**34**) Wozu sollte das führen?
(**35**) Hebr.: Denn vor des Herrn Augen sind die Wege des Menschen und alle seine Stege ebnet er. – Die Gottlosen wähnen, Gott könne bei der Menge seiner Geschöpfe unmöglich auf sie acht haben, die frommen preisen Gottes Vorsehung, die auf jeden einzelnen schaut. Gott hat den Menschen die Freiheit gegeben, missbraucht er diese zum Bösen, so trifft ihn Strafe, auch wenn Gott zeitweise nicht eingreift.
(**36**) Hebr.: er wird hintaumeln (vom rechten Wege abirren und stürzen).
Kap. 6: (**1**) Hebr.: Nächsten. – (**2**) Es ist derselbe, der im ersten Gliede Nächster heißt: für einen anderen. Durch

gegeben,
2. so bist du durch die Worte deines eigenen Mundes gebunden und gehalten durch dein eigenes Versprechen.
3. Tue denn das, was ich dir sage, mein Sohn! und mache dich frei; denn du bist in die Gewalt deines Nächsten geraten. Lauf, eile, wecke deinen Freund auf![3]
4. Gönne deinen Augen keinen Schlaf noch lass deine Augenlider schlummern![4]
5. Reiß dich los wie eine Gazelle aus der Gewalt und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelstellers.[5]
6. Gehe zur Ameise hin, Fauler! und siehe ihre Wege an und lerne Weisheit.[6]
7. Obwohl sie keinen Führer noch Lehrmeister noch Gebieter hat,[7]
8. schafft sie sich doch im Sommer ihre Speise und sammelt in der Ernte ihre Nahrung ein.[8]
9. Wielange, Fauler! willst du schlafen? Wann wirst du aufstehen von deinem Schlafe?[9]
10. Schlafe noch ein wenig, schlummere noch ein wenig, lege noch ein wenig die Hände zusammen, um zu ruhen,[10] [*Spr 24,33*]
11. so wird die Armut über dich kommen wie ein rüstig Schreitender und der Mangel wie ein bewaffneter Mann.[11] Bist du aber unverdrossen, so wird deine Ernte wie ein Quell sein, und der Mangel weit von dir fliehen.[12]
12. Ein abtrünniger Mensch,[13] ein heilloser Mann ist, wer wandelt mit trügerischem Munde;
13. wer mit den Augen blinzelt, mit dem Fuße tritt,[14] mit dem Finger redet,[15]
14. mit boshaftem Herzen auf Böses sinnt[16] und alle Zeit Händel stiftet.
15. Plötzlich wird das Verderben über ihn hereinbrechen und unversehens wird er zerschmettert werden und es wird kein Heilmittel mehr für ihn geben.
16. Sechs Dinge sind es, welche der Herr hasst, und das siebente[17] verabscheut seine Seele:
17. Stolze Augen,[18] lügenhafte Zungen, Hände, welche unschuldiges Blut vergießen,[19]
18. ein Herz, welches Gedanken des Unheils ersinnt, Füße, welche behende zum Bösen eilen,
19. einen falschen Zeugen, der Lügen vorbringt, und den, der zwischen Brüdern Zwietracht sät.[20]
20. Bewahre, mein Sohn![21] die Gebote deines Vaters und weiche nicht ab von den Weisungen deiner Mutter.[22]
21. Binde sie immer auf dein Herz und lege sie dir um den Hals!
22. Wenn du gehst, mögen sie mit dir gehen; wenn du schläfst, dich bewachen, und wenn du erwachst, rede mit ihnen.[23]
23. Denn das Gebot ist eine Leuchte und die Weisung ein Licht und die Rüge der Zucht der Weg zum Leben,
24. damit sie dich vor einem bösen Weibe[24] bewahren und vor der schmeichlerischen Zunge einer Fremden.

---

seine Bürgschaft tritt der Bürge in die Verpflichtung des Schuldners gegenüber dem Gläubiger. Es erging ihm, im Falle jener zahlungsunfähig war, wie sonst dem Schuldner. Vergl. [*2Kön 4,1*, *Mt 18,25*]. – (**3**) Hebr.: Gehe hin, wirf dich nieder und bestürme deinen Nächsten, er möge seiner Verpflichtung nachkommen.
(**4**) Bildlich: Ohne Ruhe und Rast suche dich frei zu machen. – (**5**) Bilder eines mit Hast und Anstrengung sich befreien Wollenden. – (**6**) Beherzige das Beispiel der Ameise. – (**7**) Vergl. [*Spr 30,27*]. – (**8**) Septuag. hat hier und V. 11 einige Zusätze. – (**9**) Willst du nie aufstehen?
(**10**) Im Hebr. tritt ein Wechsel der Person ein. Die Antwort des Faulen wird nachgeahmt: Ein wenig schlafen usw.: die Hände (Arme, die sich zur Arbeit regen sollten) zusammenlegen, ist Zurüstung zum Schlafen. – (**11**) Wie ein umherstreichender Räuber. Vergl. [*Spr 24,34*]. – (**12**) Dieser Preis des Arbeitsamen ist aus der Septuag. genommen. Er stört den Zusammenhang. – (**13**) Hebr.: ein nichtsnutziger Mensch, Kind Belials.
(**14**) Scharrt (sich dadurch trügerisch verständigend). – (**15**) Zeichen gibt. – (**16**) Hebr.: In dessen Herz Verkehrtheit ist, der zu jeder Zeit Böses sinnt und Händel stiftet. Hebr.: Darum wird plötzlich. – (**17**) Der Parallelismus des Ausdruckes ist durch die aufeinander unmittelbar folgenden Zahlen ersetzt. – (**18**) Die Organe stehen für die Eigenschaften, deren Sitz oder Diener sie sind.
(**19**) Alle drei Bezeichnungen gehören demselben Subjekte an. – (**20**) Die Ordnung ist nicht ganz die in V. 12-14 innegehaltene. Beide Male aber schließt das Zankanstiften die Reihe. – (**21**) Ähnliche Eingänge [*Spr 5,1.2*] und [*Spr 7,1-5*]. – (**22**) Vergl. zu diesem Verse [*Spr 1,8*]. – (**23**) Hebr.: mögen sie dich leiten, und wenn du erwachst, dich anreden. In allen Lebenslagen sind sie dir hilfreich. Gehen: handeln, schlafen: ruhiger Genuss.
(**24**) Eigentlich: Weib des Bösen, der Schlechtigkeit. – (**25**) Hebr.: mit ihren Wimpern (mit denen sie liebäugelt und Blicke zuwirft). Die Wimpern werden mit den Fäden eines Netzes verglichen, wie [*Koh 12,3*] mit den Gittern eines Fensters.

25. Lass dich nicht nach ihrer Schönheit in deinem Herzen gelüsten noch dich durch ihre Winke[25] fangen,
26. denn eine Buhlerin ist kaum einen Laib Brotes wert,[26] ein Eheweib aber erjagt des Mannes kostbare Seele.[27]
27. Kann wohl jemand Feuer in seinem Busen bergen,[28] ohne dass seine Kleider brennen?
28. Oder auf glühenden Kohlen gehen, ohne dass seine Fußsohlen verbrannt werden?
29. So bleibt der, welcher zu seines Nächsten Weib geht, nicht rein, wenn er sie berührt.[29]
30. Es ist die Schuld so groß nicht, wenn jemand stiehlt;[30] er stiehlt ja, sein Begehren zu stillen, da er hungert,
31. und doch muss er es siebenfach[31] ersetzen, wenn er ertappt wird, und die ganze Habe seines Hauses hergeben.[32]
32. Wer aber ein Ehebrecher ist, bringt sich selbst durch die Torheit seines Herzens ins Verderben.[33]
33. Er sammelt sich Unehre[34] und Schande und seine Schmach ist unauslöschlich,
34. denn die Eifersucht und der Grimm des Mannes schont nicht am Tage der Rache,
35. noch lässt er sich von jemand erbitten und nimmt keine Gaben als Lösegeld, wenn sie auch noch so reichlich sind.[35]

Kapitel 7.

d. (Neuntes Lehrgedicht – Kap. 7) Auch dazu ist die Weisheit zu erwerben, damit man aller Unsittlichkeit fern bleibe. (V. 5) In einem Gleichnis zeigt der Dichter, durch welche Künste die Buhlerinnen Unvorsichtige verführen (V. 23), und schließt mit einer gewichtigen Mahnung.

1. Mein Sohn! bewahre meine Aussprüche und berge meine Gebote bei dir. Sohn,
2. halte meine Gebote, so wirst du leben,[1] und meine Weisung wie deinen Augapfel.
3. Binde sie an deine Finger,[2] schreibe sie auf die Tafel deines Herzens![3]
4. Sprich zu der Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin,[4]
5. dass[5] sie dich bewahre vor dem Weibe eines anderen und vor der Fremden, die süße Worte spricht.
6. Denn ich schaute[6] durch das Fenster meines Hauses, durch das Gitter,
7. und sah junge Leute und ward eines törichten Jünglings gewahr,
8. der auf der Straße nahe einer Ecke[7] vorüberging[8] und nahe am Wege ihres Hauses[9]
9. in der Dämmerung dahinschritt,[10] da der Tag sich geneigt hatte, in finsterer, dunkler Nacht.

(**26**) Nach dem Hebr. ist der Text der Vulg. zu erklären: sie begnügt sich schwerlich mit einem Laibe Brotes. Das Hebr. wird meist übersetzt: Denn durch ein Blutweib (kommt man) bis auf einen Laib Brot. Ein Laib Brot ist das Geringste. – (**27**) Die Seele dessen, den sie verlockt. – (**28**) Hebr.: holen. Wohl Vergleich: Wie niemand Feuer in seinem Busen holen kann, so bleibt nicht usw. (V. 29)

(**29**) Keiner, der sie berührt, bleibt ungestraft. – (**30**) Der hebr. Text ist kaum sicher. Der Sinn desselben ist wohl: Selbst wer aus Hunger stiehlt, muss es büßen, wie viel mehr der, welcher aus Übermut seinen Hunger und Durst an einem fremden Weibe stillt.

(**31**) Der Höchste im Gesetze vorgeschriebene Ersatz war ein fünffacher. [*Ex 21,37*], vergl. [*Lk 19,8*] Sieben ist wohl hier eine runde Zahl, da das zweite Versglied selbst den Verlust des ganzen Vermögens als möglich hinstellt. – (**32**) Ein Diebstahl kann durch Ersatz gesühnt werden seitens des Ertappten, der beleidigte Ehemann aber besteht auf der gerichtlichen Bestrafung des Ehebrechers.

(**33**) Hebr.: Jemand, der sich selbst ins verderben stürzen will, tut solches. – (**34**) Hebr.: Schläge (durch den Ehemann). – (**35**) Keinerlei Lösegeld kann ihn günstig stimmen, er gibt sich nicht zufrieden, ob du ihm auch viel geben wolltest. – Noch vor der Gerichtsverhandlung war eine Einigung möglich.

Kap. 7: (**1**) Hebr.: lebe: so wirst du sicher leben. – (**2**) Als Zierde und Schmuck deiner Finger. – (**3**) Anspielung auf [*Dtn 6,8*, *Ex 13,16*]. – (**4**) Gehe die engste Verbindung mit der Weisheit ein, damit du gefeit seiest gegen die Lockungen der Ehebrecherin. – (**5**) Ziel von V. 1-4.

(**6**) Die Art der Darstellung lässt nach dem Hebräischen das Ereignis als ein ungewöhnliches erscheinen. Indes dies widerspricht der Absicht des Verfassers, will er doch die Liste und Schliche des ehebrecherischen Weibes im allgemeinen schildern. Zudem wird ihr Haus genannt, ohne dass ihre Person bisher näher bezeichnet ist. Besser wird also mit der Septuag. in V. 6ff die dritte Person gesetzt, die V. 10 und 15 geschildert wird.

(**7**) Hebr.: ihrer Ecke, der Ecke ihrer Straße. – (**8**) Hin und herging. – (**9**) Weg zu oder bei ihrem Hause. – (**10**) Am Abend (zwischen neun und zwölf) begann er hin und her zu gehen, um Mitternacht war er noch da. – (**11**) Hebr.: Versteckten Herzens, leidenschaftlich und zuchtlos. – (**12**) V. 10b-12 sind Beschreibung, V. 13 führt die Handlung fort.

10. Siehe, da tritt ihm das Weib im Anzuge einer Buhlerin entgegen, bereit, Seelen zu fangen, geschwätzig und flatterhaft,[11]
11. der Ruhe ungewohnt und nicht imstande, ihre Füße im Hause in Ruhe zu wahren,
12. ist sie bald vor der Tür, bald auf den Straßen, bald steht sie an den Ecken lauernd.
13. Nun fasst sie[12] den Jüngling und küsst ihn und schmeichelt ihm mit frecher Miene und spricht:[13]
14. Ich habe Heilsopfer gelobt und habe heute meine Gelübde erfüllt,
15. darum[14] bin ich ausgegangen, dir entgegen, dich zu sehen, verlangend, und nun habe ich dich gefunden.
16. Ich habe mein Bett mit Schnüren geziert, mit bunten Teppichen aus Ägypten belegt.[15]
17. Ich habe mein Lager mit Myrrhe, Aloe und Zimmet[16] besprengt.
18. Komm, wir wollen uns in Liebe berauschen, wollen der ersehnten Umarmungen genießen, bis der Tag anbricht.
19. Denn der Mann ist nicht daheim,[17] ist fortgezogen auf eine sehr weite Reise.
20. Er hat den Geldbeutel mit sich genommen und wird erst am Tage des Vollmonds[18] wieder nach Hause kommen.
21. So umgarnt sie ihn mit vielem Zureden und reißt ihn fort durch die Schmeicheleien ihrer Lippen.
22. Alsbald[19] folgt er wie ein Stier, der zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein mutwilliges Lamm,[20] und der Tor ahnt nicht, dass er in Fesseln geworfen wird,
23. bis ihm ein Pfeil die Leber durchbohrt;[21] er ist wie ein Vogel, der der Schlinge zueilt, und er weiß nicht, dass es um sein Leben geht.
24. Nun also, mein Sohn! höre auf mich und habe acht auf die Worte meines Mundes.
25. Lass dein Herz nicht abziehen auf ihre Wege und lass dich nicht irreführen auf ihre Pfade.
26. Denn viele hat sie verwundet und niedergestreckt und auch die Stärksten[22] sind von ihr getötet worden.[23]
27. Wege zur Unterwelt ist ihr Haus, die hinabgehen zu den Kammern des Todes.

Kapitel 8.

E. Mahnung, die Weisheit Gottes, das ewige Wort, vor Augen zu haben und ihm nachzuleben. (Zehntes und elftes Lehrgedicht 8,1 – 9,18) a. (Zehntes Lehrgedicht. Kap. 8) Einladung der ewigen Weisheit, ihr zu folgen (Kap. 8): Ihre lehre ist wahr (V. 11), sie bringt viele Güter (V. 28), sie stammt von Gott (V. 31), selig, die sie finden.

1. Ruft nicht[1] die Weisheit und lässt nicht die Klugheit ihre Stimme vernehmen?[2]
2. Auf den Höhen, auf den höchsten Gipfeln, am Wege,[3] mitten auf den Pfaden steht sie,[4]
3. an den Toren[5] der Stadt, am Eingange selbst[6] redet sie und spricht:

(**13**) [*Lev 10,15*] Von Friedopfern wurde ein Teil zu Hause bei fröhlichem Mahle verzehrt. Ehe das Weib mit ihrem eigentlichen Begehren kommt, malt sie dem Jüngling die Freuden eines ergötzlichen Mahles vor. Schauplatz der Handlung ist Jerusalem. – (**14**) Um dich an der Mahlzeit teilnehmen zu lassen. – (**15**) Mit Bettgurten. (Das Hebr. ein wenig anders.) – (**16**) Die gleichen Wohlgerüche. [*Hld 4,14*] Vergl. [*Ps 44,9*].

(**17**) Wir haben ihn nicht zu fürchten. – (**18**) Da die Nacht zurzeit dunkel war, war es wohl um Neumond, der Vollmond kam um den 12. Des Monats (bis zum 15. Etwa dauernd. Vergl. [*1Kön 12,32*].) – (**19**) Hebr.: plötzlich. Besser Sept.: betört.

(**20**) Hebr.: wie eine Fußspange zur Züchtigung des Toren, wie ein Vogel in das Fangnetz eilt, und er (der Jüngling) ahnt nicht, dass er um sein leben geht. Die Septuag. übersetzt das erste Glied: wie ein Hund zur Kette.

(**21**) Der Pfeil ist das Bild plötzlichen, von Gott gesandten Unglücks. Die Leber galt bei Griechen, Arabern, Römern und Persern als Sitz der Wollust, nach Hieronymus schreiben auch die Ärzte ihr sinnliche Lust und Begierlichkeit zu. – (**22**) Hebr.: und zahlreich sind, die usw. – (**23**) Zugrunde gerichtet werden.

Kap. 8: (**1**) Die Weisheit wird hier in menschlicher Gestalt eingeführt; ähnlich wie [*Spr 1*] und [*Sir 24, Weish 7*]. Im Übrigen abstrahiert hier der Verfasser den dem Unterschiede der geschaffenen und unerschaffenen Weisheit, wie auch sonst an manchen Stellen. Demgemäß passen im Folgenden manche Worte mehr für die erschaffene Weisheit, andere können nur der unerschaffenen zuerteilt werden. Vergl. auch [*Sir 24*].

(**2**) Vergl. [*Spr 1,20*]. Die Septuag. hat einen hiervon ziemlich abweichenden Text. – (**3**) Hebr.: Am Zusammenstoß der Wege. – (**4**) So kann man nicht umhin, sie zu sehen und zu hören, man schlösse denn Augen und Ohren absichtlich. – (**5**) Zur Seite, auf der Innenseite. – (**6**) Am Ausgange aus der Stadt. Am Tore wurden Gerichts- und öffentliche Versammlungen gehalten. – (**7**) Hebr.: Gewinnet Verstand. – (**8**) Denn es ist der Mühe wert.

4. An euch, ihr Männer! richte ich meinen Ruf und meine Stimme an die Menschenkinder.
5. Lernet Klugheit, ihr Unerfahrenen, und ihr Unweisen, merket auf![7]
6. Höret! denn[8] ich will von erhabenen Dingen reden und meine Lippen sollen sich öffnen, zu verkündigen, was recht ist.
7. Wahrheit redet mein Mund und meine Lippen verabscheuen Gottlosigkeit.
8. Alle meine Reden sind gerecht, es ist darin nichts Falsches noch Verkehrtes.[9]
9. Sie sind recht[10] für die Einsichtigen und gerade für die, welche Erkenntnis erlangten.
10. Nehmet meine Zucht an und nicht Geld,[11] wählet vielmehr Belehrung als Gold![12]
11. Denn besser ist Weisheit als alle Kostbarkeiten und nichts, was man nur wünschen mag, kann mit ihr verglichen werden.
12. Ich, die Weisheit, wohne bei dem guten Rate und bin unter umsichtigen Gedanken.[13]
13. Die Furcht des Herrn hasst das Böse;[14] Übermut, Stolz,[15] böser Wandel und ein zweizüngiger Mund sind mir ein Greuel.
14. Mein ist Rat und Billigkeit,[16] mein ist[17] Klugheit, mein ist Stärke.[18]
15. Durch mich herrschen Könige und verordnen Gesetzgeber, was recht ist.
16. Durch mich herrschen Fürsten und entscheiden Gewalthaber Gerechtigkeit.[19]
17. Ich liebe, die mich lieben; und die mich früh[20] suchen, werden mich finden.
18. Bei mir ist Reichtum und Ehre, herrliche Güter und Gerechtigkeit,[21]
19. denn meine Frucht[22] ist besser als Gold und Edelgestein[23] und mein Ertrag besser als auserlesenes Silber.
20. Auf den Wegen der Gerechtigkeit wandle ich, inmitten der Pfade des Rechts,[24]
21. damit ich denen, die mich lieben, Reichtum verleihe und ihre Schatzkammern fülle.[25]
22. Der Herr besaß mich am Anfange seiner Wege,[26] ehe er etwas schuf von Anbeginn her.
23. Von Ewigkeit her bin ich eingesetzt, von alters her, bevor die Erde geworden.

(**9**) Weitere Begründung (deren Beginn 6a). – (**10**) Hebr.: aufrichtig, führen nicht irre durch Doppelsinn. – (**11**) Silber. – (**12**) Hebr.: Auserlesenes Gold. – (**13**) Hebr.: Ich, die Weisheit, habe die Klugheit inne. Weisheit ist ein höheres, sittliches Gut. – (**14**) Hebr.: Die Furcht Jahves besteht im Hassen des Bösen. Vergl. [*Spr 1,29*, *Spr 2,5*].
(**15**) Das Hebräische häuft gerne Worte desselben Stammes und gleicher Bedeutung, um anzuzeigen, dass der ganze Begriff gemeint ist. – (**16**) Richtiges Erkennen und Tun. – (**17**) Hebr.: Ich bin. Vergl. [*Ijob 12,13.16*]. – (**18**) Diese ist Wirkung der Klugheit.
(**19**) Hebr.: Durch mich herrschen Fürsten und die Hochgestellten, alle Richter der Erde. – Die Annahme, dass diese Aussage nur von den gerechten Herrschern gelten könne, schuf die der Vulgata entsprechende Variante. Nur durch die von Gott stammende Weisheit, nicht aus sich, vermögen sie etwas. – (**20**) Mit Eifer. – (**21**) Samt ihrer Folge, dauerndem Glücke. – (**22**) Vergl. die Schilderung der Weisheit als Lebensbaum [*Spr 3,18*].
(**23**) Hebr.: als Gold und Feingold. – (**24**) Wo die Weisheit wandelt, müssen auch die wandeln, die sie lieb haben. Wer aber auf ihrer Bahn wandelt, wird glücklich. – (**25**) Die Septuag. hat hier einen Zusatz, der auf die folgende Mitteilung über das vorweltliche Dasein der Weisheit vorbereiten soll.
(**26**) Hebr.: Jahve hat mich erworben, vergl. [*Gen 4,1*], - d.i. gegründet, geschaffen – als Erstling seines Weges, vor seinen Werken, von jeher. Septuag.: hat mich erschaffen als Anfang. – Das Wort Schaffen im hebr. und griech. Texte macht keine Schwierigkeit. Es drückt erstens rein göttlichen Akt aus, zweitens eine Hervorbringung durch göttliches Sprechen, weiter eine Hervorbringung des ganzen Subjektes (nicht nur eine Veränderung an demselben). Auf die zweite Person der Gottheit angewendet, schließt es die Unvollkommenheiten kreatürlichen Zeugens aus, namentlich Materialität, Passivität, Teilung und Emanation. Zudem ist die göttliche Zeugung das eminente Vorbild der Schöpfung und diese ein endliches Nachbild jener. Inadäquat aber ist der Ausdruck, insofern das Erschaffen ein endliches Wesen ins Dasein setzt, während die göttliche Zeugung das göttliche Wesen mitteilt. Dass hier von dem Worte, der zweiten Person der Gottheit, die Rede ist, erkannten die Arianer ebenso wie die Väter. „Der Herr besaß mich“ bedeutet, dass der Vater stets im Sohne und der Sohn stets im Vater war. (Hier.) Epiph. und Beda sind der Ansicht, dass der hl. Johannes diese Stelle für den Anfang seines Evangeliums vor Augen gehabt habe. Demgemäß erklären Basil., Epiphan., Hieron. das hebräische: er zeugte und besaß durch die Zeugung. Hilarius weist darauf hin, dass die Weisheit, die hier geschaffen heißt, bald gezeugt genannt wird. – Weiter spricht die Weisheit V. 32 als Lehrerin und Gnadenspenderin, wird V. 9, 1. das Reich der Weisheit, die Kirche des Alten und Neuen Bundes mit ihren Wahrheiten, Gnaden und Wirksamkeiten als ein von der Weisheit erbauter Tempel und ein von ihr gefeiertes Opfer- und Freudenmahl dargestellt, wie sie 8. V. 18, 19 als Wurzel, Quelle und Spenderin aller natürlichen Güter bezeichnet wird. (Mehr siehe im Buche der Weisheit und im Ekklesiastikus.) – Auf diese Stelle bezieht sich wohl [*Mt 11,19*] und [*Lk 11,49*] zurück und [*1Kor 1,24.30*] hat dieselbe wohl als Grundlage, ebenso wie [*Hebr 1,2ff*, *Offb 3,14*]

24. Noch waren die Tiefen[27] nicht, doch ich war schon empfangen,[28] noch waren die Wasserquellen[29] nicht hervorgebrochen,
25. noch standen die Berge nicht fest[30] in gewaltiger Wucht; vor den Hügeln ward ich geboren,
26. ehe er noch die Erde geschaffen und die Flüsse und die Angeln des Erdkreises.[31]
27. Als er die Himmel bereitete, war ich dabei;[32] als er nach genauem Gesetze Schranken zog um die Tiefen,[33]
28. als er die Luftschichten oben festigte und die Wasserquellen abwog,[34]
29. als er dem Meere ringsum seine Grenzen setzte und den Wassern das Gebot gab, ihre Grenzen nicht zu überschreiten, als er die Grundfesten der Erde feststellte,
30. da war ich bei ihm, alles ordnend,[35] und war in Entzücken Tag um Tag, spielend vor ihm allezeit,
31. spielend auf dem Erdkreis,[36] und meine Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein.[37]
32. Nun denn, ihr Söhne! höret auf mich. Glückselig sind, die meine Wege innehalten!
33. Merket auf Zucht und werdet weise und verschmähet sie nicht!
34. Glückselig der Mensch, der auf mich hört und der an meinen Türen wacht Tag für Tag und acht hat an den Pfosten meines Tores!
35. Wer mich findet, findet Leben[38] und erlangt Heil von dem Herrn.
36. Wer sich aber gegen mich verfehlt,[39] schadet seiner eigenen Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod.[40]

Kapitel 9.

b. (Elftes Lehrgedicht. Kap. 9) Einladung zu zwei Gastmählern, dem der Weisheit (V. 12) und dem der Torheit. (V. 18) Wer der ersteren folgt, wird glücklich; unglücklich, wer der anderen sein Herz öffnet.

1. Die Weisheit[1] hat sich ein Haus gebaut, sich sieben Säulen ausgehauen.[2]
2. Sie hat ihre Opfertiere geschlachtet, den Wein gemischt und ihren Tisch zugerichtet.[3]
3. Sie sendet ihre Dienerinnen aus,[4] dass sie rufen bei der Burg und bei den Mauern der Stadt:[5]
4. „Ist jemand klein,[6] er komme zu mir!“[7] Und den Unweisen ließ sie sagen:
5. „Kommet, esset mein Brot[8] und trinket den Wein, den ich für euch gemischt habe![9]
6. Lasset von der Einfalt und lebet und wandelt auf den Wegen der Klugheit!“[10]

(**27**) Die Wassertiefen. – (**28**) Hebr.: geboren. – (**29**) Hebr.: Die Quellen, die wasserschweren. – (**30**) Hebr.: Noch waren die Berge nicht eingesenkt (in das Meer, in dem ihre Wurzeln ruhen.) – (**31**) Hebr.: als er noch nicht geschaffen hatte Erde und Fluren und die ersten Schollen des Erdkreises. – (**32**) Vergl. [*Weish 9,4*]. – (**33**) Hebr.: Als er den Himmel feststellte, war ich dabei, als er die Wölbung über den Ozean festsetzte.
(**34**) Hebr.: und die Quellen des Ozeans mächtig wurden. (?) – (**35**) Hebr.: als Werkmeisterin. – (**36**) Hebr.: Ich war (ganz) Entzücken – über die mir zugewiesene Tätigkeit. Ich erfüllte meine Aufgabe mit Freude und Jubel. Nach der Septuag. war die Weisheit Jahves Freude. – (**37**) Die Weisheit ward sogar Mensch. Vergl. [*Dtn 33,3*, *Hebr 2,16*, *Tit 3,4*]. – (**38**) Hebr. Plural, also hier das Leben der Gnade, dort das der Herrlichkeit.
(**39**) Indem er das Gute hasst, das Böse liebt. – (**40**) Lieben, was zum Tode führt.
Kap. 9: (**1**) Das hebr. Wort hat hier die Form der Mehrheit wie das Wort Elohim, Gott.
(**2**) Gewöhnlich brauchte man hölzerne Tragsäulen. Die Weisheit hat Säulen ausgehauen: eine Andeutung der erhabenen Würde ihres Hauses. Die Häuser hatten mindestens vier Säulen. Die Zahl sieben weist auf etwas Heiliges, einen Tempel, hin. Dies Haus der Weisheit im vollkommensten Sinne ist die Kirche (Gregor der Gr.), die sieben Pfeiler (Zahl der Vollkommenheit) die Einzelkirchen. (Aug., Greg. d. Gr.) Symbolisch ist Christus dieser Tempel, die sieben Gaben des Heiligen Geistes die Säulen desselben. Der hl. Athanasius, Greg. v. Nyssa, Aug. deuten das Haus auch auf den Leib, den der Heiland aus Maria annahm. Auch auf die hl. Jungfrau wenden einige hl. Väter dieses Bild an.
(**3**) Diesen Vers erklären Crys., Ambros., Cyprian, Beda von der hl. Eucharistie, auf welche die Kirche denselben gleichfalls im Fronleichnams-Offizium anwendet. – (**4**) Erst, wenn das Mahl fertig und alles angerichtet ist, ergeht die Einladung. Die Dienerinnen sind insbesondere die Lehrer der Weisheit, im Neuen Testamente die Apostel u.a.
(**5**) Hebr.: Ihr Ruf ergeht von den Höhen der Stadt. Der Ort ist derselbe wie [*Spr 8,1*] und [*Spr 1,20ff*]. – (**6**) Hebr.: töricht. – (**7**) Die Einladung der Weisheit und der Torheit (V. 16) wird in dieselben Worte gekleidet. – (**8**) Genießt die Mahlzeit. – (**9**) Vergl. [*Mt 22,1ff*, *Lk 14,16ff*]. – (**10**) Erklärung des Bildes; Brot und Wein sind die Weisheitsregeln, welche befähigen, die Torheit zu verlassen.

7. Wer einen Spötter zurechtweist, zieht sich selber Unbilden zu;[11] und wer einen Gottlosen tadelt, bereitet sich selbst eine Unzier.[12]
8. Weise den Spötter nicht zurecht, dass er dich nicht hasse; weise den Weisen zurecht, und er wird dich lieben.
9. Gib dem Weisen Gelegenheit, so wird er in der Weisheit zunehmen; belehre den Gerechten, so wird er es schnell annehmen.
10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang[13] und den Heiligen[14] erkennen ist Einsicht. [*Ps 110,10*; *Spr 1,7*; *Sir 1,17*]
11. Denn[15] durch mich werden deiner Tage viele werden und die Jahre des Lebens sich dir mehren. [*Spr 3,2*]
12. Wenn du weise bist, bist du für dich selbst weise; und bist du ein Spötter, so wirst du das Unheil allein tragen.[16]
13. Eine Frau, töricht, geschwätzig, voll der Lockungen und gänzlich unverständig,[17]
14. setzt sich an der Türe ihres Hauses auf einen Sessel, auf erhöhtem Platze der Stadt,
15. um denen, welche des Weges vorüberkommen,[18] und den Dahinwandelnden[19] zuzurufen:
16. „Wer einfältig[20] ist, wende sich zu mir!“ Und zu dem Unverständigen sagt sie:
17. „Gestohlene Wasser schmecken süßer, und heimlich zugestecktes Brot ist schmackhafter.“[21]
18. Und er weiß nicht, dass dort Ungeheuer[22] sind und in den Abgründen der Unterwelt ihre Gäste.[23]

Kapitel 10.

2. Zweite Abteilung (10,1 – 22,16): Lebensvorschriften für den Weisen. a. Unterschied zwischen den Gottlosen und den Frommen. (Kap. 10)

1. Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude,[1] aber ein törichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter.
2. Durch Unrecht erworbene Schätze bringen keinen Nutzen,[2] Gerechtigkeit aber befreit vom Tode.[3] [*Spr 11,4*]
3. Der Herr lässt die Seele des Gerechten nicht von Hunger heimsuchen[4] und die Nachstellungen der

---

(**11**) Nach einige besagen V. 7-10, das die Einladung nicht an die Spötter ergeht, denn solche Leute zurechtzuweisen, bringt nur Schande. Doch vielleicht sind V. 7-10 Begründung zu V. 6a. Lasset von der Torheit! Lasset den Verkehr mit solchen Leuten, denn ihr gewinnt aus demselben nur Hass und Verachtung, kommt zu den Weisen!
(**12**) Eine Schande ist schon die Erfolglosigkeit, noch mehr die beschimpfende Abweisung. Dazu kommt aber noch der Hass dessen, der sich nicht will zurechtweisen lassen. (V. 8) – (**13**) Vergl. [*Spr 1,7*, *Spr 2,5*]. – (**14**) Gott. – (**15**) Begründung zu V. 5-10.
(**16**) Den Segen der Weisheit schmeckst du allein, vergl. [*Ijob 22,3*], so wie du den Unsegen des Spottes selbst tragen musst. Vergl. [*Num 9,13*]. Die Septuag. fügt noch drei Verse an, deren Anfang sich in der Vulgata [*Spr 10,4*] findet.
(**17**) Die Torheit wir hier mit den Farben gemalt, mit denen die Ehebrecherin [*Spr 7,11*] dargestellt ist. Hebr.: Frau Torheit, leidenschaftlich, voll Eitelkeit ist die Unvernunft, gänzlich unwissend. – (**18**) Und ihr so, auch ohne es zu wollen, nahekommen. – (**19**) Den auf ihren Pfaden geradeaus Wandelnden.
(**20**) Unerfahren. Das Wort ist im Hebräischen doppelsinnig. Der Verfasser nimmt es im tadelnden Sinne von Tor, das Weib braucht es für solche, die für angeblich edle Freuden und gebildeten Umgang empfänglich sind.
(**21**) Die Torheit ladet wie die Weisheit zu einem Mahle ein. Aber welche Gegensätze! Dort Wein, hier Wasser, dort ist ein Gastmahl bereit, hier verstecktes Essen. Dies Mahl besteht aus verbotenen Speisen: Ehebruch. Das Herz neigt dem Verbotenen zu, daher nennt sie dieses süß. – Wasser wohl mit Bezug auf [*Spr 5,15*].
(**22**) Vergl. [*Gen 6,2*, *Ijob 26,5*]. Hebr.: Dass dort Schatten sind. Die, welche dem Tode sicher bald verfallen sind, sind schon jetzt so gut wie tot. – (**23**) Jenes Haus reicht bis in den Schlund der Hölle. – Die Septuag. fügt noch einige Worte der Ausmalung hinzu.
Kap. 10: (**1**) Die Freude schließt Ehre und Nutzen ein. – (**2**) Dem Frevler, insbesondere retten sie ihn nicht aus dem Unheil, zumal dem plötzlichen, schrecklichen Tode und Gericht. (V. 25, 27) Vergl. [*Spr 21,6*]. – (**3**) Die Gerechtigkeit als allumfassende Tugend befreit bisweilen von zeitlichen Tode (wie Noe, Lot), stets vom ewigen; auch gewährt sie langes Leben. Vergl. [*Spr 11,4.19*].
(**4**) Septuag.: Sterben. Töricht sind, die durch Unrecht Reichtümer suchen, Gott entreißt sie ihnen und lässt sie dem Hunger anheimfallen. Übrigens besagt der Vers nur, was oft, nicht was immer geschieht. Im Alten Testamente waren den Juden zeitliche Güter verheißen; versagt Gott im Neuen Testamente den Frommen solche, um sie zu

Gottlosen vereitelt er.[5]
4. Eine lässige Hand schafft Armut, aber die Hand der Starken[6] erwirbt Reichtümer.[7] Wer sich auf Lügen verlässt, weidet Winde und er selber läuft fliegenden Vögeln nach.[8]
5. Wer in der Ernte[9] sammelt, ist ein weiser Sohn; wer aber im Sommer schläft, ist ein Sohn der Schande.[10]
6. Der Segen[11] des Herrn kommt auf das Haupt des Gerechten, der Mund der Bösen aber birgt Unrecht.[12]
7. Das Andenken des Gerechten bleibt ruhmvoll,[13] aber der Name der Gottlosen verwest.[14]
8. Wer weisen Herzens ist, nimmt Belehrungen an, ein törichter Schwätzer schlägt sich selbst.[15]
9. Wer in Unschuld wandelt,[16] wandelt sicher; wer aber verkehrte Wege einschlägt, wird offenbar.[17]
10. Wer mit den Augen blinzelt, verursacht Schmerzen,[18] und der törichte Schwätzer schlägt sich selbst.[19]
[*Sir 27,25*]
11. Ein Quell des Lebens ist der Mund des Gerechten, aber der Mund des Gottlosen birgt Unrecht.[20]
12. Hass erregt Zänkereien, aber Liebe[21] deckt alle Verfehlungen zu. [*1 Kor 13,4*; *1 Petr 4,8*]
13. Auf den Lippen des Weisen findet sich Weisheit; aber die Rute ist für den Rücken dessen, dem es an Verstand fehlt.
14. Die Weisen verbergen die Erkenntnis,[22] aber der Mund des Toren ist der Beschämung nahe.[23]
15. Die Habe des Reichen ist seine feste Stadt, der Schrecken der Armen ist ihre Dürftigkeit.[24]
16. Das Wirken des Gerechten gereicht zum Leben, aber der Erwerb des Bösen zur Sünde.[25]
17. Den Weg des Lebens geht, wer Zucht bewahrt; wer aber Zurechtweisung hintansetzt, geht irre.
18. Lügenhafte Lippen verbergen den Hass;[26] wer Schmähworte ausspricht, ist ein Tor.[27]
19. Geschwätzigkeit[28] geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen zügelt, ist weise.
20. Auserlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten, aber das Herz der Gottlosen ist nichtig.[29]
21. Die Lippen des Gerechten belehren viele; die aber, welche ungelehrig sind, sterben in der Verarmung des Geistes dahin.[30]
22. Der Segen des Herrn macht die Menschen reich und keine Trübsal wird solche treffen.[31]
23. Wie zum Scherze begeht der Tor eine Schandtat, aber der weise Mann ist bedächtig.[32]
24. Was der Böse fürchtet,[33] das kommt über ihn; den Gerechten wird zuteil, was sie begehren.

---

prüfen und zu heiligen, so gewährt er ihnen höhere, geistige Güter in desto reicherer Fülle.
(**5**) Aber die Gier (das stärkste Verlangen) der Gottlosen stößt er zurück. – (**6**) Der Fleißigen. – (**7**) Dies ist in zeitlichen wie in geistigen Dingen wahr. – (**8**) Dieser Teil des Verses ist Zusatz der Septuag. Winde weiden: sich unnütz und zum eigenen Verderben mühen. [*Hos 12,1*] – (**10**) Ein nichtsnutziger Sohn. – (**9**) Im Hebr. stehen die Worte Ernte, Sommer umgekehrt. – (**11**) Alle Arten von Gütern.
(**12**) Wenn sie etwas reden, ist meist der verhüllte Zweck Vergewaltigung. Deshalb trifft sie Fluch und Verderben. Ob dieser Teil des Verses ausschließlich in 11b gehört und die ursprünglich hierher gehörenden Worte verloren gegangen sind? – (**13**) Hebr.: in Segen. – (**14**) Wird verworfen und mit Abscheu verfolgt. – (**15**) Hebr.: Wer ein Narrenmaul hat, kommt zu Falle. Er redet nur Törichtes und hört auf nichts Weises.
(**16**) Wer in einfachem Gottvertrauen auf dem geraden Wege bleibt. – (**17**) Man entdeckt seine Hintergedanken. Oder: er wird in Gottes Gericht offenbar. – (**18**) Wer heuchlerisch, trügerisch mit den Augen blinzelt. – (**19**) Sept.: Wer aber mit Offenheit handelt, schafft Frieden. – (**20**) Hebr.: aber der Mund der Frevler deckt Ungerechtigkeit zu. – (**21**) Die Tugend der Liebe gegen Gott und den Nächsten.
(**22**) Er spart das Wort seiner Einsicht auf die rechte Zeit und den rechten Ort. – (**23**) Hebr.: ist naher Einsturz. – (**24**) Der Reichtum hat großen Nutzen, gebraucht man ihn recht; die (Bettel-) Armut ist an sich nichts Gutes; jener schützt vor sittlichen Gefahren, diese setzt manchen Schwierigkeiten aus.
(**25**) Der Böse verwendet den Überfluss nicht zu dankbarem Genusse und zum Wohltun, sondern zur Sünde: der Befriedigung der Lüste und der Bedrückung der Armen. Leben: Gegensatz zur Sünde, aber auch zum Verderben, das diese nach sich zieht. – (**26**) Hebr.: Wer Hass verbirgt, ist ein Lügenmaul. Vergl. [*Spr 26,24*]. – (**27**) Die zweite Hälfte des Verses ist steigernd.
(**28**) Unnütze, ziellose Reden. (Clem. v. Alex., Bernh.) Dieses erstickt alle guten Anmutungen. (Doroth.) – (**29**) Das Herz entspricht der Zunge. – (**30**) Hebr.: sterben an Unverstand. Der Gerechte lebt nicht nur sich selbst, sondern führt auch andere zum Leben. Toren können niemand Führer zum Leben werden, sie sind selbst Kinder des Todes durch ihren Unverstand.
(**31**) Der Segen des Herrn ist die vorzügliche Ursache des Reichtums. Was uns Bitteres zustößt, was Böses ist in uns, stammt nicht aus Gott, der nur Freude ohne Bitterkeit ist, sondern aus der Sünde. – (**32**) Dem Toren (Gottlosen) erscheint das Törichte und Schlechte wie Selbstverständliches, der Einsichtige kann nicht anders als der Weisheit gemäß reden und handeln. – (**33**) Das Gericht.

25. Wie ein Ungewitter dahinfährt,[34] so wird der Gottlose nicht mehr sein, der Gerechte aber ist wie ein fester Bau für die Ewigkeit.[35]
26. Was Essig für die Zähne und Rauch für die Augen, das ist der Faule für die, welche ihn absenden.[36]
27. Die Furcht des Herrn mehrt die Lebenstage und die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.[37]
28. Die Erwartung der Gerechten ist Freude, aber die Hoffnung der Gottlosen wird zunichte.[38]
29. Der Weg des Herrn ist die Stärke[39] des Unschuldigen, aber Schrecken für die, welche Böses tun.
30. Der Gerechte wird nimmer wanken, die Gottlosen aber werden nicht im Lande wohnen bleiben.[40]
31. Der Mund des Gerechten bringt Weisheit hervor,[41] die Zunge der Verkehrten geht zugrunde.[42]
32. Die Lippen des Gerechten merken auf das,[43] was wohlgefällig ist,[44] und der Mund des Gottlosen auf das, was verkehrt ist.[45]

Kapitel 11.

b. Vorteile der Tugend, Nachteile des Lasters. (Kap. 11)

1. Eine betrügerische Waage ist vor dem Herrn ein Greuel, aber ein rechtes Gewicht sein Wohlgefallen.
2. Wo Hochmut ist,[1] da wird auch Schande sein; wo aber Demut ist,[2] da auch Weisheit.
3. Die Lauterkeit der Gerechten[3] leitet dieselben, die Hinterlist der Verkehrten aber stürzt diese ins Verderben.
4. Nichts nützt Reichtum am Tage des Strafgerichts, aber Gerechtigkeit rettet vor dem Tode. [*Spr 10,2*]
5. Die Gerechtigkeit des Schuldlosen ebnet dessen Weg,[4] aber der Frevler fällt durch seine eigene Bosheit.
6. Die Gerechtigkeit der Rechtschaffenen rettet diese, aber die Gottlosen werden in ihren eigenen Anschlägen gefangen.[5]
7. Stirbt ein böser Mensch, so ist alle Hoffnung dahin und die Erwartung der ängstlich Besorgten[6] wird zunichte.[7]
8. Der Gerechte wird aus der Bedrängnis befreit und der Gottlose wird an seiner Statt preisgegeben.[8]
9. Der Heuchler bereitet mit dem Munde seinem Freunde Trug,[9] aber die Gerechten werden durch ihre Weisheit befreit.
10. Über das Glück der Gerechten freut sich die Stadt und beim Untergange der Gottlosen ertönt Frohlocken.
11. Durch den Segen der Gerechten[10] kommt eine Stadt empor, aber durch den Mund der Gottlosen wird ihr Untergang bereitet.
12. Wer seinen Freund[11] verachtet,[12] ist ohne Verstand; aber der Kluge schweigt still.

(**34**) Bild des Strafgerichtes über die Gottlosen. – (**35**) Die Windsbraut reißt den Frevler wie Spreu hinweg von seiner Stelle, so dass man nicht mehr weiß, wo er war, aber dem Frommen schadet sie nicht. – (**36**) Er richtet den Auftrag entweder gar nicht aus oder nicht ordentlich und verursacht so Verdruss. – (**37**) Angabe dessen, was oft, nicht was immer geschieht.
(**38**) Die Erwartung des Gerechten geht nicht zugrunde. Ihm steht Heil und Freude in Aussicht im Gericht, dem Frevler Zorn. – (**39**) Hebr.: Schutzwehr. Der Weg des Herrn ist der Weg, den Gott in seiner Weltregierung innehält. – (**40**) Vergl. [*Lev 26*]. – (**41**) Die Worte sind die Frucht der Gesinnung. – (**42**) Bringt ihnen und anderen Verderben. – (**43**) Wissen zu reden. – (**44**) Gott und Menschen: was recht ist. – (**45**) Hebr.: ist eitel Verkehrtheit.
Kap. 11: (**1**) Und dieser ist Torheit. – (**2**) Und diese bringt Ehre. – (**3**) Die Einfalt seines Wandels in hoffendem Aufblick zu Gott, dem Vergelter. – (**4**) Vergl. [*Spr 3,6*]. – (**5**) Hebr.: aber durch die eigene Gier werden die Treulosen gefangen (im Gericht). – (**6**) Hebr.: der Nichtswürdigen.
(**7**) Der erste Teil des Verses enthält als Konsequenz die Hoffnung ewigen Lebens, wie die Septuag. zum Ausdruck bringt: Wenn der gerechte stirbt, hört seine Hoffnung nicht auf. Der Böse hat im Jenseits nichts mehr zu hoffen, er hat sein Gutes hier auf Erden gehabt. V. 4 und 23 weisen auf den göttlichen Grimm hin, V. 21 besagt, dass der Böse nicht ungestraft bleibt. Wohl wusste man, dass Gottes Anschauung nicht vor der Ankunft des Erlösers den gerechten zuteil wird, aber dennoch dämmerte bereits im Alten Testamente die Erkenntnis des seligen Lebens. Vergl. [*Weish 3,18*].
(**8**) Zur Wiedervergeltung. – (**9**) Hebr.: durch sein reden richtet der Ruchlose seinen Nächsten zugrunde. – (**10**) Die Segenswünsche, das fromme Beten und Tun der Gerechten. – (**11**) Nächsten. – (**12**) Durch Schmähung. – (**13**) Hebr.: Wer als Verleumder umhergeht. – (**14**) Hebr. allgemeiner: eine Sache. – (**15**) Wo der König seine Ratgeber befragt.

13. Wer trügerisch wandelt,[13] deckt Geheimnisse auf; aber wer ein zuverlässiges Herz hat, verbirgt, was der Freund ihm anvertraut hat.[14]
14. Wo kein Herrscher ist, geht das Volk zugrunde; aber wohl steht es, wo viel Beratung statthat.[15]
15. Von Unglück wird getroffen, wer für einen Fremden[16] Bürgschaft leistet; wer aber Verbindlichkeiten meidet, lebt sicher.
16. Eine holdselige Frau erlangt Ehre und die Mächtigen erhalten Reichtum.[17]
17. Der erweist sich selbst Gutes, der barmherzig ist; wer aber grausam ist, stößt auch die Nächsten von sich.[18]
18. Was der Böse tut, hat keinen Bestand;[19] wer aber Gerechtigkeit sät, dem wird dauernde Vergeltung zuteil.
19. Die Güte[20] führt zum Leben, aber dem Bösen nachjagen, bringt den Tod.
20. Ein Greuel für den Herrn ist ein verkehrtes Herz, aber sein Wohlgefallen hat er an denen, deren Wandel lauter ist.
21. Hand an Hand![21] Der Böse bleibt nicht ungestraft, doch das Geschlecht der Gerechten wird gerettet.
22. Wie ein Ring von Gold in der Nase eines Schweines ist ein schönes, doch törichtes Weib.[22]
23. Das Verlangen der Gerechten ist lauter Gutes,[23] das Hoffen der Gottlosen Zorn.[24]
24. Manche teilen das Ihrige aus und werden dabei reicher; andere rauben, was ihnen nicht gehört, und sind doch stets in Not.[25]
25. Eine Seele, die segnet,[26] wird reichlich gesättigt werden; und wer reichlich labt, wird auch selbst reichlich gelabt werden.
26. Wer Korn verbirgt,[27] wird von dem Volke verflucht werden; aber Segen kommt auf das Haupt derer, die es verkaufen.
27. Gut steht auf am Morgen, wer dem Guten nachstrebt;[28] wer aber nach Bösem trachtet, wird von diesem erdrückt werden.
28. Wer sich auf seinen Reichtum verlässt, wird fallen; aber wie ein grünendes Laub werden die Gerechten sprossen.
29. Wer sein Haus in Verwirrung bringt, wird Wind erben und ein Tor wird des Weisen Knecht.[29]
30. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens,[30] und wer Seelen aufnimmt, ist weise.[31]
31. Wenn den Gerechten auf Erden vergolten wird,[32] um wieviel mehr den Gottlosen und Sündern!

Kapitel 12.

c. Zucht, Gerechtigkeit, Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen. (Kap. 12)

1. Wer Zucht liebt, liebt Erkenntnis; wer aber Rüge hasst, ist ein Tor.
2. Wer gut ist, wird von dem Herrn Gnade erlangen; wer aber auf seine eigenen Gedanken baut, handelt

---

(**16**) Für einen anderen, wenn keine Notwendigkeit vorhanden, sondern eher zu befürchten ist, dass jener aus Schlechtigkeit oder Zahlungsunfähigkeit im Stich lässt. Vergl. [*Spr 6,1*]. – (**17**) Ehre und Reichtum sind geschätzte Güter. Doch nicht nur durch Gewalt erlangt man solche.
(**18**) Hebr.: Tut seinem eigenen Fleische wehe. Es wird auf die Strafe hingewiesen, die Gott verhängt. – Vulg. im gleichen Sinne: verfährt unbarmherzig gegen seine Verwandten. – (**19**) Entweder verliert er es bald im Leben oder doch sicher im Tode. – (**20**) Hebr.: Echte Gerechtigkeit. – (**21**) Dunkle, sprichwörtliche Redeweise. Entweder: die Hand darauf, oder: durch alle Geschlechter bleibt der Böse usw.
(**22**) Hebr.: ein schönes Weib, aber abgewichen vom reinem Sinne. – (**23**) Ist auch nichts als auf Gutes gerichtet und geht darum in Erfüllung. – (**24**) Sie hoffen auf anderes, aber was ihnen zuteil wird, ist Zorngericht. – (**25**) Hebr.: Mancher hält das (ihm und andern) Gebührende zurück, aber es gereicht ihm zur Verarmung. – (**26**) Spendet. – (**27**) In Palästina herrscht oft Trockenheit, deshalb war Kornwucher ein lohnendes Geschäft. [*Am 4,4-8*]
(**28**) Hebr.: Wer sich um Gutes bemüht, sucht, was (Gott) wohlgefällig ist. – (**29**) Wer den Seinen nicht gibt, was sie brauchen, um Kraft und Freudigkeit zu erhalten, dem geht oft durch Lässigkeit der Seinen mehr verloren, als er durch Sparen gewonnen, so dass er selbst aus Armut sich als Schuldsklaven verkaufen muss.
(**30**) Anspielung auf [*Gen 2,9*]. Sein Reden und Tun wirkt belebend auf andere, führt sie zum Leben, das durch Weisheit und Gerechtigkeit erlangt wird. – (**31**) Besser Septuag.: dagegen das Leben raubt ungerechtes Gut. – (**32**) Mit Strafe? Dies legt 31b nahe. Die Septuag. gibt vielmehr eine Erklärung als Übersetzung, [*1Petr 4,18*] folgt ihrer Wiedergabe.

gottlos.[1]
3. Niemand hat durch Frevel Bestand, aber die Wurzel der Gerechten bleibt unerschütterlich.[2]
4. Eine fleißige[3] Frau ist die Krone[4] ihres Mannes; aber die, welche Schmachwürdiges tut, ist wie Fäulnis[5] in seinen Gebeinen.
5. Die Gedanken[6] der Gerechten gehen auf Recht, aber die Pläne der Bösen auf Betrug.[7]
6. Die Reden der Bösen lauern auf Blut,[8] der Mund der Gerechten befreit diese.[9]
7. Wende die Gottlosen um,[10] und sie sind nicht mehr;[11] aber das Haus der Gerechten hat Bestand.
8. Man kennt den Mann aus seiner Lehre;[12] wer aber eitel und töricht ist,[13] setzt sich der Verachtung aus.
9. Besser ist es, arm und genügsam zu sein, als groß zu tun und kein Brot zu haben. [*Sir 10,30*]
10. Der Gerechte kennt auch das Begehren seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.
11. Wer sein Land baut, sättigt sich mit Brot; wer aber dem Müßiggange nachhängt, ist ein großer Tor.
Wer[14] seine Zeit gern bei Weingelagen verbringt, hinterlässt Schmach in seiner Wohnung. [*Sir 20,30*]
12. Das Verlangen des Gottlosen ist ein Bollwerk für die Bösen,[15] aber die Wurzel der Gerechten gedeiht.
13. Wegen der Sünden der Lippen naht der Fall für den Bösen,[16] der Gerechte aber entgeht der Bedrängnis.[17]
14. Von der Frucht, die eines jeden Mund gibt, sättigt er sich am Guten[18] und nach dem, was seine Hände vollbringen, wird ihm vergolten.[19]
15. Der Weg des Toren ist der rechte in seinen Augen; wer aber weise ist, hört auf Rat.
16. Der Tor lässt alsbald seinen Zorn merken; wer sich aber die Unbill nicht anmerken lässt, ist klug.
17. Wer sagt, was er weiß, spricht, was recht ist; wer aber lügt, ist ein trügerischer Zeuge.[20]
18. Manche versprechen und werden darnach wie mit Schwertstreich des Gewissens durchbohrt,[21] aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.
19. Wahrhaftige Lippen bestehen auf immer, ein vorschneller Zeuge aber spitzt die Zunge zu Lügen.[22]
20. Trug ist im Herzen derer, die auf Böses sinnen;[23] denen aber, die zum Frieden raten, wird Freude zuteil.
21. Den Gerechten beugt nichts nieder, was ihm auch widerfährt;[24] die Gottlosen aber werden mit Unglück überhäuft.
22. Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel; die aber Treue üben, gefallen ihm.
23. Ein kluger Mann verbirgt seine Einsicht, aber der Toren Herz ruft Narrheit aus.
24. Die Hand der Starken[25] wird herrschen; die lässige aber muss zinsbar werden.
25. Gram im Herzen des Mannes drückt ihn nieder,[26] aber ein gutes Wort erfreut ihn.

Kap. 12: (**1**) Hebr.: Aber den Mann der Ränke verdammt er. (Jahve) – (**2**) Der gerechte hat seine Wurzel in Gott, ihn kann kein Sturm entwurzeln, anders der Sünder. – (**3**) Eine tüchtige Frau. – (**4**) Die Krone ist Sinnbild der Ehre und des Ruhmes. – (**5**) Wurmfraß. – (**6**) Schon die Gedanken, wie viel mehr ihre Worte und Taten zielen auf Gerechtigkeit. – (**7**) Sie sind nichtig in sich und führen deshalb zum Unheil. – (**8**) Sind mordgierig, führen Tücke im Schilde.
(**9**) Die Geraden oder die durch die Mordgier bedrohten Unschuldigen. – (**10**) Hebr.: wenden sich die Frevler, oder: werden die Frevler umgewendet. – (**11**) Die Furcht vor Unglück soll helfen zum Guten. – (**12**) Aus seiner praktischen Lehre, Klugheit im Reden und Handeln. Hebr.: Nach dem Maß seiner Klugheit wird ein Mann gepriesen. – (**13**) Hebr.: verschrobenen Herzens ist.
(**14**) Das Folgende ist eine vom hebr. Texte ziemlich abweichende Doppelübersetzung von V. 12. – (**15**) Nach anderen: Der Frevel ist das Netz des Bösen, oder: die Bösen gelüstet nach dem Fange der Bösen. (Einer will dem andern seine Beute abjagen, so ist kein Friede unter ihnen.) – (**16**) Hebr.: In der Lippe Vergehung liegt ein böser Fallstrick. – (**17**) Die Septuag. hat hier einen Zusatz, wohl Glosse zu V. 14.
(**18**) Die gute Frucht, die jemand durch weise, verständige Reden zu Werke bringt, gereicht ihm zum Segen. – (**19**) Vergl. [*Offb 14,13*]. – (**20**) Hebr.: Wer die Wahrheit spricht, sagt (immer) was recht (gerade) ist; ein lügenhafter Zeuge aber Trug.
(**21**) Wen sie unbesonnen versprochen haben. Hebr.: Mancher schwatzt, als wären es Stacheln des Schwertes: er fährt mit allem so heraus, dass die Hörer wie von scharfen Stacheln verletzt werden. – (**22**) Hebr.: Aber nur einen Augenblick die Lügenzunge. – (**23**) Zunächst Betrügen anderer, dann ihrer selbst und damit Schädigung.
(**24**) Hebr.: Nicht widerfährt dem Gerechten irgend ein Unheil. Den Gerechten treffen keine Strafen Gottes. Was ihm also etwa Bitteres zustößt, ist nicht Finsternis, sondern Gnade und Licht für ihn, die sein Herz läutern und erheben. Auch der physische Schmerz bringt Bewährung. – (**25**) Der Fleißigen. – (**26**) Hebr.: Ist Kummer in eines Menschen Herz, drückt er es nieder.

26. Wer um seines Freundes willen einen Schaden nicht achtet, ist gerecht,[27] aber der Gottlosen Weg führt sie irre.
27. Ein Betrüger wird keinen Gewinn finden, aber die Habe des Mannes ist Goldes wert.[28]
28. Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben, aber der Abweg führt zum Tode.

Kapitel 13.

d. Verschiedene Lebensregeln. (Kap. 13)

1. Ein weiser Sohn ist die Lehre seines Vaters,[1] aber ein Spötter hört nicht, wenn er gewarnt wird.
2. Von der Frucht seines Mundes sättigt sich der Mensch an Gutem, die Seele der Frevler aber ist ungerecht.[2]
3. Wer seinen Mund hütet, bewahrt sein Leben; wer aber unbedachtsam im Reden ist, dem ergeht es übel.
4. Der Faule will und will doch nicht,[3] aber die Seele der Arbeitsamen wird reichlich gesättigt.
5. Der Gerechte verabscheut lügenhafte Reden, doch der Gottlose macht andere zuschanden und wird selbst zuschanden.[4]
6. Die Gerechtigkeit behütet den Weg des Unschuldigen, aber die Gottlosigkeit bringt den Sünder zum Falle.[5]
7. Mancher scheint[6] reich[7] und hat doch nichts, ein anderer scheint[8] arm und hat doch großen Reichtum.
8. Mancher kauft mit seinem Reichtum sein Leben los;[9] wer aber arm ist, hat keine Drohung zu erleiden.[10]
9. Das Licht der Gerechten erfreut,[11] aber die Leuchte der Gottlosen erlischt.
10. Unter den Hoffärtigen ist immer Hader;[12] die sich aber raten lassen, werden von der Weisheit geleitet.[13]
11. In Eile zusammengeraffter Reichtum nimmt ab, der aber nach und nach mit Fleiß erworbene mehrt sich.
12. Hoffnung, die hingehalten wird, macht der Seele Pein, ein Baum des Lebens ist erfüllter Wunsch.
13. Wer eine Sache schmäht, bindet sich für die Zukunft; wer aber das Gebot fürchtet, wird im Frieden wandeln.[14] Ränkevolle Seelen irren in Sünden[15] umher, Gerechte aber sind barmherzig und haben Mitleid.[16]
14. Die Unterweisung des Weisen ist eine Quelle des Lebens, um dem Verderben des Todes zu entgehen.
15. Gute Lehre[17] verschafft Gunst, der Weg der Verächter führt in den Abgrund.
16. Ein kluger Mann tut alles mit Überlegung; wer aber ein Tor ist, gibt seine Torheit kund.[18]
17. Der Bote des Gottlosen fällt ins Unglück, aber ein treuer Bote bringt Heilung.[19]
18. Armut und Schmach treffen den, der sich der Zucht entzieht; wer aber Zurechtweisung annimmt, kommt zu Ehren.

(**27**) Hebr.: reicher als sein Nachbar, der mit Recht und Unrecht sich zu bereichern sucht. – (**28**) Hebr.: Der Lässige hascht seine Beute nicht, aber ein köstliches Gut für den Menschen ist der Fleiß.

Kap. 13: (**1**) Hebr.: Zucht seines Vaters. Er zeigt sie in seinen Handlungen. – (**2**) Hebr.: Die Gier der Frevler ist Gewalttat (ungerechter Erwerb). Nach anderen: Sie wollen andere schädigen, kommen aber selber zu Schaden. Vergl. [*Spr 12,14*]. – (**3**) Hebr.: Gelüsten trägt, doch ohne Sättigung, des Faulen Seele.

(**4**) Hebr.: doch der Frevler treibt es schmählich und nichtswürdig. Sept.: Doch der Gottlose wird beschämt und wird nicht frei reden dürfen. – (**5**) Hebr.: Der Gerechte behütet seine Unschuld, die Bosheit ist für den Gottlosen ein Strick unter seine Füße (bringt ich zu Falle). Dieser Vers fehlt in der Sept. – (**6**) Hebr.: stellt sich. – (**7**) Um geachtet zu werden und Kredit zu haben. – (**8**) Hebr.: stellt sich (wohl aus Geiz).

(**10**) Vielleicht bezieht sich die erste Hälfte des Verses auf das Erscheinen vor Gericht oder den Überfall von Räubern, von deren Seite der Arme nichts zu befürchten hat. – (**9**) Im geistigen Sinne: mit Almosen. – (**11**) Hebr.: brennt lustig. Das Licht ist das Bild des Glückes. – (**12**) Hebr.: Nichts verursacht man bei Übermut als Zank. – (**13**) Hebr.: ist Weisheit.

(**14**) Hebr.: Wer das (göttliche) Wort geringschätzend behandelt, wird ihm (ihm fehlt in Sept.) verpfändet: verschuldet sich ihm gegenüber und fällt der Strafe anheim. – Er macht sich zum Schuldner des künftigen göttlichen Gerichtes; wer aber das Gebot fürchtet, wird hier und dort Frieden haben. (Beda) – (**15**) Und Unglück. – (**16**) Der zweite Teil des Verses „Ränkevollen usw." fehlt in unserem hebr. Texte. – (**17**) Hebr.: Einsicht.

(**18**) Der Kluge handelt, der Tor redet; der Kluge handelt stets besonnen, der Tor redet beständig Törichtes. – (**19**) Ist heilsam, für den Sendenden, da dieser sicher sein darf, dass seine Botschaft ausgerichtet wird.

19. Wird ein Begehren erfüllt, so freut sich die Seele; Toren verabscheuen jene, welche das Böse fliehen.[20]
20. Wer mit Weisen umgeht, wird weise; der Freund der Toren wird ihnen gleich.[21]
21. Die Sünder verfolgt Unglück, aber den Gerechten wird mit Gutem vergolten.[22]
22. Der Gute hinterlässt als Erben seine Söhne und Enkel, und für den Gerechten wird die Habe des Sünders aufbewahrt.
23. Speise in Fülle bringt das neue Ackerland der Väter,[23] aber für andere wird sie ohne Recht gesammelt.[24]
24. Wer die Rute spart, hasst seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn beständig in der Zucht. [*Spr 23,13*]
25. Der Gerechte isst, bis er satt ist; der Gottlosen Bauch aber kennt kein Genügen.[25]

Kapitel 14.

e. Lob der Klugheit in der Haushaltung und im gesellschaftlichen Leben. (Kap. 14)

1. Eine weise Frau bringt ihr Haus empor, eine Törin reißt das emporgebrachte mit ihren eigenen Händen wieder ein.
2. Wer den rechten Weg wandelt und Gott fürchtet, wird von dem verachtet, der auf schändlichem Pfade geht.[1]
3. Im Munde des Toren ist der Hochmut zur Rute, aber die Lippen der Weisen schützen diese.[2]
4. Wo keine Rinder sind, ist die Krippe leer; wo aber sehr viel Ertrag ist, da zeigt sich des Stieres Stärke.[3]
5. Ein wahrhafter Zeuge lügt nicht, aber ein falscher Zeuge[4] bringt Lügen vor.[5]
6. Der Spötter[6] sucht Weisheit und findet sie nicht, für die Verständigen ist die Erkenntnis leicht.[7]
7. Tritt dem Toren entgegen, so wird er von Lippen der Klugheit nichts wissen.[8]
8. Die Weisheit des Klugen ist es, seinen Weg zu kennen,[9] aber die Unklugheit der Toren geht irre.[10]
9. Der Tor treibt Spott mit der Sünde, aber Wohlgefallen weilt unter den Gerechten.[11]
10. Ein Herz, das die Bitterkeit seiner eigenen Seele kennen gelernt hat, in dessen Freude kann sich kein Fremder mischen.[12]
11. Das Haus der Gottlosen wird vertilgt, aber die Wohnungen der Gerechten werden aufblühen.

(**20**) Hebr.: vom Bösen zu lassen, ist dem Toren ein Greuel. Vers 19b ist ein besonderer Fall zu Vers 19a. Jeder Wunsch gewährt Befriedigung, wenn er erfüllt wird, darum suchen die Toren stets diese Befriedigung im Gegenstande ihrer Wünsche, dem Bösen. Doch Glück und Nutzen bleiben nicht dauernd, sind sie nicht auf die Tugend gegründet. – (**21**) Hebr.: dem ergeht es schlecht. – (**22**) Hebr.: lohnt er (Gott).
(**23**) Hebr.: Neubruch der Armen. – (**24**) Hebr.: Doch mancher wird hinweggerafft durch Unglück. – Die Stelle ist schwerlich unversehrt. Wie er lautet, kann der Text bedeuten: Guter, urbar gemachter Boden ist im Besitz der Wohlhabenden, der Arme kann es höchstens auf ein Stück unbebaut liegenden Ackers bringen. Auf dies muss er viel Arbeit verwenden, aber er erntet auch reich, da Gott jenes segnet.
(**25**) Hebr.: Der Gerechte hat zu essen, dass seine Seele satt wird, aber der Gottlosen Leib hat Mangel.
Kap. 14: (**1**) Hebr.: Wandelnd in seiner Geradheit ist, wer Jahve fürchtet, und verkehrt, wer ihn verachtet (nämlich durch die Tat). – (**2**) Die Weisen. – (**3**) Hebr.: Aber großen Ertrag gibt es durch des Stieres Kraft. – Der Buchstabe des Satzes geht auf den Ackerbau, die Wahrheit ist ebenso auf geistigem Gebiete gültig: Wer sich nichts kosten lässt, erwirbt auch nichts.
(**4**) Wahrhaftigkeit und Lüge sind den beiden Klassen gleichsam zur Natur geworden. – (**5**) Hebr.: Aber Falschheit zeigt auf eine Lügenzunge. – (**6**) Ein Freigeist, der Gott und jede von Gott gesetzte Autorität verachtet. Jene wollen das Ziel, aber nicht die rechten Mittel. – (**7**) Leicht zu erlernen.
(**8**) Hebr.: Geh weg aus dem Bereiche eines törichten Mannes, und nicht hast du erkannt Lippen der Erkenntnis. – Warum in der Vulgata in der zweiten Hälfte des Verses die dritte Person gesetzt ist, ist nicht klar. – (**10**) Der Text der Vulg. ist nicht so sehr Übersetzung wie Erklärung: Selbstbetrug. Sept.: Die Torheit der Narren führt sie ins Verderben. Hebr.: Die Narrheit der Toren ist Betrug.
(**9**) Hebr.: zu achten auf seinen Weg. Der Kluge erwägt die Folgen seiner Schritte und tut niemand unrecht. – (**11**) Vielleicht: Unter den Toren haust Verschuldung, unter den Redlichen aber Segen. Hebr.: Der Narren spottet das Schuldopfer (?), aber bei den Geraden ist Wohlgefallen.
(**12**) Wie mit dem Kummer, so ist es mit der Freude: nur der fühlt sie am innigsten, den sie angehen. Nach anderen ist der Text nach Sept. und Hebr. zu geben: Wer nicht vergisst, was er schon erlitten, bleibt im Glücke frei von Hochmut.

12. Mancher Weg, welcher dem Menschen der rechte scheint, führt doch am Ende zum Tode.
13. Das Lachen ist mit Schmerz gemischt und auf die Freude folgt zuletzt Traurigkeit.
14. An seinen Wegen wird der Tor satt, über ihm aber steht der Gute.[13]
15. Der Einfältige glaubt jedem Worte; der Kluge gibt acht, wohin er schreitet. Ein arglistiger Sohn[14] hat nichts Gutes zu hoffen, aber einem weisen Knechte werden seine Arbeiten gelingen und sein Weg wird recht sein.
16. Der Weise fürchtet und meidet das Böse, der Tor setzt sich darüber hinweg[15] und fühlt sich sicher.[16]
17. Der Ungeduldige begeht Torheit und ein ränkesüchtiger Mensch ist verhasst.[17]
18. Die Einfältigen werden Torheit besitzen, aber die Klugen haben Weisheit zu erwarten.
19. Die Bösen müssen sich vor den Guten beugen und die Gottlosen vor den Pforten der Gerechten.[18]
20. Auch seinem Nächsten ist der Arme verhasst,[19] aber die Reichen haben viele Freunde.
21. Wer seinen Nächsten verachtet,[20] versündigt sich; wer sich aber des Armen erbarmt, ist glückselig.[21] Wer an den Herrn glaubt, liebt die Barmherzigkeit.[22]
22. Es gehen irre, die Böses tun; Barmherzigkeit und Wahrheit stiften Gutes.[23]
23. Durch jede Arbeit entsteht Überfluss;[24] wo aber viel Geschwätz ist, da ist insgemein Mangel.
24. Die Krone der Weisen ist ihr Reichtum,[25] die Albernheit der Toren ist Unverstand.
25. Ein wahrhafter Zeuge rettet Leben, aber ein arglistiger bringt Lügen vor.
26. In der Furcht des Herrn ist feste Zuversicht und seinen Söhnen[26] wird Hoffnung zuteil.
27. Die Furcht des Herrn ist ein Quell des Lebens, um dem Verderben[27] des Todes zu entgehen.
28. Auf der Menge des Volkes ruht das Ansehen des Königs und wenig Volk ist des Fürsten Schmach.[28]
29. Wer geduldig ist, den leitet viel Klugheit; wer aber ungeduldig ist, richtet seine Torheit auf.[29]
30. Das Leben des Leibes ist ein gesundes Herz, Knochenfäulnis ist der Neid.[30]
31. Wer einen Armen bedrückt, beschimpft dessen Schöpfer;[31] der aber ehrt ihn, wer sich des Armen erbarmt. [*Spr 17,5*]
32. Der Gottlose wird um seiner Bosheit willen verworfen,[32] aber der Gerechte hat Hoffnung selbst im Tode.
33. Im Herzen des Klugen ruht die Weisheit und alle Ungelehrten unterweist er.[33]

(**13**) Hebr.: Von seinen Wegen wird satt, wer abtrünnigen Herzens (wer von Gott abgefallen ist), und von seinen Handlungen ein guter Mensch. Vulg.: Weit mehr Freude als der Tor auf seinen Wegen, findet der Fromme in der Gerechtigkeit. – (**14**) Das Folgende ist ein Zusatz, der im Hebr. fehlt, sich aber in der Septuag. 13,13 findet. – (**15**) Hebr.: ist voll Leidenschaft.
(**16**) Im törichten Selbstvertrauen. – Sept.: der Tor lässt sich leichtfertig darauf ein. Die Handlungsweise des Weisen wie des Toren wird mit je zwei Prädikaten bezeichnet. – (**17**) Das zweite Unrecht ist das schlimmere. Das Gegenteil von beiden soll man tun. – (**18**) Besonders im anderen Leben. (Beda) – (**19**) Vergl. [*Lk 11,5-8*]. – (**20**) Hart behandelt.
(**21**) Vor der Tür der Hölle fehlt die Barmherzigkeit und lässt niemand, der sie geliebt, dorthin gelangen. (Aug.) Größer als Tote erwecken im Namen Jesu Christi ist es, den hungernden Christus zu speisen. (Chrys.) – (**22**) Erklärende Glosse, die im Hebr., Griech. und in alten lateinischen Handschriften fehlt. – (**23**) Hebr.: widerfährt denen, die Gutes sinnen. Barmherzigkeit und Wahrheit (Treue) sind Eigenschaften Gottes.
(**24**) Überreicher Lohn. – (**25**) An Einsicht. Die Weisheit ist das Diadem der Weisen. – (**26**) Jahves? Sept.: des Gottesfürchtigen. Dessen Söhne sind alle, die ihm nachfolgen. – (**27**) Hebr.: Fallstricken. – (**28**) Hebr.: Vernichtung. – (**29**) Hebr.: der Langmütige hat viel Einsicht, aber der Jähzornige trägt Narrheit davon. – Er fällt oft in seinen Fehler und muss so oft Taten wie Worte bereuen.
(**30**) Hebr.: Leidenschaftlichkeit. Gesund also: frei von Leidenschaft. Hebr.: Das Leben des Leibes ist ein gelassener Sinn. – (**31**) Die Bedrückung ist gleichsam die Frucht, welche aus der gottfeindlichen Gesinnung als Wurzel hervorgeht. Wer mit dem Armen Mitleid zeigt, ehrt Gott. Gott wird also beschimpft, wenn man seinem Schützling zu nahe tritt.
(**32**) Hebr.: zu Fülle gebracht. Des Frevlers Haus ist auf Sand gebaut, so dass die Wasser des Unglückes es leicht einreißen, der Fromme aber, dessen Haus auf Gott wie auf einen Felsen gebaut ist, hat an dem Herrn einen Halt. Diese Stelle wie [*Spr 4,18*; *Spr 5,6*; *Spr 11,7*; *Spr 12,28*] haben als Voraussetzung und Folge den Glauben an ein ewiges Leben. Ebenso weisen zahlreiche Stellen, wie [*Spr 11,7*], unmittelbar auf dieses Leben hin.
(**33**) Hebr.: aber in der Mitte der Toren tut sie sich kund. Subjekt ist wie in der ersten Hälfte die Weisheit. Sie ruht beglückend im Herzen des Weisen, treten Toren hinzu, so tut sie sich durch den Gegensatz kund. Vulg.: Die Torheit wird kund. – (**34**) Hebr.: aber die Schande der Leute ist die Sünde. – (**35**) Ein pflichttreuer. – (**36**) Hebr.: schandbarer.

34. Gerechtigkeit erhebt ein Volk, aber die Sünde macht die Völker elend.[34]
35. Ein verständiger Diener[35] ist dem König angenehm, aber ein unnützer[36] wird seinen Zorn fühlen.

Kapitel 15.

f. Vorteile der Klugheit und Rechtschaffenheit. Mittel, sich vor Sünden zu hüten. (Kap. 15)

1. Eine sanfte Antwort bricht den Zorn, harte Rede erweckt Grimm.[1] [*Spr 25,15*]
2. Die Zunge der Weisen ziert Erkenntnis,[2] der Mund der Toren sprudelt Torheit aus.
3. An jedem Orte schauen die Augen des Herrn auf Gute und Böse.[3]
4. Eine friedliebende Zunge ist ein Baum des Lebens,[4] aber eine zügellose schlägt den Geist nieder.[5]
5. Ein Tor spottet[6] der Zucht seines Vaters; wer aber die Rüge[7] beachtet, wird klüger.[8] In der Fülle der Gerechtigkeit ist sehr große Kraft, aber die Anschläge der Gottlosen werden zunichte.
6. Das Haus des Gerechten ist eine starke Feste, aber bei dem Erwerb des Gottlosen herrscht Zerrüttung.[9]
7. Die Lippen der Weisen streuen Erkenntnis aus, aber das Herz der Toren ist nicht also.[10]
8. Die Opfer der Gottlosen sind dem Herrn ein Greuel, die Gelübde der Gerechten wohlgefällig.[11] [*Spr 21,27*; *Sir 34,21*]
9. Ein Greuel ist dem Herrn der Weg des Gottlosen; wer der Gerechtigkeit nachgeht, den liebt er.
10. Schlimme Züchtigung trifft den, der den Weg des Lebens[12] verlässt; und wer die Rüge hasst, wird sterben.[13]
11. Unterwelt und Verderben[14] liegen vor dem Herrn offen,[15] wie viel mehr die Herzen der Menschenkinder?
12. Der Verdorbene[16] liebt den nicht, der ihn zurechtweist, und geht nicht mit den Weisen um.[17]
13. Ein fröhliches Herz erheitert das Angesicht, bei Kummer des Herzens ist der Geist niedergeschlagen.[18] [*Spr 16,24*; *17,22*]
14. Das Herz des Weisen sucht Belehrung,[19] aber der Mund der Toren nährt sich von Unverstand.
15. Alle Tage des Armen[20] sind schlimm, ein ruhiges Gemüt ist[21] wie ein beständiges Freudenmahl.
16. Besser ist weniges mit der Furcht des Herrn als große Schätze, die nicht sättigen.[22]
17. Besser ist es, zu Gemüse geladen zu werden,[23] wobei Liebe, als zu einem gemästeten Kalbe,[24] wobei Hass.
18. Ein zornmütiger Mann erregt Streit; wer geduldig ist, beschwichtigt den ausgebrochenen.[25]

Kap. 15: (**1**) Solche Aussprüche sollen nicht nur die Tatsache feststellen, sondern auch eine Mahnung sein. – (**2**) Hebr.: macht gefällig das Wissen, stellt es in gewinnender Weise dar. – (**3**) Die gottlosen Frevler wähnen sich in Dunkelheit geschützt, so dass Gott sie nicht sieht, aber von ihm in der Menge der Geschöpfe unbeachtet. – (**4**) Quelle von Glück und Segen.
(**5**) Hebr.: Ausschreitung mit ihr. Verwunderung am Geiste (derer, die sich der Ausschreitung schuldig machen). – (**6**) Hebr.: nur verschmäht. – (**7**) Seitens der Eltern. – (**8**) Das Folgende ist Zusatz, vielleicht Doppelübersetzung.
(**9**) Hebr.: Doch der Erwerb der Frevler ist Zerstörung. Der Frevler mag noch soviel aufspeichern, an seinem Gut haftet der Keim des Verderbens, die Tränen der Witwen und Waisen, die Klagen der Betrogenen usw. – (**10**) Hebr.: hat nicht die rechte Richtung.
(**11**) Den Donatisten, welche diesen Spruch anführten, um zu beweisen, dass die Sünder die Sakramente ungültig spenden, erwidert der hl. Augustin: Nicht auf Gott wohlgefällige Weise: ja, unwürdig: nein. Calvin führt den Text zum Beweise dafür an, dass alle Handlungen der Ungläubigen Sünde seien. Antwort: Ein Werk kann seinem ihm an sich eigenen Ziele noch gut sein, wie das Almosen, aber die Gesinnung des Handelnden schlecht.
(**12**) Hebr.: den rechten Pfad, den Pfad, der allein so zu heißen verdient. – (**13**) Des ewigen, oft auch des vorzeitigen Todes. – (**14**) Die Unterwelt ist der Aufenthalt aller Abgeschiedenen, das Verderben der Aufenthalt der Verdammten, die Hölle. – (**15**) Die Orte der größten Geheimnisse, von denen die Menschen keine Vorstellung haben, sind ihm bekannt und in seiner Macht. Vergl. [*Ijob 28,14ff.21ff*]. – (**16**) Hebr.: der Spötter.
(**17**) Der ihn von seiner Torheit befreien könnte. – (**18**) Der innere Zustand des Herzens drückt dem äußeren Menschen sein Siegel auf. – (**19**) Hebr.: Erkenntnis. – (**20**) Des innerlich Betrübten. – (**21**) Auch wenn es leidet. V. 14a ist Vorbild, 14b Abmahnung. – (**22**) Hebr.: und Unruhe dabei. Der Text der Vulg. ist Erklärung. – (**23**) Besser ist ein Gericht Gemüse und Liebe dort.
(**24**) Das Gemüse ist die geringe Kost der Armen, Fleisch Festspeise und Nahrung der reichen. Das Vorzüglichste ist ein gemästetes Kalb. Vergl. [*Lk 15,23.30*]. Vers 17 ist eine Parallele zu V. 16, aber mit einer Steigerung. – (**25**) Die Vulg. hebt erklärend den Gegensatz hervor. Im Hebr. fehlt dies Wort. – (**26**) Ihm stellten sich auf Schritt und Tritt Hindernisse entgegen. – (**27**) Hebr.: durch aufgeworfenen Schutt erhöht, gebahnt.

19. Der Weg der Trägen gleicht einem Dornenzaun,[26] der Weg der Gerechten ist ohne Hindernis.[27]
20. Ein weiser Sohn erfreut den Vater, aber ein törichter Mensch verachtet[28] seine Mutter.
21. Torheit macht dem Toren Freude, aber der verständige Mann geht den geraden Weg.[29]
22. Vereitelt werden die Anschläge, wo Überlegung fehlt; wo aber viele Ratgeber sind, haben sie Bestand.[30]
23. Jeder freut sich an dem Ausspruche[31] seines Mundes und ein Wort zur rechten Zeit ist sehr gut.[32]
24. Der Weg des Lebens geht aufwärts[33] für den Einsichtsvollen, damit er der Hölle[34] entgehe.
25. Das Haus der Hoffärtigen zerstört der Herr,[35] aber der Witwe Grenzen[36] sichert er.
26. Ein Greuel sind dem Herrn böse Anschläge, aber reine Rede besteht herrlich vor ihm.[37]
27. Sein eigenes Haus zerstört, wer der Habsucht folgt; wer aber Geschenke hasst, wird leben.[38] Durch Barmherzigkeit und Treue wird man von Sünden rein; durch die Furcht des Herrn aber hält man sich fern vom Bösen.[39] [*Spr 16,6*]
28. Das Herz des Gerechten sinnt[40] auf Gehorsam, der Mund der Gottlosen fließt über vom Bösen.
29. Fern[41] ist der Herr von den Gottlosen, aber die Gebete der Gerechten erhört er.
30. Der Lichtglanz der Augen[42] erfreut die Seele, eine gute Nachricht labt die Gebeine.
31. Ein Ohr,[43] das auf die Rügen des Lebens[44] hört, wird inmitten der Weisen weilen.
32. Wer die Zurechtweisung verwirft, verachtet seine eigene Seele;[45] wer aber der Warnung nachgibt, erwirbt Einsicht.
33. Die Furcht des Herrn ist die Zuchtschule der Weisheit und Demut[46] geht der Ehre voraus.[47]

Kapitel 16.

g. Gottes Vorsehung und weise Herrschaft. (V. 15) h. Ruhm der Weisheit.

1. Der Mensch mag wohl im Herzen planen, aber des Herrn ist es, die Zunge zu lenken.[1] []
2. Alle Wege des Menschen liegen vor seinen Augen offen da,[2] aber der Herr wägt die Geister.[3] [*Spr 20,24*]
3. Offenbare[4] dem Herrn dein Tun, so wird dein Vorhaben gelingen.
4. Alles hat der Herr um seinetwillen[5] gemacht, so auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks.[6]
5. Ein Greuel ist für den Herrn jeder Hochmütige,[7] liegt auch Hand an Hand, er bleibt nicht ungestraft.[8] Der Anfang eines guten Wandels ist Gerechtigkeit üben,[9] sie ist bei Gott angenehmer als Schlachtopfer darbringen.

(**28**) Jenes durch Anerkennung, dieses durch Schande bei den Menschen. – (**29**) Die Wege des Toren hingegen sind krumm, verkehrt. – (**30**) Hebr.: Kommen sie zustande. – (**31**) Treffendem Ausspruche. – (**32**) Erklärung und Steigerung der ersten Hälfte des Verses. – (**33**) Zu immer größerer sittlicher Vollkommenheit.
(**34**) Hebr.: der Hölle nach unten: der Hölle, wohin es abwärts geht. Das Endziel des Bösen ist hoffnungsloses Verweilen im Totenreich, das ist die Vergeltung für ihre Sünden. – (**35**) Indem er ihnen ihren Raub wieder abnimmt. – (**36**) Verrückung der Grenzen: ein Beispiel der Gewalttaten der Frevler. Witwen und Waisen stehen unter Gottes besonderem Schutze. – (**37**) Hebr.: rein aber sind gütige Worte.
(**38**) Der Vers bezieht sich wohl insbesondere auf Richter. – (**39**) Diese zweite Vershälfte fehlt hier im Hebräischen und findet sich dort nur [*Spr 16,6*]. – (**40**) Hebr.: sinnt, um zu antworten. – (**41**) Mit seiner Gunst und seinen Gaben. – (**42**) Ein freundlicher, aufmunternder Blick. – (**43**) Der Mensch. – (**44**) Zum Leben führende Rügen. – (**45**) Er liebt, ohne es zu wissen und an sich zu wollen, den Tod mehr als das Leben. – (**46**) Die Hauptäußerung der Weisheit…
(**47**) Wie Hoffart dem Falle. (Greg. Naz.)
Kap. 16: (**1**) Hebr.: Der Zunge Antwort (rechte Antwort). Wie die Flöte ohne Hauch keinen Ton gibt, so bringt das Herz nichts Gutes hervor ohne göttliche Eingebung. (Beda) – (**2**) Hebr.: Sind rein in seinen Augen.
(**3**) Gegensatz: Wege (äußere Taten) – Geister (innere Gesinnung). Das Werk ist nur gut, wenn die äußere Reinheit nicht durch das Innere, das Gott sieht, verleugnet wird. Der heutige Text der Septuag ist teils Übersetzung, teils Glosse. – (**4**) Hebr.: Wälze auf, befiehl. Vergl. [*Phil 4*]. Wer sein Vorhaben selbst vollbringen will, scheitert damit; wer es auf Gottes Schultern legt, dem gelingt es.
(**5**) Hebr.: Zu seinem Zwecke. Das letzte Ziel aller Geschöpfe gibt die Vulg. an. – (**6**) Der Tag der Vergeltung, sei es in diesem, sei es in jenem Leben. Gott ist gerecht. – (**7**) Der Gott die Ehre raubt. – (**8**) Wenn er auch viele Genossen hat, vermag er sich doch Gottes Hand nicht zu entziehen. – Das Folgende fehlt im Hebr. – (**9**) Die Gebote Gottes halten. Vergl. [*Lk 10,28*].

6. Durch Barmherzigkeit und Treue[10] wird Schuld gesühnt und durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse.[11] [*Spr 15,27*]
7. Wenn der Wandel eines Menschen dem Herrn wohlgefällt, so wird er auch seine Feinde zum Frieden mit ihm bringen.
8. Besser ist weniges mit Recht als viel Einkünfte mit Unrecht.[12]
9. Des Menschen Herz denkt sich seinen Weg aus, aber der Herr lenkt seine Schritte. []
10. Weisheitsspruch[13] ist auf den Lippen des Königs, sein Mund wird im Gerichte nicht irren.
11. Gewicht und Waage unterliegen dem Gerichte des Herrn,[14] und alle Gewichtsteine im Beutel sind sein Werk.[15]
12. Ein Greuel sind dem Könige alle, die gottlos handeln, denn durch Gerechtigkeit hat der Thron Festigkeit.
13. Der Könige Wohlgefallen sind gerechte[16] Lippen; wer redet, was recht ist, wird geliebt.
14. Der Zorn des Königs gleicht den Todesboten,[17] doch ein weiser Mann besänftigt ihn.
15. Im freundlichen Blicke des Königs ist Leben und sein Wohlwollen gleicht dem Spätregen.[18]
16. Erwirb dir Weisheit, denn sie ist besser als Gold; und verschaffe dir Klugheit, denn sie ist kostbarer als Silber.[19]
17. Der Weg[20] der Gerechten meidet[21] das Böse; wer seine Seele hütet, hat acht auf seinen Wandel.[22]
18. Stolz geht dem Sturze vorher und Hochmut dem Falle.
19. Besser ist es, mit den Sanftmütigen gedemütigt zu werden[23] als mit den Stolzen Beute zu teilen.[24]
20. Wer geschickt ist in einer Sache,[25] wird Glück finden; und wer auf den Herrn hofft, ist glückselig.
21. Wer ein weises Herz hat, wird ein Verständiger genannt,[26] und wer annehmlich reden kann, gewinnt noch mehr.[27]
22. Ein Quell des Lebens[28] ist die Klugheit für den, der sie besitzt; des Toren Lehre ist Torheit.[29]
23. Das Herz des Weisen macht seinen Mund einsichtig und mehrt die Anmut seiner Lippen.[30]
24. Honigseim[31] sind wohlgeordnete Worte, süß für die Seele, Heilung dem Gebeine.[32] [*Spr 15,13*; *17,22*]
25. Mancher Weg dünkt dem Menschen der rechte, aber das Ende davon führt zum Tode. [*Spr 14,12*]
26. Das Verlangen des Arbeiters lässt es ihm sauer werden, denn sein Mund drängt ihn.[33]
27. Ein böser Mensch gräbt Unheil[34] und auf seinen Lippen brennt Feuer.[35]
28. Ein falscher Mensch richtet Hader an und ein Ohrenbläser entzweit Fürsten.[36]
29. Ein ungerechter Mensch[37] lockt seinen Nächsten[38] und führt ihn auf einen Weg, der nicht gut ist.
30. Wer starren Auges Arges denkt, beißt seine Lippen zusammen und führt das Böse aus.[39]
31. Eine Krone der Ehre ist das Greisenalter,[40] die auf dem Wege der Gerechtigkeit erlangt wird.
32. Besser ist ein Langmütiger als ein Starker, und wer sein Herz beherrscht besser als ein Städte-

---

(**10**) Gegen Menschen, insofern sie Zeichen der Herzensgesinnung sind. – (**11**) Steigerung: fällt man überhaupt nicht in schwere Sünde. – (**12**) Vergl. [*Spr 13,23*]. – (**13**) Hebr.: Gottesurteil. – (**14**) Hebr.: gehören dem Herrn (dasselbe vom Ackerbau [*Sir 7,16*]) – (**15**) Von Gott hat alles, was zur Ordnung des menschlichen Lebens gehört, seinen ersten Ursprung. Die als Gewicht dienenden Steine trug der Kaufmann im Beutel. – (**16**) Aufrichtige.
(**17**) Hebr.: der Zorn des Königs – Todesboten. Vergl. [*Spr 19,12*]. Wenn ein König zürnt, hat er die Macht, entsprechend zu handeln. – (**18**) Dieser war in Palästina besonders notwendig. [*Ijob 29,23*] Wen der König freundlich anblickt, dem gibt er auch Beweise seiner Huld. – (**19**) Hebr.: Wie viel besser ist Erwerben von Weisheit als von Gold! Und das Erwerben von Einsicht ist vorzuziehen dem von Silber.
(**20**) Der gebahnte Weg. (Hebr.) – (**21**) Hebr.: ist: meiden. – (**22**) Im Hebr. umgekehrt: Seine Seele behütet, wer auf seinen Weg acht hat. – (**23**) Hebr.: besser ist es, demütig zu sein mit den Geringen. – (**24**) Wer sich ihnen zugesellt, wird ihr endliches Schicksal teilen. – (**25**) Hebr.: Wer auf das (göttliche) Wort merkt. – (**26**) Und deshalb wollen viele von ihm lernen. – (**27**) Hebr.: fördert die Lehre, schafft ihr leicht Eingang.
(**28**) Vergl. [*Spr 11,30*] den Baum des Lebens. – (**29**) Hebr.: Die Züchtigung der Toren ist Torheit. Hiernach Vulg.: die Torheit wir des Toren Erziehung und Lehrschule, indem sie ihn durch ihre bitteren Folgen bisweilen für das Gute umstimmt. – (**30**) Vergl. V. 21. – (**31**) Der Honig ist wohlschmeckend und stärkend. – (**32**) Erquicklich für Seele und Leib. – (**33**) Wir schreiben dieses. Drängen dem Magen, der Hebräer dem Munde zu.
(**34**) Schaufelt es gleichsam für sich aus der Grube, die er anderen bereitet, sie zu verderben. – (**35**) Glühend und verderbend. – (**36**) Hebr.: trennt den Freund ab (trennt vertraute Freunde). – (**37**) Hebr.: der Mann der Gewalttat. – (**38**) Mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Vergl. [*Spr 1,11ff*]. – (**39**) Hebr.: Wer die Augen zudrückt, tut es, um Verkehrtheit zu ersinnen, wer die Lippen höhnisch verzieht, hat das Böse schon vollbracht.
(**40**) Langes Leben ist Lohn für die Erfüllung der Gebote. – (**41**) In Fällen, in denen sonst kein Ausweg zu finden. Vergl. [*Jos 7,18*, *Apg 1,26*].

Eroberer.
33. Die Lose werden in den Schoß geworfen, aber der Herr lenkt sie.[41]

Kapitel 17.

i. Verschiedene einander entgegengesetzte Wirkungen der Weisheit und der Torheit, der Frömmigkeit und der Gottlosigkeit.

1. Besser ist ein trockener Bissen[1] und dabei Freude als ein Haus voll Schlachtopfer[2] und dazu Zank.
2. Ein weiser Knecht herrscht über törichte Söhne[3] und verteilt das Erbe unter den Brüdern.[4] [*Sir 10,28*]
3. Wie das Silber im Feuer und das Gold im Schmelzofen geprüft wird, so prüft der Herr die Herzen.[5]
4. Der Übeltäter gehorcht der argen Zunge und der Betrüger folgt lügenhaften Lippen.[6]
5. Wer den Armen verachtet,[7] beschimpft dessen Schöpfer; und wer sich über eines andern Fall freut, bleibt nicht ungestraft. [*Spr 21,6*]
6. Die Krone der Greise sind Kindeskinder und der Ruhm der Söhne sind ihre Väter.
7. Es ziemt einem Toren nicht erhabene Rede[8] noch dem Fürsten lügenhafte Lippen.
8. Wie ein kostbarer Edelstein ist das, was jemand mit Sehnsucht erwartet; wohin er sich immer wendet, handelt er weise.[9]
9. Wer über einen Fehltritt hinwegsieht, erwirbt Freundschaft; wer ihn aber immer und immer rügt, entzweit Verbundene.
10. Ein Verweis hilft mehr[10] bei dem Weisen als hundert Schläge bei dem Toren.
11. Der Bösewicht sucht immer Händel,[11] aber ein erbarmungsloser Bote[12] wird wider ihn entsendet werden.
12. Es ist besser, einer Bärin[13] zu begegnen, welcher die Jungen geraubt sind, als einem Toren, der sich auf seine Torheit verlässt.[14]
13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause wird das Unglück nicht weichen. [*Röm 12,17*; *1 Thess 5,15*; *1 Petr 3,9*]
14. Wer Wasser auslässt, ist Ursache zum Streit; ehe er aber Schmach leidet, gibt er den Streit auf.[15]
15. Wer den Bösen freispricht und wer den Gerechten verurteilt, beide sind ein Greuel vor Gott. [*Jes 5,23*]
16. Was nützt es dem Toren, Reichtümer zu haben, da er die Weisheit nicht kaufen kann?[16] Wer sein Haus hoch baut, sucht den Einsturz, und wer Belehrung scheut, fällt in Unglück.[17]
17. Unwandelbar liebt, wer ein Freund ist, und ein Bruder wird in der Not bewährt.[18]
18. Ein Tor klatscht mit den Händen, wenn er sich für seinen Nächsten verbürgt.[19]

Kap. 17: (**1**) Ohne Getränk und Zukost (Öl, Essig, Wasser). – (**2**) Voll Mahlzeiten nach Opfern. Vom Friedopfer wurde nur weniges geopfert, das meiste bei festlichem Mahle verzehrt. – (**3**) Hebr.: über den ungeratenen Sohn. – Welche Stellung Sklaven im Hause des Herrn einnehmen konnten, zeigt Eliezer [*Gen 15,2*, *Gen 24,2*], Joseph [*Gen 39*], Siba [*2Sam 9*].

(**4**) Bisweilen wurden treue Sklaven freigelassen und mit einem Erdteil bedacht oder selbst in die Familie aufgenommen. [*1Chr 2,34ff*] – (**5**) Sie von Sündenschlacken befreiend. – (**6**) Ein böses Herz merkt auf die trügerischen Worte des Verführers und ein Herz voll Trug findet Gefallen an ruchlosen Reden, dies einen eigenen Gedanken Worte leihen. – (**7**) Mit dem er doch Mitleid haben sollte.

(**8**) Solche Rede ziemt sich zwar für niemanden, aber am meisten bedarf der Warnung davor der Tor. – (**9**) Hebr.: Ein Edelstein ist das Geschenk (um eines Großen oder eines Richters Gunst zu erlangen) in des Besitzers Augen; wohin er sich wendet, ist er glücklich. – (**10**) Dringt tiefer ein. – (**11**) Hebr.: Nur auf Abfall ist aus der Böse, darum wird usw. Er erstrebt nur Böses und erreicht nur solches (für sich).

(**12**) Ein Racheengel wird von Gott gegen ihn entsendet. (Sept.) – (**13**) Der braune Bär Syriens galt als Sinnbild der Wildheit und Grausamkeit. [*2Sam 17,8*, *2Kön 2,24*, *Hos 13,8*] – (**14**) Hebr.: Als einem Toren in seiner Narrheit – wenn seine Torheit sich in Taten kundgibt.

(**15**) Hebr.: Wie wenn einer Wasser entfesselt, ist des Zankes Anfang, (darum), ehe es zum Losbrechen kommt, lass fahren den Streit. – Losgelassenes Wasser kann in seinem verheerenden Laufe nicht aufgehalten werden. Das Bild ist von den großen Wasserbehältern hergenommen, die in der Nähe von Städten vielfach angelegt waren.

(**16**) Hebr.: Wozu das Geld in der Hand des Toren, um Weisheit zu erwerben, da er doch keinen Verstand hat? – Der Tor kann Weisheit nicht erwerben, da sein Herz derselben entgegen ist. – (**17**) Die zweite Hälfte des Verses fehlt im Hebräischen. – (**18**) Hebr.: von der Not geboren. – (**19**) Hebr.: Ein Unvernünftiger ist, wer (leichtfertig) Handschlag gibt, wer sich verbürgt usw. – (**20**) Hebr.: Sünde (Sündenstrafe) liebt, wer Streit liebt.

19. Wer auf Uneinigkeit sinnt, liebt Streit;[20] und wer seine Tür[21] zu hoch macht, sucht Einsturz.
20. Wer verkehrten Herzens ist, findet kein Glück; und wer seine Worte dreht,[22] stürzt ins Unglück.
21. Der Tor ist zu seiner eigenen Schande geboren und auch der Vater kann an einem Toren keine Freude haben.[23]
22. Ein fröhliches Herz schafft ein blühendes Alter, ein trauriger Geist trocknet die Gebeine aus. [*Spr 15,13*; *16,24*]
23. Der Gottlose[24] nimmt Geschenke aus dem Busen[25] an, um die Bahnen des Rechtes zu verkehren.
24. Auf dem Antlitze[26] des Weisen leuchtet die Weisheit, die Augen der Toren schweifen bis an das Ende der Erde.[27] [*Koh 2,14*; *8,1*]
25. Ein törichter Sohn ist der Verdruss des Vaters und der Kummer der Mutter, die ihn geboren hat.
26. Es ist nicht gut, dem Gerechten Schaden zuzufügen noch einen Fürsten zu schlagen, der gerecht richtet.[28]
27. Wer sich im Reden beherrscht, ist weise und klug; und schätzbaren Geistes[29] ist ein einsichtsvoller Mann. [*Jak 1,19*]
28. Auch der Tor wird, wenn er schweigt, für weise gehalten, und wenn er[30] seine Lippen geschlossen hält, für verständig.

Kapitel 18.

k. Verschiedene Weisheitslehren.

1. Wer sich von einem Freunde trennen will, sucht Anlässe;[1] er ist allezeit tadelnswert.[2]
2. Der Tor nimmt die Worte der Klugheit nicht an, wenn du nicht das sagst, was nach seinem Herzen ist.[3]
3. Wenn der Gottlose tief in Sünden versunken ist, achtet er es gering;[4] aber es folgt ihm Schmach und Schande.
4. Tiefes Wasser sind die Worte aus eines[5] Mannes Munde und ein überströmender Fluss ist der Quell der Weisheit.[6] [*Spr 20,5*]
5. Es ist nicht gut, für den Bösen Partei zu nehmen, um von der Wahrheit im Gerichte abzuweichen.[7]
6. Die Lippen des Toren mischen sich in Zank und sein Mund weckt Hader.[8]
7. Der Mund des Toren ist sein Verderbnis und seine Lippen sind der Untergang[9] für sein Leben.
8. Die Worte eines Zweizüngigen scheinen arglos, aber sie dringen bis in das Innerste des Leibes.[10] Die Furcht schlägt den Trägen nieder und verweichlichte Seelen leiden Hunger.[11]

(**21**) Die Tür seines Mundes: wer stolze Reden führt. – (**22**) Hebr.: wer sich windet mit seiner Zunge. – (**23**) Hebr.: Wer einen Toren zeugt (tut es) sich zum Kummer, und nicht darf sich freuen eines Unverständigen Vater. – Die zu befürchtende schmerzliche Erfahrung der späteren Tage, die einer schlechten Erziehung folgt, soll zur Wachsamkeit mahnen in der Zeit. – (**24**) Der ungerechte Richter.
(**25**) Im bauschigen Busen konnten Geschenke bis zum rechten Augenblicke bewahrt werden. – (**26**) Hebr.: Vor dem Angesichte. Seine Augen sind auf Weisheit gerichtet. – (**27**) Schweifen in die Ferne und übersehen die naheliegenden Pflichten.
(**28**) Hebr.: Auch Buße (Geldbuße) aufzulegen dem gerechten, ist nicht gut (oder gar) zu züchtigen Edle um Rechtlichkeit willen (oder: Edle auf Grund des Rechtes). Das geschah dem Heilande und dem hl. Paulus. [*2Kor 11,23ff*] Der Gute wird oft gehasst, weil der Böse fühlt, dass jenem der Vorzug gebührt. – (**29**) So die Leseweise des Hebr., besser die Schreibweise: der Kaltblütige. – (**30**) Hebr.: wer.
Kap. 18: (**1**) Sinngemäße Umschreibung des hebr. Textes. – (**2**) Hebr.: Gegen alles, was frommt, ereifert er sich. – (**3**) Hebr.: Nicht hat der Tor Gefallen an Einsicht, sondern nur, dass sein Herz offenbar werde. – Nicht die Offenbarung von Einsicht gefällt ihm, sondern die Kundgebung seiner Ansicht liegt ihm am Herzen. Vergl. [*Spr 12,23b*, *Spr 13,16b*, *Spr 15,2b*].
(**4**) Er verhärtet sein Herz. Hebr.: Kommt ein Gottloser, so tritt auch Schmach ein (die er über andere bringt) und mit der Schandtat Schande. – (**5**) Rechten Mannes. – (**6**) Hebr.: Ein sprudelnder Bach (ist) der Weisheitsquell. Vergl. [*Sir 21,16*]. – (**7**) Hebr.: Noch zu beugen den Unschuldigen im Gericht.
(**8**) Hebr.: Die Lippen des Toren kommen mit Streit (führen ihn herbei) und sein Mund ruft nach Schlägen. (Er führt reden, die ihm notwendig Schläge eintragen.) – (**9**) Hebr.: Fallstrick. – (**10**) Hebr.: Die Worte des Ohrenbläsers sind wie gierig Verschlungenes und sie dringen ein bis in das tiefste Innere. – Böswillige Hinterbringung hören die Leute gern und behalten sie leicht. Hüte dich, solchen dein Ohr zu leihen.
(**11**) Eine Variante von [*Spr 19,15*] aus der Septuag. entlehnt. – (**12**) Hebr.: Ist ein Bruder (so gut wie in seinem Tun verwandt mit dem Manne) des Verderbens (dem Manne, dessen Geschäft das Verderben ist). – Der Nachlässige

9. Wer verweichlicht und lässig ist in seiner Arbeit, ist ein Bruder dessen, der, was er erarbeitet, verschwendet.[12]
10. Der Name des Herrn[13] ist ein fester Turm,[14] zu ihm[15] eilt der Gerechte und wird erhöht.
11. Des Reichen Wohlstand ist für ihn eine feste Stadt und wie eine starke Mauer, die ihn umgibt.[16]
12. Das Herz des Menschen erhebt sich, bevor es ins Verderben stürzt; und bevor er geehrt wird, demütigt er sich. [*Spr 11,2*; *Sir 10,15*]
13. Wer Antwort gibt, ehe er noch hört, zeigt, dass er ein Tor ist und Beschämung verdient. [*Sir 11,8*]
14. Der Geist des Mannes erträgt seine Schwäche; wer aber kann den Geist, der zum Zorne geneigt ist, ertragen?[17]
15. Ein kluges Herz erwirbt Erkenntnis und das Ohr der Weisen ist nach Belehrung begierig.
16. Geschenke schaffen dem Menschen Raum und eröffnen ihm den Zutritt zu den Fürsten.[18]
17. Der Gerechte beschuldigt sich selbst am ersten; kommt sein Freund, so wird er ihn ausforschen.[19]
18. Streitigkeiten schlichtet das Los und selbst zwischen Mächtigen entscheidet es.[20]
19. Ein Bruder, dem der andere zu Hilfe kommt, ist wie eine feste Stadt und Gerichte sind wie die Riegel an den Städten.[21]
20. Von der Frucht seines Mundes wird des Mannes Leib erfüllt und das Erträgnis seiner Lippen sättigt ihn.[22]
21. Tod und Leben[23] sind in der Gewalt der Zunge; wer sie liebt,[24] wird ihre Frucht genießen.
22. Wer ein gutes Weib[25] findet, findet Glück und wird Freude erlangen von dem Herrn. Wer ein gutes Weib verstößt, treibt das Glück von sich; wer aber eine Ehebrecherin behält,[26] ist ein Tor und ein Gottloser.
23. Mit flehenden Worten redet der Arme, aber der Reiche antwortet mit Härte.[27]
24. Ein angenehmer Gesellschafter ist mehr geliebt als ein Bruder.[28]

Kapitel 19.

1. Lob der Einheit, der Redlichkeit, der Wahrhaftigkeit, der Sanftmut, der Geduld.

1. Besser ist der Arme, der in seiner Unschuld wandelt, als der Reiche, der seine Lippen verzieht[1] und ein

---

vernichtet langsam, der Verderber schnell. Eine Warnung vor Trägheit. – (**13**) Gott, wie er sich in der Offenbarung kundgegeben. – (**14**) Dieser ist Gott selbst. – (**15**) Nach dem Bilde: zum Turme.
(**16**) Gegenspruch zu dem vorigen. Der gottlose Reiche vertraut nicht auf Gott, sondern auf sein Geld und Gut. Hebr.: Wie eine hohe Mauer in seiner Einbildung. – (**17**) Vielleicht heißt das Hebr. mit einer kleinen Änderung: Den Zorn jemandes hält aus, wer ihn schmeichelnd besänftigt, aber wer kann einen zerschlagenen Geist ertragen? Vulg.: Ist der Geist stark, so erträgt er jedes körperliche Übel.
(**18**) Im Orient erschien niemand ohne Geschenke vor angesehenen Personen. Vergl. [*1Sam 9,7*]. Vor Gott kann niemand erscheinen, der sich nicht durch Gaben der Liebe den Weg gebahnt. Vergl. [*Mt 25,34-46*].
(**19**) So bekenne der Sünder in der heiligen Beicht seine Sünde seinem Freunde, dem Beichtvater, dass dieser ihn noch mehr ausforsche und leite. Hebr.: Recht hat (dem Anschein nach), wer zuerst auftritt in seinem Handel. Da kommt der andere (die Gegenpartei) und forscht ihn aus (widerlegt ihn). Der Spruch lehrt den Richter, erst dann das Urteil zu fällen, wenn er beide Teile gehört.
(**20**) Wenn weder der eine noch der andere sich gegenseitig von ihrem Rechte überzeugen können und kein dritter da ist, der die Sache mit anerkannter Autorität entscheiden kann. Vergl. [*Spr 16,33*]. – (**21**) Hebr.: Ein (entzweiter) Bruder trotzt mehr als eine feste Stadt (?) und Streitigkeiten sind wie der Riegel eines Palastes (halten jede Annäherung fern).
(**22**) Vergl. [*Spr 12,14b*]. Der Tor erhält für seine Worte Schläge und Schaden, der Weise Ehre und Ansehen. – (**23**) Das leben der Natur wie der Gnade, das gegenwärtige wie das zukünftige. – (**24**) Auf die Übung der Zunge, sei es in guter, sei es in böser Absicht, viel Fleiß verwendet. – (**25**) Eine Gehilfin in Ertragung der Beschwerlichkeiten dieses Lebens und in Erringung des ewigen Lebens.
(**26**) Die keine Buße tut und im Bösen verharrt. Im anderen Falle zeugt es von christlicher Gesinnung, ihr zu verzeihen. (Aug.) Der zweite Teil des Verses fehlt im Hebr. – (**27**) Vorwurf gegen die Hartherzigkeit der Reichen.
(**28**) Hebr.: Ein Mann vieler Genossen wird in sich zusammenbrechen (sich Verderben zuziehen), aber es gibt Freunde, anhänglicher als Brüder. - Viele Freunde sind nicht echte Freunde, sondern gehen auf Ausbeutung aus, ein wahrer Freund aber übertrifft an Opferwilligkeit nicht selten selbst einen Bruder.
Kap. 19: (**1**) Der ein hinterlistiger Lügner ist. Nach anderen: der verächtlich auf den Armen herabschaut. – (**2**) Wer ohne Ziel und Leitung dahinstürmt, wohl nur nach Besitz begehrend. – (**3**) Hebr.: Verkehrt seinen Weg.

Tor ist.
2. Wo keine Einsicht in der Seele ist, ist nichts Gutes, und wessen Füße hastig sind,[2] der stößt an.
3. Die Torheit des Menschen bringt seine Füße zum Falle[3] und sein Herz ergrimmt wider Gott.[4]
4. Reichtum mehrt der Freunde Zahl gar sehr; von dem Armen trennen sich auch die, welche er zuvor gehabt.
5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft und wer Lügen redet, entrinnt nicht.[5] [*Dan 13,61*]
6. Viele ehren den Mächtigen[6] um seiner Stellung willen.[7]
7. Den Armen hassen seine Brüder[8] und auch[9] seine Freunde entfernen sich von ihm. Wer nur Worten nachgeht, wird nichts erhalten;[10]
8. wer aber Einsicht[11] besitzt, liebt sein Leben, und wer die Klugheit bewahrt, findet Gutes.
9. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft und wer Lügen redet, geht zugrunde.[12]
10. Dem Toren ziemt Wohlleben nicht[13] noch dem Knechte,[14] über Fürsten zu herrschen.
11. Des Menschen Einsicht erkennt man an seiner Geduld[15] und sein Ruhm ist es, über Unrecht[16] hinwegzugehen.
12. Wie des Löwen Gebrüll, so ist der Zorn des Königs,[17] und wie der Tau auf dem Grase, so seine Freundlichkeit.
13. Des Vaters Schmerz[18] ist ein törichter Sohn und ein beständig durchträufendes Dach ein zänkisches Weib.
14. Haus und Reichtum werden von den Eltern zuteil, ein kluges Weib aber kommt als besondere Gabe von dem Herrn.[19]
15. Faulheit lässt in Schlafsucht fallen und eine lässige Seele muss darben.[20]
16. Wer das Gebot hält, bewahrt sein Leben; wer aber auf seinen Wandel nicht acht hat,[21] wird des Todes sein.
17. Wer sich des Armen erbarmt, gibt dem Herrn ein Darlehen auf Wucher; er wird es ihm wieder vergelten.[22]
18. Züchtige deinen Sohn, verliere nicht die Hoffnung; doch begehre nicht, dass er umkomme.[23]
19. Wer keine Geduld hat, wird Schaden leiden;[24] und nimmt er etwas mit Gewalt, so wird der Schaden doppelt.[25]
20. Höre auf Rat und nimm Zucht an, damit du in Zukunft[26] weise werdest.

(**4**) Der diesem Verse entgegenstehenden Irrtums Calvins und Melanchthons hat das Tridentiner Konzil Sitz 6 verworfen. Wäre Gott Urheber des Bösen, so wäre noch eher die Sonne Ursache der Finsternis. Gott hat indes seinen Heilsplan entworfen, so dass die einzelnen Geschöpfe sich innerhalb desselben bewegen und die Möglichkeit haben, ihr Heil zu wirken. – (**5**) Vergl. V. 9. – (**6**) Hebr.: des Edlen.
(**7**) Hebr.: und jeder ist Freund. – (**10**) Im Hebr. ist dieser Teil unverständlich. Die Septuag. lässt ihm zwei Halbverse vorausgehen. – (**8**) Seine leiblichen Brüder. – (**9**) Hebr.: wie viel mehr. Wie der Verfasser über die Armut denkt, zeigt er V. 1. Dieser Spruch will also das rechte Urteil über Freundschaft lehren, wie V. 4. – (**11**) Höhere Einsicht, die Gott zum Mittelpunkt hat. – (**12**) Vergl. V. 5.
(**13**) Reichtum, Ehre und Wohlleben gehören eigentlich dem Weisen zu, dem die Weisheit sie verleiht. Werden jene also dem Toren zuteil, so ist dies gegen die rechte Ordnung, denn Glück (wie Unglück) werden ohne Weisheit zum Fallstricke. Noch ungeheuerlicher ist, was in der zweiten Hälfte des Verses verworfen wird.
(**14**) Dem, der nur widerwillig in niederem Stande verharrt. Der Knecht ist nicht eigentlich ein Sklave in unserem Sinne, sondern hatte bestimmte Rechte. Vergl. [*Mt 28,23ff*]. – (**15**) Hebr.: Macht ihn langmütig. – (**16**) Das ihm zugefügt wird. – (**17**) Vergl. [*Spr 16,15; Spr 20,2; Spr 28,15*]. Die Untergebenen sollen den König nicht zum Zorne reizen und dieser soll sich hüten, wie ein Löwe zu wüten.
(**18**) Hebr.: Unheil über Unheil für seinen Vater. – (**19**) Ein kluges Weib wird nicht wie ein totes Gut von den Vorfahren ererbt, sondern muss von Gott erbeten werden, dessen besonderes Gnadengeschenk es ist. Die heiligen Väter führen diesen Vers mehrfach gegen Mischehen an. Das Wort „besondere“ ist ein sinngemäßer Zusatz der Vulg. – (**20**) Dies gilt auch auf höherem, geistigem Gebiete.
(**21**) Indem er das gebot nicht hält. Vergl. [*Spr 13,3*]. – (**22**) Vom Standpunkt des Glaubens ist der Arme der Stellvertreter Gottes. [*Mt 25,40*] – (**23**) Durch Unterlassung der gebührenden Zucht ihn physisch und moralisch verderbend. – (**24**) Strafe zahlen. Oder mit Umkehrung des Satzes: Wer eine Strafe zahlen muss, ist zornig. (Septuag.)
(**25**) Hebr.: Denn willst du retten, so vergrößerst du nur. – Durch Vorstellungen vergrößert man nur seinen Zorn; oder: Willst du ihn retten, ungestraft entlassen, so mehrst du das Unrecht, denn er fällt wieder zurück in den Zorn. Er muss fühlen, hören ist nicht seine Sache. – (**26**) In deinem gereiften Alter. – (**27**) Gegensatz: Viele Gedanken – der eine Wille des Herrn.

21. Viele Gedanken sind in des Menschen Herzen, der Wille des Herrn[27] aber wird Bestand haben.
22. Ein armer Mensch ist barmherzig[28] und besser ist ein Armer als ein Lügner.[29]
23. Die Furcht des Herrn führt zum Leben[30] und sie wird im Überfluss wohnen, von keinem Übel heimgesucht.[31]
24. Der Faule birgt seine Hand unter der Achsel[32] und bringt sie nicht an seinen Mund.[33] [*Spr 26,15*]
25. Wenn man einen Spötter[34] geißelt, so wird der Tor weiser; gibst du aber dem Weisen einen Verweis, so nimmt er die Zucht an. [*Spr 21,11*]
26. Wer seinen Vater betrübt und seine Mutter verstößt,[35] ist ein schändlicher und unseliger Mensch.
27. Lass nicht ab, mein Sohn! auf Zucht zu hören und lass dir die Sprüche der Weisheit nicht unbekannt sein.[36]
28. Ein ungerechter Zeuge verhöhnt das Recht[37] und der Mund der Gottlosen[38] verschlingt das Unrecht.[39]
29. Den Spöttern sind Strafgerichte[40] bereitet und Hammerschläge dem Leibe der Toren.

Kapitel 20.

m. Warnung vor Trunkenheit, Empörung gegen die Obrigkeit, Ungerechtigkeit, Müßiggang.

1. Der Wein macht unkeusch und die Trunkenheit lärmend; wer immer an ihnen Lust findet, wird nicht weise werden.[1]
2. Wie des Löwen Gebrüll, so ist der Schrecken des Königs; wer ihn reizt, sündigt wider sein Leben.[2]
3. Eine Ehre ist es für den Menschen, sich vom Streite fernzuhalten; alle Toren hingegen mischen sich in Händel.
4. Um der Kälte willen[3] wollte der Faule nicht pflügen, deshalb muss er im Sommer betteln, aber man wird ihm nichts geben.[4]
5. Wie tiefes Wasser, so ist das Vorhaben im Herzen des Mannes,[5] aber der Weise schöpft es herauf. [*Spr 18,4*]
6. Viele Menschen werden barmherzig genannt,[6] allein wer findet einen treuen Mann?[7]
7. Ein Gerechter, der in seiner Unschuld wandelt, hinterlässt glückselige Kinder.[8]
8. Ein König, der auf dem Richterstuhle[9] sitzt, verscheucht[10] mit seinem Blicke alles Böse.
9. Wer kann sagen: Mein Herz ist rein, ich bin frei von Sünden?[11] [*1 Kön 8,46*; *2 Chr 6,36*; *Koh 7,21*; *1*

(**28**) Hebr.: des Menschen Lust (Sept.: Gewinn) ist seine Barmherzigkeit. Vergl. [*Apg 20,35*]. Wer Barmherzigkeit zu erweisen begehrt, aber nicht die Mittel dazu hat, dem ist der Wille für die Tat zu rechnen. – (**29**) Der Arme solcher Art ist dem Reichen vorzuziehen, der Vorwände sucht, um nicht zu geben. – (**30**) Gesundheit, Kraft. – (**31**) Vergl. [*Dtn 11,15*, *Lev 26,6*]. – (**32**) Legt seine Hände in den Schoß.
(**33**) Hebr.: Es steckt der Faule seine Hand in die Schüssel, selbst zum Munde mag er sie nicht zurückziehen. – Bei dem orientalischen Mahle gibt es weder Löffel noch Gabel, jeder nimmt sich mit der Hand aus der in der Mitte stehenden Schüssel. Auch auf geistigem Gebiete ist der Satz wahr: Gar mancher fasst den Vorsatz sich zu bessern, doch zur Ausführung bringt er es nicht.
(**34**) Es ist der [*Spr 13,1*] genannte Unverbesserliche. Der Tor ist der Einfältige, der erst Gefahr läuft, unverbesserlich zu werden. – (**35**) Der Fall konnte nur eintreten, wenn der Sohn Herr über Haus und Gut geworden war, ehe der Vater starb. – (**36**) Das Hebr. ist wohl zu übersetzen: Lass ab, mein Sohn, auf Zucht zu hören, (wenn es nur geschieht), um abzuirren usw. – (**37**) Falsches Zeugnis ist Hohn auf die Wahrheit.
(**38**) Besonders der falschen Zeugen. – (**39**) Dies ist Gegenstand seiner heißesten Begier. – (**40**) Gottes. Der Spötter ist der „Freigeist," der das Gute böse, das Böse gut nennt und verteidigt, der Tor der gewöhnliche Sünder.
Kap. 20: (**1**) Hebr.: Ein Spötter (sich gegen Gott Auflehnender) ist der Wein, ein Lärmmacher der Met, wer immer davon taumelt, ist unweise. – Dem Weine wird beigelegt, was seine Wirkung ist und dem Trunkenen zukommt. Der Rauschtrank [*Lk 1,15*], Met, war ein Ersatz für den Wein. – (**2**) Vergl. [*Spr 19,12*].
(**3**) Hebr.: Im Herbst. Der Faule entschuldigt sich nach der Vulgata mit der Unbill der Jahreszeit. Der Herbst war in Palästina im Anschluss an die Obsternte die Saat- und Pflügezeit vom Oktober bis Dezember und kalte Nordwinde wehten zur Zeit desselben. – (**4**) Hebr.: Er sucht in der Ernte und nichts ist da. – (**5**) Das Herz mit seinen geheimen Plänen ist tiefem Wasser vergleichbar, auf dessen Grunde ein Schatz ruht.
(**6**) Hebr.: rühmen ein jeder seine Barmherzigkeit. – (**7**) Gegensatz zwischen Sagen und Tun, Versprechen und Halten. Treue Menschen sind selten. Vergl. [*Spr 31,10*]. – (**8**) Hebr.: Heil seinen Kindern nach ihm. – (**10**) Hebr.: zerstreut. – Vergl. [*Spr 16,10*] und [*Jes 11,4*]. – (**9**) Hebr.: auf dem Stuhle des Rechtes, auf dem die Gerechtigkeit waltet.
(**11**) Hebr.: Ich habe mein Herz geläutert (bin außer Gefahr, für immer geschützt vor der Sünde), bin rein geworden

Joh 1,8]
10. Zweierlei Gewicht und zweierlei Maß, beides ist Gott ein Greuel.[12] [*Spr 11,1*]
11. Den Knaben[13] kennt man aus seinen Bestrebungen, ob sein Tun rein und recht ist.
12. Das Ohr, welches hört, und das Auge, welches sieht, beide hat der Herr geschaffen.[14]
13. Liebe den Schlaf nicht, dass dich die Armut nicht überwältige; halte deine Augen offen,[15] so wirst du Brot haben, dich zu sättigen.
14. Schlecht ist's, schlecht ist's, sagt jeder Käufer; ist er aber weggegangen, alsdann rühmt er sich.[16]
15. Sind auch Gold und Edelsteine in Menge da, so ist doch der kostbarste Schmuck weise Lippen.
16. Nimm das Kleid dem, der für einen Fremden Bürge geworden ist, und statt der Fremden pfände ihn aus![17] [*Spr 27,13*]
17. Süß ist dem Menschen das Brot der Lüge, doch hernach wird ihm der Mund mit Sand gefüllt.[18]
18. Gedanken erlangen durch guten Rat Kraft und Kriege muss man mit guter Leitung führen.
19. Mit dem, der Geheimnisse offenbart und mit Betrug umgeht und dessen Lippen offen stehen, gib dich nicht ab![19]
20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht,[20] dessen Leuchte erlischt in dichter Finsternis.[21] [*Ex 21,17*; *Lev 20,9*; *Mt 15,4*; *Spr 30,17*]
21. Ein Erbe,[22] nach dem man anfänglich hascht, wird zuletzt ohne Segen sein.
22. Sprich nicht: Ich will Böses vergelten;[23] harre auf den Herrn, so wird er dich retten. [*Röm 12,17*; *1 Thess 5,15*; *1 Petr 3,9*]
23. Ein Greuel ist bei dem Herrn zweierlei Gewicht, eine betrügerische Waage ist nicht gut.[24] []
24. Vom Herrn werden die Schritte des Menschen geleitet, aber welcher Mensch kann seinen Weg verstehen?[25]
25. Verderben ist es für den Menschen, Heilige zu verschlingen und gemachte Gelübde zu widerrufen.[26]
26. Ein weiser König scheidet[27] die Bösen aus und lässt das Rad über sie hingehen.[28]
27. Eine Leuchte des Herrn ist des Menschen Lebenshauch, die das ganze Innere des Leibes durchforscht.[29]
28. Barmherzigkeit und Treue[30] schützen den König und durch Milde wird sein Thron gefestigt.
29. Der Jünglinge Freude[31] ist ihre Kraft und die Würde der Greise ihr graues Haar.
30. Wundmale nehmen das Böse hinweg[32] und Schläge, die bis ins Innerste des Leibes eindringen.

---

von Sünden? – (**12**) In der Septuag. findet sich V. 10-13 zwischen V. 22, 23 eingeschoben. – (**13**) Schon den Knaben; wie er ist, wird der Mann sein. – (**14**) Gott ist allgegenwärtig und für all unser Tun sind wir ihm Rechenschaft schuldig. – (**15**) Schlaf: Trägheit; offenes Auge: rüstiges Schaffen.

(**16**) Der Spruch ist eine indirekte Abmahnung von solchen Geschäftslügen. – (**17**) Damit du nicht zu Schaden kommest, wenn jener leichtsinnig für Fernstehende Bürgschaft übernommen hat. Vergl. [*Spr 27,13*] und [*Spr 6,1-5*, *Spr 11,15*, *Spr 17,18*].

(**18**) Man findet es angenehm, sein Brot durch Betrug, ohne Anstrengung, zu erlangen, aber ruhiger Genuss wird nicht erreicht, sondern Verderben; es ist am Schluss, als müsste man statt Brot Kies kauen. – (**19**) Hebr.: Geheimnis verrät, wer klatschen geht, und mit dem Schwatzmaul verbinde dich nicht. – (**20**) Der also in schlimmster Weise gegen das vierte Gebot handelt.

(**21**) Er wird nicht der Verheißung langen Lebens teilhaftig, im Gegenteil erlischt seine Leuchte, wenn er ihrer am meisten bedarf. Es wird ihm genommen, was das Leben erhellt und beglückt. (Vergl. [*Spr 13,9*].) Vergl. [*Spr 19,26*]. – (**22**) Erwerb. – (**23**) Die Strafe war Sache des Richters, die Privatrache gegen Gottes Gesetz: Suche keine verbotene Rache. – (**24**) Vergl. V. 10 und [*Spr 11,1*].

(**25**) Der Mensch ist allzu beschränkt, seinen Lebensgang zu überschauen, und die Folgen stehen nicht in seiner Hand.

(**26**) Hebr.: Ein Fallstrick für den Menschen ist es, jählings zu rufen: heilig! D.i. es sei Gott geweiht und gelobt! (vergl. [*Mk 7,11*]), und nachher Gelübde zu prüfen. – Gelübde sind ein besonderer Ausdruck der Frömmigkeit, die Juden sprachen solche überaus leicht aus: Überlege, ehe du gelobst, nicht nachher. – (**27**) Hebr.: zerstreut.

(**28**) Der zweite Teil ist ein Bild, das durch den ersten veranlasst ist. Freilich enthält er eine Strafe (für die aber [*2Sam 12,31*] und [*1Chr 20,3*] nicht in Betracht kommen). Vergl. [*Mt 3,12*]. – (**29**) Die Seele des Menschen ist ein Licht, das Gott entzündet hat und welches das innerste Herz durchdringt. – (**30**) Eigenschaften des Königs. – (**31**) Hebr.: Zier, Ruhm.

(**32**) Hebr.: Striemen einer Wunde reiben Böses ab. – Wie die Haut, so nehmen die Striemen, welche die Rute des Erziehers schlug, das Böse von der Seele weg. Aber nicht nur äußere Striemen, auch innere Züchtigungen läutern den Menschen.

Kapitel 21.

n. Die Vorsehung Gottes. (V. 7) o. Verschiedene Lehren. (Kap. 21,16)

1. Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn wie Wasserleitungen; wohin er irgend will, lenkt er es hin.[1]
2. Jedem scheint sein Weg der rechte, der Herr aber wägt die Herzen ab.[2] [*Spr 16,2*; *20,24*]
3. Barmherzig sein und recht tun gefällt dem Herrn mehr als Schlachtopfer.[3]
4. Stolz der Augen ist Aufblähung des Herzens, die Leuchte[4] der Gottlosen ist die Sünde.
5. Die Gedanken des Starken gehen stets auf Überfluss, jeder Faule[5] aber bleibt immerdar in Armut:
6. Wer Schätze sammelt mit lügenhafter Zunge, ist eitel und unsinnig und fällt in die Fallstricke des Todes.[6]
7. Der Gottlosen Raub[7] rafft sie hinweg,[8] weil sie nicht tun wollen, was recht ist.
8. Verkehrt ist der Wandel eines Mannes, ist er der unrechte;[9] wer aber rein ist, dessen Tun ist recht.
9. Besser ist es, auf der Zinne eines Daches zu sitzen[10] als bei einem zänkischen Weibe zu sein und im gemeinsamen Hause. [*Spr 25,24*]
10. Die Seele des Gottlosen begehrt Böses,[11] er kennt kein Erbarmen mit seinem Nächsten.[12]
11. Wird der Spötter bestraft, so wird der Einfältige weiser; und wenn er dem Weisen folgt, erhält er Einsicht.[13] [*Spr 19,25*]
12. Der Gerechte[14] achtet auf das Haus des Gottlosen, um die Gottlosen abzuwenden vom Bösen.[15]
13. Wer sein Ohr vor dem Geschrei des Armen verstopft,[16] wird auch selbst rufen,[17] aber nicht erhört werden.
14. Ein Geschenk im Geheimen löscht den Zorn aus und eine Gabe im Busen den heftigsten Grimm.
15. Rechttun ist den Gerechten eine Freude, aber ein Schrecken für die Übeltäter.
16. Ein Mensch, der vom Wege der Einsicht abirrt, wird in der Versammlung der Gewaltigen[18] wohnen.
17. Wer Wohlleben lieb hat, wird arm; wer Wein und Fettes[19] liebt, wird nicht reich.
18. Zur Auslösung des Gerechten wird der Gottlose hingegeben und der Sünder anstatt der Rechtschaffenen.[20]
19. Besser ist es, in einem Wüstenlande zu wohnen als bei einem zänkischen und zornmütigen Weibe. [*Spr 25,24*; *Sir 25,23*]
20. Ein begehrenswerter Schatz und Öl sind in der Wohnung des Gerechten, aber der unkluge Mensch verschwendet solches.
21. Wer nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit strebt, erlangt Leben, Gerechtigkeit und Ehre.[21]
22. Die Stadt der Helden ersteigt der Weise und stürzt die Stärke, auf welche sie vertraut.
23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, bewahrt sein Leben vor Bedrängnissen.
24. Wer hoffärtig und anmaßend ist, wird ein Tor[22] genannt, der im Zorne seinen Übermut ausübt.[23]

Kap. 21: (**1**) Nicht nur die Folgen des Willensentschlusses beherrscht Gott, sondern auch den Entschluss selbst. – (**2**) Gott sieht allein untrüglich, darum darf man ohne ihn nichts unternehmen. – (**3**) Vergl. [*Mt 23,23*]. Nicht der äußere Akt wird verworfen, sondern dieser, sofern ihm die innere Gesinnung abgeht. Äußeres Opfer und innere Gesinnung gehören zusammen wie Leib und Seele. Vergl. [*Mi 6,6-8*, *Hos 6,6*]. – (**4**) Das Glück.

(**5**) Hebr.: Doch jeder, der überhastet. Der wahre Fleißige übt Umsicht und Sorgfalt. – (**6**) Septuag.: eilt Nichtigem nach über Schlingen des Verderbens. – (**7**) Gewalttätigkeit. – (**8**) Von ihrem Wohlstand ins Verderben. – (**9**) Hebr.: eines Mannes der Schuld.

(**10**) An der Ecke des Daches in einem notdürftig aus Lehm oder Brettern errichteten Zimmer, wie solche dazu dienten, geringen Besuch aufzunehmen. [*2Kön 4,10ff*, *1Kön 17,19*]. Nach anderen: auf dem Dache, den Unbilden der Witterung preisgegeben. – (**11**) Dem Nächsten zu schaden. – (**12**) Hebr.: Nicht findet Erbarmen ins einen Augen der Nächste. – (**13**) Hebr.: Aber belehrt man einen Weisen, so nimmt er Einsicht an.

(**14**) Gott, der Gerechte im höchsten Maße. – (**15**) Hebr.: Und stürzt Gottlose ins Unheil (nämlich wenn die Zeit des Gerichtes gekommen ist); vergl. [*Spr 22,12*]. – (**16**) Während er helfen kann. – (**17**) Nachdem er zur Strafe für seine Hartherzigkeit selbst ins Unglück geraten.

(**18**) Hebr.: In der Schatten-Versammlung ist seine Ruhestatt. Die Schatten (Vulg.: die Mächtigen – vergl. [*Ijob 26,5*]) sind die Verdammten, die Ruhe der Hölle wird ihm zuteil. Vergl. [*Spr 15,24*]. – (**19**) Hebr.: Öl. Wein und Öl gehörten zu den notwendigen Stücken eines lauteren Mahles. – (**20**) Vergl. [*Jes 43,3*]. – (**21**) Leben: der gleiche Lohn wie [*Spr 3,16*]. Gerechtigkeit: als Zustand. Ehre: äußerer Lohn. – (**22**) Hebr.: Ein Spötter.

(**23**) Hebr.: der im Übermaß des Stolzes handelt. – (**24**) Hebr.: und hält nicht zurück. – (**25**) Hebr.: um so mehr, wenn er sie für ein Verbrechen darbringt. Als ob Gott wie ein irdischer Richter durch eine Gabe gewonnen werden

25. Wünsche töten den Faulen, denn seine Hände wollen nichts schaffen.
26. Den ganzen Tag verlangt er und hat Wünsche; wer aber gerecht ist, gibt ohne Unterlass.[24]
27. Die Schlachtopfer der Gottlosen sind ein Greuel, weil[25] sie für Schandtat dargebracht werden. [*Spr 15,8*; *Sir 34,21*]
28. Ein lügenhafter Zeuge geht zugrunde; ein Mann, der gehorsam ist,[26] wird siegreich sein in seinen Reden.
29. Der Gottlose nimmt freche Mienen an;[27] wer aber rechtschaffen ist, macht gerade seinen Weg.[28]
30. Es gibt keine Weisheit, es gibt keine Klugheit, es gibt keinen Ratschluss wider den Herrn.
31. Das Ross wird gerüstet auf den Tag des Streites, der Herr aber verleiht den Sieg.[29]

Kapitel 22.

Verschiedene Lehren. (V. 16) 3. Dritter Abschnitt. (22,17- 23,34) Wiederholte Einschärfung der gegebenen Vorschriften. 1. Mahnung, die Worte der Weisen zu hören und zu Herzen zu nehmen. (V. 21) 2. Lehrgedicht, das die Pflichten des Menschen gegen seinen Nächsten einprägt (22,22 – 23,14): Tue dem Armen kein Unrecht. (V. 23) b. Hüte dich vor der Gemeinschaft der Zornigen und derer, die leichtsinnig für andere Bürgschaft leisten. (V. 28)

1. Ein guter Name ist besser als vieler Reichtum, über Silber und Gold geht rechtliche Gunst. [*Koh 7,2*]
2. Der Reiche und der Arme begegnen einander, der Herr ist beider Schöpfer.[1] [*Spr 29,13*]
3. Der Kluge sieht das Unheil und verbirgt sich, der Einfältige geht weiter und wird von Schaden betroffen.[2]
4. Die Frucht der Bescheidenheit ist die Furcht des Herrn; sie ist Reichtum, Ehre und Leben.[3]
5. Waffen und Schwerter[4] liegen auf dem Wege des Verkehrten; wer aber seine Seele behütet, hält sich fern von ihnen.
6. Es ist ein Sprichwort:[5] Hat ein Jüngling sich an seinen Weg[6] gewöhnt,[7] so wird er nicht davon lassen, auch wenn er alt geworden.
7. Der Reiche herrscht über die Armen, und wer Geld aufnimmt, wird der Knecht dessen, der ihm leiht.[8]
8. Wer Unrecht sät, wird Unglück ernten und durch die Rute seines Zornes vernichtet werden.[9]
9. Wer zur Barmherzigkeit geneigt ist, wird gesegnet werden,[10] denn er gibt von seinem Brote den Armen. Sieg und Ehre erlangt, wer Geschenke gibt; aber er nimmt die Seele derer, die sie annehmen. [*Sir 31,28*]
10. Treibe den Spötter hinaus,[11] so geht mit ihm der Zank fort und Händel und Schmähungen hören auf.
11. Wer Herzensreinheit liebt,[12] wird um der Anmut seiner Lippen willen den König zum Freunde haben.
12. Die Augen des Herrn haben acht auf Erkenntnis,[13] aber die Worte des Frevlers kommen zu Falle.

---

könnte, zumal wenn dieselbe gleichsam nur hingeworfen wird. – (**26**) Hebr.: der hört. Ein solcher gibt ein Zeugnis, das Bestand hat und nicht mit der Zeit Lügen gestraft wird.
(**27**) Er glaubt sich sicher vor dem Falle. – (**28**) Auf beide Seiten ist Kühnheit, aber hier Vertrauen der Unschuld, dort Verhärtung der Bosheit. – (**29**) Vergl. [*Ps 19,8*]. Wie der Menschen Weisheit (V. 30), so ist ihre Stärke nichts ohne Gott.
Kap. 22: (**1**) Gott nimmt sich beider an, darum soll der Reiche den Armen nicht bedrücken, dieser nicht gewaltsam jenem die Habe entreißen wollen.
(**2**) Die Menschen sollen die Verschiedenheit ihrer Stellung als von Gott gesetzt erkennen und zur Tugend benutzen. Arm und Reich sind einander entgegengesetzt, aber einander notwendig, einer ist für den andern erschaffen. Der Herr hat den Reichen gemacht, damit er dem Armen helfe, den Armen, um den Reichen zu erproben. (Aug.)
(**3**) Die Demut ist die Wurzel und Erzeugerin der Furcht des Herrn und aller Tugenden. Weitere Folgen der Demut sind Reichtum, Leben, Ehre. – (**4**) Hebr.: Dornen und Schlingen. Die Bösen ziehen sich dieselben zu. – (**5**) Fehlt im heutigen hebräischen Text. – (**6**) Der Weg der Tugend. – (**7**) Hebr.: Gewöhne. – (**8**) Muss sich von ihm viel gefallen lasen.
(**9**) Hebr.: Und der Stab seines Übermutes schwinde hin. – In der Septuag. folgt hier eine Variante von 9a, 8b (oder von [*Spr 19,6b*] und [*Spr 1,19b*]). – (**10**) Von Gott. (Septuag.) – (**11**) Septuag.: Aus der Versammlung. – (**12**) Septuag.: Jahve liebt den, der reinen Herzens ist, oder wessen Lippen usw.
(**13**) Über Menschen von Erkenntnis, Weisheit, Tugend wacht schirmend Gottes Auge, der des Falschen Rede, die jene verderben will, unwirksam macht. – (**14**) Die lächerlichsten Vorwände bringt der Faule vor, um träge zu Hause zu bleiben. Löwen können nicht bis in die bewohnten Städte und Mörder sind inmitten der Stadt ungewöhnlich. – (**15**) Aus einer tiefen Grube kommt man schwer heraus. – (**16**) Ehebrecherin.

13. Der Faule spricht: Ein Löwe ist draußen, ich könnte mitten auf der Straße getötet werden.[14]
14. Eine tiefe[15] Grube ist der Mund des fremden Weibes;[16] über wen der Herr zürnt, der fällt in dieselbe.[17]
15. Torheit haftet im Herzen des Knaben,[18] die Zuchtrute treibt sie hinaus.
16. Wer den Armen bedrückt, um seinen Reichtum zu mehren, wird selbst einem Reicheren geben müssen und darben.[19]
17. Neige dein Ohr und höre die Worte der Weisen und nimm meine Lehre zu Herzen.
18. Sie wird dir angenehm sein, wenn du sie in deinem Innern bewahrst, und wird von deinen Lippen reichlich fließen;[20]
19. dass dein Vertrauen der Herr sei, denn darum tue ich sie dir[21] heute kund.
20. Siehe, ich habe sie dir dreifach[22] beschrieben durch Gedanken und Erkenntnis,
21. damit ich dir[23] den festen Grund und die Aussprüche der Wahrheit zeigte, dass du darnach denen Rede stehen kannst, die dich gesandt haben.
22. Tue dem Armen nicht Gewalt an, weil er arm[24] ist, und bedrücke den Dürftigen nicht in der Torhalle,[25]
23. denn der Herr wird der Richter seiner Sache sein und wird die betrüben, welche seine Seele betrübt haben.[26]
24. Schließe nicht Freundschaft mit einem zornigen Menschen[27] und mit einem wütigen Manne gehe nicht um,
25. dass du nicht etwa seinen Wandel lernest und für deine Seele Ärgernis nehmest.
26. Halte nicht zu denen, welche ihren Handschlag[28] geben und welche sich als Bürgen für Schulden stellen;
27. denn wenn du nichts hast, womit du bezahlen kannst, warum solltest du dir die Decke aus deiner Kammer[29] wegnehmen lassen?
28. Überschreite[30] nicht die alten Grenzen, welche deine Väter gesetzt haben.
29. Siehst du einen Mann geschickt in seinem Tun? Er möge vor Könige treten[31] und nicht bei Unedlen weilen!

Kapitel 23.

c. Mit Fürsten verkehre vorsichtig und suche keine Reichtümer. (V. 5) d. Meide den verkehr mit Neidischen und Toren. (V. 9) e. Trage für Waise und deine Söhne Sorge. (V. 14) 3. Meide die Trunkenheit. (V. 15 – 35) a. Wohin führt die Weisheit und wohin die Trunkenheit? (V. 21) b. Lob der Weisheit. (V. 28) c. Mahnung, die Trunkenheit zu fliehen.

1. Wenn du dich niedersetzest, mit einem Herrscher zu speisen,[1] so gib sorgsam acht, was vor dir aufgesetzt ist,[2]
2. und setze das Messer an deine Kehle,[3] wenn du anders deine Seele in deiner Gewalt hast,[4]

(**17**) Die Sünde wird von Gott bisweilen durch Zulassung neuer Sünden gestraft. – (**18**) Ähnlich das deutsche Sprichwort: Jugend kennt keine Tugend. – (**19**) Hebr.: Werden Arme bedrückt, (so geschieht es nur), um sich zu bereichern, gib dem Reichen (so gereicht es ihm) nur zu Verlust. – „Dem Reichen geben" schließt wohl den Gedanken ein: den Armen beraubend.
(**20**) Septuag.: Zu erkennen, dass sie lieblich sind. Wenn du sie im Innern bewahrst, so wird sie festhalten usw. Der Text in Septuag. in V. 17b, 19, 20 ist dem hebräischen vorzuziehen, da er nur Ermahnungen zur Aufnahme und zum Bewahren der folgenden Worte der Weise enthält. – (**21**) Das Hebr. fügt bei: Ja dir. – (**22**) Vielfach. Hebr. etwa: Kernsprüche.
(**23**) Das Folgende hebr.: Die Richtigkeit von Wahrheitsworten zeige, damit du die Worte, die Wahrheit sind, heimbringest dem, der dich gesandt (dem Vater). Vulg.: Wahrheitssprüche und die durch sie gegebene Richtschnur des Handelns. – (**24**) Hilflos. – (**25**) Dem Orte des Gerichtes. – (**26**) Hebr.: Und er raubt den sie Beraubenden das Leben. – (**27**) Sei Zorn würde dir eine Schlinge des Verderbens. Grund: [*Spr 15,18*, *Spr 29,22*]. – (**28**) Leichtsinnig.
(**29**) Hebr.: Das Bett unter dir. – (**30**) Hebr.: Verrücke nicht – ohne Rücksicht auf fremde rechte. Dies geschieht auf anderem gebiete auch, wenn die Wahrheit in Lüge verkehrt und anders verkündet wird, als was von den Aposteln überliefert. (Hieronymus) – (**31**) In des Königs Dienst treten.
Kap. 23: (**1**) Man speiste gern mit anderen zusammen, daher war es eine hohe Ehre, Tischgenosse von Vornehmen zu sein. – (**2**) Iss nicht zu viel. – (**3**) Hebr.: Du wirst setzen. Sinn: du bringst dich durch deine Gier in Lebensgefahr. – (**4**) Hebr.: Wenn du ein Gieriger bist. Die Vulg. trifft den Sinn nicht ganz, besser: Wenn du Besitzer einer Begierlichkeit, ihr unterworfen bist. – (**5**) Hebr.: Leckerbissen.

3. damit dich nicht nach dessen Speise[5] gelüste, denn es ist trügerische Speise.[6]
4. Mühe dich nicht ab, reich zu werden, sondern setze deiner Klugheit Grenzen.[7]
5. Erhebe deine Augen nicht zu Reichtümern, die du nicht haben kannst;[8] denn sie machen sich Flügel wie die Adler und fliegen himmelwärts.
6. Iss nicht mit einem neidischen Menschen und sei nicht lüstern nach seinen Speisen;[9]
7. denn wie ein Zeichendeuter und Wahrsager beurteilt er das, wovon er nichts weiß.[10] Iss und trink! wird er dir sagen: aber sein Herz ist nicht bei dir.
8. Die Speisen, welche du gegessen, musst du wieder von dir geben[11] und deine schönen Reden[12] werden verloren sein.
9. Rede nicht zu den Ohren der Unverständigen,[13] denn sie verachten den klugen Sinn deiner Worte.
10. Rühre nicht an die Marksteine der Kleinen[14] und brich nicht in den Acker der Waisen ein,[15]
11. denn ihr Verwandter[16] ist mächtig,[17] er wird ihre Sache wider dich führen.
12. Wende dein Herz zur Zucht und deine Ohren zu den Worten der Erkenntnis.
13. Enthalte einem Knaben die Züchtigung nicht vor; denn wenn du ihn mit der Rute schlägst, wird er nicht sterben.[18] [*Spr 13,24*; *29,15*; *Sir 30,1*]
14. Schlägst du ihn mit der Rute, so wirst du seine Seele von der Hölle retten.
15. Mein Sohn! wenn dein Sinn weise ist,[19] wird sich mein Herz mit dir freuen
16. und mein Inneres wird frohlocken, wenn deine Lippen reden, was recht ist.
17. Dein Herz eifere nicht den Sündern nach,[20] sondern allezeit lebe in der Furcht des Herrn;[21] [*Spr 24,1*]
18. denn so wirst du am Ende Hoffnung haben[22] und deine Erwartung wird nicht getäuscht werden.[23]
19. Höre, mein Sohn! und sei weise und lass deine Seele den rechten Weg[24] wandeln.
20. Sei nicht bei den Gelagen der Trinker noch bei den Gastmählern derer, die Fleisch zum Schmausen zusammentragen;[25]
21. denn die sich dem Trinken ergeben und die Gastereien halten, werden arm, und Schlaftrunkenheit[26] bringt Lumpen als Kleidung.
22. Höre auf deinen Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden.[27]
23. Erwirb Wahrheit und verkaufe nicht[28] Weisheit und Belehrung und Einsicht.
24. In Freuden frohlockt der Vater des Gerechten; wer einen Weisen gezeugt hat, darf sich seiner freuen.
25. Es möge sich dein Vater und deine Mutter freuen und frohlocken, die dich gebar!
26. Gib mir,[29] mein Sohn! dein Herz[30] und lass deine Augen meine Wege bewahren.
27. Eine tiefe Grube ist ja[31] die Buhldirne und ein enger Brunnen das fremde Weib.[32]

(**6**) Die Enttäuschung folgt. Nicht nur dich zu sättigen, sondern dich auch für andere Zwecke zu benutzen, wird dir die Speise geboten. – (**7**) Hebr.: Lass ab von deiner Klugheit (zu diesem Zwecke Gebrauch zu machen). – (**8**) Hebr.: Sollen deine Augen darauf hinfliegen – und es ist nicht mehr da? Solcher Reichtum hat kurzen Bestand. – (**9**) Leckerbissen.
(**10**) Hebr.: Denn wie er bei sich berechnet – nicht so wie er dir erscheint, uneigennützig. Die Vulgata bietet eine Erklärung, nicht Übersetzung. Wie ein Wahrsager, der etwas ihm Unbekanntes ermitteln soll, nachdenkt, so überlegt der Geizhals ängstlich, wie viel wohl an der Tafel aufgeht. – (**11**) Unter dem Eindrucke, den der Neid und das falsche Herz deines Gastgebers auf dich machen.
(**12**) Die dankenden Worte, mit denen du dich als Gast verabschiedest. – (**13**) Nicht: der Einfältigen, sondern derer, die der Wahrheit widerstreben. – (**14**) Der Armen. Hebr.: Verrücke nicht die alten Grenzen. – (**15**) Die Grenzen verrückend oder gewalttätig. – (**16**) Der nächste Verwandte musste im Falle eines Mordes die Blutrache üben. [*Num 35,19*] Allgemeiner: Erlöser, Rächer. Vergl. [*Ijob 19,Anm.26*]. – (**17**) Jahve.
(**18**) Verderben, denn die Strafe hält ihn vom Bösen fern. (V. 14) – (**19**) Infolge heilsamer Zucht weise wird. – (**20**) Hebr.: Nicht ereifere sich dein Herz um die Sünder. – (**21**) Hebr.: Sondern um die Furcht Jahves allezeit. – (**22**) Hebr.: Denn fürwahr, es gibt eine Zukunft. – (**23**) Zum mindesten im anderen Leben. – (**24**) Der Weg des Herrn, der Tugend.
(**25**) Hebr.: Sei nicht unter denen, die im Fleischverprassen sich gütlich tun. Vergl. [*Mt 11,19*]. Es ist von Menschen die Rede, welche gemeinsame Gastereien mitmachten, zu denen jeder seinen Anteil beisteuerte. – (**26**) Wie sie nach dem Trinken eintritt und zur Arbeit unlustig macht. – (**27**) Vergl. [*Sir 3,1ff*].
(**28**) Gib sie um keinen Preis wieder, als wäre sie etwas Geringes, vergl. [*Mt 13,45*], ab. Dieser Vers fehlt in der Septuag. – (**29**) Die personifizierte Weisheit redet hier wie [*Spr 8,4.5*]. – (**30**) Schenke mir aufmerksames Gehör. – (**31**) Also ist die Aufmerksamkeit sehr notwendig.
(**32**) Vergl. [*Spr 22,14*]. Die Zisternen des Orients, in denen man das Regenwasser aufbewahrt, sind tiefe weite

28. Sie lauert am Wege auf wie ein Räuber und tötet die, welche sie als unbehutsam erkennt.[33]
29. Wer hat Weh? Wessen Vater hat Weh? Wer hat Händel? Wer fällt in Fallgruben? Wer hat Wunden um nichts?[34] Wer trübe Augen?
30. Nicht die, welche beim Weine sitzen und fleißig die Becher leeren?[35]
31. Siehe den Wein nicht an, wenn er so gelblich funkelt, wenn seine Farbe im Glase glänzt; er geht angenehm hinein,
32. aber zuletzt beißt er wie eine Schlange[36] und spritzt Gift aus wie ein Basilisk.
33. Deine Augen werden nach fremden Frauen sehen[37] und dein Herz wird Verkehrtes reden.[38]
34. Und du wirst sein wie einer, der mitten auf dem Meere schläft, und wie ein Steuermann, der eingeschlafen und dem das Steuerruder entfallen ist,[39]
35. und wirst sagen:[40] Sie haben mich geschlagen, aber es[41] hat mir nicht weh getan; sie haben mich umhergeschleift, aber ich habe es nicht empfunden![42] Wann werde ich aufwachen? Werde ich auch wieder Wein finden?[43]

Kapitel 24.

4. Nochmalige Mahnung zur Weisheit. (V. 1-22) a. Meide die Gemeinschaft der Gottlosen. (V. 2) b. Die Weisheit gewährt alle Güter und macht den Menschen so stark, dass er seinen Nächsten aus Gefahren zu retten vermag. (V. 12) c. So trachte also der Weisheit nach und füge niemanden Unrecht zu, denn Gott wird alle richten. (V. 22) 5. Anhang. Verschiedene Weisheitssätze (V. 22-34): Sei gerecht gegen den Nächsten (V. 29), verabscheue die Trägheit.

1. Eifere schlechten Leuten nicht nach[1] und wünsche nicht mit ihnen umzugehen; [*Spr 23,17*]
2. denn ihr Herz sinnt auf Raub und ihre Lippen reden Trug.[2]
3. Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Klugheit fest gegründet.[3]
4. Durch Einsicht füllen sich die Kammern mit jeder kostbaren und schönen Habe.
5. Ein weiser Mann ist stark und ein einsichtiger Mann kräftig und vermögend.
6. Denn mit kluger Vorbereitung fängt man den Krieg an und wohl wird es da stehen, wo reifliche Überlegung[4] ist.
7. Allzuhoch liegt für den Toren die Weisheit, er tut seinen Mund in der Torhalle nicht auf.[5]
8. Wer darauf sinnt, Böses zu tun, wird ein Tor[6] genannt werden.
9. Was der Tor sinnt, ist Sünde;[7] und der Verleumder[8] ist den Menschen ein Greuel.
10. Wenn du am Tage der Bedrängnis mutlos verzweifelst, so mindert sich deine Kraft.[9]

Gruben, die oben in eine so enge Mündung zusammenlaufen, dass man sie mit einem Steine zudecken kann. [*Gen 29,10*, *Ex 21,33*] Wer in eine solche fiel, konnte nicht leicht ohne fremde Hilfe herauskommen. So ist der so gut wie verloren, der sich mit einer Ehebrecherin einlässt.

(**33**) Hebr.: Und die Treulosen unter den Menschen mehrt sie. – Wenigstens Gott sind jene untreu. – (**34**) Hebr.: Bei wem ist Wehe? Bei wem ist Ach? Wer hat Gezänk, wer Jammer von Wunden um nichts? – (**35**) Hebr.: die kommen, den Würzwein zu ergründen. – (**36**) Giftschlange. – (**37**) Das Hebr. besser. Werden fremdartige Dinge schauen. – (**38**) Der Mund redet nur, was aus dem Herzen kommt, der Wein aber erzeugt verkehrte Gedanken und sündhafte Begierden.

(**39**) Das Laster der Trunkenheit ist der Schiffbruch der Gesundheit, des Lebens, der Keuschheit und aller Tugend. – Das Hebr. wird verschiedenartig erklärt. – (**40**) Der Trunkenbold wird redend eingeführt. – (**41**) Oder er? Der Wein? – (**42**) Infolge der Trunkenheit hatte er kein Bewusstsein von den Schmerzen, anderseits erscheint das Trinken samt dem folgenden Rausch als etwas Angenehmes.

(**43**) Hebr.: Wenn ich aufwache, will ich ihn wieder aufsuchen. – Unverbesserlichkeit des Trinkers.

Kap. 24: (**1**) Hebr.: Ereifere dich nicht um (jene, die mit allen Mitteln reich zu werden trachten). – (**2**) Hebr.: Ungemach. Die Vulg. übersetzt mit Erklärung. – (**3**) Vergl. [*Spr 14,1*]. Nicht durch die genannten Mittel wird sicherer Reichtum erworben. Wer sein Haus mit ungerecht errafften Gütern baut, schafft Steine für die Steinhaufen, welche die Menschen über Verfluchte anhäufen. – (**4**) Hebr.: Fülle der Berater.

(**5**) Er vermag nicht, etwas in der Versammlung der Weisen und Ältesten vorzubringen. – (**6**) Hebr.: Ränkeschmied. – So zu heißen ist eine Schande. – (**7**) Hebr.: Er tut nur Böses. – (**8**) Hebr.: Spötter.

(**9**) Also bete, dass deine Kraft wachse. (Aug.) Vielleicht kann das Hebräische, das sonst in beiden teilen fast dasselbe sagt, mit einer leichten Änderung heißen: Bist du lässig gewesen, so wird am Tage der Not dein Vorrat gering sein. – (**10**) Die Armen und Bedrängten, die von den Gottlosen oder im Gericht vergewaltigt werden. Gehe nicht vorüber wie der jüdische Priester und Levit. [*Lk 10,30ff*].

11. Rette die, welche man zum Tode führt, und unterlass nicht, die zu befreien, welche man zum Untergange schleppt![10] [*Ps 81,4*]
12. Wenn du sagst: Ich vermag es nicht,[11] so weiß es der, welcher die Herzen erforscht, und dem, der dein Leben erhält, entgeht nichts; er vergilt jedem nach dessen Werken.
13. Iss Honig, mein Sohn! denn er ist gut, und Honigseim, er ist süß für deinen Gaumen.[12]
14. So ist auch die Lehre der Weisheit für deine Seele; erlangst du sie, so wirst du am Ende Hoffnung haben und deine Hoffnung wird nicht zunichte werden.[13]
15. Stelle dem Hause des Gerechten nicht nach[14] und strebe nach keinem Unrecht in demselben[15] und störe seine Ruhe nicht;
16. denn[16] siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf,[17] die Gottlosen aber stürzen in das Verderben.
17. Wenn dein Feind fällt, so freue dich nicht und über seinen Sturz frohlocke dein Herz nicht,
18. dass es[18] der Herr nicht etwa sehe und Missfallen daran habe und seinen Zorn von ihm hinwegwende.[19]
19. Hadere nicht mit den Ruchlosen[20] und ereifere dich nicht über die Gottlosen.
20. Denn die Bösen haben keine Hoffnung für die Zukunft und die Leuchte der Gottlosen erlischt.
21. Fürchte den Herrn, mein Sohn! und den König und verbinde dich nicht mit den Verleumdern.[21]
22. Denn plötzlich bricht ihr Verderben herein und der Untergang, der über beide[22] kommt, wer kennt ihn?
23. Auch dieses für Weise:[23] Parteilichkeit im Gericht ist nicht gut.[24] [*Lev 19,15*; *Dtn 1,17*; *16,19*; *Sir 42,1*]
24. Die zum Bösen sagen: Du bist gerecht! solche werden von den Völkern verflucht und verabscheut von den Stämmen.
25. Die ihn strafen, werden gepriesen und auf sie kommt Segen herab.[25]
26. Wer gerade Worte erwidert, küsst gleichsam die Lippen.[26]
27. Besorge draußen dein Geschäft und bestelle fleißig deinen Acker, nachher magst du auch dein Haus bauen.[27]
28. Sei nicht ohne Ursache[28] Zeuge wider deinen Nächsten und betöre niemand mit deinen Lippen.
29. Sprich nicht: Wie er mir getan, so will ich ihm wieder tun, ich will jedem nach seinem Tun vergelten.[29] [*Spr 20,22*]
30. An dem Acker eines faulen Menschen bin ich vorübergegangen und an dem Weinberge eines törichten Mannes[30]
31. und siehe, er war ganz voll von Nesseln, Dornen bedeckten seine Oberfläche und die Steinmauer war eingestürzt.[31]

(**11**) So Vulg. besser als der jetzige hebr. Text. Auch die Unterlassung des Guten kann Sünde sein. [*Jak 4,17*] – (**12**) Der Vergleichspunkt zwischen dem Honig und der Weisheit ist die Lieblichkeit. – (**13**) Vergl. [*Spr 23,18*]. – (**14**) Hebr.: stelle nicht, Frevler, dem Gerechten gleich. – (**15**) Doppelübersetzung. – (**16**) Denn es ist umsonst.
(**17**) Nicht von einer Sünde der gerechten ist hier die Rede, sondern von der Trübsal derselben und dem Schutze Gottes: Wenn er auch sieben Mal (symbolische Zahl: vergl. [*Ijob 5,19*]) von dir Schaden erleidet, so steht er doch immer wieder auf. Dasselbe gilt freilich auch im moralischen Sinne: Sich verfehlen ist menschlich und so fällt auch der gerechte öfter, aber er bleibt nicht in der Sünde, sondern erhebt sich alsbald von dem Falle und die Sünde, die in sein Herz eindringt, ist kein Insasse, sondern ein vorübergehender Fremdling. (Chrys., Aug. Greg. d. Gr.) Es sind ferner nur geringe Übertretungen, deren sich der Gerechte aus menschlicher Schwäche schuldig macht, die ihm das Leben der Seele, Glaube, Hoffnung, Liebe und Gnade nicht rauben. (Beda)
(**18**) Deine Schadenfreude, deine boshafte Gesinnung, die dir das göttliche Strafgericht zuziehen muss. – (**19**) Vor dem Feinde den Zorn auf dich übertragend. – (**20**) Hebr.: erhitze dich nicht ob der Übeltäter. - Sei nicht eifersüchtig auf das unverdiente Glück der Weltkinder. – (**21**) Hebr.: Aufwieglern. – (**22**) Sowohl über die, welche Jahve nicht fürchten, wie über die, welche dem Könige nicht gehorchen.
(**23**) Das Folgende richtet sich besonders gegen die Richter. Hebr.: Von den Weisen. – (**24**) Ist sehr schlecht. – (**25**) Von Gott. – (**26**) Wahrheitsgemäße Worte, zumal vor Gericht, sind so wohltuend wie die angenehmste Liebkosung. – (**27**) Zuerst schaffe dir eine Grundlage deiner Existenz, alsdann gründe dir einen eigenen Herd. Vergl. [*Lk 14,28*]. – (**28**) Ohne rechte Ursache.
(**29**) Warte vielmehr Gottes Eingreifen ab. Willst du dich an deinem Feinde rächen, so wende dich gegen deinen Zorn, er ist dein Feind, denn er tötet deine Seele. (Aug.) – (**30**) Des Faulen. – (**31**) Vergl. [*Jes 5,1ff*, *Ijob 5,3ff*].

32. Als ich das sah, nahm ich es zu Herzen und nahm aus dem Beispiele die Warnung:[32]
33. Du schläfst ein wenig, sprach ich, du schlummerst ein wenig, du legst die Hände ein wenig zusammen, um zu ruhen,
34. so kommt die Armut über dich wie ein Läufer und die Dürftigkeit wie ein gewappneter Mann.[33]

Kapitel 25.

Neuerliche Sammlungen von Lehrgedichten Salomons. (25,1 – 31,31) 1. Sprüche Salomons, gesammelt von den Männern des Ezechias (25,1 – 29,27): a. Verschiedene Mahnungen.

1. Auch dies sind Sprüche Salomons, welche Männer des Ezechias, des Königs von Juda, gesammelt haben.[1]
2. Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen,[2] und der Könige Ehre, eine Sache zu erforschen.[3]
3. Wie die Höhe des Himmels und die Tiefe der Erde,[4] so ist das Herz der Könige unerforschlich.[5]
4. Scheide die Schlacken vom Silber, so wird das lauterste Silber hervorgehen.[6]
5. Entferne die Gottlosigkeit[7] aus der Gegenwart des Königs, so wird sein Thron durch Gerechtigkeit gefestigt.[8]
6. Prunke nicht vor dem Könige und stelle dich nicht an den Platz der Großen.
7. Denn besser ist es, man sagt dir: Rücke hinauf! als dass du vor dem Fürsten erniedrigt werdest.[9] [*Lk 14,10*]
8. Was deine Augen gesehen, bringe nicht alsbald im Streit[10] vor; du möchtest es etwa nachher nicht wieder gutmachen können, wenn du deinen Freund entehrt hast.[11]
9. Verhandle deine Streitsache mit deinem Freunde[12] und offenbare keinem Fremden Geheimes,[13]
10. dass er dich nicht etwa beschimpfe, wenn er es hört, und nicht aufhöre, dir Vorwürfe zu machen.[14] Gunst und Freundschaft machen frei; erhalte sie dir, dass du ohne Vorwurf bleibest.
11. Wie goldene Äpfel auf silbernen Prunkschalen,[15] so ist, wer ein Wort redet zu rechter Zeit.[16]
12. Wie ein goldenes Ohrgehäng und eine glänzende Perle, so ist der, welcher den Weisen und den warnt, der ein gelehriges Ohr schenkt.[17]
13. Wie kühlender Schnee an einem Erntetag,[18] so ist ein treuer Bote für den, der ihn gesendet; er beruhigt dessen Seele. [*Spr 26,6*]
14. Wie Wolken und Wind, die keinen Regen bringen,[19] so ist ein prahlerischer Mensch, der sein

---

(**32**) Das Leben des trägen Menschen ist voll Nesseln und Dornen, irdischer Wünsche und Laster, welche die Seele stechen. Die Mauer, die um diese gebaut war, ist eingerissen. Sieht der Kluge diesen Greuel der Verwüstung, so ist er auf seiner Hut. (Greg. d. Gr.) – (**33**) Vergl. [*Spr 6,11*].

Kap. 25: (**1**) Siehe die Einleitung. Ob diese Sprüche aus mündlicher Überlieferung, ob aus schriftlichen Quellen geschöpft, wird nicht angedeutet. – (**2**) Gottes Größe liegt in der Verborgenheit seiner alles leitenden und beherrschenden Ratschlüsse. – (**3**) Verborgenes Unrecht aufzudecken und in schweren Rechtsfällen die Entscheidung zu finden, wie alles weise nach Maßgabe der Umstände zu ordnen. – (**4**) Vergl. [*Ijob 11,8*].

(**5**) Doch nicht für Gott: [*Spr 21,1*]. Über die Erforschung menschlicher Gedanken durch Menschen siehe [*Spr 20,5*]. – Verlass dich nicht zu sehr auf die augenblickliche Gunst des Königs. – (**6**) Anwendung V. 5. – (**7**) Den Gottlosen. – (**8**) Wie die Vertrauten und Ratgeber des Königs sind, so herrscht dieser meist.

(**9**) Im Hebr. gehört Vers 8a der Vulgata zu V. 7: welchen sahen deine Augen. Also wissentlich hast du dir das Vorrecht eines anderen angemaßt. – (**10**) Rechtsstreit. Ohne zwingenden Grund und anders als in deiner eigenen Angelegenheit beginne solchen nicht.

(**11**) Hebr.: Damit du nicht am Ende sagen müssest: Was ist nun zu tun? Wenn dich der andere mit Schmach bedeckt hat (indem er vorbrachte, was du nicht widerlegen konntest). – Der Freund der Vulgata ist der Nächste, hier also der Gegner im Rechtsstreit. – (**12**) Deinem Nächsten, deinem Gegner im Rechtsstreite. Vergl. [*Mt 5,25*]. – (**13**) Hebr.: Aber Geheimnis eines anderen decke nicht auf (bei deinem Rechtsstreit).

(**14**) Hebr.: Damit dich nicht beschimpfe, wer es hört und dein böser Ruf nicht aufhöre. – Von einem Verräter halten sich alle fern. Das Folgende findet sich nur in der Septuag. und Vulg. – (**15**) Nach anderen: auf silbernen Gestellen. Nach dem Hebr. ist an goldenes Bildwerk auf Silbergrund zu denken. – (**16**) So ist ein Wort, gesprochen zu rechter Zeit. Gegenteil [*Sir 20,22*].

(**17**) Hebr.: Wie ein goldener (Ohr-) Ring und ein Geschmeide von Feingold, so ist ein weiser Zurechtweiser für ein hörendes Ohr. – Wie der Ohrring mit dem daran hängenden Geschmeide, so bilden Ermahner und ein aufmerksamer Hörer ein schön zusammenpassendes Ganze. Vergl. [*Spr 15,31.32*]. – (**18**) Man kühlt im Orient Getränke durch Schnee wie bei uns mit Eis. – (**19**) Vergl. [*Jud 1,12*, *2Petr 2,17*].

Versprechen nicht hält.
15. Durch Gelassenheit lässt sich der Herrscher[20] besänftigen und eine sanfte Zunge bricht, was hart ist.[21] [*Spr 15,1*]
16. Findest du Honig, so iss, was dir genügt, damit du seiner nicht etwa übersatt werdest und ihn wieder von dir gebest.
17. Halte deinen Fuß vom Hause deines Nächsten zurück,[22] dass er deiner nicht satt und dir abgeneigt werde.[23]
18. Ein Wurfspieß[24] und ein Schwert und ein spitziger Pfeil, so ist ein Mann, der falsches Zeugnis wider seinen Nächsten redet.
19. Wie ein morscher Zahn und ein müder Fuß, so ist die Hoffnung auf einen Treubrüchigen am Tage der Not,[25]
20. und wie wenn jemand an einem Wintertage den Mantel verliert.[26] Wie Essig auf Laugensalz[27] ist der, welcher einem betrübten Herzen Lieder singt.[28] Wie die Motte dem Kleide und der Wurm dem Holze, so schadet die Traurigkeit dem Herzen des Mannes.[29]
21. Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm Wasser zu trinken;[30] [*Röm 12,20*]
22. denn so wirst du glühende Kohlen[31] auf sein Haupt sammeln und der Herr wird es dir vergelten.
23. Der Nordwind[32] vertreibt[33] den Regen und ein finsteres Gesicht eine verleumderische Zunge.[34]
24. Besser ist es, auf der Zinne eines Daches zu sitzen, als bei einem zänkischen Weibe zu sein und in gemeinsamem Hause. [*Spr 21,9*]
25. Frisches Wasser für eine durstige Seele ist eine gute Botschaft aus fernem Lande.
26. Wie eine Quelle, die ein Fuß trübt, und ein verderbter Brunnen, so ist der Gerechte, der vor dem Gottlosen erliegt.[35]
27. Wie es nicht gut bekommt, wenn jemand zu viel Honig isst, so wird der, welcher die Majestät erforschen will, von der Herrlichkeit überwältigt.[36] [*Sir 3,22*]
28. Wie eine durchbrochene Stadt ohne Ringmauern,[37] so ist ein Mann, der seinen Geist beim Reden nicht zu mäßigen vermag.[38]

Kapitel 26.

b. Der Tor. (V. 12) c. Der Faule. (V. 16) d. Zeugensünden.

1. Wie Schnee im Sommer und wie Regen in der Ernte,[1] so unpassend ist für den Toren Ehre.[2]

(**20**) Hebr.: der Richter. Wer seine Sache mit Ruhe führt, überzeugt den Richter leicht von deren Güte. – (**21**) Hebr.: Knochen. Durch feste Wiederholung bricht sie den härtesten Widerstand. – (**22**) Erklärung zu V. 16. – (**23**) Leicht wird der Priester verachtet, der oft Einladungen annimmt. (Hieron.) – (**24**) Hebr.: Streithammer. – (**25**) Mit solchem Zahne kann man nicht beißen, auf solchen Fuß sich nicht stützen. Vergl. [*Spr 18,10*].
(**26**) Gehört im Hebr. zu Vers 19. Im Winter das Oberkleid abzulegen ist unsinnig. – (**27**) Der Essig macht das Natron unbrauchbar. Septuag: auf frische Wunde. – (**28**) Wohl im Sinne von [*Ps 136,1.4*]. – (**29**) Dieser Teil fehlt im hebräischen. – (**30**) Brot und Wasser sind die nächstliegende Erquickung. Über die Feindesliebe im Alten Testamente vergleiche auch [*Ex 23,4ff*].
(**31**) Empfindlichen Schmerz der Reue. (Aug.) Beispiele: [*1Sam 24,17*, *1Sam 26,21*]. – (**32**) Eigentlich: Nordwestwind. – (**33**) Hebr.: Bringt Regen hervor. Der heilige Hieronymus dachte an die kalten Winde des Nordens von Palästina. – (**34**) Beispiel: [*Ijob 37,21*, *Sir 43,22*].
(**35**) In seiner Lebensstellung erschüttert. Einige Erklärer fassen dies in sittlichem Sinne: Wankt ein Gerechter, so dass nur andere Gerechte zeugen sind, so wird ihre liebevolle Zurechtweisung ihn wieder aufrichten. Sündigt er vor Frevlern, durch ihre Drohungen oder Lockungen zu Falle gebracht, so spotten diese und die Schwachen nehmen Ärgernis.
(**36**) Gut ist's, nach der Erkenntnis göttlicher Dinge zu streben, aber aus eitler Neugierde weiter gehen wollen, als es unserm beschränkten Verstande gestattet ist, stürzt in die größten und verderblichsten Irrtümer. Das Hebräische ist wenig verständlich: die Erforschung des Schweren bringt Ehre (oder: bringt keine Ehre). Sept.: Darum spare anerkennende Worte. – Solche sind wie Honig, doch sei mit der Austeilung der Ehrenbezeigungen nicht zu verschwenderisch, denn dies macht, dass, wer den Honig isst, d.i. die Worte hört, dessen überdrüssig wird.
(**37**) Die infolge der Bresche ohne Ringmauern ist. – (**38**) Die Leidenschaftliche. Beide sind der größten Gefahr ausgesetzt und leicht zu Falle zu bringen.
Kap. 26: (**1**) Regen in der Erntezeit ist in Palästina nicht erwünscht und unerhört. (Hieron., vergl. [*1Sam 12,17ff*]) –

2. Wie der Vogel hierhin und dorthin fliegt und der Sperling nach seinem Gefallen herumflattert,[3] so trifft niemanden ein ohne Ursache[4] ausgesprochener Fluch.
3. Die Geißel gebührt dem Pferde, der Zaum[5] dem Esel und die Rute dem Rücken der Toren. [*Spr 23,13*]
4. Antworte dem Toren nicht nach seiner Torheit,[6] damit du ihm nicht gleich werdest.
5. Antworte dem Toren nach seiner Torheit,[7] damit er sich nicht weise dünke.
6. Lahm an Füßen ist[8] und Unrecht schluckt, wer seine Aufträge durch einen törichten Boten sendet. [*Spr 25,13*]
7. So wie der Lahme vergeblich schöne Beine hat,[9] so wenig steht ein weiser Spruch dem Munde der Toren an.
8. Wie der, welcher einen Stein auf Merkurs Steinhaufen wirft,[10] so ist derjenige, der einem Toren Ehre erweist.
9. Wie ein Dorn, der in der Hand des Trunkenen aufschießt,[11] so ist ein weiser Spruch im Munde der Toren.[12]
10. Ein Rechtsspruch entscheidet Streithändel und wer einem Toren Stillschweigen auferlegt, besänftigt Erbitterung.[13]
11. Wie ein Hund, der zu dem, was er gespieen, zurückkehrt,[14] so ist der Tor, der seine Torheit wiederholt.[15] [*2 Petr 2,22*]
12. Siehst du einen Menschen, der sich für weise hält? Für einen Toren ist mehr Hoffnung als für ihn![16]
13. Der Faule spricht: Ein Löwe ist auf dem Wege, eine Löwin[17] auf den Straßen!
14. Wie die Tür sich in ihren Angeln dreht, so[18] der Faule auf seinem Bette.
15. Der Faule verbirgt die Hand unter seiner Achsel[19] und es kostet ihm Mühe, sie an seinen Mund zu bringen. [*Spr 19,24*]
16. Der Faule dünkt sich weiser[20] als sieben[21] Männer, die Sprüche reden.[22]
17. Wie einer, der einen Hund bei den Ohren packt,[23] so ist der, der unbeteiligt an Zankenden vorübergeht und sich in ihren Streit einmischt.
18. Wie der Schaden bringt, der todbringende Pfeile und Spieße entsendet,[24]

(**2**) Ehre gebührt dem Toren nicht und bringt ihm Schaden. – (**3**) Hebr.: Wie der Sperling flüchtig und die Schwalbe entfliegend ist. – (**4**) Unverdient. – (**5**) Peitsche und Zaum gehören beiden Tieren zu und werden nur des Parallelismus halber verteilt.
(**6**) Indem du auf seine Torheit eingehst, dich auf seinen Boden stellst, seine Torheit ernsthaft behandelst. – (**7**) Gegensatz zu V. 4. Antworte dem Toren, ihn derb abfertigend, wie seine Torheit es verdient. Lasse ihn nicht in der Einbildung, er sei klug und du könntest ihm nicht antworten, sondern antworte ihm scharf.
(**8**) Hebr.: die Füße haut sich ab. Er beraubt sich der Möglichkeit, zum erwünschten Ziele zu gelangen. Tor und Bösewicht fallen zusammen. – (**9**) Hebr.: Wie das Herabhängen der Beine eines Lahmen. – Der Lahme kann seine Füße nicht gebrauchen, so der Tor nicht ein gutes Wort, das er etwa gehört.
(**10**) Hebr.: Wie ein Bündel Edelsteine auf einem Steinhaufen (auf den sie doch nicht gehören, ein trauriger Anblick sind). Andere: Wie wenn man einen Stein an der Schleuder festbindet (wie dies zwecklos ist). Die Erklärung der Vulg. ist der Rabbinen im vierten Jahrhundert. Merkur galt als Beschützer der Reisenden und der Wege, weshalb die Heiden, an seinen Säulen vorübergehend, zur Verehrung des Wegeherrn Steine niederlegten, wie um zum Baue eines Heiligtums beizusteuern oder eine Ehrenpyramide als kleines Heiligtum zu errichten. Auch im Orient legte man Steine zu einer den Göttern dargebrachten Huldigung zusammen: Also: Törichten Götzendienst treibt, wer Toren ehrt; solche Ehre ist verbrecherisch und nutzlos.
(**11**) Ausschwärt, nachdem er ihm ins einer Trunkenheit in die Hand geraten. – (**12**) Wie der trunkene, so verwundet sich der Tor selbst. – (**13**) Der hebräische Text ist ziemlich unverständlich. Sept.: Viel geschlagen wird alles Fleisch des Toren und ihr Übermut wird gebrochen. – (**14**) Vergl. [*2Petr 2,22*]. – (**15**) Er handelt immer wieder töricht nach kurzem Versuche einer Besserung.
(**16**) Durch die dünkelhafte Einbildung legt er einen Schleier über seine Augen. – (**17**) Hebr.: Ein Brüller. Der Löwe als brüllendes Tier bezeichnet. – vergl. [*Spr 22,13*]. – (**18**) Ohne von der Stelle zu kommen. Die gleiche Wahrheit gilt auch von bösen Gewohnheiten, die jemand nicht bricht. – (**19**) In seinem Busen (Sept.), Zeichen des Nichtstuns.
(**20**) Bei allem Nichtstun ist es dem Faulen ein Bedürfnis, andere zu kritisieren und alles Fremde aus Neid schlecht zu finden. – (**21**) Viele. – (**22**) Hebr.: die klug zu antworten verstehen. – (**23**) Er fordert das Tier erst recht zum Bellen und Beißen heraus.
(**24**) Hebr.: Wie ein sich unsinnig Gebärender, welcher Brandfackeln, Pfeile und Verderben (verderbenbringende Geschosse) schleudert. – Er stellt sich, als sei er unsinnig, um die schlimmste Strafe für sein Tun hintanzuhalten. – (**25**) Gegenteil von V. 20 Kohlen und Holz dienen dazu, das Feuer zu nähren, so die Händelsüchtige. – (**26**) Hebr.: Sind wie Leckerbissen und …

19. so ist der Mann, der tückisch seinem Nächsten schadet und, wenn er ertappt wird, spricht: Ich habe es im Scherz getan!
20. Wenn kein Holz mehr da ist, erlischt das Feuer; so haben, ist der Ohrenbläser entfernt, die Zänkereien ein Ende.
21. Wie Kohlen zur Glut und Holz zum Feuer gehören, so schürt ein zorniger Mensch Streit an.[25] [*Spr 15,18*]
22. Die Worte des Ohrenbläsers scheinen arglos,[26] aber sie dringen bis ins tiefste Innere.
23. Wie ein irdenes Gefäß,[27] das man mit Silberschaum zieren wollte, sind aufgeblasene[28] Lippen, vereint mit einem bösen Herzen.
24. Den Feind erkennt man an seinen Lippen,[29] wenn er in seinem Herzen mit Trug umgeht.
25. Redet er auch demütig,[30] so traue ihm doch nicht, denn siebenfache[31] Bosheit ist in seinem Herzen.
26. Wer den Hass listig verbirgt, dessen Bosheit wird in der Versammlung aufgedeckt werden.[32]
27. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst in dieselbe;[33] und wer einen Stein wälzt,[34] auf den rollt er zurück.
28. Eine trügerische Zunge liebt die Wahrheit nicht[35] und ein glatter Mund richtet Verderben an.

Kapitel 27.

e. Verschiedene Warnungen und Mahnungen.

1. Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was der kommende Tag mit sich bringt.[1]
2. Ein anderer mag dich loben und nicht dein eigener Mund, ein Fremder und nicht deine eigenen Lippen.[2]
3. Der Stein ist schwer und der Sand hat Gewicht, aber der Zorn des Toren ist schwerer als beide.[3] [*Sir 22,18*]
4. Der Zorn kennt kein Erbarmen noch der ausbrechende Grimm, und wer kann den Ungestüm eines Aufgebrachten ertragen?[4]
5. Besser ist offener Tadel[5] als geheim gehaltene Liebe.[6]
6. Besser sind Wunden seitens des Liebenden[7] als trügerische Küsse vom Hasser.[8]
7. Ist die Seele satt, so tritt sie den Honig mit Füßen, und ist die Seele hungrig, so nimmt sie auch Bitteres für süß.[9] [*Ijob 6,7*]
8. Wie ein Vogel, der von seinem Neste wegfliegt, so ist ein Mann, der sein Heim verlässt.[10]
9. An Salben und allerlei Wohlgerüchen[11] erfreut sich das Herz und süß sind der Seele die guten Ratschläge eines Freundes.[12]
10. Deinen Freund und den Freund deines Vaters verlass nicht und betritt nicht das Haus deines Bruders am Tage deiner Trübsal. Besser ist ein Freund in der Nähe als ein Bruder in der Ferne.[13]

(**27**) Besser: Scherbe. Sie wird glänzend, aber bleibt wertlos. Vulg.: Wie der Überzug von Silberschaum den Ton verdecken soll, so die liebeglühenden Lippen das boshafte Herz. – (**28**) Hebr.: Brennende, liebeglühende, sich in feurige Freundschaftsbezeigungen ergießende. – (**29**) Hebr.: Mit seinen Lippen verstellt sich der Hassende. – (**30**) Hebr.: freundlich. – (**31**) Vollendete. Vergl. [*Mt 12,45*].
(**32**) Wer einen anderen hasst, verbirgt seine Gesinnung, aber leicht wird diese in der zum Gericht versammelten Gemeinde offenbar. – (**33**) Vergl. [*Koh 10,8*]. – (**34**) Emporwälzt. – (**35**) Hebr.: hasst die von ihr Zermalmten (?), die Opfer ihrer Bosheit.
Kap. 27: (**1**) Im Leben der Menschen herrscht beständig Wechsel. Vergl. [*Jak 4,13*]. – (**2**) Weshalb lobst du dich? Bist du bekannt, so ist es überflüssig. Bist du unbekannt, so bedenke, dass wahre Tugend die Verborgenheit liebt. So lange du lebst, ist es nicht Zeit zu loben, es lobe und empfehle dich der letzte Tag. (Cyr. v. Alex.)
(**3**) Der Zorn des Toren ist unerträglich, alle lässt er unschuldigerweise mitleiden, wenn sein Ärger erregt ist. – So verzehre der Eifer um das Haus Gottes die Christen. (Aug.) – (**4**) Hebr.: Wer hält stand vor der Eifersucht? – Die weniger schrecklichen Dinge sind wie in V. 3 vorangestellt. – (**5**) Tut er auch weh, so lernt man doch aus ihm.
(**6**) Liebe, die sich nicht im Werke zeigt, welche die Fehler des Freundes vor ihm bemäntelt. – (**7**) Soweit sie notwendig sind. – (**8**) Hebr.: aber reichlich sind die Küsse des Hassers. – Die Reichlichkeit der Liebkosungen erregt Verdacht. Küsse: [*Lk 22,47*, *2Sam 15*]. – (**9**) Wer nach der Vollkommenheit trachtet, nimmt alles Harte nicht nur geduldig an, sondern selbst freudig. (Kassian)
(**10**) Vergl. [*Sir 29,28.29*, *Sir 36*] und die Strafe Kains [*Gen 4,12ff*]. Der äußere Ortswechsel ist auch ein Bild für die Flucht der Seele aus ihrem wahren Heim, der Ruhe in Gott. – (**11**) Wie wohlhabende sie anzünden. – (**12**) Der Rat, der zugleich wohlüberlegt und freundlich ist, gefällt am besten. – (**13**) Nähe, Ferne: nahestehend, fernstehend der Gesinnung nach.

11. Strebe nach Weisheit, mein Sohn! und erfreue mein Herz, dass du dem, der dir Vorwürfe macht, Rede stehen könnest.[14]
12. Der Kluge verbirgt sich, wenn er Unheil sieht, die Einfältigen gehen voran und leiden Schaden.[15] [*Spr 22,3*]
13. Nimm dem das Kleid, der sich für einen Fremden verbürgt hat, und statt von dem Fremden nimm von ihm ein Pfand. [*Spr 20,16*]
14. Wer früh aufsteht und seinen Nächsten mit lauten Segenswünschen grüßt, gleicht dem, der ihm flucht.[16]
15. Eine Dachtraufe zur Winterszeit[17] und ein zänkisches Weib gleichen einander;[18] [*Spr 25,24*]
16. wer ihr Einhalt tun will, ist dem ähnlich, der den Wind halten und Öl in seiner Rechten fassen will.[19]
17. Eisen wird durch Eisen geschärft und der Mensch schärft den Blick seines Nächsten.[20]
18. Wer den Feigenbaum zieht, wird von seinen Früchten essen; und wer für seinen Herrn Sorge trägt, wird geehrt werden.[21]
19. Wie im Wasser das Gesicht derjenigen wiederscheint, die in dasselbe schauen, so sind die Menschenherzen vor den Klugen aufgedeckt.
20. Unterwelt und Abgrund[22] werden nie ausgefüllt, ebenso sind auch die Augen der Menschen unersättlich.[23] [*Sir 14,9*]
21. Wie das Silber im Schmelztiegel und das Gold im Ofen erprobt wird, so wird ein Mann durch den Mund dessen, der ihn lobt, erprobt.[24] Das Herz des Ungerechten strebt nach Bösem, aber ein rechtschaffenes Herz strebt nach Weisheit.[25] [*Spr 17,3*]
22. Zerstießest du auch den Toren im Mörser, wie man Grütze mit dem Stößel zerstößt, so würde seine Torheit doch nicht von ihm genommen.[26]
23. Schaue fleißig nach, wie dein Vieh aussieht, und gib auf deine Herde acht;
24. denn Wohlstand bleibt dir nicht immer, oder wird die Krone von Geschlecht zu Geschlecht verliehen?[27]
25. Werden die Fluren frei,[28] so erscheint frisches Grün und Gras wird von den Bergen gesammelt.[29]
26. Die Lämmer sind da zu deiner Bekleidung und des Ackers Kaufpreis Böcke.[30] [*1 Tim 6,8*]
27. Lass dir Ziegenmilch zu deiner Nahrung genügen,[31] zum Bedarf für dein Haus und zur Nahrung für deine Mägde.

Kapitel 28.

f. Verschiedene Weisheitssprüche.

1. Der Böse flieht, wenn ihn auch niemand verfolgt,[1] der Gerechte aber ist unverzagt und unerschrocken wie ein Löwe.[2]

(**14**) Hebr.: dass ich (der Lehrer der Weisheit) dem … Rede stehen könne. – Schlecht geratene Kinder sind ein Vorwurf für die Eltern, als seien sie von Gott verlassen. So wurde auch Gottes Name oft gelästert von den Heiden wegen der Israeliten. – (**15**) Dies gilt auch von der Sünde und den Gelegenheiten derselben.
(**16**) Hebr.: Wer seinem Nächsten mit lauter Stimme am Morgen ganz früh Lob zuruft, dem wird es als Fluch angerechnet (von Gott). – Wer am Beginne des Glücksstandes, ehe er noch weiß, was der Tag bringen wird (V. 1), übermäßig lobt, übt Verstellung und ist missgünstig. – (**17**) Hebr.: Eine rinnende Dachtraufe am Regentage. – (**18**) Beide machen den Aufenthalt im Hause zur Qual und Unmöglichkeit. – (**19**) Es entgleitet notwendig.
(**20**) Der Umgang mit Erfahrenen schärft Urteil und Blick. – (**21**) Mit reichlichen Geschenken. Insbesondere ist dies seitens Gottes der Fall. – (**22**) Es ist wohl Unterwelt und Hölle. – (**23**) Insbesondere die Augenlust [*1Joh 2,16*]. – (**24**) Wie im Schmelztiegel die Unreinigkeit des Silbers zum Vorschein kommt, so im Munde der Menschen die Fehler derer, von denen sie reden. – (**25**) Aus der Septuag. entlehnter Zusatz.
(**26**) Sie ist, ob du auch dem Toren in die kleinsten Teile auslösest, innigst mit seinem Wesen verbunden. – (**27**) Hebr.: bleiben? – (**28**) Im Herbst. – (**29**) Zur Schilderung vergl. [*Ps 64,10-14*]. Gottes Schöpfung lohnt die auf sie verwandte Arbeit. V. 25ff. Der Landwirt ist gegen die Zufälle des staatlichen und kaufmännischen Lebens gesichert durch einen verlässigen Lebensgrund.
(**30**) Du hast Böcke, sie für ein Stück Landes einzutauschen. – (**31**) Hebr.: Genug Ziegenmilch ist da.
Kap. 28: (**1**) Das böse Gewissen macht verzagt und ruhelos. Der Fluch [*Lev 26,36ff*] ist von dem sündigen Volke auf die einzelnen Frevler übertragen. – (**2**) Vergl. [*Gen 49,9*]. – (**3**) Folgen sich viele Fürsten aufeinander, ein Unglück für ein Land. Wo Gottes Gesetz nicht mehr Richtschnur des Handelns ist, hat auch menschliche Autorität keinen Bestand. – (**4**) Hebr.: Durch umsichtige Menschen bleibt er (der Fürst) lange.

2. Wenn ein Land sündigt, werden seiner Herrscher viele;[3] aber wenn die Menschen weise sind und das verstehen, was man ihnen sagt,[4] wird des Fürsten Leben verlängert.
3. Ein armer Mann, der die Armen bedrückt, ist einem heftigen Regen gleich, der Hungersnot bringt.[5]
4. Die, welche das Gesetz übertreten, loben den Bösen;[6] die es halten, ereifern sich wider ihn.
5. Böse Menschen denken nicht an das Gericht;[7] die aber den Herrn suchen, merken[8] auf alles.
6. Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt, als ein Reicher auf verkehrten[9] Wegen. [*Spr 19,1*]
7. Wer das Gesetz beobachtet, ist ein weiser Sohn;[10] wer aber Schlemmer nährt,[11] macht seinem Vater Schande.
8. Wer durch Wucher und Zins[12] Reichtum anhäuft, sammelt ihn für einen, der gegen die Armen freigebig ist.[13]
9. Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet wird ein Greuel.[14]
10. Wer Gerechte irre führt auf bösem Wege, wird in sein eigenes Verderben stürzen; die Schuldlosen aber werden sein Gut in Besitz nehmen.[15]
11. Der Reiche dünkt sich weise,[16] aber der Arme, der einsichtsvoll ist, forscht ihn aus.
12. Wenn die Gerechten frohlocken,[17] so ist der Ruhm groß; wenn die Gottlosen herrschen, gehen die Menschen zugrunde.[18]
13. Wer seine Vergehungen verheimlicht,[19] wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und aufgibt, wird Barmherzigkeit erlangen.[20]
14. Glückselig der Mensch, der allezeit furchtsam ist;[21] wer aber harten Gemütes ist,[22] wird in Unglück stürzen.
15. Wie ein brüllender Löwe und ein hungriger Bär ist ein gottloser Herrscher über ein armes Volk.
16. Ein Fürst, dem es an Einsicht fehlt, wird viele mit Gewalt unterdrücken;[23] wer aber die Habsucht hasst, wird lange leben.
17. Einen Menschen, der mit Menschenblut belastet ist,[24] stützt[25] niemand, bis seine Flucht im Grabe endet.[26]
18. Wer in Unschuld wandelt, dem wird Heil widerfahren; wer auf verkehrten[27] Wegen geht, wird auf einmal stürzen.
19. Wer seinen Acker bebaut, wird Brot genug haben; wer aber dem Müßiggange ergeben ist,[28] wird Armut in Fülle haben. [*Spr 12,11*; *Sir 20,30*]
20. Ein verlässlicher Mann wird viel gerühmt;[29] wer aber hastig reich werden will, bleibt nicht ohne Schuld.[30] [*Spr 13,11*; *20,21*; *28,22*]
21. Wer im Gerichte parteiisch ist, tut nicht gut; ein solcher[31] wird auch für einen Bissen Brot die Wahrheit verlassen.

(**5**) Reißt ein Geringerer die Herrschaft an sich, so beraubt er die Untertanen und gleicht einem Platzregen, der alles Erdreich wegspült und die Äcker unfruchtbar macht. Sept.: Durch einen gewalttätigen Menschen werden Streitigkeiten entzündet, aber ein verständiger Mann löscht sie aus. – (**6**) Seines Glückes wegen. – (**7**) Hebr.: verstehen nicht das, was Recht ist. – (**8**) Hebr.: haben Einsicht. – (**9**) Hebr.: krummen.
(**10**) Er erfreut den Vater [*Spr 10,1*, *Spr 29,3*] und gereicht ihm zur Ehre. – (**11**) Mit ihnen umgeht. – (**12**) Richtiger: durch Zins für geliehenes Geld und Aufschlag für geliehene Lebensmittel. Verbot [*Lev 26,36ff*]. – (**13**) Und ihn so im Sinne Gottes verwaltet. – (**14**) Vergl. [*Spr 15,8*]. Ein solches Herz will nichts wissen von Gott. Vergl. [*Ps 49,16ff*].
(**15**) Hebr.: Heil (Gutes) erwerben. Der Frevler gibt schlechte Ratschläge und stellt sich auf die Lauer, um sich zu freuen, wenn es dann anderen schlecht geht. – (**16**) Weil er den Erwerb seines Reichtums seiner Klugheit zuschreibt, weil viele ihm schmeicheln und er manches vermag, was der Arme nicht kann. – (**17**) Beim Siege der guten Sache. – (**18**) Der jetzige hebräische Text ist nicht verständlich.
(**19**) Anstatt Buße zu tun vor der Gemeinde. – (**20**) Von Gott. – (**21**) In der Furcht Gottes lebt. – (**22**) Jene heilige Furcht nicht hat. – (**23**) Hebr.: Ein Fürst arm an Einsicht und reich an Bedrückung. – (**24**) Auch wer den Armen beraubt, wird so genannt [*Sir 31,25*]. – (**25**) Hebr.: Befehlsform: stütze niemand (in der Hoffnung, ihn dennoch zu retten). – (**26**) Vergl. [*Gen 4,12*]. – (**27**) Hebr.: krummen. – (**28**) Hebr.: wer aber Eitlem nachjagt. – (**29**) Hebr.: wird viel gesegnet. – (**30**) Vergl. [*1Tim 6,9*].
(**31**) Hebr.: mancher. Schon die Erinnerung an eine Freundlichkeit oder die Erwartung eines kleinen Vorteils beeinflussen bisweilen das Urteil. – (**32**) Weil ihm das Erbe der Eltern später doch zufallen werde oder weil er bereits Herr im Haus ist. – (**33**) Eines Übeltäters (allgemein). – (**34**) Hebr. kürzer: der Habgierige. – (**35**) Hebr.: wird reichlich genährt (gelabt). – (**36**) Weil ihm eine feste, außer ihm liegende Richtschnur abgeht.

22. Ein Mann, der mit Hast reich werden will und andere beneidet, weiß nicht, dass Mangel ihn überfallen wird. [*Spr 13,11*]
23. Wer einen Menschen tadelt, wird hernach mehr Dank bei ihm finden, als der, welcher ihn durch Schmeichelreden betrügt.
24. Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas entzieht und sagt, dies sei keine Sünde,[32] macht sich zum Genossen der Mörder.[33]
25. Wer großtut und sich breit macht,[34] richtet Streit an; wer aber auf den Herrn hofft, wird genesen.[35]
26. Wer auf seine eigene Einsicht vertraut, ist ein Tor;[36] wer aber in Weisheit wandelt, wird Heil erlangen.
27. Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber von einem Bittenden wegsieht, wird Mangel leiden.[37]
28. Wenn die Gottlosen emporkommen, verbergen sich die Menschen; wenn jene aber zugrunde gehen, mehren sich[38] die Gerechten.

Kapitel 29.

Weisheitssprüche.

1. Über einen Mann, der hartnäckig den verachtet, der ihn warnt,[1] kommt plötzliches[2] Verderben und es wird ihm nicht mehr zu helfen sein.
2. Wenn die Gerechten zahlreich werden,[3] freut sich[4] das Volk; wenn die Gottlosen zur Herrschaft gelangen, seufzt das Volk.
3. Ein Mann, der Weisheit liebt,[5] erfreut seinen Vater; wer aber Buhldirnen unterhält, kommt um sein Vermögen. [*Lk 15,13*]
4. Ein gerechter König bringt das Land empor,[6] ein habsüchtiger Mann[7] richtet es zugrunde.
5. Ein Mensch, der mit schmeichelnden und falschen Worten zu seinem Nächsten redet, breitet ein Netz vor dessen Füßen aus.[8]
6. Um den bösen Menschen, der sündigt, schlingt sich ein Fallstrick; aber der Gerechte darf lobsingen und sich freuen.[9]
7. Der Gerechte kennt[10] die Sache der Armen, der Gottlose weiß nichts von Einsicht.
8. Verworfene Menschen[11] bringen die Stadt in Gährung, Weise dagegen wenden den Grimm[12] ab.
9. Wenn ein Weiser mit einem Toren rechtet, findet er keine Ruhe, er mag zürnen oder lachen.
10. Blutgierige Menschen hassen den Unschuldigen, aber die Gerechten nehmen sich seiner Seele an.
11. Der Tor macht seinem Unmut Luft, der Weise verzieht und hält für die Zukunft zurück.[13]
12. Ein Herrscher, der gern auf Lügenworte hört, hat lauter gottlose Diener.[14]
13. Der Arme und der Gläubiger[15] begegnen einander, beide erleuchtet der Herr.[16] [*Spr 22,2*]
14. Ein König, der den Armen nach Wahrheit Recht schafft, dessen Thron wird immerdar feststehen.
15. Rute und Rüge geben Weisheit; der Knabe aber, dem sein Wille gelassen wird, macht seiner Mutter Schande.[17]
16. Wenn die Gottlosen sich mehren, mehren sich die Vergehungen;[18] die Gerechten aber werden deren Fall sehen.[19]
17. Unterweise deinen Sohn, so wird er dir Freude bereiten und Wonne deiner Seele gewähren.

(**37**) Hebr.: wird viel verflucht. Vergl. [*Spr 11,24ff*]. – (**38**) Oder: werden mächtig.
Kap. 29: (**1**) Hebr.: Über einen Mann der Zurechtweisungen, der halsstarrig ist. – (**2**) Gott ist zwar langmütig, doch greift er, ist das Maß der Sünden erfüllt, oft unvermutet ein. – (**3**) Wann dies geschieht, sagt [*Spr 28,28*]. – (**4**) Ist glücklich. – (**5**) Was sich besonders durch Herzensreinheit (Gegensatz b) kundgibt. – (**6**) Hebr.: Gibt dem Lande durch Recht Bestand. – (**7**) Zu allgemein, richtiger: Mann der Abgaben.
(**8**) So denke man denn bei jeder Schmeichelei: dies ist eine Schlinge, in der ich mich fangen könnte. – (**9**) Dass er der Gefahr entgangen. – (**10**) Und nimmt sich derselben an. Vergl. [*Ijob 29,16*]. – (**11**) Freigeister, die alles Heilige in den Staub ziehen. – (**12**) Empörerische Gesinnung. – (**13**) Der Weise erwägt die Umstände und hält sich zurück, der Tor platzt nach augenblicklichem Drange ohne Überlegung heraus.
(**14**) Er macht sie selbst dazu durch sein Verhalten. – (**15**) Andere: Der reiche Bedrücker. – (**16**) Beiden gibt und erhält er Leben und Lebensfreude. – (**17**) Diese lässt dem Kinde leichter den Willen als der Vater. – (**18**) Weil diese dann ungestraft bleiben. – (**19**) Hebr.: (mit Genugtuung) auf deren Fall blicken.

18. Wenn die Weissagung[20] aufhört, wird ein Volk zuchtlos; wer aber das Gesetz beobachtet, ist glückselig.
19. Ein Knecht lässt sich durch Worte nicht bessern, denn er versteht, was du sagst, aber verschmäht es zu erwidern.[21]
20. Hast du einen Menschen gesehen, der voreilig im Reden ist? Von einem solchen ist eher Torheit als Besserung zu erwarten.[22]
21. Wer seinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, wird ihn nachher widerspenstig finden.[23]
22. Ein zornmütiger Mann erregt Streit,[24] und wer leicht unwillig wird, sündigt auch leicht.
23. Dem Hochmütigen folgt Erniedrigung; wer aber demütigen Geistes ist, erlangt Ehre. [*Ijob 22,29*]
24. Wer mit einem Diebe teilt, hasst seine Seele;[25] er hört die Beschwörung[26] und zeigt nichts an.
25. Wer Menschen fürchtet, wird schnell zu Falle kommen;[27] wer auf den Herrn hofft, wird erhöht werden.
26. Viele suchen das Angesicht des Herrschers, aber der Herr übt Gericht über alle.[28]
27. Die Gerechten verabscheuen den Gottlosen und die Gottlosen verabscheuen die, welche auf rechtem Wege wandeln. Der Sohn, welcher das Gesetz beobachtet, wird frei vom Verderben sein.[29]

Kapitel 30.

2. Drei didaktische Lehrgedichte. (30,1 – 31,31) A. Worte Agurs, des Sohnes Jakes. (Kap. 30) Gegensatz zwischen der menschlichen und göttlichen Weisheit. (V. 6) Verschiedene Weisheitssprüche.

1. Worte des Sammlers, Sohnes des Spenders.[1] Gesicht,[2] welches der Mann aussprach, mit dem Gott ist, und der, durch Gottes Beistand gestärkt, spricht:[3]
2. Ich bin der unwissendste unter den Männern[4] und die Weisheit der Menschen besitze ich nicht.
3. Ich habe die Weisheit nicht gelernt und ich kenne[5] die Wissenschaft der Heiligen[6] nicht.
4. Wer ist zum Himmel aufgefahren und herabgekommen?[7] Wer hat den Wind in seiner Hand gehalten?[8]

(**20**) Zunächst lag den Priestern die Pflicht ob, das Volk zu lehren und zurechtzuweisen nach dem Gesetze Gottes. [*Lev 10,11*, *Dtn 33,10*] Hier ist nicht von den eigentlichen Propheten die Rede, sondern von solchen im weiteren Sinne, den Lehrern des Glaubens und der Frömmigkeit, wie dies auch die Weisen sind.
(**21**) Hebr.: versteht, aber sagt nicht. Mehr noch als der Knabe, den Dankbarkeit und Liebe doch außerdem leiten, bedarf der Knecht der Züchtigung. – (**22**) Hebr.: Mehr Hoffnung hat ein Tor als er. Rhaban, Beda und einige lateinische Handschriften lesen stultitiæ: leichter hoffe auf die Besserung eines Törichten als auf die eines Geschwätzigen.
(**23**) Sept.: wer von Jugend an verzärtelt ist, wird (zum Verschwender und so) zum Knecht und sein Ende ist im Elende. – (**24**) Vergl. [*Jak 1,20*]. – (**25**) Er lädt Schuld auf sich und hat Strafe zu gewärtigen.
(**26**) Besser: Verfluchung. Wer eine öffentliche und feierliche Verfluchung über einen unbekannten Täter hörte, war gehalten, ihn zur Anzeige zu bringen, wenn er ihn kannte, anderenfalls fiel der Fluch auch auf ihn. [*Lev 5,1*]; vergl. [*Ri 17,2*]. – (**27**) Sei es, Gebotenes unterlassend, sei es, Verbotenes tuend. Vergl. einen Fall [*Sir 7,6*].
(**28**) Hebr.: Aber von Jahve kommt eines jeden Recht. – Gott ist der Herr aller Richter. Seine Entscheidung allein ist endgültig und maßgeblich. Stelle lieber ihm deine Sache anheim, als dass du alles von Menschen erhofft. – (**29**) Dieser Zusatz fehlt im Hebr. und in den alten Übersetzungen auch in einigen lateinischen Handschriften.
Kap. 30: (**1**) Der heilige Hieronymus übersetzt die Namen, sich wohl an die altrabbinische (indes weder geschichtlich noch sprachlich begründete) Ansicht anschließend, nach der Salomon das Königsgesetz [*Dtn 17,17*] in sich aufgenommen und wieder von sich gespieen habe. Sohn bedeutet hierbei den Träger einer Eigenschaft (wie Kinder Belials).
(**2**) Dies Wort ist mit König zu verbinden: Sohn Jakes vom Stamme Massa. Massa ist nach [*Gen 25,14*] ein Sohn Ismaels, gemeint ist also eine nordarabische Landschaft oder Völkerschaft.
(**3**) Hebr.: Ausspruch des Mannes. Ich habe mich gemüht, o Gott, gemüht habe ich mich, o Gott, und bin hingeschwunden. – Agur bekennt, göttlicher Erleuchtung gewürdigt, seine persönliche Erfahrung verallgemeinernd, dass der Mensch seine Kraft unnütz verzehrt (V. 1), wenn er sich um Dinge bemüht, die seiner nicht würdig (V. 2), wenn er nicht im Dienste der Weisheit und des Allerhöchsten wirkt, sondern rein irdischen Zielen lebt.
(**4**) Hebr.: denn unvernünftig bin ich und nicht ein Mensch. Vergl. [*Ps 72,22*]. – (**5**) Aus mir. – (**6**) Hebr.: des Heiligen, des Allheiligen, Gottes. – (**10**) Die Grenzen des Festlandes gegen das Meer. - Es offenbart uns in alledem eine alles Irdische überragende Majestät, dessen Wesen wir umsonst zu durchdringen suchen. – (**11**) Er ist unendlich, kein Name kann ihn darstellen. (Thom.)

Wer hat die Wasser wie in ein Kleid eingebunden?[9] Wer hat alle Grenzen der Erde[10] festgesetzt? Welches ist sein Name[11] und welches ist der Name seines Sohnes,[12] wenn du es weißt?
5. Alle Worte Gottes sind durch Feuer bewährt, ein Schild ist er denen, die auf ihn vertrauen.[13] [*Ps 11,7*]
6. Tue zu seinen Worten nichts hinzu, damit du nicht zur Rechenschaft gezogen und als Lügner erfunden werdest.[14] [*Dtn 4,2*; *12,32*]
7. Um zwei Dinge bitte ich dich,[15] versage mir sie nicht, bevor ich sterbe.[16]
8. Eitelkeit[17] und Lügenreden lass fern von mir sein. Armut und Reichtum gib mir nicht; gewähre mir nur, wessen ich zu meinem Unterhalte bedarf,[18]
9. dass ich nicht etwa gesättigt und zur Verleugnung verlockt werde[19] und sage: Wer ist der Herr?[20] oder dass ich, durch Armut getrieben, stehle und falsch schwöre[21] bei dem Namen meines Gottes.
10. Verklage[22] einen Knecht nicht bei seinem Herrn, dass er dir nicht etwa fluche und du zu Falle kommest.[23]
11. Ein Geschlecht,[24] das seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet;
12. ein Geschlecht, das sich rein dünkt und doch nicht abgewaschen ist von seinem Schmutze;
13. ein Geschlecht, das die Augen hoch empor erhebt und seine Brauen hoch zieht;
14. ein Geschlecht, das statt der Zähne Schwerter hat und das mit seinen Backenzähnen kaut,[25] um die Dürftigen von der Erde und die Armen aus der Mitte der Menschen wegzufressen.
15. Der Blutsauger hat zwei Töchter,[26] die immer sagen: Gib her, gib her![27] Drei Dinge sind unersättlich und das vierte[28] sagt niemals: Es ist genug!
16. Die Unterwelt, ein geiles Weib,[29] die Erde, die des Wassers nie satt wird; das Feuer aber sagt niemals: Genug!
17. Ein Auge, das des Vaters spottet und die Geburt seiner Mutter verachtet,[30] das sollen die Raben des Baches aushacken und die jungen Adler[31] fressen.

(**9**) Die obere Wassermasse ist in das Gewölk des Himmels wie in einem bauschigen Gewande zusammengebunden und so am Herabstürzen auf die Erde gehindert. – (**13**) Reines Gold ist Gottes Offenbarungswort ebenso in der Natur wie in der offenbarten Lehre. Darum ist er seinen Getreuen ein Schild gegen jede Gefahr und Täuschung. Daher V. 6 die Mahnung, sich vor Fälschung desselben zu hüten.
(**12**) Wer erforscht das Innerste Wesen seines Sohnes? Niemand. Gemeint ist die zweite Person der Gottheit, welche bereits [*Spr 8*] als die persönliche Weisheit auftrat. – (**7**) Niemand. Also kann auch niemand Gottes Wirken in der Natur und der Weltregierung darlegen. – (**8**) Hebr.: Wind in seine Hände zusammengefasst? – So dass er ihn nach Belieben zurückhalten oder wehen lassen könnte.
(**14**) Die gleiche Warnung betreffs des Gesetzes [*Dtn 4,2*, *Dtn 12,32*]. Vergl. [*Offb 22,18*]. – (**15**) Die mit V. 1 begonnene Anrede des Dichters an Jahve findet in dem Gebete 7-9 ihren Abschluss. In Zahlensprüchen ist gewöhnlich das zweite Glied das wichtigste. – (**16**) Solange ich lebe. – (**17**) Insbesondere alle Falschheit, Gesinnung innerer Unwahrheit des Gottesleugners.
(**18**) V. 8 und V. 9 enthalten die Begründung zu der zweiten Bitte. - Der von deiner Vorsehung mir zugemessene oder bestimmte Unterhalt. – (**19**) Vergl. [*Dtn 8,12-15*; *Dtn 32,15ff*]. – (**20**) Vergl. [*Ps 72,11*, *Ijob 21,14*]. – (**21**) Hebr.: antasten den Namen meines Gottes. Dies geschieht auch durch Fluch-, Spott- und Lästerreden. Vergl. [*Jes 8,21*]. – (**22**) Hebr.: Verleumde nicht.
(**23**) Der verleumdete Knecht wird vom Herrn gestraft und flucht dir; sein Fluch ist nicht unberechtigt und wird dich so treffen. – (**24**) Das gemeinsame Prädikat der Verse 11-14 fehlt. Wohl: Ein Greuel für den Herrn ist. Es ist ein Geschlecht der Undankbaren, ein solches der Heuchler, ein anderes der Stolzen, ein viertes der Grausamen. – (**25**) Hebr.: Und dessen Gebiss Messer sind.
(**26**) Das Wort Töchter ist zur Bezeichnung der Wesensgemeinschaft, der Gleichartigkeit, gewählt. Der hier gebrauchte hebr. Ausdruck für Blutsauger soll indischen Ursprungs sein, er bezeichnet die Gier in höchster Potenz. Die Talmudisten fabeln von einem dämonischen Ungeheuer. Die beiden Töchter sind vielleicht die in V. 16 an erster Stelle genannten Wesen. – (**27**) Sie sind habgierige Wesen.
(**28**) Hebr.: vier. Drei ist die Zahl der Vollständigkeit, die Beifügung der zahl vier besagt, dass nicht nur eine volle, sondern eine übervolle Zahl von Beispielen der Gierigkeit geboten werden soll.
(**29**) Hebr.: Die Verschlossenheit des Mutterleibes, die Unfruchtbare, die unersättlich ist, insofern sie stets auf Empfängnis hofft. – Auf dieses Beispiel kommt es dem Dichter wohl am meisten an. Ähnliche Zahlensprüche V. 18-20; 24-28; 29-31. – (**30**) Hebr.: und verachtet, der Mutter zu gehorchen.
(**31**) Ein solcher Mensch soll getötet und sein Leib den Tieren zum Fraße überlassen werden. Nach [*Lev 20,9*] stand Todesstrafe auf die Verwünschung der Eltern. Junge Adler sind genannt, weil gerade an Söhnen die Strafe zu vollziehen ist. – (**32**) Hebr.: vier. Im vierten erreicht das Staunen seine höchste Höhe, vor diesem vierten soll man sich am meisten hüten.

18. Drei Dinge sind mir zu schwer und das vierte[32] verstehe ich gänzlich nicht.
19. Den Weg des Adlers am Himmel, den Weg der Schlange über den Felsen, den Weg eines Schiffes inmitten des Meeres und den Weg des Mannes in der Jugend.[33]
20. So ist der Weg einer Ehebrecherin:[34] sie isst[35] und wischt sich den Mund und spricht: Ich habe nichts Böses getan!
21. Durch drei Dinge wird die Erde erschüttert und das vierte[36] kann sie nicht ertragen:
22. durch einen Knecht, wenn er zur Herrschaft kommt; durch einen Toren, wenn er sich satt gegessen;[37]
23. durch eine gehässige Frau,[38] wenn sie zur Ehe genommen wird; und durch eine Magd, wenn sie die Erbin ihrer Herrin wird.[39]
24. Vier sind die Geringsten auf Erden und doch weiser als die Weisen:[40]
25. Die Ameisen, ein schwaches Volk, und doch bereitet es sich in der Ernte[41] Speise;
26. die Kaninchen,[42] ein kraftloses Volk, und doch baut es sein Lager in Felsen;
27. die Heuschrecken, die keinen König haben und doch in Scharen zusammen ausziehen;[43]
28. die Eidechsen,[44] die auf ihren Händen gehen und doch sich in den Palästen der Könige finden.[45]
29. Drei sind stattlichen Schrittes und das vierte[46] schreitet mit Glück einher:
30. Der Löwe, das stärkste unter den Tieren, er erschreckt vor niemandes Begegnung;
31. der Hahn mit gegürteten Lenden;[47] der Widder;[48] auch ist kein König,[49] der ihm widersteht.[50]
32. Wenn ein Tor emporkommt, sieht man, dass er ein Tor ist; denn hätte er Verstand gehabt, so würde er die Hand auf seinen Mund gelegt haben.[51]
33. Wer die Euter stark drückt, um Milch herauszubringen, drückt Butter heraus; und wer sich stark schneuzt, bringt Blut hervor; und wer zum Zorn reizt, erregt Zwietracht.[52]

Kapitel 31.

B. Worte König Lamuels: (V. 1-2) Was haben Könige zu tun, was zu meiden? C. Alphabetisches Lehrgedicht über das starkmütige Weib. (V. 10-31) Ein seinem Manne treues Weib (V. 12), besorgt für ihr Haus und sich der Armen erbarmend (V. 23), ist würdig, von Fremden, von ihren Söhnen, von ihrem Gatten gepriesen zu werden.

1. Worte des Königs Lamuel. Ein Gesicht,[1] mit dem ihn seine Mutter belehrte.[2]

(**33**) Hebr.: Den Weg des Mannes bei der Jungfrau. Der Vogel bewegt sich in der Luft, in der er mit den Füßen nicht fortkommt, das Schiff durchschneidet das Meer, die Schlange geht allein von allen Wesen auf dem Bauche und bewegt sich selbst auf dem glatten Felsen ohne Füße fort, der geheimnisvolle (geschlechtliche) Verkehr des Mannes mit der Jungfrau, das sind Dinge, die seine bleibende Spur hinterlassen.
(**34**) Dieser Vers wird durch das gleichartige Wort Weg mit V. 19 und 18 lose verbunden. – (**35**) Essen: heimliches Brot [*Spr 9,17*], sündigen. Dafür trinken [*Spr 5,15*]. – (**36**) Hebr.: und unter vieren kann sie es nicht ertragen. Die folgenden vier Dinge stoßen gleichsam alle Gerechtigkeit und sittliche Ordnung um, deshalb erzittert bei ihnen die Erde, welche im engsten Wechselverhältnis zur Menschheit steht.
(**37**) Dem Knecht gebührt Brot, sucht er Arbeit [*Sir 30*, *Sir 33*]; dem Toren Schläge und Armut. [*Spr 19,10*] – (**38**) Eine von ihrem Manne entlassene, wenn sie von einem anderen zur Ehe genommen wird. Nach anderen: Eine geringgeschätzte Frau, eine alte Jungfer. – (**39**) Richtiger wohl: ihre Herrin verdrängt, deren Platz und Stellung einnimmt. – (**40**) Hebr.: überaus weise. – (**41**) Hebr.: im Sommer.
(**42**) Hebr.: Klippdachse, den Murmeltieren ähnlich in Aussehen und Lebensweise. – (**43**) Siehe [*Joel 2,4ff*]. – (**44**) Der Name bezeichnet die giftigen Sterneidechsen, die listig in die Häuser und selbst in die Paläste der Könige dringen. – (**45**) Mit der äußeren Kleinheit steht bei diesen Tieren die Klugheit in augenscheinlichem Gegensatz. – (**46**) Hebr.: vier schreiten staatlich einher. – (**47**) Hebr.: das Tier mit umgürteten Lenden.
(**48**) Besser: der Ziegenbock. Lauter Tiere, die stolz einherschreitend, eine Art Herrscherstellung einnehmen. – (**49**) Auf den König, in seiner alles bewältigenden Macht und Hoheit zielt die Rede eigentlich ab. – (**50**) Vielleicht für: ein König, gegen den kein Widerstand ist. So lesen auch mehrere Codices.
(**51**) Hebr.: Magst du töricht sein, indem du dich erhebst, oder magst du nachgedacht haben, lege die Hand auf den Mund. – Brich nicht alsbald in hochmütige Worte aus, mach nicht stets sofort dein Recht geltend, übermütige und unbedachte Reden erregen Streit. - Zur Erläuterung folgen zwei Beispiele aus der täglichen Wahrnehmung.
(**52**) Hebr.: Denn Druck der Milch bringt Butter hervor (du darfst sie also nicht pressen, willst du sie bewahren), Druck der Nase bringt Blut hervor und Druck des Zornes bringt Streit hervor. – Das letzte vor Augen zu stellen ist Ziel der Rede von V. 32 an.
Kap. 31: (**1**) Richtiger ist (gegen die Masorethen) zu verbinden: Worte Lamuels, Königs von Massa (Siehe [*Spr*

2. Was?[3] mein Geliebter! was? Geliebter meines Leibes, was? Geliebter meiner Gelübde![4]
3. Gib dein Vermögen[5] nicht an Frauen hin noch deinen Reichtum[6] denen, welche Könige zugrunde richten.[7]
4. Gib Königen, o Lamuel! gib Königen keinen Wein; denn wo Trunkenheit herrscht, gibt es kein Geheimnis.[8]
5. Sie möchten sonst trinken und des Rechts vergessen und die Sache der Armen verkehren.
6. Gebet starkes Getränk den Traurigen[9] und Wein solchen, deren Herz betrübt ist.
7. Sie mögen trinken und ihrer Armut vergessen und ihres Schmerzes nicht ferner gedenken.
8. Öffne deinen Mund für den Stummen[10] und für die Sache aller Menschen, die dahingehen.[11]
9. Tue deinen Mund auf und entscheide, was gerecht ist, und schaffe dem Dürftigen und Armen Recht.
10. Wer wird ein starkmütiges Weib finden?[12] Ihr Wert ist wie der der Dinge, die weit von den äußersten Enden herkommen.[13]
11. Auf sie verlässt sich das Herz ihres Mannes[14] und es wird ihm nicht an Gewinn fehlen.
12. Sie erweist ihm Liebes und nicht Böses ihr ganzes Leben hindurch.
13. Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet mit kunstfertigen Händen.[15]
14. Sie ist gleich einem Kaufmannsschiffe, von fernher holt sie ihre Nahrung.[16]
15. Sie erhebt sich am frühen Morgen und gibt das Erworbene[17] ihren Hausleuten und Zehrung[18] ihren Mägden.
16. Sie besichtigt einen Acker[19] und kauft ihn, von dem Gewinn ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg.
17. Sie umgürtet ihre Lenden mit Kraft und regt rüstig ihre Arme.
18. Sie fühlt und sieht, dass ihre Geschäftigkeit[20] gut ist, und ihre Leuchte erlischt des Nachts[21] nicht.
19. Sie legt ihre Hand an große Dinge[22] und ihre Finger erfassen die Spindel.
20. Sie öffnet ihre Hand dem Armen und streckt ihre Hände dem Dürftigen entgegen.[23]
21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte,[24] denn alle ihre Hausgenossen sind doppelt[25] gekleidet.
22. Sie fertigt sich Decken,[26] feine Leinwand und Purpur[27] ist ihr Gewand.
23. Angesehen[28] ist in der Torhalle ihr Mann, wenn er bei den Ältesten des Landes sitzt.[29]
24. Sie macht feines Linnen und verkauft es und liefert dem Chananiter[30] Gürtel.[31]
25. Kraft und Anmut ist ihr Gewand und sie lacht am letzten Tage.[32]

30,2]), mit denen usw. – (**2**) Die Mutter ist vielleicht auch die Agurs, dessen Bruder alsdann Lamuel ist. – (**3**) Ist das dreimalige abgebrochene Was? ursprünglich, so bedeutet es wohl: Was willst du tun, mein Sohn? Oder: Wie? mein Sohn, du wolltest dich verführen lassen? – (**4**) Vergl. [*1Sam 1,11*].
(**5**) Hebr.: Kraft. Die Beziehung auf Vermögen ist zu eng, vielmehr alles, was die Kraft deiner Herrschaft ausmacht. – (**6**) Hebr.: deine Wege – paralleler Begriff zu Kraft (Gesundheit, Tugend, Reichtum usw.) – (**7**) Weiblich: den Verderberinnen von Königen.
(**8**) Hebr.: Nicht für die Könige, nicht für die Könige, o Lamuel, (ziemt es sich) Wein zu trinken, und nicht für Fürsten (zu fragen): Wo ist Rauschtrank? – Vergl. [*2Chr 26,18*]. Nach V. 5 ist der unmäßige Genuss gemeint. – (**9**) Hebr.: (In ihrem Vermögen) zugrunde gehenden. – (**10**) Für den, der sein recht aus irgend einem Grunde nicht geltend machen kann. – (**11**) Hebr.: dahinschwindende Kinder, wohl: hilflos gelassene Waisen.
(**12**) Der Schlussabschnitt ist im Hebr. nach dem Alphabet geordnet, d.i. so dass jeder Vers mit dem nächstfolgenden Buchstaben beginnt. Die Septuag. lässt diesen Abschnitt auf [*Spr 29,27*] folgen. – Ein solches Weib ist eine Gnadengabe Gottes. [*Sir 26,1ff*] – (**13**) Hebr.: Weit über Perlen geht der Wert. – (**14**) Durch sie ist er frei von aller Furcht vor Mangel. – (**15**) Hebr.: Und wirkt mit ihrer Hände Lust – mit emsigen Händen.
(**16**) Der Vergleichungspunkt wird im zweiten Teile angegeben: Sie besitzt den Unternehmungsgeist des Kaufmanns und begnügt sich nicht, den naheliegenden Vorteil zu benutzen, sondern späht auch in die Ferne. Doch ist das Wort „von fernher“ auch zeitlich zu fassen: auf lange voraus. – (**17**) Hebr.: Zehrung. – (**18**) Hebr.: das Bestimmte. – (**19**) Hebr.: Sie sinnt auf einen Acker (auf den Erwerb eines Ackers). – (**20**) Hebr.: ihr Erwerb.
(**21**) In der natürlichen Nacht so wenig wie in der Nacht des Unglücks. – (**22**) Hebr.: An den Spinnrocken. Nach anderen: an den Wirbel (Metallring über Knopf unten an der Spindel, durch den gleichmäßiges Wirbeln der Spindel erzielt wird). – (**23**) Eine ihrer Tugenden, zugleich eine Bürgschaft ihres Glückes. Vergl. [*Spr 19,17*, *Spr 22,9*]. – (**24**) Schnee bezeichnet in jenen Gegenden die größte Kälte. – (**25**) Oder: in Scharlachwolle.
(**26**) Gestreifte oder gestickte decken. – (**27**) Zwei ausländische Stoffe, dies eine Leinwand, Byssus aus Ägypten, der rote Purpur aus Syrophönicien stammend. – (**28**) Nicht nur reich, selbst angesehen macht sie ihren Mann im öffentlichen Leben. – (**29**) Bei öffentlichen Verhandlungen. Die „Ältesten“ sind die angesehensten Männer. – (**30**) Speziell für: den Händler. – (**31**) Kostbar verzierte. – (**32**) Hebr.: sie sieht unbesorgt der Zukunft entgegen.

26. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit und liebreiche Weisung ist auf ihrer Zunge.[33]
27. Sie hat acht auf den Wandel[34] ihres Hauses und isst ihr Brot nicht müßig.[35]
28. Ihre Söhne treten auf und preisen sie glückselig, ihr Mann lobt sie:
29. Viele Töchter haben sich Reichtümer gesammelt,[36] doch du hast sie alle übertroffen!
30. Trügerisch ist die Anmut und eitel die Schönheit;[37] eine Frau, die den Herrn fürchtet, soll gepriesen werden.[38]
31. Gebet ihr von dem Ertrage ihrer Hände[39] und in den Torhallen mögen ihre Werke ihr Lob verkünden![40]

(**33**) Kein geringes Schalten. – (**34**) Die Ordnung. – (**35**) Ihre Augen sind überall, überwachend und ordnend. – (**36**) Hebr.: Viel sind der Töchter, die sich tüchtig erwiesen. – (**37**) Und so keine bleibenden, inneren Güter. – (**38**) Unvergänglich und darum einzig zu preisen ist die Furcht Gottes. – (**39**) Lasset sie selbst das Gute genießen, das sie geschafft. – (**40**) In der Versammlung der Gemeinde am Tore soll der Lobpreis ihres Lebens und Wirkens erschallen.

Ekklesiastes oder Prediger. Von den Hebräern Koheleth genannt

Der Prediger (der hebräische Name ist von einem in großer Versammlung Redenden zu erklären) ist ein Werk, das weniger der Darlegung einer bestimmten Wahrheit als der Einprägung einer solchen, oft in poetischer Form, gewidmet ist. In nichts, worin die Menschen ihre Glückseligkeit zu suchen pflegen, ist wahrhaftes Glück des Herzens zu finden. Das höchste Glück, das wir in diesem Leben erlangen können, beruht auf der Furcht Gottes und der Beobachtung der Gebote wie dem friedlichen Genusse des Guten, das Gott nach der Ordnung seiner Vorsehung (den Guten als Lohn) zuerteilt. Um dazu zu gelangen, muss man stets vor Augen behalten, dass man einst Gott für alles, was wir auf Erden hatten, strenge Rechenschaft ablegen wird, und den Weg der Tugend und Frömmigkeit wandeln. Die höhere Stufe der Vollkommenheit, Reichtum, Ehre und alle sinnliche Freude zu verachten, um in der Nachfolge des armen Heilandes in Selbstverleugnung das höchste Glück zu finden, war dem Alten Testamente vorbehalten.

Der Prediger, welcher in diesem Buche auftritt, redet in der Person Salomons, der durch dasselbe das Volk lehrt. Nach früher allgemein geteilter, jetzt aber weniger festgehaltenen Ansicht ist Salomon auch der Verfasser des Buches.

Der Prediger wird im Neuen Testamente nirgends angeführt, wie auch keine Anspielung oder Hindeutung auf das Buch sich daselbst nachweisen lässt. Wohl war unter den Juden eine Zeitlang ein Streit über den inneren Wert des Buches, doch ward dieser zugunsten desselben entschieden, wie die Aufnahme in die Alexandrinische Übersetzung zeigt. Die Kirche nahm diesen Glauben von Anfang an auf und verteidigte denselben gegen Theodor von Mopsuestia u.a.

Kapitel 1.

Eingang. (1,1-11) 1. Aufschrift des Buches. (V. 1) 2. Eingang. (V. 2-11) A. Erster Teil. (V. 2-7) Thema: Alles ist Eitelkeit. (V. 2) Während die anderen Geschöpfe beharren, muss der Mensch sterben. (V. 7) B. Nicht vermag der menschliche Verstand die Natur und ihre Gesetze zu begreifen: so hat auch das Leben der Menschen nicht Ruhm noch Weisheit. (V. 11) I. Eitelkeit des Privatlebens. (1,12 – 3,15) 1. Eitel ist die Weisheit. (1,12-18) A. Eitel ist die Erkenntnis der Weisheit. (V. 15) B. Eitel ist die erkannte Sache.

1. Worte[1] des Predigers,[2] des Sohnes Davids, des Königs von[3] Jerusalem.
2. O Eitelkeit über Eitelkeit! spricht der Prediger,[4] o Eitelkeit über Eitelkeit,[5] alles ist Eitelkeit!
3. Was hat der Mensch mehr[6] von all seiner Arbeit, mit der er sich unter der Sonne[7] abmüht?

Kap. 1: (**1**) Aussprüche. – (**2**) Des Redners in zahlreicher Versammlung. Indes bedeutet der hebräische Name des Buches, Koheleth, eigentlich: rufende Stimme. An dieser Stelle wird der Name dem König Salomon gegeben, der um allen Zweifel fernzuhalten, alsbald weiter beschrieben wird.

(**3**) Hebr.: in. Salomon wird nicht König des Volkes Israel genannt, weil er alle Menschen anzureden im Begriffe ist und nicht andeuten will, dass seine Lehre aus der offenbarten Religion der Juden stammt. Seine Person und seine Lehre ist ein Typus der Person und der lehre Christi. Das erstere ist stetiger Glaube der Kirche, das andere folgt daraus. So sagt also der heilige Gregor v. Nyssa nicht ohne Berechtigung, der wahre Prediger sei Christus. – Das Ziel des Buches ist es, das Herz mit den dargelegten Wahrheiten zu erfüllen und zu bewegen.

(**4**) Diese Einfügung soll die Rede gewichtig und eindrucksvoll machen. Vergl. [*Dtn 32,1*].

(**5**) Hebr.: Hauch, als Bild der Vergänglichkeit, des Scheines ohne Wesen. Der erste Ausruf ersetzt den Superlativ: Höchste Eitelkeit ohne Maß! Alles einzelne ist Eitelkeit und die Summe von allem Eitelkeit der Eitelkeiten (Hugo v. d. Viktor): Das ganze leben ist voll von Eitelkeit, von Streben nach nichtigen Gütern. Nichts von allem vermag den Menschen hier völlig bleibend glücklich zu machen. Der Dichter beklagt, doch klagt er nicht an. Wäre jemand dafür anzuklagen, so ist es der Mensch, dessen Sünde seine Beziehung zur Welt geändert und die Herrschaft des Todes herbeigeführt hat, nicht Gott. [*Koh 7,30*] Drei Eitelkeiten sind demnach insbesondere: Sterblichkeit, Begierlichkeit, neugierige Wissenssucht und in dem Wesen der Dinge: die Veränderlichkeit. Diese freilich gehört zur Natur der Dinge, jene aber sind zu beklagen. V. 2 umfasst vielleicht jede Art von Eitelkeit, in keinem Falle aber die folgenden Verse, die der Natur in gewissem Sinne eigen.

(**6**) Als Eitelkeit. – (**7**) In diesem Leben voller Wechsel. Andere Klagen siehe [*Koh 1,13.15*, *Koh 2,11.14ff*, *Koh 5,11*, *Koh 7,9-11.22.24.30*, *Koh 8,16.17*, *Koh 9,1-3.11.12*]. – (**8**) Jedes Geschlecht eilt beständig vorüber und tritt einem anderen seinen Platz und seine Güter ab und auch dieses eilt, anderen den Platz zu räumen.

4. Ein Geschlecht geht dahin und ein anderes kommt,[8] die Erde aber steht allezeit fest.[9]
5. Die Sonne geht auf und[10] geht unter und kehrt[11] an ihren Ort zurück, von wo sie wiederum aufgeht,[12]
6. nach dem Süden geht und nach Norden sich wendet.[13] Alles ringsum umkreisend bewegt sich der Wind fort und kehrt wieder zu seinem Kreislaufe zurück.
7. Alle Ströme fließen in das Meer und das Meer läuft nicht über;[14] an den Ort, woher die Flüsse kommen, kehren sie zurück,[15] um wieder zu fließen.
8. Alle Dinge mühen sich ab;[16] der Mensch vermag es nicht, es auszusprechen, das Auge kann sich nicht satt sehen und das Ohr nicht genug hören.[17]
9. Was ist das, was gewesen ist? Eben das, was wieder sein wird! Was ist das, was geschehen ist?[18] Eben das, was wieder geschehen wird!
10. Es gibt nichts Neues unter der Sonne und niemand kann sagen: Siehe, das ist neu! denn es ist schon da gewesen in den Zeiten, die vor uns waren.
11. Man erinnert sich nicht mehr an das Frühere; aber auch das Künftige, was erst geschehen wird, wird bei den künftigen Geschlechtern keine Erinnerung mehr finden.[19]
12. Ich, der Prediger,[20] war[21] König über Israel in Jerusalem[22]
13. und nahm mir in meinem Herzen vor,[23] nach allem weislich zu forschen und alles zu ergründen, was unter der Sonne geschieht.[24] Diese leidige Beschäftigung hat Gott den Menschenkindern zugeteilt, dass sie sich damit abmühen.[25]
14. Ich sah alles, was unter der Sonne geschieht,[26] und siehe, alles ist Eitelkeit und Geistesplage!
15. Schwer werden Verkehrte gebessert und der Toren sind unzählbar viele.[27]

(**9**) Die Erde, welche des Menschen willen geschaffen ist, bleibt, während der Herr der Erde, der Mensch, zu Staub wird (Hier.) – wenigstens der Leiblichkeit nach. – (**10**) Hebr.: die Sonne, dieselbe Sonne. – (**11**) Aber stets dieselbe bleibend eilt sie. – (**12**) Aufzugehen pflegt. Also auch bei der Sonne etwas Bleibendes gegenüber der Vergänglichkeit der Menschen.
(**13**) Im Hebr. werden die Prädikate dem Winde als Subjekte malerisch vorausgesendet: Es geht nach Süden und kreist nach Norden, immerfort kreisend geht der Wind usw. Die Vulgata bezieht den ersten Teil von V. 6 minder richtig auf die Sonne und ihren Kreislauf von einem Wendekreis zum anderen. – (**14**) Wird nie voll und ganz gesättigt.
(**15**) Hebr.: an den Ort, wohin die Flüsse gehen (in ihr Bett). Dahin gehen sie immer. – Unaufhörlich machen sie denselben Lauf. – (**16**) Sind unablässig tätig in ihrer Aufgabe. – (**17**) Dreifacher Gegensatz zu den Geschöpfen. Der erste Teil von V. 8 wird in V. 9, V. 10, der zweite in V. 11 weiter ausgeführt. V. 8 selbst entspricht V. 4, in umgekehrter Ordnung V. 9-11 dem V. 5-7.
(**18**) V. 9-11 hebr.: Was gewesen, ist das, was sein wird; und was geschehen, ist das, was geschehen wird, und es gibt nichts Neues unter der Sonne. Gibt es ein Ding, von dem jemand sagen möchte: „Siehe dies, das ist neu," längst war es in den Zeiträumen, die vor uns waren. Kein Gedenken gibt es an die Früheren und auch an die Späteren, welche künftig sein werden – kein Andenken wird ihnen werden bei denen, die noch später sein werden. – Wie eitel ist also menschliche Weisheit! Der Prediger selbst erklärt die Einleitung [*Koh 3,1.11.14-15*, *Koh 6,10*, *Koh 7,14*]; 6-8: Gott hat allen Dingen ihre Ordnung vorgeschrieben, die der Mensch nicht zu ändern vermag, damit der Mensch Gott zu verehren lerne. Unser Verstand leidet an einer gewissen Dunkelheit, so dass niemand alles Wirken Gottes aufzählen kann und dennoch ist alles von alters her, was durch den Willen dessen, der mächtiger ist als der Mensch oder durch seine Zulassung geschieht. Scheint manches schlimm und drückt die Erdenkinder nieder, wer kann es gegen Gottes Willen ändern?
(**19**) In der Natur, in der Welt, unter der Sonne. – (**20**) Zusatz, um das Gewicht des zu Sagenden zu vermehren. – (**21**) Salomon redet, schon alt geworden, im Rückblick auf jene Zeit, wo er das Folgende tat. – (**22**) Der erhabenen Königsstadt. – (**23**) Im Hebr. energischer: richtete mein Herz darauf. – (**24**) Getan wird.
(**25**) Hebr.: das ich eine leidige Mühe, die Gott den Menschenkindern gegeben, sich daran abzumühen. Es ist von allen Menschen die Rede. (Greg. Nyss.) Die Menschen haben viele Beschäftigungen außer dem, wozu Notwendigkeit oder Nutzen sie zwingen oder Gottes Wille. Gott hat dem Menschen nicht nach dem Sündenfalle eine mühevolle und vergebliche Arbeit zuerteilt, sondern sie nur zugelassen, da er durch die Gesetze, nach denen er die Welt regiert, bewirkt, dass alle ungeordneten Versuche des gewünschten Erfolges entbehren. Wie groß ist der Schmerz des Sehers über dieses Elend des Menschengeschlechtes!
(**26**) Gegensatz: die Beständigkeit der Natur. (V. 3)
(**27**) Hebr.: Krummes kann nicht gerade und nicht vorhandenes nicht gezählt werden. – Der eigentliche Sinn der Worte ist festzuhalten, nicht moralisch umzudeuten. Der Prediger kleidet seine Aussprüche in Bilder. Diese betreffen den Lauf der Dinge, welche von der Willkür des Menschen nicht abhängen und der nun gleichsam als Gegner des menschlichen Werkes betrachtet wird (also zuletzt Gott selbst [*Koh 7,14*]). Es ist alles das, was nicht

16. Ich sprach in meinem Herzen und sagte: Siehe, ich bin groß geworden und habe alle, die vor mir in Jerusalem gewesen, an Weisheit übertroffen[28] und mein Geist hat vieles weislich erwogen und erlernt.[29]
17. Da richtete ich mein Herz darauf, Klugheit und Lehre, Irrtum und Torheit zu erforschen, und ich ward inne, dass auch darin Mühe und Geistesplage ist;
18. denn bei vieler Weisheit ist viel Missmut und wer die Kenntnis mehrt, mehrt auch das Leid.[30]

Kapitel 2.

2. Eitel ist die Wollust, eitel die Pracht. (Kap. 2) A. Eitel ist die Wollust. (V. 3) B. Eitel ist die Pracht, auch mit menschlicher Weisheit gepaart. (V. 11) C. Ist zwischen Torheit und Weisheit kein Unterschied? (V. 18) D. Weitere Ausführung des Satzes (V. 11): Eitel ist die Pracht.

1. Ich sprach in meinem Herzen: Ich will hingehen und Freude in Fülle erlangen und das Gute genießen;[1] aber ich sah, dass auch dies Eitelkeit war.
2. Das Lachen hielt ich für Verirrung und zur Freude sprach ich: Warum täuschest du dich vergeblich?[2]
3. Da gedachte ich in meinem Herzen, mein Fleisch des Weines[3] zu entwöhnen, um mein Herz zur Weisheit zu lenken und die Torheit zu meiden,[4] bis ich ersehen möchte, was für die Menschenkinder nützlich, was ihnen zu tun obliege die Zahl ihrer Lebenstage hindurch unter der Sonne.
4. Ich[5] unternahm große Werke,[6] baute mir Häuser und pflanzte Weinberge,
5. legte Gärten und Parke an und pflanzte in denselben Bäume aller Art;
6. ich legte mir Wasserbehälter an, um daraus den Wald der aufsprossenden Bäume zu bewässern;
7. ich hatte[7] Knechte und Mägde und viele Hausgenossen, dazu Rinder und große Schafherden, mehr als alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen;
8. ich häufte mir Silber und Gold auf und die Schätze von Königen und Ländern; ich verschaffte mir

---

zulässt, dass der Mensch Großes, Erhabenes, Dauerndes wirke, wie z.B. die Sterblichkeit, die Beschränktheit, die Unwissenheit. Diese und andere Ursachen der menschlichen Eitelkeit hat nicht die Sünde selbst, sondern Gott, der Rächer derselben, aufgerichtet. Krummes und Mangelndes sind von Gott, nach dem Sündenfall sind sie Mittel der göttlichen Züchtigung geworden und vereiteln viele Versuche der Menschen.

(**28**) Übersetzt man nach den Akzenten, so lautet das hebräische: Siehe ich habe große und immer größere Weisheit erworben über die, die vor mir waren in Jerusalem – die sich vor mir durch Weisheit daselbst ausgezeichnet.

(**29**) Hebr.: Mein Herz sah Weisheit und Erkenntnis in Fülle, ich erkenne usw. Vergl. [*1Kön 10,23*]. Salomon redet hier von sich als Privatmann, nicht wie zuvor in V. 12-15, in denen nichts Tadelnswertes im Streben nach Erkenntnis sich finden lässt, zumal ihm als König die Sorge für andere oblag. Salomon hat die ihm von Gott verliehene Weisheit nicht voll und ganz nach Gottes Willen angewendet, sei es, dass er über unnütze Dinge zu vorwitzig oder über erlaubte zu leidenschaftlich oder über verborgene (wie die Vorsehung Gottes) mit Überhebung forschte, oder sich besonders dadurch verfehlte, dass er die Vergeblichkeit seiner mühen nicht geduldig ertrug, sich gänzlich Gottes Willen unterwerfend.

(**30**) Die Erklärung des Buches muss drei Dinge vor Augen haben: die poetische, affektvolle Redeweise, die Herzensstimmung der früheren Zeiten, endlich die etwa im weiteren Verlauf gegebenen Einschränkungen und Erklärungen. Da Salomon [*Koh 9,13*], ebenso [*Koh 8,1-5*, *Koh 10,1-3*] die Weisheit empfiehlt, muss die oben geschilderte eine andere als diese sein. Die letzte Folge der Beschränkung menschlicher Erkenntnis enthält das Geständnis [*Koh 7,24*]. Dass der Prediger hier ein nicht von Fehlern freies Streben beschreibt, zeigt auch der Übergang auf den Gegenstand, den [*Koh 2*] darstellt.

Kap. 2: (**1**) Wenn der Menschengeist des Hohen satt ist, pflegt er sich in das Niedrigste zu versenken, um dann erst das in der Mitte Liegende zu erwählen, das die Begier der Augen ausmacht. Hebr.: Ich will dich, (nämlich mich, Selbstanrede) erproben mit (Sinnen-) Freude, genieße das Gute (ob mein Herz vielleicht darin sein Glück findet).

(**2**) Hebr.: Vom Lachen sprach ich: Es ist unsinnig, und von der Freude: Was schafft sie? – Die sinnliche Freude erweist sich als trügerisch. – (**3**) Hier für die sinnliche Lust im Allgemeinen gesetzt. (Hier., Greg. Thaum.)

(**4**) Hebr.: und während mich mein Herz mit Weisheit lenkt, die ausgelassene Sinnlichkeit (die Torheit V. 13, V. 14) zu zügeln. – So geht er denn mit der zuvor für die sinnliche Lust verlassenen Weisheit ein neues Bündnis ein. Doch so sehr die Ziele, denen er die (menschliche) Weisheit zuwendet, über die Torheit erhaben sind (V. 13ff), so sind diese Ziele doch nicht die letzten für die Menschen; nicht vermögen sie in diesen ihre höchste Aufgabe, Ruhe, Befriedigung des Herzens und Seligkeit zu finden.

(**5**) Ich – für mich, alles zu meiner Ehre. Daher wird im Folgenden das nicht genannt, was er zu Gottes Ehre getan. Eine gewisse Ironie liegt darin, dass auf die Ankündigung „großer Werke“ doch nur kleinere folgen. – (**6**) V. 4-6 große Werke, V. 7-8 Reichtümer, V. 9 Zusammenfassung beider. Salomon sucht das Glück in Ruhm und Luxus mit einer gewissen irdischen Weisheit. – (**7**) Hebr.: Kaufte mir.

Sänger und Sängerinnen und was den Menschenkindern Lust bereitet, Becher und Gefäße, die zum Weinschenken dienen;[8]
9. ich übertraf an Besitz alle, die vor mir in Jerusalem waren, auch blieb mir die Weisheit[9] zur Seite.
10. Und nichts von dem, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen und ich wehrte meinem Herzen nicht, jede Lust zu genießen und sich zu freuen an dem, was ich herbeigeschafft hatte; und ich erachtete es als meinen Anteil, die Früchte meiner Mühe zu genießen.[10]
11. Als ich aber alle Werke überschaute, die meine Hände zustande gebracht hatten, und die Mühen, mit denen ich mich vergeblich angestrengt hatte, sah ich in allen Eitelkeit und Geistesplage, und dass nichts von Dauer sei unter der Sonne.[11]
12. Da wandte ich meinen Blick darauf, Weisheit, Irrtum und Torheit zu betrachten. (Denn, sagte ich, was ist der Mensch, dass er dem Könige, seinem Schöpfer, folgen könnte?)[12]
13. Und ich erkannte, dass die Weisheit[13] so weit den Vorzug vor der Torheit verdient, wie das Licht von der Finsternis unterschieden ist.
14. Der Weise hat Augen in seinem Kopfe, der Tor wandelt im Finstern; gleichwohl lernte ich auch, dass beider Endgeschick das gleiche ist.[14] [*Koh 8,1*; *Spr 17,24*]
15. Und so sprach ich in meinem Herzen: Wenn mein und des Toren Endgeschick gleich ist, was nützt es mir da,[15] größere Mühe auf die Weisheit zu verwenden? Da sprach ich denn in meinem Herzen: Ich habe bemerkt, dass auch dies Eitelkeit ist!
16. Denn dem Weisen bleibt so wenig ein Andenken auf ewig wie dem Toren und die Folgezeit bedeckt alles auf gleiche Weise mit Vergessenheit, es stirbt der Weise wie der Tor dahin.[16]
17. Darum ward ich des Lebens überdrüssig,[17] da ich sah, dass alles unter der Sonne unvollkommen und alles Eitelkeit und Geistesplage sei.
18. Wiederum[18] hatte ich Missfallen an all meinen Mühen, mit denen ich mich unter der Sonne so eifrig abgeplagt,[19] da ich einen Erben nach mir haben werde,
19. von dem ich nicht weiß, ob er weise oder töricht sein wird; und doch wird er Macht erhalten über mein mühevolles Werk, mit dem ich mich abgeplagt und abgemüht habe.[20] Ist wohl etwas so eitel?
20. Darum ließ ich ab und mein Herz beschloss, sich nicht weiter zu mühen unter der Sonne.[21]
21. Denn[22] wenn jemand mit Weisheit und Umsicht und Tüchtigkeit arbeitet und das, was er erworben, einem müßigen[23] Menschen hinterlässt, so ist auch dies Eitelkeit und ein großes Übel!
22. Was für einen Nutzen hat denn der Mensch von all seiner Mühsal und Bekümmernis des Geistes, mit

---

(**8**) Hebr.: reichlich und im Überfluss. Vergl. [*1Kön 10,4*]. Daneben ging die V. 1 erwähnte Freude, wenn auch jetzt nicht mehr als Führerin, her. Demgemäß endet wohl V. 8 mit Gastmählern. Die Tatenlosigkeit, der Reichtum, der Ruhm, der verkehr mit fremden Völkern haben Salomons frühere Selbstbeherrschung und Bescheidenheit in Ehrgeiz verwandelt und ihn fremden Völkern geneigt gemacht, so dass er zuletzt deren Götzendienst teilte. Dieses Ende wird zwar nicht erwähnt, wohl aber der Weg, der zu demselben führte.
(**9**) Die menschliche Weisheit, die mich den Ruhm suchen ließ. – (**10**) Im ehrbaren Genuss nach der Beurteilung der Menschen. Doch war im Glanz und Luxus Eitelkeit. - Die letzten Worte des Verses lauten im Hebräischen: Und mein Herz hatte Freude an aller meiner Mühe und dies war mein Anteil von aller meiner Mühe.
(**11**) Eine größere Eitelkeit als in der [*Weish 1,17*]. Ebenso war auch die Ergötzung der Sinne V. 2 mit einem minder edlen Worte bezeichnet. – Zur Zeit dieses Abirrens kamen ihm Zweifel, ob wohl zwischen der menschlichen Weisheit und der Torheit ein Unterschied sei.
(**12**) Dieser Teil des Textes ist kaum unversehrt. Vielleicht etwa: Denn wer ist unter den Menschen, der sich vor dem Könige zu verbergen und seinem Auge zu entziehen vermag? Vergl. [*Koh 1,12*]. – Die Übersetzung Schöpfer ist viel mehr Erklärung des heiligen Hieronymus (der hier Greg. v. Nyssa folgt) als Wiedergabe des Textes: Des Menschen Weisheit ist es, der wahren Weisheit zu folgen.
(**13**) Die menschliche Weisheit, die sich auf irdische Dinge beschränkt und in nichts zerfließt, wenn der Tod naht. (V. 14) – (**14**) Beim Tode bleibt ihm nichts. – (**15**) Das Hebr. fügt bei: in Zukunft, nämlich: wenn ich sterbe, in der Ewigkeit. Vergl. [*Lk 12,20*]. – (**16**) Ausruf aus damaliger Zeit. – (**17**) Hebr.: Ich hasste das leben. Das Leben der Menschen überhaupt, erst in V. 18 kommt er auf seine eigene Person zu sprechen.
(**18**) Da er alles V. 4-10 Aufgezählte mit Weisheit getan, hat er vorstehend über diese selbst eine Erwägung angestellt. Nunmehr zeigt er, dass alle V. 4-10 genannten Dinge wahrhaft eitel sind. – (**19**) Im Sinne des früheren Zeitpunktes. – (**20**) Weise gehandelt habe (mit weltlicher Weisheit).
(**21**) Es sind Worte der Verzweiflung. Zwei Gründe sind es, aus denen alle menschliche Tätigkeit eitel ist: Der Mensch müht sich nicht für sich – vielleicht folgen ihm unwürdige Erben. – (**22**) Reflexion, die der Verfasser als solcher macht, d.i. seine jetzige Meinung. – (**23**) Hebr.: Denn da ist ein Mensch… und hinterlässt… einem Menschen, der sich darum nicht gemüht.

der er sich unter der Sonne abmühte?[24]
23. Alle seine Tage sind voll Schmerzen und Gram, selbst in der Nacht hat sein Herz keine Ruhe. Ist nicht auch dies Eitelkeit?
24. Ist es denn nicht besser, man isst und trinkt und tut sich gütlich von dem Ertrage seiner Arbeit?[25] Auch das steht in Gottes Hand!
25. Wer kann essen und im Genusse schwelgen wie ich?[26]
26. Einem Menschen, welcher in seinen Augen gut erscheint, gibt Gott Weisheit, Erkenntnis und Freude; über den Sünder aber lässt er Trübsal kommen und übermäßige Sorge, anzuhäufen und anzusammeln und es dem zu vererben, der Gott gefällig ist,[27] doch auch das ist Eitelkeit und vergebliche Sorge des Herzens.[28]

Kapitel 3.

3. Epilog des ersten Teiles: Die Zeit regiert alles, auch gegen den Willen des Menschen. (V. 15) II. Eitelkeit des öffentlichen Lebens. (3,16 – 7,30) 1. Eitel ist der Schmerz der Entrüstung und des eifernden Neides. (3,16 – 4,6) A. Eitel ist der Schmerz derer, die sich entrüsten über die Ungerechtigkeit auf Erden.

1. Alles[1] hat seine Zeit,[2] alles unter dem Himmel geht vorüber nach seiner Zeit.[3]
2. Geboren werden[4] hat seine Zeit und sterben[5] hat seine Zeit, pflanzen hat seine Zeit und ausreißen hat seine Zeit.[6]
3. Töten hat seine Zeit[7] und heilen hat seine Zeit, einreißen hat seine Zeit und aufbauen hat seine Zeit.
4. Weinen hat seine Zeit und lachen hat seine Zeit, klagen hat seine Zeit und tanzen[8] hat seine Zeit.
5. Steine auseinanderwerfen[9] hat seine Zeit und Steine sammeln hat seine Zeit, umarmen[10] hat seine Zeit und von Umarmung sich fernhalten hat seine Zeit.
6. Erwerben hat seine Zeit und verlieren[11] hat seine Zeit, aufbewahren hat seine Zeit und wegwerfen hat seine Zeit.
7. Zerreißen[12] hat seine Zeit und zusammennähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit und reden hat

(**24**) Nicht alle, die sich mühen, werden getadelt, sondern die, welche sich so mühen, dass die Frucht ihrer Mühen unter der Sonne rein irdisch bleibt und sie um dieselbe allzu besorgt sind. [*Koh 11*] – (**25**) Es ist ja von Gott zum Genusse gegeben, also darf es auch nach der Absicht Gottes genossen werden. Essen und trinken bezeichnen die Befriedigung der Bedürfnisse und ehrbaren Wünsche.
(**26**) Hebr.: denn wer kann essen oder geschäftig sein? Das steht nicht bei mir (sondern bei Gott).
(**27**) Wenn Gott nicht bei der Verteilung der Güter viele Gründe außer dem folgenden hätte, würde er als höchster Lenker der Welt der Tugend Lohn, dem Laster Strafe vorbehalten und es würde, wer ohne maß arbeitet, vielmehr für einen anderen als für sich tätig sein, hingegen wer sich weise beschränkt, die Habe des Habsüchtigen erlangen. Hier wird, was bisweilen geschieht, als Richtschnur aufgestellt und daraus der Schluss gezogen.
(**28**) Nicht Gottes Weise zu handeln ist eitel, sondern die übermäßige Sorge des Menschen ist unnütz.
Kap. 3: (**1**) Alles im menschlichen Leben.
(**2**) Bei aller Verschiedenheit der menschlichen Dinge ist doch das eine ihnen gemeinsam, dass alles zu einem bestimmten Zeitpunkt geschieht, so dass das Leben den Wechsel der in der Natur einander folgenden Erscheinungen nachzuahmen scheint. (V. 18) Was erreicht also der Mensch durch seine Anstrengungen und vermag er durch seine Bemühungen etwas gegen Gottes Willen? (V. 9) Nein, deshalb mäßige deine Bestrebungen und genieße in sittlich erlaubter Weise die Güter des Lebens. Dasselbe legt auch die Unveränderlichkeit der von Gott, dem höchsten Leiter des All, gesetzten Ordnung nahe, da der Mensch über die von ihm gesetzte Ordnung hinaus nichts vermag. Vergl. [*Koh 1,4-7*], klarer [*Koh 1,8-11*].
(**3**) Hebr.: Und jedes Vornehmen unter dem Himmel hat seine bestimmte Zeit, ist seine Stunde unabänderlich in Gottes Weltregierung eingefügt. Im folgenden werden paarweise verschiedene Tätigkeiten genannt, die einander entgegengesetzt sind. – (**4**) Hebr.: Gebären. – (**5**) Gebären – sterben, der ganze Bereich, innerhalb dessen sich unsere Handlungen vollziehen.
(**6**) Das zweite Beispiel ist dem ersten verwandt. Es ist von der Tätigkeit der Menschen die Rede: Wie der Mensch sät und ausreißt, wie er aufbaut und zerstört. (V. 3) – (**7**) In V. 3, 4, 7 wendet der Dichter, dem tragischen Tone des Werkes entsprechend, die Ordnung um. – (**8**) Vor Freude jubelnd hüpfen. – (**10**) Abschied nehmend von nahen Verwandten oder begrüßen.
(**9**) In V. 5-8 ist die Rede vom Verkehr der Menschen. Demnach bedeutet V. 5 wohl: Ein Haus bauen und Grenzsteine setzen. – (**11**) Verschleudern. – (**12**) Freundschaft schließen (und lösen). (Hug: Vikt.) – (**13**) Verhältnis der Völker zueinander.

seine Zeit.
8. Lieben hat seine Zeit und hassen hat seine Zeit, Krieg hat seine Zeit und Frieden hat seine Zeit.[13]
9. Was hat nun der Mensch für Gewinn von dem, worum er sich abmüht?[14]
10. Ich sah die Kümmernis, welche Gott den Menschenkindern zuerteilt hat, dass sie sich damit plagen.[15]
11. Er hat alles wohl geschaffen für eine bestimmte Zeit,[16] und die Welt ihrem Nachforschen überlassen, ohne dass doch der Mensch das Werk zu durchschauen vermöchte,[17] welches Gott von Anfang bis ans Ende vollbringt.
12. So erkannte ich denn, dass nichts besser ist als sich zu freuen und sich Gutes zu tun in seinem Leben.
13. Denn jeder Mensch, der isst und trinkt und Gutes genießt von seiner Arbeit, hat dies aus Gottes Gabe.[18]
14. So erkannte ich denn, dass alle Werke, die Gott tut, auf ewig feststehen, wir können nichts dazu noch davon tun, was Gott tut, dass er gefürchtet werde.[19]
15. Was geschehen ist, eben das bleibt,[20] was kommen wird, ist schon dagewesen; und Gott erneuert das, was dahingegangen.[21]
16. Ich sah[22] unter der Sonne an der Stätte des Rechtes Gottlosigkeit und an der Stätte der Gerechtigkeit Ruchlosigkeit.
17. Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird den Gerechten und den Ungerechten richten und dann[23] wird jedes Ding seine Zeit haben.[24]

(**14**) Der Mensch ist in allem bestimmten Gesetzen unterworfen, denen er gehorchen muss, sei es zum Verdienste, sei es zur Strafe. (Hugo v. hl. Vikt.) Also muss der Mensch sich alles Bemühens enthalten, das Gott missfällt. Weder vermag der Mensch durch seine Mühe allein zu erlangen, dass er nur Frieden habe, noch durch seinen Willen nur Krieg. Beides steht unter höherer Leitung und nicht vermag unser Wille das Eintreten des einen oder des anderen herbeizuführen.
(**15**) Durch unnütze Bestrebungen wird der Mensch aufgezehrt; immer will er, was nicht geschehen kann, denn nichts kann anders eintreten, als wie es von Gott bestimmt ist. – (**16**) Alles, was eintritt, geschieht zu seiner Zeit, nicht eher und nicht später als es eintreten muss. (V. 1) So hat es Gott geordnet. – (**17**) Hebr.: Auch die Ewigkeit hat er in ihr Herz gegeben, da der Mensch nicht finden wird das Werk usw.
(**18**) Der Mensch wird gezwungen, sich an Gott zu erinnern, indem er seine Unwissenheit über die natürlichen Dinge erkennt. – Weitere Erklärung V. 14, V. 15. Doch sendet der Dichter das Ziel der Erwägung voraus in V. 12, V. 13: Wir müssen unsere Bestrebungen einschränken und in dieser Einschränkung ist große Weisheit, sie ist eine große Gabe Gottes, die den Menschen dazu führt, seine Begierden zu bezähmen und sein Herz auf Gottes Wege zu lenken.
(**19**) Die geschaffenen Dinge bieten gleichsam ein Bild der Ewigkeit Gottes. Hieraus entsteht Furcht vor seiner Majestät, wenn wir unsere Werke mit den seinen vergleichen, und Furcht vor seiner strengen Leitung, die uns gleichsam mit tausend Banden einschnürt, endlich Furcht vor seiner Gerechtigkeit, da die Notwendigkeit der strengen Leitung aus der Sünde geflossen ist und uns erinnert, wie elend jetzt unsere Lage ist.
(**20**) Besser wohl: Was war (was geschehen ist), war bereits früher gewesen.
(**21**) Vergl. [*Koh 1,9*]. Der Kreislauf der Erscheinungen des Lebens ist in der stetigen Ordnung des göttlichen Weltplanes begründet. – So ist also der Mensch nur ein Bebauer und Gast dieser Welt, so muss er also vor Augen haben, dass alles, was er besitzt, gleichsam auf dem Wege zu einem anderen ist. So möge er denn Gutes in diesem Leben tun, soviel er kann, und nicht mit Sorge und Ängstlichkeit suchen, Vermögen zu erwerben. Mehr kann er nicht erlangen als Speise und Trank, und hat er etwas zu guten Werken verwendet, so ist dies allein Gottes Gabe. Dies hält uns zurück, mit den Verkehrten zu rufen: Lasset uns essen und trinken (als ob sie nur Tiere wären!) und vielmehr mit dem Apostel zu sprechen: Wenn wir Leibesnotdurft und Kleidung haben, lassen wir es uns damit genügen. (Hieron.)
(**22**) Hebr.: Und weiter sah ich. Vom Handeln (der Begier zu wissen, zu genießen, Großes zu vollbringen) geht der Dichter zum leiden über. Nicht minder schwer ist es, geduldig zu leiden, als nach rechtem Maße zu handeln. Die einen wollen die Zeit des göttlichen Gerichtes in jener Welt nicht erwarten, sondern wünschten die von Gott gesetzten Schranken der Zeit zu durchbrechen, andere wollen, gegen den Nächsten neidisch, die Ungleichheit unter den Menschen aufheben, noch andere ziehen sich vom bürgerlichen Zusammenleben zurück, die gottgewollte Ordnung der menschlichen Gesellschaft verletzend. – Der Schluss ist der gleiche wie der des ersten Teiles.
(**23**) Hebr.: dort.
(**24**) Ich meinte, in dieser Welt sollte bereits Gerechtigkeit auf Erden herrschen, der Fromme belohnt, der Böse gestraft werden. Doch ich habe das gerade Gegenteil gefunden. Wenn es aber hier keine Gerechtigkeit gibt, wer ist die letzte Ursache davon anders als Gott? Er nimmt also nicht gleichsam Teilgerichte vor, sondern behält sich ein Gericht auf, wo er alle zugleich urteilt und ihnen Lohn oder Strafe zuweist. Doch auf dieses Gericht zu warten, ist den Gläubigen des Alten Testamentes hart, da ihnen die Seligkeit weder voll und klar vor Augen steht noch ihnen das Geheimnis des Kreuzes offenbart ist.

18. So sprach ich denn im Herzen zu den Menschenkindern: Gott prüfe sie[25] und zeige ihnen, dass sie den Tieren ähnlich sind.[26]
19. Darum[27] kommt der Mensch um wie das Tier und ein Schicksal haben beide;[28] wie der Mensch stirbt, so stirbt auch jenes; alle haben gleichen Lebensodem und der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Vieh; alles ist der Eitelkeit unterworfen
20. und alles geht dahin an einen Ort;[29] aus Erde ist alles geworden und zur Erde kehrt es wieder zurück.
21. Wer weiß, ob der Geist der Kinder Adams aufwärts steigt und ob der Geist des Viehes zur Erde niederfährt?[30]
22. So fand ich, dass nichts besser ist, als dass der Mensch sich an seinem Tun[31] freue und dass dies sein Anteil sei. Denn wer wird ihn dahinbringen, dass er erkenne, was nach ihm sein wird?[32]

Kapitel 4.

B. Eitel ist der Schmerz der Neidischen. (V. 6) 2. Eitel ist die Menschenflucht (V. 16), sei es aus Habsucht (V. 8), sei es aus Hochmut. 2. Wiederholung und Nutzanwendung derselben Wahrheiten. (4,17 – 5,7) A. Die sich über die Ungerechtigkeit auf Erden Entrüstenden. (4,17 – 5,7)

1. Ich wandte mich zu andern Dingen und sah die Bedrückungen, welche unter der Sonne vorgehen, die Tränen der Unschuldigen und dass sie keinen Tröster haben und deren Gewalttätigkeit nicht widerstehen können, allerseits der Hilfe beraubt.
2. Da pries ich die Toten glücklicher als die Lebendigen,[1]
3. doch für glücklicher als beide hielt ich den, der noch nicht geboren ist und der das Böse nicht sieht, das unter der Sonne geschieht.
4. Wiederum erwog ich alle die Mühen der Menschen und bemerkte, dass geschäftiges Wirken dem Neide[2] der Menschen ausgesetzt ist; auch darin ist also Eitelkeit und unnütze Sorge.
5. Der Tor[3] legt seine Hände zusammen und verzehrt sein eigenes Fleisch und spricht:
6. Besser ist eine Handvoll in Ruhe als beide Hände voll mit Arbeit und Herzensharm.[4]
7. Ich dachte weiter nach und fand eine andere Eitelkeit unter der Sonne:[5]

(**25**) Wie schwach sie sind, sich selbst überlassen. – (**26**) Hebr.: Damit sie sehen, dass sie dem Vieh gleich sind, sie an sich selber. – (**27**) Hebr.: denn. – (**28**) Wörtlich hebräisch: Wechselfälle die Sterblichen und Wechselfälle die Tiere und derselbe Lebenshauch (Odem) steckt in beiden, so sind denn auch alle Wechselfälle des Lebens eitel.
(**29**) Mit V. 19 weicht der Dichter vom eigentlichen Thema ab. Er hatte gefragt, warum auf Erden die Ungerechtigkeit herrscht. Diese stammt freilich aus der ersten Sünde. Alle Strafe dieser Sünde, - der Tod ist nur ein Teil derselben – soll dem Menschen zeigen, dass er den Tieren ähnlich. Was [*Ps 48*] von dem sündigen Reichen gesagt wird, gilt allgemein von dem Sünder. Die Worte sind mit großem Affekte gesprochen, wie [*Koh 4,2*].
(**30**) Vor allem ist festzuhalten, dass hier die Unsterblichkeit der Seele nicht in Zweifel gezogen wird. Wie sollte Gott sonst Gerechte und Ungerechte in der anderen Welt vor sein Gericht ziehen? (V. 17) Von dem zukünftigen Gerichte ist auch [*Koh 11,9*] die Rede, und dass der Geist zu Gott geht, wird [*Koh 12,7*] gesagt. Nach den Rabbinen ist der Sinn: Wer sieht (mit den Sinnen) die Seele offenbar, die nach oben emporsteigt? Der hl. Hieronymus nimmt an, die Form der Frage drücke die Schwierigkeit des Erkennens aus. Indes würde eine solche auf die objektive Wahrheit selbst zurückfallen. – Es handelt sich um das selige Leben bei Gott. Wird die Seele zu ihm aufsteigen, oder in der Vorhölle bleiben? (Hier.) Also etwa: Wird nach allem Elend des irdischen Lebens die Seele aufsteigen, oder wird sie, auch dann noch dem Tiere ähnlich, in der Tiefe hinabsteigen, nicht zwar wie die Seele des Tieres vernichtet, aber doch Gottes und der Seligkeit beraubt? – Bisher war nur vom Körper die Rede, hier also von der Seele. – Nach einigen Erklärern kann man wie V. 19 den Satz vom Lebensodem fassen: Bei dem Menschen ist selbst in der Art des Sterbens ein Unterschied vom Tiere nicht wahrnehmbar, denn beide kehren an einen Ort, in den Staub der Erde zurück, von dem im Sterben entweichenden Lebensodem aber weiß niemand, ob er aufsteigt nach oben oder hinabfährt zur Erde.
(**31**) Der ihm gestellten Aufgabe. – (**32**) Ergib dich in deine gegenwärtige Lage, dass die Gerechten oft unterdrückt werden, die Bosheit auf Erden oft triumphiert, und in Gottes Willen. Warte auf die vorherbestimmte Zeit des Gerichtes im anderen Leben und forsche nicht neugierig, wann es statthaben soll und wie lange du in der Unterwelt demselben entgegenharren musst.
Kap. 4: (**1**) Ähnliche Klagen sind bei den Klassikern besonders häufig. Bei solchen Aussprüchen ist besonders der Affekt zu beachten, der im Ausdruck über das rechte Maß hinausgeht. Aber gerade dies will der Prediger zeigen, dass der Affekt zu mäßigen ist. – (**2**) Dem Eifer, es einander zuvorzutun. – (**3**) Der, welchen die Eifersucht peinigt. – (**4**) Vergl. [*Koh 9,11*]. Von Gottes Anordnung hängt alles ab.
(**5**) Zwei Fehler pflegen zur Menschenflucht zu führen: Habsucht (V. 4, 7, 8) und Hochmut. (V. 13ff) Dass der

8. Da ist einer, ohne einen andern neben sich, ohne[6] Sohn und ohne Bruder, und doch hört er nicht auf zu arbeiten und seine Augen sättigen sich nicht am Reichtume und es kommt ihm nicht in den Sinn zu sagen: Für wen arbeite ich[7] und entziehe meiner eigenen Seele das Gute? Auch darin ist Eitelkeit und leidige Plage.
9. Besser ist es also, dass zwei zusammen sind als einer; denn sie haben doch einen Vorteil von ihrer Gemeinschaft.[8]
10. Fällt der eine,[9] so unterstützt ihn der andere; wehe dem,[10] der allein ist! Denn wenn er fällt, hat er keinen, der ihm aufhelfe.
11. Auch wenn zwei beisammen schlafen, erwärmt einer den andern;[11] wie soll der einzelne warm werden?
12. Und wenn jemand Herr wird[12] über einen einzelnen, so werden ihm doch zwei Widerstand leisten können; eine dreifache Schnur zerreißt nicht so leicht.[13]
13. Besser ist ein armer aber weiser Jüngling als ein alter aber törichter König, der für die Zukunft nicht Vorsorge zu treffen weiß.[14]
14. Denn aus Gefängnis und Ketten gelangt zuweilen jemand[15] zur Königswürde, wohingegen ein anderer, der in der Königswürde geboren ist, in Armut verkommt.[16]
15. Ich sah, dass alle Lebenden unter der Sonne mit dem andern Jüngling[17] wandelten, der statt seiner[18] die Stelle einnehmen wird.
16. Kein Ende schien die Schar derer zu haben, die vor ihm gewesen;[19] jedoch auch die nachher sein werden, haben keine Freude an ihm; aber[20] auch dies ist Eitelkeit und Geistesplage.[21]
17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und nahe dich, um zu hören; denn viel besser ist Gehorsam als die Opfer der Toren,[22] die nicht wissen, was sie Schlimmes tun.[23] [*1 Sam 15,22*; *Hos 6,6*]

Kapitel 5.

B. Die Habgierigen. (5,7-19)

1. Rede nichts unbedachtsam und dein Herz übereile sich nicht, vor Gott ein Wort auszusprechen;[1] denn Gott ist im Himmel und du bist auf Erden, darum lass deiner Worte wenige sein.[2]

Prediger sich über beide so ausführlich verbreitet, liegt wohl daran, dass er das Entgegengesetzte einschärfen will: dass die Menschen durch gegenseitigen Verkehr wie durch Verwandtschaft verbunden sein müssen. – (**6**) Hebr.: auch ohne.
(**7**) Ein solcher denkt nur an sich und seine Gedanken schweifen nicht über seine Person hinaus. – (**8**) Die Mahnung geht an den Habsüchtigen, nicht einsam zu bleiben, sondern sich an die Menschen anzuschließen zu hilfsbereiter Gemeinschaft. – (**10**) Hebr.: ihm, dem einen usw. – (**9**) In. V. 10-12 werden je zwei Menschenpaare untereinander verglichen.
(**11**) Ein durch die kalten Nächte Palästinas nahegelegtes Beispiel, vielleicht mit Rücksicht darauf, dass der Arme nur sein Oberkleid hatte als Decke. [*Ex 22,26*]. – (**12**) Hebr.: Und wenn jemand ihn, den einen, angreift, so werden ihrer zwei ihm Widerstand leisten. – (**13**) Stehen ihrer zwei, drei zusammen, so ist der Erfolg sicherer.
(**14**) Richtiger nach dem Hebr.: der sich nicht mehr weiß belehren zu lassen. Ein Fürst, der vor Alter menschenscheu oder aus Stolz unzugänglich ist, lässt sich nicht Rat erteilen und stürzt ins Verderben, weil er nicht Rat annimmt. Den Gegensatz dazu bildet ein armer, aber weiser Jüngling. Der König ist dem Habsüchtigen in der Zurückgezogenheit vom Verkehr mit Menschen ähnlich. – (**15**) Der Jüngling. (V. 3)
(**16**) Hebr.: Wenngleich er (der Jüngling) in seinem (des alten Königs) Reich als Armer geboren ward. Er war noch nicht so alt wie die Regierungszeit des Königs an Jahren betrug. – (**17**) Hebr.: mit dem Jünglinge, dem zweiten. – (**18**) Statt des alten Königs. – (**19**) Richtiger: Kein Ende schien die Schar derer zu haben, die vor ihm (dem Jünglinge) standen. – (**20**) Denn. – (**21**) Also auch die Weisheit des Jünglings. (V. 13)
(**22**) Wenn du in Gottes Gegenwart trittst. Vergl. [*Gen 28,17*]. Komme nicht unvorbereitet vor sein Antlitz. Besser ist es, Gott um Worte der Gebote zu bitten als alle Werke der Frömmigkeit der Toren zu erfüllen. – (**23**) Hebr. allenfalls: Gott weiß nicht. Der Plural bezeichnet alsdann Gottes Majestät: Gott weiß nichts Böses zu tun.
Kap. 5: (**1**) V. 1, 2, 5, 6 enthalten Warnungen betreffs der Rede, also auch V. 3, 4. – Hebr.: Sei nicht schnell mit deinem Munde und eile nicht, ein Wort auszusprechen vor Gott (aus Zorn oder ähnlicher Gemütsbewegung). – (**2**) Vergl. [*Koh 4,17*]. Wage nicht mit Gott zu rechten, als ob er Böses täte, schuldige nicht die göttliche Vorsehung an, rede nicht gegen Gott. Vergl. [*Spr 10,18ff*].

2. Auf viele Sorgen folgen Träume[3] und in Vielreden findet sich Torheit.
3. Hast du Gott etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen; denn ein treuloses[4] und törichtes Versprechen missfällt ihm;[5] aber alles, was du gelobt hast, erfülle!
4. Viel besser ist es, kein Gelöbnis zu machen als zu geloben und das Versprochene nicht zu halten.[6]
5. Lass deinen Mund nicht dein Fleisch zur Sünde verführen und sage nicht vor dem Engel:[7] Es gibt keine Vorsehung! Gott möchte sonst über deine Reden zürnen und alle Werke deiner Hände vernichten.
6. Wo viele Träumereien sind,[8] da sind auch der Eitelkeiten viele und endloses Geschwätz, du fürchte vielmehr Gott!
7. Siehst du die Unterdrückung der Armen und Vergewaltigung im Gerichte und Verkehrung der Gerechtigkeit in einem Lande, so wundere dich über eine solche Sache nicht;[9] denn über dem Hohen steht ein anderer Höherer und über beiden stehen noch andere Höhere[10]
8. und überdies gebietet der König dem ganzen Lande, das ihm untertan ist.[11]
9. Der Habgierige wird des Geldes nie satt und wer Reichtum liebt, hat keinen Gewinn davon; somit ist auch das Eitelkeit![12]
10. Wo viele Güter sind, sind auch viele, die davon zehren. Und welchen Nutzen hat der Besitzer, als dass er den Reichtum mit seinen Augen anschaut?[13]
11. Süß ist der Schlaf dem Arbeitsamen, er mag wenig essen oder viel; aber die Sattheit des Reichen lässt diesen nicht ruhig schlafen.[14]

(**3**) Hebr.: Denn zu Träumen kommt es bei Vielgeschäftigkeit. Vergl. [*Koh 2,23*] und [*Koh 8,16*]. Die Träume stören die Nachtruhe, also noch viel mehr verursacht jene Maßlosigkeit bei Wachenden törichte Rede. Wie der Traum eine Art Störung der Geistestätigkeit ist, so ist das rechten des Toren mit Gott eine Art Wahnsinn. Vergl. V. 6.
(**4**) Die Übersetzung der Vulg. ist insofern nicht sinngemäß, als es sich hier in erster Linie um die Todsünde handelt und erst in zweiter die Worte in Betracht kommen. Hebr.: Denn es missfallen ihm die Toren. V. 3-5 sind Beispiele, welche die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit gegen Worte der Menschen zeigen und der ganzen Darstellung größeren Nachdruck geben.
(**5**) Vergl. [*Dtn 23,22-24*]. Nichterfüllung der Gelübde ist Kennzeichen der Toren.
(**6**) Die Gelübde selbst gehören nur indirekt zum Beweise. Vers 2a verhält sich zu 2b wie 3, 4 zu 5: Wie die Träume mit törichten Reden verglichen werden, so wird Gottes Strenge in der Forderung der Erfüllung von Gelübden mit ungerechtfertigten Klagen verglichen. Zur Verbindung von Vers 3, 4 mit 5, vergleiche auch [*Koh 8,8*] wo die nebeneinander gestellten Glieder einen Vergleich enthalten, derart, dass erst das letzte die Hauptsache enthält. Aus der Sünde des Mundes ist eine andere viel schwerere zu erkennen: Wenn Gott schon die in frommer Meinung gemachten Gelübde mit solcher Strenge fordert, was wird er nicht da erst bei Schmähreden und gotteslästerlichen Worten tun? Daher V. 5 Ankündigung der Strafe.
(**7**) Dem Engel, der nach Gottes Willen auf Lästerungen achtet und sie straft (oder dem Schutzengel). Der Engel ist ein Diener der Vorsehung, so beleidigt den Engel, wer Gott zu nahe tritt.
(**8**) Hebr.: Zu der ungezählten Zahl der Träume und Eitelkeiten ist auch Vielrederei zu rechnen. – Drei Dinge werden verglichen: törichte Träume, eitle Anstrengungen, törichte (unüberlegte) Vielrede. Vielrede ist Träumen ähnlich, eitle Bemühungen sind geradezu solche.
(**9**) Vergl. [*Dan 4,10ff*]. Gerate nicht in Verwirrung des Geistes, wenn du siehst, dass die Reichen und Gewalttätigen die Armen bedrücken und denke nicht: Es gibt keine Vorsehung.
(**10**) Über allen, die hoch zu stehen scheinen, steht Gott, der vom höchsten Himmel alles beobachtet, was die Menschen tun, um jedem Strafe oder Lohn zuzuteilen. – Der Plur.: andere Höhere bezeichnet Gottes erhabene Machtfülle und Majestät. Die Vulgata denkt wohl an die Engel. Vergl. V. 8.
(**11**) Die Vulgata steigt erst hier zum höchsten Herrn empor, der, wenn die Ernte reif ist, am Ende der Zeiten Gericht hält. Das Hebräische ist dunkel. Der Sinn ist vielleicht: Überfluss des Landes ist an Werk allen Gütern vergleichbar und der König wird geehrt wegen des Ackers. Seine Größe und Macht wächst mit der Größe und Fruchtbarkeit des Ackers. – Ein solcher aber ist fern von Geldgier. Der Prediger zeigt dem Neidischen und dem einsamen Habgierigen, wie sie ihr Leben einrichten sollten. Da er schon oben die Nachteile der Eifersucht und Menschenflucht nachgewiesen hat, rügt er hier nur, um die Ursache des Übels zu heben, die Habsucht. So entspricht 5,8-19 dem obigen 4,17 – 5,7. Nichts ist besser als der Ackerbau.
(**12**) Der Habsüchtige sättigt seine Gier nicht mit Gold, vielmehr genießen andere seine Güter. Nicht einmal leibliche Ruhe genießt er und, verliert er den Reichtum, so verdoppelt sich seine Pein. (V. 13) Zum mindesten verliert er sie im Tode mit Schmerz (V. 15), wie er das ganze Leben verloren. (V. 16) Deshalb ist es besser, das Gute als Gabe Gottes zu genießen.
(**13**) Das Geld an sich sättigt den Menschen nicht und an der Menge desselben kann er höchstens sein Auge weiden.
(**14**) Unterschied zwischen einem sich selbst Beherrschenden und einem Leidenschaftlichen: Die scheinbare Sättigung des letzteren erhebt ihn nicht über einen Taglöhner, denn dass er sich durch seine Bemühungen mehr

12. Es ist auch ein anderes sehr arges Gebrechen, das ich unter der Sonne sah: Reichtümer aufbewahrt zum eigenen Schaden ihres Besitzers.[15]
13. Denn es kommt ein großes Unglück und sie gehen verloren;[16] zeugt er einen Sohn, so wird dieser in der größten Armut darben.[17]
14. Wie er[18] nackt aus dem Leibe seiner Mutter hervorgegangen ist, so wird er wieder hinweggehen und nichts von seiner Mühe[19] mit sich nehmen. [*Ijob 1,21*; *1 Tim 6,7*]
15. Gewiss ein sehr herbes Leid: Wie er gekommen, so wird er wieder hinweggehen! Was nützt es ihm also, dass er sich in den Wind abgemüht hat?[20]
16. Sein ganzes Leben hat er in Finsternis[21] verzehrt unter vielen Sorgen, in Leid und Traurigkeit.
17. So habe ich denn als gut erfunden,[22] dass der Mensch esse und trinke und Freude habe von seiner Arbeit, mit der er sich unter der Sonne abmüht die Zahl der Tage seines Lebens hindurch, welche ihm Gott verliehen hat; denn dies ist sein Anteil.[23]
18. Ebenso jedem Menschen, dem Gott Reichtum und Habe und Besitz gegeben und ihn in Stand gesetzt hat, von ihnen zu essen und seinen Anteil zu genießen und sich zu freuen an seiner Arbeit, ist dies eine Gabe Gottes.[24]
19. Denn ein solcher wird nicht viel an die Tage seines Lebens denken, weil Gott sein Herz mit Freuden erfüllt.[25]

Kapitel 6.

C. Der genusslose König. (V. 6) 3. Rhetorische Ausführung. (6,7-7,30) A. Der Ratschluss des göttlichen Willens. (6,7-7,1)

1. Noch ein anderes[1] Übel gibt es, das ich unter der Sonne sah und das häufig[2] ist bei den Menschen.[3]
2. Da ist ein Mann, dem Gott Reichtum und Habe und Ehre[4] verlieh, so dass seiner Seele nichts fehlt an

---

geschafft hat, bringt ihm Sorge; dass er besser gegessen hat. Unwohlsein, wenn er nicht arbeitet. – (**15**) Oft verliert er das Erworbene.
(**16**) Die Gründe V. 12, V. 13 gehören ebenso zusammen wie V. 14, V. 15. Das Heilmittel folgt V. 17-19. – (**17**) Geht dem Sohne das ihm zugedachte Vermögen verloren, so ist der Schlag des Verlustes ein doppelter. – (**18**) Ein neuer Grund, der aber alle Menschen nicht nur die V. 12, 13 genannten, angeht. Wenn der Mensch auch sein Vermögen bis zur letzten Stunde bewahrt, was nützt es ihm? – (**19**) Von dem mühevoll Erworbenen.
(**20**) So ist also nicht im Reichtum das Glück zu suchen. Diese Nutzanwendung gehört ebenso zu V. 14 wie zu V. 15. – (**21**) In Traurigkeit. Im Hebr. folgt noch: und hat viel Unmut, dazu Leid usw. – (**22**) Das Hebr. fügt bei: als schön. – (**23**) Vergl. [*Koh 2,24*, *Koh 3,13*].
(**24**) Fast das Gleich wie V. 17. Doch dort ist von dem vorher Geschilderten die Rede, hier von allen Menschen. Mäßiger Genuss des Reichtums wird empfohlen dem Ziele des Buches gemäß: Zügle alle Leidenschaften.
(**25**) Wer sich von Habsucht frei hält, wird, es sei denn, dass Gott ihn mit außerordentlichem Unglück heimsucht, seine Güter in Ruhe genießend, sich einer glücklichen Sorglosigkeit erfreuen und in steter Freude leben. Nicht als ob er untätig sein sollte, aber er sorgt nicht um den nächsten Tag und lässt jedem Tag seine eigene Plage genügen. [*Mt 6,34*] Hebr.: Gott antwortet ihm: - ihm nämlich so große Freude gewährend als die Arbeit groß war, ja noch reichlichere, wie in harmonischer Musik die Töne um so höher sich erheben, je tiefer sie zuvor herabgestiegen waren.
Kap. 6: (**1**) Anderes: Zusatz der Vulg. Die Ähnlichkeit mit dem vorigen ist in der Menschenscheu. – (**2**) Besser: hart, schwer lastet es auf den Menschen.
(**3**) Vers 1-6 bezieht sich auf [*Koh 4,13-16*] zurück. Während der dort erwähnte König Reich und Herrschaft verliert an einen Mann von niederer Herkunft, ist es hier Gott, der den König nicht das Gute genießen lässt, sondern es einem Fremden zuweist. [*Koh 4,15*] wird die Macht hervorgehoben, hier Alter und Haus (Vers 3, V. 6), dort Vers 16ff folgt ihm der Sohn nicht, hier wird ihm nicht einmal ein königliches Grab zuteil. (V. 3) Eines kann auffallen, warum hier nicht vorweg der Grund genannt wird, weshalb Gott ihn nicht sich des Guten freuen lässt. Jedenfalls ist es nicht die Habsucht, da die Darlegung über diese abgeschlossen ist, also das, was [*Koh 4,13ff*] gesagt wird. Die Verachtung des Rates anderer Menschen stammt aus Menschenscheu, also aus derselben Quelle wie bei dem Habsüchtigen. So ist also 6,1-6 eine Mahnung an einen törichten König: Mögen ihm auch alle Güter zufließen, sein leben ist schlimmer als ein beständiger Tod, wenn nicht eine gewisse, sittlich gerechtfertigte Freude (deren Symbol: Speise und Trank) ihm ein friedliches und freudevolles Leben sichern.
(**4**) Die hier erwähnten drei Güter sind Königsgaben. [*2Chr 1,11.12*] werden sie deshalb Salomon verheißen. – (**5**) Hebr.: nirgends entbehrt er für seine Seele etwas, was er wünscht. – (**6**) Seiner vorhergehenden Verfehlungen wegen. Vergl. [*Koh 2,26*] und [*Koh 5,18*]. Gott lohnt nach Verdienst. Das Glück dauert indes bis V. 6. – (**7**) Sehr

allem, was sie wünscht;[5] aber Gott hat ihm nicht gestattet,[6] davon den Genuss zu haben, sondern ein Fremder verschlingt es. Das ist Eitelkeit und großer Jammer!
3. Wenn jemand auch hundert[7] Kinder zeugte und viele Jahre lebte[8] und ein hohes Alter erreichte, seine Seele aber sein Hab und Gut nicht genießen könnte und ihm nicht einmal ein Begräbnis[9] zuteil würde, von diesem sage ich, dass eine unzeitige Geburt glücklicher ist denn er.
4. Denn für nichts kam sie auf die Welt und fährt zur Finsternis hin und Vergessenheit tilgt ihren Namen.
5. Jene sah das Sonnenlicht nicht[10] und lernte den Unterschied zwischen Gut und Böse nicht kennen.[11]
6. Auch wenn er zweitausend Jahre lebte und Gutes nicht genösse, eilt nicht alles an einen Ort[12] hin?
7. Alle Arbeit[13] des Menschen wird für seinen Mund vollbracht,[14] aber seine Seele hat nie ein Genügen.[15]
8. Was hat der Weise vor dem Toren voraus? Und was der Arme als dass er dahin wandelt, wo das Leben ist?[16]
9. Besser ist es zu sehen, was man wünscht, als zu wünschen, was man nicht kennt;[17] aber auch dies ist Eitelkeit und Vermessenheit des Geistes.
10. Wer immer kommen wird, ist schon mit seinem Namen genannt; man weiß, dass er ein Mensch ist und nicht gegen einen Stärkeren, als er ist,[18] rechten kann. [*1 Sam 13,14*; *1 Kön 13,2*]
11. In vielen Worten[19] ist viel Eitelkeit, wenn man darüber streitet.[20]

Kapitel 7.

B. Gegen den Leichtsinn. (V. 7) C. Gegen den Zornmut. (V. 15) D. Der goldene Mittelweg. (V. 22) E. Das Verderben durch Frauen.

1. Was braucht der Mensch nach Dingen zu forschen, die für ihn zu hoch sind, da er nicht weiß, was ihm frommt in seinem Leben für die wenigen Tage seiner Wanderschaft, in der Zeit, welche wie ein Schatten

---

viele. Es ist also ein orientalischer Dynast. (Vergl. [*Koh 4,15*]: Menge der Völker)
(**8**) Also in alter Zeit (z.B. Nimrod [*Gen 10,8*]) – (**9**) Ein seinem Range gebührendes, ehrenvolles Begräbnis. Vergl. [*Koh 8,10*, *Ijob 21,32*]. – (**10**) Die Fehlgeburt ist etwas Eitles, aber nicht unglücklich. – (**11**) Dies ist Erklärung, nicht Übersetzung. Hebr.: Ruhe hat sie vor jenem voraus. Vergl. [*Ijob 3,13*].
(**12**) In Staub und Asche. Wenn der König auch nicht nur tausend Jahre gelebt hätte wie etwa Adam, sondern selbst zweitausend, so war sein Herz doch immer von Traurigkeit und Angst gequält und mehr Ruhe hat eine Fehlgeburt als jener langlebige. (Hier.) – Er hat seine verkehrten Neigungen nicht bekämpft.
(**13**) Nachdem der Prediger für einzelne Fehler [*Koh 3,16*] die Heilmittel angegeben (4,17 – 6,6), kommt er auf seine Mahnung zurück: Halte die Ordnung inne, die Gott festgesetzt. Was in der Einleitung und im [*Koh 3*] gesagt ist, wird jetzt wieder eingeschärft (Kap. 6,7 – Kap. 71), doch so, dass die Wahrheit, auf beide Klassen angewendet, noch tiefer eindringt.
(**14**) Nach Gottes Absicht soll alle Anstrengung des Menschen das Ziel haben, dass er innerhalb der von Gott gesetzten Schranke das Gute genieße und so Frieden finde. Kap. 6,7 – Kap. 7,1 lauten im Hebr.: alle Arbeit des Menschen geschieht für den Mund (nach Gottes Gesetz) und auch seine Seele wird nie gesättigt. (Zweiter Grund.) 8. Denn was hat der Weise, dem Toren verglichen, voraus (nämlich: wenn er nicht seine Begierden bezähmt)? Vergl. [*Koh 1,13-18*]. Was der Arme, der zu wandeln versteht vor Sterblichen? (der sich klug in die Stellung fügt, die ihm Gott zugewiesen). 9. Besser ist das Sehen der Augen als das Schweifen der Seele. Auch dies ist Eitelkeit und Weiden des Windes. 10. Was geschah, dessen Name war längst genannt und erkannt, was (wie beschaffen) der Mensch (das, was wir Mensch nennen) ist. Nicht vermag er zu rechten mit dem, der stärker ist als er. 11. Denn es gibt der Worte viele, die Eitelkeit bringen, welchen Nutzen hat der Mensch davon? [*Koh 7,1*] Denn wer weiß, was dem Menschen gut ist im Leben, in den Tagen seiner Eitelkeit, die er wie einen Schatten (oder wie ein Schatten) hinbringt? Wer kann dem Menschen anzeigen, was nach ihm hier sein wird unter der Sonne?
(**15**) Die verkehrte Begier wird nicht gesättigt. (Vergleiche das Gegenteil V. 9.) – (**16**) Vers 8b ist in der Vulgata nicht übersetzt, sondern im bestimmten Sinne erklärt. Hebr.: Wenn er versteht zu wandeln vor den Menschen, wird er erst so den Toren übertreffen. Kein anderer Weg führt zum Glück, als dass man seine Begierden zügelt und sich mit den von Gott gesetzten Verhältnissen zufrieden gibt.
(**17**) Vulg.: Besser ist es, für sich Sorge zu tragen, als den blinden Neigungen der Seele zu folgen. Der Sinn des Hebr. ist: Sittenreine und in den Schranken Gottes sich haltende Freude ist besser als Ausschweifung des Herzens. Vergl. [*Koh 11,9*]. Das Gegenteil [*Weish 4,12*]. – (**18**) Gott.
(**19**) In V. 7 nur angedeuteter Grund. Was der Mensch außerhalb der von Gott gesetzten Grenze sucht, bringt keinen wahren Frieden, Gott hat alles nach seinem Willen zuvor geordnet und leitet und lenkt alles auch gegen den Willen der Menschen zu seinem Ziele. – (**20**) Streit mit Gott. – Im Hebr. schließt sich [*Koh 7,1*] der Vulg. noch an [*Koh 6*] an.

vorübergeht? Oder wer kann ihm Kunde geben von dem,[1] was nach ihm[2] unter der Sonne sein wird?[3]
2. Ein guter Name ist besser als kostbare Salben[4] und der Tag des Todes besser als der Tag der Geburt.[5]
[*Spr 22,1*]
3. Besser ist es, in ein Trauerhaus zu gehen als in ein Haus des Trinkgelages, denn in jenem wird man an das Ende aller Menschen erinnert und der Lebende denkt an das, was kommen wird.[6]
4. Besser ist Zürnen[7] als Lachen, denn durch ein trübes Angesicht wird des Fehlenden Herz gebessert.[8]
5. Das Herz der Weisen ist dort, wo Traurigkeit ist, und das Herz der Toren da, wo Lustigkeit ist.[9]
6. Besser ist es, von einem Weisen zurechtgewiesen als durch Schmeichelei der Toren betrogen zu werden.[10]
7. Denn wie das Knistern der Dornen, die unter dem Topfe brennen,[11] so ist das Lachen des Toren, aber auch das ist Eitelkeit!
8. Erpressung macht den Weisen töricht und raubt ihm die Stärke des Herzens.[12]
9. Besser ist das Ende einer Sache als ihr Beginn, besser ist der Geduldige als der Hochmütige.
10. Lass dich nicht leicht zum Zorne hinreißen, denn der Zorn hat seinen Ruheplatz im Busen des Toren.[13]
11. Sage nicht: Wie kommt es doch, dass die früheren Zeiten besser waren als die jetzigen? Denn eine solche Frage ist töricht.[14]
12. Weisheit ist nützlich wie Reichtum und noch mehr nützt sie denen, welche die Sonne sehen.

Kap. 7: (**1**) Grund, warum der Mensch nicht weiß, was ihm frommt, sondern gern annehmen muss, was Gott bestimmt. Wollte er sich nach seiner eigenen Klugheit leiten, so müsste er wissen, was bleibende Frucht aus seiner Arbeit gewährt und wer sein Erbe sein wird. [*Koh 2,19.21*] – (**2**) Nicht erst nach dem Tode.
(**3**) Vergl. [*Röm 12,3.16*]. Nachdem der Prediger 4,17 – 6,6 für einzelne Fehler, die er von [*Koh 3,16*] ab getadelt, Heilmittel geboten, stellt er hier eine allgemeine Lebensregel auf: Gottes Vorsehung und Vorherbestimmung weist alle zurück, die allzu weise sein wollen und die murren, weil er sie nicht wie andere reich, vornehm, gesund usw. geschaffen hat.
(**4**) Der Verfasser hat zwei Fehler getadelt: Allzu große Leichtfertigkeit und mürrische Abschließung. Jenen begeht, wer nach sinnlicher Lust und Pracht strebt [*Koh 2*], dieser wird durch Zorn, Trauer und Menschenflucht begangen. [*Koh 3,16ff*] Zu dieser Abschließung von Menschen gehört zuletzt auch das ungeordnete Streben nach Weisheit [*Koh 1,13ff*], zur Leichtfertigkeit alle Torheit (im strengen Sinne [*Koh 1,17; Koh 4,13.17; Koh 5,3*]), wie der Gegensatz zur Tugend. [*Koh 2,12ff*] Diese beiden Klassen von Menschen widersetzen sich dem Willen Gottes. Jetzt wendet sich der Prediger der zweiten insbesondere zu, ohne indes die erste gänzlich zu vernachlässigen. – Der gute Ruf und Salben werden wegen ihres im Hebr. ähnlichen lautes verglichen und weil die Tugend einen gewissen süßen Geruch hat. Vergl. [*2Kor 2,15*]. Vom Namen [*Hld 1,3*]. Also: Der Geruch eines guten Namens übertrifft den Duft der besten Salben.
(**5**) Der Tag der höchsten Freude und der höchsten Trauer werden verglichen. Der Sinn des Satzes ist aber ein anderer als [*Koh 4,3*]: Nicht ist ein langes Leben so erwünscht, dass der Tod nicht lieb wäre. Warum? Siehe [*Koh 12,7, Weish 3,1ff*]. – (**6**) Hebr.: Denn das ist das Ende jedes Menschen und der Lebende nimmt es zu Herzen. – (**7**) Hebr.: Heftiger Schmerz.
(**8**) Die Vulg. scheint an die Besserung anderer zu denken. Hebr.: Denn wenn das Angesicht düster ist, ist dem Herzen wohl.
(**9**) In der der Ausgelassenheit entgegengesetzten Trauer ist wahre Weisheit, schließt sich doch jene sittlich zulässige und lobenswerte Freude nicht aus, die der Prediger als höchstes Erdengut empfiehlt. Sie ist bescheidener Genuss des vom Leben Gebotenen mit Bezähmung aller Leidenschaften. Da aber ein Gegensatz durch den anderen geheilt wird, hält der Dichter in der Empfehlung der Trauer nicht die rechte Mitte inne.
(**10**) Hebr.: als dass jemand auf das (den Sinnen schmeichelnde) Lied des Toren hört. – (**11**) Die Dornen geben zwar eine große Flamme, aber diese flackert nur kurze Zeit und erlischt bald. So macht das Lachen der Toren viel Geräusch, bringt aber wenig Frucht, weil es keine Frucht des Herzens ist. Vergl. [*Mt 5,25; Lk 6,25*], aber auch [*Phil 4,4ff*].
(**12**) Hebr. etwa: Wenn den Weisen Qual verwirrt und Geschenke seine Standhaftigkeit erschüttern, so ist das Ende der Wort besser usw. Der Gegenstand ist der gleiche wie [*Koh 4,17, Koh 3,16, Koh 4,1*]. Es wird gegen törichte Reden geeifert. Der Gegensatz zum Vorhergehenden ist ein starker, weil der rechte Mittelweg erst nachher dargelegt werden soll.
(**13**) Vergl. [*Jak 1,19.20*]. Der Zorn ist hier als Leidenschaft zu verstehen. Das Böse ist dem Guten oft scheinverwandt, daher bisweilen der gleiche Name. (V. 4) Vers 10 erklärt, welches Wort (hebr.) V. 9 gemeint war: Gegen Gottes Vorsehung eifernde Reden. – (**14**) Eine Empörung, die Gott unrecht tut. (Vergl. V. 14.)

13. Denn wie die Weisheit Schutz gewährt, gewährt auch das Geld Schutz;[15] aber darin hat Erfahrung und Weisheit den Vorzug, dass sie ihrem Besitzer Leben geben.[16]
14. Betrachte das Wirken Gottes, wie niemand den bessern kann, welchen er verwirft.[17]
15. Am guten Tage freue dich des Guten und bereite dich[18] auf den schlimmen vor; denn so wie diesen, hat Gott auch jenen geschaffen, damit der Mensch keine gerechte Ursache finde, über ihn zu klagen.[19]
16. Auch dies[20] sah ich in den Tagen meiner Eitelkeit: Der Gerechte[21] stirbt in[22] seiner Gerechtigkeit und der Gottlose[23] lebt lange in[24] seiner Bosheit.
17. Sei nicht allzu gerecht und nicht weiser als nötig ist,[25] damit du nicht ein Tor werdest.
18. Sündige nicht viel und sei kein Tor, dass du nicht sterbest, ehe deine Zeit gekommen.[26]
19. Gut ist es, wenn du dich an das hältst, was recht ist, doch auch von jenem ziehe die Hand nicht zurück;[27] denn wer Gott fürchtet, verabsäumt nichts.
20. Die Weisheit gibt dem Weisen mehr Stärke als zehn Machthaber in einer Stadt.[28]
21. Denn es gibt auf Erden keinen Gerechten, der nur Gutes täte und nicht sündigte.[29] [*1 Kön 8,46*; *2 Chr 6*; *Spr 20,9*; *1 Joh 1,8*]
22. Jedoch[30] nimm nicht alles Gerede zu Herzen, du möchtest dich sonst von deinem Knecht lästern[31] hören;
23. ist ja dein Gewissen sich bewusst, dass auch du oft andere gelästert hast.

(**15**) Sinn des Hebr.: Denn Schatten bietet (es erfrischt) die Weisheit wie das Silber, doch die Weisheit verdient den Vorzug, weil sie allein Leben gibt, denn wer der Traurigkeit nachgibt, kommt in Gefahr, so das Leben des Leibes wie das der Seele zu verlieren. – (**16**) Gott angenehm macht und Strafe abwendet.
(**17**) Hebr.: denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt? Der letzte Grund gegen den Zorn: Er ist unnütz. (V. 14, V. 15) Niemand wird die Ordnung, die Gott aufstellt, ändern. Vergl. [*Koh 1,15*]. Auf das sittliche Verhalten bezogen wie [*Koh 1,14*]: denn schlechte Menschen und ihre Verkehrtheit lassen sich schwer bessern. – (**18**) Hebr.: und am Unglückstage, siehe auch diesen gleich jenen hat Gott geschaffen.
(**19**) Hebr.: damit der Mensch nicht finde nach ihm (nachdem Gott die Dinge einmal geordnet) irgend etwas. – Man kann Gottes Werke nicht erforschen, vergl. [*Koh 3,11*], warum er das Böse zulässt (8-11), und so auch nicht das Krumme gerade machen. Es ist von dem gegenwärtigen Leben die Rede. Dadurch dass Gott seine Absichten verbirgt, will er erreichen, was [*1Petr 5,6*] gesagt und hier [*Koh 3,14*] ausgesprochen wird.
(**20**) Hebr.: Alles durchaus (beides, was folgt). Der Prediger spricht hier von sich als einer historischen Person. – (**21**) Der, welcher als Feind und Rächer des Bösen allzu heftig gegen dasselbe auftritt, als dass er den Fehlenden besserte. – (**22**) Infolge seiner selbst erwählten Gerechtigkeit.
(**23**) Der ein solcher nach des vorerwähnten Gerechten Urteil ist, wenngleich er in Wahrheit noch einige Entschuldigungsgründe für sich hat, sein Leichtsinn nicht ohne Beimischung von etwas Klugheit ist. – In der Mitte zwischen diesen beiden ist die Tugend. Ahme in heiliger Weise nach, worin der leichtfertige lobenswert. [*Lk 16,8*] – (**24**) Durch.
(**25**) Deinen Sinn verblende nicht die Ungeduld und versetze dich in eine Art geistiger Erstarrung, dass du als hartnäckiger Sittenrichter etwa nicht allein Menschen, sondern selbst Gott und das Gesetz vor deinen Richterstuhl ziehst und noch heiliger sein willst als Gott. V. 17, V. 20 wird dasselbe Wort Weisheit tadelnd und lobend erwähnt, wie V. 12, V. 17, V. 18 scheinbar widersprechende Vorschriften gegeben werden. Wenngleich also die Gerechtigkeit hier nicht eine Untugend sein kann, pflegt man doch den Fehler, der durch ein Übermaß begangen wird, allzu große Gerechtigkeit zu nennen, und was über wahre Weisheit hinausgeht, zu viel Weisheit. So werden die Namen in der Heiligen Schrift bisweilen nicht für die Sache gesetzt, sondern für das, was die Menschen darunter verstehen.
(**26**) Hebr.: sei nicht gar ungerecht und sei nicht töricht. Warum willst du sterben zu einer Zeit, die nicht die deine? – Mag dein Verhalten auch in den Augen eines vermeintlichen Gerechten Ungerechtigkeit sein, lasse es ja nie entarten zu wirklicher Ungerechtigkeit und Torheit.
(**27**) Hebr.: Es ist gut, dass du dieses festhältst und auch von jenem deine Hand nicht abziehst, denn wer Gott fürchtet, entgeht dem allen. – Halte die Gebote Gottes, doch verschmähe auch nicht jene Freuden, die Gott dir zuerteilt [*Koh 5,8*, *Koh 3,22*]. – (**28**) Begründung zur gesamten Mahnung, die deshalb auch hinter V. 16 Platz finden konnte.
(**29**) Also entrüste dich nicht. – Diese Wahrheit des V. 21 leitete die heiligen zur Sanftmut an, auch wenn sie andere schwer sündigen sahen. – (**30**) Aber der Mensch sucht gern Anstoß.
(**31**) Schlecht reden, während du nicht dabei bist. (Hieron.) Jene Gerechtigkeit, jenes Zürnen, jene Strenge entspringen aus einem gewissen Stolze, darum lassen sie keinen Herzensfrieden zu. Nichts also ist mehr zu raten, als den Mittelweg innezuhalten, nicht, indem wir das Böse gut heißen oder gar nachahmen, sondern indem wir das Böse, das wir unter der Sonne gesehen haben, nach Gottes Vorbild geduldig ertragen. Vergl. [*Mt 13,24ff*] und [*Koh 3,17*].

24. Alles habe ich mit Weisheit erprobt. Ich sprach: Ich will weise werden;[32] aber sie entwich fern von mir,
25. viel weiter als zuvor; sie ist ein tiefer Abgrund; wer wird sie finden?[33]
26. Ich durchforschte alles mit meinem Geiste,[34] um Weisheit und Klugheit kennen zu lernen und zu erschauen und damit ich des Toren gottloses Wesen erkannte und den Irrtum der Unweisen;[35]
27. und ich fand, dass bitterer als der Tod ein Weib ist, welches ein Fanggarn ist, dessen Herz ein Netz ist und dessen Hände Fesseln sind. Wer Gott gefällt, wird ihr entkommen; wer aber ein Sünder ist, wird von ihr gefangen werden.
28. Siehe, das fand ich, spricht der Prediger, eines zum andern fügend, damit ich den rechten Grund fände,[36]
29. den meine Seele noch sucht und den ich nicht gefunden habe. Einen Mann habe ich unter tausenden gefunden, ein Weib habe ich unter allen nicht gefunden.[37]
30. Nur dies habe ich gefunden, dass Gott den Menschen[38] recht geschaffen hat, dieser sich aber in unzählige Fragen verwickelt hat.[39] Wer ist[40] wie[41] der Weise und wer versteht sich darauf ein Wort zu deuten?

(**32**) Aber ach, ich sah, dass ich die höchste Ursache nicht gefunden. Woher stammt die der menschlichen Natur eigene Bosheit? Warum drückt Gott die Menschen so nieder, dass sie sich kaum erheben können? Das blieb in Dunkelheit. – (**33**) Hebr.: Fern ist, was ist (was geschehen ist) und tief, ja tief, wer kann es erreichen? Was Gott tut, ist in unendlicher Höhe vor uns verborgen. Vergl. V. 14 und [*Koh 3,11.14.15*].
(**34**) Hebr. am besten: Ich wandte mich also und mein Geist sann darauf, zu erkennen und zu erforschen und zu suchen Weisheit usw.
(**35**) Die Häufung der Worte zeigt die Lebhaftigkeit des Begehrens: Weisheit und Torheit zu erkennen, damit er sich über das gegenwärtige Elend der Menschen in der Welt Rechenschaft geben konnte. Statt aber unmittelbar die Lösung der Frage zu geben, leitet er dieselbe durch eine persönliche Erfahrung ein.
(**36**) Hebr.: Siehe, das fand ich, spricht Koheleth, eines an das andere fügend, um die Lösung zu finden: dass alles Böse vom Weibe herstammt.
(**37**) Hebr.: Denn noch immer suchte meine Seele und hatte es nicht gefunden. (Er spricht von jener Zeit, in der er, die Ursache der Eitelkeit suchend, erkannte, dass es die Verkehrtheit des Weibes sei): Einen Mann (hebr.: adam) unter tauenden habe ich gefunden, aber ein Weib habe ich unter allen diesen nicht gefunden. – Männer fand ich nur wenige Gute, unter tausenden einen, ein rechtes Weib fand ich gar nicht. Keine hat mich zur Tugend, nur zur Sinnlichkeit haben sie mich geführt. – Sicheres hat er nicht gefunden als dies eine, darum will er dies laut verkünden. Die Beifügung seines Namens (Rufende Stimme) gibt seinen Worten besonderen Nachdruck. Aber ist denn die Lockung des Weibes wirklich der letzte Grund der Eitelkeit in der Welt? Es liegt in den Worten eine gewisse Übertreibung, welches die Stärke des Affektes anzeigt, soweit das gegenwärtige Geschlecht in Frag kommt. Indes in anderer Weise ist der Ausspruch voll und ganz wahr: Ein Weib ist die erste Ursache alles Elendes, das über das Menschengeschlecht gekommen ist. Darauf weist der Prediger V. 26 hier, wenn er sagt, er habe Weisheit und Klugheit erkennen und erforschen wollen, er wolle also nicht nur verkünden, was er selbst gesehen, sondern auch, was er durch den Glauben erleuchtet, in der Betrachtung geschlossen. Zudem ist die Gefahr, welche von der Frauenliebe droht, offenbar, nicht tief verborgen und geht V. 30 doch nicht rein zufällig zu den Anfängen des Menschengeschlechtes zurück. Es konnte wie eine Anklage gegen die göttliche Vorsehung erscheinen, dass das Weib dem Manne Ursache der Sünde und des Unterganges ist und von Anfang her war. Wenn also V. 24 auch gesagt ist, niemand könne Gottes Werk ergründen, will der Prediger doch V. 30 feststellen, dass nicht Gott das Böse in der Welt erschaffen hat, sondern dass dies durch die Schuld des Menschen in dieselbe gekommen ist. Darum hat er den Mann mit Rücksicht auf die Vollkommenheit seines Ursprungs Adam genannt. Wenn also Evas Sünde nicht berührt wird, steht V. 24-30 außer Zusammenhang mit dem Thema des ganzen Buches. Die höchste und letzte Ursache der menschlichen Eitelkeit ist dem Menschen angeboren, Mann wie Frau, wenngleich der Vorwurf, der auf die letztere fällt, ein größerer ist, da sie sowohl jetzt dem Manne Schlingen stellt wie einst den ersten Adam verführt hat.
(**38**) Mann wie Weib. – (**39**) Die Stammeltern haben die Begier, Höheres zu erkennen und zu begehren als ihnen gewährt, nicht bezähmt, da sie ein neues Mittel suchten, ewig selig zu leben. Der Ausgang des Versuches war Eitelkeit, wie das ganze Buch zeigt. – (**40**) Diese Worte gehören im Hebr. mit Recht zum folgenden Kapitel.
(**41**) Ihm ähnlich. Der Prediger will den Schein meiden, als ob er sich die [*Koh 7,24*] erwähnte Kenntnis zuschriebe.

Kapitel 8.

III. Lösung der Fragen. (8,1 – 12,8) 1. Beachte die Zeit des höchsten Königs. (V. 8) 2. Siehst du in der Welt Bosheit, halte an dich. (V. 15) 3. Schränke deine Begierde zu wissen ein. [Koh 9,2]

1. Die Weisheit des Menschen leuchtet aus seinem Antlitze hervor, aber der Mächtige kann dessen Angesicht ändern.[1] [*Koh 2,14*]
2. Ich merke auf den Mund des Königs und auf die Verbindlichkeit des bei Gott geleisteten Eides.[2]
3. Eile nicht hinweg von seinem Angesichte[3] und beharre nicht in bösem Tun; denn alles, was er will, wird er vollbringen;
4. sein Wort ist voller Macht und niemand kann zu ihm sagen: Warum tust du also?[4]
5. Wer das Gebot hält, wird nichts Böses erfahren, des Weisen Herz versteht Zeit[5] und Entscheidung.[6]
6. Jedes Geschäft hat seine gelegene Zeit, aber der Mensch hat viele Plage;[7]
7. denn das Vergangene erkennt er nicht und[8] das Zukünftige vermag kein Bote ihm kundzutun.[9]
8. Es steht nicht in des Menschen Gewalt, den Hauch aufzuhalten und er vermag nicht über den Tag des Todes zu gebieten, auch lässt man ihn nicht ruhen, wenn der Kampf beginnt, noch rettet Gottlosigkeit den Gottlosen.[10]
9. Dies alles habe ich betrachtet[11] und mein Augenmerk auf alles gerichtet, was unter der Sonne geschieht. Zuweilen herrscht ein Mensch über den andern zu seinem Unglück.
10. Ich sah, wie Gottlose zu Grabe getragen wurden; so lange sie noch lebten, waren sie selbst an heiliger Stätte und wurden in der Stadt gepriesen, als hätten sie gerechte Werke getan;[12] aber auch dies ist Eitelkeit.
11. Denn weil das Urteil über die Bösen nicht sogleich gefällt wird, begehen die Menschenkinder Böses ohne alle Furcht.
12. Doch mag auch der Sünder hundertmal Böses tun und mit Langmut ertragen werden, so weiß ich

---

Kap. 8: (**1**) Hebr.: Und seines Antlitzes Härte wird gemildert (durch die Weisheit). – (**2**) Hebr.: Ich: Eines Königs Geheiß nimm in acht und zwar wegen des Gotteseides. – Der König ist der König der Könige, Gott. (Hier., Greg. Thaum., Chald.) Der Gotteseid verpflichtet dich, den König zu ehren. [*Ex 24,7*] – (**3**) Gegenteil: vor Gott wandeln [*Gen 17,1*].

(**4**) Die dem Könige gebührende Ehrfurcht stet als Beispiel derjenigen da, die Gott zu zollen ist. – (**5**) Entfernte, noch zu erwartende Zeit. – (**6**) Hebr.: Und Gericht. Der Weise weiß, dass er das zukünftige Gericht zu erwarten hat, inzwischen aber geduldig tragen muss, was die göttliche Vorsehung zulässt, aber dass der Böse der Strafe Gottes nicht entgehen wird.

(**7**) Hebr.: denn für jedes Ding gibt es Zeit und Gericht, den die Erwartung des Gerichtes lastet schwer auf ihm. – Der erste Teil ist erklärend, der zweite diese Erklärung verstärkend, der wahre Grund folgt erst V. 7. – (**8**) Hebr.: denn, dem ersten denn in 6b untergeordnet.

(**9**) Denn wie es werden wird, wer kann es ihm ansagen? Wann und wie Gottes Gerechtigkeit sich offenbart, weiß der Gerechte nicht und muss sich mit unsicherer Hoffnung trösten.

(**10**) Hebr.: Kein Mensch ist des Windes mächtig, den Weg zu hemmen, und keiner gebietend über den Todestag, und keine Entlassung hat statt im Kriege, und nicht errettet der Frevel den, der ihn übt. – Die Hauptsache ist der Schluss des Verses, den drei vergleiche einleiten. Den Gesetzen der Natur und der Vorsehung, wie sie sich an Winden und im natürlichen oder gewaltsamen Tode zeigen, kann niemand Einhalt tun, noch viel weniger Gottes Gerechtigkeit, denn weit mehr ziemt es Gott, die moralische als die natürliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

(**11**) V. 9-15 hebr.: Alles dies habe ich gesehen, indem ich mein Herz auf alles Tun richtete, das geschieht unter der Sonne, eine Zeit ist bestimmt, dass ein Mensch über den anderen herrsche zu dessen Schaden. 10. Und also habe ich gesehen, wie Frevler begraben werden und abtreten zur Ruhe und von heiliger Stätte wegziehen und vergessen werden in der Stadt solche, die recht gehandelt. Auch dies ist Eitelkeit, 11. weil nicht ausgesprochen wird der Richterspruch über das Tun des Bösen eilig, darum wird das Herz der Menschenkinder voll in ihnen Böses tun. 12. Weil der Sünder hundertmal Böses tut und lebt, wenn ich auch weiß, dass es gut gehen wird den Gottesfürchtigen, welche ihn fürchten, 13. nicht gut aber wird ergehen dem Frevler, und dass sie lange leben, dem Schatten gleich, und wer immer sich nicht fürchtet vor Gottes Antlitz. Es ist Eitles, das auf der Erde geschieht, dass es Gerechte gibt, denen es ergeht, als ob sie die taten der Gottlosen vollbrächten, und dass es Gottlose gibt, denen es so ergeht, als handelten sie gerecht. Ich sage, dass auch dies Eitelkeit ist. 15. Und so lobe ich die Freude, dass nichts besser ist für den Menschen unter der Sonne als zu essen und zu trinken und sich zu freuen, und dass dies ihn begleite bei seiner Arbeit die ganze Zeit seines Lebens, die ihm Gott gegeben unter dieser Sonne.

(**12**) Die Vulgata gibt, wie u.a. der Kommentar des hl. Hieronymus zeigt, den Text nicht treu wieder. – (**13**) Nach dem Hebr. ist der Sinn: Das längste Leben des Bösen kann nicht lang heißen, wenn es selbst zu nichts nützt und zum ewigen leben führt, wohingegen der fromme in kurzer Zeit vollendet ist. [*Weish 4,13*]

doch, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten und sein Angesicht scheuen.[13]
13. Dem Gottlosen möge es nicht gut gehen noch möge er lange leben, sondern wie ein Schatten mögen die vergehen, welche das Angesicht des Herrn nicht fürchten!
14. Noch eine andere[14] Eitelkeit ist, die auf Erden vorkommt. Es sind Gerechte, denen Böses widerfährt, als hätten sie die Werke der Gottlosen getan; und es sind Gottlose, die so sicher leben, als hätten sie die Werke der Gerechten getan; aber ich halte auch dies für eitel.
15. Darum lobte ich den Frohsinn, dass für den Menschen nichts besser sei unter der Sonne als zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein; denn das allein nimmt er mit sich von all seiner Mühsal in seinen Lebenstagen, die ihm Gott unter der Sonne gegeben.[15]
16. Und ich bestrebte mich, die Weisheit zu erkennen und das Treiben zu verstehen, das sich auf Erden regt, wo es Menschen gibt, denen Tag und Nacht kein Schlaf in die Augen kommt.[16]
17. Da lernte ich einsehen, dass der Mensch nicht imstande ist, für alles den richtigen Grund aufzufinden von dem, was unter der Sonne geschieht; und je mehr er sich Mühe gibt, nachzuforschen, desto weniger findet er; mag auch der Weise sagen, er habe es erkannt, so kann er es doch nicht erreichen.[17]

Kapitel 9.

Die menschliche Weisheit vermag aus sich nicht, Gott zu finden. (V. 2) 4. Von aller eitler Begierde frei, freue dich des Lebens. (V. 12) 5. Suche die wahre Weisheit. [Koh 10,3]

1. Dies alles[1] habe ich in meinem Herzen erwogen, um es genau zu verstehen. Es gibt Gerechte und Weise und ihre Werke sind in der Hand Gottes und doch[2] weiß der Mensch nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist,[3]
2. sondern alles wird als ungewiss für die Zukunft aufbewahrt;[4] denn[5] gleichmäßig widerfährt dem Gerechten und dem Ungerechten alles, dem Guten und dem Bösen, dem Reinen und dem Unreinen, dem, der Opfer darbringt, und dem, welcher die Opfer versäumt; wie dem Guten, so geht es dem Sünder; wie dem Meineidigen, so auch dem, welcher die Wahrheit beschwört.[6]

(**14**) Dieser Zusatz passt wenig. Es liegt im Texte eine Steigerung. Zuerst hieß es: Böse werden nicht gestraft, jetzt: ja Gott selbst verkehrt die Gerechtigkeit auf Erden, man mag auf die Guten schauen oder auf die Bösen.
(**15**) Also wahre dir Frieden, werde nicht ungeduldig über das Elend des Lebens, achte auf dich selbst und überlass Gottes Gerechtigkeit alles übrige, denke, dass er sich die Zeit vorbehalten. Die Zeit ist eine doppelte: die des Gerichtes, wo der Gute Lohn, der Böse Strafe erhält [*Koh 8,1-8*], und die Zeit dieses Lebens, wo der eine über den andern herrscht. (V. 9) – Die Mahnung ergeht an den Weisen, der den Lauf der Welt betrachtend, alles recht in der Welt verkehrt sieht. Vergl. [*Koh 10,4*].
(**16**) Hebr.: 16. Als ich mein Herz darauf richtete, zu erkennen Weisheit und zu sehen die Mühseligkeiten, die auf Erden vorkommen, - denn weder bei Tag noch bei Nacht bekommen sie Schlaf in ihre Augen zu sehen. – 17. Da sah ich alles Werk Gottes, dass der Mensch nicht zu ergründen vermag das Werk, das sich vollzieht unter der Sonne, wie sehr auch der Mensch sich abzumühen sucht; aber es wird doch nicht ergründet, auch wenn der Weise gedachte es zu erkennen, er kann es nicht erkennen.
(**17**) Gott hält den Menschen in beständiger Unwissenheit und Ohnmacht.
Kap. 9: (**1**) Hebr.: Den alles dies habe ich in meinem Herzen erwogen, alles dies suchte ich zu ergründen. Denn: Begründung, warum das am Ende des vorigen Kapitels Gesagte wahr ist, dass also die letzte Ursache von allem nicht zu ergründen ist. – (**2**) „Doch“ fehlt im Hebr.
(**3**) Der Satz lautet im Hebr. doch anders: Weder Liebe noch Hass steht in des Menschen Wissen. Nur Gott, der Liebe und Hass, Angenehmes und Unangenehmes gibt und dem Menschen bestimmt, kann etwas ändern. Die Worte sind nach [*Koh 3,8*] zu erklären. Der Prediger redet nur von den äußeren Schicksalen der Menschen, so dass die Übertragung der Worte auf das Gebiet der Gnade nicht gerechtfertigt wäre, wird doch nicht unterschiedslos Guten und Bösen Heil oder Verderben vorherbestimmt. Zudem ist [*Koh 9,1*] Begründung zu dem [*Koh 8,16.17*] Gesagten: Also: Der Mensch weiß nicht, wen er als Freund, wen er als Feind haben wird.
(**4**) Hebr.: Alles liegt ihnen voraus (außerhalb ihrer Macht). Alles, wie allen, ein Geschick trifft den Gerechten wie den Gottlosen (nämlich das, was an sich weder gut noch böse ist). – (**5**) Eine Erkenntnis hat er erworben: Frömmigkeit und Gottlosigkeit sind keine Ursachen, weshalb die Menschen in diesem Leben von Gott verschiedenartig behandelt werden sollten.
(**6**) Dies ist nicht gegen [*Lev 26*], da dort Verheißungen für das ganze Volk gegeben werden. Ließ Gott zudem auch im Alten Testamente Glück zuteil werden, Guten Widriges zustoßen, so verlieh er den Letzteren dafür höhere Güter, Geduld, Martyrium, Herrlichkeit des Himmels. Die Gesetze der Natur sind für alle die gleichen, die Übel, besonders die Sterblichkeit, entspringen aus der ersten Sünde, diese „Eitelkeit“ hebt Gott der Frommen wegen nicht auf. In

3. Das ist das Schlimmste[7] von allem, was unter der Sonne geschieht, dass alle dasselbe Geschick trifft; darum ist auch das Herz der Menschenkinder voll der Bosheit und des Verdrusses[8] in ihrem Leben und hiernach werden sie zur Unterwelt hinweggeführt.[9]
4. Niemand lebt immer und kann dies hoffen.[10] Besser ist ein lebender Hund als ein toter Löwe.
5. Die Lebenden wissen doch,[11] dass sie sterben müssen, aber die Toten wissen nichts mehr und haben weiter keinen Lohn,[12] denn ihr Andenken ist der Vergessenheit überliefert.[13]
6. Auch ihr Lieben und Hassen und Neiden ist zumal[14] dahingegangen und sie haben keinen Anteil[15] mehr an dieser Welt[16] und an allem, was unter der Sonne geschieht.
7. So gehe denn hin und iss dein Brot mit frohem Sinn und trinke deinen Wein mit Freuden,[17] denn dein Tun gefällt Gott wohl.
8. Deine Kleider seien allezeit glänzend weiß und deinem Haupte ermangle nie das Öl.[18]
9. Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines unbeständigen Lebens, die dir unter der Sonne gegeben sind, die ganze Zeit deines eitlen Seins;[19] denn dies ist das, was du davon hast im Leben und bei deiner Mühsal, mit der du dich abmühest unter der Sonne.
10. Was immer deine Hand tun[20] kann, tue eifrig; denn in der Unterwelt, der du zueilst, ist weder Wirken noch Sinnen noch Weisheit noch Wissenschaft.
11. Ich wendete mich etwas anderem zu[21] und sah unter der Sonne, dass nicht dem Schnellen der Lauf gehört, nicht dem Helden der Kampf, nicht dem Weisen das Brot, nicht dem klug Berechnenden der Reichtum, nicht dem Kunstverständigen Gunst, sondern dass alles von Zeit und Zufall abhängt.
12. Der Mensch kennt sein Ende nicht, sondern wie die Fische mit der Angel gefangen werden und wie man die Vögel mit der Schlinge fängt, so werden die Menschen zur Zeit[22] des Unglücks gefangen, wenn es plötzlich über sie hereinbricht.

---

allem übrigen offenbart sich die besondere Vorsehung Gottes, welche die Frommen entweder vor Heimsuchungen bewahrt oder diese zu ihrem Guten lenkt. [*Röm 8,28*] Die Bösen hingegen werden oft in besonderer Weise gestraft, damit andere vom Bösen abgeschreckt werden und sie selbst sich bekehren und Gutes empfangen. Wird ihnen aber auch Gutes zuteil, währen sie im Bösen beharren, so ist dies zeitliche Gute eine Belohnung für das Gute, das sie getan und für das sie keinen ewigen Lohn erhalten können. Außer aus anderen Ursachen aber lässt Gott auch deshalb Gute und Böse hier vermischt, damit beide erprobt werden. Vergl. [*Lk 2,35*]. Dass der Weise dies alles richtig auffasse, will der Prediger durch seine Mahnung erreichen, indem er auch auf das zukünftige Gericht hinweist. Nichts also liegt ihm ferner als zu meinen, die Tugend fände in diesem Leben schon ihren Lohn.
(**7**) Hebr.: Das ist ein (besonderes) Übel in allem. – (**8**) Hebr.: Auch ist das Herz der Menschenkinder des Bösen voll und Wahnwitz ist in ihrem Herzen, in ihrem Leben. – Der Wahnwitz ist der wahren Weisheit entgegengesetzt. [*Koh 1,17*; *Koh 2,2-12*].
(**9**) Vergl. [*Koh 5,14.15*] und [*Koh 6,6*]. So wird ihre Klugheit durch den Tod zunichte gemacht. Die folgende Beschreibung der Toten betrifft nicht die wahrhaft Weisen, sondern soll aus der Notwendigkeit des Todes die Torheit rein weltlicher Bestrebungen zeigen.
(**10**) Hebr.: Denn wer nur immer zugesellt wird zu den Lebenden, da ist Hoffnung. – Soweit in den Dingen dieser Welt Glück gesucht wird, wie dies seitens derer geschieht, die hier getadelt werden, wird Torheit begangen. Der Tod nimmt Wissen, Glück, Erinnerung und alle Bestrebungen dahin, in die jene ihr Glück gesetzt hatten. – (**11**) Ironie. – (**12**) Vergl. [*Gen 15,1*].
(**13**) Denn weder Gott noch Menschen gedenken ihrer, ihnen Gutes zu tun. – (**14**) Hebr.: längst. – (**15**) Das, was sie allein gesucht. – (**16**) Hebr.: auf ewig. – (**17**) Genieße das dir von Gott verliehene Gute. Vergl. [*Koh 8,15*]: bescheidener Genuss der irdischen Güter (V. 7), gemäßigte Freude (V. 8), Freundschaft und Familienfriede. (V. 9) – (**18**) Die Freude soll in der äußeren Erscheinung zum Ausdruck kommen.
(**19**) Die Zusätze sollen verhüten, dass der Leser glaubt, in diesen Dingen sei das höchste Gut gelegen. Nein, alles Irdische ist eitel. Auch soll niemand glauben, ein anderes äußeres Gut sei dem Menschen von Gott auf dieser Erde als höchstes Glück gegeben. Nur das aufgezählte Gute ist nach Gottes Willen, obwohl auch dies eitel und hinfällig, ja mit vielen Beschwerden verbunden ist: Freiheit von Habsucht und von dem Aufruhr der Leidenschaften. „Deine Speise“ (V. 7) ist das Sinnbild der Enthaltsamkeit und Bescheidenheit, der goldene Mittelweg. Daher folgt V. 10 die Aufforderung zur Arbeit, denn nicht ist Nichtstun dieser Straße entsprechend, sondern der Weise muss allezeit tätig sein. Vergl. [*Joh 9,4*]. Mit welcher Gesinnung aber ist zu genießen und zu arbeiten? Die höchste Richtschnur bleibt Gottes Wille, dass der Mensch sich demütig mit dem bescheide, was Gott ihm zugewiesen.
(**20**) Hebr.: Was du tun kannst deinen Kräften (die dir von Gott zugewiesenen Lebenstage) entsprechend, tue. – (**21**) Hebr.: Ich wendete mich von neuem derselben Erwägung zu. – (**22**) Besonders zu beachten sind die Ausdrücke: Zeit, Zufall (Schicksal), Ende (hebr. Zeit), Zeit. (V. 11, 12) – (**23**) Nicht etwas neuer Art.

13. Auch das[23] habe ich als Weisheit unter der Sonne erkannt und sie erschien mir sehr groß:[24]
14. Es war eine kleine Stadt, in der nur wenig Menschen waren. Gegen diese kam ein großer König herangezogen und warf einen Wall um sie auf und baute Bollwerke ringsum und sie ward völlig umlagert.
15. Da fand sich darin ein armer, aber weiser Mann, dieser rettete die Stadt durch seine Weisheit; aber niemand gedachte darnach[25] jenes armen Menschen.
16. Und ich sprach: Besser ist Weisheit als Stärke, wie konnte man also die Weisheit des Armen verachten und seinen Worten nicht Gehör schenken?
17. Die Worte der Weisen in der Stille[26] finden mehr Gehör als das Geschrei des Fürsten unter den Toren.
18. Besser ist Weisheit als Kriegswaffen[27] und wer sich in einem Stücke verfehlt, richtet viel Gutes zugrunde.[28] [*Koh 7,20*]

Kapitel 10.

Suche die wahre Weisheit. (V. 3) 5. Meide das Murren gegen die göttliche Vorsehung. (V. 15) 6. Im Übrigen sei eifrig tätig. [Koh 11,6]

1. Tote Fliegen[1] verderben die Annehmlichkeit der Salbe.[2] Teurer als Weisheit und Ehre kommt eine geringe und zeitweilige Torheit zu stehen.[3]
2. Das Herz der Weisen ist auf seiner Rechten[4] und das Herz des Toren auf seiner Linken.
3. Auch wenn der Tor auf seinem Wege wandelt,[5] hält er, da er selbst ein Tor ist, alle für Toren.
4. Wenn der Geist eines Gewaltigen[6] gegen dich aufwallt, so weiche nicht von deiner Stelle;[7] denn die Sanftmut verhindert die größten Vergehungen. [*Dtn 1,29*]
5. Es gibt ein Unglück, das ich unter der Sonne sah,[8] wie ein Versehen, das vom Machthaber[9] ausgeht:[10]
6. den Toren zu Würden emporgehoben, während die Würdigen unten sitzen müssen.
7. Ich sah Knechte hoch zu Ross und Fürsten auf der Erde zu Fuß einhergehen, gleich Knechten.
8. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer einen Zaun niederreißt, den wird eine Schlange beißen.[11] [*Spr 26,27*; *Sir 27,29*]
9. Wer Steine versetzt,[12] wird sich dabei wehe tun; und wer Holz spaltet, wird davon verletzt werden.
10. Wenn das Eisen stumpf geworden und nicht wie zuvor ist, sondern keine Schärfe mehr hat, muss es mit großer Mühe geschärft werden; ebenso folgt auch auf Fleiß Weisheit.[13]
11. Wer heimlich verleumdet, unterscheidet sich in nichts von einer Schlange, die heimlich beißt.[14]

(**24**) Es folgt eine Allegorie. Wie Gott den Menschen gleichsam mit einem Walle belagert und ihn mit Zeit und Tod umgibt. Einen Weg nur gibt es, dem Verderben zu entrinnen, den der Weise zeigt und dies ganze Buch empfiehlt: Demut und Bescheidenheit. – (**25**) Früher, also: hatte gedacht, niemand vermutete diese Weisheit in ihm. Das unpassende „darnach“ steht nicht im Hebr.
(**26**) Worte von Weisen in Ruhe gesprochen sind besser als das Geschrei eines Herrschers unter den Toren. – (**27**) In V. 18 – 10,3 vergl. [*Koh 2,12*] usw. – (**28**) Hebr.: ein Sünder verdirbt dieses Gute.
Kap. 10: (**1**) Hebr.: Fliegen des Todes. Diese verderben durch ihre modernden Leichen oder durch Gift, das sie mitbringen, die Salbe. (Vergl. 18b) – (**2**) Welches Verderben also bringt selbst eine kleine Torheit! – (**3**) Diese Güter kommen durch einen einzigen Fehler in Gefahr, wie ein einziges Tierchen die Salbe verdirbt. – (**4**) Besser: Nach seiner Rechten, nach seiner Linken: dem Guten, dem Bösen zugewendet.
(**5**) Hebr.: Und auch auf dem Wege, den immer der Tor wandelt, fehlt ihm das Herz (der Verstand) usw. – (**6**) Der Mächtige, wenn er zornig ist (und ungerecht hart). Vergl. [*Koh 4,17ff*; *Koh 7,7ff*]. – (**7**) Verliere die Ruhe und Geistesgegenwart nicht. – (**10**) Die folgenden Dinge fügt Gott nicht so wie er sie vielmehr zulässt. – (**8**) Viele Dinge können den Menschen erbittern. – (**9**) Gott. deshalb heißt es: wie ein Versehen.
(**11**) Bei jeder gefährlichen Handlung ist Klugheit und Vorsicht notwendig. Vergl. [*Koh 5,3.4*]. Das wahrscheinlich Eintretende wird als sicher eintretend hingestellt, wie wir sagen: Hüte dich, du kommst zu Falle. – (**12**) Hebr.: losbricht.
(**13**) Der hebr. Text und der Sinn des Verses sind sehr zweifelhaft. Vulg.: Wenn das Eisen stumpf, muss der Mensch es mit vieler Anstrengung wieder schärfen und wird durch seine Bemühungen Weisheit erlangen. Hebr. etwa: Wenn das Eisen stumpf geworden ist und der Mensch die Schneide nicht schärft, muss er seine Kraft doppelt anstrengen, doch die Weisheit ist geeignet, gedeihlich zu handeln.
(**14**) Im Hebr. lautet der Schluss etwas anders: wo die Beschwörung verabsäumt wird (und der Beschwörer so keinen Nutzen hat). – Zu seiner Zeit und an seinem Orte sind Klugheit und Weisheit anzuwenden, damit ein Werk gedeihe oder eine Gefahr vermieden werde. – (**15**) Hebr.: verschlingen ihn. – (**16**) Hebr.: Der Tor macht viele Worte,

12. Die Worte, die aus dem Munde des Weisen kommen, sind Anmut, aber die Lippen des Toren sind dessen Untergang.[15]
13. Seine Worte beginnen mit Torheit und das Ende seiner Reden ist der ärgste Irrwahn.
14. Der Tor macht viele Worte. Der Mensch weiß nicht, was vor ihm gewesen ist,[16] und wer kann ihm Kunde geben, was nach ihm sein wird?
15. Die Bemühung der Toren wird denen zur Plage, die den Weg in die Stadt nicht kennen.[17]
16. Wehe dir, o Land! dessen König ein Knabe ist und dessen Fürsten von frühe an schmausen![18]
17. Glückselig das Land, dessen König ein Edler ist und dessen Fürsten zur rechten Zeit essen, um sich zu stärken, und nicht zur Üppigkeit![19]
18. Bei Trägheit senkt sich das Gebälk und bei Fahrlässigkeit der Hände lässt das Haus den Regen eindringen.[20]
19. Mit Lachen tischen sie Brot und Wein auf, um lustig zu leben,[21] und dem Gelde gehorcht alles.
20. Schmähe den König nicht in deinen Gedanken und fluche dem Reichen nicht in geheimer Kammer,[22] denn die Vögel[23] des Himmels könnten deine Worte forttragen und der Geflügelte das Gesprochene verraten.

Kapitel 11.

Sei eifrig tätig. (V. 6) 8. Befleißige dich der Frömmigkeit von deiner Jugend an. [Koh 11]

1. Lege dein Brot auf das vorbeifließende Wasser,[1] so wirst du es nach langer Zeit[2] wieder finden.
2. Teile aus unter sieben, wohl auch unter acht;[3] denn du weißt nicht, was für Unglück auf die Erde kommen wird.[4]
3. Wenn die Wolken voll sind, so gießen sie Regen auf die Erde nieder. Wenn der Baum fällt, nach

---

während der Mensch doch nicht weiß, was sein wird.
(**17**) Hebr.: Die Mühsal des Toren ermüdet ihn, welcher nicht weiß, zur Stadt zu gehen. Sinn: alle Mühe des Toren ist erfolglos, da er sich selbst auf dem bekanntesten Wege nicht zurecht findet.
(**18**) Wenn der Zufall die Welt regiert, nicht Verdienst und Gerechtigkeit Lohn finden, so ist es vielleicht besser, die Hände ineinander zu legen und das Glück zu erwarten? So könnte jemand denken. Aber dies wäre töricht. (V. 20) Die Arbeit des Toren bietet den Übergang zu der des Weisen. – (**19**) Vielleicht besser nach dem Hebr.: mit Manneskraft und Tugend.
(**20**) Folgen der Trägheit und Vergnügungssucht: alles wird vernachlässigt, bis das Haus selbst zusammenstürzt.
(**21**) Hebr.: Zur Belustigung hält man Mahlzeiten und Wein erfreut des Menschen Herz. – Land, Haus, Schmaus sind poetische Symbole, die alle Art Müßiggang darstellen und geißeln. Sinn der V. 16-19: Wehe einen Menschen, in dessen Seele alle Neigungen, gleichsam Herrscher eines Staates, nicht der Arbeit und Enthaltsamkeit ergeben sind, sondern der Trägheit und Gaumenfreude frönen. Wir nicht durch die Trägheit alle Kraft ausgetrocknet, so dass das vernachlässigte Haus notwendig zusammenbricht? Ist es nicht schimpflich, sich ganz in äußere Vergnügungen zu ergießen und Brot, Wein und Gold, sie Mittel zur Arbeit sein sollten, schmählich zu missbrauchen.
(**22**) Dem der Weisheit Beflissenen wird die Tätigkeit empfohlen; da dieser, die Verkehrtheit in der Welt betrachtend, leicht den Mut verliert und die göttliche Vorsehung anklagt, wird er gewarnt, dass die Arbeit der Menschen nicht stets nach Verdienst gelohnt wird. Der König ist Gott wie V. 5 und [*Koh 8,2*]. – (**23**) Wohl die Engel.
Kap. 11: (**1**) Man muss standhaft arbeiten, stets etwas versuchen, wie auf ungewisse Hoffnung hin, und Gott den Ausgang der Sache überlassen, der jedem Dinge seine Zeit bestimmt hat. Sei also beständig im Gutestun. Die Wohltätigkeit ist eine der lobenswertesten Handlungen. – Das hier gebrauchte Bild bezeichnet große Freigebigkeit und Vernachlässigung sicherer Hoffnung (nicht aber Torheit im Verteilen). Die Brote waren dünne, flache Kuchen, die mit Leichtigkeit auf dem Flusse fortschwammen.
(**2**) Warte die von Gott vorherbestimmte Zeit ab und du wirst sehen, dass deine Mühe nicht untergegangen ist, sondern vielen, zum wenigsten dir genützt hat und du sie mit Zinsen von Gott zurückerhältst. Wann diese Zeit ist, wird nicht gesagt, aber aus anderen Stellen ist zu schließen, dass es das Gericht ist (obwohl das diesseitige leben nicht gänzlich ausgeschlossen ist). – (**3**) Unter recht viele.
(**4**) Du darfst hoffen, dass dir oder andern zur bösen Zeit (also in diesem Leben) von Nutzen sein wird, was du anderen Gutes tust. Wohltätigkeit ist nie vergeblich, ja hilft sogar auf dieser Erde zur Hebung öffentlichen Unglücks. Oder: Du weißt nicht, welches öffentliche Unglück dich selbst deiner Güter berauben kann, also verteile reichlich, so lange sie dein sind, ehe ein Zufall sie dir raubt.

Süden oder nach Norden, so bleibt er an dem Orte, wohin er gefallen ist, liegen.[5]
4. Wer auf den Wind achtet, sät nicht; und wer nach den Wolken schaut, wird niemals ernten.[6]
5. So wenig du weißt, auf welchem Wege die Seele kommt und wie die Gebeine sich im Mutterleibe zusammenfügen, ebenso wenig kennst du auch die Werke Gottes, welcher alles vollbringt.
6. Frühe bestelle deine Aussaat und am Abende raste deine Hand nicht; denn du weißt nicht, was besser aufgeht, dies oder jenes; und wenn beides zugleich aufgeht, wird es noch besser sein.[7]
7. Süß ist das Licht und angenehm ist es den Augen, die Sonne zu sehen.
8. Wenn auch der Mensch noch so viele Jahre lebt[8] und sich in ihnen allen freut, so[9] gedenke er doch der Tage der Finsternis,[10] deren viele sein werden; denn wenn diese kommen, werden sie das Vergangene der Eitelkeit zeihen.
9. Freue dich also, Jüngling! in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jugend und folge den Neigungen deines Herzens und dem, was deine Augen schauen; aber wisse, dass dich Gott über alles dies vor Gericht ziehen wird.[11]
10. Verbanne den Zorn[12] aus deinem Herzen und halte das Böse von deinem Leibe fern,[13] denn Jugend und Wollust sind eitel.

Kapitel 12.

Befleißige dich der Frömmigkeit von deiner Jugend an. (V. 8) Epilog

1. Sei deines Schöpfers eingedenk in den Tagen deiner Jugend, bevor die Zeit der Trübsal kommt und die Jahre herannahen, von denen du sagen musst; Sie gefallen mir nicht![1]
2. bevor die Sonne und das Licht und Mond und Sterne sich verdunkeln und die Wolken nach dem Regen wiederkehren;[2]
3. wenn die Hüter des Hauses[3] zittern und die stärksten Männer wanken werden,[4] wenn die Mahlenden feiern, weil ihre Zahl klein geworden,[5] und Dunkel die umhüllt, welche durch die Fenster schauen;[6]
4. wenn man die Pforten nach der Straße schließt,[7] wenn das Geräusch der Mühle[8] nur schwach ertönt, und man bei dem Gesange eines Vogels erwacht[9] und alle Töchter des Gesanges taub werden;
5. wenn sie sich auch vor den Höhen fürchten[10] und auf dem Wege erschrecken,[11] wenn der Mandelbaum

---

(**5**) Dies und alles andere ist Gott zu überlassen, wie auch wohin der Wind einen Baum wirft, den wir niedergeworfen finden. – Vom Tode des Menschen ist hier nicht die Rede, doch kann man aus dem Bilde ein passendes Gleichnis schaffen, zumal hier alles Zukünftige in Gottes Vorherbestimmung verborgen genannt wird.
(**6**) Betrachte Wind und Wolken nicht so, als ob sie in deiner Gewalt sein könnten, sonst wirst du nie säen noch ernten und alle nützliche Arbeit hört auf.
(**7**) So wenig wir die Gesetze der Natur kennen, so ist uns verborgen, was Gott durch ihre Dienstleistung erreichen will. Also dürfen wir um alles dies nicht ängstlich sorgen, sondern müssen es der göttlichen Vorsehung überlassen und inzwischen am Morgen den Samen ausstreuen und am Abend nicht aufhören, denn entweder geht dies auf oder jenes oder beides. Früh und am Abend sind wohl von der Jugend und dem Alter zu verstehen.
(**9**) Hebr.: Wenn auch der Mensch… so freue er sich ihrer aller und gedenke der Tage der Finsternis, deren viel sein werden, alles, was noch kommt, ist eitel. – (**11**) Grund, warum fromm zu leben ist. – (**12**) Das Wort Zorn umfasst alle Verwirrung des Herzens. – (**13**) Murre nicht gegen Gottes Vorsehung, sondern erinnere dich an die drohende Strafe seitens des höchsten Richters.
(**10**) Des Todes. Vergl. [*Joh 9,4*]. – (**8**) Drei Güter hat das leben insbesondere: fruchttragende Arbeit, mäßige Freude, Frömmigkeit. Die letztere besteht besonders in ernster Erwägung der Eitelkeit der Welt (V. 8), der Erinnerung an Gott den Richter (V. 9), an seine Vorsehung (V. 10), an Gott den Schöpfer [*Koh 12,1*].
Kap. 12: (**1**) Des Alters mit seinen Folgen. – (**2**) Bevor alle Geistes- und Seelenkräfte, wie die Sinne, abnehmen, Gebrechlichkeit auf Gebrechlichkeit, Unfall auf Unfall folgen. – (**3**) Die Arme, vielleicht auch die Füße. – (**4**) Hebr.: die starken Männer (das Rückgrat) sich krümmen. – (**5**) Die Zähne. – (**6**) Die Augennerven. – (**7**) Wenn die Lippen zusammenfallen. – (**8**) Des Mundes.
(**9**) Die Vulg. weist auf die Schlaflosigkeit hin. Indes ist der ganze Satz allegorisch und dieser Vers wohl von dem Verkehr mit den Menschen zu erklären – also vielmehr: man steigt empor zu der Stimme des Sperlings, nämlich in der Kehle, die scharfe Töne von sich gibt. – (**10**) Dieser Vers stellt die Schwierigkeit der Bewegung des Greises dar.
(**11**) Wenn sie sich vor jeder Anhöhe fürchten und Schrecken auf jedem Wege sind. – (**12**) In der Mitte des Winters blüht der Mandelbaum, dessen Blüten weiß sind, ohne dass er selbst belaubt ist. Dem, was auf den Wegen erscheint, wird der hinausgehende Greis verglichen – (**13**) Wie die Heuschrecke alsdann langsam dahinkriecht, so der Greis. – (**14**) Im Herbst. – (**15**) Grab und Unterwelt.

blüht,[12] die Heuschrecke fett wird[13] und die Kapper verblüht;[14] weil der Mensch in sein Haus geht, wo er ewig bleiben soll,[15] und auf der Straße die Wehklagenden umherstreifen;[16]
6. bevor die silberne Schnur zerreißt[17] und die goldene Binde aufgeht,[18] ehe der Krug an der Quelle zertrümmert wird und das Schöpfrad an der Zisterne zerbricht[19]
7. und der Staub zu seiner Erde wiederkehrt, von der er genommen,[20] und der Geist wieder zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.[21]
8. O Eitelkeit über Eitelkeit! sprach der Prediger, alles ist Eitelkeit![22]
9. Und weil der Prediger weise war,[23] lehrte er das Volk und ließ es hören, was er getan hatte, und forschte[24] und stellte viele Denksprüche auf.
10. Er suchte nach nützlichen Worten und schrieb Sprüche auf, richtig und voll Wahrheit.[25]
11. Die Worte der Weisen sind wie Stacheln,[26] und wie tief eingeschlagene Nägel,[27] die durch den Rat der Lehrer von einem Hirten gegeben sind.[28]
12. Mehr als dieses,[29] mein Sohn! verlange nicht.[30] Des vielen Büchermachens[31] ist kein Ende und häufiges Sinnen ist für den Leib Pein!
13. Lasset uns allzumal das Endergebnis alles Gesagten vernehmen:[32] Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn darin besteht jedes Menschen Aufgabe;[33]
14. und alles, was man tut, es sei gut oder böse, wird Gott vor Gericht ziehen, das über jede Verirrung gehalten wird.[34]

(**16**) Die beim Begräbnis Weheklagenden sind bereit. Vergl. [*2Sam 3,31*]. – (**17**) Das Leben, die Seele ist einer kostbaren, aufgehängten Lampe ähnlich, die losgelöst wird. – (**18**) Hebr.: die goldene Schale (der Lampe) bricht. – (**19**) Ehe die ganze Maschine des Menschenleibes zertrümmert wird. – (**20**) Hebr.: so wie er gewesen. – (**21**) [*Gen 2,7*]
(**22**) Von der Gebrechlichkeit und Sterblichkeit des Menschen insbesondere gesagt. Vergl. [*Koh 3,20*] und [*Koh 1,2-4*]. – (**23**) Der Epilog kann sehr wohl von dem ursprünglichen Verfasser herrühren, da Salomons Ansehen dem Gesagten neues Gewicht verleiht. Der [*Koh 1,12*] und [*Koh 1,1*] angedeutete König, der im Verlauf des Buches in den Hintergrund getreten war, wird noch deutlicher bezeichnet.
(**24**) Hebr.: und erwog und forschte. – (**25**) Hebr.: Worte der Wahrheit. – (**26**) Wegen ihrer Schärfe. – (**27**) Wegen ihrer Kraft. – (**28**) Vielleicht nach dem Hebr.: stehen da wie eine auserwählte Lanzenträgerschar. – (**29**) Als kluge Unterweisung in wahrer Weisheit. Du, der du diese Weisheitsvorschriften liest. – (**30**) Was aber darüber ist, mein Sohn, davor lass dich warnen. – (**31**) Unnützer, schädlicher Bücher.
(**32**) Nach dem Hebr. vielmehr: Lasset uns den Inhalt der ganzen Rede hören. – (**33**) Lebe der Ewigkeit, nicht der Zeit! – (**34**) Hebr.: Denn jede Tat wird Gott bringen in das Gericht über alles verborgene, Gutes wie Böses. – Den Epilog, den auch die alten Juden Salomon zuschrieben, fügte derselbe dem Buche vielleicht als Schluss seiner gesamten Schriften bei.

Das Hohelied Salomons. Hebräisch: Sir Hasirim.[1]

Das Hohelied (Lied der Lieder, herrliches Lied) ist seinem Namen nach eine an Wert und Schönheit hervorragende, einzigartige Dichtung. Wenngleich das Lied verschiedene Teile hat, bildet es doch eine Einheit. (Orig.)

Das Hohelied ist weder historisch noch typisch, sondern allegorisch zu verstehen. Nicht historisch von der Liebe zwischen Salomon und der ägyptischen Königstochter, denn ein Liebeslied ohne höhere geistige Bedeutung konnte (um von den Widersprüchen, die alsdann in den Text kämen, zu schweigen) keine Aufnahme in den Kanon finden. Mit Recht verwarf und verurteilte deshalb das V. Ökumenische Konzil eine solche Weise der Erklärung. Auch die typische Auslegung ist nicht zulässig, nach der die historische Wahrheit das Bild und der Schatten neutestamentlicher Wahrheiten sein soll, da u.a. nirgends im Neuen Testamente eine darauf hinzielende Andeutung sich findet. Da nun nach dem einmütigen Zeugnis der Synagoge wie der heiligen Väter im Hohenliede ein tiefer geistiger Inhalt verborgen ist, so ist dieser aus dem Texte allegorisch zu entwickeln. Dass der Buchstabe einen tieferen Sinn vermitteln soll, zeigt u.a. schon der Name der Braut Sulamith, der dem Namen Salomon nachgebildet und also etymologisch zu erklären ist. Das Hohelied steht ferner in klarer Analogie zu [*Ps 44*], der gleichfalls nur allegorisch zu erklären ist. Steht es aber auch fest, dass das Hohelied eine Allegorie bildet, so ist doch die Auffassung des Sinnes bei den verschiedenen Auslegern eine sehr mannigfaltige gewesen. Die jüdischen Erklärer finden im Hohenliede Gottes Verhältnis zur vorchristlichen Synagoge abgebildet, da Jahves Verhältnis desselben von Seiten der Menschen als Ehebruch dargestellt wird. [*Ex 34,15*, *Lev 20,5*, *Ez 16,15ff*, *Hos 2,19.20*] u.a. Nach christlicher Anschauung aber erscheint im Hohenliede Gottes Liebe zu der erlösten Menschheit und ihrer reichsten Entfaltung. Mit den heiligen Vätern und fast allen katholische Auslegern ist das Hohelied als Lied der Vermählung Christi mit der Kirche des Neuen Testamentes aufzufassen, welche aus der Wurzel der Synagoge [*Jes 60,3ff*, *Röm 11,16ff*] als neues Jerusalem [*Gal 4,23.26.27*] hervorgegangen ist. – Dem widerspricht in keiner Weise, dass von Origenes, Gregorius von Nyssa und anderen Vätern das Hohelied auch bisweilen auf die Verbindung jeder heiligen Seele mit Christus oder auf die innigste Vereinigung der heiligen Jungfrau mit ihrem göttlichen Sohne gedeutet wird. Nicht als ob das Hohelied eine dreifache Erklärung zuließe, sondern die Vereinigung Christi mit der Kirche ist das Fundament und Abbild der Vereinigung des Heilandes mit seiner reinsten Mutter und der (minder vollkommenen) Verbindung mit jeder gerechten Seele. (Hl. Bernh.)

Doch worin besteht die Allegorie? Die Allegorie ist fortlaufende, bildliche Darstellung und uneigentlicher Ausdruck in der Erzählung. (So ist z.B. [*Mt 22,3-13*] Allegorie, V. 2, V. 14 gewöhnliche Redeweise.) Worin die Vergleichungspunkte zwischen dem darzustellenden Gegenstande und dem Bilde bestehen, muss aus den Worten der Erzählung selbst zu entnehmen sein. Demgemäß ist nicht alles, was das Bild hat, auch dem Gegenstande selbst zuzuschreiben. (So wird die Kirche als Frau dargestellt, werden bestimmte Zahlen in der Einkleidung angewendet, manche Züge lediglich zur Ausschmückung des Bildes beigegeben u.a.m.)

Da der Verfasser zuerst den eigentlichen Gedanken, den er darstellen wollte, in seinem Geiste bildete, ehe er ihn in das entsprechende Bild kleidete, hat man aus dem Bilde zu der durch dasselbe gleichsam verhüllten Wahrheit durchzudringen, indem das, was über das Ziel der Darstellung bekannt ist, als Wegweiser der Auslegung dient. Vergl. [*Ez 16*]

Was hatte Salomon als Ziel vor Augen, als er das Hohelied schrieb? Wollte er eine unbekannte Wahrheit offenbaren oder auf Anregung des Heiligen Geistes eine bereits bekannte poetisch darstellen? Aus dem Hohenliede selbst lässt sich nicht nachweisen, dass dem Verfasser neue und unbekannte Dinge von Gott offenbart wurden. Drei Wahrheiten werden insbesondere dargestellt: der messianische Friede, die alle Völker umfassende Ausdehnung der Kirche und die Vermählung Christi mit der Kirche. Dass das Reich des Messias ein Friedensreich sein werde, wusste Salomon, der selbst der Typus des Friedensfürsten war [*1Chr 22,9*]; vergl. [*Hebr 1,5; Ps 71*]; die zukünftige Ausbreitung der göttlichen Theokratie auf alle Völker hatten ihn die Psalmen seines Vaters gelehrt [*Ps 2*, *Ps 109*, *Ps 21*, *Ps 17*], für das Bild der Ehe hatte er Vorbilder im Alten Testamente. [*Ex 34,15ff; Lev 20,5ff*]

Kap. 1: (**1**) Der Sinn des Hebr. ist etwa: Schönstes aller Lieder. (Lied der Lieder, vergl. König der Könige. [*Ez 26,7*, *Offb 19,16*]) Der Name Salomon bezeichnet zunächst den Verfasser des Buches, sodann aber weist er in verhüllter Weise auf die Person des Bräutigams hin.

Bei welcher Gelegenheit Salomon das Hohelied verfasste, steht nicht fest. Ob nach seinem Abfalle, als er sich reumütig zu Gott wendete, um sein Volk zu trösten?

Den göttlichen Ursprung und das kanonische Ansehen des Buches zogen (vor dem ersten Jahrhundert) vorübergehend einige wenige Rabbinen in Zweifel, weil sie in demselben die rein irdische Liebe Salomons dargestellt glaubten. Der gleiche Grund bewegte Theodor von Mopsueste, das Buch zu verwerfen, weil es weder eine Prophezeiung enthalte noch Geschichte wie die Königsbücher noch Unterweisung. In seine Fußstapfen treten die modernen Nationalisten. Dem gegenüber genügt es, das Zeugnis Theodorets (geb. 386) anzuführen: „Alle heiligen Väter haben bezeugt, dass dies Buch in geistigem (allegorischem) Sinne zu verstehen ist.“ Kein Schriftsteller des Altertums (außer Theodor von Mopsueste) hat an dem göttlichen Charakter dieses Buches gezweifelt.

Kapitel 1.

I. Zurüstung der Braut. (1,1 – 3,5) Erstes Bild: Der Bräutigam besucht, dem Wunsche der Braut entsprechend, dieselbe und tröstet sie mit süßen Schmeichelworten. [Hld 2,7]

1. Er küsse mich[2] mit dem Kusse seines Mundes;[3] denn lieblicher als Wein sind deine Brüste,[4]
2. sie duften nach lieblichen Salben.[5] Dein Name[6] ist wie ausgegossenes Öl, darum lieben dich die Jungfrauen.[7]

(**2**) Die heiligen Väter verwerfen und verurteilen einstimmig jede rein historische Auslegung und halten hier wie im Folgenden die allegorische für die einzig der Wahrheit entsprechende. Damit steht im Einklang, dass nach der Gewohnheit der Hebräer die Braut nicht zuerst reden durfte. Vergl. [*Hld 8,8*, *Jdt 14,7*], die Sehnsucht der Braut nach dem Geliebten eine viel stärkere ist im ganzen Gedichte, als die des Bräutigams nach der Braut (weil die Kirche Gottes Hilfe bedarf), dass in V. 1 und 3 unvermittelt von der dritten und in die erste Person übergegangen, während doch die Gegenwart des Bräutigams erst in V. 8 mitgeteilt wird. Weiter ist derjenige, dessen Name wie ausgegossenes Öl ist (V. 2), der Messias (Christus), nicht ein irdischer König, ja bis [*Hld 3,7*] würden wir anders ohnedies nicht wissen, von wem die Rede ist. Unerklärlich wäre anderenfalls die Mehrzahl der Personen V. 2, V. 3, die Schwärze der Königsbraut (V. 4), das Weiden des Königs (V. 6) ebenso V. 15, [*Hld 2,5-7*] u.a.m. – Im Hohenliede ist nichts gewöhnlich, nichts körperlich, nichts irdisch. (Ambros.) So sind also die Küsse gleichsam Farben, mit denen göttliche Dinge dargestellt werden sollen. (Greg. Nyss.) Gottesliebe erfülle die Seele, so wird der Friede des Herrn [*Hld 8,10*] in sie herabsteigen. Vergl. [*Joh 20,21-23*].

(**3**) So beten die auserwählten Seelen des Volkes Gottes, Simeon, Anna, Zacharias, Elisabeth, Johannes, Maria, Joseph, alle, die den Heiland als wahren Hirten kennen und seine Gegenwart ersehnen, jene Synagoge, aus der die Apostel hervorgingen, die Säulen der Kirche, die Kirche selbst bei ihrem Übergange aus dem Alten in den Neuen Bund. (Beda) Vielleicht auch ist die Rede nicht von dem noch erwarteten, sondern von dem schon gesandten, aber zeitweilig abwesenden Messias. Diese Kirche redet ihren göttlichen Freund an (noch Freund, denn erst nach dem Verlöbnis wird sie [*Hld 4,8*] und weiterhin Braut genannt), während sie noch Freundin, schöne Taube angeredet wird. – Die Kirche tritt gleichsam mit ihren Begleiterinnen (V. 2-4) auf, sich nach Christus sehnend, ehe sie ihn anredet. Da dieser aber seiner Gottheit nach überall zugegen ist, wird V. 3 die zweite Person in die dritte umgewandelt, ein Zeichen der glühenden Liebe. Daraus folgt nicht, dass Christus plötzlich erscheint (ähnliche Übergänge: [*Gen 49,9*, *Jes 42,24*, *Ps 80,17*, *Ri 5,31*, *2Sam 14,20*, *Mi 1,2*, *Ijob 12,4*, *Ijob 17,10*]). Es ist genug, dass er gleichsam anwesend alles hört, zumal er V. 6 wirklich abwesend ist. Der Bräutigam wird nicht genannt, obwohl die Braut doch von ihren Begleiterinnen verstanden werden will. Die Braut ersehnt die gewohnten Küsse des Gottmenschen. Darum hebr.: Er küsse mich mit seines Mundes Küssen.

(**4**) Die Übersetzung der Vulg. ist aus der Septuag übernommen. Richtiger: Liebkosungen. (Thom.) – Niemand ist so töricht, wenn er ein Bild sieht, dass er nur die Farbe betrachten sollte, nicht was die Malerei vorstellt: das Körner deckt die Körner, diese suche. So müssen uns diese Worte zur höchsten Wertschätzung und Liebe Gottes entflammen. (Gregor d. Gr.)

(**5**) Salben sind Zeichen der Freude und werden bei Gastmählern gebraucht. So ist die Ankunft Christi ein frohes Fest. Kostbare Salben werden auch zur Bezeichnung des Besten gesetzt, wie der Weisheit [*Sir 24,20ff*], der Süßigkeit der Freundschaft [*Ps 132,2*, *Spr 27,9*]. [*Ps 44,8.9*] heißt es, dass Gott Christus mit der Salbung der Freude gesalbt habe, jener Salbung, welcher der heiligen Menschheit des Herrn von Gott zuteil ward, so sieht die Kirche auch ihren Bräutigam mit himmlischer Gnade, den übernatürlichen Gütern überströmt.

(**6**) Name ist im Hebr. Sprachgebrauch, was von den Wesen bekannt ist, also: Du duftest ganz von himmlischen Salbungen, du bist der gesalbte, Priester, König, Prophet. Vergl. [*Dan 9,24*, *Ps 2,2*]. So wir der Name Christus vorgebildet. Wozu dient der Duft der Salben? Die Kirche zu erfreuen, zu heiligen, zu stärken.

(**7**) Die keuscheste, reinste Liebe wird ausgegossen in unsern Herzen, darum lieben dich Jungfrauen, alle Jungfrauen,

3. Ziehe mich![8] wir wollen dir nacheilen, dem Dufte deiner Salben nach.[9] Der König[10] führte mich in sein Gemach;[11] wir wollen frohlocken und uns in dir erfreuen, deiner Brüste[12] mehr gedenken als des Weines.[13] Aufrichtige[14] lieben dich![15]
4. Schwarz bin ich,[16] doch schön,[17] ihr Töchter Jerusalems! wie die Gezelte Kedars, wie die Decken Salomons.[18]
5. Sehet mich nicht an,[19] dass ich so braun[20] bin, denn die Sonne hat mich verfärbt;[21] die Söhne meiner Mutter haben wider mich gestritten, sie bestellten mich zur Hüterin in den Weinbergen; meinen Weinberg habe ich nicht gehütet.[22]
6. Tue mir kund, du, den meine Seele liebt,[23] wo du weidest, wo du ruhest am Mittage,[24] dass ich nicht[25] herumirren muss hinter den Herden deiner Genossen.[26]

---

deren Herz recht ist. Alle Gläubigen werden mit dem Namen Jungfrauen bezeichnet. (Ambros.) Das weibliche Geschlecht ist nur in der poetischen Darstellung gewählt wie [*Mt 25,1ff*]: Es sind dieselben, die [*Hld 1,4*, *Hld 6,8*] Töchter Jerusalems heißen, und wohl auch mit den Töchtern Sions [*Hld 3,11*] gleichbedeutend. Auch auf sie erstreckt sich die Liebe des Bräutigams. Sie sind wohl unvollkommene Kinder der Kirche, die sie erst zur vollkommenen Liebe führt [*Hld 1,4*, *Hld 2,7*] u.a. sie zu neuen Menschen umgestaltend. (Orig.) Die Trennung der Braut von den Jungfrauen (übrigen Gläubigen) ist poetisch: die Jungfrauen sind die verschiedenen Personen, welche vereint die Kirche darstellen, die Braut die Kirche in ihrer geistigen Würde, durch die sie jenen das innere Leben gibt. Vergl. die Schilderungen des Neuen Testamentes [*Mt 13*].
(**8**) Die Braut bedarf der göttlichen Hilfe, um den Bräutigam nicht allein mit Einsicht und Herz zu umfangen, sondern ihn auch gegenwärtig zu halten und sich mit ihm zu vereinigen.
(**9**) Passender Zusatz der Vulgata. Die Gnade des Hauptes soll über die Glieder sich verbreiten. Auch die Süßigkeit des Gezogenwerdens wird angedeutet. (Aug.) „Nacheilen“: Auch die Genossinnen sollen mit der Braut nacheilen, von Liebe zu dem Bräutigam glühend.
(**10**) Dass die dritte Person bei der Nennung des Königs gesetzt ist, hat wohl auch in der größeren Ehrfurcht seinen Grund, welche die dritte Person ausdrückt. Vergl. [*2Sam 19,20*]. Die Benennung König kennzeichnet einerseits den Bräutigam und lässt anderseits vermuten, welch herrliche Schätze in dessen Kammer sind.
(**11**) Führte. – Süße Erinnerung an die Vergangenheit. Vielleicht aber ist es besser, das Wort als Wunsch zu fassen. – (**12**) Hebr.: Liebkosungen. – (**13**) Ein geistliches Gastmahl soll statthaben, siehe [*Hld 2,4*], der König soll die Erhabenheit seiner Schätze zeigen. Hierfür will die Braut mit ihren Genossinnen frohlockend gedenken und feiern. – (**14**) Hebr.: mit Recht. – (**15**) Ich und meine Genossinnen.
(**16**) Die Braut wendet sich an ihre Genossinnen. – Nicht für sich allein, sondern auch für diese erbittet sie ja die Gunst des Bräutigams. Indem sie um diese mit lauter Stimme fleht, will sie wohl die Genossinnen durch eben dies Gebet belehren und auf die Ankunft des Herrn vorbereiten.
(**17**) Ein Gesicht, dessen Farbe schwarz ist, gilt nicht als schön. Die Braut erkennt also einen Makel an sich an, der aber ihrer wahren Schönheit keinen Eintrag tut.
(**18**) Kedar, vergl. [*Jer 48,28ff*], wird häufig erwähnt. Hier dient das Wort zur Bezeichnung alles dessen, was Jerusalem und Salomon entgegengesetzt ist, wie sonst die Heiden dem auserwählten Volke, die Welt der Kirche, das Menschliche dem Himmlischen. – Die Schönheit bezeichnet mithin etwas Übernatürliches. Die Genossinnen fassen wohl den glühenden Wunsch der Braut nicht, ebensowenig ihr Gespräch mit dem abwesendem Bräutigam und schauen nur auf ihre natürliche Unwürdigkeit. Die Kirche (insbesondere in ihrem Beginn) ist gering von Ansehen, so dass ihr Anblick in denen, die zu Christus gerufen werden (in den „Töchtern Jerusalems“), Verwunderung hervorruft, deshalb weist die Braut auf die ihr verliehenen Vorzüge hin. Wohl bin ich eine Tochter Arabiens, aber von Salomon erwählt, habe ich auch zu Töchtern Jerusalems (im mystischen Sinne wie [*Ps 86*]) gemacht. Die Zelte Gottes werden erwähnt [*Jes 54,2f*]. Die Zeltdecken Kedars waren dunkel, bei den Prachtzelten Salomons ist die Schönheit der Vergleichungspunkt.
(**19**) Wundert euch nicht. – (**20**) Milderung, vorher: schwarz. – (**21**) Besser hebr.: dass die Sonne mich so gebräunt hat.
(**22**) Ihre Brüder haben sie genötigt, viele und fremde Weingärten zu hüten, so hat sie ihren eigenen vernachlässigt. Die beginnende Kirche hat im Alten Testamente nicht die gebührenden Früchte guter Werke und des Heiles getragen, die Synagoge ist von dem ihr zugewiesenen Acker auf fremde berufen worden, die sie mit fruchtloser Arbeit und mit Einbuße an ihrer Schönheit zu pflegen gezwungen ward. Wenige Juden haben vor der Zeit des Messias und zu derselben Früchte des Heiles getragen. Die Wurzel zwar blieb heilig, doch die Zweige liegen gebrochen, inzwischen blüht der eingepflanzte Ölbaum, bis am Ende der Tage die Wurzel selbst neue Zweige und Früchte trägt. Doch der Teil der Synagoge, der eine Braut Christi geworden ist, ist nicht Ursache der Unfruchtbarkeit der Synagoge gewesen, er weist deshalb jede Schuld von sich. – Söhne meiner Mutter: Für solche ziemte es sich am wenigsten, oder: derselben Mutter zwar, doch nicht des gleichen Vaters. – Die Hitze ist Bild jedes Leidens. Vergl.

7. Wenn du,[27] o schönste unter den Frauen,[28] dies nicht weißt, so gehe heraus und folge den Spuren der Herden und weide deine Böcklein neben den Hütten der Hirten.[29]
8. Mit meinem Gespann an Pharaos Wagen[30] vergleiche ich dich, meine Freundin![31]
9. Schön sind deine Wangen, gleich der Turteltaube,[32] und dein Hals wie ein Halsgeschmeide.[33]
10. Halskettlein von Gold wollen wir dir machen, mit Silber bunt besetzt.[34]
11. Während[35] der König[36] an seiner Tafel weilte,[37] gab[38] meine Narde ihren Duft.
12. Ein Myrrhenbündel ist mir mein Geliebter, das an meinem Busen verwahrt bleibt.[39]
13. Eine Cyprustraube[40] in den Weinbergen Engaddis[41] ist mir mein Geliebter.
14. O siehe, wie schön bist du, meine Freundin! siehe, wie schön bist du, deine Augen sind gleich Taubenaugen.[42]
15. O siehe, wie schön bist du, mein Geliebter! und holdselig; voll Blumen ist unser Lager.[43]
16. Die Balken unserer Häuser sind von Zedernholz, unser Getäfel von Zypressen.[44]

[*Offb 7,16ff*] u.a. [*Klgl 4,8*]. Die Brüder sind die Chaldäer und solche, die nicht wahre Israeliten waren.
(**23**) Steigender Affekt. – (**24**) Hebr. lebhafter: Wo weidest du? Wo hältst du am Mittage Rast? – (**25**) Hebr.: Denn warum sollte ich…
(**26**) Sie will zu ihm eilen mit ihren Genossinnen, doch sie vermag nicht, wenn er sie nicht zieht. – Der himmlische Salomon wird oft einem Hirten verglichen. Vergl. [*Ps 22, Joh 10, Ez 24,23*]. Der Dichter beschreibt alle Eigenschaften des Bräutigams: Er ist der Gesalbte, der erhabene König von Jerusalem, der wachsame Hirt, der gleichsam die Braut zeitweise um die Schafe willen verlässt.
(**27**) Antwort der Genossinnen: Wenn der Bräutigam, wie du meinst, bei den Heiden weilt, wohlan, so gehe aus, suche ihn, folge den Hirten. Sie selbst sind wohl bereit, ihr zu folgen, wie [*Hld 5,17*]. – (**28**) Diese Anrede, vergl. [*Hld 5,9*], zeigt, dass die Mahnung der Braut nicht vergeblich war. – (**29**) Es sind die genossen des Bräutigams. (V. 6) Ausschmückung des Bildes. Deine Böcklein: deine Herde.
(**30**) Der Bräutigam erscheint sichtbar. Woher er kommt und wie, wird nicht gesagt. Anfangs war er fern, obwohl er als Gott das Gebet hörte, [*Hld 1,8*] zeigt er sich plötzlich, [*Hld 2,7*] scheidet er, um [*Hld 2,8*] wiederzukehren. So wird die Himmelsgewalt des Bräutigams angedeutet. Die „Wagen Pharaos“ (einer von den Wagen Pharaos) sind wohl ein Zeichen seiner Königsherrlichkeit, wie auf solchen kommt der himmlische Salomon auf Gottes Königswagen wunderbar herbei. Vergl. [*Ps 17, Hab 3,8*]. Statt „meinem Gespann“ besser: meinem Rosse, denn die eine Braut wird mit einem Rosse verglichen, ist es doch eine hohe Ehre, den Wagen Gottes führen zu dürfen. Vergl. [*Sach 10,3*]. Wenn der Vergleich im einzelnen durchzuführen ist, kann man im Bilde Seele und Leib der Kirche unterschieden sehen und den Wagen als die Menge der Gläubigen (Töchter Jerusalems), das Ross als die Braut und Königin darstellend, als Lenker Christus ansehen. Der Bräutigam erwählt seine Braut, damit sie den Königswagen führe, und gibt ihr die hierzu geforderte Kraft (vergleiche = hebräisch: ich habe dich dazu gemacht).
(**31**) Das Bild eines Rosses wird allmählich verlassen. – (**32**) Hebr.: In den Schnüren, dein Hals in den Kettchen. – Einiges von dem Schmucke trägt die Braut bereits, anderes wird sie alsbald aus der Hand des Bräutigams empfangen. (V. 10) – (**33**) Hebr.: Im Halsgeschmeide.
(**34**) Gold und Silber umfasst alles Kostbare. Vergl. [*Num 22,18*]. Diese Geschenke, dem Schmucke beigefügt, werden der Freundin, die bald Braut mit vollem Rechte sein wird, verliehen. Gold und Silber sind Symbole verschiedener Gnaden Gottes. Vergl. [*Ps 11,7, Ps 18,11*] u.a. [*Spr 3,14ff*] u.a. Der Plural: wir ist entweder Ausdruck der Majestät oder besagt: der Herr und sein Gesalbter [*Ps 2,2*] oder der Bräutigam mit seinen Genossen. [*Hld 5,1, Hld 8,13*]
(**35**) Erwiderung der Braut. – (**36**) Sie redet vom Könige in der dritten Person aus Ehrfurcht (wie in V. 1, V. 3) – (**37**) Besser von der Gegenwart: weilt. Es ist an ein Gastmahl gedacht, ohne dass, wie [*Hld 5,1*], eine ausdrückliche Aufforderung zur Teilnahme an demselben folgt.
(**38**) Besser: gibt. Die Braut hat ein Gefäß mit wohlriechendem Öle über das Haupt des königlichen Bräutigams ausgegossen, dessen Duft sich kundgibt. Vergl. [*Mk 14,3, Joh 12,3*].
(**39**) Als ob sie die Annehmlichkeit ihrer eigenen Salbe gering achtet, sagt sie, dass ihr von ihrem Bräutigame ein süßerer Geruch entgegenströme. Frauen pflegten Riechfläschchen mit duftendem Inhalte bei sich zu tragen, deshalb vergleicht die Braut den Freund mit einem Säckchen voll duftenden Myrrhenharzes an ihrem Busen. Der Freund ist ganz süß und duftend von Himmelsgaben.
(**40**) Der zweite Teil des Verses bezieht sich unmittelbar auf die verglichene Sache, nicht auf den Bräutigam. Die Cyperblume hat starkduftende, weiße, traubenähnliche Blütenbüschel. – (**41**) Engaddi war eine herrlich gelegene Stadt im Westen des Toten Meeres. Was die Braut Herrliches kennt, bietet sie auf zum Preise des Geliebten.
(**42**) Die Kürze der Ausrufe und die Sicherheit der Vergleiche zeigen den gesteigerten Affekt an. Hebr.: deine Augen sind Tauben. – (**43**) Hebr.: und auch unser Lager ist grün. – Sie befinden sich an anmutigem Orte. – (**44**) Hebr.: Die Balken unserer Häuser sind Cedern, unser Getäfel Cypressen. Vergl. [*Jes 60,13*]. Der Bräutigam gewährt Größeres als die Braut zu bieten vermag. (Orig.)

Kapitel 2.

Der Bräutigam tröstet die Braut. (V. 8) 2. Zweites Bild: Von neuem die Braut besuchend, leitet der Bräutigam sie zur Arbeit an.

1. Ich[1] bin eine Blume des Feldes und eine Lilie[2] der Täler.[3]
2. Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.[4]
3. Gleichwie[5] der Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den Söhnen. Unter dem Schatten dessen, nach dem ich verlangte, sitze ich[6] und seine Frucht ist meinem Gaumen süß.
4. Er führte mich in den Weinkeller und teilte mir die rechte Liebe mit.[7]
5. Erquicket mich mit Blumen, gebet mir Äpfel zur Stärkung;[8] denn ich bin krank vor Liebe![9]
6. Seine Linke unterstützt mein Haupt und seine Rechte hält mich umfasst.[10]
7. Ich beschwöre euch,[11] ihr Töchter Jerusalems! bei den Rehen und Hirschen[12] der Fluren, wecket nicht auf, erwecket nicht die Geliebte,[13] bis sie selbst will.[14]
8. Die Stimme meines Geliebten![15] Siehe, da kommt er, springt einher über die Berge, hüpft in Eile über

---

Kap. 2: (**1**) Aber was bin ich? Bin ich nicht einzig nur eine Blume des Feldes? Die Braut lobt sich (Thom.), aber mit großer Bescheidenheit, so dass der Bräutigam sie V. 2 gleichsam verbessert. – (**2**) Häufig und wild wachsende Lilienart ([*Mt 6,28*], lilium rubens). Ich bin eine zwar anmutige Blume, aber nicht würdig deiner Beachtung. – (**3**) Wohl der Strich vom Tabor zum See Genesareth.

(**4**) Bist du eine Lilie, so strahlst du wie eine solche unter den Dornen, bist du die schönste unter den Töchtern Adams.

(**5**) Die Braut will diese Schmeichelworte nicht zulassen und rühmt dankbar den Bräutigam und die von dem Geliebten erhaltenen Geschenke. Der Bräutigam hat ihre Lieblichkeit der Rauheit der Dornen entgegengestellt, sie preist ihn als einen im Schmucke duftender Früchte prangenden Apfelbaum gegenüber den unfruchtbaren Bäumen des Waldes.

(**6**) Hebr.: In seinem Schatten gelüstete es mich zu sitzen. Sie lässt den Geliebten nicht antworten, sondern fährt in freudiger Erregung fort zu reden (bis [*Hld 2,7*]). Indem der Dichter die Braut hier und sonst so viel reden lässt, zeigt er, dass er ihre Gefühle insbesondere in diesem Liede zum Ausdruck bringen wollte.

(**7**) Das Symbol der herrlichsten Gabe Christi, der Liebe, ist der Wein. Hebr.: Und sein Panier über mir war Liebe. – Mein Freund leitete und schützte mich, diese Führung und dieser Schutz war seine Liebe. – (**8**) Die Braut verbindet beide Gaben und fleht um Stillung ihres Sehnens. Hebr.: Stärket mich mit Traubenkuchen, erquicket mich mit Äpfeln. Auch [*Hld 7,8*] werden Trauben und Äpfel zusammen genannt.

(**9**) Poetische Steigerung. – (**10**) Christus hält seine Kirche aufrecht. – (**11**) Ich nehme euch das heilige Versprechen ab. – (**12**) Hebr.: Bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Feldes. – (**13**) Hebr.: Die Liebe.

(**14**) Schläft die Geliebte? Erinnern wir uns, dass die Darstellung eine allegorische ist, also ist höchstens von einer Ekstase die Rede. Vergl. [*Ps 4,9*, *Jer 31,26*, *Spr 3,24*]. Die Sehnsucht der Braut wird erfüllt, die sie nach dem Bräutigam verlangen ließ, sie besitzt, den sie gesucht, und erfreut sich der Fülle der Liebe. In das Paradies entrückt, hört sie geheimnisvolle Worte, die die Welt nicht fassen kann. Deshalb werden die Töchter Jerusalems, die weder von gleicher Liebe glühen noch gleicher Gnaden gewürdigt werden, aufgefordert, keine Störung zu verursachen, bis die kurze Zeit der Ekstase vorüber ist. Aber wer mahnt? Die meisten Ausleger weisen diese Worte dem Bräutigam zu. Da aber im Hebräischen steht „Liebe“, scheint vielmehr die Braut zu sprechen, welche [*Hld 5,8*] eine ähnliche Beschwörung ausspricht. Nicht in der Macht der Braut, sondern in der des Bräutigams steht es ja, wie lange sie diese süße Ruhe genießen soll. Demgemäß bezeichnet „Liebe“ wohl nicht so die geliebte Freundin als die göttliche Liebe, welche sich in das Herz der Braut herabsenkt und sie zur erhabensten Beschauung fortreißt. Fern von aller Störung irdischer Begierden wünscht die Braut ganz dem Frieden und der Ruhe heiliger Begierden sich hinzugeben, so dass sie selbst notwendige Gespräche meiden möchte. (Hl. Greg. d. Gr., Beda, Theod.) Dieser „Schlaf“ ist also dem Handeln entgegengesetzt, durch das wir unseren oder anderer äußeren Nutzen suchen. Die Braut mahnt die Genossinnen also, nichts zu tun, was die göttliche Liebe beleidigen und bewegen könnte, schneller zu weichen. Die gleichen Worte ferner können [*Hld 3,5*] nicht wohl dem Bräutigam zugeschrieben werden, der dort sonst nicht redend auftritt; [*Hld 5,8*] beschwört die Braut in ähnlicher Weise. Dass diese hier und [*Hld 1,4*] und weiterhin, so oft die Töchter Jerusalems genannt werden, gleichsam das Amt einer Mutter und Lehrerin übt, entspricht dem ganz. Die Form der Beschwörung bei den Tieren der Gefilde findet aus dem [*Hld 1,15.16*, *Hld 2,1-3*] Gesagten ihre Erklärung. - Konnten Salomons Zeitgenossen das Lied so verstehen? Gewiss ist jede prophetische Rede vor der Erfüllung dunkler, eine allegorische Dichtung aber hat, ehe man sie bis zum Ende vernommen und sorgfältig erwogen hat, besondere Schwierigkeiten. Immerhin fehlte auch ihnen wohl eine annähernde Kenntnis des Sinnes nicht, die der Verfasser selbst vermittelt.

(**15**) Beim Beginn des Frühlings wird die Braut, die Kirche, zur Arbeit berufen. Die geeignete Zeit ist gekommen, von der Ruhe der beschaulichen Liebe aufzustehen und zu eifriger Tätigkeit sich zu schicken. Die Braut hört und

die Hügel.
9. Mein Geliebter gleicht einer Gazelle und einem jungen Hirsche;[16] siehe, schon steht er hinter unserer Wand, sieht durch die Fenster und schaut durch die Gitter.[17]
10. Siehe,[18] mein Geliebter spricht zu mir:[19] Mache dich auf, eile, meine Freundin, meine Taube, meine Schöne,[20] und komm!
11. Denn schon ist der Winter vorüber, der Regen hat aufgehört und ist vergangen;[21]
12. schon erscheinen die Blumen in unserem Lande, die Zeit ist gekommen, den Weinstock zu beschneiden,[22] die Stimme der Turteltaube lässt sich in unserem Lande hören;[23]
13. der Feigenbaum[24] setzt seine Knoten an,[25] die Weinberge blühen und hauchen ihren Duft.[26] Mache dich auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!
14. Meine Taube in den Felsenklüften,[27] in der Höhlung des Gesteins, lass mich dein Angesicht schauen, lass deine Stimme in meine Ohren tönen! denn deine Stimme ist süß und dein Angesicht hold.[28]
15. Fanget uns die kleinen Füchse, welche die Weinberge verwüsten; denn unser Weinberg steht in der Blüte.[29]
16. Mein Geliebter ist mein und ich bin sein; der unter den Lilien weidet,[30]
17. bis der Tag sich kühlt und die Schatten sich neigen.[31] Kehre um, mein Geliebter! sei gleich dem Reh

---

sieht den Bräutigam, der über die Berge und Hügel naht. Während die Braut [*Hld 2,6*] in der Liebe Christi ruht, ist hier die Szene gewechselt, Christus naht von fern. Somit ist die Zeit der Blumen die des vorausgehenden Jahres (1,11 - 2,5), während hier der Frühling beginnt nach dem Regen des Winters [*Hld 2,11ff*] Im christlichen Leben wird notwendig gefordert, dass von der Beschauung zur Tätigkeit übergegangen werde, jene ist gleichsam die Vorbereitung auf die Tätigkeit für Gott. So wird die Braut von Gott selbst erzogen. Sie hat in ihm geruht und nichts mehr begehrt, aber der Bräutigam hat sie aus der Verzückung zum gewöhnlichen Leben zurückkehren lassen und sich, gleichsam mit anderen Dingen beschäftigt, zurückgezogen. Die Handlung ist im Bilde also keine unmittelbar sich anschließende, steht doch dem Dichter immer das vor Augen, was er im Bilde darstellen will, so dass die Einzelzüge des Bildes hiernach gestaltet werden. - „Die Stimme“ leitet eine gewichtige Rede ein. Vergl. [*Jer 4,15, Jes 40,3.6*] Die Braut sieht den Bräutigam nahen und hört in ihrem Herzen vorweg die Rede des Bräutigams, die sie nachher mit den Ohren hört. Will Christus gehört werden, so kann er von weitem wie in der Nähe vernehmlich sprechen, durch die Erkenntnis unserer Seele wie mit Hilfe der Sinne.
(**16**) In Jugendkraft und Schönheit. Vergl. [*Hld 2,7*] Gazelle hebr. männlich. – (**17**) Weise eines Liebenden. – (**18**) Die Braut mahnt sich und ihre Genossinnen, in Stillschweigen zuzuhören. So wird die Darstellung lebhafter und den Worten des Bräutigams eine höhere Bedeutung zugeschrieben. – (**19**) Die folgenden Worte sind wohl Rede des Bräutigams. – (**20**) Im Hebr. stehen nur zwei Anreden und findet sich „Meine Taube“ erst V. 14.
(**21**) Der Winter ist vorüber, der Frühling ist da, dies soll die Freundin herauslocken. – (**22**) Hebr.: die Zeit des Gesanges ist herangekommen. Wenn die Blumen blühen, beginnen die Vögel zu singen und die weggezogen waren, kehren wieder. – (**23**) Die palästinensische Turteltaube pflegte in Ägypten zu überwintern.
(**24**) Nunmehr wird das erwähnt, was die Arbeit des Menschen erfordert, denn zur Arbeit will der Bräutigam insbesondere einladen. – (**25**) Vielmehr: lässt die noch harten Winterfrüchte reifen. – (**26**) Es ist also Zeit, in Garten und Weinberg, von denen der häusliche Wohlstand abhängt [*1Kön 4,25*], tätig zu sein.
(**27**) Aufforderung, die Braut möge nicht der furchtsamen Taube gleichen, sondern aus der Einsamkeit der Beschauung hervortreten. – (**28**) Der bereits ausgesprochene Wunsch wird wiederholt: die Braut soll wie die Vögel zur rechten Zeit kommen, hervoreilen und wie jene durch ihr Erscheinen und Singen die Menschen, so durch ihre Schönheit und den Wohllaut ihrer Stimme den Bräutigam erfreuen.
(**29**) Auch der andere Grund wird wiederholt: die Zeit selbst mahnt zu arbeiten; die Einladung zur Arbeit ist das hauptsächlichste Ziel der Worte und mit ihr schließen dieselben. Wenn die Kirche emporblüht, ist der Feind und seine verderbliche List fernzuhalten. Vergl. [*Mt 13,14ff38*]
(**30**) Die Braut nimmt den Befehl mit Freuden entgegen. Sie wünscht nichts anderes, sie tut nichts anderes als was der Bräutigam will, zu dessen Lilien sie gehört. Vergl. [*Hld 2,1.2, Hos 14,6*] Weidet: Seine Freude findet, oder nach dem Hebr. vielmehr aktiv: das Amt des Hirten und Schützers [*Gen 48,15*] unter den treuen Seelen übt, alle Stunden des Tages.
(**31**) Hebr.: fliehen, sich weit ausdehnen und in die Nacht verschwinden. Die Verbindung der Vulgata entspricht nicht dem Hebräischen: Bis der Tag kühl wird und die Schatten fliehen, kehre um, geh fort, kehre zu dem Geschäft zurück, das dich hielt, ehe du hierher kamest. (V. 8) Wenn die Kirche sich anschickt, aus allen Kräften tätig zu sein, lässt sie gleichsam den himmlischen Bräutigam von sich, entbehrt sie die Süßigkeit, welche die Beschauung gewährt; der Bräutigam geht ihr gleichsam mit dem Vorbild der Arbeit voran. Die Braut ist im Weinberge tätig, der Bräutigam weidet. Vergl. die Verteilung der Beschäftigungen 1, 5 und 6 ebenso [*Hld 6,1ff*] und [*Hld 6,10*] mit [*Hld 7,12*]. - Ohne in Einzelheiten einzutreten, kann an das öffentliche Leben des Herrn gedacht werden.

und dem jungen Hirschen auf den Bergen Bethers.[32]

Kapitel 3.

3. Drittes Bild: Der Bräutigam prüft und tröstet die Braut. (V. 5) II. Verlöbnis. (3,6 – 5,1) (Viertes Bild.)

1. Auf meinem Lager ruhend suchte ich[1] in den Nächten,[2] den meine Seele liebt; ich suchte ihn und fand ihn nicht.
2. So will ich aufstehen und will die Stadt[3] durchwandern, auf Plätzen und Straßen suchen, den meine Seele liebt;[4] ich suchte ihn und fand ihn nicht.
3. Es fanden mich die Wächter, welche die Stadt bewachen.[5] Habt ihr ihn, den meine Seele liebt,[6] gesehen?
4. Kaum war ich von ihnen ein wenig weiter gegangen,[7] da fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich erfasste ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn in das Haus meiner Mutter gebracht und in die Kammer meiner Gebärerin.[8]
5. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems![9] bei den Rehen und Hirschen der Fluren, wecket nicht auf, erwecket nicht die Geliebte, bis sie selbst will.
6. Wer ist es,[10] die[11] dort aus der Wüste[12] heraufkommt, gleich einer Rauchsäule von Spezereien aus

---

(**32**) Auf zerklüfteten Bergen.

Kap. 3: (**1**) Die Kirche wird durch Einsamkeit, Sehnsucht, Schmerz geprüft. Sich erhebend, sucht sie den Geliebten im Dunkel der Nacht, bis er ihr begegnet und sie in die Arme schließt, dass sie sich wie [*Hld 2,6.7*] seiner Gegenwart erfreut. Der Fortschritt der Handlung besteht in der peinvollen Sehnsucht und dem angstvollen Suchen. Der Süßigkeit der Liebe, bis [*Hld 2,7*], ist die Anstrengung, bis [*Hld 2,17*], gefolgt; jetzt tritt der Schmerz hinzu und vollendet die Liebe und und lässt sie reifen, so dass V. 6 passend die Vermählung folgt. Die Liebe selbst ist die gleiche wie [*Hld 1,1ff*]. Doch das Begehren ist ein anderes, dort freudvoll, hier mit leidvollem Sehnen durch schlaflose Nächte und mit mühevollem Suchen verbunden. (V. 2-3)

(**2**) Einsamkeit und Dunkelheit, verbunden mit Schlaflosigkeit, verursachen Beängstigung des Herzens. Vergl. [*Klgl 1,2*]. Der Heiland ist nicht allein den Sinnen fern, selbst seine Gnade scheint zu fehlen und so herrscht Nacht. – (**3**) Die ganze Welt. (Orig.) – (**4**) Die Liebe dauert fort, ja steigert sich.

(**5**) Ausschmückung des Bildes. Die Braut fragt die ihr Begegnenden, es sind dies zu dieser Zeit und an diesem Orte die Wächter. – (**6**) Die nochmalige Wiederholung dieser Worte offenbart ihre aufs höchste gesteigerte Liebe und ihren vermehrten Schmerz. – (**7**) Die Hoffnung der Braut ist gesunken, doch der Bräutigam hat nur ein wenig verzogen, sich ihr zu zeigen, damit nicht Mutlosigkeit ihr Herz überfalle.

(**8**) Je größer ihre Sehnsucht gewesen, um so inniger hält sie ihn fest und führt ihn zurück in das Haus ihrer Mutter, vergl. [*Hld 2,9*], aus dem er weggegangen zu sein scheint. „In die Kammer meiner Gebärerin“ wird beigefügt, weil sie ihn in das Innerste mit einer Art heiliger Gewalt zu führen und dort festzuhalten wünscht, sodann weil die poetische Konvenienz es fordert, dass die Vermählung mit Gutheißung der Mutter, (der Vater wird nirgends erwähnt) statthabe und die Braut bei dieser bleibe, bis der Bräutigam kommt, sie in sein Haus abzuholen. - Die Mutter wird also nur der Töchter wegen hier eingeführt. Mutter heißt oft das ganze Volk (Hier.), vergl. [*Hos 2,5; Hld 4,5*], so ist also die Braut die Königin von Jerusalem, die Tochter ihres Volkes, des Erbes Gottes, der mystischen Stadt Jerusalem.

(**9**) Vergl. [*Hld 2,7*]. Es folgt also eine ähnliche Entzückung wie nach der ersten Szene. Wird hier der Schmerz und das mühevolle Suchen mit der Entzückung der Beschauung verbunden, so wollte also der Dichter die Liebe der Braut auf ihren Höhepunkt führen. - Alles bisher in Kap. 3 Gesagte erzählt die Braut uns gleichsam, lyrisch indes und gleichsam dramatisch es darstellend. Das ganze Hohelied ist lyrisch, das ist Gefühle zum Ausdruck bringend, indes nähert sich die Form dem Drama, da mehrere Personen auftreten und die Handlung einen Fortschritt zeigt. - Sind auch in Kap. 3 die Genossinnen anwesend, so nehmen sie doch an der Handlung nicht teil, sondern lernen und sind hilfsbereit.

(**10**) Wieder liegt zwischen beiden Szenen ein Zwischenraum. Der Bräutigam ist nicht mehr da, sondern kehrt, wie [*Hld 2,8*] von fernher zurück. Der Fortschritt und die Verbindung mit der vorigen Szene besteht in der Steigerung der Liebe und der Vertraulichkeit. Der himmlische Salomon zieht der Braut im Hochzeitszuge entgegen. [*Hld 3,6*] – (**11**) Besser nach dem Hebr.: Was ist das, was herauskommt?

(**12**) Die Ortsbestimmung wird einigermaßen erklärt [*Hld 3,8*]: selbst für Salomon wenig sicher wegen der Feinde jenseits der Grenzen oder wegen der wilden Tiere. [*Hld 4,8*] Dies und das Folgende ist allegorisch zu verstehen. Der hier gefeierte Salomon ist aus weiter Ferne über zerklüftete Berge [*Hld 2,17*] nicht ohne Schwierigkeit und Gefahr bewaffnet gekommen und naht. Ihm geht es bis vor die Grenze des Vaterlandes die Tochter Sion entgegen. Schon

Myrrhen und Weihrauch[13] und allerlei Gewürz des Salbenhändlers?
7. Siehe dort das Ruhebett[14] Salomons, um dasselbe stehen sechzig Helden der Tapfersten Israels;[15]
8. alle sind mit Schwertern umgürtet und des Kampfes kundig; ein jeder trägt das Schwert an seiner Hüfte zur Abwehr nächtlicher Schrecknisse.
9. Ein Prunkbett[16] ließ sich der König Salomon aus Holz vom Libanon fertigen;
10. seine Säulen machte er aus Silber, die Lehne von Gold, den Sitz von Purpur; die Mitte belegte er mit Liebe um der Töchter Jerusalems willen.[17]
11. Kommet heraus, ihr Töchter Sions! und schauet den König Salomon mit der Krone,[18] mit der ihn seine Mutter gekrönt am Tage seiner Vermählung[19] und am Tage der Freude seines Herzens.[20]

Kapitel 4.

Verlöbnis

1. Wie bist du schön, meine Freundin! wie bist du schön![1] Deine Augen sind Taubenaugen, ungesehen das, was innen verborgen ist.[2] Dein Haar gleicht einer Ziegenherde, die am Berge Galaad heraufkommt.[3]
2. Deine Zähne sind wie Herden von Schafen, die nach der Schur aus der Schwemme heraufsteigen, alle Zwillingsjunge tragend, und kein unfruchtbares ist unter ihnen.[4]
3. Wie ein Purpurstreif sind deine Lippen und deine Rede süß.[5] Wie der Aufschnitt eines Granatapfels sind deine Wangen,[6] ungesehen das, was innen verborgen ist.[7]
4. Dein Hals ist wie der Turm Davids, der mit Schutzwehren gebaut ist und an dem tausend Schilde hängen,[8] alle Schutzwehr der Helden.[9]
5. Deine zwei Brüste sind wie zwei Zwillingsgazellen, die unter Lilien weiden.[10]

[*Hld 2,8ff*] ist der Bräutigam ähnlich genaht und [*Hld 1,8ff*] ist er gleichsam im Wagen herangekommen. Hat dieser Salomon auch seinen Wohnsitz in Israel, insbesondere im Tempel von Jerusalem, so wird er doch hier, da er die Tochter Sion als Braut heimführt, so dargestellt, als ob er in einem anderen Lande und Gebäude wohne, da die Könige sich ihre Gattinnen von fernher zu holen pflegen. So kommt er denn gleichsam in das Land, das von Milch und Honig fließt, aus fernem, unwirtbarem und bergigem Lande. So kommt Gott auch [*Ez 1,4*] vom Norden, vergl. auch [*Ijob 26,7*], im Norden wohnen die meisten Völker (Babylonier, Assyrier, Syrer, Meder).
(**13**) Hebr.: Rauchsäulen gleich, umduftet von Myrrhe und Weihrauch usw. – (**14**) Die Sänfte. – (**15**) Die Zahl 60 ist symbolisch: unzählige. Die Helden sind Gottes Kriegsschar, die Engel. – (**16**) Es folgt die Beschreibung des Hochzeitbettes. – (**17**) Septuag: Ein Liebesbeweis der Töchter Jerusalems. Ähnlich hebr.
(**18**) Die Krone trägt er als Bräutigam. Es kommt insbesondere der Mutter zu, diesen Schmuck zu geben. Aber wer ist die Mutter des himmlischen Salomon? er Apostel nennt die mystische Stadt Jerusalem unsere Mutter [*Gal 4,26*], ähnlich ist V. 4 die Mutter der Braut sein himmlisches Vaterland. – (**19**) Die Krone ist aber zugleich königliches Diadem.
(**20**) An dem die Töchter Sions, deren Königin die Braut ist, Himmelsbräute werden sollen. Diese Töchter sollen den Bräutigam, dem sie bisher alle entgegengegangen, begrüßen. [*Hld 4*] Was hier [*Hld 3,6-11*] gesagt wird, legt der Dichter wohl einer oder einigen von den Begleiterinnen der Braut in den Mund, welche, den himmlischen Salomon erwartend, ihn von weitem sehen und ihre Genossinnen samt der Braut aus dem Hause herausrufen.
Kap. 4: (**1**) Es ist die Sache des Bräutigams, die Braut freundlich anzureden und ihre Einwilligung zu erlangen. Die gleichen Worte [*Hld 1,14*] von Seiten der Braut. – (**2**) Hebr.: Tauben, hinter deinem Schleier hervor. Vulg.: Was innen, unter dem Schleier, verborgen ist, besonders die Augen.
(**3**) Die einzelnen Züge fügen sich zu einem allegorischen Bilde zusammen, ohne dass jeder für sich eine besondere derartige Bedeutung hätte. Ihr Haar ist wie der Herden mit schwarzem, weichem Haar, welche den Rücken des Galaad bedecken.
(**4**) Der Vergleichungspunkt ist teils die Schönheit im Allgemeinen, da die Schafe nach der Schur glänzend erscheinen, wie insbesondere die Bezeichnung Zwilling, die sich auf die Zähne bezieht. Die Zähne sind, wenn keine Lücke da ist, paarweise und gleichgestaltet. Dass das Land Israel zum Vergleiche genommen wird, geschieht, weil seine Fruchtbarkeit ein Teil der dem Volke verliehenen Himmelsgaben war. Zudem muss die Allegorie möglichst Bilder wählen, die über das gewöhnlich Menschliche hinausgehen.
(**5**) Hebr. vielleicht: umgebend einen schönen Mund. – (**6**) Hebr.: Deine Wange. Es ist wohl die sanfte Rundung gemeint. – (**7**) Hebr.: Hinter deinem Schleier hervor. – (**8**) Zum Schmucke. Das Bild entspringt keiner Wirklichkeit, wie nicht festzustellen ist, welcher Turm der Turm Davids ist.
(**9**) Die Kirche wird einem Turme verglichen, der mit Waffen auf das beste ausgerüstet ist; sie bilden gleichsam seine kostbare Halskette. [*Hld 1,9*]
(**10**) Gewiss wird durch die Lilien etwas Reines und Heiliges angedeutet, damit die hier notwendige Erwähnung der

6. Bis der Tag sich kühlt[11] und die Schatten sich neigen, will ich zum Myrrhenberg hingehen und zum Weihrauchhügel.[12]
7. Vollkommen schön[13] bist du, meine Freundin! und kein Makel ist an dir.[14]
8. Komm vom Libanon, meine Braut,[15] komm vom Libanon, komm![16] du sollst gekrönt werden, vom Gipfel Amanas, vom Gipfel Sanirs und Hermons,[17] von den Lagern der Löwen, von den Bergen der Leoparden.
9. Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester, meine Braut![18] du hast mein Herz verwundet[19] mit einem Blicke deiner Augen, und mit einer Locke deines Halses.[20]
10. Wie schön sind deine Brüste,[21] meine Schwester, meine Braut! deine Brüste[22] sind köstlicher als Wein und der Duft deiner Salben übersteigt alle Wohlgerüche.
11. Honigseim träufen deine Lippen, meine Braut! Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Duft deiner Kleider gleicht dem Duft des Weihrauchs.[23]
12. Ein wohlverschlossener Garten[24] bist du, meine Schwester, meine Braut! ein wohlverschlossener Garten,[25] ein versiegelter Quell.
13. Deine Schösslinge sind ein Lustgarten[26] von Granatbäumen mit der Frucht ihrer Äpfel, Cyprusblumen samt Narden,
14. Narde und Safran, Kalmus und Zimmet, samt allen Bäumen des Libanon,[27] Myrrhe und Aloe, samt

---

Reife, vergl. [*Hld 8,8*], nicht etwas Ungeziemendes einschließe. – Es ist die Frauenschönheit im einzelnen geschildert, indes liegt wohl auch darin, dass die einzelnen Teile der Kirche ihre besondere, ihnen eigene Vollkommenheit haben.

(**11**) Hier unterbricht der Dichter die Schilderung der Braut (bis V. 9) um den Beginn der Reise anzugeben in die Stadt Jerusalem oder an den Ort des Gastmahles. [*Hld 5,1*] Wenngleich es sich mit Sicherheit nachweisen lässt, dass hier eine andere Person redet als zuvor, so sind doch die Worte des V. 6 die gleichen, welche die Braut [*Hld 1,17*] gesprochen hat, also wohl wider ihr zuzuschreiben. Vom Bräutigam gesprochen, hätten sie keinen Zusammenhang mit dem folgenden Verse. Endlich enthalten die Worte wohl die [*Hld 4,16; Hld 5,1*] ausdrücklicher wiederholte Zustimmung der Braut.

(**12**) Vor dem Abend will ich gehen, wohin ich soll. Wohin also? Auf einen Berg der schönsten Wohlgerüche. Vielleicht bildet derselbe einen Gegensatz zu dem Libanon. (V. 8) Vergleicht man [*Hld 1,2.12ff; Hld 3,6; Hld 5,13; Hld 8,14*] so erscheint es wahrscheinlich, dass der Berg gemeint ist, auf dem der Bräutigam der Braut seine süßeste Liebe mitteilt, der Berg, auf den er sie besonders an diesem Tage seiner Vermählung führen will. Auch seitens der Braut wird die Liebe durch die Symbole der Wohlgerüche erklärt. [*Hld 1,11; Hld 4,14; Hld 7,8*] Auch der Ort, an den der Bräutigam kommt [*Hld 6,1*] und [*Hld 5,1*], ist mit Wohlgerüchen erfüllt. So wünscht sie also dahin zu gehen, wo sie die volle Freigebigkeit des Bräutigams genießen wird. Dieser Ort liegt im heiligen Lande, ist der Berg Jerusalems [*Jes 10,31*], auf dem der Tempel steht, indes nennt ihn der Dichter nicht.

(**13**) Der Bräutigam wiederholt, ich gleichsam dankend, mit einem Worte das gesamte Lob. – Vorher hat er nur gesagt: Siehe, du bist schön, jetzt steigernd: vollkommen schön bist du. – (**14**) Nichts ist an dir, was mir missfallen könnte. – (**15**) Jetzt schließt er gleichsam das Ehebündnis, indem er sie zum ersten Mal seine Braut nennt. – (**16**) Hebr.: Mit mir vom Libanon, Braut, mit mir vom Libanon, o komm!

(**17**) Vom Libanon steigt man über den Amana und Hermon (von dem der Sanir [*Dtn 3,9*] ein Teil), die Ausläufer des Antilibanon, herab, also vom Norden nach Süden.

(**18**) Hier und V. 10, V. 12 wie [*Hld 5,1*] wird der Bezeichnung Braut der Name Schwester beigefügt, so dass leicht erkannt wird, es handelt sich um eine Braut in geistigem Sinne. Zweimal nur, V. 8, V. 11 wird die Anrede Braut gesetzt, nirgends (auch nicht V. 8) im Hebr. meine Braut. – (**19**) Hebr.: du hast mir das Herz geraubt. – (**20**) Wiederholung von V. 1-4 wie auch V. 10, V. 11 Wiederholungen bieten.

(**21**) Hebr.: deine Liebkosungen. – (**22**) Hebr. wieder: deine Liebkosungen.

(**23**) Hebr.: des Libanons. – In V. 10 entdeckt der Bräutigam eine volle Ähnlichkeit mit sich in der Braut. Vergl. [*Hld 1,1-3*]. Vers 11 wird eine genauere Beschreibung des heiligen Landes geboten, denn schon haben sie (um poetisch zu reden) die Grenzen Palästinas überschritten. So bietet sich das Bild von Milch und Honig von selbst, dem hier der Duft des Weihrauches (hebr. des Libanon) beigefügt wird. Doch noch mehr wird die Braut im Folgenden mit der Fruchtbarkeit des Landes verglichen.

(**24**) Ein wohl eingezäunter und geschützter Garten wird das den Israeliten von Gott verliehene Land mit Recht genannt. [*Jes 58,11*] wird das Bild auf die Fülle der dem Volke verliehenen Gnaden angewendet und [*Jer 31,12*] das gleiche Bild der Quelle gebraucht.

(**25**) Hebr.: Ein verschlossener Born. Die, welche das ganze Volk darstellt, wird mit einem verschlossenen Garten verglichen, der eine nicht minder sorgfältig bewahrte Quelle hat. Dieser Quelle wird die Braut als Haupt des Volkes hier und V. 15 verglichen. – (**26**) Paradies. – (**27**) Hebr.: mit allerlei Weihrauchsträuchern.

allen kostbaren Salben,[28]
15. eine Quelle der Gärten,[29] ein Brunnen lebendiger Wasser, die ungestüm vom Libanon niederrauschen.[30]
16. Erhebe dich, Nordwind! und komm her, Südwind! durchwehe meinen Garten, auf dass seine Düfte ausströmen.[31]

Kapitel 5.

Verlöbnis. (V. 1) III. Vervollkommnung und Fruchtbarkeit der Braut. (5,2.8-14) 1. Fünftes Bild. Die Braut wird berufen, für Christus zu leiden, mit inniger Liebe erfüllt und erlangt die besondere Gunst des Bräutigams.

1. Mein Geliebter komme in seinen Garten und genieße die Frucht seiner Äpfel. Ich kam in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut! ich habe meine Myrrhe gepflückt samt meinen Gewürzen, den Honigseim genossen samt meinem Honig, meinen Wein getrunken mit meiner Milch;[1] esset, Freunde, und trinket und berauschet euch, meine Geliebten![2]
2. Ich schlafe, doch mein Herz wacht.[3] Die Stimme meines Geliebten, der klopft! Öffne mir, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Unbefleckte![4] denn mein Kopf ist benetzt vom Tau, meine Locken durchnässt von der Feuchtigkeit der Nacht.
3. Ich habe mein Gewand abgelegt, wie sollte ich es wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen,

---

(**28**) Hebr.: Besten Balsamen. Um das Wort Paradies immer mehr zu verstärken, werden weiterhin duftende Gewässer aller Art aufgezählt, ein Bild der guten und nützlichen Werke der Braut. – (**29**) Die Quelle aller dieser Fruchtbarkeit des Lustgartens ist die Braut.
(**30**) Vom (Anti-) Libanon strömt der Jordan herab, gleichsam jenen Brunnenquell erfüllend, von dem das Land bewässert wird und dessen Wasser stets fließt und nie versiegt. Vergl. [*Hld 7,4ff*]. So ist die Freigebigkeit Christi gegen seine Kirche, insbesondere aber seine Liebe und Vertraulichkeit gegen dieselbe, geschildert. Sie ist ein Duft Christi [*2Kor 2,15*], ihre Liebe der des Heilandes ähnlich (V. 10), vergl. mit [*Hld 1,1-3*], ist ein sicher umschlossener Garten Gottes, in dessen Mitte ein Quell in ewige Leben fließt, diese Erde in ein Paradies wandelnd. Der Libanon wird genannt, weil die Braut über die Grenzen des Vaterlandes dem Bräutigam entgegen hinausgegangen ist. Jenseits des Gebietes der Zwölfstämme haben sie sich getroffen und sind von dort an den Ort des Gastmahles [*Hld 5,1*] herabgestiegen. Vergl. [*Mt 25,1*].
(**31**) Wiederum unterbricht die Braut die Lobpreisung des Bräutigams. Sie übergibt wohl jetzt ihren Garten dem Geliebten. Vergl. [*Hld 5,1*]. Alle Winde, auch die einander entgegengesetzten ruft sie inzwischen an, den Duft zu verbreiten, den der Bräutigam gelobt, so wird der Bräutigam in diesen Garten kommen, der nun der seine. – Im Hebr. gehört der erste Satz von [*Hld 5,1*] der Vulgata mit Recht zu [*Hld 4*]
Kap. 5: (**1**) Die Szene wir mit einem Gastmahle beschlossen, ein passender Abschluss der Verlobung. Vergl. [*Offb 19,9*, *Ri 10,14.17*, *Tob 11,21*].
(**2**) Da er die Freunde mit sich gebracht, sollen diese am gleichen Mahle teilnehmen. – Im Hebr. kann das letzte Wort auch Liebe bedeuten wie [*Hld 1,2.4*, *Hld 4,10*, *Hld 7,13*] also: Berauschet euch mit Liebe. – Die Vermählung ist die Volle Gründung der Kirche am Pfingstfeste. Demgemäß stellen Kap. 5-8 die Ausbreitung und Früchte der Kirche dar.
(**3**) Die Braut ist in Verzückung. Ähnlich endete die erste und die dritte Szene. Mit der Braut sind auch die Töchter Jerusalems jetzt in Verzückung, da sie [*Hld 3,11*] alle dem Bräutigam genaht. Bald nach dem Mahle entfernte sich der Bräutigam, wie nach den früheren Szenen. Wenn er also durch seine Ankunft tröstet, ist dies ein außergewöhnlicher Liebeserweis, wie die Erscheinungen des Heilandes nach seiner Auferstehung. Doch nach der Tröstung kommt die Prüfung. Die hier beginnende Szene ist der zweiten [*Hld 2,8ff*] und der dritten [*Hld 3,1-5*] ähnlich, aber indem der Dichter ähnliche Worte anwendet, will er zugleich auf den Fortschritt aufmerksam machen, der in der Abweichung vom Früheren liegt.
(**4**) Dramatische Erzählung der Braut, die sich an die Leser richtet. Die Braut schläft, aber anders als [*Hld 3,1*]. Ohne Hilfe der Sinne verkehrt die Braut in der Entzückung mit Gott. Da kommt der Bräutigam, wie [*Hld 2,8*]. Er muss klopfen, anders als [*Hld 2,8*], so hat die Beschauung sie gefangen genommen. Die Liebe des Bräutigams wird als eine höhere dargestellt, vier Namen drücken das Lob der Braut aus, der Bräutigam scheut nicht die Unbilden der Nacht, er klopft und versucht Einlass zu erhalten. (V. 4) Die Bezeichnung Braut kommt nicht mehr wieder, sie war dem Tage des Verlöbnisses vorbehalten. Jetzt heißt sie Schwester, wie [*Hld 4,9; Hld 5,1*]. Freundin und Taube wird sie durch das ganze Gedicht genannt, der Name Unbefleckte (Unversehrte) ist das Zeugnis unbedingter Vollkommenheit.

wie sollte ich sie wieder beschmutzen?[5]
4. Mein Geliebter streckte seine Hand durch die Öffnung,[6] und mein Innerstes erzitterte, als er sie berührte.[7]
5. Ich stand auf, meinem Geliebten zu öffnen; meine Hände troffen von Myrrhe, und meine Finger waren bedeckt mit kostbarer Myrrhe.[8]
6. Ich öffnete meinem Geliebten den Riegel meiner Tür,[9] doch er hatte sich weggewendet und war weiter gegangen. Meine Seele zerschmolz, da er redete; nun suchte ich ihn, aber fand ihn nicht; ich rief,[10] aber er antwortete mir nicht.
7. Da fanden mich die Wächter, welche die Stadt durchstreifen; sie schlugen mich und verwundeten mich;[11] die Wächter der Mauern nahmen mir meinen Mantel.[12]
8. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems![13] wenn ihr meinen Geliebten findet, so kündet ihm, dass ich vor Liebe krank bin.[14]
9. Was ist dein Geliebter vor einem andern Geliebten, o schönste unter den Frauen? Was ist dein Geliebter vor einem andern Geliebten, dass du uns so beschwörst?[15]
10. Mein Geliebter ist glänzend weiß und rot,[16] auserkoren aus Tausenden.[17]
11. Sein Haupt ist das feinste Gold; seine Haare sind wie Palmenkronen,[18] rabenschwarz.

(**5**) Die Schwester antwortet nicht dem Klopfenden, sondern schildert dem Leser erzählend, wie schwer es ihr gewesen sei, sich aus der Ruhe zu erheben. Man kann das Hebräische wiedergeben: Ich hatte mein Gewand abgelegt, ich hatte usw. In der Tat können diese Worte von der Braut nicht an den Bräutigam gerichtet sein, die V. 6 von sich sagt: Meine Seele zerschmolz, als er zu mir redete, die (V. 7) ihn mit solcher Sehnsucht sucht, dass sie selbst Schläge nicht fürchtet. Sie erzählt also, welche Schwierigkeiten das Aufstehen hatte, wie sie aber durch dieselben sich nicht abhalten ließ, alsbald zu öffnen. Diese Schwierigkeiten fordern eine allegorische Erklärung: Vor irdischen Dingen und Erdenstaub glücklich gelöst und mit Gott in Beschaulichkeit vereint, scheut sie sich, zu jenen zurückzukehren, sie fühlt eine natürliche, nicht aus dem Willen entspringende Langsamkeit. Wie der Bräutigam die Braut [*Hld 2,10*] durch eine längere Aufforderung zur Arbeit lockt, so ist hier mehr notwendig, sie aus dem Schlafe zu wecken, besonders bei Nacht, und nicht zur Übernahme von Arbeit allein, sondern selbst von Schmerz.
(**6**) Der Türe. – (**7**) Hebr.: über ihn, seinetwegen. Die Hand macht eine Gebärde der Sehnsucht, so dass die Braut ihn nicht nur hört, sondern auch sieht und einen neuen Liebesbeweis empfängt. So wird ihre natürliche, nicht freiwillige Langsamkeit gebrochen.
(**8**) Der Duft von Myrrhe und anderen wohlriechenden Stoffen bezeichnet in diesem ganzen Gedichte die Süßigkeit der Liebe. [*Hld 1,11ff*; *Hld 4,10ff*; *Hld 5,1*] Die doppelte Nennung von Myrrhe also: die höchste Liebe. – (**10**) Dies war [*Hld 3,1*] nicht notwendig. Was [*Hld 3,2*] gesagt wird, ist hier wider hinzuzudenken.
(**9**) Im Hebr. gehören diese Worte noch zu V. 5: auf die Griffel des Querriegels. Auch dieser hat eine allegorische Bedeutung, soll er doch die lange Dauer und Schwierigkeit verstärken.
(**11**) Vergl. [*Hld 3,3*]. Zu der Sehnsucht kommt Schmerz hinzu, zu diesem ist sie aus der Ruhe der Beschauung gerufen, so erst wird ihre Liebe zu Christus vollkommen. Indem der Bräutigam vom Tau der Nacht durchnässt kam, zeigte er durch sein Beispiel, was er verlangte, wie er [*Hld 2,8.17*] durch sein Kommen über zerklüftete Berge durch sein Beispiel zur Arbeit einlud. – Wer die Wächter sind, ist nicht weiter zu fragen. Worauf es ankam, war, dass die in der Nacht umherirrende Braut keine Antwort erhielt, sondern schweren Schmerz von den Menschen erleiden musste. Will man aber die Wächter deuten, so sind es [*Hld 3,3*] die Weisen dieser Welt, [*Hld 5,7*] die Mächtigen; sie wissen nicht, wo Christus ist, wenn er sich verbirgt, wie hier.
(**12**) Die äußeren Güter. Doch umso glühender wird die Liebe der Braut. – (**13**) Die Braut redet die Töchter Jerusalems an, weil ein so großer Schmerz sich äußern muss, sodann die Töchter Jerusalems am füglichsten den Bräutigam beschreiben. Die Braut liebt den abwesenden Bräutigam nicht weniger als den anwesenden [*Hld 2,5*], ja noch höher ist diese Liebe zu schätzen.
(**14**) Hebr.: Wenn ihr findet meinen Lieben, was wollt ihr ihm melden? Dass ich vor Liebe krank bin.
(**15**) Die Töchter Jerusalems haben noch nicht eine gleiche Liebe erlangt (vergleiche eine ähnliche Unkenntnis [*Hld 1,4-7*]), auch haben sie [*Hld 3*] und [*Hld 5*] nicht teil am Schmerze, sondern nur [*Hld 2,15*] an der Arbeit. Die Braut also, welche immer gleichsam um einen Grad der Tugend ihnen voraus ist, erleichtert ihr betrübtes Herz und entflammt jene derart, dass sie [*Hld 5,17*] auch selbst alles für den Bräutigam auf sich nehmen wollen. Sie wissen wohl, dass dieser Bräutigam vor allen liebenswürdig ist, aber die Freundschaft treibt sie an, der Braut Gelegenheit zu geben, ihren Schmerz aufzuschütten. Eines nur verwundert sie, dass die Braut gerade jetzt in ungewöhnlicher Liebe erglüht. Da der Bräutigam abwesend, erwidert die Braut gleichsam die ihr [*Hld 4,1*] gespendeten Lobeserhebungen.
(**16**) Die Vereinigung dieser Farben gilt als höchste Schönheit. Vergl. [*Klgl 4,7*]. – (**17**) Hebr.: aus Zehntausend, allen. – (**18**) Wie Zweige, die von derselben herabhängen. Der Dichter wählt das jedem Gliede irgendwie entsprechende Erhabenste aus der Natur.

12. Seine Augen sind Tauben gleich[19] an Wasserbächen, die in Milch gebadet sind und an vollen Strömen wohnen.[20]
13. Seine Wangen sind wie Gartenbeete, von den Salbenhändlern mit würzigen Kräutern besät.[21] Seine Lippen sind Lilien, die von der besten Myrrhe triefen.[22]
14. Seine Hände sind wie aus Gold gedreht, gefüllt mit Hyazinthen.[23] Sein Leib ist Elfenbein, mit Saphiren geziert.[24]
15. Seine Schenkel sind Marmorsäulen, die auf goldenen Sockeln ruhen.[25] Sein Aussehen ist wie der Libanon, auserlesen gleich den Zedern.[26]
16. Sein Gaumen[27] ist lauter Süßigkeit und er ist ganz Holdseligkeit. So ist mein Geliebter und das ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems![28]
17. Wohin ist dein Geliebter gegangen, du schönste unter den Frauen? Wohin hat sich dein Geliebter gewendet? so wollen wir ihn mit dir suchen![29]

Kapitel 6.

Die Braut erlangt die besondere Gunst des Bräutigams. (V. 8) 2. Sechstes Bild. (6,9 – 8,4) Der Bräutigam besucht die Kirche, welche bereits reiche Frucht aus ihren Mühen erlangt hat, in ungewohnter Erscheinung.

1. Mein Geliebter ist in seinen Garten hinabgegangen zu den würzigen Kräutern,[1] um in dem Garten zu weiden und Lilien zu pflücken.
2. Ich bin sein und mein Geliebter ist mein, er weidet unter den Lilien,[2]
3. Du bist schön, o meine Freundin![3] lieblich[4] und anmutvoll wie Jerusalem,[5] furchtbar wie ein geordnetes Heerlager.[6]
4. Wende deine Augen von mir, denn sie ziehen mich an sich.[7] Deine Haare sind einer Herde von Ziegen gleich, die von Galaad her erscheint.[8]
5. Deine Zähne gleichen einer Herde von Schafen,[9] die aus der Schwemme heraufsteigen: alle haben

(**19**) Dasselbe von der Braut vergl. [*Hld 1,14*; *Hld 4,1*]. Braut und Bräutigam sind einander ähnlich. Doch wird der Bräutigam ausgezeichnet (wie Gold nur ihm zugeschrieben wird. V. 11, V. 14, V. 15): sein Augenstern ist so lebendig und beweglich wie die Tauben, wenn sie sich im Wasser baden und ihre Köpfe hierhin und dorthin bewegen.
(**20**) Die Augensterne, welche im Weißen des Auges sich hin und her zu bewegen scheinen. – (**21**) Es ist wohl vom Bart die Rede. – (**22**) Vergl. [*Hld 4,3.11*]. – (**23**) Bläuliche Hyazinthsterne. Hebr.: Tarsissteine. (Topas: wohl an dem Ringe) Die Allegorie geht stets über alles gewöhnliche Maß hinaus.
(**24**) Elfenbein bezeichnet die Aufrichtigkeit und Festigkeit. Hebr.: ein Kunstwerk von Elfenbein. Die Saphire deuten auf die Menge der Edelsteine hin, die den Gürtel zieren. – (**25**) Weiß und fest wie Marmor und ruhen auf Füßen, so edel geformt wie von Gold. Die Beschreibung ist wie die einer Statue.
(**26**) Der Libanon kennzeichnet die Majestät dessen, der erhaben ist an Schönheit wie die Zedern des Libanon. [*Hld 2,3*] wurde der Bräutigam seiner Früchte wegen mit einem Apfelbaum verglichen. – (**27**) Seine Rede, die gleichsam der Hauch seiner Seele ist, überträgt die Süßigkeit des Liebenden auf die Geliebte, dass sie dieselbe gleichsam einatmet. Vergl. [*Hld 7,8.9*].
(**28**) Diese hatten sie veranlasst, von ihrem Bräutigam zu reden. – (**29**) Die Schilderung der Braut hat sie entflammt. Doch vergeblich würden sie ihn suchen, käme er ihnen nicht selbst entgegen. Vergl. [*Hld 3,3*].
Kap. 6: (**1**) Die Braut sieht ihn in seinem Garten, seiner Wohnstätte, und ruft wie [*Hld 4,16*] und [*Hld 5,1*] nach ihm verlangend.
(**2**) Der Bräutigam kommt in seinen Garten, weil die Braut nichts hat, was ihm nicht gehörte, nicht von ihm verliehen, nicht ihm geweiht, seiner Freude gewidmet wäre. Die Würzen-Kräuter sind duftende Blumen der Tugenden, insbesondere der Liebe. In solchem Garten weilt der göttliche Hirt gern und sammelt Lilien, Pfänder der reinsten Liebe, vergl. [*Hld 4,5*, *Hld 2,1.2*] diesem göttlichen Hirten übergibt und weiht sich die Braut.
(**3**) Der Bräutigam antwortet mit ähnlicher Liebesglut. – (**4**) Hebr.: Lieblich wie Thirza (eine besonders schöne alte Stadt, deshalb später unter Jeroboam Hauptstadt des Reiches). – (**5**) So hat der Dichter (nach dem Hebr.) ganz Israel und das Israel aller Zeiten bezeichnet (Jerusalem ist jünger als Thirza). – (**6**) Er will nicht so die Schönheit als ihre Stärke preisen: Furchtbar wie Scharen unter den Heerzeichen. (Hebr.)
(**7**) Hebr.: sie verwirren (erschrecken mich), ich kann ihren Anblick kaum ertragen. Die Braut ist schön und siegreich. Vergl. [*Hld 7,5*]. – (**8**) Die Schönheit ist nicht verloren. Hebr.: Die von Galaad herab lagert. – (**9**) Die Wendung etwas anderes als [*Hld 4,2*]. Der Dichter deutet wohl auf die Fruchtbarkeit der Gemahlin hin. – (**10**) Richtiger: Scheibe. – (**11**) Hebr.: hinter deinem Schleier hervor.

Zwillingsjunge und keines ist unfruchtbar unter ihnen.
6. Deine Wangen sind wie die Schale[10] eines Granatapfels, ungesehen das, was in dir verborgen ist.[11]
7. Sind auch sechzig Königinnen und achtzig Nebenfrauen und Jungfrauen ohne Zahl,[12]
8. so ist nur eine meine Taube, meine Vollkommene, die Einziggeliebte ihrer Mutter, die Auserkorene ihrer Gebärerin.[13] Es sahen sie die Töchter und priesen sie glückselig, die Königinnen und Nebenfrauen lobten sie.
9. Wer ist diese, welche dort hervortritt gleich der aufsteigenden Morgenröte, schön wie der Mond, auserkoren wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Heerlager?[14]
10. Ich[15] ging in den Nussgarten hinab, um die Früchte in den Gründen zu beschauen, nachzusehen, ob die Weinstöcke schon sprossen und die Granaten schon blühen.[16]
11. Ich wusste um nichts,[17] da verstörte mich meine Seele um der Wagen Aminadabs[18] willen.
12. Kehre um, kehre um, Sulamith! kehre um, kehre um, dass wir[19] dich schauen können!

Kapitel 7.

Der Bräutigam überhäuft die Kirche mit Lobsprüchen.

1. Was willst du schauen an Sulamith, als Reigen der Heerlager?[1] Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen, o Fürstentochter! Die Wölbungen deiner Hüften sind wie Halsgeschmeide, verfertigt von Künstlerhand.[2]
2. Dein Nabel ist ein gedrehter Becher, dem es niemals an Getränken mangelt. Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, mit Lilien umsteckt.[3]

(**12**) Ein menschlicher Königshof, wie er damals zu sein pflegte, dient als Untergrund der Schilderung. Die Mehrzahl von Frauen hatte nichts Anstößiges. Doch hier sind die unzähligen Seelen verstanden, welche sich Christus vermählen, wenngleich der Dichter die Einheit der Kirche durch eine bevorzugte Königin darstellt. An ihr ist kein Makel, es ist die Kirche, soweit sie ein Werk Gottes allein ist. Sie ist schön wie eine Taube, so unversehrt, dass ihr nichts an reifer und vollkommenster Tugend fehlt.
(**13**) Der mystischen Stadt Jerusalem auf Erden.
(**14**) Besser neutral: Was ist das? Da die Braut V. 11 durch den Anblick der Wagen in Aufregung kommt, so dass sie zu fliehen beginnt, kann sie nicht das Heerlager sein. Der himmlische Salomon ist es, der in Wagen, vergl. [*Hld 1,8*], naht mit hellstrahlendem göttlichem Glanze. Ein Teil des Himmels rötet sich, ein mildes Licht zeigt sich, das an Stärke immer mehr zunimmt, bis zuletzt deutlich ein Heer erscheint. – Es sind nicht Worte des Bräutigams, sondern derer, die es schauen, insbesondere der Braut.
(**15**) Um die Verwunderung zu erregen, steht V. 9 vor V. 10. Vergl. [*Hld 3,11*]. Die erste Person steht statt der dritten wie [*Hld 3,1ff*]. Die Genossinnen der Braut sind gegenwärtig.
(**16**) Diese Sorgsamkeit ist die stete Pflicht der Kirche auf Erden, die nur durch Arbeit und Schmerz fortschreitet. [*Joh 15,16*] Garten, Tal, Weinstöcke, Bäume werden poetisch gesetzt, weil die Arbeit der Frauen diesen gewidmet ist. Dort besucht sie der Bräutigam in seiner Liebe und lobt und belohnt sie. Doch die Art seines Erscheinens ist eine ungewohnte: je mehr die Kirche durch die Jahrhunderte fortfährt, tätig zu sein, desto höherer Ehre wird sie würdig.
(**17**) Dramatische Darstellung dessen, was geschehen, in Form der Erzählung, wie [*Hld 3,1ff*]. – (**18**) Hebr.: Amminadib, Gott, der Fürst. Gottes Erhabenheit wird durch den Namen angedeutet. „Wegen“ ist von der Vulgata beigefügt, also besser: Da verstörte mich meine Seele. „Die Wagen Aminadabs!“ Einen ähnlichen Namen führt die Sunamitin [*Hld 7,1*]. (Septuag: Tochter Aminadab.)
(**19**) Die Braut ist erschreckt durch die Erscheinung, doch will der Bräutigam sie erfreuen. Das Zeitwort in der Mehrzahl bezeichnet wie [*Hld 1,10*] die Majestät oder schließt die Gefährten ein. (Heerlager V. 9; vergl. [*Hld 3,7*]) Die Braut wird mit ihrem Namen gerufen: Sulamith, Friedliche. Dieser Name, der sie dem himmlischen Salomon ähnlich erklärt [*Hld 8,10*], wird ihr erst hier gegeben. Der Bräutigam ist ja vollkommen, er bringt Friede und Heil, die Braut erhält diese, doch erst jetzt entspricht sie dem Namen voll und wird darum erst hier mit demselben angeredet.
Kap. 7: (**1**) Die Braut nimmt den Namen an und antwortet bescheiden. – Nach dem Hebr. ist der erste Teil allein Frage, der zweite die Antwort: den Reigen von Mahanaim (der Heerlager Gottes, der Engel. [*Gen 32,2*]).
(**2**) Neue Beschreibung der Braut, die mit den Füßen beginnt und zu den Hüften emporsteigt, die bei der Bewegung des Menschen besonders beachtet werden. Aber wie an dem Bräutigam [*Hld 5,14*] ein Kunstwerk von Elfenbein, so wird bei der Braut ein Werk der Kunst beschrieben, damit der Leser erinnert werde, dass es sich um eine Vorstellung höherer Art handelt.
(**3**) Vergl. [*Hld 5,14.15*]. Während an dem Bräutigam die Festigkeit, wird an der Braut die Schönheit und Fruchtbarkeit gelobt. Die letztere wird mit Bildern der Fruchtbarkeit des heiligen Landes, die sich besonders in Wein

3. Deine Brüste sind wie zwei junge Zwillingsgazellen.[4]
4. Dein Hals ist wie der Turm von Elfenbein;[5] deine Augen wie die Teiche zu Hesebon,[6] die am Tore der Tochter der Menge[7] sind; deine Nase wie der Turm des Libanon, der nach Damaskus hinschaut.[8]
5. Dein Haupt ist wie der Karmel und die Haare deines Hauptes sind wie Königspurpur in Falten gebunden.[9]
6. Wie schön und wie anmutsvoll bist du, o Geliebte, in deinem Liebreize![10]
7. Dein Wuchs gleicht dem Palmbaum[11] und deine Brüste den Trauben.
8. Ich sprach:[12] Ich will die Palme[13] ersteigen und ihre Früchte erfassen, wie Trauben des Weinstocks sollen mir deine Brüste sein und der Duft deines Mundes wie Äpfelduft.[14]
9. Dein Gaumen ist wie der beste Wein,[15] würdig von meinem Geliebten getrunken und von seinen Lippen und Zähnen gekostet zu werden.[16]
10. Ich gehöre meinem Geliebten und sein Verlangen geht nach mir.[17]
11. Komm, mein Geliebter! lass uns hinausgehen auf das Feld, lass uns weilen in den Dörfern.[18]
12. Früh Morgens wollen wir in die Weinberge gehen, dass wir sehen, ob der Weinstock schon erblüht, ob die Blüten sich aufgetan, ob die Granatäpfel blühen; dort will ich dir meine Liebe weihen.[19]
13. Die Alraunen geben ihren Duft; in unserm Hause sind allerlei Früchte, neue und alte, die ich für dich, mein Geliebter! aufbewahrt habe.

---

und Weizen zeigt [*Dtn 32,14*], dargestellt. Vergl. [*Hld 4,11ff*]. Zwar wird die Fruchtbarkeit der Braut von dem mittleren Teile des Leibes (Nabel) gerühmt, aber in überaus ehrbarer Weise. Im Folgenden wird wieder besonders die Schönheit geschildert.

(**4**) Siehe [*Hld 4,5*]. Mit Recht geschieht der Brüste Erwähnung, da die Fruchtbarkeit der Gattin beschrieben wird. – (**5**) Ein bestimmter und als bekannt vorausgesetzter, wohl mit Elfenbeinplättchen an der Außenseite verzierter Turm. Festigkeit und Zierlichkeit sind die rühmlichen Eigenschaften des Halses. – (**6**) Bei Hesebon, vergl. [*Num 21,26ff*] ist noch jetzt ein großer Teich.

(**7**) Einer volkreichen Stadt (Bathrabbim). Die Kirche ist reich an Zugehörigen. [*Hld 8,11*] gehört ihr bereits die ganze Welt. – (**8**) Die Bilder Teich, Turm, Berg wären unpassend, wenn die Allegorie nicht über das Maß hinausgehende Vergleiche liebte und nicht immer, wie [*Hld 4,11ff*] und schon [*Hld 4,1ff*] zugleich an das Land zu denken wäre, in dem die Braut wohnt.

(**9**) Die Haare sind dunkel, zierlich in Falten gebunden. (Vulg.) Hebr.: sind wie Purpur, ein König gefesselt in Locken. – Kurze Zusammenfassung der gesamten Schönheit. – (**10**) Hebr.: Wie schön und wie lieblich bist du, o Liebe, unter den Wonnen! – Lieben ist nicht dasselbe wie Geliebte. Vergl. schon [*Hld 2,7*]. Die Liebe wird poetisch als Person dargestellt. – (**11**) Wieder geht die Rede zum Preise der Fruchtbarkeit über.

(**12**) Vorsatz und Entschluss. Vergl. [*Koh 2,1.15*]. – (**13**) Die Palme (Thamar), selbst als Frauenname dienend, wird hier wegen ihrer Fruchtbarkeit erwähnt. Auf den hebräischen Münzen ist sie das Wahrzeichen von Palästina, deshalb geeignet, die Tochter Sion darzustellen. Hebr.: und ihre Äste ergreifen. – (**14**) Apfelbaum und Äpfel sind schon [*Hld 1,3.5*] erwähnt und kommen [*Hld 8,5*] wieder vor. – Hebr.: Duft deiner Nase.

(**15**) Die Zeit, Früchte zu sammeln, ist da, eine Art geistiger Herbst. Der ausgepresste Wein erinnert an die neue Saat vor dem Winter und den ersten Regen. Vergl. [*Am 9,13*]. Wein und Trinken ist wie [*Hld 5,16*] zu erklären. Nicht ohne Ursache beendet die Braut diese Rede so, wie der Bräutigam [*Hld 5*] die seine schließt. Die Rede wird poetisch mit dem Atem verglichen als innigste Mitteilung der Herzen. Dieser Vergleich ist durch V. 8 (Duft der Nase) vorbereitet. Was in [*Hld 5*] verglichen mit [*Hld 3,1ff*] und [*Hld 2,8ff*] beabsichtigt war, ist auch in dieser teilweisen Wiederholung von [*Hld 4*] Ziel. Der Dichter bringt ähnliche Worte und fügt doch Unterschiede ein (ähnlich wie im [*Koh 3,1-15*] u.a.) Die Liebe des Verlöbnistages dauert an, ja wächst, denn erhabener ist das Lob hier und herrlicher die Ankunft des Bräutigams. An beiden Stellen wird der Bräutigam mit Früchten gelabt, doch hier wird die Pflege der Früchte und diese selbst mehr hervorgehoben. [*Hld 6,10; Hld 7,2.7ff12ff*]

(**16**) Wie [*Hld 4,16*] unterbricht die Braut die Rede. Deshalb müsste nach Wein eine größere Interpunktion stehen. – Hebr.: der meinem Lieben glatt eingeht, über Lippen Einschlafender gleitend. – Der Wein schläfert ein, der Schlaf ist die Ruhe der Liebe und der Beschaulichkeit, da der Wein nichts anderes als die Liebe ist. Vulg.: Die Braut nimmt das Lob des Weines ihres Mundes so an, dass sie denselben dem Bräutigam zum Genusse bietet.

(**17**) Vergl. [*Hld 2,16*] und [*Hld 6,2*]. Dort übergibt sie sich dem Bräutigam, doch noch hält er sie nicht umfangen. Die Wiederholung der Worte zeigt ihre Standhaftigkeit. [*Hld 5,1*] bleiben sie im Garten der Braut, hier ist zwar [*Hld 6,10*] der Garten anfangs erwähnt, doch wollen sie jetzt hinauseilen in die Dörfer, wo die Braut reichere Früchte erzielt hat.

(**18**) Viele Orte sind in Augenschein zu nehmen, an jedem werden Früchte aufbewahrt. – (**19**) Der Garten [*Hld 4,12, Hld 6,10*] bezeichnet Palästina. Doch unter den Heiden hat sich die Kirche insbesondere abgemüht, dort hat sie zahlreiche Früchte geerntet und will dem Bräutigam die Größe ihrer Liebe weisen.

Kapitel 8.

Der Bräutigam erfreut die Kirche durch innige Vertraulichkeit. (V. 8) 3. Siebentes Bild. Die Kirche wird in das himmlische Brautgemach des Bräutigams aufgenommen.

1. O möchte ich[1] dich doch zu meinem Bruder haben, der meiner Mutter Brüste gesogen, dass ich dich draußen finden und küssen dürfte und hinfort niemand mich verhöhne![2]
2. Ich wollte dich nehmen und in das Haus meiner Mutter führen; dort solltest du mich lehren, ich aber böte dir den Becher mit Gewürzwein und Most von meinen Granatäpfeln.
3. Seine Linke ist unter meinem Haupte und seine Rechte hält mich umschlungen.
4. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis sie selbst will.[3]
5. Wer ist die, welche[4] dort heraufkommt aus der Wüste, von Wonne überströmend[5] und auf ihren Geliebten gelehnt?[6] Unter dem Apfelbaum weckte ich dich; dort ward deine Mutter geschwächt, dort ward deine Gebärerin verletzt.[7]

Kap. 8: (**1**) Sie gehen nicht alsbald fort, denn [*Hld 7,12*] ist gesagt: Frühmorgens. Da nun also die Früchte noch nicht übergeben werden, geht die Rede wieder auf die Liebe zurück.

(**2**) Kühner als zuvor bittet die Braut, sie möchte die Vertraulichkeit des Bräutigams genießen dürfen. Doch nicht in allem, was gesagt wird, ist etwas Neues. Vergl. [*Hld 3,4*]. Neu ist der Name Bruder, Zwar hat der Bräutigam die Braut Schwester genannt, doch hat sie den Namen Bruder nicht gebraucht. Was für einen Bruder sie wünscht, erklärt sie: der meiner Mutter Brüste gesogen; sie wünscht, er möge wie (hebr.) ein leiblicher Bruder sein und als solcher in ihrer Mutter Hause weilen als solcher ihr stets gegenwärtig sein. Sie scheint zu fühlen, dass, wenn die Früchte gesammelt, nach der Arbeit der Ernte die beständige Vertraulichkeit brüderlichen Verkehrs mit dem Bräutigam und die Ruhe der Beschaulichkeit fern ist („dort solltest du mich lehren"). Der Bräutigam soll sie nicht verlassen, wie zuvor, sondern bei der Mutter, also in ihrem Hause, bleiben. Wenn der Bräutigam ihr Bruder sein will, kann sie sich seiner zu jeder Zeit und an jedem Orte erfreuen, denn auch „draußen" darf sie ihn ohne Scheu küssen, zu Hause seiner Lehre lauschen und Liebe für Liebe vergelten. Zuerst spricht sie von „draußen", weil die Arbeit, die besonders draußen geleistet wird, wie [*Hld 3,4*] der Ruhe im Hause vorangeht.

(**3**) Der Bräutigam scheint ihre Bitte alsbald zu gewähren, denn er gewährt ihr die Ruhe der Beschaulichkeit wie [*Hld 2,6ff*]. So kehrt das Lied an seinen Anfang zurück. Wie die Beschaulichkeit die erste Gabe der bräutlichen Freundschaft war, so wird diese nicht allein nach langwierigen Arbeiten bestätigt, sondern auch eine neue Vermählung hat statt. Darauf bezieht sich der übrige Teil des Hohenliedes. Wenn die Zeit dieser Welt vollendet ist, wird die Braut in das ewige Hochzeitsgemach des Bräutigams und in die Ruhe ohne jede weitere Anstrengung geführt. Süßer als früher ist hier der Schlaf der Verzückung wegen der Verdienste der Braut, wie der hebr. Text andeutet: Ich beschwöre euch… was wollt ihr erregen und was aufwecken die Liebe usw., das ist hütet euch zu wecken. – Dass von dem Übergang der Braut in den Himmel im Folgenden die Rede ist, beweist V. 5: Auf den Geliebten gelehnt, wird sie von dem Bräutigam an einen Ort geführt, wo ihre Ankunft das höchste Staunen erregt (bei den Engeln V. 13). Auch die Steigerung der Liebe (V. 6, V. 7), der vollkommene Friede (V. 10), die neue Vermählung, durch die sie aus einer kleinen (V. 8) eine große wird (V. 10), ihr Weggehen zu den Bergen der Wohlgerüche (V. 14 verglichen mit [*Hld 2,17*]) mit dem Bräutigam weisen darauf hin. Endlich V. 11, V. 12, wo die Braut als Hüterin des Weinberges Rechenschaft gibt über Arbeit und Früchte, Altes und Neues übergibt (V. 13), wo der gesamte Weinberg, den der himmlische Salomon besaß und der Völkerbesitzerin, der Welt, vergeben hat, abgeerntet wird.

(**4**) Besser wie oben: Was ist das, was…, indes kann auch die Übersetzung hier so bleiben, wie sie gegeben ist. – (**5**) „Von Wonne überströmend" fehlt im Hebr. – (**6**) Es sind wohl Worte der Engel, der Freunde des Bräutigams, welche die Ankunft der Verlobten erwarten. Die Verwunderung weist wie [*Hld 3,6, Hld 6,9*] auf etwas Großes hin.

(**7**) Die passive Form entspricht in keiner Weise dem Hebräischen. Richtiger mit dem hl. Ambrosius und den griech. Vätern: Dort gebar dich deine Mutter, dort, die dir das Dasein gab. – Nach den Masorethen spricht die Braut diese Worte. Vielleicht kann auch übersetzt werden: Ich (die Braut) regte dich dorthin an, wo deine Mutter dich (den Bräutigam) geboren. – In deinem Schatten sitzend (Ambros.) wie eines Apfelbaumes (hl. Nilus. vergl. [*Hld 2,3*]) und dich genießend, habe ich dich gedrängt, mich dahin zu führen, wo deine Mutter dich geboren. Die Kirche hat in der Beschaulichkeit V. 3, V. 4 Größeres erbeten, das, was ihr jetzt zuteil werden wird. Wie innig sie gebeten, zeigt die Erwähnung, dass sie zweimal den Wunsch ausgesprochen, an jenen Ort geführt zu werden. Die Mutter des Bräutigams ist das himmlische Jerusalem. Vergl. [*Hld 3,11*]. In dieses wünscht sie zu kommen, nicht mehr im Hause ihrer Mutter, im irdischen Jerusalem, zu wohnen. Sie wiederholt die Bitte, auf ihr früheres Flehen hinweisend, weil sie das Gewünschte noch nicht erreicht hat und vom Bräutigam durch die Wüste geführt wird: Ich habe dich gebeten und du schienest es zu gewähren, dass du mich in das Haus deiner Mutter führtest, ja, in das Haus deiner Mutter.

6. Setze mich[8] wie einen Siegelring auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm! denn stark wie der Tod ist die Liebe, hart wie die Unterwelt der Eifer, ihre Gluten Feuergluten und Flammen.[9]
7. Viele Wasser sind nicht imstande, die Liebe auszulöschen und die Ströme überfluten sie nicht; wollte auch ein Mensch alle Habe seines Hauses um die Liebe hingeben, wie nichts würde man jene achten.[10]
8. Unsere Schwester[11] ist klein und hat noch keine Brüste;[12] was sollen wir mit unserer Schwester tun am Tage, wo sie umworben wird?[13]
9. Ist sie eine Mauer, so wollen wir auf ihr ein Bollwerk[14] von Silber bauen; ist sie eine Tür, so verwahren wir sie mit Zedergetäfel.[15]
10. Ich bin wie eine Mauer; und meine Brüste sind wie Türme, seitdem ich vor ihm eine solche geworden, welche den Frieden[16] gefunden.
11. Einen Weinberg hatte der Friedsame in der Völkerbesitzerin; er übergab ihn den Hütern, dass jeder für seine Frucht tausend Silberlinge gebe.[17]
12. Mein Weinberg ist vor mir. Dein sind, o Friedsamer![18] tausend, und zweihundert den Hütern seiner Frucht.
13. Die du in den Gärten wohntest, Freunde lauschen; lass mich deine Stimme hören![19]
14. Fliehe, mein Geliebter[20] und werde gleich der Gazelle und dem jungen Hirsche auf den Balsam-Bergen.[21]

(**8**) Nach dem Hebr. geht die Rede der Braut weiter: Setze dein Bild auf mein Herz und auf meinen Arm wie ein Siegel, damit weder Auge noch Herz es verliere, sondern meine Gedanken und Werke dir allein geweiht seien. Erst die vollkommene, so besiegelte Liebe ist unbezwingbar wie der Tod, unabwendbar wie die Unterwelt, sie überragt alles und überwindet Widersacher und Feinde.
(**9**) Dem Feuer vermag nichts zu widerstehen, so nicht der von Gott entzündeten Liebe. Hebr.: Ihre Gluten sind Feuersgluten, eine Flamme Gottes.
(**10**) Hebr.: Mit tiefster Verachtung werden sie jene verachten. – Die Worte werden passend als vom Bräutigam gesprochen aufgefasst. Er bekräftigt, was die Braut gesprochen. Man kann sich hier auch an [*Eph 5,25*] erinnern. – Nachdem dies gesprochen, beginnen sie dem Himmel zuzuwallen. – (**11**) Die, welche V. 5 ihre Verwunderung ausgesprochen, reden auch hier.
(**12**) Sowohl bei der ersten wie bei der zweiten Vermählung übertrifft die Ehre, welche der Braut zuteil wird, die Würde der natürlichen Person bei weitem. Hebr.: Eine kleine Schwester haben wir. – Die Erdgeborene und demütige Schwester erscheint nicht geeignet für die zweite und letzte Vermählung.
(**13**) Doch sie sehen sie schon vom Bräutigam herbeigeführt werden, und so denken sie vielmehr daran, wie sie die Braut, ihre Schwester, die Tochter derselben Mutter, des übernatürlichen Reiches Gottes, schmücken sollen.
(**14**) Giebel. Die himmlische Gottesstadt, von der die Kirche jetzt ein Teil wird, steht dem Dichter (wie dem hl. Johannes in der Offenbarung) vor Augen. Sie sei eine Mauer oder eine Türe oder beides, wir wollen ihr neuen Schmuck verschaffen. – (**15**) Diese Worte hört die nahende Braut und antwortet, dass sie durch die Gnade des Bräutigams durchaus geeignet ist.
(**16**) Volles Heil. – Sie vereint beide Bilder aus V. 9 in eines. Dass sie spricht, drückt vielleicht die Zuversicht der triumphierenden Braut aus. Alle ihre Würde ist ein Abglanz des Bräutigams, den er selbst verliehen, denn da sie von Friede spricht, will sie wohl sagen, dass der Friedsame (V. 11) ihr Gnade verliehen, wie ja auch ihr Name Sulamith [*Hld 6,12*] besagt.
(**17**) Die Herrlichkeit des Himmels ist nicht nur ein Geschenk der Gnade, sondern auch ein Lohn des Verdienstes, darum sagt die Braut weiter, was sie an guten Werken mitbringt, die sie der Herrlichkeit würdig machen. Hebr.: ein jeder brächte für seien Frucht tausend Silberlinge.
(**18**) Hebr.: Dir, o Salomon. Lateinisch ist besser pacifice zu lesen. – Der Weinberg in der volkreichen Stadt ist die Welt, vergl. [*Mt 13,38*], die Wächter die apostolischen Männer, die Hierarchie der Kirche. Jeder soll nach dem Willen des himmlischen Salomon möglichst reiche Früchte herbeibringen. Die Braut tut dies bereits im Namen aller, wie sie [*Hld 7,13*] versprochen. Doch indem der Weinberg Salomon seine Früchte trägt, bringt er auch den Wächtern Nutzen: 200 Silberlinge. Welch Fortschritt der Entwicklung von [*Hld 1,5*] bis hierher!
(**19**) Sie wohnte in den Gärten und hat die Herrlichkeit verdient [*Hld 4,16*, *Hld 5,1*, *Hld 6,1.10*] vergl. [*Hld 4,12ff*], deshalb wird sie auch nach jenen genannt. – Die Braut soll in die ewigen Freuden eingehen und das ewige Alleluja singen, das die Engel und den Bräutigam selbst erfreut. – (**20**) Sie begehrt, mit dem Bräutigam schnell zu den ewigen Hügeln zu eilen.
(**21**) Mit fast den gleichen Worten beschließt der Prophet Habakuk die Beschreibung des Heiles, das er sich und dem auserwählten Volke Gottes wünscht und verheißt. – Schlusswort. Das Hohelied konnte von den Israeliten des Alten Testamentes angewendet werden. Ist es auch eigentlich eine Prophezeiung von der Kirche Christi, so hatte Gott doch die Synagoge mit gleicher Liebe erwählt und ausgestattet und leitete sie. Salomon wollte durch eine Weissagung über die Zukunft trösten und durch dunklen Hinweis auf die Gegenwart erfreuen. Noch hatte das auserwählte Volk

Das Buch der Weisheit

Das Buch der Weisheit trägt diesen Namen, weil in demselben die Weisheit, d.i. die Erkenntnis und Furcht Gottes (praktische Weisheit und Gerechtigkeit) durch Lehren und Beispiele empfohlen wird. Es ist griechisch geschrieben, in hellenistischer Sprachform. Ein alexandrinischer Israelit sammelte wohl aus uns zum großen Teil nicht erhaltenen Werken Salomons Sprüche für die Juden, die außerhalb des heiligen Landes lebten und notgedrungen die damals fast überall verstandene hellenistische Sprache angenommen hatten. Dass er zur Zeit der Ptolemäer lebte, wird allgemein angenommen, wie auch der Inhalt des Buches zeigt, dass es eine für die Juden unglückliche Zeit war, da die Gläubigen unter ihnen von abgefallenen Stammesgenossen [*Weish 2,1ff*] wie von den

---

nicht volles Heil erlangt, sondern ersehnte es nur, oft gewährte ihm Gott seine Hilfe. (1,8 – 2,7) Es hatte sein Arbeitsfeld. [*Hld 2,8-17*] Die vierte Szene kann auf die Gesetzgebung am Sinai angewendet werden, die fünfte auf die ägyptische Knechtschaft. Indes ist die Beschreibung des Bräutigams in der fünften Szene [*Hld 5,10ff*] oder das Lob der Braut in der sechsten (6,9 – 8,4) dem Alten Testamente ungewöhnlich. Der zweite Teil des Hohenliedes von [*Hld 3,6*] an lässt sich in keiner Weise auf die Synagoge zuwenden. Wenn wir fragen, wie das Hohelied auf die Zeiten der Kirche verteilt werden kann, so fand die Vermählung nach [*Eph 5,25*] und der gewöhnlichen Annahme am Kreuze statt, als das Herz des Heilandes durchbohrt ward. Demgemäß wird [*Hld 3,7-10*] auf das Kreuz und [*Hld 3,11*] auf die Dornenkrone des Heilandes im Offizium und der Messe am Feste der Dornenkrone und des heiligsten Herzens Jesu angewendet. So kann auch das Mahl [*Hld 5,1*] auf die Einsetzung der heiligen Eucharistie und anderes auf die Frucht es Leidens und des heiligen Messopfers angewendet werden. [*Hld 3*] kann auf den auferstandenen Heiland angewendet werden. [*Hld 5*] enthält die erste Zeit nach der vollendeten Gründung der Kirche. Alsdann ist die Rückkehr des Bräutigams [*Hld 6,1-3*] der der Kirche unter Konstantin zuteil gewordene Friede. Im siebenten Kapitel wird die Fruchtbarkeit der Kirche beschrieben und die Bekehrung der Heiden angedeutet. Die ersten Kapitel lassen sich auf das öffentliche Leben des Heilandes deuten.

Das Hohelied wird auf die heilige Jungfrau angewendet als Braut desselben. Wenn nämlich das, was von der göttlichen Weisheit in der Heiligen Schrift gesagt wird, bisweilen mit gebührender Maßhaltung auf die Muttergottes angewendet wird, wie viel mehr darf man in der poetischen Braut des Hohenliedes auch die heilige Jungfrau sehen! Denn was ist jene Braut als die Kirche, was aber die heilige Jungfrau anders als eine einzig vollkommene Blume der Kirche, einzig würdig die unbefleckte Braut Christi, die Kirche, darzustellen? (Vergl. die Offizien der Unbefleckten Empfängnis, der Geburt, Vermählung Marias, des heiligsten Herzens Marias, der Himmelfahrt Marias, des Lauretan. Hauses). Einzig ist sie ja vom Herrn geliebt, ohne allen Makel und von Liebe glühend, darum kommt ihr alles Lob zu, das der Braut zuteil wird, besitzt sie alle Tugenden, alle Sehnsucht der Liebe derselben. Dunkler zwar lässt sich in der Prüfung und Tätigkeit der Braut eine Parallele finden, doch kann man den Anfang des Hohenliedes auf die Sehnsucht der heiligen Jungfrau nach der Ankunft des Messias anwenden und auf ihren Aufenthalt im Tempel. Die Szene der Arbeit entspricht ihrer häuslichen, mit Beschaulichkeit verbundenen Arbeit, die dritte den Heimsuchungen Marias, die Vermählung ist Marias Auserwählung, die mit dem Scheiden des Heilandes ihren Abschluss findet. Der zweite Teil des Hohenliedes findet auf die Zeiten Anwendung, wo Maria die Mutter und Nährerin der Kirche war und derselben, sei es auf Erden lebend, sei es im Himmel herrschend, hilfreich beistand. Das letzte Kapitel bezieht man dann entweder auf ihre Himmelfahrt oder auf den Triumphzug derer, die durch ihr Dazwischentreten gerettet als volle Ernte in den Himmel gebracht werden. Doch in dieser Akkommodation hängt alles von der Erleuchtung des Schriftstellers ab.

Auch auf jede fromme Seele lässt sich das Hohelied anwenden und dies ist von alters her geschehen. Diese Auslegung dient dazu, den Eifer und die Liebe der Christen zu entflammen. Einige sehen in der Braut die eifrigen Seelen. Mit Recht, da die Kirche selbst, die unbefleckte Braut, im Hohenliede gefeiert wird und die Lobsprüche nicht auf minder vollkommene Seelen passen. Christi Seele selbst, die Seele der heiligen Jungfrau, jede wahrhaft von Liebe erfüllte Seele ist dem göttlichen Worte vermählt. Mit Recht mahnt der hl. Ambrosius besonders die Jungfrauen, im Hohenliede ihr Spiegelbild zu sehen, und mehrere heilige Jungfrauen sind ja vom Heilande selbst mit dem Namen Braut geehrt worden.

Doch auch die Seelen der Priester und Ordensleute sind durch einen besonderen Liebesbund mit dem göttlichen Bräutigam verbunden. Ja, in jede Seele, welche sich der heiligmachenden Gnade erfreut, hat sich die Liebe ausgegossen und jene ist der Hochzeit des Lammes nicht fremd, ja keine Seele ist, die nicht durch die Güte des Bräutigams wenigstens zu derselben berufen und eingeladen wäre. Was soll eine solche Seele bei ihrer Vermählung tun? Insbesondere wechselweise betrachten und arbeiten. Der göttliche Bräutigam wird bisweilen abwesend scheinen, dann ersehne und suche sie seine Gegenwart innigst, sie wird sie finden, auch wenn der himmlische Bräutigam die Seele wieder mit seinem Troste verlässt. Da nun in diesem Leben die Zeit des Trostes eine geringere ist, so arbeite die Seele inzwischen im Weinberge des Herrn [*Hld 2,10ff*] oder ertrage die Verlassenheit [*Hld 3,1ff*]

heidnischen Ägyptern verfolgt wurden. Am wahrscheinlichsten wird die Abfassungszeit des Buches in die Regierungszeit Ptolemäus IV., Philopater I. (222 – 205 v. Chr.) gesetzt.

Die Septuaginta, welche sehr bald nach Entstehung des Buches der Weisheit angefertigt wurde, zählt dieselbe bereits in ihren Kanon und es ist nicht zu bezweifeln, dass damit die ursprüngliche Ansicht des gesamten Judentums ausgedrückt ist. Ob im Neuen Testament auf das Buch der Weisheit Bezug genommen wird, ist nicht ganz sicher. Unter den deuteronomischen Büchern findet sich keines, das in der alten Kirche häufiger als Heilige Schrift angeführt wird, als dieses. Schon Klemens Rom. zitiert es als göttliche Weisheit, mit gleichem Namen ehrt es Origenes, Eusebius Caes. ebenso wie der heilige Methodius nennt es Heilige Schrift, der heilige Athanasius führt es gegen die Arianer an, ebenso wie die heiligen Epiphanius, Basilius, Gregor von Nazianz u.a. es zum Beweise der Glaubenssätze anführen und das Konzil von Sardika es als Quelle des Glaubens benützen. Für das göttliche Ansehen, welches das Buch der Weisheit im Abendlande genoss, zeugt die uralte Itala, welche dasselbe enthält. – Das Buch der Weisheit enthält auch nichts, wodurch sein inspirierter Ursprung zweifelhaft werden könnte, da sich weder geschichtliche Unrichtigkeiten noch philosophische Irrtümer (wie man protestantischerseits vielfach behauptet) darin nachweisen lassen.

Die lateinische Übersetzung in der Vulgata ist ein Teil der Itala und vom heiligen Hieronymus unberührt gelassen. Sie ist wörtlich und genau.

Kapitel 1.

I. Mahnung des Verfassers an die Fürsten, der Weisheit zu leben. (1,1 – 6,23) 1. Nach der Mahnung, die Weisheit zu suchen (V. 1), wird geschildert, was zu ihrer Erlangung gefordert wird. (1,2 – 2,25) a. Man muss sich fern halten von verkehrter Gesinnung. (V. 5) b. Von verkehrten Reden, die den Tod herbeiführen. (V. 11) c. Von bösen Werken, die den Tod beschleunigen.

1. Liebet die Gerechtigkeit,[1] ihr Richter der Erde![2] Denket über den Herrn in Rechtschaffenheit[3] und in Einfalt des Herzens[4] suchet ihn.[5] [*1 Kön 3,9*; *Jes 56,1*]
2. Denn[6] er lässt sich von jenen finden,[7] die ihn nicht versuchen,[8] und offenbart[9] sich denen, die Vertrauen auf ihn setzen.[10] [*2 Chr 15,2*]
3. Denn[11] verkehrte Gesinnung trennt von Gott; aber die Allmacht, wenn sie versucht wird, straft die Toren.[12]
4. Denn[13] in eine boshafte Seele geht die Weisheit nicht ein[14] noch nimmt sie Wohnung in einem Leibe,

---

oder selbst den Schmerz [*Hld 5,7*]. Durch Verdienst muss die Gnade des göttlichen Bräutigams erkauft werden [*Hld 7,13*; *Hld 8,11.12*]. Doch mit seiner Hilfe wird alles einen glücklichen Verlauf nehmen, bis der Tag kommt, wo die Seele zur Hochzeit des Lammes berufen wird. [*Hld 8*, *Offb 19,7-9*]
Die Größe der Liebe, welche die Seele haben soll, wird an der Braut auf das herrlichste gezeigt, ebenso wie die natürliche Unwürdigkeit des Menschen. Die hohe Würde, zu der der Heiland uns erhebt, leuchtet uns aus dem Hohenliede entgegen, ebenso wie die Schönheit, Güte, Freigebigkeit des himmlischen Bräutigams gegen alle Auserwählten. Alle Worte hauchen gleichsam einen Gottesduft aus, kein Wunder, wenn die heiligen Väter und die Kirche selbst diese Worte süßer als Honig oft anführen, ja im Hohenliede alle Aszese und Mystik eine bleibende Stätte sucht.
Kap. 1: (**1**) Übereinstimmung des Willens mit dem, was Gott will. – (**2**) Richten bezeichnet alle Herrschergewalt. (Rhab.) Indes ergehen die folgenden Belehrungen an alle Menschen. (Vergl. Kap. 2 – 5). – (**3**) Mit sittlich gutem Willen. Nach anderen adverbial: gut, Gott entsprechend.
(**4**) Mit einem Herzen, das seinen Blick nicht durch Nebenabsichten vom Ziele abziehen lässt und so nichts Verschiedenes in sich birgt. Insbesondere legt V. 2 nahe, an die Einfalt des Glaubens und gläubiger Hingabe zu denken. – (**5**) Zur Vollendung der Liebe gehört der Besitz des geliebten Gegenstandes. – (**10**) Gleichbedeutend mit V. 1: in Einfalt suchen. – (**6**) Vers 2 gibt den positiven Grund zu V. 1, V. 3 den negativen.
(**7**) Vergl. [*Weish 6,14*, *Offb 3,20*] – (**8**) Versuchen heißt ihn in seiner Wahrhaftigkeit auf die Probe stellen, ob er wirklich der ist, wofür er gehalten wird. – Gegensatz zur Einfalt des Herzens. – (**9**) Macht und Liebe. Vergl. [*Joh 14,21*]. Die volle Offenbarung wird freilich erst im Himmel gewährt. (Bonav.) – (**11**) Ausgang der entgegengesetzten Geistesrichtung.
(**12**) Wenn die Macht Gottes gefühlt wird, beweist sie den Toren, das ihr Streben töricht war, durch Strafen. – (**13**) Begründung von V. 3.
(**14**) Die Weisheit als Gabe des Heiligen Geistes macht, dass wir das Göttliche richtig beurteilen, alles übrige aber der Liebe gemäß, die uns mit Gott verbindet. Demnach setzt diese Weisheit die Liebe, diese aber die heiligmachende

der ein Sklave der Sünde ist.
5. Denn der Heilige Geist[15] der Zucht[16] flieht die Arglist und bleibt fern von Gesinnungen, die ohne Einsicht sind, und wird verscheucht,[17] wenn Ungerechtigkeit naht.[18]
6. Denn[19] der Geist der Weisheit ist milde und lässt den Lästerer nicht ungestraft ausgehen um der Worte seiner Lippen willen, denn Gott ist Zeuge seiner Nieren[20] und seines Herzens untrüglicher Erforscher und seiner Zunge Hörer.[21] [*Gal 5,22*; *Jer 17,10*]
7. Denn der Geist des Herrn[22] erfüllt den Erdkreis, und er, der das All zusammenhält,[23] vernimmt jeden Laut. [*Jes 6,3*]
8. Deshalb kann, wer Böses redet, nicht verborgen bleiben und das Strafgericht wird nicht an ihm vorübergehen.
9. Denn über die Gedanken des Gottlosen ergeht Prüfung, die Kunde seiner Reden aber dringt vor Gott, dass seine Missetaten gestraft werden.
10. Das Ohr des Eifers[24] hört ja alles und das Getöse des Murrens[25] bleibt nicht verborgen.
11. Hütet euch darum vor dem Murren, das keinen Nutzen bringt,[26] und bewahret die Zunge vor Verleumdung,[27] denn auch geheime Rede wird nicht ungestraft hingehen; ein Mund aber, der lügt,[28] tötet die Seele.[29]
12. Strebet nicht so eifrig nach dem Tode durch die Verwirrung eures Lebens und ziehet nicht das Verderben auf euch durch das Tun eurer Hände;[30]
13. denn Gott hat den Tod[31] nicht geschaffen[32] und hat nicht Freude am Untergange der Lebenden. [*Ez 18,32*; *33,11*]
14. Er hat ja alles zum Sein[33] geschaffen und heilbar[34] machte er alle Arten[35] des Erdkreises, verderbliches Gift ist nicht in ihnen[36] noch ist die Herrschaft der Unterwelt auf Erden.[37]

Gnade voraus, die mit einer Todsünde nicht bestehen kann. (Thom.)
(**15**) Der Heilige Geist als dritte Person der Gottheit. Der Verfasser ist sich bewusst, dass derselbe etwas Bestimmtes und Individuelles ist; im Lichte des Neuen Testamentes ist die Erkenntnis, der Absicht des Inspirierenden entsprechend, eine klarere. – (**16**) Die Heiligung wird dem Heiligen Geiste in besonderer Weise zugeschrieben. – (**17**) Das Griechische kann selbst bedeuten: gescholten.
(**18**) Vergl. die Nachfolge Christi II. 4. – (**19**) Begründung zu dem vorhergehenden Satze, insbesondere dem Worte: wird verscheucht (gescholten). Das Griech. ist nach besserer Lesart wiederzugeben: Denn der menschenwürdige Geist ist Weisheit. Der vorliegende Text der Vulg. könnte vermuten lassen, dass die Menschenfreundlichkeit Gottes Ursache der Strafe ist.
(**20**) Diese werden oft als Sitz der zartesten und innigsten Gefühle gefasst. – (**21**) Dem heiligen Geiste entgeht nichts und Gedanken des Unglaubens und Misstrauens sind ihm bereits laute Scheltworte. – (**22**) Die dritte Person der heiligsten Dreifaltigkeit. (Athan., Basil., Cyrill von Alex., Orig., Aug., Bonav., Thom.) – (**23**) Nach innen erfüllt er den Erdkreis, nach außen ist er größer und reicht über die Welt hinaus.
(**24**) Außer dem Wissen (V. 6, 7) eignet dem Richter Eifer. Aus der Allwissenheit folgt, dass er strafen kann; dass er es aber tut, veranlasst seine eifernde Gerechtigkeitsliebe: er lässt keine Sünde ungestraft. (Aug.) – (**25**) Vergl. [*1Makk 1,14*] – (**26**) Sondern großen Schaden. – (**27**) Vor unwahrer, böswilliger Rede gegen Gott. – (**28**) Gegen Gott und zum Schaden des Nächsten freiwillig falsch redend. (Aug.)
(**29**) Es sind die Gegensätze Tod (V. 12), Verderben (V. 12), Untergang (V. 13), Herrschaft der Unterwelt (V. 14) gegen heilbar (V. 14) unsterblich (V. 15) zu beachten. Die letzten beiden Worte beziehen sich auf die Seligkeit (vergl. [*Weish 3,4*]), also ist das Gegenteil das ewige Verderben, der zweite Tod. Doch vergleiche Anmerkung 31.
(**30**) Ihr müsst Gott, der euer Heil verlangt, gleichsam zwingen, euch gegen seinen Willen zu verdammen.
(**31**) Nicht der leibliche Tod allein ist hier gemeint, da die einzelnen Menschen sich durch persönliche Sünde nicht den zeitlichen Tod zuziehen. In Adam war die Unsterblichkeit mit der heiligmachenden Gnade vereinigt, deshalb fiel bei ihm leiblicher und geistlicher Tod zusammen. Man kann aber auch übersetzen: Gott hat keinen Tod gemacht (weder den physischen noch den geistigen). Das Vorhergehende bezieht sich auf den geistigen Tod, das Folgende (V. 14) hat den physischen Tod zur Voraussetzung.
(**32**) Widerspricht dies nicht [*Sir 11,14*]? Es ist das Werk Gottes von seinen Gerichten zu unterscheiden, etwas anderes ist es, den Menschen nicht sterblich schaffen, etwas anderes den Sünder strafen. (Aug.) Soweit etwas Gutes in sich schließt, als gerechte Strafe. (Thom.)
(**33**) Wie es jedem Wesen eigen ist, dem Menschen also, dass er sich durch die Gerechtigkeit die Unsterblichkeit sichere und so dem leiblichen Tode entgehe, den anderen Wesen, dass sie in ihrer Gattung erhalten werden. – (**34**) Nicht durch ein Gift, das etwa über sie kommt, zu vernichten. – (**35**) Alle Wesen.
(**36**) V. 14 c, d drückt negativ aus, was a, b positiv besagt. Es gibt kein Gift, das über die ganze Schöpfung Verderben brächte, so dass der lebendigmachende Heilsplan Gottes in der Schöpfung vereitelt würde. – (**37**) Hier ist

15. Denn die Gerechtigkeit[38] ist immerwährend und unsterblich.[39]
16. Die Gottlosen aber rufen ihn[40] mit Händen und Worten[41] herbei; und indem sie ihn für einen Freund halten, schwinden sie dahin[42] und schließen Bündnisse mit ihm,[43] denn sie sind es wert, ihm anheimzufallen.[44]

Kapitel 2.

d. Die Sünder, welche die Unsterblichkeit leugnen und sich allen Lastern hingeben (V. 9), den Gerechten bedrücken und ihn dem schimpflichsten Tode überliefern wollen (V. 20), sind in schwerem Irrtum, da sie nicht erkennen, dass der Mensch für die ewige Seligkeit geschaffen, der zweite Tod aber erst durch den Neid des Teufels in die Welt gekommen ist.

1. Sie[1] denken nämlich[2] bei sich verkehrt und sagen: Kurz und verdrießlich[3] ist die Zeit unsers Lebens und es gibt keine Rettung beim Ende des Menschen,[4] auch ist keiner bekannt, der aus dem Totenreiche zurückgekehrt wäre.[5] [*Ijob 7,1*; *14,1*; *1 Kor 15,32*]
2. Denn aus nichts[6] wurden wir geboren und werden nachher sein, als wären wir nicht gewesen; ist doch der Atem in unserer Nase ein Dunst[7] und die Rede[8] ein Fünkchen bei der Bewegung unsers Herzens.
3. Ist dieses erloschen, so wird unser Leib zu Asche und der Geist verfliegt wie dünne Luft; unser Leben verschwindet wie die Spur einer Wolke[9] und zerfließt wie Nebel, der von den Strahlen der Sonne verscheucht und von ihrer Wärme herabgedrückt worden.[10]
4. Auch unser Name wird zeitig vergessen werden und niemand wird unserer Werke gedenken.[11]
5. Denn[12] wie das Vorübergehen eines Schattens[13] ist unsere Lebenszeit und unser Ende kennt keine Wiederkehr, denn diese ist fest verschlossen und niemand kehrt zurück.[14] [*1 Chr 29,15*]
6. Darum[15] kommet und lasset uns die gegenwärtigen[16] Güter genießen, mit Hast das Geschaffene

---

das Reich des Lebens, alles entwickelt sich durch die Vollendung seiner Lebenstätigkeit, der Mensch zur seligen Unsterblichkeit. – (**38**) Die ursprüngliche oder wiedererlangte Gerechtigkeit.
(**39**) Mit jener Unsterblichkeit, deren Gegensatz V. 11, 12 geschildert ist, der seligen Unsterblichkeit. V. 14, 15 sind einander koordiniert zur Begründung von V. 13. – (**40**) Den Tod in weitester Bedeutung. – (**41**) Bild der Sehnsucht. Verblendet, suchen ihn durch Werke und Worte herbeizurufen. – (**42**) Griech.: zerschmelzen vor Liebe zu ihm.
(**43**) Um ihn ja immer bei sich zu haben und nie zu verlieren. (Alle Ausdrücke verraten den schärfsten Sarkasmus.) – (**44**) Da sie ihn gleichsam zur Grundlage und Richtschnur ihres Lebens machen, verdienen sie ihr ewiges Verderben.
Kap. 2: (**1**) Die Gottlosen. [*Weish 1,16*] – (**2**) Dass sie würdig sind, dem Tode zu verfallen, zeigen ihre Gedanken und Worte. – (**3**) Voller Beschwerden. – (**4**) Nichts vom Menschen wird gerettet. – (**5**) Der Schluss ist falsch. Da er aber gewollt ist, ist nur zu antworten, was Abraham [*Lk 16,13*] sagt. – Einige erklären das Griech im Sinne von erlösen: Ein Erlöser vom Totenreiche hat sich noch nicht gefunden.
(**6**) Von selbst. Griech.: von ungefähr ohne Eingreifen eines höheren Wesens. – (**7**) Durch das Atmen findet sich das physische Leben an. Das Hauptorgan des Atmens ist die Nase. – (**8**) Das innere Wort.
(**9**) Die Wolke verschwindet, ohne eine Spur zu hinterlassen. – Dass der Mensch in seinem menschlichen Leben und Handeln von den Organen des Körpers wesentlich abhängt, ist jenen ein willkommener Anhaltspunkt, das Wesen des Menschen selbst in diese Erscheinungen zu setzen. – (**11**) Im Griech. steht dieser Vers vor: unser Leben verschwindet.
(**10**) Sind wir ohne Plan einer göttlichen Vorsehung entstanden durch zufälliges Zusammentreffen der Atome, so kann man nicht auf ein unvergängliches Sein der Seele schließen und aus dem natürlichen Verlangen nach Glückseligkeit folgen, dass die Vorsehung, die uns in dieses Dasein gesetzt, dem Menschen auch zu der ihm zukommenden Entwicklung und Seligkeit führen werde. Der Augenschein lehrt ferner, dass mit dem Tode von der Seele nichts mehr zu sehen ist. Die Erfahrung lehrt sodann auch, dass noch keiner aus der Unterwelt zurückgekehrt ist. Nun ist endlich auch klar, dass das Denken ein rein physikalischer Vorgang ist, durch das Herz ähnlich hervorgebracht, wie durch den Anschlag des Feuersteins der Funke, und das Atmen wie der Rauch des Brandes. Oberflächliche Betrachtung des Lebens bietet ihnen Stoff zur Beschönigung ihrer inneren Herzensbosheit, und so verhüllen sie ihr schlechtes Leben scheinbar mit dem Mantel der Vernünftigkeit und Rechtmäßigkeit.
(**12**) Koordiniert zu V. 2ff. Neuer Grund zur Veranschaulichung der Vergänglichkeit des Menschen, insbesondere des Andenkens. – (**13**) Unselbständig und unwirklich. – (**14**) Man stirbt nicht zweimal, und ist jemand gestorben, kann man nicht mehr zurückkehren.
(**15**) Praktische Konsequenzen des Systems: Lasset uns genießen (V. 6-10), die Schwachen unterdrücken (V. 10-12), den Gerechten, der uns in unserem Glücke stört, vernichten. (V. 12-21) – (**16**) Griech.: Die wirklichen gegenwärtigen Güter. – Gegensatz: die übersinnlichen Güter, insbesondere die zukünftigen. – (**17**) Eigentlich: Rosenknospen, die sich noch nicht zerblätternde Rose.

gebrauchen, so lange wir jung sind. [*Jes 22,13*; *56,12*]
7. Köstliche Weine und Salben wollen wir in Fülle gebrauchen und keine Lenzesblüte entgehe uns.
8. Mit Rosen[17] wollen wir uns bekränzen, ehe sie verwelken; es gebe keine Flur, die unsere Lust nicht durchstreift.[18]
9. Keiner von uns gehe leer aus bei unserm Wohlleben, überall wollen wir Zeichen der Freude hinterlassen;[19] denn dies ist unser Anteil und dies unser Los.
10. Lasset uns den armen Gerechten[20] vergewaltigen und nicht der Witwe schonen noch Ehrfurcht haben vor den grauen Haaren hochbetagter Greise.
11. Unsere Macht gelte als Gesetz der Gerechtigkeit, denn was schwach ist, erweist sich als unnütz.[21]
12. Lauern wir also dem Gerechten auf, denn er ist uns unnütz und steht unsern Werken entgegen und die Sünden wider das Gesetz[22] wirft er uns vor und bringt uns in übeln Ruf wegen der Sünden gegen unsere Erziehung.[23]
13. Er rühmt sich,[24] die Erkenntnis[25] Gottes zu besitzen und nennt sich Gottes Sohn.[26]
14. Er ist zum offenen Ankläger unserer Gedanken[27] geworden.
15. Schon sein Anblick ist uns lästig, denn unähnlich anderen ist sein Leben und seine Wege[28] sind abgesondert.
16. Wir gelten ihm als Verworfene[29] und er hält sich von unsern Wegen fern wie von Verunreinigung[30] und zieht das Ende der Gerechten vor und rühmt sich, Gott zum Vater zu haben.[31]
17. Lasset uns denn sehen, ob seine Reden sich bewahrheiten,[32] und lasset uns versuchen, was über ihn kommen wird, und wir werden erfahren, welches sein Ende sein wird.[33]
18. Denn ist er[34] wahrhaft Gottes Sohn, so wird dieser sich seiner annehmen und ihn aus den Händen seiner Widersacher befreien. [*Ps 21,9*; *Jer 11,19*]
19. Durch Schmach und Marter wollen wir ihn prüfen, damit wir seine Unterwürfigkeit[35] erkennen und seine Geduld erproben.
20. Zum schimpflichsten Tode wollen wir ihn verurteilen, denn Heimsuchung[36] wird ihm zuteil werden nach seinen Worten.[37]
21. Solches denken sie und gehen irre, denn ihre Bosheit verblendet sie.
22. Sie erkennen die Geheimnisse Gottes[38] nicht,[39] hoffen nicht auf die Belohnung der Gerechtigkeit und

(**18**) Zahlreiche Anklänge an solchen Reden finden sich bei den griechischen Dichtern. – (**19**) Vergl. [*Weish 5,13*].
(**20**) Den sogenannten Gerechten. Arm – hilflos. Die Grausamkeit geht mit der Wollust Hand in Hand. Doch auch im Atheismus liegt das „Recht des Stärkeren“. Die Fülle der sinnlichen Freuden reicht nur für wenige, und ist das Ich einmal der Mittelpunkt aller Bestrebungen, so kommt der Nebenmensch nur so weit in Betracht, als er diesen dient. Nur wer in dem Mitmenschen das Kind desselben himmlischen Vaters sieht und in übernatürlichen Gütern das höchste Gut findet, vermag dem Nächsten voll gerecht zu werden.
(**21**) Wenn man sie fragt, mit welchem Rechte sie das tun, was V. 10 geschildert ist, antworten sie: Mit dem Rechte des Stärkeren – wie die wilden Tiere. Daraus, dass der Schwache nichts vermag, zeigt sich, dass ihm in der Welt kein Platz gebührt. – (**22**) Das Gesetz Moses.
(**23**) Steigerung der Motive des Hasses: Er dient uns zu nichts in unserer Lust, ja er stört uns darin – sein Denken und sein Wesen ist gegen unser Treiben gerichtet – seine Worte halten uns unsere Verfehlungen vor – er bringt uns in den Ruf, dass wir zuchtlos leben (gegen unsere religiösen Bildung). – (**24**) Er verheißt mit Zuversicht. Griech.: Er verkündet laut und feierlich. – (**25**) Verbunden mit Liebe und Tat.
(**26**) Behauptet, von Gott als dessen Kind angesehen und geliebt zu werden. – (**27**) Anschauungen. In unserem Gewissen weckt er Vorwürfe, vor den Menschen zieht er uns Beschämung zu. – (**28**) Religiöse Anschauung und Lebensweise. Vergl. [*Apg 24,14*]. – (**29**) Griech.: Schlacken, Unreinheit. – (**30**) Wie von (levitisch) verunreinigenden Dingen.
(**31**) Vergl. V. 13. Das wahre Glück erwartet er nach dem Tode, und dies deshalb, weil er sich Gottes als Vaters rühmt. – (**32**) Ob sein Ende glücklich (V. 17), ob Gott sein schützender Vater ist. (V. 18) – (**33**) Doppelübersetzung?
(**34**) Griech.: Wenn der Gerechte der Sohn Gottes ist. – Diese Stelle hat im Heilande ihre Erfüllung gefunden. [*Mt 27,40.43*] Zwar fordert der Zusammenhang nicht mit Notwendigkeit, diese Stelle von Christus zu verstehen, aber könnte das Wort auch von jedem Gerechten gesagt werden, so wäre dieser nur typisch ein Vorbild des Gerechtesten der Gerechten. Von Christus verstehen Tertull., Klem. Alex., Orig., Euseb., Cyrill Alex., Laktant., Ambros., Aug. u.a. diese Stelle.
(**35**) Unter Gott und seinen ehrfurchtsvollen Glauben an die Belohnungen des ewigen Lebens. Griechisch besser: Sanftmut. – (**36**) Gnadenvolle Heimsuchung. – (**37**) Wie er sich gerühmt hat. – (**38**) Besonders die auf das zukünftige Leben bezüglichen Ratschlüsse Gottes. – (**39**) Aus verschuldeter Verblendung. – (**40**) Zur Unsterblichkeit, zu seligen Unsterblichkeit.

erachten, dass heilige Seelen keinen Ehrenpreis finden.
23. Denn Gott hat den Menschen unsterblich[40] erschaffen und ihn nach seinem Bilde und seiner Ähnlichkeit[41] gemacht,[42] [*Gen 1,27*]
24. aber durch den Neid des Teufels[43] ist der Tod in die Welt gekommen;
25. diesen aber ahmen alle nach,[44] die auf seiner Seite stehen.[45]

Kapitel 3.

2. Empfehlung der Weisheit durch den Vergleich zwischen dem Lose der Gerechten und der Sünder. (3,1 – 6,23) a. Die Gerechten sind glücklich zu preisen, auch wenn sie durch die Sünder Heimsuchung erleiden, denn ihr Tod ist nur Übergang zum seligen Leben, die Gottlosen aber werden gestraft werden. (V. 10) b. Ja, schon in diesem Leben müssen die Gottlosen Strafe leiden, da ihre Arbeiten der Früchte entbehren und ihre Familie verflucht ist, während die Frommen, auch wenn sie etwa keine Nachkommen haben, glücklich sind und reich an Früchten. [Weish 4,9]

1. Aber die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes[1] und nicht berührt sie des Todes[2] Pein. [*Dtn 33,3*; *Weish 5,4*]
2. Den Augen der Unweisen scheinen sie zu sterben[3] und ihr Hingang wird für Leid geachtet
3. und ihr Scheiden von uns für Vernichtung gehalten, sie aber sind im Frieden.[4]
4. Wenn sie auch vor den Menschen Qual erduldet haben, so ist doch ihre Hoffnung voll der Unsterblichkeit.
5. Nachdem sie ein wenig gelitten,[5] wird ihnen viel Gutes[6] zuteil; denn Gott hat sie geprüft und seiner würdig erfunden.[7]
6. Wie Gold im Ofen hat er sie erprobt und wie ein Brandopfer hat er sie angenommen, zu seiner Zeit wird er sie heimsuchen.[8]
7. Die Gerechten werden glänzen und wie Funken im Geröhre sich ausbreiten.[9]
8. Sie werden zu Gericht sitzen über die Völker und über die Nationen herrschen[10] und der Herr wird ihr König sein in Ewigkeit. [*1 Kor 6,2*]

(**41**) Griech.: Zum Abbilde seiner Wesenheit. Die Vulgata gibt mehr die Stellen [*Gen 1,27*] und [*Gen 5,1*] wieder, auf welche der Text anspielt, als diesen selbst.
(**42**) Die Ebenbildlichkeit ist insofern Ursache der seligen Unsterblichkeit, als jeder Mensch zwar Gott durch seine Vernunft ähnlich ist und ihn erkennen und lieben kann, indes der Gerechte Gott außerdem wirklich, wenn auch noch unvollkommen erkennt und liebt. Diese Erkenntnis und Liebe aber wird im Himmel eine volle. Für diese hat Gott den Menschen bestimmt. (Thom.)
(**43**) Der Gott um die Ehre, die er von den Menschen erhielt, die Menschen um ihre Unsterblichkeit an Seele und Leib und um den Platz beneidete, den sie an seiner Stelle in der Ewigkeit einnehmen sollen. – (**44**) Griech.: versuchen ihn, suchen ihn, den Verlust der seligen Unsterblichkeit, sich selbst zu bereiten. Diese Ähnlichkeit der Handlungsweise mit dem Teufel gibt die Vulg. in ihrer Übersetzung wieder.
(**45**) Die sich ihm gleichsam als Eigentum verkauft haben.
Kap. 3: (**1**) Die Gottlosen glaubten umsonst, die Gerechten ganz vernichten zu können. – (**2**) Sinngemäßer Zusatz der Vulgata. Vergl. [*Weish 2,20*]. Ein Ende der Schmerzen bringen nicht so die Qualen als die Kronen. (Cyr.) – (**3**) An Leib und Seele zugrunde zu gehen. In diesem Falle wären sie wahrhaft bedauernswert im Leben wie im Sterben; vergl. [*1Kor 15,19*].
(**4**) Glückseligkeit, Heil an Leib und Seele. Zwar kann die ewige Glückseligkeit für jeden Gerechten so heißen, doch gilt dies insbesondere von der Seligkeit der Märtyrer, auf welche diese Stelle im kirchlichen Offizium auch in besonderer Weise angewendet wird.
(**5**) V. 5, V. 6 geben die Gründe an, weshalb Gott über die Seinen Leiden verhängt. Gott will sie (zu Heiligen) erziehen, prüfen, läutern, ihnen Gelegenheit geben, sich ganz Gott zum Opfer zu bringen, durch Annahme dieses Opfers sie überreich belohnen. – (**6**) Alles Gute. – (**7**) Also können wir wirklich Verdienste haben. – (**8**) Gnädig und liebevoll. Es hat für sie eine Vergeltung statt.
(**9**) Griech.: Zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie glänzen und wie Funken im Geröhre hin und her sprühen. – Die Zeit der gnadenreichen Heimsuchung ist die Vergeltung nach dem Tode. Die große Herrlichkeit wird durch den Lichtglanz, die Schnelligkeit und Kraft durch den Vergleich mit Feuerfunken vor Augen gestellt.
(**10**) Gott, der höchste Richter, teilt seine Herrschaft mit ihnen. Vergl. [*1Kor 6,1ff*, *Mt 25,34*]. – (**11**) Alle Wahrheit. – (**12**) Griech.: und seine Getreuen werden ihm in Liebe verbunden bleiben. – So hat auch der Wille sein vollkommenes Ziel. Damit aber die Seligkeit wahrhaft vollkommen sei, muss sie ewig dauern. – (**13**) Die letzten Worte sind wohl im Griech. aus [*Weish 4,15*] hierher versetzt.

9. Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit[11] erkennen, und die in der Liebe treu sind, werden bei ihm weilen;[12] denn Gnade und Friede erlangen seine Auserwählten.[13]
10. Die Gottlosen aber[14] werden ihrer Denkart[15] gemäß Strafe erdulden, weil sie des Gerechten[16] nicht achteten und vom Herrn abfielen.
11. Denn wer Weisheit und Zucht verwirft, ist unglückselig; die Hoffnung solcher Menschen ist eitel,[17] ihre Mühen sind ohne Frucht und ihre Werke nutzlos.[18]
12. Ihre Frauen sind Törinnen[19] und ihre Kinder bösartig.
13. Verflucht ist ihr Geschlecht;[20] denn glücklich ist die Unfruchtbare und Unbefleckte,[21] welche ein Beilager in Sünden nicht gekannt;[22] sie wird ihren Lohn erhalten, wenn den heiligen Seelen vergolten wird;
14. und glückselig ist der Verschnittene, der nichts Unrechtes verübt noch Böses wider Gott gedacht hat; denn für seine Treue wird er einen auserlesenen Lohn[23] erhalten und einen freudenreichen Anteil im Tempel Gottes.[24]
15. Denn gute Taten bringen herrliche Früchte[25] und die Wurzel der Weisheit stirbt nicht ab.
16. Aber die Kinder der Ehebrecher[26] bleiben unreif[27] und der Same aus gesetzwidrigem Beilager wird ausgetilgt.
17. Wenn sie auch lange leben sollten, werden sie doch für nichts geachtet und ihr Greisenalter ist zuletzt ohne Ehre.[28]
18. Sterben sie aber frühzeitig, so haben sie keine Hoffnung[29] noch am Tage des Gerichtes Trost.
19. Denn ein sündiges Geschlecht nimmt ein unglückliches Ende.[30]

Kapitel 4.

Glück der Frommen. (V. 6) c. Aber sterben nicht manche Frommen in der Blüte der Jahre? Gewiss, indes dieser Tod ist glückselig, nicht vorzeitig, unzeitig oder verächtlich, der Tod der Sünder dagegen ist in jeder Beziehung unglücklich.

1. O wie schön ist ein keusches Geschlecht[1] in seiner Herrlichkeit! denn unsterblich[2] ist sein Andenken,

---

(**14**) Dem herrlichen Lose der scheinbar unglücklichen Gerechten wird nun das traurige Schicksal der Gottlosen gegenübergestellt. – (**15**) Der ihr Leben entsprach. – (**16**) Der Gerechtigkeit. Der Begriff derselben wird V. 11 in Weisheit (gerechte Gesinnung) und Zucht (Ausübung der Gerechtigkeit) zerlegt, wie dem „nicht achten“ V. 11 verwerfen entspricht.
(**17**) Die Dinge dieser Welt, nach denen sie trachten, gewähren kein wahres Glück, in jener Welt aber haben sie solches nicht zu erwarten. – (**18**) Sie waren nicht Arbeiter im Weinberge des Herrn. – (**19**) Ein glückliches Familienleben gilt als erste Bedingung irdischen Glückes, es wird den Gottlosen nicht zuteil werden, denn ihre Weiber werden gleichfalls gottlos.
(**20**) Der Fluch lastet auf den Kindern, weil sie, durch die Eltern dazu angeleitet, der Sünde leben. – (**21**) Glücklicher als der Gottlose sind die Unfruchtbaren und Verschnittenen, denn obwohl sie des Glückes einer zahlreichen Familie entbehren, ja den letzteren sogar eine gewisse Schmach anklebt [*Dtn 23,1*]; werden sie, wenn Gott treu, eine herrliche Belohnung im Jenseits erhalten. – (**22**) Gegensatz V. 16.
(**23**) Eine ewige Belohnung mit besonderer Beziehung auf die Kinderlosigkeit oder Enthaltsamkeit.
(**24**) In den Tempel durfte nach mosaischem Gesetz ein Verschnittener nicht zugelassen werden, im ewigen Tempel des Herrn wird ihm ein erfreulicherer Anteil zubeschert werden als der Eintritt in den irdischen Tempel. Vergl. [*Jes 56,3ff*]. Selbstverständlich gilt die Verheißung auch von denen, die der Heiland [*Mt 19*] lobt.
(**25**) Leibesfrucht, Nachkommen hat er nicht, aber aus der Wurzel frommer Gesinnung (Weisheit) und dem Stamme guter Werke wächst eine herrlichere Frucht heraus. – (**26**) V. 16, nimmt V. 13a wieder auf. Die Gottlosen kennzeichnen sich insbesondere durch Verachtung der Heiligkeit der Ehe.
(**27**) Vergl. [*Weish 4,3.5*]. Zwar sind die Gottlosen kein dürrer Stamm [*Jes 56,3ff*], aber ihre Schösslinge werden nicht reif. Wissen die Kinder, dass die Sünden der Eltern Gott beleidigen, und sündigen dennoch, so vereinigen sie gleichsam ihre Bosheit mit der jener und müssen so auch ihre Sünden in diesem Leben büßen. (Greg. d. Gr.) – (**28**) Vergl. [*Weish 4,8*]. – (**29**) Auf den Himmel.
(**30**) Zusammenfassung des Gesagten und Thema des Folgenden [*Weish 4,3ff*].
Kap. 4: (**1**) Gegensatz zu [*Weish 3,19*]. Die Beziehung zu [*Weish 3,14.15*] tritt im griech. Texte hervor: Besser ist Kinderlosigkeit, verbunden mit Tugend (Keuschheit). – (**2**) Gegensatz zu [*Weish 3,16*] und [*Weish 4,4*]. – (**3**) Wird liebend anerkannt und erlangt Belohnung. Vergl. [*Mt 7,23*]. – (**4**) Griech.: Und in der Ewigkeit triumphiert sie mit dem Siegeskranze in den Händen. – (**5**) Griech.: Nachkommenschaft.

bei Gott ist es gekannt[3] und bei den Menschen.
2. Ist es gegenwärtig, so ahmt man es nach; ist es den Augen entzogen, so sehnt man sich nach ihm; und ewig triumphiert es, die Siegeskrone tragend, da es sich den Siegespreis für die Kämpfe unbefleckter Reinheit errungen.[4]
3. Die zahlreiche Menge[5] der Gottlosen aber gedeiht nicht und unechte Sprösslinge[6] treiben keine tiefen Wurzeln und fassen keinen festen Grund.
4. Wenn sie auch zeitweilig grüne Zweige treiben, so werden sie doch, weil sie nicht feststehen, vom Winde erschüttert und durch die Übermacht der Stürme entwurzelt. [*Ez 13,11*; *Mt 7,27*]
5. Denn ihre Äste werden abgebrochen, ehe sie ausgewachsen sind; ihre Früchte sind unnütz und herb zum Essen und zu nichts tauglich.
6. Denn[7] aus unerlaubtem Beischlafe entsprungene Kinder werden Zeugen der Schlechtigkeit gegen ihre Eltern bei ihrem[8] Gerichte.
7. Der Gerechte aber[9] wird, sollte er auch vor der Zeit vom Tode ereilt werden, in der Erquickung[10] sein.
8. Denn ein ehrenvolles Alter ist nicht das hochbetagte und wird nicht nach der Zahl der Jahre bestimmt, sondern graues Haar ist für den Menschen die Einsicht[11]
9. und das wahre Greisenalter ein unbeflecktes Leben.[12]
10. Da er Gott wohlgefällig war,[13] ward er von ihm geliebt, und da er inmitten von Sündern lebte,[14] wurde er entrückt.[15] [*Hebr 11,5*]
11. Er ward hinweggenommen, damit nicht die Bosheit seinen Sinn verkehrte noch Trug seine Seele täuschte.[16]
12. Denn der Zauber[17] der Verwerflichkeit verdunkelt das Gute[18] und die unstete Begierlichkeit[19] verkehrt[20] auch arglosen Sinn.
13. In kurzem vollendet, hat er viele Jahre erreicht;[21]

(**6**) Griech.: was von unechten Schösslingen entsprossen ist. Wie aus unechten Schösslingen keine gedeihliche Frucht, sondern nur zeitweiliger Blätterreichtum erwartet werden kann oder höchstens unreife Früchte, so aus sündhaften Eltern nur unvollkommene Kinder. Ist dies schon wahr in dieser Welt [*Weish 3,12*], so noch mehr im Jenseits das Unglück beider ein ähnliches. [*Weish 3,18.19*] und [*Weish 4,19*; *Weish 5,2ff*]
(**7**) Erkenntnisgrund dafür, dass die Nachkommenschaft schlechter Menschen nicht gedeiht. – (**8**) Der Eltern und Kinder Gericht. – (**10**) Ruhe, Friede, Trost.
(**9**) Bevor der Verfasser den Ausgang des Gerichtes selbst darstellt, berücksichtigt er einen anderen Einwurf der Bösen: Die Guten und Gerechten sterben häufig frühzeitig, also ist der frühzeitige Tod der Sünder nicht als Strafe aufzuweisen. Dieser geheimnisvolle Tod der Gerechten ist kein Grund, die Vorsehung zu leugnen. Denn 1. Der Gerechte ist, wenn er vor der Zeit stirbt, nicht hoffnungslos, sondern wird aus Leiden in Freude versetzt. (V. 7) 2. Nicht geht er unvollendet hinweg, wie die Gottlosen, seine Tugend ist ihm vollendetes, ehrenvolles Greisenalter. (V. 8, V. 9) 3. Nicht zur Strafe wie die Gottlosen, hat Gott ihn aus diesem Leben genommen, sondern aus Wohlgefallen an ihm. (V. 10) 4. Er ist zu seinem ewigen Heile entrückt worden, damit die Lockungen der Bösen ihn nicht verführten. (V. 11-13) 5. Er ist abgeschieden, nachdem er sein Ziel in kurzer Zeit erreicht hat, während den Gottlosen auch ein hohes Alter nichts nützt, er beschämt also durch sein kurzes Leben das hohe Alter jener. (V. 16)
(**11**) Je mehr Weisheit, desto älter. – (**12**) Wer ein unbeflecktes Leben geführt, ist am Ziele seiner Bestimmung angekommen, wie der Greis am Ende des Lebens. – (**13**) Sich durch sein Leben und Wirken Gott wohlgefällig gemacht hatte. – (**14**) Und sich so in beständiger Gefahr befand.
(**15**) Der Ausdruck erinnert an Henoch [*Gen 5,24*] (Klemens Rom.), der wohl als Beispiel dem Verfasser dafür vor Augen steht, dass der Tod des Frommen ein Zeichen der Liebe Gottes ist.
(**16**) Gott erkennt also auch jenes Zukünftige, das in Wirklichkeit nicht eintritt, aber unter gewissen Bedingungen eintreten würde. Vergl. [*1Sam 23,12*; *Mt 11,21*; *Mt 24,22*]. Warum aber lässt Gott diesen Gerechten nicht in der Welt und schützt ihn so, dass er nicht verkehrt wird? Warum entreißt er nicht jeden Frommen der Gefahr und warum lässt er zu, dass manche fallen? Gottes Gerichte sind durchaus gerecht, antwortet der hl. Augustin, aber unerforschlich.
(**17**) Es ist über die Dinge dieser Welt, obwohl sie des höheren Teiles der Seele nicht würdig sind, ein die Sinnlichkeit bezaubernder Reiz ausgegossen. – (**18**) Der Zauber, der über die sündhaften Gegenstände ausgegossen ist, stellt die Schönheit der Tugend in Schatten. – (**19**) Die Leidenschaft dreht sich im Kreise herum ohne Ruhe und zieht den Menschen mit sich.
(**20**) Das griechische Wort bedeutet wahrscheinlich: verändert, wandelt um. – (**21**) Er hat sich das Ziel der Tugend, ein unbeflecktes Leben und damit die ewige Seligkeit erkämpft, also hat er ob auch jung an Jahren, soviel getan als andere in langer Lebenszeit. So ist denn sein Tod kein Ausrotten [*Weish 4,4*] oder Abreißen eines der Frucht entbehrenden Zweiges [*Weish 4,5*], sondern ein Erweis der Liebe Gottes.

14. denn seine Seele war Gott wohlgefällig; darum eilte Er, ihn aus der Mitte der Laster hinwegzunehmen; die Völker[22] aber sahen es, ohne zu begreifen und zu Herzen zu nehmen.
15. dass Gottes Gnade und Barmherzigkeit seinen Heiligen zuteil wird und gnädige Heimsuchung seinen Auserwählten.[23]
16. Es verurteilt aber der Gerechte, ist er gestorben, die noch lebenden Gottlosen und seine früh vollendete Jugend das lange Leben des Ungerechten.[24]
17. Sie sehen zwar das Ende des Weisen, aber verstehen nicht, was Gott mit ihm vorhatte und warum ihn der Herr in Sicherheit gebracht hat.[25]
18. Sie sehen es und verachten ihn,[26] ihrer aber der Herr wird spotten.[27]
19. Und sie werden darnach[28] mit Schimpf zu Fall kommen[29] und unter den Toten ewig mit Schmach bedeckt sein; denn er wird diese Stolzen zerschmettern und verstummen machen[30] und bis auf den Grund erschüttern,[31] dass sie in die äußerste Trostlosigkeit geraten[32] und seufzen,[33] und ihr Andenken wird untergehen.
20. Furchtsam werden sie daherkommen zur Abrechnung ihrer Sünden und ihre Missetaten werden ihre Ankläger sein, die gegen sie auftreten.[34]

Kapitel 5.

d. Das Los der abgeschiedenen Gerechten wird ruhmvoll sein, schrecklich aber das Los der Sünder, die bekennen müssen, dass ihr Urteil über das Leben der Gerechten wie über den Wert der menschlichen Dinge ein Irrtum war (V. 15): Während die Gerechten belohnt werden, trifft die Gottlosen Gottes Zorn.

1. Alsdann[1] werden die Gerechten mit großer Standhaftigkeit[2] denen gegenüberstehen,[3] von welchen sie bedrängt und der Frucht ihrer Arbeiten beraubt wurden.[4]
2. Bei diesem Anblicke werden diese von schrecklicher Furcht verwirrt werden[5] und staunen[6] über deren unerwartete und unverhoffte Rettung[7]
3. und werden voll Beklommenheit des Geistes bei sich sagen und reuevoll seufzen:[8] Das sind die, welche wir einst verlachten und mit Spottreden verhöhnten!
4. Wir Toren[9] hielten ihr Leben für Wahnsinn und ihr Ende für ehrlos! [*Weish 3,2*]
5. Sehet, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind[10] und ihr Anteil unter den Heiligen ist!
6. So sind wir also vom Wege der Wahrheit abgeirrt[11] und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht

---

(**22**) Die Völker, die Gott nicht kennen, hier für die Bösen insgesamt gesetzt. – (**23**) Der Tod des Gerechten bereits ist eine Gnade, noch voller aber offenbart sich Gottes gnädige Erbarmung nach demselben.
(**24**) Die Gottlosen, welche den Gerechten wegen seines Leidens und frühen Todes verhöhnten, werden durch sein kurzes Leben beschämt, da er in demselben zur Vollendung kam, sie aber trotz des langen Lebens ihr Ziel nicht erreichen. – (**25**) D.i. Warum der Grund seines frühen Todes seine Sicherheit ist. Der Grund ist V. 8ff angegeben. – (**26**) Als Toren, dem seine Frömmigkeit nichts nützt. – (**27**) Im Gerichte.
(**28**) Nach diesem Leben, nachdem sie hier den Frommen verachtet. – (**29**) Fortsetzung des Bildes vom Baume [*Weish 3,16*] und [*Weish 4,3-6*]. – (**30**) Griech.: er wird sie lautlos kopfüber stürzen.
(**31**) Auf dieser Welt könnten sie durch Vernunft und Gewissen mit Gottes Hilfe noch zu Wahrheit und Leben gelangen, doch im Jenseits dienen diese Grundfesten der Seele der Strafe, die Gottlosen werden von Wahrheit und Glückseligkeit losgerissen. – (**32**) Alle Kräfte der Seele und des Leibes empfinden die Erschütterung mit. – (**33**) In Schmerz und Weh an Leib und Seele. – (**34**) Vergl. 17,10 und [*Röm 2,15*].
Kap. 5: (**1**) Nach dem [*Weish 4,19*] angegebenen Zeitpunkt. – (**2**) Griech.: Zuversicht. – (**3**) Das Gegenüberstehen bezeichnet den Gegensatz des Ausganges im Gericht und die Anklage, welche die Gerechten (Griech.: Singular) erheben. – (**4**) Durch Verweigerung des Lohnes. Griech.: welche sie bedrängten und ihre Mühe verachteten. Vergl. [*Weish 5,3.4*]. – (**5**) Noch mehr als [*Weish 4,20*]. – (**6**) Außer sich sein.
(**7**) Über die Vertauschung der Geschicke. Sie hatten die Gerechten als arme Schwärmer verachtet, jetzt sind jene gerettet, ihr eigenes Heil ist verscherzt. Sie haben an keine Fortdauer geglaubt, viel weniger an eine zukünftige Herrschaft der Guten. – (**8**) Schilderung des nun erwachten Schuldbewusstseins, der Beschämung, inneren Verwirrung und Reue. Doch zur Buße ist keine Zeit mehr.
(**9**) Die das große Wort der Bildung geführt, legen jetzt das Geständnis ihres Wahnsinns ab. Nicht sie, wir waren Toren, die wir das Zukünftige für das Gegenwärtige hingaben. Wir haben die Würde und Bestimmung des Menschen mit Füßen getreten. – (**10**) Durch Gottes Richterspruch. – (**11**) Wir haben den wahren Zweck des Lebens nicht erkannt und nicht nach seiner Erreichung gestrebt.

geleuchtet und die Sonne der Erkenntnis ist uns nicht aufgegangen![12]
7. Wir haben uns abgemüht auf dem Wege der Ruchlosigkeit und des Verderbens[13] und sind harte Wege[14] gewandelt, aber den Weg des Herrn haben wir nicht gekannt![15]
8. Was hat uns der Hochmut genützt? Oder was hat uns das Brüsten mit dem Reichtum[16] gebracht?
9. Dies alles ist vorübergegangen wie ein Schatten, wie ein vorübereilender Bote,[17] [*1 Chr 29,15*; *Weish 2,5*]
10. wie ein Schiff, welches das wogende Meer durchschneidet, von dem, ist es vorüber, keine Spur noch die Bahn seines Kieles in den Fluten mehr zu finden ist; [*Spr 30,19*]
11. oder wie wenn ein Vogel durch die Luft fliegt und von seinem Fluge sich kein Merkmal findet, sondern nur das Rauschen der Fittiche, das die leichte Luft peitscht; in gewaltigem Fluge die Luft teilend, fliegt er dahin mit flatternden Schwingen und nachher findet sich kein Merkmal seines Fluges mehr;
12. oder wie wenn ein Pfeil nach dem Ziele abgeschossen wird und die Luft sich teilt und sofort wieder zusammenschließt, so dass man seinen Durchflug nicht erkennt.[18]
13. So sind auch wir, kaum geboren, sofort wieder dahingeschwunden[19] und vermögen kein Merkmal der Tugend aufzuweisen,[20] sondern sind inmitten unserer Bosheit dahingerafft worden.
14. So sprechen die Sünder in der Hölle.[21]
15. Denn[22] die Hoffnung des Gottlosen ist wie eine Flocke, die vom Winde weggeführt wird, und wie leichter Schaum, der vom Sturm zerstreut wird, und wie Rauch, der vom Winde zerteilt wird, und wie die Erinnerung an einen vorübergehenden eintägigen Gast.[23] [*Ps 1,4*; *Spr 10,28*]
16. Die Gerechten jedoch leben ewig,[24] ihr Lohn ist bei dem Herrn[25] und die Sorge für sie bei dem Allerhöchsten.
17. Darum[26] werden sie das Reich der Herrlichkeit empfangen und eine Krone der Schönheit[27] aus der Hand des Herrn, denn mit seiner Rechten wird er sie schirmen und mit seinem heiligen Arme sie verteidigen.[28]
18. Sein Eifer wird Waffenrüstung anlegen[29] und alle Geschöpfe zur Rache wider seine Feinde waffnen.[30] [*Ps 17,40*; *Eph 6,13*]
19. Gerechtigkeit wird er als Harnisch anlegen und untrügliches Gericht[31] als Helm nehmen.
20. Die Billigkeit wird er als unüberwindlichen Schild ergreifen,
21. seinen unerbittlichen Zorn zum Speere schärfen und mit ihm wird der Erdkreis wider die Unsinnigen streiten.[32]

(**12**) Wir nahmen das Licht nicht wahr (18,4), welches der Wandel der Gerechten verbreitet und das den Weg zur Nachfolge zeigt. Vergl. [*Spr 24,25*]. – (**13**) Griech.: Wir sind übersättigt worden (bis zum Ekel). In ihrer Verblendung hielten sie dies für vorübergehend. – (**14**) Unwegsame Wüsten. So nennen sie jetzt, nachdem der Taumel der Luft vorüber ist, die Wege des Lasters. Vergl. [*Ps 13,3*, *Spr 15,19*]. – (**15**) Praktisch.
(**16**) Reichtum mit Übermut im Gefolge. – (**17**) Vergl. [*Ijob 9,25.26*]. – (**18**) Die Bilder bieten zwei Vergleichungspunkte: die Schnelligkeit und die Spurlosigkeit, und so ergänzen sie sich gegenseitig. – (**19**) Wie kurz kommt ihnen jetzt das lange Leben vor! – (**20**) In diesem Leben.
(**21**) Dieser Vers findet sich im Griechischen nicht. Die Vulg. fasst also die vorausgehenden Worte nicht als unmittelbar nach dem Gerichte, sondern in der Hölle gesprochen, wo die Verdammten ja in der Ewigkeit Zeit haben für solche Erinnerungen. Mit Recht, denn der Wurm (V. 2) beginnt im Gericht und nagt in der Hölle fort. – (**22**) Begründung und Bestätigung des Verfassers.
(**23**) Im Gasthause. – Vollständig ist alles vergangen. – (**24**) Das, worauf die Guten ihre Hoffnung gesetzt, ist nicht gehaltlos, denn Gott gibt ihnen Lohn, und nicht bestandlos, denn sie leben glückselig in Ewigkeit. – (**25**) Ist bei dem Herrn aufbewahrt, wird durch den Herrn zuteil, ist der Herr selbst. [*Gen 15,1*, *Offb 22,12*] – (**26**) Weil Gott für sie sorgt.
(**27**) Das herrlichste Reich, die schönste Krone. (Nachgeahmte Hebraismen.) Zwei Heerlager stehen sich einander gegenüber und kämpfen um die Herrschaft. Da im großen Erdenkampfe Gott für die Gerechten streitet, können sie nicht unterliegen. – (**28**) Griech.: den Schild über sie halten.
(**29**) Bild: der gegen die Bösen kriegführende Gott. Der Verfasser hat wohl [*Jes 59,17ff*] vor Augen. Vergl. [*Eph 6,13ff*]. Die Natur leistet Gott hierbei Kriegsdienste. – (**30**) Griech.: Als Waffenrüstung wird er anlegen seinen Zorneseifer und die Geschöpfe zur Waffe machen wider seine Feinde (diese von den Gerechten abzuwehren). – (**31**) In dem keine Heuchelei bestehen kann.
(**32**) Zuerst ist der Eifer Gottes tätig aus Liebe zu den Frommen, dann die Gerechtigkeit, die jedem vergilt nach seinen Taten, weiter die göttliche Heiligkeit, die das Böse verabscheut, das Gute liebt, die Weisheit Gottes, welche die Herzen durchdringt, der Zorn, kraft dessen er mit Energie den Rachekampf ausführt und die rechte Ordnung herstellt. Gott handelt nicht aus Leidenschaft, sondern aus Heiligkeit.

22. Wohlgerichtete Blitzespfeile werden wie aus einem wohlgewölbten Bogen aus den Wolken zum Verderben[33] ausfahren und sicher ihr Ziel treffen.
23. Aus grimmiger Steinschleuder[34] wird dichter Hagel geschleudert werden, des Meeres Gewässer werden wider sie wüten und die Ströme werden sie unerbittlich überschütten.
24. Der Hauch seiner Macht wird sich wider sie erheben und wie ein Wirbelwind sie zerteilen. Ihre Bosheit wird die ganze Erde zur Wüste machen und ihre Ruchlosigkeit die Throne der Machthaber umstürzen.[35]

Kapitel 6.

e. Alles dies geht insbesondere die Fürsten an, so muss es ihnen denn insbesondere am Herzen liegen, nach Weisheit zu trachten. (V. 23) II. Salomon wird redend eingeführt und preist die Weisheit. (6,24 – 19,20) Was ist die Weisheit? Welches ihr Ursprung? Welches ihre Geheimnisse?

1. Besser ist Weisheit als Kraft und ein kluger Mann besser als ein starker.[1] [*Koh 9,18*]
2. Höret also, ihr Könige! und nehmet Einsicht an, lernet ihr Richter der Erde weitum!
3. Vernehmet es, ihr, die ihr der Völker Menge beherrschet und euren Stolz setzet in die Scharen der Nationen;
4. denn von dem Herrn ward euch die Herrschaft verliehen und die Gewalt vom Allerhöchsten,[2] er wird eure Werke untersuchen und eure Gedanken durchforschen. [*Röm 13,4.6*]
5. Denn obgleich ihr Diener seiner Herrschaft[3] waret, habt ihr nicht recht gerichtet und das Gesetz der Gerechtigkeit[4] nicht beobachtet und seid nicht nach dem Willen Gottes gewandelt.
6. Schrecklich und schnell wird er euch erscheinen, denn das strengste Gericht ergeht über die Machthaber.[5]
7. Denn dem Geringen wird Barmherzigkeit zuteil,[6] aber die Gewaltigen werden gewaltige Züchtigungen zu erdulden haben.
8. Denn Gott wird niemandes Stand ausnehmen noch irgend jemandes Größe scheuen,[7] hat er doch den Kleinen wie den Großen selber geschaffen und sorgt für alle auf gleiche Weise.[8] [*Dtn 10,17*]
9. Den Gewaltigen aber steht eine stärkere Strafe bevor.[9]
10. An euch also, ihr Könige! ergehen diese meine Reden, dass ihr Weisheit lernet und nicht irre gehet.[10]

(**33**) Fehlt im Griech. – (**34**) Griech.: von der Steinschleuder des Zornes. So geschah es einst in Ägypten. Alle Elemente tragen zur Bestrafung der Sünder bei.
(**35**) Das Buch ist mit Rücksicht auf Verfolgungen von Seiten der Machthaber geschrieben. – Der Zweck der Strafe der Gottlosen ist ein dreifacher: Wiederherstellung der gestörten sittlichen Ordnung, Besserung der Fehlenden, Verhütung der Nachahmung durch ähnliche Sünden. Der Mensch hat die Geschöpfe zur Sünde gebraucht, Gott gebraucht sie strafend gegen ihn. Der Verfasser verlegt diese Strafgerichte auf die Erde, in das irdische Leben.
Kap. 6: (**1**) Das im [*Weish 5*] geschilderte Strafgericht kommt über die Bösen, weil sie die Gerechtigkeit der von Gott beschirmten Guten nicht besitzen. Säßen sie selbst auf Thronen, sie werden vernichtet, während Gott die Weisen (Gerechten) beschützt und belohnt. Darum ist Weisheit (Gerechtigkeit) besser als Macht und Herrschergewalt.
(**2**) Also dürfen sie dieselbe nicht nach Gutdünken gebrauchen, sondern in der von ihm vorgeschriebenen Weise. – (**3**) Als solche solltet ihr mithelfen, dass eure Untergebenen in dem euch zugewiesenen Gebiete des irdischen Daseins zum letzten Ziele gefördert wurden. – (**4**) „Der Gerechtigkeit“ fehlt im griech. Text. – (**5**) Ihr Stand fordert die höchste Tugend: sie sind Stellvertreter Gottes.
(**6**) Von dem Geringen, der nur ein Talent erhalten, wird auch nur eines gefordert. – (**7**) Griech.: Denn der Herr aller wird nicht eines Angesicht scheuen und keine Größe fürchten. – Auch der Mächtige und Große ist ein Geschöpf Gottes und verschwindet vor ihm wie nichts.
(**8**) Von Seiten Gottes ist der Akt seines Willens in seiner Liebe gegen alles der gleiche, doch insofern ist seine Liebe verschieden, als er dem einen ein größeres Gut bestimmt als dem andern. (Thom.) – Aber inwiefern ist Gottes allgemeine Fürsorge Grund dafür, dass er den Mächtigen nicht scheut im Gerichte? Er hält gleiches Gericht über alle, ist unparteilich, weil er aller Schöpfer ist. So liebt er denn alle als seine Kinder und setzt keinen dem anderen im Gerichte nach ohne Rücksicht auf Verdienst oder Missverdienst.
(**9**) Weil sie sich gegen Gott erheben in ihrer Würde als seine Stellvertreter. Sie verlangen selbst Gehorsam von den Untertanen, also sollen sie solchen Gott leisten, von dem sie ihr Recht haben. Sie geben Ärgernis, stürzen sich nicht nur selbst ins Verderben, sondern mit sich ihre Familien, Städte und Länder. – (**10**) In Ausübung eurer königlichen Gewalt. – (**11**) Alle Tugend. – (**12**) Den Umständen entsprechend.

11. Denn diejenigen, welche die Gerechtigkeit[11] recht[12] wahren, werden gerechtfertigt werden; und die sich darüber haben belehren lassen, werden sich zu verantworten wissen.[13]
12. So seid denn begierig nach meinen Worten und liebet sie, und ihr werdet die rechte Lebensweise erlangen.[14]
13. Strahlend und unverwelklich[15] ist die Weisheit und leicht wird sie von denen gesehen, welche sie lieben, und von denen gefunden, welche sie suchen.
14. Ja, sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen,[16] um sich ihnen zuerst zu zeigen.[17]
15. Wer frühzeitig auf sie acht hat, wird keine Mühe haben, denn er wird sie an seiner Tür sitzend finden.
16. Über sie also nachzusinnen ist vollendete Klugheit[18] und wer um ihretwillen wacht, wird bald sorgenfrei sein.
17. Denn sie selbst geht umher und sucht die auf, die ihrer würdig sind,[19] und erscheint ihnen freundlich auf ihren Wegen[20] und begegnet ihnen bei jedem Gedanken.[21]
18. Denn[22] ihr Anfang[23] ist ein ganz aufrichtiges Verlangen nach Zucht.[24]
19. Das Streben nach Zucht ist Liebe und die Liebe ist[25] Beobachtung ihrer Gesetze, die Beobachtung ihrer Gesetze aber ist Vollendung der Unvergänglichkeit;[26]
20. die Unvergänglichkeit aber macht,[27] dass man Gott nahe kommt.
21. So führt also das Verlangen nach Weisheit zur ewigen Herrschaft.[28]
22. Wenn ihr also Freude habt an Thronen und Zeptern, ihr Könige der Völker! so liebet die Weisheit, auf dass ihr ewig herrschet.
23. Liebet das Licht der Weisheit, ihr alle, die ihr über die Völker herrscht![29]
24. Was aber die Weisheit ist[30] und wie sie geworden,[31] will ich verkündigen und will die Geheimnisse Gottes vor euch nicht verbergen,[32] sondern vom Anfang ihres Ursprungs an will ich nachforschen und ihre Erkenntnis ins Licht setzen und die Wahrheit nicht verschweigen;[33]
25. auch will ich nicht mit zehrendem Neide es halten,[34] denn ein solcher Mensch hat keine Gemeinschaft mit der Weisheit.
26. Der Weisen große Zahl ist das Heil des Erdkreises und ein weiser König ist die Stütze des Volkes.[35]
27. Darum nehmet Zucht an durch meine Worte, und es wird euch frommen.

Kapitel 7.

1. Wie hat Salomon selbst die Weisheit erlangt? (7,1 – 9,19) a. Ein Mensch ist dem anderen gleich, also hat Salomon die Weisheit nicht von Natur (V. 6), sondern erflehte sie als eine über alles begehrenswerte Sache von Gott und erlangte mit ihr alles. (V. 10) b. Bitte an Gott um die Gnade, würdig von der Weisheit reden zu können (V. 21), und Beschreibung derselben nach ihren Eigenschaften und Früchten. [Weish 8,1]

1. Auch ich bin zwar ein sterblicher Mensch, gleich allen, und aus dem Geschlechte jenes erstgeschaffenen Erdensohnes,[1] und ward im Mutterleibe zu Fleisch[2] gestaltet, [*Ijob 10,10*]

(**13**) Rechtfertigung finden. – (**14**) Nachdem die Notwendigkeit des Strebens nach Weisheit (Kenntnis und Übung des göttlichen Willens) gezeigt ist, wird die Leichtigkeit der Erwerbung derselben dargelegt. – (**15**) Nie verblassend in ihrer Schönheit. – (**16**) Die Weisheit ist eine Gnade Gottes. – (**17**) Er braucht keine Mühe anzuwenden, sie in der Ferne zu suchen. Nur eines soll der Mensch tun: sie verlangen. – (**18**) Vergl. [*Offb 3,20*].
(**19**) Die Weisheit kommt dem Suchenden zuvor, denn schon das Nachdenken über sie ist Weisheit, ein Streben, das auf das Höchste gerichtet ist. – (**20**) Weitere Erklärung der zuvorkommenden Liebe der Weisheit. – (**21**) Vergl. [*Spr 1,20*, *Spr 8,1*]. – (**22**) Die Gesinnung der Weisheit ist eine wohlwollende, denn sie führt zur ewigen Herrschaft. (V. 21) Die dazwischenliegenden Glieder sind Ringe der Beweiskette. – (**23**) Anfang und Grundlage.
(**24**) Weisheit. – (**25**) Bewirkt. – (**26**) Bewirkt die Sicherheit des Heiles. – (**27**) Besteht darin. – (**28**) Worin diese besteht, ist [*Weish 5,17*] und [*Weish 3,8*] gesagt. – (**29**) Dies findet sich im heutigen griechischen Texte nicht. – (**30**) Ihr Wesen wird dem poetischen Charakter des Buches gemäß in ihren Eigenschaften und Wirkungen dargestellt. – (**31**) Vergl. [*Spr 8,23-24*]. Wie sie von Gott ausgegangen ist. – (**32**) Vergl. [*Ijob 28,20ff*].
(**33**) Die Häufung und Fülle der Ausdrücke ist wohl durch einen bewussten Gegensatz gegen die heidnischen Mysterien hervorgerufen. – (**34**) Ich will nicht mit der Mitteilung zurückhalten, umso weniger, als sie dadurch nicht in sich vermindert wird. Sie gehört zu den höchsten Gütern des Menschen, die nicht, wie die sinnlichen, durch Mitteilung schwinden. – (**35**) Grund, die Geheimnisse der Weisheit nicht zu verbergen.
Kap. 7: (**1**) Also von geringer Herkunft. – (**2**) Fleisch bedeutet den ganzen Menschen mit der Nebenbedeutung der Schwäche und Niedrigkeit. – (**3**) Gewöhnliche Zeitbestimmung der Schwangerschaft. – (**4**) Nicht physiologische

2. als ich in zehnmonatlicher Frist[3] im Blute aus Mannessamen zusammenrann,[4] und unter der Lust des Beischlafes.[5]
3. Auch ich atmete bei meiner Geburt die gemeinsame[6] Luft ein, fiel auf die wesensgleiche[7] Erde und der erste Laut, den ich hören ließ, war, wie bei allen anderen, Weinen.[8]
4. In Windeln ward ich auferzogen[9] und mit vieler Sorgfalt genährt.
5. Denn kein König hat einen andern Ursprung seines Werdens gehabt.
6. Für alle also ist derselbe Eingang ins Leben und der Ausgang der gleiche. [*Ijob 1,21*; *1 Tim 6,7*]
7. Darum betete ich[10] und es ward mir Einsicht gegeben, ich rief und der Geist der Weisheit[11] kam über mich.
8. Und ich gab ihr den Vorzug vor Königreichen[12] und Thronen und Reichtum hielt ich für nichts im Vergleich mit ihr.
9. Auch stellte ich ihr nicht kostbares Gestein gleich, denn alles Gold ist im Vergleich mit ihr ein wenig Sand und wie Kot wird das Silber neben ihr geachtet. [*Ijob 28,15*]
10. Mehr als Gesundheit und Schönheit liebte ich sie und zog es vor, sie zum Lichte zu haben, denn ihr Glanz ist unauslöschlich.
11. Es kam mir aber alles Gute zugleich mit ihr[13] und unzählbarer Wohlstand durch ihre Hand.
12. Und ich erfreute mich an allem, denn diese Weisheit ging vor mir her[14] und ich wusste nicht,[15] dass sie von allem dem die Mutter ist.
13. Arglos[16] habe ich sie erlernt und neidlos teile ich sie mit und ihren Reichtum verberge ich nicht.[17]
14. Denn sie ist ein unerschöpflicher Schatz[18] für die Menschen; wer ihn benützt, wird der Freundschaft Gottes[19] teilhaftig und um der Gaben der Zucht willen empfohlen.
15. Mir aber verlieh[20] Gott, mit Einsicht zu reden und zu beherzigen, was der mir zuteil gewordenen Gaben würdig ist; denn er ist der Führer zur Weisheit und der Lenker der Weisen,[21]
16. denn in seiner Hand sind wir und unsere Reden und alle Weisheit und Geschicklichkeit und Zucht.
17. Er gab mir ja die wahre Erkenntnis von dem, was ist, so dass ich die Anordnung der Welt und die Kräfte der Elemente verstehe,[22]
18. Anfang, Ende und Mitte der Zeiten, des Umlaufes Veränderungen und den Wechsel der Zeitabschnitte,
19. des Jahres Lauf und den Stand der Gestirne,[23]
20. die Natur der Tiere und die Wut der wilden Tiere,[24] die Gewalt der Winde[25] und die Gedanken der Menschen, die Verschiedenheiten der Pflanzen und die Kräfte der Wurzeln;[26]

Erklärung, sondern bildliche Darstellung des unbegreiflichen Prozesses. – (**5**) Alle demütigenden Umstände der Geburt des Menschen waren auch bei mir vorhanden. – (**6**) Keine besondere Luft.
(**7**) Nach anderen: die von allen dasselbe leidet. Das Fallen auf die Erde ist Bild äußerster Hilflosigkeit. – (**8**) Als Ausdruck des gegenwärtigen Elendes und Vorbedeutung des zukünftigen. – (**9**) Kennzeichen der Hilflosigkeit und des demütigend niedrigen Zustandes des Kindes. – (**10**) Durch die Gabe der Natur hatte er keine Weisheit, als König bedurfte er derselben, darum bat er darum.
(**11**) Die Weisheit ist mehr als die Einsicht. Mein Geist dachte nun gleichsam nichts als Weisheit. – Vergl. [*1Kön 3,6ff*].
(**12**) Griech. Zeptern. Salomon, der redend eingeführt wird, stellte die Weisheit höher als äußere Glücksgüter (Herrschaft V. 8, Reichtum V. 9), ja auch als Gesundheit und Schönheit und selbst als das Licht der Sonne (V. 10), diese Güter sind keine innerlichen und leicht verlierbar, sie dienen höchstens der Sinnenwelt, die Weisheit aber ist die höchste Vollendung der Seele.
(**13**) Vergl. [*1Kön 3,11-13*]. Auch die Güter, denen ich die Weisheit vorgezogen, kamen mit ihr. – (**14**) Grund meiner Freude. Deshalb griech.: Die Weisheit ging vor ihnen her, führte sie an und hatte sie im Gefolge. So bekam sie höheren Wert. Vulg.: Ich freute mich über diese Güter, weil ich im Besitze der Weisheit sie recht gebrauchen konnte. – (**15**) Als ich um Weisheit flehte.
(**16**) Ohne heimlichen Hintergedanken, dass auch die irdischen Güter kommen würden. So teile ich sie auch mit. – (**17**) Vergl. [*Weish 6,25*]. – (**18**) Weitere Erklärung des Wortes Reichtum. (V. 13) – (**19**) Freundschaft gibt der Liebe eine gegenseitige Wiederliebe mit wechselseitiger Mitteilung zu. (Thom.) – (**20**) Nach anderer Lesart: Möge Gott verleihen. Dies scheint vorzuziehen. – (**21**) Besonders in der Kunst, anderen die Weisheit mitzuteilen.
(**22**) Naturphilosophie. – (**23**) Chronologie und Astronomie. – (**24**) Zoologie. – (**25**) Nach einigen Meteorologie, nach anderen Theologie. Das Letztere ist wohl vorzuziehen: der Geister Gewalt. – (**26**) Psychologie, Pharmazie. – (**27**) Griech.: Alles, was verborgen und offenbar ist. Das Wort „alles“ ist dem hebr. Sprachgebrauche entsprechend nicht allzusehr zu urgieren.

21. und alles, was irgend verborgen und unsichtbar ist,[27] habe ich kennen gelernt, denn die Weisheit, die Künstlerin von allem, lehrte es mich.[28]
22. Denn in ihr[29] ist ein Geist des Verstandes,[30] ein heiliger, einzigartiger, mannigfaltiger,[31] feiner,[32] beredter,[33] beweglicher,[34] unbefleckter,[35] zuverlässiger,[36] lieblicher,[37] Gutes liebender,[38] scharfsinniger, unhemmbarer, wohltuender,
23. menschenfreundlicher,[39] gütiger, fester,[40] sorgenfreier,[41] sicherer, allvermögender, alles vorhersehender,[42] alle Geister durchdringender,[43] einsichtsvoller, reiner, feiner Geist.
24. Denn beweglicher als alles Bewegliche ist die Weisheit, sie dringt überall hin kraft ihrer Reinheit.
25. Denn[44] sie ist ein Hauch der Kraft Gottes und gleichsam ein reiner Ausfluss der Herrlichkeit des allmächtigen Gottes, deshalb kommt nichts Unreines zu ihr.
26. Denn sie ist der Abglanz des ewigen Lichtes und der makellose Spiegel der Majestät Gottes und das Abbild seiner Güte.[45]
27. Und da sie einig[46] ist, vermag sie alles; und obgleich in sich bleibend, macht sie alles neu[47] und tritt von Volk zu Volk[48] in die heiligen Seelen ein und macht sie zu Freunden Gottes und zu Propheten.[49]
28. Denn Gott liebt niemanden[50] außer den, der mit der Weisheit[51] wohnt.

(**28**) Gott hat es mich mittelst derselben Weisheit gelehrt, durch die er alles dieses geschaffen. Die göttliche und die geschaffene, menschliche Weisheit im Menschengeiste haben vieles gemeinsam. Indem Gott seine Wesenheit erkennt, erzeugt er die ihm wesensgleiche Weisheit, in der er alles Erkennbare als Nachahmung jener Wesenheit schaut. Nach dem Vorbilde des ewigen Wortes schafft Gott unsere Vernunft und nach den vorbildlichen Ideen die Wesenheit der Dinge. Diese reflektieren sich in unserer Vernunft und so erkennen wir gleichsam reflektiert die Urbilder.
(**29**) Die Worte können an sich von der Geistigkeit der göttlichen Weisheit verstanden werden. Doch eben weil der Geist in der Weisheit ist und was er hat, von ihr empfangen hat [*Joh 16,13*], sind alle Vorzüge des Geistes auch (V. 22, 23) zugleich Vorzüge der Weisheit. In diesen Versen soll nun das Wort „die Künstlerin von allem“, die auf Einsicht beruhende Tätigkeit Gottes, weiter erklärt werden. Diese Tätigkeit ist aber Ausdruck dreier Eigenschaften Gottes, seiner Macht, Weisheit und Güte. Je nachdem die eine oder die andere mehr in den Vordergrund tritt, wird das ordnende und schaffende Wirken Gottes in der Welt dem Vater oder dem Sohne oder dem Heiligen Geiste zugeschrieben. Nun wird uns die Weisheit nicht gegeben zu theoretischen Kenntnissen, sondern um unseren Willen zu größerer Liebe und Heiligkeit zu entflammen, darum kann die religiöse Erleuchtung und Belehrung auch dem Heiligen Geiste zugeschrieben werden. Ambrosius und andere heilige Väter verstehen deshalb hier den Ausdruck Geist vom Heiligen Geiste. Demselben werden im Griech. dreimal sieben Eigenschaften beigelegt. Nicht alle Eigenschaften sind wesenbestimmende, einige nur schmückende.
(**30**) Im Griechischen sind Adjektiva: einsichtsvoll. – (**31**) Vielfach in seinen Wirkungen. Vergl. [*1Kor 12,4.12*]. – (**32**) Und so in das Innerste der Dinge eindringender. – (**33**) Macht beredt. – (**34**) Durch nichts in der Tätigkeit behindert und vom Vollkommensten zum Niedrigsten herabsteigend. (Thom.) – (**35**) Unendlich erhaben bleibend über alles Geschaffene, in das er eindringt. – (**36**) Bestimmt, klar und deutlich.
(**37**) Von dem niemand etwas leidet, sondern nur Gutes empfängt. – (**38**) Und so die Geschöpfe machender. – (**39**) Spezialisierung des vorhergehenden Ausdruckes. – (**40**) In seinem Wirken und in seinen Wirkungen. – (**41**) Sich selbst genügender. – (**42**) Griech.: alles beaufsichtigender.
(**43**) Deshalb kann die Weisheit auch die undurchdringlichsten Wesen durchdringen, weil sie nicht nur in sich ruht, sondern auch nach außen tätig ist. Der Verfasser hat die göttlichen Vollkommenheiten, deren Ausdruck die Weisheit ist, in einzelne Attribute zerteilt. Der hl. Paulus zitiert V. 26 mit einiger Verkürzung [*Hebr 1,3*]. Die heiligen Väter gebrauchen das Bild „Abglanz des Lichtes“ häufig, um die Konsubstantialität des Sohnes mit dem Vater zu beweisen, wie sie (z.B. Ambros., Aug., Greg. Naz., Greg. d. Gr.) auch diese Stelle von der hypostatischen Weisheit, der zweiten Person der Gottheit, verstehen.
(**44**) Vers 25 und 26 sind beide V. 24 koordiniert und geben den Grund für die Reinheit der Weisheit (ihre Freiheit von aller Unvollkommenheit) an. – (**45**) Diese Ausdrücke bezeichnen die Weisheit als vollkommen Gott ebenbildlich. – (**46**) Die höchste Einheit. – (**47**) Kann das ganze Aussehen der Welt (erlösend) umgestalten. – (**48**) Besser: von Geschlecht zu Geschlecht.
(**49**) Die Wirksamkeit der Weisheit in den Seelen ist eine doppelte: sie macht (durch die heiligmachende Gnade) den Menschen zum Freunde Gottes und verleiht zum allgemeinen Wohle noch besondere Gaben. Ein Prophet ist, wer, von Gott erleuchtet, zu den Menschen von ihm in besonderer Weise gesendet wird. Das eine Beispiel steht für alle umsonst verliehenen Gnadengaben. Eine schöne Umschreibung dieser Stelle bietet die Kirche in der Präfation bei der Diakonatsweihe.
(**50**) Tritt zu niemanden in ein inniges Freundschaftsverhältnis. – (**51**) Der göttlichen Weisheit. – (**52**) Gott liebt die Weisheit wegen ihrer Schönheit und so auch die, welche gleichsam vom Reflexe ihres Strahlenkranzes getroffen werden. – (**53**) Wie gegen die göttliche nicht, so auch nicht gegen die dem Menschen mitgeteilte Weisheit

29. Denn[52] sie ist herrlicher als die Sonne und übertrifft alle Ordnungen der Gestirne und mit dem Lichte verglichen, wird sie vorzüglicher erfunden.
30. Denn auf dieses folgt die Nacht, aber gegen die Weisheit[53] vermag die Bosheit nichts.

Kapitel 8.

c. Genauere Darlegung, warum Salomon Gott um die Weisheit gebeten: Belehrt, dass sie auf das innigste mit Gott verbunden ist (V. 4), andere Güter enthält oder übertrifft (V. 8), besonders den Königen von höchstem Nutzen ist (V. 16), hat er sie begehrt und, da er wusste, dass Gott allein sie geben kann, von ihm erbeten.

1. Sie reicht also mit Kraft von einem Ende zum andern[1] und ordnet alles mit Sanftmut.[2]
2. Sie habe ich geliebt und sie von meiner Jugend an auserwählt und habe sie mir als Braut heimzuführen gesucht und bin ein Liebhaber ihrer Schönheit geworden.[3]
3. Edlen Ursprung verherrlicht sie, da sie mit Gott Umgang hat,[4] und der Herr aller Dinge hat sie lieb;
4. denn[5] sie ist eine Lehrmeisterin der Zucht Gottes und Wählerin seiner Werke.[6]
5. Und wenn Reichtum im Leben wünschenswert ist, was ist reicher als die Weisheit, die alles schafft?
6. Wenn Einsicht etwas wirkt,[7] wer ist unter allem, was da ist, eine größere Künstlerin als sie?
7. Und wenn jemand Gerechtigkeit[8] lieb hat, so hat ihr Bemühen große Tugenden als Wirkung; denn sie lehrt Mäßigkeit und Klugheit, Gerechtigkeit und Starkmut,[9] welche das Nützlichste sind im Menschenleben.[10]
8. Wenn aber jemand Verlangen trägt, viel zu wissen, so weiß sie das Vergangene und ermisst das Zukünftige, sie versteht künstliche Wendungen der Reden[11] und Lösung der Rätsel;[12] Zeichen und Wunder weiß sie,[13] ehe sie geschehen, und die Ereignisse der Zeiten und Weltalter.
9. Deshalb beschloss ich, sie mir zur Lebensgemeinschaft heimzuführen, wohl wissend, dass sie mich ihrer Güter teilhaftig machen[14] und in Sorgen und Trauer mir zusprechen wird.
10. Um ihretwillen werde ich[15] Ruhm bei den Menschen erlangen und Ehre bei den Alten schon als Jüngling.
11. Auch werde ich scharfsinnig im Gericht erfunden werden[16] und in den Augen der Mächtigen bewundert und die Fürsten werden mich anstaunen.[17]
12. Wenn ich schweige, werden sie auf mich warten, und wenn ich rede, auf mich lauschen, und wenn ich länger fortrede, die Hände auf ihren Mund legen.[18]
13. Überdies werde ich durch sie Unsterblichkeit erlangen und den Nachkommen ein ewiges Andenken hinterlassen.
14. Ich werde Völker beherrschen und Nationen[19] werden mir untertan sein.

(Heiligkeit. Bernh.)
Kap. 8: (**1**) Vom höchsten Himmel bis in die Tiefen der Erde, vom Anfang der Schöpfung bis an ihr Ende, vom höchsten Engel bis zum kleinsten Wurm. (Bernh.) – (**2**) Die Kraft befähigt, das Ziel zu erreichen, die Sanftmut, solche Mittel zu gebrauchen, die der Natur der mitwirkenden Dinge entsprechen. (Aug.)
(**3**) Das Bild drückt die intensivste Liebe aus. Es schwebt auch im Folgenden dem Dichter vor. Die Braut besitzt Adel des Geschlechtes (V. 3), Mitgift (V. 5), Einsicht (V. 6), Tugend (V. 7), Erfahrung. (V. 8) – (**4**) Dessen, der sie liebt. Mit Gott in Gemeinschaft stehend, besitzt sie dessen Adel und teilt ihn ihrem Liebhaber mit. – (**5**) Grund: Aus Liebeserweisungen Gottes erkennen wir seine Liebe.
(**6**) Sie wählt aus, was er wirken wird. – (**7**) Wenn einer von seiner Braut Einsicht verlangt, die etwas wirkt. – (**10**) Die theologischen Tugenden beziehen sich unmittelbar auf Gott, kommen also hier nicht in Betracht. In diesen vier moralischen Tugenden sind alle anderen enthalten. – (**8**) Inbegriff aller Tugenden. – (**9**) Die vier Kardinalstugenden. – (**11**) Spruchweisheit. – (**12**) Auch in Rätseln und Gleichnissen vorgelegte Weisheit. Vergl. [*1Kön 10,1*].
(**13**) Erkennt deren Übernatürlichkeit und Ziele, ja weiß sie voraus. – (**14**) Griech.: Rat erteilend, wodurch ich Güter erlangte, nämlich die in den vorigen Versen genannten. – (**15**) Er spricht vom Standpunkt seiner Jugend aus, in der diese Güter noch zukünftig waren. Alles dies erwartete er. – (**16**) Vergl. [*1Kön 3,16-28*]. Das Rechtsprechen ist eine der vorzüglichsten Pflichten eines Königs. – (**17**) Im Rate. Doppelübersetzung.
(**18**) Zeichen des ehrerbietigsten Schweigens. Vergl. [*Ijob 29,9*]. – (**19**) Angrenzende, fremde Völker. – (**20**) Von mir. – (**21**) Unter meinem Volke. – (**22**) Von öffentlichen Versammlungen oder anderen Geschäften. – (**23**) Die Weisheit ist gleichsam die Ehegattin Salomons. – (**24**) Wie bisweilen die Lebensgemeinschaft mit anderen. Die Betrachtung der Weisheit selbst wie der Gegenstand der Betrachtung bringen Freude, da letztere über alles Irdische erhaben ist.

15. Furchtbare Könige werden mich fürchten, wenn sie mich[20] hören; unter dem Volke[21] werde ich mich gütig und im Kriege tapfer zeigen.
16. Wenn ich wieder in mein Haus gehe,[22] werde ich bei ihr ausruhen;[23] denn ihr Umgang hat nichts Bitteres und ihre Gesellschaft nichts Widriges,[24] sondern Frohsinn und Freude.
17. Indem ich nun dies[25] bei mir bedachte und in meinem Herzen erwog, dass Unsterblichkeit mit der Weisheit verwandt sei[26]
18. und in ihrer Freundschaft edles Ergötzen, in den Werken ihrer Hände unerschöpflicher Reichtum,[27] in ihren Wechselreden Weisheit und in ihrer Unterhaltung[28] Ruhm sei, ging ich umher, suchend, wie ich sie in mein Haus aufnehmen könnte.
19. Ich war aber ein Jüngling von guten Anlagen und hatte ein gutes Gemüt erhalten.[29]
20. Und da ich besser war,[30] erlangte ich einen unbefleckten Leib.
21. Indem ich aber erkannte, dass ich nicht anders ihrer mächtig[31] sein könnte, es würde mir denn von Gott gegeben – und das war schon Weisheit zu wissen, von wem diese Gabe kommt, - so trat ich vor den Herrn und bat ihn und sprach von ganzem Herzen:

Kapitel 9.

d. Wiedergabe der an Gott gerichteten Bitte um Weisheit. (V. 19)

1. Gott meiner Väter[1] und Herr der Barmherzigkeit![2] der du alles durch dein Wort geschaffen [*1 Kön 3,9*]
2. und durch deine Weisheit[3] den Menschen bestimmt hast, dass er über die Geschöpfe herrsche, welche du gemacht hast,
3. dass er den Erdkreis mit Billigkeit und Gerechtigkeit verwalte und mit lauterem Herzen[4] Gericht halte,
4. gib mir die Weisheit, deines Thrones Beisitzerin,[5] und verstoße mich nicht aus der Zahl deiner Diener;[6]
5. denn ich bin dein Knecht[7] und der Sohn deiner Magd,[8] ein schwacher Mensch, von kurzer Lebensdauer und von zu geringer Einsicht in Recht und Gesetz.[9] [*Ps 115,7*]
6. Denn wenn auch einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre,[10] so würde er doch, wenn ihm deine Weisheit fehlt, für nichts zu achten sein.
7. Du hast mich zum König über dein Volk auserwählt[11] und zum Richter über deine Söhne und Töchter;[12] [*1 Chr 28,4.5*; *2 Chr 1,9*]
8. du hießest mich einen Tempel auf deinem heiligen Berge[13] bauen und in der Stadt deiner Wohnung

---

(**25**) Alles von V. 3-16 Gesagte. – (**26**) Und so auch ihm verwandt werde. – (**27**) Diese Gemahlin schafft ihm durch ihre Frauenarbeit unendlichen Reichtum, moralische Tugenden (V. 7) wie zeitliche Güter. (V. 5) – (**28**) Umschreibung des Lebens und Strebens in der Ehe. – (**29**) Eigenschaften, welcher der sich um die Weisheit Bewerbende ihr entgegenbringen muss: Natürliche Güte und Makellosigkeit des Leibes.
(**30**) Da ich an sittlichem Werte der Seele zunahm, kam ich zu einem keuschen Leibe (bewahrte ich den Leib unbefleckt). Andere übersetzen das Griechische: Oder vielmehr, weil ich gut war. Also: Ich hatte von Natur eine glückliche Anlage und eine schöne Seele erhalten, nein, besser gesagt, gerade weil die Seele gut war, wurde ihr auch ein entsprechender Leib gegeben und so kam erst die glückliche Anlage zustande.
(**31**) Teilhaftig – der Weisheit. Vergl. [*Sir 6,27*]. Die Weisheit steht Salomon immer als Braut vor Augen. Auch das folgende Gebet geht nicht auf die Enthaltsamkeit, sondern auf die Weisheit.
Kap. 9: (**1**) Abraham, Isaak, Jakob. Vergl. [*Weish 3,6*, *2Chr 1,9*]. Gott wird an seine Verheißung gemahnt und an die Verdienste der Väter erinnert. – (**2**) Hat Gott sich auch durch den Bund mit den Vätern zur Hilfe verpflichtet, so ist doch alles, was er gibt, Geschenk seiner Gnade und Liebe.
(**3**) Weitere Beweggründe der Erhörung: Gott, Macht, die Weisheit, mit der er den Menschen erschuf und ihm die Herrschaft über die Natur verlieh (V. 2, 3), Salomons besonderes Verhältnis zu Gott (V. 4b, 5a), seine Schwäche. (5bff) – „Durch deine Weisheit“: Man kann hierbei auch an das Wort Gottes, die persönliche Weisheit, den Sohn denken, da die Weisheit V. 4 des Thrones Besitzerin heißt.
(**4**) Diese Begriffe sind wohl Synonyma: Rechter Gebrauch aller Geschöpfe. – (**5**) Als Person gefasst ist es der Sohn, der auf dem gleichen Throne sitzt, als Eigenschaft steht die Weisheit Gott ratend zur Seite. – (**6**) Indem du mir die Weisheit versagst. – Statt Diener kann man auch übersetzen: Kinder. – (**7**) Für den du Sorge tragen musst. Vergl. [*Ps 118,125*].
(**8**) Das Bild ist vom Verhältnis der israelitischen Sklavin zu ihrem Herrn hergenommen. – (**9**) Um so hohe Pflichten zu erfüllen. – (**10**) Alle natürlichen Vorzüge des Leibes und der Seele in sich vereinigen würden. – (**11**) Also musst du mir auch die Möglichkeit dazu gewähren. – (**12**) Ich soll an ihnen gleichsam deine Stelle vertreten.
(**13**) Moria, auf dem Abraham opferte und der Engel erschien [*Gen 22,2*], auf dem unter David wiederum der Enge

einen Altar, ein Nachbild deines heiligen Zeltes,[14] das du von Anbeginn[15] her vorbereitet hast.
9. Bei dir ist deine Weisheit,[16] die deine Werke kennt und die zugegen war, als du den Erdkreis schufest, und weiß, was in deinen Augen wohlgefällig und was nach deinen Geboten recht ist. [*Spr 8,22.27*; *Joh 1,1*]
10. Sende sie[17] hernieder von deinem heiligen Himmel und von dem Throne deiner Hoheit, dass sie mit mir sei und mit mir arbeite, damit ich wisse, was dir wohlgefällig ist.
11. Denn sie weiß und versteht alles und wird mich in allem meinem Tun verständig[18] leiten und mich durch ihre Macht bewahren.
12. So werden meine Werke wohlgefällig sein und ich werde dein Volk gerecht regieren und des Thrones meines Vaters würdig sein.
13. Denn welcher Mensch könnte Gottes Ratschluss kennen? Oder wer ersinnen, was Gott will?[19] [*Jes 40,13*; *Röm 11,34*; *1 Kor 2,16*]
14. Sind doch die Gedanken der Sterblichen[20] furchtsam[21] und unsere Voraussicht unsicher.
15. Denn der vergängliche Leib belastet die Seele und die irdische Hülle[22] drückt den vieles denkenden Geist nieder.
16. Kaum mutmaßen wir das, was auf Erden ist, und was uns vor den Augen liegt, finden wir nur mit Mühe; wer aber wird erforschen, was im Himmel ist?
17. Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn du ihm nicht Weisheit verleihst und deinen Heiligen Geist aus der Höhe sendest[23]
18. und so der Pfad der Erdenbewohner gerade gemacht wird und die Menschen lernen, was dir gefällig ist?[24]
19. Denn die dir, o Herr! von Anbeginn her gefällig waren,[25] ihnen wurde nur durch die Weisheit Heil.

Kapitel 10.

2. Nachweis aus der Geschichte, wie nützlich die Weisheit ist. (10,1-19,20) a. Das Beispiel Adams und Kains, Noes, Abrahams, Loths, Jakobs, Josephs zeigt, wie die Weisheit die Gerechten glücklich macht, die Torheit Strafen herabzieht. (V. 14)

1. Sie hat jenen bewahrt,[1] der zuerst von Gott zum Vater des Erdkreises geschaffen worden, da er noch allein[2] erschaffen war; [*Gen 1,27*]
2. sie rettete ihn auch aus seiner Sünde[3] und gab ihm Kraft, alles zu beherrschen.[4]

---

sich zeigte, der der Pest ein Ende machte, und wo David einen Altar errichtete. [*2Sam 24,16ff*] Auch seiner Bestimmung nach, die Stätte des Tempels zu sein, ist der Berg heilig. – (**14**) Vergl. [*Ex 25,9.40*]. Der Altar ist der Rauchopferaltar.
(**15**) Insofern er Abbild des Weltalls und des ewigen, himmlischen Zeltes ist. [*Hebr 8,9*] – (**16**) Die Vers 4 erwähnt ward. Sie kennt die Ordnung der Welt und die sittliche Ordnung. – (**17**) Die Wirkung der Weisheit besteht in einer allen drei göttlichen Personen eigenen Erleuchtung. – (**18**) Alles zu vollbringen so, wie es sein soll. – (**19**) Dass wir seinem Gesetze gemäß in jedem einzelnen Falle handeln.
(**20**) Mit dem Körper zu einem Wesen vereinigter und durch jenen oft behinderter Wesen. – (**21**) Schwankend, unsicher. – (**22**) Griech.: Zelt. Ausdruck des unsteten und des flüchtigen irdischen Daseins.
(**23**) Wir erkennen nicht einmal das, was uns am nächsten berührt, viel weniger dehnt sich unsere Erkenntnis über alles Irdische aus, wie aber gar auf das noch entferntere Himmlische? Doch am allerwenigsten auf den unergründlichen Ratschluss Gottes. – (**24**) Im Griech. endet die Frage mit V. 17. – (**25**) Der jetzige griechische Text ist davon etwas verschieden.
Kap. 10: (**1**) Vor jedem Übel und jeder Unvollkommenheit, durch die ursprüngliche Gerechtigkeit. – (**2**) Wiewohl er allein dastand. An sich kann im Griech. auch allein zu „Vater“ gezogen werden: zum alleinigen Vater – dem also die Erziehung des ganzen Menschengeschlechtes oblag.
(**3**) Gegensatz zur Erbsünde, von der Adam seine Nachkommen trotz seiner Buße nicht befreien konnte. Die Weisheit gab Adam Reue ein und Vertrauen auf den zukünftigen Erlöser.
(**4**) Vergl. [*Gen 1,28*]. Die Herrschaft des Menschen über die Natur beruht nicht bloß auf einer positiven Anordnung Gottes, sondern auch auf den natürlichen Beziehungen des Menschen zur Schöpfung. Deshalb ward sie durch die ursprüngliche Gerechtigkeit erhöht, durch den Sündenfall einigermaßen modifiziert, aber nicht aufgehoben. Diese Herrschaft nun auch im Zustande der Schwachheit auszuüben, half die Weisheit. Dass nach der Sünde Gott diese Herrschaft noch einmal einschärfte, geschah, weil die Natur dem Menschen den Gehorsam kündigte, als er ein Feind Gottes ward. Vergl. [*Gen 3,17ff*].

3. Von ihr fiel jener Ungerechte in seinem Zorne ab und ging durch seinen brudermörderischen Zorn unter.[5]
4. Als um seinetwillen[6] die Erde durch eine Wasserflut verheert ward, half ihr wiederum die Weisheit, indem sie den Gerechten durch geringfügiges Holz leitete.[7] [*Gen 1,27*]
5. Sie erkannte auch, als die Völker sich in Übereinstimmung der Bosheit hingaben,[8] den Gerechten[9] und bewahrte ihn unsträflich vor Gott[10] und erhielt ihn starkmütig gegen das Mitleiden mit seinem Sohne. [*Gen 11,2*]
6. Sie errettete beim Untergange der Gottlosen den fliehenden Gerechten,[11] da Feuer niederfiel auf die Fünfstädte;[12] [*Gen 19,17.22*]
7. zum Zeugnis von deren Bosheit die Erde dampfend öde liegt,[13] die Bäume Früchte tragen, welche nicht reif werden, und als Andenken an eine ungläubige Seele die Salzsäule sich erhebt.
8. Denn[14] da sie die Weisheit nicht achteten, gerieten sie nicht nur dahin, dass sie das Gute nicht kannten, sondern sie hinterließen auch den Menschen ein Denkmal ihrer Torheit, so dass sie in dem, worin sie gesündigt, nicht verborgen bleiben konnten.[15]
9. Die Weisheit aber rettete die, welche sie verehrten, von Schmerzen.
10. Sie führte den Gerechten,[16] der vor dem Zorne seines Bruders floh,[17] auf rechten Wegen, zeigte ihm das Reich Gottes,[18] gab ihm die Erkenntnis des Heiligen,[19] bereicherte ihn bei seinen Mühen und segnete seine Arbeiten. [*Gen 28,5.10*]
11. Sie stand ihm zur Seite, da er mit List hintergangen werden sollte,[20] und machte ihn reich.
12. Sie schützte ihn vor seinen Feinden, stellte ihn sicher vor denen, die ihn bedrängten, und ließ ihn siegen im harten Streit,[21] damit er erkennen sollte, wie die Weisheit[22] mächtiger ist als alles.
13. Sie verließ den verkauften Gerechten[23] nicht, sondern errettete ihn von den Sündern,[24] sie stieg mit ihm in die Grube[25] [*Gen 37,28*]
14. und verließ ihn auch in Banden nicht, bis sie ihm das Zepter der Herrschaft zubrachte und Gewalt wider die, welche ihn unterdrückten;[26] und sie erwies die als Lügner, welche ihn verunglimpften, und verlieh ihm ewigen Ruhm.[27] [*Gen 41,40*; *Apg 7,10*]

(**5**) Beispiel des Verderben, das aus der Missachtung der Weisheit, aus der gottvergessenen Torheit fließt. Es ist vorzüglich von dem leiblichen Verderben die Rede [*Gen 4,16*], ohne dass der Verlust der Gnade ausgeschlossen ist. Der Zorn war nicht die Wurzel des Übels, aber die Ursache der Verblendung (Gegensatz zur Weisheit), welche seine grause Tat herbeiführte.
(**6**) Die gottentfremdeten Nachkommen Kains, welche mit denen Seths eingingen, waren Ursache der Sündflut. [*Gen 6,1*]
(**7**) Beispiel der rettenden Gewalt der Weisheit. Wiederum: wie Adam. So ward Noe gleichsam der zweite Vater des Menschengeschlechtes. Geringfügig: Aus geringfügigem Material lehrte die Weisheit Noe ein Kunstwerk herzustellen, das die Sündflut zu trotzen vermochte, da die Weisheit selbst wiederum es leitete.
(**8**) Anspielung auf den Turmbau zu Babel: Trotz der allgemeinen Schlechtigkeit und Verwirrung. Griech.: nachdem in (allgemeiner) Übereinstimmung der Bosheit die Völker verwirrt worden waren. – Der Turmbau zu Babel war das Zeichen allgemeiner Gottlosigkeit und die Verwirrung nur der Anfang fortdauernden Verderbnisses, das auch zur Zeit Abrahams fortdauerte. – (**9**) Abraham. – (**11**) Loth. Beispiel der macht der Vorsehung.
(**10**) Gottes Vorsehung hatte ihn rein bewahrt vor dem allgemeinen Verderben und darum auch ward er berufen.
(**12**) Sie gingen nicht alle zugrunde, also. Gegend der Fünfstädte. – (**13**) Vergl. [*Gen 19,28*]. – (**14**) Begründung zu „Zeugnis“ und „Andenken“. – (**15**) Eine weitere Strafe: ihre Schmach in alle Zeiten. – (**16**) Jakob. – (**17**) [*Gen 28,5ff*] – (**18**) Er sah die Engel vom Himmel herab- und wieder hinaufsteigen, höhere und niedrigere, Gottes Anordnungen in Bezug auf die Menschen auszurichten, in höchster Höhe Gott selbst. Das alles bildet das Reich Gottes.
(**19**) Die Leitung der Menschen seitens Gottes durch die verschiedenen Abstufungen der Engel. – (**20**) [*Gen 31,7*] Der Verfasser schreibt der Weisheit den Gedanken Jakobs zu, durch den er zu seinem Rechte kam. – (**21**) Wohl im Kampfe mit dem Engel.
(**22**) Griech.: Gottesfurcht. Jakob betete flehentlich zu Gott, nachdem seine Kraft gebrochen. So erkannte er, dass Gottesfurcht mächtiger ist als alles, da sie selbst Gott bezwingt und allein etwas gegen ihn vermag. – (**23**) Joseph. – (**24**) Griech.: von der Sünde – der Brüder oder der Frau Putiphars. Beides hat auch die Vulgata vor Augen. – (**25**) In die Zisterne und die Kerkergrube.
(**26**) Seine Brüder, die Frau Putiphars und dieser selbst. – (**27**) Als die Weisheit ihn als Propheten erwies und zum Retter Ägyptens machte. Der Ruhm dauert auch fort, solange sein Name genannt wird. – (**28**) Griech.: heilige – im Sinne von [*Ex 19,4*].

15. Sie erlöste das gerechte[28] Volk und das unsträfliche Geschlecht[29] von den Völkern, die es unterdrückten. [*Ex 1,11*]
16. Sie ging in die Seele des Dieners Gottes ein[30] und er trat furchtbaren Königen[31] entgegen mit Wundern und Zeichen.[32]
17. Sie verlieh den Gerechten[33] den Lohn für ihre Mühen, leitete sie auf wunderbarem Wege[34] und war ihnen Schirm am Tage und Sternenleuchte des Nachts;
18. sie führte sie durch das Rote Meer und brachte sie durch große Gewässer. [*Ex 14,22*; *Ps 77,13*]
19. Ihre Feinde aber versenkte sie in das Meer und ließ sie aus der Tiefe des Abgrundes heraufkommen.[35] Darum trugen die Gerechten die Beute der Gottlosen davon[36]
20. und priesen, o Herr! deinen heiligen Namen und lobten einmütig deine siegreiche Hand, [*Ex 12,35*]
21. denn die Weisheit öffnete den Mund der Stummen und machte die Zungen der Unmündigen beredt.[37]

Kapitel 11.

Besondere Erwägung der Gegensätze. 1. Welchen Gegensatz bilden zu den Israel zuteil gewordenen Gnadenerweisen die Strafen der Ägypter, in denen sich die Gerechtigkeit Gottes und zugleich seine Barmherzigkeit offenbarten. [Weish 12,2]

1. Sie leitete ihre Werke durch die Hand des heiligen Propheten.[1] [*Ex 16,1*]
2. Sie durchzogen unwohnliche Wüsten[2] und schlugen ihre Gezelte an öden Orten auf.
3. Sie widerstanden ihren Feinden und wehrten ihre Widersacher[3] ab. [*Ex 17,12*]
4. Als sie dürsteten, riefen sie[4] dich an und es ward ihnen Wasser[5] aus hohem Felsen[6] gegeben und Stillung des Durstes aus hartem Gestein. [*Num 20,11*]
5. Denn wodurch ihre Feinde gestraft wurden,[7] da ihnen das Trinkwasser ausging, dessen erfreuten sich die Kinder Israels im Überfluss.
6. Denn während es jenen mangelte, ward diesen dadurch Gutes zuteil.
7. Anstatt des Bornes immerfließenden Wassers nämlich gabst du den Ungerechten Menschenblut.
8. Während diese zur Strafe für die gemordeten Kinder Verlust erlitten,[8] gabst du jenen unverhofft[9] die Fülle des Wassers.

(**29**) So werden sie ihren Bedrückern gegenüber genannt. Vergl. [*Hab 1,13*]. Doch auch in sich betrachtet, waren sie wohl in Ägypten tadellos, da sie erst in der Wüste sich halsstarrig zeigten. – (**30**) Moses. – (**31**) Pharao (derselbe Plural [*Ps 104,30*]).
(**32**) Diese hatten die Weisheit zur Urheberin, weil sie dartun sollten, dass der Herr Gott der Mitte des Landes sei, sodann weil es nach [*Weish 7,27*] Sache der Weisheit ist, Propheten zu schaffen, vergl. [*Ex 6,30ff*], endlich weil nur die allmächtige Weisheit so große Wunderwerke vollbringen konnte.
(**33**) Den frommen Verehrern Gottes, den Israeliten. [*Ex 12,36*] Die Israeliten hatten für ihre Anstrengungen den Lohn nicht erhalten, Gott bewirkte, dass die Ägypter den Bitten der Israeliten ein geneigtes Ohr liehen. Über die Übersetzung der Vulg. und den hebr. Text siehe an jener Stelle. Die Israeliten haben um Geschenke gebeten und diese sind ihnen zuteil geworden. – (**34**) Durch die Wolken- und Feuersäule.
(**35**) Die Ägypter wurden an das Land geworfen. – (**36**) Von dieser Ausplünderung wird zwar im Exodus nichts gesagt, doch erwähnt sie Flav. Josephus und sie ergibt sich aus [*Ex 14,31*]. – (**37**) Einige erklären: Die Juden, welche gleich Stummen und Säuglingen unter der ägyptischen Tyrannei das Lob des Herrn nicht singen durften. Andere: Moses, der eine schwere Zunge hatte. [*Ex 6,12.30*] Im Übrigen vergl. [*Ps 8,3*].
Kap. 11: (**1**) Moses. [*Dtn 34,10ff*] – (**2**) Weil die Weisheit sie leitete, konnten sie ihren Weg dahin richten, wo keine Straße war. Ohne Dazwischenkunst der göttlichen Vorsehung hätte ein so großes Volk die Wüste nicht durchziehen und vierzig Jahre in derselben weilen können. – (**3**) Im Gegensatz zu den offenen Feinden wohl die Moabiter und Madianiter.
(**4**) Nicht das gesamte Volk, wie ja auch in V. 3 nur die waffenfähige Mannschaft gemeint ist. – (**5**) Der Verfasser will die gnadenreichen Erweise der göttlichen Vorsehung schildern. – (**6**) Griech.: Aus scharf abgeschnittenen (also wohl: Kieselstein). Vergl. auch den Fels als Typus [*1Kor 10,4*].
(**7**) Die folgende Anspielung auf die Verpestung des Nils fehlt im jetzigen griechischen Texte. So ist die erste Hälfte des Verses gleichsam das Thema, das bis zu Ende des Buches ausgeführt wird, und bei jedem neuen Falle zu ergänzen. Vergl. [*Weish 16,2ff*].
(**8**) Griech. V. 7, V. 8: Statt der Quelle lebendigen Wassers wurden sie erschreckt durch das mordblutähnliche Blut des Flusses zum strafenden Hinweis auf den kindesmörderischen Befehl; jenen aber gabst du reichliches Wasser unverhofft. – Dieser Text ist sicherlich nicht unversehrt. – (**9**) Weil in dürrer Wüste. – (**10**) Richtiger: züchtigtest.

9. Durch den damaligen Durst zeigtest du, wie du die Deinigen erhöhtest und ihre Widersacher tötetest.[10]
10. Denn da sie geprüft wurden, wiewohl sie nur gnädige Züchtigung erduldeten, erkannten sie, welche Qualen die im Zorne gerichteten Gottlosen zu erleiden haben.
11. Denn diese prüftest du wie ein mahnender Vater, jene aber nahmst du wie ein strenger König in Verhör und verurteilest sie.[11]
12. Fern von ihnen und nah wurden sie in gleicher Weise gepeinigt.[12]
13. Denn[13] doppeltes Leid und Seufzen[14] ergriff sie bei dem Andenken an das Geschehene.
14. Denn als sie hörten, dass durch die Qualen, welche sie litten, jene Gutes empfingen, gedachten sie des Herrn[15] und verwunderten sich über den Endausgang.
15. Denselben nämlich, den sie einst durch grausame Aussetzung preisgegeben[16] und verlacht hatten, über diesen staunten sie[17] am Ende des Ausganges,[18] da sie ganz anders Durst litten als die Gerechten.
16. Für die törichten Gedanken ihrer Gottlosigkeit aber, in denen befangen, sie stumme Schlangen[19] und verächtliche Tiere göttlich verehrten, sandtest du wider sie ein Heer vernunftloser Tiere zur Vergeltung; [*Weish 12,24*]
17. auf dass sie inne würden, dass, womit jemand sündigt, er damit auch gestraft werde.[20]
18. Denn deine allmächtige Hand, welche den Erdkreis aus unsichtbarem Stoffe erschuf,[21] wäre nicht unvermögend gewesen, eine Menge von Bären oder kühne Löwen unter sie zu senden [*Lev 26,22*; *Jer 8,17*; *Weish 16,1*]
19. oder neugeschaffene, wütige, unbekannte Tiere, die Feuerodem schnaufen oder Qualm ausstoßen oder furchtbare Feuerfunken aus den Augen sprühen,[22]
20. deren Anfall sie nicht bloß vernichten, sondern deren Anblick sie schon durch Schrecken hätte töten können.
21. Aber auch ohne alles dies hätten sie durch einen einzigen Hauch[23] getötet werden können, verfolgt von ihren eigenen Taten und zerstreut durch den Hauch deiner Macht; doch du hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.[24]
22. Denn[25] Großes zu vermögen gehörte allezeit dir allein zu, und wer wird der Stärke deines Armes widerstehen?
23. Wie ein Stäubchen[26] in der Waage, so ist der Erdkreis vor dir und wie ein Tropfen Morgentau, der auf die Erde herabfällt.[27]

(**11**) Für die Israeliten war die Wassernot nur eine Prüfung des Vertrauens, für die Ägypter eine Strafe, jenen sandte Gott sie in liebender Erbarmung, diesen als Äußerung seines gerechten Zornes. Für jene war sie ein Mittel in der Hand Gottes zu ihrer Erziehung, für die Ägypter Strafe, den Israeliten erwies sich Gott als Vater, den Ägyptern als strenger Herrscher. Für jene sollte es eine Mahnung sein, sich an Gott zu wenden, für diese ein Gericht.
(**12**) Auch als die Israeliten fern, litten die Ägypter noch um ihretwillen durch Zorn, Neid usw. – (**13**) Beweis dafür, dass die Ägypter auch fern von den Israeliten in ihren Herzen Pein litten.
(**14**) Das erste Leid bestand in dem Gedanken, dass die gleichen Umstände, welche ihnen soviel Leid verursacht, den Israeliten Ursache zu wunderbaren Wohltaten wurden (14a), das zweite, dass sie die strafende Hand Gottes, die Nichtigkeit ihrer Götzen und die Liebe Gottes zu seinem Volke anerkennen mussten. Diese Leiden musste sie um so mehr schmerzen, als sie nun die bewundern mussten (15b), die sie einst verachtet. (15a)
(**15**) Griech.: erkannten sie den Herrn (die folgenden Worte fehlen im Texte). – (**16**) Moses. – (**17**) Der König und seine Höflinge. [*Ex 5,2*] – (**18**) Als sie Israel nicht mehr in die Knechtschaft zurückführen konnten. – (**19**) Griech.: unvernünftiges Gewürm.
(**20**) Neuer Zug der göttlichen Weisheit in der Leitung des auserwählten Volkes und der Bestrafung seiner Feinde. Der Gottesdienst der Ägypter war ein Tierdienst, durch Tiere rächte sich Gott an ihnen. Vergl. [*Num 33,3.4*]. – (**21**) Vergl. [*Gen 1,2*]. Es handelt sich nicht um die Schöpfung der Welt aus nichts, die bereits vorausgesetzt ist. – (**22**) Solche kann Gott bilden. Vergl. die Schilderung [*Ijob 41,9-12*].
(**23**) Gottes. Vergl. [*Ijob 4,8*].
(**24**) Die weise Strafgerechtigkeit Gottes, mit der er den Schuldigen nicht große Tiere sandte, sondern solche, die sie bekehren, nicht verderben sollten, ist nicht auszuschließen (vergl. V. 24ff), aber der Satz ist auf die bei Gottes Strafen überhaupt hervortretende Weisheit oder vielmehr auf alle weisen Anordnungen Gottes, zu denen auch die Strafgerichte gehören, auszudehnen. Maß, Zahl und Gewicht zeigen sich am deutlichsten in der sichtbaren Natur, von der die Ausdrücke zunächst genommen sind.
(**25**) Begründung zu V. 18. – (**26**) Griech.: Ausschlag in der Wage, das, was eben hinreicht, das Gleichgewicht zu stören. – (**27**) Der Tautropfen ist wie ein Bild der Kleinheit, so noch mehr der Unbeständigkeit und der Widerstandslosigkeit; kaum erscheint die Sonne, so verschwindet er. – Das Gewaltigste, was wir kennen, ist der Erdball, und selbst der ist Gott gegenüber wie nichts!

24. Doch du erbarmst dich aller, weil du alles vermagst,[28] und siehst hinweg über die Sünden der Menschen um der Buße willen.[29]
25. Denn du liebst alles, was ist, und hassest nichts von dem, was du erschaffen hast; denn du hast nichts im Hasse angeordnet oder erschaffen.
26. Wie könnte aber etwas Bestand haben ohne deinen Willen? Oder wie würde etwas, was du nicht ins Dasein gerufen, erhalten?[30]
27. Du schonst aber alles, weil es dein Eigentum ist,[31] o Herr! der du die Seelen[32] liebst.

Kapitel 12.

2. Der Segen der Weisheit und das Unglück der Torheit zeigen sich auch im Untergang der Kananiter, der auch Gottes Barmherzigkeit zeigte, die jenen Zeit zur Buße ließ und sie zur Erkenntnis des einen wahren Gottes führen wollte.

1. O Herr, wie gut und lieblich ist dein Geist in allem![1]
2. Daher züchtigst du diejenigen, die fehlen, nicht nach Verdienst,[2] weisest sie über das, wodurch sie sich versündigt haben, mahnend zurecht, damit sie von der Bosheit ablassen und an dich glauben,[3] o Herr!
3. Zwar jene alten Bewohner[4] deines heiligen Landes, die dir ein Greuel waren, [*Dtn 9,3*; *12,29*; *18,12*]
4. weil sie dir verhasste Dinge durch Zauberei und gottlose Opfer[5] trieben
5. und erbarmungslos ihre Kinder töteten,[6] menschliche Eingeweide fraßen[7] und Blut[8] aus der Mitte deines Heiligtums[9] schlürften,
6. und Eltern, die Vernichter hilfloser Seelen, wolltest du durch die Hand unserer Väter austilgen,
7. damit diese eine der Kinder Gottes würdige Heimstätte empfingen, das Land, das dir vor allen andern teuer[10] ist.
8. Allein auch jener schontest du, weil sie Menschen waren, und entsandtest als Vorläufer deines Heeres

---

(**28**) Weiterer Grund, warum Gott nicht seine ganze Macht im Bestrafen entfaltet. Seine Macht ist so erhaben über alle menschliche Kraft, dass diese nicht Gegenstand der göttlichen Entrüstung sein kann, so verschwindet sie gegen jene. Dazu vermag kein Geschöpf seiner Allmacht zu entfliehen und deshalb kann er warten mit der Strafe. Begnadigen können jetzt weiter die höchste Herrschergewalt voraus und soweit das Erbarmen sich auf Sünder erstreckt, verlangt es nicht weniger Macht als die Erschaffung der Welt. (Aug., Thom.)
(**29**) Damit sie Buße tun. – Der letzte Grund, weshalb Gott seine Allmacht durch Erbarmen, nicht durch Strafen offenbart, ist seine Liebe. (Gebet der Kirche am zehnten Sonntag nach Pfingsten.) – (**30**) Vergl. [*Ps 103,29ff*, *Ps 138*]. – (**31**) Vergl. V. 25.
(**32**) Diese sind vollkommenere Abbilder der göttlichen Güte, während die anderen Geschöpfe nur Spuren derselben aufweisen; der Gnade nach aber geht ihre Ebenbildlichkeit so weit, dass sie an der göttlichen Natur teilhaben und Kinder Gottes werden, die einst in der Ewigkeit zu noch größerer Vollendung geführt werden sollen. Durch sie auch dienen die anderen Geschöpfe (in Erkenntnis Gottes und im Gebrauch nach seinem Willen) erst zur Verherrlichung Gottes.
Kap. 12: (**1**) Wie gütig und nachsichtig also bist du mit allen Geschöpfen! – Griech.: Denn dein unvergänglicher Geist ist in allem, d.i. Gott durchdringt vermöge seiner Unermesslichkeit alles. Unvergänglich ist der Hauch (Geist) Gottes in allen, weil durch ihn die symbolisierte Seele teilhat an der Unvergänglichkeit Gottes. – Die Übersetzung der Vulgata ist eine freiere.
(**2**) Nicht nach aller Strenge, sondern nach deiner Liebe, die nur soviel Strafe auferlegt als notwendig ist, um den Sünder zurückzuführen. Gott straft nicht so lange, nicht so viel, nicht so schnell, als die Sünde es an sich verdient. – (**3**) In liebetätigem Glauben. – Die dargelegte Wahrheit bezieht sich auch auf die Kananiter, wie der Übergang V. 3 zeigt. – (**4**) Die eigentlichen Kananäer. – (**5**) Vergl. [*Lev 18,21*].
(**6**) Hinweis auf den Molochsdienst. – (**7**) Der Genuss von Menschenfleisch und Menschenblut, namentlich zu magischen Zwecken, war im heidnischen Aberglauben nicht selten. – (**8**) Menschenblut.
(**9**) Die Verschiedenheit der griechischen Lesarten lässt keine sichere Auslegung des Textes zu. Nach einigen: fernab von deinem Heiligtum, von deinem Gesetze. Nach anderen: mitten aus dem Opfer weg. – In der Tat war das Blut Gott vorbehalten: [*Gen 9,3ff*] und [*Lev 17,14*]. Ist nun das Blut des Menschen so heilig, dass für dasselbe Tierblut Gott geopfert werden soll, wie groß war da der Frevel jener, die nicht nur den Ersatz, sondern Menschenblut selbst genossen und vergossen?
(**10**) Griech.: geehrt. Dorthin hatte Gott die Patriarchen geführt. – (**11**) Wespen. Siehe [*Ex 23,28*, *Dtn 7,20*]. – (**12**) Vergl. V. 2. – (**13**) [*Jos 24,12*] – (**14**) Sie bereiteten sich selbst eine Unmöglichkeit zur Bekehrung, während sie, wenn sie gewollt, sich hätten zum Guten wenden können (wie Rahab und zum Teil die Gabaoniter). – (**15**) [*Gen 9,25*] – (**16**) Ähnlich der Heiland über die Juden [*Lk 13,34*].

die Hornisse,[11] um sie nach und nach[12] auszurotten.[13]
9. Nicht als wärest du nicht so mächtig gewesen, die Gottlosen im Kampfe den Gerechten zu unterwerfen oder sie durch wilde Tiere oder durch ein hartes Wort auf einmal zu vertilgen
10. sondern um nach und nach das Gericht zu vollziehen, gewährtest du Raum zur Buße, wiewohl dir wohl bewusst war, dass ihr Geschlecht ruchlos und ihre Bosheit wie zur Natur geworden war und dass ihr Sinn sich in Ewigkeit nicht ändern konnte.[14] [*Ex 23,30*; *Dtn 7,22*]
11. Denn von Anbeginn an waren sie ein verfluchtes Geschlecht.[15] Auch nicht aus Furcht vor jemanden hattest du Nachsicht mit ihren Sünden.[16]
12. Denn wer dürfte zu dir sagen: Was hast du getan? Oder wer wollte deinem Urteilsspruche sich widersetzen?[17] oder wer vor dein Angesicht treten, um ruchlose Menschen zu verteidigen? Oder wer dir Schuld beimessen, wenn Völker zugrunde gehen, die du geschaffen hast?
13. Es ist ja außer dir kein anderer für alles Sorge tragender Gott, dass du zu beweisen hättest, dass du kein ungerechtes Urteil fällst.[18] [*1 Petr 5,7*]
14. Weder König noch Herrscher[19] kann dir unter die Augen treten und dich über die zur Rede stellen, die du vernichtet hast.
15. Da du also gerecht bist, ordnest du alles nach Gerechtigkeit; auch hältst du es für unvereinbar mit deiner Macht, den zu verurteilen, der keine Strafe verdient.[20]
16. Denn deine Macht ist der Grund deiner Gerechtigkeit;[21] und weil du der Herr aller Dinge bist, erzeigst du dich schonend gegen alle.[22]
17. Denn[23] du zeigst denen deine Macht, die an deine Allmacht nicht glauben,[24] und ahndest an denen, welche von dir nichts wissen wollen, ihre Vermessenheit.
18. Du richtest aber, o Herrscher der Stärke,[25] mit Sanftmut und regierst uns mit großer Nachsicht; denn das Können steht dir zu Gebot, wenn du nur willst.
19. Durch solches Walten hast du dein Volk gelehrt,[26] dass der Gerechte auch menschenfreundlich sein muss,[27] und erwecktest in deinen Kindern die frohe Hoffnung, dass du, wiewohl Richter,[28] Gelegenheit zur Buße bei den Sünden gewährst.
20. Denn wenn du die, welche Feinde deiner Diener[29] und des Todes schuldig waren, mit so großer Langmut[30] straftest, dass du ihnen Zeit und Gelegenheit gabst, von ihrer Bosheit abzustehen:
21. mit wie großer Sorgfalt[31] richtest du nicht da deine Söhne, deren Vätern du Eidesschwüre und Bündnisse guter Verheißungen gegeben hast!
22. Während du uns also züchtigst, schlägst du unsere Feinde mit vielfältigen[32] Plagen, damit wir deiner Güte gedenken, wenn wir richten, und wenn wir gerichtet werden, auf deine Barmherzigkeit hoffen.[33]
23. Daher[34] hast du auch die, welche in ihrer Torheit und Ungerechtigkeit dahinlebten,[35] eben durch das

---

(**17**) Das Folgende lautet im Griech.: Oder wer wird dich anklagen wegen Vernichtung von Völkern, die du geschaffen hast? Oder wer wird dir entgegentreten als Rächer ungerechter Völker? – Vier Gründe, die beweisen, dass Gott nicht aus Furcht vor jemanden sein Urteil gemildert.
(**18**) Oder: Es ist kein Gott außer dir, der du ja Sorge trägst für alles, um (durch die liebreichen Erweise deiner Sorge) zu zeigen, dass dein Gericht kein zu strenges, kein ungerechtes ist. – (**19**) Unumschränkter, mächtiger Herr. Nach anderen: Weder ein rechtmäßiger König noch ein Gewaltherrscher.
(**20**) Nur eine Schranke hat Gottes Strafgewalt und diese ist keine äußere, sondern innere, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit selbst.
(**21**) Grund der Gerechtigkeit: Gott ist von jedem Geschöpfe unabhängig; von seiner Allmacht stammt jedes Geschöpf und jede Kraft des Geschöpfes, so ist weder in ihm noch im Geschöpfe ein Grund, eines dem anderen auf Kosten der Gerechtigkeit zu bevorzugen; er kennt als Schöpfer aller Dinge alle Kräfte. – (**22**) Gott hat alles erschaffen und liebt sein Werk. Andere Gründe siehe [*Weish 11,24ff*].
(**23**) V. 17 enthält die Lösung einer Schwierigkeit, V. 8 den Hauptgrund. – (**24**) Vergl. [*Weish 1,3*]. – (**25**) Der du Herr deiner Macht bist, oder: Mächtiger Herrscher. – (**26**) Gott hat bei einer Handlung viele Ziele. – (**27**) Vergl. [*Mt 6,44ff*]. – (**28**) Fehlt im Griech. – (**29**) Oder: Deiner Kinder. (V. 19) – (**30**) Die griechischen Lesarten sind verschiedenartig. Am besten: Mit Aufmerksamkeit (mildernde Umstände suchend) und mit Nachsicht.
(**31**) Dass du ja nicht zu hart strafest. – (**32**) Griech.: tausendfältigen. – (**33**) Ist dies nicht ein Widerspruch gegen V. 20? Durchaus nicht. Die Schonung zeigte sich in seiner Langmut, die Strenge, als die Zeit der Langmut verstrichen war. Ferner ist die Strenge nur relativ zu nehmen: im Verhältnis zu ihren Sünden und im Vergleich zur liebevollen Behandlung der Kinder.
(**34**) Weil du deine und unsere Feinde so vielfach züchtigtest, hatten die Strafen derselben noch besondere verschärfende Umstände. – (**35**) Griech.: in Torheit des Lebens dahinlebende (verharrende) Ungerechte.

auf das stärkste gepeinigt, was sie verehrten.[36]
24. Denn sie wandelten allzu lange[37] auf dem Wege des Irrtums, indem sie das für Götter hielten, was selbst im Tiergeschlechte das Verächtlichste[38] ist, und wie unverständige Kinder dahinlebten. [*Weish 11,16*; *Röm 1,23*]
25. Darum sandtest du über sie wie über unvernünftige Kinder[39] das Strafgericht zur Verhöhnung.
26. Sie aber, durch Spott und strafende Mahnung nicht gebessert, erfuhren ein Gericht, Gottes würdig.
27. Denn durch eben die Dinge, über die sie sich in ihrem Leiden erbosten, nämlich durch eben das, was sie für Gottheiten hielten, sahen sie sich vertilgt und sie, welche vorher Gott nicht zu kennen behaupteten, erkannten ihn als wahren Gott.[40] Deshalb brach dann die Vollendung ihrer Verdammnis über sie herein.

Kapitel 13.

c. Die Erwähnung des ägyptischen und kananitischen Götzendienstes gibt dem Verfasser Veranlassung, sich über den Ursprung, die Natur, die Torheit und Strafe des Götzendienstes weitläufiger zu verbreiten. (13,1 – 15,19) 1. Schilderung des ersten Götzendienstes: die Verehrung der Elemente und Sterne (V. 9), des ferneren, der Verehrung der eigenen Gebilde in seiner Torheit und Bosheit. [Weish 14,7]

1. Nichtig[1] sind alle Menschen, welche keine Erkenntnis Gottes haben und[2] welche aus den sichtbaren Gütern[3] den nicht zu erkennen vermochten,[4] der da ist,[5] noch, auf die Werke acht habend, deren Werkmeister erkannten; [*Röm 1,28*]
2. sondern entweder das Feuer oder den Wind oder die schnelle Luft oder den Kreis der Gestirne oder gewaltiges Wasser oder Sonne und Mond für weltbeherrschende Götter hielten.[6] [*Dtn 4,9*; *17*]
3. Haben sie, von deren Schönheit eingenommen,[7] diese Dinge für Götter gehalten, so hätten sie erkennen sollen, wie viel herrlicher der Herr derselben ist; denn der Urheber der Schönheit hat dies alles geschaffen.[8]
4. Haben sie aber die Kraft und Wirkung dieser Dinge angestaunt, so hätten sie aus denselben erkennen sollen, dass der, welcher sie erschaffen, noch mächtiger ist.
5. Denn aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe kann durch Vergleichung deren Erschaffer

---

(**36**) Sind die Kananiter oder die Ägypter gemeint? Der Ausdruck: unsere Feinde (V. 24) weist in der Zeit der Abfassung dieses Buches auf die Letzteren. Zudem passt die Beschreibung der Verehrung heiliger Tiere nur auf sie, wie auch V. 27 auf [*Ex 5,2*] hinweist und mit [*Weish 11,4*] parallel ist. – (**37**) Nach anderen: allzu weit; ihr Irrtum ging über den größten Irrtum der Menschen hinaus.
(**38**) Griech.: was selbst unter den Tieren der Feinde das Verächtlichste ist. – (**39**) Sie ließen sich wie Kinder in törichter Weise betrügen.
(**40**) In der [*Weish 11,14*] bezeichneten und [*Weish 10,19*] angegebenen, hier auch am Schlusse wiederholten Weise: Sie erkannten ihn, aber diese Erkenntnis war für sie ohne Frucht, deshalb kam die Vollendung des Gerichtes über sie. Griech.: Denn an denselben, über die sie sich betrübten, als sie dadurch litten, nämlich an denselben, die sie für Götter hielten, sahen sie, als sie durch sie gestraft wurden, den, welchen sie vorher nicht zu kennen behauptet und erkannten ihn als wahren Gott.
Kap. 13: (**1**) Griech.: von Natur – von Naturanlage, an Herz und Geist; sie verkehren gleichsam ihre vernünftige Natur (und im Gefolge davon die niederen Kräfte), um in der Unkenntnis Gottes zu bleiben. – (**2**) Das ist. – (**3**) Innere Vorzüge, Vollkommenheiten der geschaffenen Dinge. Vers 3 Schönheit, V. 4 Kraft und Wirkung, V. 5 Größe und Schönheit.
(**4**) An sich hatten sie die Kraft, aber ihr Lasterleben hat sie scheinbar zu einer relativen Unmöglichkeit gebracht; scheinbar nur, denn sie werden trotz der Unmöglichkeit, die hier ausgesprochen wird, gestraft. Vergl. [*Weish 2,1ff*]. „Nicht vermochten“ ist also in ähnlichem Sinne zu nehmen wie [*Weish 12,10*] „konnte nicht“.
(**5**) Den, der die Fülle des Seins hat und der sie ist, Gott. [*Ex 3,14*] Alle Geschöpfe sind gleichsam nichts ihm gegenüber und weisen auf ihn. – (**6**) Sie bewunderten diese und hielten sie für Götter. – (**7**) Die orientalischen Naturvergötterungen, welche an der Oberfläche der Dinge hängen bleiben.
(**8**) Wohl hatten die Heiden eine Vorstellung von der Gottheit gewonnen, aber, von Leidenschaft verblendet, bildeten sie dieselbe nicht weiter aus, ja wendeten dieselbe auf die Naturkräfte an. Um nun zur richtigen Vorstellung von Gott zu führen, weist der Verfasser auf drei Hilfsmittel hin, auf die auch die heiligen Väter sich stützen, um auf die göttliche Wesenheit aus den Geschöpfen zu schließen: die Ursächlichkeit: Aus der Vollkommenheit des Geschöpfes ist auf die Vollkommenheit des Schöpfers zu schließen (V. 1); die Verneinung: die Unvollkommenheiten der Geschöpfe vom Schöpfer fernhaltend (V. 4); die Analogie. (V. 5)

erschlossen werden.[9]
6. Gleichwohl ist über diese noch weniger zu klagen, denn sie irren vielleicht, während sie Gott suchen und ihn finden wollen.
7. Denn indem sie bei seinen Werken verweilen, forschen sie nach und lassen sich von dem einnehmen, was sie sehen, weil es gut ist.[10] [*Röm 1,21*]
8. Aber doch sind auch sie nicht zu entschuldigen.[11]
9. Denn wenn sie so viel zu erkennen vermochten, dass sie die Welt beurteilen konnten,[12] wie fanden sie nicht noch leichter den Herrn derselben?[13]
10. Unglückselig aber sind und auf Tote[14] setzen ihre Hoffnung diejenigen, welche Werke von Menschenhänden Götter nennen,[15] Gold und Silber, der Kunst Gebilde, Tiergestalten oder einen nutzlosen Stein,[16] das Werk eines Künstlers aus alter Zeit.[17]
11. Oder es fällt ein Holzschnitzer taugliches[18] Holz im Walde, schabt davon geschickt die ganze Rinde ab und macht daraus kunstvoll ein Gerät, nützlich zur Verwendung im Leben,
12. die Abfälle seiner Arbeit aber gebraucht er, um Speise zu kochen;
13. und was noch davon übrigbleibt und zu nichts taugt,[19] ein krummes und knorriges Holzstück, nimmt er und schnitzt fleißig in müßigen Stunden[20] und gestaltet es mit erfahrener Kunst[21] und macht es zum Bilde eines Menschen
14. oder irgend eines Tieres,[22] indem er es mit Rötel überzieht und ihm mit Firnis eine rote Farbe gibt, und alle Flecken an demselben überstreicht.
15. Und nachdem er ihm ein angemessenes Gehäuse gemacht, stellt er es an die Wand und befestigt es mit Eisen,
16. damit es nicht falle; so für dasselbe sorgend, weil er weiß, dass es sich selber nicht helfen kann, da es ja ein Bild ist und der Hilfe bedarf.
17. Und nun sucht er es auf[23] und holt sich Rat, für seine Habe, für seine Kinder und seine Ehe Gelübde machend, und schämt sich nicht, mit jenem leblosen Wesen zu reden.[24]
18. Und um Lebenskraft fleht er das Schwache an, um Leben bittet er das Tote, und zu Hilfe ruft er das Ungeeignetste[25]
19. und erbittet von dem eine glückliche Reise, was nicht gehen kann; und um Gewinn, Geschäft und guten Erfolg in allen Dingen fleht er das an, was zu allem unnütz ist.[26]

Kapitel 14.

Torheit der Verehrung selbstgemachter Götzen. (V. 7) Zukünftige Strafen des Götzendienstes. (V. 11) 2. Ursprung der göttlichen Verehrung von Bildern von Menschen. (V. 20) Schaden dieser Verehrung für die Sitten.

1. Wieder ein anderer denkt eine Seefahrt zu unternehmen und im Begriff, die Reise durch die wilden Fluten anzutreten, ruft er ein Holzstück an, gebrechlicher als das ist, welches ihn trägt.

(**9**) Mit welcher Sicherheit, besagt der griechische und lateinische Ausdruck: geschaut werden. – (**10**) Verhältnismäßige Entschuldbarkeit im Vergleich zu den von V. 10 an Geschilderten.
(**11**) Auf die Natur angewiesen, durch die konkreten Verhältnisse und durch die Schönheit der erschaffenen Dinge verleitet, ließen sie sich dazu verführen, in die Geschöpfe das Göttliche zu verlegen. Und doch hätte gerade die Macht und Schönheit der Geschöpfe sie zur rechten Erkenntnis Gottes anleiten sollen. (V. 3-6) – (**12**) Vergl. [*Röm 1,18*].
(**13**) Das, was sie leisteten war schwieriger als Gott in den Werken zu finden, wenigstens soweit, dass man sein Wesen nicht auf Naturkräfte oder gar auf Menschenwerke übertrug. Die Abhängigkeit, Zufälligkeit und Beschränktheit aller Dinge fällt so in die Augen, dass sie vor jedem tiefern Eindringen in das Wesen und den Zusammenhang der natürlichen Dinge sich dem Geiste aufdrängen.
(**14**) Die Anbeter der Geschöpfe sind nicht zu entschuldigen, aber noch weniger die Bilderanbeter. Tote: Gegensatz: die Natur, welche die früher Genannten verehren. – (**15**) Dafür erklären. – (**16**) Steinkult. – (**17**) Man errichtete und glättete sie. – (**18**) Zu dem, was er für das gewöhnliche Leben anfertigen will. Zum Götzen wählt er das zu nichts mehr nütze. – (**19**) Nicht einmal zum Kochen.
(**20**) Also zu einer Zeit, wo er nicht weiß, was er tun soll. Nach dem Essen? (V. 12) Vergl. [*Jes 40,16.17*]. – (**21**) Aber nur seines Handwerkes. – (**22**) Griech.: eines elenden Tieres. – (**23**) Die Gegenüberstellung zeigt die Lächerlichkeit der Verehrung. – (**24**) Griech.: schämt er sich nicht, zu ihm zu flehen und zu dem Leblosen zu sprechen. – (**25**) Griech.: Unerfahrenste. – (**26**) Griech.: das Kraftloseste an Händen.

2. Denn dieses Holz hat die Gier nach Erwerb erdacht und der Künstler mit seiner Geschicklichkeit hergestellt;[1]
3. deine Vorsehung aber, o Vater![2] leitet es; denn auch im Meere hast du einen Weg bereitet und einen gar sicheren Pfad mitten durch die Fluten,[3] [*Ex 14,22*]
4. zum Beweis, dass du mächtig bist, aus allem zu erretten, auch wenn jemand sich ohne Kunst auf das Meer wagt.
5. Und damit die Werke deiner Weisheit nicht wirkungslos seien,[4] deshalb vertrauen die Menschen sogar einem geringfügigen Holze ihr Leben an und kommen glücklich im leichtgezimmerten Fahrzeuge über das Meer.
6. Ja, auch als vor alters die hochmütigen Riesen umkamen,[5] flüchtete die Hoffnung des Erdkreises[6] auf ein Floß,[7] welches deine Hand leitete, und hinterließ der Welt einen Samen der Nachkommenschaft. [*Gen 6,4*; *7,7*]
7. Denn gesegnet ist das Holz, durch welches Gerechtigkeit[8] gewirkt wird.
8. Aber ein von Menschenhänden gemachtes Götzenbild ist verflucht, es selbst und der es gemacht hat; dieser, weil er es gefertigt, jenes, weil es, wiewohl etwas Zerbrechliches, Gott genannt ward. [*Ps 113,4*; *Bar 6,3*]
9. Beide sind Gott gleich verhasst, der Gottlose und seine Gottlosigkeit.[9]
10. Denn[10] das Gebilde wird mit dem Bildner zugleich der Strafe verfallen.[11]
11. Darum werden auch die Götzen der Heiden keine Nachsicht finden,[12] weil sie aus Gottes Geschöpfen zum Abscheu geworden sind, zur Verführung für die Seelen der Menschen und zur Falle den Füßen der Toren;
12. denn der Anfang der Buhlerei[13] ist das Ersinnen von Götzenbildern und ihre Einführung ist Entartung des Lebens.
13. Denn sie waren nicht von Anbeginn[14] noch werden sie ewig bleiben.
14. Durch menschlichen Irrwahn[15] sind sie in die Welt gekommen und darum ward ein schnelles Ende für sie beschlossen.[16]
15. Denn[17] von herber Trauer gebeugt, machte ein Vater sich das Bild eines ihm schnell entrissenen Sohnes und fing nun an, denjenigen, der unlängst als Mensch gestorben war, als einen Gott zu verehren und ordnete unter seinen Untergebenen heiligen Dienst und Opfer[18] an.

Kap. 14: (**1**) Ursachen, weshalb das Schiff fester gemacht ist: weil man durch die Fahrt desselben möglichst große Schätze sammeln will, sodann weil Gottes Hand das Schiff lenkt, da hier der Mensch seine Kräfte den Absichten Gottes entsprechend entwickelt. Das Götzenbild aber ist ohne Kunst und Anstrengung und ohne so ernsten Zweck verfertigt und ist ein Abscheu vor Gott. – (**2**) Vergl. [*Weish 11,11*].
(**3**) Anspielung auf den Durchzug der Israeliten durch das rote Meer.
(**4**) Griech.: Aber du willst nicht, dass die Werke deiner Weisheit wirkungslos seien usw. Antwort auf den möglichen Einwand: Warum führt Gott nicht ohne Schiffe und Kunst über das Meer? Gott will, dass die Fähigkeiten, welche er in die Dinge gelegt, entwickelt werden. Seine Vorsehung zeigt sich wirksamer, wenn sie untergeordnete Ursachen wirken lässt, als wenn sie selbst stets eingreift. – (**5**) [*Gen 6,4*]
(**6**) Noe mit seiner Familie. – (**7**) Die Arche war gegenüber der Sündflut, was ein gewöhnliches Floß den Wogen des Meeres gegenüber. – (**8**) Gute, Gottes Willen entsprechende Zwecke. Vergl. [*1Tim 4,4*]. Wenn aber jedes Holz gesegnet ist, durch das Gerechtigkeit geschieht, so umso mehr das Kreuzholz Christi, welches das Kreuz der Gerechtigkeit im vorzüglichsten Sinne geworden ist.
(**9**) Das gottlose Werk: die Menschen, soweit sie gottlos handeln. (Hieron.) – (**10**) Erkenntnisgrund. Wir erkennen Gottes Hass aus der Strafe.
(**11**) Die leblosen Wesen werden nicht so gestraft wie die Menschen und die bösen Geister, in dem, was jene trifft. Die Strafe des Götzendienstes ist Tod, Untergang an Leib und Seele, das Götzenbild wird zur Strafe für den Menschen (und auch für den bösen Geist, [*1Kor 10,20*]) vernichtet. – (**12**) Griech.: Deshalb wird auch über die Götzen der Heiden Gericht gehalten werden. Vergl. [*Jer 10,16*].
(**13**) Abgötterei (Raban, Bonavent.) d.i. vollendeter Abfall von Gott und Versunkensein in alle Laster. Die abgöttische Gesinnung ist zunächst nur dem eigen, der die Götzenbilder verfertigt, doch werden diese anderen ein Grund der Abgötterei. – (**14**) Sondern wahre Gottesverehrung. – (**15**) Der aber verschuldet ist (V. 8-10) und somit strafwürdig.
(**16**) Auf Wahn gegründet, tragen sie den Keim des Unterganges in sich. So ist ihr Bestehen kurz im Vergleich zur Dauer der Welt, ja noch mehr zur ewigen Dauer der Wahrheit. – (**17**) Beweis des Verfassers, dass Menschenwahn die Götzenbilder eingeführt hat und sie nicht ursprünglich sind, aus Beispielen seiner Zeit. – (**18**) Eigentlich bedeutet das griechische Wort jede Feierlichkeit und religiösen Brauch.

16. Als dann im Laufe der Zeit die gottlose Gewohnheit überhandnahm, wurde dieser Irrwahn wie ein Gesetz beobachtet und auf der Gewalthaber Geheiß wurden Menschengebilde verehrt.
17. Auch von denjenigen, welche die Menschen nicht gegenwärtig verehren konnten, weil sie zu weit weg wohnten, ließ man sich die Gestalt von fernher bringen und sie machten sich ein sichtbares Bild des Königs, den sie ehren wollten, auf dass sie ihn, den Abwesenden, ebenso eifrig verehrten,[19] wie wenn er gegenwärtig wäre.
18. Zur Förderung der Verehrung derselben aber trieb jene, welche nicht daran dachten, auch des Künstlers außerordentliche Sorgfalt.
19. Denn um jenem zu gefallen, der ihn in Dienst genommen hatte, wandte er alle seine Kunst an, die Ähnlichkeit zur höchsten Vollendung zu bringen.[20]
20. Der große Haufe aber, hingerissen durch die Schönheit des Werkes, hielt den, der kurz vorher nur als Mensch geehrt wurde, nun für einen Gott.
21. Das wurde die Ursache zur Täuschung für das menschliche Leben,[21] dass die Menschen entweder ihrer Neigung folgend oder ihren Königen zu Gefallen, den unmittelbaren Namen[22] Steinen und Holz beilegten.
22. Und nicht genug, dass sie in der Erkenntnis Gottes geirrt haben, nennen sie sogar so viele und so große Übel Frieden, während doch ihr Leben ein großer Kampf der Unwissenheit ist.[23]
23. Denn da sie entweder ihre Söhne opfern oder sonst unheimliche Opfer darbringen oder Nachtwachen voll Aberwitzes halten,[24] [*Dtn 18,10*; *Jer 7,6*]
24. bewahren sie weder Leben noch Ehe rein, sondern einer tötet den andern aus Neid oder betrübt ihn durch Ehebruch
25. und alles findet sich in buntem Gemisch durcheinander: Blut, Mord, Diebstahl und Trug, Verderbtheit, Treulosigkeit, Aufruhr, Meineid, Beunruhigung der Guten,
26. Gottvergessenheit,[25] Befleckung der Seelen, Geschlechtsverwechslung, Unbeständigkeit der Ehen, Unordnung des Ehebruchs und der Unzucht.
27. Denn die Verehrung der unseligen Götzen ist alles Übels Ursache, Anfang und Ende.
28. Sie rasen, wenn sie sich ergötzen, oder weissagen doch Lügen oder leben ungerecht oder schwören unbedenklich Meineide.[26]
29. Denn da sie auf leblose Götzen vertrauen, befürchten sie nicht Schaden zu leiden, wenn sie falsch schwören.[27]
30. Darum wird sie für beides[28] die gerechte Strafe treffen, weil sie übel von Gott dachten, indem sie Götzen anhingen und falsch schworen, in Trug die Gerechtigkeit verachtend.[29]
31. Denn nicht die Macht derjenigen, bei denen man schwört, sondern die den Sündern bestimmte Strafe wird stets über die Übertretung der Ungerechten kommen.[30]

Kapitel 15.

Gegensatz zum Schaden der göttlichen Verehrung von Menschen: Nutzen der Erkenntnis des wahren Gottes. (V. 6) 3. Erneute Schilderung der Torheit des Götzendienstes.

1. Du aber, unser Gott![1] bist gütig und wahrhaft, langmütig und über alles voll Erbarmen waltend.

(**19**) Griech.: zu schmeicheln. – (**20**) Möglichst zu idealisieren. – (**21**) Für die Lebenden und ihre Sittlichkeit. – (**22**) Den Namen Gottes, die richtige Vorstellung von Gott. – (**23**) Es war praktische Unwissenheit, die die Menschen mit sich im eigenen Innern und mit den Nebenmenschen in beständigen Kampf verwickelte, in dem kein Recht mehr heilig gehalten, keine Sitte mehr geachtet ward.
(**24**) Griech.: Denn entweder kindermörderische Feste oder geheime Mysterien oder wahnsinnige, absonderliche Bräuche, Festlichkeiten feiernd. – Der Gebrauch der Kinderopfer erhielt sich bis unter den Prokonsul Tiberius im zweiten Jahrhundert v. Chr. in Afrika. – (**25**) Griech.: Undankbarkeit. – (**26**) Bestätigung des V. 23-27 Gesagten durch die Erfahrung des Lebens.
(**27**) Der letzte Grund, weshalb sie falsch schwören, liegt in ihrem Götzendienst, der ihnen die Vorstellung einer göttlichen strafenden Macht abgestumpft hat. Da sie aber doch beim Eide an die Gottheit denken und sich so verfehlen (nicht gegen die Götzen, aber gegen den wahren Gott), so sind sie straffällig. – (**28**) Für ihren Götzendienst und ihren Meineid.
(**29**) Griech.: mit Hinterlist schwörend in Verachtung der Heiligkeit (des Eides). – (**30**) Die Meineidigen werden gestraft wegen der Bosheit ihres dem Gewissen widerstehenden Herzens.
Kap. 15: (**1**) Der Gegensatz gilt wohl nicht nur der Erkenntnis an sich, sondern auch den Folgen desselben. Hat der

2. Denn[2] wenn wir auch sündigen, sind wir doch dein, deine Größe[3] wohl kennend; und wenn wir nicht sündigen, so wissen wir, dass wir dir zugehören.[4]
3. Denn dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit und deine Gerechtigkeit und Macht kennen ist die Wurzel der Unsterblichkeit.[5]
4. Denn nicht hat uns menschlicher Kunst arge Erfindung in Irrwahn geführt noch ein gemalter Schatten, eine unfruchtbare Arbeit, nämlich ein Schnitzwerk[6] mit bunten Farben bemalt,
5. dessen Anblick des Toren Lust reizt, dass er die leblose Gestalt eines toten Bildes[7] lieb gewinnt.
6. Die Liebhaber des Bösen[8] sind es wert, auf solche Dinge ihre Hoffnung zu setzen,[9] sowohl die, welche sie verfertigen, wie die, welche sie lieben und verehren.[10]
7. Mühsam knetet ja auch der Töpfer die Erde weich und macht daraus verschiedene Gefäße zu unserm Gebrauche.[11] Aber von demselben Tone macht er Gefäße, welche reinem Ziele dienen, und ebenso solche für das Gegenteil;[12] wozu aber ein jedes von diesen Gefäßen gebraucht werden soll, entscheidet der Töpfer. [*Röm 9,21*]
8. So bildet er mit verwerflicher Mühe aus dem nämlichen Tone einen Gott, er, der kurz zuvor selbst aus Erde gebildet worden und in kurzem wieder dahin zurückkehrt, woher er genommen ist, wenn dies Darlehen der Seele,[13] das er genoss, von ihm gefordert wird.
9. Jedoch seine Sorge ist nicht, dass er bald krank werden wird, noch, dass sein Leben so kurz ist, sondern er wetteifert mit Gold- und Silberarbeitern,[14] ahmt die Erzgießer nach und macht sich einen Ruhm daraus, Trugbilder[15] zu formen.
10. Denn sein Herz ist Asche und seine Hoffnung nichtiger als Erde und sein Leben verächtlicher als Ton,[16]
11. kennt er doch den nicht,[17] der ihn gebildet und der ihm eine tätige Seele eingehaucht und den Lebensodem eingeblasen hat.
12. Vielmehr halten sie unser Leben für ein Spiel, des Lebens Aufgabe für Trachten nach Gewinn[18] und glauben, man müsse aus allem, auch aus dem Bösen, Gewinn ziehen.
13. Ein solcher weiß ja, dass er mehr als alle andern sündigt, indem er aus irdenem Stoffe zerbrechliche Gefäße und Bildwerke verfertigt.[19]

Götzendienst Verderben im Gefolge, so die Verehrung des wahren Gottes vollendete Gerechtigkeit und Wurzel der Unsterblichkeit. (V. 3) – (**2**) Griechisch: Denn wenn wir gesündigt haben, sind wir dein. Wir wollen aber nicht sündigen, wissend, dass wir dir zugezählt sind.

(**3**) Wohl die in V. 1 aufgezählten Eigenschaften. Doch ist V. 11, 24 ff: 12, 16, 18 auch Gottes Macht und Herrschaft (griech. hier) als Grund der Liebe und Barmherzigkeit Gottes angegeben. Das Lateinische bietet eine sehr freie Übertragung. Im Griech. sind Gegensätze: Wir sind nicht verloren, wenn wir sündigen, wie die Götzendiener, welche kein Vertrauen auf eine unendliche göttliche Barmherzigkeit haben; ja, wir werden gar nicht sündigen, weil die Erkenntnis des wahren Gottes und seines Verhältnisses zu uns von der Sünde abhält, während der Götzendienst zur Sünde führt.

(**4**) Durch Schöpfung, Erhaltung, Erwählung, Wunder usw. – (**5**) Vergl. [*Jer 9,23.24*, *Joh 17,3*]. – (**6**) Griech.: eine Gestalt beschmutzt (einem hässlichen Gegenstande gewidmet) mit mancherlei Farben. – (**7**) Gegenstandes. – (**10**) Der Beweis für beides folgt alsbald. – (**8**) Insofern der Götzendienst nur Böses bringt. – (**9**) Sie haben es durch ihre Torheit und Schlechtigkeit verdient, dass Gott dies zulässt.

(**11**) Ein Herz, das solches tut, hat allen Sinn für Wahres und Edles verloren. Die geschilderte Torheit [*Weish 13,10.11-14; 15ff*] wird durch diese Verfertigung von irdenen Götzen noch übertroffen, aber über alles Törichte hinaus geht der Tierdienst. [*Weish 15,18*] vergl. [*Weish 12,24*]. – (**12**) Alles, was er verfertigt, macht er aus Ton, in der Bestimmung der Gefäße allein liegt ihre Verschiedenheit.

(**13**) Die Seele ist der Erde, aus der der Mensch gebildet ist, nur gleichsam als Darlehen gewährt. – (**14**) Gerade den Stoff dazu benutzend, der ihn lebhaft an seine Nichtigkeit erinnern sollte. – (**15**) Welche das Aussehen von Gold, Silber, Erz haben. Im Griech. erinnert das Wort Trugbilder an Schlacken. Daher das nun folgende Bild: Sein Herz ist Asche, ist zu Metallasche ausgebrannt.

(**16**) Denn diese hat doch Bestand und lässt aus sich etwas Nützliches machen, seine Hoffnungen aber sind nichtig, weil ohne Gegenstand, und sein Leben verächtlicher als Ton, weil dieser seinen Platz ausfüllt, nicht aber ein solcher Mensch, der seinen Schöpfer misskennt. – (**17**) Durch strafbare Unwissenheit. – (**18**) Griech.: für einen gewinnreichen Jahrmarkt.

(**19**) Die irdene Ware ist gebrechlich, aus demselben Tone werden Geschirre zum täglichen Gebrauch und auch Götzen gemacht, der Stoff ist der geringste. – (**20**) Nicht allein der Tonarbeiter. – (**21**) Der Text der Vulgata ist wohl nicht ganz unverderbt. Griech.: unselig mehr als die Seele eines unmündigen Kindes. – (**22**) Die ägyptischen Griechen, die Ptolemäer. – (**23**) Nur Gott, der kraft seiner Wesenheit lebt, kann Leben schaffen.

14. Aber alle Toren[20] und die über die Maßen unseligen Stolzen[21] sind die Feinde deines Volkes, jene seine Unterdrücker.[22]
15. Denn alle Götzen der Heiden halten sie für Götter, die doch weder ihre Augen zum Sehen brauchen können noch ihre Nase zum Einatmen der Luft noch ihre Ohren zum Hören noch die Finger ihrer Hände zum Betasten und deren Füße nicht minder träge zum Gehen sind. [*Ps 113,5*; *134,16*]
16. Denn ein Mensch hat sie gemacht und einer, dem selbst der Odem geliehen ist, sie gebildet;[23] kein Mensch vermag ja, einen ihm auch nur ähnlichen Götzen zu machen.
17. Denn da er selbst sterblich ist, formt er mit ruchlosen Händen nur Totes. Er selbst ist ja besser als die, welche er verehrt; denn, wenn auch sterblich, lebt er doch, jene aber niemals.
18. Aber auch die verächtlichsten Tiere[24] verehren sie, denn mit der Unvernunft der anderen verglichen, sind sie noch viel schlechter als diese.[25]
19. Nicht einmal ihr Anblick vermag dem Beschauer ein Wohlgefallen zu gewähren, sondern sie sind dem Lobe Gottes und dessen Segen entzogen.[26]

Kapitel 16.

d. Rückkehr zum Gegenstande: Aus dem verschiedenartigen Schicksal der Israeliten und der Ägypter erhellt die Frucht der Weisheit und der Torheit. (16,1 – 19,20) 1. Die Ägypter, welche Tiere anbeteten, werden gestraft; den Israeliten brachten die Tiere Nutzen, und als die Schlangen sie bissen, ließ Gott ihnen Hilfe zuteil werden. (V. 14) 2. Die Ägypter wurden durch Regen und Eis gestraft, den Israeliten kam Manna vom Himmel zu.

1. Deshalb[1] haben sie durch dergleichen Dinge verdiente Züchtigung erlitten und sind durch eine Menge von Tieren gepeinigt worden.
2. Statt solcher Züchtigung erzeigtest du deinem Volke Gutes und gabst ihnen nach ihrem lüsternen Verlangen eine neue Speise voll Wohlgeschmack und bereitetest ihnen die Wachteln;[2] [*Num 11,31*]
3. damit jene, die nach Speise lüstern waren, durch das, was ihnen gezeigt und gesandt wurde,[3] selbst die natürliche Esslust verlören; diese aber, nachdem sie kurze Zeit Mangel gelitten, genossen eine neue Speise.
4. Denn über jene, welche Unterdrückung übten, sollte unabwendbarer Untergang[4] hereinbrechen; diesen aber sollte nur gezeigt werden, wie ihre Feinde vertilgt wurden.
5. Wohl kam auch über diese die grimmige Wut wilder Tiere, so dass sie durch den Biss geringelter Schlangen umkamen; [*Num 21,6*]
6. aber dein Zorn dauerte nicht immer fort, sondern zur strafenden Mahnung wurden sie eine kurze Zeit in Schrecken gesetzt, indem sie ein Zeichen des Heils[5] erhielten zur Erinnerung an die Gebote deines Gesetzes.
7. Denn wer sich zu ihm hinwendete, wurde gesund, nicht durch das, was er sah, sondern durch dich, den Retter aller.
8. Dadurch aber zeigtest du unsern Feinden,[6] dass du es bist, der von allem Übel erlöst.
9. Denn jene tötete der Biss der Heuschrecken und Fliegen,[7] ohne dass sich ein Rettungsmittel für ihr Leben fand; weil sie verdienten, von solchen Tieren vertilgt zu werden. [*Ex 8,24*; *10,4*; *Offb 9,7*]
10. Deine Kinder hingegen konnten auch von den Zähnen giftiger Drachen nicht überwältigt werden,

---

(**24**) Oder: die Tiere, das Verächtlichste. – (**25**) Es ist unsinniger, ein Tier zu verehren als ein Götzenbild. – (**26**) Sie werden dem Dienste Gottes entzogen und zum Bösen gemissbraucht. Demgemäß ist V. 18 „die verächtlichen Tiere“ nicht von der natürlichen Hässlichkeit, sondern von der Abscheulichkeit zu verstehen, die sie durch die Verehrung bekommen.
Kap. 16: (**1**) Rückkehr zum [*Weish 11*] begonnenen Gegenstande. – Wegen der Verehrung der Tiere. – (**2**) Die Wachteln wurden den Israeliten zweimal zuteil, das eine Mal in der Wüste Sin [*Ex 16,13ff*], das zweite Mal in der Wüste Pharan. [*Num 11,31ff*] Trotz des verkehrten Willens der Israeliten war die Sendung an sich und nach der Absicht Gottes eine große, wunderbare Wohltat. – (**3**) Die Frösche. [*Ex 8,3*] – (**4**) Griech.: Mangel.
(**5**) Die eherne Schlange ist Vorbild des Heilandes durch die Kreuzigung der schädlichen Eigenschaften und die Erhöhung des heilenden Bildes vor den Augen aller. Die Beziehung auf den Heiland [*Joh 3,14*] war den Juden aus dem Protoevangelium einigermaßen bekannt.
(**6**) Die Ägypter hatten in ähnlicher Gefahr nicht bei Gott, sondern nur in natürlichen Mitteln und höchstens bei ihren falschen Götzen Hilfe gesucht. (V. 9) – (**7**) Die Ägypter kamen durch Tiere um, welche gewöhnlich keinem Menschen den Tod zu bringen vermögen, den Israeliten schadeten nicht einmal die giftigen Schlangen.

denn deine Erbarmung kam ihnen zu Hilfe und heilte sie.
11. Denn sie wurden nur gezüchtigt,[8] um an deine Satzungen erinnert zu werden, und schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefe Vergessenheit fallend, unempfänglich würden für deine Hilfe.
12. Denn weder Kraut noch Pflaster heilte sie, sondern dein Wort,[9] o Herr! welches alles heilt.
13. Du, o Herr! hast ja Gewalt über Leben und Tod, du führst zu den Pforten des Todes[10] hinab und führst auch wieder hinauf. [*Dtn 32,39*; *1 Sam 2,6*; *Tob 13,2*]
14. Ein Mensch dagegen tötet aus Bosheit; doch wenn der Geist entwichen, kann er ihn nicht wieder zurückführen und vermag die Seele, welche hingenommen ist, nicht zurückzurufen;
15. deiner Hand aber zu entfliehen, ist unmöglich.[11]
16. Denn jene Gottlosen, welche dich nicht kennen wollten,[12] wurden durch deinen mächtigen Arm gezüchtigt, durch unerhörte Regengüsse, Hagel und Platzregen geplagt und durch Feuer verzehrt. [*Ex 9,23*]
17. Und was das Wunderbarste, im Wasser, das sonst alles löscht, wuchs des Feuers Stärke noch weit mehr; denn der Erdkreis ist der Rächer für die Gerechten.
18. Zeitweise zwar ließ das Feuer nach, damit die gegen die Gottlosen gesandten Tiere nicht verbrannten,[13] sondern damit jene durch den Augenschein erkennen sollten, dass sie durch Gottes Gericht solche Verfolgung litten.
19. Zuweilen aber loderte das Feuer mitten im Wasser überall stärker empor, als es sonst zu brennen pflegt, damit es den Ertrag eines gottlosen Landes vertilgte.
20. Dagegen nährtest du dein Volk mit Engelspeise[14] und verliehest ihnen Brot vom Himmel, bereitet ohne Arbeit, das jegliche Annehmlichkeit und die Lieblichkeit jedes Geschmackes in sich enthielt. [*Ex 16,14*; *Num 11,7*; *Ps 77,25*; *Joh 6,31*]
21. Denn dein Wesen[15] machte offenbar, wie gütig du gegen deine Kinder bist; und eines jeden Begehren sich fügend, wandelte sie sich in das, was jeder wollte.[16]
22. Schnee aber und Eis hielten die Gewalt des Feuers aus und schmolzen nicht, damit sie inne würden, dass ein Feuer, das im Hagel brannte und im Regen durchblitzte, der Feinde Früchte vernichtete. [*Ex 9,24*]
23. Und abermals vergaß, damit die Gerechten ernährt würden, das Feuer die ihm eigene Kraft.[17]
24. Denn das Geschaffene dient dir als seinem Schöpfer und erhöht seine Wut zur Züchtigung gegen die Ungerechten und mildert sich zum Wohle derer, die auf dich vertrauen.
25. Darum nahm es[18] auch damals alle Gestalten an und diente deiner allnährenden Gnade[19] nach dem Willen derer, die von dir es begehrten,
26. damit deine Söhne, die du, Herr! lieb hast, inne würden, dass nicht nur die erzeugten Früchte den Menschen nähren, sondern dass dein Wort diejenigen erhält, welche an dich glauben.[20]

(**8**) Das Bild ist im Griech. (gezüchtigt) von dem Stachel entlehnt, mit dem man das Vieh auf dem rechten Wege hält. – (**9**) Damit ist wohl vom Verfasser zunächst nicht fast so die zweite Person der Gottheit, sondern der allmächtige Wille Gottes bezeichnet. Doch in diese Worte hat der Heilige Geist mehr Inhalt gelegt als die Gläubigen des Alten Bundes zu erkennen vermochten.
(**10**) Das Totenreich wird als eine feste Burg des Todes gedacht. – (**11**) Dein Arm dringt bis in die Unterwelt, du kannst beleben und strafen. – (**12**) [*Ex 5,2*] – (**13**) Vergl. [*Ex 9,34*]. – Wohl die Heuschrecken, deren man sich durch Feuer entledigen wollte. – (**14**) Vergl. [*Ps 77,25*].
(**15**) Das Manna, die von Gott in besonderer Weise gesandte Substanz, das Symbol göttlicher Gedanken. Das Manna soll als etwas Festes, Reales bezeichnet werden, damit man es nicht wegen des wechselnden Geschmackes für eine Scheinspeise halte, sodann soll es gesagt werden, dass das Manna verblieb, was es in seiner natürlichen Wesenheit war, eine süße Speise, zunächst an die Süßigkeit Gottes erinnernd; dann aber auch nach Wunsch den Geschmack verändernd.
(**16**) Wie wurden aber die Israeliten alsdann des Mannas überdrüssig? [*Num 21,5*] Wir nicht ferner [*Ex 16,31*, *Num 11,8*] der Geschmack als der von Honig- oder Ölkuchen bezeichnet? – Die Tradition der Juden stimmt mit dem vorliegenden Texte überein. Wenn also im Mosaischen Berichte ein bestimmter Geschmack angegeben wird, war es der Grundgeschmack, der blieb, wenn jemand keinen anderen wünschte. Der Ekel rührte also von dem beständigen Anblick des Manna her.
(**17**) Das Manna, das tau- und eisartig war, schmolz nicht, sondern wurde durch das Feuer zur Speise für die Israeliten. Dies sollte die Juden erinnern, dass zur Züchtigung der Feinde das Feuer selbst im Eise brannte. – (**18**) Das Manna. – (**19**) Die ganze Schöpfung dürstet nach der Güte Gottes.
(**20**) Dies weckte die Erkenntnis, dass nicht die natürlichen Erzeugnisse, nämlich die Früchte, den Menschen nähren, sondern Gottes Macht und Wille.

27. Denn was vom Feuer nicht vernichtet werden konnte, schmolz alsbald, von einem schwachen Sonnenstrahl erwärmt,
28. damit allen kund würde,[21] dass man, ehe die Sonne aufgeht, dir Lob und Dank sagen und bei Tagesanbruch dich anbeten soll.[22]
29. Denn die Hoffnung des Undankbaren zerschmilzt wie winterliches Eis und verrinnt gleich unbrauchbarem Wasser.

Kapitel 17.

3. Die Ägypter glaubten, ihre Sünden verheimlichen zu können, und wurden mit Finsternis gestraft, Während den Israeliten das hellste Licht strahlte. [Weish 18,4]

1. Denn groß sind deine Gerichte,[1] o Herr! und unaussprechlich deine Ratschlüsse;[2] darum fielen ungelehrige Seelen[3] in Irrtum,
2. denn während die Ungerechten meinten, das[4] heilige Volk unterdrücken zu können, fesseltest du sie mit Finsternis und langer Nacht, dass sie in ihren Häusern eingeschlossen, als aus der ewigen Vorsehung Fliehende ohnmächtig dalagen.[5] [*Ex 10,23*]
3. Und da sie wähnten, bei ihren heimlichen Sünden unter dem finstern Schleier der Vergessenheit verborgen bleiben zu können, wurden sie unter greulichen Schrecken voneinander getrennt und in übergroßen Schauder versetzt.[6]
4. Denn nicht einmal die Schlupfwinkel, in denen sie sich bargen, schützten sie vor Furcht, sondern Getöse kam von oben her über sie und erschreckte sie und traurige Gestalten erschienen und jagten ihnen Entsetzen ein.[7]
5. Und keine Kraft des Feuers vermochte ihnen Licht zu gewähren noch war der Gestirne helles Funkeln imstande, jene grauenvolle Nacht zu erhellen.
6. Nur zeigte sich ihnen urplötzliches und grauenvolles Feuer[8] und durch die nie gesehene Erscheinung erschreckt,[9] hielten sie das, was sie sahen, für noch schlimmer.
7. So wurden ihre Zauberkünste zu Spott und der Stolz ihrer Weisheit schmählich gestraft. [*Ex 7,22*]
8. Denn die sich rühmten, Furcht und Schrecken aus kranken Seelen zu vertreiben, erkrankten selbst[10] an lächerlicher Furcht.[11]
9. Denn wenn sie auch sonst kein Schrecknis in Furcht setzte, wollten sie doch vor Zittern vergehen, wenn Getier vorüberfuhr und Zischen der Schlangen sie aufscheuchte,[12] und wollten selbst die Luft, der

---

(**21**) Dass eine übernatürliche Speise das höhere Wesen des Menschen erhält, ersieht man daraus, dass den Israeliten bei der Spendung des Manna, welches ihren Leib nährte, auch eine Belehrung über die Erhaltung des geistigen Lebens in Danksagung und Frühgebet gegeben wurde. – (**22**) Im bildlichen Sinne: Wie Dankbarkeit neuer Wohltaten würdig macht, so kann der Undankbare nichts mehr erwarten.

Kap. 17: (**1**) Der heilige Verfasser denkt wohl besonders an die Verstockung Pharaos. Vergl. [*Röm 11,33*]. Demnach ist die Begründung auf [*Weish 16,29*] zu beziehen, da Pharao das schlimmste Beispiel von Undank gewesen. – (**2**) Nähere Erklärung. Fehlt im Griech. – (**3**) Die Ägypter. Sie wollten die Absichten Gottes nicht erkennen. – (**4**) Griech.: dein.

(**5**) Sie wollen sich der göttlichen Vorsehung entziehen, die Finsternis umschließt sie wie ein Kerker.

(**6**) Griech.: indem sie vor Schrecken außer sich kamen und durch Bilder in Furcht gerieten. – Die Finsternis wurde schrecklicher, weil sie noch besondere Qualen mit sich brachte und weil die Ägypter, die durch geheime Werke gesündigt hatten, bei denen sie die Finsternis aufgesucht hatten, durch Finsternis gestraft wurden, die sie nicht wollten. Dazu trennt sie die Finsternis jetzt zur Strafe, die sie zuvor zur Sünde vereinigt. – Ob der Verfasser die Bilder der griechischen Vorstellung von der Unterwelt entlehnt?

(**7**) Es waren wohl Gebilde ihrer Phantasie und Schreckensgestalten, die das Gewissen vor die Seele rief. (Bonav.) Es sind vielleicht besonders die Gestalten der hingemordeten israelitischen Kinder und Männer. – (**8**) Wohl Blitze.

(**9**) Nach anderen: Wenn jene Gesicht nicht gesehen wurde. – In den dunklen Zwischenzeiten, in denen ihre Phantasie wieder tätig war, hielten sie das beim augenblicklichen Zucken des Feuers nur unbestimmt Gesehene für schrecklicher noch als es in Wirklichkeit war.

(**10**) Wortspiel. Die ägyptischen Zauberer und Priester waren zugleich Ärzte. Sie konnten sich selbst nicht helfen, vergl. [*Lk 4,23*], dennoch versuchten sie, obwohl bei der dritten Plage so schmachvoll unterlegen, bei der sechsten wieder Moses entgegenzutreten. [*Ex 9,11*] – (**11**) Sie war lächerlich teils wegen der vorausgehenden Großsprecherei, teils weil die Furcht sich nur auf eingebildete Dinge bezog. (V. 9)

(**12**) Es waren natürliche Dinge, doch waren die Tiere freilich durch die ungewohnten Naturerscheinungen erregt. –

man doch auf keine Weise sich entziehen kann, nicht schauen.[13]
10. Denn weil die Bosheit feige ist, gibt sie sich durch ihr eigenes Zeugnis schuldig; immer versieht ja ein erschrockenes Gewissen sich schlimmer Dinge.[14]
11. Ist doch die Furcht nichts anderes als das Aufgeben der von der Überlegung herrührenden Hilfsmittel;[15]
12. und je weniger man im Herzen Hoffnung auf Hilfe hat, für ein desto größeres Übel hält man die unbekannte Ursache, durch die man leidet.[16]
13. Jene aber, welche in der in Wahrheit ohnmächtigen Nacht,[17] die aus dem tiefsten Abgrund der Unterwelt[18] über sie kam, denselben Schlaf schliefen,
14. wurden bald vom Entsetzen vor Gespenstern aufgeschreckt, bald sanken sie in Verzweiflung des Gemütes dahin; denn plötzliche und unerwartete Furcht kam über sie.
15. Wenn dann einer von ihnen[19] zu Boden fiel, so war er gleichsam in einem Kerker verwahrt und eingeschlossen, auch ohne Fessel.
16. Mochte einer ein Ackermann oder ein Hirt oder auf dem Felde[20] arbeitend beschäftigt sein, so unterlag er dem unentfliehbaren Verhängnisse,
17. denn mit einer Kette der Finsternis waren alle gefesselt. Wo ein säuselnder Wind oder der Vögel süßer Gesang unter den dichten Zweigen der Bäume[21] oder das Rauschen des gewaltig dahinstürzenden Wassers
18. oder das starke Krachen herabstürzender Felsen oder der ungesehene Lauf springender Tiere oder die mächtige Stimme brüllender Raubtiere oder der von den höchsten Bergen zurückgeworfene Widerhall gehört wurde, brachte es alle außer sich vor Schrecken.
19. Ja, der ganze Erdkreis war von strahlendem Lichte erleuchtet und jeder war ungehindert bei seiner Arbeit begriffen;
20. nur über jene allein war drückende Nacht gelagert, das Vorbild der Finsternis, die über sie hereinbrechen sollte.[22] Sie waren sich selbst alsbald unerträglicher als die Finsternis.

Kapitel 18.

Den Israeliten strahlte das hellste Licht, Während die Ägypter in Finsternis begraben waren. (V. 4)
4. Die Ägypter, welche die Söhne der Israeliten hatten töten wollen, verloren ihre Erstgeborenen (V. 19) und wenngleich das Volk Israel auch in der Wüste wegen der Empörung der Rotte Kore etwas zu leiden hatte, dauerte der Zorn Gottes doch nur kurze Zeit.

1. Aber bei deinen Heiligen war die größte Helligkeit und sie hörten zwar deren Stimme, aber sahen ihre Gestalt nicht, und weil sie nicht das Gleiche zu leiden hatten, priesen sie dich; [*Ex 10,23*]
2. und die zuvor gelitten hatten, dankten, dass sie jetzt nicht mehr litten, und baten um die Gnade, dass die Scheidung noch ferner bleiben möge.[1]

Die besondere Furcht der Magier wird weiter geschildert. – (**13**) Überall treten ihnen die Gebilde ihrer entsetzten Phantasie entgegen.
(**14**) Sonst mag die Bosheit wohl Mut zeigen, kommt aber die verdiente Strafe über sie, so zeigt sie ihre natürliche Furchtsamkeit. Immer aber fügt sie in ihrer Einbildung zu der ihr wirklich zuerkannten Strafe noch etwas hinzu. – (**15**) Die Schwierigkeit der Abwehr eines Übels erregt Furcht, wenn man sich dieselbe vorstellt. Das Aufgeben der Abwehr ist Äußerung er höchsten Furcht.
(**16**) Griech.: Da aber der (Unglück) Erwartende im Innern unentschlossener ist, hält er die Ungewissheit über die Ursache, welche die Qual veranlasst, für ein größeres Übel.
(**17**) Ironisch. Die Zauberer hatten versprochen, die Plage abzuwenden (V. 8), und so die Nacht für machtlos, gefahrlos erklärt. Sie schliefen also in dieser „ohnmächtigen" Nacht ebenso ruhig wie die anderen, d.i. ebenso wie jene geschreckt von innen und außen. – (**18**) Im Griech. wird auch die Unterwelt ironisch ohnmächtig genannt. Die Nacht war so grausig, als ob sie der Hölle entstiegen war.
(**19**) Griech.: wer es auch immer war. Es ist jetzt wieder von allen Ägyptern die Rede. – (**20**) Griech.: in der Wüste. – (**21**) Alle Naturerscheinungen flößten in dieser durch das böse Gewissen noch schrecklicheren Finsternis Entsetzen ein, selbst so unschuldige, wie das Säuseln des Windes, oder so liebliche wie der Gesang der Vögel. – Wohl auch Erklärung zu V. 4.
(**22**) Ein Bild der ewigen Finsternis, besonders durch die schrecklichen Erscheinungen, die der Unterwelt entsprungen schienen. (V. 13)
Kap. 18: (**1**) Die Übersetzung der Vulgata gibt den Sinn des Griechischen nicht ganz wieder. Besser wohl: Aber über

3. Darum[2] erhielten sie eine feuerflammende Säule[3] zur Führerin auf dem unbekannten Wege; und du machtest, dass die Sonne ohne Nachteil ihnen schien zu guter Pilgerfahrt. [*Ex 14,24*; *Ps 77,14*; *104,39*]
4. Jene freilich hatten es verdient, des Lichtes beraubt und in den Kerker der Finsternis eingeschlossen zu werden,[4] weil sie deine Söhne gefangen gehalten, durch welche der Welt das unvergängliche Licht des Gesetzes[5] gegeben werden sollte.
5. Da sie den Vorsatz hatten, die Kinder der Gerechten zu töten und da ein einziges Kind ausgesetzt und ihnen zur Strafe gerettet war, so entrissest du ihnen die Menge ihrer Kinder und vertilgtest sie allzumal in furchtbarem Wasser.[6] [*Ex 1,16*; *2,3*; *14,27*]
6. Jene[7] Nacht nämlich ward unsern Vätern[8] vorher kund, damit sie, sicher wissend, welchen Eiden sie trauten, guten Mutes wären.
7. So erwartete dein Volk zugleich die Rettung der Gerechten und den Untergang der Ungerechten.[9]
8. Denn eben dadurch, womit du die Widersacher straftest, verherrlichtest du uns, die du zu dir beriefest.[10]
9. Denn im Verborgenen opferten[11] die gerechten Söhne trefflicher Väter und beschlossen einmütig,[12] das Gesetz der Gerechtigkeit[13] zu halten, Böses wie Gutes als Gerechte anzunehmen, indem sie Lobgesänge der Väter sangen.[14]
10. Dagegen hallte das misstönige Geschrei der Feinde wider und klägliches Jammergeschrei war zu hören über den Tod der Kinder, die sie beweinten.[15]
11. Mit gleicher Strafe wurden Herr und Knecht heimgesucht und der gemeine Mann erlitt Gleiches wie der König. [*Ex 12,30*]
12. So hatten alle zumal unzählige Tote, die desselben Todes gestorben waren; und die Lebenden reichten nicht einmal aus, alle zu begraben, da in einem Augenblicke der vorzüglichere Teil des Volkes weggerafft ward.
13. Während sie zuvor, durch Zaubereien verführt, bei allem ungläubig geblieben waren, bekannten sie nun bei dem Untergange der Erstgebornen zuerst, dass dies Volk Gott zu eigen sei.[16]
14. Während nämlich tiefe Stille alles umfing und die Nacht sich in ihres Laufes Mitte befand,
15. stieg dein allmächtiges Wort[17] vom Himmel, vom Königsthrone,[18] wie ein furchtbarer Streiter, in die

---

deinen Heiligen war die größte Helligkeit. Deren Stimme zwar hörend, aber die Gestalt nicht sehend, priesen sie (die Ägypter) dieselben glücklich wegen allem, was immer auch jene gelitten hatten. Aber dass sie (die Juden), obgleich von ihnen mit Unrecht überhäuft, jenen nicht schadeten, dafür dankten sie und verlangten Gnade wegen der Entzweiung. – Die Leiden der Israeliten waren nicht so schrecklich gewesen wie die der Ägypter, zudem hatten sie unschuldig gelitten, ja als geliebtes Volk Gottes, für das er jetzt solche Wunder tat; die Ägypter aber zur Strafe, vom eigenen Gewissen gequält, von Gott gezüchtigt.

(**2**) Griech.: statt dessen.

(**3**) Während die Ägypter nicht einmal das Sonnenlicht am Tage hatten, leuchtete den Israeliten selbst in der Nacht ein wunderbares Licht. Gern hätten jene selbst eine versengende Glutsonne gelitten, die Israeliten hatten ein Licht ohne allzu große Hitze. Durch die Feuersäule geleitet, konnten die Israeliten selbst auf unbekannten Wegen, im fremden Lande, sicher dahinziehen, während die Ägypter sich im eigenen Hause nicht regen konnten.

(**4**) Die besondere Strafe der Finsternis zu erleiden. – (**5**) Das Gesetz sollte ewig dauern. Vergl. [*Jes 2,2*, *Mt 5,17*]. – (**6**) Durch Tötung der israelitischen Kinder hatten sie gesündigt, durch Tötung der Erstgeburt wurden sie bestraft. [*Ex 12,29ff*] Im Wasser des Nil hatten sie jene ertränkt, im Wasser des Roten Meeres kommen sie selbst um. Ein gerettetes Kind aus Israel ist Ursache, dass alle Kinder Ägyptens umkommen.

(**7**) Jene denkwürdige Nacht. – (**8**) Den Erzvätern, Abraham, Isaak und Jakob: [*Gen 15,13*]. – (**9**) Griech.: der Feinde. – (**10**) In dieser Nacht wurde durch die Feier es Osterlammes und den durch die Tötung der Erstgeburt herbeigeführten Auszug der Bund schon eingeleitet, der auf Sinai seien Abschluss fand. – (**11**) Das Paschalamm (als eine Art Friedopfer). – (**12**) Bei dem Opfer.

(**13**) Der gesetzlichen Gerechtigkeit, welche ihnen Moses und Aaron vorschreiben würden, der Bundesschließung am Sinai. – (**14**) Solche Lobgesänge werden [*2Chr 30,21.22*] erwähnt. – (**15**) Vergl. [*Ex 11,6*] und [*Ex 12,30*]. – (**16**) Griech.: Dass dies Volk Kind Gottes sei. – Der Name ist wohl gewählt mit Bezug auf die getöteten Söhne der Ägypter, vergl. [*Ex 4,22.23*]: Jetzt bekannten die Ägypter, dass Israel der Erstgeborene Gottes sei.

(**17**) Wie die Nacht nach Art der Sonne laufend vorgestellt wird, so das Wort Gottes (der schnellwirkende, unwiderstehliche Wille Gottes) als Krieger, der vom Himmel auf die Erde springt, mit den Füßen diese, mit dem Scheitel den Himmel berührend. Die Erhabenheit der Redeweise hat die in der Zeitlichkeit durch dieselben Worte im Offizium des Sonntags nach Weihnachten darzustellen.

(**18**) Es gehört also zur nächsten Umgebung des Fürsten. – (**19**) Griech.: Träume. – (**20**) In Bezug auf das ganze Volk war dies nur eine Anfechtung.

Mitte des dem Verderben geweihten Landes herab.
16. Als scharfes Schwert deinen unzweideutigen Befehl führend, trat es hin und erfüllte alles mit Toten; es berührte den Himmel und stand doch auf der Erde.
17. Da erschreckten sie plötzlich böse Traumgesichte und unerwartete Furcht kam über sie.
18. Der eine stürzte hier, ein anderer dort halbtot nieder, die Ursache seines Todes deutlich zu erkennen gebend.
19. Denn die Gesichte,[19] durch welche sie erschreckt wurden, zeigten dies im Voraus an, damit sie nicht unbekannt mit der Ursache ihres schlimmen Geschickes umkämen.
20. Zwar traf dann freilich auch Gerechte Anfechtung des Todes und in der Wüste hatte ein Aufruhr unter der Menge statt,[20] aber nicht lange währte dein Zorn.
21. Denn schnell kam ein untadliger Mann, für das Volk zu bitten.[21] Den Schild seines Dienstes hochhaltend, das Gebet, und durch Weihrauchspende Sühne suchend, trat er dem Zorne[22] entgegen und machte der Not ein Ende, indem er zeigte, dass er dein Diener sei. [*Num 16,46*]
22. Er siegte aber über das Getümmel[23] nicht durch Körperkraft noch durch Gewalt der Waffen, sondern durch das Wort unterwarf er seinen Züchtiger,[24] indem er an den Eid und den Bund der Väter erinnerte.
23. Denn als sie bereits haufenweise tot übereinander gestürzt waren, trat er dazwischen,[25] wehrte dem Wüten und schnitt ihm den Weg zu den Lebenden ab.
24. Denn auf seinem langen Gewande war die ganze Welt[26] und die Herrlichkeit der Väter[27] auf vier Reihen von Steinen eingeschnitten und deine Herrlichkeit auf der Krone seines Hauptes[28] eingegraben. [*Ex 28,6*]
25. Vor diesen wich der Würger und fürchtete sich davor, denn die bloße Probe des Zornes war schon hinreichend.

Kapitel 19.

5. Während die Israeliten das Rote Meer trockenen Fußes durchschritten, kamen die Ägypter in demselben um. Die Ägypter wurden von aus dem Wasser kommenden Tieren gepeinigt, den Israeliten kamen vom Meere her Vögel, ihnen zur Nahrung zu dienen. (V. 12) 6. Die Ägypter haben alles dies gelitten, weil sie unmenschlicher waren als die Sodomiter, und wurden mit derselben Blindheit geschlagen wie jene, den Israeliten aber diente (weil sie Gott dienten und solange sie es taten), alles zum Besten.

1. Aber auf den Gottlosen lastete unerbittlicher Zorn bis ans Ende;[1] denn Er sah voraus, was sie bald tun würden,[2]
2. dass sie es nämlich, wiewohl sie zugegeben,[3] dass jene wegzogen, ja sie mit großem Eifer selbst dazu gedrängt hatten, gereuen werde und sie dieselben verfolgen würden.
3. Denn während sie noch mit der Totentrauer beschäftigt waren und an den Gräbern ihrer Toten wehklagten, gerieten sie auf einen andern Gedanken[4] voll Torheit und verfolgten eben die als Flüchtlinge, die sie doch unter Flehen gedrängt hatten abzuziehen. [*Ex 14,5*]
4. Es zog sie nämlich ein verdientes Verhängnis zu diesem Äußersten.[5] Sie verloren die Erinnerung an

---

(**21**) Griech.: Schnell wurde ein untadeliger Mann ihr Vorkämpfer. (Aaron) Auch sein Gegner ist als Streiter gedacht, wie das strafende Wort Gottes. (V. 15, V. 16) Er war aus zwei Gründen geeignet, den Zorn Gottes abzuwenden: Er hatte keinen Anteil am Murren des Volkes (ja, dasselbe war sogar auch gegen ihn gerichtet), er war der rechtmäßige Hohepriester.
(**22**) Der Zorn wird wie ein auf die Israeliten anstürmender Feind aufgefasst. – (**23**) Den Aufstand, nicht mehr in seinem physischen Wesen, sondern in seiner Sündhaftigkeit und Straffälligkeit. Es ist von einem Siege über die Sünde die Rede. – (**24**) Den Würgeengel. – (**25**) Mit Gebet. [*Num 16,48*]
(**26**) V. 24 ist eine weitere Ausführung des in V. 21, V. 22 Gesagten. Nicht dem Weihrauch als solchem noch auch nur dem persönlichen Fürbittgebet wird die Wirkung zugeschrieben, sondern insofern jene von dem von Gott bestellten Hohenpriester dargebracht wurden. Dieses Wunder bestätigte seine Würde, d.i. die Macht des von Gott eingesetzten Priestertums. Als Hoherpriester kennzeichnete sich Aaron durch die Gewänder.
(**27**) Vergl. [*Ex 28*]. – (**28**) Die Namen der zwölf Stämme.
Kap. 19: (**1**) Nicht zeitweise, wie auf Israel. Es ist aber auch an die höchste Strafe zu denken. – (**2**) Trotz seiner Abmahnungen. – (**3**) Oder: bedacht gewesen waren. – (**4**) Aus reiner Böswilligkeit.
(**5**) Vergl. [*Röm 9,17*] und [*Röm 9,22*]. Gott hatte die Ägypter ernstlich bessern wollen, aber ihr Widerstand gegen seine Gnaden machte sie dazu unfähig. Einen positiven Einfluss übte nun Gott hierbei insofern, als er ihnen

das, was ihnen widerfahren war, damit,[6] was der Züchtigung noch abging, durch die fernere Strafe ersetzt würde
5. und nunmehr dein Volk den wunderbaren Durchgang vollbrächte, jene aber auf eine neue Art den Tod fänden.
6. Denn die ganze Schöpfung wurde in ihrem eigensten Wesen von neuem umgebildet,[7] um deinen Geboten[8] dienstbar zu sein, damit deine Kinder unversehrt bewahrt würden.
7. Eine Wolke nämlich[9] überschattete[10] ihr Lager und, wo zuvor Wasser war, erschien trockenes Land und im Roten Meer ein Weg ohne Hindernis und der tiefe Abgrund ward zum grünenden Felde.
8. Dort zog das ganze Volk, beschirmt durch deine Hand, hindurch, deine Wunder und Zeichen schauend.
9. Sie gingen wie Rosse auf der Weide und hüpften wie die Lämmer und lobten dich, Herr! der sie errettet.[11]
10. Denn sie gedachten noch dessen,[12] was sich im Lande ihres Aufenthaltes zugetragen hatte, wie nämlich die Erde anstatt des Geschlechtes der Tiere[13] Fliegen hervorbrachte und der Fluss statt der Fische[14] eine Menge Frösche ausspie.
11. Zuletzt aber sahen sie noch eine neue Gattung[15] von Vögeln, als sie, von Lüsternheit getrieben, um Leckerbissen baten.[16] [*Ex 16,13*; *Num 11,31*; *Weish 16,2*]
12. Denn ihre Lüsternheit zu befriedigen, stiegen Wachteln vom Meere herauf. Nun[17] brachen Strafen über die Sünder herein, nicht ohne vorhergehende Zeichen von gewaltigen Blitzen,[18] und sie litten mit Recht die Strafe für ihre Bosheit.
13. Denn sie verletzten die Gastfreundschaft[19] noch weit ärger;[20] jene nämlich nahmen unbekannte Fremdlinge[21] nicht auf, sie aber machten Gäste, die ihre Wohltäter waren,[22] zu Sklaven.
14. Und nicht allein dies: für jene[23] mochte eine andere Zurechtweisung gelten,[24] weil sie die Fremdlinge ungern aufnahmen,
15. während diese solche mit den grausamsten Martern peinigten, welche sie mit Freuden aufgenommen[25] und an ihren Rechten hatten teilnehmen lassen.
16. Sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, wie jene an der Tür des Gerechten, als plötzliche Finsternis sie umfing, dass jeder[26] den Eingang zu seiner Tür suchen musste. [*Gen 19,11*]
17. Denn[27] die Elemente wurden untereinander umgestimmt, wie bei einem Saiten-Instrumente zwar die

---

reichlichere Gnaden versagte zur Strafe für die vorhergehenden Sünden. Gottes Strafwille setzte eine menschlich freie Entschließung zum Bösen voraus.

(**6**) Als ob sie dies beabsichtigten, so handelten sie. Gemeint ist übrigens nicht das Maß der Strafe, das den Ägyptern hier und dort zukam, sondern der Untergang im Roten Meere. Um diese äußerste Strafe, die sie verdient, auf dieser Welt zu erfahren, mussten sie den Israeliten nachsetzen. – (**7**) Alle Geschöpfe trugen durch Veränderung ihrer Natur zu den Wundern bei. Dies war eine Art Neuschaffung derselben.

(**8**) Griech.: den ihr eigensten Geboten: Es entsprach ihrem Wesen als Geschöpfen durchaus, den Schöpfer auf jedes Wort zu gehorchen. – (**10**) Die Wolke stellte sich beim Durchzug durch das Rote Meer hinter den Heereszug der Israeliten und verbreitete über die Ägypter Dunkel, während sie Israel leuchtete. [*Ex 14,19*] Die Ägypter also wurden überschattet. – (**9**) Vier Beispiele für die Neuschaffung der Elemente.

(**11**) Nach dem Durchzuge. – (**12**) Auch die Erinnerung an die Heimsuchungen, welche die Ägypter noch zur Zeit ihres Aufenthaltes getroffen, trug zur Vergrößerung ihres Jubels bei.

(**13**) Vielleicht: statt der Erzeugung durch Tiere, brachte die Erde sie aus sich hervor, statt dass die im Wasser lebenden Wesen die Frösche in natürlicher Zahl zeugten, spie sie der Fluss aus. – Dann setzt der Verfasser nicht allein die Herbeiführung er Mücken als wunderbar vorausgesagt voraus, sondern, worauf auch [*Ex 8,17*] hinzuweisen scheint, ihre wunderbare Hervorbringung. – (**14**) Griech.: Wassertiere.

(**15**) Wohl neu durch neue Entstehung. – (**16**) Damit ist nicht ausgeschlossen, dass Gott diese Wohltat wegen des Gebetes frommer Israeliten gewährte. Vergl. [*Ex 11,4*]. Zum Strafgericht wurde die Wohltat durch den Missbrauch, nach Gottes ursprünglicher Absicht sollte es ihnen zum Heile dienen. [*Num 11,18*] – (**17**) Der Verfasser kehrt zu den Ägyptern zurück.

(**18**) Diese waren wohl die letzte Warnung und Mahnung zur Bekehrung. Vergl. [*Ex 14,24ff*] und [*Ps 76,17ff*]. – (**19**) Im weitesten Sinne. – (**20**) Die Erwähnung des auf die Ägypter vom Himmel geschleuderten Feuers führt den Verfasser auf die Strafe, welche die Sodomiter ereilte. – (**21**) Die Engel [*Gen 19*]. – (**22**) Weil Joseph Ägypten gerettet hatte. – (**23**) Die Sodomiter.

(**24**) Man schlägt eine Verbesserung des griech. Textes vor. Und nicht nur dies, sondern – wird wohl für sie eine Berücksichtigung, Milderung des Gerichtes, statthaben, da die Sodomiter feindselig die Fremden aufnahmen und schon ein so hartes Gericht erfuhren? Diese aber… – (**25**) [*Gen 45,18ff*; *Gen 46,5.29ff*] und wohl auch [*Gen 47,7ff*]. – (**26**) Zitat aus [*Gen 19,11*]. – (**27**) Das war nicht wunderbar, denn.

Tonart wechselt, aber alles seinen Grundton behält;[28] was man aus der Betrachtung des Geschehenen augenscheinlich schließen kann.
18. Landtiere nämlich wurden in Wassertiere verwandelt und sonst schwimmende Tiere[29] kamen aufs Land.
19. Das Feuer äußerte seine Kraft stärker noch im Wasser und das Wasser vergaß seine löschende Kraft.
20. Flammen hinwiederum versehrten das Fleisch der so leicht zu tötenden Tiere nicht, ob diese gleich in denselben umherwandelten,[30] auch ließen sie die herrliche[31] Speise nicht schmelzen, obwohl sie leicht wie Eis zu schmelzen war. Denn in allem, o Herr! hast du dein Volk erhöht und verherrlicht und nicht gering geschätzt,[32] sondern bist zu jeder Zeit und an jedem Orte sein Beistand gewesen.[33]

(**28**) Erläuterung zu V. 6: Gottes Eingreifen stört die Schönheit und Ordnung der Welt nicht. – (**29**) Die Frösche. (Vergl. V. 10) – (**30**) Siehe [*Weish 16,18*]. – (**31**) Etymologisch bedeutet das griechische Wort ambrosisch: unsterblich, hier also wohl himmlisch. – (**32**) Oder: verlassen. – (**33**) Also auch jetzt wirst du uns gegen unsere Bedränger wie einst in jenen herrlichen Zeiten zu Hilfe kommen.

Zum Buch Ekklesiastikus, Jesus, des Sohnes Sirachs

Dieses Buch trägt den Namen Ekklesiastikus, Kirchenbuch, nicht um den Verfasser desselben, sondern um den Charakter des Buches zu kennzeichnen. In der alten Kirche war es Sitte, die für den Unterricht der Katechumenen geeigneten Bücher zu einer besonderen Sammlung zu vereinen, welche ecllesiastici, Bücher zum Gebrauch der Kirche, hießen. Die erste Stelle unter diesen nahm das vorliegende ein, weil es am häufigsten zu diesem Zwecke diente. (Athan.) Der wahre Titel des Buches ist Weisheit es Sohnes Sirachs (Sira); bei den Juden hieß es, wie das gleichnamige Buch Salomons, Sprüche. (Hier.) Der Verfasser dieses Buches hatte die Sprüche Salomons sicher vor Augen, doch herrscht in seinem Werke eine größere Übersichtlichkeit, da er die Aussprüche über ein und dieselbe Tugend zu vereinigen pflegt. Verfasser des Buches ist Jesus, der Sohn Sirachs, der in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Christus lebte. Von ihm wissen wir nur das, was er selbst in dem Buche von sich berichtet. Die Abfassung des Buches ist um das Jahr 190-180 vor Chr. Zu setzen, die Übertragung ins Griechische etwa in das Jahr 130.

Der Ekklesiastikus wurde schon in der jüdischen Synagoge als kanonisch verehrt und von Anfang an in der Kirche als ein kanonisches Buch anerkannt. Wenn die Juden in späterer Zeit das göttliche Ansehen des Buches bestritten, so waren sie hierzu nur durch äußere Gründe veranlasst. – Die Vorrede ist nicht kanonisch.

Vorrede

Viele und große Weisheit ist uns durch das Gesetz, die Propheten und die anderen, welche ihnen nachfolgten,[1] kund getan worden, um derentwillen man Israel preisen muss wegen seiner Wissenschaft und seiner Weisheit.

Denn nicht nur die, welche so lehrten, mussten erfahren sein, sondern auch andere können durch sie in Rede und Schrift geschickt werden.[2]

Mein Großvater Jesus, der sich viel und emsig mit dem Lesen des Gesetzes, der Propheten und der anderen uns von unseren Voreltern hinterlassenen Bücher beschäftigt hatte, fasste den Entschluss, auch selbst etwas, was zur Unterweisung und zur Weisheit diente, zu schreiben, damit jene, welche zu lernen begierig sind, darin erfahren würden und immer mehr darauf bedacht sein möchten und im Wandel nach dem Gesetze bestärkt würden.

So mahne ich euch denn, mit gutem Willen zu kommen und mit aufmerksamem Fleiße zu lesen und Nachsicht zu haben, wenn es irgendwo scheint, dass wir, dem Bilde der Weisheit folgend, in der rechten Wahl der Worte gefehlt haben; denn die hebräischen Worte verlieren an Kraft, wenn sie in andere Sprachen übertragen werden. Nicht allein aber dies Buch, sondern auch das Gesetz, die Propheten und die übrigen von anderen verfassten Bücher weisen eine nicht geringe Verschiedenheit auf, wenn man sie untereinander vergleicht.[3]

Als ich nämlich im achtunddreißigsten Jahre der Herrschaft des Königs Ptolemäus Euregetes[4] nach Ägypten gekommen war und mich daselbst längere Zeit aufgehalten hatte, fand ich dort hinterlassene Bücher von nicht geringer und nicht zu verachtender Weisheit.[5] Ich hielt es daher für gut und notwendig, auch selbst einigen Fleiß und einige Mühe darauf zu verwenden, dies Buch zu übersetzen und wendete in vielen Nachtwachen meine Einsicht in jenem Zeitraume auf das, was zu dem Ziele führt, dies Buch jenen mitteilen zu können, welche ihr Herz darauf richten und lernen wollen,[6] wie diejenigen ihren Wandel einrichten müssen, welche entschlossen sind, ein Leben nach dem Gesetze des Herrn zu führen.

Vorrede: (**1**) Dieselbe Dreiteilung, welche auch [*Lk 24,44*] wiederkehrt.

(**2**) Der lateinische Übersetzer hat den Sinn nicht getroffen. Griech.: wodurch nicht nur die Leser (der heiligen Schrift unter den Israeliten) selbst unterrichtet werden müssen, sondern auch in den Stand gesetzt werden, lernbegierigen Ausländern (außerhalb Palästinas zerstreuten Juden) durch mündlichen und schriftlichen Unterricht nützlich zu werden – habe ich beschlossen, das Buch griechisch herauszugeben.

(**3**) Wenn man sie hebräisch nachliest, bemerkt man den großen Unterschied zwischen Original und Übersetzung. – (**4**) Ptolemäus Euregetes regierte von 170-117 v. Chr. Der Enkel Jesus kam um das Jahr 132 vor Chr. nach Ägypten und begann alsbald die Übersetzung. – (**5**) Griech.: fand ich einen nicht geringen Unterschied der Bildung vor. – Die alexandrinischen Juden verstanden das Hebräische nicht mehr.

(**6**) Griech.: auch für die in der Fremde (Diaspora) weilenden herauszugeben, welche willens sind, sich der Schrift zu befleißigen, sofern sie sich in ihrem Wandel dazu vorbereiten, ein Leben usw.

Kapitel 1.

Einleitung. (Kap. 1) 1. Ursprung und Erhabenheit der Weisheit. (V. 10) 2. Die Weisheit wird durch Frömmigkeit erworben. (V. 25) 3. Was ist zu tun, was zu meiden?

1. Alle Weisheit[1] kommt von dem Herrn, von Gott;[2] bei ihm war sie allezeit und ist von Ewigkeit her.[3]
2. Den Sand des Meeres, die Tropfen des Regens und die Tage der Ewigkeit, wer hat sie gezählt? Wer hat die Höhe des Himmels, die Breite der Erde und die Tiefe des Meeres ermessen?
3. Wer hat die Weisheit Gottes, die allen Dingen voranging, ergründet?[4]
4. Vor allen Dingen ist die Weisheit erschaffen[5] und weise Einsicht von Ewigkeit her.
5. Die Quelle der Weisheit ist Gottes Wort[6] in der Höhe[7] und ihre Wege[8] sind die ewigen Gebote.[9]
6. Wem ist der Ursprung der Weisheit enthüllt und wer hat ihre tiefen Pläne erkannt?[10]
7. Wem ward der Weisheit Lehre kundgetan und offenbart? Und wer hat ihre vielfältigen Wege erkannt?
8. Einer ist der Allerhöchste,[11] der allmächtige Schöpfer,[12] der mächtige und überaus furchtbare König, der auf seinem Throne sitzt und der der Herr ist, Gott.
9. Er hat sie durch den Heiligen Geist[13] erschaffen und gesehen und abgezählt und ausgemessen[14]
10. und er hat sie auf alle seine Werke und über alles Fleisch ausgegossen,[15] so wie er sie mitteilen wollte, und hat sie denen dargeboten, die ihn liebten.[16]
11. Die Furcht des Herrn ist Ehre[17] und Ruhm[18] und Wonne und eine Freudenkrone;[19]
12. die Furcht des Herrn erfreut das Herz und gibt Frohsinn und Wonne und langes Leben.[20]
13. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es am Ende wohl gehen und am Tage seines Hinscheidens wird er gesegnet sein.[21]
14. Die Liebe zu Gott ist die ehrenwürdige Weisheit.[22]
15. Wem sie sich zeigt, der liebt sie, wenn er sie sieht und ihre großen Werke betrachtet.[23]

Kap. 1: (**1**) Alle wahre Weisheit, jeder Akt und jedes Objekt derselben. Das Wort Weisheit ist hier in allgemeiner Bedeutung zu verstehen: einmal als unerschaffene Weisheit, die eine ewige Eigenschaft der drei göttlichen Personen und in dem Sohne Gottes selbst personifiziert ist; dann als erschaffene Weisheit, welche Gott den vernünftigen Wesen mitteilt. Ebenso ist im weiteren Sinne das Wort Weisheit auch in den Sprüchen Salomons und in dem Buche der Weisheit gefasst. Daher erklärt sich, warum einiges von dem Folgenden nur auf die unerschaffene, einiges nur auf die erschaffene Weisheit, manches auf beide bezogen werden kann.
(**2**) V. 1, 4, 5 handeln vom Ursprung der Weisheit, V. 2, 3, 6, 7 von ihrer Erhabenheit. Im Griech. fehlt V. 3, 5, 7 der Vulgata. – (**3**) In den göttlichen Ideen. Griech.: ist sie auf ewig.
(**4**) Vers 3 fehlt im Griech. und mit Recht, da der Verfasser jeden Satz in zwei Stichen auszudrücken pflegt und V. 3 zudem nichts Neues enthält. In sechs Vergleichen wird angegeben, dass der sterbliche Mensch niemals alle Weisheit in ihrem Umfange und ihrer Erhabenheit erfassen kann, denn die Zahl ihrer Werke ist wie der Sand des Meeres.
(**5**) Früher als das Werk ist der Gedanke des Werkmeisters von demselben (vergl. [*Spr 8,22*]: Gott schuf mich im Anfange seiner Wege) als Vorbild, Ursache und Mittel. – (**6**) Gottes Vorstellung selbst. – (**7**) Und diese Quelle sendet auch uns ein Bächlein zu. – (**8**) Gleichsam Kanäle.
(**9**) Die von Ewigkeit her in Gottes Weisheit und Willen bestehenden Gesetze, welche er in der Zeit in die Herzen einschrieb und durch die Stimme der Natur oder durch seine Offenbarung in seinem Gesandten kundtat. – (**10**) Die Quelle der Weisheit ist Gott, den niemand zu ergründen oder zu umfassen vermag. – (**11**) Vers 8-10 sind im latein. Texte ausführlicher als im griechischen.
(**12**) Der alle Weisheit besitzt, ja die Weisheit selbst ist. Vers 8 ist Antwort auf Vers 6. Syr.: Einer ist er und schrecklich, er alleinige Gott, der Macht hat über alle Schätze. – (**13**) Glosse des latein. Textes: Gott schuf alles aus Liebe, diese seinen Geschöpfen mitteilend. – (**14**) Antwort auf V. 2, 6, 7. Er kennt alle Gründe und Maße der Weisheit von Ewigkeit her. Vergl. [*Weish 11,21*].
(**15**) Bei der Schöpfung, indem er alles seinen Zielen entsprechend schuf und ordnete. – (**16**) Syr.: Er hat sie offenbart und gesehen und verteilt über alle seine Werke. Einem jeden Fleisch hat er sie nach seinem Willen gegeben und reichlich ausgeschüttet über alle, die ihn fürchten (seine Verehrer). – (**17**) Wahre Frömmigkeit ist Ehre, sofern sie solche verschafft und vor Gott zur Ehre gerechnet wird.
(**18**) Grund zum Ruhm, als wahres Gut des Menschen. – (**19**) Bringt wahre Freude, Trost und Frieden, und dies im höchsten Grade. – (**20**) Der Verheißung [*Ex 20,12; Dtn 5,16; Ps 20,5; Ps 22,6; Ps 54,24; Ps 90,16, Spr 3,2.16*] u.a. entsprechend. – (**21**) Vergl. [*Ps 37,37*].
(**22**) Die Liebe ist ein höherer Grad der Weisheit als die Frömmigkeit oder Furcht. Wem die Weisheit erschienen, dem verleiht sie die Liebe, welche nach der Erkenntnis der Großtaten Gottes strebt. (Griech.)
(**23**) Wer die Erkenntnis und Weisheit irgendwie besitzt, liebt sie in ihrer erhabenen Schönheit, sie im Herzen erwägend und ihre erhabenen Werke bewundernd. – V. 14, 15 fehlten in den besten griech. Kodizes, mit recht, da sie

16. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.[24] Mit den Getreuen wird sie im Mutterleibe erschaffen,[25] sie wandelt mit den auserwählten Frauen und zeigt sich an den Gerechten und Getreuen.[26] [*Ps 110,10*; *Spr 1,7*; *9,10*]
17. Die Furcht des Herrn ist gottselige Erkenntnis.[27]
18. Die Gottseligkeit behütet das Herz und macht es gerecht, gibt Wonne und Freude.[28]
19. Dem, der den Herrn fürchtet, wird es wohl gehen und er wird am Tage seiner Vollendung gesegnet sein.[29]
20. Der Weisheit Fülle ist Gott fürchten und Fülle kommt von ihren Früchten.[30]
21. Ihr ganzes Herz füllt sie mit ihrem Ertrage und die Vorratskammern mit ihren Schätzen.[31]
22. Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn, in Fülle gibt sie Frieden und Frucht des Heiles.[32]
23. Er sah die Weisheit und zählte sie, beide[33] aber sind Gaben Gottes.
24. Die Weisheit[34] teilt Wissenschaft und kluge Erkenntnis mit und erhöht den Ruhm derjenigen, die an ihr festhalten.
25. Der Weisheit Wurzel[35] ist es, den Herrn zu fürchten und ihre Zweige sind langes Leben.
26. In den Schatzkammern der Weisheit ist Erkenntnis und gottselige Wissenschaft, aber den Sündern ist die Weisheit ein Greuel.[36]
27. Die Furcht des Herrn verscheucht die Sünde,
28. denn wer keine Furcht hat, kann nicht gerechtfertigt werden; sein Zornmut stürzt ihn ins Verderben.
29. Bis zu seiner Zeit leidet der Geduldige, nachmals aber wird es ihm mit Freuden vergolten.
30. Rechte Einsicht[37] hält ihr Wort bis zur rechten Zeit zurück,[38] alsdann verkünden viele Lippen die Klugheit derselben.
31. In den Schatzkammern der Weisheit ist Anweisung zur Zucht,
32. dem Sünder aber ist die Verehrung Gottes ein Greuel.
33. Sohn, verlangst du nach Weisheit, so wahre die Gerechtigkeit, und Gott wird sie dir verleihen.
34. Denn die Furcht des Herrn ist Weisheit und Zucht, und was ihm wohlgefällig ist,
35. ist Treue und Sanftmut;[39] einen solchen überhäuft er mit Schätzen.
36. Sei der Furcht des Herrn[40] nicht unfolgsam und nahe ihr nicht mit geteiltem Herzen.[41]
37. Heuchle nicht vor Menschen und komme nicht zu Falle mit deinen Lippen.
38. Habe acht auf dieselben, dass du nicht fallest und Schande über deine Seele bringest
39. und Gott das, was du verbirgst, enthülle und dich inmitten der Gemeinde zu Falle bringe,
40. weil du dich dem Herrn heuchlerisch genaht und dein Herz voll Trug und Falschheit war.

---

den Fortgang der Darlegung unterbrechen. – (**24**) Wer die Weisheit erlangen will, muss mit der Furcht beginnen.
(**25**) Sie ist den Getreuen so eigen, dass sie gleichsam mit ihnen erschaffen erscheint. – (**26**) Griech.: Sie ward im Mutterleibe geschaffen mit den Frommen. – (**27**) Die Furcht des Herrn ist eine Verehrung Gottes, deren Ursprung in seiner Erkenntnis und Schätzung ist. – (**28**) Dasselbe wie V. 12. Inwiefern erfreut die Furcht Gottes das Herz?
(**29**) Wiederholung des V. 13. Vers 17-19 finden sich nur im Lateinischen und sind lediglich Wiederholung. – (**30**) V. 120 schließt an V. 16 an. – (**31**) Eine Gott fürchtende Seele ist ein Haus, das die Weisheit bewohnt und mit ihren Schätzen ausstattet.
(**32**) Der höchste Schmuck des Menschen ist die Weisheit, diese aber bietet die Furcht Gottes. Dieser Schmuck bringt Frieden und die beste Gesundheit, geistiges und leibliches Wohl. Im Alten Testamente werden zeitliche Güter für die Beobachtung der Gebote Gottes verheißen. – (**33**) Friede und Gesundheit. Vers 23b fehlt im Griech.
(**34**) Wie in V. 21 wird die Weisheit als Person gefasst, welche ihren Jüngern, denen, die Gott fürchten, ihre Gaben mitteilt. – (**35**) Aus dieser wächst sie empor und wird aus ihr genährt. – (**36**) Weil er durch die Sünde ein Gegner Gottes ist. – (**37**) Zusatz der Vulgata. Subjekt ist vielmehr derselbe Geduldige wie V. 29. – (**38**) Ohne in Zorn auszubrechen oder sich zu rühmen. – (**39**) In der er sich Gott unterwirft und dem Nächsten gütig begegnet.
(**40**) Dem, was die Furcht des Herrn von dir fordert. - – (**41**) Von V. 36 an werden die Hindernisse der Weisheit dargestellt.

Kapitel 2.

1. Weisungen über die Übung der Weisheit. (Kap. 2,1 – Kap. 43,37) Mahnungen für die Zeit der Versuchung. (V. 6) Mahnung zum Gottvertrauen. (V. 13) Verschiedenes Schicksal der auf bösen Wegen Wandelnden und der Gottvertrauenden.

1. Sohn,[1] willst du dich dem Dienste Gottes ergeben,[2] so stehe fest in Gerechtigkeit und Furcht[3] und mache dich auf Anfechtung gefasst.[4] [*Mt 4,1.2*; *2 Tim 3,13*]
2. Sei von Herzen demütig[5] und standhaft, neige dein Ohr und nimm die Worte der Erkenntnis an[6] und übereile dich nicht[7] zur Zeit der Trübsal.
3. Trage, was Gott dir auferlegt;[8] bleibe mit Gott vereint und harre aus, damit dein Leben zuletzt noch zunehme.[9]
4. Alles, was über dich verhängt wird, nimm an;[10] harre aus im Schmerze und habe Geduld bei deiner Demütigung;[11]
5. denn Gold und Silber wird durch Feuer bewährt, die aber Gott angenehm sind, im Feuerofen der Demütigung.[12] [*Weish 3,6*]
6. Vertraue auf Gott, so wird er sich deiner annehmen; gehe den rechten Weg und hoffe auf ihn; halte fest an seiner Furcht und werde in ihr alt.[13]
7. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, harret auf sein Erbarmen und weichet nicht von ihm, dass ihr nicht zu Falle kommet.
8. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, vertrauet auf ihn, so wird euer Lohn nicht verloren gehen.
9. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hoffet auf ihn, so wird euch sein Erbarmen Freude bringen.
10. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, liebet ihn, so werden eure Herzen erleuchtet werden.[14]
11. Schauet, Kinder, auf alle Geschlechter der Menschen hin und wisset, dass noch keiner, der auf den Herrn vertraute, zuschanden ward.
12. Denn wer blieb seinen Geboten treu und wäre von ihm verlassen worden? Oder wer hat ihn angerufen und wäre von ihm missachtet worden? [*Ps 30,1*]
13. Gütig und barmherzig ist ja Gott und vergibt die Sünden am Tage der Bedrängnis und ist der Schützer aller, die ihn in Wahrheit suchen.[15]
14. Wehe dem, der geteilten Herzens ist,[16] dessen Lippen lasterhaft und dessen Hände Böses tun, sowie dem Sünder, der auf geteiltem Wege wandelt![17] [*1 Kön 18,21*]
15. Wehe den verzagten[18] Herzen, die auf Gott nicht vertrauen und darum auch nicht von ihm beschirmt werden!
16. Wehe denen, welche die Geduld verlieren und[19] welche die rechten Wege verlassen und auf böse Wege abbeugen!
17. Was werden sie tun, wenn der Herr zu untersuchen[20] beginnt?
18. Die den Herrn fürchten, sind seinen Worten nicht ungehorsam; und die ihn lieben, halten seine Wege inne. [*Joh 14,23*]
19. Die den Herrn fürchten, streben dem nach, was ihm wohlgefällig ist; und die ihn lieben, werden von

---

Kap. 2: (**1**) Nur in der Vulgata war diese Anrede bereits [*Sir 1,33*] gebraucht; hier kommt sie zum ersten Male im Griech. vor. Hiernach ist [*Sir 1*] eine Art Einleitung, eine Mahnung, auf die folgenden Weisungen zu hören. – (**2**) Das erste, was der, welcher sich Gottes Dienste weiht, empfindet, ist eine gewisse Schwierigkeit, die aus verschiedenen Gründen hervorgeht. – (**3**) Das zweite Substantiv ist Zusatz der Vulgata.

(**4**) Gott dienen ist seine Gebote beobachten, hiergegen aber lehnen sich die Begierden und Leidenschaften auf, mit denen Gottes Getreue kämpfen sollen. – (**5**) Sinn des Griech.: Richte dein Herz (mache es recht) und harre aus. Vulg.: unterwirf dich Gott in Demut. – (**6**) Worte über die Nützlichkeit des Leidens und Gottes gnädige Ratschlüsse. – Dieser Teil fehlt im Griech. – (**7**) In Ungeduld. – (**8**) Harre auf Gottes Hilfe.

(**9**) In Glück und Frieden. Vergl. [*Ps 90,16*]. – (**10**) In der V. 3b ausgesprochenen Hoffnung. – (**11**) In deiner Heimsuchung. – (**12**) Wie das Gold durch das Feuer sich als echt bewährt, so zeigen die Trübsale, was jemand ist, ob seine Tugend standhaft oder nur Schein ist. – (**13**) Das letzte Glied fehlt im Griech.

(**14**) Dieser Vers fehlt im Griech, und ist von jemanden beigefügt, damit die dritte göttliche Tugend nicht ungenannt blieb. Erst in V. 18 ist von der Liebe die Rede. Es folgen nunmehr die Gründe, warum auf Gott alle Hoffnung zu setzen ist. – (**15**) Grund, warum man sicher hoffen darf.

(**16**) Griech. Syr.: denen, die furchtsam sind, die nicht auf Gott vertrauen und sich deshalb durch Schwierigkeiten leicht vom rechten Wege abschrecken lassen. Dasselbe ist in der Vulg. Ein geteiltes Herz: die Gott nicht mit ganzem Herzen anhängen. – (**17**) Bald auf Gott vertrauend, bald ihm misstrauend. – (**18**) Menschen, die Gott nicht fest anhängen. – (**19**) Zur Erklärung beigefügter Zusatz der Vulgata. – (**20**) Und zu richten.

seinem Gesetze erfüllt.[21]
20. Die den Herrn fürchten, halten ihre Herzen bereit[22] und heiligen ihre Seelen vor seinem Angesichte.[23]
21. Die den Herrn fürchten, beobachten seine Gebote und haben Geduld bis zu seiner Besuchung,[24]
22. indem sie sprechen: Wenn wir nicht Buße tun, werden wir in die Hände des Herrn fallen und nicht in die Hände der Menschen.
23. Wie seine Größe, so ist auch sein Erbarmen.[25]

Kapitel 3.

Erstes Gebot, das auf die Menschen Bezug hat, die Pflichten gegen die Eltern: A. Was zu tun ist. (V. 2-11) B. Was zu meiden ist. (V. 18) Vorschriften über die Bescheidenheit. (V. 26) Das harte Herz und das weiche Herz.

1. Söhne der Weisheit[1] sind die Gemeinde der Gerechten und ihr Geschlecht ist Gehorsam und Liebe.[2]
2. Kinder, höret auf den Ausspruch[3] eures Vaters und handelt so, dass es euch wohl gehe.
3. Denn Gott hat dem Vater bei den Kindern Ehre verliehen und das Recht der Mutter bestimmt und für die Kinder festgesetzt.
4. Wer Gott liebt,[4] wird seine Sünden sühnen und sich von denselben enthalten und wird in seinem täglichen Gebete erhört werden.
5. Und gleich einem, der Schätze sammelt, so ist der, der seine Mutter ehrt.[5]
6. Wer seinen Vater ehrt, wird Freude an seinen Kindern haben[6] und zur Zeit, da er betet, Erhörung finden.
7. Wer seinen Vater ehrt, wird lange leben, und wer seinem Vater gehorsam ist,[7] wird seiner Mutter Trost gewähren.[8]
8. Wer den Herrn fürchtet,[9] ehrt die Eltern[10] und dient denen, die ihn erzeugt haben, wie Gebietern.[11]
9. Mit Wort und Tat und in aller Geduld[12] ehre deinen Vater, [*Ex 20,12*; *Dtn 5,16*; *Mt 15,4*; *Mk 7,10*; *Eph 6,2*]
10. damit sein Segen über dich komme und sein Segen bis ans Ende währe.[13]
11. Des Vaters Segen festigt die Häuser[14] der Kinder, der Fluch der Mutter aber zerstört sie von Grund aus. [*Gen 27,27*; *49,2ff*]
12. Erfreue dich nicht über die Schmach deines Vaters, denn seine Schande bringt dir keine Ehre,
13. weil eines Menschen Ruhm auf der Ehre seines Vaters beruht und ein ehrloser Vater dem Sohne eine Schande ist.[15]
14. Sohn, nimm dich deines Vaters im Alter[16] an und betrübe ihn nicht, so lange er lebt;[17]
15. und wenn es ihm an Einsicht fehlt,[18] so halte es ihm zugute und verachte ihn nicht in deiner

---

(**21**) Erfüllen sein Gesetz voll und ganz. – (**22**) Gott zu dienen und Trübsale standhaft zu ertragen. – (**23**) Indem sie Gott als gegenwärtig verehrend, in Demut alles annehmen, was er ihnen zusendet. Vergleiche Jobs Beispiel [*Ijob 1,21*]. – (**24**) Bis er wieder auf sie schaut und sie tröstet.

(**25**) Der Vordersatz: Wenn wir… fehlt im Griech. So groß Gottes furchtbare Majestät ist, ebenso groß ist seine Barmherzigkeit, welche Hoffnung weckt. So ist es also besser, Gott unterworfen zu sein als den Menschen.

Kap. 3: (**1**) Fehlt im Syr. und Griech. – Nach den Geboten, welche sich auf Gott beziehen, folgt das erste, das auf die Menschen Bezug hat. - Söhne der Weisheit: diejenigen, welche von der Weisheit recht belehrt werden und sie hochschätzen. – (**2**) Diese Tugenden sind ihnen gänzlich eigen. – (**3**) Das, was er seinem Rechte gemäß fordern kann.

(**4**) Dieser Teil des Verses enthält in der Vulgata mehrere Zusätze, darunter einen aus Vers 6. Wer Gott liebt: das vierte Gebot erfüllend. – (**5**) V. 4 verheißt Güter höherer Ordnung, V. 5 zeitliche, V. 6, 7 andere Vorteile. – (**6**) Was die Israeliten besonders ersehnten, reicher Kindersegen, wird versprochen und zwar gute Kinder. – (**7**) Griech.: wer dem Herrn gehorsam ist. – (**8**) Sie glücklich machen.

(**10**) Indem er ihnen diente, wie alsbald gesagt wird. – (**11**) Sie nicht als gleichstehende betrachtend. – (**9**) V. 8, 9 stellen wiederum die Pflichten gegen die Eltern, V. 1, 11 den zu erhoffenden Lohn vor Augen. – (**12**) Zum Beispiel bei der in V. 15 berührten Gelegenheit. Besser wird indes dieser Zusatz hier weggelassen. – (**13**) Die zweite Hälfte ist nur in der Vulgata. – (**14**) Besitz und Familie.

(**15**) Hebr. Syr.: Schwere Schuld aber ist es, die Mutter zu verachten. – (**16**) Im Alter fehlt im Hebr. – (**17**) Indem du ihm widerwillig hilfst. – (**18**) In weit vorgerücktem Greisenalter. Vergl. [*Spr 23,22*]. – (**19**) Bei Gott. – (**20**) Geduldig leidest. Der Zusatz: von der Mutter – findet sich nur in der Vulgata. Statt der Strafen, welche du für deine Sünden verdient hast, wird dir Gott alles Böse zum Guten wenden, Habe und Kinder zurückgebend.

Kraftfülle; denn eine Wohltat, die du deinem Vater erzeigst, wird nimmermehr in Vergessenheit geraten.[19]
16. Das Böse, das du von der Mutter leidest,[20] wird dir mit Gutem vergolten werden
17. und Gerechtigkeit wird der Grundstein deines Gebäudes sein; am Tage der Drangsal wird deiner gedacht werden und wie das Eis bei Sonnenschein, so werden deine Sünden vergehen.[21]
18. Welch bösen Namen macht sich der,[22] welcher seinen Vater im Stiche lässt, und verflucht ist von Gott,[23] wer seine Mutter erzürnt.[24]
19. Sohn! vollbringe deine Geschäfte mit Sanftmut,[25] so wirst du nicht nur von den Menschen geehrt, sondern noch mehr geliebt werden.[26]
20. Je größer du bist, desto mehr demütige dich in allem, so wirst du bei Gott Gnade finden;[27] [*Phil 2,3*]
21. denn Gottes Macht ist allein groß und wird verherrlicht von den Demütigen.[28]
22. Trachte nicht nach dem, was zu hoch für dich ist, und suche nicht zu ergründen, was über deine Kräfte geht;[29] sondern was dir Gott geboten, darauf sei allezeit bedacht und bei seinen vielfältigen Werken sei nicht vorwitzig.[30] [*Spr 25,27*]
23. Denn du hast nicht nötig, mit deinen Augen zu schauen, was verborgen ist.
24. Über unnütze Dinge forsche nicht viel nach und sei nicht vorwitzig über seine vielfältigen Werke.[31]
25. Denn sehr vieles ist dir kundgetan worden, was des Menschen Einsicht übersteigt.
26. Viele schon hat ihr Dünkel zu Falle gebracht und in Eitelkeit ihren Sinn gefangen gehalten.[32]
27. Einem harten[33] Herzen wird es zuletzt übel ergehen, und wer Gefahr liebt,[34] wird in ihr umkommen.
28. Einem Herzen, das auf zweierlei Wegen wandelt,[35] wird nichts gelingen, und wessen Herz verkehrt ist, der wird darauf[36] zu Falle kommen.
29. Ein verderbtes Herz wird mit Schmerzen überhäuft[37] und[38] der Sünder fügt Sünde zu Sünde.
30. Die Gemeinschaft der Hochmütigen ist unheilbar,[39] denn der Keim der Sünde hat Wurzel[40] in ihnen geschlagen, ohne dass sie es erkennen.[41]
31. Des Weisen Herz erkennt man an der Weisheit[42] und ein gutwilliges Ohr hört die Weisheit mit aller Begierde.[43]
32. Ein weises und verständiges Herz wird sich von Sünden fernhalten und in den Werken der Gerechtigkeit Fortschritte machen.[44]
33. Die Glut des Feuers löscht das Wasser und[45] das Almosen[46] steht den Sünden entgegen[47] [*Dan 4,24*]
34. und Gott ist der Beschützer dessen, der Barmherzigkeit übt,[48] er gedenkt seiner in Zukunft und zur Zeit eines Unfalls findet er eine feste Stütze.[49]

(**21**) Dir die Strafen für dieselben geschenkt werden. – (**22**) Strafandrohungen. – (**23**) Griech.: und wie der, der Gott flucht. – (**24**) Ihre Fehler nicht tragend oder ihr in der Not nicht beistehend. – (**25**) Hebr. Syr.: Auch wenn du reich bist, wandle in Sanftmut.
(**26**) Hebr.: so wirst du mehr geehrt werden als einer, der Geschenke gibt. Vulg.: Die Sanftmut wird dir größere Liebe verschaffen als die Ehre ist, deren du dich bei den Menschen erfreust. – (**27**) Gott allein ist wahrhaft groß, und nur wer sich ihm demütig unterwirft, bringt ihm die gebührende Ehre da. – (**28**) Die sich ihm unterwerfen. – (**29**) Vergl. [*Röm 12,3*]. – (**30**) Und bei… Zusatz der Vulgata. Lass unnütze Bemühungen.
(**31**) Griech.: Bei dem Überflusse dessen, was du zu tun hast (da du vielfältige Beschäftigung hast), mische dich nicht neugierig in andere Sachen; denn dir ist (ohnedies) mehr gezeigt als der menschliche Verstand erfassen kann (und du üben könntest). – (**32**) Griech.: Böser Dünkel hat ihre Gedanken zu Falle gebracht. – (**33**) Stolzen, unbeugsamen. – (**34**) Sicher solcher gern aussetzt. Hebr.: Wer Gutes liebt, wandelt in demselben.
(**35**) Das zwei Herren dienen will. – (**36**) Durch seinen Doppelsinn, seine Unbeständigkeit und Bosheit. – (**37**) Da es sich allen zu Feinden macht. – (**38**) Syrisch: wie. – (**39**) Nicht einmal durch Züchtigung wird sie geheilt. – (**40**) So tiefe Wurzel, dass sie nicht einmal auf ihre Bosheit acht haben. – (**41**) Ohne dass usw. fehlt im Griech. – (**42**) Mit der es sich gern beschäftigt. – (**43**) Griech.: Eines Hörers Ohr ist der Weisen Wunsch. – (**44**) Dieser Vers gehört der Vulgata an.
(**45**) Wie – so. – (**46**) Barmherzigkeit. – (**47**) Vertreibt es und lasst es nicht ein. – (**48**) Die Sünde fordert gleichsam Strafe, doch Barmherzigkeit besänftigt Gott, dass er sie nicht verhängt. – (**49**) Hebr.: wird er ihm entgegen kommen auf seinen Wegen.

Kapitel 4.

Verschiedene Art des Verhaltens gegen verschiedene Menschenklassen. (V. 11) Früchte der Weisheit. (V. 22) Mahnungen gegen die falsche Scham. (V. 33) Verschiedene Dinge, die zu meiden sind. [Sir 6,4]

1. Sohn,[1] entziehe den Armen nicht das Almosen[2] und wende dein Auge nicht von dem Dürftigen ab.[3] [*Tob 4,7*]
2. Verachte[4] den Hungernden nicht und kränke den Armen nicht in seiner Armut.
3. Betrübe das Herz des Dürftigen[5] nicht und halte dem Hilfsbedürftigen die Gabe nicht zurück.[6]
4. Die Bitte des Bedrängten weise nicht ab und wende dein Angesicht nicht von dem Armen weg.
5. Wende deine Augen von dem Dürftigen nicht hinweg ob des Zornes[7] und gib den Bittenden keine Veranlassung, dir Böses nachzuwünschen;[8]
6. denn wenn er dir mit erbittertem Herzen flucht, so wird sein Wünschen erhört; der ihn erschaffen, wird ihn hören.
7. Sei freundlich gegen die Menge der Armen,[9] verdemütige dich vor dem Greise[10] und neige dein Haupt vor dem Großen.
8. Neige dein Ohr vor dem Armen ohne Unlust und gib, was du schuldig bist,[11] und antworte ihm friedlich und mit Sanftmut.
9. Befreie den, der Unrecht leidet, aus der Hand des Unterdrückers und trage nicht Bitterkeit in deiner Seele.[12]
10. Wenn du Recht sprichst, sei gegen die Waisen barmherzig wie ein Vater und gegen die Mutter derselben wie ihr Gatte,[13]
11. so wirst du wie ein gehorsamer[14] Sohn des Allerhöchsten sein und er wird sich deiner mehr erbarmen als eine Mutter.
12. Die Weisheit haucht ihren Söhnen[15] Leben ein[16] und nimmt sich derer an, welche sie suchen, und[17] geht ihnen auf dem Wege der Gerechtigkeit voran.
13. Wer sie lieb hat, liebt das Leben,[18] und die eifrig nach ihr trachten, erwerben ihr Wohlgefallen.[19]
14. Wer sie besitzt, wird das Leben erben;[20] und wo er immer wandelt, wird Gott seinen Segen spenden.
15. Die ihr dienen, folgen dem Heiligen;[21] und die, welche sie lieben, liebt Gott.
16. Wer auf sie hört, wird über Völker richten;[22] und wer auf sie sieht, wird sicher[23] bleiben.
17. Wenn jemand ihr vertraut, wird er sie ererben und seine Nachkommen werden in ihrem Besitze bleiben.
18. Denn[24] in der Versuchung wandelt sie mit ihm und vorerst erwählt sie ihn.
19. Furcht und Schrecken und Prüfung bringt sie über ihn[25] und verfährt hart gegen ihn in der Strenge

---

Kap. 4: (**1**) Anrede des Nachdrucks und der Liebe. – (**2**) Das, worum er bittet oder was er zum Leben nötig hat. – (**3**) Als ob du ihn nicht siehst oder aus Ärger. – Griech.: Bedürftige Augen halte nicht hin. – (**4**) Griech.: Betrübe nicht, nämlich indem du ihm Hilfe weigerst oder ihn hart behandelst. – (**5**) Griech.: Ein gekränktes Herz rege nicht noch mehr auf. – (**6**) Vergl. [*Spr 3,28*].

(**7**) Zusatz der Vulgata. Ob des Zornes des Armen oder Gottes, der für sein Geschöpf eintritt. – (**8**) Im Hebr. ist V. 4, 5 kürzer, ohne die Wiederholungen. – (**10**) Dieser Teil des Verses ist nur der Vulgata eigen. – (**9**) Nicht dem Sinne voll entsprechender Zusatz der Vulgata. Es ist vielmehr von den Gleichgestellten und Untergeordneten die Rede, von denen, mit denen man verkehren muss. – (**11**) Nach dem Gesetze der Liebe schuldig bist.

(**12**) Griech.: Sei nicht kleinmütig, wenn du richten sollst. – Die Aufforderung geht an die Richter. Demgemäß zieht die Vulgata die letzten Worte mit Unrecht zu V. 10. – (**13**) Der für ihr Recht einsteht. – (**14**) Zusatz der Vulgata. Einen gehorsamen Sohn liebt der Vater besonders. – (**15**) Denen, welche sie gleichsam erzeugt, denen sie ihre Natur mitgeteilt hat.

(**16**) Ein des Weisen würdiges Leben, das ganz unter der Leitung der Weisheit steht. – (**17**) Zusatz der Vulgata. Die Weisheit zeigt ihnen, was zu tun und was zu meiden. – (**18**) Die Weisheit gestaltet dies glücklich. – (**19**) Erfahren ihre Annehmlichkeit. Hebr.: empfangen von dem Herrn Wohlgefallen. – (**20**) Griech.: Wer sie festhält, erlangt Ruhm. – (**21**) Dienen ihm gleichsam wie Diener des Heiligtums.

(**22**) Richtiger mit dem Hebr.: Wer auf mich hört (die Weisheit selbst redet), wird Wahrheit richtig urteilen, - sie lernen und verstehen. – (**23**) Ohne Furcht. – (**24**) Teils weil sie so von den Eltern erzogen sind, teils weil Gott diesen es als Belohnung für ihre Erziehung gewährt.

(**25**) Die Weisheit verfährt mit dem Weisen so, dass sie ihn durch mannigfache Heimsuchungen prüft und am Anfange ihn der Probe unterwirft, ehe sie ihn annimmt. – (**26**) Die Übung der Tugenden und der Kampf gegen die Fehler bereitet dem Menschen Schwierigkeiten und bisweilen überkommt sein Herz Furcht bei denselben. – (**27**)

ihrer Zucht,[26] bis sie ihn in seinen Gesinnungen erprobt hat und ihm vertrauen kann.[27]
20. Alsdann stärkt sie ihn und leitet ihn auf geradem Wege[28] und erfreut ihn[29]
21. und gibt ihm ihre Geheimnisse kund[30] und bereichert ihn mit Wissenschaft und Erkenntnis der Gerechtigkeit.
22. Wenn er sich aber auf Irrwege abwendet, so verlässt sie ihn und gibt ihn den Händen seines Feindes[31] preis.
23. Sohn! beachte die Zeit[32] und hüte dich vor dem Bösen.
24. Um deiner Seele willen[33] schäme dich nicht, die Wahrheit zu sagen.
25. Denn es gibt eine Scham, die zur Sünde führt, und es gibt eine Scham, die Ehre und Gnade mit sich bringt.[34]
26. Nimm auf niemanden Rücksicht dir zum Nachteil[35] und lüge nicht zu deinem eigenen Schaden.
27. Scheue dich nicht vor deinem Nächsten bei seinem Falle.[36]
28. Halte das Wort nicht zurück,[37] wenn es zu retten gilt; und verbirg deine Weisheit nicht, wenn es ihre Ehre gilt.[38]
29. Denn durch die Rede wird die Weisheit erkannt, und durch die Worte des Verständigen zeigt sich Einsicht, Wissenschaft und Zucht[39] und Festigkeit durch die Werke der Gerechtigkeit.[40]
30. Auf keine Weise widersprich dem Worte der Wahrheit und schäme dich, wenn du aus Mangel an Zucht gelogen hast.
31. Schäme dich nicht,[41] deine Sünde zu bekennen[42] und gib keinem Menschen nach, um Böses zu tun.[43]
32. Widersetze dich einem Mächtigen nicht und kämpfe nicht wider den Strom an.[44]
33. Kämpfe mit allen Kräften für die Gerechtigkeit um deiner Seele willen und streite bis zum Tode für die Gerechtigkeit,[45] so wird Gott deine Feinde für dich unterwerfen.[46]
34. Sei nicht vorschnell[47] mit deiner Zunge und träge und lässig in deinen Handlungen.[48]
35. Sei nicht in deinem Hause wie ein Löwe,[49] zum Verderben deiner Hausgenossen und zur Unterdrückung deiner Untergebenen.[50]
36. Lass deine Hand nicht ausgestreckt sein zum Nehmen und geschlossen zum Geben.

Kapitel 5.

Verschiedene Dinge, die zu meiden sind. [Sir 6,4]

1. Verlass dich nicht auf ungerechte[1] Güter und sage nicht: Ich habe genug für mein Leben,[2] denn zur

---

Dass er fest bleibt. – (**28**) Den Gegensatz: verschlungene Wege bietet das Griech.: V. 18.
(**29**) Vergl.: [*Hebr 12,11*]. – (**30**) Gewährt ihm tiefere Erkenntnis. Das Folgende ist Erklärung der Vulgata. – (**31**) Griech.: des Unterganges. – (**32**) Nimm dich vor der Gelegenheit in acht, dass nicht das Böse dich vom rechten Wege abbringe. – (**33**) Dass du sie nicht befleckest. – Griech. und Hebr. nur: Möge deine Seele sich nicht schämen (müssen); tue nichts, wessen du dich zu schämen hättest.
(**34**) Über beide [*Sir 41,20*] bis [*Sir 42,8*]. Vergl. [*Sir 20,24*]. – (**35**) Beispiel falscher Scham: Sei nicht parteilich zum Schaden deiner Seele. – (**36**) Entschuldige ihn nicht fälschlich aus Furcht, schäme dich nicht, ihn zu rügen. – (**37**) Aus falscher Scham. – (**38**) Wenn Gelegenheit und Hoffnung ist, dass du einen heilsamen Rat zu geben vermagst.
(**39**) Weitere Erklärung der ersten Worte durch die Vulgata. Wenn du nicht sprichst, wo es gefordert ist, wozu bist du weise? – (**40**) Weiterer Zusatz der Vulgata. Die Lehre ist eine Grundlage, welche die Menschen zur Vollbringung guter taten stützt. – (**41**) Griech.: Schäme dich nicht (zu bekennen), wenn du gefehlt.
(**42**) Ob derselben gemahnt. Im Griech. folgt hier 32b er Vulgata: Wer sein Vergehen leugnet, ist dem ähnlich, der den Lauf des Flusses aufzuhalten sucht. – (**43**) Hebr.: und unterwirf dich nicht einem törichten Menschen.
(**44**) Griech.: Unterwirf dich nicht einem törichten Menschen und nimm nicht Partei für einen Mächtigen. Vulg.: Wenn der Richter oder ein anderer dazu Berechtigter dich beschuldigt, verteidige dich nicht mit Lügen gegen den, der mit der Wahrheit kämpft, dies hieße gegen den Strom ankämpfen. – (**45**) Doppelübersetzung. – (**46**) Hebr.: für dich kämpfen. – (**47**) Griech.: rauh, andere verletzend.
(**48**) Befiehl nicht anderen viel, während du selbst nichts tust, versprich nichts, ohne es zu halten. – (**49**) Hund? (Hebr.) wie ein Hund, der durch das Haus läuft und alle anbellt und beißt. – (**50**) Griech.: Gib dich nicht unbegründetem Verdachte gegen deine Hausgenossen hin.
Kap. 5: (**1**) Fehlt im Griech. und Hebr. und ist aus V. 10 hierher geraten. – (**2**) Vergl. [*Lk 12,19*]. – (**3**) Gehört zu V. 10. – (**4**) Anderer Rechte verachtend (wie das Griech. andeutet). – (**5**) Verschiebt er auch die Strafe zwecks der Buße [*Weish 11,24*], so hebt er sie doch nicht auf.

Zeit der Rache und Trübsal wird es dir nichts nützen.[3]
2. Folge nicht der Begierde deines Herzens, wenn du es auch könntest,[4]
3. und sprich nicht: Wie mächtig bin ich! oder: Wer vermag etwas über mich wegen meiner Taten? denn Gott wird es gewiss nicht ungerächt lassen.
4. Sage nicht: Ich habe gesündigt, aber was ist mir Leides widerfahren? Denn der Höchste ist ein langmütiger Vergelter.[5]
5. Wegen der nachgelassenen Sünde[6] sei nicht ohne Furcht und häufe nicht Sünde auf Sünde.
6. Sage auch nicht: Die Barmherzigkeit des Herrn ist groß, er wird gegen die Menge meiner Sünden barmherzig sein.[7]
7. Denn sein Erbarmen und sein Zorn kommen schnell daher und sein Zorn blickt auf die Sünder.[8] [*Spr 5,21*]
8. Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren[9] und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern,
9. denn plötzlich wird sein Zorn kommen und zur Zeit der Rache dich vernichten.
10. Sei nicht ängstlich um ungerechtes Gut[10] besorgt,[11] denn zur Zeit der Heimsuchung und Züchtigung wird es dir nichts nützen. [*Spr 11,4.28*]
11. Lass dich nicht von jedem Winde umhertreiben[12] und wandle nicht auf jeglichem Wege, denn so wird jeder Sünder an der Doppelzüngigkeit erprobt.[13]
12. Sei standhaft auf dem Wege des Herrn in der Wahrhaftigkeit deiner Gesinnung und in der Überzeugung und es geleite dich das Wort des Friedens und der Gerechtigkeit.[14]
13. Sei bereitwillig, Rede anzuhören, dass du Einsicht erlangest, und gib mit Weisheit[15] eine rechte Antwort.
14. Hast du Einsicht,[16] so gib deinem Nächsten Bescheid; wo nicht, so lege die Hand auf deinen Mund, damit[17] du nicht in eine unbescheidene Rede verstrickt und beschämt werdest.
15. Ehre und Ruhm bringt die Rede des Weisen, aber des Unklugen Zunge ist sein eigenes Verderben.[18]
16. Lass dich nicht Ohrenbläser nennen und lass dich nicht durch deine Zunge verstricken und zuschanden machen.[19]
17. Denn über den Dieb[20] kommt viel Beschämung und Furcht vor Strafe, über den Doppelzüngigen böser Tadel; über den Ohrenbläser aber Hass, Feindschaft und Schmach.[21]
18. Verschaffe dem Kleinen Recht gleichwie dem Großen.[22]

Kapitel 6.

Verschiedene Dinge, die zu meiden sind. (V. 4) Wahre und falsche Freunde. (V. 17) Das Streben nach Weisheit.

1. Werde deinem Nächsten nicht aus einem Freunde ein Feind;[1] denn Schimpf und Schande wird einem bösen Menschen[2] zuteil, gleichwie jedem neidischen und doppelzüngigen Sünder.

(**6**) Im Griech. ist der Sinn: Meine nicht, du dürftest sündigen, da Gott schon vergeben wird. Vulg.: Entweder aus Furcht vor dem Rückfall oder weil du keine volle Sicherheit des Nachlasses hast. – (**7**) Die Güte Gottes darf niemanden ein Vorwand zur Sünde werden. – (**8**) Seine Gerechtigkeit muss verhärtete Sünder strafen. Blickt: ruht auf. – (**9**) Da Gottes Zorn droht. – (**10**) Hebr.: ungerecht erworbenes. – (**11**) Vertraue nicht (hebr.)
(**12**) Griech.: Worfle nicht bei jedem Winde (nicht jeder Wind ist geeignet) und wandle nicht auf jedem Wege (sondern auf solchem, der dich zum Ziele führt). Vulg.: Lass dich nicht von jeder Regung treiben. – (**13**) Aus V. 16 in der Vulgata beigefügte Glosse.
(**14**) V. 12 hebr griech.: Sei fest in deiner Gesinnung und bleibe bei einerlei Rede. Vulg.: Sei standhaft auf dem Wege, den der Herr zu gehen gebietet, dem Wege der Gebote, dann wird deine Gesinnung wahrhaft sein und ihr entsprechend deine Rede, so dass du stets bekennest, was die Menschen Gerechtigkeit lehrt und den Frieden unter ihnen schützt.
(**15**) Also nicht mit Übereilung, sondern mit Überlegung. (Hebr.) Vergl. [*Jak 1,19*]. – (**16**) In einer Sache. – (**17**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata, zur Erklärung beigefügt. – (**18**) Vergl. [*Mt 12,37*]. – (**19**) Griech.: und stelle nicht nach mit deiner Zunge. – (**20**) Des guten Namens und der Ehre. – (**21**) Erklärung der Vulg. zu dem Worte Dieb. – (**22**) Griech.: Weder im Großen noch im Kleinen vergehe dich.
Kap. 6: (**1**) Hüte dich, einem dritten heimlich nachzureden, indem du schmeichelnd zu deinem Freunde sprichst. – (**2**) Der wegen seines Nachredens berüchtigt ist. – (**3**) Zusatz der Vulgata. Ein ungebändigter Stier stürzt dahin, wohin die Wut ihn treibt.

2. Überhebe dich nicht wie ein Stier[3] in den Gedanken deines Herzens, damit deine Stärke nicht durch Torheit[4] vernichtet werde [*Röm 12,16*; *Phil 2,3*]
3. und diese deine Blätter verzehre, deine Früchte verderbe[5] und du zuletzt zurückbleibest wie ein dürrer Baum in der Wüste.
4. Eine böse Seele nämlich richtet den zugrunde, der sie hat, macht ihn zum Spott seiner Feinde[6] und stürzt ihn in das Schicksal des Gottlosen.[7]
5. Ein sanftes Wort erwirbt viele Freunde und besänftigt die Feinde und anmutsvolle Sprache eines guten Menschen schafft viel Gutes.[8]
6. Viele seien es, mit denen du in Frieden lebst, aber dein Vertrauter sei nur einer aus tausend.[9]
7. Willst du einen Freund erwerben, so erwirb ihn in der Prüfung und schenke ihm dein Vertrauen nicht zu schnell.
8. Denn mancher ist nur so lange Freund, so lange ihm die Zeit günstig scheint; aber am Tage der Drangsal bleibt er es nicht.[10]
9. Mancher Freund[11] verwandelt sich auch in einen Feind und mancher Freund macht Hass, Gezänk und Beschimpfungen offenkundig.[12]
10. Mancher Freund[13] ist nur ein Tischgenosse, aber am Tage der Not harrt er nicht aus.[14]
11. Wenn ein Freund standhaft bleibt,[15] so sei er dir wie du selbst und gehe mit deinen Hausgenossen vertraulich um.[16]
12. Wenn er sich vor dir demütigt und sich vor deinem Angesichte verbirgt,[17] so wird deine Freundschaft mit ihm einmütig und gut bleiben.
13. Halte dich von deinen Feinden fern und auch gegen deine Freunde sei auf deiner Hut.[18]
14. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer einen solchen gefunden, hat einen Schatz gefunden.
15. Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen[19] und wertlos ist gegen die Vortrefflichkeit seiner Treue Gold und Silber.[20]
16. Ein treuer Freund ist ein Heilmittel für Leben[21] und Unsterblichkeit[22] und die den Herrn fürchten, finden einen solchen.
17. Wer Gott fürchtet, wird auch gute Freundschaft haben[23] denn wie er selbst ist, wird auch sein Freund sein.
18. Sohn! nimm Zucht von Jugend auf an,[24] so wirst du bis ins Alter Weisheit finden.
19. Nahe dich ihr wie einer, der pflügt und sät,[25] und harre auf ihre guten Früchte.
20. Denn mit ihrer Bearbeitung wirst du wenig Mühe haben und bald[26] wirst du von ihren Erzeugnissen genießen.
21. Wie überaus rauh erscheint die Weisheit den zuchtlosen Menschen[27] und der Unverständige beharrt nicht bei ihr.
22. Wie ein schwerer Probierstein[28] lastet sie auf ihnen und es währt nicht lange, so werfen sie dieselbe von sich.

(**4**) Im Griech. wird hier das Bild des Stieres eingefügt. Vielleicht liegt ein Übersetzungsfehler vor und stand im Hebr.: Damit deine Seele nicht wie eine Weinrebe ausgeplündert werde – ein Bild, das für V. 3 passt. – (**5**) Griech.: Du deine Früchte verlierest. Vergl. [*Ps 1,3.4*]. – (**6**) Vergl. [*Sir 18,31*]. – (**7**) Das letzte Versglied ist Zusatz der Vulgata. Das Los der Gottlosen ist die ewige Verdammnis.
(**8**) Griech.: Vermehrt die Freundlichkeit anderer (ruft ihre Freundlichkeit wechselseitig wach). – (**9**) Vergl. [*Sir 37,7-11*]. – (**10**) Das Glück schafft Freunde, aber das Unglück bewährt sie. – (**11**) Eine andere Art falscher Freunde. – (**12**) Griech.: Offenbart deinen Streit mit ihm dir zum Schimpfe. Vulg.: Dein Feind geworden, streut er die schlimmsten Anschuldigungen gegen dich aus.
(**13**) Wiederum andere Art falscher Freunde. – Vergl. [*Spr 19,4*]. – (**14**) Hebr.: Kommst du zu Falle, bleibt er dir nicht treu, weicht von dir und verbirgt sich. – (**15**) Auch im Unglück. – (**16**) Erlaube, dass er deine Diener wie die seinigen ansieht. – (**17**) Aus Demut und Ehrfurcht vor dir. – (**18**) Gegen zweifelhafte, nicht erprobte Freunde. – (**19**) Was ihm an Wert gleichstände. – (**20**) Griech.: und nicht abwägen lässt sich seine Vortrefflichkeit.
(**21**) Durch seine Hilfe hebt oder mildert er zutreffendes Unglück. – (**22**) Ein treuer Freund hält von Sünden und so von ewiger Verdammnis fern. – (**23**) Ein so hohes Gut kann nur von Gott erlangt werden. Griech.: übt wahre Freundschaft. – (**24**) Griech.: Erwähle. – (**25**) Mit harter Anstrengung in Hoffnung der Früchte. – (**26**) Hebr.: morgen. – (**27**) Deren Herz nur nach Irdischem begehrt, fern von Gottesfurcht.
(**28**) Hebr.: ein Laststein. Man pflegte die Jugend schwere Steine haben zu lassen zur Prüfung ihrer Kraft. – (**29**) Ist bei den Weisen. – (**30**) Nur denen, welche ihre Leidenschaften zügeln. – (**31**) Damit du nicht auf schlechte Wege abirrest. – (**32**) Wie wir Gott lieben sollen. [*Dtn 6,5*] – (**33**) Dasselbe war vorher allegorisch gesagt.

23. Denn die Weisheit der Lehre ist, wie ihr Name besagt,[29] und offenbart sich nicht vielen;[30] wem sie aber bekannt ist, bei dem wird sie bleiben bis zur Anschauung Gottes.
24. Sohn, höre! nimm einen Rat der Klugheit an und verschmähe meinen Rat nicht.
25. Ergib deinen Fuß in ihre Fesseln und deinen Hals in ihre Bande.[31]
26. Beuge deine Schultern darunter und trage sie und sträube dich nicht gegen ihre Bande.
27. Von ganzem Herzen[32] nahe dich ihr und halte ihre Wege mit aller Kraft ein.[33]
28. Forsche ihr nach, so wird sie dir kund werden, und hast du sie errungen, so lass sie nicht von dir.
29. Denn zuletzt wirst du an ihr Erquickung finden und sie wird sich dir in Freude wandeln.[34]
30. Ihre Fesseln werden dir zum starken Schutze und zu einem festen Grunde[35] werden und ihre Bande zum Ehrenkleid.
31. Denn Zierde des Lebens ist bei ihr und ihre Fesseln sind Bande des Heils.[36]
32. Wie ein Ehrenkleid wirst du sie anlegen und sie wie eine Freudenkrone auf dein Haupt setzen.
33. Sohn! wenn du auf mich acht haben willst, so wirst du[37] lernen, und wenn du es zu Herzen nimmst, wirst du weise werden.
34. Wenn du ihr dein Ohr zuneigst, wirst du die Lehre fassen, und wenn du sie gern hörst, wirst du weise werden.
35. Weile in der Versammlung der klugen Greise[38] und halte dich von Herzen zu ihrer Weisheit,[39] damit du alles hören mögest, was von Gott geredet wird, und die Sprache der Lobpreisung dir nicht entgehe. [*Sir 8,9*]
36. Siehst du einen Einsichtsvollen, so gehe ihm eifrig nach und dein Fuß betrete oft die Stufen seiner Tür.
37. Betrachte[40] allezeit die Gebote des Herrn[41] und beschäftige dich eifrig mit seinen Vorschriften, so wird er dich gelehrig machen[42] und dein Verlangen nach Weisheit wird dir gewährt werden. [*Ps 1,2*]

Kapitel 7.

Mahnungen, gewisse Sünden zu meiden. (V. 19) Verschiedenes Verhalten gegen verschiedene Menschen.

1. Tue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
2. Halte dich fern vom Unrechten, so wird das Böse[1] von dir lassen.
3. Sohn! säe nichts Böses in die Furchen der Ungerechtigkeit,[2] so wirst du es auch nicht siebenfältig[3] ernten.[4]
4. Begehre nicht vom Herrn Herrschaft noch von dem Könige einen Ehrenstuhl.[5]
5. Stelle dich nicht als gerecht hin vor Gott, denn er ist der Herzenskenner;[6] und vor dem Könige wolle nicht weise scheinen.[7] [*Joh 9,2*; *Koh 7,17*; *Lk 18,11*]
6. Trachte nicht darnach, Richter zu werden, wenn du nicht vermagst, dem Unrecht mit Kraft zu steuern; du möchtest etwa des Mächtigen Angesicht scheuen und deine Rechtschaffenheit in Gefahr bringen.
7. Verfehle dich nicht gegen die Bürger der Stadt[8] und mische dich nicht unter den Pöbel.[9]
8. Verstricke dich nicht in doppelte Sünden, denn schon die eine wird dir nicht ungestraft hingehen. [*Sir*

(**34**) Damit man der Aufforderung desto williger folge, werden die süßen Früchte der Weisheit geschildert: Wenn auch der Anfang schwer war, wird ihre Übung süß. – (**35**) Zusatz der Vulgata. – (**36**) Drücken sie auch die Fehler und Laster nieder, so sind sie doch ein Schmuck vor Gott und Menschen. – Die Vulgata gibt nicht so die Worte wie den Sinn wieder. – (**37**) Ergänze: Weisheit.
(**38**) Die Erlangung der Weisheit bedarf also eines Lehrers. Die Alten haben Erfahrung. [*Ijob 12,12*] – (**39**) Griech.: und wer weise, an den halte dich. – (**40**) Es ist nicht genug, viel zu hören und häufig mit den Weisen umzugehen, man muss es auch erwägen. – (**41**) Denn Weisheit ist Furcht des Herrn. – (**42**) Griech.: Er wird dein Herz fest machen.
Kap. 7: (**1**) Das, was du dir nicht angetan wünschest. – (**2**) Vergl. [*Hos 8,7*]. – (**3**) Vielfältig. – (**4**) Vergl. [*Spr 22,8*] und [*Hos 10,12*, *Gal 6,8*]. – (**5**) Ein hohes Amt. Ein solches bringt nicht nur Ehre, sondern viele Last und Gefahr. – (**6**) Zusatz der Vulgata. – (**7**) Eine andere Art des Hochmutes. – (**8**) Durch Anmaßung oder Verachtung.
(**9**) Griech.: und wirf dich nicht selbst fort an das Volk. Verliere dein Ansehen nicht durch Schmeichelei oder durch Nachgiebigkeit gegen ungerechte Forderungen. – (**10**) Griech.: in deinem Gebet. Deine Sünde raube dir nicht den Mut. – (**11**) Versprich dir nicht Straflosigkeit, weil du viele Opfer darbringst. – (**12**) Häufe nicht in so törichter Einbildung Sünde auf Sünde.

12,7]
9. Sei nicht kleinmütig in deinem Herzen.[10]
10. Versäume nicht zu beten und Almosen zu geben.
11. Sprich nicht: Gott wird auf die Menge meiner Gaben schauen,[11] und wenn ich Gott, dem Allerhöchsten, meine Gaben darbringe, wird er sie annehmen.[12]
12. Spotte[13] des Menschen nicht, dessen Seele bekümmert ist; denn Gott, der erniedrigt und erhöht,[14] sieht alles. [*1 Sam 2,7*]
13. Streue[15] nicht Lügen wider deinen Bruder aus und tue gleicherweise nicht wider deinen Freund.
14. Wolle nie eine Lüge sagen, denn die Gewöhnung daran ist nicht gut.[16]
15. Sei nicht geschwätzig in der Versammlung der Greise[17] und mache nicht viele Worte in deinem Gebete.[18]
16. Hasse nicht beschwerliche Arbeit noch den Landbau, den der Allerhöchste geschaffen.[19]
17. Halte dich nicht zu der Menge der Zuchtlosen.
18. Gedenke, dass der Zorn[20] nicht zögern wird.
19. Demütige deinen Geist sehr,[21] denn die Strafe für den Leib des Gottlosen ist Feuer und Wurm.[22]
20. Handle nicht unrecht gegen deinen Freund, wenn er mit dem Gelde zögert, und verachte einen lieben Bruder nicht um Goldes willen.[23]
21. Scheide dich nicht von einer verständigen und guten Frau,[24] die du in der Furcht Gottes erlangt hast;[25] denn die Anmut ihrer Sittsamkeit ist mehr wert als Gold.
22. Halte den Knecht nicht übel, der treu arbeitet, noch den Taglöhner, der seine Lebenskraft einsetzt. [*Lev 19,13*]
23. Ein verständiger Knecht sei dir so lieb wie deine Seele,[26] enthalte ihm die Freilassung nicht vor[27] und lass ihn nicht arm von dir gehen.[28]
24. Hast du Vieh, so warte sein,[29] und bringt es dir Nutzen, so behalte es.[30]
25. Hast du Söhne? So ziehe sie[31] und beuge sie von Jugend auf.[32]
26. Hast du Töchter? So hüte ihren Leib[33] und zeige kein zu heiteres Angesicht vor ihnen.[34]
27. Verheirate deine Tochter, und du hast ein großes Werk vollbracht,[35] nur gib sie einem verständigen Manne.[36]
28. Hast du eine Frau nach deinem Herzen,[37] so verstoße sie nicht; und einer Gehässigen traue dich nicht

---

(**13**) Wie vor anderen von V. 4 an genannten Fehlern, so wird jetzt vor Verfehlungen im Umgang gewarnt. Hebr.: Verachte nicht. – (**14**) Der Relativsatz ist Beifügung der Vulgata. Gott erniedrigt leicht den stolzen Verächter. – (**15**) Oder: Schmiede nicht. – (**16**) Ist überaus schädlich.
(**17**) Gesetzter Männer. Die Geschwätzigkeit verstößt gegen die ihnen gebührende Ehrfurcht und führt die Gefahr der Lüge herbei, wie auch der, der über alles reden will, bald seine Unwissenheit bekennen muss.
(**18**) Im Sinne von [*Mt 6,7*]. Ein inbrünstiges Gebet, Lob oder Danksagung schließt die Wiederholung nicht aus, da solche in der menschlichen Natur begründet ist und in der Heiligen Schrift zahlreiche Beispiele hat [*Ps 135*, *Ps 148–150*], ja auch der Heiland selbst dreimal dasselbe Gebet sprach [*Mt 26,44*] und der heilige Paulus den Herrn dreimal um dasselbe bat. [*2Kor 12,8*]
(**19**) [*Gen 2,15*, *Gen 3,17*] und [*Gen 2,5*]. – (**20**) Gottes. – (**21**) Aus Furcht vor Gottes Strafgerechtigkeit. – (**22**) Vergl. [*Jes 66,24*]. Hebr.: Da das Letzte aller Menschen (der Leib im Tode) den Würmern gehören wird.
(**23**) Griech.: Vertausche einen Freund nicht um Geld, noch einen treuen Bruder um Ophirgold. [*1Kön 9,28*] u.a. Vergl. [*Jes 13,12*]. Die jetzige Lesart der Vulgata ist verderbt. Es muss wohl heißen: pecunia differenti, um vieles Geld. – (**24**) Eine Frau, die dem Hauswesen wohl vorsteht und tugendhaft ist.
(**25**) Zusatz der Vulgata: die du gleichsam als Lohn deiner Gottesfurcht erlangt hast, oder die du dir in der Furcht des Herrn genommen hast. – (**26**) Griech.: liebe deine Seele. – (**27**) Die [*Ex 21,2*] vorgeschriebenen. Die Verletzung dieses Gesetzes wird [*Jer 34,11*] erwähnt. – (**28**) Zusatz der Vulgata aus [*Dtn 15,13*]. – (**29**) Überlass nicht anderen alle Sorge. – (**30**) Verkaufe sie nicht alsbald wieder, wenn sie dir für den Acker nützlich sind.
(**31**) Vergl. [*Sir 30,1*]. – (**32**) Wo sie noch biegsam sind. Hebr.: und nimm ihnen ein Weib in der Jugend. – (**33**) Dass er keusch bleibe, – (**34**) Wahre deine Autorität, damit sie nicht etwa frech werden und sündigen. – (**35**) Du befreiest dich von der Pflicht der Hut und sorgst für deine Tochter für das Leben. – (**36**) Ein solcher aber ist nur der Gottesfürchtige.
(**37**) Dieser Beisatz fehlt im Hebr. Der Weise mahnt einzig, von dem Rechte der Verstoßung keinen Gebrauch zu machen. – (**38**) Öffne nicht dein ganzes Herz. – (**39**) Vergl. [*Sir 3,5ff*]. – (**40**) Griech.: was kannst du ihnen tun (vergelten) für das, was sie dir getan? Im Hebr. fehlt dies. – (**41**) Vergl. [*Dtn 6,5*]. – (**42**) Wie? besagt V. 33. Vergl. [*Dtn 12,19*].

an.[38]
29. Von ganzem Herzen ehre deinen Vater und vergiss der Schmerzen deiner Mutter nicht.[39] [*Tob 4,3*]
30. Gedenke, dass du ohne sie nicht geboren wärest, und erweise ihnen Gutes, wie auch sie dir erwiesen haben.[40]
31. Mit ganzer Seele fürchte den Herrn und seinen Priestern erweise Ehrerbietung.
32. Aus allen Kräften liebe den, der dich erschaffen,[41] und verlass seine Diener nicht.[42]
33. Ehre Gott aus ganzer Seele und ehre die Priester und entsündige dich durch Schulterstücke.[43] [*Dtn 12,18*]
34. Gib ihnen, wie es dir befohlen ist, ihren Anteil von den Erstlingen[44] und von den Reinigungsopfern[45] und entsündige dich von deiner Versäumnis[46] durch kleine Gaben.[47] [*Lev 2,3*]
35. Bringe dem Herrn die Gaben deiner Schulterstücke[48] dar, das Opfer der Heiligung,[49] sowie die Erstlinge des Geheiligten.[50]
36. Reiche auch dem Armen deine Hand,[51] damit deine Sühne[52] und dein Segen vollkommen werden.
37. Wohltätigkeit beweise allem, was lebt, und auch dem Toten enthalte deine Huld nicht vor.[53]
38. Lass die Weinenden nicht ohne Trost und wandle mit den Trauernden.[54] [*Röm 12,15*]
39. Lass es dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen; denn dadurch wirst du in der Liebe feststehen.[55] [*Mt 25,36*]
40. Bei allem, was du tust, gedenke an dein Ende,[56] so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

Kapitel 8.

Regeln der Klugheit.

1. Streite nicht[1] mit einem mächtigen Manne, dass du nicht in seine Hände fallest.
2. Hadere nicht mit einem reichen Manne, dass er nicht etwa Streit mit dir beginne;[2] [*Mt 25,25*]
3. denn viele schon hat Gold und Silber ins Verderben gestürzt und ist bis zu der Könige Herz gedrungen und hat sie verführt.[3] [*Sir 31,6*]
4. Streite nicht mit einem zungenfertigen Menschen und lege nicht Holz in sein Feuer.[4]
5. Habe keine Gemeinschaft mit einem zuchtlosen Menschen, damit er nicht von deinen Voreltern übel rede.[5]
6. Verachte[6] einen Menschen nicht, welcher sich von der Sünde abwendet, und mache ihm keine Vorwürfe; gedenke, dass wir alle strafbar sind. [*2 Kor 2,6*; *Gal 6,1*]
7. Verachte keinen Menschen in seinem Alter,[7] denn auch aus uns werden einige alt.
8. Freue dich nicht über den Tod deines Feindes; bedenke, dass wir alle sterben müssen und nicht wünschen, dass man sich über uns[8] freue.[9]
9. Achte die Erzählung weiser Greise nicht gering und richte dich nach ihren Sprüchen; [*Sir 6,35*]
10. denn aus ihnen wirst du Weisheit und kluge Lehre entnehmen, und wie man Mächtigen dienen soll.[10]
11. Lass dir die Belehrung der Greise nicht entgehen, denn sie haben von ihren Vätern gelernt.[11]
12. Von ihnen kannst du ja Einsicht lernen und wie man Antwort gibt zur Zeit der Bedrängnis.

(**43**) Hebr. Griech.: Fürchte den Herrn und ehre den Priester und gib ihm seinen Anteil, wie es dir geboten. Über die Schulterstücke vergl. [*Lev 7,32*, *Num 18,18*]. – (**44**) [*Ex 22,28*, *Ex 23,19*; *Ex 34,26*; *Lev 23,17*; *Num 15,19*; *Dtn 26,1*] – (**45**) Sündopfer [*Lev 6,18-22*; *Lev 7,6ff*] – (**46**) Schuldopfer [*Lev 4,1.27*; *Lev 5,14*]. – (**47**) Wenn du nicht die Gaben der Reichen darzubringen vermagst. – (**48**) [*Ex 29,27*; *Lev 7,32*, *Dtn 18,3*]
(**49**) Vielleicht das [*Lev 2,3*] Erwähnte? – (**50**) [*Num 18,26*] – (**51**) Gern, reichlich. – Das Erbarmen gegen die Armen wird im Gesetze oft eingeschärft. – (**52**) Zusatz der Vulgata. – (**53**) Durch Begräbnis [*Tob 12,12*], Trost der Hinterbliebenen, Opfer [*2Makk 12,43*] und Gebete. – (**54**) An ihrer Trauer teilnehmend. – (**55**) Du wirst von Gott und Menschen geliebt werden. Hebr.: Sei nicht grob gegen deinen Freund. – (**56**) Tod und Gericht. Vergl. [*Koh 11,9*, *Koh 12,14*].
Kap. 8: (**1**) Weder im Privatstreit noch vor Gericht. – (**2**) Griech.: dass er dir nicht sein Gewicht (seine Reichtümer) entgegenstelle (und den Richter für sich gewinne). Das Bild ist von der Waage hergenommen. – (**3**) Vergl. [*Dtn 16,19*]. – (**4**) Was du sprichst, überführt ihn nicht, sondern ist neuer Stoff zum Reden für ihn. Vergl. [*Spr 26,20*].
(**5**) Oder griech.: damit du deine Vorfahren nicht mit Schmach überhäufest. Syr.: Damit ehrbare Männer dich nicht mit Schmach überhäufen. – (**6**) Doppelübersetzung des folgenden Imperativ. – (**7**) Vergl. [*Lev 19,32*]. – (**8**) Unseren Tod. – (**9**) Der letzte Versteil ist erklärender Zusatz der Vulgata. – (**10**) Da diese leicht verletzt und beleidigt werden. – (**11**) Sie ist also durch lange Jahre bewährt.

13. Bringe nicht die Kohlen der Sünder in Brand, indem du sie tadelst,[12] und lass[13] dich nicht von der Feuerflamme ihrer Sünden ergreifen.
14. Widersetze dich nicht heftig einem Schmähsüchtigen, dass er sich nicht gleichsam gegen deinen Mund in den Hinterhalt lege.[14]
15. Leihe keinem Menschen, der mächtiger ist als du; hast du ihm aber geliehen, so achte es als verloren.[15] [*Sir 29,4*]
16. Verbürge dich nicht über dein Vermögen hinaus; hast du aber Bürgschaft geleistet, so denke darauf zu bezahlen.
17. Rechte nicht gegen einen Richter, denn er richtet nach dem, was recht ist.[16]
18. Mit einem Tollkühnen begib dich nicht auf den Weg, damit er dir nicht sein Unglück aufbürde;[17] denn er wandelt nach seiner Willkür dahin und du wirst zugleich mit seiner Torheit zugrunde gehen. [*Gen 4,8*]
19. Mit einem Jähzornigen lass dich in keinen Streit ein und mit einem Verwegenen ziehe nicht in die Wüste; denn wie nichts ist Blut[18] vor seinen Augen und da, wo nirgends Hilfe ist, wird er dich niederschlagen. [*Spr 22,24*]
20. Berate dich nicht mit Toren; denn[19] sie können nichts lieben, außer was ihnen gefällt.[20]
21. Mit einem Fremden halte nicht Rat;[21] denn du weißt nicht, was er beginnen wird.
22. Nicht jedem Menschen öffne dein Herz, damit er dir nicht etwa schlechten Dank wisse und[22] über dich schmähe.

Kapitel 9.

Regeln für den Umgang mit Frauen. (V. 13) Vorschriften für das Verhalten gegen verschiedene Menschen. (V. 23) Über Fürsten und Ungebühr.

1. Sei nicht eifersüchtig auf das Weib an deinem Busen,[1] damit sie die böse Lehre, die du ihr gibst, nicht gegen dich übe.
2. Gib deinem Weibe nicht Gewalt über deine Seele,[2] dass sie sich nicht gegen deine Gewalt erhebe[3] und[4] du zuschanden werdest.
3. Schaue nicht auf ein buhlerisches Weib, damit du nicht in ihre Schlingen fallest.[5]
4. Mit einer Tänzerin[6] pflege keinen Umgang[7] und gib ihr kein Gehör, dass du nicht durch ihre Künste ins Verderben gestürzt werdest.
5. Hefte deine Augen auf keine Jungfrau,[8] dass ihre Schönheit dir nicht zum Falle werde.[9] [*Gen 6,2*]
6. Gib deine Seele auf keine Weise Buhlerinnen hin, damit du dich nicht selbst samt deinem Erbe zugrunde richtest.[10]
7. Gaffe nicht auf den Gassen der Stadt umher und schweife nicht auf ihren Straßen[11] herum.
8. Wende dein Angesicht ab[12] von einem geputzten Weibe und blicke nicht nach[13] der Schönheit einer Fremden. [*Gen 34,2*; *2 Sam 11,4*; *13,1*; *Mt 5,28*]
9. Durch die Schönheit der Frauen sind schon viele zugrunde gegangen und durch dieselbe entzündet sich die Begierde wie Feuer.
10. Jedes Weib, das eine Buhlerin ist, wird wie Gassenkot zertreten werden.
11. Viele bewunderten die Schönheit eines fremden Weibes und wurden verwerflich, denn ihr Gespräch

---

(**12**) Zusatz der Vulgata. Eine Weise, welche ihren Zorn wachruft. – (**13**) Damit du nicht von der Flamme, die du hervorgerufen, selbst vernichtet werdest. – (**14**) Indem er, deine Rede benutzend, gegen dich Schmähungen ausstreut. – (**15**) Denn forderst du es zurück, so erzürnst du ihn; mit Gewalt aber erlangst du es nicht zurück.
(**16**) Besser Griech.: Denn die Richter (vor die du deine Sache bringst) werden zu seinen Gunsten nach dem Ansehen urteilen, dessen er sich erfreut. Vulg.: Es wird angenommen, dass er nach Recht und Gerechtigkeit geurteilt. – (**17**) Griech.: Damit er dir nicht beschwerlich falle. Vulg.: Das Unglück, das seine Tollkühnheit verschuldet. – (**18**) Blutvergießen. – (**19**) Griech.: er vermag keine Sache geheim zu halten. – (**20**) Nämlich Torheit.
(**21**) Griech.: Über etwas, was verborgen bleiben soll. – (**22**) Erklärender Zusatz der Vulgata.
Kap. 9: (**1**) Dein Weib. – (**2**) Dass sie über dich die Herrschaft erlangt. – (**3**) Der Mann ist nach Gottes Ordnung das Haupt. – (**4**) Zusatz der Vulgata. – (**5**) Vergl. [*Spr 7,10*]. – (**6**) Griech.: Sängerin. – (**7**) Hebr.: schlafe nicht. – (**8**) Vergl. [*Ijob 31,1*]. – (**9**) Hebr.: damit du nicht zu doppelter Ausstattung verurteilst werdest. Vergl. [*Dtn 22,29*]. – (**10**) Vergl. [*Spr 29,3*]. – (**11**) Nach dem Griech.: auf ihren verlassenen Straßen. – (**12**) Alsbald ab. – (**13**) Betrachte nicht aufmerksamer.

entzündet wie Feuer.[14]
12. Bei einem fremden Weibe sitze ja nicht und lege dich nicht mit ihr auf den Arm bei Tische.
13. Schwätze nicht mit ihr beim Weine, dass dein Herz sich nicht zu ihr wende und du durch dein Blut[15] ins Verderben geratest.
14. Einen alten Freund verlass nicht, denn ein neuer wird ihm nicht gleichkommen.
15. Ein neuer Freund ist neuer Wein; lass ihn alt werden, so wirst du ihn mit Lust[16] trinken.
16. Beneide den Sünder nicht[17] um Ruhm und Reichtümer; denn du weißt nicht, welches Verderben über ihn kommen wird.[18] [*Ri 9,35*; *2 Sam 15,10*]
17. Habe nicht Wohlgefallen am Frevel[19] der Ungerechten; gedenke, dass der Gottlose nicht bis zum Grabe Gefallen finden wird.[20]
18. Halte dich fern von einem Manne, der die Macht hat zu töten, so wirst du von der Todesfurcht frei sein.
19. Kommst du aber vor ihn,[21] so verfehle dich in nichts, dass er dir nicht das Leben nehme.
20. Denke an die Nähe des Todes, denn[22] du wandelst mitten unter Schlingen und gehst über den Waffen der Betrübten[23] einher.
21. Sei vorsichtig gegen deinen Nächsten, so viel du kannst, und berate dich mit Weisen und Klugen.
22. Rechtschaffene Menschen seien deine Tischgenossen und die Furcht Gottes sei dein Ruhm.[24]
23. Richte deine Gedanken auf Gott und alle deine Gespräche seien über die Gebote des Allerhöchsten.
24. Durch des Künstlers Hand empfängt das Werk sein Lob[25] und der Fürst des Volkes wegen der Weisheit seiner Rede, wegen der Einsicht aber der Ausspruch der Greise.[26]
25. Ein Schwätzer ist in seiner Stadt ein Schrecken und wer in seinen Worten voreilig ist, macht sich verhasst.[27]

Kapitel 10.

Über Fürsten und Ungebühr. (V. 22) Wahres Lob verschafft einzig die Furcht Gottes. [Sir 11,6]

1. Ein weiser Richter spricht seinem Volke Recht und die Herrschaft des Verständigen hat Bestand.
2. Wie der Richter des Volkes, so sind auch seine Diener; und wie der Vorsteher einer Stadt, so sind auch ihre Bewohner. [*Spr 29,12*]
3. Ein unweiser König richtet sein Volk zugrunde,[1] aber durch die Weisheit der Herrscher werden die Städte volkreich. [*1 Kön 12,13*]
4. In der Hand Gottes liegt die Herrschaft über die Erde[2] und er bestellt ihr zur rechten Zeit einen tauglichen Herrscher.
5. In der Hand Gottes steht des Menschen[3] Wohlergehen und des Beamten Angesicht verleiht er seine Würde.
6. Keiner Unbill, die dir dein Nächster angetan, gedenke und begehe bei dem, was du tust, kein Unrecht.
7. Der Hochmut ist bei Gott und den Menschen verhasst und alle Ungerechtigkeit der Völker[4] ist ein Greuel.
8. Die Herrschaft geht von einem Volke auf ein anderes über[5] wegen Ungerechtigkeit, Gewalttaten, Schmähungen und allerlei Arglist. [*Dan 4,14*]
9. Nichts ist lasterhafter als ein Geiziger.[6] Was überhebt sich Erde und Staub?

(**14**) Vers 10, 11 sind ein Kommentar der Vulgata zu dem Vorhergehenden. – (**15**) Deine Leidenschaft. Nach dem Hebr. indes bedeutet es den Tod, den der Ehemann dir zufügen würde. – (**16**) Zusatz der Vulgata. – (**17**) Vergl. [*Ps 72,2*]. – (**18**) Hebr.: welches sein Ende sein wird. – (**19**) An dem, was die Bösen tun. – (**20**) Sondern seine gebührende Strafe finden wird. – (**21**) Aus Notwendigkeit. – (**22**) Griech. hebr.: Erkenne wohl, dass du inmitten von Schlingen einhergehst.
(**23**) Du schreitest über Waffen dahin, welche schon andere zu Falle gebracht. Griech.: Du wandelst auf den Zinnen einer (belagerten) Stadt. – (**24**) Gegenstand deines Ruhmes. Mit Gerechten werden auch Gastmähler in der Furcht Gottes gehalten. – (**25**) Von hier ab wendet sich der Weise der Frage zu, wovon Heil und Unglück der Staaten abhängt. – (**26**) Zusatz der Vulgata. – (**27**) Alle fürchten sich vor seiner Zunge.
Kap. 10: (**1**) Durch schlechte Verwaltung und ebensolches Beispiel. – (**2**) Wie erlangt man einen guten Fürsten? Man bittet Gott darum. – (**3**) Woher Untergang der reiche? Von Unbill und Hochmut, diese also sind zu meiden. – (**4**) Jene, die Gott fernstehende Völker zu begehen pflegen. – (**5**) Durch Verschuldung des ersteren.
(**6**) Die Vulgata hat eine andere Anordnung als der griech. Text. Griech.: Was überhebt sich Staub und Asche? Denn

10. Nichts ist frevelhafter als das Geld zu lieben;[7] denn wer dies tut, dem ist selbst seine Seele feil; während er noch lebt, schüttet er seine Eingeweide aus.[8]
11. Aller Gewaltherrschaft Leben ist kurz. Eine langwierige Krankheit fällt dem Arzte beschwerlich.[9]
12. Eine kurze Krankheit schneidet der Arzt weg, so ist auch einer heute König und morgen wird er sterben.
13. Und wenn der Mensch tot ist, sind Schlangen, wilde Tiere und Würmer sein Erbteil.[10]
14. Der Anfang der Hoffart des Menschen ist der Abfall von Gott.[11]
15. Denn von seinem Schöpfer hat sich sein Herz abgewendet, weil die Hoffart der Anfang aller Sünde ist; wer darin verharrt, wird mit Fluch überhäuft[12] und sie wird ihn zuletzt zugrunde richten. [*Spr 18,12*]
16. Darum[13] beraubt der Herr die Zusammenrottungen der Bösen der Ehre und vernichtet sie gänzlich.
17. Die Throne stolzer Fürsten stürzt Gott und setzt Sanftmütige an ihre Stelle.
18. Stolze Völker lässt Gott bis auf die Wurzel verdorren und pflanzt statt ihrer Demütige von denselben Völkern.[14]
19. Die Länder der Völker verheert der Herr und zerstört sie bis auf den Grund.[15]
20. Einige von ihnen lässt er verdorren und vernichtet sie und vertilgt ihr Andenken von der Erde.[16]
21. Gott vertilgt das Andenken der Stolzen und lässt das Andenken der demütig Gesinnten bestehen.
22. Nicht ist dem Menschen die Hoffart anerschaffen noch der Zorn dem von Weibern Geborenen.
23. Ein Geschlecht von Menschen, das Gott fürchtet, steht in Ehren, aber ein Geschlecht, welches des Herrn Gebote übertritt, geht der Ehre verlustig.
24. Ein Oberhaupt ist geehrt unter seinen Brüdern; so sind, die den Herrn fürchten, es in seinen Augen.[17]
25. Der Ruhm der Reichen, der Angesehenen und der Armen ist die Furcht Gottes.[18]
26. Verachte[19] einen Gerechten[20] nicht, weil er arm ist, und ehre einen Sünder nicht, weil er reich ist.
27. Der Große und der Richter und der Machthaber[21] sind hochgehalten; aber keiner ist größer als wer den Herrn fürchtet.[22]
28. Einem einsichtsvollen Knechte müssen[23] auch die Freien dienen; und ein kluger und wohlgesitteter Mann murrt nicht, wenn er zurechtgewiesen wird. Ein Unwissender wird nicht geehrt.[24] [*Spr 17,2*]
29. Überhebe dich nicht bei deinem Tun und säume nicht zur Zeit der Bedrängnis.[25]
30. Besser ist, wer arbeitet[26] und an allem Überfluss hat, als wer sich rühmt und an Brot Mangel leidet. [*Spr 12,9*]
31. Sohn! erhalte deine Seele in Sanftmut[27] und erweise ihr Ehren nach ihrem Verdienste.[28]
32. Wer wird den für schuldlos halten, der wider seine eigene Seele sündigt? Und wer wird den ehren, der seine eigene Seele verunehrt?
33. Der Arme steht wegen seiner Einsicht und Furcht in Ehren und manche werden wegen ihres Reichtums geehrt.[29]
34. Wer aber schon in seiner Armut geehrt wird, wie viel mehr im Reichtume? Und wer seinen Ruhm in Reichtum setzt, möge die Armut fürchten.

---

noch im Leben habe ich seine Eingeweide ausgeschüttet (ihn dem Tode geweiht). Hebr.: Was überhebt sich Staub und Asche? Denn mit dem Körper wird sein Leben hinweggenommen werden. Eine kleine Krankheit (kommt), der Arzt scherzt (über sie). Ja, heute (noch) König und morgen tot.
(**7**) Wiederholung aus V. 9. – (**8**) Um Geld zu gewinnen, setzt er sich jeder Gefahr aus. – (**9**) So würde eine lange Gewaltherrschaft dem Volke allzu beschwerlich werden. – (**10**) Wenn dies das Ende des Leibes, vergl. [*Ijob 17,14*], darf da der Mensch sich überheben? – (**11**) Indem der Mensch seinen Willen dem göttlichen vorzieht. – (**12**) Er begeht viele und schwere Sünden. – (**13**) Wie der Ursprung des Hochmutes schrecken muss, so seine Strafen.
(**14**) Vergl. [*Ps 43,3*, *Ps 79,9.10*]. – (**15**) Vergl. [*Gen 3,17.18*, *Jes 13,19ff*]. – (**16**) Wie [*Dtn 32,26*] angedroht ist. – (**17**) Vergl. [*1Sam 2,30*]. – (**18**) Der wahre Vorzug des Menschen beruht auf seiner rechten Stellung zu Gott. – (**19**) Daher. – (**20**) Also einen wahren Weisen. – (**21**) Drei verschiedene Klassen von Menschen. – (**22**) Fürchten jene Gott nicht, so ist jeder Gottesfürchtige größer. – (**23**) Und tun es gern. – (**24**) Zusatz der Vulgata.
(**25**) Halte dich nicht für zu vornehm, um etwas zu tun, und meine in der Zeit der Not nicht, du dürftest lässig bleiben wegen deines hohen Adels. – (**26**) Wer emsig arbeitet. – (**27**) Griech.: mit Demut ehre. Der rechten Furcht Gottes widerspricht auch die Selbstverachtung. Demut und die richtige Wertschätzung seiner selbst sind nicht unverträglich. – (**28**) So wenig wie anderen, tue dir selbst Unrecht.
(**29**) Doch solche Ehre ist sehr hinfällig.

Kapitel 11.

Wahres Lob verschafft einzig die Furcht Gottes. (V. 11) Man muss Maß halten und auf Gott vertrauen. (V. 30) Empfehlung der Klugheit in mancherlei Lebenslagen. [Sir 12,19]

1. Die Weisheit hebt das Haupt des Demütigen empor und bereitet ihm einen Sitz mitten unter den Fürsten.[1]
2. Lobe keinen Menschen seiner Schönheit wegen und verachte Niemanden wegen seiner Gestalt.[2] [*1 Sam 16,7*]
3. Die Biene ist zwar das kleinste unter den geflügelten Tieren, doch ihr Erzeugnis hat den Vorzug unter den Süßigkeiten.
4. Sei nie stolz auf deine Kleidung und am Tage, wo du geehrt wirst, überhebe dich nicht; denn die Werke des Allerhöchsten sind wunderbar, ja herrlich und verborgen, und unerforschlich sind seine Werke.[3] [*2 Kor 10,10*; *Jak 2,2*; *Apg 12,21.22*]
5. Viele Gewaltherrscher saßen auf ihrem Throne, aber einer, von dem man es nicht vermutete, trug die Krone davon.[4]
6. Viele Gewaltige wurden gar sehr niedergebeugt und Angesehene wurden in anderer Hände überliefert.[5] [*1 Sam 15,28*; *Est 6,7*]
7. Ehe du untersucht hast,[6] tadle niemanden, und hast du untersucht, so strafe gerecht.[7]
8. Ehe du gehört hast, antworte kein Wort[8] und unterbrich niemanden inmitten seiner Rede. [*Spr 18,13*]
9. Um etwas, was dich nichts angeht, streite nicht und sitze nicht zu Gerichte mit Sündern.[9]
10. Sohn! Sei nicht vielgeschäftig; wenn du dich mit vielem abgibst, wirst du nicht von Schuld frei bleiben; denn wenn du jenen Dingen auch nachstrebst, wirst du sie doch nicht erlangen,[10] und wenn du fliehst,[11] doch nicht entrinnen.[12] [*1 Tim 6,9*]
11. Mancher Gottlose[13] arbeitet,[14] ist unermüdlich und lässt sich's sauer werden; aber wird nur umso weniger reich. [*Koh 4,8*]
12. Ein anderer ist schwach,[15] der Hilfe bedürftig, arm an Vermögen und reich an Armut;
13. doch das Auge Gottes schaut gütig auf ihn herab[16] und er richtet ihn auf aus seiner Niedrigkeit und erhöht sein Haupt,[17] so dass viele über ihn staunen und[18] Gott preisen. [*Ijob 42,10*]
14. Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum kommen von Gott.[19] [*Ijob 1,21*]
15. Weisheit, Zucht und Kenntnis des Gesetzes stehen bei Gott, Liebe und Weg[20] der Guten stehen bei ihm.
16. Irrtum und Finsternis sind mit den Sündern erschaffen[21] und wer am Bösen seine Lust hat, wird darin alt.[22]
17. Was Gott gibt, bleibt den Gerechten,[23] und was von ihm ausgeht, hat Fortgang in Ewigkeit.
18. Mancher[24] wird durch Sparen[25] reich und dies wird ihm als Lohn zuteil,[26]
19. dass er sagt: Nun habe ich Ruhe gefunden und nun will ich allein meine Güter genießen.
20. Und er weiß nicht, dass die Zeit vergeht, der Tod herankommt und er alles anderen zurücklassen[27] und sterben muss.

Kap. 11: (**1**) Beispiele hierfür sind Joseph in Ägypten und Daniel. – (**2**) Das rechte Maß der Schätzung ist die Weisheit. – (**3**) Eine dem Anscheine nach kleine Ursache kann große Wirkungen haben. – (**4**) Gott sendet oft einen jähen Wechsel des Schicksales und lässt alles eitle Rühmen in Finsternis versinken. Wer begreift zudem Gottes Wege? Anders im Hebr. – (**5**) Vergl. [*Ijob 12,18*]. – (**6**) Stolze tadeln leicht. – (**7**) Gerecht: Zusatz der Vulgata.
(**8**) Zuerst vernimm alles und erwäge es. – (**9**) Die das Recht verkehren. – (**10**) Nicht jedes einzelne zu glücklichem Ausgange führen. – (**11**) Dich den unüberlegterweise angenommenen Geschäften zu entziehen suchst. – (**12**) Nicht ohne Schuld und Schaden bleiben. – (**13**) Griech.: Mancher arbeitet mühsam und mit Hast. – (**14**) Aller Erfolg hängt von Gott ab. – (**15**) Hebr.: arm, elend. – (**16**) Gottes Segen ergänzt alles Fehlende. – (**17**) Erhebt ihn hoch. – (**18**) Zusatz der Vulgata.
(**19**) Stehen unter der Leitung seines Willens. – (**20**) Was ihnen zum Guten hilft. Hebr.: Sünde und rechter Weg. Die Sünde ist insofern von Gott, als er sie zulässt, obwohl er sie verhindern könnte, wenn er wollte. – (**21**) Haften ihnen unlöslich an infolge der Sünde. – (**22**) Griech.: mit denen wird das Böse alt. – (**23**) Wenn sie es nur nicht selbst von sich werfen. Ja, Gott gewährt selbst neue Wohltaten. – (**24**) Gegensatz zu V. 17: bleibt.
(**25**) Art, wie er reich wird. Hebr.: Aus einem Armen reich. – (**26**) Er hat keinen anderen Nutzen davon als die trügerische Hoffnung. – (**27**) Ohne es selbst zu genießen. Vergl. [*Lk 12,19*]. – (**28**) Mit Gott. [*Ex 19,5*] – (**29**) Wenn du auch siehst, dass es den Bösen gut geht, vertraue dennoch auf Gott. – (**30**) Der V. 21 beschriebenen. Dazu muss dich Gottes Macht und freigiebiges Wohlwollen bewegen. – (**31**) Macht Gottes. – (**32**) Freigebige Güte Gottes.

21. Stehe fest in deinem Bunde,[28] bleibe dabei und werde alt bei dem Tun dessen, was dir auferlegt ist.
22. Halte dich nicht an die Werke der Sünder,[29] sondern vertraue auf Gott und bleibe an deiner Stelle.[30]
23. Denn es ist leicht[31] in den Augen Gottes, einen Armen plötzlich reich zu machen.
24. Gottes Segen kommt schnell herbei, den Gerechten zu belohnen, und sein Erscheinen bringt in kurzer Zeit Frucht.[32]
25. Sprich nicht:[33] Was habe ich nötig?[34] und welches Glück wird mir von nun an noch zuteil werden?
26. Sprich nicht: Ich bin mir selbst genug[35] und was kann mir fortan noch Übles widerfahren?
27. Zur Zeit des Glückes vergiss des Unglückes nicht und zur Zeit des Unglückes vergiss des Glückes nicht,[36] [*Sir 18,25*]
28. denn Gott ist es ein Leichtes, einem jeden am Tage des Todes nach seinem Wandel zu vergelten.[37]
29. Das Unglück einer Stunde[38] lässt reichliches Wohlleben vergessen und beim Ende des Menschen werden seine Taten offenbar.
30. Vor dem Tode lobe keinen Menschen,[39] denn aus seinen Söhnen wird ein Mann erkannt.[40]
31. Führe nicht jedermann in dein Haus ein,[41] denn vielfältig sind die Ränke des Betrügers.
32. Wie aus einem kranken Magen widriger Geruch kommt und das Rebhuhn in den Käfig und die Gemse in die Schlinge gelockt wird, so ist auch das Herz des Stolzen[42] und wie ein Auflaurer, der auf den Sturz seines Nächsten schaut.[43]
33. Denn das Gute trachtet er hinterlistig in Böses zu verkehren und selbst dem Vortrefflichsten hängt er einen Flecken an.[44]
34. Aus einem einzigen Funken entsteht ein großes Feuer; so[45] wird durch einen Arglistigen großes Blutvergießen angerichtet, denn ein sündhafter Mensch lauert auf Blut.
35. Hüte dich vor einem Bösewichte, denn er schmiedet Böses, dass er nicht etwa auf ewig Schimpf über dich bringe.
36. Nimmst du einen Fremden[46] in dein Haus auf, so wird er dich in Unruhe stürzen und dich um dein Eigentum bringen.

Kapitel 12.

Empfehlung der Klugheit in mancherlei Lebenslagen.

1. Willst du Wohltaten erzeigen, so siehe zu, wem du sie erweisest;[1] dann wirst du für deine Wohltaten vielen Dank ernten.
2. Tue dem Gerechten wohl, so wirst du reiche[2] Vergeltung finden; wenn nicht von ihm selbst,[3] so doch von dem Herrn.
3. Demjenigen ist nicht wohl zu tun, der im Bösen beharrlich ist,[4] noch dem, der kein Almosen gibt;[5] denn[6] auch der Allerhöchste hasst die Sünder und erbarmt sich der Bußfertigen.
4. Gib dem Barmherzigen und nimm dich des Sünders nicht an. Gott[7] wird ebenso den Gottlosen wie den

---

(**33**) Von dieser Weisung weicht der verzagende Arme (V. 25) und der sich überhebende Reiche (V. 26) ab. – (**34**) Wozu bin ich noch nutz in der Welt? – (**35**) Griech.: Ich habe genug. – (**36**) Verzage nicht. – (**37**) Mit dem Tage des Todes wird Gott beginnen zu ergänzen, was in diesem Leben seiner Gerechtigkeit abzugehen schien. V. 28 fehlt im Hebr. – (**38**) Ein kurzes Unglück.
(**39**) Denn vorher ist alles unsicher. (V. 29) Nicht wegen seines Glückes, denn dieses ist unbeständig; nicht wegen seiner Frömmigkeit und Tugend, denn du weißt nicht, ob er beharrt. – (**40**) An der Erziehung und dem Beispiel, die er ihnen gegeben. Es folgen verschiedene Klugheitsvorschriften. – (**41**) In deinen vertrauten Umgang. – (**42**) Und bereitet Nachstellungen.
(**43**) Griech.: einfacher: Nicht jeden Menschen lass zu in dein Haus, denn vielerlei sind die Listen des Betrügers. Ein Jagdrebhuhn im Käfig (ein abgerichtetes Rebhuhn, das seine wilden Genossen anlockt, dass dieselben gefangen werden können) – so ist des Übermütigen Herz, und wie der Auflauerer sinnt er auf Verderben. – (**44**) Einen solchen muss man fliehen, wie das folgende Gleichnis zeigt.
(**45**) Griech.: So lauert ein hinterlistiger Mensch auf Blut. – (**46**) Dessen Charakter du nicht kennst.
Kap. 12: (**1**) Wer derselben bedarf und zugleich würdig ist. – (**2**) Das Adjektiv ist erklärender Zusatz der Vulgata. – (**3**) Weil er es nicht vermag oder zuvor stirbt. – (**4**) Jene missbrauchen die Wohltaten. – (**5**) Wer selbst anderen Hilfe weigert, ist seinerseits solcher unwürdig. – (**6**) Fehlt im Griech. – (**7**) Dieser Versteil ist Zusatz der Vulgata. – (**8**) Wiederholung aus V. 2, V. 4. – (**10**) Wen Gott hasst, den darf der Fromme nicht zur Wohltat vertrauten Umganges zulassen.

Sündern mit Strafe vergelten, indem er sie für den Tag der Strafe aufbewahrt. [*Gal 6,10*]
5. Gib dem Guten und nimm dich des Sünders nicht an.[8]
6. Tue dem Elenden Gutes und gib dem Gottlosen nichts; lass ihm kein Brot geben, damit er nicht hierdurch Übermacht über dich erlange.
7. Denn zweifaches Böses wirst du für alles Gute erfahren, das du ihm erwiesen,[9] hasst ja auch der Allerhöchste die Sünder[10] und wird den Gottlosen mit Strafe vergelten.
8. Nicht[11] im Glücke wird ein Freund erkannt und im Unglücke bleibt der Feind nicht verborgen.[12]
9. Geht es einem Manne wohl, so sind seine Feinde in Trauer;[13] aber geht es ihm übel, so wird der Freund erkannt.[14]
10. Traue deinem Feinde nimmermehr; denn wie das Erz rostet, so ist auch seine Bosheit;[15]
11. auch wenn er sich demütigt und gebeugt einhergeht, sei vorsichtig und hüte dich vor ihm.[16]
12. Lass ihn nicht neben dir stehen noch[17] zu deiner Rechten sitzen, damit er sich nicht etwa nach deinem Platze wende und nach deinem Sitze trachte und du zuletzt, wenn du meine Warnung wahr erfunden, dich mit Schmerz an meine Worte erinnerst.[18]
13. Wer wird mit einem Beschwörer Mitleid haben, wenn die Schlange ihn beißt, oder mit jenen allen, die sich wilden Tieren nahen? So auch niemand mit dem, der mit einem schlechten Menschen Umgang hat und in dessen Sünden verstrickt ist.[19]
14. Eine kleine Weile wird er zwar bei dir bleiben; aber wenn du zu Falle kommst, harrt er nicht aus.
15. Hat auch der Feind süße Worte auf seinen Lippen, so sinnt er doch in seinem Herzen darauf, dich in die Grube zu stürzen. [*Jer 41,6.7*]
16. Mit seinen Augen weint der Feind Tränen; aber wenn er den rechten Zeitpunkt gefunden,[20] kann er nicht satt werden an Blut;
17. und wenn dich Unglück trifft, so wirst du ihn zuerst um dich[21] finden.
18. Tränen hat der Feind in seinen Augen[22] und, als ob er dir helfen wollte, stellt er dir ein Bein.[23]
19. Dann schüttelt er sein Haupt[24] und klatscht in die Hände[25] und flüstert allerlei[26] und verändert sein Gesicht.[27]

Kapitel 13.

Belehrung über das Zusammenleben mit den Menschen. (V. 29) Weisungen über den Gebrauch des Reichtums. [Sir 14,20]

1. Wer Pech anrührt, besudelt sich damit und wer mit einem Hochmütigen Umgang hat, wird auch hochmütig werden.[1] [*Dtn 7,2*]

(**9**) Du verlierst deine Wohltat und erntest Böses für Gutes. – (**11**) Es folgen Weisungen, wie man Freunde und Feinde erkennt. – (**12**) Ein Beispiel hierfür [*2Sam 16,5*]. – (**13**) Aus Neid. – (**14**) Hebr.: Ist jemand glücklich, so ist auch sein Feind Freund, im Unglück weicht auch der Freund von ihm.
(**15**) Wie das Eisen seiner Natur nach immer wieder Rost ansetzt, so kehrt Feindschaft, auch wenn sie aufgegeben war, leicht wieder. Oder besser: Wie der Rost das Eisen verdeckt, so versteckt die Feindschaft sich unter Heuchelei.
(**16**) Vergl. [*Spr 26,25*]. Hier folgt im Griech.: Sei gegen ihn wie wenn einer den Spiegel abwischt, so wirst du sehen, dass er nicht für immer gerostet ist. (Du wirst ihm die Larve herabreißen.) Die Spiegel der Alten waren von Metall, das der Rost bedecken konnte. Im Hebr. ist der Sinn: durchforsche sein Herz, so wird er dir nicht schaden können und du wirst das Ziel seines Hasses erkennen.
(**17**) Zusatz der Vulgata. – (**18**) Des Mitleids unwürdig. Denn wer sich selbst einer Gefahr aussetzt, die er sieht, ist nicht zu bemitleiden, kommt er in derselben zu Schaden. – (**19**) Hebr.: und er wird nicht vorübergehen, bis Feuer in ihm entzündet wird. – (**20**) Wird er nicht nur kein Mitleid haben, sondern selbst nicht einmal satt sein, wenn er dein Blut vergossen.
(**21**) Gleichsam vor dir, anscheinend um sein Mitleid kundzutun und dir zu helfen. – (**22**) Unpassende Wiederholung in der Vulg. aus V. 16. In den besseren Handschriften der Vulgata fehlt dieselbe. – (**23**) Dich noch tiefer ins Unglück zu bringen. – (**24**) Höhnend. – (**25**) Vor Freude. – (**26**) Verwünschungen und Beschimpfungen. – (**27**) Vorher hat er geweint, jetzt jauchzt er; vorher hat er Freundschaft vorgegeben, jetzt offenbart er sich als Feind.
Kap. 13: (**1**) Im Hebr. fehlt das Bild des Vergleiches. – (**2**) Griech.: Eine Last, die zu schwer für dich ist, lade dir nicht auf und mit einem (stärkeren und) reicheren als du gehe nicht um. – (**3**) Doppelübersetzung. – (**4**) Tut, als ob er Unrecht erlitten hätte. – (**5**) Der vorher aus dir Nutzen gezogen. – (**6**) Ich werde dir alsbald helfen. – (**7**) Durch Anleihen oder durch Forderung gleicher Bewirtung. – (**8**) Wie du nun von allem entblößt bist. – (**9**) Dich noch verhöhnen.

2. Eine Last bürdet sich auf, wer mit einem Angeseheneren als er ist Gemeinschaft macht,[2] auch geselle dich nicht zu einem Reicheren als du bist.[3]
3. Wie passt der Topf zum Kessel? Denn stoßen sie aneinander, so wird jener zerbrechen.
4. Ein Reicher tut Unrecht und trotzt,[4] ein Armer leidet Unrecht und muss schweigen.
5. Machst du jenem Geschenke, so gebraucht er dich; hast du nichts, so lässt er dich im Stiche.[5]
6. Wenn du etwas hast, wird er mit dir leben und dich aussaugen, ohne Mitleid mit dir.
7. Bedarf er deiner, so wird er listig dir nahen. Zulächelnd wird er dir Hoffnung machen und wird dir gute Worte geben und sagen: Was hast du nötig?[6]
8. Er wird dich durch seine Gastgelage beschämen, bis er dich zwei- oder dreimal ausgeleert hat,[7] und zuletzt wird er deiner spotten. Wenn er dich darnach sieht,[8] wird er dich stehen lassen und den Kopf über dich schütteln.[9]
9. Demütige dich vor Gott und hoffe auf seine hilfreiche Hand.
10. Hüte dich, dass du nicht zur Torheit verführt und gedemütigt werdest.
11. Sei bei deiner Weisheit nicht kleinmütig, damit du nicht niedergebeugt und zur Torheit verleitet werdest.[10]
12. Ruft dich ein Mächtiger, so halte dich fern,[11] denn um so dringender wird er dich rufen.[12]
13. Dränge dich nicht auf, dass du nicht zurückgewiesen werdest; stehe aber auch nicht allzu fern von ihm,[13] dass du nicht in Vergessenheit kommest.[14]
14. Trachte nicht darnach, mit ihm wie mit deinesgleichen zu reden[15] und baue nicht auf seine vielen Worte; denn durch vieles Reden wird er dich auf die Probe stellen und dir zulächelnd deine Geheimnisse herauslocken.
15. Sein hartes Herz wird deine Worte bewahren und weder Übeltat noch Bande gegen dich scheuen.
16. Hüte dich und habe genau acht auf das, was du hörst,[16] denn du wandelst am Rande deines Verderbens.[17]
17. Was du aber hörst, siehe wie einen Traum an[18] und sei auf deiner Hut.
18. Dein ganzes Leben hindurch liebe Gott und rufe ihn für dein Heil an.
19. Jedes Tier liebt seinesgleichen,[19] so auch jeder Mensch seinen Nächsten.
20. Jedes Geschöpf hält sich zu seinesgleichen, auch jeder Mensch gesellt sich zu seinesgleichen.
21. Wie der Wolf nicht mit dem Lamme Gemeinschaft hat, so auch der Sünder nicht mit dem Gerechten.[20] [*2 Kor 6,14*]
22. Welche Gemeinschaft besteht zwischen einem Heiligen[21] und einem Hunde und welchen Teil nimmt der Reiche[22] an dem Armen?
23. Des Löwen Raub ist der wilde Esel in der Wüste, so dienen auch die Armen den Reichen zur Weide.
24. Wie die Demut dem Stolzen ein Greuel ist, so ist der Arme dem Reichen ein Abscheu.[23]
25. Wenn der Reiche wankt, wird er von seinen Freunden gestützt; fällt[24] aber der Arme, so wird er auch von seinen Bekannten verstoßen.
26. Verfehlt sich der Reiche, so findet er viele Verteidiger; spricht er frevelhaft, so rechtfertigen sie ihn.
27. Wird der Arme hintergangen,[25] so wird er noch dazu gescholten; redet er auch verständig, so gibt man ihm doch nicht Gehör.
28. Spricht ein Reicher, so schweigen alle und erheben seine Reden bis zu den Wolken.
29. Redet ein Armer, so heißt es: Wer ist der?[26] und stößt er an,[27] so bringt man ihn vollends zu Falle.

(**10**) Sei nicht töricht, indem du die Gemeinschaft der Reihen erwählst und dich ihnen allzu sehr unterwirfst und zur Torheit verführt werdest. Im Hebr. Vers 9-11: Hüte dich, sehr anmaßend zu sein und denen ähnlich, denen Wissenschaft fehlt. – (**11**) Folge nicht alsbald, erkläre dich unwürdig der Einladung oder des Amtes. Vergl. das Beispiel [*1Sam 18,18*].
(**12**) Deine Ehrfurcht gegen ihn wird ihn nicht beleidigen, sondern erfreuen. – (**13**) Wenn du zu ihm berufen bist. – (**14**) Hebr.: dass er dich nicht hasse. – (**15**) Wenn er etwa gegen dich herablassend ist. – (**16**) Von den Mächtigeren. – (**17**) Hebr.: und wandle nicht mit Gewalttätigen. – (**18**) Tue, als ob du nichts hörtest, aber beobachte alles. – (**19**) Unähnliches soll sich nicht zusammenfinden, wie die Natur selbst lehrt.
(**20**) Wie der Wolf dem Lamme nachstellt, so sind Gerechte und Böse einander entgegengesetzt. – (**21**) Griech.: einer Hyäne. – (**22**) Räuberisch wie die Hyäne. – (**23**) Wie verschieden beider Los ist, wird im Folgenden gezeigt. – (**24**) Schöner Gegensatz: wankt – fällt, und in den Folgen. – (**25**) Griech.: Verfehlt sich der Arme. – (**26**) Dass er es wagt, zu uns zu reden. – (**27**) Mit einem Worte.

30. Gut ist der Reichtum,[28] wenn keine Sünde dabei das Gewissen belastet; Armut aber ist etwas sehr Schlimmes im Munde des Gottlosen.[29]
31. Das Herz verändert das Angesicht des Menschen, sei es zum Guten oder zum Bösen.[30]
32. Das Anzeichen eines guten Herzens, ein heiteres Angesicht, wirst du schwer und mit Mühe finden.[31]

Kapitel 14.

Weisungen über den Gebrauch des Reichtums. (V. 21) Das Suchen nach der Weisheit und ihre Güter. [Sir 15,21]

1. Glückselig[1] der Mann, der sich in keinem Worte aus seinem Munde verfehlt und der nicht von Reue über eine Sünde gequält wird. [*Sir 19,17*]
2. Wohl dem, dem sein Herz keine traurigen Vorwürfe macht und der die Hoffnung[2] nicht sinken lässt.
3. Einem geldgierigen und kargen Manne[3] nützt Reichtum nichts, und wozu soll dem Missgünstigen Gold dienen?[4]
4. Wer sich selbst Unrecht tut und abdarbt, sammelt für andere, und ein Fremder wird seine Güter verprassen.
5. Wer gegen sich selbst böse ist,[5] gegen wen wird ein solcher gut sein? Er wird seines Besitzes nimmer froh werden.[6]
6. Keiner ist schlimmer als wer sich selbst nichts gönnt,[7] und das ist der Lohn für seine Bosheit.[8]
7. Tut er auch etwas Gutes, so tut er es ohne Absicht und nicht mit Willen und zuletzt macht er seine Schlechtigkeit offenbar.
8. Das Auge des Neidischen ist boshaft, er wendet sein Angesicht ab[9] und missachtet seine eigene Seele.[10]
9. Das Auge des Habsüchtigen gibt sich nie zufrieden mit einem Teile des Unrechts;[11] es wird nicht satt, bis es seine Seele austrocknet und verzehrt.[12]
10. Ein böses Auge sieht nur auf Böses, es wird nicht vom Brote satt,[13] sondern darbt und sitzt trauernd am eigenen Tische.[14]
11. Mein Sohn! wenn du es hast, tue dir Gutes und bringe Gott nach Gebühr Opfer dar.[15]
12. Gedenke, dass der Tod nicht säumt[16] und dass dir der Ratschluss der Unterwelt offenbart ist, denn das Gesetz dieser Welt ist: Man muss sterben.[17]
13. Vor dem Tode tue deinem Freunde wohl und nach deinem Vermögen reiche dar und gib dem

---

(**28**) Da über die Reichen zuvor viel Ungünstiges gesagt ist, könnte jemand meinen, der Reichtum selbst sei etwas Böses. Dem entgegen wird die rechte Lehre dargestellt.
(**29**) Nicht an sich. Der Fromme spricht mit Job: Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen [*Ijob 1,21*], für den Gottesfürchtigen ist das Schlimmste die Sünde, für den Gottlosen die Not. Doch wahre Glückseligkeit besteht nicht in äußeren Gütern, sondern in der rechten Beschaffenheit des Herzens.
(**30**) Man kann eine Zeitlang vielleicht sein Aussehen verstellen, doch bald wird dieses das Herz in seiner Betrübnis oder Freude wiederspiegeln. – (**31**) Bei einem Menschen immer und stets finden. Nicht lange währt die Ruhe des Herzens ungetrübt. Griech. hebr.: Anzeichen eines Herzens im Glück ist ein heiteres Antlitz, aber mühsame Gedanken fordert das Aussinnen von Sprüchen.
Kap. 14: (**1**) Wessen Herz ist stets heiter? [*Sir 13,31*] Antwort. – (**2**) Auf Gott. – (**3**) Wem nützt der Reichtum nichts? Und warum nicht? – (**4**) Er gebraucht es weder für sich noch für andere. – (**5**) Dass er sich aus Habsucht selbst das Notwendige nicht gönnt. – (**6**) Da er ihn nicht mit Dank gegen Gott genießt. – (**7**) Das erste Gebot der Natur ist, dass man sich selbst liebt und glücklich sein will. – (**8**) Dass er sich selbst alles versagt.
(**10**) Weniger passend. Besser griech.: und Seelen missachtet. Nicht zufrieden, nicht zu helfen, weist er sie mit Verachtung zurück. V. 7, V. 8 fehlen im Hebr. – (**9**) Von denen, die sein Mitleid anrufen und seiner Hilfe bedürfen. – (**11**) Nicht zufrieden damit nur einen Teil ungerecht zu beziehen und ungerecht zu erwerben. – (**12**) Alles menschlichen Gefühles und aller Empfänglichkeit für das Gute beraubt.
(**13**) Griech.: Ein böses (neidisches) Auge (schaut) neidisch auf das Brot und leidet Mangel am eigenen Tische. – (**14**) Anstatt mit Danksagung gegen Gott dessen Gaben freudig zu genießen, versagt er sich dieselben, sich selbst dadurch betrübend. – (**15**) Genieße Gottes Gaben zur Erhaltung und Verschönerung des Lebens und sage Gott Dank durch freiwillige Gaben über die strenge Pflicht hinaus.
(**16**) Die Lebenszeit ist kurz und unsicher. – (**17**) Besser griech. (in V. 18): Das Gesetz gilt von Anfang an: du wirst des Todes sterben. – (**18**) Diesen letzten Versteil setzt nur die Vulgata bei. – (**19**) Beraube dich nicht der Freude der Festtage. – (**20**) Nach dem Griech.: dessen, was du ehrbarerweise begehren kannst. – (**21**) Gib anderen und nimm dir Gutes an. – (**22**) Bewahre deine Seele gut und recht bei dem Genuss des Guten. – (**23**) Zusatz der Vulgata.

Armen.[18] [*Sir 4,1*; *Tob 4,7*; *Lk 16,9*]
14. Entziehe dir keinen guten Tag[19] und lass dir keinen Teil guter Gabe[20] entgehen.
15. Wirst du nicht den Ertrag deiner Mühen und Arbeiten anderen zurücklassen zur Verteilung durch das Los?
16. Gib und nimm[21] und tue recht für deine Seele.[22]
17. Vor deinem Tode übe Gerechtigkeit,[23] denn im Grabe gibt es keine Speise.[24]
18. Alles Fleisch veraltet wie Gras[25] und wie ein frischsprossendes Blatt an einem grünen Baume. [*Jes 40,6*; *Jak 1,10*; *1 Petr 1,24*]
19. Die einen kommen hervor, die anderen fallen ab, so ist das Geschlecht von Fleisch und Blut: das eine stirbt, das andere wird geboren.
20. Alle vergänglichen Werke vergehen endlich und wer solche betreibt, geht mit ihnen dahin.
21. Alle auserlesenen Werke aber werden gerechtfertigt und wer sie verrichtet, findet durch dieselben Ehre.[26]
22. Glückselig der Mann, der in der Weisheit beharrt und der seine Gerechtigkeit erwägt und[27] in seinem Herzen über Gottes Vorsehung nachsinnt; [*Ps 1,2*]
23. der ihre Wege in seinem Herzen bedenkt,[28] ihre Geheimnisse erforscht, ihr nachgeht wie ein Späher und auf ihren Wegen bleibt;
24. der durch ihre Fenster hineinblickt und an ihren Türen lauscht;
25. der nahe bei ihrem Hause wohnt und den Zeltpfahl bei ihren Wänden einschlägt, um seine Wohnung an ihrer Seite aufzurichten. Auf ewig wird in seinem Hause das Glück wohnen.
26. Er stellt seine Kinder unter ihren Schutz und lagert unter ihren Zweigen.
27. Unter ihrem Schirme ist er geschützt vor Hitze und findet Ruhe in ihrer Herrlichkeit.

Kapitel 15.

Das Suchen nach Weisheit und Güter.

1. Wer Gott fürchtet, tut Gutes[1] und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird ihrer teilhaftig werden.
2. Sie wird ihm entgegenkommen wie eine ehrwürdige Mutter und wie eine jugendliche Gattin ihn aufnehmen.
3. Sie wird ihn speisen mit dem Brote des Lebens und der Einsicht und ihn tränken mit dem Wasser der Weisheit des Heiles und sie wird seine Stütze sein, dass er nicht wankt. [*Joh 4,10*]
4. Sie wird ihn halten und nicht zuschanden werden lassen und wird ihn erhöhen bei[2] seinen Nächsten.
5. und inmitten der Gemeinde wird sie seinen Mund eröffnen,[3] ihn[4] erfüllen mit dem Geiste der Weisheit und Erkenntnis und ihn mit dem Kleide der Herrlichkeit bekleiden.
6. Mit Wonne und Freude wird sie ihn überhäufen und ihm ewigen Ruhm zum Erbe geben.
7. Unverständige[5] Menschen werden ihrer nicht teilhaftig, verständige Menschen aber begegnen ihr; unverständige Menschen schauen sie nicht, denn sie ist fern von Übermut und Trug.
8. Lügenhafte Menschen wissen nichts von ihr, aber wahrhafte Männer findet man bei ihr und diese werden fortschreiten bis zum gnädigen Anschauen Gottes.
9. Nicht findet sich liebliches Lob im Munde des Sünders.[6]
10. Geht doch die Weisheit von Gott aus;[7] da zur Seite der Weisheit Gottes Lob steht,[8] und in dem Munde des Getreuen ist sie in Fülle, der Herr verleiht sie ihm.[9]
11. Sage nicht: Es kommt von Gott, dass sie nicht bei mir ist; tue nur nicht, was er hasst.[10]

(**24**) Irdische Güter, welche Freude bringen. Vergl. [*Sir 9,10*]. – (**25**) Griech.: wie ein Kleid. – (**26**) Zusatz der Vulgata. – (**27**) Zusatz der Vulgata. – (**28**) Die Weisheit Gottes in seinen Werken und Geboten zu erkennen sucht.
Kap. 15: (**1**) Hebr.: also. Ebenso viele lat. Codd. – (**2**) Vielmehr: vor seinen Nächsten, über diese. Eine Weise dieser Erhöhung folgt in V. 5. – (**3**) Ihn beredt machen. – (**4**) Dieser Versteil ist ausschließlich der Vulgata eigen. Wer die verständigen Menschen sind, ist in V. 1 gesagt. – (**5**) Gottlose. – (**6**) In V. 7 und 8 fügt die Vulgata diesen Gegensatz bei.
(**7**) Hebr. griech.: denn es wird ihm keines von Gott gewährt. Vulg.: Gott verleiht dem Sünder jene wahre Weisheit nicht, die nur von ihm ausgeht, deshalb ist das Lob Gottes im Munde des Sünders nicht ohne Beimischung von Eitelkeit und Falschheit. – (**8**) Gottes Lob geht von der Weisheit aus. – (**9**) Der Gerechte lobt Gott oft und der Herr gibt ihm immer neue Gnaden, sein Lob zu verkünden.
(**10**) Sündige nur nicht, so gibt er sie dir; tust du aber, was er hasst, wie soll er sie dir verleihen? – (**11**) Welches Ziel

12. Sprich nicht: Er selbst hat mich irre geführt; denn er bedarf gottloser Menschen nicht.[11]
13. Allen Abscheu des Irrtums[12] hasst der Herr und die ihn fürchten, lieben jenen nicht.[13]
14. Gott hat den Menschen von Anfang geschaffen und ihn im Besitze freier Willensentscheidung gelassen.
15. Dazu gab er ihm seine Gesetze und Gebote.[14]
16. Willst du seine Gebote halten und auf immer ihm zum Wohlgefallen Treue üben, so werden sie dich erhalten. [*Mt 19,17*; *Joh 8,31.32*]
17. Feuer und Wasser hat er dir vorgelegt;[15] wonach du willst, strecke deine Hand aus.
18. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod, Gutes und Böses;[16] was er will, wird ihm gegeben. [*Jer 21,8*]
19. Denn groß ist Gottes Weisheit[17] und gewaltig seine Macht[18] und er schaut auf alles ohne Unterlass.[19]
20. Die Augen des Herrn sehen auf die, welche ihn fürchten,[20] und er kennt jegliches Tun des Menschen. [*Ps 33,16*; *Hebr 4,13*]
21. Er gebietet niemanden, gottlos zu handeln, und gibt niemanden Erlaubnis zu sündigen,
22. denn er verlangt nicht nach vielen Kindern, wenn diese untreu und unnütz sind.

Kapitel 16.

Gott straft die Sünder. (V. 23) Gottes Weisheit bei der Schöpfung und in der Leitung der Menschen. [Sir 18,14]

1. Freue dich nicht über gottlose Kinder, mögen ihrer auch viele sein;[1] freue dich nicht über sie, wenn nicht die Furcht Gottes sie erfüllt.[2]
2. Traue nicht auf ihr Leben[3] und verlass dich nicht auf ihre Arbeit;
3. denn ein Kind, das Gott fürchtet, ist besser als tausend gottlose
4. und besser ist es, kinderlos zu sterben, als gottlose Kinder zu hinterlassen.
5. Durch einen Einsichtsvollen kann das Vaterland bevölkert werden, aber der Stamm der Gottlosen stirbt aus.[4]
6. Von vielem derart war ich Augenzeuge und noch Gewaltigeres hat mein Ohr[5] vernommen.
7. Gegen die Schar der Sünder entbrennt Feuer[6] und gegen ein ungläubiges Volk entflammt Zorn.[7] [*Sir 21,10*]
8. Die Riesen der Vorzeit baten Gott nicht um Verzeihung[8] für ihre Sünden, sondern vertrauten auf ihre Kraft und wurden ausgerottet.
9. Auch den Ort verschonte er nicht, an dem Lot als Fremdling weilte, und verabscheute die Einwohner wegen ihrer übermütigen Reden.[9]
10. Er hatte kein Erbarmen mit ihnen, sondern vertilgte das ganze Volk, das sich in seinen Sünden überhob.[10]

---

könnte er dabei haben? Vergl. [*Jak 1,13.14*]. Gott wünscht im Gegenteil, dass die Sünder ablassen vom Bösen. – (**12**) Alles, was schlecht und verwerflich ist. – (**13**) Hebr.: Und Gott lässt nicht zu, dass er denen zustoße, die ihn fürchten.

(**14**) Griech. hebr. So du willst, wirst du die Gebote halten, und Treue zu halten hängt von deinem Wohlgefallen ab. Vulg.: Dem freien Willen des Menschen hat er seien Gebote vorgestellt. – (**15**) Erfrischendes Wasser und verzehrendes Feuer. Gott hat seien Gebote gegeben mit großen Verheißungen für die Gehorsamen, mit Androhung von Strafen für die Übertreter. – (**16**) Zusatzerklärung der Vulgata.

(**17**) Gottes Weisheit hat es so geordnet, damit der Mensch durch guten Gebrauch seiner Freiheit das Leben erwerbe. – (**18**) Niemand kann ihn hindern zu tun, was er versprochen oder gedroht hat. – (**19**) Da er eines jeden Werke kennt, kann er jedem nach Gebühr vergelten. – (**20**) Auf sie schaut er mit besonderer Fürsorge.

Kap. 16: (**1**) Kindermenge galt als besonderer Segen. [*Sir 15,22*] der Vulgata gehört im Hebr. und Griech. Bereits zu diesem Kapitel und zu dieser Mahnung. – (**2**) Gottlose Kinder ziehen Gottes Strafe herab und bereiten den Eltern Schmerz. – (**3**) Meine nicht, sie werden lange leben, weil sie jetzt kräftig und stark sind. – (**4**) Vergl. [*Lev 26*, *Dtn 28*, *Dtn 29*, *Dtn 32*]. – (**5**) Durch Bericht anderer und die Geschichte. Einige Beispiele folgen.

(**6**) Abiron [*Num 16,1ff*]. – (**7**) [*Num 16,35*] – (**8**) Griech.: Nicht verzieh Gott dem alten Riesen. – (**9**) Vergl. [*Ez 16,49*]. – (**10**) Hebr.: Und er hatte kein Erbarmen gegen das Volk der Verfluchung – die sieben kananäischen Völker. – (**11**) Er ist es seiner Heiligkeit schuldig, über den Unbußfertigen gerechte Strafe zu verhängen, wie er sich gern des Bußfertigen erbarmt.

11. So verfuhr er auch mit den sechshunderttausend Wanderern, die sich in der Verhärtung ihres Herzens zusammenrotteten. Und wäre auch nur einer halsstarrig gewesen, so wäre es zu verwundern, wenn er ohne Strafe geblieben wäre. [*Num 14,29*; *26,51*]
12. Denn bei ihm ist wohl Erbarmen, aber auch Zorngericht. Er lässt sich zwar erbitten, gießt aber auch seinen Zorn aus.[11]
13. So groß sein Erbarmen ist, so groß ist seine Züchtigung: er richtet den Menschen nach dessen Werken.
14. Nicht wird der Sünder mit seinem Raube entrinnen[12] und des Barmherzigen stille Hoffnung wird nicht zuschanden werden.
15. Jedes Werk der Barmherzigkeit wird einem jeden nach seinem Verdienste hinterlegt und je nachdem sein Wandel weise war, wird ihm vergolten.[13]
16. Sage nicht: Ich werde mich vor Gott verbergen, wer wird aus der Höhe meiner gedenken?[14]
17. Unter der großen Menge werde ich nicht bemerkt werden, denn was bin ich in der so unermesslichen Schöpfung?
18. Siehe,[15] der Himmel, ja die Himmel der Himmel,[16] des Meeres Abgrund, die ganze Erde und was darin ist, bebt vor seinem Anblicke.
19. Die Berge allzumal, die Hügel und die Grundfesten der Erden werden erschüttert und zittern, wenn Gott auf sie schaut.
20. Aber auf alles dies achtet das Herz nicht, doch[17] wird jedes Herz von ihm erkannt.
21. Und wer kennt seine Wege, wie den Sturmwind,[18] den des Menschen Auge nicht sieht?
22. Denn die meisten seiner Werke sind verborgen. Wer kann die Werke seiner Gerechtigkeit verkündigen?[19] oder wer sie ertragen?[20] Fern ist freilich sein Bund[21] von manchen, aber am Ende werden alle erforscht.
23. Wer wenig Einsicht hat, denkt nur an eitle Dinge[22] und der Unkluge und Irrende denkt auf Torheiten.[23]
24. Höre auf mich, Sohn! nimm die Lehre an, die dir Erkenntnis gibt, und richte dein Herz auf meine Worte.
25. Ich will dir die rechte[24] Unterweisung geben und dir die Weisheit mitzuteilen suchen. Gib acht[25] in deinem Herzen auf meine Worte, so will ich mit aufrichtigem Geiste die Kräfte kundgeben, welche Gott von Anfang an in seine Werke gelegt, und getreue Einsicht mitteilen.
26. Nach Gottes Ratschluss bestehen seine Werke von Anbeginn an und von ihrer Erschaffung an sonderte er sie nach ihren Teilen und ihre vornehmsten Teile[26] nach ihren Gattungen.[27]
27. Er ordnete auf ewig ihre Tätigkeit, sie leiden keinen Mangel, sie ermüden nicht und lassen von ihren Verrichtungen nicht ab.
28. Eines hindert das andere in Ewigkeit nicht.[28]
29. Sei nicht ungläubig gegen sein Wort.[29]
30. Hiernach[30] schaute Gott auf die Erde und erfüllte sie mit seinen Gütern.[31]
31. Alle lebenden Wesen verkünden dies auf der Oberfläche derselben[32] und zu ihr kehren sie wieder zurück.

(**12**) Gottes Zorn wird er nicht entrinnen noch bleibenden Nutzen haben von seiner Sünde. – (**13**) Bei Gott. – (**14**) Vergl. [*Ijob 22,14*, *Jer 23,23*]. – (**15**) Vergl. [*Jer 23,24*]. – (**16**) Der höchste Himmel. – (**17**) Zusatz der Vulgata. Im Griech. folgt alsbald die V. 21 gesetzte Frage. – (**18**) Wie der Mensch den Sturmwind nicht kennt und dessen Ursprung. – (**19**) Der Sünder denkt nicht an Gottes Gerechtigkeit und deren Erweise. – (**20**) Erwarten, bis sie ihn trifft.
(**21**) Mit Verheißungen und Drohungen. – (**22**) Die in V. 21, V. 22 angegebenen. – (**23**) Besser wird im Hebr. erklärt, wie der Gottlose in falscher Zuversicht sich tröstet: der Vernunft Entbehrende denkt so usw. – (**24**) Griech.: auf der Waage wohl abgewogen. – (**25**) Das weiter in diesem Verse Folgende ist Zusatz der Vulgata. – (**26**) Sonne, Mond und Sterne. – (**27**) Besser (dass sie dauern) von Geschlecht zu Geschlecht.
(**28**) Griech.: Und bis in Ewigkeit gehorchen sie seinem Worte. – (**29**) Diese Mahnung der Vulgata passt nicht wohl hierher. – (**30**) Vergl. [*Gen 1,9-13*]. – (**31**) Mit lebenden Wesen, als deren Herrscher er den Menschen einsetzte. – (**32**) Das Wort: verkünden ist in der Vulgata wohl Fehler eines Abschreibers. Griech.: Allerlei lebende Wesen bedeckten ihre Oberfläche.

Kapitel 17.

Gottes Weisheit bei der Schöpfung und in der Leitung der Menschen. [Sir 18,14]

1. Gott schuf den Menschen aus Erde und machte ihn nach seinem Bilde. [*Gen 1,27*; *5,1*]
2. Er ließ ihn wieder zu ihr zurückkehren und rüstete ihn nach seinem Vorbilde mit Kraft aus.[1]
3. Er bestimmte Zahl und Zeit seiner Tage und gab ihm Gewalt über alles, was auf Erden ist.
4. Die Furcht vor ihm legte er auf alle lebenden Wesen und machte ihn zum Herrscher über Tiere und Vögel.
5. Aus ihm selbst schuf er eine Gehilfin, die ihm ähnlich war.[2] Er verlieh ihnen Vernunft,[3] Sprache, Gesicht und Gehör und ein Herz, um zu denken, und erfüllte sie mit weiser Einsicht. [*Gen 2,18*]
6. Er teilte ihnen die Wissenschaft des Geistes mit, erfüllte ihr Herz mit Empfindung und zeigte ihnen, was böse und was gut ist.
7. Er richtete sein Auge auf ihre Herzen,[4] um sie die Herrlichkeit seiner Werke schauen zu lassen,
8. damit sie seinen heiligen Namen priesen, seine Wundertaten rühmten[5] und seine großen Werke verkündeten.
9. Dazu verlieh er ihnen Einsicht und gab ihnen das Gesetz des Lebens[6] zum Erbe.
10. Einen ewigen Bund errichtete er mit ihnen[7] und tat ihnen[8] Recht und Gerechtigkeit kund.
11. Ihre Augen sahen seine große Herrlichkeit[9] und ihre Ohren hörten[10] seine majestätische Stimme und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht!
12. Und er gab ihnen Vorschriften, wie ein jeder sich gegen seinen Nächsten verhalten solle.
13. Ihr Wandel ist immer vor ihm,[11] nicht ist er verborgen vor seinen Augen.
14. Über jedes Volk hat er ein Oberhaupt[12] gesetzt,
15. aber Israel ist offenbar Gottes Anteil.[13]
16. Alle ihre Werke sind vor Gott so offenkundig wie die Sonne[14] und seine Augen sind ohne Unterlass auf ihre Wege gerichtet.
17. Nicht ward der Bund durch ihre Missetaten aufgehoben,[15] aber ihre bösen Taten sind vor Gottes Angesichte.
18. Die Wohltätigkeit eines Menschen ist wie ein Siegelring bei ihm[16] und die Milde[17] eines Menschen bewährt er gleich seinem Augapfel.[18]
19. Nachmals aber[19] wird er sich erheben[20] und ihnen vergelten, einem jeden auf sein Haupt,[21] und[22] wird sie in das Innerste der Erde hinabstürzen.[23] [*Mt 25,41*]
20. Jedoch[24] den Bußfertigen verstattet er die Rückkehr zur Gerechtigkeit und die Kraftlosen stärkt er, dass sie ausharren, und[25] bestimmt ihnen die Wahrheit[26] zum Erbteil.
21. Bekehre dich zu dem Herrn und lass ab von deinen Sünden.
22. Bete an vor dem Angesichte des Herrn und mindere die Ärgernisse.
23. Kehre um zu dem Herrn, wende dich vom Unrecht ab und hasse ernstlich, was verabscheuungswürdig

---

Kap. 17: (**1**) Griech. V. 1, V. 2 kürzer und passender: Der Herr hat den Menschen aus Erde geschaffen und lässt ihn wieder zu ihr zurückkehren. Die Vulgata fügt die Geistigkeit und Unsterblichkeit der Seele bei. – (**2**) Zusatz der Vulgata. – (**3**) Und damit Willensfreiheit.

(**4**) Gott richtet sein Auge auf den Menschen, wenn er ihn erleuchtet oder besondere Beweise seiner Vorsehung gibt. Hier also: er offenbarte ihnen die Größe seiner Werke. – (**5**) Zusatz der Vulgata. – (**6**) Das Gesetz, nach dem sie ihr Zeitliches Leben einrichten sollten, um einst das ewige zu erlangen. – (**7**) [*Gen 8,21*] und [*Gen 9,7.9-17*]. – (**8**) In das Gewissen es legend. – (**10**) Durch das Gewissen. – (**9**) Im Werke der Schöpfung.

(**11**) Er beobachtet, ob sie das Gesetz beobachten oder nicht. – (**12**) Einen Engel. Vergl. [*Dtn 32,8*] nach der Sept. und [*Dan 10,13ff*]. – (**13**) Über Israel herrscht Gott selbst. Vergl. [*Ex 19,5*, *Dtn 7,6*, *Dtn 32,9*]. Das Wort „offenbar" ist Zusatz der Vulgata. – (**14**) Wie die Sonne uns offenbar ist.

(**15**) Gottes Bund und Verheißungen sind durch die Sünden der Menschen nicht aufgehoben. Vergl. [*Röm 3,3*]. Einfacher griech.: Nicht sind verborgen ihre Ungerechtigkeiten vor ihm und… – (**16**) Der Siegelring galt bei den Orientalen als etwas überaus Kostbares. Gott sieht nicht nur die guten Werke, sondern schätzt sie auch hoch. – (**17**) Wohltätigkeit gegen den Nächsten. – (**18**) Ist ihm so teuer wie dieser.

(**19**) Nicht alsbald wird immer Lohn und Strafe zuteil. – (**20**) Hebräischer Pleonasmus, vergl. [*Gen 22,3*], und Hervorhebung der folgenden Handlung. – (**21**) Vergl. [*Joel 3,7*]. – (**22**) Zusatz der Vulgata. – (**23**) Durch vorzeitigen Tod. – (**24**) Auch die Gottlosen können, falls sie sich bekehren, auf Vergeltung etwa guter Taten hoffen. – (**25**) Zusatz der Vulgata. – (**26**) Das der Wahrheit und Gerechtigkeit gebührende Los. – (**27**) Vers 24 findet sich nur in der Vulgata.

ist.
24. Lerne[27] Gottes Gerechtigkeit und Gerichte[28] kennen und stehe fest in dem vorgesteckten Berufe[29] und[30] im Gebete zu Gott, dem Allerhöchsten.
25. Gehe hin zu dem Anteile der Heiligen in der Welt,[31] zu denen, welche leben und Gott preisen. [*Ps 6,6*; *Jes 38,19*]
26. Beharre nicht im Irrtume der Gottlosen,[32] preise Gott[33] vor dem Tode. Für einen Toten, der dem Nichts gleich ist,[34] ist das Lob zu Ende.[35]
27. Preise, da du noch lebst, lebend und gesund preise und lobe Gott[36] und[37] rühme dich seiner Erbarmungen.
28. Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und seine Versöhnlichkeit gegen die, welche sich zu ihm wenden!
29. Freilich vermag der Mensch nicht alles,[38] denn des Menschen Sohn ist nicht unsterblich[39] und[40] sie haben Wohlgefallen an eitler Bosheit.[41]
30. Was ist heller als die Sonne? Und doch verfinstert auch sie sich.[42] Oder was ist ärger als was Fleisch und Blut erdacht haben?[43] Auch dies wird gestraft werden.[44]
31. Die Heere des hohen Himmels überschaut sie,[45] aber die Menschen alle sind nur Erde und Staub.

Kapitel 18.

Gottes Weisheit bei der Schöpfung und in der Leitung der Menschen. (V. 14) Weisungen über die Klugheit im Handeln.

1. Der ewig Lebende hat alles zumal[1] erschaffen. Gott allein wird gerecht erfunden und[2] bleibt unüberwindlicher König in Ewigkeit.[3]
2. Wer vermag alle seine Werke zu verkünden?
3. Wer vermag seine großen Taten zu ergründen?
4. Wer kann das Maß seiner Größe aussprechen? Oder wer vermag seine vielfältigen Gnadenerweise zu erzählen?[4]
5. Man kann die Großtaten Gottes weder vermindern noch vermehren[5] noch ergründen.
6. Ist der Mensch am Ende, so fängt er erst an, und hört er auf, so fühlt er erst sein Unvermögen.
7. Was ist der Mensch?[6] wozu taugt er?[7] was kann er Gutes oder Böses tun?
8. Die Zahl der menschlichen Lebenstage beträgt, wenn es viel ist, hundert Jahre. Wie ein Wassertropfen im Meere sind sie zu rechnen, wie ein Sandkörnchen, so gering sind seine Jahre gegen einen Tag der Ewigkeit. [*Ps 89,10*]
9. Darum ist Gott langmütig gegen sie und gießt über sie sein Erbarmen aus.[8]
10. Er sieht, wie vermessen und böse ihr Herz ist, er weiß, wie boshaft ihre Verkehrtheit ist.
11. Darum[9] gewährt er ihnen reichlich Verzeihung und zeigt ihnen den rechten Weg.

(**28**) Seine gerechten Gebote und Vorschriften. – (**29**) Der Beobachtung der Gebote Gottes. – (**30**) Dazu wird aber weiter gefordert. – (**31**) Vereinige dich mit den Frommen und folge ihrem Wandel nach. Griech.: Wer wird dem Höchster in der Unterwelt lobsingen anstatt der Lebendigen, die ihm Preis darbringen? – (**32**) Gott, dein letztes Ziel vergessend und in Lastern lebend. – (**33**) Dem Preise gesellt sich ein dem entsprechendes Leben zu.
(**34**) Insofern er nicht mehr da ist. – (**35**) Vergl. [*Ps 6,6*, *Jes 38,18*]. – (**36**) Mit Worten und mit Werken. – (**37**) Zusatz der Vulgata. – (**38**) Der Mensch, seiner Natur nach gebrechlich, fällt leicht in Unvollkommenheiten. – (**39**) Sondern wird geboren, der Unsterblichkeit und ursprünglichen Gerechtigkeit dar und deshalb geneigt zur Unvollkommenheit. – (**40**) Weitere Erklärung der Vulgata.
(**41**) So kommen sie leicht zu Falle. Diese Gründe rechtfertigen die Barmherzigkeit Gottes. Vergl. [*Ps 102,13*]. – (**42**) Geht abends unter. Wenn selbst das Licht der Sonne nicht stets bleibt, ist es da wunderbar, wenn der Mensch nicht stetig ist? Vergl. [*Ps 102,13*]. – (**43**) Die Verderbnis der Natur ist Ursache des Bösen.
(**44**) Zusatz der Vulgata: Nicht Notwendigkeit zwingt den Menschen zum Bösen, sein freier Wille lässt ihn dasselbe vollbringen. – (**45**) Obwohl die Sonne gleichsam über die Gestirne herrscht, leuchtet sie doch nicht immer. Wie also sollte der Mensch, Staub und Asche, nie fehlen? So vertraue er also auf Gottes Barmherzigkeit!
Kap. 18: (**1**) Ohne Ausnahme. – (**2**) Zusatz der Vulgata. – (**3**) Sein Wille bleibt unveränderlich und kann durch niemanden behindert werden. – (**4**) Weil Gott mächtig, ist er barmherzig. Vergl. [*Weish 11,24*]. – (**5**) Zeigen, was zu viel oder was zu wenig ist. – (**6**) Im Vergleich zu Gott. – (**7**) Welchen Nutzen oder Schaden vermag er Gott zu bringen? Vergl. [*Ijob 23,3*, *Ijob 35,6.7*]. – (**8**) Reichlich aus. – (**9**) Damit sie nicht ins Verderben geraten. – (**10**) Seinesgleichen, also wenige.

12. Des Menschen Erbarmen erstreckt sich auf seinen Nächsten,[10] Gottes Barmherzigkeit aber über alle Geschöpfe.[11]
13. Wer Barmherzigkeit kennt, lehrt und unterweist[12] wie ein Hirt seine Herde.[13]
14. Wer die Zucht der Erbarmung annimmt und wer eifrig ist in seinen Geboten, dessen erbarmt er sich.
15. Mein Sohn! wenn du Gutes tust, mache keinen Vorwurf und gestatte dir bei keiner Gabe kränkende Worte.
16. Mildert nicht der Tau die Hitze?[14] So ist auch ein Wort besser als eine Gabe.[15]
17. Ist nicht ein Wort mehr als eine Gabe? Aber beides findet sich bei einem gerechten Manne.
18. Ein Tor macht harte Vorwürfe und die Gabe eines ruchlosen Menschen ruft Tränen hervor.[16]
19. Erwirb dir Gerechtigkeit, ehe du vor Gericht kommst,[17] und lerne, bevor du redest.
20. Ehe du krank wirst, brauche Heilmittel[18] und erforsche dich selbst vor dem Gerichte,[19] so wirst du vor den Augen Gottes Gnade finden. [*1 Kor 11,28*]
21. Bevor du krank wirst, demütige dich[20] und zur Zeit der Krankheit zeige deinen Wandel.[21]
22. Lass dich nicht abhalten, allezeit zu beten und scheue dich nicht, bis zum Tode dich der Gerechtigkeit zu befleißen;[22] denn Gottes Belohnung währt ewig. [*Lk 18,1*; *1 Thess 5,16*]
23. Ehe du betest, bereite deine Seele vor[23] und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht.[24]
24. Denke an den Zorn am Tage der Vollendung und an die Zeit der Vergeltung, wenn er sein Angesicht von dir abwendet.[25] [*Sir 7,18*]
25. Denke an die Entbehrung zur Zeit des Überflusses und an Armut und Mangel[26] in den Tagen des Reichtums. [*Sir 11,27*]
26. Vom Morgen bis zum Abend[27] ändert sich die Zeit und alles ändert sich schnell vor Gottes Augen.[28]
27. Ein weiser Mensch ist in allem vorsichtig und hütet sich, wenn er gefehlt hat, vor Trägheit.[29]
28. Jeder Verständige weiß die[30] Weisheit zu schätzen und spendet dem Lob, der sie gefunden.
29. Wer verständig ist im Reden,[31] handelt auch weise, erkennt[32] Wahrheit und Gerechtigkeit und lässt weise Sprüche und Grundsätze ausströmen.
30. Gehe deinen Begierden nicht nach und wende dich von deinem eigenen Willen[33] ab. [*Röm 6,12.13*; *13,14*]
31. Wenn du deiner Seele ihre Begierden gestattest, so wird sie dich zum Gespött deiner Feinde machen.
32. Ergötze dich nicht weder in großen noch in kleinen Zusammenkünften,[34] denn stets sündigt man dabei.
33. Werde nicht mittellos, indem du auf Wucher borgst,[35] so dass du nichts im Beutel hast; denn du wirst des Lebens überdrüssig werden.[36]

(**11**) Durch alle Zeiten. So überragt Gottes Barmherzigkeit die der Menschen in doppelter Weise. – (**12**) Griech.: Indem er rügt und züchtigt und lehrt. – (**13**) Vergl. die Parabel vom guten Hirten. – (**14**) Den Glutwind. – (**15**) Richtet ein freundliches Wort den Betrübten und Bedrückten mehr auf als eine kalt gespendete Wohltat. – (**16**) Während doch die Gabe erfreuen sollte. – (**17**) Nur in der Vulgata. Vorwegnahme der Mahnung V. 20.
(**18**) Welche die Krankheit fernhalten. – (**19**) Und bereue und entferne es. Es handelt sich um das Gericht Gottes. Vergl. [*1Kor 11,31*]. – (**20**) Damit dir nicht Krankheit von Gott als Strafe für die Sünde auferlegt werde, wende Gottes Zorn durch aufrichtige Demütigung ab. – (**21**) Vulg.: Zeige dein gewohntes Wesen, lass dich nicht zu Ungeduld und Klagen fortreißen. Griech.: Wenn du aber gesündigt hast, zeige Bekehrung.
(**22**) Griech.: Lass dich nicht hindern, ein Gelübde rechtzeitig zu erfüllen, und verschiebe es nicht zum Tode, bis dieser dich davon befreit. Vergl. [*2Kor 4,17*]. – (**23**) Entferne die Zerstreuungen und erwäge, um was du bitten willst. Griech.: Ehe du etwas gelobst, prüfe dich selbst. – (**24**) Vielmehr Gottes Zorn herausfordert. – (**25**) Und straft. Lateinisch zu lesen: conversione. – (**26**) Die dich treffen können wie andere.
(**27**) In kurzem Zwischenraume. – (**28**) Wenn Gott es will. – (**29**) Im Dienste Gottes. – (**30**) Vorstehend vorgelegte. – (**31**) Wer die dargelegten Spruchreden zu Herzen nimmt. – (**32**) Weitere Erklärung der Vulgata. – (**33**) Statt voluntate ist zu lesen voluptate: Gelüsten. – (**34**) Griech. hebr.: Ergötze dich nicht an vielem Schwelgen und lass dich nicht binden an ihre (der Schwelger) Gesellschaft.
(**35**) Um anderen gleichzukommen. Griech.: Mache dich nicht arm, indem du Schmäuse gibst für geliehenes Geld und hast nichts in deinem eigenen Beutel. – (**36**) Es wird so scheinen, als gönntest du dir selbst kein ruhiges Leben.

Kapitel 19.

Zügellosigkeit und Bezähmung der Zunge. (V. 17) Kennzeichen der wahren Weisheit. (V. 27) Vergleichung der Toren mit den Weisen. [Sir 20, Sir 34]

1. Ein Arbeiter, der dem Trunke ergeben ist, wird nicht reich; und wer weniges[1] gering achtet, geht nach und nach zugrunde.
2. Wein und Weiber machen Weise abwendig und machen Verständige strafbar. [*Gen 19,33*; *1 Kön 11,1*]
3. Wer sich an Dirnen hängt, wird ein Nichtswürdiger;[2] Fäulnis und Würmer werden ihn ererben;[3] er wird zu großer Warnung hingestellt[4] und seine Seele wird aus der Zahl der Lebenden weggerafft werden.
4. Wer schnell traut,[5] ist leichtsinnig und wird es büßen,[6] und wer wider sich selbst sündigt, wird streng beurteilt werden. [*Jos 9,15ff*; *22,11ff*]
5. Wer sich über Böses freut,[7] wird Tadel erfahren. Wer Zurechtweisung hasst, verkürzt sich das Leben.[8] Wer Geschwätzigkeit hasst, löscht Bosheit aus.[9]
6. Wer wider sich selbst sündigt, wird es bereuen, und wer seine Lust am Bösen sucht, verliert seine Ehre.[10]
7. Wiederhole ein boshaftes und hartes Wort[11] nicht, so wirst du nicht Schaden leiden.
8. Sage weder Freund noch Feind, was du im Sinne hast,[12] und wenn es eine Sünde ist, so offenbare es nicht;[13]
9. denn man hört dir zu, aber hütet sich vor dir; man wird jene Sünde entschuldigen, aber wird dich hassen und[14] so immer gegen dich sein.
10. Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so lass es bei dir sterben; sei versichert, du wirst nicht davon bersten.
11. Wegen eines Wortes fühlt der Tor Wehen gleich den Schmerzen bei der Geburt eines Kindes.[15]
12. Wie ein Pfeil, der in der Hüfte[16] steckt, so ist ein Wort in dem Herzen des Toren.
13. Stelle deinen Freund zur Rede,[17] damit er nicht in Unkenntnis sei[18] und sage: Ich habe es nicht getan; hat er es aber getan, dass er es nicht wieder tue. [*Lev 19,17*; *Mt 18,15*; *Lk 17,3*]
14. Stelle deinen Nächsten zur Rede, vielleicht hat er es nicht gesagt; hat er es aber gesagt, dass er es nicht wieder sage.
15. Stelle deinen Nächsten zur Rede, denn man vergeht sich oft,[19]
16. und glaube nicht jedem Gerede. Mancher verfehlt sich mit der Zunge, aber nicht aus Vorsatz.
17. Denn wer hätte mit seiner Zunge noch nicht gesündigt? Stelle deinen Nächsten zur Rede, bevor du ihm drohst.[20] [*Jak 3,3*]
18. Lass die Furcht des Allerhöchsten walten,[21] denn alle Weisheit besteht in der Furcht Gottes und in ihr liegt die Furcht vor Gott und in der Fülle der Weisheit die Übung des Gesetzes.[22]
19. Aber nicht ist Weisheit Kenntnis der Schlechtigkeit und Anschläge der Sünde sind keine Klugheit.
20. Es ist Bosheit und eine solche ist ein Greuel und ein Tor ist, wer keine Weisheit hat.[23]

Kap. 19: (**1**) Wie er täglich gewinnt. Im Hebr. schließt sich der Vers an das Vorhergehende an: Wer solches tut, wir nicht reich werden, und wer Kleines gering schätzt, wird der Armut anheimfallen. Wein und Weiber verführen das Herz und eine sündige Seele stürzt ihren Herrn in das Verderben.

(**2**) Geneigt zu allem Bösen, da er Scham und Scheu von sich geworfen und jene Laster das Herz verdunkeln und Gottes Gnade ein Hindernis setzen. – (**3**) Oft kommt derartige Krankheit über ihn. – (**4**) Zusatz der Vulgata. Jedenfalls kürzte er sich das Leben und wird schneller eine Beute der Würmer. – (**5**) Verleumdern. – (**6**) Durch mannigfache Irrtümer. – (**7**) Es ist dies der, welcher Verleumdern das Ohr leiht.

(**8**) Zusatz der Vulgata. Gott sendet ihm frühzeitigen Tod. – (**9**) Hörst du nicht auf den Verleumder, so steht er ab. – (**10**) Vers 6 findet sich nur in der Vulgata. Er ist eine Wiederholung zweier Teile aus V. 4, V. 5 und wohl aus einer andern Übersetzung hier eingefügt. – (**11**) Das du über einen andern gehört hast. – (**12**) Griech.: Erzähle nichts (von dem, was du gehört) vor Freund oder Feind.

(**13**) Griech.: Und wenn es dir keine Sünde ist, offenbare es nicht. – (**14**) Zusatz der Vulgata. – (**15**) Wie ein Weib das Kind zu gebären sich müht und ihr Schmerz nicht früher aufhört, las bis sie geboren, so ist auch der Tor, wenn er etwas gehört, in Qual, bis er es erzählt. – (**16**) Tief in den Weichteilen. – (**17**) Wenn dir etwas Böses von ihm berichtet wird. – (**18**) Über das, was von ihm gesagt wird.

(**19**) Man fehlt oft im Erzählen. Glaube nicht alsbald alles ohne Prüfung. – (**20**) Hart gegen ihn verfährst. – (**21**) Die Furcht Gottes nach dem Gesetze fordert, dass du nicht unbegründet urteilst oder Rache nimmst. – (**22**) Denn das Gesetz enthält die Richtschnur wahrer Weisheit.

(**23**) Griech.: Es gibt eine Geschicklichkeit, die ein Greuel ist, und es gibt einen Unklugen (einen Sünder), dem es an Weisheit mangelt (und der deshalb weniger verabscheuungswert ist). – (**24**) Doppelübersetzung. – (**25**) Griech.: Es

21. Besser ist ein Mensch, der von Weisheit entblößt ist und dem es an Einsicht mangelt,[24] der aber Gott fürchtet, als der, welcher überreich ist an Klugheit und dabei das Gesetz des Allerhöchsten übertritt.
22. Es gibt eine gründliche Geschicklichkeit, die doch Ungerechtigkeit ist.[25]
23. Mancher spricht ein festes Wort und redet die Wahrheit, ein anderer demütigt sich arglistig und sein Inneres ist voll Trug.
24. Mancher ist allen unterwürfig mit übermäßiger Demut[26] und mancher senkt sein Angesicht[27] und stellt sich, als ob er nicht sehe, was unbekannt bleiben soll.[28]
25. Hindert ihn auch sein Unvermögen zu sündigen, so tut er dennoch Böses, sobald er Gelegenheit dazu findet.
26. An dem Aussehen erkennt man[29] den Mann und an der Miene erkennt man den Einsichtsvollen.
27. Die Kleidung des Körpers, das Lachen der Zähne und der Gang des Menschen verraten, was in ihm ist.
28. Trügerisch[30] ist die Zurechtweisung, wenn jemand im Zorne schmäht. Es gibt Urteile, die man nicht gutheißen kann;[31] mancher aber schweigt und das ist der Kluge.

Kapitel 20.

Vergleichung der Toren mit den Weisen.

1. Wie viel besser ist es, zur Rede zu stellen, als zu grollen, und den, der seine Fehler gesteht, nicht an der Abbitte zu hindern.
2. Wie die Begierde eines Verschnittenen[1] eine Jungfrau entehrt, [*Sir 30,21*]
3. so ist, wer Gewalt übend, ein ungerechtes Urteil fällt.[2]
4. Wie gut ist es, wenn du zurechtgewiesen Reue zeigst, denn so wirst du freiwillig gewollter Versündigung entgehen.
5. Mancher schweigt und wird für weise gehalten und mancher ist verhasst, der vorschnell ist zum Reden.
6. Mancher schweigt, weil er zum Reden keine Einsicht hat, und mancher schweigt, weil er die rechte Zeit kennt.[3]
7. Der Weise schweigt bis zur schicklichen Zeit, der Schwätzer aber und der Tor achten auf keine Zeit.
8. Wer viele Worte macht, verletzt seine Seele;[4] und wer sich ungerechte Gewalt[5] anmaßt, wird gehasst.
9. Ein sittenloser Mensch hat oft Erfolg im Bösen, aber sein Gewinn gereicht ihm zum Nachteile.[6]
10. Es gibt Gaben, welche ohne Nutzen sind, und es gibt Gaben, welche doppelt vergolten werden.[7]
11. Mancher wird erniedrigt wegen seines hohen Ansehens[8] und mancher hebt aus der Niedrigkeit sein Haupt empor.[9]
12. Mancher kauft vieles um einen geringen Preis, muss es dann aber siebenfach bezahlen.[10]
13. Der Weise macht sich durch seine Rede beliebt,[11] die Gunstbezeigungen der Toren aber werden

---

gibt eine gründliche Geschicklichkeit, doch sie ist ungerecht und mancher verdreht das Recht, um anderen Gunst zu erweisen. – (**26**) Doppelübersetzung von 23b.
(**27**) Als ob er nicht hörte, während er in Wahrheit die Gelegenheit sucht, Böses anzutun: er wird, wo er nicht bemerkt wird, dich überraschen. (Griech.) – (**28**) Und beobachtet inzwischen alles listig. – (**29**) So sehr sich auch die Menschen verstellen mögen, ein aufmerksamer Beobachter erkennt an gewissen Anzeichen das Herz. – (**30**) Sei es, dass sie Falsches anklagt, sei es, dass Zorn, nicht Liebe sie hervorruft.
(**31**) Zusatz der Vulgata. Der Tor bringt sein Urteil überall vor.
Kap. 20: (**1**) Die kein rechtmäßiges Ziel haben kann und dieses nie erreicht. – (**2**) Nur Leidenschaft reißt ihn hin. – (**3**) Also auch das Schweigen kann ein Anzeichen von Weisheit oder Torheit sein. – (**4**) Griech.: wird verabscheut. Sinn der Vulgata: Macht sich verhasst oder schadet sich so selbst. – (**5**) Als wäre er der Lehrer aller.
(**6**) Man muss nicht über alles nach dem ersten Scheine urteilen. Griech.: Es gibt Glück im Unglück für manchen, und es gibt Gewinn, der zum Verluste dient. – (**7**) Indem der Empfangende Doppeltes dagegen gibt oder indem du doppelt so viel Nutzen hast, als du anfangs gemeint. – (**8**) Wegen eigener Überhebung oder durch den Neid anderer. Denk also an die Unbeständigkeit des Glückes.
(**9**) Verachte also keinen, der einen geringen Platz inne hat. – (**10**) Was bei einer gefundenen Sache, einem Geschenke, dem reichen geschehen kann, eben dies kann sich zutreffen bei Verträgen, Käufen usw., dass, was anfangs ein Glück schien, nachher zum Unglück ausschlägt. Siebenfach: Zum Beispiel wenn ein altes Gebäude, das jemand kauft, vieler Reparaturen bedarf. Ein Kluger erwägt solche Dinge zuvor.
(**11**) Indem er mit Würde und Liebe usw. Nützliches redet. – (**12**) Ihr törichtes Rühmen beleidigt und bewirkt, dass

unnütz verschwendet.[12]
14. Die Gabe des Toren wird dir keinen Nutzen bringen, denn seine Augen schauen nach siebenfacher Vergeltung aus.
15. Wenig gibt er und viel tadelt er, und tut er seinen Mund auf, so speit er Feuer aus.[13]
16. Mancher leiht heute und fordert es morgen zurück,[14] ein solcher Mensch ist verhasst.
17. Der Tor hat keinen Freund und kein Dank wird ihm für seine Wohltaten,[15]
18. denn die sein Brot essen, sind falsche Zungen.[16] Wie oft und von wie vielen wird er verspottet!
19. Denn sowohl was er behalten sollte, verteilt er ohne Verstand, wie auch das, was er nicht behalten sollte.[17]
20. Der Fall einer trügerischen Zunge ist wie der Fall auf das Pflaster.[18] So kommt schnell der Fall über den Gottlosen.
21. Ein ungesitteter Mensch ist wie eine eitle Erzählung, die im Munde der Zuchtlosen sich immer wieder findet.
22. Ein Weisheitsspruch aus dem Munde des Toren wird verworfen, denn nie bringt er ihn zur rechten Zeit vor.[19]
23. Mancher wird durch Armut abgehalten zu sündigen,[20] ein ruhiges Leben reizt ihn dazu an.[21]
24. Mancher verdirbt sich selbst aus Schamgefühl[22] und bringt sich selbst zu Schaden wegen eines Unverständigen, aus Rücksicht auf einen Menschen stürzt er sich ins Verderben.
25. Mancher verspricht aus Besorgnis vor Schande dem Freunde etwas[23] und macht ihn sich so unnötigerweise zum Feinde.[24]
26. Ein böser Schandfleck am Menschen ist die Lüge, im Munde des Zuchtlosen findet sie sich beständig.
27. Besser noch als ein beharrlicher Lügner ist ein Dieb,[25] beide aber erben Verderben.[26]
28. Das Verhalten lügnerischer Menschen bringt Unehre und Schande begleitet sie unaufhörlich.
29. Wer im Reden weise ist, bringt sich empor und ein kluger Mann gefällt den Vornehmen.
30. Wer sein Land bebaut, macht seine Fruchthaufen hoch und[27] wer Gerechtigkeit übt, kommt empor. Wer den Vornehmen gefallen will, wird Unrecht meiden.[28]
31. Geschenke und Gaben verblenden die Augen der Richter und halten diese zurück, als wären sie stumm, dass sie nicht strafen. [*Ex 23,8*; *Dtn 16,19*]
32. Verborgene Weisheit und ein versteckter Schatz wozu sind beide nütze?[29] [*Sir 41,17*]
33. Besser ist, wer seine Torheit verhehlt,[30] als wer seine Weisheit verbirgt.[31]

---

sie zurückgewiesen werden. – (**13**) Griech.: und er tut seinen Mund auf wie ein Ausrufer, ruft mit lauter Stimme seine Wohltaten aus. Vulg.: Mit Feuereifer verkündet er seine Wohltaten und verlangt ungestüm seinen Lohn. – (**14**) Nur um zu besitzen, ohne Rücksicht auf die Not des Nächsten.
(**15**) Griech. syr.: Der Tor spricht: Ich habe keinen Freund und man dankt mir nicht für meine Wohltaten. Die mein Brot essen, sind schlimme Zungen. – Er glaubt, anderen ungeheure Wohltaten zu erweisen, wenn er nur das Geringste tut, und fordert großen Lohn. – (**16**) Nach seiner Meinung. – (**17**) Ohne Sinn und Verstand braucht er, was er hat, und was er anderen spendet, gibt er ohne zu beachten, auf welche Weise.
(**18**) Griech.: Lieber ein Fehltritt auf dem Fußboden als einen mit der Zunge. Vulg.: Ein Fall mit der Zunge ist unerwartet und schwer wie ein solcher auf dem Fußboden. – (**19**) Vergl. [*Spr 26,7*]. – (**20**) Denn also nicht der Wille zur Sünde fehlt, sondern die Möglichkeit.
(**21**) Er trägt das Fernbleiben von der Sünde nur hart und diese böse Begierde peinigt ihn um so mehr, weil er sie nicht befriedigen kann. Viel besser das Griech.: Und bei seinem ruhigen Leben (in dem er die Sünde nicht begeht) wird er keine Gewissensbisse haben. Die Armut ist also nicht ohne Nutzen.
(**22**) Aus falscher Scham, indem er Notwendiges nicht zu erbitten oder ungerechte Forderung nicht zurückzuweisen wagt. – (**23**) Was er nicht leisten kann. – (**24**) Da dieser glaubt, jener habe sein Versprechen nicht gehalten. Und doch wird der Freund ohne wahre Ursache und Notwendigkeit zum Feinde, denn der Versprechende konnte die Unmöglichkeit offenbaren und sich von Versprechungen hüten.
(**25**) Der Dieb stiehlt aus Not, der Lügner redet aus Bosheit oder Unaufrichtigkeit die Unwahrheit. – (**26**) Bei den Menschen Schande, bei Gott Strafe. Vergl. [*1Kor 6,10*]. – (**27**) Zusatz der Vulgata, wohl eine Randbemerkung, die in den Text gekommen. – (**28**) Durch das er missfallen könnte. – (**29**) Vergl. [*Mt 25,26*]. – (**30**) Der erstere handelt hierbei wenigstens weise.
(**31**) Wenn er aus Liebe oder Gerechtigkeit verpflichtet war, anderen damit Nutzen zu bringen.

Kapitel 21.

Warnung vor der Sünde. (V. 11) Unterschied des Weisen und des Toren.

1. Mein Sohn! hast du gesündigt, so tue es nicht wieder[1] und bitte auch wegen der früheren um Verzeihung, dass sie dir vergeben werden.[2]
2. Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du ihr zu nahe kommst, so ergreift sie dich.
3. Ihre Zähne sind wie Zähne des Löwen und rauben dem Menschen das Leben.[3]
4. Jedes Unrecht ist wie ein zweischneidiges Schwert, seine Wunden sind unheilbar.
5. Gewalttat und Frevel vernichten Reichtum und[4] ein sehr reiches Haus richtet der Hochmut zu Grunde, so geht des Hochmütigen Vermögen verloren.
6. Das Flehen des[5] Armen dringt nur von dessen Munde bis zu seinen[6] Ohren und schnell wird sein[7] Gericht herbeikommen.
7. Wer Zurechtweisung hasst, geht auf der Bahn des Sünders; wer aber Gott fürchtet, bekehrt sich im Herzen.
8. Von weitem ist kenntlich, wer eine kecke Zunge hat, doch der Verständige weiß, dass er an ihm zu Falle gebracht werden kann.
9. Wer sein Haus mit fremdem Gelde[8] baut, gleicht dem, der seine Steine für den Winter sammelt.[9]
10. Die Rotte der Sünder ist wie ein Haufen Werg und ihr Ende Feuerflammen. [*Sir 16,7*]
11. Der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert,[10] aber sein Ende ist Unterwelt, Finsternis und Strafe.
12. Wer die Gerechtigkeit beobachtet, wird seinen Sinn[11] bezwingen.
13. Vollkommene Furcht Gottes ist Weisheit und Einsicht.
14. Wer nicht im Guten erfahren ist, nimmt keine Zucht an.
15. Es gibt aber eine Geschicklichkeit, welche voll Bosheit ist, und[12] wo Bitterkeit[13] waltet, ist keine Einsicht.
16. Die Erkenntnis des Weisen wächst wie eine Wasserflut und seine Einsicht ist wie ein lebendiger Quell.
17. Das Herz des Toren ist wie ein zerbrochenes Gefäß, es behält keine Weisheit.
18. Hört ein Verständiger ein weises Wort, so lobt er es und tritt ihm bei; hört es ein Leichtfertiger, so missfällt es ihm und er wirft es hinter seinen Rücken.
19. Das Gespräch eines Toren drückt wie eine Bürde auf dem Wege, aber auf den Lippen des Einsichtigen findet sich Anmut.
20. Der Mund des Weisen wird in der Gemeinde[14] gesucht und sein Wort wird zu Herzen genommen.
21. Wie ein zerstörtes Haus, so ist die Weisheit dem Toren und die Einsicht des Unverständigen sind unverständliche Worte.
22. Wie eine Fußfessel an den Füßen ist dem Toren die Zucht und wie Handschellen an der rechten Hand.[15]
23. Der Tor lässt seine Stimme beim Lachen laut erschallen, der weise Mann aber lächelt kaum still.[16]
24. Wie ein goldener Schmuck ist für den Klugen die Belehrung und wie ein Geschmeide am rechten Arme.
25. Der Fuß des Toren geht schnell in des Nächsten Haus, der erfahrene Mann aber hat Ehrfurcht vor der Stellung des Mächtigen.[17]
26. Der Unverständige sieht durch das Fenster ins Haus,[18] aber der wohlgesittete Mann bleibt draußen stehen.[19]
27. Es ist Torheit von einem Menschen, an der Tür zu lauschen, und der Kluge würde sich mit Schmach beladen.
28. Die Lippen der Toren erzählen törichte Dinge; die Worte der Weisen aber sind auf der Waage

---

Kap. 21: (**1**) Damit du dich nicht an die Sünde gewöhnst und Gottes Zorn noch mehr hervorrufest. – (**2**) Im Folgenden zeigt er besonders, welche Sünden zu fliehen sind. – (**3**) Keine Rettung ist mehr möglich. – (**4**) Zusatz der Vulgata. – (**5**) Notleidenden. – (**6**) Gottes. – (**7**) Des Bösen. – (**8**) Erpresstem oder erlistetem Gelde. – (**9**) Ein im Winter aufgeführter Bau hat keine Festigkeit. – (**10**) Also bequem. – (**11**) Sinnlichkeit. – (**12**) Zusatz der Vulgata. – (**13**) Der Bosheit. – (**14**) Bei Beratungen.
(**15**) Sie hemmen die Freiheit seiner Leidenschaften. – (**16**) Ein besonderes Beispiel an Stelle der gesamten körperlichen Haltung. – (**17**) Einfacher griech.: wird aus Ehrfurcht zurückgehalten (zu handeln wie der Tor). – (**18**) In frecher Neugierde. – (**19**) Bescheiden, bis man ihn einlässt. – (**20**) Der Tor kann keine Gemütsbewegung zurückhalten und besiegen, der Weise spricht nichts, was er nicht zuvor reiflich erwogen.

abgewogen.
29. Die Toren haben ihr Herz im Munde, die Weisen aber den Mund im Herzen.[20]
30. Wenn der Gottlose dem Teufel[21] flucht, so flucht er sich selbst.
31. Der Ohrenbläser befleckt sich selbst und ist bei allen verhasst, und wer bei ihm weilt, wird gehasst, der Verschwiegene und Verständige wird geehrt.[22]

Kapitel 22.

Verhalten gegen den Toren. (V. 23) Bewahrung der Freundschaft. (V. 32) Gebet zu Gott. [Sir 23,6]

1. Der Faule ist wie mit einem beschmutzten Steine getroffen[1] und alle reden[2] über seine Schande.
2. Der Faule ist wie mit Kot von Rindern getroffen[3] und jeder, der ihn berührt, wischt sich die Hände ab.[4]
3. Ein ungezogener Sohn ist des Vaters Schande, eine solche Tochter aber gereicht ihm zur Erniedrigung.
4. Eine verständige Tochter ist ein Erbteil[5] für ihren Mann; die aber, welche Schande bereitet,[6] gereicht ihrem Vater zur Schmach.
5. Die Freche macht ihrem Vater und ihrem Manne Schande und[7] steht den Gottlosen gleich; sie wird aber von beiden verachtet.
6. Wie Musik[8] zur Trauerzeit, ist ein Reden[9] zur Unzeit; Zurechtweisung aber und Belehrung ist zu jeder Zeit Weisheit.
7. Wer einen Toren belehrt, leimt Scherben zusammen.[10]
8. Wer einem etwas erzählt, der nicht zuhört, ist dem gleich, welcher einen in tiefem Schlafe Liegenden aufweckt.[11]
9. Wer einem Toren Weisheit mitteilt, redet mit einem Schlafenden und am Ende der Mitteilung sagt dieser: Wer ist das?[12]
10. Über einen Toten weine, denn sein Licht ist erloschen, und über einen Toren weine, denn ihm ist der Verstand ausgegangen. [*Sir 38,16*]
11. Weniger weine über einen Toten, denn er ist zur Ruhe eingegangen;
12. aber viel schlimmer ist das Leben des Nichtswürdigen als der Tod des Toren.
13. Die Trauer über einen Toten währt sieben Tage,[13] aber die Trauer über einen Toren und Gottlosen, so lange sie leben. [*Gen 50,10*]
14. Mit einem Toren rede nicht viel und mit einem Unverständigen habe keinen Umgang.
15. Hüte dich vor ihm, dass du keine Unannehmlichkeit von ihm habest und nicht mit seiner Sünde befleckt werdest.
16. Weiche ihm aus, so wirst du Ruhe haben und dich nicht über seine Torheit betrüben müssen.
17. Was ist schwerer als Blei? Und welcher andere Name gebührt ihm als Tor?[14]
18. Sand und Salz und Eisenklumpen sind leichter zu tragen als ein unverständiger und törichter und gottloser Mensch. [*Spr 27,3*]
19. Wie das feste Spanngefüge im Grunde des Hauses nicht in Stücke zerteilt wird,[15] so steht auch ein Herz fest, das sich auf einsichtsvollen Entschluss stützt.[16]
20. Der Sinn des Verständigen wird zu keiner Zeit durch Furcht verdorben.[17]
21. Wie ein Pfahlwerk auf einer Anhöhe und eine ohne Mörtel aufgeführte Mauer dem Winde nicht standhalten können,
22. so leistet auch ein furchtsames Herz mit unverständiger Denkungsart dem Anfalle des Schreckens

---

(**21**) Hebr.: den Widersacher. Denn wenn er wollte und nicht zustimmte, könnte ihn jener nicht zur Sünde verführen. Indem er jenen anklagt, klagt er sich an, indem er jenem flucht, flucht er sich, da er sich jenem überlassen. – (**22**) Glied 2, 3 Zusätze der Vulgata.

Kap. 22: (**1**) Griech.: Einem beschmutzten Stein gleicht der Faule. Vulg.: Er ist würdig, damit geworfen zu werden. – (**2**) Griech.: zischen ihn aus. – (**3**) Griech.: Dem Mistkot gleicht der Faule. Jeder, der ihn aufhebt, schüttelt die Hand ab. – (**4**) So flieht und verabscheut jeder Weise die Gemeinschaft mit dem Faulen. – (**5**) Vorzügliche Ausstattung. – (**6**) Schande würdiges tut. – (**7**) Zusatz der Vulgata. – (**8**) Fröhliche Musik. – (**9**) Zur Belehrung. – (**10**) Sie halten nicht.

(**11**) Dieser lässt sich nicht gern stören und wird alsbald in denselben zurücksinken. – (**12**) Griech.: Was ist das? – (**13**) Vergl. [*Jdt 16,29*]. – (**14**) Nichts ist schwerer zu ertragen als ein Tor, und will jemand das Lästigste bezeichnen, wählt er diesen Namen. – (**15**) Griech.: beim Erdbeben. – (**16**) Vergl. [*Ps 111,8*]. – (**17**) Griech.: Ein Herz, gegründet auf vernünftigen Sinn, ist wie sandige Tünche auf geglätteter Mauer.

keinen Widerstand.
23. Wie das Herz des Toren, unstet in seinen Gedanken, allezeit unbesorgt ist, so auch, wer in den Geboten Gottes allezeit treu beharrt.[18]
24. Wer das Auge reibt, lockt Tränen hervor; und wer das Herz verletzt, regt seine Empfindlichkeit auf.
25. Wer einen Stein unter Vögel wirft, scheucht sie auseinander; so löst auch die Freundschaft auf, wer seinen Freund schmäht.
26. Solltest du auch das Schwert wider deinen Freund gezogen haben, so verzage nicht, es lässt sich ja noch wieder gut machen.
27. Hat dein Mund zu deinem Freunde betrübende Worte gesprochen, so fürchte dich nicht, denn noch ist Versöhnung möglich, wenn es nur nicht Beschimpfung, Vorwürfe, Überhebung, Offenbarung eines Geheimnisses und hinterlistige Tücke war; denn durch alle solche Dinge wird ein Freund verscheucht.
28. Erzeige deinem Freunde in seiner Armut Treue, damit du auch bei seinem Glücke Freude habest.[19]
29. Zur Zeit seiner Bedrängnis harre bei ihm aus, damit, wenn er zu Besitz kommt, du mit teilhabest.
30. Ofendampf und Rauch kommen vor dem Feuer, so gehen auch Flüche, Schmähungen und Drohungen dem Blutvergießen voraus.
31. Meinen Freund zu grüßen, werde ich mich nicht schämen und mich nicht vor ihm verbergen; und wenn mir durch ihn etwas Schlimmes begegnet, will ich es ertragen.
32. Jeder, der es hört, wird sich vor ihm hüten.[20]
33. O dass ich vor meinem Munde eine Wache hätte und auf meinen Lippen ein unverbrüchliches Siegel, dass ich durch dieselben nicht zu Falle komme und meine Zunge mich nicht ins Verderben stürze! [*Ps 140,3*]

Kapitel 23.

Gebet zu Gott. (V. 6) Die Sünden der Zunge, der Ehebruch.

1. Herr, Vater und Gebieter meines Lebens! überlass mich nicht ihren[1] Anschlägen und lass mich nicht durch sie zu Falle kommen!
2. O dass doch Geißeln über meine Gedanken geschwungen würden und vor meinem Herzen die Lehre der Weisheit stände, auf dass meiner bei ihrer[2] Unwissenheit nicht geschont werde und ihre Sünden nicht offenbar werden;[3]
3. dass meine Verirrungen sich nicht mehren und meine Sünden sich nicht häufen und[4] meine Missetaten nicht überhandnehmen und ich so zu Falle komme vor meinen Widersachern und mein Feind sich über mich freue!
4. O Herr, Vater und Gott meines Lebens! überlass mich nicht ihren Anschlägen![5]
5. Lass mich nicht meine Augen stolz erheben und wende alle bösen Gelüste von mir ab!
6. Nimm des Bauches Gier von mir, lass mich nicht von fleischlichen Lüsten ergriffen werden, gib mich nicht einem schamlosen und unbändigen Sinne preis!
7. Vernehmet, Kinder! die Zucht des Mundes; wer sie bewahrt, wird nicht durch seine Lippen zugrunde gehen und[6] durch böse Werke nicht verführt werden.
8. In seiner eigenen Eitelkeit[7] wird der Sünder gefangen und der Stolze und Lästerer straucheln durch sie.
9. Gewöhne deinen Mund nicht an das Schwören, denn[8] vielfach ist der Sturz durch dasselbe. [*Ex 20,7*; *Mt 5,33*]
10. Den Namen Gottes führe nicht stets in deinem Munde und[9] missbrauche die Namen der Heiligen nicht, denn sonst wirst du nicht frei von Schuld bleiben.
11. Wie nämlich ein Knecht, der beständig gezüchtigt wird, nie der Striemen ledig wird, so kann keiner, der schwört und Gott nennt, rein sein von Sünden.[10]

(**18**) Vers 23 ist Zusatz der Vulgata und wohl zu lesen: Et in omni tempore non metuet qui in præceptis usw. Eine Glosse. – (**19**) Indem er dich an demselben teilnehmen lässt. – (**20**) So wird, was er mir getan, ihn zum Schaden gereichen. Der Weise zeigt in den letzten Versen, was zu meiden und was zu tun ist dem Freunde gegenüber.
Kap. 23: (**1**) Des Mundes und der Zunge. – (**2**) Bei dem, was Herz und Sinn aus Mangel an Überlegung tun. Den Gegensatz bilden überlegte Sünden und Hochmut. – (**3**) Da die Zucht die fehlerhafte Neigung nicht zum Werke fortschreiten lässt. – (**4**) Doppelübersetzung. – (**5**) Den Anschlägen der Feinde. – (**6**) Zusatz der Vulgata. – (**7**) In der Torheit seiner Worte. – (**8**) Zusatz der Vulgata. – (**9**) Zusatz der Vulgata. – (**10**) Sondern die Flecken der Sünde an sich aufweisen.

12. Ein Mann, der viel schwört, häuft Unrecht auf Unrecht und die Strafe wird nicht von seinem Hause weichen.
13. Erfüllt er seinen Schwur nicht, so liegt die Versündigung auf ihm; und achtet er dies nicht,[11] so sündigt er doppelt.[12]
14. Schwört er aber falsch, so wird er nicht gerechtfertigt; denn sein Haus wird mit Heimsuchungen zur Vergeltung belastet werden.
15. Es gibt noch eine andere Rede, neben welcher der Tod steht;[13] möge sie im Erbteile Jakobs[14] nicht erfunden werden.
16. Denn fern bleibt dies alles von Frommen und sie lassen sich nicht in Sünden verwickeln.
17. Gewöhne deinen Mund nicht an ungebührliche Reden,[15] denn in solchen liegt der Ausdruck der Sünde.
18. Gedenke deines Vaters und deiner Mutter,[16] wenn du inmitten von Vornehmen stehst,[17]
19. damit Gott deiner nicht vor ihnen vergesse[18] und du dich daran gewöhnest, so ein Tor werdest und Schmach leidest und lieber nicht geboren sein möchtest und den Tag deiner Geburt verfluchest.[19]
20. Ein Mensch, der sich an Schimpfreden gewöhnt, bleibt sein Leben lang ohne Zucht. [*2 Sam 16,7*]
21. Zwei Arten von Menschen begehen häufig Sünden und die dritte zieht sich Zorn und Verderben zu:[20]
22. Eine Seele, die wie brennendes Feuer ist, kommt nicht eher zur Ruhe, als bis sie etwas verschlungen hat.
23. Ein Unzüchtiger lässt nicht von den Gelüsten seines Fleisches ab, bis er das Feuer entfacht hat.[21]
24. Einem hurerischen Menschen schmeckt jede Speise süß,[22] er wird des Sündigens nicht müde bis ans Ende.
25. Ein Mensch, der von seinem Ehebette weicht[23] und seine Seele nicht achtet[24] und spricht: Wer sieht mich? [*Jes 29,15*]
26. Finsternis ist um mich her, die Wände verbergen mich, und niemand sieht mich. Wen sollte ich scheuen? Der Höchste wird meiner Sünden nicht achten.
27. Er bedenkt nicht, dass das Auge Gottes alles sieht, dass eine solche Menschenfurcht und die Rücksicht der Menschen, welche ihn fürchten,[25] ihm die Furcht vor Gott raubt.
28. Er weiß nicht, dass die Augen Gottes viel heller sind als die Sonne, dass sie auf alle Wege der Menschen schauen und die tiefsten Abgründe und die verborgensten Winkel im Herzen der Menschen durchdringen.[26]
29. Denn Gott dem Herrn war alles bekannt, ehe er es schuf; und so schaut er alles, nachdem es vollbracht ist.
30. Ein solcher wird auf den Straßen der Stadt gestraft[27] und wie ein Füllen verjagt[28] und, wo er es nicht vermutet, ergriffen werden.
31. Er wird vor allen zuschanden, weil er die Furcht des Herrn nicht kannte.[29]
32. Solches widerfährt auch jeder Frau, die ihren Mann verlässt und aus fremder Beiwohnung Erben zur

---

(**11**) Indem er seinen Eid nicht erfüllt. – (**12**) Zur Leichtfertigkeit die Untreue gesellend. – (**13**) Als Strafe. Vergl. [*Lev 24,14-16*]. – (**14**) Im Volke Israel. – (**15**) Griech.: An schmutzige, rohe Redeweise. – (**16**) Die Erinnerung an die Eltern soll vor Zungensünden bewahren. – (**17**) Besonders dann erinnere dich, dass die Schmach, die dich trifft, auf die Eltern zurückfällt. – (**18**) Griech.: Damit du vor denselben (jener) nicht vergessest.
(**19**) Vergl. [*Ijob 3,1; Jer 20,14*]. – (**20**) Die an letzter Stelle Genannten sind die schlimmsten. – (**21**) Griech.: als bis das Feuer ausgebrannt ist. Wie das Feuer brennt, so lange es Nahrung findet, so lässt der Unzüchtige nicht von seiner Selbstbefleckung, bis er seinen Leib vollkommen dem Verderben überliefert hat. (Nach dem Griech.: durch Sünden mit Blutsverwandten.) – (**22**) Ist jede Gelegenheit willkommen.
(**23**) Um ein fremdes aufzusuchen. – (**24**) Zusatz der Vulgata. Im Ehebruch ergriffen, wird er entweder von dem Ehemanne getötet oder muss nach dem Gesetze sterben. Doch von Leidenschaft verblendet, verspricht er sich Sicherheit vor den Menschen, Straflosigkeit von Gott, den er nicht fürchtet. – (**25**) Nur Menschen fürchten.
(**26**) Griechisch: Ja, er hat Furcht vor der Menschen Augen und weiß nicht, dass das Herrn Augen, tausendmal heller als die Sonne, auf alle Wege der Menschen blicken und in die verborgenen Winkel hineinschauen. – (**27**) Der Anlage des A. B. entsprechend wird die auf Erden folgende Strafe geschildert. Er hat vermeint, heimlich zu sündigen, und wird öffentlich, unvermutet gestraft.
(**28**) Vergleich der Vulgata zur Kennzeichnung der Hässlichkeit des Ehebruches und der Flucht nach der Ertappung. – (**29**) Zusatz der Vulgata. – (**30**) Zur Steinigung. Vergl. [*Lev 20,10; Dtn 22,22*]. – (**31**) Griech.: und auch über ihre Kinder ergeht Heimsuchung. – (**32**) Vergl. [*Weish 3,16ff; Weish 4,3ff*]. – Solche Kinder werden keine Nachkommenschaft haben.

Welt bringt;
33. denn einmal war sie gegen das Gesetz des Allerhöchsten ungehorsam, sodann hat sie sich gegen ihren Mann versündigt, drittens hat sie sich durch Ehebruch befleckt und von einem anderen Manne Kinder zur Welt gebracht.
34. Eine solche wird vor die Versammlung der Gemeinde geführt[30] und über ihre Kinder wird Untersuchung angestellt werden.[31]
35. Ihre Kinder werden nicht Wurzel schlagen und ihre Zweige nicht Früchte tragen;[32]
36. sie wird ein Andenken hinterlassen, dem man flucht, und ihre Schmach wird nie ausgetilgt werden.
37. So werden die Zurückbleibenden dann erkennen, dass nichts besser ist als Gottesfurcht und nichts süßer als die Gebote des Herrn zu betrachten.
38. Großer Ruhm ist es, dem Herrn zu folgen; denn dadurch wird die Fülle der Tage[33] erlangt.

Kapitel 24.

Lob der Weisheit. (Kap. 24)

1. Die Weisheit lobt sich selbst[1] und findet Ehre durch Gott[2] und rühmt sich inmitten seines Volkes,[3]
2. tut in der Versammlung des Allerhöchsten ihren Mund auf und rühmt sich angesichts seiner Heerscharen
3. und wird inmitten ihres Volkes erhoben und in der vollen Versammlung der Heiligen bewundert
4. und unter der Schar der Auserwählten erhält sie Lob und wird unter den Gesegneten gesegnet, da sie spricht:[4]
5. Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, als die Erstgeborene vor aller Schöpfung.[5]
6. Ich bewirkte, dass das unversiegbare Licht am Himmel aufging,[6] und wie ein Nebel bedeckte ich die ganze Erde.[7]
7. Meine Wohnung war in den Höhen[8] und mein Thron ruhte auf einer Wolkensäule.[9]
8. Den Umkreis des Himmels umwandelte ich allein, in die Tiefen des Abgrundes drang ich, wandelte auf den Fluten des Meeres
9. und auf der ganzen Erde stand ich und über alle Völker
10. und über alle Nationen übte ich die Herrschaft
11. und bezwang die Herzen aller Großen und Niedrigen;[10] und bei diesen allen sah ich mich um, wo ich eine Ruhestätte fände; in dem Erbe des Herrn will ich weilen.[11]
12. Da gebot und sprach zu mir der Schöpfer aller Dinge und der mich geschaffen, ließ mich in meinem Zelte ruhen
13. und sprach zu mir: In Jakob sei deine Wohnung und in Israel habe dein Erbe und bei meinen Auserwählten schlage Wurzel.
14. Im Anfange und vor aller Zeit bin ich erschaffen und werde in aller Ewigkeit nicht aufhören und in der heiligen Wohnung diente ich vor ihm. [*Spr 8,22*]
15. Und so ward mir eine feste Stätte auf Sion, in der heiligen Stadt verlieh er mir gleicherweise einen Ruheort und so herrschte ich in Jerusalem.

(**33**) Der Schutz Gottes und so die Fülle der Tage. Der Text der Vulgata ist wohl verderbt: assumi te ab eo, das ist die Fülle der Tage, dass du von ihm angenommen wirst.
Kap. 24: (**1**) Im Griech. finden sich V. 3, 4, 5b, 6a, 11 nicht. Vers 3, 4 der Vulgata ist Wiederholung der ersten beiden Verse. – (**2**) Sie preist sich zu Gottes Ehre. Im Griech. fehlt dieser Zusatz. – (**3**) Des Gott geheiligten. – (**4**) Die Weisheit wird redend eingeführt wie [*Spr 8,4-36*]. – (**5**) 5b. Zusatz der Vulgata, mit Anspielung auf das erste Wort Gottes: Es werde Licht. (V. 6a) – (**6**) Durch Gottes weise Anordnung leuchtet das Licht allezeit.
(**7**) Dass aus der öden und wüsten Erde eine wohlgeordnete und geschmückte ward. – (**8**) Im Himmel. – (**9**) Vergl. [*Ijob 22,14*; *Ps 67,35*; *Ps 96,2*; *Ps 103,3*]. – (**10**) Zusatz der Vulgata: Niemand kann sich ihrer Herrschaft entziehen; sie kann erheben und erniedrigen.
(**11**) Niemand entbehrt jene Wohltaten, welche Gottes alle umfassende Vorsehung und Leitung spendet, aber in wessen Erbteil soll ich weilen? (Griech.) Die Antwort folgt V. 12. Gott, der Urheber der Weisheit, hat ihr einen festen Wohnsitz zugewiesen (V. 12) und ihr befohlen, in Israel ihren Sitz zu nehmen. (V. 13) – Die Beschreibung der Weisheit weist auf die zweite Person der Gottheit hin. Wenn auch das Neue Testament erst über das Verhältnis der Personen zueinander helles Licht verbreitet, so findet sich doch die erst später voll enthüllte Wahrheit bereits hier von dem Heiligen Geist angedeutet.

16. Ich schlug Wurzel bei einem geehrten Volk und im Anteile meines Gottes, der sein[12] Erbe ist; und bei der Menge der Heiligen ist mein Aufenthalt.
17. Ich wuchs empor[13] wie eine Zeder auf dem Libanon und wie eine Zypresse auf dem Berge Sion,[14]
18. wie eine Palme[15] in Kades[16] wuchs ich empor und wie ein Rosenstock in Jericho,
19. wie ein lieblicher Ölbaum auf den Gefilden und wie ein Ahornbaum wuchs ich auf am Wasser auf den Plätzen,[17]
20. wie Zimmet[18] und wohlriechender Balsam[19] gab ich Duft und verbreitete lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe[20]
21. und wie Storax[21] und Galban[22] und Onyx[23] und Stakte,[24] und wie Rauchwerk, das ohne Einschnitt hervorquillt, durchduftete ich meine Wohnung[25] und[26] wie ungemischter Balsam war mein Wohlgeruch.
22. Wie eine Terebinthe breitete ich meine Zweige aus,[27] voll Pracht und Lieblichkeit waren meine Zweige.
23. Einem Weinstock gleich sprosste ich mit lieblichem Dufte[28] und meine Blüten trugen herrliche und reiche Frucht.
24. Ich bin die Mutter[29] der schönen Liebe und der Furcht, der Erkenntnis und der heiligen Hoffnung.[30]
25. Bei mir ist alle Gnade des Wandels[31] und der Wahrheit, bei mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend.[32]
26. Kommet her zu mir alle, die ihr meiner begehrt, und sättiget euch an meinen Früchten!
27. Denn mein Geist[33] ist süßer als Honig und mein Besitz über Honig und Honigseim.[34]
28. Mein Andenken überdauert alle Geschlechter in Ewigkeit.[35]
29. Wer mich kostet, hungert noch; und wer von mir trinkt, dürstet noch. [*Joh 6,35*]
30. Wer auf mich hört,[36] wird nicht zuschanden,[37] und wer sich um mich bemüht, wird nicht sündigen.
31. Die über mich Licht verbreiten,[38] erhalten das ewige Leben.[39]
32. Alles dies ist das Buch des Lebens, der Bund des Allerhöchsten und die Erkenntnis der Wahrheit.[40]
33. Als Gesetz gab es Moses in den Geboten der Gerechtigkeit, als Erbteil dem Hause Jakob[41] und als Verheißungen für Israel.
34. Er verhieß seinem Diener David, aus ihm den mächtigsten König[42] zu erwecken, der auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen soll in Ewigkeit.
35. Er[43] strömt Weisheit aus wie der Phison[44] und wie der Tigris zur Zeit der Erstlinge,[45] [*Gen 2,16*]

(**12**) Des Volkes. – (**13**) Was die Bäume an Schönheit und Nutzen haben, besitzt die Weisheit. Die Zeder ist der Schmuck des Libanon, hoch erhebt sie sich, ihr Holz ist fest und dauerhaft und kostbar. – (**14**) Vielmehr bis zum Berge Sion, der auch ein Hermon ist. Vergl. [*Dtn 4,48*]. Die Zypresse ist ein hoher und vornehmer Baum, dessen Holz duftend und dauernd ist. – (**15**) Auch die Palme ist hoch und schön. – (**16**) Griech.: in Engaddi.
(**17**) Griech.: Ja, ich wuchs empor wie ein Ahornbaum. – (**18**) Auf den Vergleich mit hohen Bäumen folgt ein solcher mit durch Geruch und angenehme Harze ausgezeichneten Sträuchern. – (**19**) Richtiger: Gewürzrohr. – (**20**) Die von selbst fließende. – (**21**) Zusatz der Vulgata. – (**22**) Saft einer Staude. Vergl. [*Ex 30,34*]. – (**23**) Decke der roten Meeresmuschel, die beim Verbrennen einen angenehmen Geruch verbreitet.
(**24**) Tropfenweise aus Bäumen hervorfließender Wohlgeruch. – (**25**) Der ohne Einschneiden der Bäume hervorquillt. Griech.: und wie Duft des Weihrauchs im (heiligen) Zelt. Im Griech. werden die vier Bestandteile des heiligen Weihrauchs genannt. [*Ex 30,34*]. Durch die Weisheit wird das wahre Weihrauchopfer Gott dargebracht, dessen Sinnbild auf dem goldenen Weihrauchopferaltar dargebracht ward.
(**26**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata. – (**27**) Die Weisheit erstreckt ihre Wirksamkeit über viele, und wie sie selbst erhaben ist, verleiht sie anderen Schmuck und Anmut. – (**28**) Griech.: Lieblichkeit. – (**29**) Vergl. [*Weish 7,12*] und [*Weish 8,7*]. – (**30**) Der Vers fehlt im Griech. – (**31**) Andere Handschriften: des Lebens.
(**32**) Durch mich erlangt man alle Gnade, die in einem guten Leben (Weg: weise zu handeln) und der Erkenntnis der Weisheit besteht, alles was notwendig ist zu einem glücklichen Leben und zur Tugend. – (**33**) Griech.: Mein Andenken, wenn jemand sich meiner erinnert. – (**34**) Diesen begehrten die Hebräer überaus. – (**35**) Fehlt im Griech. – (**36**) Zwei weitere Segnungen der Weisheit.
(**37**) Wird nie Ursache haben sich zu schämen, denn wer der Weisheit folgt, handelt immer recht. – (**38**) Die anderen die Weisheit lehren. – (**39**) Der Vers fehlt im Griech. – (**40**) Griech.: Dies alles ist das Bundesbuch Gottes, des Höchsten, das Gesetz, das Moses usw. – (**41**) Die folgenden Worte bis V. 35 ausschließlich Zusatz der Vulgata. – (**42**) Den Messias. – (**43**) Gott. Nach dem Griech.: das Gesetz. – (**44**) Wie der Phison Wasser.
(**45**) Im Frühjahr, wo er anzuschwellen pflegt. – (**46**) Reichlich wie der Euphrat. – (**47**) Zur Osterzeit (März, April). – (**48**) Vielmehr nach dem Syr.: wie der Nil. – (**49**) Wohl derselbe Fluss wie der Nil. – (**50**) Die vier Flüsse des Paradieses werden zum Vergleiche herangezogen, Phison, Gehon, Tigris, Euphrat. – (**51**) Griech.: Es hat der erste sie nicht ausgelernt und ebenso der letzte sie nicht ergründet. – (**52**) Und so weniger zu erfassen.

36. erfüllt mit Einsicht wie[46] der Euphrat und fließt reichlich wie der Jordan zur Zeit der Ernte.[47] [*Joh 3,15*]
37. Er strömt Zucht aus wie Licht[48] und leistet Hilfe wie der Gehon[49] zur Zeit der Weinlese.[50]
38. Er kannte sie als der erste vollkommen und ein Schwächerer ergründet sie nicht,[51]
39. denn voller[52] als das Meer ist ihr Sinn und ihr Ratschluss tiefer als der große Abgrund. [*Röm 11,33*]
40. Ich, die Weisheit,[53] goss die Ströme[54] aus.
41. Ich bin wie ein Arm unendlicher Gewässer aus einem Strome,[55] ich bin wie der Kanal eines Flusses[56] und wie eine Wasserleitung ging ich aus einem Lustgarten[57] hervor.
42. Ich sprach: Ich will meinen Pflanzgarten bewässern[58] und die Früchte meiner Auen tränken.
43. Und siehe, der Kanal ward mir zum Strome und der Strom mir zum Meere;[59]
44. denn[60] ich will meine Lehre ausstrahlen wie Morgenglanz für alle und sie kund machen bis in die Ferne.
45. Ich will alle Tiefen der Erde durchdringen und alle heimsuchen, die entschlafen sind, und alle erleuchten, die auf den Herrn vertrauen.[61]
46. Forthin will ich Belehrung wie Weissagung[62] ausgießen und sie denen zurücklassen, welche die Weisheit suchen, und bei ihren Nachkommen bleiben bis in die heilige Ewigkeit.[63]
47. Sehet, dass ich mich nicht für mich allein abmühe, sondern für alle, welche nach Wahrheit trachten. [*Sir 33,18*]

Kapitel 25.

Was verdient Lob. (V. 16) Das böse und das gute Weib. [Sir 26,24]

1. An drei Dingen habe ich Wohlgefallen und diese werden von Gott und den Menschen gutgeheißen:
2. Eintracht unter Brüdern, Liebe gegen den Nächsten und gutes Einverständnis zwischen Mann und Frau.
3. Drei Dinge hasst meine Seele und deren Leben ist mir sehr zuwider:[1]
4. Ein hochmütiger Armer, ein lügenhafter Reicher[2] und ein törichter und unverständiger Greis.[3]
5. Wie willst du in deinem Alter finden, was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast?[4]
6. Wie ziert ein graues Haupt richtiges Urteil und Greise einsichtsvoller Rat!
7. Wie ziert die Bejahrten Weisheit, Einsicht und Überlegung die Angesehenen!
8. Die Krone der Greise ist reiche Erfahrung und ihr Ruhm[5] Gottesfurcht.[6]
9. Neun unverdächtige Dinge sind es, die ich im Herzen preise, und das zehnte rühme ich mit meiner Zunge den Menschen:[7]
10. Den Mann, der Freude hat an seinen Kindern,[8] der den Fall seiner Feinde[9] erlebt und sieht.

(**53**) Nach der Vulgata redet im Folgenden wieder die Weisheit, im letzten Verse wieder der Weise. Nach dem griech. Texte erklärt der Weise vielmehr selbst, was er von der Weisheit gelernt und anderen mitteilt. – (**54**) Der Lehre. – (**55**) Vers 40 und 41a fehlen im Griech. In die Vulgata ist hier eine zweite Übersetzung eingedrungen.
(**56**) Griech.: Ich aber wie ein Kanal vom Strome (ausgeht): aus dem Fluss der Weisheit habe ich einen Kanal in den Garten geleitet. Mit anderen Worten: Aus der Fülle der Lehre der Weisheit habe ich einen Teil in diesem Buche gesammelt und lege ihn vor. – (**57**) Griech.: In einen Lustgarten. – (**58**) Mein Buch aus der Weisheit bereichern. – (**59**) Immer reichlichere Belehrung empfing ich.
(**60**) Griech.: Hinfort, nämlich im weiteren Verlaufe des Buches. – (**61**) Weitere Ausführung der Vulgata zu den letzten Worten von V. 44. Die Worte können auf das Lob der Väter 46,1 – 50,23 bezogen werden. – (**62**) Unter der Eingebung des Geistes Gottes. – (**63**) Zusatz der Vulgata.
Kap. 25: (**1**) Diese drei Dinge entsprechen in keiner Weise die Lebenslage. – (**2**) Dieser bedarf der Lüge nicht wie der Arme, den seine Not zum Lügen verführen kann. Dazu schadet der Reiche durch die Lüge seinem Ansehen.
(**3**) Griech.: ein ehebrecherischer Greis, der keine Einsicht hat. – Die Begierlichkeit ist in einem Greise gering und deshalb leicht zu beherrschen, die Einsicht sollte langjährige Lebenserfahrung verschafft haben. – (**4**) Ursache, weshalb manche Greise ohne Einsicht sind. (V. 4) – (**5**) Aber ihr wahrer und nachhaltiger Ruhm. – (**6**) Die aus der Beobachtung des Gesetzes hervorgeht.
(**7**) Wie der Text überliefert ist, finden sich weder im Griechischen noch im Lateinischen zehn. – (**8**) Die körperlich und geistig gedeihen. – (**9**) Ungerechter Feinde durch Gottes Hand, deren Feindschaft damit aufhört. – (**10**) Hieran knüpft sich am besten das 12a gepriesene Glück. – (**11**) Griech.: Glückselig, wer Klugheit gefunden. Dies wäre als zehntes im Lateinischen zu ergänzen.

11. Glückselig, wer ein verständiges Weib hat[10] und wer sich mit seiner Zunge nie verfehlt hat und wer nicht Menschen dienen muss, die seiner nicht wert sind. [*Sir 26,1*; *14,1*; *19*; *16*; *Jak 3,2*]
12. Glückselig, wer einen wahren Freund gefunden[11] und wer Gerechtigkeit aufmerksamen Ohren verkündet.[12]
13. Wie groß ist, wer Weisheit und Wissen gefunden hat! Und doch steht keiner höher als wer den Herrn fürchtet,
14. denn Gottesfurcht geht über alles.[13]
15. Glückselig der Mensch, dem es gegeben ist, Gottesfurcht zu besitzen;[14] wer diese besitzt, mit wem ist er zu vergleichen?
16. Die Furcht vor Gott ist der Anfang der Liebe zu ihm,[15] doch ist damit der Anfang des Glaubens zu verbinden.[16]
17. Die größte Qual ist Herzenstraurigkeit, die größte Bosheit Weiberbosheit.[17]
18. Jedes Leid ist erträglich, nur nicht Herzeleid;
19. und alle Bosheit, nur nicht Weiberbosheit;
20. und alle Heimsuchung,[18] nur nicht Heimsuchung von Hassern;
21. und jede Rache, nur nicht die Rache von Feinden.[19]
22. Kein Kopf[20] ist schlimmer als der Kopf[21] einer Schlange
23. und kein Grimm ärger als Weibergrimm. Besser ist es, mit Löwen und Drachen zusammenzuwohnen, als mit einem bösen Weibe.[22] [*Spr 21,19*]
24. Die Bosheit einer Frau verstört ihr Aussehen und macht ihr Angesicht dunkel gleich dem des Bären, dass es aussieht wie ein Trauerkleid.[23] Mitten unter seinen Nachbarn
25. seufzt ihr Mann, und hört er sie,[24] seufzt er in der Stille.[25]
26. Alle Bosheit ist gering gegen die Bosheit eines Weibes, das Los der Sünder werde ihr zuteil![26]
27. Wie ein sandiger Steig für die Füße eines Greises, so ist eine geschwätzige[27] Frau für einen stillen[28] Mann.
28. Schaue nicht[29] auf die Schönheit einer Frau und begehre keine Frau um ihrer Schönheit willen.[30] [*Sir 42,6*]
29. Einer Frau Zorn, freches Wesen und Schande sind groß.
30. Wenn eine Frau die Herrschaft hat, so handelt sie ihrem Manne entgegen.[31]
31. Ein böses Weib verursacht ein gedrücktes Herz, ein finsteres Gesicht und Herzenspein.
32. Schlaffe Hände und wankende Knie[32] verursacht eine Frau, die ihren Mann nicht glücklich macht.
33. Von dem Weibe nahm die Sünde ihren Ursprung und um ihretwillen müssen wir alle sterben. [*Gen 3,6*]
34. Lass deinem Wasser nicht den geringsten Durchbruch und einem bösen Weibe keine Freiheit auszugehen.[33]
35. Wenn sie dir nicht zur Hand geht,[34] so wird sie dich vor deinen Feinden zuschanden machen.

(**12**) Denn schmerzlich ist es zu lehren, wenn niemand die Belehrung beachtet. Die Vulgata nennt diese Gabe wohl in V. 13 Wissen, rechte Einsicht in Göttliches und Menschliches. – (**13**) Darum will der Verfasser dieses Glück mit lauter Stimme preisen. (V. 9) – (**14**) Wohl Zusatz des Übersetzers. – (**15**) Der innere Anfang, ohne den eine wahre Liebe Gottes weder erworben noch erhalten noch gemehrt wird.
(**16**) Syr.: und Beginn des Glaubens, Gott zu folgen. – (**17**) Nicht im Griech. Wie die größte Qual Herzenstraurigkeit ist, so die größte Bosheit Weiberbosheit. – (**18**) Ergänze: ist erträglich. – (**19**) Denn diese kennt kein Erbarmen. – (**20**) Vielmehr: Gift. – (**21**) Gift.
(**22**) Die scharfen Worte sollen zur Vorsicht in der Wahl einer Ehegattin auffordern und zur Klugheit im Verkehr mit Frauen anleiten. Endlich enthalten sie eine Mahnung, nicht allzu sehr, selbst in der Ehe, ihre Liebe zu suchen, wie viel weniger außerhalb des Ehebandes. – (**23**) Über die Schwärze eines solchen vergl. [*Offb 6,12*]. – (**24**) Wenn sie von Frauen reden. – (**25**) Griech.: bitter. Syr. und hebr.: unwillkürlich.
(**26**) Gott strafe sie wie die Sünder. – (**27**) Zänkische. – (**28**) Friede und Stille liebenden. – (**29**) Griech.: Lass dich nicht hinreißen, zu Falle bringen. – (**30**) Nur auf diese schauend. – (**31**) Griech.: Zorn und freches Wesen und große Schande wirkt es, wenn ein Weib ihren Mann unterhält. – (**32**) Sie raubt ihm allen Lebensmut und bringt ihn zur Verzweiflung.
(**33**) Da ein böses Weib ein so großes Übel ist, muss man ihrer Bosheit Schranken setzen. Lässt man dem Wasser nur den geringsten Durchbruch, so verläuft es sich gänzlich, so versucht man umsonst der Bosheit des Weibes Einhalt zu tun, hat man ihr einmal Freiheit gewährt. – (**34**) Deiner Leitung folgt, dir eine wirkliche Gehilfin ist.

36. Trenne sie von deinem Leibe,[35] damit sie dich nicht immer missbrauche.[36]

Kapitel 26.

Das böse und das gute Weib. (V. 24) Verschiedene Sünden und ihre Folgen. [Sir 28,30]

1. Glückselig der Mann, der ein gutes Weib hat, denn die Zahl seiner Jahre verdoppelt sich.[1]
2. Eine wackere Frau macht ihrem Manne Freude und er bringt die Jahre seines Lebens in Frieden zu.
3. Eine gute Frau ist ein herrliches Los;[2] sie wird als Anteil solchen, die Gott fürchten, dem Manne für seine guten Werke[3] gegeben.
4. Des Reichen wie des Armen Herz ist fröhlich und ihr Angesicht allezeit heiter.
5. Vor dreierlei fürchtet sich mein Herz[4] und vor dem vierten zagt mein Angesicht:[5]
6. Vor Stadtgeklatsch, vor Zusammenrottung des Volkes,
7. vor lügenhafter Nachrede; dies alles ist ärger als der Tod.
8. Eine eifersüchtige Frau bringt Herzeleid und Kummer.
9. Bei einer eifersüchtigen Frau[6] ist die Zunge eine Geißel, die alle trifft.[7]
10. Ein böses Weib ist wie ein Ochsengespann, das hin und her getrieben wird;[8] wer sie anfasst, ist dem gleich, der einen Skorpion angreift.[9]
11. Ein trunksüchtiges Weib erregt großen Unwillen, ihre Schmach und Schande kann nicht verborgen bleiben.[10]
12. Die Geilheit eines Weibes verrät sich an der Lüsternheit der Augen und an ihren Wimpern.[11]
13. Eine Tochter, die nicht eingezogen ist, halte in strenger Hut; sie möchte sich sonst eine Gelegenheit, die sich findet, zunutze machen. [*Sir 42,11*]
14. Jeder Frechheit ihrer Augen beuge vor und wundere dich nicht, wenn sie deiner nicht achtet.[12]
15. Wie der durstige Wanderer den Mund nach der Quelle öffnet und von jedem Wasser,[13] dem er naht, trinkt, so lässt sie sich vor jedem Zeltpfahl nieder und nimmt jeden Pfeil in ihren Köcher auf, bis sie müde ist.
16. Die Anmut einer emsigen Frau gewährt ihrem Manne Freude und macht seine Gebeine stark.[14]
17. Ihre Züchtigkeit ist eine Gabe Gottes.[15]
18. Für eine verständige und schweigsame Frau, für eine wohlerzogene Seele gibt es keinen Kaufpreis.
19. Die höchste Anmut ist eine heilige und züchtige Frau.
20. Kein Preis wiegt eine enthaltsame Seele auf.
21. Wie die aufgehende Sonne an Gottes hohem Himmel der Welt, so ist die Schönheit einer guten Frau die Zierde ihres Hauses.[16]
22. Wie die glänzende Lampe auf dem heiligen Leuchter,[17] so glänzt die Schönheit ihres Gesichtes in blühendem Alter.[18]
23. Wie goldene Säulen auf silbernen Gestellen,[19] so sind die Füße[20] einer standhaften Frau, die feststehen

---

(**35**) Anspielung auf [*Gen 2,24*]. Entlasse sie mit dem Scheidebriefe. – 35b und 36b fehlen im Griech. – (**36**) Eine Ursache zur Ehescheidung ist also nach Ekklesiastikus im Alten Testamente die hartnäckige Widersetzlichkeit der Frau gegen die Herrschaft des Mannes.

Kap. 26: (**1**) Ruhige und zufriedene Jahre werden gleichsam doppelt gerechnet. – (**2**) Vergl. [*Spr 18,22*]. – (**3**) So auch im Syr., aber nicht im Griech. – (**4**) Nachdem der Weise gesagt, woher Fröhlichkeit kommt, weist er auf einige Dinge, die das Herz betrüben. – (**5**) Das vierte kann nicht mehr im Herzen verborgen werden, sondern offenbart sich notwendigerweise.

(**6**) Auf die Frau eines anderen eifersüchtig, da er sie jene von ihrem Manne geliebt glaubt. – (**7**) Sie redet über ihren Mann zu allen. – (**8**) So dass sie weder den Wagen ziehen noch pflügen können. – (**9**) Der Skorpion hat einen giftigen, oft todbringenden Stachel. – (**10**) Die Trunkenhaftigkeit verführt zur Unzucht. – (**11**) An der Bewegung und den Zeichen. Vergl. [*Spr 6,25*].

(**12**) Auf deine Mahnung nicht achtet. Die sinnliche Begier hat eine große Gewalt. – (**13**) Ob es auch schmutzig ist. – (**14**) Macht sein Leben heiter. Vergl. [*Spr 3,8*, *Spr 15,30*]. Nach dem Griech. bewirkt dies ihre Klugheit. – (**15**) Griech. Syr.: Eine Gabe vom Herrn ist eine schweigsame Frau. – (**16**) Geringe Abweichung vom Griechischen. – (**17**) Gleichsam die Sonne des Heiligtums, das schönste Licht desselben. – (**18**) Griech.: Auf hoher Gestalt.

(**19**) Schönes muss mit Schönem gepaart sein. – (**20**) Die schönen Füße. – (**21**) Griech.: so anmutige Füße auf fester Ferse. – (**22**) Fehlt im Griech. – (**23**) Wenn jemand nicht nach Verdienst geehrt wird. Hierfür werden zwei Beispiele angeführt. – (**24**) Vergl. [*Ps 62,11*]. – (**25**) Diese Einleitung findet sich nur in der Vulgata.

auf ihren Sohlen.[21]
24. Wie Grundfesten der Ewigkeit auf festen Felsen, so sind die Gebote Gottes in dem Herzen einer heiligen Frau.[22]
25. Über zwei Dinge betrübt sich mein Herz[23] und über das dritte wallt mein Zorn auf:
26. Ein Kriegsmann, der aus Not verkommt, ein einsichtsvoller Mann, der für nichts geachtet wird,
27. und einer, der sich von der Gerechtigkeit zur Sünde wendet, einen solchen wird Gott dem Schwerte preisgeben.[24]
28. Zwei Dinge scheinen mir schwer und gefährlich zu sein:[25] Nur schwer wird ein Kaufmann von Vergehung freibleiben und ein Krämer erhält sich nicht von Zungensünden frei.

Kapitel 27.

Verschiedene Sünden und ihre Folgen. [Sir 28,30]

1. Aus Mangel[1] sündigen viele und wer reich zu werden sucht, wendet sein Auge[2] ab.[3]
2. Wie zwischen den Spalten der Steine ein Pflock eingetrieben wird, so[4] drängt sich zwischen Kauf und Verkauf die Sünde ein.
3. Mit dem Sünder wird die Frucht der Sünde vertilgt.[5]
4. Hältst du nicht mit Eifer fest an der Zucht des Herrn, so wird dein Haus bald den Untergang finden.[6]
5. Wie[7] beim Rütteln eines Siebes der Staub zurückbleibt, so das Unvermögen[8] eines Menschen bei seinem Sinnen.
6. Die Gefäße des Töpfers bewährt der Ofen[9] und gerechte Menschen die Prüfung der Trübsal.[10]
7. Wie die Pflege[11] eines Baumes aus dessen Frucht kund wird, so[12] das Wort aus den Gedanken des Menschenherzens.
8. Lobe keinen Menschen, ehe du seine Rede gehört,[13] denn sie ist der Prüfstein der Menschen.
9. Wenn du der Gerechtigkeit nachstrebst, so wirst du sie erlangen und sie wie ein Ehrenkleid anlegen.[14] Du wirst bei ihr wohnen und sie wird dich immerdar schützen und am Tage des Gerichtes wirst du Sicherheit finden.
10. Die Vögel halten sich zu ihresgleichen, so kommt auch die Wahrheit zu denen, welche sie üben.[15]
11. Der Löwe[16] lauert immer auf Raub, so die Sünden auf die, welche Unrecht tun.
12. Ein heiliger Mensch bleibt in der Weisheit, gleich der Sonne;[17] aber der Tor ist veränderlich[18] wie der Mond.
13. Im Kreise der Unverständigen spare dein Wort, bis es Zeit ist;[19] doch im Kreise der Verständigen

---

Kap. 27: (**1**) Griech.: Wegen dessen, was gleichgültig ist: den Reichtum nannten die Stoiker so. Vergl. [*Sir 7,20*]. – (**2**) Vom Rechten und Guten, von Gott. – (**3**) Vergl. [*1Tim 6,9*]. – (**4**) Mit gleicher Gewalt und Festigkeit. Käufer und Verkäufer suchen sich zu übervorteilen. – (**5**) Aus einer anderen Übersetzung am Rand beigefügt und später in den Text gebracht. – (**6**) Was sichert den Besitz? Wahre Frömmigkeit. Vergl. [*Lev 26*, *Dtn 28*].
(**7**) Anzeichen, an denen ein Mensch erkannt wird. (V. 5-8) – (**8**) Was immer den Menschen verlegen und ängstlich macht: Nach allem Sinnen bleibt nur Ängstlichkeit. Griech.: Unrat, Fehlerhaftes. – (**10**) Die wahrhaft Gerechten werden durch dieselbe nicht gebrochen. – Griech.: Eines Menschen Prüfung erfolgt durch seine Rede: Im Zwiegespräch offenbart sich der Charakter. – (**9**) Wenn sie nicht zerspringen, sind sie gut gearbeitet.
(**11**) Sorgsame oder nachlässige Pflege. – (**12**) So zeigt das aus den Gedanken des Herzens hervorgehende Wort den Charakter des Menschen. Griech.: so das Wort die Gedanken des menschlichen Herzens. – (**13**) Und ihn so als gerecht erfunden. – (**14**) Das Folgende fehlt im Griech. Der erste Teil von V. 9 wird in V. 10 weiter erklärt. – (**15**) Vergl. [*Joh 3,21*].
(**16**) Wie der Löwe den anderen Tieren auflauert und unter ihnen Verwüstung anrichtet, so die Sünde. Vergl. [*Gen 4,7*].
(**17**) Griech.: Das Gespräch eines Frommen ist allezeit Weisheit. Vulg.: Der Heilige bleibt beständig dabei, Weisheit vorzubringen, er bringt vor, was anderen Nutzen schafft, und lässt seine Meinung nicht nach der Verschiedenheit der Zeiten oder Personen im Stich, bald weise, bald töricht redend. Den Zusatz: wie die Sonne, hat der Übersetzer gemacht, um gegen den Mond ein Gegenbild zu schaffen. Der Weise ist beständig wie die Sonne.
(**18**) Auch im Reden bald lobend, bald tadelnd nach dem Ansehen anderer. – (**19**) Griech.: Um zu den Unverständigen zu gehen, nimm die Zeit wahr. – (**20**) Grund, warum man sich von der Gemeinschaft der Toren fernhalten soll (bis V. 16). – (**21**) Weil sie töricht reden. Vergl. auch [*Spr 2,14*]. – (**22**) Weil Gottes Name gemissbraucht wird. – (**23**) Griech.: und ihr Gezänk, dass man sich die Ohren verstopft. – (**24**) Dies ist das Mittel, Freundschaft zu bewahren.

weile gern.
14. Die Rede der Sünder[20] ist abscheulich[21] und ihr Lachen ertönt bei sündhafter Schwelgerei.
15. Die Rede eines, der viel schwört,[22] macht die Haare des Hauptes sich sträuben und seine Unverschämtheit macht, dass man sich die Ohren verstopft.[23]
16. Blutvergießen entsteht aus dem Gezänke der Übermütigen und ihr Lästern ist widrig anzuhören.
17. Wer des Freundes Geheimnisse verrät, verliert das Vertrauen und findet keinen Freund mehr nach seinem Wunsche.
18. Liebe deinen Nächsten und bleibe ihm treu verbunden.[24]
19. Hast du aber seine Geheimnisse verraten, so wirst du ihn nicht wieder gewinnen.
20. Denn gleich einem Menschen, der seinen Freund[25] vernichtet, so ist der, welcher die Freundschaft seines Nächsten vernichtet.[26]
21. Und gleich dem, der einen Vogel aus seiner Hand lässt, so hast du deinen Nächsten verscherzt und wirst ihn nicht wieder fangen.
22. Folge ihm nicht nach, denn er hält sich von dir fern; er ist entflohen wie eine Gazelle aus der Schlinge, weil seine Seele verwundet ist.
23. Du wirst ihn nicht mehr verbinden können,[27] bei Schmähungen ist eine Wiederversöhnung möglich;
24. aber wer des Freundes Geheimnisse verrät, macht eine Seele unglücklich und verzweifelt.[28]
25. Wer mit den Augen winkt,[29] sinnt auf Böses; doch niemand macht sich von einem solchen frei.[30]
26. Vor deinen Augen macht er seine Rede süß und bewundert deine Worte, danach[31] aber verkehrt er seine Sprache[32] und macht, dass deine Worte anstößig erscheinen.
27. Vielerlei hasse ich, aber nichts so sehr wie einen solchen, und[33] auch der Herr hasst ihn.[34]
28. Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf, und ein heimtückischer Streich schlägt dem Heimtückischen Wunden.[35]
29. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst in dieselbe;[36] wer seinem Nächsten einen Stein legt,[37] stößt selbst daran; und wer einem anderen eine Schlinge legt, geht selbst in ihr zugrunde.
30. Wer mit einem bösen Anschlage umgeht, auf den fällt derselbe zurück, ohne dass er weiß, woher es ihm zustößt.
31. Wohl treiben die Übermütigen Hohn und Spott, doch[38] die Rache lauert ihnen auf wie ein Löwe.
32. In der eigenen Schlinge kommen die um, welche sich über den Fall der Gerechten freuen; und Schmerz zehrt sie auf, noch bevor sie sterben.
33. Zorn[39] und Wut sind beide verabscheuungswürdig, aber der Sünder hegt sie.

Kapitel 28.

Verschiedene Sünden und ihre Folgen. Der Zorn und seine Folgen. (V. 14) Verleumdung und Nachrede.

1. Wer Rache sucht, an dem wird der Herr Rache üben und seine Sünden sicher aufbehalten. [*Dtn 32,35*; *Mt 6,14*; *Mk 11,25*; *Röm 12,19*]
2. Vergib deinem Nächsten, wenn er dir Unrecht getan; so[1] werden auch dir, wenn du darum bittest, deine

---

(**25**) Schreibfehler der Vulgata, vielmehr: seinen Feind. – (**26**) Wie jemand ohne Hoffnung den Feind zum Freunde machen zu können, seinen Feind vernichtet, so hast du die Freundschaft mit deinem Nächsten durch die Offenbarung des Geheimnisses vernichtet.
(**27**) Die Vulgata gibt den Grund an, warum man den Freund nicht zurückgewinnt: seine Wunde lässt sich nicht mehr verbinden. Griech.: denn eine Wunde lässt sich verbinden. – (**28**) Griech.: dessen Hoffnung ist dahin. Die Vulgata nennt den unglücklich, der einen Freund verliert, denn ein Freund ist ein Schatz. [*Sir 6,14*] – (**29**) Wer Freundschaft gegen jemand heuchelt, um ihm desto sicherer zu schaden.
(**30**) Eben weil derselbe heuchelt. – (**31**) In deiner Abwesenheit. – (**32**) Redet über dich böse (Gegensatz: macht Rede süß). – (**33**) Ich nicht allein, sondern auch der Herr. – (**34**) Darum darf er sich nicht freuen, denn das Böse, das er anderen bereitet, fällt auf ihn zurück. – (**35**) Vergl. [*Ps 7,17*]. – (**36**) Vergl. [*Spr 26,27*]. – (**37**) Damit er über denselben falle. – (**38**) Doch mögen sie nicht wähnen, dass ihre Anschläge gelingen werden.
(**39**) V. 33 gehört dem Sinne nach bereits zum nächsten Kapitel: Griech.: Groll und Zorn, auch das sind Greuel.
Kap. 28: (**1**) Unter dieser Bedingung. – (**2**) Das schwache Geschöpf, der Sünder. – (**3**) Die viel schwerer wiegen als die Verfehlungen des Nächsten gegen ihn, da sie gegen Gott verübt sind. – (**4**) Zusatz der Vulgata. – (**5**) Er Selbst ist unwürdig, dass Gott sein Gebet für ihn selbst erhöre, und niemand will oder kann für ihn Fürbitte einlegen. Vergl.

Sünden nachgelassen.
3. Der Mensch[2] beharrt in Zorn gegen den Nächsten und sucht dennoch bei Gott Vergebung?
4. Für einen Menschen, der doch seinesgleichen ist, hat er kein Erbarmen und fleht gleichwohl um Vergebung für seine Sünden?[3]
5. Er, der doch selbst nur Fleisch ist, beharrt im Zorne und[4] bittet Gott um Vergebung? Wer wird für seine Vergehungen Sühne darbringen?[5]
6. Gedenke an das Ende[6] und lass ab von Feindschaft,
7. denn[7] Verwesung und Tod stehen nach seinem Gebote bevor.[8]
8. Gedenke der Furcht Gottes und zürne wider deinen Nächsten nicht.
9. Gedenke an den Bund des Allerhöchsten und übersieh deines Nächsten Verfehlung.[9]
10. Halte dich ferne vom Streite,[10] so wirst du weniger sündigen;
11. denn ein zornmütiger Mensch facht Streit an und ein Gottloser bringt Freunde gegeneinander auf und stiftet Feindschaft unter denen, die in Frieden leben.[11]
12. Je nachdem das Waldholz ist, brennt das Feuer,[12] so ist nach des Menschen Macht auch sein Grimm beschaffen und je reicher er ist, desto höher steigt sein Zorn.
13. Ein vorschneller Streit entzündet Feuer, übereilter Zank verursacht Blutvergießen und eine Zunge, welche Zeugnis ablegt,[13] führt den Tod herbei.
14. Bläsest du einen Funken an, so flammt er zu einem Feuer auf;[14] speiest du aber auf denselben, so erlischt er; beides kommt aus dem Munde.[15]
15. Fluch dem Ohrenbläser und Doppelzüngigen;[16] denn viele, die in Frieden leben, entzweit er.
16. Eine dritte Zunge[17] hat schon viele gestürzt und sie von Volk zu Volk getrieben,
17. hat feste Städte Wohlhabender zerstört und Häuser von Vornehmen zu Falle gebracht.
18. Sie hat die Kraft der Völker gebrochen und starke Völker zerstreut.[18]
19. Die dritte Zunge hat wackere Frauen vertrieben und sie des Ertrages ihrer Mühen[19] beraubt.
20. Wer auf sie merkt, wird keine Ruhe finden noch einen Freund, mit dem er in Ruhe wohnen kann.[20]
21. Der Streich der Geißel macht Striemen, aber der Schlag der Zunge zerschmettert die Gebeine.
22. Viele sind durch die Schärfe des Schwertes gefallen, aber nicht so viele, als schon durch ihre eigene Zunge[21] ins Verderben geraten sind.
23. Glücklich, wer vor einer bösen Zunge gesichert bleibt, wer ihre Wut nicht auszustehen hat, ihr Joch[22] nicht tragen muss, nicht in ihren Fesseln liegt![23]
24. Denn ihr Joch ist ein eisernes Joch und ihre Fesseln eherne Fesseln.[24]
25. Der Tod, den sie bringt, ist ein schlimmer Tod[25] und die Unterwelt ist besser als sie.[26]
26. Doch sie ist von keiner Dauer.[27] Sie wird über die Wege der Ungerechten herrschen, aber ihre Flamme wird die Gerechten nicht verzehren.[28]

[*Mt 6,15*; *Mt 18,32-35*, *Jak 2,13*]. – (**6**) Die letzten Dinge.
(**7**) Griech.: (denke) an Verwesung und Tod und beharre bei den Geboten. – (**8**) Dem, der nicht vergeben will. – (**9**) Vers 8, 9 lauten im Griech.: Gedenke an die Gebote und grolle nicht dem Nächsten, an den Bund des Höchsten und sieh hinweg über die Vergehung. – Das Gebot, dem Feinde zu verzeihen, findet sich [*Ex 23,4.5*, *Lev 19,13.17.18*]. Dem Bunde Gottes hat das Volk Gehorsam gelobt. [*Ex 19,5*]
(**10**) Dieser entspringt der gleichen Quelle wie Groll und Zorn. – (**11**) Indem er Freunde durch Verdächtigungen und Lügen einander entfremdet. – (**12**) Das Griech. fügt noch bei: so entbrennt je nach der Stärke des Kampfes der Streit. Auch dadurch wächst der Streit, dass jemand mächtiger ist oder sich mächtiger glaubt, ebenso je reicher jemand ist. – (**13**) Über eine zugefügte Unbill und zur Rache auffordert – fehlt im Griech.
(**14**) Bei dir also steht es, ob der Streit alsbald beigelegt werden oder entflammen soll. – (**15**) Zornige Worte lassen den Hader ins unendliche wachsen, freundliche ersticken ihn, beide kommen aus dem Munde. Vergl. [*Spr 18,21*] und [*Spr 15,1*]. – (**16**) Der Ohrenbläser redet heimlich Böses, der Doppelzüngige redet anders vor dir, anders hinter deinem Rücken. – (**17**) Die sich zwischen zwei Menschen eindrängt und Zwietracht sät.
(**18**) Zusatz der Vulgata. – (**19**) Vergl. [*Spr 31,13ff*]. – (**20**) Griech. kürzer: Und kann nicht in Ruhe leben. – (**21**) Der Zusatz: eigene, den die Vulgata macht, ist sinnwidrig. Es ist die Rede von der Nachrede seitens anderer. – (**22**) Die von ihr verursachte harte Beschwerde. – (**23**) Als ihr Gefangener. – (**24**) Schwerer als Eisen und Erz ist nichts.
(**25**) Der Kummer, den üble Nachrede verursacht, führt zuletzt den Tod herbei, oder besser: Die üble Nachrede führt den bürgerlichen Tod herbei, beraubt der Freunde und der Ehre. – (**26**) Besser ist es, in die Unterwelt hinabzusteigen, als der bösen Nachrede ausgesetzt zu sein. – (**27**) Gott wird nicht zulassen, dass sie bei allen verbleibe, zu allen dringe. Vergl. [*Ps 124,3*].
(**28**) Wenn diese Flamme auch die Gerechten angreift, wird Gott diese schützen. – (**29**) Der Flamme der verkehrten

27. Die Gott verlassen, fallen ihr[29] zur Beute, sie entbrennt gegen diese und erlischt nicht. Sie[30] überfällt sie wie ein Löwe und zerreißt sie wie ein Panther.
28. Umhege deine Ohren mit Dornen,[31] höre nicht auf eine gottlose Zunge und versieh deinen Mund mit Tor und Riegel.[32]
29. Schmelze[33] dein Gold und dein Silber ein und[34] mache eine Waage daraus für deine Worte und rechte Zügel für deinen Mund.
30. Hüte dich, dass du nicht durch deine Zunge strauchelst und vor den Feinden, die dir nachstellen, zu Falle kommest und dein Fall unheilbar sei zum Tode.[35]

Kapitel 29.

Verleihen und Bürgschaft leisten.

1. Wer Barmherzigkeit übt,[1] leiht seinem Nächsten,[2] und wer mit seiner Hand hilfreich ist, hält die Gebote.[3]
2. Leihe deinem Nächsten zur Zeit seiner Not und statte deinem Nächsten zur rechten Zeit zurück.[4]
3. Halte Wort und handle treu gegen ihn, so wirst auch du zu jeder Zeit finden, was dir not tut.[5]
4. Viele sehen ein Darlehen als etwas Gefundenes an und bereiten jenen, die ihnen geholfen haben, Verdruss.[6]
5. Bis sie etwas erhalten, küssen sie dem Geber die Hand und machen mit demütiger Stimme Versprechungen;[7]
6. aber kommt die Zeit der Zurückgabe, so verlangen sie Aufschub, führen verdrießliche Reden, murren und schützen schwere Zeiten vor.
7. Können sie auch zurückgeben, so weigern sie sich dennoch, bringen kaum die Hälfte vom Ganzen zurück und rechnen es jenem[8] als Gefundenes an.[9]
8. Können sie aber nicht zurückzahlen, so bringen sie ihn[10] um sein Geld und er hat sich ohne Verschuldung einen Feind gemacht,
9. der ihm Flüche und Scheltworte zurückzahlt und ihm für Ehre[11] und Wohltat[12] mit Schimpf vergilt.
10. Viele leihen nicht gerne, nicht aus Bosheit,[13] sondern weil sie fürchten, unverschuldet um das Ihrige gebracht zu werden.
11. Du jedoch[14] sei gegen den Bedrängten großmütig[15] und verziehe nicht mit deiner Spende.[16]
12. Um des Gebotes willen[17] nimm dich des Armen an und lass ihn um seiner Not willen[18] nicht leer von dir gehen.
13. Verliere lieber dein Geld um deines Bruders und Freundes willen und verbirg es nicht unter dem Steine, wo es zugrunde geht.[19]
14. Sammle dir einen Schatz nach den Geboten des Allerhöchsten, das wird dir mehr nützen als Gold.
15. Hinterlege[20] Almosen im Herzen des Armen;[21] es[22] wird für dich erflehen, dass dir nichts Böses

---

Zunge. – (**30**) Die böse Nachrede. – (**31**) Wie Gärten mit Dornen umzäunt werden, so bewahre dein Ohr, dass es nicht auf böse Nachrede höre. Doch außerdem sei klug im Reden. – (**32**) Der Text der Vulg. V. 28-30 ist mit Erklärungen und Zusätzen vermehrt, der griech. Text ist gedrängter.
(**33**) Falsche Übersetzung, vielmehr: Bewahre mit aller Sorgfalt, dass es dir nicht gestohlen werde. – (**34**) Und mit derselben Sorgfalt habe acht auf deine Worte, mach dir eine Waage und Gewichte und erwäge alle Worte sorgfältig, ehe du redest. – (**35**) Diese Worte fehlen in den anderen Texten.
Kap. 29: (**1**) In der Vulgata sind V. 21, 23 beigefügt wie auch V. 6, 7, 9, 26, 31, 31 Zusätze enthalten. – (**2**) Wenn dieser es bedarf. – (**3**) Erfüllt die Pflicht eines Gottes wahrhaft Fürchtenden. Vergl. [*Dtn 15,7; Lev 25,35; Mt 5,42*]. – (**4**) Diese Mahnung wird in V. 3 fortgesetzt. – (**5**) Die Notwendigkeit dieser Mahnung zeigt das Folgende. – (**6**) Indem sie nicht zurückzahlen wollen. – (**7**) Sie würden dankbar sein und zur rechten Zeit zurückzahlen.
(**8**) Den Gläubiger. – (**9**) Er soll sich glücklich preisen, dass er wenigstens die Hälfte zurückerhalten hat. – (**10**) Den Gläubiger. – (**11**) Welche der Schuldner dem Gläubiger erweisen sollte. – (**12**) Die er empfangen. – (**13**) Aus Härte des Herzens. – (**14**) Trotzdem viele Schuldner nicht recht handeln. – (**15**) Gegen den Armen langmütig. – (**16**) Sondern erfülle alsbald sein Begehren. – (**17**) [*Lev 19,10; Lev 23,22; Dtn 15,8.11; Dtn 24,11ff*] – (**18**) Zweiter Grund. Ein dritter folgt V. 13.
(**19**) Ohne Nutzen. – (**20**) Weise einen Schatz zu sammeln. – (**21**) Dieses ist der sicherste Ort, an dem du dein Geld niederlegen kannst. Griech.: In deiner Vorratskammer – damit du zur Zeit der Notwendigkeit hast. – (**22**) Dies gute Werk.

widerfährt. [*Ijob 4,10*; *Sir 17,18*]
16. 17. 18.[23] Besser als der Schild eines Helden und besser als eine Lanze wird es gegen deinen Feind streiten.
19. Ein guter Mann[24] leistet für seinen Nächsten Bürgschaft[25] und nur wer das Schamgefühl verloren, überlässt ihn[26] sich selbst.
20. Vergiss der Wohltat des Bürgen nicht, denn er hat sich selbst für dich dahingegeben.[27]
21. Der Sünder und der Unreine fliehen vor ihrem Bürgen.
22. Der Sünder eignet sich das Gut seines Bürgen zu[28] und der Undankbare[29] lässt den im Stiche, der ihm herausgeholfen hat.[30]
23. Es leistet jemand für seinen Nächsten Bürgschaft; aber verliert dieser das Ehrgefühl, so wird er von ihm verlassen.[31]
24. Böse[32] Bürgschaft hat schon viele Wohlhabende zugrunde gerichtet und wie die Meereswogen umhergeworfen.
25. Mächtige[33] Männer hat sie vom Hause weg vertrieben, dass sie unter fremden Völkern umherirren mussten.
26. Ein Sünder, welcher das Gebot des Herrn übertritt, stürzt sich in böse[34] Bürgschaft, und wer zu geschäftig ist, wird dem Gerichte verfallen.
27. Nimm dich des Nächsten an nach deinem Vermögen; aber habe acht, dass du nicht zu Schaden kommest.
28. Das erste im menschlichen Leben ist Wasser und Brot, Kleid und Haus, die Blöße zu decken.[35] [*Sir 39,31*]
29. Besser die Nahrung des Armen unter einem Bretterdach als glänzende Gastmahle in der Fremde ohne Heimat.[36]
30. Sei zufrieden mit wenigem, als wäre es viel,[37] so wirst du keine Schmähung hören, wie sie den Herumziehenden[38] trifft.
31. Ein schlimmes[39] Leben ist es, von Haus zu Haus zu ziehen; denn wo jemand fremd ist, darf er nicht vertraulich sein[40] und den Mund nicht auftun.[41]
32. Er[42] wird Undankbare bewirten und speisen und tränken und überdies noch Bitteres hören müssen.
33. „Komm her, Fremdling,[43] decke den Tisch und speise mit dem, was du hast, die übrigen.
34. Gehe hinaus[44] und mache meinen angesehenen Freunden Platz, mein Bruder ist bei mir eingekehrt,

---

(**23**) Dieser Vers hat in der Vulg. drei Zahlen, weil mehrere lateinische Handschriften zwei Verse aus 17, 18, 19 hier wiederholen, die an dieser Stelle den Zusammenhang stören, weshalb sie in die Vulgata nicht aufgenommen, sondern als weggelassen bezeichnet sind. – (**24**) Andere Art, andere mit seinem Vermögen zu unterstützen. – (**25**) Worauf er dabei achten muss, ist oben [*Sir 8,16*] gesagt.
(**26**) Den, welcher für ihn gutgesagt hat. – (**27**) In Gefahr gebracht, alles zu verlieren um deinetwillen. Vergl. [*Spr 11,15*; *Spr 17,18*; *Spr 22,26*]. – (**28**) Indem er sich durch seine Schuld und Verschwendung unfähig macht zu bezahlen und den Büren zwingt, für ihn einzutreten. – (**29**) Undankbar, indem er so handelt. – (**30**) Aus der Gefahr, in das Gefängnis zu treten.
(**31**) Dieser Vers ist in die Vulgata eingeschoben und fehlt im Griech. Er entspricht V. 19. Wahrscheinlich ist er aus einer andern Übersetzung an den Rand unseres Textes gesetzt worden und von da in diesen selbst geraten. – (**32**) Charakterisierung der Bürgschaft durch die Vulgata. – (**33**) An Besitz mächtige. – (**34**) Passender Zusatz der Vulgata.
(**35**) Mittel, damit man der Bürgschaft seitens anderer und geborgten Geldes nicht bedarf. – Die ersten und notwendigsten Nahrungsmittel sind Wasser und Brot, vergl. [*1Tim 6,8*], Schutz in Kleidung und Haus. Die Deckung der Blöße gehört der Kleidung zu. Vielleicht ist auch das Haus, vergl. [*Sir 39,31*], ein späterer Zusatz. – (**36**) Einem edlen Menschen ist es schwer, auf fremde Kosten zu leben.
(**37**) Bleibe zu Hause, mit dem Deinen zufrieden, und suche nicht draußen bei Fremden Besseres. – (**38**) Welche die Gastfreundschaft anderer anrufen müssen. – (**39**) Voll der Beschwerde. – (**40**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata. – (**41**) Mit Freiheit und Vertrauen. Ein Beispiel hierfür folgt V. 32.
(**42**) Griech.: du wirst. Wenn du auch, obwohl fremd, denen, die dich in ihr Haus aufnehmen, Speise und Trank bietest, wirst du keine Dankbarkeit finden und dazu noch bittere Reden hören müssen. Ein reicher Pilger, der die Gastfreundschaft nicht umsonst annimmt, muss solches leiden, wie viel mehr ein armer. – (**43**) Worte des Hausherrn.
(**44**) Nachdem er mit dem Seinen die Gäste des Hausherrn bewirtet hat, muss er selbst weichen unter dem Vorwande, es sei ein Würdiger oder dem Hausherrn näher Stehender gekommen. – (**45**) Zwei Dinge: Beschimpfung wegen Aufnahme in einem Hause und Vorwürfe seitens eines Gläubigers. Durch nüchternes und eingezogenes

ich brauche mein Haus."
35. Hart sind für einen Mann, der Gefühl hat, Vorwürfe wegen der Beherbergung und Beschimpfung von einem Gläubiger.[45]

Kapitel 30.

Erziehung. (V. 13) Wahrung der Gesundheit. [Sir 31,2]

1. Wer[1] seinen Sohn lieb[2] hat, hält ihn beständig unter der Rute,[3] damit er am Ende Freude an ihm erlebe und[4] nicht an der Nachbarn Türen klopfen müsse.[5] [*Spr 13,24*; *23,13*]
2. Wer seinen Sohn wohl lehrt, wird seinetwegen Lob erlangen[6] und darf sich seiner vor den Hausgenossen rühmen.
3. Wer seinen Sohn wohl lehrt, erregt die Eifersucht seines Feindes[7] und darf sich seiner vor seinen Freunden rühmen. [*Dtn 6,7*]
4. Stirbt sein Vater, so ist es, als sei er nicht gestorben, denn er hat sein Ebenbild hinterlassen.[8]
5. Bei seinem Leben schaute er auf ihn zu seiner Freude, bei seinem Tode wird er nicht trauern und[9] wird vor seinen Feinden nicht beschämt werden.[10]
6. Denn er hinterlässt einen Verteidiger seines Hauses gegen seine Feinde und einen dankbaren Vergelter für seine Freunde.
7. Um der Seelen der Söhne[11] willen verbindet er deren Wunden und bei jedem Laute bewegt sich sein Innerstes.
8. Ein ungebändigtes Pferd wird störrisch und ein Sohn, den man gehen lässt, wird mutwillig.[12]
9. Verzärtle deinen Sohn, so musst du dich vor ihm fürchten; scherze mit ihm,[13] so wird er dich betrüben.
10. Lache nicht mit ihm,[14] damit du nicht trauern[15] und am Ende mit den Zähnen knirschen müssest.[16]
11. Lass ihm seinen Willen nicht in der Jugend und lass seine Gesinnungen nicht außer acht.[17]
12. Beuge seinen Nacken in der Jugend[18] und schlage seinen Rücken, solange er jung ist, damit er nicht halsstarrig werde und dir nicht gehorche und dir herber Schmerz widerfahre. [*Sir 7,25*]
13. Lehre deinen Sohn wohl und arbeite mit ihm,[19] dass du nicht den Kummer habest, Schande an ihm zu erleben.
14. Glücklicher ist der Arme, der gesund und stark ist, als ein Reicher, der schwach ist und von Siechtum an seinem Leibe heimgesucht ist.
15. Gesundheit der Seele in Heiligkeit und Gerechtigkeit[20] ist besser als alles Gold und Silber und ein kräftiger Leib besser als unermesslicher Reichtum.
16. Es gibt keinen größeren Reichtum als den Reichtum eines gesunden Leibes und keine Freude geht über die Freude des Herzens.[21]

Leben entgeht man beidem.
Kap. 30: (**1**) Warnung vor blinder Liebe der Eltern gegen die Kinder. – (**2**) Ihn wahrhaft lieb hat, ihm Gutes und Glück verschaffen will. – (**3**) Vergl. [*Spr 14,24*]. – (**4**) Zusatz der Vulgata. – (**5**) Betteln müsse, nachdem er sein eigenes Vermögen verschleudert. – (**6**) Vergl. [*Spr 29,17*]. – (**7**) Der Feind wird den Vater um der Ehre willen beneiden, welche ihm ein gut erzogener Sohn verschafft.
(**8**) Der Sohn ist gleichsam eine Fortsetzung des Lebens und der Rechtschaffenheit, der Ehre usw. des Vaters. So ist der Sohn im Leben wie im Tode des Vaters dessen Trost. (V. 5) – (**10**) Da er sie besiegt oder wehrlos gemacht. – (**9**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata.
(**11**) Irrtümliche Übersetzung. Griech.: Wer seinen Sohn verzärtelt, verbindet seien Wunden. – Wenn dem Sohne nur irgend etwas Widriges begegnet, ist er um ihn ängstlich besorgt und wagt, durch jedes Geschrei desselben ins Herz getroffen, nicht, ihn streng zu strafen. Oder: der Vater wird die Wunden verbinden müssen, die ihm der Sohn schlägt.
(**12**) Ein Pferd muss man mit Zügel und Sporn bändigen, einen Sohn durch Strenge und Strafe erziehen. Vergl. [*Sir 29,15*]. – (**13**) Vernachlässige es, seine bösen Streiche zu strafen, ja, lobe sie selbst. – (**14**) Wenn er dich frech verlacht. – (**15**) Wenn er sich in Unglück stürzt. – (**16**) Vor Entrüstung über seine Bosheit. – (**17**) Griech.: Sieh ihm seine Verfehlungen nicht nach. – (**18**) Wo es noch leicht geschehen kann. – (**19**) Lass ihn arbeiten.
(**20**) Griech.: Gesundheit und Wohlbefinden. Die Vulgata bezieht die ersten Worte auf die Seele und setzt dann Gesundheit in Heiligkeit und Gerechtigkeit. – (**21**) Die innere Herzensfreude übertrifft alle anderen Freuden und Genüsse, wie die Gesundheit Reichtümer. – (**22**) Als dass uns im Leben Zufriedenheit des Herzens und Gesundheit fehlen.

17. Besser ist der Tod als ein Leben voll Bitterkeit[22] und die ewige Ruhe als anhaltende Krankheit.[23]
18. Leckerbissen, unzugänglich bei verschlossenem Munde, sind wie köstliche Gerichte, die man um ein Grab setzt.
19. Was nützt das Opfer einem Götzen? Er kann ja doch weder essen noch riechen. [*Dan 14,6*]
20. So der, welcher vom Herrn verfolgt wird,[24] er trägt den Lohn seiner Missetat.
21. Er sieht es vor Augen[25] und seufzt danach, wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau umarmen will und seufzt. [*Sir 20,2*]
22. Überlass deine Seele nicht dem Trübsinn und plage dich nicht selbst mit deinen Gedanken. [*Spr 12,25*; *15,13*; *17,22*]
23. Fröhlichkeit des Herzens[26] ist das Leben des Menschen[27] und ein unerschöpflicher Schatz der Heiligkeit,[28] Frohsinn gibt dem Menschen langes Leben.
24. Erbarme dich deiner Seele, gefalle Gott und sei enthaltsam; sammle dein Herz zu seiner Heiligung[29] und halte den Trübsinn weit von dir.[30]
25. Denn Trübsinn hat schon viele getötet, und er bringt keinen Nutzen. [*2 Kor 7,10*]
26. Eifersucht und Zorn verkürzen die Lebenstage und die Sorge führt vor der Zeit das Alter herbei.[31]
27. Ein freigebiges und fröhliches Herz bewährt sich beim Mahle, denn es trägt für seine Speisen Sorge.[32]

Kapitel 31.

Der Reichtum. (V. 11) Gastmähler. [Sir 32,17]

1. Wachen um Reichtums willen verzehrt den Leib und Sorge um denselben verscheucht den Schlaf.[1]
2. Die Sorge um künftige Dinge verkehrt den Sinn und eine schwere Krankheit macht den Geist nüchtern.[2]
3. Ein Reicher müht sich ab und sammelt Vermögen; und wenn er ruht, erfüllt er sich mit seinen Gütern.
4. Ein Armer müht sich ab bei geringem Unterhalt[3] und wird zuletzt ein Bettler.[4]
5. Wer das Gold liebt, bleibt nicht ohne Verschuldung und wer dem Verderben[5] nachstrebt, wird es in Fülle erlangen.
6. Schon viele sind des Goldes wegen zu Falle[6] gekommen und sein Glanz ward ihr Verderben.[7] [*Sir 8,3*]
7. Ein Balken des Anstoßes ist das Gold für die, welche ihm opfern;[8] wehe denen, welche ihm nachstreben,[9] und jeder[10] Unverständige geht dadurch zugrunde.
8. Glückselig der Reiche,[11] der unsträflich erfunden ward, der dem Golde nicht nachging und[12] seine

---

(**23**) Gesundheit ist nicht allein besser als Reichtum, sondern dieser ist für einen kranken Reichen eine Mehrung der Qual. – (**24**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata, Angabe des Grundes, warum ihn Gott mit einer Krankheit heimgesucht. – (**25**) Und seine Begier wächst. Vergl. [*Sir 6,1ff*]. – (**26**) Grund zur Ermahnung V. 22. – (**27**) Macht, dass er das Leben genießt, bewahrt und verlängert.
(**28**) Zusatz der Vulgata: Die hier gemeinte Fröhlichkeit ist vorzüglich die geistige, welche aus der Tugend entspringt. – (**29**) Zusatz der Vulgata. – (**30**) Hebr.: und der Zorn hat keinen Nutzen. – (**31**) Vergl. [*Sir 11,10*]. – (**32**) Die Vulgata teilt das Griech. in zwei Sätze. Das Hebräische stimmt hiermit nicht ganz überein.
Kap. 31: (**1**) Und macht so den Leib schwach.
(**2**) Hebr.: Die Sorge um die Nahrung vertreibt den Schlaf und schwere Krankheit vertreibt denselben. – Der griech. Text bietet nach [*Sir 30,24*] den Abschnitt, den die Vulgata 33,16 – 36,13 bietet, worauf im Griechischen der Text der Vulgata 30,25 – 33,16 folgen. Die Ordnung des lateinischen Textes, dem die des hebräischen zur Seite steht, entspricht allein dem Zusammenhange; der griechische Text ist durch eine Handschrift verstört, der alle Abschreiber gefolgt sind.
(**3**) Der geringe Unterhalt ist Ziel seiner Mühen. – (**4**) Griech.: und wenn er ruht, wird er dürftig. Vergl. [*Mt 13,12*]. Ist also das Los des Reichen zu preisen? Die Antwort hierauf folgt V. 5-7: die Gier nach Gold wird leicht zu mächtig und verführt zu Ungerechtigkeit usw.
(**5**) Richtiger nach dem Hebr.: Wer dem Golde nachtrachtet (dem trügerischen Reichtum dieser Erde), wird durch dasselbe in die Irre geführt. – Vergl. [*Spr 28,20*]. – (**6**) In Verderben. – (**7**) Griech.: und ihr Verderben war vor ihnen, erreichte sie alsbald. – (**10**) Und nur Unverständige. – (**8**) Es gleichsam mit göttlicher Verehrung verfolgen. Vergl. [*Kol 3,5*]. – (**9**) Zusatz der Vulgata.
(**11**) Da der Reichtum Ursache so vieler Sünden und des Verderbens ist, ist der Reiche glückselig zu preisen, der mitten im Überfluss und den Anreizungen zur Sünde unbefleckt erfunden wird, da er ohne Gier nach Reichtümern lebt. – (**12**) Zusatz der Vulgata, um zu erklären, was das ist: dem Gold nachgehen, - oder zur Bezeichnung des Lasters des Habgierigen: auf Reichtum seine Hoffnung setzen. Vergl. [*1Tim 6,17*].

Hoffnung nicht auf Geld und Schätze setzte.
9. Wer ist ein solcher, dass wir ihn preisen? denn Wunderbares hat er in seinem Leben getan.[13]
10. Wer[14] ist darin erprobt[15] und vollkommen erfunden? einem solchen wird ewiger Ruhm zuteil. Wer konnte sündigen und hat nicht gesündigt, Böses tun und hat es nicht getan?
11. Darum bleibt sein Wohlstand gesichert durch den Herrn[16] und seine Almosen[17] wird die ganze Gemeinde der Heiligen[18] verkünden.
12. Wenn du an reichem Tische sitzest, so öffne nicht als erster[19] deinen Mund danach.[20]
13. Sprich nicht:[21] Es ist viel aufgesetzt.
14. Bedenke, dass ein neidisches Auge vom Übel ist.
15. Was ist Schlimmeres erschaffen als das Auge? Darum vergießt es Tränen über alles, was es sieht.
16. Strecke deine Hand nicht zuerst[22] aus, dass der Neid dich nicht beflecke und du erröten müssest.[23]
17. Überlade dich nicht bei einem Gastmahle.[24]
18. Lerne an dir selbst, was deinem Nächsten gebührt.[25]
19. Genieße wie ein mäßiger Mensch[26] das, was dir vorgesetzt wird, damit man dich nicht ungern sehe, wenn du zu viel issest.[27]
20. Höre als erster auf, der guten Zucht wegen, und sei nicht unersättlich, damit du nicht Anstoß gebest.
21. Wenn du im Kreise vieler zu Tische sitzest, so strecke deine Hand nicht eher aus als sie[28] und verlange nicht zuerst zu trinken.
22. Wie leicht begnügt sich der Gutgesittete mit wenigem Weine![29] Dafür wirst du im Schlafe von demselben[30] nicht beschwert und keinen Schmerz empfinden.
23. Schlaflosigkeit, Erbrechen und Leibschmerzen treffen den Unmäßigen.
24. Eines gesunden Schlafes genießt der Mäßige, er schläft[31] bis zum Morgen und seine Seele labt sich in ihm.[32]
25. Wenn du mit Speise überlastet bist, so stehe mitten während des Essens auf und brich es aus;[33] das wird dich erleichtern und du wirst deinem Körper keine Krankheit zuziehen.
26. Höre auf mich, mein Sohn! und missachte mich nicht,[34] in der Folge wirst du meine Worte wahr finden.[35]
27. Sei eifrig in allem, was du tust, so wird dich keine Schwachheit überraschen.
28. Wer mit Speisen freigebig ist, den loben viele Lippen und das Zeugnis, das man seiner Trefflichkeit gibt, ist zuverlässig.
29. Wer aber kargt mit Speisen, über den murrt die Stadt und das Zeugnis von seiner Kargheit ist wahr.[36]
30. Fordere die nicht zum Trinken auf,[37] welche den Wein lieben;[38] denn der Wein hat schon viele zugrunde gerichtet. [*Jdt 13,4*]

(**13**) Dies ist bei den Menschen schwer, bei Gott möglich. Vergl. [*Mt 19,26*]. Hebr.: inmitten seines Volkes, inmitten solcher, die anders handeln. – (**14**) Im Griech. und Hebr. wird in Frageform fortgefahren. – (**15**) Wer in der Versuchung zum Bösen, welche das Gold zu verursachen pflegt, bewährt erfunden ist. – (**16**) Durch den Herrn: Zusatz der Vulgata. – (**17**) Er gebraucht seinen Reichtum gut. – (**18**) Griech.: die Gemeinde.
(**19**) Nur in der Vulgata. Besser auch wegzulassen, da es keinem Tischgenossen ziemt, Gier zu zeigen. – (**20**) Nach dem Hebr. und Syr. geht die Mahnung an die Jünglinge. – (**21**) Deine Gier zu entschuldigen. – Mit der Gier ist Neid verbunden, dass andere die vorgelegten Speisen verzehren. Daher V. 14: Neidisches Auge.
(**22**) Zuerst und: dass der Neid usw. sind Zusätze der Vulgata. Wenn ein anderer schon auf die Speise schaut und du die Hand ausstreckst, kann es leicht geschehen, dass eure Hände sich in der Schüssel stoßen, was ungehörig ist. – (**23**) Griech.: Dränge dich nicht zusammen mit ihm in der Schüssel. – (**24**) Fehlt im Griech. – (**25**) Das Griech. und Hebr. fügt bei: und denke bei allem nach, was du tust.
(**26**) Griech.: wie ein Mensch, wie es einem Menschen geziemt. – (**27**) Griech.: und schmatze nicht, damit du nicht gehasst werdest. – (**28**) Das Folgende ist Zusatz der Vulgata. – (**29**) Die Beschränkung des Gebotes auf den Wein, den die Vulgata hier hat, passt nicht in den Zusammenhang. Vom Weine ist erst V. 30ff die Rede.
(**30**) Passt nicht. Griech.: Wie gern lässt der wohlerzogene Mensch sich an wenigem genügen und leidet (demgemäß) nicht Atemnot auf seinem Lager. – (**31**) Ruhig. – (**32**) Griech.: ist seiner Seele (Sinne, Fähigkeiten) Herr, bald bereit, seinen Geschäften nachzugehen. – (**33**) Besser nach dem Griech.: und du wirst Ruhe finden. – (**34**) Siehe meine Weisungen nicht als Kleinigkeiten an. – (**35**) Durch die Erfahrung belehrt.
(**36**) Vorschriften, was bei der Einladung anderer zu tun, was zu meiden ist. – (**37**) Nunmehr redet der Weise von dem anderen Teile des Gastmahles, dem Weine. – (**38**) Griech.: Sei nicht ein Held im Weintrinken. – (**39**) Griech.: Der Ofen erprobt das Eisen beim Eintauchen (in das Wasser), ob es mehr oder weniger hart ist, so der Wein die Herzen beim Streite der Übermütigen. – Wo Bosheit ist, bringt der Wein sie zu Tage.

31. Das Feuer erprobt die Härte des Eisens, so verrät der Wein, wenn er bis zur Trunkenheit genossen wird, die Herzen der Übermütigen.[39]
32. Wird der Wein mäßig getrunken, so gibt er den Menschen ruhiges Leben; wenn du ihn mit Maß trinkst, bleibst du nüchtern.[40]
33. Was ist das Leben für den, dem der Wein fehlt?
34. Was beraubt des Lebens? Der Tod.[41]
35. Der Wein ist vom Anfang an[42] zur Freude geschaffen und nicht zur Berauschung. [*Ps 103,15*; *Spr 31,4*]
36. Mäßig getrunken, erfreut der Wein Herz und Gemüt.
37. Ein mäßiger Trank ist gesund für Seele und Leib.[43]
38. Der Wein verursacht, unmäßig getrunken, Streit, Zorn und viele Unfälle.
39. Unmäßig getrunken, bringt der Wein der Seele Bitterkeit.
40. Kühnheit und Trunkenheit sind Ursache des Anstoßes für den Toren, der Wein vermindert seine Kraft und bringt ihm Wunden bei.[44]
41. Beim Weingelage mache deinem Nächsten keine Vorwürfe[45] und begegne ihm nicht verächtlich, wenn er heiter ist.[46]
42. Stoße kein beschimpfendes Wort gegen ihn aus und bedränge ihn nicht mit Zurückforderungen.

Kapitel 32.

Gastmähler. (V. 17) Der Unterschied zwischen Frommen und Gottlosen. [Sir 33,6]

1. Hat man dich zum Vorstande[1] gewählt, so überhebe dich nicht, sondern sei unter ihnen wie einer aus ihrer Mitte.
2. Trage für sie Sorge und dann erst setze dich nieder und nimm Platz, nachdem du alle Sorgfalt angewendet,
3. dass dir durch sie[2] Freude zuteil werde und du den Ehrenkranz erhaltest und[3] Anerkennung von den Eingeladenen erlangest.
4. Nimm das Wort, wenn du der Ältere bist;[4] denn dir kommt es zu,
5. mit besonnener Überlegung zuerst zu reden, doch störe die Musik nicht.[5]
6. Wo man nicht zuhört, da rede nicht[6] und prunke nicht zur Unzeit mit deiner Weisheit.
7. Wie ein edler Rubin[7] in goldenem Schmucke, so ist Musik beim Weingastmahle.
8. Wie ein Siegel von Smaragd in goldener Einfassung, so ist ein Musikchor bei einem frohen und mäßigen Weingastmahle.
9. Höre schweigend zu, so wirst du dir durch deine Bescheidenheit Gunst erwerben.
10. Jüngling! in deiner eigenen Sache rede kaum.[8]
11. Wenn du zweimal gefragt wirst, so nehme deine Antwort ihren Anfang.[9]

(**40**) Anders das Griech., nach dem der, welcher keinen Wein hat, einen Vorteil des Lebens entbehrt. – (**41**) Diesen Zusatz hat jemand in der Vulgata gemacht, um zu Vers 32 eine Steigerung beizufügen. – (**42**) So ist es Gottes Wille gewesen bei der Schöpfung. – (**43**) Zusatz der Vulgata. – (**44**) Griech.: Trunkenheit mehrt den Grimm des Toren bis zum Anstoß, schwächt seine Kraft und fügt ihm Wunden zu.
(**45**) Ein Weingelage ist dazu keine passende Gelegenheit; sei auch kein grämlicher Richter, wenn jemand bei solchem fröhlich ist. – (**46**) Dies ist keine dazu geeignete Zeit. – Der Wein ist zur Mehrung der Fröhlichkeit gegeben.
Kap. 32: (**1**) Der Verfasser, der in Ägypten lebt, redet nach der damals herrschenden griechischen Sitte. Man wählte bei größeren Mahlen einen Gastmeister, Mahlkönig. Vergl. [*Joh 2,8*]: Speisemeister. – (**2**) Wenn sie sich freuen, dass alles in guter Ordnung. – (**3**) Zusatz der Vulgata. – (**4**) Was er sprechen soll, wird im Folgenden gesagt. Griech.: Rede du, Alter, denn dir ziemt es, mit besonnener Überlegung.
(**5**) Rede nicht ohne Aufhören, wie Greise pflegen redselig zu sein, sondern lass auch Musik machen. [*Jes 5,12*] Hebr.: Gesang. Vergl. [*2Sam 19,36*]. – (**6**) Indem du andere in ihrem Genusse störst. – (**7**) Griech.: Siegelring von Karfunkel. – (**8**) V. 9, 10 Zusatz der Vulgata: Jünglinge sollen auf die Reden der Alten und auf Musik, ohne durch bäuerliche Geschwätzigkeit zu stören, hören.
(**9**) Griech.: Rede, Jüngling, wenn es Not tut, aber kaum, und nur kurz, wenn du zweimal gefragt bist. Jünglinge sind gern schnell bereit mit der Antwort. – Bezieht man zweimal zu „rede“ so ist der Sinn: Rede nur, wenn du gefragt wirst, und alsdann nur zweimal, d.i. sehr selten. – Wie er reden soll, wird im Griech. gleichfalls beigefügt: In

12. In vielen Dingen sei wie ein Unwissender,[10] höre schweigend und fragend zu.
13. Bist du unter Vornehmen, so sei nicht vorlaut;[11] und wo Greise sind, rede nicht viel.
14. Dem Hagel[12] geht der Blitz voraus, so geht vor dem Bescheidenen Anmut einher und[13] durch Sittsamkeit erwirbst du dir viel Wohlgefallen.
15. Ist die Stunde des Aufstehens da, so zögere nicht; eile aber als erster nach Haus, begib dich dorthin,[14] dort magst du spielen
16. und tun, was dir beliebt; aber hüte dich vor Sünden und[15] übermütigen Reden.
17. Und überdies preise den Herrn, der dich erschaffen hat und der dich so reichlich mit allen seinen Gütern labt.
18. Wer den Herrn fürchtet, nimmt seine Zucht an[16] und die sich zu ihm wenden, erlangen Segen.[17]
19. Wer auf das Gesetz achtet,[18] erhält die Fülle von demselben;[19] aber wer mit Hinterlist handelt, dem wird es zum Anstoß gereichen.
20. Die den Herrn fürchten, werden das Rechte[20] finden und die Gerechtigkeit wie ein Licht leuchten lassen.
21. Ein sündiger Mensch weicht der Zurechtweisung aus und findet Ausreden, wie er sie wünscht.
22. Ein Mann von Überlegung verwirft klugen Rat nicht; der, welcher fremd[21] und übermütig ist, fürchtet auch das nicht, was zu fürchten ist.
23. Ein solcher erfährt, nachdem er ohne Rat eigenwillig gehandelt, ob seiner eigenen Anschläge Rüge.[22]
24. Mein Sohn! tue nichts ohne Rat,[23] so wirst du nach der Tat nichts zu bereuen haben.[24]
25. Gehe nicht auf gefahrvollem Wege,[25] so wirst du an keinen Stein stoßen; auch dem beschwerlichen Wege vertraue dich nicht an,[26] damit du dein Leben nicht dem Anstoße preisgebest.[27]
26. Sei auf der Hut selbst vor deinen Kindern und[28] vor deinen Hausgenossen nimm dich in acht.[29]
27. In allem deinem Tun vertraue gläubig deinem Gewissen, denn das heißt in Gottes Geboten wandeln.
28. Wer Gott glaubt, achtet auf die Gebote, und wer auf ihn vertraut, wird an nichts Mangel haben.

Kapitel 33.

Der Unterschied zwischen Frommen und Gottlosen. (V. 6) Gottes wunderbare Vorsehung. (V. 15) Mahnungen für den Familienvater.

1. Dem, der den Herrn fürchtet, widerfährt nichts Böses,[1] sondern in der Anfechtung beschützt ihn Gott und befreit ihn vom Bösen.
2. Der Weise hasst die Gebote und die Gerechtigkeit nicht[2] und wird nicht zerschellt wie das Schiff im Sturme.[3]

---

wenigen Worten sage viel; sei wie einer, der es weiß (zeige, dass du Verständnis hast) und als solcher, der zugleich zu schweigen weiß. – Also: der Jüngling soll die Sache kennen, von der er redet, aber nicht mit Geschwätzigkeit prahlend sie offenbaren, sondern bescheiden schweigen.
(**10**) Bringe nicht alsbald über alles deine Ansicht vor, höre vielmehr auf die Älteren und frage sie. – (**11**) Griech.: stelle dich ihnen nicht gleich, und wenn ein anderer redet, schwatze nicht viel. Das Hebr. erwähnt wie die Vulgata hier die Greise.
(**12**) So auch das Hebr., Griech.: dem Donner. – Wie vor dem Hagel oder dem Donner der Blitz sich zeigt, so erwirbt die Bescheidenheit und Sittsamkeit noch bevor jemand redet, ihm aller Gunst. – (**13**) Wiederholung aus V. 9, die in die Vulgata eingedrungen. – (**14**) Richtiger nach dem Griech.: eile nach Hause und sei nicht lässig. – (**15**) Nämlich. – (**16**) Richtet sich in seinem Tun nach Gottes Gesetzen. – (**17**) Finden sein Wohlgefallen.
(**18**) Als Richtschnur des Lebens befolgt. – (**19**) Der Güter. – (**20**) Was nach dem Gesetze recht ist. – (**21**) Zusatz der Vulgata. – (**22**) Wegen seiner Torheit niemanden um Rat zu fragen. – (**23**) Vergl. [*Tob 4,19*]. – (**24**) Was man nach bester Einsicht tut, hat man nicht zu bereuen. – (**25**) Begib dich nicht ohne Not in Gefahr. – (**26**) Dessen Schwierigkeiten deine Kräfte übersteigen. – (**27**) Griech.: Traue einem Wege, der ohne Anstoß ist (dennoch) nicht. – (**28**) Fehlt im Griechischen.
(**29**) Wem man trauen soll, folgt in Vers 27.
Kap. 33: (**1**) Denn Gott beschützt ihn in besonderer Weise und bewirkt, dass ihm alles zum Besten dient. Vergl. [*Ps 90,10*]. – (**2**) Lässt sich durch nichts von dem Gesetze Gottes entfernen.
(**3**) Griech.: Wer aber heuchlerisch sich zum Gesetze bekennt, ist wie ein Schiff im Sturme – seine Begierden allein leiten ihn, im Glück handelt er recht, im Unglück verlässt er die Tugend. Wer das Gesetz wahrhaft liebt, bleibt allezeit fest, wie ein durch den Anker gehaltenes Schiff. – (**4**) Oder: ist ihm treu, wofür das Gesetz auch seinerseits das bietet, was er verspricht, Hilfe und Lohn.

3. Ein Verständiger vertraut[4] auf das Gesetz Gottes und das Gesetz ist ihm verlässig.[5]
4. Wer eine Frage klar beantworten will,[6] bereite seine Rede vor; und so, nachdem er gebeten ist, wird man ihn hören; er sammle sein Wissen und dann antworte er.
5. Das Herz des Toren gleicht einem Rad am Wagen und seine Gedanken sind wie eine umlaufende Achse.[7]
6. Ein spöttischer Freund ist wie ein brünstiger Hengst, der unter jedem Reiter wiehert.[8]
7. Warum[9] hat ein Tag einen Vorzug vor dem anderen,[10] warum ein Licht vor dem anderen, und ein Jahr[11] vor dem anderen, da doch alles von der Sonne kommt?
8. Die Weisheit des Herrn hat diesen Unterschied gemacht, nachdem die Sonne erschaffen ward und ihre vorgeschriebene Ordnung innehält.
9. Er machte einen Unterschied zwischen den Zeiten und ordnete Festtage an und man feiert an denselben Feste bis zur Stunde.[12]
10. Einige Tage erhob und verherrlichte Gott und andere unter ihnen setzte er unter die Zahl der gewöhnlichen Tage. So kommen auch alle Menschen aus der Erde, aus welcher Adam erschaffen ward;
11. und doch hat der Herr mit vieler Weisheit einen Unterschied unter ihnen angeordnet und ihnen verschiedene Wege vorgezeichnet.[13]
12. Einige von ihnen hat er gesegnet[14] und erhoben,[15] andere geheiligt[16] und ihnen näheren Zutritt zu sich verstattet,[17] andere hat er verflucht[18] und erniedrigt[19] und von dem Orte ihrer Ausscheidung[20] vertrieben.
13. Wie der Ton in der Hand des Töpfers,[21] der[22] ihn bildet und bearbeitet,
14. wie dieser ihn ganz nach seinem Gutdünken behandelt, so ist der Mensch in der Hand seines Schöpfers; er gibt ihm nach seinem Ermessen.[23]
15. Dem Bösen steht das Gute, dem Tode das Leben entgegen; so dem Gerechten der Sünder. Betrachte so alle Werke des Allerhöchsten.[24] Zwei Dinge stehen sich immer gegenüber, eines ist der Gegensatz zum anderen.
16. Ich habe als letzter gewacht und wie einer, der hinter den Winzern Beeren sammelt.[25]
17. Gleichwohl hoffte ich gleichfalls auf den Segen Gottes[26] und füllte wie einer, der Trauben sammelt, die Kelter.[27]
18. Bedenket, dass ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, welche Unterweisung suchen. [*Sir 24,47*]
19. Höret auf mich, ihr Großen und alle Völker! und ihr Vorsteher[28] der Gemeinde, vernehmet es!
20. Gib weder dem Sohne, noch dem Weibe noch dem Bruder oder Freunde Gewalt über dich, solange du lebst,[29] und überlasse dein Vermögen nicht einem anderen, damit es dich nicht etwa gereue und du wieder darum bitten müssest.

(**5**) Er ist Gott treu, Gott ihm. – (**6**) Das Griech. fügt V. 3 am Schlusse bei: wie ein Spruch der Offenbarung, wie eine Antwort des Urim. – Die Vulgata hat, den Sinn der Worte missverstehend, sie zu V. 4 gezogen. – (**7**) Die Axe war bei den Wagen der Alten beweglich, so dass sie sich zugleich mit den Rädern drehte. Die Gedanken des Toren sind in beständiger Ruhelosigkeit, ohne bei einer Sache ausdauernd zu weilen.
(**8**) Unter jedem Reiter, unbekümmert, wer dieser ist, wiehert er den Stuten nach, denen sein Sinnen gilt, so achtet ein falscher Freund nicht auf Nutzen oder Schaden anderer, sondern einzig darauf, wie er seiner Bosheit Genüge schaffen kann. – (**10**) Dass der eine ein Festtag ist, der andere nicht.
(**11**) Kürzer griech.: Warum ist ein Tag besser als der andere und doch kommt alles Tageslicht im (ganzen) Jahre von der Sonne? – (**9**) Der folgende Abschnitt V. 7-9 ist im Griechischen viel kürzer und klarer. – (**12**) Dieser Vers findet sich nicht im Griechischen. – (**13**) Dies wird im Folgenden an Beispielen gezeigt. – (**14**) Vergl. [*Gen 9,1*] Noe; [*Gen 12,12ff*] und [*Gen 25,1*] Abraham; Isaak [*Gen 28,1*]; Jakob u.a.
(**15**) Joseph in Ägypten, Saul, David, die Propheten. – (**16**) Wie die Söhne Levis. – (**17**) Wie die Söhne Aarons. – (**18**) Wie Kain, Cham, Pharao, Kore, Dathan, Abiron und die Kananäer. – (**19**) Ihrer Würde beraubt. – (**20**) Griech.: von ihrem Standorte. – (**21**) Alles dies hat Gott mit der größten Leichtigkeit vollbracht. – (**22**) Zusatz der Vulgata. – (**23**) Das Gute aus Freigebigkeit, die Strafen nach Gerechtigkeit mit Milde. – (**24**) Da eine vollständige Aufzählung nicht möglich ist.
(**25**) Hier sagt der Verfasser selbst, was der Enkel in der Vorrede von ihm berichtet. Nach den Propheten und anderen Lehrern, die Gott gesegnet, ist auch er aufgetreten als letzter von denen, welche die Weisheit Gottes in ihren Schriften niederlegten. – (**26**) Griech.: Mit dem Segen des Herrn bin ich dahin gelangt. – (**27**) Ich habe verschiedenartige Lehren und Weisheitssprüche gesammelt und überliefert.
(**28**) Religiösen Vorsteher. – (**29**) Hüte dich davor, dass du je von anderen abhängen müssest. – (**30**) Es wäre eine Schande für dich, wolltest du dich in Abhängigkeit bringen.

21. Solange du lebst und noch atmest, soll kein Mensch dich verdrängen.
22. Denn es ist doch besser, dass deine Kinder dich bitten, als wenn du auf die Hände deiner Kinder schauen musst.
23. In allem, was du tust, behalte die Leitung.
24. Lass dein Ansehen nicht beflecken.[30] Erst an deinem Lebensende, zur Zeit deines Abscheidens verteile dein Erbe.
25. Futter, Stock und Bürde gebühren dem Esel; Brot, Zucht und Arbeit dem Knechte.[31]
26. Arbeitet er in Zucht, so sucht er auszuruhen; lässest du ihm die Hände müßig, so sucht er die Freiheit.[32]
27. Joch und Riemen beugen den harten Hals, so[33] beugt den Knecht beständige Arbeit nieder.
28. Einem böswilligen Knechte gebühren Folter und Fußeisen; treibe ihn zur Arbeit an, damit er nicht müßig gehe,
29. denn der Müßiggang lehrt viel Böses.[34]
30. Stelle ihn zur Arbeit an, denn das gebührt ihm. Gehorcht er nicht, so beuge ihn mit Fußeisen;[35] bürde aber niemanden zu viel auf und tue nichts Wichtiges ohne Überlegung.[36]
31. Hast du einen treuen[37] Knecht, so sei er dir so wert wie deine eigene Seele; behandle ihn wie deinen Bruder,[38] denn du hast ihn mit einer Seele[39] erworben. [*Sir 7,23*]
32. Wenn du ihn aber ungerecht misshandelst, so wird er die Flucht ergreifen;
33. und hat er sich aufgemacht und ist er davongegangen, so weißt du nicht, wen du fragen oder auf welchem Wege du ihn suchen sollst.

Kapitel 34.

Mittel, sicheren Schutz zu erwerben. (V. 20) Opfer und Gebet. [Sir 35,26]

1. Eitle und trügerische Hoffnung hegt der Unverständige und Träume machen die Toren stolz.[1]
2. Wie einer, der nach dem Schatten greifen und den Wind haschen will, so ist, wer auf trügerische Träume hält.
3. Traumgesichte sind, wie wenn ein Ding nach einem andern abgebildet wird, wie das Bild eines Menschen vor einem Menschen.
4. Was kann vom Unreinen Reines kommen? Und was kann der Lügner Wahres sagen?[2]
5. Irrige Wahrsagerei, trügerische Zeichendeuterei und Traumgesichte böser Menschen sind eitel.
6. Wie das Herz einer Gebärenden[3] leidet dein Herz an Einbildungen! Wird nicht vom Allerhöchsten eine Heimsuchung gesendet,[4] so nimm sie nicht zu Herzen.[5]

(**31**) Strenge und Milde werden gegen die Knechte empfohlen. Der Knecht ist zur Arbeit angenommen, der Esel gilt im Morgenlande nicht als verächtliches Tier, also ist auch der Vergleich nicht kränkend. Damit ein Zugtier nützlich sein kann, muss es gut genährt werden, erhält also der Esel Futter, so muss der Knecht um so mehr die zukömmliche Nahrung erhalten. Wie der Esel mit dem Stocke angetrieben wird, so der Knecht durch die Zucht, dem Tiere wird die Last, dem Knechte die Arbeit zugewiesen.
(**32**) Griech.: Halte den Knecht zur Arbeit an, so wirst du Ruhe haben (keine Beschwerlichkeit seinerseits erdulden, kannst dich mit deinen eigenen Angelegenheiten beschäftigen); lässt du ihm die Hände los, so wird er die Freiheit begehren (zu fliehen suchen). Vulg.: Wenn er auch in Zucht arbeiten muss, sucht er sich der Arbeit zu entziehen und zu ruhen; lässest du ihn aber müßig gehen, so wird ihm die Ruhe nicht genügen und er frei sein wollen.
(**33**) Bewahrt ihn vor Übermut. – Zusatz der Vulgata. – (**34**) Deshalb muss jeder nach seinem Stande beschäftigt sein. – (**35**) Bei aller Strenge wahre die Gerechtigkeit. – (**36**) Griech.: Ohne Recht. – (**37**) Unpassend in der Vulgata beigefügt. Es handelt sich nicht um andere als die vorerwähnten Knechte. – (**38**) Vergl. [*Phlm 1,10.12*].
(**39**) Als Menschen, die dir gleich, da er dasselbe Leben hat. Im Griech. folgt noch: so wirst du wie deine Seele ihn an dich fesseln.
Kap. 34: (**1**) Was im Träume erscheint, ist nichts Solides, außer dem Menschen Bestehendes. Vergl. [*Spr 27,19*]. – (**2**) So sind Träume ein Schatten, der nichts Sicheres bieten kann und nur Täuschung erzeugt. – (**3**) Leidet, so gebiert deine Einbildung törichte Trugbilder. – (**4**) Immerhin bezeugt die heilige Schrift, dass auch Gott Träume sendet. [*Num 12,6*] vergl. [*Gen 20,3*, *Gen 37,5*, *Gen 41,1*, *1Sam 28,6*, *Ijob 33,15*, *Joel 2,28*] u.a.
(**5**) Schreibe ihnen keine Bedeutung zu. – (**6**) Auf das zu achten, was die Träume verheißen oder androhen, ist Torheit und Selbstbetrug. – (**7**) Was das Gesetz an Segen verspricht, an Fluch droht, bleibt fest. – (**8**) Die Erfahrung ist die beste Quelle der Erkenntnis. – (**9**) Nach dem Griech. wird hier eine zweite Quelle der Erfahrung genannt: verschiedene Länder sehen.

7. Denn viele schon sind durch Träume irregeführt worden und die auf dieselben ihr Vertrauen setzten, kamen zu Falle.[6]
8. Aber ohne Trug wird die Vorschrift des Gesetzes[7] vollkommen erfüllt und die Weisheit in glaubwürdigem Munde wird im Werke erfüllt.
9. Wer nicht geprüft ist, was weiß der?[8] Ein Mann, der viel erfahren hat, denkt auch viel; und wer viel gelernt hat, weiß mit Einsicht zu reden.
10. Wer nichts erfahren hat, weiß auch wenig; wer aber viel durchgemacht hat,[9] ist an Einsicht reich.
11. Wer nicht geprüft ist, was weiß der? Wer irregeführt ward, wird List genug besitzen.[10]
12. Vieles habe ich erfahren, während ich umherirrte, und mehr Sitte sah ich als ich zu sagen vermag.
13. Öfter war ich deshalb[11] in Todesgefahr, aber ich wurde[12] durch Gottes Gnade gerettet.
14. Der Geist der Gottesfürchtigen[13] wird beschützt und, da Gott gnädig auf ihn sieht, gesegnet.
15. Denn ihre Hoffnung steht auf den, der sie rettet,[14] und Gottes Augen sehen auf die, welche ihn lieben.
16. Wer den Herrn fürchtet, darf vor nichts erschrecken und nicht zagen; denn er ist seine Hoffnung.
17. Glückselig die Seele des Menschen, der den Herrn fürchtet!
18. Auf wen schaut er? Und wer ist seine Stärke?
19. Die Augen des Herrn ruhen auf denen, welche ihn fürchten. Er ist ein mächtiger Beschützer, eine kräftige Stütze, ein Schirm gegen die Hitze und ein Schattendach am Mittag,[15] [*Ps 33,16*]
20. ein Schutz vor dem Straucheln und eine Hilfe vor dem Falle. Er erhebt die Seele und erleuchtet die Augen, gibt Gesundheit, Leben und Segen.[16]
21. Wer von ungerechtem Gute opfert,[17] dessen Gabe ist unrein[18] und die Spöttereien der Ruchlosen können Gott nicht gefallen. [*Spr 21,27*]
22. Der Herr ist nur bei denen, die auf dem Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit wandeln und auf ihn vertrauen.[19]
23. An den Gaben der Gottlosen hat der Allerhöchste kein Wohlgefallen und[20] schaut nicht auf die Opfer der Ungerechten noch lässt er sich durch die Menge ihrer Opfer wegen ihrer Sünden versöhnen. [*Spr 15,8*]
24. Wer ein Opfer von dem Gute eines Armen darbringt, gleicht dem, der den Sohn angesichts seines eigenen Vaters schlachtet.[21]
25. Brot der Dürftigen ist das Leben[22] der Armen; wer ihn um dasselbe bringt, ist ein Blutmensch.
26. Wer das im Schweiße gewonnene[23] Brot raubt, ist dem gleich, der seinen Nächsten tötet.
27. Wer Blut vergießt und wer einen Taglöhner betrügt, sind Brüder.[24] [*Dtn 24,14*; *Sir 7,22*]
28. Der eine baut auf und der andere reißt nieder, was gewinnen sie davon mehr als Mühe?[25]

(**10**) Doppelübersetzung, die aber den Sinn nicht richtig wiedergibt, da vom Umherwandern (nicht: irregeführt werden) die Rede ist. – (**11**) Um jene vielen Dinge aufzusuchen. – (**12**) „Deshalb“ steht im Griech. erst hier: um solche Kenntnis zu erwerben, ward ich den Gefahren entrissen. „Durch Gottes Gnade“ ist ein sinngemäßer Zusatz der Vulgata. – (**13**) Noch mehr Schutz als die Erfahrung gewährt die Furcht Gottes, wahre Frömmigkeit.
(**14**) Als Lohn ihrer Hoffnung. – (**15**) Griech.: Eine gewaltige Wehr und eine starke Stütze ist er, ein Schirm gegen den Wüstenwind und ein Schutz gegen die Mittagshitze usw. – (**16**) Zeitliche und geistige Güter. – (**17**) Im folgenden Abschnitt hat die Vulgata [*Sir 34,22*] und [*Sir 35,3.19*] Sätze, die im Griechischen fehlen, wie auch [*Sir 34,23.26.27*] und [*Sir 35,2*] Zusätze enthalten.
(**18**) Griech.: Opfer des Spottes. – Weil Gott die Ungerechtigkeit hasst, ist ihm ebenso die Opfergabe wie der Opfernde verhasst. Das Opfer muss eine Anerkennung der höchsten Majestät und Herrschaft Gottes sein, die der Opfernde anerkannt und verehrt. Die Gottlosen aber bekennen mit Herz und Tat das Gegenteil von dem, was die Opfer sagen.
(**19**) Dieser Vers findet sich im Griechischen nicht. Im Zusammenhange muss er den Sinn haben: Wenn sie auch viele Opfer darbringen, so wird ihnen Gott nicht gnädig sein, dass er ihre Sünden vergeben sollte; Buße ist es, die er zuvor fordert, da er nur denen nahe ist, die ihn in Geduld erwarten, Wahrheit und Gerechtigkeit übend. – (**20**) Doppelübersetzung.
(**21**) Gott ist der Vater der Armen, wer also aus einer den Armen weggenommenen Sache ein Opfer darbringt, betrübt Gott, weil er den des Unterhaltes und des Lebens beraubt, den Gott als seinen Sohn liebt. Ein wie schweres Vergehen dies ist, zeigt V. 25. – (**22**) Unterhalt. – (**23**) Vergl. [*Gen 3,19*]. – (**24**) Griech.: Den Nächsten mordet, wer ihm den Lebensunterhalt raubt, und Blut vergießt, wer des Taglöhners Lohn zurückhält.
(**25**) Wenn der eine aufbaut, der andere niederreißt usw. So ist der, welcher Gott äußerlich durch Opfer verehrt, aber sich nicht von Sünden enthält. Ebenso betet, wer aus dem Gute der Armen Opfer darbringt, durch dieses, aber der bedrückte und beraubte Arme schreit zum Herrn, dem Bösewichte fluchend. Dem Gebete stellt sich der Fluch des

29. Der eine betet und der andere flucht, auf wessen Stimme wird Gott hören?
30. Wer sich wäscht,[26] wenn er einen Toten angerührt hat, und denselben doch wieder anrührt, was hilft dem seine Waschung?
31. So ist der Mensch, welcher seiner Sünden wegen fastet und dieselben dennoch wiederum begeht; was hat er durch seine Verdemütigung gewonnen? Wer wird sein Gebet erhören? [2 Petr 2,22]

Kapitel 35.

Opfer und Gebet.

1. Wer das Gesetz hält, bringt reichliche Opfer dar.[1]
2. Ein Heilsopfer ist es, auf die Gebote acht zu haben und[2] sich aller Sünden zu enthalten. [1 Sam 15,22]
3. Ein Versöhnungsopfer und ein Gebet für Sünden ist die Meidung des Unrechtes.[3]
4. Wer ein Speiseopfer darbringt, erzeigt sich dankbar[4] und wer Barmherzigkeit übt, bringt ein Opfer[5] dar.
5. Es ist Gott wohlgefällig, wenn man das Böse meidet, und vom Unrecht sich fern halten ist eine Sühne für die Sünde. [Jer 7,3; 26,13; Jes 66,2]
6. Erscheine nicht leer vor dem Angesichte des Herrn,[6] [Ex 23,15; 34,20; Dtn 16,16]
7. denn alles dies muss um des Gesetzes Gottes willen geschehen.
8. Die Opfergabe des Gerechten macht den Altar fett und ist ein lieblicher Geruch vor dem Allerhöchsten.
9. Das Opfer des Gerechten ist angenehm, der Herr wird seiner Opfergabe[7] nicht vergessen.
10. Gib Gott die Ehre mit frohem Herzen[8] und mindere die Zahl der Erstlinge deiner Hände nicht.[9]
11. Bei jeder Gabe zeige ein heiteres Angesicht und weihe[10] deine Zehnten mit Frohsinn. [2 Kor 9,7; Tob 4,9]
12. Gib dem Allerhöchsten nach der Gabe, die er verliehen, und mit freundlichem Auge,[11] je nachdem deine Hände erworben;
13. denn der Herr ist Vergelter und wird es dir siebenfach zurückgeben.[12]
14. Bringe keine schlechte[13] Opfergabe dar, denn er nimmt sie nicht an.
15. Erwarte auch nichts von einem ungerechten Opfer, denn der Herr ist Richter und bei ihm gilt kein Ansehen der äußeren Stellung. [Dtn 10,17; 2 Chr 19,7; Ijob 34,19; Weish 6,8; Apg 10,34; Röm 2,11; Gal 2,6; Kol 3,25; 1 Petr 1,17]
16. Der Herr nimmt auf keinen Stand des Menschen Rücksicht zum Schaden des Armen, sondern erhört das Gebet des Unterdrückten.
17. Er missachtet das Flehen der Waise nicht noch auch die Witwe, wenn sie sich in Klagen ergießt.[14]
18. Fließen nicht die Tränen der Witwe über ihre Wangen und ruft sie nicht wider den, der sie ihr auspresst?
19. Von ihren Wangen aber steigen sie zum Himmel empor und der Herr, der erhört, hat kein Wohlgefallen an ihnen.[15]
20. Wer Gott wohlgefällig anbetet,[16] wird wohl aufgenommen und sein Flehen dringt bis zu den Wolken empor.
21. Das Gebet dessen, der sich demütigt, dringt durch die Wolken; es hat keine Ruhe, bis es hinkommt,

---

Armen und seine gerechte Klage entgegen, was wird Gott erhören? Nicht vielmehr die Klage des ungerecht Bedrückten?

(**26**) Nach der Vorschrift, [Num 19,11-19].

Kap. 35: (**1**) Das Opfer ist eine Anerkennung der höchsten Herrschaft Gottes, eine solche ist ebenso die Beobachtung des Gesetzes. – (**2**) Zusatz der Vulgata. – (**3**) V. 3 findet sich nur in der Vulgata. – (**4**) Richtiger umgekehrt: Wer sich dankbar zeigt, bringt ein Speiseopfer dar. – (**5**) Lobopfer. – (**6**) Dieselbe Mahnung wird V. 9 wiederholt. – (**7**) Des Teiles des unblutigen Opfers, welcher das Gedenken hieß. Vergl. [Lev 2,9.16, Lev 5,12, Lev 6,8, Num 5,26].

(**8**) Nicht allein aus Zwang des Gebotes. – (**9**) Entziehe nichts von dem Gebotenen. – (**10**) Sondere ab. – (**11**) Reichlich. – (**12**) Fürchte also keinen Mangel deshalb. – (**13**) Indem dein Herz dabei unbußfertig ist. Griech.: Suche den Herrn nicht durch Geschenke zu bestechen. – (**14**) Vergl. [Ex 22,23]. – (**15**) Zusatz der Vulgata. Kein Wohlgefallen: ergrimmt über den Urheber derselben. – (**16**) So anbetet, dass er Gott wohlgefällt. – (**17**) Zur Demut muss die Beharrlichkeit kommen.

und lässt nicht ab, bis der Allerhöchste es ansieht.[17]
22. Und der Herr wird nicht säumen, sondern die Gerechten rächen und ihnen Recht verschaffen; der Allmächtige wird nicht Langmut gegen sie[18] üben, bis er ihren Rücken zerschmettert.
23. Er wird Rache an den Völkern nehmen,[19] bis er die Menge der Stolzen hinwegrafft und die Zepter der Gottlosen zerbricht,
24. bis er den Menschen nach ihren Taten vergilt, nach den Werken des Menschen und nach seinen Anschlägen;
25. bis er Gericht hält und seinem Volke Recht verschafft und die Gerechten durch sein Erbarmen erfreut.
26. Lieblich ist das Erbarmen Gottes zur Zeit der Not, wie Regenwolken zur Zeit der Trockenheit.[20]

Kapitel 36.

Flehen um Gottes Erbarmen. (V. 19) Richtige Wahl.

1. Erbarme dich unser, du Gott über alles! und schau auf uns und[1] zeige uns das Licht deiner Erbarmungen
2. und sende Furcht über die Völker, welche dich nicht suchen,[2] damit sie erkennen, dass kein anderer Gott ist außer dir, und deine großen Taten verkünden.
3. Erhebe deine Hand über die fremden Völker, dass sie deine Macht erfahren.[3]
4. Denn wie du vor ihren Augen dich an uns heilig erwiesen hast,[4] so mögest du vor unsern Augen dich an ihnen verherrlichen,[5]
5. damit sie dich erkennen, wie auch wir erkannt haben, dass kein Gott ist außer dir, o Herr!
6. Erneuere die Zeichen und wiederhole die Wunder.[6]
7. Verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm.[7]
8. Entfache deinen Grimm[8] und gieße deinen Zorn aus.[9]
9. Vertilge den Widersacher und züchtige den Feind.
10. Beschleunige die Zeit und gedenke des Endes,[10] damit sie deine Wundertaten verkünden.
11. Wer sich gerettet hat,[11] werde vom Feuer des Zornes verzehrt; und wer dein Volk bedrückt, möge zugrunde gehen.
12. Zerschmettere die Häupter der feindlichen Fürsten, die da sprechen: Außer uns ist niemand etwas!
13. Sammle alle Stämme Jakobs,[12] damit[13] sie erkennen, dass kein Gott ist außer dir, und sie deine Wunder verkünden, und nimm sie wieder als dein Eigentum an, wie vom Anfange her.
14. Erbarme dich deines Volkes, über das dein Name angerufen ist, und Israels, das du einem Erstgebornen gleichgehalten.[14]
15. Erbarme dich der Stadt deines Heiligtums, Jerusalems, der Stadt deiner Ruhe.[15]
16. Erfülle Sion mit deiner unaussprechlichen Verheißung und dein Volk[16] mit deiner Herrlichkeit.

(**18**) Nach dem Griech.: die Unbarmherzigen. – (**19**) Der Gott wohlgefällig anbetende ist das Abbild des Volkes Gottes selbst, das betet, bis die gottlosen Völker vernichtet sind. – (**20**) Was wird zur Zeit der Trockenheit mehr ersehnt als Regen?

Kap. 36: (**1**) Dieser Zusatz fehlt in den anderen Texten. – (**2**) Griech.: über alle Völker. Die folgenden Worte des V. 2 fehlen im Griech. und sind aus V. 13 vorwegzunehmen. Vergl. V. 5. – (**3**) Dies fordert deine Ehre, dass sie erfahren, dass du der Herr bist. – (**4**) Indem du dein Volk wegen seiner Sünden verstießest und den Völkern preisgabst. – (**5**) Indem du die Völker strafst. – (**6**) Welche – wird im Folgenden gesagt.

(**7**) Indem du die Völker niederwirfst und Israel erhöhst. – (**8**) Wenn Gott das Elend der Seinen und die Sünden der Völker nicht zu sehen scheint, ruht sein Zorn. Er entflammt, wenn Gott den Seinen Hilfe bringt gegen ihre Feinde. – (**9**) Lass den Zorn in der Tat aus. – (**10**) Der Bedrückung und des Anbruches der messianischen Zeit. Im Hebr. wird beigefügt, dass niemand dies Werk Gottes hindern kann.

(**11**) Aus einer deiner Rachezüchtigungen. – (**12**) Die Sammlung Israels ist auch immer die erste Voraussage der Propheten. [*Jes 40,11*; *Jer 3,18*; *Ez 36,9*; *Am 9,14*] u.a. – (**13**) Das Folgende hat die Vulgata schon V. 2 vorweggenommen. Griech.: Sammle alle Stämme Jakobs und sie werden dein Erbe sein wie von Anfang. – Lass Israel wieder glücklich im Lande seiner Väter wohnen.

(**14**) Neuer Grund. Es handelt sich um Gottes Ehre, da Israel nach seinem Namen genannt und von dem Herrn sein Erstgeborener genannt ist. [*Ex 4,22*] – (**15**) Die du dir auserwählt. [*Ps 75,3*; *Ps 77,68*; *Ps 131,13*] – (**16**) Besser ist im Griech. mit Veränderung eines Buchstabens Tempel zu lesen, demgemäß auch im Lateinischen: deinen Tempel.

17. Gib Zeugnis[17] für die, welche von Anbeginn deine Geschöpfe sind, und erfülle die Weissagungen, welche die Propheten in deinem Namen verkündet haben.
18. Belohne diejenigen,[18] die auf dich harren, damit deine Propheten wahrhaftig erfunden werden, und erhöre das Gebet deiner Diener
19. nach dem Segen Aarons über dein Volk;[19] leite uns auf den Weg der Gerechtigkeit[20] und lass alle Bewohner der Erde erkennen, dass du Gott bist, der die Ewigkeit durchschaut.[21] [*Num 6,24*]
20. Der Magen nimmt allerlei Speise zu sich, doch ist eine Speise besser als die andere.[22]
21. Der Gaumen erkennt das Gericht vom Wildbret und ein verständiges Herz lügenhafte Reden.[23]
22. Ein böses Herz verursacht Traurigkeit,[24] aber ein erfahrener[25] Mann leistet ihm Widerstand.[26]
23. Das Weib muss mit jedem Manne vorlieb nehmen,[27] aber[28] eine Tochter ist besser als die andere.
24. Die Schönheit des Weibes[29] erheitert das Angesicht ihres Mannes und über jedes Verlangen hinaus lässt sie des Mannes Wunsch nach ihr wachsen.
25. Ist ihre Zunge versöhnlich,[30] sanftmütig und gütig, so hat ihr Mann unter den Menschenkindern nicht seinesgleichen.
26. Wer ein gutes Weib hat, legt den Grund zu seinem Wohlstande; er hat eine Gehilfin, wie er sie braucht, und eine Stütze, auf der er ruht.[31]
27. Wo kein Zaun ist, wird die Besitzung[32] verwüstet; und wo kein Weib ist, seufzt der, der ihrer bedarf.[33]
28. Wer traut dem, der kein Nest[34] hat und überall einkehrt, wo es dunkel wird? Er ist wie ein gegürteter Räuber, der von einer Stadt zur anderen eilt.

Kapitel 37.

Wahl der Freunde (V. 6), der Ratgeber. (V. 19) Nichts ist ohne guten Rat zu beginnen. (V. 36) Sorge für die Gesundheit. [Sir 38,15]

1. Jeder Freund spricht: Auch ich habe Freundschaft geschlossen! Aber mancher ist nur dem Namen nach Freund. Bringt es nicht Gram bis zum Tode,
2. wenn ein Genosse und Freund zum Feinde wird?
3. O böse Vermessenheit, woher bist du hereingebrochen,[1] die Erde mit Bosheit und Falschheit zu bedecken?
4. Ein Genosse freut sich mit dem Freunde, wenn es diesem wohl geht; aber zur Zeit der Trübsal wird er sein Feind.
5. Ein Genosse hat Mitleiden mit seinem Freunde des Bauches wegen[2] und ergreift den Schild wider den Feind.
6. Vergiss deinen Freund nicht in deinem Herzen und sei seiner nicht uneingedenk bei deinen Schätzen.[3]

(**17**) Erkenne öffentlich, dass sie dein sind, die du vor alten Zeiten als dein Volk auserwählt hast. – (**18**) Belohne Glauben und Hoffnung derer, die diese Prophezeiungen angenommen haben, und zeige, dass deine Propheten wahrhaft sind. – (**19**) Vergl. [*Num 6,23-26*]. Diese Stelle fehlt im Hebräischen. – (**20**) Im Griechischen fehlender Zusatz. – (**21**) Griechisch: der Gott der Ewigkeiten.
(**22**) Eine nicht geringere Auswahl ist in dem, was man hört, zu treffen, als in dem, was man als Speise genießt. – (**23**) Vergl. [*Ijob 12,11*]. – (**24**) Mit Wort und Tat. – (**25**) Viel erfahrener (geprüfter) Mann. – (**26**) Leistet seinen trüglichen Worten Widerstand, das Herz durchschauend. Griech.: weiß ihm zu vergelten. Er sorgt, dass der, welcher anderen Trauer bereiten wollte, selbst Trauer empfinde.
(**27**) Nach der Sitte der Alten wählte der Vater seiner Tochter selbst den Bräutigam. – (**28**) Aber anders ist es auf Seiten des Mannes, er kann wählen, wen er heiraten will. – (**29**) Auf diese soll der Mann zuerst achten bei der Wahl, da die Schönheit leichter die Liebe erhält. Aber man darf bei der Wahl nicht unterlassen, auch auf den Charakter zu schauen.
(**30**) Fehlt im Griech., aber weist auf den Ursprung der Übersetzung aus dem Hebr., wo es sich findet. Die Frauen zeigen ihre Anlagen in der Rede. – (**31**) Hebr.: Hilfe und Burg und Säule zur Stütze. – (**32**) Hebr.: Weinberg. – (**33**) Ist der Mann umherschweifend und flüchtig. – Wer allein ist und keine Familie hat, wandert leicht von Ort zu Ort. Ein solch unsteter Mensch genießt aber bei den Menschen nicht die nötige Achtung.
(**34**) Festen Wohnsitz.
Kap. 37: (**1**) Die Vulgata sagt wörtlich „geschaffen“, genau entsprechend dem hebr. Texte. – (**2**) Dieser ist ebenso unzuverlässig wie der in V. 4 geschilderte. – Oder es ist ein Gegensatz da: Ein guter Freund kämpft mit dem Frechen und gegen den Fein ergreift er den Schild. – wie am: Rande des hebr. Fragmentes steht.
(**3**) Wahre Freundschaft fordert Mitteilung der Güter. Nach dem Hebr. scheint der Sinn zu sein: Zeige dich als treuer

7. Berate dich mit dem nicht, der dir nachstellt, und verbirg deine Absichten vor denen, die gegen dich eifersüchtig sind.[4]
8. Jeder Ratgeber erteilt zwar Rat, aber mancher ist Ratgeber sich selbst zum Nutzen.
9. Sei auf deiner Hut vor einem Ratgeber;[5] erforsche zuerst, was ihm Not tut,[6] denn er wird zuerst auf sich selbst bedacht sein.
10. Er möchte etwa einen Pfahl in die Erde schlagen[7] und zu dir sagen:
11. Du bist auf gutem Wege.[8] Indes bleibt er gegenüber stehen, um zu sehen, was dir begegnet.[9]
12. Mit einem gottlosen Menschen[10] verhandle über Heiligkeit,[11] mit einem Ungerechten über Gerechtigkeit,[12] mit einer Frau über ihre Nebenbuhlerin, mit einem Furchtsamen über Krieg,[13] mit einem Kaufmann über Handelsgeschäfte,[14] mit einem Käufer über Verkauf, mit einem Missgünstigen über Dankbarkeit,
13. mit einem Gottlosen über Frömmigkeit, mit einem Unehrbaren über Ehrbarkeit, mit einem Arbeiter auf dem Acker über allerlei Arbeiten,[15]
14. mit einem auf ein Jahr gedungenen Arbeiter über das Ende des Jahres, mit einem faulen Knechte über viele Arbeit. Nach allen diesen richte dich nie in einer Beratung.
15. Vielmehr halte dich beständig an einen heiligen Mann, von dem du weißt, dass er die Furcht Gottes übt,[16]
16. der einerlei Gesinnung mit dir hat[17] und der, wenn du im Finstern strauchelst, mit dir leidet.[18]
17. Bereite dir selbst ein Herz, das dir gut rät,[19] denn nichts anderes hat solchen Wert für dich wie dies.
18. Die Seele eines heiligen[20] Mannes sagt oft mehr Wahres als sieben Wächter, die auf hoher Warte sitzen, um auszuspähen.[21]
19. Zu dem allem aber rufe den Allerhöchsten an, dass er deine Schritte nach der Wahrheit[22] leite.[23]
20. Bei allem Tun gehe dir ein Wort der Wahrheit[24] voraus und vor jeder Handlung sicherer Rat.
21. Ein böses Wort verführt das Herz, vier Dinge entspringen daraus:[25] Gutes und Böses, Leben und Tod,[26] und deren beständige Oberherrscherin ist die Zunge.[27] Mancher ist wohl geschickt, viele andere zu belehren, aber sich selbst vermag er nicht zu nützen.
22. Mancher geschickte Mann unterweist viele andere und tut dabei seiner eigenen Seele wohl.[28]
23. Mancher, der sich weise dünkt in Worten,[29] ist verhasst, er wird an allem Mangel haben.[30]
24. Der Herr hat ihm keine Anmut[31] verliehen, denn es gebricht ihm an aller Weisheit.[32]
25. Mancher Weise ist für sich selbst weise[33] und die Früchte seiner Einsicht sind rühmlich.

Freund sowohl im Kampfe, indem du deinen Freund verteidigst, wie bei der Teilung der Beute. – (**4**) Im Griech. steht dieser Vers nach V. 11 der Vulgata. – (**5**) Traue nicht jedem Ratgeber alsbald. – (**6**) Damit er nicht einen Rat gebe, der nur seinen eigenen Nutzen im Auge hat.

(**7**) Er möchte dir einen Anstoß schaffen, der dich schädigt, wie ein (kleiner) Pfahl auf dem Wege, der den Fuß verletzt. Griech.: Dass er nicht das über dich werfe – dein Schicksal dem Zufall anheimgebe, sich gleichgültig von dir zurückziehe. – (**8**) Dein Handeln ist recht, dein Vorsatz gut. – (**9**) Deines Unglücks lachend, wenn solches dich trifft, und für sich daraus Vorteil ziehend.

(**10**) Hier folgen im Griech. neun Beispiele, wen man nicht als Ratgeber zuziehen soll, in der Vulgata zwölf (einschließlich V. 7). – (**11**) Ironisch, wie der Schluss V. 14 zeigt. – (**12**) Im Griech. fehlen die beiden ersten Glieder des Verses. – (**13**) Er wird, auch wenn derselbe notwendig, abraten. – (**14**) Er wird nur seinen Vorteil vor Augen haben. – (**15**) Griech.: Mit einem Lohndiener im Hause über Arbeitsabschluss.

(**16**) Ein solcher wird nur raten, was dem Gesetze gemäß ist. – (**17**) Außer der Frömmigkeit wird erfordert, dass er dir in Freundschaft verbunden sei. – (**18**) Und dir aufhilft. – (**19**) So darf niemand von dem Rate anderer abhängen, dass er nicht sein eigenes Herz befrüge und selbst wohl überlegte. Niemand kennt besser deine Wünsche als du selbst. – (**20**) Fehlt im Griech.

(**21**) Was gegen die eigene Meinung und Neigung geschieht, nimmt keinen guten Fortgang. – (**22**) Ohne Irrtum. – (**23**) Vergl. [*Ps 24,5*, *Tob 4,19*]. – (**24**) Was darunter zu verstehen ist, sagt die zweite Hälfte des Verses. – (**25**) Aus dem Herzen. – (**26**) Lohn und Strafe. – (**27**) Durch die Zunge wird Gutes und Böses dem Herzen tiefer eingeprägt, durch dieselbe wird es verbreitet und auf andere übertragen. Vergl. [*Spr 18,21*].

(**28**) Wiederholung des zweiten Teiles von V. 21. – (**29**) Ein Sophist, der mit seinem scheinbaren Scharfsinn prahlt. – (**30**) Ist des Brotes unwürdig, das er fordert. – (**31**) Der Rede. – (**32**) An wahrer Weisheit. Wahre Weisheit sucht nicht den Pomp der Worte, sondern ist klar und weiß sich mit einer gewissen Annehmlichkeit und Süßigkeit mitzuteilen.

(**33**) Er besitzt in sich Weisheit und die Frucht dieser Weisheit tut sich auch allezeit in seinen Worten kund. – Nach anderen hat das Griech. den Sinn: Mancher ist nur für sich selbst weise und die Früchte seiner Einsicht sind nur dem Munde nach zuverlässig. – (**34**) Ist nicht nur für sich weise. – (**35**) Und dauernd. – (**36**) Des Volkes. So bleibt des

26. Ein weiser Mann belehrt sein Volk[34] und die Früchte seiner Einsicht sind zuverlässig.[35]
27. Ein weiser Mann wird reich gesegnet, und die ihn sehen, preisen ihn.
28. Das Leben des Menschen hat eine bestimmte Zahl von Tagen, aber die Tage Israels[36] sind ohne Zahl.
29. Der Weise erwirbt sich unter seinem Volke Ehre[37] und sein Name lebt ewig.[38]
30. Mein Sohn! prüfe bei deiner Lebensart deine Seele,[39] und wenn ihr etwas schädlich ist, gewähre es ihr nicht,
31. denn alles ist nicht allen zuträglich und nicht jedem gefällt alles.
32. Sei nicht gierig nach einer Mahlzeit[40] und gib dich nicht maßlos hin bei allen Speisen,
33. denn auf den Genuss vieler Speisen entsteht Beschwerde und die Unmäßigkeit führt zum Erbrechen.
34. Durch Unmäßigkeit sind schon viele gestorben; wer aber enthaltsam ist, verlängert sein Leben.

Kapitel 38.

Sorge für die Gesundheit. (V. 15) Trauerfeier. (V. 24) Streben nach Weisheit. [Sir 39,15]

1. Ehre den Arzt um des Bedürfnisses willen,[1] denn der Allerhöchste hat ihn geschaffen.[2]
2. Denn von Gott kommt alle Heilung und vom König empfängt er[3] Geschenke.
3. Das Wissen erhebt den Arzt zu Ehren und angesichts der Großen wird er gerühmt.
4. Der Allerhöchste schuf Heilmittel aus der Erde[4] und ein kluger Mann verschmäht dieselben nicht.
5. Ward nicht durch Holz das bittere Wasser süß, [*Ex 15,25*]
6. damit die Menschen ihre Kraft[5] erkannten? Ja, der Allerhöchste gab den Menschen Wissenschaft, dass er in seinen Wundern verherrlicht werde.
7. Durch diese[6] heilt er und lindert er den Schmerz; der Apotheker aber bereitet daraus lieblichen Balsam,[7] setzt[8] heilsame Salben zusammen und sein Tun findet kein Ende.[9]
8. Denn der Friede Gottes ruht auf dem Erdboden.
9. Mein Sohn![10] versäume dich nicht selbst,[11] wenn du krank bist, sondern bete zum Herrn,[12] und er wird dich gesund machen. [*Jes 38,2ff*]
10. Wende dich ab von der Verfehlung, mache deine Handlungen recht und reinige dein Herz von aller Sünde.
11. Bringe Wohlgerüche[13] und Gedenkopfer[14] von Weizenmehl und fette Opfer dar[15] und verstatte dem Arzte Zutritt,[16]
12. denn der Herr hat ihn geschaffen;[17] lass ihn nicht von dir, denn seine Dienste sind dir notwendig.
13. Es kommt eine Zeit, wo du in ihre Hände gerätst.[18]

---

wahren Weisen Andenken in Ewigkeit. – (**37**) Alle setzen auf ihn ihr festes Vertrauen.
(**38**) Vergl. [*Ps 110,10*]. – (**39**) Was dir nützlich und was dir schädlich ist. – (**40**) Sei nicht gierig nach irgend einem Genusse.
Kap. 38: (**1**) Nach dem Hebr. ist vielmehr zu lesen: bevor du seiner bedarfst. Die ärztliche Kunst scheint damals wenig angesehen gewesen zu sein, dass der Weise mahnen muss, man solle den Arzt ehren, noch bevor man seiner bedarf, nicht nur in der Not. – (**2**) Hebr.: Der Arzt wird weise von dem Herrn. – (**3**) Ist er würdig zu empfangen.
(**4**) So wenig wie der Arzt dürfen Heilmittel verachtet und vernachlässigt werden, denn Gott hat sie aus der Erde hervorgehen lassen zum Nutzen und Gebrauche der Menschen. Ein Beispiel dafür, wie Gott den erschaffenen Dingen heilsame Kräfte verliehen, bietet V. 5 mit Anspielung auf [*Ex 15,23-25*]. – (**5**) Griech.: auf dass seine Kraft kund würde – die dem Holze von Gott verliehene Wunderkraft.
(**6**) Griech. Durch sie beseitigt (der Arzt) ihre Beschwerden. – (**7**) Die Arzneien. – (**8**) Zusatz der Vulgata. – (**9**) Wie der Arzt und der, welcher die Arzneien bereitet, nicht aufhören, ihr Amt zu üben, so wird auch durch sie beständig Friede, Heil, Stillung des Schmerzes und Heilung von Krankheiten bewirkt. (V. 8) – (**10**) Weisungen, wie man sich zur Zeit der Krankheit zu verhalten hat.
(**11**) Hebr.: säume nicht. Lass die Vorsorge für deine Gesundheit nicht außer acht, sei es, dass du an deiner Genesung verzweifelst oder dass du allzu sicher auf diese rechnest. – (**12**) Wie? sagt V. 30: Aus reinem und unbeflecktem Herzen. – (**13**) Ein Opfer zum Wohlgeruch für den Herrn. Vergl. [*Gen 8,21*; *Lev 1,9.13.17*; *Lev 2,2*] u.a. – (**14**) Vergl. [*Lev 2,2.9.16*].
(**15**) Sei nicht geizig in der Darbringung. Das Griech. fügt bei: Als wäre alle Lebenshoffnung aufgegeben. – (**16**) Zweites Mittel. – (**17**) Syr.: Denn er bringt dir Nutzen. Vergl. auch V. 1. – (**18**) Die Art der Behandlung und die Arzneien müssen damals recht hart gewesen sein. Griech.: Es gibt Zeiten, wo es ihren Händen glückt. – (**19**) Auch die Ärzte selbst müssen beten.

14. Sie aber werden den Herrn bitten,[19] dass er ihnen Linderung und Heilung gelingen lässt für ein längeres Leben.[20]
15. Wer vor den Augen seines Schöpfers sündigt, muss in die Hände des Arztes fallen.[21]
16. Mein Sohn! über einen Toten vergieße Tränen und beklage ihn, wie einer, dem großes Leid widerfahren ist.[22] Verhülle seinen Leib, wie es sich gebührt, und versäume sein Begräbnis nicht.[23]
17. Um der Nachrede willen halte bittere Trauer um ihn einen Tag, alsdann getröste dich in deiner Traurigkeit.
18. Trage Leid, wie es ihm zukommt, einen oder zwei Tage, der üblen Nachrede wegen.[24]
19. Denn aus der Traurigkeit kommt schnell der Tod, sie lähmt die Kraft[25] und die Traurigkeit des Herzens beugt die Stärke.[26] [*Spr 15,13*; *17,22*]
20. Die Traurigkeit bleibt bei der Wegführung des Toten[27] und das Leben des Armen ist wie sein Herz.
21. Überlass dein Herz nicht der Betrübnis,[28] sondern treibe sie von dir und gedenke des Endes.[29]
22. Vergiss es nicht,[30] denn von dort gibt es keine Wiederkehr;[31] jenem nützest du nichts, dir selbst aber schadest du.
23. Gedenke an das Urteil über mich,[32] denn ebenso wird das deinige sein;[33] gestern mir und heute dir!
24. Wenn der Tote ruht, lass auch sein Andenken[34] ruhen und tröste dich über ihn, wenn sein Geist ihn verlässt.[35] [*2 Sam 12,21*]
25. Die Weisheit des Schriftgelehrten gedeiht zur Zeit seiner Muße und wer wenige Geschäfte hat, kann zur Weisheit gelangen. Wie kann der Weisheit erlangen,[36]
26. der den Pflug führt, sich seines Steckens rühmt, Rinder mit dem Stachel antreibt, mit solcher Arbeit umgeht und nur von jungen Stieren zu reden weiß?
27. Sein Sinn ist darauf gerichtet, Furchen zu ziehen und seine Sorge geht[37] auf die Mästung der Kühe.
28. So ist auch jeder Künstler und Baumeister, welcher Tag und Nacht arbeitet, so der Siegelringstecher, dessen beharrlicher Fleiß mannigfaltige Gebilde hervorbringt; er richtet seinen Sinn darauf, die Zeichnung dem Bilde recht ähnlich zu machen und vollendet das Werk durch seinen Fleiß.
29. So auch der Schmied, der an seinem Amboss sitzt und das Eisen bearbeitet. Der Qualm des Feuers zehrt an seinem Fleische und er kämpft mit der Hitze des Ofens,
30. des Hammers Schall betäubt sein Ohr und sein Auge ist auf die Vorlage des Gerätes gerichtet.
31. Er richtet den Sinn auf die Vollendung der Arbeit und seine Sorge ist es, sie bis zur Vollendung zierlich zu gestalten.
32. So der Töpfer, der bei seiner Arbeit sitzt und die Scheibe mit seinen Füßen dreht. Er schwebt immer in Besorgnis um seiner Arbeit willen und alle seine Verrichtungen sind ihm abgemessen.[38]

(**20**) Hebr.: Für den Lebensunterhalt, für den Lohn, den der Arzt erwarten kann.
(**21**) Die Krankheiten sind nicht selten Strafe für die Sünden. Unmäßigkeit, Sünden gegen das sechste Gebot, Tollkühnheit, andere Dinge bringen Schaden; zudem wird im Alten Testamente die Sünde oft mit zeitlichen Strafen belegt. [*Lev 26*; *Dtn 28*; *Ijob 4,7*] u.a. Eine doppelte Schwere der Sünde wird bezeichnet: in den Augen Gottes – gegen den Schöpfer.
(**22**) Tue nicht gefühllos wie die Stoiker noch zeige Freude über die etwaige Erbschaft. – (**23**) Erweise ihm die gebührenden Ehren.
(**24**) Die Vulgata bietet eine Doppelübersetzung des Griechischen: Lass deine Klage bitter sein und heiß dein Weinen und trage Leid, wie es ihm zukommt, einen Tag, auch zwei Tage, der üblen Nachrede wegen; dann lass dich trösten ob der Trauer. – Also auch nach dem Begräbnisse soll die Trauer andauern, doch mit Maß, die Trauer soll nicht lange bitter sein. Die gewöhnliche Trauer dauerte sieben Tage. [*Sir 22,13*] Warum die bittere Trauer nicht länger festzuhalten ist, besagt V. 19.
(**25**) Dieser Versteil (lähmt die Kraft) fehlt im Griechischen. – (**26**) Des Leibes und der Seele. – (**27**) Nach anderer griech. Lesart: Bei Heimsuchung dauert auch die Trauer an und des Armen Leben ist wider sein Herz – wider das, was er wünscht, ist elend. – (**28**) Erwägungen, welche allzu bittere Trauer vertreiben.
(**29**) Vergl. [*Sir 30,22*; *Spr 17,22*]. Unnütz ist es, sich zu grämen über das, was unvermeidlich ist, denke also, dass der Tod auf alle harrt. – (**30**) Halte es fest im Gedächtnis. – (**31**) Wenn du dich auch noch so grämst. Vergl. [*1Sam 12,22*]. – (**32**) Der Tote selbst wird redend eingeführt.
(**33**) Auch an dir wird das Urteil des Todes vollzogen werden. – Versprich dir nicht ein langes Leben, sondern denke daran, dass jeder Tag dein letzter sein kann. Vergl. [*Jak 4,13-15*]. – (**34**) Die peinigende und quälende Erinnerung, wie die zweite Hälfte des Verses im Griechischen zeigt. – (**35**) Dass er jetzt frei ist vom Elende dieses Lebens. – (**36**) Da hierzu Muße gehört. – (**37**) Tag und Nacht.
(**38**) Er muss eine bestimmte Zahl von Gefäßen oder von Gefäßen jeder Art eine vorgeschriebene Anzahl

33. Mit seinem Arme bildet er den Ton und mit seinen Füßen bearbeitet er dessen Masse.
34. Er wendet seine Aufmerksamkeit daran, die Glasur zu vollenden und mit Sorgfalt reinigt er den Ofen.
35. Diese alle vertrauen auf ihre Hände[39] und jeder ist geschickt in seiner Kunst,
36. ohne diese alle kann keine Stadt erbaut werden[40]
37. und man kann darin weder wohnen noch umherwandeln; aber in der Versammlung tun sie sich nicht hervor.
38. Sie sitzen nicht auf dem Richterstuhle, kennen das Gesetz nicht, nach dem Gericht gehalten wird, und was Recht und Richterspruch verlangt, sprechen sie nicht aus und beschäftigen sich nicht mit Weisheitssprüchen,[41]
39. sondern sie bleiben fest bei dem irdischen Schaffen[42] und ihr Gebet geht[43] auf die Ausübung ihrer Kunst; ihr[44] weihen sie ihre Seele und forschen im Gesetze des Allerhöchsten.

Kapitel 39.

Streben nach Weisheit. (V. 15) Betrachtung der Werke Gottes in Rücksicht auf die Guten und die Bösen. [Sir 42,14]

1. Der Weise erforscht die Weisheit aller Alten[1] und beschäftigt sich mit den Propheten.
2. Er behält die Erzählungen berühmter Männer und dringt zugleich in den Sinn ihrer Gleichnisreden ein.
3. Er erforscht die Geheimnisse der Sprüche und dringt in die Verborgenheiten der Gleichnisreden ein.
4. Inmitten von Großen verrichtet er Dienst[2] und erscheint vor des Herrschers Angesicht.
5. Er durchzieht die Länder fremder Völker, denn Gutes und Böses unter den Menschen sucht er zu erfahren.[3]
6. Er richtet sein Herz vom frühen Morgen an eifrig zu dem Herrn, seinem Schöpfer, und vor dem Allerhöchsten fleht er.[4]
7. Er öffnet seinen Mund im Gebete und fleht für seine Sünden.[5]
8. Denn wenn es dem Herrn, dem Höchsten, gefällt, erfüllt er ihn mit dem Geiste der Einsicht.[6]
9. Dann[7] sendet er die Aussprüche seiner Weisheit wie Regengüsse aus und preist im Gebete den Herrn.[8]
10. Dieser aber lenkt seine Einsicht und seinen Willen und er sinnt nach über Seine Geheimnisse.[9]
11. Er macht die Zucht seiner Lehre kund und rühmt sich des Bundesgesetzes des Herrn.[10]
12. Viele werden seine Weisheit preisen und in Ewigkeit wird er nicht vergessen werden.
13. Sein Andenken erlischt nicht und sein Name wird leben von Geschlecht zu Geschlecht.[11]
14. Seine Weisheit rühmen die Völker und sein Lob verkündet die Gemeinde.[12]
15. Bleibt er am Leben, so hinterlässt er einen größeren Namen als Tausende, und geht er zur Ruhe, so wird ihm auch dies zum Gewinne[13] gereichen.
16. Nochmals will ich einsichtsvoll reden, denn der Begeisterung bin ich voll.[14]

---

verfertigen. – (**39**) Nicht in anderen Dingen. – (**40**) Diese Handwerke sind notwendig, ohne sie kann die menschliche Gesellschaft nicht bestehen. – (**41**) Welche den Lehrern Ansehen verschaffen. – (**42**) Das der Menschheit so großen Nutzen bringt. – (**43**) Auf nichts Höheres, sondern einzig auf Erfolg in ihrer Kunst.

(**44**) Diese Worte gehören bereits zum folgenden Kapitel. Griech.: dagegen wer seine Seele darauf richtet und nachsinnt über das Gesetz des Höchsten, der erforscht die Weisheit der Alten usw. Die gleiche Teilung zeigt der syrische Text.

Kap. 39: (**1**) Diese soll ja al seine Art Erbschaft an die Späteren übergehen. Vergl. [*Ijob 12,12*]. Wer diese Alten sind, wird im Folgenden erklärt. An erster Stelle stehen die Propheten. – (**2**) Die Erfahrung bietet sich und wird gelernt an den Höfen der Fürsten, den diese haben viele Weise und Ratgeber, und in Gerichten.

(**3**) Jedes Volk hat etwas Gutes in Sinn und Sitten, dies sucht er zu erforschen, vor dem Bösen sich hütend. – (**4**) Drittes Mittel, die Weisheit zu erwerben. Vergl. [*Jak 1,5*]. – (**5**) Insofern diese ihn der Erhörung unwürdig machen könnten. – (**6**) Die Wiederholung zeigt, wie wichtig dies Mittel ist. – (**7**) Wie reichlich gibt Gott dem Bittenden! – (**8**) Der erste Erfolg und Beweis der Weisheit ist, dass sie Gott preist für seine Wohltaten.

(**9**) Denn Gott offenbart sie ihm. [*Ps 50,8*] – (**10**) Eine weitere Frucht der Weisheit ist der Nutzen für den Nächsten. Der Weise hat Gottes Gesetz und Offenbarung schätzen gelernt und zeigt allen dessen Wohltat. – (**11**) Früchte, welche auf den Weisen selbst zurückfließen. – (**12**) Das auserwählte Volk. – (**13**) Wird er noch größeren Ruhm erlangen. Griech. wohl: so fließt ihm (noch reicheres) Lob zu.

(**14**) Griech.: wie der Vollmond bin ich voll – von Weisheitssprüchen und Lehren. – (**15**) Fehlt im Griech. – (**16**) Griech.: wachset auf. – (**17**) Griech.: Und wie Weihrauch duftet Wohlgeruch. – Vulg.: Wie der Weihrauch süßen

17. Laut spricht er:[15] Höret auf mich, ihr Kinder Gottes! und bringet Frucht[16] gleich der Rose, die an Wasserbächen gepflanzt ist.
18. Duftet Wohlgeruch wie der Weihrauch.[17]
19. Treibet Blüten wie die Lilie, duftet Wohlgeruch und grünet zum Ergötzen,[18] stimmet ein Loblied an[19] und preiset den Herrn ob seiner Werke.
20. Verherrlichet seinen Namen und preiset ihn mit der Stimme eurer Lippen, mit Lobgesängen der Lippen und mit Zithern, und sprechet im Lobpreise also:
21. Alle Werke des Herrn sind sehr gut.[20] [*Gen 1,31*; *Mk 7,37*]
22. Auf sein Wort hin[21] stand das Wasser wie ein Damm[22] und durch das Wort seines Mundes wie Wasserbehältnisse.
23. Er gebeut und es geschieht, was ihm gefällt, und nichts kann hindernd entgegenstehen, wenn er helfen will.[23]
24. Das Tun aller Menschen liegt vor ihm offen da und vor seinen Augen ist nichts verborgen.[24]
25. Von Ewigkeit zu Ewigkeit reicht sein Blick und nichts ist wunderbar vor seinem Angesichte.[25]
26. Man darf nicht sagen:[26] Was ist dies oder was ist jenes? denn alles wird zu seiner Zeit erforscht.[27]
27. Sein Segen fließt reichlich wie ein Strom.[28]
28. Wie die Flut[29] den dürren Erdboden tränkt, so wird sein Zorn über jene Völker kommen, die ihn nicht suchen.[30] [*Gen 7,11*]
29. Wie er Wasser in Trockenheit wandelte und die Erde trocken ward, so dass ihre Pfade eben waren und für sie zum Wege dienten, so leiden die Sünder Anstoß durch seinen Zorn. [*Ex 14,21*]
30. Gutes ist für die Guten von Anfang an bestimmt,[31] so auch für die Bösen Gutes und Böses.[32]
31. Die Hauptbedürfnisse im menschlichen Leben sind:[33] Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Milch, Weizenbrot, Honig, Traubensaft, Öl und Kleidung. [*Sir 29,28*]
32. Dies alles gereicht den Frommen zum Guten, den Gottlosen und Sündern aber zum Bösen.
33. Es gibt Sturmwinde,[34] die zur Rache geschaffen sind[35] und in ihrem Grimme verstärken sie ihre Geißeln.[36]
34. Zur Zeit des Verderbens[37] lassen sie ihre Kraft aus und besänftigen den Grimm ihres Schöpfers.[38]
35. Feuer, Hagel,[39] Hungersnot[40] und Tod,[41] dies alles ist zur Rache geschaffen;[42]
36. die Zähne der wilden Tiere,[43] Skorpione, Schlangen[44] und das Schwert, welches an den Gottlosen Rache übt, zum Untergange.[45]
37. Sie frohlocken über seine Befehle[46] und stehen, wo er auf Erden ihrer bedarf, bereit und übertreten,

---

Geruches vor dem Herrn. – (**18**) Wie dies geschehen kann, sagt der Rest des Verses. – (**19**) Kein gewöhnliches, sondern das erhabenste Lob erschalle. – (**20**) Das Griechische fügt bei: Und alles, was er gebeut, zu seiner Zeit geschieht es.
(**21**) Zuerst sind die Werke seiner Allmacht zu bewundern. – (**22**) Wohl Anspielung an [*Gen 1,6-10*]. – (**23**) Allgemeine Schilderung der Allmacht Gottes. – (**24**) Was je in Zeit und Ewigkeit geschieht. – (**25**) Weil nichts geschieht, als was er will und zulässt. Ihm ist nichts neu und unerwartet oder seinem Willen entgegen.
(**26**) Alles ist gut (V. 21), aber nicht alles erkennen wir. Darum darf niemand verächtlich sprechen: Was ist das? Oder: wozu soll das nützlich sein? – (**27**) Und als zu irgend etwas dienend erkannt. – (**28**) Hebr.: wie der Nil. – (**29**) Hebr.: der Fluss, der Euphrat. – (**30**) Griech. Hebr.: Wie er wasserreiche Orte in Salzland verwandelt. (Sodoma und Gomorrha).
(**31**) Durch Gottes Anordnung werden alle Güter zuteil, und wer Gott verehrt, dem wird (nach der Ökonomie des Alten Testamentes) es wohl gehen. Im Übrigen dient denen, die Gott lieben, alles zum Guten.
(**32**) So lautet der Satz auch im Hebr. Den Bösen wird der Gebrauch der geschaffenen Dinge, die an sich gut und nützlich sind, nicht entzogen. Eine andere Frage ist es, ob dieser Gebrauch ihnen zuletzt zum Guten dient. Die Antwort hierauf gibt V. 32. – (**33**) Beispiele der Dinge, welche Gott Guten und Bösen in gleicher Weise gewährt, doch nicht mit gleichem Erfolge.
(**34**) Außer den Dingen, welchen Guten und Bösen gemeinsam sind, welche die Guten gut, die Schlechten schlecht gebrauchen, sind andere, deren sich Gott bedient, die Gottlosen zu strafen. – (**35**) Indem Gott sie sendet. – (**36**) Ihren Grimm. – (**37**) Wenn der Böse untergehen soll. – (**38**) Durch Vollstreckung seiner Rache. Vergl. [*Ez 5,13*]. – (**39**) Vergl. [*Ex 9,18.24*; *Jos 10,11*; *Ps 17,13*; *Ps 77,47*; *Weish 5,23*; *Weish 16,16*]
(**40**) [*Dtn 28,20*; *2Sam 24,13*; *Spr 10,3*] – (**41**) Hebr.: Pestilenz: [*Lev 26,25*; *Num 14,12*; *Dtn 28,21*; *Jer 29,18*; *Ez 7,15*] – (**42**) Von Gott gesendet, was nicht geschähe, wollte er nicht Gericht halten. – (**43**) [*1Kön 13,24*; *1Kön 20,36*; *2Kön 2,24*] – (**44**) [*Num 21,6*; *Jdt 8,25*] – (**45**) [*Ex 22,24*; *Lev 26,25.33*; *Dtn 32,25*] – (**46**) Um Rache zu nehmen. – (**47**) Erfüllen ihn genau.

wenn ihre Zeit da ist, den Befehl nicht.[47]
38. Darum[48] war ich von Anfang an fest in meiner Überzeugung, ich erwog und dachte nach und legte es in Schrift nieder:
39. Alle Werke des Herrn sind gut und jedes Werk gibt Hilfe zur rechten Zeit. [*Gen 1,31*; *Mk 7,37*]
40. Man kann nicht sagen: Dies ist schlechter als jenes,[49] denn alles bewährt sich wohl zu seiner Zeit.[50]
41. Lobet also nun[51] mit ganzem Herzen und Munde und preiset den Namen des Herrn!

Kapitel 40.

Betrachtung der Werke Gottes in Rücksicht auf die Guten und die Bösen.

1. Große Mühseligkeit ist für alle Menschen geschaffen[1] und ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams von dem Tage an, wo sie aus dem Mutterleibe hervorgehen, bis auf den Tag, wo sie in der Erde, unser aller Mutter,[2] begraben werden.[3]
2. Ihre Gedanken und Besorgnisse des Herzens gehen auf die Erforschung der Zukunft und auf den Todestag.[4]
3. Von dem an, der auf herrlichem Throne sitzt,[5] bis zu dem, der bis zu Staub und Asche erniedrigt ist;[6]
4. von dem an, der sich in blauen Purpur kleidet und eine Krone trägt,[7] bis zu dem, der in grobe Leinwand gehüllt ist, herrscht[8] Wut, Eifersucht, Unruhe, Wankelmut, Todesfurcht, beständiger Zorn und Streit
5. und zur Zeit der Ruhe auf dem Lager verwirren nächtliche Träume seine Erkenntnis.
6. Wenig oder gar keine Ruhe hat er und alsbald ist es ihm im Schlafe wie am Tage der Sorge.[9]
7. Er wird erschreckt durch innere Gesichte, als ob er aus der Schlacht entfliehe. Zur Zeit, wo es seine Rettung gilt,[10] wacht er auf und wundert sich über seine grundlose Furcht.
8. So ist es mit allem Fleisch, vom Menschen bis zum Tier;[11] doch die Sünder trifft es siebenfach.
9. Dazu kommt noch Tod,[12] Blutvergießen, Streit, Schwert, Unterdrückungen, Hungersnot, Verderben und Plagen. [*Sir 39,36.36*]
10. Dies alles ist für die Gottlosen bestimmt und ihretwegen ist die Sündflut gekommen.
11. Alles, was von der Erde ist, muss wieder zur Erde zurückkehren, wie alle Wasser wieder ins Meer zurückfließen.[13] [*Sir 41,13*; *Koh 1,7*]
12. Alle Bestechung und Ungerechtigkeit muss vergehen,[14] Treue aber besteht in Ewigkeit.
13. Die Güter der Ungerechten versiegen wie ein Bach[15] und wie ein heftiger Donnerschlag im Regen verhallt.[16]
14. Solange er[17] seine Hand auftut, freut er sich, aber die Sünder müssen zuletzt verschmachten.
15. Die Nachkommen der Gottlosen treiben nicht viele Zweige[18] und unlautere Wurzeln[19] rascheln[20] auf schroffem Felsen.

(**48**) Weil alle Werke Gottes seiner Macht und Güte gegen die Guten, seiner Gerechtigkeit gegen die Bösen dienen. – (**49**) Je nachdem man den Nutzen einer Sache kennt, einer anderen nicht. – (**50**) In seinem Nutzen. – (**51**) Nach Erwägung alles dessen.
Kap. 40: (**1**) Vergl. [*Ijob 7,1; Ijob 14,1; Koh 2,23*]. – (**2**) Weil Adam dem Leibe nach von der Erde genommen ist. [*Gen 2,7*], vergl. [*Sir 17,1*]. – (**3**) Vergl. [*Gen 3,19*]. Im Folgenden wird einzelnes genannt, was dem Menschen schwer zu sein pflegt. – (**4**) Im Hebr. fehlt dieser Vers. – (**5**) Erklärung des Ausspruches: alle Menschen. (V. 1) – (**6**) Den Niedrigsten und Betrübten. – (**7**) Bei fröhlichem Gastmahle. – (**8**) Was Schmerz und Mühen bereitet, wird aufgezählt.
(**9**) Wie ein ganzer Tag ängstlicher Sorge. – (**10**) Wo er sich gerettet glaubt. – (**11**) Die Tiere sind mit dem Menschen gestraft: [*Gen 7,23; Ex 9,25*]. – (**12**) Hebr.: Pestilenz. – (**13**) Das Ende aller Dinge entspricht ihrem Ursprunge. Hebr.: Alles, was aus der Erde ist, kehrt zur Erde zurück und alles, was von oben, nach oben. Die Sünde ist aus dem Übel und führt größeres Übel herbei.
(**14**) Die Sünde ist die Verneinung des Rechten und Guten und so kann aus ihr nichts Beständiges, wahrhaft Gutes und Glückliches entstehen. – (**15**) Wie ein Bach im Sommer versiegt, vollkommen. – (**16**) So schnell. – Die Vulgata sollte lesen: personabit. – (**17**) Der Fromme tut seine Hand auf zum Wohltun und wird sich freuen, hingegen die Sünder müssen umkommen. – (**18**) Vergl. [*Weish 4,3-5*].
(**19**) Sie sind wie Wurzeln, welche nicht zu wachsen und zur Blüte zu gelangen vermögen, weil ihnen das Erdreich fehlt, sondern sie sind durchaus unfruchtbar und unnütz. – (**20**) Dies Wort findet sich in keinem Texte. Besser: stehen. – (**21**) So haben auch die Bösen keine Beständigkeit. – (**22**) Die Wohltätigkeit und Güte der Frommen. – (**23**) Bringt wahre Glückseligkeit. – (**24**) Gegensatz zu V. 12-16.

16. Sumpfgras an jedem Wasser und am Ufer der Flüsse wird vor allem Grase ausgerauft.[21]
17. Gütigkeit[22] ist wie ein Paradies an Segnungen[23] und Barmherzigkeit währt in Ewigkeit.[24]
18. Das Leben eines Genügsamen und Arbeitsamen ist süß und du wirst in demselben einen Schatz finden.[25]
19. Kinder zeugen und Städte bauen schaffen einen bleibenden Namen, aber höher als beide ist ein untadeliges Weib zu schätzen.
20. Wein und Musik[26] erfreuen das Herz, aber höher als beides steht die Liebe zur Weisheit.[27]
21. Flöten und Harfen spielen liebliche Weisen, aber über beiden steht freundliche Rede.[28]
22. Anmut und Schönheit begehrt dein Auge, aber mehr noch als diese das Grün der Saaten.[29]
23. Ein Freund und Genosse ist hilfreich zur rechten Zeit, aber besser als beide ist eine Frau mit dem Manne.[30]
24. Brüder[31] helfen einander zur Zeit der Bedrängnis, mehr aber als beide rettet die Barmherzigkeit.[32]
25. Gold und Silber gewähren festen Fuß,[33] aber höher als beide ist guter Rat zu schätzen.
26. Reichtum und Vermögen erheben das Herz,[34] aber über beide geht die Furcht des Herrn.[35]
27. Bei der Furcht des Herrn leidet man keinen Mangel,[36] und wo sie ist, braucht man keine Hilfe zu suchen.
28. Die Furcht des Herrn ist wie ein gesegneter Lustgarten,[37] der Herr kleidet mit Herrlichkeit ohnegleichen.
29. Mein Sohn! ergib dich, solange du lebst, nicht dem Bettelleben, denn besser ist sterben als ein Bettelleben führen.[38]
30. Wer auf fremden Tisch hinschaut, dessen Leben ist nicht für ein Leben zu achten,[39] denn er erhält sein Leben mit fremden Speisen.[40]
31. Der verständige und einsichtsvolle Mann hütet sich davor.
32. Dem Munde des Unverständigen[41] schmeckt das Betteln süß, aber[42] in seinem Leibe brennt es wie Feuer.[43]

Kapitel 41.

Betrachtung der Werke Gottes in Rücksicht auf die Guten und auf die Bösen. [Sir 42,14]

1. O Tod! wie bitter ist die Erinnerung an dich für einen Menschen, der seinen Frieden in seinem Reichtume findet;[1]
2. für einen sorgenfreien Mann, dem es wohl geht in allen Dingen und der noch imstande ist, Speise zu

(**25**) Hebr. folgen zehn Doppelglieder, in denen je drei Dinge so nebeneinander gestellt werden, dass das dritte als das vorzüglichere bezeichnet wird. Hebr. lautet V. 18: Das Leben des zur Genüge Habenden und des Gewinn Erwerbenden ist süß, aber über beide ist, wer einen Schatz findet (dieser wird mit einem Schlage reicher als beide). – (**26**) Hebr.: Berauschende Getränke, syr.: alter Wein. – (**27**) Hebr.: eines Freundes.
(**28**) Hebr.: reine Rede – Rede frei von aller Verleumdung und Lüge. – (**29**) Denn dieses bringt so Annehmlichkeit wie Nutzen, während jene nur das erstere gewähren; ja, größere Annehmlichkeit gewährt die den Augen angenehme grüne Farbe. Vergl. auch [*Mt 6,20*]. – (**30**) Die Frau steht dem Manne beständig hilfreich zur Seite. Hebr.: eine weise Frau. – (**31**) Griech.: Brüder und Helfer (Nahestehende).
(**32**) Diese erwirbt die Gnade Gottes, auf die man mehr seine Hoffnung setzen muss als auf menschliche Hilfe. – (**33**) Sichere Lage und Stand. – (**34**) Wecken Selbstvertrauen und Mut. – (**35**) Diese gewährt die Hoffnung auf den Schutz Gottes. – (**36**) Vergl. [*Ps 33,10*]. – (**37**) Eine Fülle göttlicher Segnungen.
(**38**) Vergl. [*Sir 30,17*; *Spr 30,8*]. – Nach dem ganzen Charakter des Alten Testamentes hat der Herr den Gottlosen Armut und Not angedroht [*Lev 26*; *Dtn 28*], den Beobachtern des Gesetzes verheißen, es werde kein Bettler unter ihnen sein. [*Dtn 15,4*] Warum es besser ist zu sterben, besagt V. 30. – (**39**) Ist kein menschenwürdiges Leben. – (**40**) Griech.: er verunreinigt sich mit fremden Speisen. Vulg.: mit unziemlichen Speisen.
(**41**) Es ist in der Vulgata vielmehr zu lesen impudentis: des Unverschämten. Einem andern kann solches Leben nicht gefallen. – (**42**) Er muss auch Strafe und Schaden der Bettelhaftigkeit empfinden. – (**43**) Er will nicht arbeiten und so Vorsorge treffen, dass er nie Hunger leide, er halt es für sich süßer zu betteln, darum muss er auch bisweilen hungern.
Kap. 41: (**1**) Hebr.: Der mit Reichtümern ausgestattet ist, die ihm gestatten, Vergnügen zu genießen. – Griech.: für den ruhig in seinem Eigentum Lebenden. – (**2**) Der gesund ist, so dass er aus seinem Reichtum Nutzen ziehen kann. – (**3**) Anders als für den Reichen. – (**4**) Im Hebräischen begrüßt er den Tod freudig: Siehe da, Tod! – (**5**) Mit unnützer Sorge. – (**6**) Die vor dir gewesen, sind gestorben, die nach dir kommen, werden gleichfalls sterben.

sich zu nehmen![2]
3. O Tod! gut ist dein Urteilsspruch für den Armen[3] und für den, dessen Kräfte abnehmen;
4. für den Altersschwachen und für den, der überall in Sorgen verwickelt ist, für den Verzagten, der die Geduld verliert![4]
5. Fürchte nicht den Urteilsspruch des Todes![5] Denke an das, was vor dir gewesen und was nach dir kommen wird;[6] dies ist der Urteilsspruch vom Herrn über alles Lebende.
6. Und was kann anders über dich kommen als was dem Allerhöchsten wohlgefällig ist?[7] Seien es zehn oder hundert oder tausend Jahre:
7. im Totenreich rechtet man ja nicht über die Lebensdauer.
8. Verabscheuungswert werden die Kinder der Sünder[8] sowie auch die, welche mit den Familien der Gottlosen Umgang haben.
9. Das Erbe der Kinder der Sünder geht zugrunde[9] und ihren Nachkommen haftet ewige Schande an.[10]
10. Über einen gottlosen Vater klagen die Kinder, denn um seinetwillen sind sie mit Schmach belastet.
11. Wehe euch,[11] ihr gottlosen Menschen! die ihr das Gesetz des Herrn, des Allerhöchsten, verlassen habt.
12. Wie ihr geboren seid, geboren zum Fluche, so wird, wenn ihr gestorben seid, Fluch euer Anteil sein.[12]
13. Alles, was aus Erde ist, kehrt wieder zur Erde zurück; so kommen auch die Gottlosen aus dem Fluche ins Verderben. [*Sir 40,11*]
14. Der Menschen Trauer gilt ihrem Leibe,[13] doch der Name der Gottlosen wird ausgetilgt.
15. Trage Sorge für deinen guten Namen, denn dieser verbleibt dir länger als tausend kostbare und große Schätze.[14]
16. Die Tage eines guten Lebens haben ihre Zahl, aber ein guter Name währt in Ewigkeit.[15]
17. Kinder! bewahret die Zucht in Frieden,[16] denn verborgene Weisheit und ein versteckter Schatz welchen Nutzen haben beide? [*Sir 20,32*]
18. Besser ist ein Mensch, der seine Torheit verbirgt, als ein Mensch, der seine Weisheit geheimhält.[17]
19. Darum schämet euch dessen,[18] was jetzt mein Mund aussprechen wird.[19]
20. Denn nicht ist es gut, über alles Scham zu haben und nicht alles gefällt allen wohl in Wahrheit.[20]
21. Schämet euch vor Vater und Mutter[21] der Unzucht und vor Fürsten und Mächtigen der Lüge,
22. der Vergehung vor Herrschern und Richtern, vor der Volksversammlung und dem Volke der Gesetzesübertretung;
23. vor dem Genossen und Freunde der Ungerechtigkeit; vor dem Orte, an dem du wohnst,[22]
24. des Diebstahls, um der Wahrhaftigkeit Gottes und seines Bundes willen;[23] des Stemmens des Armes auf das Brot,[24] des Verlustes deines guten Rufes bei Ausgaben und Einnahmen,[25]

(**7**) Griech. Hebr.: Und was weigerst du dich gegen den Beschluss des Höchsten? – (**8**) Das Los der Bösen. Die Kinder der Sünder, die auch in der Gesinnung den Vätern gleich sind. – (**10**) Dritte böse Folge. – (**9**) Zweite Strafe: Armut. – (**11**) Dies Wehe wird in V. 12 erklärt. – (**12**) Hebr.: Wenn ihr erzeugt, so ist es zum Weinen; wenn ihr fallt, zu bleibender Freude; wenn ihr sterbt, zum Fluche.
(**13**) Wenn selbst den verstorbenen Gottlosen Tränen nachgeweint werden, so vergeht die Erinnerung an sie doch alsbald. Hebr.: Die Gebrechlichkeit des Menschen beruht auf seinem Leibe, aber der Name der Tugend wird nicht vertilgt. – (**14**) Vergl. [*Spr 22,1*]. – (**15**) Denn auch bei Gott erwirbt die Tugend einen guten Namen. – (**16**) Fehlt im Hebr. und Syr.
(**17**) Vergl. [*Sir 20,32.33*]. Der Weise will die Aufmerksamkeit hier auf das hinlenken, was er alsbald sagen will. Die Weisheit ist ein Schatz, aber nur dann, wenn sie offenbart wird im Worte wie im Werke. – (**18**) Aufzählung der Dinge, deren man sich schämen muss. – (**19**) Hebr.: Höret meine Unterweisung über das Sichschämen, Söhne, und schämet euch meiner Weisung gemäß. – (**20**) Mit Recht.
(**21**) Aus Rücksicht auf die Eltern hütet euch vor Unzucht, aus Rücksicht auf usw. – (**22**) Wo man dich nährt und pflegt.
(**23**) Dieser Zusatz passt nicht ganz in den Zusammenhang. Ob es hierher genommen ist aus dem Anfange der Aufzählung dessen, wessen man sich nicht zu schämen hat? [*Sir 42,2*] Im Syr. fehlt V. 16-25. – Soll der Zusatz in den Zusammenhang eingefügt werden, so ist er zu erklären: Wegen der Wahrhaftigkeit, der Treue und des Bündnisses Gottes schäme dich der Sünde.
(**24**) Als ob du das Brot ganz für dich in Anspruch nähmest. – (**25**) Wenn man dir nachredet, dass du in dem, was dir anvertraut ist, über Erhaltenes und Ausgegebenes nicht Rechnung legen kannst. – (**26**) Sie mit stolzer Miene von dir zu weisen. – (**27**) Fehlt im Griech., ist wohl Doppelübersetzung von V. 25b. – (**28**) Griech.: schäme dich, Anteil oder Habe zu entwenden (vorzuenthalten). – (**29**) Besser griech.: deiner. – (**30**) Gegen dieselben.

25. auch stillzuschweigen, wenn man dich grüßt; nach einer Buhlerin zu schauen oder deinen Blick vom Verwandten wegzuwenden.[26]
26. Wende dein Angesicht nicht von deinem Nächsten ab[27] und schäme dich, etwas zu nehmen, ohne es wieder zu erstatten.[28]
27. Blicke nicht nach dem Weibe eines andern Mannes, sei nicht zu vertraulich mit seiner[29] Magd und nähere dich nicht ihrem Bette. [*Mt 5,28*]
28. Schäme dich vor Freunden über Schmähreden.[30] Hast du etwas geschenkt, so rücke es nicht vor.[31]

Kapitel 42.

Betrachtung der Werke Gottes in Rücksicht auf die Guten und auf die Bösen. (V. 14) Lob Gottes aus den Geschöpfen. [Sir 43,37]

1. Erzähle nicht weiter, was du gehört hast, und offenbare nicht Geheimnisse;[1] so wirst du wahrlich nicht zuschanden werden, sondern bei allen Menschen Gunst finden.[2] Aller dieser Dinge schäme dich nicht und sündige nicht aus Rücksicht auf irgend jemand.[3] [*Lev 19,15*; *Dtn 1,17*; *16,19*; *Spr 24,23*; *Jak 2,1*]
2. Schäme dich nicht des Gesetzes des Allerhöchsten und seines Bundes,[4] nicht des Urteils, durch das du dem Gottlosen Recht sprichst;[5]
3. nicht der Rede[6] mit Genossen und Wanderern, nicht der Herausgabe des Erbes, das Freunden gehört;[7]
4. nicht der Genauigkeit in Waage und Gewicht,[8] nicht des Erwerbes von viel oder wenig,
5. nicht der Rücksicht bei Kauf und Verkauf,[9] nicht strenger Kinderzucht und blutiger Züchtigung eines boshaften Knechtes.
6. Bei einem bösen Weibe ist ein Siegel[10] gut.
7. Wo viele Hände sind, da schließ zu. Was du herausgibst, zähle und wäge und schreibe alles auf, was du ausgibst und einnimmst.[11]
8. Schäme dich nicht der Zurechtweisung eines unverständigen und törichten Menschen und solcher Hochbetagten, welche sich mit Jünglingen in Streit einlassen,[12] so wirst du in allen Dingen wohlerzogen sein und bei allen Menschen Beifall finden.
9. Eine Tochter verursacht dem Vater[13] stille Sorge und die Kümmernis um sie raubt ihm den Schlaf, dass sie in ihrer Jugend nicht etwa verblühe,[14] und wenn sie einem Manne gegeben ward, ihm nicht verhasst werde;[15]
10. dass sie in ihrer Jungfrauschaft nicht entehrt und im Vaterhause schwanger erfunden werde; dass sie sich, wenn sie mit einem Manne verbunden ist, nicht vergehe oder doch unfruchtbar bleibe.[16]
11. Über eine zuchtlose[17] Tochter wache sorgfältig, dass sie dich nicht zum Gespötte deiner Feinde, zur Nachrede in der Stadt und zur Verlästerung bei dem Volke mache und dich vor der großen Menge des Volkes[18] in Schanden bringe.[19]
12. Schau[20] auf keines Menschen Schönheit und weile nicht gern in der Gesellschaft von Frauen,

---

(**31**) Sonst hört das Geschenkte auf, eine Wohltat zu sein.

Kap. 42: (**1**) Die dir anvertraut sind. – (**2**) Griech.: so wirst du in Wahrheit schamhaft sein und bei allen usw. – Dieser Satz ist besser noch zum vorigen Kapitel zu ziehen. – (**3**) Hüte dich vor falscher Furcht und schädlicher Scham. – (**4**) Vergl. das Gegenteil [*1Makk 1,16*]. Diese Mahnung war für Juden, die inmitten von Heiden lebten, sehr notwendig. – (**5**) Ihn auch freisprechend, wenn er unschuldig angeklagt ist.

(**6**) Du bist nicht verpflichtet, ihnen alles umsonst zu gewähren, sondern darfst gerechte Entschädigung fordern. – (**7**) Ohne Gunst, nach Recht. – (**8**) Hebr.: nicht die Waage vom Staube zu reinigen und Epha und Gewichtssteine abzuwischen (damit nicht Staub und Schmutz das Gewicht beeinträchtigte). – (**9**) Der lateinische Text enthält sicher einen Schreibfehler. Vielleicht nach dem Griech.: des Gewinnes.

(**10**) Sorgfältige Bewachung, so dass das Weib gleichsam versiegelt wird. – (**11**) Damit weder Irrtum noch Betrug statthabe. – (**12**) Törichterweise zu seinem eigenen Schaden. Im Hebr. ist von einem der Unzucht angeklagten Greise die Rede. – (**13**) Dinge, welche dem Familienvater am Herzen liegen müssen. – (**14**) Keinen Mann finde. – (**15**) So dass er sie, von seinem rechte Gebrauch machend, verstoße. So fällt der Vater aus einer Sorge in die andere.

(**16**) Die Unfruchtbarkeit war für eine Frau eine Schande und galt als eine Strafe und ein Fluch vom Herrn. Vergl. [*Ex 23,26*; *Dtn 7,14*; *Jer 22,30*]. – (**17**) Das Hebr. lässt diese Einschränkung fort. – (**18**) Nach dem Hebr. vielmehr: bei der Versammlung in den Toren.

(**19**) Man könnte es dem bösen Beispiele, zum mindesten der Nachlässigkeit des Vaters zuschreiben. Im Hebr. folgt: da, wo sie weilt, sei kein Fenster, und wo sie nachts schläft, sei kein Zugang ringsherum.

(**20**) Im Hebr. bezieht sich dies auf die Tochter: Sie soll keinem Manne ihre Schönheit zeigen und weile nicht in der

13. denn aus den Kleidern kommt die Motte und vom Weibe kommt die Sünde des Mannes.[21]
14. Besser ist die Strenge, die man von einem Manne[22] erfährt, als ein liebkosendes Weib und[23] ein Weib, das Schmach und Schande bringt.
15. Gedenken will ich nun der Werke des Herrn[24] und verkünden, was ich gesehen.[25] Durch das Wort des Herrn[26] sind seine Werke geworden.[27]
16. Die Sonne schaut leuchtend auf alles[28] und was der Herr geschaffen, ist voll seiner Herrlichkeit.
17. Hat nicht der Herr durch seine Heiligen alle seine Wunder verkünden lassen, die der allmächtige Herr mit Macht gewirkt,[29] damit sie beständen, um seine Herrlichkeit zu bewähren?
18. Den Abgrund und der Menschen Herz erforscht er[30] und durchdringt ihre Anschläge.
19. Denn der Herr kennt alles Wissen und durchschaut die Wahrzeichen der Zukunft. Das Vergangene und das Zukünftige macht er kund und enthüllt die Spuren der verborgensten Dinge.[31]
20. Ihm entgeht kein Gedanke und nicht ein Wort bleibt ihm verborgen.
21. Die großen Werke[32] seiner Weisheit hat er wohl geordnet,[33] er, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist und nicht zunimmt,
22. nicht abnimmt und niemandes Rat bedarf.
23. Wie herrlich sind alle seine Werke, obgleich nur ein Funken ist, was man davon erkennen kann!
24. All dies lebt und währt immerfort und alles gehorcht ihm nach der jedem bestimmten Ordnung.
25. Alles ist zweifach,[34] eines der Gegensatz des andern, und nichts lässt er untergehen, was er geschaffen.
26. Er erhält in jedem, was gut ist.[35] Und wer mag sich satt schauen an seiner Herrlichkeit?[36]

Kapitel 43.

Lob Gottes aus den Geschöpfen.

1. Das Himmelsgewölbe in der Höhe ist sein Prachtwerk, die Schönheit des Himmels eine Kundgebung seiner Herrlichkeit.
2. Die Sonne verkündet ihn bei ihrem Aufgange durch ihr Erscheinen als ein wunderbares Gebilde, ein Werk des Allerhöchsten.
3. Am Mittage brennt sie auf die Erde hernieder und wer kann ihre Glut ertragen?[1] Man unterhält[2] den Ofen zur Arbeit in der Glut,
4. aber dreimal[3] stärker brennt die Sonne auf die Berge; sie sendet glühende Strahlen aus und blendet mit ihren leuchtenden Strahlen die Augen.[4]
5. Groß ist der Herr, der sie erschaffen, und nach seinem Geheiße durcheilt sie ihre Bahn.
6. Auch der Mond erscheint in allem zu seiner Zeit, bestimmt die Zeit[5] und ist ein Zeichen in Zukunft.
7. Nach dem Monde bestimmt man die Festtage;[6] er ist ein Licht, das abnimmt, wenn es voll war.

Mitte der Weiber, denn von der Kleidung geht die Motte aus und von einer Frau die Bosheit des Weibes. – Die Tochter soll nicht durch die Beispiele anderer verdorben werden. – Im Griech. und Lat. richtet sich die Anrede an die Tochter. – (**21**) Vergl. [*Sir 9,9*]. – (**22**) Der schilt.

(**23**) Nämlich ein Weib, das durch seine Schmeicheleien den Mann zuletzt in Schande bringt. – (**24**) Zuerst der Werke im Allgemeinen. – (**25**) Betrachtet und erkannt habe. – (**26**) Durch seinen Willen. – (**27**) Hebr.: und das Werk seines Wohlgefallens nach seiner Richtschnur.

(**28**) Und wie die Sonne von niemanden nicht gesehen oder verdunkelt werden kann, so leuchtet Gottes Herrlichkeit am Werk seiner Schöpfung und kann niemanden, der Vernunft besitzt, unbekannt bleiben.

(**29**) Hebr. Griech.: Nicht hat es der Herr den Heiligen gegeben, auszuerzählen alle seine Wunderwerke usw. – Wie das Licht der Sonne nicht erschöpft wird, obwohl alle es genießen, so vermögen selbst die Heiligen nicht, alle seine Wunder zu erzählen. – (**30**) Die Meeres tiefe und das menschliche Herz sind gleich unergründlich. – (**31**) Der wahre Gott: [*Jes 41*, *Jes 42ff*, *Jes 43,9*]

(**32**) Von dem Wissen Gottes geht der Weise zu seinen Werken über. – (**33**) So dass sie nicht, wie die Werke der Menschen, der Verbesserung bedürfen. – (**34**) Verschieden voneinander (hebr.), so zwei Geschlechter, bei Tieren und Blüten. – (**35**) Diese Verschiedenheit ist notwendig, wie sie schön ist, ein Wesen stützt das Wohlergehen des anderen. – (**36**) Wie sie sich in der Natur offenbart.

Kap. 43: (**1**) Vergl. [*Ps 18,7*]. – (**2**) Griechisch: bläst auf (um Metall zu schmelzen). – (**3**) Vielmal. – (**4**) Wie ihre Wärme, so ist ihr Licht unvergleichlich stärker. – (**5**) Die Juden rechneten nach Mondmonaten und Jahren.

(**6**) Neumond: [*Num 28,11*; *1Sam 20,5.24*; *2Kön 4,23*; *2Chr 8,13*; *2Chr 31,3*; *Jes 1,13*; *Hos 2,11*; *Am 8,5*]. Im ersten

8. Der Monat ist nach seinem Namen genannt, er wächst wunderbar, bis zur Fülle.[7]
9. Als Gezelt der Heerscharen ist er in der Höhe,[8] am Himmelsgewölbe strahlt er herrlich.[9]
10. Die Schönheit des Himmels ist der Gestirne Pracht, der Herr[10] erleuchtet die Welt in der Höhe.
11. Auf das Wort des Heiligen[11] stehen sie in gebührender Ordnung und werden nicht müde bei ihren Wachen.[12]
12. Siehe den Regenbogen an und preise den, welcher ihn gemacht hat;[13] gar prachtvoll ist er in seinem Glanze. [*Gen 9,14*]
13. Er umzieht den Himmel in herrlichem Umkreise, die Hände des Allerhöchsten haben ihn ausgespannt.
14. Auf seinen Befehl eilt schnell der Schnee herbei[14] und schnell lässt er die Blitze seines Gerichtes kommen.
15. Darum öffnen sich[15] die Vorratskammern und Wolken fliegen wie Vögel heraus.
16. Durch seine Kraft verdichtet er die Wolken und Hagelsteine fallen zermalmt herab.[16]
17. Vor seinem Erscheinen beben die Berge und auf seinen Willen weht der Südwind.[17]
18. Der Schall seines Donners erschüttert die Erde, des Nordens Sturm und des Windes Wirbel.[18]
19. Wie die Vögel herabfliegen, sich niederzusetzen, so streut er Schnee; und wie die Heuschrecken sich niederlassen, so[19] fällt dieser herab.
20. Die Schönheit seines Glanzes bewundert das Auge[20] und über sein Niederkommen[21] staunt das Herz.
21. Er schüttet Reif über die Erde wie Salz,[22] und wenn dieser gefriert, wird er wie Stacheln des Dornbusches.
22. Wenn der kalte Nordwind weht, friert das Wasser zu Kristall; er lässt sich auf alle Ansammlungen von Wassern nieder und die Wasser bedecken sich wie mit einem Harnisch.
23. Er verzehrt die Berge, glüht die Wüste[23] aus und vertilgt das Grün wie mit Feuer.
24. Alsbald kommt ein Nebel daher und heilt alles wieder und Tau kommt und erfrischt nach der Glut und[24] nimmt jenem die Gewalt.
25. Auf Sein Wort schweigt der Sturm[25] und durch Seinen Willen stillt er die Meerestiefe[26] und der Herr pflanzte Inseln in dieselbe.
26. Die das Meer befahren, mögen von den Gefahren desselben erzählen, dass wir, wenn wir es vernehmen, uns verwundern.[27]
27. Daselbst sind herrliche und wunderbare Geschöpfe, allerlei Gattungen von Tieren, von allerlei Getier, und ungeheuerliche Wesen.
28. Durch Ihn wird das Ziel der Reise sicher festgestellt[28] und durch Sein Wort[29] ist alles geordnet.

Monate am vierzehnten Tage war das Osterfest, am siebzehnten des siebten Monats das Versöhnungsfest, vom fünfzehnten desselben Monats an das Laubhüttenfest. [*Lev 23,5.27.34*] – (**7**) Griech.: mit wunderbarem Wechsel.
(**8**) Er ist gleichsam der Herrscher der Nacht, ein Zeichen, das die Sterne an ihrer Stelle beharren heißt, da sie ihre Aufstellung nehmen, wenn er erscheint. – (**9**) Alle Sterne durch seinen Glanz besiegend. – (**10**) Richtiger Genit.: Ein Schmuck, leuchtend an den Höhen des Herrn. – (**11**) Gottes. – (**12**) Das Bild ist von Kriegern hergenommen.
(**13**) Denn er ist ein Bundeszeichen zwischen Gott und der Erde, ein Zeichen des Wohlwollens Gottes und der Erhaltung alles Geschaffenen. [*Dtn 28,12; Ijob 38,22; Jer 51,16*]
(**14**) Der Schnee wird in der Vulgata V. 14 und 19 erwähnt. Dies stört die Ordnung. – Im Hebr. findet sich der Schnee in V. 14 nicht, sondern: Seine Majestät lässt den Blitz herabfahren und blendende Pfeile erglänzen. Griech.: Blitze seines Gerichtes. Vergl. [*Ps 103,4*]. – (**15**) Hebr.: (Um zu haben, was er zur Offenbarung seiner Majestät herabsende) hat er sich eine Vorratskammer geschaffen. Vergl. [*Sir 33,6*].
(**16**) Aus dichter Wolke steigen die Hagelsteine, in kleine Teile zermalmt, herab. – (**17**) Griech.: Nach seinem Willen weht der Südwind, der Sturm von Norden und des Windes Wirbel. – (**18**) Griech.: Die Stimme seines Donners macht die Erde erbeben und bei seiner Erscheinung wanken die Berge. – (**19**) Mit solcher Dichtigkeit fällt der Schnee. – (**20**) Vergl. [*Ps 147,5*].
(**21**) Griech.: Nässe. Man erschrickt, wenn er sich plötzlich in eine Wassermenge verwandelt. – (**22**) Vergl. [*Ps 147,5*]. – (**23**) Weidegegenden. – (**24**) Fehlt im Griech. – (**25**) Dieser Satzteil fehlt im Griech. und Hebr. und ist gegen die im Hebr. übliche Teilung. – (**26**) Vergl. [*Ijob 38,10*]. – (**27**) Die Schifffahrt galt als großes Wagnis.
(**28**) Nach besserer griech. Lesart, die mit dem Hebr. übereinstimmt: Durch ihn möge der Bote glücklichen Erfolg haben. – Wege Gottes, und durch ihn wird auch der, der sich auf das Meer begibt, glücklichen Fortgang haben und nach Gottes Gebot tun, was dem Herrn wohlgefällig ist, denn Gott hat dem Menschen die ganze Schöpfung unterworfen. [*Gen 1,28; Ps 8,8*] Zu dieser Unterwerfung trägt auch die Schifffahrt bei.
(**29**) Seinen Willen. – (**30**) Griech.: Er ist alles – er hat die Vollkommenheiten aller Dinge in sich, ihm verdanken sie

29. Mögen wir auch viel sagen, so mangeln uns doch die Worte; doch unserer Reden Schluss ist: Er ist in allen Dingen![30]
30. Wenn wir ihn rühmen, was vermögen wir? denn er ist der Allmächtige, erhaben über alle seine Werke.[31]
31. Der Herr ist furchtbar und überaus erhaben und wunderbar ist seine Macht.
32. Erhebet den Herrn mit Lobpreis, soviel ihr vermöget, er ist doch noch höher und wunderbar ist seine Herrlichkeit.
33. Preiset den Herrn, erhebet ihn, soviel ihr könnt, denn er ist erhaben über alles Lob.[32]
34. Erhebet ihn und nehmet alle eure Kraft zusammen; bemühet euch nicht, denn ihr werdet ihn nicht erreichen.
35. Wer hat ihn gesehen, so dass er ihn beschreiben könnte? Und wer kann ihn so erhaben preisen, wie er von Anbeginn[33] ist? [*Ps 105,2*]
36. Vieles, was verborgen ist, ist noch größer als dies;[34] denn nur weniges von seinen Werken sehen wir.[35]
37. Alles aber hat der Herr geschaffen und denen, die gottselig leben, hat er Weisheit verliehen.[36]

Kapitel 44.

Gottes Lob in seinen Heiligen. [Sir 50,26] a. Die Väter.

1. Lasset uns loben[1] die ruhmvollen Männer, die Ahnen unseres Geschlechtes.[2]
2. Viel Ruhmvolles hat der Herr von Anbeginn in seiner Herrlichkeit getan:[3]
3. Herrscher in ihren Reichen, Männer groß[4] an Macht, mit Klugheit begabt, durch Weissagung von der Würde der Propheten Zeugnis gebende,
4. über das gleichzeitige Volk herrschende, solche, die in Kraft ihrer Weisheit den Völkern die heiligsten Lehren gaben;
5. solche, die in ihrer Kunstfertigkeit Musikweisen aussannen und Lieder[5] durch Schrift kundmachten;
6. Männer reich an Macht, für das Schöne eifernd[6] und friedlich in ihren Wohnsitzen lebend.
7. Diese alle[7] haben bei den Geschlechtern ihres Volkes Ruhm erlangt und genossen Ehre schon in ihren Tagen.
8. Ihre Nachkommen[8] hinterließen einen Namen, ihr Lob zu verkünden.
9. Von anderen hinterblieb kein Andenken, sie gingen dahin, als wären sie nie gewesen; sie kamen ins Leben, als wären sie nie geboren worden, und ihre Kinder gleich ihnen.
10. Aber jene[9] waren Männer der Begnadigung, deren Gottseligkeit nie vergessen ward.[10]
11. Was sie Gutes besaßen, verbleibt ihren Nachkommen.
12. Ein heiliges Erbe sind ihre Enkel[11] und ihre Nachkommen bleiben treu im Bunde.[12]
13. Ihre Kinder[13] bleiben wegen jener ewig, ihre Nachkommenschaft und ihr Ruhm[14] wird nie untergehen.
14. Ihre Leiber sind in Frieden bestattet[15] und ihr Name lebt von Geschlecht zu Geschlecht.

Dasein und Erhaltung und auf ihn sind alle als auf ihren Ursprung und Mittelpunkt zurückzuführen. – (**31**) Griech.: er ist größer als alle seine Werke. – (**32**) Vereinigung mehrerer Übersetzungen desselben Textes: Erhebet den Herrn mit Lobpreis, so hoch ihr könnt, doch er ist noch höher,
(**33**) „Von Anbeginn“ fehlt im Griech. – (**34**) Als das wenige, was wir erkennen. – (**35**) Vergl. [*Ijob 26,14*]. – (**36**) Durch diese aber erlangen wir die wahre Erkenntnis der Dinge, durch welche wir uns zur Erkenntnis und Liebe Gottes erheben.
Kap. 44: (**1**) Im Hebr. lautet der Titel: Lob der Väter. Bis V. 15 wird das Lob im Allgemeinen verkündet, alsdann werden einzelne gepriesen. – (**2**) Die Vorfahren in den einzelnen Geschlechtern. – (**3**) Ihre ruhmvollen Taten sind Gaben des Herrn. Hebr.: Viel Ruhm hat der Herr ihnen gewährt und groß sind sie geworden von den Tagen der Vorzeit her. – (**4**) Griech.: berühmt. – (**5**) Hebr.: Sprüche.
(**6**) Die Künste pflegend, Paläste bauend usw. Zusatz der Vulgata. – (**7**) Könige, Propheten, Weise, Dichter und Musikverständige, Reiche. – (**8**) Griech.: manch von ihnen. Die Vulgata deutet an, dass ihre Söhne ihren Ruhm den Nachkommen übermittelten. – (**10**) Ihre Taten sind ja in den heiligen Schriften niedergelegt. – (**9**) Die er nun nennen will. – (**11**) Nach dem Hebr.: wird ihren Enkeln zuteil. – (**12**) Gottes, in der Beobachtung der Gebote.
(**13**) Ihre Kinder bleiben ebenso treu wegen jener, wegen der Vorfahren, deren Tugenden sie kennen, und so wird es nie fehlen an frommen Israeliten. – (**14**) Der Väter, deren Lob in der heiligen Schrift gefeiert wird. – (**15**) Wie ihre Leiber ehrenvoll in Grabmälern friedlich bestattet sind, so lebt ihr Ruf durch alle Jahrhunderte bei allen fort. – (**16**) Die Gemeinde der Heiligen. – Im Folgenden werden nun einzelne aufgezählt.

15. Ihre Weisheit erzählen die Völker und ihr Lob verkündet die Gemeinde.[16]
16. Henoch gefiel Gott und ward in das Paradies entrückt, dass er die Völker durch sein Beispiel zur Buße bewege.[17] [*Gen 5,24*; *Hebr 11,5*]
17. Noe ward vollkommen und gerecht erfunden und zur Zeit des Zornes ward er zur Versöhnung.[18] [*Gen 7,1*]
18. Darum[19] ward er der Erde überlebend erhalten, als die Sündflut kam.[20]
19. Ein ewiger Bund ward mit ihm geschlossen, dass nicht mehr alles Fleisch durch eine Sündflut vertilgt werden sollte. [*Gen 9,14*; *Hebr 11,7*]
20. Abraham ward der erhabene Stammvater vieler Völker und ihm ward keiner an Herrlichkeit gleich erfunden; er bewahrte das Gesetz des Allerhöchsten und stand im Bunde mit Ihm. [*Gen 12,2*; *15,7*; *17,4.10*]
21. Er bestätigte den Bund an seinem Fleische und ward in der Prüfung treu erfunden. [*Gen 22,1*]
22. Darum verherrlichte Er ihn unter seinem Volke und schwur ihm, dass[21] er wachsen sollte wie ein Berg der Erde,[22]
23. dass seine Nachkommen erhöht werden sollten wie die Sterne und das Land als Erbteil in Besitz nehmen von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Grenzen des Landes.[23]
24. Und an Isaak tat Er gleicherweise um seines Vaters Abraham willen.[24]
25. Den Segen für alle Völker gab ihm der Herr und bestätigte den Bund über Jakobs Haupt.[25]
26. Er zeichnete ihn aus durch seine Segnungen[26] und gab ihm das Erbe[27] und verteilte dessen Gebiet unter die zwölf Stämme.
27. Und er ließ aus ihm Männer[28] der Begnadigung hervorgehen, die in den Augen aller Menschen Gnade fanden.

Kapitel 45.

Gottes Lob in seinen Heiligen. [Sir 50,26] b. Moses, Aaron, Phinees.

1. Moses war von Gott und Menschen geliebt, sein Gedächtnis ist im Segen. [*Ex 11,3*]
2. Ihn hat Gott den Heiligen[1] gleich verherrlicht, ihn erhöht zum Schrecken der Feinde[2] und auf sein Wort ließ Er die Wunderzeichen aufhören.[3]
3. Er verherrlichte ihn vor der Könige[4] Angesicht, gab ihm Befehle an sein Volk[5] und ließ ihn Seine Herrlichkeit sehen. [*Ex 6*; *7*; *8*; *33,19*]
4. Um seiner Treue und Sanftmut[6] willen heiligte Er ihn[7] und erkor ihn aus allen Menschen.
5. Er ließ ihn Seine Stimme vernehmen und führte ihn in die Wolke[8]
6. und gab ihm von Angesicht zu Angesicht[9] die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Erkenntnis,[10] um Jakob Seinen Bund und Israel Seine Rechte zu lehren.[11]
7. Er erhöhte Aaron, seinen Bruder aus dem Stamme Levi, zu gleicher Würde.[12]
8. Er schloss mit ihm einen ewigen Bund[13] und gab ihm das Priestertum unter dem Volke und verherrlichte ihn mit Ehren.[14]

(**17**) Dass er usw.: Zusatz der Vulgata. – (**18**) Durch seine Unschuld erlangte er von Gott, dass er mit den Seinen gerettet und Gott so mit den Menschen zur Erhaltung des Menschengeschlechtes versöhnt ward. Hebr.: Zur Zeit der Vertilgung ward er der Stammvater des Menschengeschlechtes. – (**19**) Seinetwegen. – (**20**) Hebr.: und wegen seines Bündnisses nahm die Sündflut ein Ende.
(**21**) Das Griech. und das Hebr. fügen mit recht bei: dass in seinem Namen die Völker gesegnet werden sollten. – (**22**) Griech.: wie der Staub der Erde. – (**23**) [*Gen 15,18*; *Ex 23,31*; *Dtn 11,24*] – (**24**) [*Gen 17,19*; *Gen 26,4.5*] – (**25**) [*Gen 27,28ff*; *Gen 28,3*] – (**26**) Segen der Erstgeburt. – (**27**) Das dem Erstgeborenen zukam. – (**28**) Griech. Hebr.: einen Mann (Moses). Demgemäß wird im Griech. [*Sir 45,1*] auf das engste an [*Sir 44,27*] angeschlossen.
Kap. 45: (**1**) Den heiligen Patriarchen, die zuvor genannt sind. – (**2**) Der Ägypter, Amalekiter, Amorrhäer. – (**3**) In Ägypten. [*Ex 8,13*] – (**4**) Besonders Pharaos, Ogs, Sehons. – (**5**) [*Ex 6,13*] – (**6**) Vergl. [*Num 12,3*]. – (**7**) Erwählte ihn vor allen Menschen zu einer so erhabenen Aufgabe. – (**8**) [*Ex 20,21*] – (**10**) [*Dtn 4,6*]. – (**11**) [*Dtn 4,1.45*] – (**9**) [*Ex 33,11*; *Dtn 5,4*; *Ex 34,10*] – (**12**) Griech.: Aaron erhöhte er als Heiligen, gleich ihm. – (**13**) Betreffs des Priestertums: [*Ex 29,9ff*; *Ex 40,15*; *Num 25,13*].
(**14**) Diese werden im Folgenden erklärt. – (**15**) Der hohenpriesterlichen Kleidung. – (**16**) In der Vulgata fehlt ein Stück des hebr. und griech. Textes: Er umgab ihn mit Granatäpfeln von Gold. – (**17**) [*Ex 28,4*] – (**18**) Statt dessen hat das Griech.: mit dem Brustschild des Gerichtes, dem Licht und Recht; ebenso das Hebr.: Den Richtschmuck für

9. Er umgürtete ihn mit dem herrlichen Gürtel und tat ihm das Prachtgewand an und krönte ihn mit dem Schmucke der Macht.[15]
10. Er legte ihm das Oberkleid, das Hüftkleid und das Schulterkleid an und[16] schmückte ihn ringsum mit zahlreichen goldenen Glöcklein, [*Ex 28,35*]
11. dass sie Klang gaben, wenn er einherschritt, und der Schall im Tempel gehört würde zur Erinnerung für die Söhne seines Volkes.
12. Er legte ihm auch das heilige Gewand an,[17] von Gold, himmelblauem und rotem Purpur gewebt, das Werk eines[18] weisen, mit Einsicht und Wahrheit begabten Mannes;
13. mit scharlachenen Fäden künstlich gewirkt und mit kostbaren, in Gold gefassten Steinen besetzt,[19] in die durch Steinschneidekunst eingegraben war: zur Erinnerung, nach der Zahl der Stämme Israels.
14. Eine goldene Krone war auf seinem Kopfbunde,[20] versehen mit dem Zeichen der Heiligkeit, ein herrlicher Schmuck, ein Werk der Pracht und eine Zierde zur Lust der Augen.
15. Von Anbeginn her gab es keinen solchen Schmuck vor ihm.
16. Kein Fremdling[21] ward je mit demselben angetan, sondern allein nur seine Söhne und seine Nachkommen zu allen Zeiten.
17. Seine Opfer wurden täglich durch Feuer verzehrt.[22]
18. Moses füllte ihm die Hände und salbte ihn mit heiligem Öle. [*Ex 29,7*; *Lev 8,27*]
19. Dies ward ihm und seinen Nachkommen als ewiger Bund zuteil,[23] dass sie, solange die Tage des Himmels währen,[24] Priester sein, Lobpreis singen und Sein Volk in Seinem Namen segnen sollten.[25]
20. Ihn erwählte Er aus allen Lebenden, Gott Opfer, Räucherwerk und Wohlgeruch darzubringen, zum Gedenkopfer, zur Versöhnung für Sein Volk.[26]
21. Er verlieh ihm Gewalt nach Seinen Geboten über den Bund Seiner Rechte,[27] um Jakob Seine Zeugnisse[28] zu lehren, Israel in Seinem Gesetze zu erleuchten.
22. Als aber Fremdlinge[29] gegen ihn aufstanden und ihn aus Neid in der Wüste umgaben, die Anhänger Dathans und Abirons und die zornmütige Rotte Kores, [*Num 16,1*]
23. da sah es Gott der Herr und es missfiel ihm und sie wurden plötzlich von seinem Zorngrimme verschlungen.
24. Wunder tat er an ihnen und verzehrte sie durch flammendes Feuer.[30]
25. Aaron aber verherrlichte er noch mehr und gab ihm sein Erbteil und teilte ihm die Erstlinge der Früchte des Landes zu.
26. Brot bereitete er ihnen zuvörderst zur Sättigung; denn sie sollten auch von den Opfern des Herrn essen, die Er ihm und seinen Nachkommen zugewiesen.
27. Allein im Lande sollte er von den Völkern kein Erbbesitz erhalten und kein Anteil ward ihm unter dem Volke, denn Er selbst ist sein Teil und sein Erbe.
28. Phinees, der Sohn Eleazars, ward der dritte in der Verherrlichung; dafür, dass er jenem in der Furcht des Herrn nachfolgte. [*Num 25,7*; *1 Makk 2,54*]
29. Er blieb standhaft bei dem Abfalle des Volkes und leistete durch die Bereitwilligkeit und den Eifer seines Herzens für Israel Sühne bei Gott.
30. Darum schloss Gott mit ihm einen Bund des Friedens, dass er der Vorsteher seines Volkes sein und dass bei ihm und seinen Nachkommen die Würde des Priestertums für immer verbleiben sollte.
31. Wie[31] der Bund, den Er mit David, dem Könige, dem Sohne Jesses aus dem Stamme Juda, schloss, als Erbe für jenen und seine Nachkommen, dass Er unserem Herzen Weisheit verleihen wolle, um Sein Volk gerecht zu richten, damit ihre Wohlfahrt nicht schwinde, sondern ihre Herrlichkeit bei ihrem Volke ewig bleibe.[32]

Aussprüche, das Ephod und den Gurt. – (**19**) [*Ex 28,11ff*]
(**20**) Eine goldene Platte mit der Aufschrift: Heilig dem Herrn. [*Ex 28,36.37*] – (**21**) Nur Aaron und seine Söhne hatten dies Recht. [*Ex 28,43*] – (**22**) Griech.: täglich zweimal. Vergl. [*Ex 29,38*]. – (**23**) [*Ex 40,13*; *Num 25,13*] – (**24**) Ewig. – (**25**) [*Num 6,23-27*] – (**26**) [*Lev 16,34*] – (**27**) Hebr.: über sein Gesetz und Gericht, nämlich dass er in schwierigen und zweifelhaften Fällen zu entscheiden hatte, was das Gesetz forderte.
(**28**) Durch welche Gott seinen Willen kundgetan. – (**29**) Laien, solche die nicht aus Aarons Familie waren. Vergl. [*Num 17,5*]. – (**30**) [*Num 16,35*] – (**31**) Wie das Hohepriestertum auf ewig einer Familie und einem in derselben übertragen ist, so einer Familie die Königswürde, die einer innehaben soll.
(**32**) Das Hebr. und Griech. schließt mit einer Aufforderung an die Priester, Gott zu preisen. Im Griech. lautet V. 31: Wie die Bundesverheißung Davids, des Isai Sohn, aus dem Stamme Juda, war, dass das Königserbe nur von Sohn zu Sohn gehen sollte, so gehört das priesterliche Erbe Aaron und seiner Nachkommenschaft. Der Herr gebe euch

Kapitel 46.

Gottes Lob in seinen Heiligen. [Sir 50,26] c. Josue, Kaleb, Richter, Samuel.

1. Ein Held im Kriege war Josue, der Sohn Naves, der Nachfolger Moses im Prophetenamte,[1] groß seinem Namen gemäß;[2]
2. ein sehr großer Helfer der Auserwählten Gottes, die widerstrebenden Feinde niederzukämpfen, damit Israel sein Erbe erlangte.
3. Wie ward er verherrlicht, als er seine Hände erhob und als er wider die Städte sein Schwert zückte![3]
4. Wer hat vor ihm sich so standhaft gezeigt? Denn der Herr selbst führte die Feinde in seine Hände.[4]
5. Ward nicht durch seinen Eifer die Sonne zurückgehalten, dass ein Tag ward wie zwei? [*Jos 10,14*]
6. Er rief den Allerhöchsten, den Allmächtigen, an, als er ringsum die Feinde bekämpfte, und der große und heilige Gott erhörte ihn und ließ Hagelsteine von gewaltiger Schwere niederfallen. [*Jos 10,11*]
7. Er machte einen Angriff auf das feindliche Volk und vernichtete die Gegner, als sie herabzogen,[5]
8. damit die Völker seine Macht erkennen sollten, dass gegen Gott kämpfen nicht leicht ist. Er folgte der Leitung des Allmächtigen.
9. Schon in den Tagen Moses tat er Gutes, zugleich mit Kaleb, dem Sohne Jephones, als sie dem Feinde Widerstand leisteten, das Volk von Sünden abhielten und das boshafte Murren zum Schweigen brachten. [*Num 14,6*]
10. Darum wurden diese beiden unter sechsmalhunderttausend Streitern allein in der Gefahr erhalten, dass sie das Volk in sein Erbe einführten, in das Land, das von Milch und Honig fließt.
11. Und der Herr gab dem Kaleb Stärke, dass er bis ins hohe Alter bei Kräften blieb und auf das Gebirgsland hinziehen konnte und seine Nachkommen das Erbe erhielten,[6]
12. damit alle Söhne Israels erkennen sollten, wie gut es sei, dem heiligen Gott zu gehorchen.
13. Dann die Richter, ein jeder nach seinem Namen. Ihr Herz war nicht untreu und sie wandten sich nicht von dem Herrn ab.[7]
14. Ihr Andenken bleibe gesegnet, ihre Gebeine mögen hervorsprossen an ihrer Stätte![8]
15. Und ihr Name bleibe in Ewigkeit,[9] der Ruhm der heiligen Männer bleibe auf ihren Kindern!
16. Geliebt von dem Herrn, seinem Gott,[10] richtete Samuel, der Prophet des Herrn, eine neue Herrschaft auf[11] und salbte die Herrscher über sein Volk.
17. Nach dem Gesetze des Herrn richtete er die Gemeinde und Gott sah auf Jakob und der Prophet ward in seiner Treue bewährt.[12]
18. Er ward als wahrhaftig erfunden in seinen Aussprüchen,[13] denn er schaute den Gott des Lichtes.
19. Er rief den allmächtigen Herrn an, als ihn die Feinde ringsum bedrängten, indem er das Opfer eines unbefleckten Lammes darbrachte.[14]
20. Und der Herr ließ vom Himmel herab Donner erschallen und ließ mit gewaltiger Kraft seine Stimme hören
21. und vernichtete die Fürsten der Tyrier[15] und alle Heerführer der Philister.
22. Und vor der Zeit, ehe sein Leben zu Ende war und er aus der Welt schied, legte er vor dem Herrn und seinem Gesalbten[16] das Zeugnis ab, dass er kein Geld und nicht einmal einen Schuh von irgend jemand angenommen habe, und niemand konnte ihn beschuldigen.[17]
23. Und darnach, als er schon entschlafen war, gab er dem Könige Kunde und zeigte ihm seines Lebens Ende an und erhob aus der Erde seine Stimme zur Weissagung, des Volkes gottloses Wesen zu vertilgen.[18]

Weisheit in euer Herz, sein Volk zu richten in Gerechtigkeit, dass ihr Heil nicht verschwinde und ihre Herrlichkeit ihren Geschlechtern.

Kap. 46: (**1**) [*Num 27,16-23*] – (**2**) Jahve ist Heil. – (**3**) [*Jos 8,18ff*] – (**4**) Besser nach einer griech. Lesart: er führte die Kriege des Herrn. – (**5**) Von Bethoron. – (**6**) [*Jos 14,12ff*] – (**7**) Abimelech ausgenommen. – (**8**) Aus ihren Gebeinen, von ihnen möge eine stets aufs neue erblühende Nachkommenschaft hervorgehen, deren Bild die blühenden Gräber sind. – (**9**) Griech.: Ihr Name möge sich erneuern in ihren ruhmbedeckten Söhnen. – (**10**) Vergl. [*1Sam 2,21*].

(**11**) Er errichtete das Königtum [*1Sam 8,9ff*] salbte Saul [*1Sam 10,1*] und David [*1Sam 16,13*] zu Königen. – (**12**) Vergl. die Voraussagung [*1Sam 7,3*]. – (**13**) Vergl. [*1Sam 3,20*]. Im Hebr. wird noch mehr aus dem Leben Salomons erwähnt. – (**14**) Vergl. [*1Sam 7,9ff*]. – (**15**) Lesefehler des hebräischen Textes. Nach diesem muss es heißen: der Feinde. – (**16**) Dem König. – (**17**) [*2Sam 12,3*] – (**18**) [*1Sam 28,11ff*]

Kapitel 47.

Gottes Lob in seinen Heiligen [Sir 50,26] d. Nathan, David, Salomon.

1. Hierauf trat Nathan als Prophet auf in den Tagen Davids. [*2 Sam 12,1*]
2. Wie das Fettstück, das vom Fleische ausgesondert wird,[1] so war David unter den Söhnen Israels.
3. Mit Löwen spielte er in seiner Jugend wie mit Lämmern und mit Bären wie mit jungen Schafen. [*1 Sam 17,34*]
4. Erschlug er nicht den Riesen und nahm die Schmach von seinem Volke? [*1 Sam 17,49*]
5. Indem er seine Hand erhob, warf er mit dem Schleuderstein den Übermut Goliaths zu Boden;
6. denn er rief den Herrn, den Allmächtigen, an und dieser gab seiner Rechte Kraft, den starken Krieger zu erlegen und das Horn[2] seines Volkes zu erhöhen.
7. Darum verherrlichte man ihn für Zehntausende[3] und pries ihn ob der Segnungen des Herrn[4] und brachte ihm die Krone des Ruhmes dar, [*1 Sam 18,7*]
8. denn er rieb die Feinde ringsherum auf und vernichtete die feindlichen Philister[5] bis auf den heutigen Tag, er zerschlug ihr Horn auf immer.
9. Bei allem, was er tat, brachte er dem Heiligen seinen Dank dar[6] und dem Allerhöchsten durch Lieder des Preises.[7]
10. Von ganzem Herzen lobte er den Herrn und liebte Gott, der ihn erschaffen und[8] ihm solche Macht über seine Feinde verliehen.
11. Auch bestellte er Sänger vor dem Altare und ließ von ihrem Schalle allerlei süße Sangesweisen ertönen.[9]
12. Er gab den Festen Glanz und schmückte die Festzeiten[10] bis ans Ende seines Lebens,[11] damit man den heiligen Namen des Herrn pries und am frühen Morgen die Heiligkeit Gottes verherrlichte.
13. Der Herr tilgte seine Sünden[12] und erhöhte sein Horn[13] auf immer und gab ihm Verheißung für das Königtum und den Thron der Herrlichkeit in Israel. [*2 Sam 12,13*]
14. Nach ihm[14] trat sein weiser Sohn auf[15] und um dessentwillen warf Gott alle Gewalt der Feinde nieder.[16]
15. Salomon herrschte in Tagen des Friedens, denn Gott hatte ihm alle Feinde unterworfen, dass er Seinem Namen ein Haus baute und ein Heiligtum errichtete auf immer! Wie warst du weise in deiner Jugend [*1 Kön 3,12*]
16. und voll der Weisheit verbreitete sich dein Geist gleich einem Strome über die Erde![17] [*1 Kön 4,31*]
17. Du brachtest in Fülle tiefsinnige Gleichnisreden vor, bis zu den Inseln fernhin drang dein Name und um deiner Friedensliebe willen wurdest du geliebt.
18. Wegen deiner Lieder und Sprüche, Gleichnisse und Deutungen bewunderten dich die Länder
19. und wegen des Namens des Herrn,[18] des Gottes, der da Gott Israels heißt.
20. Du sammeltest[19] Gold wie Messing und häuftest Silber auf wie Blei. [*1 Kön 10,27*]
21. Doch du neigtest deine Hüften den Weibern zu und maßtest dir allzusehr Gewalt über deinen Leib an.[20]
22. Du beflecktest deinen Ruhm, entweihtest deine Nachkommen,[21] so dass du Zorn über deine Kinder heraufführtest[22] und dich hinreißen ließest von deiner Torheit,[23]
23. so dass du die Teilung des Reiches in zwei Teile herbeiführtest und aus Ephraim sich eine harte[24] Herrschaft erhob. [*1 Kön 12,16*]

Kap. 47: (**1**) Das Fettstück allein wurde vom Friedopfer auf dem Altare verbrannt. So war David in ganz besonderer Weise Gott geweiht und genehm. – (**2**) Die Macht. – (**3**) [*1Sam 18,7*] – (**4**) Vergl. [*Ps 20,4*]. – (**5**) [*2Sam 8*] – (**6**) Nach der Tapferkeit David wird seine Frömmigkeit gepriesen. – (**7**) Vergl. [*Ps 17*]. – (**8**) Nur in der Vulgata und weniger hier passend, da vorher von Davids Kriegen die Rede war. – (**9**) [*1Chr 16,4; 1Chr 25,1ff*] u.a. – (**10**) Durch Lieder.

(**11**) Griech.: Indem jene seinen heiligen Namen lobten und vom frühen Morgen an das Heiligtum erfüllten. [*1Chr 23,30*] – (**12**) [*2Sam 12,13*] – (**13**) Seine Macht, in seinem Nachkommen, dem Messias. – (**14**) Hebr.: Seinetwegen, nämlich wegen der Verheißung [*2Sam 7,12ff; 1Chr 17,11*] – (**15**) So nennt ihn auch Hiram [*2Sam 5,7*]. – (**16**) [*1Kön 4,24.25ff*] – (**17**) Hebr.: Gleich dem Nile über das Land.

(**18**) Vergl. [*2Sam 12,25*]. Besser das Hebr.: und du warst mit einem ehrenvollen Namen genannt (Ididja). – (**19**) Es folgt nunmehr der Tadel. – (**20**) Griech.: und gabst ihnen Gewalt über deinen Leib. – (**21**) Die von abgöttischen Frauen stammten. – (**22**) Vergl. [*1Kön 11,11*]. – (**23**) Griech.: Und ich ward tief betrübt ob deiner Torheit. – (**24**) Rebellische.

24. Gott aber stand nicht ab von seiner Barmherzigkeit,[25] er zerstörte und vernichtete seine Werke nicht; er ließ die Nachkommen seines Auserwählten nicht zugrunde gehen und vertilgte die Nachkommen dessen nicht, der den Herrn geliebt,
25. sondern ließ Jakob einen Überrest und David einen Sprossen.
26. Und Salomon ging ein zur Ruhe zu seinen Vätern.[26]
27. Er hinterließ als seinen Nachfolger seinen Sohn, den Törichtsten unter dem Volke,[27]
28. Roboam, verlassen von Klugheit, der durch seinen Ratschluss das Volk zum Abfall brachte, [*1 Kön 12,28*]
29. und Jeroboam, den Sohn Nabats, der Israel zur Sünde[28] verleitete und Ephraim auf den Weg der Übertretung führte, so dass ihrer Sünden überaus viel wurden.[29]
30. Durch diese wurden sie weit aus ihrem Lande weggeführt.
31. Sie sannen auf jeglichen Frevel, bis die Rache über sie kam und allen ihren Sünden ein Ende machte.[30]

Kapitel 48.

Gottes Lob in seinen Heiligen. [Sir 50,26] f. Elias, Eliseus, Ezechias, Isaias.

1. Und[1] es erhob sich der Prophet Elias, dem Feuer gleich und sein Wort brannte gleich einer Fackel.[2] [*1 Kön 17,1*]
2. Er brachte eine Hungersnot über sie und die ihn durch ihre Missgunst reizten,[3] verminderten sich;[4] denn sie vermochten die Gebote des Herrn nicht zu ertragen.[5]
3. Auf das Wort des Herrn verschloss er den Himmel und ließ dreimal Feuer vom Himmel fallen. [*1 Kön 18*; *2 Kön 1*]
4. So ward Elias durch seine Wunder verherrlicht. Wer kann sich dir vergleichen an Ruhm?
5. Du erwecktest einen Toten aus der Unterwelt vom Lose des Todes durch das Wort Gottes, des Herrn. [*1 Kön 17,22*]
6. Du stürztest Könige ins Verderben,[6] leicht brachest du ihre Macht und stürztest Hochangesehene von ihren Sitzen.
7. Du vernahmst[7] auf Sinai das Strafgericht und auf Horeb das Urteil der Züchtigung.
8. Du salbtest Könige, um Vergeltung zu üben, und ordnetest Propheten zu deinen Nachfolgern.[8]
9. Du wardst hinweggenommen in feuriger Windsbraut, auf Wagen mit feurigen Rossen. [*2 Kön 2,11*]
10. Du wurdest bestimmt in der Schrift, bei den Strafgerichten der Zeiten[9] den Zorn des Herrn zu besänftigen, das Herz des Vaters mit dem Sohne zu versöhnen und die Stämme Jakobs wieder aufzurichten. [*Mal 4,6*]
11. Glückselig sind, die dich sahen und deiner Freundschaft gewürdigt wurden![10]
12. Denn wir leben nur dies Leben, nach dem Tode aber werden wir keinen solchen Namen haben.[11]
13. Elias ward zwar im Sturme entrückt, aber Eliseus ward die Fülle seines Geistes zuteil.[12] Solange er lebte, fürchtete er sich vor keinem Fürsten und keines Menschen Gewalt überwand ihn. [*2 Kön 2,12*]
14. Nichts vermochte ihn zu beugen und noch im Tode erwies ihn sein Leib als Propheten. [*2 Kön 13,21*]
15. In seinem Leben tat er Zeichen und auch im Tode[13] wirkte er Wunder.

(**25**) Seiner Verheißung, vergl. [*2Sam 7,15*], und vernichtete nicht, was er begonnen [*Ps 88,34-38*], er erhielt die Königswürde bei Salomons Nachkommen wegen David [*1Kön 11,13*] und verwarf Davids Nachkommen nicht. [*Ps 88,20*] – (**26**) [*1Kön 11,43*] – (**27**) Griech.: Einen Toren und Unverständigen - [*1Kön 12,6ff*]. – (**28**) [*1Kön 12,26-33*] – (**29**) Vergl. [*2Kön 17,7-18*]. – (**30**) Der letzte Teil dieses Verses fehlt in den anderen Texten.
Kap. 48: (**1**) Hebr.: Bis. Auch wird der Name am Anfange nicht genannt. – (**2**) Vergl. [*Mal 4,1*]. – (**3**) Zusatz der Vulgata. Entweder sind Israeliten gemeint, welche den Propheten zum Zorne reizten, oder die Baalpriester. [*1Kön 18,40*] – (**4**) Viele gingen in der Hungersnot zugrunde. – (**5**) Ebenfalls Zusatz der Vulgata. – (**6**) Insofern er ihnen solches vorhersagte, Achab, Ochozias, Joram. – (**7**) Oder: ließest vernehmen. Der Sinai ist der Horeb [*1Kön 19,10ff*]
(**8**) Vergl. [*1Kön 19,16ff*. *2Kön 2,9*] – (**9**) Der bestimmten Zeiten. – (**10**) In jener Zeit. Im Hebr. wird der Wunsch ausgesprochen, Elias zu sehen und dann zu sterben. – (**11**) Griech.: Denn auch wir werden gewiss mit ihm leben – nach diesem Leben jener Güter teilhaftig werden, welche Elias wiedergeben wird. Das Lateinische ist minder passend. – (**12**) Im Hebr. wird angedeutet, dass Eliseus mehr Wunder tat als Elias.
(**13**) Entweder wird wieder auf [*2Kön 13,21*] hingewiesen oder auf die Ereignisse vor seinem Tode [*2Kön 13,14-20*]. – (**14**) Das Reich Juda, drei Stämme. – (**15**) Von den Königen aus dem Hause Davids. – (**16**) [*2Chr 32,5*] – (**17**)

16. Bei alledem tat das Volk doch nicht Buße und ließ nicht ab von seinen Sünden, bis sie aus ihrem Lande weggeführt und über die ganze Erde zerstreut wurden
17. und nur ein kleiner Rest des Volkes[14] mit einem Fürsten aus dem Hause Davids übrigblieb.
18. Einige von diesen[15] taten, was Gott wohlgefällig war, andere aber begingen viele Sünden.
19. Ezechias befestigte seine Stadt[16] und leitete Wasser in dieselbe,[17] er durchgrub mit Eisen den Felsen[18] und gestaltete ihn zu einem Wasserbrunnen.[19]
20. In seinen Tagen zog Sennacherib herauf und entsandte Rabsake und erhob seine Hand wider sie und streckte seine Hand gegen Sion aus[20] und überhob sich ob seiner Macht.[21] [*2 Kön 18,13*]
21. Da erbebten ihre Herzen und Hände und sie litten Schmerzen wie gebärende Frauen.[22]
22. Und sie riefen den Herrn, den Erbarmer, an und streckten ihre Hände aus und erhoben sie zum Himmel und der Heilige, der Herr, Gott, erhörte alsbald ihr Rufen.
23. Nicht gedachte er mehr ihrer Sünden[23] und gab sie nicht ihren Feinden preis, sondern errettete sie durch Isaias, den heiligen Propheten.[24]
24. Der Engel des Herrn schlug das Lager der Assyrier und vernichtete sie. [*2 Kön 19,35*; *Tob 1,21*; *Jes 37,36*; *1 Makk 7,41*; *2 Makk 8,19*]
25. Denn Ezechias tat, was Gott wohlgefiel, und blieb beharrlich auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihm Isaias befohlen, der große und treue Prophet vor dem Angesicht Gottes.
26. In seinen Tagen wich die Sonne zurück und er verlängerte dem Könige das Leben. [*2 Kön 20,11*; *Jes 38,8*]
27. Mit erhabenem Geiste schaute er die ferne Zukunft und tröstete die Betrübten in Sion.[25] Bis zur Ewigkeit hin
28. verkündigte er, was künftig geschehen wird, und das Verborgene, ehe es geschah.

Kapitel 49.

Gottes Lob in seinen Heiligen. [Sir 50,26] g. Josias, Jeremias, Ezechiel, die zwölf kleinen Propheten Josue (Sohn Josedeks), Nehemias, Henoch, Joseph, Seth, Sem, Adam.

1. Das Andenken des Josias ist wie eine Mischung von Wohlgerüchen, bereitet vom Salbenmischer. [*2 Kön 22,1*]
2. In jedem Munde ist das Andenken an ihn süß wie Honig und wie Musik bei einem Weingelage.
3. Er war von Gott zur Bekehrung des Volkes bestimmt und schaffte die Greuel der Gottlosigkeit ab.
4. Er richtete sein Herz zum Herrn und in den Tagen der Sündhaftigkeit hielt er an der Frömmigkeit fest.
5. Außer David, Ezechias und Josias haben sich alle versündigt,[1]
6. denn die Könige von Juda verließen das Gesetz des Allerhöchsten und verachteten die Furcht Gottes.
7. Daher mussten sie[2] ihr Königreich an Fremdlinge und ihre Herrlichkeit an ein fremdes Volk hingeben.
8. Diese[3] brannten die auserwählte Stadt des Heiligtums nieder und verwüsteten ihre Straßen durch Jeremias.[4] [*2 Kön 25,9*]
9. Denn sie misshandelten ihn, der doch schon im Mutterleibe zum Propheten geweiht war, um umzustürzen, auszurotten, zu vertilgen, zu verderben, wieder aufzubauen und zu erneuern. [*Jer 1,5*]
10. Ezechiel schaute die Herrlichkeit im Gesichte, welche ihm über dem Wagen der Cherubim gezeigt ward. [*Ez 1,4*]

[*2Kön 20,20*] und [*2Chr 32,30*]. – (**18**) Eine unterirdische Verbindung zwischen dem Gihon und der Quelle Siloath. – (**19**) Reservoirs zur Aufnahme von Wasser. – (**20**) Doppelübersetzung. – (**21**) [*2Kön 18,19*; *Jes 36*] Vergl. [*Jes 22,11*].
(**22**) Vergl. [*2Kön 19,1-4*; *Jes 37,1*]. – (**23**) Zusatz der Vulgata. – (**24**) Griech.: den großen – den glorreichsten unter den Propheten. – (**25**) Der Weise hat hier den zweiten Teil der Prophezeiung Isaias im Auge.
Kap. 49: (**1**) Zwar werden in den heiligen Büchern auch Asa, Josaphat und Joas gelobt, aber diese trugen die Höhen nicht ab und Josaphat wird zudem getadelt, weil er mit den gottlosen Königen von Israel Freundschaft pflegte. Von den übrigen heißt es allgemein: Er tat Böses im Angesicht des Herrn. [*2Kön 8,18*] u.a. – (**2**) Hebr.: gab Jahve. – (**3**) Die Könige, insofern sie Ursache waren, dass die heilige Stadt verbrannt ward.
(**4**) Da sie seinen Mahnungen und Warnungen keinen Gehorsam leisteten. – (**5**) Im Hebr. und Syr. wird beigefügt, dass Ezechiel auch von Job redete, und wird das Lob Jobs, der die Wege der Gerechtigkeit innehielt, beigefügt. Was der griech, Text und die Vulgata hat, ist ein Lesefehler des hebr. Textes von ihrer Seite. – (**6**) Der Hohepriester Jesus stellte den Tempel her, doch Zorobabel ebenso die Ordnung im Lande.

11. Er gedachte der Feinde[5] unter dem Bilde des Regens und sann darauf, Gutes denen zu tun, die auf geraden Wegen wandeln.
12. Auch der zwölf Propheten Gebeine mögen aufsprossen an ihrer Stätte, denn sie haben Jakob ermutigt und ihn durch des Glaubens Kraft gerettet.
13. Wie sollen wir Zorobabel preisen?[6] Ist er doch wie ein Siegelring an der rechten Hand! [*Esra 3,2*; *Hag 1,12*]
14. Wie ingleichen Jesus, den Sohn Josedeks? Beide bauten in ihren Tagen das Gotteshaus und richteten den heiligen Tempel dem Herrn auf, bereitet zu ewiger Herrlichkeit.
15. Auch Nehemias wird lange Zeit im Andenken sein. Er hat uns die zerstörten Mauern wieder aufgebaut, die Tore mit Riegeln befestigt und unsere Häuser wieder hergestellt.
16. Nie ward jemand auf Erden geboren, der Henoch gleich war, darum ward er auch von der Erde entrückt.
17. Auch ward kein Mensch geboren, wie Joseph war, der Fürst seiner Brüder, die Stütze seines Volkes, der Herrscher über seine Brüder,[7] der Gründer seines Volkes; [*Gen 41,42-45*]
18. auch seine Gebeine wurden aufbewahrt[8] und[9] weissagten nach seinem Tode.
19. Seth und Sem wurden unter den Menschen berühmt,[10] doch über alle lebenden Wesen ist Adam durch seine Erschaffung erhaben. [*Gen 4,25*]

Kapitel 50.

Gottes Lob in seinen Heiligen: Simon, Sohn des Onias. (V. 26) Drei verabscheute Völker.

1. Simon, der Sohn des Onias, der Hohepriester, stützte bei seinen Lebzeiten das Haus des Herrn und festigte in seinen Tagen den Tempel.
2. Durch ihn ward der Grund zum Hochbau des Tempels gelegt, der Doppelbau und die hohe Ummauerung des Tempels.
3. In seinen Tagen flossen die Wasserbrunnen über und füllten sich übervoll gleich dem Meere.[1]
4. Er trug Sorge für sein Volk und befreite es vom Verderben.
5. Er vermochte es, die Stadt zu erweitern, und erlangte Ruhm durch den Wandel unter seinem Volke; den Eingang des Hauses und des Vorhofes erweiterte er.[2]
6. Wie der Morgenstern inmitten von Gewölk und wie der Vollmond leuchtet zu seiner Zeit
7. und wie die Sonne in ihrem Glanze, so leuchtete er im Tempel Gottes.[3]
8. Wie der Regenbogen strahlt in der Pracht des Gewölkes und wie blühende Rosen in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an Wasserquellen, wie duftender Weihrauch zur Sommerszeit,
9. wie ein leuchtendes Feuer[4] und vom Feuer verzehrter Weihrauch,
10. wie ein Gefäß von gediegenem Golde, geziert mit allerlei kostbaren Steinen,
11. wie ein fruchtbarer Ölbaum, wie eine sich hoch erhebende Zypresse, so war er, wenn er das Gewand der Herrlichkeit angelegt hatte und mit dem vollen Schmucke bekleidet war.
12. Wenn er zum heiligen Altar hinanstieg, so verbreitete er Glanz im Schmucke der Heiligkeit.[5]
13. Wenn er aber die Opferstücke aus der Hand der Priester nahm und selber am Altar stand, umgeben vom Kranze seiner Brüder,[6] so war er wie eine Zederpflanzung auf dem Berge Libanon;
14. so umgaben ihn alle Söhne Aarons in ihrer Herrlichkeit wie Palmenzweige.
15. Sie trugen die Opfer des Herrn in ihren Händen angesichts der ganzen Gemeinde Israels; und wenn er

---

(**7**) Doppelübersetzung. – (**8**) [*Gen 50,26*, *Ex 13,19*] – (**9**) Diesen Zusatz hat einzig die Vulgata. Gemeint ist wohl die Erfüllung der Voraussagung [*Gen 50,25*]. – (**10**) Der syr. Text fügt als dritten Enos bei. Seth war der Vater der Frommen, der Söhne Gottes. [*Gen 4,25*; *Gen 6,1*] Enos begann den Namen des Herrn anzurufen. [*Gen 4,26*] Sem ist der Vater aller Söhne Hebers, der Semiten. [*Gen 10,21*]

Kap. 50: (**1**) Griech.: In seinen Tagen war ein Wasserbecken ausgegraben von Erz, groß wie das Meer sein Umfang. – (**2**) Griech.: Wie herrlich war er, wenn ihn das Volk umgab, wenn er hinter dem Tempelvorhang hervortrat! – (**3**) Griech.: wie die Sonne, wenn sie auf des Höchsten Tempel strahlt. – Elf Vergleiche preisen den Hohenpriester. – (**4**) Vom Himmel kommen die Vergleiche auf die Erde.

(**5**) Griech.: So durchstrahlte er den Vorhof des Heiligtums. – (**6**) Hebr.: Söhne. – (**7**) Syr.: und er streckte seine Hand nach dem Becher aus und nahm den alten Wein und goss ihn aus zur Seite des Altars zu süßem Geruche. Vergl. [*Num 15,5ff*, *Num 28,7*]. – (**8**) Vergl. [*Num 10,10*] und [*2Kön 11,14*; *1Chr 15,16*, *2Chr 7,6*]. – (**9**) Vergl. [*Ex 28,29*; *Num 10,10*]. – (**10**) Vom Altare.

auf dem Altare sein Amt verrichtete, streckte er, um das Opfer des höchsten Königs zu vollenden,
16. seine Hand aus nach dem Trankopfer und goss das Blut der Traube aus.[7]
17. Er goss es auf den Fuß des Altars zum lieblichen Geruche für den höchsten Herrn.
18. Dann erhoben die Söhne Aarons ihre Stimme und bliesen in die Posaunen von getriebener Arbeit und ließen ihre Stimme laut erschallen[8] zum Gedächtnisse vor Gott.[9]
19. Dann fiel das ganze Volk zumal eilends zur Erde auf sein Angesicht, um den Herrn, seinen Gott, anzubeten und den allmächtigen und erhabenen Gott anzuflehen.
20. Und die Psalmensänger verherrlichten ihn mit ihren Stimmen und im weiten Tempel ertönte in vollen Lauten liebliches Lied.
21. Hierauf flehte das Volk mit Gebeten zum Herrn, dem Allerhöchsten, bis die Verehrung des Herrn vollbracht war und sie ihren Dienst vollendet hatten.
22. Jetzt stieg er herab[10] und erhob seine Hände über die ganze Versammlung der Söhne Israels, um Gott mit seinen Lippen Preis darzubringen und in seinem Namen zu frohlocken.[11]
23. Und zum zweiten Male betete es,[12] dass die Kraft Gottes sich kundtun möge.
24. Und nun[13] betet zu dem Gotte aller Dinge, der Großes getan auf der ganzen Erde, der unsere Tage vom Mutterleibe an beglückt und an uns nach seiner Barmherzigkeit getan hat:[14]
25. Er verleihe uns Frohsinn des Herzens und lasse in unsern Tagen Friede in Israel sein auf ewig;
26. damit Israel vertraue, dass Gottes Erbarmen mit uns ist, um uns zu seiner Zeit zu erlösen.
27. Zwei Völker hasst meine Seele[15] und das dritte, das ich hasse, ist kein Volk:[16]
28. Die, welche ihren Sitz auf dem Berge Seir haben, die Philister, und das törichte Volk, welches zu Sichem wohnt.
29. Diese Lehre der Weisheit und Unterweisung hat in diesem Buche Jesus, der Sohn Sirachs,[17] aus Jerusalem, niedergeschrieben, der Weisheit aus seinem Herzen quellen ließ.
30. Glückselig ist, wer in diesem Guten wandelt; wer es zu Herzen nimmt, wird immer weise sein.
31. Denn wenn er darnach handelt, wird er zu allem tüchtig sein, da das Licht Gottes sein Wegweiser ist.

Kapitel 51.

Gebet Jesus, des Sohnes Sirachs.

1. Gebet Jesus', des Sohnes Sirachs:[1] Ich preise dich, o Herr und König! und lobe dich, Gott, meinen Retter![2]
2. Ich preise deinen Namen, denn du warst mir Helfer und Beschützer.
3. Du rettetest meinen Leib vom Verderben, aus den Schlingen boshafter Zungen, von den Lippen derer, die mit Lügen umgehen, und wurdest mir zum Helfer wider meine Widersacher.
4. Du befreitest mich nach der Fülle des Erbarmens deines Namens von denen, welche brüllend bereit waren, mich zu verschlingen,
5. aus den Händen derer, die mir nach dem Leben trachteten, aus den Drangsalen, die mich umgaben,
6. aus der Gewalt der Flamme, die mich umgab, dass ich mitten im Feuer nicht verbrannte,
7. aus dem tiefen Schlunde der Unterwelt, von unreiner Zunge und von dem Worte der Lüge, von dem ruchlosen Könige, von der ungerechten Zunge.
8. Darum soll meine Seele den Herrn loben bis zum Tode,
9. denn mein Leben war schon nahe daran, in die Unterwelt hinabzusteigen.
10. Jene umgaben mich ringsum und niemand half mir, ich sah mich um nach Hilfe von Menschen und

---

(**11**) [*Num 6,23ff*] In diesem Segen wurde der Name Jahves dreimal ausgesprochen, so frohlockte der Hohepriester in demselben. – (**12**) Das Volk, indem es im Segen des Hohenpriesters die Kraft Gottes anerkannte. Nach dem Hebr. warf sich das Volk wiederum nieder, um den Segen zu empfangen. – (**13**) Epilog. – (**14**) Im Hebr. und Syr. wird V. 24 auch Simon erwähnt, der also noch lebte und dessen Zeitgenosse der Verfasser ist.
(**15**) Die Edomiter und Philister waren seit alter Zeit Feinde des Volkes. – (**16**) Die Samaritaner befehdeten die Juden nach der Rückkehr. Sie waren kein eigenes Volk: [*2Kön 17,24*]. – (**17**) Hebr.: Simon, der Sohn Jesus, des Sohnes Eleazars, des Sohnes Sira.
Kap. 51: (**1**) Der Weise redet in der Person des Volkes Gottes. (Rhaban) – (**2**) Mit solchem Preise beginnt auch David die Danksagung für seine Befreiung. [*Ps 17; 2Sam 22*] – (**3**) Griech. hebr. syr.: Und ich erhob von der Erde mein Flehen. Vulg.: du hast mein Haus und mein Land berühmt gemacht, ehe ich flehte usw. – (**4**) Vergl. [*Ps 109,1*]. Anspielung auf den Messias.

fand keine.
11. Da gedachte ich, Herr! an dein Erbarmen und wie du von Ewigkeit her gehandelt hast,
12. dass du die rettest, die auf dich harren, o Herr! und sie aus den Händen der Völker befreist.
13. Du hast meine Stätte auf Erden erhöht,[3] da ich um Errettung vom Tode betete.
14. Ich rief den Herrn an, den Vater meines Herrn,[4] dass er mich nicht ohne Hilfe lasse am Tage meiner Bedrängnis, zur Zeit der Übermütigen, da keine Hilfe war.
15. Ich will deinen Namen ohne Unterlass loben und ihn in Jubel preisen, denn mein Gebet ward erhört.[5]
16. Du hast mich vom Verderben errettet und mich aus schlimmer Zeit befreit.
17. Darum will ich dir danken und den Namen des Herrn preisen.
18. Da ich noch jung war, bevor ich umherirrte,[6] suchte ich die Weisheit ohne Scheu in meinem Gebete.
19. Ich bat um dieselbe vor dem Tempel und will sie suchen bis ans Ende. Sie blühte auf wie eine Frühtraube
20. und mein Herz freute sich an ihr. Mein Fuß wandelte auf rechter Bahn und von meiner Jugend an folgte ich ihrer Spur.
21. Ich neigte ihr kaum mein Ohr zu und schon empfing ich sie.
22. Viele Unterweisung fand ich für mich und machte viele Fortschritte durch sie.
23. Darum will ich den preisen, der mir Weisheit gab.[7]
24. Denn ich dachte darauf, sie in Ausübung zu bringen; ich strebte mit Eifer nach dem Guten und ward nicht zuschanden.
25. Meine Seele kämpfte um sie, und da ich sie ausübte, erstarkte ich in ihr.
26. Ich erhob meine Hände zur Höhe[8] und trauerte über die Nichtkenntnis derselben.
27. Ich wendete ihr meinen Sinn zu und fand sie durch Forschen.
28. Bei ihr erlangte ich Einsicht von Anfang an, darum ward ich auch nicht verlassen.
29. Mein Inneres ward bewegt,[9] sie zu suchen, darum erwarb ich mir einen vortrefflichen Besitz.[10]
30. Der Herr gab mir zur Belohnung die Rede,[11] damit will ich ihn loben.
31. Kommet her zu mir, ihr Unkundigen! und versammelt euch im Hause der Belehrung.
32. Warum zaudert ihr noch? und was sagt ihr dagegen?[12] Eure Seelen dürsten heftig darnach.
33. Ich tue meinen Mund auf und spreche: Erwerbet euch Weisheit ohne Geld,
34. beuget euern Nacken unter ihr Joch[13] und nehmet Belehrung für eure Seele, denn sie ist leicht zu finden.[14]
35. Schauet mit eigenen Augen: Ich habe mich nur wenig gemüht und doch viele Ruhe für mich gefunden.[15]
36. Erwerbet euch Belehrung, wenn auch um eine große Summe Silbers, so werdet ihr durch dieselbe viel Gold erlangen.
37. Eure Seele freue sich seines Erbarmens und schämet euch nicht bei seinem Lobe.
38. Tuet euer Werk, bevor die Zeit euch fehlt,[16] so wird er[17] euch euern Lohn geben zu seiner Zeit.[18]

(**5**) Der Weise bietet dem Volke ein neues Lied. Im Hebr. folgen 14 Absätze, deren zweiter Teil immer gleichlautet, ähnlich wie in [*Ps 117,1-4*] und [*Ps 135,1-26*]. Das Gedicht ist von V. 18 an alphabetisch, nur ist ein Buchstabe ausgelassen. Der griechische Text weicht sehr stark vom Hebräischen ab. – (**6**) Dies findet sich weder im Hebräischen noch im Syrischen. – (**7**) Gott. – (**8**) Zeichen innigen Begehrens.
(**10**) Die Weisheit. Er erwarb sie so, dass er sie anderen mitteilen kann. – (**9**) Hebr.: entbrannte wie ein Ofen von Sehnsucht. – (**11**) Beredsamkeit, die andere zu lehren und Gottes Lob zu verkünden vermag. – (**12**) Die zweite Frage ist nach dem Hebräischen zu tilgen. – (**13**) Vergl. [*Mt 11,29*]. – (**14**) Hebr. syr.: Und wer sich anstrengt, findet sie. – (**15**) Hebr.: Ich war ein Jüngling, ich habe mich bemüht um Weisheit.
(**16**) Im Lobe der Weisheit, das mein ganzes Buch enthält. – (**17**) Gott. – (**18**) Im Hebr. folgt noch eine Doxologie, der Name des Verfassers und eine zweite Lobpreisung Gottes.

Einleitung zu den prophetischen Büchern

Prophet, Nabi, ist ein Mann, der im Auftrage Gottes als Verkündiger und Dolmetscher von dessen Willen auftritt und demnach nicht aus eigenem Antrieb redet, sondern in Kraft der von Gott erhaltenen Sendung. Da Moses sich wegen seiner schweren Zunge weigert, den göttlichen Auftrag an Pharao auszuführen, gibt ihm der Herr seinen Bruder Aaron zur Seite, damit er die Worte Gottes in dessen Mund lege und Aaron für ihm zum Volke rede und sein Mund, sein Prophet sei [*Ex 7,1*]. Auch das griechische Wort Prophet bezeichnet den, der den Willen eines anderen klar und verständlich macht. Hiernach sind also die Propheten Erklärer, insofern Gott sich ihrer bedient, um kundzutun, was er will. (Philo.) Nach der Erkenntnis werden sie auch Seher, nach ihrem Amte Wächter genannt, die von hoher Warte ihre Zeit überwachen und in die Zukunft schauen; oder sie werden im allgemeinen als Boten, Diener, Männer Gottes bezeichnet.

2. Die Aufgabe der Propheten war es, als höchste von Gott eingesetzte Lehrer das von Moses gegebene Gesetz zu bewahren, zu erklären, auszubilden und den neuen von Christus zu errichtenden Bund vorzubereiten. Alle ohne Ausnahme waren in Israel ihrem Ansehen unterworfen, [*Ez 3,17*] selbst Könige und Hohepriester. Wie ihre Autorität alle Klassen der Israeliten selbst umfasste, so erstreckte sie sich gleichmäßig auf das Privatleben, das öffentliche und das religiöse Leben der Israeliten. Da sie von Gott erleuchtet wurden, erbat man ihren Rat oft auch in den gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens. Vergl. [*1Sam 9,6ff; 1Kön 14,1ff; 2Kön 1,2ff*]. Insbesondere aber griff ihre Amtsbefugnis in das öffentliche Leben zur Zeit der Könige ein. Hatte Gott seinem Volke auch Könige gegeben, so blieb er selbst dennoch stets der höchste König desselben; deshalb war es die Aufgabe der Propheten, darüber zu wachen, dass die Könige das Reich nach den Geboten leiteten und dass sie jenen das Gesetz des Herrn als höchste Norm der Herrschaft ins Gedächtnis zurückriefen. Wie Samuel die Wahl des ersten Königs geleitet, so erklärte er Saul, als dieser sich weigerte, den Mahnungen des Propheten zu folgen, als verworfen und setzte David an seiner Stelle ein. Von dieser Zeit an hören die Propheten nie auf, die Könige zu mahnen und zu leiten, umso mehr als diese verpflichtet waren, durch die Propheten Gottes Willen zu erforschen. [*Jes 8,19; Jes 30,2; Jer 37,3; Jer 42,2*] u.a. Die Gottlosen schreckten sie mit der Androhung der göttlichen Gerichte und Strafen, den Frommen standen sie bei. Selbst zu auswärtigen Völkern wurden die Propheten bisweilen gesendet, sei es, um dem auserwählten Volke Schutz und Schirm zu werden, sei es um dasselbe zu belehren, dass der Herr, der Israel in besonderer Weise auserwählt, auch der Gott und Herr aller Völker der ganzen Erde sei, dass er auch diese leite und regiere, und dass, wenn er dieselben auch zur Züchtigung seines auserwählten Volkes gebrauche, doch auch jenen das Messianische Heil bestimmt sei.

Doch in allem ihrem Tun und Auftreten hatten die Propheten kein anderes Ziel als dass sie das auserwählte Volk in dem Bunde, den Gott mit ihm geschlossen, treu bewahrten, es zur Beobachtung des Gesetzes führten und auf den Neuen Bund vorbereiteten. Dabei mehrten sie auch die Grundlage des Glaubens durch neue Offenbarungen insbesondere über den verheißenen Erlöser.

3. Wenn wir fragen, ob das Amt der Propheten ein ordentliches und ständiges oder ein außerordentliches war, so lag etwas Außerordentliches in der Weise, wie es übertragen und nach Gottes Willen geübt ward, hingegen war es von Gott für eine bestimmte Zeit als fortwährendes und höchstes Lehramt gewährt. Außerordentlich war die freie Berufung Gottes (Samuels [*1Sam 3,1ff*]; Isaias [*Jes 6*]; Jeremias [*Jer 1*] u.a.). ohne dass ein Stamm, ein Alter, ein Amt, ja auch nur das Geschlecht ein Vorrecht verliehen hätte. Außerordentlich war ebenso die Ausübung des Berufes, die ebenso die Berufung selbst voll und ganz unmittelbar von Gott abhing, der Zeiten und Maß bestimmte (Hier., Thomas).

Eine ständige Einrichtung war das prophetische Amt als höchstes Lehramt, wie schon die Tatsache beweist, dass schon von Samuel bis Malachias, d.i. durch etwa 700 Jahre nie Propheten fehlten. Ja, wenn wir auch von der Zeit Josues bis auf Samuel die Reihenfolge der Propheten nicht aufzählen können, bezeugen Jeremias und Amos doch, dass Gott nicht aufgehört, sein Volk von dem Auszuge aus Ägypten an allezeit durch von ihm gesandte Propheten zu lehren und zu mahnen. Wie anders ferner hätten alle Kinder Israel durch mehr als tausend Jahre, selbst Priester und Könige nicht ausgenommen, den Propheten Glauben und Gehorsam schuldig zu sein gemeint, wenn es ihnen nicht bekannt war, dass der Beruf der Propheten ein beständig andauerndes, von Moses verkündetes, gottgegebenes Amt sei? In der Tat hatte Gott ja selbst auf Sinai [*Ex 20,18ff; Dtn 5,19ff*], das prophetische Amt als ein beständiges verheißen und Moses es als ein solches feierlich verkündet [*Dtn 18,9-22*]: Einen Propheten wie ich bin

wird dir der Herr, dein Gott, aus deinem Volke und aus deinen Brüdern erstehen lassen, den sollst du hören. (V. 15) usw.

In diesem Texte lassen sich sechs Bestimmungen unterscheiden: 1) der Herr behält sich selbst die Berufung des jeweiligen Propheten vor und knüpft dieses Amt nicht, wie das der Priester und Leviten, an einen bestimmten Stamm Israels; 2) der Prophet soll die Mittelsperson sein, durch welche Gott zu seinem Volke sprechen und die Anfragen des Volkes beantworten will. 3) Demnach wird Gott ihm zeigen, was und wann er reden soll; 4) das Volk ist verpflichtet, dem Propheten Gehorsam zu leisten. – In der Tat war das Ansehen der Propheten bei allen Gutgesinnten groß (vergl. [*1Sam 13,8*; *2Sam 12*; *1Kön 22,7*; *2Kön 1,16*; *2Chr 28,9*; *Sach 7,5*] u.a.); 5) Gott wird dies eine Propheten angetane Verachtung rächen, (vergl. [*Am 2,13*; *Am 7,16*] usw. [*1Kön 20,35.36*; *2Chr 36,15*] usw.); 6) Es soll an einen untrüglichen Wahrzeichen, die wahren und falschen Propheten zu unterscheiden, nicht fehlen; Gott wird seinen Propheten durch die Erfüllung des Vorhergesagten beglaubigen: „Wenn das nicht geschieht, was dieser Prophet im Namen des Herrn vorhergesagt hat, so hat der Herr es nicht gesprochen, sondern der Prophet hat es in der Vermessenheit seines Herzens erdichtet.“ Auf dieses Kriterium beruft sich in einem sehr kritischen Augenblick Jeremias einem Pseudopropheten gegenüber [*Jer 28,6.9*].

4. Zahl und Unterscheidung der Propheten. Die Zahl der Propheten ist nicht leicht festzustellen, wenngleich die Juden dieselbe auf 48 Propheten und 7 Prophetinnen berechnen. Unter Amasias oder wenigstens unter seinem Nachfolger Ozias begann die Reihe der Propheten, welche ihre Prophezeiungen zugleich schriftlich hinterließen. Von der Zeit des Nehemias bis zu Johannes dem Täufer, der in der Kraft des Elias den Kindern Israel Buße predigte und den Weg des Herrn bereitete, hörte die prophetische Gabe auf [*1Makk 4,46*; *1Makk 9,27*; *1Makk 14,41*; *Sir 36,17*], da das Volk das Gesetz wieder eifriger beobachtete und auf den Messias genugsam hingewiesen war. Freilich war eine Folge des Aufhörens des prophetischen Amtes auch die, dass das Volk sich in drei oder vier Sekten spaltete und nur das Priestertum und der hohe Rat noch das Band der Einheit bildeten.

Man kann die Propheten in zwei Klassen teilen: die älteren bis zur Zeit des Ozias (Azarias) vor Beginn des achten Jahrhunderts vor Christus, während die zweite Klasse die meisten jüngeren umfasst. Nicht als ob in dem Amte beider ein Unterschied wäre, waren sie doch alle von Gott als Verkündiger seines Willens unmittelbar berufen und eingesetzt und alle Eiferer für seine Ehre, doch anders war die Art, wie die älteren diesem Berufe entsprachen, anders als die jüngeren demselben nach der veränderten Zeitlage ihre Treue weihten. Als Beispiele der älteren können Elias und Elisäus gelten. All ihr Bemühen zielt darauf ab, das Volk und die Könige vom Götzendienste fernzuhalten und zur Beobachtung des Gesetzes zu führen, und ihre Voraussagungen, wenn sie solche machten, betrafen einen bald eintretenden Zeitpunkt. Ihr ganzes Bestreben geht darauf, ihre Zeitgenossen der Erfüllung der göttlichen Verheißungen würdig zu machen. Von dem Messias und seinem Reiche dagegen werden uns keine Reden derselben überliefert. Da indes die Strafen Gottes wie die Mahnungen und Wunder der Propheten nur auf harte Herzen trafen, musste Gott schwerere Heimsuchungen über sein Volk verhängen, um dessen Halsstarrigkeit zu brechen und es geeignet zu machen, seine Verheißungen aufzunehmen. Damit er aber einerseits dem Volke noch Zeit zur Buße gewährte, anderseits ihm vorweg die Erkenntnis erhielt, wer die Heimsuchungen sandte, wollte Gott lange vor deren Eintritt dieselben vorausverkünden lassen. So werden denn vom achten Jahrhundert v. Chr. an Israel die Assyrische Gefangenschaft, dem Reiche Juda die Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie die Babylonische Gefangenschaft vorausgesagt. Da nun aber diese Strafen zum Teil erst in weiter Ferne drohten, sollten die jüngeren Propheten dieselben schriftlich aufzeichnen, damit die Verkündigung auch den Nachkommen bekannt ward. Um indes zu verhüten, dass Israel sich durch die Verhängung der schweren Strafen von Gott verworfen glaubte und verzagte, wiesen die jüngeren Propheten auf die viel härteren Strafen hin, welche die Heiden treffen sollten, den Untergang ihrer Reiche, und verhießen, dass ein Überrest von Israel gerettet werden und die Zeiten des Messias schauen solle. So finden sich denn bei den jüngeren zahlreiche Prophezeiungen über den Messias selbst.

Die Juden zählen fünfzehn prophetische Bücher, Isaias, Jeremias, Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten, während sie Daniel zu den heiligen Schriften rechnen, weil er nicht unter seinem Volke das prophetische Amt persönlich ausgeübt. Die Kirche hat das Buch Daniel zu allen Zeiten den Büchern der Propheten beigezählt. Man teilt die Propheten, deren Bücher in der Heiligen Schrift überliefert sind, in große und kleine Propheten, je nach dem Umfange ihrer Bücher. Die Vulgata bietet an erster Stelle die vier großen Propheten nach der Reihenfolge der Zeiten, in denen sie gelebt, sodann die kleinen Propheten, in deren Anordnung gleichfalls möglichst auf die zeitliche Aufeinanderfolge Rücksicht

genommen ist.

5. Die prophetischen Bücher und deren Redeweise. Was die jüngeren Propheten dem Volke verkündeten, legten sie auch in Schriften nieder, damit es auch den nachfolgenden Geschlechtern kund ward und zum ewigen Zeugnisse diente. Selten zwar finden wir in der Heiligen Schrift den ausdrücklichen Befehl Gottes an die Propheten zu schreiben erwähnt, dass indes alle prophetischen Bücher aus Anregung des Heiligen Geistes geschrieben sind, bedarf keiner weiteren Darlegung. Wie hätte sonst z.B. Isaias sein Buch Buch des Herrn nennen können? [*Jes 34,16; Ez 3,25ff*] Meist schrieben sie aus den Reden, die sie zuvor gehalten, gleichsam einen Auszug nieder, indes manche Stücke sind niedergeschrieben, ohne je zuvor der mündlichen Verkündigung gedient zu haben. Hierher gehören nicht allein die historischen Darlegungen (wie das Buch des Propheten Jonas; [*Jes 36–39; Jer 36–43; Dan 1–6*] oder kürzere Einflechtungen) oder gewisse Abschnitte, welche den Charakter der Rede durchaus nicht an sich tragen, [*Jes 6; Dan 7ff*], sondern selbst einige Teile, in denen die Form der Rede zwar gewahrt ist, deren Inhalt aber sich für eine solche weniger eignet. Auch die Drohungen gegen die Heiden, Nahum [*Jes 13ff; Jer 46ff*], sind wohl nie mündlich öffentlich ausgesprochen.

Wie aber offenbarte Gott sich den Propheten? Der Herr selbst sagt es zu Moses: „Ist jemand unter euch ein Prophet, so werde ich ihm im Gesichte erscheinen oder durch Träume zu ihm reden.“ [*Num 12,6*] Die letztere Art ist, soweit uns bei den Propheten Andeutungen über die Weise der empfangenen göttlichen Mitteilungen vorliegen, im ganzen selten. Daniel schaut im Träume Visionen [*Jes 7,1*], Joel führt weissagende Träume als Gaben der Geistesausgießung an [*Jes 2,28*]. Das weitaus gewöhnlichere Mittel muss die visio gewesen sein; dafür bürgt schon der Name der Propheten: Sehende (Wort, das er sah), dafür die so häufige Benennung der Prophetie als Gesicht, oder auch verbum quod vidit [*Jes 2,1; Jes 13,1*]

Das Gesicht konnte in mehrfacher Weise statthaben. Nach den in der heil. Schrift gebotenen Beispielen lässt sich eine dreifache Art von Gesichten unterscheiden. Erstens eine Offenbarung, bei der den äußeren Sinnen etwas gezeigt wird; z.B. die Schrift an der Wand bei Daniel [*Dan 5,25*]. Dahin mag man es auch rechnen, wenn Gott auf äußerlich vernehmbare Weise durch Worte redet, wie z.B. zu Samuel. Diese Art ist seltener. Häufiger ist zweitens jene, welche den inneren Sinnen symbolische Bilder und Gegenstände darstellt; vergl. [*Am 8,1; Am 9,1; Jer 1,13; Jer 24,1*] usw.: [*Ez 2,9*] und [*Ez 37; Sach 2,1-4; Sach 4; Sach 5; Dan 8*].

Eine dritte Art besteht darin, dass Gott dem Geiste des Propheten höhere Erkenntnisse einstrahlt, ihn einen Blick tun lässt in die Geheimnisse seiner göttlichen Vorsehung, in die Normen der Weltregierung, in das Wesen und die Entwicklung des messianischen Heiles usw.

Mit der zweiten und dritten Art ist oft die Verzückung, die Ekstase, verbunden, so dass die äußere Sinnentätigkeit ganz oder teilweise gehemmt und absorbiert ist. Ein Beispiel bietet Ezechiel, der sich im Geiste nach Jerusalem versetzt sieht und dort die Greuel des Volkes und das über Tempel und Stadt hereinbrechende Unheil in dramatischen Bildern schaut (Kap. 8-12). Eine solche Ekstase ist wohl auch für die Berufungsvision des Isaias [*Jes 6*] anzunehmen; ebenso für [*Ez 40*] usw., [*Dan 8,2*] usw.

Mit Recht machen schon die heiligen Väter darauf aufmerksam, dass der Einfluss Gottes den Propheten nie das klare Bewusstsein benahm; sie betrachten es als ein unterscheidendes Merkmal zwischen der gottgewirkten Begeisterung und der diabolischen Nachäffung der Mantik, dass jene in völliger Klarheit des Selbstbewusstseins und mit dem Vermögen der deutlichsten Erinnerung in aller Ruhe und Würde verläuft, während diese Geist und Sinne umnebelt, fesselt und in wilden wutartigen Ausbrüchen, in schäumendem Toben sich kundgibt.

Nach diesen notwendigen Darlegungen über die Art, wie Gott den Propheten sich mitteilte, prüfen wir kurz die Form ihrer Rede. Da die Propheten Gesandte Gottes an das Volk waren, die durch Mahnung und von Gott eingegebene Rede die Frommen im Gesetze bewahren, die Gottlosen zu demselben zurückrufen, alle auf den Empfang des Neuen Bundes vorbereiten sollten, mussten sie sich der oratorischen Redeweise bedienen, welche sich nicht selten der poetischen nähert. Eine zweite Eigentümlichkeit der prophetischen Redeweise ist die Dunkelheit, besonders in den eigentlichen Prophezeiungen, über welche die heiligen Väter bereits klagen.

Ja, die Propheten selbst verstanden ihre Prophezeiungen nicht immer vollständig und wiesen deshalb auf die Erfüllung hin, die klareres Licht gewähren werde. Vergl. [*Dan 8,27; Dan 12,8*] - [*Sach 1,9; Sach 2,2*] u.a. bedarf der Erklärung des Engels. Ezechias weist die Leser [*Ez 33,33*] auf die Erfüllung hin, [*Jer 23,20; Jer 30,24*] verheißt das Verständnis bei der Erfüllung. Vergl. [*Jes 29,11*].

Viele Weissagungen sind durch ihre Erfüllung im Lichte des Evangeliums klarer geworden als sie einst den Juden und den Propheten selbst waren, doch viele bleiben ihrem Sinne nach auch für uns mehr oder weniger dunkel.

Einige sind noch nicht voll erfüllt, da sie von den letzten Zeiten handeln, andere, welche den Juden oder den Heiden gewisse Dinge voraussagen, bleiben dunkel, weil uns die Geschichte jener nicht genügend bekannt ist. Vieles endlich ist uns dunkel, weil es die höchsten, unergründlichen Geheimnisse betrifft, anderes ist durch die Weise, wie es vorgelegt wird, gleichsam in Wolken gehüllt.

Da die Propheten von Gott belehrt wurden, berichteten sie als treue Zeugen, was sie gesehen, auf dieselbe Weise, wie sie es geschaut. Daher

a. Erklärt es sich, warum sie bisweilen zukünftige Dinge wie gegenwärtige oder vergangene darstellen. Vergl. [*Jes 7,14ff*]. Ebenso [*Jes 7,14; Jes 9,6; Jes 44,28ff; Jes 40–Jes 66 (Allioli-Original: Jes 44,28ff 40-66); Jes 34,16*]

b. Die Propheten sprachen als treue Zeugen nur das aus, was sie gesehen und wie sie es gesehen. Oft werden ihnen nur die äußersten Umrisse gezeigt. Doch eine besondere Schwierigkeit entsteht daraus, dass die Propheten bisweilen zeitlich weit auseinanderliegende Ereignisse in einer Prophezeiung vereinigten, als ob dieselben in die gleiche Zeit fielen, oder dass sie eine Tatsache, zu deren Herbeiführung Jahrhunderte erfordert werden, schon vollendet schauen und so darstellen. Vergl. [*Jes 10,11; Jes 13,19*] u.a. Wie uns die Sterne am gestirnten Himmel nahegerückt erscheinen und wir nicht ermessen, welcher Zwischenraum sie trennt, so sahen die Propheten zwar die Ereignisse voraus, nicht aber ihre zeitlichen Beziehungen. Während auf Bildern die entfernteren Dinge kleiner gezeichnet werden, erschienen ihnen die Bilder gleichsam nebeneinander. Ähnlich handelte der Heiland [*Mt 24*]. So sind denn alle Prophezeiungen wie Bruchstücke, die geordnet und zusammengestellt werden müssen, wenn man ein vollständiges Bild erhalten will. Wie dies geschehen kann, war den Juden verborgen und wäre auch uns noch verborgen, wenn wir nicht im Leben des Heilandes alles vereint und erfüllt sähen. c. Da die Propheten durch die Visionen unterrichtet wurden, kommen häufig Bilder in denselben vor, die sie alsdann so wiedergaben, wie sie dieselben geschaut. Diese Bilder sind teils aus der Geschichte und den Einrichtungen des Alten Testamentes entnommen, teils sind sie symbolisch. Wie die Apostel uns lehren, war die ganze alte Heilsanstalt ein Vorbild der Neuen und nach dem heiligen Paulus ist alles, was den Vätern begegnet, uns zum Vorbilde geschehen. Hieraus ist klar, warum Gott die gleichen Dinge brauchen wollte, um den Propheten die Zukunft zu offenbaren. Der Heiland wird im Alten Testamente in seiner dreifachen Würde durch die Priester, die Könige und die Propheten vorbedeutet, deshalb beschreiben ihn die Propheten als einen großen theokratischen König, und da sie in David, der der Vater (nach dem Fleische) und das Vorbild des Herrn war, einen König nach dem Herzen Gottes sahen, entnahmen sie aus seinem Bilde Farben, um den Messias darzustellen, ja nennen diesen schlechthin einige Mal David.

Ähnlich stellen sie den Messias als großen Propheten dar, der alle Völker lehren wird, als Hohenpriester, der sich selbst für die Sünden darbringt, und nennen das unblutige Opfer des Neuen Bundes mit dem gleichen Namen wie die unblutigen Darbringungen des Alten Testamentes. Auch Jerusalem und Sion treten in das Bild als Mittelpunkt des neuen Reiches, wie sie der des alten waren [*Jes 2; Mi 5; Ps 86; Joel 2,32*]. Die Feinde des Messianischen Reiches werden mit den Namen der Feinde des auserwählten Volkes bezeichnet usw. Auch um den Kult des Neuen Testamentes zu beschreiben, werden die Bilder aus dem Alten entlehnt. [*Jer 33,18; Jes 16,23; Sach 14,16*]

Von den Bildern sind die Symbole (nicht wirklich existierende aber zukünftige vorbedeutende Dinge) zu unterscheiden, unter deren Verhüllung den Propheten bisweilen zukünftige Dinge kundgetan wurden, wie [*Jer 24; Am 8*]. Auch symbolische Handlungen gehören hierher, durch welche die Propheten bisweilen Zukünftiges andeuten mussten. [*Jes 20; Jer 19*] u.a.

Die alten Juden achteten nicht auf den prophetischen Charakter der Bilder und Symbole und erkannten deshalb in Jesus den verheißenen Messias nicht an, weil er kein mächtiger König war, der mit Waffengewalt die Feinde des auserwählten Volkes bezwang und diesem den Erdkreis unterwarf. In den entgegengesetzten Irrtum verfallen die Nationalisten, welche überall nur vage Bilder eines künftigen Umschwunges zum Besseren sehen. Um beide Klippen zu vermeiden, ist zu beachten: Bei den schon erfüllten Weissagungen gibt die Erfüllung den Schlüssel zum Verständnis derselben. An andern Stellen zeigt der Vergleich mit klaren und sicheren Weissagungen, was nur bildlich und metaphorisch zu verstehen ist und was nicht. So kann [*Jes 25,6; Jer 33,18; Jes 56,6.7; Jes 60,7; Ez 40–48*] nicht anderen Stellen widersprechen, wo das Aufhören des levitischen Kultes absolut ohne Bilder vorausgesagt wird.

[*Jer 3,16*; *Jer 31,31*; *Mal 1,11*] u.a. Dass der Messias nicht David ist, wenn er auch irgendwo so genannt wird, ist klar, da er der Sohn Davids ist. Demgemäß auch sprechen die Propheten, wenn sie von einer Sache etwas sagen, was deren innerste Natur zerstören würde, tropisch, z.B. [*Jes 11,6*]. Das gleiche gilt von den Ausdrücken Sion, Jerusalem, Cyrus usw., wenn mit denselben Verheißungen verbunden werden, die jenen in seiner Weise zukommen können, denn es ist alsdann von deren Gegentypen die Rede. Als Bilder endlich sind auch jene Texte anzusehen, in denen auf die alte Geschichte Israels angespielt wird. Z.B. [*Jes 4,4.5*].

Prophezeiung des Isaias (Jesaja)

Den ersten Platz nimmt unter den Propheten mit Recht die Prophezeiung Isaias ein, welche durch Schönheit und Erhabenheit der Sprache alle anderen überragt. Deshalb feiern ihn auch die heiligen Väter als Fürsten der Propheten mit hohen Lobsprüchen, ja der heilige Augustin nennt ihn „vielmehr Evangelist und Apostel als Prophet“.

Aus welchem Stamme der Prophet hervorging, ist unbekannt. Er scheint einer achtbaren Familie aus Jerusalem unter der Regierung des Ozias entsprossen und ward im letzten Jahre desselben, 747 v. Chr., zum Prophetenamte berufen. [*Jes 6*] Aus der Ehe mit seiner Gattin, welche gleichfalls Prophetin genannt wird [*Jes 8,3*], gingen zwei Söhne hervor, denen der Prophet von Gott bestimmte Namen gab, damit sie wenigstens durch diese Wahrzeichen wurden für Israel [*Jes 7,3*]. Er bezeugt selbst, dass er unter den drei Nachfolgern des Ozias, Joathan, Achaz, und Ezechias seines Prophetenamtes gewaltet habe [*Jes 1,1*]. Wie groß sein Ansehen war, zeigt nicht allein sein mutiges Auftreten gegenüber dem gottlosen Könige Achaz, sondern insbesondere der Freimut, mit dem er die Fehler der Großen und des ganzen Volkes angreift. Er übte sein Amt bis in die letzten Jahre des Königs Ezechias. Der Tradition der Juden entsprechend bezieht man [*Hebr 11,37*] öfter darauf, was die heiligen Väter von Justin an für glaubwürdig halten, hiernach beschloss er sein Leben durch das Martyrium, da die Juden ihn mit einer Holzsäge töteten, nachdem er zweiundfünfzig Jahre das Prophetenamt verwaltet.

Außer den Prophezeiungen, welche uns in der Heiligen Schrift bewahrt sind, verfasste Isaias auch ein geschichtliches Werk „Von den ersten und letzten Dingen“, vergl. [*2Chr 26,22*], d.i. über die Herrschaft des Königs Ozias, welche die Verfasser der Bücher der Könige und Paralipomena benützt haben. Das [*2Chr 32,32*] erwähnte Werk ist nichts anderes als Kap. 32 und 36-39 der Prophezeiung. Die Zeitumstände lassen sich nach der nachstehenden synchronistischen Tafel leichter ermessen (die Berechnungen können freilich auf Sicherheit nicht Anspruch machen).

Könige von Juda:		Könige von Israel:		Könige von Assyrien:	
		Jeroboam	802-762		
Ozias (Azarias)	799-747			Salmanasar III (V.)	781-772
		Zacharias	762	Assurdanil	771-754
		Sellum	761		
(Joathan wird Mitregent		Manahem	760-750	Assurnirar	754-745
seines Vaters	757)	Phakeia	750-748		
		Phakee	748-728		
Joathan Alleinkönig	747-741			Theglatphalasar II. (Phul)	745-727
Achaz	741-725				
Ezechias	725-696	Osee	728-720	Salmanasar IV. (VI.)	727-721
		Zerstörung Samarias	720		
				Sargon	721-704
Manasses	696-641			Sennacherib	704-680
				Esarhaddon	680-667
Amon	641-639			Assurbanipal	667-626
Josias	639-608			Assuredilel	626-606
Joachaz	608			Zerstörung der Stadt Ninive	606
Joakim	608-597			Nabuchodonosor Mitregent seines Vaters in Babylonien	605
Jechonias	597				
Sedekias	597-586			Alleinregent	604-562
Zerstörung des Reiches Juda					

Das sämtliche Weissagungen dem Propheten Isaias zugehören, hat seit dritthalbtausend Jahren die jüdische und die christliche Kirche geglaubt. Erst in der neuern Zeit hat man den zweiten Teil der Weissagungen dem Propheten mit dem Einwande absprechen wollen, derselbe trage in Sprache und Darstellung das Gepräge einer späteren Zeit; in Wahrheit aber bestreitet man das Ansehen des zweiten Teiles, um nicht das Geständnis ablegen zu müssen, dass es wirklich Weissagungen gebe, die ihre tatsächliche Erfüllung gefunden haben. Das Buch ist in einer erhabenen, edlen und doch einfachen Sprache und mit der eindringlichsten Beredsamkeit geschrieben, voll Ermahnungen zur Buße für die Sünder, voll der Tröstungen für die Gebeugten und Verlassenen, eine reiche Schatzkammer für den Lehrer der Religion, der in der Geistessprache der Schrift ermahnen, trösten, strafen und bessern will.

Kapitel 1.

I. Erster Teil. Kap. 1-37 – Vorrede. (Kap. 1) A. Undank und Frevel des Volkes. (V. 9) B. Strafe: Verwerfung der Opfer. (Vers 20) C. Gottes Gerichte gereichen zur Auferstehung und zum Falle.

1. Gesicht[1] Isaias', des Sohnes des Amos, welches er über Juda[2] und Jerusalem[3] geschaut, in den Tagen Ozias', Joathans, Achaz' und Ezechias', der Könige von Juda.
2. Höret, ihr Himmel! und horche auf, Erde![4] denn der Herr redet. Söhne habe ich aufgezogen und erhöht,[5] sie aber haben mich verschmäht.[6] [*Hos 11,3*]

Kap. 1: (**1**) Die Propheten schauten mit dem Auge des Geistes die Zukunft. (Cyr., Al.) Der Name Seher deutet die Sicherheit und Gewissheit der Weissagung an. – (**2**) Das auserwählte Volk bildet den von Gott gesetzten Mittelpunkt der Weltgeschichte. – (**3**) Jerusalem umfasst in der prophetischen Sprache das Volk Gottes des Alten und des Neuen Bundes.

(**4**) Vergl. [*Dtn 32,1*]. Auf jene Handlung Moses weist der Prophet hin und klagt den zeugen, dass Moses dem Volke das Gesetz eingeschärft, und dessen unentwegten Wächtern und Rächern den Abfall vom Gesetze. (Basil.) Himmel und Erde waren Werkzeuge der göttlichen Großtaten bei der Befreiung aus Ägypten, sie wirkten bei der Verkündigung des Gesetzes mit [*Dtn 4,36*] und sind auch [*Ps 49*; *Weish 16*] Werkzeuge der göttlichen Strafgerichte. (Thom.)

(**5**) Der Ausdruck begreift alles in sich, was Gott für Israel getan seit dem Beginne seiner Geschichte. – (**6**) Sind von

3. Es kennt der Ochs seinen Eigentümer und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber kennt mich nicht und mein Volk ist ohne Verständnis.[7]
4. Wehe dem sündigen Volk, dem Volke mit Missetat belastet, dem Geschlechte von Bösewichtern, den lasterhaften Söhnen! sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert, sind nach rückwärts abgewendet.
5. Wohin soll ich euch ferner noch schlagen, da ihr Sünde auf Sünde häuft?[8] Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz siech.[9]
6. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Heiles an ihm, Wunden und Quetschungen und schwellende Beulen, nicht verbunden, nicht mit Heilmitteln versorgt noch mit Öl gelindert.
7. Euer Land ist verödet, eure Städte sind niedergebrannt, eure Fluren verzehren Fremde vor euern Augen und sie sind verödet wie durch feindliche Verheerung.[10] [*Jes 5,6*]
8. Und die Tochter Sion[11] steht verlassen wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfelde und wie eine Stadt, die verheert ist.[12]
9. Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen übriggelassen, so wären wir wie Sodoma geworden und Gomorrha würden wir gleichen. [*Röm 9,29*; *Gen 19,24*]
10. Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodoma![13] vernimm das Gesetz unsers Gottes, Volk von Gomorrha!
11. Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr. Ich bin satt; Brandopfer von Widdern und das Fett vom Mastvieh, das Blut von Rindern und Lämmern und Böcken begehre ich nicht.[14] [*Jer 6,20*; *Am 5,21.22*]
12. Wenn ihr vor mein Angesicht kommt,[15] wer forderte dies von euch, dass ihr in meinen Vorhöfen umhergehet?[16]
13. Bringet nicht ferner unnütze Opfer mehr; Räucherwerk ist mir ein Greuel, Neumond, Sabbat und andere Feste ertrage ich nicht mehr, eure Versammlungen sind gottlos.
14. Eure Neumonde und eure Festlichkeiten hasst meine Seele; sie sind mir lästig geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen.[17]
15. Und wenn ihr eure Hände ausstreckt, werde ich mein Angesicht von euch abwenden; und wenn ihr noch so viel betet, werde ich euch doch nicht erhören, denn eure Hände sind voll Blutschuld. [*Jes 59,3*]
16. Waschet euch, reiniget euch, schaffet die Bosheit eurer Anschläge aus meinen Augen; lasset ab, verkehrt zu handeln![18] [*1 Petr 3,11*]
17. Lernet Gutes tun, trachtet nach dem, was recht ist, kommet dem Unterdrückten zu Hilfe, verschaffet der Waise ihr Recht, verteidiget die Witwe![19]
18. Alsdann kommet und rechtet mit mir![20] spricht der Herr. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie doch weiß werden wie Schnee; und wenn sie rot sind wie Purpur, sollen sie weiß werden wie Wolle.[21]

---

mir abgefallen. – (**7**) Sie stehen nicht Menschen, sondern selbst den stumpfsinnigsten Tieren nach. (Basil., Chrys.) – (**8**) Ist noch Hoffnung auf Besserung möglich? (Basil.)

(**9**) Die Züchtigung hat bereits die edelsten Teile getroffen, welche den übrigen Leben, Bewegung und Kraft vermitteln sollen, Königtum und Priestertum. (Cyr. Alex., Hier., Thom.) Das Bild der Wunden ist auf die Strafheimsuchungen durch Verwüstungen von Seiten der Feinde und ähnliche Unglücksfälle zu beziehen. (Bas., Chrys., Cyr.) – (**10**) Wie [*Lev 26,16.31.33*; *Dtn 28,23*] gedacht ist.

(**11**) Das Land wird als Mutter, die Einwohner als deren Söhne und Töchter angesehen. Durch einen leichten Übergang wird dann der Ausdruck Tochter, Jungfrau, Herrin auf die Stadt selbst übertragen. – (**12**) Die beiden ersten Vergleiche schildern Jerusalem in Bezug auf seine Umgebung, das dritte Glied den Schaden in seinem Innern. Anders das Hebr. im letzten Gliede. – (**13**) Vergl. [*Dtn 32,32*; *Jer 23,14*] u.a.

(**14**) Die Aufzählung begreift die verschiedenen Opferarten und opferfähigen Tiere nebst dem Hauptritus beim Ganz-, Fried- und Schuldopfer. Der Prophet betont den Geist des Gesetzes und den Willen des Gesetzgebers, nach dem der äußere Gottesdienst ein Symbol des inneren sein soll.

(**15**) Gebräuchliche Bezeichnung für den den männlichen Israeliten vorgeschriebenen Tempelbesuch an den drei hohen Festtagen. Der jetzige Tempelbesuch ist so geartet, dass ihn Gott nicht will. – (**16**) Sie nützen gleichsam die Vorhöfe nur ab. – (**17**) Vergl. [*1Sam 15,22*].

(**18**) Die gehäuften Ausdrücke betonen die innere sittliche Läuterung und Reinigung. Hebr.: Reinigt euch, entfernt die Bosheit eurer Taten, bringet ins rechte Geleise die Gewalttätigen, führet der Witwe Sache. – (**19**) Das Gute wird nach der Seite der Gerechtigkeit hin vielfach näher bestimmt. – (**20**) Auf Grund der entwickelten Gottesnorm bietet ihnen Gott gleichsam einen neuen Vertrag an.

(**21**) Die Vergleichung mit Scharlach und Purpur ist durch den Schluss von V. 15 veranlasst. Doch vergleiche auch

19. Wenn ihr willig seid[22] und auf mich hört, so werdet ihr die Güter des Landes genießen.
20. Wenn ihr aber nicht wollt und mich zum Zorne reizt, so wird das Schwert euch vertilgen; denn der Mund des Herrn hat gesprochen.
21. Wie ist zur Buhlerin geworden die treue Stadt, die voll des Rechtes war?[23] Gerechtigkeit wohnte in ihr, jetzt aber Mörder!
22. Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein Wein ist mit Wasser vermischt.[24]
23. Deine Fürsten sind treulos und Diebesgenossen; alle lieben Geschenke, haschen nach Vergeltungen; der Waise sprechen sie nicht Recht und die Sache der Witwe kommt nicht vor sie. [*Jer 5,28*]
24. Darum spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Starke Israels:[25] Wehe, ich will mich getrösten an meinen Feinden[26] und Rache nehmen an meinen Widersachern!
25. Und ich werde meine Hand gegen dich wenden und deine Schlacken rein ausschmelzen und all dein Blei wegschaffen[27]
26. und ich werde dir wieder Richter geben, wie sie früher waren,[28] und Ratgeber, wie vor alters; alsdann wird man dich die Stadt der Gerechtigkeit nennen, die getreue Stadt.[29]
27. Sion wird durch Gericht erlöst und durch Gerechtigkeit wird es wiederhergestellt werden.[30]
28. Aber die Frevler und Sünder wird er allzumal vertilgen und die, welche den Herrn verlassen haben, werden vernichtet werden.
29. Denn sie werden zuschanden werden der Götzenbilder wegen, denen sie geopfert; und ihr werdet erröten über die Gärten, die ihr erwählt,[31]
30. wenn ihr wie Eichen sein werdet, deren Blätter abfallen, und wie ein Garten ohne Wasser.[32]
31. Und eure Kraft[33] wird wie glimmende Wergasche sein und euer Tun wie ein Funke![34] beide werden zumal entbrennen und niemand wird sein, der lösche.

Kapitel 2.

1. Erste Reihe von Weissagungen. (Kap. 2-5) A. Der Berg des Herrn. (V. 4) B. Das Haus Israel ist fern vom Gottesbunde. (V. 9) C. Der über alles erhabene Tag des Herrn.

1. Das Wort,[1] welches Isaias schaute, der Sohn des Amos, über Juda und Jerusalem.[2]
2. Und[3] in den letzten Tagen[4] wird der Berg des Hauses des Herrn festgegründet sein auf dem Gipfel der

---

[*Offb 17,4*; *Offb 3,4.5*; *Offb 7,14*]. Die Rechtfertigung wird als eine Tilgung des alten Zustandes und zugleich als Neugestaltung und Umschaffung in einen neuen glänzenden Stand versinnbildet. – (**22**) Vergl. [*Dtn 30,15.19*].
(**23**) Buhlen: fremden Göttern nachgehen. Das Volk Israel ist von Gott als Braut angenommen. Mit der Treue gegen Gott verfiel auch die Treue gegen die Menschen. – (**24**) Der Adel der Geburt soll sich im Adel der Gesinnung betätigen, daher der Vergleich mit edlen Produkten und edlen Metallen.
(**25**) Die Häufung der Gottesnamen gibt der Rede Nachdruck und entfaltet die Strafmacht des Allgewaltigen, des verschmähten Bundesgottes. – (**26**) Die hier gewählte Redeweise zeigt, wie sehr die göttliche Gerechtigkeit durch das Übermaß der Frevel zur strafrechtlichen Offenbarung gedrängt wird und stellt eine erschütternde Züchtigung in Aussicht.
(**27**) Das Strafgericht ist eine Läuterung und Scheidung. Bleiteile finden sich im Silbererze. – (**28**) Die Richter der Vorzeit, des Anbeginnes (hebr.) sind die großen Helden der Geschichte Israels Moses, Josue, Gedeon, Samuel, David, die das Volk im rechten Geiste leiteten.
(**29**) Diese Verheißung ist ein für die fernere Entwicklung Israels geltendes Grundgesetz, das in schwächeren Umrissen durch Zorobabel, Esdras, Nehemias, die Machabäer, voll und ganz aber durch den Messias verwirklicht ward. – (**30**) Aus Gottes Strafgerichten erspießt als Frucht die Gerechtigkeit, beides bedingt und vermittelt sich.
(**31**) Ihr, das Volk, das sich dereinst so feierlich Gott zum Herrn erwählt. [*Dtn 7,6*; *Jos 24,15ff*] – (**32**) Die Verödung der Kultusstätte findet ein Spiegelbild in der Vernichtung des blühenden Wohlstandes der Götzendiener. Vergl. auch [*Jer 2,8*]. – (**33**) Der Inbegriff alles dessen, worauf ihre eure Hoffnung setzt, soll sich als nichtig erweisen und euer Tun selbst das unabwendbare Unglück aus sich erzeugen.
(**34**) Hebr.: Und es wird der Vermögende zum Werge und sein Werk zum Funken.
Kap. 2: (**1**) Hebräismus: Gegenstand, Inhalt der Vision. Für die Vermittlung der Ideen mussten an dem Seher schon bekannte Dinge und Zustände angeknüpft werden, doch kann die Darstellung eines Gedankens von den Schranken der Zeit und des Raumes absehen. – (**2**) Juda und Jerusalem sind hier in ihrer historischen und typischen Bedeutung gefasst. (Cyr. Alex.) – (**3**) Hinweis auf Michäas 3-5.
(**4**) Der Prophet unterscheidet zwei Zeitabschnitte, die Periode der Vorbereitung, des Harrens und Hoffens auf den Messias, und die Endzeit, die messianische Vollendung, die Fülle der Zeiten. Der messianischen Zeit folgt keine

Berge und erhöht sein über die Hügel und alle Völker werden zu ihm strömen.[5]
3. Und viele Völker[6] werden hinwallen und sprechen: Kommet, lasset uns hinaufziehen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns seine Wege lehre und dass wir auf seinen Pfaden wandeln;[7] denn von Sion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.[8]
4. Dann wird er die Völker richten und zwischen vielen Nationen entscheiden[9] und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Sicheln, nicht mehr wird Volk gegen Volk das Schwert ziehen noch werden sie ferner sich zum Kampf üben.
5. Haus Jakob,[10] kommet und lasset uns wandeln im Lichte des Herrn![11]
6. Denn du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen,[12] weil sie angefüllt sind wie ehedem[13] und Wahrsager haben wie die Philister und den Söhnen der Fremde anhängen.[14]
7. Angefüllt ist das Land mit Silber und Gold und seiner Schätze ist kein Ende,
8. angefüllt ist ihr Land mit Rossen und zahllos sind ihre Kriegswagen. Angefüllt ist ihr Land mit Götzen; das Werk ihrer Hände beten sie an, welches ihre Finger gefertigt haben.[15]
9. So beugt sich der Mensch, es demütigt sich der Mann;[16] darum lass es ihnen nicht ungestraft hingehen!
10. Verbirg dich in Felsenhöhlen[17] und verstecke dich in Erdhöhlen[18] vor dem Schrecken des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät![19]
11. Des Menschen stolze Augen werden gedemütigt und gebeugt wird werden der Männer Hochmut, der Herr allein wird erhaben sein an jenem Tage.[20]
12. Denn ein Tag des Herrn der Heerscharen[21] bricht über jeden Stolzen und Hochmütigen[22] herein und über jeden Anmaßenden und er wird gedemütigt werden,
13. und über alle hohen und stolzragenden Zedern des Libanon und über alle Eichen Basans,
14. über alle hohen Berge und über alle hochragenden Hügel,[23]

---

höhere Stufe der Entwicklung des Reiches Gottes, da die jenseitige Vollendung war die volle Entfaltung des hier Gegebenen ist.
(**5**) Der Tempelberg wird so hoch erhoben sein, dass alle Bergkuppen dienend unter ihm sind und zum Schemel seiner Erhabenheit deinen. Daher ist er der überallhin sichtbare Mittelpunkt, zu dem die Völker aufschauen und wallfahren. Die Erhöhung ist eine ideelle, ein Bekanntwerden als Stätte geistiger Schätze, damit auch die Verehrung eine geistige. Der neue Bund soll aus dem alten entstehen, die Vollendung, Erhöhung und Ausdehnung des alten sein. Dieser neue Bund ist allen kenntlich und hat wie der alte ein Zentrum der Einigung.
(**6**) Nämlich alle. (V. 2)
(**7**) Ein realer Verband muss die Völker mit jener Familie in Kontakt setzen, in deren Mitte Gott das neue Gottesreich errichtet, also wie ehemals die Beschneidung oder die Beobachtung der sogenannten noachitischen Gebote dem Volke Jakobs eingliederte, so muss im neuen Bunde ein analoges Mittel sein. Die Taufe, der Gehorsam gegen die Kirche und deren Apostolizität sowie ihre Heiligkeit (dass er uns seine Wege lehre usw.) wird hier dargestellt.
(**8**) Vergl. [*Joh 4,22*]. Nicht: in Sion wird sein, sondern von Sion wird ausgehen. (Hieron.) – (**9**) Gott und sein Gesetz wird herrschen und Gottesfriede alle Völker vereinen. – (**10**) Den Gott Jakobs suchen im Wetteifer die Heiden, wie viel mehr soll ihn jenes Geschlecht suchen, in dessen Mitte sich Gott eben offenbart als sein Gott! – (**11**) Licht ist für den Orientalen Ausdruck für alles Herrliche und Beseligende.
(**12**) Indem der Prophet den Blick seiner Gegenwart zuwendet, gewahrt er den grellsten Gegensatz zu dem im Bilde erschauten Berufe Israels. Freilich ist die Verstoßung noch nicht eingetreten, aber die drohenden Zeichen sind im Anzuge. [*2Kön 15,19.37*]
(**13**) Mit Greueln wie ehedem beim Abfalle in der Wüste wie bei allen schweren Heimsuchungen Gottes, besonders zur Zeit der Richter. Wie ehedem: oder: von Osten her, von ostländischen Sitten. – (**14**) Sinn nach dem Hebr.: Sie verbinden sich mit den Söhnen der Fremde.
(**15**) Dieses heidnische Unwesen tritt besonders zu Tage in übermäßigem Luxus, in Kriegslust und stolzem Vertrauen auf kriegerische Bereitschaft und zuletzt in Götzendienst. – (**16**) Alle. – (**17**) Der Prophet schaut das hereinbrechende Gericht und sieht die feindlichen Heere, die gottgesendeten Rächer der Gottlosigkeit, heranstürmen. (Cyr. Alex.) – (**18**) Nur schimpfliche Flucht, das nackte Leben zu retten, erübrigt.
(**19**) Die Furchtbarkeit des Gerichtes ist zugleich eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. – (**20**) Dieser Gedanke wird im Folgenden weiter entfaltet und in seine Teile zerlegt. – (**21**) Die Umgebung des Herrn sind die Engelheere, am äußeren Himmel die Heere der Gestirne. – (**22**) Hebr.: über alles Emporragende und Hohe, und über alles Erhabene und es wird niedrig.
(**23**) Alles Prunkvolle in Natur und menschlicher Tätigkeit ist dem Verderben geweiht, weil es dem Hochmute dient. Die Natur nimmt teil an dem Schicksale und der Züchtigung des Menschen. – (**24**) Wohl Anspielung auf die Bauten von Ozias und Joatham. [*2Chr 26,9; 2Chr 27,3.4*] – (**25**) Eigentlich Schiffe, die nach Tharsis, Tartessus, dem alten

15. über jeden aufragenden Turm und über jede feste Mauer,[24]
16. über alle Tharsisschiffe[25] und über alles, was herrlich ist anzusehen.
17. Und es wird der Menschenstolz, der Hochmut der Männer gedemütigt und gebeugt und der Herr allein wird an jenem Tage erhaben sein
18. und die Götzen werden gänzlich vertilgt werden.[26]
19. Da werden sie in Felshöhlen fliehen und in Erdklüfte,[27] vor dem Schrecken des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich erhebt, das Land zu schlagen. [*Hos 10,8*; *Lk 23,30*]
20. An jenem Tage werden die Menschen ihre silbernen Götzen und goldenen Bilder, die sie sich gemacht, um sie anzubeten, die Maulwürfe und die Fledermäuse,[28] von sich werfen
21. und werden sich verbergen in die Steinklüfte und Felsenhöhlen vor dem Schrecken des Herrn und vor der Herrlichkeit seiner Majestät, wenn er sich erhebt, das Land zu schlagen.
22. Darum lasset ab von dem Menschen, dessen Lebenshauch in seiner Nase ist,[29] denn er ist erhaben geachtet.

Kapitel 3.

D. Das Gericht über Juda und Jerusalem. (V. 11) E. Das Gericht über die Fürsten und die Frauen. (3,12 – 4,1)

1. Denn siehe, der Allherrscher, der Herr der Heerscharen, wird von Jerusalem und Juda Starke und Tapfere nehmen, jede Stütze an Brot und jede Stütze an Wasser,
2. Helden und Krieger, Richter und Propheten, Wahrsager und Älteste,[1]
3. Befehlshaber und angesehene Ratsherrn, Kundige aus den Baumeistern und in geheimnisvoller Rede Erfahrene.
4. Ich werde[2] ihnen Knaben zu Herrschern geben[3] und Weichlinge[4] sollen über sie gebieten [*Koh 10,16*]
5. und man wird einander bedrängen im Volke, ein jeder seinen Nächsten; der Knabe wird sich gegen den Greis auflehnen und der Niedrige gegen den Vornehmen.[5]
6. Denn es wird einer seinen Bruder anfassen, den Hausgenossen seines Vaters,[6] und sagen: Du hast ein Obergewand, sei unser Fürst und diese Trümmerhaufen seien dir untergeben.
7. Dieser aber wird an jenem Tage so antworten und sprechen: Ich bin kein Arzt und in meinem Hause ist weder Brot noch Obergewand, setzet mich nicht zum Fürsten über das Volk![7]
8. Denn Jerusalem stürzt hin und Judas bricht zusammen, weil ihre Reden und ihre Taten wider den Herrn gerichtet sind, um die Augen seiner Majestät herauszufordern.[8]
9. Das Aussehen ihres Angesichts spricht gegen sie und sie machen ihre Sünden laut kund wie Sodoma

---

phönizischen Handelsplatz in Spanien, fahren, dann allgemein große Kauffahrtschiffe.
(**26**) Hebr.: kräftiger: Und die Nichtigen – das ganze geht dahin. – (**27**) Wozu der Prophet V. 10 mahnte, sieht er jetzt in der Vision tatsächlich schon eingetreten. – (**28**) Den Tierdienst. (Ephr., Theodor) Die gewählten Tiere zeigen besonders klar die Verächtlichkeit des Tierdienstes.
(**29**) Der letzte Teil ist dem Hebr. wie dem Zusammenhange gemäß unbedingt als Frage zu fassen: O lasset doch fahren den Menschen, in dessen Nase ein Hauch ist, denn wofür ist er geachtet? (Hebr.) Hängt das Leben an einem schwachen Hauche, wie leicht kann man es ersticken! So höret denn auf, euch den Menschen sklavisch zu unterwerfen! (Chald.)
Kap. 3: (**1**) Krieg und Kampf soll Israel nicht retten, die Krieger fallen oder werden von den Feinden in Gefangenschaft fortgeführt und auch die Rechtspflege und das ganze Volkswesen löst sich auf. Weder Propheten noch Wahrsager werden helfen können, jene nicht, entweder weil Gott keine erweckt [*Ps 73,9*] oder zur Strafe des Volkes ihnen keine Antwort erteilt [*Klgl 2,9*], oder weil die warnende Stimme vergebens verhallt; [*Jer 43,2ff*] Zauberer und Wahrsager können nicht helfen, weil sie durch die Ereignisse Lügen gestraft und dem Verderben anheimgefallen sind.
(**2**) An die Stelle des Guten tritt das Böse. – (**3**) Knaben an Sitten, wie Achaz. – (**4**) Hebr.: Misshandlung, Willkür, Laune und Befriedigung der Leidenschaften sollen ihre Tyrannei über das Volk üben. – (**5**) Das Beispiel der Willkür von oben wirkt auf das Volk und alle Banden lösen sich. – (**6**) Hebr.: Wenn einer anfasst im Hause seines Vaters.
(**7**) Mit dieser Verschmähung der angebotenen Königswürde, die sonst im höchsten Ansehen stand, ist der tiefe Sturz und das unsägliche Elend der Verhältnisse des jüdischen Reiches am besten beschrieben. (Cyr. Alex.) – (**8**) Vor den Augen Gottes, der auf Sion thront, entfalten sie ohne Scheu ihre Wort- und Tatsünden, welche gegen die von Gott gesetzte theokratische Ordnung anstürmen.

und verbergen sie nicht.[9] Wehe ihrer Seele! denn Schlimmes wird ihnen vergolten.
10. Saget dem Gerechten, dass es wohl um ihn steht, dass er die Früchte seiner Unternehmungen genießen wird.
11. Wehe dem Gottlosen ob des Unheils! denn ihm wird Vergeltung werden nach seinen Taten.[10]
12. Mein Volk haben seine Bedrücker geplündert und Weiber herrschten über dasselbe.[11] Mein Volk! die dich glücklich preisen, sie täuschen dich[12] und zerstören den Weg, den du wandeln sollst.
13. Es erhebt sich der Herr zum Gerichte, ja, er erhebt sich, die Völker zu richten.[13]
14. Der Herr wird ins Gericht gehen mit den Ältesten seines Volkes und mit dessen Fürsten, denn ihr habt den Weinberg[14] abgeweidet[15] und das den Armen geraubte Gut ist in euern Häusern.[16]
15. Warum[17] tretet ihr mein Volk nieder und zerschlagt das Angesicht der Armen?[18] spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.
16. Und der Herr sprach: Dafür, dass die Töchter Sions stolz sind und mit emporgerecktem Halse einherschreiten und mit blinzelnden Augen einhergehen und in die Hände klatschend mit den Füßen trippeln[19] und gezierten Schrittes daherwandeln,
17. wird der Herr den Scheitel der Töchter Sions kahl machen[20] und der Herr wird ihr Haar bloßlegen.[21]
18. An jenem Tage wird der Herr hinwegnehmen den Schmuck der Schuhe und die kleinen Halbmonde
19. und die Halsketten und Halsbänder, die Armspangen und die Kopfbinden,
20. die Haarnadeln und Kniebänder, die Schrittkettchen und Riechfläschchen und Ohrringe,
21. die Fingerringe und die Edelsteine, die an der Stirne hängen,
22. die Feierkleider, die Mäntelchen, die Tücher und Nadeln,
23. die Spiegel, die feinen Zeuge, die Haarbänder und Florkleider.[22]
24. Da wird statt der Wohlgerüche Gestank sein, statt des Gürtels ein Strick, statt der gekräuselten Haare eine Glatze und statt der Brustbinde ein härenes Kleid.
25. Auch deine schönsten Männer werden durch das Schwert fallen und deine Tapferen im Kampfe.
26. Und seine Tore werden trauern und klagen und es wird trostlos auf dem Boden sitzen.[23]

Kapitel 4.

F. Der Spross des Herrn in Herrlichkeit.

1. Und sieben[1] Weiber werden in jener Zeit einen Mann festhalten[2] und sprechen:[3] Wir wollen unser eigenes Brot essen und uns mit unsern eigenen Gewändern kleiden, nur lass uns nach deinem Namen

(**9**) Aussehen und Sprache hat alle Sündenscheu abgestreift. Sie rühmen sich derselben, wie die Sodomiter ihre Laster laut kundgaben. [*Gen 19,5*] – (**10**) Den Gerechten bleibt Friede und Glück gewahrt inmitten der Blitze von Gottes Heimsuchungen. Den Gottlosen wird ein Mittel angedeutet, den Folgen des Gerichtes zu entgehen.
(**11**) Vers 12 bezeichnet zwei Quellen des Unheils, welche V. 13-15 (Bedrücker) und V. 16 bis [*Jes 4,1*] (Weiber) weiter ausführen. – (**12**) Wie sie den Sündern Glück verkünden, sie so in Sicherheit einwiegen und unrettbar dem Verderben überantworten.
(**13**) Der Seher sieht, wie der Herr, der allgemeine Völkerrichter, gerüstet dasteht. Das Einzelgericht ist nur ein Moment in der Gerichtstätigkeit Gottes, mit der er alle Völker und Zeiten umspannt. – (**14**) Häufiges Bild für das auserwählte Volk, die Pflanzung Gottes. – (**15**) Wie wilde Tiere verwüstet. – (**16**) 14b sind Worte des Herrn. – (**17**) Hebr.: Was unterstandet ihr euch, dass… – (**18**) Sie bereicherten mit dem Raube wohl die Frauen.
(**19**) Sie tragen kostbare Fußkettchen, welche nur kleine Schritte gestatten. – (**20**) Durch Grind. – (**21**) Hebr.: Sie schmachvoll entblößen und entehren lassen.
(**22**) Durch diese lange Aufzählung, welche die prophetische Drohrede schneidend und eindringlich macht (Chrys.), wird den Frauen drastisch bedeutet, wie sie schmachvoller Entstellung anheimfallen werden. Hebr.: Der Herr wird entfernen den Schmuck der Fußspangen und die kleinen Sonnen und die Möndchen und die Ohrgehänge und Armspangen und Schleier, die Diademe und die Schrittkettchen, die Obergürtel und Riechfläschchen, die Ohrenringe, die Siegelringe, die Nasenringe, die Feierkleider, die Mäntel, die Umwürfe, die Taschen, die Spiegel, die seinen Hüllen, die Turbane und die Schleierkleider.
(**23**) Die Trauer der Frauen zusammenfassend, erblickt der Seher in ihr in poetischer Weise die Trauer der gemeinsamen Mutter, der Hauptstadt Jerusalem. Daher V. 25: deine Männer.
Kap. 4: (**1**) Bestimmte Zahl für die unbestimmte. – (**2**) Sie wollen dem Fluche [*Dtn 7,14*] entgehen. – (**3**) Nach [*Ex 21,10*] ist es Pflicht des Mannes, den Frauen Nahrung und Kleidung zu verschaffen. – (**4**) Sei unser Mann. – (**5**) Wie demütig sind die stolzen Frauen jetzt! So sind alle gottwidrigen Verhältnisse der Ankündigung [*Jes 2,12*] gemäß dem Gerichte verfallen. Doch gerade dies ist der Weg zum Heile für Israel.

heißen[4] und nimm unsere Schmach hinweg![5]
2. An jenem Tage wird der Sprosse des Herrn[6] herrlich und ruhmvoll sein und die Frucht des Landes[7] hocherhaben und Frohlocken denen, die aus Israel gerettet sind.
3. Und es wird geschehen: Jeder, der übriggelassen ist in Sion und übriggeblieben in Jerusalem, wird heilig genannt werden,[8] jeder, der zum Leben in Jerusalem eingeschrieben ist.
4. Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Sions abgewaschen und die Blutschuld Jerusalems[9] aus ihm weggetilgt hat durch den Geist des Gerichtes und durch den Geist der Feuerglut,[10]
5. dann wird der Herr über den ganzen Raum des Berges Sion[11] und wo er angerufen wird, eine Wolke bei Tage schaffen und Rauch und leuchtenden Feuerglanz bei Nacht;[12] denn allem Herrlichen wird Schutz zuteil werden.[13]
6. Und ein Gezelt wird da sein zum Schatten bei Tage gegen die Hitze und zur Zuflucht und zum Verbergen vor Unwetter und Regen.[14]

Kapitel 5.

G. Gleichnislied vom Weinberge. (V. 7) Anwendung des Gleichnisses: H. Wehe den Habsüchtigen und üppigen Lebemännern. (V. 17) J. Wehe den hochmütigen Verächtern Gottes und den ungerechten Richtern. (V. 23) K. Verwüstung des Weinberges.

1. Ich will meinem Geliebten singen, ein Lied meines Geliebten von seinem Weinberge.[1] Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel.[2] [*Jer 2,21*]
2. Und er umzäunte ihn, las die Steine aus demselben heraus und bepflanzte ihn mit edlen Reben, baute einen Turm mitten in ihm und richtete eine Kelter in ihm her[3] und erwartete, dass er Trauben brächte; aber er brachte Herlinge.
3. Nun also, ihr Bewohner von Jerusalem, ihr Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberge![4]
4. Was ist es, was ich meinem Weinberge noch hätte tun sollen und nicht getan habe? Oder warum[5] habe ich erwartet, dass er Trauben brächte, und er hat Herlinge gebracht?
5. So will ich euch nun verkünden, was ich meinem Weinberge tun werde: Wegnehmen werde ich seinen Zaun, dass er verwüstet werde, niederreißen seine Mauer, dass er zertreten werde.
6. Und ich will ihn wüste machen; nicht soll er beschnitten und nicht umgegraben werden, Disteln und Dornen sollen ihn überwuchern und den Wolken werde ich gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen

---

(**6**) Der Messias. Vergl. [*Jes 11,1.10*] und [*Jes 53,2*]. Ihm ist ja alles Gericht vom Vater übergeben. – (**7**) Der Messias ist, weil er aus dem Boden des heiligen Landes, aus der Mitte des Volkes des Herrn aufsprieße soll, wirklich die Frucht des Landes. Göttliche und menschliche Natur (Sprosse des Herrn – Frucht des Landes) sind hier angedeutet.
(**8**) Wird heilig sein. Doch damit dies der Fall sei, müssen sie als Kinder oder Bürger Jerusalems in das Buch des Lebens eingeschrieben sein. Jerusalem erscheint hier als die Mutterstadt der Völker, der Auserwählten. – (**10**) Das Gericht ist ein Läuterungsfeuer. Vergl. [*Jes 1,25*]. So taufte der Heiland in der Tat im Heiligen Geist und Feuer. (Hier., Theodor) – (**9**) Vergl. [*Jes 3,12*].
(**11**) Sion ist der Mittelpunkt der Völker, die es als heilige Gottesversammlung umlagern. – (**12**) Während im Alten Bunde Gott nur bei der Bundeslade gegenwärtig war, ist jetzt die Scheidewand des Allerheiligsten gefallen, Sion und die ganze heilige Völkerversammlung ist durch das Symbol der Gegenwart Gottes zum Allerheiligsten geworden. – (**13**) Dieser Schutz wird V. 6 näher beschrieben.
(**14**) Auch dem neuen Gottesvolke werden schlimme Feinde auflauern, deren Angriffe der sengenden Gluthitze, dem Gewittersturme und dem überschwemmenden Regen verglichen werden. Doch machtlos prallen sie alle ab vom Gezelte Gottes. Vergl. [*Mt 16,18*]. – So sind die fortdauernde Gnadengegenwart Gottes, die derselben entsprechende und der Kirche wesentlich bleibende Heiligkeit und die Unüberwindlichkeit als Kennzeichen der Kirche genannt.
Kap. 5: (**1**) Der Prophet ist als vertrauter Freund Gottes Mitwisser seiner Gedanken. Er singt, was er von Gott gehört, und seine Rede gilt dem Preise des Geliebten, des Herrn der Heerscharen. – (**2**) Eigentlich auf einem Horne, einem einzeln aufragenden Hügel.
(**3**) Lage und Bodenbeschaffenheit waren günstig gewählt. Dazu kommt noch die besondere Sorgfalt und Mühe des Besitzers. Einen Turm baute er für den Wächter und hieb im Felsengrunde eine Kelter aus. – (**4**) Schon [*Jes 3,14*] spricht Isaias von dem Volke als einem Weinberge. Jerusalem und Juda werden zum Schiedsrichteramt berufen, sie sollen sich selbst das Urteil sprechen.
(**5**) Warum brachte er, da ich doch mit triftigem Grunde Trauben erwarten konnte und musste, Herlinge?

lassen.[6]
7. Denn[7] der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer Judas seine liebliche Pflanzung.[8] Ich erwartete, dass er Recht übte, und siehe, er tat Unrecht; dass er Gerechtigkeit übte, und siehe, da war Jammergeschrei.[9]
8. Wehe euch, die ihr Haus an Haus reihet und Acker zu Acker fügt, bis kein Platz mehr bleibt! Wollt ihr denn allein wohnen inmitten des Landes?[10]
9. Dies kam zu meinen Ohren, spricht der Herr der Heerscharen. Wahrlich, die vielen Häuser sollen öde werden, die großen und schönen ohne Bewohner sein!
10. Denn zehn Morgen Weinberg sollen nur ein Maß geben und dreißig Scheffel Aussaat nur drei Scheffel bringen.[11]
11. Wehe euch, die ihr früh aufsteht,[12] um euch der Trunkenheit zu ergeben und zu zechen bis zum Abend, dass ihr vom Weine glühet!
12. Zither und Laute, Pauke, Flöte und Wein sind bei euern Gelagen; aber auf des Herrn Tun achtet ihr nicht und auf die Werke seiner Hände seht ihr nicht.[13]
13. Deshalb wird mein Volk gefangen weggeführt, weil es keine Einsicht hatte, und seine Vornehmen sterben vor Hunger, seine Menge verschmachtet vor Durst.[14]
14. Daher dehnt die Unterwelt ihre Gier aus und sperrt ihren Schlund auf ohne Maß und hinunter zu ihr fahren seine Helden und sein Volk, seine Großen und seine Herrlichen.[15]
15. Und hinab zu ihr werden die Menschen gebeugt und erniedrigt die Männer und die Stolzen werden gedemütigt.
16. Aber der Herr der Heerscharen wird im Gericht erhöht und Gott, der Heilige, erweist sich heilig in Gerechtigkeit.[16]
17. Und die Lämmer weiden nach ihrer Weise und verödete Stätten, die wieder fruchtbar geworden, zehren Fremde auf.[17]
18. Wehe euch,[18] die ihr an dem Unrecht zieht mit den Stricken des Truges, und wie ein Wagenseil ist die Sünde![19]

(**6**) Ist das schützende Gehege und die Mauer entfernt, so verwüsten die wilden Tiere den Weinberg. Vergl. [*Hld 2,15*]. Wie den Schutz, so entzieht der Herr ihm auch jede sonstige Sorge, daher zuerst das Allgemeine: Ich will ihn wüste machen, dann das einzelne, was ihn in diesen Zustand bringt. Er nimmt der Rebe die Sorge und verschließt den Himmel. Das Zeichen des Fluches, Dornen und Disteln, überwuchert ihn.
(**7**) Der Gesamtheit der Parabel hat sich verwirklicht und soll sich noch verwirklichen, denn der Weinberg ist das gesamte Israel. – (**8**) Neben Israel wird Juda noch insbesondere als „Pflanzung seiner Ergötzung“ hervorgehoben. – (**9**) Das Jammergeschrei der unterdrückten und misshandelten Armen, denen Gerechtigkeit vorenthalten ist.
(**10**) Gegen [*Lev 25,25ff*]. Hebr.: bis kein Platz mehr da ist und bis ihr wohnen gemacht werdet allein im Lande.
(**11**) Entsprechend V. 8 ist die Strafe zweiteilig, über Häuser und Äcker. Die Drohworte V. 9, 10 klingen in den Ohren des Propheten deutlich. Ein Morgen ist ein Stück Land, das ein Paar Ochsen an einem Tage umpflügen kann, zehnmal soviel Land sollte ein Bath Wein einbringen. (Ein Bath hat etwa 39 Liter.) Die Ernte soll nur den zehnten Teil (Epha) der Aussaat (Chomer) eintragen.
(**12**) Zeichen besonderer Schwelgerei. Vergl. [*Sir 10,16; Apg 2,15*]. Und wie lange halten sie bei der Ausschweifung aus! – (**13**) Sie leben lustig in den Tag hinein; Gedanken an die Zeichen der Zeit, Gottes Walten in Israels Geschichte, seine Gebote, seine Mahnungen und Drohungen durch die Propheten lässt der Taumel ihres Lebens nicht zu.
(**14**) Die frivole Lustigkeit wird durch die Trauer und das Elend der Gefangenschaft gestraft, die Gastereien durch bitteren Mangel. Hebr.: Seine Herrlichkeit wird zu Leuten des Hungers, seine Menge zu Durstdurchglühten. Doch entspricht die Vulgata mehr dem Sinne.
(**15**) Die Personifikation des Totenreiches, das unersättlich seine Opfer verschlingt, macht die Drohung nachdrücklich und das gewählte Bild ist geeignet, den Schwelgern Furcht einzuflößen. Hebr.: und hinunterfährt sein Prunk und sein Getümmel und sein Getöse und der Jubelnde in ihm. Seine Jerusalems und Judas.
(**16**) Gott erweist sich als den Heiligen, indem er, Gerechtigkeit übend, die Sünder züchtigt und vertilgt, und die Zeugen seiner Gerechtigkeit preisen Gott. – (**17**) Die schwelgerischen Bewohner sind hinweggerafft, die stolzen Städte zerstört. So ist das Land zur Öde und zum Weidland geworden, das Fremde von ihren Herden abweiden lassen.
(**18**) Das folgende Weh, das dritte in der Reihenfolge, trifft die frivolen Spötter, die sich über die Drohweissagungen lustig machten und selbst Worte des Propheten höhnisch nachsprachen.
(**19**) Der ungläubige Spott bildet die Stricke des Truges, indem sie sich selbst belügen gegen bessere Einsicht; mit diesen Stricken sind sie an das Unrecht gebunden und unzerreißbar, wie das Wagenseil für das Zugtier, wird für sie

19. Die ihr sprecht: Es eile und schnell komme sein Werk,[20] dass wir es sehen; es nahe sich und trete ein der Ratschluss des Heiligen Israels, dass wir ihn erfahren!
20. Wehe euch, die ihr das Böse gut und das Gute bös nennt, die ihr Finsternis zu Licht[21] und Licht zu Finsternis, bitter zu süß und süß zu bitter macht![22]
21. Wehe euch, die ihr weise in euern eigenen Augen und vor euch selbst klug seid![23] [*Spr 3,7*; *Röm 12,16*]
22. Wehe euch, die ihr Helden seid im Weintrinken und tapfere Männer, wenn es gilt, berauschendes Getränk zu mischen,[24]
23. die ihr den Bösewicht schuldlos erklärt für Geschenke und dem Gerechten sein Recht entzieht.
24. Darum, wie des Feuers Zunge Stoppeln frisst und der Flamme Glut sie verzehrt, so soll ihre Wurzel zu Asche werden und ihr Spross wie Staub auffliegen;[25] denn sie haben das Gesetz des Herrn der Heerscharen verworfen und den Ausspruch des Heiligen Israels gelästert.[26]
25. Deshalb ist der Zorn des Herrn wider sein Volk ergrimmt; er streckt seine Hand über dasselbe aus und schlägt es, dass die Berge beben und ihre Leichen wie Kot inmitten der Straßen liegen.[27] Und bei alledem hat sich sein Grimm nicht abgewendet, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.
26. Und er wird für die Völker in der Ferne ein Panier erheben[28] und wird ihn herbeirufen von den Enden der Erde, und siehe, eilends kommt er alsbald.[29]
27. Kein Schwacher oder Kranker ist unter ihnen; er schlummert und schläft nicht, der Gürtel seiner Lenden löst sich nicht noch zerreißt ein Riemen seines Schuhes.[30]
28. Seine[31] Pfeile sind geschärft und alle seine Bogen gespannt. Seiner Rosse Hufe sind wie Kiesel[32] und seine Räder[33] wie Sturmesbrausen.
29. Sein Gebrüll ist wie das Gebrüll des Löwen,[34] er brüllt wie junge Löwen; er knirscht und fasst die Beute, hält sie und niemand kann sie ihm entreißen.
30. Es braust über selbes an jenem Tage, wie Meerestosen. Wir schauen auf das Land, siehe da Finsternis der Drangsal und das Licht ist erloschen in deren Dunkel.[35]

---

die Sünde, weil ihre frevle Gesinnung des Spottes gegen das Heilige eine Besserung unmöglich macht. – Das zweite Glied kann im Hebr. auch heißen: und mit Wagenseilen an die Sünde.
(**20**) Der Tag des Herrn. – (**21**) Das sittlich Gute heißt Licht, weil es von Gott, dem Lichte, stammt, deshalb heilig wie beseligend ist, zu Gott führt und Licht ausbreitet über die dunkeln Lebensfragen. – (**22**) Theorie und „Wissenschaft“ soll der Praxis zu Ehren helfen. – (**23**) Gottvertrauen und Lebensbesserung als Mittel zum Siege erscheint ihnen töricht, sie vertrauen nur auf die Hilfe der Heiden.
(**24**) Ihre Heldenkraft zeigen sie beim Zechen, ihre Tätigkeit in der Kunst, Wein genussreich zu machen. – (**25**) Wenn Wurzel und Schössling zerstört sind, ist es aus mit allem. Das Feuer kennzeichnet wie die Gründlichkeit, so auch die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Gerichtes.
(**26**) Das vorausgehende sechsfache Weh bildet dazu eine Erläuterung. Der Hinweis auf die Verschuldung kehrt immer wieder, ob er vielleicht, wie der Tropfen den Stein höhlt, endlich auf die harten Herzen Eindruck macht.
(**27**) Symbol der mächtig waltenden und rächenden Gerechtigkeit ist die ausgestreckte Hand, mit der einst der Herr sein Volk den ägyptischen Bedrängern entrissen. Der Schlag der Hand besteht in einer gewaltigen Niederlage, wie sie der syrisch-ephraimitische Krieg [*2Chr 28,6*], die assyrischen und später die chaldäischen Feldzüge über Juda brachten.
(**28**) Auf hohen Bergen wurden in Kriegen Fahnen aufgesteckt, um die Richtung des Heereszuges oder den Sammelort anzugeben. – (**29**) Wie der Bienenwärter den Bienen nur zu zischen, sie zu locken braucht, und sie schwirren zahllos heran und in größter Eile. Vergl. [*Dtn 28,49*]. Die Spötter riefen: Er eile; der Prophet gibt ihnen das Wort zurück.
(**30**) So sorgt Gott gleichsam jetzt für die Feinde. Vergl. [*Dtn 29,5*]. Selbst die Kleidung ist ein Abbild er Unverwüstlichkeit. – (**31**) Des Feindes. – (**32**) Da die Rosse der Alten nicht beschlagen waren, war ein harter Huf besonders notwendig. – (**33**) Kriegswagen.
(**34**) Der Löwe ist das Bild der unwiderstehlichen Macht, die bei aller Wildheit noch eine gewisse erhabene Majestät des Schreckens um sich verbreitet. Das Unwiderstehliche und Allgemeine bringt noch insbesondere V. 30 zum Ausdruck.
(**35**) Die Gleichnisrede bringt symbolisch den ganzen Verlauf der Geschichte des auserwählten Volkes zur Darstellung: es ist die Verwerfung der treulosen Synagoge ausgedrückt. An der Herbeiführung dieses Ergebnisses beteiligen sich die Weltmächte nacheinander, Assyrier, Babylonier, Römer, die es endlich durch Zerstörung des Tempels zum Abschluss bringen.

Kapitel 6.

Die Berufungsvision. (Kap. 6) A. Beschreibung der Theophanie. (V. 4) B. Isaias Einführung ins Prophetenamt. (V. 7) C. Gegenstand und Erfolg der Sendung.

1. Im Jahre, in dem der König Ozias starb,[1] sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Throne sitzen[2] und das, was unter ihm war,[3] erfüllte den Tempel.[4]
2. Seraphim standen oberhalb desselben; sechs Flügel hatte ein jeder; mit zweien verhüllten sie ihr Angesicht, mit zweien verhüllten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.[5]
3. Und sie riefen einer dem andern zu[6] und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit![7] [*Offb 4,8*]
4. Da erbebten die Oberschwellen der Türangeln[8] vor ihrem lauten Rufen und der Tempel ward von Rauch[9] erfüllt.
5. Da sprach ich: Wehe mir,[10] dass ich geschwiegen habe;[11] denn ich bin ein Mann unrein von Lippen[12] und wohne inmitten eines Volkes, das unreine Lippen hat,[13] und ich habe den König, den Herrn der Heerscharen, mit meinen Augen geschaut!
6. Da flog einer von den Seraphim zu mir, einen glühenden Stein in seiner Hand, den er mit der Zange vom Altare genommen hatte.[14]
7. Und er berührte meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt, so wird deine Ungerechtigkeit hinweggenommen und deine Sünde gesühnt.
8. Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: Wen soll ich senden?[15] und wer wird für uns[16] gehen? Da sprach ich: Siehe, hier bin ich, sende mich![17]
9. Er sprach: Gehe hin und sage diesem Volke: Höret immerfort und verstehet nicht! Sehet immerfort und erkennet nicht![18]

Kap. 6: (**1**) 757 v. Chr. (nach anderen anders). – (**2**) Als König des Weltalls. – (**3**) Hebr.: Seine Schleppen. Das Prachtgewand Gottes wallte hernieder und bedeckte die Stufen des Thrones und, soweit der Prophet schaute, den Boden des Heiligtums. – (**4**) Während Isaias im Tempel betet, schaut er den himmlischen Palast Gottes, dessen Abbild jener ist.

(**5**) Dies ist die einzige Stelle der Heiligen Schrift, in welcher die Seraphim erwähnt werden. Die etymologische Bedeutung von Seraphim ist nicht sicher; wahrscheinlich: die Hohen, Erhabenen. Sie schweben über dem Gewande Gottes. Die Engel erscheinen in menschlicher Gestalt, da diese die würdigste ist für Geister. Die Flügel zeigen an, dass sie als Geister über die Gesetze der Materie erhaben sind. Ihre Haltung ist die der größten Ehrfurcht von der göttlichen Majestät. Zwei Flügel schwingen sie zum Zeichen ihres Geisteslebens, das sich auch durch den Preis Gottes kundgibt, und zum Ausdruck ihrer Bereitwilligkeit gegen Gottes Befehle.

(**6**) Nicht etwa nur zwei Seraphim, sondern viele, wohl in zwei Chören. – (**7**) Der Lobgesang schildert Gott in sich und in seinem Verhältnisse zur Welt. Als heiliger Gott will er Gerechtigkeit üben. Das dreimalig Heilig ist ein Hinweis auf die göttliche Dreifaltigkeit (hl. Väter, griech. wie latein.); damit ist indes nicht gemeint, dass Isaias dies erkannte.

(**8**) Hebr.: Die Grundfesten der Schwellen, d.i. der Tempel bis in seine Grundfesten. – (**9**) Zeichen der Gotteserscheinung [*Gen 15,17; Ex 19,9.16.18; Ex 20,18; Ex 24,16*] und [*1Kön 8,10*]. Ebenso musste der Hohepriester, wenn er das Allerheiligste betrat, die Bundeslade mit einer Rauchwolke einhüllen. – (**10**) Ähnlich [*Dan 7,15; Dan 8,18; Dan 10,7*] und Johannes [*Offb 1,17*].

(**11**) Hebr. besser: Ich bin ein Kind des Todes. Vergl. [*Ex 33,20*]. Das Lateinische hat den Sinn: Weil ich es geschehen ließ, d.i. meine Augen nicht abwandte. – (**12**) Und vermag nicht in den Gesang der Seraphim einzustimmen. – (**13**) Dem demütigen Bekenntnisse folgt die Erhöhung von Seiten Gottes; was Isaias beklagt hat, wird geheilt.

(**14**) Auf dem Rauchopferaltare wurde das Räucherwerk durch Ausschütten auf Kohlen und erhitzte Steine verbrannt. Die Vision schließt sich auch hier an die gegebenen Verhältnisse an. Feuer ist das Element der Reinigung und Läuterung. Einen ähnlichen Akt wie hier der Seraph nimmt Gott selbst bei der Berufung des Jeremias vor. [*Jer 1,19*] – (**15**) Die Frage des Herrn trägt der Freiheit des Menschen Rechnung.

(**16**) Uns – Andeutung der Mehrpersönlichkeit Gottes. – (**17**) Der Seher ist bereit zu gehen, doch weiß er, dass er der Sendung bedarf, will er der unterstützenden Gnade Gottes sicher sein. Die Sendung macht den Propheten. Vergl. [*Dtn 18,18*].

(**18**) Damit wird dem Propheten die Art seines Berufes gekennzeichnet. Seine Predigt wird bei dem weitgrößten Teil des Volkes Verstockung bewirken: Sie sollen hören, doch der Wirkung des Wortes schieben sie stets einen Riegel vor. Der Misserfolg soll den Propheten nicht in seinem Amte lässig machen. Gott will, dass der Mensch frei sei zum Guten und zum Bösen, und soweit liegt das Böse auch innerhalb der Absichten Gottes; dies ist es, was die Heilige Schrift sagen will, wenn sie den üblen Erfolg als gewollten und beabsichtigten hinstellt. Was für die Zeit des Isaias,

10. Verblende das Herz dieses Volkes, verhärte seine Ohren und schließ ihm die Augen, dass es nicht etwa mit seinen Augen sehe und mit seinen Ohren höre und mit seinem Herzen verstehe und sich bekehre, und ich es heile.
11. Da sprach ich: Bis wann, Herr?[19] Er entgegnete: Bis die Städte verödet sind ohne Bewohner und die Häuser ohne Menschen und das Land verödet und verlassen.
12. Und der Herr wird die Menschen wegführen in die Ferne und groß wird die Verlassenheit sein inmitten des Landes.[20]
13. Und ist daselbst noch ein Zehnteil, so wird es wiederkehren[21] und zur Schau sein wie eine Terebinthe und wie eine Eiche, die ihre Äste[22] ausbreitet; ein heiliger Same wird sein, was daselbst übrigbleibt.

Kapitel 7.

2. Zweite Reihe der Prophezeiungen. (Kap. 7-12) A. Erster Abschnitt. (7,1-25) a. Der Plan der Feinde wird keinen Bestand haben. (V. 9) b. Das Gotteszeichen: Emanuel, der Sohn der Jungfrau. (V. 16) c. Die seitens der Assyrier bevorstehenden Heimsuchungen.

1. Und[1] es geschah in den Tagen Achaz',[2] des Sohnes Joathans, des Sohnes des Ozias, des Königs von Juda, zogen Rasin, der König von Syrien, und Phakee, der Sohn Romelias, der König von Israel, heran gegen Jerusalem, um dasselbe anzugreifen; aber sie vermochten es nicht zu erobern.[3]
2. Und man verkündete dem Hause Davids[4] und sprach: Die Syrer haben sich niedergelassen auf Ephraim![5] Da erbebte sein Herz und das Herz seines Volkes,[6] wie die Bäume des Waldes vor dem Winde erbeben.
3. Und der Herr sprach zu Isaias: Gehe hinaus Achaz entgegen, du und der zurückgelassen ist, dein Sohn Jasub,[7] an das Ende der Wasserleitung des obern Teiches auf dem Wege zum Walkerfelde[8]
4. und sprich zu ihm: Habe acht, dass du ruhig bleibest;[9] fürchte dich nicht und dein Herz zage nicht vor diesen beiden Enden rauchender Feuerbrände,[10] bei der Zorneswut Rasins, des Königs von Syrien, und des Sohnes des Romelia![11]
5. Dass Syrien und Ephraim mit dem Sohne Romelias einen bösen Anschlag wider dich gefasst haben und sprechen:
6. „Lasset uns gegen Juda hinaufziehen, ihm Schrecken einjagen und es an uns reißen[12] und lasset uns in

---

gilt auch für die Predigt des Herrn: sie treibt die Ungläubigen noch tiefer in den Unglauben. Vergl. [*Apg 28,25*].
(**19**) Der Prophet weiß, dass dieses Gericht der Strafe und Verstockung nur ein vorübergehendes sein kann. – (**20**) Das Volk ist reif für das [*Lev 26,31*] angedrohte Gericht. – (**21**) Der lateinische Text ist hier aus der alten Übersetzung beibehalten. Den Sinn gibt die Übersetzung in Übereinstimmung mit dem Hebr. und Griech. wieder.
(**22**) Ihre abgestorbenen Äste. Hebr.: Und ist darin noch ein Zehnteil, so fällt auch dieses der Vernichtung anheim, gleich der Terebinthe und gleich der Eiche, von welcher beim Fällen ein Wurzelstumpf bleibt – ein heiliger Same ist sein Wurzelstock. Sion wird durch Gericht erlöst. [*Jes 1,27*]
Kap. 7: (**1**) Zwischen Ozias und Achaz liegen sechzehn Jahre. Isaias hat Während derselben den Befehl des Herrn erfüllt. – (**2**) Rasin und Phakee haben es auf den Sturz der davidischen Dynastie abgesehen und rüsten sich nach den [*2Kön 16,6*] und [*2Chr 28,5.6*] berichteten Siegen zum letzten Entscheidungskampfe. – (**3**) Vorgreifende Darlegung des Resultates. (Cyr., Al., Ephr.)
(**4**) Die Erwähnung des Hauses Davids stellt die Darstellung unter den höheren theokratischen Gesichtspunkt: Ganz Juda kennt die dem Hause Davids gegebenen Verheißungen; wenn sie zittern wie Espenlaub, wie steht es um ihren Glauben? – (**5**) Ephraim bildete den Mittelpunkt des Reiches Israel und ist häufig für ganz Israel gesetzt. – (**6**) Achaz Gottlosigkeit hat das Volk nach sich gezogen.
(**7**) Hebr.: Schear-Jaschub, der Rest bekehrt sich. – (**8**) Der obere Teich, im Westen der Stadt, versah dieselbe mit dem nötigen Wasser. Dort war ein Haupteingang zur Stadt, weshalb Achaz gegen den bevorstehenden Angriff Vorsichtsmaßregeln ergreifen musste.
(**9**) Hebr.: Hüte dich – nämlich vor gottentfremdeten Verhalten. Um ihm dies zu erleichtern, schildert er, wie ohnmächtig die Wut der Gegner ist. – (**12**) Sie wollen das Erbe Gottes für sich erobern und statt der von Gott gesetzten Dynastie in Mitte Judas, das heißt, Gott und seinem heiligen Wohnort zum Hohne, dem Sohn Tabeels, einem unberechtigten Emporkömmling, zur Herrschaft verhelfen.
(**10**) Sie vermögen höchstens noch, wie ein rauschendes Holzstück, das dem Verlöschen nahe ist, etwas lästig zu werden, ein eigentlicher Kriegsbrand ist von diesen beiden Stummeln nicht mehr zu fürchten. – (**11**) Dies ist der einzige Rechtstitel des Königs von Israel und dadurch ist er, da Gott nur die Herrscher aus Davids Hause kennt, als einer der vielen Usurpatoren gekennzeichnet, die in Israel auftraten.

seiner Mitte den Sohn Tabeels als König einsetzen;“[13]
7. spricht also der Herr, Gott: Nicht soll es zustande kommen und solches soll nicht geschehen;
8. sondern das Haupt Syriens sei Damaskus, das Haupt von Damaskus sei Rasin;[14] und noch fünfundsechzig Jahre, so wird Ephraim aufhören, ein Volk zu sein.[15]
9. Und das Haupt Ephraims sei Samaria, und das Haupt Samarias der Sohn Romelias. Wenn ihr nicht glaubt, so werdet ihr nicht bleiben![16]
10. Und der Herr redete weiter[17] zu Achaz und sprach:
11. Erbitte dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gotte, es sei in der Tiefe unten oder in der Höhe oben.[18]
12. Achaz aber erwiderte: Ich werde um keines bitten und den Herrn nicht versuchen.[19]
13. Da sprach er:[20] So höret denn, Haus Davids![21] Ist es euch zu wenig, Menschen lästig zu sein, dass ihr auch meinem Gott lästig seid?[22]
14. Deswegen wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben:[23] Siehe, die Jungfrau[24] wird empfangen und

---

(**13**) Durch die Aufzählung der Gegner und die volle Enthüllung ihres Planes gewinnt die Rede an Nachdruck und Kraft. – (**14**) Syrien behalte Damaskus als Hauptstadt und reiße von Juda nichts an sich. So bleibe also Rasins Herrschaft im alten Gebiete. (Chrys., Thom.)

(**15**) Dem Reiche Israel das zur Bekämpfung Judas ein Bündnis mit den Heiden eingegangen ist, wird die schließliche Auflösung angedroht. Diese war mit der Eroberung Samarias noch nicht gegeben. [*2Kön 17,24; Esra 4,2*] Eine zweite Katastrophe brachte die 65 Jahre zu Ende. Ob diese mit Manasses Wegführung nach Babylon zusammenfällt?

(**16**) Juda ist in dieser bedrängten Lage vor eine Prüfung seines Glaubens gestellt. Glaubt es, so wird es siegreich sein und Heil genießen. Hebr.: Im lo taaminu, lo teamenu.

(**17**) Achaz hat des Propheten Wort mit kaltem Schweigen aufgenommen. Es hat seinen Unglauben nur zur Betätigung gereizt. Jetzt bietet ihm die zuvorkommende Gnade ein Mittel an, das seine äußeren Sinne treffen und so mit Macht auf seinen inneren Menschen wirken soll.

(**18**) Gott will den um die Erforschung der Zukunft durch die Götzen sich so eifrig bemühenden Achaz an sich heranziehen. Gott versichert von neuem, dass er helfen will, und bietet dem Könige einen handgreiflichen Beweis seiner Macht, der ein reales Unterpfand für die Zukunft sein soll. Die Bedeutung des Anerbietens ist dem Könige aus Israels Geschichte (Moses [*Ex 4,8*] Saul, Gedeon [*Ri 6,17*]) klar. Es wird ihm die Wahl eines Wunders vom Erdinnern bis zum gestirnten Himmel hinauf anheimgegeben.

(**19**) Das Maß des Vertrauens auf Gott sind seine Verheißungen. Wer zweifelt, ob Gott sich als treu erweisen wird, oder wer aus Vermessenheit mehr verlangt, als nach Gottes Gesetz und Offenbarung erwartet werden darf, versucht Gott. – (**20**) Das Verhalten des Propheten weist auf vollen Unglauben auf Seiten Achaz hin. – (**21**) Träger der Verheißungen.

(**22**) Nicht nur den Propheten weist Achaz ab, sondern Gott selbst, der jenen gesandt. Dieser Unglaube ermüdet Gott, bricht seine Geduld und Langmut. Zudem hat ja Gott seine Treue dafür verpfändet, dass das Haus Davids gerettet werden soll, und diese Hilfe wird zurückgewiesen?

(**23**) Warum der Herr selbst ein Zeichen geben will, liegt im Hause David und in der versuchten Abweisung seiner Hilfe. Das Haus David darf den Anschlägen der Feinde nicht zum Opfer fallen und ausgerottet werden, zur Bezeugung dieses Ratschlusses will Gott das durchschlagende Zeugnis geben: es ist der Messias selbst, der aus dem Hause Davids stammen soll. Und da die Widerwilligen ihn mit seiner Hilfe abweisen, reizen sie ihn, ihnen recht augenfällig zu zeigen, dass er allein auf die Weise, die ihm gut scheint, retten werde. Daher gibt er ein Zeichen, das freilich die Verstockten noch mehr in die Verstockung hineintreiben mag.

(**24**) Hebr.: Siehe, die Jungfrau ist schwanger und ist gebärend einen Sohn und nennt seinen Namen Emanuel. – Der Name Emanuel kehrt [*Jes 8,8.10*] wieder: der Assyrier wird zugrunde gehen, weil er das Land des Emanuel angreift, ebenso wie alle gottesfeindlichen Mächte. Ebenso [*Jes 9,6*] wo er als Friedensfürst und Sieger über seine Feinde geschildert wird. Emanuel ist also der Messias. [*Gen 16,11*] spricht der Engel zu der bereits schwangeren Agar: „Siehe,“ du schwanger und seinen Sohn gebärend. Ähnlich [*Jes 38,24. Ri 13,7*] aber werden dieselben Worte von dem zukünftigen Zustande gebraucht. Es ist ferner bei den Propheten Sitte, durch die Partikel „Siehe“ Weissagungen der Zukunft einzuleiten und so der Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer zu empfehlen. Auf die Zukunft weist auch die Einleitung: der Herr wird ein Zeichen geben. Dass aber die Ankündigung des zukünftigen Zeichens und dessen von Gott gewollter Beziehung zur Rettung Judas jetzt gerade in diesem kritischen Moment vor sich geht und dass sie von einem beglaubigten und anerkannten Propheten gegeben wird, darin liegt das Bedeutungsvolle für die Gegenwart und dadurch wird das zukünftige Ereignis ein Unterpfand für die Gegenwart, das freilich, um erfasst zu werden, Glauben voraussetzt. Dass ein Zeichen, das in der Zukunft erst erfüllt werden soll, als Bekräftigung für die Wahrheit und Sicherheit einer Aussage dienen soll, geschieht hier nicht zum ersten Male, sondern ist bereits mehr denn einmal geschehen. [*Ex 3,12; 1Sam 2,34; 1Sam 10,1; 2Kön 19,29*] Das zukünftige Zeichen stellt Gottes energischen Willen

einen Sohn gebären und man wird seinen Namen Emanuel nennen.[25]
15. Butter und Honig wird er essen, um die Zeit, da er weiß das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen.[26]
16. Denn ehe der Knabe das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen weiß, wird das Land, das du um seiner zwei Könige willen verabscheust, verödet sein.[27]
17. Aber[28] über dich und über dein Volk und über das Haus deines Vaters wird der Herr durch den König von Assyrien Tage herbeiführen, wie sie nicht gekommen sind seit der Zeit der Trennung Ephraims von Juda.[29]
18. Und an jenem Tage wird es geschehen: der Herr pfeift[30] die Fliege herbei, die am Ausfluss der Ströme Ägyptens ist, und die Biene,[31] die im Lande Assur ist,[32]
19. und sie werden herbeikommen und sich alle in den Talschluchten und in den Felsenklüften und in

---

einzugreifen in das hellste Licht, da es eine herrliche Offenbarung seiner Vorsehung, Weisheit und Allwissenheit ist. Der eigentliche technische Ausdruck für Jungfrau ist im Hebräischen Bethula, während hier Haalma (die Jungfrau) steht. Vergleicht man indes dieses Wort an den Stellen, wo es sich findet [*Gen 24,43; Ex 2,8; Hld 6,7; Ps 67,26*] so hat es überall in der Heiligen Schrift diese gleiche Bedeutung. (Über [*Weish 30,19*] siehe zu dieser Stelle.) Mit Recht übersetzt also Septuag. Parthenos, Syr. bethultho. Der Sinn ist: die Jungfrau als solche ist schwanger. a. Sicher konnte Gott ja auch nach der Aufforderung an Achaz sich aus dem ganzen Bereich der ober- und unterirdischen Dinge ein Wunder auswählen, nichts Alltägliches und Gewöhnliches bezeichnen, wollte er nun selbst ein Zeichen geben. Diese jungfräuliche Empfängnis und Geburt ist ferner ein für die gegenwärtige Lage des Hauses David und seine Errettung bedeutungsvolles Zeichen. Nicht allein, weil die Erhaltung des Hauses David dadurch verbürgt wird, sondern auch, weil es klar ausspricht, dass Gott das natürlich Unvereinbare zu bewerkstelligen weiß. Der Glaube jubelt, dass ein solches Wunder der Allmacht als Pfand gesetzt wird für die Rettung aus Feindesgefahr, aber Achaz beharrt im Unglauben, weil es kein Zeichen ist, das mit zwingender Gewalt die äußeren Sinne träfe und so selbst den widerspenstigen Geist vom Eingreifen des lebendigen Gottes überzeugte. B. Einzigartig heißt der Messias [*Gen 3,15*] der Weibessame, in [*Ps 21*] spricht der Dichter nur von seiner Mutter, Michäas kennt nur seine Mutter [*Mi 5,3*], ebenso Jeremias [*Jer 31,22*], Einzig Jahve spricht zu ihm: Mein Sohn bist du. [*Ps 2,7*] Wenn unter solchen Umständen dieses Weib und diese Mutter haalma genannt wird, so muss dies Jungfrau heißen. c. Endlich haben wir bei [*Mt 1,23*] die authentische Erklärung, ebenso wie [*Lk 1,27*]. Der Messias ist in der Tat ein Zeichen für Himmel, Erde und Unterwelt geworden.
(**25**) Die Namengebung gewöhnlich Sache des Vaters, anders [*Gen 4,1.25; Gen 19,37*], ist hier nach dem hebräischen Text einzig und ausschließlich Sache der Mutter. Den Namen nennen, bedeutet nicht, dass er diesen Namen führen wird, sondern dass ihm die Eigenschaft eigen ist, welche durch den Namen bezeichnet wird: Gott mit uns. Er spricht die innigste Verbindung der menschlichen und göttlichen Natur, das Einwohnen Gottes unter uns und die Erhebung des Menschengeschlechtes zum Besitze Gottes aus.
(**26**) Butter und Honig essen, ist nach V. 21,22 eine Folge der Verödung und Verwüstung des Landes. Vergl. [*Jes 5,17*]. Dies wird der Knabe tun, wenn er zu reiferem Alter gelangt. Eine genauere Zeitbestimmung für die Zeit Achaz ist nicht geboten, wie die aufmerksame Erwägung der Worte zeigt, und gleichfalls nicht durch den Zusammenhang (Achaz hat jedes Zeichen zurückgewiesen) gefordert. Die Worte „das Land wird verödet sein“ können nicht von Teglathpilesers Zerstörung des Reiches Israel verstanden werden, da jener nur einige Städte einnahm und deren vornehme Einwohner nach Assyrien übersiedelten. Die Voraussagung ist also aus der Weise des prophetischen Schauens zu erklären: was dem Propheten im Gesichte gegenwärtig vor Augen steht, nimmt er als Maß für die Zeit der jetzt bevorstehenden Befreiung. Zwei Bilder treten vor den Geist des Propheten: die Befreiung des Landes durch die Zerstörung von Ephraim und Syrien und zugleich das wunderbare Kind, der Emanuel, der sich von Dickmilch und Honig nährt. Nun stellt er beides zusammen: Noch sehe ich dieses Kind nicht zu den Jahren der Unterscheidung gekommen und sehe schon das Reich jener beiden Könige zerstört. Es ist also keine eigentliche Chronologie als vielmehr psychologische Zusammenstellung. – Emanuel wird vom Seher im Lande Israel erschaut, denn er genießt die Speise, welche eine Folge der Verödung Israels ist; er wächst also fern von Juda, von der Königsstadt auf. Es ist dies ein Hinweis darauf, dass das Haus David vom königlichen Glanze zur Niedrigkeit herabsinken soll. Vergl. [*Jes 6,13*] und [*Jes 11,1*]. So wird das Zeichen für den Unglauben des Hauses David zugleich Drohung und Strafe. (V. 13)
(**27**) Die Vers 9 aufgestellte Norm muss an Juda in Erfüllung gehen. – (**28**) Die Könige, vor denen Achaz sich fürchtet, werden ihm nicht schaden, doch woher er Hilfe erwartet und woher ihm solche durch Besiegung von Syrien und Israel auch teilweise wird, gerade daher soll arges Verhängnis kommen. Nur der Glaube kann dies Gericht aufhalten, wie es in der Tat unter Ezechias geschah.
(**29**) Was V. 17 in allgemeinen Umrissen angedeutet, legt das Folgende in bestimmterer Form dar. Zweimal schildert der Seher den feindlichen Ansturm (V. 18, 20), zweimal auch die Folgen für das Land, die Verödung. (V. 21, 23)
(**30**) Kennzeichnung der unwiderstehlichen Macht Gottes, auf deren Wink hin alles geschieht. Die Fliege ist ein

allen Gebüschen und den gesamten Höhlen lagern.[33]
20. An jenem Tage wird der Herr mit dem gedungenen Schermesser,[34] mit denen,[35] welche jenseits des Stromes[36] sind, mit dem Könige von Assyrien, das Haupt und die Haare an den Füßen und den ganzen Bart abscheren.[37]
21. Und es wird an jenem Tage geschehen, dass ein Mann sich eine Kuh und zwei Schafe hält,[38]
22. und wegen des Überflusses an Milch wird er Butter genießen;[39] denn Butter und Honig wird jeder essen, der noch inmitten des Landes übriggeblieben ist.
23. Und es wird an jenem Tage geschehen, dass jeder Ort, wo tausend Weinstöcke im Werte von tausend Silberlingen standen,[40] den Disteln und Dornen verfällt.
24. Mit Pfeil und Bogen wird man ihn betreten,[41] denn Disteln und Dornen werden im ganzen Lande sein.
25. Und um alle Berge, die man mit der Hacke umzuhacken pflegte, wird keine Sorge mehr sein vor Disteln und Dornen, zur Weide für Rinder wird es dienen und zertreten werden durch das Kleinvieh.[42]

Kapitel 8.

B. Zweiter Abschnitt. (8,1 – 9,7) a. Es wird ein Zeichen in dem Sohne des Isaias gegeben. (V. 4) b. Die Überflutung der Feinde und Emanuel. (V. 10) c. Darausfolgende Lehre für die Zeit des Unglücks.

1. Und der Herr sprach zu mir:[1] Nimm dir eine große Tafel[2] und schreibe darauf mit Menschengriffel:[3] Nimm eilends Beute, raube geschwind![4]
2. Und ich nahm mir zuverlässige Zeugen: Urias, den Priester,[5] und Zacharias, den Sohn Barachias'.
3. Alsdann nahte ich der Prophetin[6] und sie empfing und gebar einen Sohn.[7] Und der Herr sprach zu mir:

---

passendes Bild für Ägypten, das an solchen Tieren überreich ist und ähnlich tief steht in seinen Sitten. – (**31**) Assyrien war reich an Bienen.
(**32**) Assur (Chaldäa) und Ägypten ringen miteinander um die Weltherrschaft, Juda für beide seiner Lage nach gleich wichtig, wird ein Zankapfel für sie von jetzt an bis zum Falle Jerusalems durch Nabuchodonosor. Es ist der Beruf der Weltmächte, Juda für seinen Unglauben und sein Vertrauen auf Menschen zu züchtigen.
(**33**) Hebr.: Sie lagern sich in den Tälern der Abhänge (in abschüssigen Tälern)… auf allen Dornsträuchen und Triften. – Im Folgenden geht der Prophet insbesondere auf das näherliegende Verhängnis durch die Assyrier ein; die feindliche Berührung mit Ägypten fand erst später statt. Z.B. [*2Kön 23,29; 2Chr 35,20*].
(**34**) Sarkastisch: Achaz hat sich mit seinen reichen Geschenken seine eigenen Verderber gemietet und bezahlt. Vergl. [*2Kön 16,7.8*]. – (**35**) Hebr.: an den Uferländern (Übergängen) des Stromes. – (**36**) Des Euphrates. – (**37**) Juda ist, wie [*Jes 1,6*] der Leib, der schmachvoll behandelt, seines Schmuckes der Haare und des Bartes beraubt werden soll. – (**38**) Von den Rindviehherden erübrigt noch eine Kuh.
(**39**) Die reichlichen Weidestrecken verhelfen zu gutem Milchertrag, so dass der einsame Besitzer sich das Beste auswählen kann. Das Land ist entvölkert. Juda soll also das Los des Landes Israel teilen (V. 16); damit wird V. 9 erfüllt. – (**40**) Also überaus vorzügliche.
(**41**) Bei der Verödung nehmen wilde Tiere überhand, so dass man die Weinberge nur mit Waffen betreten, ja daselbst jagen kann. Da der geistige Weinberg Judas so verkommen ist, wird auch das Land die Spuren des Gerichtes zeigen. – (**42**) Früher schützte man die bebauten Stellen gegen Unkraut; in Zukunft wird keine solche ängstliche Sorge stattfinden.
Kap. 8: (**1**) Gegensatz zu [*Jes 7,14*]. Dort wird die Empfängnis Emanuels, hier die Empfängnis und Geburt des Sohnes Isaias beschrieben. An beiden Stellen ist von der Empfängnis eines Sohnes die Rede, doch der Unterschied der Schilderung lässt das Göttliche in [*Jes 7,14*] desto besser hervortreten. Dort handelt es sich um ein dem Hause Davids um seiner selbst willen gegebenes Zeichen [*Jes 7,13*], hier um ein Zeichen für das Volk. Dort wird kein Vater erwähnt, nur die Jungfrau als Empfangende und Gebärende, hier der gewöhnliche Akt der Zeugung genannt und V. 3 der Vater nachdrucksvoll erwähnt. Auch der Name des Sohnes wie die Zeit (hier Gegenwart, dort Zukunft) werden unterschieden, so dass der Prophet nachdrucksvoll auf eine andere Ordnung der Dinge und andere Ereignisse hinweist.
(**2**) Die Veranstaltung und Ankündigung soll auffällig und recht deutlich sein. – (**3**) Mit gewöhnlicher, für jedermann lesbarer Schrift. – (**4**) Hebr.: Eilend Beute, jagend Raub. Die Aufschrift soll zur Belehrung und zum Wahrzeichen dienen, dass Gott die Zukunft verkündet habe. – (**5**) Wohl den [*2Kön 16,10*] erwähnten, der sich später am Götzendienste des Achaz beteiligte. Der Prophet nimmt Männer, deren Aussage Geltung hat.
(**6**) So heißt sie als Frau des Propheten. – (**7**) Wie verschieden ist diese Stelle in der Bezeichnung der Bedingungen der Empfängnis von [*Jes 7,14*]! – (**8**) Hebr.: Maherschalal, Chasbaz. Er soll wie der andere, Schnarjaschul, eine prophetische Verkündigung, ein lebendiges Unterpfand sein. – (**10**) Die geschichtliche Erfüllung für Israel [*2Kön*

Nenne seinen Namen: Nimm eilends Beute, raube geschwind![8]
4. Denn bevor der Knabe seinen Vater und seine Mutter zu nennen weiß,[9] wird man die Reichtümer von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem Könige von Assyrien dahertragen.[10]
5. Und der Herr fuhr fort, abermals zu mir zu reden und sprach:
6. Deshalb weil dies Volk[11] das stillfließende Wasser von Siloe verschmäht und sich lieber den Rasin und den Sohn Romelias erwählt hat,[12]
7. darum, siehe, wird der Herr die starken und großen Wasser des Stromes über sie hereinbrechen lassen, den König von Assyrien und seine ganze Herrlichkeit;[13] und er wird über alle Bäche desselben emporsteigen und sich über alle Ufer desselben ergießen
8. und wird durch Juda hinströmen, es überschwemmend und durchflutend, so dass er bis an den Hals reicht,[14] und die Ausspannung seiner Schwingen wird die Breite deines Landes überdecken, o Emanuel![15]
9. Scharet euch zusammen, o Völker! und werdet doch überwunden! Höret es, all ihr Länder fernhin! Rüstet euch in Kraft und werdet doch überwunden; gürtet euch und werdet doch überwunden!
10. Fasset einen Ratschluss, er wird vereitelt werden; sprechet einen Beschluss aus, er wird nicht vollzogen werden; denn Gott ist mit uns![16]
11. Denn also sprach der Herr zu mir, da er mich mit kräftiger Hand[17] warnte, nicht auf dem Wege dieses Volkes[18] zu wandeln, indem er sprach:
12. Saget nicht: Verschwörung! denn alles, was dieses Volk spricht, ist Verschwörung; fürchtet nicht, was es fürchtet, und bebet nicht davor![19]
13. Den Herrn der Heerscharen, ihn haltet heilig;[20] er sei eure Furcht und er sei euer Schrecken!
14. Dann wird er euch zur Heiligung gereichen,[21] zum Stein des Anstoßes aber den beiden Häusern Israels[22] und zum Fels des Ärgernisses und zum Fallstrick und zum Verderben den Bewohnern von

---

15,29]; für Syrien [*2Kön 16,9*].
(**9**) Die Bedeutung des Namens wird in ähnlicher Weise wie [*Jes 7,14*] verkündet. Mit Nachdruck wird hier der Vater hervorgehoben, doch nicht [*Jes 7,16*]. In kurzer Frist, ehe das Kind noch Ab und Em wird rufen können (Hebr.), die ersten Worte, mit denen es zu reden beginnt. – (**11**) Die Zehnstämme.
(**12**) Die Quelle Siloe ist nach Lage und Beschaffenheit ein liebliches Bild für den Charakter des theokratischen Königtums es Hauses David. Der Abfall von diesem ist auch der Abfall vom wahren Quell des ewigen Lebens, dem Messias. Der Herr tadelt die Grundsünde Israels, den Abfall von dem von ihm eingesetzten Königshause. Dafür haben sie sich an Ausländer, an den Sohn eines gewöhnlichen Mannes ohne göttlichen Beruf hingegeben.
(**13**) Der gewaltige Strom ist das Bild der vernichtenden, gottabgewandten und daher fluchbringenden Weltmacht, die hier durch Assur dargestellt ist. In dieser Überschwemmung wird Israel, das sich an die gottesfeindliche Weltmacht angelehnt hat, untergehen. Dies ist zugleich Einleitung und Vorbereitung für Juda, das sich gleichfalls, die stillen Wasser Siloes verschmähend, dem großen Strome, Assur, zugewendet hat.
(**14**) Die unheilvollen Fluten wälzen sich heran, aber reichen, im Gegensatz zu Ephraim, ihm nur bis zum Halse, bringen äußerste Bedrängnis, aber nicht den völligen Untergang. – (**15**) Juda kann nicht untergehen. Feierlicher Appell an die Verheißung. Dein Land, o Emanuel! Juda ist das Land Jahves, also ist Emanuel Gott.
(**16**) In wenig Worten ein herrlicher Triumphgesang, der die ganze Weltgeschichte in ihrem tiefsten Grunde, in ihrer göttlichen Bedeutung und Lenkung enthält! Die beiden Verse 9, 10 in der erhabene Gedanke, den Isaias von Kap. 13-27 durchführt. In dreifacher Steigerung schildert er hier das Aufgebot aller physischen Macht: Scharet euch zusammen, rüstet euch in Kraft, gürtet euch – und dreimal klingt der Siegesruf dazwischen: Werdet überwunden! Vereiniget mit der physischen Kraft alle Überlegung, Klugheit und Tatkraft des menschlichen Geistes, alle Erfindungsgabe, Intelligenz (Ratschluss) und Energie (Beschluss), alles soll zerschellen. Warum? Weil Emanuel. (Hebr.) Am Lande des Emanuel muss jede feindliche Macht scheitern. Der hebr. Text V. 9 lautet: Erbost euch Völker und brechet zusammen vor Entsetzen; rüstet euch und brechet zusammen. – Welchen Trost bietet diese Stelle den Katholiken bei den Verfolgungen und Angriffen von Heiden und Irrgläubigen!
(**17**) Einfluss Gottes, durch den er den Propheten zu gewissen Handlungen und Reden bestimmt. – (**18**) Dieser Weg ist durch die übermäßige Furcht vor den Heiden und das Bittgesuch Achaz an die Assyrier gekennzeichnet. Sie betrachten die Ereignisse nicht mit den Augen des Glaubens.
(**19**) Hebr.: Nennet nicht Verschwörung alles, was dieses Volk Verschwörung nennt. In den Vorfällen, in denen das Volk eine Verschwörung, einen von feindlichen Königen auf das Haus David geplanten Angriff sieht, erkennt die höhere Hand des Herrn, der die Feinde als Strafrute schickt, und erbebet nicht vor den drohenden Gefahren. Das richtige Urteil zeigen [*2Kön 15,37*; *2Chr 28,5*].
(**20**) Erkennet als heilig an und bekennet und nehmet daher die Züchtigungen im Geiste der Buße an, doch an den Verheißungen des Heiligen Israels mit vollem Vertrauen festhaltend. – (**21**) Gott tritt dem Menschen so gegenüber, wie der Mensch sich zu Gott stellt. – (**22**) Die Reiche Juda und Samaria.

Jerusalem. [*Lk 2,34*; *Röm 9,32*; *1 Petr 2,6*]
15. Und sehr viele von ihnen werden anstoßen und fallen und zerschmettert werden, sich verstricken und gefangen werden.[23]
16. Binde das Zeugnis zusammen, versiegle das Gesetz bei meinen Jüngern![24]
17. Ich aber werde auf den Herrn vertrauen, der sein Angesicht vor dem Hause Jakobs verbirgt, und werde auf ihn harren.[25]
18. Siehe, ich und meine Söhne, die mir der Herr gegeben, sind zum Zeichen und zur Vorbedeutung für Israel vom Herrn der Heerscharen, der auf dem Berge Sion wohnt![26]
19. Und wenn sie zu euch sagen:[27] Fraget die Beschwörer und Wahrsager,[28] die bei ihren Zaubersprüchen murmeln; soll das Volk nicht seinen Gott,[29] soll es die Toten für die Lebendigen befragen?[30]
20. Zum Gesetz vielmehr und zum Zeugnis![31] Wenn sie nicht diesem Worte gemäß sprechen, wird ihnen kein Morgenlicht aufgehen.
21. Man wird durch das Land umherirren, zu Boden stürzen und hungern; und da man schon hungert, wird man ergrimmen und seinem König und Gott fluchen.[32] Und schaut man aufwärts
22. und blickt man zur Erde, siehe, da ist Bedrängnis und Finsternis, Zerrüttung, Drangsal und anhaltende Finsternis und man wird seiner Bedrängnis nicht entfliehen.[33]

Kapitel 9.

c. Das Licht des Messias. (V. 5) d. Der Emanuel und seine Herrschaft. C. Dritter Abschnitt. (9,8 – 12,6) a. Die Hand ist noch ausgestreckt (9,8 – 10,4): 1. Ephraims Übermut und Strafen. (V. 12) 2. Die allgemeine Verderbtheit und ihre Strafe. (V. 17) 3. Innere Zwistigkeiten.

1. In der früheren Zeit[1] war das Land Zabulon und das Land Nephthali verachtet, in der letzten Zeit aber ist der Weg am Meere[2] jenseits des Jordans[3] in Galiläa der Heiden hochgeehrt.[4] [*Mt 4,15*]
2. Das Volk, das in Finsternis wandelte, sah ein großes Licht; über den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens strahlte ein Licht auf.[5]

(**23**) Die drei ersten Verba gehören zu dem Bilde des Steines und Felsens, die beiden letzten zu dem anderen Bilde der Schlinge und des Netzes. (Hebr.) – (**24**) In Gegenwart gläubiger Verehrer des Herrn soll er das göttliche Zeugnis über die Zukunft versiegeln, damit die Schar der Getreuen einen Leitstern habe bei den kommenden Trübsalen und den Schlüssel zum Verständnis der Zukunft. Ähnlich [*Dan 12,4; Dan 8,26*].
(**25**) Die Frommen sollen den Glauben üben, die Erwartung und Sehnsucht, dass der Herr, der das Licht seines Angesichtes, seine Gnade, für eine Zeit dem sündigen Volke entzogen hat, sich getreu seinen Verheißungen dem Hause Jakob wieder zuwenden werde.
(**26**) Diese drei Personen, Isaias (das Heil Jahves) und seine Knaben „der Rest bekehrt sich“ und „Schnell Beute, bald Raub“ sind lebendige Zeugen der Pläne Gottes. – (**27**) Anwendung, wie der lebendige Gott von den Seinen bekannt werden muss. – (**28**) Die Wahrsagerei blüht besonders in trüben Zeiten. – (**29**) Soll nicht das Volk bei seinem Gotte sich Rats erholen?
(**30**) Soll man bei Toten für die Lebenden Rat und Hilfe suchen durch Totenbeschwörung? Hebr.: Befragt euch bei den Totenbeschwörern und Wahrsagern, den zirpenden und flüsternden.
(**31**) Erkennet vielmehr die Unterweisung der Propheten und das Gesetz des Herrn als Richtschnur an. Das Folgende schildert (V. 21, 22) die aussichtslose Leidensnacht für die Ungläubigen, und im herrlichen Gegensatze dazu [*Jes 9,1-7*] das mitten in der Erniedrigung und Trübsal den Gläubigen aufstrahlende Licht.
(**32**) Ohnmächtig fluchen sie in ihrem Elende allem, was Menschen heilig, der göttlichen und menschlichen Ordnung. – (**33**) Die Ausdrücke sind gehäuft, damit der Gegensatz sich desto schärfer abhebe.
Kap. 9: (**1**) Im Gegensatz zur letzten, der messianischen Zeit, die vormessianische Zeit, insbesondere hier die Zeit des Propheten. – (**2**) An der Westseite des See Genesareth. – (**3**) Das Land jenseits, im Osten des Jordans, der Bezirk der Heiden. – (**4**) Das Hebr. lautet entsprechend der Mahnung [*Jes 8,12*]: Er (Jahve) hat in Schmach gebracht das Land Zabulon… und in der letzten Zeit bringt er zu Ehren.
(**5**) Wie Gott dereinst aus der Finsternis das Licht hervorstrahlen ließ, so soll in der dichten Finsternis des Elendes, zu dem sich der Todesschatten des geistigen und moralischen Jammers gesellt, das messianische Licht aufleuchten. Das große Licht ist die volle Entfaltung des Morgenlichtes, das der Seher [*Jes 8,20*] den Gläubigen als Hoffnung vorgehalten, der Zustand, den Emanuel herbeiführen wird. Emanuel selbst ist dieses Licht [*Jes 42,6, Jes 49,6, Jes 60,1-3*] die Sonne der Gerechtigkeit [*Mal 4,2*], das Licht der Welt [*Joh 1,9, Joh 8,12*]. Das gläubige Israel versteht diese Sprache, denn in lichter Wolke zog Gott einst seinem Volke voraus. Die folgenden Verse 3-7 entwickeln den Begriff dieses großen Lichtes und schildern seine Wirkungen. Das Licht strahlt auf in Galiläa: Parallelismus zu [*Jes 7,15.16*]. Vergl. [*Mt 4,14-16*].

3. Du hast das Volk vermehrt und nicht[6] die Freude erhöht, aber jetzt werden sie sich vor dir[7] freuen, wie man sich in der Ernte freut, wie Sieger frohlocken über die gewonnene Beute, wenn sie die Beute austeilen.[8]
4. Denn das Joch seiner Bürde und die Rute seines Rückens und den Herrscherstab seines Bedrängers zerbrichst du wie am Tage Madians.[9]
5. Denn jede gewaltsame und im Getümmel eroberte Beute und jedes blutgetränkte Gewand wird dann verbrannt und dem Feuer als Speise überliefert.[10]
6. Denn[11] ein Kind ist uns geboren,[12] ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ist auf seine Schulter gelegt;[13] sein Name wird genannt werden: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Vater der Zukunft, Friedensfürst.[14]
7. Seine Herrschaft wird sich mehren[15] und Friede wird ohne Ende sein; auf dem Throne Davids und über dessen Reich wird er herrschen, dass er es festige und stütze durch Recht und Gerechtigkeit,[16] von nun an bis in Ewigkeit![17] Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies vollbringen.[18]
8. Der Herr hat ein Wort[19] wider Jakob[20] ausgesandt und es fällt nieder auf Israel.
9. Das ganze Volk Ephraim wird es erfahren und die Bewohner von Samaria, welche in Stolz und Hochmut des Herzens sprachen:
10. Ziegelbauten sind eingestürzt, aber mit Quadersteinen werden wir wieder aufbauen; wilde

(**6**) Hebr.: Keri: und ihm, was besser in den Zusammenhang passt. In der Vulgata ist der Gegensatz zwischen der früheren und der messianischen Zeit betont, das Mangelhafte der ersteren dem vollen Jubel der messianischen Zeit entgegengestellt: Einst waren auch die herrlichsten Siege nicht frei von Trauer, anders das Reich, das Christus empfangen soll. – (**7**) Die Freude wird als heilig charakterisiert.
(**8**) Beide Bilder kennzeichnen die vorangegangene Not und Bedrängnis und den jetzigen Überfluss an Gütern. Wie wahr ist dies auch, wenn wir es weiter ausdenken! Wir ernten, was der Heiland in Tränen und Blut gesät; wir teilen Beute, nachdem er einen so schweren Kampf der Leiden gefochten und den Sieg errungen.
(**9**) Das Joch, das wie eine schwere Last auf dem Volke lag, die Rute und den Stab, mit denen fremde Dränger das Volk züchtigten, hat der Herr plötzlich zerbrochen, wie in Gedeons Zeit. [*Ri 7*] Da die Sünde dieses Joch über sie gebracht, sehen die heiligen Väter hier mit Recht die Herrschaft Satans über die sündige Welt abgebildet (Cyr. U., Hier., Theod.), bis Christus den Fürsten dieser Welt hinauswarf.
(**10**) Das messianische Läuterungsfeuer wird die Feinde und ihre Trophäen und die Zeugen ihrer Tyrannei vertilgen. Hebr.: denn jegliche Rüstung des sich Rüstenden im Getümmel und das im Blut gewälzte Gewand… – (**11**) Realparallelismus mit [*Jes 8,9.10*].
(**12**) Es herrscht Jubel, weil das Joch gebrochen, der Sieg ist herrlich, und all dies, weil Emanuel dem Volke geboren wird. Vers 6 gibt den tiefsten Grund und die Quelle aller geschilderten Güter.
(**13**) [*2Sam 7*] ist die ewige Herrschaft verheißen. Vergl. [*Ps 88,38*]. Wem also diese Herrschaft zugesprochen wird, der ist als der große Nachkomme Davids bezeichnet. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, entweder weil man die Herrschaft einer Bürde gleich trägt, oder weil die Insignien der Herrschaft, Königsmantel, Zepter, auf der Schulter ruhen. Tatsächlich gründete sich die Herrschaft des Herrn auf sein Kreuz, auf dieses also ist der Gedanke gleichfalls anzuwenden. (Basil., Cyr. U., Hier.)
(**14**) Wie viele Namen sind? Fünf. Wunderbarer: (hebr.: Wunder) Emanuel ist der Sammelpunkt aller Großtaten Gottes, Wunder ganz und gar, besonders in seinem Eintritt in das Menschengeschlecht. Vergl. [*Jes 7,14*]. Ratgeber: der die besten Ratschläge erteilt, weil alle Schätze der Weisheit in ihm vereint sind. Starker Gott: So heißt Jahve [*Dtn 10,17*] und so nennt ihn Jeremia im Gebet [*Jes 32,18*]. Und Isaias selbst nennt [*Jes 10,21*] Jahve so. Vater der Zukunft: Er ist seinem Volke Vater und dies in Ewigkeit. Friedensfürst: Er breitet sein Reich in Frieden aus und bringt überallhin Frieden. Vergl. [*Lk 2,14; Joh 14,27*].
(**15**) Alle sonst zerstreuten messianischen Merkmale sind hier wie in einem Brennpunkte vereinigt. Hebr. zu Mehrung der Herrschaft und des Friedens ist kein Ende, auf Davids Thron und über sein Reich.
(**16**) Recht und Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler dieses Reiches. Das Recht, die Idee Gottes von der Menschheit in ihren vielfachen Beziehungen, soll und wird sich im Reiche des Messias verwirklichen und in der Gerechtigkeit konkrete Gestalt gewinnen, in den Mitgliedern des Reiches Wahrheit werden.
(**17**) Das Volk des alten Gottesreiches ward seiner Sünden wegen in die Verbannung verstoßen und der Bund aufgehoben, für das Messiasreich ist solches nicht möglich. Daher wird von der Zeit an, wo der Messias in das Menschengeschlecht eintritt, bis in die Ewigkeit, wo die Krone und Vollendung hinterlegt ist, des Friedens kein Ende sein.
(**18**) Dieser Zusatz weist auf die Machtfülle, die Gott zu Gebote steht und durch die er zur Verwirklichung durchdringt. Dieser Eifer ist deren Ursache, nicht das Verdienst des Volkes. – (**19**) Eine Prophezeiung, eine Drohung, die sich verwirklichen wird. – (**20**) Das Zehnstämmereich. Das Gleiche wird Juda, das sich der gleichen Sünde wie jenes schuldig gemacht, als Warnung und Tadel vorgeworfen.

Feigenbäume haben sie umgehauen, aber Zedern werden wir an ihre Stelle setzen.[21]
11. Der Herr wird über dasselbe die Feinde Rasins erheben und ihre Feinde wird er aufreizen:[22]
12. die Syrer im Osten und die Philister im Westen, und sie werden Israel mit vollem Rachen verschlingen.[23] Bei alledem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.
13. Und das Volk bekehrte sich nicht zu dem, der es schlug, und fragte nicht nach dem Herrn der Heerscharen.[24]
14. Darum wird der Herr von Israel Haupt und Schweif abhauen, den sich Beugenden und Gebietenden[25] an einem Tag.
15. Die Betagten und Angesehenen sind das Haupt und die Propheten, welche Lügen lehren, sind der Schweif.
16. Und die, welche dieses Volk glücklich preisen, sind Verführer;[26] und die glücklich gepriesen werden, fallen dem Verderben anheim.
17. Darum[27] wird der Herr an des Volkes Jünglingen keine Freude haben[28] und seiner Waisen und Witwen[29] sich nicht erbarmen; denn alle sind Heuchler und Nichtswürdige und jeder Mund redet Torheit.[30] Bei alledem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.
18. Denn wie Feuer lodert die Bosheit auf und verzehrt Dornen und Disteln,[31] es lodert auf im Dickicht des Waldes und es wirbelt hoch empor die Säule des Rauches.[32]
19. Durch den Zorn des Herrn der Heerscharen ist das Land verstört und das Volk ist die Speise des Feuers geworden,[33] keiner schont seines Bruders.[34]
20. Man wendet sich zur Rechten[35] und hungert, man isst zur Linken und wird doch nicht satt, ein jeder verschlingt das Fleisch seines Armes,[36] Manasses den Ephraim, Ephraim den Manasses,[37] beide zugleich wider Juda.[38]
21. Bei alledem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.[39]

(**21**) Die Assyrier haben Häuser aus Backsteinen zerstört, wir sind reich und mächtig genug, dafür mit Quadern zu bauen und sind dann jedem Angriff gewachsen. Ebenso wollen sie an die Stelle des Sykomorengebälkes Zederngebälk setzen. Das Hebräische kann noch nachdrucksvoller gefasst werden: Sykomoren sind umgehauen worden und Zedern lassen wir dafür wachsen. Diese trotzige Gesinnung mag sich wohl während der [*2Kön 15,29*] berichteten Ereignisse kundgetan haben.
(**22**) Die Assyrier werden als Feinde Rasins, des Königs von Damaskus, und Verbündeten Ephraims, bezeichnet, um damit Ephraim anzudeuten, dass diese Bundesgenossenschaft nicht zu seinem Heile dienen werde. Die Assyrier eroberten Damaskus, verwüsteten das Land und führten einen Teil der Bewohner in die Gefangenschaft. Diese Feinde und schließlichen Besieger Rasins wird der Herr erhöhen auch über Israel.
(**23**) Gott stachelt Rasins Feinde, die Assyrier, auf, infolge dessen sie Aram, Philisthäa und zuletzt Israel schädigen. – (**24**) In hilfesuchendem Gebete als dem Anfange er Bekehrung. – (**25**) Hebr.: Kopf und Zweig, Palmzweig und Binse, d.i. Vornehme und Geringe. – (**26**) Hebr.: Die Leiter dieses Volkes sind zu Verführern geworden: Geistliche und weltliche Obrigkeit und Asterpropheten. Die Vulgata spricht nur von diesen.
(**27**) Hinweisend auf das folgende denn. – (**28**) Wie sonst, wenn sie auszogen, die Schlachten des Herrn zu schlagen. – (**29**) Die er sonst so nachdrücklich in Schutz nimmt. – (**30**) So heißen in der heiligen Schrift Schandtaten und Laster, besonders die Unzucht.
(**31**) Die Sünde ist ein Feuer; in Israel macht sich die Sünde breit, daher müssen sie, die selbst dies ungestüme Element entfesselt haben, an der eigenen Bosheit zugrunde gehen. Wie das Eisen den Rost erzeugt und von ihm verzehrt wird, so bringt der gesetzwidrig Lebende die Sünde hervor, von der er aufgerieben wird. (Theod.)
(**32**) Das Dorngestrüpp sind wohl (vergl. V. 14, 15) das gemeine Volk, das Dickicht die Führer. Hebr.: Das Feuer zündet in den Dickichten des Waldes und sie qualmen empor als eine Erhebung des Rauches (gehen in Rauch auf). – (**33**) Oben ist die Sünde, hier der Zorn des Herrn als Ursache des verzehrenden Brandes bezeichnet. – (**34**) Bruders im eigentlichen Sinne.
(**35**) Hebr.: Man beißt zur Rechten. Die unruhige, planlose Parteilandschaft wird charakterisiert. – (**36**) Der Arm ist die natürliche Stütze, die Familiengenossen. Indem sie ihre Brüder schädigen, kämpfen sie gegen ihren eigenen Vorteil und nehmen sich selbst Kraft und Wehr. – (**37**) Die Namen bezeichnen innige Verwandtschaft; es sind die beiden Söhne des Lieblingssohnes Jakobs, Joseph.
(**38**) Die Feindschaft gegen Juda und das rechtmäßige Herrscherhaus ist die Grundsünde. – (**39**) Dieses Parteigetriebe im Reiche Israel war zweifelsohne in besonderer Weise tätig, als Osee auf dieselbe Weise den Phakee tötete und sich des Thrones bemächtigte, wie Phakee es seinem Vorgänger Phakeia getan hatte. [*2Kön 15,30*]

Kapitel 10.

4. Ungerechtigkeit und Bedrückung. (V. 4) b. Der Überfall der Assyrier gegen Juda und ihre Niederlage. (10,5-34) 1) Gottes Plan. – Der Übermut der Assyrier. (V. 19) 2) Aus der Bedrängnis Heil. (V. 27) 3) Der Angriff und die Niederlage der Assyrier.

1. Wehe denen, die ungerechte Gesetze geben und, Beschlüsse fassend, Ungerechtigkeit niederschreiben,
2. um die Armen im Gerichte zu unterdrücken und der Sache der Geringen in meinem Volke Gewalt anzutun,[1] auf dass die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen ausrauben können!
3. Was werdet ihr tun am Tage der Heimsuchung und des Unheils, das von fern her herankommt? zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe? und wo wollt ihr eure Herrlichkeit lassen,
4. dass ihr nicht unter die Fessel gebeugt werdet und mit den Erschlagenen zu Boden stürzet?[2] Bei alledem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.
5. Wehe Assur![3] er ist die Rute und der Stab meines Grimms, in ihrer Hand ist mein Zorn.
6. Zu einem treulosen Volke sende ich ihn und entbiete ihn gegen das Volk meines Zornes,[4] damit er sich Beute nehme und Raub hole und es zertreten lasse wie Straßenkot.[5]
7. Allein er denkt nicht so und sein Herz meint es nicht also, sondern auf Vernichtung geht sein Sinn und auf Ausrottung nicht weniger Völker.[6]
8. Denn er spricht:
9. „Sind denn meine Fürsten nicht allzumal Könige?[7] Ist nicht Kalano wie Charkamis, ist nicht Arphad wie Emath, nicht wie Damaskus, so Samaria?[8]
10. Gleichwie meine Hand die Königreiche der Götzen erreicht hat, so auch die Bilder derselben von Jerusalem und von Samaria.
11. Sollte ich nicht, was ich an Samaria und seinen Götzen getan, auch an Jerusalem und seinen Götzen tun können?“[9]

Kap. 10: (**1**) Schlimm ist bewusste Ungerechtigkeit, noch schlimmer ist sie, wenn sie sich in sogenannte Rechtssätze kleidet und das Gericht missbraucht. Das Ziel wird im Hebr. angegeben: Um wegzudrängen vom Gericht (von der Rechtsanrufung) die Geringen und zu rauben das Recht (Rechtsanspruch) den Bedrängten meines Volkes. – In der Benennung „meines Volkes“ bricht Gottes liebende Sorge durch.

(**2**) Die Fragen sollen ihnen die Unentrinnbarkeit recht deutlich zum Bewusstsein bringen. Die Strafheimsuchung als Unwetter, als Verwüstung von fern her kommend, sind die Assyrier. Nichts bleibt Juda übrig, als dass sie sich unter Gefesselte hinabducken und unter Erschlagene hinfallen (Hebr.), die einen sinken hin, sei es aus Müdigkeit, sei es um noch zu den Füßen der dicht im Kerker Zusammengedrängten Platz zu finden, andere fallen und werden von Leichnamen bedeckt.

(**3**) Trost für die Gläubigen in Juda. Doch zuvor ist Assur in der Hand Gottes die Zuchtrute seiner Gerechtigkeit. – (**4**) Gegen ganz Israel, das der Abgötterei ergeben ist. – (**5**) Die gewaltigsten Weltereignisse dienen Gottes Absichten, werden gegen Wissen und Willen der Handelnden, die nur ihre Zwecke zu verfolgen glauben, von ihm geleitet.

(**6**) Assurs Sünde ist sein Trachten, die Völker nicht nur zu unterjochen, sondern zu vernichten, indem es ihnen fremde Gebräuche aufzwang oder sie wegführte.

(**7**) Die Lust, kleinere Staatswesen zu vernichten, wächst, weil Assur so mächtig ist, dass seine Fürsten selbst Königen nicht nachstehen. Zum Teil sind es ja unterworfene Könige [*2Kön 25,28*], die Provinzen vorstehen, oder sie führen als Statthalter oder Vasallen den Königstitel, damit der chaldäische Herrscher den Titel Großer König [*Jes 36,4*] und König der Könige führen könne. Assur verhärtet sich ferner in seinem Übermut, indem er triumphierend auf die bisherigen Erfolge hinweist.

(**8**) Charchamis, Karkemisch, am Euphrat, wohl das heutige Dschirbas Calano, - Chalne [*Gen 10,10*; *Am 6,2*], Stadt in Sinear, auf der Ostseite des Tigris, wahrscheinlich Ktesiphon. Arpad, Stadt in Syrien, erscheint auch sonst in Verbindung mit Emath, das am Fuße des Hermon und am Orontes lag. Diese sechs Städte haben wohl bereits die Macht Assyriens an sich erfahren. Bei Erwähnung von Damaskus und Samaria ist an die [*2Kön 15,29*; *2Kön 16,9*] berichteten Ereignisse zu denken, die schon ganz oder zum Teile eingetreten waren. Doch Assur hat noch weitergehende Pläne gegen Samaria vor, die später unter Osee eingetretene Katastrophe. Nach der assyrischen Verwaltungsliste befand sich Teglathphalasar während der Jahre 742 – 741 in bezügl. vor der Stadt Arpad und zog 740 abermals gegen Arpad.

(**9**) Der lateinische Text hat folgenden Sinn: Durch erneuten Hinweis auf seine bisherigen Erfolge kräftigt sich Assur in seiner Zuversicht, Gesamt-Israel zu zertreten. An Samaria will er noch eingehenderes Gericht üben; der über dasselbe bereits erzielte Vorteil ist ihm Bürgschaft, dass auch Jerusalem fallen werde. Aber indem er den Gott Israels auf eine Linie stellt mit den Götzen und sich verspricht, ihn wie jene zu vernichten, hat er sein eigenes Todesurteil ausgesprochen. Nach dem Hebr. ist der Sinn: Juda hat nur einen Nationalgott, die übrigen Götter, die

12. Und es wird geschehen, wenn der Herr alles, was er am Berge Sion und an Jerusalem tun will,[10] vollbracht hat, werde ich die Frucht des Hochmutes des Königs von Assur und die Herrlichkeit seiner hoffärtigen Augen heimsuchen.[11] [*2 Kön 19,35*; *Jes 37,26*]
13. Denn er sprach: Durch die Kraft meiner Hand habe ich es vollbracht und durch meine Weisheit bin ich klug gewesen und ich habe die Grenzmarken der Völker verrückt, ihre Fürsten beraubt und wie ein Held die, welche in Erhabenheit thronten, gestürzt.
14. Und wie ein Nest ergriff meine Hand die Stärke der Völker und wie man Eier einsammelt, die verlassen sind, so raffte ich die ganze Erde zusammen, ohne dass einer eine Feder regte oder den Mund auftat und zirpte.[12]
15. Wird sich wohl die Axt gegen den rühmen, der mit ihr haut? oder die Säge sich wider den brüsten, von dem sie gezogen wird? Gerade als wenn der Stab sich erhöhe wider den, der ihn hebt, oder als wenn ein Stecken, der ja nur ein Stück Holz ist, Widerstand leistete.[13]
16. Darum wird der Herrscher, der Herr der Heerscharen, gegen die Feisten desselben die Darre[14] entsenden und unter dessen Herrlichkeit[15] soll ein Brand auflodern wie Feuersbrand.[16]
17. Und das Licht Israels wird zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme werden und seine Dornen und Disteln werden angezündet und verzehrt werden an einem Tage.[17]
18. Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Karmels[18] wird von der Seele bis aufs Fleisch vernichtet[19] und er wird vor Schrecken flüchtig werden.[20]
19. Und die übriggebliebenen Bäume seines Waldes wird man wegen der geringen Anzahl zählen können, ein Knabe wird sie aufschreiben können.[21]
20. Zu der Zeit wird es geschehen, dass die Überbleibsel Israels und die, welche von dem Hause Jakob entronnen sind, sich nicht mehr auf den stützen, der sie schlägt, sondern sie werden sich auf den Herrn, den Heiligen Israels, stützen in Wahrheit.[22]
21. Der Rest wird sich bekehren, ja der Rest Jakobs zu Gott, dem Starken!
22. Denn wäre auch dein Volk, Israel, wie der Sand des Meeres, nur ein Rest von ihm wird sich bekehren; das beschlossene Verderben wird Gerechtigkeit herbeiführen.[23] [*Jes 11,11*; *Röm 9,27*]
23. Denn Gott, der Herr der Heerscharen, wird Vernichtung und Abschluss vollbringen inmitten des ganzen Landes.[24]
24. Darum spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, also: Fürchte dich nicht, mein Volk, du Bewohner von Sion![25] vor Assur, wenn er dich mit der Rute schlägt und seinen Stecken wider dich schwingt nach

---

man dort verehrt, sind den umliegenden Völkern entlehnt, wie sollte Assur nicht leichten Kaufes über den einen siegen, nachdem er Nationen mit vielen Schutzgöttern bezwungen?
(**10**) Gott gebraucht Assur als Zuchtrute gegen sein Volk. – (**11**) Der Stolz hat seine Wurzel im Herzen und tut sich durch ein Blick kund. Der Gedanke dieses Verses wird V. 13-19 weiter entwickelt. – (**12**) Assurs Eindruck war ein so gewaltiger, dass niemand den leisesten Widerstand wagte. So stolz blickt Assur auf seine Siegeslaufbahn und so verächtlich auf die Völker.
(**13**) Hebr.: als ob schwänge der Stab die ihn Emporhebenden, als höbe empor ein Stecken Richtholz. – (**14**) Schwindsucht. – (**15**) Sein Heer. – (**16**) Assur wird an dem gestraft, was Gegenstand und Veranlassung seiner frevlen Überhebung war.
(**17**) Assur hat sich an Gott versündigt, dies muss zu seinem Verderben ausschlagen. Gott ist das Licht Israels, der Inbegriff aller seiner Hoffnung, und der Heilige Israels, der als solcher die Norm seiner Heiligkeit aufrecht erhält und jedes frevle Lästern straft. Assur hat ihn gelästert und will Juda vernichten, so muss das göttliche Licht zum Feuer werden, dem gegenüber Assur wie Dorngestrüpp ist.
(**18**) Hier nicht Eigenname, sondern Appellativ. – (**19**) Assur wird ins Lebendige getroffen, so dass sein ganzer Organismus dahinsiecht. – (**20**) Hebr.: Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Gartengefildes wird er von der Seele bis zum Fleische vertilgen und es ist wie das Zerfließen des Kranken.
(**21**) Vorher ein Libanon an Pracht, nachher so wenige Bäume bewahrend, dass selbst ein ungeübter Knabe sich bei der Zählung nicht irren würde.
(**22**) Das gewaltige Wunder der Vernichtung Assurs wird den Bundesgott in seiner Herrlichkeit und Treue glänzend offenbaren, daher wird der Rest Israels sich in aller Aufrichtigkeit und Innigkeit an den „Heiligen Israels“ anschließen. Als solcher hat er ja Assurs Lästerungen und Frevel gegen sich und das Volk seines Erbes gerächt.
(**23**) Es wird betont, dass es nur ein Rest ist. Ob auch die Volksmenge, der Verheißung an Abraham [*Gen 22,17*] gemäß, zahlreich wie der Sand am Meere sein sollte, nur ein Rest soll entrinnen und sich gläubig Gott hingeben. – (**24**) Mit dem Sturze Assurs, des Repräsentanten der feindlichen Weltmacht überhaupt, sieht der Prophet zugleich den Sturz aller gottfeindlichen Macht und den Sieg des Reiches Gottes.
(**25**) Dieser Anrede gibt die beiden Rechtstitel für Rettung: es ist das Volk Gottes und seit David ist das ewige

der Weise Ägyptens;
25. denn nur noch eine geringe, kurze Zeit, so wird das Maß meines Zornes und Grimmes über ihre Frevel voll werden[26]
26. und der Herr der Heerscharen wird über ihn die Geißel erwecken, wie er Madian am Felsen Oreb schlug und wie er seinen Stab über das Meer schwang, und wird ihn aufheben, wie er an Ägypten getan.[27] [*Jes 37,36*; *Ri 7,25*]
27. Und zu der Zeit wird es geschehen, dass seine Last von deiner Schulter weggenommen wird, sein Joch von deinem Halse, und das Joch wird bersten vor Fett.[28]
28. Er kommt nach Ajath,[29] zieht durch Magron;[30] bei Machmas lässt er sein Gepäck.[31]
29. In Eile ziehen sie daher: „Gaba sei unser Quartier.“[32] Rama entsetzt sich, Gabaath Sauls[33] flieht.
30. Kreische laut auf, Tochter von Gallim,[34] merke auf, Laisa, armes Anathoth!
31. Medemena irrt umher; fasset Mut, ihr Bewohner von Gabim![35]
32. Noch einen Tag und man macht Halt in Nobe; er schwingt seine Hand über den Berg der Tochter Sion, den Hügel Jerusalems.[36]
33. Da siehe, der Herrscher, der Herr der Heerscharen, wird das Gefäß mit Schreckensgewalt zerbrechen;[37] die Hochragenden werden umgehauen und die Hoffärtigen gedemütigt werden.
34. Das Dickicht des Waldes wird mit Eisen niedergeschlagen werden und der Libanon wird samt seinen Hochragenden fallen.[38]

Königtum an Sion geknüpft. Freilich wird die Bedrängnis durch Assur als eine harte in Aussicht gestellt: Nach der Weise Ägyptens. Doch auch verheißend klingt dieser Zusatz, denn durch welche Machtwunder fanden die Ägypter ihren Untergang!

(**26**) Gott wird bald aus seiner zuwartenden Stellung heraustreten und das vollenden, was er in gerechtem Ingrimm gegen Assur beschlossen. Hebr.: dann noch ein ganz klein wenig und der Groll (gegen Juda) ist vorüber und mein Zorn ist (wendet sich) auf ihre (der Assyrier) Vernichtung hin. Ähnlich kann man auch den lateinischen Text in antithetischem Parallelismus fassen.

(**27**) Die einst über Madian geschwungene Geißel [*Ri 7,25*] schlief gleichsam und der Stab, der Ägyptens Rosse und Wagen in die Fluten begraben, war untätig, wie machtlos geworden; jetzt erweckt der Herr beide zu gleichen Heldentaten. Assur schwingt den Stab nach der Weise Ägyptens (V. 24), ebenso der Herr.

(**28**) Juda ist als Stier gedacht. Vergl. [*Dtn 32,15*; *Hos 4,16*] u.a. Früher matt und kraftlos unter das Joch gebracht, sprengt er es jetzt, da er so stark und fett geworden, dass es seiner Kraft nicht mehr widersteht. – (**29**) Von V. 28 an fasst der Seher nochmals den Gedanken auf: Assur stürmt heran und wird gezüchtigt. Ajath war Grenzstadt von Juda.

(**30**) Absturz. Das assyrische Heer zieht nicht auf der gewöhnlichen großen Nordstraße, um Jerusalem zu überraschen, einen anderen Weg, auf dem es drei tiefe, beschwerliche Täler durchkreuzen muss. – (**31**) Sie lassen ihr Gepäck zurück, um bei ihrem Zuge durch den Engpass, eine etwa 40 Minuten breite und schroffe Schlucht zwischen Machmas im Norden und Gabaon im Süden, nicht behindert zu sein.

(**32**) Wohl ein Ruf der Ermunterung beim Durchzug durch den Engpass. – (**33**) Südlich von Gaba, etwa 30 Stadien (etwa ½ Stunde) von Jerusalem. – (**34**) Überallhin verbreitet sich das Entsetzen. – (**35**) Hebr.: Medemena ergreift die Flucht, die Bewohner von Gabim flüchten ihre Habe.

(**36**) Wohl eine Selbstaufmunterung des Heeres: Heute noch und wir stehen bei Nobe, von wo aus der Angriff auf Jerusalem beginnen soll! Von dort sah man Jerusalem wohl und konnte gleichsam drohen, mit der Hand zu Schlage ausholen.

(**37**) Die kurze Redeweise geht hier in eine feierliche über: Sion und Jerusalem, an welche sich so viele Verheißungen knüpfen. Es ist, als wollte der Prophet dem Feinde bedeuten, ob er auch wisse, gegen wen er die Hand ausstrecke. – Das Lateinische: das Gefäß – ist entweder Vergleich oder Anspielung auf Gedeons Sieg.

(**38**) Hebr.: Siehe der Herr, Jahve der Heerscharen, haut ab die Äste mit Schreckensgewalt und die vom emporragenden Wuchse sind umgehauen und die Hohen werden erniedrigt. Und er fällt die Dickichte des Waldes mit dem Eisen und der Libanon stürzt durch einen Mächtigen. – In fünffacher Wendung schildert der Prophet die plötzliche und gewaltige Katastrophe, die über Assur hereinbricht in dem Augenblicke, da es ausholt zum Vernichtungsschlage.

Kapitel 11.

c. Der Emanuel und seine Herrschaft. (11,1 – 12,6) 1) Der König Messias. (V. 5) 2) Symbol des Messianischen Friedens. (V. 9) 3) Ausdehnung des Messianischen Reiches.

1. Und es wird ein Reis hervorgehen aus der Wurzel Jesses[1] und eine Blüte wird aufsteigen aus seinem Wurzelstock. [*Apg 13,23*]
2. Und der Geist des Herrn wird sich auf ihn niederlassen,[2] der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit,
3. und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.[3] Er wird nicht nach dem Augenschein richten noch nach Hörensagen urteilen,
4. sondern über die Geringen mit Gerechtigkeit richten und mit Billigkeit über die Demütigen der Erde urteilen.[4] Er wird die Erde mit dem Stabe seines Mundes schlagen und den Frevler mit dem Hauche seiner Lippen töten.[5] [*2 Thess 2,8*]
5. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein und Treue der Gurt seiner Hüften.[6]
6. Dann[7] wird der Wolf bei dem Lamme wohnen und der Pardel neben dem Böckchen lagern; Kalb, Löwe und Schaf[8] werden beieinander weiden und ein kleiner Knabe wird sie leiten.
7. Kalb und Bär werden mitsammen weiden, ihre Jungen liegen ruhig beieinander und der Löwe wird Stroh fressen, wie das Rind.

Kap. 11: (**1**) Gegensatz: Die Weltmacht, ein Libanon an Pracht, wird durch einen Wink des Herrn gestürzt. Doch aus dem unscheinbaren, abgehauenen Stumpfe Jesses sprießt ein Reis empor und ein Schössling aus seiner Wurzel bringt Frucht und wird zum Panier für alle Völker. Hebr.: Ein Reis aus dem Stumpfe Isais (der unter der Erde in Verborgenheit noch kümmerlich fortlebt) und ein Schössling aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Christus, ein zweiter David, geht aus der Niedrigkeit hervor, so bringt die Wurzel Jesse Frucht, den zweiten David, der ein ewiges Reich gründet. Die Wurzel Jesse erinnert an Bethlehem. Vergl. [*Mi 5,2*].
(**2**) Innere Ausrüstung des zweiten David: Der Geist Jahves ruht bleibend in ihm: Das göttliche Prinzip waltet und herrscht in seiner Menschheit.
(**3**) Weisheit ist die aus höherer Erleuchtung und Einstrahlung hervorgehende, alle Dinge in ihrem wahren Werte ermessende und in ihrer Beziehung zueinander und zum letzten Zweck auffassende Erkenntnis, die sich dann auch in der Wahl der geeignetsten Mittel und in lichtvoll verständiger Anordnung und Rede offenbart. Daher ist sie eine theoretische und praktische. Der Torheit entgegengesetzt, ist sie Ausdruck für Erkenntnis und Ausübung der religiösen und sittlichen Anforderungen. Einsicht scheint das Moment der einsichtsvollen Unterscheidung, der eindringenden und scharfblickenden Erkenntnis und Klugheit besonders hervorzuheben. Rat bekundet das Vermögen, überall das Rechte und Zweckentsprechende anzugeben, den Schatz der Weisheit für die einzelnen Verhältnisse flüssig zu machen und in gangbare Münze zum Heile für sich und andere umzusetzen. Stärke ist die Entschiedenheit und Ausdauer in der Ausführung des als recht und heilsam Erkannten. Daran schließt sich als Grundton und einigendes Band: die Erkenntnis Gottes und die in Frömmigkeit nach kindlicher Furcht sich vollziehende Hingabe an ihn, so dass Verstand und Wille schließlich in Gott ruhen und durch seine Erkenntnis und Liebe ihrer Vollkommenheit entgegengeführt werden.
(**4**) Er braucht keine Zeugen und ihn trügt kein Schein, bei ihm gilt kein Ansehen der Person, weil der Geist Gottes auf ihm ruht und ihm jede Erkenntnis vermittelt. Vergl. [*Joh 2,24; Joh 4,18.19; Joh 6,64; Lk 7,39*] u.a.
(**5**) Liebevoll und mild gegen die Armen, drohend dem Frevler. Sein Urteilsspruch ist ein wirkungsvoller, wie eine Zuchtrute, mit der er die widerstrebende Macht schlägt. Der Frevler ist hier zunächst kollektiv die gegen das Messiasreich ankämpfende Gottlosigkeit, die der Messias durch die geistige Waffen, seinen Willen, seinen Richterspruch, überwinden wird. Da nun aber die gegen ihn ankämpfende satanische Macht schließlich in einem Individuum, im Antichrist, gipfelt, gilt die Stelle vorzüglich von diesem, vergl. [*2Thess 2,8*], ohne dass aber dessen Vorläufer und Helfershelfer auszuschließen sind.
(**6**) Ähnlich [*Offb 19,16*]. Das Kleid gibt dem Menschen die äußere Form und Erscheinung, daher werden sittliche Eigenschaften und Kräfte, durch deren Offenbarung sich Gott oder ein Mensch in besonderer Weise hervortut, mit Gewandstücken verglichen. Vergl. [*Jes 59,17; Ijob 29,14; Ps 64,7*]. Der Gürtel insbesondere gilt als Prachtstück, er hält die wallenden Gewänder zusammen und erleichtert die Beweglichkeit, er ist auch, da er sich eng an den Menschen anschmiegt, Symbol der innigen Vereinigung. [*Jer 13,11*] In dieser dreifachen Beziehung eignet dem Messias Gerechtigkeit und Treue. In welchem Gegensatze steht jene gegen Assurs Treiben, diese gegen Israels Untreue!
(**7**) Jetzt schildert der Seher im Anschluss an den Messias und dessen Eigenschaften und Tätigkeiten das Reich des paradiesischen Friedens. Die Schilderung hebt die Idee desselben und die ihm innewohnende umgestaltende Kraft und Macht hervor. Dieser Friede soll freilich erst eintreten, nachdem er sein Gericht über alle Widersacher tatsächlich gehalten. – (**8**) Hebr.: Mastochs.

8. Der Säugling wird sich ergötzen bei dem Schlupfloch der Natter und in die Höhle des Basilisken wird der kaum Entwöhnte seine Hand strecken.[9]
9. Sie schaden nicht und töten nicht auf meinem ganzen heiligen Berge; denn die Erde ist erfüllt mit der Erkenntnis des Herrn, wie Gewässer den Meeresgrund bedecken.[10]
10. An jenem Tage steht die Wurzel Jesses zum Feldzeichen[11] für die Völker da, Heiden werden ihn anflehen und sein Grab[12] wird glorreich sein. [*Röm 15,12*]
11. Und zu jener Zeit[13] wird es geschehen, dass der Herr zum zweiten Mal seine Hand ausstreckt,[14] um den Rest seines Volkes in Besitz zu nehmen, der noch übrig sein wird von den Assyriern und von Ägypten und von Phetros und von Äthiopien und von Älam und von Sennaar und von Emath und von den Inseln des Meeres.[15]
12. Und er wird ein Feldzeichen unter den Völkern aufrichten und die Flüchtigen aus Israel zusammenscharen und die Zerstreuten aus Juda von den vier Enden der Erde sammeln.[16]
13. Dann wird die Eifersucht Ephraims hinweggenommen werden und die Feinde Judas werden umkommen, Ephraim wird nicht mehr auf Juda eifersüchtig sein und Juda nicht mehr gegen Ephraim kämpfen.[17]
14. Und sie werden auf die Schultern[18] der Philister nach dem Meere hinfliegen,[19] vereint die Söhne des Morgenlandes[20] ausplündern, nach Edom und Moab werden sie ihre Hände ausstrecken,[21] die Söhne Ammons werden ihnen untertan sein.[22]
15. Und der Herr wird[23] die Meereszunge von Ägypten[24] austrocknen und seine Hand über den Strom[25] in

---

(**9**) Die gehäuften Bilder dienen zur nachdrücklichen Betonung und Veranschaulichung des sonst Unerhörten. Durch das Bild der früher raubgierigen und jetzt friedlichen Tiere wird die durch den Messias zu bewirkende innere Umwandlung der Menschen bezeichnet. (Ephr., Hier., Theodor., Cyrill U., Eus., Greg., Thom.) Es wird die Macht und der umgestaltende Einfluss des Messias wie durch eine neue Schöpfung des Friedens und der Harmonie zur Anschauung gebracht. Der Prophet wählt ein Naturbild, weil, wie der Fluch der Sünde sich vom Menschen aus über die Natur verbreitet hat, so vom erlösten und geheiligten Menschen Weihe und Verklärung auf die Natur überfließen muss. Buchstäblich indes ist das Gemälde nicht zu fassen, da die Natur der Wesen nicht durch die Sünde geändert wurde.
(**10**) Nach der Vulgata ist als Subjekt zu ergänzen: die früher giftigen Tiere, doch die meisten Erklärer beziehen die Worte unmittelbar auf Menschen, was mehr dem Sprachgebrauche entspricht. Hebr.: Nicht böse handeln und nicht Übles tun werden sie auf meinem ganzen heiligen Berge, denn voll geworden ist die Erde von Erkenntnis des Herrn gleich dem Gewässer, das Meer bedeckend. – Die Erkenntnis Gottes wird oft als Kennzeichen und Segen der messianischen Zeit bezeichnet. [*Joh 1,17*; *Joh 6,45*; *Jes 54,13*]
(**11**) Wie Krieger und Vasallen werden alle Völker sich um das erhobene Panier ihres Königs scharen.
(**12**) Hebr.: Ort seiner Ruhe. Wie in Israel die Stätte, wo Gott sich niederließ, die Offenbarung seiner Herrlichkeit bekundete und diese Herrlichkeit unzertrennbar war von der Offenbarung Gottes, da Gott in Herrlichkeit wohnt und thront, so wird auch der Messias von Herrlichkeit umleuchtet sein und demnach diese seine wesenhafte Glorie auch die Stätte seiner Ruhe, wo er immer als Friedenskönig weilt, mit Glanz erfüllen. Der heilige Hieronymus hat dies in seiner Übersetzung speziell auf die Grabesruhe bezogen, um seine Erklärung dem Texte einzuflechten.
(**13**) Zur Zeit des Messias, dessen Eintritt in die Welt V. 1 ankündet. – (**14**) Die Messianische Erlösung wird mit der Befreiung aus Ägypten verglichen. – (**15**) Nur ein Rest wird gerettet. Durch die Aufzählung der Länder schildert er die größte Zerstreuung.
(**16**) [*Jes 5,26*] errichtete der Herr den Nationen ein Feldzeichen, damit sie sich zusammenscharten zur Bestrafung seines Volkes; hier erhalten die Völker den Befehl mitzuwirken zur Wiederbringung Israels. Die Bekehrung der Heiden soll das Mittel sein, auch Israel zu seinem Bundesgotte und seinem Messias heimzuführen. Vergl. [*Röm 11,13.14*].
(**17**) Juda ist bevorzugt, aber nun auch innerlich erneuert, Ephraim lässt den trotzigen Hochmut fahren. Der Prophet schildert das Reich des Messias als Friedensreich, indem er von den traurigen Verhältnissen seiner Zeit ausgeht. – (**18**) Schulter heißt im Hebr. die Abdachung eines Landes. – (**19**) Bild der Unwiderstehlichkeit in Angriff und Sieg. – (**20**) Die im Osten von Israel weilenden Stämme.
(**21**) Edom und Moab, welche durch so häufige Kriege nicht völlig unterworfen werden konnten, werden jetzt leicht „ein Griff ihrer Hand“. Es werden solche Völkerstämme genannt, die David einst besiegt, die sich aber später wieder gegen Juda empört hatten. Davids Siege sind Vorbilder der unblutigen Siege des zweiten David. Seine Waffen sind sein Wort, sein Hauch, also werden diese Völker in sein Reich aufgenommen.
(**22**) Ammoniter und Moabiter sollten nie in den Alten Bund aufgenommen werden. [*Dtn 23,3*] Dieser Fluch wird durch den Messias aufgehoben. Wie viel Zeit dies alles braucht, berührt der Prophet nicht. – (**23**) Diese Heimführung wird die Wunder des ägyptischen Auszuges erreichen. (V. 15, V. 16) – (**24**) Das Schilfmeer, den heroopolitanischen Meerbusen. – (**25**) Euphrat.

der Kraft seines Geistes[26] erheben und er wird ihn zerschlagen in sieben Bäche,[27] so dass man beschuht durch denselben hindurchgehen kann.
16. Und es wird ein Weg sein für den Rest meines Volkes, welcher übriggelassen ward von den Assyriern, wie für Israel ein solcher war an dem Tage, da es aus dem Lande Ägypten heraufzog.[28]

Kapitel 12.

4) Lob- und Dankgesang.

1. Und du[1] wirst an demselben Tage sagen: Ich preise dich, Herr! denn du zürntest mir, aber dein Zorn hat sich gewendet und du hast mich getröstet.
2. Siehe, Gott ist mein Heiland, ich will vertrauensvoll handeln und mich nicht fürchten; denn meine Stärke und mein Preis ist der Herr und er ist mir zum Heil geworden.[2] [*Ex 15,2*; *Ps 117,14*]
3. Ihr werdet in Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen[3] des Heilands
4. und ihr werdet an jenem Tage sprechen: Preiset den Herrn und rufet seinen Namen an; machet unter den Völkern seine Taten kund;[4] verkündiget, dass sein Name erhaben ist![5]
5. Lobsinget dem Herrn, denn er hat Herrliches getan; verkündiget es auf der ganzen Erde![6]
6. Frohlocket und jauchzet, ihr Bewohner Sions! denn groß ist in eurer Mitte der Heilige Israels.[7]

Kapitel 13.

3. Dritte Reihe der Prophezeiungen. Prophezeiungen gegen die Heiden. (Kap. 13 – 27) A. Prophezeiung über Babel. (13,1 – 14,27) a. Gott ruft seine Streiter zusammen. (V. 5) b. Der Tag Gottes voll des Schreckens. (V. 13) c. Der Sturz Babylons. (V. 22)

1. Last über Babylon,[1] welche Isaias, der Sohn des Amos, schaute.
2. Auf dunkelm Berge pflanzet ein Zeichen auf, erhebet eure Stimmen, schwinget die Hand, und einziehen sollen durch die Tore die Fürsten![2]
3. Ich habe meine Geweihten[3] entboten und meine Tapferen in meinem Zorne gerufen, die frohlocken

---

(**26**) Anspielung auf [*Ex 14,21*]. Die Aufnahme in das Messiasreich soll ein wunderbares Werk der erbarmenden Liebe Gottes sein, ein Sieg der Gottesmacht über die Feinde seines Heiles, also eine Gnade. – (**27**) In viele Rinnsale. – (**28**) Der Herr will auf dem Wege Führer und Schützer sein, wie er es einst seinem Volke in der Wüste gewesen.
Kap. 12: (**1**) Der Prophet betrachtet das Volk immer als ein moralisches Ganzes. Dieses wird in das Exil verstoßen, dieses auch zu Gnaden aufgenommen und begrüßt den Messias jubelnd. – (**2**) Der erbarmenden und tröstenden Liebe Gottes bringt das Volk Hingabe und begeisterte Anerkennung entgegen.
(**3**) Hat der Anfang des Liedes mehr die Befreiung vom Übel betont, so gilt das Folgende vorzugsweise der Größe und Fülle des Heiles, dessen Quellen und Wirkungen.
(**4**) Mehrzahl, um die Fülle und die mannigfachen Wege anzudeuten, in denen Gott sein Heil den Menschen zuströmen lässt. Das Bild erinnert an den Jubel [*Ex 17,6; Num 20,11*] und wird von den Propheten oft gebraucht. Der Heiland weist auf sich als den Spender dieser Heilsquellen, [*Joh 4,13*] namentlich aber bei der wohl aus dieser Stelle stammenden Zeremonie des Wasserschöpfens zum Schlusse des Laubhüttenfestes. [*Joh 7,37*]
(**5**) Das Volk muss Gott lobsingen und seinen Namen (seine göttliche Wesenheit und Majestät) anbeten, den übrigen Nationen aber die Großtaten des Herrn kundtun. – (**6**) Die gleiche doppelte Forderung. – (**7**) Von dem Messias strahlt die Erhabenheit des Herrn aus, durch ihn und sein Reich also erfüllt sich jenes dreimalige Heilig usw. von [*Jes 6,3*].
Kap. 13: (**1**) Achaz will sich an die Weltmacht anschließen. Dem gegenüber verkündet der Seher, dass alle gottwidrige Weltmacht vernichtet werden soll und Größe und Heil einzig bei Jahve und seinem Gesalbten ist. Vergl. [*Dan 2,44*]. Demnach ist Babel nicht so fast individuelle Weltmacht als weit mehr Inbegriff und Typus der gesamten gottwidrigen Macht mit ihrem diabolischen Untergrunde. Babylon ist gewählt, weil Nimrod es als gottfeindliches Weltreich gegründet [*Gen 10,10*] und es sich als solches gegen das Volk, besonders durch Zerstörung der Stadt und des Tempels gezeigt hat. – Last: Gewöhnlich vom richterlichen Gottesspruch gebraucht.
(**2**) Nach der latein. Übersetzung ist an ein zur Nachtzeit weithin sichtbares Signalfeuer zu denken, das die Scharen zum Kampfe zusammenrufen soll. Alsdann soll ihnen mit lauthallendem Rufe und dringlichen Gesten der Angriff befohlen werden, und zwar, weil man des Erfolges sicher sein soll, gleich als ein Einziehen in die Tore. Hebr.: Auf kahlem (entwaldetem) Berge erhebet Panier. Es ist Zeit, an Babel Rache zu üben.
(**3**) Meinen hierzu besonders auserlesenen und berufenen und somit geweihten Kriegern. Die dreifache Charakteristik besagt: sie sind unwiderstehlich. – (**4**) Von den Gebirgen im Nordosten Babyloniens, besonders vom

durch meine Herrlichkeit.
4. Geschrei einer Menge auf den Bergen[4] wie von vielen Völkern, Schall des Getümmels von Königen, von versammelten Völkern;[5] der Herr der Heerscharen hat der Kriegsmacht Befehl erteilt,
5. denen, die aus fernen Landen kommen,[6] vom äußersten Orte unter dem Himmel; der Herr ist es und die Werkzeuge seines Grimmes, um die ganze Erde zu verderben.
6. Heulet, denn nahe ist der Tag des Herrn! als eine Verheerung von dem Herrn wird er kommen.[7]
7. Darum werden alle Hände lass und jedes Menschenherz wird verzagt
8. und zermalmt werden. Krämpfe und Wehen ergreifen sie, wie eine Gebärende leiden sie Schmerz,[8] mit Entsetzen starrt einer den andern an,[9] angstglühend sind ihre Gesichter.
9. Siehe, der Tag des Herrn kommt, der schreckliche, voll von Unwillen und Zorn und Grimm, um die Erde in eine Wüste zu verwandeln und ihre Sünder von ihr hinwegzutilgen.[10]
10. Denn die Sterne des Himmels und ihr Glanz[11] werden ihr Licht nicht ausstrahlen, die Sonne wird verdunkelt bei ihrem Aufgange und der Mond wird sein Licht nicht glänzen lassen.[12] [*Ez 32,7*; *Joel 2,10*; *3,15*; *Mt 24,29*; *Mk 13,24*; *Lk 21,25*]
11. Und ich werde die Bosheit des Erdbodens heimsuchen und an den Frevlern ihre Gottlosigkeit und werde dem Stolze der Ungläubigen ein Ende machen und den Übermut der Gewaltigen niederwerfen.[13]
12. Kostbarer als Gold[14] wird ein Mann sein und der Mensch mehr als das reinste Feingold.
13. Dazu will ich den Himmel erschüttern[15] und die Erde von ihrer Stätte verrücken, weil der Herr der Heerscharen grollt und der Tag seines grimmen Zornes gekommen ist.
14. Und es wird geschehen, gleich einem flüchtigen Reh und gleich einem Schafe; und es ist niemand, der sammelt, ein jeder wird zu seinem Volke sich wenden und alle werden in ihr Land fliehen.[16]
15. Jeder, auf den man trifft, wird getötet und jeder, der hinzukommt, wird durch das Schwert fallen.
16. Ihre Kinder werden vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen entehrt.[17] [*Ps 136,9*]
17. Siehe,[18] ich werde über sie die Meder anreizen, die auf Silber nicht achten und nach Gold nicht begierig sind,[19]
18. sondern mit Pfeilen die Kinder töten; die der säugenden Mütter sich nicht erbarmen und deren Auge der Kinder nicht schont.[20]

Zagrus her, dringt schon ein dumpfes, mehr und mehr anschwellendes Völkergebrause heran. Die Wiederholungen und Steigerungen sollen das Furchtbare und Erdrückende des feindlichen Anstürmens zeichnen.

(**5**) Hebr.: Horch, Gedröhn von Königreichen versammelter Völker. – (**6**) Das Ferne und Unbekannte steigert den Eindruck des Schreckens, daher noch „von der Grenze des Himmels“, den entlegensten und höchsten Bergen, auf denen die Himmelswölbung aufzuliegen scheint.

(**7**) Ein Aufschrei der Angst und des Entsetzens. Dies ist das naturgemäße Echo jenes Getümmels. Der Gerichtstag naht als „Zerstörungsgewalt vom Allgewaltigen.“ – (**8**) Die Schmerzen der Gebärerin brechen oft plötzlich herein und sind die schärfsten und durchdringendsten. – (**9**) Ratlos.

(**10**) Diese Einleitung zu der V. 14 folgenden speziellen Schilderung bekundet durch die Allgemeinheit ihres Charakters und den Umfang der bezeichneten Wirkungen, dass der Seher das spezielle Gericht als einen Teil des allgemeinen Weltgerichtes auffasst und daher im Rahmen des letzteren das erstere einführt. – (**11**) Hebr.: Ihre Orione, Sternbilder.

(**12**) Alle Himmelsleuchten sind ausgelöscht, daher umschattet tiefe Finsternis die Welt. Wie Licht das Bild des Glückes, so ist Dunkel das Bild des Unglückes. Wenn der Herr das Licht seiner Huld verbirgt, verschwindet billig auch das geschöpfliche Licht, der Abglanz des göttlichen.

(**13**) Gegenstand des Gerichtes ist die Sünde und zwar in der besonderen Form der stolzen Erhebung gegen Gott und Menschen. Das Gericht bringt ja den Ausgleich, daher muss Stolz und Übermut, der Missbrauch der Macht, am schärfsten getroffen werden. – (**14**) Hebr.: Seltener als das seltenste Feingold aus Ophir.

(**15**) Während Gott so Frevel und Übermut heimsucht, bekunden Himmel und Erde die Furchtbarkeit seines Gerichtes, indem der Zorn des Weltenrichters mit dem Menschen auch die Natur trifft. – (**16**) Wie eine hirtenlose Herde werden alle Bewunderer Babylons auseinander stieben. Die Vergleiche geben das Eilige und Angstvolle in der Flucht.

(**17**) Kein Alter, kein Geschlecht wird verschont, überall Mord und zwar in seiner grässlichsten Form. – (**18**) Die Verse 17-20 entwickeln das Bild des Mordens und der Verwüstung weiter. – (**19**) So können also die Babylonier nicht hoffen, durch Hingabe ihrer Reichtümer sich und den Ihrigen das Leben zu retten.

(**20**) Hebr.: Und Bogen schmettern Jünglinge dahin und über Leibesfrucht haben sie kein Erbarmen. – Meder stürzten mit den Persern vereint das Babylonische Reich. – (**21**) Hebr.: Die Zierde von Königreichen, die Pracht des Stolzes der Chaldäer. – (**22**) Sodoma und Gomorrha sind der Inbegriff der furchtbar zerstörenden Strafgerechtigkeit

19. Und Babylon, das glorreiche unter den Königreichen, der Ruhmesstolz der Chaldäer,[21] wird sein wie Sodoma und Gomorrha,[22] die der Herr von Grund aus zerstört hat. [*Gen 19,24*]
20. Nicht soll es hinfort bewohnt werden bis ans Ende und nicht mehr aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht, nicht wird der Araber dort seine Zelte aufschlagen noch werden die Hirten sich daselbst lagern,[23]
21. sondern wilde Tiere werden dort ihr Lager haben und ihre Häuser werden von Drachen[24] angefüllt sein, Strauße werden dort hausen und Zottige[25] dort hüpfen
22. und Eulen werden sich da antworten in ihren Palästen und Sirenen in den Hallen der Wollust.[26]

Kapitel 14.

d. Die Wiederherstellung Israels. (V. 2) e. Triumphgesang über den Unterdrücker. (V. 21) f. Bestätigung des Sturzes Babylons. (V. 27) B. Weissagung über die benachbarten Völker (14,28 - 17,14) a. Weissagung über Philisthäa. (V. 28-32)

1. Nahe ist die Ankunft seiner Zeit[1] und seine Tage sind nicht weit entfernt, denn der Herr wird sich über Jakob erbarmen[2] und Israel wieder erwählen und sie wieder wohnen lassen in ihrem Lande; die Fremdlinge werden sich ihnen anschließen und sich dem Hause Jakob verbinden.[3]
2. Die Völker werden sie nehmen und an ihren Ort geleiten und das Haus Israel wird dieselben als Knechte und Mägde besitzen im Lande des Herrn und sie werden die gefangen halten, von denen sie gefangen gehalten wurden, und werden ihre Bedränger unterwerfen.[4]
3. Und es wird geschehen an jenem Tage, wenn Gott dir Ruhe verliehen von deiner Bedrängnis und deinem Schrecken und der harten Dienstbarkeit, der du zuvor unterworfen warst,[5]
4. wirst du dieses Lied wider den König von Babylon anstimmen und sprechen:[6] Wie ist es nun aus mit dem Bedrücker, wie hat es ein Ende mit der Zinspflicht!
5. Zerbrochen hat der Herr den Stab der Gottlosen, die Rute der Herrscher,[7]
6. welche Völker im Ingrimm schlug mit unheilbarer Wunde,[8] welche im Toben Völker unterjochte und grausam verfolgte.
7. Es ruht die ganze Erde und rastet schweigend, sie freut sich und bricht in Jubel aus.
8. Auch die Tannen[9] freuen sich über dich und die Zedern des Libanon.[10] Seitdem du entschlafen bist,

---

Gottes. Statt alles Prunkes ein stinkender Schwefelpfuhl.
(**23**) Der Fluch steigert sich dadurch, dass die Stadt niemals mehr, weder bleibend noch vorübergehend, bewohnt werden soll. – (**24**) Hebr.: Von Heulenden d.i. Eulen. – (**25**) Hebr.: Böcke, griech.: Waldteufel. – (**26**) Hebr.: Und Schakale heulen in ihren Schlössern und Goldhunde in den Palästen der Wollust. – Der Ort wird ein Tummelplatz der Teufel und verschiedener Spukgestalten.
Kap. 14: (**1**) Der Unglückstage Babylons. „Nahe“ im Verglich zu sonst gewöhnlicher Dauer eines so blühenden Reiches. Babel wird über alle Erwartung rasch seiner Herrschaft verlustig gehen. – (**2**) Das Gericht über die Weltmacht ist ein Akt der Erbarmung und Gnade für das Volk Gottes. Gott erwählt es von neuem und gibt ihm als Unterpfand der Erwählung, wie einst nach dem Bündnis auf Sinai, den Besitz des heiligen Landes.
(**3**) Als Israel aus der Verbannung heimkehrte, erfüllte diese Weissagung sich in kleinen und vorbereitenden Anfängen, um dann voll und ganz in den Charakter der messianischen Zeit überzugehen. Die Prophetie schaut den inneren Zusammenhang der Ideen, und diese selbst in ihrer Vollendung. Darum knüpft sie an Babels Sturz die messianische Erfüllung.
(**4**) Der volle Sinn enthüllt sich auch hier erst im Messiasreiche. Das Volk Gottes, das zugleich das Volk des Messias ist, steht an der Spitze der Völker, berufen, gleich dem Messias, über sie zu herrschen. Welcher Art diese Herrschaft ist, hat bereits [*Jes 11*] gezeigt. – Israel wurde von den Heiden unterjocht, dies soll nach Gottes Plan zur Läuterung des Volkes dienen, damit es dann seine früheren Bedrücker für die Erkenntnis Gottes und sein heiliges Gesetz Gefangennahme.
(**5**) Jeder Bedränger des Volkes Gottes hat in der ägyptischen ihr Vorbild. – (**6**) Das Lied teilt sich durch den den Klageliedern eigentümlichen Anfang „Wie“ in zwei Hälften 4b-11 und 12-21. Die erste Hälfte kann in drei Strophen zerlegt werden: Schilderung des grausamen Zwingherrn, den der Herr zermalmt hat (V. 4-6), Jubel auf der Erde über seinen Fall (V. 7, 8), Spott der Unterwelt (9-11).
(**7**) Die Macht der gottlosen Herrscher hatte sich den Völkern im Übermaß und ohne Aufhören zu fühlen gegeben, doch jetzt ist das drückende Joch weggenommen. – (**8**) Hebr.: Schlagend, Völker in Zorneswallen mit Schlägen ohne Aufhör, unterjochend im Grimme Nationen mit Verfolgung ohne Einhalt. – (**10**) Mit dem Menschen ward auch die Natur gedrückt und geknechtet, sie freut sich jetzt mit ihm.

kommt niemand mehr heraus, uns zu fällen.[11]
9. Die Unterwelt in der Tiefe ist in Aufruhr geraten deiner Ankunft entgegen und weckt vor dir die Riesen[12] auf. Alle Fürsten der Erde erheben sich von ihren Thronen, alle Fürsten der Völker.[13]
10. Insgesamt heben sie an und rufen dir zu: Auch dich hat es getroffen wie uns, du bist uns gleich geworden![14]
11. Hinabgeschleudert in die Unterwelt ist dein Stolz, dein Leib ist zusammengebrochen; unter dir hat die Motte ihr Bett und deine Decke sind Würmer.[15]
12. Wie bist du vom Himmel niedergestürzt, du Glanzgestirn, das früh aufging![16] wie bist du zur Erde gestürzt, der du die Völker verwundetest!
13. Du sprachest doch in deinem Herzen: Zum Himmel will ich emporsteigen, über die Sterne Gottes meinen Thron erhöhen, auf dem Berge des Zeugnisses mich niederlassen nach der Seite der Mitternacht zu.[17]
14. Ich will emporsteigen über der Wolken Höhen, gleich sein dem Allerhöchsten![18]
15. Aber in die Unterwelt wirst du hinabgestürzt, in die Tiefe des Pfuhles.[19]
16. Die dich sehen, neigen sich dir zu und schauen auf dich.[20] Ist das der Mann, der die Erde in Aufruhr brachte, der Königreiche erschütterte,[21]
17. der den Erdkreis zur Wüste machte, dessen Städte verheerte und seinen Gefangenen den Kerker nicht öffnete?[22]
18. Alle Könige der Völker schlafen allzumal in Ehren, ein jeder in seiner Gruft,
19. du aber bist hinausgeworfen aus deinem Grabe wie ein unnützer Klotz, besudelt und bedeckt von denen, die durch das Schwert gefallen, und solchen, die in die Tiefe des Abgrundes gefahren sind, wie ein faulendes Aas.[23]

(**11**) Gerade unter den Zedern hat Babel besondere Verheerungen angerichtet, wie eine Inschrift Nabuchodonosors besagt. Fast klingt der Jubel auf der Erde in Spott aus. – (**9**) Hebr.: Zypressen.
(**12**) Die Raphaim. Diese werden in der Tat als Riesenvolk in Kanaan mehrmals erwähnt. [*Gen 15,20; Gen 14,5; Dtn 3,11; Jos 12,4*] u.a. So soll also der Begriff des Schreckens, der Furchtbarkeit ausgedrückt werden. Aber besser wird (wie dies die Vulg. [*Spr 2,18*] tut) übersetzt: die Stillen, wie die Unterwelt oft als Land der Vergessenheit, der Untätigkeit bezeichnet wird.
(**13**) Hebr.: Der Scheol richtet auf ihren Thronfesseln alle Könige der Nationen. – Die Darstellung ist großartig dichterisch. Bei der Nachricht, dass Babels gestürzter König im Anzug sei, gerät er in Aufregung; er stört alle seine Bewohner auf, besonders alle Fürsten, dass sie sich erheben von ihren Thronen. Das Staunen geht bald in Hohn über.
(**14**) Der König von Babel nannte sich König der Könige, Babel stürzte viele Herrscher. – (**15**) Aus der Höhe in die Tiefe, und in welchem Zustande? Was der Mensch gesäet, das erntet er; und dazu gehört der gegenseitige Hass, mit dem die Verworfenen sich verfolgen. Die beatitudo accidentalis hat in der Hölle auch ihr Gegenbild. Hebr.: hinabgestürzt in den Scheol ist deine Pracht, das Rauschen deiner Harfen.
(**16**) Hebr.: Glanzgestirn, Sohn der Morgenröte. Die Chaldäer pflegten die Sternkunde sehr, daher der Vergleich umso passender.
(**17**) In fünffacher Wiederholung sprudelt der ungemessene Dünkel und die eitle Hoffart hervor. Babels König verlangte in der Tat auch göttliche Verehrung. Vergl. [*Dan 3,15*]. Der Berg ist in der Anschauung des alten Orientes ein im äußersten Norden bis an den Himmel reichender Berg. So will der König also unter den Göttern seinen Sitz nehmen, und nicht wie einer aus der Menge, nein, dem Höchsten will er sich gleich machen. Buchstäblich und zunächst ist hier von der Babylonischen Weltmacht und ihrem Repräsentanten und Inbegriff, dem Könige Babels, die Rede (Hier., Cyr. U., Theodor.) „Solches aber, wie hier ausgesprochen, hat nicht allein der König gedacht, sondern auch derjenige, der ihn das gelehrt.“ (Theod.) Babel ist Repräsentant der gottfeindlichen Weltmacht, deren tiefster Grund der Satan ist. Mit ihm beginnt der Kampf im Paradiese nach dem Sündenfalle [*Gen 3,15*], mit ihm besteht Christus den Kampf. [*Joh 12,31*]
(**18**) Dies ist eine Lästerung des wahren Gottes, denn „der Höchste“ hieß der Gott der Juden. Vergl. [*Dan 3,32.99; Dan 5,18.21*]. Mit Recht steht diese Anmaßung als Gipfel und Sammelpunkt aller am Schlusse. In wirkungsvoller Kürze folgt die Verkündigung des Sturzes in die Tiefe.
(**19**) Hebr.: Winkel der Grube, Gegensatz zu V. 13: Winkel des Nordens. Statt der obersten Seite des Götterberges, die hinterste, tiefste Seite des Abgrundes. – (**20**) Man bückt sich, um die gefallene Größe zu sehen, und schaut sie aufmerksam an, ob es denn wirklich dieselbe sei. – (**21**) Dem schmählichen Sturze folgt allgemeines Hohngelächter. Dies die Antwort auf die Herzensgedanken V. 13.
(**22**) Diese Lüge schildern die Macht und deren Missbrauch, die Zerstörungslust und Grausamkeit. – (**23**) Die den Gestürzten treffende Schmach wird noch an dessen Leiche symbolisiert.

20. Nicht sollst du teilhaben noch mit ihnen im Grabe ruhen, denn du hast dein Land zerrüttet, hast dein Volk erschlagen; nimmermehr wird man der Nachkommen der Bösewichter gedenken.[24]
21. Führet seine Kinder zum Tode um der Schuld ihrer Väter willen; sie sollen sich nicht erheben noch das Land wieder in Besitz nehmen noch die Fläche des Erdkreises mit Städten erfüllen.
22. Und ich werde mich gegen sie erheben, spricht der Herr der Heerscharen,[25] und werde den Namen Babylons ausrotten und jede Spur, Schössling und Sprössling, spricht der Herr.
23. Und ich werde sie zum Besitze des Igels und zu Wassersümpfen machen und mit dem Besen der Vernichtung hinwegkehren, spricht der Herr der Heerscharen.[26]
24. Der Herr der Heerscharen hat geschworen und gesprochen: Wahrlich, wie ich es gedacht habe, wird es sein, und wie ich es bei mir beschlossen,
25. so wird es geschehen:[27] Dass ich Assyrien in meinem Lande[28] zerschmettere und auf meinen Bergen zertrete, dann wird sein Joch von ihnen genommen und seine Last von ihren Schultern hinweggeschafft.
26. Dies ist der Ratschluss, den ich gefasst über die ganze Erde,[29] und dies ist die Hand, welche über alle Völker ausgestreckt ist.
27. Denn der Herr der Heerscharen hat es beschlossen, wer kann es hindern? Seine Hand ist ausgestreckt, wer will sie abwenden?[30]
28. Im Jahre, in dem der König Achaz starb,[31] erging diese Last.
29. Freue dich nicht, du gesamtes Philisterland! dass der Stab dessen zerbrochen, der dich schlug;[32] denn aus der Schlangenwurzel wird ein Basilisk hervorgehen und ihr Same ein Vögelwürger sein.[33]
30. Und die Ärmsten der Armen werden versorgt werden,[34] die Dürftigen werden in Sicherheit wohnen; dein Geschlecht aber werde ich durch Hunger zugrunde gehen lassen und, was übrigbleibt, werde ich töten.[35]
31. Heule, o Tor,[36] schreie auf, o Stadt! zu Boden liegt das gesamte Philisterland; denn vom Norden her wird Rauch[37] kommen und niemand kann seinem Zuge entfliehen.[38]

(**24**) Die übrigen Könige sind ehrenvoll in ihren Mausoleen beigesetzt, dort thronen sie noch wie in Palästen, die sie sich als Zeichen ihrer Macht über den Tod hinaus erbaut haben, doch Babels König liegt als ekle Leiche, ein Gegenstand des Abscheues, da, und ist, um das Widerwärtige noch zu steigern, überdies mit einem Haufen anderer Leichen bedeckt. Nicht einmal die Leichenruhe hat er, der so Herrliche, das Glanzgestirn, der Gottgleiche, - ein faulendes (hebr. ein zertretenes) Aas. Und diese Schmach soll eine dauernde sein. (V. 20)
(**25**) Wie er über alle Maßen hart war, soll ihm mit gleichem Maße gemessen werden, ja, der Fluch soll sein ganzes Geschlecht treffen und es ausrotten von der Erde. – (**26**) Der Herr der Heerscharen selbst tritt als Feind auf gegen Babels Dynastie und Land und beide fallen der vollsten Vernichtung anheim. – (**27**) Dreimal kehrt emphatisch wieder: Spricht der Herr.
(**28**) Durch die neue Weissagung gegen Babel ist an der früheren gegen Assur nichts geändert. Indem der Prophet auf dies hinweist, zeigt er zugleich wie [*Jes 14,1*] zu verstehen ist: nicht von der nächsten Zukunft: Zuerst stürzt Assur, dann gelangt Babel zur höchsten Macht. Die Weissagung über Assur dient endlich auch zur Bekräftigung der vorhergehenden. Eine auf die ferne Zukunft gehende Prophetie wird besiegelt durch eine Weissagung, die sich bald unter den Augen der Zeitgenossen erfüllen soll.
(**29**) Vergl. [*Jes 8,8*]. – (**30**) Babel wird fallen, weil es handelt wie Assur, das bereits dem Verderben geweiht ist, denn das ist der Ratschluss des Herrn, dass jede Macht, die sich gegen ihn erhebt, fallen muss. – (**31**) Im Jahre 726. – (**32**) Die Macht des Hauses David, der Herrscherstab Davids. Der Ausdruck ist wohl mit Beziehung auf [*Gen 49,17*] gewählt.
(**33**) Der Basilisk und der fliegende Drache (Hebr.: Aus Schlangenwurzel geht hervor ein Basilisk und ihre Frucht ist ein fliegender Drache) ist Ezechias. (Eus., Cyr., Hier.) Das Drohungsvolle liegt in der Volksanschauung, dass Basilisk und fliegender Drache schon durch Blick und Hauch töten. Ezechias trieb wirklich die Philister zu Paaren. [*2Kön 18,8*] Doch die Beziehung auf Ezechias ist nicht ausschließlich zu nehmen. Der Herrscherstab Davids wird sich aus seiner Niedrigkeit wieder erheben und an den Feinden Rache üben mit einer Ausdehnung und Unwiderstehlichkeit, wie früher nie.
(**34**) Anders ist Judas Los. Der Satz enthält wohl zugleich einen Hinweis, wem vor allem das messianische Heil gilt, ein Vorspiel zu dem: den Armen wird das Evangelium verkündet. – (**35**) Hebr.: Und deinen Rest tötet er (nämlich der Basilisk, der aus Judas Herrscherstab und Wurzel hervorgehende Rächer).
(**36**) Der Prophet kehrt vom Enderfolge zur Katastrophe der nächsten Zukunft zurück, die ein Unterpfand für jenen, gleichsam der Weg dazu und die erste Verwirklichung des ausgesprochenen Urteils sein soll. – (**37**) Assur, Sennacherib. (Ephr., Theodor., Cyr., Hier., Thom.) Assur wird segnen und brennen und so gleichsam als eine Rauchwolke sich heranwälzen.
(**38**) Hebr.: Es ist kein Vereinzelter (kein sich Absondernder) in seinen Scharen: keiner bleibt zurück, alle rücken in

32. Und was wird man den Boten des Volkes antworten?[39] Der Herr hat Sion gegründet[40] und die Armen seines Volks[41] hoffen auf ihn.

Kapitel 15.

Weissagung gegen Moab. (15,1 – 16,14) 1. Fall Moabs. (V. 4) Trauer über Moab.

1. Last über Moab.[1] Ja, zur Nacht[2] ist Ar-Moab verwüstet, ist es verstummt; ja zur Nacht ist die Mauer Moabs vernichtet und es ist verstummt.[3]
2. Es steigen Haus[4] und Dibon hinauf auf die Höhen,[5] um zu weinen; über Nabo und Medaba heult Moab;[6] auf allen seinen Häuptern ist Kahlheit, jeder Bart ist geschoren.[7] [*Jer 48,37*; *Ez 7,18*]
3. Auf seinen Straßen sind sie mit Trauerkleidern angetan, auf seinen Dächern und Straßen ist nur Geheul, das mit Weinen endet.[8]
4. Es schreit Hesebon[9] und Eleale,[10] dass man bis Jasa[11] ihre Klagerufe hört; darüber heulen die Krieger Moabs, Moabs Seele wehklagt über sich.
5. Mein Herz klagt zu Moab hin, seine Riegel reichten bis Segor,[12] der dreijährigen Kuh.[13] Auf die Anhöhe Luith steigt man weinend hinauf und auf dem Wege von Oronaim erhebt man ein Geschrei über Zerstörung.[14]
6. Denn[15] die Wasser[16] von Nemrim sind zu Wüsteneien geworden, denn das Gras ist verdorrt, verwelkt der Keim, alles Grüne vernichtet.
7. Nach der Größe der Untaten werden sie heimgesucht, zum Weidenbache führt man sie.[17]

---

geschlossenen Reihen heran. Das Lateinische kann gleichfalls in diesem Sinne verstanden werden. – (**39**) Assurs Boten oder Boten auswärtiger Völker, die sich nach dem Kriege erkundigen, oder: man wird den Überbringern er Nachricht von Gottes Allmacht und Schutz so antworten.

(**40**) Die festen Tore der Philister unterliegen, anders Juda. – (**41**) Wiederum erwähnt der Prophet nachdrucksvoll der Armen.

Kap. 15: (**1**) Von den Philistern wendet sich der Prophet nach dem Osten des toten Meeres und des Jordans, nach Moab. (Kap. 15) [*Jes 16*] Die Moabiter hatten wohl nach der Wegführung der Stämme Gad und Ruben deren Ländereien besetzt. Der Grundgedanke ist auch hier: Moab hat sich stolz erhöht, daher soll es ebenso tief gedemütigt werden. – (**2**) Das Schreckensvolle steigert sich, weil die Verwüstung zur Nacht eintritt.

(**3**) Ar Moab lag am Arnon. Kir Moab (so hebr.) lag etwa drei Stunden davon südlich. Zur Bezeichnung der Niederlage Moabs wird der Fall und die Verwüstung zweier der bedeutendsten Städte und Festungen des Landes genannt. Es folgt die Schilderung des Eindruckes der Schreckenskunde. – (**4**) Das königliche Haus. – (**5**) Auf den Höhen sind die Götzenbilder.

(**6**) Über Nabo und Medaba, zwei hervorragende Städte, heult das ganze Land. In Nabo (Stadt in Ruben) war eine Bildsäule des Chamos.

(**7**) Hebr.: Es bestieg Baith und Dibon die Höhen – gefeierte Heiligtümer. Die erste Kundgebung, um Hilfe von den Götzen zu erflehen. Dazu klagt man auf den Höhen von Nabo und Madaba über die Verwüstung. Das Wehegeheul Moabs wird alsdann geschildert, als zöge es von Höhe zu Höhe. Zu den Klagen gesellen sich die sonst bei den Orientalen üblichen leidenschaftlichen äußeren Zeichen der Trauer.

(**8**) Hebr.: Alles jammert, herabfließend in Weinen: Alles zerfließt in Tränen, selbst die abgehärteten Krieger. – (**10**) Eleale gehörte zu Ruben. – (**11**) Jasa liegt bei dem Toten Meere. Von einem Ende des Landes zum andern tönt das Heulen. Wie die Krieger, so stimmt selbst der Seher mit ein, fortgerissen von der allgemeinen Trauer. – (**9**) Die den Moabitern abgenommene amorrhitische Königsstadt Seon.

(**12**) Die Festungsriegel Moabs reichten bis Segor, d.i. ganz Moab war mit einem Gürtel von Festungen umgeben. Sie sind jetzt gebrochen und niedergeworfen, darum trauert der Seher. Segor lag auf der in das Tote Meer reichenden südwestlichen Landzunge, gleichsam der entgegengesetzte Pol des im Hochland gelegenen Gipfelpunktes Kir Moab. Das Hebräische wird indes gewöhnlich verstanden: dessen Flüchtlinge bis Segor fliehen, selbst die Stärksten, welche die Stadt zu sichern pflegten wie Riegel.

(**13**) Ist Eigenname, die beigefügte Zahl unterscheidet nach der Sitte der Orientalen von gleichnamigen Ortschaften: drittens Eglath. – (**14**) Die Fluchtszene nach Süden wird beschrieben. Die einen führt der Weg der Berglehne von Luith hinauf, die andere der Abhang von Oronaim herab. – (**15**) Die beiden denn sind koordiniert. – (**16**) Das herrliche Fruchtgefild.

(**17**) Das Hebräische malt diese Fluchtszene genau aus. Darum bringen sie das Erübrigte, was sie erworben, und ihre Habe über den Weidenbach. - Die allgemeine Flucht wird durch das allgemeine Elend, das in Moab, herrscht, begründet. – (**18**) Ganz Moab vom Norden (Elim) bis zum Süden (Gallim), durchströmt der Jammerruf. – (**19**) Die Fluten des Arnon verkünden, vom Blute der Erschlagenen gerötet, Moabs Unglück. (Hebr.: Dimon)

8. Denn Wehegeschrei geht rings um die Grenze von Moab, bis nach Gallim dringt sein Geheul, bis zum Brunnen Elim seine Klage.[18]
9. Sind doch die Wasser von Dibon[19] voll Blut, verhänge ich doch über Dibon noch ferneres Unheil, den Flüchtigen aus Moab einen Löwen und den Übriggebliebenen im Lande.[20]

Kapitel 16.

Die Moabiter sollen Israel um Errettung anrufen. (V. 5) 2. Schreckliche Heimsuchung Moabs (V. 12) 3. Zeit des Gerichtes über Moab.

1. Herr! sende das Lamm, den Beherrscher der Erde, aus Petra in der Wüste nach dem Berge der Tochter Sion.[1]
2. Und es wird geschehen: Wie ein flüchtiger Vogel und eine aus dem Nest aufgescheuchte Brut, so werden die Töchter Moabs bei dem Übergang über den Arnon sein.[2]
3. Schaffe Rat, fasse Entschluss, mache deinen Schatten am Mittag der Nacht gleich; verbirg die Flüchtlinge und verrate die Versprengten nicht![3]
4. Lass meine Flüchtlinge bei dir wohnen, sei für Moab ein Versteck vor dem Verwüster; denn beendet ist die Zerstörung, vernichtet die Bedrückung, verschwunden, der das Land zertrat.[4]
5. Und aufgerichtet wird in Gnaden ein Thron[5] und es wird darauf in Wahrheit[6] in der Hütte Davids ein Richtender sitzen und einer, der das Recht erforscht und schnell vergilt, was recht ist.[7]
6. Wir haben von Moabs Stolze gehört, er ist sehr stolz; sein Stolz und seine Anmaßung und sein Ingrimm ist größer als seine Macht.[8] [*Jer 48,29*]
7. Deswegen wird Moab zu Moab hinheulen,[9] ganz Moab wird heulen; denen, die sich an Mauern von gebrannten Ziegelsteinen erfreuen, verkündet ihre Strafen!
8. Denn die Umgebung von Hesebon ist verwüstet, den Weinberg von Sabama[10] haben Völkergebieter zerstört; Moabs Ranken haben sich bis Jazer verbreitet, sich bis in die Wüste verirrt;[11] Moabs Sprösslinge

(**20**) Über den Rest wir der Herr noch fernere Übel verhängen, Tod und Verderben.
Kap. 16: (**1**) Hebr.: Sendet landesherrliche Lämmer von Petra wüstenwärts zum Berge der Tochter Sion. – Sendet landesherrlichen Lämmertribut. Petra, die odomitische Hauptstadt, lag drei bis vier Tagereisen von Jericho; von dort bis nach Judäa erstreckte sich eine Wüste. – „Herr" der Vulgata ist eine Glosse. Dereinst hatten die Moabiter dem König David Tribut [*2Sam 8,2*] und auch später reichen Lämmer- und Widdertribut an Israel entrichten müssen. [*2Kön 3,4*] An dieses Verhältnis erinnert sie der Prophet mit der Aufforderung, dem Hause Davids diese Unterwerfung entgegenzubringen. Nur im Anschluss an Sion ist Heil und Rettung. Emanuel ist keine Vernichtung der Völker, sondern Zerstörung des Bösen, Bringung des Heils. – Die Worte der Vulgata kann man sensu accommodato auf den Messias anwenden. So geschieht es in der Liturgie, wo ja oft Worte der heiligen Schriften in freier Anwendung ohne alle Beziehung auf den Sinn und Zusammenhang der Grundstelle gebraucht werden.
(**2**) Der Arnon war ehemals Grenzscheide zwischen dem moabitischen und dem amorrhitischen Gebiete. Auch hier geht die Flucht südwärts vor dem aus Norden drohenden Feinde.
(**3**) Sion soll den Bedrängten raten, ohne lange zu überlegen, ob es sich ihrer annehmen soll. Jetzt, wo Moab von der Gluthitze des Unglücks wie von brennender Mittagssonne heimgesucht ist, möge Sion Schutz und Schatten so dicht wie die Nacht gewähren. Schatten ist ein häufiges Bild für Schutz; nächtlicher Schatten ausgiebiger Schutz.
(**4**) Hebr.: Denn ein Ende hat der Unterdrücker, geschwunden ist Verwüstung, weg sind Zertreter aus dem Lande. – Jerusalem ist aus der Hand der Assyrier gerettet und diese sind untergegangen. Dies kann und soll den umliegenden Völkern ein Zeichen und Unterpfand sein, dass Gottes Schutz mit Sion ist.
(**5**) Die Worte erinnern an [*2Sam 7,12; 1Chr 17,12; Ps 88,5.30.38*]. Im Throne Davids hat Sion die Gewähr seines Bestandes. – (**6**) In der wahren, von Gott gewollten Weise.
(**7**) Dieser König ist ein vollkommener Richter, indem er sowohl Recht spricht als sich die Herstellung des Rechtszustandes eifrig angelegen sein lässt, wie er „rasch von Gerechtigkeit" (hebr.) ist, d.i. Macht hat, diesen Zustand zu verwirklichen. Die Ausdrücke Gnade, Wahrheit, Gericht, Gerechtigkeit sind bei den Propheten ständige Attribute der messianischen Periode, also ist hier vom Messias die Rede. (Hier., Eus., Basil.)
(**8**) Hebr.: Das Richtige seiner Prahlereien. So hat „wir haben gehört" vier Objekte. Der Prophet zeigt wohl, dass der Stolz Moabs empfindlich gebrochen werden müsse, Züchtigung sei für dasselbe der Weg zum Heile.
(**9**) Die Erwiderung auf Klagen soll in neuen Klagen bestehen. Hebr.: Darum wird jammern Moab um Moab, alles wir jammern: um die Traubenkuchen von Kir-Chareseth (wohl dasselbe wie Kir-Moab) werdet ihr seufzen, ganz niedergeschlagen. – Moab wird aus seinem Wohlleben und seiner Genusssucht aufgestört werden.
(**10**) Der treffliche Wein von Sabama wurde überall in Moab angebaut. So reichten die Reden Sabamas bis Jazer im Norden. – (**11**) Ostwärts: Sie dehnten sich weit aus und siegten selbst über die Wüste durch ihre Fruchtbarkeit.

waren verlassen von Hilfe und wanderten über das Meer.[12]
9. Deswegen beweine ich, wie Jazer, den Weinberg Sabamas; ich überströme dich mit meinen Tränen, Hesebon und Eleale,[13] denn auf deine Weinlese und deine Ernte ist der Ruf der Keltertreter hereingebrochen.[14]
10. Und es wird Freude und Jubel von dem Fruchtgefilde hinweggenommen, in den Weinbergen frohlockt und jauchzt man nimmer; der Keltertreter keltert keinen Wein mehr, wie gewöhnt, in der Kufe; den Freudenruf der Treter habe ich verstummen gemacht.[15]
11. Darum tönt mein Inneres zu Moab wie eine Zither und mein Herz zur Ziegelsteinmauer.[16]
12. Und es geschieht, wenn Moab erscheint und sich abmüht auf seinen Höhen, eintritt in sein Heiligtum, um zu beten, so wird es nichts erreichen.
13. Das ist das Wort, welches der Herr dereinst zu Moab gesprochen;[17]
14. jetzt aber hat der Herr also geredet und gesprochen:[18] In drei Jahren, wie die Jahre eines Taglöhners,[19] wird die Herrlichkeit Moabs von seinem ganzen zahlreichen Volke hinweggenommen und der Überrest wird klein und gering und durchaus nicht groß sein.

Kapitel 17.

c. Weissagung gegen Damaskus und Israel. (Kap. 17) 1. Der Untergang beider Reiche. (V. 8) 2. Durch Vergessenheit Gottes ist das Verderben herbeigeführt. (V. 11) 3. Niederlage der Assyrier.

1. Last über Damaskus.[1] Siehe,[2] Damaskus wird aufhören, eine Stadt zu sein und wie ein zerfallener Steinhaufen bei Trümmern werden.[3]
2. Die Städte von Aroer[4] werden den Herden überlassen sein; diese werden dort lagern, ohne dass jemand sie aufschreckt.[5]
3. Und die Stütze wird von Ephraim weichen und das Königtum von Damaskus[6] und den Überbleibseln

(**12**) Südwärts „breiteten sich seine Zweige aus, überschritten das Meer“ (hebr.), wohl das Tote Meer. Sie gediehen so üppig, dass sie über dasselbe hinaus nach Westen ihre Sprösslinge sandten. So war Moab ein üppiger Weinstock, dessen Fruchtbarkeit nicht einmal Meer und Wüste Grenzen setzten.
(**13**) Wie die Bewohner von Jazer, so will auch er den Weinberg von Sabama beklagen, ebenso die Gefilde von Hesebon und Eleale. – (**14**) Die feindliche Verwüstung soll an die Stelle der Erntefreude treten, das Halloh der Keltertreter einem anderen Halloh Platz machen. Öde und Totenstille herrscht, wo die neuen Keltertreter ihres Amtes gewaltet haben. (V. 10)
(**15**) Moab ist in seiner Lebenswurzel, in Feld und Weinberg, tödlich getroffen. – (**16**) Hebr.: zu Kir-Cheres. Sein ganzes Inneres ist ob der Vision des Unglückes erregt und erschüttert, sein Herz stöhnt und klingt gleichsam vor Schmerz wie eine zitternde Saite.
(**17**) Es ist nicht die, sondern nur eine Erfüllung, da Jeremias dieselbe Prophetie noch einmal aufnimmt. [*Jes 48*] – Das Schlusswort wird zu der vorangehenden Prophezeiung als einer schon vordem gegebenen in Gegensatz gestellt. Isaias nimmt (ähnlich wie Jeremias) eine ältere Weissagung auf und reproduziert sie in ihren Grundlinien, aber so, dass er frei und selbständig auch seine Gedanken und Worte in das überlieferte Gewebe einflicht. Wer dieser ältere Prophet war, wissen wir nicht. Das Wort des Herrn.
(**18**) Das Wort des Herrn erfüllt sich, wenn auch nur in allmählicher Stufenfolge. Die ältere Prophezeiung gibt in zusammenfassender Weise Gottes Ratschluss. Isaias bestimmt den Zeitpunkt, an dem Moabs Demütigung beginnen soll. Jeremias hat nochmals Gelegenheit, den Moabitern die alte Prophetie ins Gedächtnis zurückzurufen; von Nabuchodonosor an verlieren sie alle Selbständigkeit. Sie dienen den jeweiligen Herrn der Welt, Babyloniern, Persern usw. Der Makkabäer Alexander Jannäus (90 v. Chr.) unterwarf sie den Juden; bald verschwindet ihr Name aus der Weltgeschichte. – Über den Anfang dieser Jahre wissen wir nichts Genaueres, ebenso wenig über die Erfüllung.
(**19**) Bestimmte, genau abgemessene Zeit, an der nichts fehlt noch etwas darüber ist.
Kap. 17: (**1**) Die Prophezeiung wendet sich jetzt nach Norden gegen Damaskus und das mit demselben verbündete Israel. Damaskus ist im Kampfe gegen Juda die treibende und anführende Macht, an die Israel sich nur anlehnt, um durch seinen Schutz seinen Hass gegen Juda ausüben zu können. Indem Damaskus vernichtet wird, wird auch Israel mitgetroffen. – (**2**) „Siehe“ soll auf das gewisse und staunenerregende hinweisen.
(**3**) Die Stadt, welche das königliche Herrscherhaus Davids entthronen wollte. – (**4**) Das ostjordanische Gebiet. – (**5**) Bild der menschenleeren Öde, die an die Stelle belebter Städte treten soll: die Bewohner sind in Gefangenschaft geführt, die zerfallenen und zerstörten Städte mit Graswuchs bedeckt, das Land so ausgestorben, dass keines Menschen Nahen die behaglich ruhenden Tiere stört.
(**6**) Syrien kommt hauptsächlich als Macht in Betracht, auf die Israel baute. Mit seinem Sturze bricht auch Ephraim

Syriens wird es ergehen wie der Herrlichkeit der Söhne Israels, spricht der Herr der Heerscharen.[7]
4. Und es geschieht an jenem Tage:[8] zusammenschrumpfen wird die Herrlichkeit Jakobs[9] und das Fett seines Fleisches dahinschwinden.[10]
5. Dann wird es sein, wie wenn man in der Ernte sammelt, was da steht, wie wenn der Arm des Schnitters Ähren liest, und es wird sein, wie wenn man Ähren sucht im Tale Raphaim.[11]
6. Es wird von ihm gleichsam nur eine Traube übrig sein, wie nach dem Schütteln des Ölbaums zwei oder drei Oliven an der Spitze des Zweiges oder vier oder fünf an den Enden als seine Frucht,[12] spricht der Herr, der Gott Israels.
7. An jenem Tage werden sich die Menschen zu ihrem Schöpfer wenden und ihre Augen werden auf den Heiligen Israels schauen
8. und sie werden sich nicht zu den Altären hinwenden, die ihre Hände gemacht haben, und nicht auf das schauen, was ihre Finger gefertigt, auf die Haine und Tempel.[13]
9. An jenem Tage werden die Städte seiner Macht verlassen sein wie die Pflüge und die Saaten, welche vor den Söhnen Israels verlassen wurden,[14] und du wirst zur Wüste werden.
10. Denn du hast Gottes, deines Retters, vergessen und warst nicht deines starken Helfers eingedenk; deshalb magst du eine dauerhafte Pflanzung setzen und fremdes Gewächs säen.[15]
11. Am Tage deiner Pflanzung wird es eine wilde Rebe sein und frühzeitig kommt das von dir Gesäte zur Blüte, aber am Tage des Einsammelns ist die Ernte verschwunden und bitter ist der Schmerz.[16]
12. Wehe der Menge vieler Völker,[17] wie ein gewaltiges, brausendes Meer; der Scharen Getümmel ist wie das Rauschen vieler Wasser.
13. Die Völker werden rauschen, wie überströmende Wasser tosen. Aber er bedräut sie und sie fliehen fernhin und werden hinweggerafft, wie der Staub auf den Bergen vor dem Winde und wie Staubwirbel vor dem Ungewitter.[18]
14. Zur Abendzeit siehe da, Bestürzung! Am Morgen, und sie sind nicht mehr. Das ist der Anteil derer,

---

zusammen. Die gemeinsam gegen Gottes Ordnung ankämpften [*Jes 7,6*], sollen sich auch in der Gemeinschaft gleicher Vernichtung treffen. Dieses Durcheinander malt der Dichter, indem er Ephraims Sturz als Folge des syrischen, den syrischen als Abbild des israelitischen hinstellt.

(**7**) So erhält die Weissagung ihre Besiegelung. – (**10**) Das zweite Glied kennzeichnet den Staatskörper. Fett ist in der heiligen Schrift das Bild für stolzen, gottvergessenen Übermut. – (**8**) Weiterhin beschäftigt der Seher nur Israels Sturz. Immerhin wird durch den Ausdruck „an jenem Tage“ Israels Fall mit dem Syriens in innerem Zusammenhang gebracht.

(**9**) Die Herrlichkeit eines Reiches ist das, was in den Augen der Menschen groß, begehrenswert, ruhmvoll erscheint, also zahlreiche Bevölkerung, Heere, Glanz und Luxus der Städte usw.

(**11**) Die Erntearbeit wird freudig und gründlich getan, so wird Assur Gericht üben; so leichtes Spiel, wie der Arm des Schnitters, wenn er die Ähren für die Sichel zusammenfasst, wird Assur haben. Die Ebene Raphaim liegt im Süd-Westen von Jerusalem auf der Grenze zwischen Benjamin und Juda.

(**12**) Wie nach der Olivenernte nur da und dort eine Olive unter den Blättern versteckt zurückbleibt, so wird die Zahl der Entronnenen gering sein. Hebr.: Und es bleibt dabei eine Nachlese übrig, wie beim Abklopfen des Ölbaumes, zwei, drei Beeren in der Spitze des Wipfels, vier, fünf in seinen, des Fruchtbringenden, Zweigen.

(**13**) Was V. 7 positiv, spricht V. 8 negativ aus. Die Strafgerichte sind vorherverkündet, durch ihre Erfüllung bewies sich Gott als den Lebendigen und Allwaltenden. – Statt Tempel und Haine sind im Hebräischen Astarten und Sonnensäulen genannt, Bilder der Astarte und die dem Sonnengott Baal geweihten Abzeichen.

(**14**) Dasselbe Strafgericht, das einst die Kananiter wegen ihrer Greuel getroffen, steht ihnen bevor. Damals war Gottes Hand sichtbar, jetzt nicht minder. Das Hebr. wird verschieden übersetzt und erklärt.

(**15**) Des Bundesgottes, des einzigen Heiles Israels, vergessend vermeinten sie durch Anschluss an Fremde und fremden Götzendienst eine „dauerhafte Pflanzung“ anzulegen. Hebr.: Daher pflanzest du liebliche Pflanzungen und mit fremder Rede besetzest du sie.

(**16**) Das erborgte heidnische und fremde Wesen hat Israels Weinberg nicht veredelt, seine Hoffnungen werden bitter getäuscht, durch den Anschluss an heidnisches Wesen hat Israel notwendig seinen Untergang herbeigeführt. Hebr.: Am Tage deines Pflanzens zäumtest du ein und am Morgen brachtest du die Saat zur Blüte; entflohen ist die Ernte am Tage der Besitznahme – und derber Schmerz. – Woher die Vulgata „wilde Rebe“ hat, ist nicht ersichtlich.

(**17**) Das Volk der Verheißung kann nicht untergehen. Der Sturmandrang der Assyrier wird scheitern.

(**18**) Malerischer und tonvoller als jede Übersetzung ist das Hebräische. Die Leichtigkeit, mit Gott den brausenden Angriff vernichtet, wird durch zwei Vergleiche in schöner Steigerung veranschaulicht: Wie Staub, der auf den Bergen, wo die Winde heftiger toben, gejagt wird, wie Staubgewirbel, das ein Orkan vor sich herpeitscht.

die uns geplündert, und das Los derer, die uns beraubt haben.[19]

Kapitel 18.

C. Weissagungen über die entfernteren Völker (18,1 – 23,18) a. Weissagung gegen Äthiopien. (Kap. 18) 1. Siegesgesang des Herrn. (V. 3) 2. Die Verherrlichung des Herrn durch die Niederlage der Äthiopier.

1. Wehe dem Land[1] mit schwirrendem Fittich,[2] welches jenseits der Ströme Äthiopiens ist,[3]
2. das Boten auf das Meer[4] sendet und in Rohrschiffen über die Wasser![5] Gehet hin, ihr schnellen Boten, zum erregten und zerrissenen Volke, zum furchtbaren Volke, nach welchem kein anderes mehr, zu dem harrenden und zertretenen Volke, dessen Land die Flüsse durchschneiden.[6]
3. Alle Bewohner des Erdkreises,[7] die ihr auf Erden weilt, wenn das Panier auf den Bergen erhoben wird,[8] sollt ihr schauen und auf den Klang der Posaunen hören.
4. Denn also spricht der Herr zu mir: Ich will ruhig zuschauen an meiner Stätte, wie das Mittagslicht klar ist und wie die Tauwolke zur Erntezeit.[9]
5. Denn vor der Ernte blühte er mächtig auf, eine unzeitige Vollendung, und man wird seine Ranken mit Sicheln abschneiden und was noch übriggeblieben ist, wird abgeschnitten und weggeworfen werden.[10]
6. Und sie werden allzumal den Vögeln auf den Bergen und den wilden Tieren auf der Erde preisgegeben,[11] die Vögel werden darauf den ganzen Sommer verweilen und alle Tiere des Landes darauf den Winter zubringen.[12]
7. Zu jener Zeit werden dem Herrn der Heerscharen Gaben dargebracht werden von dem erregten und zerrissenen Volk, von dem furchtbaren Volk, hinter welchem kein anderes mehr ist, von dem harrenden, dem harrenden und zertretenen Volk, dessen Land die Flüsse durchschneiden, bis zur Stätte des Namens

---

(**19**) Die Erfüllung kommt hier der sprichwörtlichen Ausdrucksweise [*Ps 29,6*; *Ps 89,6*] u.a. völlig gleich. Das einzelne Ereignis wird als ein Ring an der Kette der göttlichen Wohltaten angesehen.

Kap. 18: (**1**) Der Gegenstand des Kapitels ist Gottes Verherrlichung in weite Gegenden durch Assurs Sturz.

(**2**) Dunkel und mannigfach gedeutet ist die Bezeichnung des Landes. Heeresflügel? Stromflügel? Oder ist das Wort von dem Geräusche zu verstehen: Flügelgeschwirr (der Insekten) oder: Zymbel der Stromesflügel? Am besten scheint es an den „geflügelten Schwirrer“ zu denken als Emblem der die ganze Kraft aufbietenden äthiopischen Macht.

(**3**) Jenseits der Krümmungen; Arme und Zuflüsse des Nil. Warum der Prophet hier Äthiopien besonders einführt und mit der Niederlage Assurs in Verbindung bringt, ist aus [*Jes 37,9*] und [*2Kön 19,9*] zu erschließen. Tharaka, König von Äthiopien war im Anzuge gegen Sennacherib, als dieser Lobna belagerte. Somit waren die Äthiopier wirklich gleichsam Zeugen des gegen Assur ergehenden Strafgerichtes. Sie hatten Juda Hilfe angeboten, auf dieses Anerbieten konnte man jetzt mit dem Hinweise auf Gottes wunderbares Eingreifen antworten.

(**4**) Meer ist in der getragenen Ausdrucksweise auch Bezeichnung für größere Flüsse. – (**5**) Die Boten sollen wohl in Juda rege Beteiligung am Kampfe gegen Assur im Interesse Tharakas hervorrufen. Die Wasser sind der Nil und seine Kanäle.

(**6**) Die Worte schildern einerseits die Macht der Äthiopier, anderseits die jetzige Bestürzung und Angst. Furchtbar sind jene, weil sie aus fernen unbekannten Ländern herkommen, hinter denen kein anderes Volk mehr bekannt war, doch jetzt aufgeregt und unruhig, mit gespannter Erwartung den Boten entgegenstehend. Hebr.: Gehet, flinke zum Boten, zum Volke langgestreckten Wuchses, zum furchtbaren Volke jenseits, dem Volke der Doppelkraft und Zertretung.

(**7**) Der Seher mahnt die Boten, abzulassen von ihrer Geschäftigkeit und heimzukehren mit einer Botschaft, die er nun angibt. Der Gesichtskreis erweitert sich auf die ganze Erde; Gottes Tat hat eine weltgeschichtliche Bedeutung.

(**8**) Dies sei das Zeichen, bei dem ihr aufmerken sollt: Wenn die Assyrier sich unter aufgepflanztem Banner und durch Trompetenruf sammeln und Juda von der Übermacht überschwemmt schient. [*Jes 8,8*]

(**9**) Über dem Völkergetümmmel und dem Kriegslärm thront Gott in erhaben ruhiger Majestät wie die Sonne; aber zugleich ist er es, der wie die Hitze der Sonne und reichlicher Tau, anfänglich bis zu einem gewissen Punkte das Unternehmen der Feinde, ihre Ernte heranreifen lässt.

(**10**) Die Reben der Feinde scheinen vollendet und vollkräftig, doch sind sie in Wahrheit hohl, nichtig, trügerisch; und gerade da es zur Frucht kommen soll, fällt der Weinstock zusammen; alle Reben werden abgehauen und er selbst ausgerottet, - Auch das Hebräische bietet denselben Gedanken. – (**11**) Dies ist die größte Schmach für die Gefallenen.

(**12**) Wie ungeheuer muss die Zahl der Hingestreckten da sein! Dieser plastische Zug ist nicht wörtlich zu nehmen. Nach [*Jes 37,36*] waren es 185000 Leichen.

des Herrn der Heerscharen, dem Berge Sion.[13]

Kapitel 19.

b. Weissagung über Ägypten. (19,1 -20,6) 1. Strafe Ägyptens. (V. 11) 2. Strafe des Stolzes. (V. 17) 3. Endliche Beizählung der Ägypter zum Volke Gottes.

1. Last über Ägypten.[1] Siehe, der Herr steigt auf eine leichte Wolke[2] und kommt nach Ägypten, da erbeben die Götzenbilder Ägyptens vor seinem Antlitz und der Ägypter Herz[3] verzagt in ihrem Innern.
2. Dann werde ich Ägypter gegen Ägypter in Aufruhr bringen,[4] Bruder wird gegen Bruder kämpfen, Freund gegen Freund, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich!
3. Und der Geist Ägyptens wird in seinem Innern entschwinden und seine Überlegung werde ich vereiteln; sie werden ihre Götzen, ihre Wahrsager, Geister und Zauberer befragen.[5]
4. Und ich werde Ägypten der Gewalt grausamer Herrscher überliefern und ein gewalttätiger König soll über sie herrschen, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.[6]
5. Und das Wasser aus dem Meere[7] wird versiegen, der Strom wird veröden und austrocknen.
6. Die Flüsse werden sich verlaufen, die Kanäle der Dämme werden seicht werden und austrocknen, Rohr und Schilf verdorren.
7. Des Stromes Bett wird bloßgelegt sein von seiner Quelle an und alle der Bewässerung bedürftige Saat wird verdorren, vertrocknen und nicht mehr sein.[8]
8. Da werden die Fischer trauern[9] und alle wehklagen, welche die Angel in den Strom auswerfen; und die das Netz ausbreiten über die Wasserflächen, werden sich abhärmen.
9. Bestürzt werden, die den Flachs bearbeiten, ihn kämmen und fein weben.[10]
10. Alle Bewässerungen werden dahinschwinden, alle, die Gruben zum Fischfange machten.[11]
11. Zu Toren werden die Fürsten[12] von Tanis,[13] die weisen Ratgeber Pharaos geben törichten Rat. Wie könnt ihr zu Pharao sagen: Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn alter Könige?[14]
12. Wo sind jetzt deine Weisen? Sie mögen dir kundgeben und anzeigen, was der Herr der Heerscharen

---

(**13**) Dem auf Sion thronenden Herrn der Heerscharen, der sich als solchen erwiesen und als allmächtigen Hort seines auserwählten Volkes, wird von dem fernen und gewaltigen Äthiopiervolke Huldigung dargebracht. Ähnlich ist das ja allgemein das Ziel aller Gerichtstaten Gottes.

Kap. 19: (**1**) Wolken bilden den Thron des zur Erde niedersteigenden Richters. So [*Ps 17,10; 2Sam 22,11; Ps 96,2*]. – (**2**) Die leichte Wolke ist ein Symbol seiner eilenden, unaufhaltbaren, richterlichen Ankunft. Sie gilt der Weltmacht Ägypten, wie dreimal hervorgehoben wird. – (**3**) Das Herz ist der lebendige Quellpunkt alles Lebens. Zerschmilzt das Herz, so ist jede Kraft in ihrer Wurzel geknickt.

(**4**) Der innere Zwiespalt kann umso leichter in Ägypten losbrechen, als das Land seit längerer Zeit zwischen die Dynastie von Theben und Sais geteilt ist und die äthiopischen Herrscher gleichfalls bestrebt waren, sich Ägypten ganz oder teilweise zu unterwerfen.

(**5**) Ägypten außer Fassung gebracht und der Verwirrung hingegeben, wird eine Beute des ausländischen Eroberers, Assyriens. Alle Staatsklugheit wird zuschanden, alle Magie ist umsonst; darin besteht Gottes Gericht über die Götzen.

(**6**) Nach Samarias Fall war Sargon Sieger über die säumigen Bundesgenossen Osees, zu denen auch Schabaka von Ägypten gehörte. Ist so Ägyptens Machtstellung geknickt so sollen, um das Elend und die Niederlage der Götzen voll zu machen, auch seine natürlichen Hilfsquellen, die Bedingungen seines materiellen Wohlstandes versiegen, die Überschwemmungen des Nil ausbleiben. (V. 5)

(**7**) Aus dem Nile. Die Zeit der Überschwemmung ist von Mitte August bis Ende Oktober. – (**8**) Hebr.: Und Gestank verbreiten die Stromarme (die wegen Wassermangel zu Sümpfen geworden sind), seicht und ausgedörrt werden die Kanäle von Ägypten, Rohr und Schilf schrumpfen zusammen. Die Wiesenplane am Nil, am Saume des Nil und jegliches Saatfeld des Nil vertrocknet, zerstiebt und verschwindet.

(**9**) Alle Quellen des Wohlstandes versiegen. Als erste klagen die Fischer; sodann leidet die Weberei und Spinnerei. – (**10**) Hebr.: Es werden zuschanden die Bearbeiter feingekämmten (gehechelten) Flachses und die Weber von Weißzeug. – (**11**) Nach dem latein. Texte rekapituliert V. 10. Hebr.: Und die Säulen (die Großen und die Mächtigen) werden zermalmt, und die um Lohn Arbeitenden seelenbetrübt.

(**12**) Die Weisheit der Ägypter war sprichwörtlich. Vergl. [*1Kön 4,30*]. – (**13**) Tanis, uralte Stadt in der Gegend der Nilmündungen am östlichen Ufer des tanitischen Nilarmes, war öfter Sitz einer eigenen Königsdynastie. – (**14**) Uralte, ununterbrochen vererbte Weisheit galt als die vorzüglichste.

über Ägypten beschlossen hat![15]
13. Zu Toren sind die Fürsten von Tanis geworden, kraftlos die Fürsten von Memphis;[16] sie haben Ägypten getäuscht, den Eckstein seiner Völker.[17]
14. Der Herr goss in sein Inneres den Geist des Schwindels[18] und sie leiteten Ägypten in allem irre, was es tat, wie ein bis zum Erbrechen Betrunkener umherschwankt.
15. Kein Unternehmen wird es für Ägypten geben, das Haupt und Schweif, den Gebeugten und den Gebietenden förderte.[19]
16. An jenem Tage wird Ägypten Weibern gleich sein und sie werden erschrecken und sich fürchten vor dem Schwunge der Hand des Herrn der Heerscharen, die er über dasselbe erheben wird.[20]
17. Und das Land Juda wird für Ägypten ein Gegenstand des Schreckens sein; ein jeder, der dessen gedenkt, wird in Furcht geraten vor dem Ratschlusse des Herrn der Heerscharen, den er über Ägypten gefasst hat.
18. An jenem Tage[21] werden fünf[22] Städte im Lande Ägypten sein, welche die Sprache Kanaans reden[23] und bei dem Herrn der Heerscharen schwören;[24] Sonnenstadt wird die eine heißen.[25]
19. An jenem Tage wird ein Altar des Herrn inmitten Ägyptens sein und eine Denksäule des Herrn[26] an dessen Grenze.[27]
20. Zum Zeichen und zum Zeugnis für den Herrn der Heerscharen soll es sein im Lande Ägypten. Denn sie werden zu dem Herrn rufen ihrer Bedränger wegen und er wird ihnen einen Retter und Beschirmer senden, der sie befreie.[28]
21. Und der Herr wird von Ägypten erkannt werden[29] und die Ägypter werden den Herrn an jenem Tage erkennen und ihn durch Opfer und Gaben verehren, sie werden dem Herrn Gelübde darbringen und sie

---

(**15**) Wen sie wirklich Weise sein wollen, so sollen sie eine Probe der wahren von Gott stammenden Weisheit geben und den Plan Gottes für Ägyptens nächste Geschichte und Zukunft darlegen! Doch die Ratgeber Pharaos kennen nicht Gottes, des obersten Kriegsherrn, Rat. – (**16**) Berühmte Königsstadt in Unterägypten. Im Hebräischen ist Noph genannt.
(**17**) Die Pfeiler und Stützen selbst haben das Land dem Untergange entgegengeführt. – (**18**) Diese Verwirrung und Tollheit, ähnlich dem widersinnigen Treiben eines Betrunkenen, ist Wirkung der göttlichen Strafheimsuchung. – (**19**) Einfacher und klarer das Hebr.: Und nicht geschieht von Ägypten ein Werk, welches verrichtete Haupt und Schweif, Palmzweig und Binse. (Weder Vornehme noch Niedrige können helfen.)
(**20**) Aber auch hier wird das Gericht zum Heile sein und der Zusammenbruch aller menschlichen Stützen zur Erkenntnis führen, dass es Gott ist, der so eingreift. Der Seher legt den Plan Gottes und den Weg des Gerichtes für Ägypten vor, doch fügt er spezielle Züge bei, welche die bevorstehende Zeit scharf charakterisieren.
(**21**) Der Prophet sieht das durch lange Zeiträume Getrennte zusammen, da er den inneren, ideellen Zusammenhang fasst. Er sieht die vorbereitenden Keime und die reiche Entfaltung in ihrer ursächlichen Zusammengehörigkeit, mögen auch in der äußeren geschichtlichen Wirklichkeit sich Jahrhunderte dazwischenschieben. – (**22**) Sprichwörtlich für: einige.
(**23**) Symbolischer Ausdruck für die Ablegung der früheren heidnischen Gesinnung und die Annahme der Denkungsart und des Glaubens des Volkes des Herrn. Die Patriarchen hatten die Sprache Kanaans angenommen und sie so zur Sprache des auserwählten Volkes gemacht. – (**24**) Bei (hebr. zu) Jahve schwören heißt ihm Treue zusagen, sich ihm als Angehörigen verpflichten.
(**25**) Das was, in diesem Namen liegt, wird ihr zukommen. Der Prophet knüpft an den aus Josephs Geschlechte bekannten Namen an, ohne dass speziell an Heliopolis zu denken wäre. Wenn auch die Anfänge des messianischen Reiches, angesehen den Umfang Ägyptens, bescheiden sind, soll doch der Glanz der Tugend und Heiligkeit in ganz vorzüglicher Weise gerade von Ägypten über den Erdkreis ausstrahlen. Die ersten Jahrhunderte mit der Thebais u.a. zeigen in der Tat eine solche „Sonnenstadt“ in Ägypten.
(**26**) Nach der allgemeinen Charakteristik der Religion in V. 18 werden V. 19 noch besondere Merkmale des Kultus und der Verbreitung der Religion in Ägypten beigefügt.
(**27**) Die Mitte des Landes und die Grenze bezeichnen ganz Ägypten. Der Altar ist als Symbol des Opfers, des Mittelpunktes jedes Gottesdienstes, die Denksäule als Symbol der Erinnerung, des Ruhmes, der Weihe Symbol des Kultus und der öffentlichen Anerkennung. Der Altar bezeichnet die Aufhebung des einen Mittelpunktes des alttestamentlichen Kultes und zugleich den Charakter des neuen Kultes als Opferkult. Wie aber Ägypten sich zu dem Herrn bekennt, so wird auch Gott sich zu seinen Gläubigen bekennen, indem er ihre Bitten erhört und sie glorreich aus allen ihren Bedrängnissen retten wird.
(**28**) Auf diese Stelle berief sich Onias IV., als er unter Ptolemäus Philometor, 160 v. Chr., in dem Nomos von Heliopolis in Leontopolis einen Tempel baute. (Flav. Jos.) – (**29**) Hebr.: Und der Herr tut sich Ägypten kund – nämlich seine Offenbarung, Macht und Huld.

erfüllen.[30]
22. Und der Herr wird Ägypten mit Unglück schlagen und es heilen,[31] sie werden sich zu dem Herrn bekehren und er wird sich mit ihnen versöhnen lassen und sie heilen.[32]
23. An jenem Tage wird eine Straße von Ägypten zu den Assyriern gehen;[33] der Assyrier wird nach Ägypten kommen und der Ägypter zu dem Assyrier, und die Ägypter werden Assur untertan sein.[34]
24. An jenem Tage wird Israel der dritte sein mit den Ägyptern und Assyriern, ein Segen inmitten der Erde;[35]
25. denn der Herr der Heerscharen segnet sie und spricht:[36] Gesegnet sei mein Volk Ägypten und meiner Hände Werk für den Assyrier, Israel aber mein Erbe![37]

Kapitel 20.

4. Bestätigung der Drohweissagungen durch die baldige Niederlage.

1. In dem Jahre, in dem Tharthan[1] nach Azot[2] kam, als ihn Sargon, der König der Assyrier, gesandt hatte und er gegen Azot kämpfte und es einnahm,
2. zu jener Zeit redete der Herr durch Isaias, den Sohn des Amos, und sprach: Gehe und löse das Bußgewand[3] von deinen Lenden und lege deine Schuhe ab von deinen Füßen! Und er tat also und ging ohne Obergewand und barfuß einher.
3. Da sprach der Herr: Wie mein Knecht Isaias ohne Obergewand und barfuß einhergeht,[4] wird er drei Jahre lang ein Zeichen und Wunder für Ägypten und für Äthiopien sein:[5]
4. so wird der König von Assyrien die gefangenen Ägypter und die ausgewanderten Äthiopier forttreiben, sowohl Jünglinge wie Greise, nackt und barfuß, mit entblößtem Gesäß, zur Schande für Ägypten.
5. Dann werden sie verzagen und wegen Äthiopiens beschämt werden, auf das sie hofften, und wegen Ägyptens, dessen sie sich rühmten.
6. Und die Bewohner dieses Küstenlandes[6] werden an jenem Tage sprechen: Sehet, auf diese setzten wir

---

(**30**) Alles dies kannte der Alte Bund, der Neue darf als Erfüllung nicht hinter dem Alten zurückstehen. Opfer und Gelübde werden nachdrücklich als Frucht der Erkenntnis Gottes, als Ausdruck der anbetenden Hingabe namhaft gemacht. – (**31**) Die Schläge des Gerichtes haben Ägypten geheilt. Schlag nennt der Prophet die Wegnahme des Reiches, Heilung die Gotteserkenntnis.
(**32**) Diese zusammenfassende Wiederholung dient dem Seher als Ausgangspunkt einer neuen großartigen Weissagung. Die Regel, welche für Ägypten gilt, gilt auch für alle das Volk Gottes bekämpfenden Heiden. Neben Ägypten ragt Assur besonders hervor. – (**33**) Wenn sich nun Ägypten bekehrt, was wir mit Assur geschehen, das ihm jetzt feindlich gegenübersteht?
(**34**) Der Friede Christi, das Band der Liebe, wird beide umschlingen und die vorher Getrennten einigen. Das letzte Glied hebräisch: Und die Ägypter werden mit den Assyriern dienen. Beide beten Gott an. – (**35**) Die Eigenschaft, Volk Gottes zu sein, ist über beide ausgedehnt, Israel hört auf, allein Gottes Volk zu sein, und wird ein Segen inmitten der Erde.
(**36**) Der dreifache priesterliche Segen, der bisher von der Bundeslade aus und nach dem Opfer über Israel gesprochen wurde, wird nunmehr von Gott über die Erde gesprochen, und zwar so, dass die bisherigen Ehrentitel Israels sich über sie verbreiten.
(**37**) Wenn Gott einen Namen gibt, verleiht er auch die in demselben liegende Eigenschaft. Wenn er also spricht: Gesegnet du, mein Volk Ägypten, so sind das wirksame Worte einer neuen Gnadenschöpfung. Ebenso bedeuten die Worte: „Und du meiner Hände Werk Assur“ (Hebr.) die Umschaffung Assurs und seine Aufnahme in den Gottesbund ist seiner Hände Werk. Israel behält den Ehrentitel Erbe des Herrn, der ihm mit der Bundesschließung auf Sinai unverlierbar verliehen und in den Patriarchen bereits grundgelegt wurde.
Kap. 20: (**1**) Assyrischer Amtsname des Oberfeldherrn. – (**2**) Der Kampf gegen Azot ist nur eine Episode aus den Anstrengungen, die Assyrien machte, um die vorderasiatischen Völker zu unterwerfen und deren von Ägypten aus geschürten Widerstand zu brechen. – (**3**) Das als Überwurf über dem Unterkleide getragen und wegen seiner Formlosigkeit mittels eines Gurtes zusammengehalten wurde.
(**4**) Der Seher zeigt sich wohl drei Jahre lang in diesem Aufzuge. Welch eine Erhabenheit des Gemütes, das alle irdische Ehre verachtet! Vergl. [*Hebr 11,37*]. – (**5**) Daraus ergibt sich für Juda eine heilsame Beschämung, und dies ist der Hauptzweck der symbolischen Handlung.
(**6**) Das Küstenland ist wohl ganz Palästina, dessen verschiedene Völkerschaften von Ägypten aus die Vernichtung der assyrischen Herrschaft hofften. Der Seher hat Juda freilich insbesondere im Auge. – (**7**) Ägyptens Niederlage lehrt sie ein Zweifaches: die Torheit der Hoffnung auf Menschen, und dass sie ein gleiches Los erwartet, wenn nicht

unsere Hoffnung und zu ihnen flohen wir um Hilfe, dass sie uns vor dem Könige von Assyrien erretteten; wie sollten wir entrinnen können?[7]

Kapitel 21.

c. Weissagung über Babylon. (V. 1-10) 1. Babylon wird hart bedrängt. (V. 5) 2. Babylon wird erobert. (V. 10) d. Weissagung gegen Edom. (V. 10-12) e. Weissagung gegen Arabien.

1. Last über die Meereswüste.[1] Wie Wirbelwinde aus dem Süden kommen, so kommt es aus der Wüste herauf,[2] aus grauenvollem Lande.[3]
2. Ein hartes Gesicht ist mir kundgetan worden.[4] Der Ungläubige handelt treulos[5] und der Verwüster verwüstet! Ziehe herauf, Älam, belagere, Meder! All ihrem Seufzen will ich ein Ende machen![6]
3. Deswegen sind meine Lenden voll Schmerz, ergreift mich Angst, wie die Angst einer Gebärenden; ich brach zusammen, da ich es hörte, ich war bestürzt, da ich es sah.[7]
4. Mein Herz welkte dahin, Finsternis schreckte mich; Babylon, meine Geliebte, ist mir zum Entsetzen geworden.[8]
5. Bereite den Tisch, schaue aus auf der Warte![9] Essende und Trinkende sind sie. Auf, ihr Fürsten! ergreifet den Schild!
6. Denn also sprach der Herr zu mir: Gehe und stelle einen Späher auf und, was er immer schaut, verkünde er.[10]
7. Und er sah ein Gespann zweier Reiter, einen Reiter auf einem Esel und einen Reiter auf einem Kamel,[11] und er schaute scharf hin mit beharrlichem Blicke.[12]
8. Und er rief, ein Löwe: Auf der Warte des Herrn stehe ich immerfort bei Tage und verharre auf meiner Wache ganze Nächte hindurch.[13] [*Hab 2,1*]

Gottes Hand helfend eingreift.

Kap. 21: (**1**) Gemeint ist Babel. Der Name Meer steht wohl für den Euphrat. Durch die Benennung soll Babels Prunk gerichtet und ihm gezeigt werden, welche Geltung es in Gottes Augen hat. – (**2**) Ein Sturmgewitter, alles vor sich herfegend, braust heran, vernichtend und schrecklich. Die Wüstenwinde gelten als besonders gefährlich, ebenso die Südstürme.

(**3**) Aus der Wüste. Der Seher berücksichtigt die Länder, aus denen der Kern der Eroberungstruppen des Cyrus stammt. – (**4**) Der Gegenstand der Vision ist leidvoll, daher ist ihm diese selbst eine harte. Ihr Inhalt ist Raub, Verwüstung, Belagerung. – (**5**) Hebr.: Der Räuber raubt. – Aus dem allgemeinen Bilde löst sich ein zweites bestimmteres ab.

(**6**) Der Unterdrückung, mit der Babel die Völker aufseufzen macht, soll ein Ende gemacht werden. So erhält es verdienten Lohn. – (**7**) In der Vision erscheint dem Propheten die Angst und Bestürzung der Babylonier als die eigene, die er fühlt, er teilt mit ihnen die Gleichheit des Eindruckes. – Wie furchtbar muss das Gericht über das einst so stolze Babel sein!

(**8**) Das Lateinische ist nicht nur Übersetzung, sondern zugleich Auslegung. Nach dem Hebr. ist der Schmerz so, dass ihm Hören und Sehen vergeht und sein Herz irrt, schwindlig wird. Vers 4: Das Nachtdunkel, das mir lieb (die Dämmerung und Nacht, sonst die Zeit stiller Betrachtung nach des Tages Arbeit), hat er mir (durch diese Offenbarung) in Beben verwandelt.

(**9**) Schilderung des Treibens in Babel vor der Eroberung. Man denkt nur an die Tafelfreuden und hält es für mehr als genug, auf der Warte eine Wache aufzustellen. Da auf einmal sind die Feinde eingedrungen, und der Schreckensruf erschallt: Auf, ihr Fürsten. Hebr.: Salbet den Schild! Die Waffen sind nicht kampfbereit, der Lederüberzug der Schilde soll erst geölt werden, damit er nicht springe und besser gegen Pfeile und Stiche standhalte. Oder allgemeiner: Die Waffen sind nicht geputzt. Die Erfüllung bei [*Dan 5,30*].

(**10**) Die Persönlichkeit des Propheten tritt zurück und identifiziert sich mit den anderen einesteils, andernteils, wo eine solche Verschmelzung nicht möglich ist, setzt er sich eine zweite Person handelnd gegenüber und erschaut ihre eigenen Verrichtungen als von anderen getan. – Der Späher ist der Prophet selbst in der Vision. Die Ewigkeit Gottes sind alle Zeiten gegenwärtig, der Seher wird zum Teil zu dieser Gott eigenen Anschauung durch Gottes Geist erhoben.

(**11**) Das Symbol ist im latein. Text (und im Grundgedanken ebenso im Hebr.) ein Kriegswagen, der von Esel und Kamel gezogen wird und den ein Mann lenkt. Das medo-persische Heer wird charakterisiert. – (**12**) Diesem Zuge folgt der Seher mit gespannter Aufmerksamkeit.

(**13**) Nachdem der Zug seinen Augen entschwunden, harrt er lange und sehnsuchtsvoll auf weiteren Aufschluss. Als gottbestellter Wächter hat er Anspruch darauf; darum ruft er mit mächtiger Löwenstimme und erinnert Gott mit Inständigkeit an die Treue seines Wächteramtes und an die Sehnsucht und Ausdauer, mit der er ausschaut nach dem

9. Siehe, er kommt, der Reiter, der Mann mit dem Zweigespann der Reiter;[14] und er begann und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, alle seine Götzenbilder liegen hingeschmettert auf der Erde![15] [*Jer 51,8*; *Offb 14,8*]
10. O ihr meine Zerdroschenen, Kinder meiner Tenne![16] Was ich von dem Herrn der Heerscharen, dem Gotte Israels, vernommen, habe ich euch kundgetan.
11. Last über Duma.[17] Man ruft mir aus Seir zu: Wächter! wie weit in der Nacht? Wächter! wie weit in der Nacht?[18]
12. Der Wächter sprach:[19] Es kommt Morgen und Nacht; wenn ihr fragt, so fraget; kehret zurück,[20] kommet!
13. Last gegen Arabien.[21] Im Waldgebirge gegen Abend zu werdet ihr schlafen[22] auf den Wegen der Dedaniten.[23]
14. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, ihr Bewohner des Südlandes, eilet den Flüchtlingen mit Brot entgegen!
15. Denn vor Schwertern sind sie flüchtig geworden, vor drohenden Schwertern, vor gespannten Bogen, vor hartem Kampfe.[24]
16. Denn also spricht der Herr zu mir: Noch ein Jahr,[25] wie eines Lohnarbeiters Jahr, und alle Herrlichkeit Kedars wird hinweggenommen.[26]
17. Und die Überbleibsel von der Zahl der tapfern Bogenschützen aus den Söhnen Kedars werden gering sein, denn der Herr, der Gott Israels, hat gesprochen.

Kapitel 22.

f. Weissagung gegen Jerusalem. (Kap. 22) 1. Der Tag der Rache an Jerusalem. (V. 5) 2. Ursachen der Zerstörung. (V. 14) 3. Beispiel des frevelnden Trotzes. (V. 19) 4. Auserwählung des frommen Dieners des königlichen Hauses.

1. Last über das Schautal.[1] Was ist denn auch dir, dass auch du insgesamt auf die Dächer gestiegen bist?

Heile und der Gottesoffenbarung. Der folgende Vers enthält schon die Erhörung.
(**14**) Hebr.: Und siehe da, es kam ein Zug von Männern, Paare von Reitern… Der Zug kommt von Babel her und bringt die Nachricht vom Falle Babylons und der Vernichtung seiner Götzen. So ist Ziel und Bedeutung von V. 7 klargestellt.
(**15**) Babylon war der Bedränger Israels, daher muss sich an dessen Fall für die Unterdrückten Heil knüpfen. Die Anrede geht also an Israel. Dreschen ist ein geläufiges Bild für die Heimsuchung mit allerlei Leiden. – (**16**) Das Gericht Gottes ist ein allgemeines. Wie die Weltreiche, werden auch kleinere Stämme getroffen. – (**17**) Idumäa, Edom.
(**18**) Dem Gebirgslande der Edomiter im Süden Palästinas. Die Macht des Unheils hat sich schwer über das Land gelagert. Inmitten dieser Bedrängnis wendet sich Edom an denjenigen, der sie vorhersagte, an den Gott Israel und dessen Propheten, mit der Frage: Wie weit ist die Nacht vorgerückt? Wird die Morgenröte einer Wendung aufschimmern und wann? Die Wiederholung malt das Dringliche der Frage, somit auch die Schwere der Heimsuchung.
(**19**) Es kommt ein Morgen, aber nicht für alle. Die rechte Herzensstimmung fehlt noch. Daher die Mahnung, mit allem Ernste und in rechter Weise Aufschluss zu suchen, d.i. mit demütigem und willfährigem Herzen. – (**20**) Oder: bekehret euch. – (**21**) Auch die durch keinen staatlichen Verband zusammenhaltenden Beduinen ereilt das allgemeine Gericht.
(**22**) Ein infolge einer Niederlage versprengter und flüchtiger Stamm verbirgt sich im Waldgebirge und Dickicht, ihm sollen die Bewohner des Südens mit Lebensmitteln zu Hilfe kommen. Der Feind kommt vom Norden.
(**23**) Dedan, handeltreibende Völkerschaft des nördlichen Arabiens in der Nachbarschaft von Idumäa. Im hebr. Text sind die Dedaniter die flüchtigen Besiegten: „In der Wildnis… müsst ihr übernachten, Karawanen der Dedaniten“, und „die Bewohner des Landes Thema kommen mit Brot dem Flüchtigen entgegen.“
(**24**) Ursache der Flucht. Die vierfache Aneinanderreihung zeichnet den unaufhaltsam und siegreich vordringenden Feind, vor dem jeder Widerstand vergeblich ist. – (**25**) Wie bei Moab und dann bei Ägypten [*Jes 20*] fügt der Seher einen bestimmten Termin bei für den nächsten Anfang der Gerichtsvollstreckung und weist nachdrücklich hin auf die von Gott verhängte Fügung.
(**26**) Dies ist nur die erste Etappe der hereinbrechenden Gerichte. Nach Jahresfrist wird sich die Voraussagung erfüllen. Die Kedaraner, ein ismaelitischer Stamm [*Gen 25,13*], nomadisierten bis an den älamitischen Golf hin.
Kap. 22: (**1**) Zu den von Babylon Gezüchtigten gehört auch Juda und Jerusalem. Sie haben sich durch ihre Politik, den Götzendienst und dessen Laster, den Heiden zugesellt, so soll es inmitten der Heiden erscheinen und sein

2. Du lärmerfüllte, volkesreiche, frohlockende Stadt! deine Erschlagenen sind nicht durch das Schwert gefallen, nicht im Kriege getötet.
3. Alle deine Fürsten flohen zumal und wurden hart gefesselt; alle, die man fand, wurden gleicherweise gefesselt, flohen in die Ferne.[2]
4. Deswegen sprach ich: Ziehet euch zurück von mir, dass ich bitterlich weine; bemühet euch nicht, mich zu trösten wegen der Verheerung der Tochter meines Volkes![3]
5. Denn ein Tag des Mordens und der Zertretung und des Weinens ist vom Herrn, dem Gott der Heerscharen, gekommen, im Offenbarungstale, der die Mauer erforscht und hoch einherfährt über das Gebirge.[4]
6. Älam griff nach dem Köcher, Wagen mit Mannschaft und Reitern, und die Wand ist vom Schilde entblößt.[5]
7. Und deine auserlesenen Täler sind von Kriegswagen erfüllt und Reiter stellen sich auf gegen das Tor.[6]
8. Judas Hülle wird aufgedeckt[7] und du schaust an jenem Tage auf den Waffenvorrat im Waldhause.
9. Und ihr seht, wie die Risse an der Davidsstadt zahlreich sind, und ihr sammelt die Wasser des untern Teiches
10. und zählt die Häuser Jerusalems und brecht die Häuser ab, um die Mauer zu befestigen.[8]
11. Und ihr macht ein Sammelbecken zwischen den beiden Mauern für das Wasser des alten Teiches.[9] Aber nach dem schaut ihr nicht, der dies bereitet hat, und auf den, der es von ferne her herbeiführte, sehet ihr nicht.[10] [*2 Kön 20,20*; *2 Chr 32,30*]
12. Und der Herr, der Gott der Heerscharen, ruft an jenem Tage zum Weinen und zum Wehklagen, zum Abscheren des Hauptes und zum Anlegen des Bußkleides;[11]

Gericht vernehmen. (Cyr. U., Hier.) Der Name Schautal ist symbolischer Name für Jerusalem, die Hauptstadt und Mutter der Propheten. Der Seher sieht die durch so viele Propheten und Weissagungen begnadigte Stadt als Gegenstand seines Schauens unter sich ausgebreitet. Alle Gesichte und Weissagungen waren vergebens, Jerusalem ist mit offenen Augen seinem Unheile entgegengeeilt. Ganz Jerusalem ist wegen der Annäherung der Feinde in Angst und Aufregung, alles ist auf die flachen Dächer gestiegen. Die Frage des Propheten ist verwundernd.

(**2**) Der Tod hat unter der Bevölkerung reiche Ernte gehalten, doch nicht ist mehr der Trost, dass sie auf dem Schlachtfelde den ehrenvollen Tod der Krieger gestorben sind, nein, Elend, Hunger und Pest hat sie weggerafft. Die Fürsten sind teils geflohen, teils in harte Gefangenschaft geraten, die Blüte der Bevölkerung ist zerstreut, der Feind verfolgt sie und zersprengt sie oder schlägt sie in Fesseln.

(**3**) Der Schmerz liebt die Einsamkeit. Hier wirkt zugleich die Besorgnis mit, sie möchten den Ausbrüchen des Schmerzes Schranken setzen wollen.

(**4**) Vom Herrn ergeht über Jerusalem ein Tag des Todes und der Zerstörung, so dass die Überlebenden nur in reichen Tränenfluten den Ruin, die Angst und das Elend beweinen können. Dieser Tag stellt Jerusalems Festungsmauer auf die Probe und erhebt sich gewaltig drohend als zürnender und mit Majestät umkleideter Herrscher über den Berg der Königsburg Sion. Im Hebr. im zweiten Gliede: Tag der Entmauerung der Mauer.

(**5**) Der Schild wird von der Mauer, wo er sonst hängt, herabgenommen. Die Älamiten, Hilfstruppen der Babylonier, als Teil für das Ganze gesetzt. Die hier genannten Waffengattungen bezeichnen das leichte und das schwere Fußvolk und die Streitwagen nebst gerüsteten Reitern. (Hebr.) – (**6**) Jerusalem ist in weitem Umkreise bedrängt, auch an die Tore selbst pocht der Ungestüm der Feinde.

(**7**) Die Wegnahme des Schleiers ist eine schmachvolle Entehrung für die Jungfrau.

(**8**) Auf Gott setzt niemand die Hoffnung. Man sieht im Waffenmagazin nach, bessert die schadhaften Stellen der Mauer aus und sorgt für hinlänglichen Waffenvorrat. Über das Waldhaus vergl. [*1Kön 7,2-7*; *1Kön 10,17.21*]. Auf den geistigen Mangel achtet niemand. Die Häuser werden gezählt, damit man sich über den Raum für die Unterbringung der Truppen und der Landbevölkerung vergewissern kann.

(**9**) Das zwischen dem Sion im Westen und dem Ophel im Osten nach Südosten hinstreichende Tal Tyropöon war durch eine doppelte, den Sion mit Ophel verbindende Mauer gesperrt. Oberhalb der inneren Mauer befand sich ein Becken, in welchem sich das Wasser der unter dem Ophel hervorkommenden Quelle Siloe sammelte. Dies war der alte Teich. Zwischen der inneren und äußeren Mauer war ein zweites, noch größeres Becken, in welchem sich das Wasser jener Quelle abermals sammelte. Dies ist das Sammelbecken.

(**10**) Juda sollte doch wissen, dass feindliche Bedrängungen stets eine wohlverdiente Züchtigung von Seiten Gottes sind. Aber dieser Geist des Glaubens ist erstorben. Von fernher hat er es herbeigeführt, weil wiederholte Mahnung und Drohung Gottes vorausgegangen sind.

(**11**) Die innere Stimmung der Buße soll sich auch nach außen kundgeben. – (**12**) Höhnische Antwort auf die prophetischen Drohungen. Scheinbar gläubig nehmen sie die Weissagung an, um dann daraus die entgegengesetzte Folgerung zu ziehen.

13. aber siehe da, Freude herrscht und Lust! Kälberschlachten und Widderwürgen, Fleischessen und Weintrinken: Lasset uns essen und trinken, denn morgen müssen wir doch sterben![12] [*Weish 2,6*; *1 Kor 15,32*]
14. Und die Stimme des Herrn der Heerscharen ließ sich in meinen Ohren vernehmen: Wahrlich, nicht soll euch dieser Frevel vergeben werden, bis ihr sterbt, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.[13]
15. Also spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: Gehe hin und tritt vor den, der im Zelte wohnt, vor Sobna, den Vorsteher des Tempels,[14] und sprich zu ihm:
16. Was willst du hier oder in welcher Eigenschaft bist du hier,[15] dass du dir hier ein Grab hast aushauen lassen, hoch oben, ein Denkmal hast aushauen lassen, sorglich in dem Felsen, eine Wohnung für dich?[16]
17. Siehe, der Herr wird dich fortbringen lassen, wie man einen Hahn fortbringt, und wie ein Kleid wird er dich fortschaffen.[17]
18. Man wird dich mit Drangsal ringsum umgeben,[18] dich wie einen Ball in ein weites und breites Land[19] schleudern; dort wirst du sterben und dort soll dein Prunkwagen sein,[20] du Schmach des Hauses deines Herrn![21]
19. Und ich werde dich von deinem Posten stoßen und dich deines Amtes entsetzen.[22]
20. Und es wird an jenem Tage geschehen: Ich berufe meinen Diener[23] Eliakim, den Sohn Helkias,
21. und bekleide ihn mit deinem Gewande und kräftige ihn mit deinem Gürtel und lege deine Gewalt in seine Hand. Und er wird wie ein Vater für die Bewohner Jerusalems sein und für das Haus Juda.
22. Und ich werde den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter legen;[24] wenn er öffnet, soll niemand verschließen; wenn er verschließt, soll niemand öffnen. [*Ijob 12,14*]
23. Und ich will ihn wie einen Pfahl an sicherer Stelle einschlagen[25] und er wird ein Ehrenthron in seines Vaters Hause sein.
24. An ihm wird man alle Herrlichkeit seines Vaterhauses befestigen, verschiedenes Gerät, jedes kleine Gefäß, vom Trinkgeschirre bis zu allen Musikinstrumenten.[26]
25. An jenem Tage,[27] spricht der Herr der Heerscharen, wird der Pfahl[28] hinweggenommen, der an sicherem Orte befestigt war, wird zerbrochen werden und fallen und, was an ihm hing, wird zugrunde gehen; denn der Herr hat gesprochen.

(**13**) Sie spotten über den Tod, durch den Tod sollen sie diese Verschuldung büßen. Mit diesen Schlussworten kehrt die Prophezeiung zum Anfange zurück. Jetzt ist der Grund angegeben für die Szene des Todes, mit der die Vision eröffnet wurde, und diejenigen sind gekennzeichnet, denen das Todeslos, das unrühmliche, durch Hunger und Pest zufiel. Es ist auf die Heimsuchung Nabuchodonosors hingewiesen.
(**14**) Hebr.: Gehe zu diesem Verwalter, zu Sobna, der über das Haus ist (Haushofmeister ist). Richtig die Vulgata [*1Kön 4,6*; *1Kön 18,3*] præpositus, dispensator domus. Während Ozias am Aussatze krank ist, ist sein Sohn und Nachfolger mit diesem Amte betraut. „Zelt“ (Heiligtum) richtiger: Haus, nicht Tempel, wie V. 22 zeigt.
(**15**) Sein Stolz soll durch die Überlegenheit des Gottgesandten empfindlich getroffen werden. – (**16**) Sobna hat wohl über die [*Jes 22,1*] in Aussicht gestellte Gefangenschaft oder die Zerstreuung der Vornehmen in schimpflicher Flucht gespottet und als tatsächliche und öffentliche Bekundung seines Unglaubens sich ein prunkvolles Monument angelegt.
(**17**) Der Vergleich ist an sich bezeichnend, die Übersetzung aber nicht genau. Hebr.: O Mann, du, der auf seine Kraft vertraut und vermeint groß zu sein; der Herr schleudert dich, armes Menschlein, in einem Wurfe, und Schmach wird dich bedecken. – (**18**) Hebr.: zu einem Knäuel wickelt er dich zusammen. – (**19**) Mesopotamien. – (**20**) Dort magst du deinen Pomp entfalten. – (**21**) Durch seine Gesinnung.
(**22**) Die Rede geht rückwärts vom Endresultat zum Anfange des Sturzes. Der fromme König Ezechias entsetzte ihn wohl seines Amtes. – (**23**) Der mir ergeben ist. Grund seiner Wahl und seiner Befähigung.
(**24**) Es ist die theokratisch-messianische Bezeichnung; der Schlüssel dieses Hauses somit das Sinnbild der Verwaltung der diesem Hause anvertrauten Befugnisse und Gnaden. Dies ist zugleich eine Mahnung an Juda, auf die Abstammung nicht zu viel Gewicht zu legen; Gott kann aus den Steinen Kinder Abrahams erwecken. Auch das Königshaus wird gewarnt: folgt es Sobnas Gesinnung, so wird ihm die mit den messianischen Verheißungen nicht notwendig verbundene Königswürde genommen.
(**25**) Der Vergleich ist vom Zeltpflocke entlehnt, der, am festen Ort eingeschlagen, das ganze Zelt stützt und hält. – (**26**) Hebr.: Und sie hängen an ihn alle Herrlichkeit des Hauses seines Vaters, die Sprösslinge und Schösslinge, alles kleine Geschirr vom Geräte der Becken bis zum Geräte der Krüge. – (**27**) An die Zeit der Erhöhung des Eliakim wird nochmals der Sturz Sobnas angeknüpft.
(**28**) Auch Sobna konnte ein Stütz- und Glanzpunkt sein, denn was konnte sicherer sein als einem Hause dienen, dem die göttliche Verheißung ewiger Herrschaft zuteil geworden? Allein dieser Pfahl erhält ein ganz anderes Los. (Cyr. U., Theodor.)

Kapitel 23.

g. Weissagung gegen Tyrus. (Kap. 23) 1. Wehklage über den Untergang von Tyrus. (V. 7) 2. Gott wirft den Hochmut Tyrus in den Staub. (V. 14) 3. Tyrus wird das Heil angeboten.

1. Last über Tyrus.[1] Heulet, ihr Schiffe des Meeres,[2] denn das Haus ist verwüstet, aus dem sie zu kommen pflegten; vom Lande Kethim aus ist es ihnen kund geworden.
2. Verstummet, ihr Bewohner der Insel,[3] Kaufleute aus Sidon, die Meerfahrer, erfüllten dich.
3. Auf vielen Wassern ward die Saat des Nils, die Ernte des Flusses, ihre Frucht; zum Markte für die Völker ist sie geworden!
4. Erröte, Sidon![4] denn es spricht das Meer,[5] die Feste des Meeres spricht: Ich habe nicht gekreißt und ich habe nicht geboren, nicht Jünglinge erzogen noch Jungfrauen zur Reife gebracht.[6]
5. Wenn man dies in Ägypten hört, wird man Leid tragen bei der Kunde über Tyrus.[7]
6. Wandert über die Meere, heulet, ihr Inselbewohner![8]
7. Ist das nicht eure Stadt, die sich ihres Alters schon seit frühen Tagen rühmte? Ihre Füße werden sie nun fernhin in die Fremde tragen.[9]
8. Wer hat solches über Tyrus beschlossen, die ehedem Gekrönte,[10] deren Kaufleute Fürsten, deren Händler die Vornehmen der Erde sind?[11]
9. Der Herr der Heerscharen hat solches beschlossen, um den Hochmut aller Herrlichkeit in den Staub zu stürzen und alle Vornehmen der Erde der Schmach anheimzugeben.[12]
10. Durchziehe dein Land wie ein Strom, Tochter des Meeres![13] du hast keinen Gürtel mehr.
11. Er hat seine Hand über das Meer ausgestreckt, die Reiche erschüttert; der Herr hat gegenüber Chanaan[14] Befehl gegeben, seine Starken zu vernichten
12. und gesprochen: Nicht sollst du dich ferner rühmen, du Gewalt erduldende Jungfrau, Tochter Sidon! Auf, segle zu den Kethitern hinüber, auch dort wird keine Ruhe für dich sein.[15]
13. Siehe, das Land der Chaldäer, ein solches Volk ist vordem nicht aufgestanden, Assur hat es gegründet;[16] in die Gefangenschaft führen sie deren Helden, ihre Häuser zerstören sie, machen sie zu

---

Kap. 23: (**1**) Es erübrigt noch die stolze Macht im Westen, die Beherrscherin der Meere, die Repräsentantin des Weltpompes und des Weltverderbens, Phönizien, der Feind des Reiches Gottes durch den Materialismus.
(**2**) Das Endresultat ist hier des Affektes wegen an die Spitze gestellt. Die Schiffe: hebr.: Tharsisschiffe. Während diese aus dem fernen Westen hoffnungsfroh heransegeln, dringt ihnen bereits von Zypern (von den westlichen Küstenvölkern) die Unglücksbotschaft entgegen: „Es ist verwüstet worden, so dass kein Eingang mehr.“ (Hebr.)
(**3**) Die Tyrier rühmten sich ihrer Insellage als eines natürlichen Bollwerkes. Drei Züge schildern die frühere Macht.
(**4**) Sidon, die alte Mutterstadt, soll sich schämen, denn ihre Tochter Neutyrus, die ihren Ruhm auf das Meer setzte und sich die unüberwindliche Meeresfeste nannte, muss jetzt ihre völlige Ohnmacht und Verlassenheit laut eingestehen. Tyrus Fall wirkt auf ganz Phönizien, daher die Anrede an Sidon.
(**5**) Das Meer hatte gleichsam gemeinschaftliche Sache mit Tyrus gemacht; daher stellt sich die Klage von Tyrus als Klage des Meeres dar. – (**6**) Kinder von Tyrus können auch die von da aus gestifteten Kolonien heißen. – (**7**) Ägypten konnte bei Tyrus vorteilhaft sein Getreide gegen andere wertvolle Dinge eintauschen, besonders war es nebst Phönizien in den Kämpfen zwischen Chaldäa und Ägypten eine wichtige Position.
(**8**) Es steht ihnen Abführung in die Gefangenschaft nach Chaldäa bevor, wohin sie zu Fuß wandern müssen. – (**9**) Wie ist dies Rühmen zuschanden geworden! Hebr.: Flüchtet nach Tharsis… ist das euch die Frohlockende, deren Ursprung in der Urzeit Tagen? D.i.: Ist diese Ruine jene ihres üppigen Treibens wegen berüchtigte Stadt? – (**10**) Hebr.: die Kronenspenderin.
(**11**) Von der Betrachtung des Sturzes wendet der Prophet sich zu den Ursachen in Gottes Plane. Der Hinweis auf die dereinstige Größe lässt Tiefe und Umfang des Gerichtes schärfer hervortreten. – (**12**) Die [*Jes 2,12*] aufgestellte Norm.
(**13**) Das freie Durchziehen eines Landes ist Zeichen der Besitznahme und Herrschaft. [*Gen 13,17*] Hebr.: Überflute dein Land, wie der Nil, Tochter Tarsis. Die ferne Kolonie soll sich jetzt frei und ungehindert ausbreiten. – (**14**) Phönizien.
(**15**) Der Stolz und Übermut hat das Strafmaß voll gemacht. Die bevorstehende Schmach wird den ruhmredigen Mund verstummen machen. Tochter Sidon ist Sidon selbst, hier als Mutterstadt für ganz Phönizien gesetzt, das in und mit Tyrus getroffen wird. Häufig wird die Unterwerfung und Unterdrückung von Völkern unter dem Bilde einer entehrten Jungfrau dargestellt. Flüchtig aus ihrem Lande, werden die Phönizier auch in den Kolonien, in denen sie gewaltig geherrscht, keine freundliche Aufnahme finden.
(**16**) Besser: auf Assur gegründet, das sie sich einverleibt. Der hebr. Text ist schwer zu deuten. – (**17**) Durch Nabuchodonosor. Vergl. [*Ez 26*]. – (**18**) Tröstliche Seite. Alle Reiche sinken, damit ein Messiasreich erstehe. – (**19**)

Trümmerhaufen.
14. Heulet, ihr Meeresschiffe! denn verwüstet ist eure Feste.[17]
15. An jenem Tage wird dies geschehen:[18] Du wirst in Vergessenheit geraten, Tyrus! siebzig Jahre,[19] wie die Tage eines Königs;[20] aber nach siebzig Jahren wird es für Tyrus sein wie das Lied einer Buhlerin:[21]
16. Nimm die Harfe, durchziehe die Stadt, du vergessene Buhlerin! singe schön, singe viel, auf dass man sich deiner erinnere.
17. Und es wird geschehen: Nach siebzig Jahren wird der Herr Tyrus heimsuchen und es wieder seinem Gewinn nachgehen lassen[22] und wieder wird es mit allen Königreichen der Welt buhlen, so weit die Erde reicht.
18. Und sein Handel und seine Gewinste werden dem Herrn geheiligt sein, man wird sie nicht aufspeichern noch zurücklegen; denn denen, die vor dem Herrn wohnen, wird Gewinn zuteil, dass sie essen bis zur Sättigung und sich bis ins Greisenalter kleiden können.[23]

Kapitel 24.

D. Gottes allgemeines Weltgericht und die Herrschaft seiner Herrlichkeit. (24,1 – 27,13) a. Die Verheerung der Erde. (V. 16) b. Die Strafen der Sünder.

1. Siehe,[1] der Herr wird die Erde leer machen und kahl, wird ihr Angesicht verstören[2] und ihre Bewohner zerstreuen.
2. Und es wird wie dem Volk, so dem Priester ergehen; wie dem Knechte, so dem Herrn; wie der Magd, so der Herrin; wie dem Käufer, so dem Verkäufer; wie dem Verleiher, so dem Entlehner; wie dem Gläubiger, so dem Schuldner.[3] [*Hos 4,9*]
3. Die Erde wird verheert und verwüstet, beraubt und ausgeplündert werden; denn der Herr hat dies Wort gesprochen.
4. Die Erde ist traurig, dahingewelkt und verschmachtet; hingewelkt ist der Erdkreis, verschmachtet die Herrlichkeit des Volkes auf Erden.
5. Die Erde ist befleckt von ihren Bewohnern;[4] denn sie haben die Gesetze übertreten, das Recht verkehrt, den ewigen Bund gebrochen.[5]
6. Darum wird Fluch die Erde verschlingen und ihre Bewohner werden die Schuld büßen, daher wird Wahnsinn seine Bebauer erfassen[6] und nur wenige Menschen werden übrigbleiben.

Durch die Zeit der chaldäischen Herrschaft. [*Jer 25,11*; *2Chr 36,21*; *Dan 9,2*] – (**20**) Regierungszeit eines Königs. – (**21**) Ergänze: besagt. Unter persischer Herrschaft soll Tyrus wieder aufblühen.
(**22**) Hebr.: Und es kommt wieder zu seinem Lohne.
(**23**) Dies ist der Plan Gottes auch für Tyrus. Keine menschliche Tätigkeit darf sich in sich selbst abschließen. Selbst die scheinbar ganz im Irdischen aufgehende – dafür ist Tyrus das passende Urbild – entbehrt nicht einer höheren Beziehung, vermöge deren sie den übernatürlichen Plänen Gottes dienstbar gemacht werden soll, sie soll Gott geheiligt sein. Diese Bestimmung, Gottes Heilungsplan zu fördern, zeichnet der Seher konkret durch das Sinnbild der Weihegeschenke und Spenden, die man den Priestern und den treuen Dienern des Herrn darbringt. – Im Hebräischen lauten die letzten Worte: und sich kleiden in Pracht. Eine vorspielartige Erfüllung [*Esra 3,7*], auch die erste Christengemeinde in Tyrus ist eine Erfüllung. (Euseb.) Ob die volle?
Kap. 24: (**1**) In diesem Kapitel erweitert sich der Ausblick des Sehers vor den Einzelgerichten zum Gesamtgerichte (Hier., Eus., Thom.), von dem jene Vorbereitungen waren. Die gottesfeindliche Macht wird ein für allemal gerichtet und verworfen, Gottes Heilsplan, wie er sich in der Weltgeschichte offenbarte, wird vor der ganzen Welt dargelegt, und das Reich des Messias tritt in das Stadium ewiger Verklärung. Ines flicht der Seher in die Darstellung auch Züge ein, welche dem Stadium der werdenden Entwicklung, nicht dem alles für eine Ewigkeit vollendenden Abschluss eigen.
(**2**) Die sichtbare Schöpfung und der Mensch sind in Lohn und Strafe eng miteinander verbunden, wie das Paradies, die Verfluchung der Erde nach der Sünde, die sündige Pentapolis, die Prophezeiungen gegen Ninive, Babel u.a. zeigen und auch [*Röm 8,20.21*] sowie [*2Petr 3,13*] vor Augen stellen.
(**3**) Die theokratischen und sozialen Verhältnisse mit ihren verschiedenen notwendigen, freigewählten und durch mannigfache Bedürfnisse hervorgerufenen Lagen unterstehen gleichmäßig dem Gerichte. Alle werden in sechs Paaren aufgezählt. – (**4**) Die Ursachen des Zornes werden angegeben.
(**5**) Es ist wohl in Beziehung auf alle Völker gesagt, da alle das natürliche Gesetz haben. [*Ez 16,45*] Der Übertretung folgt der Fluch, der wie ein treffendes Feuer die Erde, den Schauplatz der Frevel, verzehrt. – (**6**) Hebr.: Die Frevler büßen, werden versengt.

7. Es trauert die Weinlese,[7] verschmachtet ist der Weinstock; es seufzen alle, die fröhlichen Herzens waren.
8. Verklungen ist die Freude der Pauken, es hat das Getümmel der Fröhlichen ein Ende, verstummt ist der Harfe süßer Klang.
9. Nicht trinken sie mehr Wein bei Gesang, bitter ist den Trinkenden der Trank.[8]
10. In Trümmern liegt die Stadt der Nichtigkeit,[9] geschlossen ist jedes Haus, niemand tritt ein.
11. Wehklagen ertönt ob des Weines auf den Straßen, alle Freude ist entschwunden, weggenommen aller Frohsinn der Erde.
12. Öde ist in der Stadt zurückgeblieben und Unglück überwältigt die Tore.[10]
13. Denn so wird es ergehen, inmitten der Erde, inmitten der Völker; wie wenn die wenigen Oliven, welche am Ölbaum zurückgeblieben sind, abgeschüttelt werden, und die Trauben, wenn die Weinlese vollendet ist.
14. Diese[11] werden ihre Stimme erheben und lobsingen; wenn sich der Herr verherrlicht, werden sie vom Meere her jubeln.[12]
15. Deswegen verherrlichet den Herrn in den Offenbarungen, auf den Meeresinseln den Namen des Herrn, des Gottes Israels!
16. Von den Enden der Erde hören wir Lobgesänge, die Herrlichkeit des Gerechten.[13] Und ich sprach: Ich muss schweigen, ich muss schweigen, wehe mir! Die Frevler[14] freveln, ja mit der Freveltat der Übertreter freveln sie!
17. Schrecken und Grube und Fallstrick über dich, du Bewohner der Erde![15]
18. Und es wird geschehen: Wer vor dem Getöse des Schreckens flieht, wird in die Grube fallen, und wer sich aus der Grube herausarbeitet, wird von dem Fallstrick erfasst;[16] denn die Schleusen aus der Höhe sind geöffnet, die Grundfesten der Erde erbeben.[17] [*Jer 48,44*]
19. Zerrissen wird die Erde, zertrümmert wird die Erde, erschüttert wird die Erde.
20. Es taumelt die Erde hin und her wie ein Trunkener und wird von ihrer Stätte weggerissen wie das Zelt einer Nacht;[18] schwer lastet auf ihr ihr Frevel,[19] sie fällt und sie vermag nicht sich wieder zu erheben.
21. Und es wird geschehen: An jenem Tage wird der Herr des Himmels Heer[20] in der Höhe heimsuchen

---

(**7**) Anzeichen der Trauer und des Elendes, wie sie sich auch bei den sonstigen Heimsuchungen finden, werden gruppiert. Alle natürlichen Quellen, aus denen sonst Freude sprudelt, sind in ihr Gegenteil verkehrt. – (**8**) Man lebt in Saus und Braus, da brechen die Wehen des Gerichtes herein.

(**9**) Dieser Zug ist den Einzelgerichten entlehnt, bei denen mit der Hauptstadt des Landes alle Macht und aller Glanz des Reiches dahinsinkt. Ines die Bezeichnung Stadt oder Öde (hebr.) weist auf eine allgemeine Auffassung hin: die gottesfeindliche Welt, deren Gipfelpunkt die Stadt der Verwirrung und Zerrüttung ist. – (**10**) Hebr.: Zu Trümmern ist das Tor (das Bild der Festigkeit und Macht) zerschmettert.

(**11**) Die Erwählten erkennen die Bedeutung des Gerichtes, die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, und sprechen dies Endergebnis in Jubelliedern aus. – (**12**) Der dreifach gewendete Ausdruck erheben, lobsingen, jubeln gibt die Intensität und Fülle des Preises wieder. Der Gesang der Seraphim [*Jes 6,3*] hat seine Erfüllung, sein irdisches Echo gefunden. Vom Meere her: von den entferntesten Orten her.

(**13**) Die Aufforderung der Erwählten findet ein vielfaches Echo. Der Gerechte ist Gott. Doch der Jubelruf der Wenigen, der Gerechten, erinnert den Propheten an die Unzahl der Sünder, denen das Gericht nur Verderben bringt.

(**14**) Von der dem Seher gewordenen Kenntnis und Anschauung der Frevlermasse, die durch das Gericht dem Verderben anheimfällt. Hebr.: Der Seher möchte bei dem sich darbietenden Anblick vor Schmerz verschmachten und vergehen. Die Häufung des gleichen Ausdruckes schildert kräftig die sich antürmende Sündenwucht, zu der alle Frevler eifrig beitragen, bis das Gericht voll ist.

(**15**) Ausruf des Sehers, der das Gericht hereinbrechen sieht. – (**16**) Man sucht zu entfliehen, doch umsonst, das Verderben weiß seine Leute zu erfassen, wie ein Jäger, der dem Wilde auf mehrfache Weise beikommt. – (**17**) Es ist, als ob eine neue Sündflut hereinbreche, und die in ihrem innersten Bau erschütterte Erde wankt.

(**18**) Dieselben Züge im Neuen Testamente [*2Petr 3,11; Mt 24,29*] u.a. Die Stadien eines radikalen Erdbebens sind in ansteigender Schilderung gezeichnet.

(**19**) Die Kraft, welche die Erde so auseinanderreißt und in wirbelndem Schwunge ins Chaos hinunterstürzt, ist die auf ihr lastende Freveltat. Dieser Untergang ist indes Befreiung von der Knechtschaft der Verderbnis und darum keine gänzliche Vernichtung, sondern eine Umwandlung. [*2Petr 3,13*]

(**20**) Das Heer des Himmels sind die bösen Geister, von denen Paulus [*Eph 6,12*] redet (Hier., Cyr. U.). Die Frevellast also, unter der die Erde zusammenbricht, ist aus dämonischen Einflüssen und den sich an diese hingebenden irdischen Machthabern, die das Böse durch ihre Macht soweit fördern können, zusammengetragen. Betreffs der Strafe vergl. [*Mt 13,30.40-42*]. Kerker und Abgrund [*Offb 20,7*] u. a.

und die Könige der Erde auf Erden
22. und sie werden zusammengeworfen werden, wie zu einem Büschel gesammelt in eine Grube, und dort eingeschlossen in dem Kerker und nach langer Zeit werden sie heimgesucht werden.[21]
23. Und der Mond wird erröten und die Sonne zuschanden werden, wenn der Herr der Heerscharen herrscht auf dem Berge Sion und zu Jerusalem und angesichts seiner Ältesten verherrlicht wird.[22]

Kapitel 25.

c. Frucht der Gerichte Gottes. 1. Lobgesang der Erretteten. (V. 5) 2. Mitteilung der göttlichen Güter. (V. 9) 3. Demütigung der Gottlosen.

1. Herr! du bist mein Gott, ich will dich erheben und deinen Namen preisen; denn du hast Wunderbares vollbracht, längst gefasste Beschlüsse, getreue.[1] Amen.
2. Denn du hast die Stadt[2] zu einem Steinhaufen gemacht, die starke Stadt, zu Trümmern das Haus der Fremden, so dass sie keine Stadt mehr ist und nimmermehr erbaut wird.[3]
3. Darum[4] wird dich ein starkes Volk preisen, die Stadt trotziger Völker dich fürchten.
4. Denn du bist die Stärke des Armen geworden, die Stärke des Dürftigen in seiner Bedrängnis, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Glut; denn der Zornhauch der Gewalttätigen war wie Sturmestoben, das gegen eine Mauer anstürmt.
5. Wie Hitze in der Trockenheit wirst du das Toben der Fremden niederwerfen[5] und wie bei der Hitze einer glühenden Wolke die Schösslinge der Gewaltigen verdorren lassen.[6]
6. Und der Herr der Heerscharen wird für alle Völker auf diesem Berge[7] ein Mahl von Fettstücken bereiten, ein Mahl mit Wein, von markigen Fettstücken, mit abgeklärtem Wein.[8]

(**21**) Der Satz ist rückschauend und zusammenfassend: Nachdem jene lange Zeit ihr Unwesen getrieben, nachdem die Sündenmacht lange üppig gewuchert; nämlich seit Gründung der Welt. (Cyr., Theod.)
(**22**) Selbst das Weltall wird in Mitleidenschaft gezogen. Vergl. die ähnliche Schilderung [*Mt 24,29*; *Mk 13,24*; *Lk 21,25*; *Apg 2,20*; *Joel 2,31*]. Durch das Gericht kommt Gottes Reich zur Vollendung: seine königliche Herrschaft hat jetzt ihren Gipfelpunkt erreicht und wird angesichts der Erwählten glorreich verherrlicht. Hebr.: Und angesichts seiner Ältesten ist seine Herrlichkeit: vor ihnen liegt die Herrlichkeit Gottes aufgeschlossen und diese überkleidet sie selbst mit Herrlichkeit. Die Einzelgerichte gründen Gottes Reich auf Sion und von Sion aus, die Vollendung wird in analoger Weise mit jenen zusammen, also auch als in Sion sich verwirklichend, geschaut.
Kap. 25: (**1**) Durch das Gericht kommt Gottes Verherrlichung zur Offenbarung [*Jes 6,3*]; dies anerkennen die Erwählten; daher singen sie ähnlich wie die Verklärten [*Offb 4,11*; *Offb 5,12*]. Die Gerichte sind Wunder, weil sie die größten Reiche gestürzt, und dies zum Teil durch Wundertaten wie gegen Assur vor Jerusalem. Noch mehr gilt dies von der Niederwerfung der Feinde des Messias und der Ausrichtung seines Reiches in der Menschheit, auf welche alle Völkergerichte schließlich abzielten. Sie sind ferner „Ratschlüsse von fern her“, Wahrhaftigkeit, Wahrheit (hebr.), die von Gott von Ewigkeit gefasst, durch seine Propheten vorherverkündigt und die er, der wahrhaftige und getreue Gott, in vollem Umfang ausgeführt. Gottes Gedanken sind von fernher: ewig, sie sind in sich Wahrheit und drängen deshalb zur Verwirklichung.
(**2**) Die Gegnerin der Stadt Gottes, die Stadt der Bösen. – (**3**) Die früher übermütig auf ihre Stärke pochenden und daher gewalttätigen Heiden werden durch den Sturz der Weltmacht zum Herrn bekehrt und bringen ihm Ehrfurcht und Lob dar, dass er ihre wilde Kraft gebrochen und gedemütigt.
(**4**) Die Begründungspartikel entspricht der in V. 2 und V. 1 und scheint also auf den Anfang: ich will dich erheben – zurückzugehen. Doch kann man auch V. 4 eng an V. 3 anschließen. Das Lob der bekehrten Heiden fließt dann aus zwei Quellen: dass Gott die Weltmacht niedergeworfen, das Kleine und Unscheinbare aber so wunderbar erhöht hat. – Mit Nachdruck hebt der Prophet hervor, dass das Heil den Armen, Bedrängten zuteil wird. Vergl. [*Jes 14,32*].
(**5**) Die Hitze, noch verbunden mit Dürre und Mangel an Wasser, um den Durst zu löschen, lässt alle Tätigkeit erlahmen; so kann der Herr das Toben seiner Feinde wirkungslos machen und ertöten. – (**6**) Hebr.: Wie Hitze durch Wolkenschatten, so wird der Tyrannen Siegesgesang gebeugt.
(**7**) Anschließend an [*Jes 24,22*] nennt der Seher den Berg Sion. Warum, besagt [*Jes 2*]. Die Einladung an die Völker geht auf das Messianische Reich.
(**8**) Das Mahl begreift Speis und Trank, beides hier von ausgesuchter Güte. Der Wein ist nach dem Hebr. ein nach der Gärung auf Hefen abgelagerter und dann filtrierter. Vergl. für die ganze Stelle [*Mt 22,4*; *Lk 14*]. Das reiche Gastmahl ist ein Symbol der Herablassung und Freundschaft Gottes. Lehre und Gnade werden unter dem Bilde von Speise und Trank bezeichnet. Wohl sind bei jedem Opfer die Opfernden Gäste Gottes, doch hier ist das, was sonst beim Friedopfer Gott allein zufiel, die Fettteile und der Wein, von ihm seinen Gästen und Freunden gegeben. – Die heilige Eucharistie ist angedeutet. (Cyr. U., Euseb., Thom.)

7. Und er wird auf diesem Berge alle Hülle des Bandes zerreißen, mit dem alle Völker gefesselt waren, und das Netz, das er über alle Nationen ausgebreitet hat.[9]
8. Er wird den Tod auf ewig vernichten und der Herr, Gott, wird die Tränen von jedem Antlitz wegnehmen und wird die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde verschwinden lassen, denn der Herr hat es geredet.[10]
9. Und man wird an jenem Tage sagen: Sehet, das ist unser Gott! wir hofften auf ihn und er hilft uns; das ist der Herr! wir harrten auf ihn und wir frohlocken und freuen uns seines Heiles.
10. Denn die Hand des Herrn wird auf diesem Berge ruhen[11] und Moab[12] wird unter ihn niedergetreten werden, wie Stroh unter dem Dreschwagen zerrieben wird.
11. Und es wird seine Hand unter ihm ausbreiten, wie sie ein Schwimmer zum Schwimmen ausbreitet; aber Er wird seinen Stolz demütigen und seine Hände zerschmettern.[13]
12. Die Festen deiner hochragenden Mauern werden zusammenstürzen und erniedrigt und zu Boden niedergeworfen werden bis in den Staub.[14]

Kapitel 26.

d. Jubel der Gerechten über die Erhöhung. (V. 11) Jubel der Gerechten über Gottes Machterweisung. (V. 19) e. Praktischer Schluss: Der Weg zum Heile. (26,20 – 27,6)

1. An jenem Tage wird man im Lande Juda[1] dies Lied singen: Die Stadt unserer Stärke ist Sion, der Heiland steht in ihr da als Mauer und Vormauer.[2]
2. Öffnet die Tore, dass ein gerechtes Volk einziehe, das an der Treue festhält![3]
3. Der alte Irrtum[4] ist geschwunden; du wirst Frieden wahren, Frieden, weil wir auf dich gehofft.[5]
4. Ihr hofftet[6] auf den Herrn ewiglich, auf den Herrn, den starken Gott,[7] zu aller Zeit.
5. Denn er hat niedergebeugt, die in der Höhe wohnen, und die hochragende Stadt[8] erniedrigt er. Er erniedrigt sie bis zum Boden, stößt sie herab bis in den Staub.[9]
6. Es zertritt sie der Fuß, die Füße des Armen, die Tritte der Dürftigen.

(**9**) Hebr.: Er schafft weg die Oberfläche der Hülle, die alle Völker überschleiert, und die Decke, die über alle gedeckt ist. – Gemeint ist die geistige Stumpfheit und Blindheit, die Unempfindlichkeit und Herzenshärtigkeit, von der auch Paulus spricht. [2Kor 3,15] Diese Schleierhülle ist von Gott in demselben Sinne ausgebreitet, in dem [Apg 14,15; Röm 11,32]: Gott ließ der gefallenen Menschheit ihren freien Willen, aber er weiß die natürlichen Folgen der Sünde in den Rahmen seiner Vorsehung so aufzunehmen, dass sie seiner Weisheit dienen.
(**10**) Die Schmach bestand in der Sünde und der als Strafe ihr folgenden Zertretung durch die Heiden. Beides ist glorreich gehoben; das Gastmahl selbst ist das Lebensbrot, die Wurzel und Kraft der Heiligkeit. – (**11**) In diesem Gastmahle ist zugleich die Bürgschaft für den immerwährenden, segensreichen Beistand des Herrn gegen alle feindlichen Angriffe gegeben.
(**12**) Moab ist hier individualisierender Ausdruck für die Feinde des Messianischen Reiches. – (**13**) Die Hand, welche sich gegen das Reich Gottes erhebt, wird zerschmettert werden. Das Messianische Reich ist Kämpfen ausgesetzt, aber bewährt seine Unbesiegbarkeit.
(**14**) Je mehr die Weltmacht sich aufbläht gegen das Messiasreich, desto gewaltiger und vernichtender ist ihr Sturz. Die Anrede geht an den auf Sion thronenden Gott. [Jes 24,23]
Kap. 26: (**1**) Hier in messianischer, ideeller, nicht geographischer Bedeutung. Die ganze Erde soll ja ein Land des Herrn, also nach alttestamentlicher Anschauung ein Land Juda werden.
(**2**) Der Ausruf ist die Antwort auf die Siegesverheißung Gottes [Jes 25,10] der Ausdruck des Bewusstseins der Rettung und des über die Gottesstadt waltenden Schutzes. Der Beisatz Sion ist eine Glosse, die im Hebräischen, Griechischen, Syrischen und im Kommentar des heiligen Hieronymus fehlt. Hebr.: Eine feste Stadt ist uns, Heil setzt er als Mauer und Bollwerk.
(**3**) Zum Berge des Herrn sollen ja alle Völker wallen [Jes 2] und die getreuen des Herrn verlangen sehnlichst nach dieser Erfüllung. Im neuen (messianischen) Sion wohnt Gerechtigkeit und Treue (hebr.: Treue bewahrendes Volk), und so strahlt Sion endlich als wahres Abbild des Bundesgottes, der deshalb auch mit unwandelbarer Liebe das neue Sion umfängt.
(**4**) Der alte Irrwahn, nicht auf den Bundesgott, sondern auf die Weltmacht zu hoffen und dieser zu folgen. – (**5**) Hebr.: Festgegründeten Sinn erhältst du in Frieden. – (**6**) Hebr.: Selbstermunterung: vertrauet. – (**7**) Hebr.: Auf Jahve, den Fels. Diese Namen bezeichnen die Grundlage der Hoffnung. – (**8**) Die feindliche Weltmacht. Vergl. [Jes 24; Jes 25]. – (**9**) Vergl. [Lk 1,52] und [1Kor 1,27].

7. Der Pfad des Gerechten ist gerade,[10] gerade zum Wandeln der Pfad des Gerechten.
8. Und auf dem Wege deiner Gerichte, Herr! haben wir auf dich geharrt;[11] nach deinem Namen und deinem Andenken verlangte die Seele.
9. Meine Seele[12] sehnte sich nach dir in der Nacht, ja auch mit meinem Geiste wache ich in meinem Innern am frühen Morgen[13] zu dir. Wenn du auf Erden Gericht hältst, werden die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit lernen.[14]
10. Erweist man dem Gottlosen Nachsicht, so lernt er nicht Gerechtigkeit; im Lande der Heiligen tut er Böses und achtet nicht auf die Herrlichkeit des Herrn.[15]
11. Herr! deine Hand werde erhöht[16] und sie mögen es nicht achten;[17] achten sollen sie es und zuschanden werden die Eiferer gegen dein Volk und Feuer möge deine Feinde verzehren![18]
12. Herr! du wirst uns Frieden gewähren, denn all unser Tun hast du für uns vollbracht.[19]
13. Herr, unser Gott! es hatten uns zu eigen Herren außer dir, nur durch dich gedenken wir deines Namens.[20]
14. Die Toten leben nicht, die Riesen erstehen nicht;[21] so hast du sie denn heimgesucht und zermalmt und jedes Andenken an sie vertilgt.
15. Du hast, o Herr, Gnade, ja Gnade dem Volke erwiesen, hast du dich nicht verherrlicht? du hast alle Grenzen des Landes hinausgerückt.
16. Herr! in der Bedrängnis suchten sie dich[22] und in der Angst dumpfen Stöhnens wurde ihnen deine Belehrung.[23]
17. Wie eine Schwangere, wenn sie dem Gebären nahe kommt, schmerzlich aufschreit in ihren Wehen, so waren wir vor deinem Angesichte, o Herr![24]
18. Wir waren schwanger und wie in den Wehen, aber gebaren Nichtigkeit; denn wir taten nichts Heilsames im Lande, darum stürzten die Bewohner der Erde[25] nicht.
19. Aufleben werden deine Toten wieder, meine Erschlagenen[26] auferstehen.[27] Wachet auf und lobsinget,

---

(**10**) Den Gerechten leitet der Herr auf ebenem Pfade. Hebr.: Zu einem ebenen (Wege) ebnest du den Pfad des Gerechten. – (**11**) Sie wussten, dass durch das Gericht Heil kommen werde, und so harrten sie in dieser bestimmten Richtung. – (**12**) Individualisierend im Namen der Gerechten des Alten Bundes.
(**13**) Die bestimmten Zeiten veranschaulichen das Beständige und Intensive der Sehnsucht. Die Nacht ist die Zeit des stillen Nachdenkens, der Sehnsucht, des Gebetes, der frühe Morgen, ohnehin ein Bild des Eifers und der lebhaftigen Tätigkeit, findet den Gerechten schon wachend in der gleichen, die ganze Seele ergreifenden Sehnsucht.
(**14**) Der Beweggrund der Sehnsucht ist das herrliche Ziel, das die Gerichte Gottes herbeiführen. – (**15**) Mit Recht sehne ich mich nach deinem Gerichte und der Bestrafung der Gottlosen, denn so lange du ihrer schonest, werden sie schlimmer. – (**16**) Das Treiben der Gottlosen fordert Gottes Strafgerichte heraus, deshalb wünschen die Betenden, dass Gottes Gerichte jene ereile.
(**17**) Sie mögen in ihrer Blindheit die Anfänge des Gerichtes nicht erkennen. Dadurch werden sie der ganzen Strenge desselben verfallen.
(**18**) Ist das Gericht gekommen, so sollen ihnen die Augen aufgehen, um den Abgrund des Elendes und der Schande zu sehen, in den sie aus Missgunst und Hass gegen das Volk Gottes, die Gerechten, gefallen sind. Es spricht sich in dieser Anwünschung die tiefe Entrüstung der Gerechten aus beim Anblick der Frevel und schnöden Gottesverachtung. Weil diese auf Gottes Majestät nicht achtet, möge sie auch auf den heranziehenden Richter nicht achten, dafür aber die eigene Züchtigung umso mehr fühlen. Hebr.: Hocherhaben ist deine Hand gewesen, aber sie schauten nicht; schauen werden sie, mit Schande übergossen, den Eifer um das Volk. – Das ist: Gottes Hand war immer sichtbar in der Geschichte, aber die Frevler kümmerten sich nicht darum, jetzt werden sie erfahren, wie sehr der Herr für sein Volk eifert.
(**19**) Gesinnung und Los der Feinde erinnert die Betenden, wie sie selbst im Gegensatze zu jenen den Ereignissen entgegensahen. Sie hofften auf das schließliche Geschenk ungetrübten Friedens, denn sie kannten die Verheißungen Gottes und sahen mit dem Auge des Glaubens, wie sich deren Verwirklichung durch Gottes Eingreifen anbahnt. Bitte und Begründung weist auf die eben gemachte Erfahrung.
(**20**) Es ist Gottes eigenstes Werk, dass das Volk jetzt jubelnd und frei des Namens Gottes gedenken kann. – (**21**) Echo der V. 12 ausgesprochenen Bitte. Die Bedränger sind ins Totenreich hinabgestiegen, so sind die Feinde Gottes vergessen. Vergl. [*Ez 32,18-32*]. – (**22**) Die überstandene Mühsal war eine Schule des Leidens, die Gott suchen und seine unverdiente Heilsgnade schätzen lehrte.
(**23**) Hebr.: Sie ergossen Flehen, leises Flehen, da du sie züchtigtest. – (**24**) Aus dem Zustande der Not und Bedrückung sollte eine neue Geburt, ein heiliges Volk, erstehen. Aber gerade zu dieser Neugeburt des Heiles konnten sie es aus sich heraus nicht bringen. – (**25**) Die Gewalthaber des Landes.
(**26**) Was sie selbst nicht vermochten, kann Gott bewirken; er ist mächtig genug, Tote zu erwecken; er ruft auch das

die ihr im Staube wohnt! denn ein Tau des Lichtes ist dein Tau und das Land der Riesen wirst du der Zerstörung anheimgeben.[28]
20. Gehe, mein Volk! tritt in deine Kammern, schließe deine Türen hinter dir zu, verbirg dich eine kleine Weile, auf einen Augenblick, bis das Zorngericht vorübergeht.[29]
21. Denn siehe, der Herr wird ausziehen von seiner Stätte, um die Bosheit der Erdenbewohner gegen ihn zu strafen; und die Erde wird ihr Blut aufdecken und nicht fernerhin ihre Getöteten bergen.[30]

Kapitel 27.

Der Weg zum Heile. (V. 6) f. Gottes wohlwollende Absichten gegen sein Volk.

1. An jenem Tage wird der Herr mit seinem harten, großen und starken Schwerte[1] den Leviathan heimsuchen, die Ringelschlange[2] und den Leviathan,[3] die gekrümmte Schlange,[4] und wird das Ungetüm, das im Meere ist, töten.[5]
2. An jenem Tage: ein Weinberg edlen Weines, man singt ihm zu:[6]
3. „Ich, der Herr,[7] bin sein Hüter, ich bewässere ihn unerwartet,[8] damit kein Ungemach ihn treffe, ich behüte ihn Tag und Nacht.[9]
4. Ich zürne nicht mehr,[10] wer wird mich zu Dornen und Disteln machen im Kampfe, ich werde über ihn

---

unterdrückte Volk zu neuem Leben. – (**27**) Die in der Leidensperiode dahingeraffte Gerechten sind nicht für die Herrlichkeit des Reiches verloren. Auch in das Totenreich wird der Glanz des Messianischen Reiches hineinstrahlen und dem Tode die Beute entreißen.
(**28**) Nach dem Hebr.: Gott ist Licht und Inbegriff alles Lichtes, der Tod ist Finsternis. Wegen der Lichtfülle Gottes, die selbst das Dunkel des Todes erhellt, werden die Toten zum Lichte erwachen, sobald sich Gottes Lichtstrahlen, gleich dem Tau, zu den Gräbern herabsenken… Nach der Vulg.: Während die Heiligen am Lichte und Leben Gottes teilnehmen, wird die Macht und das Gebiet der gegen Gott sich aufbäumenden Gottlosen der Vernichtung anheimgegeben. [*Mt 25,46*]
(**29**) Praktischer Rat für die Zeit der Bedrängnisse. Das Bild ist vom Sturme entlehnt, in dem man sich in das schützende Haus zurückzieht. In stiller Gebetseinsamkeit [*Mt 6,6*] sollen sie mit Demut und Vertrauen auf den Herrn harren. Die Redeweise erinnert an Noe, hinter dem der Herr die Türe der Arche schloss, oder an das Verweilen der Israeliten im Hause, während der Zornengel Ägypten durchschritt. [*Ex 12,12*] Die Zeit des Zorngerichtes wird als ein Augenblick bezeichnet, freilich bemessen mit dem Maßstabe der Ewigkeit oder mit Hinsicht auf die gesamte Entwicklung des Reiches Gottes in der Weltgeschichte.
(**30**) Das richterliche Einschreiten Gottes wird oft als das Sicherheben, ein Herabsteigen usw. bezeichnet. Gegenstand des Gerichtes ist die „Bosheit der Erdenbewohner“, zunächst wie V. 18 (nach der Vulg.) aber auch mit Hinweis auf das sündige Volk Israel, an dem freilich die Weltmacht als Strafrute Gottes zuerst Gericht zu üben hat. Gegen ihn: Hebr. an ihnen. Sünde und Unrecht schlagen den eigenen Herrn. Die Erde selbst, der Schauplatz der Verbrechen, stellt an den Herrn diese Forderung, indem sie das Blut, das sie trinken musste, offen darlegt und Strafe heischt. Vergl. [*Gen 4,10.11*]. Das zweite Glied besagt, dass die Erde die schuldlos Gemordeten gleichsam aus ihrem Schoße entsendet als Zeugen und Ankläger der Mörder. (Hier.)
Kap. 27: (**1**) Das Schwert ist hart und stark, dass es dem Schuppenpanzer des Leviathan gewachsen ist; dazu groß. Das Schwert ist Sinnbild der Strafmacht Gottes. – (**2**) Hebr.: die flüchtige Schlange. – (**3**) Leviathan, eigentlich: in Windungen sich schlängelnd, ist das Krokodil [*Ijob 40,20*] und [*Ps 73,14*] symbolische Bezeichnung für Ägypten. Neben diesem sind wohl Assur und das Euphratsland gemeint, wie [*Jes 19,23*] anzeigt.
(**4**) Ninive lag am Tigris, der wegen seines raschen Laufes und seiner Stromschnellen Hiddakel heißt, Babel am in Schlangenlinien sich krümmenden Euphrat. – (**5**) Der Zusatz zu Leviathan: „die flüchtige Schlange, die gewundene Schlange“ führt ein neues Element ein. Die Bezeichnung lehnt sich wohl an [*Gen 3*] und zielt somit auf den Satan, den Hauptfeind des Gottesreiches.
(**6**) Durch die Besiegung der feindlichen Weltmacht und ihres Fürsten wird das Volk Gottes geläutert und dem Herrn als heilig dargestellt. Hebr. lautet V. 2: Ein Weinberg edlen Weines (oder: der Lust Sept.) besinget ihn. – Judas Pflanzung ist jetzt eine herrliche geworden, die nicht mehr Herlinge, sondern edlen Wein liefert.
(**7**) Das Lied führt Gott selbst reden ein, um so die neue heilige Gottesgemeinde durch die innigste Liebe Gottes zu ihr besser in ihrer Würde zu schildern. – (**8**) Über alle rein menschliche Hoffnung hinaus. Hebr.: allaugenblicklich. – (**9**) Also wird auch das Messiasreich noch angefeindet.
(**10**) Mein Unwille ist gewichen und ein Strafgericht wie [*Jes 5*] ist nicht mehr nötig. Daher die Frage: Wer? D.i. niemand, wird bewirken, dass ich für meinen Weinberg werde, was Disteln und Dornen für einen solchen sind, dass ich ihn der Verwüstung überantworten und so einen Kampf gegen ihn führen sollte. Nachdrucksvoll wiederholt das zweite Glied denselben Gedanken in doppelter Weise.

dahinschreiten und ihn in Brand setzen zumal?
5. Oder wird man nicht vielmehr an meiner Kraft halten,[11] mit mir Frieden schließen, ja Frieden mit mir schließen?“
6. Die sich mit Eifer an Jakob anschließen,[12] werden blühen und sprossen als Israel und die Fläche des Erdkreises mit Samen erfüllen.[13]
7. Schlug er es wohl so, wie er seinen Bedränger geschlagen? oder ward es getötet, wie er die Getöteten jenes tötete?[14]
8. Mit Maß gegen Maß[15] wirst du es richten, nachdem es verstoßen; er hat es bemessen in seinem erbitterten Gemüte am Tage der Zornesglut.[16]
9. Deshalb[17] wird dadurch[18] dem Hause Jakob die Verschuldung nachgelassen und dies ist die volle Frucht,[19] dass seine Versündigung weggenommen wird, indem es alle Altarsteine wie zu seinem Staube zerstößt und Haine und Götzenheiligtümer nicht mehr stehen bleiben.
10. Denn die feste Stadt[20] wird wüste stehen, die prunkvolle wird verlassen und aufgegeben werden wie die Wüste; daselbst wird das Kalb weiden, sich lagern und deren Höhen abweiden.[21]
11. In der Dürre sollen ihre Ernten zertreten werden,[22] Weiber werden kommen, sie zu lehren,[23] denn es ist ein unverständiges Volk; deswegen wird sich seiner sein Schöpfer nicht erbarmen, und der es gebildet, seiner nicht schonen.
12. Und es wird geschehen: An jenem Tage wird der Herr ein Ernteklopfen halten vom Rinnsal des Stromes bis an den Bach Ägyptens[24] und ihr werdet versammelt werden, Söhne Israels! einer zum andern.
13. Und es wird geschehen: An jenem Tage wird mit der großen Posaune geblasen werden,[25] dann werden die Verlorenen aus dem Lande der Assyrier und die Verstoßenen im Lande Ägypten[26] kommen

---

(**11**) Grund, warum Gott nie gegen seinen Weinberg einzuschreiten braucht: Keine Macht wird imstande sein, das neue Gottesvolk von ihm loszureißen. Unterpfand dieser Treue ist Gottes Stärke, diese ist unerschütterlich, also auch jene.
(**12**) Rückschreitende Betrachtung: Er lädt seine Leser ein, sich gleichfalls Israels Bedeutung und seine geschichtliche Entwicklung nach Gottes Normen klarzumachen. Hebr.: In Zukunft wird Jakob Wurzel schlagen, blühen und knospen, Israel die Fläche der Erde mit Früchten füllen. – (**13**) Auch hier Hinweis auf Israels schließlichen Beruf, ein Segen der Völker zu sein.
(**14**) In dieser Führung bewundert der Prophet Gottes besondere Huld und Nachsicht mit Israel: er hat es nicht so geschlagen, wie die Feinde, welche Israel schlugen. – (**15**) Das Maß der Strafe und das Maß der Kräfte sorgfältig gegeneinander abwägend, mit Milde und Schonung verfahrend.
(**16**) Obwohl gereizt und erbittert durch die Bosheit des Volkes, hat er doch nur eine mäßige Züchtigung bestimmt. Hebräisch lautet das letzte Glied: Er sichtete (entfernte) es durch heftigen Sturm wie am Tage des Ostwindes. – (**17**) Weil Gott in Milde straft, sein Volk nicht wie dessen Feinde vertilgen will. – (**18**) Weist auf die folgende Bedingung hin.
(**19**) Darauf zielt alle Frucht, aller Nutzen der Strafheimsuchungen, die Israel treffen, dass das Brandmal der Sünde und des Götzendienstes aus Israel entfernt werde. Hebr.: Die ganze Frucht und Beseitigung seiner Sünde, d.i. die Frucht der Veranstaltungen, die Gott trifft, um durch Züchtigung die Sünde aus Israel wegzuschaffen.
(**20**) Bevor dieser Erfolg erzielt wird und damit er erreicht werde, muss Jerusalem fallen. Das Volk ist von Gott abgefallen und hat den Bund gebrochen, der Mittelpunkt der Theokratie soll zum sichtbaren Zeichen des verletzten Bundes zerstört werden. Die getäuschten Götzendiener selbst legen Hand an sie. – Hebr.: Die feste Stadt ist einsam, eine Trift.
(**21**) Jerusalem soll wie eine Steppe ein jedem Beliebigen preisgegebener Weideplatz werden. Den Grund gibt V. 11. – (**22**) Werden die Ernten der verschiedenen Getreidearten und Lebensmittel durch anhaltende Dürre vernichtet, so besagt das für die Stadt Hungersnot.
(**23**) Nach [*Jer 9,20*] von den Klageweibern zu fassen, die man bei der Größe des Unglückes dingen wird, selbst Klagelieder zu singen und solche zu lehren: Alles ruht, nur Klage wird geübt und gelehrt. Hebr.: Ist ihr Gestrüpp dürr geworden, so wird es abgebrochen, Weiber kommen und heizen damit. – Jerusalem ist zur armen Waldgegend geworden, wo arme Weiber sich ihren Holzbedarf holen.
(**24**) Der Strom ist der Euphrat; der Bach Ägyptens, der heutige Wady-el-Arisch, fließt auf der Südgrenze Palästinas bei Rhinokorua ins Mittelmeer. Innerhalb dieser Grenzen bestand das Reich zur Zeit seiner größten Blüte. [*Gen 15,18*; *1Kön 8,65*] Das Ernteklopfen deutet auf Einsammlung der Früchte oder auf Ausscheiden der Körner von der Spreu. Vom Euphrat an bis nach Ägypten nimmt Gott eine Auslesung und Sammlung der Israeliten vor.
(**25**) Gott selbst wird das Signal zur Heimkehr geben, hier mit der Posaune, sonst wird ein Panier aufgerichtet. – (**26**) Assur und Ägypten waren auch die beiden Mächte, zwischen denen das untheokratische Judäa hin und her schwankte, und die es daher züchtigten. – (**27**) Sion ist auch hier der Einigungspunkt wie [*Jes 24,23*].

und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge in Jerusalem.[27]

Kapitel 28.

4. Vierte Reihe von Weissagungen. (Kap. 28 – 37) A. Erster Abschnitt: Sechs Wehe. (Kap. 28 – 33) a. Erstes Weh. (Kap. 28) 1) Samarias Sturz wird verkündet. (V. 6) 2) Entrüstung gegen die Verächter. (V. 13) 3) Der in Sion zu legende kostbare Eckstein. 4) Gleichnisrede über Gottes weise und wohlwollende Absicht in der Lenkung der Völkergeschicke.

1. Wehe[1] der Krone des Hochmutes, den Trunkenen Ephraims,[2] der welkenden Blume[3] seines Rühmens, denen, die auf dem Gipfel des üppigsten Tales waren,[4] taumelnd von Wein.
2. Sehet, stark und gewaltig kommt der Herr, wie ein Hagelsturm, wie ein zerschmetternder Wirbelwind, wie der Anprall vieler reißender Gewässer, die weithin die Erde überströmen.[5]
3. Mit Füßen wird zertreten die Hochmutskrone der Trunkenen Ephraims.
4. Und der abwelkenden Blume, der Herrlichkeit seines Rühmens, die auf dem Gipfel des üppigen Tales ist, wird es ergehen wie einer Frühfeige, bevor die Herbstreife kommt: hat sie jemand erblickt, so ergreift er sie sogleich und verzehrt sie.[6]
5. An jenem Tage wird der Herr der Heerscharen die Krone der Herrlichkeit und der Jubelkranz für die Übriggebliebenen seines Volkes sein[7]
6. und Geist des Rechtes dem, der zu Gericht sitzt, und Stärke denen, die aus dem Kriege zum Tore heimkehren.[8]
7. Doch auch diese[9] sind sinnlos vor Wein und taumeln vor Trunkenheit;[10] Priester und Prophet sind sinnlos vor Trunkenheit, übermannt vom Weine, taumeln in Trunkenheit, verstehen den Seher nicht, wissen um kein Recht.
8. Denn alle Tische sind voll von Gespei und Unrat, so dass kein Platz mehr ist.[11]
9. Wen will er Erkenntnis lehren? und wem seine Lehre vernehmlich machen? Den von der Milch Entwöhnten, den von der Mutterbrust Genommenen?[12]

Kap. 28: (**1**) Die niedergeschriebenen Reden bieten gleichsam nur den Rahmen, innerhalb dessen seine Wirksamkeit sich bewegte.

(**2**) Hebr.: Wehe der Krone des Hochmutes (der stolzen Krone) der Trunkenen Ephraims… übermannt vom Wein. – Das Weh gilt der Hauptstadt Samaria, die reich war an Weingärten und Ölpflanzungen. Sie ist der Stolz der den schwelgerischen Genüssen und dem Übermute dahingegebenen israelitischen Großen. – (**3**) Sie trägt den Todeskeim in sich.

(**4**) Ephraims Rühmen stützt sich einzig auf Samarias stolze Lage. Hebr.: Auf dem Haupte des Tales der Fettigkeiten, d.i. des von Fruchtbarkeit strotzenden Tales.

(**5**) Der Vulgatatext weist drohend auf Gottes Macht hin, der in einem Augenblicke die ganze Herrlichkeit Samarias ins Gegenteil verkehren kann, und schildert diese Vernichtung durch das Bild der drei gründlich verheerenden und alle Naturschönheiten vertilgenden Ereignisse des Hagels, des Orkans, der unwiderstehlichen Überschwemmung. Hebr.: Dem Herrn ist ein Starker, er hat einen mächtigen Feind in Bereitschaft, den er über Israel sende, Assur. Und am Ende hebr.: mit der bloßen Hand (leicht) wird er es zu Boden werfen.

(**6**) Ein anderes Gleichnis, um wie V. 2 das Rasche und Gründliche der Zerstörung zu versinnbilden, dazu die Beutelust des Eroberers zu zeichnen, dem Samaria nur ein Leckerbissen ist. Schon Ende Juni reiften die Frühfeigen, die eine besonders gesuchte Speise waren. – Wird Juda sich ein warnendes Beispiel nehmen? Freilich kann es nicht untergehen, denn es hat den ewigen Thron Davids. [*2Sam 7*]

(**7**) Was Ephraim in sich selber suchte, wird der Herr seinem Volke überschwenglich sein. Daher wird auch in Juda der Geist des Rechtes walten bei dem Herrscher und wahre Stärke beim Volke, das sich des Friedens erfreut. So ist der Gegensatz gegen Israel ein vollständiger; doch ist Juda nur ideell, seinem Berufe nach gefasst.

(**8**) Eine Erfüllung von V. 5, 6 ist im glorreichen Ausgang der assyrischen Bedrängnis, in der theokratischen Gesinnung des Ezechias, dem Gehorsam des Volkes, vergl. [*Jes 36,21*]; aber alles dies ist nur ein Vorspiel zur vollen Ausgestaltung im Messianischen reiche. Hebr.: Er wird Stärke sein, um jeden Angriff siegreich abzuschlagen und die Feinde bis in ihre eigenen Festungen hinein zu verfolgen.

(**9**) Die Leiter des Volkes, geborene (die Priester) wie solche, die sich selbst an die Spitze stellen, falsche Propheten. – (**11**) Der frei wäre.

(**10**) Hebr.: Sie tummeln beim Sehen (wenn sie ein vorgebliches Gesicht vortragen wollen), schwanken beim Rechtsprechen (wenn sie eine richterliche Entscheidung treffen wolle, was teilweise den Priestern oblag). Den Priestern war der Genuss von Wein vor priesterlichen Verrichtungen ausdrücklich untersagt. [*Lev 10,9*]

(**12**) Sie, die Weisen, die Männer der Tat und Freiheit, ärgern sich in Entrüstung, dass der Prophet sie belehren und

10. Denn: Befehl und wieder Befehl, Befehl und wieder Befehl, Harren und wieder Harren, Harren und wieder Harren, bald hier ein wenig, bald dort ein wenig.[13]
11. Denn mit Lippengemurmel und in einer fremden Sprache wird er zu diesem Volk reden![14]
12. Er sprach zu ihm: Dies[15] ist meine Ruhe, erquicket die Müden, dies ist meine Erquickung; aber sie wollten nicht hören.[16]
13. Und es wird ihnen das Wort vom Herrn zuteil: Immer Befehl und wieder Befehl, immer Befehl und wieder Befehl, Harren und wieder Harren, Harren und wieder Harren, bald hier ein wenig, bald dort ein wenig, dass sie hingehen, und rücklings fallen, zerschmettert, verstrickt und gefangen werden.[17]
14. Daher[18] höret das Wort des Herrn, ihr Männer des Spottes! die ihr über mein Volk[19] zu Jerusalem herrscht.
15. Denn ihr habt gesagt: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen und einen Vertrag mit der Unterwelt gemacht.[20] Wenn die Geißel überflutend[21] daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge[22] zu unserer Hoffnung gemacht und sind durch die Lüge geschützt.
16. Darum spricht der Herr, Gott, also: Sehet, ich lege in Sions Grundfesten einen Stein,[23] einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein,[24] der auf festem Grunde liegt; wer glaubt, soll nicht eilen![25]

---

mahnen will. Sind wir denn, meinen sie, noch Kinder für ein solches Gängelband? Sind wir nicht groß, erfahren? Wie sollen Männer, die sich respektieren, sich eine so kleinliche prophetische Strafrede gefallen lassen?

(**13**) Dieser Vers steigert noch die Insolenz. Lallend spotten sie über die Mahnungen und Verheißungen, finden jene gesetzlich kleinlich, diese lächerlich, weil es immer nur Vertröstungen seien auf eine Zukunft, die nicht kommen wolle. Hebr. Tzav latzav, tzav, latzav, quv laqav. Wie Isaias bereits V. 7 in den Wiederholungen Schagu, taghu, paqu das Stolpern der Trunkenbolde kenntlich darstellte, so hier ihr freches Höhnen gegen Gott und sein Wort. – Ähnliche Verspottungen [*Am 5,13; Jer 23,33*].

(**14**) Hebr.: Durch Stammelnde der Lippe: fremde, unverständliche Sprache, die dem Hörer wie unartikuliertes Lautgetön vorkommt. Es sind die Assyrier unter Sennacherib. – (**15**) Den unverständlich lallenden Spöttern wird gedroht, dass Gott ihnen den Spott auch in einer unverständlichen Sprache zurückgeben werde.

(**16**) Der Herr hatte als Bedingung der Ruhe vorgelegt, dass sie abfallen sollten vor widerrechtlicher Bedrückung anderer und Werke der Nächstenliebe üben. Sie sollen dem durch Achaz Kriege und Tributleistungen ohnehin erschöpften Volke nicht durch falsche Vorspiegelungen neue Lasten bereiten, nicht einen neuen Krieg mit Assyriern heraufbeschwören.

(**17**) Der strafende Gott gibt ihnen die Worte mit Sarkasmus zurück. Weil sie seine Gebote und Mahnungen verachteten, sollen sie von einer Reihe von Unglücksfällen heimgesucht werden. Ihre Strafe wird unter vier Bildern als mannigfaltig und unentrinnbar dargestellt; entgehen sie einer Art, erfasst sie eine andere umso sicherer. Und so will es der Herr. Also auch trotz der Reform unter Ezechias [*2Kön 18,1-6; 2Chr 29–31,12*] war noch Verkehrtheit genug geblieben.

(**18**) Ob dieser Verkehrtheiten muss sie Gottes Gericht treffen, das sollen sie hören. – (**19**) Da es sein Volk ist, muss er die Anschläge der Spötter vernichten. – (**20**) Sie sind infolge ihres Anschlusses an Ägypten ihrer Meinung nach so vor dem Verderben geborgen, als hätten sie mit Tod und Unterwelt ein Abkommen getroffen. – (**21**) Die assyrische Geißel ist zugleich als ein alles überflutendes Wasser gedacht.

(**22**) So reden sie nachdrucksvoll und trotzig, des Propheten spottend, dessen Ansicht sie wiedergeben. – (**23**) Dem Sturze Samarias gegenüber wird Sion in sich das unentwegte Fundament des Bestandes haben, das ebenso fest als kostbar ist. Dieser Grundstein wird dann vierfach näher bestimmt in Bezug auf seinen eigenen Wert und die ihm zukommenden Funktionen.

(**24**) Einen auserlesenen, auf seine Tüchtigkeit geprüften, also echten Grundstein. Diese Tauglichkeit ist näher die des Ecksteins, d.i. des Hauptsteines, der nicht nur die feste Grundlage des Baues bildet, sondern auch Lage und Richtung desselben bestimmt. Kostbar ist er und hiermit wertvoller und höherer Ordnung entstammend als der ganze Bau, der sich auf ihn stützen soll. Auf festem Grund gegründet: Diese göttliche Grundsteinlegung ist unwiderruflich und unerschütterlich wie das damit verbundene Heil. Die Festigkeit wird im Gegensatz zur Lüge und trügerischen Hoffnung des Unglaubens so ausgiebig betont. Dieser Eckstein ist der Messias, wie das ganze Altertum (schon der Chaldäer) erkennt, Der Gedanke ist ja: Sion wir bestehen, weil der Herr daselbst unwiderruflich einen überaus kostbaren Grund gelegt hat, auf dem ein ewiger Bau Gottes sich würdig erheben soll. Dieser also ist Ursache des ewigen Bestandes und der unvergänglichen Herrlichkeit Sions. Doch Sion ist nur ewig und herrlich wegen der messianischen Verheißung. – Fels ist eine häufige Bezeichnung des Herrn als festen Hortes und Schützers der Seinigen.

(**25**) Wege dieser ewigen Gründung Sions ist Heil nur im Glauben an sie. Deswegen wird der Gläubige sich nicht der unruhigen Hast und Erregung derer überlassen, die keine solche Hoffnung als sicheren Grund und Boden haben. Er wird im ruhigen Vertrauen dem Herrn entgegenharren, auch wenn er in der Erfüllung seiner Zusagen zu zögern scheinen wird.

[*Mt 21,42*]
17. Und ich werde zum Gewicht das Recht und die Gerechtigkeit zum Maße machen[26] und der Hagel wird die Hoffnung auf die Lüge vernichten und das Wehr werden Wasser hinwegschwemmen.[27]
18. Und euer Bund mit dem Tode soll vernichtet werden und euer Vertrag mit der Unterwelt keine Geltung haben; wenn die Geißel flutend daherfährt, wird sie euch niederschlagen.[28]
19. Wann immer sie daherfährt, wird sie euch hinwegraffen; denn früh morgens wird sie kommen, bei Tag und bei Nacht,[29] und nur Drangsal allein wird euch lehren, die Ankündigung zu verstehen.
20. Denn zu eng wird das Bett dann sein, so dass einer herabfällt; und das Oberkleid so kurz, dass es beide nicht bedecken kann.[30]
21. Denn wie auf dem Berge der Teilungen[31] wird der Herr sich erheben und wie im Tale zu Gabaon[32] zürnen, dass er sein Werk vollbringe, sein befremdliches Werk;[33] dass er sein Werk wirke, ungewöhnlich ist sein Werk vor ihm.[34] [*2 Sam 5,20*; *1 Chr 14,11*; *Jos 10,10*]
22. Und jetzt treibet nicht Gespött, dass eure Bande nicht noch fester geschlungen werden;[35] denn ich habe von einer Vertilgung und Vernichtung gehört, die der Herr, der Gott der Heerscharen, über die ganze Erde beschlossen hat.
23. Vernehmet und höret meine Stimme, merket auf und höret auf meine Rede![36]
24. Pflügt etwa der Pflüger den ganzen Tag, um zu säen, durchfurcht und eggt er seinen Acker immerfort?[37]
25. Wird er nicht, wenn er dessen Fläche geebnet, Dill ausstreuen, Kümmel auswerfen und Weizen reihenweis legen; und Gerste, Hirse und Spelt an seinen Rand?[38]
26. Und er unterweist ihn zum Rechten, und sein Gott belehrt ihn.[39]
27. Denn Dill wird nicht mit den Dreschschlitten ausgedroschen, noch geht das Dreschrad über den Kümmel, sondern mit einem Stabe klopft man den Dill aus und den Kümmel mit einem Stecken.
28. Brotkorn aber wird zermalmt; jedoch drischt der Drescher es nicht immerfort, noch lässt er über dasselbe beständig das Wagenrad rollen oder es durch seiner Tiere Hufe zertreten.
29. Und dies ging von dem Herrn, dem Gott der Heerscharen, aus,[40] dass er seine Ratschlüsse wunderbar

---

(**26**) Messschnur und Setzwaage handhabt der Baumeister, um den Bau regelrecht auszuführen. Recht und Gerechtigkeit sollen für Sion und dessen Bewohner als Norm ihres Schicksals obwalten; jeder Baustein, der dieser nicht angepasst ist, wird weggeworfen. – (**27**) Das Folgende enthält die spezielle Anwendung auf die Spötter und deren untheokratische Politik.
(**28**) Wiederholung der Worte von V. 15. Der assyrische Feldzug wird dies genügend bewiesen haben. – (**29**) Hebr.: An jedem Morgen ergeht sie dann den Tag und die Nacht hindurch. Also ununterbrochen und lange sollen sie unter der Geißel seufzen. Sie werden praktisch einsehen, dass alle menschlichen Machtmittel unvermögend sind und nur der Herr helfen kann und will.
(**30**) Der Ausdruck war wohl ein gangbares Sprichwort für die Unzulänglichkeit. – (**31**) Siehe [*2Sam 5,18ff*] und [*1Chr 14,9*]. – (**32**) [*Jos 10,10*] – (**33**) Dass er gegen sein eigenes Volk auftritt.
(**34**) Isaias entlehnt von den Ereignissen der Vorzeit sozusagen das Bild und den Typus der Hilfe, die den Israeliten von Gott zuteil werden soll, falls sie nur den Worten des Heilspenders folgen (Cyr. U.) Ungewöhnlich für die Feinde, die Spötter und die Gläubigen; auch deshalb, weil er das dem größten Teil nach lange ungläubige Volk aus der äußersten Not rettet.
(**35**) Die Spötter sind schon in Bande geschlagen, d.i. die assyrische Bedrängnis wird sie recht empfindlich treffen. Wohl ihnen, wenn das Leid sie belehrt, wenn nicht, soll es sie noch härter treffen, sie sollen in die von Gott beschlossene Vertilgung seiner Feinde unerbittlich verwickelt werden. Von diesem allgemeinen Gerichte ist Assurs Niederlage nur ein Teil.
(**36**) Aufmerksamkeit und Nachdenken der Zuhörer werden herausgefordert. Es liegt dem Seher viel an der richtigen Erfassung. – (**37**) Die genannten Tätigkeiten sind eine schmerzliche Behandlung des Bodens, die aber zum Gedeihen der Frucht notwendig ist. Doch dieses Zerreißen und Umbrechen hat seine Zeit, es dauert nicht immer, es ist nur Vorbereitung.
(**38**) Die Aussaat selbst ist verschieden und findet, je nach dem Samen, in verschiedener Weise statt. Die Kümmelarten werden einfach hingestreut, der Weizen aber sorgfältig in die Saatfurchen gebettet, nicht zu dicht, damit die aufgehende Saat sich nicht selbst ersticke.
(**39**) Dieses zweckentsprechende Verfahren ist ein Abbild und Beweis einer höheren, alles leitenden und belehrenden Einsicht und soll uns anleiten, Gottes Walten als ein höchst weises anzuerkennen. – (**40**) Schlussfolgerung wie V. 26. Natur und natürliche Vernunft sollen als Spiegel dienen, in dem wir das Höhere ahnend schauen.

mache und seine Gerechtigkeit verherrliche![41]

Kapitel 29.

B. Das zweite Wehe. (V. 14) a. Ängste und Befreiung der Stadt. (V. 8) b. Beschämung der Spötter. (V. 14) Das dritte Weh. (V. 15 – 24)

1. Wehe[1] Ariel, Ariel, Stadt, die David eroberte![2] Ist ein Jahr zum Jahr gefügt und haben die Feste ihren Umlauf vollendet,[3]
2. so werde ich Ariel ringsum mit einem Walle einschließen und es wird trauern und jammern und wird mir sein wie Ariel.
3. Da werde ich dich umlagern rings im Kreise und einen Wall wider dich aufwerfen[4] und Bollwerke zur Belagerung gegen dich aufrichten.
4. Du wirst niedergebeugt werden, von dem Boden her reden und von der Erde her wird man deine Rede hören; deine Stimme wird der eines Gespenstes von dem Boden her gleichen und aus dem Staube wird deine Rede flüstern.[5]
5. Die Menge derer, die dich bedrücken, soll wie dünner Staub sein; die Menge derer, die gegen dich Gewalt gebrauchen, wie verwehende Asche;
6. und dies wird plötzlich, eilends geschehen. Von dem Herrn der Heerscharen wird die Heimsuchung erfolgen mit Donner, Erdbeben und großem Gedröhn, mit Wirbelwind und Sturm und der Glut verzehrenden Feuers.
7. Und wie das Bild eines nächtlichen Traumgesichtes wird die Menge aller Völker sein, welche wider Ariel kämpften und alle, die wider dasselbe stritten, es belagerten und Gewalt wider dasselbe gebrauchten.
8. Und wie der Hungrige träumt, er esse, dann aber, wenn er aufwacht, sich leer fühlt; und wie der Durstige träumt, er trinke, aber wenn er aufwacht, noch matt und durstig ist und sich leer fühlt: so wird es der Menge aller Völker ergehen, die wider den Berg Sion gekämpft haben.[6]
9. Starret und staunet, wanket und schwanket; werdet betäubt und nicht von Wein, taumelt und nicht von Trunkenheit.[7]
10. Denn der Herr hat über euch den Geist tiefen Schlafes ausgegossen,[8] verschließt eure Augen, umschleiert die Propheten und eure Fürsten, die Gesichte schauen.[9]
11. Und die Offenbarung von dem allem ist euch wie die Worte eines versiegelten Buches; man gibt es

---

(**41**) Hebr.: Er macht wunderbar den Rat, macht groß die Weisheit – offenbart dies in der Leitung der Geschicke.

Kap. 29: (**1**) Das zweite Wehe gilt Jerusalem. Es führt die in [*Jes 28*] angedeutete Bedrängnis (V. 15, 17-20) konkreter aus, damit menschliche Rat- und Hilflosigkeit und göttliches Eingreifen umso besser erkannt werde.

(**2**) Hebr.: Ariel Burg, wo David sich niederließ, füget ein Jahr zum Jahre, die Feste mögen kreisen. – Löwe, Gotteslöwe heißt die Stadt als unbesiegliche durch Gottes Gnade, als Königin und Herrscherin über die Völker der Verheißung nach. Was Löwe besagt, ist noch bestimmter gefasst in dem Zusatze, der auf David, den Träger des ewigen Königtums, geht: seinetwegen hat Gott schon oft Strafe und Vernichtung abgewendet. Vergl. [*1Kön 11,11-13-13 usw.; 1Kön 15,4.5; 2Kön 8,19*] u.a.. Wie diese erhabenen Benennungen das Unnatürliche des Verhältnisses zeigen, dass Jerusalem unter feindlichem Drucke stöhnt (hierdurch aber auch die Tiefe der Schuld des Abfalls), so geben sie auch zugleich Bürgschaft und Unterpfand der Rettung. – Mit Rücksicht auf [*Jes 31,9*] ist indes hier wohl Herd Gottes zu erklären, gottgeweihte Kultstätte. Und dieser Herd Gottes ist mit Davids Hause und Reich unlöslich verbunden.

(**3**) Also nach Ablauf eines Jahres, wenn der Festkreis sich noch einmal erfüllt hat, soll Ariels Bedrängnis von Gott beginnen. – (**4**) Die feindliche Umzingelung und Einschließung ist wie ein Kreis betrachtet, den der Herr um die Stadt zieht. Hebr.: Ich umlagere dich im Kreise und umzingele dich mit Kriegerposten.

(**5**) Einst schallendes Gelächter der Spötter und lallender Hohn, jetzt ängstlich zitterndes Wispern und halbunterdrücktes Stöhnen. – (**6**) Viermal kehrt V. 5-8 die Menge der Bedränger wieder. Die Feinde sind wie ein Traumgesicht (V. 7), wie Träumende. (V. 8) V. 8 hebr.: Und wie der Hungrige träumt und siehe, er isst usw.

(**7**) Die Wirkung eines großen, betäubenden Unglücks wird oft mit einer Trunkenheit nicht vom Weine verglichen. Was eintreten wird, sagt der Seher voraus, es wünschend, weil er die dem Unglücke entsprießende Frucht wünscht. – (**8**) Zu diesem Höhepunkt wird es kommen, weil der Herr sie der selbstgewollten Verblendung überlässt.

(**9**) Stumpf, unempfindlich ist das innere Wahrnehmungsgefühl, nicht minder das äußere, so dass sie für die Zeichen der Zeit unempfänglich sind. Selbst die Mahner, die geborenen Führer und Leiter und die sich dazu aufwerfen, sind in Finsternis befangen. Wie? zeigt [*1Kön 22,19ff; Ez 14,9*].

einem, der des Lesens kundig ist und sagt: Lies es! er aber antwortet: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt.[10]
12. Und gibt man das Buch einem, der des Lesens unkundig ist und sagt ihm: Lies! so antwortet er: Ich kenne die Buchstaben nicht.
13. Und der Herr sprach:[11] Weil dies Volk mir mit seinem Munde naht und mit seinen Lippen mich ehrt, sein Herz aber fern von mir ist und sie mich verehren nach Menschensatzung und Menschenlehren,[12]
14. darum siehe, werde ich ferner dies Volk in Erstarren versetzen durch ein großes und erstaunliches Wunder; denn die Weisheit soll von seinen Weisen verschwinden und die Einsicht seiner Verständigen soll vergehen. [*1 Kor 1,19*; *Obd 8*]
15. Wehe euch,[13] die ihr verschlossenen Herzens seid, um euern Anschlag vor dem Herrn zu verbergen;[14] ihr Tun ist im Finstern und sie sprechen: Wer sieht uns und wer weiß um uns?
16. Verkehrt ist dieses euer Denken! Gleich als ob der Ton wider den Töpfer plante und das Werk zu seinem Meister sagte: Du hast mich nicht gemacht! und das Bildwerk zu seinem Bildner spräche: Du hast keine Einsicht![15]
17. Wird nicht bald noch und in kurzer Frist der Libanon sich zum Karmel[16] wandeln und der Karmel für eine Waldhöhe geachtet werden?
18. An jenem Tage[17] werden die Tauben die Worte des Buches hören und aus Finsternis und Dunkel werden die Augen der Blinden hervorschauen.
19. Und die Sanftmütigen werden sich aufs neue des Herrn freuen und die Armen in dem Heiligen Israels frohlocken.[18]
20. Denn dahin ist der Vergewaltiger, vertilgt ist der Spötter und ausgerottet sind alle, die für das Unrecht Wache hielten,[19]
21. welche die Menschen zur Sünde im Worte verleiteten, dem Kläger im Tore Hinterlist bereiteten und straflos abwichen vom Rechte.
22. Darum[20] spricht der Herr, er, welcher Abraham erlöst hat,[21] zum Hause Jakob: Also nun wird Jakob

---

(**10**) Praktisch und faktisch schlagen sie die Weissagung in den Wind, gerade als wäre sie unverständlich, weil sie ein Bündnis mit Ägypten als Hoffnung und Stütze suchen. Darin gleichen sich Gebildete und Ungebildete, was nützt jenen Einsicht und Können, wenn die Buchrolle zugesiegelt ist? Bild und Ausdruck erinnern an [*Jes 8,16.20*]. – (**11**) Woher dieser Mangel?
(**12**) Hebr.: Ihre Gottesverehrung ist angelernte Menschensatzung geworden, daher siehe mich, der fortfährt, Wunder zu tun an diesem Volke, Wunderbares und Wundersames. Es fehlt an der Anbetung im Geiste und in der Wahrheit. Ezechias hatte [*2Kön 18,3-6*; *2Chr 29*–*31*] den wahren Kult wiederhergestellt, doch wie viel taten wohl nur äußerlich mit!
(**13**) Es folgen drei Wehrufe über die vermeintliche weltkluge Weisheit. – (**14**) Hebr.: die tief machen zu verbergen – nämlich vor dem Propheten, um seiner Rüge zu entgehen.
(**15**) Wie wollten sie Gottes Plan aufhalten oder rückgängig machen? Sie, die Ohnmacht, der Unverstand gegen die ewige Macht und Weisheit! Oder können sie ihre allseitige Abhängigkeit in Abrede stellen? Hebr.: O über eure Verstocktheit! wird der Töpfer dem Ton gleichgeachtet werden, dass das Werk sagen sollte…
(**16**) Fruchtgefilde. Eine doppelseitige Umwandlung: der Wald zum Fruchtgefilde: Gott wird sein Volk erhöhen und fördern und das Fruchtgefilde zum Walde: Was sich prächtig und mächtig, blühend und glorreich dünkte, soll dieses Glanzes beraubt werden. (V. 20, 21) Dieser Umschwung vollzieht sich auch in der Gesinnung und Anschauung.
(**17**) Welches wird die Wirkung der Gottestat sein? Der Allegorie entsprechend, eine doppelte. Zuerst für 17a (V. 18)
(**18**) Im Volke Gottes selbst sind zwei Klassen unterschieden: die bisher bei der Ankündigung taub und blind waren, denen also erst die Bedrängnis Ohren und Augen öffnet und die durch Assurs Katastrophe den vollen Glauben und die rechte Einsicht wiederfinden, sodann die Gläubigen und Frommen in Sion, die treu der prophetischen Mahnung alle Zeitereignisse im Lichte des Glaubens betrachtet haben. In Vers 18 ist erklärt, zu welchem Ende nach Gottes Absicht die Demütigung menschlicher Klugheit (V. 14) führen soll: er will die Verblendung heben. (V. 11, 12)
(**19**) Die zweite Wirkung zum Falle, wie die erste zur Auferstehung, entspricht 17b. Die Unverbesserlichen in Juda werden irgendwie mit Assur auch den Sturz teilen, wie sie dessen heidnische Gesinnung in sich abprägen. Hebr. V. 20, 21.: Die Wächter der Schlechtigkeit, sündigen machend Leute in der Rechtssache – d.i. andere zur Sünde gegen Recht und Gesetz verleitend. Und zuletzt: und beugen durch das Nichtige den Gerechten – nämlich durch falsches Zeugnis und Gericht.
(**20**) Weil es in Gottes Plane (V. 17 – 21) liegt, so mit seinem Volke zu verfahren.
(**21**) Der Seher stellt jene Gottestat in den Vordergrund, welche die erste Wurzel bildet für Judas Stellung und Bedeutung. So tritt klar die Idee von der treue Gottes hervor, er seine Heilspläne seit Jahrhunderten vorbereitet und

nicht zuschanden, noch sein Angesicht jetzt schamrot werden,
23. sondern wenn es seine Kinder, das Werk meiner Hände, in seiner Mitte meinen Namen heiligen sieht, so werden sie den Heiligen Jakobs heilig halten und den Gott Israels verkünden.[22]
24. Dann werden die, welche verwirrten Geistes waren, Einsicht erlangen und die Widerspenstigen das Gesetz lernen.[23]

Kapitel 30.

D. Das vierte Wehe. (Kap. 30) 1) Das Vertrauen auf Ägypten wird zuschanden werden. (V. 7) 2) Sie werden sich durch ihre eigenen Anschläge ins Verderben bringen. (V. 17) 3) Gott aber wird die Seinigen mit der Fülle der Güter bereichern. (V. 26) 4) Gott für seine Feinde schrecklich, für die Seinigen gütig.

1. Wehe euch, ihr abtrünnigen Söhne,[1] spricht der Herr, die ihr einen Plan betreibt, aber nicht auf mein Geheiß, und ein Gewebe anzettelt, aber nicht durch meinen Geist, damit ihr Sünde auf Sünde häuft![2]
2. Die ihr nach Ägypten hinabziehen wollt, ohne meinen Mund zu befragen, Hilfe hoffend von der Stärke Pharaos, Vertrauen setzend auf Ägyptens Schatten.[3]
3. Es wird euch die Stärke Pharaos zur Beschämung gereichen und das Vertrauen auf Ägyptens Schatten zur Schmach![4]
4. Denn sind deine Fürsten auch in Tanis[5] und dringen deine Boten bis nach Hanes,
5. so werden doch alle zuschanden wegen des Volkes, das ihnen nicht nützen kann; jene bringen ihnen keine Hilfe und keinen Nutzen, sondern Beschämung und Beschimpfung.[6]
6. Last über die Lasttiere des Südens.[7] In einem Lande der Trübsal und Angst,[8] wo Löwen und Löwinnen weilen, Nattern und fliegende Basilisken, führen sie auf dem Rücken der Lasttiere ihre Reichtümer und auf den Höckern der Kamele ihre Schätze zu einem Volke, das ihnen nichts wird nützen können.
7. Denn eitel und nichtig wird die Hilfe Ägyptens sein; darum rief ich über dasselbe aus: Es ist nur Aufgeblasenheit,[9] bleibe in Ruhe![10]

---

stets weiter entfaltet. Dieser Zwischensatz ist ein Vorspiel zu [*Jes 41,8; Jes 51,2*]. In Abraham aber ist wie ein Unterpfand, so ein Beispiel des Glaubens gegeben; beides will der Seher seinen Zeitgenossen vorhalten.

(**22**) Das Haus Jakob wird nicht beschämt, es wird keine Kinder, die als Söhne der Verheißung und als Volk der Auserwählung und Gnadenführung Gottes (wegen Isaak, wegen der Befreiung aus Ägypten usw.) mit Recht Werke er Hände heißen, noch erblicken als solche, die Gott heiligen und seinen Namen durch Wort und Tat verherrlichen in ihrer Mitte. Geschieht dies, so werden sie selbst und somit das Haus Jakob verherrlicht werden. Dann wird also das Gegenteil der Schmach eintreten: sie werden Gott heiligen und verkündigen und darum kann Jakob nicht zuschanden werden. Etwas anderes das Hebräische: Denn wenn es sieht seine Kinder, das Werk meiner Hände in seiner Mitte, werden sie meinen Namen heiligen und den Heiligen Jakobs heiligen sie und den Gott Jakobs fürchten sie.

(**23**) Die abirren im Verlangen ihres Geistes von der Theokratischen Norm, die jetzt noch den prophetischen Warnungen und Mahnungen widerstreiten.

Kap. 30: (**1**) Sie sind das auserwählte Volk. Dieser Ehrentitel lässt das Unwürdige ihres Gebahrens umso schärfer hervortreten. – (**2**) Sie handeln gegen das Grundgesetz der Theokratie auf eigene Faust und setzen den Gottkönig geflissentlich beiseite in der Absicht, zu den früheren Sünden neue hinzuzufügen.

(**3**) Ihr unternehmet eine weite Reise, menschliche Hilfe zu suchen, und doch könntet ihr die göttliche zu Hause haben. Die geschichtliche Beziehung siehe [*Jes 36,6*].

(**4**) Das sollen sie aus Gottes Munde hören, auf dessen Rat sie es so geflissentlich nicht wollten ankommen lassen. Hebr. hier und V. 2: sich bergen in Ägyptens Schatten. Der Schatten ist Bild des Schutzes, der kühle vor Hitze, der Ruhe und Sicherheit, aber auch der Vergänglichkeit. Der Lohn des Rabsakes [*Jes 36,6*] zeigt, wie dieses Vertrauen ihnen auch von Assur Schande eintrug.

(**5**) Tanis, Zoan in Niederägypten, große Stadt in der Nähe der Nilmündungen. – (**6**) Sie holen sich indes nur Beschämung und Schande. Nachdrückliche Wiederholung von V. 3.

(**7**) Dieser Titel soll zur Aufmerksamkeit anregen: Unheilvolles Gericht über die, welche die Lasttiere mit ihren Gütern bepackt nach Süden ziehen. Doch vielleicht ist die Prophezeiung gegen Ägypten gerichtet, wenn Behemoth (Lasttiere) als Einzahl gefasst wird. Das Nilpferd ist ein passendes Emblem Ägyptens. – (**8**) Die Wüste.

(**10**) Am besten auf Ägypten zu beziehen. Hebr.: Ungestüm, sie sind Sitzen. – Wenn es darauf ankommt zu handeln, bleiben sie sitzen. – (**9**) Hebr.: Rahab, auch sonst Bezeichnung für das Pharaonenreich: Toben, Ungestüm. Es gebärdet sich wie eine weltumgestaltende Macht, doch im Augenblick der Not bringt es nichts zustande.

8. Nun also gehe hin und schreibe es ihm auf eine Tafel[11] und trage es sorgfältig in ein Buch ein,[12] dass es für die Folgezeit zum Zeugnisse bleibe bis in Ewigkeit!
9. Denn[13] es ist ein Volk, das zum Zorne reizt, lügnerische Söhne,[14] Söhne, die das Gesetz Gottes nicht hören wollen,
10. die zu den Sehern sprechen: „Sehet nicht! und zu den Schauenden: Erschauet uns nicht das, was recht ist; saget uns, was uns gefällt, erschauet uns Täuschung![15]
11. Schaffet weg von mir den Weg, entfernet von mir den Pfad, es weiche von unserm Angesichte der Heilige Israels!“[16]
12. Deshalb spricht der Heilige Israels also:[17] Weil ihr dieses Wort verworfen und auf Gewalt[18] und Empörung vertraut und euch darauf gestützt habt,
13. deswegen wird euch diese Verschuldung wie ein Riss werden,[19] der den Einsturz droht, und wie eine baufällige Stelle an einer hohen Mauer; denn plötzlich erfolgt, während man es nicht erwartet, ihr Zusammensturz.[20]
14. Und sie bricht in Trümmer, wie wenn ein Töpfergeschirr durch gewaltsamen Stoß zerschmettert wird,[21] und man wird von seinen Stücken nicht eine Scherbe finden, in der man ein Feuerchen vom Herde holen oder ein wenig Wasser aus der Zisterne schöpfen könnte.
15. Denn so spricht Gott, der Herr, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrt und ruhig bleibt, so werdet ihr gerettet werden; in Stille und Vertrauen besteht eure Stärke.[22] Aber ihr habt nicht gewollt.
16. Ihr sprachet: „Nein, sondern zu den Rossen wollen wir flüchten,“ darum sollt ihr euch auch flüchten; „auf schnelle Läufer wollen wir steigen!“[23] darum sollen eure Verfolger schneller laufen.[24]
17. Tausend werden vor eines einzigen Dräuen fliehen und vor dem Dräuen von fünf werdet ihr fliehen, bis ihr[25] verlassen dasteht wie ein Mastbaum auf Bergesgipfel und wie ein Feldzeichen auf dem Hügel.
18. Deswegen harrt[26] der Herr, dass er sich eurer erbarme, und deshalb erhebt er sich, euch schonend;[27] denn der Herr ist ein Gott des Rechtes; glückselig alle, die auf ihn harren.

(**11**) Um aller Entschuldigung der Unkenntnis die Spitze abzubrechen und so das Eintreten des Ereignisses selbst in seiner Wirkung auf den inneren Geistesumschwung kräftiger zu machen. – (**12**) Parallelismus des größeren Nachdruckes halber. Hebr. bei ihnen: - so dass sie es vor Augen haben und behalten. – (**13**) Diese monumentale Art der Ermahnung ist bei dem widerspenstigen Charakter des Volkes notwendig.
(**14**) Sie machen Lüge zu ihrer Hoffnung [*Jes 28,15*], lieben die Lüge und möchten solche auch von den Propheten hören. Hebr.: Ein widerspenstig Volk ist es, treulose Söhne (die Gottes Erwartung täuschen). – (**15**) Die Fassung der Rede ist wie [*Jes 28,15*]. Der Prophet substituiert die rechten Worte und Namen. Sie wollen nur Trug, daher noch einen Schritt weiter: Gottes Norm und Name soll nicht mehr genannt werden.
(**16**) Sie, die Selbstklugen, sind es müde, immer an Gottes Plan und Führung gemahnt zu werden. Man soll sie nicht mehr mit dem „Heiligen Israels“ behelligen. Dieser Name mahnt sie zu sehr, dass gerade dieser Gott in Kraft seiner Heiligkeit rächend und vernichtend eingreifen muss. Hebr.: Weichet vom Wege, bieget ab vom Pfade, schaffet uns aus dem Gesichte fort den Heiligen Israels.
(**17**) Gott lässt sich und seine Propheten nicht ungestraft beiseite setzen. – (**18**) Hebr.: Schleichweg, treffliche Bezeichnung für ihre verkehrte, heimlich tuende untheokratische Politik. – (**19**) Diese Sünde wird für sie, d.i. für ihr Gebäude erträumter Wohlfahrt und Größe wie ein Riss sein in hoher Mauer. Hebr.: wie ein verfallender und hervorgebogener Riss d.i. ein mehr und mehr sich vergrößernder, anschwellender Riss.
(**20**) Der Plan der Gottlosen, das Bündnis mit Ägypten, wird den Ruin nur befördern. Vergl. [*2Kön 19,9ff*].
(**21**) Hebr.: Und er (Gott oder: der Feind) schlägt sie in Trümmer gleich der Zerstörung eines Töpferkruges, ein Zertrümmern ohne Schonung. Während eine Mauer, wenn sie stürzt, noch Steine übrig lässt, mit denen sie wieder aufgebaut werden kann, sollen die Juden so zerschlagen werden, dass eine Wiederherstellung nicht möglich, so wenig Scherben eines zerschlagenen Gefäßes wieder zu einem solchen zusammengefügt werden können.
(**22**) Die schon an Achaz [*Jes 7,4*] gestellte Forderung, die auch [*Jes 28,16*] als der von Gott bezeichnete Weg erscheint, wird wiederholt. Nur in der vertrauensvollen Hingabe an den Herrn, der das lärmende Getriebe menschlicher Machtmittel fremd ist, besteht Judas Größe und Unüberwindlichkeit. – (**23**) Hebr.: auf Rossen wollen wir dahinfliegen (d.i. voll Lust und Freude in den Kampf).
(**24**) Gott wird sie in ihren eigenen Plänen fangen. – (**25**) Der Unglaube soll durch den Tod vieler gebüßt werden. Durch den Vergleich wird der übrigbleibende Rest bezeichnet. Manche erklären den Vergleich auch von der Sichtbarkeit und allgemeinen Berühmtheit des jüdischen Nationalunglückes, andere verbinden beides. – (**26**) Hebr.: sehnt sich.
(**27**) Der Herr erhebt sich, d.i. er hört auf, die Feinde gewähren zu lassen, und rüstet sich, durch tätiges Eingreifen Gnadenerweise zu spenden. – (**28**) Dreifache innig herzliche Versicherung der göttlichen Huld. Sie soll die Herzen der Hörer umso leichter zur vertrauensvollen Hingabe an den Herrn führen.

19. Denn in Sion wird das Volk wohnen, zu Jerusalem; du wirst nicht ferner weinen, gewiss, er wird sich deiner erbarmen; wenn du um Hilfe rufst, wird er dir antworten, sobald er es vernommen.[28]
20. Und der Herr wird euch wohl schmales Brot und kärgliches Wasser geben;[29] aber er wird nicht mehr zulassen, dass dein Lehrer sich von dir entferne, und deine Augen werden deinen Unterweiser[30] sehen.
21. Deine Ohren werden das Wort hören, mit dem er hinter dir her mahnen wird:[31] „Dies ist der Weg, wandelt darauf und weichet weder zur Rechten noch zur Linken ab!“
22. Dann wirst du den silbernen Überzug deiner geschnitzten Götzen und die goldene Bekleidung deines Gussbildes entweihen und wirst sie wegwerfen wie den Unflat einer Blutflüssigen und dazu sagen: Hinaus![32]
23. Dann wird deiner Aussaat Regen zuteil werden, wo du immer das Land besäest, das Brot deiner Feldfrüchte wird sehr reichlich und fett sein und auf deinem Besitztum wird an jenem Tage das Lamm weithin weiden.[33]
24. Und deine Stiere und Eselsfüllen, die das Land bearbeiten, werden wohlgemischtes Mengfutter[34] fressen, so wie es auf der Tenne geworfelt wird.[35]
25. Und auf jedem hohen Berge und auf jedem erhabenen Hügel werden Bäche strömender Wasser sein[36] am Tage des Hinmordens vieler, wenn die Türme hinstürzen.[37]
26. Und das Licht des Mondes wird gleich dem Sonnenlicht sein und das Sonnenlicht siebenfach scheinen wie das Licht von sieben Tagen,[38] zur Zeit, wo der Herr die Wunde seines Volkes verbindet und die Schäden seiner Schläge heilt.
27. Siehe,[39] der Name des Herrn[40] kommt von fern, brennend[41] ist sein Zorn und schwer zu tragen, seine Lippen sind voll Grimm und seine Zunge wie verzehrendes Feuer;
28. sein Odem ist wie ein Waldstrom, der bis zur Mitte des Halses hinaufflutet, die Völker zu vernichten,[42] und wie ein Zaum der Irreführung,[43] welcher im Gebiss der Völker liegt.
29. Da werdet ihr singen wie in der geheiligten Festesnacht und euer Herz wird sich freuen, wie wenn man mit Flötenspiel hinzieht, auf den Berg des Herrn zu gehen, zum Starken[44] Israels.[45]

(**29**) Hebr.: Brot der Bedrängten und Wasser zur Not: Andeutung der bevorstehenden Trübsal, aber auch des Versprechens, dass Gott auch in derselben für sein Volk Sorge tragen werde. – (**30**) Isaias, der das Volk vorbereitet und es auch in der Katastrophe lehrt und zum glücklichen Erfolge führt. – (**31**) Bild des hinter der Herde hergehenden Hirten.
(**32**) Jetzt findet auch die Warnung Gehör. Die Abscheu und die gründliche Abkehr ist ausgedrückt, weil sie selbst das zur Götzenehre aufgewandte Gold und Silber missachten, unrein machen und es als befleckt mit Ekel von sich schleudern. Neben dem eigentlichen Götzendienst ist an den feineren zu denken, das Vertrauen auf heidnische Hilfe.
(**33**) Der Segen ist in alttestamentlicher Form und Fassung gegeben, den Verheißungen [*Lev 26,3ff*; *Dtn 28,1*] entsprechend. – (**34**) Körner. – (**35**) Hebr.: Gesalzenes Mengselfutter, welches geworfelt ist mit Wurfschaufel und Wurfgabel. – (**36**) Wo Wasser ist, ist im Orient blühende Landschaft. Also sonst dürre, unbewachsene Berge und Hügel werden mit herrlichen Triften prangen.
(**37**) Hebr.: Am Tage des großen Würgens beim Falle der Tore, nämlich der Festungen Judas. Der Seher hat die assyrische Katastrophe im Auge. Das große Würgen ist nach [*Jes 29,20*] zu erklären. Der Prophet zeigt hier, was Gott täte, wenn das Volk sich ganz an den Herrn hingäbe. Voll nun vollzieht sich diese Hingabe im Messianischen Reiche. Darum eignet der Segen dieser Hingabe so recht erst dem Messianischen Reiche, freilich in einer dem Wesen dieses Reiches entsprechenden Weise.
(**38**) So gesteigert, als ob der sonst auf sieben Tage verteilte Glanz sich auf einen vereinigte. Es ist die vom heiligen Paulus angedeutete [*Röm 8,21*; *2Petr 3,13*] Verklärung der Natur nach der Auferstehung. (Hier., Prokop.) Der Prophet erfasst die einzelnen Wohltaten in ihrer ideellen Tendenz, den gesamten Heilungsprozess als eine ideelle Einheit. – (**39**) Gegenbild: Was ist Gott seinen Feinden?
(**40**) Jahve, soweit er sich als Seienden, als mächtig eingreifenden Gott betätigen und allen kundgeben will. – (**41**) Sein Gericht kommt wie ein von fernher aufsteigendes drohendes Gewitter. – (**42**) Gottes richterliches Symbol ist das Feuer und überflutende Wogenmasse. (V. 28) Die Macht und Zerstörungswucht seines Wortes ist unwiderstehlich.
(**43**) Dieser Zaum, den er den Völkern anlegt, ist ein weiteres Sinnbild der Unwiderstehlichkeit seiner Gerichte. Zaum der Irreführung: weil sie dorthin müssen, wohin sie nicht wollen, zum Orte des Gerichtes und Verderbens. Die Feinde des Herrn sind wie wilde Tiere in ihrer Wut, daher behandelt er sie als solche. – (**44**) Hebr.: Felsen.
(**45**) Die beiden Vergleiche bezeichnen den größten Freudenjubel, den ein Herz kannte, die Freude der Paschanacht und die freudige Stimmung dessen, der zum Tempel hinaufzieht, im Bewusstsein, dass er dort zu dem Horte Israels eintritt.

30. Und der Herr[46] wird seine majestätische Stimme[47] hören lassen und die Schrecken[48] seines Armes zeigen unter zornigem Dräuen und aufloderndem, verzehrendem Feuer, wird zerschmettern unter Sturm und Hagelwetter.[49]
31. Denn[50] vor der Stimme des Herrn wird Assur erbeben, wenn ihn die Rute trifft.[51]
32. Und das Niederfahren der Rute auf ihn wird fest beschlossen sein und der Herr wird sie auf ihn niederfallen lassen unter Paukenschall und Harfenspiel,[52] in auserlesenen Kämpfen wird er sie niederwerfen.[53]
33. Denn von ehegestern her ist ein Topheth[54] bereitet, von dem Könige[55] zubereitet, tief und weit. Seine Nahrung ist Feuer und Holz in Fülle, der Odem des Herrn setzt es in Brand wie ein Schwefelstrom.

Kapitel 31.

E. Fünftes Wehe. (Kap. 31,1 – Kap. 32,20) 1) Nicht Ägypten wird Hilfe bringen, sondern Gott.

1. Wehe denen, die nach Ägypten um Hilfe hinabziehen, die auf Rosse ihre Hoffnung setzen[1] und auf Wagen ihr Vertrauen, dass ihrer viele sind, auf Reiter, dass sie sehr stark sind;[2] und die nicht auf den Heiligen Israels ihr Vertrauen setzen und den Herrn nicht suchen.[3]
2. Und doch ist er weise,[4] er lässt Unglück herbeikommen und lässt seine Worte nicht unwirksam bleiben; er wird sich wider das Haus der Frevler erheben und wider die Hilfe der Übeltäter.[5]
3. Ägypten ist ein Mensch und nicht Gott und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist; der Herr wird mit seiner Hand winken und zusammen stürzt der Helfer und der, dem Hilfe geleistet wird, fällt und alle kommen zumal um.[6]
4. Denn so spricht der Herr zu mir: Wie wenn der Löwe, der junge Löwe, brüllt über seiner Beute und es kommt eine Schar von Hirten gegen ihn, so fürchtet er sich nicht vor ihrem Geschrei und bebt nicht vor ihrer Menge:[7] so wird der Herr der Heerscharen niedersteigen, um auf dem Berge Sion und auf dessen Hügel zu kämpfen.
5. Wie flatternde Vögel, so wird der Herr der Heerscharen Jerusalem schützen, schirmend, befreiend,

---

(**46**) Was in den Himmelserscheinungen und den Elementen furchtbar ist, erscheint hier in lebendigen Visionen bildlich auch als Waffe und Emblem des Herrn, der als Richter und Rächer auftritt. – (**47**) Die Stimme des Herrn ist der Donner. – (**48**) Hebr.: Er lässt sehen die Niedersenkung seines Armes.
(**49**) Hebr.: Unter Sturm, Regenschauer und Hagelsteinen. So zeigt sich die Niedersenkung seines Armes mit aller Heftigkeit und Stärke. – (**50**) Besser: Ja, erbeben wird Assur. – (**51**) Hebr.: Mit dem Stocke schlägt er (der Herr) Assur.
(**52**) Hebr.: Jedes Einherfahren des verhängten Stocks, den Jahve niederfallen lässt auf ihn, ist mit Pauken und Zithern, d.i.: jeder Schlag auf die Feinde wir vom Volke des Herrn unter Jubelergüssen gefeiert.
(**53**) Hebr.: In Kämpfen des Schwingens bekämpft er sie; - nämlich bei denen der Herr zu mächtigen Streichen ausholt und Hand und Stock schwingt. Vulg.: In Kämpfen, die zu seinem Ruhme gereichen und die Größe seiner Macht bekunden.
(**54**) Tophet ist die Stätte im Tale Hinnom (der Gehenna) an der Südseite der Stadt, wo die jüdischen Abgötter ihre Kinder dem Moloch im Feuer opferten, vergl. [*2Kön 23,10*, *Jer 7,31*, *Jer 19,6*], ein Verbrechen, dessen sich auch Achaz schuldig gemacht hatte. [*2Chr 28,3*] Der Name besagt Greuelstätte. Die Brandstätte des Molochfeuers ward Bezeichnung des ewigen Feuers, in dem die Dämone und Götzenanbeter brennen; ähnlich wie im Neues Testamente das Wort Gehenna.
(**55**) Eine solche Stätte des Greuels und der Verfluchung und des Brandes ist von Gott auch für den Großkönig der Assyrier, den König der Könige [*Jes 36,4*] bereitet. Im Hebräischen wird Tophet zuerst allgemein als Ort für Gottes Gegner bezeichnet, sodann für den Großkönig, der sich so übermütig gebärdet, zugerichtet ist.
Kap. 31: (**1**) Siehe [*Jes 30,16*]. – (**2**) Juda hatte keine Wagen und Reiter, vergl. [*Jes 36,8*], anders Ägypten. – (**3**) Zwei Namen Gottes, die besagen, warum er helfen will und sein Volk auf ihn hoffen muss. Er ist der Bundesgott, durch heiliges Versprechen sind sie ihm verpflichtet. [*Ex 24,3*] – (**4**) Klug genug, um auch seine Worte auszuführen.
(**5**) Gegen die, welche bei dem abgöttischen und lasterhaften Ägypten Schutz suchen. Der Name des Heiligen Israels ließ an Juda und Israel das Merkmal der Sünde hervortreten, Vers 3 betont die Macht und den tätigen Machtwillen des Bundesgottes. – (**6**) So leicht es dem Menschen ist, seine Hand auszustrecken (Hebr.), so leicht ist es dem Herrn, Ägypten und Juda zu vernichten.
(**7**) Wehe allen, welche den Plänen Gottes entgegentreten; wie der Löwe eifersüchtig auf seiner Beute stehend, sie verteidigt, so will er über Sion und Jerusalem niedersteigend, seine Stadt und sein Volk in seiner Weise retten, und deshalb kämpft er gegen alle, die ihm selbe entreißen wollen (also auch gegen die Freunde Ägyptens).

schonend und rettend.[8]
6. Kehret um, wie ihr tief abgewichen seid, Söhne Israels.[9]
7. Denn[10] an jenem Tage wird jedermann seine silbernen Götzen und seine goldenen Götzen wegwerfen, die euch eure Hände zur Sünde gemacht haben,[11]
8. und Assur wird fallen, aber nicht durch Mannesschwert, nicht das Schwert von Menschen wird ihn verschlingen, nicht vor der Schärfe des Schwertes[12] wird er fliehen; und seine Jünglinge werden dienstbar werden. [*Jes 37,36*; *2 Kön 19,35*; *2 Chr 32,21*]
9. seine Stärke wird vor Schrecken vergehen[13] und seine flüchtigen Fürsten werden beben,[14] spricht der Herr, dessen Feuer in Sion ist, dessen Glutofen in Jerusalem.

Kapitel 32.

2) Verheißung reichen Glückes. (V. 8) 3. Durch schmerzliche Trübsal führt der Weg zur Glückseligkeit.

1. Siehe, in Gerechtigkeit wird der König herrschen und die Fürsten werden nach dem Rechten gebieten.[1]
2. Ein jeder wird sein wie ein vor dem Winde Geborgener, wie ein vor dem Sturme Geschützter, wie Wasserbäche bei der Dürre, wie der Schatten eines überhängenden Felsens in der Wüste.[2]
3. Nicht werden die Augen der Sehenden im Dunkel sein und das Ohr der Hörenden wird sorgfältig aufhorchen.
4. Der Toren Herz wird Einsicht erkennen und der Stammler Zunge hurtig und deutlich reden.[3]
5. Nicht mehr wird der Tor Fürst genannt[4] noch der Arglistige mehr ein Vornehmer genannt werden;
6. denn ein Tor redet Törichtes und sein Herz verübt Frevel, Heuchelei zu vollführen und gegen den Herrn trüglich zu reden, die Seele des Hungernden darben zu lassen und dem Durstigen den Trank zu rauben.
7. Des Arglistigen Listen sind sehr böse, denn sein Sinnen geht darauf, die Sanftmütigen durch Lügenreden zugrunde zu richten, auch wenn der Arme sein Recht darlegt.[5]
8. Aber der Fürst wird auf das denken, was eines Fürsten würdig ist, und er wird über den Führern stehen.[6]

(**8**) Hiermit ist auch den Abtrünnigen die einladende Hoffnung eröffnet. Bedeutsam heißt es, er werde schützen, mit Anspielung auf [*Ex 12,23*]. – (**9**) Erinnerung an Jakobs Glaube und Ausdauer, für welche er den Ehrenname Israel erhielt. – (**10**) Die Ermahnung wird durch V. 8 und V. 9, 10 doppelt begründet. – (**11**) Aus seinem Material macht der Mensch seinen Gott zurecht, aber was kommt dabei heraus? Sünde.
(**12**) Auf dreifache Weise wird zuerst Assur im Allgemeinen der Untergang angekündigt, dann in dreifacher Spezialisierung. – (**13**) Der Kern des assyrischen Heeres, der Pomp Assurs.
(**14**) Der Grund ist, weil Sion (das davidische Königtum) und Jerusalem, die Hauptstadt des auserwählten Volkes ist, die Stätte seiner Offenbarung und Verheißungen. So ist sein eiferndes Zornesfeuer gleichsam in der auserwählten Stadt konzentriert.
Kap. 32: (**1**) Gottes Norm und Gesetz kommen in den leitenden Kreisen zur Geltung. Auch in dieser Schilderung der Herrschaft des Ezechias ist der messianische Abglanz zu erkennen.
(**2**) Sobald Gottes Gesetz die leitende Norm der Regierenden und Regierten ist, herrscht Ruhe, Sicherheit, Wohlfahrt (V. 2) und wahre Erkenntnis. (V. 3ff) Hebr.: Und es wird ein jeder sein wie ein Obdach vor dem Winde und wie ein Schirm vor dem Unwetter… wie Schatten mächtigen Felsens in lechzendem Lande. – Im Anschluss an V. 1 bezieht sich dies insbesondere auf die Vornehmen.
(**3**) Vergl. [*Jes 6,10*]. Man sieht Gottes Taten, hört das erklärende prophetische Wort, und so bahnt sich die Gnade und das Verständnis den Weg ins Innere, zum Herzen, nach hebr. Anschauung dem Mittelpunkte des ganzen geistigen (intellektuellen wie affektuellen) Lebens; und was so das Innerste durchdringt, weiß man gut mitzuteilen. Die Ausdrucksweise erinnert an die Zeit der Verblendung. Vergl. [*Jes 28,10*].
(**4**) Der Ungläubige, dann überhaupt der Sünder, weil nach der tiefen Auffassung der Heiligen Schrift die Sünde als Torheit gilt ihrem innersten Wesen nach und Gottes Gerechtigkeit gegenüber.
(**5**) Unglaube, Frevel gegen Gott, und Härte, Ungerechtigkeit und heimlicher wie gewalttätiger Betrug gegen den Nächsten reichen sich die Hand, so wie Gottes- und Nächstenliebe untrennbar verbunden, eine göttliche Tugend der Liebe bilden.
(**6**) Das Missverhältnis zwischen Amt, Einfluss und moralischem Charakter wird beseitigt sein; was der Name besagt, wird Tat und Wirklichkeit sein. Die Vulg. betont den alles überragenden und leitenden Einfluss, dem die Führer, die Vornehmen im Volke, unterstehen. Hebr.: Ein Fürst (Edler) beschließt Fürstliches (Edles) und auf

9. Ihr vornehmen Frauen, auf und höret meine Stimme![7] Ihr sorglosen Töchter, vernehmet meine Rede!
10. Denn nach Jahr und Tag[8] werdet ihr, sorglos Vertrauende, geängstigt werden, weil die Weinlese vernichtet ist, keine Lese mehr kommen wird.[9]
11. Erschrecket, ihr vornehmen Frauen, werdet besorgt, ihr Sorglosen; leget den Schmuck ab und werdet schamrot, umgürtet eure Lenden!
12. Schlaget an eure Brust ob der lieblichen Landschaft, ob des fruchtbaren Weinberges![10]
13. Auf dem Boden meines Volkes werden Dornen und Disteln aufgehen, wie viel mehr noch auf allen Häusern der aufjauchzenden Stadt.[11]
14. Denn die Paläste werden verlassen sein, die volkreichen Städte öde; dichteste Finsternis lagert sich über die Höhlen[12] auf immer,[13] eine Freude für die Waldesel, eine Weide der Herden,
15. bis[14] der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird.[15] Dann wird die Wüste zum Karmel[16] und der Karmel wird dem Walde gleich geachtet.[17]
16. Und in der Wüste wird das Recht wohnen und die Gerechtigkeit wird auf dem Karmel thronen.
17. Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, die Frucht der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit immerdar.[18]
18. Dann wird mein Volk in der Lieblichkeit des Friedens, in sicheren Wohnstätten, in reichgesegneter Ruhe wohnen.
19. Aber Hagel beim Niederstürzen des Waldes und in Niedrigkeit wird die Stadt dahinsinken.[19]
20. Glückselig ihr, die ihr an allen Gewässern säet und die Füße der Rinder und Esel frei dahingehen lasset![20]

Fürstlichem beharrt er.
(**7**) Vom Ideal kehrt der Prophet zur rauhen Gegenwart zurück: es bedarf gründlicher Läuterung. – (**8**) Hebr.: Tage zum Jahre, d.i. nach Ablauf des gegenwärtigen Jahres noch eine unbestimmte Reihe von Tagen. – (**9**) Der Abgang der Ernte ist für die Vorsteherinnen des Hauswesens besonders betrübend. Der fühlbare Mangel ruft zur Trauer.
(**10**) Die Trauer soll von innen nach außen dringen und sich den Trauersitten des Orients gemäß aussprechen.
(**11**) Das Ackerland wird zur Strafe für die Sünden der Bewohner verwüstet werden und durch seine Verödung und sein Unkraut den Fluch der Sünde zur Schau tragen. In noch höherem Grade muss dann dieser Fluch zum Ausdruck kommen an den Stätten, wo auch mehr gesündigt wurde, an den Stätten der Üppigkeit, den Lusthäusern außerhalb der Stadt (denn Jerusalem soll bei dem assyrischen Einfall nicht zerstört werden).
(**12**) Die Städte werden zu Höhlen, die verwüstete Gegend ein Tummelplatz für wilde Tiere und Herden. Im Hebr. wird der Südabhang des befestigten Tempelberges Ophel und Bachan (Turm) gesetzt: Ophel und Turm dienen als Höhlen für Tiere und sind unbewohnt, eine Lust für Waldesel, ein Weideplatz für Herden.
(**13**) Für immer: Der Prophet schaut bei Gelegenheit der assyrischen Verwüstung auch schon jene, welche infolge der gleichen Versündigungen von Seiten Judas später durch die Chaldäer (und Römer) verhängt wurde und auch die Stadt selbst traf.
(**14**) Ausdeutung und Beschränkung des vorausgehenden: für immer. Jene Verödung ist an sich eine ewig dauernde, Juda hat sie durch die Sünde herbeigeführt, aber den Folgen der Sünde gegenüber steht der Mensch ohnmächtig da. – (**15**) Der Ausdruck weist auf die Messianische Zeit.
(**16**) Wie oben der Fluch der Sünde sich in Verödung des Landes darstellte, so wird hier die durch Gottes Geist zu bewirkende Umgestaltung der religiös-sittlichen Verhältnisse und das neue Geistesleben gleichfalls durch das Sinnbild der durch Schönheit und Fruchtbarkeit erhöhten Natur gegeben. Der neue Geist der Heiligkeit soll sich gleichsam auch im Natursegen abspiegeln.
(**17**) Aber diese Erneuerung ist zugleich eine Erhöhung. Das neue Geistesleben muss eine höhere Stufe einnehmen, so dass, was zuvor als Karmel galt, in der neuen Ordnung nur mehr als Wald gelten kann. Die Situation ist eine andere als [*Jes 29,17*], wie V. 16 – 18 zeigen.
(**18**) Darin besteht die Wirkung der Geistes Ausgießung, dass Gottes Normen allseitig und voll zur Geltung kommen in dem durch die Sünde und deren Folgen verwüsteten Lande sowohl als auch bei den gläubigen Anhängern des Bundesgottes. Geschieht dies, so ist Friede, Ruhe, Sicherheit, Segen die Folge. Die Farben sind messianisch.
(**19**) Ehe es zu der herrlichen Entfaltung kommen kann, muss das Gericht eintreten über Assur und die jüdischen Feinde Gottes. Das Bild des Hagels findet sich [*Jes 28,17; Jes 30,30*], des Waldes, der in seiner Herrlichkeit gefällt wird, als Sinnbild für Assurs Untergang bereits [*Jes 10,34*] Die Stadt, deren stolzes, untheokratisches Vertrauen gebrochen wird und die in hilfloser. Tiefster Erniedrigung gedemütigt werden soll, ist Jerusalem. [*Jes 29,1-4*]
(**20**) Wiederholung des Bildes [*Jes 30,23.24*].

Kapitel 33.

F. Sechstes Wehe. (Kap. 33) 1) Die Niederlage der Assyrier und Gottes Verherrlichung. (V. 6) 2) Aus der Trübsal Heil. (V. 17) 3) Nach der Drangsal ist die Erinnerung süß und fröhlich die Hoffnung.

1. Wehe dir, du Räuber! wirst nicht auch du beraubt werden? Du Verächter! wirst du nicht auch selbst verachtet werden? Wenn du deinen Raub vollendet, so wirst du beraubt werden; wenn du, müde geworden, vom Verhöhnen ablassen wirst, wirst du verhöhnt werden.[1]
2. Herr! erbarme dich unser, denn auf dich harren wir; sei unser Arm[2] früh morgens[3] und unser Heil zur Zeit der Drangsal.[4]
3. Vor der Stimme des Engels[5] fliehen die Völker; wenn du dich erhebst, zerstreuen sich die Nationen.
4. Und eure Beute wird gesammelt werden,[6] wie man Heuschrecken sammelt, wie wenn die Gräben mit ihnen angefüllt wären.[7]
5. Erhöht ist der Herr, denn er wohnt in der Höhe,[8] er hat Sion mit Recht und Gerechtigkeit erfüllt.[9]
6. Und es wird Treue[10] herrschen zu deiner Zeit, Schätze des Heils, der Weisheit und Erkenntnis; die Furcht des Herrn, dies ist sein Schatz.[11]
7. Siehe,[12] die Sehenden[13] jammern draußen, die Friedensboten weinen bitterlich.[14]
8. Öde liegen die Straßen, der Wanderer zieht nicht mehr des Weges; man bricht den Bund, er hat die Städte niedergeworfen, der Menschen nicht geachtet.[15]
9. Es trauert und schmachtet das Land dahin, beschämt steht der Libanon da und ist befleckt, der Saron ist wie eine Wüste geworden und Basan und Karmel sind entlaubt.[16]
10. Nun werde ich aufstehen, spricht der Herr, nun mich erheben, nun mich aufrichten![17]
11. Glut werdet ihr empfangen und Stoppeln gebären, euer Grimm wird euch wie Feuer vertilgen.[18]
12. Und die Völker werden der Asche nach dem Brande gleich sein, wie Dornen für das Feuer

---

Kap. 33: (**1**) Aufruf an Gottes Gerechtigkeit: Trotz des begangenen Frevels hat Assur noch keine Strafe gefunden. Hebr.: Wehe Verwüster und selbst nicht verwüstet, und Bedrücker, und sie bedrücken dich nicht… Wenn du vollendet hast verwüstend, wirst du verwüstet; wenn du erreicht hast zu bedrücken, wirst du bedrückt. – (**2**) Beistand, der mit mächtigem Arme Hilfe schafft.

(**3**) Hebr.: An den einzelnen Morgen, jeden Tag, wie sich auch die Gefahr täglich erneuert. – (**4**) Hat der Prophet die Hoffnung auf Ägypten verworfen, so zeigt er jetzt, auf wen die Hoffnung zu richten ist, und dringt alsbald den triftigsten Beweggrund bei. – (**5**) Diese Übersetzung ist neue Auslegung, die aus [*Jes 37,36*] hergenommen ist. Hebr.: Vor dem Schall des Getöses fliehen Völker.

(**6**) In lebhafter prophetischer Anschauung ruft er dies den fliehenden Feinden zu. – (**7**) So reichliche Beute und so leicht sammelt man sie. – (**8**) Entsprechend seinem Thronen in der Höhe hat er sich auch als großen Gott gezeigt. Sein Ruhm ist es, dass in Sion wieder Recht und Gerechtigkeit, Gottes Norm und Wille als Richtschnur des Lebens gilt.

(**9**) Durch diese Tat hat sich der Herr verherrlicht und seiner Stadt geistige Güter zugewendet. – (**10**) Beständigkeit, treues Festhalten an der Gottesnorm.

(**11**) Fülle des Heils: Wachstum und Überschwenglichkeit des göttlichen Segens, der sich besonders in Weisheit und Erkenntnis (der früheren Verblendung gegenüber) zeigen wird. Die Grundlage von allem ist, dass die untheokratische Gesinnung geheilt ist, nicht mehr Vertrauen auf die Geschöpfe der Schatz ist, aus dem das Volk seine Mittel bezieht, sondern die Furcht und die Verehrung des Herrn. Diese Furcht ist Anfang und Vollendung der Weisheit, daher der wertvollste Schatz, die Quelle unerschöpflichen Segens.

(**12**) Im Anschlusse an [*Jes 33,1*] und [*Jes 29,2*]. – (**13**) Diejenigen, welche Augenzeugen der außerhalb Jerusalems angerichteten Verwüstung sind, erheben Klagegeschrei. – (**14**) Die an Sennacherib abgesandten Boten bringen nicht Frieden, sondern die Forderung, die Stadt solle sich übergeben. [*2Kön 18,14ff26*]

(**15**) Vergeblich war es, den Assyriern Geschenke zu bringen und ungeheure Summen zu bezahlen. [*2Kön 18,14*] Die Assyrier hielten sich an kein Übereinkommen.

(**16**) Besonders hart sind die Gegenden im Norden und der flache Küstenstrich zwischen Cäsarea und Joppe mitgenommen, die sonstigen Glanzpunkte sind zertreten und erniedrigt. Dieser Zustand der Trauer ist ein beredtes Zeugnis der menschlichen Hilflosigkeit, aber auch ein mächtiger Ruf zum Herrn, er möchte sein Land und Erbe nicht schutzlos dem Feinde preisgeben.

(**17**) Dreimalige Emphase, um den festen Entschluss Gottes, die Zuversicht des Sieges auszusprechen und so im entscheidenden Augenblicke das Vertrauen zu stählen.

(**18**) Der Seher hat Gottes Wort verstanden und ruft siegesbewusst den Feinden zu: Freilich stürmen sie auf Juda los, schwanger mit Glut und Zorn und Rachelust, aber der Erfolg ist nichtig, sie gehen im eigenen Zornesschnauben unter. Im Hebr.: Ihr geht schwanger mit Heu.

zusammengeschichtet, verbrannt werden.[19]
13. Höret ihr, die ihr fern seid,[20] was ich getan habe; erkennet, ihr Nahen, meine Stärke!
14. Bestürzt sind die Sünder in Sion, Zittern erfasst die Heuchler: „Wer wird von euch mit dem verzehrenden Feuer zusammenwohnen können, wer von euch zusammenwohnen mit ewigen Gluten?“[21]
15. Wer in Gerechtigkeit wandelt[22] und Wahrheit redet, wer Gewinn aus Bedrückung verschmäht und wessen Hand alle Bestechung fernhält, wer sein Ohr verstopft, um von Bluttat nicht zu hören, und seine Augen schließt, um nichts Böses zu sehen, [*Ps 14,2*]
16. der wird auf Höhen wohnen,[23] Felsenfesten werden seine Hochburg sein; Brot ist ihm gegeben und seine Wasser sind unversieglich.[24]
17. Den König in seiner Herrlichkeit werden seine Augen sehen[25] und das Land weithin schauen.[26]
18. Dein Herz wird die Schreckenszeit erwägen. Wo ist nun der Weise, wo der Ausleger der Worte des Gesetzes, wo der Lehrer der Kleinen?[27] [*1 Kor 1,20*]
19. Das schamlose Volk siehst du nicht mehr, das Volk von dunkler Rede,[28] so dass du dessen wortreiche Zunge nicht verstehen kannst, das keine Weisheit besitzt.[29]
20. Blicke auf Sion, die Stadt unserer Festfeier! Deine Augen werden Jerusalem schauen als eine reiche Wohnung,[30] als ein Zelt, das nimmermehr abgebrochen werden kann,[31] dessen Pflöcke in Ewigkeit nicht herausgenommen werden, von dessen Seilen keines reißt.[32]
21. Denn dort allein verherrlicht sich unser Herr, eine Stätte der Flüsse, da sind sehr breite und weite Ströme,[33] kein Ruderschiff durchschneidet sie und kein großes Kriegsschiff fährt durch dieselben hin.
22. Denn der Herr ist unser Richter, der Herr unser Gesetzgeber, der Herr unser König, er wird uns erretten.[34]
23. Schlaff hängen deine[35] Taue und halten nicht stand, so dass du an deinem Mastbaume die Flagge

---

(**19**) Die stolze Machtentfaltung Assurs – ein Aschenhäufchen; sein Untergang so rasch, so unwiderstehlich und gründlich wie das Feuer mit den Dornen aufräumt. Hebr.: Die Völker werden zu Kalk, Staub und Asche verbrannt werden. – (**20**) Von der Wirkung auf die Ferne berichtet [*2Chr 32,23*].
(**21**) Gott hat sich im Gerichte an Assur als verzehrendes Feuer gezeigt, seine Strafgerechtigkeit erschreckt die Sünder; daher weist sie der Prophet hin auf jenes für Assur bereitete Tophet mit der ernsten Frage, ob sie dieses Los teilen oder sich zum Herrn wenden wollen. Während die Sünder angesichts der Gerichte Gottes erzittern und beben (Hebr. fragen sie selbst in solcher Stimmung der Angst: Wer wird von uns weilen bei verzehrendem Feuer…?) sind die Gerechten voller Zuversicht, des Schutzes Gottes und seines Segens gewiss.
(**22**) Seine ganze Lebensführung nach den Anforderungen der Gerechtigkeit einrichtet. Das Folgende bringt hiervon einzelne Seiten. – (**23**) Wird sicher sein. Bild davon ist Wohnen in unzugänglichen Höhen. – (**24**) Gottes Segen wird ihm zuteil werden. – (**25**) Das erste Glied nimmt [*Jes 32,1*] wieder auf. – (**26**) Das Land ist wieder frei; die Drangsal ist wie ein schwerer Traum vorüber.
(**27**) Hebr.: Wo ist der Schreiber? Wo der Wägende (der das Vollgewicht der geforderten Gold- und Silberleistungen prüft), wo der Zähler der Türme (der bei der Tributerhebung die Kontrolle führt, wobei auf die Befestigungen Rücksicht genommen wird)? Vergl. [*2Kön 18,14*]. Als solche Ausrufe der erregten Stimmung ist auch der Vulgatatext zu fassen. Weise – ironisch. Der Zusatz Worte des Gesetzes ist eine erklärende Glosse. Der Ausdruck ist von den falschen lehren zu verstehen, welche das Volk mit eitlen Worten hinhielten und diese wohl auch durch falsche Anwendung wahrer Gottesworte nährten. Lehrer der Kleinen: Jetzt ist der Spott, mit dem diese Hochweisen früher den Propheten begeisterten [*Jes 28,9*], verstummt, jetzt wäre ihnen selbst ein Ratgeber nötig.
(**28**) Der Feind, den man nicht einmal versteht, erscheint noch fürchterlicher. – (**29**) Hebr.: Ein Volk von Tiefen der Lippe (unergründlicher Sprache) stammelnd von Zunge ohne Verständnis. – Eine fremde Sprache scheint den Unkundigen ein dunkler, verworrener Klang. – (**30**) Beziehung auf [*Jes 32,9*]. – (**31**) Es ist das Zelt Gottes, in dem er seine Wohnung aufgeschlagen.
(**32**) Die hier betonte Unzerstörbarkeit ist nach [*Jes 2*] und [*Jes 4*] zu erklären. Die materielle Sionsburg mag zum Zeichen des Bundesbruches in Trümmer fallen [*Mi 3,12*], die an Sion geknüpfte Idee ist unvergänglich. Grund V. 21. – (**33**) Gott umgibt die Stadt wie mächtige Ströme und breite Flüsse schützend und sie unzugänglich machend. So erweist der Herr sich als Herrlicher.
(**34**) Der Herr ist seinem Volke alles, was je in der Periode der Richter und Gesetzgeber und Könige durch diese geleistet worden ist zur Rettung und Erhöhung des Volkes. Als Richter nimmt er die Sache seines Volkes wahr, als Gesetzgeber tritt er für die Verwirklichung seines Ideals ein, als König kann ihm sein Volk und dessen Glanz nur teuer sein.
(**35**) Jerusalems. (Cyr., Theod., Eus., Hieron.) Der Prophet rekapituliert wie [*Jes 33,19*] durch einen wirkungsvollen Gegensatz. – (**36**) Jetzt ist Jerusalem schwach und ohnmächtig weit entfernt von dem betrachteten Ideal, aber trotz dieser Ohnmacht wird man reiche Beute teilen. Eine Gottestat, denn der Herr gibt den Sieg, sie tragen so wenig dazu

nicht ausbreiten kannst; dann teilt man Beute in Menge, selbst Lahme machen Beute.[36]
24. Und kein Nachbar[37] sagt: Ich bin schwach![38] Von dem Volke, das darin wohnt, wird die Schuld hinweggenommen.[39]

Kapitel 34.

B. Zweiter Abschnitt: Ungleiches Los der Gottlosen und der Frommen. (Kap. 34, [Jes 35]) a. Gericht über die Heiden und den Erdkreis. (V. 4) b. Vorbild des Gerichtes an Edom gezeigt.

1. Kommet herzu, ihr Völker,[1] und höret, und ihr Nationen, merket auf; es höre die Erde[2] und ihre Fülle, der Erdkreis und all sein Sprossen!
2. Denn der Grimm des Herrn ergeht über alle Völker, sein Zorn über alle ihre Kriegsmacht,[3] er tötet sie[4] und gibt sie zur Tötung hin.
3. Ihre Erschlagenen werden hingeworfen und von ihren Leichnamen steigt Gestank auf,[5] die Berge zergehen von ihrem Blute.[6]
4. Und das ganze Himmelsheer zergeht und wie ein Buch werden die Himmel zusammengerollt,[7] all ihr Heer fällt dahin, wie ein Blatt vom Weinstock und vom Feigenbaum abfällt.[8]
5. Denn mein Schwert[9] ist trunken geworden im Himmel;[10] siehe, es fährt hernieder auf Idumäa[11] und auf das Volk meiner Schlachtung[12] zum Strafgerichte.
6. Das Schwert des Herrn ist voll Blut, gesättigt von Fett, vom Blute der Lämmer und Böcke, vom Blute der feistesten Widder;[13] denn ein Opfer hält der Herr in Bosra, ein großes Schlachten im Lande Edom.
7. Es stürzen Einhörner[14] mit ihnen und Stiere mit den Mächtigen,[15] trunken wird ihr Land von Blut und ihr Boden vom Fett der Feisten.
8. Denn es ist der Tag der Rache des Herrn, das Jahr der Vergeltungen, um Sion Recht zu schaffen.[16]
9. Da wandeln sich seine Ströme in Pech und sein Boden in Schwefel, sein Land wird zu brennendem Pech.[17]
10. Tag und Nacht wird es nicht erlöschen, ewig wird sein Rauch emporsteigen; von Geschlecht zu Geschlecht wird es wüste bleiben, von Ewigkeit zu Ewigkeit wird niemand es durchwandern.[18]
11. Pelikan und Igel nehmen es in Besitz, Ibis und Rabe hausen daselbst;[19] man spannt darüber die

---

bei, dass selbst Lahme Beute machen. – (**37**) Bewohner.
(**38**) Die Katastrophe hat die Sünde teils hinweggenommen, teils gebessert. Das Volk ist seinem Gotte treu, so wird es nie sprechen müssen: Ich bin schwach. – (**39**) Alle Veranstaltungen Gottes laufen darauf hinaus, dass ein Wechsel der Zeiten und Ereignisse der eine unverlierbare Mittelpunkt die geistige Erlösung ist.
Kap. 34: (**1**) Ein Gesetz, ein unentfliehbares, gilt für alle Völker. – (**2**) Auch die Natur wird beim Gerichte in Mitleidenschaft gezogen. – (**3**) Alle gottwidrige Macht, und wenn sie sich noch so prunkvoll spreizt, wird von Gott mit Leichtigkeit über den Haufen geworfen. – (**4**) Hebr.: Er hat sie gebannt. – (**5**) Was erübrigt von dem Weltpompe? Ekelhafte Leichen und Verwesungsgeruch, das ist das Ende des gottwidrigen Prunkes.
(**6**) Der Umfang der Hinschlachtung ist so groß, dass die Berge gewissermaßen von diesen Blutströmen aufgelöst und weggespült werden. – (**7**) Selbst die Himmel schwinden dahin. Ähnlich tritt uns das Weltgericht im Neuen Testamente entgegen. [*Mt 24,29*; *2Petr 3,10*]
(**8**) Die Väter (z.B. Cyr., Eus., Theod., Hier.) und die meisten Erklärer sehen hier das allgemeine Weltgericht als den Abschluss und die Summe der einzelnen Gottesgerichte in der Geschichte geschildert. – (**10**) Gottes Gerechtigkeit, die von den Greueln so oft schon zur Rache herausgefordert wurde, fühlt sich, menschlich gesprochen, mächtig gedrängt, Strafvergeltung zu üben.
(**11**) Die allgemeine Idee des Gerichtes wird hier konkret gegeben und an Edoms Beispiel gezeigt, wohin das Widerstreben gegen Gott führt. – (**12**) Hebr.: Volk meines Bannes. – (**9**) Symbol der göttlichen Strafgerechtigkeit. – (**13**) Edoms gebanntes Volk ist als Opferherde des göttlichen Zornes gedacht. – (**14**) Gewöhnlich vom Büffel verstanden.
(**15**) Hebr.: Es stürzen Büffel mit jenen hin und Farren samt Stieren. Der Gedanke des allgemeinen und alle, auch die Edlen und Vornehmen erfassenden Gerichtes soll versinnbildet werden. – (**16**) Hinweis auf den religiösen Gesichtspunkt, auf den es dem Seher vor allem ankommt.
(**17**) Anstatt der Segenspende des befruchtenden Wassers und des erträgnisreichen Bodens ein Bild grauenvoller Verfluchung nach dem Beispiele Sodomas und Gomorrhas. – (**18**) Vierfach wird der bleibende Fluch markiert: ewiger Brand, wie [*Jes 30,33*; *Jes 23,14*] und ewige Wüstenei. Was von dem Brande nicht ergriffen wird, fällt der ödesten Wüstenei anheim.
(**19**) Tiere, die auch sonst als Bewohner der Einsamkeit und sumpfiger Wüsteneien vorkommen, sind genannt, um

Messschnur aus, um es zu vernichten, das Richtblei, um es zu veröden.[20]
12. Seine Edeln sind nicht mehr daselbst; sie rufen sehr nach einem Könige, alle seine Fürsten sind dahin![21]
13. In seinen Häusern schießen Dornen und Nesseln auf und Hagedornen in seinen Festen, es wird zum Lager für Drachen und zur Weide für Strauße.[22]
14. Böse Geister und Ungetüme begegnen sich da, Zottige heulen einander zu, dort herbergt das Nachtgespenst und findet seine Ruhe.[23]
15. Dort hat der Igel seine Höhle, nährt seine Jungen, wühlt umher und hegt sie in ihrem Schatten; dort versammeln sich die Geier zueinander.[24]
16. Forschet emsig im Buche des Herrn und leset![25] keines von diesen Dingen bleibt aus, keines vermisst das andere; denn was aus meinem Munde kommt, hat er befohlen, und sein Geist selber ist es, der es zusammengebracht hat.
17. Er selbst hat ihnen das Los geworfen und seine Hand es ihnen zum Maßteil gegeben, auf ewig werden sie es innehaben und von Geschlecht zu Geschlecht darin hausen.

Kapitel 35.

c. Heil der Frommen. (Kap. 35)

1. Es wird sich die Öde und Wüste freuen und aufjubeln die Einöde und blühen wie eine Lilie.[1]
2. Üppig wird sie sprossen und jauchzend und frohlockend aufjubeln; des Libanons Herrlichkeit ist ihr verliehen, die Pracht des Karmel und Saron;[2] sie werden die Herrlichkeit des Herrn schauen und den Glanz unseres Gottes.
3. Stärket die schlaffen Hände und kräftiget die wankenden Kniee!
4. Saget den Kleinmütigen: Seid getrost und fürchtet nicht; sehet, euer Gott wird Rache und Vergeltung üben, Gott selber wird kommen und euch erretten.[3]
5. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben aufgetan werden,
6. dann wird der Lahme wie ein Hirsch springen und die Zunge der Stummen wird gelöst werden; denn

---

zu zeigen, wie trostlos verlassen das Land der Gottlosen werden wird.
(**20**) Hebr.: Er (der Herr) spannt aus der Messschnur der Öde (des Tohu) und das Senkblei der Leere (Bohu). Anwendung dieser Instrumente, die zum rechten Bau erfordert werden, bei dem Zerstören ist eigentlich ein Paradoxon, das aber dem Boden gleichmachen besagen soll.
(**21**) Die Vornehmen Edoms sind aus dem Lande vertrieben, sie entbehren eines kräftigenden Haltepunktes, eines Königs, der die Zerstreuten sammelte und so dem Reiche und dem Volke eine neue Existenz gäbe. Sie sehnen sich nach einem solchen Könige, aber vergebens. Hebr.: Seine Edlen, da sind keine, die ein Königtum ausriefen, da gibt's kein Königtum mehr, das sie ausriefen. – Grund: Weil alle Großen untergehen.
(**22**) Ein anderes Bild der Wüstenei. – (**23**) Der heil. Hieronymus hat hier die Tiernamen sehr frei übersetzt. Hebr.: Steppentiere stoßen auf Schakale… (V. 15) Dorthin nistet die Pfeilschlange und legt und brütet aus und hegt in ihrem Schatten, da versammeln sich Geier, einer zum anderen. – (**24**) Die Verwüstung Edoms soll ein warnendes Beispiel sein, wohin das widergöttliche Streben notwendig ausläuft.
(**25**) Was er mündlich verkündet, legt er zum bleibenden Zeugnis auch in sein Weissagungsbuch nieder, das eben, weil er Gottes Aussprüche und Aufträge enthält, das Buch des Herrn ist. Die schriftliche Abfassung dient den Zeitgenossen als Zeichen der Zuversicht und zweifellosen Gewissheit seitens des Propheten, den Späteren als augenscheinlicher Beweis der gottverkündeten, weil pünktlich eingetretenen Ereignisse, beiden zugleich als Maßstab und Richtschnur zum richtigen Urteil über ihre Gegenwart und über Gottes Normen.
Kap. 35: (**1**) Gottes Herrlichkeit verklärt und erleuchtet das Geschöpf, so dass dieses selbst mit Gottes Glanz und Schimmer wie umkleidet erstrahlt. Der Seher schreitet von der innern Heilserfahrung der seligen Freude zu deren äußeren Betätigung, dem Jubel und dann zu der vom Heile zu erwartenden Herrlichkeit vor.
(**2**) Die drei durch großartige und liebliche Pracht ausgezeichneten Punkte Palästinas bilden hier ein beredtes Emblem für die durch das Heil gewirkte Verklärung. So herrlich ist alles geschmückt weil es gilt, der Offenbarung Gottes und seiner Herrlichkeit gewärtig zu sein.
(**3**) Dieser Zuruf weist auf den Zweck der hier gegebenen Heilsschilderung, der kein anderer ist, als dass man mit vollem Vertrauen sich der Leitung Gottes hingebe. Gott wird Rache und Vergeltung üben, also Sion nicht unterliegen lassen, ja selbst das Heil bringen. Um die Größe des Vertrauens zu zeigen, dass er beleben will, schildert der Prophet die Machterweise des zur Rettung kommenden Gottes und damit auch andeutungsweise die durch das messianische Heil zu bewirkende Umgestaltung.

aufgebrochen sind in der Wüste Wasser und Ströme in der Öde.
7. Und das dürre Land wird zum See und der lechzende Boden zu Wasserquellen; in den Höhlen, in denen zuvor Drachen lagerten, sprossen grünes Rohr und Schilf.[4]
8. Und ein Weg wird daselbst sein und eine Straße, heilige Straße wird sie heißen;[5] kein Unreiner wird auf ihr wandeln, sie wird euch ein gerader Weg sein, so dass selbst Törichte auf ihm nicht irregehen.
9. Nicht wird ein Löwe dort sein und kein wildes Tier dorthin kommen noch daselbst angetroffen werden, sondern die Erlösten werden darauf wallen.
10. Und die vom Herrn Erlösten werden heimkehren und nach Sion ziehen unter Lobgesang; ewige Freude krönt ihr Haupt, Wonne und Freude erlangen sie, es fliehen Schmerz und Jammer![6]

Kapitel 36.

Dritter Abschnitt: Die Niederlage der Assyrier. (Historische Darstellung) (Kap. 36 – 37) a. Rede des Rabsakes an die Gesandten Ezechias. (V. 10) b. Rede an das Volk. (V. 20) c. Gesandtschaft an Isaias. (36,21 – 37,7)

1. Und es geschah[1] im vierzehnten Jahre[2] des Königs Ezechias, dass Sennacherib, der König von Assyrien, heraufzog gegen alle befestigten Städte Judas und sie einnahm.[3]
2. Und der König von Assyrien sandte Rabsakes[4] von Lachis aus nach Jerusalem wider den König Ezechias mit starker Heeresmacht[5] und dieser hielt an bei der Wasserleitung des oberen Teiches an dem Wege zum Walkerfelde.
3. Da ging Eliakim zu ihm hinaus,[6] der Sohn des Helkias, der über das königliche Haus gesetzt war, und

---

(**4**) Durch diese Bilder wird der reiche Segen des Heiles geschildert. Dieser Segen wird nun als Grund angegeben, warum auch die physischen Übel Blinder, Tauber usw. gehoben werden. Wie [*Jes 34*] der Fluch Gottes sich auch physisch darstellt, so betätigt sich nun das Heil auch in der Wegnahme physischer Übel. So wird die Stelle zugleich zur Prophetie auf den Messias Jesus Christus, der sich durch diese Wunder als den Heilbringer bewährt und die Fragenden auf diese Wundertaten als redende Zeugen des erschienen Heiles hinweist. [*Mt 11,4*] Wie die Sünde sich als Fluch über die Natur legte und wie sie physische Übel im Gefolge hat, so ist es auch billig, dass das Heil auch die Natur verkläre und die physischen Mängel beseitige. – Hebr.: Aufjauchzen wird die Zunge des Stummen… (V. 7) und es wird die Kimmung zur See: Im messianischen Heile ist kein trügender Schein, sondern volle und beseligende Wirklichkeit.
(**5**) Die Öde und Wildnis ist gangbar geworden: eine heilige Straße, auf der nur Heilige wandeln, und die so sichtbar und kenntlich ist, dass nicht einmal Unverständige sie verfehlen oder sich verirren können, und die überdies die größte Sicherheit vor den Raubtieren gewährt, zieht sich durch die Wüste hindurch. Auf ihr erblickt der Seher den Zug der Erlösten, Befreiten. Das Heil erscheint hier demnach als Erlösung aus der Gefangenschaft, als Heimkehr aus der Verbannung. Als Merkmale der Heilszeit werden also Heiligkeit und unzerstörbare Sicherheit hervorgehoben. Eine Wüste lag zwischen Ägypten und Palästina, ebenso wie zwischen Babylon und Palästina. So bildet denn die Wüste gleichsam die Vorhalle, die Vorstufe zu Palästina, der Aufenthalt in ihr und der Durchzug aber die Vorbereitung für den Besitz. Also einmal ist das Heil ein blühender Garten, zu dem die Wüste sich verklärt, ein anderes Mal gelangt man aus der Wüste zu jenem.
(**6**) Der krönende Abschluss der Heilsschilderung zeigt die Schar der Erlösten in ewiger Freude und Wonne. Sion glänzt auch hier als der gottgewollte Mittelpunkt, an den Gottes Verheißung geknüpft erscheint, wie in Edom sich das gottwidrige Streben konzentrierte. Also entweder Edom und sein Fluch, oder Sion und sein wonnereicher Segen. Soll die Wahl für Juda schwer sein? Aber sie muss sich in der Gesinnung betätigen. Welche Wahl hat Juda tatsächlich getroffen und welches war die Frucht der prophetischen Bemühungen seit [*Jes 28*]? Darauf antwortet der geschichtliche Bericht in [*Jes 36*] und [*Jes 37*].
Kap. 36: (**1**) Derselbe Stoff mit Ausnahme des Dankesliedes des Ezechias. [*2Kön 18,13*; *2Kön 20,19*] – (**2**) Diese Zeitbestimmung verursacht nicht leicht zu lösende Schwierigkeiten. Ist es ein Schreibfehler? Hat es im Königsbuche ursprünglich bei der Erzählung über die Krankheit gestanden?
(**3**) Der Prophet geht sofort zu dem Kerne des Ereignisses über, die Gefahr für Jerusalem und der an König und Volk herantretenden Glaubensprobe. Die Beziehung auf [*Jes 7,3*] ist klar. – (**4**) Rabsakes ist nicht Personen-, sondern Amtsname: Obermundschenk.
(**5**) Sennacherib, der im Südwesten Judas stand und mit der Belagerung von Lachis beschäftigt war [*2Chr 32,9*], konnte eine so befestigte Stadt wie Jerusalem nicht unerobert in seinem Rücken fallen, wenn sein Vorrücken gegen Ägypten nicht gefährdet werden sollte. Um diesem Reiche nicht Zeit zu lassen, seine Streitkräfte zu sammeln, will er eine mühsame und langwierige Belagerung vermeiden.
(**6**) Rabsakes kommt zuerst als Gesandter. – (**7**) Staatsschreiber, der die amtlichen Ausschreiben ausfertigte und

Sobna, der Schreiber,[7] und Joahe, der Sohn Asaphs, der Schreiber der Jahrbücher.[8]
4. Und Rabsakes sprach zu ihnen:[9] Meldet dem Ezechias: So spricht der Großkönig, der König von Assyrien:[10] Was ist das für ein Vertrauen, mit dem du dich trägst?
5. Oder auf welchen Plan und auf welche Macht hin schickst du dich zur Empörung an? Auf wen setzest du deine Zuversicht, dass du von mir abtrünnig geworden bist?[11]
6. Siehe, du vertraust auf jenen zerknickten Rohrstab, auf Ägypten, der dem, welcher sich auf ihn lehnt, in die Hand fährt und sie durchbohrt; so ist Pharao, der König von Ägypten, für alle, die auf ihn vertrauen.[12]
7. Und wenn du mir antwortest: Auf den Herrn, unsern Gott, vertrauen wir; ist dies nicht gerade der, dessen Höhen und Altäre Ezechias abgeschafft hat, während er Juda und Jerusalem befahl: Vor diesem Altare sollt ihr anbeten?[13]
8. Und nun ergib dich meinem Herrn, dem König von Assyrien! so werde ich dir zweitausend Rosse geben[14] und du wirst deinerseits keine Reiter dazu aufbringen können.
9. Und wie wirst du den Anblick eines Vorstehers auch nur eines einzigen Orts, eines von den geringsten Knechten meines Herrn aushalten können? Vertraust du aber auf Ägypten, auf dessen Wagen und Reiter,
10. bin ich denn etwa ohne den Herrn wider dieses Land herangezogen, es zu verheeren? Der Herr hat zu mir gesprochen: Ziehe hinauf gegen dieses Land und verheere es![15]
11. Da sprachen Eliakim und Sobna und Joahe zu Rabsakes: Rede doch zu deinen Knechten[16] in syrischer[17] Sprache, denn wir verstehen dieselbe; und rede nicht zu uns auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist.
12. Rabsakes aber antwortete ihnen:[18] Hat mich etwa mein Herr an deinen Herrn und an dich gesandt, alle diese Worte zu reden,[19] und nicht vielmehr an die Männer, welche auf der Mauer sitzen, um ihren Kot zu essen und ihren Harn mit euch zu trinken?[20]
13. Und Rabsakes trat hin und rief mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: Höret die Worte des Großkönigs, des Königs von Assyrien!
14. So spricht der König: Lasset euch nicht von Ezechias täuschen, denn er wird euch nicht retten können.
15. Und lasset euch durch Ezechias nicht auf den Herrn vertrösten, wenn er spricht: Der Herr wird uns sicherlich retten und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden.
16. Höret nicht auf Ezechias! denn so spricht der König von Assyrien: Machet mit mir Frieden und Freundschaft[21] und begebet euch heraus zu mir, so sollt ihr ein jeder von seinem Weinstock genießen und von seinem Feigenbaum und ein jeder das Wasser aus seinem Brunnen trinken,[22]

---

wohl auch bei Auflegung von Steuern usw. tätig war. – (**8**) Auf diese wird von [*1Kön 11,41*] und [*1Chr 27,24*] an häufig verwiesen. – (**10**) Der Diener sonnt sich im Glanze seines Herrn. Mit Verachtung redet er dagegen von Ezechias, den er mit bloßem Namen, ohne allen gebührenden Titel nennt.
(**9**) Er sucht, sie einzuschüchtern.
(**11**) Hebr.: Ich sage, nur Wort der Lippen, Rat und Kraft zum Kriege; nun auf wen bauest du, dass du abgefallen bist von mir? – Die Macht des Ezechias an sich ist dem Rabsakes ein leeres Lippenwort, d.i. nichtig und ein unsinniges, lügnerisches Vorgeben. Jetzt beweist er, dass auch von anderer Seite her, von irdischen (V. 6) und himmlischen (V. 7) Bundesgenossen nichts an Rat und Kraft für Ezechias zu gewärtigen sei.
(**12**) Zum Bilde vergleiche [*Jes 30,5-7; Jes 31,1.2; Ez 29,6*]. – (**13**) Die Anbetung hat durch Opfer statt. Rabsakes urteilt von seinem heidnischen Gesichtspunkte aus, denn Ezechias hatte dies nicht gegen, sondern für Gott getan. Jedenfalls wusste Rabsakes, dass nicht das ganze Volk dabei auf Ezechias Seite gestanden.
(**14**) Ironie und Hohn. Assyrien war ausgezeichnet durch seine Reiterei, die Judäer hatten wenig [*Jes 31,1*] und sollten wenig haben. Hebr.: Gehe eine Wette ein mit meinem Herrn… und wie könntest du zurückschlagen den Angriff eines einzigen Befehlshabers unter den kleinsten Knechten meines Herrn?
(**15**) Rabsakes behauptet, in Jahves Auftrage werde Juda mit Krieg überzogen. Objektiv ist es ja so, vergl. [*Jes 10,5*]. Aber er selbst setzt wohl den bisherigen Erfolg als einen Beweis für Gottes Geheiß. – (**16**) Konventionelle Höflichkeitsformel. – (**17**) Der jetzt aramäisch genannten Sprache. – (**18**) Rabsakes will den großen Haufen einschüchtern und unzufrieden machen und so Ezechias Schwierigkeiten bereiten.
(**19**) Wegwerfende Verachtung: Ihr seid für Sennacherib bedeutungslos, nicht zu euch hat er mich gesendet. – (**20**) Er droht mit dem äußersten bei einer Belagerung möglichen oder denkbaren Elend in widerlich derber Übertreibung. – (**21**) Eigentlich: machet Segen. Man schließt Friede und Freundschaft unter gegenseitigen Glücks- und Segenswünschen.
(**22**) Er schildert die Unterwerfung unter Assyrien nach dem israelitischen Ideal eines friedlichen, glückreichen Lebens. Vergl. [*1Kön 4,25*]. – (**23**) Nach Beendigung des Feldzuges gegen Ägypten. – (**24**) Vergl. [*2Kön 18,32*]. –

17. bis ich komme[23] und euch in ein Land führe, das euerm Lande gleich ist, ein Land von Getreide und Wein, ein Land von Brotkorn und Weinbergen.[24]
18. Lasset euch durch Ezechias nicht irre machen, wenn er sagt: Der Herr wird uns retten! Haben denn die Götter der Völker, auch nur einer von ihnen, sein Land vor der Hand des Königs von Assyrien gerettet?[25]
19. Wo ist der Gott von Emath und Arphad? wo ist der Gott von Sepharvaim? Haben sie Samaria aus meiner Hand errettet?[26]
20. Welcher ist unter allen Göttern dieser Länder, der sein Land aus meiner Hand errettet hätte, dass der Herr Jerusalem aus meiner Hand retten sollte?[27]
21. Jene[28] aber schwiegen still und entgegneten ihm kein Wort,[29] denn der König hatte ihnen befohlen und gesagt: Antwortet ihm nicht.
22. Da kehrten Eliakim, der Sohn des Helkias, der über das königliche Haus gesetzt war, und Sobna, der Schreiber, und Joahe, der Sohn Asaphs, der Schreiber der Jahrbücher, zu Ezechias mit zerrissenen Kleidern[30] zurück und meldeten ihm die Worte Rabsakes.

Kapitel 37.

c. Gesandtschaft an Isaias. (V. 7) d. Zweite Gesandtschaft Sennacheribs an Ezechias. (V. 20) e. Isaias antwortet im Namen Gottes. (V. 35) f. Niederlage der Assyrier.

1. Und es begab sich, als der König Ezechias dies gehört hatte, zerriss er seine Kleider, hüllte sich in ein Bußgewand und ging in das Haus des Herrn.[1] [*2 Kön 19,1*]
2. Und er sandte Eliakim, der über das königliche Haus gesetzt war, und Sobna, den Schreiber, und die Ältesten aus den Priestern in Bußgewändern zu Isaias, dem Sohne des Amos, dem Propheten[2]
3. und sie sprachen zu ihm: Also spricht Ezechias: Ein Tag der Bedrängnis und Züchtigung und Lästerung ist dieser Tag, denn die Kinder sind bis zur Geburt gekommen und es ist keine Kraft da, zu gebären!
4. Dass doch der Herr, dein Gott,[3] auf die Worte Rabsakes hörte,[4] welchen der König von Assyrien, sein Herr, gesandt, um den lebendigen Gott zu lästern und mit den Reden zu schmähen, die der Herr, dein Gott, vernommen hat; lass also dein Gebet aufsteigen für den Rest, der noch vorhanden.
5. Und die Diener des Königs Ezechias kamen zu Isaias.
6. Isaias aber antwortete ihnen: Saget eurem Herrn dies: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, welche du gehört, mit denen mich die Diener des Königs von Assyrien gelästert haben.[5]
7. Siehe, ich werde ihm einen Geist einflößen[6] und er soll eine Kunde[7] vernehmen und in sein Land zurückkehren und ich werde ihn in seinem Lande durch das Schwert fallen lassen.
8. Rabsakes aber kehrte zurück und traf den König von Assyrien im Kampfe gegen Lobna;[8] denn er hatte

---

(**25**) Nach der Ansicht der Orientalen ist Sieg und Niederlage eines Volkes Sieg und Niederlage des Nationalgottes, der dadurch seine Macht oder Ohnmacht bekundet.
(**26**) Die Erschütterung des Gottvertrauens soll den Erfolg seiner Rede sichern. – (**27**) Dem Heiden ist Jahve ein Nationalgott, den er zu überwinden hofft, wie die anderen. Im Eifer der Rede geht er weit über V. 10 hinaus, so dass er sich vermisst, auch gegen des Judengottes Willen Jerusalem einzunehmen. – (**28**) Das Volk. Vergl. [*2Kön 18,36*].
(**29**) Der Glaube des Volkes, das dem erhabenen Beispiele und Gebote seines Gottes folgt, bewährt sich herrlich. – (**30**) Das Zerreißen der Kleider hatte wegen der Gotteslästerung des Rabsakes stattgefunden oder war Zeichen des Unmutes, des Schmerzes und der Betrübnis bei der übermütigen Forderung und dem Hohne.
Kap. 37: (**1**) Die Verheißung Gottes, dass er retten werde, machte das demütige Flehen und die Bußgesinnung des Königs so wenig überflüssig (erheischte sie vielmehr nach dem Willen Gottes) als im Neuen Bunde die Zusage des Sieges der Kirche das Gebet um denselben ausschließt. Gott fordert, dass der Mensch sich für den Empfang der verheißenen Gnade disponiere und seinerseits auch dem Herrn entgegenkomme.
(**2**) Die von diesem so oft angedrohte Bedrängnis ist da, offenkundig auch die menschliche Ohnmacht. – (**3**) Die Stellung des Propheten als Fürbitters bei Gott und sein bevorzugtes Verhältnis zu Gott ist hier, wo Königtum und Priestertum sich flehend zu ihm hinwenden, besonders kenntlich. – (**4**) Als Richter und Rächer. – (**5**) Die Worte des Sehers erhalten die volle Zusage auf Erhörung und Gewährung der Bitten des Königs.
(**6**) Der Ausdruck bezeichnet einen in besonderer Weise das menschliche Denken und Handeln beeinflussenden inneren Drang von Gott, hier also Frucht und Verwirrung. – (**7**) Von dem Tode der 185000 Mann. (V. 36) – (**8**) Früher kanaanitische Königsstadt, dann Priester- und Freistadt. – (**9**) Dieses war wohl unterlegen. – (**10**) Damals hatte Tharaka seine Herrschaft noch nicht unbestritten über Ägypten ausgedehnt.

vernommen, dass er von Lachis abgezogen sei.[9]
9. Und er hörte über Tharaka, den König von Äthiopien,[10] dass man sagte: Er ist ausgezogen, um wider dich zu kämpfen! Als er dies vernahm, sandte er Boten zu Ezechias mit der Weisung:
10. Also sprechet zu Ezechias, dem König von Juda: Lass dich nicht täuschen von deinem Gott, auf den du vertraust, durch die Zusicherung: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden!
11. Siehe, du hast alles vernommen, was die Könige von Assyrien allen Ländern getan haben, die sie verwüstet haben, und du solltest gerettet werden können?
12. Haben etwa die Götter der Völker jene gerettet, denen meine Väter den Untergang bereitet haben, Gozam und Haram[11] und Reseph und die Söhne von Eden in Thalassar?
13. Wo ist der König von Emath und der König von Arphad und der König der Stadt Sepharvaim, von Ana und Ava?[12] [*2 Kön 18,34*; *19,13*]
14. Und Ezechias nahm das Schreiben aus der Hand der Boten und las es und ging in das Haus des Herrn hinauf und breitete es vor dem Herrn aus.[13]
15. Und Ezechias betete zu dem Herrn und sprach:
16. Herr der Heerscharen, Gott Israels der du über den Cherubim thronst,[14] du allein bist der Gott über alle Reiche der Erde, du hast Himmel und Erde erschaffen.
17. Neige dein Ohr, o Herr! und höre; öffne, Herr! deine Augen und siehe; merke auf alle Worte Sennacheribs, die er überbringen ließ, um den lebendigen Gott zu lästern.
18. Freilich, o Herr![15] haben die Könige von Assyrien die Länder und deren Gebiete[16] wüste gemacht
19. und deren Götter ins Feuer geworfen;[17] denn es waren keine Götter, sondern Werke von Menschenhand, Holz und Stein, und diese haben sie vertilgt.
20. Jetzt aber, Herr, unser Gott! rette uns aus seiner Hand, und alle Reiche der Erde mögen erkennen, dass du allein der Herr bist!
21. Und Isaias, der Sohn des Amos, sandte zu Ezechias und ließ ihm sagen: Also spricht der Herr, der Gott Israels: Um was du mich gebeten hast gegen Sennacherib, den König von Assyrien,
22. ist dies der Ausspruch, welchen der Herr über ihn getan hat: Es verachtet dich und spottet deiner die Jungfrau, die Tochter Sion; hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem.[18]
23. Wen hast du gehöhnt und wen hast du gelästert, gegen wen deine Stimme erhoben und deiner Augen Stolz emporgerichtet? Gegen den Heiligen Israels!
24. Durch deine Diener[19] hast du den Herrn gehöhnt und gesprochen: Mit der Menge meiner Wagen habe ich die Höhen der Berge erstiegen, des Libanon Gipfel,[20] und ich will seine höchsten Zedern und seine erlesenen Tannen umhauen und bis zu seinem höchsten Gipfel vordringen, bis zu der Waldung seines Karmel.[21]
25. Ich habe nach Wasser gegraben und es getrunken und ausgetrocknet mit meiner Füße Spur alle Bäche der Dämme.[22]

(**11**) Stadt im nordwestlichen Teile Mesopotamiens. – (**12**) Ana und Ava sind Namen babylonischer Orte und Landschaften am persischen Meerbusen. – (**13**) Das Ausbreiten vor dem Herrn ist ein kräftiger Appell an Gott.
(**14**) Wenn die Glanzwolke, das Zeichen der besonderen Gnadengegenwart Gottes, erschien, ruhte sie auf den ausgebreiteten Flügeln der Cherube, zum Symbol der Wahrheit, dass Gott, von Engeln umgeben, die Dienste derselben zu seinen Heil- und Gerichtszwecken gebraucht. – (**15**) Die Namen Gottes, die Ezechias anruft, sind ebensoviele Titel, um deretwillen er Erhörung hoffen darf.
(**16**) [*2Kön 19,17*]: Die Völker und alle ihre Länder. – (**17**) Die Vernichtung der Götter hängt mit der Vorstellung zusammen, dass Dasein und Wirken einer Nation Werk des Nationalgottes sei, deshalb zerstörten die Assyrier die nationalen Kulte.
(**18**) Das Hauptschütteln ist gebärde des Hohnes, der Verachtung und der Schadenfreude. Der erste Satz der Weissagung eröffnet alsbald die froheste Siegesgewissheit. Die Antwort Gottes aus Sennacheribs Prahlen ist, dass die heilige Stadt seiner Machtentfaltung spottet, ja sie verhöhnt. So vertauscht der Herr die Rollen. – (**19**) Durch Rabsakes, Thartan, Rabsaris.
(**20**) Der Feldzug gegen Palästina ist bildlich als ein Ersteigen des Libanon gedacht. Der Grund des Vergleiches liegt ebenso in der Lage des Libanon selbst als in seiner Pracht.
(**21**) Hinweisungen auf die hochragende Königsburg, vielleicht auch auf seinen Tempel. Der Hohn gegen den Herrn besteht darin, dass er Jerusalem aus der Hand des Herrn reißen will. Um sich in dem Gedanken, dass er dies vermöge, zu befestigen, wirft Sennacherib Seitenblick auf das bereits Vollbrachte.
(**22**) Hebr.: und ich werde austrocknen mit der Sohle meiner Füße alle Ströme (Nilarme) von Mazor (Ägypten).

26. Hast du nicht gehört, was ich von ferne her hierin getan?[23] Von alters her habe ich es bereitet und jetzt herbeigeführt, indem die kampfesgerüsteten Hügel und die befestigten Städte vernichtet wurden.
27. Ihre Bewohner zagten mit gelähmter Hand, erschraken und wurden zuschanden; sie wurden wie Heu auf dem Felde, wie Gras auf der Weide, wie Gewächs auf dem Dache, das verdorrt, ehe es zur Reife kommt.[24]
28. Dein Wohnen, dein Ausgehen und Eingehen[25] kenne ich und auch dein Rasen wider mich![26]
29. Weil du wider mich tobtest, stieg dein Übermut empor zu meinen Ohren, darum werde ich einen Ring in deine Nase legen und ein Gebiss in deine Lippen[27] und dich zurückführen auf dem Wege, auf dem du gekommen.
30. Dir aber sei dies zum Wahrzeichen:[28] In diesem Jahre iss, was von selber wächst, und im zweiten Jahre genieße Baumfrüchte; im dritten Jahre aber säet und erntet, pflanzet Weinberge und verzehret deren Frucht.[29]
31. Und was gerettet und übrig ist aus dem Hause Juda, wird Wurzel treiben nach unten und Frucht tragen nach oben.[30]
32. Denn von Jerusalem wird ein Überrest ausgehen und Erlösung vom Berge Sion, der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies vollbringen.[31]
33. Darum spricht der Herr also von dem Könige von Assyrien: Er wird nicht in diese Stadt hineinkommen und keinen Pfeil hineinschießen und kein Schild wird davor kommen und keinen Wall wird er in ihrem Umkreise aufwerfen.
34. Auf dem Wege, auf dem er gekommen ist, wird er zurückkehren und in diese Stadt nicht kommen, spricht der Herr.
35. Ich werde diese Stadt beschützen und sie retten um meinetwillen und um Davids, meines Dieners, willen.[32]
36. Ein Engel des Herrn[33] aber ging aus und erschlug im Lager der Assyrier

---

Vulg.: das Bewässerungssystem, die künstlichen Dämme und Kanäle. – Entsprechend der Rede Rabsakes [*Jes 36,6*] wird die leichte und sofortige Bezwingung Ägyptens ausgesprochen. Die Natur selbst war mir zu Diensten, keine wasserlose Wüste vermochte meinen Siegeslauf aufzuhalten, ich grub und die Öde selbst spendete Wasser. Also werde ich auch Ägyptens Lebensadern unterbinden können, seine Kanäle verschwinden machen.

(**23**) Gott hat seinen Plan betreffs Assurs, den er zur Völkergeißel bestimmt hat, von jeher gefasst, ihn auch schon verkündet und jetzt ihn ausgeführt. Er hat dem Assyrier die Macht gegeben und so sind die Dinge gekommen, wie sie jetzt liegen.

(**24**) Ihre Widerstandsunfähigkeit und das Hinschwinden nationaler Selbständigkeit und Bedeutung wird durch dreifachen Vergleich hervorgehoben. Hebr. eigentlich: Wie ein Feld vor dem Halm (eine zarte Saat, die noch nicht zu Halmen geworden)… wie Brandkorn vor dem Halm (das schon brandig ist und zugrunde geht, ehe es zu Halmen aufgeschossen ist). – (**25**) Sprichwörtlich: deine ganze Denk- und Handlungsweise.

(**26**) Wie der Herr die Völker vor Assur demütigte, so hat er auch auf ihn selbst sein Auge gerichtet und kennt und straft seinen frevlen Übermut.

(**27**) Der stolze Assyrier soll wie eine wütende Bestie durch Nasenring und Gebiss gebändigt und unverrichteter Dinge heimgeführt werden. Eine gebührende Strafe für den ungemessenen Stolz und zugleich ein die Gottesmacht eindringlich versinnbildender Verglich. So ist auch Vers 22 erklärt.

(**28**) Das Wahrzeichen, das dem Könige als Unterpfand der Rettung gegeben wird, besteht in der bestimmten Vorhersagung dessen, was ihm die nächste Zukunft bis zur vollen Säuberung des Landes von dem Assyrier bringen werde. Es liegt zugleich darin, dass es zu einer Belagerung von Jerusalem nicht kommen wird.

(**29**) Im letzten Herbes konnte des Krieges wegen keine Aussaat geschehen, in der nun folgenden Erntezeit aber soll das flache Land insoweit von den Assyriern frei sein als nötig ist, um diese Ernte einzubringen. Die Rede ist im Frühjahr gehalten. Warum in den nun folgenden Spätherbst keine Aussaat möglich war, ist nicht gesagt; in jedem Falle soll erst im dritten Jahre Aussaat und Vollernte wieder frei und ungestört sein.

(**30**) Rekapitulation des schon öfter über den nach der Katastrophe eintretenden Aufschwung Gesagten, z.B. [*Jes 29,19*; *Jes 30,23*; *Jes 32,1*; *Jes 33,16*] – (**31**) Durch Assyrien ist also wirklich ein großes Scheidungs- und Vernichtungsgericht über Juda herbeigeführt und die Drohungen [*Jes 28,17*; *Jes 29,30*; *Jes 30,13*] sind in Erfüllung gegangen.

(**32**) David ist ewiges Königtum verheißen, d.h. aus seinen Nachkommen soll der Messias erstehen, daher wird Stadt und Haus Davids vor dem Untergang gerettet.

(**33**) Ein Engel des Herrn erschlug Ägyptens Erstgeburt [*Ex 12,33*], ein Engel streckte seien Hand über Jerusalem aus und es sterben von Dan bis Bersabee 70000 Mann an der Pest. [*2Kön 24,15.16*] So raffte auch in jener Nacht, als Sennacherib nahe bei Jerusalem stand, eine plötzliche Seuche seien Krieger dahin. Jedenfalls war die Katastrophe

hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und als man des Morgens aufstand, siehe, da waren diese alle entseelte Leichen. [*Jes 31,8*; *2 Kön 19,35*; *Tob 1,21*; *Sir 48,24*; *1 Makk 7,41*; *2 Makk 8,19*]
37. Da brach Sennacherib,[34] der König von Assyrien, auf und zog ab und kehrte zurück und wohnte in Ninive.
38. Und es begab sich, als er im Tempel Nesroch, seinen Gott, anbetete, erschlugen ihn Adramelech und Sarasar, seine Söhne, mit dem Schwerte, und sie flohen in das Land Ararat. Sein Sohn Asarhaddon aber herrschte an seiner Statt.[35]

Kapitel 38.

II. Teil. (Kap. 38 – 66) 1. Umstände der Verkündigung des Babylonischen Exils (Kap. 38, 39) A. Ezechias Krankheit und Genesung. (V. 8) B. Ezechias Klage in seiner Krankheit. (V. 17) C. Ezechias Danksagung nach seiner Genesung.

1. In jenen Tagen[1] erkrankte Ezechias bis zum Tode. Da kam Isaias, der Sohn des Amos, der Prophet, zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus,[2] denn du wirst sterben und nicht leben! [*2 Kön 20*; *2 Chr 32,24*]
2. Ezechias aber wandte sein Angesicht zur Wand[3] und betete zu dem Herrn
3. und sprach: Ich flehe dich an, Herr! gedenke doch, wie ich vor dir in Wahrheit und mit ganzem Herzen wandelte und tat, was in deinen Augen gut ist.[4] Und Ezechias brach in lautes Weinen aus.
4. Da erging das Wort des Herrn an Isaias, also:
5. Gehe hin und sage zu Ezechias: Also spricht der Herr, der Gott Davids, deines Vaters:[5] Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen; siehe, ich will zu deinen Tagen noch fünfzehn Jahre hinzufügen[6]
6. und dich samt dieser Stadt aus der Hand des Königs von Assyrien erretten und sie beschirmen.[7]
7. Das aber soll dir zum Zeichen sein von dem Herrn, dass der Herr das Wort tun wird, welches er geredet:
8. Siehe, ich werde den Schatten um zehn Linien, welche er an der Uhr des Achaz durch die Sonne hinabgegangen ist, zurückgehen lassen. Und die Sonne kehrte zehn Linien an den Graden[8] zurück, die sie heruntergegangen war.[9]
9. Schrift des Ezechias, des Königs von Juda, als er krank geworden und von seiner Krankheit wieder

---

derart, dass selbst die Äthiopier deutlich die Hand des in Sion herrschenden Gottes erkannten. Vergl. [*Jes 18*] und [*2Chr 32,23*].
(**34**) Unternahm keinen weiteren Feldzug gegen Juda.
(**35**) Geschichtlich weit auseinanderliegende Ereignisse werden, je nach dem Zwecke des Schriftstellers, unmittelbar aneinander gereiht. Nach den assyrischen Berichten herrschte Sennacherib bis 680, lebte also noch lange nach seiner Niederlage. Diese abschließende Notiz kann an dieser Stelle leicht aus [*2Kön 19*] eingeschaltet sein, um so mehr, da sie die vorhergehende Prophezeiung passend bestätigt und die Geschichte selbst abrundet.
Kap. 38: (**1**) Vergl. Vers 6 und [*Jes 39,1*]. Der Ausdruck ist unbestimmt genug, um eine dem assyrischen Einfall vorhergehende kürzere oder längere Zeit bezeichnen zu können. – (**2**) Hebr.: Befiehl deinem Hause. – (**3**) Nicht wie Achaz aus Unmut [*1Kön 21,4*], sondern um ungestörter zu beten.
(**4**) Er bittet den Herrn wohl, die im Bunde niedergelegten Verheißungen eines langen und segensvolle Lebens an ihm zu verwirklichen. Sein Schmerz ist umso größer, als er ohne Thronerben sterben soll. – (**5**) Vergl. [*Jes 37,35*]. – (**6**) Ausführlicher ist die Erzählung [*2Kön 20,4.8*]. – (**7**) Also war die Stadt bedrängt. Mithin liegt Krankheit und Genesung des Ezechias vor der in [*Jes 37,36*] erzählten Katastrophe.
(**8**) Hebr.: Siehe, ich lasse zurückkehren den Schatten der Grade (Stufen?), welche er herabgegangen ist an den Graden (Stufen) des Achaz durch die Sonne, zurück zehn Grade (Stufen), und es kehrte die Sonne zurück an den Graden zehn Grade (Stufen), welche sie herabgegangen war. – Grade (Stufen) sind wohl die einzelnen Einschnitte, gleichsam Stufen, welche der Schatten auf dem Zifferblatte einer Sonnenuhr zu durchlaufe hat. Die Uhr selbst heißt darnach Grade. Aus der Erzählung [*2Kön 20,10*] erhellt, dass die einzelnen Linien weniger als eine Stunde bezeichneten, da es mehr als zwanzig waren.
(**9**) Gott gewährt ein Wunderzeichen zur Bekräftigung des Glaubens, zur Erhöhung der Freudigkeit und Gewissheit der Hoffnung und um seinen Getreuen die Überschwenglichkeit seiner Liebe und Gnade zu zeigen. Zugleich diente es dazu, dem Amte des Propheten und seiner Person das Siegel göttlicher Bestätigung zu verleihen. Das Wunder besteht darin, dass auf das Geheiß des Sehers der Schatten allen sichtbar an der Sonnenuhr zurückging. Natürlicherweise war die Lebensuhr des Königs abgelaufen, Gott schenkte ihm fünfzehn Jahre, dies wird passend durch das Zeichen des rückkehrenden Schattens an der Sonnenuhr bestätigt.

genesen war.[10]
10. Ich sprach: In der Mitte meiner Tage[11] soll ich zu des Totenreiches Pforten[12] gehen. Ich misse den Rest meiner Jahre.
11. Ich sprach: Nicht schauen soll ich den Herrn, Gott, im Lande der Lebendigen, nicht ferner erblicken Menschen und Bewohner der Ruhe.[13]
12. Meine Lebenszeit wird hinweggenommen und zusammengerollt vor mir wie ein Hirtenzelt,[14] abgeschnitten wie vom Weber wird mein Leben; da ich noch am Weben bin, schneidet er mich ab,[15] vom Morgen bis zum Abend bringst du mich zu Ende.[16]
13. Ich hoffte[17] bis zum Morgen, aber wie ein Löwe, so zermalmt er alle meine Gebeine;[18] vom Morgen bis zum Abend bringst du mich zu Ende.
14. Wie eine junge Schwalbe seufze ich, girre wie eine Taube;[19] meine Augen sind ermattet, aufblickend zur Höhe.[20] Herr! ich leide Gewalt, tritt für mich ein![21]
15. Was soll ich sagen?[22] oder was wird er mir entgegnen, hat er es doch selbst getan?[23] Ich will vor dir alle meine Jahre überdenken in der Bitterkeit meiner Seele.[24]
16. Herr! lebt man so und ist darin meines Geistes Leben? du mögest mich züchtigen und mich neu beleben.
17. Siehe, im Frieden ward mir meine bitterste Bitterkeit;[25] du aber hast meine Seele errettet, dass sie nicht umkomme, hast alle meine Sünden hinter dich geworfen.[26]
18. Denn nicht die Unterwelt preist dich noch lobsingt dir der Tod; und die in die Grube hinabsteigen, harren nicht auf deine Treue.[27]

(**10**) Das folgende Lied schildert die Gedanken und den Schmerz des Königs in seiner Krankheit und den Dank für die erlangte Rettung. Dadurch tritt die Größe der Wohltat in das rechte Licht und ebenso die Größe der späteren Verschuldung. [*Jes 39*]
(**11**) Der König war etwa 39 Jahre alt, also beraubt der Verheißungen Gottes, die ihn noch auf viele Jahre rechnen ließen. Hebr.: Ich bin gestraft um den Rest meiner Jahre. – (**12**) Die Unterwelt ist als große Behausung der Toten gedacht, daher die „Pforten."
(**13**) Auf der Erde, im Lande der Lebenden; während des Lebens erfährt man Gottes Huld und Gnade. Hebr.: Ich werde nicht erblicken Menschen fürder bei den Bewohnern der Unterwelt – für mich hört in der Unterwelt das fröhliche Treiben der Menschen auf.
(**14**) Die Hirten wandern von Ort zu Ort; rasch und leicht ist das Zelt abgebrochen und zusammengerollt. Der Tod macht mit dem Leben des Königs, das diesem so teuer, keine Umstände.
(**15**) Im plötzlichen Wechsel des Bildes ist er nun selbst der Weber, der am Gewebe seiner Taten usw. webt, sich selbst, den Inhalt seines Denkens und Wollens auswebt, und der in dieser seiner Auswirkung (Entfaltung) plötzlich unversehens abgeschnitten wird.
(**16**) Am Abend angelangt, sieht er sehnsuchtsvoll dem Morgen entgegen, ob dieser vielleicht Hilfe bringt; aber die Krankheit wütet unablässig fort, so dass er neuerdings den Tod nächster Nähe erwartet. (V. 13) – (**17**) Hebr.: Ich geduldete mich. – (**18**) Der Vergleich mit dem Löwen drückt die heftig an- und eindringende, wühlende und den ganzen Menschen wie zermalmende Kraft der Krankheit aus. Er oder Gott: die Krankheit.
(**19**) Sein schmerzliches Seufzen isst ein sanftes. – (**20**) Während der wimmernden Klage blickt sein Auge zu Gott empor. – (**21**) Tritt bürgend für mich ein. Nur Gott kann sich als Helfer zwischen ihn und die Krankheit stellen, ihn schützen. – (**22**) Bei dem Stoßgebete selbst stellt sich das Bewusstsein ein, dass gerade der Herr dieses Leid über ihn verhängt. – (**23**) Ist nicht also mein Seufzen vergebens, da Gott selbst dieses Leid gesendet?
(**24**) Dem Gotte, der ihn mit Leiden überhäuft, will und kann er nur entgegentreten mit dem bitteren Schmerze seiner Seele, mit dem er auf die rasch entschwundenen Jahre zurückschaut. Dieser Schmerz ist die Bitte, die er vorträgt, der Anspruch auf Erhörung, den er geltend macht, die Waffe, mit der er Gottes Heimsuchung abzuwenden sucht.
(**25**) Das Unglück kam unerwartet in sein schönstes Lebensglück, ist also doppelt herb und schmerzvoll. Er ist sich bewusst, als treuer Diener des Herrn gelebt und gewirkt zu haben, jetzt soll er plötzlich, wie ein schuldbeladener Frevler, vom Gottesgericht des zu frühen Todes ereilt werden? Jetzt leuchtet die göttliche Gnadenzusage in seine Schmerzensnacht hinein.
(**26**) Hierzu gehörte wohl auch das Bündnis mit Ägypten, gegen das der Prophet so geeifert.
(**27**) Hat der Mensch die Schwelle des Todes überschritten, so ist er am Ziele, die verdienstvolle und Gottes Ehre unter den Menschen fördernde Arbeit hört auf. Für ihn ist die Nacht hereingebrochen, in der niemand mehr wirken kann. Den Gerechten des Alten Testamentes stand nur die Vorhölle bevor; die Lehre über die Seligkeit aber, die erst der Messias vermitteln sollte, war im Alten Testamente noch unentwickelt. Sie fehlt aber keineswegs, wie selbst rationalistische Ausleger zugeben. Vergl. [*Ps 15,10*; *Ps 48,16*; *Ps 72,23*; *Dan 12,2.3*; *Ez 33,9*; *Jes 24,23*; *Jes 26,19*; *Jes 57,1.2*] u.a. Auch [*Hebr 11,13-16*] gibt über den Glauben der Patriarchen Aufschluss.

19. Wer lebt, wer lebt, der preist dich, wie ich heute; der Vater tut den Kindern deine Treue kund.
20. Herr! schaffe mir Heil, so wollen wir unsere Danklieder singen alle Tage unseres Lebens im Hause des Herrn.[28]
21. Und Isaias befahl, einen Feigenkuchen zu bringen und auf die Wunde zu legen, damit er gesund würde.
22. Ezechias aber sprach: Was wird das Zeichen sein, dass ich hinaufgehen werde in das Haus des Herrn?[29]

Kapitel 39.

D. Die Gesandtschaft aus Babylon.

1. In jener Zeit[1] sandte Merodach Baladan, der Sohn Baladans, König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias; denn er hatte gehört, dass er erkrankt und wieder genesen sei.[2] [*2 Kön 20,12*]
2. Da freute sich Ezechias darüber[3] und zeigte ihnen die Schatzkammer der Gewürze, des Silbers und Goldes,[4] der Spezereien und köstlichsten Salben, alle Behältnisse seines Hausrates und alles, was sich in seinen Schatzkammern fand. Es gab nichts in seinem Hause und in seinem ganzen Vermögen, was Ezechias ihnen nicht gezeigt hätte.
3. Es kam aber Isaias, der Prophet, zu dem Könige Ezechias und sprach zu ihm:[5] Was haben diese Männer gesagt und woher sind sie zu dir gekommen? Ezechias antwortete: Aus fernem Lande[6] kamen sie zu mir, von Babylon.
4. Er sprach: Was haben sie in deinem Hause gesehen?[7] Ezechias entgegnete: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; nichts war da von meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt hätte.
5. Da sprach Isaias zu Ezechias: Höre das Wort des Herrn der Heerscharen:
6. Siehe, es werden Tage kommen, dass alles, was in deinem Hause ist und was deine Väter an Schätzen aufgehäuft haben bis auf diesen Tag, nach Babylon hinweggeführt werden wird; nichts wird zurückgelassen werden, spricht der Herr.[8]
7. Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorgehen werden, die du zeugen wirst, werden sie nehmen und diese werden Kämmerlinge sein im Palaste des Königs von Babylon.[9]
8. Ezechias sprach zu Isaias: Gut ist das Wort des Herrn, das er gesprochen hat![10] Und er setzte hinzu:[11]

(**28**) Der König spricht in seinem und seines Volkes Namen.
(**29**) Diese beiden Verse 21, 22 sind an eine falsche Stelle geraten, da sie vor dem Wunderzeichen stehen mussten, wie [*2Kön 20*] zeigt. (Hier.) – Wie Abraham und Gedeon bittet er um ein Zeichen, was umso mehr zur Festigung des Glaubens dienlich war, als der Prophet binnen kurzer Zeit zwei so entgegengesetzte Bescheide gegeben, und beide im Namen des Herrn.
Kap. 39: (**1**) 712 v. Chr. Zur Zeit der Regierung Sargons von Assyrien, gegen den Merodach Baladan ein Bündnis zustande bringen möchte.
(**2**) Durch [*Jes 38*] ist die äußere Veranlassung mitgeteilt, welche der Babylonier als Deckmantel seiner Gesandtschaft benützte, und Ezechias ist durch die erfahrene Wohltat und die Gesinnung, mit der er sie aufnimmt, als Liebling des Herrn ausgezeichnet. Doch leider vergisst er nun auf des Herrn Ehre und Willen.
(**3**) Worin die Freude bestand, zeigt [*2Chr 32,25*]: Sein Herz erhob sich. Er will durch menschliche Mittel sein, was die übrigen Könige sind, reich und mächtig. – (**4**) Hebr.: kein Vorratshaus, das Silber usw. und sein ganzes Zeughaus. – (**5**) Der Prophet kommt als Wächter der Theokratie und als Rächer ihrer verletzten Ordnung. – (**6**) Je ferner das Land, desto mehr Ruhm für den, der besucht wird.
(**7**) Die Fragen des Propheten sollen den König zum Nachdenken anregen und ihm das Ungeziemende seines Benehmens vorhalten. Er will zum Geständnis zwingen, um dann das Urteil zu sprechen.
(**8**) Dass Babylon an Jerusalem das Gericht vollstrecken werde, das Assur an Israel ausführte, konnte zur Zeit des Isaias keine menschliche Voraussicht berechnen. Die untheokratische Politik, das Vertrauen auf mächtige Bundesgenossen, der Wunsch, zu sein wie andere Könige, vergl. [*Ez 19*], war das Grundübel des jüdischen Königshauses. Dies hatte sich bei dieser verlockenden Gelegenheit auch bei dem sonst so frommen Ezechias gezeigt. Vergl. [*2Chr 32,31*]. Die entsprechende Strafe ist der Verlust aller dieser Güter und die Erniedrigung des königlichen Hauses.
(**9**) Vergl. [*2Kön 24*, *2Kön 25*, *Dan 1,3.4.6*]. – (**10**) Der König erkennt seine Schuld an und unterwirft sich mit Demut und Ergebung dem Drohworte des Herrn. – (**11**) Bei anderer Gelegenheit. – (**12**) Vergl. [*2Chr 32,26*]. Es ist, als ob er sagte: Die Strafe ist gnädig, geringer als meine Versündigungen. Friede und Treue: der von Gottes Wahrhaftigkeit und Treue zugesicherte friedliche und feste Bestand.

Wenigstens sei Friede und Treue in meinen Tagen![12]

Kapitel 40.

2. Erste Reihe von Reden. Zu Ende ist die Mühsal. (Kap. 40 -48) 1) Erste Rede (Kap. 40,3-31): a. Die Befreiung des Volkes. (V. 11) b. Gottes Macht und Weisheit. (V. 17) c. Drohungen gegen die Götzendiener und Zweifelnden.

1. Tröstet euch, tröstet euch, mein Volk![1] spricht euer Gott.
2. Sprechet Jerusalem zum Herzen und rufet ihm zu, dass seine Mühsal vollendet,[2] seine Verschuldung vergeben ist,[3] dass es Doppeltes[4] aus der Hand des Herrn empfangen hat für alle seine Sünden.[5]
3. Stimme eines Rufenden in der Wüste:[6] Bereitet den Weg des Herrn,[7] machet eben in der Öde die Pfade unseres Gottes![8]
4. Jedes Tal werde erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt; was holperig ist, werde gerade, was rauh ist, zu ebenen Pfaden.[9]
5. Und die Herrlichkeit des Herrn wird geoffenbart werden und alles Fleisch wird sie zumal schauen,[10] weil der Mund des Herrn geredet hat.
6. Stimme eines Sprechenden: Rufe![11] Da sprach ich: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume des Feldes.[12] [*Sir 14,18*; *Jak 1,10*; *1 Petr 1,24*]
7. Verdorrt ist das Gras, hingesunken die Blume, denn der Hauch des Herrn[13] hat daran geweht. Wahrlich, Gras ist das Volk![14]
8. Verdorrt ist das Gras, hingesunken die Blume, aber das Wort unsers Herrn bleibt in Ewigkeit.[15]

Kap. 40: (**1**) Da die Darstellung der letzten Unterwerfung des jüdischen Landes und der Einnahme von Jerusalem selbst Erwähnung tat, bringt der Prophet jetzt passend und notwendig den nach dem Unglück von Gott gespendeten Trost: Israels Erlösung. (Cyr. U.) – Nach dem Hebräischen ergeht die Anrede an die Propheten: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht der Herr.

(**2**) Malitia: So aus der alten lateinischen Übersetzung. Es ist in dem Sinne von Mühsal, Trübsal, Leidenszeit zu nehmen. – (**3**) Der Zorn der göttlichen Gerechtigkeit ist gesühnt.

(**4**) Überreichliche Gnade. – Vor Gott, denn er ist der Sprechende, steht bereits das ideelle Jerusalem in all den Schmuck gekleidet, den der dritte Abschnitt zeigt. Und da er dieses Strahlenbild dem geistigen Auge des Sehers bereits gezeigt hat, so kann er ihm zurufen, dass er sein bedrängtes Volk tröste, weil ja das Heil schon als ein überreichliches von Gott bestimmt ist.

(**5**) Die Häufung soll den Boten Gottes die Mahnung einschärfen, eindringlich, oft und mächtig den Heilsplan des Herrn zur Stärkung der Gläubigen zu verkünden. Der Inhalt der Trostbotschaft wird in drei Satzgliedern gegeben, die gleichsam das Thema der drei Abschnitte des zweiten Teiles bezeichnen.

(**6**) Es ist, als ob der Prophet auf die stillschweigende Frage antwortet: Woher weißt du, dass die Zeit der Vergebung da ist? – (**7**) Nach orientalischer Herrschersitte sollen die Wege für den königlichen Zug vorbereitet werden.

(**8**) Die erste Erlösung aus Ägypten war eine Führung durch die Wüste und eine Einführung in das verheißene Land; die Erlösung aus Babel wird mit jener in Vergleich gebracht. Der Ruf ergeht an das zu erlösende Volk. Es muss sich selbst für den Empfang der ihm zugedachten Erlösung vorbereiten, muss selbst arbeiten, um die Hindernisse für den Befreiungszug wegzunehmen, das Unwegsame beschreitbar zu machen.

(**9**) Das letzte Glied nach dem Hebr.: die Felsenrisse sollen zur Fläche werden. – Höhen und Taleinschnitte sind dem Reisenden hinderlich.

(**10**) Der Ausdruck lehnt sich an den Auszug aus Ägypten an, in dem Gottes Herrlichkeit von der wunderbaren Führung an bis zum Besitze der verheißenen Ruhe sich erwies. Doch der Zusatz: und alles Fleisch usw. zeigt, dass der Seher eine Offenbarung vor Augen hat, deren beseligende Wirkungen allen Menschen zufließen werden, und zwar nach einem längst gefassten göttlichen Gnadenratschluss. Im Folgenden wird eine doppelte Befreiung vor Augen gestellt, die erste eine Vorstufe zu der allereigentlichsten im Messias.

(**11**) Während der Seher der Verheißung jener Stimme lauscht (V. 3-5) und vor ihrer Größe fast zagen möchte, ertönt plötzlich für ihn selbst eines Sprechenden, eines, der in der Seele des Propheten den aufsteigenden Zweifel gelesen hat, Wort: Stimme ein in den Verheißungsruf und beteilige dich an dessen Verkündigung. Damit er es aber wage und könne ungeachtet des fast unermesslichen Abstandes zwischen Wirklichkeit und Verheißung, wird ihm für ihn selbst und für die zu Beehrenden der Menschen Ohnmacht.

(**12**) Hinfälligste Vergänglichkeit des Menschen – ewig feste Dauer des Gotteswortes; wie also zweifeln ob der Größe der Verheißungen? – (**13**) Wind, speziell der Ostwind. – (**14**) Die Menschen.

(**15**) Die gegebene Verheißung, der festgesetzte Heilsplan Gottes, hier speziell die in V. 2 gegebene Zusage. Mit dem Hinweis auf Gottes Wesen ist sein Heilsbeschluss aller irdischen Anfechtbarkeit oder Wandelbarkeit entrückt

9. Auf hohen Berg steige hinauf du, der du die Freudenbotschaft für Sion bringst;[16] erhebe mit Kraft deine Stimme, der du die Freudenbotschaft für Jerusalem bringst; erhebe sie, fürchte nichts! Sage den Städten Judas: Sehet, euer Gott![17]
10. Sehet, der Herr, Gott, kommt mit Macht, sein Arm übt Herrschaft;[18] sehet, sein Lohn[19] ist mit ihm und sein Werk geht vor ihm her.
11. Wie ein Hirt wird er seine Herde weiden, in seinen Arm die Lämmer sammeln und sie auf seinen Schoß heben und die säugenden Mütter selber tragen.[20] [*Ez 34,23*; *37,24*]
12. Wer[21] maß in hohler Hand die Wasser und schätzte die Himmel ab mit seiner Spanne?[22] Wer fasste mit drei Fingern der Erde Last und wog nach dem Gewichte die Berge und die Hügel auf der Waage?[23]
13. Wer hat dem Geiste des Herrn geholfen oder wer war sein Ratgeber und unterwies ihn? [*Weish 9,13*; *Röm 11,34*; *1 Kor 2,16*]
14. Mit wem beriet er sich, dass dieser ihn unterwies, ihn den Weg des Rechtes lehrte, ihm Einsicht mitteilte und ihm den Weg der Klugheit zeigte?[24]
15. Siehe, Völker sind wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Stäubchen an der Waage geachtet, siehe, Inseln sind wie winziger Staub![25]
16. Der Libanon reicht nicht zum Feuer hin, seine Tiere reichen nicht hin zum Brandopfer.[26]
17. Alle Völker sind vor ihm, wie wenn sie nicht wären, wie ein Nichts und eine Leere gelten sie bei ihm.[27]
18. Wem also[28] vergleicht ihr Gott?[29] oder was stellt ihr als sein Bildnis auf? [*Apg 17,29*]
19. Gießt nicht der Künstler das Gebilde oder überzieht es nicht mit Gold der Goldschmied und mit Silberplatten der Silberschmied?[30]
20. Ein kräftiges Stück Holz, das nicht fault, wählt er[31] aus; der weise Meister ist darauf bedacht, wie er das Bildnis aufstelle, dass es nicht wanke.
21. Wisset ihr es denn nicht?[32] Habt ihr es nicht gehört? Ward es euch nicht kundgetan von Anbeginn an?

---

und damit dem Verkündiger desselben das freudigste Vertrauen eingeflößt. – (**16**) Die Gesamtheit der Propheten.
(**17**) Sion und Jerusalem trauerte und seufzte über den Zusammenbruch der Theokratie, über die Verlassenheit seitens des Herrn. [*Jes 49,14*] Diesen Klagen kommt nun der Trost entgegen. Der zeitlichen Erlösung folgt eine zeitliche Wiederherstellung, die messianische Erlösung bringt den verkündeten messianischen Glanz. Von hohem Berge aus soll die beseligende Botschaft ergehen, damit sie weit und breit vernommen werde.
(**18**) Der Herr wird seine Macht zeigen und die Heilstat vollbringen. Der Arm Gottes ist Symbol seiner Macht. – (**19**) Gnadenlohn – (**20**) Bild der liebevollsten und zärtlichsten Hirtensorgfalt. Der theokratische König ist wie David [*2Sam 5,2*; *2Sam 7,7*] als Hirte seines Volkes gedacht. – (**21**) Gottes Macht und Weisheit wird der Ohnmacht der Götzen gegenübergestellt.
(**22**) Die Fragen sind so gestellt, dass die Macht Gottes anschaulich wird, die mit den größten Körpern und Entfernungen spielt, aber auch zugleich die Weisheit in der gegenseitigen Anordnung und bedachten Abwägung.
(**23**) Hebr.: Wer fasste in das Drittelmaß den Staub der Erde und wog mit der Waage die Berge und die Hügel mit Waagschalen? Die kleinen Maße besagen, wie gering und nichtig Gott gegenüber die ungeheuren Verhältnisse des Meeres, des Firmamentes und der Gebirgsmassen sind, aber auch wie ins Kleinste hinein er alles geregelt und abgemessen hat. Ferner hat Gott die Idee der Dinge und den Plan des All aus sich und in sich, so dass ihm von keiner Seite ein Zuwachs, ein Wissen irgend welcher Art zuteil werden kann.
(**24**) Die eindringlichen und gehäuften Fragen sollen den Menschen auffordern, sich die ganze Macht und Weisheit Gottes nach besten Kräften vorzuführen, hebr.: 13a: Wer hat den Geist Gottes gelenkt (nach anderen: durchforscht)?
(**25**) Wie fällt Gott gegenüber das Menschengeschlecht und ihr Wohnsitz in die Waagschale? Antwort: Was liegt daran, ob draußen am Eimer ein Tropfen mehr oder weniger hängt? Ändert ein Stäubchen an dem Gewicht? Und die Länder und Völkermassen? „Wie ein Stäubchen, das emporschwebt.“ (Hebr.) Wie könnte nun für einen solchen Gott ein würdiges Opfer gefunden werden? (V. 16)
(**26**) Allgemeiner: Mit nichts können wir ihn gebührend ehren. – (**27**) Vor der Seinsfülle in Gott ist alles Sein zusammengenommen wie ein Nichts. – (**28**) Aus der Lehre von Gottes Erhabenheit werden zwei Folgerungen gezogen. – (**29**) Frage, nicht so an den Verstand wie an das Gewissen gerichtet. Wie tief ziehen sie die Majestät Gottes herab! Dies soll das Folgende recht drastisch vor Augen stellen.
(**30**) Sinn der Frage: Ist es nicht sinnlos, ein gemachtes Bild anzubeten? Hebr.: Das Bildwerk gießt der Schmied, der Schmelzer beschlägt es mit Gold, silberne Ketten schmelzt er daran (damit es befestigt werden könne). Der Arme macht es einfacher: V. 20. – (**31**) Hebr.: der Arme.
(**32**) Und so handeln Menschen, die gesunden Verstand und den positiven Unterricht haben? Der Verstand zeigt ihnen aus der sichtbaren Schöpfung das Dasein Gottes und dass der Weltenbau nicht das Werk eines toten Götzen ist. Israel hat zudem seit Anfang seines Daseins die positive Verkündigung der Wahrheit. Das Hebr. hat denselben

Habt ihr nicht die Grundlagen der Erde erkannt?[33]
22. Er ist es,[34] der über dem Erdkreis thront und die Bewohner desselben sind wie Heuschrecken, der die Himmel ausspannt wie ein Nichts und sie wie ein Zelt zum Wohnen ausbreitet.[35]
23. Der die Erspäher der Geheimnisse[36] hinstellt, als wären sie nichts, der die Richter der Erde wie zunichte macht.
24. Und zwar ist weder gepflanzt noch gesät noch in der Erde festgewurzelt ihr Stamm.[37] Plötzlich haucht er sie an und sie sind verdorrt und ein Sturmwind rafft sie wie Spreu hinweg.
25. Wem nun habt ihr mich verglichen und gleichgeachtet?[38] spricht der Heilige.
26. Hebet zur Höhe eure Augen empor und schauet, wer hat dies geschaffen?[39] Er, der ihr Heer nach der Zahl herausführt und sie alle mit Namen ruft; ob seiner Macht und Stärke und Kraft bleibt auch nicht eines zurück.[40]
27. Warum[41] sprichst du,[42] Jakob, und redest du, Israel:[43] Verborgen ist mein Weg vor dem Herrn und vor meinem Gott ging mein Recht vorüber?
28. Weißt du es denn nicht? oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Herr, der die Enden der Erde erschaffen; er ermattet nicht und ermüdet nicht und seine Weisheit ist unerforschlich.[44]
29. Er ist es, der dem Müden Kraft verleiht und denen, die nicht sind, Stärke und Macht in Fülle.[45]
30. Es ermatten Jünglinge[46] und ermüden und junge Männer sinken vor Schwäche nieder;[47]
31. die aber auf den Herrn hoffen, erneuern ihre Kraft, heben ihre Schwingen gleich Adlern,[48] laufen und werden nicht müde, schreiten voran und werden nicht matt.

Kapitel 41.

2) Zweite Rede. (Kap. 41) a. Der von Osten kommende Held. (V. 5) b. Schrecken der Völker, Vertrauen der Israeliten. (V. 13) c. Erhöhung des Volkes Gottes. (V. 20) d. Rechtsstreit über Gottes Machterweise.

1. Es mögen schweigend auf mich achten die Inseln und Kräfte sammeln die Völker,[1] sie mögen herantreten und dann reden, wir wollen zusammen in den Rechtsstreit eintreten![2]
2. Wer erweckte vom Aufgange her den Gerechten,[3] rief ihn, dass er ihm folge? Er gibt vor seinem

---

Sinn. – (**33**) D.i. erkannt, wie es sich mit ihnen verhält, wer sie gelegt?
(**34**) Nun wird den Götzen gegenüber Gottes Erhabenheit, Macht und Weisheit geschildert. – (**35**) Die Erde ist der Schemel seines Thrones, und wie erscheint ihm auf seinem erhabenen Thron das Getriebe der stolzen, eingebildeten Menschen? Dem erhabenen Thronsitze entspricht die Macht, er spannt das unermessliche Himmelszelt wie ein Nichts aus, wie ein Mensch sein Wanderzelt. Und die Wissensfülle? (V. 23) – (**36**) Fürsten.
(**37**) Gott lässt die Fürsten derart zu nichts werden, dass sie weder gepflanzt noch gesät noch überhaupt dagewesen zu sein scheinen und kein Rest oder Wurzel von ihnen bleibt. Nach dem Hebr.: Bevor die Pflanzung eigentlich angelegt ist und gedeihen kann, hat sie der Herr schon vernichtet. – (**38**) Hebr.: Wem wollt ihr mich vergleichen und wem soll ich gleichen?
(**39**) Neuer Hinweis auf Gottes Macht, der zur Tröstung der Kleinmütigen überleitet. Der „Heilige“ ist ja Israels Retter. – (**40**) Wie sein Kriegsheer oder glänzendes Gefolge führt der Herr allmählich das unermessliche für Menschen unzählbare Sternenheer heraus, jeden einzelnen kennend. Freudig gehorchen sie, nicht einer wird vermisst, da er sie aufruft. – (**41**) Da dein Gott so groß, so mächtig und so weise ist.
(**42**) Gedanken der Verzagten. – (**43**) Die doppelte Anrede besagt, dass sie mit Unrecht zagen, die Namen selbst sollen von dem Ungebührlichem ihrer Klagen Zeugnis geben und die Kleinmütigen zur Nacheiferung des Vertrauens Israels [*Gen 32,28*] anspornen.
(**44**) Dreierlei: Der Herr ist ewig, dem Schöpfer des Alls gebricht es nicht an Kraft und er wird seines Werkes nicht überdrüssig, sein Weisheitsplan ist nicht mit menschlichem Maße zu messen, seine Weisheit ist unerforschlich. Schmachtet also Israel noch im Elend, ist der Zeitpunkt der Rettung noch nicht erschienen, so ist auch dies in das Programm der unendlichen Weisheit aufgenommen.
(**45**) Gott ist die einzige Quelle der Kraft, wer also könnte eher dem zagenden Volke (V. 27) Mut und Kraft einflößen? – (**46**) Die natürliche Kraft, die in ihnen dargestellt wird. – (**47**) Ehe das Ziel erreicht ist. Anders, die auf den Herrn vertrauen! – (**48**) Im Texte ist von der Hebung der Schwingen die Rede (doch denken einige Ausleger auch an die Verjüngung, weil der Adler seine Federn jährlich wechselt.)
Kap. 41: (**1**) Die gesamte Heidenwelt: Küstenstriche und fernste Inseln mit den großen weltbeherrschenden Völkern und den Bewohnern der weiten Länderstriche. – (**2**) Vergl. [*Jes 8,9*].
(**3**) Die Sache des Herrn ist der Machterweis, den er in der Leitung der Völkergeschichte kundgibt. Er hat Cyrus

Antlitze die Völker hin und Könige unterwirft er; er gibt sie wie Staub hin seinem Schwerte, wie Spreu, die der Wind fortweht, seinem Bogen.
3. Er verfolgt sie und schreitet hin in Sicherheit, man merkt seinen Füßen den weiten Weg nicht an.[4]
4. Wer hat dies gewirkt und vollführt, die Geschlechter von Anfang her rufend? Ich, der Herr, der Erste und Letzte bin ich![5] [*Jes 44,6*; *48,12*; *Offb 1,8.17*; *22,13*]
5. Die Inseln sahen es und fürchteten sich, die Enden der Erde erschraken; sie traten heran und kamen herzu.[6]
6. Einer leistet dem andern Beistand und sagt zu seinem Nächsten: Habe Mut![7]
7. Es ermutigt der Erzarbeiter mit dem Hammer schlagend den, der gleichzeitig glättet, und spricht: An Lötung ist es trefflich! und er befestigt es mit Nägeln, dass es nicht wanke.[8]
8. Und du[9] Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erkoren, Nachkommenschaft Abrahams, meines Freundes,
9. in welchem ich dich von den Enden der Erde her ergriffen und von deren Ferne her dich berufen und dir gesagt habe: Mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt und dich nicht verschmäht![10]
10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; wanke nicht, denn ich bin dein Gott; ich habe dich gestärkt und dir Hilfe gebracht und die Hand meines Gerechten hat dich aufgenommen.[11]
11. Siehe, es werden beschämt und zuschanden werden alle, die wider dich kämpfen; sie werden sein wie ein Nichts und zugrunde gehen werden die Männer, die wider dich ankämpfen.[12]
12. Du wirst sie suchen und nicht finden, die Männer, die sich wider dich erheben; sie werden sein wie ein Nichts und wie Vernichtung die Menschen, die wider dich Krieg führen.[13]
13. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin es, der deine Hand erfasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

---

gesendet, ihm den Sieg verliehen und das alles schon lange, ehe es geschah, vorherverkündet. Er heißt der Gerechte, weil er der Vollstrecker der Gerechtigkeit Gottes gegen die Heiden und zugleich das Werkzeug der Güte Gottes gegen sein Volk war. Gerechtigkeit Gottes ist das vom Herrn ausgehende Schicksal, das die Völker je nach Verdienst oder Verheißung straft oder belohnt. Das Werkzeug der göttlichen Weltregierung heißt analog der Gerechte.

(**4**) Keine Spur der Ermüdung ist sichtbar; rüstig, in stets neuer Kraft vollbringt der Held sein großes Werk. Oder: Er betrat ungebahnte Wege, die ihm aber keine Gefahr brachten.

(**5**) Hebr.: und ich bin mit dem letzten – wie ich vor aller Zeit und Geschichte war, so umspanne und durchdringe ich alle Zeit und Geschichte und leite sie bis zu ihrem Abschluss und bleibe über allen Zeitenschluss hinaus. Es ist dies eine Realerklärung des Wortes Jahve.

(**6**) Schilderung des Eindruckes, den der Gottesheld hervorbringt. Die Schläge, die auf Babylon fielen, waren wegen dessen weltbeherrschender Stellung fühlbar in der ganzen Welt. – (**7**) Man ermutigt sich gegenseitig und sucht Hilfe durch die Götzen.

(**8**) Sarkastisch wird die Blindheit der Heiden geschildert, welche in den Weltschicksalen die Hand des Herrn nicht erkennen. Wie sollen diese Machwerke etwas gegen den lebendigen Gott vermögen? – (**9**) Während die Heidenwelt erbebt, ergeht eine Botschaft des Friedens in den zärtlichsten Ausdrücken an Israel.

(**10**) Die Verse 8,9 enthalten die Titel, welche Israels Ansprüche auf Rettung begründen. Dass der Herr sie selbst aufzählt, ist Ausdruck der innigsten Liebe und liebevoll beruhigende Anrede. Die Namen der Patriarchen, welche das Volk trägt, sind ein beständiger Appell an den treuen Gott. Die von Gott dem Volke gegebene Bestimmung als Knecht Gottes beruft es, dessen Werk, Dienst und Ehre zu befördern. Die besondere Wahl Gottes, mit der er es aus der Masse der übrigen Völker ausgeschieden und zu seinem Erbteile gemacht hat. Zuletzt geht die Rede zurück auf Abraham, als dessen Söhne die Erben der an den „Freund Gottes“ (noch jetzt im Orient übliche Bezeichnung Abrahams) ergangenen Verheißungen sind. Die Liebe und Treue Abrahams gegen Gott ist für den Herrn in seiner Huld noch ein Grund, die fernen Enkel desselben mit Erbarmung zu umfangen.

(**11**) Folgerungen: Israel soll nicht beben, nicht ängstlich scheu um sich blicken. Nach der Vulgata wird die Zusage näher bestimmt durch den Hinweis, dass Cyrus sich des Volkes freundlich annehmen werde. Nach dem Hebr. hält der mächtige Arm Gottes auch Israel, dass es nicht strauchle, sondern seinem Gnadenziele zugeführt werde.

(**12**) Die Zusicherung des Schutzes wird noch durch das Versprechen bestätigt und die Zusage gesteigert. Die Begründung für die partielle und politische Rettung wird dem messianischen Berufe Israels entnommen und Israel selbst auf diesen seinen ewigen Bestand hingewiesen, damit es lerne, im Lichte seiner messianischen Bestimmung die Ereignisse zu betrachten.

(**13**) Das Hebr. nennt zuerst den Feind Israels: „die gegen dich (von Hass und Wut) Entbrannten“, dann „die Männer deines Streites… deiner Fehden… deines Kampfes“ (die mit dir Streitenden). – (**14**) Das unterdrückte und vom Hochmut der Heiden zertretene, in seiner politischen Existenz vernichtete Volk heißt Wurm. In demselben Sinne: Gestorbene. Hebr. nach den Masorethen: Häuflein Israel.

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr Gestorbenen[14] aus Israel! ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser[15] ist der Heilige Israels.[16]
15. Ich mache dich zu einem neuen Dreschwagen, der scharfe Zacken hat;[17] du wirst Berge dreschen und zermalmen und Hügel dem Staub gleichmachen.
16. Du wirst sie worfeln und der Wind wird sie wegführen und der Wirbelsturm sie zerstreuen, du aber wirst frohlocken im Herrn, dich erfreuen in dem Heiligen Israels.
17. Die Dürftigen und Armen suchen Wasser[18] und es ist keines da, ihre Zunge ist vor Durst verdorrt; ich, der Herr, werde sie erhören, ich, der Gott Israels, werde sie nicht verlassen.
18. Ich will Ströme öffnen auf den Senkungen der Hügel und Quellen mitten in der Ebene, will die Wüste zu Wassertiefen wandeln und das unwegsame Land zu Wasserbächen.[19]
19. Ich will Zedern in der Einöde sprossen lassen, Akazien und Myrten und Ölbäume, Tannen will ich pflanzen in der Wüste, Ulmen und Buchsbaum allzumal;[20]
20. damit sie sehen und erkennen und beherzigen und verstehen allzumal, dass die Hand des Herrn dies vollbrachte und der Heilige Israels es gewirkt hat.[21]
21. Bringet eure Rechtssache herbei![22] spricht der Herr; leget vor, was ihr etwa Beweiskräftiges[23] habt! spricht der König Jakobs.
22. Sie mögen herantreten und uns verkünden, was geschehen wird; das Frühere, was war es? saget an, und wir wollen darauf merken und dessen Ausgang sehen; und was eintreten wird, zeiget uns an![24]
23. Verkündet, was in der Zukunft eintreten wird, so werden wir erkennen, dass ihr Götter seid! Gutes oder Böses vollbringet, wenn ihr könnt, so wollen wir verhandeln und sehen zumal![25]
24. Sehet, ihr seid vom Nichts und euer Tun ist vom Nichts; ein Greuel ist, wer euch erwählte![26]
25. Ich erweckte ihn von Mitternacht her und er kam herbei von Sonnenaufgang, er wird meinen Namen anrufen und Machthaber niedertreten wie Lehm und wie der Töpfer den Ton zerknetet.[27]

(**15**) Als dem Goel (nächsten Verwandten, der einzutreten hat) teilt er sich die Pflicht des Loskaufens zu und die Obliegenheit, Rache zu nehmen für die Israel zugefügten Unbilden. – (**16**) Als Heiliger Israels eifert er für seien Ehre und für den Bestand und Glanz seines ihm geheiligten Volkes.
(**17**) Hebr.: Ich habe dich zur Dreschwalze gemacht, einer scharfen, neuen, mit Doppelschneiden. – Mächtigere und kleinere Reiche, Könige und Fürsten wird Israel leicht und gründlich überwinden, Israel ist so gekräftigt, als wenn ein Dreschwagen statt Getreide Berge und Hügel zermalmte. Der folgende Vers gibt die Fortsetzung des Bildes. – Die zu Spreu und Staub zerriebenen Berge, die unterworfenen Völker, wird Israel „worfeln“, ihre letzte Macht brechen, und sie werden wie Spreu zerstreut.
(**18**) Das Elend des Volkes ist unter dem Bilde eines vor Durst Hinschmachtenden dargestellt, der vergebens Wasser sucht. – (**19**) Wo im Orient Wasser ist, da ist auch üppige Fruchtbarkeit. Das Bild in V. 18 enthält auch eine Anspielung auf [*Ex 17,7*].
(**20**) Die Umschaffung der Wüste in einen prangenden Baumgarten sinnbildet die glorreiche Wendung des Geschickes von Israel, gibt also die Gedanken von V. 10, 13, 16 bildlich wieder. Die Zusage ist so allgemein und großartig, dass sie durch die Befreiung aus Babylon nicht erfüllt erscheint, sondern die messianische Bestimmung Israels kommt auch hier zur Entfaltung: Israel hat sich vor Cyrus nicht zu fürchten, weil es nach Gottes Gnadenwahl einer siegreichen messianischen Zukunft und Beseligung entgegengehen muss. – Die Namen der Bäume werden verschiedenartig wiedergegeben.
(**21**) Diese Wandlung des Schicksals von Israel, wie sie zur Zeit des Cyrus vorspielsweise gegeben wird, hat den Zweck, allen die Hand des Herrn in der Leitung der Weltgeschichte kundzutun und den Herrn als den heiligen Eiferer für seine Ehre und sein Volk aller Welt zu erweisen. – (**22**) Ihr versammelten Völker der Heiden. Was habt ihr diesen Machterweisen Gottes gegenüber vorzubringen?
(**23**) Als etwas Derartiges erachtet der Herr die Verkündigung der Zukunft. – (**24**) Das Vorauswissen freier künftiger Handlungen ist nur Gott eigen und wem Gott dies Wissen mitteilt. Die Prophetie ist also an sich ein durchschlagender Beweis für Gottes Eingreifen und deswegen auch das Kriterium eines gottgesandten Boten.
(**25**) Nach Vers 21, 22 ist eine Pause zu denken, in der sie beschämt schweigen. Deshalb wird die Aufforderung wiederholt. Die Form derselben ist bereits triumphierend und mit Hohn gegen die Götzen gemischt. Die gestellte Forderung, eine Weissagung für die Zukunft zu geben, ist vielleicht für die Götzen zuviel, daher heißt es sarkastisch weiter, sie sollten etwas wenigstens zur Betätigung ihres Daseins und Lebens tun, irgend ein Lebenszeichen geben, Gutes, oder wenn dazu die Kraft nicht reicht, etwas Böses.
(**26**) Die Götzendiener müssen also im Rechtsstreite mit Schande verstummen. – (**27**) Aus Norden (Medien) und Osten (Persien) kommt Cyrus heran; er wird sich in Ehrfurcht vor dem Gotte Israels beugen und dessen Namen bekennen. Vergl. [*Esra 1,2*]. – (**28**) Lange vor dem Beginne, vor dem Eintritte des Ereignisses. Von den Göttern hat man nie dergleichen gehört.

26. Wer hat es von Anfang her[28] verkündet, dass wir wissen, und von ehedem, dass wir sagen: Du bist im Rechte? Da ist keiner, der verkündete oder vorhersagte noch der eure Worte hörte.[29]
27. Der Erste spricht zu Sion: Siehe, da sind sie und für Jerusalem gebe ich Heilverkünder.
28. Und ich sah zu und es war niemand unter ihnen, der einen Rat gewusst und, wenn man ihn fragte, eine Antwort gegeben hätte.
29. Siehe, alle sind im Unrecht[30] und eitel sind ihre Werke, ein Hauch und ein Nichts sind ihre Bilder!

Kapitel 42.

3) Dritte Rede. (Kap. 42,1-12) a. Der Knecht Gottes sanft und mild. (V. 4) b. Die Handlungsweise des Knechtes Gottes. (V. 9) c. Lobpreisung Gottes. (V. 12) 4) Vierte Rede. (Kap 42,13 – Kap. 44,23) a. Gott kämpft für sein Volk. (V. 17) b. Gott straft die Störrigen.

1. Siehe,[1] mein Knecht, ich halte ihn aufrecht; mein Auserwählter, an ihm hat meine Seele Wohlgefallen; ich legte meinen Geist auf ihn, Recht wird er den Völkern bringen.[2]
2. Er wird nicht lärmen noch Ansehen der Person kennen[3] noch wird man draußen seine Stimme vernehmen.[4]
3. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus,[5] der Wahrheit gemäß bringt er das Recht.
4. Er wird nicht kleinmütig noch entmutigt, bis er auf Erden das Recht gründet,[6] und die Inseln harren auf sein Gesetz.[7]
5. So spricht der Herr, Gott, der die Himmel schuf und sie ausspannte; der die Erde festigte und was auf ihr hervorsprosst; der dem Volke, das darauf ist, Lebenshauch gibt, und Odem denen, die auf ihr wandeln:[8]
6. Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, deine Hand erfasst und dich gerettet. Ich habe dich bestellt zum Bunde für das Volk,[9] zum Lichte für die Heiden,[10]
7. dass du die Augen der Blinden öffnest und die Gefangenen aus dem Verschlusse führest, aus dem Kerker die in Finsternis Sitzenden.[11]

(**29**) Hebr.: Ich als der erste (habe gesagt) zu Sion. Bei der Vulgata kann man an [*Jes 41,4*] denken. Gott verkündet für Israel die Rückkehr des Volkes, eine Freudenbotschaft.
(**30**) Gegensatz V. 26. Das Wort ist also im Sinne er gerichtlichen Aburteilung zu nehmen; diese Gerichtsszene ist die poetische Einkleidung der auch im Edikte des Cyrus ausgesprochenen Wahrheit, dass durch die Siege des Cyrus und sein Verhalten gegen die Juden der wahre Gott seine lebendig eingreifende Macht der Heidenwelt in klar erkennbarer Weise kundgibt, da er diese Ereignisse vorherverkündet.
Kap. 42: (**1**) Dies Wort weist nachdrucksvoll die Aufmerksamkeit erregend auf das Folgende hin.
(**2**) Der Knecht des Herrn, von Gottes Macht getragen, von Gottes Liebe umfangen, ein Gegenstand des einzigen göttlichen Wohlgefallens, und von Gottes Geist ganz und gar durchdringen, wird den Völkern das Rechte, die von Gott eingesetzte Norm des Rechtes, also die von Gott gegebene Religion bringen, die alle Verhältnisse nach den ewigen Rechtsnormen regelt. Dieses Recht wird Vers 3,4 durch Wahrheit und Gesetz näher bestimmt, V. 6 als Licht der Heiden, V. 10, 12 als dessen Folgen Lob und Ehre für Gott bezeichnet. Es ist also hier direkt vom Messias die Rede. (Chld., Paraphr., Griech. vergl. [*Mt 3,17; Joh 3,34; 2Petr 1,17*]).
(**3**) Das Siegel der Werke Gottes ist eine majestätische Ruhe. – (**4**) Sein Urteil ist ohne Parteinahme. Hebr.: Er wird seine Stimme nicht erheben. [*Mt 12,19*] – (**5**) Wie in seinem Äußeren, so zeigt sich auch in seinem Handeln Milde und Sanftmut. Helfende und lebenspendende Sorge ist das Bild des Heilandes in er Tat im Evangelium. Gegensatz zur Schilderung des Cyrus und seines Auftretens [*Jes 41,2.3.25*].
(**6**) Vorspiel zu [*Jes 49*]. Das Reich der Wahrheit zu gründen und zu verbreiten, kostet Arbeit und Zeit. – (**7**) Auch in der Heidenwelt ist eine Ahnung des vom Himmel kommenden Gesetzes der Wahrheit und Erlösung und eine Sehnsucht darnach nicht erstorben. Auch hier ist der Messias ein Gegenbild zu Cyrus [*Jes 41,5*]
(**8**) Als Unterpfand des Werkes der Befreiung setzt der Herr seine in der Schöpfung und Erhaltung des Alls bekundete Macht ein. Wie [*Jes 41,4*] nach der Charakteristik des Cyrus der Hinweis auf den Schöpfer folgte, der diese Machterweise ins Leben ruft, so hier in gleicher Weise. Beide behütet und schirmt der Herr auch in der ihnen aufgetragenen Arbeit.
(**10**) Deutlicher Hinweis auf die messianische Zeit, deren ständiges Merkmal die allgemeine Gotteserkenntnis ist. – (**9**) Als den, der den Bund für das Volk vermittelt, als Bundesmittler, somit als den Engel des Bundes. [*Mal 3,1*] Der alte Bund ist mithin zerrissen, ein neuer ist geschlossen worden, dessen Vermittler der Knecht des Herrn ist. – (**11**) Eine Befreiung höherer Art als aus dem Exil.

8. Ich, der Herr, das ist mein Name,[12] meine Ehre gebe ich einem andern nicht noch meinen Ruhm den Götzenbildern.[13]
9. Das Erste,[14] siehe, es ist eingetroffen, Neues[15] auch verkündige ich; ehe es noch entsteht, lasse ich es euch hören.
10. Singet dem Herrn ein neues Lied,[16] sein Lob von den Enden der Erde her;[17] die ihr das Meer befahrt und dessen Fülle, ihr Inseln und deren Bewohner!
11. Es hüpfe die Wüste auf[18] und ihre Städte, Kedar in seinen Wohnungen; lobsinget, ihr Bewohner der Felsenstadt, von dem Gipfel der Berge mögen sie jauchzen!
12. Dem Herrn gebe man die Ehre und verkünde sein Lob auf den Inseln!
13. Der Herr wird ausziehen wie ein Held, wie ein Krieger seinen Eifer anfachen; er wird Schlachtruf und Schlachtgeschrei erheben und sich über seine Feinde mächtig erweisen.[19]
14. Geschwiegen habe ich seither, war still und gelassen;[20] nun aber will ich laut schreien wie eine Gebärende, will zerstreuen und vernichten zumal.
15. Verödet mache ich Berge und Hügel und all ihr Gras lasse ich verdorren, Ströme wandle ich zu Inseln und Seen trockne ich aus.[21]
16. Und ich führe die Blinden auf einen Weg, den sie nicht kennen, und auf Pfaden, die ihnen unbekannt sind, lasse ich sie einherwandeln;[22] ich wandle die Finsternis vor ihnen in Licht und das Holperige in Ebenes. Diese Taten vollbringe ich für sie und verlasse sie nicht.
17. Es weichen zurück, beschämt werden mögen mit Schanden, die auf ein Schnitzbild vertrauen, die zu dem gegossenen Bilde sagen: Ihr seid unsere Götter![23]
18. Ihr Tauben, höret, ihr Blinden, blicket auf, zu sehen![24]
19. Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht?[25] und taub, wenn nicht der, an den ich meine Boten sandte? Wer ist blind, wenn nicht der Verkaufte?[26] Und wer blind, wenn nicht der Knecht des Herrn?
20. Der du vieles siehest,[27] wirst du es nicht behalten? der du offene Ohren hast, wirst du nicht hören?
21. Und dem Herrn gefiel es, ihn zu heiligen[28] und das Gesetz groß und herrlich zu machen.[29]
22. Das Volk selbst aber ist beraubt und geplündert, alle ihre Jünglinge liegen in Fesseln, in Kerker sind sie eingeschlossen, sind zum Raube geworden und es ist kein Retter da; zur Plünderung und ist niemand

---

(**12**) Ich, Jahve, der Seiende, setze meinen Namen als Unterpfand ein für die Vollendung des Bundes. – (**13**) Durch das Werk des Messias soll der Seraphsgesang [*Jes 6,3*] volle Wahrheit werden. – (**14**) Die [*Jes 41,2ff*] verkündeten Ereignisse. – (**15**) Den Inhalt dieses Kapitels. Das Eintreten der ersten ist die Bürgschaft für die zweite. – (**16**) Gegenbild zu [*Jes 41,5ff*].
(**17**) Wie V. 1, 4, 6 die Allgemeinheit des Heiles, V. 5 die Allgemeinheit der Macht des Herrn zu dessen Auswirkung betont wurde, so hier die von allen Seiten her darzubringende Danksagung. – (**18**) Von den weitesten geographischen Umrissen geht die Aufforderung mehr spezialisierend an die dem Seher näher liegenden Orte. Die Wüste ist wohl die arabische und das im Osten von Palästina gelegene Gebiet.
(**19**) Das anthropomorphistische Kriegsbild bot sich umso passender dar, weil die erste Befreiung als Siegeslauf des Cyrus geschildert wurde. [*Jes 41,3*] – (**20**) Er hat seinen Namen lästern lassen, als sei er ein ohnmächtiger Gott, hat seine Liebe und sein Mitleid, die ihn zur Hilfe drängten, zurückgehalten.
(**21**) Jetzt ist die Zeit der Rache und daher ergießt sich der Zorn des Herrn als Glutwind über seine Feinde. Er entfernt in Macht die Hindernisse der Befreiung.
(**22**) Der Herr ist Wegweiser, er selbst geleitet die bisher Blinde auf Wege, von denen diese nichts wissen. Die Veranstaltungen Gottes gehen über menschliche Ansprüche und Hoffnungen hinaus. Der Blinde kann den Weg nicht finden, so ist Israel unvermögend, sich zu retten; es ist auch blind, weil es durch eigenen Unverstand und Sünde in das Elend geraten ist.
(**23**) Während der Herr solches für Israel wirkt, stehen die Götzendiener beschämt da. – (**24**) Die Masse des Volkes ist innerlich und äußerlich mit den Götzendienern verwandt. Sie soll das Unglück als das auffassen lernen, was es ist, als Strafe für die Sünden.
(**25**) Israel ist dem Berufe nach der Knecht Gottes, das Eigentum des Herrn, das Volk, das sich zum Dienste Gottes eidlich und bundesgemäß verpflichtet hat. Wenn dieses Israel nicht auf die Gesandten Gottes hörte und ihnen nicht gehorchte, wenn es daher jetzt an fremde Zwingherren verkauft, als störriger Knecht blind und taub ist.
(**26**) Dem vergolten worden ist, der seiner Sünden wegen in Gefangenschaft verkauft ist. – (**27**) Hebr.: Du hast vieles gesehen und du beachtest es nicht, die Ohren öffnend hört er doch nicht. – Hören ist auf etwas hören, es befolgen. – (**28**) Von den übrigen Völkern auszuscheiden und zum Erbe und Heiligtum Gottes zu machen.
(**29**) Diesem so ausgezeichneten Volke gab der Herr noch ein Gesetz, einen Unterricht, so dass Israel gewiss sehend und verständig sein konnte. Hebr.: Jahve gefiel es um seiner Gerechtigkeit willen, er machte das Gesetz groß und herrlich. – Es ist von dem messianischen Gesetze wie von dem weiteren Unterrichte der Propheten die Rede.

da, der sage: Gib heraus![30]
23. Wer unter euch hört darauf, merkt und gibt acht auf das, was kommt?[31]
24. Wer hat Jakob der Plünderung hingegeben und Israel den Verwüstern? Nicht der Herr selbst, gegen den wir gesündigt? Sie wollten nicht wandeln auf seinen Wegen, nicht auf sein Gesetz hören.
25. So ergoss er über dasselbe den Grimm seines Zornes[32] und gewaltigen Krieg und dieser versengte es ringsum, aber es kam nicht zur Einsicht; er steckte es in Brand,[33] aber es kam nicht zum Verständnisse.

Kapitel 43.

e. Herrliche Verheißungen für die Frommen. (V. 13) d. Die Befreiung des Volkes ist reine Gnade.

1. Und nun, also spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, der dich gebildet hat, Israel:[1] Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst und dich bei deinem Namen gerufen, mein bist du!
2. Wenn du Gewässer durchschreitest, will ich bei dir sein und die Ströme werden dich nicht überfluten; wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen und die Flamme wird dich nicht sengen.[2]
3. Denn ich, der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, bin dein Erlöser; ich gab als Sühnpreis Ägypten, Äthiopien und Saba an deiner Statt hin;[3]
4. deswegen, weil du in meinen Augen wertgeachtet bist und herrlich und ich dich liebgewonnen habe, gebe ich Menschen für dich hin und Völker für dein Leben.[4]
5. So fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir;[5] vom Aufgang her will ich deine Nachkommenschaft herbeiführen und vom Niedergang her dich sammeln.
6. Zur Mitternacht werde ich sprechen: Gib her! und zum Mittag: Halte nicht zurück! Bringe meine Söhne herbei aus der Ferne und meine Töchter von den Enden der Erde![6]
7. Und jeden, der meinen Namen anruft,[7] zu meiner Ehre habe ich ihn geschaffen, ihn gebildet und gemacht!
8. Führe heraus ein blindes Volk, das doch Augen hat, ein taubes, das doch Ohren hat![8]
9. Alle Völker allzumal sind zusammengekommen und versammelt haben sich die Stämme.[9] Wer von euch kann solches verkünden und uns Früheres hören lassen? Sie mögen doch ihre Zeugen bringen und Recht erlangen, sie mögen hören und sagen: Es ist wahr![10]
10. Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, und mein Knecht, den ich erkoren, auf dass ihr erkennet und

---

(**30**) Der Vers ist treffende und kräftige Schilderung des in das Exil hingegebenen Volkes. – (**31**) Auf die Gegenwart. Sie geben sich keine Rechenschaft, warum sie fern vom Mittelpunkt der Verheißungen weilen müssen. Ebenso wenig achten sie auf die Weissagungen betreffs der Zukunft. – (**32**) Das Exil ist Strafe der Sünden. Weil sie Gott nicht gehorchten, hat er die Schale seines Zorngerichtes ausgegossen.
(**33**) Der im Exil noch fortdauert.
Kap. 43: (**1**) Gott wird zur Bekundung seiner unwandelbaren Treue, die er auch dem abgefallenen Volke wahrt, der Schöpfer und Bildner Israels, der Erwecker der Nachkommenschaft in Abraham, [*Jes 51,1*] der Erwähler und Heranbilder des Volkes Gottes genannt. Israels Vergangenheit trägt in sich die Bürgschaft der Zukunft.
(**2**) Wasser und Feuer sind Bild der größten Gefahren, denen der Mensch ohnmächtig gegenübersteht. Damit wird Israel eine unzerstörbare Dauer zugesagt. Grund V. 3. – (**3**) Der „Seiende“ ist der Schutz Israels, der „Heilige Israels“, der sich nach Israel nennt und für dasselbe eifert, ist sein Retter und Heiland.
(**4**) Den Preis der Erlösung zahlt der Herr gewissermaßen mit Ägypten usw. d.h. dafür dass Cyrus sie frei gibt, soll er als Lohn und Entschädigung andere Länder erhalten, die bisher nicht zur babylonischen, jetzt also medisch-persischen Monarchie gehörten.
(**5**) Nicht Israel hat sich solche Gunst und Liebe verdient, sie ist ein reines Gnadengeschenk der gütigen Liebe Gottes, wie der Messias Mittelpunkt der Weltgeschichte ist, so ist es sein Volk mit ihm und durch ihn. Alle Veranstaltungen Gottes bezwecken die Anbahnung, Ausbreitung und den Glanz dieses Reiches.
(**6**) Die Rede geht hier von der babylonischen Errettung zu der allgemeinen messianischen Befreiung über. – (**7**) Hebr.: Jeder, der nach meinem Namen genannt ist. – d.i. der Gottes Namen als Angehöriger des Gottesvolkes trägt. – (**8**) Ein Volk, das einsichtslos und ungehorsam war, obgleich es die Wunderwerke Gottes sah und Ohren hatte, seinen fortwährenden Unterricht zu vernehmen.
(**9**) Indem der Herr ein solches Volk befreit, setzt er sich ein Denkmal seiner Güte und Macht und kann daher die Völker zusammenrufen, damit sie Zeugen seiner Taten seien und aus denselben ihn selbst erkannten.
(**10**) Die ganze Völkerversammlung möge den Spruch hören und billigend zustimmen. Das Christentum, das alle Völker der Reihe nach zur Anerkennung Gottes führt, sich als die Erfüllung der Weissagungen und als Gottes Macht ausweisend, hat in der Tat diesen hier geschilderten Zustimmungsakt der Nationen verwirklicht.

mir glaubet und einsehet, dass ich es bin.[11] Vor mir ward kein Gott gebildet und nach mir wird keiner sein.
11. Ich, ich bin der Herr[12] und außer mir ist kein Retter. [*Hos 13,4*]
12. Ich habe verkündet und errettet, ich habe es kundgetan und es war unter euch kein fremder Gott; ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, und ich bin Gott.[13]
13. Von Anbeginn an bin ich es und es gibt keinen, der aus meiner Hand errette; ich handle und wer wird es hindern?[14]
14. So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israels:[15] Euretwillen sende ich nach Babylon und reiße alle Riegel nieder und die auf ihre Schiffe stolzen Chaldäer.[16]
15. Ich bin der Herr, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König.
16. So spricht der Herr, der durch das Meer einen Weg bahnt und durch reißende Wasser einen Pfad;
17. der Wagen und Ross ausziehen lässt, Heer und einen Starken;[17] zusammen entschliefen sie und werden nicht aufstehen, zerrieben sind sie wie ein Docht und ausgelöscht.[18]
18. Gedenket nicht des Früheren und schauet nicht auf das Alte.[19]
19. Sehet, ich schaffe Neues[20] und jetzt wird es aufsprießen,[21] ja, ihr werdet es erfahren; ich mache in der Wüste einen Weg und in der Öde Ströme.[22]
20. Verherrlichen wird mich das Getier des Feldes, Drachen und Strauße; denn ich gab in der Wüste Wasser, Ströme in der Öde, um mein Volk zu tränken, mein auserwähltes.[23]
21. Dieses Volk habe ich mir gebildet, es wird mein Lob verkünden.
22. Du hast mich nicht angerufen, Jakob, noch dich um mich abgemüht, Israel![24]
23. Du hast mir nicht Widder deiner Brandopfer dargebracht und mich nicht mit deinen Schlachtopfern verherrlicht, ich legte dir keine harte Dienstbarkeit auf mit Speiseopfern noch war ich dir lästig um Weihrauch.[25]
24. Du hast mir nicht um Silber Gewürzrohr gekauft noch mich mit dem Fette deiner Schlachtopfer gelabt, wohl aber warst du mir lästig durch deine Sünden, warst mir zur Plage durch deine Missetaten.[26]
25. Ich bin es, nur ich, der deine Missetaten tilgt um meinetwillen[27] und deiner Sünden nicht mehr

---

(**11**) Israel empfing die Weissagungen, bewahrte sie auf und Israels Geschichte bewahrheitete sie. Der Knecht Gottes ist, weil vorausverkündet und schließlich in Wirklichkeit erschienen, ebenfalls ein tatsächlicher Beleg für den in Israel waltenden Gott. Was ist daher billiger als dass Israel selbst diese Anerkennung seines Gottes durch die völlige Hingabe an ihn vollziehe, dessen Großtaten verstehe, den Glauben an ihn bekenne und so allen Völkern das Beispiel der wahren Einsicht vorhalte? Den ich erkoren: den Messias.
(**12**) Hebr.: Jahve. – (**13**) Er hat sich als den Seienden, Lebendigen erwiesen durch Verkündigung und Erfüllung. Er hat sich fort und fort hören lassen, und zwar so, dass kein fremder Gott sich also unter ihnen bestätigte; das müssen sie ihm bezeugen. – (**14**) In der Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes liegt die Bürgschaft für die Verwirklichung seiner Verheißungen. – (**15**) Wie [*Jes 42,13*].
(**16**) Die Chaldäer befuhren nicht nur den Euphrat, sondern auch den persischen Golf; auch wurden von Phöniziern erbaute Schiffe zum Kriege benutzt. – (**17**) Entweder kollektiv oder von Pharao gesagt. – (**18**) Plötzlicher Untergang der Ägypter, rasch und gründlich und doch überaus leicht bewerkstelligt. – (**19**) Diese alten großen Wunder sollen vor dem Glanze der neuen erbleichen und verschwinden.
(**20**) Das Neue ist Heimführung und Errettung aus allen Weltgegenden, während das Frühere nur die Befreiung aus einem Lande zum Gegenstand hatte. – (**21**) Dieses Neue sprießt jetzt auf, d.h. die Verwirklichung ist gewiss, sie ist gleichsam schon in der Ausgestaltung begriffen.
(**22**) Dies Neue wird mit teilweiser Anlehnung an das Gegenbild der Führung nach der Befreiung aus Ägypten und in einer der obigen Ankündigung [*Jes 42,15*] entsprechenden Weise weiter entwickelt. Die Naturbilder sind wie Symbole, so geschichtliche Erinnerungen und daher Bürgschaft, dass der Herr das natürlich Unmögliche vollbringen wird. Die Ströme sind so zahlreich und reichlich, dass auch die Tierwelt über die ungeahnte Wohltat jubelt.
(**23**) Diese Freude der Tierwelt zeigt einerseits, dass die Wasserspende eine über das nächste Bedürfnis des Volkes hinausgehende, also reichliche sei, anderseits dass auch die Natur in ihrer Weise an dem über das Gottesvolk ausgegossenen Segen teilhaben werde.
(**24**) War oben das Exil als Strafe bezeichnet, so hier die Erlösung als reine Gnade. Israel hat dieselbe nicht verdient durch seinen Kult der Anbetung und Opfer. – (**25**) Der Opferkult wird summarisch aufgezählt, um die Idee durchzuführen, dass kein Opfer jene Gnade erwerben konnte. – (**26**) Israel tat selbst vielmehr alles, um sich seinen Gott zu entfremden und ihm Ekel und Überdruss an seinem Volke einzuflößen.
(**27**) Aus reiner Barmherzigkeit, aber auch um meiner Ehre willen. Das Exil und die Befreiung sollen unter dem moralischen Gesichtspunkte betrachtet werden; so soll das Haus von der Erwartung zeitlicher Wohltaten zur Sehnsucht und zum Verständnis der geistigen übergeleitet werden, die Sünde als die eigentliche Knechtschaft

gedenkt.
26. Rufe es mir ins Gedächtnis[28] und lass uns miteinander rechten; zähle auf, wenn du etwas hast, damit du Recht erhaltest.[29]
27. Dein erster Vater hat gesündigt und deine Verkündiger haben gegen mich gefrevelt.
28. Und ich entweihte heilige Fürsten und gab Jakob zum Untergange hin und Israel zur Lästerung.[30]

Kapitel 44.

e. Gottes Bild der Herrlichkeit. (V. 8) f. Drohungen gegen die Götzendiener. (V. 23) 5) Fünfte Rede. (Kap. 44,24 – Kap. 45,26) a. Der Beruf des Cyrus.

1. Und jetzt[1] höre, Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erkoren! [*Jer 50,10*; *46,27*]
2. So spricht der Herr, der dich erschaffen und gebildet,[2] dein Hort vom Mutterleibe[3] an: Fürchte dich nicht, mein Knecht, Jakob, du Bevorzugter,[4] den ich erkoren!
3. Denn ich werde Wasser ausgießen auf das Durstige und Ströme auf das Trockene,[5] ich werde meinen Geist auf deine Nachkommenschaft ausgießen und meinen Segen auf deinen Stamm[6]
4. und sie werden sprossen inmitten des Grünen, wie Weiden an fließendem Wasser.
5. Der wird sprechen: Ich bin des Herrn, jener den Namen Jakobs rufen,[7] dieser mit seiner Hand schreiben:[8] Dem Herrn! und Israels Namen einverleibt werden.[9]
6. So spricht der Herr, der König Israels und dessen Erlöser, der Herr der Heerscharen: Ich bin der Erste und ich der Letzte und außer mir ist kein Gott. [*Jes 41,4*; *48,12*; *Apg 1,8.17*; *22,13*]
7. Wer ist mir ähnlich? Er rufe und zeige es mir an; er lege mir das Verfahren vor, seitdem ich dies Volk von alters her gegründet habe; das Kommende und das Zukünftige mögen sie ihnen verkündigen.[10]
8. Fürchtet euch nicht und werdet nicht verwirrt![11] Vorlängst habe ich es dir zu wissen getan und angekündigt, ihr seid meine Zeugen![12] Ist denn ein Gott außer mir, ein Bildner, den ich nicht kännte?

---

verstehen lernen und deren gnädige Verzeihung als Befreiung.
(**28**) Ich erinnere mich an keine Verdienste. – (**29**) Wie der Herr sich bisher vor den Heiden gerechtfertigt, so hier vor Israel: Er allein ist Ursache und Quelle des Heiles; alles ist reine Gnade. Die Sünden Israels sind der dunkle Untergrund, von dem sich Gottes Güte abhebt.
(**30**) Die Sünde herrschte von Anfang an in Israel, die leiblichen wie die geistlichen Väter des Volkes (die erste Generation der aus Ägypten Geführten und die Priester und Fürsten) waren davon infiziert; ja die Sünde wucherte so üppig fort, dass Gott sich genötigt sah, die ihm heiligen, ihm geweihten Fürsten seines Volkes der profanierenden Behandlung durch die Heiden preiszugeben und das gesamte Volk dem Hohne und der Lästerung der Feinde zu überlassen.
Kap. 44: (**1**) Trotz dieser Sündhaftigkeit, die Israel über und über bedeckt, in seiner Wurzel gründet und seine Spitze vergiftet, bewahrt ihm der Herr die Treue und tröstet es. – (**2**) Die Titel Gottes zeigen, dass der Herr die erste Ursache der Rettung ist. – (**3**) Der Mutterschoß ist der Anfang der Bildung des Volkes in der außergewöhnlichen Empfängnis Saras.
(**4**) Jeschurun. Dieser Name findet sich auch [*Dtn 32,15*; *Dtn 33,5.26*]: Trautes Volk. – (**5**) Wohl vom Natursegen zu verstehen, der im Alten Testamente ein Beweis der Liebe Gottes und eine Belohnung der Tugendübung war.
(**6**) Der reichlichen Geistesausgießung folgt der Segen: Gottes Auge weilt mit Liebe auf den Begnadigten, ihnen stets neue Huld, neues Wohlwollen, neue Segnungen und Gnadenspenden mitteilend. Folge Davon ist V. 4 das segensreiche Gedeihen des Volkes. – (**7**) Hebr.: Mit dem Namen Jakobs rufen, ihn preisend ausrufen und so bekunden, welchem Volke man angehören wolle.
(**8**) Schriftlich erklären, kräftiger Weise als das bloße Sprechen. Man wird sich mit Eifer herandrängen. – (**9**) Lebt Gottes Geist im Volke, so zieht es zum wirksamen Anschlusse an sich und zur Kenntnis Gottes die Heidenvölker an, seinen Beruf erfüllend, Gott zur Ehre und zum Lobpreis, den Nationen zum Segen zu sein. Im Hebr. lautet das letzte Glied: Und ehrend den Namen Israels nennen.
(**10**) Der Beweis ist ein zweifacher: Gott hat, seitdem er das alte Volk gegründet, sich als lebendigen Gott durch Geschichte und Prophetie erwiesen, die Götter vermögen weder diesem Ähnliches aus ihrer Vergangenheit an die Seite zu setzen noch auch von jetzt an für die Zukunft etwas vorauszusagen; beides aber vollbringt der Herr. Hebr.: Wer verkündigt gleich mir, und er zeige es an und lege mir dar, seit ich gegründet das ewige Volk (das Menschengeschlecht).
(**11**) Auf diesen Gott gestützt, kann Israel sich einer vollen Zuversicht hingeben. – (**12**) Die vertrauensvolle Zuversicht ruht auf der Wahrheit, dass der Herr der einzige Gott und außer ihm keine Macht ist, die nicht ganz in seiner Gewalt wäre. In demselben Sinne das Hebr.: Es ist kein Fels, ich weiß keinen. – Fels ist Gott als sicherer Hort seines Volkes.

9. Die Götzenbilder sind alle nichtig und ihre Lieblinge nützen ihnen nichts; sie selbst sind Zeugen gegen jene, dass sie nicht sehen und nicht verstehen,[13] auf dass sie zuschanden werden.[14]
10. Wer hat den Gott gebildet und das zu nichts nütze Bild gegossen?[15]
11. Sehet, alle seine Anhänger werden zuschanden, denn die Werkmeister sind aus den Menschen. Sie versammeln sich alle, stehen da, erbeben und werden allzumal beschämt.
12. Der Schmied arbeitet mit der Feile, er formt sein Werk in der Kohlenglut und unter Hämmern und arbeitet mit kräftigem Arme; er hungert und ermattet; trinkt er nicht Wasser, so ermüdet er.[16] [*Weish 13,11*]
13. Der Holzschnitzer spannt die Schnur, gestaltet sein Werk mit dem Hobel, fertigt es nach dem Winkelmaß, rundet es ab mit dem Zirkel und macht es zum Bildnis eines Mannes, wie einen schönen Menschen, der in einem Hause wohnt.
14. Er fällt Zedern, nimmt Steineiche und Eiche, die unter den Bäumen des Waldes gestanden, er hat eine Fichte gepflanzt, die der Regen nährte
15. und die den Menschen zur Feuerung dient; er nimmt davon und wärmt sich, er heizt ein und bäckt Brot; von dem Reste aber macht er einen Gott und betet an, macht ein Bild und fällt vor ihm nieder.
16. Die Hälfte davon hat er im Feuer verbrannt[17] und durch diese Hälfte isst er Fleisch,[18] kocht sich ein Gericht, wird satt, wärmt sich und spricht: Ei, es wird mir warm, ich fühle das Feuer![19]
17. Den Rest aber macht er sich zu einem Gotte und zu einem Götzenbilde; er fällt davor nieder, betet es an und fleht, indem er spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott!
18. Sie wissen es nicht und verstehen es nicht; denn verklebt sind ihre Augen, dass sie nicht sehen[20] und damit sie nicht begreifen in ihrem Herzen.
19. Sie bedenken es nicht in ihrem Sinne und haben nicht so viel Gefühl und Verstand, dass sie sagten: Eine Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt,[21] habe Brot über seinen Kohlen gebacken, Fleisch gekocht und gegessen und von dem Überreste sollte ich einen Götzen machen? vor einem Stück Holz niederfallen?
20. Ein Teil von ihm ist Asche,[22] ein törichtes Herz betet es an und keiner rettet seine Seele und sagt: Vielleicht ist Lüge in meiner Rechten?[23]
21. Gedenke daran, Jakob und Israel, denn du bist mein Knecht; ich habe dich gebildet, mein Knecht bist du, Israel,[24] vergiss meiner nicht![25]
22. Ich tilgte deine Vergehen wie eine Wolke, wie Nebel deine Sünden;[26] kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich!
23. Lobpreiset, ihr Himmel! denn der Herr wirkt Barmherzigkeit; jubelt, ihr Enden[27] der Erde, erschallet von Lob, ihr Berge, du Wald und jeder Baum darin! denn der Herr erlöst Jakob und Israel wird herrlich.[28]
24. So spricht der Herr, dein Erlöser und dein Bildner vom Mutterleibe her: Ich bin der Herr, der alles

---

(**13**) Die Götzenanbeter müssen selbst eingestehen, dass ihre Götter leblose Klötze sind. – (**14**) Die Götzenanbeter. – (**15**) Hebr.: Wer hat das Bild gegossen, damit es nichts nütze? – (**16**) Es kostet Mühe, ehe ein solcher unnützer Götze fertig wird. Der Künstler muss sich mit Nahrung stärken, sonst verschmachtet er über der langwierigen Arbeit.
(**17**) Zuerst misst der Zimmermann mit er Schnur die Länge und Breite des Götzenbildes ab, dass er sich aus einem Baume haut. Dann hobelt er das Stück zu und bildet es nach dem Winkelmaß und Zirkel – ein Götzenbild, in einem Hause aufgestellt zu werden. Hebr.: Er spannt die Schnur, zeichnet ihn ab mit dem Rötel, führt ihn aus mit hobeln und mit dem Zirkel zeichnet er ihn.
(**18**) Die eine Hälfte ist Brennholz und Holz zum Kochen. – (**19**) Entweder am Feuer oder die am Feuer gekochten Stücke. – (**20**) Wie unentschuldbar ist Torheit und Sünde des Götzendienstes! – (**21**) Sie haben sich freiwillig der besseren Einsicht verschlossen und der geistige Stumpfsinn ist Folge jener Vernachlässigung V. 19, 20.
(**22**) Ein Teil des Götzen ist Asche, weil ein Teil desselben Holzstückes, aus dem jener geformt ward, zu Asche verbrannt wurde. Asche ist zugleich ein Bild des Inhaltsleeren, Zerstiebenden. – (**23**) Wer so handelt, stürzt seine Seele ins Verderben, da er nicht bedenkt, dass ein von Menschenhand geformter Götze in sich ein Unding und der Glaube an ihn Lüge und plumpe Selbsttäuschung ist.
(**24**) Israel soll sich, dessen eingedenk, vor dem Götzenbilde hüten, treu und fest an Gott halten, da er das Volk erschaffen und erwählt hat. – (**25**) Hebr.: Du bleibst mir unvergessen. – (**26**) Der Vergleichungspunkt ist das gänzliche Verschwinden, die völlige Wegtilgung. – (**27**) Hebr.: Tiefen der Erde, die Unterwelt. So streift der Ausblick auf die Erlösung bis an die äußerste Grenze, die Auferstehung der Toten.
(**28**) Da das Geschöpf selbst an der Erlösung teilhaben soll, wird es auch zum Danke für dieselbe aufgefordert. Wie Grund, so Gegenstand des Preises ist Gottes erbarmende Gnade, die Erlösung und Gott wie er sich an Israel verherrlicht. Vergl. [*Jes 12,6*].

vollbringt,[29] der allein die Himmel ausspannt und die Erde festigt, und niemand hilft mir;
25. der die Zeichen der Wahrsager vereitelt und die Lügenpropheten verwirrt; der die Weisen rückwärts drängt und ihre Weisheit zur Torheit macht;
26. der das Wort seines Dieners[30] bestätigt und den Bescheid seiner Boten erfüllt; der zu Jerusalem spricht: Werde bewohnt! und zu den Städten Judas: Werdet erbaut! und der ihre Trümmer wieder herstellt;
27. Der ich zur Tiefe spreche: Versiege! und deine Ströme trockne ich aus;[31]
28. der ich zu Cyrus[32] spreche: Du bist mein Hirt![33] und du wirst all mein Wohlgefallen vollbringen;[34] der ich zu Jerusalem sage: Werde erbaut! und zu dem Tempel: Werde gegründet![35]

Kapitel 45.

b. Die Verherrlichung Gottes durch Cyrus. (V. 10) c. Gottes Absicht bei der Befreiung des Volkes. (V. 47) d. Vor der Erfüllung ergangene Weissagungen sind der Erweis göttlicher Macht und Herrlichkeit.

1. So spricht der Herr zu meinem Gesalbten,[1] Cyrus, dessen Rechte ich erfasse,[2] um Völker vor ihm niederzuwerfen und die Rücken der Könige zu beugen[3] und Pforten vor ihm zu öffnen, und die Tore sollen nicht geschlossen werden.[4]
2. Ich werde vor dir hergehen[5] und die Ruhmreichen der Erde demütigen, eherne Pforten werde ich sprengen und eiserne Riegel brechen.[6]
3. Ich werde dir verborgene Schätze geben und die Geheimnisse der Verstecke,[7] auf dass du wissest, dass ich der Herr bin, der dich beim Namen gerufen, der Gott Israels.
4. Um meines Dieners Jakob und Israels, meines Auserwählten, willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen; ich gab dir einen vorbedeutungsvollen Namen,[8] ehe du mich noch kanntest.[9]
5. Ich bin der Herr[10] und es ist kein anderer, außer mir ist kein Gott. Ich habe dich ausgerüstet, ehe du mich noch kanntest,

---

(**29**) Der allgemeinen Aussage folgt die spezielle Durchführung in der physischen Welt, dem Himmel und der Erde, sodann in der intellektuellen Welt. In dieser werden diejenigen namhaft gemacht, die sich einer besonderen göttlichen oder sonstigen menschlichen Weisheit rühmen; deren Weisheit, mag sie welcher Quelle immer entstammen, vereitelt der Herr. – (**30**) Das an seinen Knecht, an Israel ergangene Wort.
(**31**) Hier ist unverkennbar eine Beziehung auf Babylon und dessen Eroberung durch Cyrus gegeben. Die Eroberung Babylons bahnte den Weggefährten den Weg in die Heimat. – (**32**) Der erste Befreier wird hier mit seinem Namen eingeführt. Nach Flav. Josephus (Antiqu. 11,1.2) bewog diese Stelle den Cyrus, den Weggeführten die Heimkehr zu gestatten. Vergl. [*Esra 1,2; 2Chr 36,23*].
(**33**) Cyrus soll Hirte des Volkes Gottes sein, d.h. das seiner eigenen Weide entrissene und im fremden Lande wie in der Wüste schmachtende Volk in seine Heimatgefilde zurückführen. Das Bild des Hirten ist in der heiligen Schrift ein sehr häufiges. – (**34**) Von Gott zum Hirten bestellt, wird Cyrus den Willen Gottes erfüllen, d.h.: Gottes Plan betreffs seines Volkes ausführen.
(**35**) Dies wird der Herr durch Cyrus tun lassen.
Kap. 45: (**1**) Cyrus ist der einzige Heidenkönig, der den theokratischen Namen Christus, Gesalbter, trägt. Er heißt so, weil sein Beruf und seine Aufgabe theokratischen Charakter hat: er ist berufen und von Gottes wegen eingesetzt zum König, um Gottes Willen an den Heiden und an Israel zu vollbringen, Israel zu befreien. Wie also in der Befreiung aus Babylon Vorspiel und Vorbild des Messiaswerkes ist, so wird auch im Namen selbst die typische Bedeutung und die gottgewollte Stellung des Cyrus zu Israel kundgegeben.
(**2**) Die Hand erfassen ist stärken, wirksam befähigen. – (**3**) Sie ohnmächtig und wehrlos zu machen. – (**4**) Türen und Tore der Festungen öffnet der Herr vor ihm, und was er öffnet, soll und kann niemand schließen: Cyrus wird unwiderstehlich sein. – (**5**) Wie einst vor den Israeliten in der Wüste.
(**6**) Der Herr wird selbst die Schwierigkeiten entfernen, welche die Natur und die Kunst oder List der Menschen ihm entgegenstellt. Die ehernen Tore und eisernen Riegel erinnern an Babylon mit seinen hundert Toren aus Erz. – (**7**) Schätze, die im Dunkel unterirdischer Gewölbe du in ganz geheimen Verstecken aufbewahrt werden.
(**8**) Den Namen des Messias und das Amt des Befreiers. Diese Züge der Ähnlichkeit mit dem Erlöser hat der Herr ihm von vornherein aufgeprägt. Hebr.: Ich benenne dich, d.i. ich habe deinen Namen vorherverkündet. – (**9**) Die Wahl Gottes war ein reiner Gnadenakt.
(**10**) Ein erneuter und kräftiger Hinweis auf Gottes Walten in der Weltgeschichte, das gerade durch die Prophetie über Cyrus und Israels Geschicke so klar aufgezeigt wird.

6. damit die vom Sonnenaufgang und die vom Niedergang erkennen, dass außer mir keiner ist.[11] Ich bin der Herr und es ist kein anderer;
7. der Licht bildet und Finsternis schafft, Frieden bringt und Übles wirkt; ich bin der Herr, der all dies vollbringt!
8. Tauet hernieder, ihr Himmel, und die Wolken mögen den Gerechten[12] regnen; es öffne sich die Erde und sprosse[13] den Heiland hervor und Gerechtigkeit erstehe zumal! Ich, der Herr, schaffe ihn![14]
9. Wehe dem, der seinem Bildner widerspricht, eine Scherbe von den Scherben der Erde![15] Spricht etwa der Ton zu seinem Bildner: Was tust du? Und dein[16] Werk: Er hat keine Hände?[17] [*Jer 18,6*; *Röm 9,20*]
10. Wehe dem, der zu seinem Vater spricht: Was zeugst du? Und zum Weibe: Was gebärest du?[18]
11. So spricht der Herr, der Heilige Israels, sein Bildner: Fraget mich um das Zukünftige, wegen meiner Söhne und des Werkes meiner Hände lasset es mir befohlen sein![19]

(**11**) Die Erkenntnis Gottes soll eine allgemeine werden, die Anbahnung derselben gehört mit zu den Zwecken der durch Cyrus zu vollbringenden Taten. Dem bunten Gewirre des Heidentumes und dem Dualismus der zoroastrischen Lehre tritt hier der Herr als der eine entgegen, der in der natürlichen Ordnung Licht und Finsternis, den Wechsel der Zeit, Entstehen und Vergehen, Leben und Tod beherrscht, und in der moralischen Ordnung, Belohnung und Strafe, Segen und Fluch, Glück und Unglück mit gleicher Weisheit und Gerechtigkeit austeilt, der somit in Wahrheit als der ausschließlich eine Herrscher über Natur- und Menschenwelt thront. Es gibt also, das lehrt der Absichtssatz V. 6, Momente in der Weltgeschichte, in denen die Erkenntnis des allwaltenden Gottes sichtbarer und mächtiger als sonst sich den Völkern aufdrängt; eine solche Stunde der Gnade schlug mit dem Auftreten des Cyrus als Befreier Israels.
(**12**) Hebr. abstrakt: Gerechtigkeit, Heil. Der Prophet fleht um die Verwirklichung des göttlichen Planes, nach welchem Gerechtigkeit, Heil, d.i. der von Gott gewollte, segenbringende Zustand, allen zuteil werden soll. Die Innigkeit der Bitte spricht sich ebenso tief als ergreifend aus in der flehentlichen Hinwendung zum Himmel und zu den Wolken, die, wie sie sonst erquickenden Tau und befruchtenden Regen spenden, nun endlich auch den Tau und Segen für die geistige Natur und möchten zukommen lassen, und an die Bitte an die Erde, neben anderen Früchten diese kostbarste Frucht des Heils uns zu tragen. Möchte der Himmel bald seine Gabe spenden und die Erde sie bereitwillig aufnehmen und zu reichen Früchten zeitigen! Obgleich also dem Zusammenhange und dem hebr. Wortlaute nach die Stelle nicht direkt und geradezu die Person des Messias erfleht, ist sie doch der unmittelbare Ausdruck der Sehnsucht nach dem Werke und dem Heile des Messias, und zwar der vollgültige. Denn obgleich der Wunsch durch die Schilderung der Bedeutung und ideellen Tragweite des Werkes des Cyrus angeregt wird, so ist es doch ebenso klar, dass nicht das Werk der Cyrus an sich, sondern der durch dasselbe anzubahnende Zweck (V. 4, 6) nicht in seinen Anfängen, sondern in seiner großartigen Vollendung, Inhalt und Gegenstand der Bitte ausmacht. In seiner Vollendung: denn Tau und Regen des Himmels, Öffnen und Sprossen der Erde, also das Zusammenwirken der reichlichen Tätigkeit von Himmel und Erde besagen die Fülle des Heiles, die Fülle der Gerechtigkeit. Diese Bitte um das Messiasheil, die auch das Auftreten des Cyrus insofern miterfleht, als die Bitte um die Vollendung naturnotwendig die Anfänge und allmähliche Anbahnung miteinbegreift, zeigt, wie oben der Name Maschiach, dass dem Seher das Werk des Cyrus als Typus und Symbol vorschwebt, dass in seiner Anschauung ein ideeller Grund beide eint, dass ihm beide als auf ein Ziel gerichtet erscheinen. So ist auch klar, dass die Vulgata mit ihrer konkreten Fassung von dem Sinne des Originals tatsächlich nicht abweicht.
(**13**) Hebr.: mögen sprossen lassen nämlich die Himmel, die Erde befruchtend. – (**14**) Antwort Gottes auf den Sehnsuchtsruf des Sehers. Diese Antwort wird im Folgenden fortgeführt: Wer könnte denn Gott hindern? Wehe dem, der solches versuchte!
(**15**) Bild der Winzigkeit und Bedeutungslosigkeit und Machtlosigkeit des einzelnen, der seinem Schöpfer gegenüber nur ist wie ein Scherbe vor den Tausenden und Millionen von Scherben oder Erdgefäßen. – (**16**) Die Rede wird durch den Übergang in die zweite Person belebter: Dein Werk, o Mensch. – (**17**) Ähnlich wäre es, wollte jemand glauben, es stehe Gott keine Macht zu Gebote, sein herrliches Versprechen einzulösen.
(**18**) Der Sohn kann und darf die ehelichen Rechte der Eltern nicht einschränken wollen, ebenso wenig kann und darf der schwache Mensch den Plänen und der Erbarmung eine nach menschlichem Gutdünken gezogene Grenze setzen. Jene, welche in einseitigem Nationalismus befangen, die Ausdehnung der erbarmenden und erhebenden Liebe Gottes auf die Heiden hemmen wollen, werden getadelt. Gottes Macht soll, wie seine freie, an keine Nationalität gebundene Güte anerkannt werden. Es ist also in V. 10 einschlussweise die Verdammung jener Juden als Gottes Widersacher grundgelegt, die zwar eine Erlösung wollen, aber nur eine nach jüdischen nationalen Gesichtspunkten, Vorurteilen und Voreingenommenheiten beschränkte oder eingerichtete.
(**19**) Die Titel, welche der Herr sich gibt, und die, mit denen er sein Volk nennt, enthalten zugleich die vollgültige Begründung, warum er helfend eingreifen werde, die Seinen ihm also alles im Vertrauen anheimstellen sollen. Israel soll und wird das vorgesteckte Ziel erreichen. So lautete die Mahnung und der Trost für die Stunde der Bedrängnis, und der so spricht, hat auch die Macht, mithin also alles Recht, Vertrauen und Hingabe zu fordern. Beweis dafür V. 12.

12. Ich habe die Erde gebildet und den Menschen auf ihr geschaffen, meine Hände haben die Himmel ausgedehnt und all ihr Heer habe ich entboten.[20]
13. Ich habe ihn zur Gerechtigkeit erweckt[21] und alle seine Wege lenke ich; er wird meine Stadt erbauen und meine Gefangenen freigeben, nicht um Geld und nicht um Geschenke,[22] spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.
14. So spricht der Herr:[23] Der Erwerb Ägyptens, der Handelsgewinn Äthiopiens und die Sabäer, Männer hohen Wuchses, werden zu dir[24] übergehen und dir gehören. Hinter dir werden sie einhergehen, in Fesseln daherschreiten, vor dir sich beugen und dich anflehen:[25] Nur in dir ist Gott und außer dir ist kein Gott!
15. Wahrlich, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, Heiland![26]
16. Beschämt werden alle und stehen schamrot da; mit Schanden weichen die Schmiede der Irrtümer allzumal zurück.
17. Israel ist gerettet in dem Herrn durch ewiges Heil; ihr werdet nicht zuschanden noch schamrot werden in alle Ewigkeit.[27]
18. Denn also spricht der Herr, der die Himmel schuf, der Gott, der die Erde bildete und formte, ihr Bildner; nicht zur Einöde schuf er sie, sondern damit sie bewohnt würde, bildete er sie:[28] Ich bin der Herr und es ist keiner sonst![29]
19. Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an dunkler Stätte der Erde;[30] nicht sprach ich zur Nachkommenschaft Jakobs: Ohne Erfolg suchet mich! Ich bin der Herr, der Gerechtigkeit redet und verkündet, was recht ist.[31]
20. Versammelt euch und kommet und tretet herzu insgesamt, die ihr gerettet seid aus den Heiden! töricht sind, die das Holz ihres Schnitzbildes schleppen und einen Gott anflehen, der nicht helfen kann.[32]

(**20**) Die Erde und ihre Bewohner, die Himmel und alle Sternheere kann Gott als Beweise und Zeugen seiner Macht anführen. Dieser Gott ruft und leitet den Cyrus, daher mg Israel auch bei der Heimsuchung anderer Völker voll Zuversicht bleiben.
(**21**) Zum Diener der Gerechtigkeit, jenes Zustandes, der Gottes Gnadenabsichten und Verheißungen und der Bestimmung des Volkes entspricht. – Derselbe Gedanke [*Jes 44,28*] und [*Jes 45,1*]. – (**22**) In der Unentgeltlichkeit der Loslassung liegt ein steigerndes Moment für die Erkennbarkeit des göttlichen Waltens.
(**23**) An die grundlegende Tatsache reiht sich, wie oben, das große herrliche Ziel, zu dem jene Tatsache ideell hinstrebt, für die sie ein erster Schritt, eine erste Stufe ist. Die Völker erkennen und bekennen den in Israel waltenden Gott und schließen sich in demütiger Unterwerfung an das Gottesvolk an.
(**24**) Angeredet ist die Gemeinde Israel. Saba ist nach Josephus der alte Name für das berühmte Maroė, das von alters her der Stapelplatz des afrikanischen Karawanenhandels war. Die hier genannten drei Länder werden auch sonst genannt zur Bezeichnung des Messianischen Weltreiches.
(**25**) Die Häufung der Ausdrücke besagt die Innigkeit des Anschlusses. Die Fesseln symbolisieren das Dienstverhältnis, dem sie sich voll und ganz hingeben: in den an Israel kundgewordenen Wirkungen und Großtaten erkennen sie den Herrn und ersehen aus denselben erstlich, dass er sich als Sphäre seiner Betätigung Israel erwählt, zweitens, dass außer Israel eine derartige Gottesoffenbarung nicht stattfindet (Hebr.: dass der Gott Israels der einzige ist).
(**26**) Still, unscheinbar, dem Blicke des Menschen verborgen sind Gottes Wege, aber erscheinen dann umso wunderbarer, wenn man ihr stilles Walten und ihre allmähliche Anbahnung von fernher betrachtet. Weil in den Völkern diese Überzeugung Leben gewonnen, hängen sie mit der V. 14 geschilderten Verehrung am Volke Gottes.
(**27**) V. 16, 17 zeigen zusammenfassend den durch Gottes Taten erreichten Erfolg: die Vernichtung der Götzen und Götzendiener und die Herrlichkeit Israels. Ewiges Heil ist im Herrn, weil er allein der allmächtige Gott ist.
(**28**) In der Schöpfertätigkeit Gottes ist die Zusage gegeben, dass Gott die Dinge zu der ihrem Wesen entsprechenden Bestimmung führen will. Dieser allgemeine Satz wird hier speziell auf das Land, Palästina, angewendet. Es war nicht zur Wüste vom Herrn gebildet, es hatte seine besondere Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung des israelitischen Volkes, und diese soll ihm wieder zurückgestellt werden. – Dies ist in neuer Weise die Zusage der Rückkehr aus Babylon und des Wiederaufbaues der Theokratie als der Vorbereitung für Israels Weltaufgabe.
(**29**) Hat sich Gottes Absicht schon im Schöpferwillen kundgegeben und ist dieser in sich schon eine Bürgschaft für die Verwirklichung, weil dessen Herrn Wille Allmacht ist, so kommt noch eine fernere, glänzendere Bestätigung aus der ausdrücklichen und klaren Zusage, die von Gott an Israel erging. – (**30**) Anspielung auf das Unwesen heidnischer Mantik, besonders der Nekromantie.
(**31**) Suchet man den Herrn aufrichtigen Herzens, so sind große Verheißungen daran geknüpft, denn sein Wesen ist Gerechtigkeit und Recht, und seine Offenbarung und sein Wille zielt auf deren Verwirklichung. – (**32**) Die Götzendiener, weit entfernt von den toten Götzen Hilfe zu erlangen, müssen sich selbst mit diesen, mit dem Fortbringen und Schützen ihrer Bilder, müde schleppen.

21. Verkündiget und kommet und beratet euch zumal! Wer hat dies von Anbeginn an kundgetan, vorlängst es vorhergesagt? Nicht ich, der Herr, und ist etwa ein Gott außer mir? Ein gerechter und ein helfender Gott ist nicht außer mir![33]
22. Bekehret euch zu mir, so werdet ihr gerettet werden, alle Enden der Erde! denn ich bin Gott und es ist sonst keiner.[34]
23. Ich habe bei mir selbst geschworen, das Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde aus und wird nicht rückgängig:
24. dass sich mir jedes Knie beugen soll und jede Zunge mir schwören![35] [*Röm 14,11*; *Phil 2,10*]
25. Also bei dem Herrn, wird man sprechen, ist Gerechtigkeit für mich und Macht; zu ihm kommt man und beschämt werden alle, die sich ihm widersetzen.
26. Im Herrn wird gerechtfertigt und verherrlicht werden alle Nachkommenschaft Israels.[36]

Kapitel 46.

6) Sechste Rede. (Kap. 46) a. Was vermögen die Götzenbilder? Was Gott? (V. 4) b. Gott allein also muss man anhängen.

1. Zerbrochen ist Bel, zertrümmert ist Nabo, ihre Götzenbilder lud man auf Tiere und Saumtiere; eure Lasten sind schwer an Bürde bis zur Ermüdung.[1]
2. Sie sind hingeschwunden und zusammengesunken allzumal, sie vermochten nicht ihren Träger[2] zu retten und sie selbst[3] wandern in die Gefangenschaft.
3. Höret mich, Haus Jakob und du, ganzer Überrest des Hauses Israel![4] die ihr getragen werdet von meinem Schoße, getragen von meinem Mutterleibe.
4. Bis ins Alter bin ich derselbe und bis ins graue Alter werde ich tragen, ich habe es getan und ich werde tragen und hegen und retten.[5]
5. Wem vergleicht ihr mich und wem stellt ihr mich gleich, wem setzt ihr mich gegenüber und macht

(**33**) Die Tatsache der Prophetie, die längst bekannt war und sich jetzt erfüllt, ist wiederum der siegreiche Gottesbeweis. Durch diesen ist zugleich erhärtet, was V. 17 besagte, dass allein in Gott Heil ist. – (**34**) Gnadenruf, der die Gerichtsszenen [*Jes 41,1*] begleitet und in neuer Weise das Ziel des Völkergerichtes und der bisher geschilderten Veranstaltungen Gottes ausspricht.
(**35**) Hierin besteht diese Gerechtigkeitssatzung, dieses unfehlbar wirksame Wort: äußere Huldigung der Anbetung, mit der sich das Bekenntnis der Zunge als das Zeugnis der innersten Herzensgesinnung verbindet.
(**36**) Der Herr ist lebendig anerkannt als Quelle und Born der „Gerechtigkeiten“, die dem einzelnen nur durch ihn zukommen, als Hort und Inbegriff aller Macht und Stärke, bei dem also ewiges, unverlierbares Heil zu finden ist. Wem diese Erkenntnis aufgeht, der kommt zum Herrn, schließt sich ihm an; die Widerstrebenden ereilt Beschämung und Untergang. Gott ist wie die Quelle des Heiles, so allein der wahre und einzige Ruhm Israels.
Kap. 46: (**1**) Hebr.: Es sinkt zusammen Bel, es fällt (krümmt sich) Nebo… eure Getragenen werden aufgeladen, eine Last den Müden. – D.i.: Die Bildsäulen der Götter werden Lasttieren, Kamelen und Eseln zum Transport aufgeladen, die unter der verächtlichen Bürde seufzen, wurden von den Persern als Siegestrophäen weggeführt. Bel ist in den altbabylonischen Inschriften häufig erwähnt. Er führt die Titel: der Erhabene, der Vater des Gottes, der Schöpfer, Leuchte der Götter, Vater der Götter, Herr der Länder, Fürst des Alls u.a. Nebo, Nabo, der Verkündiger wird als erhabener Geist des Bel in Zauberformeln angerufen. Er galt wohl als besonderer Schutzgott des späteren chaldäischen Reiches und Königshauses. So symbolisieren die beiden Götter die Macht und die Weisheit und Kunde der Zukunft. Das Hinsinken dieser beiden und ihre Verspottung ist ein passendes Bild des Falles Babylons.
(**2**) Hebr.: Die Last. Die Götter vermochten ihre Standbilder nicht dem Lose des schimpflichen Transportes zu entziehen. – (**3**) Ihr ganzes Sein und Wesen besteht eben nur im Metalle und dieses wird von den Siegern als Beute weggeführt.
(**4**) Zeigt V. 1, 2 was die Götter nicht vermögen, wie töricht ihre Verehrung ist, so wird nun im Gegensatze vor Augen gestellt, was Gott für sein Volk tut und willens ist zu tun mit unwiderstehlicher Macht.
(**5**) Israel wird an seine Geschichte erinnert. Sein Anfang entstammt dem besonderen Wirken des Herrn, sein Fortbestand bis zur Zeit der Rede ist ein ununterbrochener Beweis der göttlichen Huld, Liebe und Macht, und die gleiche tragende und stützende Macht verspricht der Herr für die unabsehbare Zukunft. Die Form der Rede wird teilweise durch den Gegensatz zu V. 1, 2 bestimmt. Babels Götter müssen von ihren Verehrern getragen werden, doch der Herr trägt sein Volk, und zwar so, dass er ihm sein Dasein gibt und dieses mit aller Zärtlichkeit einer Mutter schützt und umgibt, bis das Volk seine Aufgabe erfüllt und so an seinem Lebensende angekommen ist. – Während die Vulgata V. 4 auch die Mutterliebe des Herrn betont, heißt es hebr.: vom Mutterleibe an, seit den ersten Anfängen des Volkes seit Abraham.

mich ähnlich?[6]
6. Ihr, die ihr Gold aus dem Beutel zusammensammelt und Silber auf der Waage darwägt und einen Goldschmied dingt, dass er einen Gott mache! Und sie fallen nieder und beten ihn an.
7. Sie tragen ihn, auf die Schultern nehmend und an seinen Ort stellend; da steht er nun und weicht nicht von seiner Stelle, und wenn sie auch zu ihm schreien, so hört er nicht und aus der Bedrängnis errettet er sie nicht.[7] [*Bar 6,25*]
8. Gedenket dessen und schämet euch,[8] ihr Abtrünnigen, nehmet es zu Herzen.
9. Gedenket der vergangenen Zeit,[9] dass ich Gott bin und sonst kein Gott ist und keiner mir gleich!
10. Der ich von Anfang an das Späteste verkünde und von Anbeginn, was noch nicht geschehen, und spreche: Mein Ratschluss wird bestehen und all mein Wille wird geschehen![10]
11. Der ich von Aufgang her den Aar[11] rufe und aus fernem Lande den Mann meines Ratschlusses.[12] Ich habe es gesprochen und werde es herbeiführen, ich habe es entworfen und werde es ausführen![13]
12. Höret mich, ihr Hartherzigen! die ihr fern seid von der Gerechtigkeit:[14]
13. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht, sie wird nicht zurückweichen und mein Heil wird nicht säumen. In Sion gebe ich Heil und in Israel meine Herrlichkeit.

Kapitel 47.

7) Siebente Rede. (Kap. 47) a. Schmach Babels. (V. 7) b. Nichtigkeit der Götzen Babels.

1. Steige herunter, setze dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babylon![1] setze dich hin auf die Erde; kein Thron ist mehr für die Tochter der Chaldäer, denn fernerhin wird man dich nicht mehr Weichliche und Zarte heißen.
2. Nimm die Mühle und mahle Mehl;[2] entblöße deine Schande, decke auf deine Schultern, mache bloß die Füße, durchwate die Ströme![3]

(**6**) Die Häufung der Fragen soll die Aufmerksamkeit auf den Inhalt wecken.
(**7**) Der wirksamen Sorge Gottes wird das Tote, Ohnmächtige, Nichtige der Götzen in drastischen Zügen entgegengestellt. V. 6: Seine Entstehung. Ohne den guten Willen der Beisteuernden und die Kunst des Schmelzers gäbe es keinen Götzen. V. 7 zeigt die Ohnmacht und Hilflosigkeit des Götzen auch nach seiner Einweihung, und zwar in doppelter Hinsicht: Er ist ohne Bewegung, ein toter Klotz., und ohne alle geistige Wahrnehmung und Betätigung einer helfenden Macht.
(**8**) Confundamini. Unglückliche Verbesserung der Übersetzung des heiligen Hieronymus Fundamini. Also: Ermannt euch, werdet fest; holt euch an den vorgelegten Grundsatze der Wahrheit Entschiedenheit und Festigkeit.
(**9**) Hebr.: Der vergangenen Dinge von der Vorzeit an. Gemeint sind wohl insbesondere die Abraham gegebenen Zusagen über den Besitz des Landes, die unermessliche Zahl der Nachkommen, über die Könige, die von ihm herstammen sollten usw. – (**10**) Einen naheliegenden Beweis haben sie im Auftreten des Cyrus, einer Tatsache, die lange, bevor sie eintrat, geweissagt war.
(**11**) Der Aar ist das Bild eines schnellen, rüstigen Kriegers, der weite Länderstrecken im Siegesfluge durcheilt. Ähnlich wird Nabuchodonosor, [*Jer 49,22*; *Ez 17,13*] bezeichnet. – (**12**) Cyrus wird Gottes Ratschluss ins Werk setzen.
(**13**) Indem der Prophet in V. 11 die Weissagung über Cyrus in Parallele setzt mit V. 10 und sie in unmittelbarem Anschluss bringt an die „von Anfang an und von alters her“ ergangenen, bekundet er wieder auf das deutlichste, dass die Weissagung über Cyrus dasselbe Merkmal des lang vorher Prophezeiten an sich trägt. Die Weissagung hat, auch wenn sie ihre volle Wirkung erst äußert, wenn Cyrus wirklich das Edikt der Rückkehr erlässt, auch für die Zeitgenossen des Propheten ihre Bedeutung.
(**14**) Fern von dem durch Gott zu verwirklichenden Zustande sind sie in dem Maße, als sie an heidnischem Wesen Gefallen finden und gegen die Theokratie und ihre Herstellung sich gleichgültig verhalten.
Kap. 47: (**1**) Jungfrau heißt Babylon als bisher unbezwungene siegreiche Herrscherin. Tochter: Personifikation der Bewohnerschaft. Der stolzen Gebieterin ist die Herrschaft entwunden, sie soll sich wie ein verächtliches, der Dienstbarkeit überantwortetes Weib in den Staub setzen. Statt des weichlichen Müßigganges steht ihr jetzt beschwerliche Sklavenarbeit bevor, statt der bewundernden Huldigung Entehrung und Schmach der empfindlichsten Art.
(**2**) Die Arbeit an der Mühle war ebenso beschwerlich als entehrend.
(**3**) Der schmählichsten Behandlung ausgesetzt, der Willkür aller preisgegeben, Gegenstand ihrer rohesten Lust, muss sie beim Gefangenentransport halbnackt die Ströme durchwaten usw. Hebr.: Schlage zurück deinen Schleier, hebe auf die Schleppe, entblöße den Schenkel, durchwate Ströme. – Der Schleier, das Abzeichen der freien und

3. Aufgedeckt werden wird deine Schmach und gesehen deine Schande, ich will Rache nehmen und niemand soll mir Widerstand leisten.
4. Unser Erlöser, Herr der Heerscharen ist sein Name, Heiliger Israels.[4] [*Nah 3,5*]
5. Sitze schweigend und verkrieche dich in Finsternis, Tochter der Chaldäer![5] denn nicht wirst du fernerhin Herrin der Reiche[6] genannt werden.
6. Ich war erzürnt über mein Volk, hatte mein Erbe entweiht und sie in deine Hand gegeben, aber du ließest ihnen kein Erbarmen widerfahren, auf den Greis legtest du ein überschweres Joch.[7]
7. Und du sprachest: In Ewigkeit werde ich Herrin sein![8] Du nahmst solches nicht zu Herzen und gedachtest nicht deines Endes.[9]
8. Nun aber höre dieses, du Weichliche, die du in Zuversicht wohnst, die du in deinem Herzen sprichst:[10] Ich bin und niemand ist außer mir![11] Ich werde nicht als Witwe dasitzen und Kinderlosigkeit nicht kennen lernen![12] [*Offb 18,7*]
9. Plötzlich an einem Tage sollen diese zwei über dich kommen, Kinderlosigkeit und Witwenschaft. Dies insgesamt bricht über dich herein wegen der Menge deiner Zaubereien und wegen der hartnäckigen Verstockung deiner Wahrsager.[13] [*Jes 51,19*]
10. Du hattest Vertrauen bei deiner Bosheit[14] und sprachest: Niemand sieht mich! Deine Weisheit und dein Wissen haben dich betrogen, die du in deinem Herzen sprachest: Ich bin und niemand ist außer mir!
11. Es wird über dich Unglück kommen[15] und du weißt nichts von seinem Herannahen, hereinbrechen wird Unheil über dich, das du nicht sühnen kannst, es wird plötzlich Verderben über dich kommen, das du nicht ahnst.
12. Stelle dich denn auf mit deinen Beschwörern und mit der Menge deiner Zaubereien, mit denen du dich abmühtest von Jugend an,[16] ob es dir etwa Nutzen bringt oder ob du stärker werden kannst.[17]
13. Du bist müde geworden trotz der Menge deiner Beratungen.[18] Es mögen doch auftreten und dir helfen die Himmelsdeuter, welche nach den Sternen schauen und die Monde berechnen, um dir aus ihnen die Zukunft zu verkünden.[19]
14. Siehe, sie sind wie Stoppeln geworden, Feuer verzehrt sie;[20] sie retten ihr Leben nicht aus der Gewalt

---

ehrbaren Frau, wird ihr genommen, anstatt der langen Schleppkleider hat sie jetzt einen kurzen Sklavenrock.
(**4**) Die an Babylon geübte Strafe steht im innersten Zusammenhange mit der an Israel erwiesenen Gnade, daher die Einschaltung des freudigen Ergusses des Gefühls über Babels Sturz. – (**5**) Fortsetzung der richterlichen Sentenz Gottes: V. 5 Strafe V. 6ff deren Begründung. – (**6**) Zu diesem Namen vergl. [*Ez 26,7*] den Titel der Könige Babylons König der Könige und [*Jes 10,8*; *Jes 13,9*].
(**7**) Babylon war allerdings Zuchtrute in Gottes Hand und der Herr hat ihm sein Volk, sein Erbe zur Züchtigung übergeben und es so durch Preisgebung an die Heiden entweiht, seines heiligen Charakters zeitweilig für verlustig erklärt, aber Babel überschritt aus Bosheit und grimmiger Lust die gehörigen Schranken. Es folgt ein Beispiel statt vieler: Selbst altersschwache Greise, die von selbst zum Mitleid stimmen, wurden unbarmherzig mit überschwerer Sklaverei und hartem Frondienst bedrückt.
(**8**) Zu dem ersten Vergehen kommt die heidnische Selbstüberhebung und Selbstvergötterung. – (**9**) Hebr.: Auf ewig werde ich Herrin sein, so dass du solches dir nicht zu Herzen nahmest. – (**10**) Die Titel der Anrede begründen neuerdings die Strafgerichte. – (**11**) Gottes Einzigkeit und unendliche Gottesherrlichkeit wird gegenüber der heidnischen Selbstvergötterung Babels betont.
(**12**) Babel, bisher von allen Völkern aufgesucht, soll einsam liegen, selbst von ihren Göttern verlassen. Plötzlich und unerwartet soll dies Unglück die Stadt treffen. – (**13**) Hebr.: In vollem Maße kommt es über dich, ungeachtet der Menge deiner Zaubereien, trotz der gewaltigen Stärke deiner Bannsprüche. – (**14**) Warum, besagt der Zusatz: weil keine strafende Gerechtigkeit auf dein Treiben herabsehe.
(**15**) Die Strafe ist dem Prunken mit Zauberei und Wahrsagung angemessen: in dreifacher Wendung wird eingeschärft, dass ein Unheil kommt, das kein Zauber hebt, keine Sühne büßt und kein Wahrsager ahnt, an dem also ihre Kunst gründlich und allseitig zuschanden wird.
(**16**) Das alte chaldäische Reich übte bereits die ausgebreitetste Schwarzkunst, wie die meist in akkadischer Sprache vorhandenen Beschwörungsformeln zeigen. – (**17**) Hebr.: Vielleicht wirst du schrecken (ironisch gesagt), dem nahenden Verderben Schrecken einflößen, dass es sich nicht an dich wagt.
(**18**) Trotz der Menge von Ratschlägen und Auskunftsmitteln, die dir durch Zauberkunst und dergl. zu Gebote standen, bist du erschöpft, krank, hinfällig geworden. – (**19**) Die Astrologen verkündigten an jedem Neumond wohl auch die Wetterregeln, die glücklichen und unglücklichen Tage, die aus den Konstellationen sich ergebenden Wahrsagungen u. d. m. Doch alle diese buntscheckige Weisheit wird gründlich zuschanden.
(**20**) Mit derselben Leichtigkeit, wie Feuer Stoppeln verzehrt. Und dieses Feuer ist eigens zur Vernichtung gesandt. – (**21**) Wie die Weisheit Babylons vernichtet ist, vermag auch der Handel und die ihm entstammende Menge der

der Flammen; das sind nicht Kohlen, an denen man sich wärmt, noch ein Herdfeuer, an dem man sitzt.[21]
15. So geht es dir mit allem, womit du dich abgemüht hast; deine Handelsgenossen von deiner Jugend an zerstreuen sich, ein jeder nach seiner Richtung hin,[22] und es gibt keinen, der dich rettete.[23]

Kapitel 48.

8) Achte Rede. (Kap. 48) a. Warum hat Gott Weissagungen gegeben und gibt solche? (V. 11) b. Der Herr ist gütig und erlöst.

1. Höret dies, Haus Jakobs![1] die ihr genannt werdet nach dem Namen Israels und aus den Quellen Judas[2] geflossen seid, die ihr schwöret bei dem Namen des Herrn und den des Gottes Israels bekennt,[3] aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit.
2. Denn[4] von der heiligen Stadt nennen sie sich und auf den Gott Israels sind sie gegründet, Herr der Heerscharen ist sein Name.
3. Das Frühere[5] habe ich vorlängst verkündet und aus meinem Munde ist es ergangen und ich gab es kund, plötzlich habe ich es vollzogen und es ist eingetroffen.[6]
4. Denn ich wusste,[7] dass du hart bist und dein Nacken eine Eisenstange und deine Stirne von Erz ist.[8]
5. Darum sagte ich es dir vorlängst vorher; ehe es eintrat, machte ich es dir kund, dass du nicht etwa sagtest: Meine Götzen haben dies getan und meine Schnitz- und Gussbilder es angeordnet.
6. Schaue nun alles, was du gehört hast! Ihr aber, habt ihr es angekündigt?[9] Ich gebe dir Neues[10] von nun an[11] kund und verborgene Dinge sind es, die du nicht weißt.[12]
7. Nun wird es hervorgebracht und nicht vorlängst; und vor dem heutigen Tage hörtest du nichts davon,[13] damit du nicht etwa sagest: Siehe, ich habe es gewusst!

Kaufleute nicht Hilfe zu bringen.
(**22**) Weisheit und Handel waren Babylons Stolz seit dem Bestande des Reiches (V. 12), dies ist der Gegenstand des Abmühens. Und die Frucht dieser Mühe? Alles wird zunichte werden. Die Fremden, welche sich in Babylon Handels halber aufhalten, fliehen bei der Annäherung der Gefahr und lassen Babylon im Stich. Vergl. [*Jes 13,14*].
(**23**) Rekapitulation des Grundgedankens des ganzen Kapitels. Wohl trat die volle Erniedrigung Babels nicht plötzlich ein, auch nicht durch Cyrus, aber Babylon geht mit seinen Götzen dem Sturze entgegen und wird schließlich ganz verschwinden, das ist es, was der Seher betont.
Kap. 48: (**1**) Die Titel und Namen sind zugleich die Begründung der Aufforderung. Als Söhne des glaubensstarken Jakob, des Gotteskämpfers, als Nachkommen Judas, dem das Herrscherzepter zugesagt ist [*Gen 49,10*] als ein königliches Geschlecht, das sich der Herr auserwählt hat, sollen sie wohl mit Fug und Recht auf die Stimme der Prophetie hören und den Inhalt und Gehalt des Vorgelegten, das alleinige Heil im Herrn, sich zu eigen machen. Dies umso mehr, da sie ja den Herrn anerkennen, seiner preisend gedenken, ob auch nur mit den Lippen, nicht in wahrer Herzensgesinnung, nicht in gerechter, dem Bekenntnisse entsprechender und das Leben normierender Handlungsweise.
(**2**) Der Stammvater wird mit einer Quelle verglichen, die Rede geht also besonders an den herrschenden Stamm Juda und in ihm an das Reich Juda. – (**3**) Um daraus eine Stütze falschen Vertrauens zu gewinnen, als könnte Gott sein Volk nicht den Heiden preisgeben. – (**4**) Weitere Begründung zu: „Höret dies." – (**5**) Das Folgende erörtert, was zu beachten ist und welchen Nutzen die Angeredeten aus den Verkündigungen schöpfen sollen.
(**6**) Die dreifache Wendung bezeichnet die längst gegebenen Weissagungen als klar und deutlich und zu aller Kenntnisnahme ergangene, die Erfüllung fand statt ohne Zögerung und vollständig. Es ist wohl insbesondere an die Ereignisse der Befreiung aus Ägypten und der Besitznahme des heiligen Landes zu denken. Der immerwährenden lebendigen Bezeugung Gottes ging aber auch des Volkes Widerspenstigkeit und Hartnäckigkeit zur Seite; diese durch jene zu überwinden, war Gottes Gnadenwille.
(**7**) Nach dem Hebräischen gibt V. 4 den Grund an für V. 5: Weil ich wusste…, so verkündigte ich. – (**8**) Sie wollen ihren Nacken nicht unter das Joch beugen, wie steifhalsige und unlenkbare Tiere. Seine eherne Stirne ist das Zeichen unbesiegbarer Ausdauer, hier im schlimmen Sinne. – (**10**) Das Neue ist, wie [*Jes 42,9; Jes 43,19*] die jetzt gegebene Weissagung der Befreiung und der Großtaten des Befreiers.
(**9**) Die eingestreute Frage soll die Aufmerksamkeit auf die Tatsache der Prophezeiung lebhaft hinlenken. Hebr.: Und ihr sollt und wollt es nicht anerkennen und so dem Zeugnisse Gottes bestimmen? – (**13**) Der Vers ist in seiner ersten Hälfte eine Erläuterung des vorhergehenden: „vor dem heutigen Tage hörtest du nichts davon". Damit ist die Prophezeiung als eine überraschende bezeichnet.
(**11**) Der Satz betont die jetzt ergehende Weissagung, deren Inhalt vordem unbekannt war. Darauf soll man achten, damit die Weissagung nicht als ein Ergebnis menschlichen Nachdenkens erscheine. – (**12**) Großes, überraschendes lässt der Herr ihnen verkünden, ob er etwa ihre Treulosigkeit besiege.

8. Du hörtest es nicht und wusstest es nicht, auch vorlängst war es nicht zu deinen Ohren gekommen; denn ich weiß, dass du treulos abtrünnig bist, und Übertreter nannte ich dich vom Mutterleibe an.[14]
9. Wegen meines Namens werde ich meinen Grimm entfernen und um meines Ruhmes willen dich am Zügel leiten, dass du nicht zugrunde gehest.[15]
10. Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht als Silber,[16] dich ausgeschieden[17] im Schmelzofen des Elendes.
11. Um meinetwillen, um meinetwillen vollbringe ich es, dass ich nicht gelästert werde,[18] und meine Ehre gebe ich keinem andern! [*Jes 42,8*]
12. Höre mich, Jakob und Israel, den ich rufe![19] Ich bin es, ich der Erste und ich der Letzte.[20] [*Jes 41,4*; *44,6*; *Offb 1,8.17*; *22,18*]
13. Auch hat meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel gemessen, ich rufe sie und sie stehen zumal da.
14. Versammelt euch ihr alle und höret: Wer von ihnen hat dies verkündet?[21] Der Herr liebt ihn,[22] er wird seinen Willen vollbringen an Babylon und seine Macht zeigen an den Chaldäern.[23]
15. Ich, ich habe geredet und ihn gerufen und habe ihn herbeigeführt und sein Weg ist geebnet.[24]
16. Tretet her zu mir[25] und höret dies: Nicht habe ich von Anfang her[26] im Verborgenen geredet; von der Zeit an, noch ehe es geschah, war ich dabei[27] und jetzt hat der Herr, Gott, mich gesendet und sein Geist.
17. So spricht der Herr, dein Erlöser,[28] der Heilige Israels: Ich, der Herr, dein Gott, bin es, der dich Heilsames lehrt und dich leitet auf dem Wege, den du wandelst.
18. O dass du doch meine Gebote wahrgenommen hättest! wie ein Strom wäre dein Friede geworden und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen
19. und wie Sand deine Nachkommenschaft und die Kinder deines Leibes wie dessen Körner,[29] nicht

---

(**14**) Wegen der Frevel der Söhne der Patriarchen, in Ägypten usw.
(**15**) Die Sünden des Volkes hätten den Untergang desselben verdient. Der Herr aber erweist sich langmütig (hebr.), er zähmt seinen Grimm, hält ihn zurück (hebr.), dass Israel nicht zugrunde gehe. Er ist es, der das Volk zurückhält vom Verderben (Vulg.), weil er seinen Namen Jahve (der Seiende) für die Verwirklichung der Bundesverheißungen verpfändet hat.
(**16**) Israel ist Gottes Volk, daher ist dessen Heil und Glanz ein Ruhm für den Herrn. Damit aber das Volk zu diesem Ziele herangebildet werde, muss es den Weg der Läuterung und Bedrängnis durchmachen. Reines Silber wurde beim Läuterungsprozesse noch nicht erzielt, obgleich der Herr das Volk im Schmelzofen des Elendes schon mehrmals prüfte. (Hebr.)
(**17**) Das Lateinische betont mehr den Entschluss des Herrn, sich durch den Schmelzofen des Elends ein reines und heiliges Volk darzustellen. (hebr.) – (**18**) Im hebr. Zwischensatz: denn wie soll er entweiht werden? (wie sollte ich dies zulassen?) Gäbe der Herr sein Volk dem Drängen der Feinde für immer preis, so gewänne es den Anschein, als ob die Götzen mächtiger wären als er.
(**19**) Hebr.: Israel, mein Berufener, das heißt zum Volke Gottes berufen und erwählt, an das ein neuer Ruf jetzt ergeht. Darin liegt die Pflicht, auf Gott zu hören.
(**20**) Dieser Gott ist zugleich Anfang und Ziel aller Dinge, der eine, in sich unveränderliche, der seine Macht und Gottheit in der sichtbaren Schöpfung offenbart; Erde und Himmel, die er trägt und genau kennt, bekunden seine Majestät, sie gehorchen seinem Rufe unweigerlich alsbald. Sind Gottes Wesen, Macht und Werke nicht Gründe genug, auf ihn zu hören? Das Folgende gibt speziellere Gründe.
(**21**) In der Tatsache der Weissagung, betreffs derer kein Götze und kein Zauberer aufkommen kann, haben sie einen weiteren Grund, auf den lebendigen Gott zu hören. – (**22**) Cyrus ist, weil erwählt, auch von Gott bevorzugt, geliebt; er wird Gottes Machterweis an Babel vollbringen. – (**23**) Auf dieses Ereignis sollen sie besonders achten.
(**24**) Hebr.: Es glückt sein Weg, sein Unternehmen hat glücklichen Erfolg. Darin soll man das besondere Walten Gottes anerkennen. – (**25**) Zu Gott. – (**26**) Seit dem Bestande Israels. [*Jes 46,9.10*]
(**27**) Hebr.: Von der Zeit seines Seins her bin ich dort. – Der Herr hat sich bei der jedesmaligen Verwirklichung der früheren Weissagungen tätig und eingreifend gezeigt, d.i. sobald die Zeit kam, dass das Verkündete geschehen sollte, war im Eintreffen selbst die Hand und Macht des Herrn wieder erkennbar. Die Vulgata stimmt damit überein, nur hebt sie die Tätigkeit Gottes vor dem Geschehen hervor, da vor der Wirkung stets die bewegende Ursache da ist und wirkt.
(**28**) Das Exil ist eine Läuterung, ein Schmelzofen. Der Heilige Israels muss die Sünden züchtigen, aber züchtigt als Erlöser. Das ist das Grundgesetz für Israels Geschichte und gilt auch für das Exil.
(**29**) Die Vergleiche schildern die Fülle des Segens und den Anfang der Gottwohlgefälligkeit, d.i. die Mannigfaltigkeit und Ausdehnung wahrer Tugenden, des wahren, von Gott gewollten Zustandes, sodann den Segen zahlreicher Nachkommenschaft und das Glück ungestörter Sicherheit, Vorzüge, die dem Volke als herrliches Los

wäre dein Name untergegangen und nicht zertreten worden vor meinem Angesichte.[30]
20. Ziehet aus von Babylon,[31] fliehet von den Chaldäern, verkündet es mit Jubelschalle, machet es kund und bringt es aus bis an die Enden der Erde! Sprechet: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöst. [*Jer 51,6*]
21. Sie haben nicht Durst gelitten in der Wüste, da er sie herausführte;[32] Wasser aus dem Felsen ließ er ihnen hervorströmen, er spaltete den Felsen und Wasser flossen hervor! [*Ex 17,6*; *Num 20,11*]
22. Aber die Frevler haben keinen Frieden,[33] spricht der Herr.[34] [*Jes 57,21*]

Kapitel 49.

3. Zweite Reihe von Reden: Die Bosheit ist gesühnt. (Kap. 49 – 57) A. Erste Rede. (Kap. 49) a. Klage des Knechtes Gottes. (V. 4) b. Frucht der Mühen des Knechtes Gottes. (V. 7) c. Erneuerung und Wiederherstellung durch den Knecht Gottes. (V. 14) d. Gott tröstet Sion. (V. 21) e. Sion von den Völkern geehrt und von Gott beschützt.

1. Höret, ihr Inseln,[1] und merket auf, ihr Völker der Ferne! Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an, von meiner Mutter Schoße an meines Namens gedacht. [*Jer 1,5*; *Gal 1,15*]
2. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, im Schatten seiner Hand beschützte er mich und machte mich zu einem auserlesenen Pfeile, in seinem Köcher verbarg er mich.[2]
3. Und er sprach zu mir: Mein Knecht bist du,[3] Israel![4] denn an dir will ich mich verherrlichen.
4. Und ich sprach: Umsonst habe ich mich abgemüht, umsonst und ins Leere meine Kraft vergeudet;

---

zugefallen wären.
(**30**) Passender Hinweis für jene, die das Leid des Exils fühlen, und wirksame Vorbereitung für das Gebot von V. 20, Babylon zu verlassen. Die Rede geht direkt an die Exulanten.
(**31**) Wenn die Weissagung durch Cyrus sich erfüllt, sollen sie, die Zeichen der Zeit verstehend und Gottes Einladung folgend, heimziehen aus der Verbannung freudigen Herzens, voll Sehnsucht nach dem heiligen Lande. Die Aufforderung kehrt zum Anfange des Abschnittes zurück. [*Jes 40,3*]
(**32**) Wie ihnen damals nichts mangelte und Gottes Macht und Liebe sie leitete, so soll es auch jetzt bei dem Auszuge aus Babel sein. – (**33**) Friede ist ein anderer Ausdruck für das Heil, insbesondere das messianische.
(**34**) Es gibt keinen Mittelweg: entweder unermessliches Heil auf dem Wege des Herrn oder ungemessenes Unglück und Verderben. – Blicken wir zurück, so stellt sich uns der letzte Abschnitt 43,3 – 49,22 in drei Gruppen dar: 1. Gott kann die Befreiung herbeiführen, er hat die Macht dazu. [*Jes 40*] 2. Zwei Befreier, zwei Arten von Befreiung werden mit den entsprechenden Folgen geschildert. (41 – 44,23) 3. Der Befreier und sein im Auftrage Gottes zu vollziehendes Werk und dessen Folgen für die Ungläubigen und Gläubigen. (44,24 – 48,22)
Kap. 49: (**1**) Die ganze Erde, das Erbe des Messias, wird aufgefordert, Zeuge seiner Klage zu sein, die er, als von den Seinen verschmähter Lehrer, auszuschütten hat. Er ist der Messias, der hier redet. Es folgen die Gründe, weshalb er Gehör und Gehorsam zu heischen hat: Sein ihm von Gott gegebener Beruf und seine Ausrüstung. (V. 2) Sein Beruf allein ist Grund seiner menschlichen Existenz; vergl. [*Lk 1,31*; *Mt 1,21*]. (Eus., Cyr., Hier.) Die Existenz des Messias ist im vorzüglichen Sinne eine Gottestat, und zwar eine längst und deutlich verkündete (Theod.), also hat der Messias umso mehr Recht und Anspruch auf Gehorsam.
(**2**) Die Ausrüstung klingt kriegerisch, aber da der Mund, d.i. das Wort, die Lehre, als scharfes Schwert bezeichnet wird, tritt der Gegensatz zu Cyrus [*Jes 45,1ff*] nur umso deutlicher hervor. Der Ausdruck weist auf [*Jes 11,4*] zurück. Dem messianischen Worte wohnt göttliche Eindringlichkeit inne. Das Gleiche besagt das Bild es glatten (hebr.) Pfeils, der leicht und tief die Herzen durchbohrt, die Feinde der Wahrheit tötend, doch auch zum Nutzen und Heile verwundend. (Cyr.) Mit Schwert und Pfeil tritt der Messiaskönig auch in [*Ps 44*] auf, jenes zum Kampfe in der Nähe, dieser für die ferne bestimmt, so beide zusammen die Allgemeinheit des messianischen Sieges symbolisierend. Diese doppelte Waffe ist, wie der zweifache Zusatz besagt, unter der besonderen Obhut Gottes, geborgen unter ihr und zugleich gewärtig auf seinen Wink, die innewohnende Wirksamkeit zu betätigen. Der doppelte Vergleich malt trefflich das Bild des Messias, für dessen Wirksamkeit der Wille des Vaters Norm und Maß ist.
(**3**) Aufgabe des Messias ist es, Gottes Willen zu verwirklichen, das Endziel und der Erfolg seines Wirkens ist Gottes Verherrlichung. So bildet Wesen und Ziel des Messias zugleich einen weiteren Grund, warum man auf ihn hören soll.
(**4**) Aus Israel geboren. (Cyr., Hier.) Israels König und Haupt. Der Messias macht den Jakob verliehenen Namen eines Gottesstreiters zur Tat und Wahrheit. [*Hebr 5,7*] Der Name soll hier noch betonen, wie sehr das Volk Israel verpflichtet ist, auf ihn zu hören.

daher sei mein Recht bei dem Herrn und mein Werk bei meinem Gott.[5]
5. Und nun spricht der Herr,[6] der mich vom Mutterleibe an zu seinem Knechte bildet, auf dass ich Jakob zu ihm zurückführe, und Israel wird nicht gesammelt werden:[7] und ich bin verherrlicht in den Augen des Herrn und mein Gott ist meine Stärke geworden;[8]
6. und er sprach: Zu gering ist es, dass du nur mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Überbleibsel Israels zurückzuführen; siehe, ich habe dich eingesetzt zum Lichte der Völker, dass du mein Heil seiest bis an die Enden der Erde.[9] [*Jes 42,6*; *Apg 13,47*]
7. So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger,[10] zu der verachteten Seele, zu dem verabscheuten Sprössling,[11] zu dem Knechte der Herrscher:[12] Könige werden sehen und Fürsten sich erheben und anbeten um des Herrn willen,[13] denn er ist treu und um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat.
8. So spricht der Herr: Zur Zeit der Huld erhörte ich dich und am Tage des Heiles half ich dir[14] und rettete dich und setzte dich ein zum Bunde des Volkes,[15] um aufzurichten das Land, in Besitz zu nehmen die verödeten Erbteile[16]
9. und den Gefangenen zu sagen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommet ans Licht! Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Ebenen werden ihre Triften sein.
10. Sie werden nicht Hunger noch Durst leiden noch wird Hitze und Sonne sie treffen, denn ihr Erbarmer leitet sie und tränkt sie an Wasserquellen.[17] [*Offb 7,16*]
11. Und ich werde alle meine[18] Berge zum Wege machen und meine Straßen werden erhöht werden.
12. Sehet, diese kommen von ferne her,[19] und sehet, jene von Mitternacht und vom Meere her und diese

---

(**5**) Dies ist in der Person des Messias gesprochen, der sich über den Unglauben der Juden ereifert. (Cyr., Euseb., Hier.) Die große Menge seines Volkes verwirft ihn, aber im Bewusstsein seines Berufes und der ihm innewohnenden Heilswirksamkeit, die nicht vergeblich sein kann, stellt er sein Recht, seine Rechtssache, d.i. den Anspruch auf Erfolg, und sein Werk, d.i. die Frucht und den Lohn der von ihm übernommenen Arbeit, seinem Gott anheim. Vergl. [*Joh 17,1*]. Eben weil seine Arbeit und Mühe mit der Demütigung und Schmach der scheinbaren Erfolglosigkeit verbunden war, hat er Anspruch auf desto größere Verherrlichung.
(**6**) Das Folgende gibt Antwort auf die zuversichtliche Sprache von V. 4 und bestimmt den Inhalt von Recht und Werk. – (**7**) Israel will sich angesichts eines solchen Messias nicht sammeln lassen. Ausruf der Verwunderung. Der griechische Text ist indes vorzuziehen, da er die Negation auslässt. In der Tat ist Israels schließliche Sammlung auch durch den heiligen Paulus verbürgt. [*Röm 11,25.26*]
(**8**) Statt der anfänglichen erfolglosen Mühewaltung soll er nun nicht bloß Jakob und Israel wiederherstellen, sondern die Erleuchtung der Heiden und Gottes Heil sein bis an die Enden der Erde.
(**9**) Der Parallelismus „Licht der Heiden“, d.i. der, welcher Erleuchtung der im Todesschatten Sitzenden bringt [*Lk 1,79*; *Lk 2,32*], und „mein Heil“ lehrt, dass auch die Aufrichtung der Stämme Jakobs usw. im geistigen Sinne zu verstehen ist, was besonders für V. 8 zu beachten ist.
(**10**) Diese feierlichen Gottesnamen enthalten zugleich die Begründung, warum der Messias aus der Tiefe der Schmach zum Gegenstande staunender Bewunderung und Anbetung für Könige erhoben werden soll. In dieser Verherrlichung wird alsdann Gottes Treue und die Tat des Heiligen Israels erkannt und so V. 3 „An dir will ich mich verherrlichen“ erfüllt.
(**11**) Die Anrede geht an den Messias. Hebr.: Zu dem Abscheu des Volkes. – (**12**) Der Messias trat in sein Volk ein, als dieses unter Fremdherrschaft war, er stand vor Annas und Kaiphas und ward zu Pilatus und Herodes gesendet.
(**13**) Die an Pomp und Pracht gewöhnten und selbst Anbetung heischenden Könige erstaunen, erheben sich von ihren Thronen und werfen sich anbetend in den Staub nieder. Das ist Gottes Tat, der im Messias seine Treue betreffs der Verheißungen und seine Heiligkeit bekundet, indem er sein Volk heiligt und die Sünde tilgt und durch die Größe des Messias auch die Größe seiner Heiligkeit darstellt.
(**14**) Der Messias ging glorreich aus seinen Leiden hervor. Im Einklange mit der Redeweise des Propheten schreibt das Neue Testament durchgängig die Auferweckung Christi von den Toten und seine Verherrlichung dem Vater zu. – (**15**) Zum Bundesmittler, der den Gottesbund mit dem Volke in neuer und höherer Weise darstellt. Vergl. [*Jes 42,6*].
(**16**) Infolge des Bundesbruches lag das Heilige Land öde und verlassen, das theokratische Reich lag in Trümmern, das Volk selbst war gefangen in fremden Lande. Die neue Bundesstiftung gestaltet sich also zu einer Wiederherstellung, zu einer Erlösung aus Gefangenschaft und Kerkerdunkel, zu einer freudigen und gottbegnadeten Heimkehr ins Vaterland. Letztere wird noch als besonders gesegnet beschrieben, weil ja ihr Segen nach ihren Glanz auf den Mittler, den Messias, den Befreier wirft.
(**17**) Unter der Führung des „guten Hirten“ vergl. [*Jes 40,11*] kehren sie heim. – (**18**) Sie sind seine Berge, weil er mit ihnen schaltet nach Belieben. – (**19**) Von den Enden der Erde kommen die Zerstreuten herbei zur Aufrichtung des Bundes und als glänzende Gefolgschaft des erlösenden Messias. – (**20**) Hebr.: Vom Lande der Siniter. Nach vielen Auslegern ist dies China.

aus dem Lande gegen Mittag.[20]
13. Lobsinget, ihr Himmel, und frohlocke, Erde, und jubelt, ihr Berge, im Lobe![21] denn der Herr hat sein Volk getröstet und seiner Armen sich erbarmt.
14. Und Sion sprach:[22] Verlassen hat mich der Herr, und der Herr hat meiner vergessen!
15. Kann etwa ein Weib ihres Kindes vergessen, dass sie kein Mitleid trage mit dem Sohne ihres Schoßes? Und wenn sie dessen vergäße, so werde ich doch deiner nicht vergessen![23]
16. Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind vor meinen Augen immerdar.[24]
17. Es nahen sich[25] deine Aufbauer, deine Zerstörer und Zertrümmerer ziehen von dir hinweg.[26]
18. Erhebe deine Augen ringsum und siehe: Alle diese versammeln sich, kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht der Herr,[27] mit allen diesen wirst du wie mit einem Schmuck umkleidet werden, du wirst sie dir umgürten wie eine Braut![28] [*Jes 60,4*]
19. Denn deine Wüsteneien und Öden und dein zerstörtes Land werden jetzt zu eng sein vor der Menge der Bewohner[29] und weithin werden weggescheucht werden, die dich verheert haben.
20. Noch werden in deinen Ohren die Söhne deiner Unfruchtbarkeit[30] sagen: Zu eng ist mir der Platz, schaffe mir Raum, dass ich wohnen kann![31]
21. Und du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren? Ich war doch unfruchtbar und nicht gebärend, hinweggeführt und gefangen; und diese da, wer hat sie auferzogen?[32] Ich war doch verlassen und allein, und diese, wo waren sie?
22. So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich erhebe meine Hand zu den Völkern und richte mein Panier auf für die Nationen, und sie bringen deine Söhne in den Armen und deine Töchter tragen sie auf den Schultern.[33]

(**21**) Dieser Jubel von Himmel und Erde verkündet auch das Werk und somit die Glorie des Wiederherstellers, des Messias, der den anfänglichen Fluch gelöst hat.
(**22**) Gegensatz: das von Gott gestrafte, den Heiden preisgegebene, gleichsam vergessene Volk. Sion ist Repräsentant des Volkes. Die unnatürliche Lage des Volkes inmitten der Heiden nach Auflösung der theokratischen Herrschaft charakterisiert sich am treffendsten als ein Verlassensein vom Herrn, der seine Hand zurückgezogen und für eine Zeit wenigstens, wie es schien, die den Vätern gegebenen Verheißungen vergessen hatte. Doch solche Klage, die wohl selbst im Herzen manches Frommen sich erhob, macht die Liebe und Treue des Bundesgottes ein Ende.
(**23**) Gottes Liebe ist treuer und standhafter als die größte natürliche Liebe, mit der sich ein Mutterherz zu dem Teile ihres eigenen Wesens, ihrem Kinde, hingezogen fühlt. Der Gedanke von Israel, als dem Erstgeborenen Gottes, liegt zugrunde.
(**24**) Gewähr und Unterpfand, dass er Sion nie und nimmer vergessen wird. Was man den Händen eingezeichnet und eingeschrieben hat, kommt immer wieder unter die Augen und kann dem Gedächtnisse nicht entschwinden. Der heilige Cyrill wendet die Worte: „In meine Hände habe ich dich gezeichnet“ in frommer und rührender Weise auf die Wundmale Christi an.
(**25**) Was in Gottes Idee lebt von Sion wird sich zur Wirklichkeit gestalten. – (**26**) Das erste Glied wird V. 18-23, das zweite V. 24-26 weiter entfaltet: Sions Aufbau und der Sturz seiner Feinde. – (**27**) Diese Redeweise erregt die Aufmerksamkeit und Erwartung und leitet eine bedeutsame Zusage ein.
(**28**) Die Stadt ist als Braut gedacht, die reiche Bevölkerung, die den Glanz der Stadt bedingt, als ein Schmuck und ein Prachtgürtel, den die herrliche Braut sich anlegt. – (**29**) Grundriss und Umfang der neuen Stadt muss viel großartiger werden, da die anbrechende Periode nicht bloße Wiederherstellung, sondern einen alle Völker umfassenden Neubau sehen soll.
(**30**) Die neuen Sionskinder und Sionsbürger, weil sie der früher unfruchtbaren Stadt trotz des Standes ihrer Witwenschaft, ihrer zeitweiligen Trennung und Verlassenheit von Gott, vom Herrn über alles Verdienst hinaus geschenkt wurden. Diese neue Geburt ist wie die Isaaks. In dieser Bezeichnung liegt das übernatürliche Moment und das reine Gnadengeschenk angedeutet.
(**31**) Sind selbst die früher wüsten und öden Gegenden um Sion angebaut, wird der große Raum noch nicht ausreichen.
(**32**) Die gehäuften Fragen und hervorgehobenen Gegensätze sind der Ausdruck der staunenden Bewunderung, der unerwartet plötzlichen und daher kaum fassbaren Freude. Die zugrunde liegende Anschauung ist, dass die Stadt Sion vereinsamt, öde, wie vom Herrn verbannt und in der Abgeschlossenheit der Gefangenschaft gehalten zurückblieb, während ihre Kinder unter die Heiden zerstreut wurden. Da kehren nun plötzlich viel zahlreichere und kräftigere Scharen zurück, die sich Sionskinder nennen und sind. Wer hat sie auferzogen? D.i. das neue Gottesreich tritt mit Männern auf, die in geistlicher Beziehung die Vollkraft erlangt haben. Vergl. auch [*Apg 10,45*].
(**33**) Die Wiederherstellung ist Gottes Tat. Er befiehlt den Völkern (das Erheben seiner Hand genügt), er lässt ihnen

23. Und Könige werden deine Wärter und Königinnen deine Ammen sein, mit zur Erde gesenktem Antlitz werden sie dir huldigen und den Staub deiner Füße lecken.[34] Und du wirst erfahren, dass ich der Herr bin, bei dem jene nicht zuschanden werden, die auf ihn harren.[35]
24. Wird wohl dem Starken die Beute abgenommen oder, was der Gewaltige geraubt hat, gerettet werden können?[36]
25. Ja, so spricht der Herr: Sicherlich, auch das Gefangene wird dem Starken abgenommen und was der Gewaltige geraubt, wird gerettet.[37] Diejenigen aber, welche dich richteten, werde ich richten und deine Söhne werde ich erretten.
26. Ich werde deine Feinde ihr eigenes Fleisch verzehren lassen[38] und wie vom Weine sollen sie vom eigenen Blute trunken werden und alles Fleisch wird erfahren, dass ich der Herr bin, dein Heiland, und dass dein Erretter der Starke Jakobs ist.

Kapitel 50.

B. Zweite Rede. (Kap. 50) a. Der Ungehorsam des Volkes. (V. 3) b. Der Gehorsam des Knechtes Gottes. (V. 7) c. Der Sieg des Knechtes Gottes.

1. So spricht der Herr:[1] Welches ist dieser Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich sie entlassen habe? Oder wer ist mein Gläubiger, dem ich euch verkauft habe?[2] Sehet,[3] um eurer Missetaten willen seid ihr verkauft worden und um eurer Frevel willen habe ich eure Mutter verstoßen.[4]
2. Denn ich kam und da war kein Mann, ich rief und niemand war, der hörte![5] Ist etwa meine Hand

---

sein Panier, den Sammel- und Einigungspunkt seines Reiches, das Ziel der Völkerwanderung, erkennen, und dienstwillig und mit liebevoller Sorgfalt bringen sie Sions Kinder herbei. Der Herr erweckt durch eine neue Zeugung aus den Heiden Kinder Abrahams. (Euseb., Hier.)
(**34**) Wie die Völker, so werden auch ihre Herrscher dem in Sion verkörperten Gottesreiche dienstbar und dienstwillig sein.
(**35**) Wenn sich die Verheißungen Gottes so an Sion bewahrheiten und Sion Mutter aller Völker ist, dann erfährt es tatsächlich, dass der Herr Jahve, der Seiende, ist, der, wie er selbst Leben und Wirklichkeit ist, so auch seinen Bund und seine Verheißungen in Tat und Leben umsetzt, so dass also er allein die untrügliche Hoffnung der auf ihn Harrenden ist. Das Glanzbild der fernen Zukunft soll die Hoffnung und das Vertrauen in der trüben Gegenwart beleben.
(**36**) Besteht eine Möglichkeit, das jetzt so erniedrigte und von Feinden bedrängte Sion aufzurichten? Menschliche Mittel gewähren solche nicht. Der Gewaltige ist das Babylonische Weltreich, das Juda zertritt. (Thom.) Weil aber Juda und Israel der Sünden und des Abfalles von Gott wegen dem Weltreich das dem von Gott gesandten Züchtiger preisgegeben wurde und das Weltreich als Repräsentant der gottesfeindlichen Macht auch vermöge der ihm eigenen Bosheit das Volk des Herrn bedrängte, so ist hier auch der dämonische Untergrund, der Fürst dieser Welt, ins Auge zu fassen, der in Babel gegen das alttestamentliche Gottesreich ankämpfte. Die Auslegung dieser Stelle seitens der heiligen Väter vom Satan ist daher voll berechtigt. Vergl. [*Mt 12,29*; *Mk 3,27*; *Lk 11,22*].
(**37**) Über den Gewaltigen kommt ein noch Gewaltigerer. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. – (**38**) Die Feinde Israels sollen sich durch innere Zwistigkeiten aufreiben. Es folgt ein für das Volk müheloser, ohne sein Zutun kommender Sieg.
Kap. 50: (**1**) Die Rede beginnt, wie [*Jes 49,14*] geschah, mit der über Israel verhängten Strafe. Diese trat ein wegen Israels Ungehorsam und Halsstarrigkeit. Im Gegensatze zu diesem Volke tritt nun der Messias auf, seinen Gehorsam und seine vertrauensvolle Hingabe an Gott schildernd. Er sühnt jene Schuld durch seine Willfährigkeit und seinen Gehorsam, mit dem er sich dem Leiden unterzieht. (V. 1-6) In diesem Bewusstsein ist er stark und siegesgewiss. (V. 7-9) Wohl denen, die ihn hören und ihm folgen, aber Wehe seinen Widersachern. (V. 10, 11)
(**2**) Das Volk klagt, als hätte der Herr es verstoßen. Der Herr aber antwortet: Nicht ich habe euch und eure Mutter, die Synagoge, verstoßen, durch eure Sünden seid ihr selbst ins Elend gekommen. Ein Mann konnte sich von der Frau durch einen Scheidebrief trennen oder sie aus Not dem Gläubiger zum Ersatze überlassen. Die Juden können keinen Scheidebrief aufweisen, und wo wäre der Gläubiger, dem Gott etwas schuldete? (Cyr., Hieron.)
(**3**) Nachdrücklicher Hinweis darauf, dass sie sich selbst in Sklaverei verkauft haben durch ihre Vergehen und dass die Verstoßung der Mutter nicht Schuld der Laune Gottes ist, sondern Folge ihrer Frevel; also haben sie selbst eigenwillig das Verhältnis mit Gott abgebrochen. – (**4**) Ich habe sie gehen lassen, da sie es wollte.
(**5**) Die Grundsünde war Ungehorsam, halsstarrige Widerspenstigkeit. Der Herr kam zu seinem Volke in der Gesetzgebung, in ununterbrochenen Lehramte der Propheten, er kommt auch [*Jes 49,4*] im Messias; doch das Volk lässt sich in seinen verkehrten Wegen nicht aufhalten. Daher kann er sie trotz aller Macht nicht befreien. Dass ihre Sünde das einzige Hindernis war, wird durch die Fragen in V. 2 und durch die Hinweise auf die ehedem in Ägypten

verkürzt und zu klein geworden, dass ich nicht erlösen könnte? Oder habe ich keine Kraft zum befreien? Sehet, durch mein Dräuen trockne ich das Meer aus, wandle Flüsse in trockenes Land und es faulen die Fische aus Mangel an Wasser und sterben vor Durst. [*Jes 59,1*]

3. Ich kleide die Himmel in Finsternis und mache ein Trauerkleid zu ihrer Hülle![6]

4. Der Herr gab mir[7] eine beredte Zunge, dass ich den, der müde ist, durch das Wort zu stärken wisse;[8] er weckt morgens, morgens weckt er mein Ohr,[9] dass ich auf ihn aufmerke wie auf einen Lehrer.

5. Der Herr, Gott, erschloss mir das Ohr, ich aber widerstrebte nicht und wich nicht rückwärts.[10]

6. Meinen Leib gab[11] ich den Schlagenden hin und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht wandte ich nicht ab von denen, die mich beschimpften und anspien.[12]

7. Der Herr, Gott, ist mein Helfer, darum wurde ich nicht zuschanden; darum machte ich mein Angesicht wie zum härtesten Felsen und ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.[13]

8. Nahe ist, der mir Recht verschafft,[14] wer will mir widersprechen? Lasset uns zusammen auftreten, wer ist mein Gegner? Er trete heran zu mir![15] [*Röm 8,33*]

9. Sehet, der Herr, Gott, ist mein Helfer! Wer ist, der mich verurteilt? Sehet, alle werden aufgerieben wie ein Kleid, die Motte verzehrt sie.[16]

10. Wer von euch fürchtet den Herrn und hört auf die Stimme seines Knechtes? Wer im Finstern wandelt und kein Licht hat, der hoffe auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott.[17]

11. Sehet, ihr alle, die ihr Feuer anzündet und euch mit Flammen umgürtet,[18] wandelt nur in der Glut eures Feuers und in den Flammen, die ihr entfacht habt![19] Von meiner Hand widerfährt euch dieses, in Qualen sollt ihr gebettet sein.

---

gewirkten Machttaten des Herrn nachdrücklich eingeschärft.

(**6**) Bei der Befreiung aus Ägypten folgte Israel gehorsam dem Rufe des Herrn, aber diese Willfährigkeit behielt es nicht lange bei und so wuchs ihre Sünde zu einem Hindernisse heran, das der Macht Gottes selbst gewissermaßen wehrt. Wer soll dieses Hindernis beseitigen, diese Sünde sühnen? Darauf gibt im Folgenden der Messias durch seinen Leidensgehorsam die sachliche Antwort. Die Befreiung aus Ägypten war möglich durch Gottes Macht; um die geistige Befreiung von der Sünde zu bewirken, muss der leidende und sühnende Messias als Mittler eintreten.

(**7**) Der Messias selbst ergreift das Wort und antwortet auf Gottes Klage V. 2. Der Widerspenstigkeit des Volkes setzt er seinen Gehorsam entgegen, er heilt jene Grundsünde durch Lehre und Beispiel.

(**8**) Des Messias Wort, seine Lehre, stärkt, tröstet, richtet den Matten auf, der die Wege Gottes nicht mehr geht und in Mutlosigkeit oder Verzweiflung darniederliegt. Sein Beruf ist heilen, retten, und mit Hingebung waltet er desselben. – (**9**) Die Wiederholung drückt das Fortwährende aus. Das Ohr wecken heißt innerlich belehren, aufmerksam machen, dass man die Ansprache Gottes aufnehme.

(**10**) Christus setzt seinen gehorsam der Widerspenstigkeit der Juden entgegen. (Cyr.) Wie weit dieser Gehorsam ging, zeigt V. 6. – (**11**) In dem „gab“ spiegelt sich die willige Übernahme des Leidens schön und bezeichnend ab. – (**12**) Der Herr weicht vor den gegen ihn sich erhebenden Schmähungen nicht zurück (V. 5), er bewährt in heroischem Grade Gehorsam und Ausdauer.

(**13**) Inmitten des bittersten Leidens wankt er nicht, sinkt sein Mut nicht; unerschrocken, unbeugsam mit unbesieglicher Festigkeit und Ausdauer, wie ein Fels, stellt er sich dem Andrange und Wüten seiner Feinde entgegen, des herrlichen Sieges gewiss. – (**14**) Der ihn, den schuldlos Angeklagten und Verurteilten, als seinen Heiligen vor der ganzen Welt darstellt.

(**15**) Gott steht ihm zur Seite und wird ihn in Bälde verherrlichen. Darum fordert der Messias seine Gegner auf, nur ihre Macht und Wut zu gebrauchen, um gegen ihn auszutoben.

(**16**) Der messianische Sieg ist sicher; wenn auch die Überwindung der Feinde nur allmählich und geräuschlos vor sich geht, sie wird eine gründliche und unabwendbare sein. Gottes Pläne wirken ruhig, allmählich, aber sicher; mit den kleinsten Mitteln (Motte) erreicht und vollbringt er das Größte.

(**17**) Lehre und Beispiel des Messias soll ihnen in der Nacht der Bedrängnis Leuchte sein; wie er, sollen auch sie auf den Namen Jahves und auf das in diesem Namen gegebene Unterpfand der unwandelbaren Treue Gottes und der Verwirklichung seiner Verheißungen bauen und so sich mit dem Messias ganz und gar auf Gott verlassen. Hiermit macht der Prophet das eben entrollte Zukunftsbild nutzreich und fruchtbar für die Zeitgenossen und zeigt ihnen die aus der mitgeteilten Offenbarung zu ziehende praktische Anwendung.

(**18**) Hebr.: Mit Brandpfeilen umgürtet.

(**19**) Die Widersacher trifft eine ihrer Bosheit und ihren schmählichen Angriffen auf den Messias entsprechende Strafe. Feuerbrandpfeile dienen zur Bezeichnung der Verfolgungen, Lästerungen, mit denen sie dem Messias zusetzen (ebenso wie seinen Angehörigen). Sie müssen die Folgen des eigenen Gebahrens tragen: Fort in die Glut eures Feuers! Die Hand des Herrn trifft sie, das Zornesfeuer, mit welchem sie den Knecht des Herrn verfolgten, kehrt sich wider sie als Feuer göttlicher Rache und bettet sie in Qualen. Eine Weissagung für die Feinde des Messias: wie hat sie sich schon hier auf Erden am Volke und der Stadt Jerusalem verwirklicht!

Kapitel 51.

C. Dritte Rede. (Kap. 51,1 – 52,12) a. Wiederherstellung und ewiges Heil. (V. 6) b. Aus dieser Botschaft entsteht Sehnsucht und Vertrauen. (V. 16) c. Die Schmach wird von Jerusalem genommen werden.

1. Höret auf mich, die ihr dem nachgehet, was recht ist, und den Herrn sucht; achtet auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid,[1] und auf die gehöhlte Grube, aus der ihr gegraben seid.
2. Achtet auf Abraham, euern Vater, und auf Sara, die euch geboren; denn als Einzelnen habe ich ihn berufen und ihn gesegnet und ihn gemehrt.
3. Darum wird der Herr Sion trösten und alle seine Trümmer trösten, seine Wüste wird er umschaffen zur Wonne und seine Öde wie zu einem Paradiese des Herrn; Freude und Frohlocken wird darin herrschen, Danksagung und Lobgesang.[2]
4. Merket auf mich,[3] mein Volk, und höret mich, meine Stämme! denn Gesetz wird von mir ausgehen und mein Recht[4] wird als Licht auf die Völker sich niedersenken.
5. Nahe ist mein Gerechter, ausgezogen ist mein Erretter,[5] meine Arme werden die Völker richten,[6] auf mich harren die Inseln und warten auf meinen Arm.[7]
6. Erhebet zum Himmel eure Augen und schauet auf die Erde drunten;[8] denn die Himmel werden wie Rauch zergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen und ihre Bewohner dahinschwinden wie diese,[9] mein Heil aber wird in Ewigkeit bestehen und meine Gerechtigkeit nicht dahinschwinden![10] [*Ps 36,39*]
7. Höret auf mich, die ihr erkennt, was recht ist,[11] mein Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet nicht den Schimpf der Menschen und vor ihren Lästerungen zaget nicht!
8. Denn wie ein Kleid wird die Motte sie verzehren und wie Wolle die Schabe sie zernagen, mein Heil aber wird in Ewigkeit bestehen und meine Gerechtigkeit von Geschlecht zu Geschlecht.[12]
9. Erhebe dich, erhebe dich, umkleide dich mit Macht, Arm des Herrn![13] Erhebe dich, wie in den früheren

---

Kap. 51: (**1**) Der Hinweis auf den Stammvater Abraham soll den Frommen zeigen, dass sie im Glauben und Geiste Abrahams die Verheißungen Gottes aufnehmen müssen, für die ja Abrahams Geschichte selbst und dessen zahllose Nachkommen Bürgschaft ablegen. Die Abstammung von Abraham soll es ihnen auch ins Gedächtnis zurückrufen, dass sie jenem gegebenen Verheißungen eben ihr Eigentum sind und dass sie in Abrahams Segen und der zahlreichen Nachkommenschaft ihre erste Bekräftigung haben. Abraham heißt Felsen wohl in Erinnerung an die bereits erstorbene Zeugungskraft Abrahams. (Cyrill, Thom.) Das gleiche Bild bei Sara, die einer Steingrube verglichen wird, aus der Steine herausgegraben werden. Abraham musste lange auf die Anfänge der Erfüllung warten, so mögen den auch seine Kinder sich gläubig hoffend gedulden, wenn der Herr zu zögern scheint.
(**2**) Die erste Hälfte des Verses schildert das Werk der Erlösung objektiv als Wiederbringung des paradiesischen Heiles; die zweite subjektiv in seiner Wirkung auf die Gemüter der Erlösten: Freude und Dank. – (**3**) Die Gewissheit dieses Heiles sollen sie sich recht einprägen, es ist, wie schon der Segen an Abraham lautet, ein Heil für alle Völker.
(**4**) Die so häufige Betonung der Lehre hebt im Gegensatz zu der Befreiung des Cyrus den Charakter der messianischen Erlösung hervor und ist geeignet, die Wiederherstellung Sions usw. im wahren, geistigen Sinn verstehen zu lassen.
(**5**) Im Hebr. stehen hier die Abstrakta: Nahe ist meine Gerechtigkeit, ausgezogen mein Heil. Das „Nahe“ ist ein prophetisches. Indes schaut der Seher die messianische Befreiung oft mit ihrem Vorbilde zusammen, so auch hier, wo er sie mit dem Gerichte über die Völker zusammenbringt.
(**6**) Dieses Gericht ist zunächst die Besiegung der Völker durch Cyrus, dessen Großtaten sodann die Ahnung eines außerordentlichen Eingreifers Gottes wachrufen. – (**7**) Arm ist die Machttat Gottes, das Völkergericht einerseits, das durch Gottes Macht gebrachte Heil anderseits. – (**10**) Vergl. [*Mt 24,35*].
(**8**) Schaut auf die Pracht des Himmels mit seiner unveränderten Regelmäßigkeit und auf die Erde mit ihrer unentwegten Festigkeit: das Heil des Herrn ist dauernder. – (**9**) Die Ausdrücke gehen auf die Schlusskatastrophe dieser Zeitlichkeit. Vergl. [*2Petr 3,10*]. Wie diese: Die Menschen vergehen samt den Werken ihrer Tätigkeit wie Himmel und Erde.
(**11**) Die Frommen, welche, wie der Messias, Anfeindungen ausgesetzt sind. (Cyr., Euseb., Hieron.) Wie das Heil des Herrn die physische Schöpfung an unvergänglicher Dauer übertrifft, so kann ihm auch das Drohen und die feindseligen Anstrengungen der Menschen nichts anhaben, auch diese zerrinnen und zerstieben wie nichts.
(**12**) Durch die Gleichheit des Gedankens mit [*Jes 50,9*] ist ausgedrückt, dass die Frommen zur Teilnahme am Heile, wie teilweise in das Los, so insbesondere in die Gesinnung des Messias einzugehen haben. Sie sollen sich aufrichten und den Gedanken des Messias, seine Gesinnungen müssen die ihrigen werden, dann haben sie auch einen Sieg zu gewärtigen. Und wie leicht zernichtet der Herr die gewaltigsten Anstrengungen der Menschen!
(**13**) Der Arm, die Machtbestätigung Gottes, ruht gleichsam, weil und so lange das heilige Volk seiner Dränger preisgegeben ist. Da das Heil ganz übernatürlich ist, bedarf es eines besonderen Eingreifens Gottes.

Tagen, in den Geschlechtern der Vorzeit! Hast du nicht den Stolzen geschlagen, den Drachen[14] durchbohrt?
10. Hast nicht du das Meer ausgetrocknet, das Wasser der gewaltigen Tiefe? der du des Meeres Grund zum Pfade machtest, damit die Befreiten hindurchzögen? [*Ex 14,21*]
11. Und nun kehren sie zurück, die vom Herrn Erlösten, und kommen mit Lobgesang nach Sion, ewige Freude über ihren Häuptern; Frohlocken und Wonne haben sie umfangen, es flieht Schmerz und Seufzen von ihnen.[15]
12. Ich, ich selbst will euch trösten![16] Wer bist du, dass du dich fürchtest vor einem sterblichen Menschen und vor einem Menschenkinde, das wie Heu dahinwelkt?[17]
13. Und du hast des Herrn, deines Schöpfers, vergessen, der die Himmel ausspannte und die Erde gründete, und hast gezittert immerfort den ganzen Tag vor dem Grimme dessen, der dich bedrängte und darauf ausging, dich zu verderben! Wo ist nun der Grimm deines Bedrängers?[18]
14. Eilends kommt der zur Befreiung Heranschreitende[19] und nicht tötet er[20] bis zur gänzlichen Vertilgung und seines Brotes wird kein Mangel sein.
15. Ich aber bin der Herr, dein Gott, der das Meer aufschreckt, dass seine Wellen sich auftürmen, Herr der Heerscharen ist mein Name![21]
16. Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und mit dem Schatten meiner Hand dich geschützt, damit du[22] die Himmel pflanzest und die Erde gründest und zu Sion sprechest: Mein Volk bist du! [*Jes 49,2*]
17. Erhebe dich, erhebe dich, stehe auf, Jerusalem! das du aus der Hand des Herrn den Kelch seines Zornes[23] getrunken, getrunken hast den Taumelkelch bis auf den Grund und ihn ausgeschlürft bis auf die Hefe.
18. Niemand ist, der es aufrecht hielte von allen Söhnen, die es geboren; keiner ist, der seine Hand ergriffe,[24] von allen Söhnen, die es großgezogen.

(**14**) Der Stolze, das Ungetüm (hebr.: Rahab) und der Drache bezeichnen die Macht oder den König von Ägypten, dessen Volk durch den Würgeengel und die Fluten des Roten Meeres hingerafft wurde. Die Worte sind zunächst als Flehgebet des Sehers zu verstehen; da er aber nicht für sich allein prophezeit, so betet er auch im Namen des Volkes oder lehrt vielmehr durch sein Gebet, wie die wahren Israeliten hoffen und beten sollen.
(**15**) Dies ist der schließliche Sieg des Messias [*Jes 50,7*] und die Vollendung des Heils, welches die Wandlung des Himmels und der Erde überdauert. – (**16**) Gott selbst will trösten, also ist es um das Volk nicht so bestellt, dass es zu fürchten hätte.
(**17**) Dem ewigen, unveränderlichen, mächtigen Gott wird der Mensch, der stirbt, der, ein Grashalm, dahingegeben wird (hebr.) wie Gras der Zerstörung, der dem baldigen Verwelken anheimfällt, gegenübergestellt. Das Volk steht gewissermaßen zwischen beiden. Daher: Wer bist du? – in welcher Lage bist du, ist es so um dich beschaffen?
(**18**) Hebr.: Und wo bleibt der Grimm des Drängers? Die feindlichen Bestrebungen sind erfolglos. Das nunc der Vulg. ist nicht ganz passend, da die Feinde nicht als schon überwunden betrachtet werden. – (**19**) Der Messias, der seit [*Jes 49*] allein Gegenstand der Prophetie ist.
(**20**) Der Dränger V. 13. Der Retter stellt sich ja ein, dessen Hilfe, Unterstützung und Erquickung („Brot“) unerschöpflich ist. Hebr.: Eilends wird der Niedergebeugte (von der Leidenslast) trösten und stirbt nicht hin zur Grube und nicht mangelt ihm sein Brot.
(**21**) Gottes Macht, die den Menschen im brausenden Meere und in dessen tobenden Stürmen so fühlbar entgegentritt und sich bekundet in den Engelscharen und dem hehren Schmuck des Himmels, verbürgt die Errettung.
(**22**) Besser wohl wird dies nach dem Hebr. auf den Sprechenden bezogen: damit ich die Himmel pflanze usw. Der Herr hat dem Volke seine Offenbarungen anvertraut und es so wunderbar in den mannigfachen Geschicken beschützt, weil er eine neue Erde und einen neuen Himmel gründen wollte, und dies dadurch, dass er Sion zu seinem Eigentum erwählte, es durch sein mächtiges Schöpferwort für seine Zwecke zu seinem Volke umschuf. Was [*Jes 49,2*] vom Messias gesagt ist, wird hier vom Volke ausgesagt, die innige Gemeinschaft und Wechselbeziehung zwischen dem Messias und seinen erlösten anzudeuten: der Messias zieht als Haupt und König sein Volk zu sich empor, eine Gemeinschaft, die sich schon durch den gemeinschaftlichen beiderseitigen Namen „Knecht Gottes“ symbolisiert.
(**23**) Das jemanden zuteil werdende Los heißt sein Kelch, sein Becheranteil. Der Ausdruck geht auf die Sitte zurück, dass der Hausvater dem einzelnen Gaste den Becher füllt, ihm so den betreffenden Teil zumisst. Die Strafe ist daher ein Kelch des Zornes, den der Herr reicht; die heftige, gleichsam Sinn und Verstand betäubende Strafe ist der Taumelkelch, der die Trinkenden wanken macht und zu Boden schlägt. Das Hebr. bezeichnet einen gewölbten, geräumigen Becher als den gewaltigen Umfang der Leiden.
(**24**) Niemand kann das schließliche Unglück der Stadt und des jüdischen Reiches abwenden; hilflos streckt die

19. Zwei Dinge sind dir begegnet, wer sollte mit dir Mitleid tragen? Verwüstung und Zertrümmerung, Hunger und Schwert; wer sollte dich trösten? [*Jes 47,9*]
20. Deine Kinder wurden hinausgeworfen, lagen an den Ecken aller Straßen, wie eine in Stricken gefangene Gazelle, hart getroffen vom Grimme des Herrn,[25] von den Drohungen deines Gottes.
21. Darum höre dies, du Arme und Trunkene, nicht vom Weine![26]
22. So spricht der Herrscher, dein Herr und dein Gott, der für sein Volk streitet:[27] Siehe, ich nehme aus deiner Hand den Taumelkelch, den tiefen Kelch meines Grimmes, nicht sollst du ihn ferner trinken.[28]
23. Und ich werde ihn in die Hand derer geben, die dich erniedrigten und zu deiner Seele[29] sprachen: Beuge dich, dass wir über dich dahinschreiten! und du machtest wie zum Boden deinen Leib und wie zum Wege für die darüber Schreitenden.

Kapitel 52.

d. Herrlichkeit Jerusalems. (V. 6) e. Jubel über die Nähe des Heiles. (V. 12) D. Vierte Rede (Kap. 52,13 – Kap. 53,12): a. Inhaltsangabe der Rede.

1. Erhebe dich, erhebe dich, kleide dich in deine Macht, Sion! Kleide dich in die Gewänder deiner Herrlichkeit, Jerusalem, du Stadt des Heiligtums![1] denn hinfort soll kein Unbeschnittener und Unreiner[2] dich betreten.[3]
2. Schüttle den Staub ab, erhebe dich, throne, Jerusalem! löse die Bande deines Halses, gefangene Tochter Sion![4]
3. Denn so spricht der Herr: Umsonst[5] seid ihr verkauft worden und ohne Geld sollt ihr wieder erkauft werden![6]
4. Denn so spricht der Herr, Gott: Nach Ägypten ist mein Volk in der Vorzeit hinabgezogen, um dort als Ansiedler zu wohnen, und Assur bedrückte es ohne Ursache! [*Gen 46,6*]
5. Und was soll ich wohl hier tun, spricht der Herr, da mein Volk ohne Grund weggeführt ward?[7] Seine

---

Mutterstadt die Hand aus, kein König, kein Priester, kein Stand vermag zu helfen, wie eine kinderlose Witwe ist sie verlassen.
(**25**) Gottes Züchtigung hat sie getroffen. Aber gerade, weil der Herr es war, der so schrecklich strafte, wird er, der nur straft, um zu läutern, sein zerschlagenes Volk wieder trösten du aufrichten. – (**26**) Sondern vom Taumelkelch des Zornes Gottes, von der Größe des Unglücks betäubt und daher vor Entsetzen taumelnd, wie außer Bewusstsein.
(**27**) Der Herr nimmt sich seines Volkes an, verschafft ihm Recht vor den Bedrückungen der Feinde. – (**28**) Das neue Sion soll heilig und seinem Gott treu, ein Strafgericht wird nicht mehr notwendig sein. – (**29**) Deines innersten Wesens, deines Heiligtums nicht schonten, sondern Jerusalem in die tiefste Seele hinein verdemütigten.
Kap. 52: (**1**) Hebr.: Heilige Stadt, als die Stadt des Heiligen, in der er seinen Bund verwirklicht. Dieser Titel ist die Grundlage der Erlösung Sions, ihm entspricht es, dass Sion sich in heiligen Schmuck kleide, in Macht, teilnehmend an Gottes Stärke und Unüberwindlichkeit, in Herrlichkeit, in Gottes Lichtglanz. Diese Teilnahme gebührt ihr ihres Berufes wegen, ist ihr von Gott zugedacht und vorherbestimmt, daher „deine“.
(**2**) Die Beschneidung war das Zeichen des Bundes, des Gottesvolkes, zugleich Symbol der Hingabe an Gott. Der levitisch Unreine war ausgeschlossen vom „Nahen zu Gott“, der Teilnahme am Opfer usw. – (**3**) Die Zeit unentweihter Heiligkeit ist durch den Messias für Sion angebrochen, die Feinde Sions haben keine Gewalt mehr.
(**4**) Die Gefangenen sitzen im Staube, auf der Erde; das Bild ist für die in Ruinen zerfallende Stadt umso passender. Der frühere Herrschersitz soll ihr wieder zuteil werden, das Joch der Knechtschaft ist gesprengt. – (**5**) Nicht für Geld seid ihr von mir verkauft worden, sondern eurer Sünden wegen. Vergl. [*Jes 50,1*]. – (**6**) Die Befreiung wird ein Werk göttlicher Macht und Gnade sein.
(**7**) Die Erlösung muss stattfinden ohne Geld, d.i. nicht durch natürliche Mittel, sondern durch einen deutlichen Erweis der Macht und Gnade Gottes, weil es sich dabei um Gottes Ehre handelt, die von den Heiden verkannt wird. Dies wird bewiesen zuerst durch den ähnlichen Fall in Ägypten. Das Volk Gottes wanderte in den gotterwählten Patriarchen nach Ägypten, um dort Unterhalt zu finden (hebräisch), dann wurde es bedrückt und Gott war es seiner Ehre schuldig, sein Volk wunderbar zu retten. Ähnliches findet nun statt. Assur bedrängt es, ohne von seiner Seite ein Recht dazu zu haben. Assur ist hier wohl im weiteren Sinne für die assyrischen und chaldäischen Angriffe, Bedrückungen und Fortführungen zu verstehen. Was ist also, fragt Gott, bei dieser gleichen Sachlage zu tun? Hier: In Jerusalem, wo der Herr als in seinem Heiligtume wohnt, aber jetzt wie verlassen auf die Rückkehr seines Volkes wartet. Die getroffene Wahl also, die Gottes Verbleiben in Sion einschließt, erheischt die Rettung des Volkes. Doch ebenso fordert die Ehre des Herrn, dass er sein Volk befreie. Indem man das Volk des Herrn bedrückt und knechtet, höhnt man auch ihn, als wäre er machtlos, denn nach heidnischer Anschauung ist eines Volkes Ruhm und Größe Maßstab für die Macht des Nationalgottes.

Zwingherrn handeln freventlich,[8] spricht der Herr, und mein Name wird immerfort den ganzen Tag gelästert. [*Röm 2,24*]
6. Darum soll mein Volk an jenem Tage meinen Namen kennen lernen; denn siehe, ich selbst, der da redete, bin gegenwärtig!
7. Wie schön sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, des Friedenverkünders, dessen, der Gutes meldet, Heil verkündet,[9] der zu Sion spricht: Dein Gott ist König!
8. Stimme deiner Wächter:[10] sie erheben ihre Stimme, sie frohlocken allzumal; denn Auge in Auge sehen sie, wie der Herr Sion wiederherstellt.[11]
9. Freuet euch und lobsinget zumal, ihr Trümmer Jerusalems! denn der Herr hat sein Volk getröstet, Jerusalem erlöst.
10. Der Herr hat seinen heiligen Arm gerüstet[12] vor den Augen aller Völker und schauen werden alle Enden der Erde das Heil unseres Gottes![13] [*Ps 97,3*]
11. Fort, fort, ziehet weg von dort,[14] rühret nichts Unreines an, ziehet aus dessen Mitte fort, reinigt euch, die ihr die Gefäße des Herrn traget![15] [*2 Kor 6,17*]
12. Denn nicht in eilender Hast[16] werdet ihr ausziehen noch in Flucht dahineilen, denn der Herr zieht vor euch her und der Gott Israels sammelt euch.[17]
13. Sehet,[18] mein Knecht wird weise sein,[19] erhöht werden und hoch emporsteigen und sehr erhaben sein.[20]
14. So wie viele sich über dich entsetzten, so ist sein Anblick entstellt unter den Menschen und seine Gestalt unter den Menschenkindern.[21]

(**8**) Hebr.: Heulen, erheben ein höhnisches Triumphgeschrei.
(**9**) Die Boten sind gedacht als freudig dahereilend über die nördlichen Berge. Sie kommen, um die vollbrachte Befreiung des Volkes der „Mutter“ anzukündigen, also aus Babel. Wie schön: Kennzeichnung des raschen, freudigen Schrittes. Die Segensfülle der Botschaft ist durch die Häufung der inhaltreichen Worte: Friede, Gutes, Heil ausgedrückt und zuletzt in dem einen Worte: „Der Herr ist König“ zusammengefasst. Diese Worte sind der bündigste Ausdruck der wiederhergestellten Theokratie; alles Heil ist für das Volk darin beschlossen, dass der Herr König ist und seine königliche Herrschaft in voller Ausdehnung zur Geltung bringt.
(**10**) Die freudig heraneilenden Boten werden von den Wächtern Sions, die lange schon nach dem erwarteten Heile ausschauen, erspäht. Da erheben auch diese freudig ihre Stimme und jubeln der Rettung entgegen. – (**11**) Sie gewahren gleichsam hinter den Boten schon den festlichen Zug, wie der Herr an der Spitze seines befreiten Volkes herankommt und so Sion, die Bewohner Sions, zurückführt.
(**12**) Hebr.: entblößt; bildlicher Ausdruck für das tatsächliche, kräftige Handeln. – (**13**) So ist Sion der Mittelpunkt der Welt, das, selbst vom Herrn erleuchtet, das empfangene Licht ausstrahlt in alle Welt. Der Seher schaut die zweite messianische Befreiung.
(**14**) Was bleibt nun übrig, als dass alle mit ungebrochener Glaubenssehnsucht der messianischen Herrlichkeit Sions entgegenstreben, aus dem Lande der Verbannung wegziehen, um dem Herrn, dem Führer nach Sion, zu folgen? Der Abschluss der Rede ist analog [*Jes 48,20*] und [*Jes 57,14; Jes 62,10*] Die Rückkehr aus Babel (beide Befreiungen gehören ideell zusammen) ist in der Tat ein Glaubensbekenntnis und ein Werk der Hoffnung auf den einen Gott und sein Heil. Der körperliche Auszug aus Chaldäa ist sodann nur das äußere Zeichen, dass die innere geistige Scheidung von der Heidenwelt sich vollzogen hat, vergl. [*Esra 1,5*].
(**15**) Die Einkleidung der Mahnung erklärt sich aus den geschichtlichen Verhältnissen. Isaias hatte schon den Transport der Schätze aus Jerusalem nach Babel vorausgesagt. [*Jes 39,6*] Nabuchodonosor hat die Vorhersagung vollständig erfüllt. [*2Kön 24,13; 2Kön 25,13*] Eine Rückkehr ohne die heiligen Gefäße war undenkbar. Zu ihrem Transporte war levitische Reinheit erforderlich. Diese Vorbereitung aber kann getroffen werden, weil der Auszug in feierlicher Ruhe und Sicherheit stattfindet.
(**16**) Diese Worte spielen auf den Auszug aus Ägypten an. [*Dtn 16,3; Ex 12,11.39*] – (**17**) Der Herr selbst zieht vor ihnen her, also findet alles mit Ruhe statt, und er beschließt den Zug, bildet die Nachhut (hebr.) (oder: er ordnet den Zug). Die Worte sind mit Rücksicht auf die erste Befreiung als Vorbild und Vorbereitung der zweiten gewählt.
(**18**) Dieser Vers bildet die Einleitung zum folgenden Kapitel und soll das Ärgernis am Kreuze fernhalten. – (**19**) Der Messias ist im Besitze der Weisheit und wie er alles mit göttlicher Einsicht und Weisheit sprach und vollführte, so soll auch das Erlösungswerk als ein Werk der Weisheit Gottes begriffen werden.
(**20**) Der dreifache Ausdruck schildert nachdrücklich die Größe, Erhabenheit und Fülle seiner Verherrlichung, die ihm auf Erden und im Himmel zuteil wird.
(**21**) Gegensatz zur Erhöhung. Gleichwie die Erniedrigung und schmachvolle Gefangenschaft des Volkes so groß war, dass sie ein Gegenstand des Entsetzens für viele wurde, so wird auch der Messias in die Niedrigkeit eingehen und, wie die Sünden, so auch die Schmach seines Volkes tragen. Das letzte Glied hebr.: so dass sein Aussehen nicht mehr das eines Menschen ist, nämlich besonders in der Lebenszeit.

15. Er wird[22] viele Völker besprengen,[23] über ihn werden Könige ihren Mund schließen;[24] denn[25] sie, welchen nichts von ihm verkündigt worden, sie sehen, und die nichts gehört haben, sie schauen. [*Röm 15,21*]

Kapitel 53.

b. Der leidende und verachtete Knecht Gottes. (V. 3) c. Der Knecht Gottes leistet durch seine Leiden für uns Genugtuung. (V. 6) d. Er leidet aus freiem Entschlusse, stirbt, wird begraben. (V. 9) e. Lohn, der dem Knechte Gottes zuteil wird.

1. Wer glaubte[1] unserer Verkündigung?[2] Und der Arm des Herrn,[3] wem ist er offenbar geworden?
2. Er steigt empor wie ein Reis vor ihm[4] und wie eine Wurzel aus dürstendem Lande, nicht ist ihm Gestalt und nicht Schmuck; wir sahen ihn und es war kein Anblick, so dass wir Wohlgefallen an ihm fänden,
3. dem Verachteten und Mindesten der Menschen, dem Manne der Schmerzen, der Krankheit erfahren; und sein Antlitz war wie verhüllt[5] und verachtet, weshalb wir sein nicht achteten. [*Mk 9,11*]
4. Wahrlich, er hat unsere[6] Leiden getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Und wir

---

(**22**) Schilderung der aus der Leidensschmach entstehenden Erlösungsfrucht und Erhöhung.
(**23**) Besprengen ist ein dem Opferritual entlehntes Wort, dessen Sinn demgemäß entsühnen, heiligen, weihen ist und zwar durch die Besprengung mit Opferblut und als Folge einer priesterlichen Opferdarbringung. Die Blutbesprengung war der Zentralakt des Opfers und eine Handlung, welche nur der Priester verrichten konnte. Die Blutbesprengung vollendete das Opfer und ordnete es an den Altar hin. Da an dieser Stelle von einer Besprengung der Völker die Rede ist, da ferner der Messias schon als „Bund des Volkes“ dargestellt ist, auch sonst im Alten Bunde als Stifter eines neuen Bundes erwartet wurde, so ist wohl an die bei der mosaischen Bundesstiftung stattgehabte Besprengung des Volkes als das dieser Stelle zugrunde liegende hauptsächliche Vorbild zu denken. Vergl. [*Ex 24,6-8*]. Der Messias ist hier also als Priester und Opferer durch die Sache selbst bezeichnet, es ist ihm eine Handlung zugeschrieben, die nur ein Priester in Kraft des eben dargebrachten Opfers vollziehen konnte. Darin liegt die Bedeutung dieser Stelle. Wie der Messias [*Jes 49,2*] als Lehrer und Prophet geschildert ist, so hier als Priester und priesterlicher Bundesvermittler, der aber, hinausragend über Moses, nicht ein Volk, sondern alle Völker mit dem Bundesblute besprengt. Und mit welchem Bundesblute? Hier ist noch nicht ausdrücklich gesagt, dass es sein eigenes ist. Man mag es an der Schilderung V. 14 ahnen, deutlich wird es im folgenden Kapitel geweissagt.
(**24**) Ausdruck hohen Grades der Bewunderung und des Staunens, der Ehrfurcht und der demütigen Unterwerfung derart, dass Worte versagen. Hiermit wird das zweite, die Erhöhung des Messias, angedeutet. – (**25**) Das Folgende gibt nach der Vulgata einen weiteren Grund der staunenden Ehrfurcht an: selbst jene, die bisher nichts vom Messias wussten, erkennen ihn an, seien Kenntnis verbreitet sich unter alle Völker.
Kap. 53: (**1**) Wenige sind es unter Juden und Heiden, die sich nicht an dieser Kunde des leidenden Messias ärgern, die ihr Glauben schenken. Den Grund bringt das folgende Glied: Man kann und will im Leiden des Messias nicht den Arm, die Macht und Größe Gottes erkennen. Freilich, um imstande zu sein, hierin Gottes Machterweis [*1Kor 1,24*] anzuerkennen, bedarf es einer besonderen Gnade Gottes.
(**2**) Botschaft, Verkündigung, das man gehört wird. Wer aber sind die Sprechenden? Isaias zugleich mit seinem Volke Unsere Verkündigung ist also die an uns ergangene Kunde. – (**3**) Wie [*Jes 52,13*] die Weisheit, so wird hier die Macht betont, welche sich im Leiden des Messias offenbart. Dasselbe ist ein Geheimnis der Weisheit und Macht.
(**4**) Als Reis ist der Messias bereits angekündigt [*Jes 4,2; Jes 11,1*]; hier aber mit der Wendung, dass er aus dürrem, magerem Boden, also als ein schmächtiges, unansehnliches Reis vor dem Herrn emporwachsen werde. Das dürre Land ist die verblichene Herrlichkeit des Hauses David. Vergl. [*Jes 11,1*]. Die Niedrigkeit und Demut seiner irdischen Abkunft und Erscheinung wird so treffend bezeichnet, wie sonst Stolz und Hochmut der Menschen mit Zedern, Eichen und dergleichen verglichen wird.
(**5**) Nach dem Hebr.: vielmehr: Er ist wie einer, vor dem man aus Abscheu das Antlitz verhüllt oder wegwendet, um ihn nicht sehen zu müssen.
(**6**) Hier tritt klar die Idee der Stellvertretung in der Sühne entgegen. Die Leiden, die uns als Folge uns Strafe der Sünde treffen mussten, hat er duldend und büßend sich aufgeladen, unsere Schmerzen schleppt er. Der griechische Text: Er trug unsere Sünden und litt Schmerzen für uns wie noch in der Liturgie in der Fassung der Itala beibehalten ist, bezeichnet direkt die für die Sünden übernommene Buße und Strafleiden. Vergl. [*Mt 8,17*] Da Christus die Macht hat, die Krankheiten (Folgen der Sünde) zu heilen, bekundet er, dass er in der Tat jener ist, der für die Sünden und die Sündenstrafen Genugtuung leistet; weil er die Sünde sühnt, hat er auch Gewalt über die Krankheiten. Diese Gewalt ist die (antizipierte) Frucht seines Leidens und ein Beweis, dass er der bei Isaias verheißene Sühnemittler ist. Heilung der Sündenfolge und Sühne für sie hängen also innerlich zusammen, wie die Wirkung mit ihrer Ursache.

hielten ihn für einen Aussätzigen, einen von Gott Geschlagenen und Gebeugten.[7]
5. Er aber ist verwundet[8] worden um unserer Frevel willen, zerschlagen um unserer Missetaten willen; die Züchtigung liegt unseres Friedens[9] wegen auf ihm und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.[10] [*1 Kor 15,3*]
6. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder wich ab auf seinen Weg,[11] und der Herr hat auf ihn unser aller Missetat gelegt.[12]
7. Er ward geopfert, weil er selbst wollte,[13] und er öffnete seinen Mund nicht; wie ein Schaf zur Schlachtung geführt wird und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt,[14] und er öffnet seinen Mund nicht. [*Apg 8,32*]
8. Aus der Bedrängnis und aus dem Gerichte ward er weggerafft,[15] wer wird sein Geschlecht begreifen?[16] denn er ward hinweggerissen aus dem Lande der Lebenden, um der Sünde meines Volkes willen habe ich ihn geschlagen![17]
9. Er wird Gottlose für sein Grab und den Reichen für seinen Tod geben,[18] weil er kein Unrecht getan noch in seinem Munde Trug war.[19] [*1 Petr 2,22*; *1 Joh 3,5*]
10. Und dem Herrn gefiel es,[20] ihn durch Leiden zu zermalmen; wenn er sein Leben zum Schuldopfer[21]

(**7**) Im zweiten Teile des Verses schildert der Prophet weiter noch die Leidens- und Jammergestalt des büßenden Messias. Der Eindruck und das Urteil, das sein Anblick an und für sich hervorruft, ist: der Fluch Gottes lastet auf ihm. Die Form „wir hielten ihn“ ist also nur Einkleidung in dem Sinne: jeder, der ihn sah, hätte ihn dafür halten mögen. Der Aussatz gilt vorzugsweise als in Schlag von Gott [*Lev 13,3.25*] (Hebr.)
(**8**) Hebr. eigentlich: er ist durchbohrt worden ob unserer Frevel. – (**9**) Friede ist Inbegriff des messianischen Heils. – (**11**) Ein jeder ging den Gelüsten seines bösen Sinnes du Herzens nach. – (**12**) Hebr.: Und der Herr ließ ihn treffen die Vergehung unser aller: wir sündigten, und Gott züchtigte ihn dafür.
(**10**) Die Ausdrücke besagen Verwunderung, Durchbohrung, Zermalmung, letzteres soviel als Zertretung, gröbste Misshandlung. Er übernahm die Sündenstrafen und uns ward dafür Friede; er ertrug Striemen, Verwundungen, Schläge, und dadurch ward uns Heilung von den durch die Sünde uns geschlagenen Wunden. In vierfacher Wendung ist die stellvertretende Genugtuung ausgesprochen, die sich durch den Gegensatz zu 4b und „Wir hielten ihn“ besonders klar abhebt.
(**13**) Das hebr. entsprechende Wort kann in dem Sinne von willig leiden genommen werden. Die meisten Erklärer indes erklären es: bedrängt sein. Dem Inhalte nach weicht die Fassung der Vulgata nicht vom hebräischen Texte ab in Bezug auf das „wollte“, wohl aber in den Worten: er ward geopfert.
(**14**) Ausmalung der willigen Hingabe, der Ergebenheit und Sanftmut im Leiden, seiner willigen Folgsamkeit selbst den Henkern gegenüber, mit einem Worte alles das, was die Vulgata durch: „weil er selbst wollte“ bezeichnet.
(**15**) Vom Bilde des Leidens schreitet der Seher zu den Umständen des Todes und dem Tode selbst fort: Die schmerzliche Drangsal, welche andauert bis zum Augenblicke des Todes, das Gerichtsverfahren und das richterliche Erkenntnis, infolgedessen jene Drangsal und der Tod über ihn kommt. Der sterbende Messias wird aus Drangsal (innerem und äußerem Leid) und aus gerichtlicher und ungerechter Verfolgung durch den Tod hinweggenommen.
(**16**) Die Erwähnung des Gerichtes führt den Seher zu dem Ausrufe des Staunens und Entsetzens über die Zeitgenossen des Messias und ihre unbegreifliche Handlung. Eine andere Erklärung ist: Wer kann sein Geschlecht, d.i. die Zahl seiner Nachkommenschaft aussprechen? Diese scheint indes die Gedankenreihe unvermittelt zu durchbrechen. Einige Erklärer fassen Geschlecht von der ewigen Erzeugung des Messias im Schoße des Vaters. Mit Unrecht, da erstlich das hebräische Wort (dor) niemals Erzeugung bedeutet, sodann ein solcher Sinn dem Zusammenhang fernliegt.
(**17**) Der menschlichen Veranstaltung gegenüber (aus dem Gerichte) wird nochmals die göttliche Veranstaltung und der gottgewollte Zweck betont: Wegen des Frevels des Volkes ward der Schlag ihm. (Hebr.) Gott redet.
(**18**) Hebr.: Man bestimmt bei Frevlern sein Grab und (adversativ: in Wirklichkeit wird es ihm) bei einem Reichen in (d.i. nach) seinem Tode. Vulg. und Septuag.: Der Herr wird dem Messias für sein Grab, d.i. für den erlittenen Tod die Gottlosen, die Heiden und die bereits durch den Besitz der Propheten und des Gesetzes Reichen, die Juden, zum Erbteil geben. Oder: Gott wird des Todes des Messias halber die gottlosen und üppigen Juden an ihre Feinde hingeben. – Die Erklärung nach dem hebräischen Texte verdient indes den Vorzug.
(**19**) Bereits die Worte: „Bei einem Reichen nach seinem Tode“ deuten auf den bei Christi Tod hervorleuchtenden Schimmer der Verherrlichung hin, eng schließt sich daran der Grund des tatsächlich ehrenvollen Begräbnisses an.
(**20**) Also muss das im Vorstehenden gezeichnete Lebensbild seinen Stachel verlieren und das Leiden des Messias, an und für sich zur Erlösung nicht notwendig, ist ein Ausfluss des allweisen Wohlgefallens, des freien übernatürlichen Gnadenratschlusses Gottes. Er hatte viele Wege zur Erlösung, seiner Weisheit gefiel dieser. Warum? Eine Andeutung gibt [*Hebr 2,10-15*].
(**21**) Der Charakter des Leidens wird näher als eine Opfersühne, eine Hingabe zum Opfer bezeichnet. Die Schuldopfer wurden im Unterschiede von den Sündopfern für solche Sünden dargebracht, die eine Veruntreuung,

hingegeben, wird er langdauernde Nachkommenschaft schauen[22] und der Plan des Herrn wird durch seine Hand ausgeführt werden.[23]
11. Dafür dass seine Seele Mühsal litt, wird er schauen[24] und sich erlaben; durch seine Kenntnis wird mein gerechter Knecht viele gerecht machen und ihre Missetaten wird er tragen.[25]
12. Darum teile ich ihm sehr viele zu und die Beute der Starken wird er teilen,[26] dafür dass er seine Seele in den Tod hingab und sich unter die Übeltäter rechnen ließ und[27] die Sünden vieler trug und für die Übertreter Fürbitte einlegte.[28] [*Mk 15,28*; *Lk 22,37*; *23,34*]

---

eine Eigentums- und Rechtsverletzung, sei es gegen Jahve, sei es gegen einen Mitmenschen involvierten. Der Herr setzt also sein Leben ein und gibt es hin für eine solche Schuld. Hebr.: Wenn einsetzen wird ein Schuldopfer seine Seele. Der Opferbegriff, der in dem Wortlaute der Vulgata V. 7: Er ward geopfert – liegen kann, ist hier formell ausgedrückt.

(**22**) Als Frucht und Lohnerwerb seines Opfers wird dem Messias Nachkommenschaft in Aussicht gestellt, d.i. ein zahlreiches Geschlecht wird ihm, dem Messiaskönige, geboren, alle, die er durch sein Opferblut abgewaschen und geheiligt hat. Durch ihn geht die Abraham gewordene Verheißung in Erfüllung. [*Gen 15,5*; *Gen 22,17*] Die ganze Schar der heiligen in der streitenden, leidenden und triumphierenden Kirche ist diese Nachkommenschaft, der Preis und Erwerb seines Opferblutes. Im Hebr. ist als zweite Frucht angegeben: er wird lange Tage zählen, also die eigene, ewige Herrlichkeit und das selige Leben des Messias. Vergl. [*Lk 24,26*; *Phil 2,9*]

(**23**) Dies ist die dritte Frucht. In Kraft des Opfersegens soll der Plan, das Wohlgefallen Gottes, d.i. die Erlösung und Neuschöpfung mit ihren Zeit und Ewigkeit verklärenden und Himmel und Erde durchdringenden Wirkungen gedeihen und in Erfüllung gehen. Dieser Plan Gottes ist im Vorhergehenden genügend gezeichnet. Er soll durch den Messias und seine fortdauernde Tätigkeit verwirklicht werden. Wie aber der Tod, so ist hier ebenso klar das Leben des Messias nach dem Tode geweissagt, und zwar ein Leben voll Segen und Wirksamkeit.

(**24**) Der Messias sieht die Frucht seine Leidens und genießt eine unaussprechliche Seligkeit, hat die volle Sättigung und Labung seiner menschlichen Natur, die er in so herbes Leid gegeben. Wie nun diese Frucht zustande kommt, erläutern die folgenden Angaben.

(**25**) Der Gerechte wird viele gerecht machen, d.i. er, der Heilige, wird viele heiligen; wie er selbst innerlich gerecht und heilig ist, so wird er auch die Menschen innerlich zu solchen umschaffen, sie sich ähnlich machen. So wendet er dem einzelnen die objektiv vollbrachte Sühne zu. Viele besagt die große Anzahl. Vergl. [*Offb 7,9*]. Diese Rechtfertigung wird vermittelt: a. Indem der Messias die Sühne vollbringt in stellvertretender Genugtuung. b. Indem er die einzelnen subjektiv „durch seine Erkenntnis“ zu ihr führt. Die Erkenntnis des Messias ist nach [*Jes 11,2*; *Jes 49,2*; *Jes 50,4*] zu erklären. In ihm ruht der Geist des Wissens; niemand kennt den Vater, außer der Sohn und wem der Sohn es mitteilt. [*Mt 11,25*] Da es nun das ewige Leben ist, „dass sie dich erkennen und den du gesandt hast“ [*Joh 17,3*], so wird die Rechtfertigung angebahnt, indem der Messias von seinem Geiste und seiner Erkenntnis mitteilt. Der Glaube ist Licht und dieses Licht muss der Heiland hineinstrahlen in die Seele; ohne dasselbe ist das Leben der Seele, d.i. Gerechtigkeit, unmöglich. Die Sünde wird in der Heiligen Schrift oft als Torheit bezeichnet. Daher beginnt die Rechtfertigung mit der Einsicht. – Indirekt ist in V. 10, 11 auch die Auferstehung des Messias von den Toten ausgesprochen. Denn V. 8, 9 wird sein Tod und sein Begräbnis dargestellt, V. 10, 11 schildern seine Tätigkeit so, dass wohl auch an eine leibliche Wiedererweckung zu denken ist. Der zweimal gebrauchte Ausdruck „wird sehen“ weist wie von selbst auf das Leben im Körper hin, ebenso deutet das Wort „durch seine Hand“ vielmehr auf die Tätigkeit eines lebenden Menschen als einer bloßen Seele. Endlich wird im Hebr. noch ausdrücklich sein ewiges Leben hervorgehoben und zwar in dem für das menschliche Leben im Körper gebräuchlichen Ausdruck: Er wird viele Tage zählen.

(**26**) Dieses Glied erklärt die Nachkommen in V. 10. Vergl. [*Ps 2,8*]. Wie Gott ihm seinerseits die vielen zuteilt, so unterwirft er sich auch vermöge eigener Kraft die Mächtigen der Erde, die Weltmächte und deren diabolischen Untergrund, den Satan. Hebr.: Er teilt mit Gewaltigen Beute, hat Genossen seines Kampfes und seiner messianischen Arbeit, mit denen er die Errungenschaften des Sieges teilt.

(**27**) Gegensätzlich: aber er trug, während er doch die Sünden vieler trug.

(**28**) Der Grund der messianischen Beuteteilung: Der Tod des Messias, die Schmach, die er auf sich nahm, die Sühne und stellvertretende Genugtuung, die er leistete, endlich die Kraft und der Segen seines Gebetes für die Sünder. Zur Erfüllung vergl. [*Mk 15,28*; *Lk 22,37*; *Lk 23,34*; *Joh 18,30*]. – Wenn man [*Jes 42,1-12*] mit dem vorliegenden Abschnitt vergleicht, ergibt sich ein vollständiger Parallelismus. Nun ist aber der Knecht des Herrn [*Jes 42,1-12*] so beschrieben, dass genau die gleiche Charakteristik mit dem in [*Jes 11*] Geschilderten gegeben wird; ist also in diesem der Messias Gegenstand der Darstellung, so auch in [*Jes 42*, *Jes 49*] und folgenden.

Kapitel 54.

E. Fünfte Rede. (Kap. 54) a. Die Menge der Söhne des neuen Sion. (V. 3) b. Der Gegensatz zwischen dem alten und dem neuen Gottesreiche. (V. 10) c. Die Herrlichkeit und Sicherheit des neuen Gottesreiches.

1. Lobsinge,[1] Unfruchtbare,[2] die du nicht gebarst; juble in Lobliedern und jauchze,[3] die du nicht gebarst! denn die Verlassene[4] hat mehr Söhne als die, welche einen Mann hat,[5] spricht der Herr. [*Lk 23,29*; *Gal 4,27*]
2. Erweitere den Raum deines Zeltes und die Decken deiner Zelte breite aus, spare nicht,[6] mache deine Zeltseile lang und deine Pflöcke fest!
3. Denn nach rechts und nach links wirst du vordringen[7] und deine Nachkommenschaft[8] wird die Völker erben und verwüstete Städte bewohnen.[9]
4. Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht beschämt werden noch erröten müssen;[10] denn nicht wirst du Scham auszustehen haben, weil du der Schmach deiner Jugend[11] vergessen und der Schande deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken wirst!
5. Denn dein Schöpfer wird über dich herrschen,[12] Herr der Heerscharen ist sein Name und dein Erlöser ist der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde wird er heißen.[13] [*Lk 1,32*]
6. Denn wie ein verlassenes und tiefbetrübtes Weib ruft dich der Herr und wie eine nach ihrer Jugend verstoßene Gattin, spricht dein Gott.
7. Auf einen Augenblick, auf kurze Zeit[14] habe ich dich verlassen und mit großen Erweisen von Erbarmung sammle ich dich ein.
8. Im Augenblicke meines Zornes habe ich mein Angesicht auf kurze Zeit vor dir verborgen und in ewiger Barmherzigkeit erbarme ich mich deiner, spricht dein Erlöser, der Herr!
9. Wie in Noes Tagen gilt mir dies, dem ich schwur, dass ich Noes Wasser nicht mehr über die Erde kommen lassen werde, so schwöre ich, dir nicht zu zürnen und dich nicht zu züchtigen.[15] [*Gen 9,15*]

Kap. 54: (**1**) Kap. 54 führt das Thema [*Jes 53,10.11*] durch: Er wird langdauernde Nachkommenschaft schauen... er wird viele gerecht machen.

(**2**) Unfruchtbare, weil der Alte Bund aus sich die neuschaffende und Kinder Gottes erzeugende Gnade nicht hatte, und zudem überhaupt ganz der sakramentalen Gnadenmittel entbehrte, mithin mit jener ex opere operato wirkenden Kraft der Neuschaffung nicht ausgestattet war, d.i. mit der Taufe, vermöge derer das messianische Sion dem Herrn zahllose Kinder gebiert.

(**3**) Das Heil erblüht aus der Niedrigkeit, der theokratische Staat ist zerschlagen, das Volk nach dem Bundesbruch wie von Gott verstoßen in fremden Lande. Aber aus tiefstem Elend soll das messianische Heil aufleuchten. – (**4**) Verlassen vom Herrn heißt Sion, weil das theokratische Königreich durch den Bundesbruch zerstört wurde. Vergl. [*Jer 3,4*; *Ez 16,15*; *Jes 1,21*].

(**5**) Das verlassene und arme Jerusalem soll auf beiden, Juden und Heiden, aufgebaut werden. – (**6**) Hebr.: Die Decken deiner Wohnstätte spanne aus, hindere nicht. – Erweitere deine Wohnung recht freigebig: das neue Reich wird sich weit und breit über Judäas Grenzen erstrecken. Das weithin ausgespannte Zelt braucht lange Seile und fest eingerammte Pflöcke, die Wohnung soll groß und fest sein.

(**7**) Rechts und links ist zunächst süd- und nordwärts, hier synekdochisch für nach allen Seiten hin. – (**8**) Vergl. [*Jes 53,10*] die Kinder des messianischen Sion. Der Ausdruck erinnert an [*Gen 22,18*; *Gen 24,60*; *Gen 26,3.4*; *Gen 28,13.14*] und an die Bergpredigt: Selig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen (griech.: erben).

(**9**) Diese Besitzergreifung ist eine friedliche, segenbringende, welche die Schäden und Verwüstungen roher Kriegszeiten ausbessert und beglückend wird. – (**10**) Hebr.: Fürchte nicht, denn du wirst nicht beschämt werden, und sei nicht beschämt, denn du wirst nicht zuschanden werden. – Die Besorgnis eines Schimpfes könnte entstehen wegen der Vergangenheit.

(**11**) Die Schmach der Jugend ist Israels Untreue am Anfange des Bundesschlusses in der Wüste und in den folgenden Perioden. – (**12**) Hebr.: denn dein Ehegemahl ist dein Erschaffer.

(**13**) Unterpfand ist der Bund, den Gott geschlossen, welcher als Schöpfer und Herr die Macht hat (Cyrill) und als Erlöser, heiliger Israels und als Gott, der die ganze Erde zu seiner Anerkennung bringen will, ebenso viele Beweise seines wirklichen Willens gibt. Die Namen und Titel Gottes sind gleichsam das bestätigende Siegel der Zusage.

(**14**) Sehr kurz ist die Zeit der Strafe im Vergleich zu der endlosen und unveränderlichen Liebe, die ihr zugesagt wird. (Cyr., Hier.) Wenn der Herr nicht mehr zürnt und straft, ist diese Zusage eine Einkleidung für die Prophezeiung, dass das messianische Sion zu wahrer Heiligkeit dauernd verbleiben werde.

(**15**) Ein neuer Bund, wie der Friedensbund mit Noe, wird verheißen, es soll kein Zerstörungsgericht mehr hereinbrechen. Da ein solches der Sünde als Strafe folgt und nur die Heiligkeit Gottes Wohlgefallen findet, ist also die innere und bleibende Heiligkeit gewährleistet.

10. Denn die Berge werden erschüttert werden und die Hügel wanken, meine Barmherzigkeit aber wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht dein Erbarmer, der Herr.[16]
11. Du Arme, vom Wettersturme Verstörte, ganz Trostlose![17] Siehe, ich werde deine Steine kunstgerecht legen und dich auf Saphire gründen,
12. Jaspis will ich als deine Vorwerke setzen und als deine Tore geschnittene Steine und als alle deine Grenzen kostbare Steine.[18]
13. Alle deine Söhne mache ich zu Belehrten vom Herrn und gebe deinen Söhnen Fülle des Friedens.[19]
14. Und auf Gerechtigkeit wirst du gegründet werden, von Beängstigung sollst du fern sein,[20] denn du hast nichts zu fürchten, und fern von Schrecken, denn er wird dir nicht nahen.
15. Siehe, als Anwohner kommt der, welcher nicht mit mir war; der einst dir fremd war, schließt sich dir an.[21]
16. Siehe, ich schaffe den Schmied, der die Kohlen zur Feuersglut anfacht und die Waffe anfertigt zu seinem Werk, und ich schaffe den Verderber zum Vertilgen.[22]
17. Keine Waffe, die gegen dich geschmiedet ist, wird Erfolg haben und jede Zunge, die dir im Gerichte widersteht, wirst du richten.[23] Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihr Rechtsbestand bei mir, spricht der Herr.[24]

(**16**) Aus Geschichte und Natur wählt der liebevoll tröstende Herr die großartigsten Bilder, um unverbrüchliche Gewissheit auszudrücken. Doch wie und warum dieser ewige, ungetrübte Liebesbund? Darauf antwortet das Folgende mit dem Hinweis auf den neuen und herrlichen Gottesbau, zu dem der Herr Sion machen will.
(**17**) Die Anrede geht an das bedrängte theokratische Sion, das zum messianischen umgebaut werden soll.
(**18**) Das Material des neuen Gottesbaues sind teilweise Edelsteine, Unerschütterlich fest, wie der Himmel (dessen Farbe Saphire wiedergeben), soll die Grundlage des Baues sein. Die Grenzen sind die Randeinfassung, das Gebiet der Stadt also ist mit einer Markscheide aus Edelsteinen eingefasst… die Marksteine sind Juwelen. Vergl. [*Tob 13,21; Offb 21,18*]. Dieses Sion lebt in der Idee vor Gott. Die messianische Wiederherstellung soll durch diesen Bau in seiner bunten Pracht als ein Werk Gottes über alles bisher Bestehende hinausgehend gekennzeichnet werden.
(**19**) Gotteserkenntnis ist Kennzeichen der messianischen Zeit, Frucht derselben in Fülle des Friedens. – Auch der alte Bund hatte seine von Gott selbst belehrten Heiligen, demnach liegt die Auszeichnung des Neuen Bundes in der Fülle der Belehrung und ihrer Ausdehnung über alle Völker; nicht aber wird dem äußeren Lehramte des Alten Bundes ein bloß inneres, nur vom Heiligen Geist auszuübendes des Neuen Bundes entgegengestellt. Übrigens wurde auch im Alten Bunde die innere Gnade nur im Hinblick auf den Neuen Bund und die Verdienste Christi gespendet. Vergl. [*Joh 1,17*].
(**20**) Dem theokratischen Sion wurden die Feinde nur deshalb verhängnisvoll, weil es sündigte. Das heilige Sion hat nichts zu fürchten, denn seine unentwegte Grundlage ist Gerechtigkeit, d.i. Heiligkeit.
(**21**) Bild und Ausdruck ist entlehnt von den Proselyten des Tores, von dem „Fremdling, der in deinen Toren ist“ und der seine bestimmten Rechte und Pflichten hatte und der Wohltaten der Theokratie teilhaftig war. Wer schon in diesem Verbande mit Israel stand, schließt sich noch enger an, wird, wie die Proselyten der Gerechtigkeit, ganz dem Volke einverleibt.
(**22**) Da der Herr sowohl den Verfertiger der Waffen als den, der sie zum Zerstören gebraucht, geschaffen hat, deren ganzes Sein somit von ihm abhängt, sind jene umso mehr in der Äußerung ihrer Tätigkeit von ihm abhängig.
(**23**) Dem neuen Sion, dem messianischen Reiche, der Kirche Christi, wird Indefektibilität und Unfehlbarkeit verheißen. Nur das letztere bedarf eines Nachweises. Die Zunge erhebt sich in Unbotmäßigkeit, Auflehnung, Widerreden gegen die lehren und Einrichtungen des messianischen Reiches; in diesem Streite wird Sion richten (hebr. schärfer: verurteilen). Soll nun Sion jede Zunge mit Erfolg verurteilen, so muss sein Urteil ein gerechtes, wahres, die Kirche unfehlbar sein. – Jeder materielle und jeder geistige Angriff gegen Sion zerschellt, das ist die Verheißung, welche der Heilige Geist hier gibt. Im Gerichte: Die Tätigkeit des Messias wird oft als eine richterliche gefasst. In der Tat ist die Überführung der Welt von der Sünde und dem Irrtum ein Gericht, das gehalten wird, um wer diesem widerstreitet, soll als Frevler gelten.
(**24**) Beide Prärogative der Kirche, die Indefektibilität und die Unfehlbarkeit, werden als der Kirche dauernd und wesentlich innewohnend zugesagt auf Grund ihrer engen Zugehörigkeit zum Messias. – Der hier geschilderte Glanz des messianischen Sion ist der Glanz und der Siegespreis des Messias. Das vorstehende Kapitel hat die Schilderung der Allgemeinheit (V. 2, 3) der Heiligkeit (V. 4-14), der Unzerstörbarkeit (V. 9, 10, 16, 17) und der Unfehlbarkeit der Kirche (V. 17), des mystischen Leibes Christi, geboten.

Kapitel 55.

F. Sechste Rede. (Kap. 55) a. Das Heil ist bei dem Herrn zu suchen. (V. 5) b. Wie und warum ist der Herr zu suchen?

1. Alle, die ihr dürstet, kommet zu den Wassern,[1] und die ihr kein Silber habt, eilet, kaufet und esset; kommet, kaufet ohne Silber und ohne allen Entgelt Wein und Milch![2] [*Sir 51,33*; *Offb 22,17*]
2. Warum wägt ihr das Silber dar für Nichtbrot und eure Mühe für Nichtsättigung?[3] Höret, höret mich und genießet das Gute, so wird eure Seele sich an der Fülle der Güter erfreuen.
3. Neiget euer Ohr und kommet zu mir; höret und eure Seele wird leben und ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, die treuen Gnadenerweise Davids.[4]
4. Sehet, zum Zeugen gebe ich ihn[5] den Völkern, zum Führer und Lehrer den Nationen.
5. Sehet, ein Volk, das du nicht kennst, wirst du herbeirufen und Nationen, die dich nicht kannten, werden zu dir eilen um des Herrn, deines Gottes und des Heiligen in Israel willen; denn er hat dich verherrlicht.[6]
6. Suchet den Herrn, während[7] er zu finden ist; rufet ihn an, während er nahe ist!
7. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Frevler seine Gedanken und er kehre zu dem Herrn zurück,[8] so wird er sich seiner erbarmen und zu unserm Gott; denn er ist vielbereit zum Verzeihen.
8. Denn[9] meine Gedanken sind nicht eure Gedanken noch meine Wege eure Wege, spricht der Herr.
9. Denn wie der Himmel erhaben ist über die Erde, so sind meine Wege erhaben über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.[10]
10. Und wie Regen und Schnee vom Himmel niedersteigt und nicht mehr dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und bewässert und fruchtbar macht und Samen dem Säenden gibt und Brot dem Essenden,
11. so wird mein Wort sein, das aus meinem Munde ausgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern alles vollbringen, was ich will, und Gelingen haben in allem, wozu ich es sende.[11]

Kap. 55: (**1**) Es sind darunter die messianischen Heilsgüter zu verstehen. Diese sind reine Gnaden und übernatürlicher Ordnung, daher werden sie ohne einen Kaufpreis verabreicht und können durch keinen Tausch erhoben werden. Diese Stelle findet [*Joh 4,13.14*; *Joh 7,31*] ihre volle Erklärung, wo der Messias sich selbst als das Wasser des Heiles bezeichnet (Cyr., Hier.); ebenso [*Offb 7,17*; *Offb 22,1*], und hat ihr Abbild in dem Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit. [*Mt 5,6*]

(**2**) Der Aufruf gilt auch den Exulanten und so ist er eine Aufforderung, dem Rufe Gottes zur Rückkehr Folge zu leisten, weil dieser Gehorsam ein Anschluss war an dem Bundesgott, die Rückkehr selbst eine Vorbereitung des messianischen Heils.

(**3**) Man sehnt bessere Zustände herbei, ist auch dafür tätig, aber alle Arbeit ist verschwendet, der Erfolg ist Nicht-Brot, das Heil, Glück, die wahre Sättigung bleibt aus. Der Satz ist auch allgemein wahr von jeder Bemühung durch eigene Kraft allein und bei Menschen das Heil zu finden.

(**4**) Appell an den edlen Nationalgeist, an die warme Begeisterung, der jeder Israelit für das glänzende, ideale Königtum Davids fühlt, dem eine ewige Herrschaft zugesichert ist [*2Sam 7,16*, *1Chr 17,14*] und zwar eidlich [*Ps 88,29.30.36-38*]. Diesen ewigen Bund will Gott schließen, d.i. verwirklichen. Als Inhalt des Bundes sind die unwandelbaren, weil auf göttlicher Treue beruhenden Erbarmungen Davids, die ihm huldreich zugesagten Gnadenerweise bezeichnet. Das Folgende gibt an, worin dieser Bund sich konzentriert.

(**5**) Den Messias. (Cyr., Hier., Eus., Theod.) Er ist zeuge, indem er den versprochenen Bund nicht bloß bezeugt, sondern erfüllt und den Willen Gottes allen bezeugt und durch sein Zeugnis allen die Wahrheit erschließt.

(**6**) Durch den Messias ist Israel verherrlicht. Vergl. [*Röm 9,4.5*]. Das Heil ist ferner aus Juda [*Joh 4,22*], und, indem die Heiden dem wahren Israel eingepflanzt werden, erben sie den Namen Israel. So gelangt Israel im messianischen Reiche zu dauerndem Ruhme.

(**7**) Der Ausdruck mahnt dringlich, die dargebotene Gnade nicht zu verschmähen, und weist darauf hin, dass sie entzogen werden könnte. Vergl. [*Joh 12,35*].

(**8**) Der Prophet dringt auf innere Umwandlung, Neuschaffung des Herzens, der Quelle aller Gedanken und Pläne. Dementsprechend ist auch der einleitende Ruf zum messianischen Reiche: Tuet Buße! [*Mt 3,2*] Grundlage und Motiv der Buße ist die Hoffnung auf den barmherzigen Gott. Die Sünde ist Abkehr von Gott und Hinwendung zu sich selbst und den Geschöpfen, daher muss die Buße Abkehr sein von der verdorbenen Natur und Zurückwendung zu Gott.

(**9**) Warum sollen sie sich zum Herrn zurückwenden? – (**10**) Gottes Erhabenheit und die Größe seiner Gedanken und Heilspläne. Er hat auch die Macht und den Willen, sie ins Leben zu rufen, dies ist ein neues Motiv zum Anschluss an ihn.

(**11**) Der Vergleich beleuchtet passend die belebende, weckende, fruchtbringende Eigenschaft des Worte Gottes,

12. Denn mit Frohlocken werdet ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden, Berge und Hügel werden vor euch lobsingen und alle Bäume der Landschaft Beifall klatschen.
13. Statt Gestrüpp werden Tannen[12] aufwachsen, statt der Brennesseln wird Myrte wachsen und der Herr wird genannt werden[13] zum ewigen Zeichen, das nicht weggenommen wird.

Kapitel 56.

G. Siebte Rede. (Kap. 56, V. 1 – Kap. 57, V. 21) a. Die Grenzen, welche das mosaische Gesetz gehabt, werden aufgehoben. (V. 8) b. Strafrede gegen die untreuen Führer. (56,9 – 57,2)

1. So spricht der Herr:[1] Beobachtet das Recht und übet Gerechtigkeit; denn nahe ist mein Heil,[2] dass es komme, und meine Gerechtigkeit,[3] dass sie enthüllt werde. [*Weish 1,1*]
2. Selig der Mann, der dies tut, und der Menschensohn, der daran festhält; den Sabbat bewahrend, dass er ihn nicht entheilige, und seine Hände bewahrend, auf dass er nichts Böses tue!
3. Und nicht sage der Sohn des Fremdlings, der dem Herrn anhängt:[4] Der Herr wird mich scheiden und trennen von seinem Volke, und nicht spreche der Verschnittene: Siehe, ich bin ein dürrer Baum!
4. Denn so spricht der Herr zu den Verschnittenen:[5] Die meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und an meinem Bunde festhalten,[6]
5. denen gebe ich in meinem Hause und in meinen Mauern einen Platz und einen Namen, besser als den von Söhnen und Töchtern,[7] einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht entschwinden wird.[8]
6. Und die Söhne der Fremdlinge, die dem Herrn anhängen, um ihm zu dienen und seinen Namen zu lieben und seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten, dass sie ihn nicht entweihen und an meinem Bunde festhalten,[9]
7. diese werde ich auf meinen heiligen Berg führen[10] und sie in meinem Gebetshause erfreuen;[11] ihre

---

dessen allmähliche, langsam fortschreitende, sanfte, den Erfordernissen und Bedürfnissen der freien Geschöpfe sich anschmiegsame Wirksamkeit. Solche und ähnliche Vergleiche lassen auch das allmähliche und friedliche Heranwachsen des messianischen Senfkornes ahnen. Auch die Notwendigkeit und Art der Wirksamkeit er Gnade wird durch den Vergleich betont, ebenso wie die Reichlichkeit des Heiles. Das Wort (Verheißung, Machtbefehl Gottes) ist wie ein Bote, der nicht unverrichteter Sache heimkehrt.
(**12**) Hebräisch und griechisch: Zypressen.
(**13**) Hebr.: und es wird dem Herrn zum Namen sein. Der neugeschaffene Zustand des Heiles, der (in seiner Vollendung) über die Menschheit und die Geschöpfe seinen Verklärungsglanz ergießt, gereicht zum ewigen Ruhm und zum unvergänglichen Denkmal für den Herrn. So ist [*Jes 49,3*] erfüllt und hat [*Jes 53,11*]: „er wird viele gerecht machen“ eine neue Erläuterung und Bestätigung erhalten.
Kap. 56: (**1**) Der Seher erschaut in der ersten Befreiung die zweite und will durch die Verkündigung der zweiten Sein Volk auch für die Annahme der ersten vorbereiten. Das Exil ist eine Zeit der Sichtung und sein Ende wieder ein wichtiger Moment in der Geschichte Israels.
(**2**) Heil, Gerechtigkeit des Herrn sind Ausdrücke für die messianischen Verheißungen, die einen Zustand, wie er vor dem Herrn Recht ist, allseitig herbeiführen werden.
(**3**) Der Seher legt einen besonderen Nachdruck auf den geistigen Charakter des Heils, die innere Vorbereitung durch die den Geboten Gottes entsprechende Denk- und Handlungsweise. Von allen Geboten und Vorschriften wird besonders das Sabbatsgesetz namhaft gemacht. (V. 2) – Die Verehrung und Anbetung Gottes, d.i. die Religion, ist die Grundlage aller Tugenden (Recht und Gerechtigkeit); mit ihr stehen und fallen sie.
(**4**) Alle sollen Zutritt haben, also auch die Ammoniter und Moabiter, die „auf ewig“ von der Synagoge ausgeschlossen waren. Durch diese Form der ausnahmslosen Zusage wird auch der Inhalt von [*Jes 54,15; Jes 55,4.5*] u.a. erläutert.
(**5**) Auf die Eunuchen schien außer [*Dtn 23,1*] noch die Verheißung [*Ex 23,26; Dtn 7,14*], dass kein Unfruchtbarer in Israel sein werde, einen besonderen Fluch zu legen. Daher will der Herr ihnen für die Neugestaltung einen besonderen Trost zuteilen. – (**6**) Die innere Heiligkeit gilt als alleinige Norm, die Äußerlichkeiten des Alten Bundes sind im neuen Sion beseitigt.
(**7**) Andeutung, dass im neuen Sion die Ehelosigkeit, die Jungfräulichkeit höheren Ruhm und größere Ehre erlangt, als der Ehestand. – (**8**) Sie werden beim Herrn, vor dem Herrn einen ewigen Namen haben, ewig bei ihm in besonderer Ehre stehen. Diese Zusage bildet das Vorspiel zu [*Mt 19,11.12; Offb 14,1-5*]. (Cyr., Hier.)
(**9**) Hier wird die Gleichberechtigung der Ausländer mit den Israeliten ausgesprochen; diese soll im messianischen Sinne eintreten, ist aber nach gewöhnlicher Weise in den Bildern und Anschauungen des Alten Bundes gegeben.
(**10**) Sie dürfen in die Nähe Gottes kommen, werden der Segnungen des Tempels teilhaftig und können Gott angenehme Opfer darbringen. Die Bestimmung des Tempels im neuen Sion ist eine universale. – (**11**) Gott erfreut

Brandopfer und ihre Schlachtopfer[12] sind mir wohlgefällig auf meinem Altare, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes genannt werden für alle Völker.
8. Gott, der Herr, der die Zerstreuten Israels sammelt, spricht: Weiterhin werde ich zu ihm sammeln, zu seinen Gesammelten.[13]
9. Alle Tiere des Feldes, kommet,[14] um zu verschlingen, alle Tiere des Waldes![15]
10. Seine Späher[16] sind blind, einsichtslos insgesamt, stumme Hunde, die nicht vermögen zu bellen; sie schauen Eitles, schlafen und lieben Träume.
11. Und ganz unverschämte Hunde sind sie, die nicht satt werden; die Hirten selbst kennen kein Verständnis, alle sind auf ihren Weg abgewichen, ein jeder hin zu seiner Habsucht, vom Höchsten bis zum Niedrigsten.[17] [*Jer 6,13*; *8,10*]
12. Kommet,[18] lasst uns Wein holen und vollauf trunken werden; und wie heute, so sei es auch morgen und noch viel mehr!

Kapitel 57.

b. Strafrede gegen die untreuen Führer. (V. 2) c. Strafrede gegen die gottlose Menge. (V. 11) d. Den Bösen wird Strafe, den Guten Gnade verkündet.

1. Der Gerechte kommt um und niemand ist, der es im Herzen bedächte,[1] und Männer der Barmherzigkeit werden dahingerafft, weil niemand Einsicht hat; denn angesichts des Verderbens[2] wird der Gerechte dahingerafft.[3]

---

sie, indem er sie mit seinen Gnadengaben bereichert und mit der Hoffnung der Heiligen. (Cyrill) Die im Tempel Opfer darbrachten, „freuten sich“ vor dem Herrn.
(**12**) Gebet und Opfer sind nicht identisch. Die alttestamentlichen Opfer müssen in einer entsprechenden Kulthandlung des messianischen Sion ihre Erfüllung und ihr vollkommenes Gegenbild finden. Dazu kommt [*Jes 66,21*] die Erwähnung von Priestern des neuen Sion. – (**13**) Hebr.: Ich werde noch sammeln über selbes hinaus zu seinen Gesammelten – d.i. über Israel hinaus.
(**14**) Plötzlich und unvermittelt tritt hier die Strafrede gegen die Abtrünnigen ein. Das Auftreten des Befreiers wirkt doppelseitig auf Freund und Feind; es bringt Heil, aber den Widerstrebenden Untergang. – (**15**) Diese Aufforderung erinnert an das Drohwort [*Lev 26,22*; *Dtn 32,24*]. Unter diesem Bilde sind die Völker als Strafwerkzeuge Gottes aufgefordert, das sündige und ungläubige Israel zu vernichten. (Theod.)
(**16**) Israel ist seiner großen Masse nach in einen solchen Zustand geraten, dass es die Beute der Völker werden soll. Späher sind die Propheten, hier die falschen. Diese sind blind, weil sie die wahren Gefahren nicht sehen wollen; einsichtslos, weil sie nur aus eigenem Herzen weissagen, stumme Hunde, die nicht, wie der dienstbeflissene Wach- oder Schafhund, die Gefahr melden; sie sind „träumend, daliegend, es liebend zu schlafen“ (hebr.) oder: eitle Hirngespinste in Träumen schauend. Statt der Wachsamkeit also lieben sie Ruhe und geben ihre eitlen Einbildungen als prophetische Visionen aus. – Da im Hebräischen die Worte: „Sie schauen Eitles“ fehlen, könnten die Späher auch die Häupter und Führer des Volkes überhaupt sein.
(**17**) In unersättlicher Gier trachten sie nach Gewinn. Auf diesen ihren Weg sind sie erpicht, dahin lenken sie ab, weg von Gottes Pfaden, das allgemeine Beste kümmert sie nicht. Die Bedrückung und Aussaugung des Volkes muss ihnen die Mittel liefern zum Schlemmerleben, das V. 12 schildert.
(**18**) Hebr.: Kommt, ich will Wein holen, und lasset uns Rauschtrank zechen, und es soll sein wie dieser der morgige Tag, groß ist der Überfluss sehr! – Bei solcher Gesinnung ist es begreiflich, dass erhabene sittliche Erscheinungen auf sie keinen Eindruck machen und dass sie bei Ereignissen, welche das Nachdenken anregen sollten, leichtfertig in ihrem gewissenlosen Treiben verharren.
Kap. 57: (**1**) Gott ruft die Gerechten aus dem Leben ab, um sie dem hereinbrechenden Unglück zu entziehen. Vergl. [*2Kön 22,20*], aber niemand bedenkt dies. – (**2**) Bevor es eintritt.
(**3**) Die Zeichen der Zeit, wie sie Gott erkennbar hinstellt, verstehen sie aus Stumpfsinn nicht, Leben und Tod der Gerechten ist in gleicher Weise für sie eine Warnung und Anklage, aber niemand nimmt dies zu Herzen, obwohl doch das nahe bevorstehende Strafgericht Halt gebieten sollte. Die Anwendung dieser Stelle auf den Messias liegt nahe, zumal da sein Tod wieder ein Moment der Entscheidung für das Volk war. Die geschilderte Entartung (V. 10 – 12) passt auch auf die Volkshäupter zur Zeit Christi. Der Seher scheint demnach die ganze durch die Reihe der Jahrhunderte hindurch sich sittlich gleichbleibende Nation, als wäre sie eine moralische Person, zu zeichnen, so dass wir zu Christi Zeitgenossen das Gleiche sagen können, was Paulus betreffs des 6. Kapitels zu den römischen Juden: Gut hat der Heilige Geist durch den Propheten Isaias zu euern Vätern zu euch gesprochen [*Apg 28,25*]; und das umso eher, als im Vorhergehenden von dem messianischen Heile und dessen Erfolgen die Rede war.

2. Es komme Friede, es ruhe auf seinem Lager, wer in Rechtschaffenheit gewandelt![4]
3. Ihr aber[5] tretet hierher,[6] ihr Söhne der Zauberin,[7] Same des Ehebrechers und der Buhlerin![8]
4. Über wen spottet ihr? gegen wen sperrt ihr den Mund auf und streckt die Zunge heraus?[9] Seid ihr nicht Frevelskinder, eine Lügenbrut?[10]
5. Die ihr euch ergötzt an den Götzen unter jedem laubigen Baume und Kinder schlachtet in den Talgründen unter hochragenden Felsen![11]
6. An des Tales Anteilen ist dein Teil, das ist dein Erbe;[12] ihnen gießest du Trankopfer aus, bringst du Opfer dar! Soll ich mich darüber nicht ereifern?
7. Auf hohen und weithin ragenden Bergen schlugst du dein Lager auf,[13] dorthin stiegst du hinauf, um Schlachtopfer darzubringen.
8. Und hinter der Tür und hinter der Schwelle stelltest du dein Denkzeichen[14] auf; denn neben mir[15] entblößtest du dich und nahmst den Ehebrecher auf, breit machtest du dein Lager[16] und gingst einen Bund mit ihnen ein, du liebtest ihr Beilager[17] mit offener Hand.[18]
9. Und du schmücktest dich mit Salbe, dem Könige zu Gefallen[19] und mehrtest deine Schminkereien,[20] weithin sandtest du deine Boten und erniedrigtest dich bis zur Unterwelt.
10. Du hast dich abgemüdet auf deinen vielen Wegen und doch nicht gesprochen: Ich will aufhören. Belebung für deine Kraft fandest du, deshalb wendetest du dich nicht an mich.[21]
11. Vor wem bist du in banger Furcht gewesen,[22] weil du lügnerisch wurdest und meiner nicht gedachtest

---

(**4**) Während die Frevler dem verdienten Gerichte entgegengehen, sind die dahingeschiedenen Gerechten im Frieden der Ewigkeit. Für sie ist also der Tod eine doppelte Wohltat: er erlöst sie, dass sie das Unheil und die Verwerfung des Volkes nicht sehen, und er führt sie zu den ewigen Friedenswohnungen. Hebr.: Er geht ein in Frieden, sie ruhen auf ihren Lagern. – Es muss ein jenseitiges Leben in Frieden und Ruhe gemeint sein, soll nicht der Gegensatz zu den Frevlern matt werden.

(**5**) Erschreckender Gegensatz zu den Gerechten. – (**6**) Um zu hören, was der Seher ihnen vorzuhalten hat. – (**7**) Heidnischen Zauberwesen anhängend. Der Vorwurf bezieht sich offenbar auf den Anschluss an Ägypten, wie er zu Isaias Zeit statthatte, denn die Ägypter waren der Zauberei sehr ergeben. Der gleiche Vorwurf trifft jene, welche es mit den Chaldäern hielten.

(**8**) Götzendiener. Das tief eingerostete Übel wird durch die Hervorhebung der Laster von Vater und Mutter gekennzeichnet. – (**10**) Wie vom Abfall geboren und von der Lüge erzeugt, also durch und durch verkehrt. – (**9**) Über die Gerechten und die Propheten. – (**11**) Kinderopfer fanden in Juda unter den Königen, besonders im Tale Hinnom, südlich vom Berge Sion, statt. Vergl. [*2Kön 23,10*; *Jer 32,35*].

(**12**) Den in den Tälern getriebenen scheußlichen Götzen- und Opferdienst hat sich Israel als Anteil, Los und Erbe erwählt. Hebr.: In Glätten des Tales ist dein teil. Der Ausdruck kann auch vom Gegenstande des Kultes, dem Steinkulte verstanden werden; statt des lebendigen Gottes haben sie siech glatte Steine zum Anteil gewählt. Im phönizisch-syrischen Götzendienste wurden Steine und Bäume als Symbole der Götter verehrt.

(**13**) Das Volk ist als untreue Braut des Herrn gedacht. Israel macht sich ganz heimisch an den Götzenstätten, um dort offen dem abgöttischen Kulte zu huldigen. Das Lager ist der Altar.

(**14**) Abbilder des Götzendienstes, die hinter Türe und Schwelle, also im Innern der Häuser, zur fortwährenden Verehrung aufgestellt wurden. Man höhnt die Sendboten des Herrn (V. 4), treibt Abgötterei in den Ebenen, Tälern, auf den Bergen. (V. 5-8) Also öffentlich und zu bestimmten Zeiten, noch mehr, auch zu Hause, also fortdauernd.

(**15**) Die höchste Steigerung: Selbst im Tempel, also neben dem Herrn, neben dem Allerheiligsten, der Wohnung Gottes, wird Götzendienst getrieben. Hebr. statt neben mir: dich von der Verbindung mit mir wegwendend. – (**16**) Verehrtest viele Götzen. – (**17**) Dies alles geschah mit großer Gier und Wollust. – (**18**) Offen und frech oder: Geld und Schätze den Götzen hingebend. Andere anders.

(**19**) Mit diesem vielgestaltigen Götzendienste ist ferner der Anschluss an die heidnische Weltmacht verbunden, den sich Israel mit Geschenken und Gesandtschaften und demütigen Bitten erbettelt. So vollendet sich der allseitige Abfall von Gott und der Theokratie.

(**20**) Die Buhlerin schminkt sich, um ihre Reize zu erhöhen. Israel stellt seine Schätze zur Schau und sucht sich dadurch wichtig zu machen, um ja Bündnisse mit der Weltmacht eingehen zu können. Vergl. Achaz Verhalten [*2Kön 16,8*], das des Ezechias und die an die Assyrier und an Pharao abgeordneten Gesandtschaften. [*2Kön 16,7*]

(**21**) Die untheokratische Politik glaubte am Anschluss an die Weltmacht neues Leben für die Hand, für die Tatkraft, zu gewinnen. Diese Hoffnung hinderte den Anschluss an den Herrn. Das Hebr. in der jetzigen Punktation: Deshalb bist du nicht müde geworden. Man fand eine Art Befriedigung und darum wurde man der Sache nicht leid und müde.

(**22**) Waren es nicht ohnmächtige Menschen, vor denen Juda erbebte, und zwar in solchem Maße, dass es darüber zum Lügner, zum Bundesbrüchigen an Gott wurde, auf seinen allmächtigen Bundesgott vergaß?

und es nicht zu Herzen nahmst?[23] Weil ich schwieg und tat, als sähe ich es nicht, hast du meiner vergessen.[24]
12. Ich werde deine Gerechtigkeit kundmachen[25] und deine Werke[26] werden dir nichts nützen![27]
13. Wenn du schreist, mögen dich deine Scharen[28] retten! Alle diese wird der Wind dahinraffen, ein Hauch hinwegnehmen. Wer aber auf mich vertraut, wird das Land erben und meinen heiligen Berg in Besitz nehmen.[29]
14. Dann werde ich sagen:[30] Bereitet den Weg, bahnet die Straße, fort aus dem Wege, räumet die Hindernisse hinweg aus dem Wege meines Volkes![31] [*Jes 62,10*]
15. Denn so spricht der Hohe[32] und Erhabene, der die Ewigkeit bewohnt, dessen Name heilig ist, der in der Höhe wohnt und im Heiligtume und bei dem Zerknirschten und im Geiste Niedergebeugten, um den Geist der Niedergebeugten zu beleben, um das Herz der Zerknirschten zu beleben.[33]
16. Denn nicht auf ewig hadere ich und nicht auf immerdar zürne ich, weil der Lebensgeist von meinem Angesicht ausgeht und ich den Lebensatem schaffe.[34]
17. Wegen des Frevels seiner Habgier zürnte ich und schlug es, verbarg mein Antlitz[35] vor dir[36] und zürnte und es ging in der Irre auf dem Wege seines eigenen Herzens.[37]
18. Ich habe seine Wege gesehen[38] und heile es und führe es zurück[39] und spende ihm und den trauernden

---

(**23**) Gott hat langmütig und zuwartend dem sündigen Treiben eine Zeitlang zugesehen, diese Langmut missbrauchte man zur Mehrung des Abfalles. Aber war es der Mühe wert, der nichtigen Menschen wegen an Gott treulos zu werden?
(**24**) Hebr.: Ist's nicht so, ich schweige und zwar seit langem und du fürchtest mich nicht? – Doch die Langmut des Herrn wird sich erschöpfen, die Katastrophe hereinbrechen über das sündige Volk. – (**25**) Die Rede wird zur Drohung, um der Mahnung Nachdruck zu geben. Ironisch und sarkastisch heißt des Volkes Zustand Gerechtigkeit. – (**26**) Alle von V. 4 an aufgezählten Sünden, insbesondere die Bemühungen um Bündnisse.
(**27**) Im Gegenteil, das Strafgericht heraufführen. Doch noch wird auf den einzigen Heilsweg hingewiesen. – (**28**) Die Scharen, welche sich Juda durch Bündnisse zu erwerben trachten. (Thom.) Da indes mit den Völkern auch ihre Götzen besiegt werden, können letztere eingeschlossen gedacht werden.
(**29**) Das Trachten der Völker wird zunichte, ruhiger Besitz und Genuss des Heiles ist nur im Vertrauen auf den Herrn. So mündet die Strafrede in Ermahnung, Ermunterung und Einladung aus. Der Besitz des verheißenen Landes ist das Unterpfand der Huld Gottes und das Vorspiel des messianischen Heils, sowie die Vorbereitung; das Land erben ist soviel als in das Volk Gottes, in die Theokratie, eintreten und daselbst bleiben. Vergl. [*Mt 5,4*]. Den geistigen Inhalt dieses Erbes betont besonders der letzte Ausdruck: meinen heiligen Berg. Mit diesem Hinweise hat der Seher jenen Zustand berührt, der durch die Gerichtskatastrophe angebahnt werden wird und jenseits derselben liegt. Israels erste Befreiung findet statt durch den Sturz der Chaldäer, die der Herr wie Spreu dem Schwerte des Cyrus hingibt. [*Jes 41,2*; *Jes 45,1*] Diese Befreiung ist Vorbereitung und Abbild der messianischen, mithin schließt sich an die Worte: „Wer auf mich vertraut“, die Aufforderung zur Flucht aus Babel an. Diese Mahnung ist Bedingung und Anbietung der Rettung.
(**30**) Das Wort des Herrn, das Tat und leben ist, wird ergehen.
(**31**) Entfernet alle Hindernisse der Rückkehr. Der Herr selbst wird die Heiden bewegen, dass sie seinem Volke zu Heimkehr behilflich seien. Darin liegt aber für Israel die Aufforderung, sich die dargebotene Rettung anzueignen, d.i. sich körperlich und geistig von Babel loszumachen. Die in diesen Worten liegende Verheißung wird im Folgenden bekräftigt durch die Schilderung von Gottes Macht und Heilswillen.
(**32**) Hebr.: Ich wohne in der Höhe.
(**33**) Gottes Macht ist dargelegt in seiner Erhabenheit und Ewigkeit. (Hebr.: Der ewig Thronende.) Seine Heiligkeit schließt den Heilswillen in sich, der in der Rede Gottes näher entfaltet wird. Gott, der im hohen, unnahbaren Heiligtume des Himmels thront, wohnt auch bei dem Bedrängten, lässt sich huldvoll zu ihm herab, um ihm von der göttlichen Lebensfülle mitzuteilen. Denn in Gottes Wesen liegt ja die mitteilende Liebe, und als Schöpfer der Wesen will er auch deren Leben, d.i. deren Heil und Seligkeit. Wie nun das Erscheinen des Heils den Niedergang der Weltmacht und des Weltpompes erfordert, so muss ein gleicher Prozess im Geiste und Herzen des einzelnen vor sich gehen; daher der wiederholte Hinweis, dass die Armen und Bedrängten das Heil sehen werden. Dieses selbst erscheint hier als Leben, Belebung, Erfrischung und Stärkung des ganzen inneren Menschen. Daher wird auch der Heilswille auf Gott, den Schöpfer des Lebens, zurückgeführt.
(**34**) Hebr.: Denn der Geist würde vor mir verschmachten und die Seelen, die ich geschaffen – d.i. wenn der Herr nicht Huld verliehe, würden unter der Last des Elendes alle erliegen. – (**35**) Die Strafe wir nur der Sünde wegen verhängt, die Gott nicht ungeahndet lassen kann. – (**36**) Glosse, störend durch den Wechsel der Person. – (**37**) Dem Wege irdischen Genusses und der Gelüste des Fleisches.
(**38**) Mitleidigen Auges folgte der Herr seinem irrenden Volke. – (**39**) An seinem verkehrten Herzensneigungen führe es auf den rechten, göttlichen Weg zurück und beglücke es durch meine Tröstungen und Gnadenerweise.

Seinigen[40] Tröstungen.[41]
19. Ich schaffe der Lippen Frucht,[42] Frieden, Frieden dem Fernen und dem Nahen,[43] spricht der Herr, und heile ihn.
20. Aber die Gottlosen sind gleich dem tobenden Meere, das nicht ruhen kann, dessen Fluten als Zerstörung und Schlamm sich ergießen.[44]
21. Es gibt keinen Frieden für die Gottlosen,[45] spricht der Herr, Gott. [*Jes 48,22*]

Kapitel 58.

4. Dritte Reihe von Reden: (Kap. 58 – 66) A. Erste Rede. (Kap. 58) a. Welches Fasten ist Gott wohlgefällig? (V. 7) b. Güter, welche der Frömmigkeit zuteil werden.

1. Rufe, lasse nicht ab,[1] wie eine Posaune erhebe deine Stimme und verkündige meinem Volke ihre Frevel und dem Hause Jakobs ihre Sünden!
2. Denn Tag für Tag fragen sie mich und wollen meine Wege wissen, wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt und das Recht seines Gottes nicht verlassen hat; sie fordern von mir Gerichte der Gerechtigkeit, sie wollen Gott nahen.[2]
3. Warum haben wir gefastet,[3] und du hast nicht darauf gesehen, warum haben wir unsere Seelen gebeugt und du hast uns verschmäht? Sehet, am Tage eures Fastens findet sich euer eigener Wille, und alle eure Schuldner[4] drängt ihr.
4. Sehet, bei Streitigkeiten und Zänkereien fastet ihr[5] und schlagt zu mit gottloser Faust! Fastet nicht wie bisher, damit euer Rufen in der Höhe[6] gehört werde!
5. Ist dies ein solches Fasten, wie ich es erwählt habe, wenn der Mensch sich zeitweise kasteit, etwa dass er wie im Wirbel seinen Kopf niedersenkt[7] und sich in Sack und Asche hinstreckt? Wirst du das etwa Fasten nennen und einen Tag dem Herrn wohlgefällig?
6. Ist nicht vielmehr dies das Fasten, das ich erwählt habe: Löse die Knäuel der Bosheit auf, löse die

(**40**) Ihm, und zwar denen, welche das gegenwärtige Elend einsehen und die Wiederkehr der Gnadentage des Herrn ersehnen. – Unter dem Bilde der Heimführung aus Babel ist auch hier die Gewährung des messianischen Heiles dargestellt.
(**41**) Der Schluss dieser Rede begründet nochmals die in V. 14 indirekt gegebene Aufforderung, Babel zu verlassen und das Heil zu ergreifen durch die Gegenüberstellung des Heiles für die Gläubigen (V. 19) und des Unheiles für die Ungläubigen. (V. 20, 21) – (**42**) Erzeugnis der Lippen, Worte, Gebete, Dank- und Loblieder der Menschen.
(**43**) Dies allgemein ertönende Lob ist das sichere Anzeichen, dass der Herr seinen Frieden, den Inbegriff des messianischen Heiles gespendet hat denen, die ihm vermöge des Alten Bundes, seiner Einrichtungen und seiner Anwartschaft auf das Heil schon nahe waren, und denen, die außerhalb des Bundes, in der Ferne, weit von dem Glauben an den einen Gott, herumirrten.
(**44**) Hebr.: Denn ruhen kann es nicht und seine Wasser treiben Schlamm und Kot. – (**45**) Ähnlich der Heiland. [*Mt 7,27*] Es wohnt der Gottlosigkeit in der Tat eine unheimliche und drängende Hast inne, ein Trieb zur Zerstörung und Begeisterung alles Idealen, eine tiefe Unruhe und widergöttliche Tätigkeit.
Kap. 58: (**1**) Im Hebr. Rufe aus voller Kehle. – (**2**) Das Volk ist bei dem Scheine äußerer Werke mit sich recht zufrieden. Sie glauben, alles getan zu haben, wenn sie Gott nahen, d.i. den Tempel besuchen, oder besser: sie wünschen einen Rechtsstreit mit Gott und wollen, dass er ihnen Rede und Antwort stehe. Hebr.: Sie wollen das Nahen Gottes (zum Gerichte nämlich über die Feinde).
(**3**) Der Prophet greift ein äußeres Werk heraus, um ihnen daran den Mangel der wahren inneren Gesinnung nachzuweisen. Im mosaischen Gesetz war nur der Versöhnungstag als Fasttag vorgeschrieben. Außergewöhnliche Fasttage wurden abgehalten wegen Landplagen [*Joel 1,14*], aus Trauer über erlittene Schmach [*Ri 20,26*], für den glücklichen Ausgang einer Angelegenheit und für Abwendung von Gefahren. [*Jdt 4,9; 2Chr 20,3; Jer 36*] u.a. Der Herr sah ihr Fasten nicht gnädig an, weil der verkehrte Wille und das sündige Gelüste trotz desselben blieb, ebenso wie die Härte und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten.
(**4**) Hebr.: Untergebene, Arbeiter. – (**5**) Das Fasten scheint bei ihnen nur Zank und Hader zu befördern, so weit sind sie vom wahren Bußgeiste entfernt. – (**6**) Hebr.: Wie jetzt, fastet ihr nicht, um vernehmbar zu machen euere Stimme in der Höhe – d.h. wenn ihr bei Gott Erhörung finden wollt, müsst ihr in anderer Gesinnung fasten als bisher. In diesem Sinne ist auch die Vulgata zu verstehen.
(**7**) Damit Gott nicht das Fasten selbst zu verwerfen scheint, fügt er bei, wie zu fasten ist. Das bloß äußere Werk ist nicht das, was der Herr will. Es ist nicht genug, wenn man „wie Schilf sein Haupt beugt“ (hebr.), d.i. zum Ausdruck des Fastens den Kopf tief hängen lässt und sich so in Staub und Asche setzt. Der Herr verlangt die innere Umwandlung.

Fesseln der Bedrückung, gib die Unterdrückten frei, brich jedes Joch![8]
7. Brich dem Hungrigen dein Brot, führe Arme und Herberglose in dein Haus; wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn und verachte dein Fleisch[9] nicht![10] [*Ez 18,7.16*; *Mt 25,35*]
8. Dann wird gleich dem Morgen dein Licht hervorbrechen und dein Genesen gar eilends aufblühen, deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird dich sammeln.[11]
9. Dann wirst du rufen und der Herr wird erhören, du wirst flehen und er wird antworten: Siehe, hier bin ich![12] Wenn du aus deiner Mitte die Fesseln[13] entfernst und aufhörst den Finger auszustrecken[14] und zu reden, was nichts nützt.[15]
10. Wenn du dem Hungernden dein Mitleid erschließest und die Seele des Bekümmerten sättigst, wird in der Finsternis dein Licht erglänzen und dein Dunkel zum hellen Mittage werden.[16]
11. Und der Herr wird dir Ruhe geben immerdar und mit Lichtglanz deine Seele erfüllen und deine Gebeine kräftigen und du wirst sein wie ein bewässerter Garten, wie eine Wasserquelle, deren Wasser nicht versiegt.[17]
12. Und aufgebaut wird in dir werden, was von alters her wüste gelegen, und die Grundfesten für Geschlecht und Geschlecht wirst du legen;[18] du wirst ein Erbauer der Umhegungen genannt werden, ein Wegebahner zum Frieden.[19] [*Jes 61,4*]
13. Wenn du vom Sabbate deinen Fuß zurückhältst,[20] dass du an meinem heiligen Tage nicht tust, was dir gefällt, und wenn du den Sabbat Wonne nennst und ihn, der dem Herrn geheiligt ist, glorreich und ihn in Ehren hältst,[21] indem du nicht deine Wege vollbringst und deinem Eigenwillen nicht frönst, dass du eitles Geschwätz führst,

---

(**8**) Die erste Forderung ist: Lass das Böse! Wie V. 4 werden die Sünden der Ungerechtigkeit und herzlosen Härte gerügt. Die Fesseln und Bande, mit denen die Bosheit, das Unrecht, den einzelnen vielfach umstrickt hat, sind zu sprengen, insbesondere durch Aufhebung jeglicher Unterdrückung und durch die gesetzmäßige Freigebung der widerrechtlich in Sklaverei gehaltenen Brüder. Dazu kommt V. 7 die zweite Seite: Tue Gutes.
(**9**) Selbst der ärmste und verlassenste Mensch hat Anrecht auf tatkräftige Liebe kraft des in der gemeinsamen Abstammung gründenden Bruderverhältnisses.
(**10**) Hiernach muss Fasten und Almosen Hand in Hand gehen. (Hier.) Wie hier diese Erweise der Nächstenliebe als Vorbereitung zum messianischen Heile (V. 8, 10) empfohlen werden, so wird derselbe Herr und Gott beim messianischen Weltgerichte sie als Maßstab anlegen. [*Mt 25,34*]
(**11**) Drei Vergleiche schildern das bevorstehende Heil. Jetzt lagert die Nacht des Unglückes, der göttlichen Strafe über dem Volke, dann wird Licht, Heil siegreich wie die Morgenröte das Dunkel verscheuchen. Jetzt ist das Volk krank, dann soll rasch Genesung und neue Lebenskraft und Lebenslust aufblühen. Jetzt ist der Pfad des Volkes durch Missgeschick und Feinde bedroht, dann aber weist die Gerechtigkeit den sicheren Pfad des Glückes und die Herrlichkeit Gottes schließt schützend den Zug. Das Licht der Herrlichkeit verscheucht und hält die Umnachtung fern, wehrt alle Feinde ab; wie dereinst beim Auszug aus Ägypten. Gerechtigkeit: vielleicht konkret: dein gerechter und dich zur Gerechtigkeit führender Heiland.
(**12**) Jetzt beklagt sich das Volk, dass der Herr nicht auf sein Rufen und Fragen höre. (V. 2, 3) Ist aber die Abkehr vom Bösen und die Hinwendung zum Guten eingetreten, dann ist der Herr gleichsam des Wunsches seiner Getreuen gewärtig. – (**13**) Die Fesseln sind Bild für Unterdrückung.
(**14**) Die Finger ausstrecken ist Geste der Verhöhnung, bezieht sich hier also wohl auf die dem Armen und Unterdrückten noch obendrein zugefügte Schmach, auf beißenden Spott. – (**15**) Hebr. Reden der Schlechtigkeit: alle Zungensünden, besonders die gegen den Nächsten.
(**16**) Unter dieser Voraussetzung wird der Herr die Trübsalsnacht in hellen Sonnenschein des Glückes, ja zum Mittag, in den Höhepunkt des Heiles und der Beseligung, umwandeln. – Die Reihenfolge in 9b 10 ist wie oben, zuerst das negative, dann das positive Moment.
(**17**) Das Glück wird als allseitiges versprochen, auch der Körper soll daran teilhaben, Krankheit, Siechtum, früher Tod werden nach dem Gesetze des Alten Bundes oft als Strafe für begangene Sünden verhängt, demnach ist die gegenteilige Lieblichkeit und Fruchtbarkeit an guten Werken, d.h. Glück und Segen schildern noch die zwei letzten Vergleiche. Wasser ist im Oriente besondere Bedingung für Leben und Gedeihen.
(**18**) Sion wird dauernd wiederhergestellt. – (**19**) Infolge der inneren Heiligkeit wird das neue Volk in Sicherheit und Frieden wohnen, also in Wahrheit ein Erbauer sein von Schutz und Bollwerken (Hebr. Mauer des Risses), da es ein festes und dauerndes Gebäude aufrichtet, und „ein Wiederhersteller der Pfade zum Wohnen“ d.i. die früher betretenen, dann aber verlassenen Gegenden werden wieder bewohnt werden.
(**20**) Gleichsam das dem Herrn geweihte Gebiet nicht mit profanem Fuße betreten, sich nicht vergreifen am Sabbat, sich abwenden vom eigenen Willen. – (**21**) Der Sabbat soll nicht durch Geschäfte und profane Unternehmungen, die dem eigenen Willen behagen, auch nicht durch Hader und Streit entweiht werden. Er ist positiv zu heiligen. Der Sabbat steht auch hier als der Mittelpunkt der öffentlichen Gottesverehrung.

14. dann wirst du Freude haben am Herrn und ich will dich über die Höhen der Erde erheben und dich nähren mit dem Erbe Jakobs, deines Vaters.[22] Denn der Mund des Herrn hat gesprochen.

Kapitel 59.

B. Zweite Rede. (Kap. 59) a. Die Sünden sind ein Hindernis des Heiles. (V. 8) b. Demütiges Bekenntnis der Vergehen. (V. 15) c. Der Herr wird sich als Retter zeigen.

1. Sehet,[1] die Hand des Herrn ist nicht verkürzt, dass er nicht zu retten vermöchte, und nicht taub sein Ohr, dass er nicht hörte;[2]
2. aber eure Missetaten sind zur Scheidewand geworden zwischen euch und eurem Gott und eure Sünden haben sein Antlitz vor euch verhüllt, dass er nicht erhört.[3]
3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Missetat, eure Lippen reden Lügen und eure Zunge spricht Frevel aus.[4] [*Jes 1,15*]
4. Da ist keiner, der für Gerechtigkeit spräche,[5] keiner, der nach Wahrheit urteilte; sondern sie vertrauen auf Nichtigkeit und reden Täuschungen, sie gehen schwanger mit Unheil und bringen Missetat zur Welt. [*Ijob 15,35*]
5. Schlangeneier brüten sie aus und Spinnengewebe weben sie.[6] Wer von ihren Eiern isst, wird sterben; und was ausgebrütet wird, bricht als Basilisk hervor.[7]
6. Ihr Gewebe taugt nicht zur Kleidung noch kann man sich mit dem, was sie gewoben, bedecken; ihre Arbeiten sind unnütz und die Arbeit des Frevels ist in ihren Händen.[8]
7. Ihre Füße laufen zum Bösen und eilen, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind heillose Gedanken, Verwüstung und Zerstörung ist auf ihren Wegen. [*Spr 1,16*; *Röm 3,15*]
8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht, es ist kein Recht auf ihren Schritten, ihre Pfade sind krumm; jeder, der sie betritt, ist fern vom Frieden.[9]
9. Deswegen ist von uns das Recht fern,[10] und die Gerechtigkeit[11] erreicht uns nicht, wir haben auf Licht

---

(**22**) Die Verheißung weist auf die vom Herrn zu erwartende Wonne, mit der er es lohnt, wenn man seinen Tag als einen Wonnetag liebt und ehrt, sowie auf die siegreiche Erhebung und Erhöhung, mit der er sein Volk ehren will, falls dieses seinen Tag ehrt. Der Ausdruck spielt auf [*Dtn 32,13*] an. Das Volk soll das Land siegreich behaupten, über seine Feinde triumphierend, und die den Patriarchen gegebenen Zusagen will Gott erfüllen.

Kap. 59: (**1**) Diese Antwort setzt noch die [*Jes 58,3*] beschriebene Stimmung im Volke voraus. Man sucht sich durch bloß äußeren Kult mit dem Herrn und seinen Anforderungen abzufinden und wundert sich dabei, dass die Verhältnisse sich immer drohender gestalten.

(**2**) Gott hat keine Einbuße an seiner früher oft bewiesenen Macht erlitten und weiß um die Nöte seines Volkes, auch hat sein Gnadenwille sich nicht verloren; er ist der alte Gott, unveränderlich in Macht und Liebe.

(**3**) Sie selbst haben eine Scheidewand errichtet, dass die Hand des Herrn nicht helfend an sie heranreiche, sie haben durch Frevel das Gnadenantlitz Gottes gleichsam verhüllt, dass ihnen sein Licht und seine Gnaden nicht leuchten.

(**4**) Die Bande der Ordnung und Sittlichkeit sind gelöst, da Ungerechtigkeit, Lüge und Frevel in Wort und Tat sich breit macht. Der Prophet beginnt mit dem Morde, so dass niemand eine Einwendung gegen V. 2 machen kann.

(**5**) Sich an Gerechtigkeit hielte, sich zu ihr bekännte. Der Vers geht nach der Vulgata auf feile Richter. Im Hebr.: ist von den Parteien die Rede, die einen Rechtsstreit eingehen und dabei, Treue und Wahrheit beiseite setzend, alles nur auf Lug und Trug, Schein und Täuschung aufbauen. – (**6**) Dieser Vergleich wird V. 6 erläutert.

(**7**) Hebr.: Das Zertretene wir gespalten zu einer Otter. Die verderblichen Pläne sind Basiliskeneier, wer von denselben genießt, ist zugrunde gerichtet, wie vom Giftgenusse. Wer sie aber (nach dem Hebr.) zu hintertreiben oder zu ersticken sucht, den trifft gleicherweise das Verderben. Vulgata: Lässt man sich nicht auf ihre Pläne ein und hält man sich von den ränkesüchtigen Menschen fern, so brüten sie ihre Pläne erst recht aus, und es kommt dann der giftige Basilisk zum Vorschein und tötet. Mit anderen Worten: Niemand kann sich vor ihnen schützen.

(**8**) Ihre Werke sind nutzlos, nichtig und voll Frevel. Ein Spinnengewebe kann nicht zur Bekleidung dienen, aber doch dient es den Spinnen zum Mordwerkzeug für kleinere Insekten. So sind ihre Werke nicht nur für sie selbst und das allgemeine Wohl wertlos, sondern zudem noch Verderben bringend. Hinterlist und versteckte Mordgier ist der Vergleichungspunkt.

(**9**) Der äußere und innere Mensch ist angefüllt mit Bosheit und alles, was er um sich herum wirkt, ist Frucht und Wirkung des Frevels, also Öde, Verderben, Unruhe, Verkehrtheit. Ein solcher Mensch ist zerfallen mit sich, durch innere Unruhe zerrissen, sobald er diese krummen Pfade des hinterlistigen Unrechtes einschlägt.

(**10**) Der dem Volke Gottes zugesagte und verheißene Zustand des Heiles, der durch das Gericht über die Feinde angebahnt wird und wegen der Verheißung gewissermaßen den Rechtsanspruch, das Recht Israels bildet. – (**11**) Der neue von Gott herbeizuführende Stand der Gerechtigkeit und des Heiles. – (**12**) So fern vom Lichte sind sie, d.i. vom

geharrt und siehe da Finsternis, auf Glanz und wir wandeln im Dunkeln.
10. Wir tappen wie Blinde an der Wand und wie solche, die keine Augen haben, tasten wir umher;[12] wir straucheln am Mittage wie in der Finsternis und sind an düsteren Orten wie Tote.[13]
11. Wir brüllen wie Bären alle und stöhnen hinbrütend gleich Tauben,[14] wir warten auf Recht und es erscheint nicht, auf Heil und es bleibt fern von uns.[15]
12. Denn vielfach sind unsere Missetaten vor dir und unsere Sünden zeugen wider uns, denn unsere Frevel sind vor uns und unsere Missetaten kennen wir.[16]
13. Oft sündigten wir und logen wider den Herrn und wandten uns ab, um nicht unserm Gott zu folgen, sondern Unterdrückung und Übertretung zu reden; wir hegten im Herzen Worte der Lüge und redeten sie.[17]
14. Und das Recht wurde zurückgedrängt und die Gerechtigkeit stand fern,[18] denn zusammengestürzt ist auf der Straße die Wahrheit und die Billigkeit konnte nicht einherschreiten.[19]
15. Und die Wahrheit geriet in Vergessenheit und wer das Böse mied, stand dem Raube offen.[20] Und der Herr sah es und es war missfällig in seinen Augen, dass kein Recht sei.[21]
16. Und er sah,[22] dass niemand da sei, und war unwillig, dass niemand entgegenträte; und sein Arm leistete ihm Hilfe und seine Gerechtigkeit selbst half ihm.[23]
17. Er ist mit Gerechtigkeit[24] bekleidet wie mit einem Panzer und der Helm des Heiles ist auf seinem Haupte, er ist angetan mit den Gewändern der Rache[25] und eingehüllt in Eifer wie in einen Mantel, [*Eph 6,17*; *1 Thess 5,8*]
18. wie zur Rache, wie zur Zornesvergeltung an seinen Feinden und zur Rückerstattung an seine Widersacher; den Inseln wird er vergelten.[26]
19. Dann werden die vom Niedergange den Namen des Herrn fürchten und die vom Aufgange der Sonne seine Herrlichkeit, wenn er kommt wie ein reißender Strom, den der Hauch des Herrn daherjagt.[27]

Glücke.
(**13**) Sie sind wie Tote, d.i. so sehr in der Nacht des Unglücks und des heiteren Lebens verlustig, dass ihr humorvolles leben eher ein Tod zu nennen ist. – (**14**) Der erste Vergleich bezeichnet die Bitterkeit des Herzens und den sich daraus entwickelnden Unmut. Vergl. [*2Sam 17,8*]. Der zweite stellt die verzehrende Sehnsucht und die niederdrückende Schwermut dar.
(**15**) Recht und Heil entsprechen einander. Die Erkenntnis wird zum reuigen Bekenntnis. Der Seher betet im Namen des Volkes reuig zum Herrn und weist so praktisch seinem Volke den Weg des Heils.
(**16**) Antwort auf die Frage der Verblendung. [*Jes 58,3*] Jene verkehrte Gesinnung will er gänzlich beseitigen, daher die wiederholte Erwähnung der Sünden gegen Gott und gegen den Nächsten, der Sünden in Taten, Worten, Gedanken, und diese eingehende Darlegung und Spezialisierung.
(**17**) Grund und Heimat aller Sünden ist das böse Herz, das Worte der Sünde (die Sünde wird oft als Unwahrheit, als Widersprechende bezeichnet) in sich aufnimmt, damit schwanger geht (hebr.) und sie dann ausstößt. Vom Einzelnen ging die Sünde dann auch auf die gesellschaftliche Ordnung über, deren Grundpfeiler stürzend.
(**18**) Schilderung des sozialen Zustandes des Volkes. Das Recht ist aus der Stellung, die es einnehmen sollte, fortgedrängt, und die Gerechtigkeit steht abseits vom Volke, hat keine Stätte mehr in demselben. Der Grund davon ist, weil Wahrheit im öffentlichen Leben und in den Gerichtsverhandlungen keine Geltung und keinen Stand mehr hat.
(**19**) Wahrheit und Redlichkeit sind zur Vermissten geworden (hebr.), wie sich besonders darin zeigt, dass der rechtschaffene sich ausplündern lassen muss (hebr.), dass er sozusagen vogelfrei ist, falls er sich nicht auf die Seite der Frevler schlägt. – (**20**) Und der Herr? Sion kann nicht für immer zerfallen, darum greift er selbst ein.
(**21**) Kein menschlicher Retter war da und keiner vermochte zu helfen. Die wahren Propheten stellten sich zwar in die Mauerrisse, doch vergebens, sie brachten nicht durchgreifende Heilung. Die wahre Erlösung und Heilung konnte nur Gott vollbringen in der Macht seines Armes. – (**22**) Hebr.: war erstaunt.
(**23**) Der Herr greift als Kriegsheld ein, als solcher, der den starken Fürsten dieser Welt überwindet. Doch seine Rüstung ist geistiger Natur, ein Hinweis auf die Art der Rettung. – (**24**) Ernste Drohung für das sündige Israel. (Cyr., Hier.) – (**25**) Das Auftreten des Herrn ist nach seiner zweifachen Seite geschildert: er bringt Heil, übte aber zugleich Rache an den Widerspenstigen, beides mit göttlicher Energie (Eifer).
(**26**) Hebr.: Wie die Vergeltungen (Zufügungen), so wird er vergelten, Zornglut seinen Drängern. Zur Beschreibung vergl. [*Offb 19,11-27*; *Eph 6,14-18*].
(**27**) So wird Gerechtigkeit und Heil, mit dem der Herr bekleidet ist, sich der Menschheit mitteilen. Dies vollzieht sich in der Furcht, Ehrfurcht vor ihm und seiner Herrlichkeit; hiermit als dem Anfange und der Grundlage aller Tugend ist alles übrige, Anbetung, Beobachtung seiner Gebote usw. gegeben. Den Gedanken des messianischen Gerichtes, vergl. [*Jes 24*], und der unwiderstehlichen Vertilgung der Feinde spricht hier der Vergleich mit dem

20. Und er kommt für Sion als Erlöser und für die, welche umkehren von ihrer Bosheit in Jakob,[28] spricht der Herr. [*Röm 11,26*]
21. Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der in dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deiner Nachkommen und aus dem Munde der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.[29]

Kapitel 60.

C. Dritte Rede. (Kap. 60) a. Die Völker eilen zur Herrlichkeit Gottes in Sion. (V. 9) b. Der Glanz Jerusalems. (V. 17) c. Die Heiligkeit Jerusalems.

1. Stehe auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf.[1]
2. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde[2] und Dunkel die Völker, über dir aber geht der Herr auf und seine Herrlichkeit erscheint in dir.
3. Und es wandeln Völker in deinem Lichte und Könige im Glanze, der dir aufgegangen.[3]
4. Erhebe ringsum deine Augen[4] und siehe: alle diese scharen sich zusammen, sie kommen zu dir, deine Söhne kommen von fern und deine Töchter erstehen von den Enden der Erde.[5] [*Jes 49,18*]

---

angeschwellten Strome aus, der als Werkzeug göttlicher Strafe vom Hauche Gottes zur Überflutung und Zerstörung herangetrieben wird.
(**28**) Wirkung des Auftretens Gottes für sein Volk. Nach der allgemeinen in V.17, V.19 liegenden Zusage erfolgt noch eine spezielle für Israel, kraft welcher der heilige Paulus die schließliche Bekehrung Israels, nachdem die Fülle der Heiden eingegangen ist, folgert. [*Röm 11,26*] Das Wort des Herrn bleibt stets für die in Kraft, die zurückkehren von der Bosheit. Die Zusage muss aber auch eine reichlichere Bekehrung erwirken als beim Eintritt des Messiasreiches, wo die große Masse Israels sich feindlich von ihm abwandte. Als Erlöser geht er einen neuen Bund ein mit seinem Volke, ähnlich wie nach der Errettung aus Ägypten.
(**29**) Das neue Gottesvolk hat den Geist und die Worte Gottes unverlierbar auf ewige Zeiten in sich. Der Geist Gottes ist aber Heiligkeit, seine Worte sind seine Offenbarungen, daher ist im Messiasreiche, in der Kirche, die Heiligkeit und die Verkündigung der Wahrheit bleibend, unverlierbar. Die Form der Verheißung drückt zugleich die innigste Lebensgemeinschaft aus, die zwischen dem Messias und seiner Kirche herrscht. Vergl. [*Joh 1,16*]. Der Geist Gottes, der einst alles Geschaffene in Harmonie, Ordnung und Schönheit ins Dasein rief, bewirkt auch jetzt die Neuschöpfung aus der Sünde, sich dem erkorenen Geschlechte belebend und kräftigend einsenkend. Durch diese Einwohnung des Geistes ist die Unüberwindlichkeit der Kirche (ihre Indefektibilität und Unfehlbarkeit [*Jes 54,17*]) bedingt.
Kap. 60: (**1**) Jerusalem sitzt noch trauernd auf dem Boden, ihre Verlassenheit und frühere Untreue beweinend und die Strafe dafür tragend, da ergeht das Wort des Trostes. Wie ein neues Werde ergeht der Ruf an die Niedergeworfenen von Jerusalem, sich zu erheben, um nie wieder zu sinken, um groß und mächtig zu bleiben, dazustehen, als ein Zeichen unter den Völkern für alle Zeiten, der Ruf, zu leuchten und zu strahlen, um nie zu erlöschen, sondern die unversiegliche Lichtquelle, die glänzende Sonne zu bleiben in der erlösten Schöpfung. Der Grund ist, weil wie die Glanzwolke einst über dem Zelte Gottes ruhte, so die Herrlichkeit des Herrn aufglänzt über Jerusalem und diese „sein Licht“ ist.
(**2**) Finsternis ist Abwesenheit des Lichtes; hier also, wo der Herr und sein Heil das Licht ist, der Zustand der Heiden ohne Gott und ohne Christus [*Eph 2,12*], der Zustand der Unseligkeit. Vergl. [*Joh 1,9.14; Joh 3,19; Joh 4,12*] u.a., wo Christus und seine Lehre Erleuchtung genannt wird, und [*Ex 10,22.23*]: in Ägypten ist Finsternis, während Israel im Lichte wohnte. Die Rede fasst den Anfangspunkt des erlösenden Eingreifens Gottes auf und schildert dies prophetisch in seinen Wirkungen.
(**3**) Ist Sion umgewandelt in die messianische Herrlichkeit, so hat es einen universellen (katholischen) Beruf. Hebr.: wallen zu deinem Lichte. Sion ist wie ein Leuchtturm inmitten der Nacht am Ufer des tosenden Meeres. Wie das Antlitz Moses den empfangenen Gottesglanz widerstrahlte, wie die Apostel die in sich aufgenommene Erleuchtung anderen mitteilten [*2Kor 3,18; Eph 5,14*], so strömt von Sion Licht, d.i. Segen, Heil, Belehrung aus über die Erde und so wird Sion ein unwiderstehlicher Anziehungspunkt für die Nationen. Da diese Universalität neben der Heilsfülle der unterscheidende Schmuck des neuen Sion vor dem alten ist, wird er im Folgenden noch eingehender betont.
(**4**) Freudig, so unglaublich auch die Kunde klingen mag: sie kommen zu dir; ja, dir gilt die große Völkerbewegung.
(**5**) Mit den Heidennationen kommen die Zerstreuten aus Israel von allen Seiten. Die Übersetzung „erstehen“ ist ein Fehler. Statt surgent muss es heißen „sugent“, hebr.: an der Seite (auf den Armen?) werden sie getragen. Der

5. Du wirst dann sehen und überfließen,[6] dein Herz wird staunen und sich erweitern, wenn die Fülle des Meeres[7] sich zu dir hinwendet und die Stärke der Nationen[8] zu dir kommt.[9]
6. Eine Flut von Kamelen wird dich bedecken, Dromedare von Madian und Epha;[10] allzusammen kommen sie aus Saba, Gold und Weihrauch bringend und das Lob des Herrn verkündend.
7. Alle Herden Kedars sammeln sich zu dir, die Widder von Nabajoth dienen dir;[11] sie werden dargebracht auf meinem Sühnaltare[12] und ich werde das Haus meiner Herrlichkeit verherrlichen.
8. Wer sind diese, welche wie Wolken herbeifliegen und wie Tauben zu ihren Taubenschlägen?[13]
9. Denn auf mich harren die Inseln, und die Meeresschiffe sind in erster Reihe, damit ich deine Söhne von der Ferne herbeiführe; ihr Gold und ihr Silber mit ihnen für den Namen des Herrn, deines Gottes, und den Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht hat.[14]
10. Und[15] die Söhne der Fremden werden deine Mauern erbauen[16] und ihre Könige dir dienen; denn da ich zürnte, habe ich dich geschlagen, und da ich versöhnt ward, mich deiner erbarmt.
11. Und deine Tore werden immerdar offen stehen, Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen werden,[17] dass man die Stärke der Nationen zu dir bringe und ihre Könige dir zuführe. [*Offb 21,25*]
12. Denn das Volk und das Reich, das dir nicht dient, wird zugrunde gehen und die Nationen werden in Verödung umkommen.[18]
13. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, Tannen und Buxbäume und Fichten[19] zumal, um

---

Ausdruck bezeichnet die liebevolle, zuvorkommende Sorge für die Schwächeren in Anbetracht der Reise. – (**6**) Hebr.: Strahlen.
(**7**) Hebr.: Das Getümmel des Meeres, also die Menge der auf den Inseln und jenseits der Meere wohnenden Völker. – (**8**) Die Masse der Völker. – (**9**) Die ganze Erde wird Sions Eigentum. Chiastisch wird nun die Stärke der Nationen V. 6, V. 7 dann V. 8, V. 9 die Fülle des Meeres näher dargelegt.
(**10**) Die Madianiter, zu denen Epha als ein Stamm gehörte, wohnte an der Ostseite des älanitischen Golfes bis nach Moabitis hinauf. Aus dem glücklichen Arabien bringt man Gold und köstliche Spezereien zum Preise des Herrn.
(**11**) Wie die Handelsvölker, so spenden auch die einfacheren Nomaden ihren Tribut. Die Kedarener und die Nabathäer, beide ismaelitische Stämme im peträischen Arabien, bringen ihren Herdenreichtum.
(**12**) Hebr.: Die Widder…. Werden besteigen zu meinem Wohlgefallen meinen Altar. – In dem gewohnten Ausdruck des Opfers stellt sich der Gedanke, dass diese Völker für Gottes Sache auch mit ihrem Vermögen eintreten, am besten dar. Die Anbetung und Huldigung der fernen Stämme ist in alttestamentlichen Farben beschrieben. Doch so wenig das mosaische Zeremoniell selbst fortdauern soll [*Jer 3,16*], so wenig ist hier der jerusalemische Tempel gemeint, sondern der Tempel, den der Messias, als Salomons Antitypus, erbauen wird. Vergl. [*Sach 6,12.13*].
(**13**) Im Geiste sich zum Meere wendend, erblickt der Seher die heraneilenden Schiffe, allen voran die Tharsisschiffe. (Hebr.) Die windgeschwellten Segel gleichen den Wolken, rasch wie Tauben, eilen die weißbeschwingten Schiffe heran. Der Prophet staunt, dass auch die fernen Küsten schon den Glanz des neuen Sion erkannt haben.
(**14**) Die Antwort Gottes betont das Harren der Heidenwelt. Durch Israels Zerstreuung war wohl die Hoffnung des Messias in die Heidenwelt eingesenkt oder mächtig belebt. Die Heiden erscheinen auch hier als den Israeliten dienend; mit der Berufung der fernsten Völker ist zugleich Israels Heimkehr zu dem Gott der Väter zusammengefasst. Das Evangelium war in der Tat zuerst für die Juden, dann für die Heiden; und auch als jene es von sich stießen, hat Gott sein Volk nicht verworfen und schließlich wird nach der Fülle der Heiden auch Israel sich zum Herrn zurückwenden. [*Röm 11,25ff*]
(**15**) Nähere Darlegung des Aufbaus und des inneren Charakters des neuen Sion.
(**16**) Dies fand, wie so manches im zweiten Teile des Isaias, ein Vorspiel seiner Erfüllung in der ersten Befreiung (Theod., Procop.), indes wurde es voll und ganz erst in der messianischen Wiederherstellung vollendet, von der die erste Befreiung nur ein Schattenriss ist. Die prophetische Hervorhebung der Fremden als Erbauer hat sich buchstäblich bewahrheitet und deutet indirekt schon Israels Unglauben an. (Cyr., Eus., Hier.)
(**17**) Das neue Sion ersteht, nachdem das theokratische Sion gezüchtigt, so, dass es in sich die Bestimmung trägt, alle Völker aufzunehmen. Das Gottesreich steht da inmitten der Völker, sichtbar und erkennbar, alle zu sich einladend und bereit, Volk um Volk, Geschlecht um Geschlecht in seinen Schoß aufzunehmen. Hat es aber diese Bestimmung, so muss es auch die Kraft haben, die Völker anzuziehen und sie dem Gottesreiche einzuverleiben. Diesem Rechte entspricht auf Seiten der Völker die Pflicht sich anzuschließen, eine Rechtspflicht, der Gott durch feierliche Sanktion ein moralisch zwingendes Element beifügt.
(**18**) Die Unbesieglichkeit der Kirche einerseits und anderseits die Abhängigkeit des wahren Völkerglückes von ihrer Treue gegen das Gottesreich soll zum Gesetz werden für die Weltgeschichte. Verödung ist nicht erst in der Vernichtung, sondern auch schon in der inneren Zersetzung und in der Untergrabung des wahren sozialen Wohles gegeben. – (**19**) Hebr.: Zypresse, Platane und Scherbin (Zeder?)

den Ort meines Heiligtums zu zieren, und die Stätte meiner Füße[20] will ich verherrlichen.
14. Und die Söhne deiner Bedränger werden gebeugt zu dir kommen und die Spuren deiner Füße alle küssen,[21] die dich verhöhnten, und werden dich die Stadt des Herrn, Sion des Heiligen Israels nennen.[22]
15. Dafür dass du verlassen warst und verhasst und niemand bei dir weilte, will ich dich zum Stolze der Jahrhunderte machen, zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht.
16. Du wirst die Milch der Völker saugen und an den Brüsten der Könige genährt werden und du wirst erfahren, dass ich der Herr, dein Heiland, bin und dein Erlöser, der Starke Jakobs.[23]
17. Statt des Erzes bringe ich Gold und statt des Eisens Silber, statt des Holzes Erz und statt der Steine Eisen[24] und mache Frieden zu deiner Wache und Gerechtigkeit zu deinen Vorstehern.
18. Nicht hört man ferner in deinem Lande von Frevel, von Verwüstung und Zertretung in deinen Grenzen,[25] sondern Heil wohnt auf deinen Mauern[26] und Jubel an deinen Toren.[27]
19. Nicht wird dir fernerhin die Sonne zum Lichte bei Tage sein noch der Glanz des Mondes dir scheinen, sondern der Herr wird dein ewiges Licht sein und dein Gott deine Herrlichkeit.[28] [*Offb 21,23*; *22,5*]
20. Nicht wird ferner deine Sonne[29] untergehen noch dein Mond abnehmen, denn der Herr wird dein ewiges Licht sein und die Tage deiner Trauer haben ein Ende.
21. Dein Volk aber, sie alle sind Gerechte, auf ewig erben sie das Land, als ein Spross meiner Pflanzung, das Werk meiner Hand, zur Verherrlichung.[30]

(**20**) Sonst von der Bundeslade gesagt, hier allgemein von der Stätte der besonderen Gnadengegenwart Gottes, vom neuen Sion überhaupt, das ja seiner ganzen Ausdehnung nach Heiligtum des Herrn wird. Sion selbst soll mit der Naturschönheit und dem Schmuck des Libanon prangen, der Glanz des Messiasreiches wird durch die der blühenden Natur entlehnten Farben geschildert, zugleich zum Erweise, dass auch die Natur in den beseligenden Kreis des Gottesreiches hineingezogen werden soll, wie es denn in den Sakramenten und Sakramentalien wirklich geschieht und bei der Offenbarung der Kinder Gottes sich vollenden wird.
(**21**) Hebr.: Sie werfen sich nieder zu deinen Fußsohlen. – (**22**) Wie die Natur dem Sionreiche ihren Tribut zollt, so auch die Menschenwelt. Anstatt der früheren Schmach erntet Sion jetzt in Tat und Wort Ehre und Anerkennung. Das Werk Gottes und die Tat des Heiligen Israels hat sich in Sion verwirklicht: Sion ist heilig, und darum beugen sich alle, wie vorher Sions Untreue Ursache der Schmach war.
(**23**) Vergl. [*Jes 40,2*]. Sion hat Doppeltes empfangen. So weit ist auch der Neue Bund über den Alten erhaben an Herrlichkeit, innerer Schönheit und Gnade, an Ausdehnung und Anerkennung von Seiten der Nationen, deren Schätze dem neuen Sion zuteil werden. So erfährt es die Treue und Macht des Bundesgottes an sich.
(**24**) Zum Aufbau des neuen Sion werden nur Metalle, kostbare und dauerhafte, verwendet, statt gewöhnlicher und gemeiner Bausteine Eisen; ähnlich wie [*Jes 54,11.12*] die Fundamente, Vorwerke, Tore als aus Edelsteinen bestehend geschildert werden. Alles dies ist ein Symbol des inneren Wertes und der Unzerstörbarkeit des Baues. Über der neuen Stadt walten, wachen und regieren Friede und Gerechtigkeit, die Embleme des Messias.
(**25**) Da die Heiligkeit herrscht, bleiben die Folgen und Strafen der Sünde, Verwüstung und feindliche Überflutung des Stadtgebietes, fern (der Verheißung [*Dtn 28*] u.a. entsprechend). Hebr.: Du nennst Heil deine Mauern. – (**26**) Was Jerusalem schützt, ist das messianische Heil, und zwar das freudig und mit ganzem Herzen erfasste, festgehaltene und wertgeschätzte.
(**27**) Das objektiv gegebene Heil und die subjektive Aneignung bilden die Festungswerke, durch welche die Gottesstadt unbesieglich wird. Wie klar tritt hier der geistige Charakter Sions hervor!
(**28**) Der tiefste Grund dieses heiligen, geschützten und beseligenden Zustandes ist, weil das Licht Gottes einzig in Jerusalem herrscht und leuchtet. Das Licht, die Erkenntnis Gottes durchleuchtet und beherrscht alle Verhältnisse, so braucht Jerusalem keine menschliche Hilfe mehr, strebt nicht mehr nach dem Lichtschimmer vergänglichen Glückes. Der Satz klingt so umfassend, dass dem Seher Zeit und Ewigkeit, Anfang und Vollendung ineinander zu fließen scheinen. Der Ausspruch hat Wahrheit für das irdische Leben, erschöpft sich aber hier nicht, sondern findet in vollem Maße erst in der jenseitigen Vollendung seine Erfüllung.
(**29**) In übertragener Bedeutung, in der sonst Licht und ähnliches gebraucht wird: unwandelbares Glück, andauerndes Heil. Sion hat und braucht kein anderes Glück, keine andere Huld (Sonne) als den Herrn. (V. 19)
(**30**) Das im Verlauf der Weissagung öfter angedeutete Ideal Jerusalems verwirklicht sich jetzt im neuen Sion. Gerechtigkeit ist wiedergekehrt, vergl. [*Jes 1,26*], ungestört ist das neue Volk im Erbe des Herrn, vergl. [*Jes 51,22; Jes 54,8.9*], jetzt ist Sion kein entarteter Weinberg mehr [*Jes 5*], sondern eine liebliche Pflanzung des Herrn, ihm Früchte bringend. Vergl. [*Jes 27,3*]. Diese Früchte bestehen darin, dass Sion, offenbar geworden als Gottes Werk und als solches sich laut bekennend, zum Preise und zur Verherrlichung des Herrn gereicht. Somit ist auch erfüllt, was der Gesang der Seraphim verkündete [*Jes 6*], erfüllt, was der Herr zum Messias spricht: An dir verherrliche ich mich [*Jes 49,3*], was er zu seinem Volke gesprochen: Er hat dich verherrlicht.

22. Der Kleinste wird zu tausend und der Geringste zum mächtigsten Volke werden;[31] ich, der Herr, vollbringe dies zu seiner Zeit schnell.[32]

Kapitel 61.

D. Vierte Rede. (Kap. 61) a. Das Wort der Erlösung durch den Messias. (V. 3) b. Die Wiederherstellung und die Herrlichkeit des Gottesreiches. (V. 4) c. Jubel des theokratischen Volkes.

1. Der Geist des Herrn[1] ist über mir,[2] weil der Herr mich gesalbt hat;[3] um Botschaft den Sanftmütigen[4] zu bringen, sandte er mich, um zu heilen, die zerknirschten Herzens[5] sind, und den Gefangenen Nachlass, den Eingeschlossenen Befreiung zu verkünden;
2. anzukünden ein dem Herrn genehmes Jahr[6] und den Tag der Rache für unsern Gott[7] und zu trösten alle Trauernden;[8] [*Mt 5,5*]
3. um zu geben den Trauernden Sions und ihnen darzureichen eine Krone[9] statt der Asche,[10] Freudenöl[11] statt der Trauer, ein Festgewand statt der Trübsal des Geistes;[12] und sie werden daselbst[13] heißen Starke[14] in der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des Herrn zur Verherrlichung.[15]

(**31**) Aus kleinen Anfängen wächst rasch ein zahlreiches Gottesvolk zusammen, das neue Sion ist die stets fruchtbare Braut Gottes. Vergl. [*Jes 54,5*]: Dein Schöpfer ist dein Gemahl. (Hebr.)

(**32**) Es ist Gottes Werk, ist Gnade; kein Mensch kann zu dessen Erfüllung oder Beschleunigung von sich aus wirksam beitragen. Die Hervorhebung. „ich, der Herr“, ist zugleich Unterpfand der sicheren Erfüllung. Zu seiner Zeit: Niemand weiß ja die Zeiten und Augenblicke, die der Vater in seiner Macht festgesetzt, und auch die Propheten forschten, auf welche oder wie gestaltete Zeiten der Geist Christi in ihnen hinweise. [*1Petr 1,11*] Der Herr wird es beschleunigen (hebr.): Wann einmal die festgesetzte Zeit, die Fülle der Zeit gekommen ist, wird der Herr sein Werk mit göttlicher Tatkraft, also in überraschend schneller und durchgreifender Wirksamkeit, ins Leben rufen.

Kap. 61: (**1**) Zur Vollbringung des Werkes ist dem redenden die Ausrüstung mit dem Geiste Gottes gegeben. Es liegt in den Worten eine Hinweisung auf [*Jes 11,2; Jes 42,2*]. – (**2**) Diese Rede ist eine Vervollständigung der vorhergehenden und schließt sich eng an dieselbe an. Der redende ist der Messias. Auf ihn allein weisen alle Aussagen hin, ebenso wie [*Jes 49,1*]. (Cyr., Theod., Hier.)

(**3**) Die Ausrüstung wird als eine vom Herrn geschehene Salbung bezeichnet. Die Salbung fand bei der Einsetzung des aaronitischen Priestertums, bei dem Hohenpriester, bei den einfachen Priestern, bei den Königen statt. Sie wird auch bei den Propheten erwähnt [*1Kön 19,16*]. Sie bezeichnet die Mitteilung des Geistes Gottes. Vergl. [*1Sam 10,10*] und [*1Sam 16,13; Sach 4,6*]. Die Salbung hat diese symbolische Bedeutung, weil das Öl, welches Licht verbreitet, den Körper belebt und kräftigt du selbst die Toten vor Verwesung bewahrt, den Geist Jahves, das Prinzip alles Lichtes und Lebens, und das salben selbst die Mitteilung des göttlichen Geistes passend versinnbildet. Die Idee der Mitteilung einer heiligen Weihe spricht sich auch in der Salbung heiliger Gefäße und dergl. aus und erscheint gleicherweise im Neuen Testamente. Ganz eigenartig ist die Menschheit Christi gesalbt durch die Gottheit, durch die hypostatische Vereinigung. Christus als die Vollendung der gesalbten des Alten Bundes, des Königtums, des Priester- und Prophetentums ist, „der Gesalbte“ ausschließlich.

(**4**) Den Gebeugten und demütig Duldenden.

(**5**) Hebr.: Die Gebrochenen des Herzens, die Betrübten, Mutlosen, Verzagten zu trösten und aufzurichten. Er soll also so handeln, wie es [*Jes 40,11; Jes 41,10.14; Jes 42,3; Jes 43,1; Jes 44,2ff*] teils von Gott, teils vom Messias ausgesagt wird. Ganz besonders aber weist auf den Messias hin die Befreiung der Gefangenen, vergl. [*Jes 42,7; Jes 49,9; Jes 51,14*], die er durch sein Werk vollbringt.

(**6**) Der hebr. Ausdruck und der ganze Begriff weist auf den Inhalt des zweiten Abschnittes: Gesühnt ist ihre Missetat, besonders auf [*Jes 53*] und die daselbst geleistete Sühne. – (**7**) Schon oft hat der Prophet betont, dass der Messias zum Falle und zum Aufstehen vieler erscheinen wird.

(**8**) Er kommt, um die Trauernden Sions zu trösten und Sion selbst aus dem Stande der Erniedrigung, aus Leiden und Betrübnis zu Ehre, Freude und Jubel zu erhöhen. – (**10**) Asche ist Zeichen der Trauer. Hinweis auf die Erniedrigung: das Sitzen am Boden.

(**11**) Die Salbung mit Öl ist Zeichen der Freude. [*Ps 44,8*] Diese gibt sich auch im geistigen Jubelkleid oder Prachtgewand kund, das Sion jetzt statt des verzagten, dem Erlöschen nahen Geistes anzieht.

(**12**) Bedeutungsvoll ist, dass dieses Heil den Trauernden versprochen ist, d.i. denen, welchen das geistige Elend des Volkes, die Strafe des Bundesbruches usw. zu Herzen geht, denen es deshalb in der heidnischen Umgebung nicht heimisch ist. – (**13**) In Sion. – (**14**) Hebr.: Terebinthen der Gerechtigkeit.

(**15**) Sie werden blühen und gedeihen als Gerechte und mit dem Schmucke und der Fruchtbarkeit wahrer Gerechtigkeit begabt sein. Sie sind sodann keine entartete, unfruchtbare Pflanzung mehr (Kap. 5 – 17,10), sondern

4. Und sie werden das, was von alters her wüste gelegen, aufbauen und aufrichten, was vor Zeiten in Trümmer zerfallen; und die verlassenen Städte wiederherstellen, die von Geschlecht zu Geschlecht wüste gelegen.[16] [*Jes 58,12*]
5. Fremde werden dastehen und eure Herden weiden und die Söhne der Fremden werden eure Ackerleute und Winzer sein.[17]
6. Ihr aber werdet Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen; den Reichtum der Heiden werdet ihr genießen und in ihrer Herrlichkeit prangen.[18]
7. Für eure zweifache Schande und Schmach[19] preisen sie ihren Anteil. Daher[20] sollen sie in ihrem Lande Doppeltes besitzen und ewige Freude soll ihr Teil werden.
8. Denn ich, der Herr, liebe das Recht, und hasse den Raub am Brandopfer[21] und ich gründe ihr Werk in der Wahrheit und schließe einen ewigen Bund mit ihnen.[22]
9. Man wird unter den Völkern ihr Geschlecht erkennen und ihre Sprossen in der Mitte der Nationen; alle, die sie sehen, werden sie kennen, denn sie sind das Geschlecht, das der Herr gesegnet hat.[23]
10. Ich freue mich und bin fröhlich in dem Herrn und meine Seele frohlockt in meinem Gott,[24] denn er hat mich mit den Gewändern des Heiles bekleidet und mich angetan mit dem Gewande der Gerechtigkeit,[25] wie einen Bräutigam mit der Krone geziert,[26] wie eine Braut mit Geschmeide geschmückt.
11. Denn wie die Erde ihre Keime hervorbringt und der Garten seinen Samen aufgehen lässt, so wird Gott, der Herr, Gerechtigkeit und Lobpreisung vor allen Völkern hervorsprossen lassen.[27]

---

eine Pflanzung des Herrn, die ihm zur Verherrlichung gereicht. [*Jes 27,2-6*] – (**9**) Vergl. [*Jes 28,5*].

(**16**) Der Seher sieht die chaldäische Katastrophe und das Elend des Exils sowie die mit demselben unvermeidliche Verödung des Landes voraus. Aber die äußere Zerstörung ist nur ein Abbild und eine Folge des inneren Abfalles. Dieses Doppelverhältnis ist auch bei der Wiederherstellung zu beachten. Das geistige Element, der Anschluss an Gott wird in das Bild der wiederhergestellten Stadt gekleidet wegen der tatsächlichen Vorbereitung wie wegen des Symbols. Jene trat bei der Befreiung aus Babel ein und konzentrierte sich in dem wirklichen Aufbau, das Symbol greift auf die Idee und die messianische Bestimmung Sions zurück, und so ist Sions Aufbau der Bau des Messiasreiches. In den Öden und materiellen Trümmerhaufen Sions ist also auch zugleich der sittliche Zustand des alten Sion geschildert.

(**17**) Israel hat einen Gnadenvorzug. Vergl. [*Röm 11*].

(**18**) Insofern Israel Lehrer der Heiden und deren Vermittler zu Gott hin ist. Vergl. [*Joh 4,22*]. Diesen Beruf übt Israel tatsächlich aus durch die Apostel. Um diese und ähnliche Prophezeiungen recht zu verstehen, sind auch die anderen zu berücksichtigen, in denen Israel auf gleiche Stufe mit den Heiden gesetzt wird oder nur von einem Rest, der sich bekehrt, die Rede ist und Priester und Leviten auch aus den Heiden berufen werden. [*Jes 66,21*]

(**19**) Die zweifache Schmach ist die von den Feinden dem Volke Gottes wiederholt und in großem Maße zugefügte Unbill. Das Hebräische kann auch gefasst werden: Für eure Schmach (werdet ihr einen) doppelten (Lohn erlangen).

(**20**) Wegen der ausgestandenen Schmach, gleichsam zum Ersatz dafür. Oder ist die im Jubel über den Segensanteil liegende Dankbarkeit der Grund, weshalb ihnen noch größere Güter und dauernde Freude gespendet werden?

(**21**) Gott will nicht, dass irgendein Teil jenes Israel zugesagten Rechtes oder Heiles unerfüllt bleibe, weil er überhaupt jede Schädigung, jede Verminderung und Entziehung einer heiligen Sache hasst.

(**22**) Ihr Werk ist das ihnen zugesagte und daher gebührende. Oder Werk wird als Lohn, Vergeltung für ausgestandene Schmach gefasst, doch ist alsdann [*Jes 53,11*; *Jes 49,6-8*; *Jes 49,9.11*; *Jes 43,23.24*; *Jes 64,8-12*] vor Augen zu haben, damit der richtige Sinn gefunden werde. Die Erhöhung ist eine Tröstung für die ausgestandene Schmach, verdient durch die stellvertretende Erniedrigung des Messias, also ein Lohn für ihn und dann durch Mitteilung und Anteilnahme für sein Volk. Für letzteres ist sie reine Gnade, freilich verbürgt und gesichert durch Gottes Treue, und nur so hat Israel einen Rechtsanspruch.

(**23**) Das neue Israel ist kennbar unter den Nationen; es ist also ein fruchtbarer, blühender Spross unter den Völkern, und der an ihm sichtbar gewordene Segen ist wirksame Einladung für die Heiden. Wie Gottes Fluch am alten Israel sichtbar wurde, vergl. [*Jer 22,8*; *Dtn 29,23*; *1Kön 9,8*], so sein Segen am neuen, am messianischen Israel, dem Israel Gottes. [*Gal 6,16*]

(**24**) Worte Jerusalems. Das Gottesvolk ist angesichts des großen Werkes des Messias und der Herrlichkeit und Gnade nicht teilnahmslos. – (**25**) Für das heilige Volk des Messias ist Grund der Freude und des Ruhmes nicht irdischer Glanz und Erdenglück, sondern die Heilsgüter.

(**26**) Hebräisch: Wie der Bräutigam, der priesterlich macht den Kopfbund – d.i. diesen so formt und anlegt, wie der Priester sich mit priesterlichem Schmuck ziert. Die von Gott verliehenen Gnaden sind das Brautgeschmeide, mit dem er seine auserkorene Braut schmückt. So ist denn der einsame Witwenstand Sions, [*Jes 50,1*] u.a., glänzend gehoben.

(**27**) Folge und Frucht des neuen Bundes ist, dass Gerechtigkeit und Lobpreis überall aufsprosst. Israel ist kein

Kapitel 62.

E. Fünfte Rede. (Kap. 62) a. Erneute Verheißung herrlichen Heiles. (V. 5) b. Dieses Heil ist mit Sehnsucht zu erflehen.

1. Um Sions willen[1] will ich nicht schweigen[2] und um Jerusalems willen nicht rasten, bis wie Sonnenglanz sein Gerechter aufgeht, und sein Heiland[3] wie eine Fackel leuchtet.
2. Dann werden die Völker deinen Gerechten sehen und alle Könige deinen Herrlichen[4] und man wird dich mit einem neuen Namen[5] nennen, welchen des Herrn Mund aussprechen wird.
3. Und du wirst eine Ehrenkrone in der Hand des Herrn[6] sein und ein Diadem des Königtums in der Hand deines Gottes.[7]
4. Und fernerhin wirst du nicht mehr Verlassene heißen und dein Land nicht mehr Verwüstetes, sondern man wird dich nennen: „Meine Wonne an ihr“[8] und dein Land: „Das bewohnte“,[9] denn der Herr hat sein Wohlgefallen an dir und dein Land wird bewohnt sein.
5. Denn wie der Jüngling mit der Jungfrau wohnt, so werden deine Kinder in dir wohnen;[10] und wie sich der Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.[11]
6. Über deine Mauern, Jerusalem! habe ich[12] Wächter bestellt; den ganzen Tag, die ganze Nacht, nimmer werden sie schweigen! Die ihr des Herrn gedenket,[13] schweiget nicht
7. und lasset ihm keine Ruhe, bis[14] er Jerusalem festgründe und zum Lobpreise mache auf Erden![15]

---

undankbares Erdreich, kein unfruchtbarer Weinberg mehr, er nimmt in sich die „Gerechtigkeit“ auf und bringt entsprechende Früchte derselben, zu denen auch der Lobpreis, die dankbar freudige Anerkennung des Heiles, zählt. Damit ist die fortdauernde Heiligkeit der Kirche von neuem. Vergl. den Schluss der vorigen Rede [*Jes 60,3*].

Kap. 62: (**1**) Zeugnis des warmen Interesses, das der Prophet an seinem Volke nimmt. – (**2**) Ich – wie [*Jes 59,9ff*]. Der Seher zeigt durch sein eigenes Beispiel am Volke den Weg. – (**3**) Hebr. Griech. abstrakter: Gerechtigkeit, Heil. Doch die konkrete Fassung der Vulgata ist berechtigt, weil der Bringer und Vermittler des Heiles schon oft noch besonders [*Jes 61*] genannt ist; ebenso tritt er persönlich in [*Jes 63*] auf.

(**4**) Im Hebr. und Griech. Abstrakte. – (**5**) Der Name dient als Bezeichnung des Wesens; Sion wird neugeschaffen, denn wenn Gott einen Namen gibt, macht er zu dem, was der Name besagt. Und dieser Name? Siehe V. 4. Die Namengebung ist wie [*Jes 7,14; Jes 9,6*] u.a. zu verstehen.

(**6**) Der Inhalt des neuen Namens wird nun dargelegt und zugleich, warum Sions Herrlichkeit weltbekannt werden und warum diese Offenbarung sehnsüchtig zu erflehen ist.

(**7**) Durch Gottes Huld und Macht wird Sion ein königliches Priestertum sein. Daher sind die Insignien beider Würden, Krone der Zier, Priestertiara der Königswürde (hebr.) hier vereint. Sion wird also in dieser Würde strahlend und herrlich sein, wie ein mit Edelsteinen geschmücktes Diadem. So ist erfüllt, was der Messias [*Jes 61,3*] ankündigte. Die Zusage [*Jes 28,5*] ist erfüllt, Sion soll das Strahlenbild Gottes in sich widerspiegeln. Als Diadem ist Sion auch kostbar in den Augen des Herrn. Dieses Diadem ist wohl die Ehrenkrone für den Messias, der Ehrenschmuck zu seiner Verherrlichung, der durch Gottes Schutz und Machtwillen gefertigt ward. Diese Benennung wird auch in jeder heiligen Seele Wahrheit (Hier.), denn Sion ist die Kirche, die der Kirche gegebenen Zusagen aber verwirklichen sich je nach ihrer Natur in den einzelnen Gliedern oder in den integrierenden Teilen ihres Organismus.

(**8**) Ein wirklicher Frauenname, vergl. [*2Kön 21,1*] Haphsiba.

(**9**) Hebr.: Deine Heimat heißt Vermählte. Nach alttestamentlicher Anschauung drückt sich die Liebe Gottes zum Volke auch im Segen und ungestörten Besitze des Landes aus. Darum erscheint auch das Land selbst als dem Herrn angetraut, über das er sorglich eine schützende Hand ausbreiten wird. Der lateinische Wortlaut weist auf die ununterbrochene Fruchtbarkeit der neuen Braut des Herrn hin.

(**10**) Hebr.: Denn der Jüngling vermählt sich der Jungfrau, es vermählen sich dir deine Kinder: Versinnbildlichung der innigen Liebe der Kinder der Kirche zu ihr und des trautesten Glückes wie der süßesten Freude, die sie an ihr finden. – Auch im Hebräischen ist ein Vergleich, doch ohne Vergleichungspartikel. – (**11**) Der Schlussvergleich schildert die zärtlichste Liebe, mit der der Herr seine Kirche umfängt.

(**12**) Der Herr redet jetzt. Er wünscht gleichfalls die Verwirklichung herbei und zum Beweise dessen will er Wächter aufstellen in Jerusalem, die an der Erfüllung der notwendigen Vorbedingungen des Heiles beständig arbeiten, die Sehnsucht darnach und das Gebet beständig wach und lebendig erhalten und den Herrn um die Verwirklichung bestürmen.

(**13**) Hebr.: die ihr den Herrn erinnert. Die Propheten und Priester oder die Männer, die Gott zu diesem Berufe in Juda erwecken wird. Da gesagt ist: „über deine Mauern“, deutet der Prophet an, dass zwischen der ersten Befreiung durch Cyrus und der damit verbundenen Wiederherstellung der Stadt und zwischen der messianischen Wiederherstellung ein längerer Zwischenraum ist, obwohl er sonst oft beide Taten Gottes zusammen schaut.

(**14**) Gegenstand der Sehnsucht und deren Ziel. – (**15**) Da an der Verwirklichung zu arbeiten ist bis an das Ende der Weltzeit, bleibt auch die Bestellung der Wächter und die Mahnung an sie für die ganze Erdenzeit in Kraft.

8. Der Herr hat geschworen bei seiner Rechten und bei dem Arme seiner Macht:[16] Nicht will ich fernerhin deinen Weizen deinen Feinden zur Speise geben und nicht sollen Fremdlinge den Wein trinken, um den du gearbeitet hast.[17]
9. Denn die ihn einernten, sollen ihn auch essen und den Herrn loben; und die den Wein einlesen, sollen ihn auch in meinen heiligen Vorhöfen[18] trinken.
10. Ziehet fort, ziehet fort durch die Tore, bereitet dem Volke den Weg, machet den Pfad eben, entfernet die Steine und richtet ein Panier auf den Völkern zu![19] [*Jes 57,14*]
11. Sehet, der Herr lässt es kund werden an den Grenzen der Erde.[20] Saget der Tochter Sion: Siehe, dein Heiland kommt;[21] siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Werk vor ihm! [*Sach 9,9*; *Mt 21,5*]
12. Und man wird sie[22] heiliges Volk, Erlöste des Herrn nennen;[23] du aber wirst die gesuchte Stadt und die Nichtverlassene heißen.[24]

Kapitel 63.

F. Sechste Rede. (Kap. 63,1 – 64,12) a. Der messianische Sieger kommt aus Edom. (V. 6) b. Danksagung für die erwiesenen Wohltaten. (V. 14) c. Inniges Flehen um Gottes Erbarmen.

1. Wer ist dieser,[1] der von Edom kommt,[2] in geröteten Kleidern von Bosra?[3] Dieser, prangend[4] in seinem Gewande, einherschreitend in der Fülle seiner Kraft? Ich bin es,[5] der ich Gerechtigkeit rede und

---

(**16**) Gott hat keinen Höheren, bei dem er schwören könnte; er schwört bei sich selbst, hier bei seiner Allmacht, die alles ins Werk setzen kann, bei seiner rechten, die schon so viele Wunder für das Volk gewirkt. Der Eid Gottes stärkt die Zuversicht und Gottesfreudigkeit.
(**17**) Kein Feind soll imstande sein, dem neuen Sion den Genuss der vom Herrn bescherten Güter zu rauben. In alttestamentlicher Weise sind Weizen und Wein als die hervorragendsten Erzeugnisse Palästinas und die Hauptnahrungsmittel genannt. Dass gerade Weizen und Wein die (entfernte) Materie der Eucharistie und so die geistige Lebensnahrung bilden, ist sicher nicht zufällig, wenn auch in dieser Stelle keine prophetische Andeutung der Eucharistie zu finden ist.
(**18**) Dieser Zusatz gibt der irdisch lautenden Aussage die höhere geistige Form. Er enthält eine Anspielung auf [*Dtn 14,23*] und auf die Opfermahlzeiten [*Lev 6,16*] u.a.: Alles im neuen Sion ist dem Herrn geweiht, ganz Israel ist ein königliches Priestertum, stets verweilend im Heiligtum des Herrn. Und da das ganze Land das „Vermählte“ heißt (V. 4), ist es auch das Heiligtum, der Vorhof des Herrn.
(**19**) In dramatischer Lebhaftigkeit ergeht der Zuruf an Israel, dann im raschen Wechsel an die Heiden, die dem Volke die Pfade ebnen sollen, schließlich an beide, weithin zu allen Nationen ein Zeichen zu geben, dass die Stunde der Rettung geschlagen. Zunächst ist vom Fortziehen aus Babylon und seinen Städten die Rede. Sonst errichtet der Herr das Panier, hier sollen alle, die von der eingetretenen Heilstat Kunde haben, diese weiterbefördern bis zu den Enden der Erde. Diese Schlusswendung zeigt zugleich, dass der Seher auch hier die erste und zweite Befreiung eng zusammenschaut, oder vielmehr, dass die erste Befreiung sich ihm zu ihrer typischen Bedeutung vertieft und dass er die damals beginnende Bewegung alsbald im Zusammenhange mit ihrem schließlichen Ziele erfasst. So wird das Panier den Ruf für die Völker zum Wallen nach dem Berge Sion und die Heilskunde für Israel ist auch die Friedensbotschaft für die Heiden.
(**20**) Hier liegt der Übergang von der ersten Befreiung zu ihrer Vollendung, der zweiten, offen da: der Blick des Sehers beschränkt sich nicht auf die Diaspora in Babylon, er dringt vor bis an die Grenzen der Erde. – (**21**) Ermahnung an Juden und Heiden, sich von den heidnischen Hemmnissen loszumachen und an Sion anzuschließen.
(**22**) Heilig als Heiligtum des Herrn, das er sich ausgeschieden aus den Völkern, damit er, der Heilige Israels, sich in ihm verherrliche. Wie er einst die Erlösten aus Ägypten zu seinem Erbteile auserwählte und sie ein heiliges Volk wurden, so führt er jetzt eine zweite und dritte Befreiung herbei, infolge deren sie wieder Eigentum des Herrn werden und heilig, wenngleich in höherem Sinne.
(**23**) Zum Zeichen der ihm innewohnenden Heiligkeit als Unterpfand der unverlierbaren Huld Gottes. Das innere Wesen tut sich im Namen kund. – (**24**) Weil der Herr seine Gunst Sion zuwendet, ist die Stadt auch von den Völkern gesucht; alle strömen dorthin, um des Heiles und Segens teilhaftig zu werden.
Kap. 63: (**1**) Die Frage regt die Aufmerksamkeit an und gibt zugleich der Bewunderung und dem entzückenden Staunen Ausdruck, von denen der Seher beim geistigen Schauen der erhabenen Gestalt des Messias erfüllt ist. – (**2**) Der messianische Sieger kommt von Edom; hier wie [*Jes 34*] ist Edom als Repräsentant aller feindlichen Völker, aller Gottesfeinde gesetzt. (Vergl. V. 3, V. 6)
(**3**) Bosra liegt zwischen Petra und dem Roten Meere. – (**4**) Dieser Herrliche, Ausdruck der wonnevollen Freude, mit der des Sehers Auge und Herz bei dem Anblick der Majestät des nahenden Triumphators erfüllt ist.
(**5**) Antwort des Siegers selbst. Hebr.: Ich bin es, der redet in Gerechtigkeit, mächtig zu helfen; d.i. er ist mächtig

Vorkämpfer bin zum Heile.
2. Warum aber ist dein Gewand rot[6] und sind deine Kleider wie die der Keltertreter?[7]
3. Die Kelter habe ich allein getreten und von den Völkern war niemand bei mir.[8] Ich trat sie[9] in meinem Grimm und zerstampfte sie in meinem Zorne und ihr Blut spritzte über meine Kleider und ich befleckte alle meine Gewänder.
4. Denn[10] ein Tag der Rache ist von mir beschlossen und das Jahr der Erlösung durch mich ist gekommen. [*Jes 34,8*]
5. Ich blickte umher und da war kein Helfer; ich suchte und da war niemand, der mir beistand; da brachte mein Arm mir Heil zuwege und meine Eifersglut, diese ward mir Stütze.
6. Und ich zertrat die Völker in meinem Grimme und machte sie trunken in meiner Eifersglut und warf ihre Kraft zu Boden.[11]
7. Der Erbarmungen des Herrn will ich gedenken, den Herrn preisen wegen alles dessen, was der Herr uns gespendet, und wegen der Fülle der Güter für das Haus Israel, die er ihnen verliehen hat seiner Herablassung und der Menge seiner Erbarmungen gemäß.[12]
8. Und er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht treulos sein werden;[13] und er ward ihr Heiland.
9. Bei all ihren Bedrängnissen wurde er nicht müde[14] und der Engel seines Antlitzes[15] rettete sie, in seiner

---

und heilig in Wort und Tat, sein Wort ist Gerechtigkeit und sein Wille Allmacht; beides aber ist er, um zu helfen, um Heiland zu sein. Die [*Jes 11,3.4; Jes 42,3.6*] gegebene Charakteristik wird wieder aufgenommen. Gerechtigkeit ist jener Zustand, den Gott unter den Menschen will hergestellt wissen, diesem gilt Wort und Macht des Messias, er ist aber nichts anderes als das Heil.

(**6**) Zusammenklang: Edom – adom (rot). Vielleicht sind um des Zusammenhanges der Bedeutung gerade Edom und Bosra als Stätten des Keltertretens und des Völkergerichtes genannt. Hebr.: Warum ist Rot an deinem Gewand? Ist dein Gewand bespritzt wie das Kleid des Keltertreters mit Traubenblut.

(**7**) Wie vereint sich mit deinem Berufe und deiner Macht als Heilsbringer die Spur der Mühe und der Arbeit, die Spur der stattgefundenen Zerstampfung, Vernichtung? – Völkergericht und Erlösung sind so unmittelbar als möglich miteinander verbunden, der Messias hat, indem er Rache übte, Heil gebracht. – (**8**) Er hat diese mühsame Arbeit allein, ohne Hilfe, verlassen von allen, auf sich genommen.

(**9**) Die Völker, die Feinde Gottes, also die Verkörperung der gottfeindlichen Macht. Wie aber bereits [*Jes 13; Jes 14*] die Weltmacht mit dem dämonischen Untergrunde gemeint ist, so auch hier die in den Gottesfeinden sich offenbarende Satansmacht. Diese wurde im Tode Christi bezwungen. Durch das Leiden erwarb sich Christus seine Verherrlichung und somit auch das Recht, Richter der Welt zu sein. Die Einzelsiege der Kirche und endlich der Abschluss aller, das Weltgericht am jüngsten Tage, sind nur Folgen und Entfaltungen des einen großen Sieges und Gerichtes in der Passion. Der Messias hat die Kelter allein getreten, weil alle Sünder waren, er war auch allein, da niemand ihm helfend und tröstend zur Seite stand. – Ist dies die Bedeutung des Keltertretens, so ist das Nahen des Messias V. 1 sein Triumphzug; vielleicht die Himmelfahrt, der Abschluss und die Krönung seiner erlösenden Tätigkeit. Vergl. [*Hebr 1,3; Hebr 7,17*]. Die heiligen Wundmale sind die Spuren des Kampfes, die er mit sich bringt. Im Bilde ist freilich das Blut seiner Feinde an seinen Kleidern sichtbar, doch ist dies nur zur Darstellung des Gedankens gesagt, dass die Zeichen des Sieges an ihm sichtbar sind. Diese sind hier im Einklang mit dem gebrauchten Bilde gewählt. Ohne Bild ist Kampf und Sieg des Messias [*Jes 53*] beschrieben, ebenso [*Sach 9,11; Sach 12,10*] dort aber ist auch von seinem Blute und seiner Durchbohrung die Rede.

(**10**) Die folgenden Verse schildern noch eingehender die Anstrengung des Messias und deren Erfolg in der Vernichtung der Feinde.

(**11**) Hebr.: Ich machte niederrinnen zur Erde ihren Lebenssaft, ihr Blut. Der Schlussvers bringt in dreifacher Wendung den vollen Sieg des Messias zum Ausdruck, gleichsam ein Jubellied, dass die Macht des Bösen gebrochen. Die wiederholte Erwähnung der Völker zeigt, dass Edom nur Emblem ist.

(**12**) Wie steht diesem als Richter kommenden Messias Israel gegenüber? Muss es auch das Gericht der Zertretung befürchten? Wie muss es sich für den Messias vorbereiten? Dies drängt sich dem Seher wie von selbst auf und er kleidet seine Belehrung in ein inniges Gebet.

(**13**) Er gedachte der den Patriarchen gegebenen Verheißungen, des mit dem Volke auf Sinai geschlossenen Bundes, der Bereitwilligkeit und Freudigkeit, wie es dort seinem Gott den Eid der Treue schwor, [*Ex 19,8*] vergl. [*Jer 2,2*], und hoffte, menschlich gesprochen, dass sie in der angeboten Liebe und Treue beharren würden. Diese ursprüngliche Liebe bewog ihn, sich als deren Retter zu erweisen.

(**14**) Erbarmend und helfend einzugreifen.

(**15**) Das Antlitz Gottes heißt öfter die Bundeslade, das Heiligtum, in dem der Herr wohnt, die Glanzwolke, das Symbol der gnadenreichen Gegenwart Gottes unter seinem Volke, aber auch das Wesen Gottes selbst, Gott in klarer, unverhüllter Majestät. Demnach ist hier entweder der bei der Bundeslade und in der Glanzwolke gegenwärtige und Gottes Stelle vertretende Engel gemeint, oder der Engel, der vor Gottes Angesicht steht, d.i. Gott zum Dienste

Liebe und seiner Erbarmung erlöste er sie und trug sie[16] und erhöhte sie alle Tage der Vorzeit.
10. Sie aber[17] reizten den Geist seines Heiligen zum Zorne und betrübten ihn und er ward ihnen zum Feind und kämpfte selbst wider sie.[18]
11. Und[19] man[20] gedachte der Tage der Vorzeit, des Moses und seines Volkes. Wo ist der, der sie herausführte aus dem Meere mit den Hirten seiner Herde?[21] Wo ist, der in ihrer Mitte seinen heiligen Geist gab? [*Ex 14,29*]
12. Der Moses bei der Rechten mit dem Arme seiner Herrlichkeit herausführte,[22] der die Gewässer vor ihnen zerteilte, um sich einen ewigen Namen zu machen?[23]
13. Der sie hindurchführte durch Abgründe wie ein Ross in der Wüste,[24] das nicht strauchelt?[25]
14. Wie ein Tier, das im Felde einhergeht, leitete sie der Geist des Herrn. So hast du dein Volk geleitet, um dir einen herrlichen Namen zu machen.[26]
15. Blicke herab vom Himmel und schau hernieder von der Wohnung deiner Heiligkeit und deiner Herrlichkeit! Wo ist dein Eifer und deine Kraft?[27] die Menge deiner Barmherzigkeit und deiner Erbarmungen? Sie haben sich gegen mich verschlossen.[28] [*Dtn 26,15*; *Bar 2,16*]
16. Du bist ja[29] unser[30] Vater und Abraham kannte uns nicht und Israel wusste nichts um uns,[31] du, Herr! bist unser Vater, unser Erlöser ist von alters her dein Name.[32]
17. Warum, o Herr! hast du uns abirren lassen von deinen Wegen, hast unser Herz sich verhärten lassen, dass wir dich nicht fürchteten?[33] Wende dich uns zu um deiner Knechte willen, der Stämme deines Erbes![34]
18. Wie ein Nichts nahmen sie dein heiliges Volk in Besitz,[35] unsere Feinde zertraten dein Heiligtum.[36]
19. Wir sind geworden wie im Anfange, da du nicht unser Herr warst[37] noch dein Name über uns angerufen ward.

---

bereitsteht und Gottes Antlitz und Herrlichkeit schaut.
(**16**) Hebr.: Er hob sie empor (auf seine Arme) und trug sie: Der Herr hatte Mitleid mit ihrer Bedrängnis und trug Sorge um sie. – (**17**) Leider entsprach Israel nicht der Gnade des Herrn. Das Dankgebet der Anerkennung für Gottes Wohltaten geht in demütige Selbstanklage über.
(**18**) Die Sünde fordert Gottes Zorn und Strafgerechtigkeit heraus, verwundert und betrübt seinen Geist der Heiligkeit, der als solcher nur Heiligkeit will und zur Erreichung derselben den Menschen alle Hilfe und Gnade gewährt. Dieser Schmerz des Heiligen wird verhängnisvoll, er verwandelt sich in einen Gegner, führt Krieg gegen sie, und wer kann ihm widerstehen? Wie er sich zuvor freute, Huld zu erweisen, so muss er jetzt zur Züchtigung schreiten.
(**19**) Kann Israel bei seiner Bestimmung unter feindlichem Joche bleiben? Wozu waren da die Großtaten der Vergangenheit? – (**20**) Das Volk, welches auch die folgenden Fragen stellt. – (**21**) Soll dies umsonst geschehen sein? – (**22**) Hebr.: Der Moses zur Rechten des Armes seiner Herrlichkeit wandeln ließ – er begleitete Moses mit seiner Macht und stand ihm wunderkräftig bei. – (**23**) Vor den Bewohnern des Landes. – (**24**) In der Ebene.
(**25**) Hebr.: Wie das Vieh ins Tal hinabsteigt, brachte sie der Herr zur Ruhe, d.i. wie die Herde, die ins fruchtbare Tal hinabsteigt, um da reichlich zu weiden, führte sie der Herr aus der Wüste in die Ruhe und den Überfluss des gelobten Landes ein. – (**26**) Diese Erwähnung bereitet die Bitte vor, der Herr wolle um seiner Verherrlichung willen gnädig sein. – (**27**) Hebr.: deine Machterweise.
(**28**) Innige Bitte und wehmutsvolle Klage sind vereint. Früher zeigte Gott einen heiligen Liebeseifer für sein Volk, setzte seine Macht für dasselbe ein und erwies sich barmherzig; jetzt hat es den Anschein, als ob sein mitleidsvolles Herz verschlossen, erstarrt wäre. – (**29**) Empfangene Wohltaten erhöhen die Zuversicht einer neuen Bitte. – (**30**) Der Seher betet im Namen aller und für alle.
(**31**) Abraham und Jakob sind nicht unsere Väter, sondern du allein. Wenn wir dich um Hilfe anflehen, berufen wir uns nicht darauf, dass wir Kinder Abrahams, sondern dass wir deine Kinder sind. Die Form der Vergangenheit fordert indes wohl den Sinn der Vergangenheit, also: Weder Abraham hat uns geholfen noch Israel und Rettung geschafft.
(**32**) Weil Gottes Name ewig, unveränderlich ist, wird er das Verheißene, dessen Unterpfand der Gottesname „der Seiende“ ist, auch verwirklichen. – (**33**) Die Zulassung Gottes und der Spielraum, den er der menschlichen Freiheit und Bosheit gestattet, hat oft etwas dem Menschen schwer Begreifliches. Es gehört in Gottes Pläne, dem Bösen manchmal längere Zeit Entwicklung und Fortwuchern zu gestatten.
(**34**) Da das Verderben so tief ist, ist auch Hoffnung da, der Herr wird sein Erbe nicht auf immer preisgeben. – (**35**) Als wären wir ein wertloses Nichts in deinen Augen, so haben die Feinde uns unterjocht. Hebr.: Nur kurze Zeit besaß dein heiliges Volk (das Erbe, das du ihm gegeben). – (**36**) Das Land und die Stätte der Wohnung des Herrn. – (**37**) Wie einst in Ägypten vor dem Bundesschlusse.

Kapitel 64.

d. Wie glühend das Verlangen nach der Hilfe Gottes sein muss. (V. 5) e. Wie demütig und reuevoll Vergebung erbeten werden muss.

1. O dass du die Himmel zerrissest und herabstiegest! Vor deinem Antlitze würden die Berge zergehen,
2. wie vom Feuer verzehrt schwänden sie dahin, die Wasser wallten auf in der Glut, damit dein Name deinen Feinden kund würde, vor deinem Antlitze erbebten die Völker![1]
3. Wenn du Wunderbares wirkst, ertragen wir es nicht;[2] du bist herabgestiegen und vor deinem Antlitze zerflossen die Berge!
4. Von alters her hörte man nicht und vernahm nicht mit den Ohren; das Auge sah es nicht, o Gott! außer dir, was du denen bereitest, die auf dich harren.[3]
5. Du kamst dem, der freudig Gerechtigkeit übt, entgegen, auf deinen Wegen gedenken sie deiner.[4] Siehe, du zürntest, weil wir gesündigt haben, und darin[5] verharren wir seit langem;[6] werden wir wohl gerettet werden?[7]
6. Wir alle sind gleich dem Unreinen geworden und wie das Tuch einer Blutflüssigen ist all unsere Gerechtigkeit; wir fielen dem Laube gleich allesamt und unsere Vergehungen rafften uns dahin wie ein Sturm.[8]
7. Niemand ist, der deinen Namen anriefe, der aufstünde und an dir festhielte;[9] du hast dein Angesicht vor uns verborgen und uns zermalmt durch die Wucht unseres Frevels.
8. Und nun,[10] Herr! bist du unser Vater, wir aber sind Ton; du bist unser Bildner[11] und Werke deiner Hände sind wir alle.
9. Zürne, o Herr! nicht so sehr[12] und gedenke nicht ferner mehr unserer Missetat; siehe, blicke her, dein Volk sind wir alle.[13] [*Ps 78,8*]
10. Die Stadt deines Heiligtums ist verödet,[14] Sion ist verödet, Jerusalem verwüstet.

Kap. 64: (**1**) Wenn Gott zum Gerichte zur Erde herniedersteigt, erbebt die gesamte Kreatur: die Berge zittern, zerfließen, die Meere wallen auf vor dem Zornesfeuer des Herrn, die Nationen erbeben. Die unvernünftige und die vernunftbegabte Schöpfung fühlt in ihrer Weise Gottes Majestät und gibt ihr Zeugnis. Die Schilderung ist teils der Geschichte der Offenbarungen Gottes entlehnt, teils einzelnen Strafgerichten, teils werden diese Ereignisse nach Christi Vorhersagung bei Jüngsten Gerichte in die Wirklichkeit treten. Aus diesem dreifachen Grunde kann jede Gerichtsoffenbarung Gottes in diesen Farben und mit diesen Emblemen gezeichnet werden. Die partiellen Gerichte Gottes ergehen ja al seine Folge des sinaitischen Bundes über die Bedränger Israels; sie sind als partielle Gerichte Vorläufer und Anbahnungen der allgemeinen Weltabrechnung und bilden mit dieser das eine große Gottesgericht, deshalb kann der Seher sie in der Beleuchtung des jüngsten Tages vorführen.
(**2**) Anspielung auf [*Ex 20,19*]. Das Hebräische kann als Fortsetzung des Wunsches gefasst werden: Möchtest du, vollbringend furchtbare Taten, die wir nicht erwarteten, herniedersteigen. In der Vulgata ist V. 3 als Zwischenbemerkung zu fassen, so dass V. 4 die Begründung des Wunsches folgt.
(**3**) Gott allein kennt dessen Umfang, Tiefe und Höhe. Augen und Ohren bringen dem Menschen Kunde von den natürlichen Dingen, das Heil ist Gegenstand übernatürlicher Offenbarung. Vergl. [*1Kor 2,9*].
(**4**) Solchen, die auf den Wegen des Herrn wandeln und seiner in Liebe und Gehorsam eingedenk bleiben, pflegt Gott Erhörung und Hilfe zu gewähren. Diese Erwähnung ruft in dem Betenden die schmerzliche Erinnerung an das Sündenelend wach. – (**5**) In den Sünden. – (**6**) Darum kommst du uns nicht entgegen und antwortest uns nicht.
(**7**) Wenn der Herr sich seiner Getreuen annimmt, dürfen dann wir, die Sünder, denen er zürnt und die noch den Zustand der Sünde an sich tragen, auf Heil hoffen? Demütige Selbstanklage, die sich der Gnade in banger Furcht für unwürdig erklärt, dennoch aber auf dieselbe hofft.
(**8**) Durch die Sünde welkten wir dahin, verloren allen Lebenssaft und alles Lebensglück; es kam der Sturm und die Nacht der Verstörung. Die Feinde hatten leichtes Spiel mit uns, wie der Wind mit den abgefallenen Blättern. – (**9**) Hebr.: Keiner, der sich erweckte (sich beeiferte), an dir festzuhalten, d.i. der imstande wäre, sich aufzuraffen, sich den Banden der Sünde zu entziehen.
(**10**) Die wahre Reue verzweifelt nicht. – (**11**) Gott liebt als Schöpfer alles, was er geschaffen, insbesondere den Menschen, den er durch die Art seiner Erschaffung so ausgezeichnet hat. Noch mehr, Gott ist Vater, hat also ein fühlendes Herz, wir sind Ton, arme, gebrechliche Menschen, deren Elend eher Mitleid als Zorn einflößt.
(**12**) Auch dies ist ein Motiv des Mitleids, dass der arme Mensch bei der Züchtigung der Hand Gottes alsogleich das „so gewaltig“, das „so sehr“ fühlt. – (**13**) Das Elend und die Schmach deines Volkes wirft einen Schatten auch auf deine Ehre.
(**14**) Hebr.: Deine heiligen Städte sind zur Wüste geworden, d.i. die Städte des theokratischen Reiches, das für ihn ausgesondert (heilig) ist aus allen Reichen, sodann steigernd Sion selbst, die theokratische Königsburg, an welche sich so herrliche Zusagen knüpfen, und Jerusalem der Mittelpunkt, des Reiches, an dem der Herr seine Wohnung

11. Das Haus unserer Heiligung[15] und unserer Verherrlichung,[16] in dem dir unsere Väter lobsangen, ist mit Feuer verbrannt und alles, was unsere Lust war, liegt in Trümmern.
12. Wirst du bei solchem dich zurückhalten, Herr![17] wirst du ruhig bleiben und uns gewaltig niederdrücken?

Kapitel 65.

G. Siebte Rede. (Kap. 65) a. Die Bekehrung der Völker, Israels Empörung. (V. 7) b. Verschiedenes Schicksal der Guten und der Bösen. (V. 16) c. Reiches Maß des neuen Glückes.

1. Mich suchen,[1] die vorher nicht nach mir fragten, es finden mich, die mich nicht suchten. Ich spreche: Hier bin ich, hier bin ich, zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief. [*Röm 10,20*]
2. Ich breite meine Hände den ganzen Tag aus nach einem ungläubigen Volke, das auf einem Wege wandelt, der nicht gut ist, nach seinen Gelüsten.[2]
3. Ein Volk ist es, das mich vor meinem Antlitze[3] fort und fort zum Zorne reizt, sie schlachten in den Gärten und opfern auf den Ziegelsteinen,
4. sitzen in Grabesgrüften und schlafen in Götzentempeln, essen Schweinefleisch und haben unreine Brühe in ihren Schüsseln[4]
5. und sie sagen: Weg von mir und komm mir nicht nahe, denn du bist unrein![5] Diese sind ein Rauch in meiner Zornesglut, ein loderndes Feuer, das fort und fort brennt.[6]
6. Sehet, es steht geschrieben vor mir:[7] Ich werde nicht schweigen, sondern ich werde zurückgeben und vergelten in ihren Schoß[8]

---

aufschlug. Schließlich auch das Juwel von Jerusalem, der Tempel. (V. 11)
(**15**) Die Stätte der Sühne. – (**16**) Der Ort, zu dem auch fremde Könige Weihegaben brachten [*2Chr 32,23*], der geheiligt ist durch so viele Erinnerungen, ist durch Feuer zerstört. – (**17**) Du kannst dich nicht teilnahmslos zurückhalten! So endet das Gebet mit dem Ausdrucke sichersten Vertrauens, nachdem es den kräftigsten Appell an Gottes Vaterherz erhoben hat.
Kap. 65: (**1**) Antwort des Herrn auf das Gebet des Propheten.
(**2**) V. 1 und 2 bilden einen Gegensatz. V. 1 kennzeichnet ein Volk, das den Herrn sucht und findet, obwohl es vorher weder nach ihm fragte noch ihn suchte, ein Volk, dem sich der Herr wirksam zu erkennen gibt und bei dem er seine Gegenwart wirksam bekundet, obwohl es früher seinen Namen nicht anrief, d.i. nicht zu ihm betete. (Hebr.: Obwohl mein Name nicht angerufen ward.) In V. 2 ist ein ungläubiges (hebr. widerspenstiges, störrisches) Volk geschildert, das der Herr immerfort, ohne Unterbrechung an sich ziehen will und zu seiner Vereinigung einladet, dem er immerfort seine Liebe und seinen Schutz anbietet, das aber nach eigenen Gelüsten auf schlimmen Wegen wandelt. Der heilige Paulus erklärt diesen Gegensatz von zwei verschiedenen Völkern, den Heiden und Israel. [*Röm 10,20*] In der Tat kann Israel nicht ein Volk heißen, in dem mein Name nicht angerufen ward, vergl. [*Jes 58,2*], sodann war nicht das ganze Volk abgefallen und selbst die abgöttischen Israeliten verehrten neben den Götzen auch Jahve. Alle die im V. 2 gebotenen Bezeichnungen passen nur auf die Heiden, deren Berufung und Willfährigkeit Isaias im vorhergehenden oft bereits angedeutet hat und noch [*Jes 66,20*] betont.
(**3**) In Gegenwart des allsehenden und allwissenden Gottes, also frech und offen, ohne alle Scheu, mit bewusstem Trotze gegen den Heiligen Israels. Hebr.: mir ins Angesicht.
(**4**) Auf die allgemeine Angabe der Sünden und die freche Art ihrer Begehung folgen nun die einzelnen Arten: Sie begehen Götzendienst, sie bringen Schlachtopfer dar in den Gärten und Räucheropfer auf den aus Ziegelsteinen errichteten Altären, die gegen [*Ex 20,24*] waren. Mit dem Götzenkult hing die Mantik zusammen: sie sitzen in den Gräbern, um von den Verstorbenen Antworten zu verlangen, sie übernachten an verborgenen Orten, um von den Göttern belehrende Träume zu erhalten. Schweineopfer waren bei den Alten gewöhnlich, die Teilnahme an solchen Opfern aber war eine gänzliche Verleugnung des mosaischen Gesetzes. Die unreine Brühe bezieht sich gleichfalls auf Missachtung der Speisegesetze und ist im Zusammenhange mit den Göttern und deren Opfer zu denken.
(**5**) Hebr.: Bleib für dich, denn ich bin heilig für dich, unnahbar; ich bin geweiht, du bist unrein. Es sind solche, die in die Götzenmysterien eingeweiht sind, die so sprechen. So groß ist ihre Verkehrtheit, dass das, was nach dem Gesetze die ärgste Befleckung ist, ihnen etwas besonders Heiliges gilt. Der Zuruf gilt den Heiden [*Röm 2,17.21*], aber wohl weiter auch den treugebliebenen Gottesverehrern Israels.
(**6**) Zur Strafe wird die Zornesglut Gottes sie erfassen und sie, wie es dem Holze geschieht, in Rauch und Feuer umwandeln, so dass sie gleichsam ein großer von Gottes Gerechtigkeit angefachter Brand sind, allen zur Warnung. –
(**7**) Ihr sündiges Treiben ist in den Büchern Gottes, vergl. [*Dan 7,10*], zum Gerichte eingeschrieben, so dass sie bei Gott nicht in Vergessenheit geraten.
(**8**) Die Redeweise ist von der Sitte hergenommen, jemanden in die Bauschen und Falten des Kleides das ihm

7. eure Vergehungen und die Vergehungen eurer Väter zumal,[9] spricht der Herr; die auf den Bergen opferten und auf den Hügeln mich lästerten, und ich werde ihr voriges Tun in ihren Schoß zurückmessen.
8. Also spricht der Herr: Wie wenn eine Beere sich an einer Traube findet und man sagt:[10] Verdirb sie nicht, denn es ist ein Segen, so will ich handeln um meiner Knechte willen,[11] so dass ich nicht das Ganze vernichte!
9. Und ich werde aus Jakob einen Samen hervorführen und aus Juda einen Erben meiner Berge[12] und meine Auserwählten sollen das Land ererben und meine Knechte daselbst wohnen.
10. Das flache Land[13] wird zu Schafhürden und das Tal Achor[14] zu einer Lagerstätte der Rinder werden für mein Volk, das mich gesucht hat.
11. Und ihr, die ihr den Herrn verließet, die ihr meinen heiligen Berg vergaßet,[15] die ihr dem Glück einen Tisch herrichtet und über ihn Trankopfer ausgießt,[16]
12. euch will ich dem Schwerte hingeben[17] und ihr sollt alle im Gemetzel stürzen;[18] deswegen weil ich rief und ihr antwortetet nicht; ich sprach und ihr hörtet nicht und verübtet Böses unter meinen Augen, und was ich nicht wollte, erwähltet ihr. [*Spr 1,24*; *Jes 66,4*]
13. Deswegen spricht der Herr, Gott, also: Sehet, meine Knechte werden essen und ihr werdet hungern; sehet, meine Knechte werden trinken und ihr werdet dürsten.
14. Sehet, meine Knechte werden sich freuen und ihr werdet zuschanden werden; sehet, meine Knechte werden aufjubeln vor Herzenswonne und ihr werdet schreien vor Schmerz des Herzens und heulen vor Herzensbetrübnis![19]
15. Und ihr werdet euren Namen meinen Auserwählten zum Schwure hinterlassen;[20] der Herr, Gott, wird

---

bestimmte Maß an Getreide und dergl. zu schütten. Vergl. [*Rut 3,15*; *Lk 6,38*].

(**9**) Die Sünden der Väter werden insofern an den Söhnen gestraft als alle Sünden Israels zusammen die große Nationalschuld bilden, welche schließlich infolge der von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbenden Gottlosigkeit und des untheokratischen Anklammerns an heidnische Weltmächte den Zusammensturz des Reiches herbeiführte. Dieser Ruin ist eine Strafe für die Nation als solche, zu dem alle einander nachfolgenden Geschlechter beitragen. Zudem trifft das von den Vorfahren herbeigeführte politische und soziale Elend oft in gesteigertem Maße die Enkel, wenn diese auf der falschen Bahn der Väter fortwandeln.

(**10**) Die Vulgata gibt den Vergleich dem Sinne nach wieder. Die Guten werden gerettet, aber sie sind so sehr in der Minderzahl wie eine gute Beere an einer sonst unbrauchbaren Traube. Hebr.: So wie sich Most in der Traube findet und man spricht.

(**11**) So hat Gott öfter in der Vergangenheit den Thron Judas gestürzt um seines Knechtes David willen. Vergl. [*1Kön 11,11-13; 32-39*; *1Kön 15,4.5*; *2Kön 8,19*; *2Kön 19,34*; *2Chr 21,7*].

(**12**) Das verheißene Land (das Bergland Chanaan) soll seiner Erben und Besitzer nicht ermangeln, d.i. der Herr wir Sorge tragen, dass aus Israel und Juda manche in sein Reich, in das Messiasreich, eingehen, dessen Typus der Besitz Palästinas war. – (**13**) Hebr.: Die Ebene Saron. Diese erstreckt sich von Joppe längs der Mittelmeerküste bis in die Nähe des Karmel.

(**14**) Das Tal Achor, bekannt durch Achans Steinigung [*Jos 7,24.26*], lag an der nördlichen Grenze des Stammes Juda in einer der die Ebenen von Jericho durchziehenden Hügelreihen. Das Land wird also im Westen und Osten, d.i. seiner ganzen Ausdehnung nach, von Herden überdeckt sein. Das Hirtenleben ist Symbol des Friedens, und demnach für das Reich des Messias, des guten Hirten [*Ez 24,23*], dessen Vorbild der Hirte David ist, besonders geeignet. Insofern die Besitznahme Palästinas nach dem Exil darauf vorbereitete, kann V. 9 als jene Anbahnung einbegreifend gefasst werden.

(**15**) Diejenigen, welche aus dem Exil nicht heimkehren wollten und vorher schon alle, die, uneingedenk der großen, an den Berg Gottes geknüpften Verheißungen, von Gott abfielen. Der Vers gibt die immer geltende Norm des göttlichen Handelns an.

(**16**) Im Hebräischen werden zwei Namen genannt, dem Gad wird der Tisch bereitet, Meni erhält Mischtrank. Gad heißt Glück, in dem Ortsnamen Baal-Gad ist das Wort Beiname des Baal. Dieser ist also wohl gemeint. Meni ist eine Göttin: des Planeten Venus? Des Mondes? – (**17**) Im Hebr. emphatisch: Ihr opfert dem Geschicke – schicken will ich euch das Schwert.

(**18**) Dass der Tod durch das Schwert nur als eine Form des göttlichen Strafgerichtes gelten soll, zeigt das Folgende.

(**19**) Die Gegensätze machen die Wahrheit klar, dass für die Gottlosen kein Friede ist, d.i. keine Sättigung, keine Freude, sondern Qual, Schande und entsetzlicher Jammer, Unglück und Leid für Körper und Seele, weil der Fluch des Herrn den ganzen Menschen mit seiner Wucht trifft. Vergl. [*Röm 2,7-10*].

(**20**) So sollen denn die Abtrünnigen ein Denkmal des Fluches sein. Ihr Schicksal wird so schrecklich und offenkundig sein, dass es als Schwur- und Fluchformel dienen kann. Will man etwas beteuern, so sagt man: Es treffe mich ihr Los, wenn ich nicht die Wahrheit sage. Will man eine Drohung aussprechen, weist man in gleicher Weise auf ihre Strafe hin. So erfüllt sich auch hier [*Num 5,21*].

dich töten und seine Diener wird er mit einem andern Namen nennen.[21]
16. Daher wird, wer auf Erden sich segnet, sich segnen bei dem wahrhaftigen Gott;[22] und wer auf Erden schwört, wird bei dem wahrhaftigen Gott schwören; denn die früheren Drangsale sind vergessen und sind verborgen vor meinen Augen.
17. Denn[23] siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde[24] und dessen, was vorher war, wird man nicht mehr gedenken[25] noch wird es mehr in den Sinn kommen. [*Jes 66,22*; *Offb 21,1*]
18. Vielmehr werdet ihr euch freuen und frohlocken[26] auf ewig über das, was ich schaffe; denn siehe, ich schaffe Jerusalem um zu Jubel und sein Volk zu Freude.[27]
19. Und ich will frohlocken über Jerusalem und mich freuen an meinem Volke und nicht wird ferner unter ihnen die Stimme des Weinens und die Stimme des Klageschreies gehört werden.[28]
20. Fernerhin[29] wird dort nicht mehr ein Kind sein, das nur Tage lebt, kein Greis, der seine Tage nicht vollendet;[30] denn der Knabe wird hundert Jahre alt sterben und der Sünder hundert Jahre alt dem Fluche anheimfallen.[31]
21. Und sie werden Häuser bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Früchte genießen.
22. Sie werden nicht bauen und ein anderer wird bewohnen, nicht pflanzen und ein anderer wird genießen, denn die Tage meines Volkes werden wie die Tage des Baumes und die Werke ihrer Hände werden dauernd sein.
23. Meine Auserwählten arbeiten nicht vergebens noch zeugen sie Kinder in Bedrängnis,[32] denn sie sind die Nachkommenschaft der Gesegneten des Herrn und ihre Enkel mit ihnen.
24. Und es geschieht, bevor sie rufen, werde ich sie erhören; und während sie noch reden, bin ich willfährig.[33] [*Ps 31,5*]

(**21**) Ankündigung des für die Zukunft Eintretenden. Betreffend den neuen Namen der Erkorenen vergl. [*Jes 62,2*] und V.23. Die Namengebung soll den Eintritt in ein ganz anderes, von der früheren Lage verschiedenes Stadium kennzeichnen. Cyrill., Theod., Hier., denken speziell an den Namen Christen, andere weisen auf [*Jes 62,12*] zurück.
(**22**) Folge des an den Dienern Gottes offenbar werdenden Heiles ist, dass, wer sich Heil und Glück wünscht, sich eben zu diesem Gott der Treue und Wahrhaftigkeit hinwendet und sich von ihm allein Segen verspricht. So wird auch die Verehrung des wahren Gottes allgemein.
(**23**) Warum erkennen alle den Herrn als Quelle allen Segens? Weil sein Volk frei von den früheren Anfechtungen in der Huld des Herrn ein heiliges und glückliches Leben führt.
(**24**) Wahrer und voller Inbegriff der Vollendung und Vollkommenheit des messianischen Heils. Er tritt ja in seinem vollen Segen und in all seiner Herrlichkeit ein, wenn wirklich ein neuer Himmel und eine neue Erde der Verklärung die Herrlichkeit der verklärten Kinder Gottes verkünden. Der in der verklärten Natur widerstrahlende Glanz der Verklärung ist der sprechendste Ausdruck für die im Heile beschlossene Seligkeit. Was [*Jes 51,16*] angedeutet ward, ist hier ausgesprochen. Die Vorstufe zu diesem Höhepunkte der neuen Ordnung, dem neuen Himmel und der neuen Erde, und die Anbahnung dazu ist das Messiasreich in seiner irdischen Gestalt. Bei Schilderungen der Größe des Heiles fließen die Linien von Zeit und Ewigkeit oft ineinander, da das Heil beiden angehört und hier keimartig da ist, was dort zur vollen Blüte gelangt.
(**25**) Vor Größe der Freude gedenkt man der früheren Zeit und ihrer Drangsale nicht mehr. – (**26**) Hebr. emphatischer: Freuet euch und frohlocket. – (**27**) Gott schafft Jerusalem um zu Jubel, so dass es gleichsam ganz Jubel ist und ein Gegenstand des Jubels und nur Jubel birgt.
(**28**) Auch das Volk soll ganz Freude sein, ganz Glück und Segen; dann ist erfüllt, was der Messias verkündet [*Jes 61,3*]. Auch der Herr selbst freut sich an seinem Volke; das Messiasreich bringt das göttliche Ideal in den Gerechten zustande, diese tragen alle das Bild des Sohnes, in dem sich der Vater wohlgefällt.
(**29**) In der neuen Ordnung der Dinge treten nicht mehr die alttestamentlichen Strafgerichte und Übel ein. Der Reichtum an geistigen Gütern wird durch das Symbol irdischen Glückes abgeschattet. – (**30**) Alle sollen ihre Tage vollmachen.
(**31**) Wer als Hundertjähriger stirbt, gilt noch als Knabe oder Jüngling; auch der Sünder wird nicht mehr durch Tod dahingerafft. Oder: ein Tod im Alter von hundert Jahren gilt noch als frühzeitiger, als von Gottes Fluch über den Sünder verhängt. – Zeitliche Strafen, Tod vor der Zeit war im Alten Bunde Strafe für die Sünde, langes und glückliches Leben als Belohnung der Tugend angekündigt, weil das Alte Testament zeitlich angelegt war. Die neue Ordnung bringt kraft ihres Wesens solche zeitliche Belohnungen und Strafen nicht mehr mit sich. Das glückliche Leben ist ein Abglanz der göttlichen Huld und ein Bild der im neuen Bunde aufgehäuften Gnadenschätze, zu einem glücklichen Leben gehört aber auch Länge desselben. So wird das zeitliche Glück zum Symbol des ewigen. Die Menschen lebten länger, als sie dem Paradiese und ihrem himmlische Endziele nähern.
(**32**) Hebr.: Sie werden nicht zeugen für jähen Unfall, Schrecken – oder unzeitigen Tod. – (**33**) Diesem Geschlechte der Gesegneten des Herrn kommt auch Gott mit bereitwilligster Huld zuvor.

25. Wolf und Lamm werden miteinander weiden, Löwe und Rind werden Stroh fressen und der Schlange Nahrung wird Staub sein; sie werden nicht schaden noch töten auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.[34]

Kapitel 66.

H. Achte Rede. (Kap. 66) a. Gott schaut auf die Frommen und verabscheut die Greuel der Gottlosen. (V. 4) b. Gott wird Vergeltung üben und sein Reich errichten. (V. 9) c. Ungleiches Schicksal der Frommen und der Gottlosen. (V. 18) d. Die ganze Erde ist voll der Herrlichkeit des Herrn.

1. So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron, die Erde aber der Schemel meiner Füße; was ist das für ein Haus, welches ihr mir bauen wollt,[1] und welches der Ort meiner Ruhestätte?[2] [*Apg 7,49*; *17,24*]
2. Alles dies hat meine Hand gemacht und dies alles ward geschaffen, spricht der Herr;[3] auf wen anders aber blicke ich, als auf den Armen und den, der zerknirschten Herzens ist, und den, der zittert bei meinen Worten?[4]
3. Wer einen Stier schlachtet,[5] ist wie[6] einer, der einen Menschen erschlägt; wer ein Schaf opfert, wie einer, der einen Hund erwürgt;[7] wer eine Gabe darbringt, wie einer, der Schweineblut opfert;[8] wer zum Gedenkopfer räuchert,[9] ist wie einer, der einen Götzen preist. Dies alles haben sie erwählt auf ihren Wegen und ihre Seele hat sich an ihren Greueln ergötzt.
4. Daher will auch ich für sie Beschimpfung erwählen[10] und, was sie fürchten, über sie kommen lassen; denn ich rief und niemand antwortete, ich redete und sie hörten nicht und taten das Böse vor meinen Augen und erwählten, was ich nicht wollte. [*Spr 1,24*; *Jes 65,12*; *Jer 7,13*]
5. Höret das Wort des Herrn, die ihr bei seinem Worte zittert![11] Es sprachen eure Brüder, die euch hassen

---

(**34**) Das messianische Heil wird seinen verklärenden Schimmer auch über die Natur ausgießen, Christus stellt, den über die Natur ausgesprochenen Fluch aufhebend, die gesamte Schöpfung wieder her und führt sie dem Ziele der Verklärung zu. Was hier gesagt wird, ist plastischer Ausdruck für die Idee des Friedensreiches durch Bilder. Es wird selbst der Schlange Erwähnung getan mit deutlicher Beziehung auf [*Gen 3,14*]. Satan brauchte die Naturkräfte zu seinem Dienste, Christus gießt als Sieger seinen Frieden auch auf die Natur aus. Im Bereiche des Reiches Christi wird durch die Sakramentalien und Weihungen der Kirche auch die leblose Natur den Einwirkungen des Satans entzogen und zu einem Werkzeuge des Segens umgeschaffen. Wolf und Löwe weiden friedlich und die Schlange ist unschädlich; d.i. ohne Symbol: Die Macht des Bösen ist gebrochen, die Natur ist seinem Einflusse entzogen; im messianischen Reiche ist die objektive Kraft vorhanden, das „Friede sei mit euch“ allseitig zur Wahrheit zu machen.
Kap. 66: (**1**) Entweder allgemein: Wo wäre denn ein Haus, das ihr mir bautet, das meiner völlig würdig wäre und auf das ich wegen seiner Pracht wohlgefällig blicken müsste? Oder: Wie könntet ihr den Tempel so herstellen?
(**2**) Sie sollen nicht stolz sein auf den Tempel und ihre Bemühungen, ihn würdig auszustatten, nicht einseitig hoch anschlagen, oder gar in heidnischer Anschauung besangen, wähnen, ihm ein Haus einzurichten, das ihn einschlösse! Der hohe unausmessbare Himmel ist sein Thronsitz, die Erde sein Fußschemel; was ist diesen gegenüber das Tempelhaus?
(**3**) Alles ist von ihm, dem Schöpfer, erschaffen, wie könnte es also groß sein in seinen Augen? – (**4**) Sein Auge ruht mit Huld und Wohlgefallen auf den Demütigen, die Gottes Gebote in heiliger Furcht beobachten, ihm also das Opfer ihres Herzens und nicht die leblose Materie darbringen. Zum Gedanken vergl. [*1Kön 8,27*; *Apg 7,48*; *Apg 17,24*].
(**5**) Israel liegt äußerlich den vorgeschriebenen Kulthandlungen ob, innerlich aber ist ein großer Teil des Volkes voll von Gedanken des Mordes und Götzendienstes und lässt sich trotz der äußeren Opfer schwere Greuel und Tatsünden zuschulden kommen.
(**6**) Diese Partikel fehlt im Hebräischen mit Recht, denn Gott selbst hat ja die Opfer angeordnet. Nach dem Hebr. heißt es: Man opfert zwar, begeht aber trotzdem Mordtaten und Abgötterei. Also Vulgata: Wer einen Stier opfert, ist seiner inneren Gesinnung nach trotzdem und zugleich wie ein Mörder; er vereinigt äußeren Kult und größte Sündhaftigkeit.
(**7**) Hundeopfer finden sich im phönizischen und babylonischen Kult, bei den Kariern, Römern u.a. – (**8**) Schweineopfer kamen zu bestimmten Zeiten und bei gewissen Veranlassungen vor, auch bei den Phöniziern, Syrern, Cypriern und Ägyptern, obwohl diese sonst das Schwein als unrein verabscheuten.
(**9**) Der Ausdruck ist vom Gedächtnisopfer, d.i. dem Teil des unblutigen Opfers hergenommen, der auf dem Altare mit dem Weihrauch verbrannt wurde. – (**10**) Kräftig und einschneidend ist der Gleichklang: Sie haben erwählt – ich will erwählen.
(**11**) Wie jene eifrig sind im Aufsuchen der Götzen, so will der Herr erfinderisch sein, ihnen Drangsale und Mühsale zustoßen zu lassen. Was sie nur immer fürchten und am meisten scheuen, das soll sie treffen. So die Drohung für die

und um meines Namens willen von sich stoßen:[12] Es möge sich doch der Herr verherrlichen und wir wollen Zeuge sein bei eurer Freude![13] Diese aber werden zuschanden werden.
6. Stimme eines Volkshaufens von der Stadt her, Stimme vom Tempel her, Stimme[14] des Herrn, der an seinen Feinden Vergeltung übt.
7. Ehe sie kreißte, hat sie geboren; ehe ihre Geburtswehen kamen, hat sie ein Knäblein geboren.[15]
8. Wer hat jemals dergleichen gehört? Wer hat je dem Ähnliches gesehen? Gebiert denn ein Land an einem Tage?[16] Oder wird ein Volk auf einmal geboren? Denn Sion kreißte und gebar ihre Söhne.
9. Soll ich, der ich andere gebären mache, selbst nicht gebären? spricht der Herr; ich, der ich anderen Nachkommenschaft verleihe, unfruchtbar sein? spricht der Herr, dein Gott.[17]
10. Freuet euch mit Jerusalem und jubelt in ihm alle, die ihr es liebt; frohlocket mit ihm in Freuden alle, die ihr über dasselbe trauert,
11. auf dass ihr sauget und gesättigt werdet an der Brust seiner Tröstung, auf dass ihr trinket und in Wonne überfließet von dem Übermaße seiner Herrlichkeit![18]
12. Denn so spricht der Herr:[19] Siehe, ich lenke zu ihr einem Strome gleich den Frieden hin und wie einen überflutenden Gießbach die Herrlichkeit der Völker, die ihr genießen sollt; an der Brust wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.
13. Wie wenn eine Mutter liebkost, so will ich euch trösten und in Jerusalem werdet ihr getröstet werden.[20]
14. Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen und eure Gebeine werden gleich dem Grün

---

abtrünnigen. Hierin liegt schon ein Trost und Hoffnungsgrund für die Getreuen. – (**12**) Die Abtrünnigen sind Hasser und Verfolger der treuen Gottesverehrer.

(**13**) In ähnlicher Spottrede, wie den Propheten [*Jes 5,19*; *Jes 28,10*], greifen sie die Frommen an. Sie greifen das prophetische Wort von dem Gerichte, bei dem sich Gott verherrlichen und die Seinigen beglücken werde, auf, wiederholen es höhnisch und lachen des Glaubens und der Hoffnung der Getreuen, mit denen sie keine Gemeinschaft mehr haben wollen. Es ist hier das Vorspiel zu [*Lk 6,22*]. Es dauert den Spöttern zu lange mit der Erfüllung; da ihnen das Sündenleben einige Zeit ungestraft hingeht, wiegen sie sich in Sicherheit ein. Der Prophet antwortet auf ihren Spott mit dem Hinweise auf die sichere Vorherverkündigung und zeigt sogleich den Ausgang seiner Drohungen, indem er im Folgenden das Auftreten des Herrn zum Gerichte und zum Heile schildert.

(**14**) Der Seher hört im Geiste schon die Donner des herannahenden Gerichtes (hebr. dreimal Qol). Sie dröhnen aus Jerusalem von der Wohnstätte des Herrn her; mit ihnen leitet er sein Gericht ein. Stadt und Tempel sind ja Mittelpunkte der Theokratie, ihretwegen findet das richterliche Eingreifen Gottes statt, wie ihnen auch die Lichtseite des Gerichtes, Umschwung und Neuschaffung gelten. Der Seher bricht die Gerichtsdrohung kurz ab, um sie später V. 15 wieder aufzunehmen. Hier galt es ja, die Getreuen zu trösten.

(**15**) Das Heil erscheint, indem Sion plötzlich als die Mutter eines zahlreichen Volkes dasteht. Vergl. [*Jes 54,1-10*; *Jes 49,18-24*; *Jes 60,3-16*]. Die Geburt ist schmerzlos und erfreulich. Das Pfingstwunder mit den darauffolgenden Bekehrungen ist diese Geburt Sions. (Hier., Cyr., Theod.) Diese Geburt ist das Neue, was der Herr bewirken will. [*Jes 42,9*; *Jes 43,19*] Der Erweis seines mächtigen Armes [*Jes 51,9*; *Jes 52,10*; *Jes 59,16*; *Jes 64,1*] der glänzende Aufbau, die Wiederherstellung Sions [*Jes 52,8*; *Jes 54,11*; *Jes 61,4*; *Jes 62,6.7*].

(**16**) Hebr.: Wird ein Land (die Bevölkerung eines Landes) geboren an einem Tage? Darauf antwortet der Herr mit dem Hinweise auf seine Macht und Tat.

(**17**) Gott hat die Keime der natürlichen Hervorbringung in seine Geschöpfe eingesenkt und bewahrt ihnen diese Kräfte und führt sie ihrer Betätigung zu; um wie viel mehr wird er vollbringen, was er durch seine Verheißung in der übernatürlichen Ordnung niedergelegt und wie im Keime gepflanzt hat? Diese Neuschaffung, diese Umwandlung der Menschen in „Söhne Sions“ ist hier als Geburt aus Gott bezeichnet, nicht nur weil Gott das, was er als Vorsatz und Idee im Geiste trug, durch seine Macht verwirklichte, sondern weil dadurch das Wesen dieser Umschaffung als eine Geburt, eine Wiedergeburt aus Gottes Geiste und durch Gottes Kraft gekennzeichnet wird. Vergl. [*Jes 44,3*] und [*Ez 36,25*] mit Joh…

(**18**) Der Ausblick auf die kommende Herrlichkeit soll alle, die an Sions Geschicken Anteil nehmen, trösten. Sion ist auch hier als Mutter gedacht, die von der Fülle ihrer Güte und Herrlichkeit ihren Kindern reichlich mitteilt, wenn diese sich nur mit hingebendem Interesse an sie anschließen. Und dazu hat man allen Grund, denn der Herr selbst bietet alle Macht und Liebe auf, um zu trösten und zu beseligen.

(**19**) Die Embleme der messianischen Zeit sind hier in vollem Glanze dargestellt. Die Schilderung der Seligkeit ist derartig, dass ein Widerschein der jenseitigen himmlischen unverkennbar ist.

(**20**) Friedensfülle, Pracht und Herrlichkeit aller Völker, die dem Messiasreiche dienstbar wird, die den Kindern Sions von den Völkern bewiesene Liebe und Sorge, endlich als Gipfelpunkt die dem Herrn selbst wie von der zärtlichsten Mutter gespendeten Liebkosungen. – Dies Inhalt und Wesen jener Tröstung, die der Herr ankündigen lässt.

erblühen;[21] erkannt werden wird die Hand des Herrn an seinen Dienern, aber seinen Feinden wird er zürnen.
15. Denn sehet, der Herr wird im Feuer kommen, wie der Sturmwind sind seine Wagen,[22] um im Grimm seinen Zorn auszuführen und seine Drohung in Feuerflamme.
16. Denn mit Feuer wird der Herr richten und mit seinem Schwerte alles Fleisch, groß wird die Zahl sein der vom Herrn Getöteten.
17. Die sich weihten und sich für rein hielten in den Hainen hinter der Türe im Innern,[23] die Schweinefleisch aßen und Greuel[24] und Mäuse,[25] sollen zugleich hinweggerafft werden, spricht der Herr.
18. Ich aber komme, um ihre Werke und ihre Gedanken zugleich mit allen Völkern und Zungen zu versammeln,[26] und sie werden kommen und meine Herrlichkeit schauen.
19. Und ich stelle in ihnen Zeichen auf[27] und entsende aus denen, welche gerettet sind,[28] zu den Völkern über das Meer hin, nach Afrika und Lydien, zu den Bogenspannern, nach Italien und Griechenland und den Inseln in der Ferne,[29] zu denen, die nicht von mir gehört und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben. Und sie werden den Völkern meine Herrlichkeit verkünden
20. und werden alle eure Brüder herbeiführen aus allen Völkern als Weihegeschenk für den Herrn,[30] auf

---

(**21**) Dieser Freudenfülle wird sich das Herz erschließen, sie wird auch belebend und erfrischend auf ihre Leiber wirken, vergl. [*Jes 58,11*; *Jes 65,20-23*], und in der Ewigkeit wird Leib und Seele sich einer das ganze Wesen durchdringenden Seligkeit erfreuen.
(**22**) Feuer und Sturmwind sind Symbole des Gerichtes; das Gericht ist unwiderstehlich und rafft hinweg wie Feuer und Windsbraut. Die Erwähnung der Wagen zeigt den Herrn zugleich unter dem Bilde eines Feldherrn, der mit gewaltiger Streitmacht heranzieht.
(**23**) Welches sind die Feinde Gottes? In erster Reihe die Abgöttischen aus Israel selbst, deren Abgötterei wie [*Jes 57,5*; *Jes 65,4.5*] und [*Jes 66,3*] beschrieben wird. Sie trieben öffentlich und insgeheim Götzendienst und sahen darin eine gewisse Heiligung. Das Hebr. nach der Neueren: Die sich weihen hinter einem her, in der Mitte, d.i. hinter dem Hierophanten her, der in ihrer Mitte steht und ihnen die Riten vormacht oder allgemein: Sie gehen einem aus ihrer Mitte in gläubiger Verehrung nach.
(**24**) Als Teilnehmer an Götzenopfern und um ihren Abfall zu dokumentieren, stürmen sie sich nicht um die mosaischen Speisegesetze. – (**25**) Nattern.
(**26**) Hebr.: Und ich – ihre Taten und Anschläge – es kommt zu sammeln, d.i.: Es tritt ein, dass alle Nationen und Zungen zum Gerichte versammelt werden, und dabei wird Gottes Herrlichkeit offenbar werden. Mit dem Gerichte über Israel verbindet sich das Gericht über die Heidenwelt. (Euseb., Hier.)
(**27**) Wie über die jüdische Nation ein Gericht der Entscheidung erging, infolge der Ankunft und der Predigt des Messias, so richtet derselbe Messias auch bei seiner ersten Ankunft die Heiden. Was sich bei Israel auf einmal und abschließend in der Katastrophe durch Titus vollzog, das ereignet sich im Nacheinander der Zeit bei den Nationen, denen das Heil verkündet wird: die Sichtung und Niederwerfung der Gottesfeinde. – Und hat das Christentum ein neues Gebiet erobert, so ziehen wieder Boten aus, die noch rückständigen Völker vor dasselbe Gericht der Entscheidung zu stellen, ihnen Gottes Herrlichkeit zu verkünden. – Durch Gericht zum Heil! Die Geretteten werden Boten der Rettung.
(**28**) Etwas nach dem Gerichte Eintretendes, der Entsendung aber Vorgehendes, was diese wirksam macht. Nach [*Ex 10,2*] ein Wunderzeichen, eine Großtat, die Israel und den Heiden Gottes Macht und Herrlichkeit bekundet. Es ist der Messias und sein Werk, genauer die an ihnen und in ihnen sichtbar werdenden Wirkungen des Messias, also alle Erscheinungen der messianischen Periode. Diese Stelle ist sachlich parallel der anderen [*Jes 11,10.11*]. Das Zeichen sind also die Geistesgaben, da diese beim Eintritt des Christentums die deutlichsten und wirksamsten Zeichen waren, durch welche der Messias sich und sein Werk bezeugte. (Cyr.)
(**29**) Hebr.: Ich sende aus ihnen Gerettete zu den Völkern, nach Tharschisch, Phul und Lud, den Bogenspannern, nach Thubal, Javan und den fernen Inseln. – Zunächst geht der Blick nach Westen. Tharsis ist wohl die phönizische Kolonie Tartessus in Spanien. Phul: Libyen, Afrika. Lud ist gleichfalls von einer afrikanischen Völkerschaft zu verstehen. Thubal sind wohl die Tibarener an der Südostküste des schwarzen Meeres, die als Repräsentanten der asiatischen Völker genannt werden. Die Aussendung geschieht nach Westen, dann nach Süden, hierauf nach Norden oder Nordosten und schließt mit dem Westen: Javan (Griechenland) und den ins Unbestimmte sich verlierenden Inseln und Küstenländern der weiten Ferne ab. So ist der großartigste Weltapostolat gezeichnet, an dessen Verwirklichung seit neunzehnhundert Jahren gearbeitet wird und der seiner vollen Erfüllung noch immer fernsteht. Doch dieser Apostolat ist seiner inneren Wirksamkeit nach nie unfruchtbar, wenn auch die geschichtliche Entfaltung erst in Jahrhunderten oder Jahrtausenden zur vollen Wahrheit macht, was das Auge des Sehers von Gottes Warte aus mit einem Blicke umspannt.
(**30**) Die Ausgesandten führen als heilige Gabe und als Weihegeschenk für den Herrn aller Herren alle herbei, welche aus den Heiden berufen und erwählt sind und die durch diesen Beruf und die Annahme der wahren

Rossen und auf Wagen, in Sänften und auf Maultieren und in Prachtwagen,[31] zu meinem heiligen Berge Jerusalem,[32] spricht der Herr, gleichwie die Kinder Israels das Opfer im reinen Gefäße zum Hause des Herrn bringen.[33]
21. Und aus ihnen[34] werde ich zu Priestern und Leviten nehmen, spricht der Herr.
22. Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich vor mir stehen mache, spricht der Herr, so wird eure Nachkommenschaft und euer Name bestehen.[35] [*Offb 21,1*]
23. Und es wird Monat um Monat und Sabbat um Sabbat sein, alles Fleisch wird kommen, um vor meinem Angesicht anzubeten, spricht der Herr.
24. Und man wird hinausgehen und die Leichname der Männer schauen, die gegen mich gefrevelt haben; ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen und sie werden ein Abscheu sein allen Menschen.[36]

Gottesverehrung als Brüder der Israeliten dem Volke Gottes einverleibt werden. (Cyr., Theod., Prokop.)
(**31**) Die Neueren übersetzen Dromedare. Die verschiedenen Beförderungsmittel versinnbildlichen plastisch, wie die Heiden rasch und durch reichliche Hilfe von oben unterstützt (Hieron.), leicht und bequem (Cyr.) zum neuen Sion, zum Messiasreiche, sich bekehren. Die Verschiedenheit und reiche Auswahl der Transportmittel spricht für die Menge der Bekehrungen und die mannigfaltigen Wege, auf denen der Herr die einzelnen zu sich führt.
(**32**) Der heilige Berg ist auch hier als das allen erkennbare Zentrum gedacht.
(**33**) Die Bekehrten sind als ein dem Herrn von den Glaubensverkündigern dargestelltes reines Opfer aufgefasst, eine erhabene Idee des Apostolates als eines Priestertums, das dem Herrn ein heiliges Opfer in den zu Bekehrenden zubereitet. Vergl. [*Röm 15,16*]. Der Vergleich besagt: Wie bisher die Israeliten aus ganz Palästina mit Opfergaben, mit Speiseopfer (Weizenmehl, Öl, Weihrauch) nach Jerusalem Jahr aus für Jahr ein zum Tempel zu wallen pflegten, so werden im Messiasreiche die in alle Länder ausgesandten Glaubensboten als Tribut ihrer Anbetung die Bekehrten aus den Heiden dem Herrn zum lieblichen Opfer zuführen.
(**34**) Hebr.: Und auch aus ihnen, den Herangebrachten. So wird Gott das mosaische von Gott selbst durch Wunder sanktionierte Grundgesetz über das Priestertum in bestimmter und feierlicher Weise aufheben. Dieser Vers ist eine Ergänzung zu [*Jes 19,24*; *Jes 56,3-7*]. Ein dem vorbildlichen aaronitischen Priestertume entsprechendes, höheres aber wahres Priestertum im neuen Bunde wird vorausgesagt.
(**35**) Die Heiligkeit der Kirche ist ausgedrückt, da die vordem unreinen, jetzt bekehrten Heiden ein Weihegeschenk dem Herrn heißen; diese Heiligkeit soll durch Erhebung zur priesterlichen Würde zugleich mit dem Mittleramte zwischen Gott und der Menschheit ausgestattet werden. So aufgebaut soll die Kirche, Gott verherrlichend, die Menschen heiligend, in unverwelklicher Schönheit und unverwelklich vor dem Herrn dastehen. – Das wahre geistige Israel ist aus dem Gerichte gerettet und geläutert hervorgegangen, es hat in sich die Kraft, die Heiden in Brüder umzuschaffen, und so steht Israel im Messiasreiche ewig vor dem Herrn. Der neue Himmel und die neue Erde stehen am Schlusse dieser Weltzeit als die schließliche Verklärung und allseitige Vollendung des Messiaswerkes; die Kirche trägt in ihrer irdischen Ausgestaltung schon deren Abbild in sich, indem sie in Schönheit, Heiligkeit, Unvergänglichkeit, Unzerstörbarkeit vor dem Herrn dasteht und von Gottes Geist durchweht und die Unterpfänder und Keime der Glorie in sich tragend, mit unaussprechlicher Sehnsucht der vollen Entfaltung des messianischen Segens, der Verklärung, entgegenharrt. Durch den Vergleich der Kirche mit dem neuen Himmel und der neuen Erde werden wir angewiesen, auf den Endpunkt hinzublicken, über die Zeit hinaus., die Ewigkeit ins Auge zu fassen, die Kirche nicht nur als die auf Erden pilgernde, sondern auch als die vor Gottes Thron in Verklärung stehende zu betrachten.
(**36**) Die Grundlage der Darstellung von V. 23, V. 24 ist der heilige Berg Jerusalems V. 20 und der Tempel des Herrn. Dort wird ununterbrochen Fest auf Fest gefeiert, wie Monde auf Monde, Wochen auf Wochen unaufhaltsam und unabänderlich voranrollen, und alles Fleisch, die erlöste Menschheit aus allen Ländern, betet an im heiligen Tempel vor Gottes Antlitz. Außerhalb der heiligen Stadt aber ist das Tophet, die Brandstätte der Gehenna; da liegen die Leichen der Feinde des Herrn. Aber es sind keine entseelten Leichname, denn ihr Wurm stirbt nicht, und da brennen sie im Feuer, ein Abscheu allem Fleische. Es ist V. 23 vom messianischen Jerusalem die Rede. Wenn der neue Himmel und die neue Erde eintritt, ist die gesamte Menschheit in zwei Klassen geteilt: die Bürger des Gottesreiches, die vor Gottes Angesicht beten, und diejenigen, welche, ausgestoßen aus Gottes Reiche, dem ewigen Wurm und unauslöschlichen Feuer überantwortet werden. So findet der Abschluss der einzelnen Abschnitte: „Es ist kein Friede für die Gottlosen“ hier am Schlusse seine für die Ewigkeit geltende schauerliche Erfüllung, falls der Gottlose die Gnadenzeit verstreichen lässt und als Gottloser von der Ewigkeit erfasst wird.

Die Prophezeiung des Jeremias

Nähere Nachrichten über den Propheten gibt das Buch der Prophezeiung selbst, an dem die Lebensschicksale des Propheten sich in seinen Weissagungen verflochten finden. Hiernach stammte Jeremias aus Anathoth im Stamme Benjamin, wo seine Familie begütert war [*Jer 32,7*]. Sein Vater, Helkias, war nach Meinung einiger der Hohepriester, welcher nach [*2Kön 18,18; 2Chr 34,14*] das Buch des Gesetzes wieder auffand. Jeremias ward im dreizehnten Jahre des Königs Josias zum Prophetenamte berufen und übte dasselbe zunächst von Anathoth aus, bis er gezwungen ward, seinen Aufenthalt in Jerusalem zu nehmen. Seine Wirksamkeit erstreckte sich über die Regierungen Joachaz, Joakims, Jechonias und Sedekias hinaus bis in die Zeit des babylonischen Exils hinein. Nach [*2Makk 2,4ff*] verbarg Jeremias das heilige Zelt, die Bundeslade und den Rauchopferaltar bei der Zerstörung Jerusalems an dem Berge Nebo. Nach der Eroberung der heiligen Stadt hielt er sich einige Zeit bei den wenigen armen Juden auf, welche von den Chaldäern im Lande zurückgelassen und nicht in die Gefangenschaft weggeführt waren. Als nach kurzer Zeit der edle chaldäische Statthalter Godolias ermordet war, flohen die Juden trotz der Abmahnung Jeremias nach Ägypten, den Propheten mit sich fortführend. Auch dort setzte er seine prophetische Tätigkeit fort. Nach Tertullian, Epiphanius, Hieronymus, Isidorus von Sevilla, deren Angabe in das römische Martyrologium übergegangen ist, ward er von den Juden, deren Teilnahme am Götzendienste er rügte, gesteinigt. Nach einer anderen jüdischen Tradition ward der Prophet von Nabuchodonosor bei der Eroberung Ägyptens nach Babylon geführt und starb dort in hohem Alter.

Im vierten Jahre des Joakim erhielt der Seher den Befehl, seine Prophezeiungen, welche er vom dreizehnten Jahre des Josias an dem Volke verkündet, schriftlich aufzuzeichnen, ob sich Juda vielleicht bekehrte, wenn er all das Übel, das Gott über das Volk bringen wollte, vernahm. Baruch, der Sohn des Nerias, schrieb die Weissagungen nieder, wie der Prophet sie aussprach, und als der gottlose Joakim das Buch verbrannte, stellte jener ein zweites Mal die Reden des Propheten zusammen, zu denen noch einige neue hinzukamen. Außer den Drohungen enthielt das Buch auch Verheißungen zum Troste der Weggeführten. Diese Niederschrift bildet gleichsam die erste Vorlage der vorliegenden Prophezeiung, welche durch verschiedene nach und nach hinzutretende Zusätze endlich die heutige Gestalt erhielt. In Bezug auf die Form ist das vorliegende Buch charakterisiert durch drei Eigenheiten: Es wiederholt häufig denselben Gedanken, wie heftige Gemütsbewegung dies mit sich bringt; es bewahrt im Allgemeinen eine große Einfachheit in Worten, wenngleich die Rede sich an einigen Stellen bis zu dem Schwunge der Redeform des Propheten Isaias erhebt; endlich weist der Prophet zu wiederholten Malen auf frühere Propheten zurück.

Das Buch der Prophezeiungen des Jeremias ist uns in zwei verschiedenen Rezensionen, der hebräischen und der griechischen, erhalten. Die Septuaginta weicht in der Ordnung vom hebräischen Texte ab, da sie die Weissagungen gegen die auswärtigen Völker von dem Ende des Buches in die Mitte versetzt [*1Makk 25,13*], bisweilen kleine Versglieder und Worte hinzufügt, häufiger aber noch einzelne Ausdrücke, ja ganze Sätze auslässt. So kommt es, dass der griechische Text um den achten Teil kürzer ist als der hebräische und lateinische. Da die Septuaginta sich dem hebräischen Text im Übrigen fast servil anschließt, liegt die Folgerung nahe, dass sie eine zweite, von der massoretischen abweichende Rezension benutzte. Der massoretische wie der griechische Text leiden an kleineren Gebrechen, denen besondere Vorzüge gegenüberstehen, so dass keiner von beiden voll und ganz dem von dem Propheten überlieferten Texte entspricht. Beide Texte werden im Neuen Testamente als authentisch zitiert; so [*Mt 2,18*] die massoretische Leseweise, während der heilige Paulus [*Hebr 8,9*] die griechische Übersetzung anführt. Beide Texte sind ferner von der Kirche approbiert, da alle Christen der ersten sechs Jahrhunderte die Alexandrinische Rezension benutzten, welche die meisten orientalischen Kirchen auch heutzutage noch festhalten, während die occidentalische Kirche vom sechsten Jahrhundert ab an der vom heiligen Hieronymus verfertigten Übersetzung des massoretischen Textes festhält. Mit Recht, denn nicht allein, dass alle Teile der Vulgata nach der Erklärung des Tridentiner Konzils als heilig und kanonisch anzuerkennen sind, es bietet auch dem prüfenden Verstande keine Schwierigkeit, die Gründe zu erkennen, aus denen die Alexandrinische Übersetzung gewisse Stücke ausließ. Andernseits ist die Ordnung des Textes bei der Septuaginta eine richtigere, insofern die Weissagungen gegen die Heiden nach [*Jer 25,13*] folgen, wo sie auch nach einer Andeutung des massoretischen Textes selbst hingehören. In allem, was den Hauptinhalt der gesamten Weissagungen angeht, stimmt der massoretische Text und die Alexandrinische Übersetzung hinreichend überein.

Kapitel 1.

Die Berufung des Jeremias. (Kap. 1) 1. Jeremias wird zum Prophetenamte berufen. (V. 10) 2. Dem Propheten wird seine Aufgabe durch Symbole kundgegeben. (V. 16) 3. Der Seher wird belehrt, was er verkünden soll, wem und wie.

1. Worte des Jeremias, des Sohnes Helkias', eines der Priester, welche zu Anathoth, im Lande Benjamin, waren.[1]
2. Wort des Herrn,[2] das an ihn[3] in den Tagen Josias', des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im dreizehnten Jahre seiner Regierung ergangen ist
3. und in den Tagen Joakims ergangen ist, des Sohnes Josias', des Königs von Juda, bis zum Ende des elften Jahres[4] des Sedekias, des Sohnes Josias', des Königs von Juda, bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monat.[5]
4. Und das Wort des Herrn erging an mich also:[6]
5. Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, habe ich dich gekannt; und ehe du hervorgingst aus dem Mutterschoße, habe ich dich geheiligt[7] und dich zum Propheten für die Völker bestellt.[8]
6. Da sprach ich: Ach, ach, ach! Herr und Gott! siehe, ich weiß nicht zu reden, denn ich bin ein Kind![9]
7. Der Herr aber sprach zu mir: Sage nicht: Ich bin ein Kind; denn zu allem, wozu ich dich sende,[10] sollst du gehen und alles, was ich dir befehlen werde, sollst du sprechen.
8. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu erretten,[11] spricht der Herr.
9. Alsdann streckte der Herr seine Hand aus und berührte meinen Mund,[12] und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund;
10. siehe, ich bestelle dich heute über die Völker und über die Reiche,[13] um auszureißen und zu zerstören, zu verderben und niederzureißen, aufzubauen und zu pflanzen.[14] [*Jer 18,7*]
11. Und das Wort des Herrn erging an mich also: Was siehst du, Jeremias? Ich sprach: Einen Wachestab sehe ich.[15]

Kap. 1: (**1**) Das Buch der Prophezeiungen wird mit denselben Worten bezeichnet wie [*Jer 36,10*]. – (**2**) Hier wird die höhere Quelle beigefügt, aus der jene Worte ihren Ursprung haben. – (**3**) Nach dem Hebr. besser: an den das Wort des Herrn ergangen ist.

(**4**) Mit dem fünften Monate des elften Jahres, in dem Naburzadan Stadt und Tempel anzündete, hörte die Herrschaft des Sedekias auf und schloss so für ihn das elfte Jahr, wenngleich es noch nicht voll war.

(**5**) Jeremias prophezeite von seiner Berufung an bis zur Einnahme Jerusalems einundvierzig Jahre: Unter Josias neunzehn Jahre, unter Joakim elf Jahre, unter Sedekias bis zum fünften Monate des elften Jahres, in dem Jerusalem fiel. Joachaz und Jechonias sind in der Aufzählung nicht besonders genannt, da jeder von ihnen nur drei Monate regierte. – Die Aufschrift scheint nicht alles, was jetzt in dem prophetischen Buche enthalten ist, zu umfassen, denn der Prophet übte sein Amt noch weiter nach Eroberung der Stadt. (Kap. 40 – 44) Es ist also anzunehmen, dass Jeremias später eine zweite Sammlung seiner Reden veranstaltete, welche er oder sein Jünger Baruch der ersten beifügte, ohne deren Aufschrift zu ändern, da mit dem Falle der Theokratie und der Stadt auch seine Sendung in der Hauptsache vollendet war.

(**6**) Was Paulus von der Priesterwürde sagt (Hebr.), gilt auch von dem Propheten amte. Der Prophet strebt nicht nach der Würde, sondern nimmt sie nur gezwungen an. Wie das Wort des Herrn an ihn erging, gibt er nicht an.

(**7**) Die Auserwählung wird ihm durch die Vorherbestimmung vor seiner Erschaffung, der in der Zeit erfolgten Heiligung und der Übertragung des Amtes offenbart. Die Heiligung ist eine wahre innere (Thom.), denn als Aussonderung gefasst, bietet das Wort keinen Fortschritt. Die Heiligung aber ist ihm umso notwendiger, als harte Verfolgungen auf ihn warten und er gegen die Gewohnheit des Alten Testamentes ehelos bleiben [*Jer 16,2*] und zurückgezogen von den Menschen leben soll. [*Jer 16,5*]

(**8**) Es ist die Zeit da, deines Amtes bei den Völkern zu walten. (Vergl. V. 10.) – (**9**) Der Prophet nennt eine ähnliche Ursache wie Moses, doch fürchtet er wohl auch die Beschwerden und Gefahren des Amtes, welche ihm die Geschichte des Elias, des Amos [*Am 2,12*, *Am 7,12*] und die Grausamkeiten Manasses [*2Kön 21,16*; *2Kön 24,4*] vor Augen stellten. Vergl. [*Jer 20,7*]

(**10**) Besser mit Septuag: Zu allen, zu denen ich dich sende. – (**11**) Gott verheißt ihm Standhaftigkeit, Beredsamkeit, Mut. – (**12**) In der Vision. Die Handlung entspricht den Worten. Vergl. [*Dtn 18,18*]. Jeremias wird nicht geheiligt wie Isaias, weil er bereits im Mutterleibe geheiligt ist. – (**13**) Als meinen Gesandten, damit du in meinem Namen ihnen befiehlst.

(**14**) Dein Amt sei zum Falle und zur Auferstehung. Freilich überwiegt nach den Zeitumständen das Zerstören, weshalb für dieses vier Ausdrücke gesetzt werden. Der Prophet soll unermüdet das Böse ausreißen, das Gute festigen in der Pflanzung, dem Hause Gottes, in Israel.

(**15**) Hebr.: Einen Mandelstab. Im Hebräischen ist das Wort Schaked verwandt mit wachen, weil der Mandelbaum

12. Da sprach der Herr zu mir: Du hast recht gesehen; ja, ich werde über mein Wort wachen, um es auszuführen.
13. Und das Wort des Herrn erging an mich zum zweiten Mal also:[16] Was siehst du? Ich erwiderte: Einen im Feuer stehenden Topf[17] sehe ich, er kehrt seine Vorderseite von Norden her zu.[18]
14. Da sprach der Herr zu mir: Von Norden her wird sich das Unheil über alle Bewohner des Landes ergießen; [*Jer 4,6*]
15. denn siehe, ich werde alle Völker der Reiche des Nordens berufen,[19] spricht der Herr, dass sie kommen und ein jeder seinen Stuhl an dem Eingange der Tore Jerusalems aufstelle[20] und gegen alle seine Mauern ringsum und gegen alle Städte Judas.[21]
16. Und ich werde mein Strafurteil über sie aussprechen wegen all ihrer Bosheit, dass sie mich verlassen und fremden Göttern geopfert und das Werk ihrer Hände angebetet haben.[22]
17. So gürte denn deine Lenden[23] und mach dich auf und rede zu ihnen alles, was ich dir auftrage! Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich will machen, dass du vor ihnen nicht zu zagen habest.[24]
18. Mache ich dich doch heute zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer[25] gegenüber dem ganzen Lande, wider die Könige von Juda und seine Fürsten, die Priester und das Volk des Landes.[26] [*Jer 6,27*]
19. Wenn sie wider dich kämpfen werden, so werden sie doch nichts über dich vermögen, denn ich bin mit dir, spricht der Herr, dich zu erretten.[27]

Kapitel 2.

I. Mahnung zur Buße und Androhung des Unterganges. (Kap. 2-10) 1. Erste Rede. (2,1 – 3,5) A. Gottes Wohltaten, die Bosheit des Volkes. (V. 8) B. Übel ist es, den Herrn verlassen zu haben. (V. 19) C. Unsinnige Abgötterei der Israeliten. (V. 28) D. Erneuerte Mahnung an die Verstockten.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
2. Gehe hin und rufe vor den Ohren Jerusalems und sprich: So spricht der Herr: Ich habe deiner gedacht, mich deiner Jugend erbarmend[1] und der Liebe deines Brautstandes, da du mir durch die Wüste folgtest, durch unbesätes Land.
3. Israel war dem Herrn geheiligt, der Erstlingsertrag seiner Früchte;[2] alle, die es verzehren, laden

zuerst unter allen Bäumen aus dem Winterschlaf erwacht. Gott will andeuten, dass er seine Sorge darauf richtet, sein Wort im Werk zu erfüllen, jenes Wort, das er durch die vorhergehenden Propheten verkündet. Bezeichnet das wachen die Sicherheit der Erfüllung, so ist die Eile, mit welcher der Mandelbaum den übrigen in der Mitte zuvorkommt, ein Sinnbild der Eile, mit der der Herr seine Voraussagungen erfüllen will. Vielleicht deutet der Mandelstab auch auf das Priesteramt des Jeremias in Erinnerung an den Stab Aarons [*Num 17,8*] und verheißt, dass Gott durch seine Fürsorge bewirken wird, was die frevelhafte Nachlässigkeit der Priester verabsäumt.
(**16**) Das zweite Sinnbild deutet den Weg an, auf dem Gott das priesterliche Königtum, das Heil des Volkes herbeiführen will. – (**17**) Eigentlich: Einen angefachten Topf. – (**18**) Sein Inhalt droht, bald überzulaufen. Der Prophet soll die Zerstörung Jerusalems und die Gefangenschaft des Volkes durch die Chaldäer (Norden) verkünden. – (**19**) Gott ruft und jene folgen.
(**20**) Gericht zu halten über die Stadt und die Beute zu verzeichnen. Dass die Eroberer an allen Toren und gegen die Mauern ringsum sitzen, zeigt die Unmöglichkeit der Flucht. – (**21**) So übt Gott selbst sein Gericht. – (**22**) Den Gott, der mit ihnen einen Bund geschlossen und sie mit Wohltaten überhäuft hat, haben sie verlassen fremden Göttern haben sie geräuchert und die Machwerke ihrer Hände angebetet.
(**23**) Um frei und ungehindert handeln zu können. – (**24**) Gott selbst wird für seine Worte eintreten. Hebr.: Damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache. – Misstraue nicht meiner Hilfe, sonst verlasse ich dich mitten in der Gefahr. (Hier.) – (**25**) Hauptsächlichster Grund, weshalb er nicht fürchten darf. (Hier.)
(**26**) Dein Auftrag ist gefahrvoll, alle Stände werden dir feindlich gesinnt sein, allen musst du allein Widerstand leisten. Doch deine Kraft vermögen sie nicht zu überwinden, diese feste Stadt nicht zu erobern; diese eiserne Säule trägt jede Last, an dieser ehernen Mauer brechen sich alle Kriegsstürme. – (**27**) Zugleich mit dem Kampfe zeigt Gott dem Propheten den sicheren Sieg. Vergl. V. 8.
Kap. 2: (**1**) Hebr.: Ich habe dir gedacht der Liebe deiner Jugend. – Das Volk in Ägypten war gleichsam die Braut des Herrn, die er einlud, jenes Land zu verlassen und ihm durch die Wüste an den Berg Sinai zu folgen, wo der heilige Ehebund geschlossen ward. Gott lobt die Bereitwilligkeit, mit welcher er seinem Boten Moses gefolgt ist.
(**2**) Israel ist gleichsam die Erstlingsfrucht, welche Gott sich aus dem gefallenen Menschengeschlecht erwählt hat, auf dieses Volk will er das Reich begründen, das sich auf alle Völker ausdehnen soll. Wie aber der Genuss der Erstlinge niemanden gestattet war, der nicht priesterlichen Geschlechtes war, so soll auch Strafe leiden, wer Israel,

Verschuldung auf sich; Unglück wird über sie kommen, spricht der Herr.
4. Höret das Wort des Herrn, Haus Jakob und ihr, alle Geschlechter des Hauses Israel![3]
5. So spricht der Herr: Was haben eure Väter Unrechtes an mir gefunden, dass sie sich von mir entfernt haben[4] und der Nichtigkeit[5] nachgegangen und nichtig geworden sind?[6] [*Mi 6,3*]
6. Sie sagten nicht: Wo ist der Herr,[7] der uns aus dem Lande Ägypten hergeführt hat; der uns durch die Wüste geleitet, durch ein unbewohntes und ungebahntes Land, durch ein Land der Dürre,[8] das Bild[9] des Todes, durch ein Land, das niemand durchzieht noch ein Mensch bewohnt?
7. Und ich brachte euch in ein Land des Fruchtgefildes, dass ihr seine Früchte und seine besten Güter genosset; aber als ihr in dasselbe gekommen waret, beflecktet ihr mein Land und machtet mein Erbe zu einem Greuel.[10]
8. Die Priester sagten nicht: Wo ist der Herr? Und die mit dem Gesetz umgehen, wollten mich nicht kennen,[11] die Hirten[12] waren untreu gegen mich und die Propheten weissagten im Namen Baals[13] und gingen den Götzenbildern nach.[14]
9. Darum werde ich fernerhin mit euch[15] ins Gericht gehen, spricht der Herr, und ich werde mit euren Kindern Streit führen.
10. Gehet hinüber zu den Inseln der Kethiter[16] und schauet euch um, sendet hin nach Kedar[17] und gebt wohl acht und sehet, ob je dergleichen geschehen ist.
11. Hat etwa ein Volk seine Götter vertauscht? und jene sind nicht einmal Götter! Mein Volk aber hat seine Herrlichkeit[18] gegen einen Götzen[19] vertauscht.
12. Entsetzet euch darüber, ihr Himmel,[20] und ihr Pforten der Himmel, betrübet euch gar sehr![21] spricht der Herr.
13. Denn zweifaches Übel hat mein Volk getan: Mich haben sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, und haben sich Brunnen gegraben, Brunnen, die durchlöchert sind und kein Wasser zu halten vermögen.[22]

---

das Gott geheiligte Volk, freventlich angreift, der Verheißung Gottes [*Gen 12,3*] gemäß.
(**3**) Die Namen Jakob und Israel weisen auf die Auserwählung des Volkes hin, erhalten aber zugleich eine Mahnung an dasselbe, der Frömmigkeit und dem Gehorsam des Stammvaters nachzufolgen und des ihm verheißenen Segens [*Gen 32,24ff*] teilhaftig zu werden.
(**4**) Gott fordert die Israeliten auf zu erwägen, ob er seinen Verheißungen untreu geworden ist. Und da die Menschen leichter anderer Vergehen als ihre eigenen verdammen, legt er ihnen zuerst betreffs der früheren Geschlechter diese Frage vor. Finden sie diese schuldig, so vermögen sie auch sich selbst nicht als unschuldig hinzustellen. Dass Gott sich gleichsam zuerst verteidigt, ist ein Zeichen seiner Güte. (Theod.)
(**5**) Götzen. – (**6**) Sie sind verabscheuungswürdig geworden und in alle Art von Elend versunken. – (**7**) Die Schrecken der Wüste werden möglichst grausig dargestellt, um Gottes Wohlwollen und Macht in hellerem Lichte zu zeigen. – (**8**) Vergl. [*Dtn 8,15*]. – (**9**) Hebr.: Schatten des Todes, Todesnacht.
(**10**) Alle Stände haben um die Wette geeifert, das Land zu beflecken. Indem Gott das Land als das seine bezeichnet, wächst die Schwere des Frevels. – (**11**) Die Gesetzeslehrer und Richter, welche das Gesetz zur Richtschnur nehmen sollten, fragten nicht nach Gottes Willen, sondern verachteten denselben.
(**12**) Die Könige und Fürsten (Theod.), welche der Herde des Herrn vorstehen und das Abbild des Herrn, des besten Hirten, sein sollten, fielen von Gott ab. – (**13**) Falsche Propheten maßten sich das Ansehen der wahren Gesandten Gottes an. Baal war der Hauptgötze der Phönizier. – (**14**) Und die Zeitgenossen Jeremias sind in allem in euren Fußstapfen getreten. Hebr.: Gingen denen nach, die nichts frommen.
(**15**) Jene Verbrechen sind nicht gesühnt, sondern von euch fortgesetzt und gemehrt, darum werde ich wie mit euren Vätern, so mit euch ins Gericht gehen. – (**16**) Wie sehr sie Strafe verdienen, zeigt ein Vergleich mit den Heiden. Hebr.: denn gehet hinüber. Die Kethiter sind die Bewohner der westlichen Inseln und Küsten, insbesondere von Cypern.
(**17**) Ein im Osten arabischer Stamm, nach dem Sohne Ismaels [*Gen 25,11*] genannt, allgemein für die Araber der Wüste gesetzt. – (**18**) Den Gott, der sich so herrlich offenbart und sein Volk mit Gütern aller Art ausgestattet hat, der selbst ganz Herrlichkeit und Lichtglanz, auch der Ruhm und die Seligkeit aller sein will, die ihn anbeten. – (**19**) Hebr.: um das, was nicht nützt.
(**20**) Der Vergleich zwischen den Völkern und zwischen den Gegenständen ihrer Verehrung hat das Herz des Propheten mit Staunen ob der Freveltat erfüllt. – (**21**) Hebr.: Entsetzet euch, ihr Himmel, darüber und schaudert und starret mächtig, spricht Jahve.
(**22**) Ein solches Bild ist den Orientalen geläufig. Gott, den ersten Urquell alles Guten, den unerschöpflichen Schatz alles Guten, den Quell allen Lebens, haben sie verlassen, um schmutziges Wasser in Zisternen zu suchen, deren Steinlage auseinandergeworfen und deren Wasser ausgeflossen ist. Was sie für Gott eingetauscht haben, wird in V.

14. Ist denn Israel ein Knecht oder der Sohn einer Magd?[23] Warum ist er also zur Beute geworden?[24]
15. Die Löwen[25] brüllten wider ihn und ließen ihre Stimme erschallen, sie machten sein Land zur Wüste; seine Städte sind niedergebrannt und niemand wohnt darin.
16. Auch die Söhne von Memphis und Taphnes[26] haben dich geschändet bis zum Scheitel.
17. Ist dir dies nicht deshalb geschehen, weil du den Herrn, deinen Gott, verließest zu der Zeit, als er dein Führer war auf dem Wege?[27]
18. Und nun, was willst du auf dem Wege nach Ägypten, um trübes Wasser zu trinken?[28] und was soll dir der Weg zu den Assyriern, um das Wasser des Stromes[29] zu trinken?
19. Deine Bosheit wird dir Züchtigung und dein Abfall von mir dir Strafe bringen.[30] So werde denn inne und siehe, dass es böse und bitter ist,[31] dass du den Herrn, deinen Gott, verlassen und dass keine Furcht vor mir bei dir ist, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.
20. Vorlängst[32] hast du mein Joch zerbrochen, meine Bande zerrissen und gesagt: Ich will nicht dienen! Denn auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baume hast du dich als Buhlerin preisgegeben.[33] [*Jer 3,6*]
21. Ich dagegen hatte dich als auserlesenen Weinstock gepflanzt, als durchaus echten Sprössling;[34] wie bist du mir denn verwandelt und entartet, du fremder Weinstock?[35]
22. Wenn du dich gleich mit Laugensalz[36] wüschest und viel Seife brauchtest, so bleibst du doch befleckt von deiner Schuld vor mir, spricht Gott, der Herr.
23. Wie kannst du sagen: Ich bin nicht befleckt, ich bin nicht den Baalen nachgewandelt?[37] Schaue auf deinen Wandel im Tale,[38] erkenne, was du getan! du warst wie ein leichtfertiger Renner,[39] der auf seinen

---

14 gezeigt.
(**23**) Der Name Israel verbürgt ihm Gottes steten Segen, wie also wird es jetzt von anderen Völkern wie ein Sklave behandelt? Ist es als solcher verkauft oder nach dem Rechte der Geburt ein Sklave? – (**24**) Hat er die Würde eines Erstgeborenen Gottes eingebüßt? – Gottes milden Ruf haben sie verachtet, so haben sie denn den Schrecken und die Grausamkeit der Feinde erfahren.
(**25**) Die feindlichen Könige, insbesondere die Assyrier, welche den Löwen als Sinnbild führten.
(**26**) Hebr.: Noph und Thachpanes werden dir den Scheitel abweiden – dich alles Schmuckes berauben und mit Schmach bedecken. Der Ausdruck vereinigt zwei Bilder miteinander. Noph ägyptisch Men-Nofer (die gute Stätte) Thachpanes (auch Tbachpanches genannt) ist Daphne, unweit von Pelusium, aber westlich vom heutigen Suezkanal, heut Tell Defenne, einst Grenzfestung Ägyptens nach N. Q.
(**27**) Dein Weg: der dir vorgeschriebene und zu deinem Ziele dienende. Gott zeigte dir den rechten Weg, du aber wandeltest denselben nicht. Die Septuag. liest: Hat dies alles dir nicht zugefügt, dass du mich verlassen? Die übrigen Worte des hebr. Textes sind wohl eine Glosse aus [*Jer 2,6.18*]
(**28**) Gott verlassend, suchen sie bei Ägypten Hilfe trotz der vielfachen Abmahnung der Propheten. Jeremias redet von Vergangenheit, z.B. [*2Kön 24,1.7*], und Gegenwart. Hebr.: Wasser des Schichor, des Rhinokorura? Nach einigen des pelusischen Nil. – (**29**) Das Euphrat, assyrisch Puratu, Strom. – (**30**) Hebr.: Züchtigen wird dich deine Schlechtigkeit und deine Abtrünnigkeiten werden dich strafen.
(**31**) Böse in sich ist die Sünde, weil sie der höchsten Richtschnur er Heiligkeit und Ordnung entgegengesetzt ist; bitter, weil sie von Gott trennt und so alle Bitterkeit im Gefolge haben muss. So mögen sie also aus trauriger Erfahrung lernen (V. 14, V. 15) und die Drohungen des Propheten (V. 16) zu Herzen nehmen. – (**32**) In der Wüste zuerst, sodann zur Zeit der Richter.
(**33**) Unter den Königen. Das Volk ist eine Buhlerin, weil der Bund Gottes als ein heiliger Ehebund betrachtet wird, zudem war der chananitische Götzendienst mit Unsittlichkeit verbunden. Nach den Massoreten ist das Hebräische zu übersetzen: Vor alters habe ich dein Joch gebrochen, deine Fesseln zerrissen (dich aus Ägypten befreit, zur Zeit der Richter geschützt). Indes kann die hebr. Form auch als eine alte, für die zweite Person weiblichen Geschlechtes aufgefasst werden.
(**34**) So dass die besten Früchte zu erwarten waren. – (**35**) Hebr.: Wie hast du doch dich mir verwandelt in Bastarde fremden Weinstocks? Die unbelebten Dinge wahren ihre Ordnung Gott gegenüber stets, die Menschen weichen schimpflich von derselben und von ihrer Bestimmung ab. Wie sehr das Volk sich befleckt hat, zeigen zwei Vergleiche.
(**36**) Mineralisches Alkali, während Borith vegetabilisches ist. Was nur menschliche Kunst erfinden kann, ist nicht imstande, diese Flecken zu tilgen.
(**37**) Derart ist ihr Herz gegen alles rechte abgestumpft, dass sie mit frecher Stirn leugnen, Böses getan zu haben. Den Baalskult pflegte Athalia [*2Chr 24,7*], Achaz [*2Chr 28,21*], Manasse [*2Chr 33,3*], ja selbst die Söhne des Josias. Baal, die Hauptgottheit der Phönizier, wurde unter verschiedenen Namen verehrt, weshalb er oft in der Mehrzahl gesetzt wird, häufig in Verbindung mit der Göttin Astarte (Mehrzahl Astaroth).
(**38**) Im Tale Hinnom, in welchem man dem Moloch Kinder verbrannte. – (**39**) Hebräisch: Eine junge, leichtfüßige

Wegen hin und her läuft.
24. Eine Wildeselin, an die Wüste gewöhnt, in ihrer Lustbegier zieht sie den Atem ihrer Wollust ein;[40] niemand vermag sie davon abzubringen, alle, die sie suchen, dürfen sich nicht abmüden, in ihrer Monatszeit finden sie dieselbe.
25. Wahre deinen Fuß vor Entblößung und deine Kehle vor Durst![41] Doch du sprichst: Ich kann es nicht lassen, ich kann nimmermehr folgen, denn ich liebe fremde Buhler und will ihnen nachgehen.
26. Wie ein Dieb beschämt ist, wenn er ergriffen wird, so ist das Haus Israel beschämt,[42] das Volk samt seinen Königen, Fürsten, Priestern und Propheten;
27. sie, die zum Holze[43] sprechen: Mein Vater bist du! und zum Steine: Du hast mich geboren! Denn den Rücken haben sie mir zugewendet und nicht das Angesicht. Aber wenn sie in Drangsal sind, sprechen sie: Auf und errette uns![44] [*Jer 32,33*]
28. Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Mögen sie aufstehen und dich retten zur Zeit deiner Drangsal;[45] denn so zahlreich deine Städte sind, so viele Götter hattest du, o Juda! [*Jer 11,13*]
29. Was wollt ihr noch mit mir rechten?[46] Ihr alle habt mich verlassen, spricht der Herr.
30. Vergeblich habe ich eure Söhne geschlagen, sie nahmen nicht Zucht an; euer Schwert fraß eure Propheten, einem reißenden Löwen gleich
31. ist euer Geschlecht. Achtet auf das Wort des Herrn: War ich wohl für Israel eine Wüste oder ein Land, das seine Früchte verzögert?[47] Warum spricht denn mein Volk: Wir haben uns entfernt, wir wollen nicht mehr zu dir kommen?
32. Vergisst wohl eine Jungfrau ihres Geschmeides oder eine Braut ihres Gürtels?[48] doch mein Volk hat meiner vergessen unzählige Tage!
33. Was bemühst du dich, deinen Wandel zu beschönigen,[49] um Liebe zu suchen, du, welche ihre boshaften Wege noch andere lehrte?[50]
34. Selbst an den Säumen[51] deiner Gewande findet sich das Herzblut der Armen und Unschuldigen; nicht in Gruben[52] habe ich sie gefunden, sondern an allen Orten, die ich soeben genannt habe.[53]
35. Und doch sprichst du: „Ich bin ohne Sünde und unschuldig, möge sich deshalb dein Zorn von mir wenden!“[54] Siehe, ich werde mit dir ins Gericht gehen, dass du sagst: Ich habe nicht gesündigt!
36. Wie sehr bist du nichtswürdig geworden, indem du deine alten Wege wieder einschlugst![55] Auch an

---

Kamelin. Eine Kamelstute in Brunst läuft hin und her, sie zu stillen.

(**40**) Hebr.: Eine Wildeselin, gewöhnt an die Wüste, die in ihrer Seele Gier nach Luft schnappt, wer kann ihre Brunst zurückhalten? Alle, die sie suchen, werden sich nicht abmühen, in ihrem Monat (ihrer Paarungszeit) werden sie sie finden. – Mit ähnlichem, unbesiegbarem Ungestüm fühlt sich das Volk zum Götzendienst hingerissen.

(**41**) Laufe nicht mit solchem Ungestüm den Götzen nach, dass deine Schuhe abgebraucht werden und dir die Zunge vor Durst am Gaumen schmachtet. Lasse den Weg nach Ägypten und Assyrien! – (**42**) Ein Dieb, der ergriffen wird, verliert, was er sich aneignen wollte, steht beschämt da und fällt der Strafe anheim. – (**43**) Zum Götzenbilde, diesem den nicht mittelbaren Namen gebend. Und dies tut das Haus Israel.

(**44**) Wenn das Unglück ihnen zeigt, dass die Götzenbilder nichts vermögen, rufen sie zu Gott, nicht um ihn zu ehren, sondern damit es ihnen wieder besser gehe. – (**45**) Der Gesang Moses, den er dem Volke gleichsam als Erbschaft hinterlassen [*Dtn 32,37*], wird diesem ins Gedächtnis zurückgerufen.

(**46**) Ihr habt kein Recht, noch mit mir wegen eures Unglückes zu rechten. Ich wollte euch durch Heimsuchungen zu mir zurückführen, doch umsonst. – (**47**) Habe ich dem Volke nichts Gutes erwiesen? Oder nur spät und langsam? Hebr.: oder ein Land der Finsternis?

(**48**) Gott hat das Volk Israel von allen Völkern als seine Braut erwählt und herrlich geschmückt und doch hat es, was sonst nicht geschieht, dessen vergessen, nicht an einem Tage, sondern an unzähligen Tagen. – (**49**) Hebr.: Wie trefflich richtest du deinen Weg ein, um nach Liebe zu haschen – den Götzenbildern nachzugehen.

(**50**) Hebr.: Deshalb hast du auch an die bösen Dinge gewöhnt deine Seele. – Aus dem Götzendienste ist alles Böse hervorgegangen. Ein Beispiel für die Größe der Bosheit folgt. – (**51**) Besser Septuag.: An deinen Händen. – (**52**) Hebr.: Einbruch. Ohne Ursache habt ihr sie zum Tode verurteilt, sie taten niemand Gewalt an noch fügten sie Israel Schaden zu. Wegen des Götzendienstes hast du sie getötet.

(**53**) Besser werden die Worte zum folgenden Gezogen: Bei alledem aber sagst du: Ich bin unschuldig. – (**54**) Hebr.: Gewisslich hat sich dein Zorn abgewendet von mir. Wenn ich einmal aufatmen konnte von den Heimsuchungen, so war es, weil ich unschuldig bin. Ob der Prophet auf [*2Kön 23,25.26*] anspielt?

(**55**) Hebr.: Was läufst du so eifrig, deinen Weg zu wechseln? – Warum wendest du dich bald an die Assyrier, bald an die Ägypter um Hilfe? – (**56**) Zeichen der Trauer. [*2Sam 13,19*] Assur ließ Israel zuschanden werden u.a. unter Achaz. [*2Chr 28,21*] Sennacherib bedrückte das Reich, bis es endlich zerstört ward. Welches Bündnis mit Ägypten der Prophet vor Augen hat, ist nicht klar.

Ägypten wirst du zuschanden werden, wie du an Assur zuschanden geworden bist.
37. Denn auch von jenem wirst du weggehen, die Hände über den Kopf zusammenschlagend;[56] denn der Herr zerbricht die Stütze, auf die du dein Vertrauen setzest, und es wird dir mit derselben nichts gelingen.

Kapitel 3.

E. Der Herr fordert Buße, auch wenn dieselbe spät erfolgt. (V. 5) 2. Zweite Rede. (3,6-4,31) A. Der Prophet zeigt den Sündern ihre Schuld und den Weg der Buße. (V. 13) B. Aufforderung zur Buße durch Verheißungen. (V. 18) C. Art der geforderten Buße.

1. Allgemein heißt es:[1] Wenn ein Mann sein Weib entlässt und sie geht weg von ihm und nimmt einen andern Mann, darf er dann wohl wieder zu ihr zurückkehren? Wird eine solche Frau[2] nicht befleckt und entweiht sein? Auch du hast mit vielen Liebhabern gebuhlt; aber kehre zu mir zurück,[3] spricht der Herr, so will ich dich aufnehmen.[4]
2. Erhebe deine Augen[5] dort geradehin[6] und siehe, wo du nicht geschändet bist. An den Wegen saßest du[7] und lauertest auf sie wie ein Räuber[8] in der Wüste und beflecktest das Land durch deine Buhlerei und deine Bosheit.[9]
3. Darum ward auch das Fallen des Regens zurückgehalten und kein Spätregen fiel,[10] aber du zeigtest die Stirn einer Buhlerin und wolltest dich nicht schämen.
4. So rufe doch wenigstens von nun an zu mir: Mein Vater, der Führer meiner Jungfrauschaft bist du.[11]
5. Solltest du[12] denn immerdar zürnen oder ewig nachtragen? Siehe, so sprachst du, tatest Böses und setztest es durch![13]
6. Und der Herr sprach zu mir in den Tagen des Königs Josias:[14] Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige, getan hat? Sie ging in ihrer Lust hin auf alle hohen Berge und unter alle belaubten Bäume und buhlte daselbst.
7. Da sprach ich, nachdem sie alles das getan hatte:[15] Kehre um zu mir! Aber sie kehrte nicht um. Und Juda, ihre Schwester, die Treulose, sah es,[16]
8. dass ich Israel, die Abtrünnige, weil sie die Ehe gebrochen, entlassen und ihr einen Scheidebrief gegeben hatte; aber Juda, ihre Schwester, die Treulose, fürchtete sich nicht, sondern ging hin und trieb

---

Kap. 3: (**1**) In der Vulgata fordert Gott V. 1 und 4 das Volk zur Rückkehr auf, im Hebräischen verwundert er sich vielmehr, dass das Volk meint, es könne so leicht umkehren, und dass es mit Worten zum Herrn ruft, in der Tat aber in seiner Bosheit verharrt. Beide Texte drücken dieselbe Wahrheit, aber auf verschiedene Weise, aus. Während der lateinische Text mehr Gottes Milde und Gnade empfiehlt, mit welcher er das rebellische Volk einladet, zu ihm zurückzukehren, ist im Hebräischen diese Aufforderung eine mehr indirekte: das Volk wird von Gott ermahnt, der so zeigt, dass er dessen Bekehrung wünscht.
(**2**) Hebr.: wurde nicht dieses Land… diese Wendung gibt das Gesetz [*Dtn 24,4*] treuer wieder. – (**3**) Nach dem Hebr. besser: Und du wolltest zu mir zurückkehren? – da dieses Gesetz Geltung hat, und du mit mehreren gebuhlt hast, wie wolltest du es wagen und wie könntest du zu mir zurückkehren? Einzig ein ganz besonderes, außergewöhnliches Erbarmen Gottes könnte dir die Rückkehr gestatten.
(**4**) Dieser Zusatz fehlt im Hebr. und bei dem heiligen Hieronymus und ist von den römischen Korrektoren gemacht. – (**5**) Wie notwendig aufrichtige Buße für das Volk ist, zeigen die schweren Vergehen des Götzendienstes und der Unsittlichkeit. Der erste Schritt zur Bekehrung ist die Erkenntnis. – (**6**) Hebr.: über die Feldhügel – an denen der verbotene Götzendienst getrieben. – (**7**) Hebr.: ihnen. – (**8**) Hebr.: Ein Araber.
(**9**) Zwischen dem Menschen und den Geschöpfen ist ein enges Band in Sünde und Erlösung [*Gen 3,17*; *Röm 8,19ff*] – (**10**) Diese Strafe war im Gesetze vorausgesagt [*Dtn 11,17*; *Dtn 28,23*] und oftmals verhängt. Der Spätregen fällt vor der Ernte im Frühling.
(**11**) Hebr.: Hast du nicht erst jetzt (seit kurzer Zeit) mich gerufen: Mein Vater! Der Vertraute meiner Jugend bist du! – Während sie so fromm zu Gott beten, fahren sie fort zu sündigen. V. 4ff weisen deutlich auf den Anlauf zur Besserung unter Josia. – (**12**) Hebr.: Er.
(**13**) Die Vulgata bietet eine ernstliche Aufforderung, zu Gott zurückzukehren. Die Worte: Solltest du denn – sind Worte Gottes an das Volk, mit denen er es beten lehrt. (Hier., Thom.)
(**14**) Als Jeremias sein Amt antrat, war das Reich Israel schon 94 Jahre zerstört und der größere Teil des auserwählten Volkes schmachtete in der assyrischen Gefangenschaft. So hatte Juda denn eine mächtige Warnung, wohin der Abfall vom Bundesgott führt. – (**15**) Wie groß ist Gottes Langmut!
(**16**) Hebr.: Obwohl ich Israel zur Strafe für seine Buhlereien in die Verbannung getrieben, sah ich, dass ihre treulose Schwester dennoch keine Frucht hegte, sondern mit größerer Kühnheit Böses tat.

auch selbst Buhlerei.[17]
9. Sie befleckte das Land durch die Leichtfertigkeit ihrer Buhlerei[18] und beging Ehebruch mit Stein und Holz.
10. Und auch bei alledem kehrte die Treulose, Juda, ihre Schwester, nicht um zu mir von ganzem Herzen, sondern mit Lügen,[19] spricht der Herr.
11. Und der Herr sprach zu mir: Die Abtrünnige, Israel, ist unschuldig im Vergleiche mit der Treulosen, Juda.
12. Gehe hin und rufe diese Worte gegen Mitternacht[20] und sprich: Kehre zurück, du Abtrünnige, Israel! spricht der Herr, und ich werde mein Angesicht nicht mehr von euch abwenden; denn ich bin heilig, spricht der Herr, und werde nicht ewig zürnen.
13. Doch erkenne deine Verschuldung, dass du wider den Herrn, deinen Gott, treulos gewesen und hin und wieder geschweift bist zu Fremden[21] unter alle belaubten Bäume und auf meine Stimme nicht gehört hast, spricht der Herr.
14. Kehret um,[22] ihr abtrünnigen Söhne! spricht der Herr; denn ich bin euer Gebieter[23] und ich will euch aufnehmen, je einen aus jeder Stadt und je zwei aus einem Geschlecht,[24] und euch heimführen nach Sion.[25]
15. Und ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen,[26] die euch mit Weisheit und Lehre[27] weiden sollen.
16. Und wenn euer viele geworden und ihr euch im Lande gemehrt habt in jener Zeit, spricht der Herr, wird man nicht mehr sagen: Die Bundeslade des Herrn! und sie wird niemand in den Sinn kommen noch wird man sich ihrer erinnern noch sie vermissen noch fortan eine fertigen,[28]
17. vielmehr wird man in jener Zeit Jerusalem Thron des Herrn nennen und es werden sich alle Völker

---

(**17**) Juda heißt treulos, weil es, obgleich es Tempel, Gesetz und Sitz des Reiches und der Religion besaß, dennoch nur einen äußeren Schein der Treue wahrte, während Israel durch Lossagung vom Hause Davids Abfall begangen und aus dem Erbe des Herrn, Palästina, verwiesen war. Insofern Gott aber das Volk nicht gänzlich verworfen, sondern es zurückführen will, sagt er beim Propheten Isaias [*Jes 50,1*], er habe ihm nicht den Scheidebrief gegeben.
(**18**) Hebr.: Und es geschah, vom Geschrei ihrer Buhlerei ward das Land entweiht. – (**19**) Trotz aller Mahnungen der Propheten und der besseren Erkenntnis Gottes durch die über Israel verhängten Strafen (Theod., Thom.).
(**20**) Nach Babylon zu, wo die Weggeführten weilen. Der Ruf soll Gottes unendliche Barmherzigkeit zeigen, welche nach so vielen Freveln noch Verzeihung gewähren will, den Stamm Juda zur Einkehr mahnen, damit der Herr ihn nicht verlassen und Israel allein annehmen müsse, endlich den Weg zur wahren Buße weisen. Dieser will Gott sich erbarmen, weil seine Heiligkeit, die höchste Richtschnur alles rechten, auf der Erde wiederleuchten und an seinem auserwählten Volke erscheinen soll. Nur dazu hat er sie ja gestraft, damit sie Buße tun und er sie wieder annehmen kann.
(**21**) Götzen. – (**22**) Hebr.: Kehret wieder. Die Rede geht an Israel. Da aber Juda dieselbe vernehmen soll, hat sie dessen Besserung vor allem zum Ziele. – (**23**) Erster Grund: Gott hat ein unzerstörbares Anrecht auf euch als euer Ehegemahl und Herr. Kehren sie zu ihm zurück, so wird er ihnen auch alles gewähren, was sie von einem solchen mit Recht erwarten dürfen. Er wird dem Bunde treu bleiben.
(**24**) Wenn auch nur einer oder zwei in einer Stadt oder Landschaft sind. Nach anderen: Auch wenn aus einer Stadt oder Landschaft Israels nur sehr wenige übrig sind. – (**25**) Dem Mittelpunkte des Gottesreiches, wo der ewige Thron Davids ist und Gott in besonderer Weise gegenwärtig ist. – (**26**) Wie David war [*1Sam 13,14*], nach dem Vorbilde Gottes, es ersten guten Hirten. [*Jes 40,11*]
(**27**) Hebr.: Erkenntnis und Weisheit, wie Salomo solche erflehte. [*2Chr 1,10*] Der Prophet bietet diese Wiederherstellung in der umfassendsten Ausdehnung, sie begann nach der Gefangenschaft mit Zorobabel, dem Hohenpriester Jesus, Esdras, Nehemias und fand ihre Vollendung in Christus im messianischen Reiche (Ephr., Hier., Thom.)
(**28**) Eine weitere Entwicklung, dass das Volk Gottes zur Zeit des Messias heilig sein wird, bezeugen alle Propheten, sollen doch alle Völker durch den Erlöser gesegnet werden. Wo also eine solche Mehrung beschrieben wird, ist von der Zeit des Messias die Rede. Zu seiner Zeit wird die Bundeslade, der Ruhm Israels, gänzlich in Vergessenheit kommen, keiner mehr von ihr reden, niemand mehr an sie denken, keiner nach ihr fragen. Es wird also eine von dem mosaischen Kulte verschiedene Gottesverehrung herrschen. Nicht wird mehr Gott durch das Blut der Opfertiere versöhnt, indem der Hohepriester jährlich einmal zur Bundeslade hinzutritt oder an anderen Tagen das Opferblut gegen den Vorhang des Allerheiligsten gesprengt wird [*Lev 4,6.17*], weggenommen ist das Aaronische Priestertum [*Hebr 7,12*]. Hieraus erhellt, wie jene Stellen zu erklären sind, nach welchen auch in der messianischen Zeit die alten Opfer zu bestehen scheinen [*Jes 60,7*; *Jer 33,18*]; ein vollkommeneres Opfer, von dem die alten nur Abbilder und Sinnbilder waren, wird Gott dargebracht.

im Namen des Herrn zu Jerusalem zu diesem sammeln und werden nicht mehr der Verderbtheit ihres bösen Herzens folgen.[29]
18. In jener Zeit wird das Haus Juda zu dem Hause Israel gehen[30] und sie werden zusammen[31] aus dem Lande gegen Mitternacht in das Land kommen, welches ich euren Vätern gegeben habe.
19. Ich sprach zwar: Wie will ich dich bei meinen Söhnen[32] stellen und dir ein begehrenswertes Land, ein herrliches Erbe unter den Scharen der Völker[33] verleihen? Und ich sprach:[34] Du wirst mich Vater nennen und nicht aufhören mir zu folgen!
20. Aber wie ein Weib sich von ihrem Buhlen wendet, so hat sich das Haus Israel von mir gewendet,[35] spricht der Herr.
21. Geschrei lässt sich auf den Wegen[36] vernehmen, Weinen und Klagen der Kinder Israels, weil sie ihren Weg verkehrt und des Herrn, ihres Gottes, vergessen haben!
22. Kehret um, ihr abtrünnigen Söhne! so will ich eure Abtrünnigkeit heilen. Siehe,[37] wir kommen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott.
23. Fürwahr, trügerisch waren die Hügel und die Menge der Berge;[38] fürwahr, bei dem Herrn, unserm Gott, ist Israels Heil!
24. Die Schmach[39] hat den Erwerb unserer Väter von unserer Jugend an verzehrt, ihre Herden und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter.[40]
25. Wir wollen uns niederlegen in unserer Schmach und unsere Schande soll uns einhüllen;[41] denn wir haben gegen den Herrn, unsern Gott, gesündigt, wie unsere Väter, von unserer Jugend an bis auf den heutigen Tag, und haben nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört.[42]

Kapitel 4.

D. Welche Besserung wird gefordert? (V. 4) E. Die bevorstehende Züchtigung. (V. 9) F. Klage über den bevorstehenden Untergang und Schilderung desselben.

1. Wenn du umkehrst, Israel! spricht der Herr, so kehre dich zu mir;[1] wenn du deine Greuel mir aus den Augen schaffst, so wirst du nicht wanken

(**29**) Früher war die Bundeslade der Thron des Herrn, fortan soll ganz Jerusalem das Allerheiligste und der Thron der Herrlichkeit Gottes sein. Der Vorhang ist entfernt, der Zutritt zu Gott steht allen offen. Vergl. [*Jes 4,5.6*]. Wie [*Jes 2,2ff*] und [*Mi 4,1ff*] alle Völker zum Berge Gottes wallen, so kommen sie hier zum Namen Gottes nach Jerusalem, zur herrlichen Offenbarung der göttlichen Majestät, durch welche Gott sich als Bundesgott erweist und Heil anbietet.
(**30**) Auch Juda wird die Wegführung verkündet. – (**31**) So beginnt die Wiederherstellung mit der Aufhebung der Trennung. – (**32**) Hebr.: Als Erstgeborenen. – (**33**) Ein Kleinodserbe unter den Kleinodien der Völker. – (**34**) Ich erwartete mit Recht. – (**35**) Den Götzen zu.
(**36**) Hebr.: Feldhöhen. Wo sie gesündigt, tun sie Buße. Das Weinen und Klagen zeigt die Härte der Strafe, welche die Zisterne zuletzt gebracht. [*Jer 2,13*] Doch dieser Schmerz kann zum Heile dienen. (V. 22) – (**37**) Der Prophet lehrt sie, durch welche Anmutungen und Gesinnungen die Umkehr bewirkt wird.
(**38**) Bitter war die Frucht der Sünde. So sprach einst schon Eva: Die Schlange täuschte mich. Mit Recht heißt deshalb die Sünde in der Heiligen Schrift Lüge. Fürwahr: wir haben es erfahren. Das Bekenntnis ist der erste Schritt zur vollen Bekehrung. Der hebr. Text ist wohl nicht ganz unversehrt. – (**39**) Vergl. [*Röm 6,21*]. Das Götzenbild Baal.
(**40**) Durch von Gott Gesandte Heimsuchungen, Strafen und Kriege. Die Ursache alles Unglücks ist der Götzendienst. – (**41**) Wir wollen Strafe leiden, solange es Gott gefällt. So sollen sie beten. Vergl. [*Mi 7,9*]. Das Sichniederwerfen zur Erde ist Zeichen des Schmerzes, der Ruf: Unsere Schande soll und einhüllen! die Erklärung, dass sie auch die härteste Strafe zu ertragen bereit sind.
(**42**) In V. 22 stellt der Prophet die einladende und auffordernde Gnade Gottes vor Augen, von welcher allein die Bekehrung ihren Ausgang nehmen kann; V. 23 weist auf seine höchste Herrschaft als auf den Grund, der veranlasst zu Gehorsam zurückzukehren. Weiter wird die Torheit und das Verderben der Sünde erkannt und beweint und anerkannt, dass die Verirrten reuig und in Gott ihr Heil finden können. Endlich nehmen sie, um für ihre Sünden genugzutun, die von Gott verhängten Strafen voller Schmerz über ihre Sünden mit vollen Herzen an. So beschreibt der Prophet Weg und Wesen wahrer Buße. Dass seine Belehrung nicht umsonst gegeben ist, zeigen Stellen, wie [*Dan 9,5; Bar 1,15; Bar 2,6.18; Bar 3,4*] da das Volk in der Verbannung in dieser Weise Gott um Erbarmen anfleht.
Kap. 4: (**1**) Mit Nachdruck von ganzem Herzen. Als ersten Beweis davon entferne die Greuel (die Götzen) von meinem Angesichte. Alsdann sollst du beständig in deinem Vaterlande bleiben. – (**2**) Bedingungen eines rechten Eides, damit er eine Verehrung und Bekenntnis Gottes sei: Wichtige Ursache, mit Überlegung, der Gerechtigkeit gemäß.

2. und du wirst alsdann in Wahrheit mit Recht und Gerechtigkeit schwören:[2] So wahr der Herr lebt! und die Völker werden ihn segnen und ihn preisen.[3]
3. Denn so spricht der Herr zu den Männern von Juda und Jerusalem:[4] Brechet euch einen neuen Bruch um und säet nicht unter die Dornen![5] [*Hos 10,12*]
4. Beschneidet euch für den Herrn und entfernet die Vorhaut eures Herzens,[6] ihr Männer von Juda und ihr Bewohner von Jerusalem! dass nicht mein Grimm wie Feuer ausbreche und unauslöschlich brenne[7] ob der Bosheit eurer Gesinnung.[8]
5. Verkündet in Juda und lasset es in Jerusalem hören; sprechet und[9] stoßet in die Posaune im Lande, rufet mit lauter Stimme und saget: Sammelt euch und lasset uns in die befestigten Städte ziehen![10]
6. Richtet ein Panier auf gegen Sion hin! Fasset Mut[11] und bleibet nicht stille stehen! Denn ich bringe Unheil herbei von Norden her und gewaltiges Verderben.[12]
7. Es ist ein Löwe[13] aus seinem Lager heraufgestiegen,[14] ein Völkerwürger ist aufgebrochen, er ist von seiner Stätte ausgezogen, dein Land zur Einöde zu machen;[15] deine Städte werden verwüstet und ohne Bewohner bleiben.
8. Darum gürtet euch mit härenen Kleidern, wehklaget und heulet! denn nicht hat sich der grimmige Zorn des Herrn von uns abgewendet.
9. An jenem Tage, spricht der Herr, wird das Herz des Königs und der Fürsten verzagen,[16] die Priester werden entsetzt,[17] die Propheten bestürzt sein.[18]
10. Da sprach ich: Ach, ach, ach, Herr und Gott! Also hast du dieses Volk und Jerusalem getäuscht,[19] als du sprachest: Ihr werdet Frieden haben,[20] denn siehe, das Schwert dringt bis an die Seele![21]
11. Zu jener Zeit wird man zu diesem Volke und zu Jerusalem sagen: Ein Glutwind weht von den Wegen der Wüste zum Wege der Tochter meines Volkes[22] hin, aber nicht zum Worfeln und zum Reinigen.[23]
12. Ein gewaltiger Wind trifft mich von dorther, nun werde ich mein Urteil über sie sprechen.[24]

(**3**) Hebr.: und die Völker werden sich durch ihn (Jahve) segnen und in ihm sich rühmen. – Sie werden in Gott die Quelle alles Glückes suchen und seiner allein sich rühmen. So werden dann in Israel alle Völker gesegnet werden.
(**4**) Von [*Jer 3,20*] an ist die Rede zunächst an Israel gerichtet. Durch seine Strafe und Buße und Umkehr soll auch Juda lernen, wird es doch der gleichen Strafe anheimfallen, wenn es nicht gleichfalls den Weg der Buße betritt. Deshalb geht der Prophet nun auf Juda über.
(**5**) Diese Mahnung hatte Osee vergeblich an Israel gerichtet. Zuerst muss der Boden von dem üppig wuchernden Dorngesträuch freigemacht werden, ehe der gute Same ausgestreut werden kann. So müssen die Leidenschaften durch Schmerz und Reue ausgerottet werden, ehe das Wort Gottes mit Nutzen aufgenommen wird. Aus [*Jer 3,1.4.5*] (Hebr.) geht hervor, dass viele in fremdem Lande einen äußeren Schein von Frömmigkeit angenommen hatten und daraufhin ein Recht auf Friede und Glück zu haben glaubten.
(**6**) Dieselbe Mahnung in anderem Bilde. Die Vorhaut ist ein Bild der Unreinheit, die von Gott trennt, wie die Beschneidung das Wahrzeichen des Glaubens, die Zeremonie, durch welche jemand in den Gottesbund eintritt und Gott Treue und Gehorsam verspricht. – (**7**) Wenn sie nicht umkehren, kommt sein Strafgericht und der Untergang über sie. – (**8**) Hebr.: Wegen der Schlechtigkeit eurer Untaten. Vergl. [*Dtn 28,20*].
(**10**) Das Landvolk soll in schneller Flucht sein Heil suchen. – (**9**) Richtiger ohne „und“: Sprechet: Stoßet in die Posaunen. Dreimal wird dem Boten ein Auftrag gegeben, dreimal auch die Weise angegeben, ihn zu erfüllen, ein deutliches Zeichen, wie große Gefahr droht und wie plötzlich diese hereinbrechen wird. – (**11**) Richtiger: Flüchtet, ohne stille zu stehen! (Erinnerung an Loths Frau [*Gen 19,17*].)
(**12**) Wenngleich das Unheil von Gott gesendet wird, bedient er sich doch des Feindes als Werkzeug. – (**13**) Hebr.: Dickicht. – (**14**) Der Löwe ist ein geeignetes Bild für den Schrecken des Krieges, welche dem Fliehenden folgen. – (**15**) Mit den Bewohnern leidet das Land. Vergl. [*Gen 3,17*]. – (**16**) Wie furchtbar das Unglück sein wird, zeigt die Verzweiflung der Könige und der Fürsten. Herz: Klugheit.
(**17**) Endlich werden sie erkennen, welchen Schaden der Götzendienst dem Lande gebracht hat, doch vom Schrecken überwältigt, sind sie außerstande, Hilfe zu bringen. – (**18**) Die falschen Propheten werden ratlos sein, weil alles anders gekommen ist als sie vorausgesagt. Wenn so die Führer verzagen, was wird das Volk tun?
(**19**) Was Gott zugelassen hat, wird ihm im Affekt der Rede als Urheber zugeschrieben, damit er desto leichter die Strafe nachlassen und mildern kann Vergl. [*Jes 63,17*]. – (**20**) Vergl. z.B. [*1Kön 22,20-23*]. In der Tat schrieb das Volk ja Gott zu, was die falschen Propheten verkündeten. – (**21**) Das Leben ist bedroht.
(**22**) Hebr.: Ein versengender Höhenwind in der Wüste ist auf dem Wege zur Tochter meines Volkes. – Der Ostwind ist besonders verderblich. Tochter meines Volkes: siehe [*Jes 22,4*]. Der Wind ist das Bild eines strengen Gerichtes. – (**23**) Des Getreides. – (**24**) Ein heftiger Wind erhebt sich von dort auf mein Geheiß, um Sturm zu bringen und Verwüstung als Strafe. – (**25**) Der Feind.

13. Siehe, wie eine Wolke steigt er[25] herauf[26] und dem Sturmwinde gleichen seine Wagen, schneller als Adler sind seine Rosse. Wehe uns, denn wir sind verwüstet!
14. Wasche dein Herz rein von Bosheit, Jerusalem! dass dir Hilfe werde.[27] Wie lange noch sollen frevelhafte Gedanken in deinem Innern bleiben?
15. Denn eine Stimme verkündet von Dan her, vom Berge Ephraim[28] tut man den Abgott[29] kund.[30]
16. Entbietet es den Völkern: Sehet, zu Jerusalem ist es vernommen,[31] dass Wächter[32] aus fernem Lande kommen, ihren Ruf[33] zu erheben gegen die Städte Judas.
17. Wie Hüter auf dem Felde umlagern sie es ringsum;[34] denn es hat mich zum Zorne gereizt,[35] spricht der Herr.
18. Dein Wandel und dein Sinnen haben dir solches zugezogen; das ist deine Bosheit, ja, sie ist bitter, ja, sie dringt dir bis ans Herz. [*Weish 1,3.5*]
19. In meinem Innersten ergreift mich Weh, meines Herzens Gefühle toben in mir;[36] ich kann nicht schweigen, denn meine Seele hört den Posaunenschall, den Ruf des Kampfes.[37]
20. Zerstörung über Zerstörung wird verkündet, ja, das ganze Land ist verwüstet; plötzlich sind meine Hütten verwüstet, in einem Augenblicke meine Zelte![38]
21. Wie lange soll ich die Flucht sehen,[39] den Schall der Posaune hören?
22. Ja,[40] töricht[41] ist mein Volk, mich kennt es nicht; törichte, unverständige Kinder sind sie, weise, um Böses zu tun, aber Gutes zu tun verstehen sie nicht.
23. Ich schaute die Erde an und siehe, sie war wüste und öde;[42] ich schaute zum Himmel hinauf, es war kein Licht an ihm.[43]
24. Ich blickte auf die Berge und siehe, sie erbebten und alle Hügel wurden erschüttert.[44]
25. Ich schaute aus, kein Mensch war da und alle Vögel des Himmels waren davongeflogen.
26. Ich schaute und siehe, der Karmel[45] war wüste und alle seine Städte zerstört von dem Herrn her, von seinem grimmigen Zorne.[46]
27. Denn so spricht der Herr: Wüste soll das ganze Land werden, doch will ich es nicht ganz verderben.[47]
28. Die Erde soll trauern, der Himmel oben betrübt sein;[48] denn ich habe es gesagt, beschlossen, und es reuet mich nicht noch stehe ich davon ab.
29. Vor dem Getümmel der Reiter und der Bogenschützen flüchtet alles Volk der Stadt, sie ziehen an steile Orte,[49] erklimmen die Felsen; alle Städte sind verlassen und kein Mensch wohnt in ihnen!
30. Und du, Verwüstete![50] was wirst du tun? Magst du dich auch mit Purpur kleiden, dich mit goldenen Spangen schmücken und deine Augen mit Schminke[51] bemalen, so zierst du dich doch umsonst; deine Buhlen verschmähen dich und trachten dir nach dem Leben.[52]

(**26**) Da die Wolke Hagel und Überflutung droht, ist sie das Vorzeichen von Unglück. Die Drohung erinnert an [*Dtn 28,49*]. – (**27**) Buße kann das Unheil aufheben oder wenigstens hinausschieben, noch bleibt ein Weg der Rettung. – (**28**) Das Unglück ist bereits nahe dem Norden des Landes.
(**29**) Hebr.: Unheil. Insofern die Götter das wirken, was ihr Volk vollbringt, sagt der lateinische Text dasselbe: Dort steht der Feind und schickt sich an, Jerusalem anzugreifen. – (**30**) In ganz kurzer Zeit hat die Kunde Palästina vom Norden bis zum äußersten Süden durcheilt. – (**31**) Hebr.: Sehet, machet kund zu Jerusalem. – (**32**) Die Belagerer der Stadt, welche sie wie Wächter bewachen, dass sie nicht entweichen kann.
(**33**) Feldgeschrei. – (**34**) So kann niemand entfliehen. – (**35**) Erneuerte Angabe der Ursache. Hebr.: Weil es sich wider mich empört hat. – (**36**) Hebr.: Meine Eingeweide! Meine Eingeweide! Ich kreiße vor Schmerz. Die Wände meines Herzens! Es tobt mir mein Herz. – (**37**) Der Prophet zeigt sein Mitgefühl mit dem Volke wegen des drohenden Unglückes, ob er sie so vielleicht aus ihrem Sündenschlafe zur Buße weckt.
(**38**) Verschiedene aufeinander folgende Unglücksfälle werden angekündigt. – (**39**) Hebr.: Wie lange noch soll ich das Panier schauen, muss ich hören Drommetenhall? – (**40**) Gott gibt dem Propheten auf dessen Klage die Ursache der sich stets folgenden Strafgerichte an.
(**41**) Wer Gott und seine Gebote verachtet, heißt in der Heiligen Schrift töricht, die Sünde Torheit, weil sie vom wahren Glücke abführt und in das Elend stürzt. Der Anfang der Weisheit ist Gott fürchten, denn da Gott die Weisheit ist, wird man umso weiser, je besser man ihn kennt. – (**42**) Hebr.: wüste und leer – so verwüstet, dass sie der Welt am Beginn der Schöpfung ähnlich war. – (**43**) Weitere Anspielung auf [*Gen 1,2*].
(**44**) Selbst das, was unbeweglich fest schien, schwankte. – (**45**) Das Fruchtgefilde war nun eine Wüste geworden. – (**46**) Weil sie die V. 4 gegebene Mahnung vernachlässigt. – (**47**) Ein Rest soll erhalten bleiben. Aus dem Sturze, den Gottes gerechtes Gericht herbeiführt, soll Heil hervorgehen. – (**48**) Hebr.: sich in schwarz hüllen. – (**49**) Schlupfwinkel. – (**50**) Das Elend des ganzen Landes wird an der Tochter Sion, der Hauptstadt, insbesondere gezeigt.
(**51**) Vergl. [*2Kön 9,30*]. – (**52**) Die auswärtigen Völker, mit denen du Bündnisse zu schließen strebtest. – (**53**) Hebr.: Erstgebärenden. Die Schmerzen einer solchen pflegen heftiger zu sein. – (**54**) Hebr.: Die aufstöhnt.

31. Denn ich höre eine Stimme wie die einer Gebärenden, Angstgeschrei wie das einer Kindbetterin;[53] es ist das Geschrei der Tochter Sions, die in Sterbensnöten[54] ihre Hände ausbreitet: O wehe mir! denn meine Seele vergeht wegen der Erschlagenen.[55]

Kapitel 5.

3. Dritte Rede. (5,1 – 6,30) A. Die vielfache Bosheit des Volkes und der Angesehensten (V. 9) B. Die vielfache Bosheit wird ihrer Strafe nicht entgehen. (V. 25) C. Die Ruchlosigkeit der Vornehmen und die Strafe für dieselben.

1. Durchstreifet die Straßen Jerusalems, schauet und spähet, forschet auf ihren Plätzen,[1] ob ihr jemand findet, der Recht übe und nach Treue frage,[2] so will ich Jerusalem gnädig sein![3]
2. Denn wenn sie auch sagen: So wahr der Herr lebt! so schwören sie darum doch falsch.[4]
3. Herr! deine Augen sehen auf Treue;[5] du hast sie geschlagen, aber sie haben es nicht gefühlt; du hast sie zermalmt, aber sie wollten nicht Zucht annehmen; sie machten ihr Angesicht härter als Felsen und wollten sich nicht bekehren![6]
4. Da sprach ich:[7] Vielleicht sind es nur Arme und Betörte,[8] welche den Weg des Herrn, das Recht ihres Gottes, nicht kennen;
5. so will ich denn zu den Vornehmen gehen und mit ihnen reden; denn diese kennen den Weg des Herrn, das Recht ihres Gottes; doch siehe, gerade sie haben das Joch allzumal zerbrochen, die Bande zerrissen.
6. Deshalb wird der Löwe aus dem Walde sie töten und der Wolf des Abends sie umbringen, der Panther lauert an ihren Städten; jeder, der aus denselben herausgeht, wird zerrissen;[9] denn ihre Übertretungen sind vielfältig und ihre Treulosigkeiten haben überhandgenommen.
7. Weshalb sollte ich dir verzeihen können? Deine Söhne haben mich verlassen und schwören bei solchen, die keine Götter sind. Obwohl ich sie sättigte, brachen sie den Ehebund und trieben Unzucht im Hause der Buhlerin.[10]
8. Sie waren gleich geilen Pferden und Springhengsten,[11] ein jeder wieherte nach dem Weibe seines Nächsten. [*Ez 22,11*]
9. Sollte ich solches nicht ahnden, spricht der Herr, und sollte meine Seele an einem solchen Volke keine Rache nehmen?[12]
10. Erstürmet seine Mauern und reißet ein, nur vernichtet nicht vollends; reißet seine Sprossen hinweg,

---

(**55**) So wird es kommen, der Drohung [*Jer 4,4*] gemäß, wenn sie sich nicht bekehre. – Der Prophet weist auf Nabuchodonosor hin, wie er [*Jer 25,9*] selbst sagt. Dies entspricht auch den Prophezeiungen des Isaias [*Jes 36,6*] und Michäas [*Mi 4,10*].

Kap. 5: (**1**) Gott will sich erbarmen, wenn auch nur ein Gerechter sich findet, doch umsonst wird ein solcher gesucht. – Die Häufung der Ausdrücke macht die Rede eindrucksvoller. – (**2**) Hebr.: Und um Treue sich mühe. Ein Mann, der die Richtschnur des Rechts und des Rechten mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und vollkommener Treue wahrt.

(**3**) Gott fordert für Jerusalem weniger als einst für das jüdische Sodoma. Wie beschämend, dass die Einwohner der auserwählten Stadt schlimmer sind als jenes Sündenpfuhls, und dass Gott ihnen umsonst ein reicheres Maß des Erbarmens anbietet! Die Einzahl ist gewählt, um zu bezeichnen, dass die Zahl der Gerechten in Jerusalem verschwindend klein ist, nicht um zu verneinen, dass Jeremias, Baruch, Josias und andere gerecht sind.

(**4**) Selbst die sich noch zu Jahve bekennen, sind ohne Wahrhaftigkeit, rufen den Herrn zum Zeugen an, ohne doch den Eid zu halten. Den Lebendigen anrufend, stellen sie ihn den nichtigen Götzen gleich, als könne er die ihm angetane Unbill nicht rächen. – (**5**) Hebr.: Jahve, deine Augen sind sie nicht auf Treue aus? Sept.: Deine Augen verlangen Treue zu schauen.

(**6**) Wohl hat Gott sein Missfallen zu erkennen gegeben durch Züchtigungen, doch diese haben nichts gefruchtet, die Schuldigen ließen keine Spur von Scham und Reue erkennen. – (**7**) Sie handeln nicht aus Unwissenheit, sondern aus Bosheit. Der Prophet hebt dies wirkungsvoll durch die Äußerung seiner Hoffnung hervor.

(**8**) Hebr.: Ich dachte wohl: Nur die Geringen sind es, diese betragen sich töricht, weil sie den Weg usw. – (**9**) Schon haben sie von den Feinden vieles leiden müssen, doch noch steht ihnen vieles Harte bevor. Der Wolf am Abend ist der Wolf, der, den Tag über hungernd, zu Abend auf beute ausgeht. Hebr. besser: Der Steppenwolf.

(**10**) Götzendienst und Unzucht treiben deine Söhne. Auch die Heiden verbanden beide Laster miteinander. [*Röm 1,24ff*] Obgleich ich sie sättigte: Vergl. [*Dtn 32,15*]. – (**11**) Hebr.: Wie wohlgenährte Hengste schweiften sie umher. – (**12**) Dies wäre gegen meine Heiligkeit.

denn sie gehören nicht dem Herrn an.[13]
11. Denn treulos hat das Haus Israel und das Haus Juda gegen mich gehandelt, spricht der Herr.
12. Sie haben den Herrn verleugnet und gesagt: Er ist es nicht[14] und über uns kommt kein Unglück, Schwert und Hunger werden wir nicht sehen!
13. Die Propheten haben in den Wind geredet und Gottes Ausspruch war nicht bei ihnen. Darum wird ihnen dies widerfahren.[15]
14. So spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: Weil ihr solche Rede geführt habt, sehet, so will ich meine Worte in deinem Munde[16] zu Feuer machen und dies Volk zu Holz und das Feuer soll sie verzehren.[17]
15. Siehe, Haus Israel![18] ich lasse über euch ein Volk von der Ferne[19] herkommen, spricht der Herr, ein gewaltiges Volk, ein altes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennest, das du nicht verstehst, was es spricht.[20]
16. Seine Köcher sind wie ein offenes Grab,[21] aus Helden besteht es allzumal.
17. Aufzehren wird es deine Saaten und dein Brot, verschlingen[22] deine Söhne und deine Töchter, aufzehren deine Schafe und deine Rinder, aufzehren deine Weinberge und deine Feigenbäume und deine festen Städte, auf welche du dich verlässest, mit dem Schwerte verwüsten.[23]
18. Doch auch in jenen Tagen, spricht der Herr, werde ich euch nicht vollends der Vertilgung anheimfallen lassen.[24]
19. Und wenn ihr dann sagt:[25] Warum hat der Herr, unser Gott, uns alles dies getan? so sprich zu ihnen:[26] So wie ihr mich verlassen und einem fremden Gott in euerm Lande gedient habt, so sollt ihr in einem Lande, das nicht euer ist, Fremden dienstbar sein. [*Jer 16,10*]
20. Verkündet dies dem Hause Jakob, machet es kund in Juda und sprechet:
21. Höre, törichtes Volk, das ohne Verstand ist, die ihr Augen habt und nicht seht, Ohren und nicht hört![27]
22. Mich also wollt ihr nicht fürchten, spricht der Herr, nicht Leid tragen[28] vor mir? Der ich dem Meere den Sand zur Grenze gesetzt, zur ewigen Schranke, welche es nicht überschreiten darf; denn ob auch seine Fluten dagegen andrängen, vermögen sie doch nichts, und ob seine Wogen auch toben, können sie es doch nicht überschreiten.[29]
23. Doch dieses Volk hat ein ungläubiges[30] und aufrührerisches Herz, sie haben sich abgewendet und mich verlassen
24. und sprachen nicht in ihrem Herzen:[31] Lasset uns den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns den Frühregen und Spätregen gibt zu seiner Zeit und uns die Fülle der jährlichen Ernte sichert.[32]
25. Eure Frevel haben dies weggewendet[33] und eure Sünden haben euch das Gute ferngehalten.

(**13**) Israel sollte der Weinberg des Herrn sein, doch es hat fremden Samen aufgenommen: Was im Volke Gottes dem Herrn entgegengesetzt ist, soll durch das Gericht hinweggenommen werden. Ob die Bewohner als Weinstock gedacht sind, der sich an die Stadtmauern hält als an eine schirmende Wand?
(**14**) Der in ihnen redet, der uns so strafen sollte, wie die Propheten sagen. Es sind Worte des lästernden Volkes, das die Gesandten Gottes und damit ihn selbst [*Dtn 18,15*] zurückweist. – (**15**) Sie mögen zu Wind werden, oder: Schwert und Hunger, das Strafgericht, das sie uns verkünden, soll über sie kommen. – (**16**) O Prophet! – (**17**) Wirksamkeit des göttlichen Wortes, den Drohungen [*Dtn 18,19*] entsprechend.
(**18**) Das Folgende ist [*Dtn 28,49*] bereits angedroht. – (**19**) Was von weitem kommt, ist unbekannt und darum umso schreckenvoller. – (**20**) Wie man vergeblich zu einem Tauben redet, weil er nicht hört, so auch zu einem, der die Sprache nicht versteht. Kein Flehen kann jenes Volk erweichen, kein Erbarmen sein Herz berühren. – (**21**) Bereit, alle zu verschlingen. – (**22**) Töten. – (**23**) Vergl. [*Dtn 28,32ff*]. – (**24**) Gemäß der Verheißung [*Dtn 30,2ff*].
(**25**) Sie wähnen sich unschuldig und können sich nicht genug verwundern, dass ihr Gott ihnen solches zusendet, der falschen Zuversicht gemäß, welche der Prophet [*Jer 7,4*] eingehender rügt. – (**26**) Der Sünde entspricht die Strafe.
(**27**) Sie haben alles, was ihnen die Erkenntnis des wahren Gottes vermitteln kann: Das Gesicht, um aus den erschaffenen Dingen und aus den Schicksalen und Einrichtungen ihres Volkes den wahren Gott zu erkennen, ein Herz, aus den Mahnungen und Belehrungen der Gesandten Gottes ihre Kenntnis zu vertiefen. – (**28**) Hebr.: Beben.
(**29**) Das gewaltig brausende Meer hält Gott durch bloßen Sand in Schranken, welches Wunder der Allmacht des Herrn! – (**30**) Hebr.: Widerspenstiges. – (**31**) Wenigstens des Nutzens halber sollten sie Gott verehren.
(**32**) Der Frühregen ist zur Bestellung, der Spätregen zur Ernte notwendig. Hebr.: Die festbestimmten Wochen der Ernte wird er uns einhalten. Gemeint sind die Wochen zwischen Osterfest und Pfingsten, während welcher nach dem Gesetze die Ernte vor sich gehen sollte. Was aber war dazu notwendiger als dass Gott selbst diese Termine einhielt?
(**33**) Eure Verschuldungen haben die Ordnung Gottes ins Wanken gebracht. In letzter Zeit war die Ernte durch das Ausbleiben von Regen mehrfach verspätet und stark beeinträchtigt. – (**34**) Wie die Vogelsteller ihre Fallen aufstellen, so fangen sie Menschen wie rechtlose Vögel. – (**35**) Das Bild lehnt sich an V. 26 an, ist aber ein neues.

26. Denn es finden sich in meinem Volke Gottlose, die wie Vogelsteller auf der Lauer liegen, die Schlingen und Fallen legen, um Menschen zu fangen.[34]
27. Wie ein Fanggarn mit Vögeln angefüllt ist, so sind ihre Häuser mit Erlistetem erfüllt;[35] daher sind sie groß und reich geworden,
28. dick und fett, und übertreten meine Gebote auf das ärgste. Die Rechtssache der Witwe entscheiden sie nicht, die Sache der Waisen ordnen sie nicht und verhelfen den Armen nicht zum Rechte.[36] [*Jes 1,23*; *Sach 7,10*]
29. Sollte ich solches nicht ahnden, spricht der Herr, oder sollte an einem Volke wie dieses meine Seele nicht Rache nehmen?[37]
30. Entsetzliches und Schreckliches ist im Lande geschehen:[38]
31. Die Propheten weissagen Lügen und die Priester klatschen dazu in die Hände und mein Volk liebt es so.[39] Was wird denn mit ihm am Ende geschehen?

Kapitel 6.

D. Erneute Verkündigung der Strafe wegen der immer schlimmeren Verhärtung des Volkes. (V. 19)
E. Die aufzuerlegende Strafe.

1. Raffet euch auf,[1] ihr Söhne Benjamins! mitten aus Jerusalem und stoßet in die Posaune zu Thekua[2] und über Bethakarem[3] richtet ein Panier auf,[4] denn Unglück zeigt sich von Norden her und gewaltige Zerstörung.
2. Einer Schönen und Verzärtelten halte ich die Tochter Sion gleich.[5]
3. Es werden Hirten zu ihr kommen mit ihren Herden, rings um sie her ihre Zelte aufschlagen, ein jeder wird abweiden, was vor ihm liegt.
4. Heiliget euch wider sie zum Kampfe![6] Auf! Lasset uns noch am Mittage[7] heranziehen! Wehe uns! Es neigt sich der Tag, es strecken sich die Abendschatten![8]
5. Auf! Lasset uns hinziehen bei Nacht und ihre Häuser zerstören!
6. Denn so spricht der Herr der Heerscharen: Fället ihre Bäume[9] und werfet einen Wall um Jerusalem auf! denn das ist die Stadt, über die Heimsuchung[10] kommt, allenthalben ist Gewalttat in ihrem Innern.

Ihre Häuser sind wie ein Vogelkäfig, voller Güter, die sie mit Trug erworben haben.
(**36**) Hebr.: Recht schaffen sie nie, das Recht der Waisen, dass sie glücklich seien, und die Sache der Armen schlichten sie nicht. Und doch ist Schutz der Armen und Waisen Bedingung des Glückes und der Wohlfahrt.
(**37**) Da sie so boshaft mich verachten (V. 22), von mir abgefallen sind und widerspenstig sind gegen mich (V. 23) mit List und Trug (V. 26, V. 27), durch Hochmut und Anmaßung und durch Verachtung jeglichen Rechtes (V. 28) alles Maß überschritten haben. Die von Gott gesetzten Schranken, welche selbst das Meer anerkennt, achten sie nicht. – (**38**) Kurzes Schlusswort der ganzen Rede.
(**39**) Das Volk wendet sich von den Propheten ab, welche Gott sendet und schenkt den falschen Propheten Glauben, welche ihm Gutes verheißen und seine Laster nicht rügen. Die Priester stehen mit den falschen Propheten im Bunde. So freut man sich daran, sich gegenseitig zu täuschen. Vergl. [*Mi 2,11*].
Kap. 6: (**1**) Zur Flucht. – (**2**) Da der Feind von Norden naht, sollen sie nach Süden fliehen. Die Benjamiter werden besonders erwähnt, weil die Grenze zwischen Juda und Benjamin durch das Tal Hinnom im Süden der Stadt ging. Zudem waren sie aufgefordert worden, nach Sion zu fliehen, jetzt ist selbst in der heiligen Stadt keine Sicherheit mehr.
(**3**) Bethakarem (Weinbergshaufen) kannte der heilige Hieronymus noch als eine zwischen Jerusalem und Thekua wie diese letztere selbst auf einem Berge gelegene Stadt. – (**4**) Vielleicht nicht eine bloße Fahne, sondern ein Rauch- und Feuersignal.
(**5**) Hebr.: Die Reizende dort, die Verzärtelte, ich tilge weg die Tochter Sion. Vulg. gleichhalten: Leicht ist die Stadt zu erobern. Die Vernichtung Jerusalems wird im Folgenden weiter beschrieben. – (**6**) Ihr führt Gottes Sache und habt seine Rache zu vollstrecken. Gott oder seine Gesandten entbieten den Feinden dieses Gebot des Herrn. Die Feinde entsprechen dem Befehle bereitwilligst.
(**7**) Am hellen Tage. Sie hoffen die Eroberung an dem Tage zu vollbringen, wo sie die Belagerung eröffnen. – (**8**) Eher wollen sie auch in der Nacht kämpfen als dass sie die Zerstörung verschieben. Diese Bilder zeichnen die Begier und die Furchtbarkeit der Feinde. – (**10**) Strafe.
(**9**) Die Bäume sollen zur Befestigung des Walles dienen, der aufgeschüttet wird, um auf die Höhe der Stadtmauer zu gelangen und so stürmen zu können. Vergl. [*2Sam 20,15*]. Die assyrischen und babylonischen Heere waren berüchtigt als Verwüster der Wälder.

7. Wie eine Zisterne ihr Wasser frisch erhält, so hat sie ihre Bosheit frisch bewahrt;[11] nur von Unrecht und Verwüstung hört man in ihr, Schwäche und Wunden sind stetig vor meinem Angesichte.[12]
8. Lass dich warnen, Jerusalem! dass sich mein Herz nicht von dir abwende, dass ich dich nicht zur Wüstenei, zum Lande mache, das nicht bewohnbar ist.[13]
9. So spricht der Herr der Heerscharen: Wie in einem Weinberge wird man bis auf die letzte Beere Nachlese halten an dem Überreste Israels.[14] Führe immer wieder deine Hand wie der Winzer zum Korbe![15]
10. Zu wem soll ich reden?[16] Wen soll ich beschwören, dass er höre? Siehe, ihre Ohren sind unbeschnitten und sie vermögen nicht zu hören; siehe, das Wort des Herrn ist ihnen zum Spott geworden und sie nehmen es nicht an.[17]
11. Darum bin ich vom Grimme des Herrn erfüllt und vermag ihn nicht mehr zurückzuhalten.[18] Gieße ihn aus[19] über die Kinder auf der Gasse und über den Kreis der Jünglinge allzumal; denn beide, Mann und Weib, sollen ergriffen werden, Greise und Hochbetagte!
12. Ihre Häuser sollen andern zuteil werden, ihre Äcker und Frauen zumal; denn ich will meine Hand über die Bewohner des Landes ausstrecken, spricht der Herr.[20]
13. Denn vom Geringsten bis zum Größten sind alle der Habsucht ergeben[21] und vom Propheten bis zum Priester üben alle Trug. [*Jes 56,11*; *Jer 8,10*]
14. Sie wollten den Schaden der Tochter meines Volkes schandvoll heilen,[22] indem sie sprachen: Friede, Friede! wo doch kein Friede war.
15. Sie sind beschämt worden, weil sie Abscheuliches verübt, vielmehr wurden sie nicht schamrot und verstanden nicht, sich zu schämen;[23] darum werden sie unter den Fallenden fallen und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie zu Boden stürzen, spricht der Herr.
16. Also sprach der Herr:[24] Tretet hin auf die Wege und schauet und fraget nach den Pfaden der Vorzeit,[25] welches der Weg zum Guten sei, und wandelt auf diesem, so werdet ihr Erquickung[26] finden für eure Seelen. Sie aber sprachen: Wir wollen nicht darauf wandeln! [*Mt 11,29*]
17. Da stellte ich Wächter gegen euch auf: Merket auf den Schall der Posaune![27] Sie aber sprachen: Wir wollen nicht darauf merken!
18. Darum höret, ihr Völker, und erkenne, du Versammlung,[28] wie Furchtbares ich an ihnen tun werde!

(**11**) Wie eine ummauerte Zisterne das Wasser stets frisch erhält, so bewahren sie stets das Böse frisch, ist es ihr Bestreben, Bosheit zu üben und nicht geringe. – (**12**) Vor meinem Angesichte: Während Gott in seinem Tempel in besonderer Weise bei ihnen gegenwärtig ist.
(**13**) Die Strafe ist also durch Buße noch abzuwenden. Dass meine Seele sich nicht von dir losreiße (Hebr.) – mit welcher Liebe umfängt er noch immer die rebellische Stadt und welchen Schmerz verursacht es ihm, muss er sie strafen! – (**14**) Niemand wird von der Strafe frei bleiben. Gott selbst spricht diese Worte. (Hier., Thom.) Da das Reich Israel bereits zerstört ist, bildet Juda den Überrest Israels.
(**15**) Der Befehl geht an die Feinde. – (**16**) Die Juden weisen die Mahnung mit Spott zurück. Es sind Worte des Propheten. – (**17**) Hebr.: Sie haben keinen Gefallen daran. Zwei Vorwürfe werden steigernd gemacht: Sie wollen nicht gehorchen, ja sie verschmähen und schmähen selbst die Worte Gottes, welche er ihnen durch den Propheten verkünden lässt. – (**18**) Er sieht die Herrlichkeit des Herrn verachtet.
(**19**) Die Worte sind an Gott gerichtet, von dem das Strafgericht kommt.
(**20**) Vergl. [*Dtn 28,30*] entsprechend. Einst hat Gott seine Hand ausgestreckt über die Feinde des auserwählten Volkes, jetzt über dieses. Einst war im Gesetze bestimmt, dass jede Besitzung bei dem Stamm bleiben sollte, dem sie einst zugefallen, jetzt führt Habsucht, Ungehorsam (V. 16) und Missbrauch des Heiligen (V. 20) den Untergang herbei. – (**21**) Hebr.: Übervorteilen sie alle.
(**22**) Hebr.: Sie flicken den Riss meines Volkes leicht obenhin. – Anstatt mit wirksamen und scharfen Mitteln einzugreifen, verheißen sie ihm schmachvollerweise und lügenhaft Frieden. – (**23**) Wie freche, auf der Lüge ertappte Lügner, so schämen sich die falschen Propheten nicht. Doch Gott wird sie vor allem als Lügner erweisen.
(**24**) Ihre Schuld wird dadurch gemehrt, dass sie der Mahnung Gottes hartnäckigen Widerstand entgegensetzen.
(**25**) Wiederholung des Wortes Moses [*Dtn 32,7*] (Ephr.): Alle Beispiele, welche die Geschichte des auserwählten Volkes ihnen bietet. Sie sollen alle Wege, auf denen das Volk bis dahin gewandelt, anschauen und prüfen und, wenn sie selbst nicht genugsam das rechte erkennen können, die Gesandten Gottes fragen, welche dem Volke nie gefehlt haben. – (**26**) Hebr.: Ruhe.
(**27**) Die Propheten, welche ihre Stimme erhoben wie eine Posaune [*Jes 58,1*], so dass das Gesetz Gottes nicht in Vergessenheit kommen konnte. Die Posaune weist auf Krieg und Feinde, deren Heimsuchungen die Propheten dem Volke androhten und die schon [*Dtn 29,24*] und [*1Kön 9,8*] in gleicher Weise vorausgesagt sind. – (**28**) Israel. (Ephr.)

19. Höre es, Erde![29] Siehe ich will Unglück über dieses Volk bringen, die Frucht ihrer Anschläge; denn sie haben nicht auf meine Worte gehört und mein Gesetz verworfen.
20. Was bringt ihr mir Weihrauch von Saba und süßduftendes Zimmetrohr aus fernem Lande?[30] Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht.[31] [*Jes 1,11*]
21. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will diesem Volk Anstoß schaffen, dass Väter und Kinder miteinander darüber stürzen, ein Nachbar mit dem andern zugrunde gehe.
22. So spricht der Herr: Siehe, ein Volk kommt von dem Lande gegen Mitternacht her und ein großes Volk macht sich auf von den Enden der Erde her.[32]
23. Es führt Pfeil und Schild, ist grausam und kennt kein Erbarmen, ihr Lärmen braust wie das Meer und sie reiten auf Rossen, gerüstet wie ein Mann zum Kampfe wider dich, Tochter Sion!
24. Wir haben die Kunde von ihm vernommen und unsere Hände erlahmen; Angst erfasst uns, Wehen wie eine Gebärende.
25. Gehet[33] nicht hinaus auf die Felder und wandelt nicht auf den Wegen! denn des Feindes Schwert verbreitet ringsumher Schrecken.
26. Tochter meines Volkes! lege ein Trauergewand an und bestreue dich[34] mit Asche, trage Leid wie um einen eingeborenen Sohn,[35] erhebe bittere Klage, denn plötzlich wird der Verwüster über uns kommen.[36]
27. Dich habe ich zu einem starken Prüfer über mein Volk bestellt,[37] dass du ihren Weg erkennest und prüfest.
28. Alle jene Fürsten sind abtrünnig,[38] wandeln voll Trug, sind Eisen und Erz,[39] alle sind verderbt.
29. Das Gebläse ist ausgegangen, das Blei ward vom Feuer verzehrt, doch umsonst schmolz der Schmelzer, denn ihre Bosheit wurde nicht vernichtet.[40]
30. Nennet sie verworfenes Silber, denn der Herr hat sie verworfen.[41]

Kapitel 7.

4. Vierte Rede. (7,1 – 8,22) A. Das Vertrauen auf das Tempelgebäude ist eitel. (V. 15) B. Erneuerter Vorwurf wegen des Götzendienstes und der Bosheit Judas. (V. 28) C. Trauer ist zu halten über Untergang und Schmach. [Jer 8,3]

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, also lautend:[1]

(**29**) Ihr Völker alle, die vorher genannt sind, und du, Erde, sei Zeuge des Gerichtes, da du durch die Sünden der Menschen befleckt und unterjocht bist. – (**30**) Weihrauch wurde zum heiligen Weihrauch- und zum Speiseopfer erfordert. Kostbares (hebr.) Gewürzrohr wird zur heiligen Salbe erfordert. [*Ex 30,23*] Am meisten geschätzt war das arabische aus Saba, dem heutigen Jemen.
(**31**) Der Grund ist im Vorhergehenden angegeben und wird [*Jer 7,21-23*] wiederholt. Besser ist Gehorsam als das fetteste Opfer. [*1Sam 15,22*] – (**32**) Die weite Ferne und das Unbekannte mehrt den Schrecken. – (**33**) Hebr.: Gehe. Die Anrede ist an die Tochter Sion gerichtet. – (**34**) Hebr.: Wälze dich in der Asche. – (**35**) Mit dem die Familie ausstirbt. – (**36**) Im Folgenden wird der Grund angegeben, warum das Unheil sicher herankommt.
(**37**) Hebr.: Zum Prüfer habe ich dich aufgestellt an meinem Volke, als eine Festung. Mit Änderung der Punktation ist wohl zu übersetzen Metallstufe: Du sollst die Schlacken von dem reinen Metalle scheiden. – (**38**) Hebr.: Erzempörer. – (**39**) Gemeines Kupfer und Eisen, kein Silber oder Gold.
(**40**) Hebr.: Hat geschnauft (angestrengt gearbeitet), aus ihrer Feuerung (der Schmelzung, welche der Prophet vornehmen sollte) gab es Blei (statt des gehofften Edelmetalls). Vergeblich hat man geläutert und geläutert, da die Schlechten sich nicht ausscheiden ließen.
(**41**) Die Rede fällt also nicht an den Anfang der Tätigkeit des Propheten. Außer dem Götzendienst hat der Prophet den Ehebruch gerügt [*Jer 5,7*], die Verachtung der Gesandten Gottes [*Jer 5,11.12*] und damit Gottes [*Jer 5,22-25*], die Bosheit voller Ungerechtigkeit. [*Jer 5,27ff*] Es werden die Sünden der Vornehmen, der Priester, der falschen Propheten gerügt [*Jer 5,30.31; Jer 6,13-15*] des Volkes täglich sich erneuernde Schlechtigkeit [*Jer 6*], die alle Mahnungen zurückweist, ja nicht einmal hören will [*Jer 6,10*] Absichtlich verhärten sie sich, Gottes Gesetz und die Stimme des Propheten macht keinen Eindruck auf ihr Herz. So sind alle Bemühungen Gottes umsonst [*Jer 6,27-30*] Die Strafen werden im Einzelnen angegeben. Hebr.: Die Verwüstung [*Jer 5,6*] in ihrer Ausdehnung und Wirkung [*Jer 5,15-18*], Jerusalem selbst wird der Wut der Feinde überliefert [*Jer 6,1-6*], das ganze Reich wiederholt heimgesucht [*Jer 6,9*]. Alles dies wird mit besonderem Nachdrucke [*Jer 6,21-26*] vereint dargestellt.
Kap. 7: (**1**) Da Jeremias seine Mahnung öfters ergehen ließ, ist hier wohl von einer solchen unter Josias die Rede. – (**2**) In das Tor, welches in den äußeren Vorhof führt. Der Prophet tat es am Sabbat oder wahrscheinlicher noch an einem Feste, wo „ganz Juda“ dort zusammenströmte.

2. Tritt in das Tor des Hauses des Herrn[2] und verkünde daselbst diesen Ausspruch und sage: Höret das Wort des Herrn, ganz Juda, die ihr durch diese Tore eintretet, um den Herrn anzubeten!
3. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Machet euren Wandel und eure Bestrebungen gut, so will ich bei euch an dieser Stätte wohnen.[3] [*Jer 26,13*]
4. Setzet euer Vertrauen nicht auf Lügenworte und saget nicht: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies.[4]
5. Denn wenn ihr euch bemüht, einen guten Wandel zu führen und recht zu handeln, wenn ihr Gerecht übt untereinander.
6. Fremdlinge, Waisen und Witwen nicht bedrückt noch unschuldiges Blut an dieser Stätte vergießt noch fremden Göttern nachwandelt zu euerm eigenen Schaden,[5]
7. so will ich bei euch wohnen an dieser Stätte, im Lande, welches ich euern Vätern gegeben, für und für.
8. Sehet, ihr setzt euer Vertrauen auf lügnerische Reden, welche euch nichts nützen werden.
9. Stehlen,[6] morden, die Ehe brechen, falsch schwören, den Baalen opfern, fremden Göttern nachwandeln, die ihr nicht kennt;
10. und darnach kommt ihr und tretet vor mich hin in diesem Hause, über das mein Name angerufen ist, und sprecht: Wir sind gerettet,[7] weil[8] wir alle diese Greuel verübt haben!
11. Ist denn dieses Haus, über welches mein Name angerufen ist, in euern Augen eine Räuberhöhle geworden?[9] Ich, ich bin, ich habe dreingesehen,[10] spricht der Herr. [*Mt 21,13*]
12. Gehet doch hin zu meiner Stätte nach Silo, woselbst anfangs[11] die Wohnung meines Namens war, und sehet, was ich ihm getan habe um der Bosheit meines Volkes Israel willen.
13. Nun aber, weil ihr alle diese Taten verübt habt, spricht der Herr, und ich zu euch redete vom frühen Morgen[12] an immerfort, ihr aber nicht gehört habt, weil ich euch rief, ihr aber nicht Antwort gabet: [*Spr 1,24*; *Jes 65,12*]
14. so will ich diesem Hause, über welches mein Name angerufen ist und auf das ihr euer Vertrauen setzt, und der Stätte, die ich euch und euern Vätern gegeben, so tun, wie ich Silo getan, [*1 Sam 4,2.10*]
15. und ich werde euch von meinem Angesichte verwerfen, wie ich alle eure Brüder verworfen, die gesamte Nachkommenschaft Ephraims.[13]
16. Darum bete nicht für dieses Volk[14] und bringe für sie nicht Lobgesang und flehentliche Bitte vor und tritt mir nicht entgegen, denn ich will dich nicht erhören. [*Jer 11,14*; *14,11*]
17. Siehst du nicht, was sie in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems tun?
18. Die Kinder lesen Holz und die Väter zünden das Feuer an, die Weiber aber schmoren das Fett,[15] um

---

(**3**) Hebr. (Nur unter dieser Bedingung) will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte. Indes empfiehlt der Text [*Mi 3,11*] mehr die Fassung der Vulgata. – (**4**) Diese Räumlichkeiten. Also kann dem Ort nichts Schlimmes widerfahren. Doch wie ist die Verheißung Gottes, sein Bund werde ewig dauern, zu verstehen? Und welches ist der rechte Wandel? Darauf weist der Prophet im Folgenden hin.
(**5**) Die Pflichten gegen den Nächsten und gegen Gott sind treu zu erfüllen. Fremdling, Witwen und Waisen sind durch das Gesetz besonders in Schutz genommen. [*Ex 22,20ff*] u.a. Zum Vergießen unschuldigen Blutes vergl. [*Dtn 27,25*]. – (**6**) Hebr.: Wie? stehlen usw. – (**7**) Wir sind geborgen vor dem wohlverdienten Gerichte. Ein Gang in den Tempel sühnt alles.
(**8**) Die Übersetzung ist nicht richtig; vielmehr und damit ihr alle jene Greuel verübet (zu solchen zurückkehret). – (**10**) Hebr.: Auch ich, siehe ich habe dreingesehen. – Ich werde sicher und bestimmt Strafe verhängen. – (**9**) Kommt ihr, euch in demselben zu verbergen, wie die Räuber in ihrer Höhle?
(**11**) Hebr. vormals. [*Jos 18,1*] und [*1Sam 1,3*; *1Sam 4,3*] u.a. Durch die Bundeslade offenbarte sich Gott als Gott des Bundes, deshalb war Silo ebenso heilig wie der Tempel. Gehet nach Silo, überzeugt euch mit eigenen Augen, dass die Heiligkeit des Ortes, vergl. [*Ri 18,31*; *Ri 19,18*], nichts vermag. – (**12**) Bild eines Menschen, der schon früh aufsteht, seine Angelegenheiten zu besorgen.
(**13**) Das Reich Israel übertraf euer Reich bei weitem an Zahl der Stämme, so schmeichelt euch nicht, dass ihr das auserwählte Volk, das Erbe Gottes seid. Ephraim war der mächtigste Stamm Israels, der lange die Herrschaft innegehabt und in dessen Gebiet einst das Heiligtum Gottes gewesen. Dennoch ist auch er von Gott verworfen und unter die Heiden zerstreut.
(**14**) Hebr.: Du aber tritt nur nicht entgegen mit flehender Bitte. Indem Gott den Propheten auffordert, er solle nicht für das Volk bitten, das keine Buße tue, will er verhüten, dass jener nicht zu erlangen scheint, was er fordert. So zeigt der Herr, dass er dem Gebete der Heiligen nichts zu versagen vermag. Vergl. [*Ex 32,10*] und [*Ps 105,30*]. Wie groß muss auch Gottes Zorn über das Volk gewesen sein, da er an anderen Orten selbst einen Fürbitter für dasselbe sucht! [*Ez 22,30*]
(**15**) Alle Alter sind dem Götzendienste ergeben, jedes will etwas zu demselben beitragen. Hebr.: Die Weiber kneten

der Himmelskönigin[16] Kuchen zu backen,[17] fremden Göttern Trankopfer zu spenden und mich zum Zorne zu reizen.
19. Indes reizen sie mich denn zum Zorne? spricht der Herr, nicht vielmehr sich selbst zur Schmach ihres Angesichtes?
20. Darum spricht der Herr, Gott, also: Sehet, mein Zorn und mein Grimm sind über diesen Ort angefacht, über Menschen und Vieh, über die Bäume im Felde und über die Früchte des Bodens[18] und er wird brennen und sich nicht löschen lassen.
21. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Füget nur eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern und esset ihr Fleisch![19]
22. Denn ich habe zu euren Vätern zur Zeit, da ich sie aus dem Lande Ägypten führte, nichts gesagt noch geboten von Brandopfern und Schlachtopfern;
23. sondern dies habe ich ihnen anbefohlen und gesprochen: Höret auf meine Stimme, so will ich euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein; und wandelt in allem auf dem Wege, den ich euch geboten, auf dass es euch wohl gehe![20]
24. Sie aber hörten nicht darauf[21] und neigten mir ihr Ohr nicht zu, sondern gingen ihren Gelüsten nach in der Verkehrtheit ihres bösen Herzens und sie kehrten mir den Rücken zu und nicht das Angesicht
25. von dem Tage an, da ihre Väter aus dem Lande Ägypten ausgezogen,[22] bis auf diesen Tag. Und ich habe zu euch ohne Unterlass alle meine Diener, die Propheten, vom frühen Morgen beginnend, immerfort gesendet;
26. doch sie hörten nicht auf mich und neigten mir ihr Ohr nicht zu, sondern waren halsstarrig und trieben es ärger als ihre Väter. [*Jer 16,12*]
27. Wenn du nun zu ihnen alle diese Worte redest, so werden sie doch nicht auf dich hören; und rufest du ihnen zu, so werden sie dir keine Antwort geben.
28. So sprich denn zu ihnen: Dies ist das Volk, welches auf die Stimme des Herrn, seines Gottes, nicht gehört und keine Zucht angenommen hat; die Treue ist geschwunden und von ihrem Munde weggetilgt.
29. Scheere deinen Haarschmuck ab[23] und wirf ihn von dir und erhebe ein Klagelied über die Höhen hin;[24] denn der Herr hat das Geschlecht, das seinem Zorne verfallen ist, verworfen und verstoßen.
30. Denn die Kinder Judas haben getan, was in meinen Augen böse ist, spricht der Herr.[25] Sie haben in das Haus, über welches mein Name angerufen ist, ihre Greuel gesetzt, um es zu verunreinigen,[26]
31. und haben die Höhen des Topheth im Tale der Kinder Ennoms errichtet, um ihre Söhne und ihre Töchter im Feuer zu verbrennen,[27] was ich nicht geboten habe und was mir nicht in den Sinn gekommen ist.[28]
32. Darum siehe, es sollen Tage kommen, spricht der Herr, da man nicht mehr sagen wird, Topheth[29] und Tal des Sohnes Ennoms, sondern Tal des Mordens; und man wird in Topheth begraben, weil sonst kein Raum mehr ist.[30]

Teig. – (**16**) Der Astarte, dem Venusstern. – (**17**) Mit ihren Sinnbildern.
(**18**) Wie im A. T. für die Übung der Tugend Fruchtbarkeit der Familie und der Erde verheißen wird, so werden für die Sünden oft Strafen angedroht wie an dieser Stelle. Gott zürnt zwar seiner Natur nach nicht, indes tun jene alles, ihn zum Zorne zu reizen; so sollen sie also fühlen und empfinden, was sie von ihrer Seite hervorrufen. (Hier.)
(**19**) Damit sie nicht entgegnen, sie bringen Gott Opfer dar und er könne so eifrige Verehrer nicht verwerfen, antwortet Gott ähnlich wie bei [*Jes 1,10; Jes 66,3*]. Ihr sucht nicht mich bei euern Opfern, sondern lediglich euch selbst. Bringet Opfer dar, soviel ihr wollt, sie sind ja doch nur Fleisch, ein äußerer Ritus, dem das fehlt, was zu bedeuten er eingesetzt ist, ein lügnerisches Zeichen. Was soll Gott Fleisch? Gehorsam und Frömmigkeit waren Bedingung des Bundes. (V. 22)
(**20**) [*Ex 19,5-8*] Mit leeren äußeren toten Zeremonien hofften sie sich Straflosigkeit zu erkaufen. – (**21**) Trotz ihres Versprechens. [*Ex 19,7.8*] – (**22**) [*Ex 14,11ff; Ex 15,24; Ex 16,2ff*] u.a. – (**23**) Zum Zeichen der Trauer, aber auch zum Zeichen, dass die Tochter Sion bald eine Gefangene und Sklavin der Chaldäer sein wird. – (**24**) Die Stätte deiner Sünden gewesen. – (**25**) Zwei Übel werden alsbald genannt.
(**26**) Z.B. unter Manasse [*2Kön 21,4; 2Chr 33,4-5*] Dies haben sie mit vollem Wissen und Willen getan. – (**27**) Auch hierin zeichnete Manasses sich aus. Vergl. [*2Kön 21,6; 2Chr 33,6*]. – (**28**) Den Götzen opfern sie das Teuerste, Gottes leichtes Joch weisen sie von sich. – (**29**) Siehe [*Jes 30,33*]. Der Ort lag im Süden der Stadt. Derselbe Frevel wird ihnen [*Jer 19,5*] und [*Jer 32,35*] vorgeworfen.
(**30**) Hebr.: so dass kein Raum mehr übrig ist – so viele werden dort beerdigt werden, eine so entsetzliche Niederlage wird ihnen von den Feinden beigebracht werden. – (**31**) Ob der Furchtbarkeit dieses Ereignisses wird alles Frühere in Vergessenheit geraten. – (**32**) Der Drohung Moses gemäß [*Dtn 28,26*]. Dass der Leichnam den Vögeln des Himmels preisgegeben ward, war der höchste Schimpf. Vergl. [*1Sam 17,44.46*].

33. Und[31] die Leichen dieses Volkes werden den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zum Fraße dienen, ohne dass jemand sie wegscheucht.[32]
34. Und ich werde in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems den Laut der Freude und den Laut des Jubels, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut verstummen lassen,[33] denn das Land wird zur Wüstenei werden. [*Ez 26,13*]

Kapitel 8.

D. Umsonst rühmen sie sich des Gesetzes. (V. 13) E. Unvermeidliches Verderben droht.

1. Zu jener Zeit, spricht der Herr, wird man die Gebeine der Könige von Juda und die Gebeine seiner Fürsten, die Gebeine der Priester und die Gebeine der Propheten und die Gebeine der Bewohner von Jerusalem aus ihren Gräbern herauswerfen
2. und sie hinstreuen vor der Sonne und dem Monde und dem ganzen Himmelsheere, welche sie geliebt und denen sie gedient, denen sie nachgewandelt sind und die sie aufgesucht und angebetet haben;[1] nicht sollen sie wieder aufgesammelt und nicht begraben werden, sondern sollen zu Dünger auf der Oberfläche der Erde werden.
3. Und alle, welche noch übrig bleiben werden[2] von diesem ganz bösen Geschlecht an allen Orten[3] der Verlassenheit, an die ich sie verstoße, werden lieber sterben wollen als am Leben bleiben, spricht der Herr der Heerscharen.
4. So sprich denn zu ihnen: So spricht der Herr: Wird der, welcher fällt, nicht wieder aufstehen? oder der, welcher sich abwendet, sich nicht wieder umwenden?[4]
5. Warum hat sich denn dies Volk zu Jerusalem abgewendet und verharrt in der Abkehr?[5] Sie halten fest an der Lüge[6] und wollen nicht umkehren.
6. Ich habe aufgemerkt und gelauscht; niemand redet,[7] was gut ist, keiner tut Buße über seine Sünde, dass er spräche: Was habe ich getan? Alle wenden sich ihrem Laufe zu, einem Rosse gleich, das ungestüm in den Kampf stürzt.
7. Der Reiher am Himmel kennt seine Zeit, die Turteltaube, die Schwalbe und der Storch[8] halten die Zeit ihres Kommens ein, aber mein Volk kennt das Recht des Herrn nicht.
8. Wie könnt ihr sagen:[9] Wir sind weise und haben das Gesetz des Herrn?[10] Wahrlich, zur Lüge[11] hat es der Lügengriffel der Schriftgelehrten gemacht.[12]

(**33**) Nicht wird mehr eine Hochzeit gehalten. Kaum ist noch ein armer Bewohner im Lande übrig. Doch damit ist die Rache Gottes noch nicht vollendet, selbst gegen die Toten soll Krieg geführt werden. [*Jer 8,1*]
Kap. 8: (**1**) Die Strafe ist beschämend ebenso für die Götter, welche ihre Verehrer nicht vor dieser Schmach zu bewahren vermochten, wie für ihre Anhänger. Jetzt senden sie nicht mehr Wohlgerüche, sondern Gestank zum Heere des Himmels empor, und Sonne, Mond und Sterne zeigen gleichsam mit ihrem Lichte, wieviel Unreinheit mit elenden Leichnamen innewohnt. Vergl. [*Bar 2,24*].
(**2**) Mit dem Lose der Überlebenden verglichen ist das Schicksal der Toten fast selig zu preisen. – (**3**) Hebr.: An allen Orten, an welche ich die Übrigbleibenden verstoßen habe. – (**4**) Hebr.: Wer sich abwendet, mit ewiger Abkehr? – Wer in eine Grube fällt, bemüht sich herauszukommen, und wer vom rechten Wege abgekommen ist, auf denselben zurückzukommen, warum also wollen sie sich abzuwenden suchen?
(**5**) Hebr.: abwendig in ewiger Abspenstigkeit. – (**6**) Trug. – (**7**) Gott hat gleichsam gelauscht, ob jemand auch nur mit leiser und furchtsamer Stimme etwas sagt, doch umsonst. Sie eilen im Gegenteil im ungestümen Laufe allem Bösen nach.
(**8**) Hebr. Auch der Storch am Himmel kennt seine Fristen und Turteltaube, Schwalbe und Kranich halten die Zeit ihrer Ankunft ein. – Die Tiere folgen ihrem natürlichen Instinkte und handeln deshalb ihrer Natur gemäß, doch mein Volk erkennt das ihm gegebene und verkündete Gesetz nicht an. Die vernunftlosen Wesen folgen dem Triebe, die vernunftbegabten weisen Gottes Anregung zurück und verachten sein Gesetz.
(**10**) Sie halten sich für sicher durch den Schutz des Gesetzes, als ob Gott nicht in demselben den Widerspenstigen die schlimmsten Strafen angedroht hätte. So töricht wie ihr Vertrauen auf den Tempel, ebenso verkehrt ist die Zuversicht, die sie auf das Gesetz gründen.
(**11**) Sie haben Grundsätze aufgestellt, welche mit dem Gesetze des Herrn nichts gemein haben, und haben dieses verkehrt. (V. 9) Es treten uns hier die ersten Spuren jener menschlichen Überlieferungen entgegen, mit denen Pharisäer und Schriftgelehrte zur Zeit Christi das Gesetz verkehrten. [*Mk 7,8-13*] Wie die falschen Propheten und Lehrer ihre Lehren schriftlich überlieferten, so war auch das Gesetz Gottes niedergeschrieben.
(**12**) Hebr.: Betrüglich arbeitet der Schriftgriffel der Schriftgelehrten. – (**9**) Sie beobachten das Gesetz nicht und

9. Die Weisen werden beschämt, erschreckt und gefangen werden, denn sie haben das Wort des Herrn verworfen und es ist keine Weisheit in ihnen.
10. Darum werde ich ihre Frauen den Fremden geben und ihre Äcker andern nach ihnen, denn vom Geringsten bis zum Größten sind alle der Habsucht ergeben, vom Propheten bis zum Priester üben alle Lüge. [*Jes 56,11*; *Jer 6,13*]
11. Sie wollten den Schaden der Tochter meines Volkes schandvoll heilen, indem sie sprachen: Friede, Friede! wo doch kein Friede war.
12. Sie wurden zuschanden, weil sie Greuel verübt, doch sie wurden nicht schamrot, vielmehr verstanden sie nicht sich zu schämen; darum werden sie unter den Fallenden fallen und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie zu Boden stürzen,[13] spricht der Herr.
13. Alle will ich zusammen wegraffen, spricht der Herr, keine Traube soll an dem Weinstocke und keine Feige an dem Feigenbaume bleiben, ja, auch die Blätter sollen abfallen[14] und ich gebe ihnen, was eingedrungen ist.[15]
14. Warum sitzen wir denn noch still?[16] Sammelt euch und lasset uns in die feste Stadt ziehen und dort in Stille weilen![17] Denn der Herr, unser Gott, hat uns verstummen lassen und hat uns Gallentrank zu trinken gegeben, weil wir wider den Herrn gesündigt haben. [*Jer 9,15*]
15. Wir hofften auf Frieden[18] und es kam nichts Gutes, auf die Zeit der Heilung und siehe, Schrecken kam. [*Jer 14,19*]
16. Von Dan her[19] wird das Schnauben seiner[20] Rosse vernommen, von dem lauten Wiehern seiner Streitrosse erbebt das ganze Land; sie kommen und verschlingen das Land und dessen Fülle, die Stadt und ihre Bewohner.[21]
17. Denn siehe, ich werde Schlangen, Basilisken unter euch senden, gegen welche es keine Beschwörung gibt,[22] und diese werden euch beißen, spricht der Herr.[23]
18. Ein Schmerz kommt mir über den andern,[24] mein Herz trauert in mir!
19. Siehe, laut ertönt das Klagegeschrei der Tochter meines Volkes aus fernem Lande: „Ist denn der Herr nicht in Sion oder ist sein König nicht in ihm?“[25] Warum haben sie mich denn durch ihre geschnitzten Bilder und durch fremde Nichtigkeiten zum Zorne gereizt?[26]
20. Vorüber ist die Ernte, zu Ende ist der Sommer und uns ist keine Hilfe geworden![27]
21. Tief bin ich betrübt über das große Elend der Tochter meines Volkes,[28] ich gehe voll Trauer einher, Entsetzen hat mich ergriffen.
22. Ist denn kein Balsam mehr in Galaad?[29] oder ist kein Arzt mehr dort? Warum ward die Wunde der Tochter meines Volkes nicht verbunden?[30]

---

scheinen es fast nicht zu kennen, und dennoch preisen sie dessen Weisheit und rühmen sich, dass sie das Gesetz von Gott erhalten und Gegenstand seiner besonderen Vorsehung geworden sind. – (**13**) Wohl damit niemand dem Untergange entrinne.

(**14**) Ein doppelter Grund: Weil die Pflanzung Gottes, sein Feigenbaum und Weinstock, nicht nur keine Frucht trägt, sondern selbst die Blätter abfallen (schlimmer als bei dem Feigenbaum [*Mt 21,19*]), also unnütz den Platz einnimmt, soll sie verworfen werden, weil sie den Herrn verworfen hat. – (**15**) Hebr.: Ich sende ihnen solche, die über sie kommen.

(**16**) Geschrei der Verzweifelnden: Warten wir nicht erst die Ankunft der Feinde ab, fliehen wir in die festen Städte. Vergl. [*Jer 4,5*]. – (**17**) Hebr.: Dort untergehen. – (**18**) Getäuscht durch die Verheißungen der falschen Propheten. – (**19**) Vom Norden her. – (**20**) Des Feindes. – (**21**) Es gibt kein Mittel, den Angriff und die Wut der Feinde abzuwenden.

(**22**) Wie der Basilisk, eine spannenlange Schlange, sich nicht beschwören lässt, so sind die Feinde unversöhnlich. – (**23**) Von Dan kommt dieses Verderben, weil dieser Stamm zur Abgötterei der Kälber verführte. (Ephr.) – (**24**) Hebr.: O hätte ich Linderung für meinen Schmerz! – Worte des Propheten. (Ephr., Thom.)

(**25**) Schon sieht der Prophet das Volk in der Verbannung, von Gott verworfen und den Feinden überliefert, als ob Jahve nicht sein König wäre und nie einen Sitz und Thron auf Sion errichtet hätte. Wie konnte solches dem auserwählten Volke Gottes zustoßen fragt es selbst. Vergl. [*Jer 7,4*]. – (**26**) Gott weist ihre Verwunderung zurück und zeigt die Grundlosigkeit ihrer Klage.

(**27**) Zweite Klage des Volkes aus dem Lande der Wegführung. Die Ernte ist die Zeit des Getreides, von Ostern an der Sommer, die Zeit der Weinlese; also Frühling und Herbst, das ganze Jahr. Sie warten von Jahr zu Jahr, doch vergeblich, die Verbannung dauert fort.

(**28**) Der Prophet wird über das Schicksal seines Volkes von Schmerz ergriffen. Hebr.: Um des Bruches der Tochter meines Volkes willen bin ich gebrochen. – (**29**) Sprichwort. Als Ort ist statt Galaad hier Sion einzusetzen.

(**30**) Gott hat nichts unterlassen, Sion zu heilen, er gab Heilmittel und sandte solche, welche dieselben anwenden

Kapitel 9.

5. Trauerklage. (Kap. 9) A. Schmerz des Propheten über Bosheit und Unglück des Volkes. (V. 9)

1. Wer gibt meinem Haupte Wasser und meinen Augen eine Tränenquelle?[1] so wollte ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Tochter meines Volkes beweinen!
2. O hätte ich in der Wüste eine Herberge, wie die der Wanderer, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen hinweggehen![2] Denn alle sind Ehebrecher,[3] eine Rotte von Treulosen.[4]
3. Sie spannen ihre Zunge wie einen Bogen, um Lüge und nicht Wahrheit zu entsenden; sie haben Macht erlangt im Lande,[5] denn sie schreiten von einer Bosheit zur anderen, mich aber achten sie nicht, spricht der Herr.
4. Ein jeder hüte sich vor seinem Nächsten und traue keinem seiner Brüder, denn jeder Bruder übt Hinterlist[6] und jeder Freund geht mit Betrug um.
5. Ein jeder spottet seines Nächsten und Wahrheit reden sie nicht, Lüge reden lehren sie ihre Zunge und mühen sich ab, Unrecht zu begehen.
6. Du weilst mitten unter Trug;[7] aus Arglist wollen sie mich nicht kennen, spricht der Herr.
7. Darum spricht der Herr der Heerscharen also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen,[8] denn was soll ich anderes tun an der Tochter meines Volkes?
8. Verwundende[9] Pfeile sind ihre Zungen, die Trug reden; mit ihrem Munde reden sie friedlich zu ihrem Nächsten, im geheimen[10] aber stellen sie ihm nach. [*Ps 27,3*]
9. Sollte ich solches nicht ahnden, spricht der Herr, und sollte meine Seele an einem solchen Volke nicht Rache nehmen?
10. Über die Berge will ich Weinen und Wehklage erheben und über die Auen der Wüste[11] Klagelieder anstimmen, denn sie sind vom Feuer verzehrt;[12] niemand wandelt mehr über sie dahin und das Blöken der Herde hört man nicht;[13] alles ist weggezogen und fortgegangen, von den Vögeln des Himmels bis zum Vieh.
11. Und ich werde Jerusalem zu einem Schutthaufen und zur Wohnung der Drachen[14] machen und werde die Städte Judas in eine Wüste verwandeln, in der niemand wohnt.
12. Wer ist der weise Mann,[15] der dies einsieht und zu dem das Wort aus dem Munde des Herrn gelangen soll, dass er es verkünde, warum das Land zugrunde gegangen und ausgebrannt ist, wie die Wüste, so dass niemand es durchzieht?
13. Und der Herr sprach: Weil sie mein Gesetz, das ich ihnen gegeben,[16] verlassen und nicht auf meine Stimme gehört haben und nicht darnach gewandelt sind,
14. sondern ihres Herzens Bosheit und den Baalen nachgewandelt sind, wie sie es von ihren Vätern gelernt haben,

---

sollten, doch die Judäer verschlossen ihr Ohr der Predigt. (Ephr.) Die Worte beziehen sich auf die Zeit und die Stadt des Exils, welches das Volk nicht hat abwenden wollen. (V. 19)

Kap. 9: (**1**) Hebr.: Dass doch mein Haupt Wasser wäre und meine Augen ein Brunnquell von Tränen! – dass ich gleichsam in Tränen zerflöße. Doch indem er den Blick auf die Ursachen des Unglücks wendet, geht er auf einen andern Affekt über. – (**2**) Lieber will ich in der Wüste wohnen als die Frevel des Volkes schauen, lieber fliehen von meinem Volke, um auch seine Greuel aus meinen Augen zu rücken. – (**3**) Siehe [*Jer 5,7.8*].

(**4**) Diesen zweiten Vorwurf führt der Prophet im Folgenden weiter aus. – (**5**) Hebr.: Sie spannen ihre Zunge, Lüge (mit Verleumdungen und Lügen durchbohren sie andere wie mit Pfeilen) und nicht ehrlicherweise brauchen sie ihre Macht im Lande. – (**6**) Hebr.: ist ein rechter Fersensteller. (Jakob.) Der Wortklang erinnert an den Stammvater. [*Gen 27,36*]

(**7**) Von neuem bezeichnet Gott die Vernachlässigung der Verehrung Gottes als Ursache der Übel. Die Anrede ist an Jeremias gerichtet. – (**8**) Vergl. [*Jes 1,25*] und [*Jer 6,25*]. Dies Feuer sind alle Heimsuchungen, welche über sie kommen. – (**10**) Hebr.: In ihrem Herzen. – (**9**) Hebr.: Tödliche. – (**11**) Des Weidelandes. – (**12**) Hebr.: so dass niemand mehr vorübergeht. – (**13**) Zweites Anzeichen der Verödung. – (**14**) Schakale.

(**15**) Zu der einen Trauer kommt weiterer Grund zur Betrübnis. Das Volk will die Ursachen seines Unglückes so wenig einsehen, dass der Prophet den weise nennt, der diese fasst und einzugestehen wagt, anstatt wie die anderen in der Menge der Feinde und in zufälligen Umständen die letzte Ursache zu suchen. Wie gefährlich es war, von dem bevorstehenden Untergange zu reden, musste Jeremias selbst erfahren [*Jer 26,18*].

(**16**) Hebr.: vor Augen gestellt – so dass sie sich mit der Unkenntnis desselben nicht entschuldigen können. Gott ruft ihnen das feierliche Versprechen [*Ex 19,5-8*] ins Gedächtnis, das sie so schmachvoll verletzt haben. Der Gipfel ihrer Abkehr von Gott ist der Götzendienst, den sie von Geschlecht zu Geschlecht übten. – (**17**) Wermut ist symbolische Bezeichnung von bitterem Herzeleid.

15. darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, also: Siehe, ich werde dies Volk mit Wermut speisen und ihnen Gallentrank zu trinken geben.[17] [*Jer 23,15*]
16. Und ich werde sie unter Völker zerstreuen, welche sie und ihre Väter nicht gekannt haben, und werde das Schwert hinter ihnen hersenden, bis sie vertilgt sind.[18]
17. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Merket auf und berufet die Klageweiber,[19] dass sie herbeikommen, und sendet nach den weisen Frauen, dass sie hereilen;
18. dass sie eilends kommen und über uns[20] Wehklagen anstimmen; dass unsere Augen Tränen vergießen und unsere Wimpern von Wasser fließen.
19. Denn lautes Wehklagen lässt sich von Sion her vernehmen: Wie sind wir verwüstet und gar sehr mit Schmach bedeckt, denn wir haben das Land verlassen müssen und unsere Wohnungen sind niedergeworfen!
20. Höret also, ihr Frauen![21] das Wort des Herrn und euer Ohr vernehme das Wort seines Mundes, lehret eure Töchter Klagelieder und eine lehre die andere Trauergesang!
21. Denn der Tod[22] ist durch unsere Fenster[23] emporgestiegen, in unsere Häuser eingedrungen, die Kinder von der Straße wegzuraffen, die Jünglinge von den Plätzen.[24]
22. Sage: So spricht der Herr: Leichen der Menschen werden wie der Dünger auf dem Felde liegen[25] und wie Gras hinter dem, der es mäht, ohne dass jemand es aufsammelt.[26]
23. Also spricht der Herr:[27] Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke und der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; [*1 Kor 1,31*; *2 Kor 10,17*]
24. sondern dessen rühme sich, wer sich rühmt, dass er Einsicht hat und mich kennt, dass ich der Herr bin, der Erbarmen, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übt; denn daran[28] habe ich Wohlgefallen, spricht der Herr.
25. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, wo ich alle heimsuchen werde, deren Vorhaut beschnitten ist,[29]
26. Ägypten, Juda, Edom, die Kinder Ammons, Moab und alle, deren Haar gestutzt ist,[30] die Bewohner der Wüste; denn alle Völker haben die Vorhaut, das ganze Haus Israel aber ist unbeschnittenen Herzens.[31]

(**18**) Immerhin gelten auch diese Drohungen bedingungsweise; siehe [*Jer 18,8*]. Wenn von einer großen Zahl fast niemand übrig ist, wird im Sprachgebrauch der Heiligen Schrift gesagt: niemand ist übrig. – (**19**) Was ich verkünden will, ist der Trauerklage kundiger Klagefrauen würdig. – (**20**) Das ganze Volk.
(**21**) Das Unglück ist so groß, dass sie es nicht selbst genügend beweinen können, sondern recht viele Klageweiber berufen müssen. Doch auch damit nicht genug, sondern von Geschlecht zu Geschlecht soll die Klage fortgepflanzt werden, das Echo der Klage soll durch viele Geschlechter gehört werden. – (**22**) Vergl. [*Joel 2,9*]. – (**23**) Da, wo wir es am wenigsten erwarteten, ist der Feind eingedrungen.
(**24**) Drinnen und draußen wütet der Tod, niemand kann ihm entgehen. – (**25**) Eine so schnelle Ernte wird der Tod halten. – (**26**) Die Schmach des Todes wird gemehrt durch die Versagung des Begräbnisses.
(**27**) Wenn alle menschliche Größe zusammenbricht, zeigt es sich umso deutlicher, dass nur im Herrn Heil und Ruhm ist. Das Folgende ist gleichsam die Grabschrift auf den Trümmern des Reiches und den Leichen der Besiegten. Drei Arten von Gütern kann der Mensch besitzen, Güter der Seele, wie die Weisheit, die Führerin und das Licht aller anderen; Güter des Leibes, Stärke: endlich aus den erschaffenen Dingen erworbene Güter, Reichtum. Aller dieser darf der Mensch sich nicht rühmen, denn der Leichnam des auserwählten Volkes, das Gott mit jenen Gütern ausgestattet, liegt wie Dünger weithin zerstreut, wie ist die Weisheit, deren sie sich [*Jer 8,8*] gerühmt, dahin geschwunden? Nichts ist auf Erden fest, nichts beständig, nichts würdig, dass man sich dessen rühme, als Gott kennen. Was dies besonders ist, wird im V. 24 weiter erklärt.
(**28**) An dem, was nach der Richtschnur der Wahrheit und des Rechtes geschieht. Nur Taten, die dieser entsprechen, bringen Glück und Ruhm; nicht andere menschliche Mittel. Dies werden sie durch ihr Unglück selbst erkennen, wenn sie nicht rechtzeitig umkehren. Vergl. [*Jes 2,11-17*].
(**29**) Das Hebräische ist entweder zu übersetzen: An alle Beschneidung in Unbeschnittenheit. Dies scheint indes zu künstlich. Mit Änderung eines Buchstabens ist also vielleicht zu erklären: Aber voller Beschneidung und Unbeschnittenheit. – (**30**) Mit gestutzter Schläfe. Gemeint sind die Kedarener. – (**31**) Heiden und Israeliten sind unrein vor Gott und ihm ungehorsam, deshalb wird Gottes Strafe über alle kommen.

Kapitel 10.

6. Mahnungen an die Weggeführten. (Kap. 10) a. Was sind die Götzenbilder, was Gott? (V. 10) b. Was sollen die Israeliten die Heiden lehren? (V. 16) c. Mit welcher Gesinnung sollen die Frommen die Wegführung ertragen?

1. Höret das Wort, welches der Herr über euch geredet hat, Haus Israel![1]
2. So spricht der Herr: Gewöhnet euch nicht an die Weise[2] der Völker und erschrecket nicht vor den Zeichen des Himmels, vor denen die Völker sich fürchten![3]
3. Denn die Satzungen der Völker[4] sind nichtig,[5] man behaut einen Baum aus dem Walde und des Künstlers Hand richtet ein Werk daraus her mit der Axt.[6]
4. Mit Silber und Gold verziert[7] er es und festigt es mit Nagel und Hammer, damit es nicht aus den Fugen gehe.[8]
5. Gedrechselt steht es da wie ein Palmenstamm[9] und kann nicht reden; es muss getragen werden, denn es kann nicht gehen.[10] Darum fürchtet euch nicht vor ihnen, denn sie vermögen weder zu schaden noch zu nützen.[11]
6. Herr![12] deinesgleichen ist nicht,[13] du bist groß[14] und groß ist dein Name[15] in Macht![16] [*Mi 7,18*]
7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker?[17] Denn dein ist die Herrlichkeit,[18] unter allen Weisen der Völker und in allen ihren Reichen ist nicht deinesgleichen. [*Offb 15,4*]
8. Sie erweisen sich allzumal[19] als einfältig und töricht, denn die Unterweisung ihrer Nichtigkeit ist Holz.[20]
9. Man bringt Silberblech aus Tharsis[21] und Gold aus Ophaz,[22] von den Künstlern gefertigt, von der Hand des Goldschmieds bereitet;[23] blauer und roter Purpur ist ihr Gewand und all das ist der Kunstverständigen Werk.
10. Aber der Herr ist der wahre[24] Gott, er ist der lebendige Gott,[25] der ewige König;[26] vor seinem Zorne erbebt die Erde und sein Dräuen vermögen die Völker nicht zu ertragen.
11. Darum saget also zu ihnen: Die Götter, welche Himmel und Erde nicht gemacht haben, mögen[27] vertilgt werden von der Erde und unter dem Himmel.[28]

Kap. 10: (**1**) Der ehrenvolle Name Israel ruft Glaube, Gehorsam und Sehnsucht nach dem Segen des Patriarchen ins Gedächtnis zurück. – (**2**) Die Religion und Gottesverehrung.

(**3**) Dies passt insbesondere auf die Babylonier. Hebr.: Vor den Zeichen des Himmels erschrecket nicht, weil die Heiden vor jenen erschrecken. – Die Furcht ist die Grundstimmung alles Aberglaubens. Die Israeliten aber wissen, dass Gott, wie er alles geschaffen, so auch alles leitet.

(**4**) Der Sterndienst fußte auf Rechnungen und Gesetzen. Mit dem Worte Nichtigkeit bezeichnet der Prophet gewöhnlich die Götzen, die er also hierbei insbesondere im Auge hat. – (**5**) Es ist also lächerlich, sie zu fürchten. – (**6**) Siehe da Ursprung, Material, Gestalt der vermeintlichen Götter! Axt: vielleicht besser: ein minderes Schneidwerkzeug.

(**7**) Das Holz, aus dem die Götzen gefertigt waren, wurde mit Gold- und Silberplatten überzogen. – (**8**) Hebr.: wackle. Damit der arme Götze nicht hinfällt, muss er mit Nagel und Hammer festgenagelt werden. – (**10**) Hebr.: sogar getragen müssen sie werden, denn sie können nicht gehen. – (**11**) Hebr.: Fürchtet euch nicht vor ihnen, denn sie tun kein Leides; auch wohlzutun steht nicht bei ihnen.

(**9**) Hebr.: wie eine gedrechselte Säule sind jene Götzen – unbeweglich und jeder Möglichkeit entbehrend, sich zu bewegen und zu handeln. – (**12**) Den eitlen Götzen wird die Majestät, Macht, Stärke und Weisheit Gottes gegenübergestellt, die der Herr von sich offenbart. (Name)

(**13**) Hebr.: Gar niemand ist wie du, Jahve. Wo wäre ein Mensch, ein Engel zu finden, die dir vollkommen ähnlich wären? Alles, was der Mensch kennt oder denken kann, übertriffst du, unaussprechlich und unbegreiflich. – (**14**) Was Gott in sich ist. (Thom.) – (**15**) Das, was du von dir offenbarst, ist groß in Stärke und Macht. – (**16**) Höchster Gegensatz gegen die Götzen. – (**17**) Schon die Natur leitet alle dazu an. – (**18**) Hebr.: denn dir gebührt es.

(**19**) Indem sie einen solchen Gott nicht verehren. – (**20**) Hebr.: Lehre der Eitelkeiten, Holz ist dies! – alles, was von der Hilfe der Götzen gesagt oder erhofft wird, ist zu nichts nütze; da die Götzen nur Holzblöcke sind, ist auch ihre Lehre nichts. Vielleicht hat der Prophet hier [*Dtn 11,2*] vor Augen. Im Folgenden beschreibt der Prophet die einzelnen Bestandteile der Götzenbilder. – (**21**) Siehe [*Jona 1,3*].

(**22**) Vielleicht: Ophir. (Syr. Chald.) – (**23**) Hebr.: Erzeugnis des Werkmeisters ist es und der Hände des Schmelzers. – (**24**) Oder: wahrhaft Gott. – (**25**) Nicht tot, wie die Götzenbilder. (V. 5, V. 8) – (**26**) Dem niemand in Ewigkeit auch nur das geringste Teilchen seiner Herrschaft rauben kann. – (**27**) Besser: werden.

(**28**) So sollen die Israeliten die Heiden mahnen, nachdem sie auf die Ohnmacht der Götzen hingewiesen. Schon vor Jeremias sind Tausende weggeführt, er hat eine erneute Wegführung vorausgesagt und die Gottesverehrer gemahnt, sich von den religiösen Übungen der Heiden fernzuhalten, jetzt zeigt er jenen, was sie antworten sollen, wenn die

12. Der die Erde erschaffen durch seine Kraft, den Erdkreis durch seine Weisheit gegründet und die Himmel durch seine Einsicht ausgespannt hat,[29] [*Gen 1,1*; *Jer 51,15*]
13. er lässt seine Stimme[30] erschallen und es sammelt sich des Wassers Menge unter dem Himmel: er lässt Wolken aufsteigen vom Ende der Erde her, schafft Blitze zum Regen[31] und führt den Wind aus seinen Vorratskammern hervor. [*Jer 51,16*]
14. Toren ohne Einsicht[32] sind alle Menschen und alle Künstler werden zuschanden werden an ihren Bildern; denn Trug ist, was sie gießen,[33] und es ist kein Odem darin.
15. Eitel sind sie und Werke, des Verlachens würdig; zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie untergehen.
16. Nicht wie diese ist der, welcher Jakobs Anteil ist; denn er ist es, der alles geschaffen hat, und Israel ist der Stamm seines Erbes;[34] Herr der Heerscharen ist sein Name.[35]
17. Raffe von der Erde deinen Kram zusammen,[36] du, die du von Belagerung umgeben wirst!
18. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich werde die Einwohner des Landes dieses Mal[37] weit fortschleudern und sie so bedrängen, dass keiner entrinnen kann.
19. Wehe mir ob meiner Verwundung, unheilbar ist die Wunde, die mir geschlagen ward. Doch ich sprach: Das ist ja mein Leiden,[38] so will ich es denn tragen!
20. Mein Gezelt[39] ist zerstört, alle meine Seile[40] sind zerrissen; meine Söhne sind von mir weggezogen und sind nicht mehr; niemand ist, der mein Gezelt wieder aufschlage und meine Decken aufspanne.[41]
21. Denn die Hirten[42] handelten töricht und suchten den Herrn nicht, darum hatten sie keine Einsicht[43] und ihre ganze Herde wurde zerstreut.
22. Horch! ein Ruf erschallt und ein Sturmesbrausen naht aus dem Lande gegen Norden, um die Städte Judas zur Einöde zu machen, zur Wohnung der Drachen.[44]
23. Ich weiß, Herr! dass des Menschen Weg nicht in seiner Gewalt steht und dass es in niemandes Macht ist, wie er wandle und seine Schritte lenke.[45]

Heiden sie zur Verehrung der Götzen auffordern. Der Satz ist in aramäischer Sprache eingefügt, deren sich die Assyrier in ihrem Handelsverkehr mit den westlichen Völkerschaften bedienten.

(**29**) Diese drei Glieder des Verses bilden einen Gegensatz zu V. 11. Gottes Weisheit und Macht bei dem Werke der Schöpfung und der Gründung der Welt wird gepriesen. Doch wie Gott der Schöpfer, so ist er auch der Erhalter aller Dinge. (V. 13) – (**30**) Den Donner.

(**31**) Die Blitze zerreißen die Wolken und lassen so den Regen herabströmen. Vorratskammern hat Gott für den Wind wie [*Ijob 38,22*] für Schnee und Hagel: Sie stehen ihm reichlich zu Gebote. – (**32**) Verdummt, dem Tiere ähnlich.

(**33**) Einen solchen Gott bilden sie sich, der ganz aus Trug und Lüge besteht, da er nur durch den Irrtum der Menschen und ihre Sünde Dasein hat und Ursache der Sünden ist. Er ist eine Lüge, weil er seiner Gestalt nach eine Gottheit darstellen soll und doch keine Kraft und kein Leben in sich hat, also nichtig und verächtlich und des Unterganges würdig ist.

(**34**) Der lebendige Gott, der Schöpfer aller Dinge ist der Anteil Israels. Israel ist das Volk, das er sich als sein besonders Erbe erwählt hat. – Stamm hebr.: Volk. Dieser Gott ist der Herr Himmels und der Erde. – (**35**) Mit diesem Namen schließt dieser Teil passend wie mit einem Bestätigungssiegel der göttlichen Majestät und dem Unterpfande der Würde und Hoffnung des Volkes.

(**36**) Angeredet ist die Bevölkerung von Juda: Jerusalem. – (**37**) Nicht allein die gewöhnlichen Heimsuchungen des Krieges werden dich treffen, sondern du wirst selbst fortgeführt werden. So tröste dich denn nicht mit dem Sprichworte: Es wird noch lange währen. [*Ez 12,22*] – (**38**) Das mir für meine Sünden gebührte. So werden die Israeliten durch die Wegführung gebessert sprechen. – (**39**) Die Staatsordnung.

(**40**) Die Seile, welche das Zelt festhalten: alle meine Stützen. – (**41**) Nur Gott vermag das Gottesreich, das er einst gestiftet, wieder aufzurichten. – (**42**) Die Fürsten. – (**43**) Und folgten nicht den Vorschriften, welche er im Gesetze gegeben. Diese zu verstehen und zu schätzen, wird Glaube und Frömmigkeit gefordert, doch sie haben wie Tiere dahingelebt.

(**44**) Hebr.: Horch, was man hört: Siehe, da kommt es! und großes Getöse vom Lande gegen Norden her die Städte Judas wüste zu machen, zur Behausung der Schakale.

(**45**) Wie ist diese Vernichtung zu tragen? Die Frommen mögen sich gänzlich Gott überlassen, in dessen Hand ihr Schicksal ruht. Nicht dem Manne, der da wandelt, steht es zu, dass er geradrichte seinen Schritt (hebr.), d.i., dass er nie schwanke, nie abweiche vom rechten Wege. Ohne Gottes Willen und Hilfe vermag der Mensch nichts zum glücklichen Ausgang zu führen, wenn er auch noch so sehr seine Einsicht anwendet und von seinen Kräften Gebrauch macht. Die Anwendung dieses Satzes auf die Israeliten gilt für Vergangenheit und Zukunft. Vergeblich haben sie versucht, den Untergang von ihrem Reiche abzuwenden, vergeblich versuchen sie dies wiederherzustellen; Gott allein kann helfen.

24. Züchtige mich also, o Herr![46] nur nach Recht und nicht nach deinem Grimme,[47] auf dass du mich nicht etwa vernichtest.[48] [*Ps 6,2*]
25. Gieße deinen Zorn über die Völker aus, welche dich nicht kennen, und über die Länder, welche deinen Namen nicht anrufen; denn sie haben Jakob verzehrt und ihn verschlungen, sie haben ihn vernichtet und seine Herrlichkeit verwüstet.[49] [*Ps 78,6*]

Kapitel 11.

II. Teil. Besondere Ereignisse und deren Bedeutung. (Kap. 11-20) 1. Erste Rede. (Kap. 11) A. Mahnung, den Mund zu wahren. (V. 10) B. Strafen derjenigen, welche zur Bosheit zurückkehren. (V. 17) C. Die Bosheit der Bewohner von Anathoth.

1. Wort, das an Jeremias von dem Herrn erging, also lautend:[1]
2. Höret die Worte dieses Bundes und redet[2] sie zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem
3. und sage zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Verflucht ist der Mann, der nicht auf die Worte dieses Bundes[3] hört,
4. welchen ich euern Vätern geboten am Tage, da ich sie aus dem Lande Ägypten, aus dem eisernen Ofen herausführte, indem ich sprach: Höret auf meine Stimme und tuet alles, was ich euch gebiete! so sollt ihr mein Volk sein und ich will euer Gott sein;[4]
5. auf dass ich den Eidschwur aufrecht erhalte,[5] welchen ich euern Vätern geschworen, dass ich ihnen ein Land verleihen wolle, das von Milch und Honig fließt, wie es heute ist.[6] Da antwortete ich und sprach: So ist es, Herr![7]
6. Der Herr aber sprach zu mir: Verkünde alle diese Worte in den Städten von Juda und auf den Plätzen Jerusalems[8] und sprich:[9] Höret die Worte dieses Bundes und tuet nach denselben![10]
7. Denn ernstlich verwarnte ich eure Väter an dem Tage, da ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte, bis auf diesen Tag; vom frühen Morgen an warnte ich sie und sprach: Höret auf meine Stimme![11]
8. Aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht, sondern gingen dahin, ein jeder nach der Bosheit seines verkehrten Herzens, und so ließ ich denn alle Worte dieses Bundes, den ich geboten zu halten, den sie aber nicht gehalten haben, über sie kommen.
9. Und der Herr sprach zu mir: Es besteht eine Verschwörung[12] unter den Männern von Juda und den Bewohnern von Jerusalem.

(**46**) Da die Frommen es der göttlichen Vorsehung überlassen, wann und wie das Heil ihnen kommen soll, an dasselbe nach den Verheißungen der Propheten fest glauben, bitten sie den Herrn nur um eines: dass er nach seiner Barmherzigkeit Zorngericht und Strafe mildere.
(**47**) Nach der Richtschnur des Wahren und Rechten, so dass du unsere Besserung bewirkst, nicht so strafest, wie unsere Sünden es verdienen und nur, um gerechte Rache zu nehmen. – (**48**) Als Volk. Hebr.: gering machest.
(**49**) Gott wird sein Volk wiederherstellen. Doch dazu wird gefordert, dass er zugleich über die Völker Gericht halte: Sie verehren Gott nicht und suchen das Volk Gottes, dessen Land sie verwüstet haben, zu vernichten.
Kap. 11: (**1**) Nachdem das Buch des Gesetzes gefunden, rief Josias die Ältesten von Juda und Jerusalem zusammen und schloss einen Bund vor dem Herrn, dem sie alle mit einem Eidschwur beitraten. [*2Chr 34,29ff*] Zum Abschlusse dieses Bundes trug Jeremias sicher viel bei (V. 6), ebenso wie die Fürsten und Leviten zur Zeit Josaphats. [*2Chr 17,7-9*]
(**2**) Jeremias und seiner Genossen. Einfacher: rede. (Sept., Syr.) Eine besondere Weisung folgt V. 3. – (**3**) [*Dtn 29,1.9*]
(**4**) Jeremias spricht von dem Bunde, der nach dem Auszuge aus Ägypten geschlossen ward, in gleicher Weise wie das 2. 3. und 5. Buch Moses. [*Ex 19,5; Lev 26,12; Dtn 4,20; Dtn 27,9.26; Dtn 28,15ff*] Das Ziel des Bundes war nicht, dass Israel Opfer darbrachte, sondern dass es Gehorsam leistete. Ebenso [*Jer 7,22.23*]. Das Bild des eisernen Ofens [*Dtn 4,20*]. – (**5**) Ausführe, erfülle. – (**6**) Wie es der heutige Tag zeigt.
(**7**) Ja, du hast gehalten, was du versprochen. (Hier.) Nach anderen: so sei es, Herr: Wer deine Gebote nicht beobachtet, falle dem Fluche anheim. (V. 3) – (**10**) Damit ihr nicht ebenso Strafe leidet wie zuvor. – (**8**) Oder: außerhalb Jerusalems, wie die Sept. hat. Dann ist Jerusalem in den Städten Judas einbegriffen.
(**9**) Sept.: lies vor. Lies die Worte des Bundes und mahne zur Beobachtung in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems. – (**11**) Was hier kurz zusammengefasst wird, verkündete Jeremias nachdrücklich in ganz Juda. – (**12**) Alle sündigen, als hätten sie sich dazu verschworen. (Thom.) – (**13**) Eine kurze Besserung war auf die Mahnungen des Propheten gefolgt. Vergl. [*2Chr 34,33*]. – (**14**) Hebr.: ihre Väter von vormals.

10. Sie sind zurückgekehrt[13] zu den alten Sünden ihrer Väter,[14] welche auf meine Worte nicht hören wollten, auch sie gehen fremden Göttern nach, diesen zu dienen;[15] gebrochen hat das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe.
11. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich werde Unglück über sie bringen, aus dem sie nicht zu entrinnen vermögen;[16] wenn sie dann zu mir rufen, werde ich sie nicht erhören.
12. Und wenn die Städte Judas und die Bewohner Jerusalems hingehen und zu den Göttern rufen, denen sie opfern,[17] so werden diese ihnen nicht helfen zur Zeit ihrer Bedrängnis.
13. Denn so zahlreich deine Städte sind, so zahlreich waren deine Götter, o Juda! und so viel du Straßen hast, Jerusalem! so viele Schandaltäre hast du aufgestellt, den Baalen zu opfern.[18] [*Jer 2,28*]
14. So bete du denn nicht für dieses Volk und bringe für sie nicht Lobgesang und Flehen dar;[19] denn ich werde durchaus nicht hören zur Zeit, wo sie zu mir rufen, zur Zeit ihrer Bedrängnis. [*Jer 7,16*; *14,11*]
15. Warum hat mein Geliebter[20] so viele Freveltaten in meinem Hause verübt? Wird etwa das geheiligte Opferfleisch deine Bosheit von dir nehmen, deren du dich rühmtest?[21]
16. Einen prangenden, schönen, fruchttragenden, stattlichen Ölbaum nannte dich der Herr;[22] aber nun loderte unter heftigem Prasseln gewaltiges Feuer an ihm auf und verbrannt sind seine Zweige.[23]
17. Denn der Herr der Heerscharen, der dich gepflanzt hat, hat dir Schlimmes angedroht um der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda willen, die sie sich[24] verübt, mich zum Zorne zu reizen, indem sie den Baalen opferten.
18. Du aber, o Herr! hast es mir kundgetan und ich erfuhr es, damals zeigtest du mir ihr Treiben.[25]
19. Ich aber war wie ein sanftes Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wusste nicht, dass sie wider mich Anschläge planten und sprachen: Lasset uns Holz an sein Brot legen und ihn austilgen aus dem Lande der Lebendigen,[26] dass seines Namens nicht ferner mehr gedacht werde![27]

(**15**) Ihren eigenen Gott verlassend. Der Prophet redet vom Hause Israel. Vergl. [*2Kön 13,15-20*]. – (**16**) Die Zeit der Barmherzigkeit geht vorüber und es kommt die Zeit, wo kein Flehen mehr die Strafe abzuwenden vermag. – (**17**) Hebr.: Räucheropfer darzubringen pflegten.
(**18**) Wie viel Städte, so viel Götter, doch alle übertrifft jene Stadt, in welcher der Tempel Gottes und der Mittelpunkt der Theokratie ist. Hebr.: Habt ihr Altäre dem Schandgötzen gesetzt, Altäre, dem Baal Räucheropfer darzubringen. Die Israeliten wollten keinen Kult unbeachtet lassen, den sie ein Nachbarvolk üben sahen.
(**19**) Es handelt sich um ein zeitliches Übel, das Gott nicht abwenden will, weil die Bosheit ihren höchsten Grad erreicht. An anderer Stelle [*Ez 13,5*] befiehlt Gott einen Propheten, für das Volk zu beten. Die Art des Verbotes zeigt, dass Gott dasselbe als Ausnahme ansieht und will, dass man füreinander bete. – (**20**) Im Schmerz der Liebe gesprochen, wie jenes „Freund“ [*Mt 26,50*].
(**21**) Das Opferfleisch ist geheiligt, weil es durch die Gott gemachte Darbringung von dem profanen ausgeschieden und Gott zugewiesen war. Hebr.: Was will mein Geliebter in meinem Hause? Verruchten Anschlag ausführen? Werden etwa Flehgebete und geheiligtes Fleisch deine Übeltat von dir nehmen? Dann freilich magst du jubeln.
(**22**) Der Name Geliebter hat auf die hohe Würde hingewiesen, zu welcher Gott das Volk erhoben, doch zugleich erinnert, wie sehr sie von jener Höhe herabgesunken sind. Vergl. [*Jes 5,1*]. „Nannte dich“: er machte dich dazu, so dass du mit Recht so heißen konntest. Der Ölbaum war in Palästina der nützlichste Baum. – (**23**) Von Norden kommt der Feind und vernichtet dich.
(**24**) Zu ihrem Verderben; sie forderten dadurch Gottes Strafe heraus, wie sie wissen konnten und mussten; daher: um mich zum Zorne zu reizen. – (**25**) Ihre Nachstellungen gegen mein Leben.
(**26**) Hebr.: Lasset uns den Baum verderben samt seiner Frucht und lasset uns ihn ausrotten aus dem Lande der lebendigen. – Der erste Teil des Satzes ist wohl Sprichwort und enthält einen Hinweis auf V. 16. Die Frucht des Baumes, die Speise, welche er gewährt, sind die Drohungen des Jeremias, welche sie zum Verstummen bringen wollen.
(**27**) So verhasst ist ihnen der Prophet, dass sie nicht einmal seinen Namen im Gedächtnis der Menschen fortleben lassen möchten. – Der heilige Hieronymus bietet eine dem griechischen Texte entsprechende Übersetzung, da die letztere in einem großen Teile der Kirche in Gebrauch war. Demgemäß erklären viele Ausleger Holz als vergiftetes Holz, Holz des Taxus. (Thom.) Eine andere Erklärung gibt der heilige Ephrem nach der syrischen Übersetzung: Geben wir ihm Holz als Speise, das ist schlagen wir ihn mit dem Holze, hängen wir ihn am Kreuze auf. Dementsprechend wenden viele heilige Väter die Stelle auf Christus an. Lasset und Holz auf sein Brot legen, d.i. auf den Leib des Heilandes, den er selbst ein Brot genannt hat. (Justin, Tertull., Laktant., Ambros., Rufin., Hieron., Theod., Gregor) Der Text selbst handelt nur von Jeremias. (Hier.) Da aber die Reihe der Propheten im Messias ihren Abschluss finden sollte, dem höchsten Propheten, so musste das Prophetenamt ähnlich wie das priesterliche und königliche in Christus seine höchste Vollendung finden, mit anderen Worten dies Amt eine vorbildliche Bedeutung haben. Auf diese weist der Heiland selbst einige Male hin, da er seinen Tod eng mit dem der Propheten vereinigt

20. Du aber, Herr Sabaoth![28] der du gerecht richtest und Nieren[29] und Herzen prüfst, lass mich deine Rache[30] an ihnen schauen;[31] denn dir habe ich meine Sache anvertraut.[32] [*Jer 17,10*; *20,12*]
21. Darum spricht der Herr also über die Männer von Anathoth, welche dir nach dem Leben trachten und sagen: Weissage nicht im Namen des Herrn, dass du nicht durch unsere Hände sterbest!
22. Darum spricht der Herr der Heerscharen also: Siehe, ich will es an ihnen ahnden: Ihre Jünglinge sollen durch das Schwert umkommen, ihre Söhne und Töchter sollen Hungers sterben.
23. Und niemand von ihnen soll übrigbleiben, denn ich werde Unglück über die Männer von Anathoth bringen, ein Jahr der Heimsuchung für sie.[33]

Kapitel 12.

2. Zweite Rede. (Kap. 12) A. Dem klagenden Propheten werden größere Heimsuchungen offenbart. (V. 6) B. Die Gottlosen werden der Strafe nicht entgehen. (V. 13) C. Wozu kommt das Unglück?

1. Gerecht bist du, Herr! wenn ich mit dir rechten wollte; gleichwohl aber möchte ich vom richterlichen Walten mit dir reden. Warum geht es den Gottlosen wohl, wohl allen, die treulos sind und Unrecht tun?[1]
2. Du hast sie gepflanzt und sie schlugen Wurzeln, sie wachsen und tragen Frucht; nahe bist du ihrem Munde, aber fern von ihrem Innern.[2]
3. Mich aber, Herr! kennst du und durchschaust mich und hast mein Herz gegen dich erprobt. Sammle sie wie eine Herde zum Schlachtopfer und weihe sie dem Tage des Mordens![3]
4. Wie lange noch soll das Land trauern und alles Grün der Flur verdorren?[4] Tier und Vogel sind dahingerafft um der Bosheit ihrer Bewohner willen, da jene sprachen: Er[5] wird unser Ende nicht sehen!
5. Wenn du schon Mühe hast, mit Fußgängern zu laufen, wie wirst du es mit Rossen aufnehmen können?[6] Wenn du im Lande, wo Friede ist, sicher bist, was wirst du tun bei dem Trutz des Jordans?[7]
6. Denn auch deine Brüder und das Haus deines Vaters, auch sie werden wider dich kämpfen[8] und dir mit lauter Stimme nachrufen. Traue ihnen nicht, wenn sie freundlich zu dir reden![9]

[*Mt 23,31*; *Lk 13,33.34*] da er sich als Propheten bezeichnet [*Mt 13,57*] und die Jünger in das Erbe der Propheten, die Verfolgungen, eintreten lässt. [*Mt 5,12*] Aus Hass gegen die Wahrheit und voller Erbitterung über die Mahnungen des Propheten wollen sie ihn und sein Werk (Frucht) verderben, so wird Jeremias also auch in diesem besonderen Zuge ein Vorbild des Heilandes.

(**28**) Ein solches Verbrechen kann Gott nicht ungestraft lassen, handelt es sich doch um seine Ehre, die in seinem Gesandten verletzt wird. – (**29**) Sitz der Begierden. – (**30**) Vergl. [*Dtn 33,35*].

(**31**) Es ist ein Zug der Güte, nicht der Bosheit, wenn der Gerechte wünscht, dass die Sünder bestraft werden, denn er wünscht nicht ihr Verderben, sondern ihre Besserung und die Offenbarung der göttlichen Strafgerechtigkeit, durch welche viele bekehrt werden. (Aug.) – (**32**) Hebr.: Denn auf dich habe ich meinen Handel abgewälzt.

(**33**) Drei Dinge planten sie gegen den Propheten: Ihn zu verderben, die von ihm überlieferte Lehre (Frucht) zu vernichten, sein Gedächtnis auszutilgen. Alles dies wird ihnen nun zuteil. Sie selbst kommen um, ihre Kinder rafft der Hunger weg, ihr Name und Andenken wird vernichtet.

Kap. 12: (**1**) Obwohl ich weiß, dass du dich gerecht erweisest, wenn ich mit dir streite, vermag ich dennoch nicht zu begreifen, wie das Wohlergehen der Bösen sich mit deiner Gerechtigkeit vereinigen lässt.

(**2**) Du hast sie in dieses Wohlergehen versetzt, fest wurzeln sie in demselben wie starke Bäume, wachsen und tragen Frucht (sammeln sich Reichtümer). Und doch, was für Menschen sind sie! Wohl führen sie Gott eifrig im Munde, aber ihr Herz und ihre innerste Gesinnung ist fern von ihm. Es sind die [*Jer 7,4*] Beschriebenen.

(**3**) Da seine Treue und Frömmigkeit bereits vielen Prüfungen unterworfen ist, fordert der Prophet von Gott, endlich seine unerschütterliche Gerechtigkeit walten zu lassen, die Bösen durch Strafen zu zügeln. – Hebr.: Rotte sie aus wie Schafe zur Schlachtung und weihe sie auf den Tag des Gemetzels. Weihe: weil sie gleichsam als gebannt erklärt werden, wie ein Opfer, durch da der göttlichen Gerechtigkeit Genüge geschieht.

(**4**) Wie lange willst du es ertragen, o Herr, dass wegen der Frevel der Gottlosen auch wir unter der Dürre des Landes leiden müssen? Die wohlhabenden Gottlosen können sich auch in dieser Not helfen. – (**5**) Der Prophet. Versteht man Gott darunter, so ist sehen im Sinne von strafen zu nehmen. – (**6**) Sprichwörtlich. Gering ist, was dich bisher betroffen; statt zu verzagen, mache dich auf schlimmere Anfeindungen gefasst.

(**7**) Zweites Bild: Gegenwärtig wohnst du noch in friedlichem Lande, was willst du aber tun (da du jetzt schon so kleinmütig bist), wenn du in den Dickichten des Jordans verweilen musst, wo die Löwen hausen? [*Jer 49,19*; *Jer 50,44*] Den Sinn beider Vergleiche gibt der folgende Vers an. – (**8**) Hebr.: werden an dir untreu.

(**9**) Hinter deinem Rücken (sie schreien hinter deinem Rücken her, so laut sie können; hebr.) sie verleumden dich und fordern deinen Tod. – (**10**) Gott tröstet den Propheten damit, dass auch Er von seinem Volke zurückgesetzt wird, und nimmt durch die Verheißung des Gerichtes allen Grund zur Klage (V. 1) weg.

7. Ich habe[10] mein Haus[11] verlassen, habe meinem Erbe entsagt, meine geliebte Seele[12] in die Hand ihrer Feinde hingegeben.
8. Mein Erbe ward für mich wie ein Löwe im Walde,[13] es erhob wider mich seine Stimme, darum bin ich ihm gram geworden.[14]
9. Ist denn mein Erbe für mich wie ein bunter Vogel, wie ein ganz und gar gefärbter Vogel?[15] Kommet, sammelt euch, alle ihr Tiere des Feldes, eilet zum Fraß![16]
10. Viele Hirten haben[17] meinen Weinberg verheert, mein Erbteil zertreten,[18] haben mein anmutiges Erbe zur öden Wüstenei gemacht.
11. Sie haben es in Öde gewandelt, dass es um mich trauert;[19] öde und wüste ist das ganze Land, weil niemand es zu Herzen nimmt.[20]
12. Auf allen Wegen der Wüste[21] kommen Plünderer heran, denn das Schwert des Herrn[22] frisst von einem Ende des Landes bis zum andern; nichts Lebendes wird Friede haben.
13. Sie haben Weizen gesät und Dornen geerntet,[23] sie haben eine Erbschaft erhalten, aber es half ihnen nichts;[24] so werdet ihr zuschanden werden an euren Fruchternten durch den grimmigen Zorn des Herrn.[25]
14. So spricht der Herr wider alle meine[26] bösen Nachbarn, welche das Erbe antasten,[27] das ich meinem Volke Israel zugeteilt habe: Siehe, ich will sie aus ihrem Lande hinwegreißen und das Haus Juda aus ihrer Mitte herausreißen!
15. Aber nachdem ich sie herausgerissen habe, werde ich mich ihrer wieder erbarmen[28] und sie zurückführen, einen jeden zu seinem Erbteil, einen jeden in sein Land.
16. Und es soll geschehen: wenn sie sorgfältig meines Volkes Wege lernen, so dass sie bei meinem Namen schwören: So wahr der Herr lebt! so wie sie mein Volk beim Baal schwören lehrten, so sollen sie inmitten meines Volkes auferbaut werden.[29]

(**11**) Meinen Tempel. (Thom.) Dies sah Ezechiel [*Ez 10,18*]. Die Neueren erklären: mein Volk – wegen des folgenden Erbes. Indes, hält man an der Übersetzung Haus fest, so ist eine wirksame Steigerung da: Ich habe mein Haus verlassen, mein Erbe (mit Schmerz) von mir geworfen. – (**12**) Hebr.: Das Liebste meiner Seele. – (**13**) Wie ein wildes und reißendes Tier hat sich das Volk gegen Gott erhoben.
(**14**) Kann also der Prophet sich beklagen, wenn er als Gesandter Gottes gleichfalls den Hass erfahren muss, den jene gegen Gott hegen?
(**15**) Hebr.: Ist denn ein bunter Raubvogel mein Erbe nur? Sind Raubvögel rings darüber her? Die Frage ist Gott in den Mund gelegt. Hat denn mein Volk seine Würde so ganz verloren, dass es allem Spott und der Verfolgung ausgesetzt ist, wie ein Vogel, den alle anderen verfolgen oder ein gefangener Vogel, um den andere sich sammeln? – (**16**) Hebräisch.: Auf, sammelt alle Tiere des Feldes, führt sie herbei zum Fraße.
(**17**) Und werden es tun. – (**18**) Jeder Ausdruck zeigt den Schmerz Gottes, aber auch die Würde des auserwählten Volkes. Das gleiche Bild kann auf die Seele des Gerechten angewendet werden. – (**19**) Das Land seufzt wegen der Bosheit der Menschen gleichfalls in Knechtschaft der Verderbnis [*Röm 8,22*] und klagt Gott das ihm angetane Unrecht.
(**20**) Was Gott durch die mannigfachen Ereignisse zu erkennen gegeben und durch seine Gesandten fordert. Vergl. [*Jer 5,3*] und [*Jes 5,12*]. Sie erwägen nicht, warum diese Übel sie getroffen, wie dieselben zu heben sind, welches Gewicht die Prophezeiungen der Propheten haben; Stumpfsinn macht sie blind und taub. – (**21**) Hebr.: Über alle Höhen des Weidelandes. – Hügel und Berge sind Zeugen des Götzendienstes.
(**22**) Der Herr lässt die Feinde kommen. Kein Ort ist vor dem Feinde sicher, niemand wird von ihm verschont. – (**23**) Sprichwort. – (**24**) Alle Mühe ist umsonst, die angewandten Heilmittel haben nichts gefruchtet, alles ist schlimmer geworden. Hebr.: Sie matten sich ab, aber es bringt ihnen keinen Nutzen. – (**25**) So lernt der Prophet Gottes Gerechtigkeit erkennen durch den Ausgang und das Ende der Sünder.
(**26**) Gott redet von sich. Die Edomiter, Moabiter, Ammoniter, Philister und Syrier sind Nachbaren des Sitzes Gottes, welche das Land Israel und Juda nicht einmal nur angegriffen haben.
(**27**) Der Grund ist so allgemein, dass er auf alle Feinde des Gottesreiches ausgedehnt werden kann, auch auf die Chaldäer. Immerhin sollen die Genannten zuerst gestraft werden, Nabuchodonosor und andere Eroberer vertrieben sie aus ihrem Gebiet; auch die Judäer trifft es, welche den Bund gebrochen haben und deshalb aus dem Bundeslande ausgetrieben werden.
(**28**) Durch Züchtigung und Erneuerung. – Dies ist die ständige Verkündigung der Propheten.
(**29**) Wenn jene Völker die Verehrung Gottes annehmen und ihn frei bekennen, werden sie glücklich sein, reich an Gut und Nachkommenschaft, dem Volke Israel gleichgehalten, so wie dieses ein wahrhaft theokratisches Volk. Auch jene werden im Reiche Gottes ihren Anteil erhalten, welche wie die Moabiter und Ammoniter von der mosaischen Gemeinschaft ausgeschlossen waren. [*Dtn 23,3*] Das Schwören bei Gottes Namen ist Bekenntnis zu ihm, den sie als allmächtig und Rächer anerkennen. Da von so vielen Völkern die Rede ist, können diese nicht als in

17. Wenn sie aber nicht hören, so werde ich dieses Volk gänzlich ausreißen und vernichten,[30] spricht der Herr.

Kapitel 13.

3. Dritte Rede. (Kap. 13) A. Der faulende Gürtel. (V. 11) B. Das Volk wird vernichtet werden, wenn es nicht von seinem Stolze lässt. (V. 17) C. Gericht über die Unverbesserlichen.

1. So spricht der Herr zu mir: Gehe hin und kaufe dir einen leinenen Gürtel[1] und lege ihn um deine Hüften, aber bringe ihn nicht ins Wasser!
2. Da kaufte ich mir einen Gürtel, wie der Herr befohlen, und legte ihn um meine Hüften.
3. Alsdann erging das Wort des Herrn an mich zum zweiten Male, also:
4. Nimm den Gürtel, den du gekauft hast, der um deine Hüften geschlungen ist, und mache dich auf und begib dich an den Euphrat und verbirg ihn daselbst in einer Felsenspalte![2]
5. Da ging ich hin und verbarg ihn am Euphrat, wie mir der Herr geboten hatte.
6. Nach vielen Tagen[3] aber geschah es, dass der Herr zu mir sprach: Mache dich auf und gehe an den Euphrat und hole von da den Gürtel, den ich dir befohlen habe daselbst zu verbergen!
7. Da ging ich hin an den Euphrat und grub nach und nahm den Gürtel von dem Orte, wo ich ihn verborgen hatte; und siehe, der Gürtel war verdorben, so dass er zu nichts mehr taugte.[4]
8. Und es erging das Wort des Herrn an mich, also:
9. So spricht der Herr: Ebenso will ich den Stolz Judas und den gewaltigen Hochmut Jerusalems vermodern lassen.[5]
10. Dies ruchlose Volk, das auf meine Worte nicht hören will und nach der Bosheit seines Herzens dahinwandelt und fremden Göttern nachgeht,[6] um diesen zu dienen und sie anzubeten, sie sollen diesem Gürtel gleich werden, der zu nichts mehr taugt.
11. Denn wie sich der Gürtel an die Hüften eines Mannes anschließt, so habe ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda an mich anschmiegen lassen, spricht der Herr, dass sie mein Volk und mein Ruhm, mein Lob und Preis seien,[7] aber sie haben nicht auf mich gehört.
12. So sprich denn dieses Wort zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Alle Krüge werden mit Wein gefüllt.[8] Sagen sie dann zu dir: Wissen wir denn nicht, dass alle Krüge mit Wein gefüllt werden?[9]
13. so sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Siehe,[10] ich werde alle Bewohner dieses Landes, die Könige,

---

Palästina angesiedelt gefasst werden, sondern „inmitten meines Volkes“ ist von dem über die ganze Erde zu verbreitenden Gottesreiche zu verstehen, dem sich alle Völker anschließen sollen, an welchem Orte sie sich auch finden. Die Worte des heiligen Paulus [*Röm 11,17ff*] beleuchten diesen Ausspruch durch einen passenden Vergleich. (**30**) Nur im Gottesreiche ist Heil.

Kap. 13: (**1**) Das Folgende führte der Prophet wirklich aus (Ephr., Theod., Thom.), wie schon daraus hervorgeht, dass der Prophet feierlich Gott als Urheber seines Verhaltens und Tuns angibt. Was der Gürtel bedeutet, wird V. 11 gesagt. Er ist das Sinnbild des Volkes und der Prophet stellt das dar, was Gott dem Volke gegeben oder bald geben wird. Der Gürtel schließt sich an ihn an, so hat Gott sich das Volk zuerst mit verschiedenen Wundern erkauft, dann durch den Bund sich in innigster Liebe vereint. Der Gürtel ist ein Schmuck, so hat Gott gewollt, dass das Volk ihm zum Ruhme und zur Ehre gereichte. Linnen ist der Gürtel, weil die Priesterkleider linnen waren; so bezeichnet er also das Volk als priesterliches Reich. [*Ex 19,6*] Wie der Prophet den Gürtel nie ablegen soll, nicht einmal beim Baden, so hat Gott sein Volk nie verlassen. Beim Baden soll er den Gürtel nicht ablegen, wenn derselbe auch schmutzig geworden, sondern derselbe soll schmutzig bleiben und noch schmutziger werden, ein Bild der Sünden, welche dem auserwählten Volke anhaften. Wohl hat Gott Propheten gesendet und durch Strafen gemahnt, aber eine bleibende Besserung ist nicht erfolgt, im Gegenteil hat die Bosheit des Volkes stets zugenommen.

(**2**) Der Gürtel, dessen Schmutz nie entfernt ist, ist das Bild des sündigen Volkes, das der Herr an den Euphrat, nach Assyrien und Babylonien in die Gefangenschaft wegführen lässt. Vergl. [*Jes 42,22*]. – (**3**) Die Wegführung wird eine langdauernde sein.

(**4**) Die selbst durch diese Strafe nicht zur Besinnung kommen, werden verloren gehen. Was mit den übrigen geschieht, haben Ezechiel [*Ez 37,1*] und Amos [*Am 9,9*] verkündet. – (**5**) Nicht also das Volk, sondern der Hochmut Jerusalems soll untergehen. – (**6**) Dies ist's, was durch die Wegführung gestraft werden soll. – (**7**) Als Volk Jahves sollten sie kein Ruhm sein, wie er der ihre. So ist jeder Gerechte ein Gürtel Gottes. (Hier.)

(**8**) Dieser so gewöhnliche Ausspruch soll die Aufmerksamkeit erregen. – (**9**) Sprichst du dazu zu uns, um uns eine so gewichtige Sache zu lehren? – (**10**) Wie ihr sagt, dass die Krüge dazu bestimmt sind, mit Wein gefüllt zu werden, so seid auch ihr nur zu einem geeignet: dass ihr mit dem göttlichen Zorn und der Rache des Herrn erfüllt werdet.

die aus dem Geschlechte Davids auf seinem Throne sitzen,[11] die Priester, die Propheten und alle Bewohner von Jerusalem mit Trunkenheit erfüllen[12]
14. und ich werde sie zerstreuen, einen jeden von seinem Bruder weg,[13] Väter und Söhne zumal, spricht der Herr; ich will nicht schonen und keine Nachsicht noch Erbarmen üben, dass ich sie nicht verderben sollte.[14]
15. So höret nun und vernehmet es! überhebet euch nicht,[15] denn der Herr hat gesprochen.
16. Gebet dem Herrn, euerm Gott, die Ehre,[16] ehe es finster wird[17] und ehe[18] eure Füße sich an finsteren Bergen stoßen; ihr werdet auf Licht warten, er aber wird es in Todesschatten[19] und in Finsternis wandeln.
17. Wenn ihr nicht darauf hört, wird meine Seele im verborgenen[20] weinen über solchen Hochmut; mein Auge wird weinen, ja in Tränen zerfließen, weil die Herde des Herrn weggeführt wird. [*Klgl 1,2*]
18. Sage dem Könige und der Herrscherin:[21] Demütigt euch, setzt euch nieder zur Erde! denn die Krone eurer Herrlichkeit ist von eurem Haupte gesunken.[22]
19. Die Städte gegen Mittag sind verschlossen und niemand öffnet sie mehr,[23] weggeführt ist ganz Juda, völlig weggeführt.
20. Erhebet eure Augen und schauet, die ihr von Mitternacht her kommt![24] wo ist die Herde, die dir gegeben war, deine prächtigen Schafe?[25]
21. Was wirst du sagen, wenn er dich so heimsucht?[26] Du selbst hast sie ja gelehrt dir zum Schaden und unterwiesen, über dich zu herrschen;[27] werden dich da nicht Schmerzen ergreifen wie ein Weib in Geburtswehen?[28]
22. Wenn du nun in deinem Herzen sagen wolltest: Warum hat mich solches betroffen? Wegen der Menge deiner Missetaten ist deine Schande aufgedeckt, sind deine Fußsohlen befleckt.[29] [*Jer 30,14*]
23. Kann wohl ein Mohr seine Haut verändern oder ein Pardel seine Flecken? So wenig könnt ihr gut handeln, nachdem ihr an das Böse gewöhnt seid.[30]

(**11**) Hebr.: die Könige, die dem David sitzen auf seinem Throne: die Davids wegen zur Herrschaft erhobenen und in derselben bewahrten Könige, die doch so weit entfernt sind, seinem Vorbilde zu folgen. Die Mehrzahl Könige bezeichnet die ganze königliche Familie und die in kurzen Zeiträumen aufeinander folgenden Könige.
(**12**) Das Bild des Zornweines Gottes, den alle trinken sollen, ist bei den Propheten ein häufiges. Vergl. [*Jer 25,15*]. – (**13**) Hebr.: und ich werde sie zerschmettern, einen am anderen, Väter usw. Was einst auf Gottes Anordnung den Madianitern geschehen, soll jetzt in anderer Weise dem auserwählten Volke widerfahren.
(**14**) Stets ist die Bedingung zu ergänzen: Wenn sie die zur Buße und Umkehr gewährte Zeit unbenutzt vorüberlassen; wie die folgende Mahnung zeigt. – (**15**) Alsdann braucht Gott nicht mehr ihren Hochmut zu brechen. – (**16**) Indem ihr ihn preist und auf ihn eure Hoffnung setzt.
(**17**) Hebr.: Ehe der Herr es finster werden lässt. Die Finsternis wird so groß sein, dass ihre Füße nicht nur an Steine stoßen, sondern an Berge der Finsternis (hebr.), die sie nicht vermeiden können. Sie werden in einem von hohen Bergen umschlossenen Tale umherirren, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden und welchen Entschluss sie fassen sollen. Das Bild des Berges wird auch [*Sach 4,7*] für ein großes Unglück und Hindernis in der Ausführung einer Sache gebraucht.
(**18**) Die Zeit der Gnade und der Erbarmung, in der ihr noch dem Unglück entgehen könnt, nimmt ein Ende. – (**19**) Dichte Finsternis, welche gleichsam das Abbild des Todes ist. – Neuere lesen: Düsternis. – (**20**) Wo er freier sich seinem Schmerze hingeben kann über die Bosheit des Volkes, das seinen Hochmut nicht ablegen will.
(**21**) In den Büchern der Könige wird die Königin-Mutter oft mit diesem Titel bezeichnet, indes auch die Gattin des Königs [*1Sam 11*, *1Sam 19*] mit demselben benannt. Hier ist allgemein das Herrschergeschlecht, nicht ein bestimmter König oder eine bestimmte Königin, gemeint. – (**22**) Wie? wird im Folgenden dargelegt.
(**23**) Verlassen und unbewohnt. Die Städte gegen Mittag sind erwähnt, weil deren Zerstörung das Zeichen ist, dass das ganze Land von dem von Norden kommenden Feinde verwüstet ist. – (**24**) Hebr.: Hebe deine Augen auf (Tochter Sion) und siehe die von Norden kommen! – (**25**) Die dir ergebenen Städte oder die Bewohner Judas. – (**26**) Du hast dich an Fremde angeschlossen, womit du gesündigt, damit sollst du gestraft werden.
(**27**) Du hast sie einst zu Hilfe gerufen und ihnen den Weg gezeigt, auf dem sie in dein Land einbrechen können. (Hier.) Hebr.: Was wirst du sagen, wenn er zum Oberhaupt über dich bestellt, die du dir vertraut gemacht um dich her als Genossen (Geliebte)? – (**28**) Die härtesten Schmerzen.
(**29**) Hebr.: wurde aufgedeckt deine Schleppe. Die Tochter Sion wird gefangen fortgeführt, dem Hohne und den Misshandlungen der Feinde ausgesetzt. Nicht wird ihre Schamhaftigkeit geschont, wie Sklavinnen muss sie mit nackten Füßen einhergehen, wohl selbst mit Schlägen vorwärts getrieben.
(**30**) Es ist euch gleichsam zur Natur geworden. Doch während bei dem Äthiopier die schwarze Farbe wirklich Natur ist, ist die Sünde freiwillig gewollt. Was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott indes möglich. Die Redewendung ist sprichwörtlich.

24. So will ich sie wie Stoppeln zerstreuen, die der Wind der Wüste[31] hinwegrafft.
25. Das ist dein Los und dein Anteil, den ich dir zugemessen,[32] spricht der Herr, weil du meiner vergessen und dein Vertrauen auf Lügen[33] gesetzt hast.
26. Darum will auch ich deine Hüften vor deinen Augen entblößen, dass deine Schande sichtbar werde;[34]
27. denn ich habe deine Ehebrüche, dein Wiehern[35] und den Frevel deiner Buhlerei, deine Greuel auf den Hügeln im Felde gesehen. Wehe dir, Jerusalem! wie lange wird es noch währen, bis du rein wirst und mir anhängst, wie lange noch?[36]

Kapitel 14.

4. Vierte Rede. (Kap. 14 [Jer 15]) A. Umsonst legt der Prophet für das Volk Fürbitte ein. (V. 12) B. Gott lässt keine Entschuldigung zu. (V. 18) C. Von neuem bittet der Prophet vergeblich für das Volk. [Jer 15,9]

1. Wort des Herrn, das an Jeremias erging aus Anlass der Dürre.[1]
2. Es trauert das Land von Juda,[2] seine Tore liegen in düsterer Trauer zu Boden[3] und das Klagegeschrei Jerusalems steigt empor.
3. Die Vornehmen schicken ihre Untergebenen nach Wasser aus; sie kommen, um zu schöpfen,[4] und finden kein Wasser; sie bringen ihre Gefäße leer zurück, beschämt und betrübt, und verhüllen ihr Haupt.[5] [*2 Sam 15,30*]
4. Weil das Land brach liegt,[6] da kein Regen darauf fällt, stehen die Ackerer beschämt und verhüllen ihr Haupt.
5. Denn auch die Hirschkuh verlässt ihr Junges,[7] das sie auf dem Felde geboren, weil kein Grün da ist.[8]
6. Die Wildesel stehen auf den Felsenhöhen und schnappen nach Luft wie die Drachen;[9] ihre Augen verschmachten, denn es ist kein Grün da.
7. Wenn unsere Vergehungen wider uns Zeugnis ablegen,[10] so handle du, Herr, um deines Namens willen;[11] denn unsere Abtrünnigkeiten sind zahlreich, wider dich haben wir gesündigt.
8. Du Erwartung Israels,[12] du sein Retter und Heiland zur Zeit der Not, warum willst du wie ein Fremdling im Lande sein und wie ein Wanderer, der nur einkehrt, um zu übernachten?[13]

(**31**) Der heftigste Wind. So leicht und mit solcher Wucht wird Gott dem Reiche ein Ende machen. Nicht Menschen zerstören dasselbe, sondern Gott überliefert es dem Verderben nach gerechtem Gerichte.
(**32**) Etwas ironisch. Gott hatte den Seinen ein anderes Los, einen anderen Anteil und Erbschaft zugemessen, doch diese hatte das Volk verschmäht. Da sie Gott nicht als Anteil gewollt, sollen sie es empfinden, wie bitter es ist, die Quelle des Lebens und der Seligkeit verlassen zu haben.
(**33**) Auf die nichtigen Verheißungen der falschen Propheten, auf die Götzen und die mit den Götzendienern abgeschlossenen Bündnisse. – (**34**) Hebr.: Darum werde ich deine Schleppe aufdecken über dein Angesicht, dass man deine Schande sehe. – (**35**) Geiles Buhlen, dieses war mit den Götzendiensten verbunden. – (**36**) Hebr.: Nicht wirst du rein werden, nach wie langer Zeit noch?
Kap. 14: (**1**) Diese Rede fällt in die letzte Zeit, in welcher Gott den Untergang des Volkes und der Stadt bereits unbedingt beschlossen hat. – (**2**) Vergl. [*Klgl 1,4*]. Das Land wird von Trockenheit heimgesucht und trägt keine Frucht. – (**3**) Bei den Toren fanden die Versammlungen statt, das Ausfallen derselben versetzt die Tore in Trauer, in der sie sich am Boden niederlassen. – (**4**) Hebr.: Sie kommen zu den Zisternen.
(**5**) Weil sie das von ihrem Herrn so ersehnte Wasser nicht bringen. Das Haupt verhüllen ist Zeichen höchster Betrübnis, weshalb auch den zum Tode Verurteilten das Haupt verhüllt ward. – (**6**) Hebr.: Wegen des Erdbodens, der entmutigt ist, weil es keinen Regen gibt im Lande. – (**7**) Die Hirschkuh liebt nach der Meinung der Alten ihre Jungen ganz besonders, mehr als die anderen Tiere die ihrigen.
(**8**) So muss sie die Jungen sterben lassen. – (**9**) Hebr.: auf den Felshöhen… wie Schakale. – (**10**) Der Prophet bekennt im Namen des Volkes, dass die Strafe eine wegen seiner mannigfachen Auflehnungen verdiente ist.
(**11**) Um deiner Offenbarung willen, durch die du dich als treuen Gott des Bundes kundgetan hast, mildere durch Barmherzigkeit die Züchtigung und gewähre von deiner Treue willen die Bundesgüter, auf dass sich so zeige, dass dein Name noch dieselbe Gewalt hat, wie sie einst [*Ex 34,6*], da Moses deine Barmherzigkeit, Langmut und Milde pries.
(**12**) Auf Gott beruht alle Hoffnung Israels und Gottes Ehre trifft die elende Lage des Volkes, das ihm gehört. – (**13**) Dem Wanderer liegt wenig an dem Schicksale der Einwohner. So kann Gott nicht gleichgültig sein gegen das Volk, würden die Heiden doch über seine Unbeständigkeit spotten, wollte er seinen Weinberg im Stich lassen, wie ein Landmann seinen fremden Acker.

9. Warum willst du wie ein unsteter[14] Mann sein, wie ein Kriegsmann, der nicht zu helfen vermag? Du bist ja doch in unserer Mitte,[15] Herr! und über uns wird dein Name angerufen, verlass uns nicht!
10. So spricht der Herr zu diesem Volke,[16] das[17] gern hin und her schweift und nicht ruht,[18] weshalb auch der Herr kein Wohlgefallen an ihm hat: Nun wird er ihrer Freveltaten gedenken und ihre Sünden ahnden.
11. Und der Herr sprach zu mir: Bitte nicht für dieses Volk zum Heile![19] [*Jer 7,16*; *11,14*]
12. Wenn sie fasten, werde ich nicht auf ihr Flehen hören; und wenn sie Brandopfer und Schlachtopfer darbringen, werde ich diese nicht annehmen; vielmehr will ich sie durch Schwert, Hunger und Pest aufreiben.
13. Da sprach ich: Ach, ach, ach! Herr, Gott! Die Propheten[20] sagen ihnen: Ihr werdet das Schwert nicht sehen und Hunger wird euch nicht heimsuchen, sondern wahren Frieden wird der Herr euch an dieser Stätte geben.[21] [*Jer 5,12*]
14. Der Herr aber sprach zu mir: Lügen weissagen die Propheten in meinem Namen, ich habe sie nicht gesandt und ihnen nicht geboten und nicht zu ihnen geredet; erlogene Gesichte, Wahrsagerei, Betrug und ihres eigenen Herzens Wahn weissagen sie euch.[22]
15. Darum spricht der Herr also über die Propheten, die in meinem Namen weissagen, ohne von mir gesandt zu sein, indem sie sagen: Schwert und Hunger wird nicht in dies Land kommen: „Durch Schwert und Hunger werden diese Propheten umkommen.
16. Das Volk aber, welchem sie weissagen, wird auf den Straßen Jerusalems durch Hunger und Schwert[23] hingestreckt liegen, samt seinen Frauen, Söhnen und Töchtern, und niemand wird sie begraben, denn ich will ihre Bosheit über sie ausschütten.“[24]
17. Auch dies Wort sollst du zu ihnen sagen: Meine Augen strömen von Tränen Tag und Nacht und hören nicht auf;[25] denn mit furchtbarer Verwüstung wird die Tochter[26] meines Volkes geschlagen werden, mit unheilbaren Schlägen schwer verwundet werden. [*Klgl 1,16*; *2,18*]
18. Wenn ich auf das Feld hinausgehe,[27] siehe da vom Schwerte Erschlagene! wenn ich in die Stadt komme, siehe da vor Hunger Verschmachtete! Auch Propheten und Priester werden in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.[28]

(**14**) Hebr.: vor Schrecken unschlüssiger, der nicht weiß, wohin er sich wenden soll und kann. – (**15**) Du hast deinen Tempel unter uns, in dem du wohnst, wir heißen dein Volk und alle kennen uns als solches. – (**16**) Das Maß der Sünden ist voll. Wohl bekennt der Prophet im Namen des Volkes dessen Sünden, doch dieses selbst ist fern von solcher Gesinnung.
(**17**) Hier.: quia, denn. Im Hebr.: Also haben sie geliebt umherzuschweifen, haben ihren Füßen nicht Zwang auferlegt, so hat Jahve kein Gefallen an ihnen. – „Also“ bezieht sich auf die Worte des Propheten V. 7, mit denen er die Schuld des Volkes bekannt hat. Fürwahr, so ist es, bestätigt der Herr, ihr ganzes Streben ist, den Götzen zu dienen, und diesem ihrem Wahnsinn legen sie keinen Zügel an.
(**18**) Unstandhaft und unruhig schreiten sie vom Schlimmen zum Schlimmeren, insbesondere zu den Fremden, mit ihnen Bündnisse zu schließen. – (**19**) Eine Ausnahme, also ist sonst die Fürbitte für andere nützlich und Gott genehm. Vergl. [*Ex 32,10*]. Zum Heile: so dass du für die Befreiung von Übel und Unglück forderst, ich will die zeitlichen Strafen nicht erlassen. – (**20**) Z.B. Hananias [*Jer 28,2*].
(**21**) Gott lässt die Anschuldigung nicht zu, denn nach dem Gesetze [*Dtn 18,15ff*] hatte Gott Vorsorge getroffen, dass, wer nur wollte, die wahren von Gott gesandten Propheten von den falschen unterscheiden konnte. Vergl. [*Jer 28,8ff*]. – (**22**) Auf alle Weise erklärt Gott, dass die falschen Propheten mit ihm nichts gemeinsam haben, und kennzeichnet das, was sie vorbringen, in vier verwerfenden Namen.
(**23**) Beide, meinten sie, sollten nicht kommen. An die Stelle des Friedens, den die falschen Propheten versprochen, soll ihnen nicht einmal die Ruhe des Grabes zuteil werden. – (**24**) Ihr eigenes böses Tun soll ihnen zur Strafe werden. Sie werden von den falschen Propheten getäuscht, weil sie getäuscht werden wollen. [*Jer 5,29*] Deshalb trifft die Verführten gleiche Strafe wie die Verführer.
(**25**) Wenn sie den Worten es Propheten nicht glauben, mögen wenigstens seine Tränen sie überzeugen, dass er von Gott über den zukünftigen Untergang belehrt ist.
(**26**) Hebr.: die jungfräuliche Tochter meines Volkes; die noch nicht dem Feine unterworfene Schar meines Volkes. Jeremias soll über das zukünftige Unglück Judas ohne Unterlass weinen, um zu zeigen, dass seine Drohungen wahr und sicher und zuverlässig sind.
(**27**) Die Stadt ist nach längerer Belagerung eingenommen. Innerhalb der Stadt sind viele erschlagen, außerhalb derselben durch das Schwert der Feinde viele gefallen, die Vornehmen sind in fremde Länder weggeführt. Über die Hungersnot vergl. [*2Kön 25,9*], über die zurückgelassenen Armen ebenda [*Jer 25,12*].
(**28**) Das letzte Glied des Verses bezieht sich auf die Verheißung der falschen Propheten V. 15. Doch eben diese Verkündigung erschüttert den Propheten auf das heftigste, so dass er Gott zum dritten Male um Erbarmen anfleht. –

19. Hast du denn Juda gänzlich verworfen,[29] oder ist Sion deiner Seele zum Abscheu geworden?[30] Warum hast du uns denn so geschlagen, dass es keine Heilung mehr gibt?[31] Wir harrten auf Frieden, aber es kommt nichts Gutes; auf eine Zeit der Heilung und siehe, es kommt Schrecknis![32] [*Jer 8,15*]
20. Herr! wir erkennen unsere Freveltaten,[33] das Unrecht unserer Väter, dass wir wider dich gesündigt haben.
21. Überliefere uns nicht der Beschimpfung,[34] um deines Namens willen,[35] und entehre uns nicht, den Thron deiner Herrlichkeit;[36] gedenke doch und hebe deinen Bund mit uns nicht auf![37]
22. Gibt es etwa unter den Götzen der Heiden solche, die Regen spenden, oder können die Himmel von selbst Regen geben? Bist nicht du es, Herr, unser Gott, auf den wir hoffen?[38] Denn du hast alles dies gemacht.[39]

Kapitel 15.

D. Von neuem legt Jeremias vergeblich Fürbitte für das Volk ein. (V. 9) E. Gott tröstet den betrübten Propheten.

1. Da sprach der Herr zu mir: Wenn auch Moses und Samuel vor mich hinträten,[1] so würde mein Herz sich doch nicht diesem Volke zuneigen;[2] treib sie hinweg von meinem Angesichte, dass sie von dannen gehen!
2. Und wenn sie dann[3] zu dir sprechen: Wohin sollen wir fortgehen? so sage ihnen: Also spricht der Herr: Wer für den Tod[4] bestimmt ist, in den Tod; wer für das Schwert, zum Schwerte; wer für den Hunger, zum Hunger; wer für die Gefangenschaft, zur Gefangenschaft.[5] [*Sach 11,9*]
3. Und ich will sie mit viererlei Plagen heimsuchen,[6] spricht der Herr: Mit dem Schwerte, dass sie getötet werden, mit Hunden, dass sie zerrissen werden, mit den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren der Erde, dass sie verschlungen und vertilgt werden.
4. Und ich will sie zum Grauen für alle Reiche der Erde machen,[7] um Manasses, des Sohnes Ezechias,

---

(**29**) Das wird das letzte Ergebnis der Strafe sein, dass es scheint, als ob du deinen Verheißungen nicht treu bist. – (**30**) Die Stätte, an der dein Herz auf ewig weilen sollte. [*1Kön 9,3*].
(**31**) Wenn dem aber nicht so ist, wenn du deine Verheißungen erfüllen willst, warum schlägst du uns da so, dass Reich und Stadt niedersinken ohne Hoffnung auf Erhebung? – (**32**) Du hast einen ewigen Bund geschlossen und einen ewigen Thron verheißen, so dürfen wir, wenn ja einmal ein Schaden uns trifft, wenigstens Heilung desselben erhoffen? Ist alles dahin?
(**33**) Es sind noch einige Fromme da, welche die Schuld des Volkes beweinen; diese also wolle Gott berücksichtigen, um ihretwillen schonen. Vergl. [*Bar 1,15; Dan 9,2*]. – (**34**) Hebr.: verwirf doch nicht (dein Volk). – (**35**) Der du treu und mächtig bist. (Vergl. V. 8, 9) – (**36**) Vergl. [*1Sam 4,4; Ex 25,22*] Wenn das Reich untergeht, fallen auch diese in die Hand der Feinde, die wähnen werden, du habest dich nicht verteidigen können.
(**37**) Gottes Treue und Wahrhaftigkeit stellt er dem rächenden Herrn entgegen. – (**38**) Letzter Grund: Zu wem sollen wir fliehen? Du allein kannst helfen, also musst du dich endlich erbarmen. Hebr. – (**39**) Du allein hast erschaffen, also liebst du auch alles, sonst hättest du es nicht erschaffen. Zwei Gründe (V. 38, V. 39)
Kap. 15: (**1**) Beide haben sich dem göttlichen Zorne entgegengestellt und den Untergang von dem Volke abgewendet. Vor Gott hintreten, ist also für das Volk beten. Wenn Gott nicht einmal die Fürbitte dieser beiden zulässt, kann der Prophet sich nicht gekränkt fühlen, wenn der Herr auch die seine nicht annimmt.
(**2**) Nicht einmal jene würden imstande sein, Gott zur Güte für das Volk zu bestimmen, denn wenn sie einst den Herrn dazu gebracht, das Volk zu verschonen, so war damals die gemeinsame Schuld des Volkes noch keine so große, die Verhärtung in der Sünde keine so furchtbare, nicht so viele Mittel endlich vergeblich angewendet. Vergl. [*Ez 14,14*]. – Nur die Verhärtung des Volkes im Bösen ist Ursache, dass die Fürbitte der gottgefälligen Männer nichts vermag. Aus dieser Stelle geht hervor, dass Moses und Samuels und damit aller Heiligen Fürbitte bei Gott viel vermag, wenngleich Gott die Hartnäckigkeit des Volkes durchaus durch eine zeitliche Strafe brechen und so heilen will.
(**3**) Höhnend. – (**4**) Die Pest. – (**5**) Die Größe des Zornes Gottes offenbart sich darin, dass viele Mittel des Unterganges bezeichnet werden, kein Weg zur Rettung. – (**6**) Hebr.: Ich werde über euch vier Völker bestimmen – um euch zu vernichten und Schmach anzutun. Wie hart solche Schmach ihnen fiel, zeigt die Geschichte Davids und Goliaths. [*1Sam 17,44.46*]
(**7**) Wegen ihres unsteten Umherirrens und ihrer Zerstreuung unter alle Völker. [*Dtn 28,25*] – (**8**) Zur Zeit des Ezechias hat Gott ähnliche Drohungen nicht ausgeführt. [*Jer 26,19*] – (**9**) Hebr.: Oder wer wird dir Mitleid bezeigen und wer einkehren, nach deinem Wohlergehen zu fragen? – Mit Recht, wie V. 6 zeigte. – (**10**) Das Volk hat Gott verlassen, darum wird auch er es verlassen.

des Königs von Juda, willen, wegen alles dessen, was er in Jerusalem getan hat.[8] [2 Kön 21,10-16; 23,26]
5. Denn wer wird Erbarmen gegen dich üben, Jerusalem? oder wer wird dir Teilnahme zeigen?[9] oder wer wird hintreten, um Frieden für dich zu erbitten?
6. Du hast mich verlassen, spricht der Herr, du hast dich rückwärts abgewandt; so will ich meine Hand über dich ausstrecken und dich töten,[10] ich bin des Mahnens[11] müde.
7. Ich will sie mit der Wurfschaufel in den Toren des Landes[12] niederworfeln. Ich habe mein Volk getötet und vernichtet,[13] aber dennoch[14] kehrten sie von ihren Wegen nicht um.[15]
8. Ihre Witwen sind mir zahlreicher geworden als der Sand am Meere, ich ließ über die Mutter der jungen Mannschaft den Verwüster am Mittage[16] kommen und sandte plötzlich Schrecken über die Städte.[17]
9. Hingesiecht ist die, welche sieben Kinder[18] geboren, dahingeschwunden ist ihr Leben;[19] untergegangen ist die Sonne für sie, während es noch Tag war, sie ist zuschanden und schamrot geworden.[20] Was von ihr noch übrig geblieben ist,[21] will ich dem Schwerte preisgeben vor ihren Feinden, spricht der Herr. [1 Sam 2,5; Am 8,9]
10. Wehe mir, meine Mutter! warum hast du mich geboren, einen Mann des Haders, einen Mann des Streites für die ganze Welt?[22] Ich habe nicht auf Wucher ausgeliehen noch hat jemand mir geliehen[23] und doch fluchen mir alle.
11. Der Herr spricht: Wahrlich![24] was dir noch übrig ist, führe ich zu gutem Ende;[25] ich will dir zu Hilfe kommen in der Zeit der Bedrängnis und der Trübsal wider den Feind.
12. Kann wohl Eisen und Erz sich zu dem Eisen von Norden gesellen?[26]
13. Deine[27] Schätze und deine Reichtümer werde ich dem Raube preisgeben ohne Zahlung,[28] für alle deine Sünden, und dies in allen deinen Marken.
14. Und ich werde deine Feinde aus einem Lande herbeiführen, das du nicht kennst,[29] denn ein Feuer ist in meinem Grimm entbrannt und wird über euch emporflammen.
15. Du weißt es, Herr! gedenke mein[30] und behüte mich und schütze mich[31] vor meinen Verfolgern;

(**11**) Ich habe so oft noch einmal deiner geschont, doch nun bin ich es müde, dich noch weiter zur Buße aufzufordern. (Vulg.) Hebr.: Des Bedauerns. – (**12**) Die Tore sind die Zugänge des Landes, in diesen will der Herr sein Volk worfeln, dass der Wind sie wie Spreu in fremde Länder trage.
(**13**) Ich habe mein Volk verwaist gemacht – indem ich seine Jugend im Kampfe fallen ließ. Der Sinn ist indes: Ich werde verwaist machen. – (**14**) Zusatz der Vulgata. – (**15**) Wiederholung des Grundes, weshalb Gott sein Volk verwerfen muss. – (**16**) Mit offener Gewalt. Er braucht nicht nächtlichen Überfall zu suchen. – (**17**) Nach dem Hebr.: Will über sie (die junge Mannschaft) plötzlich Angst und Schrecken fallen lassen.
(**18**) Die Zahl sieben ist eine heilige: Die Mutter, welche mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegnet und Gott insbesondere lieb scheinen konnte, hat keinen Nutzen von so vielen Söhnen.
(**19**) Mit den Söhnen hat die Mutter gleichsam ihr Leben verloren, ihr Sonnenlicht, das unerwartet am hellen Tage unterging. Sie ist innerlich vernichtet; die Schmach der Kinderlosigkeit hat sie unerwartet getroffen. Zu dem Bilde vergl. [1Sam 2,5; Rut 4,15]. – (**20**) Was haben da andere zu erwarten?
(**21**) Ihre noch übrigen Kinder. Freilich wird ein heiliger Same bewahrt und das Gottesreich einst wieder hergestellt, wie andere Weissagungen bezeugen. – (**22**) So wünscht selbst Elias zu sterben. [1Kön 19,4] – (**23**) Habe jeden Anlass zu Streit ferngehalten. Ein solcher Anlass wird für alle beispielsweise eingesetzt. – (**24**) Ich schwöre.
(**25**) Hebr.: Fürwahr, ich festige dich zum Guten; fürwahr, ich lasse bittend den Feind dich angehen am Tage des Unglücks und zur Zeit der Not. – Ich will bewirken, dass der Feind um deine Fürbitte fleht. Zwei Dinge verheißt Gott: Er will Jeremias so beistehen, dass dieser sich alles zum Heile ausschlagen sieht, und die Feinde, die (feindlichen Juden), welche ihn jetzt mit Schmähreden heimsuchen, werden um seinen Rat und seine Hilfe bitten. Dass dies geschah, zeigt [Jer 21,2] und [Jer 42,2].
(**26**) Hebr.: Wird etwa jemand Eisen, nordisches Eisen und Erz brechen? – Ich will dich zu einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer machen, also fürchte nicht, man könnte dich brechen! – Das nordische Eisen galt als das beste und härteste. – Der heilige Hieronymus gibt drei Erklärungen zu seiner Übersetzung, die nicht einmal ganz zu derselben passen. Nur der Text, wie er nach dem Hebräischen soeben gegeben, entspricht dem Zusammenhange.
(**27**) Die Rede Gottes wendet sich dem Volke zu. – (**28**) Ohne dass Gott von den Eroberern Entschädigung für sich verlangt, d.i. ohne dass es die Feinde Mühe und Gefahr kostet. – (**29**) Hebr.: Und ich werde sie (die Schätze, oder dich?) in ein Land übergehen lassen, das du nicht kennst. – Der Text ist indes nicht unversehrt. Siehe [Jer 17,4]. Sept. Chald.: Und ich will dich deinen Feinden dienen lassen.
(**30**) Da der Prophet nach V. 13, V. 14 Unglück verkünden soll, muss er die Feindseligkeit des Volkes fürchten, deshalb fährt er fort, Gott um Hilfe zu bitten. Du weißt, welcher Hass und welche Gefahren mir drohen, wenn ich den Untergang verkünde. Gedenke mein: Wem Gott beisteht, dessen gedenkt er gleichsam. – (**31**) Hebr.: Räche mich an. – (**32**) Strafe meine Feinde schnell, verschiebe es nicht, befreie mich alsbald.

schirme mich nicht nach deiner Langmut,[32] bedenke, dass ich deinetwillen Schmach ausstehe!
16. Fanden sich Worte von dir, so verschlang ich sie[33] und dein Wort gereichte mir zur Freude und zur Wonne meines Herzens; denn dein Name ist über mich angerufen,[34] Herr, Gott der Heerscharen!
17. Nicht saß ich in der Gesellschaft der Fröhlichen,[35] sondern rühmte mich dessen, was deine Hand an mir getan; ich saß einsam, denn du erfülltest mich mit deinem Dräuen. [*Ps 1,1*; *25,4*]
18. Warum ist mein Schmerz beständig geworden, und ist meine Wunde hoffnungslos und will sich nicht heilen lassen?[36] Sie ward mir wie trügerische Wasser, auf die kein Verlass ist.[37] [*Jer 30,15*]
19. Darum[38] spricht der Herr also: Wenn du umkehrst, werde ich dich zurückbringen und vor mich treten lassen;[39] und wenn du das Kostbare von dem Schlechten sonderst, so wirst du wie mein Mund sein;[40] jene werden sich alsdann zu dir umwenden und nicht du wirst dich zu ihnen wenden.
20. Ich will dich diesem Volke gegenüber zu einer ehernen, festen Mauer machen; kämpfen sie wider dich, so werden sie nichts über dich vermögen; denn ich bin mit dir, um dir zu helfen und dich zu erretten, spricht der Herr.
21. Und ich will dich aus der Hand der Bösen befreien und dich aus der Hand der Gewalttätigen erlösen.[41]

Kapitel 16.

5. Fünfte Rede. (Kap. 16 [Jer 17]) A. Weissagung durch das Vorbild der Lebensschicksale des Propheten. (V. 18) B. Wehe den Gottlosen, Heil denen, die auf Gott vertrauen! [Jer 17,18]

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich, also:
2. Nimm dir an diesem Orte kein Weib und zeuge weder Söhne noch Töchter,[1]
3. denn so spricht der Herr von den Söhnen und Töchtern, die an diesem Orte geboren werden, von ihren Müttern, die sie gebären, und von ihren Vätern, von denen sie in diesem Lande gezeugt werden:
4. An schlimmen Seuchen[2] sollen sie dahinsterben und es wird ihnen keine Totenfeier gehalten noch ein Grab zuteil werden, sondern zu Dünger sollen sie auf der Oberfläche der Erde werden, durch Schwert und Hunger sollen sie dahingerafft werden und ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Tieren

---

(**33**) Um seiner Bitte Nachdruck zu verleihen, weist Jeremias auf seinen Gehorsam und seinen Eifer. Wie an süßester Speise erfreute ich mich an ihnen. – (**34**) Ich wusste, dass ich dir in besonderer Weise angehörte. Vergl. [*Jes 4,1*] und [*Jer 14,9*].
(**35**) Hebr.: Nicht lass ich im Kreise der Scherzenden und belustige mich, wegen deiner Hand habe ich einsam gesessen, von Grimm hattest du mich erfüllt. – Wer Hartes und Schlimmes verkünden soll, muss schon in seinem ganzen Verhalten harte Buße zur Schau tragen. – (**36**) Über den Schmerz und die Wunde siehe [*Jer 11,18ff*; *Jer 12,1*]. Dazu kommen gewiss verschiedene Verfolgungen, welche der Prophet erduldet hat.
(**37**) Nach dem Hebr.: Wirst du mir etwa wie ein Trugbach sein, (wie) Wasser, die nicht beständig sind? Die gerade dann versiegen, wenn man ihrer am meisten bedarf, im Sommer? Vergl. [*Ijob 6,15ff*]. Es ist ein inständig flehendes Bittgebet: Wirst du mich ohne Hilfe lassen, gerade dann, wenn ich derselben am meisten bedarf? – (**38**) Der Herr mahnt ihn, die Hilfe müsse nicht durchaus alsbald ihm zuteil werden.
(**39**) Wenn du dich von deinem Kleinmut und deiner Ungeduld zu fester Hoffnung auf mich bekehrst, will ich dich wiederkehren lassen, dass du vor meinem Angesichte stehest, und du sollst wieder mein standhafter Prophet und mein Freund sein.
(**40**) Hebr.: Und wenn du Echtes hervorbringst ohne Unedles, so wirst du wie mein Mund sein – ein wahrer Prophet, wie ich ihn will, vergl. [*Ex 7,1*], der Misstrauen und Murren von sich fernhält. Dann wird der Prophet wahrhaft über seine Feinde triumphieren und jene ihn bittend nahen, er aber niemandes Gunst zu suchen haben. Es wird geschehen, was in V. 11 (hebr.) verheißen ist.
(**41**) Zu einer Zeit, welche Gott selbst erwählt. Der Prophet soll in Geduld und Hoffnung harren.
Kap. 16: (**1**) Im Alten Testamente, zu dessen vorzüglichsten Segnungen zahlreiche Nachkommenschaft gehörte, ja Unfruchtbarkeit als Fluch galt, vergl. [*Dtn 17,14*], war diese Vorschrift eine harte. Der Prophet soll ein Vorbild derer werden, welche nach dem Rate des Herrn um des Evangeliums willen unbeweibt bleiben. Die Einzelaufzählung zeigt dem Propheten, wessen allen er entbehren soll. Ähnlich wird Abraham das Opfer vor Augen gestellt, das Gott von ihm fordert. [*Gen 12,1*]
(**2**) Besser: An qualvollen Todesarten. Solche sind [*Jer 15,2ff*] genannt und werden in der zweiten Hälfte des Verses genannt. Vorzeitiger, elender Tod soll sie dahinraffen und Bestattung ihnen nicht zuteil werden. Dieses Los stellt ihnen Jeremias, ohne Weib und Kinder unter ihnen lebend, gleichsam an sich vor Augen. Aus gleichem Grunde soll er sich vor allem vertrauten Verkehr fernhalten. (V. 5)

der Erde zum Fraße dienen! [*Jer 14,16*]
5. Denn so spricht der Herr: Gehe in kein Haus zu einem Trauermahle[3] und tritt nicht ein zum Klagen noch tröste sie,[4] denn ich habe meinen Frieden,[5] Gnade und Erbarmungen von diesem Volke weggenommen, spricht der Herr.
6. Und Große wie Kleine[6] sollen in diesem Lande sterben, man wird sie weder begraben noch ihnen die Totenklage halten,[7] niemand soll sich ihretwegen ritzen oder kahl scheren.[8]
7. Und man soll um sie kein Brot dem Leidtragenden brechen, ihn zu trösten ob des Toten,[9] noch wird man sie den Becher des Trostes trinken lassen wegen ihres Vaters oder wegen ihrer Mutter.
8. Gehe auch in kein Haus, wo ein Festmahl gehalten wird, dass du dich zu ihnen setzest, um zu essen und zu trinken.
9. Denn also spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich will von diesem Orte vor euern Augen und in euern Tagen den Schall der Freude und den Schall des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut verschwinden lassen.[10]
10. Wenn du nun diesem Volke alle diese Worte verkündest und sie dich fragen:[11] Warum hat uns der Herr all dieses große Unheil angedroht? welches ist unser Vergehen und welches unsere Sünde, die wir wider den Herrn, unsern Gott, begangen haben? [*Jer 5,19*]
11. so sprich zu ihnen: Weil eure Väter mich verlassen haben,[12] spricht der Herr, und fremden Göttern angehangen und diesen gedient und sie angebetet, mich aber verlassen und mein Gesetz nicht beobachtet haben.
12. Ihr aber habt noch schlimmer gehandelt als eure Väter; denn sehet, ein jeder geht der Verkehrtheit seines bösen Herzens nach, ohne auf mich zu hören.
13. So will ich euch denn hinausschleudern aus diesem Lande in jenes Land, das ihr nicht kennt[13] und das eure Väter nicht kannten; dort möget ihr Tag und Nacht fremden Göttern dienen,[14] die euch keine Ruhe gewähren.[15]
14. Darum sehet, es werden Tage kommen, spricht der Herr, da man nicht mehr sagt: So wahr der Herr lebt, welcher die Kinder Israels aus dem Lande Ägypten geführt hat!
15. sondern: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israels aus dem Lande gegen Norden und aus allen Landen, in die ich sie verstoßen hatte, hergeführt hat! denn ich werde sie wieder in ihr Land bringen, welches ich ihren Vätern gegeben hatte.[16]
16. Sehet, ich will viele Fischer aussenden, spricht der Herr, diese sollen sie herausfischen; und darnach will ich viele Jäger zu ihnen senden, diese sollen sie erjagen auf allen Bergen und allen Hügeln und in den Felsenhöhlen.[17]

(**3**) Hebr.: Gehe in kein Trauerhaus. Trauernden brachte man Speise und bereitete man ein Mahl. – (**4**) Hebr.: Bezeige ihnen kein Beileid. – (**5**) Den glücklichen Stand, der die Fülle aller Güter spendet. – (**6**) Vornehme, wie Geringe. – (**7**) Sie werden allzu zahlreich sein als dass man dies könnte.
(**8**) Beides war freilich verboten. [*Lev 19,28; Dtn 14,1*] Die hier genannte Sitte war bei Babyloniern, Armeniern, Scythen, Römern und anderen Völkern allgemein. – (**9**) Trauernde fasteten [*1Sam 20,34*] u.a., deshalb zwang man sie durch Zusendung von Speisen die Trauer zu unterbrechen. – (**10**) Alle Festfreude soll aufhören. Die Lebenden sollen dessen noch Zeugen sein. Vergl. [*Jer 7,34*]. Die Erfüllung: [*Klgl 5,15*].
(**11**) Die Verstockung des Volkes wird mit einer dreifachen Frage geschildert. Nach so vielen Mahnungen und Strafreden sind sie nicht einmal zum Anfang der Bekehrung, zu einiger Anerkennung ihrer Schuld gekommen. – (**12**) Die Väter werden erwähnt, um zu zeigen, wie tief eingefressen das Übel ist und wie wenig Eindruck die über die Väter verhängten Strafen auf die Söhne gemacht haben.
(**13**) Dass es Babylon sein werde, hat schon der Prophet Michäas vorausgesagt [*Mi 4,10*]; ebenso hatte Isaias [*Jes 39,9*] und selbst Jeremias auf das nordische Reih hingewiesen [*Jer 3,18*]; durch die Erfahrung kannten die Juden es noch nicht. – (**14**) Insofern dienen sie fremden Gottheiten als sie unter der Herrschaft eines Volkes sind, das fremde Götter verehrt.
(**15**) Hebr.: weil ich euch keine Gunst (Barmherzigkeit) erweisen werde.
(**16**) Die nachfolgende Verheißung der Befreiung lässt die Schwere des Gerichtes fühlen: Es wird eine so mächtige Gottestat zu Erlösung notwendig sein wie einst in Ägypten, ja eine noch weit mächtigere. Die Schwurformel wird eingefügt, weil bei diesem Schwure die Verehrung Gottes auf mannigfache Weise geübt wird und die Erinnerung an die empfangene Wohltat das Herz des Schwörenden mit Ehrfurcht vor Gottes Macht und mit Liebe gegen seine Güte erfüllt.
(**17**) Sicher und unabwendbar kommt das Unglück. Die Feinde werden alle mit ihren Netzen umspannen und selbst die, welche sich in den Klüften zu verbergen suchen, in ihre Gewalt bringen. Zu dem Bilde vergl. [*Am 4,2; Hab 1,15*] Wie Fischer fingen die Chaldäer die Juden in Jerusalem, wie Jäger verfolgten sie Sedekias und die Fürsten,

17. Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet, nicht sind diese verborgen vor meinem Angesicht und ihre Verschuldung ist nicht versteckt vor meinen Augen.
18. Zuvor[18] aber will ich ihre Verschuldungen und Versündigungen doppelt vergelten,[19] denn sie haben mein Land[20] mit dem Ase ihrer Götzen[21] verunreinigt und mein Erbe mit ihren Greueln erfüllt.
19. Herr, meine Stärke und meine Kraft,[22] meine Zuflucht am Tage der Drangsal![23] Zu dir werden die Völker von den Enden der Erde kommen und sagen: Wahrlich, unsere Väter haben nur Lüge zu eigen gehabt, Nichtigkeit, die ihnen zu nichts nützte![24]
20. Kann wohl ein Mensch sich Götter machen? denn solche sind doch keine Götter!
21. Darum sehet, tue ich ihnen diesmal kund, tue ihnen meine Hand und meine Macht kund, damit sie erfahren, dass mein Name Herr ist![25]

Kapitel 17.

Wehe den Gottlosen, Heil denen, die auf Gott vertrauen! (V. 18) C. Weg zur Rettung.

1. Die Sünde Judas ist aufgezeichnet mit eisernem Griffel und mit diamantener Spitze, eingegraben auf die Tafel ihres Herzens und auf die Hörner[1] ihrer[2] Altäre.
2. Ihre Söhne gedenken wieder ihrer Altäre und ihrer Haine und ihrer grünen Bäume auf den hohen Bergen,
3. wenn sie auf dem Felde opfern. Darum will ich deine Stärke,[3] alle deine Schätze und deine Höhen dem Raube preisgeben um deiner Sünden willen in allen deinen Grenzen.[4]
4. Und du wirst einsam bleiben, von deinem Erbe losgerissen,[5] das ich dir gegeben; und ich will dich deinen Feinden in jenem Lande dienen lassen, das du nicht kennst; denn ein Feuer hast du entzündet in meinem Grimm, ewig wird es brennen.[6]
5. So spricht der Herr:[7] Verflucht ist der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch[8] zu

---

welche bei Nacht in die Berge fliehen wollten.
(**18**) Ehe die V. 15 verheißene große Erlösungstat erfolgt. – (**19**) Streng und andauernd. – (**20**) Dass es sich in besonderer Weise als seinen Sitz erkoren und den Israeliten als Anwohnern gegeben hat. – (**21**) Hebr.: Mit den Leichnamen ihrer Scheusale (den Götzen). – (**22**) Der aus der Gefangenschaft zu erwartende Nutzen soll der Trost des Propheten sein. Er bittet, die Gefangenschaft möchte denselben wirklich herbeiführen.
(**23**) Hebr.: Meine Wehr und meine Schutzwehr. – (**24**) Was oben die Israeliten, durch die Strafe belehrt, [*Jer 3,23*] sagen, wiederholen jetzt die Völker, auch sie sind von Gott belehrt. Dass dies ein Erfolg der Wegführung sein werde, hat insbesondere Isaias öfter [*Jes 2,2*] vorausgesagt. Hebr.: Eitel Trug haben unsere Väter zu eigen gehabt, eitles Wesen, worunter keiner keiner, der Nutzen hat.
(**25**) Sie sollen erfahren, dass mein Name Jahve von Stein abgeleitet ist, dass ich alles, was ich androhe oder verheiße, zur Wirklichkeit werden lasse. Der Götzendienst hat bei dem auserwählten Volke alles überwuchert, darum ist ein solches Strafgericht notwendig. [*Jer 17,1*]
Kap. 17: (**1**) Die durch die Götzenopfer befleckten Altäre geben von der Sünde Zeugnis. Beim Götzendienst wurde wohl ein ähnlicher Brauch beobachtet wie bei den dem Herrn dargebrachten Opfern, dass das Blut an die Hörner des Brandopfer- und Rauchopfer-Altars gestrichen ward. – (**2**) Hebr.: Eurer, der Götzen allein.
(**3**) Hebr.: Wie sie ihrer Kinder gedenken, (mit so süßem Gefühl gedenken sie) ihrer Altäre und ihrer Bildsäulen, (die) bei jedem grünen Baum auf allen hohen Bergen (sind).
(**4**) Da alles befleckt ist, soll auch zur Sühne alles, auch die Reichtümer, den Feinden überlassen werden. Hebr.: Meinen Berg im Gefilde, dein Vermögen und all deine Schätze gebe ich dem Raube hin, deine Höhen, wegen der Sünde in allen deinen Marken. Anders das Lateinische: Da die Söhne der gottlosen Altäre eingedenk blieben und nach dem Vorbilde ihrer Väter an den gleichen Stätten gottlose Götzenopfer darbrachten, will ich sie als Beute hingeben usw.
(**5**) Hebr.: und du sollst deine Hand lassen müssen von dem Erbe. – (**6**) Vergl. [*Dtn 32,22*]. Ewig: Lange Zeit und zwar so lange, bis die Gottlosen vernichtet sind.
(**7**) Gott wird, damit sie den Namen Jahve kennen [*Jer 16,21*], ihnen seine Macht zeigen, indem er ihren Götzendienst straft. [*Jer 17,1-4*] Da mit diesem eine falsche Zuversicht verbunden war, rügt er auch diese, die dem Wesen der Theokratie schnurstracks entgegengesetzt ist. [*Dtn 28,7.25*] Die erste Ursache der Vernichtung ist der Götzendienst, die zweite das Vertrauen auf die Menschen, mit dem sie, Gottes Hilfe ablehnend, zu fremden Völkern eilten.
(**8**) Bild der Ohnmacht und Gebrechlichkeit des Menschen. – (**9**) Ein solcher wird zur Strafe für sein Verbrechen blind. – (**10**) Carduus. – (**11**) Wie das Land um Sodoma ist. Bild und durch das Bild Bezeichnetes werden miteinander verbunden. – (**12**) Der Gerechte hat seine Kraft aus Gott, wie die Pflanze aus dem Flusse Wasser saugt,

seinem Arme macht und dessen Herz vom Herrn abtrünnig ist.[9] [*Jes 30,2*; *31,1*; *Jer 48,7*]
6. Denn er wird wie ein Tamarisk[10] in der Wüste sein und das Gute nicht schauen, wenn es kommt; sondern wird in der Dürre, in der Wüste, in salzreichem unbewohnten Lande[11] seine Wohnung haben.
7. Gesegnet der Mann, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht der Herr ist!
8. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, der nach dem Bache hin seine Wurzeln ausstreckt; nicht darf er fürchten, wenn die Hitze kommt; sein Laub bleibt grün und zur Zeit der Dürre hat er keine Sorge und nimmer lässt er ab, Frucht zu tragen.[12] [*Ps 1,3*]
9. Böse ist der Menschen Herz, mehr als alles, und unerforschlich, wer mag es kennen?[13]
10. Ich, der Herr, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft;[14] ich vergelte einem jeden nach seinem Wandel und nach der Frucht seiner Bestrebungen. [*Offb 2,23*]
11. Wie das Rebhuhn brütet, was es nicht gelegt, so ist der, welcher Reichtum erwirbt, aber nicht auf rechtlichem Wege;[15] in der Hälfte seiner Tage muss er ihn im Stich lassen und bei seinem Ende wird er als Tor dastehen.
12. O Thron der Herrlichkeit, vom Anbeginn erhaben, Stätte unseres Heiligtums,
13. o du Hoffnung Israels, o Herr![16] alle, welche dich verlassen, müssen zuschanden werden; die von dir abfallen, werden in den Staub geschrieben,[17] weil sie den Herrn, die Quelle lebendigen Wassers, verlassen haben.[18]
14. Heile mich, Herr![19] so werde ich geheilt werden; hilf mir, so wird mir geholfen sein; denn du bist mein Lobpreis.[20]
15. Siehe, jene sprechen zu mir: Wo ist des Herrn Wort? es möge doch kommen![21]
16. Ich aber ward nicht eingeschüchtert,[22] dir, meinem Hirten, zu folgen, und habe nicht einen Menschentag[23] ersehnt, du weißt es. Was aus meinen Lippen hervorging, war recht in deinen Augen.
17. Werde nur du mir nicht zum Schrecken,[24] du meine Hoffnung am Tage der Drangsal!

---

das ihr Leben gibt und Früchte reifen lässt.
(**13**) Wenn die Menschen doch so aufrichtig Gott suchten und nicht nur ihre bösen Begierden mit dem Schein der Religion schmückten! Aber Gott kann nichts verborgen bleiben, er schaut in das Herz. Hebr.: Ränkevoll ist das Herz über alles und verderbt, wer kann es ergründen? Die Antwort gibt Gott V. 10.
(**14**) Herz und Nieren sind der Sitz aller Gedanken und Begierden. Dem gerechten Richter ist das Verborgenste offenbar, er wird den Richterspruch V. 5-8 bei jedem zur Ausführung bringen. Ein Beispiel davon folgt V. 11 in der Form eines Sprichwortes.
(**15**) Schlecht Erworbenes zerrinnt ohne Nutzen, wie das Rebhuhn keinen Gewinn hat von der Mühe, mit der es die Eier eines anderen Rebhuhns stiehlt und bebrütet, denn kaum hat es Junge ausgebrütet, da fliegen sie davon. (Hieron. Volksglaube)
(**16**) O du Thron der Herrlichkeit: Erhabenheit Gottes und Herrschaft über alles, die du von Ewigkeit her bestehend auf Erden unter deinem Volke aufgerichtet hast, diesem in besonderer Weise nahe, du, der allein unsere Hoffnung, der alles umfasst, was uns Glück und Seligkeit gewähren kann: Jahve! Wenn der Herr ein solcher ist, was erwartet da alle, die ihn verlassen?
(**17**) Gegensatz: Im Buche des Lebens. Im Staube zertritt der Fuß der darüber Hinschreitenden die Namen, verweht sie der Wind. Das Bild bedeutet einen Untergang voll Schmach, Verwerfung vor Gott. – (**18**) Ob Christus [*Joh 8,6.8*] auf der Erde schreibend andeuten will, was die erwartet, welche den Messias versuchen, damit sie ihn anklagen können?
(**19**) Da gesegnet ist, wer auf Gott vertraut (V. 7), richtet auch der Prophet sein Gebet an den, der die Erwartung Israels ist: Lass auch mir die dem Vertrauenden verheißene Gnade zuteil werden! – (**20**) Gott muss helfen, soll das Rühmen des Propheten in Gott nicht nichtig erscheinen. – (**21**) Vergl. [*Jes 5,19*]. Seit langem schon verkünden die Propheten den Untergang des Reiches, warum erfüllen sich die Drohungen nicht?
(**22**) Sept.: Nicht müde. Hebr.: Aber ich habe mich nicht dem entzogen, ein Hirte zu sein hinter dir her. Hirt sein ist weiden, führen. Während dies sonst von den Königen und Fürsten gesagt wird, wird an dieser Stelle dem Propheten das Gleiche zugeeignet, insofern er der Mund Gottes ist, welcher das Volk lehrt und es so leitet. Obwohl Jeremias wusste, wieviel Leiden das Amt ihm schaffen werde, hat er Gottes Rufe Folge geleistet. Er erwähnt sein Verdienst, wie 15, 16, 17, um mit desto größerer Zuversicht Gott um Hilfe zu bitten. Auch die Feinde finden nichts, was an ihm zu tadeln wäre.
(**23**) Hebr.: Ich habe den unheilvollen Tag nicht herbeigesehnt, ich habe die traurigen Weissagungen nicht mit Freude über das Unglück des Volkes verkündet; ich habe nur verkündet, was ich als Gesandter Gottes auf seinen Auftrag musste.
(**24**) Den du mir angedroht, wenn ich deinem Rufe entziehen wollte [*Jer 1,17*], überlass mich nicht meinen Feinden, sondern führe aus, was du durch mich hast verkünden lassen, damit ich als wahrer Prophet [*Dtn 18,21*; *Jer 28,9*]

18. Lass meine Verfolger zuschanden werden, aber lass mich nicht zuschanden werden; lass sie erschrecken, doch nicht mich; lass den Tag des Unheils über sie kommen und mit zweifachem Schlage zerschmettere sie![25]
19. So spricht der Herr zu mir: Gehe hin und tritt unter das Tor der Söhne des Volkes,[26] durch welches die Könige von Juda aus- und eingehen, und unter alle Tore Jerusalems
20. und sprich zu ihnen: Höret das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda[27] und ganz Juda, und alle Bewohner von Jerusalem, die ihr durch diese Tore eingeht!
21. So spricht der Herr: Hütet eure Seelen[28] und traget am Sabbattage keine Lasten und bringet sie nicht durch die Tore Jerusalems herein![29]
22. Traget auch keine Last am Sabbattage aus euern Häusern heraus und nehmet keine Arbeit vor, sondern heiliget den Tag des Sabbats, wie ich euern Vätern geboten habe!
23. Aber sie hörten nicht darauf und neigten ihr Ohr nicht, sondern waren halsstarrig, dass sie mir nicht gehorchten noch Zucht annahmen.[30]
24. Wenn ihr nun wirklich auf mich hören wollt, spricht der Herr, so dass ihr am Sabbattage keine Lasten durch die Tore dieser Stadt hereinbringt und den Sabbattag heiligt, so dass ihr keine Arbeit an demselben verrichtet,
25. so werden durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten einziehen, die auf dem Throne Davids sitzen, auf Wagen fahrend und zu Ross, samt ihren Fürsten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem, und diese Stadt soll immerdar bewohnt werden.[31]
26. Und es werden aus den Städten Judas und aus der Umgebung Jerusalems und aus dem Lande Benjamin, aus den Niederungen,[32] vom Gebirge und aus dem Südland solche kommen, die Brandopfer, Schlachtopfer, Speiseopfer und Weihrauch darbringen und Gaben[33] in das Haus des Herrn bringen.
27. Wenn ihr aber nicht auf mich hört, dass ihr den Sabbattag heiligen und keine Last tragen und am Sabbattage durch die Tore Jerusalems hereinbringen sollt, so will ich ein Feuer an seinen Toren anzünden, das die Häuser Jerusalems verzehren soll und nicht erlöschen wird.[34]

---

erfunden werde.
(**25**) Alles dieses wird den Feinden durch die Erfüllung der Prophezeiungen widerfahren: Beschämung darüber, dass sie ihn verspottet und auf falsche Weissagungen ihr Vertrauen gesetzt haben; Schrecken, wenn die vom Propheten angekündigten Übel hereinbrechen. Der Prophet bittet, Gott möge sich als gerecht und wahrhaft erweisen, denn nachdem Gott den hartnäckigen Übeltätern jene Strafen angedroht, mussten diese sich entweder bekehren, indem sie aufhören, den Propheten zu verfolgen, oder die Strafen über sich kommen sehen. Mit dieser Bitte tritt der Prophet also für Gottes Sache ein, sucht nicht etwa Rache an jenen Feinden. Der zweifache Schlag sind wohl Hungersnot und Schwert. (Hier.)
(**26**) Jedenfalls im Tempel. – (**27**) Die Mehrzahl steht entweder für das gesamte Haus David oder wohl besser, weil die gleiche Mahnung an verschiedene Könige ergangen ist. Auf Joakim folgte Joachin, der nur drei Monate herrschte, auf diesen Sedekias. Ward die Prophezeiung in der letzten Zeit Joakims gegeben, so richtete der Prophet die Mahnung an die drei Könige.
(**28**) Für die Verletzung des Sabbats war die Todesstrafe festgesetzt. [*Ex 31,14.15*] – (**29**) Vergl. [*Ex 20,10; Dtn 5,14*]. Wenn der Sabbat beobachtet wurde, war dies ein öffentlicher Beweis der Verehrung und des Gehorsams gegen Gott, dessen Willen der Mensch seinen Vorteil nachsetzt.
(**30**) Die Schuld der Vorfahren zeigt, dass der Frevel ein solcher des ganzen Volkes war, ihre Erwähnung aber empfiehlt Gottes Barmherzigkeit, welche stets zuwartet.
(**31**) Wird dem Tage Gottes keine Ehre wieder zuteil, so verheißt Gott den einzelnen Ständen und der Stadt Davids Unversehrtheit. Warum der Prophet die auf dem Throne Davids Sitzenden (die Könige) erwähnt, siehe [*Jer 13,13*]. Wohl ist David ewige Herrschaft versprochen, aber nur unter der Bedingung, dass seine Nachkommen die Gebote Gottes beobachten.
(**32**) Die Gegend am Mittelmeere von Joppe bis Gaza. Die Beifügung des Gebirges und des Südlandes ergänzt die Umschreibung von ganz Juda. – (**33**) Hebr.: Lobopfer. Diese blutigen und unblutigen Opfer sollen als Danksagung in den Tempel gebracht werden.
(**34**) Gehorchen die Juden, so verheißt er ihnen drei Dinge, welche ihre Königsstadt schmücken sollen, die Königswürde, zahlreiche Bewohner, Verehrung des Tempels; doch wenn die Verehrung Gottes gleichsam von Amts wegen vernachlässigt, ja selbst verachtet wird, fällt das Reich selbst mit Recht dem Feuer anheim und noch vielmehr geht die Theokratie unter. Diesen Untergang vermag menschliche Klugheit und Hilfe weder abzuwenden noch wieder gutzumachen. Auf diese Drohung und ihre Erfüllung weist [*Neh 13,17.18*] hin.

Kapitel 18.

6. Sechste Rede. (Kap. 18-20) A. Gottes Weise, die Prophezeiungen zu erfüllen. (V. 10) B. Den Hartnäckigen wird die Strafe verkündet. (V. 17) C. Der Prophet wünscht den Tag der Rache Gottes herbei.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, also lautend:
2. Mache dich auf und gehe hinab in das Haus des Töpfers;[1] daselbst will ich dich meine Worte vernehmen lassen.
3. Da ich nun in das Haus des Töpfers hinabging, siehe, da war er eben bei der Arbeit auf der Scheibe.[2]
4. Und das Gefäß, welches er aus dem Tone mit seinen Händen fertigte, zerbrach; so machte er dann wieder ein anderes Gefäß daraus, wie er eben wollte.
5. Da erging das Wort des Herrn an mich, also:
6. Sollte ich nicht wie dieser Töpfer auch mit euch zu tun vermögen, Haus Israel?[3] spricht der Herr. Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr in meiner Hand, Haus Israel! [*Jes 45,9*; *Röm 9,20*]
7. Bald richte ich wider ein Volk und ein Reich meine Drohung, in der Absicht, dass ich es ausrotte, zerstöre und verderbe; [*Jer 1,10*]
8. wenn ein solches Volk sich aber bekehrt von seiner Bosheit, um derentwillen ich dasselbe bedroht habe, so wird auch mich das Übel gereuen, das ich ihm zu tun gedachte.[4]
9. Und bald verheiße ich einem Volke und einem Reiche, es aufzubauen und zu pflanzen;
10. tut es aber, was böse ist in meinen Augen, so dass es auf meine Stimme nicht hört, so wird mich auch das Gute gereuen, das ich verheißen, ihm zu tun.[5]
11. So sprich denn zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem also: So spricht der Herr: Sehet, ich bereite[6] Unheil wider euch und hege wider euch Gedanken; kehret doch um ein jeder von seinem bösen Wege und bessert euern Wandel und eure Gesinnung![7] [*2 Kön 17,13*; *Jer 25,5*; *35,15*; *Jona 3,8*]
12. Allein sie sprechen: Umsonst![8] denn wir wollen nach unserm Sinne wandeln und ein jeder nach der Bosheit seines verkehrten Herzens tun.
13. Darum spricht der Herr also: Fraget die Völker, wer hat so Schreckliches gehört, wie[9] die Jungfrau Israel maßlos verübt hat?
14. Schwindet denn jeder Schnee des Libanon vom Felsengrunde oder können je die kühlen, hervorbrechenden, herabfließenden Wasser zum Versiegen gebracht werden?[10]

Kap. 18: (**1**) In eines der Täler der Stadt. – (**2**) Zwei Töpferscheiben, deren untere gedreht wird, so dass dadurch die obere mit derselben durch ein Holz verbunden, auf welche der Tonklumpen zu liegen kommt, in Bewegung gesetzt wird. Die rechte Hand rundet die Außenwand des Gefäßes ab, während die linke, von oben in den Klumpen eindringend, allmählich den Hohlraum ausweitet.

(**3**) Wie der Töpfer den Ton nach Belieben gestalten kann, ebenso leicht kann ich dem Verderben überliefern und Rettung senden.

(**4**) Die Worte Gottes sind also auf die Prophezeiungen und Drohungen beschränkt, welche Gott einem Volke über sein zeitliches Glück oder Unglück zuteil werden lässt. Gereuen: Menschliche Weise zu reden, von Gott also: Ich widerrufe meinen Ausspruch (Thom.), insofern mein Verhalten gegen die Geschöpfe sich nach demjenigen der Geschöpfe zu mir verschiedenartig in seinen Wirkungen zeigt, ohne dass in Gott selbst eine Veränderlichkeit möglich wäre. Ein Beispiel für die hier ausgesprochene Wahrheit bietet die Geschichte Ninives.

(**5**) Die gleiche Norm wird für die einzelnen Menschen [*Ez 33,13ff*] aufgestellt. – (**6**) Wie der Töpfer. – (**7**) Noch ist der Ton auf der Scheibe, noch ist er weich und ohne bestimmte Gestalt; was eben noch ein niedriges Gefäß werden soll, kann leicht noch eine vollkommenere Gestalt erhalten, wenn sie eueren bisherigen bösen Wandel bereut. Doch vergeblich mahnt Gott, diese Herzen sind härter als Stein.

(**8**) Vergl. [*Jer 2,25*]. Sie bleiben verhärtet. Diese Worte sprechen die Gottlosen zwar nicht, aber sie stellen ausgesprochen deren innere Gesinnung dar. In Wahrheit wollen jene ja nicht einsehen, dass sie irgendwie Gottes Zorn verdient haben. – (**9**) Hebr.: Gar Grauenhaftes hat verübt die Jungfrau Israel.

(**10**) Wie der Prophet die Schuld Israels im Vergleich zu den Heiden als groß bezeichnet hat, so zeigt er nun deren Größe durch einen Vergleich mit leblosen Dingen, welche stets die ihnen von Gott vorgeschriebene Ordnung wahren. (Thom.) Stets brechen die Quellen hervor, immer trägt der Libanon Schnee, fließt das Wasser mit Ungestüm seinen gewohnten Weg herb, doch jene von Gott mit Vernunft begabt und mit Gnaden ausgerüstet, haben den Weg des Gesetzes verlassen.

15. Doch mein Volk hat meiner vergessen; der Nichtigkeit opfern sie[11] und straucheln auf ihren Wegen, dem Pfade von alters her, um auf ungebahnten Wegen dahinzuwandeln,
16. auf dass[12] ihr Land zur Wüste werde, zum ewigen Spotte; jeder, der bei demselben vorüberzieht, wird sich entsetzen und das Haupt schütteln. [*Jer 19,8*; *49,13*; *50,13*]
17. Wie der Glutwind[13] werde ich sie vor dem Feinde zerstreuen, den Rücken und nicht das Angesicht werde ich ihnen zeigen[14] am Tage ihres Untergangs.[15]
18. Da sprachen sie: Kommet und lasset uns Anschläge wider Jeremias ersinnen,[16] denn nicht kann das Gesetz den Priestern abhanden kommen noch der Rat den Weisen noch das Wort den Propheten; wohlan, lasset uns ihn mit der Zunge schlagen und nicht auf alle seine Reden merken![17]
19. Habe acht auf mich, o Herr, und höre die Rede meiner Widersacher!
20. Soll denn Gutes mit Bösem vergolten werden, dass sie meiner Seele eine Grube gegraben haben?[18] Gedenke, dass ich vor deinem Angesichte stand, um zu ihrem Besten zu reden und deinen Grimm von ihnen abzuwenden.[19]
21. Darum gib ihre Söhne dem Hunger preis und überliefere sie der Gewalt des Schwertes; ihre Frauen mögen kinderlos und Witwen, ihre Männer vom Tode[20] getroffen und ihre Jünglinge vom Schwerte im Kampfe erschlagen werden!
22. Wehegeschrei ertöne aus ihren Häusern,[21] wenn du plötzlich über sie die Mordschar bringst, weil sie eine Grube gegraben haben, mich zu fangen, und meinen Füßen heimlich Schlingen gelegt haben.[22]
23. Du aber, o Herr! kennst alle ihre Mordanschläge, lass ihre Missetat nicht ungestraft und ihre Sünde werde vor deinem Angesichte nicht getilgt;[23] lass sie vor deinen Augen zu Falle kommen und strafe sie zur Zeit deines Zornes![24]

(**11**) Hebr.: Räuchert ihnen mein Volk, das ich mit so vielen Wohltaten überhäuft habe. Weiter im Hebr.: Diese (die Götzen) haben sie zum Falle gebracht auf ihren Wegen, auf ewigen Bahnen, zu wandeln auf Steigen, auf ungebahnten Wegen. – Die Götzen haben sie vom rechten Wege, dem unveränderlichen Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit, abgewendet und auf unzugängliche Steige geführt, auf denen sie dem Verderben zuwandeln. So machen sie ihr Land zur Einöde und zu ewigem Spotte für die benachbarten Völker.
(**12**) Der unzerreißbare Zusammenhang zwischen Sünde und Strafe soll angedeutet werden. Die Sünder kennen die notwendige Folge der Sünde, wollen sie diese, so wollen sie also auch folgerecht die erstere. – (**13**) Da sie Gott verlassen haben, so wird auch er sie mit großer Gewalt in fremde Länder wegführen. Glutwind, Ostwind. Vergl. [*Ijob 27,21*].
(**14**) Zeichen der Verachtung und des Zornes. Gott will ihnen nicht helfen, sondern sie dem Verderben überliefern. –
(**15**) In der Versammlung werden sie umsonst zu Gott flehen, die Zeit der Erbarmung ist vorüber.
(**16**) Beweis ihrer Halsstarrigkeit ist, dass sie die wahren Propheten Gottes verfolgen, ja zu töten suchen, die doch nur ihr Bestes wollen. Schon [*Jer 11,18*] hat Gott dem Propheten ihre geheimen Anschläge kundgetan. Jetzt sind sie im Bösen kühner geworden und haben sich offen gegen ihn verschworen.
(**17**) Ihre böse Absicht wissen sie unter einem scheinbaren Vorwande zu verbergen. Jeremias hat ihnen den Tag des Verderbens vorausgesagt, an dem Gott dem Volke den Rücken wenden wird; dass solches geschehen könne, halten sie für unmöglich und schuldigen Jeremias an, er habe die Ewigkeit des Bundes geleugnet. Nach Gottes Verheißung werde dem Volke nie Lehre und Gesetz, welche den Priestern anvertraut seien, fehlen, werde es ihm nie an weisen Männern mangeln, welche in Schwierigkeiten heilsamen Rat erteilen, noch werde endlich Gott je seinem Versprechen untreu werden, stets dem Volke Propheten zu erwecken und seinem Reiche beizustehen. Da Jeremias dies alles leugnete, beschließen sie, ihn mit der Zunge zu schlagen, d.i. ein solches Zeugnis anklagend gegen ihn vorzubringen, dass er der Todesstrafe anheimfällt, vergl. [*Jer 26,8ff*], inzwischen aber wollen sie seinen Reden keine Beachtung schenken.
(**18**) Kann deine Gerechtigkeit, o Herr, es mit ansehen, dass sie für das Gute, das ich ihnen getan, meinem Leben nachstellen und mich wie ein wildes Tier zu fangen und zu töten suchen?
(**19**) Dem Amte des Propheten entsprechend. So zeigte er sich ja noch nach dem Tode. [*2Makk 15,14*] Gott gedenkt eines Menschen, wenn er durch Erbarmung oder Strafe ein Zeichen gibt, dass er ihm gnädig oder gegen ihn erzürnt ist. Jeremias erfährt an sich selbst von neuem, dass die Juden unheilbar verblendet sind. Deshalb bemüht er sich nicht mehr, Gottes strafende Hand aufzuhalten, sondern bittet Gott, seine Gerechtigkeit zu offenbaren, indem er die angedrohten Strafen verhängt.
(**20**) Der Pest. Vergl. [*Jer 15,2*]. – (**21**) Verwirklichung der Drohungen. [*Jer 15,8*] – (**22**) Zeige durch deine Strafen, dass deine Drohungen Wahrheit waren und dir die Macht nicht fehlt sie zu verwirklichen. – (**23**) Indem du ihnen etwa die gerechte Strafe schenkst, welche du ihnen angedroht.
(**24**) Hebr.: Zur Zeit deines Zornes richte es an ihnen aus; vergilt ihnen nach Verdienst, ihren Werken und deinen Voraussetzungen entsprechend. – Wenn jene die Zeit der Barmherzigkeit ungenützt vorübergehen lassen, so zeige deine Gerechtigkeit! ist der Wunsch des Propheten. Er wünschte ihnen die Strafe wahrhaft an (Thom.), aber in dem

Kapitel 19.

D. Ankündigung der Strafe durch eine symbolische Handlung. (Kap. 19)

1. So spricht der Herr:[1] Gehe hin und kaufe dir einen irdenen Krug vom Töpfer und nimm etliche von den Ältesten des Volkes und von den Ältesten der Priester mit dir
2. und gehe hinaus in das Tal des Sohnes Ennoms,[2] das am Eingange des Scherbentors[3] liegt, und verkündige dort die Worte, welche ich zu dir reden werde.
3. Und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda,[4] ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich will solches Unheil über diesen Ort bringen, dass jedem, der davon hört, die Ohren gellen werden;[5]
4. dafür dass sie mich verlassen und diesen Ort mir entfremdet und daselbst andern Göttern geopfert haben, die sie nicht kannten noch ihre Väter[6] noch die Könige von Juda, und dass sie diesen Ort mit dem Blute der Unschuldigen erfüllt,[7] [*Ps 105,36.37*]
5. auch den Baalen Höhen gebaut haben, um ihre Söhne für die Baale als Brandopfer zu verbrennen, was ich nicht befohlen noch geredet habe noch mir in den Sinn gekommen ist.[8]
6. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da dieser Ort nicht mehr Topheth und Tal des Sohnes Ennoms, sondern Mordtal heißen wird.[9]
7. Alsdann werde ich den Ratschluss Judas und Jerusalems an diesem Ort vereiteln[10] und werde sie durch das Schwert fallen lassen vor den Augen ihrer Feinde und durch die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten; und ich will ihre Leichname den Vögeln des Himmels zum Fraß hingeben und den Tieren des Feldes.[11]
8. Diese Stadt aber will ich zum Gegenstand des Entsetzens und des Gespöttes machen;[12] jeder, der an ihr vorüberzieht, soll sich entsetzen und zischen über alle ihre Schläge.[13] [*Jer 18,16*; *49,17*; *50,13*]
9. Und ich werde sie das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter essen lassen;[14] ein jeder soll das Fleisch seines Nächsten essen während der Belagerung und der Bedrängnis, mit der ihre Feinde und die, welche ihnen nach dem Leben trachten, sie bedrängen werden.
10. Hierauf zerbrich den Krug vor den Augen der Männer, die mit dir gehen werden,[15]
11. und sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen: Wie man ein Töpfergefäß zerbricht, dass es nicht wiederhergestellt werden kann, so will ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen;[16] und in Topheth

---

Sinne, in welchem Ähnliches auch im Neuen Testamente [*Apg 8,20*; *Apg 23,3*; *Gal 1,9*; *Gal 5,12*; *2Tim 4,14*] geschieht. (Hier.)

Kap. 19: (**1**) Was man nicht nur hört, sondern auch sieht, dringt tiefer in die Seele ein. – Die Führer des Volkes aus beiden Ständen, dem Laien- und dem Priesterstande, sollen Zeugen der Verkündigung des Unterganges sein. – (**2**) Siehe [*Jer 7,31*]. Der Ort der Molochopfer wird gewählt, damit der Schauplatz der symbolischen Handlung zugleich die Hauptursache des angedrohten Unterganges vor Augen stellte.

(**3**) Auch der Name des Tores passt zu der symbolischen Handlung, zumal wenn man dorthin die Scherben zu werfen pflegte. – (**4**) Über die Mehrzahl siehe [*Jer 17,Anm.27*]. – (**5**) Mit solchem Entsetzen wird die Kunde davon erfüllen.

(**6**) Es werden besonders die Frevel Manasses aufgezählt; siehe [*2Kön 21,2.7.16*]. Den Grund siehe [*Jer 15,4*]. Sie haben den Tempel seiner Würde entkleidet, Götzen geopfert, von denen sie nie eine Wohltat empfangen, die nie ein Zeichen ihrer Macht gegeben (kennen: jemanden im Werke als etwas kennen lernen).

(**7**) Das unschuldige Blut: [*Jer 2,30.34*; *Jer 7,6*; *Jer 22,3.17*]. Recht und Gerechtigkeit wurden zurückgedrängt; mit Sünden gegen Gott und den Nächsten ist die Stadt erfüllt.

(**8**) Gipfel der Frevel. So Furchtbares haben sie für den Moloch freiwillig getan, wie Gott nie von ihnen gefordert hat. Gott, der für die höchsten Wohltaten nur Geringes fordert, haben sie verlassen; dem Moloch, von dem sie nichts empfangen, bringen sie selbst ihre Kinder zum grausamen Opfer. – (**9**) Vergl. [*Jer 7,32*].

(**10**) Hebr. Ausleeren mit Anspielung auf den Krug, den Jeremias in der Hand trug und wohl bei diesen Worten ausgoss. – (**11**) Die wenigen Überlebenden werden nicht leicht imstande sein, die Toten zu begraben. – (**12**) Der Voraussagung Moses gemäß [*Dtn 29,22*; *1Kön 9,8*]. – (**13**) Als ob Gottes Zorn an dem Tode und Untergange noch nicht genug hat, fügt er bei, durch welche Angst und Schrecken das Ende herbeigeführt werden soll.

(**14**) Wie sie sonst jene den Götzen geopfert. Vergl. [*Lev 26,29*; *Dtn 28,53*] und [*Bar 2,3*; *Klgl 4,10*]. Zuerst werden sie gegen ihre Kinder wüten, dann sich gegenseitig verzehren. Ähnliches wird von der Belagerung Samarias erzählt. [*2Kön 6,28-29*] – (**15**) Damit die Verkündigung desto mehr zu Herzen dringe, ist sie von einer symbolischen Handlung begleitet.

(**16**) So dass sein Unglück mit menschlichen Mitteln nicht zu heilen ist. Sie haben den Bund mit Gott gebrochen, so vermögen sie nicht aus eigener Kraft seine Gnade wieder zu erlangen. (Dasselbe besagen die Bilder [*Jer 15,14*] und

wird man begraben, weil kein anderer Platz zum Begraben mehr da ist.[17]
12. So werde ich diesem Orte tun, spricht der Herr, und seinen Bewohnern und werde diese Stadt dem Topheth gleichmachen.[18]
13. Die Häuser von Jerusalem aber und die Häuser der Könige von Juda[19] sollen gleich der Stätte des Topheth unrein werden, alle Häuser, auf deren Dächern sie dem ganzen Heere des Himmels geopfert und den fremden Göttern Trankopfer dargebracht haben.
14. Als nun Jeremias von Topheth kam, wohin ihn der Herr gesandt hatte zu weissagen, trat er in den Vorhof des Hauses des Herrn und sprach zu dem ganzen Volke:[20]
15. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt und über alle ihre Städte all das Unglück kommen lassen, das ich ihr angedroht habe, denn sie waren halsstarrig[21] und wollten nicht auf meine Worte hören.

Kapitel 20.

E. Der Prophet wird geschlagen und in den Block geworfen. (V. 6) F. Jeremias Klage.

1. Als nun Phassur, der Sohn Emmers, der Priester, der zum Obersten im Hause des Herrn bestellt war,[1] den Jeremias diese Worte weissagen hörte,
2. schlug Phassur den Propheten Jeremias und legte ihn in den Block,[2] der am oberen Benjaminstore,[3] am Hause des Herrn war.
3. Doch als der andere Morgen angebrochen war, nahm Phassur den Jeremias aus dem Blocke.[4] Da[5] sprach Jeremias zu ihm: Nicht mehr Phassur nennt dich der Herr, sondern Schrecken ringsum.[6]
4. Denn also spricht der Herr: Siehe, ich werde dich dem Schrecken preisgeben, dich und alle deine Freunde;[7] vor deinen Augen sollen sie durch das Schwert ihrer Feinde fallen; ganz Juda aber will ich in die Hand des Königs von Babylon[8] überliefern, dass er sie nach Babylon wegführe und mit dem Schwerte töte.
5. Und alle Habe dieser Stadt und all ihren Erwerb und alle Kostbarkeiten und alle Schätze der Könige von Juda will ich in die Hand ihrer Feinde überliefern und diese sollen sie plündern und fortschleppen und nach Babylon fortführen.
6. Du aber, Phassur! und alle Bewohner deines Hauses, ihr werdet in die Gefangenschaft gehen und du wirst nach Babylon kommen und dort sterben und begraben werden, samt allen deinen Freunden, denen du Lügen geweissagt hast.[9]

[*Jer 17,4.27*]). Ähnliches gilt von dem Menschen, der eine Todsünde begeht.
(**17**) Siehe [*Jer 7,32*]. In der Septuag. fehlt der letzte Teil von V. 11, der im Hebr. hierher von [*Jer 7,32*] eingefügt ist, ohne dass er in den Zusammenhang passt. – (**18**) Einen unreinen Ort voll Schrecken und Abscheu. Vergl. [*2Kön 23,10; Jes 30,33*] – (**19**) Besonderer Hinweis auf Manasses. [*2Kön 21,3.5*]
(**20**) Allen Ständen eröffnet der Prophet das Gericht Gottes. Dass er im Vorhofe des Tempels redet, zeigt, dass das Volk äußerlich dem Dienste Gottes noch anhing, indes auf die [*Jer 7,10.21*] getadelte Weise. – (**21**) Nach vielen Freveltaten gemahnt, wollten sie sich dennoch nicht bekehren.
Kap. 20: (**1**) Er hatte die Oberaufsicht über den Tempel, ähnlich wie der [*Apg 4,1*] und [*Jer 5,24*] erwähnte Beamte. Der Sohn Emmers: etwa ein Abkömmling der Familie Immers, der 16. Priesterordnung [*1Chr 24,14*]? Doch nach [*Jer 21,1*] war er wohl in der Tat der Sohn Immers.
(**2**) Er nahm an, Jeremias habe die dem Tempel schuldige Ehre verletzt und das Volk aufgeregt. Und doch hatte Jeremias sich bereits vor allen als Prophet erwiesen und war von ihnen nach [*Dtn 18,15ff*] zu hören und zu verehren. Vielleicht ließ Phassur ihm der Bestimmung [*Dtn 18,15ff*] gemäß vierzig Rutenstreiche geben. Block: eigentlich Verdrehung, weil die Gefangenen in dieses Marterwerkzeug mit verschränkten Gliedern gelegt wurden.
(**3**) Dies war ein Stadttor. Die Septuaginta bietet diesen Namen nicht, was auf ein Verderbnis des jetzigen hebräischen Textes hinweist. – (**4**) Entweder seine Tat bereuend oder hoffend, der Prophet werde nun eingeschüchtert sein. Ähnlich handelte der Hohepriester gegen die Apostel [*Apg 5,40*].
(**5**) In das Gefängnis geworfen, schweigt Jeremias und besiegt das Unrecht durch Stillschweigen; freigelassen verhehlt er dennoch nicht, was kommen wird, damit der falsche Prophet wenigstens ferner nicht sündige und Gottes Erbarmen anflehe. – (**6**) Der Name bedeutet zugleich das Eintreten der durch denselben bezeichneten Sache. Diese wird V. 4 dargelegt.
(**7**) Hebr.: Ich werde dich zum Schrecken machen dir selbst und allen deinen Freunden. – (**8**) So bezeichnet der Prophet den von Norden kommenden Feind mit Namen.
(**9**) Da Phassur hier den Lügenpropheten beigezählt wird, ist leicht erklärlich, warum er den Propheten ergriffen,

7. Du, Herr! hast mich dahingezogen und ich ward hingezogen, du bist stärker gewesen denn ich und hast übermocht, aber ich bin zum Spott geworden den ganzen Tag, alle verlachen mich.[10]
8. Denn schon seit langer Zeit rede ich, rufe: Unrecht! und schreie: Verwüstung![11] aber das Wort des Herrn ist mir zur Beschimpfung und zum Spott geworden den ganzen Tag.
9. Sprach ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken noch ferner in seinem Namen reden, so ward es in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, eingeschlossen in meine Gebeine; ich ward kraftlos und unvermögend, es zu ertragen.[12]
10. Denn ich hörte die Schmähungen vieler[13] und Schrecknis ringsum: Verfolget ihn, lasset uns ihn verfolgen! So hörte ich von allen, die sonst mit mir in Frieden lebten, und sie lauerten meiner Seite auf: Vielleicht lässt er sich hintergehen, dass wir ihn überwältigen und Rache an ihm nehmen können!
11. Aber der Herr ist mit mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger zu Falle kommen und machtlos sein; sie werden schmachvoll zuschanden werden, weil sie die ewige Schande nicht erwogen haben, die niemals getilgt werden wird.[14] [*Jer 23,40*]
12. Nun, Herr der Heerscharen! du Prüfer des Gerechten, der du Nieren und Herz siehst, lass mich doch deine Rache an ihnen schauen,[15] denn dir habe ich meine Sache befohlen. [*Jer 11,20*; *17,10*]
13. Singet dem Herrn, preiset den Herrn, denn er rettet das Leben des Armen aus der Gewalt der Bösen![16]
14. Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren ward; der Tag, an dem mich meine Mutter geboren, bleibe ungesegnet![17]
15. Verflucht sei der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte und sprach: Ein Kind, ein Knäblein ist dir geboren! als verursachte er ihm damit eine große Freude.
16. Jener Mann werde wie die Städte, die der Herr von Grund aus umgekehrt hat, ohne dass es ihn reute![18] Er höre Geschrei am Morgen und Kriegsruf zur Mittagszeit,
17. weil er mich nicht tötete im Mutterleibe, dass meine Mutter mir zum Grabe geworden und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre!
18. Warum bin ich doch aus dem Mutterleibe hervorgegangen, dass ich Mühsal und Schmerz schaue und sich meine Tage in Schmach verzehren?[19]

---

aber auch, warum er, von seinem bösen Gewissen gepeinigt, ihn alsbald wieder freigelassen. Wann dies alles geschehen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Da aber Sophonias dieses Amt unter König Sedekias bekleidete, vergl. [*Jer 29,25.26*] ist es wahrscheinlich, dass diese Weissagung in Erfüllung ging, als Jechonias und andere Vornehme in die Gefangenschaft weggeführt wurden. Vergl. [*Jer 29,25.26*; *2Kön 24,14-16*].

(**10**) Der Prophet hat Gottes Berufung zum Prophetenamte zuerst Widerstand geleistet [*Jer 1,6*], aber Gottes Mahnung und Verheißung nachgegeben, da der Herr ihn gleichsam zur Annahme zwang. Nachdem er nun im Vertrauen auf Gottes Schutz das Amt übernommen, ist er nicht allein nicht sicher vor seinen Feinden, sondern muss sogar deren Spottreden ohne Aufhören über sich ergehen lassen. – Ein wenig Kleinmut und Ängstlichkeit ist seinen Worten sicher beigemischt.

(**11**) Hebr.: Denn so oft ich rede, muss ich schreien, Frevel und Gewalttat! muss ich rufen. Das Volk verhöhnt ihn, weil es meint, was nicht sofort kommt, werde überhaupt nicht eintreten.

(**12**) Das Wort Gottes ist Feuer, Jeremias kann dies nicht in seinem Herzen bewahren, notwendig bricht das Feuer hervor und sucht zu entflammen; so muss er, von Gott angetrieben, immer von neuem üble Verkündigungen aussprechen. Auch diese Worte zeigen ein gewisses Zögern und Kleinmut des Propheten.

(**13**) Hebr. Ich habe viele gehört, - Schrecken (umgab mich) ringsum. – Zeiget an, so wollen wir ihn anzeigen (den Behörden als Aufrührer). Alle, die mir befreundet, lauern mir auf: Vielleicht usw.

(**14**) Denn sie waren nicht weise, mit ewiger Schmach (werden sie beschämt werden), die nicht vergessen wird. – Welche Zuversicht mitten in der Verfolgung! Ja, wenn Gott für uns, wer mag wider uns sein? Die Feinde sind von wahrer Weisheit verlassen, sonst würden sie den wahren Propheten und seine Verkündigungen anerkennen und den Untergang auf dem vom Propheten angegebenen Wege entgehen. Nun aber steht ihnen Schmach und Verwirrung bevor, wenn das in Erfüllung geht, was Jeremias vorausgesagt. Und dass diese Beschämung sie treffen wird, wenn sie halsstarrig bleiben, weiß der Prophet aus der Wahrhaftigkeit Gottes.

(**15**) Gott kennt das Herz des Propheten und weiß, wie treu und gewissenhaft derselbe das ihm aufgegebene Wort verkündet. Gottes Sache, nicht die seine vertretend, kann er mit Recht erwarten, dass er Herr sich erheben wird, seine eigene Sache zu rächen. – (**16**) Da er die göttliche Hilfe schon öfter erfahren hat, vergl. [*Jer 11,18*], führt er an, wie er den Herrn gepriesen.

(**17**) Nicht stärker als Elias in ähnlicher Lage [*1Kön 19,4*] offenbart er seine Betrübnis fast mit gleichen Worten wie Job, in hyperbolischer Rede die Gewalt seines Schmerzes offenbarend. (Ephrem.) Der folgende Vers enthält eine weitere Ausführung des gleichen Gedankens: Wäre ich doch nie geboren! – (**18**) Sodoma und Gomorrha.

(**19**) Sein Schmerz wird durch das Unglück seines Volkes gemehrt. Vergl. [*1Makk 2,7*]. Ohne Zweifel darf man bei

Kapitel 21.

III. Strafen der einzelnen Stände. (Kap. 21 – Kap. 29) 1. Erste Rede. (Kap. 21) Verkündigung des Unterganges des Reiches.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, als der König Sedekias Phassur, den Sohn Melchias, und Sophonias, den Sohn Maasias, den Priester, zu ihm sandte[1] und sagen ließ:
2. Befrage[2] den Herrn für uns, denn Nabuchodonosor, der König von Babylon, kämpft wider uns; vielleicht handelt der Herr gegen uns allen seinen Wundertaten gemäß und macht, dass jener von uns abziehen muss.[3]
3. Jeremias aber sprach zu ihnen: So saget zu Sedekias:
4. Also spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich werde die Kriegswaffen in euern Händen,[4] mit denen ihr wider den König von Babylon und die Chaldäer kämpft, die euch rings um die Mauern her[5] belagern, umwenden und werde sie in die Mitte dieser Stadt zusammendrängen.
5. Und ich selbst werde wider euch mit ausgestreckter Hand und starkem Arme kämpfen,[6] mit Grimm, Entrüstung und großem Zorne.[7]
6. Und ich werde die Bewohner dieser Stadt schlagen, Menschen und Vieh sollen durch eine große Pest umkommen.[8]
7. Darnach aber, spricht der Herr, will ich Sedekias, den König von Juda, und seine Diener, sein Volk und die, welche in dieser Stadt von der Pest, vom Schwerte und vom Hunger übriggeblieben sind, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer überliefern, welche ihnen nach dem Leben trachten, und er wird sie mit der Schärfe des Schwertes schlagen, unerbittlich, ohne Schonung und ohne Erbarmen.
8. Zu diesem Volke aber sollst du sagen: So spricht der Herr: Sehet,[9] ich lege euch den Weg zum Leben und den Weg zum Tode vor.
9. Wer in dieser Stadt bleibt, wird durch Schwert, Hunger und Pest sterben; wer aber hinausgeht und sich zu den Chaldäern flüchtet, die euch belagern, wird leben bleiben und sein Leben als Beute davontragen.[10] [*Jer 38,2*]
10. Denn ich habe mein Angesicht wider diese Stadt gerichtet[11] zum Unheil und nicht zum Guten, spricht der Herr; in die Hand des Königs von Babylon wird sie überliefert werden, dass er sie mit Feuer niederbrenne.[12]
11. Zum Hause des Königs von Juda sage:[13] Höret das Wort des Herrn,
12. Haus Davids![14] So spricht der Herr: Haltet Gericht am Morgen[15] und rettet den Unterdrückten aus der Gewalt des Unterdrückers, dass mein Grimm nicht etwa[16] wie Feuer ausbreche und entbrenne, ohne dass

---

den Männer des Alten Bundes nicht die Vollkommenheit des Neuen suchen, die nur das Vorbild Christi und seine Gnade den Aposteln verleihen konnte. Dass der Schmerz in heftigeren Worten seinen Ausdruck findet, ist die Sitte des Orients (Ephr.), wie auch das Zerreißen der Kleider, das sich mit Staub Bestreuen und Ähnliches der größeren Lebhaftigkeit der Morgenländer entspricht.

Kap. 21: (**1**) Eine ähnliche Sendung [*Jer 37,3*]. Diese Phassur ist ein anderer als der [*Jer 20,1*] genannte, jedenfalls ein vornehmer Mann. – (**2**) Und Bitte. – (**3**) Ob die Worte aufrichtig gemeint sind, zeigt [*Jer 37,3*]. Die Antwort des Propheten zeigt, dass die Zeit der Erbarmung bereits vorübergegangen ist und die Strafe höchstens eine Milderung erfahren kann, wenn jene aufrichtig Buße tun wollen. (V. 12).

(**4**) Eure bewaffnete Mannschaft. – (**5**) Hebr.: Außerhalb der Mauern. Noch war also die Belagerung nicht begonnen, indes steht sie bevor. – (**6**) So hat Gott einst die Befreiung des Volkes aus Ägypten vollbracht. [*Ex 6,6; Dtn 4,34; Dtn 5,15*] u.a.. – (**7**) Vergl. [*Dtn 29,28*]. Die Streiter sollen durch das Schwert, die Einwohner der Stadt durch die Pest umkommen.

(**8**) Wörtlich: dem Munde des Schwertes, weil die Schneide desselben wie ein Mund verschlingt. – (**9**) Erinnerung an [*Dtn 11,26; Dtn 30,15*]. – (**10**) Insofern er sein vom Sieger gleichfalls bereits erobertes Leben wiedergewinnt, trägt er es als Beute davon. Eure Lage ist eine so schlimme, dass nur die Feinde euch daraus befreien können. – (**11**) Mit besonderem Eifer will ich dies tun.

(**12**) Wie sie selbst einst die dem Banne überlieferten Städte niederbrennen sollten. [*Dtn 13,16*] – (**13**) Wie das Volk, so soll auch das Königshaus einen Weg kennen lernen, auf dem der Ausspruch Gottes zwar nicht aufgehoben, aber doch gemildert werden kann. – (**14**) Um Davids willen bietet Gott dem Königshause Milderung an. Er fordert nur leichtes. – (**15**) An jedem Morgen.

(**16**) So soll der Untergang nicht durch die Unkenntnis der Zukunft, sondern durch den eigenen Willen herbeigeführt erscheinen. (Hier.) Wie furchtbar das Strafgericht über Sedekias kam, zeigt [*2Kön 25,7*]. – (**17**) Jerusalem, von Bergen rings umgebene Stadt. Hebr.: Fels der Ebene; sie sollen nicht auf ihre feste Lage vertrauen.

jemand zu löschen vermag, um der Bosheit eurer Bestrebungen willen. [*Jer 22,3*]
13. Siehe, spricht der Herr, ich will an dich kommen, Bewohnerin des festen ebenen Tales,[17] an euch, die ihr sprecht: Wer will uns schlagen?[18] wer sollte in unsere Häuser eindringen?
14. Und ich will euch, spricht der Herr, der Frucht eurer Bestrebungen gemäß heimsuchen und werde ein Feuer an ihren Wald[19] legen, das alles ringsherum verzehren wird.

Kapitel 22.

2. Zweite Rede. (22,1-23,8) A. Mahnung an das Königshaus. (V. 12) B. Verkündigung über Joakim. (V. 19) C. Verkündigung des Strafgerichtes über die Stadt und Jechonias.

1. So spricht der Herr:[1] Gehe hinab[2] zum Hause des Königs von Juda und sprich daselbst dieses Wort
2. und sage: Höre das Wort des Herrn, König von Juda, der du auf dem Throne Davids sitzest,[3] du und deine Diener und dein Volk, die ihr durch dieses Tor[4] eingehet.
3. So spricht der Herr: Übet Recht und Gerechtigkeit, rettet den Unterdrückten aus der Hand des Bedrängers, betrübet Fremdlinge, Waisen und Witwen nicht,[5] verübet nicht Gewalt und Unrecht an ihnen und vergießet nicht unschuldiges Blut an diesem Orte![6] [*Jer 21,12*]
4. Denn wenn ihr dies wirklich tun werdet, so werden Könige, welche aus Davids Geschlecht auf dessen Thron sitzen,[7] durch die Tore dieses Hauses[8] einziehen auf Wagen und Rossen, mit ihren Dienern und ihrem Volke. [*Jer 17,25*]
5. Wenn ihr aber nicht auf diese Worte hört, so schwöre ich bei mir selbst, spricht der Herr, dass dieses Haus zur Wüstenei werden soll.
6. Denn so spricht der Herr über das Haus des Königs von Juda: Du giltst mir Galaad gleich, der Höhe des Libanon,[9] aber fürwahr! ich will dich zur Einöde machen, zu unbewohnbaren Städten.
7. Ich will wider dich einen Verderber[10] mit seinen Waffen weihen,[11] sie werden deine erlesenen Zedern umhauen und ins Feuer werfen.
8. Und viele Völker sollen an dieser Stadt vorüberziehen und ein jeder wird zu dem andern sprechen: Warum hat der Herr dieser großen Stadt also getan? [*Dtn 29,24*; *1 Kön 9,8*]
9. Dann wird man antworten: Weil sie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlassen und fremde Götter angebetet und diesen gedient haben.[12]
10. Weinet nicht um einen Toten und klaget nicht um ihn mit Tränen; weinet um den, der dahinzieht, denn er wird nicht mehr zurückkehren und das Land seiner Geburt nicht wieder sehen![13]

(**18**) Hebr.: Wer sollte über uns herabsteigen? Diesem Trotze stellt Gott seine Allmacht entgegen. – (**19**) Die Häuser, insbesondere die von David, Salomo und anderen Königen aus Zedern des Libanon erbauten. Ich – nicht der König der Chaldäer. Die Erfüllung der Weissagung siehe [*2Kön 25,9; 2Chr 39,19; Jer 52,13*].
Kap. 22: (**1**) Da die erste Mahnung allgemein an den König gerichtet ist, wurde sie wohl von dem Propheten zu verschiedenen Zeiten wiederholt. – (**2**) Vom Tempel. – (**3**) Diese Anrede soll ihn an die David gegebenen Verheißungen, aber auch an dieselben geknüpften Bedingungen erinnern. [*2Sam 7,14*] – (**4**) Der Königsburg. – (**5**) Diese bedürfen am meisten des Schutzes und solchem hat Gottes Gesetz sie besonders empfohlen. [*Ex 22,21ff*] u.a.
(**6**) Nahe bei dem Tempel des Herrn, vom Throne des theokratischen Königs aus. Für die treue Beobachtung seiner Gebote verheißt Gott Belohnung. – (**7**) Hebr.: Die dem David sitzen auf seinem Thron. Das Reich wird alsdann in seiner Pracht bestehen, ist diese doch nicht unbedingt verheißen [*2Sam 7,12ff*], sondern von der beigefügten Bedingung abhängig.
(**8**) Des Königspalastes. Die Zerstörung des Palastes bedeutet den Untergang des Königtums. – (**9**) Erhaben wie die Wälder des Libanon, aus deren Zedern dieses Gebäude errichtet war. Doch die Erhabenheit des Palastes soll Gott nichts gelten, wenn der König nicht seiner Berufung würdig das theokratische Reich verwaltet. – (**10**) Hebr. in der Mehrzahl: Zerstörer, einen jeden mit seinen Waffen.
(**11**) Und zu einem mir zu leistenden Dienste bestimmen. – (**12**) Die Worte sind aus [*Dtn 29,24*] entlehnt, welche auch [*1Kön 9,8.9*] Salomon von Gott wiederholt sind.
(**13**) Das Schicksal Joachaz ist mehr zu beklagen als der Tod des Königs Josias, der in der Schlacht bei Mageddo fiel. [*2Kön 23,29ff*] Nach Josias herrschte dessen Sohn Joachaz, der damals dreiundzwanzig Jahre alt war. Doch er tat, was übel war vor dem Herrn. Drei Monate nach seiner Thronbesteigung bereits wird er von Nechao, dem Könige Ägyptens, bei Rebla besiegt und nach Ägypten fortgeführt. Die Weissagung ist bald nach diesem Ereignisse erfolgt, da der Schmerz um König Josias noch frisch ist. Wie sehr man seinen Tod betrauerte, siehe [*2Chr 35,24.25; Sach 12,11*].

11. Denn so spricht der Herr über Sellum,[14] den Sohn Josias, den König von Juda, der an Josias, seines Vaters, statt König geworden, aber fortgezogen ist von diesem Orte: Nicht mehr wird er hierher zurückkehren,
12. sondern an dem Orte, an den ich ihn habe wegführen lassen, wird er sterben und dieses Land wird er nicht mehr sehen.
13. Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit baut und seine Gemächer[15] mit Unrecht, der seinen Nächsten ohne Bezahlung belastet[16] und ihm seinen Lohn vorenthält,
14. der da spricht: Ich will mir ein geräumiges Haus bauen und weite Gemächer;[17] der sich Fenster darin ausbricht, es mit Zedern täfelt und mit Hochrot ausmalt![18]
15. Bist du etwa dazu König, dass du mit Zedern wetteiferst?[19] Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken, aber ging es ihm nicht wohl, als er Recht und Gerechtigkeit übte?[20]
16. Er schaffte dem Armen und Elenden Recht, zu seinem eigenen Glücke. Geschah dies nicht darum, weil er mich kannte?[21] spricht der Herr.
17. Aber deine Augen und dein Herz gehen auf Habsucht aus und auf Vergießung unschuldigen Blutes, auf Bedrückung und auf Verübung böser Werke.[22]
18. Darum spricht der Herr also über Joakim, den Sohn des Josias, den König von Juda:[23] Man wird nicht um ihn klagen: Wehe, Bruder, und: Wehe, Schwester![24] Man wird ihn nicht betrauern: Wehe, Gebieter, wehe, Erlauchter!
19. Wie man einen Esel begräbt, so wird er begraben werden,[25] verwesen und hinausgeworfen vor die Tore Jerusalems.[26] [*Jer 36,30*]
20. Steige auf den Libanon und schreie, in Basan lass deine Stimme erschallen und rufe den

---

(**14**) Es ist von Joachaz die Rede, denn dieser wurde an Josias Statt als König eingesetzt, nach Ägypten weggeführt und ist dort gestorben. Dass er doppelnamig ist, ist nicht wunderbar, mag er nun die Namen gleichzeitig geführt oder (wie Joakim, der zuvor Eliakim, und Sedekias, der vorher Matthanias hieß) bei der Thronbesteigung einen anderen Namen angenommen haben. - Das Schicksal dieses Königs mahnt alle, Gerechtigkeit zu üben. Doch umsonst, wie [*2Kön 23,37*] und [*2Chr 36,5*] zeigen.
(**15**) Hebr.: Obergemächer. – (**16**) Hebr.: Dienstbar macht ohne Entgelt: Er zieht das Volk zur Fronarbeit heran, ohne für diese Entgelt zu leisten. – (**17**) Obergemächer. – (**18**) Beweise großen Pompes: Große Fenster, Zederngetäfel, roter Anstrich. – (**19**) Dass du andere nicht durch Tugenden, sondern durch Zederngebäude übertriffst?
(**20**) Hebr.: Hat dein Vater denn nicht gegessen und getrunken und Recht und Gerechtigkeit geübt? Damals ging es ihm wohl. – Dein Vater hat sich nicht in solche unnötige und das Land drückende Unternehmungen eingelassen, sondern hat ruhig und zufrieden genossen, was Gott ihm beschied, und Recht und Gerechtigkeit geübt: Da ging es ihm wohl.
(**21**) Hebr.: Heißt nicht das mich erkennen? – Durch die wahre Erkenntnis Gottes wird der Mensch veranlasst, Gerechtigkeit zu üben, und wer die Tugend pflegt, erkennt und verehrt Gott durch die Tat. Das Beispiel Josias ist somit eine Wiederholung der V. 3 ausgesprochenen Mahnung.
(**22**) Hebr.: Und auf Belastung und Bedrückung, sie zu vollführen: Dein Streben und Tun ist es, die Rechte anderer mit Füßen zu treten. Er vergießt unschuldiges Blut wie Achab [*1Kön 21*], um fremdes Gut an sich zu reißen. Wie er dies getan, zeigt V. 13.
(**23**) Josias Tod ist mit großer Trauerfeier begangen worden, doch seinem unwürdigen Sohne wird solche nicht zuteil werden; nicht werden die Fürsten des Königshauses rufen: Wehe, Bruder! Nicht die Untertanen: Wehe, Gebieter, wehe, Erlauchter!
(**24**) Diese Worte: Wehe, Schwester! Lässt die Septuag weg. Entweder sind sie auch in unserem Text wegzulassen, da sie auf den vorliegenden Fall nicht passen, oder die Worte: Wehe, Bruder! Wehe, Schwester! Sind die Eingangsworte der gewöhnlichen Totenklage. – (**25**) Unbeerdigt soll er den wilden Tieren zum Fraße hinausgeworfen werden. Vergl. [*Jer 36,30*].
(**26**) Hebr.: Herumgeschleift und hingeworfen werden fernab von den Toren Jerusalems. Er fiel wohl in einer Schlacht gegen die Chaldäer, obwohl davon nichts in den Geschichtsbüchern erzählt wird. Wenn es [*2Kön 24,5*] heißt, dass Joakim zu seinen Vätern entschlief, so bedeutet dies Wort nicht notwendig einen friedlichen Tod, wie [*1Kön 22,40*] zeigt; auch wird von einem Begräbnis dort nichts berichtet, während sonst von dem Begräbnisse der Könige ausdrücklich Erwähnung geschieht.

Vorübergehenden zu![27] denn alle deine Buhlen[28] sind vernichtet.[29]
21. Ich redete zu dir, als du noch im Wohlstande warst; du aber sprachst: Ich will nicht hören! Dies war dein Wandel von deiner Jugend an,[30] dass du nicht auf meine Stimme hörtest.
22. Alle deine Hirten[31] wird der Wind wegweiden[32] und deine Liebhaber[33] werden in die Gefangenschaft wandern; ja, alsdann wirst du beschämt und zuschanden werden ob all deiner Bosheit.[34]
23. Die du auf dem Libanon thronst[35] und auf Zedern nistest,[36] wie[37] wirst du seufzen, wenn Schmerzen über dich kommen wie die Schmerzen einer Gebärenden.[38]
24. So wahr ich lebe,[39] spricht der Herr, wäre auch Jechonias,[40] der Sohn Joakims, des Königs von Juda, ein Siegelring an meiner Rechten,[41] so würde ich ihn von dort wegreißen!
25. Und ich werde dich in die Hand derer geben, die dir nach dem Leben trachten, in die Hand derer, vor denen du dich fürchtest und in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und in die Hand der Chaldäer.
26. Und ich werde dich und deine Mutter, welche dich geboren, in ein fremdes Land schleudern,[42] in dem ihr nicht geboren seid, und daselbst werdet ihr sterben! [*2 Kön 24,12*]
27. In das Land aber, wohin zurückzukehren ihr Verlangen geht, sollen sie nicht zurückkehren.[43]
28. Ist denn dieser Mann Jechonias ein irdenes und zerbrochenes Gefäß? ein Gefäß ohne alle Anmut?[44] Warum ward er mit seiner Nachkommenschaft verworfen und hingeschleudert in jenes Land, das sie nicht kannten?
29. O Land, Land, Land! höre den Ausspruch des Herrn![45]
30. So spricht der Herr: Schreibe[46] diesen Mann ein als kinderlos, als einen Mann, der kein Glück haben wird zeit seines Lebens; denn keinem seiner Nachkommen wird es zuteil werden, auf dem Throne Davids zu sitzen und fernerhin die Herrschaft inne zu haben über Juda.[47]

(**27**) Hebr.: Und rufe von Abarim aus. Das Abarim-Gebirge liegt südöstlich von Palästina in Moab. Von dort aus (zu dem Gebirge gehört der weitschauende Berg Nebo [*Dtn 32,49*]) lässt sich das Land und die Nachbarländer weit überschauen. Den Syriern, Ammonitern und Moabitern soll er es zurufen. – (**28**) Die Völker, deren Bundesgenossenschaft du gesucht.
(**29**) Weithin soll die Wehklage gehört werden und die Völker lernen, wie verderblich es für das Volk Gottes war, seinen Gott zu verlassen und „Fleisch“ zu seiner Stütze zu machen. Die Züchtigung der Bewohner Judas ist eine Warnung für die Völker. – (**30**) Zur Zeit deines Auszuges aus Ägypten und deines Zuges durch die Wüste. – (**31**) Die Könige und Fürsten. – (**32**) Entführen. – (**33**) Verbündeten.
(**34**) Doch zur Zeit predigt Jeremias noch tauben Ohren. – (**35**) Herrlich und sicher. – (**36**) Weil der Palast aus Zedern erbaut ist. – (**37**) Eingang der Klagelieder. – (**38**) Diese pflegen als die schlimmsten angesehen zu werden.
(**39**) Geht Jerusalem unter und der Königspalast, so ist es auch um den König selbst geschehen, so wird Gott die [*2Sam 7,14*] ausgesprochenen Drohungen zur Erfüllung bringen. Der Schwur bedeutet, dass Gottes Ausspruch unfehlbar seine Ausführung findet.
(**40**) Der Siegelring ist ein kostbarer Schmuck und auf das innigste mit seinem Besitzer verbunden. Doch zugleich deutet er, da sein Abdruck die Erlasse der Könige rechtskräftig macht, Würde und hohes Ansehen an, die hohe Stellung, welche der theokratische König bei Gott hat. Dennoch wird Gott sich von ihm trennen und ihn von sich werfen. – (**41**) Hebr.: Chonjahu; wohl ein Schreibfehler für Jechonjahu.
(**42**) In Zorn und Unwillen. Seine Mutter Nohesta [*2Kön 24,8*] wird [*Jer 29,2*] Gebieterin genannt, ihrer hervorragenden Stellung als Königin-Mutter gemäß. – (**43**) Die Erfüllung davon siehe [*2Kön 24,9-16*; *2Chr 36,10*].
(**44**) Hebr.: Ist denn ein verächtliches, zerschlagenes Gefäß dieser Mann Chonjahu, oder ein Gefäß, an dem man kein Gefallen hat? – Wie nämlich ein solches Gefäß weggeworfen wird, so ist er aus dem Hause und Lande des Herrn in ein fremdes Land weggeschleudert, weil er Böses getan und das Volk auf giftige Weiden geführt hat, er, der im Hause Gottes in Gottes Hand ein Werkzeug zum Heil und ein Schmuck des theokratischen Reiches sein sollte. Er ist zerbrochen, insofern keiner von seinen Nachkommen König werden soll. (Hier., Theod.)
(**45**) V. 28 enthielt gleichzeitig mit der Bezeigung des Schmerzes die Bitte, Gott möchte solches nicht zulassen. Hier ist die Antwort darauf: Alle Hoffnung ist zu lassen. Die dreifache Anrede an das Land weckt die Aufmerksamkeit und zeigt die Wichtigkeit der Sache, welche dem ganzen Volke zu verkünden ist.
(**46**) Hebr.: Schreibet. Die Erinnerung daran soll eine beständige sein, zugleich der Beschluss Gottes als unwiderruflich bezeichnet werden.
(**47**) In der Tat erlangte nach ihm sein Oheim Sedekias die Herrschaft. Zorobabel wird zwar [*1Chr 3,19*] der Sohn Phadaias genannt, indes stammt er nicht unmittelbar von Salathiel, dem Sohne Jechonias [*1Chr 3,17*], sondern ist nur nach dem Gesetze der Leviratsehe Sohn Salathiels. Zwar wurde dieselbe auch diesem genommen, aber mit der Hoffnung, siehe [*Jer 23,5.6*], dass sie von Gott dem wieder zurückzustellen sei, der allein ein Recht auf dieselbe hat, der messianische König. [*Ez 21,27*] So soll die Barmherzigkeit Gottes dem Herrscherstamme erhalten bleiben.

Kapitel 23.

D. Gott wird den Messias König erwecken. (V. 8) 3. Dritte Rede. (Kap. 23,9-40) A. Drohungen gegen die falschen Propheten. (V. 15) B. Warnung vor den falschen Propheten. (V. 22) C. Charakteristik der falschen Propheten. (V. 32) D. Die Last des Herrn.

1. Wehe[1] den Hirten,[2] welche die Herde meiner Weide zugrunde richten und zerfleischen![3] spricht der Herr. [*Ez 13,3*; *34,2*]

2. Darum spricht der Herr, der Gott Israels, also über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Herde zerstreut und versprengt und sie nicht beaufsichtigt; sehet, so will ich an euch die Bosheit eures Treibens heimsuchen,[4] spricht der Herr.

3. Aber[5] die Überbleibsel meiner Herde will ich aus allen Landen, in die ich sie verstoßen habe, sammeln und will sie auf ihre Triften zurückführen und sie sollen fruchtbar sein und sich mehren.[6]

4. Und ich will Hirten über sie bestellen, welche sie weiden sollen,[7] und sie sollen sich nicht mehr fürchten noch zagen und keiner soll vermisst werden aus ihrer Zahl, spricht der Herr.

5. Sehet, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich David einen gerechten Spross[8] erwecke; er wird als König herrschen und weise sein[9] und Recht und Gerechtigkeit auf Erden üben.[10] [*Jer 33,14*; *Ez 34,23*; *Dan 9,24*; *Joh 1,45*]

6. In jenen Tagen[11] wird Juda Hilfe erlangen und Israel in Zuversicht wohnen[12] und dies ist der Name, mit dem man ihn nennen wird: Der Herr, unser Gerechter![13]

7. Darum sehet, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr

---

[*2Sam 7,15*]

Kap. 23: (**1**) Nach einzelnen Strafreden an die Könige Sedekias, Joachaz, Joakim, Jechonias, folgt eine solche über alle zugleich. (Der Drohung Gottes [*2Sam 7,14*] gemäß). – (**2**) Den Königen.

(**3**) Hebr.: Verderben und zerstreuen. Sie verderben das Volk, indem sie dessen Sitten nicht bessern und den Götzendienst fördern, so Gottes Gerichte über jenes heraufführend und die Wegführung des Volkes veranlassend. So handeln sie gegen die Schafe der Herde Gottes, für welche Gott in besonderer Weise Sorge trägt, denen er Gesetze gegeben und deren König er selbst sein will.

(**4**) Ihr habt mein Volk nicht heimgesucht (in Sorge), so will ich euch heimsuchen (in Strafe). Was sie versäumt, wird [*Ez 34,4*] gesagt. – (**5**) Wird Gott des Bündnisses mit Abraham, des Bundes am Sinai und so vieler Verheißungen endgültig vergessen? Nein, Gott selbst wird erneuern, was seine Stellvertreter, die Könige, verdorben.

(**6**) Die Wiederherstellung besteht erstlich darin, dass die Israeliten nach Palästina zurückkehren, da dies Land gleichsam das Unterpfand des Bundes mit Gott ist, und ihr Reich wieder aufrichten. Doch dies ist nur der Anfang der Wiederherstellung, von dem die Propheten häufig auf die Vollendung derselben im Messias übergehen, durch den jene Erneuerung nicht wenigen, nicht einem Volke, sondern dem ganzen Erdkreise zuteil werden soll.

(**7**) Gott wird die Hirten, die er bestellt, mit seinem Geiste erfüllen, und so werden sie Gottes Herde recht weiden und ihr heilsame Weide gewähren. Das Kennzeichen des rechten Hirten ist die Sicherheit und der Friede, welche der Herde zuteil werden, denn diese gewährt Gott nur dem Volke, das ihn treu verehrt und seine Gebote hält. Wann diese Worte in Erfüllung gehen sollen, sagt V. 5.

(**8**) Ein solcher König ist jener, den Gott David verheißen hat [*2Sam 23,3-5*] und durch den der Thron Davids auf ewig besteht. [*2Sam 7,14ff*] Das Wort Spross wird bereits [*Jes 4,2*] auf den Messias angewendet, [*Sach 3,8*] und [*Sach 6,12*] als dem Messias eigen gebraucht. Der hier Spross heißt, wird [*Jer 30,9*] König David [*Ez 34,23*] Hirt, mein Diener David genannt, ebenso [*Ez 37,24*]. Da der Messias als König herrschen soll, ist die Theokratie wiederhergestellt, aber auf erhabenere Weise, wie sie solchem Könige geziemt, der in Ewigkeit herrscht.

(**9**) Und demgemäß in allem Erfolg haben. – (**11**) Hebr.: In seinen Tagen. – (**12**) Gegensatz zu den gottlosen Königen, durch welche die Herde des Herrn unterging. Da Gottlosigkeit und Götzendienst den Untergang herbeigeführt haben, muss durch Frömmigkeit und Gottesfurcht das Heil kommen. Juda wird sicher sein vor Feinden, sicher auch vor gottlosen Verführern.

(**10**) Vergl. [*2Sam 8,15*].

(**13**) Durch den Messias werden alle Güter kommen. Wessen Name wird so genannt werden? Des Messias. „Genannt werden“ fordert im Sinne der hebr. Sprache nicht, dass ihm dieser Name in der Tat von anderen gegeben werde, vergl. [*Jes 7,14*], sondern der Name gibt sein innerstes Wesen an: es muss da sein und im Werke ausgeprägt werden, was der Name besagt. So erhält Jerusalem [*Jer 33,16*] (hebr.) diesen Namen: so hat Jakob den von ihm errichteten Altar El elohe Iisrael genannt [*Gen 33,20*], Moses einen anderen Jahve mein Feldzeichen [*Ex 17,15*]. Also: In den Tagen des Messias und durch den Messias wird es uns zuteil werden, dass Jahve unsere Gerechtigkeit ist. Der gute Hirt wird uns weise leiten, Sicherheit und Frieden gewährend und Gerechtigkeit und Heiligkeit wirkend.

lebt, der die Söhne Israels aus dem Lande Ägypten geführt hat![14]
8. sondern: So wahr der Herr lebt, der die Angehörigen des Hauses Israel aus dem Lande gegen Mitternacht und aus allen Ländern, in die ich sie verstoßen hatte, herausgeführt und herbeigebracht hat, dass sie wieder in ihrem Lande wohnen! [*Dtn 33,28*; *Jer 16,14*]
9. Über die Propheten:[15] Mein Herz ist in meinem Innern gebrochen, alle meine Gebeine zittern; ich bin wie ein trunkener Mann, wie ein Mensch, den der Wein völlig überwältigt hat, vor dem Herrn und seinem heiligen Worte.[16]
10. Denn voll von Ehebrechern ist das Land, ja, wegen des Fluches[17] trauert das Land und verdorrt sind die Gefilde der Trift; ihr Laufen[18] zielt auf das Böse und ihre Kraft[19] wenden sie übel an.[20]
11. Denn Prophet wie Priester haben sich befleckt,[21] sogar in meinem Hause stieß ich auf ihre Bosheit,[22] spricht der Herr.
12. Darum soll ihr Weg wie ein schlüpfriger Ort in der Finsternis werden,[23] sie sollen fortgestoßen werden, dass sie auf ihm zu Falle kommen; denn ich werde Unglück über sie bringen im Jahre ihrer Strafe, spricht der Herr.
13. Auch an den Propheten von Samaria sah ich Torheit, sie weissagten im Namen Baals[24] und täuschten mein Volk Israel.
14. Aber an den Propheten zu Jerusalem sah ich Nachahmung der Ehebrecher und Wandel der Lüge;[25] sie bestärkten die Ruchlosen in ihrem Tun, so dass sich niemand von seiner Bosheit bekehrte, sie sind mir alle wie Sodoma geworden und ihre Bewohner wie Gomorrha.
15. Darum spricht der Herr der Heerscharen also über die Propheten: Sehet, ich will sie mit Wermut speisen und mit Galle tränken,[26] denn von den Propheten Jerusalems ist die Befleckung ausgegangen über das ganze Land. [*Jer 9,15*]
16. So spricht der Herr der Heerscharen: Höret nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen und euch täuschen;[27] sie verkünden Gesichte, die ihr eigenes Herz, nicht der Mund des Herrn eingegeben! [*Jer 27,9*; *29,8*]
17. Sie sagen zu denen, die mich lästern:[28] Der Herr hat gesagt: Es wird euch Friede zuteil werden, und zu jedem, der in der Verkehrtheit seines Herzens dahinwandelt, sagen sie: Kein Unglück wird über euch kommen! [*Jer 5,12*; *14,13*]
18. Denn wer hat am Rate des Herrn teilgenommen, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? wer hat auf sein Wort gelauscht und es gehört?[29]
19. Sehet, der Sturm des Grimmes des Herrn wird losbrechen und ein Wetter wird einherbrausen[30] und über das Haupt der Frevler kommen. [*Jer 30,14*]
20. Nicht wird der Grimm des Herrn ablassen, bis er seines Herzens Gedanken vollbracht und ausgeführt

---

(**14**) So groß wird selbst im Vergleich zu jener Wohltat die neue erscheinen. Vergl. [*Jes 43,18.19*]. – (**15**) Ähnliche Überschriften vergl. [*Jer 21,11; Jer 46,2; Jer 48,1; Jer 49,1.7.23.28*] – (**16**) Gott hat dem Propheten seinen höchsten Zorn durch Worte, Zeichen und Dinge offenbart. Warum Gott sich ihm in dem Gesichte in so schreckenvoller Gestalt gezeigt, besagt V. 10.
(**17**) Den Gott wegen der Frevel verhängt hat. Vergl. [*Dtn 28,22ff*]. – (**18**) Sie jagen förmlich allem Bösen in eiligem Laufe nach. – (**19**) Das, worin sie stark sind, ist das Nichtrechte. Sie sind Helden im Bösestun. – (**20**) Anders als die Patriarchen, von denen (von deren Vorbild) sie sich weit entfernen. – (**21**) Hebr.: Sind Frevler. – (**22**) Da sie in demselben Götzendienst treiben oder in den Nebengebäuden Unzucht üben. (V. 14)
(**23**) Sprichwörtlich: Sie sollen ganz sicher zu Falle kommen, ohne dass jemand sie vor der göttlichen Strafe zu bewahren vermag. – (**24**) Eines Götzen, der nichts ist. Anders handelten die falschen Propheten in Jerusalem, welche Jahves Namen missbrauchten, der von den Propheten Gottes verkündeten Wahrheit zu widersprechen und dem Laster Unsträflichkeit zu verheißen.
(**25**) Hebr.: aber an den Propheten Jerusalems sah ich Schauerliches: beständigen Ehebruch und Wandel in der Lüge. – (**26**) Sie sollen glauben, nichts mehr zu essen oder zu trinken als Wermut und Galle. – (**27**) Eigentlich: mit windigen Einbildungen erfüllen. – (**28**) Hebr.: zu meinen Verächtern.
(**29**) Gott hat durch das Gesetz und durch viele Propheten, sowie durch seine Prüfungen das Gegenteil als seine Willensmeinung offenbart. Mögen sie also beweisen, dass sie an Gottes Rat teilgenommen und durch unzweifelhafte Zeichen beweisen, dass Gott plötzlich seine Ratschlüsse geändert? Seinen wahren Propheten dagegen teilt Gott seine Absichten mit. [*Am 3,7*]
(**30**) Hebr.: Sehet, die Windsbraut Jahves, Zornglut fährt aus und ein wirbelnder Sturmwind. – Der Sturmwind ist ein Sinnbild schrecklichen Strafgerichtes Gottes. Wie das Wort Gottes nicht umsonst ausgeht, sondern wirkt, was Gott will, so wird der Zorn des Herrn nicht ruhen, bis geschehen, was Gott erreichen will.

hat; in der letzten Zeit[31] werdet ihr seinen Ratschluss begreifen.
21. Ich habe diese Propheten nicht gesendet und doch liefen sie, ich habe nicht zu ihnen geredet und doch weissagten sie.[32]
22. Hätten sie in meinem Rate gestanden und[33] meine Worte meinem Volke kundgetan, so würde ich sie gewiss von ihrem bösen Wege und ihren boshaften Gesinnungen zurückgebracht haben.
23. Bin ich denn ein Gott nur in der Nähe, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott aus der Ferne?[34]
24. Kann jemand sich so geheim verbergen, dass ich ihn nicht sehen sollte? spricht der Herr. Erfülle ich nicht Himmel und Erde? spricht der Herr.[35]
25. Ich habe gehört, was die Propheten sagen, welche in meinem Namen Lüge weissagen und sprechen: Ich habe ein Traumgesicht gehabt, ich habe ein Traumgesicht gehabt![36]
26. Wie lange haben die Propheten solches[37] im Sinn, sie, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug prophezeien?
27. Sie wollen machen, dass mein Volk um ihrer Träume willen, die sie einer dem andern erzählen, meines Namens vergesse, so wie ihre Väter um des Baals willen meines Namens vergaßen.
28. Der Prophet, der ein Traumgesicht hat, mag ein Traumgesicht erzählen, und der mein Wort hat, rede mein Wort unverfälscht![38] Was hat die Spreu mit dem Weizen[39] gemein? spricht der Herr.
29. Sind meine Worte nicht wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?[40]
30. Darum sehet, ich will wider die Propheten aufstehen, spricht der Herr, die meine Worte stehlen, einer dem andern.[41]
31. Sehet, ich will mich wider die Propheten erheben, spricht der Herr, die ihr eigenes Wort vorbringen[42] und sagen: So spricht der Herr!
32. Sehet, spricht der Herr, ich will mich wider die Propheten erheben, die lügenhafte Traumgesichte haben und solche erzählen und mein Volk mit ihren Lügen und ihren Gaukeleien[43] irreführen, da ich sie doch nicht gesandt noch beauftragt habe, sie, die diesem Volke nichts nützen, spricht der Herr.
33. Wenn dich nun dieses Volk oder ein Prophet oder ein Priester fragt und spricht: Was ist die Last des Herrn? so sprich zu ihnen: Ihr seid die Last, doch ich werde euch abwerfen, spricht der Herr.
34. Und der Prophet und der Priester, und die Leute, welche sprechen werden: Last des Herrn! an einem solchen und an seinem Hause will ich es heimsuchen und strafen.[44]

(**31**) In der messianischen Zeit. Seines Herzens Gedanke ist die Errichtung eines neuen und alles umfassenden Gottesreiches. Erst wenn dieses begründet, wird man voll begreifen, wie Gott durch seine weise Leitung alles so eingerichtet, dass es zur Gründung seines Reiches unter den Menschen beitrug und wie seine Güte seiner Weisheit würdig über die Bösen Strafen und Untergang verhängt hat.
(**32**) Zwei Dinge werden für einen Propheten gefordert: Er muss von Gott gesendet werden und nur reden, was Gott ihm eingibt. [*Dtn 18,18*] Den falschen Propheten geht trotz ihrer Geschäftigkeit (sie liefen) beides ab.
(**33**) Hebr.: so hätten sie meinem Volke meine Worte verkündet und sie zurückgebracht von ihrem bösen Wege und von der Schlechtigkeit ihrer taten. – Dies also zeigt, nach [*Dtn 13,2*], dass sie falsche Propheten waren.
(**34**) Bin ich etwa ein Gott, der in den Himmel verschlossen nur sieht, was dort ist, und nicht der, welcher alles mit seiner Gegenwart erfüllt und deshalb alles weiß? Sollte ich mich um menschliche Dinge nicht kümmern? – (**35**) Diese Beifügung soll den Worten die rechte Kraft verleihen. – (**36**) Angeblich von Gott: In meinem Namen. Sie bürden der höchsten Wahrheit die Lüge auf.
(**37**) Meinen Namen mit der Lüge und der Verkehrtheit ihres Herzens zu verknüpfen? – (**38**) Ein wahrer Prophet soll das Wort Gottes, wie immer der Herr es ihm mitteilt, verkünden. Jede Art der Offenbarung verdient Glauben. – (**39**) Gottes Wort ist gleichsam Weizen, Speise für die Seele. Doch Spreu vermag nicht als Nahrung das Leben zu erhalten und den Hunger zu stillen.
(**40**) Die drei Vergleiche zeigen die Kraft und Erhabenheit des Wortes Gottes: der Weizen ist die Nahrung der Menschen, das Feuer verzehrt alles, das Eisen besiegt alles. Außerdem enthalten dieselben eine Drohung: Wenn die falschen Propheten ihre Spreu daherbringen, droht ihnen das Feuer Gottes; wenn sie im Namen Jahves prophezeien, droht ihnen der Felsen zerschmetternde Hammer. Auch die Wirkungen des Wortes Gottes werden dargestellt: es ist feurig und entflammt die Herzen, es brennt, wenn es Drohungen verkündet; es ist hart und stark, dass es wie ein Hammer die Steine, so die Herzen zerschmettert. So zeigt es auch in seinen Wirkungen seinen göttlichen Ursprung.
(**41**) Ein falscher dem wahren. Um sich Ansehen zu verschaffen, geben jene die wahren Prophezeiungen anderer Propheten als ihre eigenen aus, um so für ihre Lügen Glauben zu finden. – (**42**) Die Worte der wahren Propheten werden von Gott eingegeben, der ihre Zunge lenkt, jene aber lassen ihre Zunge ihrem Belieben dienstbar sein. – (**43**) Prahlereien.
(**44**) Weder dem Propheten noch anderen gegenüber sollen sie dieses Wort gebrauchen, denn ist es einmal lächerlich gemacht, so wird es bei denen, die es hören, die Ehrfurcht gegen Gott mindern. Spricht aber jemand dieses Wort, so

35. So sollt ihr ein jeder zueinander und zu seinem Nächsten sprechen: Was hat der Herr geantwortet? und was hat der Herr geredet?
36. Aber eine Last des Herrn sollt ihr nicht mehr vorbringen, denn die Last wird für einen jeden sein eigenes Wort sein, weil ihr die Worte des lebendigen Gottes, des Herrn der Heerscharen, unsers Gottes, verdreht habt.
37. So sollst du nun zu dem Propheten sagen: Was hat dir der Herr geantwortet? und was hat der Herr geredet?
38. Wenn ihr aber Last des Herrn sagt, so spricht der Herr also: Weil ihr dies Wort aussprecht: Last des Herrn! während ich euch doch sagen ließ: Saget nicht: Last des Herrn!
39. darum will ich euch aufheben und aus meinen Augen schaffen, samt der Stadt, die ich euch und euern Vätern gegeben habe.[45]
40. Und ich werde ewige Schmach und immerwährende Schande über euch bringen, die nimmer in Vergessenheit kommen soll. [*Jer 20,11*]

Kapitel 24.

4. Vierte Rede. Das Symbol der Feigenkörbe. (Kap. 24)

1. Der Herr ließ mich schauen;[1] und siehe, da waren zwei Körbe voll Feigen vor dem Tempel des Herrn aufgestellt, nachdem Nabuchodonosor, der König von Babylon, Jechonias, den Sohn Joakims, den König von Juda, seine Fürsten und die Werkleute und Schlosser von Jerusalem weggeführt und nach Babylon gebracht hatte.[2]
2. Der eine Korb enthielt sehr gute Feigen, wie die Frühfeigen zu sein pflegen;[3] in dem andern Korbe aber waren sehr schlechte Feigen, die man nicht essen konnte, so schlecht waren sie.
3. Da sprach der Herr zu mir: Was siehst du, Jeremias?[4] Ich antwortete: Feigen, gute Feigen, sehr gute Feigen, und schlechte, sehr schlechte Feigen, die man nicht essen kann, so schlecht sind sie.
4. Da erging das Wort des Herrn an mich, also:
5. So spricht der Herr, der Gott Israels: Wie diese Feigen gut sind,[5] so werde ich die Gefangenen Judas, welche ich aus diesem Orte in das Land der Chaldäer geschickt habe, zum Heile ansehen.
6. Und ich will meine Augen in Gnaden[6] auf sie richten und sie in dies Land zurückführen und ich will sie aufbauen und nicht zerstören, sie pflanzen und nicht ausreißen.[7]
7. Und ich will ihnen Einsicht geben, mich zu erkennen, dass ich der Herr bin, und sie sollen mein Volk sein und ich werde ihr Gott sein, denn sie werden sich zu mir bekehren von ganzem Herzen.[8]
8. Aber wie die anderen Feigen sehr schlecht und so schlecht sind, dass man sie nicht essen kann, spricht der Herr, so will ich es mit Sedekias, dem Könige von Juda, und mit seinen Fürsten und mit den Überresten von Jerusalem machen, sowohl mit denen, die in dieser Stadt zurückgeblieben sind,[9] wie mit

---

soll es ihm zur Last und zur Bedrückung werden.
(**45**) Wollen sie nicht einmal darin Gott gehorchen, so geben sie einen offenkundigen Beweis, dass ihr Herz gänzlich gottentfremdet ist, und zur Strafe für ihren Abfall und ihre Verachtung Gottes soll die Wegführung über sie kommen. Da das Wort Last bei den Propheten Ezechiel, Malachias, Zacharias dennoch wiederholt wiederkehrt, ist das von Gott hier gegebene Verbot wohl aus besonderer Ursache und für eine bestimmte Gelegenheit erlassen, so lange es noch zum Spotte gebraucht wurde.
Kap. 24: (**1**) Trost für die bereits Weggeführten und Belehrung der übrigen, dass Gott bei der Strafe eine gütige Absicht hat. – (**2**) Diese geschichtlichen Tatsachen werden [*2Kön 24,14-17; 2Chr 36,10; Est 2,6; Est 11,4*] berichtet. – (**3**) Wie jemand solche Freuden zu pflücken pflegt, hat Gott das auserwählte Volk angenommen und die Früchte guter Werke erwartet. – (**4**) Der Prophet soll wünschen zu erfahren, was die Feigen bedeuten.
(**5**) Wie jemand sich an guten Feigen erfreut, so wird Gott auch die nach Babylon Weggeführten bewahren und mit seiner Huld begleiten. – (**6**) Hebr.: Zum Guten – will sie mit besonderer Sorgfalt behüten, dass ihnen kein Schaden zustößt, und sie zurückführen. – (**7**) Den Grund hierfür gibt Vers 7 an, weil das Volk heilig ist.
(**8**) Wegen der Sünden des Volkes ist das Reich zerstört, also muss die Quelle des Unheils verstopft werden, soll die wiederhergestellte Theokratie ungestört bestehen bleiben. Die Erkenntnis ist eine praktische: Sie sollen erfahren, wie Gott, in sich vollkommen, auch den Geschöpfen ein treuer Spender alles Guten ist, Jahve wird ihr Beschützer und ihr übergroßer Lohn sein. In der Tat waren die Angehörigen Judas nach ihrer Rückkehr, fern von allem Götzendienst, eifriger denn zuvor bestrebt, das Gesetz zu beobachten, ja auch zu Zeiten, wie in der Periode der Machabäer, außerordentlich fromm. Die Prophezeiung gilt nicht den einzelnen, sondern dem Volke insgesamt.

denen, die im Lande Ägypten wohnen.[10] [*Jer 29,17*]
9. Ich will sie zur Misshandlung und Heimsuchung allen Reichen der Erde hingeben, zur Schmach, zum Spott, zum Sprichwort und zum Fluche an allen Orten, wohin ich sie verstoßen werde.
10. Ich will Schwert, Hunger und Pest gegen sie aussenden, bis sie aus dem Lande ausgerottet sind, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.[11]

Kapitel 25.

5. Fünfte Rede. (Kap. 25) A. Verkündigung der Unterjochung. (V. 14) B. Der Zornkelch des Herrn. (V. 26) C. Das Gericht ist unausweichlich.

1. Wort, welches an Jeremias erging über das ganze Volk Juda im vierten Jahre Joakims, des Sohnes Josias', des Königs von Juda (das ist das erste Jahr Nabuchodonosors, des Königs von Babylon,)[1]
2. welches Jeremias, der Prophet, zu dem ganzen Volke[2] Juda redete und zu allen Bewohnern Jerusalems, also lautend:[3]
3. Vom dreizehnten Jahre Josias', des Sohnes Ammons, des Königs von Juda, bis auf diesen Tag, diese dreiundzwanzig Jahre hindurch[4] ist das Wort des Herrn an mich ergangen und ich habe zu euch vom frühen Morgen an geredet, doch ihr habt nicht gehört.
4. Auch sandte der Herr alle seine Diener, die Propheten, zu euch, vom frühen Morgen an[5] sendend; aber ihr habt nicht gehört und eure Ohren nicht geneigt, um zu hören,[6]
5. da er sprach: Kehret um, ein jeder von seinem bösen Wege und von euern schlimmen Bestrebungen,[7] so sollt ihr in dem Lande wohnen bleiben, das der Herr euch und euern Vätern gegeben hat von Ewigkeit zu Ewigkeit. [*2 Kön 17,13*; *Jer 18,11*]
6. Gehet nicht fremden Göttern nach, um ihnen zu dienen und sie anzubeten, und reizet mich nicht zum Zorne durch die Werke eurer Hände, so will ich euch nicht strafen.
7. Aber ihr habt nicht auf mich gehört,[8] spricht der Herr, auf dass[9] ihr mich zum Zorn reiztet durch die Werke eurer Hände, euch selbst zum Unheil.
8. Darum spricht der Herr der Heerscharen also: Weil ihr auf meine Worte nicht gehört habt,
9. sehet, so will ich hinsenden und alle Geschlechter von Mitternacht her[10] herbeiholen, spricht der Herr, und Nabuchodonosor, den König von Babylon, meinen Knecht,[11] und will sie über dieses Land und über seine Bewohner und über alle Völker ringsum bringen[12] und ich will sie töten[13] und zum Gegenstande des

---

(**10**) Mit den Erstgenannten will Gott die verwerfen, welche auf die Mahnung, nicht nach Ägypten zu ziehen, nicht gehört haben. – (**9**) Gott will, dass sie sich den Chaldäern unterwerfen; folgen sie seinen Befehlen nicht, so sollen sie wie schlechte Feigen sein, die man fortwirft. – (**11**) Wiederholung der [*Dtn 28,37*] angedrohten Strafen.
Kap. 25: (**1**) In diesem Jahre hatte die Schlacht bei Charkamis statt, in der König Nechao von Nabuchodonosor besiegt, die babylonische Herrschaft in Asien gefestigt, die Unterwerfung Ägyptens selbst vorbereitet ward. Schon stand Nabuchodonosor an den Grenzen Ägyptens, als er die Nachricht erhielt, dass Nabopolassar gestorben und er selbst König geworden sei. Das Jahr dieses Kampfes gilt als das erste Nabuchodonosors, es war das vierte Joakims. [*Jer 46,2*]
(**2**) Zum Unterschied der an die Könige insbesondere gerichteten Weissagungen. – (**3**) Jeremias hat oft, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Gelegenheiten das Folgende dem Volke verkündet. – (**4**) Josias herrschte einunddreißig Jahre; zu den neunzehn letzten Jahren desselben kommen drei Monate Joachaz hinzu und vier Jahre Joakims. – (**5**) Fleißig, unaufhörlich. Nicht Jeremias allein waltete dieses Amtes.
(**6**) Zur Zeit des Josias weissagte Sophonias, Baruch war gleichfalls ein Prophet, Holda war eine Prophetin [*2Kön 22,14*] und [*2Kön 23,2*] werden Propheten aus dieser Zeit erwähnt. Jeremias weist indes wohl auf die lange Reihe von Propheten hin, welche Gott an die aufeinander folgenden Geschlechter gesendet. – (**7**) Hebr.: Taten. – (**8**) Der größere Teil von euch war widerspenstig.
(**9**) Wer die Ursache will, will die notwendig damit verbundene ihm wohlbekannte Folge: ihr wolltet Sünde und Abfall, so wolltet ihr mich zum Zorne reizen. – (**10**) Auf dieses Wort hat der Prophet schon mehrfach hingewiesen. Doch dass nun Volk und König mit Namen genannt werden, muss er allen klar machen, dass die Katastrophe nahe bevorsteht.
(**11**) Er ist Gottes Knecht, insofern er auserwählt und abgesandt ist, Gottes Werk auszuführen. (Ähnlich werden die Meder [*Jes 13,3*] geheiligt genannt, Babylon zu strafen.) – (**12**) Diese hatten die Juden um Hilfe und Bündnis gebeten. Indem sie in das Unglück verwickelt werden, schwindet jede Hoffnung auf Rettung. – (**13**) Eigentlich: deren Bannfluch, das Ausrottungsgericht an ihnen vollziehen.

Entsetzens und des Gespöttes und zur Wüstenei auf ewig[14] machen.
10. Ich will unter ihnen den Ruf der Freude und den Laut des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, das Geräusch der Mühle und das Licht der Lampe aufhören lassen.[15]
11. Und dies ganze Land[16] soll zur Wüstenei und zum Gegenstand des Entsetzens werden und alle diese Völker sollen dem Könige von Babylon dienstbar werden siebzig Jahre lang.[17] [*2 Chr 36,22*; *Esra 1,1*; *Jer 26,6*; *Dan 9,2*]
12. Und wenn siebzig Jahre vollendet sind, werde ich an dem Könige von Babylon und seinem Volke und dem Lande der Chaldäer deren Schuld ahnden,[18] spricht der Herr, und werde dies Land auf ewig zur Wüstenei machen.[19]
13. Und ich werde an diesem Lande alle meine Worte, die ich wider dasselbe geredet habe, in Erfüllung gehen lassen, alles, was in diesem Buche geschrieben ist, alles, was Jeremias wider alle Völker geweissagt hat.[20]
14. Denn sie werden ihnen dienstbar werden, da ihrer viele Völker und große Könige sind,[21] und ich werde ihnen vergelten nach ihren Werken und nach ihrem eigenen Tun.
15. Denn also spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Nimm den Becher dieses Zornweines aus meiner Hand und lasse aus ihm alle meine Völker trinken,[22] zu welchen ich dich senden werde.
16. Sie sollen trinken und taumeln und toll werden vor dem Schwerte, welches ich unter sie senden werde.
17. Da nahm ich den Becher aus der Hand des Herrn und ließ ihn alle Völker trinken, zu welchen der Herr mich sandte:
18. Jerusalem[23] und die Städte Judas, ihre Könige und ihre Fürsten, um sie zur Wüstenei, zum Gegenstand des Entsetzens, des Spottes und des Fluches zu machen, wie es an diesem Tage der Fall ist;[24]
19. Pharao, den König von Ägypten, und seine Diener, seine Fürsten samt seinem ganzen Volke,[25]
20. und alle insgesamt,[26] alle Könige im Lande Ausis,[27] alle Könige im Lande der Philister,[28] in Askalon, Gaza, Akkaron und den Überresten von Azot;
21. Idumäa, Moab und die Söhne Ammons;[29]
22. alle Könige[30] von Tyrus, alle Könige von Sidon und die Könige des Insellandes, welche[31] jenseits des Meeres sind;

(**14**) Auf lange, unbegrenzte Zeit, so dass zudem ihre Wiederherstellung durch menschliche Mittel unmöglich ist. – (**15**) Die beiden letztgenannten Mittel sind Zeichen des häuslichen Lebens, die man aus allen bewohnten Häusern hört und sieht. Ihre Abwesenheit ist ein Zeichen, dass das Land unbewohnt ist. – (**16**) Juda (wie V. 9). – (**17**) Von diesem Zeitpunkt an gerechnet soll das Babylonische Reich noch siebzig Jahre bestehen.
(**18**) Vergl. [*Jes 10,5*]. – (**19**) Durch die Eroberung der Stadt begann der Verfall. Der Prophet sieht das endliche Ergebnis vor Augen, ohne die Zeitfolge der Jahre, welche für die Herbeiführung desselben erfordert sind, zu bestimmen.
(**20**) Diese Wort schrieb der Prophet, nachdem er seine Weissagungen in ein Buch gesammelt und bereits den Entschluss gefasst, auch die in [*Jer 50*; *Jer 51*] wiedergegebenen beizufügen. Die Erfüllung der Weissagung über Babylon soll eine Bekräftigung aller übrigen Weissagungen sein.
(**21**) Der Bekräftigung wird die Weise beigefügt, wie die Weissagungen erfüllt werden sollen. Die Bedrücker sollen durch gerechte Wiedervergeltung auch selbst von anderen bedrückt werden. Hebr.: Denn auch ihnen werden Knechtschaft auflegen zahlreiche Nationen mit großen Königen.
(**22**) Großes Unglück wird oft mit Trunkenheit verglichen, da die Sinne durch großen Schrecken starr werden und der Fuß wankt. Nicht menschliche Ursache, Gott selbst bringt über die Babylonier Strafe und Rache. – (**23**) An erster Stelle wird das Volk Gottes genannt. Der Becher ist die Vorherverkündigung des Unglücks selbst.
(**24**) Dieser Zusatz fehlt in der Septuag, da er das Eintreten des Ereignisses bereits besagt, mithin nicht damals beigefügt werden konnte, als die Weissagung selbst gegeben ward. – (**25**) Die so oft Gegenstand der Hoffnung für das auserwählte Volk gewesen. – (**26**) Die gesamte Menge der in Unter-Ägypten weilenden Fremdlinge und Ausländer. – (**27**) Hus in Arabien. – (**28**) Deren Städte alsdann genannt werden.
(**29**) Von der Westseite geht der Seher durch das südliche Gebiet von Palästina auf den Osten über, Moab und Ammon, um von da zum Norden emporzusteigen, den weithin herrschenden Phöniziern. – (**30**) Die angekündigten Strafgerichte beschränken sich nicht auf die Zeit eines Königs.
(**31**) Hebr.: welches. Das hebräische Wort für Inselland bezeichnet auch Küstenland, so dass die Kolonien der Phönizier in Spanien verstanden werden können. – (**32**) Siehe [*Jes 21,13*]. Keturäische Araber, welche den nordwestlichen Strich des Landes bewohnten. – (**33**) Die Landschaft Thema auf dem Wege von Damaskus nach Mekka, zwischen Tabuk und Wadi el Kora (ein anderes liegt auf der Ostseite des Hauran).

23. Dedan,[32] Thema[33] und Buz[34] und alle, die geschorenes Haar tragen,[35]
24. und alle Könige Arabiens und alle Könige des Westens,[36] welche in der Wüste wohnen;
25. dazu alle Könige von Zambri,[37] alle Könige von Elam[38] und alle Könige der Meder;
26. auch alle Könige des Nordens, nahe wie ferne, den einen wie den andern und alle Königreiche der Erde, die auf derselben sind; und nach diesen[39] soll der König von Sesach[40] trinken.
27. Sage zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Trinket, dass ihr trunken werdet und speiet; und fallet nieder und stehet nicht wieder auf[41] vor dem Schwerte, das ich unter euch senden werde!
28. Wenn sie sich aber weigern, den Kelch aus deiner Hand zu nehmen, um zu trinken, so sage zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen: Ihr müsst trinken![42]
29. Denn sehet, bei der Stadt, über die mein Name angerufen ist,[43] fange ich an zu strafen, und ihr solltet, als ob ihr unschuldig wäret, ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben, denn ich rufe das Schwert wider alle Bewohner der Erde auf, spricht der Herr der Heerscharen.
30. Du aber sollst ihnen alle diese Worte weissagen und so zu ihnen sagen: Der Herr wird von der Höhe her Gebrüll erschallen lassen[44] und seine Stimme aus seiner heiligen Wohnung erheben, laut wird er über den Ort seiner Herrlichkeit brüllen;[45] ein lautes Rufen[46] wie das der Keltertreter wird ertönen[47] wider alle Bewohner der Erde. [*Joel 3,16*; *Am 1,2*]
31. Der Schall[48] wird bis an das Ende der Erde dringen, denn der Herr hält Gericht über die Völker und rechtet mit allen Menschen; die Gottlosen gebe ich dem Schwerte preis, spricht der Herr.
32. So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, Unglück wird von einem Volk zum andern Volk ausgehen und ein großes Ungewitter sich erheben von den Enden der Erde.
33. Und die vom Herrn Erschlagenen werden an jenem Tage von einem Ende der Erde bis zum andern hingestreckt liegen, nicht wird man ihnen Totenklage halten und sie nicht aufsammeln noch begraben; als Dünger werden sie auf dem Erdboden liegen bleiben.
34. Heulet, ihr Hirten![49] und wehklaget, bestreuet euch mit Asche, ihr ersten der Herde! denn eure Zeit ist da, dass ihr geschlachtet werdet; die Zeit eurer Zertrümmerung, ihr sollt zu Boden fallen, wie kostbare Gefäße.[50]

(**34**) Ein arabischer Stamm. – (**35**) Vergl. [*Jer 9,26*]. – (**36**) Die verschiedenen Stämme, welche die arabische Wüste und die Wüste zwischen Syrien und Babylonien bewohnen. Es scheint im Hebräischen eine Dittographie eingedrungen zu sein (Arabien – Westen). Nach anderen bedeutet das zweite (Westen), den Keilinschriften entsprechend, vielmehr die in der Wüste umherschweifenden arabischen Stämme.
(**37**) Über diesen Namen ist nichts Sicheres bekannt. Vielleicht Elam, ein Gebirgsland im Osten des Tigris, jenseits von Babylonien und im Norden an Medien und Assyrien angrenzend, im Süden an den persischen Meerbusen stoßend. – (**38**) Medien grenzt im Westen an das Zagrosgebirge, im Norden an das Kaspische Meer, im Osten an Parthien und Hyrkanien.
(**39**) Abschluss der besonderen Gerichte (V. 9, V. 11) und des allgemeinen. (V. 15 – 26)
(**40**) Babylon. Von dem allgemeinen Weltgericht bleibt Babylon nicht ausgeschlossen. Auf den ersten Akt, in dem es als Rächer auftritt, folgt ein zweiter, in dem es selbst dem göttlichen Gerichte erliegt, wie jetzt die anderen. Wie es einst der Schauplatz der ersten allgemeinen Empörung gegen Gott war [*Gen 11,9*], so soll es auch als letzter Feind Gottes fallen. Indem es an das Ende gestellt wird, erhellt daraus die symbolische Verwendung des Namens bei Isaias und in der Offenbarung des heiligen Johannes.
(**41**) Gott und sein Reich siegt über euch. Gott wird seine Feinde so lange verfolgen, bis der Sieg ein vollständiger ist. Wie Gott sie lange und auf vielfache Weise heimsuchen wird, ist in einer vierfachen Stufenreihe von Worten gesagt. Wie unvermeidlich dies Gericht ist, besagt der folgende Vers. – (**42**) Ihr müsst trinken und reichlich trinken. Wie gerecht dieser Urteilsspruch ist, besagt V. 29.
(**43**) Die Stadt Jahves. Wenn ich selbst diese strafe, obwohl nach der Meinung der Heiden das Glück einer Stadt die Ehre ihres Gottes ist, so werde ich noch viel weniger anderer schonen.
(**44**) Gott wohnt gleichsam im Himmel und steigt im Donner herab. Da hier von dem Gerichte über die Stadt Jerusalem die Rede ist, wendet der Prophet die Worte Joels [*Joel 3,16*] und Amos [*Am 1,2*] mit einer Veränderung so an, dass Gott aus dem Tempel seine drohende und schreckende Stimme hören lässt. – (**45**) Hebr.: Ja, brüllen fürwahr wird er über seine Flur (über seine Herde). – (**46**) Jubelrufen.
(**47**) Hebr.: wird er ertönen lassen (immer von neuem). – (**48**) Das Kriegsgetöse. – (**49**) Zum Zeichen, dass niemand dem Unglücke entgehen wird, wendet der Prophet sich in besonderer Weise an die Könige und Vornehmen, sie sollen sich selbst den Klagegesang anstimmen, denn nach ihrem Tode wird niemand da sein, es zu tun.
(**50**) Die nicht getötet werden, sollen zerstreut werden und wie schöne Gefäße (deren Untergang anderen Schrecken verursacht) zerschlagen werden. – (**51**) Die Wiederholung weist auf das sichere Eintreten des Verderbens. – (**52**) Die

35. Für die Hirten gibt es keine Flucht mehr und keine Rettung für die Vornehmsten der Herde.[51]
36. Horch! Angstruf der Hirten und Wehegeschrei der Ersten der Herde, denn der Herr hat ihre Triften verwüstet.
37. Die Gefilde des Friedens[52] liegen verödet vor dem grimmigen Zorne des Herrn.[53]
38. Er[54] hat gleich einem Löwen sein Dickicht verlassen, denn ihr Land ist zur Wüstenei geworden vor dem Zorne der Taube[55] und vor dem grimmigen Dräuen des Herrn.

Kapitel 26.

6. Sechste Rede. (Kap. 26) A. Jeremias wird des Todes schuldig erklärt. (V. 11) B. Jeremias Verteidigung. C. Die Tötung des Propheten Urias.

1. Im Anfange der Herrschaft Joakims,[1] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dies Wort vom Herrn, also lautend:
2. So spricht der Herr: Tritt in den Vorhof des Hauses des Herrn und sprich zu allen Städten Judas, aus denen man kommt, um im Hause des Herrn anzubeten,[2] alle Worte, die ich dir befohlen habe, zu ihnen zu reden. Nimm kein Wort davon hinweg![3]
3. Vielleicht hören sie und bekehren sich ein jeder von seinem bösen Wege, dass ich mich des Übels gereuen lasse, welches ich ihnen ihrer bösen Taten willen zuzufügen gedenke.[4]
4. Sprich zu ihnen also: So spricht der Herr: Wenn ihr nicht auf mich hört, dass ihr in meinem Gesetze wandelt, welches ich euch gegeben habe,
5. dass ihr auf die Worte meiner Diener, der Propheten, hört, welche ich zu euch sende, vom frühen Morgen an aussendend, ohne dass ihr hörtet:
6. so werde ich dieses Haus wie Silo machen und diese Stadt dem Fluche preisgeben bei allen Völkern der Erde.[5] [*1 Sam 4,2.10*; *Jer 7,12*]
7. Die Priester und Propheten und das ganze Volk hörten Jeremias diese Worte reden im Hause des Herrn.
8. Als nun Jeremias alles ausgeredet, was ihm der Herr dem ganzen Volke zu sagen befohlen,[6] ergriffen ihn die Priester[7] und die Propheten[8] und das ganze Volk und sprachen: Er soll des Todes sterben![9]
9. Warum hat er im Namen des Herrn geweissagt und gesprochen: Wie Silo wird dieses Haus werden und diese Stadt verwüstet werden, dass niemand darin wohnt?[10] Und das ganze Volk versammelte sich gegen Jeremias im Hause des Herrn.
10. Als aber die Fürsten Judas von diesen Ereignissen hörten, kamen sie hinauf aus dem Hause des Königs in das Haus des Herrn und setzten sich an dem Eingange des neuen Tores[11] am Hause des Herrn nieder.

Auen, auf denen zuvor die Herde friedlich weidete. – (**53**) Keine Frucht tragend und von Mensch und Tier verlassen. – (**54**) Gott. (Hier., Thom.)
(**55**) Wer das Unheil bringen will, beschreibt der Prophet in zweifacher Weise: Menschen und Gott. Hebr.: Vor dem gewalttätigen Schwerte und vor der Glut des Zornes des Herrn.
Kap. 26: (**1**) Die Zeitumstände mussten selbst zu den Herzen der Bewohner von Juda sprechen. Nechao, der König von Ägypten, hatte den König Joachaz, der vor dem Herrn Böses getan, in Ketten nach Ägypten weggeführt und dem Volke eine Brandschätzung auferlegt. [*2Kön 23,32ff*] Sollte nicht Juda nun alles tun, weitere Strafe von sich abzuwenden?
(**2**) Also an einem der großen Jahresfeste. Die vorstehende Stelle zeigt, dass man den äußeren Kult nicht vernachlässigte. Der Vorhof ist der äußere Vorhof des Volkes, wie [*Jer 19,14*]. Dort soll Jeremias als Gesandter des Herrn zu dem Volke reden. – (**3**) Aus Furcht vor Verfolgungen.
(**4**) Auch jetzt noch ist Gott bereit zu vergeben. Vielleicht deutet nicht eine Ungewissheit der göttlichen Erkenntnis, sondern die Freiheit des menschlichen Willens an, dem Gottes Voraussehen keine Notwendigkeit auferlegt. – (**5**) Tempel und Stadt zerstören. – (**6**) Jeremias hat, wie diese Worte andeuten, also mehr gesagt als V. 4-6 enthalten.
(**7**) Sie, die das Gesetz lehren und als die ersten beobachten und heilig vor dem Herrn sein sollten, stehen an der Spitze der Feinde des Propheten. – (**8**) Die falschen Propheten. – (**9**) Hebr.: Du musst sterben. Weshalb hast du im Namen Jahves geweissagt?
(**10**) Sie achten nicht darauf, dass der Untergang ihnen nur unter der Voraussetzung angedroht ist, dass sie in ihren Sünden beharren. Die wahnsinnige Vorstellung von der Erhabenheit ihres Volkes sieht bereits in einer bedingten Androhung der Strafe einen Frevel. – (**11**) Nach [*Jer 36,10*] war dies am inneren Vorhofe. Joatham hatte es geschaffen. [*2Kön 15,35*]

11. Und die Priester und die Propheten sprachen zu den Fürsten und zum ganzen Volke also: Dieser Mann ist des Todes schuldig, denn er hat wider diese Stadt geweissagt,[12] so wie ihr mit eigenen Ohren gehört habt.
12. Da sprach Jeremias zu allen Fürsten und zu dem ganzen Volke[13] also: Der Herr hat mich gesandt, um wider dieses Haus und wider diese Stadt alle die Worte, die ihr gehört habt, zu weissagen.[14]
13. So bessert denn nun euern Wandel und eure Taten und höret auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, so wird er sich des Übels, das er wider euch ausgesprochen hat, gereuen lassen. [*Jer 7,3*]
14. Ich aber, sehet, bin in eurer Gewalt, tuet mir, wie es in euern Augen gut und recht ist.[15]
15. Nur sollt ihr wissen und bedenken, dass, wenn ihr mich tötet, ihr unschuldig Blut auf euch und auf diese Stadt und ihre Bewohner bringet; denn der Herr hat mich in Wahrheit zu euch gesandt, alle diese Worte vor euern Ohren zu verkünden.[16]
16. Da sprachen die Fürsten und alles Volk zu den Priestern und zu den Propheten: Dieser Mann ist nicht des Todes schuldig, denn im Namen des Herrn, unseres Gottes, hat er zu uns geredet.
17. Alsdann traten einige Männer von den Ältesten[17] des Landes auf und sprachen zu allem versammelten Volk und sagten:
18. Michäas von Morasthi trat als Prophet in den Tagen des Ezechias,[18] des Königs von Juda, auf, und redete zu allem Volke Juda also: So spricht der Herr der Heerscharen: Sion wird wie ein Feld gepflügt und Jerusalem zum Trümmerhaufen werden und der Tempelberg eine bewaldete Höhe. [*Mi 3,12*]
19. Hat ihn etwa Ezechias, der König von Juda, und ganz Juda zum Tode verurteilt? Haben sie[19] nicht vielmehr den Herrn gefürchtet und zu seinem Angesichte gefleht? Und hat nicht den Herrn des Übels gereut, das er ihnen angedroht hatte? So bringen wir also[20] großes Unheil über unsere Seelen.
20. Nun übte damals auch ein Mann, Urias, der Sohn Semeis von Kariathiarim,[21] das Prophetenamt im Namen des Herrn und weissagte wider diese Stadt und wider dieses Land, ganz in Übereinstimmung mit dem, was Jeremias gesprochen.
21. Als aber der König Joakim und alle seine Machthaber und Fürsten diese seine Worte hörten, suchte der König ihn zu töten. Das erfuhr Urias und fürchtete sich und entfloh und kam nach Ägypten.[22]
22. Doch der König Joakim sandte Leute nach Ägypten, Elnathan,[23] den Sohn Achobors,[24] und andere mit ihm nach Ägypten.
23. Diese führten Urias aus Ägypten fort und brachten ihn zum Könige Joakim, der ihn mit dem Schwerte erschlug und seinen Leichnam auf die Grabstätten des gemeinen Volkes werfen ließ.[25]
24. Jedoch[26] Ahikams, des Sohnes Saphans Hand[27] war mit Jeremias, dass er nicht in die Hände des Volkes überliefert ward, um ihn zu töten.[28]

(**12**) Gott hat verheißen, in diesem Hause auf ewig zu wohnen. [*1Kön 9,3*] Dem widerspricht Jeremias, also ist er als falscher Prophet mit dem Tode zu bestrafen, nach [*Dtn 18,20*]. Entweder lassen sie die Bedingung absichtlich aus oder ihr Hochmut ist so groß, dass sie jede Andeutung einer Möglichkeit, dass der Ruhm Judas hinsinkt, mit dem Tode bestrafen wollen.
(**13**) Zu den Fürsten als Richtern, zu dem Volke, das verführt ist. Die Ankläger würdigt Jeremias keines Wortes und fügt bei, was jene ausgelassen: Bei euch steht es, ob jener Ausspruch in Erfüllung gehen soll oder nicht.
(**14**) Mit großer Klugheit weist er darauf hin, dass der Herr ihn gesendet und seinen Entschluss ändern werde, wenn sie Buße tun. Durchaus also hat ihn kein Hass oder Verachtung angetrieben, sondern die Sorge um ihr Heil erfüllt ihn. – (**15**) Seine Bescheidenheit muss die Fürsten für ihn gewinnen, der Hinweis auf die Gerechtigkeit sie warnen.
(**16**) Nicht ich, ihr selbst bringt euch den Untergang. Liebt ihr Stadt und Tempel wahrhaft, so vermehrt eure Sünden nicht und macht euch nicht meines Blutes schuldig. Jeremias Standhaftigkeit und bewährte Unschuld führt in der längeren Beratung seine Befreiung herbei. – (**17**) Unter ihnen nahm Ahikam eine besondere Stellung ein, wie V. 24 zeigt. – (**18**) Auch zur Zeit des Ezechias, doch damals nicht zum ersten Male.
(**19**) Im Hebräischen steht die Einzahl. Hat er nicht den Herrn gefürchtet? Usw. Die Worte scheinen sich auf [*Jes 37,14ff*] zu beziehen. Was die Ältesten sagen, ist auch sicher geschehen. – (**20**) Hebr.: so sollten wir also. – (**21**) Der Prophet fügt dieses Beispiel ein, um noch nachdrücklicher zu zeigen, wie schweren Gefahren er selbst unter Joakim ausgesetzt war. Kariathiarim lag an der Grenze von Juda und Benjamin.
(**22**) Nicht aus Misstrauen gegen Gott, sondern aus Klugheit. Vergl. [*Mt 10,23*]. – (**23**) Joakims Rachsucht ist so groß, dass er den Propheten, dessen Strafreden er nicht mehr zu fürchten hat, selbst in fremden Lande noch zu töten sucht. Siehe [*Jer 36,12.25*]. – (**24**) Der gleiche Name kommt [*2Kön 22,12.14*] vor, ob auch dieselbe Person? – (**25**) So beschimpft er noch den Toten.
(**26**) Da Joakim so rachsüchtig war, musste es als eine besondere Tat Gottes erscheinen, wenn Jeremias ihm entging. – (**27**) Schutz, Einfluss. Ahikam wird [*2Kön 22,12*] erwähnt. – (**28**) Ahikam beruhigte wohl einen Aufstand des Volkes.

Kapitel 27.

7. Siebte Rede. (Kap. 27) A. Die Herrschaft der Chaldäer. (V. 11) B. Mahnung an Juda, sich den Babyloniern zu unterwerfen.

1. Im Anfange der Regierung Joakims,[1] des Sohnes Josias', des Königs von Juda, erging dieses Wort an Jeremias vom Herrn also:
2. So spricht der Herr zu mir: Mache dir Bande und Ketten[2] und lege sie um deinen Nacken.[3]
3. Und sende dieselben[4] an den König von Edom und an den König von Moab und an den König der Söhne Ammons und an den König von Tyrus und an den König von Sidon, durch die Boten, welche nach Jerusalem zu Sedekias, dem Könige von Juda, gekommen sind.
4. Und trage ihnen auf, ihren Gebietern zu sagen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Also saget zu euern Gebietern:
5. Ich habe die Erde, die Menschen und die Tiere, welche auf dem Erdboden leben, durch meine große Kraft und meinen ausgestreckten Arm erschaffen und ich gebe die Erde, wem es wohlgefällig ist in meinen Augen.[5]
6. Nunmehr aber gebe ich alle diese Länder in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, meines Knechtes;[6] selbst die Tiere des Feldes gebe ich ihm,[7] dass sie ihm dienstbar seien.
7. Und alle Völker sollen ihm und seinem Sohne und seinem Sohnessohne[8] dienstbar sein, bis auch seine und seines Landes Zeit kommt, und viele Völker und große Könige sollen ihm dienstbar sein.
8. Dasjenige Volk und Reich aber, das Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, nicht dienen will und wer immer seinen Hals nicht unter das Joch des Königs von Babylon beugt, mit Schwert und Hunger und Pest werde ich ein solches Volk heimsuchen, spricht der Herr, bis ich sie durch seine Hand vertilgt habe.[9]
9. Höret also nicht auf eure Propheten und Wahrsager und Träumer und Zeichendeuter und Zauberer,[10] welche zu euch sagen: Ihr werdet dem Könige von Babylon nicht dienstbar werden, [*Jer 23,16*; *29,8*]
10. denn sie weissagen euch Lüge, um euch aus euerm Lande zu entfernen und euch hinauszustoßen, dass ihr umkommet.
11. Das Volk aber, das seinen Nacken unter das Joch des Königs von Babylon beugt und ihm dienstbar wird, will ich in seinem Lande lassen, spricht der Herr, und es soll dasselbe bewohnen und es bebauen.[11]

Kap. 27: (**1**) Irrtum der Abschreiber. Besser ist zu lesen: des Sedekias, wie V. 3 und [*Jer 28,1*] zeigen. – (**2**) Hebr.: Joche. Zum hölzernen Joche gehörte ein Geschirr aus Stricken, mit denen dasselbe am Leibe befestigt wurde. – (**3**) Er soll das Aussehen eines Gefangenen und Sklaven annehmen.

(**4**) Jeremias bot dieselben den Gesandten, damit durch die Joche die Babylonische Sklaverei bedeutet wurde. Ob diese sie annahmen und ihren Herrn überbrachten, steht dahin. Der König Sedekias hatte sich von dem Könige von Babylon losgesagt und wollte sich mit anderen Völkern gegen die Chaldäer verbinden. Der Prophet zeigt ihnen durch Worte und Sinnbilder den bevorstehenden Ausgang an und offenbart feierlich den Willen des Herrn.

(**5**) Auch den fremden Völkern soll die Majestät und Erhabenheit Jahves verkündigt werden, so dass es ihnen offenbar wird, dass der Herr nicht der Nationalgott eines Volkes, sondern der Gott und Schöpfer des Weltalls ist, der alles nach seinem Belieben leitet und lenkt. Wohl hatte die alte Synagoge nicht den Auftrag, den Heiden die wahre Religion zu verkünden, doch wurde diesen bisweilen durch die Propheten Licht und Wahrheit angeboten.

(**6**) Siehe [*Jer 25,9*]. – (**7**) Mit den Menschen übergibt Gott, was dem Menschen unterworfen ist, und mit dem Landesgebiete das Eigentumsrecht über die Tiere.

(**8**) Noch etwa sechzig Jahre soll das Babylonische Reich bestehen. Für ein Geschlecht werden etwa zwanzig Regierungsjahre gerechnet. Da nun nach Nabuchodonosor dessen Sohn Evilmerodach nur zwei Jahre herrschte, dessen Nachfolger Neriglassar vier Jahre, der diesem folgende jugendliche Laborosoarchod nach neun Monaten den Tod fand, sein Nachfolger Nabonidus nach siebzehnjähriger Herrschaft von Cyrus des Thrones beraubt ward, ist das Wort Sohn und Sohnessohn im Sinne von Nachfolger zu nehmen, wie dies in den Keilinschriften häufig vorkommt.

(**9**) Damit verwirft Gott die Empörung gegen den König von Babylon.

(**10**) Propheten werden die genannt, welche vorgeben, von der Gottheit unmittelbar Wahrsagung zu erlangen, so dass diese durch sie redet. Die zweite Klasse braucht gewisse Hilfsmittel, die Zukunft zu erforschen. Drei solcher Mittel werden [*Ez 21,16*] genannt, ein viertes [*1Sam 28,8*]. [*Jos 13,22*] wird Balaam solchen zugerechnet. Die dritte Klasse stützt sich auf Träume, die Bedeutung des vierten Namens ist nicht klar, die fünften bedienen sich magischer Künste. Alle aber sind Lügner, deren Trug nur Unheil stiften kann.

(**11**) Gott offenbart sich als allmächtiger Herr, indem er die Babylonier als seine Werkzeuge gebraucht. – (**12**) Sedekias erhält die gleichen Aufträge wie die fremden Völker. Warum willst du dich und dein Volk verderben? Dies geschieht aber, wenn du widerspenstig bist. – (**13**) Hebr.: Ich. – (**14**) Eurer, nicht Gottes, da sie reden, was euch gefällt, und Gott ihnen nichts offenbart.

12. Auch zu Sedekias, dem Könige von Juda, habe ich ganz auf dieselbe Weise gesprochen:[12] Beuget euern Hals unter das Joch des Königs von Babylon und werdet ihm und seinem Volke dienstbar, so werdet ihr am Leben bleiben.
13. Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pest, so wie der Herr über das Volk gesprochen, welches dem Könige von Babylon nicht dienstbar sein will?
14. Höret nicht auf die Worte der Propheten, welche zu euch sprechen: Ihr werdet dem Könige von Babylon nicht dienstbar werden, denn sie weissagen euch Lüge.
15. Denn ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr, sondern sie weissagen trügerisch in meinem Namen, damit sie[13] euch forttreiben und ihr zugrunde gehet, samt den Propheten, welche euch weissagen. [*Jer 14,14*; *23,21*; *29,9*]
16. Auch zu den Priestern und zu diesem Volke redete ich also: So spricht der Herr: Höret nicht auf die Worte eurer[14] Propheten,[15] die euch weissagen und sprechen: Sehet, die Geräte des Herrn werden nun bald[16] aus Babylon zurückkehren,[17] denn sie weissagen euch Lüge.
17. Höret also nicht auf sie, sondern werdet dem Könige von Babylon dienstbar, damit ihr am Leben bleibet. Warum sollte diese Stadt zur Wüstenei werden?[18]
18. Sind sie aber Propheten und ist das Wort des Herrn mit ihnen, so mögen sie hintreten vor das Angesicht des Herrn der Heerscharen,[19] dass die Geräte, die im Hause des Herrn und im Hause des Königs von Juda und zu Jerusalem noch übriggeblieben sind, nicht nach Babylon kommen.
19. Denn so spricht der Herr der Heerscharen über die Säulen[20] und über das Meer[21] und die Gestelle[22] und über die übrigen Geräte, welche in dieser Stadt zurückgeblieben sind
20. und welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, nicht weggenommen hat, als er Jechonias, den Sohn Joakims, den König von Juda und alle Vornehmen von Juda und Jerusalem von Jerusalem nach Babylon wegführte;[23]
21. ja, so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, über die Geräte, welche im Hause des Herrn und im Hause des Königs von Juda und Jerusalem übriggeblieben sind:
22. Nach Babylon sollen sie gebracht werden und daselbst bleiben bis auf den Tag, da ich wieder nach ihnen sehe, spricht der Herr, und sie herbringe und wieder an diesen Ort zurückführen lasse.

Kapitel 28.

8. Achte Rede. (Kap. 28) A. Anmaßung des Hananias. (V. 11) B. Strafe des Hananias.

1. Und es geschah in jenem Jahre, im Anfange der Herrschaft Sedekias', des Königs von Juda, im vierten Jahre,[1] im fünften Monate, da sprach Hananias, der Sohn Azurs, der Prophet aus Gabaon,[2] zu mir, im Hause des Herrn, in Gegenwart der Priester und des ganzen Volkes, also:[3]
2. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:[4] Ich zerbreche das Joch des Königs von Babylon.
3. Noch zweier Jahre Frist[5] und ich lasse alle Geräte des Hauses des Herrn, die Nabuchodonosor, der König von Babylon, von diesem Ort weggenommen und nach Babylon fortgeführt hat, an diesen Ort

---

(**15**) Einer der falschen Propheten ist Hananias. [*Jer 28,3*] – (**16**) Jetzt nicht mehr nach siebzig Jahren, wie Jeremias im ersten Jahre der Herrschaft Nabuchodonosors gesagt. [*Jer 25,11*] – (**17**) Nabuchodonosor hatte im achten Jahre seiner Regierung die Tempelschätze nach Besiegung Joachins weggenommen. [*2Kön 24,13*] – (**18**) Vergl. Vers 13.
(**19**) Das ist das Amt der Propheten, mögen sie Gottes Zorn vom Volke abwenden, die geraubten Tempelschätze so wiedergewinnen und die noch übrigen erhalten. – (**20**) V. 20, V. 21 sind zur Erklärung eingefügt. Die beiden Säulen sind Jachin und Boaz. [*1Kön 7,15-22*] – (**21**) [*1Kön 7,23ff*] – (**22**) Ebenda V. 27.
(**23**) Die Erfüllung siehe [*Jer 52,17*; *2Kön 25,13*; *2Chr 36,18*]. Doch wird die Wiederherstellung nur verheißen, deren Geschichte siehe [*Esra 1,7*; *Esra 6,5*].
Kap. 28: (**1**) Der griechische Text der Septuag. lautet kurz: Und es geschah im vierten Jahre des Sedekias. – Damit ist jede Schwierigkeit und Dunkelheit, welche die doppelte Zeitangabe schafft, beseitigt. – (**2**) Gabaon war eine Priesterstadt. [*Jos 21,17*]
(**3**) Der Gegensatz gegen die Weissagung eines wahren Propheten machte den Ausspruch des Hananias noch nicht allein hinfällig, da jene bedingt sein konnte. War Hananias zudem Priester, so verschaffte dies seinen Worten neues Ansehen. Seine Kühnheit wächst, da er die Gesandten so vieler Könige in Jerusalem gegen den König von Babylon vereinigt sieht.
(**4**) Was er sagt, ist geeignet, die Herzen zum Kampfe zu entflammen. – (**5**) Von dieser Zeit an gerechnet. – (**6**) Siehe über ihn [*2Kön 24,12*]. Jeremias hatte vorausgesagt, er werde in fremden Lande sterben. – (**7**) Mit großer Demut und Milde.

zurückbringen.
4. Auch Jechonias,[6] den Sohn Joakims, den König von Juda und alle Gefangenen von Juda, die nach Babylon gekommen sind, will ich an diesen Ort zurückführen, spricht der Herr, denn ich werde das Joch des Königs von Babylon zerbrechen.
5. Da sprach der Prophet Jeremias zu Hananias, dem Propheten, in Gegenwart der Priester und des ganzen Volkes, das im Hause des Herrn stand,
6. und es sprach der Prophet Jeremias:[7] Es geschehe! Also tue der Herr! Der Herr lasse deine Worte, die du geweissagt hast, in Erfüllung gehen, dass die Geräte in das Haus des Herrn zurückkommen und alle Weggeführten von Babylon an diesen Ort![8]
7. Doch höre dieses Wort, das ich vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen Volkes rede:
8. Die Propheten, welche vor mir und vor dir von alten Zeiten her aufgetreten sind, auch sie weissagten über viele Länder und über große Reiche von Krieg, Drangsal und Hunger.[9]
9. Der Prophet nun, welcher Frieden weissagt, wird als Prophet, den der Herr in Wahrheit gesandt hat, erkannt werden, wenn sein Wort eintrifft.[10]
10. Da nahm Hananias, der Prophet, die Kette[11] vom Halse des Propheten Jeremias und zerbrach sie.[12]
11. Und Hananias redete vor dem ganzen Volke also: So spricht der Herr: Ebenso werde ich das Joch Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, binnen zwei Jahren zerbrechen und vom Halse aller Völker nehmen.[13]
12. Der Prophet Jeremias aber ging fort seines Weges.[14] Da erging das Wort des Herrn an Jeremias, nachdem der Prophet Hananias die Kette, welche am Halse des Propheten Jeremias war, zerbrochen hatte, also:
13. Gehe hin und sage zu Hananias: So spricht der Herr: Ketten aus Holz hast du zerbrochen, aber du bereitest an deren Stelle solche aus Eisen.[15]
14. Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ein Joch von Eisen lege ich auf den Hals aller dieser Völker, dass sie Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, dienstbar werden; sie werden ihm dienstbar sein, ja, selbst die Tiere des Feldes übergebe ich ihm.
15. Da sprach der Prophet Jeremias zu dem Propheten Hananias: Höre, Hananias! der Herr hat dich nicht gesandt und du hast dieses Volk verleitet, auf Lügen zu vertrauen.[16]
16. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dich vom Erdboden wegraffen, in diesem Jahre noch sollst du sterben, denn du hast wider den Herrn geredet.[17]
17. Und der Prophet Hananias starb in demselben Jahre, im siebenten Monate.[18]

(**8**) Jeremias zeigt, dass er aufrichtig das Glück des Volkes wünscht. Damit aber nicht allzu schnelles Vertrauen das Volk täusche, fügt er bei, dass es ihm noch nicht fest stehe, ob Hananias ein Prophet sei, ja, dass ihm das Gegenteil wahrscheinlich sei. – (**9**) Hebr.: Pest.
(**10**) Die Prophetengabe ist keine Erleuchtung (wie auch Nathans Beispiel [*2Sam 7,3ff*] zeigt), daher weist Jeremias nur auf die Verdachtsgründe hin, welche die Klugheit ihm eingibt. – (**11**) Das Joch. – (**12**) Seine Tat soll die Worte Jeremias wirkungslos machen.
(**13**) Nach zwei Jahren sollen nicht allein die Gefäße zurückkehren, sondern wir und alle übrigen werden auch das Joch der Chaldäer abschütteln. So wurde Jeremias vor Volk und Priestern gedemütigt, Gott wollte ihn eine Zeitlang die Schmach tragen lassen.
(**14**) In Gottes Willen ergeben und auf Erleuchtung harrend. Es war eine schwere Prüfung für Jeremias, der schon öfter über die Beschwerden seines Amtes geklagt hat. Gewiss betet der Prophet um Erleuchtung, ähnlich wie [*Jer 33,3*] und [*Jer 42,4*].
(**15**) Ein Joch aus Eisen kann nicht zerbrochen werden, wie Hananias das hölzerne Joch zerbrochen hat. Jeremias antwortet mit derselben feierlichen Formel, welche Hananias V. 2 missbräuchlich angewendet hat.
(**16**) Du hast durch deine Lüge das Volk in der Bosheit bestärken und so Gottes Werk hindern wollen. Da nun aber die Fürsten und das Volk die vom Gesetze festgesetzte Strafe nicht vollziehen, wird Gott selbst dich züchtigen.
(**17**) Hebr.: Denn Abfall hast du gepredigt wider Jahve. Du hast das Volk durch deine Voraussagung in der Sünde gefestigt, das hauptsächlichste Kennzeichen des falschen Propheten offenbart [*Dtn 13,5*] die Strafe [*Dtn 18,20*]
(**18**) So hat Gott seine Verheißung [*Jer 1,19*] erfüllt. Für jedes fälschlich verheißene Jahr wird ihm ein Monat zur Buße gewährt. Doch das traurige Ende des Hananias dient den anderen nicht zur Warnung.

Kapitel 29.

9. Neunte Rede. (Kap. 29) A. Die Wegführung wird eine langdauernde sein. (V. 14) B. Strafgericht über die Lügenpropheten.

1. Dies sind die Worte des Schreibens, welches der Prophet Jeremias von Jerusalem sandte an die unter den Weggeführten übriggebliebenen Ältesten,[1] an die Priester und an die Propheten[2] und an das gesamte Volk, welches Nabuchodonosor von Jerusalem nach Babylon weggeführt hatte,
2. nachdem der König Jechonias, die Königin,[3] die Kämmerer und die Fürsten von Juda und Jerusalem und die Werkleute und die Schlosser von Jerusalem weggezogen waren,[4]
3. durch Elasa, den Sohn Saphans, und Gamarias, den Sohn Helkias,[5] welche Sedekias, der König von Juda, zu Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, nach Babylon sandte,[6] des Inhalts:
4. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die ich von Jerusalem nach Babylon weggeführt habe:
5. Bauet Häuser und wohnet darin und pflanzet Gärten und genießet den Ertrag derselben![7]
6. Nehmet Frauen und zeuget Söhne und Töchter; gebet euern Söhnen Frauen und gebet eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; und mehret euch daselbst und bleibet nicht gering an Zahl![8]
7. Und suchet den Frieden der Stadt, in die ich euch habe wegführen lassen,[9] und betet für sie zu dem Herrn, denn ihr Friede wird euer Friede sein![10]
8. Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Lasset euch nicht täuschen von euern Propheten, die unter euch sind, und von euern Wahrsagern und merket nicht auf eure Träume, welche ihr träumet;[11] [*Jer 14,14*; *23,16*]
9. denn trügerisch weissagen sie euch in meinem Namen und ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr.
10. Denn so spricht der Herr: Wenn die siebzig Jahre in[12] Babylon beginnen voll zu werden, so werde ich euch heimsuchen und werde das Gute, das ich über euch gesprochen habe, erfüllen und euch an diesen Ort zurückführen.
11. Denn ich kenne die Gedanken, welche ich über euch hege,[13] spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unglücks, um euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren.
12. Dann werdet ihr mich anrufen und hingehen[14] und werdet zu mir beten und ich werde euch erhören.
13. Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet.[15]
14. Und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der Herr, und werde eure Gefangenen zurückführen und euch aus allen Völkern und von allen Orten sammeln, wohin ich euch verstoßen, spricht der Herr, und will euch zurückholen von dem Orte, an den ich euch habe wegführen lassen.[16]
15. Ihr sprecht zwar: Der Herr hat uns in Babylon Propheten erweckt,[17]
16. doch so spricht der Herr von dem Könige, der auf dem Throne Davids sitzt, und von dem ganzen Volke, welches diese Stadt bewohnt, von euern Brüdern, die nicht mit euch in die Gefangenschaft

---

Kap. 29: (**1**) Welche die Entbehrungen der Reise und der Gefangenschaft nicht getötet. Die Weissagung [*Jer 23,3*] ist in Erfüllung gegangen. Dass Juda auch in der Gefangenschaft eigene Älteste hatte, erhellt aus [*Dan 13,5*]. – (**2**) Nach dem Griech.: Die falschen Propheten. – (**3**) Die Königin-Mutter, die Mutter des Jechonias. – (**4**) Nabuchodonosor hatte bereits im dritten Jahre Joakims Gefangene aus Jerusalem weggeführt. [*Dan 1,1ff*]
(**5**) Über diese Männer ist nichts Genaueres bekannt. – (**6**) Es ist nicht die gleiche, wie die [*Jer 51,59*] erwähnte Gesandtschaft, wie die Umstände zeigen. – (**7**) Ihr werdet lange in jenem Lande bleiben. – (**8**) Auch im fremden Lande wird euch der Segen Abrahams zuteil werden und ihr zu einem großen Volke heranwachsen.
(**10**) Der Prophet gibt die gleiche Vorschrift wie Baruch [*Bar 1,11*] und der Apostel [*2Tim 2,1.2*]. Unterdrückte dürfen das Joch nicht gewaltsam abwerfen, sondern müssen selbst für den feindlichen Staat beten, bis Gott sie ihrer Lage entreißt. – (**9**) Nicht die Macht des Königs hat eure Wegführung verursacht, sondern mein Wille.
(**11**) Hebr.: ihr euch träumen lasst. Ihr lasst euch das durch jene verkünden, was ihr wünscht. – (**12**) Hebr.: Für Babylon. Den Sinn zeigt [*Jer 25,11.12*]. Die Zählung der Jahre beginnt mit der Schlacht bei Charkamis. – (**13**) Ich werde nie meine wohlwollenden Absichten gegen euch vergessen und alles dem Ziele zuführen, das ich für euch erwählt habe. – (**14**) An den Ort der Anbetung. – (**15**) Vergl. [*Dtn 4,29.30*].
(**16**) Dies sind die Gedanken des Friedens, dies hat Ziel, die Hoffnung. (V. 11) Die Rückkehr nach Palästina ist der Beginn der Wiederherstellung der Theokratie.
(**17**) Was Hananias in Jerusalem verkündet, verbreiteten jene in Babylon. Deshalb zeichnet Jeremias das künftige Los des Sedekias und des in Judäa zurückgelassenen Volkes auf. Und damit die Weggeführten nicht meinen, Gott habe sein Vorhaben geändert [*Jer 18,8*], zerstört er alsbald die Meinung, jene Propheten redeten die Wahrheit.

weggezogen sind.[18]
17. So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, ich will wider sie Schwert, Hunger und Pest senden; ich will sie schlechten Feigen gleichmachen, die man nicht essen kann, weil sie schlecht sind, [*Jer 24,8.10*]
18. und ich will sie mit Schwert, mit Hunger und mit Pest verfolgen und will sie allen Reichen der Erde zur Misshandlung hingeben und will sie zum Gegenstande des Fluches, des Entsetzens, des Spottes und der Schmähung bei allen Völkern machen, unter die ich sie verstoße; [*Jer 24,9*]
19. dafür, dass sie nicht auf meine Worte gehört haben, spricht der Herr, die ich durch meine Diener, die Propheten, an sie ergehen ließ, sie vom frühen Morgen an[19] sendend, und ihr habt nicht gehört, spricht der Herr.
20. So höret denn das Wort des Herrn, ihr Weggeführten alle, die ich von Jerusalem nach Babylon fortgesendet habe!
21. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, zu Achab, dem Sohne Kolias', und zu Sedekias, dem Sohne Maasias', die euch in meinem Namen Lügen weissagen: Sehet, ich werde sie in die Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, überliefern und er wird sie vor euern Augen töten.
22. Und alle Weggeführten Judas, die in Babylon sind, sollen ihnen als Bild des Fluches dienen,[20] so dass sie sagen: Der Herr mache dich Sedekias und Achab gleich, die der König von Babylon am Feuer rösten ließ,
23. deshalb weil sie Ruchlosigkeit[21] in Israel begangen und Ehebruch mit den Frauen ihrer Nächsten getrieben und trügerisch in meinem Namen ein Wort geredet, das ich ihnen nicht aufgetragen hatte;[22] ich bin Richter und Zeuge, spricht der Herr.[23]
24. Und zu Semejas, dem Nehelamiter, sprich also:[24]
25. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Weil du in deinem eigenen Namen[25] Zuschriften an das ganze Volk zu Jerusalem und an Sophonias, den Sohn Maasias, den Priester, und an alle Priester gesandt hast, des Inhalts:
26. Der Herr hat dich zum Priester an Stelle des Priesters Jojadas[26] eingesetzt, dass du der Vorsteher seiest im Hause des Herrn über jeden, der wahnbefangen ist und weissagt,[27] ihn in Block und Kerker zu legen.
27. Nun denn, warum hast du Jeremias von Anathoth, der euch weissagt, nicht gestraft?[28]
28. Denn er hat überdies[29] eine Botschaft an uns nach Babylon gesendet, des Inhalts: Es währt noch lange. Bauet Häuser und wohnet darin, pflanzet Gärten und genießet den Ertrag derselben![30]
29. Und der Priester Sophonias las diese Zuschrift vor den Ohren des Propheten Jeremias.
30. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias, also:[31]
31. Sende zu allen Weggeführten und lass sagen: So spricht der Herr zu Semejas, dem Nehelamiter: Weil euch Semejas geweissagt hat, ohne dass ich ihn gesandt und er euch verleitet hat, auf Lügen zu vertrauen,
32. darum sagt der Herr also: Sehet, ich will es an Semejas, dem Nehelamiter, und seinen Nachkommen ahnden; nicht soll ein Nachkomme von ihm unter diesem Volke wohnen und nicht soll er das Gute schauen, das ich meinem Volke verleihen werde,[32] spricht der Herr; denn er hat Abfall wider den Herrn geredet.[33]

(**18**) Die falschen Propheten haben wohl auf die David gegebene Verheißung eines ewigen Thrones hingewiesen, um ihre Voraussagungen mit denselben zu stützen; trotz derselben soll König und Reich untergehen. – (**19**) Die Mahnung gilt an erster Stelle den Weggeführten, damit sie die eitle Hoffnung aufgeben. – (**20**) Die sich gerühmt, von Gott gesendet zu sein, werden ihren Namen wie einen Fluch gebraucht sehen.
(**21**) Die schlimmsten Fleischessünden. Sie wollten Gott nicht gehorchen, darum überließ er sie den schlimmsten Leidenschaften. – (**22**) Indem sie gegen den König von Babylon redeten, was Gott wegen ihrer Sünden offenbar werden ließ. – (**23**) So mögen andere sich schämen, dass sie sich von jenen Menschen haben täuschen lassen. – (**24**) In deinem Schreiben. – (**25**) Hingegen Jeremias sendet sein Schreiben im Namen und Auftrage Gottes.
(**26**) Jojadas hat nach Phassur das Amt eines Tempelvorstehers innegehabt. – (**27**) Der tut, als ob er von Gottes Geist ergriffen sei. – (**28**) In Block und Kerker gelegt? – (**29**) Hebr.: Darum: weil man ihm zu Haus keinen Widerstand leistet, wagt er, an uns solches zu schreiben. – (**30**) Anfang des Briefes. – (**31**) Dieser Vers knüpft an V. 25 an. – (**32**) Die Zurückführung und Wiederherstellung.
(**33**) Indem er durch seine Lügen das Volk von der Verehrung Gottes entfernte und in ihren Sünden bestärkte.

Kapitel 30.

IV. Vierter Teil. Strafe, Bekehrung, Zurückführung des Volkes. (Kap. 30 – 33) 1. Die Wiederherstellung. (Kap. 30 [Jer 31]) A. Strafe und Vergeltung. (V. 11) B. Wunde und Heilung. (V. 22) C. Sturm und Heiterkeit. [Jer 31,14]

1. Dies das Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, also lautend:
2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte, welche ich zu dir geredet habe, in ein Buch![1]
3. Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich die Weggeführten meines Volkes Israel und Juda[2] zurückführe, spricht der Herr, ja, sie zurückführe in das Land, welches ich ihren Vätern gegeben, und sie sollen es besitzen.
4. Und dies sind die Worte, welche der Herr zu Israel und zu Juda gesprochen,
5. so also spricht der Herr: Schreckensruf wird gehört, Furcht und nicht Friede![3]
6. Fraget und sehet, ob ein Mann gebärt? warum sehe ich jeden Mann seine Hände auf seinen Lenden halten, Gebärenden gleich, sind alle Angesichter in Blässe gewandelt?[4]
7. Wehe! denn groß ist jener Tag und keiner ist ihm gleich; eine Zeit der Drangsal ist es für Jakob, doch wird er aus ihr errettet werden![5] [*Joel 2,11*; *Am 5,18*; *Zef 1,15*]
8. Und an jenem Tage, spricht der Herr der Heerscharen,[6] werde ich sein Joch, das an deinem Halse ist, nehmen und zerbrechen und seine Bande zerreißen und nicht mehr sollen Fremde über ihn herrschen;
9. sondern sie werden dem Herrn, ihrem Gott, dienen und ihrem Könige David, den ich ihnen erwecken werde.[7]
10. Darum fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob! spricht der Herr, und zage nicht, Israel! denn siehe, ich will dich aus dem fernen Lande erretten und deine Nachkommenschaft aus dem Lande ihrer Gefangenschaft; Jakob soll zurückkehren und Ruhe haben und an allen Gütern Überfluss und er wird niemand fürchten dürfen. [*Jes 43,1*; *Lk 1,70*]
11. Denn ich bin mit dir, spricht der Herr, dich zu retten; mit allen Völkern, unter die ich dich zerstreut habe, will ich ein Ende machen, aber mit dir will ich kein Ende machen; sondern vielmehr will ich dich nach Recht züchtigen, auf dass du dich nicht für schuldlos haltest.[8]
12. Denn also spricht der Herr: Unheilbar ist dein Gebrechen,[9] bösartig dein Schaden.

Kap. 30: (**1**) Was überaus wichtig oder durch mehrere Geschlechter im Gedächtnisse zu bewahren ist, wird aufgehoben. Das Folgende soll den Weggeführten ein Trost, späteren Geschlechtern eine Erinnerung sein. – (**2**) Kein Teil des Volkes ist ausgeschlossen. – (**3**) Beschreibung der früheren Bedingung.

(**4**) Ein Bild soll das ganze Elend vor Augen stellen, in welches das Volk sich gestürzt hat. Die Schmerzen einer Gebärenden sind die heftigsten. Dass Männer, deren Beruf es ist, gegen die Feinde zu kämpfen, voll Schmerz und Furcht sind, zeigt die Größe des Unglücks.

(**5**) Jenes Unglück ist ein Tag des Gerichtes, an dem die Bösen gestraft, alles strenger Prüfung unterworfen wird, die Guten von den Bösen geschieden, die Gottlosen verworfen werden. Es ist die von den Babyloniern zu verhängende Bedrückung. (Ephr., Theod., Thom.)

(**6**) Das letzte Glied von V. 7 wird weiter ausgeführt. Zuerst wir das Volk frei. Die Wiederherstellung wird eine solche sein, dass das Gottesreich nicht mehr eine Beute von Fremden wird, sondern das neue Volk wird seinem Gott und dem Messias dienen, weshalb es keiner Knechtschaft weiter unterworfen werden kann.

(**7**) Der David, den der Herr ihnen erwecken wird, ist jener Sohn Davids, der Davids Thron in vollem Sinne zu einem ewigen machen wird [*2Sam 7,14*], ist jener Spross, der [*Jer 23,5*] beschrieben ist, ist der Messias [*Hos 3,5*], der aus der Wurzel Jesse hervorgehend auf Davids Thron sitzen wird. [*Jes 11,1*; *Jes 9,7*] Wohl sind Wiederherstellung und Messianisches Reich länger voneinander getrennt, aber jene ist der Anfang und die Vorbereitung von diesem und wird gewährt, weil die Verheißungen im Messias erfüllt werden sollen. So schaut der Prophet den Zusammenhang der Dinge, wie Gottes Vorsehung dieselbe miteinander verbindet, und geht vom Vorbilde zu dem Vorbedeuteten selbst über.

(**8**) Der Prophet zeigt, wie das Volk sich in der Zeit der Heimsuchung die Belehrung über die Messianische Erneuerung nützlich und heilbringend machen kann: sie sollen Gottes Heilsabsichten zu verstehen suchen, der sein Volk durch die Prüfung reinigt, es nicht ganz ungestraft lassend (Hebr.: Das letzte Glied), sondern durch die Heimsuchung einem glückseligen Lose entgegenführend. Die Worte der Tröstung sind aus [*Jes 43,1*] und [*Jes 44,2*], sowie aus den oben gegebenen Weissagungen genommen.

(**9**) Hebr.: Verzweifelt steht es mit deinem Bruche. Aus eigenen Kräften kannst du keine Erneuerung finden und den Bund wiederherstellen, den du gebrochen, so wenig der Sünder sich aus dem Abgrunde der Sünde selbst zu erheben vermag. Die Worte erinnern an das Sinnbild [*Jer 19,11*]. – (**10**) Dir Recht zu verschaffen.

13. Niemand nimmt sich deiner an,[10] dich zu verbinden, kein Heilmittel will dir helfen.
14. Alle deine Buhlen haben deiner vergessen und fragen nicht nach dir,[11] weil ich dich mit feindlichen Schlägen geschlagen habe, mit grausamer Züchtigung ob der Menge deiner Verschuldungen; denn deine Sünden sind arg geworden.[12] [*Jer 23,19*]
15. Was schreist du über deine Zerschmetterung? Unheilbar ist dein Schmerz![13] Ob der Menge deiner Verschuldungen und ob deiner argen Sünden habe ich dir solches getan.[14]
16. Darum[15] werden alle, die dich verschlingen, verschlungen werden und alle deine Feinde in die Gefangenschaft geführt werden; und die dich plündern, geplündert werden und alle, die dich ausgeraubt haben, gebe ich dem Raube preis.
17. Denn ich will deine Wunde verbinden lassen und dich von deinen Schäden heilen,[16] spricht der Herr; weil sie dich, Sion! die Verstoßene[17] nennen. Sie ist es, nach der niemand fragt.
18. So spricht der Herr: Siehe, ich will die Weggeführten der Gezelte Jakobs zurückführen und mich seiner Wohnungen erbarmen, es soll die Stadt auf ihren Höhen wieder gebaut und der Tempel nach seiner Ordnung wieder gegründet werden.[18]
19. Und aus ihnen[19] soll Lobpreis und der Schall der Spielenden ertönen,[20] ich will sie sich mehren und nicht mindern lassen, ich will sie verherrlichen[21] und nicht gering werden lassen.
20. Seine Söhne werden sein wie ehedem[22] und seine Gemeinde soll vor mir bestehen[23] und ich will alle strafen, die ihn bedrücken.[24]
21. Und sein Führer soll aus ihm selbst erstehen[25] und sein Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen; ich will ihn an mich ziehen und er wird mir nahen, denn wer könnte sich erkühnen, mir zu nahen?[26] spricht der Herr.[27]

(**11**) Wer soll dem armen Volke Hilfe bringen? Die benachbarten Völker, mit denen es ein Bündnis geschlossen, kümmern sich um dasselbe nicht, und täten sie es, was vermöchten sie gegen Gott, wenn dieser straft? Er allein kann heilen, und er alleine ist beleidigt. (Hier.) – (**12**) Menge und Schwere der Sünden werden erwähnt. – Darum habe ich dich geschlagen. – (**13**) Als Frage zu lesen.
(**14**) Anders kannst du von deinen Sünden nicht geheilt werden. – (**15**) Wenn das Volk Gottes Strafe erdulde, kommt die Erlösung, denn nicht das Volk soll untergehen, sondern vielmehr seine Verfolger. Darum: damit du erkennest, dass ich dies tue, dich zu reinigen, und deine Feinde vernichte, die anderes im Sinne haben.
(**16**) Das äußerste Elend seines Volkes rührt Gott zum Erbarmen und der Spott, mit dem die Heiden sein Volk überhäufen, wecken seinen Eifer für sein Erbe. [*Ex 19,5*] – (**17**) Sie vergleichen das Volk mit einem aus dem Hause verstoßenen Weibe, Gott habe das Volk verlassen und halte seine Verheißungen nicht. So verletzen sie Gottes Ehre.
(**18**) Die einzelnen Familien. So wie zuvor die Zerstörung, so wird hier die Wiederherstellung der Häuser, der Stadt, welche wiederum auf ihrer Höhe erbaut werden soll (die Städte sollen an gleicher Stelle wieder aufgebaut werden), und die Paläste (Vulg. Tempel), in ihrer alten Pracht wiederhergestellt werden. – (**19**) Die wiederhergestellt sind.
(**20**) Das Glück der Einwohner offenbart sich in Lobpreisung und Danksagung, in Musik und Gesang, im Gegensatz zu den Drohungen [*Jer 7,34; Jer 18,22*] u.a. – (**21**) Gegensatz [*Jer 4,25; Jer 5,10ff; Jer 7,32*] Da sie Gott loben, lieben sie Gott und dienen ihm; Gott verherrlicht sie, indem er ihnen die Fülle seines Segens verleiht.
(**22**) Von Gott geliebt, blühen wie zur Zeit Davids und Salomons. Vergl. [*Mi 4,4*] und [*Mi 7,14*]. – (**23**) Nie verworfen werden, da sie stets heilig sein wird. – (**24**) Sie wird angefochten werden, doch wird Gott ihr Verteidiger und Rächer sein. Die Heiligkeit und Beständigkeit der Kirche wird angedeutet, das Wort: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ in alttestamentlicher Weise ausgesprochen.
(**25**) Hebr.: und sein Würdenträger soll aus ihm stammen. – Wer dieser Herrscher ist, kann nach [*Jer 23,5*] und [*Jer 30,5*] kaum zweifelhaft sein. Dieser Herrscher wird zugleich als von Gott geweihter und erwählter Priester beschrieben, denn hinzutreten lassen (Vulg.: an mich ziehen) bedeutet die göttliche Auserwählung zum Priestertum [*Num 16,5*] wie auch [*Ps 109,4*] und [*Sach 6,13*] dem Messias das Priesteramt zugeschrieben wird.
(**26**) Hebr.: denn wer ist's, der da sein Herz verpfänden wollte, mir zu nahen? Wer kann es wagen oder sich selbst die Kraft zuschreiben, mir als Priester und Mittler zu nahen? Da dies niemand kann, hat Gott selbst seinem Volke einen solchen König und Priester gegeben.
(**27**) Da einst auf dem Sinai die gleiche Verheißung gegeben ward, vergl. [*Jer 7,23*], wird hier von neuem und auf vorzüglichere Weise dargestellt, dass durch jenen König und Priester der Alte Bund und die Verheißung zur Vollkommenheit gebracht oder vielmehr wegen der Erhabenheit der Sache ein neuen und viel herrlicherer Bund geschlossen wird. Dieser Bund mit Gott bringt dem Volke alles Gute und zwar durch jenen König und Priester. Da V. 14, V. 15 der Sünde Erwähnung geschehen, wird passend bei der Darstellung der Erneuerung jener Priester als der bezeichnet, der allein Gott nahen und Versöhner und Mittler sein kann. Zu beachten ist auch, wie der Prophet [*Jer 23,5; Jer 30,9.21*] nachdem er den Untergang vorausgesagt, auf den Messias hinweisend zeigt, wie die Verheißung, dass der Thron Davids ewig bestehen soll, in Kraft bleibt, auch wenn das Davidische Königtum wegen der Sünde der Könige und des Volkes dahinsinkt. Es stürzt der zeitliche Thron, doch (der Verheißung [*2Sam*

22. Und ihr sollt mein Volk sein und ich werde euer Gott sein.[28]
23. Sehet, ein Sturmwind des Herrn,[29] Grimm bricht los, ein Wetter fährt daher und stürzt auf das Haupt der Gottlosen nieder.
24. Nicht wird der Herr seinem grimmen Zorne wehren, bis er seines Herzens Gedanken ausgeführt und erfüllt; am Ende der Tage werdet ihr dessen inne werden.[30]

Kapitel 31.

C. Sturm und Heiterkeit. (V. 14) D. Schmerz und Trost. (V. 26) E. Weitere Schilderung des Heils.

1. Zu derselben Zeit, spricht der Herr, werde ich der Gott für alle Geschlechter Israels[1] sein und sie werden mein Volk sein.
2. So spricht der Herr: Gnade hat in der Wüste das Volk gefunden, das dem Schwert entrann, Israel wird in seine Ruhe eingehen.[2]
3. Von fernher ist mir der Herr erschienen. Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dich in Erbarmung zu mir herangezogen.[3]
4. Wiederum werde ich dich aufbauen, dass du aufgebaut werdest, Jungfrau Israel! Noch wirst du dich mit deinen Pauken zieren und im Reigen der Spielenden ausziehen.[4]
5. Noch wirst du Weinberge auf den Bergen Samarias pflanzen: pflanzen, ja pflanzen werden sie, doch nicht lesen, bis die Zeit kommt.[5]
6. Ja, es wird der Tag kommen, da die Wächter auf dem Berge Ephraim rufen: Auf, lasset uns nach Sion zu dem Herrn, unserm Gott, hinaufziehen![6] [*Jes 2,3*; *Mi 4,2*]

7,14.15] entsprechend, vergl. [*Ps 88,4.30-38*]) wird nun der ewige Thron gewiesen.
(**28**) Gott will dem Volke alle seine Güter mitteilen, denn das ist das Ziel des Waltens der Vorsehung, dass die Mitteilung der übernatürlichen Güter zu Gottes Ehre gereiche. – (**29**) Das gottlose Reich Juda soll durch einen Sturmwind vernichtet werden. Indes auch hierbei hat Gott Gedanken des Heils. (V. 24) – (**30**) Die ihr bisher nicht einsichtig sein wolltet.
Kap. 31: (**1**) Wie [*Jer 30,18*] Jakob. Der Mittelpunkt des ganzen Volkes ist Sion. [*Jer 30,17*] und [*Jer 31,6*]
(**2**) Hebr.: Auf denn, ihn zur Ruhe zu bringen, Israel! Gott muntert selbst auf und offenbart seine Heilsabsicht für Israel. Das Volk ist in der Wüste, nämlich in der Verbannung, in fremdem Lande, denn Wüste oder Einsamkeit nennt Osee die Wegführung, ebenso [*Ez 20,35*]. Die Bezeichnung ist eine Anspielung auf die Wüste, durch welche das Volk aus Ägypten nach Palästina kam. Wie es in dieser auf den Einzug in das gelobte Land vorbereitet ward, so auch in der Wegführung, um dann das verheißene Land wieder in Besitz zu nehmen und ein Gottesvolk zu werden. Gott stellt fest, dass das Volk in der Wegführung sich gebessert, und mahnt sich gleichsam, es nun in das verheißene Land zurückzuführen. Das Volk antwortet auf diese Selbstmahnung Gottes mit Jubel. (V. 3)
(**3**) Von Sion lädt Gott das Volk ein, zu ihm zurückzukehren, und gewährt ihm von dort aus Hilfe. Sion ist entweder das irdische Sion, auf dem Gott zurückblieb, vergl. [*Jes 52,2*; *Jes 66,6*], oder das Himmelsheiligtum. Der Ausruf enthält zugleich ein flehendes Gebet an Gott, er wolle das Volk zu sich zurückführen. Auf dieses erwidert Gott: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, deshalb ließ ich die Huld dir lange währen (Hebr.), habe ich dir mein Erbarmen nie entzogen. Von der Zeit der Patriarchen an (von alters her), von der Wegführung aus Ägypten an habe ich dich geliebt. Diese Tatsachen werden oft als vor alters geschehen erwähnt.
(**4**) Welche Gnade und Erneuerung gewährt werden soll, wird nun ausführlicher dargelegt. Gott selbst wird sie gewähren, sicher, schnell, herrlich. Deshalb wird Freude herrschen und Lobgesang erschallen, wie einst nach dem Durchgang durch das rote Meer. [*Ex 15,1.20*]
(**5**) Nach dem Charakter des Alten Testamentes wird die Zeit des Friedens, der Sicherheit und der Heiligkeit so dargestellt, dass sie auch essen werden, was sie pflanzen. Also sind sie vor Feinden sicher und die Fruchtbarkeit des Landes ist ein Beweis, dass das Volk heilig ist. Hebr.: Pflanzen werden, die pflanzen, und auch genießen – eigentlich zu profanem Gebrauche, für sich verwenden. [*Dtn 28,30*] Nach [*Lev 19,25*] waren die Früchte der ersten vier Jahre Gott geweiht. Samaria wird genannt, das an Weinbergen reich war, um anzudeuten, dass auch die zehn Stämme hoffen dürfen zurückzukehren, wenn sie nur das ihnen angebotene Heil annehmen wollen; alsdann soll kein Feind ihnen die Frucht ihrer Mühen entreißen.
(**6**) Die Trennung zwischen Juda und Israel wird aufhören, die Ursache so vielen Unheils. Auch [*Jer 3,18*] und [*Mi 5,3*; *Ez 37,16.17*] wird diese Vereinigung erwähnt. Die Weise derselben wird dem Gesetze entsprechend dargestellt: Bereitwillig werden sie zu dem Orte hinaufpilgern, an dem Gott seinen Sitz aufgeschlagen hat. Zuvor meldeten die Wächter auf dem Berge Ephraim die Ankunft der Feinde [*Jer 4,15*], jetzt die feierlichen Festtage. Das Bild ist von den ausgestellten Wachen hergenommen, welche auf den Eintritt des Neumondes achteten.

7. Denn so spricht der Herr:[7] Jubelt Jakob zu[8] in Freuden und jauchzet an der Spitze der Völker,[9] rufet laut und singet und sprechet: Rette,[10] Herr, dein Volk, den Überrest Israels!
8. Sehet, ich führe sie herbei aus dem Lande gegen Norden[11] und sammle sie von den äußersten Enden der Erde; unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende zumal,[12] eine große Schar soll hierher zurückkehren.[13]
9. Mit Weinen werden sie kommen[14] und in Erbarmung[15] werde ich sie zurückgeleiten; ich werde sie durch Wasserbäche auf ebenem Wege führen, dass sie nicht darauf straucheln;[16] denn ich bin Israel zum Vater geworden und Ephraim ist mein Erstgeborner.[17]
10. Höret das Wort des Herrn, ihr Völker! und verkündet es den Inseln in der Ferne[18] und saget: Der, welcher Israel zerstreut hat, wird es sammeln und es hüten wie ein Hirt seine Herde.[19]
11. Denn der Herr hat Jakob erlöst und ihn befreit aus der Gewalt des Stärkeren.
12. Dann werden sie kommen und lobsingen auf dem Berge Sion und zusammenströmen zu den Gütern des Herrn, zu Getreide, Wein und Öl, zu den jungen Schafen und Rindern, und ihre Seele wird einem wasserreichen Garten gleichen und sie werden nicht mehr Hunger leiden.[20]
13. Alsdann wird sich die Jungfrau am Reigen erfreuen, Jünglinge und Greise zumal, und ich werde ihre Trauer in Freude wandeln und sie trösten und erfreuen nach ihren Leiden.
14. Und ich werde die Seele der Priester mit Fett laben[21] und mein Volk wird sich an meinen Gütern sättigen, spricht der Herr.
15. So spricht der Herr:[22] Eine Stimme wird auf der Höhe vernommen, Wehklagen, Trauern und Weinen;[23] Rachel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über sie, denn sie sind nicht

---

(**9**) Hebr.: Über das Haupt der Völker. Israel ist das erste Volk wegen seiner theokratischen Würde; an das Volk, dem Gottes Weissagungen und Verheißungen zugehören, werden sich die übrigen Völker anschließen, um des messianischen Heiles teilhaftig zu werden. – (**11**) Dem Lande, wo die (meisten) Wegführten sich befinden. – (**12**) Für alle will Gott mit zarter Sorge die Rückkehr sichern und alle Hindernisse beseitigen.
(**10**) Du hast Heil geschafft, schaffe weiter Heil! Freudiger Zuruf und Glückwunsch. – (**7**) Dass eine solche Erneuerung statthaben werde, bestätigt der Herr. – (**8**) Oder: wegen Jakob.
(**13**) Über die Weise vergl. [*Jes 40,11; Jes 49,22.23*] und [*Jes 66,20*]. – (**14**) Andeutung, in welcher Herzensstimmung sie zurückkehren werden, wie also das Volk sich jetzt vorbereiten muss, um der beseligenden Zurückführung würdig zu sein: Mit Tränen der Buße [*Jer 3,21*] wie der Freude. – (**15**) Hebr.: Unter flehentlichen Gebeten.
(**16**) So Gearteten gegenüber ist Gott bereit, die Wunder zu erneuern, mit denen er einst sein Volk durch die Wüste führte. Ähnlich beschreibt Jesaja [*Jes 43,2.20*] Michäas [*Mi 7,15*] Zacharias [*Sach 10,11*] die Rückkehr.
(**17**) Wie das Volk Israel der Erstgeborene Gottes unter den Völkern ist, so wird Ephraim unter den zwölf Stämmen als das mächtigste genannt. Vielleicht liegt eine Anspielung auf den Segen Jakobs vor [*Gen 48,14ff; 1Chr 5,1*] oder aber Ephraim steht als Hauptstamm für das ganze Volk. Die Namen, welche dem ersten Bündnisse angehören, zeigen, dass auch die Erneuerung in Kraft jenes Bündnisses und der Auserwählung Israels und seiner Adoption in der Wüste statthat.
(**18**) Rückkehr und Erneuerung gelten nicht allein für Israel, auch den entferntesten Völkern ist diese Erlösung zu verkünden. – (**19**) Sie sollen nicht meinen, das Volk Gottes werde bedrückt, weil Gott ohnmächtig sei und es nicht schützen könne, und sollen erfahren, dass die Erhebung des Volkes alle angeht. Vergl. [*Jes 41,1ff*].
(**20**) Wie der Sturz Verwüstung und Not mit sich brachte, so die Wiederherstellung Überfluss. Die Güter, welche Gott ihm gewährt, werden dem Charakter des Gesetzes entsprechend bezeichnet. [*Lev 26; Dtn 28*] Da diese aber dem Volke nur unter der Voraussetzung verheißen sind, dass es Gottes Gebote treu beobachtet, sind dieselben ein Zeichen, dass Frömmigkeit und Heiligkeit demselben eigen sind.
(**21**) Die Fettteile sind das Beste vom Opfer, sonst Gott vorbehalten, gleichsam das Mark des Guten. Die Priester werden ihrer Würde als Mittler zwischen Gott und den Menschen gemäß das Beste erhalten, da sie mit Gott auf das innigste vereint sind. Vergl. [*Jes 25,6*]. Wie am Ende des ersten Teiles [*Jer 30,21*] der Messias erwähnt ist, so hier die Priester, und wie von dem Priestertum des Messias alles Gute des Bundes dem Volke zuteil wird [*Jer 30,22*], so auch hier. Doch werden auch den Priestern des Neuen Bundes fettere Opfer verheißen als der Alte hatte.
(**22**) Zum vierten Male, vergl. [*Jer 30,5.12.23*], wird Trauer und Trost erwähnt, hier in einer der Poesie und dem Affekte überaus entsprechenden Weise. Die Trauer der Mutter des Volkes ist das Bild der Trauer des ganzen Volkes.
(**23**) Hebr.: Eine Stimme wird zu Rama vernommen, Wehklagen und bitterliches Weinen. Nach Rama (etwa 6 römische Meilen nördlich von Jerusalem im Stamme Benjamin gelegen) wurden die Bewohner Judas zusammengeführt, um von dort in die Verbannung weggeschleppt zu werden. Dort wird das Reih, dessen Vernichtung durch den Untergang Israels seitens der Assyrier begonnen, gänzlich zu Grabe getragen. So ist das Land seiner theokratischen Würde beraubt und die Wegführung scheint anzudeuten, dass das Volk nicht mehr Gottes Volk, sondern von ihm verworfen ist. So lässt denn Rachels Schmerz keinen Trost zu: Ihr Volk ist nicht mehr

mehr. [*Mt 2,18*]
16. So spricht der Herr: Lass dein lautes Weinen und deine Augen mögen nicht mehr Tränen vergießen; denn deine Mühsal wird ihren Lohn finden,[24] spricht der Herr, und sie werden aus Feindesland zurückkehren.
17. Es gibt noch eine Hoffnung für deine Zukunft, spricht der Herr,[25] und deine Kinder werden in ihre Gemarkungen zurückkehren.
18. Wohl hörte ich Ephraim klagen, als er fortzog: Du hast mich gezüchtigt und ich ward gezüchtigt wie ein ungezähmtes junges Rind;[26] führe mich zurück, so werde ich umkehren;[27] denn du bist der Herr, mein Gott.
19. Denn nachdem du meinen Sinn gewendet hast, fühle ich Reue; und nachdem du mich überführt hast, schlage ich an meine Hüfte.[28] Ich bin beschämt und erröte, denn ich trage die Schmach meiner Jugend.[29]
20. Ist nicht Ephraim mir ein Sohn, den ich ehren will, ist er nicht ein Kind der Wonne; dass ich, seitdem ich wider ihn geredet habe, doch immer sein gedenke?[30] Darum ist mein Inneres um ihn erregt,[31] ja, ich will mich seiner erbarmen, spricht der Herr.
21. Errichte dir eine Warte,[32] setze dir Bitterkeiten; richte deinen Sinn auf den rechten Weg, auf dem du gewandelt bist; kehre um, Jungfrau Israel! kehre um in diese deine Städte.
22. Wie lange willst du dich in Begierlichkeiten verlieren, unstet umherschweifende Tochter?[33] Schafft[34] ja der Herr Neues[35] auf Erden: Das Weib wird den Mann umschließen.[36]

---

da, es ist nicht mehr das Volk Gottes. Warum Rachel, die Mutter Benjamins, in Rama weint, zeigt [*Jer 40,1*]. Rachel gehört zu beiden Reichen; da sie auch Mutter Josephs ist, so gehört beiden ihr Herz, und mit Schmerz sieht sie durch die Wegführung der Bewohner Judas die Vernichtung des gesamten Volkes vollendet. Die Verwerfung des Volkes seitens Gottes ist Grund ihrer Tränen, so weiht sich im Neuen Testamente das jüdische Volk durch die Verwerfung des Messias dem Untergange, von dem der Kindermord zu Bethlehem und das Weinen der Mütter ein Vorspiel ist.
(**24**) Die Mühsal wird bei dem Gebären und der Erziehung übernommen. Der Lohn wird erlangt, wenn die Kinder an das Ziel kommen, für welches jene Mühsal übernommen wird. Die Bemühung um die Kinder ist die Mühsal, zu der bei Rachel auch das laute Weinen gehört. Für diese Mühsal wird als Lohn die Rückkehr verheißen; das Volk, das Rachel geboren, soll in das Land seines Eigentums zurückkehren, in das Land, welches das Unterpfand des Bundes ist, also zu seiner Würde als Gottesvolk.
(**25**) Grund der Hoffnung. – (**26**) Hebr.: Ich hörte Ephraim klagen: du hast mich gezüchtigt und ich bin gezüchtigt. Es ist der Schmerz der Buße, der Ephraim erfüllt. Er bekennt, dass er sich Gottes Joch hat entziehen wollen und mit Recht gestraft sei. – Ein noch nicht abgerichtetes Rind wird erst durch Züchtigung willig zur Arbeit. – (**27**) Zu dir und zu meinem Lande, dessen Besitz das Unterpfand des Bundes mit dir ist.
(**28**) Das Hebräische kann auch heißen: Denn nachdem ich mich (zuvor) abgewendet, hat es mich gereut; und nachdem ich zur Erkenntnis gekommen, schlug ich mich auf den Schenkel. – Sich auf den Schenkel schlagen ist Zeichen tiefster Beschämung und Trauer.
(**29**) Doch zugleich erklären sie sich bereit, die verdiente Strafe zu erdulden und die Schande, die sie durch ihr früheres Leben verdient, zu tragen. Dies ist jene Herzensbeschaffenheit, welche Jeremias [*Jer 3,25*] gefordert und Michäas für die Wegführung erwecken will [*Mi 7,9*].
(**30**) Gott wundert sich gleichsam selbst, dass er Ephraim so innig liebt, dass die Erinnerung an denselben nie aus seinem Herzen weicht und er unaufhörlich Gefühle der Liebe und des Erbarmens gegen ihn hegt. Hebr.: Ist Ephraim mir ein Lieblingssohn, ist er ein Kind, an dem ich meine Freude habe? Denn so oft ich auch wider ihn rede, muss ich seiner immerfort gedenken. – (**31**) In Mitleid.
(**32**) Hebr.: Stelle dir Marksteine auf (Wegweiser), setze dir Wegsäulen. – (**33**) Säume nicht länger! Hebr.: Wie lange willst du hierhin und dorthin schweifen, rebellische Tochter? Damit sie endlich umkehre, stellt Gott ihr die höchste Wohltat, das erhabene Wunder vor, dass er im Lande Juda schaffen will. – (**34**) Dies Wort gehört in ganz ausnehmender Weise Gott zu.
(**35**) Etwas bis dahin noch nicht Bestehendes, was gleichzeitig ein mächtiger Antrieb zur Rückkehr sein muss, zum Eintritt in die neu zu errichtende Theokratie.
(**36**) Die Worte sind an sich dunkel. Indes zweierlei ist klar: Es handelt sich um die messianische Zeit (wie [*Jer 30,9.21*; *Jer 31,11ff*] zeigen), und der Ausspruch ist nach schon gegebenen Prophezeiungen zu erklären, da Jeremias öfter auf solche zurückkommt. Nun ist [*Jer 30,9*] und V. 21 verheißen, dass sie nach ihrer Rückkehr dem König David dienen werden und ein Fürst und Priester kommen wird. Ist nun im gleichen Zusammenhange von einem Helden (starken Mann) die Rede, so kann man nur an diesen denken, um so mehr als Isaias denselben mit einem ähnlichen Namen bereits genannt hat [*Jer 9,6*]. Der Satz: „Das Weib wird den Mann umschließen“ entspricht dann dem andern: „Siehe eine Jungfrau empfangend“ und den Emanuel gebärend, denn die den Messias in ihrem Leibe tragende Jungfrau ist im vollsten Sinne das den Mann umschließende Weib. Dass dieses Geheimnis, die herrlichste Wohltat Gottes, ein mächtiger Antrieb zur Vereinigung im Bündnisse mit Gott sein muss, ist klar. Vergl. auch [*Mi*

23. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Noch wird man dieses Wort im Lande Juda[37] und in dessen Städten sagen, wenn ich ihre Gefangenen zurückgeführt habe: Es segne dich der Herr, du Zierde[38] der Gerechtigkeit, du heiliger Berg![39]
24. Und darauf[40] soll Juda wohnen und alle seine Städte zumal, die Ackerleute und die Hirten der Herden.
25. Denn ich will die erschöpften Seelen laben und jede darbende Seele will ich sättigen.[41]
26. Hierbei erwachte ich wie vom Schlafe und schaute und mein Schlaf war mir süß gewesen.[42]
27. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich das Haus Israel und das Haus Juda mit Samen von Menschen und mit Samen von Vieh besäen werde.[43]
28. Und wie ich über sie gewacht habe, sie auszureißen, auszurotten, zu zerstreuen, zu verderben und zu züchtigen, so will ich über sie wachen, um sie zu bauen und zu pflanzen, spricht der Herr.
29. In jenen Tagen sollen sie nicht mehr sagen: Die Väter haben herbe Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden,
30. sondern ein jeder soll sterben für seine eigene Verschuldung; jeder Mensch, der herbe Trauben isst, dem sollen die Zähne stumpf werden.[44]
31. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da schließe ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund; [*Hebr 8,8*]
32. nicht wie der Bund war, welchen ich mit ihren Vätern geschlossen habe am Tage, da ich ihre Hand erfasste, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen, einen Bund, den sie gebrochen haben, da ich doch ihr Gebieter war,[45] spricht der Herr;
33. sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel nach jener Zeit schließen werde, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihr Herz schreiben und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.[46] [*Hebr 10,16*]

5,3ff], wo das Erscheinen des Messias als Herrscher in Israel als Ende des Elendes bezeichnet wird. Auch bei Jeremias werden die, welche das Heil erlangen wollen, aufgefordert, mit ganzem Herzen zu diesem Herrscher hinzuzutreten und zu seiner Mutter zu fliehen. Ist bei Michäas das Ende des Elends die Zeit, in der die Gebärende gebiert, so sagt Jeremias offenbar jene Zeit voraus und mahnt die Weggeführten, in das Land zurückzukehren, in dem Gott jene Wohltat der Menschwerdung Christi (Athanas., Hieron., Thomas) spenden will. Wie innig wird bei Isaias, Jeremias und Michäas die heilige Mutter des Erlösers mit diesem vereinigt und als Trösterin der Betrübten bezeichnet!

(**37**) In diesem soll der Messias erscheinen, der aus dem Hause Davids hervorgeht. – (**38**) Hebr.: Du Wohnung.

(**39**) Wie in Jerusalem einst Gerechtigkeit gewohnt [*Jes 1,21*], so soll auch Heiligkeit die Stadt schmücken. Der geistige Charakter der Erneuerung wird hervorgehoben. – Der heilige Berg ist Sion, von dem aus der Messias herrschend gedacht wird. Vergl. [*Jer 2,6*]. Da Jerusalem und Sion der Mittelpunkt des alten Gottesreiches und die meisten Weissagungen eng mit beiden verknüpft sind, ist es klar, warum sie hier genannt und als Sitz der höchsten Güter bezeichnet werden.

(**40**) Besser: Darin, in dem Lande. – (**41**) Vergl. [*Lk 1,53*]. Man kann in V. 23 – 25 die Wirkungen der Menschwerdung geschildert finden. – (**42**) Nachdem ich dieses Gesicht in Entzückung (Schlaf) gehabt, kehrte ich zu dem gewöhnlichen Zustande zurück. Er fühlt noch einmal die ganze Süßigkeit nach, mit der ihn das Geschaute erfüllt hat.

(**43**) Juda und Israel werden mit einem Acker verglichen. Der Hauptreichtum bestand damals in Viehbesitz. Doch bildet die Erwähnung auch einen Gegensatz zu [*Jer 27,5.6*]. – (**44**) Das neue Gottesreich soll nicht mehr durch eine nationale Schuld und Sünde seinen Untergang finden, wie das alte Reich wegen seiner von den Vätern auf die Söhne forterbenden und sich stetig mehrenden Vergehen. Vergl. [*Jer 15,4*].

(**45**) Nach dem Hebr.: wie ein Ehegatte. Der Neue Bund soll seiner innersten Natur nach unverletzlich sein, die Braut des Herrn, die Kirche Christi, wird stets heilig, stets Gott treu sein.

(**46**) Wie der am Sinai geschlossene Bund ein auf Steine geschriebenes Gesetz gab, so soll der Neue Bund das Gesetz Gottes in die Herzen schreiben. Da nun das Gesetz die Natur des Bundes bestimmt, wird so der Alte Bund als unvollkommen, an sich unzureichend erklärt, wahre innerliche Heiligkeit zu bewirken, da er aus äußerlichen Dingen und Riten besteht. Der Neue Bund hingegen wendet sich vor allem an die Herzen und erfüllt sie mit dem göttlichen Gesetze, schreibt ihnen die Richtschnur der göttlichen Heiligkeit tief ein, wandelt den inneren Menschen um und erhebt ihn. Darum führt er erst das rechte Verhältnis zwischen Gott und dem Volke herbei: Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Vergl. [*Jer 30,22*]. Doch da auch im Alten Bunde das Verhältnis zwischen Gott und Menschen mit den gleichen Worten dargestellt wird, folgt weiter, dass das, was zuvor zum Teil da war, im Neuen Bunde auf bessere und vollkommenere Weise gewährt wird, dass also zwischen dem Alten und dem Neuen Bunde das Verhältnis geringerer und größerer Vollkommenheit herrscht. Das Gleiche gilt von dem Gesetze. Auch um die zehn Gebote beobachten zu können, war die Gnade erfordert, die Gott durch Erleuchtung und Anregung gewähren

34. Und nicht wird fortan mehr jemand seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren, indem er spricht: Erkenne den Herrn! denn alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr; denn ich will ihre Vergehungen vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.[47] [*Apg 10,43*]
35. So spricht der Herr, der die Sonne zum Lichte bei Tage, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Lichte bei Nacht setzt, der das Meer in Aufregung bringt, dass seine Wogen brausen; Herr der Heerscharen ist sein Name!
36. Wenn diese Gesetze je vor mir aufhören, spricht der Herr, so wird auch die Nachkommenschaft Israels aufhören, ein Volk vor meinem Angesichte zu sein allezeit.[48]
37. So spricht der Herr: Wenn die Himmel oben gemessen werden können und die Grundfesten der Erde unten erforscht, so will ich auch die gesamte Nachkommenschaft Israels verstoßen, wegen alles dessen, was sie getan, spricht der Herr.[49]
38. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da die Stadt für den Herrn gebaut werden wird,[50] vom Turme Hananeel bis zum Ecktore;[51]
39. alsdann wird sich die Messschnur hinüberziehen über den Hügel Gareb und Goatha umspannen[52]
40. und das ganze Leichen- und Aschental[53] und das ganze Totengefilde bis zum Bache Kedron und bis

---

musste, eine größere Fülle derselben aber wird im Neuen Bunde zuteil.
(**47**) Der Alte und der Neue Bund werden wieder nach dem Grade ihrer Vollkommenheit einander entgegengestellt. Auch im Alten Bunde war eine wahrhafte Erkenntnis Gottes vorhanden, welche der Seele durch die Gnade Gottes gewährt wird, auch im Alten Bude ward die Vergebung der Sünden gewährt und Gott mit dem Reuigen versöhnt. Wenn diese Güter dem Neuen Bunde als eigen bezeichnet werden, so bedeutet dies, dass jene Wohltaten aus sich und vorzüglich der Natur des Neuen Bundes entsprechen und in diesem in viel reicherem Maße zuteil werden. Die innerste Erkenntnis Gottes kann nicht von Menschen gelehrt werden, sondern wird von Gott selbst eingegeben. Diese Erkenntnis gewährt Gott reichlicher, weil der neue Bund vor allem ein Bund der Gnade und Liebe Gottes ist (propitiabor). – Will aber Gott alles selbst so lehren, dass einer dem andern keine Unterweisung mehr erteilt über Gott und göttliche Dinge? Eine solche Verheißung wäre gegen alle sonstige Weise Gottes. Trug nicht alles, was Gott dem Volke Großes getan, seine Prophezeiungen und selbst seine Schöpfertaten zu seiner Erkenntnis bei? Also kann nicht verheißen werden, Gott werde alle äußeren Hilfsmittel wegnehmen und alles, was seine Erkenntnis zu gewähren vermag, selbst der Seele eingießen. Wie der Mensch sonst im Leben nicht alles erfindet, sondern einer vom anderen vieles annimmt, so muss es auch dem Wesen des Menschen entsprechend in der Religion sein. Dazu kommt, dass V. 33, V. 34 der Alte und der Neue Bund nicht so einander gegenübergestellt werden, dass einer den andern ausschließt, sondern nur der Stufe der Vollkommenheit nach, demnach wird, wenn im Alten ein Lehramt bestand, ein solches für den Neuen nicht geleugnet, sondern vielmehr für diesen ein vollkommeneres verheißen. Wie ferner V. 33 nicht die Einprägung eines Gesetzes geleugnet wird, sondern eine vollkommenere Aufnahme desselben und eine bessere Erkenntnis Gottes verheißen wird, so ist V. 34 die Erkenntnis Gottes eben dies in die Herzen eingeschriebene Gesetz oder dessen Folge. In V. 34 wird also nichts anderes gesagt, als dass Gott, nicht Menschen, dies Gesetz einschreiben, dass die von außen stammende Belehrung allein nicht ausreicht, sondern eine innere Gnadengabe jene innigste Erkenntnis und Freundschaft vermitteln muss, welche dem Neuen vor dem Alten Bunde verheißen ist.
(**48**) Gott setzt seine Macht und Unveränderlichkeit, welche in der Natur in ihrer Ordnung und Beständigkeit sich widerspiegelt, als Pfand und Beweis ein, dass er mit gleicher Macht und Unveränderlichkeit die einmal gegebenen Verheißungen ausführen will. Er führt an, was am Himmel und auf Erden am meisten erhaben ist. Solange diese Welt und diese Ordnung der Dinge bestehen wird, ebenso lange wird das Volk Gottes vor dem Herrn bleiben, Gott dienend, heilig, ihm wohlgefällig.
(**49**) Der Mensch ist sich dessen im tiefsten Innern bewusst, dass er weder der Himmel unendliche Räume messen noch die tieferen Abgründe der Erde und ihre Fundamente erforschen kann. Mit gleicher Sicherheit soll Israel glauben, dass es nicht seiner früheren Sünden wegen verworfen ist. – (**50**) Die wiederhergestellte Stadt wird dem Herrn geheiligt sein. – (**51**) Ausdehnung der Nordseite.
(**52**) Hebr.: wird wiederum geradeaus gehen über den Hügel Gareb und sie sich nach Goah wenden. Beide sind westlich zu suchen.
(**53**) Das Tal der Leichen und Asche ist das Tal Hinnom. Es wird mit jenem Namen bezeichnet, weil seit Josias dasselbe durch Götzendienst befleckt [*2Kön 23,10*], aller Auskehricht der Stadt dorthin geworfen ward. Die Stadt ist nach der Beschreibung gegen Osten und Süden ausgedehnt, insofern sie die zuvor gesetzlich (wie den Hügel der Aussätzigen) oder wegen Götzendienst unreinen Orte (wie das Tal Hinnom) als rein und Gott geweiht miteinbegreift. Der geistige Charakter der Wiederherstellung wird dargestellt und die zuvor unreinen und mit Gottes Fluch belasteten Orte sind nun ihm geweiht und entsühnt. So weist auch die Stadt die Erfüllung der Verheißung V. 34 auf. Jerusalem ist hier als Sitz und Mittelpunkt des Gottesreiches hingestellt, also nicht sowohl die aus Steinen erbaute Stadt als vielmehr der Sitz des Gottesreiches.

an die Ecke des Rosstors gegen Sonnenaufgang soll dem Herrn heilig sein; nicht mehr soll es zerstört noch verwüstet werden auf ewig.

Kapitel 32.

2. Erzählung von dem Kaufe eines Ackers. (Kap. 32) A. Der Kauf des Ackers. (V. 14) B. Gebet des Propheten. (V. 25) C. Antwort Gottes.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging im zehnten Jahre Sedekias', des Königs von Juda, welches das achtzehnte Jahr Nabuchodonosors ist.[1]
2. Damals belagerte das Heer des Königs von Babylon Jerusalem und der Prophet Jeremias war eingeschlossen im Hofe des Kerkers,[2] der sich im Hause des Königs von Juda befand.
3. Denn Sedekias, der König von Juda, hatte ihn gefangen setzen lassen, indem er sprach: Warum weissagst du also: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babylon überliefern und er wird sie erobern
4. und Sedekias, der König von Juda, wird der Hand der Chaldäer nicht entrinnen, sondern wird in die Hand des Königs von Babylon überliefert werden und wird mit ihm von Mund zu Mund reden und ihn schauen Auge in Auge.
5. Und er wird Sedekias nach Babylon führen, wo er bleiben soll, bis ich ihn heimsuche, spricht der Herr. Wenn ihr aber gegen die Chaldäer kämpft, werdet ihr kein Glück haben.[3]
6. Da sprach Jeremias:[4] Das Wort des Herrn ist an mich ergangen, also lautend:
7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sellums, dein Vetter,[5] wird zu dir kommen und sagen: Kaufe dir meinen Acker, welcher in Anathoth liegt; denn dir als meinem nächsten Verwandten steht das Recht zu, ihn zu kaufen.
8. Und Hanameel, meines Oheims Sohn, kam zu mir, wie der Herr gesprochen, in den Hof des Kerkers und sprach zu mir: Kaufe meinen Acker, welcher in Anathoth im Lande Benjamin liegt; denn dir als dem nächsten Verwandten steht das Erbrecht zu und du hast das nächste Recht, ihn zu besitzen.[6] Da erkannte ich, dass es des Herrn Wort war.
9. Und ich kaufte den Acker, der in Anathoth liegt, von Hanameel, dem Sohne meines Oheims, und wog ihm das Silber dar, sieben Stater und zehn in Silber.[7]
10. Alsdann schrieb ich den Vertrag und versiegelte ihn und zog Zeugen dazu und wog das Silber auf der Waage dar.
11. Und ich nahm den gesiegelten Kaufbrief mit der Übereinkunft und der Zustimmung, sowie der offenen Bescheinigung[8]
12. und übergab den Kaufbrief dem Baruch, dem Sohne Neris, des Sohnes Maasias, in Gegenwart Hanameels, meines Vetters, und in Gegenwart der Zeugen, deren Namen im Kaufbrief standen, und in Gegenwart aller Juden, welche sich im Hofe des Kerkers aufhielten.[9]

Kap. 32: (**1**) Nicht lange vor der Eroberung der Stadt. Sedekias soll elf Jahre regiert haben; am zehnten Tage des neunten Monats im neunten Jahre seiner Herrschaft begannen die Chaldäer um Jerusalem Befestigungen aufzuwerfen. [*2Kön 25,1*] Das Jahr des Königs von Babylon wird beigefügt, den Grund siehe [*Jer 25,1*]. – (**2**) Hebr.: Im Wachthof.

(**3**) Ähnliches hatte der Prophet bereits [*Jer 21,3ff*] dem Sedekias vorausgesagt. Bis ich ihn heimsuche – fehlt in der Septuaginta. Heimsuchen kann sowohl Trost wie Strafe bedeuten. Sedekias starb im Kerker. Vergl. [*Jer 52,11*]. – (**4**) Diese Worte werden besser mit der Septuaginta weggelassen. Jeremias redet ja nicht zum Volk, sondern berichtet, was Gott ihm befahl. – (**5**) Sellum war der Bruder des Vaters Jeremias.

(**6**) Nach [*Lev 25,25.49*]. Dem Rechte entspricht die Pflicht, damit der Acker (Weidegrund in der Nähe der Stadt) nicht an eine fremde Familie kommt. Hebr.: Denn dir kommt das Erbrecht zu und die Einlösung dir; kaufe dir's. – (**7**) Hebr.: Sieben Sekel und zehn. Rechnet man auf einen Sekel etwa 2,1 Mk., so war dies ein ziemlich niedriger Preis.

(**8**) Hebr.: Und ich nahm den Kaufbrief, den versiegelten, den Erlass und die Abmachungen, sowie den offenen. – Zwei Dokumente werden also aufgesetzt, von denen eines versiegelt wird, das andere offenbleibt. Der versiegelte sollte wohl gegen Abänderungen des Käufers, der den Brief behielt, sicher stellen, während der andere zu jeweiliger Einsicht offen blieb. In beide trugen wohl die Zeugen ihre Namen ein. (V. 14) Nach dem Griech. ist nur ein Schriftstück vorhanden.

(**9**) Der Prophet umgibt alles mit einer gewissen Feierlichkeit, um auf die symbolische Bedeutung die Aufmerksamkeit zu lenken.

13. Und ich trug dem Baruch in ihrer Gegenwart auf:
14. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Nimm diese Schriftstücke, diesen gesiegelten Kaufbrief und dieses offene Schreiben, und lege sie in ein irdenes Gefäß, dass sie lange Zeit erhalten bleiben können.[10]
15. Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Wieder sollen Häuser und Äcker und Weinberge in diesem Lande in Besitz genommen werden.[11]
16. Und nachdem ich dem Baruch, dem Sohne Neris, den Kaufbrief übergeben hatte, betete ich zum Herrn und sprach:[12]
17. Ach, ach, ach![13] Herr, Gott! Siehe, du hast Himmel und Erde durch deine große Macht und deinen ausgestreckten Arm erschaffen[14] und für dich kann kein Ding schwer sein;
18. der du Erbarmen übst gegen Tausende[15] und die Verschuldungen der Väter in den Schoß ihrer Kinder[16] nach ihnen vergiltst,[17] du Mächtigster, Großer und Gewaltiger! Herr der Heerscharen ist dein Name. [*Ex 34,7*]
19. Groß an Einsicht und unerfasslich für unsere Gedanken;[18] du, dessen Augen über alle Wege der Kinder Adams offen stehen, um jedem nach seinem Wandel und nach den Früchten seiner Taten zu vergelten;
20. der du Zeichen und Wunder im Lande Ägypten gewirkt hast bis auf diesen Tag,[19] sowohl an Israel wie an andern Menschen, und dir einen Namen gemacht hast, wie es dieser Tag erweist,
21. der du dein Volk Israel aus dem Lande Ägypten unter Zeichen und Wundern geführt mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit großem Schrecknis[20]
22. und ihnen dies Land gegeben hast, welches du ihren Vätern zu geben geschworen hattest, ein Land, das von Milch und Honig fließt.
23. Als sie aber in dasselbe gekommen waren und es in Besitz genommen hatten, hörten sie nicht auf deine Stimme und wandelten nicht nach deinem Gesetze; denn nichts von dem, was du ihnen zu tun geboten, taten sie; da kam all dies Unglück über sie.[21]
24. Siehe, Wälle sind aufgeworfen gegen die Stadt,[22] sie einzunehmen, und schon ist durch Schwert, Hunger und Seuche die Stadt in die Hand der Chaldäer dahingegeben, welche wider sie kämpfen; und was du gesprochen, ist geschehen, wie du selbst siehst![23]
25. Und doch sprichst du, Herr, Gott! zu mir: Kaufe den Acker um Geld und nimm Zeugen dazu, während doch die Stadt in die Hände der Chaldäer hingegeben ist![24]
26. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias also:
27. Siehe, ich bin der Herr, der Gott alles Fleisches, sollte mir wohl irgend etwas schwer sein?
28. Darum[25] spricht der Herr also: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände der Chaldäer und in die Hand

---

(**10**) So sind die Schriftstücke vor Verderbnis geschützt, sollen sie doch noch nach lange Zeit dienen. Diese symbolische Handlung deutet an, dass die Besitzergreifung sobald nicht statthaben wird, sondern später erst das Besitzrecht nachzuweisen sein wird. So ist es ein Unterpfand, dass dieses Land den Bewohnern Judas wieder zuteil werden wird.

(**11**) Inzwischen aber überlässt Gott das Land Fremden nicht als Eigentum. Da in V. 25 der Prophet Gott um Aufschluss bittet, warum er den Acker kaufen soll, ist in der Erzählung die Zeitfolge nicht gewahrt. Jeremias betete zu Gott, bevor er vor Baruch und anderen die Bedeutung der Handlung erklärte, alsbald nach dem in V. 12 Erzählten, worauf er von Gott erleuchtet (V. 13) allen Aufschluss erhält. Die Worte „nachdem ich übergeben hatte“ nicht: nachdem ich dem Baruch aufgetragen hatte (V. 13) weisen auf V. 12 zurück.

(**12**) Was er durch das Gebet erreichen will, erklärt V. 25. Warum soll ich den Acker vor Zeugen kaufen, wen die Feinde doch bald alles in Besitz nehmen? Dies Gebet gehört also zeitlich vor V. 15, wie die Bitte ja auch ausdrücklich mit V. 12 in Verbindung gesetzt wird. – (**13**) Im Hebr. steht nur einmal Ach, Ausruf der Bitte und der Verwunderung. – (**14**) Vergl. [*Jer 27,5*].

(**15**) Weder Zeit noch Zahl der Bedürftigen setzt der Fülle deiner Erbarmungen eine Grenze. – (**16**) In die Falten des Gewandes. Vergl. [*Rut 3,15*]. – (**17**) Der aus dem Pentateuch entlehnte Satz mahnt Gott zugleich um der Patriarchen willen den Söhnen gnädig zu sein. – (**18**) Hebr.: Groß an Rat und mächtig an Tat. Ohne diese Eigenschaften vermöchte Gott nicht vollkommen Gerechtigkeit zu üben. (Thom.)

(**19**) Der du in Ägypten Wunder gewirkt hast und nicht aufhörst, solche zu wirken in Israel und bei allen Menschen. – (**20**) Vergl. [*Dtn 26,8*]. – (**21**) Hebr.: Da ließest du ihnen all dieses Übel zustoßen. Der folgende Vers gibt dieses an. – (**22**) Hebr.: Siehe, die Wälle sind bis an die Stadt gekommen. – (**23**) Wie forderst du nun solches von mir bei der allgemeinen Niederlage? – (**24**) Diese Frage konnte er nicht zeitlich nach V. 15 an Gott richten.

(**25**) Wer Gottes Macht recht erwägt, wird auch seine Weltregierung mit größerer Ehrfurcht betrachten. – (**26**) Gott wiederholt mit Hinweis auf seine Macht die oftmals schon verkündeten Drohungen, um zu zeigen, dass sie bald in

des Königs von Babylon überliefern und diese werden sie einnehmen.
29. Und die Chaldäer, welche wider diese Stadt kämpfen, werden eindringen und sie in Brand stecken und sie samt den Häusern niederbrennen, auf deren Dächern sie dem Baal geopfert und andern Göttern Trankopfer dargebracht haben, so dass sie mich zum Zorne reizten.[26]
30. Denn die Kinder Israel und die Kinder Juda[27] haben von ihrer Jugend an stets[28] nur getan, was in meinen Augen böse war, die Söhne Israel, welche mich bis jetzt durch die Werke ihrer Hände[29] zum Zorne reizten, spricht der Herr.
31. Ja, zum Zorn und Grimm ward mir diese Stadt von dem Tage an, da man sie gebaut, bis auf diesen Tag, an dem sie mir aus den Augen weggeschafft werden soll[30]
32. wegen all des Bösen der Söhne Israel und der Söhne Juda, das sie verübt und durch das sie mich zum Zorne gereizt haben, mit ihren Königen, ihren Fürsten, ihren Priestern und ihren Propheten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem.
33. Sie kehrten mir den Rücken zu und nicht das Angesicht, mochte ich sie auch belehren und weisen vom frühen Morgen an, sie wollten nicht hören, dass sie Zucht angenommen hätten.[31]
34. Und sie stellten ihre Götzen in dem Hause auf, über welches mein Name angerufen ist, so dass sie es entheiligten. [*2 Kön 21,4-8*]
35. Und sie bauten dem Baal Höhen im Tale des Sohnes Ennom, um ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch zu weihen,[32] was ich ihnen nicht geboten habe und was mir nicht in den Sinn gekommen ist, dass sie solche Greuel verüben und Juda zur Sünde verleiten sollten.
36. Und nun spricht der Herr, der Gott Israels, deshalb[33] also zu dieser Stadt, von welcher ihr sagt, sie werde in die Hand des Königs von Babylon durch Schwert, Hunger und Pest überliefert werden:[34]
37. Siehe, ich will sie aus allen Ländern, in die ich sie in meinem Zorn, in meinem Grimm, in großer Entrüstung verstoßen habe, wieder sammeln und ich will sie an diesen Ort zurückführen und sie sicher wohnen lassen.
38. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.[35]
39. Und ich will ihnen ein Herz geben und einerlei Wandel, dass sie mich allezeit fürchten und es ihnen wohl gehe und ihren Kindern nach ihnen.[36]
40. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen und nicht aufhören, ihnen Gutes zu tun; und will die Furcht vor mir in ihr Herz legen, dass sie nicht von mir weichen.[37]
41. Und ich will meine Freude an ihnen haben,[38] ihnen Gutes zu tun; und will sie in dieses Land in Wahrheit[39] pflanzen, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.
42. Denn also spricht der Herr: Wie ich all dies große Unheil über dieses Volk habe kommen lassen, so werde ich über sie all das Gute kommen lassen, das ich ihnen verheißen habe.[40]
43. Und man wird Äcker in diesem Lande erwerben, von dem ihr sagt, es sei verwüstet, weil weder

---

Erfüllung gehen sollen. – (**27**) Beide Reiche haben gesündigt. – (**28**) In der Wüste und zur Zeit der Richter. – (**29**) Die Götzenbilder.

(**30**) Hebr.: Sie wegzuschaffen von meinem Angesichte. Alles Gute, das unter David, Salomon, Josaphat, Joas, Ezechias, Josias geschehen, wird von dem Berg der Frevel gleichsam verschüttet; im Übrigen geschah auch unter den guten Königen viel Böses.

(**31**) Da sie beständig gemahnt und sorgfältig belehrt wurden, erscheint ihre bewusste Sündhaftigkeit und Hartnäckigkeit umso frevelhafter. – Wer betet, neigt sich zur Erde; wer den Rücken wendet, zeigt dadurch dem Drohenden seine Verachtung. (Hier.) – (**32**) So geschah es unter Achaz und Manasse. [*2Kön 16,3; 2Kön 21,6*] – (**33**) „Deshalb“ wird mit der Septuag. besser ausgelassen.

(**34**) Nicht ist es mehr notwendig, auf die Prophezeiungen hinzuweisen, die Sache selbst redet und zwingt die, welche den Propheten nicht Glauben schenken wollten, nun das Unglück zu schauen. – (**35**) In so trauriger Lage ist es bereits ein Trost, wenn die Verheißungen wiederholt werden.

(**36**) Die Spaltung zwischen Israel und Juda war Ursache zu vielem Unheil. Wenn die Wiederherstellung erfolgt, werden alle dem Könige David dienen [*Hos 3,5; Jer 23,5*], Juda wie Israel. Beiden wird Gott sein Gesetz in das Herz schreiben, dessen Zusammenfassung es ist, dass sie den Herrn verehren; dies ist der einzige Weg zur Seligkeit.

(**37**) Auf diesem Fundamente ruhend wird das Gottesreich ewig währen, freilich ein geistiges Gottesreich. Hebr.: Und ich werde mit ihnen einen ewigen Bund schließen, so dass ich mich von ihnen nie abwende, ihnen wohlzutun. Auch sie selbst werden Gott nicht mehr verlassen.

(**38**) Über das gegenwärtige Geschlecht zürnt Gott, weil es sündhaft ist; freut er sich über jenes zukünftige, so ist dies ein Zeichen von dessen erhabener Heiligkeit. – (**39**) Hebr.: In Treue. Ein fester Wohnsitz gewährt ihnen Beständigkeit, auf welche auch das Wort pflanzen hinweist. – (**40**) Inzwischen sollen sie sich mit der sicheren Hoffnung trösten, deren Unterpfand das gegenwärtig sie bedrängende Unglück bietet.

Mensch noch Vieh darin übriggeblieben und es in die Hand der Chaldäer überliefert sei.
44. Man wird Äcker um Geld kaufen[41] und Kaufbriefe darüber schreiben und sie versiegeln und Zeugen dazu beiziehen, im Lande Benjamin und in den Umgebungen Jerusalems, in den Städten von Juda und in den Städten der Niederung und in den Städten gegen Mittag; denn ich will ihre Gefangenen zurückführen, spricht der Herr.

Kapitel 33.

3. Bekräftigung der Verheißungen. (Kap. 33) A. Verheißung der Wiederherstellung. (V. 13) B. Ewiges Reich und Priestertum.

1. Und das Wort des Herrn erging an Jeremias zum zweiten Male, während er noch im Hofe des Gefängnisses eingeschlossen war, also:
2. So spricht der Herr, der solches tun, schaffen und zubereiten wird,[1] Herr ist sein Name![2]
3. Rufe zu mir, so will ich dich erhören und dir Großes und Festbeschlossenes[3] kundtun, das du nicht kennst.
4. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels, über die Häuser dieser Stadt und über die Häuser des Königs von Juda, welche zerstört sind, über die Bollwerke[4] und das Schwert derer,
5. die kommen, mit den Chaldäern zu kämpfen und jene mit den Leichen der Menschen anzufüllen, die ich in meinem Grimm und in meinem Zorne erschlage, mein Angesicht vor dieser Stadt um all ihrer Bosheit willen verhüllend:
6. Siehe, ich gewähre ihnen Vernarbung und Heilung und heile sie und ich eröffne ihnen den Frieden und die Wahrheit, um welche sie bitten.[5]
7. Und ich werde die Gefangenen Judas und die Gefangenen Jerusalems zurückführen und sie erbauen, wie im Anfange.[6]
8. Und ich will sie von all ihrer Verschuldung reinigen, die sie wider mich begangen haben, und will alle ihre Vergehungen verzeihen, durch die sie sich wider mich verfehlt und mich verachtet haben.[7]

(**41**) Ausdrücklich wird nun beigefügt, womit die Wiederherstellung beginnen wird, und so kehrt Gottes Rede, nachdem der Charakter des Gottesreiches in allgemeinen Umrissen V. 37ff dargestellt ist, zu dem zurück, was der Prophet V. 25 zunächst erbeten, und erklärt ihm die Bedeutung des gekauften Ackers. Wenngleich jetzt alles der Gewalt der Fremden preisgegeben ist, wird dennoch das jüdische Volk zu seinen Sitzen und seinem Eigentume wieder zurückkehren und hier ein Leben nach seinen Gesetzen und Rechten führen. Was [*Jer 31,24*] allgemein gesagt ist, wird durch die Aufzählung der Einzelheiten wirksamer eingeprägt. V. 43, V. 44 besagen dasselbe, was V. 15.

Kap. 33: (**1**) Hebr.: Jahve, der es auch vollführt, Jahve, der es ausdenkt, dass er es auch zuwege bringe – nämlich das Heil, die Wiederherstellung. Jerusalems Untergang war [*Jer 32,29*] ausdrücklich vorherverkündet, seine Wiederherstellung nur in der allgemeinen Verheißung eingeschlossen.

(**2**) Der Quell allen Seins ist treu in seinen Verheißungen und mächtig in ihrer Erfüllung. Doch wenn er auch an sich bereit ist, Güter zu spenden, will er doch gebeten werden, damit die Herzen sich so desto besser bereiten, sie recht zu empfangen.

(**3**) Hebr.: Große und unerfindliche Dinge – deren Anfänge und Ursachen nicht im gewöhnlichen Laufe der Dinge liegen, sondern durch Gottes besondere Vorsehung ins Leben gerufen werden und die deshalb nur durch Offenbarung bekannt werden können. Solches sind die Art der Wiederherstellung, das ewige Davidische Königtum und das im Gottesreiche bestehende ewige Priestertum.

(**4**) Hebr.: die niedergerissen werden wegen (gegen) Wälle und Schwert. Die Häuser der Stadt, ja selbst des Königs werden niedergerissen, um die durch die Kriegsmaschinen und Belagerungswerkzeuge zerstörten oder durchbrochenen Mauern wiederherzustellen. Der lateinische Text handelt von den Häusern, den Wällen und dem Schwerte derjenigen, welche mit den Chaldäern kämpfen.

(**5**) Hebr.: Siehe, ich lasse ihr (der Stadt) Genesung und Heilung erwachsen und heile dieselben und eröffne ihnen einen Reichtum von Frieden und Wahrheit. – Er will die zerstörte Stadt wiederherstellen, den Einwohnern die Fülle des Friedens eröffnen und sie in der Wahrheit, in dem Gesetze, das in ihre Herzen geschrieben ist, festigen und mit aller Treue die Verheißungen erfüllen. Die Heilung und die Fülle der göttlichen Güter werden in V. 7 weiter beschrieben.

(**6**) Ihnen ständiges Glück verleihen. – (**7**) Jene Wiederherstellung wird geistige Güter bringen, wie bereite V. 6b angedeutet ist: die Sünde wird hinweggenommen und wahre Heiligkeit gewährt, welche der unerschütterliche Grund von Frieden und Glück ist. Dann wird Jerusalem, der Mittelpunkt des Gottesreiches, den Ruhm Gottes über alle Völker verbreiten.

9. Und sie soll mir zum Ruhme, zur Freude, zum Lobpreise und zum Frohlocken gereichen[8] bei allen Völkern der Erde, die von all dem Guten hören werden, das ich ihnen tun werde; und jene werden zittern und beben[9] ob all des Guten und ob all des Friedens, den ich ihnen verleihen werde.
10. So spricht der Herr: Wieder soll an diesem Orte (von dem ihr sagt, er sei wüste, weil weder Mensch noch Vieh daselbst ist, in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems, welche öde und menschenleer und ohne Bewohner und Vieh sind) vernommen werden
11. die Stimme der Freude und die Stimme des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die rufen: Lobet den Herrn der Heerscharen, denn der Herr ist gütig, denn seine Barmherzigkeit währt ewig![10] und derer, die ihre Gelübde[11] in das Haus des Herrn bringen; denn ich werde die Gefangenen des Landes zurückführen, dass sie seien wie am Anbeginn, spricht der Herr.
12. So spricht der Herr der Heerscharen: Wieder wird an diesem Orte, der verödet und leer von Menschen und Vieh ist und in allen seinen Städten eine Wohnung[12] sein für die Hirten, welche die Herden sich lagern lassen.
13. In den Städten des Gebirges und in den Städten der Niederung und in den Städten, die nach Mittag zu liegen, im Lande Benjamin, in der Umgebung Jerusalems und in den Städten von Juda werden wieder die Herden unter der Hand des Zählenden vorüberziehen,[13] spricht der Herr.
14. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich die gute Verheißung in Erfüllung gehen lasse, welche ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gegeben.[14] [*Jer 23,5*]
15. In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen Spross der Gerechtigkeit aufgehen lassen und er wird Recht und Gerechtigkeit schaffen im Lande.
16. In jenen Tagen soll Juda Hilfe werden und Jerusalem sicher wohnen und so wird man ihn[15] nennen: Der Herr, unser Gerechter!
17. Denn also spricht der Herr: Nicht soll dem David ein Mann fehlen, der auf dem Throne des Hauses Israel sitze.[16]
18. Und den Priestern und Leviten[17] soll es nicht vor mir an solchen mangeln, welche Brandopfer darbringen und Speiseopfer verbrennen und Schlachtopfer bereiten alle Zeit.[18]

(**8**) Hebr.: Und sie wird mir werden zu einem Namen der Wonne, zum Lobpreis und zum Stolze vor allen Völkern der Erde. – D.i. zum Ruhme, durch den Freude gebracht wird, wie Schmach durch den Untergang. Durch die Wiederherstellung soll Gottes Erhabenheit allen in herrlicher Weise bekannt werden. – (**9**) Vor Freude in heiliger Furcht.

(**10**) Jene Freude dient Gott zum Ruhme, da seine Güte und Barmherzigkeit anerkannt wird, und ihre Kundgebung ist eine öffentliche und feierliche. – (**11**) Hebr.: Lobopfer, Opfer der Danksagung. Da diese allein genannt werden, weisen sie auf hohe Beglückung und die Fülle aller Güter hin.

(**12**) Richtiger: Eine Flur, eine Weide. Das Bild des Hirtenlebens ruft jene guten Hirten ins Gedächtnis zurück, die Gott verheißen [*Jer 23,4*]. – (**13**) Unter sorgsamen Hirten, die um jedes Schaf besorgt sind.

(**14**) Israel wird an erster Stelle erwähnt, weil es schon vor längerer Zeit weggeführt ist. Gott, der treu seinen Bund mit dem ganzen Volk wahrt, lädt das ganze Volk ein, ohne jemanden auszuschließen, und vereinigt Israel und Juda wiederum zu einem Reiche.

(**15**) Nach dem Hebr. und einigen Handschriften der Vulgata ist nicht vom Namen des Messias, sondern Jerusalems die Rede: Und dies der Name, wie man es heißen wird: Jahve unsere Gerechtigkeit. – Gott verleiht seinem Volke die Fülle seiner Güter und Heiligkeit.

(**16**) Ergänzung zu der [*Jer 22,30*] gegebenen Prophezeiung, die Weise der Erfüllung der Verheißung [*2Sam 7,14*] zeigend. Der Messias ist als König über Sion gesetzt, der Sohn Davids, und wird ewig auf dem Throne Davids sitzen. [*Lk 1,32*]

(**17**) Hebr.: den levitischen Priestern, den Priestern, die aus der Familie Levi herstammen. Sind indes die Opfer, wie in der nächsten Anmerkung nachgewiesen wird, nicht nach mosaischem Ritus darzubringen, so sind auch hier nicht Priester gemeint, die der leiblichen Abstammung nach dem Stamme Levi angehören.

(**18**) Mit dem Messiaskönig sollen auch Priester da sein, welche beständig vor dem Herrn Opfer darbringen. Die Art derselben ist zwar nach den blutigen und unblutigen Opfern des Alten Bundes beschrieben, aber daraus folgt nicht, dass der Prophet das Fortbestehen dieser Opfer andeutet, hat er doch [*Jer 3,16*] bereits dargelegt, dass die Gottesverehrung im Reiche des Messias eine von dem mosaischem Ritus gänzlich abweichende sein werde. Im Alten Bunde war die Bundeslade der Mittelpunkt des Opferdienstes, wie insbesondere der Tag der großen Versöhnung zeigt, im Neuen soll niemand mehr jene suchen. Wenn also der Prophet jetzt von den Opfern der messianischen Zeit redet, kann er nur sagen wollen, dass ihnen das eigen ist, was jedem Opfer wesentlich ist, ohne dass er ihnen die besondere Eigenart des mosaischen Kultes zueignet. Aus beiden Stellen, [*Jer 3,16*] und dieser, folgt also, dass in der Zeit des Messias ein wahres Priestertum bestehen und diesem das Hauptamt des Priestertums

19. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, also:
20. So spricht der Herr: Wenn mein Bund mit dem Tage und mein Bund mit der Nacht vernichtet werden kann,[19] so dass Tag und Nacht nicht eintreten zu ihrer Zeit,
21. so kann auch mein Bund mit David, meinem Diener, aufgehoben werden, so dass er keinen Nachkommen hat, der auf seinem Throne als König sitze, und dass die Leviten und Priester[20] nicht meine Diener seien.
22. Wie die Sterne des Himmels nicht zu zählen sind und der Sand des Meeres nicht zu messen, so werde ich die Nachkommenschaft Davids, meines Dieners, mehren und die Leviten, die mir dienen.[21]
23. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, also:
24. Hast du nicht gesehen, was dieses Volk redet, indem es spricht: Die beiden Geschlechter,[22] welche der Herr erwählt hatte, sind verworfen; und so verachten sie mein Volk, weil es in ihren Augen kein Volk mehr ist?[23]
25. So spricht der Herr: Wenn ich meinen Bund mit Tag und Nacht[24] und die Ordnung für Himmel und Erde nicht festgesetzt habe,
26. so werde ich auch die Nachkommenschaft Jakobs und meines Dieners David verwerfen, so dass ich nicht mehr aus seiner Nachkommenschaft Herrscher entnehme über die Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs;[25] denn ich werde ihre Weggeführten zurückführen und mich ihrer erbarmen.

Kapitel 34.

5. Fünfter Teil. (Kap. 34 – Kap. 45) 1. Erster Bericht. (Kap. 34. 35). Das Schicksal Sedekias wir vorausgesagt. (V. 7) B. Die Vorschriften über die Leibeigenen sind nicht beobachtet.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, als Nabuchodonosor, der König von Babylon, und dessen ganzes Heer und alle Reiche der Erde, die seiner Herrschaft unterworfen waren, und alle Völker gegen Jerusalem und gegen alle dazu gehörigen Städte[1] kämpften, also lautend:[2]
2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Gehe hin und sprich zu Sedekias, dem Könige von Juda, und sage zu ihm: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hand des Königs von Babylon überliefern, dass er sie mit Feuer niederbrenne.

---

nicht ermangeln werde, nämlich Gott durch Opfer zu dienen, dass diese selbst aber von dem mosaischen Ritus gänzlich verschieden sein werden. Welcher Art sie sein werden, bestimmt Jeremias nicht; anders Malachias [*Mal 1,10ff*]. Selbst akatholische Ausleger geben zu, dass für den neuen Bund ein wahres Priestertum und ein wahres Opfer an dieser Stelle vorausverkündet wird, beides in höherer Würde als im Alten Testamente, wie der König Messias über David erhaben ist.
(**19**) Hebr.: Wenn ihr meinen Bund… vernichten könnt. – (**20**) Hebr.: levitische Priester.
(**21**) Wie allumfassend das künftige Gottesreich sein soll, ist aus der Zahl der Fürsten und Priester zu schließen, welche der Herr in ihm erwecken will. Außer dem, der mit höherem Rechte der Sprosse David heißt, werden andere Hirten verheißen, welche Gottes Volk weiden sollen. [*Jer 23,4*] Vergl. [*Mi 5,5.6*] und [*Ps 44,17*], wie auch [*Jer 3,15*]. – So wenig die Priester des Neuen Bundes, der nicht nach Art des Alten geschlossen ist [*Jer 31,32*] und nicht mehr die Bundeslade als Mittelpunkt hat [*Jer 3,16*], aus dem Stamme Levi herrühren, so wenig heißen jene Hirten und Fürsten Nachkommen Davids, weil sie etwa der Familie Davids entstammen, sondern weil sie an der dem Sohne Davids verheißenen Herrschaft teilhaben. Dem Messiaskönig werden auch sonst Genossen in Kampf und Mühen beigegeben [*Ps 44,8*] und wie er als Hirt David, König, ein Hirt über alle, ihr Fürst in Ewigkeit bezeichnet wird, [*Ez 34,23; Ez 37,22.24.25*], so werden auch die, welche er als Genossen seiner Herrschaft und seines Hirtenamtes annimmt, mit Recht Nachkommen Davids genannt, wie [*Ps 44,8; Jes 53,10*] zeigen. Das hebräische Wort für Nachkommenschaft wird oft gesetzt, um Menschen gleicher Gesinnungsart, die gleichsam Brüder sind, zu bezeichnen.
(**22**) Israel und Juda. – (**23**) So sprechen verzogene Glieder von Juda. – (**24**) Vergl. V. 20 und [*Gen 8,22*].
(**25**) Das Volk wird nicht verworfen werden, sonst würden die David und den Patriarchen gemachten Verheißungen nichtig, was gegen [*Ex 3,15*] ist. Die Herrscher aus dem Stamme Davids sind die [*Jer 23,4*] erwähnten Hirten; vergl. auch Anmerkung 21. – In der Septuag. fehlt der Text V. 14 – 26, weil derselbe entweder in ihrer Vorlage mangelte oder in der Übersetzung ausfiel. Theodotion bietet denselben in seiner Übersetzung. In der Tat ist dieser Abschnitt unentbehrlich. Wenn irgendwo, musste hier das Vers 3 Verheißene stehen. [*Jer 30,21*] wird der König und Priester bereits erwähnt, wie könnte er hier bei der Schilderung des Gottesreiches unerwähnt bleiben?
Kap. 34: (**1**) Besonders gegen Lachis und Azecha. (V. 7) – (**2**) Die [*Jer 1,15*] und [*Jer 4,7ff*] vorausgesagten Ereignisse nahen.

3. Auch du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern wirst ergriffen und in seine Hand überliefert werden und wirst den König von Babylon sehen Auge in Auge und von Mund zu Mund mit ihm reden und wirst nach Babylon kommen.[3]
4. Doch höre das Wort des Herrn, Sedekias, König von Juda! So spricht der Herr zu dir: Du sollst nicht durch das Schwert sterben,
5. sondern in Frieden wirst du sterben und so wie für deine Väter, die früheren Könige, die vor dir herrschten, Verbrennungen stattfanden, so werden sie auch für dich anzünden[4] und werden um dich klagen „Ach Gebieter!“ denn ich habe dies Wort geredet, spricht der Herr!
6. Und Jeremias, der Prophet, redete zu Sedekias, dem Könige von Juda, alle diese Worte in Jerusalem.
7. Während das Heer des Königs von Babylon aber Jerusalem und alle Städte von Juda, die noch übrig waren, belagerte, Lachis und Azecha,[5] denn diese waren unter den festen Städten Judas noch übrig,[6]
8. erging das Wort an Jeremias von dem Herrn, als Sedekias mit allem Volke zu Jerusalem eine Übereinkunft geschlossen und hatte ausrufen lassen, also lautend:
9. dass ein jeder seinen Knecht und ein jeder seine Magd, Hebräer und Hebräerin, freilassen und dass keiner sie mehr, als Juden und seine Brüder, dienstbar machen dürfe.[7]
10. Da gehorchten alle Fürsten und das gesamte Volk, welche das Versprechen eingegangen waren, dass jeder seinen Knecht und jeder seine Magd freiließ und ferner nicht mehr dienstbar machte; sie gehorchten und entließen sie.[8]
11. Darnach aber wurden sie anderen Sinnes und holten ihre Knechte und Mägde, die sie freigelassen hatten, wieder zurück und zwangen sie mit Gewalt, als Knechte und Mägde zu dienen.[9]
12. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias von dem Herrn also:
13. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe mit euern Vätern einen Bund geschlossen am Tage, da ich sie aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Dienstbarkeit herausführte,[10] indem ich sprach:
14. Nach Ablauf von sieben Jahren[11] soll ein jeder seinen Bruder, der ein Hebräer ist und sich ihm verkauft hat, freigeben; hat er dir sechs Jahre gedient, so sollst du ihn freilassen; aber eure Väter hörten nicht auf mich und neigten nicht ihr Ohr. [*Ex 21,2*; *Dtn 15,12*]
15. Da bekehrtet ihr euch[12] jetzt[13] und tatet, was recht in meinen Augen, indem ein jeder von euch für seinen Nächsten Freiheit ausrief[14] und vor meinem Angesicht im Hause, über welches mein Name angerufen ist, eine Übereinkunft schloss.[15]
16. Jedoch ihr seid wieder abwendig geworden und habt meinen Namen entweiht und holtet ein jeder seinen Knecht zurück und ein jeder seine Magd, die ihr entlassen, dass sie frei und ihre eigenen Herren seien, und zwanget sie mit Gewalt, eure Knechte und Mägde zu sein.

(**3**) Ähnliche Worte [*Jer 32,3-5*]. Aus V. 8 erhellt, dass der Prophet die gleichen Drohungen mehrfach ausgesprochen. (Vergl. V. 21, V. 22) Demnach ist hier nicht dasselbe Ereignis zu verstehen wie [*Jer 32*], zumal Jeremias nach [*Jer 37,4.12*] nicht in das Gefängnis geworfen ward. An dieser Stelle wird also berichtet, was geschah, als Jeremias zum ersten Male das Strafgericht verkündete, dessen wiederholte Ankündigung ihm die erwähnte Verfolgung zuzog.
(**4**) Verbrennungen von Räucherwerk. Vergl. [*2Chr 16,14*] und [*2Chr 21,19*]. – (**5**) Lachis und Azecha lagen südwestlich in der Ebene von Juda und waren von Roboam befestigt. [*2Chr 11,9*] – (**6**) Im Norden konnte Jerusalem nicht gut angegriffen werden, diese Städte konnten den Ägyptern als Stützpunkt dienen, wie sie Jerusalem noch schützten.
(**7**) Die gesetzlichen Vorschriften finden sich [*Ex 21,1-4*; *Lev 25,39-43*; *Dtn 15,12-15*] waren aber wohl arg vernachlässigt. Sedekias geht mit gutem Beispiele voran, indes schwach, vergl. [*Jer 38,5*], hindert er nachher nicht die Verletzung dieser mit dem Volke geschlossenen Übereinkunft.
(**8**) Um Gott zum Erbarmen zu bewegen, dass sie nicht selbst in die Knechtschaft der Chaldäer kamen, entließen sie ihre in Leibeigenschaft dienstbaren Mitbrüder, soweit diese über das sechste Jahr hinaus festgehalten waren. (V. 14ff) – (**9**) Als die Gefahr dem Anscheine nach gewichen ist, bereuen sie ihre Reue, und fern von der Furcht Gottes, führen sie ihre Mitbrüder mit Zwang in die Sklaverei zurück.
(**10**) Auf diese Befreiung weist Gott [*Dtn 15,15*] hin. Das Gesetz, welches Jeremias hier anführt, findet sich [*Jer 15,12*]. Diese Vorschrift war also als nach dem Auszug aus Ägypten erlassen allgemein bekannt. – (**11**) Richtiger: Im begonnenen siebenten Jahre. Die hebr. Redeweise ist der deutschen ähnlich, die gleichfalls nicht genau zählt: nach acht Tagen.
(**12**) Dasselbe Wort wird hier in gutem, V. 16 in schlechtem Sinne gebraucht. – (**13**) In dieser Zeit. – (**14**) Die [*Lev 25,10*] gebotene Entlassung. – (**15**) Also mit feierlichem Eidschwur; doch sie haben denselben gebrochen. – (**16**) Gott erklärt sie von seinem Schutze gelöst und überlässt sie der Freiheit der Vernichtung durch Schwert, Seuche und Hunger. – (**17**) Eine Strafe, die Freiheit für das Schwert, wird weiter erklärt.

17. Darum spricht der Herr also: Ihr habt nicht auf mich gehört, dass ihr Freiheit ausgerufen hättet ein jeder für seinen Bruder und ein jeder für seinen Nächsten; sehet, so rufe ich nun für euch Freiheit aus,[16] spricht der Herr, Freiheit für das Schwert, für die Seuche und für den Hunger und gebe euch zur Misshandlung allen Reichen der Erde hin.
18. Und[17] die Männer, welche meinen Bund übertreten und die Bestimmung der Übereinkunft, die sie vor meinem Angesichte geschlossen, nicht gehalten haben, will ich wie das Kalb machen, welches sie in zwei Stücke gehauen und zwischen dessen Teilen sie hindurchgegangen sind;[18]
19. die Fürsten von Juda und die Fürsten von Jerusalem, die Kämmerer und die Priester und das ganze Volk des Landes, welche zwischen den Teilen des Kalbes hindurchgegangen sind;
20. ja, ich will sie in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer überliefern, welche ihnen nach dem Leben trachten, und ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren auf Erden zum Fraße werden.
21. Auch Sedekias,[19] den König von Juda, und seine Fürsten will ich in die Hand ihrer Feinde überliefern und in die Hand derer, die ihnen nach ihrem Leben trachten, und in die Hand der Heeresmacht des Königs von Babylon, die von euch abgezogen ist.
22. Sehet, ich befehle, spricht der Herr, und werde sie vor diese Stadt zurückbringen, dass sie wider dieselbe kämpfen und sie einnehmen und in Brand stecken; und ich werde die Städte von Juda zur Wüstenei machen, dass niemand darin wohnen soll.[20]

Kapitel 35.

C. Treue Beobachtung der väterlichen Sitte seitens der Rechabiten. (V. 11) D. Heftiger Tadel der Treulosigkeit der Judäer.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn in den Tagen Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging, also lautend:[1]
2. Gehe hin zu dem Hause der Rechabiten[2] und rede mit ihnen und führe sie in das Haus des Herrn, in eine der Schatzkammern, und gib ihnen Wein zu trinken!
3. Da holte ich Jezonias, den Sohn Jeremias, des Sohnes Habsanias und seine Brüder und alle seine Söhne und das ganze Haus der Rechabiten[3]
4. und führte sie in das Haus des Herrn in die Schatzkammer[4] der Söhne Hanans, des Sohnes Jegedelias, des Mannes Gottes,[5] welche neben der Fürstenkammer ist, oberhalb der Kammer Maasias, des Sohnes Sellums, des Türhüters.[6]
5. Dort setzte ich den Söhnen des Hauses der Rechabiten weingefüllte Becher und Kelche[7] vor und sprach zu ihnen: Trinket Wein![8]

(**18**) Alte Weise der Bundesschließung. Siehe [*Gen 15,10.17*]. – (**19**) Auch Sedekias soll der Strafe nicht entgehen, da er zwar gut begonnen, doch bald die Verletzung des Bundes zugelassen hat.
(**20**) Als die Ägypter nahten, unterbrachen die Chaldäer die Belagerung der Stadt und zogen gegen jene [*Jer 37,5-8*], indes hatten die Bewohner von Juda keinen Nutzen von Ägypten, die Chaldäer kamen wieder und eroberten die Stadt. Wie töricht also handelten die Einwohner von Jerusalem, dass sie, den Bund brechend, Gottes Strafgericht herausforderten, töricht wähnend, mit dem zeitweiligen Abzuge der Chaldäer habe alle Gefahr aufgehört und sie dürften ungestraft zu ihren Sünden zurückkehren.
Kap. 35: (**1**) Dass der Prophet nicht so die Zeitfolge beobachtet als die innere Ordnung, zeigt das nachfolgende Beispiel. Der Prophet fügt die Erzählung, deren Inhalt den Tagen König Joakims angehört, zur Zeit des Einfalls Nabuchodonosors in Palästina, also nicht vor der Schlacht bei Charkamis im vierten Jahre Joakims, deshalb hier ein, um den Bewohnern von Juda ein beschämendes Gegenbild vor Augen zu stellen.
(**2**) Die Rechabiten stammen von Jonadab, dem Sohne Rechab, der Jehu zur Seite stand, als dieser die Baals-Priester tötete. [*2Kön 10,15-23*] Sie gehörten zu den Kinitern [*1Chr 2,55*] und hatten ihre Sitze im Süden von Arad im Stamme Juda. Es ist wohl von einer Familie die Rede, nicht von dem ganzen Hause. – (**3**) Jeremias vollführt den Befehl Gottes so, dass die Menschen aufmerksam werden. – (**4**) Oder: Kammer, Gemach.
(**5**) Ehrenvolle Bezeichnung für Prophet. Die Söhne sind wohl seine Jünger, die er als Prophet erzog und in Gottes Furcht unterwies. Das Gemach war also etwa der Ort ihrer Zusammenkünfte. – (**6**) Diese Beschreibung war für die Zeitgenossen Jeremias klar, für uns bietet sie keine deutlichere Erklärung. – (**7**) Kleinere Kelche.
(**8**) Die Prüfung war eine schwere. Ein Prophet ist es, der Wein vorsetzt, alles vorbereitet, ausdrücklich befiehlt, befiehlt an heiliger Stätte nahe bei dem Hause des Herrn. Sollte er eine Gott nicht genehme Sache befehlen können? Diese war zudem leicht, angenehm und den übrigen Menschen erwünscht. – (**9**) Vergl. [*2Kön 10,15.23*].

6. Sie aber antworteten: Wir trinken keinen Wein; denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unser Vater,[9] hat uns geboten und gesagt: Nimmermehr sollt ihr Wein trinken noch eure Söhne
7. und sollt kein Haus bauen, keine Saat ansäen und keinen Weinberg pflanzen, noch besitzen; sondern sollt euer ganzes Leben lang in Zelten wohnen, auf dass ihr lange lebet in dem Lande, in dem ihr als Fremdlinge weilt.[10]
8. Wir haben also dem Befehle Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unsers Vaters, in allem Gehorsam geleistet, was er uns geboten hat, so dass wir unser ganzes Leben hindurch keinen Wein trinken, weder wir noch unsere Frauen noch unsere Söhne noch unsere Töchter,[11]
9. auch keine Häuser bauen, um in diesen zu wohnen; auch Weinberge, Äcker und Samen haben wir nicht,
10. sondern wir wohnen in Zelten und sind gehorsam in allem, was uns Jonadab, unser Vater, geboten hat.[12]
11. Als aber Nabuchodonosor, der König von Babylon, heraufzog wider unser Land, sprachen wir: Kommet und lasset uns nach Jerusalem flüchten vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Heere Syriens, und so wohnten wir in Jerusalem.[13]
12. Da erging des Herrn Wort an Jeremias, also:
13. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels:[14] Gehe hin und sprich zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem: Wollt ihr denn keine Weisung annehmen, dass ihr auf meine Worte hört? spricht der Herr.
14. Die Befehle Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er seinen Söhnen gegeben, keinen Wein zu trinken, werden aufrecht erhalten und jene haben bis auf diesen Tag keinen Wein getrunken, denn sie sind dem Gebote ihres Vaters gehorsam gewesen; ich aber habe zu euch geredet vom frühen Morgen an und zu euch gesprochen,[15] aber ihr habt nicht auf mich gehört.
15. Ich sandte an euch alle meine Diener, die Propheten, vom Morgen an, euch zu sagen: Kehret doch um ein jeder von seinem bösen Wege und befleißiget euch guter Taten und wandelt nicht fremden Göttern nach und dienet diesen nicht, so werdet ihr in dem Lande wohnen, welches ich euch und euern Vätern gegeben habe; aber ihr neigtet euer Ohr nicht und hörtet nicht auf mich.[16] [*Jer 18,11*; *25,5*]
16. Ja, die Kinder Jonadabs, des Sohnes Rechabs, hielten an dem Gebote ihres Vaters fest, das er ihnen gegeben; dieses Volk aber war mir nicht gehorsam.
17. Darum spricht der Herr der Heerscharen, Israels Gott, also: Sehet, ich will über Juda und über alle Bewohner Jerusalems[17] all das Unheil kommen lassen, welches ich wider sie geredet, deshalb weil ich zu ihnen redete, ohne dass sie mich hörten, ich ihnen zurief, ohne dass sie mir antworteten.
18. Aber zum Hause der Rechabiten sprach Jeremias: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Weil ihr dem Gebote Jonadabs, eures Vaters, gehorsam gewesen seid und alle seine Gebote gehalten und alles getan habt, was er euch geboten hat,
19. darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, also: Es soll dem Stamme Jonadabs, des Sohnes Rechabs, nicht ein Mann fehlen, der vor meinem Antlitze allezeit stehe.[18]

(**10**) Sie sollen die Sitte ihrer Vorfahren, der Kiniter, treu bewahren, fern von aller Verweichlichung, Unterwerfung und Sittenverderbnis. – (**11**) Welch beschämendes Beispiel für gewisse Katholiken, denen Fasten und Abstinenz, von höherer Autorität geboten, allzu lästig erscheint!

(**12**) Von der Zeit des Königs Jehu an (847, nach anderen 883) haben sie bis zum Jahre 604 der Vorschrift der Voreltern treu Gehorsam geleistet. – (**13**) Nur durch die Notwendigkeit gezwungen, weilen sie jetzt in der Stadt. – (**14**) Ein solcher Gott steht ihnen bei, einen solchen verachten sie und fordern seinen Zorn heraus!

(**15**) Jener Mann hat einmal gesprochen und seine Nachkommen sind ihm durch Jahrhunderte gehorsam, Gott spricht ohne Aufhören zu seinem Volke und mahnt sie unaufhörlich und befiehlt, aber das Volk lässt sich nicht zum Gehorsam bestimmen. – (**16**) Seine Vorschriften und Mahnungen unterstützte der Herr durch Verheißungen, doch umsonst.

(**17**) Die Bewohner Jerusalems werden besonders erwähnt, weil im Mittelpunkte des Gottesreiches und nahe dem Tempel des Herrn und in der Stadt, an die so viele Messianische Verheißungen geknüpft sind, auch die Untreue hässlicher erscheint.

(**18**) Vor dem Angesichte jemandes stehen bedeutet entweder als Diener für jeden Wink bereit stehen oder vor Gott im Tempel ein frommes Leben führen, oder endlich wird das Wort für den Dienst der Priester und Leviten im Heiligtum gesetzt. Das letzte ist hier ausgeschlossen. Es wird den Rechabiten also verheißen, dass ihr Stamm stets (die Zeit wird nicht umgrenzt) bestehen und dessen Angehörige allezeit Gott ergeben und angenehm sein werden. Wie sich ihr Vater Jonadab unter Jehu gegen die Götzendiener ausgezeichnet, so werden die Nachkommen diesem Vorbilde treu sein.

Kapitel 36.

2. Zweite Erzählung. (Kap. 36) A. Die aufgezeichneten Prophezeiungen werden Volk und Fürsten vorgelesen. (V. 19) B. Dieselben werden dem Könige vorgelesen.

1. Und es begab sich im vierten Jahre Joakims,[1] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, dass dieses Wort an Jeremias von dem Herrn erging:
2. Nimm eine Buchrolle[2] und schreib alle Worte in dieselbe, die ich zu dir wider Israel und Juda[3] und wider alle Völker[4] gesprochen habe von dem Tage an, da ich zu dir geredet habe, von den Tagen Josias[5] an bis auf diesen Tag.
3. Vielleicht[6] dass, wenn das Haus Juda all das Unheil hört, welches ich ihnen zu tun gedenke, sich ein jeder von ihnen bekehrt von seinem bösen Wege, dass ich alsdann ihre Missetat und Sünde verzeihen möge.
4. Sofort rief Jeremias Baruch, den Sohn des Nerias,[7] und Baruch schrieb nach dem Ausspruche Jeremias alle Worte des Herrn, die er zu ihm geredet hatte, in eine Buchrolle auf.[8]
5. Alsdann gebot Jeremias dem Baruch also: Ich bin gefangen[9] und kann nicht in das Haus des Herrn gehen,
6. so gehe du also hin und lies aus der Rolle, in welche du die Worte des Herrn aus meinem Munde geschrieben hast, vor den Ohren des Volkes im Hause des Herrn[10] am Fasttage[11] und auch vor den Ohren aller von Juda, die aus ihren Städten kommen, und lies ihnen vor;
7. vielleicht fallen sie mit Flehen vor dem Herrn nieder und kehren um, ein jeder von seinem bösen Wege; denn gewaltig ist der Grimm und der Unwille, mit dem der Herr dieses Volk bedroht hat.
8. Da tat Baruch, der Sohn Nerias', alles, was ihm der Prophet Jeremias geboten hatte, und las im Hause des Herrn die Worte des Herrn aus der Rolle vor.[12]
9. Und es begab sich im fünften Jahre Joakims, des Sohnes Josias', des Königs von Juda, im neunten Monate, dass man ein Fasten[13] vor dem Herrn ausrief für das ganze Volk zu Jerusalem und für die gesamte Menge, welche aus den Städten Judas nach Jerusalem zusammengekommen war.
10. Da las Baruch aus der Rolle die Worte Jeremias' im Hause des Herrn, in der Kammer Gamarias',[14] des Sohnes Saphans, des Schreibers, im oberen Hofe am Eingange des neuen Tores des Hauses des Herrn, dass alles Volk es hörte.[15]

Kap. 36: (**1**) Schon [*Jer 25,1.3ff*] hat Jeremias im vierten Jahre Joakims erwähnt, wie er durch 23 Jahre seine Mahnungen an das Volk gerichtet. Hier berichtet er uns einen um die gleiche Zeit gemachten anderen Versuch, die Hartnäckigkeit des Volkes zu brechen. – (**2**) Eine Rolle aus Pergamentblättern.

(**3**) Septuag besser: Gegen Jerusalem und Juda. Beide werden häufig in den Weissagungen vereinigt, doch keine der Prophezeiungen ist gegen Israel gerichtet. Von allem, was Jeremias durch zweiundzwanzig Jahre gesprochen, soll er die Hauptsache in das Buch schreiben. – (**4**) Auch die jetzt an das Ende des Buches gesetzten Weissagungen gegen die Heiden. – (**5**) Vom dreizehnten Jahre Josias an.

(**6**) Gott wünscht diesen Erfolg, doch kann die menschliche Willensfreiheit denselben vereiteln. Die Redeweise betont, dass trotz des Vorauswissens Gottes der Wille frei bleibt, und weist darauf hin, dass jenen die Hilfe Gottes zur Umkehr nicht fehlte. – (**7**) Siehe [*Jer 32,12*].

(**8**) Jeremias diktierte, jedenfalls nach Aufzeichnungen, die er sich selbst durch die Reihe der Jahre gemacht. Der gegen den Schaden des Lügengriffels aufgetreten [*Jer 8,8*], wird diesem sicher die gute Schrift entgegengesetzt haben. – (**9**) Hebr.: Zurückgehalten. Wodurch? erklärt er nicht. – (**10**) Wo er so oft das Volk ermahnt hat, ebenda sollen auch seine Weissagungen vorgelesen werden.

(**11**) Fasten war am zehnten Tage des siebten Monats vorgeschrieben [*Lev 23,27ff*], an dem die gesamte Volksmenge in den Tempel kam. Indes konnte auch etwa ein Fasten vorgeschrieben sein wegen der bevorstehenden Gefahr.

(**12**) Nach der Schlacht bei Charkamis nahm Nabuchodonosor Land und Stadt ein, so dass das, was [*2Kön 24,1*] und [*Dan 1,1ff*; *2Chr 36,6*] erzählt wird, in diese Zeit und in das vierte Jahr Joakims fällt. – Es ist nicht die in V. 9 erwähnte Lesung. Wie V. 3 und 7 zeigen, musste die Lesung eine an allen Festen wiederholte sein.

(**13**) Das Fasten ist wohl zum Andenken an die Niederlage der Juden eingeführt, um die Erinnerung an die Schmach zu erhalten und das Gefühl der Rache zu wecken. Hebr.: Im neunten Monat riefen sie ein Fasten aus vor Jahve, das ganze Volk zu Jerusalem und alles Volk, das aus den Städten Judas nach Jerusalem gekommen war.

(**14**) Gamarias der königliche Kanzler, der die königlichen Botschaften und Befehle herausgab und Ratgeber des Königs war. Er scheint als Bruder des Achikam [*Jer 26,24*] bezeichnet zu werden.

(**15**) Von dem oberen Hofe, dem Hofe der Priester aus, von dem man in den äußeren Vorhof, den Vorhof des Volkes, schaute, las Baruch. Wie Joakim gesinnt war, ist aus [*Jer 26,20ff*] zu ersehen. Nach der Niederlage dachte er daran, heimlich von den Chaldäern abzufallen: da nun die Prophezeiungen vielmehr die Unterwerfung unter

11. Als nun Michäas, der Sohn Gamarias', des Sohnes Saphans, alle Worte des Herrn aus dem Buche gehört hatte,
12. ging er hinab in das Haus des Königs zu der Halle des Schreibers und siehe, dort saßen gerade alle Fürsten: Elisama, der Kanzler, und Dalajas, der Sohn Semejas, und Elnathan,[16] der Sohn Achobors, und Gamarias, der Sohn Saphans, und Sedekias, der Sohn Hananias, und sämtliche Fürsten.
13. Und Michäas berichtete ihnen alle Worte,[17] die er gehört hatte, als Baruch aus der Rolle vor den Ohren des Volkes vorlas.
14. Da sandten alle Fürsten den Judi,[18] den Sohn Nathanias, des Sohnes Selemias, des Sohnes Chusis, zu Baruch und ließen sagen: Nimm die Rolle, aus welcher du vor dem Volke gelesen hast, mit dir und komm! Da nahm Baruch, der Sohn Nerias', die Rolle mit sich und kam zu ihnen.[19]
15. Sie sprachen zu ihm: Setze dich nieder und lies sie vor unseren Ohren vor. Und Baruch las sie vor ihren Ohren vor.
16. Als sie nun alle die Worte hörten, sahen sie sich untereinander erschrocken an und sprachen zu Baruch: Wir müssen alle diese Worte dem Könige berichten.[20]
17. Und sie fragten ihn weiter und sagten: Sage uns, wie hast du alle diese Reden nach seinem Ausspruche[21] niedergeschrieben?
18. Baruch antwortete ihnen: Er sprach, als ob er läse,[22] so redete er alle diese Worte zu mir, und ich schrieb sie mit Tinte in die Rolle.
19. Da beschieden die Fürsten Baruch: Geh und verbirg dich mit Jeremias, dass niemand wisse, wo ihr seid.[23]
20. Sie aber gingen zum Könige in den Hof,[24] die Rolle indes verwahrten sie in der Kammer Elisamas, des Kanzlers, und meldeten dem Könige persönlich alle diese Dinge.[25]
21. Da sandte der König den Judi, die Rolle zu holen. Derselbe holte sie aus der Halle Elisamas, des Kanzlers, und las sie vor dem Könige und allen Fürsten, welche den König umstanden.
22. Der König aber saß im Winterhaus im neunten Monat;[26] und vor ihm stand ein Becken voll glühender Kohlen.
23. Als nun Judi drei oder vier Blätter[27] gelesen hatte, schnitt er[28] sie mit dem Schreibmesser ab und warf sie in das Feuer, das auf dem Herde war, bis die Rolle im Feuer, das auf dem Herde war, vernichtet war.[29]
24. Doch gerieten sie nicht in Furcht und zerrissen ihre Kleider nicht,[30] weder der König noch alle seine Diener, welche alle diese Reden hörten.
25. Und auch als Elnathan, Dalajas und Gamarias bei dem König Einsprache taten,[31] er möge das Buch

---

dieselben forderten, war es gefährlich, dieselben vorauszulesen.
(**16**) Elnathan ist [*Jer 26,22*] als treuer Helfer des gottlosen Königs bezeichnet. – (**17**) Was [*Jer 20,1ff*] und [*Jer 26,8ff*] erzählt wird, zeigt, wie wenig ihnen die Weissagungen gefielen. Ob Michäas durch das Hinterbringen von sich und seinem Vater allen Verdacht des Königs abwenden will?
(**18**) Judi, ein untergeordneter Beamter, hat wohl seinen Namen daher, dass er als erstes Glied seiner Familie legalisierter Judäer wurde, nach [*Dtn 23,9*], da sein Großvater Kuschite gewesen war. – (**19**) Da die Fürsten [*Jer 26,16*] sich dem Propheten günstig gezeigt, folgt Baruch der Aufforderung, wenngleich Jeremias die Vorlesung nur für den Tempel angeordnet hatte. Ihre Gesinnung zeigt V. 19.
(**20**) Es kann ihm ja doch nicht lange verborgen bleiben. Sie fürchten seinen Zorn. – (**21**) Dieser Zusatz fehlt im Griechischen, und mit Recht, denn wenn sie dies schon wussten, brauchten sie nicht erst zu fragen. Oder man muss erklären: Wie hast du diese Reden, welche aus dem Munde des Propheten hervorgingen, niedergeschrieben, ohne Wissen und Willen Jeremias oder auf seine Anweisung?
(**22**) Also diktierte er wirklich nach Aufzeichnungen. – (**23**) Sie fürchten den Zorn des Königs gegen beide, vergl. [*Jer 26,21*], und wollen ihm die Gelegenheit zu neuen Freveln entziehen. Indes wagen sie auch nicht ihre eigenen Ansichten dem Könige frei zu eröffnen. – (**24**) In den inneren Hof des Königspalastes.
(**25**) Sie fürchten sich, ihn die Gewalt der Prophezeiungen kennen lernen zu lassen, und hoffen, er werde der Sache nicht viel Gewicht beilegen. Aber dem Könige genügt der bloße Bericht nicht. – (**26**) Dem Dezember, in dem kalter Regen, ja selbst Schnee in Palästina fällt.
(**27**) Eigentlich: Türflügel, viereckige Felder, in welche die Rolle abgeteilt war. Ein solches Feld nahm die ganze Höhe der Rolle ein, so dass es mit einem Schnitte von derselben getrennt werden konnte. Ebenso ließen sich drei oder vier Felder zusammen wegschneiden. – (**28**) Der König oder auf sein Geheiß Judi.
(**29**) Das Stillschweigen des Königs ist ein Zeichen seiner Verachtung. Anders hatte der Vater Joakims, Josias, gehandelt. [*2Kön 22,11*] – (**30**) Zum Zeichen des Schreckens und der Trauer. (Wie selbst Achab einst tat [*1Kön 21,27*].) – (**31**) Hebr.: baten. – (**32**) Nicht zufrieden damit, so gegen Gottes Wort gefrevelt und Gott beleidigt zu haben, versucht der König auch seine gottesschänderische Hand in die Boten Gottes zu legen.

nicht verbrennen, hörte er nicht auf sie.
26. Vielmehr[32] befahl der König Jeremiel, dem Sohne Amelechs,[33] und Saraja, dem Sohne Ezriels, und Selemia, dem Sohne Abdeels, Baruch, den Schreiber, und Jeremias, den Propheten, zu ergreifen, aber der Herr hielt sie verborgen.[34]
27. Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Jeremias, nachdem der König die Rolle verbrannt hatte mit den Aussprüchen, welche Baruch aus dem Munde Jeremias geschrieben, also:
28. Nimm nochmals eine andere Rolle und schreibe in dieselbe alle früheren Aussprüche, welche in der ersten Rolle standen, die Joakim, der König von Juda, verbrannt hat.
29. Und über Joakim, den König von Juda, sollst du also sprechen: So spricht der Herr: Du hast jene Rolle verbrannt, indem du sagtest: Warum hast du in dieselbe die Botschaft geschrieben: Eilends[35] wird der König von Babylon kommen und dies Land verwüsten und aus ihm Menschen und Vieh vertilgen?[36]
30. Darum spricht der Herr wider Joakim, den König von Juda, also: Nicht soll ein Nachkomme von ihm auf dem Throne Davids sitzen[37] und sein Leichnam soll der Hitze preisgegeben liegen bei Tage und der Kälte bei Nacht.
31. Und ich will an ihm und seiner Nachkommenschaft und seinen Dienern ihre Frevel ahnden und will über sie und über die Bewohner Jerusalems und über die Männer von Juda all das Unheil kommen lassen, welches ich ihnen angedroht habe, ohne dass sie darauf hörten.
32. Jeremias aber nahm eine andere Rolle und gab sie Baruch, dem Sohne Nerias', dem Schreiber. Dieser schrieb in dieselbe nach dem Ausspruche Jeremias alle Worte des Buches, welches Joakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte, und noch viel mehr Worte als zuvor gewesen, wurden hinzugefügt.[38]

Kapitel 37.

3. Dritter Bericht. (Kap. 37. 38) A. Antwort an die Abgesandten Sedekias. (V. 9) B. Jeremias wird ins Gefängnis geworfen.

1. Und Sedekias, der Sohn Josias, ward König[1] an Jechonias, des Sohnes Joakims, Statt, welchen Nabuchodonosor, der König von Babylon, zum Könige im Lande Juda eingesetzt hatte. [*2 Kön 24,17*; *Jer 52,1*; *2 Chr 36,15*]
2. Aber weder er noch seine Diener noch das Volk im Lande hörten auf die Worte des Herrn, welche er durch den Propheten Jeremias redete.[2]
3. Da[3] sandte der König Sedekias Juchal, den Sohn Selemias', und Sophonias, den Sohn Maasias', den

---

(**33**) Hebr.: Jerachmel, dem Königssohne, d.i. aus königlichem Geschlechte. – (**34**) Schützte sie, dass ihr Aufenthaltsort nicht entdeckt ward und niemand sie verriet. – (**35**) Hebr.: Gewisslich.
(**36**) Die allgemein gehaltene Verkündigung deutet nicht darauf hin, dass sie sich auf die erste Besetzung der Stadt [*2Kön 24,1*; *Dan 1,1*] bezieht. Zwar hat Joakim solche Worte nicht offen ausgesprochen, doch pflegen die Propheten, wenn sie Sünde und Strafe verkünden, auch die Gedanken und Gesinnung der Frevler zu rügen.
(**37**) Die früheren Drohungen [*Jer 22,18.19*] werden wiederholt und gemehrt. Wohl bestieg nach ihm Joachin den Thron [*2Kön 24,6*], aber er ward nach drei Monaten bereits gefangen weggeführt, während dieser kurzen Zeit nicht ein König auf dem Throne Davids, ein Herrscher voll Glanz und Würde von Gott gesetzt, sondern eine Beute der Furcht und des Schreckens vor den Chaldäern.
(**38**) Hebr.: Und es wurden noch viele Worte gleicher Art hinzugetan. – Vergeblich hat der König versucht, Gottes Aussprüche zu vernichten, der sie eingegeben, trug auch für ihre Erhaltung Sorge, während der König sich nur schwerere Strafen zuzog.
Kap. 37: (**1**) Siehe [*2Kön 24,17*]. Schon die Redeweise zeigt, dass es wahr ist, was er bereits im vierten Jahre Joakims verkündet, dass man dem Könige von Babylon dienstbar sein muss [*Jer 25,9-11*]. Der König von Babylon beraubt nach Belieben den einen König des Thrones und setzt einen anderen ein, indem er dessen Namen zum Zeichen seiner Unterwerfung ändert. Und dies geschieht im Lande Juda, in dem theokratischen Reiche!
(**2**) Dieser Ungehorsam zeigt sich besonders darin, dass sie sich dem Joche der Chaldäer nicht unterwerfen wollen.
(**3**) Als ein ägyptisches Heer unter dem Könige Hophra (oder Apries) nahte und die Chaldäer diesem entgegenzogen, die Belagerung Jerusalems zeitweilig aufgebend, glaubte Sedekias die günstige Gelegenheit gekommen, sich gänzlich von ihnen zu befreien. Deshalb bittet er den Propheten um sein Dazwischentreten bei Gott in gleichem Sinne. Dass Sedekias um die Fürbitte des Propheten bei Gott fleht, ist Gott nicht missfällig. Es ist auch also keine Beleidigung Gottes oder unseres Mittlers Christus, wenn wir die mit Gott unauflöslich verbundenen Heiligen um ihre Fürbitte anrufen, zumal Paulus oft um die Gebete der Gläubigen für sich und seine Mithelfer wie für den Fortgang seiner Werke bittet.

Priester, zu Jeremias, dem Propheten, und ließ ihm sagen: Bete zu dem Herrn, unserm Gott, für uns!
4. Jeremias aber bewegte sich noch frei unter dem Volke, denn noch hatte man ihn nicht in das Gefängnis gesetzt.[4] Inzwischen war das Heer Pharaos[5] aus Ägypten ausgezogen, und als die Chaldäer, welche Jerusalem belagerten, die Kunde davon vernahmen, waren sie von Jerusalem abgezogen.[6]
5. Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Jeremias also:
6. So spricht der Herr, der Gott Israels: Also saget dem Könige von Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu befragen: Siehe, das Heer Pharaos, welches ausgezogen ist euch zur Hilfe, wird in sein Land nach Ägypten umkehren[7]
7. und die Chaldäer werden zurückkommen und wider diese Stadt kämpfen und sie einnehmen und in Brand stecken.
8. So spricht der Herr: Täuschet euch nicht selbst, indem ihr denkt: Die Chaldäer werden[8] abziehen und von uns ablassen, denn sie werden nicht abziehen.
9. Selbst wenn ihr auch das ganze Heer der Chaldäer, welches wider euch kämpft, schlagen würdet und es blieben von ihnen nur einige Verwundete übrig, so würden diese, ein jeder aus seinem Zelte, sich erheben und diese Stadt niederbrennen.[9]
10. Als nun das Heer der Chaldäer wegen des Heeres Pharaos von Jerusalem weggezogen war,[10]
11. ging Jeremias aus Jerusalem hinaus, um sich in das Land Benjamin zu begeben und sein Eigentum vor den Bürgern[11] teilen zu lassen.[12]
12. Als er aber zum Benjamin-Tore[13] kam, hatte gerade die Wache am Tore einen Mann namens Jerias[14] getroffen, den Sohn Selemias', des Sohnes Hananias'.[15] Dieser ergriff den Propheten Jeremias, indem er sprach: Du willst zu den Chaldäern übergehen![16]
13. Jeremias antwortete: Das ist nicht wahr, ich will nicht zu den Chaldäern übergehen. Doch Jerias hörte nicht auf ihn, sondern ergriff Jeremias und brachte ihn vor die Fürsten.[17]
14. Da gerieten die Fürsten in Zorn über Jeremias und schlugen ihn und warfen ihn in das Gefängnis, das im Hause Jonathans, des Kanzlers, war; denn dieser war über den Kerker gesetzt.[18]
15. Also kam Jeremias in den Grubenkerker und dort blieb Jeremias lange Zeit.
16. Da sandte der König Sedekias hin und ließ ihn holen[19] und fragte ihn in seinem Hause insgeheim also: Ist wohl ein Ausspruch[20] vom Herrn da? Jeremias antwortete: Ja! und fuhr fort: In die Hand des Königs von Babylon wirst du überliefert werden.
17. Und weiter sprach Jeremias zum Könige Sedekias: Was habe ich gegen dich und deine Diener und dein Volk gefehlt, dass du[21] mich in das Kerkerhaus gesetzt hast?
18. Wo sind eure Propheten, welche euch geweissagt und gesprochen haben: Der König von Babylon wird nicht über euch und über dies Land kommen?[22]

(**4**) Dies wird wegen [*Jer 32,2*] bemerkt. Diese Gesandtschaft ging also den dort erzählten Ereignissen voraus. – (**5**) Der damalige König von Ägypten hieß Chophra (hebräisch [*Jer 44,30*]), Ephren (Vulg.), Uaphre (griech.), auf ägyptischen Denkmälern Uachabra.
(**6**) Als ob sie nunmehr der Hilfe Gottes entraten konnten, brachen sie den Bund und machten die freigelassenen Leibeigenen [*Jer 34,11ff*] wieder zu Sklaven. Doch Jeremias erklärt ihre Hoffnung für eitel. – (**7**) Hebr.: Ist wieder umkehrend in sein Land. – Das Ausziehen und Zurückkehren schließt sich unmittelbar aneinander an. Die Chaldäer hingegen kehren wieder. – (**8**) Hebr.: gänzlich.
(**9**) Die [*Dtn 28,25*] ausgesprochenen Drohungen werden gesteigert. – (**10**) Das Heer der Chaldäer vertrieb indes die Ägypter in einer Schlacht völlig aus dem Lande. – (**11**) Hebr.: Inmitten des Volkes. – (**12**) Septuag.: Um dort zu kaufen. – Wohl Lebensmittel (Theodos.), mit denen er dann in die Stadt zurückkehren wollte, die Frauen zu trösten, die Bösen zur Umkehr zu mahnen. – (**13**) Im Norden der Stadt.
(**14**) Dieser war Befehlshaber der Wache. (Hebr.) – (**15**) Dieser Name kommt häufig vor. – (**16**) Diese Anschuldigung entbehrte nicht allen Scheines, hatte doch Jeremias vor kurzem verkündet, nur die würden ihr Leben bewahren, welche zu den Chaldäern übergingen. [*Jer 21,8-9*]
(**17**) Diese waren dem Bündnisse mit Ägypten günstig, deshalb musste die Anklage von ihnen günstig aufgenommen werden. – Zur Zeit Joakims waren die Fürsten Jeremias freundlich gesinnt [*Jer 26,16; Jer 36,19.25*] aber diese waren mit Joachin in die Gefangenschaft weggeführt. [*2Kön 24,14*] – (**18**) Hebr.: Denn dieses (das Haus) hatten sie zum Gefängnis gemacht. – Es hatte unterirdische Gewölbe.
(**19**) Der König hatte die Gefangennahme gestattet oder wenigstens nicht verhindert, doch reute es ihn wohl nachmals. – (**20**) Nämlich ein neuer Ausspruch. Der König fürchtet sich vor den Fürsten, den Feinden Jeremias. Vergl. [*Jer 38,35*]. Ein schwacher Charakter hofft der König einerseits, Gott werde sich erbarmen, fürchtet ihn aber dennoch nicht genug, um Buße zu tun und zu gehorchen. – (**21**) Hebr.: ihr.
(**22**) Da in V. 20 bereits eine Teuerung angedeutet wird, fanden diese Ereignisse statt, als Jerusalem von neuem von

19. Und nun höre doch, mein Herr und König! Lass mein Flehen nicht vor dir vergeblich sein und schicke mich nicht zurück in das Haus Jonathans, des Kanzlers, dass ich nicht daselbst sterbe![23]
20. Da gebot der König Sedekias, Jeremias in den Hof des Gefängnisses[24] zu bringen und ihm täglich einen Laib[25] Brot zu geben nebst Gemüse,[26] bis alles Brot in der Stadt aufgezehrt wäre.[27] Und Jeremias blieb im Hofe des Gefängnisses.[28]

Kapitel 38.

C. Jeremias wird aus Todesgefahr befreit. (V. 13) D. Letztes Gespräch des Propheten mit dem Könige.

1. Es vernahmen aber Saphatias, der Sohn Mathans, und Gedelias, der Sohn Phassurs,[1] und Juchal,[2] der Sohn Selemias und Phassur, der Sohn Melchias', die Worte, welche Jeremias zu dem gesamten Volke redete, indem er sprach:
2. So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibt, wird durch Schwert, Hunger und Seuche sterben; wer aber zu den Chaldäern hinausgeht, wird sein Leben erhalten und retten.[3]
3. So spricht der Herr: Diese Stadt wird unwiderruflich dem Heere des Königs von Babylon überliefert werden und er wird sie einnehmen.
4. Da sprachen die Fürsten zum Könige: Wir bitten, lass doch diesen Menschen töten! denn geflissentlich[4] macht er die Hände der Kriegsleute, die noch in dieser Stadt übrig sind, und die Hände des ganzen Volkes schlaff, indem er solche Worte redet; dieser Mann sucht nicht, was diesem Volke zum Frieden, sondern was ihm zum Unglücke dient.
5. Der König Sedekias antwortete: Sehet, er ist in eurer Hand; denn es geziemt sich nicht, dass der König euch etwas versage.[5]
6. Da nahmen sie Jeremias und warfen ihn[6] in die Zisterne des Melchias,[7] des Sohnes Amelechs, die im Hofe des Gefängnisses war, und sie ließen ihn an Seilen in die Zisterne hinab, in der kein Wasser, sondern Schlamm war, so dass Jeremias in den Schlamm sank.
7. Abdemelech aber, der Äthiopier, ein Höfling, der im Hause des Königs war, hörte, dass man Jeremias in die Zisterne geworfen hatte. Da nun der König im Tore Benjamin saß,
8. ging Abdemelech aus dem Hause des Königs und redete also zum König:
9. Mein Herr und König! übel haben diese Männer in allem gehandelt, was sie wider den Propheten Jeremias getan haben, dass sie ihn in die Grube geworfen haben, so dass er daselbst Hungers sterben muss, denn es ist kein Brot mehr in der Stadt.

---

den Chaldäern eingeschlossen war, nachdem also schon in Erfüllung gegangen war, was der Prophet vorausgesagt, die Chaldäer würden wiederkommen, während die Ägypter in ihr Land abzögen. Der König weiß nichts zu antworten, schon reden die Tatsachen.

(**23**) Wie furchtbar muss dieser Kerker gewesen sein! Wie schwach muss der König gewesen sein, da Jeremias inständig bitten muss, er wolle das ihm zugefügte Unrecht wenigstens mildern: Es falle doch (vermöge etwas) mein Flehen vor dein Angesicht.

(**24**) Hebr.: Zu dem Wachthofe. [*Jer 32,2*] In diese Zeit nun fällt also der symbolische Kauf des Ackers. Wie wahr der Prophet V. 17 gesprochen, zeigte der Vergleich mit [*Jer 32,3-5*]. – (**25**) Nach dem Hebr. eine Scheibe. – (**26**) Hebr.: Aus der Bäckergasse. – (**27**) Siehe [*Jer 38,9; Jer 52,6*].

(**28**) Ohne bittere Worte gegen seine Verfolger erzählt Jeremias nur die Tatsachen. Weil er den Menschen nicht geschmeichelt und treu Gottes Aufträge verkündet, musste er vieles leiden, ein Beispiel für das Wort des heiligen Stephanus: Welchen Propheten haben sie nicht verfolgt? [*Apg 7,52*]

Kap. 38: (**1**) Vergl. [*Jer 21,1*]. – (**2**) Vergl. [*Jer 37,3*]. Die Feindschaft gegen den Propheten entstand wohl erst, als er nach der Erneuerung der Belagerung durch die Chaldäer fortwährend wiederholte, die Verteidigung der Stadt werde ihr Verderben sein.

(**3**) Hebr.: Wird seine Seele zur Beute haben und leben. – Wie standhaft ist Jeremias! Aus dieser Ursache geschlagen und in das Gefängnis geworfen [*Jer 20*], fürchtet er sich, kaum aus jenem befreit, in dem ihm der Tod drohte [*Jer 37,19*], dennoch nicht, Gottes Botschaft dem Volke zu verkünden und sich von neuem der höchsten Lebensgefahr auszusetzen.

(**4**) Hebr.: deshalb. Sie denken nicht daran, dass gerade der Widerstand gegen die Chaldäer das Los der Einwohner verschlimmert und die Klugheit freiwillige Übergabe fordert. – (**5**) Hebr.: denn der König vermag nichts gegen euch. – (**6**) Sie wagen nicht, den Propheten zu töten, richten aber alles so ein, dass er untergehen muss, dass nur von ihnen der Schein fernbleibe, als hätten sie ihn getötet. – (**7**) Vergl. [*Jer 36,26*].

10. Da gebot der König[8] Abdemelech, dem Äthiopier, und sprach: Nimm dreißig Männer von hier mit dir[9] und ziehe den Propheten Jeremias aus der Zisterne, ehe er stirbt.
11. Abdemelech nahm die Männer mit sich und ging in das Haus des Königs in den Raum unter der Gerätekammer und holte von da alte abgebrauchte Lappen und mürbe gewordenes Zeug und ließ sie zu Jeremias in die Zisterne an Seilen hinab.
12. Dabei sprach Abdemelech, der Äthiopier, zu Jeremias: Lege diese verbrauchten Lappen und diese Fetzen und mürbe gewordenen Stücke unter deine Achseln und um[10] die Seile. Da tat Jeremias also.
13. So zogen sie denn Jeremias an den Seilen herauf und brachten ihn aus dem Verließe und Jeremias blieb im Hofe des Gefängnisses.[11]
14. Hiernach sandte der König Sedekias und ließ den Propheten Jeremias zu sich holen an den dritten Eingang[12] am Hause des Herrn. Und der König sprach zu Jeremias: Ich will dich etwas fragen, verhehle mir nichts![13]
15. Jeremias aber sprach zu Sedekias: Wenn ich es dir kundtue, wirst du mich dann nicht töten? Und wenn ich dir einen Rat erteile, wirst du nicht auf mich hören.
16. Da schwor der König Sedekias dem Jeremias insgeheim also: So wahr der Herr lebt, der uns diese Seele erschaffen hat, ich werde dich nicht töten noch dich in die Hand jener Männer überliefern, die dir nach dem Leben trachten.
17. Jeremias sprach zu Sedekias: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn du zu den Fürsten des Königs von Babylon hinausgehst, so wirst du dein Leben erhalten und diese Stadt wird nicht niedergebrannt werden und du wirst samt deinem Hause am Leben bleiben.
18. Wenn du aber nicht zu den Fürsten des Königs von Babylon hinausgehst, so wird diese Stadt in die Hände der Chaldäer überliefert werden und diese werden sie niederbrennen und du wirst ihrer Hand nicht entrinnen.
19. Da sprach der König Sedekias zu Jeremias: Ich scheue mich vor den Juden, welche zu den Chaldäern übergegangen sind, dass ich deren Händen überliefert werde und sie mich verhöhnen möchten!
20. Jeremias aber sprach: Man wird dich nicht überliefern. Höre doch auf das Wort des Herrn, das ich dir verkündet habe, so wird es dir wohl ergehen und du wirst am Leben bleiben![14]
21. Wenn du dich aber weigerst, hinauszugehen,[15] so ist dies das Wort, das der Herr mich schauen ließ:
22. Siehe, alle Frauen, welche übriggeblieben sind im Hause des Königs von Juda,[16] werden zu den Fürsten des Königs von Babylon hinausgeführt und werden sagen: Deine Friedensmänner haben dich verführt und überwältigt, sie haben deine Füße in Kot und Schlamm versenkt und sich dann von dir zurückgezogen.[17]
23. Und alle deine Frauen und deine Söhne werden zu den Chaldäern hinausgebracht werden und du selbst wirst ihrer Hand nicht entrinnen, sondern wirst in die Gewalt des Königs von Babylon kommen und er wird diese Stadt in Brand stecken.[18]
24. Da sprach Sedekias[19] zu Jeremias: Niemand soll diese Worte erfahren,[20] dass du nicht des Todes

(**8**) Selbst zu feige, dem Bösen zu widerstehen, freut er sich, dass ein anderer mutig genug ist, das Gute zu wollen. – (**9**) Damit du etwaigen Feindseligkeiten seitens der Fürsten widerstehen kannst. – (**10**) Hebr.: unterhalb. Es war eine gewisse Gewalt notwendig, um Jeremias herauszuziehen, deshalb konnten die Stricke ihm sonst schaden. – (**11**) Wo er vorher war, vergl. [*Jer 37,20*].

(**12**) Was für ein Eingang dies war, ist unbekannt. Sept.: In das Haus des Aseleisel. Vielleicht ist zu lesen: In den Eingang des Schalischi, eines militärischen Würdenträgers. – (**13**) Sedekias will wissen, was der Herr sagt, aber ist geneigt, in Zorn zu entflammen, wenn es seinen Wünschen nicht entspricht. (Ähnlich erging es dem Propheten Michäas [*1Kön 22,8*]).

(**14**) Gott steigert seine Verheißungen, den König zum Gehorsam zu bewegen. Was ihm aber im Falle der Hartnäckigkeit droht, besagt V. 18. Noch in letzter Stunde, da bereits die Lebensmittel zu fehlen beginnen [*Jer 38,9*], bietet Gott sein Erbarmen an. Der Prophet weiß, von Gott belehrt, was unter einer nicht wirklich in Erfüllung gehenden Bedingung geschehen würde.

(**15**) Alle ihm angetane Unbill vergessend, fleht Jeremias, in Sorge für den König, ihn an, Gott zu gehorchen. – (**16**) Die von Hunger und Seuche noch verschonten Nebenweiber der früheren Könige von Juda.

(**17**) Ein herrlicher König, der sich von unzuverlässigen Freunden in den Sumpf locken ließ und darin versank, während sie treulos zurückwichen, statt ihm zu helfen. – Der Prophet will den von Furcht Geleiteten durch Furcht zu Besserem bewegen. – (**18**) Hebr.: wirst du in Brand stecken, durch deine Schuld wird sie in Flammen aufgehen, du bereitest ihr dies Schicksal.

(**19**) Aus Furcht vor den Fürsten wagt er nicht, der Mahnung des Propheten zu folgen, und wendet die Rede auf einen anderen Gegenstand. – (**20**) Gegen den Propheten mutig, fürchtet er dennoch, es möchte bekannt werden, dass

seiest.
25. Wenn aber die Fürsten hören, dass ich mit dir gesprochen habe, und zu dir kommen[21] und zu dir sagen: Teile uns mit, was du mit dem Könige gesprochen hast, verhehle es uns nicht, wir wollen dich ja nicht töten; was hat also der König mit dir gesprochen?
26. so sprich zu ihnen:[22] Ich trug dem König die flehentliche Bitte vor, er solle mich nicht in das Haus Jonathans zurückbringen lassen, da ich dort sterben müsste.
27. Es kamen nun in der Tat alle Fürsten zu Jeremias und fragten ihn und er redete zu ihnen ganz so wie der König es ihm geboten hatte. Da gaben sie sich zufrieden, denn es war nichts ruchbar geworden.[23]
28. Jeremias aber blieb im Vorhofe des Gefängnisses bis zu dem Tage, wo Jerusalem eingenommen ward. Und es geschah, dass Jerusalem eingenommen ward.[24]

Kapitel 39.

4. Vierter Bericht. (Kap. 39) A. Los des Sedekias und des Volkes. (V. 10) B. Jeremias wird in Freiheit gesetzt.

1. Im neunten Jahre Sedekias', des Königs von Juda, im zehnten Monate, kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, mit seiner ganzen Heeresmacht vor Jerusalem und sie belagerten es.[1]
2. Im elften Jahre Sedekias aber, im vierten Monat, am fünften des Monats, ward die Stadt geöffnet.[2]
3. Da drangen alle Fürsten des Königs von Babylon ein und hielten am Mitteltore:[3] Neregel-Sereser, Semegarnabu, Sarsachim, Rabsares, Neregel-Sereser, Rebmag[4] und alle übrigen Fürsten des Königs von Babylon.
4. Als aber Sedekias, der König von Juda, und alle Krieger sie sahen, flohen sie des Nachts aus der Stadt auf dem Wege nach dem Königsgarten durch das Tor, das zwischen den zwei Mauern war, und zogen hinaus auf den Weg in die Wüste.[5]
5. Allein eine Abteilung der Chaldäer verfolgte sie und sie ergriffen Sedekias in der Ebene der Wüste von Jericho und führten ihn gefangen zu Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, nach Reblatha,[6] im Lande Emath, und er sprach über ihn das Urteil.
6. Und der König von Babylon ließ die Söhne Sedekias' in Reblatha vor seinen Augen töten, ebenso ließ der König von Babylon alle Edlen von Juda töten.
7. Dem Sedekias aber ließ er die Augen blenden und ihn in Ketten werfen, um ihn nach Babylon zu führen.[7]
8. Und das Haus des Königs samt den Häusern des Volkes brannten die Chaldäer nieder[8] und zerstörten die Mauer von Jerusalem.
9. Den Rest des Volkes aber, der in der Stadt übriggeblieben war, und die Überläufer, die zu ihm

---

die Stadt seiner Hartnäckigkeit halber untergehen muss. – (**21**) Die Fürsten fürchten also, der unbeständige König möchte dennoch den Ratschlägen des Propheten nachgeben und sich den Chaldäern ergeben.
(**22**) Teile ihnen ein Bruchstück unseres Gespräches mit. – (**23**) Sie gehen schweigend von dannen, da die Bitte V. 26 ihre Ungerechtigkeit und Grausamkeit brandmarkte. – (**24**) Diese Worte gehören zu [*Jer 39*], so dass V. 1, V. 2 eine Parenthese bilden, V. 3 den Nachsatz.
Kap. 39: (**1**) Ausführlicher [*Jer 52,4*] und [*2Kön 25,1*]. – (**2**) Hebr.: erbrochen. – (**3**) Richtend und Beute verteilend.
(**4**) Nergal scharezer. Diesem wird wahrscheinlich, wie den beiden an der letzten Stelle Genannten der Amtsname beigefügt, also Nergal scharezer, der das Amt Samgar (Schatzmeister?) hat. Nabusarsekim (Septuag. Nabusachar) Vorsteher der Kämmerer. Rabsaris ist Amtsname: Vorsteher der Kämmerer. Rabmag ist Amtsname (Vorsteher der Mager?)
(**5**) Vergl.: [*Jer 52,7*] und [*2Kön 25,4*]. Der königliche Garten lag am Berührungspunkte des Tales Ben-Hinnom und des Käsemachertals und des Tales Kedron. Das Tor zwischen den beiden Mauern war zwischen der Mauer auf dem östlichen Abhange von Sion und der Mauer am Westrande Ophel und ging auf das Tal Ben Hinnom. Die Richtung der Flucht ging auf den Jordan zu.
(**6**) Er wird ergriffen, ehe er den Jordan überschreiten und nach Galaad fliehen kann. Reblatha lag am Orontes an der großen Heerstraße, welche aus Palästina durch Damaskus und andere Städte nach Thapfakus und Charkamis führte. Es wird erfüllt, was Jeremias [*Jer 32,4*] vorausgesagt.
(**7**) Jetzt dachte er gewiss reuevoll an die Verheißung des Propheten [*Jer 38,17*]. Das Letzte, was seine Augen sahen, war die Strafe, welche seine Söhne und Ratgeber traf, dass sie Jeremias Rat nicht befolgt. Der König war wohl weniger schuldig befunden. – (**8**) Einen Monat nach der Eroberung. [*Jer 52,12ff; 2Kön 25,8ff*] Hier wird auch dies beigefügt, um zu zeigen, dass alle Voraussagungen Jeremias eintrafen.

übergegangen waren, sowie das gemeine Volk, das übriggeblieben war, führte Nabuzardan,[9] der Oberste der Leibwache, nach Babylon.
10. Von den armen Leuten jedoch, welche gar nichts besaßen,[10] ließ Nabuzardan, der Oberste der Leibwache, einige im Lande Juda zurück und gab ihnen an jenem Tage Weinberge und Brunnen.
11. Und Nabuchodonosor, der König von Babylon, hatte Nabuzardan, dem Obersten der Leibwache, betreffs Jeremias also geboten:[11]
12. Hole ihn und trage Sorge für ihn und tue ihm nichts zu leide, sondern tue ihm, was er wünscht.[12]
13. Da sandten Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, und Nabusezban und Rabsares und Neregel-Sereser und Rebmag[13] und alle Großen des Königs von Babylon,
14. sie sandten hin und ließen Jeremias aus dem Hofe des Gefängnisses holen[14] und übergaben ihn dem Godolias,[15] dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, dass er in sein[16] Haus ginge und unter dem Volke wohnte.
15. An Jeremias aber war das Wort des Herrn ergangen, als er im Hofe des Gefängnisses in Haft war, also lautend:
16. Gehe hin und sprich zu Abdemelech, dem Äthiopier, also: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich lasse meine Worte über diese Stadt kommen zum Unheil und nicht zum Glücke und sie sollen sich vor deinen Augen an jenem Tage erfüllen.[17]
17. Dich aber will ich an jenem Tage erretten, spricht der Herr, und du sollst nicht in die Hand der Männer überliefert werden, die du fürchtest;
18. denn ich will dich erretten und befreien und du sollst nicht durch das Schwert fallen, sondern dein Leben soll erhalten bleiben, weil du auf mich dein Vertrauen gesetzt hast, spricht der Herr.[18]

Kapitel 40.

5. Fünfter erzählender Bericht. (Kap. 40 – 43) A. Godolias Statthalterschaft. (V. 12) B. Ismahels Schandtaten. [Jer 41,16]

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, nachdem ihn Nabuzardan, der Oberste der Leibwache, von Rama freigelassen, als er ihn mit Ketten gebunden aus der Mitte aller hatte holen lassen, die von Jerusalem und Juda auszogen und nach Babylon geführt wurden.[1]
2. Es ließ nämlich der Anführer der Leibwache den Jeremias holen[2] und sprach zu ihm: Der Herr, dein Gott, hat über diesen Ort dies Unheil angedroht
3. und hat es über ihn kommen lassen; der Herr hat getan, wie er geredet hat, denn ihr habt wider den Herrn gesündigt und auf seine Stimme nicht gehört und so ist euch solches widerfahren.[3]

(**9**) Nabu-zir-iddina. Nabu gibt Nachkommenschaft, der Anführer der Trabanten. – (**10**) Diese waren des Aufstandes nicht verdächtig. – (**11**) Von Überläufern, von Sedekias und im Gerichte V. 5 hatte der König wohl erfahren, welchen Rat Jeremias beständig gegeben.
(**12**) Wörtlich: sondern wie er zu dir sprechen wird, so sollst du mit ihm verfahren. Wenn er im Lande bleiben will, soll dies geschehen; will er nach Babylon ziehen, lass ihn dorthin geleiten.
(**13**) Die Namen der Fürsten sind im Hebräischen: Nebuschazban Vorsteher (Rabsaris) der Kämmerer, Nergal scharezer Vorsteher der Magier. Der Vorsteher der Kämmerer heißt hier anders als V. 3: Nebuschazban, babylonisch Nabu suzibanni (Nabu, errette mich). Es waren wohl mehrere Vorsteher.
(**14**) Dort war er bis zur Eroberung der Stadt geblieben und bis zu derselben festgehalten. Ob er nach derselben alsbald freikam oder nicht, wird nicht gesagt. Nabuzardan kam erst einen Monat nach der Eroberung in die Stadt am siebten Tage [*2Kön 25,8*] des zehnten Monats [*Jer 52,12*].
(**15**) Godolias war über die Zurückgebliebenen gesetzt [*Jer 40,5*], er war der Sohn des Mannes, der den Propheten bereits früher vor der Wut des Volkes geschützt hatte. Zunächst war Jeremias, wie [*Jer 40,1*] zeigt, unter den übrigen Gefangenen in Ketten nach Rama geführt und wurde erst von Nabuzardan in Freiheit gesetzt. – (**16**) Godolias. – (**17**) Doch während die anderen umkommen, soll er gerettet werden.
(**18**) Hebr.: Du wirst deine Seele (dein Leben) zur Beute haben. Vergl. [*Jer 21,9*; *Jer 38,2*]. Der Fremde glaubte und vertraute Gott, so dass er sich dem Zorne des Königs aussetzte. Gott schaut nicht auf die Person und die Abstammung, sondern auf das Herz. [*Apg 10,34.35*]
Kap. 40: (**1**) Überschrift zu dem nun folgenden zweiten Teile der Weissagungen. [*Jer 42ff*] Vorausgeschickt wird der Bericht der Ereignisse, welche zu denselben Anlass gegeben. – (**2**) Eingedenk des Befehles seines Königs [*Jer 39,11.12*].
(**3**) Der heidnische Führer erklärt sich leicht, warum der Gott der Juden auf sie zürnt, weil sein Volk sich anderen

4. Und nun siehe, ich löse dir heute die Fesseln, die an deinen Händen sind;[4] gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu kommen, so komm und ich will für dich Sorge tragen, gefällt es dir aber nicht, mit mir nach Babylon zu kommen, so bleibe; siehe, das ganze Land liegt vor dir offen; was du auch wählst und wohin es dir gefällt zu ziehen, dahin gehe![5]
5. Magst du nicht mit mir kommen, so bleibe[6] bei Godolias, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, den der König von Babylon als Statthalter über die Städte von Juda gesetzt hat; bleibe also bei ihm inmitten des Volkes oder wohin es dir gefällt, zu gehen, dahin gehe! Dann gab ihm der Oberste der Leibwache Lebensmittel und Geschenke und entließ ihn.
6. So kam Jeremias zu Godolias, dem Sohne Ahikams, nach Masphath[7] und wohnte mit ihm inmitten des Volkes, das im Lande zurückgelassen war.
7. Da nun alle Heeresobersten, welche im Lande zerstreut waren, mit ihren Leuten vernahmen, dass der König von Babylon Godolias, den Sohn Ahikams, als Statthalter über das Land gesetzt und ihm die Männer und Frauen, die Kinder und Armen des Landes anvertraut hatte, die nicht nach Babylon weggeführt waren,
8. kamen sie zu Godolias in Masphath, nämlich Ismahel, der Sohn Nathanias, und Johanan und Jonathan,[8] die Söhne Karees, und Sareas, der Sohn Thanehumeths, und die Söhne Ophis, die von Netophathi[9] waren, und Jezonias, der Sohn des Maachathiters,[10] mit ihren Leuten.
9. Und Godolias, der Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, schwor ihnen und ihren Begleitern, indem er sprach: Fürchtet euch nicht, den Chaldäern dienstbar zu werden; bleibet im Lande und seid dem Könige von Babylon untergeben, so wird es euch wohlergehen.[11] [*2 Kön 25,24*]
10. Sehet, ich bleibe in Masphath, um der Befehle der Chaldäer, die zu uns gesandt werden, gewärtig zu sein;[12] ihr aber erntet Wein und Früchte und Öl und verwahret alles in euern Gefäßen und bleibet in euern Städten, welche ihr in Besitz nehmt.[13]
11. Aber auch alle Juden, welche in Moab und unter den Söhnen Ammons und in Edom und in allen Landschaften waren,[14] hörten, dass der König von Babylon in Judäa einen Rest übriggelassen und über sie Godolias, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, als Statthalter gesetzt habe;
12. da kehrten denn alle Juden aus allen Orten, an die sie geflüchtet waren, zurück und kamen in das Land Juda zu Godolias nach Masphath und hielten Weinlese und ernteten überaus reichlich.[15]
13. Johanan aber, der Sohn Karees, und alle Anführer des Heeres, die im Lande zerstreut waren, kamen zu Godolias nach Masphath
14. und sprachen zu ihm: Wisse, dass Baalis, der König der Söhne Ammons, Ismahel, den Sohn Nathanias,[16] ausgesandt hat, dich zu erschlagen. Godolias aber, der Sohn Ahikams, glaubte ihnen nicht.
15. Da sprach Johanan, der Sohn Karees, insgeheim in Masphath zu Godolias, also: Ich will hingehen und Ismahel, den Sohn Nathanias, erschlagen, ohne dass jemand es weiß, dass er dich nicht töte und dass nicht alle Juden, die sich um dich gesammelt haben, sich zerstreuen und was von Juda übriggeblieben ist, zugrunde gehe.
16. Godolias aber, der Sohn Ahikams, sprach zu Johanan, dem Sohne Karees: Tue dies nicht! denn du redest Lügen über Ismahel.[17]

Göttern zugewendet und die ihm durch die Propheten gegebenen Befehle nicht erfüllt, vergl. [*Jer 18,16*], und den mit einem Eide bekräftigten Treubund verletzt hat. – (**4**) Weil du die Wahrheit vorausverkündet.
(**5**) Da der Gott der Juden gleichsam sein Kampfgenosse ist, hält der babylonische Anführer den Propheten desselben wert. – (**6**) Hebr.: Und da er noch nicht umkehrte (?), sprach er: Kehre zurück zu Godolias. – Syr.: Wenn du zurückbleiben willst. – (**7**) Masphath lag im Stamme Benjamin, nicht weit von Rama. Vergl. [*1Sam 7,16*].
(**10**) Der Sohn eines Mannes aus Maacha, der nördlichen Landschaft jenseits des Jordans am Fuße des Hermon. – (**8**) Wohl durch Versehen in den hebräischen Text gelangt. – (**9**) Natopha lag nicht weit von Jerusalem und Bethlehem. Im Hebräischen wird Ophi als Natophatiter bezeichnet. – (**11**) Sie hatten gegen den König von Babylon gekämpft, daher ihre Furcht. – (**12**) Ich selbst werde bei den Chaldäern eure Sache vertreten. – (**13**) D.i. wo ihr wollt.
(**14**) Diese hatten das babylonische Heer also nicht angegriffen. – (**15**) Die Babylonier hatten also Judäa nicht verwüstet, denn solange sie Jerusalem belagerten, musste es ihnen daran liegen, sich leicht mit Lebensmitteln versehen zu können. – (**16**) Dieser, aus königlichem Geschlechte stammend, ist wohl eifersüchtig, dass Godolias die Würde innehat, die er kraft seiner Herkunft beanspruchen zu dürfen glaubt.
(**17**) Johanan sieht die Folgen der Ermordung Godolias wohl voraus, darum will er, um die Juden vor der Rache der Babylonier zu bewahren, den Ruhestörer beseitigen, indes nur mit Gutheißung des Statthalters. Leider vernachlässigt dieser jede Untersuchung und trifft keine Vorsichtsmaßregeln, ein Mangel an aller Klugheit, der sich bitter rächen sollte.

Kapitel 41.

B. Ismahels Schandtaten. (V. 16) C. Die Juden befragen den Propheten, ob sie nach Ägypten auswandern sollen. [Jer 42,22]

1. Und es geschah im siebenten Monate,[1] dass Ismahel, der Sohn Nathanias, des Sohnes Elisamas[2] vom königlichen Geschlechte, mit einigen Großen des Königs[3] und zehn Männern zu Godolias, dem Sohne Ahikams, nach Masphath kam, und sie hielten daselbst mit ihm ein Mahl in Masphath.
2. Da erhob sich Ismahel, der Sohn Nathanias und die zehn Männer, welche bei ihm waren,[4] und erschlugen Godolias, den Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, mit dem Schwerte und töteten den, welchen der König von Babylon als Statthalter über das Land gesetzt hatte.
3. Auch alle Juden, welche bei Godolias in Masphat waren, und die Chaldäer, welche sich dort befanden, und die Kriegsleute[5] erschlug Ismahel.
4. Am zweiten Tage aber, nachdem er Godolias ermordet und noch niemand[6] etwas davon wusste,
5. kamen Männer von Sichem, Silo und Samaria,[7] achtzig an der Zahl, mit abgeschorenem Barte, zerrissenen Kleidern und entstelltem Antlitz, Speiseopfer und Weihrauch mit sich führend, um sie im Hause des Herrn darzubringen.[8]
6. Da ging Ismahel, der Sohn Nathanias, ihnen von Masphat entgegen,[9] im Gehen beständig weinend. Und als er auf sie traf, sprach er zu ihnen: Kommet zu Godolias, dem Sohne Ahikams!
7. Als sie aber in die Mitte der Stadt gekommen waren, ermordete Ismahel, der Sohn Nathanias, sie bei einer Zisterne[10] mit den Männern, welche mit ihm waren.
8. Doch zehn Männer fanden sich unter ihnen, welche zu Ismahel sprachen: Töte uns nicht, denn wir haben im Felde Vorräte von Weizen und Gerste, Öl und Honig verborgen.[11] Da ließ er ab und tötete sie nicht zugleich mit ihren Brüdern.
9. Die Grube aber, in welche Ismahel alle Leichname der Männer warf, die er um Godolias' willen[12] erschlagen, ist dieselbe, welche der König Asa um Baasas, des Königs von Israel, willen gemacht;[13] diese füllte Ismahel, der Sohn Nathanias, mit Erschlagenen.
10. Alsdann führte Ismahel den ganzen Rest des Volkes, der in Masphat war, gefangen hinweg, die Töchter des Königs[14] und das gesamte Volk, das in Masphath übriggeblieben war, welches Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, Godolias, dem Sohne Ahikams, untergeben hatte; diese nahm Ismahel, der Sohn Nathanias, gefangen und zog hin, um zu den Kindern Ammons zu gelangen.[15]
11. Als aber Johanan, der Sohn Karees, und alle Anführer der Krieger, welche bei ihm waren, von all dem Unheil, das Ismahel, der Sohn Nathanias, angerichtet hatte, Kunde erhielten,
12. nahmen sie alle ihre Leute zu sich und zogen hin, um gegen Ismahel, den Sohn Nathanias, zu

---

Kap. 41: (**1**) Also drei Monate nach Eroberung der Stadt. [*Jer 39,2*] – (**2**) Unbekannt. – (**3**) Des Königs von Ammon und dessen Gefolge, zu dem die weiter genannten zehn Männer hinzukommen. – (**4**) Der Anschlag ist gegen die Chaldäer und deren Anhang gerichtet.

(**5**) Hebr.: Und die Chaldäer, die sich dort fanden, die Kriegsleute. Nach dem Exil wurde der Jahrestag der Ermordung Godolias, alljährlich mit Fasten am dritten Tage des siebten Monats begangen. – (**6**) Von den außerhalb der Stadt Befindlichen.

(**7**) Aus dem Bereiche des zerstörten Reiches Israel, in das der König der Assyrier aus Babylon und anderen Gegenden Kolonisten gesendet. [*2Kön 17,24*] Diese Vermischung verschiedener Völker erklärt es, warum die hier erwähnten Männer unter anderen Zeichen der Trauer sich Einschnitte gemacht hatten.

(**8**) Im siebten Monate wurde ehemals das Laubhüttenfest gefeiert, darum hatten sie diesen wohl zu ihrer Pilgerfahrt gewählt. Sie trauern, weil Stadt und Tempel zerstört, das Gottesreich vernichtet und der größere Teil des Volkes gefangen weggeführt ist. Sie wollen Speiseopfer und Weihrauch jetzt wenigstens an der Stätte, wo das Haus des Herrn gestanden, Gott darbringen.

(**9**) Von den Wächtern der Stadt über das Nahen eines solchen Zuges unterrichtet. Um allen Verdacht zu vermeiden, stellt er sich, als ob er mit den frommen Israeliten den Untergang der Stadt und das gemeinsame Unglück beweine.

(**10**) Nach dem Hebr.: tötete sie und warf sie in eine Zisterne. Ismahel ist es in erster Linie um den Raub zu tun, wie das Folgende zeigt. Er tötet die Männer, damit sie seine Tat nicht verraten und die Reihen der verfolgenden Juden verstärken. – (**11**) Die Bewohner von Palästina legen sich von anderen nicht bemerkbare, unterirdische Vorratskammern an.

(**12**) Mit einer geringen Änderung der Buchstaben wird der Text der Septuag hergestellt: Es ist der große Brunnen, den Asa usw. – (**13**) [*1Kön 15,22; 2Chr 16,6*] Diese Zisterne war wohl inmitten der Stadt und war gegen den König von Israel Baasa gebaut. – (**14**) Sedekias. – (**15**) Er hatte also weit mehr Mannschaften bei sich als die oben besonders genannten zehn Krieger.

kämpfen, und sie trafen ihn an dem großen Wasser bei Gabaon.[16]
13. Da nun alles Volk, welches bei Ismahel war, Johanan, den Sohn Karees, und alle Heerführer, die bei ihm waren, erblickte, freuten sie sich.
14. Und alles Volk, welches Ismahel aus Masphath gefangen weggeführt hatte, wandte sich um und ging zu Johanan, dem Sohne Karees, über.
15. Ismahel aber, der Sohn Nathanias, entrann dem Johanan mit acht Männern und ging zu den Kindern Ammons.[17]
16. Da nahmen Johanan, der Sohn Karees und alle Heeresführer, welche bei ihm waren, den ganzen Rest des Volkes von Masphath,[18] den er von Ismahel, dem Sohne Nathanias, zurückgebracht hatte, nachdem dieser den Godolias, den Sohn Ahikams, erschlagen, streitbare Männer, Frauen und Kinder und Höflinge, welche er von Gabaon zurückgebracht hatte.
17. Und sie zogen ab[19] und hielten in Chamaam, das bei Bethlehem liegt, Rast,[20] um weiter nach Ägypten hinzuziehen
18. aus dem Bereiche der Chaldäer fort; denn sie fürchteten sich vor diesen, weil Ismahel, der Sohn Nathanias, Godolias, den Sohn Ahikams, erschlagen hatte, welcher von dem Könige von Babylon als Statthalter über das Land Juda gesetzt worden war.

Kapitel 42.

C. Die Juden befragen den Propheten, ob sie nach Ägypten auswandern sollen. (Kap. 42)

1. Da traten alle Führer der Scharen herzu, Johanan, der Sohn Karees, und Jezonias,[1] der Sohn Osaias, und das ganze übrige Volk, klein und groß,[2]
2. und sprachen zu dem Propheten Jeremias: Lass unser Flehen vor dich kommen und bete für uns zum Herrn, deinem Gott,[3] für diesen ganzen Überrest; denn wenige sind wir von vielen übriggeblieben, so wie deine Augen uns hier schauen;
3. dass der Herr, dein Gott, uns den Weg kundtun wolle, auf dem wir weiter ziehen, und die Weisung, nach der wir handeln sollen.
4. Jeremias, der Prophet, antwortete ihnen: Ich höre![4] Sehet, ich werde zu dem Herrn, euerm Gott,[5] beten, euerm Wunsche gemäß; alles, was er mir antworten wird,[6] will ich euch kundtun und euch nichts vorenthalten.
5. Sie aber sprachen zu Jeremias: Der Herr sei zwischen[7] uns ein wahrhaftiger und zuverlässiger Zeuge; alles, womit dich der Herr, dein Gott, an uns beauftragt, das wollen wir tun!
6. Es sei Glück oder Unglück, dem Ausspruche des Herrn, unsers Gottes, an den wir dich senden, wollen

---

(**16**) Mit der Menge seiner Gefangenen, den Frauen und Mädchen konnte Ismahel nicht so schnell vorrücken und musste öfter Halt machen. Über den Teich bei Gabaon siehe [*2Sam 2,13*]. – (**17**) Diese Flucht war für Johanan verhängnisvoll. Vermochten die Zurückgebliebenen den Chaldäern nicht den Urheber des Mordes Godolias auszuliefern, so waren sie selbst verdächtig und setzten sich selbst der Rache der Chaldäer aus.
(**18**) Die Septuag. lässt diesen Zusatz: von Masphath besser weg und berichtet nur: Und Johanan nahm die Überreste des Volkes, welche er von Ismahel zurückgeführt hatte, tapfere Kriegsleute und Frauen und das übrige Volk und die Höflinge, welche er von Gabaon zurückgeführt hatte.
(**19**) Da die Juden durch wiederholte Aufstände die Chaldäer gegen sich erbittert hatten, mussten sie eine harte Strafe für die neueste Freveltat fürchten. Deshalb wagt Johanan nicht, nach Masphath zurückzukehren, sondern will in Ägypten eine Zuflucht suchen. – (**20**) Jamaam, der Sohn des Berzellai [*2Sam 19,37*], hatte eine öffentliche Herberge, vielleicht zu unentgeltlicher Benutzung errichtet.
Kap. 42: (**1**) Siehe [*Jer 40,8*]. Da [*Jer 43,2*] Azarias erwähnt wird und die Septuag denselben bereits hier liest, ist dieser wohl an beiden Stellen mit Johanan genannt. – (**2**) Das ganze Volk fordert demütig eine Entscheidung Gottes. Damit tritt ihre nachmalige Halsstarrigkeit desto schroffer hervor.
(**3**) Mit dieser Bezeichnung bekennen sie, dass der Prophet zu Gott in besonderer Beziehung steht, dessen Mund ist. Ihr Bitten ist aber nicht ganz aufrichtig, denn aus V. 3 scheint hervorzugehen, dass sie nicht sowohl Gott befragen, ob sie nach Ägypten ziehen, sondern welchen Weg sie einschlagen sollen. – (**4**) Es ist gut, ich werde also tun.
(**5**) Die Bezeichnung: euer Gott soll sie mahnen, dass der Herr die Sorge für sein treues Volk noch nicht von sich gewiesen und dass, wenn auch die Theokratie äußerlich vernichtet erscheine, Jahve dennoch dem Volke durch den besonderen Bund als dessen Gott verbunden bleibe.
(**6**) Damit deutet er an, dass Gottes Antwort anders lauten kann, als sie ausdrücklich fordern. Doch das Volk antwortet mit einem Schwure, es sei bereit, jeden Befehl des Herrn zu erfüllen. – (**7**) Hebr.: gegen.

wir gehorchen, damit es uns wohl ergehe, wenn wir auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, hören.
7. Nach Verlauf von zehn Tagen[8] aber erging das Wort des Herrn an Jeremias.
8. Und er berief Johanan, den Sohn Karees, und alle Hauptleute, die bei ihm waren und das ganze Volk, klein und groß,
9. und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels, an den ihr mich gesandt habt, um euer Flehen vor ihn zu bringen:
10. Wenn ihr in diesem Lande ruhig wohnen bleibt, so will ich euch erbauen und nicht zerstören, pflanzen und nicht ausreißen; denn schon bin ich versöhnt durch das Leid, welches ich euch angetan habe.[9]
11. Fürchtet euch nicht vor dem Könige von Babylon, vor dem ihr jetzt zagt und bebt; fürchtet euch nicht vor ihm, spricht der Herr; denn ich bin mit euch, um euch zu helfen und aus seiner Hand zu erretten.[10]
12. Und ich werde euch Erbarmen finden lassen und werde mich eurer erbarmen und euch in euerm Lande wohnen lassen.[11]
13. Wenn ihr aber sagt: Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben und[12] nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, hören,
14. und vielmehr sprechet: Nein, sondern in das Land Ägypten wollen wir ziehen, wo wir keinen Krieg sehen noch den Schall der Trompete hören noch Hunger zu leiden haben und dort wollen wir uns niederlassen,
15. so höret denn hierüber des Herrn Wort, ihr Überreste von Juda! Also spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn ihr dabei beharrt, nach Ägypten ziehen zu wollen, und hingelangt, um dort zu wohnen,
16. so wird das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, euch dort im Lande Ägypten[13] erreichen, und der Hunger, vor dem ihr bangt, wird euch nach Ägypten folgen und ihr werdet daselbst sterben.
17. Und alle die Männer, welche darauf bestanden haben, nach Ägypten zu ziehen und sich daselbst niederzulassen, werden durch Schwert, Hunger und Pest umkommen; keiner von ihnen wird übrigbleiben noch dem Unheil entrinnen, das ich über sie bringen werde.
18. Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Wie mein Zorn und mein Grimm sich über die Bewohner von Jerusalem ergossen hat, so soll sich mein Grimm über euch ergießen, wenn ihr nach Ägypten zieht, und ihr sollt zum Gegenstande des Fluches, des Entsetzens, der Verwünschung und der Schmach werden und nimmer sollt ihr diesen Ort wieder sehen![14]
19. Das ist des Herrn Wort über euch, ihr Überreste von Juda:[15] Ziehet nicht nach Ägypten! Wisset es wohl, dass ich euch heute gewarnt habe.
20. Ihr betrügt euch selbst;[16] habt ihr mich doch an den Herrn, unseren Gott, gesandt, indem ihr sprachet:

(**8**) Gott lässt auf die Antwort warten, damit das Volk erkenne, dass er die Bitte des Propheten kaum annehme. (Theod.) Sie sollen in sich gehen und sich fragen, ob sie denn Gottes Weisungen stets gefolgt und nicht vielmehr verachtet haben und sich als unwürdig einer Antwort bekennen. Jeremias betete jedenfalls diese Tage hindurch inständig.

(**9**) Hebr.: Denn es reut mich des Unglücks, das ich über euch gebracht. Mit anderen Worten: Ich will mich wieder eurer erbarmen und die Schäden, welche ihr erlitten, wieder gutmachen. Gott gibt ihnen die gleiche Verheißung wie den Weggeführten [*Jer 24,6*].

(**10**) Vorher hatte er ihnen gedroht, sie in die Hand des Königs zu überliefern, und er hat seine Drohung verwirklicht, wie sie selbst Zeuge sind, so werden und sollen sie denn Gott, wenn er ihnen Glück verheißt, desto leichter glauben.

(**11**) Hebr.: so dass er sich euer erbarmt und euch nach eurem Lande zurückführt. Besser die Septuaginta, deren Text der heilige Hieronymus wiedergibt, nach der Gott sich erbarmt und zurückführt. – (**12**) Hebr.: so dass ihr der Stimme Jahves, eures Gottes, nicht gehorcht.

(**13**) Nachdrücklich wiederholt der Prophet mehrfach: in Ägypten, damit der Ton der Worte schon ihnen andeute, dass der Untergang ihrer da wartet, wo sie das Heil erhoffen. – (**14**) Die [*Jer 7,20*] und [*Jer 24,9*] sowie [*Jer 25,18*] und [*Jer 29,18*] ausgesprochenen Drohungen werden wiederholt. Schon sehen sie dieselben an der Stadt und dem weggeführten Volke erfüllt, deshalb soll deren Los sie warnen.

(**15**) Der Prophet hat aus Haltung und Miene der Zuhörer erkannt, dass sie auf ihrem Entschlusse, nach Ägypten zu ziehen, beharren. Deshalb erinnert er sie an ihren feierlichen Schwur, sich dem Ausspruche Gottes, wie er auch sein werde, zu fügen, und schließt mit der Verkündigung harter Strafen über die Hartnäckigen.

(**16**) Der Sinn des Hebräischen ist: Ihr irrt euch, euer Ungehorsam wird euch in das Verderben stürzen. – (**17**) Dritte Ankündigung. – (**18**) Über dieses eingehender [*Jer 43,10*; *Jer 44,12.27*]. – Die Septuag gibt nur trocken und kurz den Sinn der Rede wieder, was den tief mit dem Volke mitfühlenden und gewaltig redenden Propheten nicht in seiner erhabenen Gestalt erscheinen lässt.

Bete für uns zu dem Herrn, unserm Gott, und alles, was der Herr, unser Gott, dir sagen wird, verkünde uns, so wollen wir es tun.
21. Nun habe ich es euch heute verkündet; aber ihr habt nicht auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, in allem, womit er mich an euch beauftragt hat, gehört.
22. Darum wisset nun wohl,[17] dass ihr durch Schwert,[18] Hunger und Seuche an dem Orte umkommen werdet, an den zu ziehen es euch gelüstet, um daselbst zu wohnen.

Kapitel 43.

Das Volk zieht gegen den Willen des Propheten nach Ägypten. (Kap. 43)

1. Es geschah aber, nachdem Jeremias zum Volke alle Worte des Herrn, ihres Gottes, gesprochen, welche ihm der Herr, ihr Gott, an sie entboten, alle diese Worte,
2. sprach Azarias, der Sohn Osajas und Johanan, der Sohn Karees, samt allen frechen Männern[1] also zu Jeremias:[2] Du redest Lügen; denn der Herr, unser Gott, hat dich nicht gesandt, uns zu sagen: Ziehet nicht nach Ägypten, um daselbst zu wohnen;
3. sondern Baruch, der Sohn Nerias', reizt dich gegen uns auf,[3] um uns in die Hand der Chaldäer zu überliefern und[4] uns töten und nach Babylon wegführen zu lassen.
4. Und Johanan, der Sohn Karees, und alle Führer der Krieger und das ganze Volk hörten nicht auf die Stimme des Herrn, dass sie im Lande Juda blieben;
5. sondern Johanan, der Sohn Karees, und alle Führer der Krieger nahmen den gesamten Überrest Judas, der von allen Völkern, unter die sie ehedem zerstreut gewesen, zurückgekehrt war, um im Lande Juda zu wohnen,[5]
6. Männer, Frauen und Kinder, die Königstöchter[6] und alle Leute, welche Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, bei Godolias, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, zurückgelassen hatte,[7] dazu Jeremias, den Propheten, und Baruch, den Sohn Nerias', [*Jer 41,10*]
7. und zogen in das Land Ägypten, denn sie gehorchten der Stimme des Herrn nicht, und kamen bis Taphnis.[8]
8. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias in Taphnis[9] also:
9. Hole große Steine herbei und verbirg sie im Gewölbe, das unter der Ziegelmauer beim Tore des Hauses Pharaos in Taphnis ist, vor den Augen der jüdischen Männer[10]
10. und sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Sehet, ich sende hin und hole Nabuchodonosor, den König von Babylon, meinen Knecht,[11] und setze seinen Thron auf diese Steine,[12] welche ich verborgen habe, und er wird seinen Thron darüber aufrichten.
11. Und wenn er kommt, wird er das Land Ägypten schlagen; dann wird sterben, was dem Tode geweiht ist; in die Gefangenschaft gehen, was zur Gefangenschaft bestimmt ist; durch das Schwert umkommen,

---

Kap. 43: (**1**) Die Führer des Volkes scheinen die zehn Tage [*Jer 42,7*] dazu benützt zu haben, das Volk auf ihre Seite zu ziehen. Sie fürchteten sich vor der Rache der Chaldäer und hatten nicht genügenden Glauben, um den von ihnen verheißenen Schutz Gottes höher zu stellen als die Macht jener. Vergl. [*Jes 7*] und [*Jes 28–37*]. Die mehrtägige Erwartung trug wohl gleichfalls dazu bei, sie in Unruhe zu versetzen.
(**2**) Sie gleichen ihren Vätern, die am Sinai Gott Treue gelobten und dann zum Götzendienste sich wendeten. – (**3**) Baruch war mit dem Propheten von den Chaldäern in Freiheit gesetzt und pflegte von Nabuchodonosor freundlicher zu sprechen. Vielleicht forderte er die Juden auf, den Worten Jeremias Folge zu leisten, weshalb sie ihn für den eigentlichen Urheber der Abmahnung hielten.
(**4**) Hebr.: damit sie uns töten und nach Babylon fortführen. – (**5**) Siehe über diese [*Jer 40,11*]. – (**6**) Siehe [*Jer 41,10*]. – (**7**) Vergl. [*Jer 39,10; Jer 40,5*]. – (**8**) Taphnis, hebräisch: Tachpanches, griech: Daphnä, lag an der Grenze Ägyptens am pelusischen Busen des Nil. – (**9**) Am Eingange Ägyptens.
(**10**) Das Folgende lautet im Hebräischen: In dem Lehm, in dem Steinpflaster, das am Eingange des Hauses Pharaos ist zu Tachpanches usw. – Man hat diesen Palast in neuester Zeit entdeckt. – (**11**) So wird er genannt, weil er Gottes Auftrag ausführen und Rache nehmen soll.
(**12**) Der auf die großen Steine gesetzte Thron ist ein Bild für die Festigkeit, welche Gott Nabuchodonosor gegen die Ägypter verleihen will. Der weiche Boden, in dem der Prophet sie verbirgt, ist das Abbild des schwachen und ohnmächtigen Ägypten und eine Mahnung, dass die wie auf Sand bauen, die auf Ägypten ihre Zuversicht setzen. Vergl. [*Jer 38,22*]. Schon Isaias hatte auf Ägyptens Schwäche hingewiesen [*Jer 31,3*] vergleiche [*Jer 36,6*]. Indem der König von Babylon auf der weiten Fläche vor dem Königspalast von Taphnis seinen Thron aufrichtet, erscheint er als Sieger, der die Beute in Empfang nimmt, und als Richter über die Überwundenen.

was dem Schwerte gehört.[13]
12. Und er wird die Tempel der Götter Ägyptens in Brand stecken und sie in Asche legen[14] und jene gefangen wegführen; er wird sich in das Land Ägypten hüllen, wie sich ein Hirt in sein Gewand hüllt;[15] und er wird unangefochten[16] von da wieder wegziehen.
13. Und er wird die Säulen des Sonnenhauses[17] im Lande Ägypten zerbrechen und die Tempel der Götter Ägyptens in Flammen aufgehen lassen.

Kapitel 44.

6. Sechste Erzählung. (Kap. 44. 45) A. Das Unglück kommt wegen des Götzendienstes. (V. 14) B. Vergeblich werden die Widerspenstigen gemahnt.

1. Wort, welches durch Jeremias über alle Juden erging, welche im Lande Ägypten,[1] die in Magdalum,[2] in Taphnis, in Memphis und im Lande Phatures[3] wohnten, also lautend:
2. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr habt all das Unheil gesehen, das ich über Jerusalem und über alle Städte Judas habe kommen lassen; sehet, sie liegen jetzt wüste und niemand wohnt in ihnen[4]
3. wegen der Bosheit, welche sie verübt haben, so dass sie mich zum Zorne reizten, indem sie hingingen, zu opfern[5] und fremden Göttern zu dienen, die sie nicht kannten,[6] weder sie noch ihr noch eure Väter.
4. Wohl sandte ich zu euch alle meine Diener, die Propheten, vom frühen Morgen an sendend,[7] und sprach: Treibet doch solch Greuelwesen nicht, das ich hasse!
5. Aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht, dass sie umkehrten von ihrer Bosheit und nicht fremden Göttern opferten.[8]
6. Da ergoss sich mein Unwille und mein Grimm und loderte auf in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems und sie wurden zur Einöde und Wüstenei umgewandelt, wie es jetzt der Fall ist.[9]
7. Und nun spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, also: Warum fügt ihr euch selbst dies große Unheil zu,[10] dass Mann und Weib, Kind und Säugling unter euch aus der Mitte Judas umkommen müssen und von euch nicht ein kleiner Rest übrigbleibt?
8. Denn ihr reizt mich durch die Werke eurer Hände, indem ihr andern Göttern im Lande Ägypten opfert,[11] wohin ihr gekommen seid, euch daselbst aufzuhalten, auf dass[12] ihr zugrunde gehet und zum

---

(**13**) Alle werden Schweres leiden und viele in verschiedener Todesart umkommen. – (**14**) Hebr.: Und ich zünde Feuer an in den Häusern der Götter Ägyptens und er soll sie in Asche legen. – Die Götzenbilder der Ägypter sollen teils als Beute weggeführt, teils verbrannt werden, damit sie so besiegt erscheinen. Vergl. [*Jes 46,1*]. Wie töricht also ist es, bei Ägypten Hilfe zu suchen! – (**15**) So leicht und so schnell.
(**16**) Obwohl die Beute seinen Zug durch die Behinderung desselben größerer Gefahr aussetzt, wird er in Frieden abziehen, ein Beweis, dass die Götzen der Ägypter nichts sind.
(**17**) Septuag: von Heliopolis in On. In vielen Städten war ein Sonnenhaus Pi Ra und in den Tempeln ein dem Ra, dem Sonnengott, gewidmetes Heiligtum. Die Statuen sind also solche, welche in diesen Tempeln aufgestellt sind. Eine babylonische Urkunde berichtet, dass Nabuchodonosor im siebenunddreißigsten Jahre seiner Herrschaft nach Ägypten gekommen, den König besiegt und reiche Beute gemacht habe. Auf diesem Zuge (im Jahre 568) kam er bis nach Syene.
Kap. 44: (**1**) Schon im eigenen Vaterlande haben die Juden, ob auch von den anderen Völkern mehr geschieden, dennoch den Götzendienst der benachbarten Völkerschaften angenommen, wie viel größer war die Gefahr, dass sie in Ägypten den dortigen Götzendienst pflegten. Vor diesem will der Prophet sie um jeden Preis bewahren. Seine Anstrengungen schildert dieses Kapitel.
(**2**) Hebr.: Migdal (Turm) eine Grenzstadt im Nordosten Ägyptens. – (**3**) Die in Magdalum und Taphnis wohnten, waren nicht weit von der Grenze zurückgeblieben, andere waren weiter in das Innere gezogen und wohnten in Memphis (Noph siehe [*Jes 19,13*]) und in der Landschaft Phatures, also im oberen und südlichen Teile von Ägypten. So waren die Juden über ganz Ägypten verstreut.
(**4**) Er erinnert an die Weissagungen [*Jer 4,7*; *Jer 6,19*; *Jer 9,11*; *Jer 25,13*; *Jer 35,17*]. – (**5**) Räucheropfer darzubringen. – (**6**) Von denen sie nie Wohltaten erfahren. – (**7**) Fleißig, allezeit. – (**8**) Vergl. [*Jer 7,26*; *Jer 11,18*; *Jer 25,4*; *Jer 34,14*; *Jer 35,15*] – (**9**) So geschah denn, was Gott seit langer Zeit angedroht. – (**10**) Ihr begeht Sünden, auf welche der Tod steht.
(**11**) Im Hebräischen wird eine bestimmte Art des Opfers gesetzt: Räucheropfer darbringt. – (**12**) Wie wenn sie dies selbst herbeizuführen bemüht wären: Mit vollem Wissen und Willen stürzt ihr euch in das Verderben. – (**13**) Besser mit Septuag.: der Frauen eurer Fürsten.

Gegenstande des Fluches und der Schmach werdet unter allen Völkern der Erde.
9. Habt ihr etwa die Übeltaten eurer Väter und die Übeltaten der Könige von Juda und die Übeltaten seiner Frauen[13] und eure Übeltaten und die Übeltaten eurer Frauen vergessen, welche sie im Lande Juda und auf den Straßen Jerusalems verübt haben?
10. Noch sind sie davon bis auf den heutigen Tag nicht rein[14] und haben keine Furcht und wandeln nicht nach dem Gesetze des Herrn und nach meinen Geboten, die ich euch und euern Vätern vorgelegt habe.[15]
11. Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, also: Sehet, ich richte mein Angesicht gegen euch zum Unheil und werde ganz Juda vertilgen.[16]
12. Und ich werde die Überbleibsel Judas hinwegraffen, welche darauf bestanden, nach Ägypten zu ziehen und sich daselbst niederzulassen; alle sollen im Lande Ägypten umkommen, durch Schwert und Hunger fallen, vom Kleinsten bis zum Größten aufgerieben werden, sterben durch Schwert und Hunger, und sie sollen ein Gegenstand des Fluches, des Entsetzens, der Verwünschung und der Schmach werden. [*Jes 42,18*]
13. Und ich werde die, welche in Ägypten wohnen, heimsuchen, wie ich Jerusalem durch Schwert, Hunger und Seuche heimgesucht habe.
14. Niemand wird entrinnen und übrigbleiben von den Überresten der Juden, welche in das Land Ägypten gezogen sind, um daselbst zu weilen und wieder zurückzukehren in das Land Juda, wohin eure Seelen sich sehnen, heimzukehren und euch daselbst niederzulassen; niemand wird heimkehren außer einigen Entronnenen.[17]
15. Da antworteten dem Jeremias alle Männer, welche wussten, dass ihre Frauen fremden Göttern opferten, und alle Frauen, welche in großer Menge dastanden, und alles Volk, das im Lande Ägypten in Phatures wohnte, also:
16. Das Wort, welches du zu uns im Namen des Herrn geredet, wollen wir nicht von dir hören;
17. sondern wir werden nun einmal alles tun, was unser Mund ausspricht, so dass wir der Königin des Himmels[18] opfern und ihr Trankopfer darbringen,[19] so wie wir es getan, unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten in den Städten Judas und in den Straßen Jerusalems; denn damals hatten wir Brot in Fülle, es ging uns gut und wir sahen kein Unglück.[20]
18. Seitdem wir aber aufgehört haben, der Königin des Himmels zu opfern[21] und ihr Trankopfer darzubringen, leiden wir Mangel an allem und werden durch Schwert und Hunger aufgerieben.
19. Und wenn wir der Königin des Himmels opfern und ihr Trankopfer darbringen, haben wir denn etwa ohne Wissen unserer Männer ihr Kuchen bereitet, um sie zu verehren[22] und ihr Trankopfer darzubringen?
20. Da sprach Jeremias zu dem ganzen Volke, zu den Männern und Frauen und zu dem gesamten Volke, die ihm solches geantwortet hatten, also:
21. Habt ihr nicht Opfer in den Städten von Juda und auf den Straßen von Jerusalem dargebracht,[23] ihr wie eure Väter, eure Könige und eure Fürsten und das Volk des Landes? Hat nicht der Herr dieser gedacht und sind sie nicht in seinen Sinn gekommen?[24]
22. So konnte der Herr es nicht länger ertragen ob der Bosheit eurer Handlungen und ob der Greuel, die ihr verübtet; und darum ward euer Land zur Wüstenei und zum Gegenstand des Entsetzens und des Fluches, leer von Bewohnern, wie es jetzt ist.
23. Deswegen, weil ihr den Götzen geopfert und gegen den Herrn gesündigt und nicht auf die Stimme

---

(**14**) Hebr.: Zerknirscht. Die Frucht der Zerknirschung ist die Furcht des Herrn, seine Verehrung und der Gehorsam gegen ihn in Haltung des Gesetzes und der Gebote. – (**15**) Eine weitgreifende Gesetzgebung ist ihnen also (anders als neuere protestantische Kritiker wollen) schon von den Vätern überkommen und von den Propheten eingeschärft. Vergl. [*Jer 11,2*]. – (**16**) Alle, die gegen meinen Willen nach Ägypten geflohen sind.
(**17**) Die sich rechtzeitig von den Rebellen gegen Gottes Willen trennen. Niemand: im moralischen Sinne: die meisten nicht. – (**18**) Eine Göttin, an die man sich gern mit bestimmten Anliegen wendete, indem man ihr für die Erfüllung der Wünsche Opfer gelobte, wohl die Mondgöttin. Vergl. [*Jer 7,18*].
(**19**) Gott brechen sie halsstarrig die Treue, obwohl sie ihm solche feierlich gelobt, doch dem Götzendienst wollen sie treu bleiben, begünstigt dieser doch ihre Leidenschaften. – (**20**) Unter den Königen vor Josias, besonders unter Manasse. Nach der Wiederherstellung des alten Gottesdienstes ist das Unglück von Ägypten und dann von Babylonien gekommen, meinen sie, also wegen desselben. – (**21**) Hebr.: Weihrauch zu opfern.
(**22**) Hebr.: sie abzubilden. Die Kuchen wurden in bestimmter symbolischer Form gebacken. Unsere Männer wussten und billigten es, wie kannst du dich also in unsere häuslichen Angelegenheiten einmischen? – (**23**) Räucheropfer. – (**24**) Gott hat lange eure Verkehrtheit getragen, euch durch seine Gesandten mahnend und warnend, nun ist das Maß der Sünden, die nach dem Vater der Sohn fortsetzte, voll. – (**25**) Ironisch.

des Herrn gehört habt und nach seinem Gesetz und den Geboten und seinen Satzungen nicht gewandelt seid, darum hat euch solches Unglück betroffen, wie es jetzt der Fall ist.
24. Alsdann sprach Jeremias zu dem gesamten Volke und zu allen Frauen: Höret das Wort des Herrn, ganz Juda, die ihr im Lande Ägypten weilt!
25. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr und eure Frauen habt mit eurem Munde geredet und es mit euren Händen vollbracht, indem ihr sprachet: Wir wollen unsere Gelübde erfüllen, die wir gemacht haben, der Königin des Himmels zu opfern und ihr Trankopfer darzubringen; erfüllet denn eure Gelübde und vollbringet sie![25]
26. Darum höret das Wort des Herrn, ganz Juda, die ihr im Lande Ägypten wohnt: Sehet, ich schwöre bei meinem großen Namen,[26] spricht der Herr: Nicht mehr soll im ganzen Lande Ägypten mein Name durch den Mund eines Mannes von Juda genannt werden, dass einer sage: So wahr der Herr, Gott, lebt![27]
27. Sehet, ich will über sie wachen zum Unheile und nicht zum Glücke und alle Männer von Juda, die im Lande Ägypten sind, sollen durch Schwert und Hunger weggetilgt werden, bis sie völlig vernichtet sind.
28. Indes die dem Schwert entronnenen Männer werden aus dem Lande Ägypten in das Land Juda in geringer Zahl heimkehren und der ganze Überrest von Juda, der in das Land Ägypten gezogen ist, um sich daselbst niederzulassen, soll erfahren, wessen Wort in Erfüllung geht, das meinige oder das ihrige.[28]
29. Und dies sei euch zum Zeichen, spricht der Herr, dass ich euch an diesem Orte strafen werde, damit ihr erkennet, dass meine Worte gegen euch sich zu eurem Unglücke erfüllen.
30. So spricht der Herr: Sehet, ich will Pharao Ephree,[29] den König von Ägypten, in die Hand seiner Feinde und in die Hand derer überliefern, die ihm nach dem Leben trachten, so wie ich Sedekias, den König von Juda, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, seines Feindes, überliefert habe, der ihm nach dem Leben trachtete.

Kapitel 45.

C. Wort des Herrn an Baruch. (Kap. 45)

1. Wort, welches der Prophet Jeremias zu Baruch, dem Sohne Nerias', redete, als derselbe die Worte, wie Jeremias sie aussprach, in ein Buch schrieb,[1] im vierten Jahre Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, also lautend:
2. So spricht der Herr, der Gott Israels, über dich, Baruch:
3. Du hast gesagt: Wehe mir Elenden, denn der Herr häuft mir Schmerz auf Schmerz,[2] ich bin matt vom Seufzen und finde keine Ruhe!
4. So spricht der Herr: Also sprich zu ihm: Siehe, die, welche ich aufgebaut habe, reiße ich nieder und die, welche ich gepflanzt habe, reiße ich aus und zwar dieses ganze Land!
5. Und du verlangst für dich so Großes? Verlange dies nicht! Denn siehe, ich bringe Unglück über alles Fleisch, spricht der Herr; deinem Leben aber gewähre ich Sicherheit an allen Orten, an die du dich begibst.[3]

(**26**) Bei mir, wie ich meine Erhabenheit und Macht dem Volke in Wunderwerken offenbart habe, als ich meinen Namen Jahve als Unterpfand meines Bundes einsetzte. – (**27**) Keiner von den nach Ägypten Ausgewanderten soll mehr bei dem Namen Gottes schwören. Da dies eine Art der Verehrung ist, liegt hierin die Drohung, Gott werde sie verlassen und sie in den Götzendienst dahinsterben lassen.
(**28**) In verschiedenen Kriegen Ägyptens mit Persien waren Juden nach Ägypten geschleppt worden (525, 484, 460, 458, 373), auch waren solche mit feindlichen Heeren gegen dies Land gezogen z.B. mit Ochus und Alexander, wie auch zur Zeit des Ptolemäus 320 viele Juden gefangen nach Ägypten geführt wurden. Diese alle werden durch die Weissagung nicht getroffen, sondern nur die, welche gegen Gottes Gebot dorthin gezogen sind.
(**29**) Hebr.: Hophra. Vergl. [*Jer 37,4*]. Die Prophezeiung Jeremias konnte in der vollständigen Niederlage bei dem Flecken Irasa in Cyrene ihre Erfüllung erlangt haben und den Juden ein Zeichen und Unterpfand ihres Schicksals sein. Wie ein erst in der Zukunft zu erfüllendes Zeichen schon durch seine Verkündigung ein Unterpfand und Zeichen sein kann, siehe [*Jes 7,14*].
Kap. 45: (**1**) Wohl während er sie schrieb. Der Ausdruck „diese Worte“ macht es wahrscheinlich, dass diese Weissagung einst sich an die Reden gegen Juda anschloss, die er im vierten Jahre Joakims aufschrieb. – (**2**) Da ich immer neue Drohungen schreiben muss. Auch die Furcht vor eigener Gefahr kommt hinzu.
(**3**) Vergl. [*Jer 12,7ff*]. Auch der Herr eröffnet Baruch seinen Schmerz, dass er sein Werk, das er mit solcher Sorgfalt gegründet und so weit fortgeführt hat, genötigt ist, zu zerstören; so darf sein Diener also nicht ein Leben suchen, das von aller Heimsuchung frei ist. Ist zudem das Übel ein gemeinsames, so muss auch jeder am Ertragen seinen Anteil

Kapitel 46.

VI. Sechster Teil. (Kap. 46 – 51) 1. Weissagung über Ägypten. (Kap. 46) A. Das ägyptische Heer wird in die Flucht geschlagen werden. (V. 12) B. Ägypten wird von den Babyloniern verwüstet werden.

1. Wort des Herrn, welches an den Propheten Jeremias über alle Völker erging,[1]
2. über Ägypten, wider das Heer Pharao Nechaos, des Königs von Ägypten,[2] das am Strome Euphrat bei Charkamis[3] stand, das Nabuchodonosor, der König von Babylon, im vierten Jahre Joakims,[4] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, schlug.[5]
3. Rüstet Tartsche und Schild[6] und ziehet in den Kampf!
4. Spannet die Rosse an und steiget auf, ihr Reiter! Stellet euch auf in Helmen, putzet die Speere, leget eure Panzer an![7]
5. Aber wie? Ich sehe sie verzagt und zur Flucht gewendet, ihre Helden erschlagen; sie fliehen verzagt[8] und ohne sich umzublicken, Schrecken ringsum! spricht der Herr.
6. Nicht soll der Schnelle entfliehen noch glaube der Starke, sich retten zu können, am Strome Euphrat werden sie überwunden und kommen zu Falle.[9]
7. Wer ist der, der dem Strome gleich heranzieht? gleich Flüssen wogen seine Fluten daher?[10]
8. Ägypten zieht heran dem Strome gleich[11] und wie Flüsse wogen seine Fluten daher und es spricht: Ich will hinaufziehen und das Land bedecken, will die Stadt und ihre Bewohner vertilgen.
9. Steiget zu Rosse und jauchzet auf den Wagen[12] und lasset die Helden vorrücken, die Äthiopier, die schildführenden Libyer und die Lydier, die Pfeile handhaben und absenden.
10. Ja, jener Tag kommt von dem Herrn,[13] dem Gott der Heerscharen, ein Tag der Rache, dass er sich an seinen Feinden räche;[14] da wird das Schwert fressen und sich sättigen und wird von ihrem Blute trunken werden; denn ein Opferschlachten hält der Herr, der Gott der Heerscharen im Lande des Nordens am Euphratstrom.
11. Ziehe hinauf nach Galaad und hole dir Balsam,[15] o Jungfrau, Tochter Ägypten! Umsonst wendest du

---

haben. Das Große, das Baruch für sich verlangt, sind Friede, Sicherheit, Glück. Doch wenn Baruch auch nicht vor dem Unglück bewahrt und von demselben ausgenommen wird, soll er wenigstens nicht sein Leben durch gewaltsamen Tod verlieren. Hebr.: Ich gebe dir deine Seele zur Beute.

Kap. 46: (**1**) Schon [*Jer 25,17-26*] hat der Prophet den neun oder zehn Völkern allgemein das Gleiche vorausgesagt. In gleicher Ordnung werden die Völker hier aufgeführt. An der Spitze steht das Südreich, Ägypten, am Schlusse Babylonien. Auf Ägypten folgen wie [*Jer 25,20*] die Philister, denen Idumäa, die den Juden verwandten Völker, ihre Aussprüche; es folgt Damaskus, dann, wie [*Jer 25,24*], die arabischen Stämme und, wie [*Jer 25,25*], Älam. Diese Weissagungen zeigen, dass Gott der Schöpfer und Herrscher aller Völker ist. Sie wehren auf das wirksamste der Meinung, als ob Jahve der Gott der Juden allein sei, und zeigen im Gegenteil, dass er der Gott aller, der allgemeine Richter und Herr ist, von dessen Vorsehung und Urteil der gesamte Erdkreis abhängt und der die Schicksale aller Völker nach seinen weisen Absichten lenkt und leitet.

(**2**) Vergl. [*2Kön 23,29ff*]. Nechao (ägyptisch Nekau) hatte Joakim zum König eingesetzt. Er war der Sohn Psammetichs I. und regierte von 610 bis 594. – (**3**) Siehe [*Jes 10,9*]. Charkamis war die Hauptstadt der Hethiter am rechten Ufer des Euphrat. – (**4**) Siehe [*Jer 25,1*].

(**5**) Die Schlacht bei Charkamis war von der höchsten Bedeutung, handelte es sich doch um die Herrschaft in Asien und Afrika; Ägyptens Kraft wurde in derselben gebrochen. – (**6**) Die Tartsche ist ein kleinerer Schild, der Schild ist Schutzwaffe der Schwerbewaffneten. Das Rüsten beider besteht in den Einschmieren des Leders und dem Herstellen des Glanzes. – Hierauf wendet der Prophet sich den Wagenkämpfen zu.

(**7**) Die Mahnung, sich Schutzwehr anzulegen und weittragende Waffen zu ergreifen, richtet sich an das ganze Heer. – (**8**) Hebr.: Ihre Helden sind erschlagen, (die übrigen) fliehen in wilder Flucht, ohne sich umzublicken. – (**9**) Wunsch und Voraussagung. Auch die der Niederlage entfliehen, sind nicht geborgen, es ist von Gott bestimmt, dass sie straucheln und zu Falle kommen. (Hebr.)

(**10**) Anderes Bild für Ägyptens Macht. Das hier gebrauchte hebräische Wort für Fluss steht sonst für den Nil. – (**11**) Hebr.: Ägypten steigt herauf gleich dem Nile – mit gleichem Vertrauen und gleichem Ungestüm.

(**12**) Hebr.: Steiget, ihr Rosse, raset, ihr Gespanne, und ausrücken sollen die Kämpfer, Äthiopier und Libyer, schildbewehrt, und Lydier, die den Bogen führen und spannen. – Aus Äthiopien, Arabien und Asien haben die Ägypter ihre Streiter gesammelt. – (**13**) Hebr.: ist dem Herrn usw. – (**14**) Seine Drohungen zur Ausführung bringen. Vergl. [*Jes 34,6*].

(**15**) Siehe [*Jer 8,22*]. Die Aufforderung ist ironisch: umsonst versuchst du alles. – (**16**) Bisher weich und zart sollst du bald so verwundet werden, dass kein Heilmittel dir Hilfe bringen kann. – (**17**) Ein Held stürzt in ungeregelter Flucht auf den anderen, und so bringen sie sich zu Falle.

Heilmittel über Heilmittel an, Genesung wird dir nicht zuteil werden![16]
12. Die Völker vernehmen deine Schmach und dein Heulen erfüllt die Erde, denn Held an Held straucheln sie und beide stürzen miteinander.[17]
13. Wort, welches der Herr zu dem Propheten Jeremias gesprochen, als Nabuchodonosor, der König von Babylon, in Ägypten einfallen sollte, um es zu schlagen:[18]
14. Verkündet in Ägypten und tuet kund in Magdalum und lasset es vernehmen zu Memphis und Taphnis;[19] sprechet: Auf und rüste dich! denn das Schwert hat alles gefressen, was rings um dich ist.
15. Warum sind deine Helden zusammengebrochen?[20] sie hielten nicht stand, denn der Herr hat sie niedergeworfen.
16. Viele brachte er zu Falle, ja es fällt einer auf den andern und sie[21] sprechen: Auf! lasset uns zu unserm Volk und in das Land unserer Geburt zurückkehren vor dem Schwerte der Taube.[22]
17. Nennet Pharao, den König von Ägypten: „Getümmel bringt die Zeit.“[23]
18. So wahr ich lebe (spricht der König, Herr der Heerscharen ist sein Name), ja, dem Thabor gleich unter den Bergen und dem Karmel am Meere gleich wird er kommen.[24]
19. Rüste dir Gerät zur Auswanderung, Bewohnerin, Tochter Ägypten! denn Memphis wird zur Wüstenei, wird verlassen werden[25] und ohne Bewohner sein.
20. Ein hübsches und schönes junges Kalb ist Ägypten, aber von Norden her kommt ein Treiber über dasselbe.[26]
21. Auch seine Söldlinge, die es in seiner Mitte hatte, sind wie gemästete Kälber, ja, auch sie wenden sich und fliehen zumal und können nicht standhalten;[27] denn der Tag ihres Untergangs ist über sie gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.
22. Seine Stimme erklingt wie Erz,[28] denn sie stürmen mit Heeresmacht heran und kommen mit Äxten über dasselbe wie Holzhauer.
23. Sie hauen seinen Wald nieder, dessen Stämme nicht zu zählen sind, spricht der Herr; mehr sind ihrer denn Heuschrecken und ihre Zahl ist nicht zu ermessen.
24. Zuschanden ward die Tochter Ägyptens und der Gewalt eines Volkes von Mitternacht her überliefert.[29]
25. Es spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich werde das Getümmel Alexandrias heimsuchen[30] und Pharao und Ägypten und seine Götter und seine Könige, ja, Pharao, samt denen, die sich auf ihn verlassen.

(**18**) Der [*Jer 43,10*] erwähnte Einfall. Wann Jeremias diese Weissagung empfing, wird nicht angegeben. Nur eines steht fest, dass es nach der Schlacht bei Charkamis geschah. Da ferner in V. 14 dieselben Städte genannt werden, welche [*Jer 44,1*] und in V. 27, 28 und das jüdische Reich schon zerstört vorausgesetzt ist, ist die Weissagung in die Zeit des Aufenthaltes in Ägypten zu versetzen. Sie verkündigt dasselbe, was kürzer [*Jer 43,10-13*], weshalb sie vielleicht in dieselbe Zeit fällt.
(**19**) Magdalum und Taphnis sind befestigte Städte, welche den Zugang nach Ägypten verteidigen. Doch das Unglück hat bereits ganz Ägypten ergriffen. – (**20**) Hebr.: niedergeworfen. – (**21**) Die Hilfsvölker der Ägypter. – (**22**) Hebr.: vor dem gewalttätigen Schwert. (Über die Übersetzung „Taube“ siehe zu [*Jer 25,38*].)
(**23**) Der Name bezeichnet die Lage des Landes. Pharao vermag den Seinen nicht zu helfen, wenngleich er selbst nicht der Herrschaft beraubt wird. Nabuchodonosor verwüstete Ägypten nur. – Hebr. (mit Änderung aus der Septuag): „Nennet Pharao, den König von Ägypten, Untergang, er ließ vorübergehen die Frist.“ Es ist der Prophet, der so ruft. Gottes Langmut ist zu Ende.
(**24**) Mit Erhabenheit und Majestät wird er kommen und niemand ihm widerstehen können. Wie der Thabor über die benachbarten Berge emporragt, wie der Karmel in unerschütterlicher Festigkeit sich am Meere erhebt, so wird der babylonische König in gewaltiger Macht daherkommen, so dass für die Ägypter nichts übrig bleibt als die Flucht zu ergreifen.
(**25**) Hebr.: Mit Flammen verheert werden. – Nabuchodonosor rückte siegreich bis Syene vor, erst dort stellte sich ihm ein ägyptisches Heer entgegen. – (**26**) Hebr.: Eine Bremse kommt von Mitternacht, ja kommt. Das schöne junge Kalb ist das Bild des Reichtums Ägyptens, der die Habsucht der Chaldäer reizt.
(**27**) Hebr.: Auch ihre Söldlinge in ihrer Mitte sind gemästeten Kälbern gleich, gewiss auch sie haben sich zur Flucht gewandt insgesamt, sie halten nicht stand. – (**28**) Hebr.: Wie die Schlange, die enteilt (flieht und fliehend zischt). – (**29**) Der Schluss entspricht V. 20.
(**30**) Hebr.: Siehe, ich halte Abrechnung mit dem Amon aus No – mit dem Götzen Amon, der in No-Amon (ägypt. Nai Amun, der Sonnengott) seinen Sitz hat, in Theben. Die Niederlage der Götzen ist Niederlage des Volkes, das ihm verehrt, und umgekehrt; ebenso des Königs, der ihn darstellt. Zur Zeit des babylonischen Einfalles waren zwei Könige, Hophra und Amasis.

26. Und ich werde sie in die Hand derer überliefern, die ihnen nach dem Leben trachten, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und in die Hand seiner Knechte;[31] doch darnach soll Ägypten bewohnt werden wie in der Vorzeit, spricht der Herr.[32]
27. Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob! und du, Israel! zage nicht; denn siehe, ich erlöse dich aus der Ferne und deine Nachkommenschaft aus dem Lande deiner Gefangenschaft; Jakob soll zurückkehren und ruhig wohnen und glücklich sein, ohne dass jemand ihn aufschreckt.[33] [*Jes 43,1*; *44,2*]
28. Ja, fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob! spricht der Herr; denn ich bin mit dir und will alle Völker vernichten, unter welche ich dich verstoßen habe; dich aber werde ich nicht vernichten, sondern dich nach Recht züchtigen, wenn ich dich auch nicht ungestraft lasse.[34]

Kapitel 47.

2. Weissagung über die Philister. (Kap. 47)

1. Wort des Herrn, das an den Propheten Jeremias wider die Philister erging, bevor Pharao Gaza schlug.[1]
2. So spricht der Herr: Siehe, Wasser steigen herauf von Norden[2] und werden zum überströmenden Fluss und bedecken das Land und was darin ist, die Städte und deren Bewohner; es schreien die Menschen und alle Bewohner des Landes heulen[3]
3. vor dem Getöse seiner blinkenden Waffen und seiner Krieger,[4] vor dem Gerassel seiner Wagen und dem Getümmel seiner Räder. Nicht mehr[5] blicken die Väter auf ihre Kinder, ihre Hände sind kraftlos dahingesunken;[6]
4. denn der Tag ist angebrochen, an dem alle Philister Verheerung trifft und Tyrus und Sidon ausgerottet werden samt allen noch übriggebliebenen Helfern; denn der Herr rottet die Philister aus, die Überbleibsel der Insel Kappadociens.[7]
5. Kahlheit[8] ist über Gaza gekommen, Askalon ist verstummt,[9] samt[10] den Überresten ihrer Talgründe; wie lange willst du dich ritzen?[11]
6. O Schwert des Herrn! wie lange noch wirst du rastlos bleiben? Gehe in deine Scheide, kühl dich ab[12] und bleibe stille!
7. Wie sollte es[13] rasten, da doch der Herr es entboten hat wider Askalon und wider dessen Gestade am Meere? Dorthin hat er es beschieden![14]

(**31**) Vergl. [*Jer 43,11*]. In die Hand jemandes überliefert werden bedeutet von ihm heimgesucht und gezüchtigt werden. – (**32**) Vergl. V. 11. Das Unglück kann auf keine Weise abgewendet werden, sondern wird Ägypten eine schwere Wunde beibringen.
(**33**) Wenn Gott sein Volk auch straft, verwirft er es doch nicht, sondern will durch die Züchtigung es der Rettung würdig machen. Der Prophet gebraucht schon bekannte Worte [*Jer 30,10*], weil er nur schon gegebene Weissagungen ins Gedächtnis zurückrufen will, damit das Volk Gottes nicht minder von Gott geliebt erscheint, wenn Ägypten eine bessere Zukunft vorausgesagt ist. Es ist indes nur die Rede von dem Volke, das aus der Gefangenschaft zurückkehrt, so dass die, welche in Ägypten zurückbleiben, jenes Glück nicht erhoffen dürfen, da nicht Ägypten, sondern Babylon Land der Gefangenschaft ist. Das Volk soll nicht untergehen, hat der Prophet [*Jer 31,37*; *Jer 32,40*; *Jer 33,20*] verheißen, doch mögen die einzelnen zusehen, dass sie nicht durch ihre Schuld des Heiles verlustig gehen. Doch auch den in Ägypten Weilenden steht der Zugang zum Heile offen. V. 28
(**34**) Hebr.: nicht ganz ungestraft lassen. Eher würde ich alle Völker vernichten, alle verwerfen als dich.
Kap. 47: (**1**) Wann diese Weissagung gegeben war, lässt sich nicht genau feststellen. Nur eines ist sicher: sie ist vor der Schlacht des Charkamis gegeben, da Pharao nach derselben Gaza nicht mehr einnehmen konnte. – (**2**) Von Babylon. – (**3**) Stadt und Land werden vernichtet. Das Bild des überströmenden Flusses stellt die Überschwemmung und Verwüstung seitens der Feinde lebhaft vor Augen.
(**4**) Hebr.: Vor dem dröhnenden Stampfen der Hufe seiner starken (Pferde) und vor dem Gerassel seiner Gespanne usw. – (**5**) So groß ist das Entsetzen. – (**6**) Hebr.: so kraftlos sind ihre Hände dahingesunken. – (**7**) Hebr.: Den Überrest der Insel (oder: Meeresküste) Kaphtor. Anspielung auf [*Dtn 2,23*] und [*Am 9,7*]. Ein Teil der Philister oder alle sind wohl von Kreta eingewandert.
(**10**) Hebr.: Der Überrest. Die Gegenden um jene Städte herum, Schephela. – (**11**) Wie ein Weib vor übergroßem Schmerze. – (**8**) Zeichen der allerhöchsten Trauer. – (**9**) Von Schmerz überwältigt. Das Hebräische kann indes auch bedeuten: ist vernichtet. Das Land der Philister zerfiel in fünf Landschaften. – (**12**) Wenn das Schwert wütet, glüht es. – Der Herr wird als Urheber des Unglücks bezeichnet, ähnlich wie [*2Sam 24,16.17*] und [*Ez 21,9*].
(**13**) Hebr.: Du. – (**14**) Das Unheil ist unwiderruflich beschlossen, keine Fürbitte wird mehr zugelassen. Nabuchodonosor ist nicht das Schwert, als etwa insofern er den Anfang des Gerichtes bildet.

Kapitel 48.

3. Weissagung über Moab. (Kap. 48) A. Verwüstung und Flucht steht bevor. (V. 15) B. Der Untergang und seine Ursache. C. Mitleidige Klage des Propheten über Moabs Los.

1. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels,[1] zu Moab: Wehe über Nabo![2] denn es ist verwüstet und zuschanden geworden; eingenommen ist Kariathaim,[3] zuschanden geworden ist die Feste[4] und bestürzt.[5]
2. Nicht mehr rühmt man sich in Moab, wider Hesebon wird auf Böses gesonnen.[6] Kommet, lasset uns es ausrotten, dass es kein Volk mehr sei. Darum wirst du gänzlich verstummen,[7] hinter dir her zieht das Schwert!
3. Horch, Klagegeschrei ertönt von Oronaim, Verwüstung und große Niederlage.
4. Zerschmettert ist Moab, verkündet dessen Kindern: Erhebet ein Jammergeschrei![8]
5. Weinend und schluchzend steigt es[9] den Aufstieg von Luith hinauf, denn am Abhang von Oronaim hören die Feinde[10] Angstgeschrei über Zerschmetterung:
6. Fliehet,[11] rettet euer Leben und werdet den Tamarisken in der Wüste gleich![12] [*Jer 17,6*]
7. Darum, weil du dich auf deine Festen[13] und auf deine Schätze verließest, wirst auch du eingenommen werden und Chamos[14] muss in die Gefangenschaft wandern, seine Priester und seine Fürsten zumal.
8. Und der Verwüster wird über jede Stadt kommen[15] und keine Stadt wird entrinnen, verloren sind die Täler[16] und verheert werden die Fluren; denn der Herr hat gesprochen:
9. Lasset Moab seine Blüte, denn wiewohl es jetzt blüht, wird es fortziehen müssen[17] und seine Städte werden wüste und ohne Bewohner sein.
10. Verflucht sei, wer des Herrn Werk trüglich[18] vollzieht, und verflucht, wer sein Schwert vom Blute zurückhält!
11. Von seiner Jugend an war Moab üppig[19] und ruhte auf seinen Hefen, es ward nicht aus einem Gefäße in das andere gegossen und wanderte nie in die Gefangenschaft;[20] deshalb blieb ihm sein Geschmack erhalten und sein Geruch ward nicht verändert.[21]

Kap. 48: (**1**) Der mächtige Gott, der Gott, der in besonderer Weise der Gott Israels ist. Seine Macht tritt dem Übermut Moabs entgegen (V. 27) und alle Völker sollen wissen, dass der Gott, den Israel verehrt, der Gott aller ist. – (**2**) Siehe [*Jes 15,2*]. – (**3**) Kirjath lag nicht weit von Nabo. – (**4**) Eine bestimmte oder alle, auf welche die Moabiter vertrauten. – (**5**) Oder: gebrochen.

(**6**) Hebr.: Zu Hesebon wird Arges wider sie gesponnen – gegen Moab, das die Feinde als Volk vernichten wollen. – (**7**) Hebr.: Auch du, Madmen, wirst verstummen. – (**8**) Hebr.: Geschrei lassen vernehmen ihre Kleinen. Besser: Septuag: Sie erheben Geschrei bis nach Zogora (Segor oder Zoar), also bis in den äußersten Süden. Über die hier genannten Städte vergl. [*Jes 15,5*].

(**10**) Dies Wort wird besser mit Septuag weggelassen: Am Abhang von Oronaim hört man Wehegeschrei über die beigebrachte Niederlage. – (**9**) Die Bewohner kommen von Norden, deshalb geht die Flucht nach Süden bis zum Aufstieg von Luith hin. – (**11**) Zuruf des Propheten. – (**12**) Verberget euch an unzugänglichen Orten. Über die Tamarisken vergl. [*Jer 17,6*].

(**13**) Hebr.: Machwerke. Ihr Hochmut wird angeklagt, mit dem sie sich auf ihre Klugheit und auf ihre Schätze verließen. – (**14**) Götze der Moabiter, vergl. [*Num 21,29*], und der Ammoniter, [*Ri 11,24*], wohl der Sonnengott. Die Moabiter nannten sich das Volk Chamos. Indem das Götzenbild in die Gefangenschaft fortgeführt wird, wird angezeigt, dass das Gericht Gottes sich gegen die Götzenanbeter richtet.

(**15**) Mit dem Volke wird Land und Flur heimgesucht. – (**16**) Vom Arnon südlich. – (**17**) Hebr.: Reihet Moab Schwingen, denn mit Schwung wird es hinausfahren gar: Wenn Moab dem Unglück entgehen wollte, müsste es Flügel haben und davonfliegen, anders kann es der Gefangenschaft nicht entgehen. Oder es ist eine ironische Aufforderung zur Flucht.

(**18**) D.i. so dass er einen Teil seines Eifers und seiner Kräfte dem Werke Gottes entzieht. Durch diese Strafbestimmung zeigt Gott, wie furchtbar die durch die Feinde anzurichtende Verwüstung sein wird, da er selbst zu derselben aneifert und spornt. Diese Strafe des Fluches überträgt man mit Recht auf jedes Werk, dessen Vollendung Gott befiehlt. Wenn schon die, welche nachlässig töten, dem Fluche Gottes verfallen sollen, wie viel mehr wer ein geistiges Amt gering schätzt! (Theod.)

(**19**) Hebr.: ungestört.

(**20**) Vergleich mit dem Weine, der lange im Fasse bewahrt wird auf seinen Hefen: Ein kräftiger Wein wird so immer besser, ein nicht guter Wein immer herber. So bewirkt auch die Ruhe, dass die Menschen durch dieselbe im Guten oder im Bösen fortschreiten. Die Moabiter sind bisher noch von keinem Feinde weggeführt worden, Frieden genießend, sind sie übermütig geworden und noch hat die Heimsuchung ihnen nicht Einsicht verschafft.

(**21**) Geruch und Geschmack sind ihre Feindschaft gegen das Volk Gottes, ihr Hochmut und andere Laster. So wird

12. Daher siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich ihm Abzapfer sende, Umfüller der Krüge; diese werden es umfüllen und seine Gefäße leeren und die Krüge zerschlagen.[22]
13. Zuschanden wird Moab an Chamos, wie das Haus Israel zuschanden ward an Bethel, auf das es vertraute.[23]
14. Wie möget ihr sagen: Wir sind Helden und tapfere Männer zum Kampfe? [*Jes 16,6*]
15. Verwüstet ist Moab und seine Städte niedergeworfen, seiner Jünglinge Kern zieht hinab zur Schlachtbank, spricht der König; Herr der Heerscharen ist sein Name.[24]
16. Nahe dem Eintreten ist das Verderben Moabs, und sein Unglück bricht eilends herein.
17. Tröstet es doch,[25] ihr alle, die ihr es umgebt; alle, die ihr seinen Namen kennt, sprechet: Wie ist das starke Zepter zerbrochen, der herrliche Stab![26]
18. Steige herab von der Herrlichkeit und setze dich in die Dürre, Bewohnerin der Tochter Dibon![27] denn der Verwüster Moabs zieht gegen dich heran, zerstört deine Festen.
19. Tritt auf den Weg und schaue aus, Bewohnerschaft von Aroer![28] frage den Flüchtling und zu dem Entronnenen sprich: Was ist geschehen?
20. Zuschanden ist Moab geworden,[29] denn es ist überwunden; heulet und schreiet, verkündet es am Arnon,[30] dass Moab verwüstet ist!
21. Ja, das Gericht ist über das Land der Ebene gekommen, über Helon und über Jasa und über Mephaath
22. und über Dibon und über Nabo und über das Haus Deblathaim
23. und über Kariathaim und über Bethgamul und über Bethmaon
24. und über Karioth[31] und über Bosra und über alle Städte des Landes Moab, die fernen wie die nahen.[32]
25. Abgeschlagen ist das Horn[33] Moabs und sein Arm zerschmettert, spricht der Herr.
26. Machet es trunken,[34] denn wider den Herrn hat es sich erhoben; Moab tappt anstoßend in sein Gespei und wird gleichfalls zum Gespötte.
27. Denn Israel war dir ein Gegenstand des Gespöttes, als hättest du es unter Dieben ertappt; deshalb, deiner Reden willen also, die du wider dasselbe geführt, wirst du gefangen fortgeführt.[35]
28. Verlasset die Städte und hauset in Felsen, Bewohner Moabs! und seid der Taube gleich, die in den höchsten Felsenritzen nistet![36]
29. Wir haben den Hochmut Moabs vernommen, denn es ist sehr stolz, seinen Stolz, seine Anmaßung, seine Hoffart und Herzensüberhebung.[37] [*Jes 16,6*]
30. Ich kenne, spricht der Herr, sein Prahlen, dass seine Kraft nicht demselben entspricht, und es will

---

Gott sie denn nun aus dieser Ruhe, dem Nährboden der Laster, wegreißen. – (**22**) Die Einwohner werden weggeführt, die Städte zerstört werden.
(**23**) Wie die Israeliten wegen des in Bethel geübten Götzendienstes in die Gefangenschaft geführt sind. Vergl. [*Hos 4,15*; *1Kön 12,29*; *2Kön 17,8*]. Da nur das Haus Israel und Bethel erwähnt werden, wurde diese Prophezeiung vor der Zerstörung des Reiches Juda gegeben. Anders redet der Prophet [*Jer 46,27.28*]. So werden sie von ihrem eitlen Rühmen ablassen.
(**24**) So wird Jahves Erhabenheit gegen Chamos bewiesen. Hebr.: Die Auslese seiner Jünglinge ziehen herab zur Schlachtung. – (**25**) Die Niederlage wird eine sehr schwere sein, wie der Seher jetzt andeutet, alle Nachbaren zum Trauergesange auffordernd. Hebr.: Beklaget ihn, alle seine Nachbarn. Alsdann spricht er ihnen das Klagelied vor. – (**26**) Hebr.: Wie ward zerbrochen das Machtzepter, der Hoheitsstab!
(**27**) Hebr.: Einwohnerin, Tochter Dibon: Einwohner Dibons, der Königsstadt. Dibon war wohl an Wasser reich. – (**28**) Am Nordufer des Arnon, südlich von Dibon. – (**29**) Antwort der Flüchtlinge. – (**30**) Im Folgenden werden die Städte im Morden vom Arnon aufgezählt. – (**31**) Hebr.: Karijoth. V. 41 und [*Am 2,2*]. – (**32**) Das Unglück ergreift alles. – (**33**) Das Horn ist Bild der Kraft, des Reichtums, der Herrschaft.
(**34**) Gebet ihm den Kelch des göttlichen Zornes, den Taumelkelch des Verderbens. Dass es wie berauscht dahinsinke.
(**35**) Hebräisch fragend: Oder war dir denn nicht Israel zum Gelächter, oder ward es unter Dieben ertappt, dass du, so oft du von ihm redetest, das Haupt (höhnend) schütteltest? – Moab darf sich nicht beklagen, dass es zu Hartes erdulden müsse. Hat es nicht das Volk Gottes verhöhnt? Und aus welcher gerechten Ursache? Es hatte keine. Moab hat die Ruben und Gad zuerteilten Landstriche geraubt, hat Israel ähnliches getan und ist es unter Dieben ertappt der Verspottung würdig? Ein ertappter Dieb nämlich wir von allen verhöhnt, wie der Prophet [*Jer 2,26*] sagt. – Die latein. Übersetzung handelt von der Wegführung.
(**36**) Die fremde Städte geraubt, sollen jetzt die eigenen verlassen. – Hebr.: Die da nistet über gähnenden Schlund. Für euch ist keine Hoffnung mehr, wenn ihr euch nicht in unzugängliche Berge und Höhlen verbergt. – (**37**) Die Häufung der Worte stellt seinen großen Stolz vor Augen.

mehr zu tun versuchen als es vermag.[38]
31. Darum will ich über Moab wehklagen und über ganz Moab jammern, über die trauernden Männer der Ziegelmauer.[39]
32. Wie ich um Jazer[40] geweint, will ich um dich weinen, Weinberg von Sabama! deine Ranken gingen über das Meer,[41] reichten an das Meer von Jazer;[42] aber über deine Ernte und deine Weinlese ist der Verwüster hereingebrochen.
33. Weggenommen ist Freude und Frohlocken vom Fruchtlande und vom Lande Moab, den Wein ließ ich verschwinden von der Kelter, nicht stimmt mehr der Traubentreter sein gewohntes Jubellied an.[43]
34. Vom Klagegeschrei Hesebons an bis Eleale und Jasa lassen sie ihre Stimme erschallen, von Segor bis Oronaim, der dreijährigen Kuh,[44] und die Wasser von Nemrin werden verödet sein.
35. Ich vertilge aus Moab, spricht der Herr, die da auf den Höhen opfern und die, welche ihren Göttern räuchern.[45]
36. Darum ertönt mein Herz um Moab gleich Trauerflöten, mein Herz ertönt um die Männer der Ziegelmauer[46] gleich Flötengetön; denn mehr unternahm es als es vermochte und darum gingen sie zugrunde.[47]
37. Denn alle Häupter sind kahl geworden und alle Bärte sind geschoren,[48] alle Hände sind gebunden[49] und auf jedem Rücken ist ein Trauergewand. [*Jes 15,2*; *Ez 7,18*]
38. Auf allen Dächern Moabs und in seinen Straßen ist nichts als Klage, denn ich habe Moab zertrümmert gleich einem unnützen Gefäße,[50] spricht der Herr.
39. Wie ist es überwunden und wie wehklagen sie! Wie wendet Moab den Rücken und steht beschämt! Ein Gegenstand des Gelächters und zum Beispiele[51] soll Moab allen seinen Nachbarn ringsum werden.
40. So spricht der Herr: Siehe, wie ein Adler fliegt er daher[52] und breitet seine Flügel aus über Moab hin![53]
41. Genommen ist Karioth und seine Festen sind erobert und das Herz der Helden von Moab wird an jenem Tage dem Herzen eines Weibes in Kindesnöten gleichen.[54]
42. Und Moab wird aufhören ein Volk zu sein,[55] denn es hat wider den Herrn getrotzt.
43. Grauen, Grube und Schlinge[56] kommen über dich, o Bewohner Moabs! spricht der Herr!
44. Wer dem Grauen entkommt, wird in die Grube fallen, und wer der Grube entsteigt, wird sich in der Schlinge fangen;[57] denn ich bringe über Moab das Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr. [*Jes 24,18*]
45. Im Schatten von Hesebon machen Halt,[58] die der Schlinge entronnen sind;[59] denn Feuer geht aus von Hesebon[60] und eine Flamme aus Seons Mitte[61] und verzehrt die Seite Moabs und den Scheitel der Söhne des Aufruhrs.[62]

(**38**) Hebr.: Ich kenne, spricht der Herr, seinen Ingrimm und das Unziemliche seines Prahlens; Eitles haben sie getan. Lat.: Sie konnten nicht leisten, was ihr Zorn prahlte. – (**39**) Hebr.: über die Männer von Kir Ceres seufzt man. – (**40**) Mit den Einwohnern von Jazer. [*Jes 16,9*] – (**41**) Das tote Meer. – (**42**) Mit Septuag ist das Wort Meer wegzulassen.
(**43**) Die Worte klingen im Hebr. an [*Jes 16,9*] an. Hebr.: Nicht wir man keltern mit Jauchzen, das Jauchzen ist kein Jauchzen (sondern das Geschrei der beutegierigen Feinde). – (**44**) Siehe [*Jes 15,5*]. Die Beifügung bezeichnet die Stadt als blühend und mächtig. – (**45**) Damit wird angegeben, warum die Strafe kommt, nämlich um die Götzendiener zu züchtigen und den Götzendienst und seine Stätte zu zerstören. – (**46**) Von Kir Cheres.
(**47**) Hebr.: Darum weil die Reichtümer, die (sich Moab) erworben, verloren sind. – (**48**) Sich die Haare ausraufen und den Bart, den Schmuck des Mannes, stutzen sind höchste Zeichen der Trauer. – (**49**) Hebr.: Auf allen Händen sind Einschnitte (zum Zeichen der Trauer) und auf allen Hüften Trauergewand. – (**50**) Hebr.: Wie ein Gefäß, an dem kein Wohlgefallen, d.i. gegen das Gottes Zorn sich wendet.
(**51**) Hebr.: Entsetzen, Beispiel des Schreckens. – (**52**) Wie ein Adler, der sich in schnellem Fluge auf seine Beute herabstürzt. – (**53**) Wie ein Adler ohne Anstrengung seinen Flügel ausbreitet, mit gleicher Leichtigkeit wird er Moab in Besitz nehmen. – (**54**) Moab vertraute auf seine festen Städte und auf seine Kriegskunst, beide sind zuschanden geworden. – (**55**) Hebr.: Und weggetilgt ist Moab, dass es kein Volk mehr.
(**56**) Hebr.: Pachad, Pachath, Pach. – (**57**) Grauen wegen der Ankunft der Feinde, wer aber diesem entgeht, dem droht Grube und Strick, mannigfaltige Gefahren auf der Flucht. – (**58**) In Hesebon suchen Schutz, machen Halt. – (**59**) Hebr.: entkräftete Flüchtlinge. Doch umsonst, wie bereits V. 34 gesagt ist.
(**60**) Wie? sagt V. 2. Die Worte spielen auf [*Num 21,28*] an; die Vergangenheit ist das Bild der Zukunft. Wie Sehon, der König von Hesebon, das Reih Moab einst wie Feuer verzehrte, so werden die Chaldäer von Hesebon hervorbrechen und das ganze Reich einnehmen. – (**61**) Theodotion: Aus der Stadt Seon, ähnlich die syrische Übersetzung.
(**62**) Die Worte lehnen sich an [*Num 21,28*] an. Die Landschaft Moab und seinen Scheitel, d.i. seine befestigten Höhen, wird feindliches Feuer von Hesebon ausgehend zerstören. Söhne des Aufruhrs sind die Moabiter wegen

46. Wehe dir, Moab, verloren bist du,[63] Volk des Chamos! denn deine Söhne werden fortgeführt und deine Töchter in die Gefangenschaft.
47. Doch am Ende der Tage werde ich die Gefangenschaft Moabs wenden,[64] spricht der Herr. Bis hierher das Strafgericht[65] über Moab.

Kapitel 49.

4. Weissagung über Ammon. (V. 1-6) 5. Weissagung über Edom. (V. 22) 6. Weissagung über Damaskus. (V. 22) 7. Weissagung über Kedar und Asor. (V. 33) 8. Weissagung über Ălam.

1. Über die Söhne Ammons.[1] So spricht der Herr: Hat denn Israel keine Söhne, oder hat es keine Erben?[2] Warum hat denn Melchom[3] Gad in Besitz genommen und sein Volk sich in dessen Städten niedergelassen?
2. Darum[4] siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich wider Rabbath der Söhne Ammons[5] Kriegsgeschrei vernehmen lasse, und es soll zu einem Trümmerhaufen zerfallen und seine Töchterstädte sollen niedergebrannt werden und dann wird Israel besitzen, die es besaßen,[6] spricht der Herr.
3. Erhebe Klagegeschrei, Hesebon, denn verwüstet ist Hai![7] Wehklaget, ihr Töchter[8] Rabbaths, umgürtet euch mit Trauergewand, klaget und laufet hin und her in der Einfriedigung![9] denn Melchom wird[10] gefangen weggeführt, seine Priester und seine Fürsten zumal.[11]
4. Was rühmst du dich der Täler?[12] Dein Tal ist dahin, du verwöhnte[13] Tochter! die du auf deine Schätze vertrautest und sprachst: Wer sollte an mich kommen?[14]
5. Siehe, ich lasse über dich Schrecken hereinbrechen, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, von allen her, die ringsum dich sind; ihr sollt zerstreut werden, ein jeder aus des andern Augen und niemand soll die Flüchtigen sammeln.
6. Hernach aber[15] will ich die gefangenen Kinder Ammons wieder zurückkehren lassen, spricht der Herr.
7. Über Idumäa.[16] So spricht der Herr der Heerscharen: Ist denn keine Weisheit mehr in Theman?[17] Ist die Klugheit dessen Kindern entschwunden, ist ihre Weisheit schal geworden?[18]
8. Fliehet, wendet euch zur Flucht, steiget in die Schluchten hinab, Bewohner von Dedan![19] denn ich lasse über Esau Verderben hereinbrechen, die Zeit seiner Heimsuchung.
9. Wenn Weinleser über dich kämen, würden sie keine Nachlese übriglassen;[20] wenn Diebe in der Nacht

---

ihres Stolzes und ihrer Anmaßung. – (**63**) Hebr.: untergegangen ist das Volk des Chamos, denn weggeführt sind deine Söhne in die Gefangenschaft und deine Töchter usw.
(**64**) Auch ihnen soll die Hoffnung auf Befreiung bleiben, wenn sie sich derselben würdig machen. Der Herr ist der Gott aller Menschen, sich aller erbarmend, die ihn anrufen. (Theod.) – (**65**) Das von Gott verhängte Strafgericht. Fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems unterwarf Nabuchodonosor Moab und Ammon. (Flav. Jos.)
Kap. 49: (**1**) Theglathphalasar übersiedelte die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse und die Ammoniter nahmen deren Land in Besitz, als ob es mit Israel aus wäre. – (**2**) Nicht alle Israeliten sind fortgeführt. – (**3**) Der Nationalgott wird für das Volk gesetzt. Ein Götzenbild hat das Erbe Gottes in Besitz genommen. – (**4**) Sie haben fremdes Eigentum begehrt, das eigene sollen sie verlieren. – (**5**) Die Hauptstadt.
(**6**) Israel wird also wieder hergestellt werden. Wie Israel die Herrschaft über Ammon geltend macht, siehe [*Jes 14,2*; *Jes 54,3.15*; *Obd 1,17*] – (**10**) Das Götzenbild selbst, wie einst die Bundeslade von den Philistern. – (**11**) Vergl. [*2Kön 24,14*; *2Kön 25,19-23*]. Die Sieger wollten Verschwörungen vorbeugen. – (**7**) Stadt der Ammoniter, sonst unbekannt. – (**8**) Kleinere Städte; hier sind die Einwohner derselben gemeint.
(**9**) An den Einzäunungen herumirren (hebr.) ist: ein Versteck in den Weinbergen suchen. – (**12**) Die Fruchtbarkeit ihres Landes begründete den Reichtum der Ammoniter und ihren Stolz. – (**13**) Hebr.: aufrührerische. Wenngleich mit dem Volke Gottes durch seine Abstammung von Loth verwandt, verließen die Ammoniter nicht nur den Herrn, sondern zeigten sich auch seinem Volke feindlich und treulos.
(**14**) Die Antwort gibt der Herr V. 13. Von Göttern und Menschen verlassen, werden sie unter Gottes Führung von allen bekämpft. – (**15**) Doch gänzlich will Gott sie nicht verwerfen. Die Redewendung ist im Hebräischen die gleiche wie [*Jer 48,47*]. Selbst jenen, welche das alte Gesetz von der Synagoge ausschloss, wird Gnade und Heil angeboten. Wie Josephus berichtet, nahm Nabuchodonosor das Land der Ammoniter ein.
(**16**) Auch Idumäa zeigte sich feindlich gegen das Volk Gottes, insbesondere als über Jerusalem von den Feinden das Verderben kam. Vergl. [*Klgl 4,21*; *Ps 136,7*]. – (**17**) Theman war als Sitz der Weisheit berühmt. [*Ijob 2,11*; *Obd 1,8*; *Bar 3,22.23*] Trotz derselben müssen sie elend untergehen. – (**18**) Hebr.: ausgegossen, verloren gegangen. – (**19**) Über Dedan vergl. [*Jer 25,23*].
(**20**) In Frageform zu lesen: würden sie nicht eine Nachlese übriggelassen haben? Trotz aller Sorgfalt der Winzer

kämen, raubten sie, bis es ihnen genügte;[21]
10. ich aber[22] will Esau entblößen, seine Verstecke aufdecken,[23] dass er nicht verborgen bleiben kann; verwüstet wird seine Nachkommenschaft samt seinen Brüdern[24] und seinen Nachbarn und niemand bleibt übrig.
11. Lass deine Waisen,[25] ich will sie am Leben erhalten, und deine Witwen mögen auf mich vertrauen!
12. Denn also spricht der Herr: Siehe, denen es nicht zukam, den Kelch zu trinken, diese müssen ihn trinken, und du solltest ungestraft bleiben? Nicht wirst du ungestraft bleiben, sondern du musst trinken![26]
13. Denn ich habe bei mir geschworen, spricht der Herr: Zur Einöde, zur Schmach, zur Verödung und zum Fluche soll Bosra[27] werden und alle seine Städte zu ewigen Wüsteneien.
14. Eine Kunde habe ich von dem Herrn vernommen und eine Botschaft ist an die Völker gesandt worden:[28] Versammelt euch und ziehet wider dasselbe heran, erheben wir uns[29] zum Kampfe! [*Obd 1*]
15. Denn siehe, ich will dich klein machen unter den Völkern, verächtlich unter den Menschen.[30]
16. Deine[31] Anmaßung und[32] die Hoffart deines Herzens haben dich verführt, der du im Geklüft der Felsen wohnst und nach der Berghöhen Besitz strebst.[33] Aber bautest du auch dein Nest so hoch wie ein Adler, selbst von da stürze ich dich herab, spricht der Herr. [*Obd 1,4*]
17. Und Idumäa wird eine Wüstenei werden; alle, welche vorüberziehen, werden sich entsetzen und über alle seine Strafen zischen.
18. Wie Sodoma und Gomorrha und ihre Nachbarstädte[34] von Grund aus zerstört worden sind, spricht der Herr, so wird dort niemand wohnen noch ein Menschenkind sich aufhalten. [*Gen 19,25*]
19. Siehe, einem Löwen gleich stürzt er[35] herauf von des Jordans Pracht zur schönen Feste;[36] denn urplötzlich lasse ich ihn wider dieselbe heranstürmen und wer wird der Auserlesene sein, den ich über sie setze?[37] Denn wer ist mir gleich und wer will mich herausfordern und wer ist der Hirt, der vor mir standhalten könnte?[38] [*Ijob 41,1*]
20. Darum höret den Ratschluss des Herrn, den er über Edom gefasst, und seine Gedanken, die er über die Bewohner von Theman hegt: Wahrlich, die Geringsten der Herde werden sie zu Boden werfen, ja, es sollen über ihnen ihre Wohnungen zusammenstürzen.[39]
21. Vom Krachen ihres Sturzes zittert die Erde, ihrer Stimme Widerhall vernimmt man am roten Meere![40]

---

entgeht ihnen eine Traube, nicht so dem etwas, der Edom berauben wird. – (**21**) Auch dies Glied ist in Frageform zu lesen: Die Diebe nehmen doch nicht alles hinweg? – (**22**) Hebr.: Denn ich. – (**23**) An Verstecken ist Edom überreich.
(**24**) Den ihm durch Heiraten und Bündnisse vereinten Völkern. Vergl. [*Gen 36,12.20ff*; *1Chr 4,42.43*].
(**25**) Derart werden die Edomiter gedemütigt, dass sie nicht einmal für ihre Waisen selbst Sorge tragen können, sondern diese dem Herrn überlassen müssen, den sie in seinem auserwählten Volke oft verachtet haben. Dass die Waisen verlassen werden, bedeutet, dass kein Mann am Leben bleibt und alle menschliche Hilfe versagt.
(**26**) Hebr.: Und du sollst ungestraft bleiben? Gott hat seinem auserwählten Volke den bitteren Kelch zu trinken gegeben, vom doch kraft des Bundes so hartes fern bleiben sollte, wie sollte er nun solche, die nur Frevel aufweisen können, verschonen? – (**27**) Vergl. [*Jes 34,6*; *Am 1,12*]. – (**28**) Mit Recht werden die Edomiter gestraft, denn die früheren Mahnungen und Strafen haben keine Wirkung gehabt.
(**29**) Hebr.: erhebet euch. Die Vulgata gibt die Form der Prophezeiung bei Abdias wieder: Der Bote selbst will am Kampfe teilnehmen; als Zeichen, dass Gott selbst diesen will. – (**30**) Die meisten werden im Kampfe fallen, so dass das Volk gering wird an Zahl. Aller Güter verlustig, werden sie von den Menschen verachtet sein.
(**31**) Derselbe Grund, den er V. 3 aus Abdias angeführt: Sie haben die Zeit zur Buße nicht benutzt. – (**32**) Hebr.: Schauder über dich! Die Hoffart deines Herzens hat dich bedrückt usw. Nach anderen: Schrecken vor dir (hat die Nachbarn erfüllt). – (**33**) Wo man sich am leichtesten vor Feinden sichert.
(**34**) Adama und Seboim. [*Dtn 29,23*] Der Vergleich hat die auf die Zerstörung folgende trostlose Verwüstung zum Ziel: Edom wird verlassen sein wie jene Städte, die jetzt innerhalb seines Besitzes liegen. – (**35**) Wer der Diener und Vollstrecker der göttlichen Strafgerechtigkeit sein soll, beschreibt der Prophet auf gleiche Weise wie er den Feind geschildert, der Israel strafen soll.
(**36**) Hebr.: Aus dem Hochwuchs des Jordans zur festen Landschaft – dem durch Berge und Burgen gesicherten Idumäa. – (**37**) Hebr.: Denn in einem Nu werde ich ihn (Edom) von ihr (der festen Landschaft) verjagen und wer auserwählt ist, ihn werde ich über sie einsetzen. – (**38**) Wer ist der Hirt (Feldherr oder Fürst der Edomiter), der stark genug wäre, den ich heranführe und reize, Widerstand zu leisten?
(**39**) Vulg.: Auch die Geringsten aus dem Heere des Herrn genügen, die Edomiter niederzuwerfen, seien es die geringsten unter den Chaldäern, sei es allgemein im Heere des Herrn. Hebr.: Fürwahr, man schleppt sie fort, die Geringen der Herde, fürwahr, entsetzen wird sich über sie ihre Flur. – Den Grund dieses Entsetzens gibt der folgende Vers an. – (**40**) Hebr.: Schilfmeer.

22. Siehe, einem Adler gleich[41] zieht er herauf und fliegt herbei und breitet seine Schwingen über Bosra und es wird das Herz der Helden Idumäas an jenem Tage dem Herzen eines Weibes in Kindesnöten gleichen.[42]
23. Über Damaskus.[43] Zuschanden sind Emath[44] und Arphad[45] geworden, denn unheilvolle Kunde haben sie vernommen; am Meere ist Kümmernis, vor Sorgen kann es nicht ruhen.[46]
24. Mutlos ist Damaskus geworden und hat sich zur Flucht gewandt; Schrecken hat es erfasst, Angst und Schmerzen haben es ergriffen wie eine Gebärende.
25. Wie hat man die preiswürdige Stadt verlassen, die Stadt der Wonne![47]
26. Dann werden ihre Jünglinge auf ihren Straßen fallen[48] und alle Kriegsleute werden an jenem Tage verstummen,[49] spricht der Herr der Heerscharen.
27. Und ich werde Feuer an die Mauern von Damaskus legen, dass es die Paläste Benadads verzehre.
28. Über Kedar[50] und die Reiche von Asor,[51] welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, schlug. So spricht der Herr: Auf und zieht heran gegen Kedar und verwüstet die Söhne des Aufganges![52]
29. Ihre Zelte und ihre Herden sollen sie wegnehmen, ihre Decken, all ihr Geräte und ihre Kamele sich holen und über sie rufen: Schrecken ringsumher.
30. Fliehet, eilet von dannen, berget euch in den Schluchten, ihr Bewohner von Asor! spricht der Herr, denn Nabuchodonosor, der König von Babylon, hat einen Ratschluss wider euch gefasst und wider euch Anschläge ersonnen.
31. Auf,[53] ziehet heran gegen ein sich der Ruhe erfreuendes Volk, das in Sicherheit wohnt,[54] spricht der Herr; weder Tür noch Riegel haben sie, abgesondert wohnen sie![55]
32. Ihre Kamele sollen ein Raub werden und die Menge ihres Viehes eine Beute und ich will sie in alle Winde zerstreuen, die geschorenes Haar haben,[56] und von allen Seiten her will ich Verderben über sie bringen, spricht der Herr.
33. Und Asor soll zur Wohnung der Drachen[57] werden, eine Wüstenei auf immer;[58] nicht soll daselbst ein Mensch weilen noch ein Menschenkind darin wohnen.
34. Wort des Herrn, das an den Propheten Jeremias erging wider Älam,[59] im Anfange der Herrschaft Sedekias', des Königs von Juda, also lautend:
35. So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, ich will den Bogen Älams zerbrechen und[60] seine höchste Stärke
36. und ich will über Älam die vier Winde hereinbrechen lassen von den vier Enden des Himmels[61] und sie in alle diese Winde zerstreuen, und es soll kein Volk sein, wohin die Flüchtlinge Älams nicht kommen.
37. Ich will Älam erbeben machen vor seinen Feinden und vor denen, die ihm nach dem Leben trachten, und ich will Unglück über sie bringen, meinen grimmigen Zorn, spricht der Herr, und hinter ihnen[62] das Schwert hersenden, bis ich sie vernichtet.

(**41**) Der in schnellem Fluge auf seine Beute herabsteigt. – (**42**) Die Erfüllung vergl. [*Mal 1,3*]. – (**43**) Bestätigung der schon verkündeten Weissagungen. – (**44**) Am Orontes. – (**45**) Vergl. [*Jes 10,9*]. – (**46**) Hebr.: Sind aufgelöst (außer Fassung), auf dem Meere (gleich dem Meere im Bangen, wie das Meer, das keine Ruhe findet).
(**47**) Hebr.: Wie ist nicht verlassen die Stadt des Ruhmes, aller Kraft beraubt wenden sich die Einwohner in die Flucht, doch Schrecken und Schmerzen halten sie fest, so dass sie nicht wirklich zu fliehen vermögen. Wie ist es also geschehen, dass die Einwohner die Stadt nicht verlassen haben? Die Flucht hätte ihnen noch Rettung gebracht, warum haben sie dies Mittel nicht gebraucht?
(**48**) Weil sie nicht mehr versucht haben zu fliehen. – (**49**) Hebr.: Vertilgt werden. – (**50**) Siehe [*Jer 2,10*]. - – (**51**) Vielleicht Name eines Ortes, an dem ein Stamm seinen dauernden Wohnsitz hatte. – (**52**) So heißen alle in der Wüste wohnenden Stämme im Osten von Palästina, also in Arabien und den Gegenden bis zum Euphrat. – (**53**) Die Babylonier werden durch die Leichtigkeit des Sieges zur Eroberung eingeladen. – (**54**) Das also unvorbereitet ist.
(**55**) Sie sind nicht durch Mauern und Tore geschützt, auch Bundesgenossen fehlen ihnen. – (**56**) Siehe [*Jer 9,26*]. – (**57**) Schakale. – (**58**) Eine sich lang hin erstreckende Zeit wird oft in der heiligen Schrift Ewigkeit genannt.
(**59**) Das heutige Chusistan. In den Keilschriften erscheinen die Älamiter als Bundesgenossen der Babylonier, so waren sie also wohl ein Teil von deren Heer, als Joachin und die Fürsten weggeführt wurden. [*2Kön 24,10-16*] – (**60**) Im Hebr. Septuag. u.a. fehlt diese Partikel; der zweite Zusatz ist Erklärung.
(**61**) Wie die vier Winde von den vier Himmelsgegenden her alles durchwehen, so sollen von den vier Himmelsgegenden Feinde über die Älamiter kommen. Der Wind ist Sinnbild der Heftigkeit wie der Schnelligkeit. – (**62**) Hinter denen, welchen es gelingt zu fliehen.

38. Ich will meinen Thron in Älam aufrichten und daraus Könige und Fürsten vertilgen, spricht der Herr.[63]
39. Doch in der Folge der Tage[64] werde ich die Gefangenen Älams wieder zurückführen, spricht der Herr.

Kapitel 50.

9. Weissagung über Babel. (Kap. 50. 51) A. Babel kommt zu Falle, Israel wird frei. (V. 13) B. Babel muss Strafe erdulden, Israel erlangt Verzeihung. (V. 32) C. Schwert, Verwüstung, Schrecken über Babel.

1. Wort, welches der Herr über Babylon und über das Land der Chaldäer durch den Propheten Jeremias gesprochen.
2. Verkündet es unter den Völkern und lasset es hören,[1] richtet ein Panier auf, machet es kund,[2] verhehlet es nicht, sprechet:[3] Erobert ist Babylon, zuschanden geworden Bel, besiegt Merodach,[4] zuschanden geworden sind seine Bildsäulen, überwunden seine Götzen!
3. Denn es ist ein Volk wider sie heraufgezogen von Mitternacht her,[5] ihr Land zur Wüstenei zu machen und niemand wird mehr darin wohnen, weder Mensch noch Vieh; sie sind geflohen und fortgezogen.
4. In jenen Tagen und in jener Zeit, spricht der Herr, werden die Kinder Israel kommen, zusammen mit den Kindern Juda;[6] weinend werden sie eilends daherkommen und den Herrn, ihren Gott, suchen.[7]
5. Um den Weg nach Sion werden sie fragen, dorthin ist ihr Angesicht gewendet; sie kommen und schließen sich an den Herrn an zum ewigen Bunde, der durch kein Vergessen schwinden wird.[8]
6. Eine verirrte Herde ist mein Volk geworden,[9] ihre Hirten[10] führten sie irre und ließen sie umherschweifen in den Bergen; von Berg zu Hügel liefen sie,[11] vergaßen ihres Lagerplatzes.[12]
7. Alle, die auf sie trafen, verschlangen sie und ihre Feinde sprachen: Wir tun nicht unrecht,[13] dafür, dass sie wider den Herrn, die Zierde der Gerechtigkeit,[14] gesündigt, wider den Herrn, die Hoffnung ihrer Väter.[15]
8. Eilet hinweg[16] aus der Mitte von Babylon, verlasset das Land der Chaldäer und seid wie Böcke vor der Herde her![17]
9. Denn sehet, ich lasse wider Babylon eine Schar gewaltiger Völker[18] aus dem Lande von Mitternacht

(**63**) Wieder bezeichnet Gott selbst sich als Urheber der Heimsuchung. Je weiter Älam entfernt lag, desto weniger erschien es den Älamitern glaubwürdig, dass der Gott, dessen Macht sie auf Palästina beschränkt wähnten, etwas wider sie vermöge.
(**64**) Die Niederwerfung des menschlichen Hochmutes soll Gottes Ehre fördern. Die Folge der Tage ist die Zeit des Messias. Älamiter werden [*Apg 2,9*] erwähnt. Persien war reich an christlichen Märtyrern.
Kap. 50: (**1**) Zuerst wird das Strafgericht selbst als schön geschehen verkündet, dann die Weise, wie dasselbe zur Vollstreckung kommt, beschrieben. – (**2**) Mit Zeichen und Worten sollen sie es verkünden. – (**3**) Wie wichtig die Botschaft ist, geht daraus hervor, dass die Verkündigung sechsmal befohlen, der Gegenstand derselben auf fünf Weisen genannt wird.
(**4**) Babylonisch Marduk, der erhabene Herr, der Gott der Götter. Wie über die Götter Ägyptens [*Jer 46,25*], über Chamos, den Gott von Moab [*Jer 48,7.13.46*], über Melchom, den Gott Ammons [*Jer 49,1*], so kommt das Gericht beim Sturze Babylons auch über dessen Gott.
(**5**) Erst [*Jer 51,11*] werden die Meder ausdrücklich genannt. Auch Isaias hatte verkündet, dass der Sieger von Norden kommen werde. [*Jer 41,25*] Freilich führte die Eroberung durch die Perser und Meder nicht jene Verwüstung herbei, welche der Prophet hier beschreibt, doch ist die Eroberung nach Gottes Ratschluss der Beginn der letzten Katastrophe.
(**6**) Auch Isaias verbindet mit der Voraussagung des Falles Babylons die Verheißung der Rückkehr Israels. – (**7**) Vergl. [*Hos 3,5*]. Mit Schmerz über ihre früheren Verfehlungen, mit Sehnsucht, Gott in Sion zu verehren, kehren sie zurück. Nach dem Hebr. ermuntern sie sich gegenseitig: Kommet und lasset uns Jahve anhängen zu einem ewigen Bunde, der unvergesslich! – (**8**) Die Rückkehr bahnt einem neuen Gottesreiche den Weg.
(**10**) Könige und Fürsten. [*Jer 2,8; Jer 23,1.2*] – (**11**) Anspielung auf den Götzendienst der benachbarten Völker, dem sie sich zuwandten, in dem sie gleichsam ihre Ruhe und Befriedigung suchten. – (**12**) Des Tempels des Herrn, der ihnen wahre Ruhe gewähren konnte. – (**9**) Zur Zeit der Wegführung. – (**13**) Indem wir die irrenden Schafe verschlangen. – (**14**) Hebr.: Wohnung der Gerechtigkeit (den Tempel).
(**15**) Sie haben das Vorbild ihrer Vorfahren nicht beachtet und die Verheißungen Gottes geringgeschätzt. – (**16**) Da Gott durch die Wegführung seine Absicht erreicht hat, wie V. 4 zeigt. – (**17**) Wie Böcke sich bei der Öffnung des Schafstalles vorandrängen, so sollen die gefangenen Judäer die ersten sein, welche fliehen, den anderen zum Vorbild. – (**18**) Weitere Erklärung von V. 8. – (**19**) Hebr.: Diese stellen sich wider sie auf.

her aufstehen und heranziehen,[19] diese werden sich wider dasselbe aufstellen und es alsbald einnehmen; ihre Pfeile[20] sind wie die eines mordlustigen[21] Helden, von denen keiner, ohne zu treffen, zurückkehrt.
10. Chaldäa wird zur Beute werden; alle, die es plündern, werden vollauf haben,[22] spricht der Herr.
11. Ja, ihr frohlocket und prahlet, ihr Räuber meines Erbes; ja, ihr seid ausgelassen wie Kälber im Grase und brüllt wie Stiere.[23]
12. Eure Mutter wird gänzlich zuschanden, in den Staub getreten ist eure Gebärerin; sehet, sie wird die mindeste unter den Völkern sein, verlassen, unzugänglich und verdorrt.[24]
13. Ob des Zornes des Herrn wird sie nicht bewohnt werden, sondern völlig wüste sein; jeder, der an Babylon vorüberzieht, wird sich entsetzen und über alle ihre Wunden zischen.
14. Stellet euch wider Babylon ringsum auf, alle ihr Bogenschützen![25] greifet es an, sparet die Geschosse nicht, denn es hat wider den Herrn gesündigt.[26]
15. Erhebet wider dasselbe Feldgeschrei! Überall[27] hat es sich ergeben. Gefallen sind seine Grundfesten, niedergebrochen seine Mauern, denn es ist des Herrn Rache. Rächet euch an ihm; wie es getan, so tuet ihm!
16. Rottet aus den Sämann aus Babylon[28] und den, der die Sichel zur Zeit der Ernte führt! Vor dem Schwerte der Taube[29] wird sich ein jeder zu seinem Volke wenden und werden alle in ihr Land fliehen.[30]
17. Eine zerstreute Herde ist Israel, Löwen[31] verscheuchten es. Zuerst hat es der König von Assur verschlungen und nun zuletzt hat Nabuchodonosor, der König von Babylon, seine Knochen zernagt.[32]
18. Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, also: Siehe, ich will den König von Babylon und sein Land heimsuchen, wie ich den König von Assur heimgesucht habe.
19. Und ich will Israel in seine Heimat[33] zurückführen, dass es auf dem Karmel[34] und in Basan weide und sich auf dem Gebirge Ephraim und Galaad sättige.
20. In jenen Tagen und zu jener Zeit, spricht der Herr, wird man die Verschuldungen Israels suchen und es wird keine mehr da sein, und die Sünden Judas und es wird sich keine finden;[35] denn ich werde sie denen, die ich übrig lasse, vergeben.
21. Ziehe heran[36] wider das Land der Zwingherrn[37] und suche seine Bewohner heim, vertilge und töte hinter ihnen her, spricht der Herr, und tue alles, was ich dir geboten habe.
22. Kriegsgetümmel im Lande und große Verheerung!
23. Wie ist der Hammer[38] der ganzen Erde zerbrochen und zerschlagen, wie ist Babylon unter den Völkern in eine Wüstenei[39] verwandelt!
24. Ich habe dir Schlingen gelegt und du hast dich in ihnen gefangen,[40] Babylon! ohne dass du es dich

---

(**20**) Sie kämpfen von weitem und senden den Flüchtlingen den Tod. – (**21**) Hebr.: erfahrenen: der nicht umsonst seine Pfeile versendet und nicht ohne Beute heimkehrt. – (**22**) Babylonien war reich und trieb einen weithingehenden Handel.
(**23**) Hebr.: ja, freue dich nur, ja frohlocke nur, Plünderer meines Erbes, ja, mache nur Sprünge gleich einem im Grase herumspringenden Kühlein, und wiehere wie die starken Hengste… (dennoch) wird eure Mutter gar sehr zuschanden. – Babylon wird als Hauptstadt die Mutter des Reiches und des Volkes genannt. – (**24**) Hebr.: Wüste, Trocknis und Steppe (vollständige Vernichtung).
(**25**) Durch diese Waffe zeichnet sich jenes Volk besonders aus. (V. 9) – (**26**) Tötet, soviel ihr vermögt. So sehr es gesündigt, so sehr soll es gestraft werden. – (**27**) Nach dem Hebräischen gehört dies Wort zu dem vorhergehenden. – (**28**) Also nicht nur die Krieger. Das ganze Volk soll vernichtet werden. – (**29**) Hebr.: vor dem gewalttätigen Schwerte. – (**30**) Vergl. [*Jes 13,14*].
(**31**) Hebr.: Ein versprengtes Schaf ist Israel, das Löwen verjagt haben – nämlich die Könige von Assur und Babel. – (**32**) Wenn selbst die Knochen verzehrt sind, ist nichts mehr von dem Leibe übrig. – (**33**) Hebr.: zu seiner Flur. – (**34**) Wie [*Jer 2,7*]. Es werden die Landschaften diesseits und jenseits des Jordans bezeichnet.
(**35**) Damit das Volk von Gott Verzeihung erlange, muss es Buße tun und mit Gottes Gnade mitwirken. Findet Gott also nicht die hier beschriebene Beschaffenheit der Herzen in Juda und Israel, so sind die freudenreichen Verheißungen umsonst gegeben. – (**36**) Wie der Prophet V. 9 nach Darlegung des Loses des Volkes auf die Strafe überging, welche seine Feinde erwartete, so auch V. 21ff.
(**37**) Hebr.: Über das Land Merathajim (Doppelrebellion) – ziehe herauf über dasselbe und gegen die Bewohner von Pekod (Ahndung). Marratim ist das südliche Babylonien, Pukuda der kriegerische Aramäerstamm, der dort seine Wohnsitze hatte. Warum die Südlandschaft genannt wird, zeigt [*Jes 43,14*]. Hebr.: Da der Feind von Norden kommt, zeigt sein Wüten im Süden, dass das ganze Land in seiner Gewalt ist.
(**38**) Mit Recht heißt Babylon so. Siehe [*Jer 25,9*]. – (**39**) Hebr.: Schaueröde. – (**40**) Hebr.: Ich habe dir ein Garn gestellt, und du bist auch gefangen worden – also unvorhergesehen. – (**41**) Hebr.: Mit Jahve den Kampf aufgenommen. – (**42**) Hebr.: Denn ein Werk ist es, dass der Herr, Jahve der Heerscharen, hat im Lande der Chaldäer.

versahest, wurdest du ertappt und ergriffen; denn du hattest den Herrn herausgefordert.[41]
25. Der Herr hat seine Rüstkammer geöffnet und die Werkzeuge seines Zornes hervorgeholt, denn der Herr, der Gott der Heerscharen, hat ein Werk vor im Lande der Chaldäer.[42]
26. Kommet heran über das Land, ihr von den äußersten Grenzen, gebet Raum, auf dass sie ausziehen, die es zertreten sollen; räumet die Steine aus dem Wege und sammelt sie in Haufen, mordet es und lasset nichts darin übrig![43]
27. Werfet alle seine Helden nieder, sie müssen hinuntersteigen zur Schlachtbank.[44] Wehe ihnen! denn ihr Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.
28. Horch! Flüchtige und Entronnene aus dem Lande Babylon,[45] um in Sion die Rache des Herrn, unseres Gottes, zu verkünden, die Rache für seinen Tempel.
29. Rufet gar viele[46] wider Babylon herbei, alle, die den Bogen spannen; stellet euch ringsum dasselbe auf, dass niemand entrinne;[47] vergeltet ihm nach seinen Werken, nach allem, was es getan, tuet ihm; denn es hat sich wider den Herrn erhoben, wider den Heiligen Israels!
30. Darum sollen seine Jünglinge auf seinen Straßen fallen und alle seine Kriegsleute sollen an jenem Tage verstummen, spricht der Herr.
31. Siehe, ich will an dich, du Übermütiger![48] spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, denn dein Tag ist gekommen, die Zeit deiner Heimsuchung.
32. Nun soll der Hochmütige[49] zu Falle kommen und stürzen und niemand wird ihn aufrichten und ich will Feuer in seinen Städten anzünden, das alles in der Runde verzehren soll.
33. So spricht der Herr der Heerscharen:[50] Gewalt leiden die Söhne Israel und die Söhne Juda zumal; alle, die sie gefangen weggeführt, halten sie fest und wollen sie nicht loslassen.
34. Doch ihr Erlöser[51] ist stark, Herr der Heerscharen ist sein Name; er wird ihre Sache führen, um das Land in Schrecken zu setzen,[52] zittern zu machen die Bewohner von Babylon.
35. Auf, Schwert, über die Chaldäer,[53] spricht der Herr, und über die Bewohner von Babylon und über seine Fürsten und seine Weisen!
36. Auf, Schwert, über seine Wahrsager,[54] dass sie zu Toren werden;[55] auf, Schwert,[56] über seine Helden, dass sie verzagen!
37. Auf, Schwert,[57] über seine Rosse und über seine Wagen und über alles Volk, das in seiner Mitte ist, dass sie wie Weiber werden; auf, Schwert, über ihre Schätze, dass sie geplündert werden!
38. Auf, Trockenheit, über ihre Wasser, dass sie versiegen! denn ein Land der Götzenbilder ist es und in den Scheusalen suchen sie ihren Ruhm.[58]
39. Darum sollen Drachen[59] und Waldteufel[60] darin hausen, Strauße sollen darin wohnen und nimmermehr soll es wieder bewohnt noch wieder aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht.
40. Wie der Herr Sodoma und Gomorrha und deren Nachbarstädte zerstört hat, spricht der Herr, so wird daselbst niemand wohnen und kein Menschenkind sich aufhalten.
41. Siehe, ein Volk kommt von Mitternacht her und ein großes Geschlecht und viele Könige werden sich von den Enden der Erde erheben.
42. Bogen und Schild führen sie, sie sind grausam und ohne Erbarmen, ihre Stimme ist wie

---

(**43**) Hebr.: kommet über sie von allen Enden, öffnet ihre Speicher, schüttet es hin wie Garben und bannet es. – Bringet alle Schätze aus ihren Vorratskammern herbei und schüttet sie wie Garben auf einen Haufen, damit sie dann als gebanntes Gut verbrannt werden.
(**44**) Hebr.: Mordet alle ihre Farren; zur Schlachtbank müssen sie herabsteigen – Farren werden auch [*Jes 34,7*] die Vornehmen genannt. Wenn diesen selbst Tod droht, so steht das Verderben dem ganzen Volke bevor. Nur wenige werden demselben durch die Flucht entgehen. – (**45**) Juden, welche jener Vernichtung entgangen sind. – (**46**) Hebr.: Bogenschützen.
(**47**) Aus der belagerten Stadt Babylon. Den Chaldäern soll Gleiches mit Gleichem vergolten werden. – (**48**) Hebr.: du Frechheit (Überhebung). – (**49**) Hebr.: die Frechheit (der Hochmut). Babylon ist die Frechheit selber. – (**50**) Ursache der Heimsuchung Babylons. - – (**51**) Goel. – (**52**) Hebr.: Um der Erde Ruhe zu verschaffen. – (**53**) Von dem Gesamtnamen des Volkes ausgehend, zählt er dann dessen einzelne Teile auf. – (**54**) Hebr.: Schwätzer oder Lügner.
(**55**) Als solche erscheinen, weil sie das Unglück nicht vorausgesehen. – (**56**) Gericht Gottes. – (**57**) Nach der Septuag: Schwert. Dies Wort ist wohl auch im Hebr. zu lesen. Das Schwert ist Bild des Gerichtes und der Züchtigung. – (**58**) Hebr.: Mit den Schreckgestalten treiben sie Wahnsinn – den Götzenbildern, vor denen sie sich fürchten, sind sie so ergeben, dass sie wahnsinnig zu sein scheinen. – (**59**) Schakalen.
(**60**) Vergl. [*Jes 13,21*]. Zeichen der Zerstörung und Einsamkeit. Wie Babylon so schnell in diesen Zustand geriet, siehe Isaias. – (**61**) Verzärteltes, in Üppigkeit lebendes Weib.

Meeresbrausen und sie reiten auf Rossen, wie Helden gerüstet zum Kampfe wider dich, Tochter Babylon![61]

43. Es hört der König von Babylon die Kunde von ihnen und es erlahmen ihm die Hände vor Angst, Bangen ergreift ihn, Schmerz, gleich einer Gebärenden.
44. Siehe, einem Löwen gleich kommt er herauf aus der Pracht des Jordans zur schönen Feste; denn eilends will ich ihn gegen dieselbe heranziehen lassen, und wer ist der Auserlesene, den ich über dieselbe setzen werde? Denn wer ist mir gleich und wer will mich herausfordern? Und wer ist der Hirt, der vor mir standhielte?[62]
45. Darum vernehmet den Ratschluss des Herrn, den er wider Babylon gefasst, und seine Gedanken, die er über das Land der Chaldäer beschlossen: Wahrlich, die Knaben der Herde sollen sie zu Boden werfen, wahrlich, ihre Wohnung soll verwüstet werden mit ihnen!
46. Von dem Rufe, dass[63] Babylon eingenommen ist, erzittert die Erde und Wehegeschrei wird unter den Völkern vernommen.

Kapitel 51.

D. Unheilbarer Sturz. (V. 10) E. Die Meder werden als Rächer gesendet. (V. 26) F. Gott rächt sein Volk an den Babyloniern. (V. 40) G. Mahnungen an Israel. (V. 57) H. Bekräftigung der Weissagung.

1. So spricht der Herr: Siehe, ich erwecke wider Babylon und wider dessen Bewohner, die ihr Herz gegen mich erhoben,[1] gleichsam todbringenden Wind.
2. Und ich will Worfler über Babylon senden, dass sie es worfeln und sein Land verwüsten;[2] ja, sie kommen über dasselbe von allen Seiten am Tage seines Unheils.
3. Nicht spanne der Schütze seinen Bogen und der Gepanzerte erhebe sich nicht! Schonet seiner Jünglinge nicht, tötet seine ganze Heeresmacht![3]
4. Da fallen sie erschlagen im Lande der Chaldäer und zum Tode verwundet auf dessen Fluren.[4]
5. Denn nicht ward Israel und Juda von seinem Gott, dem Herrn der Heerscharen, als Witwe verlassen,[5] ihr Land aber ist voll von Verschuldung wider den Heiligen Israels.[6]
6. Fliehet aus Babylons Mitte und ein jeder rette sein Leben; schweiget nicht zu ihrer Bosheit![7] denn eine Zeit der Rache ist es für den Herrn, er übt Vergeltung an ihm.
7. Ein goldener Becher war Babylon in der Hand des Herrn, der die ganze Erde berauschte; von seinem Weine tranken die Völker und darum rasten sie.[8]
8. Plötzlich ist Babylon gefallen und zerschmettert; heulet[9] über dasselbe, holet Balsam für seinen Schmerz, ob es etwa möchte geheilt werden.[10] [*Jes 21,9*; *Offb 14,8*]
9. „Wir wollten Babylon heilen,[11] aber es ist nicht heil geworden; so lasset uns es verlassen und ein jeder in sein Land gehen! denn bis zum Himmel reicht sein Strafgericht[12] und ragt bis zu den Wolken.

(**62**) Vergl. [*Jer 49,19*]. Wie Gott der Führer der Chaldäer war bei der Niederwerfung und Züchtigung der Edomiter, so wird es auch sein bei der Vernichtung der Chaldäer. Die Weissagung wird an [*Jer 25,11-12*] angepasst, wo Gott den Chaldäern die Herrschaft verleiht und ihnen die Knechtschaft voraussagt.
(**63**) Hebr.: Babylon ist eingenommen! Babylon war der Sammelplatz vieler Völker, die nun nach allen Richtungen hin fliehen.
Kap. 51: (**1**) Der jetzige Text hebr.: Und über die Bewohner von Leb Kamai. (Sept.: Chaldäer): Meiner Gegner, dies ich im Herzen gegen mich erheben. – (**2**) Hebr.: und so das Land leer machen. – Wie der Wind die Spreu verweht. – (**3**) Daher die Mahnung in der ersten Hälfte des Verses. Hebr.: Wider den, der da spannt, spanne der Bogenschütze seinen Bogen, und wider den, der sich in seinen Panzer birgt.
(**4**) Und durchbohrt auf dessen Gassen. – (**5**) Gott, der Ehegemahl Israels [*Jer 2,2*], bleibt seinem Bunde treu und lässt sein Volk nicht ohne Schutz. – (**6**) Das Land der Chaldäer ist voller Verschuldung, die abgebüßt werden muss vom Heiligen Israels her, so dass dieser das Land der Chaldäer mit dem Banne belegt. – (**7**) Hebr.: Gehet nicht unter durch ihre Schuld – ziehet euch zurück.
(**8**) Vergl. [*Jer 50,38*]. Ein goldener Becher heißt Babylon (wie Daniel das goldene Haupt der Statue als Babylon bezeichnet), wegen des Glanzes seiner Macht. – (**10**) Alles ist umsonst. – (**9**) Ihr Zeugen seines Falles. – (**11**) Die unter Babylons Herrschaft gesammelten Völker treten auf und bezeugen so, dass Babylon nie wieder zu seinem alten Glanze zurückkehren wird, bis es endlich gänzlich untergeht.
(**12**) Seine Freveltaten haben sich bis zu Gottes Thron erhoben und rufen den Herrn um Rache an. – (**13**) Wenngleich vorzugsweise die Israeliten so sprechen, sind doch die anderen Völker nicht auszuschließen, wie V. 9 zeigt. Sie wollen Gottes Tat da verkünden, wo das Gottesreich seinen eigentlichen Sitz hat. – (**14**) Vom Ausgange

10. Der Herr hat unsere Gerechtigkeit ans Licht gebracht; kommet, lasset uns in Sion das Werk des Herrn, unsers Gottes, verkünden!“[13]
11. Schärfet die Pfeile,[14] füllet die Köcher![15] der Herr hat den Geist der Könige der Meder erweckt[16] und wider Babylon steht sein Sinn, es zu verderben; denn Rache des Herrn ist es, Rache für seinen Tempel.
12. Gegen Babylons Mauern richtet ein Panier auf,[17] verstärket die Bewachung, stellet Wächter auf, bereitet Hinterhalt![18] denn der Herr hat es beschlossen und führt aus, was er wider die Bewohner von Babylon geredet hat.
13. Die du an großen Wassern wohnst,[19] reich an Schätzen, es ist dein Ende gekommen, das Maß deiner Vernichtung ist voll.[20]
14. Der Herr der Heerscharen hat bei sich geschworen:[21] Da[22] ich dich mit Menschen fülle wie mit Heuschrecken, soll man das Kelterlied über dich anstimmen.[23] [*Am 6,8*]
15. Der die Erde geschaffen durch seine Macht, den Erdkreis gegründet hat durch seine Weisheit und den Himmel ausgespannt in seiner Einsicht.[24] [*Gen 1,1*]
16. Wenn er seinen Donner erschallen lässt, sammeln sich die Wasser unter dem Himmel; er lässt die Wolken vom Ende der Erde aufsteigen, schafft Blitze zum Regen und führt den Wind hervor aus seinen Schatzkammern.
17. Alle Menschen sind Toren ohne Weisheit und alle Künstler werden beschämt in ihren geschnitzten Bildern; denn Trug ist, was sie gießen, und es ist kein Atem darin.
18. Nichtig sind sie und Werke der Verspottung würdig, zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie zugrunde.[25]
19. Aber nicht gleicht diesen der, welcher Jakobs Anteil ist; denn der Schöpfer des Alls ist er und Israel ist das Zepter seines Erbes, Herr der Heerscharen ist sein Name.
20. Ein Zerschmetterer bist du mir von Kriegswaffen[26] und ich werde durch dich Völker zermalmen und durch dich Reiche vernichten;
21. ich zermalme durch dich Ross und Reiter, zermalme durch dich den Wagen und seinen Lenker;
22. ich zermalme durch dich Mann und Weib, ich zermalme durch dich alt und jung, ich zermalme durch dich Jüngling und Jungfrau;
23. ich zermalme durch dich Hirt und Herde, ich zermalme durch dich Ackersmann und Gespann, ich zermalme durch dich Fürsten und Statthalter.[27]
24. Und ich will Babylon und allen Bewohnern Chaldäas all das Böse vergelten,[28] das sie vor euern Augen an Sion geübt haben,[29] spricht der Herr.
25. Siehe, ich will an dich, du Berg des Verderbens![30] spricht der Herr, der du Verderben bringst über die ganze Erde; ich will meine Hand über dich ausstrecken und dich hinabwälzen von den Felsen und dich zu einem Berge der Verbrennung machen.

---

des Strafgerichtes kehrt der Prophet zu dem Beginne zurück, zum Kampfe gegen Babylon.
(**15**) Hebr.: die Schilde. Decket euch mit den Schilden! – (**16**) Anspielung auf V. 1 hebr. und Bezeichnung der Vernichter. – (**17**) Zum Kampfe. Schließet die Stadt enger ein. – (**18**) Etwa in der [*Jos 8,14; Ri 20,33*] geschilderten Weise. – (**19**) Babylon lag an beiden Ufern des Euphrat und war rings von einem breiten und tiefen Graben umgeben, während Kanäle die Umgebung durchzogen und Dämme gegen Überschwemmungen schützten.
(**20**) Das Maß deiner Vernichtung ist erfüllt und du der Verwüstung geweiht. Hebr.: das Maß (die Elle der Zeit in der du) abzuschneiden (bist), ist gekommen. – (**21**) Vergl. [*Am 6,8*]. Die Drohung wird unbedingt in Erfüllung gehen. – (**22**) Hebr.: wenn ich dich gleich… – (**23**) Vergl. [*Jer 25,30*] u.a. – (**24**) Auch in den Gerichten über die Heiden zeigt sich Gottes Weisheit; ja, diese noch mehr als seine Macht.
(**25**) Die Götzenbilder werden selbst vernichtet, die aber den Herrn verehren, werden errettet. – (**26**) Ein Zerschmetterer (Hammer) bist du mir, ein Werkzeug des Streites. – Durch Babylon zerschmettert er die übrigen Völker und vernichtet ihre Kriegsrüstung.
(**27**) Die Aufzählung zeigt das Gericht über alle Völker, das er [*Jer 25,15ff*] angedroht. Das eine Volk führt ein Nomadenleben, das andere bebaut das Land, andere werden durch Fürsten und Statthalter geleitet, sind also mächtiger. V. 22 zeigt, dass die Vernichtung eine allgemeine ist, weder Alter noch Geschlecht schonend.
(**28**) Nachdem Gott Babylon gegen die Völker verwendet, kommt das Gericht über dasselbe selbst. – (**29**) Zuerst wird die größte Verschuldung gegen Sion genannt, dann die gegen die übrigen Völker aufgezählt.
(**30**) Des [*Jer 51,1*] Genannten. Babylon, das Verderber war, soll durch den Verderber umkommen. Berg heißt entweder die Stadt selbst wegen ihrer ungeheuren Befestigungen oder die Burg. Die Stadt ist von Frevel und Bosheit erfüllt und hat auch andere Völker mit solchen erfüllt, wie die Buhlerin [*Offb 19,2*]. Darum streckt Gott seine Hand aus und bringt die, welche feststand wie ein Berg, zu Falle.

26. Und nimmer wird man von dir Steine nehmen als Ecksteine und Grundsteine, sondern auf ewig sollst du zerstört sein, spricht der Herr.[31]
27. Richtet ein Panier auf auf Erden,[32] stoßet in die Posaune unter den Völkern,[33] weihet die Völker gegen Babylon, rufet wider dasselbe die Könige von Ararat, Menni und Askenez auf,[34] stellet dawider Taphsar[35] auf, lasset Rosse heranziehen wie borstige Heuschrecken![36]
28. Weihet gegen Babylon die Völker, die Könige Mediens, dessen Fürsten und alle seine Statthalter und das ganze Land seiner Herrschaft![37]
29. Da erbebt die Erde und zittert,[38] denn es erfüllen sich wider Babylon die Ratschlüsse des Herrn, das Land Babylons wüste und unbewohnt zu machen.
30. Abgelassen haben die Helden Babylons zu kämpfen[39] und halten sich still in ihren Schutzwehren, dahin ist ihre Stärke und sie sind zu Weibern geworden, ihre Häuser sind verbrannt, ihre Riegel zerbrochen.
31. Ein Läufer begegnet dem andern, ein Bote dem andern, um dem König von Babylon zu verkünden, dass seine Stadt von einem Ende zum andern erobert ist,[40]
32. dass die Furten[41] besetzt sind, das Moor mit Feuer ausgebrannt ist und die Kriegsleute in Verwirrung gebracht sind.
33. Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Die Tochter Babylon ist wie eine Tenne zur Zeit, wo darauf gedroschen wird;[42] noch kurze Zeit, so kommt die Zeit ihrer Ernte.
34. Gefressen, verschlungen hat mich[43] Nabuchodonosor, der König von Babylon, hat aus mir ein leeres Gefäß gemacht, mich verschlungen wie ein Drache, seinen Bauch mit meinen Leckerbissen gefüllt und mich fortgestoßen.
35. Dies wider mich begangene Unrecht und mein Fleisch komme über Babylon![44] spricht die Bewohnerschaft Sions, und mein Blut komme über die Bewohner Chaldäas! spricht Jerusalem.
36. Darum spricht der Herr also:[45] Siehe, ich will deine Sache führen und deine Rache übernehmen[46] und will ihr Meer[47] zur Wüste machen[48] und ihre Wasserquellen versiegen lassen.
37. Und Babylon soll zu einem Trümmerhaufen werden, zur Wohnung der Drachen, zum Gegenstande des Entsetzens und des Zischens, weil es keine Bewohner hat.[49]
38. Wie die Löwen brüllen sie allesamt,[50] schütteln die Mähnen[51] wie junge Leuen.
39. Wenn sie erhitzt sind,[52] will ich ihnen zu trinken geben und sie berauschen, dass sie betäubt werden und in ewigen Schlaf sinken und nicht mehr wieder aufstehen,[53] spricht der Herr.

(**31**) Wenn sonst ein Gebäude zerstört wird, benutzt man die Steine zu anderen Bauten, nicht also in Babylon. Seine Steine werden keine Verwendung mehr finden können, sie werden zerbrochen; der Untergang ist ein vollständiger. Was in der Reihe langer Jahre auseinanderliegt, schaut der Prophet in einem Bilde. Vergl. [*Jes 13*]. – (**32**) Die Völker zusammenzurufen.
(**33**) Alle Völker sollen sich rüsten zu einem heiligen Feldzuge, der für Gott und auf sein Geheiß zu unternehmen ist. – (**34**) In besonderer Weise werden die Könige von Groß- (Ost) Armenien aufgerufen, sowie der von Westarmenien (Askenez) – (**35**) Schreiber, eine bestimmte Art Beamter, die sich auch auf den Denkmälern abgebildet finden. – (**36**) Mit zahlreicher (schrecklicher?) Reiterei. – (**37**) Die Aufzählung stellt die Menge vor Augen.
(**38**) Vor der Menge der Streiter, die in eiligem Laufe herbeikommen. – (**39**) In offener Feldschlacht. – (**40**) Aus allen Teilen der Stadt eilen Läufer zum Könige, ihm mitzuteilen, dass die Stadt vom äußersten Ende an eingenommen ist, also an allen Enden. Zugleich melden sie, dass alle Hoffnung auf Rettung dahin ist. – (**41**) Die Übergänge. Alles, was uns schützte, ist zerstört.
(**42**) Hebr.: wo man sie treten lässt. Die Tenne wird getreten, um sie für das spätere Dreschen zuzubereiten. Babel ist reif zum Gerichte und dieses wird alsbald hereinbrechen. – (**43**) Hebr.: uns. – (**44**) Die mir angetane Gewalt, die Tötung meiner Kinder, der Raub meiner Güter, alle diese Frevel schreien um Rache an Babylon. Die Redeweise ist die der Verwünschung. – (**45**) Auf die Klage des Volkes antwortet Gott.
(**46**) Der Bund mit dem Volke und die Verheißungen fordern, dass Gott es nicht in der Gewalt seiner Feinde lässt. – (**47**) Vergl. [*Jes 21,1*]. – (**48**) Wenn Flüsse und Kanäle weichen, wird Babylon zur Wüste. – (**49**) Hebr.: bewohnerlos. – (**50**) Sie freuen sich über die reiche, Babylon abgenommene Beute und ihre Stärke. Vergl. [*Jer 48,14*]. - – (**51**) Hebr.: knurren.
(**52**) Während sie sich am meisten erheben über die gemachte Beute, will Gott ihnen einen Trunk geben, der sei trunken macht und dem Schlafe überliefert. Hebr.: Ich will sie trunken machen, dass sie lustig seien und einschlafen usw. Durch Gottes Fügung braucht der Prophet solche Worte und wählt solche Beispiele, dass auf das genaueste die später wirklich eingetretenen Ereignisse vorgebildet werden.
(**53**) Sie vermögen nicht zu widerstehen. – (**54**) Vergl. [*Jer 25,26*]. Es ist Babylon. – (**55**) Der König ist mit zahlreichen Streitern wie Wasserwogen heraufgezogen. – (**56**) Siehe [*Jer 50,1*; *Jes 46,1*]. – (**57**) Wenn sie nicht

40. Wie Lämmer werde ich sie zur Schlachtbank führen, wie die Widder samt den Böcken.
41. Wie ist doch Sesach[54] erobert und eingenommen der Ruhm der ganzen Erde! wie ist doch Babylon zum Gegenstand des Entsetzens geworden unter den Völkern!
42. Über Babylon ist das Meer heraufgestiegen, von der Menge seiner Fluten ward es bedeckt.[55]
43. Seine Städte sind zum Gegenstande des Entsetzens geworden, zum unbewohnten wüsten Lande, zum Lande, in dem niemand wohnt und durch das kein Menschenkind zieht.
44. Auch den Bel[56] zu Babylon werde ich heimsuchen und aus seinem Rachen reißen, was er verschlungen hat, und die Völker sollen nicht mehr zu ihm hinströmen und auch die Mauer Babylons wird fallen!
45. Ziehet fort aus seiner Mitte, mein Volk! dass ein jeder sein Leben rette vor dem grimmen Zorne des Herrn.[57]
46. Und euer Herz werde ja nicht zaghaft, dass ihr euch fürchten solltet vor der Kunde, die sich im Lande verbreitet, wenn in einem Jahre eine Kunde kommt und im andern Jahre eine andere und die Gewalttat im Lande herrscht und ein Herrscher sich gegen den andern erhebt.[58]
47. Darum sehet, es kommt die Zeit, da werde ich die Götzen Babylons heimsuchen und sein ganzes Land wird zuschanden werden und alle seine Erschlagenen werden in seiner Mitte fallen.[59]
48. Dann werden über Babylon Himmel und Erde und alles, was darin ist, frohlocken; denn von Mitternacht her brechen über sie Verwüster herein,[60] spricht der Herr.
49. Und wie Babylon Ursache war, dass in Israel Erschlagene fielen, so sollen auch Erschlagene von Babylon im ganzen Lande[61] fallen.
50. Ihr dem Schwerte Entronnenen,[62] ziehet hin, bleibet nicht stehen! Gedenket aus der Ferne des Herrn und Jerusalem[63] sei eures Herzens Anliegen!
51. Wir wurden beschämt, denn wir vernahmen Schimpf, Schmach bedeckte unser Angesicht, denn Fremde sind über das Heiligtum des Hauses des Herrn gekommen.[64]
52. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich seine Götzenbilder[65] heimsuchen werde und in seinem ganzen Lande sollen Verwundete stöhnen.
53. Wenn auch Babylon gen Himmel emporstiege und seine Macht hoch oben befestigte,[66] so kämen doch von mir Verwüster über dasselbe, spricht der Herr.
54. Horch, Klagegeschrei von Babylon her und große Zerschmetterung aus dem Lande der Chaldäer,[67]
55. denn der Herr verwüstet Babylon und tilgt aus ihm das laute Getöse;[68] es brausen seine Fluten großen Wassern gleich, laut hallt das Getöse ihres Rufens;
56. denn es kommt über dasselbe, das ist über Babylon, der Verwüster und gefangen werden seine Helden und deren Bogen werden kraftlos; denn ein mächtiger Rächer ist der Herr, der sicherlich Vergeltung üben wird.[69]
57. Und ich werde ihre Fürsten trunken machen und ihre Weisen und ihre Statthalter und ihre Vornehmen

---

wegziehen, haben sie Gottes Zorn zu fürchten.

(**58**) Sie sollen nicht meinen, dass in einem Augenblicke gleichsam alles vollendet wird, und nicht den Mut sinken lassen, wenn von Jahr zu Jahr noch Nachrichten kommen, dass hier Krieg oder dort, dass im babylonischen Reiche Aufstände herrschen, welche Heimsuchungen und Bedrückung (hebr.) herbeiführen, und dass sich ein Feldherr gegen den andern erhebt. Außer von den äußeren Feinden kann Babylon auch von inneren Feinden erschüttert werden; was aber auch geschehen mag, sie mögen Vertrauen und Glauben bewahren.

(**59**) Jene Verwirrungen sind gleichsam Vorboten des Sturzes von Babylon und seiner Götzenbilder. Darum dürfen sie nicht den Mut sinken lassen, sondern sich umso mehr erheben, als Himmel und Erde über den Fall Babylons sich freuen wird. – (**60**) Was Babylon gegen Israel gefehlt, muss es jetzt büßen.

(**61**) Hebr.: Erschlagene der ganzen Erde. Alle, die von der ganzen Erde nach Babylon gekommen sind und sich seiner Frevel mitschuldig gemacht haben, werden mit ihm getötet werden. Den Erschlagenen Israels wird zugerufen, dass Babel fallen muss, weil sie vor allem gerächt werden sollen. – (**62**) Gegensatz zu V. 49. – (**63**) Der Mittelpunkt des Gottesreiches. Auch in fremdem Lande sollen sie des Herrn gedenken.

(**64**) Diese schmerzlichen Worte sind zugleich eine Bitte an Gott, er wolle ihre Schmach rächen und wegnehmen. Die Antwort auf diese Bitte gibt V. 52. – (**65**) Gegensatz V. 51: Heiligtum des Hauses des Herrn. – (**66**) Hebr.: und unnahbar machte seine feste Höhe (seine Burg und seine Befestigung an unzugängliche Orte verlegte). Vergl. [*Jer 49,16; Jes 14,12*]. – (**67**) Vergl. [*Jer 50,22.40*]. Ähnlich über Moab [*Jer 48,3*].

(**68**) Das Kriegsgetöse und die Überhebung Babylons gegen andere Völker. Statt dieses Getöses führt Gott ein anderes herbei: das der feindlichen Heerscharen. – (**69**) Hebr.: denn ein Gott der Vergeltungen ist Jahve, heimzahlen wird er sicherlich.

und ihre Helden, dass sie in ewigen Schlaf sinken und nicht mehr wiedererwachen, spricht der König, Herr der Heerscharen ist sein Name.
58. So spricht der Herr der Heerscharen: Die Mauer Babylons, die sehr weite,[70] soll geschleift werden, ihre hohen Tore sollen in Brand gesteckt werden; Völker haben sich für nichts gemüht, die Mühe von Nationen geht in Feuer auf.[71]
59. Wort, welches der Prophet Jeremias dem Sarajas, dem Sohne Nerias', des Sohnes Maasias', gebot, als er mit dem Könige Sedekias nach Babylon zog im vierten Jahre der Herrschaft desselben; Sarajas aber war das Haupt der Gesandtschaft.[72]
60. Jeremias schrieb alles Unheil, das über Babylon kommen sollte, in ein Buch, alle diese Worte, welche gegen Babylon geschrieben sind.
61. Und Jeremias sprach zu Sarajas: Wenn du nach Babylon kommst, so habe acht und lies alle diese Worte[73]
62. und sprich: Herr! du hast wider diesen Ort gedroht, ihn zu vertilgen, so dass kein Bewohner mehr darin sein soll, weder Mensch noch Vieh, und dass er auf ewig eine Wüstenei werde.
63. Und wenn du dieses Buch zu Ende gelesen, so binde einen Stein daran und wirf es mitten in den Euphrat
64. und sprich: So wird Babylon versinken und nicht wieder emporkommen aus dem Unheil, das ich über dasselbe bringe, und es soll untergehen![74] Bis hierher die Worte Jeremias.[75]

Kapitel 52.

10. Erfüllung der Weissagungen über die Stadt. (Kap. 52) A. Los des Königs Sedekias und der Fürsten. (V. 11) B. Los des Tempels, der Stadt, des Volkes. C. Vorbedeutung besserer Zeit.

1. Einundzwanzig Jahre war Sedekias alt, als er König ward, und elf Jahre herrschte er in Jerusalem; der Name seiner Mutter war Amital, eine Tochter Jeremias von Lobna.[1]
2. Er tat, was böse war in den Augen des Herrn, ganz wie es Joakim getan hatte.
3. Denn der Herr war wider Jerusalem und wider Juda erzürnt, bis er sie von seinem Angesichte verwarf, und Sedekias fiel von dem Könige von Babylon ab.[2]
4. Da begab es sich im neunten Jahre seiner Herrschaft, im zehnten Monat, am zehnten des Monats, dass Nabuchodonosor, der König von Babylon, mit seinem ganzen Heere wider Jerusalem heranrückte und die Stadt belagerte und einen Wall gegen sie ringsum baute.[3] [*Jer 39,1*]
5. So wurde die Stadt bis in das elfte Jahr des Königs Sedekias belagert.
6. Im vierten Monat aber, am neunten des Monats, nahm die Hungersnot überhand in der Stadt und das Volk des Landes fand kein Brot mehr.[4]

(**70**) Das ganze Altertum preist dieselbe als Weltwunder. Die erste Mauer soll über 47 Meter hoch und 26 Meter breit gewesen sein, die zweite nach Strabo 15,75 Meter, nach Quintus Curcius 9,86 Meter. – (**71**) Hebr.: Völker haben sich abgemüht um Leeres und Vergebliches, und Völkerschaften für das Feuer und müssen ermatten.
(**72**) Hebr.: Meister der Ruhe, Reisequartiermeister. Nach der Septuaginta wird Sarajas von Sedekias abgesendet und ist der Vorsteher der Geschenke. – (**73**) Hebr.: Wenn du nach Babylon kommst, so sieh zu, dass du alle diese Worte laut liesest. Diese Lesung ist die Verkündigung des zukünftigen göttlichen Strafgerichtes.
(**74**) Hebr.: sie sollen ermatten. Der Stein wird an das Buch gebunden, damit dieses versinkend ein Sinnbild des Unterganges Babylons sei.
(**75**) Die Prophezeiungen Jeremias – Zusatz der Sammler, der im Griechischen fehlt. Durch denselben soll angedeutet werden, dass das folgende Kapitel aus dem vierten Buche der Könige herübergenommen ist zum Beweise, dass Jeremias Weissagungen gegen Jerusalem und seinen König genau in Erfüllung gegangen sind.
Kap. 52: (**1**) Vergl. [*Jes 37,8*]. Sedekias war also der Bruder des Joachaz, der die gleiche Mutter hatte [*2Kön 23,31*], aber er hatte nur den gleichen Vater wie Joakim. [*2Kön 23,36*] – (**2**) Vergl. [*2Kön 24,19.20; 2Chr 36,12*]. Sedekias hatte in feierlichem Eide Nabuchodonosor Unterwerfung zugeschworen.
(**3**) Dass alle Städte Judas bereits erobert waren, ist [*Jer 34,7*] gesagt. An dem Tage, an welchem die Belagerung Jerusalems begann, empfing Ezechiel über dieselbe eine Erleuchtung vom Herrn. [*Ez 24,1*] Die lange Zeit der Belagerung war für die Juden eine Zeit der Anbietung der göttlichen Gnade, wenn sie sich den Chaldäern unterwarfen.
(**4**) Besser wird die Schilderung der Hungersnot als Paranthese gefasst: hatte überhand genommen usw. und die Zeitbestimmung zum folgenden Verse gezogen, da nach [*Jer 39,2*] hebr. die Stadt am neunten Tage des vierten Monats erobert ward. – (**5**) Sie versuchten an den Jordan zu gelangen. Vergl. [*Jer 39,4*] und [*2Kön 25,4*].

7. Da ward die Stadt erbrochen und alle ihre Kriegsleute flohen und zogen des Nachts aus der Stadt durch den Torweg, der zwischen den beiden Mauern zum Garten des Königs führt (während die Chaldäer rings um die Stadt lagen), und zogen weiter in der Richtung zur Wüste hin.[5]
8. Doch eine Heeresabteilung der Chaldäer setzte dem Könige nach; diese erreichten Sedekias in der Wüste, die bei Jericho liegt, und alle seine Begleiter zerstreuten sich und verließen ihn.
9. Als sie nun den König gefangen genommen hatten, führten sie ihn vor den König von Babylon nach Reblatha, in der Landschaft Emath, und dieser sprach das Urteil über ihn.
10. So ließ der König von Babylon denn die Söhne Sedekias vor dessen Augen töten und ebenso ließ er alle Fürsten von Juda in Reblatha töten.[6]
11. Alsdann ließ der König von Babylon Sedekias blenden und in Ketten werfen und führte ihn nach Babylon und setzte ihn ins Gefängnis bis zum Tage seines Todes.[7]
12. Im fünften Monat aber, am zehnten des Monats,[8] es war das neunzehnte Jahr Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, kam Nabuzardan,[9] der Anführer der Leibwache, der des Königs von Babylon vertrautester Diener war, nach Jerusalem
13. und brannte das Haus des Herrn und das Haus des Königs und alle Häuser von Jerusalem nieder und legte Feuer an alle großen Häuser.[10]
14. Die ganze Mauer rings um Jerusalem riss das gesamte Heer der Chaldäer nieder, das bei dem Anführer der Leibwache war.
15. Einige von den Armen des Volkes[11] aber und von dem übrigen Volke, das in der Stadt zurückgeblieben war, und von den Flüchtlingen, die zum Könige von Babylon übergegangen waren, und den Rest der Volksmenge[12] führte Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, gefangen hinweg.
16. Doch von den Ärmsten des Landes ließ Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, einige als Winzer und Ackerleute zurück.[13]
17. Auch zerbrachen die Chaldäer die ehernen Säulen, welche am Hause des Herrn waren, und die Gestelle und das eherne Meer, das im Hause des Herrn war, und führten alles Erz davon weg nach Babylon.[14]
18. Die Töpfe und die Schaufeln, die Musikinstrumente,[15] die Schalen und Mörser[16] und alle ehernen Gefäße, die im Gottesdienste gebraucht wurden, nahmen sie;
19. dazu die Krüge,[17] Weihrauchfässer, Kannen und Becken[18] und Leuchter und Mörser und Becher, alles, was nur von Gold und Silber war, nahm der Anführer der Leibwache weg;
20. auch[19] die zwei Säulen, das eine Meer und die zwölf ehernen Rinder, welche darunter waren, samt den Gestellen, welche der König Salomon für das Haus des Herrn gemacht; das Erz aller dieser Gefäße war nicht zu wägen.
21. Jede der Säulen aber war achtzehn Ellen hoch,[20] ein Faden von zwölf Ellen umspannte sie und ihre Dicke war vier Finger, inwendig aber war sie hohl.
22. Ein Knauf von Erz war auf jeder, fünf Ellen[21] hoch, und Netzwerk und Granatäpfel waren am Kranze

---

(**6**) Vergl. [*Jer 39,5.6; 2Kön 25,6.7*]. Die Fürsten hatten den schwachen König wohl zur Empörung verführt. – (**7**) So wurde die Voraussetzung [*Jer 34,4*] erfüllt. Die Gefängnishaft war eine milde. Die Übersetzung der Septuag, nach welcher der König in der Mühle tätig war, beruht auf Verwechslung, wie die andern griechischen Übersetzungen zeigen.
(**8**) [*2Kön 27,8*] wird als der Tag der Ankunft der siebente des Monats angegeben. Entweder dort oder an dieser Stelle liegt ein Irrtum der Abschreiber vor. – (**9**) Vergl. [*Jer 39,9*]. – (**10**) Nur die kleineren verschonend. – (**11**) Diese Erwähnung fehlt [*2Kön 25,11*], und wohl mit Recht, da nicht zu verstehen ist, wer diese im Unterschiede von dem übrigen Volke sein sollen. – (**12**) Vergl. [*Jer 25,11*].
(**13**) Damit das Land nicht unbebaut blieb und die Chaldäer Tribut erhielten. – (**14**) So geht in Erfüllung, was Jeremias von dem falschen Vertrauen auf den Tempel und der Rache des Herrn gesagt [*Jer 7,4.14*] und [*Jer 27,19-22*]. Über die Säulen vergl. [*1Kön 7,15*], über die Gestelle [*1Kön 7,27ff*], über das eherne Meer [*1Kön 7,23*]. – (**15**) Besser: Messer. – (**16**) Schalen. – (**17**) Hebr.: Becken.
(**18**) Die an dritter und vierter Stelle genannten Dinge sind eine Wiederholung aus V. 18. (Töpfe, Mörser) Ist die Wiederholung eine ursprüngliche, so sind hier goldene oder silberne Gefäße zu verstehen. – (**19**) Hebr.: Was die zwei Säulen… angeht, überstieg die Masse alles Gewicht.
(**20**) Vergl. [*1Kön 7,15*]. Aber [*2Chr 3,15*] wird ihre Höhe auf fünfunddreißig Ellen angegeben, eine Zahl, welche die Septuag auch hier bietet. Es liegt also in einer der beiden Angaben ein Schreibfehler vor. – (**21**) Ebenso [*1Kön 7,16*], nach [*2Kön 25,17*], nur drei. – (**22**) Also sechsundneunzig waren sichtbar. Jede Reihe hatte hundert, denn nach [*1Kön 7,18ff*] waren an jeder Säule zwei Reihen von je hundert Granatäpfeln.

ringsum, alles war von Erz; und ebenso war es an der anderen Säule und ihren Granatäpfeln.
23. Der Granatäpfel, die herabhingen, waren sechsundneunzig, aller Granatäpfel waren hundert an dem Netzwerk ringsum.[22]
24. Und der Anführer der Leibwache nahm Sarajas, den obersten Priester,[23] und Sophonias, den zweiten Priester, und die drei Türhüter.
25. Dazu nahm er aus der Stadt einen Kämmerer, der über die Kriegsleute gesetzt war, und sieben[24] Männer von denen, welche des Königs nächste Diener waren und in der Stadt betroffen wurden, und den obersten Schreiber des Heeres, der die jungen Krieger prüfte, und sechzig Männer von der Landesbevölkerung, die in der Stadt betroffen wurden;
26. diese nahm Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, und führte sie zu dem Könige von Babylon nach Reblatha.[25]
27. Der König von Babylon aber erschlug sie und tötete sie zu Reblatha im Lande Emath und Juda ward aus seinem Lande weggeführt.
28. Dies ist das Volk, welches Nabuchodonosor weggeführt: Im siebenten Jahre dreitausend und dreiundzwanzig Juden,
29. im achtzehnten Jahre Nabuchodonosors aus Jerusalem achthundert zweiunddreißig Seelen;
30. im dreiundzwanzigsten Jahre Nabuchodonosors führte Nabuzardan, der Anführer der Leibwache, siebenhundert fünfundvierzig Juden hinweg; in allem also viertausend sechshundert Seelen.[26]
31. Und es geschah im siebenunddreißigsten Jahre nach der Wegführung Joachins, des Königs von Juda, im zwölften Monate, am fünfundzwanzigsten des Monats,[27] erhob Evilmerodach, der König von Babylon, im ersten Jahre seiner Herrschaft das Haupt Joachins,[28] des Königs von Juda, führte ihn aus dem Gefängnis heraus,
32. redete freundlich mit ihm und setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige, welche bei ihm in Babylon waren.[29]
33. Und er ließ ihn seine Gefängniskleider ablegen und jener aß vor ihm beständig alle Tage seines Lebens.
34. Und sein Unterhalt, der beständige Lebensunterhalt, ward ihm vom König von Babylon gegeben, für jeden Tag festgesetzt, bis zum Tage seines Todes, alle Tage seines Lebens.[30]

(**23**) Den Enkel des Helkias, Sohn des Azarias [*1Chr 5,40*] eines der Vorfahren Esdras. – (**24**) [*2Kön 25,19*] werden fünf genannt. – (**25**) Vergl. [*Jer 39,5*].
(**26**) Vers 28 – 30 fehlen in der Septuag., ebenso [*2Kön 25*]; zudem wird in V. 29 eine andere Berechnung der Jahre Nabuchodonosors geboten als in V. 12. Die Angaben sind also wohl einer anderen Quelle entlehnt. Das siebte Jahr des Königs Nabuchodonosors (nach anderer Zählung das achte) fällt in die Herrschaft Joachins. Zu seiner Zeit wurden zehntausend weggeführt [*2Kön 24,14*], zu diesen sind also die hier Genannten hinzuzufügen. Erst im fünften Jahre nach der Eroberung der Stadt wurden wieder viele weggeführt, die wohl nach dem Vorbilde Ismahels einen neuen Aufstand versucht hatten. Vergl. [*Jer 41,1; 2Kön 25,25ff*]
(**27**) Nach [*2Kön 25,27*] am siebenundzwanzigsten Tage des Monats, nach Septuag. am vierundzwanzigsten. – (**28**) Erhob ihn zu großen Ehren. – (**29**) Wegen der Anwesenheit zahlreicher Könige hieß der König von Babylon König der Könige. Unter diesen erhielt Joachin den ersten Platz.
(**30**) Joachin kehrte wohl in dieser langen Gefangenschaft (etwa 597 – 560) von seiner Missetat [*2Kön 24,9*] von ganzem Herzen um und wendete sich wieder dem Gotte seines Vaters David zu, weshalb auch dieser ihm nach [*2Sam 7,14.15*] Barmherzigkeit erwies, insbesondere durch die Wiederherstellung der Theokratie und die Aufrichtung des ewigen Thrones im Hause David, vergl. [*Jer 30–33; Jer 33,17*] von der die Erhebung seines Hauptes ein Vorbild und Unterpfand war.

Klagelieder des Propheten Jeremias (Threni)

Wie man Verstorbenen eine Totenklage nachsandte, vergl. [2Sam 1,17ff] und [2Sam 3,33; 2Chr 35,24.25], so stimmt der Verfasser der Klagelieder eine Klage in fünf Gesängen über den Fall Jerusalems und des Tempels durch die Chaldäer an. Möchten doch alle, die der Feind am Leben gelassen, erkennen, dass Gottes strafende Hand sie getroffen, und Priester, falsche Propheten und Volk umkehren von ihren bösen Wegen! Der erste Klagegesang betrauert die Stadt Jerusalem, die freilich die Strafe für ihre Sünden erlitten hat [Klgl 1,5.8.14], aber nicht aller Hoffnung beraubt ist. [Klgl 1,9.20] und [Klgl 1,22] Der zweite Klagegesang weist auf Gott als Urheber des schweren Unglückes hin und bietet eine genaue Aufzählung aller Heimsuchungen. Falsche Propheten haben das Unglück Sions herbeigeführt [Klgl 2,14], so sollen jetzt alle sich zu Gott wenden mit Tränen und Flehen. [Klgl 2,18ff] Der dritte Klagegesang stellt in ergreifender Weise noch einmal das Unglück wie den Schmerz des Sehers vor Augen und mahnt zur Hoffnung auf Gott. [Klgl 3,19ff] Nach Aufzählung der Unbilden schildert der Seher im vierten Klagegesange die Schuld des Volkes [Klgl 4,6] und die Sünden der falschen Propheten und Priester [Klgl 4,3], wie das falsche Vertrauen auf die Menschen. Wie der Herr anzuflehen, die Schuld anzuerkennen und auf Gott allein die Hoffnung zu setzen ist, lehrt der fünfte Klagegesang. – Die Klagelieder sind gleichsam ein Vorbild heiliger Trauer und Buße, deshalb bedient sich die Kirche derselben in der Karwoche, ihren Schmerz und ihre Trauer auszudrücken über das furchtbare Strafgericht, das Gott über den Heiligen der Heiligen für die Sünder verhängt. Mit Recht haben alle Erklärer auch die Klagelieder auf die streitende Kirche, deren Bild Jerusalem ist, ja auf die einzelnen Seelen, die jene bilden, angewendet.

Die vier ersten Klagelieder sind in alphabetischer Form kunstvoll geordnet, das fünfte entspricht nur in der Verszahl dem ersten, zweiten und vierten. Der erste und zweite Klagegesang enthält je drei Versteile unter einem Buchstaben des Alphabetes (ausgenommen [Klgl 1,7] und [Klgl 2,19]). Im dritten Klageliede beginnen je drei Verse einer Abteilung mit dem gleichen Buchstaben, im vierten bilden je zwei Verse eine Periode, das fünfte Klagelied weist keine alphabetische Ordnung auf, die einzelnen Verse bestehen aus je zwei Gliedern.

Wenngleich Jeremias in der Heiligen Schrift nicht ausdrücklich als Verfasser der Klagelieder bezeichnet wird, nennt ihn dennoch die Überlieferung, unterstützt durch zahlreiche aus den Klageliedern selbst entnommene Gründe, wohl mit Recht als Verfasser. Als solchen bezeichnet ihn schon die kurze (in die Vulgata übergegangene und anscheinend hebräischen Ursprung verratende) Vorrede.

Die Klagelieder sind kurz nach der Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem verfasst.

Vorrede

Und es geschah, nachdem Israel In Gefangenschaft gebracht worden war und Jerusalem verödet lag, setzte sich Jeremias, der Prophet, nieder und weinte und trauerte in dieser Klage um Jerusalem und sprach, bitteren Herzens, aufseufzend und weherufend:[*])

Kapitel 1.

1. Erstes Klagelied. (Kap. 1) A. Der Prophet beweint die Verwüstung Jerusalems. (V. 11) B. Sion beweint sein Elend.

Aleph.[1]

1. Wie sitzt[2] so einsam die Stadt, einst an Volk so reich; wie eine Witwe[3] ist die Gebieterin der Völker

---

Vorrede: (*) Das Vorwort steht nicht im Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen, auch nicht bei Aquilas, Symmachus, Theodotion. Selbst in den lateinischen Ausgaben fand es früher nicht durchgehends Platz, wie es auch in den besten Handschriften fehlt und sicher den heiligen Hieronymus nicht zum Urheber hat. Einige Ausleger verneinen die Kanonizität des Vorwortes.

Kap. 1: (**1**) Mit diesem Buchstaben fängt im hebräischen Texte das erste Wort an. – (**2**) Nach Weise der Trauernden. – (**3**) Vom Herrn verworfen und seiner Fürsorge beraubt. – (**4**) Muss Frondienste leisten. Drei Dinge machen den Glanz eines Reiches aus: die Menge der Bewohner, der Ruhm des Reiches, der Vorzug des Landes. Dieser dreifache herrliche Ruhm ist in sein Gegenteil gewandelt.

geworden, die Fürstin unter den Ländern ist dienstbar geworden![4]
Beth.
2. Sie weint des Nachts[5] ohne Aufhören und ihre Tränen fließen über ihre Wangen;[6] keiner von allen ihren Lieben[7] tröstet sie, alle ihre Freunde haben sie verschmäht[8] und sind ihr zu Feinden geworden.
Ghimel.
[*Jer 13,17*]
3. Fortgezogen ist Juda vor dem Drucke und der harten Dienstbarkeit;[9] er weilt unter den Völkern und findet keine Ruhestatt; alle ihre Verfolger ergriffen sie mitten in ihren Ängsten.[10]
Daleth.
4. Die Wege nach Sion trauern, weil niemand zu dem Feste wallt;[11] alle ihre Tore[12] sind zerstört; ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen härmen sich ab[13] und sie selbst ist von Gram überwältigt.[14]
He.
5. Ihre Feinde sind ihre Beherrscher[15] und ihre Widersacher sind reich geworden,[16] denn der Herr hat wider sie gesprochen[17] ob der Menge ihrer Verschuldungen; ihre Kindlein[18] wurden in die Gefangenschaft weggeführt vor dem Dränger her.
Vau.
6. Gewichen ist von der Tochter Sion all ihre Herrlichkeit;[19] ihre Fürsten sind Widdern[20] gleich geworden, die keine Weide finden, und gehen kraftlos vor dem Verfolger her.[21]
Zain.
7. Jerusalem gedenkt der Tage ihres Elendes und des Dahinschwindens[22] aller ihrer Lust,[23] die sie in den Tagen der Vorzeit[24] gehabt, als ihr Volk durch Feindes Hand fiel und kein Helfer kam; es sehen sie ihre Feinde und spotten ihrer Sabbate.[25]
Heth.
8. In schwere Sünde ist Jerusalem gestürzt,[26] darum ist sie unstet geworden;[27] alle, die sie hochehrten, achteten sie gering, da sie ihre Schmach schauten,[28] und sie selbst wendet sich seufzend ab.[29]

(**5**) In der Zeit, welcher sonst die Menschen ein wenig von Bedrängnis und Betrübnis befreit zu werden pflegen. In der Nacht leiden müssen ist besonders hart, vergl. [*Ijob 7,13.14*]. – (**6**) Was Jeremia [*Jer 9,1*] als Wunsch ausgesprochen ist, ist hie Tat geworden. – (**7**) Die Völker, die einst ihre Freundschaft und das Bündnis mit ihr gesucht, verachten sie jetzt und verspotten sie. – (**8**) Hebr.: Haben ihr die Treue gebrochen.
(**9**) Aus Furcht vor den Chaldäern wollen auch die übriggebliebenen Juden nach Ägypten fliehen, und gewiss flüchteten auch einige, wie ehedem, [*Jer 40,11*] zu den benachbarten Völkern. Doch nirgends finden sie Sicherheit und Glück, der Drohung Moses gemäß [*Dtn 28,65*].
(**10**) An Orten, wo kein Ausweg möglich war. Über die Heimsuchungen in Ägypten siehe [*Jer 44,27*]. Das Schicksal des Volkes ist der Schmerz der Hauptstadt.
(**11**) Sie bieten einen freudigen Anblick, wenn Festescharen auf den Wegen wallen, verlassen trauern sie. Sion ist eigentlich der höchste Berg Jerusalems, die Stadt Davids, doch wird bei den Propheten damit Jerusalem überhaupt bezeichnet. – (**12**) Ihr Schmuck und ihr Schutz, der Ort der Versammlung. – (**13**) Priester und Jungfrauen pflegen mit Gesang und Musik die Festesfeier zu erhöhen.
(**14**) Betrübnis und Bitterkeit ist ihr Anteil. – (**15**) Sind obenauf gekommen, sind im Glücke. Es ist in Erfüllung gegangen, was Moses angedroht. [*Dtn 28,43ff*] Wie Jeremias die Israeliten vor dem kommenden Strafgerichte gewarnt, so weist er jetzt auf Gottes Hand hin, die es verhängt hat. – (**16**) Hebr.: Ruhig, unangefochten, in voller Sicherheit. – (**17**) Besser: hat sie mit Gram erfüllt. – (**18**) Nicht einmal diese werden verschont.
(**19**) Alles, was die Tochter Sion einst auszeichnete und sie bewundernswert machte, ist dahingeschwunden, nichts ist übrig als Verwüstung und Verachtung. – (**20**) Besser: Hirschen. Diese sind das Bild der Flüchtigkeit.
(**21**) Wenn selbst die Fürsten von Hunger so abgemattet sind, dass sie nicht festen Fußes vor dem Verfolger zu fliehen vermögen, welches ist da die Lage des übrigen Volkes! Der Prophet weist wohl auf die [*2Kön 25,5; Jer 39,5; Jer 52,8*] erwähnten Schicksale des Sedekias hin. – (**22**) Hebr.: in den Tagen ihres Elends und ihrer Irrsal. – (**23**) Alles dessen, womit sie einst geziert war und was ihr Glück ausmachte.
(**24**) Unter David und Salomo. – (**25**) Dass jetzt ein allgemeiner Sabbat im schlimmen Sinne für das Volk eingetreten nach der Drohung [*Lev 26,34.43; 2Chr 36,21*]. Hebr.: Aufhören, Feiern im angegebenen Sinne. – (**26**) Der Seher beweint das Unglück mit allen. Aber es ist nicht genug zu trauern, Buße wird gefordert, deren erste Stufe die Erkenntnis und das Bekenntnis der Schuld ist.
(**27**) Nach dem Hebr. vielmehr: Wie eine Frau, die von der ekelhaftesten Unreinheit (Monatsfluss) befleckt ist. – (**28**) Die Völker, welche sich um ein Bündnis mit Jerusalem bemüht [*Jer 27,3*], verachten es jetzt. – (**29**) Vor Scham ihr Antlitz verbergend. – (**30**) Hebr.: Ihr Unflat klebt an den Säumen ihres Gewandes. Die Schmach ihrer Sünde ist offenbar geworden. Sie hatte nicht an den Ausgang der Sünde gedacht. Vergl. [*Dtn 32,29*].

Teth.
9. Ihr Schmutz klebt an ihren Füßen,[30] sie bedachte ihr Ende nicht, gewaltsam ist sie gestürzt[31] und hat keinen Tröster. Schaue, Herr![32] meine Drangsal, denn der Feind erhebt sich stolz.
Jod.
10. Der Feind streckte seine Hand aus nach allem, was ihre Lust war;[33] ja, sie sieht die Heiden in ihr Heiligtum eingedrungen, von denen du geboten, sie sollten nicht in deine Gemeinde kommen.[34]
Kaph.
11. All ihr Volk seufzt nach Brot suchend;[35] sie geben alle ihre Kleinodien um Speise, ihre Seele zu laben. O siehe, Herr! und schaue, wie missachtet ich geworden bin![36]
Lamed.
12. O ihr alle,[37] die ihr des Weges vorüberzieht, schauet und sehet, ob ein Schmerz dem meinen gleich ist; denn der Herr hat Weinlese an mir gehalten,[38] wie er gesprochen am Tage seines grimmigen Zornes.
Mem.
13. Nieder aus der Höhe entsandte er Feuer in mein Gebein und züchtigte mich;[39] er breitete ein Netz aus vor meinen Füßen[40] und stieß mich zurück,[41] machte mich alles Trostes bar und immerdar vor Gram dahinsiechend.
Nun.
14. Ohne abzulassen drückt mich meiner Sünden Joch nieder,[42] durch seine Hand sind sie[43] ineinander geflochten und auf meinen Hals gelegt; meine Kraft ist gebrochen,[44] der Herr hat mich einer Hand preisgegeben, gegen die ich nicht standhalten kann.
Samech.
15. Hinweggenommen hat der Herr alle meine Helden aus meiner Mitte, hat ein Fest wider mich ausgerufen,[45] meine Auserlesenen[46] zu vertilgen; die Kelter hat der Herr getreten über der Jungfrau, der Tochter Juda.[47]

(**31**) Hebr.: So fiel sie wunderbar tief – alle staunen über ihren Fall. So hatte Moses bereits gedroht. [*Dtn 28,59*] – (**32**) Jahve, Gott des Bundes (des Volkes Sache ist Gottes Sache). Dieser Name und die Überhebung der Feinde geben ihm Hoffnung, dass der Herr helfen werde.
(**33**) Nach allem, was kostbar war, auch den Gefäßen und Schätzen des Tempels. Vergl. [*Jer 26,6*]. Der Prophet begründet die Klage über den Übermut der Feinde.
(**34**) Sie sollten nicht in die Gemeinde aufgenommen werden. Es sind die [*Dtn 23,1ff*] Erwähnten. Vergl. [*Ez 44,7-9*]. Viele von denselben halfen wohl den Chaldäern bei der Einnahme der Stadt. [*Neh 13,3*] wird das angeführte Gesetz auf alle Fremden ausgedehnt. – (**35**) Das ganze Volk ist durch die Eroberung und Plünderung in die höchste Not gestürzt.
(**36**) Sion fleht, Gott wolle den Jammer seiner auserwählten Stadt nur ansehen, dann werde er ja helfen. Doch zugleich bekennt Sion im Folgenden, dass er von Gott gezüchtigt ist. Origen. Olymp. Hugo a. St. Viktore, andere wenden die Klage Jerusalems auf die menschliche Seele an. Wenn sie Gott verloren hat, ist sie gleichsam verwaist, sie, die als Fürstin einst über ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten geherrscht, ist jetzt eine Sklavin es Satans geworden, so vielen an Zeptern dienstbar, als sie Lastern ergeben ist. (Hier.)
(**37**) Von Gott wendet sich Sion an andere. Die ersten Worte sind im Hebr. unverständlich. – (**38**) Hebr.: Wie meinen Schmerz, der mir angetan wird, mir, die Jahve betrübt hat am Tage seiner Zornesglut. – Am Tage nach der Zerstörung Jerusalems hat sich das Gericht Gottes über Israel offenbart.
(**39**) Dieser Schmerz ist besonders deshalb so hart, weil der Zorn Gottes fortdauert, was in V. 13 – 15 in vier Bildern geschildert wird: Feuer, Netz, Joch und Ketten. Hebr. statt züchtige mich: dass es sie beherrschte, durchströmte.
(**40**) Während von oben herabgesandtes Feuer die Gebeine durchströmte, legte Gott von unten den Füßen Netze, in welchen sie gefangen wurden, so dass sie dem göttlichen Gerichte nicht entgehen konnten. Das Feuer verzehrt alle Kraft, das Netz hindert sie, der Gefangenschaft zu entgehen. – (**41**) So dass ich nicht weiter gehen konnte, sondern gefangen zurückgehalten wurde.
(**42**) Wörtlich nach der Vulg.: Es ist gleichsam die Zeit des Zornes, welche so lange zu schlafen schien, erwacht. Besser hebr.: Geschirrt ist das Joch meiner Sünden durch seine Hand; es drückt mich so nieder, dass ich ohne Gottes Hilfe mich nicht zu erheben vermag. – (**43**) Nur er allein kann helfen. – (**44**) Hebr.: Es (das Joch) hat meine Kraft gebrochen.
(**45**) Gott hat gleichsam ein fest verkündet zum Untergange Jerusalems und die Völker dazu eingeladen, welche er zu Verderbern Jerusalems [*Jer 22,7*] geweiht hat. – (**46**) Hebr.: Jünglinge.
(**47**) Wie das Fest der Weinlese ein Freudenfest war für Israel, so soll dieser Tag ein Jubelfest für die Feinde sein. Jerusalems Jünglinge, die kampfestüchtigen Männer, wurden wie Trauben abgeschnitten und in die Kelter des Vernichtungsgerichtes geworfen, die Gott selbst tritt. Das gleiche Bild des Keltertretens. [*Jes 63,3*]. – (**48**) Hebr.:

Ain.
16. Darum weine ich und mein Auge[48] zerfließt in Tränen, denn fern von mir ist der Tröster, der mein Herz erquicke; verloren[49] sind meine Kinder, denn der Feind hat obgesiegt.
Phe.
[*Jer 14,17*]
17. Sion breitet ihre Hände aus,[50] aber niemand ist, der sie tröste; entboten hat der Herr wider Jakob dessen Feinde rings um ihn her, Jerusalem ist unter ihnen einer vom Blutgang Befleckten gleich geworden.[51]
Sade.
18. Gerecht ist der Herr,[52] denn ich reizte seinen Mund zum Zorne;[53] höret es doch, all ihr Völker![54] und schauet meinen Schmerz;[55] meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft fortgezogen.
Koph.
19. Ich rief nach meinen Freunden,[56] doch sie täuschten mich;[57] meine Priester und meine Ältesten sind verschmachtet in der Stadt, als sie sich Speise suchten, ihre Seelen zu erquicken.[58]
Resch.
20. Siehe, o Herr! wie ich geängstet bin, mein Innerstes ist verstört,[59] mein Herz kehrt sich um in mir, denn ich bin voll von Bitterkeit;[60] draußen mordet das Schwert, wie drinnen der Tod.
Sin.
21. Sie hören, wie ich seufze, doch niemand wird mein Tröster; alle meine Feinde hören von meinem Unglück, sie freuen sich, dass du es getan;[61] doch du bringst den Tag des Trostes herbei[62] und sie sollen werden wie ich.
Thau.
22. Möge all ihre Bosheit vor dein Angesicht gelangen und halte du Weinlese an ihnen, wie du an mir Lese gehalten[63] ob aller meiner Verschuldungen, denn meine Seufzer sind viel und mein Herz ist siech.[64]

Kapitel 2.

2. Zweites Klagelied. (Kap. 2) A. Das furchtbare Gottesgericht. (V. 10) B. Wehklagen über das Elend. (V. 17) C. Aufforderung zum Gebet. Flehen zu Gott.

Aleph.
1. Wie hat der Herr in seinem Grimme[1] die Tochter Sion mit Finsternis[2] umhüllt! vom Himmel warf er

---

mein Auge, mein Auge.
(**49**) Hebr.: Meine Kinder sind starr vor Entsetzen, so unglücklich, dass sie die weinende Mutter nicht trösten können. – (**50**) Weil zuvor der Herr umsonst seine Hände ausgebreitet hat, zur Umkehr rufend [*Jes 65,2; Jer 25,2*], breitet Sion vergeblich seine Arme aus, Hilfe und Erbarmen erflehend.
(**51**) Weit entfernt, Sion Trost zu bringen, meiden sie es wie ein zum Abscheu gewordenes Weib, dessen Berührung man fliehen muss. – (**52**) Nur die Heimsuchung gibt Einsicht. [*Jes 28,19*] – (**53**) Denn seinem Munde (Ausspruch) trotzte ich. – (**54**) Aller Orten und Länder.
(**55**) Es folgt, wie V. 13ff, die Aufzählung der Hauptursache dieses Schmerzes: Ihre Freude und Stolz, die Hoffnung der Zukunft, ist der Stadt geraubt (V. 18, vergl. 4. 5. 15), ihre Bundesgenossen haben ihre Erwartung getäuscht (V. 19, vergl. V. 2), die Priester, die Vertreter des Volkes vor Gott und die Vermittler seiner Gnade, die Ältesten, die Leiter der bürgerlichen Angelegenheiten, sind verschmachtet.
(**56**) Hebr.: Buhlen. Die Völker, mit denen Israel zuvor Bündnisse geschlossen und zu deren Götzen sie so gleichsam geflohen. – (**57**) Wie die Ägypter. [*Jer 37,6*] – (**58**) Der Erfolg der Heimsuchungen soll sein, dass Sion von aller menschlichen Hilfe verlassen zu Gott seine Zuflucht nimmt. – (**59**) Hebr.: Meine Eingeweide glühen.
(**60**) Hebr.: Weil ich widerspenstig war. Draußen würgt das Schwert meine Kinder, drinnen die Seuche. (Verschiedene Arten des Todes.) – (**61**) Den höchsten Schmerz bereitet es Sion, dass seine Feinde es verhöhnen. – (**62**) Hebr.: Doch du bringst sicher den Tag herbei, den du vorhergesagt – nämlich der Strafe für die Feinde. Dann werden diese die gleiche Strafe erdulden, die sie mir jetzt antun. Vergl. [*Jer 50,27*].
(**63**) Hebr.: und tue ihnen, gleichwie du mir getan. – (**64**) Grund für die Bitte, dass Gott das Elend ansehen und Sion das Mitleid schenken wolle, das die Menschen ihr versagen.
Kap. 2: (**1**) Die Umstände kennzeichnen das furchtbare Strafgericht Gottes: die dichte Finsternis, das Niederwerfen vom Himmel zur Erde, der Untergang der Bundeslade. – (**2**) Die Finsternis ist das Bild des Unglückes. Einst bedeckte Gottes Herrlichkeit die Bundeslade in leuchtender Wolke, jetzt hat er die Stadt in Finsternis gehüllt und sie

zur Erde nieder die Zier Israels[3] und gedachte des Schemels seiner Füße nicht am Tage seines Zornes.[4]
Beth.
2. Ohne Schonung hat der Herr Verderben bereitet aller Anmut Jakobs;[5] er brach in seinem Grimme die Festen der Jungfrau Juda und warf sie zu Boden, entweihte das Reich und dessen Fürsten.[6]
Ghimel.
3. Zerschlagen hat er in seinem grimmigen Zorne jedes Horn Israels,[7] zurückgezogen seine Rechte vor dem Angesichte des Feindes und ein Feuer in Jakob entzündet, dessen Flamme ringsum frisst.
Daleth.
4. Er spannte seinen Bogen wie ein Feind und machte seine Rechte stark wie ein Gegner,[8] tötete[9] alles, was der Augen Weide war in dem Gezelte der Tochter Sion, goss gleich Feuer seinen Grimm aus.[10]
He.
5. Der Herr ist dem Feinde gleich geworden, hat Israel gestürzt, gestürzt alle seine Mauern, zerstört seine Burgen und die Tochter Juda, Mann und Weib, mit Erniedrigung erfüllt.[11]
Vau.
6. Und wie einen Garten hat er sein Gezelt[12] wüste gemacht,[13] seine Wohnung[14] verheert, der Vergessenheit hat der Herr in Sion Fest und Sabbat anheimgegeben,[15] der Schmach und seinem grimmigen Zorne hat er König und Priester preisgegeben.[16]
Zain.
7. Verworfen hat der Herr seinen Altar, verflucht[17] sein Heiligtum, in Feindes Hand die Mauern seiner Türme[18] überliefert; lautes Geschrei erscholl im Hause des Herrn, als wäre es ein Festtag.[19]
Heth.
8. Der Herr hat beschlossen, die Mauer der Tochter Sion zu zerstören;[20] er spannte seine Messschnur[21] und zog seine Hand nicht ab vom Vertilgen,[22] in Trauer ist das Vorwerk versetzt und die Mauer ist zumal eingestürzt.[23]

---

in seinem Zorne mit Sturm heimgesucht.
(**3**) Die Stadt Jerusalem ist vom strahlenden Gipfel ihrer alle Städte des Reiches übertreffenden Schönheit herabgestürzt in das äußerste Elend und die schlimmste Verachtung. Die Redeweise erinnert an [*Jes 14,12*].
(**4**) Ohne Rücksicht darauf, dass er zwischen den Cherubim der Bundeslade gegenwärtig war, hat Gott Stadt und Tempel der Verwüstung des Feindes preisgegeben. – Der Schemel der Füße Gottes ist die Bundeslade, im weiteren Sinne das Heiligtum. – (**5**) Hebr.: allen Auen Jakobs. Alle Wohnstätten sind der Drohung Jeremias [*Jer 5,17*] gemäß verwüstet.
(**6**) Da der Thron Judas der Thron des Reiches Jahves war, war das Reich Gottes in besonderer Weise geweiht und seine Könige gleichsam mit heiliger Würde ausgezeichnet, die Gesalbten des Herrn. Indem Gott sie den Heiden preisgab, beraubte er sie der theokratischen Würde. [*Jes 43,28*] Wie in V. 1 wird die Größe des Zorngerichtes daran gezeigt, dass Gott nicht einmal verschont hat, was ihm geweiht war.
(**7**) Alle Kraft hat der Herr vernichtet, seine Rechte, welche bis dahin das wankende Volk hielt und beschirmte, zurückgezogen, ja er selbst ist ein zornentbrannter Feind geworden, um mit seiner sichern Hand die tötenden Pfeile abzuschießen oder das mordende Schwert zu schwingen. V. 4 vergl. [*Jer 21,5*]. – (**10**) Das Ausgießen ist Bild der Menge, das Feuer der Härte der Strafgerichte.
(**8**) Hebr.: er stand da mit seiner Rechten wie ein Gegner. – (**9**) Hebr. allgemeiner: vernichtete. – (**11**) Hebr.: Vernichtete Israel, vernichtete alle seine Paläste, und häufte in der Tochter Juda Jammer über Jammer. – (**12**) Doch noch beklagenswerter ist, dass nicht einmal das Heiligtum verschont ist, auf das sie ihre Zuversicht setzten. [*Jer 7,4*]
(**13**) Hebr.: Grausam behandelte er wie einen Garten seine Hütte – d.i. wie ein unnützer und unfruchtbarer Garten zerstört wird. – (**14**) Während das Hebräische im ersten Gliede den Tempel als Wohnung Gottes bezeichnet, wird derselbe im zweiten Ort der Versammlung genannt. Dort teilte Gott seine Güter mit, verkehrte das Volk mit ihm. – (**15**) Nachdem der Tempel zerstört ist, hat der vertraute Verkehr mit Gott aufgehört.
(**16**) Hebr.: Er verwarf in seinem grimmigen Zorne König und Priester. – Wie David Schätze für den Bau des Tempels gesammelt und Salomon den Tempel gebaut, so lag wohl auch späteren Königen die Sorge ob, den Tempel zu erhalten und zu erneuern. – (**17**) Hebr.: Verschmäht. – (**18**) Hebr.: seiner Paläste, der mit dem Tempel verbundenen Gebäude.
(**19**) Durch das Jubelgeschrei der feindlichen Streiter im eigentlichen Heiligtume, dem Heiligen und Allerheiligsten, wird es offenbar, dass Gott den Tempel verworfen hat, wie einst das Heiligtum zu Silo. – (**20**) Zugleich mit dem Heiligtum ist auch die heilige Stadt zerstört und verbrannt. [*2Kön 25,9*; *Jer 52,13*]
(**21**) Damit die Zerstörung auf das vollkommenste vollbracht werde, hat er die Messschnur der Verwüstung ausgespannt. – (**22**) Die einst den Niniviten erwiesene Gunst, dass er die Stadt nicht zerstörte, erwies er Sion nicht. – (**23**) Hebr.: Er versetzte in Trauer Wall und Mauer, miteinander liegen sie kläglich da.

Teth.
9. In den Boden gesunken sind ihre Tore,[24] verdorben und zerbrochen hat er ihre Riegel, ihr König und ihre Fürsten sind unter den Völkern, nicht ist das Gesetz mehr da und ihre Propheten erlangen kein Gesicht mehr von dem Herrn.[25]
Jod.
10. Es sitzen am Boden schweigend die Ältesten der Tochter Sion, sie haben Asche auf ihre Häupter gestreut, sich mit Trauergewändern umgürtet, zur Erde senken ihr Haupt die Jungfrauen Jerusalems.[26]
Kaph.
11. Dahin schwinden meine Augen vor Tränen, mein Inneres ist erschüttert, meine Leber[27] ergießt sich auf die Erde über die Vernichtung der Tochter meines Volkes, da Kind und Säugling verschmachtet in den Straßen der Stadt.[28]
Lamed.
12. Zu ihren Müttern sprachen sie: Wo ist Brot und Wein? da sie verschmachteten, tödlich Verwundeten gleich, in den Straßen der Stadt, ihr Leben aushauchend in ihrer Mütter Schoß.
Mem.
13. Womit soll ich dich vergleichen?[29] Oder was soll ich dir ähnlich finden, Tochter Jerusalem? Was soll ich dir gleichstellen, dass ich dich tröste, Jungfrau, Tochter Sion? Denn groß wie das Meer ist dein Elend, wer kann dich heilen?[30]
Nun.
14. Deine[31] Propheten erschauten dir Trug und Torheit[32] und deckten deine Verschuldung nicht auf, um dich zur Buße zu bewegen,[33] sondern erschauten dir Sprüche[34] des Truges und der Verstoßung.
Samech.
15. Es schlagen über dir die Hände zusammen alle, die des Weges vorüberziehen, sie zischen und schütteln ihr Haupt über die Tochter Jerusalem:[35] Ist das die Stadt, sprechen sie, der Schönheit

---

(**24**) D.i.: unter dem Schutt. An den Toren wurden Gericht und Versammlungen gehalten. Die Stärke der Tore bedingt die Sicherheit der Stadt; darum wird ihnen eine besondere Trauer zugeschrieben.
(**25**) Wie Gott die äußeren Mauern des Reiches zerstört hat, so hat er auch den König und die Fürsten zu fremden Völkern vertrieben. Aufgehoben ist die Königswürde, die bürgerliche und priesterliche Ordnung aufgelöst, das ganze Reich der Vernichtung anheimgegeben. Zum Zeichen dessen und zum Zeugnis des Zornes Gottes empfangen auch die Propheten kein Gesicht mehr von Gott, mit dem sie das elende Volk der Weggeführten trösten könnten. Da diese zuvor den Mahnungen der Propheten nicht haben gehorchen wollen, werden ihnen jetzt die Weissagungen derselben entzogen. Dass diese Entziehung freilich nicht allzulange dauert, ist aus [*Jer 42,4*] zu schließen, abgesehen davon, dass Ezechiel und Daniel gleichfalls in Babylon waren; doch gerade in der trostlosen Zeit der Zerstörung gewährte Gott dem Volke keine Weisung durch die Propheten.
(**26**) Zwei Stände werden besonders hervorgehoben, deren Betrübnis vor anderen zum Mitleide stimmt, der durch ihr Alter ehrwürdigen Greise und der Blüte der Jugend. Einst wurden die Töchter Sions vergeblich getadelt, dass sie stolz einherschritten und mit eitlem Prunke prahlten, jetzt geht an ihnen in Erfüllung, was Gott ihnen gedroht. [*Jes 3,16–4,1*]
(**27**) Die Leber galt als Sitz der Lebenskraft. Schon verliert er sein Leben vor Trauer. – (**28**) Wen sollte das Leiden der unschuldigen Kinder nicht rühren? Das Bild ist der letzten Zeit der Belagerung entnommen. [*2Kön 25,3; Jer 52,6*] – (**29**) Hebr.: Was für ein Zeugnis soll ich von dir geben? Nämlich, dass es deinem Elende entspricht.
(**30**) Die Heftigkeit seiner Trostlosigkeit begründen zwei Umstände, will sie nicht zu fassen ist und weil sie kein Heilmittel zulässt. Das erstere ist der Fall, da kein anderer Schmerz diesem an Schärfe und an Stärke verglichen werden kann, so wenig wie irgend ein Wasser mit dem Meere, ja, wie alle Flüsse sich in das Meer ergießen, so hat Juda alle Übel zugleich erdulden müssen.
(**31**) Die Propheten, welche das Volk, obwohl sie nicht von Gott gesandt waren, durch sein Lob, seinen Beifall und Belohnungen dazu brachte, zu weissagen.
(**32**) Hebr.: Ungesalzenes, Verderbliches, das nicht mit dem Salze der Wahrheit gewürzt war, sondern das vielmehr Überdruss weckt. Warum? sie rügten die Sünden des Volkes nicht. Vergl. [*Jer 23,14.17.18*] Wären sie wahre Propheten gewesen, so hätten sie das Volk von seiner Bosheit abzuwenden gesucht, [*Jer 23,22*] hebr., und es vor der Gefangenschaft bewahrt. – (**33**) Um deine Gefangenschaft zu wenden.
(**34**) Hebr.: Lasten: Sprüche voll Trug, indem sie den Feinden, welche wagen würden die Stadt anzugreifen, Unglück voraussagten, Weissagungen, welche zuletzt nur das herbeiführten, dass das Volk in die Verbannung geschleppt wurde. Sprüche des Truges: [*Jer 27,10-15*] und [*Jer 28,2.11*]. Der Verstoßung: [*Jer 37,18*].
(**35**) Zum Ausdrucke des Spottes und Hohnes. Wie die Völker zuvor Jerusalem um sein ihm von Gott verliehenes Glück beneideten, so jubeln sie nun über dessen Untergang. – (**36**) Dich verhöhnend und verwünschend. – (**37**)

Vollkommenheit, die Wonne der ganzen Erde?
Phe.
16. Es reißen über dich ihren Mund auf[36] alle deine Feinde, sie zischen und knirschen mit den Zähnen[37] und sprechen: Lasset uns verschlingen![38] sehet, dies ist der Tag, auf den wir gewartet, wir haben ihn erlebt, wir haben ihn geschaut.
Ain.
17. So hat der Herr ausgeführt, was er beschlossen, er hat sein Wort erfüllt, das er von den Tagen der Vorzeit her entboten;[39] er hat zerstört ohne Schonung, hat den Feind über dich frohlocken lassen und das Horn deiner Bedränger erhöht.
Sade.
[*Lev 26,14*; *Dtn 28,15*]
18. Ihr Herz ruft zum Herrn ob der Mauern der Tochter Sion:[40] Lass einem Strome gleich Tränen fließen Tag und Nacht, gönne dir nicht Ruhe und dein Augapfel raste nicht!
Koph.
[*Jer 14,17*; *Klgl 1,16*]
19. Auf, rufe laut durch die Nacht[41] beim Anfange der Nachtwachen, schütte wie Wasser dein Herz vor dem Antlitze des Herrn aus,[42] hebe zu ihm deine Hände empor[43] für[44] das Leben deiner Kindlein, die vor Hunger verschmachten an den Ecken aller Straßen!
Resch.
20. Siehe, o Herr! und schaue,[45] an wem du also Weinlese gehalten![46] Sollen denn die Weiber ihre Leibesfrucht essen, Kindlein eine Spanne lang?[47] Soll im Heiligtume des Herrn gemordet werden Priester und Prophet?[48]
Sin.
21. Es liegen zu Boden in den Straßen Knabe und Greis, meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind durch das Schwert gefallen, du hast gewürgt am Tage deines Grimmes, hast erschlagen ohne Erbarmen![49]
Thau.
22. Du beriefst, wie zu einem Festtage, die, welche mich schrecken sollten ringsum und niemand war am Tage des Grimmes des Herrn, der entrann und übrigblieb; die ich gepflegt und großgezogen, mein Feind hat sie vernichtet.[50]

Kapitel 3.

3. Drittes Klagelied. (Kap. 3) A. Die vielfachen Heimsuchungen. (V. 18) B. Grund der Hoffnung. (V. 39) C. Gottes Erbarmen ist anzurufen.

Aleph.
1. Ich bin der Mann, der sein Elend sah unter Seines Grimmes Rute.

Wütend und höhnend. – (**38**) Hebr.: Wir haben verschlungen. Sie rühmen sich, dass sie bei der Zerstörung der Stadt mitgeholfen. Vergl. [*2Kön 24,2*]
(**39**) [*Lev 26,29ff*; *Dtn 28,36ff*; *Dtn 32,24ff*]. Ebenso kündeten die Propheten Osee, Amos, Isaias und Michäas die Wegführung voraus. Doch da es der Herr ist, der Untergang und Züchtigung gesendet, ist auch Hoffnung auf Vergebung da, wie die Weissagungen verheißen.
(**40**) Der Schmerz, als dessen Urheber sie den Herrn kennen, mahnt sie beständig, dem Herrn ihr Leid zu klagen. Hebr.: Mauer der Tochter Sion, lass dem Bache gleich rinnen Tränen Tag und Nacht! – (**41**) In der sonst die Menschen zu ruhen pflegen. – (**42**) Voll und ganz, nichts darin bewahrend. – (**43**) Rufe ihn innigst um Hilfe an.
(**44**) So dass Gott mit Rücksicht auf die grausamen Schmerzen, welche die Herzen der Eltern bereits zerreißen, sich erbarmt. – (**45**) Der Aufforderung V. 19 entsprechend, schüttet Sion sein Herz vor dem Herrn aus. – (**46**) Vergl. [*Klgl 1,22*]. Hebr.: Wem hast du so übel getan? Nicht Fremden, sondern deinem auserwählten Volke, deinem Erbe, das du mit so herrlichen Verheißungen begnadigt. – (**47**) Hebr.: Kindlein ihrer Pflege.
(**48**) Was in der Tat geschehen, wird so erwähnt, dass sie schmerzerfüllt Gott fragen, ob er nicht das Maß der Strenge überschritten, da er sie von solchem Unglücke heimsuchen ließ. Dass sie ihre Leibesfrucht essen werden, war ihnen von Moses bereits als höchste Strafe vorausgesagt [*Dtn 28,53ff*]; dass dies bei der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer eingetreten, zeigte [*Klgl 4,10*; *Bar 2,3*].
(**49**) Ohne Schonung für Alter und Geschlecht sind die Einwohner dem Blutbade anheimgefallen. – (**50**) Dieser Anblick wird Gott, so hofft Sion, zum Mitleid bewegen.

Aleph.
2. Mich[1] drängte er und führte mich in Finsternis und nicht zum Lichte.
Aleph.
3. Nur wider mich wendet er immer aufs neue seine Hand den ganzen Tag.
Beth.
4. Er machte meine Haut und mein Fleisch altern,[2] zermalmte mein Gebein.
Beth.
5. Ringsum umbaute er mich und umgab mich mit Galle und Mühsal.[3]
Beth.
6. Er versetzte mich in Finsternis, gleich den auf ewig Toten.
Ghimel.
7. Ringsum hat er mich ummauert, dass ich nicht entkommen kann; er hat meine Fesseln schwer gemacht.[4]
Ghimel.
8. Wenn ich auch rufe und bitte, er weist mein Gebet ab.[5]
Ghimel.
9. Er hat meine Wege mit Quadersteinen versperrt, meine Pfade verstört.[6]
Daleth.
10. Ein lauernder Bär ist er mir geworden, ein Löwe im Hinterhalt.[7]
Daleth.
11. Er hat meine Pfade in die Irre geleitet und mich zermalmt, hat mich trostlos gemacht.[8]
Daleth.
12. Er hat seinen Bogen gespannt und mich als Ziel für den Pfeil ausgestellt.[9]
He.
13. Er ließ in meine Nieren seines Köchers Töchter[10] dringen.
He.
14. Ich ward zum Gespött für mein ganzes Volk, ihr Spottlied den ganzen Tag.[11]
He.
15. Er sättigte mich mit Bitterkeiten und tränkte mich mit Wermut.[12]
Vau.
16. Er zerbrach mir die Zähne der Reihe nach, speiste mich mit Asche.[13]
Vau.
17. Verstoßen ist aus dem Frieden meine Seele,[14] vergessen habe ich des Glückes.[15]
Vau.

Kap. 3: (**1**) Er hat das Unglück nicht allein vorhergesagt, sondern auch geschaut und erfahren. Deshalb steht mich mit Nachdruck voran. Ja, ihn allein züchtigt der Herr. (V. 3) – (**2**) Hebr.: Er schädigte (vernichtete) mir Fleisch und Haut. – Ja, noch mehr peinigte Gott ihn, er zerbrach dem Propheten die Gebeine.
(**3**) Aus Gift und Mühsal hat Gott gleichsam ein Gefängnis um ihn erbaut. Zu diesen Peinen kommt so dichte Finsternis hinzu, dass diese aus der Unterwelt heraufgeholt scheint. – (**4**) Mit schweren Fesseln belastet.
(**5**) In den tiefen Kerker gebannt, hat er keine Hoffnung, aus demselben je frei zu werden; ja Gott hat selbst seinem Flehen einen Riegel vorgeschoben, dass dasselbe nicht bis zu ihm dringe. Er soll die Heimsuchung eine Zeit hindurch ohne Milderung tragen. – (**6**) Ungangbar gemacht, daher die Hindernisse unbezwinglich, so dass er dem vollen Angriffe des Unglückes ausgesetzt ist.
(**7**) Wunde fügt Gott auf Wunde und gibt ihn dem Hohne der Feinde preis. Der Bär ist das Bild der Grausamkeit, der Löwe der Kraft, des Schreckens. – (**8**) Hebr.: er machte Wege irre (trieb euch vom rechten Wege herunter) und zerzauste und machte mich zunichte. – (**9**) Mit dieser Verwundung nicht zufrieden, spannt Gott seinen Bogen und durchbohrt ihn immer von neuem. Wie furchtbar er durchbohrt ist, sagt V. 13.
(**10**) Vergl. [*Ijob 41,20*]. – (**11**) So zerfleischt und zerrissen, fand er kein Mitleid. Vergl. [*Jer 20,7*]. Jeremias schildert die Strafe seines Volkes. Deshalb passt die hebr. Lesart: „für mein Volk“ nicht recht. Vielleicht kann verbessert werden: allen Völkern, wie die syr. Übersetzung liest. – (**12**) Vergl. [*Jer 9,15*].
(**13**) Hebr.: Er zermalmte mit Kieselsteinen meine Zähne, überschüttete mich mit Asche. – Er gab mir steinhartes Brot zu essen, das wie Kieselstein war. Vergl. [*Ps 101,10*]. Zum Zeichen der höchsten Trauer ist er gleichsam in Asche vergraben. – (**14**) Hebr.: Alle Lebenskraft. – (**15**) Keine Hoffnung auf Besserung ist mir geblieben.

18. Da sprach ich: Verloren ist mein Ziel, dahin meine Hoffnung auf den Herrn![16]
Zain.
19. Gedenke meines Elends und meiner Verlassenheit, des Wermuts und der Galle![17]
Zain.
20. Immer denke ich daran und meine Seele schmachtet in mir hin.[18]
Zain.
21. Dies[19] will ich in meinem Herzen überdenken und daraufhin will ich hoffen.
Heth.
22. Gnadenerweisungen des Herrn sind es, dass wir nicht ganz vernichtet sind,[20] denn seine Erbarmungen bleiben nicht aus.
Heth.
23. Neu sind sie an jedem Morgen, groß ist deine Treue.[21]
Heth.
24. Der Herr ist mein Anteil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.
Teth.
25. Gütig ist der Herr gegen die, die auf ihn hoffen, gegen die Seele, welche ihn sucht.[22]
Teth.
26. Gut ist es, schweigend auf die Hilfe Gottes zu harren.[23]
Teth.
27. Gut ist es einem Manne, wenn er das Joch von seiner Jugend an trägt.
Jod.
28. Er wird einsam sitzen und schweigen, denn es ist ihm auferlegt.[24]
Jod.
29. Er berühre mit seinem Munde den Staub, vielleicht ist noch Hoffnung!
Jod.
30. Er biete seine Wange dem dar, der ihn schlägt, werde ersättigt mit Schmach.[25]
Kaph.
31. Denn nicht auf ewig verstößt der Herr.[26]

(**16**) Nachdem der Prophet hier den Höhepunkt der Schilderung des Elendes erreicht, lenkt sein Klagelied in folgende Verse mit wunderbarer Schönheit ein in das Gebet der Demut und des kindlichen Vertrauens. Vergl. [*Ps 72,13*]. – (**17**) Die ihm gleichsam Speise und Trank sind. (V. 15)

(**18**) Aber gerade die Überfülle des Leidens gewährt ihm die Hoffnung, dass Gott sich erbarmen wird, da seine Verheißungen nicht zulassen, dass das Volk auf immer verworfen werde. – (**19**) Dies: die in Anm. 18 bezeichnete Hoffnung.

(**20**) Die Barmherzigkeit des Herrn hat es bewirkt, dass wir noch nicht gänzlich untergegangen sind, und dass wir noch leben, ist ein Unterpfand seiner Erbarmungen, das uns zeigt, dass er sie uns nie gänzlich entziehen wird. (Der Verheißung [*Jer 4,27*] entsprechend.)

(**21**) Wie das Licht des Tages uns täglich gebracht wird, so erscheinen die Erbarmungen Gottes an jedem Tage neu und unerschöpflich, weil Gottes Treue groß und reich ist, sie, die gleichsam die Quelle und der unendlich große Schatz ist, aus dem uns immer neue Gnaden zuteil werden.

(**22**) Wer auf den Herrn seine Hoffnung setzt, ihn um Hilfe anfleht, wird seiner Erbarmung teilhaftig. Diese Erwägung nährt die Hoffnung des Propheten, wie die andere (V. 26): Wer seine Hoffnung auf Gott setzt, erwartet ohne Ungeduld und Murren die Rettung aus der Heimsuchung und unterwirft sich voll Gottes Willen, damit dieser ihm helfe zu der ihm wohlgefälligen Zeit.

(**23**) Den besten Weg zu dieser Geduld gibt V. 27 an: Wer das Joch des Herrn (der Furcht des Herrn, des Gehorsams gegen sein Gesetz und seine Gebote, das Joch der Widerwärtigkeiten) von Jugend auf gewöhnt ist zu tragen und alle Anmutungen des Herzens zu beherrschen, die bösen Begierden erstickend, die Tugenden pflegend und zur Vollkommenheit führend, der wird auch jetzt den Züchtigungen Gottes sich mit Geduld unterwerfen.

(**24**) Ein solcher wahrt die Ruhe des Herzens in Kümmernissen, er flieht die Menge und erwartet ohne Ungeduld, dass Gott zu seiner Zeit das Joch, welches er ihm auferlegt, wegnehme. Hebr.: Wenn er ihm Lasten auferlegt.

(**25**) Seine Hoffnung ist eine außerordentliche und erhabene, denn er trägt mit Geduld Beschimpfungen. So also soll das Volk Beschimpfungen und Bedrückungen ertragen, welche Gottes gerechtes Gericht ihm für seine Sünden auferlegt. Eine solche Geduld wird ihm hohe Güter bringen, wie V. 26 – 28 zeigt und das Folgende darlegt.

(**26**) Wie soll man aus dem Glauben leben inmitten der Heimsuchungen? Erstlich ist es ganz gewiss, dass Gott das Volk, das er auserwählt hat, nicht auf ewig verstößt; sodann, sucht er es heim, so ist es unzweifelhaft, dass er sich

Kaph.
32. Denn wenn er auch verstieß,[27] so erbarmt er sich doch nach der Fülle seiner Gnaden.
Kaph.
33. Denn nicht aus Lust beugt er nieder und verstößt[28] er die Menschenkinder,
Lamed.
34. wie man unter seine Füße alle Gefangenen der Erde tritt,[29]
Lamed.
35. wie man das Recht eines Mannes beugt vor dem Angesichte des Allerhöchsten
Lamed.
36. und eines Menschen Sache verkehrt, solches kennt der Herr nicht.[30]
Mem.
37. Wer ist es, der je sprach, dass etwas geschehen solle, ohne dass der Herr es geboten?
Mem.
[*Am 3,6*]
38. Geht nicht aus dem Munde des Allerhöchsten das Üble und das Gute hervor?[31]
Mem.
39. Was klagt also ein Mensch, so lange er lebt, ein jeder über seine Sünden?[32]
Nun.
40. Lasset uns unsern Wandel prüfen und erforschen und zu dem Herrn umkehren!
Nun.
41. Lasset uns unsere Herzen und unsere Hände erheben zu dem Herrn im Himmel!
Nun.
42. Wir haben gesündigt und zum Zorne gereizt, darum bist du unerbittlich.[33]
Samech.
43. Du hast dich in Grimm verhüllt und uns geschlagen,[34] getötet ohne Schonung.
Samech.
44. Du hast dich mit einer Wolke umhüllt, damit kein Gebet hindurchdringe.[35]
Samech.
45. Zu Kehricht und Auswurf hast du mich gemacht in Mitte der Völker.[36]
Phe.
46. Es sperren gegen uns ihren Mund auf alle Feinde.[37]
Phe.

---

wieder erbarmt und zwar so, dass seine Erbarmung die Heimsuchung weit übertrifft, straft und züchtigt doch Gott nicht aus Lust, sondern nur gleichsam gezwungen und gegen seinen Willen, dem es ureigen ist, sich zu erbarmen und Gutes zu erweisen. Vergl. [*Weish 11,24-27*]. Wenn also jemand von Herzen bereut, ist Gott stets bereit, zu schonen.

(**27**) Hebr.: Fügt er auch Schläge zu, betrübt er auch. – (**28**) Hebr.: betrübt er. – (**29**) Auch das ist ein Trost im Unglück, dass nichts geschehen kann als mit Gottes Zulassung.

(**30**) Hebr.: Sieht wohl der Herr nicht darauf? Weiß Gott es etwa nicht, wenn die Gefangenen mit Füßen getreten werden, wenn vor seinen Augen das Recht gebeugt wird, wenn die Menschen im Gerichte betrogen und unterdrückt werden? Ja, also lässt er die Unbill zu.

(**31**) Gott, der gerechte Rächer des Unrechtes, sendet Strafen zur Züchtigung für die Sünden. Er hat die Zerstörung der Stadt zugelassen, aber gerade darin, dass Gott es ist, der den Feinden die Macht verliehen, ist ein Grund zum Troste, denn er lenkt alles, was uns trifft, uns zum Heile.

(**32**) So lange er noch der Gnade und des Wohlwollens, die der Herr den lebenden gewährt, teilhaftig werden kann, darf er nicht klagen, es sei denn über seine Sünden, die wahre Ursache aller Übel und das einzige Übel, das nichts als Übel ist. Hebr.: was seufzt der Mensch im Leben? (Es seufze) ein jeder über seine Sünden.

(**33**) Hebr.: O wir sündigten und waren empörerisch, und du hast nicht verziehen. – Was Jeremias vor dem Eintritt des Unglückes so oft ans Herz gelegt, mahnt er auch jetzt, nachdem sie erfahren, wie böse und bitter es ist, den Herrn zu verlassen: Kehret zu Gott zurück! – (**34**) Nachdem sie ihre Sünden bekannt, sollen sie die Heimsuchungen Gottes aufzählen, wie Gott nicht verziehen, um ihn so zur Milde zu bewegen.

(**35**) Hebr.: Du hast dich in Zorn gehüllt und uns verfolgt. Zur Zeit, wo Gott Verzeihung gewähren wollte, wollten sie ihn nicht suchen, darum will er sie auch nachher nicht erhören. Vergl [*Jer 2,27.28*]. – (**36**) Einst geschah dies den Feinden [*Ps 17,43*], jetzt widerfährt es dem Volke Gottes. – (**37**) Vergl. [*Klgl 2,16*]. – (**38**) Hebr.: Verwüstung. Das Lateinische lässt sich erklären: Falsche Weissagung, die uns Verderben brachte.

47. Schrecken und Schlinge ward uns Weissagung[38] und Verderben.
Phe.
48. Wasserbäche vergießen meine Augen über das Verderben der Tochter meines Volkes.
Ain.
49. Mein Auge ist betrübt und hört nicht auf zu weinen, weil keine Linderung eintritt,[39]
Ain.
50. Bis der Herr vom Himmel herabschaut und dareinsieht.
Ain.
51. Mein Auge hat mir die Seele genommen[40] ob aller Töchter meiner Stadt.[41]
Sade.
52. Es machten Jagd auf mich und fingen mich wie einen Vogel die, welche meine Feinde ohne Ursache waren.[42]
Sade.
53. In die Grube ward mein Leben versenkt, sie wälzten einen Stein über mich.[43]
Sade.
54. Es strömten die Wasser über mein Haupt zusammen, ich sprach: Ich bin verloren!
Koph.
55. Ich rief deinen Namen an, o Herr! aus tiefster Grube.
Koph.
56. Du hörtest mein Rufen: O wende dein Ohr nicht ab von meinem Seufzen und von meinen Klagen!
Koph.
57. Du warst mir nahe am Tage, da ich dich anrief; du sprachst: Fürchte dich nicht![44]
Resch.
58. Du führtest, Herr! die Sache meiner Seele, Erlöser meines Lebens![45]
Resch.
59. Du hast gesehen, Herr! wie sie mir Unrecht taten; schaffe mir Recht!
Resch.
60. Du hast all ihren Grimm[46] gesehen, alle ihre Anschläge wider mich,
Sin.
61. Du hast ihr Schmähen gehört, o Herr, alle ihre Anschläge wider mich,
Sin.
62. die Reden meiner Widersacher und ihr Trachten wider mich den ganzen Tag.
Sin.
63. Sie mögen sitzen oder aufstehen,[47] siehe,[48] so bin ich ihr Spottlied.
Thau.
64. Vergilt ihnen, Herr! nach den Werken ihrer Hände.
Thau.
65. Gib wie einen Schild[49] um ihr Herz Bedrängnis von dir.[50]
Thau.

(**39**) Solange will er weinen, bis dies geschieht. – (**40**) Auch in V. 51 erklärt er, wie reichlich seine Tränen flossen. Hebr.: Mein Auge tut meiner Seele weh. Anstatt den Schmerz zu mildern, wie es sonst geschieht, haben die Tränen ihn gemehrt und gesteigert. Vulgata: Der Schmerz hat wie ein Räuber meine Seele, mein Leben, alle Lebenskraft geraubt.
(**41**) Werden nicht einmal die Jungfrauen geschont, so ist dies der Gipfelpunkt aller Übel. – (**42**) Der Untergang ist über die Juden von Gott verhängt für ihre Sünden, nicht von den Chaldäern für diesen angetanes Unrecht herbeigeführt. So haben die Feinde denn alles Maß der Rache überschritten.
(**43**) Damit ich nicht entkommen könne. So sank ich tiefer und tiefer, bis die Wasser mein Haupt überstiegen und ich schon erstickt zu werden glaubte. Anspielung auf [*Jer 38,6*]. Das Volk befindet sich in einer Lage, aus der keine menschliche Hilfe es reißen kann. Deshalb ist zu Gott zu fliehen. – (**44**) [*Jer 30,11*; *Jer 46,27.28*]. Ebenso [*Jes 41,10*] u.a.
(**45**) Hebr.: Verteidigt hast du, o Herr, die Sache meiner Seele, hast erlöst mein Leben. – (**46**) Hebr.: Rachgier. – (**47**) Bezeichnung aller Lebenstätigkeit: Ruhen und Handeln. – (**48**) Wende deinen Anblick darauf. – (**49**) Hebr.: Gib ihnen (wie es ihre Werke verdienen) eine Decke über ihr Herz – nämlich dass sie blind in ihr Verderben stürzen. – (**50**) Hebr.: Dein Fluch über sie!

66. Verfolge sie mit Grimm und tilge sie hinweg unter dem Himmel, o Herr![51]

Kapitel 4.

4. Viertes Klagelied. (Kap. 4) A. Größe des Unglückes im Vergleich zu dem früheren Glücke. (V. 10) B. Ursachen der Strafen.

Aleph.
1. O wie ist das Gold verdunkelt,[1] verändert der schönste Glanz![2] Zerstreut liegen die Steine des Heiligtums an der Ecke aller Straßen.
Beth.
2. Sions Söhne, die gefeierten, die mit dem feinsten Golde bekleidet waren,[3] wie sind sie irdenen Gefäßen gleichgeachtet, dem Gebilde von des Töpfers Hand![4]
Ghimel.
3. Selbst die Ungeheuer[5] reichen ihre Brüste und säugen ihre Jungen;[6] die Tochter meines Volkes ist grausam[7] wie der Strauß in der Wüste.[8]
Daleth.
4. Es klebt des Säuglings[9] Zunge vor Durst am Gaumen, die Kindlein heischen Brot und niemand ist, der es ihnen breche.[10]
He.
5. Die sonst Leckerbissen aßen, verschmachten auf den Gassen; die man in Scharlach hegte,[11] umklammern den Schmutz.[12]
Vau.
6. Höher ist die Schuld der Tochter meines Volkes gewachsen als Sodoms Sünde, das in einem Augenblick umgekehrt ward, ohne dass eine Hand darüber kam.[13]
Zain.
[*Ex 19,24*]
7. Heller als Schnee strahlten ihre Nazaräer,[14] weißer als Milch, rötlicher schimmernd als altes Elfenbein,[15] schöner als Saphir.
Heth.
8. Nun ist ihr Aussehen schwärzer geworden als Kohlen[16] und man erkennt sie nicht auf den Straßen, ihre

---

(**51**) Hebr.: unter des Herrn Himmel weg: so dass sie, die nun unter dem Himmel des Herrn sind, von diesem Orte weggerissen werden. Dieser Wunsch ist von demselben Sinne zu fassen, wie wir jetzt beten: dass du die Feinde deiner Kirche demütigen wollest! Vergl. auch [*Jer 18,21ff*].

Kap. 4: (**1**) Einst war das Volk das Erbe Gottes und ein priesterliches Reich. [*Ex 19,5.6*] Gott hatte es erhöht. [*Jer 3,19*; *Jer 13,11*] Doch wie anders ist jetzt sein Zustand durch die Belagerung und Eroberung seitens der Chaldäer! (Ephr., Theod., Thom.) – (**2**) Synonymum von Gold. Die Erklärung des Bildes folgt in V. 2.

(**3**) Hebr.: die teuren (kostbaren), dem Golde gleich geschätzten. – Kostbar bezieht sich auf die heiligen Steine im Brustschilde des Hohenpriesters, gleichgeschätzt auf das Gold. (V. 1) – (**4**) Wie verächtliche Gefäße weggeworfen. Erinnerung an die Weissagungen [*Jer 18,4.6ff*; *Jer 19,10*, *Jer 22,28*] – (**5**) Hebr.: die Schakale.

(**6**) An die Stelle des früheren Überflusses ist die bitterste Not getreten, Sion kann ihre Söhne nicht mehr ernähren, ist gezwungen, grausamer gegen sie zu sein als die wilden Tiere, welche doch ihre Jungen nähren. – (**7**) Der Stimme der Natur vergessend und nicht vermögend, ihr zu gehorchen. – (**8**) Der Strauß lässt die Eier, die er gelegt, im Sande der Wüste liegen. Vergl. [*Ijob 39,15*].

(**10**) Das Brot wurde in runden Scheiben gebacken. – (**9**) Er beginnt mit denen, deren Elend am ehesten Mitleid erregt, den unschuldigen Kindern. – (**11**) Hebr.: trug. – (**12**) Greifen gierig nach dem Schlechtesten und finden im Schmutze ihre Ruhestatt. Woher dieser Umschwung? Die Antwort gibt V. 6. Die Größe des Unglückes ist ein Spiegelbild der Größe ihrer Schuld.

(**13**) Besser war das Schicksal Sodomas, weil dessen Sünde auch geringer war. Ein plötzlicher Untergang ist wie ein plötzlicher Tod mit weniger Leiden verbunden; besonders aber sind jene schrecklichen Dinge fern, die hier genannt werden. Vergl. [*Mt 10,15*; *Mt 11,24*; *Lk 10,12*]. Die Juden hatten das Gesetz und Propheten mahnten sie unaufhörlich, Gott treu zu bleiben oder zu ihm zurückzukehren.

(**14**) Ihre Auserwählten, besonderer Ehre Würdigen, die Fürsten und Priester. – (**15**) Hebr.: Rötlicher am Leibe als Korallen, Saphir war ihre Gestalt (eigentlich. Ihre Ausschneidung, als ob sie aus Saphir ausgeschnitten wären). – (**16**) Hebr.: Als Schwärze. – (**17**) Hebr.: die dahinschmachten (gleichsam vor Hunger und Abzehrung), durchbohrt vom Mangel an des Feldes Früchten.

Haut klebt an ihrem Gebein, sie ist ausgedörrt und wie Holz geworden.
Teth.
9. Besser erging es denen, welche durch das Schwert fielen, als denen, welche der Hunger tötete; denn diese starben langsam dahin, dahinschmachtend ob der Unfruchtbarkeit des Feldes.[17]
Jod.
10. Sonst weichherzige Frauen kochten mit eigenen Händen ihre Kinder, sie wurden ihre Nahrung bei der Zerstörung der Tochter meines Volkes!
Kaph.
11. Vollendet hat der Herr seinen Grimm, ausgeschüttet die Glut seines Zornes[18] und hat ein Feuer in Sion entzündet, das dessen Grundfesten verzehrte.[19]
Lamed.
12. Nicht hätten die Könige der Erde und alle Bewohner des Erdkreises geglaubt, dass Widersacher und Feind in die Tore Jerusalems eindringen werde:[20]
Mem.
13. Um der Sünden ihrer Propheten[21] willen, ob der Missetaten ihrer Priester, die das Blut der Gerechten in seiner Mitte vergossen.[22]
Nun.
14. Blind[23] irrten sie auf den Straßen umher, mit Blut befleckt; und da sie es nicht vermochten, hielten sie ihre Säume fest.[24]
Samech.
15. Zurück, Befleckte! rief man ihnen zu; zurück, hinweg, streifet nicht an![25] So bedrohte und verstieß man sie und sprach unter den Völkern: Nicht ferner mehr soll jemand unter ihnen weilen![26]
Phe.
16. Des Herrn Blick hat sie zerteilt, nicht schaut er ferner auf sie; denn sie haben das Angesicht der Priester nicht geachtet und kein Erbarmen gehabt mit Greisen.[27]
Ain.
17. So lange wir noch bestanden, schauten unsere Augen nach eitler Hilfe für uns aus; wir blickten sehnsüchtig aus nach einem Volke, das nicht helfen konnte.[28]
Sade.

(**18**) Die Ursache ist V. 6 angegeben. Das Unheil hatte Jeremias mehrfach vorhergesagt, z.B. [*Jer 4,4*] – (**19**) Wie Gottes Zorn die Stadt in Flammen gesetzt, wird in dem Gesichte Ezechiels [*Ez 10,6*] erklärt. Die hier eintretende Strafe hatte Gott [*Dtn 32,22*] angedroht. – (**20**) Auf Jerusalem hatte Gott sein Herz und seine Augen auf ewig richten wollen. [*1Kön 9,3*]

(**21**) Der falschen. Über die falsche Zuversicht der Juden siehe [*Jer 7,4ff*; *Jer 26,8*] und [*Jer 21,13*]. Die Stadt war ihrer Lage nach fest [*2Sam 5,6*], dazu von Ozias, Joatham, Manasses noch befestigt. [*2Chr 26,9*; *2Chr 27,3*; *2Chr 33,14*] Die Heiden wussten, dass Gott den Tempel oft wunderbar eingreifen geschützt und die Feinde gestraft. [*2Kön 19,35*; *2Chr 20,22ff*; *Ps 45,47*]

(**22**) Falsche Propheten und Priester waren wohl auch Mitschuldige der Morde unter Manasses und seiner Bosheit. – (**23**) Es ist von denselben Personen die Rede wie in V. 13. Sie sind blind vor Leidenschaft und Wut gegen die Frommen.

(**24**) Hebr.: so dass man ihre Kleider nicht anzurühren vermochte – derart waren sie von Blut befleckt. Vulg.: Die Kleider der Propheten und Priester wurden überall von Blut besudelt, und da sie nicht zu gehen vermochten, ohne jene in Blut zu tauchen, hielten sie die Säume zusammen. – (**25**) Dem den Aussätzigen vorgeschriebenen Rufe entsprechend. [*Lev 13,45*]

(**26**) Hebr.: Wenn sie flüchteten, wankten sie umher… Man sagt unter den Völkern: Sie dürfen nicht länger weilen. – In Furcht und Schrecken schweifen sie unstet bald hierhin, bald dorthin, der Drohung [*Dtn 28,65*] gemäß. – (**27**) Nicht mehr sieht der Herr sie gnädig an, sondern verlässt sie und überliefert sie der Wut ihrer Feinde, die weder für die Priesterwürde Ehrfurcht, noch für das Alter Achtung kennen.

(**28**) Wie der Prophet in V. 6 die Bosheit des Volkes, in V. 13 die Sünden der Priester und falschen Propheten angeklagt hat, so tadelt er jetzt jenes verhängnisvolle Vertrauen, das sie auf menschliche Hilfe gesetzt. So zeigt er die wahre Ursache des Unglückes, ist doch diese Erkenntnis der erste Schritt zum Heile. Wie oft hat er das Volk vergeblich vor den Bündnissen mit auswärtigen Völkern, insbesondere mit den Ägyptern, gewarnt (solange wir noch bestanden: solange Sion noch nicht erobert war). Wenigstens jetzt mögen sie, durch die Erfahrung belehrt, ihre Torheit bekennen!

18. Unsere Schritte glitten aus, da wir in unsern Straßen wandelten,[29] nahe ist unser Ende; unsere Tage sind um, denn unser Ende ist gekommen!
Koph.
19. Schneller waren unsere Verfolger als die Adler unter dem Himmel, über die Berge hin setzten sie uns nach, in der Wüste lauerten sie uns auf.[30]
Resch.
20. Der Odem unseres Mundes, der Gesalbte, der Herr, ist ob unserer Sünden Gefangener,[31] er, zu dem wir sprachen: In deinem Schatten werden wir leben unter den Völkern.
Sin.
21. Freue dich und frohlocke, Tochter Edom,[32] die du im Lande Hus wohnst! auch an dich wird der Kelch kommen, du wirst trunken werden und entblößt.[33]
Thau.
22. Zu Ende ist deine Verschuldung,[34] Tochter Sion! nicht wird er dich ferner wegführen lassen; deine Verschuldung, Tochter Edom! wird er heimsuchen, deine Sünden aufdecken.

Kapitel 5. - Gebet des Propheten Jeremias[1]

5. Gebet des Propheten Jeremias. (Kap. 5)

1. Gedenke,[2] o Herr! was uns widerfahren, schau und siehe unsere Schmach![3]
2. Unser Erbe ist Fremden zuteil geworden, unsere Häuser Ausländern.[4]
3. Wir sind Waisen geworden ohne Vater, unsere Mütter Witwen gleich.[5]
4. Unser Wasser tranken wir um Geld,[6] unser Holz müssen wir um Zahlung erwerben.[7]
5. Mit Ketten auf unsern Nacken werden wir dahingetrieben; sind wir müde, so gönnt man uns keine Ruhe.[8]
6. Ägypten reichen wir die Hand und den Assyriern, uns mit Brot zu sättigen.[9]

(**29**) Hebr.: Sie stellten unseren Schritten nach, dass wir nicht gingen auf unseren Straßen. – Die Chaldäer, welche die Stadt umschlossen hielten, machten wie Jäger, dass der König und die Fürsten nicht etwa entflohen. Nun erkannten die Juden, dass ihr Reich ein Ende habe.
(**30**) Erinnerung daran, wie vergeblich es war, dass Sedekias und die Fürsten zu fliehen versuchten. Die Schnelligkeit der Chaldäer ereilte sie. Die Worte rufen die Drohung [*Dtn 28,49; Jer 4,13*] ins Gedächtnis zurück. Sedekias floh nach Jericho zu, auf diesem Wege waren Hügel und Täler. In der Wüste bei Jericho wurde Sedekias ergriffen.
(**31**) Hebr.: Der gesalbte Jahves ward in ihren Gruben gefangen. – Er war gleichsam ihr Lebenshauch. Sie hofften, er werde zu fremden Völkern entkommen und sie dann dort unter seinem Schutze (Schatten) ein ruhiges Leben führen können. – (**32**) Ironisch.
(**33**) Auch an dich wird die Reihe kommen, den Zornkelch Gottes zu trinken, er wird dich berauschen, vergl. [*Jer 25,27*], gefangen und beraubt wirst du trauern. Über das Land Hus siehe [*Jer 25,20; Ijob 1,1*]. Edom stellt dar, was alle Feinde Gottes und seines Reiches treffen soll. Doch während diese dahinsinken, geht für das Volk Gottes die Hoffnung auf.
(**34**) Für dich ist von Gott ein Ende für Schuld und Strafe gesetzt. Vergl. [*Jer 30,3–Jer 31*]. Doch Edoms Strafe wird zeigen, wie furchtbar es gesündigt. So schließt auch dies Lied mit der Niederlage der Feinde Gottes und dem Triumphe seines Volkes.
Kap. 5: (**2**) Der Herr soll gedenken, um schnell zu helfen. – (**3**) Derselbe wird im Folgenden erklärt. Das erste ist, dass ihr Eigentum von Fremden in Besitz genommen ist. – (**1**) Diese Überschrift fehlt im Hebr. und in der Septuag. – (**4**) Vergl. [*2Kön 25,9; Jer 52,13*]. Einen Teil des Landes hatten die Edomiter besetzt, wie [*Ez 35,10ff*] zeigt.
(**5**) Zu der Beraubung kommt hinzu, dass sie alles Schutzes und aller Verteidigung entbehren. Wir sind wie Waisen geworden, die keinen Beschützer haben. Unsere Mütter sind Witwen gleich, denn wenn auch die Männer am Leben sind, können sie dennoch keinen Schutz und Schirm gewähren. – (**6**) Selbst den allen sonst zugänglichen und notwendigsten Dinge müssen sie sich um Geld verschaffen.
(**7**) Ein hartes Joch lastet auf dem Nacken derer, welchen die Chaldäer zu bleiben gestattet. – (**8**) Hebr.: Auf unsern Nacken werden wir verfolgt – Gewalt wird uns angetan, der Feind zwingt uns zu harter Arbeit, ein hartes Joch wird uns auferlegt.
(**9**) Nichts bleibt ihnen übrig als Knechtschaft: entweder müssen sie sich den Ägyptern unterwerfen, wenn sie Palästina verlassen, oder den Chaldäern, wenn sie bleiben, wollen sie anders Unterhalt finden. Hebr.: Nach Ägypten strecken sie die Hand aus, nach Assyrien usw. Assur wird oft allgemeiner gesetzt für Assyrien und das Babylonische

7. Unsere Väter haben gesündigt und sind nicht mehr und wir tragen ihre Verschuldungen.[10]
8. Knechte[11] haben Gewalt über uns erlangt, niemand rettet uns aus ihrer Hand.
9. Mit Gefahr unseres Lebens holen wir unser Brot angesichts des Schwertes der Wüste.[12]
10. Unsere Haut ist verbrannt wie ein Ofen vor dem Glutwinde des Hungers.[13]
11. Frauen schänden sie in Sion,[14] Jungfrauen in den Städten von Juda.
12. Fürsten werden an der Hand[15] aufgehängt, das Antlitz der Ältesten[16] wird nicht geachtet.
13. Jünglinge werden schändlich missbraucht[17] und Knaben sinken zusammen unter der Last des Holzes.[18]
14. Die Ältesten sitzen nicht mehr in der Torhalle, die Jünglinge nicht mehr bei dem Chor der Saitenspielenden.[19]
15. Geschwunden ist die Freude unseres Herzens, in Trauer verwandelt unser Reigen.[20]
16. Entfallen ist die Krone unserm Haupte;[21] wehe uns, dass wir gesündigt![22]
17. Darüber ist unser Herz gramvoll geworden, darum sind unsere Augen verdunkelt,[23]
18. ob des Berges Sion, der wüste liegt;[24] Füchse streifen auf ihm umher.[25]
19. Du aber, o Herr! bleibst in Ewigkeit, dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht.[26]
20. Warum willst du unser auf ewig vergessen, uns verlassen die Länge der Tage?[27]
21. Bekehre uns zu dir, o Herr! so werden wir uns bekehren,[28] erneuere unsere Tage wie vor alters.[29]
22. Doch du hast uns verstoßen und verworfen, bist überaus auf uns erzürnt.[30]

Reich, das gleichsam sein Erbe ward. Die Septuag. hat: Ägypten legt die Hand auf (gewalttätig).
(**10**) Alles Unglück stammt aus der Sünde und diese ist eine Verschuldung des ganzen Volkes. Für zeitliche Strafen und Heimsuchungen gelten die Worte [*Ex 20,5; Dtn 5,9*]. – (**11**) Die Unwürdigkeit der Verfolger wird geschildert: die uns bedrücken sind Knechte. So heißen auch die Statthalter der Heiden.
(**12**) Die umherschweifenden Chaldäer verfolgen und töten die zurückgebliebenen armen Juden ungestraft. Das Schwert der Wüste sind bewaffnete Räuber. Vergl. die Drohungen [*Dtn 28,48*]. Und doch reicht das so mühsam errungene Brot nicht zur Stillung des Hungers. – (**13**) Hebr.: Unsere Hut ist durchglüht wie ein Ofen von den Gluten des Hungers. – (**14**) So geht [*Dtn 28,30.32*] in Erfüllung.
(**15**) Hebr.: Durch ihre Hand, durch die Hand der Feinde. (Ephr.) Da nach [*Dtn 21,23*] verflucht ist von Gott, wer am Holze hängt, beklagt der Prophet diese Todesweise ganz insbesondere. – (**16**) Der Fürsten und Beamten. – (**17**) Hebr.: tragen Mühlsteine: werden zu harten Diensten angehalten. In der Mühle arbeiten war der Dienst der niedrigsten Sklaven. – (**18**) Das sie tragen müssen.
(**19**) So ist erfüllt, was Jeremias [*Jer 16,9; Jer 25,10*] vorhergesagt und [*Dtn 28,20*]. – (**20**) Der Voraussagung [*Am 8,10*] gemäß. – (**21**) Alle unsere Herrlichkeit, unser Ruhm, unser Glück, unsere Freude. – (**22**) Auf dies Bekenntnis zielt die Aufzählung ab. – (**23**) Vergl. [*Klgl 2,11*]. – (**24**) Der Mittelpunkt des Gottesreiches ist verwüstet und zerstört. Vergl. [*Mi 3,12*].
(**25**) Offen umher wie in einem Gebiete. So groß ist der Greuel der Verwüstung. Die Erwähnung Sions bietet den Übergang zum Gebete. – (**26**) Ist auch das Schattenbild des Thrones Gottes dahingesunken, Gottes wahrer Thron ist ewig und seine Treue unveränderlich, so wird er also zu seiner Zeit seinen Thron auf Sion wiederherstellen und auf ewig begründen, wie er David verheißen. [*2Sam 7,14ff*]
(**27**) Da Gottes Reich ewig ist, fügt der Prophet die Bitte bei, Gott wolle seines Reiches hier auf Erden unter seinem Volke nicht vergessen, damit es nicht scheine, er habe es auf die Länge der Tage verlassen und gänzlich der Macht der Feinde preisgegeben. Gott „vergisst“, wenn er nicht hilft.
(**28**) Wohl konnte das Volk aus eigener Kraft Gott verlassen, doch nicht ebenso kann es aus eigener Kraft zu ihm zurückkehren. Gott muss mit seiner zuvorkommenden Gnade den Menschen einladen und zu sich ziehen, soll dieser sich bekehren.
(**29**) Wie du vor alters bewirkt, dass die ersten Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob dir in Glaube, Hoffnung und Liebe ergeben waren, so gewähre auch uns, dass wir dir treu und ergeben seien. Erneuere deinen Bund, wie du ihn in der Vorzeit geschlossen. Dies wird bestätigt durch den Zusatz: Bei Gott ist es beschlossen, sein Volk nicht auf ewig zu verwerfen. Aus V. 21 und [*Sach 1,3*] folgt die Lehre von der zuvorkommenden Gnade. (Trid. Konz. Sitz 6 Kap. 5)
(**30**) Hebr.: Oder solltest du etwa uns ganz verwerfen, auf uns zürnen allzusehr? Vergl. [*Jer 14,19*]. Nein, du kannst es nicht, also bleibt uns sichere Hoffnung.

Prophezeiung Baruchs

Das Buch Baruch findet sich seit den ältesten Zeiten der Prophezeiung Jeremias angeschlossen. Ursprünglich von Baruch hebräisch geschrieben, ist es uns zur Zeit nur in der griechischen Übersetzung erhalten. Das Buch Baruch wird von den ältesten Zeiten des Christentums an den von den heiligen Vätern und Kirchenschriftstellern als kanonisch bezeichnet. Der Inhalt des Buches passt ganz in die Zeit des Exils: Es ist in Erfüllung gegangen, was die Propheten vorausgesagt, unsere Sünden haben dies herbeigeführt. (1,15 – 3,18) Doch das Unglück kann ein Ende haben, wenn wir Gottes Gesetz wieder beobachten. Wer das hebräische Original in die griechische Sprache übertragen hat, ist nicht bekannt. Die Vulgata schließt sich möglichst an den griechischen Text an, während eine ältere Bearbeitung der lateinischen Übersetzung sich öfter in gewählterer Sprache ausdrückt.

Als 6. Kapitel findet sich in der Vulgata ein Brief des Propheten Jeremias an die Gefangenen in Babylon, der Warnungen vor dem nichtigen Götzendienste enthält. Die griechische Übersetzung des Briefes ist in eleganterem Style gehalten als die des Buches Baruch, obwohl auch das Griechische des Briefes viele Hebraismen enthält. Die Warnung vor dem Götzendienst war nach allem, was Jeremias von dem Volke berichtet, überaus zeitgemäß und notwendig. Vergl. auch [*Jer 10*] und [*Jer 29*].

Kapitel 1.

Einleitung. I. Flehen des Volkes. (1,15 – 3,8) 1. Sündenbekenntnis. (1,15 – 2,10)

1. Dies sind die Worte des Buches,[1] welche Baruch, der Sohn Nerias', des Sohnes Maasias', des Sohnes Sedekias', des Sohnes Sedeis,[2] des Sohnes Helkias', in Babylon[3] geschrieben hat,
2. im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, als die Chaldäer Jerusalem erobert und niedergebrannt hatten.[4]
3. Und Baruch las[5] die Worte dieses Buches vor den Ohren Jechonias', des Sohnes Joakims, des Königs von Juda, und vor den Ohren des ganzen Volkes, welches gekommen war, das Buch zu hören,
4. und vor den Ohren der Mächtigen,[6] der Königssöhne,[7] und vor den Ohren der Ältesten und vor den Ohren des Volkes,[8] vom Kleinsten bis zum Größten, vor allen, die in Babylon, am Flusse Sodi,[9] wohnten.
5. Und da sie es hörten, weinten sie und fasteten und beteten vor dem Herrn.
6. Und sie legten Geld zusammen, wie die Hand eines jeden zu geben vermochte,
7. und sandten es nach Jerusalem an Joakim, den Sohn des Helkias, des Sohnes Saloms, den Priester,[10] und an die Priester und das ganze Volk, das sich bei ihm zu Jerusalem befand,[11]
8. damals, als Baruch die Gefäße des Tempels des Herrn, die aus dem Tempel weggeschleppt waren,

---

Kap. 1: (**1**) Wie [*Jer 36,32*]. – (**2**) Septuag.: Asadias. – (**3**) „In Babylon" findet besser seinen Platz in Vers 2 als Bezeichnung des Ortes und der Zeit, zu der das Buch des Weggeführten vorgelesen ward. – (**4**) Vergl. [*2Kön 25,8*]. Nach [*Jer 52,12*] war es der zehnte Tag des fünften Monats.

(**5**) Baruch las in Babylon im fünften Jahre usw. Das elfte des Sedekias war das Jahr, in dem Jerusalem zerstört ward. Das fünfte Jahr darauf ist es, in dem Baruch auftritt. Dass die fortgeführten Juden sich einer großen Freiheit erfreuten, zeigte auch [*Bar 2,2*] und [*Jer 29,5; Dan 13,5*]. Jechonias hatte sich freiwillig dem Könige Nabuchodonosor übergeben. Sedekias hingegen wird hier nicht erwähnt; er wurde entweder in strengerem Gewahrsam gehalten oder war bereits tot.

(**6**) Der Kriegsanführer. – (**7**) Der Angehörigen der königlichen Familie. – (**8**) Im Griech. und in der Vulg. wird das Volk zweimal erwähnt. Anderer Text: Er las vor den Ohren Sedekias (?), des Sohnes Joachims, des Königs von Juda und vor den Ohren der Mächtigen und der Söhne des Königs und der Ältesten und des ganzen Volkes… die in Babylon am Flusse Suth wohnen.

(**9**) Über den Namen Sodi werden verschiedene Konjekturen aufgestellt. – (**10**) Joakim stand wohl an der Spitze der übrigen Priester und vertrat den in die Gefangenschaft weggeführten Hohenpriester, aus dessen Familie er wohl war. – (**11**) Viele von den Zurückgebliebenen siedelten sich um den Tempel herum an, vergl. [*Jer 40,7*], an dessen Stätte auch jetzt noch Opfer dargebracht wurden. [*Jer 41,5*]

erhalten hatte,[12] am zehnten Tage des Monats Sivan,[13] um sie in das Land Juda zurückzubringen, nämlich die silbernen Gefäße, welche Sedekias, der Sohn Josias', der König von Juda, hatte machen lassen,
9. nachdem Nabuchodonosor, der König von Babylon, den Jechonias und die Fürsten und alle Mächtigen[14] und das Volk des Landes von Jerusalem weggeführt und sie gefangen nach Babylon gebracht hatte.
10. Und sie sprachen:[15] Sehet, wir senden euch Geld; kaufet dafür Brandopfer und Weihrauch[16] und bereitet Speiseopfer und bringet Sündopfer auf dem Altare des Herrn, unseres Gottes, dar.[17]
11. und betet für das Leben Nabuchodonosors, des Königs von Babylon,[18] und für das Leben Balthasars, seines Sohnes,[19] dass ihre Tage den Tagen des Himmels gleich seien auf Erden[20]
12. und dass der Herr uns Stärke verleihe und unsere Augen erleuchte, damit wir unter dem Schatten Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und unter dem Schatten Balthasars, seines Sohnes, leben mögen und wir denselben dienen viele Tage und Gnade finden vor ihnen.[21]
13. Auch betet für uns selbst zu dem Herrn, unserm Gotte; denn wir haben wider den Herrn, unsern Gott, gesündigt und sein Grimm hat sich von uns nicht abgewendet bis auf diesen Tag.[22]
14. Und leset die Schrift, welche wir euch senden, dass sie im Tempel des Herrn an den Festtagen[23] an geeigneten Tagen[24] vorgetragen werde,[25]
15. und sprechet:[26] Des Herrn, unsers Gottes ist die Gerechtigkeit, uns aber gebührt Beschämung unseres Angesichtes, wie es heute der Fall ist[27] an ganz Juda und den Bewohnern von Jerusalem, [*Bar 2,6*]
16. an unsern Königen und unsern Fürsten, unsern Priestern und unsern Propheten und unsern Vätern.[28]
17. Wir haben gesündigt vor dem Herrn, unserm Gott, und haben nicht geglaubt[29] und nicht auf ihn vertraut[30]
18. und wir sind ihm nicht untertänig gewesen und haben nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört, dass wir nach seinen Geboten gewandelt wären, welche er uns gegeben.
19. Von dem Tage an, da er unsere Väter aus dem Lande Ägypten führte, bis auf diesen Tag waren wir ungelehrig gegen den Herrn, unsern Gott, und säumig und hielten uns fern, um seine Stimme nicht zu hören.
20. So heftete sich denn viel Unglück und Fluch an unsere Füße, wie der Herr es durch Moses, seinen

---

(**12**) Der andere Text liest: Um die Gefäße des Hauses des Herrn zu empfangen, welche weggenommen waren aus dem Tempel des Landes Juda in Babylonien – d.i. welche Sedekias hatte anfertigen lassen, nachdem Nabuchodonosor den Tempel geplündert und Jechonias und die Fürsten weggeführt hatte. Diese Gefäße waren bei der letzten Einnahme Jerusalems gleichfalls nach Babylonien weggeführt, doch hatten die Juden dieselben, da sie weniger kostbar waren, wohl loskaufen können oder dieselben waren ihnen, wie V. 11. 12 nahelegen, vom Könige zurückgegeben. Die Vulgata bietet zwar inhaltlich das Gleiche, aber in weniger durchsichtiger Form.
(**13**) An diesem Tage erhielt er sie. Da dieser Tag dort fehlt, ist es in der Vulg. vielleicht irrtümlich eingesetzt. – (**14**) Der andere Text vinctos, nicht cunctos, Septuag. und Hebr.: die Mächtigen gebunden. – (**15**) Schrieben dazu. – (**16**) Griechisch: Kaufet Opfertiere zu Brand- und Sündopfern. – (**17**) Nur in Jerusalem durften Opfer dargebracht werden. – (**18**) Sie folgen jetzt der Mahnung [*Jer 29,7*]. – (**19**) Nicht der [*Dan 5,1*] genannte Baltassar.
(**20**) Sprichwörtliche Redensart. Vergl. [*1Kön 1,31; Neh 2,3; Dan 3,9; Dan 5,10; Dan 6,6.21*]. Möge der König lange und glücklich leben!
(**21**) Verschwunden sind die falschen Hoffnungen und was Jeremias ihnen so oft eingeprägt [*Jer 28,2; Jer 29,16.21*], hat bei ihnen Glauben gefunden. So bitten sie denn Gott, er wolle ihnen Kraft geben, die Strafe zu ertragen, und ihre Augen erleuchten, d.i. sie in ihrer Trübsal stärken und aufrichten, vergl. [*1Sam 14,29*], endlich, der König möchte ihnen, so lange sie dienstbar sein müssen, gnädig sein und er vielmehr über sie herrschen als andere härtere Tyrannen.
(**22**) Diese Gesinnung hatte Jeremias ihnen gewünscht [*Jer 3,25*], diese schon Michäas sie gelehrt. [*Jer 7,9*] – (**23**) Am Laubhüttenfeste, das im siebten Monate vom fünfzehnten des Monats an durch acht Tage gefeiert wurde. Der erste und der achte Tag ward mit heiliger Versammlung gefeiert. An diesem Feste sollte das Gesetz vorgelesen werden. [*Dtn 31,10-13*] – (**24**) An Festtagen.
(**25**) Das griech. Wort weist auf ein reuiges Bekenntnis hin. – (**26**) Mit diesen Worten fügen die Weggeführten das Buch Baruch ihrem Briefe bei. Nach anderem Texte war das Folgende der Anfang des Buches. – (**27**) Vergl. [*Mi 7,9; Jer 3,25*]. – (**28**) Die Schuld ist eine nationale, eine Versündigung des ganzen Volkes. – (**29**) Richtiger der andere Text: wir waren ungehorsam, rebellisch.
(**30**) Wir haben, den Ungehorsam leichtfertig für etwas Geringes ansehend, es verachtet, auf Gottes Stimme zu hören. – (**31**) [*Lev 26; Dtn 28,29.32*] – Zurzeit fühlen wir die angedrohten Übel. – (**32**) Wie der Ausdruck: „heftete sich“ V. 20 auf mehrfaches Unglück hinweist, so die Erwähnung der Propheten auf mehrere Geschlechter. – (**33**) Der selbst unter uns wohnte.

Diener, bestimmt, der unsere Väter aus dem Lande Ägypten führte, um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt, wie es heutigestags der Fall ist.[31]
21. Und wir haben nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört, auf alles, was die Propheten, die er zu uns gesandt hat, gesprochen haben;[32]
22. sondern sind hingegangen, ein jeder nach dem Sinne seines bösen Herzens, um fremden Göttern zu dienen und zu tun, was böse ist in den Augen des Herrn, unsers Gottes.[33]

Kapitel 2.

Bekenntnis der Sünden. (V. 10) 2. Flehen um Erbarmung.

1. Darum hat der Herr, unser Gott, sein Wort in Erfüllung gehen lassen, das er wider uns und wider unsere Richter, welche Israel richteten, und wider unsere Könige und wider unsere Fürsten und wider ganz Israel und Juda gesprochen,[1]
2. so dass er ein großes Unheil über uns kommen ließ, wie es unter dem Himmel noch nicht geschehen, nun aber Jerusalem betroffen hat, so wie es im Gesetze Moses geschrieben ist, [*Dtn 28,53*]
3. dass man das Fleisch seines Sohnes und das Fleisch seiner Tochter essen würde.[2]
4. Und er unterwarf sie der Macht aller Könige ringsum uns her, zur Schmach und zur Misshandlung unter allen Völkern, unter welche uns der Herr zerstreut hat.[3]
5. Wir sind unterdrückt und nicht Herren,[4] denn wir haben wider den Herrn, unsern Gott, gesündigt und seiner Stimme nicht gehorcht.
6. Des Herrn, unseres Gottes, ist die Gerechtigkeit; uns aber und unseren Vätern gebührt Beschämung des Antlitzes, wie es denn jetzt der Fall ist. [*Bar 1,15*]
7. Der Herr hat all dieses Übel, das über uns gekommen, über uns ausgesprochen
8. und wir flehten nicht zu dem Herrn, unserm Gott, dass sich ein jeder von uns von seinen schlimmen Wegen bekehrt hätte.
9. Darum wachte der Herr über unser Unheil[5] und ließ es über uns kommen, denn der Herr ist gerecht in all seinem Tun, auf das hin er uns Gebote gegeben;
10. und wir hörten nicht auf seine Stimme, dass wir nach den Geboten des Herrn gewandelt wären, die er uns vor Augen gestellt.
11. Und nun, o Herr, Gott Israels![6] der du dein Volk aus dem Lande Ägypten mit starker Hand geführt hast, mit Zeichen und Wundern, in deiner großen Kraft und mit erhobenem Arme, und dir einen Namen gemacht hast, wie es an diesem Tage der Fall ist;[7] [*Dan 9,15*]
12. wir haben gesündigt, haben gottlos gehandelt, haben Unrecht getan, o Herr, unser Gott! wider alle deine Gebote.[8]
13. Es wende sich dein Zorn von uns ab, denn wenige sind wir übriggelassen unter den Völkern, unter die du uns zerstreut hast.
14. Erhöre, Herr! unser Flehen und unser Gebet und rette uns um deinetwillen;[9] lass uns Gnade finden

---

Kap. 2: (**1**) Die Aufzählung der einzelnen Stände erinnert daran, dass ein jeder derselben von den Propheten gemahnt war. – (**2**) Nur ein Beispiel der dort ausgesprochenen Drohungen wird angeführt. Vergl. [*Jer 19,9*; *Ez 5,9.10*] Dass dies in der Tat geschehen, bezeugt Jeremias [*Klgl 2,20*] und [*Klgl 4,10*]. Ähnliches geschah bei der Belagerung Samarias [*2Kön 6,28.29*].
(**3**) Schon zur Zeit der Richter anderen Völkern unterworfen, waren sie zur Zeit der Könige zuletzt von Assyriern, Ägyptern und Chaldäern, zeitweise von Syriern, Moabitern und Ammonitern bekämpft. Es geschah, was Jeremias öfter vorhergesagt [*Jer 18,16*; *Jer 19,8*]. – (**4**) Anspielung auf [*Dtn 28,30*]. Vergl. [*Jer 7,24*]. – (**5**) Vergl. [*Jer 1,12*]. Die Übel, die er angedroht, ließ er bis auf das letzte über uns kommen.
(**6**) Gott hat Israel, wenn es Buße tut, Verzeihung verheißen. [*Dtn 30,1ff*; *Jer 3,14ff*; *Jer 4,4*; *Jer 30,7*; *Jer 31,18*] u.a.
(**7**) Lass dies nicht alles umsonst geschehen sein! Und doch ist es fast umsonst geschehen, da wir nur noch so wenige und verachtet und unter die Heiden verstreut sind. – O Jahve, dessen Name Unterpfand seiner Treue in der Erfüllung seiner Verheißungen ist, Gott Israels, der du verheißen, diesen Namen zu ewiger Erinnerung anzunehmen, der du das Volk durch viele Wunder dir erworben hast, du wirst dein so ruhmvolles Werk zu Ende führen!
(**8**) Noch [*Dan 9,16*] ist an dieser Stelle vielleicht zu verbinden: Nach all deinen Gerechtigkeiten wende sich dein Zorn von uns ab. Der du nach deiner Heiligkeit willst, dass wahre Gerechtigkeit auf Erden herrsche, erbarme dich deines Volkes und führe es zu dem Stande zurück, der deiner Herrlichkeit und Gerechtigkeit entspricht. Die Versabteilung hat für die Bestimmung des rechten Sinnes keinerlei Bedeutung.

vor dem Angesichte derer, die uns weggeführt haben,[10]
15. auf dass die ganze Erde inne werde, dass du der Herr, unser Gott, bist, und dass dein Name über Israel und dessen Geschlecht angerufen ist.[11]
16. Blicke auf uns, o Herr! von deinem heiligen Hause her und neige dein Ohr und erhöre uns.[12] [*Dtn 26,15*; *Jes 63,15*]
17. Tue deine Augen auf und siehe; denn nicht die Toten in der Unterwelt, deren Geist aus ihrem Leibe genommen, werden der Gerechtigkeit des Herrn Preis und Ehre darbringen;[13] [*Jes 37,17*]
18. sondern die Seele, welche über die Größe des Unglücks betrübt ist und gebeugt und kraftlos einhergeht, und die ermatteten Augen und die Mangel leidende Seele, sie werden dir, dem Herrn, Ehre und Rechtfertigung darbringen.[14]
19. Denn nicht ob der Gerechtigkeit unserer Väter bringen wir unser Flehen dar und bitten um Barmherzigkeit vor deinem Angesichte, Herr, unser Gott!
20. sondern weil du deinen Zorn und deinen Grimm über uns gesandt hast,[15] wie du durch deine Diener, die Propheten, gesprochen und gesagt hast:[16]
21. So spricht der Herr: Beuget eure Schulter und euern Nacken[17] und seid dem Könige von Babylon untertan, so werdet ihr in dem Lande wohnen bleiben, welches ich euern Vätern gegeben habe.
22. Wenn ihr aber nicht auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, hört und dem Könige von Babylon nicht dienstbar sein wollt, so werde ich euch aus den Städten von Juda und aus Jerusalem verstoßen
23. und werde den Ruf des Jubels und den Schall der Freude, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut bei euch verstummen machen und das ganze Land soll unwegsam werden ohne Bewohner!
24. Doch sie hörten nicht auf deine Stimme, dass sie dem Könige von Babylon dienstbar geworden wären, und so hast du deine Worte erfüllt, die du durch deine Diener, die Propheten, gesprochen, dass die Gebeine unserer Könige und die Gebeine unserer Väter von ihrer Stätte weggenommen werden sollten:[18]
25. und siehe, sie liegen der Glut der Sonne und der Kälte der Nacht preisgegeben, nachdem jene unter peinigenden Schmerzen durch Hunger und Schwert und Vertreibung gestorben sind.[19]
26. Und den Tempel, in dem dein Name angerufen ward, hast du in den Stand versetzt, in dem er heute ist,[20] ob der Verschuldung des Hauses Israel und des Hauses Juda.
27. Gegen uns aber, Herr, unser Gott! hast du nach all deiner Güte und nach all deiner so großen Barmherzigkeit gehandelt,[21]
28. wie du durch deinen Diener Moses gesprochen[22] an dem Tage, da du ihm befahlst, dein Gesetz vor

---

(**10**) Schon unterwerfen sie sich dem Joche und bitten nur, Gott wolle es milder gestalten um seiner Barmherzigkeit willen. – (**9**) Wie du durch Isaias verheißen. [*Jes 48,11*] Ähnlich fleht Jeremias [*Jer 14,7*].
(**11**) Zeige offenbar, dass du der Beschützer deines Volkes bist, der auch feindliche Gesinnung anderer gegen dasselbe in Wohlwollen umzuwandeln vermag. So wird allen offenbar werden, dass Israel das Volk Jahves mit Recht heißt.
(**12**) Auch dass Gott in Jerusalem seine Wohnung hat (wenngleich das Volk fortgeführt ist, betet auch Daniel dorthin gewendet [*Dan 6,10*]), ist ein neuer Grund zum Erbarmen. Dort sind ja seine Augen geöffnet und sein Name wohnt daselbst, Gebete zu erhören. [*1Kön 8,29*]
(**13**) Jene können Gott nicht als gerecht und herrlich preisen und anderen seine Ehre und Gerechtigkeit verkünden. Deshalb gehört es den Lebenden zu, Gott zu loben, was jedes Mal gilt, so oft Lebende und Tote verglichen werden. Vergl. [*Jes 38,18.19*; *Ps 6,6*; *Ps 87,11*; *Ps 113,17*] und insbesondere [*Ps 29,10*] hebr.
(**14**) Die Seele, welche Gott erkennt, hat diese Erde verlassen und nur ihr Leib ist zurückgeblieben. Wohl aber verkünden die Büßenden Gottes Lob und preisen seine Gerechtigkeit.
(**15**) Gottes Lob und Ehre wird um so größer sein, weil er denen Gnade erweist, welche weder ein eigenes Verdienst, noch ein Verdienst ihrer Väter aufweisen können, wohl aber viel Verschuldung und Sünde. Sondern fehlt im Griech, anderer latein. Text, Syr. Der Sinn ist also: Nicht im Vertrauen auf unser oder unserer Väter Verdienst flehen wir, wir verdienen kein Glück, denn gerecht sucht uns das Unglück heim, wir dulden, was bei uns durch deine Diener, die Propheten, angedroht.
(**16**) Das Folgende ist aus [*Jer 27,12*] und [*Jer 7,34*] und [*Jer 25,10*] zusammengestellt. – (**17**) Und euren Nacken ist Doppelübersetzung. – (**18**) [*Jer 8,1.2*] – (**19**) Vergl. [*Jer 4,14*; *Jer 10,19*; *Jer 14,12.17*; *Jer 15,18*; *Jer 24,10*; *Jer 30,12*; *Jer 34,17*; *Jer 38,2*] u.a. Vertreibung: richtiger Pest. – (**20**) Zerstört und verbrannt. [*Jer 7,14*] und [*Jer 26,6.9*]
(**21**) Wir haben verdient, gänzlich ausgetilgt zu werden, doch du hast deine Gerechtigkeit durch Güte gemildert und so sind noch Überlebende da, die Chaldäer lassen nach in ihrem Grimme und dem Volke geht die Hoffnung auf Rückkehr auf. Sie preisen, dass Gott erfüllt, was er durch Jeremias verheißen. [*Jer 4,27*; *Jer 5,10*]. Vergl. [*Klgl 3,22*].
(**22**) Wie sie in ihrer Zerstreuung die durch Moses gegebenen Weissagungen erfüllt sehen, so dürfen sie vertrauen,

den Söhnen Israels aufzuschreiben,
29. indem du sprachst: Wenn ihr nicht auf meine Stimme hört, so soll diese große Menge zu einer winzigen Schar werden unter den Völkern, unter die ich sie zerstreuen werde;[23]
30. denn ich weiß, dass dies Volk nicht auf mich hört, da es ein halsstarriges Volk ist; dort im Lande seiner Gefangenschaft wird es in sich gehen[24]
31. und sie werden erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott bin, und ich werde ihnen ein Herz geben, dass sie einsehen,[25] und Ohren, dass sie hören,[26]
32. und sie werden mich preisen im Lande ihrer Gefangenschaft und meines Namens eingedenk sein.
33. Und sie werden sich von ihrer Störrigkeit und ihren bösen Taten abwenden; weil sie sich erinnern werden, wie es ihren Vätern ergangen ist, die gegen mich gesündigt haben.
34. Dann will ich sie zurückrufen in das Land, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe, und sie sollen darin herrschen und ich will sie mehren und sie sollen nicht gering werden an Zahl.[27]
35. Und ich will mit ihnen einen anderen, ewigen Bund schließen, so dass ich ihr Gott und sie mein Volk sein werden, und nicht mehr will ich mein Volk, die Kinder Israels, aus dem Lande vertreiben, welches ich ihnen gegeben habe.[28]

Kapitel 3.

3. Beschluss des Gebetes mit innigem Flehen. (V. 8) II. Lob der Weisheit und Weg des Heiles. (3,9 – 5,9) A. Aus sich kann der Mensch die Weisheit nicht erlangen. (V. 28) B. Wo ist die wahre Weisheit?

1. Und nun, allmächtiger Herr,[1] Gott Israels! eine geängstete Seele und ein bekümmerter Geist ruft zu dir.[2]
2. Höre, o Herr! und erbarme dich, du bist ja ein barmherziger Gott, erbarme dich unser, denn wir haben gesündigt vor dir.
3. Denn du thronst in Ewigkeit und wir sollten auf immer verloren gehen?[3]
4. Allmächtiger Herr, Gott Israels! erhöre nun das Gebet der Gestorbenen Israels[4] und ihrer Kinder, die vor dir gesündigt und nicht auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, gehört haben, weshalb auch Unglück über Unglück über uns gekommen ist.
5. Gedenke nicht der Missetaten unserer Väter, sondern gedenke deiner Hand und deines Namens zu dieser Zeit;[5]
6. denn du bist der Herr, unser Gott, und wir wollen dich preisen, Herr![6]
7. Denn darum[7] hast du uns die Furcht vor dir in das Herz gegeben, dass wir deinen Namen anrufen und

---

dass auch in Erfüllung gehen wird, was der Herr betreffs ihrer Rückkehr zugesagt. – (**23**) Vergl. [*Lev 26,32ff*; *Dtn 28,62-64*]. – (**24**) Vergl. [*Ex 32,9*; *Ex 33,3.5*; *Ex 34,9*; *Dtn 9,6.13*; *Dtn 31,27.29*] und [*Jer 7,26*; *Jer 17,23*; *Jer 19,15*]. Die Bekehrung wird vorausgesagt [*Lev 26,40.41*; *Dtn 4,30*; *Dtn 31,1*].
(**25**) Vergl. [*Lev 26,44*; *Dtn 4,39*; *Dtn 30,6*]. – (**26**) Vergl. [*Dtn 29,4*; *Jer 5,21*; *Jer 24,7*]. – (**27**) Rückkehr, ruhiger Besitz des Landes, Vermehrung des Volkes Gottes werden verheißen. Vergl. [*Dtn 30,3.5*; *Jer 30,3*]. – (**28**) Beschreibung des Messianischen Reiches, zu dem die Rückkehr nach Palästina gleichsam der erste Schritt und die Vorbereitung war.
Kap. 3: (**1**) Jahve Sabaoth, Herr der Heerscharen. Er, der Mächtige, kann seinem betrübten Volke die Hilfe nicht versagen. – (**2**) Sie bringen zwei Gründe dar, weshalb sie Barmherzigkeit erlangen müssen: Gottes Erbarmen und ihr Bekenntnis.
(**3**) Ein anderer Grund: deine ewige Herrschaft und Macht kann nicht zulassen, dass wir ewig zugrunde gehen. Du musst den ewigen Bund wahren, den du mit den Patriarchen geschlossen, und kannst das Volk, welches du dir zum Eigentum und zum priesterlichen Königtum gewählt [*Ex 19,5.6*], nicht untergehen lassen. Vergl. [*Bar 2,11.27.35*]. „Verloren gehen“ ist zu erklären nach [*Bar 2,2.4.5.9.13.17*] und nach dem folgenden V. 4.
(**4**) Derer, die durch das Elend Toten gleich geworden sind. (Vergl. V. 11 und [*Klgl 3,6*].) Griech.: das Gebet der Söhne der Gestorbenen, das Gebet der Söhne derer, welche gesündigt.
(**5**) Gedenke, wie mächtig du bist und für wie machtlos dich die Heiden halten, wenn sie sehen, dass das deinem Schutze anvertraute Volk von jedem Feinde hart und schmachvoll behandelt wird. Gedenke auch deines Namens, dessen Ruhm dir am Herzen liegt und der von den fremden Völkern vermehrt wird. – (**6**) Jahve. Du bist der treue Bundesgott.
(**7**) Darum wollen wir dich preisen im Lande der Verbannung. Diesen Preis fordert Gott. Doch nicht allein die

dich preisen in unserer Gefangenschaft, weil wir uns von dem Unrecht unserer Väter abwenden, die vor dir gesündigt haben.
8. Siehe, wir sind jetzt in unserer Gefangenschaft, in die du uns zerstreut hast zur Schmach, zum Fluch und zur Strafe für die Sünden,[8] ob aller Missetaten unserer Väter, welche von dir abgefallen sind, Herr, unser Gott!
9. Vernimm, Israel! die Gebote des Lebens, merke auf, damit du Einsicht lernest.[9]
10. Wie kommt es, Israel! dass du in dem Lande der Feinde bist?[10]
11. Du bist abgezehrt in fremdem Lande, verunreinigt bist du mit den Toten,[11] wurdest zu denen gezählt, die in die Unterwelt hinabsteigen.[12]
12. Du hast die Quelle der Weisheit verlassen;
13. denn wärest du Gottes Wege gewandelt,[13] so würdest du in Frieden[14] wohnen auf ewig.
14. Lerne, wo Klugheit ist, wo Stärke, wo Einsicht,[15] auf dass du zugleich erkennest, wo langes Leben und Bestand, wo Licht der Augen und Friede.[16]
15. Wer hat ihre Stätte gefunden und wer ist eingedrungen in ihre Schatzkammern?[17]
16. Wo sind die Herrscher der Völker und die, welche über die Tiere auf Erden gebieten,[18]
17. die sich an den Vögeln des Himmels spielend ergötzen,
18. die Silber und Gold aufhäufen, auf welches die Menschen ihr Vertrauen setzen und das sie ruhelos zu erwerben trachten; die Silber verarbeiten[19] und darum besorgt sind und deren Bemühungen unergründlich sind?
19. Sie sind vertilgt, in die Unterwelt hinabgestiegen und andere sind an ihre Statt getreten![20]
20. Jüngere schauten das Licht und wohnten auf Erden,[21] aber den Weg der Zucht erkannten sie nicht

---

Lippen sollen ihn preisen, auch dass wir von unseren Herzen alle Ungerechtigkeit unserer Väter abgewendet haben (griech.), ist dein Preis durch die Tat. – (**8**) Im Hebr. stand wohl: Verwüstung. Vergl. [*Jer 18,16*; *Jer 19,8*; *Jer 24,9*].
(**9**) Damit jemand in Gottes Erkenntnis Fortschritte mache, bedarf es gleichsam eines heiligen Hungers. Diesen will der Prophet wecken, indem er Gebote verheißt, welche Leben bringen, ein glückliches Leben verursachen und wahre Weisheit gewähren. Wie sehr sie diese Weisheit begehren müssen, zeigt er zuerst aus dem Elend der Weggeführten, dann aus dem hohen Werte und der Würde der Weisheit.
(**10**) Wie sehr Israel solcher Unterweisung bedarf, zeigt das Unglück selbst, in dem es sich befindet. – (**11**) Unrein wie Tote, welche sie verunreinigen, die sie berühren. – (**12**) Überaus Betrübte werden öfter mit Toten verglichen, so hier, wie [*Ez 37,3ff*], die Weggeführten.
(**13**) Auf dem Wege Gottes wandeln ist: der Weisheit anhängen. Der Weg Gottes ist der Weg, die Art, das Leben einzurichten, welche Gott von uns beobachtet sehen will, also seine Gebote. Diese Weisheit, welche wie eine nie versiegende Quelle durch Gesetz und Propheten stets dem Volke nahe war, haben sie verlassen. Zu dem Bilde vergl. [*Jer 2,13*]. Vergl. auch [*Jes 48,18*].
(**14**) Friede ist Fülle der Güter und alles, was der Mensch begehren kann. – (**15**) Die Weisheit wird durch drei Ausdrücke erklärt: Kenntnis dessen, was zu tun oder zu meiden ist, Kraft und Stärke, das Erkannte mit Überwindung aller Schwierigkeiten ins Werk zu setzen, rechte Einsicht, welche Gottes Gesetz als Richtschnur nehmend, den von ihr gewiesenen Weg einschlägt.
(**16**) Wo diese Weisheit ist, da finden sich auch die von dem Gesetze verheißenen Güter: langes Leben, vergl. [*Ex 20,12*; *Spr 3,1*; *Spr 2,16*; *Ps 20,5*; *Ps 90,16*; *Sir 1,12*], glückliches Leben bei dauernder Gesundheit. (Vergl. [*Dtn 5,16*] u.a.) Bestand: So nach dem Griech. Vulg.: das, was zum Leben notwendig. Licht der Augen: Siehe [*Bar 1,12*]. Der Glanz und die Freude der Augen spiegelt Glück und Kraft ab. Friede: Zusammenfassung aller Güter.
(**17**) Wenn die Weisheit solchen Wert hat, wo ist sie also zu finden? Die Antwort gibt der Prophet, indem er zugleich ihren Wert zeigt, da sie durch keine Anstrengung der Menschen, für keine Schätze zu erwerben ist, erhaben über alles Menschliche. Übernatürlich ihrer Natur nach, kommt sie uns nur durch Gottes freie und unverdiente Offenbarung zu. Vergl. [*Ijob 28,12*].
(**18**) Vergl. [*Jer 27,6*; *Jer 28,14*]. Zugleich mit dem Lande ist den Königen untertan, was im Lande ist. Auf den assyrischen Denkmälern finden sich viele Darstellungen von Königen auf der Jagd. – (**19**) Wo sind die Künstler?
(**20**) Der Mensch kann sich andern Menschen unterwerfen und über sie herrschen, er kann die Tiere dienstbar machen und durch seine Geschicklichkeit fangen und zähmen, er kann das, was in der Erde und in ihrem tiefsten Innern verborgen ist, zu seinem Nutzen und seiner Ergötzung verwenden, er kann das, was die Natur ihm bietet, mit mannigfacher Kunst vollenden und so viele kunstreiche Werke schaffen, dass nicht einmal alle erforscht und gezählt zu werden vermögen, aber mit alle dem erringt er sich noch nicht wahres Glück. Vergl. [*Ijob 28,13-22*].
(**21**) Umsonst haben jene Schätze gesammelt, anderen fallen dieselben zu und von allem entblößt fahren jene in die Grube. Doch auch die Geschlechter, die nach ihnen gekommen sind, haben durch die vielen Erfahrungen der früheren Geschlechter nichts gelernt, vermögen nicht die Weisheit zu finden; diese bleibt so fern von ihnen wie von

21. und verstanden deren Pfade nicht;[22] auch deren Söhne erfassten sie nicht, sondern sie blieb fern von ihnen.[23]
22. Nicht ward sie im Lande Chanaan gehört noch in Theman gesehen.[24]
23. Auch die Söhne der Agar,[25] welche zwar die irdische Klugheit suchen, die Kaufleute von Merrha[26] und Theman[27] und die Erdichter von Fabeln[28] und die Forscher nach Klugheit und Einsicht[29] erkannten den Weg der Weisheit nicht noch gedachten sie an ihre Pfade.
24. O Israel,[30] wie groß ist das Haus Gottes,[31] wie ungeheuer die Stätte seines Besitztums![32]
25. Groß ist sie und endlos! Hoch und unermesslich!
26. Dort waren die Riesen, jene vielgenannten, die in der Vorzeit lebten, gewaltigen Wuchses, kundig des Krieges.[33]
27. Nicht diese erwählte der Herr und sie fanden den Weg zur Erkenntnis nicht,[34] deshalb kamen sie auch um.
28. Weil sie die Weisheit nicht hatten, gingen sie durch ihre Torheit zugrunde.
29. Wer ist in den Himmel aufgefahren und hat sie geholt und herabgebracht aus den Wolken?
30. Wer hat das Meer durchschifft und sie gefunden? Wer hat sie herbeigebracht für auserlesenes Gold?[35]
31. Niemand vermag die Wege zu ihr zu erkennen noch die Pfade zu ihr zu erkunden,
32. doch der Allwissende kennt sie und durch seine Einsicht hat er sie gefunden,[36] der die Erde für ewige Zeit gegründet[37] und sie mit allerlei Getier erfüllt hat,
33. der das Licht[38] entsendet und es wandelt, der es ruft[39] und es gehorcht ihm mit Zittern.[40]
34. Die Sterne aber leuchteten auf ihren Warten[41] und jauchzten,
35. sie wurden gerufen und sprachen: Da sind wir! Und sie leuchteten mit Freuden vor ihrem Schöpfer!
36. Dieser[42] ist unser Gott, ein anderer ist ihm nicht zu vergleichen!
37. Er erkundete alle Wege zur Weisheit und lehrte sie Jakob, seinen Diener, und Israel, seinen Geliebten.[43]

---

jenen.
(**22**) Faden nicht, wo oder welches die Wege sind, aus denen die Menschen zur Weisheit gelangen möchten. Zucht ist Synonym für Weisheit. – (**23**) Griech.: sondern sie blieben fern von ihrem Wege, der zur Weisheit führt.
(**24**) Auch andere Mittel vermochten nicht den Menschen die Weisheit zu verschaffen. Von der wahren Weisheit hörte man nichts unter den Phöniziern, die durch ihre Schiffskunst weithin berühmt sind. Die Themaniter, im Südosten von Idumäa, waren wegen ihrer Weisheit berühmt. – (**25**) Die Ismaeliter, die arabischen Stämme der Nabathäer, Kedarener, Ituräer. Die Ismaeliter trieben Handel und besaßen Gold. – (**26**) Unbekannt.
(**27**) Wohl Thema, handeltreibender Stamm in Nordarabien. – (**28**) Weise, die in Sprichwörtern und Gleichnissen lehrten. Vergl. [*Sir 20,19.20*]. – (**29**) Nach jeder Art natürlicher und menschlicher Weisheit. – (**30**) Das du allein die Weisheit besitzest, da Gott sie dir gewährt. – (**31**) Die ganze Welt, in welcher Gott als Leiter und Familienvater wohnt.
(**32**) Für den Menschen erscheint es endlos. Die Größe der Welt zeigt Gottes Güte, der unter allen Völkern Israel erwählt, ihm die Weisheit zu gewähren. Vergl. [*Dtn 7,6-9*] und [*Dtn 10,14.15*].
(**33**) Vergl. [*Gen 6,4*]. Doch sind die Worte des Propheten nicht auf die dort Genannten zu beschränken, da auch [*Num 13,34*; *Dtn 2,10.11*; *Dtn 2,20*] ebenso [*Dtn 3,11*; *Jos 12,4*; *Jos 13,12*] jener Riesen Erwähnung geschieht, welche hoch und des Krieges kundig waren und denen Israel das Land abnahm. Es gilt das [*1Kor 1,27-29*] genannte Gesetz Gottes schon hier.
(**34**) Griech.: Und ihnen gab er den Weg der Erkenntnis nicht, den Weg, auf dem man zur wahren Weisheit gelangt, er gewährte ihnen nicht die Offenbarung, die er den Israeliten zuteil werden ließ. – (**35**) Ohne die Offenbarung Gottes kann diese Weisheit nicht erlangt werden, auch wenn der Mensch Himmel und Erde durchforscht und das Meer und lauteres Gold als Preis dafür anbietet.
(**36**) Der allwissende Gott, der Schöpfer und höchste Herrscher aller Dinge, dem alles auf den Wink gehorcht, besitzt jene wahre Weisheit, die alle menschliche Kraft überragt, da Gott sie besitzt vermöge seiner Einsicht, seiner Macht und Herrschaft über die Welt. Vergl. [*Ijob 28,23-27*]. Die Antwort entspricht der Frage V. 15. Darum heißt es von Gott, dass er sie gefunden hat. – (**37**) Dass sie beständig dauere.
(**38**) Die Sonne und andere Sterne, oder den Blitz. – (**39**) Ihm Befehle gibt. – (**40**) Gleichsam zitternd, so eilig und pünktlich. – (**41**) An den ihnen vom höchsten Herrn zugewiesenen Stellen. Die Sterne erscheinen im Süden plötzlich und ihr leuchtendes Erscheinen offenbart ihren freudigen Gehorsam. – (**42**) Ein solcher.
(**43**) Dieses Volk hat er sich in besonderer Weise zu seinem Dienste ausgeschieden und mit vorzüglicherer Liebe seiner angenommen, ihm das Gesetz und die Offenbarung anvertrauend jene wahre Weisheit, welche keine menschliche Klugheit zu finden vermag. Vergl. [*Bar 4,1-4*].

38. Darnach ward er auf Erden gesehen[44] und ist unter den Menschen gewandelt.[45]

Kapitel 4.

B. Wo ist die wahre Weisheit? (V. 4) C. Ansprache Jerusalems an die Weggeführten. (V. 29) D. Die Herrlichkeit der Wiederherstellung. [Bar 5,9]

1. Diese[1] ist das Buch der Gebote Gottes und das Gesetz, das in Ewigkeit gilt;[2] alle, die an ihr festhalten, gelangen zum Leben, die sie[3] aber verlassen, fallen dem Tode anheim.
2. Bekehre dich, Jakob! und erfasse es;[4] wandle den Weg dem Glanze zu, der von seinem Lichte strahlt.
3. Überlass deine Ehre keinem andern und deine Würde[5] keinem fremden Volke.
4. Selig sind wir, Israel! denn was Gott wohlgefällt, ist uns geoffenbart.[6]
5. Sei getrost, Volk Gottes, du denkwürdiges[7] Israel!
6. Ihr seid den Heiden verkauft, doch nicht zum Untergange; sondern weil ihr Gott zu gewaltigem Zorne reiztet, wurdet ihr euern Feinden preisgegeben.
7. Denn ihr habt euern Schöpfer erbittert, den ewigen Gott, indem ihr den bösen Geistern Opfer brachtet und nicht Gott.
8. Denn ihr habt Gottes vergessen, der euch auferzogen hat,[8] und habt Jerusalem, eure Ernährerin,[9] betrübt.
9. Denn es sah den Zorn, der von Gott über euch herabkam, und sprach: Horchet auf, die ihr um Sion wohnt;[10] denn Gott hat großes Leid über mich gebracht!
10. Denn ich sah die Gefangenschaft meines Volkes, meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat.[11]
11. Ich zog sie auf mit Freude, aber ich ließ sie ziehen mit Trauern und Weinen.

(**44**) Griech.: Hiernach (nachdem Gott seinem Volk Gesetz und Offenbarung gegeben) war sie auf Erden gesehen und verkehrte unter den Menschen. Israel überliefert, ward sie von dessen gesamter Nachkommenschaft gesehen und gekannt. Und da die göttliche Offenbarung in der Sendung des Sohnes Gottes ihren Höhepunkt erreichte und das ganze Alte Bund eine Vorbereitung auf diese erhabene Selbstoffenbarung Gottes war, zudem jene Weisheit, von der [*Spr 8,12*; *Weish 7,22*; *Sir 24,5ff*] handeln, wahrhaft der Sohn Gottes ist, wird in der lateinischen Übersetzung mit recht die höchste und vollkommenste Offenbarung bezeichnet, durch welche der, welcher das Gesetz auf dem Sinai durch die Engel gegeben und der durch den Engel das Volk begleitet hat in der Wüste, zuletzt selbst erschien in Person.

(**45**) Die Form des Satzes zielt auf Gott selbst, den Quell und den Spender der Weisheit. Wohl wurde das im Texte Gesagte in gewisser Weise gewährt auf dem Berge Sinai, in der Wüste, wo Gott dem Volke vierzig Jahre nahe war, im Tempel, wo er über dem Cherubim thronte [*1Sam 4,4*; *2Sam 6,2*] aber alles dies war nur ein Vorspiel auf die höchste Offenbarung Gottes in der Menschwerdung. (Cypr., Laktant., Hilar., August., Orig., Cyrill v. Jerus., Epiph., Chrysost.)

Kap. 4: (**1**) Diese Weisheit ist das Buch, ist enthalten in dem Buche der Gebote Gottes und im Gesetze. [*Dtn 4,6*] – (**2**) Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit, und wie im Gesetze die Offenbarung der Weisheit enthalten ist, so bleibt und gilt dieses auf ewig.

(**3**) Die Weisheit, von der von [*Bar 3,12*] an die Rede ist. Wer das Gesetz Gottes beobachtet, besitzt sie und mit ihr Leben und Seligkeit, wie die, welche sie verachten, Tod und Untergang trifft. Will das Volk aus dem Elende emporkommen, muss es diese Weisheit erwerben. – (**4**) Wiederum. Vergl. [*Spr 6,23*; *Ps 118,105*]. Das Bild des Lichtes verheißt zugleich Glückseligkeit.

(**5**) Syr. Griech.: das dir Nützliche. Das [*Bar 3,37–4,2*] Beschriebene. Weisest du diese Gnade Gottes von dir, so nimmt Gott sie dir. Vergl. [*Mt 21,43*]. – (**6**) Vergl. [*Dtn 4,8*; *Dtn 33,29*]. – (**7**) Denkwürdig: die ihr Israel heißt. Vergl. [*Ex 3,15*]. Vergl. [*Dtn 32,15-18*]. Nicht um euch und euer Gedächtnis zu vernichten, sondern um euch durch Züchtigung zu bessern, hat der Herr euch den Heiden überliefert.

(**8**) Die Worte: Ihr habt euren Schöpfer erbittert usw. (bis V. 8) weisen auf die Größe ihrer Schuld.

(**9**) Deshalb heißen die Bewohner Tochter der Stadt. Ähnlich trauert Jerusalem [*Jes 3,26*] u.a. Hier wird es besonders als heilige Stadt betrachtet, da von dem Mittelpunkte des Gottesreiches aus Belehrung und Erleuchtung, besonders durch die Weissagungen über den Messias, auf das Volk überströmt, und da die Verachtung Jerusalems die Verachtung der Theokratie einschloss.

(**10**) Oder: ihr benachbarten Städte! Vergl. [*Jer 22,20*]. – (**11**) Je mehr Gottes Segen im Alten Testamente in einer zahlreichen Kinderschar sich offenbarte, desto größer ist der Schmerz der Mutter, werden diese ihr entrissen. – (**12**) Vergl. [*Klgl 1,1*]. Wie sehr solche Worte die Herzen der Frommen unter den Weggeführten rührten, zeigt [*Ps 136*]. – (**13**) In vierfacher Wendung werden die Sünden ins Gedächtnis zurückgerufen.

12. Niemand freue sich über mich, die Verwitwete[12] und die Trostlose; ich bin verlassen von vielen wegen der Sünden meiner Kinder, denn sie haben sich von Gottes Gesetz abgewendet
13. und haben seine Gesetze nicht geachtet und sind nicht auf den Wegen der Gebote Gottes gewandelt noch haben sie in Gerechtigkeit auf den Pfaden seiner Wahrheit beharrt.[13]
14. Kommet, ihr, die ihr um Sion wohnt,[14] und betrachtet die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige[15] über sie gebracht hat.
15. Denn er hat über sie ein Volk von fern herbeigeführt,[16] ein freches Volk[17] und fremder Sprache,[18]
16. das den Greis nicht achtet und mit den Kindern kein Erbarmen hat, die Lieblinge der Witwe wegschleppt und die Vereinsamte ihrer Kinder beraubt.
17. Ich aber, wie vermag ich euch zu helfen?
18. Denn nur er, der über euch Unglück gebracht hat, er wird euch aus der Hand eurer Feinde erretten.[19]
19. Ziehet hin, meine Kinder! ziehet hin, denn ich bleibe verlassen allein zurück.
20. Ich habe das Gewand des Friedens[20] ausgezogen und dagegen das Trauerkleid des Flehens angelegt[21] und werde zu dem Höchsten rufen alle Tage meines Lebens.
21. Seid getrost, meine Kinder! rufet zu dem Herrn, so wird er euch erretten aus der Hand der feindlichen Gebieter.[22]
22. Denn ich hoffe auf den Ewigen, dass er euch errette, und Freude wird mir von dem Heiligen[23] zuteil ob der Erbarmung, welche der Ewige, unser Retter, euch[24] widerfahren lassen wird.
23. Denn mit Trauern und Wehklagen ließ ich euch ziehen, doch der Herr wird euch mir mit Freude und Wonne auf ewig zurückführen.[25]
24. Denn wie die Nachbarstädte Sions[26] eure Gefangenschaft durch Gott[27] gesehen, so werden sie auch bald das Heil von Gott schauen, das euch zuteil wird, das euch mit großer Ehre und ewigem Glanz[28] beschieden werden wird.
25. Kinder! ertraget geduldig den Zorn, welcher über euch gekommen ist; denn wohl verfolgt dich dein Feind, aber bald[29] wirst du seine Vernichtung schauen[30] und ihm auf den Nacken treten.[31]
26. Meine zarten Kindlein[32] wandelten rauhe Wege, denn sie wurden weggeschleppt wie eine von Feinden geraubte Herde.
27. Seid getrost, Kinder! und rufet[33] zum Herrn; denn der euch wegführen ließ, wird euer gedenken.[34]
28. Denn[35] wie euer Sinn darauf gerichtet war, von Gott abzuirren, so sollt ihr ihn zehnmal so oft suchen,

---

(**14**) Wie trauernde pflegen, klagt Sion den Umwohnern seinen Schmerz und fordert sie auf, mit ihm das Elend seiner Kinder zu beklagen. – (**15**) Jahve. – (**16**) [*Dtn 28,49.50; Jer 5,15*] – (**17**) Das ohne Scheu jede Schandtat begeht. – (**18**) Das jeder Bitte unzugänglich ist, da es selbst die Sprache nicht versteht.
(**19**) Der einzige, der Hilfe bringen kann und will, ist Gott; mein Unglück ist so groß, dass nur der, der es gesendet, es wieder wegnehmen kann. Damit sie sich aber dieser Hilfe würdig machen, müssen sie die Züchtigung in Demut annehmen (wie [*Mi 7,9; Jer 3,22-25; Jer 31,18.19*] gleichfalls mahnen), wovon Sion selbst ihnen ein Beispiel gibt. (V. 19) – (**20**) Und der Freude, des Glückes, dessen Bild der Friede ist.
(**21**) Vergl. [*2Sam 12,16-20; Jdt 9,1; Est 14,2; Jona 3,6*] u.a. – (**22**) Siehe [*Bar 4,5*]. – (**23**) Vergl. [*Ijob 6,10; Jes 40,25; Hab 3,3*]. – (**24**) Griech.: in Kürze, die Zeit der Wegführung ist kurz im Vergleich zu der Wiederherstellung, die stets fortdauern soll. – (**25**) Vergl. [*Jes 54,1; Jes 60,1ff; Jes 61,10*]. Der Prophet sieht das Gottesreich in seiner Vollendung durch den Messias. – (**26**) Vergl. V. 9. – (**27**) „Durch Gott“ fehlt im Griechischen.
(**28**) Der dem Gottesreich eigen sein wird. Wie der Fall des Volkes die anderen Völker zum Spotte reizte, so wird die Wiederherstellung allen Ursache zur Freude und zum Segen sein. Deshalb ist die Wiederherstellung allen zu verkünden, da sie der Beginn des Heiles für alle ist. – (**29**) Vergl. V. 22 griech.
(**30**) Der Fall der Feinde ist in vielen Prophezeiungen vorausgesagt. [*Jes 13,1-14.27; Jes 22,1-10; Jes 45,1; Jes 46,1; Jes 47,1; Jer 25,12; Jer 50,1ff*].
(**31**) Dies tat man den Besiegten. Vergl. [*Jos 10,24*]. Ein vollständiger Sieg über die Feinde wird verheißen, denn diese werden nicht nur die Wiederherstellung des Reiches Gottes nicht hindern können, sondern sich auch selbst seiner Herrschaft unterwerfen. Je schmachvoller die Erniedrigung des Volkes Gottes war, desto mehr litt Gottes Ehre selbst unter derselben. Wie grausam die dem Volke angetane Schmach war, zeigt V. 26a, wie unwürdig seinem erhabenen Berufe V. 26b.
(**32**) Vergl. [*Jer 6,2*]. – (**33**) Inständig. – (**34**) Er gedenkt euer allezeit. Ist schon das ein Trost, dass nicht die Gewalt der Feinde, sondern der Herr, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs [*Ex 3,15*] euch in die Gefangenschaft überliefert hat, so ist dies auch zugleich das Unterpfand des Heiles für euch. Nur sucht mit zehnfachem Eifer jetzt Gott, es sporne euch dazu die Erinnerung daran, dass ihr zuvor ihn verlassen.
(**35**) Fürwahr! – (**36**) Der dich seine Stadt, die Stadt Jahves, genannt, der seinen Namen in dir wohnen lassen wollte, hat dir darin das sicherste Unterpfand gegeben, dass er dich wieder erheben wird. Er wird seinen Ruhm nicht einem

euch zu ihm wieder bekehrend.
29. Denn er, der das Unglück über euch gebracht hat, wird euch wiederum durch eure Rettung immerwährende Freude schaffen.
30. Sei getrost, Jerusalem! denn der dir den Namen gegeben, ermuntert dich.[36]
31. Die dir Schaden zugefügt und dich gepeinigt haben, werden untergehen;[37] und die über deinen Fall sich freuten, werden gezüchtigt werden;[38]
32. die Städte, denen deine Kinder dienstbar waren, werden Strafe erdulden und auch sie,[39] welche deine Kinder fortnahm.
33. Denn wie sie sich über deinen Sturz freute und über deinen Fall frohlockte, so wird sie trauern über ihre eigene Verödung.[40]
34. Dann wird der Jubel ihres Volkes weggenommen und seine Freude in Trauer verwandelt werden.[41]
35. Denn Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen auf viele Tage hin und sie wird von bösen Geistern bewohnt werden auf lange Zeit.[42]
36. Schau um dich, Jerusalem![43] gegen Aufgang und siehe die Freude, welche dir von Gott kommt.
37. Denn siehe, es kommen deine Söhne, die du in die Zerstreuung ziehen ließest; sie kommen geschart vom Sonnenaufgang bis zum Niedergange auf das Wort des Heiligen,[44] sich freuend ob der Herrlichkeit Gottes.

Kapitel 5.

5. Gebet des Propheten Jeremias. (Kap. 5)

1. Lege ab, Jerusalem! das Kleid deiner Trauer und Pein und ziehe an die Zier und die Ehre der ewigen Herrlichkeit,[1] welche dir von Gott verliehen wird.
2. Gott wird dich mit dem Gewande der Gerechtigkeit umgeben[2] und wird auf dein Haupt die Krone der ewigen Herrlichkeit setzen.
3. Denn Gott wird seinen Glanz[3] an dir allen offenbar machen, die unter dem Himmel[4] sind.
4. Denn als dein Name wird von Gott auf ewig genannt werden: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.[5]
5. Stehe auf, Jerusalem![6] und tritt auf die Höhe,[7] schau dich um gegen Morgen und sieh deine Kinder versammelt vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, durch das Wort des Heiligen,[8] sich freuend,

---

anderen geben. [*Jes 48,11*] – (**37**) Vergl. [*Jes 2,12ff*]. – (**38**) Die Edomiter.
(**39**) Babylon. Frühere Prophezeiungen im gleichen Sinne siehe [*Jes 13,1ff; Jes 21,1-9; Jer 25,12.26; Jer 50; Jer 51*] Diese Drohung gilt für das Ende der siebzig Jahre, während welcher die Mahnung [*Bar 1,11.12*] ihre Geltung behält. – (**40**) Vergl. [*Jer 50,11.13.23*]. – (**41**) Vergl. [*Jer 50,35-39; Jes 13,14*]
(**42**) Weitere Voraussagung der Verwüstung und Vereinsamung. Nach dem, dem Griech. entsprechend vorauszusetzenden hebräischen Texte sind keine Dämonen hier gemeint. – (**43**) Auf den Sturz Babylons folgt die Wiederherstellung Israels. – (**44**) Nach seinen Verheißungen und in Kraft seines Wortes, der heilige Gott will sich ein heiliges Volk schaffen.
Kap. 5: (**1**) Dieser Schmuck und diese Herrlichkeit wird dir auf ewig gegeben. Die Stadt wird als Mittelpunkt des ewigen, heiligen und herrlichen Gottesreiches aufgefasst.
(**2**) Griech.: Lege das Kleid der Gerechtigkeit an, das von Gott ist, d.i. der wahren Heiligkeit, welche Gott in den Menschen wünscht und ihnen verleiht. Lege den Schmuck an, der sich für das neue Gottesreich geziemt. Zu diesem Kleide der Gerechtigkeit kommt die Krone der Herrlichkeit, welche der Ewige gibt und die deshalb in Ewigkeit ihren Glanz bewahrt. Vergl. [*Jes 61,3.11*]. – (**3**) Griech.: deinen Glanz.
(**4**) Auf Erden. Vergl. [*Jes 60,1*]. – (**5**) In dir wird der Friede herrschen, den die Gerechtigkeit gibt, und die aus der Frömmigkeit hervorsprossende Herrlichkeit. Der Wechsel des Namens pflegt in der heiligen Schrift den Wechsel des Standes zu kennzeichnen. Die Zurückführung des Volkes war der Beginn der Erfüllung dieser Prophezeiung, die Vollendung derselben bietet die Kirche Christi.
(**6**) Sie hat vorher in Trauer gesessen. Die Größe der Verheißung und der auf dem ganzen Erdkreise widerstrahlende Glanz zeigt, dass es sich um die Zeit des Messias handelt, also die Wiederherstellung des Gottesreiches geschildert wird, das in seinem ganzen Wesen heilig ist. – (**7**) Von wo du eine weite Umschau hast.
(**8**) Gemäß der Verheißung des Heiligen Gottes, der das Reih seiner Heiligkeit begründen will. Sie freuen sich, dass Gott ihrer in Vaterliebe eingedenk ihnen wohlgetan, ihnen die Rückkehr zu dem Lande ihrer Väter verstattet hat. – (**9**) Griech.: wie der Thron eines Königs, wohl: wie auf dem Throne des Königs. – (**10**) Die von uralter Zeit her unbeweglich stehenden, deren Beseitigung eine staunenswerte, machtvolle Tat ist.

dass Gott ihrer gedacht. [*Bar 4,36*]
6. Wohl gingen sie zu Fuß von dir, von den Feinden geschleppt; aber der Herr führt sie zu dir in Ehren zurück, getragen wie Kinder eines Königshauses.[9]
7. Denn Gott hat beschlossen, alle hohen Berge und die ewigen[10] Hügel zu erniedrigen und die Abgründe auszufüllen und dem Erdboden gleichzumachen,[11] dass Israel in Eifer wandle zu Gottes Herrlichkeit.[12]
8. Und die Wälder und alle duftenden Bäume werden Israel auf Gottes Befehl Schatten spenden.[13]
9. Denn Gott wird Israel geleiten mit Freuden im Lichte seiner Herrlichkeit, mit Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, die er verleiht.[14]

Kapitel 6.

III. Brief Jeremias. (Kap. 6) A. Die Götzen sind ohnmächtig. (V. 15) B. Die Götzen sind bewegungslose Klötze. (V. 26) C. Die Götzen werden von ihren eigenen Verehrern verachtet. (V. 44) D. Von Menschen werden die Götzenbilder gemacht und erhalten. (V. 58) E. Nichts ist verächtlicher als ein Götzenbild.

Abschrift des Briefes, welchen Jeremias an jene gesandt hat, welche vom Könige von Babylon gefangen nach Babylon weggeführt werden sollten, ihnen zu verkündigen, was ihm von Gott war aufgetragen worden.[1] [*Jer 25,9*]
1. Um der Sünden willen, die ihr vor Gott begangen habt, werdet ihr von Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, gefangen nach Babylon weggeführt.
2. Wenn ihr nun angekommen seid in Babylon, werdet ihr daselbst viele Jahre und lange Zeit bleiben, bis in das siebente Geschlecht,[2] darnach aber werde ich euch von dort herausführen im Frieden.
3. Nun werdet ihr aber in Babylon Götzen von Gold, Silber, Stein und Holz sehen, die auf den Schultern getragen werden und doch den Heiden Schrecken verursachen.[3] [*Jes 44,10*]
4. Sehet also zu, dass nicht auch ihr den Fremden in solchem Tun ähnlich werdet, euch fürchtet und durch sie euch schrecken lasset.[4]
5. Wenn ihr sehet, wie die Menge hinter ihnen und vor ihnen sie anbetet, so sprechet in euern Herzen:[5] Dich muss man anbeten, o Herr!
6. Denn[6] mein Engel ist mit euch und ich selbst will der Rächer an euren Seelen sein.
7. Denn wohl ist die Zunge jener geglättet von dem Künstler und sie selbst vergoldet und versilbert, doch

---

(**11**) Zuerst werden alle Hindernisse beseitigt. – (**12**) Zu Gott selbst. Griech.: dass Israel sicher durch Gottes Majestät geschützt. Gott geht vor ihnen her, wie einst in der Wolkensäule bei dem Auszuge aus Ägypten.
(**13**) Ihr Grün und ihre Anmut wird die Israeliten erfreuen, ihr Schatten sie erfrischen. Alles dies bezeichnet die Rückkehr als eine freudenvolle. Durch Gottes Schutz wird dieselbe angenehm und vor allen Angriffen der Feinde gesichert sein. Vergl. die Erfüllung [*Esra 1,7*]. Gott ist bereit, den Zurückkehrenden alle Wohltaten zu spenden. Vergl. [*Mi 2,12.13; Jes 52,12*].
(**14**) Der Würde des Gottesvolkes gemäß wird Gott ihm einen Stand verleihen, der mit seiner Heiligkeit im Einklang ist. Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft ist das Bild der Freiheit, die Christus bringt. In geistiger Weise kommt all das hier beschriebene Gute der Seele zu, welche aus der Knechtschaft der Sünde oder aus der Finsternis des Unglaubens zu Gott zurückkehrt, wie der Seele, die aus diesem Jammertale in den Himmel eingeht.
Kap. 6: (**1**) Jeremias soll die Weggeführten gegen ihnen drohende Gefahren schützen.
(**2**) Vergl. [*Jer 25,11*]. Geschlecht entspricht in spezieller Ausdrucksweise dem aller Wahrscheinlichkeit nach im Hebräischen gesetzten Worte, das Zeitabschnitt bedeutet, so dass das Maß desselben aus dem Zusammenhang erschlossen werden muss. So wird das Wort [*Gen 15,16*] in V. 13 als Jahrhundert erklärt, ähnlich [*Ijob 42,16*]. Die Schwierigkeit der Stelle hat verschiedene Erklärungen gefunden. Soviel ist klar, dass Jeremias den ohnehin schon bestimmten und bekannten Zeitraum von siebzig Jahren bezeichnet.
(**3**) Das Beispiel des Königs, der Vornehmen und aller Klassen der Bevölkerung musste die, welche bereits in der Heimat geneigt waren, Götzendienst zu treiben, zur Verehrung der Götzen anreizen, umso mehr als die Heiden den Sieg über die Juden und ihr eigenes Wohlergehen ihren Göttern zuschrieben. Die Götzenbilder waren von Holz, indes mit goldenen oder silbernen Platten belegt, bisweilen bis vierzig und sechzig Ellen hoch.
(**4**) Wenn ihr dies bei allen Heiden geschehen seht. V. 5a gehört nach dem Griech. zu V. 4. – (**5**) Wenn ihr es mit dem Munde nicht wagt.
(**6**) Zwei Gründe, weshalb das Volk Gott stets anhängen soll: der Engel des Herrn (Michael, vergl. [*Dan 10,13.21*] und [*Dan 12,1*]) ist den Weggeführten nahe, wie er einst Israel nahe war beim Auszuge aus Ägypten, und wenn sie ihn verlassen, wird Gott sie strafen, ihnen den Tod sendend.

sind sie Lügengebilde und können nicht reden.
8. Und wie für eine Jungfrau, die den Putz liebt, nimmt man Gold, um sie herzustellen.
9. Ihre Götter haben zwar goldene Kronen auf ihren Häuptern, aber die Priester nehmen den Götzen das Gold und Silber weg und verwenden es für sich selbst.
10. Auch geben sie davon den Schanddirnen und zieren damit die Buhlerinnen und umgekehrt, wenn sie solches von den Buhlerinnen erhalten, schmücken sie ihre Götter damit.[7]
11. Diese aber können nicht frei erhalten werden von Rost und Motten.[8]
12. Sind sie auch mit einem Purpurkleide umhüllt, so muss man doch ihr Gesicht abwischen wegen des Staubes im Hause, der in Menge auf ihnen liegt.[9]
13. Hat einer[10] auch ein Zepter wie ein Mensch, wie der Richter eines Landes, so kann er doch den nicht töten, der sich wider ihn vergeht.
14. Oder hält er ein Schwert oder eine Streitaxt in der Hand, so kann er sich doch des Krieges und der Räuber nicht erwehren.[11] Daraus möget ihr erkennen, dass sie keine Götter sind.
15. So fürchtet euch denn nicht vor ihnen! Denn wie ein Gefäß dem Menschen unnütz ist, wenn es zerbrochen wird, so sind auch ihre Götter.
16. Hat man sie in einem Hause[12] aufgestellt, so sind ihre Augen voll Staub von den Füßen derer, die eintreten.[13]
17. Und wie für jemanden, der den König beleidigt, die Türen verschlossen sind,[14] oder wie für einen zum Grabe getragenen Toten,[15] so verwahren die Priester ihre Türen mit Schlössern und Riegeln, damit jene nicht von Räubern beraubt werden.
18. Sie zünden vor ihnen Lichter an[16] und zwar viele,[17] während jene doch davon keines zu sehen vermögen; vermodern sie doch wie das Gebälk im Hause.[18]
19. Ihr Inneres, sagt man, zernagt das Gewürm, das aus der Erde kriecht, und sie gewahren es nicht, da es sie und ihre Gewänder zerfrisst.[19]
20. Ihr Angesicht wird schwarz vom Rauche, der im Hause[20] entsteht.
21. Auf ihren Leib und ihr Haupt fliegen die Nachteulen, Schwalben und andere Vögel und die Katzen laufen darüber hin.
22. Daraus möget ihr erkennen, dass sie keine Götter sind. Fürchtet euch also nicht vor ihnen!
23. Wenn man ferner von dem Golde, das sie zu ihrem Schmucke an sich haben, nicht den Rost entfernt, so glänzen sie nicht; sie spürten es ja auch nicht, als sie gegossen wurden.[21]
24. Um teuern Preis hat man sie gekauft, obwohl kein Leben in ihnen ist.
25. Da sie keine Füße haben, werden sie auf den Schultern getragen und zeigen darin den Menschen

---

(**7**) Die Verehrer der Götzenbilder selbst zeigen, dass man diese verachten muss, denn einmal schmücken sie dieselben wie begehrliche Buhlerinnen, ein anderes Mal nehmen sie jenen, wenn es ihnen so beliebt, den Schmuck weg und verwenden ihn für sich oder schmücken ihre Götzen mit Dingen, welche sie durch schimpfliche Buhlerei erworben haben. Sie behandeln ihre Götter wie Buhlerinnen, die mit ihrem Putze die Menschen anzulocken suchen, so ihre niedrige Meinung von denselben zur Genüge offenbarend, die gleiche Verachtung zeigen sie auch auf andere Weise V. 9, V. 10. Im Griech. lautet V. 10: Sie geben davon den Schanddirnen, die im Buhlhause wohnen, und zieren mit Kleidern die Götzen von Gold, Silber und Holz, als wären es Menschen. – Die Vulgata stellt eine noch unwürdigere Handlungsweise an den Pranger.
(**8**) Die Götzen, die so geschmückt werden, könne sich nicht einmal vor den kleinsten Tierchen oder vor dem Schmutze schützen, und man sollte sie achten? – (**9**) So ohnmächtig sind sie, trotzdem sie wie Könige in Purpur gekleidet sind. – (**10**) Ein Götze.
(**11**) Zwar haben sie das Zeichen der Macht und des Kampfes in Händen, aber sie vermögen keinen zu strafen, der sich wider sie vergeht. Man stellt sie dar, als wären sie Richter über Leben und Tod, und doch sind sie schwächer und erbärmlicher als irgendein Mensch. – (**12**) Tempel – (**13**) Also dies allein bringen die Verehrer der Götzen ihnen dar, Beschmutzung. – (**14**) Alle Ausgänge aus dem Kerker.
(**15**) Im Griech. ist nur ein Vergleich: Wie dem, der sich gegen den König verfehlt hat, als einem dem Tode Verfallenen, jeder Ausgang verschlossen ist usw. – (**16**) Welchen Nutzen bringt es ferner, die Götzen zu verehren? – (**17**) Griech.: und mehr für sich selbst. – (**18**) Wie begründet dieser Vergleich ist, besagt das Folgende.
(**19**) Griech.: Ihr Herz wird zerfressen, sagt man; wenn Würmer aus der Erde sie und ihre Kleider zerfressen, merken sie es nicht. – Das Herz ist das Innere der Bildsäule, das Mark des Holzes. – (**20**) Tempel – (**21**) Es ist nicht wunderbar, dass sie sich ihren Goldglanz nicht bewahren können, denn als sie gemacht wurden, spürten sie es nicht und wussten nicht, dass sie aus Metall gebildet werden.

ihren Unwert; zuschanden mögen auch jene werden, die sie verehren.[22]
26. Denn wenn sie auf die Erde fallen, so können sie nicht von selbst aufstehen;[23] und wenn sie jemand aufrichtet, stehen sie nicht von selbst, und legt man ihnen Gaben vor, so bleiben sie wie Tote.
27. Ihre Priester verkaufen und verbrauchen das, was man ihnen opfert; desgleichen nehmen auch ihre Weiber davon,[24] doch den Kranken und Armen teilen sie nichts davon mit.[25]
28. Kindbetterinnen und blutflüssige Weiber berühren ihre Opfer.[26] Daraus erkennet denn, dass sie keine Götter sind, und fürchtet euch nicht vor ihnen!
29. Denn mit welchem Rechte sollten sie Götter heißen?[27] weil die Weiber vor die silbernen, goldenen und hölzernen Götzen Gaben hinstellen
30. und die Priester in ihren Tempeln mit zerrissenen Röcken sitzen, Kopf und Bart geschoren und die Häupter entblößt.[28]
31. Auch heulen sie und schreien vor ihren Göttern, wie man bei Totenmahlen zu tun pflegt.
32. Die Priester entwenden ihre Kleider und kleiden damit ihre Frauen und ihre Kinder.
33. Mögen sie Böses von jemand erfahren oder Gutes, sie können es nicht vergelten und nicht vermögen sie, einen König einzusetzen oder abzusetzen.[29]
34. Desgleichen können sie weder Reichtum verleihen noch für das angetane Böse Vergeltung üben.[30] Gelobt jemand ihnen etwas und hält es nicht, so strafen sie nicht.[31]
35. Sie retten den Menschen nicht vom Tode und befreien den Schwachen nicht aus der Gewalt des Mächtigeren.
36. Einem Blinden geben sie das Augenlicht nicht wieder und befreien niemand aus Drangsal.
37. Der Witwen erbarmen sie sich nicht und tun den Waisen nicht wohl.
38. Den Steinen aus dem Gebirge gleichen ihre hölzernen, steinernen, goldenen und silbernen Götter; die ihnen dienen, werden zuschanden werden.
39. Wie kann man also dafür halten oder sagen, sie seien Götter?
40. Dazu ehren die Chaldäer sie selbst nicht.[32] Hören sie von einem Stummen, der nicht reden kann, so bringen sie[33] dies[34] vor Bel und begehren von ihm, dass er ihm die Sprache verleihe;
41. als ob die etwas wahrnehmen könnten, die sich nicht zu bewegen vermögen! Wenn sie es einsähen, müssten sie dieselben lassen, denn ihre Götter haben keine Wahrnehmungskraft![35]
42. Die Frauen aber sitzen, mit Stricken umgeben, an den Wegen und bringen Rauchopfer von Olivenkernen[36] dar.
43. Wenn nun eine von ihnen von einem Vorübergehenden fortgenommen und bei ihm gelegen ist, so hält sie es ihrer Nachbarin vor, weil dieselbe nicht gleich ihr wert erachtet worden und dass deren Strick unzerrissen geblieben ist.[37]

(**22**) Die sie verehren, müssen sich auch ihrer schämen über ihre Jämmerlichkeit. – (**23**) Vergl. [*Jes 40,20*] und [*Jes 41,7*; *Jer 10,4*]. – (**24**) Griech.: desgleichen salzen auch ihre Weiber Stücke davon ein.
(**25**) Nach dem Mosaischen Gesetze hatten Fremdlinge, Waisen und Witwen, Knecht und Magd ihren Anteil bei Festlichkeiten [*Dtn 14,29*; *Dtn 16,11.14*] und den Armen sollte auf besondere Weise geholfen werden. [*Ex 23,11*; *Lev 19,10*; *Lev 23,22*; *Dtn 15,11*; *Dtn 24,19.20*; *Dtn 26,12*] u.a. Deshalb erschien diese Handlungsweise der heidnischen Priester den Juden tadelnswert und unmenschlich.
(**26**) Nach dem Gesetze der Juden galten solche Personen als unrein. [*Lev 12,4*] und [*Lev 15,19*]. Der Mangel an Ehrfurcht seitens der Götzendiener, der sich auch hierdurch kundgibt, zeigt, dass jene Götzen keine Götter sind.
(**27**) Vielleicht sollen wir ihre Gottheit daraus erkennen, dass Frauen ihnen Opfer darbringen? Dies war den Juden ein Abscheu. Oder daraus, dass die Priester im Tempel tun, was dem mosaischen Priestern daselbst untersagt war, so dass Haltung und Handlungen die Verachtung gegen die Götzen seitens ihrer Verehrer selbst zeigen.
(**28**) Den Priestern war es im Gesetze Moses verboten, das Haupt zu scheren, den Bart abzuschneiden [*Lev 19,27*; *Lev 21,5*], ihre Kleider zu zerreißen. – (**29**) Anders der wahre Gott [*1Kön 2,6-8*; *Ijob 12,18*; *Jer 27,5*; *Dtn 32,35*] – (**30**) Griech.: Weder Reichtümer, noch die kleinste Münze geben. – (**31**) Anders Gott [*Dtn 23,21*]. – (**32**) Dies gehört nach dem Griechischen besser zum Vorhergehenden.
(**33**) Griech.: Bringen sie Bel herbei und bitten ihn, der Stumme möchte die Gabe der Rede haben, als könnte jener (Bel) fühlen. – (**34**) Es ist zu lesen: ihn, den Stummen. Über Bel siehe [*Jes 46,1*].
(**35**) Griech.: Und sie können sich, obwohl sie dies einsehen (dass die Götzen ohne Empfindung sind), nicht entschließen, sie zu verlassen, denn sie haben keinen Verstand. – Sie sind durch ihre verkehrte Gewöhnung so verblendet, dass sie sich jeder Einsicht verschließen. – (**36**) Griech.: Kleie.
(**37**) Die Heiden machen ihren Götzen Bel verächtlich, indem sie ihn um Dinge bitten, die er nicht zu leisten vermag. Die Göttin Bilit, seine Gemahlin, verehren die Frauen mit unsittlichem Dienste. Herodot erzählt, indem er sich

44. Alles, was bei ihnen geschieht,[38] ist Trug. Wie soll man meinen oder sagen, dass sie Götter seien?
45. Von Künstlern und Goldschmieden sind sie gemacht; sie können nichts anderes werden, als was die Priester[39] wollen, dass sie seien.
46. Auch die Künstler selbst, die sie verfertigen, leben nicht lange; wie können also die von ihnen verfertigten Dinge Götter sein?[40]
47. Trug und Schande hinterlassen sie ihren Nachkommen.
48. Denn kommt Krieg und Unglück über sie, so beratschlagen die Priester unter sich, wo sie sich mit jenen verbergen sollen.
49. Wie möchte man also meinen, dass sie Götter seien,[41] sie, die weder aus dem Kriege sich retten noch sich von anderm Unheile befreien können?
50. Denn da sie hölzerne, vergoldete oder versilberte Bilder sind, so werden nachmals alle Völker und Könige erkennen, dass sie Lügengebilde sind;[42] und es ist offenbar, dass sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden und dass keine göttliche Kraft ihnen innewohnt.
51. Woraus also ist es offenbar,[43] dass sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden, denen keine göttliche Kraft innewohnt?[44]
52. Sie setzen keinen König über ein Land noch geben sie den Menschen Regen.
53. Sie sprechen auch nicht Recht im Gericht und retten die Länder vor keiner Gewalttat, denn sie sind machtlos wie die Krähen zwischen Himmel und Erde.[45]
54. Denn wenn Feuer den Tempel der hölzernen, silbernen und goldenen Götter ergreift, so fliehen zwar ihre Priester und retten sich, sie selbst aber verbrennen darin gleich den Balken.
55. Einem Könige aber und dem Feinde können sie keinen Widerstand leisten; wie sollte man also meinen oder annehmen, sie seien Götter?
56. Die hölzernen, steinernen,[46] vergoldeten und versilberten Götzen vermögen sich nicht vor Dieben noch vor Räubern zu schützen; jene sind stärker als sie,
57. nehmen ihnen das Gold und Silber und die Kleider, mit denen sie bedeckt sind, weg und gehen dann fort, ohne dass jene sich helfen können.
58. Daher ist es besser, ein König zu sein, der seine Macht zur Geltung bringen kann, oder ein nützliches Gefäß im Hause, dessen der Besitzer sich rühmen kann, oder eine Tür im Hause, welche das darin Befindliche verwahrt,[47] als solche Lügengötzen.
59. Sonne, Mond und Sterne leuchten und schaffen Nutzen und tun, was ihnen befohlen ist;
60. so ist auch der Blitz, wenn er aufleuchtet, schön anzuschauen[48] und ebenso weht der Wind in jedem Lande.
61. Und wird den Wolken von Gott geheißen, über den ganzen Erdkreis hinzuziehen, so vollziehen sie, was ihnen befohlen ist.
62. Wird Feuer von oben gesandt, Berge und Wälder zu verzehren, so vollbringt es, was ihm befohlen ward.[49] Die Götzen aber gleichen keinem von diesen weder an Schönheit, noch an Kräften.

---

gleichfalls über diese Sitte entrüstet, dass jede Frau sich einmal im Leben zu Ehren der Göttin preisgeben müsse, und jene, die dies wollen, mit Kränzen von Stricken auf dem Haupte an einem der Göttin geweihten Plätze sitzen, bis jemand sie fordert.

(**38**) Die Götzen und was zu deren Verehrung geschieht. – (**39**) Griech.: die Künstler. Die Gestalt des Gottes wird wie er Künstler sie will. Und wer sind diese selbst? – (**40**) Ähnliches [*Jes 44,14-20*; *Jer 10,9*] – (**41**) Griech.: Wie ist es also nicht offenbar und klar und handgreiflich, dass jene keine Götter sind? – Wie ist es möglich, dass nicht jeder alsbald die Nichtigkeit der Götzen erkennt? Vergl. [*Jes 44,18*].

(**42**) Schon [*Jer 10,11*] wird den Heiden verkündet, dass die Götzen stürzen, die Wahrheit siegen, die Lüge verschwinden wird. – (**43**) Nach dem Cod. Alex. u.a. ist zu lesen: Wem kann es also unbekannt sein, dass sie keine Götter sind?

(**44**) Dies zeigen die nachfolgenden Beispiele, deren Gegenspiel die Heilige Schrift oft von Gott erwähnt, Gott stellt die Könige auf [*Gen 17,6.16*; *Gen 49,10*; *1Sam 2,10*; *1Sam 15,23.26*; *1Sam 16,1*; *2Sam 7,14*; *1Kön 14,14*; *Spr 8,5*; *Ijob 36,7*] er gibt Regen [*Lev 26,3*; *Dtn 11,14*; *Dtn 28,12*; *1Sam 12,17*; *1Kön 8,36*; *Jer 5,24*; *Jer 10,13*] usw. – (**45**) Diese können zwar schreien, aber nichts weiter.

(**46**) Steinernen fehlt im Griechischen. – (**47**) Das Griechische fügt bei: oder eine hölzerne Säule in einem Königspalaste als solche falsche Götter. Indes ist auch dieser Text nicht unversehrt. Vielleicht: sie können sich nicht helfen, wie es Königen ziemt. Die Götter heißen auch Könige; wie töricht also ist es, sie so zu nennen. – (**48**) Weckt Bewunderung und zeigt Gottes Macht.

(**49**) Die Winde wehen Gott gehorchend, überall und das Feuer führt seine Rache willig aus. – (**50**) Vergl. [*Jer 10,2*].

63. Daher kann man sie nicht für Götter halten noch so heißen, da sie weder Gericht halten noch den Menschen irgend etwas zu tun vermögen.
64. Da ihr also wisst, dass sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen!
65. Denn über Könige können sie weder Fluch noch Segen bringen.
66. Auch lassen sie kein Zeichen am Himmel für die Völker erscheinen[50] noch leuchten sie wie die Sonne oder scheinen wie der Mond.
67. Die wilden Tiere sind besser als sie, können diese sich doch unter ein Obdach flüchten und sich sichern.
68. Auf keine Weise also ist es uns offenbar, dass sie Götter seien, und darum fürchtet euch nicht vor ihnen!
69. Denn wie eine Vogelscheuche auf einem Gurkenacker Nichts schützt, so sind deren hölzerne, silberne und vergoldete Götzen.[51]
70. Und wie die Weißdornhecke[52] in einem Garten, auf die sich alle Vögel setzen, und ähnlich wie ein Toter, der in die Finsternis hingeworfen wird, so sind ihre hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter.
71. Auch an ihren Purpur- und Scharlachkleidern, welche von den Motten verzehrt werden, könnt ihr erkennen, dass sie keine Götter sind. Sogar sie selbst werden zuletzt zerfressen und werden zum Spotte im Lande.[53]
72. Besser ist der Gerechte, der keine Götzen hat, denn er wird fernbleiben von Schmach.[54]

– (**51**) Die Götzen sind gleichfalls unnütze und lächerliche Schreckmittel. Höchstens flößen sie den Menschen eine Zeitlang einen gewissen Schrecken ein, doch nicht sie, sondern vielmehr der törichte Aberglaube, den die Menschen hegen.
(**52**) Griech.: Dornstrauch. Wie eine Dornhecke, die nichts fühlt und die auf ihr sitzenden und die beschmutzenden Vögel nicht vertreiben kann. – (**53**) Wenn man ein Götzenbild sieht, dem Nase oder Ohr weggefressen ist. – (**54**) Ja, sogar Gott, das höchste und unendliche Gut besitzen.

Prophezeiung des Ezechiel

Ezechiel (Gott ist stark oder Gott macht stark, vergl. [*Ez 3,8*]) stammte aus priesterlichem Geschlechte, und wurde als Gefangener in das Land der Chaldäer weggeführt, als König Joachin sich Nabuchodonosor ergeben musste, in demselben Jahre, in dem Sedekias König ward (599 nach anderen 597). Als er in Tel Abib am Flusse Chobar im Lande der Chaldäer weilte, ward er durch eine erhabene Gottesoffenbarung zum Prophetenamte berufen. Die Juden hegten damals ziemlich allgemein die Hoffnung, dass das babylonische Reich untergehen und das jüdische mit neuem Glanze erstehen werde, eine Hoffnung, welche die falschen Propheten geweckt hatten und eifrig nährten. Vergl. [*Jer 28,3.4*]. Diese trügerische Hoffnung war es, die Sedekias bewog, sich mit den Edomitern, Moabitern, Ammonitern und Phöniziern zu verbinden, um das Joch der Chaldäer abzuschütteln [*Jer 27,3ff*], sie erfüllte auch die Herzen der Weggeführten [*Jer 29,4ff*]. Aufgabe des Propheten war es also, diese törichte Hoffnung zu zerstören, zu zeigen, dass die Wegführung eine wohlverdiente und notwendige Strafe für die vergehen des Volkes sei und nur aufrichtige Buße Gott wieder versöhnen und ihn bewegen könne, sich seines Volkes wieder anzunehmen. So verkündet denn der Prophet den bevorstehenden Untergang des Reiches Juda nicht allein mit Worten, sondern auch mit symbolischen Zeichen, damit die Weggeführten gleichsam mit Händen griffen, was er in Worten ausgesprochen. Um die Trauer des Volkes auszudrücken, muss Jeremias ehelos bleiben [*Jer 16,2ff*], Ezechiel zeigt an seinem Beispiele, dass die Mahnung Jeremias [*Jer 29,6*] der langen Dauer der Verbannung gilt; er nimmt ein Weib, und als dasselbe im neunten Jahre der Wegführung plötzlich stirbt, darf er sie zum Vorzeichen für die Juden nicht betrauern [*Ez 24,16ff*]. Auch durch andere symbolische Handlungen muss er Hartes auf sich nehmen und gleichsam einen Teil der Strafen des Volkes tragen, aber Gott tröstet seinen treuen Diener auch und stärkt ihn durch erhabene Gesichte. Zu Halsstarrigen und Verkehrten soll er reden, doch Gott stärkt ihn mit seiner Kraft [*Ez 3,8.9*].

Wie lange Ezechiel des Prophetenamtes gewaltet hat, steht nicht fest. Die letzte Prophezeiung fällt in das siebenundzwanzigste Jahr der Wegführung [*Ez 29,17*], also übte er sein Amt wenigstens durch zweiundzwanzig Jahre, nach deren Verlauf er die Prophezeiungen in einem Buche vereinigte. Was sonst von seinem Leben und seinem Tode berichtet wird, ist unsicher.

Kapitel 1.

I. Der Prophet wird über seine Berufung und sein Amt belehrt. (Kap. 1 – Kap. 3,21) A. Die Zeit der Berufung. (V. 3) B. Beschreibung der Theophanie.

1. Und es geschah[1] im dreißigsten Jahre,[2] am fünften des vierten Monats, während ich mich unter den Gefangenen am Flusse Chobar[3] befand, öffnete sich der Himmel[4] und ich sah Gesichte von Gott.[5] [*Ez 10,20*; *43,3*]
2. Am fünften des Monats, es war das fünfte Jahr nach der Wegführung des Königs Joachin,
3. erging das Wort des Herrn an Ezechiel, den Sohn Buzis, den Priester, im Lande der Chaldäer, am Flusse Chobar, und die Hand[6] des Herrn kam daselbst über ihn.
4. Und ich schaute:[7] siehe, da kam ein Sturmwind von Mitternacht her, eine mächtige Wolke und wirbelndes Feuer und Lichtglanz um dieselbe her[8] und aus seiner Mitte, das ist aus dem Feuer heraus,

---

Kap. 1: (**1**) Fünfmal werden die Zeitumstände berichtet, weil der Prophet nicht ohne Staunen erkennt, dass Gott in unreinem Lande und in der Verbannung des Volkes so erscheint, wie er sich in seinem Tempel zu offenbaren pflegt; ein besonderer Gnadenerweis Gottes. Den Propheten will Gott durch die Erscheinung über seine Berufung und sein Amt gewiss machen. Eine solche Gewissheit war erforderlich, damit er inmitten aller Schwierigkeiten seines Amtes unerschüttert und standhaft walten konnte, vom Herrn getröstet und gestärkt.

(**2**) In welchem dreißigsten Jahre? Und V. 2 in welchem Monate? – Wohl am fünften Tage des vierten Monats des fünften Jahres der Wegführung Joachins, 594 oder 592 vor Chr. – (**3**) In Babylon, wohin Nabuchodonosor die Juden geführt. [*2Kön 24,15.16*] – (**4**) Entweder kam die Vision gleichsam vom Himmel herab oder der leuchtende Äther bot ein Bild, als ob der Himmel sich öffnete.

(**5**) Gesichte von Gott gewährt, welche göttliche Dinge darstellen. Der Ausdruck ist hier umso besser gewählt, als Gott sich in einem für die menschliche Natur verständlichen Bilde offenbart. – (**6**) Die Hand ist Symbol der Kraft. Gott erhebt und stärkt den Propheten, dass er die göttlichen Geheimnisse zu schauen vermag. – (**7**) Allgemeine Beschreibung. – (**8**) Eine dichte Flammenmasse, welche ihren Glanz der Wolke mitteilte.

leuchtete es wie Glanzerz.[9]
5. Und mitten darin[10] war die Erscheinung von vier Wesen und dies war ihr Aussehen: Sie hatten Menschenähnlichkeit.
6. Ein jedes hat vier Angesichter[11] und ein jedes vier Flügel.[12]
7. Ihre Füße waren gerade und ihre Fußsohle wie eines Rindes und sie funkelten, wie glühendes Erz leuchtet.
8. Und Menschenhände[13] waren unter ihren Flügeln an den vier Seiten, auch hatten sie Gesichter und Flügel an den vier Seiten.[14]
9. Ihre Flügel waren gegeneinander ausgestreckt, sich berührend.[15] Sie wendeten sich nicht um, wenn sie gingen, sondern ein jedes ging gerade vor sich hin.
10. Ihre Gesichter aber waren so gestaltet: Vorn ein Menschenangesicht, auf der Rechten bei allen vieren ein Löwenangesicht, auf der Linken ein Stierangesicht bei allen vieren und nach oben[16] ein Adlerangesicht bei allen vieren.
11. Ihre Gesichter[17] waren nach oben gewendet und ihre Flügel ebendahin ausgebreitet, je zwei ihrer Flügel berührten einander und zwei Flügel bedeckten ihre Leiber.
12. Ein jedes von ihnen ging gerade vor sich hin; wohin sie der Geist[18] zu gehen trieb, dahin gingen sie und sie wendeten sich nicht um im Gehen.
13. Die Gestalt der Wesen war anzusehen wie die Glut feuriger Kohlen und es war, wie wenn Fackeln glühten. Zwischen den Wesen sah man glänzendes Feuer hin- und herfahren und aus dem Feuer Blitze zucken.[19]
14. Und die Wesen gingen hin und zurück[20] wie das Leuchten des Blitzes.
15. Als ich so die Wesen anschaute, erschien auch ein Rad auf dem Boden neben den Wesen an allen vier Vorderseiten.[21]
16. Die Räder und ihre Gebilde waren anzusehen wie das Meer,[22] alle vier hatten eine Gestalt und ihr Aussehen und ihre Bildung war, als wäre ein Rad innerhalb des anderen.
17. Nach ihren vier Seiten gingen sie, wenn sie sich bewegten, ohne sich beim Gehen zu wenden.[23]
18. Die Größe und Höhe der Räder war schrecklich anzusehen[24] und ihr ganzer Umfang[25] war voll Augen um und um bei allen vieren.[26]
19. Wenn die Wesen gingen, gingen auch die Räder neben ihnen, und wenn die Wesen sich vom Boden erhoben, erhoben sich auch die Räder.
20. Wohin immer der Geist ging, dahin erhoben sich auch die Räder, dem Geist im Gehen folgend; denn Geist des Lebens[27] war in den Rädern.

(**9**) Inmitten des Feuers war die Erscheinung eines aus Gold und Silber gemischten Metalls, so dass das Feuer dort noch mehr leuchtete. – (**10**) Je mehr das Gesicht ihm nahe kommt, desto besser erkennt er es. – (**11**) Richtiger: Gestalten. In dem Lande, in welchem die Verbannten weilten, fanden sich solche Figuren dargestellt. Die Vision knüpft also an bekannte Dinge an.
(**12**) Die weitere Beschreibung knüpft durchaus an assyrische Bildwerke an. – (**13**) An der ganzen Erscheinung vier. Hebr.: Die Hände des Wesens waren Menschenhände. An jeder Seite erschien eine. – (**14**) Hebr.: Und ihre Gesichter und Flügel an jenen vier. Es ist gleichsam die Überschrift zu der folgenden Beschreibung der Flügel und Gestalten. V. 9-13. Besser lässt man übrigens mit der Septuag diese Worte fort.
(**15**) Im Hebr. wie in der Vulg. ist die Ordnung der folgenden Verse gestört, da der ersten Hälfte V. 9 ein Stück von V. 12 beigefügt wird. In der Septuag wird zuerst eine Beschreibung der Gestalt, dann der Flügel geboten. – (**16**) Dies Wort ist, da es im Hebr. wie im Griech. fehlt, auszulassen. Von verschiedenen Seiten gesehen, boten die Wesen einen verschiedenen Anblick.
(**17**) Diese Worte fehlen in der Septuag. und sind überflüssig. Zwei Flügel gingen nach oben und berührten die Flügel der anderen; zwei andere deckten den Körper. – (**18**) Der Antrieb, Einfluss dessen, der sie leitete, Gottes.
(**19**) Das Feuer, das aus der Ferne gesehen wirbelndes Feuer schien und in der Mitte wie Glanzerz leuchtete, offenbart sich in der Nähe als Glanz, der zwischen den Wesen strahlt und aus dem Blitze hervorgehen, wodurch die Bewegung der Wesen den Anschein von glühenden Fackeln annahm. – (**20**) Hierhin und dorthin. – (**21**) Bei jedem Wesen erschien ein Rad, ein wenig unter demselben. – (**22**) Bläulich.
(**23**) Sie konnten sich nach jeder Richtung bewegen, ohne sich wenden zu müssen. – (**24**) Hebr.: Ihre Rundung. Man konnte sie nicht betrachten, ohne dass sie einen gewissen Schrecken einflößten. – (**25**) Der Räder. – (**26**) Nach einigen Erklärern waren dies Menschenaugen, nach anderen solche wie auf den Pfauenschwänzen sind. Das letztere passt insofern besser, als die Räder nicht als belebt geschildert werden sollen.
(**27**) Hebr.: Der Geist des Wesens (der Wesen). Jedes Rad ward von dem Wesen, dem es am nächsten war, geleitet, so dass Rad und Wesen von demselben göttlichen Geiste bewegt schienen. Die genaue Beschreibung zeigt, dass die

21. Wenn jene Wesen gingen, so gingen sie auch mit, und wenn jene standen, so standen sie auch; und wenn jene sich vom Boden erhoben, erhoben sich auch die Räder und folgten ihnen; denn Geist des Lebens war in den Rädern.
22. Über den Häuptern der Wesen war ein Gebilde wie das Firmament, das wie furchtgebietender[28] Kristall aussah und über ihren Häuptern ausgebreitet war.
23. Unter dem Firmamente aber waren ihre Flügel ausgebreitet, von einem gegen den anderen, und ein jedes Wesen verhüllte mit zwei Flügeln seinen Leib und das andere verhüllte sich ebenso.
24. Und ich vernahm das Rauschen ihrer Flügel wie das Rauschen gewaltiger Wasser, gleich dem Hall des höchsten[29] Gottes; wenn sie gingen, war es wie das Getöse eines Heeres, wie das Getöse eines Heerlagers; und wenn sie standen, ließen sie ihre Flügel sinken.[30]
25. Denn wenn eine Stimme über dem Firmamente, das über ihren Häuptern war, erschallte,[31] standen sie still und ließen ihre Flügel herabsinken.
26. Und oberhalb des Firmamentes, das sich über ihren Häuptern ausbreitete, erschien wie Saphirstein[32] das Gebilde eines Thrones und oben auf diesem Throngebilde eine Gestalt wie ein Mensch,
27. Und ich sah etwas leuchten wie Glanzerz, wie der Schein eines Feuers, innerhalb desselben ringsum, von seinen Lenden aufwärts und von seinen Lenden abwärts sah ich etwas wie Feuer, das ringsum leuchtete,[33]
28. wie der Regenbogen anzusehen, wenn er sich in den Wolken zur Zeit des Regens zeigt,[34] so war der Glanz ringsum anzuschauen!

Kapitel 2.

C. Erklärung der Theophanie. (V. 1) D. Der Prophet wird über seinen Beruf und sein Amt belehrt. (V. 2,1 – 3,7)

1. Dies war die Erscheinung des Bildes der Herrlichkeit des Herrn.[1] Und da ich es erblickte, fiel ich auf

---

Erscheinung längere Zeit andauerte. In V. 21 gilt dasselbe. – (**28**) Verwunderung und Schrecken verursachend. – (**29**) Des allmächtigen. – (**30**) Besser: Bewegten sie nicht, hielten sie aber zum Liegen bereit.
(**31**) Zuerst wohl plötzlich. – (**32**) Der Saphir ist als bläulicher Stein mit goldenen Punkten das Symbol der göttlichen Herrlichkeit. Vergl. [*Ex 34,10*]. Ähnlich erscheint Gott in menschlicher Gestalt. [*Dan 7,9*]
(**33**) Besser Hieronym.: Der obere Teil glänzte wie Glanzerz, unten erschien er wie Feuer. Das Glanzerz hat innen und außen das Ansehen von Feuer. Damit stimmt [*Ez 8,2*] überein. Der Glanz deutet die verborgene göttliche Natur an. Wenn das Auge nicht vermag in das Licht der Sonne am Himmelsgewölbe zu sehen, wie viel weniger vermag der Mensch das unzugängliche Licht Gottes zu schauen! (Theod.)
(**34**) Vergl. [*Offb 4,3*].
Kap. 2: (**1**) Herrlichkeit hieß die Offenbarung der göttlichen Majestät zwischen den Cherubim der Bundeslade. Jene Offenbarung ist ein Vorbild der hier erfolgenden. Indem Gott in fremdem Lande erscheint, zeigt er, dass er sein Volk nicht gänzlich verworfen hat, sondern auch die Verbannten noch als sein Volk anerkennt und bereit ist, ihnen die Bundesgüter zu spenden. Die Erscheinung dient also als Erweis, dass Gott seinen Bund treu hält. Indes erscheint Gott hier doch anders als im Tempel. Die Symbole, mit denen er sich umgeben, sind nach ähnlichen Einrichtungen des Gottesdienstes oder nach Ereignissen der Geschichte des auserwählten Volkes zu erklären. Alle Wohltaten Gottes flossen aus der Herrlichkeit Gottes her, der sich als treuen Bundesgott zeigte, so in Ägypten, am Sinai, in der Wüste. Dieses alles rief die Erscheinung also ins Gedächtnis zurück, indem sie zugleich andeutete, dass Gott seinen früheren Beweisen der Huld eine neue Gunst hinzufügen wolle. Die Symbole, von denen Gott hier umgeben ist, erscheinen sonst wohl einzeln, hier aber vereinigt und vermehrt. Wind: [*Ez 1,4*]. Zeichen der Ankunft des göttlichen Richters und der Strafe. (So häufig in den Psalmen und bei den Propheten.) Von Norden [*Ez 1,4; Jer 4,6; Jer 6,1; Jer 10,22*] wie [*Jer 1,13.14*]. Feuer und Glanz sind Kennzeichnung der göttlichen Majestät, welche in unzugänglichem Lichte wohnt und gegen die Gottlosen wie ein verzehrendes Feuer ist. [*Dtn 4,24*] Oft ist auch Gott im Feuer erschienen und in den Psalmen, bei Isaias und Jeremias wird das Feuer oft als das Symbol des Gerichtes genannt. Das Firmament [*Ez 1,22*] hatten Moses, Aaron und die Ältesten gesehen. [*Ex 24,10*] Der Thron bezeichnet die erhabene Gewalt. Vergl. [*Jes 6,1*]. Dass die Cherubim denselben tragen, ist aus dem, was die geschichtlichen Bücher über die Herrlichkeit des Herrn sagen, genugsam bekannt. Der Regenbogen bezeichnet nach [*Gen 9,9ff*] die göttliche Barmherzigkeit und Gnade. Die Cherubim sind wirkliche Wesen, wie [*Gen 3,22.24*] u.a. (Vergl. [*Ez 28,14ff*]) zeigen, Engel [*Offb 4,6*], das Wort Cherub bedeutet im Assyrischen Erhaben, Gesegnet. Sie heißen im Hebr. lebende Wesen, ein Name, durch den wohl ihre besondere Teilnahme am Leben, das Gott ist, bezeichnet wird. Sie stehen an Gottes Thron, der Leben spendet, und haben, wie ihre Stellung vor dem Paradiese und an der Versöhnungsstätte zeigt, eine gewisse Beziehung zu dem Leben der Gnade, der Unsterblichkeit und der

mein Angesicht[2] und hörte die Stimme eines Redenden. Er sprach zu mir: Menschensohn![3] stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.
2. Da kam der Geist[4] in mich, nachdem er zu mir gesprochen, und stellte mich aufrecht auf meine Füße und ich hörte den, der zu mir redete,
3. sagen: Menschensohn! ich sende dich[5] zu den Söhnen Israels,[6] zu den abtrünnigen Völkern,[7] welche von mir abgefallen sind; sie und ihre Väter haben meinen Bund gebrochen bis zu diesem Tage.
4. Die Söhne,[8] zu denen ich dich sende, sind verhärteten Angesichts und unbeugsamen Herzens und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr, Gott:
5. Ob sie nun hören oder ob sie es bewenden lassen, denn es ist ein widerspenstiges Haus,[9] so sollen sie wissen,[10] dass ein Prophet in ihrer Mitte gewesen ist.
6. Du aber, o Menschensohn! fürchte dich nicht vor ihnen und lass dich nicht schrecken[11] von ihren Worten,[12] denn Ungläubige und Verderbenschaffende sind dir zur Seite und unter Skorpionen wohnst du. Fürchte dich nicht vor ihren Worten und bebe nicht vor ihrem Angesichte,[13] denn es ist ein widerspenstiges Haus.
7. Rede also meine Worte zu ihnen, ob sie hören oder es bewenden lassen; denn es sind Menschen, die zum Zorne reizen.
8. Du aber, o Menschensohn! höre auf das, was ich dir sage, und sei nicht widerspenstig, wie das widerspenstige Haus ist; tue auf deinen Mund und iss, was ich immer dir darreiche.
9. Da schaute ich und siehe, eine Hand war gegen mich ausgestreckt, in der eine Buchrolle lag; und er breitete sie vor mir aus: sie war innen und außen beschrieben[14] und Klagen, Trauerlieder und Weh waren darin geschrieben.[15] [*Offb 5,1*]

Verherrlichung des Menschen. Diese Fülle des Lebens, welche den Wesen innewohnt, wird durch jene Gestalt ausgedrückt, welche alles, was die sichtbaren, erschaffenen Wesen in sich Vorzügliches besitzen, vereinigt. Die gewählten Wesen sind gleichsam Könige: der Mensch der König der ganzen sichtbaren Schöpfung, der Löwe unter den wilden Tieren, der Stier unter den Herdentieren, der Adler unter den Vögeln. So besitzen die Cherubim die höchste Einsicht, die höchste Macht und Kraft und eine wunderbare Schnelligkeit. Auch an den Gefäßen des Tempels finden sich die Bilder des Stieres und der Löwen. Im Tempel wurden die Cherubim mit zwei Flügeln dargestellt, hier mit vier, wohl um auch dadurch die Fülle des Lebens anzudeuten. Vier Räder zeigen sich, weil die Cherubim gleichsam den Wagen Gottes bilden, der Gottes Herrlichkeit, die sonst in Sion wohnt, gleichsam in ein fremdes Land bringt. So heißt auch die Bundeslade [*Ps 67,18*] Wagen Gottes, ebenso [*1Chr 28,18*]. Die vier Räder sind den vier Himmelsrichtungen zugekehrt, um die Größe von Gottes Herrschaft und Macht anzudeuten, welche alles gleichmäßig umfasst. Die Pracht der Räder entspricht der Majestät Gottes. Die Augen bedeuten seine geistige Schönheit. Vier an Zahl sind die Cherubim, weil vier die Zahl der Allgemeinheit ist: der Bundesgott ist zugleich der Gott des Alls und der Bund Gottes ist zuletzt für die ganze Welt bestimmt. Vergl. [*Ez 7,2; Jes 11,12; Sach 6,1-5; Offb 7,1*]. Dass Gott in menschlicher Gestalt erscheint, ist gleichsam ein Vorspiel der Menschwerdung. – Mit einem Worte: Gott offenbart sich dem Propheten als der Gott des Bundes, voll der Majestät, bereit diesen Bund des Lebens und der Gnade zu schützen und auszuführen. In diesem Gesichte ist gleichsam der ganze Inhalt des Buches gegeben. Es ist für den Propheten eine Belehrung, aber zugleich das Unterpfand seiner Berufung und Auserwählung zum Propheten amte. – Die Bilder der Cherubim werden vielfach auf die Evangelisten angewendet, durch welche Christus gleichsam der Welt gebracht ward.
(**2**) Aus Furcht, wie Abraham [*Gen 17,3*], vergl. [*Jes 6,5; Dan 10,8*] und [*Dan 7,15*]; ebenso aus Ehrfurcht. – (**3**) Gebrechlicher Mensch. Die Erinnerung an seine Schwäche soll ihn zugleich ermuntern, alle Zuversicht in seiner höheren Berufung auf Gott zu setzen. – (**4**) Von Gott gesandt. Durch die Tat selbst wird dem Propheten gezeigt, dass alle seine Stärke von Gott ist. – (**5**) Solche Sendung gehört Gott allein zu. [*Dtn 18,15*]
(**6**) Durch diesen Namen werden sie an den Patriarchen Jakob erinnert. – (**7**) Hebr.: Zu den rebellischen Völkern, die sich gegen mich empört haben. – (**8**) Der Auserwählung und dem Bündnisse nach sind sie Söhne, doch was für welche! – (**10**) Durch unzweifelhafte Erfahrung. – (**9**) Wenn sie auch nicht hören wollen, sollst du doch zu ihnen gehen, damit sie ohne Entschuldigung seien, wenn ich alles getan, was an mir gelegen.
(**11**) Fürchte nicht, wenn sie gegen dich halsstarrig sind. Vulg.: Solche Mahnung ist notwendig, weil du zu solchen Menschen reden sollst, die ungläubig sind usw. – (**12**) Weiter können sie nichts. – (**13**) Wenn sie drohen. Ihre Versuche gegen den Propheten werden vergebliche sein. – (**14**) Auf beiden Seiten beschrieben, also waren die Weissagungen zahlreich.
(**15**) So wird die schwarze Wolke, der Sturmwind und das Feuer in dem Gesichte erklärt.

Kapitel 3.

D. Der Prophet wird über seinen Beruf und sein Amt belehrt. (2,1 – 3,7) E. Belehrung über die Weise, wie der Prophet sein Amt üben soll. (V. 21) II. Die Gerichte Gottes. (Kap. 3,22 – Kap. 32,32) 1. Erste Reihe der Gerichte. (3,22 – 7,27) A. Prophezeiung durch Handlungen. (3,22 – 5,4) a. Die symbolische Handlung bedeutet jede Art von Unglück voraus. (V. 22 – 27)

1. Und er sprach zu mir: Menschensohn! alles, was du vorfindest, iss! Iss diese Rolle und alsdann gehe hin und rede zu den Söhnen Israels.[1]
2. Da öffnete ich meinen Mund und er gab mir jene Rolle zu essen
3. und sprach zu mir: Menschensohn! dein Bauch esse und dein Inneres fülle sich mit dieser Rolle, die ich dir darreiche. Und ich aß sie und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.[2] [*Offb 10,9*]
4. Hierauf sprach er zu mir: Menschensohn! gehe hin zum Hause Israel und rede meine Worte zu ihnen.
5. Denn nicht zu einem Volke von unverständlicher Rede und unbekannter Sprache wirst du gesandt, sondern zum Hause Israel;[3]
6. und nicht zu vielen Völkern von unverständlicher Rede und unbekannter Sprache, deren Worte du nicht verstehen könntest; ja, wenn du zu solchen gesendet würdest, so würden sie auf dich hören.
7. Aber das Haus Israel will nicht auf dich hören, weil sie auch auf mich nicht hören wollen, denn das ganze Haus Israel hat eine eherne Stirn und ein verstocktes Herz.[4]
8. Doch siehe, ich will dein Angesicht stärker machen als ihr Angesicht und deine Stirne härter als ihre Stirn.
9. Wie Diamant und wie Kiesel[5] mache ich dein Angesicht, fürchte dich nicht vor ihnen und erschrick nicht vor ihrem Angesichte; denn sie sind ein widerspenstiges Haus.
10. Weiter sprach er zu mir: Menschensohn! alle meine Worte, die ich zu dir rede, nimm dir zu Herzen[6] und höre sie mit deinen Ohren!
11. Und gehe hin, begib dich zu den Weggeführten, zu den Söhnen deines[7] Volkes, und rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Ob sie hören oder es lassen!
12. Da hob der Geist[8] mich empor und ich vernahm hinter mir das Geräusch eines starken Getöses:[9] Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn von ihrer Stätte aus!
13. und das Rauschen des Flügelschlages der lebenden Wesen, deren Flügel aneinander schlugen und das Getöse der Räder bei den lebenden Wesen und das Geräusch eines starken Getöses.[10]
14. Der Geist also hob mich empor und führte mich fort und ich ging im Unmute meines Geistes[11] dahin, aber die Hand des Herrn war mit mir und stärkte mich.
15. Und ich kam[12] zu den Fortgeführten, zu dem Haufen der neuen Früchte,[13] zu denen, welche am Flusse Chobar wohnten, und setzte mich dorthin, wo sie saßen, und blieb daselbst sieben Tage trauernd[14] in ihrer Mitte.
16. Als aber sieben Tage um waren, erging das Wort des Herrn an mich also:
17. Menschensohn! ich habe dich zum Wächter bestellt über das Haus Israel;[15] wenn du aus meinem

---

Kap. 3: (**1**) Vergl. [*Offb 10,9*]. Was der Prophet in sein Herz aufnimmt, soll er auch aus dem Herzen und mit Innigkeit reden. – (**2**) Er soll die Worte Gottes nicht allein hören und im Gedächtnis bewahren. Da er die schwierige Sendung annimmt, fühlt er die göttliche Tröstung. Vergl. [*Jer 15,16*].

(**3**) Dies wird ihm vorausgesagt, damit er seine Bemühungen nicht für fruchtlos halte. Die Israeliten sind imstande Gottes Botschaft zu verstehen, denn sie kennen Gott und ihre Würde, ihren Beruf und ihre Hoffnung; doch sie sind schlimmer als andere Völker. – (**4**) Sie weigern Gott den Gehorsam, darum werden sie auch den Propheten nicht hören.

(**5**) Hebr.: Härter als Stein. Die Härte des Diamanten gilt als unüberwindlich. So kann also der Prophet sein Amt mit Mut antreten. – (**6**) Zuerst soll er Gottes Worte in sein Herz aufnehmen und erwägen. – (**7**) Nicht mehr meines. Ähnlich sprach Gott einst zu Moses. – (**8**) Die Macht Gottes oder ein Engel (Hieron., Theodor.) oder aber: Wind. – (**9**) Als Zeichen der göttlichen Kraft.

(**10**) Wo sich Gottes Herrlichkeit offenbart, dort wird sein Lob gesungen und verbreitet. Die Cherubim freuen sich über die Auserwählung des Propheten und darüber, dass aus derselben Gott neuer Ruhm zuteil werden wird. – (**11**) Voller Eifer gegen die Verstockung des Volkes. – (**12**) Leiblich. – (**13**) Telabib. – (**14**) Hebr. staunend: ganz ergriffen von dem Worte Gottes. So wird er gleichsam für sein Amt geweiht.

(**15**) Also muss der Prophet wachen und soll über die Menschen erhoben Gottes Worte vernehmen und verkünden. – (**16**) Vergleiche die Strafe für Mörder [*Gen 9,5*]. Wie heilig ist die Pflicht der Hirten zu wachen und zu arbeiten! Wie groß ist Gottes Barmherzigkeit gegen die Sünder, deren Tod er so rächen will, als würde unschuldiges Blut vergossen!

Munde ein Wort hörst, so verkünde es ihnen in meinem Namen. [*Ez 33,7*]
18. Wenn ich zum Gottlosen spreche: Du wirst des Todes sterben! und du verkündest es ihm nicht und sagst es ihm nicht, damit er sich von seinem bösen Wege bekehre und lebe, so soll er, der Gottlose, wegen seiner Verschuldung dahinsterben, sein Blut jedoch werde ich von deiner Hand fordern.[16]
19. Wenn du es aber dem Gottlosen verkündet hast und er sich nicht bekehrt von seinem Frevel und seinem gottlosen Wege, so wird er zwar durch seine Verschuldung dahinsterben, du aber hast deine Seele gerettet.
20. Aber auch wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses tut, so will ich ihm einen Anstoß vor ihm bereiten;[17] er selbst soll sterben, weil du es ihm nicht verkündet hast; er wird in seiner Sünde dahinsterben und seiner Gerechtigkeit, die er geübt, soll nicht mehr gedacht werden, aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern.
21. Wenn du es aber dem Gerechten verkündet hast, dass der Gerechte nicht sündigen soll, und dieser sündigt nicht, so wird er wahrlich leben; denn du hast es ihm verkündet und du hast deine Seele gerettet.
22. Und es kam über mich die Hand des Herrn und er sprach zu mir: Stehe auf und gehe hinaus in die Ebene,[18] dort will ich mit dir reden.
23. Da machte ich mich auf und ging hinaus in die Ebene und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Herrn, gleich jener Herrlichkeit, welche ich am Flusse Chobar gesehen, und ich fiel auf mein Angesicht nieder.
24. Doch der Geist kam über mich und stellte mich auf meine Füße und redete mit mir und sprach zu mir: Gehe in dein Haus und schließe dich darin ein!
25. Und du, Menschensohn! siehe, Bande sind für dich bestimmt und man wird dich mit denselben binden und du sollst nicht aus[19] ihrer Mitte frei hinweggehen.[20]
26. Und ich werde dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, dass du verstummest und nicht mehr zum Strafprediger werdest, denn es ist ein widerspenstiges Haus.[21]
27. Wenn ich aber zu dir reden werde, will ich deinen Mund öffnen und du sollst zu ihnen sprechen: So spricht der Herr, Gott: Wer hört, der höre: und wer es unterlässt, unterlasse es! denn es ist ein widerspenstiges Haus.[22]

Kapitel 4.

Symbolische Darstellung der Belagerung Jerusalems. (Kap. 4)

1. Und du, o Menschensohn! nimm dir einen Ziegelstein und lege ihn vor dich hin und zeichne auf denselben die Stadt Jerusalem.[1]
2. Und stelle[2] eine Belagerung um dieselbe an und baue Bollwerke und wirf einen Damm auf und lass ein Heer sich wider sie lagern und stelle ringsum Sturmböcke auf!
3. Nimm dann eine eiserne Pfanne und stelle sie als eiserne Mauer zwischen dich[3] und zwischen diese Stadt und richte dein Angesicht auf diese und sie sei im Belagerungszustande und du belagere sie. Dies ist ein Zeichen für das Haus Israel.
4. Hierauf lege dich auf deine linke Seite[4] und lade die Verschuldungen des Hauses Israel auf dieselbe; so viele Tage, als du auf derselben liegst, sollst du ihre Verschuldung tragen.

(**17**) Wenn er den guten Weg verlässt und den bösen einschlägt. (Theodor.) Er geht alsdann nicht den Weg, den Gottes Vorsehung bestimmt hat, und setzt sich den größten Gefahren aus. – (**18**) Hebr.: In das Tal. Tel abib lag also auf einem Hügel. In der Einsamkeit soll dem Propheten wieder eine göttliche Offenbarung zuteil werden. – (**19**) Hebr.: unter sie, unter deine Mitgefangenen.
(**20**) Nachdem der Prophet durch sieben Tage (V. 15) ihre Aufmerksamkeit erregt, wird ihre Verwunderung größer sein, wenn jener plötzlich in seinem Hause bleibt (von Gott) mit fesseln gebunden. Dies soll nach [*Ez 4,3*] ein Zeichen sein für Israel: die Belagerung Jerusalems (Ephr., Hieron., Theodor.)
(**21**) Sie sind so halsstarrig, dass ihre Aufmerksamkeit nur durch symbolische Handlungen geweckt werden kann. Am Anfange soll der Prophet sie noch nicht schelten. – (**22**) Wie [*Ez 2,5.7*].
Kap. 4: (**1**) Sedekias war vom Könige von Babel als Herrscher eingesetzt. Deshalb schien es wenig wahrscheinlich, dass Babylon die Stadt Jerusalem zerstören sollte. – (**2**) Wie die Assyrier und Babylonier auf Ziegelsteinen zu schreiben pflegten, so soll der Prophet auf einem solchen die Stadt Jerusalem im Zustande der Belagerung aufzeichnen.
(**3**) So sollst du Gottes Stelle vertreten. Die eiserne Mauer bedeutet Gottes harten, jedem Mitleid unzugänglichen Zorn. – (**4**) Die linke Seite bedeutet Norden, weil Israel nördlich von Juda lag.

5. Ich gebe dir aber so viele Tage, als ihre Verschuldung Jahre zählt, dreihundert und neunzig Tage, dass du die Verschuldung Israels tragest.[5]
6. Und wenn du dies vollendet hast, so lege dich noch einmal auf deine rechte Seite und nimm die Verschuldung des Hauses Juda auf dich vierzig Tage lang; einen Tag für ein Jahr, einen Tag, sage ich, bestimme ich dir für ein Jahr.[6] [*Num 14,34*]
7. Auch richte dein Angesicht auf die Belagerung Jerusalems und dein Arm sei ausgestreckt und weissage wider dasselbe.
8. Siehe, ich werde dir Fesseln anlegen, dass du dich nicht von einer Seite auf die andere wenden kannst, bis die Tage deiner Belagerung zu Ende sind.
9. Nimm dir auch[7] Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Spelt, und tue sie in ein Gefäß und bereite dir Brote daraus, der Zahl der Tage entsprechend, durch welche du auf deiner Seite liegst; dreihundert und neunzig Tage[8] sollst du davon essen.
10. Und zwar soll deine Speise,[9] mit der du dich nährst, jeden Tag zwanzig Sekel Gewicht[10] haben; von einer Zeit zur andern[11] iss dieselbe.
11. Auch trinke Wasser nach bestimmtem Maß, den sechsten Teil eines Hin,[12] von einer Zeit zur andern sollst du es trinken.
12. Und zwar sollst du es als einen Aschkuchen von Gerste essen und vor ihren Augen mit Menschenkot bedecken.[13]
13. Und der Herr sprach: So werden die Söhne Israels ihre Speise verunreinigt essen unter den Völkern, unter welche ich sie verstoßen werde.[14] [*Hos 9,4*]
14. Da sprach ich: Ach, ach, ach,[15] Herr, Gott! siehe, meine Seele ward nie verunreinigt, Gefallenes oder von wilden Tieren Zerrissenes habe ich nie gegessen von meiner Jugend an bis jetzt und nie kam in meinen Mund unreines Fleisch.
15. Er aber sprach zu mir: Siehe, ich gestatte dir Rindermist[16] statt des Menschenkotes, darauf magst du dein Brot bereiten.
16. Alsdann sprach er zu mir: Menschensohn! siehe, ich will die Stütze des Brotes[17] in Jerusalem zerbrechen und sie sollen das Brot nach dem Gewicht und in Ängsten essen und das Wasser nach bestimmtem Maß und in Bangen trinken, [*Ez 5,16*; *14,13*]
17. dass sie aus Mangel an Brot und Wasser einer an des andern Seite hinstürzen und ob ihrer Verschuldungen verschmachten.

(**5**) Der Prophet soll die Strafe des Hauses Juda tragen. Er soll Gottes Person in der Belagerung der Stadt und die des Volkes in einer langwierigen schwierigen Lage, die er einnimmt, darstellen. Das erste erklärt Vers 7 weiter.
(**6**) 390 + 40 = 430. Diese Zahl kommt der Zeit gleich, durch welche die Israeliten nach [*Ex 12,40*] in Ägypten waren: Sie haben gleichsam eine zweite ägyptische Gefangenschaft verdient. Vergl. [*Dtn 28,68*; *Hos 8,13*] und [*Hos 9,3.6*]. Der heilige Hieronymus rechnet die 390 Jahre von der Zerstörung des Reiches Israel unter Phakee bis zum vierzigsten Jahre des Artaxerxes Mnemon (Assuerus), die vierzig Jahre vom ersten Jahre des Jechonias bis zum ersten Jahre des Cyrus. Die letztere Annahme ist indes nicht gut zufällig, da das erste Jahr des Cyrus dann in das Jahr 557 oder 556 fallen müsste. Vielleicht empfiehlt sich die Zahl 190 mehr, welche die Septuaginta bietet.
(**7**) Nach der sinnbildlichen Weissagung über die Belagerung folgt eine andere über den während der Belagerung in der Stadt herrschenden Mangel. Die Vermischung der verschiedenen Getreidearten, die sonst zum Brotbacken nicht gebraucht werden, ist ein Bild der Hungersnot, in welcher man nimmt, was man bekommt. Während der vierzig Tage, da Ezechiel auf der rechten Seite, die Sünden Judas vorzustellen, lag, sollte er nicht mit dem schlechten, sondern dem gewöhnlichen Brote sich nähren, wahrscheinlich, wie der heilige Hieronymus bemerkt, um anzuzeigen, dass die Strafe derer, die ganz von Gott abfallen, wie dies bei Israel der Fall war, schwerer sei als die jener, welche doch die Kenntnis Gottes und seiner Gesetze bewahren, wie das Reich Juda getan.
(**8**) Die Septuag hat auch hier 190. – (**10**) Etwa 327,4 Gramm, so viel als einem gesunden Menschen zur Not das Leben fristen kann. – (**11**) Von einem Tag zum anderen. – (**9**) Sicher keine wohlschmeckende. – (**12**) Ein Bath oder Epha = 39,39 Liter; 1 Hin = ⅛ Bath = 6,49 Liter. Von diesem Quantum soll der Prophet täglich den sechsten Teil trinken dürfen.
(**13**) Hebr.: Backen wie Aschenbrot. Vor ihren Augen: damit sie ihre eitlen Hoffnungen endlich lassen. – (**14**) Das so zubereitete, wohl übelriechende Brot ist das Bild ihres Weilens unter den heidnischen Völkern. – (**15**) Ausruf schmerzlicher Verwunderung und Weigerung. Vergl. [*Jer 1,6*]. – (**16**) Getrockneter Rindermist wird im Orient häufig als Nahrung des Feuers gebraucht. – (**17**) Das die Kräfte erhaltende Brot.

Kapitel 5.

c. Ein geringer Rest wird gerettet werden. (V. 4) B. Durch Worte ausgedrückte Prophezeiungen (5,5 – 7,27) a. Gott wird an denen, welche ihn verachtet, Rache nehmen.

1. Und du, Menschensohn![1] nimm dir ein scharfes Schwert als Schermesser, dasselbe nimm und fahre damit über dein Haupt und über deinen Bart;[2] sodann nimm eine Waagschale[3] und teile die Haare ab.
2. Ein Drittel davon verbrenne im Feuer inmitten der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um sind; ein Drittel nimm und zerhaue es mit dem Schwerte ringsum sie her, das letzte Drittel aber streue in den Wind und ich will das Schwert hinter ihnen zücken.[4]
3. Sodann nimm eine kleine Anzahl davon[5] und binde sie in den Zipfel deines Mantels,
4. und von diesen nimm wiederum einige und wirf sie in das Feuer und verbrenne sie im Feuer, davon wird Feuer ausgehen über das ganze Haus Israel.[6]
5. So spricht der Herr, Gott:[7] Dies ist Jerusalem, inmitten unter die Völker[8] habe ich es gesetzt und ringsum dasselbe her die Länder.
6. Aber es hat meine Rechte verachtet, so dass es noch gottloser war als die Völker; und hat meine Gebote verachtet, schlimmer als die Länder ringsum es her; denn meine Rechte haben sie verworfen und sind nicht nach meinen Geboten gewandelt.[9]
7. Darum spricht der Herr, Gott, also: Weil ihr schlimmer geworden seid als die Völker, welche um euch her sind, und nicht nach meinen Geboten gewandelt seid und meine Rechte nicht erfüllt habt, ja selbst nicht nach den Rechten der Völker, welche um euch her sind, gehandelt habt,
8. deshalb spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich will über dich kommen, ich selbst will in deiner Mitte Gericht halten vor den Augen der Völker
9. und ich werde an dir tun, was ich noch nie getan und wie ich auch nie wieder tun werde, wegen aller deiner Greuel.[10]
10. Darum sollen die Väter in deiner Mitte ihre Söhne, und die Söhne ihre Väter verzehren und ich will an dir Gericht halten und alle deine Überreste in alle Winde zerstreuen.[11]
11. Darum, so wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, fürwahr, weil du mein Heiligtum durch alle deine Sünden und alle deine Greuel befleckt hast, will auch ich verheeren, mein Auge wird nicht schonen und ich werde kein Erbarmen zeigen.
12. Ein Dritteil von dir soll durch die Seuche sterben und in deiner Mitte durch Hunger aufgerieben werden, ein Dritteil von dir soll durch das Schwert ringsum dich her fallen und ein Dritteil von dir will ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her zücken.[12]
13. So will ich meinen Grimm vollstrecken und meinen Zorn an ihnen stillen und daran[13] Freude finden; sie sollen erfahren, dass ich, der Herr, es in meinem Eifer gesprochen habe, wenn ich meinen Zorn an ihnen vollziehe.
14. Und ich will dich[14] zur Wüstenei und zum Gespötte machen unter den Völkern, die ringsum dich her sind, vor den Augen eines jeden, der vorüberzieht.
15. Du wirst ein Gegenstand der Schmach, des Fluches, der Warnung und des Entsetzens unter den Völkern werden, die dich umgeben, wenn ich an dir Gericht übe im Grimme, im Zorne und in grimmiger

---

Kap. 5: (**1**) Wie [*Ez 4*] wird die Belagerung und Eroberung der Stadt mit dem Elende der Verbannung innig vereinigt. – (**2**) Haupthaar und Bart sind Schmuck des Mannes, jenes als Zeichen der Freiheit und des Adels (Absalom), dieser als Zeichen der Mannhaftigkeit. – (**3**) Gott hält gerechtes Gericht.

(**4**) Ein Drittel des Volkes geht bei der Belagerung unter, ein Drittel fällt bei der Eroberung der Stadt durch die Feinde, ein Drittel wird in die Fremde zerstreut. Vergl. [*Lev 26,33*]. – (**5**) Von den Zerstreuten will Gott einige in Güte und Erbarmen bewahren und unter seinen Schutz nehmen. Doch auch unter den Zurückgekehrten wird ein Teil das strafende Zornfeuer Gottes herausfordern.

(**6**) Die meisten Erklärer verstehen dies Gericht von der Strafe, die Titus über ganz Israel wegen der Empörung der Priester und Pharisäer verhängte. – (**7**) Ist das Vorhergehende alles im Gesichte geschehen oder in Wirklichkeit? Das letztere meinen Ephr., Theodor., Basil., Greg. Gr. Diese Annahme macht die Absicht und der Wortlaut (z.B. [*Ez 4,12*]: vor ihren Augen) wahrscheinlich.

(**8**) Damit die Völker wahre Frömmigkeit und rechte Gottesverehrung lernen. Vergl. [*Ez 38,12*]. – (**9**) Die Ausdrücke klingen an den Pentateuch an. – (**10**) Wie die Bosheit, da sie nicht einmal das natürliche Gesetz beobachteten wie die Heiden doch taten (Hieron.), alles Maß überstiegen, soll auch die Strafe eine gleiche sein. – (**11**) Erklärung zu [*Ez 4,9ff*]. Vergl. [*Lev 26,29*] und [*Dtn 28,53*]. – (**12**) Vergl. [*Jer 14,12*] u.a. – (**13**) An der Rache.

(**14**) Jerusalem – (**15**) Die Völker sollen lernen, dass Gott das Böse nicht ungestraft lässt. – (**16**) Vier Mittel des Gerichtes: Zahl der Allgemeinheit.

Züchtigung.[15]
16. Ich, der Herr, habe es gesprochen. Wenn ich die schlimmen todbringenden Pfeile des Hungers auf sie entsende, die ich senden werde, um euch zu verderben, so will ich den Hunger über euch häufen und die Stütze des Brotes bei euch zerbrechen.
17. Ja, den Hunger und schlimme wilde Tiere werde ich wider euch senden, bis ihr vernichtet seid; und Seuche und Blut sollen bei dir hindurchziehen und ich will das Schwert über dich kommen lassen.[16] Ich, der Herr, habe es geredet.

Kapitel 6.

b. Das Gericht über den Götzendienst.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Menschensohn! richte dein Angesicht[1] gegen die Berge Israels[2] und weissage wider sie
3. und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Herrn, Gottes! So spricht der Herr, Gott, zu den Bergen und zu den Hügeln, zu den Felsen und zu den Tälern: Sehet, ich werde das Schwert über euch hinführen und werde eure Höhen zerstören [*Ez 36,2*]
4. und werde eure Altäre verwüsten und eure Bilder sollen zertrümmert werden[3] und eure Erschlagenen werde ich vor eure Götzen hinsinken lassen.
5. Ja, ich werde die Leichname der Söhne Israels vor eure Götzenbilder hinwerfen und eure Gebeine ringsum eure Altäre herstreuen,
6. allenthalben, wo ihr wohnet. Die Städte sollen verödet, die Höhen verwüstet und zerstört werden,[4] eure Altäre werden vernichtet und zerbrochen werden, eure Götzen zerschlagen, eure Tempel abgebrochen und eure Gebilde vertilgt werden.
7. Und es sollen Erschlagene in eurer Mitte fallen und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.
8. Doch will ich einige von euch unter den Völkern übriglassen, die dem Schwert entrinnen, wenn ich euch in die Länder zerstreue.
9. Alsdann werden die von euch Geretteten meiner gedenken unter den Völkern, zu denen sie gefangen weggeführt sind; denn ich werde ihr Herz, das der Buhlerei ergeben und von mir fern war, brechen[5] und ihre Augen, die buhlerisch an ihren Götzen hingen, und sie werden an sich selbst Missfallen haben wegen des Bösen, das sie mit allen ihren Greueln verübt haben.
10. Dann werden sie erkennen, dass ich, der Herr,[6] nicht umsonst gedroht habe, ihnen solches Unheil zuzufügen.
11. So spricht der Herr, Gott: Schlage in deine Hand und stampfe mit deinem Fuße[7] und sprich: Wehe über alle Greuel der Frevel des Hauses Israel! denn durch Schwert, Hunger und Seuche sollen sie fallen!
12. Wer fern ist, wird durch die Seuche sterben; wer nahe ist, wird durch das Schwert fallen; und wer übrigbleibt und belagert wird, soll durch Hunger umkommen, denn ich werde meinen ganzen Grimm an ihnen vollstrecken.
13. Und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin, wenn eure Erschlagenen inmitten eurer Götzen daliegen rings um eure Altäre her, auf allen hohen Hügeln, auf allen Gipfeln der Berge, auf jedem grünen Baume und unter jeder dichtbelaubten Eiche, an dem Orte, wo sie allen ihren Götzen wohlriechenden Weihrauch darbrachten.
14. Und ich werde meine Hand wider sie ausstrecken[8] und werde ihr Land zur Wüstenei und verlassen machen von der Wüste Deblatha an[9] in allen ihren Wohnsitzen und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Kap. 6: (**1**) Erzürnt. – (**2**) Israel hat Berge im Gegensatze zu Babylon. – (**3**) So soll sich deren Kraftlosigkeit zeigen. – (**4**) Mit den Menschen wird die Natur gestraft. – (**5**) Dies ist die Frucht der Heimsuchungen Gottes. Ein sprechendes Bild davon ist der verlorene Sohn. – (**6**) Vielleicht: und dass ich nicht umsonst gedroht habe. (Hier.) – (**7**) Zeige durch diese Zeichen der Verwunderung, wie groß die Sünde ist. (Hier.)
(**8**) Wie einst gegen die Feinde des Volkes. [*Ex 3,20*] u.a. Gott wird seine strafende Macht auf besondere Weise zeigen. – (**9**) Hebr.: Von der Wüste bis nach Ribla: von Süden bis nach Norden. (Hieron.)

Kapitel 7.

c. Das Gericht wird furchtbar und schrecklich sein.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Menschensohn! so spricht der Herr, Gott, zu dem Lande Israel:[1] Das Ende kommt, es kommt das Ende über die vier Seiten des Landes.
3. Nunmehr kommt das Ende über dich und ich will meinen Zorn wider dich entsenden und ich will dich nach deinem Wandel richten und dir alle deine Greuel gegenüberstellen.
4. Mein Auge soll deiner nicht schonen und ich will mich nicht erbarmen, sondern werde dir Strafe für deinen Wandel auferlegen und deine Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin.
5. So spricht der Herr, Gott: Eine[2] Züchtigung, siehe, eine Züchtigung kommt!
6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist gegen dich aufgestanden, siehe, es kommt!
7. Es kommt die Vernichtung über dich, Bewohner des Landes, es kommt die Zeit, nahe ist der Tag des Mordens und nicht des Jauchzens auf den Bergen.[3]
8. Nun werde ich bald[4] meinen Zorn über dich ausschütten und meinen ganzen Grimm an dir ausüben und ich werde dich richten nach deinem Wandel und dir alle deine Missetaten auflegen.
9. Mein Auge wird nicht schonen und ich werde mich nicht erbarmen, sondern ich werde deinen Wandel auf dich legen und deine Greuel sollen in deiner Mitte sein und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin, der schlägt.
10. Siehe, der Tag, siehe, er kommt! die Vernichtung ist hervorgebrochen, aufgeblüht ist die Rute,[5] aufgesprosst der Übermut.[6]
11. Die Gewalttätigkeit ist zur Rute[7] für die Gottlosigkeit emporgewachsen; niemand von ihnen bleibt übrig, keiner aus dem Volke, keiner von ihrem Getümmel,[8] und sie haben keine Ruhe.[9]
12. Gekommen ist die Zeit, genaht der Tag; wer kauft, freue sich nicht; und wer verkauft, traure nicht;[10] denn Zorn kommt über all ihr Volk.
13. Denn wer verkauft, wird nicht zu dem, was er verkauft hat, zurückgelangen,[11] wenn er auch unter den Lebenden fortlebte; denn auch die Weissagung, welche gegen sein ganzes Volk ergangen, wird nicht zurückgenommen werden,[12] und keiner wird im Frevel seines Lebens sicher sein.
14. Blaset die Posaune, alles rüste sich![13] Aber niemand zieht in den Kampf, denn mein Zorn ist entbrannt über all ihr Volk.
15. Draußen das Schwert, drinnen die Seuche und der Hunger; wer auf dem Felde ist, wird durch das Schwert sterben, und wer in der Stadt ist, wird von Seuche und Hunger aufgezehrt werden.[14]
16. Wenn einige aus ihnen entrinnen und sich retten, so werden sie auf den Bergen gleich den Tauben der Täler sein, insgesamt zitternd, ein jeder um seiner Verschuldung willen.
17. Alle Hände werden kraftlos werden und alle Knie von Wasser fließen.[15]
18. Sie werden Trauerkleider anlegen und Entsetzen wird sie umhüllen, auf allen Angesichtern wird Beschämung sein und auf allen ihren Häuptern Kahlheit.
19. Ihr Silber wird hinausgeworfen werden,[16] Gold wie Kot gelten; ihr Silber und ihr Gold wird sie nicht zu befreien vermögen am Tage des Grimmes des Herrn, ihre Seele werden sie nicht damit sättigen und ihren Bauch nicht damit füllen können, denn es ward ihnen ein Anstoß[17] zur Verschuldung. [*Spr 11,4*; *Sir*

Kap. 7: (**1**) So wird das Land allgemeiner genannt, obwohl die Rede an Juda geht. – (**2**) Diese eine Züchtigung ist so groß, dass eine zweite nicht notwendig ist, um das Reich zu vernichten. Vergl. [*1Sam 26,8*]. – (**3**) Vergl. [*Jer 3,23*]. – (**4**) Wenn vom fünften Jahre der Überführung des Jechonias zu rechnen ist bis zum neunten Jahre der Herrschaft des Sedekias, in dem Nabuchodonosor Jerusalem belagerte, so liegen dazwischen drei Jahre.
(**5**) Die Strafe und Rache ist bereit und kommt schnell. – (**6**) Vom Feinde her, der mit Übermut das Reich zerstören wird. [*Jer 50,31*] – (**7**) Gemeint ist der König von Babylon. – (**8**) Keiner von ihnen bleibt ohne Strafe, nichts bleibt von der Menge und dem Pompe der Juden zurück. – (**9**) Sondern ewige Gefangenschaft wird ihnen zuteil. Hebr.: Kein Glanz, nichts Glanzvolles wird unter ihnen bleiben.
(**10**) Der Kaufende freut sich gewöhnlich und der Verkaufende ist betrübt. Da die Gefangenschaft bevorsteht, ist beides eitel. (Hier.) Der Kauf ist hier der [*Lev 25,25*] erwähnte. – (**11**) In fünfzig Jahren nach [*Lev 25,14ff.27.28*]. – (**12**) Sondern wird in Erfüllung gehen. – (**13**) Ironisch. – (**14**) Wie [*Ez 5,12*]. – (**15**) Die Kraft und die Schwäche wird den Knien zugeschrieben. Jene wird schwinden wie Wasser zerfließt. – (**16**) Nach dem Hebr. von ihnen selbst.
(**17**) Ursache zum Fall. – (**18**) Das, was das auserwählte Volk besitzt, ist eigentlich Gott geweiht und Eigentum des Herrn. Dieses den Götzen hinzugeben muss den höchsten Zorn Gottes herausfordern. – (**19**) Den Götzendienern. –

5,10; Zef 1,18]
20. Und den Schmuck ihrer Kleinode gebrauchten sie zu stolzem Prunken und machten daraus die Bilder ihrer greuelhaften Götzen, darum habe ich es[18] für sie zur Unreinigkeit gewandelt.
21. und werde es in die Hände der Fremden zur Plünderung überliefern und den Ruchlosen der Erde[19] zur Beute, dass sie es entweihen.
22. Und ich werde mein Angesicht von ihnen abwenden,[20] dass sie mein innerstes Heiligtum entweihen, und Räuber werden in dasselbe eindringen und es schänden!
23. Mache den Schluss,[21] denn das Land ist voll von Blutschuld und die Stadt voll von Gewalttat.
24. Und ich werde die Schlimmsten unter den Völkern herbeiführen, dass diese ihre Häuser in Besitz nehmen; ich werde dem Hochmute der Mächtigen ein Ende machen[22] und ihre Feinde sollen ihre Heiligtümer[23] in Besitz nehmen.
25. Wenn die Bedrängnis hereinbricht, werden sie Frieden suchen, aber er wird nicht gewährt werden.
26. Bedrängnis über Bedrängnis wird kommen und Kunde über Kunde, da werden sie Gesichte begehren von den Propheten, doch das Gesetz wird dem Priester abhanden kommen und der Rat den Ältesten.
27. Der König wird trauern, der Fürst sich in Gram kleiden und die Hände des Volkes im Lande werden vor Schrecken verzagen.[24] Ihrem Wandel gemäß will ich ihnen tun und sie ihren Rechten gemäß[25] richten und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Kapitel 8.

2. Zweite Reihe von Strafgerichten. (8,1 – 11,25) A. Die Verbrechen des Götzendienstes. (Kap. 8)

1. Und es geschah im sechsten Jahre, im sechsten Monat, am fünften des Monats,[1] als ich in meinem Hause saß und die Ältesten Judas vor mir saßen, kam daselbst die Hand Gottes, des Herrn, über mich.
2. Und ich schaute und siehe da! eine Gestalt,[2] wie Feuer anzusehen; von seinen Lenden an abwärts war es wie Feuer anzusehen und von seinen Lenden aufwärts wie Schimmer von Glanzerz.
3. Da streckte sich am Gebilde etwas wie eine Hand aus und ergriff mich[3] bei den Haaren meines Hauptes und der Geist hob mich empor zwischen Himmel und Erde und brachte mich nach Jerusalem in einem Gottes-Gesichte an das innere Tor, das gegen Mitternacht zu liegt, wo der Götze der Eifersucht war, der zur Eifersucht reizte.[4] [Dan 14,35]
4. Und siehe, daselbst war die Herrlichkeit des Gottes Israels, ganz wie das Gesicht, welches ich in der Ebene gesehen.[5]
5. Und er sprach zu mir: Menschensohn! erhebe deine Augen in der Richtung nach Mitternacht. Als ich nun meine Augen gegen Mitternacht erhob, siehe, da stand gegen Mitternacht bei dem Tore des Altares[6] der Götze der Eifersucht gleich am Eingange.
6. Und er sprach zu mir: Menschensohn! siehst du wohl, was sie da tun, die großen Greuel, welche das Haus Israel hier verübt, dass ich mich weit entfernen muss[7] von meinem Heiligtume? aber du wirst noch größere Greuel sehen.
7. Alsdann führte er mich zu dem Tore des Vorhofes, da schaute ich und siehe: eine Spalte war in der Wand.
8. Und er sprach zu mir: Menschensohn! durchbrich die Wand.[8] Als ich nun die Wand durchbrach, zeigte sich eine Tür.

(**20**) Sie sind nicht würdig, dass ich sie anschaue. – (**21**) Hebr.: eine Kette, zum Zeichen, dass sie gefangen und gefesselt werden sollen, da die Stadt voll der Ungerechtigkeit ist. – (**22**) Vergl. [Dtn 28,50].
(**23**) Auf die sie vergeblich ihre Hoffnung setzten. – (**24**) Alle Stände sind ratlos. – (**25**) Nach ihrem Verdienste.
Kap. 8: (**1**) Ein Jahr und sechs Monate nach der Berufung zum Prophetenamte. – (**2**) Eine menschliche Gestalt. – (**3**) Im Gesicht. (Ephr., Hier., Theodor.) – (**4**) Die meisten Ausleger nehmen mit dem heiligen Hieronymus an, dass dies Bild das des Baal war, den Manasses [2Kön 21,7; 2Chr 33,7] in den Tempel stellen, dann Josias zwar zerstören [2Chr 34,4], aber dessen Nachfolger wieder aufrichten ließen.
(**5**) Durch die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes im Tempel soll der Prophet erkennen, wie sehr diese Stätte heilig und nun entweiht ist. – (**6**) Der inneren Nordtür. Das Götzenbild stand im äußeren Vorhofe, wo Priester und Volk es leicht sehen konnten. – (**7**) Oder ironisch: damit ich mich entferne.
(**8**) Der Prophet steht am Tore des äußeren Vorhofes, dort, wo er das Götzenbild gesehen. Die Götzenbilder erscheinen im Tempel, weil die Israeliten die Verehrung Gottes mit dem Götzendienste mischten. Dass die Türe erst nach dem Durchbruch der Mauer erscheint, zeigt, wie geheim man den Götzendienst übte.

9. Er sprach zu mir: Tritt ein und sieh die schlimmen Greuel, welche sie hier verüben!
10. Da trat ich ein und schaute und siehe, da waren allerlei Gebilde von Gewürm und anderen Tieren,[9] Greuel und allerlei Götzenbilder des Hauses Israel waren da an der Wand allenthalben ringsum abgemalt.
11. Und siebzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel[10] und Jezonias,[11] der Sohn Saphans, in ihrer Mitte, standen vor den Bildnissen und ein jeder hatte ein Rauchfass in seiner Hand und der Duft einer Wolke von Weihrauch stieg empor.
12. Da sprach er zu mir: Du siehst doch, Menschensohn! was die Ältesten des Hauses Israel im Finstern begehen, ein jeder im Dunkel seiner Kammer;[12] denn sie sagen: Der Herr sieht uns nicht, der Herr hat das Land verlassen.[13]
13. Alsdann sprach er zu mir: Du wirst noch größere Greuel sehen, welche jene verüben.
14. Und er führte mich zum Eingang des Tores am Hause des Herrn, welches gegen Mitternacht[14] lag; siehe, da saßen Frauen, welche den Adonis[15] beweinten.
15. Da sprach er zu mir: Du hast es doch gesehen, Menschensohn? du wirst noch größere Greuel sehen als diese.
16. Und er führte mich in den inneren Vorhof[16] des Hauses des Herrn; siehe, da waren am Eingange zum Tempel des Herrn,[17] zwischen der Vorhalle und dem Altare,[18] etwa fünfundzwanzig Männer,[19] die mit dem Rücken gegen den Tempel des Herrn, mit dem Gesicht aber gegen Aufgang gewendet waren; diese beteten gegen Aufgang der Sonne zu an.[20]
17. Da sprach er zu mir: Du hast es doch gesehen, Menschensohn? Ist es dem Hause Juda zu wenig, diese Greuel zu verüben, die sie hier begehen, dass sie auch das Land mit Gewalttat erfüllten und mich immer wieder zum Zorne reizten? Siehe nur, wie sie den Zweig an ihre Nase halten.[21]
18. So will auch ich denn im Grimme handeln; mein Auge soll nicht schonen und ich werde kein Erbarmen haben, und wenn sie noch so laut zu meinen Ohren rufen, werde ich sie nicht erhören.[22]

Kapitel 9.

B. Darstellung der Strafe, welche das Volk treffen soll.

1. Dann rief er vor meinen Ohren mit lauter Stimme[1] also: Es nahen die Heimsuchungen der Stadt und ein jeder[2] hat eine Mordwaffe in seiner Hand.
2. Siehe, da kamen sechs Männer[3] den Weg vom oberen Tore herab, das nach Mitternacht zu liegt,[4] und jeder hatte eine Waffe des Verderbens in seiner Hand; ein Mann aber war in ihrer Mitte, in Linnen gekleidet[5] und ein Schreibzeug an seiner Seite; diese traten ein und stellten sich neben den ehernen Altar.[6]
3. Und die Herrlichkeit des Herrn Israels erhob sich von dem Cherub, auf dem sie gewesen,[7] nach der Schwelle des Hauses hin und rief den Mann, der in Linnen gekleidet war und das Schreibzeug an der Seite hatte.
4. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem hindurch und

---

(**9**) Es sind also besonders ägyptische Götzenbilder, denen die huldigen, welche von Ägypten Hilfe erwarteten. – (**10**) Als Vertreter des ganzen Volkes. – (**11**) Unbekannt. – (**12**) Hebr.: In den Kammern ihres Bildes. Öffentlich den Götzendienst zu treiben war wegen Josias nicht möglich. – (**13**) Jahve schützt dies Land nicht mehr, also müssen wir bei anderen Göttern Hilfe suchen. Vergl. [*2Chr 28,23*].
(**14**) Das äußere Nordtor, das von der Stadt in den äußeren Teil des Tempels führte. – (**15**) Hebr. und syrisch: Tammuz. – (**16**) Der Priestervorhof vor dem Heiligtume. [*1Kön 6,3*] – (**17**) Des Teiles, der Heiliges und Allerheiligstes enthielt. – (**18**) Das Gegenteil von [*Joel 2,17*]. Die Verbrechen der Priester werden beschrieben. – (**19**) Es waren vierundzwanzig Ordnungen, zu denen der Hohepriester hinzukam. – (**20**) Sie beteten Baal an.
(**21**) Welche abgöttische Sitte der Prophet hier meint, ist nicht leicht zu bestimmen. – (**22**) Damit sie erst durch die Übel gezwungen werden einzusehen, was sie getan.
Kap. 9: (**1**) Zeichen der Erregung und des Unwillens. – (**2**) Ein jeder Engel. – (**3**) Sechs, weil nach V. 6 sechs Ordnungen von Menschen geschlagen werden sollen. – (**4**) Das Nordtor aus dem äußeren Vorhof in den inneren. Von Norden kommt alles Übel. – (**5**) Kleidung der Engel [*Offb 16,5*]. Alle sieben sind Engel. Warum der siebente ein Schreibzeug hat, wird V. 2 gesagt.
(**6**) Neben den Brandopferaltar. Von da, wo das Mittel geboten war, Gott zu versöhnen, soll die Rache ausgehen. – (**7**) Als wollte sie von da weichen.

zeichne[8] ein Tau[9] auf die Stirne der Männer, welche über alle Greuel seufzen und wehklagen, die in ihrer Mitte begangen werden. [*Ex 12,7*; *Offb 7,3*]
5. Zu jenen aber sprach er, so dass ich es hörte: Gehet durch die Städte hinter ihm her und erschlaget, euer Auge schone nicht und habet kein Erbarmen!
6. Greise, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber tötet, bis sie vernichtet sind; aber niemand, an dem ihr das Tau sehet, tötet und bei meinem Heiligtum machet den Anfang! So begannen sie bei den Ältesten,[10] welche vor dem Hause waren.[11]
7. Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus[12] und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen an,[13] dann ziehet fort! Da zogen sie aus und erschlugen die, welche in der Stadt waren.
8. Als nun das Morden zu Ende war und ich allein zurückblieb,[14] fiel ich auf mein Angesicht nieder und rief mit lauter Stimme: Wehe, wehe, wehe, Herr, Gott! willst du denn den ganzen Überrest Israels vertilgen, indem du deinen Grimm vollends über Jerusalem ausgießest?[15]
9. Da sprach er zu mir:[16] Die Verschuldung des Hauses Israel und Juda ist überaus groß, das Land ist voll von Blutschuld und die Stadt voll von Abtrünnigkeit, denn sie sagen: Der Herr hat das Land verlassen und der Herr sieht nicht!
10. So soll denn auch mein Auge nicht schonen und ich will kein Erbarmen üben, ihren Wandel will ich auf ihr Haupt zurückbringen.
11. Und siehe, der Mann, der in Linnen gekleidet war und das Schreibzeug an seiner Seite hatte, brachte Bescheid, indem er sprach: Ich habe getan, wie du mir befohlen hast![17]

Kapitel 10.

C. Darstellung der Strafe, welche Stadt und Tempel treffen soll. (Kap. 10)

1. Und ich schaute,[1] siehe, auf der Wölbung, welche über dem Haupte der Cherube war, erschien etwas, das wie ein Saphirstein aussah[2] und die Gestalt eines Thrones hatte.
2. Da sprach er zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, also: Tritt in die Mitte der Räder, welche

---

(**8**) Der Engel, welcher in Linnen gekleidet ist wie ein Priester, erhält den Auftrag. (Hier.) Die Kleidung ist passend gewählt, gehört er doch nicht zu denjenigen, die verderben sollen, sondern zu denen, die berufen sind, jene zu retten, welche dessen würdig sind: die, welche über die Bosheit der anderen in der heiligen Stadt seufzen und Schmerz tragen. Vergl. [*Zef 3,18*].
(**9**) Diese Buchstaben wurden bei den alten Phöniziern, Aramäern und Samaritern wie ein Kreuz gebildet. Das Kreuzeszeichen hat also Gott mit weiser Absicht gewählt und es passt umso besser, als diese Zerstörung der Stadt ein Vorbild der anderen durch Titus ist, in der nur die mit dem Kreuze Bezeichneten gerettet wurden.
(**10**) Die Priester, welche die ersten in der Verfehlung gewahren, [*Ez 8,16*] sollen auch die ersten in der Strafe sein. Deshalb werden sie hier mit dem profanen Namen Älteste bezeichnet, da sie, ihrer theokratischen Würde verlustig, nicht einmal an heiliger Stätte mehr eine Zuflucht finden sollen.
(**11**) Vergl. [*Ez 8,16*]. Das Gericht beginnt bei dem Hause Gottes. Je näher jemand Gott steht, desto größere Strafe verdient er, wenn er sich von ihm ab- und der Bosheit zuwendet. Durch dieses Gesicht wird auch die falsche Zuversicht zerstört, welche man auf den Tempel zu setzen pflegte. – (**12**) Dies Haus gilt mir nicht mehr als heilig, da es durch den Unflat so vieler Götzenbilder befleckt ist.
(**13**) Durch die Berührung von Leichnamen werden Menschen, Geräte und Häuser befleckt. – (**14**) Da im Tempel nur Götzendiener gewesen waren [*Ez 8,7-17*], diese aber nun sämtlich ihren Tod gefunden hatten (V. 6), so ist der Seher unter den Leichen der getöteten Frevler allein.
(**15**) Der Prophet fleht Gott an, sein Strafgericht durch Erbarmen zu mildern. So stellt sich der Prophet als eine Mauer für Israel entgegen und kämpft im Streite am Tage des Herrn. [*Ez 13,5*] – (**16**) Da Gott den Propheten für sein Volk weinen und über die Größe seines Zornes verwundert sieht, teilt er demselben die Gründe seines verdienten und gerechten Ausspruches mit.
(**17**) Während der Seher Gott seine Klage vorlegt und der Herr auf dieselbe antwortet, haben die Engel das Strafurteil ausgeführt.
Kap. 10: (**1**) Die Herrlichkeit des Herrn, welche von der Schwelle des Tempels aus das Strafurteil der Zerstörung gesprochen, war hierauf auf ihren Thron zurückgekehrt. Dort nimmt sie die Nachricht von der Ausführung des Urteils entgegen.
(**2**) Die menschliche Sprache vermag die Erscheinung Gottes nur unvollkommen zu schildern. Wenn eine den Sinnen wahrnehmbare symbolische Erscheinung bereits so erhaben ist, was muss erst das Schauen Gottes selbst sein!

unterhalb der Cherube sind, und fülle deine Hand mit glühenden Kohlen, welche zwischen den Cheruben sind, und streue sie über die Stadt![3] Da trat er vor meinen Augen hinein.
3. Die Cherube aber standen auf der rechten Seite des Hauses,[4] als der Mann eintrat, während die Wolke den inneren Vorhof erfüllte,
4. denn die Herrlichkeit des Herrn hatte sich von dem Cherub erhoben gegen die Schwelle des Hauses hin und das Haus ward von der Wolke erfüllt[5] und der Vorhof ward voll des Glanzes der Herrlichkeit des Herrn.
5. Und das Rauschen der Flügel der Cherube ward bis in den äußeren Vorhof gehört, gleich der Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet.
6. Als er nun dem Manne, der in Linnen gekleidet war, geboten, indem er sprach: Nimm Feuer aus der Mitte zwischen den Rädern, welche zwischen den Cheruben sind,[6] trat dieser hin und stellte sich neben das Rad.
7. Dann streckte der Cherub seine Hand zwischen die Cherube nach dem Feuer aus, das zwischen den Cheruben war, nahm davon und gab es dem in Leinen Gekleideten in die Hand und dieser nahm es und ging hinaus.
8. Und es erschien an den Cheruben etwas wie eine Menschenhand unter ihren Flügeln.[7]
9. Und ich schaute hin,[8] siehe, da waren vier Räder neben den Cheruben, je ein Rad neben einem Cherub und wieder ein Rad zur Seite eines anderen Cherub, und die Räder erschienen wie der Anblick von Chrysolith.
10. Das Aussehen derselben war an allen vieren ein ganz gleiches, wie wenn ein Rad inmitten eines anderen wäre.
11. Und wenn sie gingen, bewegten sie sich nach vier Seiten, ohne sich im Gehen umzuwenden; sondern an den Ort, nach dem das erste sich wendete, folgten auch die übrigen, ohne sich zu wenden.

(**3**) Durch diese Darstellung wird die höchste Ursache angedeutet, welche das Verderben der Stadt herbeiführt. Jerusalem hatte wohl innerhalb seiner Mauern die Herrlichkeit des Herrn im Tempel, da aber diese Offenbarung Gottes von den Einwohnern verachtet ward, wird der Thron der Herrlichkeit zum Sitze des Richters, und der Glanz, von dem die göttliche Majestät umgeben ist, gibt das Feuer her zur Vernichtung der Stadt. Der Gott, der in unzugänglichem Lichte wohnt, ist auch verzehrendes Feuer. In sich gleich, wird er doch den Menschen je nach dem Verhältnisse zu ihm Erleuchtung seiner Herrlichkeit oder Verbrennung.
(**4**) Südlich vom Heiligtume. Die Herrlichkeit des Herrn hat also das Allerheiligste bereits verlassen. – (**5**) Die Wolke, welche den Ort der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes erfüllt, dient ebenso dazu, die Majestät der Erscheinung zu erhöhen, wie dazu, Ehrfurcht einzuflößen.
(**6**) Während die Cherubim sonst ihrer Stellung bei der Sühnstätte entsprechend Vermittler der Gnade sind, tragen sie hier wie einst nach der Vertreibung der Stammeltern aus dem Paradiese zur Bestrafung bei. Alle den Juden gewährten Gnaden werden ihnen durch ihre Bosheit zum Verderben.
(**7**) Weder das Firmament noch der Thron noch die Hand sind anders als in gewisser Ähnlichkeit zu verstehen (Hier.), denn der Prophet sieht Gottes Herrlichkeit nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern nur im Bilde und Gleichnisse.
(**8**) Nach [*2Kön 25,1ff*; *2Chr 36,12*; *Jer 39,1ff*; *Jer 52,1*] hat Sedekias durch seine Empörung und seinen Abfall Nabuchodonosor veranlasst, Jerusalem zu belagern. Bereits dauert die Einschließung der Stadt längere Zeit und vergeblich suchen die Ägypter Hilfe zu bringen. Da endlich brechen die Chaldäer in die ausgehungerte Stadt ein und zerstören sie. Der König und die Fürsten fliehen bei Nacht, aber werden ergriffen, während ihre Streiter sich zerstreuen. Sedekias wird vor den König der Chaldäer geführt, seine Söhne werden in seiner Gegenwart getötet, ihm selbst die Augen ausgebohrt und er mit Ketten belastet nach Babylon geführt. Einen Monat später kommt Nabuzardan und verbrennt Jerusalem, einschließlich des Tempels. [*2Kön 25,9.10*] In verschiedenen Zeiträumen werden 4600 Gefangene nach Babylon fortgeführt [*Jer 52,30*], nur die Armen bleiben zurück und erhalten das Land zugewiesen, während viele Fürsten und streitbare Männer in die benachbarten Landschaften fliehen. – Was in der geschichtlichen Erzählung als von Menschen gewirkt geschildert wird, erscheint in der Vision nach seinen höchsten Ursachen: Die Engel weisen der Frömmigkeit ihren Lohn, dem Verbrechen den Tod als Strafe zu. Aber sind bei der Zerstörung der Stadt nur Gottlose getötet worden, alle Frommen vor Gefährdung ihres Lebens bewahrt geblieben? Sicher nein. Tod und Leben sind hier also von einer anderen Ordnung der Dinge zu verstehen. Bei der Erfüllung der Drohungen stellt der Prophet Gott als den einzigen Urheber des Unheils hin, da ein Engel auf seinen Befehl die Stadt anzündet; dem Propheten kommt es einzig auf die Verursachung der Strafe aus dem Himmel an, ohne Rücksichtnahme auf Zeit und Ort, während die geschichtliche Erzählung die sekundären, menschlichen Ursachen und den geschichtlichen Verlauf vor Augen stellt.

12. Ihr[9] ganzer Leib, sowohl Hals als Hände und Flügel, sowie die Felgen waren voll Augen[10] an den vier Rädern ringsum.
13. Und er gab den Rädern den Namen Wirbel vor meinen Ohren.[11]
14. Jedes Wesen aber hatte vier Gesichter: das erste Gesicht war das Gesicht eines Cherubs,[12] das andere das Gesicht eines Menschen, das dritte war das Gesicht eines Löwen und das vierte das Gesicht eines Adlers.[13]
15. Und die Cherube erhoben sich; dies ist das Wesen, welches ich am Flusse Chobar gesehen hatte.
16. Wenn die Cherube gingen, so liefen auch die Räder neben ihnen mit, und wenn die Cherube ihre Flügel schwangen, um sich von der Erde zu erheben, so blieben die Räder nicht zurück, sondern hielten sich neben ihnen.[14]
17. Wenn jene stehen blieben, so standen auch sie still; erhoben sich jene, so erhoben auch diese sich, denn der Geist des Lebens war in ihnen.
18. Da verließ die Herrlichkeit des Herrn die Schwelle des Tempels und nahm ihren Stand über den Cheruben.
19. Und die Cherube schwangen ihre Flügel und erhoben sich vor meinen Augen von der Erde, und da sie fortzogen, folgten ihnen auch die Räder. Und sie stellten sich an den Eingang des östlichen Tores am Hause des Herrn, die Herrlichkeit des Gottes Israels aber war oben über ihnen.[15]
20. Dies war das Wesen, welches ich am Flusse Chobar unter dem Gotte Israels sah,[16] und ich erkannte, dass es Cherube seien. [*Ez 1,1.3*]
21. Ein jeder hatte vier Gesichter und ein jeder vier Flügel und etwas wie eine Menschenhand war unter ihren Flügeln.
22. Und die Gestalt ihrer Gesichter war ganz wie die Gesichter, welche ich am Flusse Chobar gesehen hatte;[17] so auch ihre Erscheinung und die Bewegung eines jeden gerade vor sich hin.

Kapitel 11.

D. Das Gericht über die Führer. (V. 12) E. Gott tröstet den Propheten in dessen Betrübnis.

1. Da hob mich der Geist empor und führte mich zum Osttor am Hause des Herrn, das gegen Sonnenaufgang liegt;[1] siehe, da waren am Eingange des Tores fünfundzwanzig Männer; in ihrer Mitte sah ich Jezonias, den Sohn Azurs und Pheltias, den Sohn Banajas, die Fürsten des Volkes.[2]
2. Und er sprach zu mir: Menschensohn! das sind die Männer, welche auf Unheil sinnen und bösen Ratschlag in dieser Stadt ausdenken,
3. indem sie sprechen: Sind nicht seit langer Zeit unsere Häuser gebaut?[3] Sie[4] ist der Topf und wir sind

---

(**10**) Zu verstehen wie [*Ez 1,18*]. – (**9**) Der Cherubim. – (**11**) Damit sie ihren Namen durch die Tat beweisen.
(**12**) Haben nicht alle vier die Gestalt eines Cherub? Es fehlt ferner die Gestalt eines Stieres. Es liegt also an dieser Stelle ein Schreibfehler vor. Ebenso störend ist es, wenn gesagt wird: Das Gesicht des ersten, des zweiten…, da doch jeder der vier solche Gesichter hatte. Der ganze Vers ist wohl als Glosse zu streichen.
(**13**) Hebr.: das dritte Gesicht das eines Löwen, und das vierte Gesicht das eines Adlers. – (**14**) Nochmalige Wiederholung der Erscheinung, die ihm bereits einmal zuteil geworden. [*Ez 1,19-21*]
(**15**) Während das Gericht geübt ward, hatte die Herrlichkeit Gottes auf der Schwelle des Heiligtums ihren Platz eingenommen. (V. 4) Von dort zieht sie sich immer mehr von dem befleckten Heiligtume zum äußeren Osttore zurück und bleibt bei dessen Eingang stehen, damit, bevor sie den Tempel gänzlich verlässt, noch ein anderes Gericht geübt werde. [*Ez 11,1ff*] Da das Allerheiligste im westlichen Teile des Tempels lag, war das äußere Osttor dem Heiligtum gegenüber.
(**16**) Die gleiche Erscheinung hat er an dem Orte der Verbannung geschaut: Gott bleibt seinem Bündnisse treu und verwirft das einmal auserwählte Volk nicht, sondern spendet den Weggeführten Gnade und Wohlwollen. – (**17**) Die Gestalt der Gesichter war die gleiche wie die, welche er zuvor gesehen, die ganze Erscheinung zeigte, dass es die gleichen Wesen waren.
Kap. 11: (**1**) Die Vision lässt die zeitliche Ordnung und Aufeinanderfolge zurücktreten. Was in [*Ez 10*] in einem gemeinsamen Emblem und Symbol dargestellt war, wird jetzt in besonderer Weise beleuchtet. Aus dem allgemeinen Bilde werden einzelne Züge losgelöst und eingehender gewiesen.
(**2**) Es sind nicht dieselben wie [*Ez 8,16*]. Warum fünfundzwanzig (oder griechisch: etwa fünfundzwanzig), ist nicht klar. Jezonias und Pheltias waren als Haupturheber der Pläne bekannt, welche Gott verwarf. – (**3**) Der frühere von den Chaldäern unter Jechonias verursachte Schaden [*2Kön 24,11*] ist bereits ausgebessert und so haben wir keinen Grund, uns vor Babylon zu fürchten. – (**4**) Die Stadt.

das Fleisch.[5]
4. Darum weissage über sie, weissage, Menschensohn!
5. Alsbald kam auf mich der Geist des Herrn und sprach zu mir: Verkünde: So spricht der Herr: So habt ihr geredet, Haus Israel! und die Gedanken eures Herzens kenne ich.
6. Ihr habt sehr viele in dieser Stadt getötet und deren Straßen mit Erschlagenen angefüllt.[6]
7. Darum spricht der Herr, Gott, also: Die von euch Erschlagenen, die ihr in ihrer Mitte hingestreckt habt, diese sind das Fleisch und sie ist der Topf; euch aber werde ich aus derselben fortführen.[7]
8. Das Schwert fürchtet ihr und das Schwert will ich über euch bringen, spricht der Herr, Gott.
9. Ich will euch aus ihrer Mitte hinauswerfen und euch in die Hand der Feinde überliefern und an euch Gericht vollziehen.[8]
10. Durch das Schwert sollt ihr fallen, an den Grenzen Israels werde ich euch richten und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin.
11. Sie soll euch nicht zum Topf werden und ihr sollt nicht in ihrer Mitte das Fleisch sein, an den Grenzen Israels will ich Gericht über euch halten.[9]
12. Da sollt ihr erkennen, dass ich der Herr bin, weil ihr nicht nach meinen Geboten gewandelt seid und meine Rechte nicht geübt habt, sondern nach den Rechten der Völker, die rings um euch her sind, gehandelt habt.[10]
13. Und es geschah, als ich so weissagte, ward Pheltias, der Sohn Banajas, vom Tode ereilt;[11] da fiel ich auf mein Angesicht und rief mit lauter Stimme und sprach: Wehe, wehe, wehe, Herr, Gott! willst du denn ganz ein Ende machen mit dem Überreste Israels?[12]
14. Und das Wort des Herrn erging an mich also:[13]
15. Menschensohn! deine Brüder, deine Brüder, deine Verwandten und das ganze Haus Israel, alle, zu welchen die Bewohner Jerusalems sagten: Entfernet euch weit von dem Herrn, uns ist das Land zum Besitze gegeben![14]
16. Darum spricht der Herr, Gott, also: Ja, ich habe sie fernhin unter die Völker gebracht und habe sie in die Länder zerstreut und werde ihnen ein wenig[15] zur Heilung dienen in den Ländern, in die sie gekommen sind.[16]
17. Deshalb sprich: So spricht der Herr, Gott: Ich will euch aus den Völkern sammeln und euch zusammenbringen aus den Ländern, in die ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israel verleihen.

(**5**) Das Fleisch bleibt im Topfe, bis es gekocht ist, ohne Besorgnis, dass es verbrenne, so werden wir auch aus der Stadt erst weggeführt, wenn der natürliche Tod uns abberuft. – Der Fleischtopf ist gleichsam das Bild der Befestigung, da er das Fleisch sichert. Solche Überhebung ist jener schlimme Plan V. 2.
(**6**) Eine Sünde wird als Beispiel für alle erwähnt, ungerechter Mord, eine Anklage, welche die Propheten häufig gegen das Volk vorbringen. Vergl. [*Jes 1,15*; *Jes 59,3*; *Jer 2,30*; *Mi 3,3.10*] u.a.
(**7**) In bitterer Ironie gibt er ihnen das Sprichwort zurück, aber in völlig verschiedener Auslegung: Nur die, welche ihr bereits getötet habt, werden in der Stadt bleiben, in ihren Gräber sicher ruhend, ihr aber werdet aus eurer vermeintlichen Burg und Zufluchtsstätte herausgerissen werden. – (**8**) Blut haben sie vergossen, mit ihrem eigenen Blute sollen sie für das vergossene Blut Genugtuung leisten.
(**9**) Zuerst sollen sie aus dem Erbe des Herrn vertrieben werden, damit es so offenbar werde, dass sie den Bund gebrochen. Doch diese Strafe reicht nicht aus, auch unter den Heiden wird Gott sie verfolgen. – (**10**) Vergl. [*Ez 5,7*]. Israel hat insbesondere den Götzendienst der Heiden angenommen. Die sich den Heiden zugesellt, sollen in dem Lande der Heiden Strafe leiden.
(**11**) Der Tod des einen ist Symbol und Unterpfand des Unterganges der übrigen. Da derselbe zunächst in der Vision statthat, ist die Verkündigung desselben ein Siegel der Prophezeiung, eine Voraussagung, dass sie bei der Vergewaltigung durch die Chaldäer seinen Tod finden werden. – (**12**) Gegen deine so oft gegebenen und mehrfach wiederholten Verheißungen. [*Jer 4,27*; *Jer 5,18*; *Jer 30,11*]
(**13**) Gott tröstet den Propheten, indem er ihn belehrt, wo und welches der Überrest ist, den er erhalten will: die in der Stadt sind und sich den Chaldäern nicht unterwerfen wollen, werden verworfen werden. [*Jer 24,8*] Hingegen den Fortgeführten wird die Verbannung zum Guten gereichen.
(**14**) Uns hat der Herr das Land seiner Verheißung gegeben, euch hat er weit von sich entfernt, sprechen die Bewohner Jerusalems. Doch es soll umgekehrt kommen: sie sollen dem Tode anheimfallen, jener aber will Gott sich annehmen. Nicht für die Bürger Jerusalems, sondern für deine Brüder, die mit dir nach Babylon gekommen sind, übe dein Amt des Vermittlers und Erlösers. (Joel) Das ganze Haus Israel wird genannt, weil Gott niemand von dem Heile, das er anbietet, ausschließt.
(**15**) Kurze Zeit dauert das Exil im Vergleiche zu der gesamten Periode der Theokratie und des Besitzes von Palästina. – (**16**) Sie sollen nicht dem Götzendienste anheimfallen.

18. Und sie werden in dasselbe gelangen und alles Anstößige und alle seine Greuel daraus hinwegschaffen.[17]
19. Und ich werde ihnen ein einträchtiges Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres legen, ich werde aus ihrem Leibe das Herz von Stein wegnehmen und ihnen ein Herz von Fleisch geben,[18] [*Jer 31,33*; *Ez 36,26*]
20. damit sie nach meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und üben, dass sie mein Volk seien und ich ihr Gott.[19]
21. Denen aber, die nach den Ärgernissen und Greueln ihres Herzens[20] wandeln, diesen werde ich ihr Tun auf ihr Haupt bringen,[21] spricht der Herr, Gott.[22]
22. Da erhoben die Cherube ihre Flügel und die Räder bewegten sich mit ihnen und die Herrlichkeit des Gottes Israel war oben über ihnen.
23. Und aus der Mitte der Stadt erhob sich die Herrlichkeit des Herrn und ließ sich auf dem Berge nieder, der gegen Aufgang der Stadt ist.[23]
24. Der Geist aber hob mich empor und führte mich im Gesicht, durch den Geist Gottes, nach Chaldäa zu den Weggeführten; das Gesicht aber, das ich geschaut, verschwand.[24]
25. Und ich sprach zu den Weggeführten alle Worte[25] des Herrn, die er mir kundgegeben hatte.

Kapitel 12.

3. Dritte Reihe von Strafgerichten Gottes. (Kap. 12,1 – 19,14) A. Das künftige Schicksal des Königs und des Volkes wird vor Augen gestellt. (Kap. 12)

1. Und das Wort des Herrn erging an mich also:[1]
2. Menschensohn! du wohnst inmitten des widerspenstigen Hauses, die Augen haben, um zu sehen, und

---

(**17**) Das Volk wird zurückkehren aus der Zerstreuung V. 17 aber so, dass sie ihre früheren Verfehlungen und selbst die Spuren derselben mit Entrüstung aus dem Lande schaffen werden. Die große von Gotte einst schon durch Moses gegebene Verheißung [*Dtn 30,3*], welche die früheren Propheten zugleich mit der Ankündigung des Exils erklärt haben [*Hos 2,14*; *Hos 3,5*; *Am 9,9*; *Jes 40,1*; *Jer 3,14*], wird wiederholt.
(**18**) Gott ist Urheber der Erneuerung und Wiederherstellung, indem er seinen Geist in die Herzen ergießt, der sie gleichsam neu schafft und ihre Lage in das Gegenteil umwandelt. Der Geist ist neu, insofern er dem neuen Bündnisse, das Jeremias bereits verkündet [*Jer 31,31*], gleichförmig ist. Ein Herz von Stein ist nach Theodoret ein Herz, das nicht gehorchen und sich nicht erweichen lassen will, nach Hieronymus ein hartes Herz. Diese Härte und diese Auflehnung nimmt Gott weg und durch die Ergießung seines Geistes, dass das Herz weich und fromm, Gott unterworfen wird. So ist denn das, was im Neuen Testamente von der Wiedergeburt aus dem Geiste gelehrt wird, hier angedeutet und vorbereitet.
(**19**) Die Worte sind aus [*Ex 6,7*; *Lev 25,18*; *Lev 26,12*; *Dtn 4,5.6*] entnommen. Die im Gesetze vorgezeichnete, aber im Alten Testamente nicht befolgte Richtschnur soll nun treu befolgt werden. Vergl. [*Röm 8,3.4*]. – (**20**) Dem Götzendienst und den damit verbundenen Greueln. – (**21**) Auch in jener Zeit wird der Herr zur Auferstehung und zum Falle vieler in Israel sein.
(**22**) Wie oft bei den Propheten wird die Erneuerung in einem Bilde geboten. Diese Verheißungen betreffen in unvollkommener Weise die aus dem Exile Zurückkehrenden, mit denen die Erneuerung der Theokratie tatsächlich begann, voll und ganz aber das Messianische Reich, in dem die Erneuerung der Theokratie eine absolute und allgemeine ist.
(**23**) Nach diesem Troste zeigt Gott dem Seher den letzten Teil des Gerichtes: die Herrlichkeit des Herrn verlässt Tempel und Stadt und so werden beide auf eine Zeit dem Untergange geweiht. Bevor die Herrlichkeit des Herrn den äußeren Vorhof des Tempels und die Stadt verließ, ward noch V. 15-19 die feierliche Versicherung gegeben, dass der Herr dem Volke seine Gnade und seinen Bund nicht entziehen werde. Auf dem Ölberge im Osten der Stadt lässt die Herrlichkeit des Herrn sich nieder, vergl. [*Sach 14,4*]; von dort schaut sie auf den Untergang der Stadt und des Tempels, um endlich [*Ez 43,3.4*] in den neuen Tempel einzuziehen. Von eben diesem Berge kündete Christus später den Untergang der Stadt und des Volkes an [*Mt 24,3*; *Mk 13,3*] und von demselben stieg er in den Himmel auf, Gericht über jene zu üben. [*Lk 24,50*; *Apg 1,17*]
(**24**) Auf dieselbe Weise, wie er entrückt war, wird der Prophet dem gewöhnlichen Stande seines Geistes zurückgegeben. – (**25**) Werke.
Kap. 12: (**1**) Die [*Ez 4*] beschriebene Lage, welche die Belagerung und Eroberung der Stadt darstellte, hat ihr Ende gefunden. Passend folgt, was nach der Eroberung eintritt, zuerst das Los des Königs, das der Herzenshärtigkeit der Zuhörer wegen durch eine Handlung sinnbildlich dargestellt wird.

nicht sehen, Ohren, um zu hören, und nicht hören; denn sie sind ein widerspenstiges Haus.[2]
3. Deshalb, o Menschensohn! bereite dir Reisegerät und wandere fort bei hellem Tage vor ihren Augen und wandere vor ihren Augen von deiner Stätte an einen anderen Ort, vielleicht dass sie darauf achten; denn sie sind ein widerspenstiges Haus.[3]
4. Und schaffe dein Gerät, wie Gerät zur Auswanderung, bei hellem Tage vor ihren Augen hinaus; du selbst aber ziehe am Abend vor ihren Augen fort, wie ein Wanderer auszuziehen pflegt.
5. Vor ihren Augen durchbrich die Wand und gehe durch dieselbe hinaus.
6. Vor ihren Augen hebe es auf[4] die Schultern und im Dunkeln schaffe es hinaus, verhülle dein Angesicht und siehe das Land nicht; denn ich habe dich zum Wahrzeichen für das Haus Israel gemacht.
7. Da tat ich also, wie der Herr mir befohlen hatte; ich brachte mein Gerät hinaus wie Wandergerät bei Tag und am Abend durchbrach ich mit der Hand die Wand und ich zog aus im Dunkeln, auf den Schultern tragend vor ihren Augen.
8. Da erging am Morgen an mich das Wort des Herrn also:
9. Menschensohn! hat nicht das Haus Israel, das widerspenstige Haus, zu dir gesagt: Was tust du da?[5]
10. Sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Diese Last[6] gilt dem Fürsten zu Jerusalem und dem ganzen Hause Israel in dessen[7] Mitte.
11. Sprich: Ich bin ein Wahrzeichen[8] für euch; wie ich getan, so wird ihnen geschehen, in die Verbannung und in die Gefangenschaft werden sie ziehen.
12. Der Fürst aber in ihrer Mitte wird auf den Schultern tragen[9] und wird im Dunkeln fortziehen; man wird die Mauer durchbrechen, um ihn hinauszuschaffen; sein Gesicht wird er verhüllen,[10] dass er das Land nicht mit Augen sehe.[11]
13. Und ich werde mein Netz über ihn breiten und er wird in meinem Garn gefangen werden,[12] ich werde ihn nach Babylon in das Land der Chaldäer bringen, doch soll er es nicht sehen, und daselbst wird er sterben.[13]
14. Und alle, die um ihn her sind, seinen Beistand und seine Kriegsscharen werde ich in alle Winde zerstreuen und hinter ihnen her das Schwert zücken.
15. So sollen sie erkennen, dass ich der Herr bin,[14] wenn ich sie unter die Völker versprenge und in die Länder zerstreue.
16. Doch werde ich etliche wenige von ihnen vom Schwerte, vom Hunger und von der Seuche übrigbleiben lassen, damit sie alle Abscheulichkeiten jener unter den Völkern, wohin sie kommen, erzählen können, und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.[15]

(**2**) Alle Mittel sind anzuwenden, um sie zu überzeugen. Die Verbannten hegten die Hoffnung, in welcher auch falsche Propheten zu bestärken suchten, bald wieder in ihr Vaterland zurückzukehren. [*Jer 29,20ff*] Mehr Eindruck als Worte, die man hört, machen Dinge, die man sieht.
(**3**) [*Ez 4,12*], eine wirklich zu vollbringende Handlung, die auch die hier erwähnte, anders [*Ez 8,3*] und [*Ez 11,24*]. Da die Auswanderung nach V. 4 abends stattfinden soll, ist mit der Septuag wegzulassen: und wandere.
(**4**) So nach dem Hebräischen. Die Vulgata hielt sich mehr an die Übersetzung der Septuag. Draußen soll der Prophet das Wandergerät, das er bereits hinausgeschafft, auf seine Schultern nehmen. Alles, was er tut, soll ein Zeichen zukünftiger Dinge sein. – (**5**) Die ungewöhnliche Art zu handeln erregt die Aufmerksamkeit und die Nachfrage. – (**6**) Unglücksprophezeiung, die mit Drohungen verbunden ist. [*Nah 1,1*]
(**7**) Der Stadt. Der Prophet stellt das Schicksal der in Palästina Weilenden, nicht der Fortgeführten dar. – (**8**) Es ist für die Fortgeführten ein Wahrzeichen, da sie durch diese Handlung und Belehrung dazu geführt werden sollen, ihre falsche Hoffnung und Zuversicht aufzugeben. – (**10**) Um zu verhüten, dass er als König erkannt werde. – (**11**) Andeutung, dass der König des Augenlichtes beraubt werden wird.
(**9**) Der König muss nicht notwendigerweise selbst auf seinen eigenen Schultern das tragen, was er auf der Flucht mit sich nimmt, sondern es genügt, wenn seine Begleitung dies tut. Sedekias floh, nachdem die Stadt erobert war, nachts durch die Pforte, welche zwischen den beiden Mauern war [*Jer 39,4*; *Jer 52,7*; *2Kön 25,4*] oder die Torstraße.
(**12**) Vergeblich wird er auf diesem Wege zu fliehen versuchen, in der Hoffnung, auf denselben den Nachstellungen der Chaldäer zu entgehen. – (**13**) Er wird, gefangen nach Babylon geführt und der Augen beraubt, es nicht sehen noch von da zurückkehren. Alles dies ist geschehen. Vergl. [*Jer 52,11*].
(**14**) Erst wenn sie die Weissagungen erfüllt sehen, werden sie erkennen, dass ich der Herr bin und alles durch meine Anordnung geschehen ist. (Hieron.)
(**15**) Einige wenige werden übriggelassen und zerstreut werden als Zeugen der göttlichen Gerechtigkeit, d.i. als Zeugen, dass Gott sein Volk nicht aus Schwäche oder Grausamkeit dessen Feinden überliefert, sondern damit sie Ankläger ihrer eigenen Gottlosigkeit und Bosheit seien, die Zeugnis ablegen, dass sie für ihre Sünden gegen mich

17. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
18. Menschensohn! iss dein Brot in Schrecken und trink dein Wasser in Eile und Trauer![16]
19. Und sprich zu dem Volke des Landes: So spricht der Herr, Gott, zu den Bewohnern von Jerusalem im Lande Israel: Sie werden ihr Brot in Sorgen essen und ihr Wasser in Gram trinken, auf dass ihr Land wüste liege, seiner Fülle beraubt, um der Verschuldung aller seiner Bewohner willen.[17]
20. Und die Städte, welche jetzt bewohnt sind, sollen vereinsamt werden, das Land wird öde werden und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin.
21. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:[18]
22. Menschensohn! was habt ihr für eine Redeweise im Lande Israel, dass man sagt: „Die Tage ziehen sich in die Länge hin und jegliches Gesicht ist nichtig?“[19]
23. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Ich will dieser Redeweise ein Ende machen und das Volk soll sie nicht mehr im Munde führen in Israel, vielmehr sage ihnen, dass die Tage nahe sind und der Ausspruch jeglichen Schauens.
24. Denn fortan soll kein Gesicht mehr eitel und keine Weissagung mehr zweifelhaft sein inmitten der Söhne Israels.
25. Denn ich, der Herr, werde reden und jedes Wort, das ich spreche, soll in Erfüllung gehen und nicht weiter hinausgeschoben werden; sondern in euren Tagen, widerspenstiges Haus! will ich ein Wort reden und will es auch ausführen, spricht der Herr, Gott.[20]
26. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
27. Menschensohn! siehe, die vom Hause Israel sagen: Das Gesicht, welches er schaut, geht auf eine ferne Zukunft und er weissagt auf ferne Zeiten.
28. Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Nicht werden sich alle meine Worte weit hinausziehen; das Wort, welches ich spreche, soll in Erfüllung gehen,[21] spricht der Herr, Gott.

Kapitel 13.

B. Weissagungen gegen die falschen Propheten. (V. 16) C. Weissagungen gegen die falschen Wahrsagerinnen.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Menschensohn! weissage wider die Propheten Israels, die da weissagen, und sprich zu denen, welche aus ihrem eigenen Herzen weissagen: Höret das Wort des Herrn!
3. So spricht der Herr, Gott: Wehe über die törichten Propheten, welche ihrem eigenen Geiste folgen[1] und nichts schauen! [*Jer 23,1*; *Ez 14,9*]

---

solches leiden. (Theod.)
(**16**) Durch eine andere symbolische Handlung soll der Prophet das Unglück darstellen, welches die Bürger von Jerusalem zur Zeit der Belagerung und Eroberung heimsuchen wird: seine ganze Haltung soll Furchtbares verkünden.
(**17**) Es ist den Weggeführten die falsche Hoffnung zu nehmen, das jüdische Reich werde nicht untergehen. Und damit sie nicht glauben, dass dies ohne Ursache geschehe, soll der Prophet ihnen verkünden, dass wegen ihrer Frevel alle Städte Judas einsam werden und alle Äcker verwüstet werden sollen, damit sie Gottes strafende Hand erkennen, die seine erbarmende nicht kennen wollten. (Hier.)
(**18**) Die Kraft und Wahrheit der Weissagungen gegen den Spott der Ungläubigen zu sichern, von denen die einen dieselben schlechthin für unbegründet halten, die anderen die Erfüllung in weite Ferne rückten, antwortet der Prophet. – (**19**) Die Zeit geht dahin und die Prophezeiung löst sich in ein Nichts auf. Ähnlich reden die Gottlosen bei [*Jes 5,19*], bei [*Jer 17,15*]. Vergl. auch [*2Petr 3,4*].
(**20**) Die Tage sind nahe, in denen alle prophetische Voraussagung erfüllt werden wird. Zwei Dinge sind bei Gott festgesetzt: Alle falsche Prophezeiung, mit der die Propheten den Menschen schmeicheln, soll aufhören; sodann: Was Gott gesprochen, soll in so kurzer Frist in Erfüllung gehen, dass sie selbst dessen Zeugen werden. Was die Erfahrung aller Zeiten bezeugt, findet sich auch hier beigefügt: Eben jene, welche Gott und seinen Gesandten nicht glauben wollen, haben ein für Betrügereien, Täuschungen und Aberglauben zugängliches Ohr.
(**21**) Während du noch lebst, der zu ihnen redest, und jene, die dein Wort hören.
Kap. 13: (**1**) Das erste Erfordernis eines Propheten ist es, dass Gott ihn sendet und seine Worte in seinen Mund legt [*Dtn 18,18*], sodann dass der Prophet nur das redet, was Gott ihm vorschreibt. Das Gegenteil hiervon ist aus eigenem Herzen weissagen, ohne von Gott auserwählt und gesendet zu sein, im Namen Gottes das verkünden, was jeder in seinem eigenen Herzen ersinnt. Sie sind töricht, insofern ihnen alle wahre Gottesfurcht abgeht. Vergl. [*Ps 13,1*].

4. Gleich Füchsen in der Wüste[2] sind deine Propheten, o Israel!
5. Ihr habt euch nicht zum Widerstand[3] erhoben und euch nicht zur Mauer[4] für das Haus Israel entgegengestellt, um standzuhalten im Kampfe am Tage des Herrn.
6. Sie schauen Nichtiges und weissagen Lüge, sie, die da sagen: Es spricht der Herr! während doch der Herr sie nicht gesandt hat; und sie beharren darauf, dass die Rede in Erfüllung gehe.
7. Sind es nicht nichtige Gesichte, die ihr geschaut habt, nicht lügenhafte Weissagungen, die ihr ausgesprochen habt?[5] Ihr sagt: Es spricht der Herr! während ich doch nicht geredet habe.[6]
8. Deshalb spricht der Herr, Gott, also: Weil ihr Nichtiges gesprochen und Lüge geschaut habt, darum sehet, stehe ich wider euch, spricht der Herr, Gott,
9. und meine Hand soll über die Propheten kommen, welche Nichtiges schauen und Lüge weissagen;[7] im Rate meines Volkes sollen sie sich nicht finden und in das Verzeichnis des Hauses Israel nicht eingeschrieben werden und in das Land Israel nicht gelangen,[8] und ihr sollt erkennen, dass ich, der Herr, Gott bin:
10. deshalb, weil sie mein Volk[9] betrogen haben, indem sie sprachen: Friede, während doch kein Friede ist, und wenn es eine Wand baute, tünchten sie mit Lehm ohne Stroh.[10]
11. Sprich zu denen, die mit Lehm ohne Beimischung tünchen,[11] dass es abfallen wird; denn es wird ein starker Platzregen kommen und ich werde sehr große Hagelsteine darauf fallen lassen und einen Sturmwind senden, der es niederreißt.[12]
12. Sehet, wenn nun die Wand eingefallen, wird man dann nicht zu euch sagen: Wo ist denn der Anwurf, mit dem ihr getüncht habt?[13]
13. Darum spricht der Herr, Gott, also: Ich werde in meinem Unwillen einen Sturmwind losbrechen lassen und ein wegschwemmender Regen soll kommen durch meinen Grimm und Hagelsteine infolge meines Zornes zur Vernichtung.[14]
14. Und ich werde die Wand niederreißen, die ihr ohne Beimischung getüncht habt, und sie der Erde gleich machen, dass ihr Grund bloßgelegt werde; sie wird einfallen und er wird von ihr vernichtet

---

(**2**) Wie Füchse in Ruinen, so untergraben sie listig und heimlich Haus und Mauer, bis diese einstürzen. – (**3**) Hebr.: Auf die Breschen, nämlich zum Widerstande.

(**4**) Hebr.: und nicht mit einer Hecke (das Haus Israel) schützend umgeben. Wenn die Mauer durch die Kriegsgeräte durchbrochen ist und bereits ein Einfall bevorsteht und nicht mehr die Zeit gewährt ist, durch einen Wall die Lücke zu schließen, beruht das ganze Heil der Stadt auf der Stärke seiner Führer, welche in der Bresche dem Feinde Widerstand leisten. So müssen auch die Propheten allen Schaden, der dem einzelnen oder dem ganzen Reiche zugefügt wurde, dort wieder bessern, also die Sitten reformieren, die Gottlosigkeit rügen, die Frömmigkeit befördern. Durch Tugenden wird ja die Stadt wie durch eine feste Mauer umgeben und verteidigt. Als Mauer hatte sich auch einst Aaron dem Feuer entgegengestellt, tritt Jeremias dem Zorne Gottes entgegen, sucht Moses das Volk zu retten. [*Ex 32,11*; *Num 16,48*; *Jer 7,16*]

(**5**) Er ruft sie selbst zu zeugen an, dass er die Wahrheit sage, dass sie wirklich nur Lügen vorbringen – (**6**) Der Prophet hingegen redet im göttlichen Auftrage. – (**7**) Eine schwere Strafe soll über die falschen Propheten kommen. In anderer Weise waltete die Hand des Herrn über die wahren Propheten.

(**8**) Eine besondere Strafe für die falschen Propheten soll darin bestehen, dass das Volk sich von ihnen nicht weiter täuschen lässt und sie selbst nicht mehr in seine Versammlung zulässt; ja noch mehr, sie sollen selbst nicht mehr zum Volke Gottes gehören. Zum Zeichen dessen sollen sie nicht zurückkehren, wenngleich sie baldige Rückkehr eifrig in Aussicht stellten. Vergl. [*Jer 29,32*].

(**9**) Diese Bezeichnung zeigt Gottes erbarmende Liebe gegen das Volk und seinen Zorn über dessen Verführer, die es durch solche Versprechungen von aller Besserung fernhielten. Vergl. [*Jer 6,14*; *Jer 8,11*; *Mi 3,11*]. – (**11**) Hebr.: die mit Mörtel bewerfen; die Wand (Mauer) wird fallen.

(**10**) Hebr.: Wenn das Volk eine Wand baute, bewarfen jene sie mit Mörtel. – Was das Volk tat, billigten und lobten jene. Der heil. Hieronymus wollte durch seine Übersetzung die Schwäche und Vergeblichkeit des Baues bezeichnen, da Lehm ohne Stroh keine Festigkeit gewährt.

(**12**) Die Vergleiche weisen auf schlimme Feinde hin (Hieron.) und auf mannigfache Unglücksfälle, welche das Reich von Grund auf erschüttern. – (**13**) Hebr.: Und siehe, es fällt die Mauer – d.i.: wenn die Mauer gefallen ist, wird man nicht sagen: Wo ist die Hilfe, die ihr versprochen habt? Was hat es genützt, dass ihr das, was dem Volke gefiel, guthießet und lobtet?

(**14**) In ähnlichem Bilde erklärt der Heiland den Untergang des törichten Mannes, der seine Worte zwar hört, aber nicht tut. [*Mt 7,26.27*] Dreimal weist Gott auf seinen Zorn und seinen Unwillen hin, so sehr ist ihm der Trug der falschen Propheten missfällig. – (**15**) Hebr.: Und ihr werdet in ihrer Mitte umkommen – inmitten der Stadt unter den Ruinen begraben werden.

werden[15] und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin.
15. Ich will meinen Unwillen bis zur Vollendung an der Wand und an denen ausüben, die sie ohne Beimischung tünchen, und will zu euch sagen: Es ist keine Wand mehr, es sind keine Tüncher mehr da,[16]
16. die Propheten Israels, welche über Jerusalem weissagen und Gesichte des Friedens für dasselbe schauen,[17] während doch kein Friede ist, spricht der Herr, Gott.
17. Und du, Menschensohn! richte dein Angesicht wider[18] die Töchter deines Volkes, die aus ihrem eigenen Herzen als Propheten auftreten,[19] und weissage über sie
18. und sprich: So spricht der Herr, Gott: Wehe denen, die Polster zusammennähen unter jedes Handgelenk und Kissen unter das Haupt des Menschen jeden Alters fertigen,[20] um Seelen zu fangen, und die den Seelen meines Volkes, wenn sie sie gefangen, das Leben verheißen![21]
19. Sie entweihen mich bei meinem Volk[22] für eine Hand voll Gerste und für ein Stück Brot, um Seelen zu töten, welche nicht sterben sollen, und Seelen am Leben zu erhalten, welche nicht leben sollen,[23] indem sie meinem Volke vorlügen, das Lügen glaubt.
20. Darum spricht der Herr, Gott, also:[24] Sehet, ich komme über eure Polster, mit denen[25] ihr die Seelen wie Vögel fangt, und ich werde euch dieselben von den Armen reißen und die Seelen freilassen, welche ihr gefangen habt, die Seelen, dass sie davonfliegen.[26]
21. Auch werde ich eure Kopfkissen zerreißen und werde mein Volk aus eurer Hand befreien und es wird nicht mehr in euren Händen zur Beute preisgegeben sein;[27] dann sollt ihr erkennen, dass ich der Herr bin.
22. Weil ihr das Herz des Gerechten, dem ich nicht weh tue,[28] betrüglich bekümmert und den Gottlosen in seinem Tun bestärkt, so dass er nicht von seinem bösen Wege umkehrt, um zu leben;
23. darum sollt ihr nicht ferner Nichtiges schauen und eure Wahrsagerei soll ein Ende haben; denn ich will mein Volk aus eurer Hand retten[29] und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin.

(**16**) Vorüber ist es mit der Wand, erschlagen sind, die sie bewarfen!
(**17**) Auch im Exile konnten falsche Propheten über Jerusalem eigenmächtig prophezeien, sowie andere in der Stadt selbst. Alle diese Vorwürfe passen auch auf die Irrlehrer, die nicht von Gott gesendet, das reden, was ihr Herz ihnen eingibt, und doch ihre eigenen Erfindungen als Gottes Wort bezeichnen: auch ihre Werke werden durch Gottes Rache untergehen. – (**18**) Mit fester und drohender Miene.
(**19**) Da es wahre, von Gott gesandte Prophetinnen gegeben, wollt auch Frauen das abergläubische Volk durch falsche Prophezeiungen betören.
(**20**) Die Prophetinnen fertigten für die Häupter Großer und Kleiner, nach der Statur eines jeden, Polster und Kissen, in demselben Sinne, in welchem zuvor die Propheten eine Mauer übertünchen: sie reden so, dass es jedem gefällt, an den ihre Worte sich richten, Angenehmes, worauf jeder gleichsam sicher und ohne Sorge ruhen kann. (Hieron., Orig.)
(**21**) Hebr.: Werdet ihr etwa Seelen von meinem Volke fangen und eure Seelen dem Leben erhalten? – meint ihr, ich werde es ungestraft lassen, wenn ihr die Seelen meines Volkes wie Vögel fangt, und euch am Leben lassen?
(**22**) Sie machen meinen Namen bei dem Volke verächtlich, da sie für eine geringfügige Sache Weissagungen Gottes zu verkaufen, Gottes Namen nennend, den Frevlern zu schmeicheln, den Lasterhaften Glück zu verheißen wagen. Welch schlimmeres Verbrechen könnte in der Tat sein als dass sie Gott als Genossen und Helfer ihrer Frevel hinstellen?
(**23**) Sie sagen: Wer sich dem Könige von Babel unterwirft, wird sterben, wer ihm widersteht, leben. Da sie so das Gegenteil von dem verkünden, was Gott will, töten sie die Seelen, die nach Gottes Beschluss leben sollen, verheißen denen hingegen das Leben, welche wegen ihrer Auflehnung gegen Gott den Tod finden sollen. Vergl. [*Jer 29,7ff*].
(**24**) Gott wacht über die Seinen und wendet das Verderben ab, das jene bemüht sind über sein Volk zu bringen. – (**25**) Wie mit Netzen.
(**26**) Bildliche Redeweise: Gott wird ihren Trug zerstören und die Getäuschten von ihren Nachstellungen befreien. Dies geschah zum Teil dadurch schon, dass Gott wahre Propheten sandte, welche jene des Truges und der Lüge überführten und dass er selbst die falschen Propheten mit Strafen heimsuchte, z.B. [*Jer 28,16; Jer 29,21*].
(**27**) Sie sollen nicht ferner eure Beute werden. Durch die Zerstörung des Reiches und der Stadt werden auch ihre Weissagungen vernichtet werden. – (**28**) Nicht allein der Tod, sondern auch Tränen, Seufzen und Betrübnis der heiligen werden von Gott hochgeachtet; nicht allein für das Leben, selbst für die Betrübnis, welche der Gottlose dem Gerechten ohne Ursache zugefügt, fordert Gott Rechenschaft von jenem.
(**29**) Indem ich euch mit dem Tode strafe.

Kapitel 14.

D. Weissagungen gegen die Götzendiener. (V. 11) E. Keine Fürsprache wird ferner zugelassen.

1. Es kamen aber Männer von den Ältesten Israels[1] zu mir und setzten sich vor mir nieder.
2. Da erging das Wort des Herrn an mich also:[2]
3. Menschensohn! diese Männer haben ihre Greuel in ihren Herzen[3] und haben den Anstoß zu ihrer Verschuldung vor ihrem Angesicht aufgestellt, sollte ich ihnen auf ihre Fragen antworten?[4]
4. Darum rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Jeder vom Hause Israel, der sein Scheusal in sein Herz aufnimmt und den Anstoß zu seiner Versündigung vor seinem Angesichte aufstellt[5] und trotzdem zu einem Propheten kommt und mich durch ihn befragt, dem werde ich, der Herr, antworten nach der Menge seiner Greuel;[6]
5. damit das Haus Israel in seinem Herzen ergriffen werde, mit dem sie von mir durch alle ihre Götzen abtrünnig geworden sind.[7]
6. Darum sprich zu dem Hause Israel:[8] So spricht der Herr, Gott: Bekehret euch und verlasset eure Götzen und wendet euer Antlitz ab von allen euren Greueln.[9]
7. Denn jeder vom Hause Israel oder von den Fremdlingen, die unter Israel weilen, der sich von mir abwendet und seine Götzen in sein Herz aufnimmt und den Anstoß zu seiner Verschuldung vor seinem Angesicht aufstellt[10] und dennoch zum Propheten kommt, um mich durch diesen zu befragen, dem will ich, der Herr, selbst Antwort geben.[11]
8. Ich will mein Angesicht wider einen solchen richten und will ihn zum Beispiel und zum Sprichworte machen und ihn aus der Mitte meines Volkes ausrotten[12] und ihr sollt erkennen,[13] dass ich der Herr bin.[14]
9. Wenn aber ein Prophet sich verleiten lässt, ein Wort zu reden, so habe ich, der Herr, einen solchen Propheten betört[15] und ich will meine Hand über ihn ausstrecken und ihn wegtilgen aus der Mitte meines Volkes Israel. [*Ez 13,3*]
10. Sie werden ihre Verschuldung tragen; wie die Verschuldung des Fragenden, so wird die Verschuldung des Propheten sein,
11. damit das Haus Israel nicht ferner von mir abirre und sich nicht mehr durch alle seine Übertretungen beflecke; sondern sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein, spricht der Herr der Heerscharen.[16]

Kap. 14: (**1**) Unter den Weggeführten. – (**2**) Der Prophet will zeigen, wie weit die Gottlosigkeit um sich gegriffen hat. – (**3**) Die Götzen. – (**4**) Unwürdig und unzulässig ist es, solchen zu antworten. – (**5**) Also auch unter den Weggeführten war der Götzendienst ziemlich verbreitet, da selbst den Ältesten solche Vorwürfe gemacht werden.

(**6**) Ich werde ihm seinem Herzen und seinem Götzendienste gemäß antworten, er soll das hören, was er will und glaubt. – (**7**) Durch die verhängte Strafe soll ihr rebellisches Herz gezügelt werden, nicht allein wegen der allen bekannten Sünden, sondern selbst für ihre bösen Herzensneigungen sollen sie gestraft werden.

(**8**) Doch Gott droht, um nicht strafen zu müssen, sondern damit die Sünder sich fürchten und in sich gehen. Der Herr wünscht das Heil aller. – (**9**) Wendet euch nicht allein dem Götzendienste ab, sondern werdet ihm so fremd, dass ihr die Götzen nicht einmal anschauen möget.

(**10**) Wenn Gott dies schon von Fremden fordert, wie viel mehr von den Seinigen? Der Prophet führt fast wörtlich die Bestimmungen für Fremdlinge [*Lev 17,8.10.13*] an, wenngleich solche wohl in Babylon sich unter den Israeliten kaum zahlreich fanden.

(**11**) Was diese Worte bedeuten, erklärt Vers 8: Anstatt der Antwort soll mein Zorn und meine Strafe ihn treffen, derart, dass er ein Beispiel und ein Beweis der göttlichen Rache und sein Los sprichwörtlich wird; endlich soll er aus dem Verzeichnisse des Volkes Gottes und somit aus dem Buche des Lebens gestrichen werden.

(**12**) Schon im Gesetze werden den Gottlosen diese Strafen angedroht, vergl. [*Lev 20,3.5.6; Dtn 28,37*] – (**13**) Dass diese Drohungen nicht umsonst verkündet werden, werden sie zu ihrem Schaden erfahren. – (**14**) Versprechet euch kein Heil: wenn auch Propheten euch glückverheißende Sprüche verkünden, Betrüger sind es, die solche aussprechen, und Gott lässt dies zur gerechten Strafe für eure Gottlosigkeit zu.

(**15**) Hebr.: Und wenn ein Prophet getäuscht ein Wort redet. – Inwiefern Gott ihn täuscht, erklärt [*1Kön 22,19-23*]: Gott erlaubt durch gerechten Ratschluss, dass das verkehrte und ungläubige Volk mehr auf die falschen als auf die wahren Propheten höre, bietet selbst den falschen Propheten die Gelegenheit, Irrtümliches zu verkünden, und hindert ihren freien Willen nicht verkehrt zu handeln. Die Täuschung des Volkes ist also nicht der Tüchtigkeit der falschen Propheten zuzuschreiben, sondern als gerechter Zorn und Strafe Gottes anzusehen.

(**16**) Diese Gerichte werden zu dem Ziele von Gott geleitet, da das Ziel der gesamten Theokratie und der ganzen übernatürlichen Vorsehung ist, dass nämlich das Volk Gottes endlich vollkommen werde, das Bündnis voll zum Ausdruck komme und jene Seligkeit herbeigeführt werde, welche darin besteht, dass das Volk sich voll und ganz Gott hingibt und Gottes Güter wiederum Eigentum des Volkes werden.

12. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
13. Menschensohn! wenn ein Land sich wider mich versündigt und Treubruch begeht, so strecke ich meine Hand über dasselbe aus und zerbreche ihm die Stütze des Brotes und schicke Hunger über dasselbe und vertilge darin Menschen und Vieh.[17] [*Ez 4,16*; *5,16*]
14. Und wenn diese drei Männer sich in seiner Mitte befänden, Noe, Daniel und Job, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit nur ihre eigenen Seelen retten, spricht der Herr der Heerscharen.[18]
15. Wenn ich wilde Tiere in das Land kommen ließe, um es zu verwüsten, und es würde verödet, so dass niemand es mehr durchzöge wegen der Tiere,
16. so würden, so wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, jene drei Männer, wenn sie darin wären, weder Söhne noch Töchter retten; sondern sie allein würden gerettet, das Land aber zur Wüstenei werden.
17. Oder wenn ich das Schwert über dieses Land kommen ließe und zum Schwerte spräche: Fahre hin über das Land und ich Menschen und Vieh darin tötete,
18. so würden, so wahr ich lebe, spricht der Herr, Gott, jene drei Männer, wenn sie darin wären, weder Söhne noch Töchter retten; sondern sie würden allein gerettet werden.[19]
19. Oder wenn ich eine Seuche über dieses Land schickte und in Blut[20] meinen Grimm über dasselbe ausschüttete, um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen,
20. Noe aber, Daniel und Job wären darin, so würden sie, so wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, weder Sohn noch Tochter retten; sondern nur ihre eigenen Seelen würden sie durch ihre Gerechtigkeit erretten.[21]
21. Denn also spricht der Herr, Gott: Wenn ich meine vier schlimmen Gerichte, Schwert, Hunger, wilde Tiere und Seuche über Jerusalem entsende, um Menschen und Vieh aus demselben zu vertilgen,[22]
22. so soll dennoch etlichen darin Rettung werden, dass sie ihre Söhne und Töchter herausführen; sehet, diese werden dann zu euch kommen und ihr werdet ihren Wandel und ihr Tun sehen und werdet getröstet werden[23] über das Unheil, welches ich über Jerusalem gebracht habe, über alles, was ich über dasselbe habe kommen lassen.
23. Und sie werden euer Trost sein, wenn ihr ihren Wandel und ihr Tun seht; und ihr werdet erkennen,

---

(**17**) Da das Brot das Herz des Menschen stärkt, die Knie vom Fasten schwach werden [*Ps 103,15*; *Ps 108,24*] so ist klar, warum von der Stütze des Brotes geredet wird. Vergl. [*Lev 26,26*]. Mit dem Menschen wird auch das Geschöpf heimgesucht, wie anderseits bei der messianischen Wiederherstellung mit dem Menschen, der ein Freund Gottes wird, oft auch die Geschöpfe als der Herrlichkeit teilhaftig dargestellt werden.
(**18**) Selbst jene drei, deren Tugend und Rechtschaffenheit so überaus groß war unter verkehrten und verderbten Menschen, könnten das Unglück nicht von ihren Mitbürgern, ja nicht einmal von den eigenen Söhnen und Töchtern abwenden. Noe war durch Gerechtigkeit, Job durch Reinheit von Sünde, Daniel durch Gesetzestreue am babylonischen Königshof ausgezeichnet, Zwei aus alter Zeit, einer aus neuerer werden genannt, um zu zeigen, dass, wenn auch Gerechtigkeit seit unvordenklicher Zeit geübt, mit gegenwärtiger sich vereine, Gottes Zorn dennoch nicht abgewendet werde. Während Noe ferner seine Familie vor der Sündflut rettete [*Gen 7,1*], Job für seine Freunde Fürbitte tat [*Ijob 42,8.9*], Daniel durch sein Gebet erlangte, dass er mit seinen Genossen und den übrigen Weisen Babylons nicht unterging [*Dan 2,18*], ist dieses Volkes Bosheit so groß und Gottes Beschluss so fest, dass selbst diese drei jenen nicht das Heil erlangen würden. Die gewöhnliche Regel Gottes ist also, dass die Gegenwart und Fürbitte der Gerechten den Mitbürgern reichen Segen schafft und das Gebet der Gerechten für andere viel vermag bei Gott.
(**19**) Das gewöhnliche Gesetz also ist es, dass die Gegenwart und Fürsprache heiliger Männer den Mitbürgern großen Nutzen bringt. Von dieser allgemeinen Norm wird hier eine Ausnahme aufgestellt und insofern das gewöhnliche Verfahren Gottes bestätigt und die Anrufung der Heiligen empfohlen. Eine ähnliche die Regel festigende Ausnahme [*Jer 7,16*; *Jer 11,14*; *Jer 14,11*; *Jer 15,1*]. Dass Gott in der Tat die Fürsprache der Propheten für das Volk wünscht, zeigt auch der Tadel der Pseudopropheten. [*Ez 13,5*] Warum hier gerade diese drei Männer genannt werden, darüber gehen die Meinungen auseinander. Am wahrscheinlichsten ist es, dass sie wegen ihres eifrigen Gebetes genannt werden (Chrys.) und Noe in der Tat Kinder und Schwiegertöchter am Leben bewahrte, Job seine Freunde vor dem Zorne Gottes rettete, Daniel die Weisen und seine Genossen in Babel befreite. (Ephr.)
(**20**) So dass Mord und Niederlagen folgen, in denen Blut vergossen wird. – (**21**) Der Affekt wird heftiger. V. 14: Sie werden ihr Leben retten. V. 16 wird mit einem Eidschwur versichert, ihre Söhne und Töchter werden dem Verderben nicht entgehen. V. 20: nicht ein Sohn oder nur eine Tochter können sie dem Untergange entreißen. – (**22**) V. 21 erklärt, wohin jene von V. 13 an vorgestellte Norm zielt.
(**23**) Jene aus dem Lande Gottes Vertriebenen werden überall Zeugen sein von der Zerstörung des Reiches. Die Erkenntnis indes, dass jene durch ihr schlimmes Verhalten Gottes Strafe auf sich gezogen, wird einen Trost gewähren.

dass ich alles, was ich an ihr getan, nicht ohne Ursache getan habe, spricht der Herr, Gott.[24]

Kapitel 15.

F. Die Verderbnis des Volkes. (Kap. 15)

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Menschensohn! was soll aus dem Rebholz werden unter allem anderen Holze, das unter den Bäumen des Waldes ist?[1]
3. Soll man etwa davon Holz nehmen, um etwas daraus zu machen? oder kann man einen Pflock davon fertigen, um irgend ein Geräte daran aufzuhängen?[2]
4. Siehe, dem Feuer wird es zur Speise gegeben. Hat aber das Feuer seine beiden Enden verzehrt und ist auch sein mittlerer Teil zu Asche verwandelt, sollte es dann wohl noch zu etwas taugen?
5. Selbst als es noch unversehrt war, konnte man es zu nichts brauchen;[3] wieviel weniger wird man nun, da das Feuer es verzehrt und verbrannt hat, etwas daraus machen können!
6. Darum spricht der Herr, Gott, also: Wie das Holz des Weinstockes unter den Bäumen des Waldes, das ich dem Feuer zum Verzehren bestimmt habe, so werde ich die Bewohner Jerusalems dahingeben.[4]
7. Und ich werde mein Angesicht wider sie richten,[5] so dass, wenn sie einem Feuer entkommen, sie ein anderes verzehren soll,[6] und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich mein Angesicht wider sie kehre
8. und das Land unzugänglich und öde mache, weil sie Treubruch begangen haben,[7] spricht der Herr, Gott.

Kapitel 16.

G. Gleichnis von der Auserwählung des Volkes. (V. 14) H. Gleichnis von der Treulosigkeit des Volkes. (V. 34) J. Die den Verbrechen gebührende Strafe. (V. 52) K. Verheißung der Wiederherstellung.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:[1]
2. Menschensohn! tue der Stadt Jerusalem[2] ihre Greuel kund
3. und sprich: So spricht der Herr, Gott, zu Jerusalem:[3] Dein Ursprung und dein Geschlecht sind von dem Lande Chanaan, dein Vater ist ein Amorrhiter und deine Mutter eine Kethitin.[4]

(**24**) Wenn ihr deren Gottlosigkeit schaut, werdet ihr die Strafe nicht mehr zu hart befinden. Aus diesem Grunde aber werde ich nicht alle vernichten, sondern einige übriglassen, an denen alle erkennen mögen, wie gerecht das Verderben verhängt ward. (Hier., Theod.)

Kap. 15: (**1**) Hebr.: Worin wird das Rebholz einen Vorzug haben vor allen Bäumen des Waldes? Es wird nicht nur keinen Vorzug haben, sondern minderwertiger und schlechter sein. Das auserwählte Volk wird im Alten Testamente oft mit einem Weinstock oder mit einem Weinberge verglichen.

(**2**) Wenn die anderen Bäume unfruchtbar sind und deshalb gefällt werden, gewähren sie noch mannigfachen Nutzen, doch trägt der Weinstock einmal keine Trauben mehr, ist er derart unnütz, dass man nicht einmal einen Pflock daraus verfertigen kann. (Hier.)

(**3**) Obgleich das Volk von Gott auserwählt ist, ist es doch verwerflicher als alle anderen Völker, sobald es aufhört, seiner Auserwählung würdige Früchte zu tragen. – (**4**) Da Stadt und Tempel in Wahrheit dem Feuer anheimfielen, wird umso augenfälliger das zukünftige Schicksal in der Parabel dargestellt.

(**5**) Auch diejenigen, welche in die Verbannung abgeführt werden, wird Gott mit seinem Zorne verfolgen, nämlich wenn sie in ihrer Bosheit verharren. – (**6**) Sie sind bereits von einem Brande ergriffen gewesen und durch jenes Gericht bestraft worden, nämlich durch die Zerstörung der Stadt und des Reiches. – (**7**) Indem Gott sie treulose Sünder nennt, werden sie als unnützes Holz des Weinstockes bezeichnet.

Kap. 16: (**1**) Damit durch diese Gerichte jene Frucht der Besserung, die Gott wünscht, erlangt werde, ist es vor allem notwendig, dass das Volk erkenne und anerkenne, wie sehr es sich versündigt und warum Gott jene Züchtigungen über dasselbe hat kommen lassen. – (**2**) Die Gott durch seine Gegenwart auszeichnete. – (**3**) Die Erwähnung der Wohltaten Gottes soll den Undank des Volkes umso schwärzer erscheinen lassen.

(**4**) Durch nichts den elenden Völkern der Herkunft nach überlegen, sind sie von Gott aus reinster Güte und ohne alles Verdienst zur höchsten Würde erhoben. (V. 3-14) Bevor ich dich erwählte, warst du so ohne allen Schmuck und Wert, wie wenn du unter Chananäern und Amorrhäern geboren wärest, standest also tief unter den andern Völkern. Als ob die Niedrigkeit eines Stammes in Chanaan nicht ausreichte, wird als Vater der Amorrhäer erklärt,

4. Und als du geboren wardst am Tage deiner Geburt, wurde deine Nabelschnur nicht abgeschnitten und du wurdest nicht mit Wasser gewaschen zur Erfrischung, und nicht mit Salz abgerieben[5] und nicht in Windeln gewickelt.
5. Kein Auge hatte Mitleid mit dir, dass es, Erbarmen gegen dich übend, dir eines von diesen Dingen erwies; sondern du wurdest auf den Boden hingeworfen, so verachtet war deine Seele am Tage deiner Geburt.[6]
6. Da ging ich an dir vorüber und sah, wie du in deinem Blute zertreten lagst, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Lebe! Ja, ich sprach zu dir: In deinem Blute lebe![7]
7. Zahlreich wie die Gewächse des Feldes machte ich dich,[8] da nahmst du zu und wurdest groß und tratest in die Reife und gelangtest zu weiblichem Reize;[9] deine Brüste schwollen an und dein Haar sprosste, doch du warst nackt und voll der Beschämung.
8. Da ging ich bei dir vorüber und sah dich und siehe, es war deine Zeit, die Zeit der Liebe, und ich breitete meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße.[10] Und ich schwur dir und ging mit dir einen Bund ein, spricht der Herr, Gott, und du wurdest mein.[11]
9. Und ich wusch dich mit Wasser, reinigte dich von deinem Blute und salbte dich mit Öl.
10. Und ich kleidete dich mit buntgewirkten Gewändern[12] und zog dir purpurne Schuhe an, ich umwand dich mit feiner Leinwand[13] und hüllte dich in Florkleider.[14]
11. Ich zierte dich mit Schmuck und legte Geschmeide an deine Arme und eine Kette um deinen Hals.
12. Und ich hing einen Ring über deinem Munde auf und Ringe an deine Ohren und setzte dir eine herrliche Krone auf dein Haupt.[15]
13. So warst du mit Gold und Silber geziert, mit feiner Leinwand gekleidet, mit gestickten und buntgewirkten Gewändern; du aßest Weizenmehl, Honig und Öl, wardst überaus schön und gelangtest zur Königswürde.[16]
14. Und dein Name breitete sich aus unter den Völkern ob deiner Schönheit, denn du warst vollkommen, dank meinem Schmucke, welchen ich dir angelegt hatte, spricht der Herr, Gott.[17]
15. Aber du verließest dich auf deine Schönheit und buhltest auf deinen Ruhm hin[18] und du gabst dich

---

der nach [*Gen 15,16*] alle anderen Stämme an Verworfenheit übertraf, und als Mutter eine Kethitin, da die Frauen dieses Stammes ganz besonders durch ihre Schamlosigkeit berüchtigt waren. [*Gen 27,46*] Abraham war in der Tat aus einem götzendienerischen Volk auserwählt. [*Jos 24,2*] Man kann die Geburt des Volkes indes auch von der Zeit verstehen, wo es in Ägyptens Knechtschaft schmachtete. Vergl. [*Hos 2,15; Jer 2,2*].
(**5**) Die Alten meinten, dass die Abreibung mit Salz zum Gedeihen des Kindes diente und die Haut fester zu machen zu machen geeignet war. – (**6**) Niemand hat das Kind freundlich aufgenommen, sondern die Eltern setzten es aus. Anspielung auf den Befehl Pharaos, alle männlichen Kinder in den Fluss zu werfen [*Ex 1,22*], ein weiterer Hinweis auf die Verachtung und Bedrückung, welche dem Volke widerfuhr.
(**7**) Da kein menschliches Auge auf es schauen wollte, blickte Gott es gnädig an, wie es dalag in Schmutz und den Nabel nicht verbunden, ja den wilden Tieren preisgegeben. Wie Gott einst durch das Wort: Es werde! Alles ins Dasein gerufen, so entreißt er es hier durch den Ruf: Lebe dem Tode. „In deinem Blute“: Aus diesem Zustande gerettet.
(**8**) In Ägypten wuchs das Volk zu einer ungeheueren Menge heran. Vergl. [*Ex 1,7*]. – (**9**) Ich verlieh dir große Schönheit. – (**10**) Gott nimmt diese Jungfrau zu seiner Braut an, indem er den Saum seines Mantels über sie deckt. Vergl. [*Rut 3,9*].
(**11**) Der Bund Gottes mit dem Volke wird oft als Ehebund bezeichnet, wie auch im Neuen Testamente die Hochzeit des Lammes mit der Kirche im himmlischen Jerusalem gefeiert wird. Gott bekräftigt den Bund von seiner Seite durch die erhabensten Verheißungen, das Volk beschwört seine Treue. [*Ex 19,8*] – (**12**) Der Frau Kleidung und Nahrung zu verschaffen gehört dem Manne zu. – (**13**) Diese stand allezeit hoch im Werte.
(**14**) Oder: seidene Kleider. – (**15**) Als vornehme Königsbraut wird sie mit einer Kette und einer Krone, dem Zeichen königlicher Würde, geschmückt. – (**16**) Wie für Kleider, so trug Gott für Speisen Sorge, und so wird die Braut schön, wie es einer Königin ziemt.
(**17**) Durch meine Wohltaten und unendliche Freigebigkeit erlangtest du den Namen einer Königin, so dass aller Völker Zungen von dir sprachen und du vollkommen warst, nicht durch deine Kraft, sondern durch meine Güte. (Hier.) Es sind die [*Röm 9,4*] erwähnten Güter gemeint. Diese waren nicht nur dem ganzen Volke, sondern in gleicher Weise den einzelnen zuteil geworden, wie im Neuen Testamente ebenso die Kirche wie die gerechte Seele Braut Christi heißt, da beide mit Christus auf das innigste verbunden sind.
(**18**) Vergl. [*Dtn 8,11-15; Dtn 31,20*] u.a. – (**19**) Du triebest Götzendienst und schlossest Bündnisse mit Auswärtigen: „Um sein zu werden“: Gegensatz zu V. 8. – (**20**) Nach der allgemeinen Anklage geht der Prophet zu besonderen Vorwürfen über. – (**21**) So heißen nicht nur Hügel, auf denen götzendienerischer Kult geübt ward,

einem jeden, der vorüberging, zur Buhlerei preis, um sein zu werden.[19]
16. Und[20] du nahmest von deinen Gewändern und machtest dir Höhen[21] aus zusammengenähten Stücken[22] und triebst Buhlerei auf ihnen, wie es nie gewesen noch je sein wird.
17. Und du nahmst deine Schmucksachen von meinem Gold und Silber, welche ich dir gegeben, und machtest dir Bilder von Männern[23] und triebst mit diesen Unzucht.
18. Und du nahmst deine buntgewirkten Gewänder und hülltest sie in dieselben, mein Öl und Räucherwerk setztest du ihnen vor.
19. Und meine Speise, die ich dir gegeben, Weizenmehl, Öl und Honig, womit ich dich genährt hatte, legtest du ihnen vor zum lieblichen Geruche; so geschah es, spricht der Herr, Gott.[24]
20. Und du nahmst deine Söhne und Töchter, die du mir geboren hattest, und schlachtetest sie ihnen hin zum Verzehren.[25] Ist denn deine Buhlerei etwas Geringes?
21. Meine Kinder schlachtetest du und gabst sie jenen zum Opfer hin.[26]
22. Und bei allen deinen Greueln und Buhlereien gedachtest du nicht der Tage der Jugend, als du nackt und voll der Beschämung warst und in deinem Blute zertreten lagst.[27]
23. Da geschah es noch nach allen deinen Übeltaten, - wehe, wehe dir! Spricht der Herr, Gott, -
24. dass du dir Buhlhäuser bautest und dir Unzuchtstätten errichtetest auf allen Plätzen.
25. An jeder Straßenecke bautest du die Zeichen deiner Buhlerei auf, machtest deine Schönheit zum Greuel, spreiztest deine Beine jedem Vorübergehenden und begingst Buhlereien ohne Zahl.[28]
26. Du buhltest[29] mit den Söhnen Ägyptens, deinen Nachbaren mit großen Gliedern,[30] und begingst noch viele Unzucht, um mich zum Zorne zu reizen.
27. Siehe, da streckte ich meine Hand über dich aus, nahm dir deine Rechtfertigung[31] und gab dich denen preis, die dich hassen, den Töchtern der Philister,[32] die sich deines lasterhaften Wandels schämten.[33]
28. Auch[34] buhltest du mit den Söhnen der Assyrier,[35] weil du noch nicht befriedigt warst; und als du mit ihnen gebuhlt hattest, warst du auch dann noch nicht satt.
29. Du triebst noch mehr Buhlerei im Lande Chanaan[36] mit den Chaldäern und auch damit wurdest du noch nicht satt.
30. Womit soll ich doch dein Herz reinigen, spricht der Herr, Gott, da du alles das verübtest, was ein unverschämtes Buhlweib zu tun pflegt?[37]
31. Denn du bautest dein Buhlhaus an jede Ecke der Straße und errichtetest deine Anhöhe auf allen Plätzen und doch warst du nicht einer Buhldirne gleich, die, wenn sie gesättigt ist, den Lohn steigert,[38]
32. sondern einer Ehebrecherin, die neben ihrem Manne Fremde einführt.[39]

---

sondern auch die auf denselben errichteten Heiligtümer, die gewöhnlich nur zeltartig waren.
(**22**) Besonderer Ausdruck der Verachtung. – (**23**) Von Männern wird dies gesagt, weil das Volk im Bilde der ungetreue Braut dargestellt wird. Die Worte sind also nicht buchstäblich zu fassen. – (**24**) Du kannst es nicht leugnen, denn ich, der Herr, weiß es.
(**25**) Die Söhne sind ihr von Gott gegeben und sollen zu Gottes Dienst erzogen werden und doch bringt man sie den Götzen dar. Und wozu noch? Zum verzehren! Anspielung auf die Molochopfer. – (**26**) Hebr.: Schien es dir zu wenig, Buhlerei zu treiben, wenn du nicht auch meine Söhne tötetest?
(**27**) Dieser doppelten Vergessenheit wird einigermaßen die Ursache jener Frevel zugeschrieben: wie nämlich die Erinnerung an das eigene Elend und die Erbarmung Gottes und seine Wohltaten die Frömmigkeit schützt und mehrt, so lässt das Vergessen den Hochmut die Zügel schießen und macht die Seele stolz.
(**28**) Zahlreiche Götzenaltäre richtetest du auf Hügeln, an den Toren, ja im Tempel selbst auf. Vergl. [*Jer 2,28*; *Jer 11,13*]. – (**29**) In übertragenem Sinne vom Götzendienste zu verstehen (Hier., Theod.), der freilich zudem durch vielfache Unsittlichkeiten befleckt war. – (**30**) Bildlich für den schimpflicheren Götzendienst.
(**31**) Hebr.: und minderte das dir Bestimmte, nämlich den dir als Gattin gebührenden Unterhalt. Ich strafte dich mit Trockenheit, Teuerung, Not. – (**32**) Den Städten der Philister, also den Philistern. Vergl. [*Ri 13*; *2Sam 14,2*]. – (**33**) Die Philister hielten treu an ihren Göttern fest und sahen deshalb mit Beschämung, wie die Israeliten ihren eigenen Gott verließen, um fremden anzuhängen. Vergl. [*Jer 2,10-12*].
(**34**) Keine Strafe vermochte es, dich zur Umkehr zu bewegen. – (**35**) Vergl. [*2Kön 16,7*; *Jer 2,36*]. – (**36**) Appellativ wie [*Ez 17,4*] (Hier.) d.i. Land des Handels. Babylon war der Haupthandelsplatz Asiens. Von dort wurden besonders gestickte und bunte Kleider ausgeführt. Schon Ezechias wird gestraft wegen seiner Freundschaft mit den Babyloniern. [*Jes 39,1-8*; *2Kön 20,12*]
(**37**) Was kann Gott tun, Jerusalem zu reinigen? Vergl. [*Jes 5,4*]. – (**38**) Jene Buhlerinnen verachten kleinen Gewinn, um größeren zu fordern, du hast deine Schönheit für den geringsten Preis, ja umsonst, angeboten.
(**39**) Jene Buhlerinnen zeigen, indem sie höheren Lohn fordern, wie hoch sie sich selbst schätzen, du aber wirst dich, zur Schande deines Gatten, selbst anderen in die Arme; jene suchen ihren Nutzen, du einzig die Befriedigung deiner

33. Allen Buhldirnen gibt man Lohn, du aber gabst allen deinen Liebhabern Lohn und machtest ihnen Geschenke, dass sie von überall her zu dir kämen, um mit dir Unzucht zu treiben.[40]
34. So war es bei dir, in deiner Buhlerei, umgekehrt wie sonst bei den Weibern, und eine solche Buhlerei wird nach dir nicht mehr sein;[41] denn indem du Lohn gabst und nicht Lohn empfingst, geschah an dir das Widerspiel.
35. Darum, Buhldirne, höre das Wort des Herrn.
36. So spricht der Herr, Gott: Weil dein Geld[42] verschwendet ist und deine Scham bei deiner Hurerei vor deinen Buhlen und vor deinen greuelhaften Götzen entblößt ward und wegen des Blutes deiner Kinder, die du ihnen preisgegeben hast,
37. siehe, will ich alle deine Liebhaber, mit denen du Unzucht getrieben hast, zusammenbringen, alle, die du geliebt, samt allen denen, die du verschmäht hast;[43] ich will sie wider dich sammeln von allen Seiten und will deine Scham vor ihnen aufdecken, damit sie deine ganze Schande sehen.
38. Und ich will dich nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Mörderinnen richten[44] und will das Blut des Grimmes und der Eifersucht über dich bringen.[45] [*Ez 23,10*]
39. Und ich will dich in ihre Hand hingeben und sie sollen dein Buhlhaus niederreißen und deine Unzuchtsstätte zerstören, sie werden dich deiner Kleider berauben und deine Schmucksachen nehmen und dich nackt und voll der Schande lassen.[46]
40. Und sie werden eine Versammlung wider dich herbeirufen, dich mit Steinen niederwerfen und mit ihren Schwertern niedermetzeln.
41. Und sie werden deine Häuser mit Feuer verbrennen und vor den Augen sehr vieler Frauen Gericht an dir vollziehen, dann wirst du aufhören, Unzucht zu treiben[47] und wirst hinfort keinen Buhllohn mehr geben. [*2 Kön 25,9*]
42. Ich will meinen Zorn gegen dich aufhören lassen, mein Zorneifer soll von dir weichen, ich will ablassen und nicht mehr zürnen.
43. Weil du der Tage deiner Jugend nicht gedacht und mich durch all dies zum Zorne gereizt hast, darum will auch ich deinen Wandel auf dein Haupt zurückfallen lassen, spricht der Herr, Gott, obwohl ich nicht nach dem Maß deiner Freveltaten bei allen deinen Greueln verfahren werde.[48]
44. Siehe, jeder, der ein Sprichwort braucht, wird es auf dich anwenden und sagen: Wie die Mutter, so auch ihre Tochter![49]
45. Du bist die Tochter deiner Mutter, die ihren Mann[50] und ihre Kinder verstoßen;[51] du bist die

---

bösen Lust; dich treibt nicht Not zur Unzucht, sondern du missbrauchst die Fülle der Güter, die Gott dir gespendet. – (**40**) Vergl. das Beispiel des Achaz [*2Chr 28,23*].
(**41**) Hebr.: Nach dir war nicht Buhlerei. Während du eifrig suchtest, verschmähten andere deine Gemeinschaft. – (**42**) Besser: Beschämung, Schande. – (**43**) Deiner Verbrechen wegen wird Gott gegen dich die Völker versammeln, sowohl die, mit denen du Bündnis und Freundschaft geschlossen, wie jene, welche du hassest; vor allen sollst du mit Schmach überhäuft werden und alle sollen dich verspotten.
(**44**) Die Strafen werden mit solchen Worten ausgedrückt, dass sie den [*Num 5,21*] über Ehebrecherinnen ausgesprochenen Flüchen nahe kommen. Die Ehebrecherinnen wurden gesteinigt, (V. 40 und [*Dtn 22,42*]) Blut wurde für Mord vergossen. [*Gen 9,6; Ex 21,12; Lev 24,17*]
(**45**) Hebr.: Und ich will dich zum Blute hingeben, d.i. ganz mit Wunden so überdecken, wie Wut und Eifersucht eines schwer gekränkten Mannes beizubringen pflegt. – (**46**) Die Feinde werden das zerstören, was dem Götzendienste geweiht war, Stadt und Land verwüsten und plündern, so dass diese ein Gegenstand des Entsetzens und des Hohnes werden für die benachbarten Völker.
(**47**) Da es sich um Sünden der untreuen Braut handelt, werden ihr vor den Augen zahlreicher Weber, d.i. vieler Völker, Züchtigungen zuteil, weil Jerusalem durch seinen Fall den Hohn der Heiden herausfordern soll. In der Tat war das Heer Nabuchodonosors aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzt. Vergl. [*Jer 25,9*]. Doch die Strafe soll bewirken: Ich will dich dazu führen, dass du ablässest von deinen Buhlereien (hebr.). So wird der göttlichen Gerechtigkeit Genüge getan, doch zugleich ist der Herr voller Erbarmen.
(**48**) Sie hat sich nicht erinnert, aus welchem Elend Gott sie gezogen durch seine Güte und wie hoch er sie erhoben und welchen Gehorsam sie Gott gelobt. [*Ex 19,8*] Nach dem Hebr. lauten die letzten Worte: Ich will den Frevel nicht zulassen, dass ich dich ungestraft ließe in allen deinen Greueln.
(**49**) Wer in Sprichwörtern zu reden pflegt oder über sie ein Sprichwort bilden will, wird sagen: Wie die Mutter, die Kethiterin (V. 3, 45) so die Tochter, Jerusalem. – (**50**) Gott, den alle Völker einst gekannt und verehrt. Jeder Götzendienst ist Abfall von Gott und von dem Bündnisse, das Gott im ersten Stammvater mit dem ganzen Menschengeschlechte geschlossen. – (**51**) Diese den Götzen opfernd.

Schwester deiner Schwestern, welche ihre Männer und ihre Kinder verstoßen;[52] eure Mutter ist eine Kethitin und euer Vater ein Amorrhiter.
46. Und deine ältere Schwester[53] ist Samaria mit ihren Töchtern, die zu deiner Linken[54] wohnen; deine jüngere Schwester aber, welche dir zur Rechten wohnt, ist Sodoma mit ihren Töchtern.
47. Doch nicht einmal auf ihren Wegen bist du gewandelt und hast Greuel verübt wie sie, ein geringes Weilchen nur,[55] sondern bist lasterhafter gewesen als sie auf allen deinen Wegen.
48. So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, Sodoma, deine Schwester, und ihre Töchter haben nicht getan, was du samt deinen Töchtern begangen hast.
49. Siehe, dies war die Schuld Sodomas, deiner Schwester: Hoffart, Genüge an Nahrung und Überfluss und Müßiggang war ihr und ihrer Töchter Teil;[56] aber dem Dürftigen und Armen boten sie ihre Hand nicht.[57]
50. Sie wurden hochmütig und verübten Greuel vor mir, da raffte ich sie hinweg, wie du gesehen.[58] [*Gen 19,24*]
51. Auch Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden begangen, sondern du hast sie übertroffen mit deinen Freveln[59] und hast so deine Schwestern gerechtfertigt durch alle Greuel, die du begangen hast.[60]
52. So trage denn nun auch du deine Schmach, die du deine Schwestern durch deine Sünden übertroffen,[61] da du freventlicher handeltest als sie; ja, sie wurden gerechtfertigt vor dir, darum werde auch du schamrot und trage deine Schmach,[62] da du deine Schwestern gerechtfertigt hast.
53. Ich werde die Gefangenschaft Sodomas und ihrer Töchter wenden[63] und sie wieder heimführen und die Gefangenschaft Samarias und ihrer Töchter und ich will auch deine Gefangenen mitten unter ihnen[64] heimführen,
54. damit du deine Schande tragest und beschämt werdest wegen alles dessen, was du verübtest, indem du sie dadurch tröstetest.[65]
55. Und deine Schwester Sodoma soll mit ihren Töchtern zu ihrem vormaligen Stande zurückkehren und Samaria und ihre Töchter sollen zu ihrem vormaligen Stande zurückkehren und auch du wirst mit deinen Töchtern zu euerem vormaligen Stand[66] zurückkehren.
56. Aber von Sodoma, deiner Schwester, war aus deinem Munde am Tage deiner Hoffart nichts zu hören,[67]

(**52**) Wie jene Frauen ihren Männern untreu wurden, so hat Jerusalem Gott von sich gewiesen. – (**53**) Samaria mit seinen Städten gehört zu dem größeren Reiche. – (**54**) Im Norden. – (**55**) Klarer im Hebräischen: Das wäre wenig gewesen, Schlimmeres hast du vollbracht. – (**56**) Und Ursache der Verhärtung ihres Herzens. – (**57**) Dies sind jene Herlinge, von denen [*Jes 5,7-23*] spricht. – (**58**) Sept. und Hebr.: wie ich gesehen. Ähnlich [*Gen 18,21*].
(**59**) Vergl. [*Jer 3,11*]. Juda hatte eine größere Zahl von Propheten, bei ihm war der Tempel Gottes, das rechtmäßige Priestertum, der theokratische König; so waren ihre Verbrechen denn viel größer, wenn sie z.B. im Tempel Götzenbilder aufstellten. [*2Kön 21,4*]
(**60**) Sodoma und Samaria sind nicht schlechthin gerechtfertigt, sondern im Vergleich zu dem noch schlimmeren Juda. (Hier.) Wenn also jene das Gericht Gottes sich nahen sehen, was ist geziemender als dass dies auch Jerusalem ereilt?
(**61**) Besser zu übersetzen: Die du für seine Schwestern Fürbitte eingelegt hast durch deine Sünden. – Gott muss sich auch jener Städte erbarmen, da er Jerusalem wiederherstellen will, das mehr als jene gesündigt; in diesem Sinne tritt Jerusalem für jene ein.
(**62**) Trage die Schmach deiner Zerstörung, wie jene Städte, die ihre tragen mussten, und dies umso mehr als du lasterhafter bist denn jene, denn sie sind gerechter denn du. (Hebr.)
(**63**) Hebr.: Ich werde die Gefangenschaft derselben wenden, die Gefangenschaft Sodomas… und die Gefangenschaft Samarias. Welcher Art die Wiederheimführung sein soll, erhellt aus der Jerusalem versprochenen Wiederherstellung, die [*Ez 11,19.20*] beschrieben ist.
(**64**) Die Genossen deiner Frevel gewesen, sollen genossen der Wiederherstellung sein. Vergl. [*Jer 3,21-25*]. Israel, einst Gottes Erstgeborener und das heilige Volk, das er sich vor allen anderen erwählt, erscheint bei der Wiederherstellung inmitten der Völker, wie eines von diesen. Hierin liegt die Beschämung. V. 54
(**65**) Die Wiederherstellung ist ein reines Werk der Erbarmung und Gnade Gottes, weshalb Jerusalem sich bei derselben mit Schmerz und Beschämung seiner Schuld erinnern soll. Indem es die unendliche Güte, die ihm Gott erwiesen, aufzeigt, tröstet es seine Schwestern, die anderen Völker, die nun gleichfalls sein Erbarmen erfahren werden.
(**66**) Dem Stand der Verehrung Gottes und der Treue. Jerusalem, das andere Völker zu verachten pflegte, wird nach den anderen Völkern genannt, nicht ohne Ursache, wie [*Röm 11,25.26*] zeigt. – (**67**) Vor Hochmut wolltest du Sodoma ehemals nicht einmal nennen.

57. bevor deine Bosheit aufgedeckt wurde, wie du zu dieser Zeit die Schmach der Töchter Syriens bist, und aller Töchter der Philister ringsum, die dich in die Runde umgeben.[68]
58. Deinen Frevel und deine Schande musst du nun tragen, spricht der Herr, Gott.
59. Denn also spricht der Herr, Gott: Ich will dir tun, wie du getan, indem du den Eid hintansetztest, dass du den Bund brachst;[69]
60. doch will ich meines Bundes mit dir in den Tagen deiner Jugend wieder gedenken und will mit dir einen ewigen Bund schließen.[70]
61. Da wirst du deines Wandels gedenken und beschämt werden,[71] wenn du deine älteren samt den jüngeren Schwestern[72] zu dir nimmst, und ich werde sie dir zu Töchtern geben,[73] ob auch nicht kraft deines Bundes.[74]
62. Und ich werde meinen Bund mit dir schließen und du sollst erkennen, dass ich der Herr bin,
63. damit du dich erinnerst und schamrot werdest und vor Beschämung hinfort deinen Mund nicht mehr auftun mögest,[75] wenn ich dir alles das verzeihe, was du getan hast, spricht der Herr, Gott.[76]

Kapitel 17.

Gleichnis von der Treulosigkeit gegen den König von Babylon. (V. 10) M. Erklärung des Gleichnisses.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:[1]
2. Menschensohn! lege dem Hause Israel einen Rätselspruch vor, rede in einem Gleichnisse
3. und sage: So spricht der Herr, Gott: Der große Adler mit großen Flügeln,[2] langgestreckten Gliedern, bedeckt mit buntem Gefieder,[3] kam auf den Libanon[4] und holte das Mark der Zedern[5] weg.

(**68**) Hebr.: Wie zur Zeit der Schmach der Töchter Arams… und der Töchter der Philister, welche dich von allen Seiten verachteten. - Die Schmach, ist die von den Königen von Syrien und Philistäa angetane, z.B. unter Achaz [*2Kön 15,37*; *2Kön 16,6*; *2Chr 28,18ff*] unter Joakim [*2Kön 24,2*], wie auch die Chaldäer ihr solche antun sollten.
(**69**) Von neuem wird betont, dass Jerusalem durch seinen Bundesbruch sich den anderen Städten gleichgestellt, ja, sie selbst übertroffen hat. So soll es denn mit Ergebung die Strafe über sich ergehen lassen und in Demut Gottes Gnade erwarten und annehmen. Hebr.: Ich will mit dir tun, wie du getan, die du meinen Eidschwur verachtet. Anspielung auf [*Dtn 27,6ff*]. Da du nicht einmal vor den Flüchen Furcht hattest, sondern ohne Scheu meinen Bund verletztest, so empfange die Früchte deiner Aussaat.
(**70**) Gottes Gaben reuen ihn nicht (V. 8), deshalb verwirft er das Volk, das er erwählt, nicht, sondern hält, was er [*Lev 26,42.45*] verheißen. Um jenes alten Bundes willen will er den neuen schließen, der keinen Bruch kennt. [*Ez 11,19.20*; *Hos 2,19-24*; *Jer 31,33*] – (**71**) Die Reue über die Sünde und die Beschämung bleiben und sind so ein Beweis, dass Gott ohne Verdienst seine neue Wohltat gespendet hat.
(**72**) Die anderen Völker. – (**73**) Sion ist ja die Mutter der Völker [*Ps 86,4-6*], der Mittelpunkt, zu dem sie eilen. [*Jes 2,3*; *Mi 4,2*] Vergl. [*Jes 51,1ff*; *Jes 60,3ff*] u.a. – (**74**) Nicht um Sions Verdienst, nicht kraft des Bundes, sondern aus Erbarmung Gottes. Vergl. [*Röm 1,16*] und [*Röm 11,17*]
(**75**) Nichts bleibt für Jerusalem übrig, als dass es in Demut bekennt, dass jene großen Gunsterweisungen Gottes ihm nur aus freier Gnade Gottes unverdient zukommen.
(**76**) Wie Israel zu dem ersten Bunde nur durch das Erbarmen Gottes auserwählt war, so wird es auch zur zweiten Bundesschließung mir durch Gottes Gnade zugelassen, nachdem es den ersten Bund gebrochen. So verwirft der Prophet schon jene pharisäische Anmaßung [*Mt 3,9*] u.a.: Wir sind Kinder Abrahams und bereitet die Predigt des hl. Johannes vor: Tuet Buße. [*Mt 3,17*; *Mk 1,15*] Welch herrlichen Ausblick aber gewährt zugleich der Schluss dieses Kapitels: die Braut des Herrn als Mutter der Völker, alle Völker in eine Familie Gottes vereint.
Kap. 17: (**1**) Gott hatte bereits durch den Propheten Jeremias den Befehl gegeben, dass das Reich Juda sich Nabuchodonosor unterwerfen sollte. So im vierten Jahre des Königs Joakim. [*Jer 25,11*] Nur unter dieser Bedingung sollte die Stadt vor der Zerstörung bewahrt bleiben. [*Jer 21,8*; *Jer 38,2.17.18*] Umsonst mahnte Jeremias, Sedekias setzte sein Vertrauen auf Ägypten. Doch die Empörung und die Untreue gegen den König von Babylon war zugleich ein Ungehorsam gegen den Herrn, den sie dadurch zum Zorne reizten.
(**2**) Hebr.: Federn. – (**3**) So wird nach V. 12 Nabuchodonosor beschrieben: ein König, der auf Raub ausgeht, überaus mächtig, der, nachdem er viele Völker unterjocht hat, seinen Flug nach Jerusalem und dem Wipfel (hebr.) der Zeder richtet. – (**4**) Warum Jerusalem mit dem Namen Libanon bezeichnet wird, ist aus [*Jer 22,23*] zu erklären. Viele Paläste waren aus Zedernholz aufgeführt.
(**5**) Die königliche Zeder ist das Haus David, ihr Wipfel oder erhabener Ast ist der Davidische König Joachin, den Nabuchodonosor nach Babylonien wegführte. [*2Kön 24,15*; *2Chr 30,10*] Zu dem Bilde des Adlers vergl. [*Jes 46,11*; *Jer 48,40*; *Jer 49,22*; *Klgl 4,19*] – (**6**) Das Land, welches Handel treibt, wie [*Ez 16,29*]. – (**7**) Dass Babylon mit

4. Die Wipfel ihrer Sprossen riss er ab und brachte dieselben in das Land Kanaan,[6] in der Stadt der Kaufleute[7] legte er sie nieder.
5. Alsdann nahm er eines von den Samen des Landes[8] und legte ihn als Samen in die Erde,[9] dass er Wurzel schlage an reichlichem Wasser, auf die Oberfläche legte er denselben.[10]
6. Da sprosste er auf und wuchs zu einem weitgestreckten Weinstock mit niedrigem Stamme heran, dessen Reben sich wieder nach ihm zurückbogen und dessen Wurzeln unter ihm blieben;[11] es ward also ein Weinstock daraus, der Reben trug und Ableger aussandte.
7. Es war aber ein anderer großer Adler mit großen Flügeln und reichem Gefieder[12] und siehe, jener Weinstock streckte seine Wurzeln nach ihm aus und breitete seine Zweige nach ihm hin, dass er ihn wässern möchte aus den Beeten, in die er gepflanzt war.
8. Auf guten Boden, an reichliches Wasser war er gepflanzt, um Zweige zu treiben, Frucht zu tragen und ein herrlicher Weinstock zu werden.[13]
9. Sage: So spricht der Herr, Gott: Wird er also gedeihen? Wird jener nicht die Wurzeln desselben ausreißen, seine Früchte abbrechen und alle Reben, die ihm entsprossen sind, des Saftes berauben,[14] so dass er verdorrt? und zwar wird es nicht eines gewaltigen Armes und zahlreichen Volkes bedürfen, um ihn mit den Wurzeln herauszureißen.
10. Siehe, er ist gepflanzt, wird er aber darum gedeihen? wird er nicht, wenn der Glutwind[15] ihn berührt, verdorren? wird er nicht verdorren auf den Beeten, auf denen er emporgesprossen?[16]
11. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
12. Sprich zu dem widerspenstigen Hause: Wisst ihr nicht, was dies bedeutet? Sprich: Sehet, der König von Babylon ist nach Jerusalem gekommen und hat den König samt seinen Fürsten genommen und sie zu sich nach Babylon geführt.[17]
13. Und er nahm einen vom königlichen Samen und schloss einen Bund mit ihm und nahm ihm einen Eid ab, aber auch die Mächtigen des Landes führte er hinweg,[18]
14. damit das Reich erniedrigt bliebe und sich nicht erhöhe, sondern er den von ihm geschlossenen Bund hielte und bewahrte.
15. Jener aber fiel von ihm ab[19] und sandte Boten nach Ägypten, dass es ihm Rosse und viel Kriegsvolk gebe. Wird wohl der, der solches getan, Glück haben, oder Heil erlangen? Wird der, der den Bund gebrochen, entrinnen?
16. So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, an der Stätte des Königs, der ihn zum Könige eingesetzt hat und dem er den geleisteten Eid gebrochen und den Bund gelöst hat, welchen er mit ihm eingegangen: inmitten Babylons wird er sterben.
17. Aber nicht wird Pharao mit einem großen Heere noch mit zahlreichem Kriegsvolke wider ihn[20] Krieg führen, wenn ein Wall aufgeworfen wird und die Bollwerke gebaut werden, um viele zu töten.

Recht so genannt wird, zeigt [*Ez 16,29*].
(**10**) Ohne seine Herrschaft tief zu gründen. Nach anderen Hebr.: Als eine Weide pflanzte er ihn. Die Weide liebt feuchte Orte und schlägt dort alsbald Wurzel. Dieser Übersetzung steht aber entgegen, dass er V. 6 Weinstock heißt und hier die Vergleichungspartikel fehlt. – (**8**) An Stelle des Königs Joachin setzte Nabuchodonosor Sedekias ein. – (**9**) Hebr.: In fruchtbare Erde…
(**11**) Dass der Weinstock sich weit ausdehnt, bedeutet das Reich des Sedekias, da nach Nabuchodonosors Willen unter ihm blühen sollte, so indes, dass es schwach und ohne Glanz blieb (niedrig) und ganz von den Chaldäern abhing. (Hieron.) Der Adler hat den Weinstock gepflanzt, damit dessen Reben sich ihm zuwenden und seine Wurzel unter ihm seien, das ganze Reich von ihm abhänge. So bestand das Reich in der Tat eine Zeitlang.
(**12**) Ägypten. – (**13**) Es war kein Grund vorhanden, weshalb Sedekias vom Könige Nabuchodonosor gegen Gottes Willen abfiel, da unter diesem sein Reich genügendes Gedeihen fand. – (**14**) Die Kraft seiner Herrschaft brechen, die Söhne des Königs durch vorzeitigen Tod hinwegraffen, seine Fürsten und Verwandten töten. – (**15**) Der Ostwind.
(**16**) Der König wird mit seinem Volke in seinem eigenen Lande gefangen genommen werden von den Chaldäern, die von Osten heranziehen.
(**17**) Diese Ereignisse werden [*2Kön 24,11ff*; *Jer 24,1*; *Jer 29,2*] berichtet. Joachin (Jechonias), der Sohn des Königs Joakim, ward, nachdem er drei Monate geherrscht, mit seiner Mutter, seinen Frauen und vielen Fürsten im achten Jahre der Herrschaft des Nabuchodonosor nach Babylon weggeführt. Der König von Babylon setzte an seine Stelle seinen Oheim Matthanias, den Sohn des Josias, dem er den Namen Sedekias gab.
(**18**) Um das Reich zu schwächen. – (**19**) Gegen die Mahnung des Propheten Jeremias. [*Jer 2,18.36.37*] Vergl. [*2Kön 24,20*]. – (**20**) Gegen den König von Babylon. Nach dem Hebräischen kommt Pharao aber den Sedekias zu Hilfe, doch nicht wirksam genug: Nicht mit einem großen Heere wird er ihn beistehen zu der Zeit, wo Jerusalem belagert wird. Alles dies geschah: vergl. [*Jer 37,5*]. Der Name des Pharao war Apries.

18. Denn er hat den Eid missachtet, den Bund gebrochen und siehe, er hatte doch seine Hand darauf gegeben;[21] weil er alles das getan, so wird er nicht entrinnen.
19. Darum spricht der Herr, Gott, also: So wahr ich lebe! den Eid,[22] den er missachtet und den Bund, den er gebrochen hat, werde ich auf sein Haupt bringen.
20. Und ich werde mein Netz nach ihm ausspannen, dass er sich in meinem Garn fangen soll, und ich werde ihn nach Babylon führen und dort mit ihm wegen des Treubruches, mit dem er mich verachtet hat, ins Gericht gehen. [*Ez 12,13*; *32,3*]
21. Alle seine Flüchtlinge sollen samt seinem ganzen Heere durch das Schwert fallen, die Übriggebliebenen aber sollen in alle Winde zerstreut werden und ihr sollt erkennen, dass ich, der Herr, es gesprochen.[23]
22. So spricht der Herr, Gott: Ich werde etwas von dem Marke der hohen Zeder nehmen und einsetzen, aus dem Wipfel ihrer Sprösslinge will ich ein zartes Reis abbrechen und es auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzen.
23. Auf die Bergeshöhe Israel werde ich es pflanzen und es soll Zweige treiben und Frucht bringen und zu einer mächtigen Zeder werden und alle Vögel werden unter ihr wohnen und alle beschwingten Tiere werden nisten unter dem Schatten ihrer Zweige.[24]
24. Und alle Bäume des Gefildes werden erkennen, dass ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe und dass ich den grünenden Baum saftlos werden ließ und den dürren Baum sprossend gemacht habe.[25] Ich, der Herr, habe es gesprochen und vollbracht.

Kapitel 18.

N. Ein jeder wird die Strafe für seine Verschuldung leiden. (Kap. 18)

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Was soll dies, dass ihr gleichnisweise das Sprichwort unter euch im Lande Israel brauchet und sprechet: Die Väter haben sauere Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden?[1]
3. So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, diese Gleichnisrede sollt ihr fortan nicht mehr als Sprichwort in Israel gebrauchen.
4. Sehet, mein sind alle Seelen; wie die Seele des Vaters, so ist auch die Seele des Sohnes mein;[2] die

---

(**21**) Er hatte die Hand darauf gegeben, dass er das Bündnis wahren werde, und es mit einem Eide beschworen und dennoch die Treue gebrochen. – (**22**) Hebr.: meinen Eid, meinen Bund. Sedekias hatte Gott zum Zeugen angerufen, dass er dem Könige von Babylon treu sein werde, und Gott hatte durch den Propheten Jeremias befohlen, das Bündnis zu wahren.
(**23**) Wie beiden aber Gottes Verheißungen gewahrt [*Gen 49,10*; *2Sam 7,13.16*; *Ps 88,4.38*] u.a., wenn die Stadt zerstört, der König weggeführt, das Volk teils getötet, teils zerstreut wird? Gott hatte nicht versprochen, untreue Könige nicht zu strafen [*2Sam 7,14.15*], sondern nur, seine Erbarmung werde nicht weichen, d.i. jene aus Gnaden gemachte Verheißung es ewigen Thrones und der ewigen Herrschaft, die im Hause Davids zu begründen sind.
(**24**) Die Metapher schließt sich an V. 3, V. 4 an. Wenn der König von Babylon auch den König wegführt und das Reich zerstört, wird Gott dennoch von dem höchsten seiner Zweige ein zartes Reis wegnehmen und auf seinem erhabenen Berge pflanzen. Das Haus David wird nicht untergehen, Gott erhält ihm Nachkommen, aber in demütiger und niedriger Lage, bis er aus dieser Nachkommenschaft den hervorgehen lässt, der ein allumfassendes Reich begründen und unter seinem Zepter alle Völker vereinigen wird. Die Erniedrigung des Hauses David ist die Strafe für die gottlosen Könige, die Wahrung eines Reises, das zur erhabenen Zeder wird, die Erbarmung, welche Gott dem Hause David nicht entzieht. [*2Sam 7,14.15*] Vergl. [*Lk 1,22.23*]. Das Zepter wird nicht von Juda genommen werden, bis der es annimmt, der da kommen soll und es in Ewigkeit festhält. Das Bild von dem Reise entspricht der Weissagung [*Am 9,11*; *Jes 4,2*; *Jes 11,1*; *Jes 53,2*]. Die Niedrigkeit des Messias und seine Erhöhung wird angedeutet. Der Heiland wendet das Gleichnis [*Mt 13,31*] u.a. auf sein Reich an.
(**25**) Allgemeine Norm des Messianischen Reiches.
Kap. 18: (**1**) Die Zeitgenossen sollen die Heimsuchungen Gottes nicht allein den Verschuldungen der Väter zuschreiben, sondern sich selbst als Sünder und Strafwürdige anerkennen. Hebr.: essen: ein allgemeines, stets geltendes Gesetz. [*Ex 20,5*; *Dtn 5,9*] sagt Gott nicht, er werde allgemein die Sünden der Väter an den Kindern heimsuchen, sondern beschränkt diese Drohung auf die, welche ihn hassen, und [*Lev 26,39.40*] will er die Sünder strafen wegen der Vergehungen ihrer Väter und ihrer eigenen, bis sie ihre eigenen und die Missetaten ihrer Vorfahren bekennen.
(**2**) Gott ist Schöpfer und Herr, Herr und Vater aller, er weist also keinen von sich und ist gerecht gegen alle, ohne

Seele, welche sündigt, diese soll sterben![3]
5. Und wenn jemand gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übt,
6. auf den Bergen nicht Mahl hält, seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt, das Weib seines Nächsten nicht schändet und einem Weibe zur Zeit ihres Blutganges nicht naht,
7. niemanden bedrückt, das Pfand dem Schuldner wieder zurückgibt, nichts mit Gewalt raubt, sein Brot dem Hungrigen darreicht und den Nackten mit einem Gewande bekleidet, [*Jes 58,7*; *Mt 25,35*]
8. nicht auf Wucher ausleiht und keine Zinsen nimmt, seine Hand vom Unrechte zurückhält und recht richtet zwischen Mann und Mann,
9. nach meinen Geboten wandelt und meine Rechte beobachtet, um nach der Wahrheit zu handeln: der ist gerecht, er soll leben![4] spricht der Herr, Gott.
10. Wenn er aber einen Sohn zeugt, der gewalttätig ist und Blut vergießt oder eines von diesen Dingen begeht,
11. wenn er sie auch nicht alle begeht, aber auf den Bergen Mahl hält, das Weib seines Nächsten schändet,
12. Dürftige und Arme bedrückt, Raub an sich rafft, das Pfand nicht zurückgibt, seine Augen zu den Götzen erhebt, Greuel verübt,
13. auf Wucher ausleiht und Zuschlag nimmt,[5] sollte er leben? Nein, er soll nicht leben; da er alle diese Greuel verübt hat, soll er des Todes sterben, sein Blut wird über ihn selbst kommen![6]
14. Zeugt er aber einen Sohn, der zwar alle Sünden sieht, welche sein Vater beging, aber sich fürchtet und nichts dergleichen tut,
15. auf den Bergen nicht Mahl hält, seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt, das Weib seines Nächsten nicht schändet,
16. niemanden bedrückt, kein Pfand behält, nicht Raub an sich rafft, sein Brot dem Hungrigen darreicht, den Nackten mit einem Gewande bekleidet,
17. seine Hand von dem Unrecht gegen den Armen zurückhält, Wucher und Zuschlag nicht nimmt,[7] meine Rechte hält und nach meinen Geboten wandelt: ein solcher soll nicht sterben wegen der Verschuldung seines Vaters, sondern leben!
18. Sein Vater, der Bedrückung geübt, seinen Brüdern Gewalt angetan und in der Mitte seines Volkes Böses verübt hat, sehet, er[8] wird um seiner Verschuldung willen sterben.
19. Ihr sprecht: Warum trägt denn der Sohn nicht die Verschuldung des Vaters? Darum, weil der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Gebote beobachtet und sie erfüllt hat, soll er leben!
20. Die Seele, welche sündigt, diese soll des Todes sterben! der Sohn soll die Schuld des Vaters nicht tragen und der Vater die Schuld des Sohnes nicht tragen; die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf dem Gerechten bleiben und die Schuld des Gottlosen über diesen kommen.[9] [*Dtn 24,16*; *2 Kön 14,6*; *2 Chr 25,4*]
21. Wenn aber der Gottlose Buße tut für alle seine Sünden, die er begangen, und alle meine Gebote bewahrt und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er leben und nicht sterben.
22. Ich will all seiner Sünden, die er begangen, nicht mehr gedenken; um seiner Gerechtigkeit willen, die

---

Parteinahme. Ähnlich sprach Abraham zu Gott selbst [*Gen 18,25*], durch den gleichen Grund beweist Eliu, dass Gott gerecht ist [*Ijob 34,13*], ähnlich argumentiert der heilige Paulus. [*Röm 3,5.6*]

(**3**) Der Tod ist gleichsam die Summe aller Strafen, welche im Gesetze gegen die Übertreter aufgestellt werden, wie dem Beobachter desselben das Leben verheißen wird. Es handelt sich um den zeitlichen Tod und das zeitliche Leben, denn die Juden klagen, dass sie für die Sünden ihrer Väter mit Unglück und Tod heimgesucht werden.

(**4**) Ein solcher wahrt das Gesetz treu und soll alle Güter genießen, welche im Gesetze für die Beobachtung aller Vorschriften verheißen werden. Wie der Tod die Summe aller Strafen, so enthält das „Leben“ die Zusammenfassung aller Verheißungen und Belohnungen. – (**5**) Dies war den Volksgenossen gegenüber verboten. [*Dtn 23,20*] wurde indes zur Zeit des Nehemias [*Neh 5,7*] nicht beobachtet.

(**6**) Er wird sich selbst die Ursache des Todes sein und hat diesen nur sich zuzuschreiben. – (**7**) Sei es im Gelde, sei es bei anderen Dingen. – (**8**) Der, welcher Böses getan.

(**9**) Erklärung, warum der Sohn nicht für die Sünden des Vaters Strafe leiden soll: weil er nicht in die Fußstapfen des Vaters getreten ist. So wird jedem Einwurfe, der aus [*Ex 20,5*] und [*Ex 34,7*; *Num 14,6*] und [*2Chr 25,4*] genommen werden könnte, begegnet. Bei den Menschen galt freilich das Umgekehrte. Vergl. [*Est 9,13*; *Dan 6,24*]. Desto notwendiger war es, dass die Sünder darauf hingewiesen wurden, dass sie nicht einzig für die Verschuldungen ihrer Väter litten.

er geübt, soll er leben.[10]
23. Sollte ich etwa am Tode des Gottlosen Wohlgefallen haben, spricht der Herr, Gott, und nicht vielmehr daran, dass er sich von seinen Wegen bekehre und lebe? [*Ez 33,8-19*; *2 Petr 3,9*]
24. Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses tut, gleich all den Greueln, welche der Gottlose zu verüben pflegt, sollte er da leben? All seiner Gerechtigkeit, die er geübt, soll nicht mehr gedacht werden; ob seiner Übertretung, die er begangen, und um seiner Sünden willen, die er verübt, um dieser willen soll er sterben.[11]
25. Wenn ihr aber sprechet: Der Weg des Herrn ist nicht recht! Höret doch, Haus Israel: Ist mein Weg nicht recht und sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt?
26. Denn wenn der Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit und Sünde begeht, so wird er deshalb sterben; um des Schlechten willen, das er begangen hat, wird er sterben!
27. Aber wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit, die er verübt hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so wird er seiner Seele das Leben gewinnen.
28. Denn geht er in sich und wendet er sich ab von allen seinen Sünden, die er begangen hat, so wird er gewiss leben und nicht sterben![12]
29. Doch die Söhne Israels sprechen: Der Weg des Herrn ist nicht recht! Sind wirklich meine Wege nicht recht, Haus Israel, und nicht vielmehr eure Wege verkehrt?
30. Deshalb, Haus Israel! werde ich einen jeden nach seinen Wegen richten, spricht der Herr, Gott. Bekehret euch und tuet Buße für alle eure Sünden, so wird die Schuld euch nicht zum Verderben gereichen.[13] [*Mt 3,2*; *Lk 3,3*]
31. Werfet von euch all eure Untreue, durch die ihr euch vergangen habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; denn warum wollt ihr sterben, Haus Israel?[14]
32. Ich will ja nicht den Tod dessen, der stirbt, spricht der Herr, Gott, bekehret euch und lebet! [V. 23] [*Ez 33,11*; *2 Petr 3,9*]

Kapitel 19.

O. Klagelied über den Untergang des jüdischen Reiches. (Kap. 19)

1. Du aber stimme ein Klagelied an über die Fürsten Israels[1]

(**10**) Derart bleibt die Zurechnung der Sünde der Väter den Söhnen fern, dass selbst der, der zuvor ein gottloser Sünder gewesen, wenn er Böses tut, nicht mehr nach seiner alten Vergehung gerichtet wird. Vollkommene Verzeihung wird gewährt. Tod und Leben sind zunächst, wie immer im Pentateuch, wenn von Strafe und Lohn die Rede ist, von dieser Erdenzeit zu verstehen. Indes gilt das gleiche Gesetz auch über dies Leben hinaus. Bei der Zerstörung Jerusalems sollen ja nicht allein die Bösen sterben, im Gegenteile nach [*Ez 14,22.23*] werden viele Frevler den Untergang der Stadt überleben. Die vorstehende Regel gilt also auch von jener Vergeltung, welche nicht mit diesem Leben abschließt.
(**11**) Wie den Gerechten, der zuvor ein Sünder gewesen ist, die alten Sünden nicht mehr belasten, so hilft einem Sünder, der zuvor gerecht gewesen, nicht mehr die frühere Übung der Gerechtigkeit. Ein jeder wird nach dem Stande geurteilt werden, in dem er erfunden wird. (Hier.) Doch auch wenn der Gerechte fällt, bleibt die V. 23 ausgesprochene Wahrheit bestehen, dass Gott will, dass alle selig werden. Dieser Wille ist allerdings ein vorhergehender, wie die Theologen sagen, denn wenn der Böse in seiner Bosheit verharrt, will Gott hiernach dessen Tod als Folge der Verhärtung im Bösen.
(**12**) Da diese Norm mit solcher Bestimmtheit zu einer Zeit aufgestellt wird, wo Jerusalems Fall bereits fest beschlossen ist, ist es klar, dass die Heimsuchungen, welche Gott über das Volk kommen lässt, Schwert, Hungersnot, Pest nicht die eigentliche Strafe für die Gottlosen sind. Diesen Plagen unterliegen ja alle in gleicher Weise, demnach will Gott sagen, dass er noch eine höhere Ordnung von Belohnungen und Strafen hat, die jedem nach Verdienst zuteil werden sollen. Wir werden also auf die übernatürliche Ordnung, auf ein anderes Leben nach diesem Tode verwiesen.
(**13**) Eine wahrhaft väterliche Mahnung. Gottes Zorn richtet sich also nicht gegen die Menschen, sondern gegen die Sünden, da er die, die er als Sünder zu strafen beschlossen, freundlich einlädt, ihre Sünden zu verabscheuen, damit sie nicht untergehen.
(**14**) Gott zeigt ihnen den Weg zur Rettung und drängt sie, denselben zu beschreiten. Warum wollt ihr durchaus sterben? Warum nehmt ihr das Heil nicht an, das ich euch darbiete? Nur eines macht euch schuldig des Todes: wenn ihr euch nicht bekehren wollt.
Kap. 19: (**1**) Zuerst beweint er den Schaden, der schon zugefügt ist, und die den davidischen Königen angetane

2. und sprich: Warum lag deine Mutter, die Löwin, unter den Löwen und zog ihre Jungen auf in der Mitte junger Löwen?[2]
3. Sie zog einen ihrer jungen Löwen auf und er ward ein Löwe, da lernte er Beute rauben und Menschen fressen.[3]
4. Als aber die Völker von ihm hörten, fingen sie ihn, doch nicht ohne Wunden für sie,[4] und führten ihn in Ketten[5] in das Land Ägypten.[6]
5. Als nun die Löwin sah, dass sie machtlos geworden und ihr Hoffen vereitelt sei, nahm sie einen von ihren jungen Löwen und machte ihn zum Löwen.[7]
6. Dieser wandelte unter den Löwen und ward ein Löwe und lernte Beute rauben und Menschen verschlingen,
7. er lernte Witwen machen und ihre Städte zu Wüsteneien wandeln, so dass das Land und was es erfüllte verödete vor dem Schalle seines Gebrülles.
8. Da versammelten sich wider ihn die Völker aus den Ländern ringsum und breiteten ihr Netz gegen ihn aus und er ward gefangen, doch nicht ohne Wunden für sie.[8]
9. Dann sperrten sie ihn in einen Käfig und führten ihn in Ketten[9] zu dem Könige von Babylon und brachten ihn in das Gefängnis, damit seine Stimme nicht ferner mehr über die Berge Israels hin gehört würde.[10]
10. Deine Mutter war einem Weinstocke gleich, an Wasser gepflanzt durch dein Blut;[11] seine Früchte und seine dichten Zweige wuchsen wegen des vielen Wassers.
11. Und seine Reben wurden stark, zu Herrscherstäben, und sein Stamm wuchs hoch empor zwischen dichten Zweigen und er zeigte seine Höhe bei der Menge seiner Zweige.
12. Da ward er ausgerissen im Zorne, auf die Erde geworfen und der Glutwind dörrte seine Frucht aus, seiner Reben Kraft ward saftlos und dürr, Feuer verzehrte ihn.[12] [*Hos 13,15*]
13. Und jetzt ist er in eine Wüste[13] verpflanzt, in ungebahntes und wasserloses Land.

Schmach, um dann zu zeigen, dass dies nicht mehr zu bessern, und zu schließen, dass das ganze Reich dem Untergange geweiht sei.

(**2**) Das Hebr. kann auch übersetzt werden: Was war deine Mutter? Sie ruhte eine Löwin unter Löwen. D.i.: das Volk wollte im Pomp seines Reiches und im Kriegsruhm wie die übrigen Nationen sein. [*1Sam 8,20*] Die Löwen also sind die Völker und Reiche, deren Sitten, Stolz, Habsucht das Volk Gottes nachzuahmen bestrebt war. Mutter ist das jüdische Volk, die Kinder sind die Juden. Vergl. [*Hos 2,2; Jes 50,1*]. Auch die Hauptstadt und der Mittelpunkt des Reiches, Jerusalem, wird Mutter genannt, insofern die anderen Städte als ihre Töchter gelten. An anderem Orte wird Juda aber allgemein das Volk Israel als Ehrenbezeigung ein Löwe genannt [*Gen 49,9; Num 23,24; Num 24,9*], hier aber wird der stolze und wilde Charakter der heidnischen Reiche durch das Bild zum Ausdruck gebracht. Nach Art dieser Reiche hat auch die Mutter Israel ihre königliche Nachkommenschaft erzogen und sie mit Stolz und Herrschbegierde erfüllt. Auf diese Nachkommenschaft blickt die Mutter mit Stolz und treibt sie an, sich zu verhalten wie die Könige der Heiden.

(**3**) Umschreibung des [*2Kön 23,30*] Berichteten. Dass Joachaz wirklich wie ein wildes Tier wütete, zeigt V. 32 daselbst. – (**4**) Da der davidische König nicht ein König im Sinne von [*Gen 49,9*] und [*Num 23,24*] und [*Num 24,9*] ist, sondern vielmehr ein wildes Tier, so begegnet ihm, was diesem zu widerfahren pflegt: er wird in einer Grube gefangen. (Hebr.) – (**5**) Hebr.: Im Nasenringe.

(**6**) Joachaz wurde von Pharao Nechao in Rebla gefangen genommen und nach Ägypten geführt [*2Kön 23,33*], wo er starb. Vergl. [*Jer 22,10.11*].

(**7**) Die Mutter Juda ist durch den ersten Unfall noch nicht belehrt. Sie wollte, dass ihr Reich dem der Heiden glich; um also ihrer Ohnmacht ein Ende zu machen, erzog sie einen anderen Löwen, der wie die übrigen Löwen sich seiner Wildheit überließ, der Weise der Heiden, die so sehr von der Norm des theokratischen Reiches abwich. – (**8**) Hebr.: wie V. 4. Er ward in ihrer Grube gefangen.

(**9**) Nasenring. – (**11**) Besser: in deiner Ruhe: als ihm Ruhe gegönnt ward, blühte der Weinstock; er war wohl bewässert, darum sandte er zahlreiche Sprösslinge aus. Ja, der Weinstock trug so starke Rebzweige, dass diese als königliche Zepter dienten. (V. 11) – (**12**) Vergl. [*Ez 15,4*]. Doch was das Feuer nicht zerstört, wird fortgeführt.

(**10**) Weder von Sedekias noch von Joakim kann hier die Rede sein, also ist die Stelle von Joachin zu verstehen. (Hier.) Vergl. [*2Kön 25,27; Jer 52,31*] Sein Vater Joakim war gottlos gewesen, in dessen Fußstapfen war Joachin getreten. [*2Kön 24,9*] Diese beiden wählt der Prophet, weil ihr Beispiel am besten die bitteren Demütigungen zeigt, denen das Volk von Ägyptern und Chaldäern unterworfen ward, ihr Schicksal also am besten die Erfüllung der [*Ez 16,37*] ausgesprochenen Drohung zeigt. Die Braut des Herrn hat mit Ägyptern und Chaldäern gesündigt [*Ez 16,26.29*], von beiden wird sie mit Schmach überhäuft.

(**13**) Als solche erschien Babylon dem frommen Israeliten, dessen Herz die Sehnsucht nach dem Tempel und dem

14. Und Feuer brach hervor aus einem Zweige seiner Reben[14] und verzehrte seine Früchte und es blieb an ihm keine starke Rebe, kein Stab mehr für Herrscher.[15] Ein Klagelied ist dies und wird es sein![16]

Kapitel 20.

4. Vierte Reihe von Strafgerichten. (Kap. 20,1 – 24,27) A. Wie hat das Volk sich gezeigt? (V. 31) B. Gott wird das Volk durch seine Züchtigung bessern. (V. 44) C. Gleichnisse über die hereinbrechende Verwüstung. (20,45 – 21,17)

1. Und es geschah[1] im siebten Jahr, im fünften Monat, am zehnten des Monats,[2] dass Männer von den Ältesten Israels kamen, um den Herrn zu befragen, und sie setzten sich vor mir nieder.
2. Da erging an mich das Wort des Herrn also:
3. Menschensohn! sprich zu den Ältesten Israels und sage zu ihnen: Also spricht der Herr, Gott: Um mich zu befragen, seid ihr[3] gekommen? So wahr ich lebe! ich werde euch nicht antworten, spricht der Herr, Gott.[4]
4. Willst du sie richten, willst du richten,[5] Menschensohn? so zeige ihnen die Greuel ihrer Väter
5. und sprich zu ihnen: Also spricht der Herr, Gott: An dem Tage, da ich Israel erwählte und meine Hand erhob für das Geschlecht des Hauses Jakob[6] und da ich ihnen im Lande Ägypten erschien[7] und meine Hand für sie erhob[8] und sprach: Ich bin der Herr, euer Gott;
6. an jenem Tage erhob ich meine Hand für sie, dass ich sie aus dem Lande Ägypten in ein Land führen würde, das ich für sie ausersehen hatte, das von Milch und Honig fließt und welches das herrlichste ist unter allen Ländern.
7. Und ich sprach zu ihnen: Ein jeder schaffe weg, was ein Anstoß ist für seine Augen,[9] und beflecket euch nicht an den Götzen Ägyptens; ich, der Herr, bin euer Gott!
8. Sie aber reizten mich zum Zorne[10] und wollten nicht auf mich hören, keiner schaffte die Greuel seiner Augen weg und sie ließen die Götzen Ägyptens nicht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen und meinen Zorn voll an ihnen auszulassen inmitten des Landes Ägypten.
9. Doch um meines Namens willen, damit dieser nicht von den Völkern entweiht würde, in deren Mitte sie waren und unter welchen ich ihnen erschien,[11] ließ ich sie aus dem Lande Ägypten herausführen.
10. So führte ich sie denn eilig aus dem Lande Ägypten heraus und geleitete sie in die Wüste.
11. Und ich gab ihnen meine Gebote und tat ihnen meine Rechte kund, durch welche der Mensch lebt,[12]

Vaterlande erfüllte und der die Verbannung als von Gott verhängte Strafe gleichsam als eine Scheidung von ihm und als eine Verstoßung ansah. [*Ez 20,35*] heißt Babylon eine Wüste mit Anspielung auf das Weilen des Volkes in der Wüste, welches den Einzug in das verheißene Land vorbereitete.

(**14**) Von dem, der das Zepter hält, wird dies letzte Verderben ausgehen: Von Sedekias, der durch seine Treulosigkeit gegen Nabuchodonosor der Stadt und des Reiches verschuldete. – (**15**) Kein davidischer König bleibt mehr, der das Zepter führte. Mehr darüber unter [*Ez 21,26.27*]. Wie trotzdem das Zepter nicht von Juda weicht, hat der Seher bereits [*Ez 17,22*] berührt und erklärt er [*Ez 21,27*]. Vergl. [*Jer 23,5*].

(**16**) Siegel und Bekräftigung des Klageliedes: das ganze Lied ist Klage und Weh und wird in seiner Erfüllung als Jammer allen kund werden.

Kap. 20: (**1**) Kap. 20 – 24 enthalten eine Erweiterung der Strafreden. Kap. 14 – 19

(**2**) Diese Weissagung wurde dem Propheten zuteil zwei Jahre, einen Monat, fünf Tage nach der Berufung zum Prophetenamt [*Ez 1,2*] und zwei Jahre fünf Monate vor dem Beginne der Belagerung Jerusalems [*Ez 24,1*], nämlich im siebten Jahre nach der Wegführung des Königs Joachin. [*2Kön 24,15*] Die Vornehmen und die Amtspersonen bitten um einen Spruch des Herrn, der Prophet musste also bereits hohes Ansehen genießen. Doch Gottes Antwort ist die gleiche wie [*Ez 14,3*].

(**3**) Ihr mit Sünden belastete Bösewichter. – (**4**) Bitten Fromme, so antwortet der Herr alsbald: Siehe, da bin ich, Bösen aber wird keine Antwort zuteil, sondern Zurechtweisung für ihre Sünden. Und damit seine Zurückweisung noch fester sei, fügt Gott hinzu: So wahr ich lebe. (Hier.)

(**5**) Hebräisch mit dem Ausdrucke heftigen Affektes: Willst du sie nicht richten? Richte sie, damit nicht die Antwort des Propheten ihnen werde, sondern der Urteilsspruch des Richters. Zeige ihnen, dass sie das gleiche tun, wie ihre Väter, und dass die Sünde wie eine Erbschaft auf sie übergegangen ist. (Hier.)

(**6**) Dem Stamme Jakobs schwor, ich werde ihnen Jahve, ihr Gott sein, der alle Verheißungen treu erfüllt. – (**7**) Hebr.: Offenbarte mich ihnen. Wort und Sache sind [*Ex 6,2*] entnommen. – (**8**) Einen Eid schwor. – (**9**) Die Götzenbilder. – (**10**) Hebr.: waren widerspenstig. – (**11**) Hebr.: mich ihnen offenbarte. – (**12**) Leben ist die Zusammenfassung aller Verheißungen und alles Guten, wie der Tod die Summe der Drohungen und Strafen ist.

wenn er sie übt. [*Lev 18,5*; *Röm 10,5*]
12. Überdies gab ich ihnen meine Sabbate,[13] damit sie zum Zeichen seien zwischen mir und ihnen und damit sie erkennen sollten, dass ich der Herr es bin, der sie heiligt.[14] [*Ex 20,8*; *31,13*; *Dtn 5,12*]
13. Aber das Haus Israel reizte mich zum Zorne in der Wüste, wandelte nicht nach meinen Geboten und verwarf meine Rechte, durch welche der Mensch lebt, der sie beobachtet, und sie entweihten meine Sabbate sehr; darum dachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste und sie zu vertilgen.[15]
14. Doch ich handelte um meines Namens willen, dass er nicht entweiht würde vor den Völkern, vor deren Augen ich sie in Eile herausgeführt.
15. So erhob ich denn meine Hand über sie in der Wüste, dass ich sie nicht in das Land führen würde, welches ich ihnen zugeteilt, das von Milch und Honig fließt, ein Land, herrlich unter allen Ländern,
16. weil sie meine Rechte verwarfen und nach meinen Geboten nicht wandelten und meine Sabbate entweihten; denn ihr Herz ging den Götzen nach.
17. Doch mein Auge schonte ihrer, so dass ich sie nicht tötete und sie nicht vernichtete in der Wüste.
18. Und ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht nach den Satzungen euerer Väter und beobachtet deren Rechte nicht und beflecket euch nicht durch ihre Götzen!
19. Ich, der Herr, bin euer Gott, nach meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet und tuet sie
20. und meine Sabbate heiliget, damit sie ein Zeichen seien zwischen mir und euch und ihr erkennet, dass ich der Herr, euer Gott[16] bin!
21. Aber auch die Söhne reizten mich zum Zorn; sie wandelten nicht nach meinen Geboten und achteten meiner Rechte nicht,[17] dass sie sie taten, da doch der Mensch lebt, der sie übt, und entweihten meine Sabbate; da drohte ich, meinen Grimm über sie auszugießen und meinen Zorn an ihnen auszulassen in der Wüste.
22. Doch ich zog meine Hand wieder zurück und handelte um meines Namens willen, dass er nicht entweiht würde vor den Völkern, vor deren Augen ich sie eilig ausführte.
23. Nochmals erhob ich meine Hand wider sie in der Wüste, dass ich sie zerstreuen wollte unter die Völker und sie über die Länder worfeln,[18]
24. weil sie meine Rechte nicht beobachtet, meine Gebote verschmäht, meine Sabbate entweiht und ihre Augen auf die Götzen ihrer Väter gerichtet hatten.[19]
25. So habe denn auch ich ihnen Satzungen gegeben, die ihnen nicht frommten, und Rechte, durch die sie nicht lebten.
26. Und um ihrer Missetaten[20] willen ließ ich zu, dass sie sich in ihren Opfergaben befleckten, indem sie alle Erstgeburt weihten, damit sie erkannten, dass ich der Herr bin.[21]

(**13**) Der Tag der Ruhe, den Gott gewährt, ist ein besonderer Beweis seiner Güte, ist er doch das Abbild der himmlischen Ruhe, zu der er sie beruft, vergl. [*Hebr 4,4-9*], und seine Beobachtung Beweis des Gehorsams gegen Gott und der Verehrung des Höchsten.
(**14**) Durch die Beobachtung des Sabbats heiligt Gott sie, weiht sie sich und erklärt sie als ihm geweiht, verbindet mit der Beobachtung desselben viele Güter, damit sie endlich gleichfalls, nach Vollendung ihres Tagewerkes, in den ewigen Sabbat eintreten, wie Gott in seine Ruhe nach Erschaffung der Welt. Vergl. [*Ex 20,11*].
(**15**) Beispiele [*Ex 32,1ff*; *Num 14,1ff*; *Num 16,2*; *Num 21,5*; *Num 25,2*] usw. der Verletzung des Sabbats: [*Ex 16,27*] und [*Num 15,32*]. Gott wollte sie vernichten: [*Ex 32,10*; *Ex 33,3*; *Num 14,12*; *Dtn 9,14*]. Doch er verschonte Israel, damit die Völker nicht spottend sagten, er habe es nicht in das Land der Verheißung einführen können. [*Num 14,16*]
(**16**) Diese Worte dienen öfter als Bekräftigung und Bestätigung der Gesetzgebung zur Kundgebung der Majestät Gottes, der den Bund geschlossen und mit Drohungen und Verheißungen umgeben hat. – (**17**) Siehe [*Num 14,41*; *Num 15,32*; *Num 16,1*] insbesondere aber [*Num 16,21.41-48*] – (**18**) Mit einem Eidschwur hat er gedroht, dass sie unter die Völker zerstreut werden sollen: [*Lev 26,33*; *Dtn 28,33.64*].
(**19**) Von jenem einem Geschlechte, dem sie zuteil geworden, überträgt der Prophet die Drohungen auf das gesamte Volk durch seine verschiedenen Geschlechter und Jahrhunderte. Die gleiche Bemerkung gilt für das Folgende.
(**20**) Diese Worte fehlen im Hebr. Statt dessen: damit ich ihnen Schrecken einflößte. Es ist wohl an dieser Stelle nicht von göttlichen, sondern von menschlichen Gesetzen die Rede, nicht also von Vorschriften Moses, sondern der Tyrannen, denen die Hebräer wegen der Übertretung des göttlichen Gesetzes überliefert sind, sodann von Opfern, welche sie den falschen Götzen der Heiden darbrachten, damit zwei entsprechende Strafen den beiden Wohltaten gegenübergestellt werden: die harten Gesetze der Tyrannen dem süßen Gesetze Gottes, das sie verworfen, und die verabscheuungswürdigen Opfer den heiligsten Opfern, die sie verachtet.
(**21**) Durch die Furchtbarkeit ihres Frevels sollen sie entsetzt werden und aus dem Greuel die Abscheulichkeit desselben erkennen. Vergl. [*Ez 16,20*]. Das pollui eos ist zu erklären wie [*Röm 1,24*; *2Thess 2,11*; *Apg 7,42*]. Vergl. auch [*Jes 6,10*]. – (**22**) Vergl. [*Dtn 12,13*]. – (**23**) Die vier von den von Gott vorgeschriebenen Opfern

27. Deshalb sprich zum Hause Israel, o Menschensohn! und sage zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Auch dadurch haben mich eure Väter beschimpft, dass sie mich verachteten und verschmähten.
28. Als ich sie in das Land gebracht, über das ich meine Hand erhoben, es ihnen zu geben, blickten sie[22] nach jedem hohen Hügel und nach jedem belaubten Baume, um daselbst ihre Opfer zu schlachten, und brachten daselbst ihre Gaben dar, mich zum Zorne zu reizen, weihten daselbst ihren lieblichen Opferduft und spendeten ihre Trankopfer.[23]
29. Da sprach ich zu ihnen: Was ist das für eine Höhe, zu der ihr geht?[24] und daher heißt sie Höhe bis auf diesen Tag.[25]
30. Darum sprich zum Hause Israel:[26] So spricht der Herr, Gott: Wahrlich! ihr verunreinigt euch, den Wandel eurer Väter nachahmend, und buhlt den Ursachen ihres Anstoßes nach;
31. ihr befleckt euch mit dem Darbringen eurer Opfergaben, indem ihr eure Kinder durch das Feuer gehen lasset, mit allen euren Götzen bis auf den heutigen Tag, und ich sollte euch Antwort geben, Haus Israel?[27] So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, ich werde euch nicht Antwort geben.
32. Auch das, was euer Herz sinnt, wird nicht geschehen, dass ihr sagt: Wir wollen anderen Nationen gleich sein, wie die Heiden und wie andere Völker auf Erden sein, indem wir Holz und Stein anbeten.[28]
33. So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, ich will über euch mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und in Zornerguss herrschen.[29]
34. Und ich werde euch aus den Völkern herausführen[30] und aus den Ländern sammeln, in die ihr zerstreut wurdet, und mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit Zornerguss werde ich über euch herrschen.
35. Und ich werde euch in die Wüste der Völker[31] führen und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.
36. Gleichwie ich über eure Väter in der Wüste des Landes Ägypten Gericht gehalten habe, so will ich euch richten,[32] spricht der Herr, Gott.
37. Und ich werde euch unter mein Zepter zwingen und euch in die Fesseln des Bundes bringen.[33]
38. Und ich werde von euch die Übertreter[34] und die Gottlosen aussondern und sie aus dem Lande, wo sie wohnen, herausführen; aber in das Land Israel sollen sie nicht kommen, damit ihr erkennet, dass ich der Herr bin.[35]

---

hergenommenen Ausdrücke zeigen, wie schimpflich sie alle heiligen Riten verunehrt.
(**24**) Warum geht ihr auf die Höhe? Oft seid ihr von Gott ermahnt, dies Verbrechen nicht zu begehen. [*Dtn 12,2*] – (**25**) Ist da und dient zum Opfer und der alte Irrtum besteht fort. (Hieron.)
(**26**) Wie könnt ihr, die ihr solche Greuel begeht, Gott um eine Antwort bitten, dass er verheißen, die Übel und Strafen, die euch bedrohen, hinwegzunehmen oder nicht über euch kommen zu lassen? Durch wie lange Reihen von Geschlechtern hat nicht Gott euer Verbrechen in Langmut ertragen! Was hat er nicht getan, euch zur Besserung zu bewegen? Da er nun mit Strafen gedroht (V. 21), wie könnt ihr frechen Sinnes Straflosigkeit fordern, entschlossen, euch nicht zu bessern?
(**27**) Da es sich um den Untergang des Reiches handelt, wird die Schuld des ganzen Volkes dargelegt. – (**28**) Ihr sagt: Wir wollen nicht dem Herrn unterworfen sein, nicht sein Volk heißen, doch wähnet nicht, euer Wunsch könne in Erfüllung gehen! (Hieron.)
(**29**) Mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arme hat Gott einst das Volk aus der Knechtschaft Ägyptens durch Wunder befreit. – Ich will euch nicht aus dem Auge lassen, wie nachlässige Herren ihre flüchtigen Knechte, sondern werde euch machtvoll in eure frühere Dienstbarkeit zurückführen und über euch herrschen, und da ihr meine Güte verachtet habt, sollt ihr meine Strenge erfahren. (Hieron.) Sion soll Erlösung finden durch das Gericht, diese Regel der Vorsehung Gottes, welche bei allen Propheten zum Ausdruck kommt, vergl.
(**30**) [*Jes 1,27*], wird auch hier aufgestellt. – (**31**) Wüste: Anspielung auf die Wüste, in der das Volk vorbereitet ward auf die Erlangung des verheißenen Landes. Wüste der Völker: die Israeliten sind unter den Völkern in der Verbannung. – (**32**) Euch durch Züchtigung bessern, wie einst in der Wüste, und zwar so, dass ihr nicht umhin könnt, die Hand des Herrn und seine Vorsehung anzuerkennen.
(**33**) Hebr.: und ich werde sie unter dem (Hirten-) Stabe hindurchgehen lassen, wie ein Hirt, der seine Schafe zählt und für sie Sorge trägt. Vergl. [*Lev 27,32*]. Indem Gott aber seine Herde sammelt, schließt er mit ihnen von neuem einen Bund und geht ein Bündnis ein, das sie treu und standhaft wahren werden. Vergl. [*Hos 2,18-20*; *Jer 31,32*].
(**34**) Rebellen. (Hebr.) Doch wie einst in der Wüste die Aufrührer ihren Tod fanden, so werden auch jetzt nicht alle an dieser Erneuerung teilhaben, sondern nur diejenigen, welche sich durch die Prüfung der Verbannung bessern lassen.
(**35**) Die Rebellen sollen in verschiedenen Ländern umkommen, so werdet ihr durch das verschiedenartige Los der Guten und der Bösen erkennen, dass ich der Herr bin, der Gericht hält. (Hier.)

39. Ihr aber vom Hause Israel! so spricht der Herr, Gott: Gehet nur ein jeder seinen Götzen nach und dienet ihnen![36] Wenn ihr aber auch hierin nicht auf mich hört und meinen heiligen Namen noch ferner durch eure Opfergaben und durch eure Götzen entweiht,
40. so soll auf meinem heiligen Berg, auf dem erhabenen Berge Israels, spricht der Herr, Gott, dort soll mir das ganze Haus Israel dienen, alle, sage ich, die in dem Lande sind, in dem sie mir wohlgefallen; daselbst werde ich eure Erstlinge[37] begehren und die Erstlinge eurer Zehnten samt allem, was ihr mir heiligt.
41. Zu süßem Opferdufte werde ich euch aufnehmen,[38] wenn ich euch aus den Völkern herausführe und euch aus den Landen sammle, in welche ihr zerstreut seid, und ich werde mich an euch vor den Augen der Völker heilig erweisen.[39]
42. Da werdet ihr erkennen,[40] dass ich der Herr bin, wenn ich euch in das Land Israel führe, in das Land, über das ich meine Hand erhoben,[41] es euren Vätern zu geben.
43. Da werdet ihr dann zurückdenken an euren Wandel und an alle eure Schandtaten, mit denen ihr euch befleckt habt, und werdet Missfallen an euch selbst haben ob all des Bösen, das ihr begangen habt.[42]
44. Und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich euch Gutes erweise um meines Namens willen und nicht gemäß eurem bösen Wandel, noch gemäß euern schlimmen Freveln, Haus Israel! spricht der Herr, Gott.[43]
45. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
46. Menschensohn! richte dein Angesicht[44] auf den Weg gegen Mittag zu[45] und ergieße deine Rede gegen Mittag und weissage über den Wald des Landes gegen Mittag.[46]
47. Und sprich zu dem Walde gegen Mittag:[47] Höre das Wort des Herrn: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich werde in dir ein Feuer entzünden und in dir alle grünen Bäume und alle dürren Bäume[48] verbrennen lassen, die Flamme des Brandes soll nicht erlöschen[49] und alle Angesichter[50] sollen durch sie versengt werden von Mittag bis nach Mitternacht.
48. Und alles Fleisch soll sehen, dass ich, der Herr, es entzündet habe und dass es nicht erlöschen wird.
49. Da sprach ich: Ach, ach, ach,[51] Herr, Gott! Sie sagen von mir: Redet dieser nicht in lauter Gleichnissen?

Kapitel 21.

C. Gleichnisse über die hereinbrechende Verwüstung. (V. 17) D. Das Schwert des Herrn durch den König von Babylon.

1. Da erging an mich das Wort des Herrn also:[1]
2. Menschensohn! wende dein Angesicht nach Jerusalem hin und ergieße deine Rede gegen das Heiligtum und weissage wider das Land Israel.[2]

(**36**) Ironische Konzession. Hebr., Syr., Chald., Hier.: Wenn ihr auch jetzt den Götzen dient, so sollt ihr fürwahr darnach auf mich hören und meinen heiligen Namen nicht länger entweihen durch eure Opfergaben und eure Götzen. – So wird im Hebräischen alsbald nach dem ersten Gliede der herrliche Umschwung bezeichnet, der eintreten soll.
(**37**) Das Beste, was ihr habt, mit allem, was ihr Gott weihen oder heiligen werdet. (Hebr.) – (**38**) Als überaus angenehmes Opfer will Gott das zurückkehrende Volk annehmen; also mit größter Freundlichkeit und Güte, derart dass alle umwohnenden Nationen Gott preisen, wenn sie sein Volk gerettet sehen. (Hier.) – (**39**) Ich werde als mächtig, wunderbar gepriesen werden.
(**40**) Die Geretteten werden ihr Unvermögen erkennen und anerkennen. – (**41**) Geschworen. – (**42**) Frucht der Verbannung. Die Erkenntnis ist der Anfang der Scham. – (**43**) Wie wahrhaft Gott Jahve ist, zeigt sich insbesondere daran, dass er die Sünder zu Gnaden annimmt, denn seine Treue und seine Gnade strahlen umso heller, je unwürdiger diejenigen der Hilfe sind, denen er sich zuwendet.
(**44**) Rede mutvoll, an das ganze Volk sollst du dich wenden und traurige Botschaft verkünden. (Hier.) – (**45**) Da der Seher in Babylon ist, liegt Jerusalem und das Reich Juda im Süden. – (**46**) Die Macht und das Heer des Königs von Assyrien wird einem Waldgebirge [*Jes 10,18.33*] verglichen, mit dem Brande eines Waldgebirges vergleichen auch [*Jes 9,17*] und [*Jer 21,14*] den Fall. – (**47**) Hebr.: Negeb.
(**48**) Also alle Bäume schlechthin; die Guten und die Bösen. – (**49**) Menschenmacht soll nichts vermögen gegen den Brand. – (**50**) Alle Menschen. - – (**51**) Hebr.: Ach, Herr.
Kap. 21: (**1**) Da das Volk das Gleichnis wegen seiner Dunkelheit nicht beachtet, wird nun dessen Bedeutung in klaren Worten angezeigt. – (**2**) Den Tempel oder Tempel und Land. [*Ez 7,24*]

3. Und sprich zum Lande Israel: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an dich und ich werde mein Schwert aus seiner Scheide ziehen und in dir Gerechte und Gottlose töten.[3]
4. Weil ich aber in dir Gerechte wie Gottlose töten will, deswegen soll mein Schwert aus seiner Scheide fahren über alles Fleisch von Mittag bis nach Mitternacht hin,
5. damit alles Fleisch erkenne, dass ich, der Herr, mein Schwert aus seiner Scheide gezogen, das nimmer zurückkehren soll.[4]
6. Du aber, o Menschensohn! seufze[5] und schlage heftig auf deine Lenden,[6] seufze in bitterem Schmerz vor ihnen.
7. Und wenn sie dann zu dir sagen: Warum seufzest du? so sprich: Wegen einer Kunde, denn es kommt und alle Herzen werden davor verschmachten, alle Hände lass werden, aller Mut erschlaffen und über alle Knie Wasser rinnen; sehet, es kommt und es geschieht, spricht der Herr, Gott.
8. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
9. Menschensohn! weissage und sprich: So spricht der Herr, Gott: Sprich: Ein Schwert, ein Schwert ist geschärft und geschliffen!
10. Es ist geschärft, dass es Opfer schlachte; geschliffen, dass es blinke![7] Das du meines Sohnes[8] Zepter wegnimmst, du fällst alle Bäume.[9]
11. Schon habe ich es zum Schleifen gegeben, dass es mit der Hand gefasst werde; geschärft ist das Schwert und geschliffen für die Hand des Würgers.[10]
12. Schreie und wehklage, o Menschensohn! denn es kommt über mein Volk, es kommt über alle Fürsten Israels, die fliehen;[11] dem Schwerte sind sie preisgegeben mit meinem Volke, darum schlage auf deine Hüfte![12]
13. denn es ist bewährt[13] und zwar, dass es das Zepter verrücke, dass es nicht mehr sei, so spricht der Herr, Gott!
14. Weissage also, Menschensohn! und schlage deine Hände zusammen[14] und das Schwert sei gedoppelt, ja dreifach werde das Schwert der Würger![15] Das ist das Schwert des großen Würgens, das Entsetzen über sie bringt
15. und ihre Herzen zagen macht und Verderben häuft. In alle ihre Tore will ich Bestürzung kommen lassen ob des scharfen Schwertes, das geschliffen ist, um zu blinken, das gezückt ist, um zu morden.
16. Sei schneidig, fahre zur Rechten oder zur Linken, wohin deine Schneide nur Lust hat![16]
17. Dann werde auch ich die Hände zusammenschlagen und meinen Ingrimm stillen, ich, der Herr habe es geredet!
18. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
19. Menschensohn! bestimme dir zwei Wege, auf welchen das Schwert des Königs von Babylon kommen kann, aus einem Lande sollen beide ausgehen; dann wird er mit seiner Hand das Los ziehen, am Beginne des Weges zu einer Stadt wird er es ziehen.[17]

(**3**) Durch Kriegesnot und ähnliche Heimsuchungen werden Gerechte wie Gottlose getroffen; so zeigt sich also aus dieser Stelle von neuem, dass das [*Ez 9,4*] und [*Ez 18,9*] verheißene Leben nicht in die engen Schranken dieser Zeitlichkeit gebannt ist, sondern Gott auch infolge der zuvor aufgestellten Norm nach derselben den Bösen strafen, den Guten belohnen wird. – (**4**) Bis es seine Aufgabe erfüllt hat.

(**5**) Was der Prophet mit Worten ausgesprochen, soll er nun auch durch die Bezeigung seines Schmerzes bestätigen, damit die, welche ihn gehört, desto aufmerksamer werden und ein Zeichen erhalten, wie furchtbar der Sturz sein muss. – (**6**) Seufze so sehr, dass es den Anschein hat, als ob die Lenden, auf denen doch die Kraft des Mannes beruht, durch die Seufzer gebrochen werden.

(**7**) Das Schwert ist auf das beste vorbereitet. – (**8**) Der Sohn ist das auserwählte Volk in seiner Gesamtheit. – (**9**) Alle anderen Reiche als das jüdische. Dem Nabuchodonosor, der Gott als Werkzeug der Rache dient, sind alle Völker ringsum übergeben. – Die Anrede des Schwertes ist in die Übersetzung störend eingefügt. – (**10**) Wie furchtbar es in seiner Hand wüten wird, stellt der Befehl zu wehklagen vor Augen.

(**11**) „Die fliehen“ fehlt im Hebräischen. – (**12**) Geste heftiger Betrübnis. – (**13**) Durch Morden, oder: Gott bewährt und angenehm, damit es das Reich Juda wegschneide. – (**14**) Zeichen heftigen Schmerzes und Staunens. – (**15**) Nach allen Seiten hin soll das Schwert wüten.

(**16**) Nur gewendet wird. Gott will als Begünstiger und Mahner das Schwert gleichsam anfeuern. (Hier.) Das Schwert ist auf beiden Seiten geschliffen, darum soll es nach beiden Seiten hin wüten.

(**17**) Hebr.: Bestimme die Hand (d.i. das aufgestellte Zeichen, wohin der Weg führt), am Anfange des Weges zu einer Stadt bezeichne es: da wo der Weg anfängt, auf dem man zur Stadt kommt, dort richte ein Zeichen auf, das den Weg weist.

20. Richte den Weg so her, dass das Schwert über Rabbath im Lande der Ammoniter komme und nach Juda über das so feste Jerusalem.[18]
21. Denn der König von Babylon wird am Scheideweg Halt machen, an der Scheide der beiden Wege,[19] einen Wahrspruch suchend und die Pfeile mischend, die Götzen befragen und die Eingeweide besichtigen.
22. Zu seiner Rechten wird die Wahrsagung auf Jerusalem deuten, die Mauerbrecher dort aufzustellen, das Feldgeschrei zum Morden zu erheben, in lauten Kriegsruf auszubrechen, die Sturmböcke an die Tore zu setzen, einen Wall aufzuwerfen, Bollwerke zu bauen.
23. Zwar wird es ihnen[20] scheinen, als ob er vergeblich Wahrsagung befrage und gleichsam Sabbatsruhe halte;[21] aber er wird ihrer Verschuldungen[22] gedenken,[23] um sie einzunehmen.
24. Darum spricht der Herr, Gott, also: Weil ihr eure Schuld in Erinnerung gebracht und eure Übertretungen offenbar gemacht habt und eure Sünden in all euerm Tun sichtbar geworden sind, ja, weil ihr, sage ich, dies in Erinnerung gebracht, sollt ihr von seiner Hand ergriffen werden.[24]
25. Du aber, unheiliger,[25] gottloser Fürst Israels![26] dessen Tag gekommen ist, wenn die vorherbestimmte Zeit der Schuld voll ist,[27]
26. so spricht der Herr, Gott: Lege den Kopfschmuck ab, entferne die Krone![28] Ist sie es nicht, die den Niedrigen erhöht und den Hohen erniedrigt?[29]
27. Zur Schuld, zur Schuld, zur Schuld werde ich sie machen,[30] doch soll dies nicht geschehen, bis der kommt, dem das Gericht gebührt, und ihm will ich es übergeben.
28. Und du, Menschensohn! weissage und sprich: So spricht der Herr, Gott, über die Söhne Ammons und

---

(**18**) Ein Weg soll zur Hauptstadt der Ammoniter, der andere zur befestigten Stadt Jerusalem führen. Auf beiden soll das Schwert kommen, auf dem einen nach Rabbath Ammon, das vom Jordan ostwärts, von Hesebon nordwärts lag, auf dem anderen nach Jerusalem.
(**19**) Am Scheideweg schwankt der König von Babylon, welchen von den zwei Wegen er einschlagen soll, und schüttelt Pfeile, befragt die Theraphim, besichtigt die Leber. (Hebr.) Auf die Pfeile schreibt man Namen oder Zeichen und schüttelt jene im Köcher, um zu sehen, welcher Name zuerst herauskommt. (Hier.) Über die Theraphim siehe [*Hos 3,4*]. Die Besichtigung der Leber von Opfertieren soll über den zu erwartenden Erfolg Aufschluss geben.
(**20**) Den Juden. – (**21**) Ohne etwas zu erreichen. Hebr.: die Eide der Eide ihnen. – (**22**) Des von Sedekias gebrochenen Eidschwures. – (**23**) Hebr.: wird ins Gedächtnis zurückrufen. – (**24**) Da sie sündigen ohne Scham und ihre Missetat allen kundtun, müssen sie durch das Gericht Gottes heimgesucht und ihre mit so vielen Freveln belastete Stadt muss zerstört werden. „Von der Hand ergriffen werden“: in die Gewalt der Feinde kommen.
(**25**) Der heiligen Würde als theokratischer, an Jahves Stelle herrschender König von Israel beraubt und von Gott verworfen. – (**26**) Des Volkes, das so fern ist von der Frömmigkeit und dem gehorsam und dem Verlangen nach dem Gottessegen des Patriarchen Jakob.
(**27**) Hebr.: Zur Zeit des Endes deiner Bosheit, d.i. zur Zeit, wo deine Bosheit durch deinen Untergang ihr Ende finden soll, oder: wo deine Bosheit Ursache deines Unterganges sein wird. – (**28**) Beide sind Zeichen der königlichen Würde. Der Befehl besagt entweder: Sie sollen dir genommen werden, oder: Ich werde nehmen.
(**29**) Hebr.: Was bisher war, soll nicht mehr sein. – Was aber wird kommen? Der theokratische König wollte den Königen anderer Völker gleich sein, wie das Gleichnis [*Ez 19,2.3.6*] zeigt. Gott wird diese stolze Erhebung demütigen, wie er bereits durch viele Weissagungen gedroht. [*Jes 2,12ff*; *Jer 9,24*; *Am 9,11*; *Mi 5,10*] Dagegen das messianische Reich, das sich aus kleinen Anfängen erhebt, soll erhöht werden, wie bereits [*Ez 17,22*] angedeutet ist und ebenso [*Jes 11,1*; *Am 9,11*; *Mi 5,1*] vorhergesagt wird.
(**30**) Hebr.: Zur Umkehrung, Umkehrung, Umkehrung will ich sie machen; auch besteht sie (nicht?), bis er kommt, dem das Gericht gebührt, und ich werde es ihm verleihen. – Das Hebr.: dies soll nicht bestehen – ist als eine wiederholte Versicherung, dass das Reich untergehen soll, zu fassen. Der Schluss des Verses spielt auf [*Gen 49,10*] an: Keiner aus dem Geschlechte Davids soll hinfort das Zepter führen bis auf Christus, der wahrhaft König ist und durch den die Weissagung von der ewigen Herrschaft, welche David zuteil geworden, in Erfüllung geht. So wird auch die Parabel [*Ez 17,22*] in helles Licht gesetzt. In der Verheißung [*2Sam 7,14*] hat Gott David ohne Bedingung und Einschränkung verheißen, dass sein Thron ewig sein soll. Diese Verheißung also muss Gott unbedingt wahr machen. Doch wie die Erfüllung anzubahnen ist, hat Gott dem freien Willen der Davidischen Könige überlassen, daher hat er David vorausgesagt, er werde dieselben strafen, wenn sie fehlen. Jetzt ist ihre Bosheit auf den Gipfel gestiegen, deshalb muss die Königswürde zur Strafe gedemütigt werden, doch da die Verheißung eines ewigen Thrones absolut ist, bleibt sie nur gedemütigt, bis der Messias kommt. (Ephr., Hier. m. Theod.) Vulgata: keiner soll die Krone tragen, bis der Messias kommt. (Hieron.) Der syrische Text und die Septuag. lesen: Und dies geschieht.

über ihren Hohn,[31] und sage also: O Schwert, Schwert! komm aus der Scheide zum Morden,[32] werde geschliffen, dass du tötest und blitzest,
29. während man dir Trug erschaut und Lügen weissagt, dass du über die Hälse der Gottlosen geschwungen werdest, die erschlagen werden sollen und deren Tag gekommen ist, wenn die vorherbestimmte Zeit der Verschuldung voll geworden![33]
30. Kehre zurück in deine Scheide![34] An dem Orte, wo du geschaffen wardst, im Lande deines Ursprungs werde ich dich richten[35]
31. und werde über dich meinen Grimm ausgießen, das Feuer meiner Zornglut werde ich wider dich anblasen und dich in die Hand törichter Menschen[36] überliefern, die dir das Verderben bereiten.
32. Dem Feuer sollst du zur Speise dienen,[37] dein Blut soll inmitten des Landes fließen[38] und du wirst der Vergessenheit anheimfallen;[39] denn ich, der Herr, habe es geredet.

Kapitel 22.

E. Notwendigkeit der Strafe. (V. 16) F. Das Haus Israel ist in Schlacken gewandelt.

1. Und das Wort des Herrn erging an mich also:
2. Du, o Menschensohn! willst du nicht Gericht halten,[1] nicht Gericht halten über die Stadt des Blutvergießens?[2]
3. Halte ihr alle ihre Greuel vor und sprich: So spricht der Herr, Gott: O Stadt! welche in ihrer Mitte Blut vergießt, dass ihre Zeit herankomme, und welche Götzenbilder wider sich selbst macht, um sich zu beflecken.[3]
4. Durch dein Blut, das von dir vergossen ward, hast du gesündigt, und durch deine Götzenbilder, welche du gemacht hast, dich befleckt; du hast deine Tage beschleunigt und die Zeit deiner Jahre herbeigeführt; darum will ich dich zum Hohn für die Völker machen und zum Gespött für alle Länder.[4]
5. Die nahe und die fern von dir sind, sollen über dich frohlocken, du Befleckte, Berüchtigte, ungeheuerem Untergange Preisgegebene![5]

(**31**) Der König von Babylon hat durch das Los Jerusalem als Zeil seines Angriffes angewiesen erhalten. Wird er nach der Eroberung der Stadt sich zum linken Wege wenden? Deshalb wird die Weissagung gegen Ammon beigefügt, welches das Volk Gottes wegen seiner Niederlage verhöhnte. [*Zef 2,8; Ez 25,6*]
(**32**) Schwert gezückt, um zu erschlagen, geschliffen, um zu töten. Die Imperative der Vulg. sind vielleicht Schreibfehler für Vokative: evaginate, limate. – (**33**) Vergl. V. 25. – (**34**) Da Gott solches bestimmt hat, ist jeder Widerstand vergeblich, ja verboten. – (**35**) Das Land der Ammoniter war durch starke Felsen geschützt. [*Num 21,24*] – (**36**) Wilder und grausamer Feinde, die wie wilde Tiere wüten.
(**37**) Das Feuer bewirkt die schlimmste, schnellste, schrecklichste Zerstörung. – (**38**) Das Leben des ganzen Volkes wird ausgetilgt.
(**39**) All dein Ruhm und der Glanz deines Namens wird untergehen. – Die meisten Erklärer verstehen V. 30ff nicht von den Ammonitern (wie Ephr.), sondern von den Chaldäern. (Hier., Theod.) Sie nehmen an, dass in V. 30 die Rede an dasselbe Schwert sich richtet, von dem V. 28 gesprochen wird. Da indes die Überschrift lautet: „So spricht der Herr über die Söhne Ammons“ (V. 28) und da V. 32 schließt: „Ich, der Herr, habe es geredet“ müssen die dazwischenliegenden Verse auf die Ammoniter bezogen werden, da es doch nicht angeht, dass nur ein kleiner Teil der Weissagung ihnen gelten soll. In V. 30 wird also den Ammonitern geboten, das Schwert in die Scheide zu stecken, das sie zu ihrer Verteidigung zücken; umsonst, wie V. 30ff zeigt. Wie aber eine längere Weissagung gegen die Chaldäer, ohne dass dies irgendwie angedeutet wird, hier anzunehmen sein soll, ist nicht klar.
Kap. 22: (**1**) Schelten, Vorwürfe machen, rechten. – (**2**) Jerusalem. Der Mord ist ein Beispiel ihrer vielen Frevel. Vergl. [*Jes 1,15; Jes 59,3; Jer 2,30; 2Kön 22,16*]. – (**3**) Die höchste Ungerechtigkeit gegen Menschen und der höchste Frevel gegen Gott, Verbrechen gegen beide Tafeln des Gesetzes.
(**4**) Die Strafen sollen den Verbrechen entsprechen: durch die Vergießung von Blut hast du dich schuldig, durch Götzendienst unrein gemacht, so hast du die Zeit der Rache und die Jahre der Strafe herbeigeführt, die Zeit, in welcher die Drohungen wahr werden, die längst über dich ergangen, dass Schmach und Untergang dich treffen sollen. [*Dtn 29,23ff; Jer 18,16*] u.a. Ferne und nahe Stämme werden Jerusalem verspotten, dessen Namen durch seine schmachvollen Taten berüchtigt und befleckt ist.
(**5**) Vulg.: Befleckte, die aufgehört hat, rein zu sein; vornehme, die ehemals an Adel alle übertreffend, jetzt im Bösen ausgezeichnet ist; ungeheurem Untergange preisgegeben, je höher du standest, desto schlimmer soll nun dein Fall sein. (Hier.) Im Hebr. lautet das letzte Glied: voll der Verwirrung, der Sittenverderbnis, derart dass Recht und Unrecht verkehrt wird.

6. Siehe, die Fürsten Israels trotzen, ein jeder in dir auf seinen Arm, um Blut zu vergießen.[6]
7. Vater und Mutter hat man Schmach in dir[7] angetan, Fremde liegen in deiner Mitte unterdrückt, Witwen und Waisen hat man bei dir Leid zugefügt.[8]
8. Meine Heiligtümer hast du verachtet und meine Sabbate entweiht.[9]
9. Verleumder waren in dir, um Blut zu vergießen,[10] auf den Bergen hielt man Opfermahlzeiten, Frevel[11] verübte man in deiner Mitte.
10. Die Scham des Vaters entblößte man in dir,[12] man schwächte in dir die vom Blutgange Unreinen.[13]
11. Ein jeder[14] beging Greuel mit dem Weibe seines Nächsten; der Schwiegervater[15] befleckte schandvoll seine Schwiegertochter, der Bruder schändete seine Schwester, die Tochter seines eigenen Vaters, in dir. [*Jer 5,8*]
12. Man nahm bei dir Geschenke an,[16] um Blut zu vergießen;[17] Wucher und Aufgeld nahmst du, bedrücktest aus Habsucht deine Nächsten hart, mein aber vergaßest du,[18] spricht der Herr, Gott.
13. Siehe, so schlage ich denn meine Hände zusammen[19] über deine Habsucht, welche du ausgeübt, und über das Blut, das in deiner Mitte vergossen ward.
14. Wird dein Herz wohl standhalten oder werden deine Hände stark bleiben in den Tagen, die ich über dich bringen werde?[20] Ich, der Herr, habe es geredet und ich werde es auch vollbringen.
15. Ich werde dich unter die Völker zerstreuen und dich in die Länder worfeln und deiner Unreinigkeit ein Ende machen.
16. Und ich werde dich in Besitz nehmen angesichts der Völker, damit du erkennest, dass ich der Herr bin.[21]
17. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
18. Menschensohn! das Haus Israel ist für mich zu Schlacken gewandelt, sie alle sind Erz und Zinn und Eisen und Blei im Schmelzofen, Silberschlacken sind sie geworden.[22]
19. Darum spricht der Herr, Gott, also: Weil ihr alle in Schlacken gewandelt seid, darum, sehet, will ich euch inmitten Jerusalems zusammenbringen.
20. Wie man Silber und Erz und Zinn und Eisen und Blei in das Innere des Ofens zusammenwirft und Feuer darunter anfacht, um es zu schmelzen, so werde ich euch in meinem Grimm und meinem Zorn zusammenraffen und euch dort lassen, dass ihr geschmolzen werdet.
21. Ja, ich will euch zusammenraffen und das Feuer meines Grimmes wider euch anfachen, dass ihr darin zerschmolzen werdet.
22. Wie das Silber im Schmelzofen geschmolzen wird, so sollt ihr darin geschmolzen werden;[23] damit ihr erkennet, dass ich der Herr bin, wenn ich meinen Zorn über euch ausschütte.
23. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:[24]
24. Menschensohn! sprich zu demselben: Du bist ein unreines Land, auf das kein Regen fällt am Tage

---

(**6**) Die Fürsten Israels nicht nach Gerechtigkeit, sondern wie jedes Macht es gestattete, vergossen richtend in dir unschuldiges Blut. (Hier.) – (**7**) In dir, der heiligen Stadt, dem Mittelpunkte des Gottesreiches, in der Stadt, die den Tempel des Herrn besaß. – (**8**) Es werden die Verletzungen jener Vorschriften genannt, welche das Gesetz besonders einschärfte. – Diese Vorwürfe gelten nicht nur den Fürsten. (Hieron.)
(**9**) Alles, was zu der im Gesetze angeordneten Verehrung Gottes gehört: den Tempel, indem sie dort Götzenbilder aufstellten, die Riten und Zeremonien, indem sie dieselben vernachlässigten. – (**10**) Durch falsches Zeugnis vor Gericht. – (**11**) Besonders gegen die Reinheit. – (**12**) Vergl. [*Lev 18,7.8*]. Sie nahmen ihre Stiefmütter zu Frauen. – (**13**) Gegen [*Lev 18,19*]. Im gewählten Verbum liegt wohl, dass sie dies selbst mit Gewalt taten.
(**14**) Im Hebr. beginnt jedes Glied mit den Worten: der eine (der andere). – (**15**) Hebr.: der andere. – (**16**) Außer der Unsittlichkeit befleckte sie besonders Habsucht. – (**17**) Die Richter ließen sich durch Geld bestechen, Unschuldige zum Tode zu verdammen. – (**18**) Die Wurzel aller Übel war, dass sie Gottes vergaßen; nur die Erinnerung an ihn hält vom Bösen zurück. (Hier.) – (**19**) Zeichen des Zornes und des Schmerzes.
(**20**) In denen ich die Drohungen ausführe, welche ich dir kundgetan. Wie soll der Mensch, elend und gebrechlich an Leib und Seele, Gott den Rächer ertragen? – (**21**) Der seinem Bunde treu bleibt. – (**22**) Dem Silber sind andere minder wertvolle Metalle beigemischt. Die Israeliten haben ihre frühere Frömmigkeit verlassen und sind Lastern anheimgefallen, von denen sie wieder gereinigt werden müssen. Vergl. [*Jer 6,28-30*].
(**23**) Das Bild drückt die Not der Belagerung aus. Was im Schmelzofen das Feuer vollbringt, wird hier Hungersnot und Seuche tun, derart dass, wenn meine Peinen über euch kommen, ihr erkennt, dass ich der Herr, der Richter und Vergelter aller bin. (Hier.) – (**24**) Welches die Schlacken und die wertlosen Metalle sind, sie dem Silber beigemischt sind, wird im Folgenden dargelegt.

des Grimmes.[25]
25. Die Propheten[26] in seiner Mitte haben sich verschworen; einem brüllenden Löwen gleich, der sich Beute raubt, verschlingen sie die Seelen, bringen Geld und Gut an sich und machen die Zahl der Witwen in ihr zahlreich.
26. Seine Priester verachten mein Gesetz[27] und entweihen meine Heiligtümer, zwischen heilig und gemein machen sie keinen Unterschied und die Unterscheidung von rein und unrein kennen sie nicht, von meinen Sabbaten wenden sie ihre Augen ab,[28] so dass ich entheiligt werde in ihrer Mitte.
27. Seine Fürsten[29] in seiner Mitte sind wie Beute raubende Wölfe, nur bedacht, Blut zu vergießen, Seelen zu verderben und gierig, Gewinn zu erjagen. [*Mi 3,11*; *Zef 3,3*]
28. Seine Propheten aber streichen Tünche ohne Beimischung,[30] indem sie ihnen Nichtiges erschauen und Trug wahrsagen und sprechen: So spricht der Herr, Gott, während der Herr doch nicht geredet hat.
29. Das Volk im Lande treibt arge Bedrückung[31] und raubt gewaltsam, dem Geringen und Armen fügen sie Leid zu und den Fremdling vergewaltigen sie durch Gewalttat wider das Recht.
30. Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der sich als Mauer dazwischen stellte und mir entgegenträte für das Land, damit ich es nicht zugrunde richtete,[32] aber ich fand keinen.[33]
31. Darum werde ich meinen Unwillen über sie ausschütten und sie durch das Feuer meines Zornes verzehren, ich werde ihren Wandel auf ihr Haupt zurückgeben, spricht Gott, der Herr.

Kapitel 23.

G. Die Freveltaten Samarias und Jerusalems. (V. 35) H. Die Strafen für die Ehebrecherin und Mörderin.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
2. Menschensohn! Zwei Frauen waren die Töchter einer Mutter:[1]
3. Diese buhlten in Ägypten, in ihrer Jugend buhlten sie, dort wurden ihre Brüste geschändet und die Brüste ihrer Jungfrauschaft welk.[2]

(**25**) Die Stadt Jerusalem ist wie ein beflecktes Land, den Gott im gerechten Zorne den Regen versagt und die deshalb trocken und öde allen Schmuckes entbehrt. Dass Gott den Regen je nach dem Verhalten des Menschen sendet oder versagt, wird [*Dtn 11,17*; *Am 4,7*] versichert. Die Stadt hat die Mahnungen der Propheten, die bisweilen mit dem Regen verglichen werden [*Am 7,16*; *Mi 2,6*; *Ez 20,46*; *Ez 21,2*], verachtet, dadurch ist sie denn ein Land geworden, dem Gottes Segen entzogen ist.
(**26**) Mit Veränderung eines Buchstabens ist vielmehr mit der Septuag zu lesen: die Fürsten. Grausame Könige und Fürsten werden ja auch häufig mit Löwen verglichen, vergl. [*Ez 19,2ff*; *Ez 32,2*; *Ez 38,13*; *Jer 2,15*; *Jer 4,7*; *Jer 49,19*; *Zef 3,3*], nie aber Propheten. Zudem mehren doch die falschen Propheten nicht die Zahl der Witwen, töten keine Männer, sondern dies tun vielmehr ungerechte Fürsten, Richter, Beamte.
(**27**) Hebr. eigentlich: Sie haben mein Gesetz unterdrückt, wie schon [*Zef 3,4*]. Vergl. V. 8. Sie verachten die Zeremonialgesetze, den Unterschied zwischen rein und unrein, also den größten Teil der Vorschriften, welche sich auf die Verehrung Gottes beziehen, betrafen diese doch nicht allein die Opfer und anderen heiligen Handlungen, sondern auch die Auswahl der Speisen und viele andere Umstände des täglichen Lebens, wie die Behandlung des Aussatzes, Berührung von Leichen, usw.
(**28**) Sie sorgen sich nicht darum, dass der Sabbat gebührend gefeiert, sondern dulden, dass er den gewöhnlichen Wochentagen gleichgestellt werde. (Theod.) So lassen sie die Verehrung, welches das Volk Gott als dem höchsten Herrn und Könige des Landes darbringen soll, in Verfall geraten. Diese Geringschätzung und Verachtung des Herrn im Privat- wie im öffentlichen Leben schändet die Ehre des Höchsten.
(**29**) Und Richter (die für Lohn Bluturteile fällen). Vergl. [*Zef 3,3*]. – (**30**) Schmeicheln den ungerechten Gewalthabern, allem, was jene tun, einen schönen Schein verleihend. (Hebr.) – (**31**) Gegen die Ankömmlinge. – (**32**) Die Gerechten pflegen den andern als Schutz zu dienen. Vergl. [*Gen 18,32*; *Jer 5,1*]. Auch [*Jer 38,17*] weist darauf hin.
(**33**) Gewiss doch aber stellten sich Jeremias, Baruch und andere als Mauer vor die Sünder? Doch sie sind niemand im Vergleich zu der unendlichen Menge der letzteren. [*Ps 13,1-3*] Wieviel das Gebet der Gerechten vermag, zeigt diese Stelle, ebenso [*Ex 32,10*]. Gott will die Stadt verschonen, wenn ein gerechter zwischen ihn und diese tritt, doch da die Bosheit zunimmt, erklärt er bald, dass kein Bitten ihn mehr zu besänftigen vermag. [*Jer 7,16*; *Jer 11,14*; *Jer 14,11*; *Jer 15,1*; *Ez 14,14ff*].
Kap. 23: (**1**) Aus einem Stamme, ja von einer Mutter, gingen zwei Völker hervor. – (**2**) Die angegebenen Zeichen weisen auf Dirnen hin, welche der Ausschweifung ergeben sind.

4. Sie hießen: Oolla, die größere, und Ooliba, die kleinere;[3] und ich nahm sie[4] und sie gebaren Söhne und Töchter. Ihre Namen sind: Oolla Samaria und Ooliba Jerusalem.
5. Da buhlte Oolla neben mir[5] und war lieberasend nach ihren Buhlen, den Assyriern,[6] die ihr nahten,[7]
6. als in blauen Purpur gekleidete[8] Fürsten und Statthalter,[9] liebreizende Jünglinge,[10] insgesamt Reiter, Rosse tummelnd.
7. Und sie gab sich diesen Auserlesenen zur Unzucht hin, allen Söhnen Assyriens, und mit allen, gegen welche sie vor Liebe rasend war, befleckte sie sich durch ihre Unreinigkeit.[11]
8. Dazu ließ sie auch nicht ab von ihrer Buhlerei, welche sie in Ägypten geübt; denn auch diese hatten ihr beigewohnt in ihrer Jugend,[12] ihren jungfräulichen Busen zerdrückt und vielfache Buhlerei an ihr geübt.
9. Deshalb gab ich sie in die Hand ihrer Buhlen, in die Hand der Söhne Assurs, gegen welche sie in Liebesrasen entbrannt war.
10. Diese entblößten ihre Scham, nahmen ihre Söhne und Töchter fort und töteten sie selbst mit dem Schwerte; so wurden sie berüchtigte Weiber,[13] jene aber vollzogen die Gerichte an ihr.[14] [*Ez 16,38*]
11. Obschon dies ihre Schwester Ooliba sah, entbrannte sie dennoch in Liebesraserei noch mehr als jene und überbot ihre Schwester an Buhlerei.[15]
12. Sie gab sich schamlos[16] den Söhnen Assyriens hin, den Fürsten und Statthaltern, die zu ihr kamen mit bunten Gewändern angetan, den Reitern, von Rossen getragen und allen Jünglingen von auserlesener Gestalt.
13. Da sah ich, dass beide sich auf einem und demselben Weg verunreinigten.
14. Sie aber trieb ihre Buhlereien noch weiter, und als sie an die Wand gemalte Männer sah, Bilder von Chaldäern mit Farben dargestellt,[17]
15. und die Lenden wohl umgürtet, mit farbigem Kopfschmucke auf ihrem Haupte, alle wie Fürsten anzusehen, ein Abbild Babylons und des Landes der Chaldäer, in dem sie geboren waren:
16. da ward sie unsinnig von Begierde der Augenlust gegen sie und sandte Boten an sie nach Chaldäa.[18]
17. Und die Söhne Babylons gingen zu ihr ein zum Liebeslager[19] und sie ward durch ihre Buhlerei befleckt und verunreinigt durch dieselbe, dann aber wurde ihre Seele derselben satt.[20]
18. Und da sie ihre Buhlereien offen trieb und ihre Scham entblößte, riss sich meine Seele von ihr los, wie sie sich von ihrer Schwester losgerissen hatte.[21]

(**3**) Samaria, das Reich Israel, heißt Oolla, seine Wohnung (Zelt), Jerusalem, das Reich Juda, Ooliba, meine Wohnung in ihr. Gottes Tempel war in Jerusalem, doch die Zehnstämme erbauten sich gegen Gottes Gebot Tempel in Garizim, Dan, Bethel usw., Samaria ist als größeres Reich die ältere Schwester. – (**4**) Trotz ihres vorhergehenden Götzendienstes. [*Ez 20,8*] – (**5**) Obwohl sie meine Gattin war.
(**6**) Die Bündnisse mit den Assyriern tadelt schon [*Hos 5,13*; *Hos 8,9*; *Hos 12,1*]. Ein Beispiel für dieselben ist Menahem [*2Kön 15,19*]. – (**7**) Welche die Israeliten als ihnen in Anlage und Sitten ähnlich und verwandt liebten. Der hebr. Text ist schwerlich richtig erhalten. – (**10**) Zur Macht gesellt sich die Schönheit. – (**8**) Die Pracht der Kleider ist auf den assyrischen Denkmälern noch nicht erkennbar.
(**9**) Pecha. Vergl. [*Hag 1,1*]. Statthalter oder wenigstens vornehmer und mächtiger Mann. – (**11**) Götzendienst, wie das Hebr. zeigt. – (**12**) In Ägypten und am Berge Sinai. Wie sehr Israel den Kälberdienst, den Jeroboam eingerichtet, pflegte, geht daraus hervor, dass derselbe geradezu die Sünde Israels heißt.
(**13**) Hebr.: Und es ward den Frauen zum Namen (Beispiel), sein Schicksal ward bei den Frauen sprichwörtlich. Frauen sind die Städte. – (**14**) Die Entblößung ist wohl die Zerstörung der Mauern, die Wegführung der Kinder, das Exil, das Töten, die Vernichtung des Reiches.
(**15**) Hebr.: Und sah es ihre Schwester, und trieb noch heillosere Verliebtheit als jene und buhlte schlimmer als ihre Schwester gebuhlt. – Die gleiche Anklage [*Jer 3,8-11*; *Ez 16,47.51*]. So schloss Achaz ein Bündnis mit Theglatphalasar [*2Kön 16,7*] trotz aller Abmahnung des Isaias [*Jes 7,4ff*], der die Strafe V. 15ff voraussagt. – (**16**) Hebr.: Nach den Söhnen Assurs entbrannte sie.
(**17**) Hebr.: Und sie trieb noch weitere Buhlerei und sah Männer an die Wand gezeichnet, Bildnisse der Chaldäer, mit Rötel gemalt, wohlumgürtet an den Hüften, mit aufgebauschten Mützen auf ihren Häuptern – in der Gestalt der Söhne Babels, deren Heimatland Chaldäa.
(**18**) Die einzige derartige Gesandtschaft an die Chaldäer, von welcher die heilige Schrift berichtet, ist zwar die des Sedekias [*Jer 29,3*; *Jer 51,59*], indes die erste Annäherung fand wohl durch die freundliche Aufnahme der Babylonischen Gesandten seitens des Königs Ezechias statt.
(**19**) Sie schlossen mit ihnen Bündnisse und die Juden wurden durch den Verkehr mit den Chaldäern und durch die Teilnahme an ihrem Götzendienste befleckt. – (**20**) Die Chaldäer zeigten sich als solche Freunde, wie die Assyrier für Achaz gewesen. [*1Chr 28,20.21*] Wie die Babylonier das Reich Juda heimsuchten, wird [*2Kön 24,1ff*] berichtet.
(**21**) Da die Bewohner von Juda sich derartig dem Götzendienste hingaben, begann auch Gott, ihrer überdrüssig zu

19. Denn sie trieb ihre Buhlereien immer weiter, indem sie der Tage ihrer Jugend gedachte, wo sie im Lande Ägypten gebuhlt.[22]
20. Und sie verlangte in unsinniger Geilheit nach dem Beischlafe derjenigen, deren Glieder wie die Glieder der Esel und deren Samenerguss gleich dem Erguss der Hengste ist.[23]
21. Und wiederum suchtest du den Frevel deiner Jugend, da dein Busen in Ägypten geschändet, die Brüste deiner Jungfrauschaft welk wurden.
22. Deshalb, Ooliba, spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich will alle deine Buhlen wider dich aufreizen, deren deine Seele satt geworden ist, und will sie wider dich ringsum sammeln,
23. die Söhne Babylons und alle Chaldäer, die Edlen, die Gewaltigen und Fürsten,[24] alle Söhne Assyriens,[25] Jünglinge von auserlesener Gestalt, allesamt Fürsten und Statthalter, Fürsten der Fürsten, die berühmten Rossebesteiger.
24. Und sie werden über dich kommen mit Wagen und Rädern, eine Schar von Völkern, und mit Panzer, Schild und Helm werden sie sich wappnen gegen dich ringsumher; ich werde ihnen das Gericht übertragen und sie werden dich nach ihren Rechten richten.[26]
25. Und ich werde meinen Eifer gegen dich richten, dass sie ihn mit Grimm an dir ausüben; Nase und Ohren werden sie dir abschneiden[27] und was übrigbleibt, mit dem Schwerte niedermachen; deine Söhne und Töchter werden sie gefangen nehmen und deine Überreste werden vom Feuer verzehrt werden.
26. Und sie werden dir deine Gewänder ausziehen und dein herrliches Geschmeide abnehmen.
27. So werde ich deinem Frevel ein Ende machen und deiner Buhlerei von dem Lande Ägypten her, dass du deine Augen nicht mehr zu ihnen erhebest und Ägyptens nicht ferner gedenkest.[28]
28. Denn so spricht der Herr, Gott: Siehe, ich werde dich in die Hand derjenigen überliefern, die du hassest, in die Hand derjenigen, deren deine Seele satt ist.
29. Und sie werden dich feindselig behandeln, dir alles wegnehmen, was du dir erworben, und dich nackt und voll der Schmach liegen lassen,[29] dass die Schande deiner Buhlereien, dein Frevel und deine Buhlwerke offenbar werden.
30. Solches werden sie dir antun dafür, dass du den Völkern nachgebuhlt und dich unter ihnen mit ihren Götzen befleckt hast.
31. Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, so will ich den ihr gereichten Kelch auch in deine Hand geben.
32. So spricht der Herr, Gott: Den Kelch, der deiner Schwester gereicht ist, sollst du trinken, den tiefen und weiten,[30] dass du zum Gespötte und zum größten Hohne werdest.
33. Du sollst trunken und voll werden von Schmerzen, vom Kelche der Trübsal und Traurigkeit,[31] von dem Kelche, der deiner Schwester Samaria gereicht ward.
34. Und du sollst ihn trinken und ausleeren bis auf die Hefe, ja selbst seine Scherben verschlingen[32] und

---

werden und sie zu verwerfen, wie er Israel verstoßen. Doch Gottes Zorn führte sie nicht zur Besserung, sie schlossen sich vielmehr an Ägypten an und befleckten sich mit dem Greuel dieses Landes. – (**22**) Wie es in der Jugend mit Ägypten gefehlt, so kehrte es zur gleichen Schande auch später zurück.

(**23**) Gemeint sind die ägyptischen Großen, die in ihrem Verhältnisse zu Israel illegitime Beischläfer waren, aber auch um ihrer sinnlichen Geilheit willen jenen Tieren verglichen werden. Der Esel war sprichwörtlich ein besonders geiles Tier, ebenso der Hengst wegen seiner Brunst.

(**24**) Hebr.: Die Söhne Babels und alle Chaldäer, Pekod und Schoa und Koa. Über die Pekod siehe [*Jer 50,21*]. Nach den Keilinschriften gehörten sie zu den elamitischen Stämmen in der Nähe von Babylon. – (**25**) Das Reich bestand nicht mehr, doch auch die anderen Stämme wohnten in der Nähe. Das Volk war dem Könige von Babylon unterworfen.

(**26**) Gott wird seine Rache über die Stadt kommen lassen, dass die Feinde gegen sie wüten. Einzelne Folgen und Grausamkeiten des Krieges werden in V. 25 genannt. – (**27**) Das Abschneiden von Nase und Ohren war barbarische Kriegssitte, doch bei manchen Völkern auch Strafe der Ehebrecherinnen, Was jene Völker aus grausamer Lust tun, wird nach Gottes Fügung das wohlverdiente Strafgericht für die Buhlerin sein.

(**28**) Durch diese Strafe wird Gott bewirken, dass sie von der Buhlerei mit Ägypten ablassen. Vergl. [*Ez 17,5ff*]. – (**29**) Die Zerstörung der Stadt und des Reiches, die Plünderung und die Wegführung der Beute werden angedeutet. Diese Züchtigung soll allen Völkern zeigen, wie sehr Jerusalem Gottes Zorn auf sich gezogen und mit wie furchtbaren Freveln es belastet ist.

(**30**) Der Kelch ist der Anteil, der jemanden zuteil wird. Die Tiefe und Weite des Kelches deutet auf die Fülle des darin enthaltenen bitteren Wehes. – (**31**) Heftiger Schmerz, der den Menschen außer sich bringt, wird mit Trunkenheit verglichen. Im Kelche wird dargeboten Trunkenheit und Kummer, Verödung und Erstarrung. (Hebr.)

(**32**) Sie wird vor Begier nach dem letzten Tropfen in das irdene Gefäß beißen, als wollte sie es selbst auch

deine Brust zerfleischen;[33] denn ich habe es geredet, spricht der Herr, Gott.
35. Darum spricht der Herr, Gott, also: Weil du meiner vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage nun auch du deine Laster und deine Buhlereien.
36. Und der Herr redete zu mir also: Menschensohn! willst du über Oolla und Ooliba richten und ihnen ihre Schandtaten vorhalten?
37. Sie sind Ehebrecherinnen und Blut ist an ihren Händen und sie haben mit ihren Götzen Buhlerei getrieben, ja sogar ihre Söhne, die sie mir geboren, denselben zum Verschlingen dargebracht.[34]
38. Auch das haben sie mir noch angetan: Sie haben an jenem Tage mein Heiligtum geschändet[35] und meine Sabbate entweiht.
39. Ja, wenn sie ihre Kinder ihren Götzen geopfert hatten, so betraten sie noch an demselben Tage mein Heiligtum, um es zu beflecken; ja, dies taten sie sogar inmitten meines Hauses.[36]
40. Auch sandten sie[37] nach Männern, die von ferne her kamen, zu welchen sie Boten gesandt hatten;[38] und siehe, als diese kamen, wuschest du dich um ihretwillen, tatest Schminke um deine Augen und legtest Frauenschmuck an.[39]
41. Du setztest dich auf ein prächtiges Ruhebett, es ward eine Tafel vor dir bereitet und darauf legtest du mein Räucherwerk und mein Salböl.[40]
42. Dort erscholl lautes Frohlocken einer Menge und den Männern, die aus der Menschenmenge[41] herbeigeführt wurden und die aus der Wüste kamen,[42] legte man Spangen an ihre Arme und herrliche Kronen auf ihre Häupter.[43]
43. Da sprach ich zu der, welche in Ehebrüchen alt geworden: Auch jetzt noch wird sie in ihrer Buhlerei fortfahren![44]
44. Und man kam zu ihr, wie man zu einer Buhldirne geht; ja so ging man zu Oolla und zu Ooliba, den schändlichen Weibern.
45. Doch es sind gerechte Männer,[45] diese werden sie nach dem Gerichte über Ehebrecherinnen und nach dem Gerichte über Blutvergießerinnen richten; denn sie sind Ehebrecherinnen und Blut ist an ihren Händen.
46. Denn so spricht der Herr, Gott: Führe eine Schar wider sie herbei und gib sie der Misshandlung und der Beraubung preis.[46]
47. Und die Völkerscharen sollen sie steinigen und mit ihren Schwertern durchbohren, ihre Söhne und ihre Töchter soll man töten und ihre Häuser in Feuer aufgehen lassen.
48. So will ich die Lasterhaftigkeit aus dem Lande schaffen und alle Frauen sollen lernen, nicht Unzucht zu begehen gleich jenen.
49. Und sie werden eure Unzucht über euch kommen lassen und ihr werdet die mit euren Götzen begangenen Sünden tragen müssen; damit ihr erkennet, dass ich der Herr, Gott, bin![47]

---

verschlingen. – (**33**) Zum Zeichen ihrer aus Schmerz und Trunkenheit erwachsenen Raserei. – (**34**) Da das auserwählte Volk Gottes Braut war, gehörten seine Kinder dem Herrn. Doch sie opferten dieselben dem Moloch.
(**35**) Das Entweihen des Heiligtums Jahves bestand nach V. 39 darin, dass sie dorthin am selben Tage kamen, an dem das Kindesopfer im Hinnomtal stattgefunden hatte. – (**36**) Selbst in meinem Tempel trieben sie heidnischen Bilderdienst. – (**37**) Die beiden Schwestern.
(**38**) Zum Götzendienste gesellten sich die Bündnisse mit fremden Nationen, durch welche der Abfall von Gott vollendet ward. Die Fremdlinge sind die Assyrier, Babylonier, Ägypter. – (**39**) Künste der Buhlerinnen. Um die Fremden zum Bündnis zu bewegen, rühmten sie sich ihrer Macht und ihres Reichtums und gaben kostbare Geschenke. – (**40**) Das mir als Opfergabe Gebührende. Vergl. [*Jes 39,3ff*]. – (**41**) Minder bedeutende Völker.
(**42**) Die Sabäer, Edom, Moab u.a. – (**43**) So wurden Gastgenossen geschmückt. Nach dem Hebr. wurden die Schwestern so von den Männern geschmückt: – (**44**) Gott sieht voraus, dass er bei jenem Besuch und jener Gasterei wieder zum Schlimmsten kommt, zum Ehe- (Bundes-) bruch.
(**45**) Gerecht sind sie insoweit, als sie die Ehebrecherin auf Gottes Befehl mit Peinen heimsuchen, obwohl die Chaldäer auch insofern höher stehen, als sie keine so klare Erkenntnis von Gott besitzen und keinen so reichen Beistand von ihm erhalten haben. – Beschränkt man den Satz nicht auf die Chaldäer, so bedeutet der Satz: alle Gerechten werden jene beiden Schwestern verdammen oder: Gott beruft alle Gerechten, den Urteilsspruch der Verdammnis über sie auszusprechen.
(**46**) Hebr. vielmehr: Ich will sie führen… preisgeben. Welche Versammlung Gott herbeirufen will, zeigt [*Jer 25,9*]. Nach dem Mosaischen Gesetze soll das gesamte Volk einen Götzendiener, Gotteslästerer, eine buhlerische Verlobte oder Jungfrau steinigen. Deshalb V. 47: Sie sollen sie steinigen.
(**47**) Dies alles soll geschehen, damit die Bosheit hinweggenommen werde von der Erde und alle Städte und Provinzen lernen, sich vor ähnlichen Freveln zu hüten. Und ihr, wenn ihr empfangen, was euer Götzendienst euch

Kapitel 24.

I. Gleichnis über die Not der Belagerung. (V. 14) K. Die Trauer um den Untergang des Reiches wird nicht gehalten werden dürfen.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich im neunten Jahre,[1] im zehnten Monate, am zehnten Tage des Monats, also lautend:
2. Menschensohn! schreibe dir den Namen dieses Tages auf, denn[2] heute nimmt der König von Babylon feste Stellung wider Jerusalem.
3. Sprich in einem Bilde zu dem widerspenstigen Haus im Gleichnisse und sage zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Setze einen Topf bei, ja, setze ihn bei und gieß Wasser darein!
4. Tue Fleischstücke hinein, lauter gute Stücke, Lenden und Bug, auserlesene Stücke voller Knochen.
5. Nimm fettes Kleinvieh und schichte einen Holzstoß für die Knochen unter demselben auf; lass es aufsieden, dass auch die Knochen darin zerkochen![3]
6. Darum spricht der Herr, Gott, also: Wehe der Stadt der Blutschuld, dem Topfe, an dem der Rost sitzt, von dem der Rost nicht abgeht![4] wirf die Stücke, eines nach dem andern, heraus,[5] kein Los ist darauf gefallen.[6]
7. Denn ihr Blut ist in ihrer Mitte,[7] auf nacktem Felsen hat sie es vergossen;[8] nicht auf die Erde ließ sie es fließen, dass man es hätte mit Staub bedecken können.
8. Um meinen Zorn über sie kommen zu lassen und Rache üben zu können, habe ich das von ihr vergossene Blut auf den nackten Felsen fließen lassen, dass es nicht bedeckt werde.[9]
9. Darum spricht der Herr, Gott, also: Wehe der Blutstadt, für die ich[10] einen großen Holzstoß machen will! [*Nah 3,1*; *Hab 2,12*]
10. Lege die Knochen aufeinander, dass ich sie im Feuer verbrenne; so soll das Fleisch verzehrt, die ganze Mischung zerkocht werden und das Gebein zergehen.[11]
11. Setze auch den Topf leer auf glühende Kohlen, dass sein Erz heiß und fließend und die Unreinigkeit in seinem Innern weggeschmolzen und sein Rost verzehrt werde.[12]

---

zugezogen, erkennet, dass ich der Herr bin. (Hier.) Wenngleich das Reich Israel bereits längst zerstört war (722 v. Chr.), verkündigt der Prophet doch beiden Schwestern ihre Strafe, da er das ganze Volk zusammenfasst. Zudem ward durch die Zerstörung des Reiches Juda jener Untergang eines Teiles des Gesamtvolkes Israel vollendet, so dass nun das Volk Jakob nur noch eine Ruine bildete. Diese Heimsuchung Judas war zur Zeit, wo der Prophet redete, noch zukünftig.

Kap. 24: (**1**) Das neunte Jahr nach der Wegführung des Königs Joachin [*Ez 1,2*] ist zugleich das neunte Jahr des an die Stelle jenes getretenen Königs Sedekias. Der gleiche Tag wird erwähnt [*2Kön 25,1*] und [*Jer 39,1*] und [*Jer 52,4*].

(**2**) Hebr.: Menschensohn, schreibe dir den Namen des Tages, eben dieses Tages auf: Es hat der König von Babel sich auf Jerusalem geworfen an eben diesem Tage. – Diesen Tag zeichneten die Juden später durch ein feierliches Fasten aus. [*Sach 8,19*] – Der Prophet sagte den Tag feierlich vorher, damit man den Untergang Jerusalems nicht einzig der Macht des Königs von Babylon zuschrieb, und erkannte, dass Ezechiel ein wahrer Prophet des Höchsten sei.

(**3**) Mit Auswahl und Sorgfalt sollen die besten Stücke hineinkommen, ein vorzügliches Feuer soll angezündet werden. Über die Angesehensten Jerusalems soll das Gericht kommen; Schrecken und Not werden durch das starke Feuer bedeutet.

(**4**) Der Rost, der nicht abgeht, sind die Frevel, mit denen Jerusalem befleckt ist. Auch das Feuer nahm den Rost nicht hinweg, denn die Einwohner der Stadt beharrten auch während der Belagerung in ihrer Bosheit, vergl. [*Jer 37*] und [*Jer 38*], wie auch die früheren Züchtigungen Gottes vergeblich waren.

(**5**) Die Stadt verliert ihre Einwohner nach und nach, die einen durch Hungersnot, die anderen durch das Schwert und die Gefangenschaft. – (**6**) Ohne Wahl (nicht so, dass z.B. der zehnte geschont wird), ohne Unterschied werden sie gestraft werden. Wirf, besser: man wirft. – (**7**) Mord ist in der Stadt begangen, doch Sühnung nicht geleistet.

(**8**) Der Felsen kann es nicht trinken, so ruft es denn, offen daliegend, um Rache. Vergossen: Also nicht heimlich, sondern ganz offen, mit der größten Ruchlosigkeit und Schamlosigkeit hat sie ihre Verbrechen verübt.

(**9**) Gott handelt gegen Jerusalem, wie dieses es verdient. Die Einwohner sühnen die Bluttaten nicht, Gott hält ihre Schuld aufrecht, er lässt das vergossene Blut offen daliegen, dass es um Rache rufe. – (**10**) Hebr.: Auch ich will für sie. – (**11**) In Kalk und Staub aufgelöst werden. Nichts soll zurückbleiben, alles soll verbrannt werden.

(**12**) Nachdem die Einwohner der Stadt teils durch Hunger, Seuche, Mord umgekommen, teils in die Gefangenschaft abgeführt sind, soll auch die Stadt vom Feuer ergriffen und in Asche gelegt werden, damit durch das Feuer seine Unreinheit gleichsam ausgekocht und die blutvergießende Stadt von dem Schmutze der Freveltaten und dem vergossenen Blute gereinigt werde. Durch die Sünden des Volkes wird auch das Land befleckt [*Lev 18,25*; *Dtn*

12. Viele Mühe war daran gewendet,[13] aber sein vieler Rost ist nicht von ihm abgegangen, auch nicht durch Feuer.
13. Deine Unreinigkeit ist verabscheuungswürdig, denn ich wollte dich reinigen, aber du wurdest nicht rein von deinen Flecken; so sollst du denn auch ferner nicht rein werden, bis ich meinen Zorn vollends an dir ausgelassen.
14. Ich, der Herr, habe es gesprochen. Es wird kommen und ich werde es ausführen; ich werde nicht vorübergehen, nicht Schonung üben, nicht verzeihen;[14] nach deinem Wandel und nach deinem Treiben werde ich[15] dich richten,[16] spricht der Herr.
15. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
16. Menschensohn! siehe, ich werde dir die Lust deiner Augen[17] durch plötzlichen Tod[18] nehmen und du sollst nicht klagen noch weinen und keine Träne fließen lassen.[19]
17. Seufze still, stelle keine Totenklage an, dein Kopfschmuck sei um dein Haupt gewunden und deine Schuhe seien an deinen Füßen,[20] weder verhülle mit dem Gewande den Mund[21] noch iss die Speise der Trauernden.[22]
18. Also redete ich am Morgen zu dem Volke[23] und am Abend starb mein Weib, am andern Morgen aber tat ich, wie mir befohlen war.
19. Da sprach das Volk zu mir:[24] Warum[25] tust du uns nicht kund, was dein Tun[26] bedeutet?
20. Ich antwortete ihnen: Das Wort des Herrn erging an mich also:
21. Sage zum Hause Israel: Also spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will entweihen[27] mein Heiligtum, den Stolz eurer Herrschaft, die Lust eurer Augen, die bange Sorge eurer Seele; eure Söhne und eure Töchter, die ihr zurückgelassen habt,[28] werden durch das Schwert fallen.
22. Da werdet ihr tun, wie ich getan habe: Ihr werdet euren Mund[29] nicht mit dem Gewande verhüllen und nicht die Speise der Trauernden essen.
23. Ihr werdet euren Kopfschmuck um eure Häupter tragen und die Schuhe an euren Füßen, ihr werdet nicht klagen noch weinen, sondern werdet in euren Sünden dahinschmachten und einer gegen den andern seufzen.[30]
24. Und so wird Ezechiel euch zum Wahrzeichen sein: ganz wie er getan, werdet auch ihr tun, wenn es eintrifft, und ihr sollt erkennen,[31] dass ich der Herr, Gott, bin.
25. Du aber, Menschensohn! siehe, an dem Tage, da ich ihnen ihre Zuversicht nehmen werde, die Freude über ihre Herrlichkeit und die Lust ihrer Augen, in der ihre Seelen ihre Befriedigung finden,[32] ihre Söhne

---

25,4; Jer 3,2] weshalb häufig mit den Sündern auch Haus, Stadt, Land der Verwüstung preisgegeben wird, gleichwie die Erde wegen der Sünde der ersten Menschen mit Gottes Fluch belastet ward. [*Gen 3,17; Gen 6,13; Gen 19,13*]

(**13**) Hebr.: Viele Mühen hat sie erschöpft – jene Stadt; sie hat bewirkt, dass meine Mühen bei ihrer Bestrafung erfolglos waren, ihre Bosheit wollte nicht weichen. – (**14**) Durch nichts kann das Gericht bewendet werden. – (**15**) Hebr.: Wird man.

(**16**) Nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und Mörder. Wie ein Arzt grausam ein Glied wegschneidet, um den ganzen Leib zu retten, ohne auf den Schmerz des Leidenden Rücksicht zu nehmen, so will Gott die faulen Glieder abschneiden, das Ganze zu retten. (Hier.) – (**17**) Seine Gattin. – (**18**) Plötzlicher Tod macht den Schmerz herber.

(**19**) Ebenso wenig sollen Verwandte und Befreundete den Tod beklagen durch die im Folgenden aufgezählten Zeremonien. – (**20**) Wie sonst. – David erstieg mit bloßen Füßen, zum Zeichen der Trauer, den Ölberg [*2Sam 15,30*] und Isaias muss, da er Unheil verkündet, die Schuhe von seinen Füßen ziehen. [*Jes 20,2*] – (**21**) Hebr.: den Bart.

(**22**) Die Speisen, welche Freunde den Trauernden aus Teilnahme zu senden pflegten. Vergl. [*Spr 31,6*]. – (**23**) Das oben Stehende, von V. 3 an. – (**24**) Da er am folgenden Tage kein Zeichen von Trauer zeigte, vermutete das Volk, dass dieses Verhalten eine besondere Bedeutung hatte. – (**25**) Hebr. wirst du uns nicht kundtun? – (**26**) Dein gegen alle Sitte verstoßendes Tun.

(**27**) Gott wird den Tempel den Feinden zur Entweihung und Zerstörung übergeben. Wegen seiner Pracht und Herrlichkeit, die alle staunend rühmten, nennt Gott ihn „Stolz eurer Herrschaft, Lust eurer Augen und Liebe eurer Herzen." Hiernach ist klar, warum V. 16 die Gattin des Propheten als Symbol erwählt ist und mit einem so liebevollen Namen bezeichnet wird.

(**28**) Die Weggeführten hatten also ihre Kinder wenigstens teilweise in Jerusalem zurückgelassen. – (**29**) Hebr.: Bart. – (**30**) Der Sieger wird euch nicht gestatten, zu trauern, und ihr werdet aus Furcht vor den Chaldäern nicht einmal wagen, öffentlich zu weinen. – (**31**) Wenn es eintrifft.

(**32**) Töricht war ihr Rühmen und ihr Vertrauen auf den Tempel, da sie die Frömmigkeit, die allein Sicherheit gewährt, nicht wahrten. Wenn die Juden ihr Gottesreich so liebten, wie viel mehr muss uns das Reich Christi teuer sein!

und Töchter;
26. wenn an dem Tage ein Flüchtling zu dir kommt, um dir Kunde zu bringen,
27. an jenem Tage, sage ich, wird dein Mund aufgetan werden zugleich mit dem des Flüchtlings;[33] du sollst reden und nicht mehr schweigen und du wirst ihnen zum Wahrzeichen sein und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin!

Kapitel 25.

5. Fünfte Reihe von Weissagungen. (Kap. 25,1 – Kap. 32,32) A. Weissagungen gegen benachbarte Völker. (V. 1 – 17) a. Gegen Ammon und Moab. (V. 11) b. Gegen Edom und die Philister.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:[1]
2. Menschensohn! richte dein Angesicht wider die Söhne Ammons und weissage über sie.[2]
3. Und sprich zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort des Herrn, Gottes! So spricht der Herr, Gott: Weil du über mein Heiligtum gerufen: Ha, ha! dass es entweiht ist, und über das Land Israel, dass es verheert ist, und über das Haus Juda, dass sie in die Gefangenschaft geführt sind,[3]
4. darum will ich dich den Söhnen des Morgenlandes[4] zu eigen geben; sie sollen ihre Hürden in dir aufschlagen und ihre Zelte in dir errichten, sie sollen deine Früchte essen und deine Milch trinken.
5. Und ich will Rabbath[5] zur Lagerstätte der Kamele machen, die Söhne Ammons zum Lagerplatze der Herden, und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin!
6. Denn so spricht der Herr, Gott: Dafür, dass du in die Hände geklatscht und mit den Füßen gestampft und dich aus ganzem Herzen über das Land Israel gefreut hast,[6]
7. siehe, deshalb werde ich meine Hand über dich ausstrecken und dich den Völkern zur Beute dahingeben, ich werde dich aus den Völkern ausrotten, dich aus den Landen hinwegtilgen und vernichten und du sollst erkennen, dass ich der Herr bin![7]
8. So spricht Gott, der Herr: Dafür, dass Moab und Seir[8] sagten: Siehe, das Haus Juda ist allen anderen Völkern gleich![9]
9. siehe, dafür werde ich den Zugang zu Moab von den Städten her offen machen,[10] von seinen Städten her, sage ich, und von seinen Grenzen her die herrlichen Städte des Landes Bethjesimoth und Beelmeon und Kariathaim,[11]
10. und ich werde dasselbe samt den Söhnen Ammons den Söhnen des Morgenlandes zu eigen geben,

---

(**33**) Bis dahin redete der Prophet, wie [*Ez 3,26.27*] zeigt, nur auf besonderen Befehl Gottes zeitweise zum Volke; wenn aber jener Bote kommt, wird er frei reden. Die Ankunft des Boten siehe [*Ez 33,21*]. Die rechte Frucht der Wegführung, deren Reisen das Vertrauen auf Stadt und Reich noch hindert, wird erst nach dem Falle des Reiches sich zeigen.

Kap. 25: (**1**) Die vorhergehenden Gerichte sind dem auserwählten Volke verkündet. Es folgen Verkündigungen gegen andere Völker. Vergl. [*Jer 25,15ff*]. Gott tut sich durch dieselben als Herr und Herrscher aller Völker kund, der alle zu dem Reiche des Heiles beruft.

(**2**) Die umliegenden Völker, welche die Macht der Götter nach der der Volksstämme zu bemessen pflegten, spotten der Ohnmacht und Niederlage Jahves. Gott zeigt ihnen, um seine Ehre zu rächen, durch den Propheten, dass er auch über die Spötter Gewalt hat und sie strafen wird. – (**3**) Trotz der früheren Weissagungen [*Ez 21,28-32*]. – (**4**) Den Bewohnern von Arabien und Anwohnern des Euphrat.

(**5**) Die „Größte“ Stadt soll ein Lager für Kamele werden. – (**6**) Weil du dich gefreut, dass das Volk Gottes unter die Völker zerstreut und vernichtet sei, soll dir das, was du jenem gewünscht hast, widerfahren. Hebr.: Dich freuest voller Verachtung von ganzer Seele über das Land Israel. – (**7**) Dass ich noch lebe und allmächtig bin.

(**8**) Von Ammon geht der Prophet auf dessen Bruder und Nachbarn, Moab, über. – Seir oder Edom fehlt in der Septuag mit Recht. – (**9**) Die Moabiter schlossen aus der Niederlage der Juden, dass weder der Gott Judas mächtiger sei als alle Götter noch das Volk Juda andere Völker übertreffe oder unter Gottes besonderem Schutze stehe, und freuten sich, dass alle Hoffnung Israels zuschanden geworden.

(**10**) Damit es nicht schien, als ob der Herr nicht höher stand als die Götzen, musste er seine Macht zeigen. Schulter heißen besonders die Berglehnen, welche ein Land beschirmen, hier der Kranz der hochgelegenen Städte, welche es festmachen.

(**11**) Bethiesimoth lag am Jordan, Jericho gegenüber. Beelmeon d.i. Baal Meon (Beth-, Baal-Meon) etwas südlich von Hesebon. Kariathaim, zehn römische Meilen westlich von Medeba, gehörte einst den Rubeniten. – (**12**) Das Gericht kam über Moab, wie Flav. Josephus berichtet, fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems. Der König von Babylon besetzte das untere Syrien und besiegte die Einwohner.

dass der Söhne Ammons nicht ferner mehr unter den Völkern gedacht werden soll.
11. So will ich an Moab Strafgerichte vollstrecken[12] und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin!
12. So spricht der Herr, Gott: Dafür, dass Idumäa Rache geübt, um sich an den Söhnen Judas zu rächen, und sich schwer versündigt hat, indem es an ihnen Rache nahm,[13]
13. deswegen spricht der Herr, Gott, also:[14] Ich werde meine Hand über Idumäa ausstrecken und Menschen und Vieh aus demselben hinwegnehmen[15] und werde es zur Wüstenei machen von Mittag her, und die zu Dedan sind, sollen durch das Schwert fallen.[16]
14. So werde ich an Idumäa durch mein Volk Israel Rache nehmen; es soll mit Edom verfahren nach meinem Zorn und meinem Grimm und sie sollen meine Rache inne werden, spricht der Herr, Gott.
15. So spricht der Herr, Gott: Dafür, dass die Palästiner Rache geübt und sich nach Herzenslust gerächt haben,[17] indem sie mordeten und ihrer alten Feindschaft vollen Lauf ließen,[18]
16. darum spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich werde meine Hand über die Philister ausstrecken und die Mörder töten und die Überbleibsel an der Meeresküste vertilgen[19]
17. und ich will an ihnen gewaltige Rache üben und sie im Grimme strafen und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich meine Rache an ihnen übe.

Kapitel 26.

B. Weissagungen gegen die Phönizier. (Kap. 26 – 28) a. Der Untergang von Tyrus. (V. 15) b. Der durch den Untergang von Tyrus verursachte Schrecken.

1. Und es geschah im elften Jahre,[1] am ersten des Monats, erging das Wort des Herrn an mich also:
2. Menschensohn! dafür, dass Tyrus[2] über Jerusalem gerufen: „Ha, zerbrochen ist die Pforte der Völker,[3] es[4] wendet sich mir zu; ich werde mächtig werden, jenes ist verödet,“
3. darum spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich will an dich, Tyrus; ich werde viele Völker gegen dich heranführen, wie wenn das Meer seine Wellen heranfluten lässt.[5]
4. Sie sollen die Mauern von Tyrus zerstören und dessen Türme niederreißen und ich werde sein Erdreich von ihm wegfegen und es zum nackten Felsen machen.[6]
5. Ein Trockenplatz für Fischernetze soll es werden inmitten des Meeres, denn ich habe es geredet, spricht der Herr, Gott, und es soll den Völkern zum Raube werden.

(**13**) Ihr Verhalten war umso treuloser, als die Moabiter und Ammoniter zuvor mit Sedekias ein Bündnis geschlossen hatten, um das Joch Babylons abzuschütteln. [*Jer 27,3*] – (**14**) Die Edomiter waren, durch die Waffen besiegt, einst den Juden unterworfen. Vergl. [*2Sam 8,14*; *2Kön 14,7.22*; *2Chr 25,11*].
(**15**) Zur Strafe für ihren Hass gegen das auserwählte Volk sollen die Edomiter den Segen verlieren, den ihr Vater Esau von Jakob erhalten hatte. [*Gen 27,39*]
(**16**) Hebr.: und ich machte es zur Wüstenei vom Theman weg und bis nach Dedan sollen sie durch das Schwert fallen. Die edomitische Landschaft Theman liegt im Süden (Hieron.), nach anderen im Norden des Landes. Dedan ist ein südlich von den Edomitern wohnender Stamm.
(**17**) Hebr.: Und mit Verachtung in der Seele zum Verderben in ewiger Feindschaft. – Gott wollte, dass sein Ausspruch: Der Ältere soll dem Jüngeren dienen [*Gen 25,23*] aufrecht erhalten blieb. Diese Rache bilden auch die Siege zur Zeit der Machabäer. [*1Makk 5,65*; *2Makk 10,16*]
(**18**) Wahrscheinlich waren nach der Einnahme der Stadt einige Bewohner derselben zu den Philistern geflohen und von diesen getötet worden, wie zuvor [*Am 1,6*]. – (**19**) Hebr.: Ausrotten die Kreter (Kerether, Südstamm der Philister), vergl. [*1Sam 30,14*], und untergehen lassen den Überrest am Gestade des Meeres. Das ganze Volk soll untergehen.
Kap. 26: (**1**) Im elften Jahre nach der Wegführung des Jechonias, das zugleich das elfte des Königs Sedekias ist. Die Zahl des Monats ist in den Handschriften ausgefallen. – (**2**) Beide Städte, die auf dem Festlande, wie die auf der Insel gelegene werden mit diesem gemeinsamen Namen bezeichnet.
(**3**) Nach einigen: Stadt des Handels. Nach anderen: Hindernis des Handels für Tyrus. Jerusalem war wie ein verschlossenes Tor, das den freien Handel der Völker mit Tyrus hinderte; jetzt ist der Zugang offen. Griech.: Siehe, Jerusalem ist vernichtet. – (**4**) Handel und Wandel und Macht. – (**5**) Freilich werden die Völker nach Tyrus zusammenströmen, indes nicht um ihm Vorteil zu bringen, sondern um es zu zerstören.
(**6**) Wie Babylon nicht sofort nach seiner Einnahme durch Cyrus jene Einöde ward, die Isaias beschreibt, so wird auch Tyrus nicht alsbald zum kahlen Felsen, sondern erst nach 1900 Jahren, etwa 1300 n. Chr. Die Prophezeiung sieht also von einem Zeitmaße der Erfüllung ab, indem sie alsbald das Ende vor Augen stellt, um einen desto größeren Eindruck hervorzubringen. Vergl. [*Jes 23*].

6. Auch seine Töchter,[7] die auf dem festen Lande liegen, sollen mit dem Schwerte getötet werden und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin![8]
7. Denn also spricht der Herr, Gott: Siehe, ich werde gegen Tyrus Nabuchodonosor herbeiführen, den König von Babylon, von Mitternacht her,[9] den König der Könige,[10] mit Rossen und Wagen, mit Reitern und Tross und vielem Volke.
8. Deine Töchter, welche auf dem festen Lande liegen, wird er mit dem Schwerte töten; um dich her wird er Bollwerke bauen, einen Wall ringsherum[11] aufwerfen und das Schilddach wider dich erheben.
9. Schutzdächer und Mauerbrecher wird er gegen deine Mauern richten und deine Türme mit seinen Kriegswerken zerstören.
10. Ob der Menge seiner Rosse wird ihr Staub dich einhüllen, vor dem Getümmel der Reiter, der Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er durch deine Tore eindringt, wie man durch die Tore einer erbrochenen Stadt einzudringen pflegt.
11. Mit den Hufen seiner Rosse wird er alle deine Straßen zerstampfen, dein Volk wird er mit dem Schwerte erschlagen und deine herrlichen Bildsäulen[12] werden zu Boden sinken.
12. Sie werden deine Reichtümer als Beute davontragen, deine Handelsgüter rauben, deine Mauern zerstören, deine prächtigen Häuser niederreißen und deine Steine, deine Balken und dein Erdreich in das Wasser werfen.[13]
13. Dann will ich der Menge deiner Gesänge ein Ende machen und der Klang deiner Zithern soll nicht mehr gehört werden. [*Jer 7,34*]
14. Und ich werde dich zum nackten Felsen machen, ein Trockenplatz für Fischernetze sollst du werden, nicht sollst du mehr aufgebaut werden;[14] denn ich habe es geredet, spricht der Herr, Gott.
15. So spricht der Herr, Gott, zu Tyrus: Werden nicht von dem Getöse deines Falles, von dem Ächzen deiner Erschlagenen, wenn sie in deiner Mitte getötet werden, die Inseln[15] erbeben?
16. Ja, alle Fürsten des Meeres werden von ihren Thronen herabsteigen, ihre Mäntel ablegen, ihre buntgewirkten Kleider abwerfen und sich in Schrecken hüllen,[16] sie werden auf der Erde sitzen[17] und über deinen plötzlichen Fall sich verwundern und entsetzen.[18]
17. Und sie werden ein Klagelied über dich anheben und dir zurufen: Wie bist du zugrunde gegangen, die du im Meere wohntest, du hochberühmte Stadt, die mächtig war auf dem Meere, du und deine Bewohner, vor denen alle in Furcht waren?
18. Nun werden die Schiffe sich entsetzen am Tage deines Schreckens und die Inseln im Meere zagen, weil keiner aus dir entkommt.[19]
19. Denn also spricht der Herr, Gott: Wenn ich dich zu einer wüsten Stadt mache, gleich den Städten, die nicht mehr bewohnt sind, und die Flut[20] über dich heraufführe, dass der Wasser Menge dich bedeckt,
20. so werde ich dich hinunterfahren lassen mit denen, welche in die Grube hinabsteigen, zum Volke der Urzeit,[21] und dich in den Tiefen der Erde bei denen wohnen lassen, die in die Grube fahren, dass du nimmer bewohnt werdest gleich den Wüsten der Vorzeit, wenn ich mich herrlich erweise im Lande der

---

(**7**) Mit der Inselstadt werden die Städte am Gestade des Meere leiden. – (**8**) Durch den Ausgang sollen sie erkennen, dass ich der Herr bin, der all dies herbeigeführt hat. – (**10**) Vergl. [*Jes 10,9; Dan 2,37*] – (**9**) Ezechiel verkündet zunächst die Weise, wie die von Jeremias gegebene Weissagung [*Ez 25,22*] und [*Ez 27,3*] in Erfüllung gehen soll.
(**11**) Dieser Beisatz fehlt im Hebräischen und mit Recht, da Tyrus während der dreizehnjährigen Belagerung stets den Zugang zum Meere frei behielt. – (**12**) Hebr.: deine herrlichen Säulen, oder: die Säulen deines Hortes. Gemeint sind die zwei prächtigen, von Gold und Smaragd leuchtenden Säulen des Baal, der auf der Insel sein berühmtes Heiligtum hatte. Wenn jene sinken, ist die Gottheit der Tyrier besiegt.
(**13**) Dies geschah bei der Unterwerfung von Tyrus durch Alexander. – (**14**) Wiederum stellt der Prophet das Endschicksal von Tyrus vor Augen. Nach [*Ez 29,18*] wurde Tyrus zwar durch Nabuchodonosor belagert, ohne dass er indes Beute machte, während die Tyrier seine Herrschaft unter gewissen Bedingungen anerkannten. – (**15**) So heißen auch die Gestade des Meeres.
(**16**) Sie werden durch ihre Trauerkleidung die Betrübnis des Herzens kundgeben. – (**17**) Zeichen der Trauer. – (**18**) Für sich das Gleiche fürchtend. Hebr.: Sie zittern allaugenblicklich und entsetzen sich deinethalben. – (**19**) Hebr.: und erschrecken werden die Inseln, die im Meere sind, ob deines Ausganges. – (**20**) Die Fluten des Meeres sollen die Stadt begraben.
(**21**) Dem längst verschollenen Volke, das nur noch in der vom übermütigen Kampfe gegen die Gottheit erzählenden Sage fortlebt. Von der Urzeit an warf Gott den Stolz der Menschen nieder und zeigte durch seine Gerichte, wie eitel das Rühmen der Menschen ist. So viel Geschlechter hat die Unterwelt bereits so aufgenommen, dass nicht einmal der Ruf von ihrem Ruhme mehr übrig ist.

Lebenden:[22]
21. dann werde ich dich vernichten[23] und du wirst nicht mehr sein; man wird dich suchen, aber du wirst in Ewigkeit nicht mehr gefunden, spricht der Herr, Gott.

Kapitel 27.

c. Der Reichtum der Stadt Tyrus. (V. 11) d. Der Handel und die Macht von Tyrus. (V. 25) e. Der Schiffbruch der Stadt Tyrus.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
2. Stimme denn, o Menschensohn! ein Klagelied an über Tyrus
3. und sprich zu Tyrus, das am Zugange des Meeres wohnt,[1] das Handel treibt mit den Völkern nach vielen Inseln hin: Also spricht der Herr, Gott: O Tyrus! du sprachest: Ich bin der Schönheit Vollendung
4. und liege im Herzen des Meeres. Deine Nachbarn,[2] deine Erbauer, haben deine Schönheit vollkommen gemacht.[3]
5. Aus Tannen von Sanir haben sie dich erbaut samt allem Getäfel für das Meer; Zedern vom Libanon nahmen sie, um Mastbäume für dich zu machen.[4]
6. Aus Eichen von Basan[5] fertigten sie deine Ruder, deine Schiffsbänke bereiteten sie dir aus indischem Elfenbein und die Verdecke aus Holz von den Inseln Italiens.[6]
7. Feine, buntgestickte Leinwand aus Ägypten ward für dich zu Segeln gewebt, um an deine Masten gehängt zu werden,[7] himmelblauer und roter Purpur von den Inseln Elisa[8] war deine Bedachung.
8. Bewohner von Sidon[9] und Arad[10] dienten dir als Ruderknechte, deine Kundigsten, o Tyrus! wurden deine Steuerleute.
9. Die Ältesten und Kundigsten aus Gebal[11] hielten Schiffsleute zur Bedienung deiner mannigfaltigen Gerätschaften,[12] alle Schiffe des Meeres und deren Seeleute gehörten zu deinem Handelsvolke.
10. Perser, Lydier und Libyer[13] waren in deinem Heere als deine Krieger, Schild und Helm hingen sie in dir auf zu deiner Zierde.[14]
11. Die Söhne von Arad standen bei deinem Heere auf deinen Mauern ringsum, die Pygmäer[15] waren auf deinen Türmen, sie hängten ihre Köcher an deinen Mauern ringsum auf und machten deine Schönheit vollkommen.
12. Die Karthager[16] handelten mit der Menge jeglichen Reichtums, mit Silber, Eisen, Zinn und Blei

---

(**22**) Während aber der Pomp der Stadt Tyrus in Dunkelheit versinkt, offenbart Gott seine Herrlichkeit im Lande der Lebenden, spendet seine Wohltaten und breitet seine Herrschaft aus. Was den Menschen erhaben erscheint, verdemütigt Gott, nur was bei ihm hoch steht, die ewigen Gaben, die er den Menschen verleiht, sind wahre Güter. – (**23**) Hebr.: Ein jähes Ende will ich mit dir machen.

Kap. 27: (**1**) Dieser Zusatz bezieht sich mehr auf die auf dem Festlande gelegene als auf die Inselstadt, wenngleich manche ihn auf die letztere beziehen. – (**2**) Hebr.: Im Herzen der Meere ist deine Gemarkung. – (**3**) Tyrus ist stolz auf ihre Pracht und ihre Festigkeit, beides gehört zur Schönheit einer Stadt. Dazu kommt, dass es seine Herrschaft weit übe das Meer erstreckt.

(**4**) Metapher: die Stadt wird einem Meeresschiffe verglichen. Bei kostbaren Schiffen wurde das Tafelwerk, d.i. das zwei Planken bietende Plankengerippe, aus Zypressen bereitet, während man zum Maste eine Zeder wählte. Es wird auf die vielen kostbaren Bauten angespielt, mit beiderlei Holz vertäfelt, die Tyrus aufwies. Sanir wird hier wohl als Teil des Hermon gefasst, beide Berge gehören zum Antilibanon.

(**5**) Basan war durch diese Holzart berühmt. – (**6**) Hebr.: Kethim, die Küsten und Inseln des Mittelmeeres, insbesondere Cypern. – (**7**) Hebr.: dass er dir zum Panier sei. Das Segel mit seinen bunten Zeichen diente bei den Alten als Flagge. – (**8**) Peloponnes. Von allen Seiten kamen Kostbarkeiten nach Tyrus. – (**10**) Arad war eine Insel zwanzig Stadien vom Festlande, nördlich von Tripolis.

(**9**) Tyrus hat die erste Stelle unter den Städten der Phönizier inne, denn während die Bürger anderer Städte verschiedenartige Ämter auf dem Schiffe bekleideten, sind die Tyrier die Lenker und halten das Steuerruder. – (**11**) Eine zwischen Tripolis und Beirut nicht weit vom Meere auf einem Hügel gelegene Stadt. Vergl. [*1Kön 5,18*]. – (**12**) Hebr.: waren in dir als Ausbesserer: wo du leck geworden.

(**13**) Hebr.: Perser, Lud und Phut. Die beiden letzteren sind afrikanische Völkerschaften. Über die Phut vergl. [*Nah 3,9*] und [*Jes 66,19*]. – (**14**) Waffen werden zum Schmucke aufgehängt. Vergl. [*Hld 4,4*]. Die Tyrier hatten in der Tat ihres ausgebreiteten Handels wegen Söldner aus allen Völkern. – (**15**) Hebr.: Trotzige, oder besser die Gammaditer als Eigenname. – Der Prophet verlässt das Bild des Schiffes.

(**16**) Richtiger: Tarschisch (Tartessus, der größte Handelshafen der Tyrier) handelt mit dir. Nichts vermögen alle

füllten sie deine Märkte.
13. Griechenland,[17] Thubal und Mosoch[18] trieben mit dir Handel, Leibeigene und ehernes Gerät lieferten sie deinem Volke.
14. Die vom Hause Thogormas[19] brachten Pferde und Reiter[20] und Maultiere herbei auf deinen Markt.
15. Die Söhne Dedans[21] trieben mit dir Handel, der Inseln Menge waren deine Handelsplätze, Elfenbein und Ebenholz tauschten sie für deine Güter ein.
16. Die Syrer[22] handelten mit dir wegen der Fülle deiner Erzeugnisse; Edelsteine, Purpur, Stickereien, feine Leinwand, Seide und Jaspis brachten sie auf deinen Markt.[23]
17. Juda und das Land Israel trieben mit dir Handel mit dem besten Getreide,[24] Balsam, Honig, Öl und Balsamharz boten sie auf deinen Märkten feil.
18. Damaskus trieb Handel mit dir wegen der Fülle deiner Erzeugnisse, wegen der Menge mannigfacher Vorräte, mit starkem Wein,[25] mit Wolle von der besten Farbe.[26]
19. Dan, Griechenland und Mosel boten auf deinen Märkten geschmiedetes Eisen feil, Myrrhensaft und Kalmus dienten dir zum Tausche.[27]
20. Dedan trieb mit dir Handel mit Decken zum Reiten.
21. Arabien und alle Fürsten Kedars[28] waren dir als Händler unterworfen, mit Lämmern, Widdern und Böcken kamen sie zu dir, mit dir zu handeln.
22. Die Kaufleute von Saba[29] und Reema[30] waren deine Händler, allerlei kostbares Gewürz, Edelsteine und Gold boten sie auf deinem Markte feil.
23. Haran[31] und Chene[32] und Eden[33] handelten mit dir, Saba, Assur und Chelmad[34] waren deine Verkäufer.
24. Sie handelten mit dir und lieferten dir allerlei Waren, Ballen von himmelblauem Purpur, Stickerei und kostbare Prachtstoffe, wohl verpackt und mit Schnüren festgebunden;[35] auch Zedern hatten sie, um mit dir zu handeln.
25. Deine Meerschiffe[36] waren deine Führer bei deinem Handel, dadurch wurdest du reich und überaus herrlich im Herzen des Meeres.
26. Auf die hohe See brachten dich deine Ruderer, ein Südwind[37] zertrümmerte dich im Herzen des Meeres.[38]
27. Dein Reichtum und deine Schätze, dein mannigfaches Geräte, deine Schiffsleute, deine Steuerleute, welche deine Vorräte bewahrten und deinem Volke vorstanden, auch deine Kriegsmannschaften in deiner

---

Pracht und alle Anstrengungen der Menschen, wenn Gott nicht seine Gnade gibt. – (**17**) Ionien oder allgemein Griechenland. – (**18**) Tibarener und Moscher, im Norden wohnende Völker, die Tibarener im Südost des Pontus Euxinus, die Moscher im Gebirge zwischen Iberien, Armenien und Kolchis. – (**19**) Armenien.
(**20**) Hebr.: Pferde und Streitrosse. – (**21**) Zwischenhändler zwischen dem roten Meere, dessen Gestade gemeint sind. – (**22**) Aran, das Land zwischen Palästina und dem Euphrat, es schloss kunstfertige Städte ein, wie Damaskus. – (**23**) Das Hebräische wird gewöhnlich erklärt: Mit Granat, Purpur, Buntstickerei, Byssus, Korallen und Karfunkelstein haben sie beigesteuert zu deinen Gütern. – (**24**) Ein Beispiel [*1Kön 5,11*].
(**25**) Hebr.: Wein von Helbon. Helbon liegt drei Stunden nordöstlich von Damaskus am Antilibanon. Der hier gebaute Wein war im ganzen Morgenlande berühmt und ward mit Vorliebe von den Perserkönigen getrunken. – (**26**) Chald. Sept.: Aus Milet. Besser: Sicharia, das später Nabathäa hieß.
(**27**) Hebr.: Medan und Javan aus Uzal haben zu deinen Gütern geliefert, gehämmertes Eisen, Kassia und Kalmus war unter deinen Waren. – Die Septuag. lesen: Und Wein lieferten sie auf deinen Markt (ohne Medan und Dan). Uzal ist wohl ein alter Name für Sanaa, eine hervorragende Stadt in Jeman, deren Schwerter berühmt waren. Kassia ist eine Art Gewürz, dem Zimmet ähnlich. Kalmus ist das wohlriechende Rohr, das zur Salbenbereitung und als Räucherwerk gebraucht wurde. Javan ist hier nicht Griechenland, sondern ein Landstrich von Süd-Arabien.
(**28**) Nomadenstämme. Über Kedar vergl. [*Jes 21,17*; *Jes 60,7*] – (**29**) Scheba, Saba, ein sehr reiches und so für den Handel wichtiges Land, dessen Bevölkerung Karawanenhandel trieb. – (**30**) Reema, Regma, dessen Lage verschiedenartig angegeben wird, lag wahrscheinlich am arabischen Ufer des persischen Golfes.
(**31**) Hebr.: Haran und Kalne und Eden, die Kaufleute von Saba, Assur und Chelmad waren usw. Haran, die wohlbekannte Stadt im nordwestlichen Mesopotamien. [*Gen 11,31*] Die Sabäer pflegten ihre Waren nach Haran zu bringen. – (**32**) Kanneh ist entweder die gleiche Stadt wie Chalane [*Am 6,2*] oder Ktesiphon. – (**33**) Eden wie [*2Kön 19,12*], gleich Haran den Assyriern unterworfen. – (**34**) Dies muss neben Assur ein bedeutendes Reich sein.
(**35**) Hebr.: mit geflochtenen und gedrehten Tauen auf deinem Markte. – (**36**) Der Prophet kehrt zum Anfang zurück. (V. 12) – (**37**) Doch der Ostwind (hebr.). Alles Hohe wird gedemütigt. [*Jes 2,12*] der Sturm vom Osten her sind die Chaldäer. [*Ez 26,7*] – (**38**) Tyrus hat sich gerühmt, dass das Herz des Meeres ihm gehöre (V. 4), zweimal wird, nicht ohne Ironie, wiederholt, dass es im Herzen des Meeres seinen Untergang finden soll.

Mitte und die ganze in dir befindliche Volksmenge, sie werden in das Herz des Meeres sinken am Tage deines Sturzes.[39]
28. Bei dem lauten Geschrei deiner Steuerleute werden die Flotten erbeben.[40]
29. Alle Ruderer werden aus ihren Schiffen steigen, die Schiffsleute und alle Steuerleute des Meeres werden an das Land gehen[41]
30. und werden über dich wehklagen[42] mit lautem Rufen und bitterlich klagen und werden Staub auf ihre Häupter werfen und sich mit Asche bestreuen.[43]
31. Und sie werden sich um deinetwillen kahl scheren und sich mit Trauerkleidern[44] umgürten und dich bekümmerten Herzens unter bitteren Tränen beweinen.
32. Und sie werden über dich[45] einen Klagegesang anstimmen und über dich wehklagen: Wer ist wie Tyrus, das verstummt ist in der Mitte des Meeres?
33. Durch deine Handelsgüter, die von dem Meere herkamen, brachtest du vielen Völkern die Fülle, mit der Menge deiner Schätze und deines Volkes machtest du die Könige der Erde reich.
34. Nun bist du zertrümmert von dem Meere, in die Tiefe des Wassers sind gefallen deine Reichtümer und gesunken dein gesamtes Volk, das in deiner Mitte war.
35. Alle Bewohner der Inseln sind entsetzt über dich und alle Könige derselben sind erschüttert von dem Sturmgewitter und verändern ihr Angesicht.[46]
36. Die Handel trieben unter den Völkern, zischen über dich,[47] zu nichts bist du geworden und wirst nicht mehr sein in Ewigkeit![48]

Kapitel 28.

f. Der Stolz des Königs von Tyrus wird gedemütigt. (V. 10) g. Trauergesang. (V. 19) h. Drohungen gegen Sidon.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:[1]
2. Menschensohn! sprich zu den Fürsten von Tyrus: So spricht der Herr, Gott: Weil dein Herz sich erhoben und du gesprochen hast: Ich bin Gott und sitze auf dem Throne Gottes im Herzen des Meeres, während du doch ein Mensch bist und nicht Gott, und weil du dein Herz dem Herzen Gottes gleichgestellt hast;[2] -
3. siehe, du bist weiser als Daniel,[3] kein Geheimnis ist vor dir verborgen.
4. Durch deine Weisheit und Klugheit erwarbst du dir Reichtümer, hast Gold und Silber in deine Schatzkammern gebracht.[4]
5. Durch die Fülle deiner Weisheit und durch deinen Handel hast du deine Macht gemehrt, da erhob sich dein Herz ob deiner Macht.
6. Darum spricht der Herr, Gott, also: Weil du dein Herz erhoben hast, als wärest du Gott,
7. siehe, deshalb werde ich Fremde, die gewaltigsten der Völker, über dich herbeiführen, diese sollen ihre Schwerter über den Glanz deiner Weisheit zücken und deine Pracht entweihen.[5]

(**39**) Das Bild des Schiffbruches bietet denselben Gedanken, der [*Ez 26,4.5.12-14*] ausgedrückt ist. – (**40**) Andere Städte, durch den Fall von Tyrus erschreckt. – (**41**) Sich an das feste Land flüchten aus Furcht vor den drohenden Wogen. – (**42**) Dem Schrecken folgt die Wehklage. – (**43**) Vergl. [*Jos 6,7*] u.a. – (**44**) Mit Kleidern aus rauhen Stoffen, Säcke. – (**45**) Hebr.: bei ihrer Wehklage.
(**46**) Hebr.: schaudern gewaltig, finsteren Angesichts. Der Untergang von Tyrus zeigt diesen Herrschern die Hinfälligkeit ihrer eigenen geringeren Macht. – (**47**) Gebärde des Staunens, doch mischt sich hier die Schadenfreude in das Grausen ob dem Gerichte Gottes. – (**48**) Vergl. [*Jer 9,23.24*].
Kap. 28: (**1**) Der innerste Grund wird angegeben, warum Gott Tyrus stürzen wird. Es ist der gleiche, der Ninive und Babylons Untergang herbeigeführt [*Jes 14,13*; *Jes 47,7*; *Zef 2,15*] der Stolz, sich selbst für eine Gottheit zu halten. – (**2**) Der Nachsatz folgt erst in V. 6, V. 7, nachdem V. 3-5 der ungeheure Hochmut des Königs beschrieben ist.
(**3**) Daniel überwand mit Gottes Gnade alle Magier und Weissager und ist jetzt in Babylon der weiseste (Hieron.), ihm hat Gott die Geheimnisse der Träume offenbart. Der König schreibt sich also göttliche Weisheit zu. Der Prophet redet demgemäß, was ihm bekannt war, nicht dem Könige der Tyrier. Auch [*Ez 14,14*] hat er Daniels Erwähnung getan.
(**4**) Als ihnen das Glück lächelte, schrieben die Tyrier ihre Erfolge ihrer Klugheit und Erfahrung zu. – (**5**) Ähnlich Babylon [*Jes 47,7*]. – (**6**) Nachsatz zu V. 2. Eine besondere Strafe liegt wohl auch darin, dass die Weisheit und Pracht von einem trotzigen Feinde vernichtet wird.

8. Sie werden dich töten und hinabstoßen und du wirst den Tod der Erschlagenen[6] im Herzen des Meeres[7] sterben.
9. Wirst du dann auch angesichts deiner Würger sagen: Ich bin Gott! während du doch ein Mensch bist und nicht Gott,[8] unter den Händen derer, die dich erschlagen?
10. Den Tod der Unbeschnittenen[9] wirst du sterben durch die Hand der Fremdlinge, denn ich habe geredet, spricht der Herr, Gott.
11. Und es erging an mich das Wort des Herrn also: Menschensohn! hebe ein Klagelied an über den König von Tyrus
12. und sprich zu ihm:[10] So spricht der Herr, Gott: Du Siegel der Ebenbildlichkeit,[11] voll von Weisheit und vollendet an Schönheit!
13. In den Freuden des Paradieses Gottes[12] warst du, warst bedeckt mit allen kostbaren Steinen: mit Sardis, Topas, Jaspis, Chrysolith, Onyx, Beryll, Saphir, Rubin und Smaragd;[13] Gold war in deinen Schmuck eingewirkt und durchbrochenes Geschmeide war für dich bereit an dem Tage, da du geschaffen wardst.[14]
14. Du warst ein ausgebreiteter, schirmender Cherub, ich setzte dich auf den heiligen Berg Gottes und du wandeltest inmitten leuchtender Steine.[15]
15. Du warst vollkommen in deinem Wandel von dem Tage deiner Erschaffung an, bis Schuld[16] an dir erfunden ward.
16. Durch die Mannigfaltigkeit deines Handels ward dein Inneres voll des Frevels[17] und du versündigtest dich, darum verstieß ich dich vom Berge Gottes[18] und tilgte dich hinweg, du schirmender Cherub! aus der Mitte der leuchtenden Steine!
17. Dein Herz erhob sich ob deiner Schönheit und über deine Schönheit verlorst du deine Weisheit,[19] zu Boden stürzte ich dich und gab dich den Königen preis, dass sie ihre Augenweide an dir hätten.
18. Ob der Menge deiner Verschuldungen und ob des Unrechtes bei deinem Handel hast du dein

---

(**7**) Der König, der sich den Göttern gleichgestellt, soll ein schmachvolles Ende finden. Hebr.: In die Grube werden sie dich hinabwerfen und du wirst sterben den Tod eines Durchbohrten. – In bitterer Weise, welche gleichsam die Arten und Schmerzen des Todes in sich schließt, mit dem Tode, der die gewöhnlichen Streiter seitens der Sieger trifft, ungepflegt und unbestattet, wirst du abscheiden.
(**8**) Nicht ohne Sarkasmus wiederholt. – (**9**) Ein Unbeschnittener ist den Hebräern ein gottloser, unreiner, verabscheuungswürdiger, götzenanbetender Mensch. Der König soll sterben wie ein Verbrecher. – (**10**) Diejenigen Lobsprüche, Tugenden, Vorzüge werden hervorgehoben, welche der König von Tyrus sich zuschrieb, indes entspricht die Ausdrucksweise wie Vers 3 der Auffassung der Hebräer.
(**11**) Wahres Bild der Vollkommenheit! (ironisch) Nach anderen: Du Urbild eines glücklichen Fürsten! Zwei Züge besonders machen seine Vollkommenheit aus: seine Weisheit und seine Schönheit.
(**12**) Hebr.: in Eden (im Paradiese), dem Garten Gottes. Da Tyrus von Melkart gegründet war und die Götter in ältester Zeit sich Tyrus zu ihrem Wohnsitz erwählt haben, wie die Sage berichtete, so ist es nicht wunderbar, wenn der König Tyrus den Garten Elohims nannte und sich stolz als Nachkomme der Götter und als Herrscher ihres ehemaligen Wohnsitzes bezeichnete.
(**13**) Neun kostbare Steine werden aufgezählt, die sich auch unter den zwölf finden, welche den Brustschild des Hohenpriesters zieren. – (**14**) An dem du den Thron bestiegest.
(**15**) Hebr.: Du warst ein umspannender Cherub (Cherub der Salbung?), der da hütet, und gesetzt hatte und dich auf den heiligen Berg. Sept.: Mit einem Cherub hatte ich dich auf den heiligen Berg gesetzt. Der heiligste Berg ist der Berg, auf dem Tyrus liegt, der alte Göttersitz. Der König schützt das Heiligtum der Götter wie ein Cherub und hält die Gottlosen fern, er selbst aber ist am höheren, unzugänglichen Orte. Wie an den Eingang des Paradieses ein Cherub mit sich wendendem Flammenschwert gestellt ward [*Gen 3,24*], so ist der Sitz des Königs von feurigen Steinen wie von einer Feuerwand umgeben. [*Sach 2,5*] Wie der Berg, mit Flammen gekrönt, gegen jeden Angriff gesichert ist, so leuchtet er weithin. Somit wird durch diesen Berg Gottes die Festigkeit und der Ruhm der Stadt vollkommen ausgeprägt, in ihr aber thront der König als Cherub, als Wesen höheren, himmlischen Ursprungs.
(**16**) Der zweite Teil des Liedes handelt von Tyrus Schuld und Strafe. – (**17**) Verschiedenartigen Frevels. – (**18**) Hebr.: Vom Götterberg werde ich dich mit Schmach verstoßen. Der zuvor Gesalbter hieß (Hebr.), soll profan werden, der das Heiligtum der Gottheit zu schützen und durch die feurige Mauer vor Feinden sicher schien, wird jetzt, da Gott als Rächer auftritt, dem Untergange geweiht.
(**19**) Vor Stolz wurdest du töricht und unsinnig. Die Tyrier forderten in ihrem Hochmute die Chaldäer zur Rache heraus. – (**20**) Selbst nach der Anschauung der Heiden durfte er, an einem den Göttern von alters her geweihten Orte weilend, nicht Ungerechtigkeit und Gewalttat begehen. Indem er dies dennoch tat, entweihte er das Heiligtum.

Heiligtum entweiht,[20] darum werde ich Feuer aus deiner Mitte hervorbrechen lassen,[21] das dich verzehren soll, und ich werde dich in Asche auf der Erde verwandeln, angesichts aller, die dich sehen.
19. Alle, welche dich unter den Völkern gesehen, werden sich über dich entsetzen, denn zu nichts bist du geworden und wirst nicht mehr sein in Ewigkeit![22]
20. Und es erging an mich das Wort des Herrn also:
21. Menschensohn! richte dein Angesicht[23] gegen Sidon[24] und weissage wider dasselbe
22. und sprich: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an dich, Sidon! und will mich in deiner Mitte herrlich erweisen[25] und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich das Gericht über dasselbe ergehen lasse und mich an ihm heilig erweise.[26]
23. Und ich will die Pest über dasselbe senden, Blutvergießen auf seine Straßen, es sollen durch das Schwert Erschlagene in seiner Mitte ringsum hinsinken[27] und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin.[28]
24. Für das Haus Israel aber soll es fortan keine Ursache bitteren Leides mehr geben und keinen schmerzenden Dorn unter allen ringsum, die es anfeinden, damit sie erkennen, dass ich der Herr, Gott, bin.[29]
25. So spricht der Herr, Gott: Wenn ich das Haus Israel wieder aus den Völkern, unter welche sie zerstreut sind, sammle, so will ich mich an ihnen heilig erweisen vor den Völkern[30] und sie sollen in ihrem Lande wohnen, das ich meinem Diener Jakob verliehen.
26. Und sie sollen ungestört darin wohnen, Häuser bauen und Weinberge anpflanzen und in Sicherheit wohnen,[31] wenn ich Gericht an allen geübt, die ringsum ihnen feind sind, und sie sollen erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, bin![32]

Kapitel 29.

C. Weissagungen gegen Ägypten. (Kap. 29 – Kap. 32) a. Der Stolz des Königs wird gedemütigt werden. (V. 16) b. Der König von Babylon wird als Rächer von Gott über Ägypten kommen.

1. Im zehnten Jahre, im zehnten Monat, am elften Tage des Monats,[1] erging das Wort des Herrn an mich,

(**21**) Dein Frevel soll Ursache deines Unterganges sein. Das Bild des Feuers bezeichnet die Unvermeidlichkeit und Größe der Strafe.
(**22**) Die vorstehende Schilderung lässt sich auf den Fall der Engel anwenden, da wir die Geschichte desselben kennen und der Prophet selbst durch den Namen Cherub und die übrigen Umstände klar eine Parallele zwischen dem König und Satan zieht. (Ambros., Hier., Ephr.) Andere beziehen die Stelle mit Hintansetzung des Literalsinns nur auf Satan. Vergl. [*Ez 37*], wo die Auferstehung als Bild der Wiederherstellung des Volkes dient, sicherlich weil der Prophet an jene glaubte und auf sie hoffte. (Hier.)
(**23**) Der Prophet soll nicht allein durch Worte, sondern auch durch Geste prophezeien. – (**24**) Sidon und Tyrus stritten um den Vorrang untereinander, deshalb dienten sie beide als Personifikation der Phönizier.
(**25**) Indem ich durch mein Gericht deinen Hochmut breche. Vergl. [*Ex 14,4*] und [*Jes 2,12*]. So zeigt Gott allen Verächtern seine Herrlichkeit und Macht, da sie bekennen müssen, dass Gott den Sturz vorausgesagt und herbeigeführt. – (**26**) Durch solche Gerichte, durch welche Gott das Böse straft, erweist er sich als heiligen Gott, der die Bosheit hasst und vernichtet. Vergl. [*Jes 5,16*]. – (**27**) Vergl. [*Ez 5,17*].
(**28**) Die, welche dem Volke Gottes feindlich gesinnt sind und es bedrücken, werden vernichtet.
(**29**) Hebr.: Und nicht soll es fürder geben für das Volk Israel einen brennenden Dorn und einen schmerzenden Stachel unter allen, die ringsumher, die sie verachten, und sie sollen inne werden, dass ich der Herr, Jahve bin. – Mein Volk soll weder an euch ein Vorbild der Gottlosigkeit haben noch durch eure Feindschaft ferner heimgesucht werden. (Theod.)
(**30**) Gott wird sich heilig und als Liebhaber der Heiligkeit erweisen, wenn er sein Volk wieder in das den Patriarchen verheißene Erbe zurückführt. – (**31**) Nach der Norm des Alten Testamentes bedeutet dies, dass wahre Frömmigkeit unter dem Volke herrschen wird. Vergl. [*Jes 65,21*; *Am 9,13*; *Mi 7,14*].
(**32**) Der Gott, der die verheißenen Bundesgüter reich gewährt, seinen Freunden zur Glückseligkeit, seinen Feinden zum Schrecken und zum Untergange. So werden beide durch die Tat das erfahren, was Gottes Name Jahve bedeutet.
Kap. 29: (**1**) Die Weissagungen gegen Ägypten sind sieben an der Zahl. Die erste, vierte und fünfte sind kurz vor der Eroberung von Jerusalem vom Propheten verkündet, die sechste und siebte bald nach derselben; die zweite und wohl auch die dritte einige Zeit vor dem Zuge des Nabuchodonosor gegen Ägypten, der um das Jahr 568 oder 567 vor Chr. statthatte. Warum der Prophet so viele Weissagungen gegen Ägypten verkündete, erklärte die Zeitumstände. Die Juden um Jerusalem und mit ihnen die nach Babylon Weggeführten hofften, die Ägypter würden Assyrien besiegen oder wenigstens werde sich das Reich Juda mit Hilfe Ägyptens vom Joche Babylons befreien. Vergl. [*Ez*

also lautend:
2. Menschensohn! richte dein Angesicht gegen Pharao, den König von Ägypten, und weissage über ihn und über ganz Ägypten.
3. Rede, und sprich: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an dich, Pharao, König von Ägypten! du großer Drache,[2] der du inmitten deiner Ströme[3] liegst und sprichst: Mein ist der Strom und ich habe mich selbst geschaffen![4]
4. Ich will einen Zaum[5] in deine Kinnbacken legen und die Fische deiner Ströme an deine Schuppen heften und dich herausziehen mitten aus deinen Strömen und alle deine Fische sollen an deinen Schuppen hängen.
5. Und ich will dich in die Wüste werfen[6] und alle Fische deines Stromes, auf das offene Feld sollst du hinfallen und sollst nicht aufgehoben noch bestattet werden,[7] den Tieren der Erde und den Vögeln des Himmels will ich dich zum Fraße überlassen.
6. Dann sollen alle Bewohner Ägyptens erkennen, dass ich der Herr bin,[8] weil du für das Haus Israel ein Rohrstab gewesen bist.[9] [*Jes 36,6*]
7. Wenn sie dich mit der Hand erfassten, zerbrachst du und rissest ihre ganze Schulter auf; und wenn sie sich auf dich lehnten, brachst du in Stücke und machtest ihre Lenden erlahmen.[10]
8. Darum spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich will das Schwert über dich bringen[11] und Menschen und Vieh in dir töten.
9. Ägypten soll zur Wüstenei und zur Einöde werden und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, dafür dass du gesprochen: Der Fluss ist mein und ich habe ihn geschaffen!
10. Darum, siehe, will ich an dich und an deine Ströme und ich werde das Land Ägypten zur Einöde machen und mit dem Schwerte verwüsten vom Turme Syenes an bis an die Grenzen Äthiopiens.[12]

17,7; *Jer 2,36*; *Jer 37,6*] u.a. Ezechiel mahnt die Weggeführten, sich voll und ganz ohne törichte Hoffnungen der Herrschaft der Chaldäer zu unterwerfen, bis Gott ihnen zu seiner Zeit einen Befreier senden und die Theokratie herstellen werde. [*Mi 7,9*] – Der König von Ägypten Ephree versuchte, Jerusalem zu Hilfe zu kommen, als die Chaldäer es belagerten. Als hierauf zwischen den Bewohnern von Cyrene und von Libyen Feindschaft entstand, riefen diese den König von Ägypten zu Hilfe, doch ward Ephree mit seinem Heere geschlagen und musste, um in eigenen Lande Unruhen zu vermeiden, seinen Verwandten Amasis und Mitkönige annehmen. Beide regierten etwa 570 – 564 gemeinsam in Ägypten. Um diese Zeit (568 oder 567) fiel Nabuchodonosor in Ägypten ein und drang erfolgreich bis Syene vor. Amasis (564 – 526) führte einen Krieg gegen die Araber, unterwarf sich auf einige Zeit die Städte auf Cypern und verband sich mit Krösus. Nach dessen Niederlage indes wagte er nichts gegen die Perser zu unternehmen. Unter seiner Herrschaft war Ägypten auf das Gebiet vom Niltal am Mittelländischen Meer bis zu den Katarakten von Assuan beschränkt, so dass es unter dem letzten Könige sich nur so weit ausdehnte wie unter dem ersten Menes. Nach Amasis herrschte durch einige Monate Psammetich III., bis Kambyses von Persien Ägypten unterwarf. – Das zehnte Jahr ist das zehnte nach der Wegführung Joachins, also auch das zehnte des Königs Sedekias. Etwa sechs Monate vor der Zerstörung Jerusalems erhält der Prophet den Befehl, den Untergang Ägyptens zu verkünden.
(**2**) Krokodil. – (**3**) Kanäle. Da die ganze Fruchtbarkeit Ägyptens auf den Wassern des Nils und seiner Überschwemmung beruhte, wird der König passend unter dem Bilde des Krokodils dargestellt, das im Flusse ruht.
(**4**) Hebr.: Mein ist der Strom, ich habe ihn mir geschaffen. - Durch meine Weisheit, Veranstaltung und Macht habe ich den Nil auf das ganze Land geleitet und es fruchtbar gemacht, ihm Kanäle und Dämme geschaffen. Diese Worte werden dem Könige umso passender zugeschrieben, als er bei den Ägyptern als Sohn des Ra, als ein Sohn der Götter galt und der gütige Gott genannt wurde, wie er denn auch oft auf den Denkmälern in Schmuck und Kleidung der Götter dargestellt wird.
(**5**) Hebr.: Haken. – (**6**) In der Wüste gehen alle Wassertiere elend zugrunde. – (**7**) Dem schmachvollen Tode folgt ein anderer Schimpf, er soll keines ehrenvollen Begräbnisses teilhaftig werden. – (**8**) Wen der König so gedemütigt ist, wird ihn niemand mehr als Gott verehren, sondern alle werden erkennen, dass der Herr für die seinem Volke angetane Unbill Rache genommen. – (**9**) Ägypten war reich an den verschiedenartigsten Rohren.
(**10**) Ägypten handelte treulos. Wie für seinen Stolz (V. 3), so wird es für die Treulosigkeit gestraft werden. – (**11**) Krieg [*Ez 14,17*].
(**12**) Hebr.: Und ich werde Ägypten zu Einöden wüster Öden machen, von Migdol bis nach Syene und bis an die Grenze von Kusch. – Syene lag im äußersten Süden nach der äthiopischen Grenze zu, die Grenze von Äthiopien ist noch etwas südlicher zu denken. – Diese Weissagung von der Verwüstung Ägyptens ging bei dem Einfalle Nabuchodonosors in Erfüllung. Es wird ausdrücklich berichtet, dass derselbe bis nach Syene vorrückte; dort erst stellte sich ihm ein ägyptisches Heer unter Chor als Anführer entgegen. Nabuchodonosor kehrte von dort mit reicher Beute um. Der Zusatz: „bis zur Grenze von Kusch“ soll nur verdeutlichen, dass ganz Ägypten bis zu der an

11. Keines Menschen Fuß soll es durchwandern und keines Tieres Fuß es betreten, unbewohnt soll es sein vierzig Jahre lang.[13]
12. Und ich werde das Land Ägypten zu einer Wüstenei machen inmitten wüster Länder[14] und seine Städte öde machen inmitten zerstörter Städte und sie sollen vierzig Jahre lang wüste liegen und ich werde die Ägypter unter die Völker zerstreuen und sie unter die Länder worfeln.[15]
13. Denn so spricht der Herr, Gott: Nach Ablauf von vierzig Jahren will ich Ägypten aus den Völkern sammeln, unter welche ich sie zerstreut habe,
14. und ich will die Gefangenen Ägyptens zurückführen und sie in das Land Phathures,[16] in das Land, in dem sie geboren sind, heimkehren lassen und daselbst sollen sie ein geringes Reich sein.[17]
15. Es wird das geringste unter den übrigen Reichen sein und es wird sich fortan nicht mehr über die Völker erheben und ich werde sie wenig zahlreich machen, dass sie nicht mehr über die Völker herrschen.
16. Auch sollen sie fortan nicht mehr dem Hause Israel Vertrauen einflößen, dass sie es sündigen lehren, so dass es mich verlässt und ihnen anhängt;[18] und sie sollen erkennen, dass ich der Herr, Gott, bin.
17. Und es geschah im siebenundzwanzigsten Jahre,[19] im ersten Monat, am ersten des Monats, dass an mich das Wort des Herrn erging, also lautend:
18. Menschensohn! Nabuchodonosor, der König von Babylon, hat sein Heer schwere Mühen wider Tyrus bestehen lassen, so dass jedes Haupt kahl und jeder Nacken haarlos geworden ist,[20] und doch ist ihm für Tyrus kein Lohn zuteil geworden noch auch seinem Heere für die Mühe, die er für mich wider dasselbe auf sich genommen hat.
19. Deshalb spricht der Herr, Gott, also: Siehe, ich will Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, das Land Ägypten geben[21] und er soll dessen ganzes Volk nehmen, dessen Beute nehmen und dessen Raub rauben und das soll seines Heeres Lohn sein [*Jer 46,2*]
20. für die Dienstleistung, welche er wider Tyrus auf sich genommen; ich werde ihm das Land Ägypten geben[22] dafür, dass er sich für mich abgemüht hat, spricht der Herr, Gott.
21. An jenem Tage wird dem Hause Israel ein Horn sprossen[23] und ich werde dich mitten unter ihnen frei

---

Äthiopien stoßenden Landschaft verwüstet werden wird. – So ist auch die Übersetzung der Vulgata zu verstehen. (in der irrtümlich vom Turme Syenes anstatt: von Migdol bis Syene gesetzt ist).
(**13**) Über die hierauf folgende Periode finden wir weder in der Heiligen Schrift noch bei Flavius Josephus etwas. – (**14**) Der Philister, Idumäer, Moabiter und anderer, gegen welche der Prophet weissagt. – (**15**) Die Ausdrücke sind in ihrer Stärke malerisch.
(**16**) Oberägypten, dessen Hauptstadt Theben. Da die erste Dynastie nach der Stadt Tis in Oberägypten, ägyptisch Teni, die der Thiniten hieß, stimmen die neueren Geschichtsschreiber Herodot bei, der die Ägypter von dort herstammen lässt. – (**17**) Auf ihre ursprüngliche Heimat beschränkt, sollen die Ägypter ein bescheidenes Reich [*Ez 17,6.14*] bilden, keine Weltmacht mehr sein.
(**18**) Hebr.: Und es soll nicht mehr für das Haus Israel ein Hort sein, der Verschuldung anzeigt, indem sie sich an sie hängen. – Ägypten, ihre angebliche Zuflucht, wird nicht mehr ihr Verkläger vor Gott sein. Die Schuld der Juden bestand darin, dass sie gegen Gottes Mahnung sich an Ägypten anschlossen.
(**19**) Der Wegführung des Königs Jechonias, oder seit Beginn der Herrschaft des Sedekias, also im sechzehnten Jahre nach der Eroberung von Jerusalem. Diese Weissagung ist die letzte, bei welcher die Zeit ihrer Verkündigung beigefügt ist. Vergl. zu der Weissagung auch [*Jer 25,19*].
(**20**) Felsen, Holz und Erde werden herbeigeschafft, den Meerbusen auszufüllen, damit Tyrus so mit dem Festlande verbunden, ohne Schwierigkeit zu Fuß angegriffen werden kann. Einen solchen Damm begann Nabuchodonosor in der Tat aufzuschütten (Hier., Cyrill., Al.), ohne ihn indes zu vollenden und die Stadt zu erobern. Erst Alexander der Große nahm durch das gleiche Mittel die Stadt selbst ein.
(**21**) Hebr.: Deswegen spricht der Herr, Jahve, also: Siehe, ich gebe dem Nebukadnezar, dem König von Babel, das Land Ägypten.
(**22**) Hebr.: Als seinen Werklohn, um den er gedient hat, gebe ich ihm das Land Ägypten. Der König beginnt sein Unternehmen aus Stolz und Herrschsucht, Gott aber bestimmt, dass ihm Ägyptens Schätze zuteil werden sollen. Manches ordnet Gott selbst an, anderes lässt er zu, bald dem freien Willen des Menschen Raum lassend, bald zulassend, dass die, welche Strafe verdienen, solche durch andere erdulden. Um zu zeigen, dass der König durch seine Zulassung so mächtig ist, verheißt Gott, ihn zu belohnen. (Theod.) Den Juden wie den Heiden wurde durch diese Weissagungen gezeigt, dass Gott der Herrscher über alle Völker ist, nicht ein Landes- und Nationalgott.
(**23**) Hebr.: An jenem Tage will ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel. – Das Horn ist das Bild der Macht, Stärke oder auch der Herrschaft. Wenn Gott Ägypten demütigt, ist dies für die Israeliten ein Unterpfand, dass auch die übrigen Weissagungen über die Wiederherstellung des Volkes erfüllt werden, dass Israels Macht und Reich

reden lassen und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin!

Kapitel 30.

c. Weitere Beschreibung der Strafe Ägyptens. (V. 19) d. Der Arm Pharaos wird gebrochen.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, lautend:
2. Menschensohn! weissage und sprich: So spricht der Herr, Gott: Klaget:[1] Wehe, wehe, ob des Tages![2]
3. denn der Tag ist nahe, es naht der Tag des Herrn,[3] ein Tag des Gewölkes,[4] die Zeit der Völker[5] wird es sein!
4. Denn das Schwert wird nach Ägypten eindringen und Äthiopien wird voll Schrecken sein, wenn sie in Ägypten verwundet fallen werden, wenn seine Volksmenge weggerafft wird und seine Grundfesten zerstört werden.[6]
5. Äthiopier, Libyer,[7] Lydier[8] und alle anderen Völker, Chub[9] und[10] die Söhne des verbündeten Landes werden mit ihnen durch das Schwert fallen.
6. So spricht der Herr, Gott: Es sollen die Stützen Ägyptens[11] fallen und vernichtet werden soll der Stolz seiner Herrschaft, vom Turme Syenes an[12] sollen sie darin fallen durch das Schwert, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen,
7. und sie sollen öde werden inmitten verwüsteter Länder und seine Städte werden inmitten anderer verwüsteten Städte liegen.[13]
8. Und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich ein Feuer[14] in Ägypten entzünde und alle seine Helfer zerschmettert werden.
9. An jenem Tage werden Boten auf Schiffen vor mir hergehen,[15] um Äthiopiens Zuversicht zu vernichten,[16] und Schrecken wird über sie kommen am Tage Ägyptens, denn sicherlich wird dieser hereinbrechen.
10. So spricht der Herr, Gott: Ich will der Volksmenge[17] Ägyptens durch die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, ein Ende machen;
11. er wird mit seinem Volke, dem tapfersten unter den Völkern, herbeigeführt werden,[18] das Land zu verderben, und sie werden ihre Schwerter über Ägypten zücken und das Land mit Erschlagenen füllen.
12. Und ich werde die Betten der Ströme trocken legen[19] und das Land in die Hand schlimmer Menschen überliefern; ich werde das Land und alles, was darin ist, durch die Hand von Fremdlingen verwüsten; ich,

---

wieder erblühen werden. Einen vorbedeutenden Anfang davon sehen viele Erklärer, nicht mit Unrecht, in der Erhöhung des Jechonias. [*2Kön 25,37; Jer 52,31*] An jenem Tage: Mag alles zusammenbrechen, Gottes Verheißungen an sein Volk werden bestehen bleiben, ja, die Demütigung der anderen wird gleichsam eine Vorbereitung sein auf die Wiederherstellung des Reiches Israel. Wenn die Prophezeiung über Ägypten in Erfüllung gegangen, wird auch niemand mehr wagen, die weiteren Weissagungen des durch göttliches Zeugnis empfohlenen Propheten in Zweifel zu ziehen.

Kap. 30: (**1**) Der Seher schreitet von der letzten Weissagung über eine Verwüstung dazu fort, den Untergang Ägyptens im Allgemeinen zu beklagen, wie ähnliches bei den Propheten nicht selten ist. Wie furchtbar das Gericht sein wird, geht daraus hervor, dass der Herr selbst befiehlt, eine große Wehklage anzustellen.

(**2**) Der Tag ist der Tag des Herrn, ein Tag, an welchem Gott seine Rechte wahrt und seine Herrlichkeit, Majestät, Heiligkeit allen offenbart. – (**3**) Was der Prophet, von der Warte Gottes blickend, schaut, ist ihm nahe, auch wenn es erst nach längerer Zeit eintritt. – (**4**) Gewölk, Sturm, Finsternis sind geeignete Sinnbilder für Schrecken, Verwirrung, Unglück, Elend.

(**5**) Der Tag, an dem die Völker Strafe erleiden, gerichtet werden. Das Gericht über Ägypten ist gleichsam ein Teil und der Anfang des Völkergerichtes. – (**6**) Ägypten wird nie wieder zu seiner früheren Macht zurückkehren. – (**10**) Überhaupt. – (**7**) Hebr.: Phut, vielleicht die Somalküste. – (**8**) Vergl. [*Jes 66,19*]. – (**9**) Wen dieser Name bezeichnet, ist unsicher. – (**11**) Die Führer, Fürsten, Streiter. – (**12**) Hebr.: Von Migdol bis nach Syene.

(**13**) Wenige Städte werden in Ägypten übrig bleiben inmitten der Ruinen anderer Städte. – (**14**) Bild der Kriegsfurie. – (**15**) Da der Herr an Ägypten Gericht übt, gehen die Boten vor ihm her, nämlich Ägypter bringen, auf Schiffen fliehend, nach Äthiopien die betrübende Kunde vom Unglücke ihres Landes. Der Seher hat wohl [*Jes 18,2*] vor Augen. – (**16**) Hebr.: Um das sorglose Kusch in Schrecken zu setzen.

(**17**) Dem vorher gezeichneten bunten Gewimmel. – (**18**) Von Gottes Hand. – (**19**) Ich werde Trockenheit senden und den Zuwachs des Wassers behindern, so dass die Kanäle ausgetrocknet werden und der Nil nicht austritt. – (**20**) Hebr.: Vor Noph. Memphis steht als Hauptstadt von Unterägypten voran. Da hier das Hauptheiligtum des Ptah war und hier der Apisdienst seinen Sitz hatte, stehen die Götzen und Abgötter passend voran.

der Herr, habe es gesprochen.
13. So spricht der Herr, Gott: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und den Abgöttern von Memphis[20] ein Ende machen, im Lande Ägypten soll fortan kein Fürst mehr sein[21] und ich will Schrecken[22] senden über das Land Ägypten. [*Sach 13,2*]
14. Ich werde das Land Phatures verwüsten und Feuer über Taphnis senden und Gericht an Alexandria[23] vollstrecken.
15. Ich werde meinen Zorn über Pelusium,[24] die Feste Ägyptens, ausgießen und die Volksmenge Alexandrias ausrotten
16. und werde Feuer über Ägypten senden, wie eine Gebärende soll Pelusium Schmerzen haben und Alexandria verheert[25] und Memphis in Bedrängnis sein Tag für Tag.
17. Die junge Mannschaft von Heliopolis[26] und Bubastos[27] soll durch das Schwert fallen, sie selbst[28] aber sollen gefangen weggeführt werden.
18. Zu Taphnis[29] wird sich der Tag verdunkeln, wenn ich daselbst die Zepter Ägyptens zerbreche,[30] und der Stolz auf seine Stärke wird darin aufhören, Gewölk wird es bedecken und ihre Töchter[31] werden in die Gefangenschaft geführt werden.
19. So werde ich Gericht halten an Ägypten und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.[32]
20. Und es geschah im elften Jahre, im ersten Monat,[33] am siebten des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn also:
21. Menschensohn! ich habe den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, gebrochen; siehe, er ward nicht verbunden, dass er heil werden könnte, nicht mit Binden umwunden noch mit linnenem Verbande umwickelt, dass er wieder Kräfte bekommen und das Schwert fassen könnte.[34]
22. Darum spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an Pharao, den König von Ägypten, und will seinen starken, aber doch gebrochenen Arm zerschmettern und will ihm das Schwert aus der Hand schlagen[35]
23. und Ägypten unter die Völker zerstreuen und sie über die Länder hinworfeln.
24. Aber die Arme des Königs von Babylon werde ich stärken und ihm mein Schwert in die Hand geben

---

(**21**) Er wird aus Unterägypten verschwinden. – (**22**) Vor dem wahren Gotte.
(**23**) Hebr.: Und ich verheere Pathros und lege Feuer am Zoan und vollstrecke Gerichte an No. – Pathros ist Oberägypten, in Zoan (Tanis ägyptisch Zan) residierte die ägyptische Dynastie. V. 21, V. 23. Der Stadt in Unterägypten wird eine solche in Oberägypten No (Theben, nicht Alexandria) beigefügt, um auszudrücken, dass das Unglück ganz Ägypten heimsuchen wird.
(**24**) Hebr.: Sin, der nordöstlichste Punkt. Der hebräische wie der griechische Name spielen auf die Sümpfe an, bei denen die Stadt lag. Pelusium war in Wahrheit der Schlüssel Ägyptens, durch Kunst und Natur befestigt, wehrte es jedem von Osten kommenden Feinde den Zugang.
(**25**) Hebr.: Theben muss erbrochen werden und Noph (No) (sieht) Bedränger am Tage. Nicht heimlich in der Nacht greifen die Feinde an, sondern offen bei Tage, ihres Sieges gewiss. – (**26**) On, Heliopolis, war die Hauptstadt des dreizehnten Gaues in Unterägypten, eine der ältesten Städte, berühmt durch ihren Sonnentempel.
(**27**) Ägyptisch Pi-Bast, Stadt der Göttin Bast, der mit einem Katzenkopf abgebildeten Göttin der sinnlichen Liebe, war die Hauptstadt des achtzehnten Gaues von Unterägypten. – (**28**) Die Streiter werden im Kampfe fallen, die übrigen Bürger weggeführt werden. – (**29**) Thachpanches, Daphne, befestigte Stadt bei Pelusium, nach [*Jer 43,8ff*] eine Residenz des Pharao.
(**30**) Da die Stadt an der Grenze lag, öffnete ihre Einnahme den Feinden den Zugang nach Ägypten. – (**31**) Die kleineren Städte, d.i. deren Bewohner.
(**32**) Schon Jeremias hat [*Jer 43,9ff*] vorausgesagt, dass Nabuchodonosor im Tore des Hauses Pharaos zu Taphnis seinen Thron aufstellen und von dort aus Ägypten plündern werde. Dies alles will Gott zulassen, damit die Ägypter lernen, nicht sich ihrer selbst zu rühmen, sondern das Recht seiner Herrschaft anzuerkennen. – (**33**) Also etwa drei Monate nach der Verkündigung der Weissagung [*Ez 29,1*].
(**34**) Es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, dass das Reich in seiner Unversehrtheit wieder imstande sein wird, Krieg zu führen. Vergeblich versuchte Ägypten, die Belagerung Jerusalems zu brechen, seine Ohnmacht zeigte sich bei diesem Versuche. Der eine gebrochene Arm zeigt, dass Ägyptens Kräfte so geschwächt sind, dass es nichts mehr außerhalb seines Gebietes vermag, wie die übrigen Umstände eine Hoffnung auf Besserung für die Zukunft ausschließen. Doch auch der andere Arm soll gebrochen werden, so dass Ägypten auf keine Weise das Schwert ziehen oder sich verteidigen kann; wie außerhalb seines Landes, so verliert es in diesem selbst seine Macht.
(**35**) Der gebrochene wie der bisher gesunde Arm sollen so zerschmettert werden, dass ihm das Schwert entfällt. Darum: In V. 21 hat Gott gesagt, er werde Ägyptens Macht gänzlich vernichten, diese volle Vernichtung droht er jetzt durch die Zerschmetterung des anderen Armes an.

und werde die Arme Pharaos zerbrechen und es werden seufzen und wehklagen,[36] die vor seinen Augen getötet werden.
25. Ja, die Arme des Königs von Babylon will ich stärken, doch die Arme Pharaos sollen erlahmen und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich dem Könige von Babylon mein Schwert in die Hand gebe, dass er es wider das Land Ägypten schwinge.
26. Und ich werde Ägypten unter die Völker zerstreuen und sie unter die Länder worfeln und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Kapitel 31.

e. Die hohe Zeder, Assyrien, wird umgehauen, ein Vorbild für den Sturz Ägyptens.

1. Und es geschah im elften Jahre, im dritten Monat, am ersten des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn also:
2. Menschensohn! sprich zu Pharao, dem Könige von Ägypten, und zu seinem Volke: Wem bist du gleich geworden in deiner Größe?[1]
3. Siehe, Assur[2] war wie eine Zeder auf dem Libanon, schön von Geäst und mit reichem Laube bedeckt, hoch an Wuchs und unter dichten Zweigen[3] erhob sich sein Wipfel.
4. Wasser hatten ihn großgezogen, die Flut[4] ihn emporgebracht, seine Ströme flossen rings um seine Wurzeln[5] und er sandte seine Abflüsse zu allen Bäumen des Gefildes.[6]
5. Darum ward sein Wuchs höher als alle Bäume des Gefildes und seine Äste mehrten sich und seine Zweige wuchsen hoch ob des reichlichen Wassers.
6. Da er nun seinen Schatten weithin warf,[7] nisteten alle Vögel des Himmels auf seinen Ästen und unter seinem Gezweige gebaren alle Tiere des Waldes und unter seinem Schattendache fanden Scharen zahlreicher Völker Wohnung.
7. Er war sehr schön in seiner Größe und in seiner Zweige weitem Umfange, denn seine Wurzeln hatten reichliches Wasser.
8. Höhere Zedern denn er waren nicht im Paradiese Gottes,[8] Tannen kamen ihm nicht gleich an Höhe und die Ahornbäume hatten kein Gezweig wie er, kein Baum des Paradieses Gottes war ihm zu vergleichen in seiner Schönheit.
9. Denn ich hatte ihn schön gemacht in der Fülle seiner laubreichen Zweige und es beneideten ihn alle Bäume der Wonne, welche im Paradiese Gottes waren.[9]
10. Darum spricht der Herr, Gott: Dafür dass er zu solcher Höhe emporgewachsen ist[10] und seine grünen und laubreichen Zweige erhob und sein Herz ob seiner Höhe hochmütig ward,
11. darum will ich ihn in die Hand des Mächtigsten unter den Völkern hingeben,[11] der nach Gutdünken mit ihm umgehen soll; seiner Bosheit gemäß werde ich ihn verstoßen.
12. Fremde sollen ihn fällen, die Grausamsten unter den Völkern, und ihn auf die Berge hinstrecken; in alle Täler fallen seine Zweige hin und an allen Felsen des Landes zerschmettern seine Äste und aus

---

(**36**) Hebr.: Singular. Der König von Ägypten wird vor dem Könige von Babylon seufzen wie ein vom Schwerte Durchbohrter, also gleichsam schmerzvoll sein Leben aushauchen: Ägypten wird schwere Niederlagen erleiden und fast untergehen.

Kap. 31: (**1**) Anspielung auf die ungeheure Meinung, welche Ägypten von seiner Macht und Größe hatte. Aber war nicht auch Assur ein altes und mächtiges Reich und ging dennoch kläglich zugrunde? – (**2**) Nach anderen ist weiter von Ägypten die Rede und zu lesen: Ein Zederntannenbaum war auf dem Libanon usw. Indes der Untergang Assurs stand noch vor aller Auge und war geeignet, den Weissagungen neue Kraft zu verleihen.

(**3**) Hebr.: Siehe, zwischen die Wolken ragt sein Wipfel. – (**4**) Reicher Zufluss. Ohne Bild: Reichtum an allen Gütern. – (**5**) Hebr.: Mit ihren Strömen rings umziehend sein Pflanzland. – (**6**) Reiche Hilfe floss von allen Seiten den Assyriern zu, andere Völker dienten ihnen als Söldner und leisteten ihnen jede Art von Diensten. – (**7**) Da er sich neu ausgebreitet hatte.

(**8**) Hebr.: Zedern kamen ihm nicht gleich im Garten Gottes, Zypressen kamen seinem Gezweige nicht gleich. – Bei der Vergleichung mit den schönsten Bäumen denkt der Prophet unwillkürlich an die des Paradieses. Einige Erklärer fassen den Zusatz indes in dem Sinne von sehr schön. – (**9**) Hebräisch.: Alle Bäume Edens, die im Garten Gottes waren.

(**10**) Gott lässt Reiche erstehen und wachsen, weil er Herrschaft und Macht verleiht, wem er will. Aber Assur sündigte durch Hochmut und stürzte nieder. – Hebr.: Weil du so hoch gewachsen und er seinen Wipfel zwischen die Wolken erhob. Septuag.: und du deinen Wipfel usw. – (**11**) Nabopolassars und Cyaxares.

seinem Schatten ziehen alle Völker der Erde weg und verlassen ihn.[12]
13. Auf seinen Stumpf lassen sich alle Vögel des Himmels nieder,[13] auf seine Äste alle Tiere der Flur.
14. Darum soll sich kein Baum am Wasser erheben ob seiner Höhe noch seinen Wipfel zwischen grünen und laubreichen Zweigen erheben[14] noch vom Wasser getränkt auf seine Höhe pochen, denn alle[15] sind sie dem Tode preisgegeben, in der Erde Tiefen,[16] inmitten der Menschenkinder zu denen hin, die zur Grube hinabfahren.
15. So spricht der Herr, Gott: Am Tage, da er zur Unterwelt hinabfuhr, führte ich Trauer herbei und ließ ihn in Abgründe versinken, hemmte seine Flüsse und seine vielen Wasser hielt ich zurück und es trauerte über ihn der Libanon und alle Bäume des Feldes erbebten.[17]
16. Von dem Getöse seines Sturzes machte ich die Völker erzittern, als ich ihn zur Unterwelt hinabstieß, zu denen, welche in die Grube fahren; und es trösteten sich in der Erde Tiefen alle auserlesenen Bäume der Wonne und die trefflichsten auf dem Libanon, alle, die von Wassern getränkt werden.[18]
17. Denn auch jene fuhren mit ihm zur Unterwelt hinab[19] zu den durch das Schwert Erschlagenen; alle, die ihm halfen, saßen unter seinem Schatten in der Mitte der Völker.[20]
18. Wem bist du zu vergleichen, du herrlicher und hochgewachsener unter den Bäumen der Wonne?[21] Siehe, hinabgestoßen bist du zu den Bäumen der Wonne[22] in die Unterwelt, inmitten der Unbeschnittenen[23] wirst du schlafen, bei denen, die durch das Schwert gefallen sind;[24] also ergeht es Pharao und seinem ganzen Heere, spricht der Herr, Gott.

Kapitel 32.

f. Klagelied über Pharao. (V. 16) g. Der Untergang der Feinde Gottes.

1. Und es geschah im zwölften Jahre,[1] im zwölften Monat, am ersten des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn, also lautend:
2. Menschensohn! stimme ein Klagelied an über Pharao, den König von Ägypten, und sprich zu ihm: Du warst wie ein Löwe unter den Völkern, wie ein Drache im Meere,[2] du schwangest das Horn in deinen Strömen,[3] trübtest die Wasser mit deinen Füßen und wühltest ihre Fluten auf.
3. Darum spricht der Herr, Gott, also: Ich werde mein Netz über dich ausspannen durch eine Menge vieler Völker[4] und werde[5] dich herausziehen in meinem Garne.

(**12**) Der stolze Baum ist gefällt und niedergeworfen, bei seinem Sturze fielen Äste und Laub auf Berge und in Täler und in die Tiefen der Erde. Die unter seinem Schatten gewohnt, flohen, sich um den Baum nicht weiter kümmernd. Die dem assyrischen Reiche unterworfenen Völker trauerten nicht über dessen Untergang, nur auf ihr eigenes Wohl bedacht, ließen sie das wankende Reich im Stich, das zuvor bewundert, jetzt vergessen und verachtet ward.
(**13**) Der Prophet geht im ersten Teile des Verses zu dem Bilde eines dahingestreckten Leichnams über. – (**14**) Alle sollen aus dem Falle lernen: Auf dass nicht allzu hoch wachsen alle Wasserbäume und ihre Wipfel nicht zwischen die Wolken erheben. In der Vulgata wird nicht sowohl Gottes Absicht ausgedrückt als vielmehr die Folge jenes Sturzes. – (**15**) Alle Mächte dieser Erde.
(**16**) Einem schmachvollen Tode preisgegeben, werden sie in die Tiefe der Unterwelt hinabsteigen. Gott widersteht den Hochmütigen. – (**17**) Hebr.: Am Tage…. Ließ ich in Trauer sich hüllen die Flut und hielt ihre Ströme zurück, dass die reichen Wasser zurückgehalten wurden, und kleidete in Trauer um ihn den Libanon, und alle Bäume des Gefildes schmachteten seinethalben.
(**18**) Andere Könige, die in die Unterwelt hinabgestoßen waren, ertrugen ihr Geschick leichter, da sie die Schmach sahen, die über den König von Assur gekommen. – (**19**) Auch jene sind mit ihm zur Unterwelt gefahren. – Die anderen stolzen Bäume, die Weltreiche, mussten und müssen gleichfalls mit ihm hinab. Das Gericht ergeht über die heidnischen Reiche insgesamt. – (**20**) Besser: die gesessen unter seinem Schatten.
(**21**) Hebr.: In Herrlichkeit und Größe unter den Bäumen Edens. Du hast dich mit den Mächtigsten verglichen. Dieser Vergleich mag gelten, so soll den ihr Los das deine sein! – (**22**) Edens. – (**23**) Die Unbeschnittenen sind den Juden verächtlich. Auch aus dem Sinne der Ägypter kann das Wort gewählt sein, da diese großes Gewicht auf die Beschneidung legten. – (**24**) Und nicht gebührend ehrenvoll bestattet.
Kap. 32: (**1**) Manche hebräische Handschriften dienten das elfte Jahr. – (**2**) Der Löwe ist das Bild der Macht über alle, Löwe unter den Völkern war Ägypten, insofern es den gleichen Rang unter ihnen einnahm, wie der Löwe unter den Tieren. Vergl. [*Am 3,8*]. Aber Pharao ist nicht würdig, mit einem so edlen Tiere verglichen zu werden, er ist vielmehr ein Krokodil. [*Ez 29,2*] – (**3**) Hebr.: du brachest hervor in deinen Strömen.
(**4**) Gott wird dich fangen mit seinem Netze, einer Menge zahlreicher Völker. – (**5**) Hebr.: Sie werden. – (**6**) Der ungeheure Leichnam sinnbildet das machtvolle Reich, in dessen Schätze und Länder sich viele teilen. Das Bild des

4. Und ich werde dich auf den Boden hinwerfen, auf offenes Feld dich hinschleudern und werde alle Vögel des Himmels sich auf dich setzen lassen und die Tiere des ganzen Landes an dir sättigen.[6]
5. Und ich werde dein Fleisch auf die Berge werfen und deine Hügel voll deines Aases machen.
6. Ich will das Land bis an die Berge mit deinem stinkenden Blute[7] tränken und die Täler sollen von dir voll werden.
7. Und wenn du erloschen bist, will ich den Himmel verhüllen[8] und seine Sterne dunkel werden lassen, die Sonne will ich in Gewölk hüllen und der Mond soll sein Licht nicht geben.[9]
8. Alle Leuchten des Himmels werde ich über dich trauern lassen und Finsternis über dein Land senden,[10] spricht der Herr, Gott, wenn deine Erschlagenen mitten im Lande fallen, spricht der Herr, Gott.
9. Und ich werde das Herz vieler Völker in Bekümmernis versetzen, wenn ich deine Niederlage zu den Völkern hingelangen lasse, in die Länder, die du nicht kennst.
10. Und ich werde machen, dass sich viele Völker über dich entsetzen, und ihre Könige soll gewaltiger Schrecken deinethalben befallen, wenn mein Schwert sich anschickt, sich über ihre Angesichter hin zu schwingen,[11] und jeder soll plötzlich für sein Leben erzittern am Tage deines Sturzes.
11. Denn so spricht der Herr, Gott:[12] Das Schwert des Königs von Babylon wird über dich kommen.
12. Durch die Schwerter der Helden werde ich dein zahlreiches Volk zu Falle bringen; alle diese Völker sind unbezwinglich,[13] sie werden den Stolz Ägyptens vernichten und dessen Volksmenge soll zerstreut werden.
13. Und ich werde alles Vieh desselben, das an reichlichen Wassern ist,[14] zugrunde gehen lassen und keines Menschen Fuß, noch Tieres Klaue soll diese mehr trüben.
14. Alsdann will ich ihre Wasser sich abklären lassen und ihre Ströme wie Öl daherfließen lassen,[15] spricht der Herr, Gott.
15. Wenn ich das Land Ägypten zur Wüstenei mache, wird es[16] auch aller seiner Fülle beraubt, wenn ich alle seine Bewohner schlage; und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.
16. Ein Klagelied ist dies, man soll es anstimmen, die Töchter der Völker[17] sollen es anstimmen, über Ägypten und über dessen Volksmenge sollen sie dies Klagelied anstimmen, spricht der Herr, Gott.
17. Und es geschah im zwölften Jahre, am fünfzehnten des Monats,[18] da erging das Wort des Herrn an mich also:
18. Menschensohn! stimme ein Trauerlied an über die Menge Ägyptens; stürze hinab[19] dies selbst und die Töchter der mächtigsten Völker[20] in der Erde Tiefen zu denen, die in die Grube hinabfahren.[21]
19. Worin bist du denn besser?[22] Fahre hinab und bette dich zu den Unbeschnittenen![23]
20. Mitten unter die durch das Schwert Erschlagenen sollen sie[24] hinsinken,[25] das Schwert ist dargereicht, man stürzt es hinab samt allen seinen Völkerschaften.[26]

Riesenleichnams entspricht dem anderen des gefällten Riesenbaumes [*Ez 31,12.13*]. So wird Gottes Strafurteil über Pharao dem Gerichte über Assyrien ähnlich.

(**7**) Nicht mit dem Wasser des Nil, zudem soll der Blutstrom weiter reichen. Eine große Niederlage wird vorausgesagt. – (**8**) So wird der Tag des Gerichtes des Herrn oft geschildert. – (**9**) Vielleicht Anspielung auf den Titel des Königs: Geliebter oder Sohn des Ra, des Sonnengottes, oder selbst Ra. – (**10**) Es liegt wohl auch eine Anspielung auf die ägyptische Finsternis vor: [*Ex 10,21ff*].

(**11**) Alle Völker sollen dem König von Babylon unterworfen und dienstbar sein [*Jer 25,11*; *Jer 26,6.7*], deshalb jagt die Unterwerfung eines Volkes den anderen Schrecken ein, da sie wissen, dass ihnen ein gleiches Schicksal bevorsteht. – (**12**) Wisse, welches das Schwert ist, das über dich kommen soll. – (**13**) Hebr.: die trutzigsten der Nationen sie alle… – (**14**) Oder: von den reichen Wassern weg.

(**15**) Das Wasser soll sich setzen, abklären, da niemand es trübt, und sanft dahinfließen. – (**16**) Dieser Satz ist im Hebräischen noch abhängig von: wenn. – (**17**) Den Frauen gehört es besonders zu, Klagelieder anzustimmen. Sinn: die Völker.

(**18**) Wohl des zwölften. Das Gebot, dieses Trauerlied anzustimmen, fällt alsdann vierzehn Tage hinter die Zeit der Prophezeiung. Sept.: Im zwölften Jahre im ersten Monate, am fünfzehnten Tage des Monats. Diese Lesart scheint besser und demgemäß auch in V. 1 vorzuziehen: im elften Jahre. – (**19**) Durch prophetischen Grabgesang bestattend. Für Gott ist sprechen tun.

(**20**) Durch diesen Zusatz wird das Trauerlied auf das Gericht Gottes über alle Völker ausgedehnt. – (**21**) Die durch das Wort Gottes in die Unterwelt hinabgeschleudert werden. – (**22**) Worin bist du besser, dass du verdientest, dem Untergange zu entfliehen? (Hier.) Je mehr du dich erhöhst, desto tiefer wirst du hinabstürzen. – (**23**) Den Gott und den Menschen Verhassten. – (**24**) Die Ägypter.

(**25**) Wie andere Völker werden sie vom Schwerte dahingerafft. – (**26**) Das Schwert ist vom Herrn dargereicht und die, welche seine Gerichte zur Ausführung bringen, stürzen Ägypten mit seinen Völkerschaften hinab.

21. Da werden die mächtigsten der Helden, die mit seinen Helfern hinabfuhren und als Unbeschnittene schlafen, die durch das Schwert Erschlagenen, es begrüßen[27] aus der Mitte der Unterwelt.
22. Da[28] liegt Assur und dessen ganzes Volk, ringsherum sind seine Gräber! insgesamt Erschlagene, die durch das Schwert gefallen sind.
23. Ihre Gräber sind ihnen bereitet in den tiefsten Räumen der Gruft, all sein Volk liegt rings um sein Grab;[29] alle erschlagen, durch das Schwert gefallen, sie, die ehedem Schrecken verursachten im Lande der Lebenden.
24. Dort liegt Älam[30] und dessen ganzes Volk rings um sein Grab her! Sie alle sind erschlagen, durch das Schwert gefallen; als Unbeschnittene fuhren sie hinab in der Erde Tiefen, sie, die Schrecken vor sich im Lande der Lebenden verbreiteten; nun aber tragen sie ihre Schande bei denen, die in die Grube hinabfahren.
25. Inmitten Erschlagener hat man ihm seine Statt bereitet unter allen seinen Völkern, rings um ihn her sind dessen Gräber, alle Unbeschnittene, durch das Schwert Erschlagene. Denn sie verbreiteten Furcht vor sich im Lande der Lebenden, nun aber müssen sie ihre Schmach tragen bei denen, die in die Grube hinabfahren, und inmitten Erschlagener sind sie gelagert.
26. Dort ist Mosoch und Thubal[31] mit ihrer ganzen Volksmenge, deren Gräber rings um ihn[32] her sind; insgesamt Unbeschnittene, Erschlagene, durch das Schwert gefallen; denn sie verbreiteten Furcht vor sich her im Lande der Lebenden.
27. Sie sollten nicht bei den Helden schlafen, die als Unbeschnittene fielen, die mit ihren Waffen in die Unterwelt hinabstiegen, denen sie ihre Schwerter unter ihre Häupter legten;[33] ihre Verschuldung haftet an ihrem Gebein,[34] weil sie der Schrecken der Helden gewesen im Lande der Lebenden.
28. So wirst auch du inmitten der Unbeschnittenen zerschmettert liegen und schlafen bei den durch das Schwert Erschlagenen.[35]
29. Dort ist Idumäa und seine Könige und alle seine Fürsten, welche mit ihrem Heere durch das Schwert zu den Erschlagenen hingegeben wurden;[36] sie müssen bei den Unbeschnittenen liegen, bei denen, welche in die Grube hinabfahren.
30. Dort sind alle Fürsten des Nordens[37] und alle Gewalttätigen,[38] die hinabgestoßen sind zu den

---

(**27**) Die, welche mit den Hilfstruppen des Königs schon in die Unterwelt hinabgestiegen sind, werden ihn mit Hohn begrüßen. Hebr.: Sprechen werden über ihn die mächtigsten der Helden aus der Unterwelt heraus samt seinen Bundesgenossen: Herniedergefahren sind, um da zu liegen, die Unbeschnittenen, als vom Schwerte durchbohrt.
(**28**) Der König von Ägypten muss nach einem allgemein geltenden Gesetze Gottes über seine Feinde und alle Hochmütigen hinabsteigen. Die folgende Aufzählung erklärt weiter das in V. 20, V. 21 Gesagte, und der Sieg Gottes über seine Feinde wird durch ihre Gräber gekennzeichnet.
(**29**) Der König liegt hier begraben und um ihn herum sind die übrigen Gräber, doch in dem untersten Teile der Unterwelt, also an verachtetem, schmachvollen Orte. Je höher jemand auf Erden sich erhoben, desto tiefer wird er herabgestürzt. Vergl. auch [*Mt 11,23*].
(**30**) Älam folgt auf Assur, dem es einst diente. Siehe [*Jes 21,2*]. Gegen Anfang der Herrschaft des Sedekias hatte Jeremias den Älamiten ihre Niederlage vorherverkündet. [*Jer 49,35-39*]
(**31**) Da Gottes Wille seine Erfüllung fordern muss, stellt der Seher auch solche als von Gottes Schwert und Rache getroffen dar, die in Zukunft davon ereilt werden sollen. – Mosoch und Thubal sind Vertreter der Szythen, die wegen ihrer räuberischen Einfälle der Schrecken Asiens waren. – (**32**) Den König.
(**33**) Sie sollen nicht bei jenen Helden ruhen, welche ruhmvoll im Kampfe gefallen und zum Zeichen ihrer Tapferkeit mit ihren Waffen bestattet sind und deshalb diese noch in der Unterwelt festhaltend dargestellt werden, sondern von der Ehre und Gesellschaft der übrigen ausgeschlossen, größere Schmach erdulden.
(**34**) Sie dulden Strafe an dem Orte, an dem sie ruhen, ihre Gebeine sind gleichsam befleckt, deshalb sind sie als unrein von der Gemeinschaft mit anderen getrennt. Ihre Verschuldung ist ihre Grausamkeit, die selbst die Tapfersten auf Erden in Schrecken versetzte. – Die ganze Beschreibung zeigt, dass auch in der Unterwelt verschiedene Grade von Strafen und Schmach sind, die den Verschuldungen in diesem Leben entsprechen.
(**35**) Anrede an Ägypten, an Pharao. Wie du in grausamer Gewaltherrschaft und in Hochmut mit anderen wetteiferst, so wirst du ihnen auch in Strafe und Unglück zugesellt werden.
(**36**) Hebr.: welche in ihrer Vollkraft zu den vom Schwerte Durchbohrten getan wurden. Ass die Edomiter, die südlichen Nachbarn Judas, von den Babyloniern schwere Niederlagen erlitten, zeigt [*Jer 23,3ff; Jer 49,7ff*] wie sie auch vorher nicht einmal nur Strafe für ihre Frevel erduldeten. [*2Sam 8,14; 2Kön 14,7; Joel 3,19*] u.a.
(**37**) Die Babylonier selbst, die zuvor Gottes Rache an anderen vollstreckt, und die Phönizier, die auch darnach noch stolz auf ihre Macht vertrauten. – (**38**) Besser: Sidonier. (Hebr., Syr., Chald.) – (**39**) Hebr.: In (trotz) ihrer Fruchtbarkeit. – (**40**) Unrein und gottverhasst. – (**41**) Pharao mag sich in der Unterwelt mit dem Schicksal der

Erschlagenen, zagend[39] und zuschanden geworden an ihrer Tapferkeit; so liegen sie denn unbeschnitten[40] bei den durch das Schwert Erschlagenen und tragen ihre Schmach mit denen, die in die Grube fahren.
31. Diese wird Pharao schauen und sich über seine ganze Volksmenge trösten,[41] die durch das Schwert getötet sind, Pharao und sein ganzes Heer, spricht der Herr, Gott.
32. Denn ich lasse meinen Schrecken kommen über das Land der Lebenden,[42] Pharao mit all seinem Volke muss unter den Unbeschnittenen bei den durch das Schwert Erschlagenen ruhen, spricht der Herr, Gott.

Kapitel 33.

III. Wiederherstellung der Theokratie. (Kap. 33 – Kap. 48) 1. Erste Reihe von Weissagungen. (Kap. 33 – Kap. 38) A. Einleitung zu den Verheißungen. (Kap. 33) a. Die Aufgabe des prophetischen Amtes. (V. 20) Mahnung an die in Palästina Zurückgebliebenen.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:[1]
2. Menschensohn! rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land herführe und das Volk des Landes nimmt aus seinen Geringsten[2] einen Mann und stellt ihn für sich zum Wächter auf
3. und dieser sieht das Schwert über das Land kommen und stößt in die Trompete und verkündet es dem Volke,
4. und wenn dann einer, wer immer es sei, den Klang der Trompete hört, aber nicht achthat und das Schwert kommt und rafft ihn hinweg: so wird sein Blut auf seinem eigenen Haupte sein.[3]
5. Er hat ja den Klang der Trompete gehört, aber nicht achtgehabt, so soll sein Blut auf ihn fallen; hätte er sich geschützt, so würde er seine Seele gerettet haben.
6. Wenn aber der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Trompete stößt und das Volk sich nicht schützt und das Schwert kommt und es rafft eine Seele aus ihnen weg, so wird diese zwar ob ihrer Verschuldung dahingerafft, aber ihr Blut werde ich von des Wächters Hand fordern.
7. Dich nun, Menschensohn! habe ich zum Wächter[4] über das Haus Israel bestellt; darum, wenn du ein Wort aus meinem Munde hörst, so verkünde es ihnen in meinem Namen.
8. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: Gottloser, du wirst des Todes sterben,[5] und du sagst ihm dies nicht,

---

anderen trösten, wie diese es mit dem seinigen tun nach [*Ez 31,16*].
(**42**) Gott will durch die Strafe, welche er über die Missetäter verhängt, die Menschen Furcht vor seiner Herrschaft lehren.
Kap. 33: (**1**) Nachdem der Prophet die Gerichte Gottes über Israel und die anderen Völker verkündet, folgt nun die Verheißung der Wiederherstellung, da Jahve, der Bundesgott, in besonderer Weise Sems Gott ist, so dass zuletzt auch Japhet in den Hütten Sems wohnen (seines Friedens und seiner Güter teilhaftig werden) soll. [*Gen 9,26.27*] Da in der Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs alle Völker gesegnet werden sollen, kann Gottes Reich, das in dieser Familie errichtet, nicht gänzlich untergehen, sondern muss, selbst wenn es durch die Bosheit der Menschen unterdrückt und fast vernichtet wird, Gottes Wahrhaftigkeit und Treue gemäß wiederhergestellt und endlich zu der Stufe der Vollkommenheit emporgeführt werden, dass es durch keine Bosheit der Menschen mehr verdunkelt zu werden vermag. Eben dies folgt aus den Verheißungen über das ewige Reich und Zepter, die dem Stamme Juda zuteil geworden und nochmals an das Haus und den Thron Davids feierlichst gebunden worden sind. [*Gen 49,10; 2Sam 7,14ff; Ps 88,37ff*] Deshalb ist es stehende Gewohnheit der Propheten, dass sie, wenn sie die Heimsuchung und den Sturz verkündet haben, alsbald dazu übergehen, die glückliche Wiederherstellung zu beschreiben. Doch, wenn auch Gottes Reich wiederhergestellt wird, wird das Volk, welches nach Herkunft und Beruf wohl die erste Stelle in demselben einnehmen sollte, auch diese wirklich Erlangen? Von Israels Eifer, Gott zu gehorchen, wird dies abhängen, wie bereits Moses gemahnt [*Dtn 30,1.10.17*].
(**2**) Hebr.: Aus seiner Mitte.
(**3**) Der wird an seinem Tode selbst die Schuld tragen. Das Volk soll aus der Mahnung lernen, wie töricht es gehandelt, als es auf die Ermahnungen und Weisungen der Propheten nicht gehört. Zugleich aber erhellt aus diesem Texte, warum die Propheten so gewichtige Worte in ihren Ansprachen geredet und selbst den schärfsten Tadel beigemischt haben: Aus Liebe zum Volke Israel. – V. 5 zeigt, welche Schuld sie auf sich geladen hätten, wenn sie mit ihren Verweisen zurückgehalten. Wenn also Ezechiels Rede bisweilen hart und bitter erscheint. So ist hier der Grund angegeben, warum er manchmal heftiger auftritt.
(**4**) Vergl. [*Jer 6,17*].
(**5**) Nicht deshalb tritt notwendig ein, was Gott droht, weil er es sagt, sondern Gott droht, um den, an welchen seine Drohungen gehen, zur Buße zu bewegen, und damit das nicht eintrete, was notwendig geschehen muss, wenn Gottes

damit der Gottlose sich warnen lasse vor seinem Wege, so wird wohl der Gottlose selbst durch seine Verschuldung sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.
9. Hast du aber dem Gottlosen verkündet, dass er sich von seinem Wandel bekehren soll, und er bekehrt sich nicht von seinem Wege, so wird er selbst ob seiner Verschuldung sterben, du aber hast deine Seele gerettet.[6]
10. Darum, o Menschensohn! sprich zu dem Hause Israel:[7] So habt ihr geredet und gesagt: Unsere Missetaten und unsere Sünden lasten auf uns und wir verschmachten unter ihnen, wie sollten wir also leben können?[8]
11. Sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, Gott, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern dass der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe.[9] Bekehret euch, bekehret euch von euern sehr schlimmen Wegen! Denn warum wollt ihr des Todes sterben, Haus Israel? [*Ez 18,23*]
12. Du also, o Menschensohn! sprich zu den Söhnen deines Volkes[10]: Die Gerechtigkeit wird den Gerechten nicht retten an dem Tage, da er sündigt, und die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nicht schaden an dem Tage, da er sich von seiner Gottlosigkeit bekehrt; aber auch der Gerechte wird nicht am Leben bleiben können durch seine Gerechtigkeit an dem Tage, an welchem er sündigt.[11]
13. Wenn ich schon zu dem Gerechten sage, dass er ganz gewiss leben soll, er verlässt sich aber auf seine Gerechtigkeit und tut Böses, so sollen alle seine Gerechtigkeiten der Vergessenheit anheimfallen und durch seine Sünde, die er begangen, durch diese soll er sterben.[12]
14. Wenn ich aber zu dem Gottlosen sage: Du wirst des Todes sterben! und er Buße tut für seine Sünde und Recht und Gerechtigkeit übt,
15. das Pfand zurückgibt, er, der zuvor gottlos war, und das Geraubte wieder erstattet, nach den Geboten des Lebens wandelt und kein Unrecht begeht: wahrlich, der soll leben und nicht sterben!
16. Alle seine Sünden, die er zuvor begangen, sollen ihm nicht angerechnet werden, denn er hat Recht und Gerechtigkeit geübt; er wird gewisslich leben.[13]
17. Es sagen die Söhne deines Volkes: Der Weg des Herrn ist nicht recht! während doch ihr eigener Weg unrecht ist.[14]
18. Denn wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses begeht, so wird er

---

Worte verachtet werden. Also auch absolut ausgesprochene Weissagungen unterliegen dieser stillschweigenden Bedingung. Vergl. [*Joel 2,1.19; Jona 3,10; Hab 2,3; Sach 6,15; Sach 8,17*].
(**6**) Vergl. [*Ez 3,17-19*].
(**7**) Vor der Katastrophe haben sie sich in Sicherheit gewiegt und den Drohungen der Propheten keinen Glauben beigemessen, jetzt sind sie in den entgegengesetzten Fehler verfallen und verzweifeln. So muss der Prophet ihnen denn vor allem Mut machen und ihnen zeigen, wie ihnen, wenn auch das Reich zur Zeit zugrunde gegangen, dennoch einem jeden einzelnen Gott die Möglichkeit des Heiles und des Glückes bietet.
(**8**) Sie klagen, dass sie getroffen, was Moses gedroht [*Lev 26,39*] und was der Prophet ihnen verkündet [*Ez 4,17*] und [*Ez 24,23*].
(**9**) Feierlich befiehlt Gott dem Propheten, dem Volke kundzutun, was die göttliche Vorsehung durch die Heimsuchungen, welche sie gesendet, erreichen will: Gott will den Sünder durch die Strafen zu sich zurückführen, bewirken, dass er wahrhaft lebe. Wenn nun Gott nicht einmal den zeitlichen Tod des Sünders will, wie viel weniger den ewigen!
(**10**) Die Frommen sollen sich nicht wegen langjähriger Frömmigkeit überheben, sondern durch heilsame Furcht in Schranken gehalten werden, die Sünder durch süße Hoffnung zur Buße angeleitet werden.
(**11**) Wie leitet Gottes Vorsehung jeden einzelnen, bei dem die ganze Nation und das Reich treffenden Schicksale, so dass niemand die Sünden der Eltern und Vorfahren trägt (wie sie sich bisweilen fälschlich einbildeten [*Ez 18,1*]), sondern selbst sich Gutes gewinnt und Böses zuzieht. Diese Überzeugung war für die Weggeführten, welche inmitten frevelnder Götzendiener wohnten, sehr notwendig, damit sie sich vor der Lockung der Laster hüteten oder wenigstens sobald als möglich von denselben abwendeten. Darum richtet sich die Mahnung auch mit größerer Kraft und beiden Seiten; der gerechte wird ernstlich gemahnt, nicht allzu sehr auf sich selbst zu vertrauen.
(**12**) Wenn er nicht rechtzeitig Buße tut. – (**13**) Aus der Fülle der Rede und den mehrfachen Wiederholungen leuchtet der Wunsch der göttlichen Güte heraus, dass die Sünder ihrer Einladung und Aufforderung Ohr und Herz leihen möchten. Die Bekehrung besteht darin, dass der Sünder sich vom Bösen abwendet und die Übung der Tugend, die zum wahren Leben führt, erwählt.
(**14**) Sie rechten mit Gott, dass er den Chaldäern den Sieg gegeben. Gott antwortet, indem er ihnen zeigt, dass sie ungerecht handeln, er aber die Gerechtigkeit wahrt, indem er einen jeden nach seinen Werken urteilt. – (**15**) Dies wird an erster Stelle gesagt, um den Murrenden den Mund zu schließen. Doch zugleich wird der Weg gewiesen, dem Verderben zu entgehen.

deswegen sterben.[15]
19. Und wenn der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so wird er deshalb leben.
20. Und ihr sagt: Der Weg des Herrn ist nicht recht! Aber einen jeden von euch, Haus Israel! werde ich nach seinem Wandel richten.[16] [*Ez 18,25*]
21. Und es geschah im zwölften Jahre, im zehnten Monat, am fünften des Monats nach unserer Wegführung,[17] kam zu mir ein Flüchtling aus Jerusalem und meldete: Die Stadt ist zerstört!
22. Die Hand des Herrn aber war über mich gekommen am Abend, ehe der Flüchtling ankam; er hatte meinen Mund aufgetan, ehe jener am Morgen zu mir kam,[18] und ich schwieg nicht länger, nachdem mein Mund aufgetan war.[19]
23. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
24. Menschensohn! die in jenen Trümmerstätten auf Israels Boden hausen, sprechen also: Ein einzelner Mann war Abraham und er erhielt das Land zu eigen, unser aber sind viele, so ist auch uns das Land zum Besitze gegeben.[20]
25. Deshalb sprich zu ihnen: Also spricht der Herr, Gott:[21] Die ihr Blut esset, eure Augen zu euern Scheusalen[22] erhebt und Blut vergießt,[23] ihr solltet das Land als Erbe besitzen?
26. Ihr verlasst euch auf eure Schwerter, begeht Greuel und ein jeder schändet seines Nächsten Weib, und ihr solltet das Land als Erbe besitzen?[24]
27. Sprich zu ihnen also: So spricht der Herr, Gott: So wahr ich lebe! sollen die, die in den Trümmerstätten hausen, durch das Schwert fallen; und wer auf dem Felde ist, soll den wilden Tieren zum Verschlingen dahingegeben werden;[25] und die in Burgen und Höhlen sind, sollen durch die Seuche sterben.
28. Und ich werde das Land zur Wüstenei und Einöde machen und der Stolz seiner Macht soll ein Ende haben und die Berge Israels sollen einsam werden, denn niemand wird mehr über sie dahinziehen.
29. Und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich ihr Land wüste und öde gemacht habe wegen aller ihrer Greuel, die sie begangen haben.[26]
30. O Menschensohn! die Söhne deines Volkes reden über dich längs der Mauern und in den Türen der Häuser[27] und sprechen einer zu dem anderen, ein jeder zu seinem Nächsten: Kommet und lasset uns hören, was das für ein Ausspruch ist, der von dem Herrn ausgeht![28]

(**16**) Was ist gerechter, als dass jeder sich sein eigenes Schicksal bestimmt? – (**17**) Da die Stadt im elften Jahre des Sedekias im vierten Monate am neunten Tage eingenommen war, waren seitdem achtzehn Monate verflossen, als der Bote zum Propheten kam. Nach dem syrischen Texte ist V. 21 zu lesen: im elften Jahre. Eben diese Zahl findet sich auch in einigen hebräischen Codices und ist wohl vorzuziehen.
(**18**) Viele hofften auf einen baldigen Umschwung der Dinge in Palästina. Diese Hoffnung hinderte sie, in der Zerstörung des Reiches rächende Hand Gottes zu erkennen und Buße zu tun. Hierzu kam ein großes Selbstvertrauen, als ob sie sich selbst würden helfen können. Diese Hoffnung als eitel nachzuweisen und das Selbstvertrauen zu zerstören, ist die erste Aufgabe des Propheten in der folgenden Weissagung.
(**19**) Gemäß der Verheißung [*Ez 24,27*]. – Was der Prophet gesagt, geht teils aus dem Folgenden teils aus den Ereignissen selbst hervor. Der Mund des Propheten wird aufgetan, wenn er auf das als geschehen und gegenwärtig hinweisen kann, was er vorherverkündet. (Hieron.)
(**20**) Sie rühmen sich, Kinder Abrahams zu sein, die also ein unverletzliches Recht auf das Land der Verheißung haben. Ja, sie scheuen sich nicht, sich mit ihm zu vergleichen: wenn er allein so viel vermochte, dass er das Land in Besitz nahm, wie viel mehr werden wir vermögen, die wir so zahlreich sind! Vergl. [*Jer 7,4*; *Mt 3,9*; *Joh 8,39*]. Abraham war Gottes Freund und ihm gehorsam gewesen, sie kennen Treue, Frömmigkeit, Gehorsam Abrahams nicht.
(**21**) Mit Unrecht hegt ihr solche Hoffnung, eure Verbrechen zeigen, wie fern ihr von Abrahams Verhalten seid. – (**22**) Götzenbildern. – (**23**) Sie treten das natürliche Recht mit Füßen, indem sie Blut vergießen und Götzen anbeten, ja verachten auch die übrigen von Gott durch Moses gegebenen Gesetze, von denen [*Lev 7,26.27*; *Lev 19,26*] als Beispiel angeführt wird. – (**24**) Solchen kann Gott das gelobte Land nicht zuweisen.
(**25**) Hebr.: Habe ich den wilden Tieren hingegeben zum Fraße. – (**26**) Sie wollten Gottes Güte nicht verdienen und erfahren, sie sollen seine Rache fühlen. – (**27**) Da die Prophezeiungen über die Eroberung und Zerstörung der Stadt erfüllt sind, sind Ohren und Herzen jetzt ganz anders für den Propheten offen. Wie man im Torraum der Häuser oder der Stadt sich zu unterhalten liebte, so auch längs den schattigen Mauern.
(**28**) Sie sind begierig, Neues zu hören. – (**29**) Sie finden Vergnügen daran, den Propheten zu hören, als ob sie ein schönes Lied hörten. Sie kommen also nur aus Neugier und aus eitler Lust. – (**30**) Was der Prophet von der künftigen Wiederherstellung sagt, hören sie gern, aber was sie tun sollen, sich auf jene vorzubereiten und ihrer

31. Und sie werden zu dir kommen, wie ein Volk sich versammelt, und werden sich vor dir als mein Volk niedersetzen und dein Wort hören, doch nicht darnach tun; denn sie machen es zu einem Spottliede in ihrem Munde und ihr Herz jagt ihrer Habsucht nach.[29]
32. Und wie ein schönes Lied bist du ihnen, das mit lieblichem und süßem Tone gesungen wird; sie hören deine Worte, aber sie tun nicht darnach.[30]
33. Aber wenn das eintrifft, was vorhergesagt ist (und siehe, es trifft ein), dann werden sie erkennen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.[31]

Kapitel 34.

B. Verheißung des guten Hirten. (Kap. 34) a. Schlechte Hirten haben die Herde zugrunde gehen lassen. (V. 10) b. Gott selbst wird seine Herde wahren. (V. 22) c. Der Messias, der gute Hirt.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:[1]
2. Menschensohn! weissage über die Hirten Israels, weissage und verkünde den Hirten: So spricht der Herr, Gott: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weideten![2] Sollten nicht die Herden von den Hirten geweidet werden? [*Jer 23,1*; *Ez 13,3*]
3. Ihr habt die Milch verzehrt und euch mit der Wolle gekleidet und, was feist war, geschlachtet,[3] meine Herde aber habt ihr nicht geweidet.
4. Was schwach war, habt ihr nicht gestärkt, was krank war, nicht geheilt, was beschädigt, nicht verbunden, was versprengt, nicht zurückgeholt, und was verloren war, habt ihr nicht gesucht, sondern mit Strenge und Gewalt habt ihr sie geleitet.[4]
5. So zerstreuten sich meine Schafe,[5] weil sie keinen Hirten hatten; sie dienten allen Tieren des Feldes zum Fraße und zerstreuten sich.
6. Auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln irrten meine Herden umher, über die ganze Fläche des Landes hin zerstreuten sich meine Herden und niemand war, der nach ihnen fragte, ja niemand, sage ich, der nach ihnen fragte.[6]

---

würdig zu machen, weisen sie zurück.

(**31**) Der Prophet soll sich durch den geringen Erfolg, den er zurzeit hat, nicht entmutigen zu lassen, denn wenigstens aus der Erfüllung seiner Weissagung wird man erkennen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen. Ein unwiderlegliches Zeugnis wird da sein, das Gott die höchste Ehre bringt. Die Erfüllung beweist ja, dass Gott allwissend ist und dass er der höchste Lenker aller Dinge ist, der sich durch seine Offenbarung den Menschen mitgeteilt. Wenn die Israeliten auch jetzt die Drohungen gegen die ungebesserten Glieder des Volkes zu leicht nehmen, so wird doch eine Zeit kommen, wo sie erkennen, wie ernstlich alles gemeint war.

Kap. 34: (**1**) Die bis zu [*Ez 40*] folgenden Weissagungen haben keine Zeitangabe. Die Prophezeiungen, welche Ezechiel zwischen dem zwölften [*Ez 33,21*] und fünfundzwanzigsten Jahre der Wegführung des Jechonias [*Ez 40*] verkündete, werden hier ihrem wesentlichsten Inhalte nach wiedergegeben.

(**2**) Weiden ist gleichbedeutend mit herrschen. Vergl. [*2Sam 5,2*]. Es ist die Rede von den Fürsten, Ältesten, Priestern und falschen Propheten, welche alle das Volk irgendwie leiteten und zu seinem Verderben beitrugen, indem sie nur auf ihren Vorteil bedacht, die Sorge um die Herde hintansetzten, während doch der Hirte schon allein kraft seines Namens berufen ist, für die Herde zu leben.

(**3**) Vergl. [*Mi 3,3*]. Durch Steuern, Ungerechtigkeit im Gerichte und gewaltsame Bedrückung ward das Volk heimgesucht.

(**4**) Insbesondere die Priester haben die, welche vom rechten Wege abwichen, nicht auf denselben zurückgeführt; die, welche durch schwere Sünden verwundet und zerschlagen waren, nicht verbunden (mit geistlichen Mitteln gepflegt); die etwa aus Schwachheit des Herzens der Erde sich zuneigten, sind nicht gestärkt und zu himmlischen Dingen erhoben worden. Doch die Priester haben sich selbst geweidet, ihre rechte streng eingefordert, die Milch sorgfältigen Unterhaltes haben sie genossen, sich mit der Wolle der Güter bedeckt, doch um die Schafe sich wenig bekümmert.

(**5**) „Meine Schafe“ klingt vorwurfsvoll und zugleich verheißend: ersteres wider die Hirten, die Gott aufgestellt (V. 8 – 10), letzteres für die Schafe (V. 10ff).

(**6**) Die Hirten waren nicht so, wie sie sein sollten. Daher wurde das Volk vom Kriege heimgesucht, viele wurden von Fremden in die Sklaverei verkauft und getötet. Galt dies schon vor der Zeit, als das Reich noch bestand, wie war das Volk erst einer zerstreuten Herde gleich, als es nach der Zerstörung der Reiche Israel und Juda teils weggeführt, teils zerstreut war! Niemand unter denen, welchen von Amtswegen die Fürsorge oblag, Könige, Fürsten, Priester oder Älteste traten dem Unheil entgegen und sorgten für das öffentliche Wohl. Freilich traten von Gott gesandte Propheten auf, welche das Volk zu retten bestrebt waren, doch mit welchem Erfolge?

7. Darum, ihr Hirten! vernehmet das Wort des Herrn:
8. So wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott: Dafür, dass meine Herden zum Raube geworden sind und meine Schafe allen Tieren des Feldes zum Fraße gedient haben, weil kein Hirt da war (denn meine[7] Hirten fragten nicht nach meiner Herde), sondern die Hirten weideten sich selbst, aber meine Herden weideten sie nicht,
9. darum, ihr Hirten! höret das Wort des Herrn:
10. So spricht der Herr, Gott: Sehet, ich will an die Hirten[8] und werde meine Herde aus ihrer Hand fordern und werde machen, dass sie die Herde nicht mehr weiden und auch sich selbst nicht mehr weiden, ich werde meine Herde ihrem Rachen entreißen und sie soll nicht fürder ihnen zur Speise werden.[9]
11. Denn also spricht der Herr, Gott: Sehet, ich selbst will nach meinen Schafen sehen und sie heimsuchen.[10]
12. Wie ein Hirt seine Herde heimsucht am Tage, wo er inmitten seiner Schafe, die zerstreut waren, ist, so werde auch ich meine Schafe heimsuchen und sie erretten aus allen den Orten, an die sie versprengt wurden am Tage des Gewölkes und der Finsternis.[11]
13. Und ich werde sie von den Völkern herausführen und sie aus den Ländern sammeln und sie in ihr Land führen und werde sie auf den Bergen Israels, an den Bächen[12] und auf allen Wohnplätzen des Landes weiden.
14. Auf sehr reiche Weide werde ich sie führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide sein,[13] daselbst sollen sie ruhen auf grüner Flur und auf fetten Triften weiden über die Berge Israels hin.
15. Ich selbst werde meine Herden weiden und ich selbst werde sie lagern lassen,[14] spricht der Herr, Gott.
16. Was verloren war, werde ich aufsuchen, was versprengt, zurückführen, was gebrochen, verbinden, was schwach, kräftigen, was feist und stark, bewahren;[15] ich werde sie weiden, wie es billig ist.
17. Ihr aber, meine Herden! so spricht der Herr, Gott: Sehet, ich richte zwischen Schaf und Schaf, den Widdern und den Böcken.[16]
18. War es euch nicht genug, die guten Triften abzuweiden, musstet ihr dazu, was von eurer Weide übrigblieb, mit euren Füßen zerstampfen und, nachdem ihr das klare Wasser getrunken, das, was übrigblieb, mit euren Füßen trüben?[17]
19. So mussten denn meine Schafe das abweiden, was eure Füße zertreten hatten, und was eure Füße getrübt hatten, mussten sie trinken.
20. Darum spricht der Herr, Gott, also zu euch: Sehet, ich selbst werde richten zwischen den fetten[18] und

---

(**7**) Dies Wort fehlt in Sept. Syr. Chald. und in der Übersetzung des heiligen Hieronymus mit Recht, denn jene pflichtvergessenen Hirten redet Gott sicherlich nicht so freundlich und mitleidsvoll an. – (**8**) Will die Hirten ihres Amtes berauben. – (**9**) Diese Hirten sind in Wahrheit Raubtiere, aus deren Rachen die Schafe zu reißen sind.
(**10**) Was die Stellvertreter des höchsten Hirten versäumt, wird dieser ergänzen, denn er kann seinem Bunde nicht untreu werden. – (**11**) Bilder von Unglück und Untergang. Ein solcher Tag des Gewölkes und der Finsternis war der Untergang des Reiches. – (**12**) Hebr.: Tiefgründen.
(**13**) Der erste Schritt zur Wiederherstellung ist die Rückkehr in das Land des Bundes. Deshalb pflegen die Propheten wie die Wegführung, so auch die Rückkehr zu verkündigen.
(**14**) Das Bild stellt die Fülle aller Güter, des Friedens und der Sicherheit dar. Die Zurückkehrenden werden wahrhaft die Herde Gottes sein und bleiben und der Hirt wird sie mit seinen Wohltaten überhäufen. Doch nicht alle werden sich voll und ganz dem Herrn unterwerfen, sondern viele ihm den Gehorsam weigern. Wenngleich Gott also seinerseits bereit ist, die Fülle seiner Verheißungen vollkommen zur Wahrheit zu machen, wird doch die Unwürdigkeit einzelner dem ein Hindernis entgegenstellen.
(**15**) Der Prophet spricht zwar hier zunächst von der Befreiung des Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft durch unmittelbare Dazwischenkunft Gottes, aber das Ganze ist wie öfter bei Isaias und Jeremias im höheren Sinne zugleich Bild der Vereinigung aller Völker in einem Schafstalle unter einem Hirten, wie der Prophet V. 23 klar ausspricht. In diesem Sinne liest die Kirche die V. 11 – 16 in der heiligen Messe am Montag in der ersten Fastenwoche.
(**16**) Widder und Böcke sind die Mächtigen im Volke, welche ihre Macht und ihrem Einfluss dazu missbrauchen, andere zu bedrücken.
(**17**) Hebr. besser: Ist es auch zu wenig, die beste Weide abzuweiden… und das klarste Wasser zu trinken, dass ihr das Übriggebliebene mit euren Füßen aufwühlet usw. Wie die schlechten Hirten oben als Widder und Böcke bezeichnet sind, so wird ihnen, den Fürsten, Priestern und Ältesten, die ja gleichfalls ein Teil der Herde sein, dieser Vorwurf gemacht.
(**18**) Das fette Schaf entspricht den Böcken oben, das magere ist dasjenige, welches von jenen nicht zur Weide

den mageren Schafen!
21. Weil ihr alle schwachen Schafe mit Seiten und Schultern drängtet[19] und mit euern Hörnern wegstießet, bis sie fernhin zerstreut waren,[20]
22. so werde ich meiner Herde beistehen, dass sie nicht ferner mehr zur Beute werde, und werde richten zwischen Schaf und Schaf.[21]
23. Und ich werde[22] einen einzigen Hirten[23] über sie setzen, der sie weiden soll, meinen Diener David,[24] er soll sie weiden und er soll ihr Hirt sein.[25] [*Jes 40,11*; *Joh 1,45*]
24. Und ich, der Herr, werde ihr Gott sein[26] und mein Diener[27] David soll in ihrer Mitte Fürst sein; ich, der Herr, habe es gesprochen.[28]
25. Und ich werde einen Bund des Friedens[29] mit ihnen schließen und die wilden Tiere aus dem Lande ausrotten, und die in der Wüste wohnen, werden sicher schlafen auf den Triften.
26. Ich will ihnen rings um meine Höhe[30] her Segen verleihen und Regen senden zur rechten Zeit, Segensgüsse sollen es sein.
27. Und die Bäume des Gefildes sollen ihre Frucht geben, das Land sein Erträgnis, und sie werden ohne Furcht in ihrem Lande sein und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Ketten[31] ihres Joches zerbreche und sie aus der Hand derer rette, die sie knechteten.

---

zugelassen wird. – (**19**) Nach dem hebr. besser in die Zeit der Gegenwart zu setzen: Weil ihr mit Seite und Schulter drängt und stoßet mit euern Hörnern. – (**20**) Die schlechten Hirten sind Ursache des Unterganges. (Siehe V. 5, V. 8)
(**21**) Die Befreiung wir mit einem Gerichte verbunden sein. Nicht alle Schafe ohne Unterschied werden befreit werden, sondern Gott wird eine Scheidung vornehmen, die Bösen zu strafen und zu verwerfen, die Guten zu belohnen und in seinen Schutz zu nehmen. Auch Isaias nennt diese Zeit deshalb das Jahr der Erlösung und den Tag der Rache [*Jes 61,2*; *Jes 63,4*], ähnlich [*Mal 3,2.3*]. Vergl. [*Mt 3,10.12*].
(**22**) Da die Rückkehr aus der Verbannung ein Vorspiel der Erlösung durch den Messias ist, pflegen die Propheten beide eng miteinander zu verbinden.
(**23**) Ein einziger, ohne den das verheißene Heil nicht erreicht werden kann und auf dem allein alle Hoffnung beruht. – Er wird Hirt genannt, um die Natur seiner Herrschaft anzudeuten, die voller Freundlichkeit und Milde, voll der größten Fürsorge für die Seinigen ist, ihnen alles Gute zu gewähren und sie zu schützen. Mit einem Worte: er soll alles das seinem Volke gewähren, was in V. 11 – 16 als Aufgabe eines guten Hirten bezeichnet ist. Dreimal wird feierlichst versichert, dass er auf das vollkommenste seiner Aufgabe entsprechen wird.
(**24**) Der Hirt wird David genannt, weil David die Verheißung von Gott zuteil geworden ist, dass der messianische König aus seinem Hause hervorgehen werde. [*2Sam 7,14*], zugleich weil David das Vorbild des Messias war. Schon [*Hos 3,5*] wird der Messiaskönig mit diesem Namen genannt, ähnlich reden [*Am 9,11*; *Jes 9,7*], vergl. [*Lk 1,32*; *Jes 11,1*; *Mi 5,2*; *Jer 23,5*; *Jer 30,9*]. Was in [*Ez 19,14*] und [*Ez 21,25-27*] gesagt ist, wird hier weiter ausgeführt.
(**25**) Alle Ausleger, selbst die Nationalisten, erkennen diese Weissagung als eine vom Messias geltende an. – (**26**) Der sie mit allen Gütern ausstattet und ihrer sich rühmt als seines besonderen Eigentums, da sie ihm von ganzem Herzen anhängen.
(**27**) Dieser Name wird David oft gegeben. Dem Messias teilt Isaias denselben zu. Der Heiland weist [*Joh 10,14*] offenbar auf diese Stelle hin: Ich bin der gute Hirt, der bei Ezechiel beschrieben ist im Gegensatze zu den schlechten Hirten. [*Ez 34,3.4*; *Joh 10,10ff*]
(**28**) Göttliche Bekräftigung, durch welche der Herr zu erkennen gibt, dass seine Verheißung sicher und unbedingt in Erfüllung gehen werde, unabhängig von allem Verhalten der Menschen.
(**29**) Friede ist die Summe und der Inbegriff aller Güter, weshalb er besonders für die Zeit und das Volk des Messias verheißen wird [*Mi 2,5*; *Hag 2,10*] und der Messias Friedensfürst heißt. [*Jes 9,6.7*; *Ps 71,3.7*] u.a. Der Friede enthält Versöhnung mit Gott und wahre Glückseligkeit für das Herz. Er wird der bleibende Stand des messianischen Reiches sein.
(**30**) Des Berges Sion, der den Mittelpunkt des Gottesreiches bildet und wo Gott auf ganz besondere Weise wohnt. Mithin wird der Segen des Höchsten nur denen allein zuteil werden, die mit Herz und Willen diesem Gottesreiche angehören. Deshalb heißt es auch, dass der Messiaskönig über den Berg Sion als Herrscher gesetzt ist und das Zepter seiner Macht von Sion ausstreckt [*Ps 2,6*; *Ps 109,2*], sowie dass auf dem Berge Sion Heil ist. [*Joel 2,32*; *Joel 3,17*] Auf die große Fülle des Segens weist die abstrakte Benennung hin (Segen), so dass, wer Segen begehrt, sich an jenen anschließen muss. Es wird die Abraham gegebene Verheißung [*Gen 12,2*; *Gen 18,18*] u.a. erfüllt. Eine Seite dieses Segens wird hier genannt, auf der die Fruchtbarkeit des Landes beruht, denn wie die Erde wegen der Sünde des Menschen dem Fluche unterworfen wird, so soll auch der der Gottesfurcht verheißene Segen auf sie übergehen. Fruchtbarkeit der Erde wird [*Lev 26,4.5*] als Lohn verheißen (Gegenteil [*Lev 26,19*; *Jer 3,3*; *Jer 14,2*]), und ist mithin auch ein Beweis, dass Gottesfurcht im Volke herrscht.
(**31**) Hebr.: Riegel. – (**32**) [*Jes 57,9*] vergl. [*Lev 26,22*]. – (**33**) Anstatt weiter mit Schmach belastet zu sein, erlangen sie Ruhm bei allen Völkern. Vergl. [*Jes 27,2*]. – (**34**) Jahve ist der, der da ist, der treue Bundesgott.

28. Sie sollen fortan den Völkern nicht mehr zum Raube werden noch sollen die Tiere des Landes sie fressen,[32] sondern sie werden sicher wohnen ohne alle Schrecknis.
29. Und ich will ihnen einen Sprossen zum Ruhme erstehen lassen[33] und nicht sollen sie mehr durch Hunger hingerafft werden im Lande noch die Schmach der Heiden ferner zu tragen haben.
30. Und sie werden erkennen, dass ich der Herr,[34] ihr Gott, mit ihnen bin und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind, spricht der Herr, Gott.
31. Ihr aber seid meine Herde, die Herde meiner Weide, Menschen,[35] und ich, der Herr, bin euer Gott, spricht der Herr, Gott. [*Joh 10,11*]

Kapitel 35.

C. Zwei Unterpfänder der Wiederherstellung. (Kap. 35,1 – Kap. 37,28) a. Weissagung gegen Edom.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:[1]
2. Menschensohn! richte dein Angesicht gegen das Gebirge Seir[2] und weissage über dasselbe und sprich zu ihm:
3. Also spricht der Herr, Gott! Siehe, ich will an dich, Gebirge Seir! ich werde meine Hand wider dich ausstrecken[3] und werde dich zur Wüstenei und Einöde machen.
4. Deine Städte werde ich zerstören und du sollst wüste werden[4] und erkennen, dass ich der Herr bin.
5. Weil du beständig Feindschaft übtest[5] und die Söhne Israels dem Arme des Schwertes überliefertest zur Zeit ihrer Bedrängnis, zur Zeit, da ihre Verschuldung aufs äußerste gestiegen war.[6]
6. Darum will ich, so wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, dich dem Blutvergießen überliefern und Blut soll dich verfolgen; ja, da du das Blut gehasst, soll das Blut[7] dich verfolgen.
7. Ich werde das Gebirge Seir zur Wüstenei und Einöde machen und daraus hinwegschaffen den Hinkommenden und Wegziehenden.
8. Ich werde seine Berge mit seinen Erschlagenen bedecken und auf deinen Hügeln, in deinen Tälern und an den Bächen sollen durch das Schwert Erschlagene fallen.
9. Zu ewiger Einöde werde ich dich machen und deine Städte sollen nicht mehr bewohnt werden und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr, Gott bin.[8]
10. Dafür, dass du gesagt hast: Die beiden Völker und die beiden Länder sollen mein sein und ich will sie als Erbteil in Besitz nehmen, obwohl doch der Herr daselbst war,[9]
11. darum, so wahr ich lebe! spricht der Herr, Gott, werde ich dir nach deinem Zorn und nach dem Maße deiner Eifersucht tun, die du ausübtest in deinem Grimme gegen sie,[10] und ich werde mich durch sie

---

(**35**) Alle diese Güter werden ihnen zuteil werden, weil der Herr, ihr gütiger Hirt, für seine Herde Sorge tragen wird und seiner Allmacht und Liebe gemäß dies gewähren kann und will. Das Wort „Menschen“ fehlt in der Septuag und im Chald. Will man es beibehalten, so wird durch die Einfügung der große Unterschied betont, der zwischen Gott und den Menschen besteht: Nicht von der Menschen eigenen Kraft sind jene Güter zu erwarten, sondern Gottes Macht allein vermag die Kinder Adams so hoch zu erheben.

Kap. 35: (**1**) Als Vorspiel und Anfang der Wiederherstellung gilt bei den Propheten die Rückkehr nach Palästina. Ein Hindernis für diese lag darin, dass ein Teil des Landes von fremden Völkern besetzt war, dieses also muss beseitigt werden, sollen die Herzen sich der Verheißung mit aller Zuversicht zuwenden. Die Weissagung über Edom soll dem Volke Trost bringen und zugleich ihm einen Beweis geben, wie ernstlich die Verheißung der Rückkehr von Gott gemeint ist.

(**2**) Das Gebirge Seir ist zunächst die gebirgige Gegend zwischen dem toten Meer und dem älanitischen Meerbusen, dann allgemein das Gebiet von Edom. – (**3**) Die Hand wider Jemanden ausstrecken ist: schweres Gericht über jemanden halten, wie solches Gottes Allmacht vermag. Hier ist es von der Vernichtung gesagt.

(**4**) Sie sollen nicht allein das verlieren, was sie ungerechterweise besetzt, sondern in der Verwüstung ihres eigenen Landes Gott als Rächer erkennen. – (**5**) Schon zur Zeit Moses [*Num 20,21; Ri 11,17*]. Vergl. [*Am 1,11*].

(**6**) Diesem Hass hatten sie insbesondere bei der Zerstörung Jerusalems Ausdruck gegeben, die hier deshalb die Zeit der höchsten Verschuldung heißt. Die Edomiter hatten die flüchtigen, ihnen blutsverwandten Juden getötet. – (**7**) Die Wiederholung Dam, Blut, spielt auf den Namen Edom an.

(**8**) Sie wollten den Herrn nicht als Beschützer seines Volkes und seines Landes anerkennen und seine und seines Volkes Rechte nicht beachten, deshalb sollen sie ihn als Rächer erkennen. – (**9**) Wenn auch Gott daselbst, wenn auch das Land Gott geweiht ist und der Herr seinen Sitz im Tempel aufgeschlagen hat, wir werden die Länder Israel und Juda dennoch einnehmen.

(**10**) Nach dem Maße des Hasses, den sie gegen das Volk Gottes gezeigt, wird Gott ihnen vergelten. – (**11**) So wird

kundgeben, wenn ich dich richte.[11]
12. Und du sollst erkennen, dass ich, der Herr, alle deine Lästerungen gehört habe, die du wider die Berge Israels ausgesprochen, da du sagtest: Verwüstet sind sie und uns zum Verschlingen hingegeben![12]
13. Auch habt ihr euch wider mich mit euerm Mund aufgelehnt und habt verächtlich wider mich gesprochen,[13] ich habe es vernommen.[14]
14. So spricht der Herr, Gott: Zur Freude der ganzen Erde werde ich aus dir eine Wüste machen.[15]
15. Wie du dich freutest über das Erbe des Hauses Israel, weil es verödet war, so werde ich auch dir tun;[16] du wirst verödet werden, Gebirge Seir und du ganz Idumäa! und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Kapitel 36.

b. Wiederherstellung Israels. (V. 15) c. Israel wird zurückkehren, nicht seiner Verdienste halber, sondern Gottes Ehre wegen.

1. Du aber, Menschensohn! weissage über die Berge Israels und sprich: Berge Israels, hört das Wort des Herrn!
2. So spricht der Herr, Gott: Weil der Feind über euch gerufen hat: Ha, die ewigen Höhen[1] sind uns als Erbbesitz eigen geworden!
3. darum weissage und sprich: So spricht der Herr, Gott: Dafür, dass ihr verwüstet und ringsum niedergetreten und zum Erbe den noch übrigen Völkern geworden seid[2] und die Völker euch im Munde führen zu eurer Schmach,
4. deswegen, Berge Israels, höret das Wort Gottes, des Herrn! So spricht der Herr, Gott, zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern, zu den wüsten verfallenen Mauern und verlassenen Städten, die verwüstet und zum Spotte geworden sind für die übrigen Völker ringsum.[3]
5. So spricht deshalb der Herr, Gott: In meinem Feuereifer habe ich wider die noch übrigen Völker und wider ganz Idumäa gesprochen, die sich mein Land mit Aufjauchzen ihres ganzen Herzens und aus ganzer Seele[4] als Erbe zugeeignet und es ausgeplündert haben, dass es zur Wüstenei ward,
6. deshalb weissage über das Land Israel und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Höhen[5] und Tälern: So spricht der Herr, Gott: Sehet, in meinem Eifer und in meinem Grimme habe ich gesprochen, denn ihr habt die Schmach der Völker erdulden müssen.
7. Ja, darum spricht so der Herr, Gott: Ich habe meine Hand erhoben,[6] die Völker, welche rings um euch her sind, sollen ihre Schmach selbst tragen.
8. Ihr aber, Berge Israels! sollt eure Zweige hervorsprossen lassen und ihr sollt eure Frucht tragen für mein Volk Israel, denn nahe[7] ist die Zeit, dass es heimkehrt!
9. Denn sehet, ich werde zu euch kommen[8] und mich wieder zu euch wenden, ihr sollt bepflügt werden

---

Gottes Ehre auch unter den ihnen Anhängenden gemehrt, da sie seine Macht gegen seine Feinde und sein Wohlwollen gegen seine Freunde durch dieses Gericht so herrlich offenbart sehen.
(**12**) Nach der Meinung der Heiden war die Macht des Gottes, der ein Volk verehrte, aufs innigste mit dem Schicksal des letzteren verbunden. Ist das Land Israel verwüstet, so hat Jahve nach Edoms Meinung es nicht schützen können. – (**13**) Hebr.: Auch habt ihr wider mich großgetan mit eurem Maul und wider mich einen Schwall von Worten geführt.
(**14**) Gott sieht und weiß zwar alles; wird diese Tatsache aber besonders erwähnt, so geschieht es, um anzudeuten, dass Gott auf ganz besondere Weise jemanden belohnen und bestrafen will. – (**15**) Wie du dich über das Unglück anderer gefreut, so soll die ganze Erde über deinen Untergang, des Sitzes der größten Ruchlosigkeit, sich freuen. Niemand wird mit dir Mitleid haben. – (**16**) Strafe der Wiedervergeltung.
Kap. 36: (**1**) Vielleicht liegt in dem Ausdruck „ewige Höhen“ ein Spott über die Verheißungen eines ewigen Bündnisses, durch welche der Herr das Volk Israel zu seinem Volke gemacht. – (**2**) Auch die benachbarten Völker waren von den Chaldäern bedrängt und geschwächt worden. – (**3**) Hebr.: Die zum Raube und zum Hohne geworden sind dem Überreste der Völker ringsum. – Dies entspricht dem doppelten Vorwurfe. V. 3.
(**4**) Hebr.: Mit wahrer Herzensfreude, mit Verachtung ihrer Seele. Die Edomiter vertrieben die noch ansässigen Israeliten. – (**5**) Richtiger: Tiefgründen. – (**6**) Ich habe geschworen. – (**7**) Es vergingen zwar noch fünfzig Jahre, bis Cyrus die Heimkehr gestattete, doch, sind diese auch eine lange Zeit für den einzelnen, so nicht gleicherweise für das Volk. Zudem vergl. über der prophetische Nahe [*Jes 14,1*].
(**8**) Anders die gleiche Redeweise [*Ez 5,18*] und [*Ez 13,8*]. – (**9**) Gottes Segen erscheint in der höchsten Fruchtbarkeit, der großen Zahl der Bevölkerung, der Wiederherstellung des Verfallenen, der Fülle göttlicher Gaben.

und sollt Samenkorn erhalten![9]
10. Ich werde die Menschen auf euch zahlreich machen und das ganze Haus Israel und die Städte sollen bewohnt und das Verfallene wieder aufgebaut werden.
11. Ich werde euch mit Menschen und Vieh anfüllen, sie sollen sich mehren und wachsen, ich will euch bewohnt sein lassen wie im Anbeginn, ja mit größeren Gütern euch beschenken, als ihr in der Vorzeit gehabt,[10] und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin.
12. Ich werde Menschen, mein Volk Israel, auf euch herführen[11] und sie sollen dich als Erbe in Besitz nehmen, du sollst ihr Erbteil sein und du wirst ihrer fortan nicht mehr beraubt werden.[12]
13. Also spricht der Herr, Gott: Dafür, dass sie von euch sagen: Du verschlingst die Menschen und vernichtest dein Volk,[13]
14. darum sollst du fortan nicht mehr Menschen verschlingen und dein Volk nicht ferner töten,[14] spricht der Herr, Gott.
15. Ich will dich fortan nicht mehr den Hohn der Heiden hören lassen, das Schmähen der Völker sollst du nicht mehr tragen müssen noch sollst du dein Volk fortan verlieren,[15] spricht der Herr, Gott.
16. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:[16]
17. Menschensohn! als das Haus Israel in seinem Lande wohnte, verunreinigten sie es durch ihren Wandel und ihre Gesinnung,[17] so dass ihr Wandel vor mir wie die Unreinigkeit eines blutflüssigen Weibes[18] ward.
18. Da schüttete ich meinen Zorn über sie aus wegen des Blutes, welches sie über das Land hin vergossen, und weil sie es durch ihre Götzenbilder befleckt hatten.[19]
19. Und ich zerstreute sie unter die Völker und worfelte sie hinaus in die Länder, nach ihrem Wandel und ihren Anschlägen richtete ich sie.
20. Und sie kamen unter die Heiden, doch unter denen, zu welchen sie kamen, entweihten sie meinen heiligen Namen, da man von ihnen sagte: Dies ist das Volk des Herrn und doch haben sie aus seinem Lande wegziehen müssen![20] [*Jes 52,5*; *Röm 2,24*]
21. Aber ich will meinen heiligen Namen hochhalten,[21] welchen das Haus Israel unter den Völkern, zu

---

(**10**) Die neuen Gaben sollen an Fülle und Vortrefflichkeit die Vorzeit übertreffen, und wie sie in Wahrheit größer sind, soll daraus hervorgehen, dass Gott ein neues Bündnis schließt, das nie gelöst wird, dass ein Volk nicht mehr zum Spott der Völker werden soll. – (**11**) Das Land soll bevölkert werden. – (**12**) Deine Einwohner sollen nicht vernichtet werden.

(**13**) Hebr.: und machst dein eigenes Volk verwaist. Vergl. [*Num 13,33*]. Da ansteckende Krankheit, Hungersnot und andere Heimsuchungen die Israeliten in ihrem eigenen Vaterlande trafen, machten die Heiden diesen zum Vorwurfe, sie seien von ihrem eigenen Lande vernichtet worden – die Erde trägt es gleichsam mit Unwillen, dass sie durch die Frevel der Menschen befleckt wird, und tötet diese um derselben willen.

(**14**) Hebr.: Verwaist machen.

(**15**) Die Ursachen für alles dies werden aufhören, Bosheit und Frevel. Alle Verheißungen von Segen, Blüte, Ehre sind nach dem im Alten Bunde herrschenden Wechselverhältnisse ebenso viele Anzeichen und Zusicherungen, dass das Volk des Neuen Bundes gottesfürchtig und heilig sein wird. Hebr.: Nicht mehr verwaist machen. – Diese Verheißungen sind gleichsam anfangsweise bei der Rückkehr aus Babylon in Erfüllung gegangen., doch werden sie so gegeben, dass sie an sich die Zeit der Wiederherstellung beschreiben, mithin da ihre Erfüllung finden, wo die vollkommene Wiederherstellung statthat, zur messianischen Zeit und bei denen, welche wahrhaft das Gottesvolk bilden. Wohl wären die Juden dieser Verheißungen gleichfalls teilhaftig geworden, doch sie selbst waren Ursache, dass sie an der Erfüllung nicht Anteil nahmen. [*Jer 18,9.10*]

(**16**) Gott zeigt nun dadurch, dass er auf die Ursache der Züchtigung hinweist, dass nur Gottseligkeit und Heiligkeit die Schmach vom Volke hinwegnehmen. – (**17**) Dies ist der Grund, weshalb das Land die Gottlosen verschlingt, verwaist macht, gleichsam zürnend über den Missbrauch, dem es dienen muss.

(**18**) Diese ist an sich widerwärtig und galt im Gesetze für eine so schwere Unreinheit, dass alles, was ein solches Weib berührte, als befleckt anzusehen war.

(**19**) Die beiden schlimmsten Sünden gegen die Menschen und gegen Gott werden genannt: ungerechtes Blutvergießen, das der Gerechtigkeit am schlimmsten widerspricht, und Götzendienst, der dem Bunde mit Gott schnurstracks entgegengesetzt ist. Vergl. [*Ez 22,3*].

(**20**) Wohin die Weggeführten und Zerstreuten nur kamen, boten sie den Heiden Gelegenheit, Gottes Namen zu lästern: Sie sind das Volk Jahves und sie haben dennoch das Land Jahves verlassen müssen; er hat sie nicht schützen können, obwohl er doch allmächtig sein soll. Ihre Sünden, um deretwillen sie aus dem gelobten Lande vertrieben sind, häufen so noch weiter Schmach auf Gott den Herrn.

(**21**) Hebr.: Da tat es mir leid um meines heiligen Namens willen. – Die Rücksicht auf diesen bewegt Gott. Gottes

denen sie gekommen sind, entweiht hat.
22. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht der Herr, Gott: Nicht um euretwillen, Haus Israel! tue ich es, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Heiden, zu denen ihr gekommen seid.
23. Ich werde meinen großen Namen heiligen, der unter den Völkern entweiht ist, den ihr unter ihnen entweiht habt, damit die Völker erkennen, dass ich der Herr bin, spricht der Herr der Heerscharen, wenn ich mich an euch vor ihnen heilig erweise.[22]
24. Denn ich werde euch aus den Völkern wegnehmen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land führen.[23]
25. Und ich werde reines Wasser über euch ausgießen, dass ihr von allen euern Befleckungen gereinigt werdet, und von allen euern Götzenbildern werde ich euch reinigen.[24]
26. Ich werde euch ein neues Herz[25] geben und einen neuen Geist in euer Inneres einführen, ich werde das Herz von Stein aus euerm Leibe nehmen und euch ein Herz von Fleisch geben. [*Ez 11,19*]
27. Ich werde meinen Geist in euer Inneres geben[26] und machen, dass ihr nach meinen Geboten wandelt, meine Rechte beobachtet und sie übt.[27]
28. Dann sollt ihr im Lande wohnen, das ich euern Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein und ich werde euer Gott sein![28]
29. Ich werde euch von allen euern Unreinigkeiten befreien,[29] ich werde dem Getreide entbieten und es mehren und keine Hungersnot über euch verhängen.
30. Ich werde die Frucht der Bäume und das Erträgnis des Feldes reichlich machen, dass ihr nicht mehr

---

Ehre ist ein so hohes Gut, dass er es notwendig begehren und fordern muss, deshalb heißt es auch, dass er über deren Schmälerung gleichsam Trauer und Schmerz empfindet.

(**22**) Was Isaias schon mit großem Nachdrucke betont hatte, dass die Erlösung nicht wegen der Verdienste des Volkes statthatte, sondern einzig um Gottes Ehre und Lob und Treue allen klar zu zeigen, das stellt auch Ezechiel klar vor Augen. Die Erlösung ist eine ohne Verdienst gewährte Wohltat. Gott macht seinen Namen ruhmreich, wenn er den Heiden seine Macht zeigt, indem er ausführt, was durch so viele Prophezeiungen vorausgesagt ist. Er erweist sich auch so heilig an seinem Volke, weil er seiner Heiligkeit gemäß, die an seinem Volke widerstrahlen soll, sein Reich und seine Herrschaft wiederherstellt. Gottes Herrschaft aber bringt wahre Heiligkeit auf die Erde, also zeigt Gott sich als heilig, d.i. wird geheiligt, wenn er sein Reich aufrichtet. Dann werden auch die Heiden durch die Erfahrung lernen, dass er Jahve ist, derjenige nämlich, der vollbringt, was er will, der höchste, unendlich vollkommene Herr.

(**23**) Dann muss der Spott der Heiden schweigen und damit wird auch die Gottes Ehre angetane Unbill gehoben. Doch damit nicht genug. Die Wiederherstellung muss vor allem das beseitigen und wegnehmen, was Ursprung und Ursache des Verderbens gewesen, die V. 17 – 19 gerügten Freveltaten. Die Wiederherstellung ist also eine geistige.

(**24**) Die Redeweise ist den gesetzlichen Zeremonien und Riten entlehnt. Vergl. [*Num 19,17-19; Ps 50,4-9*]. Doch diese Ausgießung bewirkt nicht nur eine levitische Reinigung, sondern eine Reinigung des Herzens und verleiht neues Leben von Gott.

(**25**) Im Gegensatz zu V. 17 ein reines, heiliges Herz und einen anderen Geist als den früheren. Statt des harten Herzens, das sich nicht erweichen, nicht zum Gehorsam bewegen lässt, sondern hartnäckig allen Mahnungen widersteht, wird er ein weiches, lenksames Herz geben, das leicht und gern Gottes Eingebungen aufnimmt.

(**26**) Gott selbst wird seinen Geist in ihr Herz geben gleichsam als neues Lebensprinzip, das heiligt und Gottes würdiges Fühlen und Denken eingibt. Das Wasser V. 25 weist auf die Taufe, hier wird der Geist Gottes hinzugefügt, der sich den Herzen mitteilt und sie erneuert und zu neuem Leben erhebt, damit vollendet werde die Wiedergeburt aus Wasser und dem heiligen Geiste. Auch der doppelte Erfolg der Rechtfertigung im Menschen wird angedeutet: Nachlass der Sünden (V. 25) und Eingießung der Gnade. (V. 26, V. 27) Das neue Herz und der neue Geist sind die Gabe der erschaffenen Gnade, der Geist Gottes hingegen die Einwohnung des Heiligen Geistes, welche auf die Gabe der geschaffenen Gnade folgt und sie zur Vollendung bringt. Vergleichen wir diese Stelle mit [*Ps 50,21*], so ist leicht zu erkennen, wie gerecht der Tadel des Herrn gegen Nikodemus war, der von der Wiedergeburt aus dem Geiste Gottes nichts in der Schrift gefunden. [*Joh 3,10*]

(**27**) Der Geist Gottes leitet zu aller Heiligkeit an und gibt die Kraft, sie im Werke zu üben. Das Gleiche bezeugt Paulus [*Röm 8,4*]. – (**28**) Es werden die innigsten Beziehungen zwischen dem Volke und Gott eintreten. Das Volk wird nur für Gott und seine Ehre leben, Gott aber wird mit wahrhaft göttlicher Freigebigkeit sich als seinen Beschützer erweisen.

(**29**) Dies ist die erste Wohltat, welche Gott gewährt, und die höchste, dass er sein Volk von den Flecken der Sünde befreit, sich so als Vater und Hirt erweisend. Hierdurch ist wieder der geistige Charakter der Wiederherstellung hervorgehoben. – (**30**) Von Sünden frei, werden sie dann die Güter der Erde genießen und nicht mehr wegen Mangels und Not dem Spotte der Heiden ausgesetzt sein.

um des Hungers willen Spott erdulden müsst unter den Völkern.[30]
31. Dann werdet ihr eures schlimmen Wandels und eurer nicht guten Taten gedenken und es werden euch eure Verschuldungen und eure Frevel missfallen.[31]
32. Nicht um euretwillen tue ich es, spricht der Herr, Gott, dies sei euch kund;[32] schämet euch und errötet über euren Wandel, Haus Israel!
33. So spricht der Herr, Gott: An dem Tage, da ich euch von allen euren Verschuldungen reinige und die Städte bewohnt mache und das Verfallene wiederherstelle
34. und das verödete Land, das[33] ehedem wüste lag vor den Augen jeglichen Wanderers, wieder bebaut wird,
35. wird man sagen: Dieses Land, das unbebaut war, ist wie der Garten der Wonne[34] geworden und die ehedem verödeten, verlassenen und zerstörten Städte stehen nun wohlgefestigt da.
36. Dann[35] werden die Völker, soviel ihrer rings um euch übrig sind, erkennen, dass ich, der Herr, das Zerstörte wieder aufgebaut, das Unbebaute wieder angepflanzt habe; ich, der Herr, habe es geredet und vollbracht![36]
37. So spricht der Herr, Gott: Auch das will ich tun und auch darin soll das Haus Israel mich gnädig finden: Ich will sie zahlreich machen[37] wie eine Herde[38] von Menschen,
38. wie eine geweihte Herde, wie die Herde in Jerusalem an dessen hohen Festen,[39] so sollen die verödeten Städte voll werden von Menschenherden, und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Kapitel 37.

d. Das bereits verstorbene Volk wird zum Leben zurückgerufen. (V. 14) e. Das neue theokratische Volk.

1. Die Hand des Herrn kam über mich und führte mich hinaus im Geiste des Herrn[1] und ließ mich nieder inmitten eines Feldes, das voll von Gebeinen war.
2. Und er führte mich an ihnen ringsum vorüber, es waren ihrer aber sehr viele über das Feld hin zerstreut und sie waren ganz dürr.[2]
3. Da sprach er zu mir: Menschensohn! werden wohl diese Gebeine wieder lebendig werden?[3] Ich antwortete: Herr, Gott, du weißt es![4]
4. Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, vernehmet das Wort des Herrn![5]

(**31**) Diese Stimmung des Herzens und diese Bußgesinnung wird [*Ez 20,43*] und [*Jes 64,6*; *Jer 3,23*] u.a. gleichfalls gefordert. Auch Moses mahnte zu derselben [*Dtn 9,7*]. Hebr.: und werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen eurer Verschuldungen und eurer Abscheulichkeiten. – (**32**) Präget es eurem Herzen tief ein! – (**33**) Hebr.: Statt dass es öde gewesen.
(**34**) Hebr. Eden.: Wie der Garten des Paradieses. Dieser ist das Bild der höchsten Anmut. – (**35**) Nach dem Kap. 25 – 29 über sie verkündeten Strafgerichte. – (**36**) Besser: Und vollbringe es.
(**37**) Viele Juden waren im Kriege umgekommen, wenige in Palästina zurückgeblieben und die Zahl der Weggeführten war gleichfalls keine beträchtliche: Nabuchodonosor hatte 4600 weggeführt. [*Jer 52,28-32*] leicht konnte deshalb den Juden das Bedenken kommen: Können so wenige eine Wiederherstellung bewirken, die selbst den Heiden Anlass wird, Gott zu loben? Deshalb verspricht Gott, das Volk zu vermehren.
(**38**) Der Vergleich soll eine schnelle Vermehrung in kurzer Zeit veranschaulichen.
(**39**) Wie Jerusalem zu den drei Festzeiten des Jahres mit Schafherden, die zum Opfer bestimmt sind, angefüllt ist, vergl. z.B. [*2Chr 35,7-9*], so werden die Städte voll sein. Diese Vermehrung es theokratischen Volkes wird besonders von der Zeit des Messias vorausgesagt. Vergl. [*Jes 66,8*; *Jer 3,16*; *Jer 30,19*; *Jer 33,22*; *Hos 1,10*; *Mi 2,12*].
Kap. 37: (**1**) Hebr.: Und Jahve führte mich hinaus im Geiste. – Nicht körperlich ward ich versetzt, sondern das Folgende ward mir im Gesichte Gezeigt. Es war mir, als ob ich hinausging auf ein Feld usw. – (**2**) Fern von jeder Möglichkeit eines Lebensrestes. – (**3**) Die Frage soll auf die Unwahrscheinlichkeit hindeuten und zugleich an Gottes Macht erinnern.
(**4**) Menschen scheint dies unmöglich zu sein, doch wer ermisst deine Macht und kennt deinen Willen?
(**5**) Gott will die Toten nicht selbst zum Leben erwecken, sondern der Prophet soll bei diesem Wunder der Allmacht sein Werkzeug sein. Entspricht dies im Allgemeinen dem Verhalten Gottes zu den Menschen, so insbesondere der Art, wie der Herr das Volk durch den Propheten auf die Wiederherstellung vorbereiten will. Wie es bei Weissagungen zu geschehen pflegt, wird die Anrede an eben die Dinge gerichtet, über welche die Weissagung

5. So spricht der Herr, Gott, zu diesen Gebeinen: Seht, ich will den Geist in euch kommen lassen, dass ihr wieder lebendig werdet!
6. Ich will euch Sehnen geben und Fleisch über euch wachsen lassen und euch mit Haut überziehen und will euch den Geist verleihen, dass ihr lebendig werdet und erkennet, dass ich der Herr bin.[6]
7. Da weissagte ich, wie er mir geboten hatte. Als ich nun weissagte, entstand ein Rauschen[7] und siehe, es regte sich und Gebein näherte sich zu Gebein, ein jedes zu seinem Gelenke.
8. Und ich schaute und siehe, Sehnen und Fleisch legten sich über sie und die Haut spannte sich darüber, den Geist aber hatten sie noch nicht.
9. Da sprach er zu mir: Weissage zum Geiste, weissage, Menschensohn! und sprich zu dem Geiste: So spricht der Herr, Gott: Komm Odem![8] von den vier Winden und hauche diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden.
10. Als ich nun weissagte, wie er mir geboten hatte, kam der Geist in sie,[9] sie erhielten Leben und stellten sich auf ihre Füße, eine große, sehr mächtige Heerschar.
11. Da sprach er zu mir: Menschensohn! alle diese Gebeine sind das Haus Israel, sie sprechen: Unsere Gebeine sind verdorrt und unsere Hoffnung ist geschwunden, wir sind weggeworfen.[10]
12. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich werde eure Gräber öffnen[11] und euch, die ihr mein Volk seid, aus euern Gräbern herausführen und in das Land Israel geleiten.
13. Und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk! aus euern Grüften herausführe,
14. und euch meinen Geist gebe,[12] dass ihr lebet, und ich werde euch Ruhe gewähren in euerm Lande, damit ihr erfahret, dass ich, der Herr, geredet und es vollbracht habe, spricht der Herr, Gott.[13]
15. Und es erging an mich das Wort des Herrn, also lautend:
16. Menschensohn! nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Für Juda und die Söhne Israels, die mit ihm sind![14] Sodann nimm ein anderes Holz und schreibe darauf: Für Joseph,[15] für den Stamm Ephraim,[16] für das ganze Haus Israel und seine Genossen.

---

ergeht. Diese Form erhöht die Feierlichkeit der Rede, aber zeigt vor allem, dass alles dem Willen Gottes gehorcht und nichts ihm widersteht. Auch was sonst nicht hört, vernimmt die Stimme des Herrn. Vergl. [*Röm 4,17*].
(**6**) Vers 5 stellt das Ereignis in kurzer Zusammenfassung vor, V. 6 die einzelnen Entwicklungsstufen desselben. – (**7**) Ein Geräusch wohl von den Gebeinen, die sich erheben und mit ihrem Leibe vereinigen. – Der belebende Geist ist nach Analogie des Windes gedacht, von allen Seiten Leben einblasend.
(**8**) Wie bei der Erschaffung des ersten Menschen die Bildung des Körpers und die Einhauchung der Leben spendenden Seele getrennt ihr Dasein herleitet, so wird auch bei dieser Wiederbelebung beides auseinandergehalten. (Hier., Theod.) – (**9**) In der Weise, wie es der Prophet im Namen Gottes befohlen.
(**10**) Das Reih ist vernichtet, die Weggeführten aller Kraft entblößt und aller Hoffnung beraubt. Deshalb sind die Gebeine von Getöteten genannt. Wie aber die Gebeine nur durch Gottes Hauch neues Leben erlangen, so können die Hebräer aus der babylonischen Knechtschaft nur durch Gottes Eingreifen befreit und in ihr Vaterland zurückgeführt werden.
(**11**) Während im Bild die Gebeine unbeerdigt wie auf einem Schlachtfelde zur Schau lagen, ist in der Anwendung auf die Glieder des Volkes von Gräbern die Rede, weil in der Regel die Volksgenossen begraben wurden. Das Volk soll von Gott aus dem Grab seiner Schmach und Bedrückung und drohenden Vernichtung befreit und mit neuer Kraft erfüllt werden.
(**12**) Sie werden zum Leben zurückgerufen, indem Gott ihnen seinen Geist gibt. Da nun der Geist Gottes die Heiligkeit selber ist und die Herzen der Menschen nur zu heiligen und erhabenen Dingen antreiben kann, wird auch dadurch wieder die geistige Natur der Wiederherstellung erklärt. Bereits [*Ez 36,26.27*] und [*Ez 11,19*] hat der Seher gesagt, was Gottes Geist wirken soll. Vers 12, Vers 13 erinnern an [*Ez 34,12.15*].
(**13**) Das Bild, welches Gott dem Propheten gezeigt hat, muss als eine Wahrheit gefasst werden, denn wenn auch die Wahrheit dessen, was durch das Bild bedeutet wird, noch keine Wirklichkeit ist, muss doch das Bild eine bestimmte Wahrheit enthalten, der das Vorbedeutende zu entsprechen hat. (Tertull., ähnlich Hieron.) Indirekt folgt also aus dieser Stelle die Auferstehung der Toten. (Clem. Rom., Justin., Iren., Aug., Epiphan, Ambros. u.a.) Der Glaube an diese ist ja auch an anderen Stellen des Alten Testamentes zum Ausdruck gebracht. [*1Sam 2,6; Am 9,2; Jes 7,11*]. Ebenso [*Jes 25,8; Hos 13; Hos 14*]. Am klarsten [*Jes 26,19*].
(**14**) Die sich an Juda angeschlossen haben: Die Stämme Benjamin und Simeon, der Stamm Levi und viele andere fromme Israeliten. [*2Chr 11,13-17; 2Chr 15,9; 2Chr 30,11.18; 2Chr 31,1*]. – (**15**) Joseph wird besonders genannt, weil die Stämme Ephraim und Manasse die mächtigsten waren. – (**16**) Vielleicht: Für Joseph, d.i. für den Stamm Ephraim und die anderen Stämme Israel. Die Handlung ist der anderen [*Num 17,1ff*] ähnlich.

17. Und füge sie dann zu einem Holze[17] zusammen, eines zum andern, dass sie in deiner Hand vereinigt seien.
18. Wenn dann die Söhne deines Volkes also zu dir sagen: Willst du uns nicht kundtun, was du damit willst?
19. so sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Sehet, ich nehme das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims ist,[18] und die Stämme Israels, die mit ihm verbunden sind, und füge sie zu dem Holze Judas und mache daraus ein Holz, dass sie in seiner Hand eines werden.[19]
20. So sollen die Hölzer, auf welche du geschrieben hast, in deiner Hand vor ihren Augen sein.
21. Alsdann sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Gott: Sehet, ich werde die Kinder Israels aus der Mitte der Völker, zu denen sie gezogen sind, herausholen und sie sammeln von überallher und sie in ihr Land führen.[20]
22. Ich werde sie zu einem Volke machen im Lande, auf den Bergen Israels, ein König soll über alle herrschen und sie sollen nicht ferner zu zwei Völkern werden und sich nicht mehr in zwei Reiche spalten. [*Joh 10,16*]
23. Sie sollen sich nicht mehr durch ihre Götzen, ihre Greuel und alle ihre Vergehungen beflecken;[21] ich werde sie erretten aus allen Orten,[22] an denen sie gesündigt haben, und werde sie reinigen und sie sollen mein Volk und ich will ihr Gott sein.
24. Und mein Diener David[23] soll König über sie sein und es soll ein Hirt über sie alle sein und sie werden nach meinen Rechten handeln und meine Gebote beobachten und erfüllen. [*Jes 40,11*; *Jer 23,5*; *Ez 34,23*; *Dan 9,24*; *Joh 1,45*]
25. Und sie sollen in dem Lande wohnen, das ich meinem Diener Jakob gegeben, in dem eure Väter gewohnt haben; sie sollen darin wohnen und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit und mein Diener David soll ihr Herrscher sein auf ewig.[24] [*Ez 36,28*]
26. Und ich werde einen Friedensbund mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll es für sie sein, und werde sie festigen und mehren und mein Heiligtum in ihre Mitte setzen auf ewig. [*Ps 109,4*; *116,2*; *Joh 12,34*]
27. Meine Wohnung soll unter ihnen sein und ich werde ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.[25]

(**17**) Stabe, Zepter. – (**18**) Die Macht des Stammes Joseph, die in Ephraims Hand ruht. Ephraim war der mächtigste Stamm, aus ihm waren die ersten Könige Israels Jeroboam, Nadab hervorgegangen, sein Name war ganz Israel beigelegt. [*Jes 7,2.5.8; Hos 4,17*] u.a.
(**19**) Unter dem Hause David sollen alle vereinigt werden. David war ja ein ewiges Königtum verheißen, der Abfall vom Hause David war zugleich ein Abfall von Gott und seiner Verehrung. Damit also das Gottesreich hergestellt ward, mussten die übrigen Israeliten zu dem Reiche Juda zurückgebracht werden. Vergl. [*Ez 34,23*]. Im Hebräischen steht: In meiner Hand. – Gott soll selbst die Einheit herbeiführen. Dasselbe Vulgata: In seiner, nämlich Judas Hand. Das ist ganz passend, weil im Folgenden von dem Könige Judas die Rede ist, durch den dies geschehen soll.
(**20**) Ein schönes Beispiel, wie der beginn oder die Vorbereitung der Wiederherstellung und die messianische Vollendung derselben zusammengefasst und vereinigt werden. V. 21 wird die Rückkehr aus dem Exil vorausgesagt und unmittelbar die messianische Zeit angeschlossen. Denn jener König, dessen Herrschaft sich über alle erstreckt, ist, wie aus V. 24 und aus [*Ez 34,23*] hervorgeht, kein anderer als der Messias. Wie erhaben das in der Einheit liegende Gut ist, zeigt die wiederholte Erwähnung desselben, dazu sein Ursprung aus Gott und seine Erhaltung durch den Messiaskönig. Wie nur ein Messias und Heiland ist so müssen die, welche sein Heil erlangen wollen, untereinander eine heilige Einheit wahren. Um diese Einheit für die Seinigen hat Christus den Vater gebeten. [*Joh 17,21*] Wie sehr muss Gott also Uneinigkeit und Spaltungen hassen, die es verhindern, dass eine Herde werde unter einem Hirten und Könige! [*Joh 10,16*] Wehe jenen, welche die Weissagungen der Propheten und das Gebet Christi ihres Erfolges zu berauben suchen, so viel an ihnen ist, und das eine Volk Gottes in verschiedene Glaubensparteien zu zerspalten suchen!
(**21**) Das Mittel, die Einheit zu wahren, ist wahre Frömmigkeit. Lässt diese nach, so droht die Gefahr der Spaltung. – (**22**) Die Sept. übersetzt das Hebr. besser mit Änderung eines Buchstaben: Von allen Sünden, mit denen sie sich befleckt. – (**23**) Das Reich wird erst durch den Messias vollkommen aufgerichtet.
(**24**) Diese Sicherheit gewährt ihnen die Gottesfurcht. – Wem wird diese Verheißung gegeben? Denen, die Gottes Gebote treu erfüllen und sich dem Messiaskönige gehorsam unterwerfen. Hätten die Juden dies getan, so hätten sie die Verheißungen Gottes [*Ez 33,11ff*] erlangt. Das Land Palästina, in dem das Reich Gottes gleichsam seine ersten Grundlagen gehabt, ist lediglich Typus und Figur des Gottesreiches [*Hebr 4,3ff*], da die alte Theokratie von engen Grenzen umschlossen war, wie David hier als Typus für Christus gesetzt wird.
(**25**) Zur Zeit des Messias wird alles dies vollkommen eintreffen, zumal ja der Bund Gottes mit seinem Volke seiner ganzen Natur nach jene abzielt.

28. So sollen die Völker dann erkennen, dass ich, der Herr, Israel heilige, wenn mein Heiligtum auf immer in ihrer Mitte sein wird.[26]

Kapitel 38.

D. Die letzte Niederlage der Feinde des Gottesreiches. (Kap. 38, Kap. 39) a. Das Heer Gogs. (V. 9) b. Der Angriff und die Niederlage Gogs und seiner Bundesgenossen.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, also:[1]
2. Menschensohn! richte dein Angesicht wider Gog, das Land[2] Magog, den obersten Fürsten von Mosoch und Thubal, und weissage über ihn
3. und sprich zu ihm: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an dich, Gog! du oberster Fürst von Mosoch und Thubal.
4. Ich werde dich umhertreiben und dir ein Gebiss in deine Kinnladen legen, ich werde dich und dein ganzes Heer hinwegführen,[3] Rosse und Reiter, alle gepanzert, eine große Schar, mit Speer, Schild und Schwert bewehrt;
5. Perser, Äthiopier und Lybier mit ihnen, alle mit Schilden und Helmen versehen;[4]
6. Gomer und alle seine Heerhaufen, das Haus Thogorma, auch das ferne Nordland, alle seine Heeresmacht und zahlreiche Völker sind mit dir.[5]
7. Mache dich bereit, rüste dich und alle deine Heerscharen, die sich um dich versammelt haben, und sei ihr Befehlshaber![6]
8. Nach vielen Tagen wirst du heimgesucht werden,[7] am Ende der Jahre[8] wirst du in ein Land kommen, das vom Schwerte wieder frei, das aus vielen Völkern auf den Bergen Israels gesammelt ward, welche beständig wüste lagen; aus den Völkern ist es herausgeführt worden und daselbst werden sie nun insgesamt in Sicherheit wohnen.[9]

(**26**) Auch die Heiden werden zur Erkenntnis Gottes kommen und Gottes Ehre, das letzte Ziel seiner Werke, die Herrschaft erlangen. Gott wird selbst sein Volk zu aller Heiligkeit leiten. (Wohnung V. 27) Die Völker aber werden, wenn Gott sein Reich gegründet, erkennen, dass er, Jahve, das im Werke vollbracht hat, was er mit Verbürgung seines heiligsten Namens verheißen.

Kap. 38: (**1**) Das Reich Gottes scheint den Völkern schwach und ohne Kraft, da es dessen entbehrt, was von den Menschen am höchsten für ein solches geschätzt wird, Waffen und Burgen. Deshalb glauben sie es ungestraft angreifen zu können. Also auch das messianische Gottesreich hat noch Anfeindungen und Kämpfe zu bestehen. Vergl. [*Joel 3,9ff*]. Doch Gott steht seinem Reiche bei. Wie er den Ansturm der Feinde zulässt, so wird er ihn auch brechen zu seiner Ehre und zum Heile seines Volkes. Ist nicht dies, wie die ganze Kirchengeschichte lehrt, allezeit das Schicksal der Braut Christi gewesen? Und wenn hier die letzten Feinde, vergl. [*Ez 38,8; Offb 20,7*], vor Augen gestellt werden, so sind sie nur ein Beispiel für die Absichten und das Anstürmen der Feinde, für deren Niederlage zu Gottes Ehre und zur Förderung seines Reiches.

(**2**) Besser nach dem Hebr.: Im Lande von Magog. Magog: [*Gen 10,2*], nach der Überlieferung der Juden die Szythen. Nach der Septuag ist Gog der Fürst der drei Völker Rosch, Mosoch und Thubal. Mit der Vulg. fassen Syr., Aquil., Hier., Chald., Rosch appellativ: Oberster Fürst. Dieser hat also als Untergebene die Fürsten (Könige) von Mosoch und Thubal. Über diese siehe [*Ez 27,13*] und [*Ez 32,26*]. Diese Völker wohnten nach den Keilinschriften in früherer Zeit mehr im Süden, bis sie gezwungen waren, nach Norden zu wandern.

(**3**) Hebr.: Weglocken. Dies geschieht, indem Gott ihm gestattet, die Gelegenheit, ein unbewehrtes Volk anzugreifen, zu benützen. Dass aber alles nach Gottes Wink und Willen geht, zeigt der folgende Tod des Verses: Ich will dir wie einem Pferde ein Gebiss anlegen und dich mit unsichtbarem Zwange leiten. Das Bild deutet vorwegnehmend schon den Untergang Gogs an. Die Sept. lässt die erste Vershälfte aus.

(**4**) Je schrecklicher der Feind erscheint, desto herrlicher zeigt sich Gottes Macht und Vorsehung.

(**5**) Vom Osten, Süden, Norden, aus den entferntesten Ländern sammeln sich zahlreiche Heerscharen. Ein gewaltiger Angriff gegen das Gottesreich wird vorbereitet. Hebr.: Perser, Kusch und Phuth. Vergl. [*Ez 30,5*] und [*Ez 27,10*]. Gomer wird unter den Söhnen Japheths als erster genannt, Thogorma unter den Söhnen Gomers, Kusch und Phuth unter den Söhnen Chams. Das feindliche Heer setzt sich also aus Nachkommen Japheths und Chams zusammen. Gomer sind die Cimmerier im Norden vom Pontus euxinus. Über Thogorma, Westarmenien, siehe [*Ez 27,14*]. Das Nordland: Das äußerste Nordland, gleichsam das Ende der Erde.

(**6**) Spottende Aufmunterung, da Gog und sein Heer ja unterliegen wird. – (**7**) Vergl. [*Jes 24,22*]. Wieder wird das Schicksal Gogs angedeutet. – (**8**) Der Jahre des messianischen Reiches. Vergl. [*Offb 20,7*]. – (**9**) Aus der Lage der Trostlosigkeit herausgeführt und aus den Völkern vereinigt, wohnen sie jetzt in Frieden und Sicherheit. Der Zustand des messianischen Reiches wird beschrieben.

9. Da wirst du heranziehen und daherkommen wie ein Ungewitter, wie eine Wolke, um das Land zu bedecken, du und alle deine Scharen und zahlreiche Völker mit dir.[10]
10. So spricht der Herr, Gott: An jenem Tage werden Gedanken[11] in deinem Herzen aufsteigen und du wirst mit schlimmen Plänen umgehen
11. und sagen: Ich will hinaufziehen gegen das Land, das keine Mauern hat,[12] will über die Sorglos- und Sicherwohnenden kommen, wohnen sie doch alle ohne Mauern und haben weder Riegel noch Tore;
12. um Raub zu holen und Beute zu erlangen,[13] deine Hand wider das zu wenden, was verwüstet war und darnach wieder aufgebaut ward,[14] und wider ein Volk, das aus den Völkern gesammelt ward, welches sein Besitztum eingenommen hat[15] und die Höhe der Erde wieder bewohnt.[16]
13. Saba und Dedan, die Kaufleute von Tharsis und alle ihre Löwen werden zu dir sagen: Kommst du etwa, um Raub zu holen? Siehe, um Beute zu holen, hast du deine Heerhaufen gesammelt, um Silber und Gold wegzunehmen, Hausgerät und Habe wegzutragen, unermessliche Beute zu erhaschen.[17]
14. Darum weissage, Menschensohn! und sprich zu Gog: So spricht der Herr, Gott: Wirst du es nicht an dem Tage, da mein Volk Israel sicher wohnt, erkennen?[18]
15. Ja, du wirst von deiner Stätte, von ferner Mitternacht[19] her kommen, du und viele Völker mit dir, insgesamt Reiter auf Rossen sitzend, eine große Schar, ein gar mächtiges Heer.
16. Und du wirst wider mein Volk Israel heranziehen, um wie eine Wolke das Land zu bedecken. In den letzten Tagen wirst du erscheinen[20] und ich werde dich über mein Land herbeiführen,[21] damit die Völker mich erkennen, wenn ich vor ihren Augen an dir, o Gog, mich als heilig erweise.
17. So spricht der Herr, Gott: Ja, du bist es, von dem ich in den Tagen der Vorzeit durch meine Diener, die Propheten Israels, gesprochen habe, welche in den Tagen jener Zeit weissagten, dass ich dich über sie herführen werde.[22]

(**10**) Zwei Heerzüge werden unterschieden. Die Propheten pflegen, wenn sie die Feinde des Gottesreiches bezeichnen, nicht abstrakt und allgemein zu sprechen, sondern aus den Zeitumständen heraus, in denen sie leben, ein konkretes Volk als Bild der Feindschaft, des Hasses und der Verfolgung zu erwählen, aber auch zugleich an demselben die Rache darzustellen, welche Gott an seinen Feinden nehmen wird. So werden bei Isaias als Feinde des Gottesreiches Babel, Moab, Edom gezüchtigt, bei Michäas Assyrien, die Chaldäer, Äthiopier und Madian bei Habakuk. [*Ez 1,6; Ez 3,7*] Daher ist auch die kriegerische Einkleidung des Anstürmens gegen das Gottesreich eine Hülle und ein Bild: Wilde Feinde, die keine Anstrengung scheuen, die sich durch keine Schwierigkeit abschrecken lassen, die auf der ganzen Erde zerstreut, dennoch im Hasse gegen Gottes Reich eines sind, verbünden sich wider dasselbe. Gog ist das Bild des letzten und schlimmsten Gegners des Reiches Gottes [*Offb 20,7*], also des Antichrists und seines Wütens, der seine Vorläufer durch alle Jahrhunderte voraussendet.
(**11**) Böse, die im Folgenden angegeben werden. – (**12**) Hebr.: Das offen da liegt. So kann es sich also nicht leicht verteidigen. – (**13**) Die Sucht, anderen zu schaden und sich an ihrem Unglück zu freuen, vereint sich mit Habsucht und Begierlichkeit. – (**14**) Hebr.: Deine Hand zu kehren wider besiedelte Wüsteneien und gegen ein Volk, das sich Hab und Gut erwirbt. – (**15**) Das einer gewissen Fülle von Gütern sich erfreut.
(**16**) Inmitten der bewohnten Erde, in dem Sinne, in welchem von Jerusalem [*Ez 5,5*] gesagt ist, es liege inmitten der Völker. Die Lage deutet die Würde der Theokratie an, insofern von dort nach allen Seiten die wahre Gottesverehrung verbreitet wird und deshalb alle Völker darum gelagert werden. Vergl. [*Mi 5,7*]. Ist die Kirche inmitten der Völker, so ist sie deren Lehrerin, Führerin und erregt den Hass der Feinde. V. 11, V. 12 spricht der Teufel, der Führer aller Irrlehrer, sagt der heilige Hieronymus.
(**17**) Nach dem Hebr. ist der ganze Vers fragend. Bist du gekommen, um Beute zu rauben, hast du deine Menge geschart, um wegzutragen Silber und Gold, wegzunehmen Hab und Gut, zu rauben großen Raub? – Löwen heißen sonst die Könige [*Ez 19,2; Ez 32,2*], doch auch die reichsten Kaufleute heißen bei Isaias Fürsten [*Jes 23,8*]; deshalb ist es nicht wunderbar, wenn auch die Fürsten der Völker, welche Handel treiben, Löwen heißen. Über Saba siehe [*Ez 27,22*]; Dedan [*Ez 27,15*]; Tharsis [*Ez 27,12*]. Die Frage enthält eine freudige Gutheißung. Wer nur auf zeitliches sinnt und auf Gewinn ausgeht, steht immer auf Seiten der Verfolger des Gottesreiches, auf großen Gewinn hoffend und den Feindseligkeiten gegen die Kirche zustimmend.
(**18**) Besser nach Septuag.: Wirst du dich erheben, zum Angriff schreiten? – (**19**) Dort ist das Land Magog zu suchen. – (**20**) Septuag.: Wird es geschehen. – (**21**) Dies soll die Frommen trösten, da sie sehen, dass Gott selbst es erlaubt und alles zu höherem Ziele führt, der Offenbarung seiner Herrlichkeit und Heiligkeit, wenn er den mächtigen Feind, der an das heilige Erbe Gottes Hand anlegt, zur Strafe zerschmettert.
(**22**) Jene Weissagungen sind gemeint, durch welche den Gott feindlichen Völkern Gericht und Untergang vorausgesagt wird, Prophezeiungen, die in der Niederlage des letzten Feindes einst ihre volle Erfüllung finden. Vergl. [*Joel 3,11; Jes 24,1ff; Jes 25,10; Jes 26,21; Jes 34,2; Hos 2,18; Hos 12,14; Mi 4,13; Hab 3,9ff; Zef 1,14*] u.a. Diese Worte zeigen von neuem, dass Gog und Magog nicht bestimmte Nationen bezeichnen, denn vor Ezechiel hat kein Prophet über diese eine Weissagung gegeben. Gottes Vorsehung sagt Verfolgungen voraus, auch Christus

18. Und es wird an jenem Tage, am Tage, wo Gog wider das Land Israel heranzieht, geschehen, spricht der Herr, Gott, dass mein grimmiger Zorn sich erhebt.
19. Und in meinem Eifer, im Feuer meines Zornes, rede ich es:[23] Fürwahr, an jenem Tage wird ein großes Erdbeben über das Land Israel kommen,
20. dann werden vor meinem Angesichte die Fische des Meeres erbeben und die Vögel unter dem Himmel und die Tiere des Feldes und alles Gewürm, das sich auf Erden regt, und alle Menschen, welche auf dem Erdboden sind, und die Berge werden umgestürzt werden, die Wände einfallen[24] und jegliche Mauer zu Boden sinken. [*Mt 24,29*; *Lk 21,25*]
21. Und ich werde auf allen meinen Bergen[25] wider ihn das Schwert[26] herbeirufen, spricht der Herr, Gott, eines jeden Schwert wird wider seinen Bruder gerichtet sein.
22. Und ich werde an ihm Gericht halten mit Seuche und Blutvergießen, mit heftigem Platzregen und gewaltigen Hagelsteinen, Feuer und Schwefel werde ich auf ihn, auf sein Heer und auf die vielen Völker regnen lassen, welche bei ihm sind.[27]
23. Und ich werde mich groß und heilig erweisen und mich vor den Augen vieler Völker kundmachen, und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin.

Kapitel 39.

d. Furchtbarkeit der Niederlage der Feinde Gottes. (V. 16) e. Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.

1. Du aber, o Menschensohn! weissage wider Gog und sprich: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich will an dich, Gog! du oberster Fürst von Mosoch und Thubal,[1]
2. und ich will dich umhertreiben und dich hinwegführen[2] und herkommen lassen von ferner Mitternacht her und dich herbeiführen auf die Berge Israels.[3]
3. Ich werde deinen Bogen in[4] deiner linken Hand zerschlagen und deine Pfeile aus deiner rechten Hand fallen lassen.
4. Auf den Bergen Israels wirst du fallen und alle deine Kriegsscharen und deine Völker, die bei dir sind; den wilden Tieren, den Vögeln,[5] allem, was fliegt, und den Tieren des Feldes gebe ich dich zum Fraße preis.[6]

---

verkündet solche seinen Jüngern, sie im Glauben und im Vertrauen zu festigen. Hebr.: in jenen Tagen Jahre lang.
(**23**) Bestimme ich: Ein großes Erdbeben soll über das Land kommen, in das der Feind einfällt. Ein Erdbeben zeigt die Herabkunft Gottes an. [*Ri 5,4*; *Joel 4,16*; *Mi 1,3*; *Nah 1,5*]; zum Gericht über die Welt [*Jes 24,1ff*].
(**24**) Hebr.: Die Felsenstufen fallen. Die belebte und die unbelebte Welt bebt und zittert und jedes Geschöpf offenbart auf seine Weise seinen Schrecken. Was durch Natur oder Kunst am festesten ist, wird fallen, zum Erweise des Zornes und der Macht Gottes. Vergl. [*Weish 5,18*]. – (**25**) Die Berge Gottes sind das Land Israel. Vergl. V. 12 und [*Jes 14,25*].
(**26**) Verschiedene Arten von Strafen. Alle Gerichte, die Gott sonst über einzelne Völker verhängt, kommen über Gog zugleich; da er alle Bosheit in sich vereint hat, sollen auch alle Strafen ihn treffen.
(**27**) Wie einst die Madianiter, die Philister, Ammoniter, Moabiter und Edomiter [*Ri 7,22*; *1Sam 14,20*; *2Chr 20,23*] werden sie sich gegenseitig töten, während andere durch Seuche und Schwert umkommen, siehe [*Ez 5,17*; *Ez 14,19*; *Ez 28,23*] wie einst die Ägypter und Assyrier und wie Gott den Hochmut des König David gestraft, vergl. [*Ex 12,29*; *2Kön 19,35*; *2Sam 24,15*], andere durch heftige Platzregen, wie es in der Sündflut geschehen, andere durch Steine oder Hagel, wie die Feinde zur Zeit Moses und Josues [*Ex 9,24*; *Jos 10,11*] und wie es den falschen Propheten angedroht ist [*Ez 13,11.13*]. Vergl. [*Weish 5,23*; *Sir 46,6*; *Offb 16,21*]. Über andere wiederum lässt Gott Feuer und Schwefel herabfallen, wie einst über die Fünfstädte, die Knechte des gottlosen Ochozias und wie es allgemein den Sündern angedroht wird. Vergl. [*Gen 19,24*; *2Kön 1,10ff*; *Ps 10,7*; *Offb 20,9*]. Das gleiche Ende finden die, welche sich mit Gog verbunden und fröhlich mit ihm gezogen sind.
Kap. 39: (**1**) Oder: Den Fürsten von Ros, Mosoch und Thubal. (Sept.: vergl. [*Ez 38,1*].) – (**2**) Vergl. [*Ez 38,4.15*]. – (**3**) Gott hat als Rächer diesen Zug veranlasst; in welchem Sinne veranlasst, siehe [*Ez 38,11ff*]. – (**4**) Hebr.: Aus deiner linken Hand schlagen. Eine andere Strafart als die [*Ez 38,21.22*] verkündeten. Die Einzelheiten der Niederwerfung der Feinde sind also nur eine Ausmalung und Einschärfung der Hauptsache.
(**5**) Du wirst eine Niederlage erleiden, voll des Schimpfes. Dass Leichname der Getöteten den wilden Tieren und Vögeln zum Zerreißen überlassen wurden, galt als überaus schmachvoll, weshalb dies zum Zeichen der Verachtung auch dem Gegner vor dem Kampfe angedroht wurde. Vergl. [*1Sam 17,44.46*] und [*1Sam 17,44.46*] und [*Ez 29,5*]. – (**6**) Hebr.: Dem Raubgevögel.

5. Auf offenem Felde[7] wirst du hinfallen, denn ich habe es gesprochen, spricht der Herr, Gott.
6. Auch werde ich Feuer über Magog entsenden und[8] über die sorglosen Inselbewohner[9] und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin.
7. Und ich will meinen heiligen Namen kund werden lassen inmitten meines Volkes Israel und will meinen heiligen Namen nicht länger entweihen lassen[10] und die Völker sollen erkennen, dass ich der Herr bin, der Heilige Israels.
8. Siehe, es wird eintreffen und geschehen,[11] spricht der Herr, Gott; dies ist der Tag, von dem ich gesprochen habe.[12]
9. Da werden die Bewohner aus den Städten Israels herausgehen und werden die Waffen anzünden und verbrennen, Schild und Spieß,[13] Bogen und Pfeile, Handstäbe und Stangen, und werden sieben Jahre lang daran zu brennen haben.[14]
10. Sie werden kein Holz vom Felde holen noch in den Wäldern fällen, denn mit den Waffen werden sie Feuer machen und werden die berauben, von denen sie beraubt wurden, und plündern, die sie plünderten, spricht der Herr, Gott.
11. An jenem Tage werde ich Gog einen berühmten Ort als Grab in Israel bestimmen, das Tal der Wanderer morgenwärts vom Meere,[15] das die, welche vorübergehen, staunen machen wird; daselbst wird man Gog und seinen ganzen Heerhaufen begraben, und das Tal wird man Tal des Heerhaufens Gogs nennen.
12. Und das Haus Israel wird sie begraben, damit das Land davon rein werde, sieben Monate hindurch.[16]
13. Das ganze Volk des Landes wird ihn begraben und der Tag, an dem ich mich herrlich erweise, wird für sie ein Ruhmestag werden,[17] spricht der Herr, Gott.
14. Und man wird Männer bestellen, die fortan beständig das Land durchziehen sollen, um jene aufzusuchen und zu begraben, welche auf dem Erdboden liegen geblieben sind, um das Land zu reinigen; nach Ablauf von sieben Monaten aber wird die Nachforschung beginnen.[18]
15. Wenn sie, das ganze Land ringsum durchziehend, ein Menschengebein sehen, so werden sie dabei ein Merkzeichen aufrichten, bis die Totengräber es im Tale des Heerhaufens Gogs begraben.
16. Die Stadt aber wird Amona[19] genannt werden, und so werden sie das Land reinigen.

(**7**) Auf den Bergen V. 4, auf offenem Felde V. 5, also überall. – (**8**) Nicht allein das Heer Gogs, auch alle Feinde Gottes werden Strafe erleiden. Wiederum wird das letzte Gericht angedeutet, bei dem alle Gott feindliche Macht seiner Strafe zugewiesen wird.
(**9**) Oben sind die Länder im Norden, Süden und Osten aufgezählt, hier kommen die Meeresküsten und Inseln, also die Westländer hinzu. Gott wird sie alle heimsuchen, denn er, der Rächer, ist verzehrendes Feuer. Betreffs des Feuers vergl. [*2Petr 3,10*] u.a.
(**10**) Gott entweiht gleichsam seinen heiligen Namen oder lässt ihn entweihen, wenn das Volk Gottes von seinen Feinden heimgesucht wird, wenn Frevel und Bedrückungen ungestraft geübt werden usw. Werden die Frevel gestraft, so zeigt er sich als heilig in Israel. – (**11**) Ganz sicher geschehen, unbedingt eintreffen. – (**12**) [*Ez 38,17*] – (**13**) Große und kleine Schilde.
(**14**) So zahlreich werden die verschiedenen Waffen sein, dass das Volk auf sieben Jahre mit Holz versorgt ist. Die Verbrennung der Waffen, vergl. [*Jes 9,5*], ist das Zeichen dafür, dass aller Ansturm und Hochmut der Feinde zu Asche, zu nichts werden und von all dem Pomp so vieler Völker nichts übrig bleiben soll. [*Ez 38,1.5.6*] Aus der den Feinden abgenommenen Beute wird das Volk reich. In der Tat tragen die Anfeindungen der Kirche nicht wenig zu deren Glanz und Ehre bei. Was die Feinde ihr bereiten wollten, fällt auf jene selbst zurück, sie wollten sie vernichten und sich bereichern, doch sie werden zuschanden werden, schöner und mit reichen Verdiensten geschmückt geht die Kirche aus dem Kampfe hervor. Die sieben Jahre sind teils hyperbolisch gesetzt, teils steht eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte, wie dies mit der Zahl 7 bei den Hebräern öfter geschieht. [*Spr 24,16; Jes 4,1*] Viele Erklärer schließen aus der Beifügung dieser Jahre, dass nach der Niederwerfung der Feinde noch eine geraume Zeit vergehen wird, ehe das Weltende eintritt, damit die Sünder sich bekehren können. Vergl. [*Röm 11,25*].
(**15**) Noch durch ein anderes Bild zeigt der Seher die Größe der Niederlage und die gänzliche Vernichtung der Feinde. Nicht Schätze, die er begehrt [*Ez 38,12.13*], wird Gog in Israel finden, sondern das, was ihn ins Grab führt. Das Grab soll im Osten des toten Meeres sein, also außerhalb des heiligen Landes. [*Ez 47,18*] Hebr.: An jenem Tag will ich Gog einen Ort des Grabdenkmals geben.
(**16**) Wie furchtbar muss das Heer der Feinde gewesen sein! Doch vergleiche, was V. 9 von den sieben Jahren gesagt ist. Das Land wird rein durch die Bestattung der Leichname, da diese alles, was sie berühren, beflecken. – (**17**) Jede Prüfung bringt der Kirche wie dem einzelnen treuen Christen höheren Ruhm. – (**18**) Es soll nicht die geringste Unreinheit im Lande zurückbleiben.
(**19**) Heerhaufen, so hieß V. 11, V. 15 das Heer Gogs. Der der Stadt gegebene Name erinnert auf ewig an die Gott

17. Du also, o Menschensohn! so spricht der Herr, Gott: Sprich zu allem, was geflügelt ist, zu allen Vögeln und allen Tieren des Feldes: Sammelt euch, eilet, scharet euch von allen Seiten zu meinem Schlachtopfer zusammen, das ich euch anrichte zu einem großen Schlachtopfer auf den Bergen Israels, dass ihr Fleisch fresset und Blut trinket![20]
18. Das Fleisch von Helden sollt ihr fressen und das Blut von Fürsten des Landes trinken, von Widdern, Lämmern, Böcken und Stieren, alle wohlgenährt und fett.[21]
19. Und ihr sollt Fett fressen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Berauschung von dem Opfer, das ich euch schlachten werde.[22]
20. Und ihr sollt euch an meinem Tische ersättigen, an Rossen und starken Reitern und[23] Kriegsleuten aller Art, spricht der Herr, Gott.[24]
21. So werde ich meine Herrlichkeit an den Völkern erweisen und alle Völker sollen mein Gericht sehen, das ich vollstrecke, und meine Hand, die ich an sie lege.
22. Das Haus Israel aber wird erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, bin, von jenem Tage an und hinfort.
23. Und die Völker werden erkennen,[25] dass das Haus Israel seiner Sünden wegen gefangen weggeführt worden ist, dafür, dass sie mich verlassen hatten, und dass ich darum mein Angesicht vor ihnen verbarg und sie dahingab in die Hand ihrer Feinde, so dass sie alle durch das Schwert fielen.[26]
24. Ihrer Befleckung und ihren Vergehungen gemäß habe ich ihnen getan und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen.
25. Darum spricht der Herr, Gott, also:[27] Nun werde ich die Gefangenen Jakobs heimkehren lassen und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und eifern für meinen heiligen Namen.
26. Schwer soll auf ihnen ihre Schmach und alle Treulosigkeit lasten, die sie wider mich begangen haben,[28] wenn sie in ihrem Lande wieder sicher wohnen werden, ohne jemand fürchten zu müssen,
27. und wenn ich sie zurückgeführt habe aus den Völkern und gesammelt aus den Ländern ihrer Feinde und mich heilig erwiesen an ihnen vor den Augen der vielen Völker.
28. Dann sollen sie erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott bin, da ich sie zwar unter die Völker gefangen fortgeführt, aber sie wieder in ihr Land gesammelt habe, ohne einen von ihnen daselbst zurückzulassen.[29] [*Ez 36,24*]
29. Und ich will fortan mein Angesicht nicht vor ihnen verbergen, denn ich habe meinen Geist[30] ausgegossen über das ganze Haus Israel, spricht der Herr, Gott.

---

für den Sieg geschuldete Dankbarkeit.
(**20**) Die Feierlichkeit der Anrede weist auf die Menge der Erschlagenen hin. Sie sind ein Schlachtopfer des Herrn, weil sie hingeschlachtet sind, damit Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit offenbar würde. Daher werden in V. 18 solche Tiere aufgezählt, welche als Schuld- und Sündopfer geschlachtet wurden. – (**21**) Hebr.: Stieren, alle fette Tiere von Basan (jenseits des Jordans, siehe [*Dtn 3,3*] u.a.)
(**22**) Da ein Opfer dargebracht ist, hat auch eine Opfermahlzeit stattzufinden. – (**23**) Sept.: Und Helden und Kriegsleuten aller Art. Hebr.: Ross und Reittier, Held und Kriegsmann aller Art. – (**24**) Die Niederlage soll überaus schimpflich und schandvoll sein. Vögel und Tiere des Feldes sind das Bild jener an sich schwachen Mittel, die Gott oft braucht, die Stolzen in besonders harter Weise zu demütigen.
(**25**) Damit wird die [*Ez 36,20*] angedeutete Lästerung widerlegt und ferngehalten.
(**26**) Inwieweit dies so allgemein gesagt werden kann, siehe [*Ez 37,9*]. Das Angesicht verbergen: Seine Gunst entziehen, auf ihr Elend nicht schauen und ihnen keine Hilfe gewähren. Die Völker werden erkennen, dass ich auch über die Babylonier dieselbe Niederlage hätte können kommen lassen, aber dass ich, um Israel für seine Gottlosigkeit und seine Frevel zu strafen, diesen meine Hilfe versagt und zugelassen habe, dass sie in Knechtschaft gerieten. (Theod.)
(**27**) Auch daraus, dass Gott die Israeliten zurückführen wird, ist es klar, dass er die Macht hatte, sie vor der Gefangenschaft zu bewahren. – (**28**) Das Volk Gottes wird anerkennen, dass diese Gnade ihm ohne sein Verdienst widerfahren; ja von Gott zu Gnaden angenommen, werden sie dennoch in Demut sich ihrer alten Missetat reuig erinnern. Vergl. [*Sir 5,5*].
(**29**) Gott hat keinen zurückgelassen, insofern die Einladung und die Möglichkeit zur Rückkehr allen angeboten wird und weil bei jenem Sieben auch nicht ein Korn verloren gehen wird. [*Am 9,9*] hebr.
(**30**) Der Besitz des [*Ez 36,27*] nach seiner Wirkung gekennzeichneten göttlichen Geistes sichert ihnen ungetrübtes Wohlgefallen und ununterbrochene göttliche Gnadenerweisung. Es werden vorzüglich geistige Güter verheißen.

Kapitel 40.

Zweite Reihe von Verheißungen. (Kap. 40 – 48) Der neue Tempel. (Kap. 40 – 43) a. Der Prophet erhält ein Gesicht. (V. 4) b. Beschreibung des Osttores. (V. 16) c. Der äußere Hof und seine Tore. (V. 27) d. Der innere Hof. (V. 47) e. Die Vorhalle und die Maße des Tempels. (40,48 – 41,4)

1. Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Wegführung im Anfange des Jahres, am Zehnten des Monats, im vierzehnten Jahre nach der Eroberung der Stadt, an eben diesem Tage,[1] kam die Hand des Herrn über mich und führte mich dorthin.[2]
2. In göttlichen Gesichten führte er mich in das Land Israel und ließ mich auf einem sehr hohen Berge[3] nieder, auf welchem gegen Mittag ein Bau, einer Stadt gleich, war.[4]
3. Und da er mich dorthin führte, siehe, war da ein Mann, dessen Gestalt das Ansehen von Erz hatte;[5] in seiner Hand hielt er eine leinene Schnur und eine Messrute,[6] derselbe stand am Tore.[7]
4. Und der Mann sprach zu mir: Menschensohn! schaue mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren und sei aufmerksam auf alles, was ich dir zeigen werde;[8] denn du wardst hierher geführt, damit es dir gezeigt werde; verkünde alles, was du siehst, dem Hause Israel![9]
5. Und siehe, eine Mauer lief außen rings um das Haus, und der Mann hatte eine Messrute in der Hand, die sechs Ellen und je eine Handbreit lang war,[10] und er maß die Breite des Baues:[11] eine Rute, und die Höhe eine Rute.
6. Und er kam zu einem Tore, das in der Richtung nach Morgen lag, und stieg die Stufen dazu empor[12] und maß die Schwelle des Tores, eine Rute in der Breite,[13] das ist, eine Schwelle hatte die Breite einer Rute;
7. auch maß er die Seitenkammern,[14] eine Rute in der Länge und eine Rute in der Breite, und zwischen

---

Kap. 40: (**1**) Die Zeitbestimmung lehnt sich an ein doppeltes Ereignis an. Über dieselbe vergl. [*Ez 1,2*] und [*Ez 33,21*]. Die Erwähnung derselben ist umso passender, als das dem Propheten gezeigte Bild die Besserung des durch die Gefangenschaft des Volkes und die Zerstörung der Stadt verursachten Schadens bedeutet. „Im Anfange des Jahres“ ist wohl nach [*Ex 12,2*] zu verstehen vom Monat Nisan. Am 10. Desselben wurde das Osterlamm ausgewählt, fand also die nächste Vorbereitung auf die Gedächtnisfeier der Befreiung aus Ägypten statt, welche Typus und Bild der messianischen Befreiung war. An eben diesem Tage zog einst auch das Volk vom Jordan herauf, das verheißene Land einzunehmen. [*Jos 4,19*] So war derselbe ein passendes Bild und Unterpfand einer Befreiung und Besitznahme des verheißenen Landes in höherem Sinne. Der heilige Hieronymus weist auf Theodotion hin, der übersetzt: Im neuen Jahre. So heiß der siebte Monat, dessen zehnter Tag ein Tag des Fastens und der Versöhnung war, ein geeignetes Vorbild für die Wiederherstellung. Ines ist es sehr zweifelhaft, ob die Juden damals bereits das neue Jahr mit dem siebten Monate begannen; und sodann ist es nicht wahrscheinlich, dass der Prophet von der mosaischen Zählweise abweicht, um der nach dem Ackerbau berechneten zu folgen.
(**2**) Die Hand des Herrn führt den Seher im Geiste in das Reich Israel, während er dem Leibe nach in Babylon bleibt. Dorthin: nach Jerusalem.
(**3**) Dem Sion, dem über alle Berge erhöhten Berge. [*Jes 2,2; Mi 4,1*] Die Höhe selbst deutet schon an, dass das, was der Prophet sah, nicht dem Alten Bunde angehörte, sondern sich auf jene Zeit bezieht, wo nach den Weissagungen des Propheten der Berg jene Höhe hat, die messianische Zeit.
(**4**) Der Tempel war wie eine Stadt, von allen Seiten war er mit mauern und Toren umgeben, seine Vorhöfe glichen Straßen, die Vorratskammern Häusern. Der Tempel war also dem Salomons nicht sehr ähnlich, deshalb erkennt Ezechiel auch nicht sofort, dass es der Tempel ist, sondern beschreibt ihn wie eine Stadt. Diese liegt nach Süden, weil der Seher im Gesichte vom Norden kommt.
(**5**) Wie leuchtendes Erz. (Sept.) Ähnlich erscheint dem Zacharias ein Engel als Führer und Ausleger. [*Ez 2,1ff*] Nach [*Ez 44,2.5*] scheint es der Engel zu sein, der in besonderer Weise der Engel des Herrn genannt wird und in Gottes Namen redet. Vergl. [*Jes 63,9*]. – (**6**) Um mit der Schnur größere, mit der Messrute kleinere Räume zu messen. – (**7**) Am Nordtor der äußeren Mauer. – (**8**) Alles, was er fragen wird, ist von Bedeutung.
(**9**) Wie ist Gott dem Bunde treu, dass er den Weggeführten Trost und Hoffnung spendet und immer neue Unterpfänder der Wiederherstellung und der Ewigkeit seines Bundes durch den Propheten gewährt! – (**10**) Um eine Handbreite (vier Finger breit), also länger als die gewöhnliche Elle. Die gewöhnliche Elle soll etwa 0,483 Meter lang gewesen sein.
(**11**) Der Mauer. Die Dicke derselben bezeichnet ihre Stärke, damit sie umso wirksamer das Heiligtum von nichtheiligen Orten scheide und es schütze. – (**12**) Nach der Septuag 7, eine Zahl, welche V. 22 und 26 bei der Beschreibung des Nord- und Südtores beigefügt wird. – (**13**) Wie die Umfassungsmauer.
(**14**) Nun tritt er in das Torgebäude ein und misst es. Im Torgebäude waren auf jeder Seite drei Kammern (V. 10), in denen die Tempelwächter wohnten. Diese Kammern stießen aber nicht unmittelbar aneinander, sondern zwischen je zweien war eine Mauer von fünf Ellen. Der Engel geht an diesen im inneren Torgebäude gelegenen Kammern

den Seitenkammern war ein Raum von fünf Ellen.
8. Und er maß die Schwelle des Tores auf der Innenseite der Torhalle: eine Rute;
9. dann maß er die Torhalle: acht Ellen, und die Vorsprünge[15] derselben: je zwei Ellen; die Torhalle aber war nach innen.
10. Und von den Seitenkammern am Tore in der Richtung nach Morgen waren drei auf dieser und drei auf jener Seite; alle drei hatten einerlei Maß, auch die Vorsprünge auf beiden Seiten hatten einerlei Maß.[16]
11. Dann maß er die Breite der Schwelle des Tores:[17] zehn Ellen, und die Länge des Tores: dreizehn Ellen.[18]
12. Und die Schranke vor den Kammern: eine Elle und eine Elle Abgrenzung von beiden Seiten;[19] aber die Seitenkammern hatten je sechs Ellen auf beiden Seiten.[20]
13. Alsdann maß er das Tor vom Dache der einen Seitenkammer her bis zum Dache der andern, eine Breite von fünfundzwanzig Ellen von einem Eingang gegen den anderen.[21]
14. Und er machte[22] die Vorsprünge zu sechzig Ellen[23] und nächst dem Vorsprung des Torhofes war eine Halle, welche das Tor rings umschloss.[24]
15. Und von der Vorderseite des Tores, das bis zur Vorderseite der Halle des inneren Tores reichte, fünfzig Ellen.[25]
16. Und schiefabfallende Fenster[26] waren in den Seitenkammern und den Vorsprüngen derselben, nach dem Inneren des Tores zu von allen Seiten ringsum; ebenso liefen in den Vorhallen Fenster nach innen ringsum und an den Vorsprüngen waren Nachbildungen von Palmen.[27]
17. Sodann führte er mich nach dem äußeren Vorhofe;[28] siehe, da waren Schatzkammern, und der Boden des Vorhofes war ringsum mit Steinen belegt, dreißig Kammern waren im Umkreise um das Pflaster.[29]
18. Das Pflaster vor[30] den Toren, entsprechend der Länge der Tore, war niedriger.[31]

---

vorüber und kommt zur anderen Torschwelle, die er gleichfalls misst.
(**15**) Die Mauerpfeiler, Halbsäulen zu beiden Seiten des Einganges. – (**16**) Das Osttor hatte drei Kammern von demselben Maß auf beiden Seiten, von Süden und von Norden, und Zwischenräume zwischen den Kammerzwischenmauern oder Mauerpfeiler, die auf beiden Seiten das gleiche Maß, fünf Ellen hatten. Nachdem die Länge des Tores beschrieben ist, wird etwas über dessen Breitseite beigefügt.
(**17**) Hebr.: Die Weite der Öffnung des Tores. Die gleiche Weite bei dem Eingang des Heiligtums [*Ez 41,2*], anders bei der Vorhalle des Tempels [*Ez 40,48*] – (**18**) Dieser Teil des Verses ist sehr dunkel und schwierig und deshalb durch die verschiedensten Konjekturen erklärt, ohne dass dieselben, jede für sich, eine besondere Autorität beanspruchen können.
(**19**) Und er maß die Schranke vor den Kammern, und diese hatte eine Elle, und solche Schranken waren auf beiden Seiten. Hebr.: Und eine Schranke (war) vor den Kammern, eine Elle auf der einen und eine Elle auf der anderen Seite. – Diese Schranke dient dazu. – (**20**) Das Gleiche wie V. 7.
(**21**) Von der Tür einer Kammer bis zur Tür der entgegengesetzten. Die Tür ist an der Außenwand; das ganze Torgebäude war demnach 25 Ellen lang. (Also 10 + 6 + 6 + 1 ½ + 1 ½ vergl. V. 42 = 25) – (**22**) Machte: Er maß nicht, sondern schätzte. – (**23**) Die V. 10 erwähnten Vorsprünge zwischen den Kammern waren sechzig Ellen hoch. – (**24**) An der Vorderseite des Torhofes war eine Halle, welche das Torgebäude rings umschloss.
(**25**) Hebr.: Und von der Front des Eingangstores bis zur Front der Halle des inneren Torausganges fünfzig Ellen. – Der Eingangspforte entspricht die innere Pforte, welche da ist, wo man von der Torhalle in die Halle hinaustritt. Die erste Schwelle fasst sechs, die drei Kammern achtzehn, die Zwischenwandungen zehn, die andere Schwelle sechs, die Torhalle acht, die Pfosten zwei Ellen, zusammen fünfzig Ellen. Der Ausdruck Tor wird bald in weiterer, bald in engerer Beschränkung gebraucht, bald für das ganze Bauwerk mit seinen verschiedenen Teilen, bald für den Teil, der den Eingang oder Ausgang bildet, weshalb hier ein inneres Tor erwähnt wird.
(**26**) Auswendig enger, gegen innen zu weiter.
(**27**) Die Palmen sind das Bild des Lebens und beständiger Kraft und Frische. Deshalb werden die Gerechten mit Palmen verglichen. [*Ps 91,13*] u.a.; [*Spr 11,28*] u.a. Hier sind sie das Bild der Kraft jenes Geistes, dessen Fülle und Frucht dem Tempel gewährt wird, in dem der Herr unter seinem Volke wohnt. Die Palmen sind auch das Bild des Sieges. [*Joh 12,13*; *Offb 7,9*] Die Palmen drücken also im Bilde aus, was der Prophet [*Ez 11,19*] und [*Ez 36,26*] mit eigenen Worten ausgesprochen.
(**28**) Dem äußeren Vorhof im Gegensatz zum inneren V. 28. Auch Salomons Tempel hatte zwei Vorhöfe. – (**29**) Solche waren im Salomonischen Tempel. Siehe [*1Chr 28,12*; *2Kön 23,11*; *Jer 35,4*; *Jer 36,10*] ebenso im zweiten Tempel [*Neh 13,4*]. Weder über die Lage, ob sie nahe bei dem Tore oder bei der Umfassungsmauer lagen, noch über die Art der Verteilung ist etwas Gewisses zu sagen.
(**30**) Hebr.: Zur Seite der Tore, nämlich des Ost-, Süd- und Nordtores. Es hatte die gleiche Länge wie die Tore, das

19. Und er maß die Breite von der Vorderseite des unteren Tores[32] an bis zum äußeren Vorsprunge des inneren Hofes:[33] hundert Ellen waren von Morgen aus und ebensoviele von Mitternacht.[34]
20. Auch das Tor, welches im äußeren Hofe in der Richtung nach Mitternacht zu lag, maß er der Länge und Breite nach
21. und die Seitenkammern desselben, von denen drei auf der einen und drei auf der anderen Seite lagen, seinen Vorbau, seine Halle; sie hatten dasselbe Maß wie das erste Tor, fünfzig Ellen in die Länge und fünfundzwanzig Ellen in die Breite.[35]
22. Die Fenster derselben aber, die Halle und das Schnitzwerk hatten dasselbe Maß wie das Tor gegen Morgen, auf sieben Stufen stieg man zu demselben empor und eine Halle lag vor demselben.[36]
23. Je ein Tor ferner des inneren Vorhofes lag den Toren gegen Mitternacht wie gegen Morgen gegenüber und er maß von Tor zu Tor hundert Ellen.[37]
24. Sodann führte er mich auch in der Richtung gegen Mittag, siehe, da war ein Tor gegen Mittag gerichtet und er maß dessen Vorbau und die Halle, sie hatten das Maß der andern.
25. Auch die Fenster desselben und die Hallen ringsherum waren wie die anderen Fenster, sie hatten fünfzig Ellen Länge und fünfundzwanzig Ellen Breite.
26. Auf sieben Stufen stieg man zu demselben hinauf, eine Halle war vor seinem Eingange[38] und am Vorbau war Palmenschnitzwerk, eines von dieser und eines von jener Seite.
27. Auch hatte der innere Hof ein Tor gegen Mittag und er maß von einem Tore, in der Richtung gegen Mittag bis zum andern: hundert Ellen.[39]
28. Und er führte mich in den inneren Vorhof durch das Tor gegen Mittag und maß das Tor nach dem Maße der früheren:
29. und auch seine Seitenkammern und seine Vorsprünge und seine Halle maß er nach demselben Maße wie die andern und seine Fenster und seine Halle ringsherum, fünfzig Ellen hatte sie an Länge und fünfundzwanzig Ellen an Breite.[40]
30. Und die Halle ringsherum hatte fünfundzwanzig Ellen Länge und fünf Ellen Breite.[41]
31. Die Halle führte auf den äußeren Hof[42] und an den Vorsprüngen derselben waren Palmen, acht Stufen bildeten den Aufstieg zu demselben.[43]
32. Dann führte er mich in den inneren Vorhof in der Richtung nach Morgen zu und er maß das Tor nach den früheren Maßen,
33. seine Seitenkammern, seine Vorsprünge und seine Halle wie zuvor und seine Fenster und die Hallen ringsum:[44] fünfzig Ellen Länge und fünfundzwanzig Breite.
34. Und er maß die Halle desselben, die auf den äußern Hof führte, Palmenschnitzwerk war an den Vorsprüngen auf dieser und auf jener Seite und auf acht Stufen stieg man zu demselben empor.[45]
35. Hierauf führte er mich zum Tore gegen Mitternacht und maß es gleich den früheren Maßen,

---

ist, da die Umfassungsmauer abzurechnen ist, 44 Ellen. – (**31**) Dies Pflaster heißt niedriger, weil das Pflaster des inneren Hofes, zu dem man von dem äußeren auf acht Stufen heraufstieg (V. 31), an einem höher gelegenen Orte war. – (**32**) Das Tor des unteren oder äußeren Hofes.

(**33**) Der Flächenraum mit Ausschluss der Tore, oder: bis zu den untersten Stufen, welche zu dem inneren Hofe führten. – (**34**) Er maß von Osten nach Westen und endete von Norden nach Süden. – (**35**) Das Nordtor in dem äußeren Hofe war ebenso gebaut wie das Osttor. Seine drei Hauptteile werden angegeben: Seitenkammern, Vorbau, Halle.

(**36**) Nah innen; also nicht an der Seite des Tores, zu der man auf den Stufen emporstieg, sondern auf der entgegengesetzten, beim Ausgang der Tore, bei dem Zugange zum äußeren Hofe.

(**37**) Das Tor, welches zu dem inneren Hofe gehörte, lag dem Nordtore gegenüber, wie dem Osttore ein anderes gegenüberlag, das in den inneren Hof führte. Die Tore des äußeren und inneren Hofes lagen einander also in einem Abstande von hundert Ellen gegenüber. – (**38**) Nach innen. (Sept.) Auch diesem Tore lag ein anderes gegenüber in demselben Abstande, wie dies bei den übrigen der Fall war.

(**39**) Der Zugang in den äußeren Hof stand also durch drei Tore frei: das Ost-, das Nord- und das Südtor, welche in gleicher Weise und nach gleichem Maße gebaut waren. Ihnen gegenüber waren in einer Entfernung von hundert Ellen drei andere Tore, durch welche man in den inneren Hof eintrat.

(**40**) Nach der Vulgata maß der Engel Fenster und Halle zweimal. Nach dem Hebr. ist Thalamos zu lesen: Und seine Seitenkammern usw. hatten dasselbe Maß… und das Tor und die Halle hatten Fenster… – (**41**) In der Septuag fehlt dieser Vers, ebenso in vielen hebräischen Handschriften. Wie die Worte jetzt lauten, ist ein Irrtum unbestreitbar.

(**42**) Die Halle lag im Zugange es Tores, nicht, wie bei den früheren Toren, im Ausgange. – (**43**) Um acht Stufen lag also der innere Hof gegen den äußeren höher. – (**44**) Hebr.: Und Fenster hatte dasselbe wie auch seine Vorhalle um und um. – (**45**) Vergl. V. 31.

36. seine Seitenkammern, seine Vorsprünge, seine Halle und seine Fenster ringsum; fünfzig Ellen maß er in der Länge und fünfundzwanzig in der Breite.
37. Seine Halle ging auf den äußeren Hof und an seinen Vorsprüngen war Palmenschnitzwerk auf dieser und auf jener Seite, auf acht Stufen stieg man zu ihm empor.[46]
38. Für jede Schatzkammer war ein Eingang in den Vorbauten der Tore,[47] dort sollte man die Brandopfer waschen.
39. Und in der Vorhalle des Tores standen zwei Tische auf der einen und zwei Tische auf der andern Seite, um das Brand-, Sünd- und Schuldopfer[48] darauf zu schlachten.
40. An der Außenwand, welche sich gegen den Eingang des Tores hinzog, das gegen Mitternacht gerichtet ist, waren wieder zwei Tische[49] und auf der anderen Seite zwei Tische vor der Halle des Tores.
41. Vier Tische waren auf einer, vier Tische auf der anderen Seite;[50] acht Tische waren auf den Seiten des Tores, auf welchen man opfern sollte.
42. Vier Tische aber waren für das Brandopfer aus Quadersteinen gebaut, anderthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und eine Elle hoch; auf diese sollte man die Geräte legen, mit denen Brand- und andere Opfer geschlachtet wurden.[51]
43. Die Ränder derselben waren eine Hand breit, ringsherum nach einwärts gebogen,[52] diese Tische waren für das Opferfleisch bestimmt.
44. Und außerhalb des inneren Tores waren Kammern für die Sänger im innern Vorhofe, der seitwärts vom Mitternachtstore lag, und ihre Vorderseiten waren gegen Mittag gerichtet; auch war eine seitwärts vom Osttore, in der Richtung nach Mitternacht hin.[53]
45. Und er sprach zu mir: Diese Kammer, welche gegen Mittag gerichtet ist, soll für die Priester bestimmt sein, welche im Tempel den Dienst versehen;[54]
46. die Kammer aber, welche nach Mitternacht zu liegt, soll für die Priester sein, welche den Dienst am Altare versehen. Das sind die Söhne Sadoks,[55] welche von den Söhnen Levis dem Herrn nahen, um ihm zu dienen.
47. Und er maß den Vorhof: hundert Ellen in der Länge und hundert Ellen in der Breite, ein Viereck, und der Altar stand vor der Vorderseite des Tempels.[56]
48. Nun führte er mich in die Vorhalle[57] des Tempels und er maß die Vorhalle: fünf Ellen auf dieser und

---

(**46**) Der innere Hof war zur Darbringung von Opfern bestimmt. Daher werden nun zu den Opfern gehörige Dinge aufgezählt, und zwar zuerst diejenigen, welche notwendig waren, um ein Opfer gebührend vorzubereiten. – (**47**) Hebr.: Und eine Kammer war, deren Eingang in der Vorhalle der Tore sich befand. – Die Tür war an den Vorsprüngen V. 9.
(**48**) Vergl. [*Lev 1,3-17*; *Lev 4,3ff*; *Lev 5,15*; *Lev 7,1*] Nur findet sich im Levitischen Gesetze die Vorschrift, auf der Nordseite des Altares zu opfern. [*Lev 1,11*] – (**49**) Hebr.: Und an der Seitenwand außerhalb, nordwärts dem, der zum Eingang des Tores hinaufsteigt, waren zwei Tische usw. – Die gleiche Anordnung hat wohl auch bei den anderen Toren statt.
(**50**) Zwei in der Vorhalle, zwei außerhalb derselben. Wie auf der Seite, zeigt Vers 40. – (**51**) Es sind dies, wie schon die Zahlen andeuten, andere Tische als die zuvor genannten. Da die hier genannten steinerne sind, waren die anderen vielleicht aus Holz. So waren im ganzen zwölf Tische bereit, die Opfer aufzunehmen. Die Werkzeuge zur Tötung lagen nach V. 43b wohl auf dem Rande der Tische.
(**52**) Damit die darauf gelegten Dinge nicht herabfielen.
(**53**) Nach der Septuag. ist zu erklären: In dem inneren Hofe waren zwei Kammern, eine auf der Seite des Nordtores nach Süden gerichtet, die andere auf der Seite des Südtores nach Norden gerichtet. Außerhalb des inneren Tores: gegenüber dem inneren Teile des Tores. Diese beiden Kammern waren einander in der angegebenen Weise gegenüber gelegen. Dieselben sind für die Priester bestimmt. (V. 45)
(**54**) Die am Nordtore gelegene Kammer ist für die Priester bestimmt, welche im Tempel Dienst tun, die andere ist denen vorbehalten, welche Verrichtungen am Altare und bei der Darbringung der Opfer haben.
(**55**) Sadok aus der Familie des Eleazar ist bekannt wegen seiner standhaften Treue gegen David, wegen der er auch an Stelle des Abiathar von Salomon zum Hohenpriester eingesetzt ward. [*1Kön 2,35*] Nicht alle Nachkommen Aarons werden zu den priesterlichen Verrichtungen zugelassen werden, sondern nur die aus der Familie Sadoks. Damit wird angedeutet, dass Gott nach seiner Wahl, nicht nach dem Rechte der Abstammung, eine Auswahl treffen wird.
(**56**) Lag der Altar in dem quadratförmigen Mittelraume, so konnte das Volk, das vor dem Süd- und dem Nordtor betete, auf ihn schauen. – (**57**) Die Septuag. fährt fort: Und die Breite des Tores vierzehn Ellen und die Seiten des Tores (die Stärke) drei Ellen auf der einen und drei Ellen auf der anderen Seite.

fünf Ellen auf jener Seite,[58] und die Breite des Tores war drei Ellen auf dieser und drei Ellen auf der anderen Seite.
49. Die Länge der Vorhalle aber war zwanzig Ellen, die Breite elf[59] Ellen, acht[60] Stufen bildeten den Aufstieg zu derselben. Zwei Säulen aber waren an den Vorsprüngen, die eine hüben, die andere drüben.

Kapitel 41.

e. Die Vorhalle und die Maße des Tempels. (V. 4) f. Beschreibung des Tempelgebäudes. (V. 15) g. Der Schmuck des Tempels.

1. Und er führte mich zum Tempelhause und maß die Vorsprünge:[1] sechs Ellen in der Breite auf dieser und sechs Ellen auf der anderen Seite war die Breite der Wohnung.[2]
2. Die Breite des Einganges war zehn Ellen und die Seitenwände des Tores waren fünf Ellen auf dieser und fünf Ellen auf jener Seite des Tores und er maß die Länge desselben vierzig Ellen, und die Breite zwanzig Ellen.[3]
3. Und er trat in den innern Raum ein, und maß an dem Vorbau[4] des Tores zwei Ellen und das Tor sechs Ellen und die Breite des Tores sieben Ellen.[5]
4. Dann maß er die Länge desselben: zwanzig Ellen, und zwanzig Ellen in die Breite an der Vorderseite des Tempels[6] und sprach zu mir: Dies ist das Allerheiligste!
5. Und er maß die Wand des Hauses sechs Ellen und die Breite des Seitenbaues[7] vier Ellen, rings um das Haus her.
6. Und die Seitengemächer waren, Gemach an Gemach, zweimal[8] dreiunddreißig; sie waren hervortretend und sprangen in die Mauer des Hauses ein an den Seiten ringsum, so dass die Kammern die Mauer des Tempels umfassten, aber nicht berührten.[9]
7. Darin war auch ein Gang in der Runde, in Schneckenform[10] aufsteigend, der sich wendend, zu dem Obergemach des Tempels führte; deshalb war der Tempel[11] oben breiter; und so stieg man von dem untersten Stockwerke in das oberste durch das mittlere.
8. Und ich sah am Hause ringsum einen Hochbau,[12] die Grundlage der Seitengemächer, nach dem

(**58**) Demgemäß hatte die innere Vorhalle 14 + 3 + 3 d.i. 20 Ellen, die Länge desselben von Norden nach Süden, während die Breite von Osten nach Westen gerechnet ist. – (**59**) Septuag. besser: zwölf. – (**60**) Septuag.: zehn. Diese Zahl ist vorzuziehen, denn eine höhere Zahl deutet die größere Heiligkeit an. Zu dem äußeren Hofe steigt man auf sieben Stufen empor, zu dem inneren Hof auf acht, zum Heiligtum selbst auf zehn.
Kap. 41: (**1**) Diese Vorsprünge im Heiligtume waren also eine Elle breiter als die Vorsprünge der Vorhalle. – (**2**) Statt dessen bietet die Septuag. besser: der Vorsprünge. – (**3**) Auch im Salomonischen Tempel hatte das Heiligtum zwanzig Ellen in der Breite. [*1Kön 6,2.3*] – (**4**) Hebr.: Die Pfeiler (Vorsprünge).
(**5**) Septuag.: Und die Flügelwände der Tür sieben Ellen hüben und sieben Ellen drüben. Da nun nach V. 4 die ganze Breite zwanzig Ellen beträgt, müssen die Pfeiler von zwei Ellen so mit den Flügelwänden auf beiden Seiten vereinigt gewesen sein, dass sie mit denselben eine Mauer von zwei Ellen Dicke bildeten. Dann kommt auf das Tor sechs Ellen, auf die Mauer mit den Pfeilern auf beiden Seiten 7 + 7, also 20 Ellen Breite. Es war also eine Mauer zwischen Heiligtum und Allerheiligstem von zwei Ellen Dicke und sieben Ellen Länge auf beiden Seiten. Das Tor hatte also zwei Seiten, eine von demselben bis zur Südwand, die andere bis zur Nordwand. – Der griechische Text ist einfacher und klarer. – Welche Ehrfurcht kommt dem Inneren des Heiligtums zu! Der Engel führt den Propheten im Gesichte nicht in dasselbe ein, sondern tritt allein ein und verkündet von dort aus das Maß.
(**6**) Da es ein Quadrat war, war Länge und Breite gleich. Der Seher fügt diese Bestimmung hinzu, um zu sagen: er maß den nach dem Heiligtume zugewendeten Teil. – (**7**) Dies war die Breite der einzelnen Kammern und zwar der untersten, denn die obersten waren sechs, die mittleren fünf Ellen breit. Auch die Wand des Hauses war nur unten sechs Ellen stark, oben hatte sie eine Breite von nur vier Ellen.
(**8**) Nach der Vulg. also sechsundsechzig; wenn man nicht vorzieht, sie nach dem Hebr. zu erklären: über dem ersten war das zweite, über dem zweiten das dritte. Hebr.: Dreißig zu dreien Malen.
(**9**) Die Kammern wurden von Stockwerk zu Stockwerk weiter, indem ihre Fußböden auf die Mauer des Tempelhauses vorsprangen, ohne doch in diese selbst einzudringen, d.h. sie lagen auf Absätzen der nach oben dreimal sich verjüngenden Tempelmauer auf. So waren die Balken von der Mauer des Heiligtums gehalten, ohne dass in der Mauer eine Öffnung gemacht wurde.
(**10**) Dies hat der hl. Hieronymus aus [*1Kön 6,8*] hier eingefügt. – (**11**) Der Anbau. Die Türen der unteren Gemächer gingen auf die Treppe, welche in den mittleren und den Oberstock führte. Diese Gemächer umgaben fast das ganze Haus; da nun nach oben der Raum größer ward, waren auch die Gemächer umfangreicher. – (**12**) Oder Erhöhung; es sind die Fundamente.

Maßstabe von sechs Ellen.
9. Die Breite der Mauer, welche die Seitengemächer nach außen abschloss, betrug fünf Ellen, und das innere Haus war umgeben von den Seitengemächern des Hauses.[13]
10. Und zwischen den Kammern rings um das Haus her war ein Raum von zwanzig Ellen.[14]
11. Und eine Tür zu dem Seitenbau ging auf den Ort des Gebetes,[15] eine Tür in der Richtung nach Mitternacht und die andere nach Mittag und die Breite des freien Raumes war fünf Ellen ringsum.
12. Das Gebäude, welches vom Tempel getrennt und gegen die Seite des Meeres[16] gerichtet war, hatte eine Breite von siebzig Ellen, die Wand des Baues aber war fünf Ellen ringsum breit und seine Länge betrug neunzig Ellen.
13. Und er maß die Länge des Hauses: hundert Ellen und der getrennte Bau samt seinen Wänden hatte eine Länge von hundert Ellen.[17]
14. Die Breite der Vorderseite des Hauses aber und des abgesonderten Baues gegen Morgen hin betrug hundert Ellen.[18]
15. Alsdann maß er die Länge des Baues, der dem Tempel gegenüber an dessen Hinterseite abgesondert lag, samt den Kammern zu beiden Seiten: hundert Ellen;[19] dann den inneren Tempel und die Hallen des Vorhofes,
16. die Schwellen, die schief abfallenden Fenster,[20] die Kammern ringsum in den drei Räumen; jeder Schwelle gegenüber war Holzgetäfel ringsum auf allen Seiten, vom Boden reichte es bis zu den Fenstern, die Fenster aber waren oberhalb der Eingänge geschlossen.
17. Und alles bis zum innern Hause und an der ganzen Mauer ringsum außen und innen war nach dem Maße.

(**13**) Hebr.: die Breite der Mauer, welche die Seitengemächer nach außen hatten, betrug fünf Ellen, und was freigelassen war bei den Seitengemächern, die zum Hause gehörten. – Also auch der Raum vor dem Gebäude war fünf Ellen breit. (Vergl. V. 11.) – (**14**) Siehe [*Ez 42,1ff*]. Sie waren also so weit entfernt als die Breite des Tempels betrug, und lagen an der Süd- und Nordseite.
(**15**) Diese Übersetzung ist bereits eine Erklärung. Hebr.: Die Tür des Gemächerbaues ging auf den freigelassenen Platz, eine Tür in der Richtung nach Norden und eine Tür nach Süden, und die Breite der nicht überbauten Stelle war fünf Ellen rings um und um.
(**16**) Nach Westen. Hebr.: Und der Bau der angesichts des Sperrplatzes nach der Westseite hin lag, hatte siebzig Ellen Breite. Dieser Platz in der nächsten Umgebung des Tempels sollte wohl für gewöhnlich nicht betreten werden. Westwärts davon war ein Hintergebäude, das nicht näher beschrieben wird. Siebzig Ellen: Bei dieser Angabe der Ausdehnung von Osten nach Westen ist vorausgesetzt, dass die Westmauer (fünf Ellen) mit der Umfassungsmauer des Tempels zusammenfällt. Die fünf Ellen V. 11 sind hier in die zwanzig V. 10 eingerechnet.
(**17**) Hebr.: Und der Sperrplatz mit dem Bau und seinen Wänden hundert Ellen Länge. Die Vorsprünge der Halle fünf Ellen, die Halle zwölf Ellen Breite [*Ez 40,49*], die Vorsprünge des Heiligtums sechs [*Ez 41,1*]. Das Heiligtum selbst ist vierzig Ellen lang [*Ez 41,2*], die Vorsprünge des Allerheiligsten messen zwei Ellen [*Ez 41,3*], das Heiligtum ist zwanzig Ellen lang [*Ez 41,4*], die Schlusswand sechs Ellen dick [*Ez 41,5*], die Kammern des Nebengebäudes in dem untersten Stockwerke vier Ellen ([*Ez 41,5*] ihnen entspricht die Dicke der Tempelmauer sechs Ellen), die äußere Mauer der Kammern fünf Ellen; zusammen hundert Ellen. Auch im zweiten Teile des Verses ist das Maß von Osten nach Westen zu rechnen: Maß des Sperrplatzes 20 + 5, Mauer des Gebäudes fünf Ellen, das Gebäude selbst siebzig Ellen lang; zusammen hundert Ellen. Was also V. 12 von der Breite ringsum gesagt ist, ist von den drei Seiten Ost-, West-, Nordseite zu verstehen. Dies Gebäude fand seinen Abschluss durch die Umfassungsmauer.
(**18**) Hebr.: Und die Breite der Front des Hauses und des Sperrplatzes nach Osten hin: hundert Ellen. Der Tempel ist zwanzig Ellen lang [*Ez 41,2*], hierzu kommt die Dicke beider Mauern 6 + 6 [*Ez 41,5*], dazu ist die Breite der Kammern des Seitengebäudes auf beiden Seiten zu rechnen 4 + 4 [*Ez 41,5*], und die Dicke der Wand auf beiden Seiten 5 + 5. Rechnet man hierzu auf beiden Seiten, der Nord- und Südseite, den freien Raum 5 + 5 und den Sperrraum 20 + 20 (V. 9 – 11), so ergibt sich die Breite von hundert Ellen für das Gebäude und den abgegrenzten Platz.
(**19**) Hebr.: Und er maß die Länge des Gebäudes nach der Seite des Sperrplatzes, welches an dessen Westseite gelegen, und dessen Wände hüben und drüben: hundert Ellen. – Dieses Maß geht aus V. 12 schon hervor.
(**20**) Im Hebr.: misst der Engel noch einmal dieselben Teile wie zuvor und zwischen die Maße werden einige Worte über den Schmuck eingefügt. Besser die Septuag.: der Tempel, die Ecken und der äußere Hof waren mit Holz getäfelt, und es waren an allen drei Teilen des Gebäudes (dem Tempel, dem inneren Heiligtum und der Halle) Fenster, um Licht einzulassen und Ausblick zu gewähren; und das Haus und die umliegenden Räume waren um und um die Halle getäfelt, und er Fußboden und vom Fußboden bis an die Fenster. – Im Übrigen bleibt vieles in unserem Texte dunkel.

18. Auch waren künstliche Cherube und Palmenwerk,[21] eine Palme zwischen je zwei Cheruben, jeder Cherub aber hatte zwei Gesichter.[22]
19. Ein Menschengesicht war gegen den Palmbaum hin auf der einen Seite und auf der andern Seite ein Löwengesicht gegen den Palmbaum hin, und so war es ringsum an dem ganzen Hause angebracht.
20. Die Cherube und die Palmbäume waren als Schnitzwerk an den Wänden des Tempels vom Boden bis über die Tür angebracht.
21. Die Türschwelle war im Geviert[23] und die Vorderseite des Heiligtums hatte das gleiche Aussehen.[24]
22. Der Altar, der von Holz war, hatte drei Ellen in der Höhe, zwei Ellen in der Länge; seine Pfosten,[25] seine Oberfläche[26] und seine Wände waren von Holz. Und er sprach zu mir: Dies ist der Tisch, der vor dem Herrn[27] steht.
23. Zwei Türen waren am Tempel und am Heiligtum.[28]
24. Jede Tür hatte an beiden Seiten noch zwei kleinere Flügel, die sich gegeneinander drehten, je zwei und zwei auf beiden Seiten der Türen.[29]
25. Wie an den Wänden, so waren auch an den Türen des Tempels Cherube und Palmen als Schnitzwerk angebracht und darum waren auch die Balken an der Vorderseite der Halle nach außen dicker.[30]
26. Darüber[31] waren schiefabfallende Fenster und oben auf beiden Seiten der Vorhalle, an den Seitenwänden des Hauses und nach der Breite der Wände waren Nachbildungen von Palmen.

Kapitel 42.

h. Die Schatzkammern. (V. 14) i. Maß der Fläche im Umkreise des Tempels.

1. Sodann führte er mich in der Richtung nach Norden in den äußeren Vorhof[1] und brachte mich in die Schatzkammer, welche dem abgesonderten Anbau und dem Bau gegenüber nach Mitternacht lag.[2]
2. An der Vorderseite[3] maßen sie in die Länge am Eingange gegen Mitternacht hundert Ellen und in die Breite fünfzig Ellen,
3. gegenüber den zwanzig Ellen des inneren Hofes und gegenüber dem Steinpflaster im äußern Hofe,[4] wo[5] ein Hallengang war, der sich an einen dreifachen Hallengang anschloss.

(**21**) Siehe [*Ez 40,16*]. Während der äußere Tempeleingang nur Palmenschmuck zeigte, sind im Heiligtum in der Nähe des Sitzes Gottes auch Cherubim. – (**22**) Da die Cherube gemalt oder halbreliefartig angebracht waren, konnten ihnen nur zwei Gestalten gegeben werden, etwa bis zur Brust abwärts die eines Menschen, von da ab die eines Löwen. – (**23**) Unklar.
(**24**) Sept.: Vor dem Allerheiligsten war etwas aufgestellt, was Gestalt und Aussehen eines Altares hatte. – (**25**) Wohl die Hörner. – (**26**) Nach der Sept. hatte der Altar eine Breite von zwei Ellen. Die Länge ist wohl nach der Sept. mit: sein Fußgestell zu lesen. – (**27**) Vor dem Allerheiligsten, wie der Rauchopferaltar. – (**28**) Sowohl das Heilige wie das Allerheiligste hatte zwei Türen mit Doppelflügeln.
(**29**) Hebr.: Zwei Flügel die eine Tür, und zwei Flügel die andere. – (**30**) Das Hebräische wird verschieden erklärt. – (**31**) Fehlt im Hebräischen wie im Griechischen.
Kap. 42: (**1**) Zu beiden Seiten des Tempels, im Norden und im Süden, lagen zwei andere Gebäude, welche den Raum des inneren Hofes von dem Sperrraum bis zum äußeren Hofe einnahmen. In diese waren verschiedene Kammern, die einen, um den Priestern als Speisezimmer für die ihnen von den Opfern zukommenden Anteile zu dienen, die anderen, damit die Priester dort die heiligen Gewänder an- und ablegten. Der nach Norden gelegene Anbau wird zuerst beschrieben.
(**2**) Aus dem inneren Hofe wird der Seher durch das Nordtor in den äußeren Hof geführt, von wo aus man in die Schatzkammer (d.i. das Gebäude mit den Schatzkammern) gelangte. Diese lag zwischen dem abgeschlossenen Platze und der Umfassungsmauer.
(**3**) Vor die Längenseite von hundert Ellen nämlich. Vor dem oben genannten Bau, der bereits oben als hundert Ellen lang bezeichnet ist [*Ez 41, Ez 43*], lag das Gebäude. Es war also ebenso lang. Sept.: an der Seite des Gebäudes, welche nach Norden gerichtet ist. Dieses Gebäude war fünfzig Ellen breit, so breit wie die Torhalle lang. [*Ez 40,29.33.36*]
(**4**) Hebr.: Angesichts der zwanzig Ellen, die zum inneren Vorhof gehörten, und angesichts des Steingetäfels, das zum äußeren Vorhof gehörte, war Galerie gegenüber Galerie in drei Stockwerken. – Der abgrenzende Raum [*Ez 41,10*] ist zwanzig Ellen breit. Betreffs des äußeren Hofes siehe [*Ez 40,17*]. Das Gebäude lag also zwischen diesen beiden so, dass gegen beide eine Säulenhalle war, in drei Stockwerken.
(**5**) Fehlt im Hebr. – (**6**) Und nach der Sept. von hundert Ellen Länge. Dieser Weg zog sich also vor der ganzen Fläche des Hauses hin, wohl auf der Nordseite. – (**7**) Hebr.: die oberen Gemächer waren verkürzt, weil die Galerien

4. Vor den Gemächern war ein Gang von zehn Ellen Breite[6] und nach innen ein Weg von der Breite einer Elle, ihre Türen gingen nach Mitternacht zu.
5. Die obern Gemächer waren niedriger als die untern, denn sie ruhten auf den Säulenhallen, welche über dieselben vom untern und mittlern Stockwerke aus vorsprangen.[7]
6. Es waren nämlich drei Stockwerke, die aber keine Säulen hatten, wie die Säulen der Vorhöfe waren. Deshalb sprangen sie von dem untern und mittlern Stocke aus vom Boden um fünfzig Ellen vor.[8]
7. Die äußere Mauer an den Gemächern, die in der Richtung gegen den äußern Vorhof vor den Gemächern lagen, hatte eine Länge von fünfzig Ellen;
8. denn die Länge der Gemächer des äußern Vorhofes betrug fünfzig Ellen[9] und die Länge an der Vorderseite des Tempels hundert Ellen.
9. Unterhalb jener Gemächer war ein Eingang von der Ostseite her, dass man aus dem äußern Vorhofe eintreten konnte.[10]
10. An der Breite der Umfassungsmauer des Vorhofes waren in der Richtung nach Morgen gegen die Vorderseite des abgesonderten Gebäudes und vor dem Gebäude Gemächer.[11]
11. Der Gang[12] an ihrer Vorderseite war wie an den Gemächern, welche in der Richtung nach Mitternacht lagen, sie waren gerade so breit und lang wie jene und die Verhältnisse und die Türen, alles war jenen gleich.
12. Wie die Türen an jenen Gemächern, welche in der Richtung nach Mittag lagen, ging eine Türe oben auf den Weg hinaus, auf den Weg, der vor dem abgesonderten Hallengebäude lag, wenn man in der Richtung von Morgen her eintritt.
13. Und er sprach zu mir: Die Gemächer gegen Mitternacht und die Gemächer gegen Mittag, die vor dem abgesonderten Anbau liegen, sind die heiligen Gemächer,[13] in denen die Priester essen dürfen, welche dem Herrn im Allerheiligsten nahen. Dort sollen sie den allerheiligsten Opferteil, die Sünd- und Schuldopfer aufbewahren, denn es ist ein heiliger Ort.
14. Und wenn die Priester in das Heiligtum gegangen sind, sollen sie nicht aus dem Heiligtum in den äußern Vorhof hinaustreten, sondern sollen dort die Kleider, in denen sie den Dienst verrichtet, liegen lassen, denn diese sind heilig, und sollen andere Kleider anziehen und so zum Volke hinausgehen.[14]
15. Als er nun das innere Haus ganz ausgemessen hatte, führte er mich hinaus in der Richtung nach dem

---

von ihnen wegnahmen, deshalb waren sie kürzer im Vergleich mit den untersten und mittleren Gemächern.
(**8**) Hebr.: Deswegen wurde im Vergleich mit den untersten und mittleren weggenommen vom Boden. – Es waren drei Stockwerke. Da die oberen nicht auf Säulen ruhten, war es notwendig, um für den mittleren und obersten Säulengang Platz zu gewinnen, dass die Kammern dieser beiden Stockwerke kleiner waren. Im Übrigen waren die verschiedenen Schatzkammern, da sie verschiedenen Zwecken dienten, wohl nicht gleich gebaut. – Die fünfzig Ellen des latein. Textes finden sich weder im Hebräischen noch im Griechischen.
(**9**) Hebr.: Und eine Mauer, die außerhalb war, gleichlaufend mit den Hallen nach dem äußeren Vorhofe hin vor den Hallen – d.i. ihnen entsprechend gegenüber. Die Länge der Mauer war fünfzig Ellen.
(**10**) Der Zugang zu der Schatzkammer war vom äußeren Hofe aus unterhalb der Kammern, weil der äußere Hof niedriger war. Der Eingang ging nach Osten, so dass, wer von Osten in den äußeren Hof den Kammern zuschritt, an diesen Eingang kam und durch ihn auf die Fläche emporstieg, den das Gebäude einnahm.
(**11**) Hebr.: in der Breite der Mauer des Vorhofes nach Süden, vergl. [*Ez 40,44*], vor dem gesperrten Platze und vor dem Gebäude waren Zellen. – (**12**) Vor den Zellen. (V. 4)
(**13**) Der Engel erklärt diese Gemächer für heilig, d.i. zu heiligem Gebrauch bestimmt. Hochheilig sind nach [*Lev 2,2-10*; *Lev 6,25*]; die Teile des Speiseopfers, welche nicht vom Feuer verzehrt wurden; das Fleisch der Sündopfer (sofern es nicht außerhalb des Lagers verbrannt ward) nach [*Lev 6,29ff*] und des Schuldopfers [*Lev 7,6*]. Diese Teile mussten an heiliger Stätte, im Vorhof des Tempels, bei dem Altare verzehrt werden. Bis sie dort verzehrt werden, sollen sie in diesen Gemächern aufbewahrt werden.
(**14**) Dieser Zusatz zeigt, warum V. 9, V. 12 bemerkt ist, dass aus dem äußeren Hofe der Zugang zu den Gemächern war.

Osttore[15] und er maß dasselbe[16] allenthalben ringsum.
16. Er maß aber die Ostseite[17] mit der Messrute: fünfhundert Ruten mit der Messrute[18] ringsum.[19]
17. Und er maß die Mitternachtsseite: fünfhundert Ruten ringsum[20] mit der Messrute.
18. Er maß auch die Mittagseite: fünfhundert Ruten ringsum[21] mit der Messrute.
19. Und er maß die Abendseite: fünfhundert Ruten mit der Messrute.
20. Nach allen vier Richtungen maß er die Mauer daselbst auf allen Seiten, in der Länge fünfhundert Ellen[22] und in der Breite fünfhundert Ellen, sie schied das Heiligtum von dem dem Volke zugewiesenen Raum.

Kapitel 43.

k. Die Herrlichkeit des Herrn zieht in den Tempel ein. (V. 12) 1. Der Brandopferaltar.

1. Und er führte mich zu dem Tore, das gegen Morgen liegt.
2. Siehe, da nahte die Herrlichkeit des Gottes Israels von der Morgenseite her[1] und Brausen gleich dem Brausen mächtiger Wasser und die Erde erglänzte von seiner Herrlichkeit.[2]
3. Und ich sah eine Erscheinung gleich jener, welche ich gesehen, als er kam, die Stadt zu verderben; der Anblick war jener Erscheinung gleich, die ich am Flusse Chobar geschaut,[3] und ich fiel nieder auf mein Angesicht.[4]
4. Und die Herrlichkeit des Herrn zog in den Tempel ein auf dem Wege des gegen Morgen gerichteten Tores.
5. Da hob mich der Geist empor und brachte mich in den innern Vorhof und siehe, das Haus war von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt.[5]
6. Und ich hörte jemanden von dem Hause her zu mir reden und der Mann, welcher bei mir stand,
7. sprach zu mir: Menschensohn! dies ist die Stätte meines Thrones und der Ort, wo meine Füße ruhen, wo ich inmitten der Söhne Israels ewiglich wohne,[6] und das Haus Israel soll hinfort meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Buhlereien, durch das Verderbnis ihrer Könige und durch ihre Höhen.[7]

(**15**) Nach dem Hebr., Syr., Vulg., Chald.: war das ganze Tempelgebäude mit seinen Höfen, Toren und der Umfassungsmauer [*Ez 40,5*] von einer großen quadratförmigen Fläche umgeben, deren einzelne Seiten 500 Ruten oder 3000 Ellen maßen, das also aus 250000 Quadratruten bestand, so dass das heilige Gebäude auf allen Seiten durch einen Zwischenraum von 500 Ruten von der nichtheiligen Welt getrennt war. Der Tempel lag also in einer Art heiliger Einsamkeit, fern vom Geräusche des Lebens, zum Zeichen, wie hoch alle göttlichen Dinge über menschlichen und bürgerlichen Angelegenheiten stehen. Der Tempel stand auf hohem Berge [*Ez 40,2*], um durch seine Lage die Erhabenheit der Heiligkeit über alles Menschliche anzudeuten. – Durch das Osttor war der Prophet eingetreten.
(**16**) Nämlich das Haus. – (**17**) Nach der Septuag. misst er in richtiger Ordnung Ost-, Nord-, West- und Südseite. – (**18**) Siehe [*Ez 40,5*]. – (**19**) Griech.: Und er wandte sich – was mit V. 17 zu verbinden ist. – (**20**) Besser wieder mit Sept.: Und er wandte sich. – (**21**) Dies fehlt im Hebr. hier. Dafür: Und er wandte sich.
(**22**) Diese Bestimmung der Maßeinheit fehlt im Hebräischen, ebenso wie bei der Breite. Nach Analogie von V. 16 – 19 ist zu ergänzen Ruten, wie der hl. Hieronymus selbst mahnt.
Kap. 43: (**1**) Das Tempelgebäude, das Symbol der Wiederherstellung der Theokratie, ist dem Propheten gezeigt. Wie er einst den Sturz desselben im Gesichte geschaut (Kap. 9 – 11), so sieht er jetzt dessen Aufstehen aus den Ruinen. Nachdem der Tempel beschrieben, muss er die Herrlichkeit des Herrn, wie er denselben früher verlassen gesehen [*Ez 10,19*; *Ez 11,23*], erwähnen, Als Moses die Hütte erbaute, erfüllte Gottes Herrlichkeit dieselbe, sie erfüllte auch den Tempel Salomons bei der Weihe, so erscheint den auch in diesem Bau dieselbe und erfüllt sie mit ihrer Kraft. (Theod.)
(**2**) Das Nahen Gottes deutete das Brausen und der Glanz an und begleitete es. Das Brausen verursachen die Cherubim durch das Zusammenschlagen der Flügel, das Licht verkündet den Herrn unermesslicher Herrlichkeit. Vergl. [*Hab 3,3*]. Gott lädt zur Teilnahme an seinem Lichte und seiner Herrlichkeit ein.
(**3**) So hatte der Seher Gott als treuesten Bürgen seines Bundes zuvor geschaut. [*Ez 9,1ff*] vergl. [*Ez 1,1ff*]. Als solcher zerstörte er die Stadt, als solcher wird der Urheber des Bündnisses und freigebige Spender alles Guten sie wiederherstellen. – (**4**) Vergl. [*Ez 3,1*]. – (**5**) So ruhte einst Gottes Herrlichkeit auf der Hütte [*Ex 40,32-36*] und erfüllte den Tempel Salomons. [*1Kön 8,10.11*; *2Chr 5,13.14*; *2Chr 7,1.2*]
(**6**) Dort errichtet Gott sein Reich auf ewig. Vergl. [*Jer 3,17*].
(**7**) Der Ort soll heilig sein. Wie die Könige und das Volk einst miteinander gewetteifert, Götzendienst zu treiben

8. Denn sie setzten ihre Schwellen an meine Schwellen und ihre Pfosten an meine Pfosten, so dass nur eine Wand zwischen mir und ihnen war,[8] und sie schändeten meinen heiligen Namen durch die Greuel, die sie verübten, deshalb habe ich sie in meinem Zorne vertilgt.
9. Nunmehr also werden sie ihre Buhlerei und die Verderbnisse ihrer Könige von mir fernhalten und[9] ich will auf immer unter ihnen wohnen.
10. Du aber, o Menschensohn! zeige dem Hause Israel den Tempel, damit sie sich ihrer Verschuldung schämen; sie sollen das ganze Gebäude nachmessen[10]
11. und sollen erröten über alles, was sie getan.[11] Zeige ihnen die Gestalt des Hauses und an seinem Bau die Eingänge und Ausgänge, seine ganze Beschreibung, alle seine Vorschriften, seine ganze Anordnung, alle seine Gesetze, und schreibe es vor ihren Augen nieder, damit sie seine ganze Gestalt und alle Vorschriften desselben bewahren und sie ausführen.[12]
12. Das ist die Anordnung des Hauses auf der Höhe des Berges:[13] Sein ganzes Gebiet ringsumher ist hochheilig,[14] dies also ist die Anordnung des Hauses.
13. Dies aber sind die Maße des Altars nach der guten Elle, welche um eine Spanne mehr misst.[15] Seine Vertiefung war eine Elle hoch und eine Elle breit und der Kranz bis zu seiner Kante,[16] und zwar ringsum war eine Spanne breit und dies war auch der Grund des Altars.
14. Von der Vertiefung des Bodens bis zum untern Absatz waren zwei Ellen und die Breite eine Elle, vom kleinern bis zum größern Absatz waren vier Ellen und die Breite wieder eine Elle.
15. Der Herd aber war vier Ellen hoch und vom Herde[17] gingen nach oben die vier Hörner.
16. Der Herd hatte zwölf Ellen in der Länge und zwölf Ellen in der Breite, ein gleichseitiges Viereck.
17. Der Absatz war vierzehn Ellen lang und vierzehn Ellen breit an allen vier Seiten und eine Einfassung ging ringsherum,[18] eine halbe Elle hoch, und die Vertiefung betrug eine Elle ringsum; seine Stufen aber waren gegen Morgen gerichtet.[19]
18. Und er sprach zu mir: Menschensohn! so spricht der Herr, Gott: Dies sind die Verordnungen für den Altar, zur Zeit, wo er hergerichtet ist, damit man Brandopfer auf ihm darbringe und Blut auf ihm ausgieße.[20]
19. Den Priestern aus dem Stamme Levi und der Familie Sadok, die mir nahen, spricht der Herr, Gott,

---

und Höhendienst zu üben, so müssen sie Gott bei der Wiederherstellung mit gleichem Eifer dienen. Hebr.: Durch die Leichen ihrer Könige. – Viele Ausleger verstehen dies von einer Bestattung an heiligem Orte. Indes wahrscheinlicher ist der hebr. Text hier verdorben. Sept.: Durch die (ungerechten) Mordtaten ihrer Führer in ihrer Mitte. Vergl. [*2Kön 21,16*].

(**8**) Sie setzten Götzen mit ihren Götzenhäuschen und die Altäre der Götzen in den Tempel selbst. Vergl. [*2Kön 16,10-16*; *2Kön 21,4-7*]. Damit stimmt überein, was dem Seher [*Ez 8,5-17*] gezeigt ist. – (**9**) Die menschliche Mitwirkung ist oft das Maß, nach dem Gott Güter spendet, die er verheißt. Vergl. [*Jes 48,18*].

(**10**) Damit sie sehen, wie sehr Gott selbst auf das Kleinste achtet, besonders im Leben der Menschen. Der Tempel wird dem Volke gezeigt, damit es durch die Größe der göttlichen Wohltat und die Hoffnung auf Wiederherstellung aufhöre zu sündigen. (Theod.) – (**11**) Hebr.: Und wenn sie erröten… so zeige ihnen… und schreibe. – (**12**) Bei der Rückkehr? – (**13**) So ist denn jeder Irrtum ausgeschlossen.

(**14**) Nicht nur wie im Salomonischen Tempel das Allerheiligste. Von welcher Zeit dies zu verstehen ist, sagt [*Jes 4,5*]. Wenn der Spross des Herrn… - Durch diese Ausdehnung der höchsten Heiligkeit auf den ganzen Tempelbau und seine Gebäude wird der Alte Bund verlassen. Denn dieser verhüllte das Allerheiligste und verbot den Eintritt, um anzudeuten, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht erschlossen sei und dass noch niemand zur Anschauung Gottes gelangen könne, da die Erlösung noch nicht vollbracht sei. Vergl. [*Hebr 9,8*]. Der ganze Tempel hochheilig gehört dem Neuen Bunde an, in dem Christus uns den Zugang zum Vater eröffnet hat.

(**15**) Zuerst wird das Maß der einzelnen Teile des Altares angegeben (V. 13 – 17), dann wird die Art der Weihe vorgeschrieben. (V. 18ff) Der Prophet beginnt mit dem Fuße des Altars. – (**16**) Unten am Boden. In diese Vertiefung wurde das Blut der Opfertiere gegossen, das durch Kanäle in den Fluss geleitet ward. Ein Kranz war um jene Vertiefung gelegt, damit die Priester nicht vielleicht hineintraten.

(**17**) Von der Fläche des Altars erhoben sich die vier Altarhörer. Ariel: Herd. Vergl. [*Jes 29,1*]. – (**18**) Die Einfassung mit ihrer Vertiefung sollte wohl etwa herabfallende Stücke des Opfers aufnehmen. – (**19**) Der Altar stand gegen Westen, gegen das Hochheilige des Tempels zu. Deshalb waren die Stufen nach Morgen gerichtet. Am Mosaischen Altare gab es solche nicht. [*Ex 20,26*]

(**20**) Die folgenden Vorschriften betreffen die Entsündigungen des Altars. Letzterer ist deren bedürftig, weil dem von sündiger Menschenhand bearbeiteten irdischen Material Unreinigkeit anhaftet. Die Sprengung des Blutes an die Seiten des Altares oder die Bestreichung der Hörner mit Blut ist priesterliche Funktion, weshalb sie hier besonders hervorgehoben wird.

sollst du ein junges Rind von der Herde[21] geben,[22] dass sie es mir als Sündopfer darbringen.
20. Nimm alsdann etwas von dessen Blute und sprenge es an seine vier Hörner, an die vier Ecken des Absatzes und an die Einfassung ringsherum, und so reinige ihn und sühne ihn.
21. Sodann nimm das Rind, welches als Sündopfer dargebracht ward, und verbrenne es an einem abgesonderten Orte beim Hause außerhalb des Heiligtums.[23]
22. Am zweiten Tage[24] aber bringe einen Ziegenbock, der ohne Fehl ist,[25] als Sündopfer dar, um den Altar zu entsühnen, wie er mit dem Rinde entsühnt ward.
23. Und wenn du mit der Entsühnung zu Ende bist, so bringe ein fehlloses junges Rind und einen fehllosen Widder von der Herde dar.
24. Diese opfere vor dem Angesichte des Herrn und die Priester sollen Salz auf dieselben streuen und sie dem Herrn zum Brandopfer darbringen.[26]
25. Sieben Tage sollst du täglich einen Bock als Sündopfer darbringen, auch ein junges Rind und einen Widder von der Herde, beide seien ohne Fehl.[27]
26. Sieben Tage lang soll man den Altar entsühnen und reinigen und einweihen.[28]
27. Und wenn diese Tage um sind, sollen die Priester am achten Tage und weiterhin eure Brandopfer und was man als Friedopfer darbringt,[29] auf dem Altare opfern; so werde ich euch huldreich werden, spricht der Herr, Gott.

Kapitel 44.

B. Das neue Priestertum. (Kap. 44,4-31)

1. Hierauf führte mich der Mann[1] wieder zu dem äußern Tore des Heiligtums, das nach Morgen zu liegt, dieses aber war geschlossen.
2. Da sprach der Herr zu mir: Dies Tor soll verschlossen bleiben, es wird nicht geöffnet werden und niemand soll durch dasselbe eintreten; denn der Herr, der Gott Israels, ist durch dasselbe eingezogen und darum soll es geschlossen bleiben

(**21**) Ein junges männliches Rind, wie beim Sündopfer des Hohenpriesters. [*Lev 4,3; Lev 16,3*] u.a. besonders [*Ex 29,36; Lev 8,2ff*]. – (**22**) Ezechiel nimmt die Unterweisungen für die Gemeinde und für die Priester in Empfang, weshalb er im Folgenden so angeredet wird, wie im Pentateuch Moses. – (**23**) Ähnlich wie die [*Lev 4,12; Lev 16,27*] vorgeschriebene Verbrennung. Den Ort selbst gibt der Prophet nicht an.
(**24**) Wie die Hütte und der Tempel durch sieben Tage eingeweiht ward, so soll auch diese Weihe durch die heilige Zahl der Tage vollbracht werden. – (**25**) Siehe [*Lev 1,3.10*] u.a. – (**26**) Außer dem Sündopfer soll ein Brandopfer dargebracht werden. Salz wird nach der Vorschrift [*Lev 2,13*] vergl. [*Mk 9,48*] beigefügt. – (**27**) Dieses Doppelopfer ist an jedem der sieben Tage darzubringen.
(**28**) Der hebr. Ausdruck (der im Lat. wiedergegeben ist) ist der Weihe Aarons und seiner Söhne [*Lev 8,27.28*] entlehnt, denen die Opfergaben in die Hand gegeben wurden, sie vor dem Herrn zu erheben. – (**29**) Hebr.: euere Friedensopfer (Lob- und Dankopfer).
Kap. 44: (**1**) Der Engel führte ihn zurück nach dem äußeren Osttore zu. Warum dasselbe geschlossen ist, erklärt er ihm im Namen Jahves.

3. selbst für den Fürsten.[2] Doch mag der Fürst sich in dem Raum niederlassen,[3] um Brot zu genießen vor dem Herrn; durch die Torhalle trete er ein und auf demselben Wege gehe er wieder hinaus.
4. Darauf führte er mich durch das Nordtor vor das Haus;[4] da schaute ich, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn und ich fiel auf mein Angesicht.
5. Der Herr aber sprach zu mir: Menschensohn! nimm wohl in acht und sieh mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren auf alles, was ich dir nun über alle Satzungen des Hauses des Herrn und über alle für dasselbe geltenden Vorschriften sage, und habe wohl acht[5] auf die Wege zum Tempel, sowie auf alle Ausgänge des Heiligtums.
6. Und sprich zu dem Hause Israel, das mich zum Zorne reizt:[6] So spricht der Herr, Gott: Lasset es euch einmal genug sein an all euren Freveltaten,[7] Haus Israel!
7. da ihr Fremde unbeschnittenen Herzens[8] und unbeschnittenen Fleisches hineingeführt habt, dass[9] sie in meinem Heiligtume waren und mein Haus befleckten; und wenn ihr mein Brot, Fett und Blut darbrachtet,[10] habt ihr meinen Bund gebrochen durch alle eure Frevel.[11]
8. Ihr habt die Vorschriften über mein Heiligtum nicht gehalten, sondern habt zur Besorgung meines Dienstes in meinem Heiligtume Wächter bestellt nach eurem Gutdünken.[12]
9. So spricht der Herr, Gott: Kein Fremdling, unbeschnitten am Herzen und unbeschnitten am Fleische, soll in mein Heiligtum eintreten, kein Fremdling, der inmitten der Söhne Israels weilt.[13]
10. Jene Leviten[14] aber, welche sich weit von mir entfernten, als die Söhne Israels abfielen, und fern von mir ihren Götzenbildern nachirrten und darum ihre Missetat büßen müssen,
11. sie sollen bei meinem Heiligtum Türhüter und Pförtner und Diener im Hause sein; die Brand- und Schlachtopfer des Volkes sollen sie schlachten und sollen bereit sein, um ihnen zu dienen.
12. Dafür, dass sie ihnen vor ihren Götzen gedient haben und so dem Hause Israel Anstoß zur Sünde geworden sind,[15] deshalb habe ich meine Hand wider sie erhoben,[16] spricht der Herr, Gott, und sie sollen

---

(**2**) Durch dieses Tor war die Herrlichkeit des Herrn in den Tempel zurückgekehrt [*Ez 43,2*]. Dadurch ist es so heilig geworden, dass es zur Anerkennung und Verehrung der Majestät Gottes niemand mehr geöffnet wird, nicht einmal dem Fürsten. Indes dem theokratischen Fürsten aus der Familie David, dem Abglanz der Herrlichkeit Gottes, dem die Verheißung [*2Sam 7*] gegeben ist, gegen die kein anderer in Israel sich erheben darf [*1Chr 28,5; 1Chr 29,23*], der in zeitlichen Dingen Gottes Stellvertreter ist, wird das Vorrecht verliehen, nahe an dem Priesterhof heranzutreten und auf der Schwelle des Tores desselben, das zu seinen Gunsten geöffnet wird, von draußen auf die Opfer zu schauen und dort von ihnen einen Anteil zu genießen. [*Ez 46,1.2.3.12*] Es naht indes von dem äußeren Hofe her, in den er mit den übrigen durch das Nord- und Südtor eintritt, wie er auf demselben Wege herausgeht. Diese Stelle wird von den heiligen Vätern und den kirchlichen Schriftstellern oft angeführt. Der Grund, weshalb niemand durch diese Pforte treten darf, ist in der Tat so allgemein ausgesprochen, dass er mit Recht in entsprechender Weise auf die heiligste Geburt unseres Heilandes angewendet werden kann und muss. Wenngleich also diese Worte keine Prophezeiung über die Jungfräulichkeit Marias sind noch auch einen eigentlichen Typus derselben bieten, so ist doch aus der Gleichheit des Grundes, aus der Allgemeinheit des Ausspruches, der Schluss zu ziehen, dass die, welche Gott selbst der Welt geschenkt hat, nach Gottes Willen und Leitung allezeit Jungfrau bleiben musste. Die Würde derjenigen also, über welche der Heilige Geist kam und welche die Kraft es Höchsten beschattete und die der Welt das ewige Licht geschenkt hat, wird durch das Beispiel des verschlossenen Tores und die Vorschrift Gottes von dem steten Verschlossenhalten als eine solche bezeichnet, welche von aller ehelichen Gemeinschaft fernbleiben musste.
(**3**) Weilen. – (**4**) Vor das Heiligtum selbst, also in den inneren Hof, wo er dem Hause gegenüber stehen blieb und die Herrlichkeit des Herrn sah, welche den Tempel erfüllte. – (**5**) Achte wohl auf Zugänge und Ausgänge, damit du Weisung geben könnest, wer und durch welches Tor jeder ein- und ausgehen soll, damit nichts gegen die Heiligkeit des Tempels geschehe wie ehedem. – (**6**) Hebr.: Sage zu Ungehorsam, zum Hause Israel.
(**7**) Hebr.: Greueln. Diese wurden begangen, indem man fremde Götzendiener in den Tempel einließ. – (**10**) Brot Gottes sind die Opfer. – Deshalb werden sofort die Teile beigefügt, welche von den Opfern an den Altar gebracht wurden: das Fett, das verbrannt, das Blut, das gesprengt oder ausgeschüttet wurde.
(**11**) Sie scheinen heidnischen Tempeldienern die Mühewaltung bei den Opfern, das Schlachten, überlassen zu haben. Diese neuen Frevel fügten sie zu den sonstigen Greueln hinzu. – (**8**) Die sich schlimmen Leidenschaften zügellos überlassen. – (**9**) Dass Gottes Haus dadurch befleckt und seine Rache herausgefordert ward, mussten sie wohl wissen, so wird ihnen mit Recht zugeschrieben, dass sie die Befleckung wollten.
(**12**) Kriegsgefangene und Heiden, und zwar die sittenlosesten. – (**13**) Hebr.: nämlich von all den Fremdlingen, die inmitten der Söhne Israels weilten. – (**14**) Die aus dem Stamme Levi stammenden Priester (levitischen Priester) sind zu Leviten zu degradieren.
(**15**) Durch ihre Nachgiebigkeit gegen das Volk und ihr böses Beispiel gaben die Priester, Gottes Bund mit Levi

ihre Schuld tragen
13. und sollen mir nicht nahen, um mir als Priester zu dienen, noch in mein gesamtes Heiligtum treten, in die Nähe des Allerheiligsten, sondern sollen ihre Schande und ihre Frevel tragen, die sie verübt haben.[17]
14. Und ich will sie zu Pförtnern am Hause machen, zu allen Diensten desselben, zu allem, was in demselben zu tun ist.
15. Diejenigen Priester aber aus dem Stamme Levi und der Familie Sadok, welche die Vorschrift für mein Heiligtum beobachtet haben, als die Söhne Israel von mir abirrten, diese sollen mir nahen, um mir zu dienen; und sie sollen vor meinem Angesichte stehen, um mir Fett und Blut darzubringen, spricht der Herr, Gott.[18]
16. Sie sollen in mein Heiligtum eintreten und sich meinem Tische nahen, um mir zu dienen und meine Vorschriften zu beobachten.
17. Und wenn sie durch die Tore des innern Vorhofs eintreten, sollen sie linnene[19] Kleider anziehen und nichts Wollenes[20] soll auf ihren Leib kommen, wenn sie an den Toren des innern Vorhofs und im Innern den Dienst üben.
18. Sie sollen linnenen Kopfschmuck auf ihren Häuptern haben und linnene Unterkleider[21] um ihre Lenden tragen und sollen sich nicht so gürten, dass sie schwitzen.
19. Und wenn sie in den äußern Vorhof zum Volke heraustreten, sollen sie ihre Gewänder ausziehen, in denen sie den Dienst verrichtet haben, und dieselben in der Kammer des Heiligtums niederlegen und sollen andere Kleider anlegen und das Volk nicht durch ihre Gewänder heiligen.[22]
20. Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren noch sich das Haar wachsen lassen,[23] sondern das gesamte Haupthaar stutzen.
21. Kein Priester soll Wein trinken, wenn er den innern Vorhof betritt.[24]
22. Auch sollen sie weder eine Witwe noch eine Geschiedene zum Weibe nehmen, sondern nur Jungfrauen aus der Nachkommenschaft des Hauses Israel, aber die von einem Priester hinterlassene Witwe dürfen sie nehmen.[25] [*Lev 21,14*]
23. Und sie sollen meinem Volke Weisung geben über den Unterschied zwischen dem Heiligen und Unheiligen und es den Unterschied lehren zwischen dem Reinen und Unreinen.[26]
24. Wenn Streithändel vorkommen, sollen sie nach meinen Satzungen auftreten und richten,[27] meine Gesetze und meine Gebote sollen sie an allen meinen Festtagen beobachten und meine Sabbate heilig halten.
25. Zu einem Leichname sollen sie nicht hingehen, damit sie nicht verunreinigt werden,[28] außer es wäre

---

verlassend, den Laien Veranlassung, immer mehr sich zu verfehlen. – (**16**) Geschworen.
(**17**) Hebr.: Mir priesterlich zu dienen und alle meine Heiligtümer, das Allerheiligste, anzurühren. – „Alle meine Heiligtümer“ wird durch die Apposition erklärt: die allerheiligsten Dinge. Es sind also nicht nur die allerheiligsten Räumlichkeiten noch ausschließlich die Gott geheiligsten Opferteile, sondern alle Dinge gemeint, welche als hochheilig gelten. Von alledem ausgeschlossen, sind sie öffentlicher Beschämung preisgegeben.
(**18**) Wegen ihrer Treue werden sie vor anderen priesterlichen Familien in der Würde und Übung des Priesterstandes bestätigt. Über Sadok siehe [*1Chr 6,8.53*] u.a. Wie jener dem von Gott erwählten Könige die Treue wahrte. So seine Nachkommen dem höchsten Könige, Gott. – (**19**) Ein linnenes Kleid trug der Hohepriester am Versöhnungstage. [*Lev 16,4*]
(**20**) Wolle wird nicht so wegen [*Lev 19,19*] verboten, sondern um die Befleckung durch Schweiß von den Priestern fern zu halten. – (**21**) Beinkleider.
(**22**) Die geweihten Kleider würden auch dem Volke sonst eine gewisse Weihe mitteilen, so dass es viele Dinge sorgfältig meiden müsste und seinen Geschäften nicht mehr nachzugehen vermöchte. Vergl. [*Ex 29,37; Ex 30,29; Lev 6,18.27*] und [*Lev 21,1-8*]. Im Mosaischen Gesetze hatten die Kleider der Priester nicht diese besondere Eigenschaft.
(**23**) Das erstere war Zeichen der Trauer [*Jes 22,21*] u.a. und war den Priestern deshalb untersagt [*Lev 21,5*], besonders weil es bei den Priestern eine Nachahmung heidnischer Gebräuche gewesen wäre. [*Lev 19,27; Dtn 14,1*] Das Haar lang wachsen zu lassen entspricht nicht dem priesterlichen Anstande. (Hieron.) Da dies aber bei den Nasiräern Gewohnheit war, wird den Priestern demnach ein längeres Nasiräat untersagt. Die Sept. besagt, dass die Priester nicht mit entblößtem Haupte hinzutreten sollen, da es ein Zeichen von Trauer war, sich des Kopfschmuckes zu berauben. [*Lev 10,6; Lev 21,10*]
(**24**) Der Weisung [*Lev 10*] entsprechend. – (**25**) Was im Gesetze dem Hohenpriester vorgeschrieben wird, wird hier den Priestern auferlegt mit der Milderung, dass diese eine Priesterwitwe heimführen dürfen. – (**26**) Damit das Gott in besonderer Weise geheiligte Volk alle Befleckung meide. – (**27**) Wichtige Streitsachen sind den Priestern vorzulegen: [*Dtn 17,8ff; 2Chr 19,8*]. – (**28**) [*Num 19,11-19*]

Vater oder Mutter oder Sohn oder Tochter oder Bruder oder eine Schwester, welche noch keinen Mann gehabt; an diesen dürfen sie sich verunreinigen.
26. Und wenn ein solcher wieder gereinigt ist, soll man ihm sieben Tage zählen.
27. Und an dem Tage, an dem er wieder in das Heiligtum geht, in den innern Vorhof tritt, um mir im Heiligtume zu dienen, soll er ein Sündopfer für sich darbringen,[29] spricht der Herr, Gott.
28. Auch sollen sie keinen Erbbesitz haben,[30] denn ich bin ihr Erbteil, und ihr sollt ihnen kein Besitztum in Israel geben, denn ich bin ihr Besitztum.[31] [*Dtn 18,1*]
29. Die Schlachtopfer, die Sünd- und Schuldopfer sollen sie essen und alles, was in Israel gelobt wird, soll ihnen gehören.[32]
30. Und die Erstlinge aller Ersterzeugten und alle Trankopfer von allem, was dargebracht wird,[33] sollen den Priestern gehören; auch die Erstlinge von euren Speisen sollt ihr dem Priester geben, damit er auf dein Haus Segen herabbringe.[34] [*Ex 22,29*]
31. Nichts Gefallenes oder von Tieren Zerrissenes, unter Vögeln oder Vierfüßern, sollen die Priester essen.[35]

Kapitel 45.

C. Vorschriften über Darbringungen und Opfer (45,1 – 46,24) a. Verteilung des Landes: Zum Gottesdienst – an den Fürsten. (V. 7) Der Fürst soll zukünftig das Volk nicht mit Abgaben belasten. (V. 12) b. Abgaben des Volkes an den Fürsten zu Opfern. (V. 17) c. Opfer an Festtagen.

1. Wenn ihr das Land durch das Los zu verteilen beginnt, sollt ihr als Erstlinge dem Herrn eine geheiligte Gabe vom Lande absondern, fünfundzwanzigtausend[1] in der Länge und zehntausend[2] in der Breite, es soll geheiligt sein in seinem ganzen Umfange ringsum.
2. Von diesem ganzen Teile soll zu dem Heiligtum ein Geviert gehören, fünfhundert Ellen an jeder Seite, und ein freier Platz von fünfzig Ellen soll denselben umgeben.[3]
3. Von diesem Maße[4] sollst du einen Raum von fünfundzwanzigtausend Länge und zehntausend Breite ausmessen und darin soll der Tempel und das Allerheiligste sich befinden.
4. Die geheiligte Gabe vom Lande gehöre den Priestern, den Dienern am Heiligtume, die zum Dienste des Herrn hinzutreten; sie soll ihnen als Raum zu Häusern dienen und für das hehre Heiligtum.
5. Ebenso sollen fünfundzwanzigtausend in der Länge und zehntausend in der Breite für die Leviten bestimmt sein, die im Hause den Dienst üben, und zwanzig Kammern[5] sollen ihnen als Besitz gehören.
6. Zum Eigentum der Stadt sollt ihr einen Platz von fünftausend in der Breite und fünfundzwanzigtausend

---

(**29**) Die größere Reinheit, welche von dem Priester gefordert wird, zeigt zugleich seine höhere Würde. (Theod.) – (**30**) Hebr.: Und es soll ihnen zum Erbteil sein: Ich selbst bin ihr Erbteil. – (**31**) Vergl. [*Ez 45,4*].
(**32**) Hebr.: Das Speiseopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer sollen sie verzehren, und alles Gebannte in Israel soll ihnen zufallen. – Über die den Priestern gehörigen Opferteile siehe [*Lev 2,3*; *Lev 6,16*; *Lev 7,6ff*] über das Gebannte [*Lev 21*, *Lev 28*, *Num 18,14*].
(**33**) Die Erstlinge: die besten Teile der Erstlingsgabe, der Mahlfrüchte und des Mahlgebäckes. – Hebr.: Das vorzüglichste aller Erstlingsfrüchte von allem und aller Weihegaben von allem, von all euren Weihegaben.
(**34**) Auf das Flehen des Priesters will Gott seinen Segen spenden. Eine wie hohe Würde wird den Priestern zuerteilt! (Hier.) Zwischen Volk und Priestern soll eine gegenseitige Mitteilung der Güter bestehen; diese geben dem Volke das Geistige, jenes bietet den Priestern das zum Unterhalt Notwendige. Vergl. [*1Kor 9,11*].
(**35**) Der Grund wird [*Dtn 14,21*] angegeben: Weil du das heilige Volk deines Gottes bist. Durch solche Speise zog man sich Befleckung zu, die bis zum Abend dauerte.
Kap. 45: (**1**) Ruten, wie [*Ez 42,16*] zeigte. – (**2**) Nach der Septuag. 20000, eine Zahl, die in V. 3 und 5 offenbar vorausgesetzt ist. – (**3**) Hebr.: Von diesem soll zum Heiligtum gehören 500 im Geviert nach allen Seiten, und fünfzig Ellen Freiplatz soll es haben nach allen Seiten.
(**4**) Von dieser Ausdehnung, von der in V. 1 abgemessenen Fläche. Dieser Vers ist deshalb mit V. 1 zu verbinden und der in V. 2 angegebene Raum gehört zu der in V. 3 beschriebenen Fläche. Auf der V. 3 bestimmten Fläche findet der Tempel seinen Platz. Diese ganze Fläche ist heilig, demgemäß wohnen die Priester auf der dem Herrn in besonderer Weise geweihten Erde nahe dem Tempel.
(**5**) Richtiger Septuag.: Sie werden (dort) Städte besitzen, sie zu bewohnen. Auch die Leviten wohnen vom Volke getrennt. – (**6**) Genauer spricht der Prophet [*Ez 48,8ff*] darüber, hier wird nur die Ausdehnung und Lage angegeben. Entsprechend: so dass der Platz sich der Länge des abgesonderten Platzes entlang erstreckt. Dieses gehört nicht einem einzelnen Stamme, sondern dem gesamten Hause Israel.

in der Länge bestimmen, entsprechend dem abgesonderten Heiligtum; es gehöre dem ganzen Hause Israel.[6]
7. Für den Fürsten aber sollt ihr auch zu beiden Seiten des für das Heiligtum abgesonderten Raumes und an dem Besitzteile der Stadt, nämlich gegenüber dem für das Heiligtum abgesonderten Raum und gegenüber dem Besitzteile der Stadt, einen Raum anweisen, an der Westseite nach Westen hin und an der Ostseite nach Osten hin; der Länge nach also reiche dieser Raum längs eines jeden Anteils von der westlichen bis zur östlichen Grenze.[7]
8. Dies soll ihm vom Lande als Besitztum in Israel gehören und nicht sollen die Fürsten hinfort mehr mein Volk berauben,[8] sondern das Land dem Hause Israel nach seinen Stämmen belassen.
9. So spricht der Herr, Gott: Lasset es euch genug sein, ihr Fürsten Israels! lasset ab von Bedrückung und Raub, übet Recht und Gerechtigkeit und sondert euer Gebiet von meinem Volke ab,[9] spricht der Herr, Gott.
10. Rechte Waage, rechtes Epha und rechtes Bat sollt ihr haben.[10]
11. Epha und Bat sollen gleich und von einem Maß sein, so dass ein Bat den zehnten Teil eines Kor[11] fasst und ein Epha auch den zehnten Teil eines Kor; nach dem Maße des Kor soll die Bestimmung ihres Maßes sich richten.
12. Der Sekel soll zwanzig Heller[12] betragen; zwanzig Sekel, fünfundzwanzig Sekel und fünfzehn Sekel machen eine Mine.[13]
13. Dies aber sind die Erstlinge,[14] welche ihr abgeben sollt: Den sechsten Teil eines Epha von einem Kor Weizen und den sechsten Teil eines Epha von einem Kor Gerste.[15]
14. Das Maß für das Öl sei ein Bat Öl. Das Bat ist der zehnte Teil von einem Kor, denn zehn Bat machen ein Kor, weil zehn Bat ein Kor voll machen.[16]
15. Aus einer Herde von je zweihundert,[17] von denen, die Israel für die Speiseopfer,[18] für die Brandopfer, für die Friedopfer und[19] zum Sühnopfer für sich weidet, nehme man einen Widder, spricht der Herr, Gott.
16. Das ganze Volk im Lande soll gehalten sein, diese Erstlinge[20] dem Fürsten in Israel darzubringen.
17. Dem Fürsten aber soll es obliegen, die Brand-, Speise- und Trankopfer für die Festtage, Neumonde und Sabbate und für alle Festtage des Hauses Israel herbeizuschaffen, er soll die Sünd-,[21] Brand- und Friedopfer zur Sühne für das Haus Israel besorgen.
18. So spricht der Herr, Gott: Am ersten Tage des ersten Monats nimm einen fehllosen Stier von der Herde und entsühne damit das Heiligtum.
19. Und der Priester nehme etwas vom Blute des Sündopfers und sprenge es an die Pfosten des Hauses, an die vier Ecken der Umfriedung des Altares und an die Pfosten am Tore[22] des innern Vorhofes.

(**7**) Das Eigentum des Fürsten soll östlich und westlich der abgesonderten Stücke liegen. Es erstreckt sich bis an die Ost- und die Westgrenze des Landes, d.i. bis zum Jordan und bis zum Mittelländischen Meere. Die Länge ist von Osten nach Westen zu verstehen. – (**8**) Hebr.: Drücken. – (**9**) Hebr.: Lasset nicht länger eure Verdrängungen lasten auf meinem Volke. Ebenso Vulg.: Verbreitert euer Gebiet nicht.
(**10**) Fast wörtlich aus [*Lev 19,36*]. Über das Bat siehe [*Jes 5,10*]. Dasselbe Maß für Flüssigkeiten wie das Epha für trockene Gegenstände. – (**11**) Hebr.: Chomer, was dasselbe ist. Nach einigen 201, 215, Lit. Nach anderen 388,8. – (**12**) Hebr.: Gera. Der heilige Sekel wird nach unserem Gewichte auf 14,5534 (oder 14,2) und das Gera auf 0,72767 (oder 0,708) Gramm geschätzt.
(**13**) Diese Worte sind unverständlich. Die Mine hatte fünfzig Sekel. Vielleicht ist nach der Septuag (Cod. Alex.) zu verbessern: die fünf Sekel (seien) fünf, und zehn Sekel zehn, und fünfzig Sekel werden euch eine Mine sein. D.i. Gewicht und Maß sollen das rechte Maß haben, die Münze von fünf Sekeln werde so geschlagen, dass sie wirklich fünf Sekel Gewicht hat usw. – (**14**) Hebr.: Weihegabe.
(**15**) Festsetzung des Zehnten, der an den Fürsten zu entrichten ist als Weihegabe an Gott, da der Fürst die Opfer voraus bestreitet. Der „Zehnten“ wird übrigens je nach den Naturalien ermäßigt. Von Weizen und Gerste beträgt die Weihegabe ein Sechzigstel. – (**16**) Hebr.: Und die Gebühr von Öl, vom Bat voll Öl. Ein zehntel Bat vom Kor (zehn Bat ein Chomer), denn zehn Bat machen einen Chomer.
(**17**) Hebr.: Und ein Stück Kleinvieh aus der Herde von zweihunderten aus dem fetten Weideland Israels – also von den besten Weiden des Volkes, also kein schlechtes Tier. – (**18**) Zu diesem gehören die V. 13, V. 14 angegebenen Dinge. – (**19**) Nach dem Hebr. wird hier das Ziel aller Opfer bezeichnet (ohne und), um sie zu sühnen. – (**20**) Hebr.: Darbringung. – (**21**) Das Hebr. schiebt hier noch die Speiseopfer ein.
(**22**) Wohl kollektiv zu fassen, so dass derselbe Ritus bei allen drei Toren wiederholt wird. – (**23**) Hebr.: wegen solcher, die sich versehen, und wegen Unachtsamkeit. – Sünden, welche aus Schwäche und Torheit, nicht aus verhärtetem Gemüte oder mit Gotteslästerung vollbracht werden, sollen so ihre Sühne finden. Vergl. [*Lev 4,2.13; Num 15,22.27.30.31*].

20. Und ebenso tue am siebten des Monats für jeden, der sich aus Unwissenheit oder Irrtum verfehlt hat,[23] und so sollst du das Haus entsündigen.[24]
21. Im ersten Monate, am vierzehnten Tage des Monats, sollt ihr das Osterfest feiern, sieben Tage lang soll man ungesäuertes Brot essen.
22. Und der Fürst soll an jenem Tage für sich und das ganze Volk des Landes einen Stier als Sündopfer darbringen.[25]
23. An den sieben Tagen des Festes aber soll er täglich sieben Stiere und sieben Widder, die ohne Fehl sind, dem Herrn zum Brandopfer und alle Tage einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen.
24. Als Speiseopfer soll er ein Epha[26] zu jedem Stiere und ein Epha zu jedem Widder und zu jedem Epha ein Hin[27] Öl darbringen.
25. Im siebten Monate, am fünfzehnten Tage des Monats, am Laubhüttenfeste soll er das gleiche, wie oben gesagt ward, sieben Tage lang tun, sowohl was Sündopfer wie Brandopfer, Speiseopfer und das Öl betrifft.

Kapitel 46.

Opfer an Sabbaten und Neumonden und anderen Tagen. (V 15) Gaben des Fürsten. (V. 18) Orte, an denen Opfermahlzeiten bereitet werden sollen.

1. So spricht der Herr, Gott: Das Tor des innern Vorhofes, das nach Morgen zu liegt, soll die sechs Werktage hindurch verschlossen sein; aber am Sabbate und am Tage des Neumonds werde es geöffnet.
2. Und der Fürst trete durch die äußere Halle des Tores ein und bleibe an der Schwelle des Tores stehen,[1] dann sollen die Priester sein Brandopfer und seine Friedopfer darbringen, er aber soll auf der Schwelle des Tores anbeten und darnach wieder herausgehen. Das Tor soll nicht eher geschlossen werden als am Abende.
3. Und das Volk des Landes soll am Eingange jenes Tores an den Sabbaten und den Neumonden vor dem Herrn anbeten.[2]
4. Das Brandopfer aber, das der Fürst darzubringen hat, ist dieses: Am Sabbate sechs fehllose Lämmer und einen fehllosen Widder.
5. Das Speiseopfer sei ein Epha[3] zu dem Widder, zu den Lämmern aber als Speiseopfer, so viel er will, und ein Hin Öl auf jedes Epha.
6. Am Neumonde soll er einen fehllosen Stier von der Herde opfern und sechs fehllose Lämmer und Widder.[4]
7. Als Speiseopfer bringe er zu dem Stiere ein Epha und zu jedem Widder ein Epha; zu den Lämmern, so viel er will, und zu jedem Epha ein Hin Öl.
8. Und wenn der Fürst eintritt, so soll er durch die Vorhalle des Tores seinen Weg nehmen und auf demselben Wege soll er wieder hinausgehen.
9. Wenn aber das Volk des Landes an den Festzeiten vor das Angesicht des Herrn tritt,[5] so soll, wer durch

---

(**24**) Wie die Erde, so kann auch das Heiligtum befleckt werden. Deshalb soll die Entsündigung, welche bei der ersten Weihe am Altare vorgenommen wurde, alljährlich zweimal am ganzen Heiligtum wiederholt werden. – Nach dem griech. Texte ist diese Feier an ersten Tage des siebten Monats vorzunehmen, was in der Tat wahrscheinlicher ist (Griech.: 7 Monate 1 Tag), weil Ezechiel den mosaischen Versöhnungstag übergeht. Behielte Ezechiel den Versöhnungstag bei, so würde nach dem griech. Text das Heiligtum im Zeitraum von sieben Tagen zweimal entsühnt. Die hebr. Lesart 1 Monat 7 Tag würde bei Annahme der Beibehaltung des Versöhnungstages eine jährliche zweimalige Sühnung fordern.
(**25**) Für diesen Tag war im mosaischen Gesetze ein solches Opfer nicht vorgeschrieben. – (**26**) Feines Mehl, wie [*Num 15,4*; *Num 28,5*] und für Ostern [*Num 28,20*] zeigen. – (**27**) Den sechsten Teil eines Bath.
Kap. 46: (**1**) Das Osttor des äußeren Hofes soll immer verschlossen bleiben. Auf seiner Schwelle soll der Fürst seinen Opferanteil verzehren. [*Ez 44,2.3*] Hier wird angegeben, wo der Fürst anbeten und der heiligen Opferhandlung beiwohnen soll. An den Sabbaten und Neumonden wird nämlich das Tor des inneren Hofes geöffnet, der Fürst tritt aus dem äußeren Hofe an die Schwelle des inneren Hofes und steht dort an den Pfosten des Tores. (Hebr.)
(**2**) Der Zugang in den äußeren Hof stand durch zwei Tore, das südliche und das nördliche, frei. – (**3**) Feinen Mehles. – (**4**) Hebr.: und ein Widder. – (**5**) Eine gewisse Ordnung ist innezuhalten. – (**6**) Auf welchem Wege er will. Einen besonderen Eingang hat der Fürst nicht. – (**7**) Für die Zeit der heiligen Handlung. – (**8**) In welchem Sinne dies von einem Laien gesagt wird, siehe [*Ez 45,19*].

das Nordtor eintritt, um anzubeten, durch das Südtor hinausgehen; wer aber durch das Südtor eintritt, soll durch das Nordtor hinausgehen. Er soll nicht wieder durch das Tor, durch das er eingetreten, zurückkehren, sondern durch das gegenüberliegende Tor.
10. Der Fürst aber soll, wenn sie eintreten, in ihrer Mitte sein und mit den Hinausgehenden hinaustreten.[6]
11. An den Festen und den Feiertagen aber opfere man ein Epha als Speiseopfer zu dem Stiere und ein Epha zu dem Widder und zu den Lämmern als Speiseopfer, so viel man will, und auf jedes Epha ein Hin Öl.
12. Wenn aber der Fürst dem Herrn Brand- oder Friedopfer als freiwillige Gabe darbringen will, so werde ihm das Tor, das gegen Morgen liegt, geöffnet;[7] alsdann soll er sein Brand- oder Friedopfer darbringen,[8] wie man an einem Sabbate zu tun pflegt, und dann wieder herausgehen; und das Tor werde geschlossen, nachdem er hinausgegangen.[9]
13. Täglich soll er dem Herrn zum Brandopfer ein fehlloses[10] einjähriges Lamm[11] darbringen, immer am Morgen bringe er es dar.
14. Dazu bringe er auch alle Morgen zum Speiseopfer[12] den sechsten Teil eines Epha und ein Dritteil eines Hin Öl, um das feine Mehl damit zu besprengen. Dieses Opfer soll dem Herrn bestimmt eine immer geltende und ewige Satzung sein.
15. So bringe man das Lamm als Brandopfer dar samt dem Speiseopfer und Öl alle Tage des Morgens für und für.[13]
16. So spricht der Herr, Gott: Wenn der Fürst einem seiner Söhne ein Geschenk macht, so bleibe es bei seinen Söhnen erblich, sie sollen es als erblichen Besitz haben.
17. Schenkt er aber einem seiner Knechte einen Anteil von seinem Eigentume, so gehört es diesem bis zum Jahre des Erlasses,[14] alsdann falle es wieder an den Fürsten zurück;[15] sein Erbbesitz aber soll seinen Söhnen gehören.
18. Und der Fürst nehme von dem Erbe und Besitztum des Volkes nichts mit Gewalt weg, sondern vererbe nur sein Besitztum auf seine Söhne, damit keiner in meinem Volke aus seinem Eigentume vertrieben werde.
19. Und er führte mich durch den Eingang an der Seite des Tores[16] zu den Gemächern des Heiligtums, die den Priestern gehörten und gegen Mitternacht lagen; dort war ein Raum gegen Abend zu.
20. Und er sprach zu mir: Das ist der Ort, wo die Priester das Sünd- und Schuldopfer kochen und wo sie das Speiseopfer backen sollen,[17] dass sie es nicht in den äußeren Vorhof heraustragen müssen, so dass das Volk damit geheiligt werde.[18]
21. Darnach führte er mich hinaus in den äußeren Vorhof und ließ mich nach den vier Ecken des Vorhofes hingehen; siehe, da war ein kleiner Vorhof in jeder Ecke des Vorhofes, je ein kleiner Vorhof war in jeder Ecke des Vorhofes.
22. In den vier Ecken des Vorhofes waren diese kleinen Vorhöfe abgeschlossen, vierzig Ellen in die Länge und dreißig Ellen in die Breite; alle vier hatten einerlei Maß.

(**9**) Wenn der Fürst ein Opfer darbringen will, geschehe alles wie in V. 1, V. 2 angegeben, nur ist nach der Anbetung das Osttor des inneren Hofes alsbald zu schließen, damit zwischen Fest- und gewöhnlichen Tagen ein Unterschied sei.

(**10**) Im Hebr. und Chald. V. 13, V. 14: du: das Volk. Septuag. und Vulg. wenden sich weiter an den Fürsten (doch in V. 15 Sept.: Ihr), ebenso Hier. in seiner Übersetzung. Da V. 15 alle Textzeugen die Mehrzahl haben, V. 15 aber die beiden vorhergehenden zusammenfasst, ist das tägliche Opfer von dem Volke zu bieten und von den Priestern in dessen Namen darzubringen. Dies folgt auch aus [*Ez 45,17*], nach welcher Stelle der Fürst nur an den Festtagen die Opfer zu bieten hat.

(**11**) Vergl. [*Num 28,3*]. – (**12**) Ein größeres als [*Num 28,5*] vorgeschrieben ist.

(**13**) Diese Vorschrift über das tägliche Morgenopfer zeigt, wie hoch in der von Gott verkündeten und gewollten Religion das Opfer, und zwar das tägliche Opfer, steht. Diesen Kult fordert der Seher auch für die neue Ordnung der Dinge. Im Reihe Gottes muss, wie dies hier im Symbol angedeutet und mit ausdrücklichen Worten von Malachias vorausgesagt wird [*Mal 1,11*], ein wahres und beständiges Opfer sein, das an allen Orten vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergange dargebracht wird. Und wie konnte im Neuen Testamente der höchste Kult der Anbetung fehlen, der im Opfer besteht, da ein solcher im Schatten und Bilde, das ist im Alten Testamente, durch so viele Gesetze vorgeschrieben war?

(**14**) Jubeljahr. – (**15**) Der Besitz des Fürsten soll nicht durch törichte Freigebigkeit verringert werden. – (**16**) Des Nordtores. – (**17**) Das von dem Sünd- und Schuldopfer ihnen zuteil gewordene und das Speiseopfer. – (**18**) Siehe [*Ez 44,19*]. Es waren außerdem in den vier Ecken des äußeren Hofes vier Küchen, in denen Opfermahlzeit vom Friedopfer für das Volk bereitet ward.

23. Rings um die vier kleinen Höfe lief eine Mauer[19] und unter den Hallengängen ringsum waren Kochherde gebaut.
24. Und er sprach zu mir: Dies ist das Kochhaus, in dem die Diener des Hauses[20] des Herrn die Schlachtopfer des Volkes[21] kochen sollen.

Kapitel 47.

D Umwandlung und Neuverteilung des gelobten Landes. (47,1 – 48,35) a. Umwandlung des Landes. (V. 12) b. Neuverteilung des Landes.

1. Dann führte er mich wieder zum Tore des Hauses,[1] siehe, da floss Wasser hervor[2] unterhalb der Schwelle des Hauses gegen Morgen zu,[3] denn die Vorderseite des Hauses war gegen Morgen gerichtet; das Wasser aber floss an der rechten Seite des Tempels herab, südlich vom Altar.
2. Und er führte mich durch das Tor gegen Mitternacht hinaus[4] und ließ mich auf den äußern Weg zum Außentore gegen Morgen hingehen, und siehe, das Wasser auf der rechten Seite quoll reichlich hervor.
3. Indem nun der Mann, welcher die Messschnur in seiner Hand hielt,[5] nach Osten zu hinaustrat, maß er tausend Ellen; dann ließ er mich durch das Wasser hindurchgehen bis an die Knöchel.[6]
4. Alsdann maß er wiederum tausend und ließ mich durch das Wasser hindurchgehen bis an die Knie.[7]
5. Und er maß wieder tausend und ließ mich durch das Wasser hindurchgehen bis an die Lenden. Dann maß er noch einmal tausend, da war es ein Strom geworden, den ich nicht mehr durchschreiten konnte; denn der Strom war so tief und die Wasser waren so angeschwollen, dass man ihn nicht durchschreiten konnte.[8]
6. Da sprach er zu mir: Menschensohn! du hast dies wohl gesehen![9] Und er führte mich heraus und brachte mich an das Ufer des Stromes.[10]
7. Als ich mich nun umwandte, siehe, da standen sehr viele Bäume an dem Ufer des Flusses auf beiden Seiten.[11]
8. Da sprach er zu mir: Diese Wasser, welche nach Morgen zu den Sandhügeln[12] zuströmen und in die Ebene der Wüste[13] hinabfließen, ergießen sich in das Meer[14] und fließen wieder hinaus und die Wasser des Meeres werden davon gesund werden.[15]

(**19**) [*Ex 39,10*] übersetzt der hl. Hieronymus das gleiche hebräische Wort ordo. – (**20**) Die Leviten. Von den Priestern heißt es: sie dienen dem Herrn. [*Ez 44,15*]
(**21**) Opfermahlzeiten hielt das Volk mit seinen Familien bei Friedopfern, d.i. bei Lob- oder Dankopfern, freiwilligen und Gelübdeopfern. Bei diesen ist der Mensch gleichsam von Gott zu Tisch geladen und empfängt ein Unterpfand der Gnade und Freundschaft, in die Gott ihn, die Versöhnung annehmend, aufgenommen hat. Des Opfers teilhaftig, wird er zugleich zur Anteilnahme an den Gütern Gottes zugelassen.
Kap. 47: (**1**) Von dem äußeren Hofe, wo der Engel ihm die Küchen gezeigt, wird er zu dem Tore des Tempels zurückgeführt.
(**2**) Gott wohnt in seinem Tempel [*Ez 43,1ff*], das Volk aber verehrt ihn in gebührender Weise und großer Frömmigkeit. (44,1 – 46,15) Deshalb strömt aus dem Heiligtume Gottes die größte Fruchtbarkeit über das Land ringsherum. Als Bild derselben dient die Quelle, welche aus dem Tempel hervorgeht, wächst und Leben spendet. Dieses Bild zeigt sogleich, dass Glück und Seligkeit nur vom Herrn kommen kann und auf das innigste mit seinem Tempel zusammenhängt. Im Tempel Gottes ruhen alle Schätze seligen Lebens und werden einem jeden zuteil, je nachdem er mit wahrer Frömmigkeit Gottes Heiligtum naht und ihn eifrig verehrt. Das Wasser ist für den sonst dürren und toten Orient das Bild des Lebens, ein Symbol, das bei den Propheten häufig wiederkehrt.
(**3**) Es floss auf der rechten Seite des Tempels auf der Südseite des Brandopferaltares. – (**4**) Denn das östliche Tor war verschlossen. [*Ez 44,2*] – (**5**) Vergleiche [*Ez 40,3*]. – (**6**) In dieser Entfernung vom Tempel hat sich das Wasser schon gemehrt. Hebr.: Das Wasser war bis an die Knöchel. – (**7**) Wie V. 3: Wasser bis an die Knie!
(**8**) Hebr.: Denn hochher gingen die Wasser, Wasser nur zum Schwimmen, ein Strom, den man nicht durchschreiten konnte. – Wenn der Fluss nach 4000 Ellen bereits so zugenommen, welche Wassermasse musste er da in das Tote Meer entsenden! – (**10**) Weiter lässt der Engel ihn nicht gehen. – (**9**) Hebr. fragend. – (**11**) Dies empfiehlt die Umgebung als anmutig und fruchtbar. – (**12**) Hebr.: Ostgau.
(**13**) In die Araba, die trockene Ebene vom Galiläischen Meere bis zum Älanitischen Meerbusen; hier insbesondere das Jordantal bei Jericho. – (**14**) Das Tote Meer.
(**15**) Hebr.: Und kommen zum Meere, zum Meere herausgeführt (?) kommen sie, und die Wasser werden gesund. – Fluch und Tod, welche die Sünde herbeigeführt, werden hinweggenommen, der Schaden, den sie gestiftet, geheilt und neues Heilsleben durch die Wasser gespendet, welche von dem Tempel ausgehen.

9. Alles, was lebt und sich regt, wird leben, wohin immer der Strom kommt,[16] und die Menge der Fische wird groß sein, wenn jene Wasser dahinkommen; und alles, wohin der Strom dringt, wird heil und lebt.
10. Und Fischer werden an ihm stehen, von Engaddi bis Engallim[17] werden sie ihre Netze trocknen und sehr zahlreiche Arten von Fischen werden darin sein, gleich den Fischen des großen Meeres, überaus viele.
11. Aber an den Ufern desselben und in den Lachen wird kein gesundes Wasser sein,[18] denn diese sind zu Salzgruben bestimmt.
12. Am Ufer des Stromes werden auf beiden Seiten allerlei fruchttragende Bäume wachsen, nicht soll ihr Laub abfallen und nie soll es ihnen an Früchten mangeln, allmonatlich werden sie solche neu tragen, denn ihre Wasser gehen von dem Heiligtum aus und ihre Früchte werden als Speise dienen und ihre Blätter als Arznei.[19]
13. So spricht der Herr, Gott: Dies ist die Umgrenzung, innerhalb welcher ihr das Land den zwölf Stämmen Israels zum Besitze geben sollt, denn Joseph hat doppelten Maßteil.[20]
14. Einer von euch soll so viel besitzen wie der andere, wie sein Bruder im Lande, da ich meine Hand über dasselbe erhoben habe, es euern Vätern zu geben, und dies Land soll euch als Besitztum zufallen.
15. Dies ist aber die Umgrenzung des Landes: Gegen Mitternacht vom großen Meere[21] in der Richtung nach Hethalon bis Sedada,[22]
16. Emath, Berotha, Sabarim, das an der Grenzscheide von Damaskus und Emath liegt, Haus Tichon, das an der Grenze von Auran liegt.[23]
17. Es soll also die Grenze vom Meere an bis zum Hof Enon[24] gehen, so dass Damaskus die Grenze bildet von einem Nordpunkte zum andern, die Grenze von Emath bildet die Nordseite.
18. Die Ostseite soll zwischen Auran und Damaskus, weiter zwischen Galaad und dem Lande Israel fortlaufen; der Jordan trennt sie bis an das Ostmeer. So messet auch die Ostseite.
19. Im Süden soll die Seite nach Mittag zu von Thamar bis an das Haderwasser von Kades, dann gegen den Fluss hin[25] zum großen Meere reichen. Dies ist die Südseite nach Mittag zu.
20. Und die Westseite ist das große Meer, von der Grenze[26] gerade fort bis nach Emath.[27] Dies ist die Westseite.
21. Dieses Land nun sollt ihr unter euch nach den Stämmen Israels teilen.
22. Und zwar sollt ihr es als Erbteil verlosen an euch und an die Fremdlinge,[28] welche sich euch anschließen und Kinder unter euch zeugen werden; sie sollen euch wie die Einheimischen unter den Söhnen Israels gelten, sie sollen mit euch den Besitz inmitten der Stämme Israels teilen.
23. In dem Stamme, in welchem immer der Fremdling weilen wird, dort gebet ihm einen Erbbesitz, spricht der Herr, Gott.

(**16**) Alle Wesen, zu denen das Wasser dringt, leben. Anspielung darauf, dass im Toten Meere kein Leben ist und alle Fische, die aus dem Jordan dorthin gelangen, alsbald sterben. – (**17**) Engallim liegt am Einflusse des Jordan, Engaddi da, wo die Wasser des Flusses sich mit dem des Meeres vermischen so, dass sie nicht mehr unterschieden werden können.
(**18**) Hebr.: Seine Sümpfe und seine Lachen werden nicht gesund werden. Wohin jenes Wasser des Heils nicht kommt, dort herrscht Verderbnis und Tod weiter. Das Salz ist Zeichen der Unfruchtbarkeit und des Fluches.
(**19**) Alles dies ist ein Bild des reichen Lebens, dass die aus dem Heiligtum hervorfließenden Wasser bringen. Alle diese Fruchtbarkeit, diese Kraft, dieses Leben stammt aus dem Tempel Gottes. Aus dem Tempel Gottes, aus seiner Verehrung, aus dem Opfer fließen uns alle Güter zu, dort ist das Heilmittel gegen den Tod, wird, was verdorben, geheilt. Dort ist die niemals versiegende Quelle des Lebens, die fortfließt bis ins ewige Leben.
(**20**) [*Gen 48,22*] – (**21**) Vom Mittelländischen Meere. – (**22**) Die Lage dieser Städte ist unbekannt. – (**23**) Weitere Beschreibung der Nordgrenze. – (**24**) So ist wohl schon V. 16 zu lesen statt Haus Tichon. – (**25**) Rhinokorura. – (**26**) Vom Flusse Rhinokorura. – (**27**) Hebr.: Wo man nach Hemath hineingeht.
(**28**) Also eine andere Ordnung hat statt als die [*Dtn 23,2-8*] aufgestellte. Das Erbe soll Juden und Heiden gemeinsam, zwischen ihnen also kein Unterschied mehr sein. [*Röm 10,12*] Da dies unter Esdras und Nehemias nicht geschah, gilt es für eine andere Ordnung und Zeit.

Kapitel 48.

c. Genauere Bestimmung der Verteilung es Landes: Sieben Städte im Norden. (V. 7) Raum für Tempel und Stadt, Priester und Leviten und Fürst. (V. 22) Für Benjamin bestimmter Teil. (V. 29) d. Beschreibung der neuen Stadt.

1. Dies sind die Namen der Stämme.[1] An der Nordseite, an der Straße von Hethalon nach Emath hin, der Hof Enan,[2] an der Grenze von Damaskus nach Norden hin an der Straße von Emath. Dies gehöre ihm von der Ostseite bis zum Meere: Anteil Dans.
2. An der Grenze von Dan von der Ostseite bis an das Meer: Aser einen Anteil.
3. An der Grenze Asers von der Ostseite bis an die Meerseite: Nephthali einen Anteil.
4. An der Grenze Nephthalis von der Ostseite bis an die Meerseite: Manasse einen Anteil.
5. An der Grenze Manasses von der Ostseite bis an die Meerseite: Ephraim einen Anteil.
6. An der Grenze Ephraims von der Ostseite bis an die Meerseite: Ruben einen Anteil.
7. An der Grenze Rubens von der Ostseite bis an die Meerseite: Juda einen Anteil.
8. An der Grenze Judas von der Ostseite bis an die Meerseite sollt ihr die Erstlingsplätze absondern, fünfundzwanzigtausend in der Breite[3] und ebensoviel in der Länge, von der Ostseite bis an die Meerseite, wie alle andern Anteile, und mitten darin soll das Heiligtum liegen.
9. Die Erstlingsteile, welche ihr für den Herrn absondern werdet, sollen fünfundzwanzigtausend lang und zehntausend breit sein.
10. Von diesen Erstlingsteilen sollen für das Heiligtum der Priester gehören:[4] Gegen Mitternacht fünfundzwanzigtausend in der Länge, gegen Abend zehntausend in der Breite, gegen Morgen zehntausend in der Breite, und gegen Mittag fünfundzwanzigtausend in der Länge, mitten darin soll das Heiligtum des Herrn liegen.
11. Den Priestern, den Söhnen Sadoks, die meine Vorschriften beobachtet haben[5] und nicht abirrten, als die Söhne Israel abirrten, wie auch die Leviten irre gingen, gehöre das Geheiligte.
12. Ihnen also soll der Erstlingsteil von dem Erstlingsteil des Landes, das Hochheilige,[6] gehören an der Grenze der Leviten.
13. Die Leviten aber sollen an der Grenze der Priester herlaufend fünfundzwanzigtausend Ellen in der Länge, und zehntausend in der Breite erhalten. Im Ganzen soll die Länge fünfundzwanzigtausend[7] und die Breite zehntausend betragen.
14. Davon sollen sie nichts verkaufen noch vertauschen noch sollen die Erstlingsteile des Landes an andere übergehen, denn sie sind dem Herrn geheiligt.
15. Die fünftausend aber, welche von der Breite der fünfundzwanzigtausend noch übrig sind, sollen nicht geheiligt sein,[8] sondern zu Wohnungen und Weideplätzen dienen und die Stadt selbst soll mitten darin liegen.
16. Dies soll ihr Maß sein: Auf der Nordseite viertausend und fünfhundert, auf der Südseite viertausend und fünfhundert, auf der Ostseite viertausend und fünfhundert und auf der Westseite viertausend und fünfhundert.
17. Als Weideplätze aber sollen der Stadt gehören: Gegen Norden zweihundert und fünfzig, gegen Süden zweihundert und fünfzig, gegen Osten zweihundert und fünfzig, gegen das Meer zu zweihundert und fünfzig.[9]

Kap. 48: (**1**) Der Tempel mit dem für den Herrn und die Stadt vorbehaltenen Teile nimmt die Mitte des Landes ein. Wie einst, empfangen Juda und Benjamin ihr Los in der Nähe des Tempels. Die Stämme, welche von den Söhnen der Mägde abstammen, sind in der weitesten Entfernung vom Tempel. Juda und Benjamin nehmen neben dem abgeteilten heiligen Anteil ihre Plätze ein, den Juda hat die Verheißung ewiger Herrschaft [*Gen 49,10*; *2Sam 7,14ff*] Benjamin aber ist der Lieblingssohn Jakobs. Ruben hat das Recht der Erstgeburt verloren, das Joseph erhalten, doch nimmt er die zweite Stelle vom Tempel nach Juda ein.
(**2**) Hebr.: Hazer Enon. – (**3**) Es sind wohl Ruten (Hier.), nach anderen Ellen. Von Norden nach Süden. Die Länge soll dieselbe sein, wie die jedes Anteils von der Ostgrenze, vom Jordan bis zur Westgrenze, dem Mittelländischen Meere. – (**4**) Und den folgenden soll die heilige Hebe gehören: den Priestern nach Norden usw. – (**5**) Hebr.: den Priestern, die da geheiligt sind, den Söhnen Sadoks.
(**6**) Durch diese Benennung wird auch die Würde der Priester empfohlen, während der Anteil der Leviten nur das heilige genannt wird. – (**7**) Die Beschreibung soll auf gleiche Weise von den vier Seiten verstanden werden. Der Anteil der Leviten erstreckt sich also neben dem der Priester in gleichem Maße. Vergl. [*Ez 45,4.5*]. – (**8**) Wie der Anteil der Priester.
(**9**) Die Stadt soll also ein Rechteck bilden, das auf jeder Seite 4500 Ruten zählt, um die Stadt herum ist eine Fläche,

18. Was in der Länge neben dem Erstlingsanteile für das Heiligtum übrig ist, zehntausend gegen Osten und zehntausend gegen Westen,[10] soll wie der Erstlingsanteil des Heiligtums sein und der Ertrag desselben zum Unterhalt derer gehören, welche der Stadt dienen.[11]
19. Die aber für die Stadt tätig zu sein haben, sollen aus allen Stämmen Israels genommen werden.
20. Alle Erstlingsanteile also zusammen, fünfundzwanzigtausend auf fünfundzwanzigtausend ins Geviert, sollen als Erstlingsanteil für das Heiligtum abgesondert werden und als Eigentum für die Stadt.[12]
21. Was aber noch übrig ist auf beiden Seiten neben dem Erstlingsanteil des Heiligtums und neben dem Besitze der Stadt gegenüber den fünfundzwanzigtausend der Erstlingsanteile bis zur Ostgrenze und gegen das Meer hin vor den fünfundzwanzigtausend Ellen bis zur Grenze dem Meere zu, dies soll dem Fürsten gehören;[13] die Erstlingsanteile für das Heiligtum und das Heiligtum des Tempels sollen mitten darin sein.
22. Und was vom Besitze der Leviten und dem Besitztum der Stadt zwischen den Anteilen übrigbleibt, soll dem Fürsten gehören; zwischen den Grenzen Judas und Benjamins soll es dem Fürsten gehören.[14]
23. Hierauf kommen die übrigen Stämme: Von Morgen gegen Abend: Benjamin einen Anteil.
24. Von Benjamins Grenze von Osten gegen Westen: Simeon einen.
25. An Simeons Grenze von Osten gegen Westen: Issachar einen.
26. An Issachars Grenze von Osten gegen Westen: Zabulon einen.
27. An Zabulons Grenze von Osten gegen Westen: Gad einen.
28. An Gads Grenze auf der Südseite gegen Mittag hin sei die Grenze von Thamar bis zum Haderwasser von Kades als Erbteil[15] gegen das große Meer hin.
29. Dies ist das Land, welches ihr durch das Los unter die Stämme Israels verteilen sollt, und dies sollen ihre Erbteile sein, spricht der Herr, Gott.
30. Und dies seien die Ausgänge[16] der Stadt: Auf der Seite gegen Mitternacht miss viertausend fünfhundert.
31. Und die Tore der Stadt sollen die Namen der Stämme Israels führen. Gegen Mitternacht sollen drei Tore sein: Rubens Tor, eines; Judas Tor, eines; Levis Tor, eines.[17]
32. An der Seite gegen Morgen seien wieder viertausend fünfhundert, und drei Tore: Josephs Tor, eines; Benjamins Tor, eines; Dans Tor, eines.[18]
33. An der Seite gegen Mittag miss auch viertausend fünfhundert, und drei Tore seien: Simeons Tor, eines; Issachars Tor, eines; Zabulons Tor, eines.[19]
34. An der Seite gegen Abend viertausend fünfhundert, und daselbst drei Tore: Gads Tor, eines; Asers Tor, eines; Nephthalis Tor, eines.[20]

---

deren Seiten 250 Ruten. Jede Seite der Stadt mit der umgebenden Fläche hat also eine Ausdehnung von 5000 Ruten.
(**10**) Was von der Gesamtlänge von 25000 von Osten nach Westen übrig ist, sind auf beiden Seiten der Stadt und der Fläche 10000 für den Unterhalt der Einwohner. Diese aber sind aus allen Stämmen gemischt. – (**11**) Als Landarbeiter. Oder: die Bürger, welche, insofern sie über den Ruhm und die Unversehrtheit der Stadt wachen, ihr dienen.
(**12**) Die ganze Hebe 25000 auf 25000 ins Geviert nehmet vorweg, als heilige Darbringung und als Besitz der Stadt. Dieser Teil lag so, dass im Osten wie im Westen, vom Jordan wie vom Meere aus, ein Stück übrigblieb, da 25000 Ruten Länge nicht die ganze Ausdehnung der heiligen Erde vom Meere bis zum Jordan erreichten. Dieses übrigbleibende Stück wird dem Fürsten zugeteilt. -
(**13**) Im Hebräischen wird beigefügt: Gleichlang wie die Besitzteile laufen (nämlich Judas und Benjamins). – (**14**) Dem Fürsten soll gehören, was zwischen dem Besitze Judas und dem Benjamins liegt, mit Ausnahme des Besitzes der Leviten und der Stadt, welcher inmitten dessen ist, was dem Fürsten zugehört oder in der Mitte liegt zwischen dem östlichen und dem westlichen Gebietsstreifen des Fürsten.
(**15**) Hebr.: Zum Bache (Rhinokorua) und dem großen Meere hin.
(**16**) Grenzen. Die Stadt bildet ein Quadrat, auf jeder Seite sind drei Tore, welche die Namen der Stämme Israels tragen. Wie bei der Beschreibung des Landes von Norden begonnen ist, so auch hier. Die Nordtore werden nach den drei Söhnen Lias genannt, dem Ältesten Ruben, dem Urheber des Königsgeschlechtes Judas, und Levi, den Gott sich an Stelle der Erstgeborene zum besonderen Dienste auserwählte.
(**17**) Damit Levi ein Tor erhält, werden die Stämme Ephraim und Manasse unter einem Namen vereinigt. – (**18**) Zwei Söhne Rachels, einer der Magd Bala. – (**19**) Die drei Söhne der Lia.
(**20**) Die übrigen Söhne der Mägde. Die zwei ersten sind Söhne der Zelphe, der Mag Lias, der dritte Sohn der Bala, Magd Rachels. Durch die Namen der Tore wird die Stadt als Stadt des Volkes Gottes erklärt und zugleich angedeutet, dass jeder seinen Anteil an derselben hat. Es wird der Stadt ein Name gegeben, durch den angezeigt wird, dass die alte Verheißung, dass Gott unter seinem Volke wohnen werde, erfüllt ist.

35. Ringsum achtzehntausend, und der Name der Stadt sei von jenem Tage an:[21] Der Herr ist daselbst.[22]

(**21**) Wenn die neue Ordnung der Dinge eingetreten.

(**22**) Jahve ist daselbst, der Gott des Bundes mit allen seinen Gütern, und dies auf ewig. So ist denn die neue Theokratie unvergänglich, heilig, von Gott geschützt. So stellt der Seher aus weiter Ferne bereits die Weissagung Christi vor Augen: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, und beschreibt jene Himmelsstadt, die der heilige Johannes sah: die Wohnung Gottes (wörtlich?) bei den Menschen, er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er wird ihr Gott mit ihnen sein. Der Sinn des ganzen Gesichtes ist ein symbolischer. Wie der zweite Teil des gesamten prophetischen Buches von der Wiederherstellung handelt, beschließt er denselben mit einer symbolischen Darstellung. Die einzelnen Züge derselben auszudeuten ist nicht möglich, wie bereits der heilige Hieronymus klagt. Immerhin ist klar, dass den Juden in dem Gesichte gewisse Dinge nicht gezeigt werden, welche dem Alten Bunde angehören, damit sie sehen, dass hier nicht eine Wiederherstellung der alten Ordnung geboten wird; während andere Dinge vor Augen gestellt werden, welche so, wie sie dargestellt sind, nicht unmittelbare Wirklichkeit werden können. Was der Seher mit eigenen Worten [*Ez 37,26*] ausgesprochen, wird im Bilde plastisch dargestellt: Gottes Heiligkeit zieht in den Tempel ein, der Tempel wird in der Mitte des Landes erbaut und die Stämme scharen sich in bestimmter Reihenfolge um denselben. Das [*Ez 37,26*] verheißene Friedensbündnis wird [*Ez 47*] dargestellt; was [*Ez 37,23*] gesagt ist, durch die Vorschrift [*Ez 44,6-9*] wiederholt und durch die Strafe [*Ez 44,10-14*] beleuchtet. Wenn auch vieles der Ordnung des Alten Testamentes entspricht, ist doch vieles davon verschieden und neu. Indes soll keineswegs gesagt werden, dass alles, was z.B. [*Ez 47; Ez 48*] dargestellt ist, auch so ausgeführt werden soll, wie es in der Vision gezeigt ist. Was von den Opfern gesagt wird, ist also ebenso zu verstehen wie die Voraussagungen der übrigen Propheten. [*Jes 60,7; Jer 33,18*] Opfer sind Verehrung Gottes und Anbetung und Anerkennung der höchsten Majestät Gottes durch ein äußeres und sichtbares Zeichen. Die Vorschriften für die Priester zeigen, wie weit der von irdischen Dingen entfernt sein muss, der den heiligen Dienst würdig versehen will. Auch heilige Kleider sind im heiligen Dienste anzuwenden. Eines Hohenpriesters wird nicht Erwähnung getan, wohl aus dem [*Hebr 9,7-15*] angegebenen Grunde. Wird auch Wiederherstellung des Tempels versprochen, so wird dieser selbst doch so dargestellt, dass die Verschiedenheit der neuen Ordnung in die Augen fällt. Wie Salomon ein Vorbild des Messias, so war der Salomonische Tempel ein Vorbild der Kirche, die durch den Messias gestiftet wird, deren Glieder die Gläubigen sind. Auf hohem Berge ist die Kirche überall sichtbar, von dem nicht geweihten Bereiche getrennt, heilig, in heiliger Einsamkeit verehrungswürdig. [*Ez 45,1ff*] Eine feste Mauer umgibt sie, Gottes Schutz. – An der katholischen Kirche wird zur Wahrheit, was Ezechiel vom zukünftigen Tempel vorausgesagt.

Prophezeiung des Daniel

Daniel (Gott ist Richter, oder besser: Gott ist mein Richter, Verteidiger) stammte aus einer vornehmen Familie Judas. Er zeichnete sich, während die Könige gottlos waren (Joachaz: [2Kön 23,32]; Joakim [2Kön 23,37]; Joachin [2Kön 24,9]; Sedekias [2Kön 24,19]) mit seinen Genossen durch besondere Frömmigkeit aus. Als Nabuchodonosor im dritten Jahre Joakims gegen Nechao einen Zug unternommen, eroberte der König von Babylon im vierten Jahre nach der Schlacht bei Charkamis [Jer 46,2] Jerusalem und führte einen Teil der Gefäße aus dem Hause Gottes fort, indem er vornehme Jünglinge als Geiseln nach Babylon mitnahm. Wie milde diese behandelt wurden, zeigt [Dan 13,1], vergl. [Jer 29,5]. Auch Daniel kam in noch jugendlichem Alter nach Babylon, wo er seine Genossen zu treuer Beobachtung des Mosaischen Gesetzes veranlasste [Dan 1,8]. Ruhten Gottes Augen mit Wohlgefallen auf Daniel, so wollte er ihn auch vor den Menschen verherrlichen und so erhob ihn Nabuchodonosor wegen der Deutung seines Traumes zur Würde eines seiner höchsten Hofbeamten, eine Stellung, in welcher er bis zur Thronbesteigung des Cyrus verblieb. Nach Nabuchodonosor herrschte Evilmerodach (Amel Marduk) 561 – 559. (Siehe über ihn [2Kön 25,27ff; Jer 52,31-34].) Nach dessen Ermordung erlangte Neriglissor (Nirgal-sar-usur) 559 – 555 v. Chr. die Herrschaft, dem sein Sohn Labosardachus (Labasi-Marduk) folgte. Auch dieser ward ermordet und Nabonidus, einer von den Verschworenen, nahm den Thron ein und regierte 555 – 538 v. Chr. Über dessen Sohn Baltassar (Bel-sur-usur beschütze den König) siehe [Dan 5]. Während der Mitregentschaft Baltassars besetzten die Perser Babylon. Unter Darius dem Meder wurde Daniel von seinen Feinden verdächtigt [Dan 5,31]. Die letzte Vision hatte Daniel im dritten Jahre des Königs Cyrus, bei dem er in hohen Ehren stand (Vulg. 13,65 ist zu Kap. 14 zu ziehen). Außer dem, was wir aus dem Buche selbst erfahren, ist uns über Daniels Leben nichts bekannt.

Was Isaias wiederholt vorausgesagt, dass Gott sich den Heiden zur Zeit der Wegführung des Volkes herrlich offenbaren werde [Jes 41,21; Jes 43,19ff; Jes 44,6; Jes 45,6.16; Jes 46,8; Jes 47,4] u.a., gewährte er in wahrhaft erhabener Weise durch Daniel [Dan 2; Dan 3,93-96; Dan 5; Dan 6; Dan 14]. Dies war auch der Grund, weshalb das Exil den Juden selbst von den Heiden erleichtert ward. Welche Wichtigkeit den Weissagungen Daniels zukommt, zeigt deren Inhalt. Die herrlichste ist die in [Dan 9] gebotene Verkündigung der Ankunft des Erlösers, die bei Juden wie bei Heiden die Sehnsucht nach demselben und die Erwartung eines Erlösers allgemein werden ließ, wie auch der Erlösungstod des Herrn in dieser Prophezeiung klar vorausgesagt ist. Von [Dan 2,4] bis [Dan 7,28] ist das Buch in aramäischer Sprache verfasst, das übrige ist hebräisch geschrieben. Ein ähnlicher Übergang von einem Dialekt in den anderen bietet Esdras [Esra 4,7].

Dass Daniel der Verfasser des Buches ist, wie im zweiten Teile der Prophezeiung ausdrücklich gesagt wird, bezeugen alle Umstände desselben, Sprache und Schilderungen, wie auch die Worte des Herrn [Mt 24,15], mit denen er Daniel als von Gott erleuchteten Propheten und Verfasser bezeichnet. Hiermit stimmt auch die Überlieferung der Juden wie die einmütige Ansicht der heiligen Väter überein, welche sich auf die Apostel Johannes [Offb 7] u.a. wie auf den heiligen Paulus [2Thess 2,3], verglichen mit [Dan 7,8.20ff] u.a. stützen.

Die Übersetzung des Buches Daniel, welche die Septuaginta bietet, ist von der Kirche verworfen und statt ihrer diejenige des Theodotion angenommen, wie der heilige Hieronymus mehrfach bemerkt. Während nämlich die Vulgata den hebräischen Text treu wiedergibt, bietet die Septuaginta im ersten Teile bald zahlreiche Zusätze bald Auslassungen, indes ist nach im zweiten Teile der Sinn vielfach nicht richtig wiedergegeben.

[Dan 3,24-90; Dan 13] und [Dan 14] fanden sich zur Zeit des heiligen Hieronymus nicht mehr in den hebräischen Exemplaren, obwohl die Septuaginta wie Theodotion sie bieten. Der Gebrauch wie das Urteil der Kirche weisen ihnen die gleiche Autorität wie den übrigen Teilen des Buches zu. Es ist auch kein Zweifel, dass die erstgenannten Teile ursprünglich hebräisch vorhanden waren, wie kein Grund angeführt werden kann, der sie Daniel als Verfasser absprechen ließe. Dass diese Kapitel im hebräischen Texte einst vorhanden waren, dafür zeugen die angeführten Übersetzungen, die auf hebräischen Ursprung deutlich hinweisen; auch haben wir zahlreiche Anzeichen, dass Origenes noch den hebräischen Text vor sich hatte. Welche Lücken würden ferner im hebräischen Texte nach [Dan 3,24] entstehen, wenn man diesen Teil fortließe! Was weiter das Wunder vom Bel zu Babel angeht, weist [Dan 14] keinen wesentlichen Unterschied gegen [Dan 6] auf, man müsste sie denn im Zeitraume finden wollen, für den

Gottes Allmacht etwa im [*Dan 14*] nicht ausgereicht hätte! Wer ferner [*Gen 5,24*; *Hebr 11,5*; *1Kön 17,12*] und [*2Kön 2,11.16*; *Mt 4,5-8*; *Apg 8,39*] fromm annimmt und glaubt, wird auch keinen Anstoß daran nehmen, dass Habakuk von dem Engel zu Daniel in der Löwengrube versetzt ward.

Dass Daniel das gesamte Buch einschließlich der deuterokanonischen Stellen verfasst hat, ist die von katholischen Auslegern überwiegend festgehaltene Ansicht.

Kapitel 1.

Einleitung: Daniel wird am Königshofe erzogen.

1. Im dritten Jahre der Herrschaft Joakims, des Königs von Juda, zog Nabuchodonosor, der König von Babylon, gegen Jerusalem und belagerte es.[1]
2. Und der Herr gab Joakim, den König von Juda, und einen Teil der Gefäße des Hauses Gottes in seine Hand[2] und er führte sie in das Land Sennaar[3] hinweg, in das Haus seines Gottes, und brachte die Gefäße in das Schatzhaus seines Gottes.[4]
3. Hierauf befahl der König Asphenez, dem obersten der Kämmerer, von den Söhnen Israels, vom königlichen und fürstlichen Geblüte,[5]
4. Jünglinge herbeibringen zu lassen,[6] welche ohne Fehl, schön von Gestalt, in aller Weisheit unterrichtet, klugen Verstandes, voll Einsicht und geschickt seien, im Palaste des Königs Dienst zu tun, und sie in Schrift und Sprache[7] der Chaldäer[8] unterrichten zu lassen.[9]
5. Auch bestimmte der König ihnen einen täglichen Unterhalt von seinen eigenen Speisen und von dem Weine, von dem er selbst trank, und befahl, sie drei Jahre zu erziehen, dass sie nach Verlauf derselben vor dem Könige Dienst täten.[10]
6. Unter ihnen waren von den Söhnen Judas: Daniel, Ananias, Misael und Azarias.
7. Der oberste der Kämmerer aber gab ihnen andere Namen:[11] Daniel nannte er Baltassar, Ananias

---

Kap. 1: (**1**) Im vierten Jahre des Eliakim, des Sohnes des Königs Josias, den der König Nechao von Ägypten unter dem Namen Joakim auf den Thron gesetzt, zog Nabuchodonosor an den Euphrat und besiegte bei Charkamis das ägyptische Heer. Hierauf zog er gegen Jerusalem und zwang Joakim zur Unterwerfung. Schon war er von da weiter gezogen, um in Ägypten einzufallen, als er die Nachricht erhielt, sein Vater Nabopolassar sei gestorben. Er übergab also die gefangenen Juden, Phönizier, Syrier und Ägypter seinen Freunden, dieselben nach Babylon zu führen. Doch wenn nach [*Jer 46,2*] die Schlacht bei Charkamis in das vierte Jahr Joakims fällt, bezeichnet Daniel, der in Babylon wohnte, wohl das dritte als dasjenige, in dem Nabuchodonosor von Babylon zu jener Expedition aufbrach, in deren Verlauf er auch Jerusalem belagerte. Demgemäß bezieht sich die Zeitbestimmung nur auf das erste Verbum: zog. Über diesen Zug vergl. [*2Kön 24,1.2*; *2Chr 36,6*; *Jer 35,1-11*]. Nabuchodonosor heißt hier König von Babylon, entweder weil er schon, wie viele annehmen, im Jahre 607 von seinem Vater als Mitregent angenommen war, oder weil er hier mit dem ihm später zugefallenen Titel in der Erzählung bezeichnet wird.
(**2**) Gott demütigte ihn. Vergl. [*2Kön 24,1*] und [*2Chr 31,6*]. Doch ehe er bis nach Babylon kam, gelang es ihm, den Zorn des Königs zu besänftigen und die Erlaubnis zur Rückkehr zu erlangen. – (**3**) Babylon. Siehe [*Gen 10,10*]. – (**4**) So hat also Gott wegen der Sünden der Juden sein Heiligtum verworfen, wie er durch Jeremias angedroht. [*Jer 26,6*] Der Gott ist wohl Merodach, der Schutzgott von Babylon.
(**5**) Drei verschieden Klassen: Söhne Israels, Jünglinge von königlichem und von fürstlichem Geblüte. Die israelitischen Jünglinge sind also mit den Söhnen der Nebenweiber es Königs oder anderer von Nabuchodonosor besiegten Könige und den Söhnen von Fürsten an den Hof berufen.
(**6**) Dass vornehme fremdländische Jünglinge am Hofe des Königs erzogen und mit verschiedenen Ämtern betraut wurden, bezeugen auch die Denkmäler Sennacheribs. – (**7**) Damit sie den Weisen Chaldäas beigezählt werden konnten, mussten sie Schrift und Sprache der Chaldäer lernen, d.i. die Keilschrift und die alte akkadische (sumerische) Sprache.
(**8**) Nicht die gewöhnlich so benannte Sprache, die Daniel auch in einigen Teilen seines Buches gebraucht und die besser aramäische heißt, sondern die Sprache des alten Volkes, das bereits vor den Semiten jenes Land bewohnte, und von dem diese auch die Keilschrift entlehnt. – (**9**) So ward erfüllt, was [*Jes 39,7*] vorausgesagt.
(**10**) Nach Xenophon begannen die Jünglinge bei dem Perserkönige ihre Dienstleistung im siebzehnten Lebensjahre.
(**11**) Namensänderungen nahmen siegreiche Könige und Herren zum Zeichen ihrer Herrschaft vor. So änderte Nechao Eliakims Namen in Joakim, nannte Nabuchodonosor den Matthanias, als er ihn zum Könige einsetzte, Sedekias. [*2Kön 23,34*; *2Kön 24,17*] Am Hofe des Königs von Babylon sollten zudem nur einheimische gehört werden und die babylonischen Namen die Jünglinge erinnern, dass sie nun auch babylonische Sitten und Gewohnheit an anzunehmen hatten.

Sidrach, Misael Misach und Azarias Abdenago.[12]
8. Daniel aber nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht durch des Königs Kost noch durch den Wein, den dieser trank, zu verunreinigen und bat den Oberkämmerer, zu machen, dass sie nicht befleckt würden.[13]
9. Gott aber ließ Daniel Gnade und Erbarmen vor dem Angesichte des Oberkämmerers finden.[14]
10. Und der Oberkämmerer sprach zu Daniel: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem Könige, der euch Speise und Trank angewiesen hat; denn[15] wenn dieser sieht, dass euer Gesicht magerer ist als das der andern Jünglinge eures Alters, so werdet ihr mein Haupt bei dem Könige in Schuld bringen.
11. Da sprach Daniel zu Malasar,[16] den der Oberkämmerer über Daniel, Ananias, Misael und Azarias gesetzt hatte:
12. Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, dass man uns nur Gemüse zu essen gebe und Wasser zu trinken.[17]
13. Alsdann prüfe unser Aussehen und das Aussehen der Jünglinge, welche von den Speisen des Königs genießen; und wie es dir gut dünkt, magst du dann mit deinen Knechten verfahren.
14. Er hörte auf diese Worte und versuchte es mit ihnen zehn Tage.
15. Nach Verlauf von zehn Tagen aber erschien ihr Aussehen besser und voller als das aller der Jünglinge, welche von den königlichen Speisen zu genießen pflegten.
16. Da nahm Malasar die für sie bestimmte Speise und den Trank und gab ihnen Gemüse.
17. Gott aber verlieh diesen Jünglingen Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit,[18] dem Daniel aber die Gabe, alle Gesichte und Träume zu verstehen.[19]
18. Als nun die Zeit um war, nach deren Ablauf sie auf des Königs Befehl vor diesen gebracht werden sollten, führte sie der Oberkämmerer vor Nabuchodonosor.
19. Und da der König mit ihnen redete,[20] fanden sich unter allen keine wie Daniel, Ananias, Misael und Azarias; so wurden sie denn des Königs Diener.
20. Und in allen Fragen der Weisheit und Einsicht,[21] welche der König ihnen vorlegte, fand er sie allen Wahrsagern und Weisen, die in seinem ganzen Reiche waren, zehnmal überlegen.[22]
21. Daniel aber lebte dort bis zum ersten Jahre des Königs Cyrus.[23] [*Dan 6,28*]

(**12**) Baltassar: Belit-sar-usur, Belit (Bel), schütze den König. Abdenago: Wohl fehlerhafte Wiedergabe der Schreiber statt Abdenebo, Knecht des Nebo. Nebo oder Nabu war eine der vorzüglichsten Gottheiten von Babylon. Die beide anderen Namen sind wohl gleichfalls verunstaltet.
(**13**) D.i. dass ihnen Erlaubnis gegeben werde, die durch das Gesetz verbotene Befleckung zu meiden. Teils waren bestimmte Speisen untersagt, teils konnten die Gefäße eine Verunreinigung herbeiführen, vergl. [*Gal 2,12*], teils endlich war zu befürchten, dass ihnen Opferfleisch vorgesetzt ward. Auch wenn aber ein Jude nur solche Speisen aß, welche ihm nach Vorschrift des Gesetzes gestattet waren, konnte schon allein der Umstand, dass er mit den Heiden aß, bei seinen Glaubensgenossen den Verdacht erwecken, dass er die Speiseverbote nicht achte, und so Ärgernis erregen. (Vergl. das Verhalten Tobias und Judiths.)
(**14**) Wie einst Joseph. (Theod.) – (**15**) Hebr.: fragend: Warum soll er nun euer Gesicht abgefallen finden gegen die Knaben eine Alters? – (**16**) Wächter, Unterbeamter, der wohl die Speisen zu überbringen hatte.
(**17**) Wein zu trinken war durch das Gesetz nicht verboten. Zu der Beobachtung des Gesetzes wollen sie geheiligte Enthaltsamkeit hinzufügen. Sie wählen einen zur Probe ausreichenden, doch nicht zu langen Zeitraum, dessen Gewährung sie leicht erwarten durften. – (**18**) In allen Schriften und Büchern, in denen die Weisheit der Chaldäer enthalten war.
(**19**) Diese Kunst stand bei den Chaldäern in ganz besonders hohem Ansehen. Die Erwähnung dieses Umstandes bereitet auf die folgende Erzählung vor. Gesichte sind dem Geiste dargestellte Symbole. Träume werden auch von Gott gesendet, wie [*Gen 40,5*; *Gen 41,1ff*; *Num 12,6*; *Joel 2,28*] zeigen. – (**20**) Durch Fragen ihrer Geistesgaben und Ausbildung erforschte. – (**21**) Der Weisheit und ihrer praktischen Anwendung.
(**22**) So wird Gott durch seine treuen Diener bekannt und am Königshofe verherrlicht. – (**23**) Als Ratgeber bei Nabuchodonosor und seinen Nachfolgern. Es wird also nicht gesagt, er sei im ersten Jahre des Cyrus gestorben. (Vergl. auch [*Dan 6,29*] aram.: Und es ging Daniel gut im Reiche des Darius und im Reiche des Persers Cyrus.)

Kapitel 2.

I. Teil. (Kap. 2-6) 1. Traumgesicht des Königs Nabuchodonosor von vier Reichen. (Kap. 2) A. Nabuchodonosor verlangt von den Magiern, sie sollen den Traum, den er vergessen, berichten und erklären. Da sie dies nicht können, verurteilt er sie zum Tode. (V. 13) B. Daniel wird auf sein Gebet der Traum von Gott mitgeteilt; er ruft ihn dem Könige ins Gedächtnis zurück (V. 35) und gibt dessen Deutung: die zukünftigen Reiche bis zum Reiche des Messias. (V. 45) Der König belohnt ihn.

1. Im zweiten[1] Jahre der Herrschaft Nabuchodonosors sah Nabuchodonosor ein Traumgesicht,[2] über das sein Geist erschrak, und sein Traum entschwand ihm.[3]
2. Da befahl der König,[4] die Wahrsager und Weisen und Zauberer und Chaldäer[5] zusammenzurufen, um dem Könige seinen Traum kundzutun. Als diese nun kamen und vor den König traten,[6]
3. sprach der König zu ihnen: Ich habe ein Traumgesicht gehabt und mein Geist ist verwirrt und ich weiß nicht mehr, was ich gesehen habe.[7]
4. Da antworteten die Chaldäer dem Könige in syrischer Sprache:[8] O König, mögest du ewig leben![9] Teile den Traum deinen Knechten mit, so wollen wir kundtun, was er bedeutet.
5. Da antwortete der König und sprach zu den Chaldäern: Mein Beschluss ist gefasst. Wenn ihr mir nicht den Traum und seine Deutung angebt, so müsst ihr sterben und eure Häuser werden euch genommen werden.[10]
6. Wenn ihr aber den Traum und seine Bedeutung angebt, so sollt ihr Belohnung, Geschenke und hohe Ehre von mir empfangen; darum tuet mir den Traum samt seiner Deutung kund.
7. Da antworteten sie zum zweiten Mal und sprachen: Der König möge seinen Knechten den Traum mitteilen, so wollen wir die Deutung kundtun.
8. Der König aber antwortete und sprach: Wahrlich! ich sehe nun, dass ihr Zeit zu gewinnen sucht, weil ihr wisst, dass mein Beschluss gefasst ist.
9. Wenn ihr mir also den Traum nicht angebt, so kann ich von euch nur urteilen, dass ihr auch eine falsche und betrügerische Auslegung verabredet habt,[11] um mich mit Reden hinzuhalten, bis die Zeit vorübergeht.[12] Darum gebet mir den Traum an, damit ich erkenne, dass ihr auch die Auslegung der

---

Kap. 2: (**1**) Vielleicht ist ein Zahlenbuchstabe ausgefallen? Etwa im zwölften Jahre? Die Würde, zu der Daniel erhoben wird, scheint ein reiferes Alter zu fordern? – Zweiten: eigentlich ist es das dritte Jahr, da die Babylonier die Jahre der Herrschaft erst mit dem Beginne des neuen Kalenderjahres zu zählen begannen und dies diesen vorhergehende Zeit Anfang seiner Herrschaft nannten. Trifft der Traum gegen das Ende des zweiten Jahres der Herrschaft Nabuchodonosors, so war dies das dritte der Erziehung Daniels, da das erste in den „Anfang der Herrschaft Nabuchodonosors“ fiel.

(**2**) So wenig Pharao selbst einst verdiente, die Zukunft zu schauen, ebenso wenig sind Nabuchodonosors Verdienste die Ursache des Traumgesichtes, sondern Gott will durch die Auslegung desselben durch seinen Diener verherrlicht werden und den ihm in der Gefangenschaft treu Gebliebenen Trost gewähren. – (**3**) Hebr.: worüber sein Geist sich beunruhigte und sein Schlaf für ihn dahin war.

(**4**) Träume galten bei den Babyloniern als Offenbarungen der Gottheit.

(**5**) Vier Klassen von Weisen [*Dan 2,12*] werden genannt, doch ist es schwer, die einzelnen genau zu bestimmen. Der König ruft alle Klassen zusammen, damit, wenn eine Beschwörung der bösen Geister notwendig erscheint, die Zauberbücher alsbald befragt werden. Die Zauber- und Verschwörungsformeln waren in der sumerischen, nichtsemitischen Sprache überliefert.

(**6**) Daniel und seine Genossen waren nicht unter denselben, wie V. 13 zeigt. Sie halten sich von aller Art von Zauberei und Wahrsagerei fern. – (**7**) Hebr.: und mein Geist ist in Bewegung den Traum zu wissen. Die Worte lassen es zweifelhaft, ob er auch den Traum selbst oder nur dessen Deutung wissen will. Die Magier fassen dieselben im nächstliegenden Sinne.

(**8**) Hebr.: Aramäisch. Dieses Wort ist einzuklammern. Die Weisen gaben ja ihre Antwort in babylonischer Sprache, dieser Zusatz soll also die Leser erinnern, dass das, was folgt, von Daniel aramäisch, nicht hebräisch geschrieben ist. Das Wort gehört an den Rand. Um die fremde Sprache anzudeuten, in der jene antworten, braucht Daniel die aramäische Sprache.

(**9**) Vergl. [*Bar 1,11*]. Die Chaldäer (Kasdim) allein antworten, also wohl die Höchsten an Würde. Nach Herodot und Diodorus Sikulus bezeichnet dieser Name die babylonischen Priester. – (**10**) Hebr.: so sollt ihr in Stücke zerhauen und eure Häuser in Misthaufen verwandelt werden. Mit dem letzteren war dem Besitzer der äußerste Schimpf angetan. Vergl. [*2Kön 10,27; Esra 6,11*].

(**11**) Vermögen sie nicht durch ihre Kraft den Traum selbst zu finden, so ist auch ihre Auslegung nur Täuschung und Trug. – (**12**) Bis ich durch andere Geschäfte verhindert bin, an euch zu denken.

Wahrheit gemäß geben könnt![13]
10. Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige und sprachen: Kein Mensch ist auf Erden, der zu erfüllen vermöchte, was du[14] verlangst, o König! aber auch nie hat[15] ein großer und mächtiger König[16] ein solches Verlangen an einen Wahrsager oder Weisen oder Chaldäer gerichtet.
11. Denn das, was du, o König! forderst, ist schwierig und man wird niemand finden, der es dem Könige kundtun könnte, außer den Göttern; diese aber haben mit den Menschen ja keinen Verkehr.[17]
12. Als der König dies hörte, ergrimmte er und befahl in großem Zorne, alle Weisen Babylons umzubringen.
13. Als nun das Urteil erlassen war und die Weisen zum Tode geführt werden sollten, suchte man auch Daniel und seine Genossen, um sie zu töten.[18]
14. Da erkundigte sich Daniel nach dem Gesetze und Urteil[19] bei Arioch, dem Anführer des Heeres des Königs,[20] welcher ausgegangen war, die Weisen Babylons zu töten.
15. Und er fragte ihn, der vom Könige den Auftrag erhalten hatte, warum denn ein so grausamer Befehl vom Könige erlassen sei.[21] Als Arioch dem Daniel die Sache mitgeteilt hatte,
16. ging Daniel zum Könige und bat denselben, ihm Zeit zu gewähren, dass er dem Könige die Erklärung geben könnte.[22]
17. Alsdann[23] begab er sich in sein Haus und teilte seinen Genossen, Ananias und Misael und Azarias, die Angelegenheit mit,
18. dass sie den Gott des Himmels dieses Geheimnisses wegen um Barmherzigkeit anflehen sollten,[24] und dass Daniel und seine Gefährten nicht mit den übrigen Weisen Babylons getötet würden.[25]
19. Da ward dem Daniel bei Nacht das Geheimnis in einem Gesichte[26] geoffenbart. Daniel aber pries den Gott des Himmels
20. und hob an und sprach: Der Name des Herrn sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit! denn sein ist Weisheit und Macht.
21. Er führt den Wechsel der Zeiten und Weltalter herbei und stürzt Reiche und festigt andere,[27] er verleiht den Weisen Weisheit und den Einsichtigen Erkenntnis.
22. Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis begraben ist, und das Licht wohnt bei ihm. [*1 Kor 4,5*; *Joh 1,9*; *8,12*; *1 Joh 1,5*]
23. Ich sage dir Dank, o Gott meiner Väter! und preise dich, dass du mir Weisheit und Stärke verliehen[28] und mich nun hast wissen lassen, um was wir dich gebeten, dass du uns des Königs Angelegenheit

---

(**13**) Wenn ihr dies aber nicht vermögt, bleibt mein Spruch über euch in Kraft. – Hat der König den Traum gänzlich vergessen? Nach der Vulgata und den griech. Übersetzungen kann es so scheinen; im Urtexte steht dies indes nicht. Er hat wohl noch einen Schatten und eine Spur des Traumes bewahrt, so dass er hiernach beurteilen kann, ob man ihn etwa zu täuschen versuche. (Hieron.) Eben dies erregt in ihm die heftige Begierde, den ganzen Traum wieder zurückzugewinnen, und die Wut, da die Magier ihm nicht zu helfen vermögen.
(**14**) Im Aram. Wird nicht der König angeredet: Es gibt keinen Menschen auf Erden, der des Königs Sache mit einer Deutung entsprechen könnte. – (**15**) Deshalb. – (**16**) Orientalischer Titel im Assyrischen, Babylonischen und Persischen gebräuchlich. – (**17**) So weist denn die Wiedergabe und Deutung des Traumes durch Daniel auf Gottes Mitwirkung hin.
(**18**) Den Magiern war wohl Zeit gewährt worden, den Willen des Königs zu erfüllen; so bittet auch Daniel um solche. – (**19**) Aram.: Da redete Daniel mit Verstand und Einsicht zu Arioch. – (**20**) Aram.: dem Obersten der königlichen Leibwache. – (**21**) Daniel war nicht mit den übrigen beim Könige gewesen.
(**22**) Die rasche Entschlossenheit, welche ihm das Leben immerhin noch erhält, und sein Gang zum Könige zeugen sowohl von großer Glaubensgewissheit wie von der Klugheit Daniels, der schon mehrfach Gottes sichtbaren Schutz an sich erfahren. [*Dan 1,15.17.20*]
(**23**) Die Bitte hat Erfolg, denn der König kannte Daniel schon als einen an Weisheit allen überlegenden Mann [*Dan 1,20*] und wünschte nichts sehnlicher, als an seinen Traum erinnert zu werden. – (**24**) Auch seinerseits tut Daniel alles, um sich der Hilfe Gottes würdig zu machen.
(**25**) Daniel hat um Aufschub gebeten, nicht um über den Traum nachzusinnen, sondern um den Herrn, der alles Verborgene kennt, anzuflehen. Darum gesellt er sich Ananias, Misael und Azarias an, damit er nicht auf seine Verdienste zu vertrauen schien und damit die, welche in gleicher Gefahr waren, auch am Gebete teilnahmen. (Hier.) – (**26**) Also nicht im Träume, sondern wohl im Gebete.
(**27**) Aram.: Stürzt Könige und setzt Könige ein. – (**28**) Der Gabe der Weisheit, die Gott verliehen [*Dan 1,19.20*], hat er neuen Glanz hinzugefügt. – (**29**) Aram.: Darum: nämlich weil ihm der Traum des Königs offenbart worden war. – (**30**) Durch Daniel werden auch die übrigen Magier vor dem Tode bewahrt. So verherrlicht Gott seinen Diener und macht seine eigene Macht offenbar.

geoffenbart hast.
24. Hierauf[29] ging Daniel zu Arioch, den der König beauftragt hatte, die Weisen Babylons zu töten, und sprach also zu ihm: Töte die Weisen Babylons nicht![30] führe mich vielmehr vor das Angesicht des Königs, so will ich dem Könige die Deutung geben.
25. Da führte Arioch Daniel eilends vor den König und sprach zu diesem: Ich habe unter den Söhnen der Gefangenen Judas einen Mann gefunden, welcher dem König die Deutung angeben will.[31]
26. Der König begann und sprach zu Daniel, dessen Name Baltassar war: Bist du wohl wahrhaft imstande, mir das Traumgesicht, das ich gehabt habe, und seine Auslegung kundzutun?
27. Daniel antwortete dem Könige und sprach:[32] Das Geheimnis, über das der König befragt, können die Weisen, die Wahrsager, die Zauberer und Zeichendeuter dem Könige nicht kundtun.[33]
28. Doch ist ein Gott im Himmel, welcher die Geheimnisse enthüllt; er hat dir, o König Nabuchodonosor! kundgegeben, was am Ende der Zeiten[34] geschehen wird. Dein Traum und die Gesichte deines Hauptes, die du auf deinem Lager gesehen, waren diese:
29. Es stiegen dir, o König, auf deinem Lager Gedanken auf, was nach dieser Zeit geschehen werde;[35] und der, welcher die Geheimnisse offenbart, hat dir gezeigt, was in der Zukunft geschehen wird.[36]
30. Auch mir ist dieses Geheimnis nicht durch meine Weisheit offenbart worden,[37] als wäre diese größer als die aller Lebenden, sondern zu dem Ziele, damit dem Könige die Deutung kund werde und du deines Herzens Gedanken erfahrest.
31. Du, o König! schautest: Siehe, es stand vor deinen Augen eine gewaltige Bildsäule; diese Bildsäule war groß, von erhabener Gestalt, und stand vor dir und ihr Anblick war furchtbar.[38]
32. Das Haupt dieser Bildsäule war vom feinsten Golde, die Brust und die Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz,
33. die Schenkel von Eisen, die Füße teils von Eisen, teils von Ton.[39]
34. Als du so schautest, riss sich ein Stein vom Berge[40] los, ohne Zutun von Menschenhänden, und stieß an die teils aus Eisen, teils aus Ton bestehenden Füße der Bildsäule und zertrümmerte diese.
35. Da wurden auf einen Schlag zermalmt Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold und wurden gleichsam in Spreu einer Sommertenne[41] aufgelöst und vom Winde weggeführt, so dass von ihnen keine Spur mehr zu finden war; der Stein aber, welcher die Bildsäule traf, ward zu einem großen Berge und erfüllte die ganze Erde.
36. Dies ist der Traum und nun wollen wir[42] vor dir,[43] o König! auch die Deutung verkünden.
37. Du bist der König der Könige[44] und der Gott des Himmels hat dir Herrschaft, Macht, Gewalt und Herrlichkeit gegeben[45]

(**31**) Entweder wusste Arioch nicht, dass Daniel den König um Aufschub gebeten, um die Deutung des Traumes zu geben, oder er spricht sich in seinen Worten die Verachtung gegen den jüdischen Gefangenen aus, dessen Namen er nicht einmal nennt.
(**32**) Daniel will den König alsbald veranlassen, Gottes Erhabenheit und Allwissenheit zu bewundern, indem er ihm gleichzeitig die Ohnmacht der Magier und ihrer Götter zeigt. – (**33**) Die Magier sind nicht Diener des Gottes im Himmel (V. 28), ihnen offenbart er nicht sein Wissen.
(**34**) Das aramäische Wort kann sowohl Folgezeit wie auch Ende der Zeiten, d.i. messianische Zeit bedeuten. Auf diese zielt ja auch das ganze Traumgesicht ab. – (**35**) Ehe der König einschlief, dachte er über die Zukunft nach (Ephr., Hieron., Chrys.), ob das Babylonische Reich fest gegründet sei und wachsen werde.
(**36**) Wie Gott, dem Wunsche des Königs entsprechend, zu wissen, was die Zukunft bringe, jenes Traumgesicht hat kommen lassen, so soll ihm das Vergessen des Traumes seitens des Königs Gelegenheit bieten, sich zu offenbaren und seinen Diener zu ehren.
(**37**) So entschuldigt Daniel die anderen, dass sie den Traum nicht offenbaren konnten, und hält ihren Neid fern; zugleich ehrt er den König, da er sagt, dass um seinetwillen ihm die Geheimnisse von Gott offenbart seien. – (**38**) Sie erfüllte den König mit Staunen, Schrecken und Ehrfurcht. – (**39**) Klarer: Seine Füße teils von Eisen, teils von Ton; d.i. aus mit Ton gemischtem Eisen. (V. 43)
(**40**) Fehlt im Aram. Die Deutung V. 45 fügt ihn hinzu, ähnlich wie in [*Dan 7*] der Deutung manches hinzugefügt wird, was im Traumgesichte fehlt. – (**41**) Das Bild von der Spreu auf der Tenne ist im Alten Testamente sehr häufig. [*Jes 41,15.16; Mi 4,13*]; u.a. Es ist der Ausdruck vollständiger Vernichtung. Vergl. [*Ps 102,15*]. – (**42**) Plural der Autorität? Seine Genossen deuten den Traum nicht.
(**43**) Aram.: vor dem Könige. Erst im Folgenden tritt eine Anrede des Königs ein. – (**44**) Titel der persischen [*Esra 7,12*] wie der babylonischen Könige. [*Ez 26,7*] – (**45**) Diese lange Anrede soll die Beziehung des Hauptes auf Nabuchodonosor begründen, der gleichsam das ganze Reich in sich beschließt und darstellt. Auch ist die Abhängigkeit des höchsten Menschen von Gott nicht ohne Absicht betont.

38. und alles, wo immer Menschenkinder und Tiere des Feldes wohnen; selbst die Vögel des Himmels hat er in deine Hand gegeben[46] und hat alles deiner Herrschaft unterworfen; du also bist das Haupt von Gold.[47]
39. Aber nach dir wird ein anderes Reich sich erheben, geringer als du, von Silber;[48] dann ein drittes Reich von Erz, das seine Herrschaft über die ganze Erde erstrecken wird.
40. Das vierte Reich wird wie Eisen sein; denn wie das Eisen alles zertrümmert und bezwingt, so wird dieses Reich alle jene zertrümmern und zerschmettern.[49]
41. Dass aber die Füße und die Zehen, die du sahest, teils aus Töpferton, teils von Eisen waren, bedeutet, dass das Reich nicht geeint sein wird; immerhin wird sein Grund von Eisen sein, gemäß dem, dass du Eisen mit Töpferton gemischt gesehen hast.[50]
42. Und dass die Fußzehen teils von Eisen, teils von Ton waren, bedeutet, dass das Reich zum Teil stark und zum Teil zerbrechlich sein wird.[51]
43. Dass du aber Eisen mit Ton gemischt sahest, bedeutet, dass sie sich zwar mit Hilfe von Menschensamen[52] vermischen, aber dennoch keinen Zusammenhalt haben werden,[53] so wie sich Eisen nicht mit Ton vermischen lässt.
44. In den Tagen jener Reiche[54] wird der Gott des Himmels[55] ein Reich aufrichten, welches in Ewigkeit nicht zerstört werden und dessen Herrschaft auf kein anderes Volk übergehen wird, dieses wird alle jene Reiche[56] zermalmen und vernichten, es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen;

(**46**) Wer über Menschen herrscht, kann als Machthaber über des angesehen werden, was des Menschen wegen geschaffen ist und von Menschen zu seinem Nutzen und Dienste verwendet wird. – (**47**) Vergl. [*Jer 51,7*]. Babylon ein goldener Kelch. Das Gold ist Bild des Glanzes, der macht, des Reichtums des Reiches. – (**48**) Das medo-persische, das wie dem Silber dem Golde nachsteht, minder glänzend und ruhmvoll ist als das erste.
(**49**) Aram.: Dann aber wird ein viertes Reich aufkommen, stark wie Eisen; dementsprechend, dass Eisen alles zertrümmert und zermalmt, wird es wie Eisen, das zerschmettert, alle jene (Reiche) zermalmen und zerschmettern. – Warum werden vier Reiche im Gleichnisse einer Bildsäule dargestellt? Sie sammeln in sich und umfassen alles, was die Menschen aus eigener Kraft vermögen und was Gott nicht kennende und verehrende Menschen begehren. Auf wie vielfache Weise aber diese menschliche Macht in die Erscheinung treten mag, immer tritt sie in Gegensatz zu dem einen Reiche Gottes, immer kämpft sie in gleicher Weise gegen dieses, immer wird sie von den gleichen gottfeindlichen Bestrebungen beherrscht. Doch da der Mensch fern von Gott wahres Leben und Glückseligkeit nicht zu erlangen vermag [*Jer 51,58; Hab 2,13*], ist er einer leblosen Statue ähnlich. Die verschiedenen Metalle kennzeichnen die verschiedenen Mittel, die dem Menschen zu Gebote stehen. Doch was ist dieser Gott entfremdete Mensch, der in Staub zermalmt wird, wenn wir ihn mit dem Menschensohne vergleichen, der in den Wolken des Himmels kommt, dem Macht und Ehre und Herrschaft gegeben wird! [*Dan 7,13.14*] Das dritte Reich ist von Erz, ein Reich, das durch seine Kriegsmacht und seine Waffen sich auszeichnet und seine Herrschaft über die ganze Erde erstreckt. Es ist das griechisch-mazedonische und die aus demselben hervorgegangenen Reiche. Das vierte Reich ist das römische, das alle übrigen vernichtete und in dessen Zeit das messianische Reich seinen Anfang nahm, durch welches jede feindliche Weltmacht gedemütigt und vernichtet wird.
(**50**) Aram.: Und dass die Füße und die Zehen, die du sahest, teils aus Töpferton, teils aus Eisen bestanden (dies bedeutet): es wird kein zusammenhaltendes Reich sein; immerhin wird es auch von der Festigkeit des Eisens an sich tragen, dem entsprechend, dass du ja gesehen hast, wie Eisen mit der Tonerde vermischt war. – Dass zwei Stoffe sind, weist auf Teilung; dass die Härte derselben sehr verschieden ist, auf die verschiedene Widerstandskraft des Reiches in seinen einzelnen Teilen. Der Versuch, diese ungleichartigen Stoffe zu mischen, deutet (V. 43) auf die vergeblichen Anstrengungen, die verschiedensten Elemente in dem Reiche zu vereinen.
(**51**) Die Mischung ist nicht fest. Sie werden gemischt, haben sich also nicht naturgemäß von selbst zusammengeschlossen. – (**52**) Verschwägerungen, politische Heiraten, durch welche verschiedene Nationen vereinigt werden. – (**53**) Die einzelnen Teile. – (**54**) Aram.: In den Tagen aber jener Könige – nämlich Reiche. – (**55**) Der Gott, der den Himmel geschaffen, ist Urheber dieses Reiches.
(**56**) Zunächst die vier zuvor genannten, welche das Abbild der gesamten Gott feindlichen Menschenmacht sind. Wie andere Propheten alle Feinde Gottes in einem Volke oder einem Reiche darstellen [*Jes 13,10; Jes 34,6*], so umfasst Daniel in der Reihenfolge der Reiche die gesamte Schar der Feinde Gottes. Diese werden soweit überwunden und vernichtet, als sie den Wesen des Reiches Gottes entgegengesetzt sind. Denn da nach allen Prophezeiungen das Reich Gottes ein geistiges ist, das auf wahrer Heiligkeit beruht, wird in den reichen nur zerstört, was Gott feindlich entgegentritt. Wenn der Stein ein großer Berg wird, der die Erde erfüllt, so ist dies ein Bild des Reiches Gottes, das unscheinbar beginnt und mächtig emporstrebt. Durch Gottes Wohlgefallen und Macht erweckt, ist es in sich stark und unbesiegbar, dem gegenüber alle Menschenmacht nur wie eine gebrechliche Scherbe gegen einen Felsen und einen Berg ist. Die Macht der Ausbreitung versinnbildet der Berg, der die ganze Erde erfüllt. Vergl. [*Ez 17,23.24; Mt 13,31.32*]. Der Stein kann im Gegensatze zu dem Glanze der Weltreiche die

45. wie du ja gesehen hast, dass der Stein sich vom Berge ohne Zutun von Menschenhänden losriss und Ton, Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem Könige kundgetan, was in der Zukunft geschehen wird; der Traum ist wahrhaft und seine Deutung zuverlässig.[57]
46. Da fiel der König Nabuchodonosor auf sein Angesicht nieder, verneigte sich tief vor Daniel und befahl, ihm Schlachtopfer und Räucherwerk darzubringen.[58]
47. Zu Daniel aber sprach[59] der König also: Wahrlich! euer Gott ist der Gott der Götter[60] und der Herr der Könige und der Offenbarer der Geheimnisse,[61] denn du hast dieses Geheimnis zu enthüllen vermocht.
48. Alsdann erhob der König Daniel sehr und gab ihm viele und große Geschenke und setzte ihn zum Fürsten über alle Landschaften von Babylon[62] und zum obersten Vorsteher über alle Weisen Babylons.
49. Auf die Bitte Daniels aber übergab der König die Verwaltung der Provinz Babylon Sidrach, Misach und Abdenago; Daniel selbst aber blieb an dem Hofe des Königs.[63]

Kapitel 3.

2. Die drei Jünglinge im Feuerofen. a. Errichtung der Bildsäule. (V. 6) b. Frömmigkeit und Festigkeit der Jünglinge. (V. 23) c. Gebet des Azarias. (V. 45) d. Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen. (V. 90) e. Der König staunt über die Macht Gottes.

1. Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene[1] Bildsäule machen,[2] sechzig Ellen in der Höhe,[3] sechs Ellen in der Breite,[4] und stellte sie in der Provinz Babylon in der Ebene Dura[5] auf.
2. Hierauf sandte der König Nabuchodonosor Boten aus und ließ die Statthalter, Befehlshaber, Richter, Schatzmeister, Gewalthaber, Beamten und alle Fürsten der Provinzen[6] zusammenrufen, dass sie zur Einweihung der Bildsäule, welche der König Nabuchodonosor aufgerichtet hatte, sich einfänden.
3. Da versammelten sich die Statthalter, Befehlshaber, Richter, Schatzmeister, Gewalthaber, die vornehmsten Würdenträger und alle Fürsten der Provinzen, um der Einweihung des Bildes, welches der König Nabuchodonosor errichtet hatte, beizuwohnen; und sie stellten sich vor der Bildsäule auf, die der

---

Unansehnlichkeit der Erscheinung des Reiches Gottes bezeichnen, das dennoch stärker ist als alles Menschliche. [*1Kor 1,25*] – Die meisten Erklärer verstehen indes unter dem Steine Christus den Herrn selbst. In der Tat ist der Übergang von dem durch Christus gestifteten und ausgebreiteten Reiche auf den Urheber desselben leicht, ist dieser doch das Haupt der Kirche und in derselben und durch dieselbe allezeit wirksam. Zudem wird Christus oft als der Eckstein bezeichnet und nennt sich selbst so. So erklären Iren., Euseb., Athanas., Cyrill v. Jerus., Epiph., Tertull., Cypr., August., Hieron.

(**57**) Daniel schließt mit der wiederholten Versicherung, dass die Erklärung nicht sein Verdienst sei, sondern von Gott gegeben, damit der König diesen verehre, und dass dieselbe demnach sicher und zuverlässig sei. (Hieron.)

(**58**) Während Daniel das Traumgesicht beschrieb und die Deutung desselben gab, erinnerte sich der König an dasselbe. So erkennt er denn, dass eine mächtige Gottheit durch Daniel zu ihm redet, und ehrt in diesem ein höher stehendes, der Gottheit nahe verwandtes Wesen. Die tiefe Verneigung ist also eine wahre Anbetung, wie die Opferung von Weihrauch beweist. Besonders durch Weisheit ausgezeichnete Männer ehrt man leicht mit göttlichen Ehren; vergl. auch [*Apg 14,10*]. Daniel weist das Opfer zurück und belehrt den König über seinen Irrtum, wie V. 47 zeigt.

(**59**) Antwortete? Dann billigt er Daniels Gründe und nicht sowohl ihn als in ihm betet er Gott an, den er in seinem Diener noch in anderer Weise ehrt. – (**60**) Nabuchodonosor legt also die Meinung nicht ab, dass es noch andere Götter gebe und diese gleichfalls etwas vermögen.

(**61**) Nicht allein Dankbarkeit, sondern auch Klugheit rät ihn an, Daniels Gott über alle Götter zu stellen. Was könnte er von einem so weisen Gotte nicht für die Wohlfahrt seines Reiches erhoffen? – (**62**) Aram.: übertrug ihm die Herrschaft über die ganze Provinz Babel. – (**63**) So erlangten die frommen Jünglinge eine zweite und höhere Belohnung für ihre Frömmigkeit. Vergl. [*Dan 1,19.20*].

Kap. 3: (**1**) Eine mit dünnen Goldplatten belegte, aus Holz oder Metall gefertigte Statue. – (**2**) Über den Zeitpunkt dieses Ereignisses lässt sich nichts Sicheres sagen, jedenfalls liegt er hinter der Eroberung Jerusalems. Vergl. [*Dan 3,38*]. Wahrscheinlich wollte der König durch die Errichtung einer herrlichen Statue den Schutzgöttern Dank sagen und ein Ruhmesdenkmal seiner Herrschaft errichten.

(**3**) Das Bild stand wohl auf einer Säule und hatte mit derselben diese Höhe. – (**4**) Diese Breite gehörte der Säule zu. – (**5**) Die südlich von der Stadt gelegene weite Ebene.

(**6**) Die genauere Bedeutung der Namen und Würden ist noch nicht ganz erforscht. Es sind alle, welche in der Verwaltung des Reiches und der Provinzen eine Rolle spielen. Sie sollen fest an Nabuchodonosor gebunden werden, indem sie den vom Könige verehrten Götzen anbeten. – (**7**) Es waren mit den Statthaltern also große Scharen Volkes gekommen.

König Nabuchodonosor errichtet hatte.
4. Alsbald rief ein Herold laut: Euch, ihr Völker, Stämme und Zungen[7] wird angesagt:
5. Zur Stunde, da ihr den Schall der Trompeten, Pfeifen und Zithern, des Saitenspiels, der Laute, des Doppelspiels[8] und aller Arten von Musik hört, werfet euch nieder und betet die goldene Bildsäule an, welche der König Nabuchodonosor errichtet hat.
6. Wer nicht niederfällt und anbetet, soll zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden.[9]
7. Sobald also das gesamte Volk den Schall der Trompeten, Pfeifen und Zithern, des Saitenspiels, der Laute, des Doppelspiels und aller Art Musik hörte, warfen sich alle Völker, Stämme und Zungen nieder und beteten die goldene Bildsäule an, welche der König Nabuchodonosor errichtet hatte.[10]
8. Alsbald aber, zu gleicher Zeit, traten chaldäische Männer herzu[11] und klagten die Juden an[12]
9. und sprachen zu dem Könige Nabuchodonosor: O König, mögest du ewig leben!
10. Du, o König! hast den Befehl gegeben, dass jedermann, der den Schall der Trompeten, Pfeifen und Zithern, des Saitenspiels, der Laute, des Doppelspiels und aller Art Musik hört, niederfallen und die goldene Bildsäule anbeten
11. und dass, wer nicht niederfällt und anbetet, in den brennenden Feuerofen geworfen werden solle.
12. Nun sind da Juden, welchen du die Verwaltung der Landschaft Babylon übertragen hast, Sidrach, Misach und Abdenago; diese Männer haben deinen Befehl nicht beachtet,[13] o König! sie ehren deine Götter[14] nicht und beten die goldene Bildsäule nicht an, die du errichtet hast.
13. Da befahl Nabuchodonosor im Grimm und Zorne, Sidrach, Misach und Abdenago herbeizuführen; und alsbald wurden sie vor den König gebracht.[15]
14. Und der König Nabuchodonosor begann und sprach zu ihnen: Ist es wahr,[16] Sidrach, Misach und Abdenago, dass ihr meine Götter[17] nicht verehrt und die goldene Bildsäule, die ich aufgerichtet, nicht anbetet?
15. Nun wohl, wenn ihr bereit seid, werfet euch nieder, zur Stunde, wo ihr den Schall der Trompeten, Pfeifen und Zithern, des Saitenspiels, der Laute des Doppelspiels und aller Art von Musik hört, und betet die Bildsäule an, welche ich gemacht habe; wenn ihr sie aber nicht anbetet, so sollt ihr zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden; und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand zu erretten vermöchte?[18]
16. Da antworteten Sidrach, Misach und Abdenago und sprachen zu dem Könige Nabuchodonosor:[19] Wir

---

(**8**) Trompete: Horn. Die Zither hatte bei den Assyriern die Gestalt eines Dreieckes, das mit Saiten überspannt war und mit der Hand oder mit einem Stabe gespielt wurde. Das Saitenspiel war wenig davon verschieden. Die Laute war eine Art Harfe mit wenigstens zehn Saiten über einem konkaven durchlöcherten Boden. Doppelspiel ist die Doppelpfeife, Dudelsack.

(**9**) Der König verlangt, dass auch die besiegten Fürsten und Stämme seinen Gott anbeten, dem er den Sieg über sie und ihre Götter zuschreibt. Um diesem harten Befehle Nachdruck zu geben, droht er mit der bei den Babyloniern nicht seltenen Feuerstrafe.

(**10**) Die Götzendiener bekennen durch ihre Anbetung, was nach ihren Ansichten von den Göttern ja in der Tat geschehen war, dass der Gott Nabuchodonosors sich mächtiger erwiesen als die ihrigen. – (**11**) Die Chaldäer haben sorgfältig beobachtet, ob sich ihnen eine Gelegenheit biete, die Juden beim Könige zu verklagen und seiner Gunst zu berauben.

(**12**) Eigentlich: fraßen die Stücke der Juden, fraßen sie in Stücke, übertragen: verleumdeten sie; allgemeiner: nach jemandes Unheil trachten. Daniel war wohl nicht zugegen, da nach Vers 2 nur die Vorsteher der Provinzen usw. berufen sind. Vielleicht war er im Gefolge des Königs, der als Zuschauer dabei stand.

(**13**) Die Weigerung gilt als ein Zeichen von Rebellion und Erbitterung über die Niederlage ihres Volkes. – (**14**) Besser Keri und Septuag. in Übereinstimmung mit V. 14: deinen Gott.

(**15**) Es bietet sich den Jünglingen eine herrliche Gelegenheit, ihre Gottesfurcht zu zeigen, ihren Glauben vor dem mächtigen Könige zu bekennen und ein herrliches Beispiel zu geben, wie man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen, selbst mit Hingabe seines Lebens. Gott hat alle Umstände zu seiner Ehre geordnet. – (**16**) Neuere: Geschah es mit Vorbedacht? – (**17**) Besser: meinen Gott.

(**18**) Das eitle Rühmen des Königs macht das nachfolgende Wunder nur umso herrlicher und eindrucksvoller. Zudem weiß der König doch, dass sie ihrer eigenen Religion wegen einen fremden Gott nicht verehren können, so fügt er Gott Schmach zu und lästert ihn als ohnmächtig.

(**19**) Die Jünglinge setzen ihr ganzes Vertrauen auf Gott, dessen Willen sie sich unterwerfen, weder sich überhebend in Vermessenheit noch von Misstrauen niedergedrückt. – (**20**) Auf die Frage: welcher Gott sie retten kann. – (**21**) Die Antwort vereinigt Frömmigkeit und Klugheit.

haben nicht nötig, dir hierauf zu antworten.[20]
17. Denn siehe, unser Gott, den wir verehren, vermag, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten und aus deiner Hand, o König! zu befreien.
18. Wenn er dies aber auch nicht wollte, so sei dir doch kund, o König! dass wir deine Götter nicht verehren und die goldene Bildsäule, die du errichtet, nicht anbeten.[21]
19. Da ward Nabuchodonosor von Grimm erfüllt und das Aussehen seines Angesichts entstellte sich gegen Sidrach, Misach und Abdenago[22] und er befahl, den Ofen siebenmal[23] mehr zu heizen, als man ihn zu heizen pflegte.[24]
20. Alsdann gebot er einigen der stärksten Männer aus seinem Heere, Sidrach, Misach und Abdenago die Füße zu binden und sie in den brennenden Feuerofen zu werfen.
21. Alsbald wurden diese Männer gefesselt und in ihren Unterkleidern und ihrem Kopfschmuck mit Schuhen und Kleidern[25] mitten in den brennenden Feuerofen geworfen.
22. Denn der Befehl des Königs war dringlich und der Ofen so überaus stark geheizt, dass die Männer, welche Sidrach, Misach und Abdenago hineinwarfen, von den Flammen des Feuers getötet wurden.[26]
23. Die drei Männer aber, nämlich Sidrach, Misach und Abdenago, fielen gefesselt in den brennenden Feuerofen. Was nun folgt, habe ich in den Handschriften der Hebräer nicht gefunden.[27]
24. Und sie gingen inmitten der Flammen einher, Gott lobend und den Herrn preisend.[28]
25. Azarias aber stand und betete also und sprach, seinen Mund mitten im Feuer öffnend:
26. Gepriesen seist du Herr, Gott unserer Väter![29] lobwürdig und herrlich ist dein Name[30] in Ewigkeit;
27. denn du bist gerecht in allem, was du an uns getan;[31] alle deine Werke sind wahrhaft, deine Pfade recht und alle deine Gerichte wahrhaft.[32]
28. Denn deine Gerichte, welche du gehalten, sind wahrhaftig in allem, was du über uns und über

---

(**22**) Der König hatte vermeint, ihnen eine Gnade zu erweisen, indem er ihnen Gelegenheit verstattete, das seinem Gotte zugefügte Unrecht wieder gut zu machen; ihre Weigerung versetzt ihn in ungeheuere Wut. – (**23**) Runde Zahl der größeren Masse gegenüber der Einzahl.
(**24**) Dieser Befehl soll den Zorn des Königs malen und die Strafe um so viel verschärfen. Der Ofen war oben offen. Die Opfer wurden hinaufgeschafft und hinabgeworfen. Nach unten hin war eine Türe, durch welche die Umstehenden die Verbrennung sehen konnten. An diese tritt Nabuchodonosor V. 26 heran, aus ihr treten auch die Jünglinge heraus.
(**25**) Die weiten Kleider werden erwähnt, weil sie besonders schnell Feuer fangen. Besser ist nach dem Texte zu übersetzen: Untergewänder, Röcke, Mäntel und sonstige Kleider. – Man ließ sich nicht Zeit, ihnen das Verbrecherkleid anzuziehen. – (**26**) Text: Infolge davon, dass der Befehl des Königs so scharf und der Ofen übermäßig geheizt war, tötete die Feuerflamme die Männer, welche usw.
(**27**) Im masorethischen Texte folgt hier, was im Griechischen und in der Vulgata V. 91 erst sich findet. Selbst „kritische“ Erklärer gestehen zu, dass im masor. Texte eine Verderbnis des Textes und eine Lücke unleugbar ist. Da Theodotion, ebenso wie die Septuaginta, den folgenden Lobgesang hat, fand sich dieser früher im Urtext, aus dem ja Theodotion seine Übersetzung anfertigte. Der heilige Hieronymus hat seine Übersetzung auf Grund des des Theodotion angefertigt.
(**28**) Das erste, was die drei Jünglinge tun, da sie sich gerettet sehen, ist, dass sie Gott preisen und ihm Dank sagen. Dann wenden sie sich ihrem Volke zu, welches die Chaldäer V. 8 bei dem Könige verklagt haben: Ob sie dabei an die Drohungen Ezechiels dachten [*Dan 5,2.22*]? Da es nach V. 38 und nach dem griech. Texte [*Dan 3,1*] sehr wahrscheinlich ist, dass das Edikt Nabuchodonosors in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems fiel, ist es klar, warum die Bitte der drei Jünglinge für ihre Stammesgenossen mit demütigem Sündenbekenntnis vor Gott verbunden ist. Das Gebet enthält viele Stellen aus dem Pentateuch und den Psalmen. Wie es hebräisch gesprochen, so war es wohl ursprünglich auch hebräisch, in der heiligen Sprache, niedergeschrieben. Wie ferner aus V. 52ff erhellt, war der Gesang bereits ihnen bekannt und wird von ihnen auf ihre Lage in besonderer Weise angewendet.
(**29**) Dieses Wort ruft die Erinnerung an die herrlichen Wohltaten wach, welche Gott dem Volke durch so viele Jahrhunderte bewiesen. Gottes Treue und Liebe ist es, die sie vor dem Untergange bewahrt hat. – (**30**) Alles, was Gott von sich geoffenbart hat, und seine ganze Erhabenheit.
(**31**) Ein ganz besonderer Beweis von Frömmigkeit ist es, Gott zu loben und seine Ehre zu verkünden auch dann, wenn ein allgemeines Unglück allen droht. Der Zorn des Königs verkündet dem Volke Gottes neue Bedrückung. Deshalb betet Ananias, Gott wolle diese abwenden, und bekennt demütig, wie sich das Volk gegen Gott verschuldete und alles verdient habe, was Gott ihm auferlegt.
(**32**) Vergl. [*Dtn 32,4*; *Ps 118,137.151*; *Ps 144,17*; *Hos 14,10*]. – (**33**) Vergl. [*Bar 2,5.8.10.12*]. Von dir wird mit großem Nachdrucke hervorgehoben, von dir, dem Schöpfer, dem gütigen Herrn, dem Erhalter und Beschützer, der uns aus Ägypten geführt usw. (Theod.) – (**34**) [*Dtn 4,40*]

Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter, verhängt hast; denn nach wahrhaftigem Gerichte hast du alles dies um unserer Sünden willen über uns kommen lassen.
29. Wir haben ja gesündigt und übel getan, indem wir von dir abfielen, und haben uns in allem verfehlt,[33]
30. und wir haben nicht auf deine Gebote gehört noch sie beobachtet und nicht getan, wie du uns geboten hattest, auf dass es uns wohl gehe.[34]
31. Darum hast du alles, was du über uns hast kommen lassen, und alles, was du uns getan, nach wahrhaftem Gerichte vollzogen
32. und hast uns in die Hand unserer ruchlosen und schlimmsten Feinde überliefert, der Sünder, und dem ungerechtesten und schlimmsten Könige auf Erden.[35]
33. Und jetzt dürfen wir unsern Mund nicht auftun,[36] zur Schmach und zur Schande sind wir deinen Knechten und denen geworden,[37] die dich verehren.
34. Gib uns doch nicht auf immer dahin, wir bitten dich um deines Namens willen, und löse deinen Bund nicht.[38]
35. Entziehe uns nicht dein Erbarmen um Abrahams, deines Geliebten, Isaaks, deines Dieners, und Israels, deines Heiligen willen,[39]
36. welchen du die Verheißung gegeben hast, ihre Nachkommenschaft zu mehren wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am Ufer des Meeres.
37. Denn, o Herr! wir sind heute erniedrigt worden unter alle Völker und gedemütigt auf der ganzen Erde um unserer Sünden willen.
38. Wir haben zur Zeit weder Fürsten noch Führer noch Propheten; weder Brandopfer noch Schlachtopfer noch Speiseopfer noch Rauchopfer noch eine Stätte, an der wir die Erstlingsopfer darbrächten,[40]
39. dass wir bei dir Erbarmen finden möchten. Aber mit zerknirschtem Herzen und mit gebeugtem Geiste möchten wir von dir angenommen werden.[41]
40. Wie wenn wir Widder und Farren und Tausende von fetten Schafen als Brandopfer darbrächten, so werde heute vor deinem Angesichte unser Opfer dargebracht, dass es dir wohlgefalle;[42] denn nicht zuschanden werden, die auf dich vertrauen.
41. Und jetzt folgen wir dir von ganzem Herzen und fürchten dich und suchen dein Angesicht.[43]
42. Lass uns nicht zuschanden werden, sondern tue an uns nach deiner Milde und nach der Fülle deiner Barmherzigkeit.[44]
43. Rette uns durch deine Wunder und verherrliche deinen Namen, o Herr![45]
44. Lass alle zuschanden werden, welche deinen Dienern Böses zufügen; lass sie zuschanden werden durch deine Allmacht und zerbrich ihre Stärke.

(**35**) Nabuchodonosor hat die Stadt zerstört, die Fürsten Judas getötet, den König Sedekias des Augenlichtes beraubt, viele in fremde Länder zerstreut und fordert nun für seinen Gott, in dessen Namen er ihnen alles Böse angetan und den er als Sieger feiert, von den Juden Anbetung, mit dem schrecklichsten Tode drohend.
(**36**) Furcht und Scham schließen den gefangenen Juden den Mund; Furcht vor ihren Unterdrückern, Scham vor Gott, vor dem sie sich ihrer Schuld bewusst sind.
(**37**) Septuag. und die alte lateinische Übersetzung lesen: Schmach und Schande ist deinen Dienern und Verehrern zuteil geworden. Azarias spricht nicht von sich und seinen Genossen, sondern von dem Volke im Exil. Auch diese Lesart entspricht den Drohungen Jeremias [*Jer 23,40; Jer 24,9.18; Jer 42,18; Jer 44,8*].
(**38**) Dieser Bund gibt ihnen Zuversicht, Der Name, die Ehre Gottes verlangt es, dass sie nicht zugrunde gehen, sind sie doch das Volk Jahves. – (**39**) Der Bund ist bereits mit diesen geschlossen. Vergl. [*Ex 3,15*].
(**40**) Welch Unheil ist über uns gekommen, da Stadt und Tempel zerstört sind! Vergl. [*Klgl 2,9*]. Die Prophetie ist keine bleibende Gabe, sie ist nur da, wenn Gott durch einen Propheten redet. Vergl. [*Ps 73,9*]. Dass Gott Antworten versagte, siehe [*Ez 14,3, Ez 20,3*]. Das Aufhören ständiger Opfer beklagt ähnlich Jeremias [*Jer 41,5*] und Baruch [*Bar 1,10*]. So kann denn Gott nicht mehr versöhnt und sein Zorn nicht mehr von seinem Volke abgewendet werden. (V. 39)
(**41**) Da dein Gesetz nicht gestattet, dir die gewöhnlichen Opfer überall darzubringen, bringen wir dir ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz dar. Möchte dir dies angenehmer sein als alle Opfer, da du ja die, welche auf dich vertrauen, von aller Schmach zu befreien pflegst. (Theod.) – (**42**) Griech.: Und unser gehorsam gegen dich; oder „und“ auslegend gefasst: unser Gehorsam gegen dich.
(**43**) Durch Unglück belehrt und bekehrt wollen wir deinen Willen tun und so deine Huld erlangen. – (**44**) Die du unseren Vorvätern erwiesen. – (**45**) Indem du den Unterdrückern des Volkes, das nach dir genannt ist, deine göttliche Macht zeigst und dich als Herr und einziger Herrscher des Weltalls erweisest.

45. Sie mögen erfahren, dass du der Herr bist, der alleinige Gott, der herrlich ist auf dem ganzen Erdkreise!
46. Die Diener des Königs aber, welche sie hineingeworfen hatten, hörten nicht auf, den Ofen mit Erdharz, Werg, Pech und Reisigbündeln zu heizen;
47. und die Flammen schlugen über den Ofen hinaus neunundvierzig Ellen[46]
48. und griffen um sich und verzehrten die Chaldäer, welche sie bei dem Ofen erreichten.[47]
49. Der Engel des Herrn aber stieg[48] zu Azarias und dessen Genossen in den Ofen hinab und stieß die Feuerflammen zum Ofen hinaus
50. und machte es mitten im Ofen, wie wenn ein Tauwind weht, und das Feuer berührte sie nicht im mindesten und verletzte und belästigte sie nicht.
51. Da[49] lobten die drei Gott wie aus einem Munde und verherrlichten und priesen ihn in dem Ofen und sprachen:[50]
52. Gepriesen seist du Herr, Gott unserer Väter! preiswürdig und herrlich und hochgerühmt in Ewigkeit; und gepriesen sei dein heiliger, herrlicher Name, lobwürdig und hochgerühmt in alle Ewigkeit!
53. Gepriesen seist du in dem heiligen Tempel deiner Herrlichkeit, überaus preiswürdig und überaus verherrlicht in Ewigkeit!
54. Gepriesen seist du auf dem Throne deines Reiches, überaus preiswürdig und hochgerühmt in Ewigkeit![51]
55. Gepriesen seist du, der du die Tiefen schaust und über den Cherubim thronst;[52] preiswürdig und hochgerühmt in Ewigkeit!
56. Gepriesen seist du an der Feste des Himmels, preiswürdig und verherrlicht in Ewigkeit![53]
57. Preiset den Herrn, alle ihre Werke des Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit![54]

(**46**) Der König hatte befohlen, den Ofen siebenmal mehr zu heizen als gewöhnlich (V. 19), und zugleich drängte sein zweiter Befehl, die Jünglinge in das Feuer zu werfen. (V. 21, V. 22) Deshalb schürten die Knechte das Feuer immer weiter, auch nachdem sie die Jünglinge in den Ofen geworfen, bis die Flammen neunundvierzig Ellen weit (sprichwörtliche Redensart, wie deutsch: bergehoch) über den Ofen hinausschlugen. So war also das Feuer um das Siebenfache gemehrt. Dieser Teil der Erzählung hängt eng mit V. 19 – 23 zusammen und beschreibt das Tun der Knechte des Königs, während Azarias im Ofen betete.
(**47**) Nach dem Aramäischen sind diese bereits V. 22 getötet. Bei Theodotion fehlt an jener Stelle eine derartige Strafe für die Knechte und wird nur das Hineinwerfen der drei Jünglinge berichtet. Erst hier wird von dem Tode er Chaldäer Erwähnung getan. Diese Darstellung ist wohl die ursprünglichere. In dem aramäischen Text kann die Erzählung wohl in V. 22, weil nach Wegnahme der liturgischen Teile, des Gebetes Azarias und des Gesanges nur eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse übrig bleibt. So wurde die Erwähnung der Verbrennung an die Stelle gesetzt, wo die Knechte selbst zuerst vorkommen. Die Vulgata folgt bis V. 23 dem aramäischen Texte, von V. 24 an dem des Theodotion, und so bringt sie dieselbe Erzählung zweimal.
(**48**) Richtiger: war herabgestiegen (griech: zugleich mit ihnen). Nach Hieronymus: das Wort, die zweite Person der Gottheit. – (**49**) Sie sahen den Engel also, wie nachher auch der König. (V. 92) – (**50**) V. 52 – 56 preisen sie Gott, der seine Herrlichkeit und Majestät an seinem Volke und der Leitung der ganzen Welt offenbart.
(**51**) Auf vier verschiedene Weisen wird die dem auserwählten Volke von Gott gewährte Offenbarung gepriesen: Gott, der Gott, der die Väter auserwählt und mit Gnaden überhäuft hat, Gott, der sich (seinen Namen) geoffenbart hat, dessen Ruhm im Tempel und vom Königsthrone, dem Priestertum und der Königswürde, widerstrahlt. Dass der Tempel so erwähnt wird, als ob er noch stände, hat seine Ursache darin, dass der Lobgesang althergebracht und von Jugend auf den Jünglingen bekannt ist. Vergl. [*2Chr 29,30*; *Esra 3,11*].
(**52**) Vom irdischen Heiligtum Gottes, in dem der Herr unter den Cherubim weilt, geht der Gesang zu dem Himmelsthrone Gottes über, den diese auch dort bilden. – (**53**) Gottes Allwissenheit wird gepriesen, vor dem Erde und Meere offen daliegen. Seine Herrlichkeit unter den Cherubim, seine den Gottlosen schreckliche Majestät, seine Wohltaten gegen die Frommen werden gepriesen.
(**54**) Die Aufrufung der Geschöpfe, selbst der unbelebten, zum Lobe Gottes zeigt die Stärke des Affektes. Vergl. [*Jes 1,2*; *Jer 2,12*; *Mi 1,2*; *Mi 6,2*]. Unfähig, voll und ganz dem Ausdruck zu geben, was das Herz erfüllt, rufen sie jene Geschöpfe zu Hilfe, welche Gottes Kraft, Herrlichkeit und Güte offenbaren und bezeugen. Vergl. [*Ps 148*–*150*]. Wer so die Geschöpfe zum Lobe Gottes aufruft (wie dies im täglichen Offizium der Priester geschieht), bezieht alles Erschaffene auf Gott als letztes Ziel desselben und auf seine Ehre. – Zuerst werden alle Geschöpfe insgesamt aufgefordert, Gott zu preisen, dann die einzelnen: Himmel und was unter dem Himmel ist, Erde und was sie erfüllt, endlich die Menschen. Alle diese Geschöpfe preisen Gott nicht mit der Stimme, sondern durch die Tat, da der Schöpfer aus den Geschöpfen erkannt wird und seine Herrlichkeit an jedem Werke und Geschöpfe Gottes sich offenbart. (Hier.)

58. Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit![55]
59. Preiset, ihr Himmel,[56] den Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit! [*Ps 148,4*]
60. Preiset, alle ihr Wasser über dem Himmel, den Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
61. Preiset den Herrn, alle ihr Heere des Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit![57]
62. Preiset den Herrn, Sonne und Mond! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
63. Preiset den Herrn, ihr Sterne des Himmels! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
64. Preiset den Herrn, alle Regengüsse und Tautropfen! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
65. Preiset den Herrn, alle ihr Winde Gottes![58] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
66. Preiset den Herrn, Feuer und Hitze! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
67. Preiset den Herrn, Kälte und Hitze![59] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
68. Preiset den Herrn, Tau und Reif! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
69. Preiset den Herrn, Frost und Kälte! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
70. Preiset den Herrn, Eis und Schnee! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
71. Preiset den Herrn, Nächte und Tage![60] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
72. Preiset den Herrn, Licht und Finsternis! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
73. Preiset den Herrn, Blitze und Wolken![61] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
74. Es preise die Erde den Herrn, sie lobe und rühme ihn hoch in Ewigkeit!
75. Preiset den Herrn, ihr Berge und Hügel! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
76. Preiset den Herrn, alle ihr Gewächse auf Erden! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
77. Preiset den Herrn, ihr Quellen! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
78. Preiset den Herrn, ihr Meere und Flüsse! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
79. Preiset den Herrn, ihr Walfische und alles, was sich in den Wassern regt! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
80. Preiset den Herrn, alle ihr Vögel des Himmels! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
81. Preiset den Herrn, alle ihr wilden und zahmen Tiere! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
82. Preiset den Herrn, ihr Menschenkinder![62] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
83. Preise den Herrn, Israel! lobe und rühme ihn hoch in Ewigkeit!
84. Preiset den Herrn, ihr Priester des Herrn! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
85. Preiset den Herrn, ihr Diener des Herrn![63] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
86. Preiset den Herrn, ihr Geister und Seelen[64] der Gerechten! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
87. Preiset den Herrn, ihr Heiligen und von Herzen Demütigen![65] lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!
88. Preiset, Ananias, Azarias, Misael, den Herrn,! lobet und rühmet ihn hoch in Ewigkeit! denn er hat uns

---

(**55**) Die Aufforderung zum Lobe wird nach Art unserer Litaneien in jedem Verse wiederholt. – (**56**) In engerem Sinne. In V. 60 werden dieselben bezeichnet: die Wasser über dem Himmel, über dem Sternenhimmel. Die Hebräer vermuteten dort Wasser, ebenso viele der heiligen Väter. – (**57**) Jahve Sabaoth: das Heer des Himmels umfasst alles, was im obersten Himmel und Sternenhimmel zu Gottes Diensten bereit ist.

(**58**) Weil ihr Nutzen und ihre Aufgaben groß ist. (Theod.)

(**59**) Septuag. besser: Kälte und Frost. Theodotion, Syr. und alte lat. Übersetzung haben V. 67 und 68 nicht. In ihnen folgen 66. 71. 72. 69. 70. 73 nach der Zählung der Vulgata aufeinander, so dass eine Wiederholung derselben Dinge vermieden ist. Mit Beifügung der eben erwähnten Verbesserung aus Sept. ist dieser Text vorzuziehen, da der Hymnus eine bestimmte Reihenfolge innehält.

(**60**) Die Nächte stehen voran, weil die Hebräer den Tag von dem Abende an zu rechnen pflegten. – (**61**) Bei Theodot. werden Blitze und Wolken besser dem beigefügt, was verschiedenartiges Wetter anzeigt, nach Frost und Kälte (V. 69), Eis und Schnee (V. 70) – (**62**) Endlich werden die Menschen im Allgemeinen, dass das auserwählte Volk und seine verschiedenen Ordnungen aufgefordert, Gott zu preisen.

(**63**) Aus dem Volke Israel werden diejenigen insbesondere erwähnt, welche kraft ihres Amtes gehalten sind, Gott zu loben und im Namen des Volkes ihm Preis darzubringen: Priester und Diener des Herrn (Leviten und andere Tempeldiener, Nathinäer).

(**64**) Geister: Verstand und Wille. Seelen: Kräfte der Sinne und sensitive Affekte und Begehren. So soll der ganze Mensch Gott preisen. Eine ähnliche Verteilung der Seelenkräfte siehe [*1Thess 5,23; Mk 12,30*] u.a.

(**65**) Nach denen, welche kraft ihres Amtes berufen sind, Gottes Preis zu verkünden, werden sie zum Lobe Gottes aufgefordert, welche Gott in besonderer Weise genehm und am berufensten sind, Gott Lob darzubringen: Gerechte, Fromme, Betrübte. Heilige: fromme Verehrer Gottes. Demütige: Bedrückte, Arme. Von Herzen Demütige: mit großen Schmerzen Heimgesuchte. Tragen solche ihre Mühsale mit Ergebung in Gottes Willen, so sind sie Gott in besonderer Weise genehm [*Jes 66,2*] und haben Gottes Tröstung sicher zu erwarten. [*Jes 61,2.3; Mt 5,5*]

aus dem Totenreiche[66] errettet und uns aus der Gewalt des Todes erlöst und uns mitten aus der lodernden Flamme und mitten aus dem Feuer entrafft.
89. Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Barmherzigkeit währt in Ewigkeit![67]
90. Preiset alle, die ihr Gott fürchtet, den Herrn, den Gott der Götter![68] lobsinget und danket ihm, denn seine Barmherzigkeit währt in alle Ewigkeit![69] Bis hierher findet sich der Text nicht im Hebräischen, sondern ist aus der Ausgabe des Theodotion übersetzt.[70]
91. Da entsetzte sich der König Nabuchodonosor und stand eilends auf[71] und sprach zu seinen Edlen:[72] Haben wir nicht drei Männer gefesselt und in das Feuer geworfen?[73] Sie antworteten dem Könige und sprachen: Gewiss o König!
92. Er entgegnete und sprach: Sehet, ich erblicke vier Männer, die ohne Fesseln inmitten des Feuers umhergehen, ohne irgendwie verletzt zu sein, und das Aussehen des vierten gleicht einem Göttersohne.[74]
93. Da trat Nabuchodonosor an die Türe des brennenden Feuerofens und sprach: Sidrach, Misach und Abdenago, ihr Diener des höchsten Gottes,[75] kommet heraus und tretet herzu! Alsbald kamen Sidrach, Misach und Abdenago mitten aus dem Feuerofen heraus.
94. Und die Statthalter, Beamten, Richter und Gewalthaber des Königs versammelten sich und sahen, dass das Feuer keine Gewalt über ihre Leiber gehabt und dass ihr Haar nicht versengt und ihre weiten Kleider unversehrt waren und kein Brandgeruch sie durchdrungen hatte. [*Lk 12,7*; *21,18*]
95. Da hob Nabuchodonosor an und sprach:[76] Gepriesen sei ihr Gott, der Gott Sidrachs, Misachs und Abdenagos, welcher seinen Engel gesandt und seine Diener, die auf ihn vertrauten, errettet hat! Sie übertraten den Befehl des Königs und gaben ihre Leiber preis, um nicht einem anderen Gott als dem ihrigen zu dienen und ihn anzubeten.[77]
96. So geht also von mir dieser Befehl aus, dass jeder, welchem Volke, Stamme und Zunge er auch angehöre, der gegen den Gott Sidrachs, Misachs und Abdenagos eine Lästerung ausstößt, umkommen und sein Haus in einen Schutthaufen verwandelt werden soll;[78] denn es ist kein anderer Gott, der so zu befreien vermöchte.
97. Hierauf erhob der König Sidrach, Misach und Abdenago wieder über die Provinz Babylon.
98. Der König Nabuchodonosor an alle Völker, Stämme und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnen. Friede[79] werde euch reichlich![80]
99. Der höchste Gott hat Wunder und Zeichen an mir getan. Darum gefiel es mir,
100. seine Zeichen bekannt zu machen, wie groß sie sind, und seine Wunder, wie mächtig sie sind. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht.[81] [*Dan 4,31*; *7,14*]

Kapitel 4.

3. Traumgesicht und Wahnsinn des Königs Nabuchodonosor. (3,98 – 4,34) a. Das Traumgesicht des Königs. (3,98 – 4,15) b. Auslegung des Traumes. (V. 24) c. Wahnsinn und Heilung des Königs.

1. Ich, Nabuchodonosor, lebte sorglos in meinem Hause und glücklich in meinem Palaste;

(**66**) Dort würden sie bereits wohnen, wenn Gott ihnen nicht geholfen hätte. – (**67**) Vergl. [*Ps 105,1*; *Ps 106,1*; *Ps 117,1*; *Ps 135,1ff*; *1Chr 16,34.41*; *2Chr 7,3.6*; *2Chr 20*]. – (**68**) Passend heißt er so, da er durch die Errettung seiner Verehrer für seine und seiner Frommen Sache wunderbar eingetreten ist. – (**69**) Nicht ihr Verdienst, sondern Gottes Barmherzigkeit hat sie gerettet. – (**70**) Anmerkung des heiligen Hieronymus.
(**71**) Nach der Septuag. und Theodotion hört der König die drei Männer auch singen. Das schnelle Sicherheben ist Zeichen des höchsten Erstaunens. – (**72**) Zunächst zu den ihn umgebenden Dienern, welche dann mit den auswärtigen Beamten (V. 3) das Wunder anstaunen. – (**73**) Da der König vier Männer sieht, fragt er, um sicher zu sein, dass nur drei in den Feuerofen geworfen sind.
(**74**) Es ist nicht das Wort Gottes, sondern ein wirklicher Engel. Vergl. [*Jes 63,9*]. – (**75**) Der König erkennt Gottes Macht an, da er bekennt, durch wen sie gerettet sind und sie Gottes Diener nennt. – (**76**) Da Nabuchodonosor sie vor sich sieht, erfasst er immer besser die Größe es Wunders und bricht selbst in Gottes Lob aus.
(**77**) Der König lobt die Jünglinge, dass sie ihrem vaterländischen Gotte selbst mit Gefahr ihres Lebens treu geblieben, und bekennt, dass kein anderer Gott dies vermocht hätte. Von der Erkenntnis eines Gottes und der Eitelkeit der Götzen ist er immer noch fern. – (**78**) Die gleiche Strafe, welche die Chaldäer gegen die Juden festgesetzt. – (**79**) Wohlfahrt, Glück.
(**80**) Dieser Vers ist der Anfang eines königlichen Schreibens, das bis [*Dan 4,34*] fortläuft. Die Kapitelabteilung ist nicht sehr glücklich. – (**81**) Diese Worte hat er wohl von Daniel erfahren, den er befragt, wie er von jenem Gott reden solle.

2. da hatte ich ein Traumgesicht, das mich erschreckte, und meine Gedanken auf meinem Lager, und die Gesichte meines Hauptes[1] beängstigten mich.
3. Und es ging von mir der Befehl aus, dass alle Weisen Babylons vor mich geführt würden,[2] damit sie mir kundtäten, was der Traum zu bedeuten habe.
4. Da kamen die Wahrsager, die Weisen, die Chaldäer, die Zeichendeuter, und ich erzählte ihnen den Traum; aber sie gaben mir nicht an, was er zu bedeuten habe,
5. bis zuletzt[3] Daniel vor mein Antlitz trat, der nach dem Namen meines Gottes Baltassar heißt[4] und der den Geist der heiligen Götter[5] besitzt; diesem legte ich den Traum vor.
6. Baltassar, Oberster der Zeichendeuter! da ich weiß, dass du den Geist der heiligen Götter[6] besitzest und kein Geheimnis dir unenthüllbar ist, so gib mir mein Traumgesicht an,[7] das ich gehabt, und seine Deutung.
7. Das Gesicht meines Hauptes auf meinem Lager war dies: Ich schaute, siehe, da stand ein Baum mitten auf der Erde, überaus hochragend.[8]
8. Der Baum war groß und stark, seine Höhe reichte bis zum Himmel empor und er war sichtbar bis an die Grenzen der ganzen Erde.
9. Sein Laubwerk war sehr schön und seine Früchte überaus zahlreich, er gab allen Nahrung, unter ihm wohnten zahme und wilde Tiere,[9] in seinen Zweigen weilten die Vögel des Himmels und alle lebenden Wesen nährten sich von ihm.
10. Ich schaute im Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager, siehe, da stieg ein Wächter,[10] ein Heiliger, vom Himmel herab.
11. Dieser rief mit starker Stimme und sprach also: Fället den Baum und hauet seine Zweige ab, streifet sein Laub ab und streuet seine Früchte umher; es fliehe das Getier, welches unter ihm ist, und die Vögel aus seinen Zweigen!
12. Jedoch seinen Wurzelstock lasset in der Erde, dieser werde mit Banden von Eisen und Erz im Grünen des Feldes gefesselt, dass er vom Taue des Himmels benetzt werde und mit den Tieren seinen Anteil habe am Grase der Erde![11]
13. Sein Herz soll aus einem menschlichen verwandelt und ihm dafür das Herz eines wilden Tieres gegeben werden[12] und sieben Zeiten[13] sollen so über ihn dahingehen!

Kap. 4: (**1**) Er gebraucht die Mehrzahl, weil er in einem Traumgesichte vieles sah, was sein Herz verschiedenartig bewegte und ängstigte.

(**2**) Der König verehrte, wie aus den Inschriften hervorgeht, in ganz besonderer Weise Marduk, den großen Gott, und Nabu, den höchsten Herrscher, Ilu, den Ruhm des Himmels, und Nana, die große Göttin, Ramma, den Gott, der dem Lande Furchtbarkeit verleiht, Sin, der die Gerichte lenkt, Samas, der Sinn für Gerechtigkeit gibt, und andere. So schrieb er denn den Dienern und Priestern der Götter eine gewisse Gewalt zu, welche ihnen die Götter verleihen und von denselben durch Opfer und Gebete erlangen. So wenig er also nach den in [*Dan 2*] erzählten Ereignissen die Verehrung der Götzen aufgab, so wenig warf er den Aberglauben von sich, dass die Magier und Beschwörer eine gewisse Macht besaßen.

(**3**) Da Daniel nicht zu den Dienern und Dolmetschern der Götzen gehörte, denen Nabuchodonosor seinen Traum zuschrieb, war er nicht mit diesen gekommen. – Zuletzt: der hl. Hieronymus las griechisch bei Theodotion hetairos statt heteros. Das Hebr. hat: bis zuletzt. In der Septuag fehlt das V. 2-7 Berichtete.

(**4**) Da das Schreiben an alle Völker des Babylonischen Reiches gerichtet ist, fügt Nabuchodonosor zu dem den Juden bekannten Namen Daniel den anderen bei Hofe gebrauchten bei: Belit schütze den König. – (**5**) Die Ausdrücke: meines Gottes, und: die heiligen Götter, zeigen, dass Nabuchodonosor noch immer Götzenanbeter ist.

(**6**) Der König hatte von den Magiern gehört, dass nur die Götter den Traum andeuten könnten, welchen der König gehabt, [*Dan 2,11*], so war er also überzeugt, dass Daniel den Geist besaß. – (**7**) Besser: erkläre, denn der König gibt das Traumgesicht selbst an. (V. 7-14)

(**8**) Auf assyrischen Denkmälern erscheint oft ein heiliger Baum, den zwei Schutzgeister bewachen. Unter dem Sinnbilde der Zeder wird bei Ezechiel die Pracht Assurs beschrieben. [*Ez 31,3ff*] – (**9**) Text: Im Schatten. – (**10**) Diesen Namen hat der König von dem Engel selbst gehört. (V. 14) Die Bedeutung des Namens ist aus [*Dan 10,12-21*] zu entnehmen.

(**11**) In V. 12 wird von dem Bilde zur bezeichneten Sache selbst übergegangen. Der König wurde, als der Wahnsinn ihn erfasste, wohl wirklich in Fesseln geworfen (Hier.), wenn auch nicht beständig in solchen gehalten. – (**12**) Er wird menschliches Fühlen und Wollen mit dem der Tiere vertauschen.

(**13**) Welchen Raum eine „Zeit“ umfasst, wird nicht bestimmt. Die Zahl sieben ist eine heilige, welche Gottes Werk andeutet und bei solchem oft erwähnt wird. Auch bei den Babyloniern galt sieben als eine heilige Zahl. Viele fassen die sieben Zeiten als ebenso viele Jahre, so die Septuag, Hieron. und zahlreiche Ausleger. Besser indes wird

14. So ist es bestimmt durch den Spruch der Wächter und das ist die Verkündigung und der Befehl der Heiligen,[14] auf dass die Lebenden erkennen, dass der Allerhöchste über das Königtum der Menschen Macht hat und es verleihen kann, wem er will, und den niedrigsten der Menschen darüber zu setzen vermag.[15] [*1 Sam 2,8*; *16,11ff*]
15. Dies[16] ist das Traumgesicht, das ich, König Nabuchodonosor, gehabt: du also, Baltassar! verkünde ohne Verzug[17] die Deutung, denn alle Weisen meines Reiches vermögen mir die Deutung nicht anzugeben; doch du kannst es, weil du den Geist der heiligen Götter besitzest.
16. Da begann Daniel, dessen Name Baltassar ist, bei sich schweigend etwa eine Stunde lang nachzudenken und seine Gedanken beunruhigten ihn.[18] Der König aber redete ihn an und sprach: Baltassar! lass dich durch den Traum und seine Deutung nicht beunruhigen.[19] Baltassar antwortete und sprach: Mein Gebieter! der Traum gelte denen, welche dich hassen, und seine Deutung deinen Feinden!
17. Der Baum, den du geschaut hast,[20] der hoch und stark war, dessen Höhe bis zum Himmel emporreichte und der über die ganze Erde hin gesehen ward,
18. dessen Gezweige sehr schön, dessen Früchte überaus reichlich waren, von dem alles Nahrung erhielt, unter dem die Tiere des Feldes wohnten und auf dessen Zweigen die Vögel des Himmels weilten:[21]
19. der bist du, o König! der du groß und mächtig geworden bist; denn deine Größe ist gewaltig geworden und reicht bis an den Himmel und deine Macht bis an die Grenzen der ganzen Erde.
20. Dass aber der König einen Wächter, einen Heiligen, vom Himmel herniederkommen sah, der rief: Haut den Baum um und vernichtet ihn, doch den Stumpf samt seinen Wurzeln lasset in der Erde; eine Fessel von Eisen und Erz werde ihm im Grün des Feldes angelegt, dass er vom Taue des Himmels benetzt werde, und mit den wilden Tieren habe er seine Speise, bis sieben Zeiten über ihn dahingegangen sind;
21. so ist dies die Deutung des Beschlusses des Allerhöchsten,[22] der über meinen Gebieter, den König, ergangen ist:
22. Man wird dich aus der Gesellschaft der Menschen ausstoßen und bei dem Vieh und den wilden Tieren wird dein Aufenthalt sein; du wirst Gras fressen[23] wie ein Rind und wirst vom Taue des Himmels benetzt werden und so werden sieben Zeiten über dich dahingehen, bis du erkennst, dass der Allerhöchste über das Königtum der Menschen Macht hat und es verleiht, wem er will. [*Dan 5,21*]
23. Dass er aber befahl, den Wurzelstock des Baumes stehen zu lassen, bedeutet, dass dein Königtum dir verbleiben soll, nachdem du erkannt hast, dass der Himmel die Herrschaft übt.[24]
24. Darum, o König! lass dir meinen Rat gefallen: löse dich von deinen Sünden durch Almosen[25] und von deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen die Bedrängten, so wird er vielleicht deine Sünden verzeihen.[26] [*Sir 3,33*]

---

angenommen, dass die Zeit des Wahnsinns durch eine symbolische Zahl als von Gott in besonderer Absicht verhängt bezeichnet wird.
(**14**) Die Rede nimmt poetischen Schwung an, wie der Parallelismus zeigt. – (**15**) Der König selbst soll durch die Erfahrung lernen, dass Gott den Hochmütigen widersteht, den Demütigen aber Gnade gewährt. (V. 21, V. 22) – (**16**) So rätselhaft. – (**17**) Fehlt im Urtext und bei Theodotion. Die Septuag. weicht in diesem Verse sehr vom chaldäischen Texte ab.
(**18**) Chald.: Darauf war Daniel, genannt Baltassar, eine ganze Weile (unbestimmte Zeit) starr vor Entsetzen und seine Gedanken machten ihn bestürzt. – (**19**) Daniel hat das, was sein Herz bewegte, äußerlich zur Erscheinung gebracht.
(**20**) Daniel wiederholt das Traumgesicht, um dem Könige zu zeigen, dass er es wohl erfasst. So wird die Erklärung wirksamer und zuverlässig, weil der König sieht, dass die Auslegung voll und ganz dem Gegenstande gilt.
(**21**) Die Tiere des Feldes und die Vögel bezeichnen die verschiedenen Völkerschaften, welche unter der Herrschaft des Königs lebten. Der Zusatz von der Nahrung ist kaum bedeutungslos, wenn ihn auch Daniel nicht ausdrücklich erklärt. – (**22**) Chald.: Dies bedeutet, o König, und der Beschluss des Höchsten ist es.
(**23**) Eigentlich: Grünfutter wie Rindern wird man dir zu fressen geben und von des Himmels Tau wird man dich feucht machen. – (**24**) Besser: Deine Herrschaft wird dir wieder zufallen von der Zeit an, da du weißt, dass der mächtig ist.
(**25**) Viele übersetzen: durch Gerechtigkeit. Er soll die Tugend üben, welche bei einem Herrscher die zuerst erforderte ist. Mit dieser soll er eine andere verbinden, die Barmherzigkeit gegen Elende. Durch die Übung dieser Tugenden soll der König sich wie durch ein Lösegeld von seinen Sünden befreien. So kühne Worte, dass er mit Sünden belastet sei, hat der König wohl noch niemals gehört.
(**26**) Das ihm im Traumgesichte Angedrohte kann der König noch abwenden, wenn er die erforderliche Bedingung erfüllt. Chald.: Ob vielleicht deine glückliche Ruhe von Dauer sein wird; d.i. wenn du willst, dass sie von Dauer sei.

25. Dies alles kam über den König Nabuchodonosor.
26. Als er nach Verlauf von zwölf Monaten[27] auf der Burg von Babylon wandelte,
27. hob der König an und sprach: Ist dies nicht das große Babylon, das ich zur Wohnung des Königs durch meine starke Macht und zur Verherrlichung meines Glanzes gebaut habe?[28]
28. Doch noch war das Wort in des Königs Munde, da ertönte eine Stimme vom Himmel herab: Dir, o König Nabuchodonosor! wird gesagt: Dein Königtum soll dir genommen werden
29. und man wird dich aus der Gesellschaft der Menschen ausstoßen und bei den wilden Tieren wird dein Aufenthalt sein; du wirst Gras fressen wie ein Rind und sieben Zeiten werden über dich dahingehen, bis du erkennst, dass der Allerhöchste über das Königtum der Menschen Macht hat, und es verleiht, wem er will.
30. Zu derselben Stunde ging das Wort an Nabuchodonosor in Erfüllung: er ward aus der Gesellschaft der Menschen ausgestoßen, fraß Gras wie ein Rind und sein Leib ward vom Taue des Himmels befeuchtet, bis ihm das Haar wuchs wie Adlerfedern und die Nägel wie Vögelkrallen.[29]
31. Nach Ablauf der Tage[30] aber erhob ich, Nabuchodonosor, meine Augen zum Himmel[31] und mein Verstand ward mir zurückgegeben.[32] Da pries und verherrlichte ich den Allerhöchsten und lobte den, der in Ewigkeit lebt; denn seine Macht ist eine ewige und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht. [*Dan 3,100*]
32. Alle Bewohner der Erde sind neben ihm nichts zu achten, denn nach seinem Willen verfährt er sowohl mit den Mächten des Himmels, wie mit den Bewohnern der Erde und niemand ist, der seiner Macht widerstehen und ihm sagen dürfte: Warum hast du das getan?
33. Zu derselben Zeit kehrte mir der Verstand wieder und ich gelangte wieder zur Würde und zur Herrlichkeit meiner Herrschaft und ich erhielt meine frühere Gestalt wieder,[33] meine Großen und meine Statthalter suchten mich auf und setzten mich wieder über mein Reich und noch größere Herrlichkeit ward mir zuteil.
34. Darum lobe und verherrliche und preise ich, Nabuchodonosor, nun den König des Himmels, denn alle seine Taten sind wahrhaft und seine Wege gerecht, und die in Hoffart wandeln, vermag er zu demütigen.[34]

Kapitel 5.

König Baltassars Gastmahl und Tod. (Kap. 5) a. Erscheinung der schreibenden Hand, Berufung Daniels. (V. 12) b. Erklärung des Zeichens. (V. 29) c. Tod des Königs.

1. Der König Baltassar[1] veranstaltete ein großes Gastmahl für seine tausend Vornehmsten und ein jeder trank nach seinem Alter.[2]

– Gott zürnt nicht auf die Menschen, sondern auf die Laster. – (**27**) Gott ist langmütig und geneigt, zu verzeihen; doch der König hat das Jahr ungenützt verstreichen lassen.
(**28**) Diese Worte charakterisieren den Hochmut und die Gottvergessenheit des Königs. – (**29**) In einem Fragment des Abydenus, das Eusebius uns bewahrt hat, findet sich ein Hinweis auf diesen Zustand des Nabuchodonosor, die zoanthropische Krankheit. – (**30**) Die Gott vorherbestimmt. Während der Krankheit hat Nabuchodonosor in lichten Augenblicken die Ursache derselben erkannt und sein Herz zu Gott gewendet.
(**31**) Der Voraussagung V. 14, V. 22 entsprechend. – (**32**) Nur dieser, nicht die menschliche Gestalt war ihm geraubt. (Hieron.) – (**33**) Chald.: Alsbald kehrte dieser zu mir zurück. – (**34**) Auch in erhaltenen Inschriften zeigt der König große Ehrfurcht vor den Göttern.
Kap. 5: (**1**) Auf Nabuchodonosor folgt dessen Sohn Evilmerodach (Avil-Marduk, Mann, Diener des Gottes Marduk), der wegen seiner Tyrannei von dem Schwiegersohne Nabuchodonosors Neriglissor (Nergul-sar-usur, Nergal behüte den König) getötet ward. Neriglissor regierte vier Jahre (560 – 556). Da er den König von Babylon seinen Vater nennt, verwaltete er das Reich wohl während dessen Wahnsinn. Sein Sohn Laborosoarchos (der Name wird verschieden wiedergegeben) wurde neun Monate nach dem Tode des Vaters von Nabonidus getötet, der an seiner Statt König ward und siebzehn Jahre regierte (555 – 538). Nabonidus hatte einen Sohn Bil-sar-usur (Bel schirme den König Belsazar, Baltassar). Zur Zeit des Krieges mit den Medern war Baltassar Mitregent. Als Nabonidus im Kriege mit Cyrus bei Rutu geschlagen war, zog der Satrap Ugbaru (Gobrynas) mit einem Heere gegen Babylon, wo Baltassar als Mitregent das Heer befehligte. Aus dieser Stellung Baltassars erklärt sich auch, warum Daniel zur dritten Würde erhoben werden soll. (V. 16)
(**2**) Richtiger: Und trank in Gegenwart der Tausend Wein. Die hohe Zahl kennzeichnet Pracht und Macht des Königs. In Gegenwart: der König saß auf höherem Sitze und die Gäste nach Rang und Würden. (Vulgata) – (**3**)

2. Als er nun bereits trunken war,[3] befahl er, die goldenen und silbernen Gefäße herbeizubringen,[4] welche sein Vater Nabuchodonosor[5] aus dem Tempel zu Jerusalem weggeführt hatte, damit der König und seine Großen, seine Gemahlinnen und Nebenfrauen[6] daraus tränken.
3. Alsbald brachte man die goldenen und silbernen Gefäße, welche jener aus dem Tempel zu Jerusalem weggeführt hatte, herbei und es tranken aus denselben der König und seine Großen, seine Gemahlinnen und Nebenfrauen.
4. Sie tranken Wein und priesen ihre Götter von Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und Stein.
5. In derselben Stunde erschienen Finger, gleich einer Menschenhand, welche schreibt, dem Leuchter gegenüber[7] auf der Oberfläche der Wand des Königssaales und der König sah die Finger der schreibenden Hand.
6. Da veränderte sich des Königs Angesicht und seine Gedanken machten ihn bestürzt und seiner Lenden Kraft erlahmte[8] und seine Knie schlugen aneinander.
7. Und der König rief mit lauter Stimme, man solle die Weisen, Chaldäer und Zeichendeuter herbeibringen. Und er begann und sprach zu den Weisen von Babylon: Wer immer diese Schrift dort lesen und mir angeben kann, was sie bedeutet, soll mit Purpur bekleidet werden, eine goldene Kette am Halse tragen und der dritte in meinem Reiche sein.[9]
8. Da traten alle Weisen des Königs herein, aber sie vermochten weder die Schrift zu lesen[10] noch dem Könige ihre Bedeutung anzugeben.
9. Darüber erschrak König Baltassar sehr und sein Gesicht veränderte sich und auch seine Großen wurden bestürzt.
10. Als aber die Königin[11] von dem erfuhr, was dem Könige und seinen Großen begegnet war, trat sie in den Speisesaal und begann und sprach: Ewig lebe, o König! Lass dich deine Gedanken nicht schrecken und dein Angesicht verändere sich nicht!
11. Es ist ein Mann in deinem Reiche, welcher den Geist der heiligen Götter besitzt und bei dem in den Tagen deines Vaters Einsicht und Weisheit erfunden ward;[12] darum hatte ihn König Nabuchodonosor, dein Vater, zum Obersten der Weisen und Zauberer, der Chaldäer und Zeichendeuter bestellt, dein Vater, sage ich, o König![13]
12. weil sehr viel Geist, Klugheit und Einsicht und die Kunst der Traumdeutung und der Eröffnung von Geheimnissen und der Auflösung von Verwicklungen bei ihm erfunden wurden, nämlich bei Daniel, welchen der König Baltassar benannt hat;[14] darum werde nun Daniel gerufen und er wird die Deutung kundtun.
13. Als nun Daniel vor den König geführt ward, redete ihn dieser also an: Bist du Daniel, einer von den Söhnen der Gefangenen Judas, welchen mein Vater, der König, aus dem Judenlande hierher gebracht

---

Wörtlich: in der Weinlaune.
(**4**) Die Gefäße werden gebracht, um dem besiegten Gotte Israels Schmach anzutun und den Göttern des Königs, wie V. 4 und 23 zeigen. So lange die Gefäße im Tempelschatze der Götter waren, waren sie noch nicht so entweiht, wie dies nun geschieht. – (**5**) Großvater mütterlicherseits. (Hier.) – (**6**) Die Frauen genossen in Babylon größere Freiheit.
(**7**) Auf der vom Lichte bestrahlten Wand konnten die schreibenden Finger (Aram.) vom Könige klar gesehen werden, auf dem Kalke der Wand des königlichen Prunksaales. (Aram.) – (**8**) Der König erkennt, dass die Erscheinung eine übernatürliche ist, sein Schrecken ist so groß, weil er sich eines schlimmen Frevels bewusst ist; er fällt gleichsam in sich zusammen.
(**9**) Aram.: als dritter herrschen. In Purpur sich kleiden dürfen war die höchste Ehre. [*Est 8,15; 1Makk 10,20*] Die goldene Kette wurde als Zeichen höchster Würde von den Fürsten verliehen. – (**10**) Die Ursache, weshalb sie die Schrift nicht zu lesen vermochten, wird im Texte nicht angegeben. Sie vermochten wohl die Buchstaben nicht zu Worten zu vereinigen, noch weniger diese zu erklären.
(**11**) Die Mutter Baltassars. Diese bleibt ihres Alters und ihrer Würde halber vom Gastmahle fern. Wörtlich: Die Königin Mutter kann auf Grund der reden des Königs und seiner Großen zum Hause des Gelages. – (**12**) Aram.: In dem unter der Regierung deines Vaters Erleuchtung, hoher Verstand und geradezu göttliche Weisheit erfunden wurde.
(**13**) Die weitläufige Erzählung zeigt, dass der König wenig oder nichts von Daniel wusste, wenngleich dieser nach [*Dan 8,27*] ein Amt in der Verwaltung des Reiches hatte. Wie Nabuchodonosor Vater des Königs heißen kann, ist erklärlich, wenn die Königin die Tochter des letzteren ist.
(**14**) Da die Königin den eigentlichen Namen Daniels angeführt, ebenso wie den ihm gegebenen, kann der König auf Daniels Herkunft schließen, oder wenn die Ereignisse bei ihm nur in Vergessenheit gekommen sind, sich leicht an dieselben erinnern.

hat?[15]
14. Ich habe von dir gehört, dass du den Geist der Götter besitzest und dass in dir Erkenntnis, Einsicht und Weisheit reichlich erfunden sind.
15. Soeben sind die Weisen und Wahrsager vor mich getreten, um diese Schrift zu lesen und mir deren Deutung kundzutun, aber sie vermochten nicht den Sinn dieser Worte anzugeben.
16. Da hörte ich von dir, dass du vermagst, Dunkles auszulegen und Verwickeltes zu lösen; kannst du also die Schrift lesen und mir ihre Deutung anzeigen, so sollst du mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette um deinen Hals erhalten und als dritter in meinem Reiche herrschen.
17. Hierauf antwortete Daniel und sprach vor dem Könige: Deine Geschenke mögen dir verbleiben und die Gaben deines Hauses[16] verleihe einem andern, doch die Schrift will ich dir lesen, o König! und was sie bedeutet, dir kundtun.
18. O König! Gott, der Allerhöchste, hat deinem Vater Nabuchodonosor das Königtum und Herrlichkeit, Ruhm und Ehre verliehen
19. und vor der großen Herrlichkeit, welche er ihm verliehen, bebten und fürchteten sich alle Völker, Stämme und Zungen; wen er wollte, tötete er, wen er wollte, schlug er;[17] wen er wollte, erhöhte er und wen er wollte, erniedrigte er.
20. Als aber sein Herz sich erhob und sein Geist sich in Hoffart verhärtete, ward er von dem Throne seines Reiches gestoßen und seine Herrlichkeit ihm genommen
21. und er ward aus der Gesellschaft der Menschenkinder ausgestoßen, sein Herz ward den Tieren gleich und bei den Waldeseln[18] war sein Aufenthalt; er fraß Gras wie ein Rind und sein Leib ward vom Taue des Himmels benetzt, bis er erkannte, dass der Allerhöchste über das Königtum der Menschen Macht hat und, wen er will, zu demselben erhebt.
22. Auch du, sein Sohn Baltassar, hast dein Herz nicht verdemütigt, obwohl du dies alles wusstest;
23. sondern du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben und hast die Gefäße seines Hauses vor dich bringen lassen und du, deine Gewaltigen, deine Gemahlinnen und deine Nebenfrauen, ihr habt Wein daraus getrunken und die Götzen von Silber und Gold, Erz, Eisen, Holz und Stein, die weder sehen noch hören noch fühlen, hast du gepriesen; den Gott aber, in dessen Hand dein Odem und alle deine Wege sind, hast du nicht verherrlicht.[19]
24. Darum wurden von ihm die Finger der Hand gesandt, die dies schrieb, was hier aufgezeichnet steht.[20]
25. Dies aber ist die Schrift, welche aufgezeichnet ist:[21] Mane, Thekel, Phares.
26. Und dies ist die Deutung der Worte: Mane: Gezählt hat Gott deine Herrschaft und hat ihr ein Ende bereitet.
27. Thekel: Gewogen wardst du auf der Waage und zu leicht erfunden.
28. Phares: Geteilt ward dein Reich und den Medern und Persern gegeben.[22]
29. Da befahl der König, Daniel mit Purpur zu bekleiden und ihm eine goldene Kette um den Hals zu legen; und man rief aus über ihn, dass er als der dritte in seinem Reiche Gewalt haben solle.[23]

(**15**) Die Anrede ist wenig ehrenvoll, anders als einst Nabuchodonosor getan [*Dan 4,6*]. Der ganze Charakter Baltassars ist ein anderer als der Nabuchodonosors, weshalb er auch die Götter nicht, wie seine Mutter doch getan, heilig nennt. Auch Daniel verhält sich anders gegen ihn, als er gegen Nabuchodonosor getan. Mit dem letzteren hatte er Mitleid und zögerte, Gottes Drohungen zu verkünden, obwohl ihm die Herrschaft zurückgegeben werden sollte. [*Dan 4,16*] Doch Baltassars gotteslästerliche Handlungsweise bannt jedes Mitgefühl. Zudem wusste Daniel aus der Prophezeiung des Jeremias, dass die Zeit der Befreiung der Juden nahe war, deshalb konnte ihm der Untergang Babylons nur erwünscht sein. Seine Auslegung ist frei von allem Verdachte, da er Ehren ablehnt.
(**16**) Hebr.: deine Gaben. Daniel will die Gabe der Prophezeiung nicht um Lohn verkaufen. – (**17**) Zuerst führt er das an, was des Königs Vermessenheit der Strafe würdig zeigt. Was Nabuchodonosor angedroht und begegnet war, konnte Baltassar nicht verborgen sein, auch wenn er sich nicht an Daniel erinnerte. Doch das Beispiel seines Großvaters hat ihn nicht belehrt. – Schlug er. Syr.: erhielt er am Leben.
(**18**) Anstatt aller Tiere des Feldes wird eine Art derselben angeführt. – (**19**) Der Unterschied zwischen dem lebendigen Gott und den toten Götzen wird scharf hervorgehoben. – (**20**) Besser: Und diese Schreibzüge dort geschrieben. – (**21**) Erst nach der eindringlichen Mahnung liest und erklärt er die Schrift.
(**22**) Gezählt und zu Ende geführt hat Gott die Tage deiner Herrschaft. In gerechtem Gerichte und auf rechter Waage hat Gott dich geprüft und deine Werke gewogen, doch zu leicht erfunden, da die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit fehlt. Darum wird die Herrschaft von dir gerissen und von Gott dem Meder und dem Perser gegeben.
(**23**) Entweder hofft Baltassar, das Verkündete werde erst später eintreten oder er könne noch, wenn er den

30. In derselben Nacht ward Baltassar, der König der Chaldäer ermordet[24]
31. und Darius, der Meder,[25] folgte ihm in der Herrschaft, als er zweiundsechzig Jahre alt war.

Kapitel 6.

5. Daniel wird in die Löwengrube geworfen und von Gott wunderbar errettet. (Kap. 6) a. Daniel werden Nachstellungen bereitet. (V. 17) b. Daniel wird in der Löwengrube von Gott geschützt, der Herr wird geehrt.

1. Es gefiel aber Darius, über das Reich hundertundzwanzig Statthalter zu setzen, welche seinem ganzen Reiche vorstehen sollten.[1]
2. Über diese setzte er drei Gewalthaber, von welchen Daniel einer war,[2] damit die Statthalter ihnen Rechenschaft ablegen sollten und der König der Mühe überhoben wäre.
3. Da übertraf Daniel alle Gewalthaber und Statthalter, denn der Geist Gottes[3] war sehr reichlich in ihm.
4. Und der König gedachte ihn über das ganze Reich zu setzen. Deshalb suchten die Fürsten und Statthalter eine Gelegenheit, etwas an Daniel von Seiten des Königs[4] zu finden, aber sie konnten keine Ursache oder Vorwurf finden, weil er treu war und keinerlei Schuld oder Vorwurf an ihm zu finden war.
5. Daher sprachen jene Männer: Wir werden gegen diesen Daniel keine Gelegenheit finden, es sei denn etwa im Gesetze seines Gottes.[5]
6. Alsbald bestürmten die Machthaber und Statthalter den König und sprachen also zu ihm: König Darius, lebe ewig!
7. Alle Fürsten deines Reiches, die Obersten und Statthalter, die Verwalter und Landpfleger haben Rat gehalten, dass eine königliche Verordnung erlassen und ein Gebot gegeben werde, dass jeder, der an irgend einen Gott oder Menschen binnen dreißig Tagen eine Bitte richtet, außer an dich, o König![6] in die Löwengrube geworfen werden solle.[7]
8. Nun also, o König! bestätige den Beschluss und schreibe den Erlass, so dass nach dem Gesetze der Meder und Perser nichts mehr geändert werden kann, was beschlossen ist, und es niemand erlaubt sei, es zu übertreten.[8]
9. Demgemäß gab der König Darius Befehl und erließ die Bestimmung.

Propheten Gottes ehrt, Verzeihung erlangen. (Hieron.) Die Ehrung wird Daniel alsbald zuteil. Daniel lässt dieselbe zu, um das Wohl seines Volkes bei dem neuen Herrscher wirksamer fördern zu können. (Hier.) – (**24**) Zwischen dem Juli und dem Oktober drangen die Meder in die Stadt ein.

(**25**) Text: Darius erhielt das Reich. Hier ist wohl der Name Darius als ein bekannterer für einen anderen (Kambuzia) eingesetzt. Der König, welcher auf Baltassar als Herrscher folgte, war Cyaxares II., Sohn des Astyages. (Flav. Joseph, Hieron.) Cyrus führte nach Xenophon als dessen Feldherr Krieg gegen Babylon und rüstete ihm dort einen Palast zu. Die übrigen in dem genannten Schriftsteller angeführten Züge passen auf Cyaxares gleichfalls. Die Septuag. gibt neben dem Namen des Darius noch den des Artaxerxes, was den Verdacht bestärkt, dass auch im Urtexte der Name Darius nicht echt ist.

Kap. 6: (**1**) Schon unter Nabuchodonosor war das Reich in verschiedene Provinzen geteilt. [*Dan 2,48.49*] und [*Dan 3,2*] – (**2**) Der Ruf von Daniels Frömmigkeit, die Kunde von seiner Prophezeiung über den Übergang der Herrschaft, die Klugheit und Erfahrung Daniels empfehlen ihn dem neuen Könige. Den Gewalthabern war über die Abgaben und Zölle Rechnung zu legen, damit der König keinen Schaden litt.

(**3**) Weder der Urtext noch die Übersetzung Theodotions hat „Gottes“, sondern weil er von ausnehmendem Geiste war. [*Dan 5,12*] Darum dachte der König daran, ihn über die beiden anderen zu erheben. – (**4**) Der Regierungsgeschäfte. – (**5**) Gegen dieses müssen wir also irgendetwas aufstellen, weil er dann dem Gesetze seines Gottes treu, die Vorschriften der Menschen nicht achten wird.

(**6**) Durch die Menge der Urheber des Planes wollen sie den König auf ihre Seite ziehen, daher die lügenhafte lange Aufzählung der Beamten. Nur Daniel wollen sie verderben, deshalb liegt ihnen auch nichts daran, dass die Bestimmung im ganzen Reiche verkündet werde. Der König soll ein Mittel erhalten, durch das er die Ehrerbietung und den Gehorsam seiner Hofleute auf die Probe stellen kann, zumal er ja vor kurzem erst in Babylon an Stelle der alten Dynastie König geworden. Es handelt sich nicht um irgendwelche Bitte, sondern um solche, durch welche der König als eine Gottheit geehrt und anerkannt würde.

(**7**) Löwen wurden bisweilen unter den Abgaben in die Königsburg gebracht, dort in Höhlen bewahrt und auch mit zum Tode verurteilten Verbrechern gespeist. – (**8**) Damit das gebot desto sicherer Kraft erlange, drängen sie den König, es schriftlich zu erlassen, in welchem Falle nicht einmal dieser es widerrufen und aufheben konnte. Vergl. [*Est 1,18; Est 8,8*].

10. Als nun Daniel dies erfuhr, nämlich dass der Befehl gegeben sei, begab er sich in sein Haus, und da die Fenster, welche in seinem Oberzimmer offen waren, in der Richtung nach Jerusalem lagen,[9] fiel er dreimal des Tages auf seine Knie, um seinen Gott anzubeten und zu preisen, wie er auch zuvor zu tun gewohnt war.
11. Jene Männer aber gaben sorgfältig acht[10] und fanden Daniel, wie er betete und zu seinem Gott flehte.
12. Da traten sie vor den König und sprachen zu ihm von seinem Befehle: Hast du nicht verordnet, o König! dass jeder, der binnen dreißig Tagen an irgend einen Gott oder Menschen, außer an dich, o König! eine Bitte richtet, in die Löwengrube geworfen werden solle? Der König antwortete ihnen und sprach: Diese Sache ist wahrhaft nach dem Gesetze[11] der Meder und Perser, das man nicht übertreten darf!
13. Da erwiderten sie dem Könige und sprachen: Daniel, einer der Gefangenen der Söhne Judas, hat dein Gesetz, das Gebot, das du gegeben, nicht beachtet, sondern dreimal täglich verrichtet er sein Gebet nach seiner Weise.[12]
14. Als der König dies vernahm, ward er sehr betrübt und sann darauf, Daniel zu befreien und war bis zum Sonnenuntergang bemüht, ihn zu retten.[13]
15. Doch jene Männer durchschauten des Königs Absicht[14] und sprachen zu ihm: Wisse, o König! es ist Gesetz der Meder und Perser, dass kein Gebot, welches der König aufgestellt hat, abgeändert werden darf.
16. Jetzt gab der König Befehl und man führte Daniel herbei und warf denselben in die Löwengrube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, möge dich erretten.[15]
17. Sodann brachte man einen Stein herbei und legte ihn auf die Öffnung der Grube, der König aber versiegelte ihn mit seinem Ringe und mit dem Ringe seiner Vornehmen, damit nichts wider Daniel geschehen könnte.[16]
18. Hierauf ging der König in sein Haus und legte sich ohne Speise schlafen[17] und ließ keine Speise[18] vor sich bringen, dazu floh ihn der Schlaf.

(**9**) Text: in dessen Obergemach er in der Richtung nach Jerusalem geöffnete Fenster hatte, kniete täglich dreimal nieder und betete zu seinem Gott und dankte ihm, ganz wie er bisher zu tun gepflegt hatte. – Im Obergemache war er ferne von allem Geräusch. [*Apg 10,9*] Er wendet sich im Gebete nach Jerusalem, wo der Tempel ist, von dem Gott aus erhören will. [*1Kön 9,3*] Dorthin richtet der Psalmist seine Gebete [*Ps 5,8; Ps 27,2*] und auch Jonas wünscht im Bauche des Fisches, sein Gebet möchte zum heiligen Tempel Gottes kommen. Zur Stätte, wo der Tempel gestanden, bringen fromme Juden auch nach dessen Zerstörung Gaben. [*Jer 41,5; Bar 1,7*] Um die dritte und neunte Stunde wurde einst im Tempel das ewige Opfer dargebracht, deshalb war diese Zeit besonders geeignet für das Gebet. Vergl. [*Dan 9,21; Esra 9,5; Ps 141,2*]. Mit gebeugten Knieen hatte Salomon bei der Tempelweihe gebetet, ebenso betet Esdras [*Esra 9,5*]. Daniel lässt nichts von seinem gewohnten Gebete nach, weil er zuvor so gewöhnt war zu tun. Hätte er jetzt das Gebet unterlassen, so hieß dies dem gottlosen Befehle des Königs Folge leisten, zumal er wusste, dass diese Unterlassung dem Gotte Israels zum Hohne und zur gotteslästerlichen Verehrung für den König gefordert ward.
(**10**) Urtext: Da stürmten jene Männer herein usw. – (**11**) Urtext: Die Sache steht fest nach dem unabänderlichen Gesetze der Meder und Perser. Die Verschworenen nennen den Namen Daniels nicht, um dem Könige zuerst eine allgemeine Bestätigung der Bestimmung zu entlocken, damit er dann, wenn Daniels Name genannt wird, nicht für diesen Wege zur Rettung suche.
(**12**) Sie bemühen sich, das vergehen als ein sehr schweres hinzustellen: der Schuldige ist nicht allein ein Fremdling, sondern selbst ein Gefangener, der als solcher besonders bemüht sein musste, dem Befehle des Königs Gehorsam zu leisten. Des Königs erhabener Majestät Verordnungen müssen heilig gehalten werden, und siehe, Daniel hat das gebot desselben aus Verachtung übertreten. Endlich: wie häufig wiederholt ist das Verbrechen begangen worden, dreimal täglich, und das von einem, den der König in Güte und Erbarmen zu einer erhabenen Würde und zu hohem Ansehen erhoben. Jetzt erkennt der König, dass man ihm durch seine Antwort eine Schlinge hat legen wollen und dass die Ursache der Nachstellungen gegen Daniel der Neid ist.
(**13**) Nicht durch seine Macht als König, die er nicht in Anwendung bringen kann, aber auf andere Weise, doch Daniels Gegner leisten Widerstand. – (**14**) Urtext: Da bestürmten jene Männer den König Sie kennen den wenig entschlossenen Charakter desselben. – (**15**) Der König weicht ihrem Anstürmen und wagt nicht, Daniel ihren Händen zu entreißen. Was er selbst nicht erlangen konnte, stellt er Gottes Macht anheim. (Hier.)
(**16**) Mit seinem Ringe, damit die Vornehmen nicht Daniel herauszögen und töteten, wen ihn die Löwen verschonten; mit dem Ringe der Vornehmen, damit der König den Propheten nicht befreien könnte. – (**17**) Richtiger: Brachte die Nacht in Fasten zu. – (**18**) Nach anderen: Sängerinnen, noch andere: Nebenweiber. Die Übersetzung Speise ist jedenfalls nur Konjektur. – (**19**) Text: Mit der Morgenröte bei Tagesanbruch.

19. Am frühesten Morgen[19] stand der König auf und ging eilig zur Löwengrube.
20. Als er nun nahe zur Grube kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme und sprach zu ihm: Daniel, du Diener des lebendigen Gottes![20] hat dein Gott, welchem du immer dienst, es wohl vermocht, dich zu erretten von den Löwen?
21. Da antwortete Daniel dem Könige und sprach: O König, mögest du ewig leben![21]
22. Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen, so dass sie mich nicht verletzten; denn vor ihm ward an mir Gerechtigkeit erfunden, aber auch vor dir, o König! habe ich nichts Unrechtes begangen.[22]
23. Da ward der König überaus froh darüber und befahl, Daniel aus der Grube zu ziehen. Als nun Daniel aus der Grube gezogen ward, fand man keine Verletzung an ihm, denn er hatte auf seinen Gott vertraut.[23]
24. Auf den Befehl des Königs aber[24] wurden jene Männer, welche Daniel verklagt hatten,[25] herbeigebracht und mit ihren Kindern und Frauen in die Löwengrube geworfen;[26] und noch hatten sie nicht den Boden der Grube erreicht, als die Löwen sie schon erfasst und alle ihre Gebeine zermalmt hatten.[27]
25. Hierauf ließ der König Darius an alle Völker, Stämme und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnen,[28] schreiben: Friede sei euch reichlich! [*Dan 3,98*]
26. Es ist von mir der Befehl ergangen, dass man im ganzen Gebiete meines Reiches vor dem Gott Daniels zittern und sich fürchten soll; denn er ist der lebendige Gott, der in Ewigkeit bleibt; sein Reich wird nicht zerstört werden und seine Herrschaft währt in Ewigkeit.[29]
27. Er ist ein Befreier und Erretter, der Zeichen und Wunder tut im Himmel und auf Erden; er hat Daniel aus der Löwengrube[30] befreit.
28. Daniel aber blieb in Ehren[31] unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Persers Cyrus. [*Dan 1,21*; *13,65*]

Kapitel 7.

II. Teil. (Kap. 7-12) 1. Erste Weissagung über die vier Reiche. (Kap. 7) a. Das Gesicht von den vier Tieren. (V. 8) b. Gottes Gericht und Reich. (V. 14) c. Deutung und Erklärung des Gesichtes.

1. Im ersten Jahre Baltassars,[1] des Königs von Babylon, hatte Daniel ein Traumgesicht, ein Gesicht seines Hauptes auf seinem Lager, und er schrieb das Traumgesicht auf und fasste es in wenige Worte zusammen[2] und sprach es kurz also aus:
2. Ich schaute des Nachts in meinem Traumgesichte, siehe, da brachen die vier Winde des Himmels hervor und kämpften gegen das große Meer.[3]
3. Und vier gewaltige, voneinander verschiedene Tiere stiegen aus dem Meere[4] herauf.

(**20**) Diesen Namen hat er oft von Daniel gehört. – (**21**) Gewöhnliche Anrede an den König. – (**22**) Durch ein staunenswertes Wunder hat Gott die Unschuld Daniels erwiesen, aber auch zugleich gezeigt, dass man ihm mehr gehorchen muss als den Menschen. – (**23**) Vergl. [*Dan 3,94*; *Hebr 11,33*].
(**24**) Da der König erkennt, wie listig Daniels Feinde mit ihm verfahren sind, erblickt er in der wunderbaren Errettung des Propheten ein Urteil Gottes und übt an ihnen die Strafe der Wiedervergeltung. – (**25**) Verleumdet hatten.
(**26**) Die Schuldigen mit ihren Familien zu strafen, war bei den Persern Sitte. Auch Kore, Dathan und Abiron wurden mit ihren Familien getötet, ebenso Achan. Das Gesetz indes schreibt vor, dass Unschuldige nicht mit den Schuldigen sterben sollen. – (**27**) Die Zahl der Ankläger war eine sehr kleine, wie V. 11 zeigt, da doch nur wenige in das Gemach Daniels eindringen konnten.
(**28**) Hyperbolisch. Gemeint sind die Völker des Reiches, wie V. 26 zeigt. – (**29**) Die Heiden konnten Gott in besonderer Weise verehren, ohne dass damit ihren Götzen zu nahe getreten ward. – (**30**) Text: Aus der Gewalt der Löwen. – (**31**) Text: Erging es wohl.
Kap. 7: (**1**) Es war dies wohl das zwölfte des Narbonibus, d.i. das Jahr 542 vor Chr. – (**2**) Die folgenden Worte sind eine Doppelübersetzung desselben Textes.
(**3**) Das Meer ist die Erde (Ephr., Chrys., Hier.) oder die Völker. Die Reiche erstehen unter diesen nicht ohne das Walten der göttlichen Vorsehung. Vier Winde stürmen von vier Seiten, von überallher gegen das Meer heran, auf dem ganzen Erdkreis werden die Reiche nicht ohne Gottes Walten erschüttert. (Hieron., Theod.)
(**4**) Da im Folgenden beschrieben wird, wie ein Tier nach dem anderen emporsteigt, wird hier das gesamte Gesicht in einem Überblicke zusammengefasst. Um den irdischen, grausamen Charakter der Reiche der Welt zu bezeichnen, wird das Sinnbild der Tiere erwählt, während das Reich Gottes unter der Gestalt des in den Wolken erscheinenden

4. Das erste glich einer Löwin und hatte Adlersflügel; ich schaute, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden, dann ward es von der Erde aufgerichtet und stand auf seinen Füßen wie ein Mensch und ein Menschenherz ward ihm gegeben.[5]
5. Und siehe, ein anderes Tier[6] glich einem Bären und war nach der einen Seite aufgerichtet,[7] drei Rippen waren in seinem Rachen zwischen seinen Zähnen[8] und es ward zu ihm gesprochen: Auf und friss viel Fleisch!
6. Darnach schaute ich, siehe, da war ein anderes Tier gleich einem Panther,[9] das hatte auf seinem Rücken vier Flügel wie ein Vogel, auch hatte das Tier vier Köpfe, und die Herrschaft ward ihm gegeben.[10]
7. Hiernach schaute ich in dem Nachtgesicht, siehe, ein viertes Tier, fürchterlich und wunderbar und überaus stark, es hatte große eiserne Zähne, fraß und zermalmte und, was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen; es war auch den anderen Tieren, die ich zuvor gesehen, ungleich und es hatte zehn Hörner.[11]
8. Als ich nun die Hörner betrachtete, siehe, da wuchs ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, das drei von den ersten Hörnern abstieß; und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschenaugen und ein Maul, welches ungeheuerliche Dinge redete.[12]

Menschensohnes dargestellt wird.

(**5**) Geflügelte Löwen und Löwinnen erscheinen auf den assyrischen Monumenten häufig. Löwe und Adler sind Könige der Tiere, sie sind das Bild der Stärke Babylons. Doch bald werden der Löwin die Flügel ausgerissen, ihr schneller und erhabener Flug wird gelähmt, der Siegeslauf Babylons wird gehemmt. Das Tier stürzt auf die Erde, doch wird es aufgerichtet und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch und das Herz der schwachen Menschen wird ihm gegeben: das Reich wird schwach und gedemütigt. (Hieron., Chrys.) So kann es nun leicht von dem Bären überwunden werden.

(**6**) Das Reich der Meder und Perser. Wie [*Dan 2,39*] das zweite Reich mit einem weniger kostbaren Metall bezeichnet wird, so gibt auch der Bär dem Löwen an Majestät viel nach. – (**7**) Das Reich war zweigeteilt, ein Teil übertraf den anderen, die Perser waren mächtiger als die Meder.

(**8**) Der Bär ist gefräßig, nur noch drei Rippen deuten den Raub an, den er verschlungen: Osten, Norden, Süden (Theod.) oder vielmehr das babylonische, lydische und ägyptische Reich, die den Persern zur Beute geworden sind. Vergl. [*Dan 8,4*]. Ist [*Dan 8,20*] der Widder der König der Meder und Perser, so sind hier König und Reich als gleich zu nehmen. – (**10**) Von Gott.

(**9**) Der Panther erhascht seine Beute im Sprunge. Die vier Flügel bezeichnen seine Behendigkeit, die ihm dem Bocke ähnlich macht [*Dan 8,8*], der gleichfalls vier Hörner hat, Symbole der vier aus dem dritten Reiche entstehenden Reiche. Es ward also ein Reich bezeichnet, das schnelle Ausbreitung hat, aber bald in vier andere aufgelöst wird. Der Bock bezeichnet das Reich der Griechen, Alexanders des Großen [*Dan 8,21*]; nach dessen Tode bildeten sich vier Reiche, das syrische unter Seleukus Nikator, das ägyptische unter Ptolemäus Lagi, das mazedonische unter Cassander, das thracische unter Lysimachus. (300 v. Chr.) [*Dan 8,22*] heißt es im Hebr.: vier Reiche werden aus einem Volke erstehen. Da also zwischen beiden Gesichten eine so große Übereinstimmung besteht, ist mit dem Panther auch hier das Reich Alexanders bezeichnet.

(**11**) Das römische Weltreich. Die zehn Hörner müssen ebenso wie die vier Hörner verstanden werden, d.i. von zehn Reichen oder zehn Königen, wie V. 24. Diese zehn Reiche erheben sich nach dem vierten, da auch die vier Köpfe V. 6 wie [*Dan 8,8.22*] zeigt, Reiche nach dem vierten Reiche bedeuten. Während aber jene zehn Reiche bestehen, erhebt sich eine neue Macht unter ihnen.

(**12**) Die Erklärung gibt der Engel V. 24, V. 25. Die Augen versinnbilden die Weisheit, Klugheit, List, welche den, den das Horn darstellt, vor anderen auszeichnet und durch welche jener viele täuschen wird. (Theod.) Mit dieser Kunst zu verführen ist nach einigen Freundlichkeit und Verstellung unter dem Scheine der Tugend, sowie Anmaßung und Frechheit durch sein Maul gekennzeichnet wird. Wie Schlimmes es gegen alles Göttliche und Menschliche tun wird, beschreibt der Engel V. 25. Berücksichtigen wir zur Erklärung die weitere Offenbarung z.B. [*2Thess 2,3-10*], so ist klar, dass hier vom Antichrist die Rede ist. Nach [*Dan 8,9-12*] und [*Dan 8,23-26*] wird auch aus dem dritten Reiche ein Horn hervorgehen, das ähnlich gegen Göttliches und Menschliches wütet: Antiochus Epiphanes. Das [*Dan 7*] beschriebene vierte Tier ist nicht mit dem Bock [*Dan 8*] gleichzustellen, zumal da beide Hörner einen verschiedenen Ursprung haben. Das [*Dan 7,8*] beschriebene erhebt sich unter zehn anderen, das [*Dan 8,9*] dargestellte geht aus einem der vier hervor, ferner das, was beide Hörner vollbringen, ist verschieden ([*Dan 7,8.23*] reißt das eine Horn die drei anderen aus, nicht so das [*Dan 8*] Beschriebene. Was [*Dan 7,24.25*] gesagt wird, ist verschieden von dem [*Dan 8,9-11*] und [*Dan 8,23-25*] Berichteten. Eine andere Zeit wird beiden Hörnern für die Übung ihrer Zorneswut gewährt: [*Dan 7,25*] und [*Dan 8,14*]. Endlich wird bei dem Untergange des ersten Hornes ein feierliches Gericht gehalten [*Dan 7,9-11.26*], nicht so bei dem Untergange des anderen [*Dan 8,25*].), so bedeuten die beiden Hörner zwei voneinander verschiedene Feinde Gottes. Die Ähnlichkeit, welche zwischen beiden besteht,

9. Solches sah ich, bis Throne aufgestellt wurden[13] und der Hochbetagte sich niedersetzte, sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar seines Hauptes glich reiner Wolle, sein Thron waren Feuerflammen, die Räder des Thrones flammendes Feuer.
10. Ein reißender Feuerstrom flutete vor ihm her.[14] Tausendmal tausende dienten ihm und zehntausendmal hunderttausende[15] standen bereit, ihm zu dienen, und das Gericht[16] ließ sich nieder und die Bücher wurden aufgeschlagen.[17]
11. Ich schaute wegen des Lärmens vermessener Reden, welche dieses Horn führte, und ich sah, dass das Tier getötet und sein Leib vernichtet und dem Feuer zum Verbrennen übergeben ward.[18]
12. Auch den anderen Tieren ward die Gewalt entrissen und ihre Lebensfrist ward ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt.[19]
13. Und ich schaute weiter im Nachtgesicht, siehe, da kam in den Wolken des Himmels einer einem Menschensohne ähnlich und gelangte bis zu dem Hochbetagten und ward vor ihn geführt.
14. Dieser gab ihm Macht und Ansehen und Herrschaft und das Reich, dass alle Völker, Geschlechter und Zungen ihm dienen müssen.[20] Seine Macht ist eine ewige, die nicht vergeht, und sein Reich wird

---

macht Antiochus zum Typus des Antichristen. Dass dem Seher der Antichrist alsbald nach dem vierten Reiche gezeigt wird, ist ein Anzeichen dafür, dass die Regeln des göttlichen Handelns ohne Rücksicht auf Zeitunterschiede dargestellt werden. Wann das Messianische Reich seinen Ursprung haben und wie es von kleinen Anfängen zum höchsten Wachstum gelangen und alle feindliche Macht besiegen wird, hat der Prophet [*Dan 2,44.45*] gezeigt. Hier geht er von demselben vierten Reiche alsbald auf eine aus den letzten Perioden desselben Messianischen Reiches über.

(**13**) Der Wichtigkeit der Sache halber wird nicht ein Thron aufgestellt, sondern mehrere. Wenn der Richter viele Ratgeber um sich hat, erscheint sein Ansehen größer und seine Erhabenheit heiliger. Vergl. [*Mt 19,28; Offb 4,4*]. Gott, der von Ewigkeit her lebt, heißt der Hochbetagte, der ewige Richter; die Gestalt des Greises weist auf die reife des Urteils.

(**14**) Gottes Herrlichkeit, Majestät und Heiligkeit wird durch das Licht bedeutet, vergl. [*Ps 103,2*], seine richterliche Hoheit durch das Feuer. [*Dtn 4,24; Ps 88,47; Ps 96*] Die Flammen verzehren den Sünder, der in Gottes Hände fällt. (Hier.) Der Thron Gottes ruht auf Rädern, wie bei Ezechiel auf Cherubinen: Gott herrscht über den ganzen Erdkreis und ist überall gegenwärtig. Auch der reißende Feuerstrom, der von ihm ausgeht, ist ein Bild seiner göttlichen Majestät, die mit ihrem Lichte alles durchstrahlt und läutert und die Sünder verzehrt. Endlich dienen auch die unzähligen Engelheere, die an seinem Throne stehen, auf seinen Wink zum Dienste bereit zu seiner Verherrlichung. Umso passender aber stehen sie hier bei dem Throne Gottes, des Richters, da es sich um die Verteidigung des Reiches Gottes gegen die Feindesmacht und die Niederwerfung und Verdammung dieser letzteren handelt. Vergl. [*Dan 10,13.20; Dan 11,1; Dan 12,1; Tob 8,3; Hebr 1,14*]. Sie sollen Zeugen sein, wie Gottes Sache triumphiert und der Feind, gegen den sie gestritten, unterliegt.

(**15**) Diese Zahl ist nicht eine abgeschlossene, sondern eine größere lässt sich nicht ausdrücken. (Hier.) – (**16**) Die Richter, Gott und die höchsten Engel.

(**17**) Dinge und Taten sind so zahlreich und umfassen einen so langen Zeitraum, dass sie zur besseren Erinnerung in Bücher eingetragen und so zum Gerichte bewahrt werden müssen. So wird hier zugleich angedeutet, dass bis zur Ankunft des Antichrist noch viel Zeit vergehen wird.

(**18**) Während Daniel die Richter betrachtet, sieht er plötzlich, dass jenes schreckliche Tier schon getötet, sein Leib ins Feuer geworfen und alle Gott feindliche Macht vernichtet ist.

(**19**) Einem jeden von ihnen ward auf Zeit und Stunde bestimmt, wie lange sie am Leben bleiben sollten – und gegen Gott kämpfen. Da es sich nur darum handelt, Gottes Verfahren im Allgemeinen darzustellen, verkündet er auch den Untergang der drei anderen Tiere, welche doch von dem vierten oder durch dasselbe vernichtet wurden. Der plötzliche Fall des Tieres und die mühelose Überantwortung desselben in das Feuer, durch die Gegenwart des göttlichen Richters allein, sind ein herrlicher Erweis der göttlichen Allmacht.

(**20**) Nachdem gezeigt ist, wie der Vater die Feinde des Messias [*Ps 109,2; Hebr 10,12.13*] zu seinen Füßen legt, folgt nun die Herrlichkeit des Messias. – Nur dem Messias werden außer Jahve die Völker zum Erbe gegeben, ihm allein wird die Herrschaft über den Erdkreis zugeschrieben. [*Gen 49,10; Ps 2,6; Ps 44,5ff; Ps 71,1ff; Jes 11,10; Jes 49,6; Jes 53,11.12; Jer 23,5; Jer 30,21; Ez 24,23; Mi 5,4*] u.a. Hier wird er als Menschensohn dargestellt, in der menschlichen Natur, die er später annehmen soll. Aus dieser Stelle ist die in den Evangelien häufig wiederkehrende Bezeichnung des Heilandes als Menschensohn genommen, die ihn also als Messias kennzeichnet. Er kommt in den Wolken des Himmels, d.i. so wie Gott die Israeliten in Ägypten beschützt hat, wie er auf den Sinai herabstieg, in der Stiftshütte seine Gegenwart offenbarte, sich im Tempel kundgab, in den Psalmen als Herr und Richter der Erde beschrieben wird. Von dieser Stelle entlehnt der Herr die Antwort, welche er Kaiphas gab [*Mt 26,64*], auf gleiche Weise sagte er sein Erscheinen zum Gerichte voraus [*Mt 24,30; Mk 13,26*] An dieser Stelle wird nicht sein Erscheinen zum Gerichte beschrieben, sondern wie er im Geleit der Engel zu Gott dem Vater geführt wird, der ihm,

nicht zerstört werden. [*Dan 3,100*; *4,31*; *Mi 4,7*; *Lk 1,32*]
15. Mein Geist erschrak und ich, Daniel, entsetzte mich darüber[21] und die Gesichte meines Hauptes erschreckten mich.
16. Ich trat also zu einem von den Dastehenden und fragte ihn um sichere Auskunft über dies alles. Er sagte mir, was die Dinge bedeuten, und belehrte mich:
17. Die vier großen Tiere sind vier Reiche, welche auf Erden erstehen werden.
18. Aber die Heiligen Gottes, des Allerhöchsten, werden die Herrschaft erlangen und das Reich für und für in alle Ewigkeit besitzen.[22]
19. Darnach begehrte ich, genau über das vierte Tier belehrt zu werden, welches von allen andern sehr verschieden und überaus schrecklich war, das eiserne Zähne und Klauen hatte, das fraß und zermalmte und das, was übrigblieb, mit seinen Füßen zerstampfte,
20. und über die zehn Hörner, welche es auf dem Haupte hatte, und über das andere Horn, welches hervorbrach und vor dem drei Hörner abfielen; über jenes Horn, welches Augen hatte und ein Maul, das ungeheuerliche Dinge redete, das größer war als die anderen Hörner.
21. Ich schaute und siehe, jenes Horn führte Krieg wider die Heiligen und überwältigte sie,
22. bis der Hochbetagte kam und den Heiligen des Allerhöchsten Recht schaffte und die Zeit eintrat und die Heiligen die Herrschaft in Besitz nahmen.
23. Und er sprach also: Das vierte Tier wird ein viertes Reich auf Erden sein, größer als alle andern Reiche; es wird die ganze Erde fressen, zertreten und zermalmen.[23]
24. Die zehn Hörner dieses Reiches sind zehn Könige,[24] nach ihnen[25] wird ein anderer aufstehen, der noch mächtiger sein wird als die früheren,[26] und wird drei Könige niederwerfen.
25. Er[27] wird Reden gegen den Allerhöchsten ausstoßen und die Heiligen des Allerhöchsten zu Boden treten und darauf sinnen, Zeiten und Gesetze ändern zu können, und sie werden bis auf eine Zeit[28] und zwei Zeiten und die Hälfte einer Zeit in seine Hand gegeben sein.
26. Und das Gericht wird sich niederlassen, damit ihm die Gewalt entrissen und er zerschlagen und bis zu Ende vernichtet werde.
27. Dann wird die Herrschaft und die Macht und die Herrlichkeit der Herrschaft[29] unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten verliehen werden, sein Reich ist ein ewiges Reich und alle Könige werden ihm dienen und gehorchen.

---

nachdem alle seine Feinde besiegt sind, das Reich übergibt. Zwar herrscht Christus auch, bevor ihm die Feinde unterworfen werden, aber noch wollen viele nicht, dass er über sie herrsche. Diese glorreiche Herrschaft des Heilandes schaute auch der heilige Johannes. [*Offb 19,13ff*]

(**21**) Wörtlich: Mein, Daniels Geist wurde betrübt in seiner Scheide. (Der Körper ist gleichsam die Scheide, in der die Seele sich wie ein Schwert befindet,)

(**22**) Im Gesichte empfing der Menschensohn die Herrschaft, in der Erklärung werden die Heiligen des Allerhöchsten, das heilige Volk Gottes, das Volk des Messias, eingesetzt, weil der Messiaskönig nicht ohne die begriffen wird, deren Retter und König er ist. Ihm gibt Gott die Herrschaft und von ihm empfangen die Heiligen das Reich, d.i. Herrlichkeit und Seligkeit. Auch die Diener Christi werden auf einer Herrschaft und Herrlichkeit teilnehmen, denn dazu auch ist ja Christus zum Vater aufgestiegen, und die Herrlichkeit der Erlösung zeigt sich darin, dass er der Erstgeborene ist unter vielen Brüdern. [*Röm 8,29*; *2Thess 1,10*]

(**23**) Das römische Reich. V. 24 geht nach prophetischer Weise alsbald auf eine entfernte Zeit, die Zeit des Antichrist über. – (**24**) Die Zeit der zehn Könige ist bereits die Zeit des Antichrist, denn dieser erscheint als ein Horn zwischen den zehn anderen. Dies gilt umso mehr, als er drei von jenen Königen der Herrschaft berauben wird.

(**25**) Also nicht alsbald. Das vierte Tier und das vierte Reich sind Repräsentanten aller Feinde Gottes, unter denen zuletzt der Antichrist erscheint. – (**26**) Text: das von allen anderen Reichen verschieden ist.

(**27**) Wenn man [*2Thess 2,3-10*] berücksichtigt, ist klar, dass Daniel einen einzelnen Menschen hier im Auge hat und demnach in V. 24 Könige, nicht Reiche zu verstehen sind, obwohl diese sonst füreinander eingesetzt werden. Es werden also, wenn der Antichrist sich erhebt, zehn Könige sein. Drei wird der Antichrist unterdrücken. Alsdann wird er Lästerungen gegen Gott ausstoßen, die Gläubigen verfolgen, die Gottes Dienst geweihten Tage zu unterdrücken, alle Frömmigkeit und von Gott gesetzte Ordnung zu vernichten suchen.

(**28**) Ein Jahr. (Ephr., Hip., Hier., Theod.) Andere fassen die Zahl als eine unbestimmte Dauer symbolisch: eine von Gott begrenzte Zeit. Anders aber die Zahl zehn, welche von niemand als unbestimmt oder symbolisch gefasst wird, da drei davon besonders bezeichnet werden als vom Antichrist überwunden. Ebenso sind die vier Tiere, die drei Rippen (V. 5), die vier Köpfe des Panthers als eigentliche Zahlen zu fassen.

(**29**) Text: er reiche. Alle Reiche und Herrschaften werden dem Gottesreiche alsdann unterworfen, es wird ein Hirt und eine Herde sein. – (**30**) Des Gesichtes und der Erklärung.

28. Hier war das Ende der Rede.[30] Ich, Daniel, ward hierüber in meinen Gedanken sehr bestürzt und mein Aussehen veränderte sich, aber ich bewahrte die Rede in meinem Herzen.

Kapitel 8.

2. Gesicht über das zweite und dritte Reich. (Kap. 8) a. Gesicht über Widder und Bock. (V. 14) b. Erklärung des Gesichtes durch den Engel.

1. Im dritten Jahre der Herrschaft des Königs Baltassar[1] hatte ich ein Gesicht.[2] Ich, Daniel, schaute nach dem, was ich früher gesehen[3]
2. in meinem Gesichte, während ich in der Burg von Susa war,[4] welche in der Landschaft Älam[5] liegt, und ich schaute im Gesichte, dass ich mich am Tore Ulai befand.
3. Als ich nun meine Augen erhob, schaute ich: siehe, da stand ein Widder vor dem Sumpfe,[6] der zwei hohe Hörner hatte, von denen das eine höher war als das andere und noch emporwuchs. Darnach
4. sah ich den Widder mit den Hörnern nach Westen, Norden und Süden stoßen und kein einziges Tier vermochte, ihm standzuhalten noch sich aus seiner Gewalt zu retten; und er tat, was er wollte, und ward überaus mächtig.[7]
5. Und ich gab acht: siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über den ganzen Erdboden, ohne die Erde zu berühren; dieser Bock hatte ein Horn, das zwischen seinen Augen weit hervortrat.[8]
6. Er kam bis zu dem gehörnten Widder, den ich vor dem Tore stehen sah, und lief wider ihn mit aller Gewalt seiner Stärke an.
7. Als er nun in die Nähe des Widders kam, warf er sich voll Wut auf diesen und stieß nach dem Widder und zerbrach ihm die zwei Hörner; und da der Widder ihm nicht standzuhalten vermochte, warf er ihn zu Boden und trat ihn mit Füßen, ohne dass jemand den Widder aus seiner Gewalt befreien konnte.
8. Und der Ziegenbock ward überaus mächtig; doch nachdem er stark geworden, zerbrach das große Horn[9] und es wuchsen unter demselben vier Hörner hervor nach den vier Winden des Himmels hin.[10]
9. Von einem derselben ging ein kleines[11] Horn hervor, dieses ward sehr groß nach Süden, nach Osten

---

Kap. 8: (**1**) Von hier an ist das Buch wieder in hebräischer Sprache geschrieben. – (**2**) Dieses Gesichte erklärt einiges, was in dem früheren nur kurz berührt war. Über das erste Reich wird nichts beigefügt, denn dies ging bereits seinem Ende zu, als Baltassar, der Sohn des Nabonidus, zum Mitregenten gemacht wurde. Doch was [*Dan 7,5.6*] von dem zweiten und dritten Reiche gesagt war, wird weiter ausgeführt.
(**3**) So verbindet Daniel selbst beide Gesichte. – (**4**) Nicht leiblich, sondern im Gesichte, wie zweimal betont wird. – (**5**) Asurbanipal hatte 600 vor Chr. das Reich Älam erobert und die Hauptstadt Susa eingenommen. Die geographische Bezeichnung der Stadt an dieser Stelle weist auf die Zeit vor der Perserherrschaft hin.
(**6**) Hebr.: Vor dem Flusse. Die zwei Hörner bezeichnen die Macht der Meder und Perser. Die Macht der Perser wuchs nochmals durch Cyrus und unterwarf sich auch andere Reiche.
(**7**) Cyrus und seine Nachfolger unterwarfen im Westen Babylonien, Kleinasien, Syrien; im Norden die pontischen und scythischen Völkerschaften, im Süden Ägypten; die Meder und Perser kamen vom Osten her gegen Babylon. Deshalb stößt der Widder nach drei Seiten mit dem Horne. [*Dan 7,5*] wurde dasselbe Reich durch die drei Rippen im Rachen des Bären als nach drei Richtungen ausgedehnt bezeichnet. Das Horn ist Sinnbild der Macht, weshalb die Unterwerfung der Völker passend durch das Stoßen mit dem Horne dargestellt wird.
(**8**) Das Ziegenbock ist das griechische Reich, das hervorragende Horn dessen König Alexander der Gr. Der Ziegenbock ist ein besonders starker Bock, da ein solcher die Herde zu führen pflegt. Dass das Horn zwischen den Augen ist, kennzeichnet die Klugheit und Wachsamkeit Alexanders. Er kommt von Westen, denn der Wider steht in Susa vor dem Flusse, d.i. das Reich der Meder und Perser, die beiden Hörner, kommen im Gesichte in der Königsburg selbst zu Falle. Nur der Fall des einen Reiches und der Sieg des anderen wird in diesem Bilde dargestellt. Die Schnelligkeit des Sieges wird [*Dan 7,6*] durch die Flügel gekennzeichnet.
(**9**) Hebr.: Als er seine höchste Macht besaß. Gerade zu diesem Zeitpunkte starb Alexander der Gr.
(**10**) Nach der Schlacht des Ipfus 311 teilten sich die vier Feldherrn Alexanders sein Reich: Cassander erhielt Macedonien und Griechenland, Lysimachus Thracien und Bithynien, Seleukus Syrien, Babylon, Persien, Ptolemäus Ägypten, Palästina, das peträische Arabien. Die Prophezeiung bietet nur die Hauptsache. Nur das, was Gottes Reih und Volk angeht, wird (V. 9) weiter beleuchtet.
(**11**) Hebr.: Aus geringer Größe. Aus kleinen Anfängen entwickelt sich die Macht eines später übermächtigen Fürsten. – Nach V. 23ff ist Antiochus Epiphanes gemeint. Vergl. [*1Makk 1,10*]. Dieser war elf Jahre in Rom als Geisel und bemächtigte sich, nachdem er mit Eumenes, dem Könige von Pergamon, ein Bündnis geschlossen, gegen Recht und Gerechtigkeit der Herrschaft, da Demetrius, der Sohn des Seleukus, der rechtmäßige Nachfolger war. Vergl. [*Dan 11,21*]. Er kämpfte gegen den Süden, gegen Ägypten 171 – 168 vor Chr.: gegen den Osten, gegen

und gegen die Feste.[12]
10. Auch erhob es sich bis zur Feste des Himmels[13] und stürzte etliche von der Feste und von den Sternen herab und trat sie mit Füßen.
11. Selbst bis zu dem Fürsten der Feste erhob er sich und nahm ihm das tägliche Opfer[14] und zerstörte die Stätte seines Heiligtums.
12. Um der Sünde willen ward ihm Macht gegeben wider das tägliche Opfer,[15] die Wahrheit wird zu Boden geworfen und es gelingt ihm, was er tut.
13. Da hörte ich einen von den Heiligen[16] zu einem anderen, der mit ihm redete, den ich aber nicht kannte, sagen:[17] Bis wie lange währt dies Gesicht, nämlich von dem beständigen Opfer und dem Frevel der Verwüstung, die vor sich geht, und wird das Heiligtum und die Feste zertreten werden?[18]
14. Er antwortete ihm: Bis zweitausend dreihundert Tage im Wechsel von Abend und Morgen vergehen, alsdann wird das Heiligtum gereinigt werden.[19]
15. Es begab sich aber, als ich, Daniel, dies Gesicht sah und dessen Verständnis begehrte,[20] siehe, da stand vor mir jemand, der das Aussehen eines Mannes hatte.
16. Und ich hörte innerhalb des Ulai[21] eines Menschen Stimme, die rief und sprach: Gabriel! erkläre diesem da das Gesicht![22]
17. Da kam dieser und trat nahe an den Ort, wo ich stand; und als er herantrat, fiel ich erschrocken auf mein Angesicht,[23] er aber sprach zu mir: Merke auf, Menschensohn! denn in der Endzeit wird das Gesicht erfüllt.[24]

Persien. Vergl. [*1Makk 3,31.37; 1Makk 6,1-4*]. Wie er gegen Palästina gewütet, erzählen die Bücher der Machabäer.
(**12**) Hebr.: Gegen die Zierde der Länder hin, gegen Palästina. – Die Wut des Antiochus gegen die Verehrung Gottes und das Gesetz der Juden wird so dargestellt, dass er leicht als Bild und Vorbild desjenigen zu erkennen ist, der [*Dan 7,8.25*] als nach dem vierten Reiche erscheinend vorausgesagt ist.
(**13**) Hebr.: Gegen das Heer des Himmels: es warf einige Sterne vom Himmel herab und zertrat sie: der König verfolgt und peinigt das Volk der Heiligen Gottes (V. 24) und erhebt sich gegen Gott selbst, den Fürsten des Heeres. (V. 11 hebr.) – (**14**) Das tägliche Morgen- und Abendbrandopfer. – (**15**) Damit die Bosheit vieler, welche die Sitten der Heiden nachahmten, gestraft wurde. [*2Makk 4,13ff*] – (**16**) Einen von den Engeln.
(**17**) Wie sehr die Engel um das Volk Gottes besorgt sind, soll Daniel gleichfalls im Gesichte schauen. – (**18**) Hebr.: Wie lange (dauern die durch) das Gesicht (verkündigten Greuel, nämlich) die Aufhebung des ewigen Opfers und der entsetzliche Frevel (der verübt wird), seitdem er Heiligtum und Heer der Zertretung preisgibt?
(**19**) Hebr.: Zweitausend und dreihundert Abend, Morgen, dann wird das Heiligtum wieder in den rechten Stand gesetzt werden. Die Zeitbestimmung ist zweifelhaft. Entweder sind 2300 Mal vierundzwanzig Stunden zu zählen, oder aus der Zahl der Nächte und der Tage wird die Zahl 2399 gebildet, so dass 1150 Tage von vierundzwanzig Stunden anzunehmen sind. Beide Meinungen haben ihre Vertreter. Doch die ganze Redeweise ist eine so befremdliche, dass eine Verderbnis des Textes zu vermuten ist. Theodotion und Septuag. setzen Tage an, was wohl also auch ursprünglich im Hebräischen stand. Liest man das hebräische B q r (Morgen) als Zahlzeichen, so macht dies 2300. So hat Daniel wohl geschrieben: Bis zu 2300 Tagen. Abschreiber setzen das Wort Boqer (Morgen) zweimal, und da nun Tag nicht mehr passte, ersetzen sie es durch Abend. Durch sechs Jahre und etwa vier Monate wütete die Verfolgung. Im Jahre 170 v. Chr. tobte er gegen Tempel und Volk, wie dies [*1Makk 1,22-29*] und [*2Makk 5,11-16*] erzählt wird. Noch Schlimmeres kam über das Volk zwei Jahre später [*1Makk 1,30-67*], da im Dezember 168 ein Götzenbild auf Gottes Altar gestellt ward, nachdem der König bereits zuvor alle Verehrung Gottes, Beobachtung der Feste, Beschneidung und Haltung der mosaischen Gesetze bei schwerer Strafe verboten hatte. [*2Makk 6,1-11*] und [*1Makk 2,7ff*] Wohl wurde infolge der siegreichen Kämpfe der Machabäer der Dienst im Tempel wiederhergestellt, doch dauerte die religiöse Verfolgung bis zum Jahre 163, in dem Lysias den Juden freie Religionsübung gewährte. [*1Makk 6,59*] Die 2300 Tage sind also vielleicht von dem Ende 170 bis zum Sommer 163 zu rechnen. – Nicht der Tempeldienst allein ist wiederherzustellen, sondern alles, was sich auf die Verehrung Gottes bezieht, soll in die alte Ordnung zurückkehren.
(**20**) Im Gebete. – (**21**) Aus der Gegend zwischen den Ufern des Ulai.
(**22**) Nach Annahme der Juden ging die Stimme vom Erzengel Michael aus. Wie Gabriel [*Dan 9,21*] die Zeit des Messias verkündet, dem Zacharias ankündet, dass die Zeit nahe ist, und der heiligen Jungfrau die selige Botschaft der Menschwerdung bringt, so belehrt er Daniel hier über das, was das Reich Gottes und sein Volk angeht, also die Vorbereitung des messianischen Heiles betrifft.
(**23**) Übernatürliche Erscheinungen erschrecken den Menschen.
(**24**) Hebr.: Denn das Gesicht geht auf die Endzeit: Ferne und lange Zeiten (V. 0-26), die Zeit von 2300 Tagen. (V. 26) Es ist also eine Zeit der Verfolgung und Beunruhigung. Diese Zeit fällt in das Ende des dritten Reiches, nach ihr beginnt die Herrschaft des vierten und folglich nach [*Dan 2,44*] die Zeit des messianischen Reiches. Von der letzten messianischen Zeit kann die Stelle nur typisch gefasst werden, insofern Antiochus das Abbild des Hornes ist, das

18. Als er so zu mir redete, fiel ich auf mein Angesicht zur Erde, er aber berührte mich und richtete mich auf, dass ich stand.
19. Alsdann sprach er zu mir: Ich will dir kundtun, was geschehen wird zur Endzeit des Fluches,[25] denn die Zeit[26] hat ihr Ende.
20. Der Widder, den du gesehen, der zwei Hörner hatte, bedeutet den König[27] von Medien und Persien.
21. Der Ziegenbock ist der König von Griechenland[28] und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.
22. Dass es aber zerbrach und an seiner Statt vier erstanden, bedeutet, dass vier Könige aus seinem[29] Volke erstehen werden, aber ohne seine Macht.
23. Und wenn am Ende ihrer Herrschaft die Ungerechtigkeit überhandgenommen,[30] wird ein König aufstehen, frechen Angesichts und ränkekundig.
24. Dessen Macht wird groß werden, aber nicht durch seine Kraft;[31] er wird unermessliches Verderben anrichten und Gelingen haben in seinem Tun, er wird die Gewaltigen[32] und das Volk der Heiligen töten [*1 Makk 1,53ff*]
25. nach seinem Wohlgefallen und seine Arglist wird Erfolg haben, sein Herz wird sich erheben und im Glücksrausche[33] wird er sehr viele ums Leben bringen; er wird sich wider den Herrn der Herren auflehnen, aber vernichtet werden ohne Zutun von Menschenhand.[34] [*2 Makk 9,7*; *1 Makk 6,8*]
26. Und das Gesicht von den Abenden und den Morgen,[35] von dem gesprochen ward, ist wahrhaft; darum besiegle das Gesicht,[36] denn nach vielen Tagen trifft es ein.
27. Und ich, Daniel, ward schwach und eine Reihe von Tagen hindurch krank. Als ich wieder aufgestanden und den Dienst des Königs besorgte, war ich voller Schrecken über das Gesicht; doch niemand war, der es auszulegen verstand.

Kapitel 9.

3. Weissagung von den siebzig Wochen (Kap. 9) a. Gebet für die Sünder. (V. 14) b. Gebet um Erbarmen. (V. 19) c. Daniel wird über den Zeitpunkt belehrt, in dem die messianischen Güter zuteil werden sollen. (V. 24) d. Die Zeit des Messias und seines Todes. (V. 26) e. Ersetzung des Alten Bundes durch den Neuen.

1. Im ersten Jahre des Darius, des Sohnes des Assuerus,[1] aus dem Geschlechte der Meder, welcher über das Reich der Chaldäer König geworden war,[2]
2. im ersten Jahre seiner Herrschaft erfuhr ich, Daniel, aus den Büchern die Zahl der Jahre, von welcher der Ausspruch des Herrn an den Propheten Jeremias ergangen ist, dass mit siebzig Jahren die Verwüstung Jerusalems zu Ende gehen sollte.[3]
3. Da wendete sich mein Angesicht zu dem Herrn, meinem Gott, ihn mit Fasten, in Sack und Asche zu bitten und anzuflehen.[4] [*Neh 9,1*]

---

inmitten der zehn Hörner nach dem vierten Reiche sich erheben wird, des Antichristen.
(**25**) Hebr.: Wenn der göttliche Zorn zu Ende geht: Durch den die Prüfung über das auserwählte Volk heraufgeführt wird. – (**26**) Die Zeit der Verfolgung. – (**27**) Hebr.: die Könige. – (**28**) Hebr.: Der zottige Ziegenbock bedeutet den König von Javan (Griechenland), das Reich Griechenland. – (**29**) Fehlt im Hebräischen: Aus einem Volke, aus seinen verschiedenen Untertanen. – (**30**) Unter den Heiden, denn von diesen ist im ganzen Kontexte die Rede.
(**31**) Sondern durch Gottes Zulassung. – (**32**) Die Könige. – (**33**) Besser hebr.: Unversehens. – (**34**) Durch Gott selbst. – (**35**) Auch hier ist der Text zu verstehen wie V. 14, dass bqr für 2300 gesetzt ist, also: Das Gesicht von den 2300 Tagen. – (**36**) Bewahre es sorgfältig und sicher, damit andere daraus Nutzen ziehen.
Kap. 9: (**1**) Über Darius, Enkel des Cyaxares I., siehe [*Dan 5,Anm.25*]. – (**2**) Als König eingesetzt war, wie [*Dan 5,31*].
(**3**) Daniel hatte also die Prophezeiungen des Jeremias gelesen. Der hebräische Ausdruck weist darauf hin, dass diese bereits mit anderen Büchern vereinigt waren. Die Erwähnung der Verwüstung Jerusalems weist auf [*Jer 25,9*]. Für das Land setzt Daniel Jerusalem allein. Da aber Daniel das erste Jahr erwähnt, in dem ein fremder Fürst über die Chaldäer herrscht, und jetzt die Befreiung erwartet, bezieht er sich auf [*Jer 29,10*]. Anders wird das siebzigste Jahr [*Sach 1,12*] bestimmt. – Die siebzig Jahre beginnen von dem Jahre, in dem die Weissagung über das Reich Babylon gegeben ist, so dass siebzig Jahre nach dem vierten Jahre des Joakim das babylonische Reich stürzen soll, ein Ereignis, mit dem die Befreiung der Juden aufs engste verbunden ist. – Aus beiden angeführten Stellen erkannte Daniel, dass nach der Eroberung Babylons durch Cyrus 539 oder 538 v. Chr. die Zeit der Erlösung da sei.
(**4**) Hebr.: Um unter (durch) Fasten und in Sack und Asche (das rechte) Gebet und Flehen zu finden. – Wir müssen

4. Und ich betete zu dem Herrn, meinem Gott, und bekannte und sprach:[5] Ach, Herr, du großer und furchtbarer Gott![6] der du Bund und Barmherzigkeit denen bewahrst, die dich lieben und deine Gebote halten; [*Neh 1,5*]
5. wir haben gesündigt, wir haben Unrecht getan, gottlos gehandelt und sind abtrünnig geworden,[7] wir sind abgefallen von deinen Geboten und Rechten. [*Bar 1,17*]
6. Nicht haben wir deinen Dienern, den Propheten, gehorcht, die in deinem Namen zu unsern Königen, zu unsern Fürsten, zu unsern Vätern und zu dem ganzen Volke des Landes geredet haben.
7. Dein, o Herr! ist die Gerechtigkeit, uns aber gebührt Beschämung des Angesichts, wie heute den Männern von Juda, den Bewohnern von Jerusalem und ganz Israel widerfährt, sowohl denen, welche nahe, wie denen, welche fern sind in allen Ländern, in welche du sie um ihrer Verschuldungen willen verstoßen, durch welche sie sich wider dich vergangen haben.
8. Herr! uns, unseren Königen, unsern Fürsten, unsern Vätern gebührt Beschämung des Angesichts, denn wir haben gesündigt.[8]
9. Dein aber, unseres Herrn und Gottes, ist Erbarmen und Vergebung, denn wir sind von dir abgefallen[9]
10. und haben nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört, dass wir nach seinem Gesetze gewandelt wären, welches er uns durch seine Diener, die Propheten, gegeben.
11. Ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist abgefallen, so dass sie nicht auf deine Stimme hörten; darum ergoss sich über uns der Fluch[10] und Schwur,[11] der im Buche Moses, des Dieners Gottes, geschrieben steht, denn wir haben wider Ihn gesündigt.
12. Er hat sein Wort, das er wider uns und wider unsere Fürsten, die unsere Richter waren, gesprochen, erfüllt, dass er dies große Unglück über uns brachte, wie ein solches unter dem ganzen Himmel niemals gewesen, wie es an Jerusalem geschehen.[12]
13. Wie es im Gesetze Moses' geschrieben steht, so ist all dies Unheil über uns gekommen und wir haben dein Angesicht nicht angefleht, Herr, unser Gott! dass wir uns von unsern Sünden bekehrt und deine Wahrhaftigkeit bedacht hätten.
14. So wachte denn der Herr über das Verderben und ließ es über uns kommen;[13] der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Taten, die er vollbracht, denn wir haben nicht auf seine Stimme gehört.[14]
15. Und nun, Herr, unser Gott![15] der du dein Volk mit starker Hand aus dem Lande Ägypten geführt und dir einen Namen bereitet hast, wie der heutige Tag es erweist; wir haben gesündigt, haben Unrecht getan [*Bar 2,11*; *Ex 14,22*]
16. o Herr! gegen[16] alle deine Satzungen; gib doch, dass dein Zorn und dein Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge abgewendet werde; denn um unserer Sünden willen und um der Verschuldungen unserer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk zum Spott geworden allen, die um uns her wohnen.
17. So erhöre nun, unser Gott! das Gebet deines Dieners und sein Flehen und zeige[17] dein Angesicht um deiner selbst willen über deinem Heiligtume, das verwüstet liegt.[18]
18. Neige, mein Gott, dein Ohr! und höre, öffne deine Augen und schaue die Verwüstung und die Stadt, über welche dein Name angerufen ist! denn nicht auf unsere Gerechtigkeit vertrauend, bringen wir vor deinem Angesicht unser Flehen dar, sondern auf deine großen Erbarmungen bauend.

---

also Gott auch um das bitten, was er versprochen zu geben, die Verheißung Gottes macht den Propheten nicht lässig, sondern spornt ihn zum Gebete an. Ob nicht vielleicht auch die Furcht ihn anwandelt, das Volk könne durch seine Sünden die Erfüllung verschieben lassen?
(**5**) Daniel erinnert an Baruch [*Bar 2,15ff*], wie er auch an anderen Stellen die Psalmen vor Augen hat und Sätze aus dem Pentateuch und Jeremias einflicht. – (**6**) [*Dtn 7,21.9*] u.a. [*1Kön 8,23*] Als groß und schrecklich haben die Verbannten Gott kennen gelernt, daher müssen sie bekennen, dass sie gesündigt, doch Gottes Barmherzigkeit weckt in ihnen die Hoffnung auf Vergebung. – (**7**) Hebr.: Haben uns aufgelehnt.
(**8**) Sie bekennen die Schuld des Volkes, an der auch sie Anteil haben. – (**9**) Hebr.: Haben uns aufgelehnt. – (**10**) Die [*Dtn 28,15*] angedroht sind und die das Volk [*Dtn 32,40-42*] auf sich herabgewünscht hat. Vergl. [*Lev 26,16*; *Dtn 27,14*]. – (**11**) Auch mit einem Eide hat Gott oftmals seine Drohungen bekräftigt. [*Num 32,10*; *Dtn 1,34*] – (**12**) Vergl. [*Bar 2,1.2*; *Klgl 2,17*; *Ez 5,9*]. – (**13**) Nicht einmal, als Gottes Strafen uns heimsuchten.
(**14**) Vergl. [*Mi 7,9*; *Jer 3,25*]. – (**15**) Jene Großtaten Gottes, die Daniel nunmehr erwähnt, sind sichere Beweise und Unterpfänder, dass Gott das Heil seines Volkes will. – (**16**) Hebr.: O Herr, gib doch, gemäß der Barmherzigkeit, die du immer bewiesen hast, dass dein Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem usw.. Es handelt sich um Gottes Ehre. – (**17**) Hebr.: Lass leuchten: Schaue mit gütigem Angesichte auf usw.
(**18**) Vergl. [*Jes 48,11*].

19. Erhöre, Herr! sei gnädig, Herr! merke auf und handle; säume nicht um deiner selbst willen, mein Gott! denn über die Stadt und dein Volk ist dein Name angerufen.[19]
20. Während ich noch so redete und betete und die Sünden meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen für den heiligen Berg meines Gottes vor dem Angesichte meines Gottes niederlegte,
21. während ich noch so redete und betete, siehe, da kam Gabriel, der Mann,[20] den ich vordem im Gesicht geschaut hatte, eilends zu mir geflogen und berührte mich zur Zeit des Abendopfers.[21]
22. Und er belehrte mich und redete zu mir und sprach: Daniel! jetzt bin ich ausgegangen, dich zu belehren, dass du Erkenntnis erlangest.
23. Als du anfingst zu flehen, ist ein Beschluss ergangen[22] und ich bin gekommen, ihn dir kundzugeben, denn du bist ein Mann des höchsten Wohlgefallens;[23] darum merke auf den Ausspruch und verstehe das Gesicht!
24. Siebzig Wochen[24] sind bestimmt[25] über dein Volk und über deine heilige Stadt,[26] damit der Frevel getilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Missetaten vernichtet,[27] die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt,[28]

(**19**) Zuerst bittet er, Gott möge sein Ohr neigen und auf die Bitte hören und das Bitten nicht verschmähen, dann: er möchte, wenn er gehört, gnädig sein und gnädig aufmerken, endlich das vollbringen, um was er gebeten wird. Der Prophet fügt bei: Säume nicht, halte uns nicht für unwürdig. Der Schluss ist schön: Um deinetwillen, mein Gott. Auch bin ich nicht würdig, diese Gnade zu erflehen, doch dein Name ist angerufen. (Theod.)
(**20**) Der mir in der Gestalt eines Mannes erschienen war.
(**21**) Wie sehr müssen die Israeliten diesen heiligen Kult hochgehalten haben, da der Prophet noch von diesem Opfer spricht und zur Stunde desselben betet, obwohl der Tempel schon so lange zerstört ist (586-539)! Das Abendopfer Christi, das dieser am Kreuze darbringen wird, zeigt seine Kraft. – Statt „berührte mich“ hat Sept. und Syr.: Trat zu mir. Und dies ist auch der Sinn des Hebräischen. – (**22**) Von Gott.
(**23**) Darum hat ihn Gott alsbald erhört.
(**24**) Dass die Zahl 70 nicht unbestimmt für diese begrenzte Zahl zu nehmen ist, geht aus der Teilung derselben in 7 + 62 + 1 hervor, umso mehr als diese letzte Zahl wiederum geteilt wird. Dass die Wochen nicht Tages-, sondern Jahreswochen sind, ist allgemeine Ansicht der alten und neuen Erklärer und die allein richtige Auslegung. Denn über siebzig Jahre hatte Daniel seine Betrachtung angestellt, diese erwägend gebetet und wegen dieser Jahre die Befreiung erfleht. Der Engel kündet ihm, dass die Zeit siebzig „Wochen“ festgesetzt ist, damit die höchste und vollkommenste, die messianische Befreiung eintrete. Im Übrigen könnte auch das, was weiterhin gesagt wird, unmöglich innerhalb siebzig Tageswochen geschehen; oder wie sollte z.B. die Stadt in neunundvierzig Tagen erbaut werden? Auch war den Juden das Verständnis für Jahrwochen nicht schwer, da nach dem Gesetze jedes siebte Jahr ein Sabbatjahr war, ihnen also der Umlauf von sieben Zeiten wie in der Woche geläufig, so auch bei der Zählung des siebten Monats und des siebten Jahres bekannt. Vergl. [*Lev 25,8*] hebr. Der Zeitraum von sieben Jahren war also allen ein bekannter. Spricht demnach der Engel Daniel, während er an die Jahre denkt, von Wochen, so konnte der Prophet nur an Jahrwochen denken. So erklären denn auch Clem. Alex., Tertull., Hippol., Afrikan., Euseb., Cyrill von Jerusalem und, wie Hier. bezeugt, selbst die Juden. Die letzteren freilich haben sich jetzt, um den Christen entgegentreten zu können, nicht zu beweisende neue Erklärungen gebildet.
(**25**) Hebr.: abgerissen, gleichsam als Teil von der Fülle der Zeiten, deshalb: bestimmt, festgesetzt.
(**26**) Dein Volk, deine Stadt, weil Daniel so inständig für beide gebetet hat. Zugleich zeigt Gott dadurch sein ganz besonderes Wohlwollen gegen Daniel, da er seinetwegen dem Volke Wohlwollen erweist. Die Stadt heißt heilig, obwohl sie darniederliegt, weil Gott dort seinen Tempel und seinen Sitz gewählt hat und die Stadt als Mittelpunkt der Theokratie wiederherstellen wird, weil an dieselbe so erhabene Weissagungen gebunden sind und sie das Bild des Messianischen Reiches ist.
(**27**) Wozu ist jene Zeit bestimmt? Zuerst werden drei Dinge angeführt, welche sich auf die Sünden beziehen, passend und dem Gebete Daniels entsprechend. Hebr.: Damit der Frevel (Abfall) vernichtet werde, den Sünden Einhalt getan, die Schuld gesühnt werde. Nicht allein wird kein Abfall von Gott des Bundes mehr sein, sondern auch die Gottes Majestät angetane Unbill und die Vernachlässigung der heiligen Gebote des Herrn werden aufhören und alle Schuld getilgt durch volle seiner Gerechtigkeit geleistete Genugtuung. Ist die Sühne geleistet, so wird Gott Verzeihung gewähren und dem Volke seine Gnade schenken. Die drei genannten Güter werden in den Prophezeiungen oft als Zeichen der Ankunft des Messias angegeben; so [*Jes 4,4*; *Jes 53,4-12*; *Jes 60,18*; *Jer 3,17*; *Jer 30,21*; *Jer 31,34*; *Ez 11,19*; *Ez 36,26*; *Hos 2,17*; *Hos 14,5*; *Mi 7,18*; *Zef 3,13*] u.a. Die Sünde ist durch den Tod Christi gesühnt. Sie hat auch ein Ende gefunden, insofern uns Christus aus der Knechtschaft der Sünde befreit, uns den Heiligen Geist und die Gnaden verdient hat, welche uns instand setzen, die schweren Sünden zu meiden, und als der Herr uns in den Sakramenten und anderen Heilsmitteln die wirksamsten Heilmittel der Sünde gewährt hat.
(**28**) Im zweiten Teil des Verses werden die Güter angegeben, welche uns nach Tilgung der Sünden zuteil werden sollen: dass der Zustand eintritt, den Gott wünscht und nach dem die Menschen ihr Leben einrichten sollen. Jene Heiligkeit wird herrschen, welche bei den Propheten beständig als Merkmal des Messianischen Reiches beschrieben

Gesicht und Weissagung erfüllt[29] und der Allerheiligste gesalbt wurde.[30]
25. Wisse daher und merke:[31] Von der Zeit an, da der Ausspruch erfolgt,[32] dass Jerusalem wieder aufgebaut werden soll, bis auf Christus, den Fürsten, werden sieben Wochen sein und zweiundsechzig Wochen[33] und Straßen und Mauern werden wieder gebaut werden in bedrängter Zeit.[34]
26. Und nach den zweiundsechzig Wochen[35] wird Christus getötet werden[36] und sein Volk, das ihn verleugnen wird, wird nicht mehr sein.[37] Und ein Volk wird mit einem heranziehenden Fürsten Stadt und Heiligtum zerstören,[38] ihr Ende[39] wird Verwüstung[40] sein und Verwüstung ist verhängt nach Beendigung des Krieges.[41]
27. Aber eine Woche wird für viele den Bund festigen[42] und in der Mitte der Woche wird Schlachtopfer und Speiseopfer aufhören,[43] im Tempel wird der Greuel der Verwüstung sein[44] und bis zur Vollendung

---

wird, und diese neue und heilige Ordnung wird ewig dauern, das Messianische Reich wird nicht infolge der Sünden aufhören, wie das alte gemäß der Verheißung [*Hos 2,19*]. Fast nirgends sprechen die Propheten von dem Messianischen Reiche, ohne mit ausdrücklichen Worten oder durch Symbole jene Heiligkeit zu preisen. Vergl. [*Ps 71; Jes 11,9; Jes 12,1-6; Jes 54,10; Jes 60,13; Jes 65,17ff; Jer 9,13; Mi 7,14; Zef 3,13-20*]. Hierher gehören auch alle Stellen, in denen von dem geistigen Charakter des neuen Gottesreiches die Rede ist.

(**29**) Hebr.: Und damit versiegelt werde Gesicht und Propheten. Die Erklärer geben eine doppelte Auslegung. Die einen: Durch die Erfüllung wird die von den Propheten ausgegangene Weissagung als göttlich bewiesen und besiegelt. (Clem. Alex. m. Tertull., Hip., Polychron., Ephr.) Andere erklären: Die Prophezeiung wird ein Ende nehmen (Afrik., Aug., Chrys., Basil.), Eus. Theodor u.a. vereinigen beides. In der Tat bestätigt die Erfüllung die Göttlichkeit der Prophezeiungen des A. B. und andererseits hören diese, da sie das neue Gottesreich voraus verkünden, mit dem Eintritt desselben auf. Indes ist doch die an erster Stelle angeführte Erklärung vorzuziehen: denn im Messianischen Reiche werden Gesichte und Prophezeiungen nicht aufhören, sondern vielmehr alle Gnadengaben in Fülle gespendet werden, wie [*Joel 2,28*] verkündet. Besiegeln bedeutet ferner auch wirklich einem Schreiben die höchste Glaubwürdigkeit verschaffen, vergl. [*1Kön 21,8; Est 8,8*]; die Erfüllung aber ist für die Menschen das göttliche Siegel für die Prophezeiungen, die Botschaften und Briefe von Gott. Dass aber die Geistgaben gehemmt werden, Gesicht und Prophezeiung wie die Sünde gehemmt wird, wer möchte dies sagen?

(**30**) Dritte Verheißung. Hebr.: Dass das Allerheiligste gesalbt werde. – Die Erhörung entspricht in allem der Bitte Daniels. Er hat den Herrn angefleht nicht zu zögern, alsbald wird der Engel zu ihm gesendet, ihm Gottes Absichten kundzutun. Er hat gefleht, es möchte die Sünde nachgelassen werden, und es wird ihm Nachlass und Sühnung der Sünden verheißen und die Herbeiführung ewiger Gerechtigkeit versprochen. Er hat gebeten, es möchte die Weissagung des Propheten Jeremias, dass die Verwüstung aufhören solle, erfüllt werden, und es wird ihm die Erfüllung alter Gesichte und Prophezeiungen verheißen. Eines ist noch übrig: Er hat zu Gott gefleht, er möchte seinen Zorn von der Stadt Gottes und seinem heiligen Berge wenden. (V. 16, 17, 20) Alle übrigen Bitten sind weit über das hinaus gewährt, was sie erflehten, so muss Gott auch die Bitte um die Wiederherstellung des Heiligtums in vorzüglicher Weise erhören. Demgemäß wird Daniel verheißen, dass eine ganz heilige Wohnung Gottes bestehen soll, mit seinem Geiste erfüllt und geweiht, die in sich auf das vollkommenste zum Ausdruck bringt, wovon das alte Heiligtum Bild und Schatten gewesen. Ist im Vorhergehenden jedes neue Glied der Verheißung eine Steigerung des vorausgehenden gewesen, so muss das letzte alle in sich begreifen und zur höchsten Vollendung führen. Diese Prophezeiung ruft alle jene Verheißungen wach, in denen dies ganze neue Gottesreich so bezeichnet wird, wie im A. B. nur das Allerheiligste. [*Jes 4,5; Jer 3,17; Ez 37,26.27*] und [*Ez 43,12*] Doch von wem soll der heiligste Tempel, der Wohnsitz Gottes, gesalbt werden? Das Heiligtum des Alten Bundes wird auf Gottes Befehl von Moses, dem Diener Gottes, gesalbt und geweiht [*Ez 30,25ff; Ez 40,9; Lev 8,10*]; im Neuen Bunde ist es Gott selbst, sein Geist, der salbt. Doch wo haben wir diese neue und hochheilige Wohnung Gottes zu suchen? Wenn wir [*Ps 44,8; Jes 61,1*] alles, was die früheren Propheten vom neuen Heiligtum Gottes verkündet haben, erwägen und die Erfüllung selbst im Neuen Bunde ins Auge fassen, so ist jenes Allerheiligste, das Gott selbst salbt, die Kirche Christi, der mystische Leib mit seinem Haupte, das Christus ist, Christus selbst, insofern er die Kirche als seinen mystischen Leib sich bildet. Die Kirche ist die Wohnung Gottes unter den Menschen [*2Kor 6,16*], sie der Tempel, den der Messias Jahve bauen soll [*Sach 6,13*], sie das Haus, das der wahre Salomon, um das Vorbild Salomons in sich zu erfüllen, dem Namen des Herrn bauen wird. [*2Sam 7,13*] In diesem Tempel Gottes, dem mystischen Leibe Christi, werden den Menschen jene Güter zuteil, welche vom Engel zuvor aufgezählt sind: Der Frevel wird getilgt usw. Christus ist, da in ihm die Gottheit leiblich wohnte, in seiner heiligsten Menschheit durch dieselbe gesalbt; was dem Haupte geschehen, muss auch den Gliedern in ihnen angemessener Weise durch ihn zuteilwerden. Er ist das Haupt, wir die Glieder; er der Weinstock, wir die Reben; er das Fundament, wir der heilige Tempel Gottes [*Eph 2,21.22*]; er der Bräutigam, die Gläubigen die Braut. So wird den Geschöpfen durch ihre Vereinigung mit Christus auch eine gewisse Heiligkeit und Salbung und akzidentelle Einwohnung Gottes zuteil. Das Allerheiligste (der Allerheiligste) ist also Christus, wie fast alle heiligen Väter und katholischen Erklärer diese Stelle erklären, Christus, der durch die

und zum Ende die Verödung dauern.[45]

Kapitel 10.

4. Prophezeiungen über das dritte Reich. (10,1 – 12,13) a. Umstände und Weise der Erscheinung des Engels. (V. 11) b. Der Engel tröstet den Propheten. (10,12 – 11,1)

1. Im dritten Jahre des Cyrus, des Königs von Persien,[1] ward dem Daniel, dessen Zuname Baltassar ist,[2] ein Ausspruch geoffenbart und der Ausspruch ist wahrhaft und deutet auf große Mühsal,[3] und er verstand den Ausspruch, denn Verständnis ist bei dem Gesichte notwendig.[4]
2. In jenen Tagen war ich Daniel drei Wochen hindurch voll Trauer.[5]
3. Ich aß köstliche Speisen[6] nicht und Fleisch und Wein kamen nicht in meinen Mund, auch salbte ich

---

Gottheit gesalbt und geweiht ist als heiligster Hoherpriester, König, Gesetzgeber, Lehrer und Erlöser. Indes nicht von Christus allein und ausschließlich ist hier die Rede, wie bereits gesagt ward, denn wie würde sonst das Gebet Daniels mit der Erhörung übereinstimmen? Er bittet um Wiederherstellung des Tempels, eine Bitte, deren Erfüllung nicht in Christus allein voll ist. Weiter würde die Aufzählung der Güter im letzten Gliede ohne Ordnung sein, dass nicht die Zeitfolge diese bildet, ist klar; und die Salbung Christi allein ist in sich die bewirkende und verdienstliche Ursache jener Güter, die Ursache aber kann nicht nach den Wirkungen, die sie hervorbringt, und in gleicher Linie mit den Wirkungen genannt werden. Dazu kommt, dass in diesem Verse keine bloße Aufzählung geboten, sondern die Zeit bestimmt wird, zu der oder vielmehr bis zu welcher diese Wirkungen geschaffen werden sollen. Mithin kann nicht das, was Ursache und Bedingung von allem ist, an die letzte Stelle gesetzt und in gleicher grammatischer Form als eine durch die andere fortgesetzte Wirkung hingestellt werden. – In der Kirche ist die Prophezeiung vollkommen erfüllt. Sie ist in der siebzigsten Jahrwoche gesalbt worden, sie ist ins Leben gerufen, wie die übrigen Gnaden, welche aufgezählt werden, sie ist gleichsam die Schatzkammer, in welcher jene anderen Gaben für die Menschen bewahrt und durch welche jene den einzelnen zuteil werden. Durch die Kirche wird das Werk der Erlösung zu Ende geführt, da durch sie die Früchte derselben allen Geschlechtern zuteil werden. Auch der Ausdruck Kodesch kodaschim, das Allerheiligste, kann ja direkt und unmittelbar nicht auf eine Person bezogen werden, da er stets nur von Dingen angewendet wird, die Gott in besonderer Weise geheiligt werden, sondern muss, wie aus [*Ez 43,12*] und [*Ez 45,3*] u.a. Stellen erhellt, von einem heiligen Tempel verstanden werden, der zur Zeit des Messias zur Wohnung Gottes geweiht wird, einem Tempel, der, wie Zacharias später verkündete vom Messias selbst errichtet wird. [*Dan 6,13*]

(**31**) Diese Mahnung weist auf die Wichtigkeit der weiteren Erklärung hin, die sich, wie schon die Verteilung der siebzig Jahrwochen zeigt, eng an V. 24 anschließt.

(**32**) Nicht die gleiche Verheißung wie V. 23, da diese Messianische Güter betrifft. Auch auf die Prophezeiungen anderer Propheten kann das Wort sich nicht beziehen, da keine Andeutung gegeben wird, auf welche von diesen die Worte gehen sollten. Es ist also von der Zukunft zu verstehen. Der Ausdruck: Ein Wort geht aus: wird häufig von den göttlichen Verheißungen gesagt, wie [*Jes 45,23*] und [*Jes 48,3; Ez 33,30*]. Der Zeitpunkt, von dem aus zu rechnen ist, ist also der Augenblick, in dem klar und deutlich ein Befehl gegeben wird, die Stadt zu bauen. Ob dieses Wort von Gott selbst ausgehen soll oder ob Gott seinen Willen durch einen König kundtun wird, dem die Juden unterworfen sind, oder auf andere Weise, wird hier nicht gesagt. Nur die Mahnung wird gegeben, auf die Zeit zu achten, wo dies geschieht. Wie also Daniel und seine Zeitgenossen auf diesen Zeitpunkt warten mussten, so müssen wir aus der Geschichte feststellen, wann der Befehl ergangen ist. Es kann dies nicht das Dekret des Cyrus sein, da in diesem nur vom Tempel, nicht von der Stadt die Rede ist. Einzig in Frage kommt das siebte und das zwanzigste Jahr des Artaxerxes. [*Esra 7; Neh 2,7-9*] Im letztgenannten Jahre ward die Erlaubnis sicher erteilt, doch auch im siebten Jahre, wie diese selbst und das Vorgehen Esdras und Nehemias zeigt. Vergl. [*Esra 9; Neh 1,3ff; Neh 2,3*] Der Bau ward begonnen, die Mauer errichtet und Tore eingesetzt, doch alsdann das Werk wieder gestört. (Bedrängte Zeit.) Da Xerxes im Jahre 465 getötet ward, fällt das siebte Jahr des Artaxerxes wahrscheinlich in das Jahr 457, wenn Esdras die bei den Persern gebräuchliche Zählung anwendet. Demnach ist das siebte Jahr das 299. nach Erbauung der Stadt, neunundsechzig Wochen oder vierhundertdreiundachtzig Jahre waren im Jahre 782 nach Gründung der Stadt Rom, also im Jahre 29 unserer Zeitrechnung um; da nicht feststeht, wann Christus geboren ward, lässt sich nicht alles ohne Gefahr eines kleinen Irrtums bestimmen. Fügen wir zu 457 v. Chr. 483 Jahre hinzu, so ergibt sich das Jahr 26. Nach einigen ward der Heiland im Jahre 29 unsrer Zeitrechnung, nach anderen im Jahre 26 getauft. Viele unter den Älteren wie manche unter den Neueren beginnen die Zählung mit dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes und dem [*Neh 2,5-8*] erwähnten Dekrete. (Afrik., Chrysost., Isidor. Pelus., Albert d. Gr.) Alle Väter fassen die Stelle von Christus.

(**33**) Wie schon in V. 24 gezeigt ist, handelt es sich um Messianische Güter. Demgemäß und nach anderen Prophezeiungen soll in der siebzigsten Jahrwoche die Messianische Zeit erscheinen; mithin ist der Gesalbte der Stifter des neuen Gottesreiches, der Messiaskönig. Die siebzig Jahre werden so in drei Teile geteilt, dass jedem Teil

mich nicht, bis die Tage der drei Wochen zu Ende waren.[7]
4. Am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats[8] aber befand ich mich am großen Flusse Tigris.[9]
5. Und als ich meine Augen erhob und schaute, siehe, da war ein Mann in Linnen gekleidet und seine Lenden mit einem Gürtel von feinem Gold umgürtet.[10]
6. Sein Leib war wie Chrysolith, sein Angesicht war wie der Blitz anzusehen, seine Augen wie feurige Fackeln, seine Arme und sein Leib bis zu den Füßen abwärts waren wie glühendes Erz anzusehen[11] und der Schall seiner Worte war wie das Gebrause einer Heerschar.
7. Ich, Daniel, sah das Gesicht allein, die Männer aber, welche bei mir waren, sahen es nicht; doch überfiel sie ein sehr großer Schrecken, so dass sie flohen und sich verbargen.[12]
8. So blieb ich allein, als ich dies große Gesicht sah. Es blieb aber keine Kraft in mir und auch mein

---

ein bestimmtes Ereignis zugeschrieben wird: V. 27 in einer Woche Festigung des Bundes, nach zweiundsechzig Wochen soll der Gesalbte getötet werden (V. 26) demnach bleibt für die Zeit von sieben Wochen nur noch der Wiederaufbau der Straßen und Mauern. Auf die sieben Jahreswochen folgen zweiundsechzig, an deren Beschluss der Gesalbte getötet wird. Diese Einteilung entspricht auch dem Verse 24, in dem die Messianischen Güter für die siebzig Wochen verheißen werden, Güter, welche doch vom Messias gebracht werden. Nach dem Masoreth. Texte kann es freilich zweifelhaft sein, ob die zweiundsechzig Wochen zu der vorausgehenden Satzhälfte gehören oder zu der folgenden, aber da die syrische Übersetzung unsere Teilung andeutet und Theodotio mit Vulgata übereinstimmt, hatte wohl der hebräische Text ursprünglich die rechte Teilung. Doch ist der Gesalbte der Messias? Aus den Voraussagungen der übrigen Propheten sind zwei Dinge klar: Es wird ein Sohn Davids kommen, der Davids Thron auf ewig festigt, der Sprosse des Herrn, der gerechte Sprosse, der in Recht und Gerechtigkeit herrschen wird, dessen Herrschaft ewig dauert, der der vom Herrn erweckte Hirt ist. [*Ps 71*; *Ps 109*; *Jes 4,2*; *Jes 9,6.7*; *Jes 11,1ff*; *Jer 23,5*; *Jer 33,16*; *Ez 34,23*; *Hos 3,5*; *Am 9,11*; *Mi 5,2*] Sodann: Nach dem Untergang des Reiches, der Zerstörung der Stadt und der Wegführung des Volkes wird kein theokratischer König mehr sein als der Messias. [*Jer 22,30*; *Ez 17,22*] und [*Ez 21,25-27*] Auch andere Propheten deuten dies zur Genüge an: [*Hos 3,3*; *Am 9,11*; *Jes 42,1ff*; *Jes 49,1ff*; *Jes 59,20*–*Jes 61*; *Mi 2,12-13*; *Jer 31,22*] u.a. Diese Prophezeiungen waren bekannt. Wie also Daniel denselben in V. 24 Ausdruck gibt, so redet er denselben gemäß auch in V. 25. Da er also den Gesalbten nennt und ihn dazu als Fürsten beschreibt, kann nach den früheren Prophezeiungen kein anderer verstanden werden, als der, welcher gesalbter und Herrscher mit vorzüglichem Rechte heißt, der Messiaskönig (wie die syrische Übersetzung gut wiedergibt); da auch von den Priestern das Wort Gesalbter gebraucht wird [*Lev 4,3.5.16*; *Lev 6,15*], kann auch diese Würde noch mitverstanden werden [*Ps 109*], umso mehr, als sich der Messias am Kreuze selbst opferte und durch sein Opfer den Opfern des Alten Bundes ein Ende machte.
(**34**) Durch neunundvierzig Jahre soll Jerusalem wieder aufgebaut werden, also bis zum Jahre 408 etwa. Sichere Zeugnisse, ob es so geschehen ist, fehlen, doch lässt sich aus den vorhandenen die Ausführung schließen. Esdras kehrte um 457 nach Judäa zurück, dreizehn Jahre später kam Nehemias, der durch zwölf Jahre in Juda Führer war [*Neh 5,14*; *Neh 13,6*] und dann zu Artaxerxes zurückkehrte, doch später wieder nach Judäa kam.
(**35**) Der Seher erklärt jetzt, was nach den zweiundsechzig Wochen geschehen soll, zugleich durch die Wiederholung von zweiundsechzig andeutend, dass die sieben Wochen sich auf den Aufbau Jerusalems beziehen.
(**36**) Hebr.: Maschiach, also der in V. 25 als gesalbter Fürst mit demselben Worte Bezeichnete. Von diesem also sagt Daniel voraus, was Isaias von dem Knechte Gottes. [*Jes 53*] Der Tod wird als ein gewaltsamer bezeichnet und zwar für schwere Vergehen, wie das hebräische Wort für „er soll ausgerottet werden“ andeutet. [*Gen 17,4*] u.a. Dass diese Voraussagung an Christus in Erfüllung ging, der 483 nach dem Ausgange des Befehles (im siebten Jahre des Artaxerxes), also um 26 n. Chr. den Tod erlitt, bestreitet niemand. In der alten lateinischen Übersetzung vor Hieron. war übersetzt: exterminabitur unctio (oder interibit chrisma) Theodotio hat: ……. Daher haben einige griechische und lateinische Väter dies Versglied nicht von Christus erklärt, anders als Ephr., Hier., Aug., Beda. Jene anderen Väter verstanden die Worte vom Aufhören des Priestertums des Alten Bundes oder von der Zerstörung des Tempels und des jüdischen Reiches.
(**37**) Zwei Folgen des Todes Christi werden angegeben: Nicht er wird untergehen, sondern Stadt und Heiligtum. Hebr.: Nicht ist etwas für ihn und Stadt und Heiligtum wird verwüsten das Volk eines heranrückenden Fürsten. Die Worte: das ihm verleugnen wird – stammen nicht vom heiligen Hieronymus, sondern sind später in den Text eingesetzt. – Und nicht ihm, was aber? Das vorhergehende Verbum ist zu ergänzen: Nicht ihm wird Verderben daraus entstehen (hat er sich doch durch seinen Tod ewige Herrlichkeit erworben). Diese Erklärung findet in [*Jes 53*] ihre Bestätigung durch den Übergang von V. 3-9 zu 10.11. Auch [*Ex 22,2*] hebr. kommt die hier gebrauchte Wendung vor, wo ausrotten zu ergänzen ist. In der Tat ist es wenig glaublich, dass die Prophezeiung bei dem Tode Christi stehen bleiben sollte.
(**38**) In dem Weissagungen der Propheten pflegen zeitlich weit auseinander liegende, aber innerlich verbundene Dinge miteinander eng verbunden zu werden. Demnach folgt aus dieser Prophezeiung in keiner Weise, dass die

Aussehen veränderte sich,[13] ich ward ohnmächtig und meine Kräfte waren dahin. [*Dan 8,17*]
9. Und ich hörte den Schall seiner Worte,[14] und als ich sie hörte, fiel ich erschrocken[15] auf mein Angesicht und lag mit dem Angesicht am Boden.
10. Da siehe, berührte eine Hand mich[16] und stellte mich auf meine Knie und auf meine Handgelenke.[17]
11. Dann sprach er zu mir: Daniel, du Mann des höchsten Wohlgefallens![18] Vernimm die Worte, welche ich zu dir spreche, und richte dich auf,[19] denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Als er diese Worte zu mir sprach, richtete ich mich zitternd auf.
12. Er aber sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! denn vom ersten Tage an, da dein Herz nach Einsicht[20] verlangte und du dich kasteitest[21] vor dem Angesichte deines Gottes, sind deine Worte erhört worden und ich bin um deiner Worte willen gekommen.

Zerstörung der Stadt und des Heiligtums in die gleiche Zeit fällt wie der Tod des Messias, sondern es genügt, wie Beda schon bemerkt, dass eines die Ursache des anderen ist. Das heranziehende Volk (Heer) sind, wie die Erfüllung zeigt, die Römer. (Tertull., Athanas., Polychr., Isid. Pelus., Beda)
(**39**) Ihr Ende: Der Sache, um die es sich handelt, also der Stadt und des Tempels. – (**40**) Hebr.: In Überflutung. Bild der Kriegsfurie. – (**41**) Der jüdische Staat wird sich aus diesem Sturze nie erheben. Hebr.: Und bis zum Ende findet Kampf und beschlossene Verwüstung statt. Es ist von Gott beschlossen, dass Tempel und Stadt zerstört werden und es auf immer bleiben. (Religionswesen und Staat.)
(**42**) Es ist jetzt ausdrücklich von der siebzigsten Woche die Rede. Die Güter derselben werden mit recht ein Bund genannt und deren Darbietung eine Bestätigung des Bundes, sind sie doch von Gott verheißen. Dem Abraham verhieß Gott, in ihm alle Völker zu segnen, kraft dieses Bundes ward der Bund am Sinai geschlossen, der ein Vorspiel der verheißenen Güter war. Auch [*Hos 2,18; Jer 31,31ff*] nennen die Erneuerung des Gottesreiches und die Messianischen Güter Bund, neuen Bund, ja der Messias wird von Isaias vorgestellt als dem Volke zum Bunde zu geben [*Jes 49,8*]; ähnlich [*Ez 37,26*] u.a. Die Bekräftigung des Bundes ist also die Stiftung des Messianischen Reiches. (Ephr., Euseb., Basil.) Dies Bündnis wird bekräftigt, weil es nie aufhört. Es ist nicht selten, dass das, was in der Zeit geschieht, als von der Zeit geschehend dargestellt wird; vergl. [*Ijob 3,3.10; Ijob 30,1.17*]. In dieser Zeit wurden die Messianischen Güter gespendet, der Zugang zu ihnen eröffnet. – Zu bemerken ist, dass einige heilige Väter (Iren., Hippol., Afrik., Viktorin., Hilar., Ambros.) die letzte Woche vom Antichrist verstehen, sie von den übrigen trennend.
(**43**) Die blutigen und unblutigen Opfer des Alten Bundes. Die siebzigste Woche beginnt mit der Taufe Christi, das öffentliche Leben das Herrn umfasst etwa dreieinhalb Jahre (vier Paschafeste). Das erste [*Joh 2,13*], das zweite [*Lk 6,1*], das dritte [*Joh 6,4*] und [*Lk 9,10*], das vierte ist das Osterfest des Leidens, der Tod Christi, welcher den Alten Bund aufhebt [*Röm 7,4*], fällt also wirklich in die Mitte der Woche.
(**44**) Wie in V. 26 an den Tod des Messias die Zerstörung von Stadt und Tempel angeschlossen wird, welche die Folge desselben sind, so wird hier der Abschaffung der alten Opfer die Zerstörung des Tempels und seine Vernichtung auf ewig beigefügt. Ist der einzige Ort, wo die Opfer statthaft waren, nicht mehr vorhanden, so ist es jedem klar, dass auch die Opfer selbst abgeschafft sind. Die Greuel sind die von den Zeloten verübten Frevel und die Aufstellung von Götzenbildern im Tempel durch die Römer, wie die Schändung derselben. (Ephr., Theod.)
(**45**) Wie V. 26. Die Abschaffung der Opfer soll auch durch die ewig dauernde Zerstörung des Tempels vor Augen gestellt werden. – Der Masor. Text ist (wenn er nicht verdorben ist) in gleichem Sinne zu erklären. – Christus selbst bezieht sich auf die vorliegende Prophezeiung. [*Dan 9,27; Mt 24,15; Mk 13,14*]
Kap. 10: (**1**) Im ersten Jahre des Cyrus ward den Juden die Erlaubnis zuteil, in ihr Vaterland zurückzukehren. [*Esra 1,1*] Im zweiten Monate des zweiten Jahres nach ihrer Ankunft wurde der Grund zum Tempel mit großer Feierlichkeit gelegt [*Esra 3,8*], doch bald hinderten die Feinde die Fortsetzung des Baues. [*Esra 4,1ff*] Gewiss erfuhr Daniel davon und die schlimmen Nachrichten sind wohl Ursache seiner Trauer. [*Dan 10,2.3*] Doch warum ist Daniel selbst in Babylon geblieben und nicht mit den übrigen nach Jerusalem gezogen trotz der von Isaias [*Jes 48,20; Jes 52,11; Jes 65,11*] gegebenen Mahnungen? Er wurde wohl, wie später Nehemias von Artaxerxes, vom Könige zurückgehalten. Gottes Vorsehung ordnete es wohl so, dass er und andere Fromme zurückblieben, damit schon damals einige Auserwählte aus Jakob wie ein Tau des Herrn unter den Heiden weilten. [*Mi 5,7*]
(**2**) Diese Einleitung gilt für das Folgende bis [*Dan 12,13*]. Der Prophet will sich als derselbe bezeichnen, von dem zuvor die Rede war. Passend sind beide Namen genannt, da im Folgenden ebenso von den Heiden wie vom auserwählten Gottesvolke die Rede ist.
(**3**) Der Ausspruch ist wahrhaft anders als die Reden der falschen Propheten, welche auch während des Exils auftraten [*Jer 29,8ff15; Ez 13,1-23*]. Und enthält harte und große Beschwerlichkeiten. – (**4**) Hebr.: Er hatte acht auf die Offenbarung und merkte auf das Gesicht. Die Treue der Wiedergabe wird betont. Andere erklären: Es ward ihm vom Engel das Verständnis (im Gesichte selbst) gegeben.
(**5**) Daniel trauert, weil die zurückgekehrten Juden so viele Verfolgungen auszustehen haben. Die Zeit ist nach V. 4

13. Aber der Fürst des persischen Reiches[22] widerstand mir einundzwanzig Tage und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten,[23] kam mir zur Hilfe und ich blieb daselbst bei dem Könige von Persien.[24]
14. So bin ich nun gekommen, dich zu belehren, was in der Zukunft[25] deinem Volke begegnen wird, denn auf diese Tage geht das Gesicht noch.[26]
15. Als er solche Worte zu mir redete, richtete ich meinen Blick zur Erde nieder und schwieg.[27]
16. Da siehe, berührte einer, dessen Gestalt der eines Menschen gleich war, meine Lippen[28] und ich tat meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: O Herr! bei deinem Erscheinen sind meine Gelenke aus ihrer Fügung getreten, und alle ihre Kraft ist von mir gewichen. [*Jes 6,7*]
17. Und wie könnte auch der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden? alle Kraft ist ja von mir gewichen und selbst der Odem bleibt aus.
18. Da berührte mich abermal die einem Menschen ähnliche Erscheinung und stärkte mich

---

der erste Monat, in dem in Judäa das Paschafest gefeiert wird. Ach, es war die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten, aber wiederum ist das Volk im eigenen Lande neuer Knechtschaft ausgesetzt. – (**6**) Feines Brot.
(**7**) Die Enthaltung von allen den genannten Dingen und die Abtötung soll sein Flehen wirksam machen und Gott genehmer. Das Fasten wurde oft angewendet, um Gott zum Erbarmen zu bewegen. Vergl. [*2Sam 12,10; 2Chr 20,3; Ps 34,13; Ps 68,11; Ps 108,24; Joel 1,14; Joel 2,12.15; Jona 3,5*] Unter den Dingen, welche man Gott geloben kann, wird auch das Fasten genannt. [*Num 30,14*]
(**8**) Daniel hat das Fasten am dritten Tage des ersten Monats begonnen, vielleicht dass der erste und zweite Tag des Monats auch im Exil als Fasttag galt wie zur Zeit Sauls und Davids. [*1Sam 20,18ff; 27.34*] – (**9**) Die späteren Juden beteten gern an Flüssen, vergl. [*Apg 16,13*], bestand diese Sitte schon zur Zeit Daniels? Gemeint ist der Tigris. Hebr. Ziddaqel, assyr. Diklat oder Idiklat.
(**10**) Der Engel wird so beschrieben, dass, wenn er auch dem Aussehen nach ein Mensch war, dennoch Gesicht, Farbe und Stimme etwas Übermenschliches hatten. Er ist wie ein Priester gekleidet, weil er ein Mittleramt übt zwischen Gott und den Menschen. Die weiße Farbe ist zudem Sinnbild der Herrlichkeit und Heiligkeit. Vergl. [*Ez 9,2; Mk 16,5; Apg 1,10*], der glänzende goldene Gurt ist königlicher Schmuck.
(**11**) Der ganze Engel ist Licht und Glanz, ein Abbild der göttlichen Herrlichkeit. Die Beschreibung schließt sich in mehreren Punkten der Darstellung der Herrlichkeit des Herrn an [*Ez 1*] und hat viel Ähnlichkeit mit [*Offb 1,13-15*]. Nicht Gott ist es, der erscheint, sondern ein Engel (V. 11 und 13), vielleicht Gabriel. – (**12**) Vergl. [*Apg 9,7; Apg 22,9*].
(**13**) Hebr.: Meine blühende Farbe verwandelt sich bei mir zum Verblassen. – (**14**) Was von der Stimme V. 6 gesagt, ist vorweggenommen, da der Engel jetzt erst redet. – (**15**) Hebr.: Ohnmächtig. – (**16**) Wessen, kann er, da er ohnmächtig ist, nicht wahrnehmen. – (**17**) Handflächen. Daniel richtet sich allmählich auf. – (**18**) Diese Anrede ist die gleiche wie [*Dan 9,23*], weshalb in dem Engel Gabriel zu vermuten ist.
(**19**) Der Schrecken wird ihm benommen. Doch er soll die Botschaft mit Ehrfurcht stehend anhören. – (**20**) Welches der Wille Gottes, wozu seine Vorsehung die Bedrängnis im Heiligen Lande verhängt, und ob etwa die Sünden der Heimgekehrten die Ursache seien.
(**21**) Wirksamkeit des mit Kasteiung verbundenen Gebetes. Vergl. [*Tob 12,8*]. Wohl ward Daniel alsbald erhört, doch der Engel nicht alsbald gesendet, damit Daniel noch mehr erflehte und noch mehr zu hören verdiente. (Hier.)
(**22**) Ein guter Engel, ein Schutzengel wie V. 21 und [*Dan 12,1*]. Also auch die Reiche haben ihren Schutzengel. So schützte das Volk Israel in Ägypten und in der Wüste der Engel Gottes, der Josue erscheint [*Jos 5,14*], ein Engel, ein Fürst des Heeres Gottes; im Lager der Assyrier tötet ein Engel [*2Kön 19,35*] das Heer 185000 Mann. Auch die einzelnen Menschen werden von Engeln geschützt, so Loth in Sodoma. Jakob sieht die Engel zum Himmel hinauf- und zur Erde heruntersteigen als Boten zwischen Gott und Menschen, Balaam wird von einem Engel belehrt, Isaias wird durch die Vermittlung eines Engels frei von Sünden usw. Auch Daniel zeigt uns Gott [*Dan 7,10*] umgeben von Tausenden von Engeln, die ihm dienen, die also seine Absichten bei den Menschen ausführen. Ein jeder Schutzengel eines Reiches sucht das Beste des ihm anvertrauten Reiches zu fördern und in dieser Weise ist der Widerstand zu erklären. Menschen und Reiche haben verschiedene Verdienste und Verschuldungen, nach denen bald der eine erhoben wird, bald der andere. Doch was Gott hierin beschlossen hat, können die Engel nur so weit erkennen als Gott es ihnen offenbart, weshalb sie Gottes Weisheit befragen müssen. Wo also die Verdienste einander entgegengesetzt sind, befragen sie den göttlichen Willen und so widerstehen sie einander: nicht, dass ihre Willen einander entgegengesetzt sind, denn sie wollen nur, dass Gottes Wille erfüllt werde, sondern weil die Dinge, über welche sie Gott befragen, einander widerstreben. (Thom., ähnlich Greg. d. Gr.) Da jeder Engel das beste des ihm anvertrauten Volkes will, hat Gabriel wohl Gott gebeten, die Juden möchten in ihr Vaterland zurückkehren, der Engel der Perser aber wünschte, sie möchten bleiben, damit die Perser durch sie den wahren Gott erkannten.
(**23**) Zugleich mit dem hier auftretenden Engel nimmt sich Michael, einer der höchsten Engel, der Juden an. Da Michael durch ein solches Beiwort ausgezeichnet wird, muss eine hierarchische Ordnung unter den Engeln bestehen.
(**24**) Der Masorethische Text, den der heilige Hieronymus wiedergibt, bietet in V. 12, V. 13 viel Schwierigkeiten.

19. und sprach: Fürchte dich nicht,[29] du Mann des höchsten Wohlgefallens! Friede sei mit dir,[30] sei getrost und guten Muts! Und als er mit mir redete, fühlte ich mich gekräftigt und sprach: Rede, mein Herr! denn du hast mich gekräftigt.
20. Er sprach: Weißt du nicht, warum ich zu dir gekommen bin? Nun aber werde ich zurückkehren, um gegen den Fürsten von Persien zu streiten; als ich ausging, kam der Fürst von Griechenland.[31]
21. Doch will ich dir kundtun, was im Buche der Wahrheit[32] aufgezeichnet ist, und niemand steht mir zur Seite bei allem diesem, als Michael, euer Fürst.

Kapitel 11.

c. Die Anfänge des griechischen Reiches. (V. 4) d. Kriege zwischen Ägypten und Syrien. (V. 20) e. Der König-Verfolger.

1. Ich aber war bei Darius, dem Meder, vom ersten Jahre seiner Regierung an, ihm[1] beizustehen und zu helfen.
2. Und nun werde ich dir die Wahrheit kundtun. Siehe, noch drei Könige werden in Persien auftreten und der vierte wird größere Reichtümer erwerben als alle anderen;[2] und wenn er durch seinen Reichtum zu großer Macht gekommen ist, wird er alle gegen das Griechenreich aufbieten.[3]
3. Ein gewaltiger König[4] aber wird aufstehen, der mit großer Macht herrschen und tun wird, was ihm

---

Das Gebet Daniels ist nach dem Zeugnis des Engels schon am ersten Tage des Betens und Fastens erhört worden; dies weiß der Engel und der Wille Gottes ist bekannt. Wie also kann der andere Engel noch widerstehen? Was erreicht ferner der erste Egel durch seinen Sieg, da doch das Werk des Herrn zur Zeit des Cyrus unterbrochen ward [*Esra 4,5*] und unterbrochen blieb bis zum zweiten Jahre des Königs Darius? [*Esra 4,24*] Was also bedeutet der Kampf? Es ist nicht leicht zu sagen. Sept. und Theodotion lesen: Und ich habe ihn dort gelassen mit dem Feldherrn des Königs der Perser.
(**25**) Bis zur Zeit des Messias, diese eingeschlossen. Vergl. [*Dan 2,28*]. – (**26**) Wie [*Dan 7,8*], dies schon davon handeln. – (**27**) Zeichen der Ehrfurcht. – (**28**) Um mit dem Engel zu reden und Weissagungen zu empfangen, bedarf Daniel höherer Hilfe. Diese gewährt ihm der Engel, wie V. 18, 19 zeigen.
(**29**) Allmähliche Einwirkung Gottes: Zuerst wird Daniel auf Hände und Knie aufgerichtet (V. 10), dann auf die Füße (V. 11), dann gibt Gott ihm Mut zum Sprechen (V. 16), jetzt benimmt er ihm alle Furcht (V. 19) Wie groß muss der Schrecken gewesen sein, der nur so allmählich weicht!
(**30**) Der Engel bewirkt auch Frieden im Herzen des Propheten und heißt ihn nicht nur zweimal getrost zu sein, sondern macht ihn auch stark, denn Worte, die vom Himmel kommen, bewirken auch, was sie besagen.
(**31**) Nach Mitteilung der Weissagung werde ich zurückkehren, weiter die Sache der Juden gegen den Schutzengel von Persien vertretend. Doch ist mit ihm die Sache geendet, so tritt mir ein anderer Schutzengel, der von Javan, Griechenland, entgegen. Hebr.: Und wenn ich hinausgehe, siehe, so ist schon der Schutzengel von Griechenland (zum Kampfe) gekommen. Auf das Perserreich folgte das griechische, auch unter diesem verheißt der Engel, sich der Sache des Volkes Gottes anzunehmen.
(**32**) Die Ratschlüsse Gottes, welche bei Gott versiegelt ruhen. Vergl. [*Dan 7,10; Dtn 32,34; Ps 138,16*] Der Erzengel Michael ist in besonderer Weise der Beschützer und Helfer des Volkes Gottes, mit Recht also gilt er als vorzüglichster Schützer und Verteidiger der Kirche, welche die Erbin der Messianischen Güter und dem Alten Bunde gefolgt ist. Michael bringt dem Engel so Hilfe, wie der Engel im ersten Jahre des Darius. [*Dan 11,1*]
Kap. 11: (**1**) Dem Darius oder dem Engel. Die Absicht ist, Darius für das Volk Gottes günstig zu stimmen. – (**2**) Nach Cyrus, in dessen drittes Regierungsjahr die Prophezeiung fällt, sollen noch drei Könige kommen, also Kambyses, Pseudo-Smardis, Darius, Sohn des Hystaspes, der vierte ist Xerxes, dessen Reichtum Herodot und Cicero erwähnen.
(**3**) Nach Justin rüstete er 70000 Mann aus einem Reihe und 300000 Hilfstruppen aus. Schiffe soll er gegen eine Million gehabt haben.
(**4**) Von Xerxes wird alsbald auf Alexander übergegangen, was durch die Ankunft des Engels von Griechenland [*Dan 10,20*] schon angedeutet ward. Die Propheten bringen nicht, wie öfter schon erwähnt, eine Zeittafel von Ereignissen, sondern knüpfen innerlich durch Einfluss aufeinander verbundene Ereignisse über solche, die eine Richtschnur des göttlichen Handelns darstellen, zusammen. Die Niederlagen des Xerxes bereiteten den Untergang Persiens vor. Die Auslassung so vieler persischer Könige auf der einen Seite und die innere Verknüpfung des Einfalles in Griechenland anderseits mit dem Entstehen des dritten Reiches, Alexanders und seiner Nachfolger, beweist zwei Dinge: die Prophezeiung ist vor dem Eintreten der Ereignisse gegeben, das eine Ereignis ist die Vorbereitung des anderen.

gefällt.[5]
4. Doch wenn er emporgekommen ist, wird sein Reich zertrümmert und nach den vier Winden des Himmels zerteilt werden, aber nicht unter seine Nachkommen noch seiner Macht gemäß, mit welcher er selbst geherrscht hat; denn sein Reich wird zerstückelt und andern, die nicht zu seiner Familie gehören, zuteil werden, nicht aber jenen.[6]
5. Und ein König des Südens wird mächtig werden,[7] aber einer von seinen Anführern[8] wird ihm überlegen werden und mit Macht herrschen, seine Herrschaft wird nämlich eine große sein.[9]
6. Nach Verlauf von Jahren aber werden sie ein Bündnis schließen und die Tochter des Königs des Südens wird zum Könige des Nordens kommen, um Freundschaft zu schließen; aber sie wird die Kraft des Armes nicht bewahren noch wird ihr Geschlecht Bestand haben und sie wird samt denen, die sie herbeigeführt haben, ihren Jünglingen, und denen, die eine Zeitlang ihre Stütze gewesen, dahingegeben werden.[10]
7. Aber ein Zweig wird aus ihrem Wurzelstocke sich erheben und mit einem Kriegsheere kommen und in

(**5**) Diese Worte passen zwar auf jeden großen Eroberer, doch in besonderer Weise auf Alexander, der vom Schicksal nicht so geleitet ward, wie er es vielmehr in seiner Gewalt zu haben schien, da er tun durfte, was ihm irgend gefiel. (Curtius) – (**6**) Vergl. [*Dan 8,Anm.10*].
(**7**) Aus den vier Reichen wählt der Engel zwei, welche für das Volk Gottes eine besondere Bedeutung haben, das ägyptische und das syrische, das Reich der Ptolemäer und das der Seleuciden, die miteinander um Palästina kämpften. Der König des Südens ist Ptolemäus Lagi von Ägypten, der selbst Jerusalem durch List in seine Gewalt brachte. (Flav. Jos.)
(**8**) Nicht von Alexanders Anführern, denn dies widerspricht V. 4; nicht also Ptolemäus Philadelphus (wie Hieronymus annimmt), sondern Seleukus Nikator, der einst Statthalter von Babylonien war, später vor Antigonus nach Ägypten floh und im Heere des Ptolemäus Lagi Anführer ward. Er eroberte Babylonien zurück und nahm in der Schlacht bei Ipfus den Königstitel an. Sein Reich erstreckte sich von Phrygien bis zum Indus und es ward mächtiger als das des Ptolemäus.
(**9**) Um das Verständnis des Folgenden zu erleichtern, sei hier die Reihenfolge der ägyptischen und syrischen Könige geboten:

Ägyptische Könige		**Syrische Könige**	
Ptolemäus Lagi	323-285 vor Chr.	Seleukus Nikator	310-281 vor Chr.
Ptolemäus Philadelphus	285-247	Antiochus Soter	281-261
Ptolemäus Euregetes I.	247-221	Antiochus Theos	261-246
Ptolemäus Philopator	221-205	Seleukus Kallinikus	246-226
Ptolemäus Epiphanes	205-181	Seleukus Keraunos	226-222
Ptolemäus Philometor	181-171	Antiochus der Große	223-187
Ptolemäus Euregetes II.	171-167	Seleukus Philopator	187-175
		Antiochus Epiphanes	175-164

(**10**) Dieselben Könige, von denen V. 5 die Rede war. Die Tochter des Königs des Südens wird zum Könige von Syrien kommen, um einen Ausgleich zu schaffen. Doch umsonst, sie wird sich nicht in der Macht behaupten noch wird Bestand haben, was durch jenes Bündnis festgesetzt ist, noch wird sie die Kraft des Armes behalten (die Macht des Königs des Südens), sondern sie wird selbst in die Hände der Feinde dahingegeben werden und mit ihr werden die umkommen, welche sie zu dem Könige des Nordens geführt, und ihr Erzeuger, sowie der, der ihr Helfer ist. – Antiochus Theos führte viele Kriege gegen Ptolemäus Philadelphus, gegen den er die ganze Macht Babylons und des Orientes ins Feld führte. Um dem Kampfe ein Ende zu machen, gab Ptolemäus Philadelphus nach mehrjähriger Dauer desselben seine Tochter Berenice dem Antiochus zur Frau, der von seinem ersten Weibe Laodice zwei Söhne hatte, Seleukus Kallinikus und Antiochus. Antiochus gab Berenice den Titel als Königin, während Laodice Nebenweib war, doch nach längerer Zeit berief er die letztere wieder zur Königswürde. Aus Furcht vor dem Wankelmut des Antiochus Theos, ließ ihn Laodice mit Gift töten, während sie Berenice mit deren Sohn durch die Fürsten Ikadion und Genneus töten ließ und ihren ältesten Sohn Seleukus Kallinikus an des Vaters Stelle zum König einsetzte. Der „Helfer“ ist also ihr Gatte Antiochus Theos, der ihretwegen den Untergang fand. So brach die Hoffnung des Ptolemäus zusammen, dass der Sohn Berenices das Reich der Seleuciden erlangen werde und so die Ptolemäer in Ägypten und in Syrien herrschen würden: ihr Geschlecht wird nicht Bestand haben.

das Land des Königs des Nordens einbrechen und es übel behandeln und überwältigen.[11]
8. Auch wird er ihre Götzen und Bilder samt ihren kostbaren Gefäßen von Gold und Silber als Beute nach Ägypten wegführen und so die Oberhand gewinnen über den König des Nordens.
9. Der König des Südens aber wird in sein Reich einfallen, jedoch in sein Land zurückkehren.[12]
10. Die Söhne des Königs des Nordens werden erbittert werden und viele und gewaltige Kriegsheere zusammenbringen[13] und es wird einer daherkommen, eilend und überflutend, er wird wiederkommen und voll Erbitterung gegen die Heeresmacht des Königs des Südens kämpfen.[14]
11. Dann wird der König des Südens wider den König des Nordens kämpfen, er wird ein sehr großes Heer ausrüsten und das feindliche Heer wird in seine Hand fallen.[15]
12. Er wird viele Feinde gefangen nehmen[16] und sein Herz wird sich erheben, er wird viele Tausende niederwerfen, aber nicht die Oberhand behalten.[17]
13. Denn der König des Nordens wird wiederum ein Heer ausrüsten, viel größer als das frühere, und wird nach Verlauf von Zeit und Jahren eilends mit großer Heeresmacht und vieler Kriegsrüstung heranziehen.[18]
14. Um jene Zeit werden sich viele gegen den König des Südens erheben,[19] auch die Söhne der Abgefallenen deines Volkes werden sich erheben, um das Gesicht in Erfüllung gehen zu lassen, aber sie werden zu Falle kommen.[20] [*Jes 19,16*]
15. Der König des Nordens wird kommen[21] und einen Wall aufwerfen und feste Städte einnehmen und die Arme des Südens werden nicht standhalten und die Auserlesenen desselben werden sich zum Widerstande erheben, aber nichts vermögen.[22]

(**11**) Aus dem Wurzelstock der Tochter des Königs des Südens, also aus dem Königsstamme von Ägypten wird sich ein Zweig erheben. Der Wurzelstock der Tochter sind die Eltern, der Zweig der Bruder, Ptolemäus Euregetes. Das Hebräische fügt bei: an seiner Statt. – Ptolemäus Euregetes, der Bruder der Berenice, griff Seleukus Kallinikus, den König von Syrien, an, eroberte fast das ganze syrische Reich und wurde nur durch einen ägyptischen Aufruhr von der vollen Eroberung abgehalten. Er brachte u.a. 40000 Talente Silbers, ungefähr 300 Millionen Mark, als Beute nach Hause.
(**12**) Hebr.: Einer oder: dieser. Es ist vom Könige von Syrien die Rede. Seleukus Kallinikus wird zwar (um 240) einen Zug gegen Ägypten versuchen, aber vergeblich. Hebr.: Dann wird er zwei Jahre lang keinen Angriff mehr unternehmen auf den König des Nordens, dieser aber wird einen Einfall machen in das Reich des Königs des Südens, jedoch in sein Land zurückkehren.
(**13**) Die Söhne des Kallinikus waren Seleukus Keraunos und Antiochus der Gr. Vor dem ägyptischen Zuge galt es zuvor, die Herrschaft in Kleinasien sich zu sichern. Hierbei fiel Seleukus und so ist weiterhin nur noch von einem die Rede. V. 10a spricht also nur von der Vorbereitung.
(**14**) Antiochus eroberte Seleucia am Orontes und besetzte durch den Verrat des Theodotus auch Tyrus und Ptolemais. Alsdann schloss er mit Ägypten einen Waffenstillstand. Doch bald brach der Krieg von neuem los, da Antiochus erkannte, dass die Ägypter nur Zeit zu neuen Rüstungen suchten. Darum 10b hebr.: Er wird den Angriff wieder aufnehmen und (den Krieg) bis zu seiner Feste (tragen). – Die Ägypter wurden 218 bei Sidon geschlagen, Antiochus besetzte Phönizien und Palästina und schlug sein Standquartier bei der Festung Gaza auf.
(**15**) Hebr.: Da wird der König des Südens in Erbitterung geraten, ins Feld rücken und mit dem König des Nordens kämpfen. Dieser wird zwar ein großes Heer aufstellen, aber das Heer wird in seine (des Königs von Ägypten) Hand fallen. – Ptolemäus lässt sich bewegen, dem Antiochus (gegen seine Gewohnheit) selbst ein Heer entgegenzuführen, 70000 Mann zu Fuß, 5000 zu Pferd und 73 Elefanten.
(**16**) Antiochus wurde bei der Stadt Raphia an der Grenze Ägyptens besiegt, verlor sein Heer zum größten Teil und wurde auf der Flucht durch die Wüste selbst gefangen. – (**17**) Anstatt Antiochus gänzlich zu vernichten und Syrien zu erobern, schloss Ptolemäus Philopator einen Vertrag und gab sich wieder seinem früheren ausschweifenden Leben hin. Im Hebräischen lauten die letzten Worte: er wird nicht stark werden.
(**18**) Dreizehn Jahre später zog Antiochus, als Ptolemäus Philopator gestorben war, gegen dessen vierjährigen Sohn Ptolemäus Epiphanes. Zugleich schloss er mit König Philipp von Mazedonien ein Bündnis, dass sie Ägypten unter sich teilen wollten.
(**19**) Provinzen Ägyptens, welche sich durch Agathokles, den gewalttätigen Vormund des vierjährigen Ptolemäus Epiphanes, bedrängt fühlten, empörten sich. Auch in Ägypten selbst fanden Aufstände statt.
(**20**) Ein Teil des Volkes, der zu Gewalttaten geneigt ist, wird gleichfalls sich erheben und durch ihre Handlungsweise die Wahrheit der Prophezeiungen [*Dan 8*] bekräftigen und allen offenbar machen. Ihre Tat wird der Grund der späteren syrischen Verfolgung, denn sie bahnten Antiochus Epiphanes die Wege und bereiteten sich so selbst das Verderben. – (**21**) Hebr.: eine feste Stadt einnehmen.
(**22**) Antiochus war von seiner ersten Invasion durch den Abfall des Attalus von Pergamum zurückgerufen. In seiner Abwesenheit nahm der ägyptische Feldherr Skopas die eroberten Gebiete wieder ein, wurde aber von dem

16. Und wenn er über ihn kommt, so wird er nach seinem Gutdünken handeln, ohne dass jemand vor ihm standzuhalten vermag; er wird sich in dem herrlichen Lande festsetzen und es wird völlig vernichtet werden von seiner Macht.[23]
17. Dann wird er seinen Sinn darauf richten,[24] dessen ganzes Reich in Besitz zu nehmen und sich anstellen, mit ihm einen Vergleich zu schließen; er wird ihm die Tochter einer der Frauen geben, um das Reich zugrunde[25] zu richten, aber sie wird nicht beständig bleiben und nicht mit ihm halten.
18. Dann wird er sein Absehen auf die Inseln wenden und viele einnehmen[26] und wird einen Fürsten, den er beschimpft, der Herrschaft berauben,[27] doch der Schimpf wird auf ihn zurückfallen:
19. Darnach wird er sich der Herrschaft über sein eigenes Land zuwenden[28] und er wird straucheln und zu Falle kommen und nicht mehr gefunden werden.
20. An seiner Statt wird ein verächtlicher Mensch, unwürdig der Königswürde, sich erheben,[29] aber nach wenigen Tagen[30] wird er vernichtet werden, doch nicht durch Überfall noch im Kampfe.
21. An seine Stelle[31] wird ein Verachtungswürdiger treten, den man nicht wie einen König ehren wird;[32] unversehens wird er sich einschleichen und die Herrschaft durch Arglist erlangen.
22. Die Arme des Kämpfenden werden vor seinen Augen überwältigt und zerschmettert werden samt dem Bundesfürsten.[33]

---

zurückkehrenden Antiochus an den Quellen des Jordan völlig geschlagen und in Sidon, in das er sich mit seinen 10000 Mann geworfen, belagert. Vergebens zogen die drei berühmtesten Heerführer Ägyptens zum Entsatze Sidons heran, sie wurden zurückgeschlagen. Von aller Zufuhr abgeschnitten, konnte Skopas sich nicht halten und erbat freien Abzug. Die Auserlesenen sind entweder das Belagerungs- oder das Entsatzheer.

(**23**) Hebr.: Vernichtung ist in seiner Hand. – War Antiochus Sieger, so schlug er die Juden, unterlag er, mussten sie mit ihm leiden. (Flav. Jos.) Antiochus eröffnete zudem dem Verfolger-König den Zugang, allen jenem Bösen, das die Bücher der Machabäer von dem nordischen König berichten, bahnte er den Weg. So geht der Prophet von dem Anfange des Übels zu dessen höchster Vollendung über. – Das herrliche Land ist Palästina.

(**24**) Von seiner Absicht, Ägypten zu erobern, spricht auch Livius. (33,19) Nachdem Skopas besiegt und Antiochus die Städte von Cölesyrien, Samaria und Judäa besetzt, schloss er ein Bündnis mit Ptolemäus, gab ihm seine Tochter Cleopatra zum Weibe und die eben genannten Landschaften zur Aussteuer. Die Verlobung fand im Jahre 198, die Eheschließung um 193 statt.

(**25**) Das Reich des Ptolemäus. Doch er wird kein Glück haben und Ägypten wird ihm nicht zufallen. – (**26**) Im Jahre 197 nahm er Rhodus, Samus, Kolophona, Phokea und andere Inseln ein. (Hier.)

(**27**) Hebr.: Aber ein Feldherr wird ihm sein Spotten austreiben, ja, er wird ihm seinen Spott heimzahlen. Vulg.: Er wird Fürsten ihrer Herrschaft berauben und dazu verhöhnen, doch der Schimpf, den er anderen angetan, wird auf ihn selbst zurückfallen. Ebenso Theod. und Syr. Übers. – Im Frühjahr 196 hatte er den thrakischen Chersones eingenommen, der zum großen Teil zur Schutzherrschaft der Römer gehörte, und den Römern geraten, sich nicht um Asien zu kümmern. Da er sich weigerte, die Forderungen der Römer zu erfüllen, erklärten ihm diese den Krieg. Bei Magnesia am Sipylus wurde Antiochus von Scipio so geschlagen, dass nicht nur sein Höhnen, sondern auch sein Ruhm ein Ende hatte. 50000 Mann fielen, er selbst entkam mit Not und erlangte den Frieden nur unter den drückendsten Bedingungen.

(**28**) Hebr.: Darnach wird er sein Angesicht den Befestigungen seines Landes zuwenden. Bei dem Versuche, den Zeus (Bel) in der Provinz Elymais zu plündern, wurde er vom Volke erschlagen.

(**29**) Hebr.: Und es tritt an seine Stelle einer, der Steuereintreiber die Pracht des Reiches durchziehen lässt. Er musste in den ersten neun Jahren jährlich 1000 Talente an die Römer abliefern, die er seinen Völkern abzupressen gezwungen war. Auch die Pracht seines Reiches Judäa, Jerusalem, blieb nicht verschont. Heliodor, der Schatzmeister des Seleukus, suchte den Tempel zu berauben. [*2Makk 3,7ff*]

(**30**) Septuag.: In den letzten Tagen. Theodotion: In jenen Tagen. Von der Zeit nach der Profanation des Tempels gesagt. Sein baldiger Tod erscheint als Strafe dieses Greuels. Er kommt nicht im Volksaufstande um, wie sein Vater, noch in der Schlacht, sondern Heliodor schafft ihn hinterlistig, vielleicht durch Gift, aus dem Wege.

(**31**) Der Engel führt nun weiter aus, was [*Dan 8,9-13*] und [*Dan 8,23-25*] von dem kleinen Horn gesagt ist.

(**32**) Nur durch List und Heuchelei gelangt er auf den Thron. Er war selbst nicht thronberechtigt, sondern der ihn als Geisel ablösende Sohn des Seleukus, Demetrius. In Athen erreichte ihn die Nachricht von der Ermordung seines Bruders. Während der Usurpator Heliodorus sich sicher glaubte, erschien Antiochus plötzlich und riss die Herrschaft an sich.

(**33**) Hebr.: Die heranflutenden Heere werden vor ihm weggeschwemmt und vernichtet werden, so auch der Vorsteher des Bundes. – Nach dem Tode der Kleopatra, der Cölesyrien als Mitgift versprochen, aber nicht gegeben war, verlangten die Vormünder ihres Sohnes, des jungen Ptolemäus Philometor, die Herausgabe jenes Landes. Antiochus verweigerte dieselbe und so kam es zum Kriege, in dem das ägyptische Heer zwischen Pelusium und dem kassischen Gebirge geschlagen ward. – Der Bundesfürst ist Onias III., der Hohepriester, der zu eben dieser Zeit, im

23. Nachdem er mit ihm Freundschaft geschlossen, wird er Trug üben und wird heranziehen und obsiegen mit wenigem Volke.[34]
24. In üppige[35] und reiche Städte[36] wird er eindringen und verüben, was seine Väter und die Väter seiner Väter nicht getan haben; den Raub, die Beute und die Reichtümer derselben wird er verschleudern und wider die Festen seine Anschläge richten, aber es wird nur eine bestimmte Zeit währen.[37]
25. Dann[38] wird er seine Macht und seinen Mut wider den König des Südens aufbieten und mit einem großen Heere gegen diesen heranrücken, der König des Südens aber wird mit einer großen, überaus starken Heeresmacht in den Krieg ziehen; aber sie wird nicht standhalten, denn es werden Anschläge wider ihn gerichtet werden.[39]
26. Die das Brot mit ihm essen, werden ihn vernichten und sein Heer wird überwältigt und sehr viele werden erschlagen werden.[40]
27. Die Absicht beider Könige wird darauf gehen, Böses zu tun, und an einem Tische werden sie Lügen reden, aber es wird ihnen nicht gelingen, denn das Ende ist auf eine andere Zeit vorbehalten.
28. So wird er mit vielen Schätzen wieder in sein Land zurückkehren und sein Herz wird sich wider den heiligen Bund richten, er wird es ausführen[41] und dann wieder in sein Land zurückkehren.
29. Zur bestimmten Zeit aber wird er wieder kommen und gegen den Süden ziehen, aber zuletzt wird es ihm nicht gelingen, wie zuvor,[42]
30. sondern die Römer werden ihn mit Schiffen angreifen,[43] er wird geschlagen werden,[44] so dass er umkehren muss, und wird wider den heiligen Bund seinen Grimm auslassen[45] und wird zurückgekehrt, sein Augenmerk auf die richten, welche den heiligen Bund verlassen haben.
31. Heereshaufen, von ihm entsendet, werden sich aufstellen und das Heiligtum, die Feste,[46] entweihen, das beständige Opfer abschaffen und den Greuel der Verwüstung einführen.[47]
32. Gottlose, welche gegen den Bund gefrevelt haben, werden mit List und Betrug umgehen,[48] das Volk aber, das seinen Gott kennt, wird festbleiben und Taten verrichten.[49]
33. Die Weisen im Volke[50] werden sehr viele belehren, aber einige Zeit durch Schwert und Feuer, durch

---

Jahre 172 auf die Veranstaltung seines Bruders Jason der hohenpriesterlichen Würde durch Antiochus beraubt und bald darauf von Menelaus getötet ward. [*2Makk 4,33*]
(**34**) Zur Krönungsfeier des jungen Philometor hatte Antiochus seinen Gesandten Apollonius geschickt. Auf dessen Rat zog er von neuem gegen Ägypten. Bei Pelusium kam es zur Schlacht, in welcher die Ägypter eine schwere Niederlage erlitten. Sobald Antiochus sah, dass die Schlacht gewonnen war, ritt er überall herum und befahl seinen Truppen, kein Blut mehr zu vergießen, weil er kein Feind, sondern der Oheim und Vormund seines Neffen, des jungen Königs, sei. So erwarb er sich die Liebe der Ägypter, schloss mit seinem Neffen einen Bund und rückte bis Memphis vor, weil er vorgab, seinem Mündel das Reich sichern zu wollen. Derart hielt er das Land mit verhältnismäßig wenig Truppen besetzt und plünderte es aus.
(**35**) Besser: unverhofft – und mit V. 23 zu verbinden: unverhofft obsiegen. – (**36**) Hebr.: Gegenden. – (**37**) Die von Gott bestimmte Zeit. – (**38**) Siehe [*1Makk 1,17-20*].
(**39**) Von wem, sagt der folgende Vers: der König des Südens ist der jüngere Bruder des Ptolemäus Philometor, Ptolemäus Physkon, der sich in Alexandria mit seiner Schwester Kleopatra dem Antiochus gegenüber behauptete, nach Abzug des letzteren sich ganz Ägypten bemächtigt.
(**40**) Worauf sich dies bezieht, lässt sich schwer sagen. Vielleicht bedeutet es, dass Antiochus, nachdem er mit Ptolemäus Philometor Frieden geschlossen, gegen ihn Böses sinnt, und dessen Parteigänger gegen Antiochus. Andere beziehen es auf Ptol. Physkon.
(**41**) Die Belagerung von Alexandria ging nicht vorwärts. Deshalb zog Antiochus auf das Gerücht von einem Aufstande in Jerusalem [*2Makk 5,11-17*] nach Palästina und plünderte den Tempel. [*1Makk 1,20ff*] Hierauf zog er sich nach Syrien zurück. [*1Makk 1,24*] – (**42**) Den Grund gibt V. 30 an.
(**43**) Hebr.: Es werden ihn kittäische Schiffe angreifen. Der Name Kittim stammt von Kittium auf Cypern und bedeutet zunächst Cyprier, dann allgemein die westlichen Küsten- und Inselbewohner am Mittelmeer. Gemeint ist wohl die Ankunft von Gesandten des römischen Senats, der von Ägypten schon lange um Schutz gebeten war. Die Ankunft war durch den Kampf der Römer gegen Macedonien verzögert. An der Spitze der Gesandtschaft stand C. Popilius Laenas. Er traf Antiochus vor Alexandrien und erzwang von ihm sofort das Versprechen seines Abzuges.
(**44**) Hebr.: Mutlos werden. – (**45**) Siehe [*1Makk 1,30ff*]. – (**46**) Den Tempel, auf dem das Heil des Volkes beruht, das Unterpfand des göttlichen Schutzes, das Zeugnis des Wohnens Gottes unter seinem Volke. So heißt Gott auch der Fels. [*Dtn 35,15*; *2Sam 23,3ff*] – (**47**) Die Erfüllung siehe [*1Makk 1,49-64*; *2Makk 6,2-9*] – (**48**) Hebr.: wird er durch glatte Künste zum Abfalle verleiten (zu Heiden machen).
(**49**) Die Religion starkmütig wahren und bekennen. – (**50**) Die Frommen. – (**51**) Vergl. [*1Makk 1,32.34.39.52.56.60.63-67*; *2Makk 5,13ff*; *2Makk 6,9ff*; *2Makk 7,1ff*]

Gefangenschaft und Ausplünderung dulden.[51]
34. Und wenn sie unterlegen sind, wird ihnen durch eine geringe Schar geholfen werden[52] und sehr viele werden sich heuchlerisch an sie anschließen.
35. Und von den Weisen werden einige fallen, damit sie geläutert, ausgeschieden und gereinigt werden bis zur bestimmten Zeit, denn es wird noch eine andere Zeit kommen.[53]
36. Und der König[54] wird nach seiner Willkür handeln, er wird sich[55] überheben und großtun wider jeden Gott[56] und wider den Gott der Götter wird er in Übermut sprechen und er wird Gelingen haben, bis das Maß des Zornes[57] voll ist; denn was beschlossen ist, wird ausgeführt.[58]
37. Den Gott seiner Väter wird er nicht achten, er wird nach Frauen lüstern sein, nach keinem Gott wird er fragen;[59] denn er wird sich wider alles auflehnen.
38. Dagegen wird er den Gott Maozim[60] an dessen Stätte[61] verehren und einem Gotte, den seine Väter nicht kannten, wird er mit Gold und Silber, und Edelsteinen und Kostbarkeiten dienen.[62]
39. Und er wird mit dem fremden Gott, den er kennengelernt, Maozim zu befestigen suchen und seinen Ruhm vermehren[63] und seinen Anhängern wird er große Macht verleihen und das Land ohne[64] Entgelt unter sie austeilen.
40. Zur bestimmten Zeit[65] wird der König des Südens gegen ihn[66] kämpfen und der König des Nordens wird wie ein Ungewitter, mit Wagen und Reitern und unter großer Flotte gegen ihn heranstürmen und wird die Länder überfallen und sie verheeren und überschwemmen.
41. So wird er in das herrliche Land[67] kommen und viele Länder werden unterliegen, aber diese allein sollen aus seiner Gewalt errettet werden: Edom und Moab und das Hauptvolk der Söhne Ammons.[68]
42. Er wird seine Hand gegen die Länder ausstrecken und für das Land Ägypten wird kein Entrinnen sein.
43. Er wird sich der Schätze an Gold und Silber sowie aller Kostbarkeiten von Ägypten bemächtigen,

---

(**52**) Durch die Machabäer. Diese Hilfe ist gering und die Befreiung klein, wenn sie mit jener Befreiung und Herrlichkeit verglichen wird, welche Gott [*Dan 12*] selbst nach der Niederwerfung aller Feinde gewähren wird. Da dem bedrückten Volke durch diese kleine Hilfe eine Hoffnung gezeigt wird, werden ihnen viele sich zugesellen, durch den Erfolg angelockt, die aber bald zu den Feinden übergehen oder den Frommen Nachstellungen bereiten. Beispiele: [*1Makk 6,21ff; 1Makk 7,6; 1Makk 9,23; 2Makk 14,3ff*] Warum Gott eine solche Verfolgung zulässt, besagt V. 35.
(**53**) Hebräisch: Denn sie ist noch für die bestimmte Zeit ausstehend: Gott wird einen vollkommenen Sieg geben, aber zu jener Zeit, die er allein kennt. – (**54**) Was [*Dan 8,24.25*] gesagt ist, wird jetzt genauer von dem Verfolger-König erklärt. – (**55**) Eben deshalb. – (**56**) Wider den wahren Gott wie gegen die falschen Götter. – (**57**) Gottes gegen sein Volk. Vergl. [*2Makk 6,12-17; 2Makk 7,32*].
(**58**) Jenes Unglück ist von Gott bestimmt und kommt ganz sicher. Diese Weissagung ist an keine Bedingung gebunden und kann durch keine Menschenmacht vereitelt werden.
(**59**) Hebr. meist übersetzt: auch auf die Götter seiner Väter wird er nicht achten, weder auf die (Gottheit, welche die) Lust der Frauen (ist) noch auf irgendeine andere Gottheit. – Doch kann man auch erklären: Über Menschliches und Göttliches erhebt er sich, nicht einmal durch die Anmut der Frauen erweicht. Was der heilige Hieronymus in seiner Übersetzung sagt, ist freilich geschichtlich wahr.
(**60**) Den Gott der Befestigungen. Gemeint ist wohl der Jupiter Capitolinus, dem Antiochus in Antiochia einen kostbaren Palast zu errichten begann. (Livius 41,20) Den Jupiter Olympius, den er in Athen einen prächtigen Tempel erbauen ließ [*2Makk 6,2*], unterschied er wohl kaum von jenem. – (**61**) An Stelle der anderen Götter. (V. 36) – (**62**) Auch Livius sandte er 500 Pfund an goldenen Gefäßen als Weihegeschenk nach Rom.
(**63**) Der Vers ist sehr dunkel. Er wird sich feste Plätze schaffen (oder sichern) mit Hilfe eines fremden Gottes und durch seine Kriegszurüstungen seinen Ruhm reich mehren. – (**64**) Hebr.: Für Entgelt.
(**65**) Die Propheten wiederholen bisweilen eine Voraussagung, um sie als desto sicherer erkennen zu lassen. Dies geschieht auch hier V. 40-45. Einige Einzelzüge werden beigefügt: Hebr.: Zur Endzeit, im gleichen Sinne wie [*Dan 8,17*].
(**66**) Den König des Nordens. Die erste Veranlassung zum Kriege gaben die Ägypter. Als Kleopatra (siehe Anm. 24) starb, forderten die Vormünder des Ptolemäus Philometor Antiochus auf, Cölesyrien, das sein Vater der Kleopatra als Mitgift versprochen, dem Könige von Ägypten auszuliefern. Antiochus bestritt, dass sein Vater ein solches Versprechen gegeben, und weigerte sich, das geforderte zu tun. – (**67**) Palästina.
(**68**) Diese Völker pflegten sich den Feinden der Juden anzuschließen. – (**69**) Hebr.: Folgen seinen Schritten. Septuag. und Theodot. geben dies so wieder, dass sie sagen, Libyer und Äthiopier werden in kleinem Heere dienen. – (**70**) Vom Abfall und Aufstande der Parther und Armenier. Vergl. [*1Makk 3,37*]. Dies geschah im Jahre 166 v. Chr.

auch Libyen und Äthiopien wird er durchziehen.[69]
44. Da wird ihn ein Gerücht schrecken von Osten und Norden her;[70] er wird mit einem großen Heere heranziehen, um sehr viele zu vernichten und zu morden.[71]
45. Er wird sein Gezelt und seinen Palast[72] zwischen den Meeren auf dem herrlichen und heiligen Berge aufschlagen,[73] dann wird er sein Ende erreichen, ohne dass jemand ihm beisteht.[74]

Kapitel 12.

f. Der Sieg des Volkes Gottes. (V. 4) g. Beschluss der Weissagungen.

1. Zu jener Zeit[1] aber wird Michael, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes einsteht,[2] sich erheben;[3] denn es wird eine Zeit[4] kommen, wie keine gewesen, seitdem Völker sind, bis zu jener Zeit.[5] Zur selben Zeit werden von deinem Volke alle errettet werden, die im Buche aufgeschrieben erfunden werden.[6]
2. Und viele von denen,[7] welche im Erdenstaube schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zur Schmach, um sie ewig zu schauen.[8] [*Mt 25,46*]
3. Die aber einsichtig waren,[9] werden strahlen wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, welche viele in

---

(**71**) Er drang in Elymais ein und versuchte dort, den Tempel der Diana, nach anderen der Venus, zu berauben, aber musste sich zurückziehen und starb auf dem Rückweg in Tabä, einer Stadt von Persis. Vergl. [*1Makk 6,1-16; 2Makk 9,1-28*]. – (**72**) Seines Palastes Gezelt.
(**73**) Vielleicht: Der sein Palastzelt, seine Gewalt zwischen dem Toten Meere und dem Mittelländischen Meere am heiligen Tempelberge (durch zurückgelassene Besatzungen) begründen wollte, der den Tempel geschändet, starb elend und niemand vermochte ihn von dem vorzeitigen Tode zu befreien.
(**74**) Von Antiochus verstehen V. 40-45 Ephr., Chrysost. mit Recht, denn die hier geschilderten Züge und [*Dan 8*] entsprechen sich vollständig. Ferner wäre es unbegreiflich, wenn der Engel bald von Antiochus, bald von dem Antichrist reden sollte, ohne dies dem Propheten zu erkennen zu geben. Indes Antiochus ist das Abbild des Antichrist. Dies zeigt sich endlich aus der Ähnlichkeit in der Darstellung beider [*Dan 7*] und [*Dan 8*]. Vergl. [*Dan 7,11.21.25*] und [*Dan 8,10-12; 23-25*].
Kap. 12: (**1**) Nachdem der Engel die Heimsuchung und das Leiden verkündet, stellt er auch den Trost vor Augen: der heilige Michael wird dem Volke Hilfe bringen und Gott in der Ewigkeit volle Wiedervergeltung spenden, den Frommen ewiges Leben, den Abtrünnigen ewige Strafe und Schmach. – Hebr.: Und zu jener Zeit. Das Folgende wird mit dem Vorhergehenden eng verknüpft. – (**2**) Dessen Amt dies ist.
(**3**) Zur Zeit der im [*Dan 11*] geschilderten Verfolgung. Während also dem Verfolger niemand hilft [*Dan 11,45*], hat das Volk Gottes zu gleicher Zeit einen mächtigen Helfer. Dass er wirklich eintreten wird, war bereits aus [*Dan 10,13.21*] zu schließen; wie er half, zeigen [*2Makk 3,26; 2Makk 10,29; 2Makk 11,8*]. Um diesen Schutz des Engels fleht Judas ebenda [*2Makk 15,23*].
(**4**) Hebr.: Bedrängniszeit. Diese tritt nach der Hilfeleistung durch den Engel Michael ein; was ganz dem entspricht, was [*Dan 7,21.23.25*] vom vierten Reiche und dem anderen Horne gesagt, dass inmitten der zehn Hörner entstand. Wie [*Dan 11*] zeigte, welches Unglück das aus dem dritten Reiche entspringende Horn [*Dan 8,9*] herbeiführt, so wird hier kurz darauf hingewiesen, dass auch nachher eine Zeit noch schlimmerer Heimsuchung kommen wird. So werden wir von den vorhergehenden Weissagungen von selbst auf das vierte Reich und jenes Horn gewiesen.
(**5**) Im Folgenden geht der Engel von jener zeitlichen Bedrängnis zum Ende aller Dinge über. In dieser Zeitlichkeit wird Lohn und Strafe nicht stets nach Gebühr und Gerechtigkeit jedem zuteil; Verfolger und Verfolgte ruft der gleiche Tod ab, ohne dass beide den gebührenden Lohn in diesem Leben empfangen. Auf die Ewigkeit also muss man den Blick wenden, und wenn die Prüfungen und Leiden immer mehr zunehmen, durch das Ende Standhaftigkeit in der Gegenwart gewinnen.
(**6**) Vom Buche Gottes, im Buche des Lebens. Vergl. [*Jes 4,3*] und [*Dan 7,10*].
(**7**) Manche Erklärer fassen das Wort „viele von denen“ als: die Menge derer. Indes der Engel spricht wohl weiter deren, von denen schon zuvor Erwähnung geschehen, von der Verfolgten und den Verfolgern. Da aber der gleiche Grund für alle Menschen besteht, weshalb jene auferstehen sollen, gilt die gleiche Prophezeiung auch von den übrigen, denn weshalb sollten nur Juden verdammt werden? In gleicher Weise sind alle gestorben und ruhen im Staube der Erde, doch wie verschieden ist ihr Schicksal, wenn sie aus diesem Schlafe erwachen! Die gleiche Lehre ist angedeutet und vorbereitet [*Ijob 19,25-27; Jes 26,19; Ez 37*] und in gewissem Maße [*Dtn 32,39; 1Sam 2,6*]
(**8**) Mit großer Kraft wird die ewige Bestimmung der Verdammten ausgesprochen. Hebr.: Zur Schmach und zum ewigen Abscheu. Dieses Schicksal wird dauern, so lange wie die Seligen im Himmel der Seligkeit genießen, weshalb bei Verdammten wie bei Seligen mit Nachdruck steht: ewig.

der Gerechtigkeit unterweisen,[10] wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit.[11] [*Weish 3,7*]
4. Du aber, Daniel! verschließe diese Aussprüche[12] und versiegle das Buch bis zur bestimmten Zeit,[13] sehr viele werden es durchforschen und die Erkenntnis wird sich reich mehren.[14]
5. Und ich, Daniel, schaute, siehe, da standen zwei andere, einer diesseits des Ufers des Stromes und der andere am jenseitigen Ufer des Stromes.[15]
6. Da sprach ich zu dem Manne, welcher in linnene Gewänder gekleidet war und über den Wassern des Flusses stand:[16] Bis wann wird das Ende dieser wunderbaren Dinge sein?
7. Und ich hörte,[17] wie der Mann, welcher in Linnen gekleidet war, der über den Wassern des Flusses stand, indem er seine Rechte und Linke gen Himmel erhob,[18] beim ewig Lebenden schwur: Bis zu einer Zeit und zwei Zeiten und einer halben Zeit,[19] wenn die Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes aufs höchste gekommen ist,[20] wird dies alles erfüllt werden. [*Offb 10,5*]
8. Ich hörte, aber verstand es nicht. Und ich sprach: Mein Herr! was wird hiernach sein?[21]
9. Er antwortete: Gehe, Daniel! denn verschlossen und versiegelt sind die Aussprüche bis zur bestimmten Zeit.[22]
10. Viele werden ausgeschieden, geläutert und wie im Feuer[23] bewährt werden,[24] aber die Frevler werden Frevel begehen[25] und alle Gottlosen werden nicht zur Erkenntnis kommen,[26] doch die Einsichtigen[27] werden Erkenntnis erlangen.[28]
11. Von der Zeit aber, da das beständige Opfer abgeschafft und der Greuel zur Verwüstung aufgestellt ist, sind tausend zweihundert und neunzig Tage.
12. Selig, wer harrt und das Ende von tausend dreihundert und fünfunddreißig Tagen erreicht![29]

(**10**) Eigentlich: die viele zur Gerechtigkeit geführt haben. Es sind dies diejenigen, welche auf alle Weise sich darum bemühen, die Menschen in den Stand zu bringen, in dem Gott sie haben will.
(**11**) Die Häufung der Worte hebt hervor, dass es sich um die wahre Ewigkeit handelt. Die Verherrlichung der Leiber und die Seligkeit der Auserwählten ist in ihrem Grade verschieden, wie die gewählten Ausdrücke andeuten, da Sonne und Sterne heller leuchten als die übrigen Teile des Himmelsgewölbes. (Hier.) – (**9**) Die Frommen.
(**12**) Bewahre sie sorgfältig auf. Vergl. [*Dan 8,26*]. Die Aussprüche sind die von [*Dan 11,2*] an gegeben Weissagungen, wie solche [*Dan 8,2*] Gesicht heißen. – (**13**) Hebr.: Auf die Endzeit: Bis auf die Zeit, wo dies alles erfüllt wird, damit alsdann feststehe, dass alles vorausgesagt und genau eingetroffen ist. Vergl. [*Jes 34,16*].
(**14**) Es wird eine Verfolgung vorausgesagt, was man aber vorher weiß, schreckt nicht so und schadet nicht gleicherweise. Zudem soll auf das Leiden der Sieg folgen und die Ewigkeit mit ihrem Lohn und ihrer Strafe hineinleuchten in die Zeitlichkeit.
(**15**) Zum Schlusse des Gesichtes bietet sich ein neues Schauspiel dar. Zwei andere Engel treten herzu als Zeugen des Bestätigungseides des mit Daniel redenden Engels. Wer diese Engel waren, wird nicht gesagt. Der Strom ist der Tigris. Siehe [*Dan 10,4*].
(**16**) Der Engel, der mit Daniel gesprochen. Vergl. [*Dan 10,5*]. Warum er über den Wassern steht, erklären einige Ausleger symbolisch, z.B. die Wasser bedeuten die Heimsuchungen, der Engel steht über diesen und bringt den Bedrängten Hilfe. [*Dan 12,1*] – (**17**) Der Engel beleuchtet in seiner Antwort den zweiten Teil von V. 1.
(**18**) Zum Zeichen, dass er Gott als Zeugen anruft für das, was er sagt. Doch warum erhebt er beide Hände? Der größeren Feierlichkeit halber, wohl aber auch um zugleich Gott anzuflehen. – (**19**) Die Bezeichnung ist sehr dunkel, denn Zeit und Stunde weiß nur der Vater. Zeit ist also nicht gleichbedeutend zu nehmen mit Jahr, wie auch daraus hervorgeht, dass Daniel sagt: Ich verstand es nicht.
(**20**) Ein Hinweis auf die Verfolgungen in letzter Zeit. Vergl. [*Dan 7,25*] – (**21**) Hebr.: Was ist das letzte von all diesem? Da Daniel nicht verstanden hat, was der Engel geantwortet, wiederholt er seine Frage auf andere Weise.
(**22**) Hebr.: Bis zur Endzeit. Die gleichen Worte V. 4: Sei zufrieden mit dem, was ich gesagt, forsche nicht weiter, das eine genüge dir: die Weissagungen sollen aufbewahrt werden und durch die Beifügung des göttlichen Siegels als göttlich gelten bis zur Endzeit. Ein volles Verständnis derselben ist also nicht zu fordern. (Gehe, Daniel!) Indes fügt es noch einiges bei, was er aus der Verkündigung über den Verfolgerkönig wiederholt. So deutet er an, dass dies die Hauptsache ist, die besonders der Beachtung würdig.
(**23**) Die Worte: wie im Feuer, finden sich in keinem Texte. – (**24**) Vergl. [*Dan 11,35*]. – Die Frucht, welche die Verfolgung für die Gerechten haben wird, wird aufgezeigt. – (**25**) Die Gottlosen werden zu dieser Zeit am schlimmsten ihre Gottlosigkeit zeigen. Dies wird auch darum vorausgesagt, damit die Frommen nicht wegen er überhandnehmenden Gottlosigkeit und Herrschaft der Bösen verwirrt werden.
(**26**) Die Gottlosen bleiben verblendet und wollen Gottes Wege und Absichten nicht verstehen. – (**27**) Die wahrhaft Einsichtigen, die frommen Verehrer Gottes. – (**28**) Diese Worte sind wohl zunächst ebenso wie die V. 11 folgende Zeitbestimmung.
(**29**) Als Trost fügt der Engel bei, wie lange Zeit die Wut der Verfolgung dauern wird. Das beständige Opfer; öffentliche, beständige, Gott zu erweisende Dienst. Siehe zu [*Dan 8,13*]. Dieser wird zur Zeit der Verfolgung

13. Du aber wirst zu dem dir bestimmten Ende gelangen und ruhen, doch am Ende der Tage zu deinem Lose auferstehen.[30] Bis hierher liest man Daniel in dem hebräischen Originale. Was nun folgt, bis zum Ende des Buches, ist aus der Ausgabe des Theodotion übersetzt.

Kapitel 13.

Anhang 1. Geschichte der Susanna. (Kap. 13,64) 1. Susannas Tugenden. (V. 27) 2. Das falsche Zeugnis gegen Susanna. (V. 44) 3. Susannas Unschuld wird offenbar gemacht. (V. 64)

Anhang 2. Bel und der Drache. (13,65 – 14,42) 1. Der Bel. (13,65 – 14,21)

1. Ein Mann wohnte zu Babylon, mit Namen Joakim.[1]
2. Dieser nahm ein Weib, Susanna mit Namen, eine Tochter Helkias',[2] die sehr schön war und Gott fürchtete.[3]
3. Denn da ihre Eltern gerecht waren, hatten sie ihre Tochter dem Gesetze Moses' gemäß unterwiesen.
4. Joakim aber war sehr reich und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war, und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter allen der angesehenste war.
5. Nun waren in jenem Jahre zwei Älteste aus dem Volke als Richter[4] aufgestellt, wie jene, von denen der Herr gesprochen: Ungerechtigkeit ging zu Babylon aus von den Ältesten, von den Richtern, welche das Volk zu leiten schienen.[5]
6. Diese kamen oft in das Haus Joakims und alle, welche eine Rechtssache hatten, begaben sich zu ihnen.
7. Wenn nun das Volk um die Mittagszeit wieder heimgegangen war, pflegte Susanna sich in den Baumgarten ihres Mannes zu begeben und darin zu lustwandeln.
8. Die Ältesten sahen sie täglich hineintreten und herumwandeln und entbrannten von böser Lust gegen sie[6]
9. und verkehrten ihren Sinn und wendeten ihre Augen ab, um nicht zum Himmel aufzuschauen und der

---

aufhören, damit (Hebr.) der Greuel aufgestellt werde. Es ist hier von der Verfolgung des Antiochus die Rede (Ephr.), nicht vom Antichrist. In der Tat unterscheidet der Engel zwei Zeiten und zwei Verfolgungen [*Dan 12,1*]. V. 6-8 spricht er von der [*Dan 7,25*] erwähnten, von V. 9 an kommt er auf die zurück, welche [*Dan 8,11*] und [*Dan 11,31ff*] vor Augen gestellt ist. Wie [*Dan 8,14*] nach Erwähnung der Abschaffung der ewigen Verehrung eine bestimmte Zahl gesetzt ist, so hier, ein weiterer Beweis dafür, dass an beiden Stellen von demselben Ereignisse die Rede ist. Die Zahl der Tage ist auch hier eine bestimmte, aber verschieden von der oben gegebenen. Während nämlich [*Dan 8,14*] in 2300 Tagen die ganze Zeit der Bedrängnis angegeben wird, ist hier wohl in den 43 Monaten (wenn wir 30 Tage auf einen Monat rechnen) die schlimmste Verfolgung bedeutet. Daher glücklich, wer durch 45 Tage oder 1 ½ Monat länger lebt. Der Ausgangspunkt der Zeit ist der [*1Makk 1,57*] genannte, 168 vor Chr.: die Tage also sind vom Dezember dieses Jahres an zu rechnen. Bis auf die neue Tempelweihe an fünfundzwanzigsten Tage des neunten Monats 165 vor Chr. ist die Zahl von 1290 Tagen noch nicht erreicht, es fehlen noch 185 oder 188 Tage. Nicht dieses Ereignis also wird vorausgesetzt. Also wohl der Tod des Antiochus Epiphanes 164 vor Chr.? Doch mit diesem war die Verfolgung noch nicht zu Ende. Vielleicht also bezieht sich die Voraussagung auf das [*2Makk 13,14*] erzählte Ereignis, infolge dessen die Juden im Jahre 163 vor Chr. von Lysias volle Freiheit erhielten, nach dem Gesetze zu leben. [*1Makk 6,55-62; 2Makk 13,23-26*]

(**30**) Du wirst zwar dem allen bestimmten Ziele, dem Tode, zuwandern und im Grabe ruhen, doch am Ende der Tage wirst du auferstehen zu deinem Lose in das Reich Gottes, dessen Vorbild Chanaan war, das den Juden durch das Los zuerteilt wurde. Zugleich wird dem Propheten bedeutet, dass er sterben werde, bevor jene Tage des Unglückes hereinbrechen. (Ephr.)

Kap. 13: (**1**) Wann Joakim weggeführt ward, steht nicht fest. Vielleicht zu derselben Zeit wie Daniel, vielleicht auch mit Jechonias. [*2Kön 24,14*] Nehmen wir das letztere an, so ist die Erzählung der Zeit nach hinter [*Dan 2*] zu versetzen, was vielleicht auch durch V. 64 geraten wird. Dass Joakim Haus und Garten besaß, ist nach der Aufforderung des Jeremias [*Jer 29,5*] nicht wunderbar; umso mehr als Nabuchodonosor, der vornehme, jüdische Jüngling an seinen Hof zog, doch wohl auch vornehme Juden durch Gunsterweise an sich zu fesseln suchte.

(**2**) Sie war wohl aus priesterlichem oder levitischem Geschlechte, in dem dieser Name häufig ist. Susanna: Lilie, ein Name, den sie durch ihre Tugend und Keuschheit verdient. – (**3**) Das Gesetz beobachtete. – (**4**) Diese Richter wurden vielleicht vom Könige ernannt, wie in Judäa Godolias. Es lag dem Könige von Babel also einzig an den Steuern, nicht daran, dass die Juden babylonische Sitten annahmen.

(**5**) Hier ist uns vielleicht das Wort eines Propheten aufbewahrt, wie vom heiligen Paulus ein Wort des Herrn. [*Apg 20,35*] – (**6**) Sie bleiben noch zur Beratung oder zum freundschaftlichen Verkehr bei Joakim und sahen so Susanna täglich. – (**7**) Dies sind also die Waffen, mit denen man die Leidenschaft bekämpfen muss.

gerechten Gerichte zu gedenken.[7]
10. Beide also waren von Leidenschaft zu ihr verwundet, aber keiner entdeckte dem andern sein Liebesweh,
11. denn sie schämten sich, einander die böse Lust kundzugeben, dass sie mit Susanna Umgang pflegen wollten.
12. So lauerten sie Tag für Tag eifrig darauf, sie zu sehen.[8] Sprach einer zu dem andern:
13. Gehen wir nach Hause, denn es ist Zeit zum Mittagessen;[9] so gingen sie wohl hinaus und trennten sich voneinander,
14. aber kehrten alsbald wieder um und trafen zusammen. Als sie sich nun gegenseitig nach dem Grunde fragten, gestanden sie sich ihre Leidenschaft ein. Hierauf bestimmten sie zusammen eine Zeit, wo sie jene allein treffen könnten.
15. Da begab es sich, während sie auf einen gelegenen Tag warteten, dass Susanna einst, wie gestern und ehegestern, nur von zwei Mädchen begleitet, in den Garten kam, sich zu baden, denn es war schwül.
16. Sonst war auch niemand darin außer den zwei Ältesten, welche sich verborgen hatten und sie beobachteten.
17. Sie sprach zu den Mädchen: Bringet mir Öl und Salbe und verschließet die Pforte des Gartens, dass ich mich baden kann.
18. Jene taten, wie sie befohlen hatte; sie verschlossen die Pforte des Gartens und gingen durch eine Seitenpforte hinaus, das zu holen, was sie verlangt hatte; sie wussten jedoch nicht, dass die Ältesten sich innerhalb des Gartens versteckt hatten.
19. Nachdem nun die Mädchen hinausgegangen waren, erhoben sich die zwei Ältesten, liefen zu ihr hin und sprachen:
20. Siehe, die Pforte des Gartens ist geschlossen und niemand sieht uns, wir sind von Leidenschaft gegen dich entbrannt, darum willige ein und sei uns zu Gefallen.
21. Willst du dies nicht, so werden wir gegen dich Zeugnis ablegen, dass ein Jüngling bei dir war und dass du deshalb die Mädchen von dir weggeschickt hast.
22. Da seufzte Susanna und sprach: Bedrängnis umgibt mich von allen Seiten; denn wenn ich dies tue, steht mir der Tod[10] bevor; tue ich es aber nicht, so werde ich euern Händen nicht entrinnen.
23. Doch besser[11] ist es für mich, ohne solche Tat in eure Hände zu fallen, als vor dem Angesichte des Herrn zu sündigen.
24. Alsbald rief Susanna mit lauter Stimme,[12] aber auch die Ältesten erhoben ein Geschrei gegen sie.[13]
25. Und der eine lief zu der Pforte des Gartens und öffnete sie.
26. Als nun die Diener des Hauses das Geschrei im Garten hörten, eilten sie durch die Seitentür herbei, um zu sehen, was es gebe.[14]
27. Da brachten die Ältesten ihre Beschuldigungen vor, so dass die Diener sich sehr schämten, denn niemals war eine solche Rede über Susanna geführt worden.[15]

(**8**) Während Job mit seinen Augen ein Bündnis schloss, nicht an eine Jungfrau zu denken [*Ijob 31,1*], scheinen jene mit denselben einen Bund eingegangen zu sein, nicht zum Himmel zu schauen, sondern nur den gefahrvollen Anblick zu suchen. – Anders Septuag. V. 11: Einer verhehlte dem anderen die böse Leidenschaft… auch das Weib wusste von der Sache nichts. 12. Als jedoch der Morgen angebrochen war, machten sie sich auf und eilten, verstohlen einer nach dem anderen, wer von ihnen ihr begegnen und sie ansehen möchte. 13. Und siehe da, die lustwandelnde nach ihrer Gewohnheit. Kaum aber war der eine von den Ältesten angekommen, da erschien auch schon der andere und einer fragte den andern: Wozu bist du so früh ausgegangen, ohne mich mitzunehmen? 14. Und sie gestanden einander ihren Liebesschmerz. 19. Dann sagte einer zum anderen: Wir wollen zu ihr hingehen! Und nachdem sie übereingekommen waren, gingen sie zu ihr hin und suchten sie zu vergewaltigen. – Alles übrige bis V. 22 fehlt.
(**9**) Einer wollte vom anderen sich befreien. – (**10**) Syr.: vom Herrn. Dies entspricht dem V. 23. Die Sünde nennt sie Tod vor dem Herrn, Tod und Verderben der Seele. – (**11**) Griech.: Gut. (Hier.) Nicht aller vergleichsweise besser. (Hier.) Susanna hält ihre Keuschheit für ein größeres Gut als Ruf und Leben, darum erhebt sie ein Geschrei, obgleich sie in der Gefahr des Lebens sich hätte passiv verhalten können.
(**12**) Schreien ist die Waffe der Frau. – (**13**) Durch Susannas Geschrei war ihre Gegenwart verraten, so wollen sie denn nicht schuldig, sondern als Rächer des Frevels erscheinen. Ihnen kommt auch alsbald der Gedanke, was zu diesem Zwecke zu tun. (V. 25) – (**14**) Die Ältesten mussten durch ihr Geschrei Susannas Rufen zu übertönen suchen, da dies nicht wenig dazu beitrug, diese als schuldig hinzustellen.
(**15**) Wohl zeugte das vergangene Leben Susannas führ ihre Unschuld, doch wie sollten die Diener es wagen, den

28. Als nun am andern Tage das Volk sich bei Joakim, ihrem Manne, versammelt hatte, kamen auch die zwei Ältesten,[16] voll böser Anschläge gegen Susanna, um sie dem Tode zu überliefern.
29. Diese sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna, der Tochter Helkias', dem Weibe Joakims! Jene sandten alsbald nach ihr.
30. Da kam sie mit ihren Eltern und ihren Kindern und allen ihren Verwandten.[17]
31. Susanna aber war sehr zart und schön von Gestalt.
32. Da befahlen jene Bösewichter, sie zu entschleiern[18] (denn sie war verschleiert), um sich wenigstens so an ihrer Anmut zu sättigen.
33. Die Ihrigen aber, sowie alle, die sie kannten, weinten.
34. Nun erhoben die zwei Ältesten sich inmitten des Volkes und legten ihr die Hände auf das Haupt,[19]
35. während sie weinend zum Himmel aufblickte, denn ihr Herz vertraute auf den Herrn.[20]
36. Und die Ältesten sprachen: Als wir im Garten allein lustwandelten, trat diese hier mit zwei Mädchen herein, verschloss die Pforte des Gartens und schickte die Mädchen hinweg.
37. Da kam zu ihr ein Jüngling, der sich versteckt hatte, und buhlte mit ihr.
38. Wir aber, die wir in einem Winkel des Gartens waren, eilten, da wir die Schandtat sahen, zu ihnen hin und sahen sie in Unzucht beisammen.
39. Jenen zwar vermochten wir nicht festzuhalten, weil er stärker war als wir, die Türe öffnete und davoneilte,[21]
40. diese aber ergriffen wir und fragten sie, wer der Jüngling war, aber sie wollte es uns nicht entdecken. Dies bezeugen wir![22]
41. Da glaubte die Versammlung ihnen, als Ältesten und Richtern des Volkes, und verurteilten jene zum Tode.[23]
42. Susanna aber rief mit lauter Stimme und sprach: O ewiger Gott! der du das Verborgene kennst, der du alles weißt, bevor es geschieht,
43. du weißt, dass sie falsches Zeugnis wider mich abgelegt haben. Siehe, ich sterbe, obwohl ich doch nichts von dem begangen habe, was diese böslich wider mich erdichtet haben![24]
44. Und der Herr erhörte ihr Rufen.
45. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den Heiligen Geist eines noch jungen Mannes,[25] namens Daniel.

Ältesten nicht Glauben zu schenken? (Aug.) Die Septuag. lässt alles auf V. 23 Folgende aus. Die syrische Übersetzung fügte Verschiedenes zur Ausschmückung bei.

(**16**) Theodotion: Als sich nun am folgenden Tage das Volk bei Joakim versammelte, kamen auch die beiden Ältesten. Sept.: Die gesetzesvergessenen Männer aber gingen fort, im Stillen ihr drohend und darauf sinnend, wie sie sie dem Tode überliefern könnten; und als sie zum Versammlungsort der Stadt, in der sie wohnten, kamen, waren alle dort ortsangesessenen Israeliten versammelt. Alsbald traten die beiden Ältesten und Richter auf usw. In Vulg. und der syr. Übersetzung wird im Hause des Joakim Gericht gehalten. Alsbald der Sept. fehlt bei Theodotion.

(**17**) Diese alle trauern mit ihr, weil sie ihre bisherige Sittenreinheit kennen. Welch Gegensatz gegen die Greise! – (**18**) Nach der Vorschrift [*Num 5,8*]. Der Schleier sollte nach Susannas Wunsch sie vor den lüsternen Augen der Greise behüten. – (**19**) Die Zeugen, denen ein Verbrechen bewusst war, mussten dies tun nach [*Lev 24,14*].

(**20**) Und rief zu ihm. (Aug.) Ihr Stillschweigen war das beste Zeugnis ihrer Reinheit. (Ambros.) Sept.: Indem sie ihr Haupt erhob, betete sie weinend still bei sich: O Herr, du ewiger Gott, der du alles weißt, ehe es ist, du weißt auch, dass ich nicht getan habe, wessen diese gottlosen Leute mich in ihrer Bosheit bezichtigen. Und der Herr erhörte ihr Gebet. – Bei Theodotion findet sich dies Gebet fast gleichlautend V. 42, V. 43, wo die Sept. nichts derartiges hat.

(**21**) Sept.: Während unseres Rundganges sehen wir diese da in den Armen eines Mannes ruhen. Wir blieben stehen und waren Augenzeugen, wie sie miteinander Umgang pflogen; sie hatten aber nicht bemerkt, dass wir da standen. Sofort besprachen wir uns und sagten: Wir wollen doch zusehen, wer diese da sind. Und als wir hinkamen, erkannten wir sie, der Jüngling aber entkam (unbekannt), weil er sich verhüllt hatte.

(**22**) Das Ansehen der Ältesten ist so groß, dass das Volk eine weitere Untersuchung nicht für nötig hält, vielleicht in Erinnerung an [*Dtn 19,15*]. – (**23**) Die letzten Worte fehlen in der Septuag. – (**24**) Diese feierliche Anrufung Gottes im Augenblick, wo sie zum Tode geführt wird, er möchte ihre Unschuld bezeugen, hätte kluge Richter stutzig machen und zu nochmaliger Prüfung veranlassen sollen.

(**25**) Dieses Wort bedeutet nicht selten im Hebräischen (Naar) einen Jüngling von zwanzig Jahren und mehr. So wird Benjamin [*Gen 43,8*] als solcher bezeichnet, während doch bald darauf [*Gen 46,21*] zehn Söhne desselben genannt werden. Ebenso David, als er bereits einen Löwen und Bären getötet [*1Sam 16,11; 1Sam 17,34ff*] auch Absalom, als er sich gegen den Vater empört. [*2Sam 18,5*] An allen diesen Stellen steht in der Sept.: paidarion, wie hier. Wenn Daniel hier zudem jung genannt wird, so vergl. [*1Kön 3,7*], wo sich Salomon einen „kleinen Jüngling“ nennt,

46. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute!
47. Da wandte sich das ganze Volk zu ihm und sprach: Was bedeutet dieses Wort, das du gesprochen hast?
48. Er aber trat in ihre Mitte und sprach: Seid ihr so töricht, Söhne Israels! dass ihr ohne Urteil, ohne euch über die Wahrheit Gewissheit zu verschaffen, eine Tochter Israels verurteilt?
49. Kehret noch einmal in das Gerichtshaus zurück, denn jene haben falsches Zeugnis wider sie abgelegt.
50. Da kehrte das Volk eilends um, die Ältesten aber sprachen zu ihm: Komm und setze dich in unsere Mitte und gib uns Aufschluss, denn Gott hat dir den Vorzug des Alters verliehen.[26]
51. Daniel sprach zu ihnen: Trennet jene weit voneinander,[27] so werde ich über sie urteilen.
52. Als sie nun einer von dem andern getrennt waren, rief er den einen von ihnen zu sich und sprach zu ihm: In Gottlosigkeit Ergrauter! Jetzt kommt die Ahndung für deine Sünden über dich, die du vormals begangen hast,
53. da du ungerechte Urteile fälltest, die Unschuldigen unterdrücktest und die Schuldigen freiließest, während doch der Herr gesagt hat: Einen Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten.
54. Nun also, wenn[28] du diese hier wirklich gesehen hast, so sage, unter was für einem Baume du sie miteinander hast reden[29] gesehen? Er antwortete: Unter einem Mastixbaume.
55. Daniel antwortete: Da hast du trefflich auf dein eigenes Haupt gelogen![30] Denn siehe, der Engel Gottes[31] hat von ihm Befehl erhalten und wird dich mitten entzwei spalten![32]
56. Dann ließ er diesen wegbringen und befahl dem andern zu kommen und sprach zu ihm: Du Abkömmling Kanaans und nicht Judas![33] Die Schönheit hat dich betört und die böse Lust hat dein Herz verkehrt.
57. So habt ihr mit den Töchtern Israels getan und sie willfahrten euch aus Furcht, aber eine Tochter Judas hat eure Bosheit nicht geduldet.
58. So sage mir denn also: Unter was für einem Baum hast du sie miteinander redend gefunden? Er antwortete: Unter einer Steineiche.
59. Daniel aber sprach: Auch du hast trefflich auf dein eigenes Haupt gelogen, denn der Engel des Herrn harrt mit seinem Schwerte, um dich mitten durchzuhauen und euch zu töten.[34]

---

obwohl er bereits König ist und Söhne hat. – Nach der Sept.: Doch siehe da, ein Engel des Herrn, - als jene hinausgeführt wurde, um hingerichtet zu werden, gab der Engel, wie ihm befohlen war, einem jungen Mann, namens Daniel, den Geist der Einsicht. – Da Daniel zu einer Gott wohlgefälligen Sache angeregt wird, ist es der Heilige Geist, der ihn bewegt, zumal Daniel auch die Kenntnis von der Unschuld Susannas erhalten und es wagt, Susanna für unschuldig zu erklären, das gesamte Volk aber für schuldig der Vergießung unschuldigen Blutes.

(**26**) V. 49, V. 50 fehlen in der Septuaginta. Die Vorsteher erkennen durch Daniels Mahnung, dass sie etwas versäumt, was im Gesetze vorgeschrieben war, nämlich die Zeugnisse selbst einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen [*Dtn 19,18*]. Da zum Richten Klugheit und Erfahrung notwendig ist, welche sonst nur bei Greisen vereint zu finden ist, hat Gott selbst dem Daniel jenes Ansehen verliehen, das sonst nur bei den Greisen zu finden. Die Worte sprechen die Richter (nicht die beiden Ältesten, denn diese waren Zeugen), welche das Gericht geleitet hatten.

(**27**) So vermögen sie sich nicht mehr weiter zu verständigen. Nach der Septuag. fügt er noch bei: Sehet nicht darauf, dass dies Älteste sind, indem ihr meint: Sie werden nicht lügen. Ich will sie vielmehr nach dem, was mir aufgestoßen ist, verhören. – (**28**) Griech.: wenn anders. Es wird ein Zweifel ausgedrückt. – (**29**) Griechisch: Im Umgange miteinander.

(**30**) Durch deine Antwort hast du dich gleichsam selbst mit dem Schwerte durchbohrt, denn schon aus deiner Antwort werde ich dir dein falsches Zeugnis beweisen.

(**31**) Gottes Strafe, deren Spruch über dich gefällt ist, wirst du nicht entgehen. Daniel erwähnt den Engel, weil diese die Vollstrecker der göttlichen Gerichte sind, und damit so dem Greise die Sicherheit klar werde, mit welcher die Strafe ihn ereilen wird.

(**32**) Im Griech. ist ein schönes Wortspiel, das sich im Deutschen nicht wiedergeben lässt, zwischen dem Namen des Baumes (schinos) und dem Zeitwort entzweispalten (schizo). – (**33**) Da du Kanaans Sitten nachahmst, ist er vielmehr dein Vater als Juda.

(**34**) Auch hier ist im Griechischen ein Wortspiel zwischen diesem Zeitwort (prizo) und dem Baumnamen (prinos). Hieronymus und Origenes wagen nicht zu entscheiden, ob auch im Hebräischen ein Wortspiel sich findet. Indes ist es nicht notwendig anzunehmen, dass das Wortspiel im Hebräischen genau denselben Worten entspricht, wie wenn man im Lateinischen einsetzt: sub pruno – prunis peribis; sub malo – male peribis oder cedrus, cædere. Theodotion und Septuag. haben die Namen der Bäume vielleicht freier wiedergegeben, um die Strafe mit denselben in Einklang zu bringen. In der Tat lassen sich im Hebräischen andere Bäume mit ähnlichen Verben dem Klange nach

60. Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme und sie priesen Gott, der die rettet, welche auf ihn hoffen.[35]
61. Dann erhoben sie sich wider die zwei Ältesten (denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde überführt, dass sie falsches Zeugnis abgelegt hatten) und taten an ihnen dem Bösen gemäß, das sie an ihrem Nächsten verübt hatten,
62. um nach dem Gesetze Moses zu verfahren,[36] und töteten sie.[37] So ward unschuldiges Blut an jenem Tage gerettet.
63. Helkias aber und sein Weib lobten Gott wegen ihrer Tochter Susanna mit Joakim, ihrem Mann, und allen ihren Verwandten, weil nichts Schandbares an ihr erfunden worden war.[38]
64. Und Daniel ward vor dem Volke groß von dem Tage an und fernerhin.
65. Der König Astyages aber ward zu seinen Vätern beigesetzt, und Cyrus, der Perser, überkam dessen Herrschaft.[39]

Kapitel 14.

1. Der Bel. (13,65 – 14,21) 2. Der Drache.

1. Daniel aber war des Königs Tischgenosse und höher in Ehren gehalten als alle Freunde desselben.[1]
2. Nun hatten die Babylonier ein Götzenbild, namens Bel;[2] auf dasselbe wurden täglich zwölf Scheffel[3] Weizenmehl, vierzig Schafe und sechs Maß[4] Wein aufgewendet.
3. Auch der König[5] verehrte denselben und ging Tag für Tag hin, ihn anzubeten, Daniel aber betete seinen Gott an. Da sprach der König zu ihm: Warum betest du den Bel nicht an?
4. Er antwortete und sprach zu ihm: Weil ich keine Götzen verehre, die von Händen gemacht sind, sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat und Macht hat über alles, was lebt.[6]
5. Da sprach der König zu ihm: Scheint dir denn Bel nicht ein lebendiger Gott zu sein? Oder siehst du nicht, wie viel er täglich isst und trinkt?
6. Daniel antwortete lächelnd: Lass dich nicht täuschen, o König! denn dieser dort ist innen von Ton und außen von Erz[7] und hat noch niemals etwas gegessen.
7. Da ward der König zornig, ließ die Priester desselben rufen und sprach zu ihnen: Wenn ihr mir nicht sagt, wer diesen Aufwand verzehrt, so müsst ihr sterben!
8. Wenn ihr aber nachweist, dass Bel dies verzehrt,[8] so soll Daniel sterben, weil er den Bel gelästert hat!

---

zusammenstellen.
(**35**) Vergl. V. 35. – (**36**) [*Dtn 19,19*] – (**37**) Auf Ehebruch stand Tod. [*Dtn 22,21-24*] Da die Juden Richter aus ihrem Stamme hatten, stand diesen auch das Recht über Leben und Tod zu.
(**38**) Die Eltern sahen die Frucht der frommen Erziehung, welche sie Susanna gegeben. V. 63ff: Darum sind die Jünglinge, die da aufrichtig sind, Lieblinge Jakobs. Und wir wollen wie Söhne die wackeren Jünglinge behüten. Denn sind die Jünglinge gottesfürchtig, so wird ihnen der Geist der Weisheit und der Einsicht innewohnen in alle Ewigkeit.
(**39**) Theodotion sowie die anderen Übersetzungen außer der Vulgata verbinden diesen Vers mit Recht mit der folgenden Geschichte, da Daniel nicht mehr wie [*Dan 13,45*] ein Jüngling genannt werden kann. Cyrus besiegte den Astyages und nahm ihn gefangen im Jahre 550 v. Chr., Daniel aber wurde nach Babylon im Jahre 605 weggeführt. Cyrus ließ dem Astyages eine gewisse Herrschaft, so dass er nach dessen Tode als Nachfolger beim Volke gelten konnte. Vom Tode des Astyages bis zur Einnahme des Babylonischen Reiches durch Cyrus waren viele Jahre vergangen. Die Septuaginta hat diesen Vers nicht, doch pflegt sie auch sonst den Text des Propheten freier zu behandeln.
Kap. 14: (**1**) Cyrus hatte die Herrschaft im Jahre 539 oder 538 v. Chr. angetreten. Daniel, der den Übergang der Herrschaft auf die Meder und Perser geweissagt [*Dan 5,28*], war durch Gottes den Juden gnädige Vorsehung auch Cyrus Freund geworden. – Nach der Septuag. ist von einem anderen Daniel die Rede.
(**2**) Bel, assyr.-babylonisch Bilu, war einer der Hauptgötter des Landes. Aus Denkmälern und Inschriften steht gleichfalls fest, dass man den Göttern Gaben und Opfer, Schafe, Hirsche, Früchte, Wein usw. darbrachte. – (**3**) Ein persisches Maß, das etwa 55,81 Liter fasste. – (**4**) Wohl ¾ eines attischen Scheffels, der 52,53 Liter fasste. Septuag.: Vier Schafe und Öl.
(**5**) Cyrus. Dass er auch die babylonischen Gottheiten verehrte, steht aus den Keilschriften fest. – (**6**) Von der Betrachtung der Geschöpfe will er den Sinn des Königs zum Schöpfer und Lenker derselben erheben. – (**7**) So pflegten die Götzenbilder gefertigt zu werden. Vielleicht folgt aus V. 7, V. 10, dass der König die Kosten für die Opfer bestritt.
(**8**) Nach der Weihe eines Götzenbildes wohnte die Gottheit in demselben nach der Meinung der Heiden. – (**9**)

Daniel sprach zum Könige: Es geschehe deinem Worte gemäß.
9. Nun waren siebzig Belpriester, ohne die Frauen, die kleinen Kinder und die erwachsenen Söhne.[9] Als also der König mit Daniel zu dem Tempel Bels kam,
10. sprachen die Priester Bels:[10] Siehe, wir wollen hinausgehen, du aber, o König! setze die Speisen hin und mische den Wein, verschließe auch die Tür und versiegle sie mit deinem Ringe.
11. Wenn du dann früh morgens eintrittst und nicht alles von Bel verzehrt findest, so wollen wir des Todes sterben oder aber Daniel, der wider uns gelogen hat.
12. Sie achteten es aber gering,[11] denn sie hatten unter dem Tische einen heimlichen Eingang gemacht, durch diesen kamen sie stets herein und verzehrten alles.
13. Nachdem jene hinausgegangen waren und der König dem Bel die Speisen hatte vorsetzen lassen, gab Daniel seinen Dienern den Befehl, Asche herbeizubringen. Diese ließ er in Gegenwart des Königs im ganzen Tempel aussieben. Alsdann gingen sie hinaus, verschlossen die Pforte, versiegelten sie mit dem Ringe des Königs und gingen hinweg.
14. Die Priester aber kamen des Nachts nach ihrer Gewohnheit mit den Weibern und Kindern hinein und verzehrten und tranken alles.
15. Am frühesten Morgen machte sich der König auf und Daniel mit ihm.
16. Und der König sprach: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Er antwortete: Sie sind es, o König!
17. Sobald er nun die Türe geöffnet hatte, blickte der König auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: Groß bist du, Bel, und kein Trug ist bei dir!
18. Daniel aber lachte und hielt den König zurück, dass er nicht eintrat, und sprach: Siehe doch auf den Fußboden und habe acht, wessen Fußstapfen dies sind!
19. Der König sprach: Ich sehe die Fußstapfen von Männern, Weibern und Kindern. Und der König ward zornig.
20. Alsbald ließ er die Priester samt ihren Weibern und Kindern ergreifen und sie zeigten ihm ein verborgenes Pförtchen, durch welches sie eintraten und das, was auf dem Tische war, verzehrten.
21. Da ließ der König sie töten[12] und gab den Bel in Daniels Gewalt, der ihn samt seinem Tempel zerstörte.[13]
22. Es war an diesem Orte auch ein großer Drache, den die Babylonier verehrten.
23. Und der König sprach zu Daniel: Siehe, jetzt kannst du nicht sagen, dass dies kein lebendiger Gott sei; bete ihn also an![14]
24. Daniel antwortete: Den Herrn, meinen Gott, bete ich an, denn er ist ein lebendiger Gott; dieser aber ist kein lebendiger Gott.
25. Du aber, o König! gib mir Vollmacht, so will ich den Drachen ohne Schwert und Keule töten.[15] Der König sprach: Ich gebe sie dir!
26. Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare, kochte sie zusammen, machte Klumpen daraus und warf diese dem Drachen ins Maul[16] und der Drache zerbarst. Daniel aber sprach: Sehet da, welchen Gott ihr verehrtet!

Doppelte Übersetzung desselben Wortes. – (**10**) Die Sept. schreibt dies dem Könige zu. – (**11**) Versprachen sich leicht den Sieg. – (**12**) So wurden die Schlauen in ihrer Schlauheit gefangen. Sie werden mit Recht getötet, da sie selbst ihren Kopf eingesetzt. – Die Sept. weicht in manchen Stücken ab.

(**13**) Außer dem Heiligtum des Bel, von dem Herodot erzählt, in dessen Mitte ein Turm mit sieben Stockwerken war, in dessen oberstem Teile ein Heiligtum mit einem Bett und einem Tische sich befand, war noch ein zweites mit dem Bilde des Gottes, einem Throne, einem Tische und zwei Altären. Das letztere war das hauptsächlichere. Dies wurde vom König Cyrus zerstört. Die Sept. erwähnt nur die Zerstörung des Götzenbildes.

(**14**) Schlangen wurden als Symbol des Lebens und der Wissenschaft im Tempel gepflegt, durch sie sollten die Götter ihre Orakelsprüche geben. Nach Diodor stand im Tempel des Bel und vor seinem Throne das Bild zweier ungeheuerer Schlangen. Auch die babylonischen Siegel tragen vielfach das Bild einer Schlange. Die Schlange war auch bei Ägyptern und Phöniziern ein heiliges Tier.

(**15**) Die Heiden glaubten, die Schlangen seien an sich unsterblich und nur durch äußere Gewalt zu töten. (Euseb.) Hätte also Daniel die Schlange mit Schwert oder Keule getötet, so vernichtete er damit noch nicht den Glauben des Volkes an die Göttlichkeit derselben.

(**16**) Nach Septuag. dreißig Minen Pech, etwa vierundzwanzig Pfund. Herodot erzählt, dass auf der Akropolis zu Athen eine Schlange mit Honigkuchen gefüttert wurde. Daniel füttert sie mit anderen Kuchen. Da die Schlange keinen Geschmack hat, verschlang sie die ihr dargebotene Speise gierig, die auf dem Wege zum Magen des Tieres fest hängen blieb und es tötete.

27. Als die Babylonier dies hörten, ergrimmten sie sehr, rotteten sich wider den König zusammen[17] und sprachen: Der König ist ein Jude geworden; den Bel hat er zerstört, den Drachen getötet, die Priester umgebracht!
28. Und sie kamen zu dem Könige und sprachen: Liefere uns Daniel aus, wo nicht, töten wir dich und deine Familie.
29. Da nun der König sah, dass sie ihn heftig bestürmten, lieferte er, durch die Not gezwungen, ihnen Daniel aus.[18]
30. Sie aber warfen ihn in die Löwengrube und er blieb in derselben sechs Tage lang.
31. In der Grube befanden sich sieben Löwen, denen täglich zwei Leichname und zwei Schafe gegeben wurden; damals indes wurde ihnen nichts gegeben, damit sie Daniel verschlingen sollten.[19]
32. Nun lebte aber in Judäa der Prophet Habakuk. Dieser hatte einen Brei gekocht und Brot in die Schüssel gebrockt[20] und ging auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen.
33. Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: Bringe das Mahl, das du da hast, nach Babylon dem Daniel, welcher in der Löwengrube ist!
34. Habakuk sprach: Herr! ich habe Babylon nicht gesehen und kenne die Grube nicht.
35. Da ergriff ihn der Engel des Herrn bei seinem Schopfe und trug ihn an den Haaren seines Hauptes und setzte ihn im Fluge des Geistes in Babylon oberhalb der Grube nieder.[21] [*Ez 8,3*]
36. Habakuk aber rief und sprach: Daniel, du Diener Gottes! nimm das Mahl, welches Gott dir sendet.
37. Daniel sprach: So hast du, o Gott! meiner gedacht und verlässest nicht, die dich lieben.
38. Alsdann erhob sich Daniel und aß. Der Engel Gottes aber brachte Habakuk alsbald wieder in seine Heimat zurück.
39. Am siebten Tage kam der König, um Daniel zu betrauern. Und als er zur Löwengrube kam und hineinschaute, siehe, da saß Daniel inmitten der Löwen.[22]
40. Da rief der König mit lauter Stimme und sprach: Groß bist du Herr, Gott Daniels! Und er ließ ihn aus der Löwengrube herausziehen.
41. Diejenigen aber, welche ihn hatten verderben wollen, ließ er in die Grube werfen[23] und alsbald wurden sie vor seinen Augen aufgefressen.
42. Da sprach der König: Alle Bewohner der ganzen Erde sollen den Gott Daniels fürchten, denn er ist der Retter, der Zeichen und Wunder tut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube befreit hat.[24]

(**17**) Die Babylonier empörten sich leicht. Hier ward die Wut des Volkes besonders dadurch erregt, dass ein Fremdling die geheiligte Religion desselben angegriffen. – (**18**) Der König hält es für klug, Gewalt nicht mit Gewalt zurückzudrängen und das Volk nicht noch mehr zu erbittern, sondern ihnen ein Opfer auszuliefern. Die Septuag. erwähnt den Tod der Priester nicht.

(**19**) Da Daniel früher nur durch eine Nacht in der Löwengrube gewesen und heil geblieben, vermuteten sie, dass die Löwen entweder damals nicht hungrig waren oder Daniel dieselben durch ein Zaubermittel besänftigt habe. Deshalb soll er länger in der Grube bleiben und die Löwen gereizt werden. Anders die Septuag.

(**20**) Nach der Septuag. hat er auch einen Krug Wein. Auch andere kleine Nebenumstände sind verschieden. Der Zeitabstand legt die Folgerung nahe, dass der hier genannte Prophet Habakuk nicht der gleiche ist wie der, dessen Buch wir haben.

(**21**) Auch andere wunderbare Versetzungen werden in der Heiligen Schrift berichtet. So [*1Kön 18,12*] und [*2Kön 2,11.16*]. Christus wird vom Teufel auf einen sehr hohen Berg geführt, [*Mt 4,5.8*] Philippus fortgenommen von dem Kämmerer. [*Apg 8,39.40*] Da Habakuk den Schnittern Essen bringen wollte, hatte er so reichlichen Vorrat, dass dieser für Daniel auf mehrere Tage reichte.

(**22**) Nur die Vulgata hat: inmitten der Löwen (V. 39) und den V. 42, der mit [*Dan 6,26.27*] eine gewisse Gleichförmigkeit zeigt.

(**23**) Nach dem Gesetze der Wiedervergeltung. Nach der Sept. V. 29 war es Sitte, die, welche dem König nachstellten, in die Löwengrube zu werfen. Alsdann war Daniel auch unter ähnlichem Vorwande den Löwen übergeben, während andere seinen Tod forderten, weil er die Götter verunehrt. Doch Gottes wunderbarer Schutz reinigt ihn von beiden Anklagen und zeigt ihn allen sichtbar als Freund der Gottheit. So wurden seine Feinde als Lügner und Feinde der Gottheit erklärt, die ihre Verleumdung und Feindschaft, durch welche sie Daniel zu verderben gesucht, mit Recht mit dem Tode büßten.

(**24**) So war den Heiden Gottes Macht und Größe wieder durch einen herrlichen Beweis offenbart. Der König erkennt jene öffentlich an. So lernte er auch, dass nicht die Ohnmacht des Gottes der Juden Ursache war, dass diese in die Gefangenschaft der Babylonier kamen, sondern ahnte seine Größe. Wann die Ereignisse mit dem Bel und dem Drachen stattgehabt, lässt sich nicht sicher feststellen. Doch ist es wahrscheinlich, dass der Aufruhr der Babylonier eher in die Anfangszeit der Regierung des Cyrus fällt, in der er es noch für besser hielt, sich die Herzen durch

Die kleinen Propheten

Auf die großen Propheten, von denen jeder einen besonderen Abschnitt in der Heiligen Schrift bildet, folgen zwölf Propheten, welche mit dem Sammelnamen der kleinen bezeichnet werden, weil ihre Prophezeiungen den erstgenannten an Umfang weit nachstehen. Ja, der Prophet Isaias kommt allen zusammen an Verszahl allein mindestens gleich. (Hieron.) Diese Zusammenfassung unter einem gemeinsamen Namen ist eine althergebrachte, wie [*Sir 49,12*] zeigt, und den heiligen Vätern wohlbekannte.

Die Reihenfolge der Propheten ist im hebräischen Texte für die ersten sechs kleinen Propheten eine andere als in der Septuaginta, die Vulgata schließt sich an den ersteren an. Die Reihenfolge ist wohl mit Rücksicht auf die Zeit des Auftretens der Propheten gewählt.

Prophezeiung des Osee (Hosea)

Über den Propheten Osee ist nur das bekannt, was er in der Prophezeiung selbst über sich angibt. Er waltete durch etwa 60 Jahre seines erhabenen Amtes im Reiche Israel unter den Königen Ozias, Joathan, Achaz, Ezechias und Jeroboam. Das Buch des Propheten enthält in kurzer Zusammenfassung die Weissagungen, welche Osee verkündet, Israels Frevel tadelnd, Gottes Strafen voraussagend, indes auch die Hoffnung auf Wiederherstellung gewährend.

Kapitel 1.

I. Teil (Kap. 1 – Kap. 3) A. Ehe des Propheten und seine drei Kinder. (V. 9) B. Verheißung der Wiederherstellung. (1,10 – 2,1)

1. Wort des Herrn,[1] welches an Osee, den Sohn Beeris erging in den Tagen des Ozias, Joathan, Achaz, Ezechias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jeroboams, des Sohnes Joas', des Königs von Israel.[2]
2. Anfang der Rede des Herrn in Osee.[3] Der Herr sprach zu Osee: Gehe hin, nimm dir[4] ein Buhlweib[5] und

---

Nachgiebigkeit zu gewinnen.

Kap. 1: (**1**) Die Redeformeln: Wort des Herrn, Gesicht, der Herr sprach, geben Zeugnis davon, wie sehr die Propheten überzeugt waren, dass sie das, was sie verkündeten, von Gott empfangen hatten und einzig unter seinem Einfluss handelten. Vergl. [*Jer 1,1; Joel 1,1; Mi 1,1; Zef 1,1*] Ebenso [*Jes 1,1; Am 1,1; Obd 1; Nah 1,1*].

(**2**) Die Überschrift wie die gedrängte Redeweise im Folgenden zeigen, dass das Buch nur den Hauptinhalt der Reden Osees kurz zusammenfasst als einen Beweis der Güte und Vorsehung Gottes über sein Volk. Die Könige aus dem Hause David werden an erster Stelle genannt in Erinnerung an die Verheißung [*2Sam 7,14*]. Der König von Israel wird zum Zeugnis genannt, dass die Prophezeiung auch gegen ihn gerichtet ist und sein Götzendienst so unentschuldbar wird. Jeroboam nennt er als König, nicht allein, weil derselbe tatsächlich einundvierzig Jahre herrschte, sondern auch weil Jehu der Thron Israels bis zum vierten Geschlechte von Gott zugesagt war. [*2Kön 10,30*] Jeroboam starb um das siebenundzwanzigste Jahre es Ozias. Nach ihm trat wohl ein Zwischenreich von elf Jahren ein. Im achtunddreißigsten Jahre des Ozias gelangte Zacharias für sechs Monate auf den Thron; die folgenden Könige waren Aufrührer, weshalb der Prophet keinen von ihnen mit dem ehrenvollen Namen eines Königs anführt.

(**3**) Der folgende Befehl war die erste Offenbarung Gottes an Osee. (Theod., Hier.), in Osees Seele. (Cyr.) – (**4**) Zur Ehe.

(**5**) Die als solche bekannt ist. Es ist unter den Erklärern viel gestritten worden, ob das, was folgt, eine bloße Allegorie ist oder Wirklichkeit. Die meisten unter den älteren und neueren erklären das Folgende als wirklich geschehen. (Iren., Ephr., August., Cyr., Theod.) Die Worte schließen in der Tat auch alle Allegorie aus. Auch dass der Prophet ein vorher der Buhlerei ergebenes Weib zum Ehegemahl machen soll, ist vielleicht hart für denselben, aber nichts Böses (Gier.); Schweres aber fordert Gott oft von den Propheten zur Belehrung anderer. Der Prophet soll durch diese Ehe den stumpfen Sinn seiner Volksgenossen wirksam auf Gottes Absichten hinlenken; würde dazu das Wort des Propheten ausreichen, er habe solches im Gesichte geschaut? Nein, die Verwunderung, welche die Handlungsweise erregt, soll das Volk aus dem Schlafe wecken. Schon im Pentateuch wird die Auserwählung des Volkes und der Bund Gottes mit demselben im Bilde der Ehe dargestellt. Wie großes Erbarmen Gott ihm bewiesen, indem er es unter allen Völkern auserwählte, soll die Ehe des Propheten ihm vor Augen führen und diesem die Größe seines Undankes zeigen.

zeuge dir Buhlkinder,[6] denn das Land hat den Herrn verlassen und buhlt.
3. Da ging er hin und nahm Gomer, die Tochter Debelaims,[7] diese empfing und gebar einen Sohn.[8]
4. Da sprach der Herr zu ihm: Nenne seinen Namen Jezrahel,[9] denn noch kurze Zeit, so werde ich die Blutschuld Jezrahels[10] am Hause Jehu heimsuchen und dem Königtum des Hauses Israel ein Ende machen.[11]
5. An jenem Tage werde ich auch den Bogen Israels[12] im Tale Jezrahel[13] zerbrechen.
6. Und sie empfing abermals[14] und gebar eine Tochter.[15] Da sprach Er zu ihm: Nenne ihren Namen Ohne-Erbarmen, denn fortan will ich mich des Hauses Israel nicht mehr erbarmen, sondern werde ihrer ganz und gar vergessen.[16]
7. Doch des Hauses Juda werde ich mich erbarmen[17] und sie durch den Herrn, ihren Gott,[18] retten, aber nicht durch Bogen und Schwert und Kampf noch durch Rosse und Reiter will ich sie retten.[19]
8. Und sie entwöhnte die Ohne-Erbarmen[20] und darauf empfing sie und gebar einen Sohn.
9. Da sprach er: Nenne seinen Namen Nicht-mein-Volk, denn ihr seid nicht mein Volk und ich will nicht euer sein.[21]
10. Und die Zahl der Söhne Israels soll dem Sande am Meere gleich werden, der nicht Maß noch Zahl hat,[22] und an dem Orte, wo ihnen gesagt wird: Ihr seid Nicht-mein-Volk, wird zu ihnen gesagt werden: Söhne des lebendigen Gottes.[23]
11. Und die Söhne Juda und die Söhne Israel werden sich zumal zusammenscharen und sich ein Oberhaupt setzen und aus dem Lande heraufziehen, denn gewaltig wird der Tag von Jezrahel sein.[24]

(**6**) Nicht weil sie selbst Buhlereien treiben, sondern weil ihr Name zum Zeichen und zur Warnung sein soll für die wahren Söhne der Buhlerinnen, das Volk. Daher der Zusatz, der den Schluss des Verses bildet. – (**7**) Namen und Herkunft werden beigefügt zum Zeichen der Geschichtlichkeit. (Theod. Gr.) – (**8**) Damit wird aller Verdacht der Untreue ausgeschlossen.
(**10**) Der Tod Naboths. Ähnlicher Übeltaten machten sich die Könige aus dem Stamme Jehus schuldig: Jehu selbst [*2Kön 10,29.31*], sein Sohn Joachaz [*2Kön 13,2*], Joaz [*2Kön 13,11*], Jeroboam [*2Kön 14,24*], Zacharias [*2Kön 15,9*].
(**11**) Zwei Dinge droht der Seher an: die Vernichtung des Hauses Jehu, siehe [*2Kön 15,10*], und den Untergang des Reiches Israel. Jezrahel: Gott, der sät, der den Lauf der Ereignisse vorbereitet und lenkt. – (**9**) Dieser Name ist gewählt mit Beziehung auf die Stadt, wo Jehu sich durch ein Blutbad den Weg zum Throne bahnte. [*2Kön 9,7*] – (**12**) Die Kriegsmacht.
(**13**) Die Namen Israel und Jezrahel sind durch den Klang schon einander verwandt; wie dieser in Erinnerung an die Versündigungen gegen Gott und dessen Strafe wachruft, soll die Beifügung bedeuten, dass beides nun in Israel da ist. – (**14**) Das erste Zeichen hatte keine Wirkung. – (**15**) Alle, Männer und Weiber, sollen in das Unheil verstrickt werden. – (**16**) Das in Vers 4, 5 angedrohte Gericht soll ohne Erbarmen sein.
(**17**) Als Beispiel, wie sie noch Barmherzigkeit erlangen können (Theophan.), und als Beweis, dass alles nach seinem Willen geschieht (Theod. Gr.), stellt Gott Juda vor Augen. – (**18**) Die Stärke des Reiches ist nach Gottes Willen seine Hilfe, nicht die Kriegsmacht, deren Teile des Nachdrucks halber einzeln aufgezählt werden.
(**19**) Diese Verheißung ging in Erfüllung [*2Kön 19,34; Jes 36; Jes 37*], doch enthält der Satz auch eine allgemeine Richtschnur für das Handeln Gottes. Dazu wird nur der der Rettung teilhaftig, der zum Hause Juda, der heiligen Stadt, dem Tempel und dem rechtmäßigen Priestertum steht.
(**20**) Wie der Prophet stufenweise dem Volke die symbolische Handlung erklärt, so zeigt auch die Erzählung, dass das Gericht in stufenweiser Folge kommen wird. – (**21**) Gott will nicht ferner ihr Vater und Schützer sein und überlässt sie seinen Feinden zur Zertretung.
(**22**) Doch es sagt vielleicht jemand: Was wird aus Gottes Verheißung an Abraham werden? Gottes Verheißungen werden durch die Bosheit der Menschen nicht vereitelt. Abraham soll nach der Verheißung der Vater vieler Völker werden [*Gen 17,5*], und aus [*Ex 32,10*] erhellt, wie Gott nach Verwerfung dieses Volkes andere erwecken kann, die wahrhaft Israeliten sind, wahre Nachfolger der Patriarchen. Vergl. [*Röm 9,24.25*].
(**23**) Die fern waren von Gott, werden Söhne des lebendigen Gottes werden und bekannt werden: Staunend werden die Völker Gott den Lebendigen nennen, euch Kinder des lebendigen Gottes.
(**24**) Die Rückkehr aus dem Exil ist ein Vorspiel und eine Vorbereitung auf die Erfüllung der höheren, messianischen Verheißungen, deshalb werden beide oft bei den Propheten vereinigt. Wie sie unter Zorobabel aus Babel zurückkehrend ein Reich ausmachten (Ephr., Cyr., Theoph.), so werden sie unter dem Hirten Gottes vereint werden. [*Ez 34,23*] Hinaufziehen wird von dem Wege nach Jerusalem gesagt. Gewaltig wird der Tag sein, weil dieses Elend, das er mit sich bringt, die Vorbereitung eines besseren Loses ist. Voll wird die Verheißung erst zur Zeit des Evangeliums erfüllt. [*Röm 9,29*]

Kapitel 2.

C. Israel, das ungetreue Weib. (V. 7) D. Strafen, welche dem ungetreuen Weibe angedroht werden. (V. 13) E. Verheißung des Heiles.

1. Sprechet zu euern Brüdern: Mein Volk! und zu eurer Schwester: Begnadigte![1]
2. Rechtet mit eurer Mutter, rechtet,[2] denn sie ist nicht meine Gattin und ich bin nicht ihr Mann.[3] Lasset sie ihre Buhlereien von ihrem Angesichte hinwegschaffen und ihre Ehebrüche aus ihres Busens Mitte,[4]
3. dass ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle wie am Tage, da sie geboren ward,[5] und sie der Wüste gleichmache, dass sie dastehe wie ein unwegsames Land, und ich sie vor Durst sterben lasse.[6]
4. Auch ihrer Kinder werde ich mich nicht erbarmen,[7] denn es sind Kinder der Buhlereien,[8]
5. denn ihre Mutter hat gebuhlt;[9] die sie empfangen hat, ist mit Schande bedeckt, denn sie sprach: Ich will meinen Buhlen[10] nachgehen, die mir mein Brot und Wasser[11] spenden, meine Wolle und mein Linnen,[12] mein Öl[13] und meinen Trank.[14]
6. Darum, siehe, will ich deinen Weg mit Dornen umzäunen und ihn mit einer Mauer versperren, dass sie ihre Pfade nicht finden soll.[15]
7. Sie wird ihren Buhlen nachlaufen, aber wird sie nicht erreichen; sie suchen, aber nicht finden, und sie wird sprechen: Ich will hingehen und zu meinem ersten Manne zurückkehren, denn damals ging es mir besser als jetzt.[16]
8. Jene wusste nicht,[17] dass ich dir das Getreide, den Wein und das Öl gespendet, ihr Silber und Gold in Menge gegeben habe, und sie haben es für Baal verwendet.[18]
9. Darum will ich mein Getreide zu seiner Zeit wieder nehmen[19] und meinen Wein zu seiner Frist und meine Wolle und mein[20] Linnen, mit denen sie ihre Scham bedeckte, wegnehmen.[21]
10. Und nunmehr will ich ihre Torheit[22] vor den Augen ihrer Buhlen[23] aufdecken und niemand soll sie aus meiner Hand retten.
11. All ihrer Lust will ich ein Ende machen,[24] ihren Festen und Neumonden, ihren Sabbaten und allen ihren Festtagen.[25]

Kap. 2: (**1**) Dieser Vers gehört dem Sinne nach zum vorigen Kapitel. Beide Geschlechter werden genannt, um die Allgemeinheit des Heiles zu kennzeichnen. Zu den Brüdern aus allen Völkern sprechet mit Frohlocken: Wir sind nicht mehr Gott entfremdet! – (**2**) Der Prophet kehrt zur Wirklichkeit zurück, die von jenem idealen Ziele noch so weit entfernt ist.

(**3**) So sehr ist eure Mutter befleckt, dass sie nicht einmal von euch, wenn ihr richtet, freigesprochen werden kann. Gott ist nicht mehr der Bräutigam der Synagoge, sondern der Rächer der verletzten Treue. – (**4**) Gott zeigt den Weg. – (**5**) In Ägypten. Das Bild wird bei [*Ez 16*] weiter ausgeführt.

(**6**) Die vollkommenste Beraubung von allen Guten und die Überhäufung mit allem Bösen wird durch einen dreifachen Vergleich gesteigert: Die Wüste, Bild der Verwüstung und des Schreckens, das trockene Land (hebr.) Bild der Verlassenheit und Entbehrung allen Segens, bis das Elend durch den schrecklichsten Tod beschlossen wir.

(**7**) Steigerung des Elendes durch Schilderung des Schicksals, das jedem einzelnen bevorsteht. – (**8**) Sie haben dem Beispiele der Mutter folgend Götzendienst getrieben. – (**10**) Den Götzen und im Gefolge des Götzendienstes Bündnisse mit fremden Völkern. – (**11**) Alles, was ich zum Lebensunterhalte brauche. – (**12**) Jede Art von Kleid und Bedeckung. – (**13**) Wohlriechendes Öl und Salben.

(**14**) Wein. Bisweilen erfreute sich das Volk ungeachtet seiner Gottlosigkeit eines zeitlichen Wohlstandes, z.B. unter Jeroboam II. – (**9**) Ursache der Strafe und Erklärung zu V. 2. Die Mutter hat Götzendienst getrieben.

(**15**) Gott wird ihr den Weg durch Dornen schwer und unzugänglich machen, ihr den Weg selbst durch eine Mauer versperren. Seine Strafe soll voll des Erbarmens sein, wohin zielend, ihrer Bosheit ein Ende zu machen. (Theod., Theoph.)

(**16**) Sie soll durch die Not gezwungen zu ihrem Manne zurückkehren. Gott hat das Volk nicht verworfen [*Jes 50,1*], er ist stets ihr Gemahl geblieben und hat sie durch die Propheten zur Rückkehr eingeladen. Gilt nicht ähnliches für jede Seele, der Gott versagt, was sie wünscht, und durch Heimsuchungen zu sich zurückführt? (Hier.)

(**17**) Wiederum stellt er die Verbrechen der Ungetreuen vor Augen und verheißt, sie durch Züchtigungen zur Besserung zu führen. Das erste ist Staunen über ihre Torheit. Sie wollten nicht wissen. – (**18**) Zu Statuen, Altären usw. Vergl. [*Ez 16,17*] und [*2Chr 24,7*]. – (**19**) Wie in vergangenen Zeiten. Vergl. [*Ri 6,1-10; Ri 10,9*] Zu seiner Zeit: so ist die Strafe größer, wenn die Hoffnung schlimmer getäuscht wird.

(**20**) Die Wiederholung des Wortes mein und die Einzelaufzählung macht die Drohung gewichtiger. – (**21**) Latein.: Befreien. Gottesgaben werden von den Gottlosen gleichsam gefangen gehalten. – (**22**) Frevel, nach anderen: Unsauberkeit. – (**23**) Der Völker, deren Bündnis sie gesucht hat. – (**24**) Er beschreibt das zukünftige Unglück des Volkes genauer, mit dem Allgemeinsten beginnend.

(**25**) Als Feste versteht der heilige Hieronymus die drei großen: Ostern, Pfingsten, Laubhüttenfest. Die Juden

12. Und ich will ihre Weinberge und Feigenbäume[26] verwüsten, von denen sie sprach: Das ist mein Buhllohn, den mir meine Liebhaber gegeben haben;[27] und ich will sie zu einer Waldung machen, dass die Tiere des Feldes sie verzehren.
13. Und ich werde an ihr die Tage der Baale heimsuchen, da sie ihnen Räucherwerk darbrachte und sich mit Ohrgehängen und Halsgeschmeide schmückte und ihren Liebhabern nachging, meiner aber vergaß, spricht der Herr.
14. Deshalb,[28] siehe, will ich sie locken und in die Wüste führen[29] und ihr zu Herzen sprechen.
15. Und ich will ihr ihre Winzer von dort aus zuteilen[30] und das Tal Achor zur Hoffnungspforte,[31] daselbst soll sie singen wie in den Tagen ihrer Jugend, wie in den Tagen, da sie heraufzog aus dem Lande Ägypten.
16. Und an jenem Tage, spricht der Herr, wird sie mich nennen:[32] Mein Gemahl! und nicht mehr wird sie mich: Mein Baal! nennen![33]
17. Dann werde ich die Namen der Baale aus ihrem Munde verschwinden lassen und fortan wird sie des Namens derselben nicht mehr gedenken.
18. Und ich werde an jenem Tage einen Bund mit ihnen schließen, mit den Tieren des Feldes, den Vögeln des Himmels und dem Gewürme der Erde und werde Bogen, Schwert und Krieg aus dem Lande hinwegtilgen und sie in Sicherheit ruhen lassen.
19. Und[34] ich werde dich mir auf ewig verloben, ich werde dich mir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Erbarmung.
20. Ich werde dich mir verloben[35] in Treue und du sollst erkennen, dass ich der Herr[36] bin.
21. Und es wird an jenem Tage geschehen, da werde ich erhören, spricht der Herr, ich werde die Himmel

---

feierten außer den von alters her ihnen überlieferten Festen noch andere zu Ehren der Götzen. – (**26**) Die Hauptfrüchte Palästinas neben dem Ölbaum.
(**27**) Auch diese, beziehungsweise deren Ertrag sieht sie als Geschenk jener Götter an, und zwar wird es Buhlgabe genannt, weil sie ihnen dafür jene unerlaubte Liebe schuldig zu sein glaubt. Wenn jene, zu deren Göttern und Götzenbildern sie ihre Zuflucht genommen haben, sie gebührend durch Verwüstung des Landes strafen, werden sie es mit Händen greifen, wie töricht es war, den Götzen die Fruchtbarkeit des Landes zuzuschreiben.
(**28**) Wie V. 6 lässt Gott auf die Schilderung der Sünden und des Elendes erbarmungsvoll das Heilmittel folgen, das er anwenden will. Deshalb: Also weil jene in den Abgrund gestürzt ist?
(**29**) Wie ich einst getan, als ich das Volk aus Ägypten geführt, es auf den Besitz des verheißenen Landes vorzubereiten. Vergl. [*Ez 20,35*]. Wüste der Völker, Exil. In der Wegführung, wenn sie die Größe ihrer Versündigungen fühlen, will ich zu ihnen reden, so dass sie meinem Willen folgen.
(**30**) Hebr.: Ich will sie ihre Weinberge geben von dort aus. – Von dort, von jener Einsamkeit aus will Gott ihnen ihre Weinberge zurückstellen, die er zuvor gedroht, ihnen hinwegzunehmen. V. 9, 12 d.i. er will denen, die jene Wüste verlassen, Winzer geben, solche, welche die verlassene Erde von neuem bebauen. Gott verspricht also die Rückkehr.
(**31**) Anspielung auf [*Jos 7,26*] und die Bedeutung des Namens Achor: Verwirrung, Heimsuchung. Einst zogen sie, nachdem Achors Frevel gesühnt, von dem Orte, der Zeuge ihrer Heimsuchung gewesen, mit neuen Gunstbezeigungen Gottes bereichert aus, das heilige Land in Besitz zu nehmen; so soll auch jetzt das Tal der Trübsal die Pforte der Hoffnung werden.
(**32**) Hebr.: antworten, wie einst, als Gott das Volk aus Ägypten berief. Singen: ein Jubellied, wie [*Ex 15,2*].
(**33**) Sie wird zur Treue und zur Liebe gegen den wahren Gott zurückkehren. Sie wird das Wort Baal nicht mehr zur Bezeichnung Jahves gebrauchen, weil durch diese Redeweise die Verehrung Gottes mit dem Namen, die Heiden der Gottheit geben, in Zusammenhang gebracht wird. – Die Zeit nach dem Exil war wahrhaft ein Beginn und Vorbereitung der messianischen Erneuerung. – Kraft des Bundes mit Gott wird ihnen alles freundlich entgegentreten und die durch die Sünde gestörte Ordnung (V. 12) wiederhergestellt werden. Der äußere Friede soll das Abbild des Friedens mit Gott sein.
(**34**) Von den mehr äußeren Gütern geht Gott zur höchsten Quelle aller Güter über.
(**35**) Dreimal wiederholt er dies gleichsam triumphierend. Die Vermählung soll 1. Eine ewige sein, anders als die mit den Synagogen geschlossene, 2. In Gerechtigkeit: der Braut wahre Heiligkeit und Gerechtigkeit geben durch den Messias. [*Ps 71,3.7; Jes 11,4.5*] u.a. 3. Zugleich Gericht haltend über die Feinde. Vergl. [*Mt 16,18*]. 4. In Gnade und Erbarmung: in zärtlicher Liebe. Diese wird zweimal zum Ausdruck gebracht, um die Fülle derselben zu kennzeichnen. 5. In Treue. Gott nimmt seine Gaben nicht zurück. Das letzte Glied greift auf das erste zurück.
(**36**) Jahve, der wahrhaft Seiende. – (**37**) Die Geschöpfe flehen gleichsam selbst zum Herrn, er möge ihnen reich die ihnen eigenen Gaben spenden, damit sie dieselben den Menschen mitteilen können. Wie die Erde gleichfalls die Wirkung der Sünden getragen [*Gen 3,17; Röm 8,20*], so soll ihr Aufblühen die Heiligkeit begleiten und zieren. [*Lev 26,3-11; Dtn 28,3-14*]

erhören und die Himmel sollen die Erde erhören.[37]
22. Die Erde aber soll Getreide, Wein und Öl erhören[38] und diese sollen Jezrahel erhören.[39]
23. Und ich werde sie[40] mir im Lande ansäen[41] und mich über die erbarmen, die Ohne-Erbarmen hieß,
24. und zu Nicht-mein-Volk sagen: Mein Volk bist du![42] und dieses wird sagen: Mein Gott bist du![43]

Kapitel 3.

F. Der Weg zur Wiederherstellung.

1. Und der Herr sprach zu mir:[1] Gehe nochmals hin und liebe eine Frau,[2] die vom Freunde[3] geliebt wird, aber die Ehe bricht;[4] gleichwie der Herr die Söhne Israels liebt, sie sich aber fremden Göttern zuwenden[5] und Traubenkuchen lieben.[6]
2. Und ich erwarb[7] sie mir um fünfzehn Silberlinge und um anderthalb Kor Gerste.[8]
3. Dann[9] sprach ich zu ihr: Lange Zeit sollst du meiner harren,[10] du sollst nicht buhlen noch dich einem Manne ergeben, ebenso aber auch will ich deiner harren![11]
4. Denn lange Zeit werden die Söhne Israels ohne König bleiben,[12] ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar,[13] ohne Ephod[14] und ohne Theraphim.[15]
5. Darnach aber werden die Söhne Israels sich bekehren und den Herrn, ihren Gott, und David, ihren

---

(**38**) Auch zeitlicher Güter will Gott seinem Volke in Fülle verleihen. Eine Ursache hängt nach der Ordnung Gottes von der anderen ab.
(**39**) Der früher Unheil bedeutende Name wird jetzt Same, Pflanzung Gottes und Heil. Dasselbe Volk, das Gottes Fluch erfahren, soll, wenn es sich bekehrt, seines Segens teilhaftig werden. Die äußere Wohlfahrt, welche dem Gesamtcharakter der Verheißungen gemäß [*Lev 26; Dtn 28*] hier vor Augen gestellt wird, ist Anzeichen der inneren Heiligkeit. – (**40**) Die Braut.
(**41**) Sorge für sie tragen, ihr Gedeihen geben. Im Lande: die Rückkehr nach Palästina ist der Beginn einer besseren Lage. Vorbildlich ging dies unter Zorobabel, wahrhaft und voll zur Zeit und im Reiche des Messias in Erfüllung. (Theod., Theoph.) – (**42**) Wie die Sünde und ihre Folge mit unheilvollen Namen, so werden die jenen entgegengesetzten geistigen Güter mit glückverheißenden Namen bezeichnet.
(**43**) Hebr.: Mein Gott!
Kap. 3: (**1**) Wie der Prophet durch die erste Ehe Gottes Erbarmen gegen sein Volk gekennzeichnet hat, das er aus tiefstem Elende erhebt, so soll die zweite Eheschließung die Untreue und Strafe des Volkes zum Ausdruck bringen. – (**2**) Eine andere als Gomer. (Hier., Cyr., Theoph.) Wenn du dies Weib genommen, wirst du sie zwar lieben, sie aber die Ehe brechen. – (**3**) Der Freund ist nicht der Ehegemahl, sondern ein Ehebrecher.
(**4**) Tue, wie Gott getan, der die Söhne Israel sich im Ehebündnis vereinigt hat, und deine Liebe wird mit Undank belohnt werden, wie Gottes Liebe seitens Israel, das sich fremde Götzen erwählt hat. – (**5**) Beständig. – (**6**) Solche wurden den Göttern dargebracht und als Opfermahl verzehrt. Gewiss trugen sie auch die Sinnbilder der Götzen.
(**7**) Der Ausdruck ist unedel, der Preis gering, wie man ihn für Sklaven zahlte; der Name des wie eine Sache behandelten Weibes wird nicht genannt. Der Durchschnittspreis eines Sklaven war nach [*Ex 21,32*] dreißig Silbersekel. Nach einigen drückt das Getreidemaß, fünfzehn Epha des geringwertigsten Getreides, Gerste, den Preis aus.
(**8**) Nachdem die Ehe kaum geschlossen, hat das neue Weib dieselbe gebrochen oder zu brechen versucht. – (**10**) Hebr.: Viele Tage sollst du mir still sitzen. Die in Gefangenschaft und Trauer sich befinden, sitzen. Mir: dieser Zusatz hat etwas Drohendes: Ich will bewirken, dass. In dieser gezwungenen Zurückgezogenheit wird ihr kein Trost zuteil, weder von ihrem Liebhaber noch von ihrem Manne.
(**11**) Hebr.: und so will auch ich mich verhalten gegen dich. – (**9**) Der Prophet gibt alsbald an, wie er sie gestraft und vor weiterer Sünde zurückgehalten. – (**12**) Dem Sinne des Hebräischen gemäß: In Trauer sitzen, wenn das Reich zerstört, der Kult Gottes aufgehoben ist. Durch diese Strafe wird Israel von dem Götzendienst abgewendet werden.
(**13**) So auch Septuag. Der Masor. Text bietet einen Ausdruck, der auch vom Götzendienste gebraucht wird: Ohne Götzensäule. Ausdrücke aus der Verehrung Gottes und dem Götzendienste werden abwechselnd gesetzt, um anzudeuten, wie die Israeliten auf beiden Seiten hinken.
(**14**) Das Ephod war ein doppeltes. Das eine war das des Hohenpriesters: außer dem Priestertum sollen auch Gottes Antworten an jenen aufhören. Das andere war das Ephod der einfachen Priester, wie auch der Laien, wenn sie im heiligen Dienste tätig waren. – (**15**) Die Theraphim waren Hausgötzen in menschlicher Gestalt [*1Sam 19,13*], die man um Weisungen und Antworten bat. [*Ez 21,26*]

König,[16] suchen[17] und werden sich am Ende der Tage[18] in Furcht[19] dem Herrn und seinen Gütern[20] nahen.

Kapitel 4.

II. Teil. (Kap. 4,1 – Kap. 9,9) 1. Erster Tadel über die Versündigungen. (Kap. 4) a. Die Sünden und deren Strafe. (V. 3) b. Betrüger und Betrogene werden zu Falle kommen. (V. 10) c. Der Götzendienst und die mit demselben verbundenen Frevel. (V. 14) d. Aufforderung, den Götzendienst zu verlassen.

1. Vernehmet das Wort des Herrn, ihr Söhne Israels![1] denn der Herr geht ins Gericht mit den Bewohnern des Landes; denn es ist keine Wahrhaftigkeit,[2] kein Erbarmen[3] und keine Erkenntnis Gottes[4] im Lande.
2. Denn Lästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben überhandgenommen und ein Blutvergießen folgt dem andern.[5]
3. Darum muss das Land trauern[6] und dahinschmachten alle seine Bewohner, samt dem Wilde des Feldes und den Vögeln des Himmels, ja auch die Fische des Meeres werden dahingerafft werden.[7]
4. Doch keiner möge rechten und niemand weise zurecht,[8] denn dein Volk ist denen gleich, die mit dem Priester hadern.[9]
5. Heute wirst du zu Falle kommen[10] und der Prophet[11] wird mit dir straucheln, bei Nacht werde ich deine Mutter zum Schweigen bringen.[12]
6. Verstummt ist mein Volk,[13] weil es keine Erkenntnis[14] hatte; weil du die Erkenntnis verschmäht hast,[15] will auch ich dich verschmähen, dass du mir nicht mehr als Priester dienest;[16] weil du das Gesetz deines Gottes[17] vergessen hast, will auch ich deiner Söhne vergessen.[18]
7. Je mehr ihrer wurden,[19] desto mehr versündigten sie sich wider mich; ich werde ihre Herrlichkeit in

---

(**16**) Jenen ewigen König, der [*2Sam 7,14*] David verheißen, von dem schon Jakob gesprochen [*Gen 49,10*], der der Herrscher Israels ist [*2Sam 23,3*; *Jes 9,7*], dem der Herr die Herrschaft gibt. [*Ez 21,27*] So vervollständigt Osee, was er [*Hos 1,10*; *Hos 2,18.19*] über die Wiederherstellung gesagt, den bezeichnend, der Israel sammelt und den neuen Bund schließt. – (**17**) Ihm anhängen.

(**18**) In der Messianischen Zeit, gewöhnliche Bezeichnung derselben bei dem Propheten: die Zeit der Gründung der Kirche. [*Hebr 1,1*; *1Joh 2,18*] Eine noch vollkommenere Erfüllung wird am Ende der Zeiten statthaben. Wie V. 3, V. 4 in der Sache [*Hos 1,9*] und [*Hos 2,6.7.9.11*] entspricht, so auch V. 5 denselben Verheißungen. – (**19**) Wegen ihrer Unwürdigkeit. – (**20**) Dem Quelle aller Glückseligkeit.

Kap. 4: (**1**) Gewöhnliche Weise, die Aufmerksamkeit zu erregen. Vergl. [*Dtn 32,1*; *Jes 1,2*; *Mi 1,2*; *Mi 3,1*; *Mi 6,1*]. Der Prophet redet nur, was Gott in seinen Mund legt. [*Dtn 18,18*] Die Anrede soll sie aneifern, dem erhabenen Beispiele des Glaubens und des Gehorsams, das ihr Stammvater gegeben, nachzueifern. – (**2**) Und Treue. – (**3**) Wenn dieses fehlt, mangelt auch die Liebe Gottes.

(**4**) Praktische Erkenntnis, durch die wir Gott erkennen, hochschätzen, seine Gerechtigkeit und Weisheit in Gehorsam, Furcht und Liebe verehren usw. – (**5**) Überall wuchert das Laster in Hülle und Fülle. – (**6**) Die Geschöpfe müssen mit dem sündigenden Menschen leiden. Das Land trauert, wenn es unbebaut bleibt. – (**7**) Vergl. [*Ex 7,20*; *Ps 106,33*]. Das Hinsterben der Fische zeigt, wie furchtbar die Dürre sein wird.

(**8**) So nach dem heiligen Hieronymus: Er spricht wie an dem Volke verzweifelnd, auch zurechtgewiesen schämen sie sich nicht. Vielleicht auch: Niemand streite, als ob das Gericht zu hart sei. – (**9**) Mit dem Priester hadern, der in Gottes Namen richtet, ist Empörung und Verhärtung. Vergl. [*Num 16*].

(**10**) Hebr.: So wirst du denn zu Falle kommen an jenem Tage, und fallen wird auch der Prophet mit dir des Nachts, und wegtilgen will ich deine Mutter. Heute: bald wirst du in die Gefangenschaft weggeführt werden. – (**11**) Die falschen Propheten.

(**12**) In der Nacht des Unglücks. [*Am 8,9*] Was bei Nacht geschieht, schreckt zudem mehr. – Die Mutter ist die Hauptstadt, welche an Stelle des ganzen israelitischen Reiches hier gesetzt ist. – (**13**) Auf ewig, untergegangen. – (**14**) Solche Erkenntnis, welche nicht nur den Verstand erleuchtet, sondern auch den Willen zur Tat anregt. – (**15**) Du hast sie nicht allein nicht, sondern weist sie sogar verächtlich von dir.

(**16**) Das ganze Volk soll seiner theokratischen Würde, vermöge deren es Gott nahen darf und seinen Schutz genießt [*Jes 43,2*; *Jer 30,21*] beraubt werden. Dies wird durch die Wegführung und das Aufhören der Opfer zum Ausdruck gebracht. – (**17**) Nachdrücklich wegen des Bundes und des feierlichen Versprechens. [*Ex 19,8*]

(**18**) Gott erinnert sich des Elenden, wenn er ihm hilft. Er vergisst, wen er in Unglück dahinschmachten lässt. Wie weit die Strafe gehen soll, hat der erste Teil gezeigt. Auch ich: so gibt er seinen Schmerz zu erkennen und den Zwang, dem er unterliegt.

(**19**) Je mächtiger das Volk wurde. Unter Jeroboam II. blühte das Reich. Je mehr ich sie mit zeitlichem Glücke überhäufte, desto unsinniger missbrauchte sie meine Güte. – (**20**) Entweder: die Sündopfer, von denen das Fleisch

Schmach verwandeln.
8. Die Sünden meines Volkes verzehren sie[20] und nach dessen Verschuldung steht ihr Begehren.[21]
9. Darum soll es, wie dem Volke, so den Priestern ergehen[22] und ich will an ihnen ihren Wandel heimsuchen und ihr Sinnen ihnen vergelten.
10. Wenn sie essen, sollen sie nicht satt werden; sie buhlten[23] ohne Aufhören, denn sie haben den Herrn verlassen und ihn missachtet.[24]
11. Unzucht, Wein und Trunkenheit rauben den Verstand.[25]
12. Mein Volk[26] befragt sein Holz[27] und sein Stab soll ihm Kunde geben, denn der Geist der Buhlerei[28] hat sie betört und sie haben sich buhlend von ihrem Gott abgewendet.
13. Auf den Gipfeln der Berge opferten sie[29] und auf den Hügeln zündeten sie Räucherwerk an, unter Eichen, Pappeln und Terebinthen, weil deren Schatten angenehm;[30] darum[31] buhlen eure Töchter und eure Bräute brechen die Ehe.
14. Nicht werde ich an euren Töchtern heimsuchen, dass sie gebuhlt haben, noch an euren Bräuten, dass sie die Ehe gebrochen; denn jene selber gehen mit Buhlerinnen um und opfern mit Schandbuben und das unverständige Volk wird gestraft.[32]
15. Treibst du Buhlerei, Israel! so verschulde sich doch Juda[33] nicht; gehet nicht nach Galgala,[34] ziehet nicht hinauf nach Bethaven[35] und schwöret nicht: So wahr der Herr lebt![36]
16. Denn gleich einer störrischen Kuh[37] folgt Israel nicht, nun wird sie der Herr weiden wie ein Lamm auf weiter Trift.[38]
17. Verbunden mit Götzen ist Ephraim,[39] lass diesen![40]

---

den Priestern zufiel. ([*Lev 6,16ff*] Cyrill., Theoph.), oder: Sie machten sich zu Mitschuldigen der Sünden.
(**21**) Aus dem abergläubischen Kulte und den Sündopfern ziehen sie ihre Einkünfte. Wie verschieden sind sie von den rechten Priestern! [*Mal 2,7*] – (**22**) Die Genossen und Helfer der Frevel waren, sollen auch an den Strafen teilhaben.
(**23**) Hebr.: Treiben sie Unzucht, so werden sie sich nicht ausbreiten. Alles Glück weicht von ihnen, Gottes Fluch ruht auf ihnen. Dies ist eine der Strafen. Die Unfruchtbarkeit war bereits [*Dtn 7,14*] als Strafe für die Sünden angedroht und Osee wünscht sie an [*Hos 9,14*]. Der Prophet nennt ihre Ehen Unzucht, weil sie von Götzendienern geschlossen sind. Vergl. [*Hos 2,2*].
(**24**) Die Beobachtung seiner Gebote vernachlässigend. – (**25**) Zuerst zeigt er allgemein den Weg, wie man zum Götzendienst kommt und in solcher Torheit verfällt. Wie Wein und Berauschung des Gebrauches des Verstandes berauben, so verkehren Unsittlichkeit und sinnliche Lust das Herz und machen aus dem vernünftigen Menschen ein Tier. Vergleiche über Salomon [*1Kön 11*].
(**26**) Das von mir erwählte, belehrte, durch Wunder unterwiesene, von den Propheten gemahnte und durch Unglück gewarnte Volk. – (**27**) Sein Holz, das Holz, das es sich gemacht hat, seine hölzernen Götzenbilder. Nach anderen handelt es sich um eine Wünschelrute. – (**28**) Des Götzendienstes und der Unsittlichkeit.
(**29**) Die Israeliten hätten bei ihrem Einzuge in das gelobte Land die Götzen und ihren Dienst beseitigen sollen. [*Dtn 12,2*] Doch selbst die Könige beseitigen die Höhen nicht. – (**30**) Dies war das einzige Gut: Ironisch. Im Symbol des Schattens verehrten sie die Gottheit.
(**31**) Durch das Beispiel ihrer Väter und Gatten angestachelt, gaben sich Tochter und Bräute der Prostitution preis, welche zu Ehren dieser Götter statthatte.
(**32**) Eine Redeweise, durch welche die Schuld der Töchter und Bräute nicht geleugnet, aber die der Väter und Gatten in schlimmerem Lichte gezeigt wird. Im zweiten Teile richtet sich die Rede gleichsam an dritte Personen, da jene einer Anrede nicht würdig sind. – Hebr.: Denn sie selbst gehen mit den Buhldirnen abseits und mit den geweihten Dirnen opfern sie, und das unverständige Volk (vergl. 11 Anfang) wird zu Falle kommen.
(**33**) Der Mittelpunkt des von Gott gestifteten Reiches und der Verehrung des Herrn. – (**34**) Auf der Ostseite von Jericho: dort wich vom Volke einst die Schande Ägyptens [*Jos 5,9*], dort empfing Josue das Wahrzeichen des Sieges und des Besitzes von Palästina [*Jos 5,13*] usw. Dort weilte durch mehrere Jahre die Bundeslade. Diese Umstände empfahlen die Stadt als Sitz der Frömmigkeit wie dem Aberglauben.
(**35**) Bethel, einst dem Patriarchen heilig. [*Gen 28,10; Gen 35,14*] Dort war die Bundeslade durch einige Zeit aufgestellt [*Ri 20,18*], von Jeroboam als Hauptsitz des Götzendienstes erwählt [*1Kön 12,28*], weshalb es der Seher nicht das Haus Gottes, sondern der Eitelkeit, der Götzen, nennt. – (**36**) Sie geben den Kälbern den erhabenen Namen Jahve. Vergl. [*Ex 32,5*].
(**37**) Das Bild liegt nahe, da sie nach ägyptischer Weise die Gottheit unter der Gestalt eines Rindes (Kalbes) verehren. – (**38**) Der Sinn wie [*Hos 2,14*]: Wüste. – (**39**) Eng verbunden, versippt. Ephraim hatte dem Reiche von Samaria nach dem Abfall vom davidischen Königshause die ersten Könige gegeben. – (**40**) Lass Juda tun, was er tut. (Hier.)

18. Ihr Mahl ist abgesondert,[41] sie treiben arge Buhlerei, Schande zuzufügen ist die Lust ihrer Beschützer.[42]
19. Der Wind hat sie mit seinen Fittichen erfasst und sie werden zuschanden ob ihrer Opfer.[43]

Kapitel 5.

2. Zweiter Tadel, besonders an die Führer gerichtet. (Kap. 5,1 – Kap. 6,3) a. Frevel der Führer. (V. 6) b. Unglück und Untergang wird von Gott verhängt werden. (V. 14) c. Aus dem Unglück Heil. [Hos 6,3]

1. Vernehmet[1] dies, ihr Priester! und merke auf, Haus Israel![2] Haus des Königs,[3] habet acht! denn euch gilt das Gericht, weil ihr ein Fallstrick gewesen seid für die Warte und ein ausgespanntes Netz auf Thabor.[4]
2. Schlachtopfer stürztet ihr in die Tiefe,[5] ich aber will sie alle züchtigen!
3. Ich kenne Ephraim und Israel ist nicht verborgen vor mir, denn nunmehr hat Ephraim Buhlerei getrieben, Israel ist befleckt.[6]
4. Nicht richten sie ihre Gedanken darauf, zu ihrem Gott zurückzukehren,[7] denn der Geist der Buhlerei wohnt unter ihnen und den Herrn kennen sie nicht.[8]
5. Und die Hoffart Israels zeugt ihm ins Angesicht, Israel und Ephraim werden ob ihrer Verschuldung zu Falle kommen, es stürzt auch Juda mit ihnen.[9]
6. Wenn sie dann[10] mit ihren Schafen und ihren Rindern hingehen,[11] den Herrn zu suchen, werden sie ihn nicht finden, er hat sich von ihnen entfernt.
7. Gegen den Herrn sind sie treulos geworden,[12] denn fremde Kinder haben sie gezeugt;[13] nunmehr wird sie ein Monat[14] samt ihren Anteilen[15] aufzehren.

(**41**) Kein Verkehr und keine Festlichkeit ist mit ihnen gemein. Vergl. [*Joh 4,9*]. Der hebr. Text ist unklar. – (**42**) Hebr.: ihrer Schilde, der Fürsten, die ihre Beschützer sein sollten. – (**43**) Ihr Kult wird sich als eitel und Ursache aller Übel erweisen. Hebr.: der Wind packt sie an ihren Säumen. Die Erwähnung der Opfer bahnt ihm den Weg zur Vorhaltung an die Priester, die Begünstiger und Urheber des Verderbens.

Kap. 5: (**1**) Die dreimalige Wiederholung dieser Aufforderung lässt etwas Furchtbares erwarten. – (**2**) Betrüger und Betrogene redet er an, weil beide schuldig und weil das böse Volk die böse Hinterlist und Verdorbenheit der oberen Stände kennen lernen soll. Priester: nicht die aus der Familie Aarons, sondern alle, die so vom Volke genannt werden, unter denen auch ein wahrer sein kann. – (**3**) Fürsten und Große.

(**4**) Das Gericht Gottes kommt über euch. Es ist dem Volke nützlich und notwendig zu wissen, warum dasselbe Führer, Hirten und Beschützer trifft: Sie sind Ursache (Fallstrick) und Gelegenheit (Netz) geworden, dass das Volk in Sünden verstrickt wurde und zuletzt seine Freiheit verloren ging. Die Warte sind die, welche Fürsten und Priester zu wachen hatten: das Volk. Besser nach dem Hebräischen ohne etymologische Übersetzung als Gegenstück zum Thabor Mizpa in Galaad. [*Ri 10,17*] Der Thabor erhob sich in der Ebene Esdrelon, 1350 Fuß über dieselbe. Der Prophet hat wohl die zwei Berge diesseits und jenseits des Jordans gewählt, um die ganze Gegend als Ort der Nachstellungen zu bezeichnen.

(**5**) Könige und Priester werden getadelt, dass sie die Opfer und die Anbetung durch dieselbe verkehrt haben, indem sie dieselben den Götzen darbrachten.

(**6**) Mit großem Nachdrucke wiederholt der Prophet denselben Gedanken mehrfach, derselbe wird verschärft durch die Affirmation des einen und die Verneinung des Gegenteiles, durch die Teilung des Volkes in zwei Teile durch Erwähnung der Buhlerei (Götzendienst) und der Befleckung, die vom Heiligtum ausschließt.

(**7**) Hebr.: Nicht wollen sie ihr Treiben hingeben, um zu Gott zurückzukehren. Ihre Frevel verblenden sie und machen sie stumpf. – (**8**) Vergl. [*Röm 1,18*]. Ihre Anmaßung erscheint offen und legt gegen sie Zeugnis ab, sie suchen ihre Sünden so wenig zu verbergen, dass sie sich derselben eher rühmen. – (**9**) Auch Juda treibt ja Götzendienst, schon von der Zeit Salomons an. [*1Kön 11,7*] – (**10**) Wenn das Verderben droht.

(**11**) Übertreibung, um zu zeigen, dass der Herr alsdann für sie unerbittlich sein wird, während er sie jetzt antreibt zurückzukehren. (Hier.) Mit diesen Drohungen ist der Prophet bis an die äußerste Grenze des Unglücks gelangt, er wendet sich nun wieder dessen Ursachen zu. – (**12**) Zuerst schickt er, kurz zusammenfassend, wie [*Hos 4,1-3*], den Gegenstand seiner Mahnung voraus: Sünde und Strafe.

(**13**) Ihre Treulosigkeit haben sie auf ihre Kinder vererbt: Die Kinder sind fremd, weil sie nicht Gott gezeugt und geweiht sind, sondern den Götzen, also nicht unter die wahren Kinder Gottes gerechnet werden können. Der Name sagt dasselbe was [*Hos 1,9*] nicht „mein“ Volk und [*Hos 1,2*] Buhlkinder. – (**14**) Ein Neumond. Ein Fest steht für alle; wegen der Feste, die sie den Götzen gefeiert, werden sie untergehen.

(**15**) Die sie bei der Verteilung des Landes erhalten haben oder allgemeiner: mit all ihrem Gut. Oder es sind die

8. Stoßet in die Posaune zu Gabaa,[16] in die Trompete zu Rama, schreiet auf zu Bethaven,[17] hinter dir ist es, Benjamin![18]
9. Ephraim wird zur Wüste[19] am Tage der Züchtigung, an den Stämmen Israels werde ich meine Wahrhaftigkeit zeigen.[20]
10. Die Fürsten Judas sind solchen gleich geworden, welche die Marksteine verrücken;[21] meinen Zorn will ich über sie ausschütten wie eine Wasserflut.
11. Bedrückt ist Ephraim,[22] gebrochen durch Strafgericht, denn es hat begonnen,[23] dem Unflate[24] nachzuwandeln.
12. Ich aber bin für Ephraim wie eine Motte und wie Fäulnis für das Haus Juda.[25]
13. Als Ephraim seine Schwäche sah und Juda seine Fessel,[26] ging Ephraim zu Assur und sandte zum Könige, dem Rächer;[27] doch er wird euch nicht zu heilen vermögen noch eure Fesseln lösen können.
14. Denn ich bin für Ephraim wie eine Löwin und wie ein junger Löwe für das Haus Juda.[28] Ich, ich[29] werde ergreifen und abziehen; wegnehmen,[30] ohne dass jemand rettet.
15. Ich werde[31] zu meiner Stätte zurückkehren,[32] bis ihr ermattet[33] und mein Angesicht sucht.[34]

Kapitel 6.

c. Aus Unglück Heil. (V. 3) d. 3. Dritte Strafrede gegen die Unbußfertigen. (6,4 – 7,16) a. Vergebens hat Gott über die Ungehorsamen Strafe verhängt.

1. Wenn sie in Trübsal sind, werden sie sich frühzeitig zu mir aufmachen:[1] Kommet, lasset uns zu dem Herrn zurückkehren;
2. denn er hat uns erfasst,[2] so wird er uns auch heilen; er hat geschlagen, so wird er uns auch pflegen.

Kälber in Bethaven damit bezeichnet, die zugleich mit ihren Verehrern untergehen sollen. – (**16**) Gabaa und Rama sind Nachbarstädte in dem Stamme Benjamin; beide auf Hügeln gelegen, die einen weiten Ausblick gewähren.
(**17**) Bethaven liegt auf dem Gebirge Ephraim, nicht weit von Silo, auf dem Wege nach Sichem. Der Kriegslärm dringt von Süden nach Norden: der Herr selbst schreitet gleichsam aus dem Tempel hervor und führt mit seinem Volke Krieg und schlägt es in die Flucht. (V. 15) Das gleiche Verderben, das über Bethaven kommt, dringt auch nach Benjamin vor: Wie Israel, so wird Juda zu Falle kommen.
(**18**) Wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart von dem Verfolger hergenommen, der einen Fliehenden zu Falle zu bringen sucht. – (**19**) Wird weggeführt. – (**20**) In der Erfüllung der Prophezeiungen [*Dtn 28,64*; *Dtn 29,28*] und durch die Propheten. – (**21**) Da sie Liebe und Anbetung, die Gott gebühren, anderen zuwenden. (Cyr.)
(**22**) War der Prophet V. 10 zuerst die Sünde, dann die Strafe genannt, so stellt er hier zuerst die Strafe vor Augen und fügt alsdann die Ursache, die Sünde bei. – (**23**) Hebr.: Denn es hat ihm beliebt. – (**24**) Götzen und den Schmutz, der ihren Dienst umgibt.
(**25**) Langsam und allmählich geht das Reich dem Untergange entgegen, die Kräfte nehmen ab, bis ein leiser Anstoß es in Trümmer legt. Motte und Fäulnis brauchen lange Zeit, doch sie zerstören das Innere.
(**26**) Wunde. Anstatt auf Gott zu vertrauen, hofften sie törichterweise auf Hilfe von Assur und erkauften für große Geschenke doch nur die Knechtschaft. So Menahem [*2Kön 15,19*] und Achaz ebd. [*2Kön 16,7.8*; *2Chr 28,20*] Ephraims Krankheit sind seine inneren Unruhen und fortwährenden Umwälzungen. Siehe [*2Kön 15,10.14.15.18.25*]. Die Wunde Judas begann aufzubrechen unter Joatham [*2Kön 15,37*] und noch mehr unter Achaz. [*2Kön 16,7*]
(**27**) Dies ist Assurs innerste Natur. – (**28**) Meinem Zorne und meiner Macht kann niemand widerstehen. Das Volk ist ein Löwe, wenn es Gott anhängt, fällt es von ihm ab, hat es an ihm einen reißenden Löwen. – (**29**) Triumphierend. Hebr.: Ich, ich will zerreißen und davongehen – wie ein Löwe, der, ohne jemandes Rache zu fürchten, ruhig davongeht.
(**30**) Ehemals hat Gott sie auf seinen Schultern getragen [*Dtn 1,31*; *Dtn 32,11*; *Ex 19,4*; *Num 11,12*] jetzt will er Juda tragen, es von der Erde wegzuschaffen; einst als liebender Vater, jetzt als grimmiger Leu. – (**31**) Doch die Vernichtung der alten Theokratie ist nur der Weg und die Vorbereitung zu einer herrlicheren Erneuerung.
(**32**) Gott, der wie ein Krieger ausgezogen ist zum Kampfe und zur Vernichtung, vergl. [*Jes 42,13*], kehrt in den Himmel zurück. (Hier.)
(**33**) Gott will sie in ihrem Unglücke dahinschmachten lassen, ohne sich ihrer anzunehmen. Vom Himmel war Gott gleichsam herabgestiegen, den Bund mit dem Volke zu schließen, und hatte in der Hütte und Bundeslade gewohnt, jetzt hat er das Volk verlassen und ist in den Himmel zurückgekehrt. Hebr.: Bis ihr die Strafe gelitten. – (**34**) In Buße und Gebet.
Kap. 6: (**1**) Die gegenseitige Aneiferung zeigt, wie jeder, mit seiner Bekehrung nicht zufrieden, andere mit gleichem Eifer zu erfüllen bemüht ist. Jetzt erkennen sie Gott und messen alle Dinge nach seinem Maßstab.
(**2**) Nicht Feinde haben diese Übel über uns gebracht. Gottes strafende Hand erkennen ist der erste Schritt zur vollen

3. Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben[3] und am dritten Tage uns auferwecken,[4] damit wir vor seinem Angesichte leben.[5] Lasset uns Einsicht haben und eifrig nach der Erkenntnis des Herrn streben;[6] wie die Morgenröte[7] ist sein Ausgang sicher und wie der Frühregen wird er zu uns kommen, wie der Spätregen auf das Land fällt.[8] [*1 Kor 15,4*]
4. Was soll ich dir tun, Ephraim?[9] Was soll ich dir tun, Juda? Eure Frömmigkeit ist wie Morgengewölk und wie der Tau, der früh dahinschwindet.[10]
5. Darum schlage[11] ich durch die Propheten,[12] töte sie durch die Worte meines Mundes und deine Strafgerichte werden dem Lichte gleich hervorbrechen.[13]
6. Denn[14] an Erbarmen[15] habe ich Wohlgefallen und nicht an Schlachtopfern, an Erkenntnis Gottes mehr denn an Brandopfern. [*Mt 9,13*; *12,7*]
7. Sie aber haben wie Adam den Bund übertreten,[16] sind mir dort treulos geworden.
8. Galaad[17] ist eine Stadt von Götzenbildnern,[18] mit Blut besudelt.[19]
9. Gleich Räuberrachen ist die Priesterbande, welche die auf dem Wege von Sichem Kommenden morden;[20] ja, sie verüben Schandtat.
10. Im Hause Israel sah ich Greuel, dort trieb Ephraim Buhlereien, befleckte sich Israel.[21]
11. Aber auch du, Juda! halte dich zur Ernte[22] bereit, wenn ich die Gefangenschaft meines Volkes

---

Bekehrung. Hebr.: er hat zerrissen (uns); er hat uns geschlagen, so wird er auch verbinden. Durch die Strafen belehrt, erkennen sie, was sie zuvor nicht anerkennen wollten [*Hos 5,13*], dass der Herr die einzige Quelle des Heils ist.

(**3**) Die einzelnen waren tot durch die Sünde, durch sie den Bund mit Gott gebrochen haben und sich von Gott, dem wahren Leben, getrennt, das ganze Volk durch die Auflösung des theokratischen Reiches. – Nach zwei Tagen: Anspielung auf [*Ex 19,10.11*]. Auch jetzt soll nach zwei Tagen der Vorbereitung der neue Bund folgen. Der dritte Tag hat etwas Heiliges an sich. [*Gen 22,4*; *Gen 40,20*; *Gen 42,18*; *Ex 5,8*; *Num 19,12.19*; *Jos 1,11*; *1Kön 12,5*; *2Kön 20,5*; *Tob 3,12*; *Tob 6,21*; *Tob 8,4*; *Est 5,1*; *Est 15*; *Jona 2,1*]

(**4**) Dem Leben zurückgegeben durch Glaube, Hoffnung, Liebe und Eifer.

(**5**) Als sein wahres Volk, das ihm wohlgefällt. Ein Vergleich mit [*Jes 52,13*–*53,12*]. Zeigt, dass Osee das Werk des Messias als vollendet voraussetzt, dass Christus, nachdem er für die Sünden genuggetan, zum Leben zurückgekehrt, anderen das Leben gewährt. (Cyrill, Hilar., Rufin., Theophyl.) Seine Vorsehung also hat den Propheten geleitet, dass derselbe hier des dritten Tages und des an demselben zu verleihenden Lebens Erwähnung tat.

(**6**) So wird der gerügte Fehler gehoben. – (**7**) Die Morgenröte ist das Unterpfand des später kommenden größeren Lichtes. – (**8**) Der Frühregen fällt im Oktober und November nach Bestellung der Saat, der Spätregen im März und April. Das Bild des Regens ist dem Charakter des Landes entsprechend das Bild reicher geistlicher Segnungen.

(**10**) Wie eine Wolke, die kaum sichtbar geworden, von den Strahlen der Sonne alsbald zerstreut wird, – (**9**) Die verschiedenste Versuche hat Gott gemacht und macht sie, Ephraim und Juda auf den rechten Weg zurückzuführen. Was bleibt noch zu tun übrig? – (**11**) Bild von den Steinen oder dem Holze hergenommen, die bearbeitet werden.

(**12**) Gott hat durch sie geredet. Er hat ihren Mahnungen Ansehen verliehen und Gewicht: Oft habe ich gegen Widerstrebende den Tod verhängt, auch dem Reiche habe ich Strafgerichte angedroht und sind meine Mahnungen vergeblich, schlage ich es gleichfalls durch die Worte meines Mundes. Beispiele sind: [*1Kön 13,2.26*; *1Kön 14,12-16*; *1Kön 15,29*; *1Kön 16,2-4.34*; *1Kön 21,18-24*; *2Kön 1,4*; *2Kön 2,23.24*; *2Kön 9,7-10*; *2Kön 13,3.15.29*]

(**13**) Ich habe dies getan, damit meine Gerechtigkeit bei Israel wie ein Licht strahlte, damit ich Israel zur Gerechtigkeit und der Richtschnur des Rechten zurückführte. – (**14**) Grund, warum Gott diese Versuche gemacht.

(**15**) Hebr.: An Liebe. Äußere Verehrung, der der innere Geist fehlt, verschmäht er, denn jene ist nur ein Symbol des Inneren, also eine Lüge, wenn dieses fehlt. Besonders im Unglück bemühen sich weniger erleuchtete Herzen, Gott durch äußere Übungen zu besänftigen.

(**16**) Sie haben Adam nachgeahmt, um, was er im Paradiese tat, dass er meinen Bund und mein Gesetz verletzte, das in dem verheißenen Lande zu tun. (Hier.) Osee spielt häufig auf die im Pentateuch erzählten Ereignisse an. – (**17**) Die Anklage zu verstärken führte er gleichsam einige Zeugen und Beweise an.

(**18**) Hebr.: Stadt von solchen, die Verbrechen verüben. Doch wird das Wort auch von Götzendienerei gebraucht. Einige verstehen Ramoth-Galaad, andere die Landschaft Galaad. – (**19**) Hebr.: Befleckt mit Blutspur.

(**20**) Galaad ist begierig nach Blut und Mord, darin ist es den Priestern gleich. Vergl. [*Hos 5,1*]. Diese stellten, wie Hieron. erzählt (ähnlich Ephr., Cyr.), auf dem Wege von Sichem nach Jerusalem Räuber auf, um den Reisenden aufzulauern, damit dieselben lieber nach Dan und Bethaven als nach Jerusalem in den Tempel des Herrn gingen. Dass fromme Israeliten nach Jerusalem hinaufzogen, erhellt aus Tobias Beispiel [*Tob 1,6*] und der Aufforderung des Ezechias. [*2Chr 30,1.5.11*]

(**21**) Mit diesem dreifachen Gliede ist die Anklage beendet. – (**22**) Das Ende entspricht dem Anfange. V. 4. Die Ernte ist das Bild des Gerichtes, in dem die Halme geschnitten werden. Es ist die Wegführung nach Babylon.

wenden will.[23]

Kapitel 7.

Die Laster Israels sind ein mächtig brennendes Feuer. (V. 7) c. Vergebens suchen sie Hilfe bei Auswärtigen. (V. 12) d. Gott flehen sie nicht um Hilfe an.

1. Als ich Israel heilen wollte, ward die Missetat Ephraims offenbar und die Verschuldung Samarias,[1] denn sie üben Trug.[2] Diebe brechen ein und rauben, es streifen Räuber auf den Straßen.[3]
2. Möchten sie nicht in ihren Herzen sagen, dass ich all ihrer Bosheit gedenke; nunmehr umgeben sie ihre Taten, vor mein Angesicht sind sie getreten.[4]
3. Durch ihre Bosheit erfreuen sie den König und durch ihre Lügen die Fürsten.[5]
4. Insgesamt sind sie Ehebrecher[6] und gleichen dem Ofen, den der Bäcker geheizt;[7] die Stadt hatte ein wenig Ruhe von der Beimischung des Sauerteiges, bis das Ganze durchsäuert war.[8]
5. Der Festtag[9] unseres Königs! es beginnen unsere Fürsten zu rasen vom Wein,[10] er streckt seine Hand aus mit den Spöttern.[11]
6. Ja, wie einen Ofen haben sie ihr Herz ihm entgegengebracht, während er ihnen doch Nachstellungen bereitete;[12] die ganze Nacht schlief ihr Bäcker, noch am Morgen[13] erglüht jener wie Feuerflammen.
7. Alle erglühen wie ein Ofen und verzehren ihre Richter, alle ihre Könige fallen, doch nicht einer ist unter ihnen, der zu mir ruft.[14]

(**23**) Was soll dies an dieser Stelle? Die Worte bedeuten ja eine Wiederherstellung und Erlösung. Am besten wird also dieses Glied zum folgenden Kapitel gezogen, in der gleichen Bedeutung, wie: Als ich Israel heilen wollte, d.i.: während ich das Volk von seinem Elende befreien wollte, versenkte es sich immer tiefer in seine Laster. Ich wollte seine Gefangenschaft abwenden, doch Juda hinderte dies durch seine Gottlosigkeit.

Kap. 7: (**1**) Gott sandte die Propheten als Mahner und suchte die abgöttischen Könige und das Volk mit vielem Unglück heim: doch alles war umsonst. Vergl. [*Jer 5,3*]. – (**2**) Götzendienst, denn dieser widerspricht der ersten Wahrheit. – (**3**) Zu der Sünde gegen Gott gesellen sie offene Gewalttat gegen die Menschen und heimliche List ohne Scham.

(**4**) Vulg.: Gott weist auf all ihre Bosheit hin, die sie täglich verüben, damit sie nicht fälschlich meinen, sie würden nur vergangener Missetaten ihrer Väter willen gestraft. Besser der hebr. Text: Nimmer sagen sie zu ihrem Herzen: Aller ihrer Missetaten gedenke ich – obwohl Gott sie doch so oft durch die Propheten und durch Strafgerichte gewarnt und durch Wohltaten an sich zu ziehen gesucht hat, und fürchten nicht, dass Gott härter strafen wird, sondern fügen Sünde auf Sünde, bis diese sie gleichsam wie ein Kleid umgeben, ohne Rücksicht auf Gottes Missetat.

(**5**) Die, welche das Übel einschränken und unterdrücken sollten, loben es aus vollen Kräften. – (**6**) Zwei Gleichnisse zeigen, wie sehr alle von Bosheit entbrannt sind und diese im tiefsten Herzen tragen. Ehebrecher: Götzendiener.

(**7**) Wie der Ofen voller Flammen, so brennt ihr Herz von bösen Begierden, Götzendienerei und Ungerechtigkeit. – Die Erklärung des folgenden ist mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden. Vulg.: Wie man Sauerteig zum Teige hinzufügt und dann wartet, bis die ganze Masse durchsäuert ist, so schienen jene bisweilen Gott zu verehren, aber inzwischen wurde ihr Herz durch den Sauerteig des Götzendienstes und aller Bosheit angegriffen und sie selbst gänzlich verderbt. – Hebr.: Er lässt nach mit Schüren: wenn der Sauerteig die Masse durchdringt, hat der, welcher ihn beigefügt, nicht nötig, noch selbst weitere Anstrengungen zu machen. Nachdem einmal der Sauerteig des Götzendienstes die Herzen des Volkes ergriffen, folgte es gern allen Absichten der Könige und Führer und es war nicht erforderlich, dass diese noch weiter selbst zum Bösen zu reizen suchten.

(**8**) Wie sehr sie selbst dem Bösen zugestimmt und wie die Fürsten und der König sich gezeigt, wird an einem Beispiele nachgewiesen. – (**10**) Der Trunksucht und allen daraus folgenden Lastern, Ausschweifung, Verschwendung, Erpressung sind die Fürsten ergeben. – (**11**) Mit solchen, die Göttliches und Menschliches verhöhnen, streckt der König seine Hand aus, spottet er gleichfalls.

(**9**) Fröhlicher Zuruf, mit dem sie dem Könige, der den Götzendienst einführt, erneuert und fördert, Gehorsam und Ergebenheit bekunden (Hier., Cyr.). Die von Gott erwählten davidischen Könige verschmähen sie, doch die sie durch Blutbad auf den Thron gebracht oder die sich selbst durch Frevel auf denselben erhoben, sind ihr Stolz.

(**12**) Sie haben dem König Herz und Sinn wie einen Ofen entgegengebracht, den der König nach seinem Wohlgefallen mit jeder bösen Lust wie mit Feuer entzünden kann, ohne zu erkennen, dass ihnen Verderben und Untergang bereitet wird, denn des Königs Bosheit führt Strafe und Vernichtung über das Volk herbei. – (**13**) Nur des Bildes halber beigegeben. – Wie viele Könige Israels sind davon frei geblieben?

(**14**) Verschwörungen und Mord sind häufig. Der Zustand ist schlimmer geworden als zur Zeit der Richter, wo die Israeliten wenigstens in der Bedrängnis zu Gott riefen. – (**15**) Das Reih Israel ist den Reichen anderer Völker gleich

8. Ephraim ward unter die Völker gemischt,[15] Ephraim ist wie ein Aschenkuchen geworden, der nicht umgewendet wird.[16]
9. Fremde haben seine Kraft verzehrt[17] und er merkt es nicht,[18] schon ist sein Haupt grau geworden, doch er weiß es nicht.[19]
10. Der Hochmut Israels wird gedemütigt, ihm ins Angesicht,[20] doch sie sind nicht zu dem Herrn, ihrem Gott, zurückgekehrt und suchen ihn nicht trotz alledem.
11. Und Ephraim ward einer verlockten, unverständigen Taube[21] gleich, Ägypten haben sie herbeigerufen, an die Assyrier sich gewendet.[22]
12. Aber wenn sie dahinziehen, spanne ich mein Netz über sie aus,[23] hole sie wie die Vögel des Himmels herab, züchtige sie, wie ihre Gemeinde es vernommen.[24]
13. Wehe ihnen, dass sie von mir abtrünnig geworden,[25] Verderben ihnen, dass sie wider mich treulos gewesen;[26] ich wollte sie erlösen,[27] doch sie redeten wider mich Lügen.[28]
14. Und sie riefen nicht zu mir in ihrem Herzen, sondern jammerten auf ihren Lagerstätten;[29] um Korn und Wein ereiferten sie sich[30] und wurden von mir abtrünnig.[31]
15. Und doch habe ich sie gelehrt[32] und ihren Arm gestärkt,[33] aber sie sannen Böses wider mich.[34]
16. Sie wollen wieder ohne Joch sein,[35] sie sind geworden wie ein trüglicher Bogen;[36] fallen werden durch Schwert ihre Fürsten[37] ob des Wütens ihrer Zunge.[38] Dies ihre Verhöhnung im Lande Ägypten.[39]

Kapitel 8.

4. Vierte Strafrede gegen die von Gott Abtrünnigen. (8,1 – 9,9) a. Sie haben den Bund Gottes verworfen. (V. 6) b. Sturm und Untergang steht ihnen bevor.

1. An deine Kehle die Posaune![1] Wie ein Adler[2] stürzt er[3] auf das Haus des Herrn,[4] weil sie meinen Bund

---

geworden, weil sie von Gott abgefallen sind und Götzen verehren, sich den Heiden auch durch Ehen verbindend.
(**16**) Sie sind ein Aschenbrot geworden. Wird dies nicht eifrig gewendet, so wandelt sich der untere Teil in Kohle und Asche, während der obere roh und ungenießbar bleibt. Zuletzt wird ein solcher Kuchen zwischen den Kohlen liegend verzehrt und verbrannt, so Ephraim von denen selbst vernichtet, deren Sitten es annimmt.
(**17**) Die Kraft des Reiches und sein Besitz geht durch Fremde zugrunde, denn die, welche den Götzendienst in Israel gefördert, haben die Grundlagen des Reiches zugrunde gerichtet und selbst Feindesscharen ins Land gerufen. – (**18**) Wusste nicht, dass er von Fremden verzehrt ward, dass Fremde ihm den Untergang brachten. – (**19**) Schon stürzt alles ein und doch bemerken sie ihren Verfall noch nicht.
(**20**) So dass er es nicht übersehen kann. Das Elend nicht fühlen ist Stumpfsinn, doch es erkennen und das Heilmittel verschmähen und das Schädliche wählen, ist Wahnsinn. – (**21**) Worin der Unverstand besteht, sagt das zweite Glied.
(**22**) Bald haben sie die Ägypter gegen die Assyrier, bald die Assyrier gegen die Ägypter um Hilfe gebeten, zwischen beiden kriegerischen Nationen, von denen jede sie als Feinde beraubte oder als Untertanen bedrückte. Schon Jeroboam war nach Ägypten geflohen. [*1Kön 11,40*] Menahem ruft die Assyrier zu Hilfe [*2Kön 15,19*], seine Gegner erwarteten vielleicht von Ägypten Hilfe. Osee sendet zum Könige Ägyptens. [*2Kön 17,4*] Vergl. [*Jer 17,5*].
(**23**) Umsonst suchen sie menschliche Hilfe, Gott vernichtet sie. Das Bild von der unverständigen Taube wird wohl fortgeführt. – (**24**) Wenn sie dahinziehen, Hilfe zu suchen, und alle Mittel gebrauchen, wenn sie auch wie Vögel in unzugänglichen Räumen umherschweiften, will ich sie doch in die Knechtschaft herabziehen. – (**25**) Hebr.: Weggeflattert.
(**26**) Da Gott das höchste Gut ist, müssen alle, die ihn verlassen, unglücklich sein. – (**27**) Aus so mancher Not. – (**28**) Schrieben die von Gott erhaltenen Wohltaten den Götzen zu, verachteten Gott und verehrten und priesen die Götzen, vergl. [*Ex 32,4*], oder leugneten, dass Gott sich um sie kümmere. Vergl. [*Zef 1,12; Jes 29,15; Ez 8,12*] – (**29**) Nacht und Lagerstätte sind dem Seufzen entsprechend.
(**30**) Vulg. Wörtlich: käuten wieder. Korn und Wein waren die Hauptfrüchte Palästinas. Vergl. [*Dtn 32,15*]. – (**31**) Gegensatz zu der ersten Hälfte des Verses. Nach dem Hebr.: Um Weizen und Wein geraten sie in Angst: wegen des Mangels, der Trockenheit usw. Vergl. [*Lev 26; Dtn 28*] – (**32**) Durch Moses und die Propheten. – (**33**) Z.B. bei der Eroberung des gelobten Landes; ebenso unter Jeroboam II. [*2Kön 14,25-28*]
(**34**) Nannten nicht mich Gott, sondern die Kälber, die sie sich gemacht. Da sie mir nichts Böses antun konnten, sannen sie wenigstens auf solches. – (**35**) Hebr. wohl nach dem Chald.: Sie wenden sich ab: Kein Joch! – (**36**) Der ungeeignet ist, weil die Sehnen schlaff oder er die Pfeile anderswohin entsendet als der Schütze will.
(**37**) Die Fürsten, welche Urheber und Führer der Verbrechen und des Abfalles gewesen, sollen nach Gottes gerechtem Gerichte durch das Schwert der Feinde fallen. – (**38**) Jene Lügen (V. 13), die sie wider Gott geredet. – (**39**) Die Ägypter, welche sie um Hilfe gebeten, werden sie verhöhnen und verlachen.
Kap. 8: (**1**) Gottes Befehl an den Propheten, der ein Wächter sein soll über das Volk. Der Klang der Posaune ist

übertreten und gegen mein Gesetz gefrevelt haben.
2. Sie rufen mich[5] an: Mein Gott! wir, Israel, kennen dich![6]
3. Israel verwarf das Gute, der Feind soll es verfolgen.[7]
4. Sie[8] haben Könige gewählt, doch nicht nach meinem Willen,[9] Fürsten, doch ich wusste nichts von diesen; ihr Silber und Gold[10] machten sie sich zu Götzenbildern, auf dass[11] sie zugrunde gingen.
5. Verworfen ist dein Kalb, Samaria![12] mein Zorn ist ergrimmt über sie, bis wann[13] noch vermögen sie nicht rein zu werden?
6. Ja, von Israel[14] kommt auch dieses[15] her; ein Künstler hat es gemacht, aber ein Gott ist es nicht;[16] ja, zu Spinnengeweben[17] soll das Kalb Samarias werden.
7. Denn Wind säen sie und Sturmwind werden sie ernten,[18] kein Halm treibt daselbst[19] und die Saat gibt kein Mehl;[20] sollte sie aber etwas geben, so werden es Fremde verzehren.[21]
8. Verschlungen ist Israel,[22] schon ist es unter den Völkern geworden wie ein unreines Gefäß.[23]
9. Denn sie sind nach Assur hingezogen,[24] ein ungeselliger Waldesel,[25] Ephraim gab den Buhlen Geschenke.[26]
10. Aber wenn sie auch die Völker jetzt um Lohn anwerben sollten, so werde ich sie doch zusammentreiben,[27] sie sollen ein wenig von der Last des Königs und der Fürsten rasten.[28]
11. Denn[29] Ephraim hat viele Altäre[30] zu seiner Verschuldung gebaut, die Altäre sind ihm zur Versündigung geworden.[31]

Zeichen des Krieges und der Gefahr. – (**2**) Der schnelle und raubgierige Adler ist das Bild eines verheerenden und plündernden Feindes. – (**3**) Der König der Feinde (Theod.) oder die Feinde (Theoph. M.) d.i. die Assyrier. – (**4**) Da vom Reiche Israel die Rede ist, ist das Haus Israel, das Volk selbst gemeint.
(**5**) Mit Nachdruck: Mich, den sie bis dahin verachtet. – (**6**) In der äußersten Not erinnern sich die Abtrünnigen an Gott und wagen, zu ihm zu rufen, als ob ihnen sein Schutz gebühre.
(**7**) Es folgt Gottes Antwort, der ihnen zeigt, wie es in Wahrheit um sie steht. Auch Gott wiederholt den Namen ihrer Auszeichnung, aber um ihr Verbrechen in grellerem Lichte zu zeigen. Israel hat das, was nach Gottes Vorsehung sein wahres Gut, sein Glück und seinen Frieden ausmachen sollte, verworfen, ja sich mit Überdruss davon abgewendet: das Leben nach den Vorschriften des Gesetzes.
(**9**) Aber sind nicht Jeroboam I. und Jehu durch Gottes Willen Könige geworden und soll das Haus Jehus nicht bis in das vierte Geschlecht herrschen? Gewiss, doch Gott hat die Teilung des Reiches nur zugelassen (Cyr., Theoph.), dazu nur für eine bestimmte Zeit zulassen wollen [*1Kön 11,39*] und die meisten Könige (mit Ausnahme Jeroboams und Jehus und dessen Söhne) hatten sich durch Empörung gewaltsam der Herrschaft bemächtigt. Diese bezeichnet der Prophet. Im Übrigen gilt allgemein, was Abiu den Israeliten vorgehalten, dass sie die Pflicht haben, dem Hause David anzuhängen. Vergl. [*2Chr 13,5ff*]. Nachdem sie sich einen eigenen König erwählt, verließen sie auch Gott. Vergl. [*1Kön 12,26*].
(**10**) Welche Torheit schließt der Götzendienst in sich! – (**11**) Aus solchem Beginnen folgt dies mit Naturnotwendigkeit, und sie wollten diese Folgen. – (**8**) Erklärung, worin die Verwerfung des Guten bestand.
(**12**) Die Hauptstadt ist für das Land gesetzt. – (**13**) Wieviel habe ich schon umsonst getan, sie zu bessern! – (**14**) Nicht von einem fremden, sondern von dem auserwählten Volke. – (**15**) Die unter dem Symbol des Kalbes verehrte Gottheit. – (**16**) Das sollte denen doch klar sein, dies ich ihren Gott selbst machen.
(**17**) Das hebräische Wort bedeutet: ganz kleine Teile, Atome, fast nichts. Die Sieger werden die goldene Platte herunternehmen und das Bild in Stücke zerschlagen und verbrennen. – (**18**) Mit welcher Notwendigkeit und Sicherheit dies eintreten wird, zeigt er durch ein Sprichwort: Der Aussaat entspricht die Ernte. Ihre Mühen um die Götzen werden ihnen Sturm eintragen, der sie selbst vernichtet. – (**19**) In Israel.
(**20**) Steigerung: Same, Halm, Korn. Alle ihre Mühen sind umsonst, nicht wird ihnen Hilfe und Trost zuteil. – (**21**) Hebr.: Verschlingen; Bild der Wut und der Gier der Feinde. – (**22**) Der Prophet sieht bereits den Stand Israels im Exil. – (**23**) Israel hat sich seine Kostbarkeiten rauben lassen, nun ist es für die Völker wie ein verachtetes Kehrichtgefäß geworden. – (**24**) Assur um Hilfe anzuflehen. Vergl. [*Hos 5,13*; *Hos 7,11*].
(**25**) Der Vergleich schließt einen bitteren Vorwurf ein: der Wildesel folgt seiner Natur, sich von anderen Tieren anderer Art fernhaltend, Israel hat seine ihm von Gott gegebene Natur, das ihm vom Herrn gesetzte Ziel verleugnet. – (**26**) Gott allein wollte ihr Beschützer sein, sie brechen den Bund. Die Bündnisse mit Fremden zogen meist Götzendienst nach sich, daher hier der Name Buhlen. – (**27**) Zum Untergange.
(**28**) Ironisch. Jetzt laufen und hasten sie, um sich Bündnisse mit Fremden zu sichern. Doch diese Ruhe wird ihnen aus der Belastung durch den König der Könige, Assur, zuteil werden. (Hebr.) – (**29**) Zweiter Grund, weshalb Gott sie verwerfen wird und sie Sturm ernten sollen. (V. 8) – (**30**) Gott hat einen Ort bestimmt, daselbst Opfer darzubringen. [*Dtn 12,5*] Doch sie haben den Kälbern Altäre errichtet.
(**31**) Je mehr Altäre, desto mehr strafwürdige Versündigung. – (**32**) Und durch die Propheten mit vielfacher Warnung in Erinnerung bringen. Vielfältig: Ketib zehntausend. Doch wohl nicht nur der Dekalog, wie gewisse

12. Mochte ich ihnen meine Gesetze vielfältig vorschreiben,[32] wie etwas Fremdartiges wurden sie geachtet.[33]
13. Sie mögen Opfer darbringen, Fleisch schlachten und es essen, aber der Herr wird es nicht annehmen;[34] nun wird er ihrer Verschuldung gedenken und ihre Sünden heimsuchen und sie werden sich wieder nach Ägypten wenden.[35]
14. Israel hat seines Schöpfers vergessen und Götzentempel gebaut, Judas hat die festen Städte gemehrt;[36] so will ich denn Feuer wider seine Städte entsenden, das seine Paläste verzehren soll.[37]

Kapitel 9.

c. Das Exil und seine Schrecken. (V. 9) III. Teil (Kap. 9,10 – 14,10) Aus der Züchtigung wird Heil entsprießen. 1. Erste Verkündigung. (9,10 – 10,15) a. Gutes vergelten sie mit Bösem.

1. Freue dich nicht, Israel![1] frohlocke nicht gleich den Völkern;[2] denn buhlend hast du deinen Gott verlassen, hast Buhllohn geliebt auf allen Weizentennen.[3]
2. Tenne und Keller sollen sie nicht nähren und der Wein wird sie trügen.[4]
3. Nicht[5] sollen sie im Lande des Herrn wohnen bleiben,[6] Ephraim muss wieder nach Ägypten zurückkehren[7] und in Assyrien Unreines[8] essen.
4. Nicht werden sie dem Herrn Wein spenden[9] und nicht ihm wohlgefallen, ihre Schlachtopfer werden wie Trauerspeise[10] sein; alle, die davon essen, werden sich verunreinigen, denn ihre Speise wird nur ihren Hunger stillen und nicht in das Haus des Herrn kommen.
5. Was werdet ihr am Tage des Festes tun, am Feiertage des Herrn?[11]
6. Denn sie sind fortgewandert[12] ob der Verwüstung, Ägypten wird sie sammeln, Memphis[13] sie begraben, ihr kostbares Silber[14] wird der Nessel zuteil und ihre Hütten der Klette.[15]
7. Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung. Erkennet es, Israel! ein Tor ist der Prophet, ein Wahnsinniger der Mann des Geistes,[16] ob der Menge deiner Verschuldungen und der Größe deiner Torheit.[17]

---

ungläubige Kritiker gern wollen glauben machen, sondern der Pentateuch. Die Gesetze umfassten das bürgerliche wie das religiöse Leben.
(**33**) Wie fremde, die nicht angehende, ja wie feindliche Gesetze wurden sie geachtet.
(**34**) Opfer, die von solchen dargebracht werden, welche das erste Gebot verletzen [*Ex 20,3*], nennt der Prophet Fleisch schlachten und essen, er erkennt ihnen nichts Heiliges und religiöses zu; das Opfer gilt nicht Gott, sondern ihrem Bauche. Wie jene Gottes Gesetz als fremd ansahen, so hat er sein Wohlwollen von denen gewendet, die auf beiden Seiten hinken. [*1Kön 18,21*]
(**35**) Ägypten ist das Vorbild der Gefangenschaft, in welche sie weggeführt werden sollen. – (**36**) Israel wird wegen seines Götzendienstes angeklagt, Judas wegen seines Mangels an Vertrauen und seines Bemühens, sich, nachdem er Gott verachtet, nach Art der Heiden selbst zu schützen. – (**37**) Bei den Gerichten Gottes wird, seit [*Gen 3,14*], mit dem Menschen auch die Erde gestraft.
Kap. 9: (**1**) Vielmehr trauern. – (**2**) Wie die Völker sich jubelnd freuen über die Ernte. (Cyr., Theod.) – (**3**) Du bist schlimmerer Sünde schuldig als die Heiden, da du den Göttern die Ernte zuschreibst. – (**4**) Sie sollen sie nicht genießen. Drei Erzeugnisse, an denen Palästina besonders reich war, werden genannt. – (**5**) Doch warum nenne ich die geringeren Übel? Dem Mangel wird die Wegführung aus dem Vaterlande folgen.
(**6**) Sie haben den Herrn verlassen, deshalb sollen sie auch aus dem Lande des Herrn vertrieben werden. – (**7**) In die Verbannung gehen, vergl. [*Hos 8,13*], wie einst Ägypten ihnen solche gewesen. Dass es nur vergleichsweise gesetzt wird, zeigt die Beifügung von Assyrien.
(**8**) Nicht nach dem levitischen Speisegesetze Zubereitetes oder Götzenopfer u. dgl. M. Durch die Verletzung des Bundes mit Gott sind sie verworfen, so sollen sie denn auch das verlieren, was sie in der äußeren Lebensweise als Volk Gottes kennzeichnete.
(**9**) Diese Weinspenden waren ein Teil des Brand- und Friedopfers. Sie werden keine Opfer haben, durch welche sie Gott besänftigen und Gutes erlangen können. Nur im Tempel durften Opfer dargebracht werden. Die Entbehrung derselben mahnt sie, dass sie von Gott verworfen sind. – (**11**) In der Festversammlung und am Feiertage des Herrn. – (**12**) In die Verbannung. – (**13**) Ägypt.: Menneser.
(**10**) Die Speise wird die Wirkung der Verunreinigung wie die Trauermahlzeiten. Ihre Speise dient für sie ja nur zur Befriedigung ihrer Begierde und kommt nicht in das Heiligtum.
(**14**) Alles, was man für Silber kaufen kann, Häuser und ihr Schmuck usw. – (**15**) Die in den verlassenen Behausungen sich ausbreitet. – (**16**) Der Prophet, hier also der falsche Prophet. Andere verstehen wahre Propheten, die vom Volke für töricht und wahnsinnig gehalten werden. – (**17**) Ist der Tag der Vergeltung gekommen.

8. Ephraim hatte Wächter von meinem Gott,[18] der Prophet ist zum Fallstricke geworden auf allen seinen Wegen, Wahnwitz ist im Hause seines Gottes.[19]
9. In schwere Sünden sind sie versunken wie in den Tagen von Gabaa,[20] darum wird er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünden heimsuchen.
10. Gleich Trauben in der Wüste fand ich Israel,[21] gleich Frühfeigen[22] auf des Feigenbaumes Wipfel[23] sah ich ihre Väter;[24] sie aber gingen zu Beelphegor,[25] wendeten sich ab der Schande zu und wurden zum Greuel wie das, was sie liebten.[26]
11. Ephraim, wie ein Vogel davonfliegt, so wird seine Herrlichkeit verschwinden[27] von der Geburt an,[28] aus dem Mutterschoße, ja von der Empfängnis an.
12. Und wenn sie auch ihre Söhne großziehen sollten, so werde ich sie kinderlos machen unter den Menschen;[29] ja, wehe ihnen,[30] wenn ich mich von ihnen wende.
13. Ephraim, wie ich es ersah, war in Pracht gegründet gleich Tyrus;[31] Ephraim führt seine Kinder dem Würger zu.[32]
14. Gib ihnen, Herr![33] Was sollst du ihnen geben? Gib ihnen einen unfruchtbaren Mutterschoß und trockene Brüste![34]
15. Voll ward ihre Bosheit in Galgal,[35] denn daselbst ward ich ihnen feind. Um der Bosheit ihres Treibens willen will ich sie aus meinem Hause[36] verstoßen, nicht will ich ihnen mehr Liebe zeigen, alle ihre Fürsten sind Abtrünnige.[37]
16. Gefällt ist Ephraim, seine Wurzel verdorrt,[38] nimmermehr werden sie Frucht tragen. Denn wenn sie auch Kinder zeugen sollten, so werde ich die geliebteste Frucht ihres Leibes töten.
17. Verstoßen wird sie mein Gott, denn sie haben nicht auf ihn gehört,[39] und sie werden unstet umherirren unter den Völkern.

(**18**) Der Sinn ist sehr unklar. Am besten: Ephraim hatte wahre Propheten in Kraft und im Namen Gottes und dennoch ließ es sich von falschen Propheten verführen. – (**19**) Den Wahnwitz über sie insbesondere im Hause ihres Gottes, d.i. des Kalbes. Das Schlimmste begünstigen die Propheten, den Götzendienst.
(**20**) [*Ri 19*] Sie begingen eine überaus böse Tat und einige verteidigten dieselbe und mehrten die Schuld, so halten die Israeliten jetzt fest an dem Götzendienst, und wie jene eine leibliche Schändung, so begehen die Israeliten eine geistige, so dass sie den Sodomiten nicht unähnlich sind.
(**21**) Mit solcher Begier und dem Wohlgefallen, mit dem der in der Wüste Verschmachtende nach einer taube greift, so hat Gott sie mit Liebe und Freude an sein Herz geschlossen (in der Wüste). – (**22**) Auch Frühfeigen sind eine kostbare Erquickung. – (**23**) Hebr.: In seiner Erstlingszeit. – (**24**) Hebr.: Eure Väter: Die Israeliten in der Wüste. – (**25**) Nach Belphegor [*Num 25,3ff*].
(**26**) Hebr.: und haben sich dem Schandgott (Schandbaal) geweiht und sind Abscheu geworden wie ihr Liebhaber. – In dem Wahne, sich mit dem Gott zu vereinigen, prostituierten sie sich dort aus Verehrung für denselben. So haben die früheren Geschlechter getan, doch die Nachkommen sind ihnen darin nachgefolgt, wie die Strafe zeigt, welche der Prophet dem gegenwärtigen Geschlecht verkündet. Auch das gegenwärtige Israel ist durch die Verehrung der Götzen selbst ein Abscheu geworden.
(**27**) Schnell und leicht. – (**28**) Keine Geburt wird mehr sein, ja selbst keine Empfängnis. So wird der mächtigste Stamm schwach werden. – (**29**) Der vorhergehende Vers ist also etwas hyperbolisch ausgedrückt. Hebr.: kinderlos, dass keine Männer mehr. – (**30**) Ein Wehe aus dem Munde des Herrn ist der Gipfel des Unglücks, Gott weicht gänzlich von Israel.
(**31**) Tyrus war durch Macht und Schätze berühmt. So war Israel, von Gottes Schutz umgeben. Hebr.: Ephraim, wie ich ihn bestimmt habe, dass es ein Tyrus sei, gepflanzt in furchtbarem Gefilde. – (**32**) Es ist bemüht, seine Jugend auf das Feld des Todes zu liefern, nämlich durch seine Verbrechen. – (**33**) Der Prophet ruft, vom gerechten Zorne hingerissen, die Strafe Gottes herab; übersteigt doch die Schuld jede Strafe.
(**34**) Durch die Gefangenschaft gemindert, sollen sie an ihrer Wiederherstellung verzweifeln. – (**35**) Dort begann alsbald beim Einzuge in das gelobte Land der Götzendienst; nichts Neues ist es, was sie jetzt tun, in Bosheit verhärtet ihre Gottlosigkeit. – (**36**) Aus meiner Familie, sie sollen nicht mehr das Volk Gottes sein. – (**37**) Wie viel mehr also das Volk.
(**38**) Ephraim als Pflanzung Gottes. Alle Hoffnung, dass sie wieder aufwächst, ist menschlicherweise weggenommen. Andere verstehen darunter die Königswürde. – (**39**) Dies war die Bedingung des Bundes Gottes mit dem Volke, dass dies auf die Stimme Gottes hörte. [*Ex 19,6*] Brachen sie diese, so mussten sie verworfen und ausgestoßen unter allen Völkern sein, so Gottes Strafgericht denselben offenbarend.

Kapitel 10.

b. Durch den Götzendienst geht alles zugrunde. (V. 10) c. Die Strafen bereiten das Insichgehen vor.

1. Ein üppiger Weinstock[1] war Israel und seine Frucht[2] war ihm gleich, aber so zahlreich seine Früchte waren, so viele Altäre baute es, so fruchtbar sein Land war, so zahlreich machte es seine Götzen.[3]
2. Geteilt[4] ist ihr Herz, nunmehr werden sie zugrunde gehen; Er[5] wird ihre Götzen zerbrechen, ihre Altäre verheeren.
3. Dann werden sie sagen: Wir haben keinen König,[6] denn den Herrn fürchteten wir nicht und ein König, was sollte er uns?[7]
4. Redet nur Worte nichtiger Traumgesichte, schließet Bündnisse ab;[8] wie Bitterkraut in den Ackerfurchen[9] wird das Gericht aufschießen.
5. Die Kühe Bethavens verehren die Einwohner Samarias; ja, sein Volk und seine Priester, die frohlockten, als es noch herrlich war, werden trauern, dass die Herrlichkeit es verlassen.[10]
6. Wohl wird auch das Kalb nach Assur[11] gebracht[12] als Geschenk für den König Rächer,[13] Scham wird Ephraim bedecken und Israel[14] wird zuschanden ob seines Ratschlages.[15]
7. Samaria hat bewirkt, dass sein König dahinschwand wie der Schaum auf der Wasserfläche.[16]
8. Zerstört werden die Götzenhöhen,[17] Israels Sünde;[18] Kletten und Disteln werden auf ihren Altären aufwuchern[19] und sie werden zu den Bergen sprechen: Bedecket uns! und zu den Hügeln: Fallet auf uns![20] [*Jes 2,19*; *Lk 23,30*; *Offb 6,16*]
9. Seit den Tagen Gabaas[21] hat Israel gesündigt,[22] darin[23] sind sie verblieben; nicht wird sie ein Kampf

---

Kap. 10: (**1**) Reich an Schätzen und Macht. Israel ist Gottes Weinberg, den er mit aller Sorgfalt umzäunt und gepflegt hat. – (**2**) Das Volk hatte wirklich Überfluss an Menschen und Gütern, zeitlichen und geistigen. – (**3**) Sie schrieben alles Gute, das sie erlangten, den Götzen zu. Je größer der Überfluss, desto mehr Altäre erbauten sie mit Götzenbildern Baals oder der Kälber.

(**4**) Von Gott getrennt oder verschiedenen Götzen zugewendet (Cyr., Theod.) zwischen Gott und Götzen geteilt. [*1Kön 18,21*] Manche Neuere übersetzen: Trügerisch: Die Bosheit ihres Herzens ist die Wurzel aller Übel. – (**5**) Der Herr durch die Diener seiner Rache. So wird er die Ohnmacht der Götzen erweisen. – (**6**) Keinen König, der zugleich Hirt und Verteidiger, der im Namen Gottes herrschte.

(**7**) Ihr Gott und ihr König sind lediglich Schatten. Alle menschliche Hilfe erweist sich als nichtig; so sollen sie dazu bewogen werden, zu Gott, dem einzigen Schützer, ihre Zuflucht zu nehmen.

(**8**) Doch bevor sie, durch das Unglück belehrt, weise werden, werden sie sich nach allen Seiten wenden, um den Untergang abzuhalten. Die Vulgata lässt die Anrede an die falschen Propheten gerichtet sein. Hebr.: Sie machen große Worte, schwören täglich usw. Sie machen vergebliche Anstrengungen, brechen das gegebene Wort, scheuen keinen Eidbruch, suchen sich durch Bündnisse zu sichern.

(**9**) In gepflegter Erde wächst das Unkraut üppiger; mit derselben Reichlichkeit wird das Gericht, die Strafe kommen.

(**10**) Welcher Art das Gericht sein wird, wird V. 5 genauer gesagt. Hebr.: Wegen des Kälbertums von Bethaven sind besorgt die Bewohner von Samaria, fürwahr, traurig ist seinethalben sein Volk und Pfaffen (Priester illegitimer Kulte) seinetwegen, wegen seiner Herrlichkeit erzittern sie, dass diese von ihm weggewandert ist – Vulg.: Bethaven, Stadt des Götzenbildes, statt Bethel. Die Herrlichkeit wird mit Anspielung auf Gottes Herrlichkeit gesagt. In dem Götzenbilde beteten sie die Herrlichkeit und Offenbarung der Gottheit an. Jetzt trauern sie, dass es niedergeworfen ist, ja selbst in die Gefangenschaft weggeschleppt wird.

(**11**) Oder: Zum Gott Assur gleichsam als Zoll für denselben. – (**12**) Die Götzenbilder wurden als Siegeszeichen weggeführt, umso mehr, wenn sie mit Gold oder Silber bedeckt waren. – (**13**) Siehe [*Hos 5,13*]. – (**14**) Der mächtigste Stamm und das ganze Volk werden genannt, um anzudeuten, dass, wie die Schuld allen gemeinsam ist. So auch die Strafe alle treffen wird.

(**15**) Des Götzendienstes, den es sich nach dem Vorgange seiner Könige erwählt. – (**16**) Was ist nichtiger als Schaum? Vergl. [*Weish 5,50*]. Schnell wird das Kalb vernichtet, verschwinden ohne Widerstand. Hebr.: Es verschwindet Samarias König wie ein Splitter auf der Wasserfläche. Das Gold des Kalbes haben die Sieger genommen, das Holz wohl verbrannt. – (**17**) Hebr.: Höhen Aven, wohl mit Beziehung auf Bethaven.

(**18**) Hauptsünde, aus der alle übrigen hergeflossen. – (**19**) Als Zeichen des Fluches Gottes. Mensch und Natur stehen in innigem Verhältnis. – (**20**) Die Verehrer des Kalbes wollen lieber von den Bergen bedeckt werden, als die bevorstehenden Strafen erdulden. Es ist die sprichwörtliche Redensart Verzweifelnder, die ihre schlimme Lage mit dem Tode vertauschen möchten. – (**21**) Neue Begründung des Unterganges. – (**22**) Vergl. [*Hos 9,9*].

(**23**) In dieser Bosheit des Herzens, wie die Gabaiten in der Verteidigung der Schändung. – (**24**) Besser als entrüstete Frage zu fassen. – (**25**) Vergl. [*Jes 1,24*]. Die göttliche Gerechtigkeit ist so herausgesondert, dass sie nun begehrt,

treffen,[24] wie der in Gabaa gegen die Kinder des Frevels.
10. Nach meiner Lust will ich sie züchtigen, die Völker sollen sich wider sie versammeln,[25] wenn sie ihrer doppelten Verschuldung[26] halber Strafe erdulden.
11. Ephraim ist eine junge Kuh, gewöhnt gern zu dreschen;[27] doch ich will hinfahren über die Schönheit seines Halses,[28] mich setzen auf Ephraim,[29] ackern soll Juda, eggen soll sich Jakob.[30]
12. Säet euch in Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße des Erbarmens,[31] brechet euch ein neues Feld um;[32] denn es ist Zeit, den Herrn zu suchen,[33] der,[34] wenn er kommt, euch Gerechtigkeit lehren wird.
13. Ihr habt Gottlosigkeit gepflügt, Ungerechtigkeit geerntet, die Frucht der Lüge genossen;[35] denn du setztest dein Vertrauen auf deinen Wandel,[36] auf die Menge deiner Helden.[37]
14. Kriegsgetümmel[38] wird sich wider dein Volk erheben und alle deine Festen werden zerstört, wie Salmana zerstört[39] ward vom Hause dessen,[40] der den Baal am Tage der Schlacht gerichtet, als die Mutter samt den Kindern zerschmettert ward.
15. Dies wird er euch, Bethel, tun, um eures großen Frevels willen.[41]

Kapitel 11.

2. Zweite Verkündigung. (Kap. 11) a. Die erhabensten Wohltaten haben sie verachtet. (V. 7) b. Gott wird sich erbarmend die Zerstreuten vereinen.

1. Wie der Morgen[1] vergeht, wird der König von Israel dahingehen.[2] Da Israel jung war,[3] liebte ich es, aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.[4]

---

die gerechte Strafe zu verhängen. Diese werden die Völker vollziehen.
(**26**) Die doppelte Verschuldung ist die [*Jer 2,13*] genannte: Zwei Übel hat mein Volk getan, die Quelle des Wasser des Lebens haben sie verlassen und sich Zisternen gegraben. (Hier., Cyr., Theod.) Hebr.: Wenn ich sie anspanne an ihre beiden Verschuldungen, d.i. sie die Strafe leiden lasse.
(**27**) Von Gott durch Gesetz und Unterweisung zum Dienen erzogen. Sie drischt lieber, weil sie dabei fressen kann, als dass sie pflügt. Ephraim wird mit einer jungen Kuh verglichen, weil er ein Kalb verehrt. – (**28**) Ihr Joch und Zügel auflegen. (Hier.) – (**29**) Ephraim unterjochen. Der Fuhrmann saß auf dem Wagen und stachelte von dort das Rind.
(**30**) Doch Arbeit und Mühsal sollen zum Heile dienen. Hart ist die Arbeit des Ackerns, aber zum Nutzen dienend, auch die Schollen werden gebrochen, damit der Same gedeihe. Sich: zu seinem Vorteil. Jakob: die zwölf Stämme. Judas wird besonders erwähnt, weil er Mitschuldiger in der Sünde auch an der Strafe teilnehmen soll und ihm dieselbe besonders zur Erlösung und zum Heile dienen wird.
(**31**) Was ist Pflügen? Und welches seine Frucht? Säet euch zur Gerechtigkeit (hebr.) fromme Werke, dann werdet ihr nach Maßgabe des geübten Erbarmens und der Freundlichkeit ernten. Die harte Arbeit soll sie weich machen, damit sie den Samen aufnehmen. – (**32**) Ändert euer ganzes Innere um. – (**33**) Da er noch gefunden werden kann. [*Jes 55,6*]
(**34**) Hebr.: Bis dass. Von dieser Hoffnung erfüllt, sollen sie schon jetzt Gott ihre Herzen öffnen: alsdann wird der Herr zu ihnen kommen, der Messias. Vergl. [*Hos 2,18ff*; *Hos 3,5*].
(**35**) Auf alle Weise habt ihr der Ungerechtigkeit gefrönt und gleichsam eine reiche Ernte von Vergehungen eingeheimst, doch ihr habt auch die Frucht der Sünden und Untreue gekostet, Gott hat euch durch vielfache Strafen heimgesucht. – (**36**) Götzendienst. – (**37**) Ephraim war an Zahl und kriegerischer Tüchtigkeit der erste Stamm. Vergl. [*Gen 49,22-26*; *Num 1,33*; *Jos 17,14*]
(**38**) Der zweite Teil von V. 13 ist vielleicht besser mit V. 14 zu verbinden. Sie sollen durch das gestraft werden, was sie stolz gemacht hat. – (**39**) Siehe [*Ri 8,10*].
(**40**) Gedeon. [*Ri 6,25*] Die Vulgata folgt in diesem Teile dem griechischen Texte. Hebr.: Wie Salmana Gewalt übte an Beth Arbel am Kampfestage. Es handelt sich hier um ein in der Heiligen Schrift nicht erwähntes, aber den Zeitgenossen des Propheten wohlbekanntes Ereignis. In den Keilinschriften ist die Rede von einem Könige von Moab Salamanu, dieser verheerte also wohl Arbela in so grausamer Weise. Es gab zwei Arbela, eines in Galiläa, das andere jenseits des Jordans.
(**41**) Eure Verehrung des Kalbes zeigt euch als der Verwüstung, der Grausamkeit und dem Hinschlachten durch die Feinde geweiht und überliefert. Hebr.: wegen der Schlechtigkeit euerer Schlechtigkeit; wegen eurer überaus großen Bosheit. – Das Folgende zieht die Vulgata zu [*Hos 11*], es gehört aber hierher.
Kap. 11: (**1**) Die Morgenröte. – (**2**) Schnell und ohne eine Spur zu hinterlassen. Dasselbe hatte er [*Hos 10,7*] gesagt. – (**3**) So groß ist das Elend! Und welches ist das Volk, das so herabgesunken ist?
(**4**) In Ägypten wuchs es zu einem Volke aus. (Theod. Gr.) Vergl. [*Ex 4,22*]. Da das ganze Alte Testament nach Gottes Anordnung ein Schatten des künftigen Leibes ist, d.i. Christi [*Kol 2,17*], und deshalb so geordnet, dass es

2. Rief man ihnen,[5] so entfernten sie sich umso mehr von denselben;[6] sie opferten den Baalen[7] und brachten den Götzenbildern Räucheropfer dar.
3. Ich aber war wie ein Nährvater für Ephraim und trug sie[8] auf meinen Armen, doch sie erkannten es nicht, dass ich sie heilte.[9]
4. Mit menschlichen Banden[10] zog ich sie, an Fesseln der Liebe; ich war gegen sie wie einer, der das Joch an ihren Kinnladen löst,[11] und reichte ihm Nahrung dar.[12]
5. Nicht sollen sie in das Land Ägypten zurückkehren,[13] sondern Assur soll ihr König[14] werden, weil sie nicht umkehren wollten.
6. Das Schwert wird beginnen[15] bei seinen Städten,[16] seine Auserwählten verzehren und seine Häupter fressen.
7. Mein Volk wird harren auf meine Rückkehr,[17] doch wird ihnen ein Joch zumal auferlegt, das nimmer hinweggenommen werden soll.
8. Wie soll ich dich preisgeben,[18] o Ephraim? dich schützen, o Israel?[19] Wie soll ich dich preisgeben wie Adama, dir tun wie Seboim?[20] Mein Herz ist in mir umgewandelt und zugleich ist mein Mitleid erregt.[21]
9. Nicht will ich meinen grimmigen Zorn[22] auslassen, nicht daran gehen, Ephraim zu verderben; denn ich bin Gott und nicht ein Mensch,[23] der Heilige in deiner Mitte,[24] und ich dringe nicht in die Stadt.[25]
10. Dem Herrn werden sie folgen,[26] er wird gleich einem Löwen brüllen;[27] ja, er wird brüllen[28] und es werden sich die Söhne der Meeresgegend fürchten.[29]
11. Sie werden wegfliegen wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben aus dem Land der Assyrier,[30] dann werde ich sie in ihren Häusern wohnen lassen, spricht der Herr.[31]

---

gleichsam mit seinen Umrissen Christus darstellte und im Bilde den vorstellte, der der vornehmste Teil und Nachkomme des Volkes sein sollte, wird auch hier das Leben des Herrn vorbedeutet. Vergl. [*Mt 2,15*].

(**5**) Dies geschah durch die nicht unterbrochene Reihe der Propheten. – (**6**) Wohin sie gingen, folgt alsbald. – (**7**) Dem nach verschiedenen Orten verschieden zubenannten Baal. – (**8**) Hebr.: gängelte. Die Vulgata bietet das Bild zarter Fürsorge und Liebe des Vaters. – (**9**) Dass ich es war, der ihr Arzt war. – (**10**) Mit jenen Banden, durch welche die Menschen gefangen und gezogen zu werden pflegen: Beweise der Güte und Liebe.

(**11**) Durch die Zügel reichte das Joch bis an den Kinnladen des Rindes: Ich erleichterte ihnen Mühe und Arbeit. – (**12**) Wörtlich zu demselben Bilde: Und neigte mich zu ihm, dass ich ihm zu fressen gab. – (**13**) Ich will sie nicht zu solcher Knechtschaft verdammen, wie sie einst erdulden und die sie kennen, sondern eine unbekannte Strafe soll über sie kommen, die deshalb umso schrecklicher ist. – (**14**) An Stelle des Herrn.

(**15**) Neuere: kreisen. – (**16**) Nicht auf dem Lande. – (**17**) Vergeblich wird das Volk in dieser Not die Hilfe des Herrn erwarten, die Zahl des Joches und unabweisbarer Knechtschaft ist da. Hebr.: Mein Volk hat einen Hang zum Abfall von mir. – (**18**) Es schien hart, dass die Buße keinen Erfolg haben soll, darum spricht Gott eingedenk seines Bundes und seiner Barmherzigkeit: Wie soll ich usw.

(**19**) Besser schon als Antwort zu punktieren: Ich will dich schützen, o Israel! – (**20**) Dies sind Städte der Fünfstadt, welche zugleich mit Sodoma und Gomorrha untergingen [*Dtn 29,23*] und ein Beispiel des Verderbens ohne Hoffnung auf Wiedererstehen geworden sind. – (**21**) Er hat das Herz eines Vaters und will nicht den Tod des Sünders. Hebr.: In Wallung geraten sind meine Mitleidsgefühle.

(**22**) Die Gerechtigkeit, welche ohne Rücksichtnahme auf die Barmherzigkeit so sehr straft, als die Sünde es verdient. – (**23**) Gottes Güte kann die menschliche Bosheit nicht erschöpfen, wie diese die menschliche täglich erschöpft. – (**24**) Der Heilige will Gerechtigkeit und Heiligkeit und will, dass die Richtschnur derselben auch an dem Volk, das er sich erwählt und ausgeschieden hat, zum Ausdruck komme.

(**25**) Als Heiliger ist er nicht Urheber des Unterganges, sondern Ursache der Gerechtigkeit, deshalb will er nicht in die Stadt dringen, sie zu zerstören und zu verderben, wie in die Pentapolis. – (**26**) Er erklärt nun genauer, wie die Wiederherstellung sein wird: Vor allem werden sie mit aller Treue Gott anhängen.

(**27**) Weise, wie sie zu dieser Erneuerung gebracht werden sollen: Gott wird sie mit seiner mächtigen Stimme, der sie nicht wagen werden zu widerstehen, von Irrtum und Frevel zurückrufen. – (**28**) Wenn der Löwe brüllt, zittern alle Tiere; wer soll widerstehen, wenn der Löwe von Juda seine Stimme erhebt, sein ewiges Reich aufzurichten?

(**29**) Hebr.: Da beben herzu die Söhne vom Meere her; vom Westen her, bis aus den entferntesten Ländern.

(**30**) In dreifacher nach den verschiedenen Zeiten verschiedener Wiese werden die Söhne Gottes aus verschiedenen Ländern zusammengeführt. Zaghaft kommen sie heran, mit großer Schnelligkeit und in Menge, wie die Vögel, und wie die Taube, die mit großer Schnelligkeit und Sicherheit ihren Schlag auch aus der Ferne kommend wiederfindet.

(**31**) Der Ausspruch Gottes bestätigt die Wahrheit wie ein Siegel durch die göttliche Wahrhaftigkeit und Macht. – Der Seher sagt die Rückkehr nach Palästina voraus und den geistigen Charakter der Wiederherstellung, die in der Beobachtung des Gesetzes Gottes besteht. In einem Bilde zeigt er die gesamte Theokratie, das, was in verschiedenen Zeiten auseinanderliegt und allmählich wächst, oder das, wodurch es vorbereitet wird, nicht voneinander trennend. Viele dienten nach der Rückkehr Gott treu, bis aus den Anfängen und der Vorbereitung jenes allgemeine Gottesreich

12. Von allen Seiten hat Ephraim mich mit Verleugnung umgeben und das Haus Israel mit Trug, Juda aber wandelte einher als Zeuge mit Gott und mit den Heiligen als Getreuer.[32]

Kapitel 12.

3. Dritte Verkündigung. (12,1 – 13,15) a. Sie sind abgewichen von Jakobs Vorbild. (V. 6) b. Sie rühmen sich ihrer Bosheit. (V. 9) c. Wohltaten vergelten sie mit Sünden.

1. Ephraim weidet Sturmwind und jagt dem Glutwinde nach,[1] den ganzen Tag[2] häuft es Lüge[3] und Verheerung,[4] mit den Assyriern schließt es ein Bündnis und nach Ägypten führt es Öl.[5]
2. Darum geht der Herr ins Gericht mit Juda, sucht Jakob heim,[6] nach seinem Wandel[7] und nach seinem Tun wird er ihm vergelten.
3. Im Mutterleibe überlistete Jakob seinen Bruder[8] und in seiner Stärke rang[9] er mit dem Engel.
4. Ja, er obsiegte[10] über den Engel und war überlegen,[11] er weinte und flehte zu ihm,[12] in Bethel[13] fand er ihn und daselbst sprach er mit uns.[14]
5. Der Herr, der Gott der Heerscharen, der Herr ist sein Ruhmesname.[15]
6. So wende dich auch zu deinem Gott,[16] bewahre[17] Barmherzigkeit und Recht und[18] hoffe auf deinen Gott allezeit!

---

gegründet ward und alle Völker in seinen Schoß aufnahm.
(**32**) Sept.: In Lüge hat mich Ephraim umgeben und in Gottlosigkeit das Haus Israel und Juda; jetzt kennt der Herr sie und es wird ein heiliges Volk Gottes genannt werden. – Lüge ist der Abfall von Gott, Götzendienst, weil Verleugnung des Bündnisses. Mit diesen Verbrechen haben sie den Herrn gleichsam bedeckt und befleckt. So war der frühere Zustand des Volkes. Doch was ist diesem gefolgt? Gott hat sein Volk nicht verworfen, sondern erkennt es als das seine an und schmückt es mit seinen Gaben und seiner Liebe (Gegensatz zu [*Hos 1,6*, *Hos 4,6*; *Hos 5,6*; *Hos 8,4*; *Hos 9,15.17*]), so dass es sein auserwähltes Volk ist und von allen als solches anerkannt wird, heilig, wie es dem Volke Gottes ziemt, in dessen Mitte der Heilige ist. – Die Sept. bietet wohl den richtigen Text. Derselbe schließt sich passend an das Vorhergehende an, während der hebräische Text nach dem Bekenntnis der Rabbiner, ebenso derjenige der Vulgata: unverständlich ist. Hebr.: Rings umgeben mit Verleugnungen hat mich Ephraim, und Judas ist noch herabgestiegen (in sein Land; andere: herrscht) und mit den Heiligen treu.
Kap. 12: (**1**) Der Prophet legt drei Dinge vor: die Beschäftigung mit unnützen Dingen (in einem Bild), die Erklärung des Bildes und das Gericht. – Sturmwind weiden sprichwörtlich für: Unnützes tun, wie wenn jemand den Wind wie ein Schaf weiden wollte. Der Glutwind ist Menschen, Tieren und Pflanzen sehr schädlich, ja tödlich. – (**2**) Durch die ganze Zeit, in der das Reich bestand. – (**3**) Götzendienst.
(**4**) Es führt alles Unglück, welches das Reich verheert, herbei. – (**5**) Palästina ist reicher an Öl als Ägypten. Das Öl steht statt Geschenke im Allgemeinen, durch die sie sich Hilfe verschaffen wollen. – (**6**) Weil Juda an den Verfehlungen teilgenommen. Jakob ist im Gegensatz zu Juda das Reich Israel. Der Name erinnert an den Gegensatz zwischen dem Patriarchen und seinen Nachkommen. – (**7**) Hebr.: will er mit Jakob abrechnen.
(**8**) Hebr.: hielt er seines Bruders Ferse. So nämlich stritt er um die Erstgeburt, die Gott ihm verleihen wollte. [*Gen 25,23*] Jakob wollte mit Gottes Erwählung mitwirken. Doch vor allem soll Gottes Erbarmen gegen Jakob erscheinen, der diese symbolische Handlung wirkte.
(**9**) Rang er glücklich. Hebr.: In seiner Manneskraft rang er mit Gott. Dieser Kampf bedeutete, dass das Reich Gottes Gewalt und Anstrengung erheischt. – (**10**) Hebr.: Er rang mit dem Engel. – (**11**) Wie? sagen die folgenden Worte. – (**12**) Wie gegen seinen Willen gab dieser ihm seinen Segen. – (**13**) [*Gen 35,7*]
(**14**) Bestätigte er Jakob als Patriarchen und gab ihm jenen messianischen Segen, den er Abraham und Isaak verliehen, versprach seinen Nachkommen die königliche theokratische Würde und verhieß feierlich den Besitz des Landes als Unterpfand seiner Gunst. Jakob verdiente sich also gleichsam durch seine Frömmigkeit die Würde, zu der er von Gott voraus erwählt war. Auch die Bestätigung der Verheißung ward Jakob in Bethel zuteil. [*Gen 28,12-19*] Doch diese galten nicht nur ihm, sondern seinem ganzen Geschlechte und verbanden also auch dieses zu Treue und Dankbarkeit.
(**15**) Das Unterpfand der Verheißungen ist im Namen Gottes Jahve enthalten: der, der ist; diesen hat er als ihm eigen zu ewigem Gedächtnis und zur Offenbarung seiner Wahrhaftigkeit und Bürgschaft seiner Treue feierlich offenbart. Gott der Heerscharen: Gott, dem alle himmlischen und irdischen Kräfte zu Diensten sind. – (**16**) Zu einem solchen Gott.
(**17**) Erneuere in dir die frühere Liebe und bringe an dir die Richtschnur des Wahren und Rechten, das Gesetz, zum Ausdruck. – (**18**) Alsdann darfst du auf Gott hoffen. Hebr.: Und harre auf deinen Gott beständig. Denn unser ist es nicht, ihm Zeit und Augenblick zu bestimmen; deshalb harre in jeder Lebenslage. Vergl. [*Hos 11*; *Hos 13*].

7. Kanaan,[19] in seiner Hand ist betrügerische Waage, er liebt Bedrückung.
8. Und Ephraim sprach:[20] Bin ich doch reich geworden, habe einen Götzen für mich gefunden,[21] in allem, was ich mir erworben, kann man mir kein Unrecht nachweisen, das ich begangen.[22]
9. Ich aber bin der Herr, dein Gott,[23] vom Lande Ägypten her;[24] ich will dich auch ferner in Hütten wohnen lassen, wie zur Festzeit.[25]
10. Ich habe zu den Propheten gesprochen,[26] ich habe ihnen zahlreiche Gesichte gegeben und habe durch die Propheten in Gleichnissen[27] geredet.
11. War zu Galaad ein Götze, so opferten jene in Galgal umsonst dem Kalbe;[28] denn auch ihre Altäre sind gleich Steinhaufen an den Ackerfurchen.[29]
12. Geflohen ist Jakob in Syriens Land und Israel diente um ein Weib,[30] um ein Weib hütete er.
13. Doch durch einen Propheten hat der Herr Israel aus Ägypten geführt und durch einen Propheten ward es behütet.[31] [*Ex 14,21.22*]
14. Ephraim hat mich zum Zorne gereizt durch seine bitteren Kränkungen; darum wird seine Blutschuld über ihn kommen[32] und seine Schande wird ihm sein Herr vergelten.[33]

Kapitel 13.

d. Die Niedergeworfenen verwirft der Herr indes nicht ganz. (V. 5) e. Die Verlassenen wird der Herr nicht verlassen. (V. 15a) 4. Vierte Verkündigung (13,15 – 13,10) a. Im Unglück muss man Gott anflehen. (13,15 – 14,4)

1. Wenn Ephraim nur redete, fiel Schrecken auf Israel,[1] doch es verschuldete sich durch Baal und ward des Todes![2]
2. Und jetzt fahren sie fort zu sündigen,[3] sie haben sich ein Gussbild aus ihrem Silber gemacht, ein

---

(**19**) Doch das Volk hat diese Vorbilder verlassen, es ist vielmehr eine Nachkommenschaft Kanaans. Sie sind den Völkern ähnlich geworden, welche sie ihrer Laster wegen aus dem Lande vertreiben sollten. Nicht Israel: der über Gott obsiegt hat, sind sie, sondern Feinde der Barmherzigkeit und des Rechtes.
(**20**) Beweis, wie sehr sie verhärtet sind. Ohne Scham entgegnen sie auf den Tadel: Was haben unsere Verbrechen und geschadet? Was die Drohungen? Vergl. [*Jer 44,17*]. Die [*Lev 25; Dtn 28*] der Frömmigkeit gegebenen Verheißungen hat der Götzendienst mir erfüllt. – (**21**) Unter seinem Schutze fürchte ich nichts. Gegensatz zu Vers 4. Jakob hat Gott gefunden. – (**22**) Solche reden sind Zeichen von Verstockung.
(**23**) Doch Gott verwirft das auserwählte Volk nicht ganz. – (**24**) Durch seine große Taten. Dort hat er das Volk erworben; diese erste Befreiung soll das Unterpfand einer anderen sein. – (**25**) Nach der Gefangenschaft. Dass du, wie [*Lev 23,43*], wieder ein Laubhüttenfest feierst für die Rückkehr aus der Gefangenschaft, wie einst nach der Befreiung aus Ägypten. – (**26**) Und so war ihr Wort mein Wort.
(**27**) Der in Symbolen gezeigt, wer ich bin und was ich von dir fordere. – (**28**) Wenn Galaad Gottlosigkeit (ganz der Gottlosigkeit ergeben) so sind sie haltlos, werden untergehen, und Galaad wird ihnen nichts anderes bringen. – Wie sehr sie dies Los verdienen, wird im Hebr. beigegeben: sie bringen in Galgal den Kälbern Opfer. – (**29**) Hebr.: Auch ihre Altäre wie Steinhaufen auf den Furchen des Gefildes.
(**30**) Hebr.: Geflohen ist Jakob nach der Trift Arams und hat Herden gehütet. – Der Prophet beschreibt des Erzvaters Jakob Frömmigkeit, harte Arbeit und Geduld. Er floh, um nicht durch die Weiber Chanaans zu solchen Altären geführt zu werden; jene aber eilten von Galaad nach Galgal, von Galgal nach Galaad, Götzenbilder zu suchen. Der Patriarch wird Israel genannt, um daran zu erinnern, wie er so mächtig bei Gott, dennoch nicht von Arbeit und niedrigem Dienste frei war. Und doch mehrte Gott seine Nachkommen so sehr und machte sie reich, wie hat seine Vorsehung für dieselben Sorge getragen!
(**31**) Der Stammvater floh, das Volk wird durch Moses, den Gott ihm gesendet, unter Wunderzeichen fortgeführt; jener diente, dies wird herrlich befreit, jener hütete die Herden, das Volk wird von Gott durch den Propheten behütet. Damals zwar hörte Israel auf Gottes Stimme, doch jetzt! – (**32**) Er selbst ist sich Ursache. Hebr.: Es wird ihm seine Blutschulden aufdrängen.
(**33**) Den dem Herrn angetanen Schimpf lässt er auf das Volk zurückfallen. Die Sünde erzeugt notwendig Strafe; Gott wird zulassen, dass sie die ihr gebührende Folge erlange.
Kap. 13: (**1**) Hebr.: Wie Ephraim nur redete, so zitterte man; hoch ragte er in Israel. Der Prophet hat die Zeit der Richter vor Augen, besonders [*Hos 8,1*]. – (**2**) Doch bald befleckte es sich mit Götzendienst, daher legte es den Grund zu seinem Untergange. Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche, die Sünde aber macht die Völker elend. (Vergl. [*1Sam 4*] durch welches Ereignis Ephraim die Anführung verlor.)
(**3**) Durch Götzendienst. – (**4**) Ein Nichts, höchstens ein von Menschen gearbeitetes Bild. Götzenbild: In diesen schrecklichen Tierbildern erkannten sie die Ähnlichkeit der Götzen, sagt der Prophet spottend. Hebr.: Nach ihrer

Götzenbild, ein Gebilde von Künstlern ist das Ganze,[4] und von diesen sagen sie: Opfert Menschen, ihr Kälberanbeter.[5]
3. Deswegen werden sie dem Morgengewölk gleich werden und dem Frühtau, der verschwindet wie Staub, welchen der Sturmwind von der Tenne wegrafft, und wie Rauch, der durch den Rauchfang abzieht.[6]
4. Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Lande Ägypten her;[7] einen Gott außer mir kennst du nicht, wie auch kein Retter ist außer mir. [*Jes 43,10*]
5. Ich war es, der dich in der Wüste kannte,[8] im Lande der Öde.[9]
6. Da sie weideten, füllten sie sich an und wurden satt, es erhob sich ihr Herz und sie vergaßen mein.[10]
7. Da ward ich[11] gegen sie wie eine Löwin, wie ein Panther[12] auf dem Wege nach Assyrien.[13]
8. Ich will sie überfallen[14] wie eine Bärin, der die Jungen geraubt sind,[15] ihre Eingeweide[16] zerreißen und sie daselbst verzehren wie ein Löwe,[17] das Wild des Feldes[18] soll sie zerfleischen.[19]
9. Dein eigen Verderben bist du, Israel! nur bei mir ist Hilfe für dich.[20]
10. Wo ist denn nun dein König?[21] Besonders jetzt schaffe er dir Rettung in allen deinen Städten! Wo sind deine Richter?[22] von denen du gesagt: Gib mir einen König und Fürsten!
11. Ich will dir einen König in meinem Grimm geben[23] und wieder hinwegnehmen in meinem Zorne.[24]
12. Wohl aufbewahrt ist Ephraims Missetat, geborgen seine Sünde.[25]
13. Wehen einer Gebärenden[26] werden ihn erfassen, er gleicht einem unverständigen Kinde,[27] nicht wird er nun bei dem Untergange seiner Kinder bestehen.[28]
14. Aus der Hand des Todes will ich sie befreien, vom Tode sie loskaufen;[29] ich will dein Tod sein, o

---

Geschicklichkeit Bildsäulen. Das ganze Wesen des Bildes ist des Menschen Sinn und Geschicklichkeit; wären diese nicht, gäbe es auch keine Götzenbilder.
(**5**) Menschenopfer wurden dem Moloch dargebracht. [*2Kön 17,17; Ez 23,37*]
(**6**) Vier vergleiche, um die Größe der Strafe feierlicher darzustellen und ihre Gewissheit auszudrücken. Alle diese Dinge erscheinen und verschwinden alsbald: Das Morgengewölk wird von der aufgehenden Sonne zerstreut, den Tau trocknet sie alsbald auf, den Staub von den Halmen des gedroschenen Getreides weht der Wind fort, der Rauch zerstreut sich alsbald.
(**7**) Die Wunder, welche Gott einst für das Volk getan, sind Pfänder, mit denen Gott seine Treue eingesetzt, dass er das aufrührerische Volk nicht gänzlich vernichten wolle. – (**8**) Mit Kenntnis der Liebe, der Auserwählung, des Wohltuns. – (**9**) Der Trockenheit. (Hebr.)
(**10**) Vergl. [*Hos 10,1*]. Das Volk ist Gottes Herde, der er das fruchtbarste Land gegeben und vielfaches Glück. Doch die Fülle der Güter machte sie stolz, als ob sie Gottes Hilfe nicht brauchten. Hebr.: Wie sie ihre Weide hatten, wurden sie satt, sie wurden satt und ihr Herz überhebt sich. – (**11**) Öfter schon. (Hebr.) Vergl. [*Hos 5,14*]. Die Bilder zeigen die Härte der Strafe und dass Gott diese sendet.
(**12**) Bild der Behendigkeit und Grausamkeit. – (**13**) Während sie Fremde um Hilfe und Bündnis anflehten, ereilte sie Unglück. Beschreiten sie einen anderen Weg als den von Gott gewollten, so begegnet ihnen ein Panther. – (**14**) Wie in der Vergangenheit, so wird Gott auch in der Zukunft strafen. – (**15**) Eine Bärin, der ihre Jungen geraubt, galt für das schrecklichste wilde Tier. – (**16**) Hebr.: Verschluss ihres Herzens.
(**17**) Die Menge der Tiere soll den Schrecken mehren und zeigen, dass niemand entfliehen kann. – (**18**) Vergl. [*Lev 26,22; Dtn 32,25*]. – (**19**) Ihr Land mit Schrecken erfüllen.
(**20**) Was das Volk Übles zu leiden oder zu befürchten hat, hat es seinen Sünden zuzuschreiben. Es hat deshalb keinen Grund, Gott anzuschuldigen, der, wie allein er Hilfe bringen kann, so auch durch seine Güte gleichsam gezwungen ist, immer hilfsbereit zu sein.
(**21**) Du hast dir einen König erbeten, während doch Gott dein König war. Zweimal haben sie so nun einen König erwählt an Statt Gottes, einmal unter Samuels Richtertum [*1Sam 8,4*], dann als sie vom Hause David abfielen. – (**22**) Königlichen Beamten. – (**23**) Vergl. [*1Sam 8,12-20*]. – (**24**) Warum? sagt der folgende Vers. – (**25**) Bei dem Herrn, den Tag der Rache erwartend.
(**26**) Diese sind die heftigsten und kommen plötzlich. Das Bild passt umso mehr, als die Neugestaltung in der Tat wie eine Neugeburt aus dem Unglück hervorgehen soll. Israel ist selbst unfähig, diese Neugestaltung zu vollbringen. – (**27**) Da die Strafgerichte ihn nicht bekehren.
(**28**) Bei dem allgemeinen Untergang wir Ephraim nicht bestehen bleiben. Ist eine Hoffnung da, so nur in Gott. Hebr.: Denn wenn es Zeit ist, stellt er sich nicht dar am Durchbruchsort der Kinder. – (**29**) Die Neugeburt, die Rückkehr aus dem Todesreiche zum Leben der Gnade und Freundschaft mit Gott soll vom Allmächtigen vollendet werden.

Tod! ich will dein Biss sein, Totenreich![30] Tröstung ist vor meinen Augen verborgen.[31] [*Hebr 2,14*]
15. Weil Ephraim die Brüder entzweit,[32] wird der Herr einen Glutwind[33] aus der Wüste[34] daherkommen lassen, der seine Adern austrocknen und seinen Born versiegen machen wird,[35] und jener wird die Schätze aller Kostbarkeiten rauben.[36] [*Ez 19,12*]

Kapitel 14.

4. Vierte Verkündigung. (13,15 – 14,10) a. Im Unglücke muss man zu Gott flehen. (13,15 -14,4) b. Das zukünftige Heil.

1. Samaria wird zugrunde gehen,[1] weil es seinen Gott zum Zorne gereizt; durch das Schwert werden sie umkommen, ihre Kinder sollen zerschmettert, ihre Schwangern aufgeschlitzt werden.[2]
2. Bekehre dich, Israel! zu dem Herrn, deinem Gott, denn du bist zum Fall gekommen durch deine Verschuldung.[3]
3. Nehmet reuige Worte mit euch[4] und bekehret euch zu dem Herrn und sprechet zu ihm: Nimm hinweg alle Verschuldung, nimm das Gute an,[5] so wollen wir die Farren unserer Lippen[6] darbringen.
4. Assur kann nicht unsere Hilfe sein,[7] wir wollen nicht auf Rosse steigen noch ferner sagen: Die Werke

---

(**30**) Hebr.: Aus der Hand der Unterwelt will ich sie erlösen, aus dem Tode sie loskaufen. – Wo sind deine Seuchen, Tod? Wo ist dein Stachel, Unterwelt? – Die Worte lauten so, dass sie die vollste Heilung aller Übel, die Abstellung des Todes aussprechen. Ihre volle Erfüllung hat also erst statt, wenn das geschieht, was Paulus [*1Kor 15,55*] beschreibt, wenn dem Tode seine gesamte Beute entrissen wird durch die Auferstehung der Leiber. Doch auch in dem Herausreißen des Volkes aus dem Rachen des Todes ist eine Erfüllung der Verheißung zu sehen. Tod und Unterwelt haben hier gleiche Bedeutung. Wenn der Tod seine Richtschnur des Handelns Gott vorgestellt, ohne dass gesagt wird, durch welche Stufen und wieviel Befreiungen er die Seinigen endlich zum glückseligen Ziele führt. Demnach ist das, was durch die Rückkehr der Juden typisch geschehen, vollkommen und im letzten Ziele zukünftig nach der Auferstehung des Heilandes. Auch Ezechiel hat die Auferstehung des Volkes zu neuem Leben und zur Gnade unter dem Symbol der Auferstehung der Toten gezeigt. – Die Seuchen sind Waffen und Schrecken, gleichsam Streiter des Todes. Vulgata: Gott wird den Tod aufheben, wenn der von ihm verursachte Schaden gebessert wird.
(**31**) Reue soll sich verbergen vor meinen Augen: ich werde meine Verheißung nie zurücknehmen. Das Gleiche wird im folgenden Verse aus dem Namen Ephraim versichert. Vulg.: Der Prophet klagt, weil er weiß, dass sein Volk die Niederlage und der Verbannung geweiht ist. Die Ursache der Trauer folgt in V. 15.
(**32**) Gott wird Israel zerstreuen und die Stämme voneinander trennen, weil Ephraim sich getrennt hat und das Reich spaltet. Diese Erklärung entspricht am meisten der Versabteilung und Interpunktion. – (**33**) Der Wind wird von Gott gesendet, insofern er als dessen Diener und Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit Land und Bewohner Verderben bringt.
(**34**) Aus schrecklicher Gegend, Tod und Verderben bringend. Der Ostwind brachte viel heißen Sand mit sich. – (**35**) So dass alle Fruchtbarkeit verschwindet. – (**36**) Was nur wertvoll ist, wir der Verwüster rauben. Die Wohltaten Gottes, welche sie gemissbraucht, werden ihnen genommen werden. Wer unter dem Bilde des Glutwindes dargestellt ist, zeigt [*Hos 14,1*].
Kap. 14: (**1**) Dem Bilde der Verwüstung folgt diese selbst. Hebr.: Samaria muss es büßen, dass es gegen seinen Gott widerspenstig war. Vulg.: Samaria möge zugrunde gehen. Es ist insofern gestattet, die Strafe der Sünder zu wünschen, als diese dadurch zur Besinnung kommen oder als durch ihre Bestrafung andere gebessert werden oder sofern wenigstens Gottes Gerechtigkeit und Macht offenbart wird. (Thom.)
(**2**) So sollen gleichsam die Quellen des Lebens versiegen. [*Hos 13,15*] – (**3**) Du bist zu Falle gekommen durch den Götzendienst, erhebe dich durch die Rückkehr zur Verehrung Gottes. Hebr.: Kehre um, Israel. – (**4**) Eure Sünden bekennend, nahet dem Herrn. (Hier.) Wie leicht also ist die Umkehr zum Herrn! – (**5**) Was dies ist, wird alsbald gesagt.
(**6**) Lob und Danksagung. Diese Redeweise findet sich sonst nicht und weder Septuag. noch Syr. geben dieselbe wieder, sondern lesen Frucht unserer Lippen, vergl. [*Hebr 13,15*], was vorzuziehen. Der chaldäische Text hat: Es mögen die Worte unserer Lippen vor dir angenehm sein wie die Rinder zum Wohlgefallen auf dem Altare. Die chald. Paraphrase weckt den Verdacht, dass die Juden im Text absichtlich durch Beifügung eines Buchstabens im Hebräischen (m: Farren statt Frucht) sich einen göttlichen Ausspruch schaffen wollten, der ihnen das Recht und die Vorschrift gibt statt der Opfer Worte der Lippen darzubringen.
(**7**) Das Zweite, was eine aufrichtige Bekehrung zum Herrn leisten muss, ist, alle Hoffnung auf Menschen zu lassen und solche einzig auf Gott zu setzen. Zuvor nahmen sie stets zu Assur und zu Ägypten ihre Zuflucht. – (**8**) Der Freundschaft mit heidnischen Völkern war meist Götzendienst beigestellt.

unserer Hände seien unsere Götter;[8] denn du erbarmst dich der Waise, die auf dich vertraut.[9]
5. Ich will ihre Wunden heilen,[10] sie aus freiem Antriebe lieben,[11] denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewendet.[12]
6. Ich will wie der Tau sein,[13] Israel soll gleich einer Lilie[14] blühen und seine Wurzeln ausbreiten wie der Libanon.[15]
7. Seine Zweige sollen sich ausbreiten,[16] seine Pracht dem Ölbaume[17] gleichen und sein Duft dem des Libanon.[18]
8. Wieder werden sie unter seinem Schatten wohnen,[19] vom Weizen leben und wie der Weinstock[20] blühen, sein Ruhm soll dem Wein des Libanon gleichen.[21]
9. O Ephraim! was sollen mir fortan die Götzen?[22] Ich werde ihn erhören, ich werde ihn ziehen wie eine grünende Tanne,[23] aus mir[24] soll an dir deine Frucht erfunden werden.
10. Wer ist weise, dass er dieses versteht? wer einsichtsvoll, dass er dies erkennt?[25] Ja, gerade sind die Wege des Herrn und Gerechte wandeln auf ihnen aber die Übertreter kommen auf ihnen zu Falle.[26]

(**9**) Hebr.: denn bei dir finden die Verwaisten Erbarmen. Die Waise ist das Volk Israel, das von Gott, seinem Vater, verlassen, aus dem glücklichen Lose des Sohnes in das einer Waise kam. – (**10**) Hebr.: Ich will ihren Abfall wieder gutmachen. Der Abfall war die Ursache all ihres Unglücks; diese Quelle soll verstopft werden: mächtige, innere Gnaden soll ihnen zuteil werden, damit sie treu seien. – (**11**) Und deshalb innig.
(**12**) Bis dahin hat der Prophet die Erbarmung Gottes im Affekt geschildert, jetzt V. 6 in der Wirkung. – (**13**) Hebr.: für Israel. Der Tau lässt die dürstenden Pflanzen aufblühen. Gott selbst will in das Herz der Bekehrten kommen, er selbst das Leben ihres Lebens sein. – (**14**) Sehr schnell und prächtig. Vergl. [*Mt 6,28*]. – (**15**) Zur Schönheit und Fruchtbarkeit soll die Festigkeit kommen.
(**16**) Das Gottesreich soll alle Völker in sich sammeln. – (**17**) Die Olive ist eine der vorzüglichsten Bäume Palästinas, die den Reichtum und die Fruchtbarkeit des Landes ausmachen. – (**18**) Dem eines mit mannigfaltigen und duftenden Bäumen bestandenen Berges. Die Tugenden strömen ihren süßen Geruch aus.
(**19**) Vom Sinnbilde geht der Seher zur bezeichneten Sache über. Die im Schatten dieser Pflanzung oder Baumes sitzen, freuen sich seines Schutzes und essen seine Frucht, fern von ihrem alten Wandel und zu Gott bekehrt. – (**20**) Bild der Fülle aller Güter. – (**21**) Sie sind jetzt der wahre Weinstock des Herrn geworden, daher ist ihr Name und Ruhm wie der Wein des Libanon, der mit Thymian gemischt süßen Duft gibt.
(**22**) Da Gott uns einst solches Heil schenken will, so werfet aus eueren Herzen die Götzen. Wie solltet ihr es nach solchen Verheißungen noch wagen, diesen zu dienen? Mir: die Sache liegt mir am Herzen.
(**23**) Das Unglück des Volkes selbst ist gleichsam eine Bitte an Gott, dem auserwählten Volke Heil und Gnade zurückzugeben: Ich will das Volk dem Elende entreißen und es hegen, dass es gleichsam eine stetig lebende Zypresse sei. Zuvor war es ein trockener Baum, ähnlich den Bäumen im Winter, die erstorben scheinen; aber bei dem Wehen der Gnade erwacht neues Leben und die Pracht des Frühlings.
(**24**) Ohne mich vermögt ihr nichts zu tun. Schon ist der Weinberg nicht mehr vom Weinstocke Sodomas [*Dtn 32,32*], sondern ein Weinstock Gottes, der süße Früchte trägt. – (**25**) Welches ist der Erfolg der prophetischen Mahnung? Viele sind berufen, aber wenige auserwählt, und Gottes Gerichte sind in sich gerechtfertigt. Der Prophet klagt, dass so wenige in Israel seine Worte erwägen.
(**26**) Die Wege des Herrn sind die Drohungen und Verheißungen, welche der Prophet verkündet hat. Wer Gottes Willen kennt und ihn nicht tut, wird härter gestraft werden; so werden eben diese Verkündigungen den Hartnäckigen zu größerer Strafe gereichen, den gehorchenden zum Heile. Durch die Doppelfrage und die vierfache Erklärung, was Weisheit, was Einsicht ist, hat er die Wichtigkeit der Sache vor Augen gestellt und gezeigt, wie sehr er wünscht, dass alle derselben ihr Herz zuwenden.

Prophezeiung des Joels

Joel (Jahve ist Gott) weissagte in Juda. Er übte sein Amt vor der Wegführung, indes lässt sich die Zeit nicht leicht genauer bestimmen. Der heilige Hieronymus nimmt an, dass die Propheten, bei denen die Namen der Könige im Eingange der Prophezeiung nicht angegeben werden, unter den gleichen Herrschern weissagten wie der an letzter Stelle mit Angabe der Zeit vorhergehende. Hiernach prophezeite Joel zu gleicher Zeit wie Osee.

Kapitel 1.

I. Teil. (Kap. 1,1 – Kap. 2,17) A. Die Heimsuchung schweren Unglücks durch die Heuschrecken. (V. 13)

1. Wort des Herrn, welches an Joel, den Sohn Phatuels, erging.[1]
2. Höret dies, ihr Greise! und vernehmet es, alle Bewohner des Landes! Ist wohl solches in euern Tagen geschehen oder in den Tagen eurer Väter?[2]
3. Davon erzählet euren Kindern und eure Kinder ihren Kindern und deren Kinder dem nachfolgenden Geschlechte.[3]
4. Was die Raupen verschonten, zehrten die Heuschrecken auf; was die Heuschrecken übrigließen, fraßen die Käfer; was die Käfer gelassen, verzehrte der Kornbrand.[4]
5. Wachet auf, ihr Trunkenen! und wehklaget, jammert alle, die ihr Wein trinkt mit Lust, denn er wird von eurem Munde genommen.[5]
6. Denn ein Volk ist über mein Land hereingebrochen, stark und unzählig; seine Zähne sind wie Löwenzähne und sein Gebiss wie das junger Löwen.[6]
7. Es hat meine Weinberge verwüstet und meinen Feigenbaum abgeschält,[7] hat sie entblößt, beraubt und niedergelegt, weiß wurden ihre Ranken.
8. Wehklage wie eine Jungfrau, die ein Trauergewand angelegt hat, um den Mann ihrer Jugend.[8]

Kap. 1: (**1**) Der Prophet gibt seine Sendung von Gott kund und das Ansehen seiner Worte als von Gott eingegeben. – (**2**) Mit rhetorischer Kunst erregt er die Aufmerksamkeit der Hörer: Kein Alter hat je das gehört, was ich zu sagen habe, und weder zu eurer Zeit noch in der eurer Väter oder Vorfahren ist ähnliches geschehen.

(**3**) Wie kein früheres Geschlecht ähnliches ertragen, so möge die Erinnerung daran auf alle folgenden Geschlechter übergehen: Die Größe der Ereignisse ist es wert, sie tief dem Gedächtnisse einzuprägen. Ähnlich sollte im Gegensatze Gottes größte Wohltat, die Befreiung des Volkes aus Ägypten, allen Nachkommen überliefert werden. [*Ex 10,2*; *Ex 13,8*]

(**4**) Eine allgemeine Vernichtung wird durch eine Reihe von vier Ursachen vorausgesagt. Der griech. und latein. Text bieten außer zwei Arten von Heuschrecken Raupe und Mehltau als Ursache. Was eine Heimsuchung übrig lässt, vernichtet die andere umso sicherer. Im Hebräischen werden viermal Heuschrecken als Verderber bezeichnet. Die Verschiedenartigkeit der hebräischen Namen bedeutet wahrscheinlich die verschiedenen Arten zu schaden und die Pflanzen zu vernichten. Die allgemein beschriebene Heimsuchung wird nun in ihren Einzelheiten vor Augen gestellt, doch so, dass die Herzen aus dem Unglück zur Erkenntnis der Strafe Gottes und zu Schmerz und Reue geführt werden sollen.

(**5**) Hebr.: Wachet auf, ihr Trunkenen, und wehklaget! Jammert, ihr Weinzecher alle, dass euch der Most vom Munde weggetilgt ward. – Der Schmerz über das Unglück ist der erste Schritt zur Umkehr. Der Prophet nennt die Angeredeten Trunkene, nicht weil sie gerade von Trunkenheit betäubt dalagen, sondern weil sie, so lange die Möglichkeit da war, diesem Laster huldigten. Schon hängen die Trauben so lockend am Stamme, dass jene bereits den Mund nach dem Moste öffnen, den sie bald erhofften. Die Ursache, warum ihnen der Wein genommen, gibt der nächste Vers an.

(**6**) Hebr.: und sein Gebiss wie das einer Löwin. Ein Volk: weil die Heuschrecken unzählig und wie ein Heer über das Land hereinbrechen. An Tapferkeit und Zahl ist es erstaunlich, seine Waffen sind fürchterlich, denn wer kann den Zähnen des Löwen widerstehen?

(**7**) Weinstock und Feigenbaum sind die Haupterzeugnisse des Landes. Hebr.: Meine Weinstöcke hat es verwüstet und meine Feigenbäume völlig zerknickt; gänzlich hat es sie abgeschält und niedergelegt, weiß wurden ihre Ranken.

(**8**) Mann: durch die Verlobung war die Ehe geschlossen: [*Dtn 22,23*]. Alle Hoffnung auf Freude und Friede ist ihr plötzlich genommen, darum hat sie das rauhe Trauergewand angelegt, das den Körper nicht schmückt. – (**10**) Sie erhalten keine Zehnten und Gaben mehr.

9. Entschwunden sind Speis- und Trankopfer vom Hause des Herrn,[9] es trauern die Priester, die Diener des Herrn.[10]
10. Verwüstet ist das Gefilde, es trauert das Feld, denn vernichtet ist der Weizen, verdorrt der Wein, verschmachtet das Öl.[11]
11. Bestürzt sind[12] die Ackerleute, die Winzer wehklagen um Korn und Gerste,[13] denn dahin ist die Ernte des Feldes.[14]
12. Verdorrt ist der Weinstock und der Feigenbaum saftlos, Granate, Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes sind dürr geworden, denn dahin ist die Freude der Menschenkinder.
13. Leget Trauergewänder an[15] und wehklaget, ihr Priester! jammert, ihr Diener des Altares! kommet und haltet Wache im Trauergewande, ihr Diener meines Gottes! denn dem Hause eures Gottes ist Speise- und Trankopfer genommen.[16]
14. Haltet ein heiliges Fasten,[17] berufet die Gemeinde,[18] versammelt die Ältesten,[19] alle Bewohner des Landes,[20] in das Haus eures Gottes und rufet zu dem Herrn:[21]
15. Wehe, wehe, wehe über den Tag![22] Denn nahe ist der Tag des Herrn[23] und wie Verwüstung kommt er von dem Allmächtigen.[24]
16. Ist nicht die Nahrung entschwunden vor euren Augen, aus dem Hause unseres Gottes Freude und Jubel?[25]
17. Verfault ist das Vieh in seinem Unrat,[26] abgebrochen sind die Speicher, verwüstet die Vorratskammern, denn verdorrt ist der Weizen.
18. Warum stöhnt das Vieh, warum brüllen die Rinderherden? Weil sie keine Weide haben, und auch die

(**9**) Da im Alten Testamente die Fruchtbarkeit der Erde und der Überfluss eine Folge der Frömmigkeit des Volkes zu sein pflegte und ein Anzeichen, dass Gott ihm gnädig, kann kein schlimmerer Beweis ausgedacht werden dafür, dass Gott erzürnt ist, als wenn er sei Erbe so verwüsten lässt, dass selbst die Opfer schwinden müssen. In den unblutigen Opfern dienten Getreide (Feinmehl, ungesäuertes Brot), Öl und Wein. Die öffentlichen Opfer sind wohl nach wie vor geblieben.
(**11**) Das Land selbst bringt die Trauer zum Ausdruck. Die bezeichneten Dinge sind der Reichtum Palästinas. – (**12**) Oder: werdet bestürzt. – (**13**) Die minder wertvolle Art von Getreide. – (**14**) Alles, was der Acker zu tragen pflegte.
(**15**) Um die Größe und Allgemeinheit des Jammers hervorzuheben, kehrt der Prophet wieder zu den Priestern zurück, denn die höchste Strafe und Heimsuchung Gottes ist es und ein Vorzeichen des Verwerfung seitens Gottes, wenn die Opfer aufhören. Zudem ist es Sache der Priester, in der allgemeinen Trauer das Vorbild der Buße zur Versöhnung Gottes zu geben. – Hebr.: Leget Trauergewänder an und klaget, ihr Priester; jammert, ihr Diener des Altars! Gehet hinein in den Tempel, verbringt die Nacht in Trauergewändern, ihr Diener meines Gottes!
(**16**) Der Text ist von einer Heuschreckenpage zu verstehen. Diese Auffassung fordern die Worte selbst notwendigerweise, denn die verschiedenen Namen der Heuschrecken werden aufgezählt, ihre Verwüstungen V. 7-12 beschrieben, die Heimsuchung nicht als eine zukünftige, sondern als gegenwärtig gezeigt, wie ebenso die Verbalform (Präteritum) wie der Zusammenhang und die Begründung (vergl. V. 6 und V. 10) zeigen. Auch die Aufforderung zu trauern und im Anschluss daran die Mahnung zur Buße setzt ein Unglück voraus, das bereits da ist und sich fühlbar macht. Weiter fordern die ersten Worte des Propheten dies, denn wie könnten die Greise bezeugen, dass nie ein ähnliches Unglück dagewesen, wenn dies erst bevorsteht? Es fordert dies endlich die Darstellungsweise V. 16-20. Vergl. auch [*Joel 2,25*] dem [*Joel 2,18*] vorausgeht. Indem setzt Joel, wenn er von der Zukunft reden will, das Futurum. Siehe [*Joel 1,15*].
(**17**) Sache der Priester ist es, die Verehrung Gottes und wahre Frömmigkeit unter den Menschen zu fördern. Heilig ist das Fasten, insofern es zur Sühne für die Sünden und zur Erlangung des göttlichen Erbarmens gehalten wird. – (**18**) Um im Namen aller Gebete zu Gott emporzusenden. Solche heiligen Vereinigungen waren nicht ungewöhnlich. Siehe [*Ri 20,26*; *1Sam 7,5.6*]
(**19**) Die Ältesten, die an der Spitze der Gemeinde stehen, sollen mit gutem Beispiele vorangehen. – (**20**) Wenn alle Buße tun, wird dies alle bedrohende Unglück abgewendet. – (**21**) Mit Macht. Vergl. [*Ex 2,23*]. – (**22**) Das gegenwärtige Unglück ist das Vorzeichen eines größeren bevorstehenden, das so groß ist, dass es der Prophet nur durch Seufzer kennzeichnet.
(**23**) Wenn jene Mahnungen, welche Gott durch die kleineren Heimsuchungen sendet, umsonst sind, naht der schreckliche Tag des Zornes des Herrn. Vergl. [*Jes 34,8*]. – (**24**) Hebr.: Von dem Verwüstenden, d.i. dem mächtigsten Zerstörer. Der Prophet will zur Buße bewegen.
(**25**) Wenn der Vorläufer jenes Tages, das jetzige Unglück, bereits so Furchtbares bringt, wieviel wird erst das Strafgericht selbst bringen? Wenn die Ernte verloren ist, werden auch keine Erstlings- und andere Opfer dargebracht, festliche Vereinigungen hören auf und die Opfermahlzeiten und Danktage werden nicht mehr gehalten.
(**26**) Weil die Menschen sich in ihrer Verzweiflung nicht mehr um dasselbe bekümmerten. – (**27**) Folgerung aus der Aufzählung und Erwägung dieses Elendes. – (**28**) Trockenheit. Vergl. V. 20.

Schafherden kommen um.
19. Zu dir, Herr! will ich rufen,[27] denn Feuer[28] hat die schöne Trift verzehrt und die Flammenglut alle Bäume des Landes verbrannt.
20. Auch die Tiere des Feldes blicken auf zu dir, wie ein Land, das nach Regen dürstet; denn die Wasserquellen sind ausgetrocknet und Feuer hat die schöne Trift verzehrt.

Kapitel 2.

Die Diener der Strafe Gottes. (V. 11) d. Die Buße. (V. 17) II. Teil. (2,18 – 3,21) A. Verheißung großer Gnadengaben.

1. Stoßet in die Posaune auf Sion, erhebet Klagegeschrei auf meinem heiligen Berge,[1] dass alle Bewohner des Landes erbeben! Denn es kommt der Tag des Herrn, ja, er ist nahe,[2]
2. ein Tag der Finsternis und des Dunkels,[3] ein Tag des Gewölkes und des Unwetters! Wie Morgenrot sich über die Berge ausbreitet, so kommt ein zahlreiches, starkes Volk,[4] wie von Anbeginn keines war und nach ihm nicht sein wird bis in die fernsten Geschlechter.[5]
3. Vor ihm her ist verzehrendes Feuer und hinter ihm sengende Flamme,[6] wie ein Garten der Wonne ist das Land vor ihm her[7] und hinter ihm öde Wüste, und keiner vermag ihm zu entrinnen.
4. Ihr Aussehen ist dem von Rossen gleich[8] und wie Reiter rennen sie.
5. Gleich rasselnden Kriegswagen hüpfen sie über die Gipfel der Berge,[9] wie prasselnde Feuerflammen, welche die Stoppeln verzehren, wie ein mächtiges, zum Kampfe gerüstetes Volk.
6. Vor ihnen erbeben die Völker, alle Angesichter glühen wie ein Topf.[10]
7. Wie Helden laufen sie daher, wie Krieger ersteigen sie die Mauern,[11] Mann für Mann zieht seinen Weg, alle, ohne von ihrer Bahn abzuweichen.
8. Keiner stößt den andern, ein jeder zieht seine eigene Straße; sogar auch durch Fenster stürzen sie und lassen sich nicht abbringen.
9. Sie dringen in die Stadt ein, laufen auf den Mauern, erklimmen die Häuser, steigen durch die Fenster Dieben gleich ein.[12]
10. Vor ihnen her erzittert die Erde, erbeben die Himmel, Sonne und Mond verdunkeln sich und die Sterne verlieren ihren Glanz.[13] [*Jes 13,10*; *Joel 3,15*; *Ez 32,7*; *Mt 24,29*]

Kap. 2: (**1**) Wohl ist das Gericht nahe [*Joel 1,15*], indes kann es doch durch Buße Aufschub erfahren oder gänzlich aufgehoben werden. Vergl. [*Jer 26,19*] und [*Joel 2,14.17*]. Gott redet. Die Aufforderung ist an die Priester gerichtet. Vergl. [*Num 10,1ff*]. Die auf Moria in die Posaune stoßen sollen. – (**2**) Schon hat Gott mannigfache Strafen verhängt, andere werden folgen, so ein allgemeines Gericht herbeiführend.
(**3**) Durch die Finsternis strafte Gott in Ägypten die Widerspenstigen [*Ex 10,22*], auf dem Berge Sinai war Finsternis, um Gottes Majestät zu verherrlichen. Wie ist das Licht Freude und Glück, so bedeutet Nacht und Finsternis Unglück und Heimsuchung.
(**4**) Wer ist dieses Rächervolk? Einige erkennen auch in ihm die Heuschrecken, indes ist mit Recht zu bezweifeln, ob hier allein an diese zu denken ist, da die Heuschreckenplage den kommenden Tag des Herrn anzeigen sollte. [*Joel 1,15*] Berücksichtigt man ferner V. 10, 11, 30, 31 sowie [*Joel 3,15*], so ist wohl nicht zu bezweifeln, dass der Prophet unter dem Bilde der gegenwärtig verwüstenden Heuschrecken andere Feindesscharen versteht, andere und härtere Gerichte Gottes. Die Beschreibung des Propheten entspricht den Drohungen Moses [*Dtn 28,49ff*]. Ob nun dies Gericht noch durch standhafte Bekehrung gänzlich oder wenigstens bedingungsweise, solange Israel treu bleibt, aufgehoben wird, ob es allmählich kommt und mehrere Geschlechter trifft, sagt der Prophet nicht. Er stellt nur die allgemeine Richtschnur für das Handeln Gottes auf, ohne ein bestimmtes Volk im Auge zu haben, das Gottes Ratschlüsse vollzieht. – Das Morgenrot ist Bild der Schnelligkeit und eine Anspielung auf den Schein, der im Sonnenglanze von den Heuschrecken widerstrahlt.
(**5**) Vergl. [*Ex 10,14*]. Ein Unglück übertraf immer das vorhergehende, das Gericht durch die Chaldäer dasjenige durch die Assyrier, das durch die Römer vollstreckt beide. – (**6**) Die Rächer werden so beschrieben, dass sie wahrhaft Gottes Hand kundtun. [*Ps 96,3; Ps 17,9*] – (**7**) Eden wird eine Wüste. – (**8**) Hebr.: Wie Rosse, so rennen sie. Das Bild ist von den Heuschrecken hergenommen. – (**9**) Vergl. [*Offb 9,9*]. – (**10**) Der Grund folgt V. 7.
(**11**) Das Laufen ermüdet sie nicht, kein Hindernis vermag sie aufzuhalten. – (**12**) Auch dies ist nach dem Vorbilde der Heuschrecken beschrieben. In V. 8, 9 wird in unserer Vulgata zweimal das Eindringen durch die Fenster erwähnt. V. 8 muss nach dem Hebr. lauten: Sie stürzen durch die Schwerter. Wenn man sie auch mit Waffen angreift, werden sie dennoch nicht aufgehalten.
(**13**) Die Umstände, welche im Folgenden geschildert werden, sind diejenigen, welche dem Weltgerichte

11. Und der Herr lässt vor seinem Heere her seinen Donner erschallen, denn überaus groß ist sein Heerlager, gewaltig und sein Wort vollstreckend;[14] denn groß ist der Tag des Herrn und überaus furchtbar, wer vermöchte ihn zu überstehen? [*Jer 30,7*; *Am 5,18*; *Zef 1,15*]
12. Auch jetzt[15] spricht der Herr: Kehret um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten und Weinen und Wehklagen![16]
13. Und zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider[17] und bekehret euch zu dem Herrn, euerm Gott; denn[18] er ist gnädig und barmherzig, geduldig und voller Güte und lässt sich des Übels[19] gereuen.[20] [*Ps 85,5*; *Jona 4,2*]
14. Wer weiß,[21] er möchte wiederum verzeihen und Segen hinter sich zurücklassen,[22] Speise- und Trankopfer für den Herrn, euern Gott?[23]
15. Stoßet in die Posaune auf Sion, haltet ein heiliges Fasten,[24] berufet eine Zusammenkunft, [*Joel 1,14*]
16. versammelt das Volk, heiliget die Gemeinde,[25] vereiniget die Ältesten,[26] versammelt Kinder und Säuglinge,[27] der Bräutigam komme aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Brautgemache![28]
17. Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester,[29] die Diener des Herrn, weinen[30] und sprechen: Schone, Herr! schone deines Volkes[31] und gib dein Erbe nicht der Beschimpfung preis, so dass die Völker über sie herrschen.[32] Warum soll man unter den Völkern sagen: Wo ist ihr Gott?[33]
18. Da eiferte der Herr um sein Land und übte Schonung an seinem Volke.[34]

---

zukommen; diese also werden mit einem besonderen Gerichte hier verliehen, da ein jedes besondere Gericht eine Stufe und Vorbereitung zu jenem und selbst sein Abbild ist, da es in dasselbe übergeht.

(**14**) Hebr.: Denn überaus groß ist seine Kriegsschar, denn gewaltig der Vollstrecker seines Befehls, denn groß ist usw.

(**15**) Hebr.: Auch jetzt noch. Obwohl ihr bereits die ersten Zeichen der Rache Gottes erfahrt, obwohl der Tag Gottes schon naht und die Verkündigung der Rache schon erfolgt ist, will Gott derselben dennoch Einhalt tun. Was ich gedroht, soll euch schrecken (Hier.), soll euch zur Buße bewegen. (Chrys.)

(**16**) Durch freiwillige Bußübungen sollen sie Gott besänftigen und durch diese Strafe an sich selbst beweisen, dass sie ihre Verbrechen von ganzem Herzen verabscheuen. – (**17**) Seid nicht zufrieden mit äußeren Zeichen, sondern reißt euere Herzen von der Sünde los, zerreißet diese durch Schmerz und Zerknirschung. Damit sei eine volle Zuwendung es Herzens zu Gott verbunden.

(**18**) Der Prophet fügt wirksame Beweggründe bei: Er ist euer Gott, der für sein Volk Sorge trägt und der dessen höchstes Gut ist, und was frohe Hoffnung und Zuversicht wecken muss, er ist voller Gnade, Erbarmen, Langmut und Milde, um die Bestrafung zu verschieben und reichere Gnaden zu gewähren. Vergl. [*Ex 34,6*]. – (**19**) Der Heimsuchung.

(**20**) Der Prophet fordert Schmerz, verbunden mit der Hoffnung auf Vergebung um der Barmherzigkeit Gottes willen. Der Prophet bietet hier die Beschreibung wahrer Buße.

(**21**) Ich mahne euch zur Buße und, da ich weiß, dass Gott barmherzig ist [*Ps 50,1.2*], auch zum Vertrauen auf sein Erbarmen. Doch da ich die Tiefe des Reichtums und der Weisheit und Erkenntnis Gottes nicht zu durchdringen vermag, wünsche ich vielmehr als dass ich vorschnell behaupte (Hieron.), umso mehr als ihr sonst in eurer Buße nachlassen würdet.

(**22**) Wenn Gott richtet, steigt er gleichsam auf die Erde herab. Die Heimsuchung durch die Heuschrecken ist ein Gericht. Vielleicht gibt er der Erde die Früchte zurück, die ihr geraubt sind. – (**23**) Erinnerung aus [*Joel 1,9*]. – (**24**) Damit alle Herzen Bußgesinnung annehmen und Gott durch öffentliche und feierliche Bitte zum Erbarmen bewegt werde, sagt er gemeinsames Fasten und öffentliche Gebete an.

(**25**) Alle sollen von levitischer Unreinheit frei sein. Vergl. [*2Chr 30,17.18*]. – (**26**) Kein Alter suche Entschuldigung. – (**27**) Allen Alters Menschen sollen in den Tempel kommen, damit aller Weinen und Flehen Gottes Herz leichter rühre, insbesondere aber der Jammer der Kinder. – (**28**) Alle sollen an der Trauer teilnehmen, auch diejenigen, welche das Gesetz von öffentlichen Lasten ausnahm.

(**29**) Die Mittler zwischen Gott und Menschen sollen in aller Namen beten und zum Ausdrucke bringen, was alle fühlen, zwischen dem Vorhof des Heiligtums und dem Brandopferaltar stehend, gegen das Heiligtum gewendet. – (**30**) Die Tränen unterstützen die Bitte. – (**31**) Es handelt sich um deine Sache, schon dein Volk, dass du dir erwählt und durch so viele Wunder als das Deinige bezeugt hast.

(**32**) Auf dich selbst fällt dieser Schimpf zurück. – (**33**) Dessen sie sich als ihres Helfers rühmten.

(**34**) Allgemeine Norm des Handelns Gottes: Gott lässt sein Volk nicht untergehen, sondern, nachdem er Strafe vollzogen, zerstört er die Strafwerkzeuge, sein Volk aber überhäuft er mit zeitlichen und geistigen Gnaden, es so auf höhere, messianische Güter vorbereitend. Was V. 18-27 dargestellt wird, hat sich in der Geschichte des Volkes Gottes immer von neuem wiederholt. Der Herr eiferte – sie haben geklagt, dass es um seine Ehre gehe, er offenbart seine Liebe und entreißt das Land der Verwüstung. Sie haben gefleht: Übe Schonung, der Herr hat Schonung geübt, das Volk als das seine anerkannt.

19. Und der Herr begann und sprach zu seinem Volke: Sehet, ich will euch Korn und Wein und Öl in Fülle spenden und euch nicht mehr zum Schimpfe werden lassen unter den Völkern.[35]
20. Den Feind von Mitternacht werde ich weit von euch wegtreiben und ihn in ein ödes und wüstes Land[36] verstoßen, seinen Vortrab in das Ostmeer[37] und seinen Nachtrab in das äußerste Meer stürzen und es soll Gestank sich von ihm erheben und Modergeruch von ihm aufsteigen, weil er so groß getan.[38]
21. Fürchte dich nicht, o Land! frohlocke und freue dich,[39] denn Herrliches vollbringt[40] der Herr.
22. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes![41] denn es grünen die schönen Triften, denn die Bäume tragen ihre Frucht, Feigenbaum und Weinstock geben ihren Ertrag.
23. Auch ihr, Söhne Sions! frohlocket und freuet euch in dem Herrn, euerm Gott,[42] denn er gibt euch einen Lehrer der Gerechtigkeit[43] und sendet euch Frühregen und Spätregen[44] wie vom Anbeginn[45] hernieder.
24. Es füllen sich die Tennen mit Getreide und die Keltern strömen über von Wein und Öl.
25. Ich will euch Ersatz gewähren für die Jahre,[46] welche Heuschrecken, Käfer, Kornbrand und Raupe gefressen haben, mein großes Heer,[47] das ich wider euch entsandt habe.
26. Dann werdet ihr vollauf zu essen haben und satt werden und sollt den Namen des Herrn, eures Gottes, loben, der Wunderbares an euch getan, und mein Volk soll nimmermehr zuschanden werden.
27. Und ihr sollt inne werden, dass ich in Israels Mitte bin, bin ich doch der Herr, euer Gott, außer dem keiner ist, und auf ewig wird mein Volk nicht zuschanden werden.
28. Darnach[48] aber wird es geschehen: Ich werde meinen Geist über alles Fleisch ausgießen,[49] eure Söhne

(**35**) Auch darin erhört er ihr Flehen. V. 17. Nicht mehr: So lange ihr in dieser Gesinnung beharrt. So nach [*Lev 26; Dtn 28*] u.a. – (**36**) Die Heuschrecken kommen nach Gottes Anordnung in der Wüste um, damit der Gestank von ihren Leichen nicht Krankheiten hervorrufe. – (**37**) Das Tote Meer.

(**38**) Mit der Entfernung der Heuschrecken ist der Sinn der Verheißungen noch nicht erschöpft. Denn da Joel die allgemein gültige Weise Gottes zu verfahren vorstellt, warum nicht auch an dieser Stelle? In dem Vorbilde der Heuschrecken wird zum Ausdruck gebracht, wie Gott, der immer für sein Volk eifert, die Werkzeuge seiner Gerechtigkeit, so oft er solche gebraucht, fortwirft. Schon früher hat Gott öfter sein Volk durch Einfälle feindlicher Völker heimgesucht, so dass er auch jetzt dies tun werde, hat der Prophet [*Joel 2,2*] verkündet. Doch der Eifer Gottes und die Verheißungen des Herrn sind dem Propheten eine Bürgschaft, dass auch jetzt durch die Heimsuchung diese Erneuerung kommen wird. Dass die Feinde von Norden das Land bedrohten, ist aus der Zeitgeschichte bekannt.

(**39**) Den Drohungen entgegengesetzte Verheißungen folgen. Stufenweise steigt der Prophet von den unbelebten Wesen zu den Tieren, von diesen zu den Menschen empor. – (**40**) Im Hebr. ist derselbe Ausdruck wie V. 20 am Ende; ein schöner Gegensatz. – (**41**) Die Fruchtbarkeit der Bäume und Weinberge hat auch für Tiere, insbesondere die Haustiere, seinen Nutzen.

(**42**) Die Verheißungen schließen sich eng an V. 19 an; 19a ist in 22 aufgehoben, 19b wird so erklärt, dass das Volk zu wahrer Gerechtigkeit erzogen werden soll (V. 23) und Gott preisen und loben V. 26 und durch die Erfahrung erkennen V. 27, dass er in ihrer Mitte weilt. – Sie sollen sich freuen in religiöser Freude, in Gott, dem Urheber der Wohltaten. Zwei solche werden genannt: Eine, welche die Quelle der Sünden verstopft und das Volk zu einem seiner Auserwählung würdigen Leben führt (Ausführung V. 26b, 27), die andere, dass der Frömmigkeit die Verheißung reichsten Glückes wird. (V. 24, 25, 26a)

(**43**) Du, mein Volk, musst dich freuen, dass Gott dir das Gesetz gegeben und es beständig durch Propheten erklären lässt, so dass du den wahren Weg zur Gerechtigkeit gehst. Vergl. [*Num 23,23*]. Auch fromme Könige hat dir Gott gegeben, z.B. [*2Kön 18ff; 2Chr 19ff*]. Vergl. [*Jes 30,20*]. Der Lehrer ist nicht Christus, sondern die Propheten nach der Gefangenschaft. Einige verstehen die Weissagung von Christus.

(**44**) Nach der Aussaat und vor der neuen Ernte. – (**45**) Wie früher. – (**46**) Die Kap. 4 erwähnte Plage hat sich öfter wiederholt. – (**47**) So nennt Gott es, weil es eine so große Niederlage bereitet hat.

(**48**) Nach der Zeit der Vorbereitung. Es folgt die messianische Periode. Demgemäß kann auch das Vorhergehende einigermaßen auf die Zeit bezogen werden, welche nach dem Gerichte über das rebellische Volk eine Vorbereitung auf die Zeit des Messias bildet.

(**49**) Das Wort weist auf eine Fülle der Ausgießung hin. Der Geist Gottes ist das Prinzip des Lebens, der Erleuchtung und des gottgefälligen Handelns. Der Geist Gottes schwebte einst auf den Wassern, die Welt bildend, er erfüllte die Propheten und schmückte sie mit allen Tugenden. Die reiche Ausgießung desselben bedeutet also neues und zwar göttliches Leben und Tugenden höherer Ordnung, die dem Menschen in reichlicherem Maße mitgeteilt werden. Und da der Geist Gottes auch früher schon verliehen war, sollen nun nicht nur das auserwählte Geschlecht, sondern alle Menschen dieser Gaben teilhaftig werden. So bilden Fülle und Allgemeinheit der Ausgießung das Charakteristische. Wenn nun der Geist Gottes den Menschen innerlich erfüllt und ihn zu neuem Leben erhebt, so ist dies jene Neuschaffung, welche erst das Neue Testament genauer erklärt.

und eure Töchter werden weissagen,[50] eure Greise Träume haben und eure Jünglinge Gesichte schauen. [*Jes 44,3*]
29. Ja, auch über meine Knechte und Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.[51]
30. Und ich werde Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde erscheinen lassen, Blut und Feuer und Rauchsäulen.[52]
31. Die Sonne wird sich in Finsternis wandeln und der Mond in Blut, bevor der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. [*Joel 2,10*; *Mt 24,29*]
32. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn[53] anruft,[54] wird gerettet werden; denn auf dem Berge Sion und zu Jerusalem soll Rettung sein,[55] wie der Herr gesprochen hat,[56] und unter den Übriggebliebenen für die, welche der Herr beruft.[57] [*Röm 10,13*]

Kapitel 3.

B. Weitere Darlegung der göttlichen Segnungen. (Kap. 3) a. Bestrafung der Feinde Sions. (V. 8) b. Bestrafung der Feinde Gottes. (V. 16) c. Der Herr der Erlöser in Sion.

1. Denn sehet, in jenen Tagen und zu jener Zeit,[1] wenn ich die Gefangenschaft von Juda und Jerusalem wenden werde,[2]

(**50**) Einzelne Gnadengaben werden besonders genannt. Weissagungen sind von Gott eingegebene Reden zum Heile oder offenbaren selbst Zukünftiges.
(**51**) Kein Alter, kein Geschlecht soll ausgeschlossen sein, ja selbst kein Volk. (V. 28) Dass hier von der messianischen Periode die Rede, beweist erstlich die Erwähnung der Ausgießung des Geistes, welche die Propheten jener Zeit zuschreiben, sodann der Zusatz: Hiernach, der dem Worte des heiligen Petrus: In den letzten Tagen [*Apg 2,16*] entspricht: endlich die authentische Erklärung [*Apg 2,16ff*].
(**52**) An die Ausgießung des Geistes schließt der Prophet die Beschreibung des Weltgerichtes, bei dem Gott fragt, wie wir seine Gaben gebraucht. Zugleich zeigt der Übergang zum Gerichte, dass nach diesem Gesetze kein anderes mehr zu erwarten, sondern dies von allen zu beobachten ist, welche selig werden wollen, wenn sie nicht einem furchtbaren Gerichte verfallen wollen. Die hier genannten Vorzeichen des Weltgerichtes finden ihre Erklärung [*Mt 24,29; Mk 13,24.25; Lk 21,25.26*] und [*Offb 6,12*] sowie [*Offb 8,7.8.10.12; Offb 9,2.18*] und [*Offb 16,2-21*]. Schon in den ägyptischen Plagen gebrauchte Gott Finsternis, Blut und verderbte Luft zur Züchtigung der Widerspenstigen.
(**53**) Den Gott eigenen Namen Jahve, der ist, den er mit Verheißungen den Menschen geoffenbart hat. Diesen hat er auch seinem Bündnisse vorgesetzt, dessen Festigkeit, Unveränderlichkeit und Erhabenheit zu kennzeichnen und dessen letztes Ziel, die Anschauung und den Genuss seiner göttlichen Wesenheit, kundzutun.
(**54**) An Gott, den Urheber des übernatürlichen Bundes, glauben, ihn bekennen und ihm als Urheber und Verheißer wegen der Erhabenheit der göttlichen Natur anhängen.
(**55**) Diese Anrufung zum Heile muss in Sion und in Jerusalem statthaben und wird gewährt, indem der Herr selbst ruft und einlädt. Wie Sion und Jerusalem die sichtbaren Sitze des alttestamentlichen Gottesreiches sind, so sind sie auch Symbol des erhabenen Gottesreiches, das durch die Ausgießung des Heiligen Geistes über die ganze Menschheit gegründet werden wird, derart, dass wer selig werden will, mit Herz und Geist Bürger und Einwohner jener Stadt und jenes Reiches Gottes sein muss. [*Ps 88,4-6*] Was Isaias und Michäas Berg Gottes [*Jes 2,2; Mi 4,1*], was Isaias durch den Bau, Umfang und Schmuck der Stadt [*Jes 49,17; Jes 54,1*] vorbildlich betreffs des Neuen Bundes lehrt, das wird hier gesagt: Auf dem Berge Sion und zu Jerusalem soll Rettung sein.
(**56**) Ähnliche Worte [*Obd 1,17*] und [*Jes 37,32*].
(**57**) Auch die, welche anderen vorhergehenden Gerichten des Herrn entgehen, sollen des Heiles teilhaftig werden, wenn sie nur von Gott berufen werden. Gott also zieht innerlich alle, die zum Heile gelangen. Vergl. [*Jes 10,21.22*]. Fassen wir kurz das gesagte zusammen: a. Eine Zeit der Vorbereitung geht der messianischen Zeit voraus. b. Diese wird durch eine reichliche und allgemeine Ausgießung der Gaben Gottes ausgezeichnet. c. Sie schließt mit dem großen und schrecklichen Tag des Herrn, dem gewaltige Umwälzungen auf Erden und am Himmel vorausgehen. d. Diejenigen werden gerettet, welche dem Herrn in Glauben und Liebe anhängen. e. Das Heil ist in Sion und Gott verleiht es durch innere Berufung und Hilfe. f. Wenige werden auserwählt sein. Bei Isaias steigt der Geist Gottes auf den Messias herab. [*Jes 11,2*] Joel bezeugt, dass auch die Glieder Christi mit dem Geiste Gottes erfüllt und gesalbt werden, Ezechiel bezeichnet reines Wasser als eine Mittelsursache und als seine Wirkung innere Erneuerung und Heiligung. [*Ez 36,25-28*] Dass ein neues Volk Gottes gleichsam aus Gott geboren werden soll, deutet Isaias an. [*Jes 66,8.9*]
Kap. 3: (**1**) Grund, warum auf dem Berge Sion und in Jerusalem das Heil sein wird. Was Gott [*Joel 2,18*] gesagt, soll auch in der Zukunft gelten, auch wenn das Volk durch neue Untreue Gottes Strafe auf sich zieht.
(**2**) Die Gefangenschaft wenden ist nicht notwendig nur auf die Fortführung zu beziehen, sondern bedeutet in einen

2. werde ich alle Völker versammeln und sie in das Tal Josaphat[3] hinabführen und daselbst werde ich mit ihnen ins Gericht gehen wegen meines Volkes und meines Erbes Israel, dass sie dieselben unter die Völker zerstreut und dass sie mein Land geteilt haben.[4]
3. Und über mein Volk haben sie das Los geworfen und die Knaben der Entehrung preisgegeben, die Mädchen aber für Wein verkauft, um zu zechen.[5]
4. Doch was habe ich mit euch, Tyrus und Sidon und ihr alle Landschaften der Philister? Wollt ihr etwa an mir Vergeltung üben? Wenn ihr euch an mir rächen wollt,[6] so werde ich geschwind und eilends die Vergeltung auf euer Haupt zurückfallen lassen.[7]
5. Denn ihr habt mein Silber und Gold genommen und meine herrlichsten und schönsten Kleinode in eure Götzentempel gebracht.[8]
6. Und die Söhne Judas und Jerusalems habt ihr den Griechen verkauft, um sie weit wegzuschaffen von ihrem Lande.[9]
7. Sehet, ich werde machen, dass sie sich von dem Orte, wohin ihr sie verkauft habt,[10] erheben, und werde die Vergeltung auf euer Haupt zurückfallen lassen.
8. Ich werde eure Söhne und eure Töchter durch die Söhne Judas verkaufen, diese werden sie an die Sabäer verkaufen, ein fernes Volk,[11] denn der Herr hat es gesprochen.
9. Lasset dies unter den Völkern ausrufen:[12] Führet einen heiligen Krieg,[13] bietet die Helden auf, lasset alle Krieger heranrücken und zu Felde ziehen![14]
10. Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern um und eure Karste zu Lanzen, der Schwächling sage: Ich bin ein Held![15]
11. Eilet und kommet, alle ihr Völker ringsum, und sammelt euch,[16] dort wird der Herr deine Helden zu Boden strecken.[17]
12. Die Völker sollen sich aufmachen und hinziehen in das Tal Josaphat, denn dort will ich über alle Völker ringsum zu Gericht sitzen.

---

früheren blühenden Zustand aus gegenwärtigem Elende zurückversetzen. Gewiss waren auch viele Israeliten gefangen und verkauft. (V. 3) Die Erlösung Jerusalems ist mit einem Gerichte über die Völker verbunden, in welchem Gott wegen des jenem angetanen Unrechts Rechenschaft fordert.

(**3**) „Der Herr ist Richter," allegorisch. Dass Gott über die einzelnen Völker zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise Gericht hält, geht schon daraus hervor, dass alle Völker nicht in einem einzigen Tale versammelt und gestraft werden können. Cyr. nennt eine solche Behauptung ein frivoles Weibermärchen der Juden und eine Lächerlichkeit. Zudem ist es ungewiss, ob ein solches Tal je bestanden hat, und die anderweitige Bezeichnung V. 14 zeigt, dass nicht der Name, sondern die durch denselben bezeichnete Sache in Frage kommt. Indes kann der Sieg, den König Josaphat einst im Tale des Segens davongetragen [*2Chr 20,16-26*], zu dieser Bezeichnung Gelegenheit gegeben haben. Israel ist von Theglathphalasar [*2Kön 15,29*; *1Chr 5,26*] bereits zerstreut, deshalb sind die Worte nicht notwendig auf die Zeit nach der Zerstörung des Reiches Israel, auf die Zeit nach 722 zu beziehen. Schon Jehu musste den Assyriern Tribut zahlen und andere Besetzungen des Landes in den Kriegen mit Syrien werden [*2Kön 10,32.33*; *2Kön 13,3*] erwähnt.

(**4**) Die schlimmste Verteilung des Landes durch die Assyrier [*2Kön 15,29*]. In allen Kriegen wurden Juden als Kriegsgefangene verkauft. – (**5**) Nach dem Hebr. wohl: Als Preis für das Buhlen (oder: für eine Buhlerin.) – (**6**) Hebr.: Oder wollt ihr euch an mir rächen?

(**7**) Sie haben keine Ursache, über das Volk Gottes herzufallen. Ihnen selbst ist kein Unrecht geschehen und nicht ungestraft werden sie den Schutzbefohlenen Gottes angreifen. – (**8**) Vergl. [*2Chr 21,17*] und [*2Kön 14,13*]. – (**9**) Ähnliches wirft Amos den Philistern [*Am 1,6*] und Tyriern [*Am 1,9*] vor. Vergl. [*Ps 82*]. Aber Gott wacht über die Seinen, er macht die Anschläge der Feinde zunichte.

(**10**) Auch wenn sie fern sind, will Gott ihrer gedenken und für sie Sorge tragen.

(**11**) Im Norden des heutigen Jemen. Die Philister wurden bereits von Azarias [*2Chr 26,6*] und Ezechias [*2Kön 18,8*] besiegt und viele mussten wohl das gewöhnliche Los der Gefangenen erdulden. Ob auch die Phönizier durch die Juden ihre Strafe erlitten, ist nicht zu sagen. Jedenfalls wurden sie von den Assyriern und Chaldäern besiegt. – (**12**) Weit und breit, überall.

(**13**) Die Aufforderung geht an alle, welche unter dem Banner Gottes kämpfen. – (**14**) Also auch im messianischen Zeitalter werden noch Kämpfe sein, obwohl es eine Friedenszeit ist. – (**15**) Es wird ihm solche Hilfe zuteil werden, dass er dies zu sagen vermag. Warum, besagt V. 12, 13. – (**16**) Ironische Aufmunterung an die Feinde.

(**17**) Im Hebr. ist dies vielmehr ein Gebet zum Herrn: Dorthin lass, Jahve, deine Helden (deine Engel) niederfahren. Bei solcher Hilfe dar auch der Schwache sagen: Ich bin ein Held. Wie die bösen Geister die Feinde Gottes anstacheln, sein Reich zu bekämpfen, so stehen die Engel den Streitern Gottes bei. So stehen sich die beiden Heere gegenüber.

13. Leget die Sichel an,[18] denn die Ernte ist reif; kommt und steiget herab,[19] denn die Kelter ist angefüllt, es strömen die Kufen über, denn ihre Bosheit ist übergroß geworden.
14. Völker über Völker[20] im Tale der Entscheidung, denn nahe ist der Tag des Herrn im Tale der Entscheidung.[21]
15. Sonne und Mond haben sich verfinstert und die Sterne haben ihren Glanz zurückgezogen. [*Joel 2,10*]
16. Und der Herr wird brüllen von Sion her[22] und seine Stimme erschallen lassen aus Jerusalem, so dass Himmel und Erde erbeben; der Herr aber ist die Hoffnung seines Volkes und der Hort der Söhne Israel.[23] [*Am 1,2*]
17. Da sollt ihr inne werden,[24] dass ich der Herr, euer Gott, bin, der auf Sion, meinem heiligen Berge, wohnt,[25] und Jerusalem wird heilig sein und kein Fremder wird es mehr durchziehen.[26]
18. Zu jener Zeit werden die Berge Süßigkeit träufeln[27] und die Hügel von Milch fließen und in allen Bächen Judas wird Wasser strömen, eine Quelle wird vom Hause des Herrn ausgehen[28] und das Tal der Dornen[29] tränken. [*Am 9,13*]
19. Ägypten wird zur Wüste werden und Idumäa zur wüsten Steppe,[30] weil sie Frevel gegen die Söhne Judas verübt und unschuldiges Blut in seinem Lande vergossen haben.
20. Judäa aber wird immerdar bewohnt werden und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht.[31]
21. Und ich werde ihr Blut sühnen, welches ich noch nicht gesühnt habe,[32] und der Herr wird auf Sion

---

(**18**) Mahnung an die Engel. Der Heiland führt das Gleichnis weiter aus [*Mt 13,38-42*]. Vergl. [*Offb 14,15-20*]. – (**19**) Hebr. besser: Kommet und stampfet, nämlich die Trauben. Das Gericht wird unter dem Bilde der Ernte, vergl. [*Jes 17,5; Hos 6,11*] und der Weinlese, vergl. [*Jes 63,1*], dargestellt. Das Böse soll wachsen und reifen. – (**20**) Oder: Getümmel über Getümmel.
(**21**) Das Tal „der Herr richtet" wird jetzt nach dem Erfolge symbolisch das Tal der Entscheidung genannt. – (**22**) Aus der Mitte seines Reiches wie von seinem eigentlichen Sitze wird der Herr seine Stimme aussenden, d.i. alle zum Gerichte sammeln, Ausspruch und Strafe verkünden. Vergl. [*Joh 5,28*].
(**23**) Wenn alles zittert, gewährt der Herr den Seinen sichere Hoffnung, die nicht zuschanden wird. Inmitten des Schreckens und des Zusammenbruches der ganzen Welt ist er ihnen Stärke. Vergl. [*Lk 21,28*]. – (**24**) Dies alles wird der Herr tun aus Erbarmen gegen sein Volk, damit es durch diese Offenbarung seiner Vorsehung erkenne, dass er Gott ist.
(**25**) Dort wird er sich als Gott des Bundes offenbaren und da er selbst heilig ist, auch sein Reich in Heiligkeit blühen lassen. So ist es denn jetzt klar, warum in Sion allein Rettung [*Joel 3,32*] und warum Gott alle seine Feinde straft, dort hat er sich seinen Thron erwählt, dies ist das Erbe, das er sich erworben. Sion ist also als Sitz des Gottesreiches aufgefasst und ist ein umso geeigneteres Symbol desselben, weil dort das alte Gottesreich in der Tat seinen Mittelpunkt hatte.
(**26**) Alle, die Böses tun, bleiben fern, den Seinen aber teilt Gott seinen Geist mit. [*Joel 2,28*]
(**27**) Hebr.: die Berge werden von Most triefen. Die Weinberge auf den Bergen werden eine solche Fülle von Most bieten, die in den Tälern weidenden Tiere so reichlich Milch geben, dass Berg und Tal nicht mehr Wasserquellen den Ursprung zu geben scheinen, sondern Strömen von Most und Milch. Das ganze Land aber wird von nicht versiegenden Flüssen bewässert werden und die Äcker überaus fruchtbar sein. Diese Darstellung ist ein Bild der geistigen Gnaden. Denn wie durch die Sünde auch über die Natur Heimsuchungen gekommen sind [*Gen 3,16*], so fließt auf die geschaffenen Dinge aus der erneuten Heiligkeit des Menschen ein neuer Glanz zurück und die Natur gibt der Heiligkeit der Menschen gleichsam Zeugnis. Da Bild ist umso passender, also im Gesetze zwischen Frömmigkeit und Gottlosigkeit einerseits und dem Segen in der Natur andererseits ein gewisses Verhältnis des Lohnes und der Strafe besteht.
(**28**) Ein Quell in übertragenem Sinne, ein Quell des Segens. – (**29**) Hebr. Akaziental: die Wüste. So wird ein Bild seltener Fruchtbarkeit geboten.
(**30**) Erfüllung des V. 17 Ende Gesagten mit Anbequemung an die Zeitverhältnisse. Was er V. 4 an den Tyriern und Ägyptern beklagt, tadelt er jetzt auch an den Ägyptern und den Edomitern. Über die letzteren vergl. [*Am 1,11; Obd 1,10*]. Andere Weissagungen gegen Ägypten [*Jes 19; Jer 46; Ez 30–32*], gegen Edom [*Jer 49,7; Ez 35*]. Die Ägypter wurden durch Kambyses gestraft, indes ist ein Volk als Repräsentant für alle stolze Erhebung und alle Feinde Gottes gesetzt. (Cyr., Theod.)
(**31**) So ward es David durch Nathan versprochen. [*2Sam 7,14*] Auch Osee weissagt, dass Gottes Bund nach der Strafe bestehen werde. [*Hos 2,19*] Ähnlich [*Jes 9,7; Jes 11,1; Jes 54*].
(**32**) Hebr.: Ich werde ihr Blut hochheilig halten, das ich noch nicht hochheilig gehalten. Gott wird die Bedrückung seines Volkes nicht ferner, wie im Alten Testamente, zulassen. Hieraus folgt die gewöhnliche Übersetzung: Und ich werde ihr Blut rächen, das ich noch nicht gerächt habe. Gott wird im Neuen Bunde sorgfältiger über die Seinen wachen und jedes Unrecht alsbald rächen. Oder die Worte beziehen sich auf V. 19.

wohnen.[33]

(**33**) Seinen beständigen Wohnsitz aufschlagen.

Die Prophezeiung des Amos

Amos (der Tragende) stammte aus Thekue, das etwa sechs römische Meilen von Bethlehem lag, und wurde von der Herde weg von Gott zu seinem erhabenen Amte berufen. Er weissagte zur Zeit König Ozias von Juda und Jeroboams, Königs von Israel. Vergl. [2Chr 26,1-15] und [2Kön 14,24.25]. Dem prunkvollen Königtum sagt er den Sturz voraus, weil es Gott und seine Gebote verachtet.

Kapitel 1.

I. Gottes Urteil über die Feinde und das auserwählte Volk. (Kap. 1, Kap. 2) Einleitung. (V. 2) A. Verkündigung des Gerichtes über die Syrer, die Philister und die Tyrier. (V. 10) B. Verkündigung des Gerichtes über die Edomiter, die Ammoniter und die Moabiter. [Am 2,3]

1. Worte des Amos, eines der Hirten von Thekua, die er über Israel schaute[1] in den Tagen Ozias, des Königs von Juda,[2] und in den Tagen Jeroboams, des Sohnes Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.[3]
2. Und er sprach:[4] Der Herr wird von Sion her brüllen und von Jerusalem seine Stimme erschallen lassen,[5] da werden die schönen Auen der Hirten trauern und des Karmels Gipfel verdorren.[6] [Jer 25,30; Joel 3,16]
3. So spricht der Herr:[7] Wegen der drei, ja vier Missetaten[8] von Damaskus wende ich dies nicht ab, weil sie Galaad mit eisernen Wagen gedroschen haben.[9]
4. Und ich will Feuer über das Haus Azaels[10] senden, das die Paläste Benadads[11] verzehren soll.
5. Ich will die Riegel[12] von Damaskus zerbrechen, ausrotten die Bewohnerschaft aus dem Gefilde des Götzen[13] und den Zepterträger aus dem Hause der Wonne[14] und das Volk Syriens soll nach Cyrene[15] weggeführt werden, spricht der Herr.
6. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten von Gaza werde ich dies nicht abwenden, weil

---

Kap. 1: (**1**) Im Gesichte. Über Israel: weil Juda nun nebenher erwählt und nur um Israels willen genannt wird. – (**2**) Der König von Juda wird als theokratischer König an erster Stelle genannt. Warum auch Jeroboam genannt wird, siehe [Hos 1,Anm.2].

(**3**) Die Zeit wird genau angegeben, wenngleich wir nicht wissen, wenn das Erdbeben statthatte. Es wird auch erwähnt als ein dem künftigen Unglücke vorausgehender Vorbote, der Gottes Erhabenheit kundgibt. – (**4**) Kurze Zusammenfassung der Weissagungen.

(**5**) Anspielung auf [Joel 3,16]. Aus einer anderen Prophezeiung zeigt Amos denen, welche den Tag des Herrn erwarten, aber durch das lange Harren ermüdet, die Prophezeiungen geringschätzen, dass das Gericht bevorsteht und seinerseits statthaben wird. Bald wird der Herr, der in Sion thront, brüllen und wie ein Löwe über seine Feinde, die Götzenanbeter, kommen, für die ihm angetane Unbill Strafe zu verhängen.

(**6**) Der Karmel, vergl. [1Kön 18], ist reich an Weiden, Wäldern und Quellen. Seine Trockenheit ist also ein Anzeichen des schrecklichen Gerichtes. Der Berg Karmel wird indes sprichwörtlich als Bezeichnung eines Ortes von vorzüglicher Anmut gesetzt, dessen Verödung die Verödung des ganzen Landes besagt.

(**7**) Ehe der Prophet die Israeliten straft und ihnen das Gericht androht, sagt er auswärtigen und verwandten Völkern im Umkreise Israels die Bestrafung durch den Herrn vorher. Erkennen die Israeliten, dass jene mit Recht geschlagen werden, so sprechen sie damit das Urteil über sich selbst, da sie gleiches getan. Außerdem erflehen sie aus dem Gerichte über ihre Feinde, wie sehr sie selbst ihm am Herzen liegen, da er das ihnen angetane Unrecht so hart straft. Sie lernen erkennen, dass, wenn Gott auch das Böse eine Weile erträgt, er zuletzt doch zu seiner Zeit gerecht straft, und aus der Strafe der Feinde lernen sie sich fürchten, damit sie nicht größerer Strafe würdig werden, sondern gewarnt durch die Züchtigung anderer sich zum Herrn bekehren.

(**8**) Wegen der vielen Missetaten. – (**9**) Siehe [2Kön 10,32.33]. – (**10**) Die Burg der Hauptstadt Damaskus. – (**11**) Benadad ist der Name mehrerer Könige von Damaskus. Vergl. [1Kön 15,18.20; 1Kön 20,1ff; 2Kön 6,24; 2Kön 8,7; 2Kön 13,3]. – (**12**) Festungswerke. – (**13**) Oder hebr.: Tal der Nichtigkeit, des Götzendienstes. – (**14**) Vermutlich die Sommerresidenz des Königs von Syrien.

(**15**) Hebräisch: Kir. Nach gewöhnlicher Ansicht die Gegend des Kurflusses, der vom Kaukasus ins Kaspische Meer fließt. Indes ist mit Recht zu bezweifeln, ob die Assyrier damals ihre Herrschaft bereits so weit ausgedehnt. Andere denken an eine Landschaft von Süd-Medien. Über die Tatsachen siehe [2Kön 16,9]. Benadad II. wurde von Hazael getötet und nach Hazael herrschte Benadad III. dessen Sohn, in Syrien. Beide kämpften mit Glück gegen Israel. [2Kön 6,24; 2Kön 13,3] Welcher von beiden hier gemeint ist, ist nicht festzustellen, am wahrscheinlichsten redet er von allen.

sie alle Gefangenen weggeführt, um sie an Idumäa zu überliefern.[16]
7. Ich werde Feuer über die Mauern Gazas senden, das seine Paläste verzehren soll.
8. Ich werde die Bewohner von Azot vertilgen und den Zepterträger aus Askalon und werde meine Hand gegen Akkaron wenden und der Überrest der Philister soll zugrunde gehen, spricht der Herr, Gott.[17]
9. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten von Tyrus werde ich dies nicht abwenden, weil sie alle Gefangenen Judäas an Idumäa überliefert und des Bruderbundes nicht gedacht haben.[18]
10. Ich will Feuer über die Mauern von Tyrus senden, das seine Paläste verzehren soll.
11. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten von Edom werde ich dies nicht abwenden, weil es seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgt und die Barmherzigkeit gegen ihn verletzt hat[19] und im Grimm verharrt für und für und seinen Zorn bewahrt immerdar.
12. Ich will Feuer entsenden über Theman, dies soll die Paläste Bosras[20] verzehren.
13. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten der Söhne Ammons werde ich dies nicht abwenden, weil sie die Schwangern Galaads aufgeschlitzt haben, um ihr Gebiet zu erweitern.[21]
14. Ich will Feuer entzünden auf den Mauern Rabbas,[22] das ihre Paläste verzehren soll unter Kriegsgeschrei am Tage des Kampfes und im Sturme am Tage des Erdbebens.
15. Und Melchom[23] soll in die Gefangenschaft wandern, er und seine Fürsten zumal,[24] spricht der Herr.

Kapitel 2.

B. Verkündigung des Gerichtes über die Moabiter. (V. 3) C. Ankündigung des Gerichtes über Juda und Israel.

1. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten Moabs werde ich dies nicht abwenden, weil es die Gebeine des Königs von Idumäa zu Asche verbrannt hat.[1]
2. Ich will Feuer über Moab senden, das die Paläste Karioths[2] verzehren soll, und Moab wird im Getümmel umkommen bei dem Schalle der Posaune.[3]
3. Ich will die Richter[4] aus seiner Mitte hinwegtilgen und alle seine Fürsten mit ihm töten, spricht der Herr.
4. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten Judas[5] werde ich dies nicht abwenden, weil es das Gesetz des Herrn verworfen und seine Gebote nicht gehalten hat; denn es haben sie ihre Götzen betrogen,[6] denen ihre Väter angehangen.
5. Ich will Feuer senden über Juda, das die Paläste Jerusalems verzehren soll.[7]
6. So spricht der Herr: Wegen der drei, ja vier Missetaten Israels werde ich dies nicht abwenden,[8] weil es

---

(**16**) Wann dies geschehen, lässt sich nicht genau bestimmen. – (**17**) Alle Philisterstädte außer Gath werden genannt. Jede Stadt soll ihre besondere Strafe treffen; wer dieser entgeht, den wird ein anderer Untergang ereilen. – (**18**) Die Edomiter waren die schlimmsten Feinde. Unter David und Salomo hatte sich Tyrus mit Israel verbunden. Vergl. [*2Sam 5,11*; *1Kön 5,12*; *1Kön 9,11*].
(**19**) Anspielung auf Jakob und Esau. [*Gen 27,41*] Die Barmherzigkeit: die ihm gebührende Barmherzigkeit. – (**20**) Stadt und Idumäa, südlich vom Toten Meere. Ob Theman eine Landschaft in Idumäa war, ist strittig.
(**21**) Galaad war ein vorzügliches Weideland. Die von den Ammonitern verübte Grausamkeit sollte sie vor Rächern des Überfalls sicher stellen. Wann dies geschah, ist nicht festzustellen; vielleicht als Hazael Israel mit Krieg überzog. – (**22**) Ammonitische Hauptstadt.
(**23**) Oder Milkom, Malkom, wohl dasselbe wie Moloch. Die Heiden schrieben ihre Taten und Siege ihren Götzen zu, wird ein Volk besiegt, so ist sein Gott unterlegen. – (**24**) Die Götter galten als Väter und Herrn des Landes.
Kap. 2: (**1**) Über diesen Frevel ist nichts weiter bekannt. Wenn er auch gegen den König von Idumäa verübt war, muss er doch auch ein Schimpf für Israel gewesen sein, da in allen Anklagen Frevel gegen die Israeliten gerügt werden. Die jüdisch Tradition denkt an [*2Kön 3,7ff*]. – (**2**) Eine der hauptsächlichsten Städte Moabs, jetzt ein Dorf Kerenat.
(**3**) Hebr.: Die Moabiter sollen im Kriegsgetümmel umkommen, unter Kriegsgeschrei, bei Posaunenschall. – (**4**) Fürsten, Zepterhalter. – (**5**) Gott trennt nicht in der Strafe die, welche die Schuld vereinigt hat. Der Stamm Juda wird besonders genannt, weil seine Schuld größer ist, da er bei dem Tempel wohnte, doch nicht weniger frevelte.
(**6**) Hebr.: Vielmehr von ihren Lügen (Götzen) sich verführen ließen. Lügen: weil sie fälschlich Hilfe verheißen. – (**7**) Sie haben den Bund gebrochen; zur Strafe wird das Reich Juda zerstört, der Sitz des Reiches und der Religion mit Feuer vernichtet. Diese äußere Zerstörung ist das Anzeichen, die Folge und Strafe der inneren Verwüstung.
(**8**) Durch die Voraussendung der Verbrechen anderer wird Israels Frevel mehr hervorgehen. Zudem will der Seher bei der Darstellung desselben länger verweilen. – (**9**) Die Richter treten um des geringsten Gewinnes willen das

den Gerechten um Geld verkaufte und den Armen um Schuhe.[9]
7. Sie zertreten im Staube der Erde die Häupter der Armen[10] und beugen den Weg der Notleidenden, Vater und Sohn gehen zur selben Dirne,[11] um meinen heiligen Namen zu entweihen.[12]
8. Auf abgepfändeten Gewändern strecken sie sich neben dem Altar hin[13] und trinken Wein von Bußgeldern[14] im Hause ihres Gottes.[15]
9. Und doch bin ich es,[16] der die Amorrhiter[17] vor ihnen her vertilgte, die hoch waren wie die Zedern und stark wie die Eichen; ich vernichtete ihre Frucht in der Höhe und ihre Wurzeln in der Tiefe.
10. Ich bin es, der euch aus dem Lande Ägypten hergeführt und vierzig Jahre durch die Wüste geleitet hat,[18] damit ihr das Land der Amorrhiter in Besitz nahmet. [*Ex 14,21*; *Dtn 8,2*]
11. Und ich erweckte aus euern Söhnen Propheten und aus euern Jünglingen Nazaräer.[19] Ist dem nicht also, Söhne Israel? spricht der Herr.
12. Ihr aber gabet den Nazaräern Wein zu trinken und den Propheten befahlet ihr: Weissaget nicht![20]
13. Sehet, ich will unter euch erdröhnen, wie ein Wagen, der mit Heu beladen ist;[21]
14. dass dem Schnellen die Flucht vergeht und der Starke seine Kraft nicht zu bewahren vermag und der Held sein Leben nicht zu retten;
15. dass der Bogenschütze nicht standhält, der Schnelle sich nicht rettet noch der Reiter sein Leben erhält
16. und selbst der herzhafteste unter den Helden an jenem Tage nackt flieht,[22] spricht der Herr.[23]

Kapitel 3.

II. Tadel und Drohungen gegen Israel. (Kap. 3 – Kap. 6) 1. Erste Rede: Ankündigung der Strafe. (Kap. 3) a. Das schreckliche Gericht ist unabwendbar. (V. 8) b. Die Verschuldungen sind Ursache der Verwüstung.

1. Höret das Wort, welches der Herr über euch redet, ihr Söhne Israel! über das ganze Geschlecht, das ich aus dem Lande Ägypten geführt, also lautend:
2. Nur euch kenne ich[1] von allen Geschlechtern der Erde, darum[2] werde ich an euch alle eure

---

Recht mit Füßen. Der Gerechte ist hier der, der im Rechte war. Nach dem Hebr.: Sie verkaufen den Gerechten um ein paar Schuhe: den Armen für die geringste Schuld an seinen Gläubiger.
(**10**) Wer nur immer will und kann, peinigt und verfolgt die Armen. – (**11**) Gegen [*Lev 18,7*, *Lev 20,11*]. – (**12**) Die umliegenden Völker schmähen Gott, dass er solche Frevel befiehlt oder ein Volk, das solches tut, erträgt. – (**13**) Wenn sie in Dan oder Bethel an den Opfermahlzeiten teilnehmen. – (**14**) Von ungerecht erpressten Bußgeldern.
(**15**) In den Heiligtümern von Dan und Bethel, wo sie Gott unter dem Symbol eines Kalbes verehrten; also vor Gott selbst. Oder, wenn man unter „Gott" die Götzenbilder versteht: Sie achten ihre Götzen so wenig, dass sie dieselben mit Raub und Ungerechtigkeit verehren. Oder: sie fügen zu ihren übrigen Verbrechen Götzendienst.
(**16**) Er erwähnt vier Wohltaten, zwei körperliche und zwei geistige, um dann desto stärker ihren Undank hervorzuheben. – (**17**) Der stärkste unter den kanaanitischen Stämmen, den Moses besiegte und dessen Gebiete er den Stämmen Gad, Ruben und halb Manasse zuerteilte. – (**18**) Noch weiter zurückliegende Wohltaten, deren Erinnerung Moses stets bewahrt wissen wollte. [*Dtn 8,2*; *Dtn 9,1-6*; *Dtn 29,2-8*]
(**19**) Nicht nur das Land gab ihnen Gott, sondern sandte auch solche Männer, welche von ihm belehrt, das Volk den Weg des Gesetzes wiesen und sie durch das Beispiel ihres Lebens und ihre Heiligkeit an Gottes hilfreiche Macht und die Pflicht erinnerten, das Gesetz zu beobachten. Die Nazaräer waren gleichsam die Religiosen des Alten Testamentes, Gott durch Gelübde geweiht und vom Verkehre mit der Welt mehr abgesondert. Dass Gott dem Volke solche Männer gab, war eine der höchsten Wohltaten.
(**20**) Ihr wolltet weder die Beispiele heiligeren Lebens sehen noch die Mahnung zur Beobachtung des Gesetzes hören, mit wahnsinnigem Hasse suchtet ihr beides zu verhindern und zunichte zu machen. Wein war den Nazaräern verboten. Vergl. [*Ri 13,4.7.14*; *Num 6,3*]. So wieset ihr die vielfache Gnade Gottes von euch.
(**21**) Gott fühlt sich mit einer unerträglichen Last beschwert und klagt über die Menge und Unwürdigkeit der Sünder. In demselben Sinne hebr.: Sehet, ich bin belastet unter euch wie ein Wagen voll von Garben. – Gott wird diese Last abschütteln, seine beschützende Hand abziehen; deshalb werden alle ihre Anstrengungen umsonst sein.
(**22**) Keine menschliche Macht und Kraft vermag das von Gott verhängte Verderben zu verhindern. Selbst die Tapfersten werden schimpflich fliehen. – (**23**) Gleichsam Siegel und Bekräftigung der göttlichen Voraussagung. Hebr.: Spruch Jahves.
Kap. 3: (**1**) Das Kennen ist in der Heiligen Schrift stets ein praktisches, das eine Tat einschließt. Ich erwählte es, euer Gott zu heißen. – (**2**) Weil ihr euch rühmt, Kinder Abrahams zu sein. – (**3**) Diese Heimsuchung beschreibt er zuerst durch mehrere Gleichnisse und Vergleiche.

Verschuldungen heimsuchen.[3]
3. Wandeln wohl zwei miteinander, wenn sie nicht eines geworden sind?[4]
4. Brüllt etwa der Löwe im Wald, außer er habe etwas zu rauben?[5] Lässt der junge Löwe wohl seine Stimme aus seinem Lager erschallen, wenn er nichts erbeutet hat?[6]
5. Gerät etwa der Vogel in den Fangstrick am Boden ohne Vogelsteller?[7] Nimmt man wohl eine Schlinge von der Erde, bevor sie etwas gefangen hat?[8]
6. Stößt man in einer Stadt in die Posaune, ohne dass das Volk erbebt? Kommt ein Unglück über eine Stadt, ohne dass der Herr es verhängt hat?[9]
7. Ja, Gott, der Herr, tut nichts, er habe denn sein Geheimnis seinen Dienern, den Propheten, offenbart.[10]
8. Brüllt der Löwe, wer sollte sich nicht fürchten? Hat der Herr, Gott, geredet, wer sollte nicht weissagen?[11]
9. Lasset es hören über die Paläste von Azot und über die Paläste des Landes Ägypten hin[12] und sprechet: Versammelt euch auf Samarias Bergen[13] und sehet die Menge der Torheiten[14] in dessen Mitte und die Unterdrückten in seinem Innern!
10. Sie verstehen nicht recht zu handeln,[15] spricht der Herr, die da Unrecht und Raub in ihren Palästen aufhäufen.
11. Darum spricht der Herr, Gott, also: Geängstigt und umschlossen wird das Land[16] und deine Stärke wird von dir genommen und deine Paläste geplündert werden.
12. So spricht der Herr: Wie der Hirt aus dem Rachen des Löwen zwei Beinchen oder ein Ohrläppchen rettet,[17] so werden von den Söhnen Israel gerettet werden, welche in Samaria auf der Ecke des Ruhebettes sitzen und auf den Polstern von Damaskus.[18]
13. Höret es[19] und bezeuget es dem Hause Jakob, spricht der Herr,[20] der Gott der Heerscharen;
14. denn zur Zeit, da ich Israels Missetaten zu ahnden beginne, werde ich es heimsuchen samt den Altären Bethels, dass die Hörner des Altares abgeschlagen werden und zu Boden fallen.[21]
15. Dann werde ich das Winterhaus samt dem Sommerhaus zerschlagen,[22] dass die Häuser von Elfenbein[23] zugrunde gehen und viele Paläste zerstört werden,[24] spricht der Herr.

(**4**) So wandelte Gott einst mit dem Volk, so lange es fromm war. Doch wo keine Übereinstimmung, kann keine Gemeinschaft sein, darum will Gott sie verlassen. Doch nicht nur verlassen, sondern selbst ein hartes Gericht über sie halten.
(**5**) So hat Gott auch schon eine Beute im Auge, geht er daran, Strafe aufzuerlegen. Nicht würde er so brüllen, wenn ihr nicht das Maß eurer Sünden gefüllt hättet und dem Untergange nahe wäret. – (**6**) Was schmähet ihr also Gott, da er euch Drohungen vernehmen lässt, ehe das Unglück eintritt? Was murrt ihr gegen die Propheten, wenn sie über euere Bosheit Geschrei erheben?
(**7**) Die Schlinge, in der ihr gefangen werdet, hat Gott gelegt. – (**8**) Wenn schon kein Mensch eine Schlinge legt, um nicht zu fangen, wie meint ihr, der von Gott gelegten Schlinge zu entgehen? Die Feinde, die über euch kommen, sind von Gott gesendet. – (**9**) Ihr habt schon Gelegenheit gehabt, Übles zu erdulden. Woher kam es? – (**10**) Also kommt jedes Übel, das eintrifft, von Gott.
(**11**) Nicht eigener Sinn noch eigener Wille treibt den Propheten. – (**12**) Die Völker, welche Gott oft heimgesucht hat, die Israeliten zu befreien und zu verherrlichen und welche oft Zeugen seiner Wohltaten gegen Israel gewesen, die Israel hasst, sollen sich versammeln, damit Israel beschämt werde. Die Fürsten werden berufen, weil es sich um die Verbrechen der Fürsten Israels handelt. – (**13**) Ebal, Garizim und andere.
(**14**) Das große Getümmel darin: wie alles drunter und drüber verkehrt, alle Richtschnur des Rechten verlassen wird. – (**15**) Der Gerechtigkeit Abhold vernachlässigen sie alle anderen Tugenden. – (**16**) Wie die den Israeliten erwiesenen Wohltaten allen bekannt geworden sind, so haben ihre Frevel den Heiden Anstoß gegeben und auf den Namen Gottes Schmach gehäuft. – Hebr.: Der Feind bedrängt das Land ringsum.
(**17**) Der Vergleich besagt, dass nur wenige gerettet werden: Traurig findet der Hirt, dass der Löwe vom ganzen Leibe eines geraubten Tieres nur einige Knöchelchen oder ein Ohrläppchen übriggelassen hat, und bringt diese zum Herrn der Herde zum Beweise, dass die Herde nicht durch seine Sorglosigkeit Schaden gelitten.
(**18**) Die Weichlichkeit wird hervorgehoben, um das Unglück in desto größeren Gegensatz zu stellen. Das Polster von Damaskus: nach der Art von Damaskus gefertigt. Es liegt ein Tadel gegen die Sucht nach Ausländischem darin. – (**19**) Jene Fürsten hören Gottes Drohungen und sollen über dieselben gegen die Stämme Israel Zeugnis ablegen.
(**20**) Hebr.: Ist der Spruch des Herrschers, Jahves, des Gottes der Heerscharen – der Macht hat und Diener, die Drohungen auszuführen. – (**21**) Der verbotene Kult soll mit der Zerstörung der Stadt zu Ende gehen. – (**22**) Rüge gegen den Luxus der Israeliten. – (**23**) Mit Elfenbein ausgelegte Häuser, wie sich Achab erbaut. [*1Kön 22,39*] – (**24**) Mit dem Könige werden die Untergebenen umkommen.

Kapitel 4.

2. Zweite Rede: Hartnäckigkeit des Volkes. (Kap. 4) a. Die Frevel der Frauen. b. Vergeblich gesendete Züchtigungen.

1. Höret dies Wort, ihr fetten Kühe[1] auf dem Berge Samarias, die ihr die Geringen bedrückt und die Armen niedertretet, die ihr euern Eheherrn zurufet: Schaffet herbei, lasset uns zechen![2]
2. Der Herr, Gott, hat bei seiner Heiligkeit geschworen:[3] Sehet, es sollen Tage über euch kommen, da man euch und was von euch übrig ist auf Spießen und in siedenden Töpfen wegträgt.[4]
3. Dann werdet ihr durch die Breschen ausziehen, eine um die andere, und[5] werdet nach Armon zu hinausgestoßen, spricht der Herr.
4. Kommet denn nach Bethel und verübet Frevel, nach Galgala[6] und häufet Sünden, bringet des Morgens[7] eure Schlachtopfer dar, jeden dritten Tag eure Zehnten.[8]
5. Bringet gesäuerte Brote als Lobopfer dar,[9] rufet zu freiwilligen Gaben auf und kündet sie an,[10] denn so gefällt es euch ja,[11] ihr Söhne Israel! spricht der Herr, Gott.
6. Darum habe ich eure Zähne stumpf gemacht in allen euren Städten und Mangel an Brot gesendet in alle eure Wohnsitze, doch ihr habt euch nicht zu mir bekehrt, spricht der Herr.[12]
7. Ich hielt euch den Regen zurück drei Monate hindurch vor der Ernte und ließ auf eine Stadt Regen fallen und auf eine andere Stadt ließ ich keinen Regen fallen, ein Stück Feld ward beregnet und ein anderes, auf das ich nicht regnen ließ, verdorrte.[13]
8. Da kamen zwei und drei Städte zu einer Stadt, um Wasser zu trinken, und wurden nicht satt; aber dennoch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt,[14] spricht der Herr.
9. Ich habe euch mit Glutwind und die Menge eurer Gärten und Weinberge mit Getreidebrand geschlagen, eure Ölpflanzungen und Feigengärten fraß die Raupe,[15] dennoch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr. [*Hag 2,18*]
10. Ich habe den Tod unter euch gesendet,[16] wie einst über Ägypten, habe mit dem Schwerte eure Jünglinge geschlagen, ließ eure Rosse erbeuten und ließ den Moder eures Lagers in eure Nase aufsteigen,[17] doch ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr.

Kap. 4: (**1**) Ihr Frauen. (Theod., Theod. Gr., Ephr.) Hebr.: Kühe von Basan. Dort war die beste Weide. Übertragen: sittenlose, zügellose. – (**2**) Sie stimmen mit den Männern überein, ja treiben diese zu immer neuen Schandtaten an.
(**3**) Wenn Gott schwört, wird der höchste Grad der Sicherheit ausgedrückt und auf eine den Menschen angemessene Weise gezeigt, wie sehr ihm alles am Herzen liegt, was diese tun, um zu lohnen und seine Verheißungen zu erfüllen, oder durch die Frevel herausgefordert zu strafen. Die Heiligkeit fordert, dass Gott die Sünde straft, und wie die Heiligkeit unveränderlich ist, so ist es auch das Strafurteil.
(**4**) Wenn die Kühe getötet und abgehäutet sind, werden sie an einem durch die Muskeln der Hinterschenkel gezogenen Stabe aufgehängt und weggeschafft. Hebr.: Man wird euch selbst an Angeln und euren Nachwuchs an Fischhaken emporziehen. – Sie werden im Kampfe gefangen und nach dem Rechte der Sieger hinweggeschleppt.
(**5**) Ihr aber werdet von den Feinden ergriffen, endlich gefangen nach Armon geschleppt. Unter Armon verstehen die meisten Ausleger Armenien, das den Assyriern unterworfen gewesen sei. – (**6**) Über Bethel und Golgala siehe [*Hos 4,15*]. – (**7**) An jedem Morgen, nicht nur an Festtagen. – (**8**) Der geforderte Übereifer soll die Torheit der Götzenverehrung lächerlich machen.
(**10**) In demselben Sinne sagt der Seher, sie sollen durch öffentliches Gebot vorschreiben, dass freiwillige Gaben dargebracht werden. – (**11**) Ironische Aufforderung. Vergl. [*Offb 22,11*]. – (**9**) Ironische Aufmunterung: Zündet diese Brote auf dem Altare zur Nahrung des Lobopfers an. Da gesäuertes Brot vom Altare durchaus fernbleiben musste, wird der törichte Eifer verhöhnt.
(**12**) Hunger und Not hat Gott für Ungehorsam angedroht. [*Dtn 28,48.57*] Stumpf werden die Zähne von dem Genusse unreifer und herber Früchte. Vergl. [*Ez 18,2*]. Nach der Vulgata ist also die erste Strafe, dass sie schlechte Früchte essen müssen, diese Strafe wird dann durch die Not gesteigert. Hebr.: Obschon ich euch die Zähne blank erhielt: euch nichts zu essen gab, seid ihr dennoch nicht umgekehrt.
(**13**) Ihr solltet fühlen, dass mein Gericht euch die Trockenheit brachte. – (**14**) Immer wieder wiederholt Gott dieses Wort, voller Betrübnis, dass das Mittel, welches seine väterliche Vorsehung gewählt, ohne Frucht blieb, während sonst doch selbst die Törichtsten durch Heimsuchungen belehrt werden. – (**15**) Wie [*Dtn 28,22.39.40.42*] angedroht. – (**16**) Hebr.: Ich sandte die ägyptische Pest unter euch.
(**17**) So die Pest mehrend. Durch den Gestank wurden sie an den schlimmen Geruch ihrer Sünden und den Abscheu gemahnt, den sie Gott durch ihre Frevel bereitet. Durch alle Sinne zeigt ihnen Gott, wie sehr die Sünden zu verabscheuen sind. Der Seher hat die Kriege mit den Syrern vor Augen. [*2Kön 6,25; 2Kön 8,12; 2Kön 13,3.7.22*] Vergl. auch [*2Kön 13,7*]. – (**18**) Wie ein aus dem Feuer gerissenes Brandscheit.

11. Ich habe euch um und um gekehrt,[18] wie Gott Sodoma und Gomorrha umgekehrt hat, und ihr wurdet wie ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerissen ist, aber ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, spricht der Herr. [*Gen 19,24*]
12. Deshalb[19] will ich dir also tun, o Israel! da ich dir aber solches[20] antun will, so bereite dich, deinem Gott gegenüber zu treten, Israel![21]
13. Denn siehe, er ist es, welcher die Berge gebildet[22] und den Wind geschaffen, der dem Menschen seinen Ausspruch verkündet,[23] er schafft Nebel am Morgen und schreitet über die Höhen der Erde daher, Herr, Gott der Heerscharen, ist sein Name.[24]

Kapitel 5.

3. Dritte Rede (Kap. 5, Kap. 6): Untergang Israels und Ursachen des Unterganges. a. Allgemeines Bild des Unterganges. (V. 3) b. Gott und seine Gerechtigkeit haben sie verachtet. (V. 13) c. Die das Gute verschmähen, wird Trauer heimsuchen. (V. 17) d. Der schreckliche Tag des Herrn.

1. Höret dies Wort, das Klagelied, das ich über euch erhebe![1] Gefallen ist das Haus Israel und steht nicht wieder auf.[2]
2. Die Jungfrau Israel[3] ist hingestürzt[4] auf ihren Boden[5] und niemand richtet sie wieder auf.
3. Denn so spricht der Herr, Gott: Die Stadt, aus der tausend ausgezogen,[6] wird hundert übrig behalten; und die, aus welcher hundert ausgezogen, wird zehn übrig behalten im Hause Israel.
4. Denn so spricht der Herr zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben![7]
5. Suchet doch nicht Bethel auf, ziehet nicht nach Galgala und wandelt nicht nach Bersabee hinüber, denn Galgala wird gefangen weggeführt und Bethel wird nichts helfen können.[8]
6. Suchet den Herrn und lebet, es möchte sonst das Haus Joseph wie Feuer auflodern und das Feuer um sich fressen, ohne dass jemand in Bethel lösche.[9]
7. Ihr, die ihr das Recht in Wermut verkehrt und die Gerechtigkeit zu Boden drückt![10]
8. Er hat das Siebengestirn und den Orion geschaffen,[11] er wandelt die Finsternis in Morgenlicht und lässt

---

(**19**) Da dies alles vergeblich gewesen, bleibt nichts mehr übrig, als dass Gott zur äußersten Strafe fortschreitet. Diese droht er V. 12 an und bestätigt die Drohung V. 13 durch den Hinweis auf seine göttliche Macht und Majestät. – (**20**) Was er tun will, sagt er noch nicht, um die Frucht zu vergrößern und so zur Buße zu bewegen.
(**21**) Siehe zu, ob du Gott widerstehen kannst; bereite dich vor, schlimmere Schläge zu erdulden, erwäge, wer es ist, der dich heimsuchen will. – (**22**) Die Erde, deren Fundamente die Berge sind, hat er geschaffen und lenkt alles in der Schöpfung, wie an einem Beispiele gezeigt wird (Wind). – (**23**) Ihm kundtut, was im Menschen ist.
(**24**) Drei beweise der Allmacht Gottes werden hebr. beigefügt: der das Morgenrot, der die Finsternis schafft, der über die Höhen der Erde dahinschreitet. Gott gibt Licht und Glück, Finsternis und Unglück und alles ist ihm unterworfen. Nach der feierlichen Aufzählung von sechs Erhabenheiten Gottes stellt der Prophet dessen Majestät in einer feierlichen Formel vor Augen: Der ewige, unveränderliche, vollkommene Gott, der zugleich der Bundesgott ist, ist jener, dem alle Heere Himmels und der Erde dienstbar sind. Damit drückt er gleichsam das Siegel auf die Drohungen.
Kap. 5: (**1**) Er will dem Hause Israel nach der Weise des Vaterlandes einen Grabgesang singen. – (**2**) Geschehen ist, was er [*Am 4,12*] gedroht. Hebr.: Höret diesen Spruch, den ich als Totenklage über euch anhebe, Haus Israel. Steht nicht wieder auf: Unter eigenen Königen.
(**3**) Jungfrau, Frau, werden Städte und Länder in der Heiligen Schrift genannt. Der Name Jungfrau bezeichnet das Reich als ein blühendes, bald freilich ist es des Schmuckes beraubt. – (**4**) Niedergeworfen. – (**5**) Nicht in fremdem Lande, wo sie wenige Macht hatte. Das Land, das ihr als Erbe gegeben, ist Zeuge ihres Sturzes.
(**6**) Die Stadt, welche tausend Streiter in die Schlacht entsenden konnte, wird nur hundert Menschen übrig haben, Greise, Frauen, Männer, Kinder: ein deutliches Bild des Unterganges des Reiches und der Wegführung des Volkes. – (**7**) Da sie diese Weisung hintangesetzt, sind sie dem Untergange nahe.
(**8**) Alle Orte, welche von den Israeliten in frommer Pilgerfahrt aufgesucht und verehrt wurden, waren solche, welche durch den Aufenthalt der Patriarchen oder durch Gott von ihrer Frömmigkeit geweihte Denkmäler geheiligt waren. Doch nicht zufrieden mit den innerhalb des Reiches belegenen Stätten, suchten die Israeliten noch andere auf. Hebr. Gilgal galoh igleh. Das Gotteshaus Bethel wird zum Garaus (Bethaven, Nichtigkeit).
(**9**) Bersabee wird nicht genannt, weil Amos sich nur an das Reich Israel wendet und nach der Niederlage der zehn Stämme jene Stadt weder eingenommen noch zerstört ward. – (**10**) Anstatt durch und durch heilig zu sein, seid ihr voller Sünden, die euch wie Absinth sein werden und mich gegen euch hart und bitter machen.
(**11**) Wen behandelt ihr so verächtlich? Wen verlasst und verwerft ihr? Die beiden genannten sind die Hauptgestirne und stehen für alle Sterne insgesamt. In den Gestirnen spiegelt sich Gottes Majestät wieder. – (**12**) Er kann

den Tag in Nacht übergehen,[12] er ruft die Gewässer des Meeres herbei und gießt sie über die Fläche der Erde hin:[13] Herr[14] ist sein Name. [*Am 9,6*]
9. Er bringt lächelnd Verderben über den Starken und Plünderung über den Mächtigen.[15]
10. Sie hassen den, der sie im Tore zurechtweist, und den, der recht redet, verabscheuen sie.[16]
11. Darum, weil ihr den Armen beraubt und auserlesene Beute von ihm nehmt,[17] sollt ihr wohl Häuser von Quadern bauen, aber nicht darin wohnen, liebliche Weingärten pflanzen, aber ihren Wein nicht trinken. [*Sach 1,13*]
12. Denn ich kenne eure vielen Frevel und eure schweren Sünden, als Feinde des Gerechten nehmt ihr Geschenke an und bedrückt die Dürftigen im Tore.[18]
13. Darum schweigt der Kluge zu dieser Zeit, denn die Zeit ist schlimm.[19]
14. Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben möget,[20] so wird der Herr, der Gott der Heerscharen, mit euch sein, wie ihr sprechet.[21]
15. Hasset das Böse und liebet das Gute und haltet im Tore das Recht aufrecht,[22] vielleicht wird sich dann der Herr, der Gott der Heerscharen, der Übriggebliebenen Josephs erbarmen.[23] [*Ps 96,10*; *Röm 12,9*]
16. Darum[24] spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Herrscher,[25] also: Auf allen Straßen soll Klage ertönen, auf allen Wegen draußen soll man rufen: Wehe, wehe! Man soll den Landmann zum Trauern rufen[26] und zum Wehklagen die Klagekundigen.
17. Auch in allen Weinbergen[27] soll Wehklage sein, denn ich werde durch deine Mitte hindurchziehen,[28] spricht der Herr.
18. Wehe denen, welche nach des Herrn Tage verlangen![29] Was soll er euch? Dieser Tag des Herrn ist ja Finsternis, und nicht Licht! [*Jer 30,7*; *Joel 2,11*; *Sach 1,15*]
19. Wie wenn jemand vor einem Löwen flieht und ein Bär tritt ihm entgegen, und kommt er noch in ein Haus und stemmt sich mit der Hand gegen die Wand, wird er von einer Schlange gebissen.[30]
20. Ist der Tag des Herrn nicht Finsternis und kein Licht? Ist nicht Dunkel an ihm und kein Glanz?[31]

Todesgefahren in Licht und leuchtendes Glück in Unglück wandeln. – (**13**) Durch seinen Befehl ruft er die Wasser herbei und lässt sie als Diener seiner Gerechtigkeit die Erde überfluten.
(**14**) Jahve, der das Sein selbst ist, der keiner Veränderung fähig, seine Drohungen sind also zu fürchten. – (**15**) Wie wahnsinnig und waghalsig ist es also, einen solchen Gott zu verachten und seine Rache herauszufordern!
(**16**) Wenn er Gericht hält, hassen sie ihn, wenn er gegen die Ungerechtigkeit sich erhebt, wenden sie sich von ihm, der die Unschuldigen verteidigt, Wahrheit und Recht redet. Übrigens stellten sich die Propheten in der Tat unter das Tor. Vergl. [*Jer 17,19*]. – (**17**) Sie haben durch Habsucht und Raub gesündigt. Auserlesen ist ein Gegenstand auch der Liebe nach, mit der man an ihm hängt.
(**18**) Den Gerechten verfolgen sie, den Armen bedrücken sie, durch Geschenke bestochen. – (**19**) So schlimm sind die Zeiten geworden, dass selbst die Weisen es für besser halten, nicht mehr Tadel gegen die auszusprechen, welche der Bosheit folgen; wohl um sie nicht zu noch Schlimmerem herauszufordern.
(**20**) Doch wenn auch die Weisen schweigen wegen der allzu großen Bosheit, nicht ebenso der Prophet. Werfet das Böse von euch, suchet Gott, nur wenn ihr mit ihm verbunden seid, wird euch wahres Leben zuteil, werdet ihr Frieden und Glück genießen. – (**21**) Alsdann dürft ihr euch rühmen, dass ihr Kinder Abrahams, dass ihr das Volk Gottes seid. – (**22**) Dies ist die Grundlage alles sozialen Lebens.
(**23**) Der Prophet wagt nicht zu versprechen, dass alsdann die Strafe abgewendet, sondern nur dass sie dann verringert werden wird. So weit ist also die Bosheit schon gediehen, dass der Sturz des Reiches nicht mehr abgewendet werden kann. Vielleicht: Erbarmen ist Gott immer eigen, die Strafe ist also nie ohne Milderung, aber vielleicht befreit Gott selbst gänzlich von der Strafe.
(**24**) Weil ihr auf diese Mahnungen nicht gehört habt. – (**25**) Gottes Macht wird mit feierlicheren Namen vor Augen gestellt, um der Rede mehr Nachdruck zu verleihen. – (**26**) Selbst die Landleute auf Äckern und Feldern werden wegen des plötzlichen Unglückes nur zu jammern vermögen. – (**27**) Wo zuvor Freude, ist jetzt Weh.
(**28**) Erinnerung an Ägypten und Sodoma; die Worte sind aus [*Ex 12,12*] genommen. Der Herr will vorübergehen, die Strafe zu vollziehen, welche solche Frevel verdienen, und allgemeine Trauer verursachen.
(**29**) Wie können die, welche mit Verbrechen belastet sind, den Tag des Herrn herbeiwünschen, denen derselbe nur Strafe und Zorn bringen kann? Zuerst muss die Strafe über sie kommen, ehe die frohen Verheißungen in Erfüllung gehen können.
(**30**) Von allen Seiten drohen Gefahren. Wer einer entgeht, stürzt in die andere, der Untergang ist unvermeidlich. Wer dem allgemeinen Unglücke entgeht, fällt zu Hause geheimen Nachstellungen zum Opfer; ja, je mehr man sich sicher glaubt, desto näher ist das Verderben.
(**31**) Von neuem wiederholt der Prophet, dass es Torheit ist, wenn die Frevler den Tag der Heimsuchung des Herrn herbeisehnen. Wie schwer lassen die Bösen, wenn sie dem auserwählten Volke angehören, sich überzeugen, dass sie

21. Ich hasse und verschmähe[32] eure Feste und missfällig ist mir der Geruch eurer Festversammlungen.[33] [*Jes 1,11*; *Jer 6,20*; *Mal 1,10*]
22. Bringt ihr mir auch eure Brandopfer und Gaben dar, so nehme ich sie nicht an und die Dankopfer von eurem Mastvieh[34] sehe ich nicht an.
23. Hinweg von mir mit dem Lärm[35] deiner Lieder[36] und das Spiel deiner Harfe mag ich nicht hören.
24. Vielmehr flute das Recht wie Wasser daher und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom.[37]
25. Habt ihr mir denn Schlachtopfer und Speiseopfer in der Wüste dargebracht vierzig Jahre hindurch, Haus Israel?[38] [*Apg 7,42*]
26. Vielmehr trugt ihr die Hütte eures Molochs und das Bild eurer Götzen, das Gestirn eures Gottes,[39] die ihr euch gemacht hattet.
27. Darum will ich euch über Damaskus hinaus in die Verbannung führen,[40] spricht der Herr, Gott der Heerscharen ist sein Name.[41]

Kapitel 6.

e. Wehe den Fürsten des Volkes. (V. 7) f. Die Drohungen werden erneuert.

1. Wehe euch, ihr Reichen in Sion,[1] die ihr eure Zuversicht auf den Berg Samaria setzt, euch, ihr Vornehmen, Häupter der Völker,[2] die ihr mit Pomp in das Haus Israel zu kommen pflegt![3]
2. Ziehet hin nach Chalane[4] und schauet euch um und gehet von da nach dem großen Emath, steiget hinab nach Geth im Philisterlande und in ihre besten Reiche, ist ihr Gebiet größer denn euer Gebiet?[5]
3. Die ihr abgesondert seid für den schlimmen Tag und dem Throne der Ungerechtigkeit nahet;[6]

---

gleichfalls der Strafe anheimfallen! Vergl. [*Jer 7,28*].
(**32**) Wenn sie vermeinen, dass ihre äußerliche Verehrung Gottes ihnen zum Lobe gereichen oder sie gegen die Gefahren schützen und Gottes Zorn abwenden werde, so mögen sie hören, was Gott ihnen durch den Propheten sagt. – (**33**) Die Festtage, an denen außer der Darbringung der Opfer Festversammlungen zu halten waren. – (**34**) Blutige und unblutige Opfer werden genannt und denselben Fried- und Dankopfer beigefügt.
(**35**) Verächtlich. – (**36**) Die Gesänge der Leviten gefallen Gott nicht, weil sein Lob aus dem Munde von Sündern ihm nicht wohlklingt und jene Gesänge auch den Götzen zu Ehren gesungen werden. (Hier.) – (**37**) Die erneute Versicherung, dass die Strafe kommt, zeigt, dass diese unabwendbar ist.
(**38**) Die Strafe ist nicht zu hart, denn von Anfang an hat das Volk gesündigt und sorgsam seinen Frevel fortgeführt. Das Geschlecht, welches die Wüste durchwanderte, übte die Beschneidung nicht, so war es auch nicht wunderbar, wenn es, verurteilt in der Wüste zu enden, Gott nicht verehrte, sondern Götzen mit sich führte. Vergl. [*Lev 17,7*; *Dtn 32,17*].
(**39**) Hebr. wahrscheinlich: Ihr truget die Hütte eures Königs und Kaivan, eure Götzenbilder, den Stern eurer Götzen. An Stelle Jahves wählten sie sich einen anderen König, dessen Lade sie mit sich trugen. Statt König (Melech) ist besser mit der Vulgata Moloch anzunehmen. – (**40**) Ich will das Reich untergehen und euch in die Verbannung führen lassen. Vergl. [*Apg 7,43*].
(**41**) Dieser Gott führt die Feinde als Diener seiner Rache herbei.
Kap. 6: (**1**) Vergl. [*Ez 34,1-5*]. Mit Israel wird Juda gerügt; da ein gleicher Geist beide erfüllte, wird ihr Schicksal das gleiche sein. Die Erwähnung der Wüstenwanderung [*Am 5,25*] lässt ihn jetzt das gesamte auserwählte Volk anreden.
(**2**) Unter König Jeroboam II. hatte das Reich neuen Glanz erlangt, der dies Vertrauen auf die Sicherheit mehrte. Doch Pflicht des Propheten ist es, den unter der glänzenden Oberfläche wuchernden Krebsschaden aufzuzeigen und warnend vorauszusagen, welches das Ende sein wird.
(**3**) Hebr.: Wehe über die Sorglosen auf dem Sion und die Sicheren auf dem Berge von Samaria, die den Adel des vornehmsten der Völker bilden, denen das Reich Israel zuströmt – Recht und Rat bei ihnen zu suchen.
(**4**) Die Aufzählung geht von den entfernteren Städten aus. Chalane [*Gen 10,10*] in Simear; Emath, Stadt am Orontes, später Epiphania; Geth ist eine der Hauptstädte der Philister. Sind diese alle blühend und reich, so hat euch Gott noch größere zeitliche Wohltaten erwiesen.
(**5**) Hebr.: Seid ihr auf engere Grenzen beschränkt als sie, seid ihr nicht besser als diese Reiche? – Vielleicht können diese Worte auch als Ausspruch sich rühmender Israeliten gefasst werden, die damit den Grund ihrer Sicherheit angeben.
(**6**) Ihr Toren, die ihr euch in Sicherheit wiegt, es steht die Zeit der Rache bevor, der ihr geweiht, für die ihr auserlesen seid. Ihr habt der Ungerechtigkeit gleichsam einen Thron errichtet, an dem ihr treu stehet, besonders ungerechtes Urteil fällend und die Armen bedrückend. – (**7**) Weitere Aufzählung der Ursachen, warum Amos ihnen das Wehe verkündet.

4. die ihr[7] auf Ruhebetten von Elfenbein schlaft und auf euern Lagern schwelgt, die ihr Lämmer verzehrt von der Herde und junge Rinder von dem Mastvieh,
5. die ihr singt zum Klange der Harfe![8] Sie bilden sich ein, nicht geringer Saitenspiel zu üben als David.
6. Sie trinken den Wein aus Schalen[9] und mit dem besten Öle salben sie sich,[10] aber um den Schaden Josephs kümmern sie sich nicht.[11]
7. Deshalb sollen sie nun an der Spitze der Verbannten wandern und auseinanderstieben soll die Sippe[12] der Schwelger.
8. Geschworen hat bei sich selbst der Herr, Gott,[13] es spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: Ich verabscheue das Prunken[14] Jakobs[15] und hasse seine Paläste und ich gebe die Städte mit ihren Bewohnern preis. [*Jer 51,14*]
9. Wenn dann zehn Männer in einem Hause übrigbleiben, sollen auch diese sterben.[16]
10. Und trägt einen sein Verwandter hinweg, ihn zu verbrennen, um die Gebeine aus dem Hause zu schaffen,[17] und spricht er zu dem, der noch im Innern des Hauses ist: Ist noch jemand bei dir?[18]
11. Antwortet dieser: Es ist zu Ende! so wird jener[19] ihm sagen: Still! erwähne den Namen des Herrn nicht![20]
12. Denn siehe, der Herr wird gebieten, er wird das große Haus in Trümmer schlagen und das kleine Haus zu Rissen.[21]
13. Können etwa Rosse auf Felsen laufen, oder kann man mit Büffeln pflügen?[22] Dass ihr das Recht in Bitterkeit verkehrt habt und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut?[23]
14. Die ihr an Nichtigem[24] eure Freude habt, die ihr sprecht: Haben wir nicht durch unsere Stärke Hörner erworben?[25]
15. Sehet, ich will, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, wider euch, Haus Israel! ein Volk

---

(**8**) Was David zur Verehrung Gottes geordnet, die Abteilungen der Leviten einsetzend und die Musikinstrumente vorschreibend, muss euch zu eurer Lust dienen. (Hier.) Hebr.: Sie girren zur Harfe. – (**10**) Zum Zeichen ihrer Lust. – (**11**) Wohl Sprichwort nach [*Gen 37,25*] gebildet oder mit Beziehung auf [*Gen 40,14.23*]. – (**9**) Aus Opferschalen, mit denen das Blut an den Altar gesprengt ward, ein frevelhafter Missbrauch des Heiligen.
(**12**) Hebr.: Das Gekreisch. Die ihr die ersten seid dem Reichtume nach, sollt auch als die ersten das Joch der Gefangenschaft tragen. Vergl. [*Ez 9,6*]. Der heilige Augustin bewundert die rhetorische Schönheit der Sprache V. 1-6 in eingehender Darstellung. De doctr. christ. [*Am 4,7*] – (**13**) Der Eidschwur Gottes zeigt, dass die Prophezeiung eine unbedingte ist, die Strafe nicht abgewendet werden kann.
(**14**) Sein törichtes Selbstvertrauen. – (**15**) Der Name hebt den Gegensatz zu der Demut und dem Gehorsam des Patriarchen hervor, welche ihm diesen ehrenvollen Namen verdienten.
(**16**) Im Kriege soll das Volk untergehen, und vor dem Feinde entgeht, soll der Pest anheimfallen. Zehn nennt der Prophet, weil er oben gesagt, dass tausend zu hundert und hundert zu zehn werden, und damit die Juden nicht meinen, dass Gott die Zehn [*Am 3,12*] verschonen wolle.
(**17**) Hebr.: Und wenn ihn (den so Gestorbenen) sein Verwandter und Bestatter (wörtlich: Verbrenner) aufhebt, um die Gebeine aus dem Hause zu schaffen. Zur Zeit des Krieges und der Pest wurden die Leichen bei den Israeliten verbrannt und die Gebeine dann bestattet. Auch als Strafe wurde die Verbrennung der Leichen angewendet. [*1Sam 31,12.13; Lev 20,14; Lev 21,9*]
(**18**) Der im Hause Weilende ist entweder einer von den Zehn, oder ein von diesem in das Haus hineingesendeter. Bei dir: Noch am Leben. – (**19**) Der, welcher die Frage gestellt.
(**20**) Es sind Worte eines Verzweifelnden, oder eines, der neue Gefahren fürchtet. Der Name des Herrn, der dem Volke zum Zeichen des Heiles und der Auserwählung offenbart ist [*Ex 6,3*], scheint ihnen bereits ein Vorzeichen des Unglückes, und da Jahve ein unveränderlicher Gott ist, scheint er ihnen nur Böses und Unheil zu verkünden, und da er der Gott des Bundes ist, fürchten sie Strafe, da sie seinen Bund schnöde gebrochen.
(**21**) Reich und Arm, das ganze Reich wird er schlagen. – (**22**) Die Strafe muss hart und furchtbar sein, weil sie getan, was gegen die Ordnung zu sein schien. Kann das Wesen der Dinge so umgeändert werden, dass die Rosse über Klippen laufen, oder kann man mit Büffeln (das Meer?) pflügen? Der Vergleich wird verschiedenartig aufgefasst und erklärt.
(**23**) Was Gott süß war, habt ihr in Bitterkeit gewendet, in Sünden, die Gott bitter waren, und habt statt der Frucht der Gerechtigkeit (dessen, was recht und gut ist), deren Samen Gott in euch gelegt, die bittersten Kräuter getragen, alles recht verkehrend und den Nächsten bedrückend. – (**24**) Ihre Stärke.
(**25**) Hörner sind das Bild der Kraft und Stärke, mit denen die Feinde zurückgeworfen werden. Haben wir nicht durch unsere Kraft Siege davongetragen und sind anderen ein Schrecken geworden? – (**26**) Wiederholung der Prophezeiung V. 12. Diese Drohung bildet die Zusammenfassung von [*Am 2,13-16; Am 3,11-15; Am 5,1.3.9.11.16ff.27*]

aufstehen lassen,[26] das euch vom Eingange nach Emath bis zum Flusse der Wüste[27] vernichten soll.

Kapitel 7.

III. Symbolische Gesichte über den Untergang Israels. (Kap. 7 – Kap. 9) 1. Fürbitte des Propheten für das Volk. (V. 6) 2. Zwei Gesichte über den bevorstehenden Untergang. (7,7 – 8,14) A. Gesicht von dem Drehrad des Töpfers und Verfolgung des Propheten.

1. Folgendes ließ mich der Herr, Gott, schauen:[1] Siehe, er bildet Heuschrecken zu Anfang,[2] als das Spätregengras aufsprosste, und siehe, der Spätregen kam nach dem Mähen des Königs.[3]
2. Und es geschah, als sie das Grün des Landes abgefressen hatten, sprach ich: Herr, Gott! sei doch gnädig. Wer wird sonst Jakob[4] aufhelfen? denn er ist ja gering.
3. Darüber erbarmte sich der Herr.[5] Nicht soll es geschehen, sprach der Herr.
4. Folgendes ließ mich der Herr, Gott, schauen.[6] Siehe, der Herr, Gott, rief dem Feuer zu: Richte! Und es verschlang den großen Abgrund und fraß das Land[7] zumal.
5. Da sprach ich: Herr, Gott! lass doch ab, wer wird sonst Jakob aufhelfen? denn er ist ja gering.
6. Darob erbarmte sich der Herr: Auch dies soll nicht geschehen, sprach der Herr, Gott.[8]
7. Folgendes ließ mich der Herr schauen:[9] Siehe, der Herr stand auf einer übertünchten Mauer und hatte eine Maurerkelle in seiner Hand.[10]
8. Und der Herr sprach zu mir: Was siehst du, Amos? Ich antwortete: Eine Maurerkelle. Da sprach der Herr: Siehe, ich lege die Kelle nieder inmitten meines Volkes Israel, nicht werde ich es ferner übertünchen[11]
9. und es sollen die Höhen der Götzen[12] zerstört werden und die Heiligtümer Israels[13] wüste liegen und ich werde mich wider Jeroboams Haus mit dem Schwerte erheben.[14]

(**27**) Dies war die Ausdehnung des Reiches Israel unter Jeroboam. [*1Kön 14,25*] Während das Reich in höchster Blüte steht, verkündet der Prophet dessen Untergang, ähnlich wie Isaias dem Reiche Juda. [*Am 6*]

Kap. 7: (**1**) Damit das Volk nicht meint, das Gericht, das der Prophet verkündet, werde schnell vorübergehen, stellt ihm der Prophet die Bilder vor, die er geschaut, und zeigt, wie eifrig er für dasselbe betet, dass niemand ihn der Gefühllosigkeit beschuldige. Wie es die Aufgabe der Propheten war, dem Volke Gottes Drohungen und Verheißungen zu verkünden, so waren sie auch berufen, für das Volk bei Gott als Fürbitter einzutreten.

(**2**) Wenn alles grünt und schon Früchte verheißt. – (**3**) Nachdem das Gras für den König abgemäht ist. Von einem solchen Rechte des Königs findet sich in der Heiligen Schrift nichts, es sei denn etwa [*1Kön 18,5*] eine Spur davon erhalten.

(**4**) Die Erwähnung des Namens des von Gott geliebten und mit Verheißungen gesegneten Patriarchen soll den Herrn leichter zum Erbarmen bewegen, seine Mühsale wiederholen sich gleichsam an seinen Nachkommen. – (**5**) Hebr.: Jahve ließ es sich gereuen. – (**6**) Nach einiger Zeit, da die Gottlosigkeit des Volkes nicht nur andauerte, sondern selbst zunahm.

(**7**) Trocknete aus das Meer und verheerte das verheißene Land. Das Feuer ist das Sinnbild harter Strafe. – (**8**) Die Drohung ist aufgehoben. – (**10**) Hebr.: Der Herr stand da auf einer verzinnten Mauer und hielt ein Zinn in der Hand.

(**9**) Zweimal hat der Prophet den Zorn Gottes und die zum Strafen ausgestreckte Hand abgewendet, da aber das Volk trotz der Mahnungen der Propheten und seiner Fürbitte sich nicht besserte, musste Gottes so oft beleidigte Gerechtigkeit und Heiligkeit die gerechte Strafe verhängen, doch Gott tut nichts, ohne den Propheten seine Absicht zu offenbaren.

(**11**) Hebr.: Ich werde inmitten meines Volkes Israel Zinn anlegen, vergl. [*2Kön 21,13*], ich will ihm nicht noch einmal vergeben. Gott steht auf einer gerichteten Mauer, die nicht allein fest aufgeführt ist, sondern auch mit Silber gemischtem Zinn verziert ist. Die starke Mauer ist das Bild des von Gott beschützten und geschmückten Reiches. Gott hält Zinn in der Hand als derjenige, welcher allein Stärke und Schmuck verleiht. Die Frage an den Seher soll seine Aufmerksamkeit erhöhen. Das Bedrohliche liegt darin, dass Gott sagt, er halte das Zinn inmitten des Volkes, er höre bereits auf, die Mauer fest und glänzend zu machen, und überlasse es den Israeliten, diese Aufgabe, wenn sie können, zu übernehmen. Doch wenn Gott nicht das Haus baut, bauen die Bauleute umsonst. Die Erklärung folgt alsbald V. 9.

(**12**) Hebr.: Die Höhen Isaaks, die auf Hügeln gelegenen Heiligtümer des Hauses Isaak (V. 16), oder mit Septuag. nach der Etymologie des Wortes: Die Altäre des Lachens, die der Verspottung würdigen Altäre. – (**13**) Die falschen Götzen geweihten Heiligtümer zu Dan, Bethel, Galgala.

(**14**) Siehe [*2Kön 15,10*]. Die Erfüllung dieser besonderen Prophezeiung in naheliegender Zeit soll die Festigkeit der anderen allgemeineren verstärken.

10. Da sandte Amasias, der Priester von Bethel,[15] zu Jeroboam, dem Könige von Israel, und ließ ihm sagen: Amos stiftet Aufruhr wider dich im Hause Israel, das Land ist nicht imstande, alle seine Reden zu ertragen.
11. Denn so spricht Amos: Durch das Schwert wird Jeroboam sterben, und Israel aus seinem Lande in die Gefangenschaft wandern.[16]
12. Amasias aber sprach zu Amos: Seher! gehe, fliehe in das Land Juda, dort iss dein Brot und dort magst du weissagen.
13. Aber in Bethel fahre nicht fort zu weissagen, denn dies ist des Königs Heiligtum, das heilige Haus des Reiches.[17]
14. Da antwortete Amos und sprach zu Amasias: Ich bin kein Prophet und bin kein Prophetensohn,[18] sondern ein Hirt[19] bin ich, der Sykomoren zieht.
15. Der Herr aber hat mich hinter der Herde weggenommen und der Herr hat zu mir gesprochen: Gehe, weissage meinem Volke Israel![20]
16. So höre denn das Wort des Herrn:[21] Du sprichst: Weissage nicht über Israel und ergieße deine Rede nicht über das Götzenhaus![22]
17. Deswegen spricht der Herr also: Dein Weib soll in der Stadt zur Buhlerin werden, deine Söhne und Töchter aber werden durch das Schwert fallen und dein Land wird mit der Messschnur verteilt werden, du selbst sollst auf entweihtem Boden sterben[23] und Israel soll in die Gefangenschaft wandern aus seinem Lande.[24]

Kapitel 8.

B. Gesicht über das Ende: Anklage der Ungerechtigkeit. (V. 6) C. Ankündigung der Zerstreuung.

1. Folgendes ließ der Herr, Gott, mich schauen: Siehe, da war ein Obsthaken.[1]
2. Und er sprach: Was siehst du, Amos? Ich sprach: Einen Obsthaken. Da sprach der Herr zu mir: Es kommt das Ende[2] über mein Volk Israel, nicht länger mehr will ich seiner schonen!
3. Es sollen die Türangeln des Tempels an jenem Tage ächzen,[3] spricht der Herr, Gott, viele werden

---

(**15**) Die folgende Erzählung zeigt die Verachtung des Volkes gegen das Wort Gottes und seine Verhärtung im Beispiele des Priesters von Bethel. Zuerst versucht dieser mit Hilfe des Königs dem Propheten Stillschweigen aufzuerlegen und ihn wegen Majestätsbeleidigung zu beseitigen. Amasias schmückt seine Anklage aus, wie er kann, den Propheten als einen überaus gefährlichen Mann hinstellend.
(**16**) Siehe [*Am 2,13-16; Am 4,2.3; Am 6,7*].
(**17**) Amasias fürchtet, seine täglichen Einkünfte zu verlieren, wenn das Volk auf Amos hört. Ein Priester sucht, dem Wirken des Propheten Einhalt zu tun. Seine Anklage bei Jeroboam scheint keine Wirkung gehabt zu haben, da der König, wie Gott, so auch den Propheten verachtete, deshalb will Amasias den Propheten überreden, das Land Israel zu verlassen. Die Worte: „Dort iss dein Brot“ enthalten eine gewisse Geringschätzung, fast als wenn er sagte: Suche du in Juda dein Brot durch Weissagen, jenes ist das Land des Herrn und dort ist sein Heiligtum, Bethel aber ist das vom Könige gegründete Heiligtum, vergl. [*1Kön 12,28*] hier ist es nicht gestattet, gegen den König und das Reich Israel zu prophezeien. Wenn ein Priester so spricht, wie muss das Volk gedacht haben?
(**18**) Prophetenschüler. Weder aus eigener Wahl noch durch Erziehung und Heranbildung habe ich das Prophetenwort angenommen. – (**19**) Septuag.: Ziegenhirt. – (**20**) Die Antwort zeigt zugleich, warum er den Rat des Amasias nicht befolgen kann: man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.
(**21**) Er kündet dem Priester des falschen Kultes, dem Verächter des Wortes Gottes, der durch die weltliche Macht das von Gott dem Propheten übertragene Amt behindern will, seine Strafe an. – (**22**) Hebr.: Haus Isaak.
(**23**) So strafte Gott im Alten Bunde die Verhinderung der Ausübung der geistlichen Gewalt. Als Gatte, als Vater, als hervorragendes Mitglied des Reiches Israel soll Amasias Schreckliches schauen, ehe er selbst auf entweihtem Boden in fremdem Lande stirbt. Wann über Amasias die Strafe kam, ist nicht genau zu sagen, wahrscheinlich wohl unter Theglathphalasar. [*2Kön 15,29*] Nach dem Römischen Martyrologium hatte Amos viel von Amasias zu leiden und ward von ihm zuletzt dem Tode überliefert.
(**24**) Die letzten Worte klingen an V. 11 an als Mahnung, dass Gott seine Drohung nicht ändert noch zurücknimmt.
Kap. 8: (**1**) Unter dem Bilde der Ernte wird dem Propheten gezeigt, dass das Volk reif geworden zur Strafe durch seine Frevel und dass die Früchte derselben bereits gesammelt und gekostet werden müssen. – (**2**) Im Hebr. weist zugleich der Wortklang auf das sicher bevorstehende Gericht hin. Welches das Ende sein soll, sagt V. 3.
(**3**) Neuere: heulen werden die Gesänge im Palaste. Nach den älteren Erklärern ächzen die Tore, weil die Menge der Feinde jählings durch die Pforten des Tempels von Bethel hineingestürzt oder weil sie dieselben mit Beilen und

dahinsterben,[4] allenthalben wird sich Stille verbreiten.[5]
4. Höret dies, ihr, die ihr die Armen niedertretet[6] und die Dürftigen des Landes verschmachten lasset,
5. indem ihr sprecht: Wann geht der Neumond vorüber, dass wir unsere Waren verkaufen,[7] und der Sabbat, dass wir die Speicher auftun?[8] dass wir das Maß vermindern und das Gewicht vergrößern und falsche Waage unterschieben können?[9]
6. dass wir die Dürftigen um Geld und die Armen um ein Paar Schuhe an uns bringen und den Abfall vom Korn verkaufen?[10]
7. Geschworen hat der Herr wider Jakobs Hoffart:[11] Fürwahr! nimmer werde ich aller ihrer Taten vergessen.
8. Soll darob nicht die Erde erzittern, nicht alle ihre Bewohner trauern?[12] Es wird sich erheben wie der Strom zumal, hinausstürzen und abfließen wie der Strom Ägyptens.[13]
9. An jenem Tage, spricht der Herr, Gott, wird die Sonne am Mittage untergehen und am hellen Tage werde ich Finsternis senden über die Erde.[14]
10. Und ich werde eure Feste in Trauer wandeln und alle eure Lieder in Wehklage, Trauerkleid werde ich über alle eure Rücken bringen und über alle Häupter Kahlheit,[15] ich werde das Land in Leid versetzen wie bei der Trauer um den einzigen Sohn[16] und sein Ende einem Tage der Bitterkeit gleichmachen.[17] [*Tob 2,6*; *1 Makk 1,41*]
11. Sehet, es kommen die Tage, spricht der Herr, da ich Hunger über das Land senden werde; nicht Hunger nach Brot noch Durst nach Wasser, sondern Hunger, das Wort des Herrn zu hören.[18]
12. Da soll es sie von einem Meere zum andern treiben und von Nord bis nach Ost; sie werden umherschweifen, das Wort des Herrn zu suchen, aber sie sollen es nicht finden.
13. An jenem Tag werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst verschmachten,[19]

Sturmböcken erbrechen, mit Feuer vernichten. (Ps. Ruf., Cyr. m. Theod., Theod. Gr.)
(**4**) Zuerst wütet Gottes Zorn gegen den Ort des falschen Kultes, dann gegen die Götzendiener, endlich gegen das gesamte Reich und alle seine Einrichtungen. Das Stillschweigen der Verwüstung und des Todes wird weit und breit herrschen. – (**5**) Hebr.: zahlreich sind die Leichen, an jeden Ort wirft man sie hin, stille! (vor der Rache Gottes.)
(**6**) Hebr.: die ihr nach dem Armen schnappt, nämlich ihn zu unterdrücken und zu vernichten. – (**7**) So groß ist ihre Habsucht, dass sie die Feste nicht leiden mögen. – (**8**) Selbst die Ruhe eines Tages in der Woche ist ihrer unsittlichen Begierde zuviel. – (**9**) Mit der Habgier verbindet sich die Ungerechtigkeit.
(**10**) Durch solchen Wucherhandel wollen sie die Armen in Leibeigenschaft bringen. Anstatt des Preises, den der Käufer nicht erschwingen kann, wollen sie ihn selbst als Sklaven in Besitz nehmen. Ein Paar Schuhe sind sprichwörtlicher Ausdruck für Dinge von geringem Wert. Den Abfall vom Korn, die Spreu, welchen ein ehrlicher Händler ausschüttet, vermessen sie mit als Korn. Wenn solche Verbrechen sich offen zeigen, welch allgemeine Sittenverderbnis muss da überall herrschen.
(**11**) Die Furchtbarkeit des Frevels wird von Gott mit einem Eidschwure bezeugt: Ich werde es nicht vergessen, das schwöre ich. Es ist das dritte Mal, dass Gott mit einem Eidschwure solche Versicherung gibt: [*Am 4,2*; *Am 6,8*] Wie lange die Strafe dauern soll, sagt V. 10b. – (**12**) Wenn sie solchen Eidschwur vernimmt.
(**13**) Wie Ägypten vom Nil überschwemmt wird, so wird das Land Israel von dem Einbruche der Feinde bedeckt werden, und wenn das Feindesheer vorrückt, werden sie scharenweise vertrieben unter die Völker zerstreut, sich gleichsam verlaufen und nicht mehr erscheinen. Hebr.: Die Erde steigt empor wie der Nilstrom zumal und wird aufgewühlt und senkt sich wie der Strom Ägyptens: Muss nicht wegen solchen Frevels der Erdboden sich aufbäumen, unwillig, ihn länger tragen zu sollen, und wieder zusammensinken unter der furchtbaren Last dieser Schuld? – Sept.: Die Vernichtung erhebt sich, alles niederwerfend und in unzähligen Strömen ganz Samaria überflutend, und senkt sich, alles mit sich fortreißend.
(**14**) Diese Überschwemmung wird plötzlich kommen und alles gleichsam in dichter Finsternis begraben. Am hellen Mittage soll es scheinen, dass die Nacht hereingebrochen, solche Verwüstung und Ratlosigkeit soll herrschen mitten in der Fülle des Glückes. Vergl. [*Jer 15,9*]. – (**15**) Wer trauerte, pflegte das Haupt zu scheren. – (**16**) Bild und Beispiel der bittersten Trauer.
(**17**) Nach einigen ist die letzte Zeit, das Ende hier die messianische Zeit.
(**18**) Weil ihr jetzt das Wort des Propheten verachtet, ja die Propheten sogar an der Ausübung ihrer Berufung zu hindern sucht [*Am 7,10*], soll euch der Trost in bitterer Lage und die Vorausverkündigung der Zukunft genommen werden. Es wird nicht nur die Zeit des Exils dargestellt, sondern allgemein die Lage der Israeliten, die von Gott verworfen in steter Unruhe leben und statt der Wahrheit Irrtümern anhängen werden. (Hier., Cyr.) V. 12 handelt in der Tat vom ganzen Erdkreise, auf dem sie umherirren, nachdem sie Gesetz und Propheten verloren. (Hier.)
(**19**) Wenn selbst die kräftige Jugend dahinschmachtet, ist der Untergang des Volkes ein allgemeiner. – (**20**) Ursache es Unterganges: weil sie die vom Könige in Samaria aufgestellten und geweihten Kälber mit göttlicher Anbetung

14. sie, welche jetzt bei der Schuld Samarias schwören[20] und sprechen: So wahr dein Gott lebt, Dan, bei dem Wege nach Bersabee![21] sie werden stürzen und nicht wieder auferstehen.[22]

Kapitel 9.

3. Nach dem Sturze Wiederaufrichtung des Gottesreiches. (Kap. 9) a. Der Sturz ist unabwendbar. B. Die Wiederherstellung.

1. Ich sah den Herrn über dem Altar[1] stehen und er sprach: Zerschlage die Türangeln, dass die Schwellen erbeben,[2] denn alle beherrscht die Habsucht.[3] Ihre Überreste will ich mit dem Schwert erschlagen, ohne dass Flucht für sie möglich ist. Sie werden fliehen, doch keiner von ihnen, der sich flüchtet, wird gerettet werden.
2. Wenn sie bis in die Unterwelt hinabsteigen sollten, von dort wird sie meine Hand holen; und wenn sie bis in den Himmel hinaufsteigen sollten, will ich sie von da herabziehen. [*Ps 138,8*]
3. Und wenn sie sich auf den Gipfel des Karmels[4] versteckten, werde ich sie dort erspähen und von dannen holen; und wenn sie sich vor meinen Augen in der Tiefe des Meeres verbergen, will ich daselbst der Schlange[5] entbieten, sie zu beißen.
4. Wenn sie vor ihren Feinden her in die Gefangenschaft wandern,[6] will ich dort dem Schwerte gebieten, sie zu töten; denn ich will meine Augen auf sie richten zum Unheile, und nicht zum Heile.[7] [*Jer 44,11*]
5. Und der Herr, der Gott der Heerscharen, er berührt die Erde und sie vergeht, und alle, die sie bewohnen, müssen trauern.[8] Und es erhebt sich jeder gleich dem Strome und fließt ab wie der Fluss Ägyptens.[9]
6. Er baut im Himmel seinen Thron und gründet ihre Gefüge auf die Erde,[10] er ruft den Gewässern des Meeres und gießt sie über die Oberfläche der Erde hin aus; Herr ist sein Name.[11] [*Am 5,8*]
7. Seid ihr Söhne Israel mir nicht den Äthiopiern gleich?[12] spricht der Herr. Habe ich nicht Israel aus dem Lande Ägypten hergeführt und die Palästiner von Kappadozien und die Syrer aus Cyrene?[13]
8. Sehet, die Augen Gottes, des Herrn, sind auf dies sündige Reich gerichtet, dass ich es von der Erde hinwegtilge. Doch das Haus Jakob will ich nicht gänzlich vernichten, spricht der Herr.[14]
9. Denn sehet, ich will gebieten, dass das Haus Israel unter alle Völker geschüttelt werde, wie man

verehren. [*1Kön 12,28*] – (**21**) Sie schwören bei der Pilgerschaft nach Bersabee, die sie als etwas Hochheiliges ansehen.

(**22**) Wie sie Gott verlassen haben, wird Gott sie verlassen und verwerfen. Sie werden stürzen und nicht wieder auferstehen! Wie furchtbar ist dies an den Zehnstämmen in Erfüllung gegangen!

Kap. 9: (**1**) Hebr.: über dem Brandopferaltare. Es ist der Altar in Jerusalem gemeint. (Hier., Theod. Gr.) – (**2**) Hebr.: Schlage den Säulenknauf, dass die Schwellen erbeben, und zerschmettere sie auf ihrer aller Haupt. Gemeint sind die Oberschwellen, die über dem Pfeiler befindlichen Querbalken, welche durch seine Zertrümmerung ihre Stützen verlieren und auf die versammelte Menge niederfallen.

(**3**) Die Vulgata gibt die Ursache an: Alle beherrscht die Habsucht, sie haben aus dem Hause Gottes eine Räuberhöhle gemacht. – (**4**) Dieser war mit Bäumen bedeckt und hatte viele Höhlen.

(**5**) Der Meerdrache, ein Seeungetüm. Mögliches und Unmögliches wird zusammengestellt, um desto nachdrücklicher die Unmöglichkeit der Flucht zu zeigen. Die lange Beschreibung mehrt den Eindruck des Schreckens und die Aufzählung zeigt, dass, wenn Gott zürnt, kein Land und kein Geschöpf ist, dass Hilfe und Trost zu gewähren vermöchte. – (**6**) Vergl. [*Ez 5,2.12*].

(**7**) Um achtzugeben, dass die verhängte Strafe auch vollstreckt werde. – (**8**) Diese Beweise der Macht Gottes zeigen, dass er bei der über die Israeliten verhängten Strafe nur ein wenig erst seine gewaltige Hand hat wirken lassen. – (**9**) Im Hebr. wird hier wieder von der Erde gesagt, dass sie sich hebt wie der Nil und sinkt wie der Nil in Ägypten.

(**10**) Der Seher spricht nach der gewöhnlichen Redeweise, die sich der Auffassung der Sinne anschließt. – (**11**) Er hat also Macht, Israel ins Verderben zu stürzen. – (**12**) Eure Frevel haben euch den übrigen Völkern gleichgemacht so dürfen sie nicht mehr darauf ihr Vertrauen setzen, dass Gott sie auserwählt und die Patriarchen ihre Väter sind.

(**13**) Damit sie sich nicht der Herausführung aus Ägypten fälschlich rühmen, zeigt der Prophet, dass diese durch sich keine Heiligkeit verleihe: auch die Philister habe ich herausgeführt. Hebr.: Die Philister von Kaphtor und die Aramäer aus Kir. Kaphtor ist nach einigen Kreta, nach anderen Cypern, wieder nach anderen das Nildelta. Über Kir siehe [*Am 1,Anm.15*].

(**14**) Gottes Richtschnur im Handeln: er weiß die einzelnen zu strafen und sündige Reiche zu zerstören und dennoch seine Verheißungen zu wahren. Wenn er auch das Volk Jakob nicht von seinen Verheißungen ausschließt, so soll der einzelne sich nicht Straflosigkeit versprechen.

Weizen in einem Siebe schüttelt, und es soll kein Körnlein zur Erde fallen.[15]
10. Alle Sünder in meinem Volke sollen durch das Schwert fallen, sie, die da sagen: Nicht naht und nicht kommt über uns Unglück![16]
11. An jenem Tage[17] will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten,[18] die Lücken ihrer Mauern ausfüllen und das, was eingefallen, wieder aufrichten; ich will sie aufbauen, wie sie in den Tagen der Vorzeit war, [*Apg 15,16*]
12. dass sie den Überrest von Idumäa[19] und alle Völker in Besitz nehmen,[20] weil über diese[21] mein Name genannt ist, spricht der Herr, der solches vollbringt.[22]
13. Sehet, es kommen die Tage, spricht der Herr, da wird der Pflüger an den Schnitter sich anreihen und der Traubenkelterer an den Sämann, es werden die Berge Süßigkeit träufeln und alle Berge werden bebaut sein.[23]

(**15**) Die Zerstreuung unter die Völker ist die Siebung des Volkes. Stroh und Staub und alles, was verderbt ist, wird weggeworfen und geht zugrunde, die guten Körner aber werden sorgfältig gesammelt, dass auch nicht eines verloren geht. Die Bösen werden aus der Zugehörigkeit zum Volke Gottes gestrichen und vermischen sich mit den Völkern, die, welche wahrhaft Israeliten sind, werden auch in der Zerstreuung von Gottes Vorsehung bewahrt. Nur die treuen Verehrer erkennt Gott als Israeliten an, nur sie wird er zurückführen, durch sie wird verhütet, dass das Haus Jakob gänzlich zugrunde geht. – Diese Stelle zeigt das Ziel der Wegführung und die Weise der Wiederherstellung klar.
(**16**) Um alles eitle Vertrauen aufzuheben, erklärt Gott von neuem, wie er mit einem sündigen Reich verfährt. Die Niederlage, welche wiederholte Streiche herbeigeführt [*2Kön 15,29; 2Kön 17,6; 2Kön 25,4*], bietet der Prophet hier in einem Überblicke. Die Niederlage ist die des ganzen Volkes, beider Reiche, wie die Erwähnung des Tempels und die Schilderung der Wiederherstellung der Hütte Davids zeigt.
(**17**) Während der vorher beschriebenen Zeit oder nachdem das geschehen, was V. 9, V. 10 verkündet ist.
(**18**) Nicht allein der Glanz ist vom Hause Davids gewichen, sondern das Haus ist selbst in Dunkelheit begraben. Die Stadt Davids ist zerstört und verfallen. Doch da David eine ewige Herrschaft verheißen, wird sein Haus in jener Dunkelheit nicht untergehen, sondern das Reich Davids wird seinen alten Glanz wiedererlangen, wie in den Zeiten Davids und Salomons. Dann wird Gott, der jetzt das Zinn (nach Vulg.: Die Maurerkelle) niedergelegt [*Am 7,7-9*], die Sorge für das Haus wiederaufnehmen und das Gebäude wiederherstellen. Aus dem Falle der alten Theokratie wird sich eine neue Theokratie in erhabenerer Gestalt erheben.
(**19**) Wie David die feindlichen Edomiter unterworfen [*2Sam 8,14; 1Kön 11,16*], so wird die Wiederherstellung des Reiches Davids so beschrieben, dass diejenigen, welche als Nachkommen des Bruders Jakobs dem Volke Gottes durch Blutsverwandtschaft verbunden sind, durch diese Wiederherstellung als die ersten Heil erlangen, die erbittertsten Feinde ihren Hass aufgeben und sich Davids Herrschaft unterwerfen. Sie heißen Überrest, weil sie nach [*Am 1,11*] gleichfalls durch das Gericht heimgesucht sind.
(**20**) Wie David auswärtige Völker unterworfen, so wird das wiederhergestellte Davidische Reich alle Völker seinem Zepter unterworfen halten.
(**21**) Hebr.: über welche. Alle Völker, welche Gott verehren und ihn als ihren Herrn erkennen, seiner Obsorge zugehören, sollen diesem neuen Reiche angehören. So werden denn in jener Zeit alle Völker vor Gott gleich, alle zur Würde, die einst nur Israel eigen, emporgehoben sein. Da alle Völker nach dem Namen Gottes genannt werden, ist das Reich ein geistiges. Schon der Segen Noes [*Gen 9,27*] hat auf die Universalität des Messianischen Reiches hingewiesen, klar verspricht dasselbe die mehrfach wiederholte Verheißung an Abraham: In deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Völker; ausdrücklich wird das gleiche in der Weissagung Jakobs gesagt: Bis der Schiloh kommt und ihm gehört der Gehorsam der Völker (hebr. [*Gen 49,40*]). Es wird in [*Ps 2,8*] ausgesprochen: Fordere von mir und ich will dir die Völker als Erbe geben; desgleichen in [*Ps 71,8-12; Ps 21,28*]. Auch [*Hos 1,10*] besagt dasselbe und [*Joel 2,28.32*] und öfters wird bei anderen Propheten darauf hingewiesen. Auch Jakobus leitet daraus die Berufung der Heiden her. [*Apg 15,14*] (nach der Sept., die aber den gleichen Sinn bietet wie das hebräische).
(**22**) Hebr.: Spruch Jahves, der solches tun wird. Die Einsetzung des Messianischen Reiches und die Berufung der Völker ist in der Tat ein Werk der göttlichen Gnade ohne Mitwirkung von Menschen. Die Juden verstanden diese Stelle gleichfalls von der Zeit des Messias. Jetzt freilich erklären viele Juden dies von der Wiederherstellung des Tempels und des Reiches am Ende der Zeiten. Doch wir (sagt der heilige Hieronymus) folgen nicht dem Buchstaben, der tötet, sondern dem Geiste, der lebendig macht, und sehen alles in der Kirche erfüllt und täglich bei jedem, der durch die Sünde zu Falle gekommen ist und durch die Buße wieder erbaut wird, erneuert.
(**23**) Der Prophet beschreibt die innere Heiligkeit des neuen Gottesreiches so, dass er die Verheißungen, welche Moses einst für die Beobachtung des Gesetzes gegeben, an den Kindern des Neuen Reiches voll erfüllt zeigt, ein äußeres dem Alten Bunde entsprechendes Symbol für die innere Heiligkeit. Auch Christus stellt die Himmelsfreude in fasslichen Bildern dar bald als ein Gastmahl, bald als eine Hochzeit. Die über das natürlich mögliche Maß hinausgehende Darstellung ist ein weiterer Hinweis darauf, dass alles gleichnisweise gesagt wird, ähnlich wie [*Jes*

14. Dann werde ich die Gefangenen meines Volkes Israel heimkehren lassen[24] und sie werden die verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Wein trinken, Gärten anlegen und deren Frucht genießen.
15. Und ich will sie auf ihren Boden pflanzen und nicht mehr herausreißen[25] aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben, spricht der Herr, dein Gott.

11,6; Hos 2,21-23]. Süßigkeit: Hebr.: Alle Berge werden triefen – also von Most, Milch u.d.m. Ein sprichwörtliches Bild für den größten Segensreichtum.
(**24**) Besser nach dem Hebr.: Dann will ich mein Volk Israel wiederherstellen. – (**25**) Wie das Glück, so wird noch vielmehr die Heiligkeit eine beständige sein. Hebr.: Nicht sollen sie mehr ausgerissen werden. Das Gottesreich kennt kein Aufhören.

Prophezeiung des Abdias (Obadja)

Abdias (Verehrer, Diener Gottes) lebte wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit dem Propheten Amos. Aus diesem Propheten entstammen wohl die Worte des Jeremias [*Jer 49,7-9; 12-16*] (Vergl.: Abd. V. 1,3.5.6-8)

Kapitel 1.

Einleitung 1. Die Niederlage der Edomiter. (V. 9) 2. Die Unbilden der Edomiter gegen die Juden. (V. 16) 3. In Sion Heil.

1. Gesicht[1] des Abdias. So spricht der Herr, Gott, über Edom: Eine Kunde haben wir vom Herrn vernommen[2] und einen Boten hat er unter die Völker entsendet:[3] Auf, lasset uns zusammen wider Edom uns zum Kampfe erheben![4]
2. Siehe, ich habe dich klein gemacht unter den Völkern, verachtet bist du gar sehr.[5]
3. In Vermessenheit deines Herzens hast du dich überhoben, weil du in Felsenklüften wohnst und deinen Sitz hoch baust,[6] und du sprichst in deinem Herzen: Wer könnte mich zur Erde niederzwingen?[7]
4. Aber wärest du auch hoch erhoben gleich dem Adler[8] und setztest du dein Nest zwischen die Sterne, so werde ich dich doch von da niederzwingen, spricht der Herr.
5. Wenn Diebe zu dir eindrängen, wenn Räuber des Nachts, wie würdest du verstummen![9] Würden sie nicht rauben, bis es ihnen genügt? Wenn Weinleser über dich kämen, würden sie dir nicht doch eine Traube übriglassen?[10]
6. Wie ist aber Esau durchforscht, seine verborgensten Orte durchsucht![11]
7. Bis zu deiner Grenze haben sie dich getrieben; alle, die deine Bundesgenossen waren, spotteten dein; die deine Freunde waren, haben dich überwältigt; deine früheren Tischgenossen legen dir Hinterhalt; keine Einsicht ist in ihm![12]
8. Werde ich an jenem Tage, spricht der Herr, nicht die Weisen aus Edom[13] vertilgen und die Einsicht aus dem Gebirge Esau?[14]

Kap. 1: (**1**) Der Name bedeutet allgemein Offenbarung, also den Ursprung derselben von Gott und die klare, dadurch vermittelte Wissenschaft, welche von diesem dem Propheten mitgeteilt ist. – (**2**) Nach der Sept.: habe ich vom Herrn vernommen. (Vergl. [*Jer 49,14*]) Der Plural ist von der Mehrzahl der Propheten zu erklären, welche wie Amos die Niederlage der Edomiter vorausgesagt.
(**3**) Hebr.: Ein Bote ward unter die Völker entsandt. Im Gesichte sah der Prophet, dass Gott gleichsam durch die Entsendung eines Boten die Völker zum Kampfe aufstachelt. – (**4**) Der Bote bietet sich selbst als Kampfgenossen an. – (**5**) Durch den Krieg, den Gott über Edom kommen lassen will. (Theod., Theod. Gr.)
(**6**) Hebr.: dein vermessener Sinn hat dich betört. Als einen, der an Felsenhängen wohnt, auf seinem hohen Sitze. – Edom war durch steile Berge und feste Burgen geschützt und reich an Höhlen, weshalb die Edomiter sich gegen jeden feindlichen Angriff gesichert glaubten. – (**7**) Mit denselben Worten, mit denen sie sich rühmen, folgt die Drohung Gottes. – (**8**) Hebr.: Wenn du auch hortetest hoch wie der Adler.
(**10**) Die Diebe hätten nur soviel fortgetragen als sie fanden oder als ihnen genug war, und so wäre etwas durch Übersehen oder durch Überfluss zurückgeblieben; auch solche, welche die Trauben lesen, können dies nicht so sorgfältig tun, dass nicht wo eine zurückbliebe. – (**9**) Doch Schlimmeres noch soll dir widerfahren. Hebr.: Wie wardst du verwüstet! Vorwegnehmender Ausruf über das Schicksal Edoms.
(**11**) Nichts haben die Feinde unberührt gelassen, alles rauben sie, alles zerstören sie, alle ihre Verstecke durchmustern sie. Der Prophet stellt das Unglück so dar, wie er es im Gesicht gesehen, als schon geschehen.
(**12**) Das erste Glied ist dunkel. Wohl: dich und die aus deinem Lande Flüchtigen treiben sie von ihren Grenzen, wo jene eine Zuflucht suchen, zurück und treiben dich so aus deinem Lande. Die Bundesgenossen spotteten Edoms, indem sie zuvor im Kriege seine Hilfe brachten und bei der Flucht eine Stätte versagten; die zuvor Freunde Edoms waren, verbünden sich mit seinen Feinden, Edom neue Niederlage beibringend oder es nach seiner Besiegung plündernd. Die du dir auf das innigste verbunden glaubtest, bereiten dir hinterlistig Nachstellungen. Warum dies alles? Weil Gott sie verderben will. Dieser Wille Gottes sucht auch die Edomiter mit Verblendung heim und beraubt seine Weisen der Einsicht.
(**13**) Die Edomiter waren wegen ihrer Weisheit berühmt. Vergl. [*Ijob 2,11*, *Bar 3,22*, *Jer 49,7*]. – (**14**) Besonders bei denen, die an der Spitze des Reiches stehen. – (**15**) Hebr.: Deine Helden, Theman, sollen verzagen. – (**16**) Der masoretische Text zieht dies Wort zum vorhergehenden Vers, doch weniger gut. – (**17**) Gleichsam ganz einhüllen. – (**18**) Vergl. [*Mal 1,4*]. Die Ursache des Unterganges wird im folgenden in ihren einzelnen Teilen aufgezeigt.

9. Deine Helden aus dem Lande gegen Mittag sollen zagen,[15] dass alle vom Gebirge Esau vernichtet werden.
10. Ob des Mordens,[16] ob der Gewalttat gegen deinen Bruder Jakob wird dich Schande bedecken[17] und du wirst auf immer ausgerottet werden.[18] [*Gen 27,42*]
11. Am Tage, da du ihm entgegentratest, da Fremde sein Heer gefangen nahmen[19] und Ausländer in seine Tore eindrangen und über Jerusalem das Los warfen,[20] da warst[21] auch du wie einer von ihnen.
12. Aber sieh nicht schadenfroh auf den Tag deines Bruders, den Tag seiner Wegführung, und freue dich nicht über die Kinder Juda am Tage ihres Verderbens und überhebe deinen Mund[22] nicht am Tage der Bedrängnis;
13. auch dringe nicht in die Tore meines Volkes am Tage ihres Untergangs, schaue nicht schadenfroh auf sein Unglück am Tage seiner Not, ziehe nicht aus wider sein Heer am Tage seiner Drangsal,[23]
14. stelle dich nicht auf an den Scheidewegen, seine Flüchtlinge niederzumachen, und schließe seine Übriggebliebenen am Tage der Drangsal nicht ein.[24]
15. Denn[25] nahe[26] ist der Tag des Herrn über alle Völker; wie du gehandelt, also wird dir geschehen, denn er wird Vergeltung auf dein Haupt zurückfallen lassen.[27]
16. Denn wie ihr[28] auf meinem heiligen Berge getrunken,[29] so werden alle Völker unablässig[30] trinken, ja trinken und schlürfen, und werden sein, als wären sie nicht.
17. Auf dem Berge Sion aber soll eine Zuflucht sein,[31] er soll heilig sein[32] und das Haus Jakob[33] wird in Besitz nehmen, die es besessen.[34]
18. Das Haus Jakob wird ein Feuer werden,[35] das Haus Joseph[36] Flamme[37] und das Haus Esau Stoppeln; jene werden sie anzünden und verzehren, so dass vom Hause Esau kein Überrest bleibt, denn der Herr hat gesprochen.
19. Die Bewohner des Landes gegen Mittag werden das Gebirge Esau erben und die in den Ebenen die Philister, sie werden das Gefilde von Ephraim in Besitz nehmen und das Gefilde Samarias und Benjamin wird Galaad erhalten.[38]

(**19**) Hebr.: seine Heerkraft wegführten. – (**20**) Vereint mit den Feinden Jerusalems hast du gegen die Juden gekämpft und mit ihnen nach Kriegsrecht Gefangene und Beute geteilt. – (**21**) Dies fehlt im Hebr. Der Prophet stellt sich im Gegenteil die Vergangenheit wie gegenwärtig vor, wie das Folgende zeigt. – (**22**) Hebr.: Sperre den Mund nicht so weit auf. – Ausdruck der Verhöhnung.
(**23**) Hebr.: Strecke nicht deine Hand nach seinem Gute an seinem Unglückstage. – (**24**) Wenn sie die Schlupfwinkel in der Wüste aufsuchen wollen, töte sie nicht und mache sie nicht zu Gefangenen.
(**25**) Diese Feindschaft gegen die Juden wird den Edomitern selbst Verderben bringen. Dies weist der Prophet nach aus der von Joel bereits vorgestellten [*Joel 3,2*] und zum Teil von Amos wiederholten Wahrheit [*Am 1,3*] über das Gericht, das Gott über die Feinde Israels halten wird. Alle Israel feindliche Gewalt muss zu Falle kommen, damit Gottes Reich erstehe. Dies hatte Balaam bereits vorausgesagt. [*Num 24,17-24*] Dies wird in dem Gesange Annas angedeutet, darauf weisen die letzten Worte Davids [*2Kön 23,5-7*], dies verheißen die Psalmen [*Ps 2*] und [*Ps 109*].
(**26**) Nahe, insofern jede Niederwerfung einer Gott feindlichen Gewalt ein Teil jenes Gerichtes ist und jede Züchtigung stolzer Feinde ein Vorspiel desselben.
(**27**) Wer dem Volke Gottes feindlich entgegentritt, muss Gottes Zorngericht erdulden, gemäß dem, was Gott Abraham verheißen bei dem Abschlusse des Bündnisses: Ich will segnen, die dich segnen, und fluchen denen, die dir fluchen [*Gen 12,3*] und dem Segen entsprechend, den Isaak gleichsam als Erbschaft Jakob übermittelt hat: Wer dir flucht, sei verflucht. [*Gen 27,29*]
(**28**) Edom und die umliegenden Völker. (Vergl. V. 11; [*2Chr 21,16*]) – (**29**) Wie ihr nach Überwindung der Stadt auf dem heiligen Berge Jubel- und Festgelage gehalten habt. – (**30**) Gleichsam ohne Unterbrechung: jedes Volk zu seiner Zeit. – (**31**) Wie die Verheißung: Wer dir flucht, soll verflucht sein, in Erfüllung geht (V. 15, 16), so soll auch die Segensverheißung erfüllt werden: In dir sollen gesegnet sein alle Völker der Erde.
(**32**) Er wird Heiligtum sein. Von dort aus wird Gott seine Bundesgüter mitteilen. – (**33**) Juda und Benjamin. In diesem Hause Jakob ist das ewige Reich begründet, dem durch den Schilo der Gehorsam der Völker gehören soll. [*Gen 49,10*] – (**34**) Hebr.: Das Haus Jakob wird seine früheren Besitztümer wieder einnehmen.
(**35**) Die anderen Völker werden entweder mit den Israeliten ein Volk, oder weisen sie dies zurück, werden sie vernichtet. Wie leicht und wie wirksam Israel in dem neuen Gottesreich seine Feinde niederwerfen wird, wird an Edoms Beispiel gezeigt. – (**36**) Die Trennung in Israel und Juda, welche der Anfang des Abfalls von Gott und Ursache so vielen Unheils war, hat aufgehört.
(**37**) Das Feuer ist das Bild des Eifers Gottes, mit dem er die Hindernisse entfernt: alle Anstrengungen der Edomiten werden umsonst sein.
(**38**) Die Ausdehnung des Gottesreiches, welche Isaias unter dem Bilde der Erweiterung des Zeltes [*Jes 54,2*]

20. Und die Weggeführten dieser Schar der Söhne Israel[39] werden alle Orte der Kananiter bis nach Sarepta[40] hin in Besitz nehmen und die von Jerusalem Weggeführten; die in Bosphorus[41] sind, werden die Städte gegen Mittag in Besitz nehmen.[42]
21. Und[43] Retter[44] werden auf den Berg Sion hinaufziehen, um das Gebirge Esau zu richten, und das Königtum wird des Herrn sein.[45]

darstellt, führt Abdias durch seine einzelnen Teile durch. Die Aufzählung der hier genannten Länder ist auch um so passender, als zur Zeit der Makkabäer die Edomiter vollständig besiegt wurden und die Juden die anderen hier genannten Länder wenigstens teilweise besiegten. Vergl. [*1Makk 5*].
(**39**) Auch die Weggeführten sollen dem Volke Gottes nicht fernbleiben. – (**40**) Zargath, südlich von Sidon, etwas landeinwärts. – (**41**) Hebr.: Sepharad. Die Juden nennen jetzt Spanien so, doch ist an dieses Land so wenig zu denken wie an Bosphorus. Vielmehr ist Sparda, Sardes zu vermuten. – (**42**) Siehe diese [*Jos 15,21*]. Die Gefangenen werden nach Jerusalem zurückkehren und von da den Negal erobern.
(**43**) Zusammenfassung der gesamten Prophezeiung. – (**44**) Wie einst die Richter; so Othoniel [*Ri 3,9*]; Aod. Ebenda V. 15. Vergl. [*1Kön 13,5*, *Neh 9,27*]. Solche Retter waren Zorobabel, Esdras, Nehemias, die Makkabäer.
(**45**) So schließt der Prophet mit der Verkündigung, dass das Heil für alle in Sion ist und von da über die ganze Erde die Heiligung ausgehen wird durch das heilbringende Kreuz. Das Reich wird des Herrn sein, das ist der Gipfelpunkt aller Prophezeiung, dies das Ziel aller Einrichtungen des Alten Bundes, dies das Glück, auf das alle Ereignisse vorbereiten. Dieses Reich Gottes soll auf jenem Gehorsam der Völker beruhen, den sie dem Zepter Judas darbringen [*Gen 49,10*], das David versprochene ewige Reich sein. [*2Kön 7,14*] Dies hat Hosea verkündet [*Hos 1,11*, *Hos 3,5*, *Hos 14,5-9*], mit der Vorausverkündigung desselben schließt Joel seine Prophezeiung [*Joel 3,17-21*], mit dieser frohen Botschaft endet auch Amos [*Am 9,11-15*]; mit derselben krönt Abdias seine an Worten winzige, an Inhalt reiche Verkündigung.

Prophezeiung des Jonas

Jonas ist der Prophet, von dem [2Kön 14,25] Erwähnung geschieht. Er trat auf zur Zeit Jeroboams II. Jonas stammte aus Beth Opher im Stamme Zabulon. Seine Prophezeiung zeichnet sich unter allen prophetischen Büchern dadurch aus, dass sie keine Weissagung, sondern eine Erzählung enthält. Wie die meisten anderen Propheten, wenn sie gegen die Heiden weissagten, darauf hinwiesen, dass der Gott Israels der Gott aller Völker sei und seine Vorsehung über alle gerecht walte, so soll Jonas diese Fürsorge Gottes und die Heiden und seine Vorsehung durch ein erhabenes Vorbild allen vor Augen stellen. Er wird nach Ninive gesendet, der Stadt den Untergang zu verkünden, wenn sie nicht Buße tue. Diese Sendung des Propheten zu den Heiden war eine Mahnung an dieselben, dass Gott der Herr und Heiland aller sei, wie die Bereitwilligkeit der Niniviten, sich mit dem Herrn zu versöhnen, eine Anklage gegen die Verstocktheit der Juden war. Vergl. [Jes 65,1.2, Mt 12,40]. Außer diesem erhabenen Berufe zeichnet den Propheten noch das aus, dass er ein Vorbild des von den Toten auferstehenden Heilandes ward: [Mt 12,40]. Vergl. [Jona 2,1]. Das Auftreten des Propheten wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 760 und 750 gesetzt. Das vorliegende Buch wurde wohl vom Propheten selbst verfasst, wenigstens lässt sich kein genügender Grund für das Gegenteil anführen.

Kapitel 1.

I. Jonas versucht vergeblich, sich Gottes Befehl zu entziehen. (Kapitel 1, V. 1 – Kapitel 2, V. 11) 1. Jonas' Ungehorsam. A. Jonas flieht. (V. 3) b. Der Sturm. (V. 4) c. Jonas wird durch das Los getroffen (V. 7) und bekennt seine Schuld.

1. Und es erging[1] das Wort des Herrn an Jonas, den Sohn Amathis, also lautend:
2. Mache dich auf und[2] gehe nach Ninive,[3] der großen Stadt,[4] und predige daselbst,[5] denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.[6]
3. Jonas aber machte sich auf, um nach Tharsis[7] zu fliehen vor dem Angesichte des Herrn.[8] Er ging nach Joppe[9] hinab, und da er ein Schiff fand, das nach Tharsis fahren sollte, gab er sein Fährgeld und bestieg es,[10] um mit ihnen nach Tharsis zu kommen, hinweg vom Angesichte des Herrn.[11]
4. Der Herr aber sandte einen gewaltigen Wind auf das Meer, so dass ein heftiger Sturm auf dem Meere entstand und das Schiff in Gefahr kam zu scheitern.
5. Da gerieten die Schiffsleute in Furcht und riefen ein jeder zu seinem Gott und sie warfen die Geräte,

---

Kap. 1: (**1**) Die Zeitform: und es geschah (Vajahi) wird im Hebr. so gebraucht, dass das Bewusstsein der Partikel gänzlich schwindet. Aus diesem Grunde beginnen mehrere Bücher mit diesem Worte. [Jos 1,1, Ri 1,1, 1Sam 1,1, Rut 1,1, Est 1,1, Ez 1,1] – (**2**) Im Hebr. ohne Bindepartikel.

(**3**) Aus den Keilinschriften steht fest, dass Salmanasser II. (860– 825 vor Chr.) im sechsten Jahre seiner Herrschaft bei Karkar einen Sieg über zwölf verbündete Könige von Damaskus (Benhadad), Israel (Achab), Hamath, Ägypten, Arvad und Ammon davontrug. – (**4**) Vergl. [Jona 3,3]. Ninive lag am Tigris.

(**5**) Wie den Propheten sonst den Befehl erhalten, gegen die auswärtigen Völker zu predigen, damit die Juden erkennen, dass er der König und Herr aller Völker ist, sendet er jetzt einen Propheten zu den Heiden, damit er zeigt, dass er der Gott aller ist, der auch für sie Sorge trägt, und um anzudeuten, dass auch die Heiden zur Erkenntnis Gottes kommen sollen. Das Assyrische Reich sollte nach Gottes Absichten seine Herrschaft weithin erstrecken, deshalb musste der Herr Vorsorge treffen, dass das Gift der Verkehrtheit nicht die unterworfenen Länder ergriff. Wenngleich sich die Wirkung der Predigt des Jonas nicht im einzelnen nachweisen lässt, war doch sicher die [Jona 3,6-10] geschilderte Bekehrung eine anhaltende und gleichsam ein Damm gegen das Verderben.

(**6**) Die Sünden schreien zum Himmel, kommen vor Gott, wenn sie öffentlich, ohne Scheu mit Verkehrung der gesamten natürlichen und moralischen Ordnung begangen werden. – (**10**) Hebr.: stieg hinab, um sich als Flüchtling zu verbergen. Wenn er nur Judäa erließ, glaubte er sich geborgen. Die weite Entfernung von Palästina soll gleichsam eine feierliche Erklärung sein, dass er den Auftrag nicht annehme.

(**8**) Dies ist von Jerusalem weg, wo der Tempel des Herrn ist. Er will nicht noch einmal den ihm unangenehmen Auftrag erhalten. – (**9**) Heute Jaffa, damals eine Philisterstadt am Mittelmeer, nicht weit von dem Gebiete Dans. – (**12**) Waren und Ballast.

(**11**) Warum? Er wusste wohl, dass die Niniviten, wenn sie sich bekehrten, Barmherzigkeit bei Gott erlangen würden, und es schien ihm hart, seine Voraussagung dann als falsch und als lügenhafter Prophet angesehen zu werden. Wenn Gott einzig strafen wollte, hätte er es nicht vorausverkünden lassen und die Verkündigung ist nur die Aufforderung zur Buße. – (**7**) Nach Tartessus in Spanien.

welche im Schiffe waren,[12] in das Meer, um es dadurch zu erleichtern; Jonas aber war in den untern Teil des Schiffes hinabgestiegen und schlief fest.[13]
6. Da trat der Steuermann[14] zu ihm und sprach zu ihm: Wie kannst du dich dem Schlafe überlassen? Stehe auf, rufe deinen Gott an, vielleicht gedenkt Gott unser und wir kommen nicht um![15]
7. Da[16] sprachen sie zueinander: Auf, lasset uns das Los werfen, dass wir erfahren, weshalb dies Unglück uns betroffen hat! Als sie nun das Los warfen, fiel es auf Jonas.[17]
8. Da sprachen sie zu ihm: Tue uns kund, warum[18] uns dieses Unglück trifft? Was ist dein Geschäft? Welches dein Vaterland und wohin reisest du? Von welchem Volke stammst du?[19]
9. Er antwortete ihnen:[20] Ich bin ein Hebräer[21] und fürchte[22] den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das feste Land geschaffen hat.[23]
10. Da gerieten die Männer in große Furcht[24] und sprachen zu ihm: Warum hast du uns das getan?[25] Sie hatten nämlich erfahren, dass er vor dem Angesichte des Herrn fliehen wollte, denn er hatte es ihnen kundgetan.[26]
11. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit das Meer von uns ablasse?[27] Denn das Meer wogte und ging immer höher.
12. Er sprach zu ihnen: Nehmet mich und werfet mich in das Meer, so wird es von euch ablassen; denn ich weiß, dass dieser große Sturm um meinetwillen euch überfallen hat.[28]
13. Die Männer aber ruderten, um an das feste Land zurückzukommen,[29] doch sie vermochten es nicht, denn das Meer um sie wogte und ging immer höher.
14. Da riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Ach, Herr! lass uns doch nicht umkommen um der Seele dieses Mannes willen und lass nicht unschuldiges Blut auf uns kommen, denn du, Herr! hast getan, wie du gewollt.[30]
15. Hierauf nahmen sie Jonas[31] und warfen ihn in das Meer, da ließ das Meer ab von seinem Toben.

(**13**) Die Gewissensbisse haben ihn veranlasst, die Gesellschaft anderer zu fliehen, der innere Kampf und die Betrübnis haben seine Kräfte erschöpft und so hält der Schlaf ihn gefangen. Auch die Jünger des Herrn schliefen im Garten vor Traurigkeit. [*Lk 22,45*] – (**14**) Hebr.: Der Befehlshaber der Schiffsmannschaft. – (**15**) Ist die Gefahr eine gemeinsame, so soll auch jeder am Gebet teilnehmen.
(**16**) Da das Gebet aller nichts fruchtete – denn auch Jonas betete nun wohl, - im Gegenteil die Wut des Sturmes wuchs, so kommen die Schiffer auf Gedanken, dass eine beleidigte Gottheit Rache nimmt. – (**17**) Nicht durch die Kraft des nach heidnischer Sitte geworfenen Loses wir Jonas entdeckt, sondern durch den Willen dessen, der die ungewissen Lose lenkte.
(**18**) Durch wessen Schuld. D. i. wer bist du, durch den dies Unheil über uns gekommen ist? – (**19**) Die wiederholten Fragen malen die Aufregung. In jeder dieser Fragen entsprechenden Antwort kann die Ursache des Zornes der Gottheit liegen. Übst du den gottverhassten Raub der Erpressung? – (**20**) Den das Los schon bezeichnet hat, zwingen sie noch, mit eigenem Munde zu bekennen, warum Gott ihm zürnt.
(**21**) Dieser Name wird in der heiligen Schrift von Fremden gebraucht oder von den Juden solchen gegenüber: Einer, der jenseits des Euphrat zu Hause ist. – (**22**) Verehre. – (**23**) Welch mächtiger Gott! Wie verschieden von den Volksgöttern und Götzen! Das Meer, auf dem ich fliehe, das Land, von dem ich fliehe, hat er geschaffen. – (**24**) Weil er ihnen gesagt, dass er vor Gott fliehe und nach dessen Weisungen nicht getan habe.
(**25**) Wenn du Gott verehrst, warum fliehst du? Wenn du ihn für so mächtig hältst, wie glaubst du ihm da entgehen zu können? (Hier.) Wenn Gott das Meer geschaffen, tadeln ihn die Heiden mit recht, dass er sich durch dasselbe Gottes Gebot entziehen wolle.
(**26**) Die um Palästina wohnenden Völker hatten eine große Furcht vor dem Herrn. Wohl erscheint ihnen Jonas groß, doch größer der, der ihn sucht, sie scheuen sich, dem Propheten zu nahe zu treten, und dennoch tadeln sie seine Verschuldung; sie bekennen ihre Furcht und bitten den, das Heilmittel zu gewähren, der Urheber der Sünde war. (Hier.)
(**27**) Sie fragen ihn, wie er die Gottheit, die er beleidigt, besänftigt wissen will; doch erkennen sie auch, dass er selbst die Sühne leisten muss.
(**28**) Der Prophet hat bekannt, dass er flieht, er will auch die Strafe dafür auf sich nehmen, damit andere nicht seinetwegen umkommen. Da der Sturm das Leben aller bedroht, schließt er, wohl von Gott zudem erleuchtet, dass Gott ihn mit dem Tode strafen will, und nimmt demütig und hochherzig die Strafe an.
(**29**) Den Schiffern scheint das Geforderte zu hart und sie scheuen sich, einen Verehrer des Herrn dem Tode preiszugeben, den Gott dann vielleicht rächen würde. Hebr.: wörtlich: um die Fluten zu durchbrechen. – (**30**) Wir wollen deinen Propheten nicht töten, aber dass du erzürnt bist, hat er selbst bekannt und sagt uns der Sturm; dein Wille wird durch unsere Hände erfüllt. (Hier.)
(**31**) Nicht: sie stürzten sich auf ihn, sondern gleichsam mit Ehrerbietung warfen sie ihn ins Meer, indem er ihnen

16. Die Männer aber gerieten in große Furcht vor dem Herrn[32] und brachten dem Herrn Schlachtopfer dar und machten Gelübde.

Kapitel 2.

2. Jonas Reue und Rettung. (Kap. 2) a. Jonas wird von einem großen Fische lebendig verschlungen. (V. 1) b. Das Gebet des Jonas. (V. 10) c. Auf Gottes Befehl wird Jonas von dem Fische auf auf das Land ausgeworfen.

1. Der Herr aber entbot einen großen Fisch, Jonas zu verschlingen.[1] Und Jonas war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.[2]
2. Da betete Jonas zu dem Herrn, seinem Gott, aus dem Bauche des Fisches
3. und sprach:[3] Aus meiner Bedrängnis rief ich zu dem Herrn und er erhörte mich,[4] aus der Tiefe der Unterwelt[5] rief ich und du erhörtest meine Stimme. [*Ps 119,1*; *1 Kor 15,4*]
4. Du hast mich in die Tiefe, in das Herz des Meeres[6] geschleudert, dass die Strömung mich umgibt; alle deine Strudel und deine Fluten[7] rauschen über mich dahin.[8]
5. Da sprach ich: Verstoßen bin ich aus deinen Augen, doch werde ich deinen heiligen Tempel wieder schauen.[9]
6. Die Wasser umgaben mich bis an die Seele,[10] es umschließt mich die Tiefe, das Meer bedeckt mein Haupt.[11]
7. Zu den tiefsten Gründen der Berge[12] bin ich hinabgesunken, der Erde Riegel haben sich auf immer über mich geschlossen; doch du wirst mein Leben vom Untergange erheben, Herr, mein Gott!
8. Als meine Seele bedrängt ward, gedachte ich des Herrn, dass mein Gebet zu dir dringe in deinen heiligen Tempel.[13]
9. Die, welche trügerischer Nichtigkeit anhangen,[14] verlassen den, der ihr Erbarmen ist.[15]

---

dabei willfährig ist. (Hieron.) – (**32**) Wie es den Menschen stets ergeht, wenn sie Zeugen des Eingreifens Gottes sind.

Kap. 2: (**1**) Die Septuag nennt den Fisch Walfisch, wie er auch [*Mt 12,40*] genannt wird. Die Neueren vermuten in dem Fische einen Hai (canis carcharia).

(**2**) Dieses Verweilen im Bauche des Fisches durch drei Tage und drei Nächte lässt sich ohne ein Wunder nicht erklären. Wahrlich, tausend Mittel standen Gott zu Gebote, durch welche er den Propheten zum Gehorsam bringen konnte, doch er wählt dieses als Vorbedeutung auf ein noch größeres Wunder. Der dem Kinde im Mutterleibe das Leben gibt und erhält (Cyr.), kann er auch gegen die Gesetze der Natur bewahren und erhalten. - Die Redeweise „drei Tage und drei Nächte“ bedeutet nicht einen Zeitraum von zweiundsiebzig Stunden, sondern besagt nur, dass, wenn Jonas z.B. am Freitage ins Meer geworfen ward, er den noch übrigen Teil dieses Tages im Bauche des Fisches verblieb, alsdann den ganzen Samstag, und dass er erst am Sonntage befreit sei. Dies ist die gewöhnliche Redeweise der Hebräer, dass sie jeden Teil eines Nacht-Tages als einen Nacht- (und einen) Tag zählten. Vergl. [*Est 4,16*] und [*Est 5,1*].

(**3**) Zwei Dinge erfüllen sein Herz: der Schrecken über die Gefahr und seinen Aufenthaltsort und die Sehnsucht nach Rettung und die Hoffnung auf dieselbe. Beides stellt er zuerst zusammen Gott vor (V. 3), dann beschreibt er beides einzeln in doppelter Stufenfolge (V. 4, V. 5, V. 6-8), endlich schließt er das Gebet mit Danksagung. (V. 9, V. 10) Das Gebet enthält viele Anklänge aus den Psalmen. Auch uns drängen sich ja die gewohnten Gebetsformeln auf, ohne das wir es wollen und suchen. Doch auch jene an die Psalmen anklingenden Wendungen erhalten ihre besondere Bedeutung durch die Umstände.

(**4**) Er sieht darin, dass Gott ihn am Leben erhalten, ein sicheres Unterpfand dafür, dass Gott sein Gebet erhört. – (**5**) Des Todes, dem er im Meere und im Rachen des Fisches preisgegeben war. – (**6**) Hebr.: der Meere: fern von aller menschlichen Hilfe. – (**7**) Die Häufung der Worte zeigt gleichsam die unermessliche Fülle der Wasserfluten. – (**8**) Vergl. [*Ps 41,8*]. – (**9**) Um dort Dank zu sagen.

(**10**) Sie würden mir das Leben selbst rauben, wenn deine Macht, o Herr, sie nicht zurückhielte. – (**11**) Hebr.: Schilfgras ist gewunden um mein Haupt. – (**12**) Die Wurzeln der Berge reichen gleichsam bis in die Tiefe des Meeres, also bis in die tiefste Tiefe des Meeres.

(**13**) Wenigstens im Herzen wendet Jonas sich dem Tempel zu, wie Daniel in der Richtung gegen denselben betet [*Dan 6,10*] und schon David auf der Flucht sich nach demselben sehnt. [*Ps 62,2.3*] Dort sollten ja Gottes Herz und seine Augen sein immerdar. [*1Kön 9,3*, *2Chr 7,15.16*] Zudem ist es durchaus angemessen, dass wir Gott da anbeten, wo er seine Gegenwart auf besondere Weise kundgibt. – (**14**) Den Götzen.

(**15**) Gott, den Urquell aller Güte und alles Erbarmens, vergl. [*Ps 143,2*], und sind deshalb elend. – (**16**) Ein ähnliches Gelöbnis legte Ezechias vor [*1Kön 20,5*, *Jes 38,20*]. Im Hebr. schließt das Gebet: Von Jahve kommt die

10. Ich aber will dir mit lautem Preise opfern; was ich immer gelobte, will ich dem Herrn für die Rettung entrichten.[16]
11. Da gebot der Herr dem Fische[17] und dieser spie Jonas an das Land.[18]

Kapitel 3.

II. Jonas in Ninive. (Kap. 3 und 4) 1. Die Predigt des Propheten in Ninive und deren Erfolg. (Kap. 3) a. Die Predigt des Propheten. (V. 4) b. Buße und Rettung der Niniviten.

1. Hierauf erging zum zweiten Male das Wort des Herrn an Jonas, also lautend:[1]
2. Mache dich auf[2] und begib dich nach Ninive, der großen Stadt,[3] und verkünde daselbst die Botschaft, welche ich dir mitteile!
3. Da machte sich Jonas auf und ging nach Ninive dem Worte des Herrn gemäß; Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagreisen im Umfange.
4. Und Jonas begann in die Stadt zu gehen[4] eine Tagreise weit und rief und sprach: Noch vierzig Tage, so wird Ninive zerstört.
5. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen Bußkleider[5] an, groß und klein.[6]
6. Auch zu dem Könige in Ninive drang die Kunde, da erhob er sich von seinem Throne, warf sein Gewand[7] von sich, legte ein Bußkleid an und setzte sich in Asche.
7. Und er ließ in Ninive ausrufen und sagen als des Königs und seiner Großen Befehl, also: Menschen und Tiere, Rinder und Schafe sollen nichts essen und sollen weder auf die Weide kommen noch Wasser trinken.
8. vielmehr sollen Menschen und Tiere[8] sich in Bußkleider hüllen und sollen den Herrn mit aller Macht anrufen und ein jeder soll von seinem schlimmen Wandel umkehren und von der Verschuldung, die an

---

Hilfe. – (**17**) Ein zweites Wunder. (Cyr.) Der Prophet hat nicht umsonst so Schweres erduldet. – (**18**) Jedenfalls Palästina.

Kap. 3: (**1**) Jonas wartet mit Recht auf eine neue Weisung Gottes, da er fürchten musste, dass er sich durch seine Widersetzlichkeit der Würde eines Gesandten Gottes beraubt und dass Gott einen anderen an seiner Stelle senden werde.

(**2**) Gott hält dem Propheten sein Vergehen nicht weiter vor; die Strafe des ins Meer geworfen und verschlungen werdens genügt, damit der auf den befehlenden Gott nicht gehört, seine befreiende Hand erkannte.

(**3**) Wörtlich hebr.: groß dem Herrn. Gott hielt das Heil dieser Stadt hoch, weil er so viele Menschen in ihr erschaffen. (Theod.) Der Zusatz weist darauf hin, dass der Herr und Lenker der ganzen Welt Ninive mit besonderer Vorsehung leitete, was schon daraus erhellt, dass er einen Propheten in diese Stadt entsandte. Das Assyrische Reich hatte in der Geschichte des Menschengeschlechtes und des auserwählten Volkes eine besondere Aufgabe, es sollte viele andere Völker bezwingen und strafen und auch an dem Reiche Israel und Juda der Vollstrecker des göttlichen Strafurteils sein. Ninive lag am Ostufer des Tigris, nach Diodorus Sikulus hatte es 480 Stadien im Umfang. Ninive wird hier nicht im strengen Sinne genommen. Die eigentliche Stadt lag da, wo heute Rununds chik und Nabinunus bei Mossul sich befinden; wie [*Gen 10,12*] andeutet, umfasst der Name die vier Städte Ninive, Rechaboth-Ir, Chale, Resen. Dieser Text: drei Tagereisen, ist von der Umfassung der Stadt, nicht von der geraden Durchschnittslinie zu verstehen. Salmanasar II., König von Assyrien (860 – 825), hatte zuerst im eigentlichen Ninive seinen Sitz nachher in Chale, das sein Vater an der Stelle, die das heutige Nimrud einnimmt, erbaut hatte. Wahrscheinlich war auch zu Jonas Zeit der Sitz des Königs zu Chale, d. i. im Südteile der großen Stadt. Da Jonas vom Süden kommend diesen zuerst betrat, drang die Kunde von seiner Botschaft alsbald in den königlichen Palast.

(**4**) Wohl die einzelnen Ortschaften aufzusuchen. (Theod., Theoph.)

(**5**) Die Niniviten hatten wohl von der wunderbaren Macht gehört, mit welcher der Gott der Israeliten seinen Dienern hilfreich beistand. Ihr Gewissen bezeugte ihnen, dass sie den Untergang verdient, und auf die Stimme des Propheten erleuchtete Gott ihren Verstand und regte sie zum Glauben und zur Buße an, wie die ganze Erscheinung des Propheten sie überzeugte, dass er ein kluger, heiliger und glaubwürdiger Mann sei. – Bußgewand und Fasten sind die Waffen der Büßer, die Hilfe der Sünder.

(**6**) Hoch und Niedrig. – (**7**) Hebr.: Prachtmantel.

(**8**) Wie die Tiere bei festlichen Anlässen geschmückt werden, im Trauerzuge gleichfalls Zeichen der Trauer tragen, so sollen sie auch an der Buße teilnehmen, was bei den Morgenländern nicht zu verwundern ist, da diese viel vertraulicher mit den Haustieren umgehen. Vergl. [*2Sam 12,3*]. Die allgemeine Trauer und Buße soll die Menschen mehr ergreifen und auf Gottes Herz versöhnend wirken. Für das letztere ist auch das Fasten der Kinder besonders geeignet.

seinen Händen klebt. [*Jer 18,11*]
9. Vielleicht[9] wendet sich Gott uns zu und verzeiht und steht ab von seinem grimmigen Zorne, so dass wir nicht zugrunde gehen. [*Joel 2,14*]
10. Da sah Gott auf ihr Tun, dass sie sich bekehrten von ihrem bösen Wandel, und Gott erbarmte sich und wandte das Übel ab, das er ihnen angedroht hatte, und ließ es nicht hereinbrechen.[10]

Kapitel 4.

2. Jonas' Zorn und Zurechtweisung. (Kap. 4) a. Jonas zürnt. (V. 4) b. Jonas wird belehrt.

1. Dies verdross Jonas sehr[1] und er ward zornig
2. und rief zu dem Herrn und sprach: Ach, Herr! war es nicht das, was ich sagte, da ich noch in meiner Heimat war? Deshalb wollte ich zuvorkommen, indem ich nach Tharsis floh; denn ich weiß, dass du ein gütiger und barmherziger Gott bist, langmütig und von großer Erbarmung, der das Böse vergibt. [*Ps 85,5*; *Joel 2,13*]
3. So nimm denn, Herr! meine Seele von mir, denn besser ist es mir, zu sterben, als zu leben.[2]
4. Da sprach der Herr: Zürnst du wohl mit Recht?[3]
5. Jonas aber ging zur Stadt hinaus und ließ sich morgenwärts von der Stadt nieder. Daselbst machte er sich eine Hütte und setzte sich darunter in den Schatten, um zu sehen, was der Stadt widerfahren werde.
6. Da[4] ließ Gott, der Herr, ein Efeugewächs[5] aufsprossen, dieses schoss über Jonas Haupt empor, so dass es sein Haupt überschattete und ihn beschützte, denn er litt,[6] und Jonas freute sich über den Efeu gar sehr.[7]
7. Am andern Morgen aber bei Aufgang der Morgenröte entbot Gott[8] einen Wurm, dieser stach den Efeu, dass er verdorrte.
8. Als nun die Sonne aufgegangen war, ließ der Herr einen heißen Glutwind[9] kommen und die Sonne traf das Haupt des Jonas, so dass er fast verschmachtete; da wünschte er sich zu sterben und sprach: Es ist mir besser, ich sterbe, als dass ich lebe![10]

(**9**) Gott ist nicht verpflichtet, die Buße so anzunehmen, dass er außer der Schuld der Sünde auch die zeitliche Strafe erlässt. Vergleiche das Lob, das der Heiland dieser Buße spendet. [*Mt 12,40*]
(**10**) Gott verharrt vielmehr bei seinem Vorsatze, sich zu erbarmen, den er von Anfang an gehegt, denn hätte er unbedingt strafen wollen, so hätte er nicht zuvor das androhen lassen, was er tun wollte. (Hier.) Gott freut sich, wenn er retten kann, darum droht er Unglück an, damit er es nicht verhängen muss. (Theod.) Das Tun, auf das Gott sieht, ist der Glaube (V. 5), die Abkehr von den Sünden zur Gerechtigkeit (V. 8), das Gebet, das Zeichen ihres Vertrauens auf Gott (V. 8), endlich die Bußwerke. (V. 5) Die Prophezeiung war keine absolute, obwohl sie der Form nach als solche erscheint, sondern, wie die Sache selbst anzeigt, eine bedingte. Gott handelt der Norm gemäß. Die er [*Jer 18,7*] selbst ausgesprochen und aufgestellt.
Kap. 4: (**1**) Nicht weil Gott Ninive nicht strafte, denn das war ja der Grund seiner Flucht gewesen, dass er wusste, dass Gott sich erbarmt, wenn er Reue wahrnimmt. V. 10 zeigt, dass Jonas den Untergang der Stadt wünschte, die seinem Volke feindlich war und ihm Böses angetan hatte.
(**2**) Es liegt eine Anklage gegen die göttliche Vorsehung darin, die freilich durch den schnellen Charakter des Jonas gemildert und vom Standpunkte der Unvollkommenheit des Alten Testamentes erklärlich erscheint.
(**3**) Gott will ihn dazu führen, ruhig zu überlegen und nach der Richtschnur der Vernunft und des Glaubens sich selbst zu richten. Gott will ihn, da er traurig ist, nicht tadeln, deshalb fordert er ihn auf, den Grund seiner Betrübnis anzugeben, oder wenn er schweigt, durch sein Schweigen Gottes Entscheidung gutzuheißen. Jonas schweigt. Er wagt nicht zu sagen, dass er mit Recht zürnt, aber die Frage gibt ihm die Hoffnung zurück, es werde vielleicht doch eine Strafe über Ninive kommen, da er ihr wohl den Sinn unterlegt: Zürnst du, dass die Strafe nicht sofort und wenigstens irgendwie gekommen ist? Zürnst du nicht vor der Zeit und ohne alle meine Absichten zu kennen?
(**4**) Gott weiß, wie er alle Krankheiten heilt. – (**5**) Besser: Ricinus. – (**6**) Hebr.: Damit er Schatten über seinem Haupte hätte und ihm von seinem Unmute geholfen würde.
(**7**) Jonas zürnt, dass seine Prophezeiung nicht ihre Erfüllung gefunden, wie gewollt, er freut sich über die Pflanze, weil das wunderbare Wachstum derselben ihm als Unterpfand galt, dass Gott, der ihm so wunderbar Schatten unverhofft verschafft, auch seinem Wunsche betreffs Ninive entsprechen werde. Doch es kam anders. – (**8**) Elohim, der Schöpfer aller Dinge. V. 6 Jahve Elohim.
(**10**) Jonas verrät wiederum seinen unbeständigen, leicht beweglichen, heftigen Charakter. – (**9**) Hebr.: Ostwind. – (**11**) Eines kleinen Trostes beraubt, lässest du wiederum den Mut sinken und haderst mit mir, dass ich dein Recht verletzt. – (**12**) Damit hat er sich selbst gefangen und verurteilt.

9. Der Herr aber sprach zu Jonas: Bist du wohl mit Recht erzürnt wegen des Efeu?[11] Er antwortete: Mit Recht zürne ich bis in den Tod![12]
10. Der Herr aber sprach: Dir ist es leid um den Efeu, mit dem du doch keine Mühe gehabt, den du auch nicht hast wachsen lassen, der in einer Nacht geworden und in einer Nacht zugrunde gegangen ist,
11. und ich sollte kein Mitleiden haben mit Ninive, der großen Stadt, in welcher sich mehr als hundert und zwanzigtausend Menschen befinden, welche den Unterschied zwischen ihrer Rechten und Linken nicht kennen, und viele Tiere?[13]

(**13**) Sei selbst Richter. Ist es recht, dass du dich über den Ricinus betrübst, den du nicht gebaut hast, ich aber so viele Menschen ohne Erbarmen untergehen lassen soll, die ich geschaffen? (Theod., Cyr.) In dieser Stadt sind zudem viele, welche noch nicht den Gebrauch der Vernunft haben und deshalb noch nicht Sünden begehen konnten. Ein einziger Mensch ist mehr wert als 120000 Ricinusse, und du betrübst dich nicht über den Untergang so vieler Menschen? Dass auch des Viehes gedacht wird, zeigt Gottes Liebe gegen alle Geschöpfe. – Nach der Zahl der kleinen Kinder berechnen die einen die Zahl der Einwohner auf zwei Millionen, andere auf 600000. Die Erzählung bricht ab. Doch sicher erfüllte nun Beschämung Jonas, er betete Gott an und nahm Gottes Gesinnung gegen die Heiden, vergl. [*Weish 11,24.25*], auch in sein Herz auf.

Prophezeiung des Michäas

Der Prophet Michäas stammte aus Morescheth (oder wie der heilige Hieronymus nach der Sept. schreibt, aus Morasthi) nicht weit von Eleutheropolis. Er übte sein Amt als Prophet unter den Königen Joathan, Achaz und Ezechias, also gleichzeitig mit dem Propheten Isaias aus, mit dem er gegen die Sittenverderbnis eiferte. Was er durch viele Jahre das Volk gelehrt, fasste er in vorliegendem Buche kurz zusammen: Heftiger Tadel gegen die Frevel, Verkündigung der göttlichen Strafgerichte, das Messianische Heil.

Kapitel 1.

I. Erste Rede. (Kap. 1, 2) Überschrift des Buches. (V. 1) a. Die Erhabenheit Gottes. (V. 5) b. Die Strafe der Vernichtung. (V. 9) c. Das Juda zerfressende Übel.

1. Wort des Herrn,[1] welches an Michäas, den Morasthiten, erging, in den Tagen Joathans, Achaz' und Ezechias', der Könige von Juda, welches er über Samaria und Jerusalem schaute.[2]
2. Höret, ihr Völker alle,[3] merke auf, Erde und was sie erfüllt![4] Gott, der Herr, sei Zeuge wider euch,[5] der Herr von seinem heiligen Tempel her![6] [*Dtn 32,1*; *Jes 1,2*]
3. Denn sehet, der Herr wird ausziehen von seiner Stätte und herabsteigen und über die Höhen der Erde dahinschreiten.[7] [*Jes 26,21*]
4. Dann werden die Berge unter ihm zerstieben[8] und die Täler sich spalten wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, das von der Höhe hinabstürzt.
5. Das alles geschieht um Jakobs Frevel willen und um der Sünden des Hauses Israel willen. Welches ist Jakobs Frevel? Nicht Samaria? Und welches die Höhen Judas? Nicht Jerusalem?[9]
6. So will ich denn Samaria einem Steinhaufen auf dem Felde gleichmachen, wenn ein Weinberg gepflanzt wird,[10] und ich will seine Steine in das Tal hinabwerfen[11] und seine Grundfesten bloßlegen.

Kap. 1: (**1**) Also hat der Prophet ein recht zu fordern, dass man auf ihn höre.
(**2**) Eine Vision wird dargeboten, demnach ist das Bild und das durch dasselbe Bezeichnete wohl zu unterscheiden. Die zwei Hauptstädte stellen gleichsam Volk und Reich von Juda und Israel dar. Da der Prophet die Wiederherstellung durch den Messias schaut und sie als Erhöhung des Berges Gottes schildert [*Mi 4,1*] und als Rückkehr der Herrschaft nach Jerusalem [*Mi 7,11*] und Aufbau der Stadt, gibt der Name Jerusalem gleichsam eine Zusammenfassung der ganzen Prophezeiung.
(**3**) Ähnlich Michäas, Sohn des Jemla [*1Kön 22,28*].
(**4**) Alles soll aufmerken auf das Gericht des Herrn. Da auch die unbelebten Dinge dazu aufgefordert werden, wird die Bedeutung dessen, was der Prophet sagen will, noch mehr erhöht. Was an Israel geschieht, soll das Reich Gottes auf Erden vorbereiten. Das Gericht kommt über Israel in Hinblick auf das Heil, die Völker sind Zeugen desselben, um gleichfalls für das Heil vorbereitet zu werden. Zudem sind die Einzelgerichte Teile und Vorspiele des Weltgerichtes, in dem alle Völker erscheinen müssen, deshalb ist es passend, wenn zu dem an Israel zu vollstreckenden Gerichte alle Völker als Zeugen zusammenberufen werden. Himmel und Erde, welche die Werkzeuge und Zeugen der Wohltaten Gottes gewesen, sollen auch die Werkzeuge und Zeugen der göttlichen Rache sein.
(**5**) Gottes Zeugnis gegen jemanden ist dasselbe wie sein Gericht. Wider euch (hebr.): dies ein Urteil bald treffen wird, Israel und Juda. – (**6**) Gott soll sich von seinem himmlischen Sitze gleichsam erheben, das Gericht zu üben. Die Sünde ist so furchtbar, dass sie gewissermaßen Gottes Thron berührt. Wie V. 3 zeigt, ist nicht vom Tempel in Jerusalem die Rede.
(**7**) Das Bild ist von der Wolke hergenommen, welche vom Himmel herab auf die Spitzen der Berge sich niedersenkt.
(**8**) Hebr.: da werden dann die Berge unter ihm schmelzen… wie Wasser, das über einen Abhang hinabstürzt. – Die Täler spalten sich, damit das Innere der Erde frei daliege. Die höchstgelegenen Geschöpfe bis zu den niedrigsten fühlen Gottes Macht. So pflegt Gottes Erhabenheit beschrieben zu werden, und um so passender, als sein Herabsteigen auf den Sinai von ähnlichen Erscheinungen begleitet war. [*Ex 19,16*] So wird Gott auch zum letzten Weltgerichte kommen. Das Bild stützt sich also teils auf schon Geschehenes, teils auf Zukünftiges.
(**9**) Die Hauptstädte waren gleichsam der Quell, aus dem sich das Gift des Götzendienstes über ganz Israel und Juda ergoss. Über Samaria vergl. [*1Kön 12,28*] und [*1Kön 16,25.32.33*]. In Jerusalem waren es Priester und Fürsten, welche durch ihr Beispiel das Volk zum Bösen verleiteten.
(**10**) Nichts soll in Samaria übrig bleiben als ein Haufen Steine, wie der Landmann, der einen Weinberg anlegt,

7. Alle seine Schnitzbilder sollen zerschlagen und all sein Buhllohn im Feuer verbrannt werden, über alle seine Götzen will ich Verderben bringen; denn aus Buhllohn sind sie zusammengebracht[12] und zu Buhllohn sollen sie wieder werden.[13]
8. Darum will ich klagen und jammern, beraubt und bloß einhergehen,[14] Wehklage anstellen wie die Drachen[15] und Klage wie die Strauße.
9. Denn unheilbar ist seine Wunde, sie reicht bis nach Juda, bis an das Tor meines Volkes bis nach Jerusalem.[16]
10. Verkündet es nicht zu Geth,[17] klaget nicht mit Tränen, im Hause des Staubes bestreuet euch mit Staub![18]
11. Ziehe hin, Bewohnerschaft der Schmuckstadt![19] mit Schande bedeckt; nicht zieht aus die Bewohnerin von Zug,[20] Klage ererbt von euch das Nachbarhaus, das sicherwohnende.[21]
12. Denn krank am Guten ist die Bewohnerin von Bitterach,[22] weil Unheil von dem Herrn auf Jerusalems Tor herabgefahren.[23]
13. Der Wagen Getöse erschreckt die Bewohnerin von Lachis,[24] sie, die der Sünde der Tochter Sion zum Anstoße war, dass in dir sich Israels Verschuldungen fanden.
14. Darum wird Er Boten nach dem Erbe Geths[25] entsenden, das Lügenhaus[26] wird zum Trug für die Könige Israels.
15. Noch werde ich dir einen Erben zuführen, Bewohnerin von Maresa![27] bis nach Odollam wird kommen Israels Herrlichkeit.[28]

---

solche von diesem fortträgt. – (**11**) Samaria lag auf einem Berge. Hebr.: So will ich denn Samaria zu einem Steinhaufen auf dem Felde machen, zu Pflanzstätten für Weinberge. Dieser Sinn ist dem Parallelismus mehr entsprechend.
(**12**) Samaria wird als Buhlerin gedacht, welche ihren Bürgern die Gelegenheit verschafft, Buhlereien zu treiben, nämlich Götzendienst zu üben, und sich als Lohn Weihegeschenke, Altäre usw. sammelt.
(**13**) Die Götzenbilder waren einst mit Goldplatten belegt. Samaria hat seine Schätze als Buhllohn erhalten, sie sollen als Buhllohn einer anderen Buhlerin zufallen, Babylon, der Stadt voll des Götzendienstes; sollen zur Verehrung der Assyrischen Götzen dienen. Zwar hat Gott mit den Heiden keinen besonderen Bund geschlossen, weshalb der Ausdruck Buhlerinnen befremden könnte, indes wird der Ausdruck analog angewendet und zudem sind die Heiden wirklich von dem ersten Bunde, den Gott mit dem Stammvater des Menschengeschlechtes geschlossen, abgefallen.
(**14**) Der Ausdruck des Schmerzes weist zugleich auf die kommende Gefangenschaft hin, denn der Prophet schreitet in dem Aufzuge nicht eines Trauernden allein, sondern eines elend in die Gefangenschaft Fortgeschleppten daher, der Kleider beraubt. – (**15**) Schakale.
(**16**) Hebr.: Denn unheilbar sind die Schläge, die es treffen; ja, es dringt die Niederlage bis nach Juda, reicht bis an das Tor meines Volkes, bis nach Jerusalem. – Von dem zerstörten Samaria schreitet das Verderben fort nach Jerusalem, der Stadt meines Volkes (Ausdruck des Schmerzes). Das Tor ist der Versammlungsort und ein vorzüglich befestigter Platz, auch dies trifft das Unheil. Der Untergang Samarias und die Zerstörung Jerusalems sind zwar zeitlich weit auseinander liegend (722 – 586 vor Chr.), aber der Prophet schaut auf den inneren Zusammenhang: die gleiche Sünde, die gleiche Strafe, für Israel durch die Assyrier, für Juda und Jerusalem durch die Chaldäer. (Hier.)
(**17**) Aus [*2Sam 1,20*]. Haltet die Wehklage zurück, damit die Feinde sich nicht freuen. – Geth.: Kundstadt. – (**18**) Hebräisch: Zu Bethleaphra (Staubheim) wälz dich im Staube. Zeichen ungeheuerlichster Betrübnis. Gemeint ist Ophra im Stamme Benjamin. – (**19**) Schaphir. Die Bewohner sollen in schmachvoller Entblößung wegziehen. – (**20**) Zaanan: es liegt am Ausgange, doch soll es dem Verderben nicht entgehen.
(**21**) Beth Hazael, nahe bei Jerusalem. Sonst stand es fest durch eigene Kraft, jetzt droht ihm aus der Nähe Verderben. – (**22**) Oder: Es zittern um ihr Heil die Bewohner von Maroth. (Mar: bitter.) Unbekannte Ortschaft, wohl gleichfalls in der Nähe von Jerusalem. – (**23**) Die heilige Gottesstadt selbst wird in den Wirbel des Unglückes hinabgezogen. Die weitere Beschreibung davon V. 13.
(**24**) Lachis lag im äußersten Süden des Gebietes, welches dem Stamme Juda gehörte. Hebr.: Schirret den Wagen an den Renner, Bewohner von Lachis (Rennstadt). Der Anfang der Versündigung war dies für die Töchter Sion, dass in dir gefunden wurden die Verschuldungen Israels. – Dieser Sinn entspricht [*Mi 1,5*] sowie dem Zusammenhange und dem folgenden: Darum.
(**25**) Hebr.: Morescheth, Gath, über die Stadt Morescheth in der Nähe von Gath. Vulg.: Er wird feindliche Streiter in den Teil des Erbes Judas senden, der Gath benachbart ist. – (**26**) Die Stadt Achsib: Lüge. Das Vertrauen auf menschliche Macht wird sich als trügerisch erweisen. – (**27**) Maresa: Besitz. Ich werde dich den Feinden als Besitz übergeben.
(**28**) Die Vornehmsten Israels werden sich gezwungen sehen, nach Odollam zu fliehen und sich dort zu verbergen,

16. Schere dir Haar und Bart um deiner geliebten Kinder willen, mache deine Glatze breit wie die eines Adlers[29] denn gefangen sind sie von dir weggeführt.[30]

Kapitel 2.

d. Wegen der Ungerechtigkeit steht das Gericht bevor. (V. 5) e. Das auserwählte Volk soll sich nicht mit eitler Hoffnung trösten. (V. 11) f. Verheißung der Wiederherstellung.

1. Wehe euch, die ihr auf Eitles sinnet und Böses übt auf euern Lagern;[1] beim Morgengrauen vollführen sie es,[2] denn wider Gott ist ihr Tun![3]
2. Geht ihr Gelüste nach Äckern, so rauben sie diese, nach Häusern, so reißen sie diese an sich;[4] sie unterdrücken den Mann und sein Haus, den einzelnen und sein Erbe.[5]
3. Darum spricht der Herr also: Sehet, ich sinne wider dieses Geschlecht Unheil,[6] dem ihr euren Nacken nicht entziehen werdet, und ihr werdet nicht hochmütig einherwandeln, denn eine gar schlimme Zeit wird dies sein.
4. An jenem Tage wird man über euch einen Spruch anheben und es wird ein Lied in klagender Weise gesungen werden[7] also: Entvölkert und verwüstet sind wir, das Erbteil meines Volkes ist verhandelt; wie entweicht es mir, da der wiederkehrt, der unser Land zerteilt![8]
5. Darum sollst du niemand haben, der dir die Messschnur zieht zu einem Lose in der Gemeinde des Herrn.[9]
6. Sprechet doch nicht, sagen sie.[10] Es soll nicht Weissagung[11] über sie ergehen, nicht wird sie die Schmach treffen.
7. Es spricht das Haus Jakob:[12] Ist denn des Herrn Geist verkürzt oder sind dies seine Gedanken?[13] Sind meine Worte nicht gütig gegen den, der gerecht wandelt?[14]
8. Mein Volk dagegen hat sich als Feind erhoben, vom Gewande habt ihr den Mantel weggerissen und

---

wie einst David. [*1Sam 22,1*; *2Sam 23,13*] Adullam (Odullam) lag im Stamme Juda. Herrlichkeit Israels: ironisch. Zehn Städtenamen haben durch die Bedeutung und den Klang des Namens das heranziehende Verderben gekennzeichnet, in der Mitte die Hauptstadt, welche mit dem Vorbilde frecher Sünde allen voranging.

(**29**) Besser: eines Geiers, vultur barbatus und vultur puenopterus. Wie die Eltern sich über zahlreiche Kinder freuen, so die Hauptstadt über Zahl, Pracht und Macht der Städte. – (**30**) In die Babylonische Gefangenschaft.

Kap. 2: (**1**) Die zur Kräftigung bestimmte Nacht, die den Menschen durch ihre Ruhe frommstimmt, missbrauchen jene zur Ausübung von Schlechtigkeiten. – (**2**) Als ob es keinen Aufschub duldete. – (**3**) Nach dem Hebr. wird ihre Begierde zu sündigen dadurch gesteigert, dass sie sich bewusst sind, mächtig zu sein: denn mächtig ist ihre Hand.

(**4**) Das erste, was der Seher tadelt, sind die Sünden gegen die Gerechtigkeit, die der Grundstein des öffentlichen Lebens ist, und deren häufige Verletzung auf eine tiefe Sittenverderbnis schließen lässt. – (**5**) Auch die zeitlichen Güter empfinden es gleichsam schmerzlich, wenn sie ungerecht besessen oder den rechtmäßigen Herren mit Gewalt weggenommen werden. – (**6**) Wie jene Böses sinnen.

(**7**) Ein solches Trauerlied wird man in klagender Weise singen und es wird gleichsam zum Sprichwort werden.

(**8**) Drei Dinge werden im Klageliede ausgesprochen: Die Macht ist gebrochen, das dem Volke als Zeichen der Freundschaft Gottes verheißene Erbteil ist weggenommen (verhandelt), ja den Feinden des Volkes überliefert. So ist gleichsam die Auserwählung zum Volke Gottes, dessen Unterpfand das Land war, aufgehoben. Hebr.: Es ist geschehen, wird man sprechen, gänzlich sind wir vergewaltigt, den Anteil meines Volkes tauscht er aus; wie entweicht es mir doch! Den Abtrünnigen teilt er unsere Äcker zu.

(**9**) Vergl. V. 3. Durch das Los wurden einst den Stämmen Anteile zugewiesen und den einzelnen mit der Messschnur zugemessen.

(**10**) Was der Prophet verkündet, ist dem Volke nicht angenehm. Darum treten falsche Propheten auf, welche Frieden und Glück verheißen und die wahren Propheten verfolgen. Ähnliches geschah zur Zeit des Jeremias [*Jer 28,1.2*] und des Ezechiel. [*Ez 13,10.16*] Auch Michäas weist auf solche hin. [*Mi 2,11*] – Hebr.: Prophezeiet nicht; prophezeien sie. – (**11**) Trauriges soll nicht verkündet werden.

(**12**) Das Volk hört auf die falschen Propheten und tröstet sich mit eitlen Gründen.

(**13**) Ihr sagt: Gott ist gut, die Gefangenschaft wird uns nicht ereilen. Sollte seine Barmherzigkeit, dies ich gegen alle so reich erweist, nur für uns verkürzt und in Strenge gewandelt sein? Oder sind seine Gedanken wie die der Menschen, dass er Zorn im Herzen bewahrte und plötzlich Rache suchte? (Hier.) Kurz, verkürzt ist der zornige, rachsüchtige Geist, das Gegenteil von Langmut.

(**14**) Antwort Gottes. Ich bin gütig und meine Worte sind gütig, teilen den Menschen frohe Verheißungen mit, aber meine Güte ist mit Gerechtigkeit und Heiligkeit gepaart. Vergl. [*Ps 17,26.27*].

die, welche arglos dahinziehen, habt ihr in Streit verwickelt.[15]
9. Die Frauen meines Volkes habt ihr aus dem Hause ihrer Wonne[16] vertrieben,[17] ihren Kindern habt ihr mein Lob[18] auf immer geraubt.
10. Auf und fort! denn hier habt ihr keine Ruhestätte, ob ihrer Befleckung verdirbt sie in heilloser Verderbnis.[19]
11. O wäre ich doch nicht ein Mann, der den Geist hat, sondern redete vielmehr Lüge, so würde ich dir zu Wein und Trunkenheit predigen;[20] über einen solchen erfreut sich dieses Volk.[21]
12. Doch[22] will ich dich sammeln, fürwahr, Jakob! alle die deinen, gewisslich in eines zusammenführen die Überreste Israels,[23] sie gleichmachen einer Herde im Schafstall, wie Schafe inmitten der Hürde, und es wird ein fröhliches Menschengewimmel sein.[24]
13. Denn es wird heraufziehen vor ihnen der Wegbereiter;[25] sie werden durchbrechen, die Tore durchschreiten und einziehen[26] und vor ihnen her zieht ihr König und der Herr an ihrer Spitze.[27]

Kapitel 3.

2. Zweite Rede. (Kap. 3-5) a. Versündigungen und Strafen der Fürsten. (V. 4) b. Tadel über die falschen Propheten. (V. 8) c. Untergang der Theokratie.

1. Wieder sprach ich:[1] Höret, ihr Häupter Jakobs, ihr Führer des Hauses Israel! Ist es nicht eure Sache zu

---

(**15**) Doch das auserwählte Volk ist keines, das gerecht wandelt, es hat sich gegen Gott empört, wie seine Gewalttaten gegen Friedfertige zeigen, während Gott solche verbietet. Hebr.: Risset ihr den Mantel solchen, die arglos usw. – (**16**) Die man liebt, weil man sie lange besessen, und umso mehr liebt, als die Gefahr droht, sie zu verlieren.
(**17**) Entweder dadurch, dass ihr ihre Verstoßung herbeiführtet, oder durch List, ungerechtes Urteil usw. – (**18**) Was Gott ihnen zum Wohle des Leibes und der Seele bestimmt hat. Gott ist ein besonderer Beschützer der Waisen. – (**19**) Die Befleckung des heiligen Landes durch die vielen Frevel ruft Gottes Zorn herab.
(**20**) Aber ich bin ein Prophet Gottes und rede auf seine Eingebung die Wahrheit. Darum will ich dir meine Weissagung verkünden in berauschendem Wein, der dich zu Falle bringt. Und du musst es hören, was ich dir von deiner Gefangenschaft voraussage, du magst es wollen oder nicht. (Vulg.)
(**21**) Hebr.: Wenn jemand, der dem Winde (Eitlem) nachläuft und Trug übt, dir vorlöge: Ich will dir von Wein und Rauschtrank reden (weissagen), das wäre ein Seher für dieses Volk! Vergl. [*Jer 28,6*] und [*1Kön 22,15*]. Der hebräische Text ist klarer.
(**22**) Glaubet nicht, dass ich nur ein Unglücksprophet bin. Nein, aus der Züchtigung soll die Besserung des Volkes folgen, damit es die messianischen Güter empfange, welche so oft schon verheißen sind. Schon [*Lev 26,41; Dtn 30,2*] ist die Gefangenschaft, aber auch die Wiederherstellung des Volkes angedeutet. Die Wiederherstellung soll bei der Verkündigung der Gefangenschaft ein Trost für die Frommen sein, eine Leuchte in der Nacht der Heimsuchungen. Vergl. [*Jes 8,17.20*].
(**23**) Nur was von Israel übrig ist, wird der Einladung Gottes Folge leisten. Das Volk wird nicht verworfen werden, aber die einzelnen mögen nicht darauf vertrauen, dass sie von den Patriarchen abstammen, ihre Verschuldung könnte sie abschneiden.
(**24**) Doch wenn die übrig Bleibenden auch nur gering sind an Zahl, wird Gott dennoch sich ein zahlreiches Volk sammeln, das er mit seiner besonderen Sorge und Vorsehung behütet. Das Bild vom Schafstall weist auf den Schutz hin, der die neue Herde des Herrn gegen die Angriffe der Feinde sicher stellt. Inmitten der Hürde: Bild der Fürsorge des Hirten, der der Herde alles bietet, wessen sie zu ihrem Wohle bedarf. Mit innigem Dank und höchster Freude genießen die Menschen diese Güter.
(**25**) Nachdem er das Glück der neuen Herde des Herrn beschrieben, gibt er an, wie dasselbe herbeigeführt wird. Hebr.: Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her: der, welcher die Hindernisse niederwirft und die Gefängnisse öffnet.
(**26**) Unter seiner Führung durchbrechen und durchschreiten (auch die Gefangenen) das Tor und ziehen ein. Sie durchbrechen: sie müssen mit dem Herrn, dem Befreier und Sieger nach Hause zurückkehren. Vergl. [*Jes 52,12*].
(**27**) Wie einst beim Auszuge aus Ägypten. Die Rückkehr unter Zorobabel war ein Schwacher Anfang der Erfüllung dieser Verheißung, doch die volle und wahre Erfüllung ist erst durch den Erlöser zuteil geworden, der unser Erzhirt ist. Vergl. [*Hebr 12,2*]. Auch die [*Röm 11,25*] erwähnte letzte Zurückführung des Volkes Israel gehört hierher.
Kap. 3: (**1**) Was der Seher [*Mi 2,1ff*] getadelt, zeigt er jetzt im einzelnen an den verschiedenen Ständen. – (**2**) Und es zu üben im Gericht und in Verwaltung? – (**3**) Sie sind nicht Hirten des Volkes, sondern Schlächter und Räuber, da sie es ungerecht bedrücken und mit grausamer Habsucht heimsuchen und berauben. – (**4**) Die anderen Barmherzigkeit versagt, werden einst selbst keine Barmherzigkeit finden.

wissen, was recht ist?[2]
2. Die ihr das Gute hasst und das Böse liebt, die ihr den Leuten gewaltsam die Haut abziehet und das Fleisch von ihrem Gebein.
3. Sie verzehren das Fleisch meines Volkes und ziehen ihnen die Haut ab, zermalmen dessen Gebein und zerstücken es, wie den Inhalt eines Kessels und wie Fleisch in dem Topfe.[3]
4. Einst werden sie zu dem Herrn rufen, aber er wird sie nicht erhören[4] und er wird sein Antlitz vor ihnen zu jener Zeit verbergen,[5] wie sie Böses geübt nach ihren Taten.[6]
5. So spricht der Herr wider die Propheten, welche mein Volk verführen; welche mit ihren Zähnen beißen, während sie Frieden verkünden,[7] und dem, der ihnen nichts in den Mund gibt, den Krieg erklären.[8]
6. Darum[9] soll Nacht über euch kommen statt eines Gesichtes und Finsternis statt Wahrsagens,[10] die Sonne soll über den Propheten untergehen und der Tag sich über ihnen verfinstern.[11]
7. Da werden die Seher schamrot werden, die Wahrsager beschämt werden und alle werden ihr Angesicht[12] verhüllen, weil kein Ausspruch von Gott kommt.[13]
8. Ich aber bin mit der Kraft des Geistes vom Herrn[14] erfüllt, erfüllt mit Recht und Stärke, um Jakob seine Missetat zu verkünden und Israel seine Sünden.[15]
9. Höret dies,[16] ihr Fürsten des Hauses Jakob und ihr, Richter des Hauses Israel! die ihr das Recht verabscheut und alles verdreht, was gerade ist,[17]
10. die ihr mit Blutvergießen Sion baut und Jerusalem mit Unrecht![18]
11. Seine Fürsten sprechen für Geschenke Recht, seine Priester lehren um Lohn, seine Propheten weissagen um Geld und doch verlassen sie sich auf den Herrn und sagen: Ist nicht der Herr in unserer Mitte? Kein Unglück wird über uns kommen![19] [*Ez 22,27*; *Zef 3,3*]
12. Darum[20] wird eurethalben Sion wie ein Feld umgepflügt und Jerusalem wird zum Trümmerhaufen

---

(**5**) Wie sie ihr Antlitz vor den Bittflehenden verborgen. (Hier.) Das Antlitz verbirgt Gott vor ihnen nicht nur, um nicht zu helfen, sondern insbesondere um seinen Zorn gegen sie zu offenbaren. Im Hebr. steht der Optativ, mit dem der Seher dem gerechten Gerichte Gottes anhängt. – (**6**) So soll ihnen Strafe zuteil werden.
(**7**) Wie sie das Volk verführen, so tun sie ihm kläglichen Schaden an, durch ihre Verkündigungen von Frieden und Sicherheit führen sie den Untergang herbei. (Cyr., Theod., Theod. Gr.) Während sie süß reden, beißen sie in Wahrheit, d.i. bringen Gift bei und Tod.
(**8**) Sie suchen schimpflichen Gewinn. Wer ihren Mund nicht durch reiche Geschenke verschließt, dem sagen sie in Gottes Namen Krieg an und bedrohen ihn als einen gottlosen und verworfenen Menschen, der Gottes Propheten gering achtet. – (**10**) Nacht und Finsternis sind Symbol von Unglück und Heimsuchung. – (**11**) Nicht wörtlich, sondern bildlich. (Cyr.)
(**9**) Zur Strafe für euren Betrug, dass ihr vorgebt, von Gott gesendet und erfüllt zu sein. – (**12**) Hebr.: Ihren Bart. Den Bart und Mund verhüllen ist Zeichen der Trauer und Beschämung.
(**13**) Wenn man sieht, dass ihre Aussprüche nicht in Erfüllung gehen, wird man sie verachten, ja kaum noch beachten, und die, welche die wahren Propheten verspotteten, werden in ihrem Unglücke des Trostes der Prophezeiung entbehren. Vergl. [*Klgl 2,9*; *Ps 73,9*]. – (**14**) Hebr.: Ich dagegen bin mit Kraft erfüllt, mit dem Geiste Jahves usw.
(**15**) Bild des wahren Propheten: Gottes Berufung gibt ihm Mut, Gefahren, Drohungen und Tod zu verachten. Er ist vom Geiste des Herrn erfüllt, so dass er die Worte Gottes mit Autorität und Nachdruck verkündet. Er verkündet den Sündern nicht Frieden, sondern das Gericht und sucht nicht zu schmeicheln, sondern rügt in der Kraft Gottes Sünden und Vergehen öffentlich und bei allen. Kraft und Stärke werden zweimal genannt, weil die schlimmen Zeiten gerade diese besonders erheischen.
(**16**) Dass ich mit dem Geiste Gottes erfüllt bin, um Jakob seinen Frevel zu verkünden. Nach dem Hebr. redet er die Gleichen an, wie [*Mi 3,1*]. – (**17**) Schlimmeres kann er den Fürsten und Beamten nicht vorwerfen: Die, welche Schützer und Hüter des Rechtes und der Gesetze sein sollten, verletzen göttliches und menschliches Recht.
(**18**) Die ihr den Schweiß der Armen durch ungerechte Steuern, Urteile, Wucher, Betrügereien, Erpressungen verzehrt. Blut ist in der Heiligen Schrift oftmals jede ungerechte Gewalttat gegen den Nächsten, sei es durch Mord, sei es durch Bedrückung oder Erpressung. Vergl. [*Jer 22,13*] gegen Joakim.
(**19**) Von Verbrechen gleichsam erfüllt, versprechen sie sich in wahnwitziger Weise Straflosigkeit. Äußerlichkeiten, wie ihre leibliche Abstammung von Abraham, das Bündnis Gottes, der Tempel flößen ihnen ein so großes abergläubisches Vertrauen ein, dass sie sich vor jeder Ahndung sicher wähnen. Vergl. [*Jer 7,4*]. Es ist die gleiche Überhebung, mit der ihre Nachkommen dem Heilande entgegenstellen: Wir sind Kinder Abrahams.
(**20**) Wegen der V. 9-11 angegebenen Ursachen. Nachdrücklich fügt er hinzu: eurethalben.

und der Tempelberg bewaldete Höhen werden.[21]

Kapitel 4.

d. Erhöhung des Berges Gottes. (V. 5) e. Wiederherstellung des Volkes und der königlichen Gewalt. (V. 8) f. Der Weg zur Wiederherstellung.

1. Und es wird geschehen,[1] in der letzten Zeit[2] wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehen und erhaben sein über die Hügel[3] und die Völker werden zu ihm strömen.
2. Und viele Völker werden zu ihm eilen und sprechen:[4] „Kommet, lasset uns hinaufziehen zum Berge des Herrn und zu dem Hause des Gottes Jakobs,[5] dass er seine Wege uns lehre und wir wandeln auf seinen Pfaden“; denn von Sion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.[6]

(**21**) Die drei Drohungen besagen den Untergang der Theokratie. Sion ist die Burg und das Haus des Königs; wird diese zerstört und dem Erdboden gleichgemacht, so hört also die königliche Gewalt auf, die Stadt wird zum Trümmerhaufen, der Berg Moria, einst berühmt als Tempelberg, wird wieder, was er einst gewesen, ein Wald. Wie genau dies alles in Erfüllung gegangen, zeigt Jeremias [*Klgl 5,18*]. Vergl. auch [*1Makk 4,38*]. Diese Prophezeiung ist zugleich eine Erklärung für [*Mi 1,9*; *Mi 2,3.4.10*]. Und heute noch sind wir Zeugen der Erfüllung.

Kap. 4: (**1**) Nach den bereits gegebenen Weissagungen kann die Theokratie nicht auf ewig darniederliegen. Gottes Bund ist ein ewiger und er selbst hat ein ewiges Reich in dem Hause David eingesetzt, deshalb muss aus Zerstörung und Fall sich eine neue Form erheben. Diese Erneuerung beschreibt der Prophet so, dass er dem dreifachen Untergang [*Mi 3,12*] eine dreifache Erneuerung in umgekehrter Folge entgegenstellt.

(**2**) Hebr.: In der letzten Zeit aber wird der Berg des Hauses Jahves fest gegründet stehen als der höchste unter den Bergen und erhaben sein über die Höhen. „Die letzte Zeit“ ist im Sprachgebrauch der Heiligen Schrift diejenige Zeit, welche der Zeit, um die es handelt, nachfolgt, mag dieselbe vor dem Messias oder hinter dessen Erscheinen fallen, die Zeit des Messias oder das Ende der Welt sein. Wann die Zeit des Messias gemeint ist, wann eine andere bedeutet wird, ist aus der Sache, sowie aus dem, was im Kontexte vorangeht und folgt, zu schließen. Die letzte Zeit ist also nicht so Superlativ als Komparativ. Vergl. [*Gen 49*]. Bei den Propheten indes wird diese Redeform nach dem Zugeständnis selbst der Nationalisten stets von jener Periode gebraucht, welche durch die vorgehende Zeit vorbereitet wird und der keine weitere Entwicklung folgen wird, der messianischen Zeit. Vergl. [*Hebr 9,11*]. Ebenso ist [*1Petr 1,5.20*; *2Petr 3,3*; *1Joh 2,18*; *Jud 1,18*] aufzufassen. Diese ist das Ende der Zeiten, insofern Christus das Ende des Gesetzes. [*1Kor 10,11*; *Röm 10,4*] In ihr wird der Tempelberg, dessen Verwüstung der Prophet soeben vorhergesagt, fest und dauernd gegründet sein. Der Seher braucht hier die gleichen Worte, mit welchen [*2Sam 7,26*] und [*1Kön 2,45*] der Thron Davids als auf ewig gegründet bezeichnet wird.

(**3**) An erhabenster Stelle, alles überragend, alles Irdische unter sich lassend. Seine Herrlichkeit und sein Ruhm wird so strahlend sein, dass, wie einst die Stämme Israel zu ihm zu pilgern pflegten, so jetzt die Völker (alle Völker) mit Eifer zu ihm strömen werden. Die Erhöhung des Berges des Hauses Gottes ist keine physische, sondern wird durch die Kenntnis und Schätzung, die sich bei allen verbreitet, bewirkt, wie V. 2 zeigt. Da nämlich alle Völker nicht physisch zu einem Tempel zusammenströmen können, ist auch die Erhöhung eine geistige. Es wird dem Propheten ein Symbol vor Augen gestellt, in dem ihm der Zustand der messianischen Zeit gezeigt wird. Der Tempelberg bezeichnet einen Ort, an dem der wahre Gott verehrt ward, hatte er sich doch diesen Berg als seinen besonderen Sitz erwählt. Mithin ist der Tempelberg ein Symbol der Verehrung des wahren Gottes und es wird gesagt, dass diese bei allen Völkern blühen wird, dass die Religion des wahren Gottes überall gekannt und hochgehalten werden wird. Dieses Bild war für den Propheten naheliegend und drückt Gottes Absichten am besten aus. Die alte Theokratie, welche den Tempelberg zu ihrem Mittelpunkt hatte, wird so wachsen und sich umgestalten, dass sie zu allen Völkern dringt und diese an sich zieht. Aus dem Alten Bunde wird ein Neuer erstehen als dessen Vollendung, so dass er zu ihm in gewissem Verhältnisse und in innerer Verbindung steht. Die alte Theokratie war auf ein Volk beschränkt, die neue ersteht auf dem Fundamente der alten, doch in größerer Vollkommenheit, erhabenerer Anlage, weitester Verbreitung. Es ist die Kirche Christi, welche an die Stelle der Synagoge tritt. (Cyr., Theod., Theoph.) Der heilige Hieronymus erkannte auch die besondere Anbetung und Verehrung Christi in dieser Weissagung.

(**4**) Die Völker werden die Würde jenes von Gott hocherhabenen Wahrzeichens erkennen und seine Bedeutung als Mittelpunkt und Quelle der Religion würdigen.

(**5**) Zu Gott, der sich in der Familie und dem Stamme Jakob offenbart und dort seine Lehre und seine Gesetze, nach denen der Mensch sein Leben einrichten soll, niedergelegt hat. Dass Gott der Lehrer ist und dass das Gesetz Gottes im Werke erfüllt wird, sind zwei Dinge, welche zu den Kennzeichen der messianischen Zeit gerechnet zu werden pflegen.

(**6**) Ein neues Gesetz wird in Jerusalem gegeben werden, das sich nicht auf die engen Grenzen eines Volkes beschränken wird, wie das von Moses gegebene, sondern über den ganzen Erdkreis erschallen wird. – Man kann in dieser Prophezeiung die Kennzeichen der Kirche einzeln erkennen. Es ist dies Einheit und das wirksame Mittel zur

3. Und er wird unter vielen Völkern Gerichte halten und die starken Völker bis in weite Ferne strafen, da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Spieße zu Hippen, kein Volk wird mehr wider das andere das Schwert ergreifen und nicht mehr werden sie Krieg führen lernen.[7]
4. Dann wird ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum ungestört sitzen,[8] denn der Mund des Herrn der Heerscharen[9] hat gesprochen.
5. Ja, alle Völker werden, ein jedes im Namen seines Gottes wandeln;[10] wir aber werden im Namen des Herrn,[11] unseres Gottes, wandeln ewig und immerdar.
6. An jenem Tage, spricht der Herr, werde ich die Hinkenden sammeln und die, welche ich verstoßen, und die, welche ich gezüchtigt hatte, vereinigen.[12]
7. Und ich werde die Hinkenden zum Überreste[13] machen und die, welche bedrängt waren, zum starken Volke;[14] und der Herr wird über sie herrschen auf dem Berge Sion von nun an bis in Ewigkeit. [*Zef 3,19*; *Dan 7,14*; *Lk 1,32*]
8. Du aber, dunkler Herdenturm[15] der Tochter Sion! an dich wird gelangen, ja, an dich wird gelangen die frühere Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalem.[16]

Bewahrung derselben, da alle zu einem Berge zusammenströmen. Die Heiligkeit wird in der fröhlichen gegenseitigen Aufmunterung der Völker beschrieben, denn sie vertrauen, dass sie von Gott belehrt werden und die empfangene Lehre in ihrem Leben und ihren Sitten zum Ausdruck bringen. Wie anders klingt das Wort: „Kommet, lasset uns hingehen“ als das andere: Das Gesetz ist wegen der Übertretungen gegeben [*Gal 3,19*], die Kraft der Sünde ist das Gesetz. [*1Kor 15,56*] Vergl. auch [*Röm 5,20*] und [*Röm 7,5*]. Die Katholizität (Allgemeinheit) wird bezeichnet im Zusammenströmen aller Völker, vergl. [*Jes 2,2*], die Apostolizität, weil die Völker sich an den Gott Jakobs anschließen, an den Gott, der in einem bestimmten Volk, einer Familie, Vereinigung sich kundtut. Wie im Alten Bunde wer Gottes Verheißungen teilhaftig werden wollte, sich dem Volke Israel durch einen äußeren Ritus anschließen musste, so muss in diesem neuen Gottesreich sich jeder der Gemeinschaft anschließen, welcher der Messias seine Lehre und sein Ansehen übertragen hat, dem Kollegium der Apostel, das lebendig und in ununterbrochener Reihenfolge in der Kirche Christi sich darstellt. Dieser muss er durch äußeren Ritus und innere Unterwerfung, durch Gehorsam und Ehrfurcht verbunden werden und in dieser lebenspendenden Vereinigung muss er verharren. Vergl. auch [*Jes 4,3*; *Jes 44,5*; *Ps 86,4-6*]. Dass die Kirche Christi aber sichtbar sein muss und als von Christus eingesetzt von allen leicht erkannt werden, ist leicht aus dem Sinnbilde des Berges zu schließen, der über alle Berge erhöht aller Augen auf sich zieht und aller Herzen an sich reißt. Auch die Festigkeit, dass kein Feind die Kirche Gottes erschüttern kann, mögen Stürme um ihren Fuß toben, deutet das Bild an.
(**7**) Gott wird unter den Völkern Recht sprechen, alle Streitsachen werden vor ihm gebracht. Ist er aber von allen als Richter anerkannt und sein Gesetz allgemeine Richtschnur, so kann keine Ursache mehr sein zum Kriege. Darum werden die Kriegswaffen Werkzeuge des Friedenslebens, das glücklich dahinfließt in Bearbeitung der Äcker und Weinberge. Das verkündete und angenommene Gesetz Gottes hat eine solche Kraft und Wirksamkeit in sich, dass es die Leidenschaften, die Quelle aller Begierden, auslöscht. – Der Prophet schildert, was geschieht, wenn Gott als höchster Richter anerkannt ist. Ein auf beiden Seiten gerechter Krieg ist unmöglich, also wenn Gottes Gesetz herrscht, auch ein Krieg überhaupt. Wo die Glückseligkeit der Völker zu suchen ist, zeigt der Prophet; wird indes die Bedingung nicht erfüllt, so ist auch das Friedensglück nicht zu erhoffen. Wenn etwas in der Heiligen Schrift der Synagoge oder der Kirche verheißen wird, gilt die Verheißung nicht unbedingt allen, die zu diesen sich rechnen, sondern den wahren Verehrern Gottes. Vergl. [*Röm 8*].
(**8**) So pflegten die Hebräer die höchste Glückseligkeit dieses Lebens zu beschreiben, vergl. [*1Kön 4,25*; *Sach 3,10*; *1Makk 14,12*]. Ein ruhiges und glückliches Leben wird verheißen. – (**9**) Des höchsten Herrn von Himmel und Erde. Gott setzt seine Macht und Treue zum Pfande. – (**10**) Ihr ganzes Leben nach dem Willen ihre Gottes einrichten.
(**11**) In dem, was Gott von sich offenbart, in seiner Treue, Kraft, Hilfe und demgemäß in seiner Wesenheit, die sich in seinem Namen Jahve offenbart. – (**12**) Vergl. [*Mi 2,12*]: Das Volk wird unter dem Bilde einer kranken und zerstreuten Herde dargestellt, in dem Zustande in welchem sie sich infolge der Sünde befindet.
(**13**) Dieser Überrest, diese Auserwählten werden nach Gottes Ratschluss zum messianischen Heile geführt, während der größere Teil dies zurückweist. – (**14**) Wenn die Zahl der Auserwählten auch nicht groß ist, sollen diese doch ein starkes Volk sein, durch keine Gefahr, keinen Angriff ihrer Würde zu berauben.
(**15**) Hebr.: Herdenturm, Hügel der Tochter Sion. Auf dem Hügel Sion lag die Burg, die Stadt Davids im Süden des Tempelberges Sion. Dieser Hügel ist also Bild der davidischen Herrschaft, die Burg wird Herdenturm genannt, weil der theokratische König Hirt des Volkes Israel ist und Israel die Herde des Herrn, wie auch David selbst aus dem Hirtenstande vorbedeutend zur Königswürde berufen ward.
(**16**) Die frühere Herrschaft wird, wie David verheißen [*2Sam 7,5*; *2Sam 23,3*], wiederkehren zum Berge Sion. Das doppelte „Gelangen“ besagt, dass das Reich Davids seinen alten Glanz verloren hatte und es selbst gleichsam unterbrochen war (Vergl. V. 9 u. a. St.), so aber, dass bei dem Stamme Davids das Recht verblieb und die Hoffnung auf Wiederherstellung nicht unterging. Das [*Gen 49,10*] versprochene Zepter wird nicht weichen, d.i. es bleibt, auch

9. Warum nun verzehrst du dich im Grame?[17] Hast denn du keinen König oder ist dein Ratgeber[18] umgekommen, dass dich Schmerz ergreift wie eine Gebärende?
10. Ja, leide Schmerz[19] und winde dich, Tochter Sion, wie eine Gebärende, denn jetzt wirst du aus der Stadt ausziehen und auf dem Felde wohnen müssen und bis nach Babylon gebracht werden.[20] Dort wirst du Rettung finden, dort wird dich der Herr aus der Hand deiner Feinde erlösen.[21]
11. Nun zwar haben sich wider dich viele Völker gesammelt,[22] die da sprechen: Es werde gesteinigt[23] und unser Auge weide sich an Sion!
12. Sie aber kennen des Herrn Gedanken nicht und fassen seinen Ratschluss nicht,[24] dass er sie zusammenhäufe wie Heu auf der Tenne.[25]
13. Auf[26] und drisch, Tochter Sion! denn ich will dein Horn[27] eisern machen und deine Hufe ehern, dass du viele Völker zermalmest und dem Herrn ihren Raub weihest[28] und ihre Macht dem Gebieter der ganzen Erde.

Kapitel 5.

g. Aus Bethlehem kommt der Herrscher. (V. 3) h. Seine Herrschaft ist glückselig und siegreich. (V. 8) i. Kriegswaffen und Aberglauben werden vernichtet.

1. Nunmehr wirst du verheert werden, du Mördertochter![1] Belagerung haben sie wider uns bereitet, mit dem Stecken werden sie dem Richter Israels Backenstreiche geben.[2]
2. Aber du, Bethlehem Ephrata![3] bist zwar klein unter den Tausenden Judas,[4] doch aus dir[5] soll mir

---

wenn es gleichsam verborgen ist. Vergl. [*Ez 17,22*]. Wohl können einzelne theokratische Könige verworfen werden, aber die gnadenvolle Verheißung wird nicht vom Hause David genommen.
(**17**) Hebr.: Nunmehr, warum schreiest du so laut? Der Seher sieht Sion in bitterstem Schmerze aufschreien, weil das Reich zerstört und die Königswürde verfallen ist. – (**18**) Deine sichere Hoffnung. – (**19**) Der Schmerz ist gerecht, trage ihn, denn er wird herrliche Frucht zeitigen.
(**20**) Die Stadt wird von den Feinden erobert, die Einwohner in die Gefangenschaft weggeführt und in fremdem Lande lange ohne Häuser bleiben, in elenden Hütten wohnen und bis nach Babel geschleppt werden. Zur Zeit des Michäas waren die Assyrer übermächtig, doch der Prophet erklärt, was er [*Mi 2,10*] gesagt, nach der Erleuchtung, die Gott gewährt.
(**21**) Unter Cyrus wurden, eine Vorbereitung auf das messianische Heil, die Anfänge zur Wiederherstellung gelegt. In der Androhung des äußersten Elendes weiß der Prophet Trost einzumischen. – (**22**) Zweiter Grund der Bedrängnisse Sions, der Hass der Feinde gegen die heilige Stadt, welche Gott zu seinem Sitze erwählt hat.
(**23**) Hebr.: es werde entweiht: seiner heiligen Würde beraubt und befleckt. Vulg.: Sie werde als Ehebrecherin gesteinigt und gestraft. – (**24**) Doch Gottes Plan und Absicht sind andere, weit alle menschliche Erwartung übertreffend. – (**25**) Hebr.: Dass er sie zusammenhäuft wie Garben auf der Tenne. – (**26**) Betrübt hat Sion auf der Erde gesessen. Jetzt soll es Mut fassen und Kräfte sammeln.
(**27**) Bild der Kraft, wenngleich dies mit dem anderen Bilde des Dreschens nicht in Verbindung gebracht wird.
(**28**) Die Völker sollen niedergeworfen werden, damit die Beute Gott geweiht werde. Das ist die Eigenart des Sieges Sions, dass alles in Gottesdienst übergeht, dem jene vom Volke Gottes zu weihen ist. Es ist von der Zeit des Messias die Rede; doch wird ein allgemeines Gesetz ausgesprochen, das zu allen Zeiten des Gottesreiches Geltung hat.
Kap. 5: (**1**) Hebr.: Nunmehr wirst du dich drängen müssen, Scharentochter: Sion, sammle dein Heer und verteidige dich. Vulg.: Du hast mein Haus zur Räuberhöhle gemacht. – (**2**) Die höchste Schmach soll dir angetan werden, deinem höchsten Würdenträger. Die Stadt ist erobert und der Willkür der Feinde überliefert.
(**3**) Doch in diesen schlimmen Zeiten kommt Sion Heil, nicht zwar aus der Stadt selbst oder der Königsburg, sondern von da, von wo auch David einst kam, Stadt und Volk von der Bedrückung der Philister zu befreien. Dies Heil, das aus Bethlehem kommt, und seinen Urheber schauend, redet der Prophet diesen Ort selbst an, voll Verwunderung, dass, wenn die Hauptstadt niedergeworfen, ein Städtchen Hilfe bringen soll. Der Name Ephrata, durch sein Altertum geheiligt, wird der Feierlichkeit halber beigefügt, wie [*Rut 4,11*].
(**4**) Hebr.: Doch du, Bethlehem Ephrata, obgleich du nur klein bist, um zu zählen unter den Großstädten (Vorstandsstädten von tausend Familien) Judas. – (**5**) Aus dem Örtchen, das durch seine Kleinheit ein Bild der niedrigen Stellung der Familie Davids ist, die ehemals einen so herrlichen Thron innehatte, jetzt aber David vor seiner Erhebung ähnlich geworden ist.

hervorgehen,[6] der Herrscher[7] sein wird in Israel, dessen Ursprung[8] von Anbeginn her ist, von den Tagen der Ewigkeit her.[9] [*Mt 2,6*; *Joh 7,42*]
3. Darum[10] wird er sie hingeben bis zur Zeit, da die, welche gebären soll, gebiert,[11] und der Überrest seiner Brüder wird sich samt den Söhnen Israels bekehren.[12]
4. Dann wird er dastehen[13] und sie in der Kraft des Herrn weiden, in der Herrlichkeit des Namens des Herrn, seines Gottes,[14] und sie werden sich bekehren,[15] denn dann wird er sich herrlich erweisen bis an die Enden der Erde.
5. Und er wird der Friede sein.[16] Wenn der Assyrer in unser Land kommt und wenn er in unsere Häuser eindringt, so werden wir sieben Hirten wider ihn aufstellen und acht fürstliche Männer.[17]
6. Diese werden das Land Assur mit dem Schwerte weiden[18] und das Land Nemrod[19] mit dessen Speeren;

(**6**) Hervorgehen wird zwar oft allgemein gebraucht, indes auch häufig in besonderer Bedeutung von der Geburt, z.B. in den Verheißungen [*Gen 17,6; Gen 35,11*] u.a. Hier ist es wohl weitere Erklärung und Ausführung zu V. 1. Nach V. 2 währt die Unterdrückung, bis der Herrscher kommt, nach V. 3 bis die, welche gebären soll, gebiert. Ferner war David in Bethlehem geboren, soll also der zweite David [*Hos 3,5*] aus demselben Orte hervorgehen, so soll er dort geboren werden. Endlich wird alsbald sein himmlischer Ursprung angegeben, also ist Bethlehem als Ort seiner irdischen Geburt genannt. Deshalb hat die chaldäische Übersetzung: Aus dir wird vor mir hervorgehen der Messias, damit er die Herrschaft übe über Israel; und die Schriftgelehrten antworteten auf die Frage des Herodes, wo Christus geboren werden sollte, mit Recht: in Bethlehem, auf diese Stelle verweisend. Mir: Ich lasse ihn hervorgehen, mir zur Ehre, als einen von Gott gesandten Herrscher, der in Gottes Namen und Ansehen Herrschaft und Königswürde annimmt. [*Mt 2,6*]: Bethlehem wird groß und erhaben sein, weil daraus der ewige König hervorgehen wird. Was bei Michäas Folgerung und Zusatz, wird bei Matthäus klar ausgesprochen. Mit anderen Worten: Michäas sagt, Bethlehem sei zwar wenig zahlreich an Bewohnern, doch werde es dem Herrscher das Leben geben; so deutet er an, dass es groß und berühmt sein wird. Matthäus spricht dies klar aus.
(**7**) Vergl. [*2Sam 5,2*]. Durch diesen Herrscher wird die Herrschaft zu Sion zurückkehren, um nie wieder von demselben genommen zu werden. Was [*Mi 4,8*] von der Herrschaft, wird hier vom Herrscher gesagt, den die letzten Worte Davids betrafen. [*2Sam 23,3*] Zugleich wird der letzte Grund angegeben, warum Sion nicht untergehen, sondern den Sieg über seine Feinde davontragen wird [*Mi 4,10.13*]: Der „Herrscher“ kommt.
(**8**) Der in Bethlehem geboren werden soll, hat seine „Ausgänge“ von Ewigkeit her. Nachdem uns das Geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit klarer offenbart ist, erkennen wir, dass der Sohn von aller Ewigkeit her vom Vater ausgeht, gleich ewig mit dem Vater. Bereits zur Zeit des Michäas indes war ein Verständnis dieser Worte möglich, da man wusste, dass der Messias der Sohn Gottes sein werde [*Ps 2,7*] und wahrer Gott. [*Jes 9,6*]; vergl. [*Ps 44,7; Ps 109,3*]
(**9**) Die Wiederholung besagt, dass hier von wahrer Ewigkeit die Rede ist. – (**10**) Weil der Messias in einem wenig hervorragenden Orte wird geboren werden, weil das Haus David nicht in Glanz und Macht, sondern in Armut und Dunkelheit wird geboren werden, wird Gott sie von den Feinden bedrücken lassen, bis der Herrscher geboren wird.
(**11**) Jene [*Jes 7,14*] genannte Jungfrau (Ephr., Cyr., Theoph.), denn Sion [*Mi 4,9.10*] kann nicht gemeint sein, wie V. 2 zeigt und V. 3: „seine Brüder“ bestätigt. Zudem ist in diesen Versen gar nicht von Sion die Rede. Auch bei Isaias ist die Geburt das Sinnbild der Befreiung.
(**12**) Den Juden war zuerst das Evangelium zu verkündigen, und die ersten Christengemeinden erwuchsen aus Juden, doch da die Juden den Heiland verwarfen, wendeten die Apostel sich zu den Heiden. [*Apg 13,36*] Vergl. [*Jer 3,18; Ez 37,19*]. – (**13**) Bereit, Hilfe zu bringen. Er wird selbst die Herde Israel weiden und für die beste Weide Sorge tragen.
(**14**) Er wird sie so leiten, als wenn darauf die Herrlichkeit des Namens Gottes und die Ehre der göttlichen Majestät beruhte, da es der Erhabenheit des Herrn unwürdig wäre, sie nicht auf das beste zu weiden und zu beschützen. – (**15**) Besser: sicher wohnen. Von der Bekehrung war schon die Rede.
(**16**) Und deshalb den Seinen Frieden bringen. Über diesen Frieden hat der Prophet bereits [*Mi 4,3.4*] gesprochen. Friede, Schalom, Anspielung auf Schelomoh, Salomon. Wie dieser als Friedensfürst an Davis Stelle den alten Tempel, so baut der Friedensfürst den neuen. Wahrhaft ist der Messias ein Friedensfürst, denn er stellt den Frieden zwischen Gott aus dem Menschen und zwischen den Menschen selbst her. Als solcher Friedenspender wird er bereits [*Gen 49,10*] vorausverkündet.
(**17**) Welcher Art der Friede im neuen messianischen Reiche sein wird, wird alsbald bestimmt: Jener Friede, der durch Kampf und Wachsamkeit erworben, Sieg über die Feinde bringt. Assur war zur Zeit des Michäas ein übermächtiger Feind. Es hatte bereits einen Teil des Landes besetzt und bedrohte die Stadt selbst. Darum wird es hier passend als Repräsentant der Feinde gewählt. Die Zahl sieben bedeutet die Menge, in Verbindung mit der Zahl acht eine überaus große Menge. Vergl. [*1Sam 2,5*]: bis die Unfruchtbare sieben gebar und [*Sir 11,2*]. Fürstliche Männer: Es wird also im Reiche des Messias eine hierarchische Ordnung sein, vom Messias erwählte und eingesetzte Führer, die in seinem Namen leiten. Sym.: Gesalbte.

so wird er uns erretten von Assur, wenn dieser in unser Land kommt und wenn er unser Gebiet betritt.[20]
7. Dann werden die Überreste Jakobs inmitten vieler Völker sein wie Tau von dem Herrn,[21] wie Regenschauer auf Pflanzen, die nicht auf Menschen warten und nicht auf Menschenkinder harren.[22]
8. Dann werden die Überreste Jakobs unter den Völkern inmitten vieler Völker werden, wie der Leu unter den Tieren des Waldes, wie der junge Löwe unter Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, niedertritt und raubt, ohne dass jemand zu retten vermag.[23]
9. Deine Hand wird erhöht sein[24] über deine Feinde und alle deine Widersacher werden vernichtet werden.
10. An jenem Tage, spricht der Herr,[25] werde ich deine Rosse aus deiner Mitte wegnehmen und deine Kriegswagen zertrümmern.
11. Und ich werde die Städte deines Landes verwüsten und alle deine Festen zerstören, ich werde die Zaubereien aus deiner Hand entwinden und Wahrsagerei soll nicht mehr unter dir sein.
12. Ich werde deine Schnitzbilder und Bildsäulen[26] aus deiner Mitte ausrotten und nicht sollst du mehr die Gebilde deiner Hände anbeten.
13. Auch werde ich deine Haine[27] aus deiner Mitte ausreuten und deine Städte zerstören.
14. Und ich werde in Zorn und Grimm[28] Rache üben an allen Völkern, welche mir nicht gehorsam gewesen sind.

Kapitel 6.

3. Dritte Rede. (Kap. 6, 7) a. Gottes Wohltaten und der Undank des Volkes. (V. 5) b. Wie soll man sich dankbar erweisen? (V. 8) c. Den Ungerechten und Gottlosen droht Strafe.

1. Vernehmet, was der Herr spricht: Auf und übe Gericht gegen die Berge hin und die Hügel mögen deine Stimme hören![1]

(**18**) Sie werden nicht nur das theokratische Reich wirksam verteidigen, sondern den Feinden ihre Waffen entreißen und gegen sie wenden.
(**19**) Siehe [*Gen 10,8-12*]. Jene älteste Empörung, deren Anfang und Mittelpunkt Babel war, wird vom Messias endgültig niedergeworfen. Der Name Nemrod bedeutet: Lasset uns uns empören, und Nemrod war selbst gewaltig auf Erden. Die Hirten des Herrn werden das Land unterwerfen und jede Empörung unterdrücken.
(**20**) Also auch im Reich des Messias sind Kämpfe zu bestehen und jener verheißener Friede wird durch viel Geduld erworben. Vergl. [*Joel 3,9*]. Doch die Pforten der Hölle werden es nicht überwältigen.
(**21**) Diese Erstlinge Israels, welche der Messias zu ihrem Gotte bekehrt und zurückführt, werden Fruchtbarkeit und Stärke bringen und durch die göttliche Lehre die Seelen wie mit Tau tränken und mit den himmlischen Gnaden erquicken. Das Bild ist der Pflanzenwelt entnommen, für welche in Palästina Tau und Regen die höchsten Wohltaten waren.
(**22**) Nicht von Menschen erwartet sie das, was Stärke und Leben bringt, da diese es nicht geben können. Hebr.: der niemandes harrt und nicht auf Menschenkinder wartet. Gott gibt, wann und wieviel er will.
(**23**) Kein Feind vermag wider das Gottesreich zu obsiegen. Der Löwe aus Juda wird siegen, vergl. [*Gen 49,9; Num 23,24; Hos 5,14*]; und da er das Haupt seines Volkes ist, wird auch dieses, sein Leib, stark sein wie ein Löwe.
(**24**) Im Hebräischen wird vielmehr zum Ausdruck gebracht, wie der Prophet jenes Glück und jene Herrlichkeit herbeisehnt, welche der Herrscher bringen wird. Deine Hand sei groß und erhaben wie einst über die Ägypter beim Auszug Israels aus Ägypten und ausgerottet werden mögen deine Feinde in Israel und außerhalb desselben.
(**25**) Auf diesen Wunsch antwortet Gott, indem er zeigt, dass das Reich des Messias durch die Abschaffung aller Kriegswaffen (V. 10, 11) und alles Aberglaubens (Vers 12 – 14) vorzubereiten ist. Die Zeit der Demütigung ist gleichsam der Ursprung und der Keim der Wiederherstellung. Vergl. [*Sach 9,10*]. Mit Unrecht versprechen sich also die Juden ein durch Kriegsruhm ausgezeichnetes Messianisches Reich. Diejenigen Waffen werden genannt, welche am meisten geeignet sind, um den Feind anzugreifen und das Land zu verteidigen, zur Bezeichnung aller Waffe und menschlicher Macht, auf die man sein Vertrauen setzen könnte.
(**26**) Malsteine, Obelisken.
(**27**) Ascheren, baumartige Sinnbilder der Göttin Astarte (Istar.) Aschera: Glückbringend, daher Göttin des Glückes, Genossin des Baal. An den meisten Stellen der heiligen Schrift steht der Name indes für das Götzenbild oder den es vorstellenden Baum. Neben solchen Kultstätten waren meist Haine, weshalb die Vulgata diese einsetzt. Wie schmutzig der Dienst der Astarte war, zeigt [*1Sam 14,23; 1Sam 15,12-14; 2Sam 23,7*].
(**28**) Ohne Erbarmen. Die messianische Zeit ist auch die Zeit des Gerichtes über die Völker, insoferne das ihnen angebotene Heil ihnen zur Auferstehung oder zum Falle gereicht.
Kap. 6: (**1**) Die Aufmerksamkeit des Volkes wird geweckt. Es soll auf den Rechtsstreit merken, den Gott mit dem

2. Die Berge mögen das Gericht des Herrn hören und die starken Grundfesten der Erde, denn der Herr geht ins Gericht mit seinem Volke und mit Israel rechtet er.
3. Mein Volk! was habe ich dir getan[2] oder womit bin ich dir lästig gefallen?[3] Antworte mir! [*Jer 2,5*]
4. Ich habe dich ja[4] aus dem Lande Ägypten geführt und dich aus dem Hause der Dienstbarkeit befreit, ich habe Moses, Aaron und Maria vor dir hergesandt.[5]
5. Mein Volk! gedenke doch, was Balach, der König von Moab, im Sinne hatte und was ihm Balaam, der Sohn Beors, erwiderte,[6] von Setim bis nach Galgala,[7] auf dass du die gerechten Wege des Herrn erkennest.[8]
6. Was soll ich[9] dem Herrn darbringen, das seiner würdig wäre?[10] Soll ich das Knie beugen vor Gott, dem Höchsten? Soll ich ihm etwa Brandopfer darbringen und einjährige Rinder?[11]
7. Sollte wohl der Herr versöhnt werden können durch Tausende von Widdern oder durch viele Tausende von fetten Böcken?[12] Soll ich ihm etwa meinen Erstgebornen als Opfer für meine Missetat hingeben, meines Leibes Frucht als Schuldopfer für meine Seele?[13]
8. Ich will dir kundtun,[14] o Mensch! was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich: Recht zu üben und Barmherzigkeit zu lieben und mit Sorgfalt[15] vor deinem Gotte zu wandeln.
9. Die Stimme des Herrn ruft der Stadt[16] zu und Heil wird denen, die deinen Namen fürchten:[17] Höret,[18] ihr Stämme! aber wer wird es gutheißen?[19]
10. Noch[20] ist Feuer im Hause des Gottlosen, Schätze der Ungerechtigkeit,[21] und zu geringes Maß[22] erfüllt mit Zorn.

Volke führt, der nicht nur ein Bild ist, das der Prophet sich ausgedacht. Berge und Hügel sollen als Zeugen des Rechtsstreites zugegen sein. (Ephr., Theoph.) Da sie Zeugen der Wohltaten sind, welche Gott dem Volke erwiesen, der Gesetzgebung, des Bundesschlusses, der Versprechung des Volkes, es Zuges durch die Wüste und der Wunder Gottes usw. Ähnlich schon Moses [*Dtn 4,26*, *Dtn 30,19*, *Dtn 31,28*].

(**2**) Hebr.: Höret, ihr Berge usw. – (**3**) Dass du mich verworfen hast. Gott klagt weder unerbittlich an noch fällt er strengen Urteilsspruch, sondern macht Vorhaltungen voll der Liebe. – (**4**) Bin dir dadurch lästig gefallen, dass ich dir diese Wohltaten erwies und Wunder für dich tat?

(**5**) Moses hat dir gezeigt, was Gott gefällt, Aaron war dein Vermittler und Versöhner vor Gott, Maria hat das Triumphlied der Befreiung gesungen und die Frauen belehrt. (Theod., Theoph.) Gewiss führte der Prophet im mündlichen Vortrage dies alles weiter aus. – (**6**) Balak versuchte zu wiederholten Malen das Wort zu verderben, doch Balaam durfte Israel nicht fluchen, sondern nur segnen. [*Num 31,16*]

(**7**) In Setim hatte das Volk Gott durch Götzendienst und Unzucht schwer beleidigt und dennoch kam Gott ihm zu Hilfe, in Galgala wurde nach der Überschreitung des Jordans zum ersten Male Halt gemacht und das neue Geschlecht dem Herrn durch die Beschneidung geweiht. Vergl. [*Jos 4,19*; *Jos 5,9*]

(**8**) Damit offenbar ward meine Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit: ich habe deinen Ahnen versprochen, dir Palästina zu geben, deshalb habe ich dich am Leben bewahrt. (Theoph.) Setim lag im Gebiete von Moab im Osten des Toten Meeres, Jericho gegenüber, Galgala zwischen Jordan und Jericho, fünfzig Stadien vom Flusse, zehn von Jericho. (Flav. Jos.)

(**10**) Hebr.: Womit soll ich Jahve entgegenkommen, mich unterwürfig nahen dem Gott in der Höhe? – (**11**) Können solche Opfer, wie er selbst eingesetzt, seiner erhabenen Majestät Genüge leisten? Aber wie könnte das Blut der Tiere und der Geruch des Fettes und das Brandopfer eines solchen Gottes würdig sein? Einjährige Rinder waren die besten. – (**9**) Der Prophet redet im Namen des Volkes.

(**12**) Hebr.: Zehntausende Bäche Öls. Sprichwörtlich: tausende und zehntausende. – Die gesetzlichen Opfer des Alten Bundes genügen nicht. Wahre Frömmigkeit und Gehorsam fordert Gott, und diese stehen höher als jene Opfer. – (**13**) Ja, auch mit Menschenblut suchen die Menschen ihre Schulden vor Gott zu büßen, mit dem Teuersten, was sie haben, dem Leben des Erstgeborenen. – (**14**) Hebr.: Er hat dir angezeigt.

(**15**) Hebr.: Demütig, Gott unterworfen. Das Volk setzt seine ganze Frömmigkeit in äußere Übungen und Gebräuche, der Prophet fordert Beschneidung des Herzens. – (**16**) Jerusalem. Doch das Volk ist weit entfernt von dem Wege, den der Prophet V. 8 gewiesen. Daher folgt nun der Donner des Gerichtes. – (**17**) Nur diesen. – (**18**) Achtet darauf, fürchtet euch, tuet Buße!

(**19**) Er verzweifelt an dem Erfolge. Kaum einer wird der Mahnung folgen. – Hebr.: Wohlgetan ist's zu fürchten deinen Namen. Höret die Rute, und wer sie bestellt hat. – Dieser Text ist vorzuziehen; es wird angekündigt, dass das Gericht beschlossen, und Gottes Stimme ist Anzeichen des Gerichtes. Warum dieses über das Volk kommt, wird im Folgenden dargelegt. – (**20**) Nach so vielen Mahnungen des Propheten.

(**21**) Jenes Feuer, das endlich Häuser und Stadt verzehren wird. Sie beseitigen die Ursache ihres Unglückes nicht. Solches Feuer ist ihre Ungerechtigkeit, ihre Habsucht, das ungerecht erworbene Gut. – (**22**) Hebr.: du mageres Epha: Ein Epha fasste sechs römische Maß. Die Angabe des bei uns entsprechenden Maßes schwankt; vielleicht 39,37 Liter. – (**23**) Und ungestraft lassen (an den Reichen)?

11. Sollte ich ungerechte Waage gutheißen[23] und trügerisches Gewicht im Beutel?
12. Hierdurch sind ihre[24] Reichen mit Unrecht erfüllt, ihre Bewohner reden Lüge und trügerisch ist die Zunge in ihrem Munde.[25]
13. So fange auch ich denn an, dich deshalb mit Verderben zu schlagen um deiner Sünden willen.[26]
14. Wenn du issest,[27] sollst du nicht satt werden und deine Demütigung[28] wird in deiner Mitte sein; wenn du nach etwas greifst, wirst du es nicht erfassen, und die du rettest, werde ich dem Schwerte preisgeben.
15. Wenn du säest, wirst du nicht ernten; wenn du Oliven kelterst, wirst du dich nicht mit Öl salben; wenn du Most kelterst, wirst du keinen Wein trinken.[29] [*Dtn 28,38*; *Hag 1,6*]
16. Hast du doch[30] die Satzungen Amris[31] beobachtet und alles Tun des Hauses Achab[32] und bist nach all seinen Gelüsten gewandelt, damit[33] ich dich dem Verderben hingebe[34] und die Bewohner derselben dem Gespött; ja, die Schmach meines Volkes[35] sollt ihr tragen.

Kapitel 7.

d. Die Strafe entspricht den Vergehungen. (V. 6) e. Die Hoffnung auf eine Wiederherstellung gewährt Trost. (V. 10) f. Die messianische Wiederherstellung. (V. 17) g. Schilderung der geistigen Wiederherstellung.

1. Wehe mir! denn es ist mir ergangen wie einem, der im Herbste nach der Lese Trauben sammelt; keine Traube ist mehr da zum Essen,[1] nach Frühfeigen verlangt meine Seele.[2]
2. Verschwunden sind die Frommen aus dem Lande und Rechtschaffene sind nicht mehr unter den Menschen; alle lauern auf Blut,[3] ein jeder stellt seinem Nächsten nach[4] ihn zu morden.
3. Das Böse ihrer Hände nennen sie gut,[5] der Fürst verlangt[6] und der Richter richtet um Entgelt,[7] der Große redet nach den Gelüsten seiner Seele, so verwirren sie Jerusalem.
4. Der Beste unter ihnen gleicht dem Dornstrauch[8] und der Rechtschaffene dem Stachel einer Hecke,[9] der Tag, der dir vorgesehen ward,[10] deine Heimsuchung naht; jetzt wird Vernichtung[11] über sie hereinbrechen.
5. Trauet dem Freunde nicht, setzet kein Vertrauen auf den Fürsten; vor dem Weibe, das an deinem Busen ruht, wahre die Pforte deines Mundes![12]

(**24**) Der Stadt. (V. 9) Hebr.: Ihre Reichen sind von gewalttätigen Anschlägen erfüllt. – (**25**) Hebr.: Und ihre Zunge ist Trug in ihrem Munde – als ob sie nichts anderes reden könnten. – (**26**) Hebr.: So will auch ich denn beginnen, dich zu schlagen mit Verheerung wegen deiner Missetaten. – Da das Volk der Sünde so eifrig nachgeht, wird Gott jetzt ebenso eifrig strafen.
(**27**) Die Strafen werden nach [*Lev 26,25*; *Dtn 28,30*; *Hos 4,10*] aufgezählt, wo sie angedroht sind. Die erste ist Hungersnot: [*Jer 52,6*]. – (**28**) Hebr.: Hunger. – (**29**) Bundesbrüchig werden sie aller Güter beraubt werden, welche ihnen einst als Segen Gottes verheißen waren für die Bewahrung des Bundes. – (**30**) Der erste Teil des Verses fasst das V. 10 – 12 Gesagte kurz zusammen, der zweite V. 13 – 15. – (**31**) [*1Kön 16,25*]
(**32**) [*1Kön 16,30*] Welches Verderben sie und Achabs Tochter Athalia über Israel brachten, siehe [*2Kön 8,18*]. – (**33**) Du wusstest ja, dass ich auf das Verbrechen die Strafe muss folgen lassen. – (**34**) Wie das Vergehen dreifach geschildert war, so auch die Strafe, Untergang und zwar schmachvoller und lange andauernder.
(**35**) Weil ihr mein Volk seid, werden die Heiden euch mit besonderer Schadenfreude Schmach antun, wie ich euch vordem gedroht.
Kap. 7: (**1**) Alle meine Mahnungen sind vergeblich gewesen. Das Volk ist der Weinberg des Herrn [*Ps 79,9*; *Jes 5,1*] doch, ach, er hat keine Frucht getragen. – (**2**) Frühfeigen sind die besten. – (**3**) Hebr.: Sie liegen alle auf der Lauer nach Bluttaten. – (**4**) Wie ein Vogelsteller dem Vogel. – (**5**) Sie schämen sich auch ihrer Frevel nicht. Vergl. [*Jes 5,20*]. Hebr.: Auf das Böse sind ihre Hände aus, es eifrig zu vollbringen.
(**6**) Geht ganz darin auf, seine Sucht nach Gold durch Steuern und Auflagen zu sättigen. – (**7**) Nicht der Gerechtigkeit zu walten ist er bestrebt, sondern nur seiner Habsucht ergeben. – (**10**) Hebr.: Deiner Späher, d.i. der Propheten. – (**11**) Hebr.: Dann kommt ihre Verwirrung. – (**8**) Der jeden, der ihm naht, verwundet und festhält.
(**9**) Wo man Hilfe erwartet, findet man Schmerz. (Hier.) Der Weinberg des Herrn, Juda und Israel, bringt nicht Trauben, sondern Dornen hervor, und wer noch als gut unter ihnen gilt, ist wie ein Dornstrauch oder der Stachel einer Hecke; was ist da von den übrigen zu sagen? Im Hebr. lautet das letzte Glied: der Rechtschaffene ist schlimmer als eine Hecke.
(**12**) Alle Bande der Freundschaft und Familie lösen sich, es entsteht ein Krieg aller gegen alle. Hebr.: Trauet nicht mehr dem Freunde, verlasset euch nicht mehr auf den Allvertrautesten! – Die Vers 4 angedrohte Verwirrung tritt ein. Vergl. die Beschreibung, welche Christus [*Mt 10,36*; *Mt 24,10*; *Lk 12,53*] vor Augen stellt.

6. Denn der Sohn bereitet dem Vater Schmach, die Tochter lehnt sich auf wider ihre Mutter, die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter, und des Mannes Feinde sind seine Hausgenossen.[13] [*Mt 10,21.36*]
7. Ich aber will ausschauen nach dem Herrn, harren auf Gott, meinen Heiland,[14] erhören wird mich mein Gott.[15]
8. Freue dich nicht über mich, meine Feindin! dass ich gefallen bin, ich werde wieder aufstehen;[16] wenn ich auch in Finsternis sitze, ist doch der Herr mein Licht.[17]
9. Den Grimm des Herrn will ich tragen,[18] denn ich habe mich wider ihn versündigt, bis[19] er meine Streitsache schlichtet und mir Recht schafft.[20] Er wird mich zum Lichte führen und ich werde seine Gerechtigkeit schauen.[21]
10. Das soll meine Feindin sehen und mit Scham bedeckt werden, sie, die zu mir spricht: Wo ist der Herr, dein Gott?[22] Meine Augen werden sich an ihr weiden, bald wird sie zertreten werden wie Gassenkot.[23]
11. Es kommt der Tag, da deine Mauern wieder gebaut werden,[24] an jenem Tage wird weit die Satzung entfernt.[25]
12. An jenem Tage werden sie auch bis zu dir kommen von Assur bis zu den festen Städten und von den festen Städten bis zum Strome und von Meer zu Meer, von Gebirg zu Gebirg.[26]

(**13**) Alles ist voll von Unglück. [*Mi 2,10*] war das Verlassen des Vaterlandes angedroht, [*Mi 3,12*] die Zerstörung der Stadt und des Tempels; [*Mi 4,9.10*] die Vernichtung des Reiches, die Wegführung und die Knechtschaft; [*Mi 6,14.15*] Hunger, Unfruchtbarkeit, feindliche Verwüstung; [*Mi 7,5.6*] Bürgerkrieg. Jede Drohung ist mit einem bitteren Tadel der Sitten verbunden. Dies ist der Beruf der Propheten, die gegenwärtigen Frevel zu rügen und die in der Zukunft drohenden Übel zu zeigen. Doch erhabener noch ist ihre Aufgabe, die Wiederherstellung anzukündigen und die Frommen darauf vorzubereiten.
(**14**) Hebr.: Den Gott meines Heiles. – (**15**) Vorbild und Mahnung für andere fromme Israeliten. Ähnlich lehrt Isaias Trost [*Jes 8,11-22*] und Jeremias sucht in gleichen Gedanken Trost [*Klgl 3,22-35.64; Klgl 5,19.21*] Vergl. [*2Chr 20,12*]. – (**16**) Hebr.: Denn bin ich gefallen, so stehe ich auf.
(**17**) Die Finsternis ist Bild der Trauer. – Aber wann wird Gottes Hilfe kommen? Dies ist verborgen in Gottes Ratschlüssen. Es gilt, Hoffnung zu bewahren und in rechter Weise das Unglück zu tragen. – (**18**) In bußfertiger Gesinnung, daher das Bekenntnis der Sünde und die Bereitwilligkeit, die Strafe der Wegführung u.a. zu tragen.
(**19**) Zu dem Bußgebete fügt der Prophet die Hoffnung hinzu: Wenn ich auch gegen Gott gesündigt, habe ich doch jenen kein Unrecht getan, von denen ich so Schweres gelitten. – (**20**) Mich in jenen Stand zurückversetzt, der mir kraft seiner Verheißungen und kraft des Bundes zukommt.
(**21**) Aus Unglück in das Glück, aus der Gefangenschaft in die Freiheit, aus der Gottvergessenheit in die Erkenntnis des Herrn und den Besitz seiner Gnade wird Gott führen. Im Hebr.: mit Freude schauen. Seine Gerechtigkeit: weil Gott sie will und seiner Treue gemäß bewirken wird. Ein Teil dieser Gerechtigkeit ist die Rache über die Feinde, der andere das an dem Volke zu übende Erbarmen, dem gemäß Gott sein Reich wiederherstellt und das Heil verleiht.
(**22**) Die Niederlage eines Volkes galt als eine Niederlage seines Gottes. Wo ist die Hilfe und die Macht des Herrn?
(**23**) Die Rollen sind gewechselt. Die heilige Stadt steht jetzt glorreich da, Gott ist verherrlicht, die Feinde niedergeworfen. Zunächst ist der Triumph über Babylon davongetragen, doch diese Stadt ist zugleich ein Beispiel der Macht des Herrn gegen alle seine Feinde. Die Wiederherstellung der Stadt nach der Wegführung ist nur eine Vorbereitung und ein Vorspiel auf die Erneuerung durch den Messias, welche der Prophet vor allem vor Augen hat. Was von dem Reiche Gottes im Allgemeinen gesagt wird, lässt sich auf jeden Bürger des Gottesreiches, auf jede gerechte Seele anwenden. (Hier.)
(**24**) Dass die Mauern gebaut werden sollen, hat nicht den Sinn, dass die Gottesgemeinde eine eng begrenzte sein wird. Vielmehr ist hier die Stadt in ihrer idealen Bedeutung zu fassen, um so mehr als das hebräische Wort für Mauer auch Mauer des Weinberges ist. [*Num 22,24; Sir 10,8; Jes 5,5*] Der Weinberg des Herrn [*Mi 7,1*] wird der Hut Gottes wiederum anvertraut. Vergl. [*Jes 27,2*].
(**25**) Hebr.: die Grenze. Im gleichen Sinn Vulg.: Das alte Gesetz wird weichen oder: das Gesetz, welches das Volk Gottes einengte, wird entfernt werden.
(**26**) Hebr.: An jenem Tage wird man zu dir kommen von Assur an bis zu den Städten Ägyptens, und von Ägypten an bis zum Strome (bis zur Landschaft, die zum Strome reicht) und bis zum Meere vom Meere (von den Ländern, die sich von einem Meere zum anderen erstrecken) und bis zum Berg vom Berg, - mithin von überallher. Zuerst werden jene Länder genannt, in welche die Weggeführten zerstreut werden, Assur und Ägypten (in das letztere flohen viele Juden nach der Einnahme der Stadt durch die Chaldäer), alsdann wird das dazwischenliegende Land genannt: von Ägypten an den Euphrat; endlich Zusammenfassung aller Länder. Das Wort „kommen“ zeigt, dass nicht von zurückkehrenden Israeliten die Rede ist, sondern von der Aufnahme aller Völker in das neue Gottesreich. Selbst die früheren Unterdrücker sind nicht ausgeschlossen. Vergl. [*Jes 19,23-25*]. Wenn auch das messianische Heil von der Wiederherstellung der Stadt durch Esdras und Nehemias durch einen großen Zeitraum getrennt ist, ist die

13. Das Land[27] aber wird wegen ihrer Bewohner, ob der Frucht ihrer Anschläge, zur Wüste werden.[28]
14. Weide[29] dein Volk mit deinem Stabe, die Herde deines Erbes,[30] die einsam Wohnenden,[31] im Waldgebirge auf des Karmels Mitte; lass sie weiden in Basan und Galaad,[32] wie in den Tagen der Vorzeit![33]
15. Wie in den Tagen, als du aus dem Lande Ägypten auszogst, will ich es Wunder schauen lassen.[34]
16. Die Völker werden es sehen und zuschanden werden mit all ihrer Macht; sie werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren werden taub.[35]
17. Sie werden Staub lecken wie die Schlangen,[36] wie das Gewürm der Erde aufgescheucht werden in ihren Häusern;[37] vor dem Herrn, unserem Gott, werden sie beben, ja Dich fürchten.[38]
18. Wer ist ein Gott, dir gleich, der du die Schuld wegnimmst und dem Überreste deines Erbes die Sünden nachsiehst?[39] Er wird nicht ferner seinen Zorn auslassen,[40] denn an Barmherzigkeit hat er Wohlgefallen. [*Jer 10,6*; *Apg 10,43*]
19. Er wird sich wiederum unser erbarmen, er wird unsere Verschuldungen vernichten[41] und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres versenken.[42]
20. Du wirst Jakob Wahrheit geben, Abraham Gnade, wie du unsern Vätern von alters her zugeschworen.[43]

---

letztere doch eine Vorbereitung der ersteren, und so verbindet der Prophet beide ihres inneren Zusammenhanges wegen.

(**27**) Das Land der Feinde. – (**28**) Wer gegen Gottes Reich auf Erden sich erhebt, muss untergehen. Von [*Gen 3,15*] an, muss mit dem Menschen, der Sündigt, die Erde leiden. – (**29**) Anrede an Gott. Vergl. [*Mi 5,4*]. – (**30**) Rechtsgrund für die Hirtensorge Gottes.

(**31**) Als Herde Gottes sind sie durch Glaube und Sitten geschieden von allen Nichtheiligen. Dies Lob hat ihnen bereits Balaam gespendet [*Num 23,9*] und solange sie desselben würdig waren, lebten sie sicher in Gottes Hut. Vergl. [*Dtn 33,28*].

(**32**) Weil das Volk Gottes heilig ist, weidet es auf herrlichster Weide. Nach den Umständen seiner Zeit führt der Prophet als Bilder solcher Weide den Karmel, Basan und Galaad an. – (**33**) In den Tagen Abrahams, Davids und Salomons.

(**34**) Jene erste Befreiung und Auserwählung des Volkes ist ein Vorspiel und Abbild der messianischen Befreiung und Aufnahme an Kindes Statt, weshalb beide oft in der Heiligen Schrift miteinander verbunden werden. In beiden werden die Feinde Gottes durch die wunderbare Hilfe Gottes besiegt, erhält das Volk von Gott außerordentliche Gnaden, wird aus der Knechtschaft in die Freiheit der Kinder Gottes geführt, zieht unter Gottes Führung in das verheißene Land, wird mit Himmelsspeise genährt usw.

(**35**) Wie einst [*Ex 15,15*]. Die Feinde werden aus der Wiederherstellung des Gottesreiches erkennen, dass ihre Unternehmungen umsonst waren und beschämt werden, ja vor Staunen erstarren, der Rede beraubt.

(**36**) Wie die Feuersäule bei dem Auszuge aus Ägypten für die Israeliten eine Wohltat war, den Ägyptern Entsetzen einflößte und Untergang brachte, so wird die glorreiche Offenbarung Gottes in der messianischen Befreiung dem einen zur Auferstehung gereichen, den anderen zum Falle. Mit der glorreichen Offenbarung ist ein Gericht Gottes über die Widerspenstigen verbunden, doch auch dieses wird viele zur Furcht bringen und ihnen so zum Heile dienen. Die Feinde werden Staub lecken: sich niederwerfen und flehend die Erde küssen. Ob durch den Zusatz: wie die Schlangen, auf die bösen Geister hingewiesen wird? Vergl. [*Gen 3,15*; *Jes 27,1*; *Jes 65,25*; *Offb 12,9*; *Offb 20,2*]

(**37**) Hebr.: zitternd werden sie hervorkommen aus ihren Schlupfwinkeln. – (**38**) Die Verheißungen gehen im Litteralsinne und unmittelbar auf die Zeit des Messias, wie die folgende Danksagung zeigt und worauf [*Mi 5,4ff*] schon vorbereitete. Immerhin ist ein Schatten des höchsten Gutes auch für die nach der Rückkehr aus Babylon folgende Zeit gegeben. Vergl. [*Mi 2,12.13*].

(**39**) Wie du einst den Würgeengel in Ägypten an den Israeliten hast vorübergehen lassen. Die Überreste bekehren sich: [*Jes 10,21*]. – (**40**) Hebr.: Nicht auf immerdar hält er seinen Zorn fest. – Als erstes messianisches Gut preist der Prophet die Vergebung der Sünden, und dies wiederholt. Die Wiederherstellung bringt also geistige Güter. – (**41**) Hebr.: Niedertreten.

(**42**) Um noch wirksamer die volle Hinwegnahme der Sünden zu bezeichnen, fügt der Prophet bei: In die Tiefe des Meeres versenken. Dieses Bild bedeutet, dass auch die letzten Spuren und jedes Angedenken an die Sünden vertilgt werden soll. Wie Gott bei der ersten Befreiung die verfolgenden Feinde ins Meer versenkte, damit sie sein Volk nicht in die Knechtschaft schleppten, so lässt er bei der zweiten gleichsam die Sünden vom Meere bedecken (und durch die Taufe abwaschen), damit die Gläubigen von geistiger Knechtschaft frei die Würde der Kinder Gottes haben.

(**43**) Der Grund, warum Gott die Sünden nachlassen und die Erneuerung gewähren wird, sind seine den Vätern gegebenen Verheißungen. Dass Gott dieses Reich erfülle, darum fleht der Prophet. Wahrheit und Gnade charakterisieren das Reich des Messias trefflich. Vergl. [*Joh 1,17*]. Er bittet für den Neuen Bund um reichlichere

Prophezeiung Nahums

Nahum (Tröster) stammte aus dem Flecken Elkosch (Elkest) in Galiläa (Hier., Cyrill) Er trat, wie [*Nah 3,8-10*] zeigt, zu einer Zeit auf, als Theben noch sehr mächtig war. Nach den Keileinschriften ward die Stadt von den Assyrern durch Asurbanipal, dem Sohn Asarhaddous, im Kampfe gegen Urdamani eingenommen, der nach Tharakas den Thron Ägyptens innehatte. Da nun Tharakas 664 starb, die Stadt aber wenige Jahre später erobert ward, fällt die Prophezeiung wohl in das Jahre 660, so dass Nahum zur Zeit des Manasses lebte, wie auch die Überlieferung der Juden besagt.

Kapitel 1.

I. Erste Rede. (Kap. 1) Aufschrift. (V. 1) 1. Des rächenden Gottes Macht und Schrecken. (V. 8) 2. Ninive wird untergehen, Sion wird frohlocken.

1. Last[1] über Ninive:[2] Buch des Gesichtes[3] Nahums, des Elkesiten.[4]
2. Ein eifernder Gott[5] und Rächer[6] ist der Herr, ein Rächer ist der Herr und voller Grimm,[7] ein Rächer ist der Herr an seinen Feinden und zürnt seinen Widersachern.[8]
3. Der Herr ist langmütig und groß an Macht,[9] aber er lässt den Schuldigen nicht rein ausgehen und straflos.[10] Im Sturm und Wetter wandelt der Herr einher und Gewölk ist der Staub unter seinen Füßen.[11]
4. Er bedräut das Meer und legt es trocken und lässt die Ströme allzumal bis zum Grunde austrocknen. Basan und Karmel verschmachten und die Blüte des Libanon verwelkt.[12]
5. Die Berge erbeben vor ihm und die Hügel werden wüste,[13] die Erde erzittert vor seinem Antlitze, der Weltkreis und alle seine Bewohner.[14]
6. Wer wird vor seinem Unwillen standhalten? und wer widerstehen vor der Glut seines Zornes? Sein Grimm ergießt sich wie Feuer[15] und die Felsen spalten sich vor ihm.

Offenbarung und reichere Gnade für die, welche nach Gottes Bund nach dem Namen Jakobs und Abrahams genannt werden. Erst als sie zu Gottes Anschauung zugelassen wurden, erlangten die Patriarchen für ihre Person volle Kenntnis der Wahrheit und in der Seligkeit vollen Genuss der Liebe Gottes. Vergl. [*Hebr 11,39.40*]. Doch auch ihren Nachkommen sind Wahrheit und Gnade verheißen. Dass diese Gaben sicher zu erwarten, beweist Gottes Eidschwur, vergl. [*Hebr 6,18. Gen 22,16; Dtn 7,12*] So geht der Seher von dem Messianischen Reiche zurück bis zu den ersten Grundlagen und Verheißungen desselben, damit der Blick auf alle Zeiten zugleich uns mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gottes Vorsehung erfülle.

Kap. 1: (**1**) Last trauervoller und drohender Weissagung. – (**2**) Vergl. [*Jona 1,2, Jona 3,3*]. – (**3**) In einem Gesicht ist dem Prophet von Gott der Frevel Ninives, seine Strafe und sein Fall gezeigt. Buch heißt bei den Hebräern jede Schrift, daher selbst ein Brief. – (**4**) Aus dem Flecken Elkosch. Die Lage desselben ist nicht zu bestimmen.

(**5**) Gott schützt seine Ehre eifrig und duldet nicht, dass der Ruhm seines Namens den Götzen gegeben werde. Darum wird er sich seines von den Assyrern bedrückten Volkes annehmen und um der Ehre seines Namens willen eingreifen. Den gottlosen Juden ein Schrecken, ist der eifernde Gott den Frommen der Fels der Hoffnung, ist doch dies der Name, mit dem er einst sein Gesetz verkündet und Lohn und Strafe verheißen für die Beobachtung oder Übertretung desselben. Vergl. [*Ex 20,5, Ex 34,14, Dtn 4,24, Dtn 5,4, Jer 24,19*] u. a. Ein Teil dieses Eiferns ist die Rache.

(**6**) Dreimal wird dies Wort nachdrücklich wiederholt. – (**7**) Hebr.: Zornesmächtig. – (**8**) Wenn er auch seinen Zorn nicht alsbald ausübt, ist derselbe dennoch nicht aufgehoben. – (**10**) Die Assyrer haben Grausamkeit und Frevel lange geübt und ihre Buße auf die Predigt des Propheten Jonas ist von kurzer Dauer gewesen.

(**11**) Schilderung des Gerichtes. So stieg Gott auf den Sinai herab [*Ex 19,16-18*], so wird der Heiland am Ende der Welt zum Gerichte kommen. Wenn Gott zum Gerichte herabsteigt, in Wolken gehüllt, so sind diese der Staub seiner Füße, auf dem er einherschreitet, den er durch sein Schreiten aufwirbelt. – (**9**) Seiner Macht vermag niemand zu entfliehen, darum kann er Langmut zeigen.

(**12**) Gegen das Meer, die Flüsse und die fruchtbarsten Landschaften zeigt er seine Macht, so dass von seinem Hauche wie von einem Glutfeuer alles trocken wird; eine drohende Miene, ein Akt des Willens seitens Gottes genügt. Basan, Karmel, Libanon sind sprichwörtlich für die reichsten und schönsten Landstriche gesetzt. – (**13**) Hebr.: zerschmelzen.

(**14**) Die weitläufige Aufzählung stellt Gottes Majestät, die über alles ihre Macht erstreckt, vor Augen. – (**15**) Wie das Feuer, das einen trockenen Gegenstand ergreift, ihn alsbald in Asche auflöst, so vernichtet der Zorn Gottes, den er lange zurückgehalten, alles weit und breit. Was nützt dann den Assyrern ihre Macht? – (**16**) Gegen seine Freunde, indem er deren Feinde straft. – (**17**) Hebr.: Ein Schutz.

7. Gütig ist der Herr[16] und kräftigt[17] am Tage der Drangsal, er kennt,[18] die auf ihn vertrauen.
8. Doch mit überströmender Flut macht er ihrer Stätte[19] ein Ende und Finsternis[20] verfolgt seine Feinde.
9. Was sinnt ihr wider den Herrn?[21] Er wird ein Ende schaffen, nicht zum zweitenmal wird Drangsal hereinbrechen.[22]
10. Denn wie Dornen sich ineinander verschlingen, so ist das Gelage der Zechgenossen;[23] sie werden verzehrt wie Stoppeln, die völlig verdorrt sind.
11. Aus dir ging hervor, der Böses sinnt wider den Herrn, der sein Herz auf Frevel richtet.[24]
12. So spricht der Herr: Mögen sie auch voll der Kraft und ihrer noch so viele sein, so sollen sie doch hinweggemäht werden[25] und vergehen; und habe ich dich gezüchtigt, so will ich dich nicht mehr züchtigen![26]
13. Denn jetzt will ich seine Rute[27] von deinem Rücken nehmen und zerbrechen und deine Fesseln werde ich zerreißen.
14. Wider dich aber wird des Herrn Machtspruch ergehen, nicht ferner mehr wird Zeugung deinen Namen fortpflanzen;[28] aus deines Gottes[29] Hause will ich Schnitz- und Gussbilder austilgen, will dir ein Grab bereiten,[30] denn du bist der Ehre bar.[31]
15. Siehe[32] auf den Bergen[33] die Füße des Freudenboten, des Friedenverkünders; feiere, Juda! deine Feste und bringe deine Gelübde dar; denn nicht mehr soll Belial[34] durch dich hinziehen, gänzlich ist er vernichtet.[35]

Kapitel 2.

2. Zweite Rede. (Kap. 2) a. Eroberung und Fall Ninives. (V. 8) b. Plünderung und Verwüstung der Stadt.

1. Es zieht herauf[l] vor dir der Zerstörer,[2] der Wache hält und dich einschließt;[3] spähe aus auf den Weg,[4] gürte die Lenden,[5] strenge deine ganze Kraft an.

(**18**) Praktisch: liebt sie und nimmt sich ihrer an, indem er an ihren Feinden Rache nimmt. – (**19**) Ninives. Ein Sturz wird im Bilde einer Überflutung dargestellt, die alles erfasst. – (**20**) Jede Art Unglück.
(**21**) Damit die Assyrer, die zurzeit übermächtig sind, die Prophezeiung nicht geringschätzen und die Juden nicht an ihr zweifeln, erinnert der Prophet, dass die Menschen gegen Gottes Ratschluss nichts vermögen. Wider: im Hebr. allgemeiner von; welches ist eure Meinung und Herzensstellung dem Herrn gegenüber? Die Frage geht so an Assyrer wie Juden. Die Frage ist gegen den Stolz der Assyrer und den Kleinmut der Juden gerichtet. Eines solchen Herrn Ratschluss kann nicht unerfüllt bleiben.
(**22**) Dass ein solcher gegen Babylon gefasst ist, bekräftigt er durch die Wiederholung. Nicht zum zweiten Male wird Assyrien andere Völker bedrücken. – (**23**) Die stechenden Dornen sind für das Feuer bestimmt, das sie in ein Bündel verknüpft leicht verzehrt, so die feindliche Macht der Assyrer, deren Lasterleben und Stolz der Prophet mit einem Gelage von Zechern vergleicht.
(**24**) Grund des Unterganges für die Assyrer. Er hat Gott den Götzen gleichgeachtet und deshalb sein Volk und seine Stadt erobern und plündern wollen. Es ist wohl die unter Königen von Assyrien gleichsam erbliche Gottlosigkeit gemeint. – (**25**) Wie die Haare unter der Schere, wenn sie auch noch so zahlreich sind.
(**26**) Das Gericht über die Feinde ist Heil für Israel. Ich will nicht mehr gestatten, dass Züchtigungen über dich kommen wie unter Achaz, Ezechias und Manasse. Vergl. [*2Kön 16,18*, *2Chr 28,3*–*2Chr 33,11*]. – (**27**) Hebr.: sein Joch zerbrechen. – (**28**) Das Assyrische Reich wird aus der Reihe der Reiche und Völker verschwinden. – (**29**) Assur. – (**30**) Wo du in ewiger Vergessenheit ruhen sollst. – (**31**) Hebr.: Zu leicht wardst du erfunden.
(**32**) Wie V. 7, V. 12, V. 13 so fügt der Seher hier bei, welche Glückseligkeit für Jerusalem mit dem Gerichte über Ninive verbunden ist, das der Wolke [*Ex 14,20*] ähnlich ist. – (**33**) Von Norden kommen Boten über die Gebirge, Ninives Züchtigung und Fall zu verkündigen. Auf den Bergen waren in alten Zeiten Kundschafter aufgestellt. – (**34**) Der Bösewicht, der Abtrünnige, der Heillose.
(**35**) Bei [*Jes 52,7*] werden diese Worte von dem messianischen Heile gesagt, hier von einer Vorbereitung desselben. So oft Juda einer Gefahr von Gott entrissen wird, geschieht dies mit Hinblick auf das messianische Werk, das in ihm seine Vollendung finden soll, und wenn eine Gott feindliche Macht vernichtet wird, so deshalb, weil im jüdischen Volke Emmanuel erscheinen soll. [*Jes 8,9.10*]
Kap. 2: (**1**) Nachdem der Prophet den Fall Ninives und dessen Ursache in der ersten Rede mehr allgemein vor Augen gestellt, geht er jetzt zu Einzelheiten über. – (**2**) Hebr.: Es rückt der Zerstörer gegen dich heran – gegen dich und zugleich vor dir, so dass du mit Schrecken Zeuge bist des feindlichen Einfalls. – (**3**) Hebr.: den Wall gewahrt! – (**4**) Den Feinden entgegenzutreten.
(**5**) In den Lenden ist zum großen Teil der Sitz der Kraft der Tiere. Die Aufforderung ist ironisch.

2. Denn der Herr stellt Jakobs Hoheit her,[6] gleich der Hoheit Israels, weil die Verwüster sie verweht und ihre Zweige[7] vernichtet haben.
3. Die Schilde seiner[8] Tapferen sind flammend,[9] in Scharlach prunken die Krieger;[10] feurig blitzen des Wagens Zügel[11] am Tage, da er sie aufstellt, die Wagenlenker taumeln.[12]
4. Auf den Straßen verwirren sich die Wagen, sie stoßen aneinander auf den Plätzen,[13] ihr Aussehen ist Feuerflammen gleich, zuckenden Blitzen.
5. Da gedenkt er seiner Tapferen,[14] sie stürzen hin auf ihren Wegen, schnell eilen sie auf seine[15] Mauern, da wird ein Schirmdach[16] aufgerichtet.
6. Die Pforten der Ströme werden gesprengt[17] und der Tempelpalast zerstört bis auf den Grund.
7. Das Heer wird gefangen fortgeführt,[18] ihre Mägde[19] weggeschleppt, seufzend wie die Tauben, wehklagend in ihren Herzen.[20]
8. Ninive, seine Wasser waren wie die eines Wasserteiches,[21] aber sie sind geflohen; stehet, stehet![22] doch niemand wendet sich um.
9. Erbeutet Silber, erbeutet Gold;[23] der Schätze aller Art kostbaren Gefäßen ist kein Ende.[24]
10. Sie ist zerrissen, zerfetzt, zerfleischt,[25] das Herz verzagt,[26] es schlottern die Kniee,[27] alle Lenden werden kraftlos[28] und aller Antlitz ist entstellt wie ein geschwärzter Topf.[29]
11. Wo ist nun[30] die Wohnung der Löwen, die Weide der jungen Löwen, wohin der Löwe, der junge Löwe ging, sie zu durchschreiten,[31] ohne dass jemand ihn wegscheuchte?

(**6**) Deren er gleichsam vergessen, da er das ganze auserwählte Volk den Feinden preisgab. Die Hoheit des auserwählten Volkes besteht in den erhabenen Verheißungen Gottes, welche von den Patriarchen an bis auf Nahum ergangen sind, auf Grund deren das Volk errettet und zum messianischen Heile geführt werden muss. – (**7**) Den Weinberg des Herrn.
(**10**) Wörtlich: Wehrmannen. Die rote Scharlachfarbe, die Farbe des Blutes deutet auf die Grausamkeit der Chaldäer und das Blutvergießen in Ninive.
(**11**) Auch die Zügel und der ganze Schmuck der Pferde wurden so verziert, dass sie leuchteten. Die assyrischen Wagen auf den Denkmälern haben als Schmuck auch leuchtende Sonnen und Monde, die Pferde tragen Kronen usw. Von diesen entlehnt der Prophet die Schilderung der Feinde.
(**12**) Hebr. nach Neueren: Und geschwungen werden die Zypressen: Speerschäfte aus Zypressenholz. Besser mit Septuag. Syr.: und die Reiter stürmen in Aufregung daher. – (**8**) Des Herrn, weil sie von diesem gesendet werden und den Krieg Gottes gegen Ninive führen. (V. 2 vergl. [*Jes 13,2*]) – (**9**) Hebr.: gerötet; vielleicht mit Gold überzogen, das im Glanze der Sonne wie Feuer erscheint. Vergl. [*1Makk 6,39*].
(**13**) Der Zug der Feinde wird beschrieben, wie man ihn von den Mauern der Burg Ninives wahrnimmt. Besser verlegt man wohl das Getümmel der Wagen aus der Stadt heraus auf die Wege. – (**14**) Der Prophet wendet sich Ninive zu. Assur gedenkt seiner Tapfern, die einst so zahlreiche Siege davongetragen, und ruft sie auf, die Stadt zu verteidigen. Doch sie straucheln vor Furcht auf ihrem Gange. – (**15**) Ninives.
(**16**) Das die Verteidiger vor den Geschossen schützt und sie so instand setzt, den Feind zurückzutreiben. – (**17**) Denn der Herr öffnet sie. Die Pforten der Ströme öffnen sich, wenn die Wasser mit Macht austreten. Der königliche Palast litt öfter durch Überschwemmungen. – (**18**) Der Text ist verderbt. Vielleicht: die Glänzende (Ninive) wird entblößt (mit Schmach überhäuft, in schimpflichem Aufzuge weggeführt).
(**19**) Die noch vor kurzem vornehmen Frauen werden als Mägde weggeschleppt. – (**20**) Hebr.: sich auf die Brust schlagend – Zeichen höchsten Schmerzes. – (**21**) Weil in Ninive die Menschen und Kostbarkeiten aller Länder zusammenströmen. (Cyr.) Akkadisch heißt die Stadt Fischhaufen. Statt: seine Wasser ist wohl zu lesen: von alters her. – (**22**) Zuruf der Führer an die Fliehenden. – (**23**) Es sind wohl Worte des Propheten.
(**24**) Hebr.: denn endlos ist der Vorrat, schwere Menge an jeglichem kostbaren Kleinod. – (**25**) Hebr.: Öde, Leere und Wüstenei. Diese vollkommene Zerstörung wird nun im Einzelnen beschrieben. – (**26**) Wörtlich: zerfließt (wie Wachs) – (**27**) Welche den Körper beim Laufen aufrecht erhalten. – (**28**) Schmerz wie von gebärenden erfasst sie. Vergl. [*Jer 30,6*].
(**29**) Öfters vorkommendes Bild ungewöhnlicher, schwarzer Trauer. – In sieben Ausdrücken, der Zahl der Allgemeinheit, hat der Prophet gesagt, dass alle Übel über Ninive kommen werden. – (**30**) Der gewaltige Umschwung ruft dem Propheten die frühere Macht und den ehemaligen Glanz ins Gedächtnis zurück, so dass er erschüttert fragt.
(**31**) Hebr.: Wo selbst der Löwe schritt, die Löwin das Löwenjunge. Das Bild des Löwen stellt die Macht der Assyrer dar, welche anderen Schrecken und Verwüstung brachte. Die Löwenstatuen finden sich bei den Assyrern als Türhüter der Paläste und die Löwenjagd galt als höchstes Vergnügen und größte Ehre. Ninive ist die Wohnung, die Weide sind die unterworfenen Länder, die ihm als Jagdgrund dienten. Die Löwenjungen sind die Satrapen und Fürsten und Führer der Assyrer.

12. Der Löwe[32] raubte, bis seine Jungen genug hatten, und zerriss für seine Löwinnen, er füllte seine Höhlen mit Beute und sein Lager mit Geraubtem.[33]
13. Siehe, ich will an dich,[34] spricht der Herr der Heerscharen,[35] ich will deine Streitwagen in Rauch aufgehen lassen, deine jungen Löwen soll das Schwert fressen und deinen Raub will ich von der Erde vertilgen und der Ruf deiner Boten soll fortan nicht mehr vernommen werden.

Kapitel 3.

3. Dritte Rede. (Kap. 3) a. Verkündigung der Vergehungen und der Strafe. B. Der Fall Ninives wird durch das Schicksal Thebens bekräftigt. (V. 13) c. Die Zerstörung wird unwiderbringlich sein.

1. Wehe der Stadt der Blutschuld, ganz angefüllt von Trug und Gewalttat, nicht hört in dir das Rauben auf.[1]
2. Horch![2] Peitschenknall und Rädergerassel, der Rosse Wiehern, der Wagen Rollen,[3] anstürmende Reiter,[4]
3. blinkende Schwerter, Blitzen der Speere, viele Erschlagene und schwere Niederlagen; zahllos sind die Leichen,[5] so dass sie über ihre Leiber dahinstürzen.[6]
4. Wegen der vielen Buhlereien[7] der schönen, holden, zauberkundigen Buhlerin, welche die Völker durch ihre Buhlkünste verhandelte,[8] die Geschlechter durch ihre Zauberkünste;
5. siehe, ich will an dich,[9] spricht der Herr der Heerscharen;[10] ich will deine Blöße[11] vor deinem Angesichte aufdecken und den Völkern deine Nacktheit zeigen und den Königreichen deine Schande.[12]
6. Ich will Greuel[13] auf dich werfen, dir Schmach antun und dich zum Schauspiele machen.[14]
7. Und es wird geschehen, jeder, der dich erblickt,[15] wird zurückbeben vor dir[16] und sprechen: Zerstört ist Ninive! Wer wird über dich das Haupt schütteln?[17] Wo soll ich einen Tröster für dich suchen?
8. Bist du etwa besser als Alexandria, die volkreiche, die an Strömen liegt,[18] um die ringsum Wasser, deren Reichtum[19] das Meer,[20] deren Mauern Wasser?[21]
9. Äthiopien[22] und Ägypten waren ihre Stärke endlos hin, Afrika und Libyen waren deine Hilfe.[23]

(**32**) Der König von Assyrien. – (**33**) Im Hebr. wird angedeutet, dass dies seine Gewohnheit war. – (**34**) Häufige Redeweise bei den Propheten, um auszudrücken, dass Gott ein großes und sicheres Unheil alsbald will hereinbrechen lassen. – (**35**) Dem Himmel und Erde dienen.

Kap. 3: (**1**) Wie furchtbare Grausamkeiten die Assyrer bei ihren Kriegen begingen, zeigen ihre Denkmäler, auf denen stets angegeben wird, dass viele Tausende erschlagen, andere an das Kreuz geheftet, unzählige Gefangene fortgeführt, Städte dem Erdboden gleichgemacht, fruchtbare Bäume abgehauen sind usw. Trug, falsche Versprechungen und Eidbruch waren ihre anderen Waffen.

(**2**) Womit Ninive gesündigt, damit soll es gestraft werden: durch kriegerisches Wüten hat es gesündigt, durch Kriegsschrecken soll es büßen. – (**3**) Zuerst werden die Kriegswagen in vier Ausdrücken beschrieben. – (**4**) Hebr.: Horch, Peitschengeknall und Rädergedröhn, jagende Rosse und rasselnde Wagen; anstürmende Reiter.

(**5**) Hebr.: Zahllos sind die Erschlagenen und massenhaft die Leichen, endlos Leichnam usw. – Die Waffen haben ihre Ernte gehalten. – (**6**) Weil ihnen durch die Leichen der Weg versperrt ist. Die Vulgata ist von den Assyrern zu verstehen. Die schöne Kürze des Propheten im Urtexte lässt sich kaum wiedergeben.

(**7**) Zweite Sünde Ninives, der Götzendienst. Auch Michäas nennt Ninive [*Mi 1,7*] eine Buhlerin. (Den Grund des Namens siehe ebenda.) Wohin die Assyrer vordrangen, dort errichteten sie Assur und den „großen Göttern" Denkmäler und zwangen die unterworfenen Völker zu deren Verehrung. Mit dem Götzendienst hält bei den Assyrern eine den Göttern geheiligte Unzucht Schritt.

(**8**) Die unterworfenen Völker zu den gleichen Verbrechen hinriss, ihnen die Freiheit raubend. – (**10**) Erkenne die Macht dessen, der dir droht. – (**11**) Hebr.: die Schleppe über dein Angesicht. – (**12**) Wenn aller Prunk dir genommen ist. – (**9**) Damit durch meine Macht geschehe, was eine menschliche Gewalt nicht vermag, wie du meinst. – (**13**) Hebr.: Unrat.

(**14**) Dich aller Spott aussetzen. Du sollst zum sprichwörtlichen Beispiel des Fluches und schwerer Strafe werden. – (**15**) Zufällig. – (**16**) Wie vor einem faulenden Leichnam. – (**17**) Hebr.: Wer wird Mitleid mit ihr haben? Das Haupt schütteln ist vielmehr Zeichen des Spottes. – (**18**) Hebr.: Als No-Ammon, die an den Nilströmen thronte – von den Kanälen vor jeder Überwältigung gesichert schien. – (**19**) Hebr.: Bollwerk. – (**20**) Der große Nil.

(**21**) No-Ammon ist erobert, so zahlreiche Streiter auch die Ägypter dorthin führten. – (**22**) Urdamani war Sohn und Nachfolger des Tharakas, der [*2Kön 19,9*, *Jes 37,9*] König von Äthiopien genannt wird.

(**23**) Hebr.: Phut und Lubim waren deine Hilfe. Phut oder Put ist wohl Arabien, Lubim Lybien, jenes für die Völker im Osten, dieses für die Völker im Westen von Ägypten genannt. So werden die Hilfstruppen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen aufgezählt. – (**24**) Wo Straße zusammenstoßen. – (**25**) Von einer Zerstörung ist

10. Doch auch sie ist in die Verbannung, in die Gefangenschaft weggeführt, ihre Kinder wurden zerschmettert an allen Straßenecken,[24] über ihre Edlen warf man das Los und alle ihre Großen sind in Fesseln geschlagen.[25]
11. So sollst auch du trunken[26] und verachtet sein, sollst auch du Hilfe[27] suchen vor dem Feinde.
12. Alle deine Burgen[28] werden wie Feigenbäume sein mit Frühfrüchten;[29] wenn sie geschüttelt werden, fallen diese dem, der essen will, in den Mund.[30]
13. Siehe, dein Volk, Weiber sind sie in deiner Mitte,[31] weit stehen die Tore deines Landes[32] deinen Feinden offen, Feuer verzehrt deine Riegel.[33]
14. Schöpfe dir Wasser für die Belagerung,[34] baue dir Bollwerke, tritt Lehm und stampfe ihn tretend und handhabe den Ziegelstein![35]
15. Dort[36] wird dich das Feuer fressen,[37] das Schwert dich vertilgen, es wird dich verzehren wie die Heuschrecken;[38] magst du auch in Haufen sein wie Käfer, zahlreich wie Heuschrecken.[39]
16. Deiner Handelschaften waren mehr als die Sterne des Himmels, doch die Käfer entwickeln sich und fliegen davon.[40]
17. Deine Hüter[41] gleichen Heuschrecken und deine Geringen den Heuschreckenschwärmen, welche sich zur Zeit des Frostes auf die Hecken niederlassen; geht die Sonne auf, so fliegen sie davon und man erkennt den Ort nicht mehr, wo sie gewesen sind.
18. Es schlummern deine Hirten,[42] König von Assur! begraben sind deine Fürsten, dein Volk hält sich in den Bergen versteckt und niemand sammelt es.
19. Nicht ist deine Wunde zugedeckt,[43] überaus schlimm dein Schaden; alle, die von dir vernehmen,[44] schlagen die Hände über dich zusammen, denn über wen erging deine Bosheit nicht allezeit?[45]

---

nicht die Rede. – (**26**) Vom Zornkelche des Herrn, von der furchtbarsten Heimsuchung. – (**27**) Hebr.: Zuflucht.
(**28**) Die du jetzt für unzerstörbar hältst. – (**29**) Der Vergleichungspunkt wird alsbald angegeben. – (**30**) So leicht wird Ninive dahinsinken. – (**31**) Gott nimmt ihnen ihre Stärke. – (**32**) Die Zugänge. – (**33**) Die Befestigungen, welche die Pforten stark machen und verschließen. – (**34**) Grabe dir Zisternen und Wasserbehälter innerhalb der Stadt. – (**35**) Hebr.: Fasse die Ziegelform an oder: den Ziegelofen. Die Mahnung schließt sich den Sitten der Assyrer an.
(**36**) Während die Assyrer am Ziegelofen das Feuer schüren, wird ihnen Brand und Untergang der Stadt verkündigt. Dort: da wo du für deine Sicherheit aufs beste gesorgt zu haben glaubtest. – (**37**) Dass Ninive durch Feuer zugrunde ging, berichten die alten Geschichtsschreiber ebenso wie die Inschriften. – (**38**) So schnell und so vollständig.
(**39**) Ja, je mehr Schätze in der Stadt angehäuft sind, mit um so größerem Ungestüm wird der Feind sie angreifen. – (**40**) Hebr.: Deine Händler sind zahlreicher als die Sterne am Himmel; doch die Heuschrecken rauben (häuten sich?) und fliegen davon. – Wie die Heuschrecken rauben die Feinde alle Kostbarkeiten Ninives und eilen unversehrt und mit Beute beladen davon.
(**41**) Die betreffenden Worte: für Hüter und Geringe, sind nur aus dem Assyrischen zu erklären. Hüter: niederer Beamter, Geringer: Schreiber; also zwei untergeordnete Vorgesetzte. Sind diese schon so zahlreich, wie ungeheuer muss die Zahl des Heereszuges gewesen sein! Doch diese alle vermögen nicht die Stadt zu schützen. Die Hüter werden wie Heuschrecken sein, die vom Froste erstarrt sind, und wie die Heuschrecken von den Strahlen der Sonne zum Leben erweckt plötzlich davonfliegen, so werden sie plötzlich ohne Spur verschwinden.
(**42**) Die höheren Würdenträger, die dem Könige zunächst standen und in deren Händen die Verwaltung ruhte. Hebr.: Entschlafen sind deine Hirten, o König von Assyrien, deine Edlen liegen still (im Todesschlummer); verstreut ward dein Volk über die Berge. – (**43**) Nach der Vulgata: Offen liegt vor aller Augen dein Sturz. Hebr.: Keine Linderung gibt es für deinen Schaden. – (**44**) Vor Freude, in Jubel.
(**45**) Es gibt kein Volk, keinen Stand, der deine Tyrannei nicht erfahren. – Das ist das Ende der Gottlosen, dies die Last, welche Gott Ninive auferlegt hat, unter der es zusammenstürzen und auf ewig begraben bleiben wird. Was Nahum an einem Reiche gezeigt, ist bleibende Richtschnur für Gottes Eingreifen: Wer ihm nicht dienen will, muss zugrunde gehen [*Jes 60,12*]. Christus aber muss herrschen, bis er alle Feinde ihm unter die Füße legt. [*1Kor 15,25*] Die Prophezeiungen des dritten Kapitels erfüllen, was [*Nah 1,8.9.10.14.15*, *Nah 2,11.13*, *Nah 3,7.15.17*] vorausgesagt; und dass alles so eingetroffen, bezeugt die Geschichte. Die Zerstörung der Stadt ist etwa in das Jahr 606 vor Christus zu setzen, in dem Meder und Babylonier es zerstörten, nachdem sie es, durch eine Überschwemmung begünstigt, eingenommen.

Prophezeiung Habakuks

Wie der Prophet Nahum den Assyriern, so sagt Habakuk den Chaldäern oder Babyloniern, die nach jenen die Herrschaft über den Orient an sich gerissen, den Untergang voraus. Wohl wollte Gott durch beide sein Volk züchtigen, aber nur um dessen Buße und damit eine neue Erhebung desselben herbeizuführen. Wann der Prophet seine Sendung erhielt, ist schwer festzustellen. Die meisten Ausleger nehmen an, dass der Prophet in den letzten Jahren des Königs Manasses auftrat. Vielleicht stammt die Prophezeiung [*2Kön 21,10-12*] von diesem Propheten.

Kapitel 1.

I. Zwiegespräch zwischen dem Propheten und Gott. (Kap. 1.2) A. Klagen über die Verkehrtheit der Gottlosen. (V. 4) B. Die Chaldäer Rächer.

1. Last,[1] welche der Prophet Habakuk schaute.
2. Wie lange, Herr! soll ich rufen[2] und du hörst nicht? soll ich vor dir über Gewalt klagen, die ich leide, und du hilfst nicht?[3]
3. Warum lässest du mich Unrecht und Mühsal schauen, Raub und Ungerechtigkeit vor meinen Augen geschehen? Streit hat sich erhoben und Widerspruch gar mächtig.[4]
4. Darum wird gebrochen das Gesetz und das Recht kommt nimmer mehr zum Vorschein,[5] denn der Gottlose überwältigt[6] den Gerechten, darum ergeht verkehrtes Gericht.
5. Schauet umher unter den Völkern und sehet,[7] staunet und entsetzet euch! denn ein Werk geschieht[8] in euern Tagen,[9] das niemand glaubt, wenn es erzählt wird.
6. Denn sehet,[10] ich reize die Chaldäer[11] auf, ein heftiges[12] und ungestümes Volk, das über der Erde Weite dahinzieht,[13] Wohnsitze einzunehmen, die nicht sein sind.
7. Schrecklich und furchtbar ist es,[14] sein Recht[15] und seine Wucht[16] geht von ihm aus.[17]
8. Leichter als Panther sind seine Rosse, flinker als Wölfe am Abend,[18] weithin ziehen seine Reiter; denn seine Reiter kommen aus der Ferne, fliegen daher wie der Adler, der sich auf den Fraß stürzt.[19]

Kap. 1: (**1**) Von Gott geoffenbartes Gesicht voller Drohungen und Strafen. Siehe [*Nah 1,Anm.1*]. – (**2**) Nicht zufrieden damit, den Schmerz über die Frevel es Volkes (Cyr., Theod.) stillschweigend zu tragen, hat der Prophet immer von neuem seine Stimme zu Gott erhoben, er wolle, da seine Güte sie nicht bessere, sie durch Strafe auch gegen ihren Willen von weiteren Vergehungen abhalten.
(**3**) Oder: Rufe ich dir zu: Gewalt! – und du schaffst keine Hilfe. Gewalt, dies ist das Kennzeichen des ganzen öffentlichen wie des Privaten Lebens. – Der Prophet eifert für die Ehre Gottes und seine Worte sind glühendes, demütiges Gebet voller Entrüstung über die Unterdrückung der Armen und die Bosheit der Mächtigen.
(**4**) Hebr.: Warum lässest du mich Ungerechtigkeiten sehen und schauest der Bedrückung zu? Zerstörung und Gewalttat sind vor meinen Augen, Streit ist entstanden und immer aufs neue hebt Zwietracht an. – Da Gott der Bosheit zuschaut, ohne mit seinen Strafen einzugreifen und ihr Halt zu gebieten, wird sie immer größer und verspricht sich selbst Straflosigkeit.
(**5**) So kommt es, dass das Gesetz erstarrt und nimmermehr das Recht ans Licht tritt. – Das Gesetz gilt nichts, seine Beobachtung wird vernachlässigt. – (**6**) Hebr.: Umzingelt, umgarnt.
(**7**) Anrede Gottes an die Gottlosen. Erhebet die Augen, schauet die Völker im Umkreise; sie sind alle Werkzeuge der göttlichen Rache. Doch nicht eine gewöhnliche Strafe soll über die Frevler kommen. – Die Übersetzung der Septuag, welche [*Apg 13,40*] angeführt wird, weicht im Sinne nicht vom Hebräischen ab; auf den Sinn aber und den Nachdruck der Rede kommt es dem heiligen Paulus vor allem an.
(**8**) Hebr.: wirke ich. – (**9**) Es steht gleichsam vor der Türe, bereit einzutreten. Diese Einleitung soll Schrecken einflößen; dass die Niederlage durch die Chaldäer unerwartet kam, bezeugt Jeremias [*Klgl 4,12*]. – (**10**) Ursache, warum sie vor Staunen gleichsam starr sein sollen. – (**11**) Chaldäer heißen bei den Propheten die Streiter Babylons oder des babylonischen Reiches, ebenso in den prophetischen Büchern. – (**12**) Grausames.
(**13**) Sich über weite Landstrecken ergießt die es einnimmt und unterwirft. – (**14**) Schon sein bloßer Anblick erfüllt mit Entsetzen. – (**15**) Es erkennt nur als Recht an, was ihm selbst beliebt. – (**16**) Alles, was es auferlegt und fordert.
(**17**) Ihr Belieben ist ihnen höchstes Gesetz. Hebr.: Von ihm geht aus sein Rechtsgebot und seine Majestät. – In seinem Hochmut nimmt es alle Ehre, Majestät für sich in Anspruch und bestimmt nach seinem Belieben, was Recht sein soll. – (**18**) Welche den ganzen Tag gehungert. – (**19**) Es geht in Erfüllung, was Moses angedroht. [*Dtn 28,49.50*] – (**20**) Vor dem Glutwinde geht alles zugrunde.

9. Alle gehen auf Raub aus, ihr Angesicht ist wie Glutwind,[20] wie Sand[21] rafft es Gefangene zusammen.
10. Über Könige feiert es Triumph, Fürsten sind ihm zum Gespött, jeder Feste lacht es, es schüttet einen Wall auf und erobert sie.[22]
11. Dann aber erneuert sich seine Kühnheit, es zieht hin und kommt zu Falle und dies ist seine Stärke, die es von seinem Gott hat.[23]
12. Bist du nicht, o Herr, von Anfang mein Gott gewesen, mein Heiliger? Und werden wir nicht sterben?[24] Herr! zu richten hast du ihn gesetzt, verordnet den Starken, ihn bestellt zu strafen.[25]
13. Deine Augen sind zu rein, um Böses zu sehen und auf Ungerechtigkeit zu schauen vermagst du nicht. Warum siehst du den Übeltätern zu und schweigst, wenn der Gottlose den, der gegen ihn im Recht ist, verschlingt?
14. Du machtest die Menschen den Fischen des Meeres gleich und wie das Gewürme, das keinen Herrn hat.[26]
15. Alles zieht er mit der Angel empor, zieht es in seinem Garne fort und sammelt es in sein Netz, darüber freut er sich und frohlockt.[27]
16. Darum bringt er seinem Garn Schlachtopfer dar und opfert seinem Netze,[28] denn durch sie ward sein Anteil fett und seine Speise köstlich.
17. Darum also breitet er sein Netz aus und würgt immerfort Völker ohne Schonung.[29]

Kapitel 2.

C. Gott offenbart dem Propheten das Maß seines Gerichtes. (V. 5) D. Wehe über den Räuber. (V. 11) E. Wehe über den Unterdrücker, Spötter, Götzendiener.

1. Ich will mich auf meine Warte stellen und meinen Fuß auf die Feste setzen und schauen, damit ich sehe, was er mir sagt[1] und was ich dem antworten könne, der mich straft.[2]

(**21**) Der Sand widersteht nicht. Zugleich Bild der elenden ungeheuren Menge von Gefangenen. – (**22**) Hebr.: Über Könige schüttet er Hohn aus und Würdenträger dienen ihm zum Gespött; er lacht jeder Feste, häuft Staub auf (einen Wall) und erobert sie. – Die Eroberung solcher Festen fällt ihm leicht wie ein Kinderspiel.
(**23**) Hebr.: Dann fährt er fort, ein Sturmwind (oder: aus dem Erfolge wird er noch kühner) und zieht vorüber (überschreitet alles Maß) und verschuldet sich; seine eigene Kraft gilt ihm als Gott. Vergl. [*Jes 47,7.8*]. Vulgata: Seine Kühnheit erneuert, mehrt sich, sie durchbricht alle Grenzen, und so stürzen sie sich in Verschuldung. Die letzten Worte des Verses sind im ironischen Sinn zu fassen: So gewaltige Unternehmungen werden ein klägliches Ende finden.
(**24**) Der Prophet tritt für Israel ein. Der Sturm, den der Herr verkündet, möge nur eine Züchtigung für Israel sein, nicht eine Vernichtung, denn Gott muss seinen Verheißungen treu bleiben. Du kannst uns also nicht zugrunde gehen lassen. Hebr.: Bist denn nicht von der Zeit her, Jahve, mein Gott, mein Heiliger? – Als Heiliger will Gott in anderen Heiligkeit wirken, wie aber kann dies geschehen ohne viele und oft erwiesene Barmherzigkeit? Damit es heilig sei, seinem Willen entsprechend, hat Gott das Volk auserwählt, so fleht der Prophet, Gott wolle das Werk der Heiligkeit fortsetzen und das irrende Volk auf den rechten Weg zurückführen. Sterben: Gänzlich zugrunde gehen.
(**25**) Ihm für diese Zeit eine unüberwindliche Stärke gegeben. Hebr.: Jahve, zum Gericht hast du ihn gesetzt, und du, o Fels, zur Züchtigung ihn bestellt – auf diesen Felsen ist Israel gegründet. Wenn Petrus diesen Namen von dem Heilande erhält, soll er also gleichsam Gottes Stelle vertreten.
(**26**) Gott kann das Böse, das seinem Willen entgegen ist, nicht gutheißen und will nicht, dass das Elend überhandnehme, und doch scheinen die V. 5-11 ausgesprochenen Drohungen zu besagen, dass selbst die Gerechten von den Gottlosen verschlungen, von ihnen wie von wilden Tieren verfolgt, beraubt, getötet werden. Ja, auch der Untergang des Volkes scheint ihm so wenig zu Herzen zu gehen, als wenn Fische und Gewürm gefangen werden, über die ein jeder sich ein Recht zumisst und die niemand verteidigt und schützt. Wie ist dies mit Gottes Vorsehung und Heiligkeit zu vereinen?
(**27**) Zwei Dinge erhöhen den Schmerz. Dass der Chaldäer das ganze Volk vernichtet und das stolze Triumphieren des Fischers. – (**28**) Seiner eigenen Kraft bringt er göttliche Ehren dar.
(**29**) Der leichte und glänzende Erfolg wird die Assyrier antreiben, auch andere Völker zu unterjochen; kann Gott dies gleichfalls ruhig ansehen? Hebr.: Sollte er darum sein Netz leeren (und ausbreiten). – Wohl hatte der Prophet Gott gebeten, den Frevlern Einhalt zu tun [*Hab 1,2-4*], doch Gottes Drohungen haben ihn über alles Maß erschreckt und so fleht er den Herrn an, dem Wüten der Chaldäer Grenzen zu setzen.
Kap. 2: (**1**) Der Prophet ist überzeugt, dass er von Gott Antwort erhalten wird. Er will sich auf die Zinne begeben, auf der er als Prophet Ausblick hält, sich vor den Menschen in die Einsamkeit zurückziehen und mit Gott verkehren. – (**2**) Mir selbst auf meine Aufforderung von Gott und meine Klage. Hebr.: Was ich erwidern soll auf meine

2. Da antwortete mir der Herr und sprach: Schreibe das Gesicht, schreibe es deutlich auf Tafeln, dass man es geläufig lesen könne.[3]
3. Denn noch liegt das Gesicht in der Ferne,[4] aber endlich wird es hervortreten und nicht täuschen. Wenn es zögert,[5] so harre seiner, denn es kommt gewiss und bleibt nicht aus.
4. Siehe, wer ungläubig ist, dessen Seele ist nicht gerade in ihm; der Gerechte aber lebt durch seinen Glauben.[6] [*Röm 1,17*]
5. Und[7] wie der Wein den Trinkenden berückt, so ist es mit dem Stolzen, er wird keine Ehre haben;[8] er macht weit seine Gier wie die Unterwelt und ist unersättlich wie der Tod;[9] er sammelt alle Völker zu sich und zieht alle Nationen an sich.
6. Werden nicht diese alle ein Spottlied auf ihn anstimmen und Redesprüche auf ihn führen und wird man nicht sagen: Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein eigen ist! Auf wie lange?[10] Er beschwert sich mit dichtem Kote.[11]
7. Werden nicht plötzlich aufstehen, die dich anfallen, aufwachen, die dich zerfleischen,[12] dass du ihnen zur Beute wirst?
8. Weil du viele Völker beraubt hast, werden dich alle berauben, die unter den Völkern übriggeblieben,[13]

Einrede, meine Klage.

(**3**) So, dass nichts die Begierde des Lesers aufhalte, der bald von dem Geschriebenen Kunde haben möchte. Wichtige Dinge wurden öffentlich zur Lesung ausgestellt. Was der Prophet aufschreiben soll, sagt Vers 4, während Vers 3 den Grund angibt, warum eine einfache Verkündigung nicht ausreicht, sondern ein außerordentliches Mittel anzuwenden ist.

(**4**) Hebr.: denn es steht das Gesicht an bis zur bestimmten Zeit: das, was durch das Gesicht dargestellt wird, wird seinerzeit in Erfüllung gehen und das Gesicht selbst drängt gleichsam zur Erfüllung, die zu der von Gott vorgeschriebenen Zeit statthaben wird. – (**5**) Für eine Begier, es erfüllt zu sehen.

(**6**) Hebr.: Siehe, aufgeblasen, nicht gerade ist seine Seele in ihm; der Gerechte aber, kraft seiner Glaubenstreue wird er leben. – Es wird ein allgemeines Gesetz Gottes ausgesprochen: Glückliches Leben, ein Leben reich an Gütern und durch die Gnade Gottes glückselig, ist allein dem Gerechten zu hoffen, sofern er treu in seinem Glauben beharrt, mit frommem Herzen Gott und seinen Verheißungen anhängt und in der daraus entspringenden Hoffnung Trost sucht in jeder Heimsuchung. So wird auch er, von tausend Gefahren umstürmt, unversehrt bleiben, während Untergang und Verderben über alle die kommt, welche von dieser Lebensregel abweichen, vergl. [*Hebr 10,30*]: die Aufgeblasenen und die, welche vor Gott nicht gerecht sind. Diese beiden Verfehlungen stehen dem Glauben entgegen, der nur in einem demütigen Herzen wohnen kann, und der Gerechtigkeit, welche allein auf den Glauben gestützt, die Verheißung des Lebens und des Heiles besitzt. Dem Glauben im zweiten Gliede entspricht der Hochmut im zweiten, der Gerechtigkeit steht die „nicht gerade Seele in ihm“ gegenüber. Der Glaube, von dem der Prophet hier spricht, ist die Tugend, mit der wir für wahr halten, was Gott redet (Hier., Cyr., Theod., Theod. Gr.), zu der freilich dann auch die Hoffnung hinzutreten muss. Den angegebenen Sinn hat auch das hebräische Wort [*Gen 15,6*; *Ex 14,31*] u.a. Das hier vom Propheten versprochene Leben ist nicht zunächst die Befreiung von Feinden, wie der vorhergehende Vers anzeigt, denn die zeitliche Wohlfahrt könnte nicht auf unbestimmte Zeit verschoben werden, und wie könnten die Gerechten sicher leben, wenn die Chaldäer alles verwüsten? Musste nicht schon die Zerstörung Jerusalems allein ihr Glück trüben? Wie die Worte: „Der Gerechte wird leben“ allgemein gesagt werden, sind sie auch im umfassendsten Sinne zu nehmen: das Reich der Chaldäer wird untergehen, ohne wieder aufzuerstehen, die Juden werden von ihrer Niederlage sich wieder erheben und ein neues Gottesreich gründen, und der Name Israels wird nicht zugrunde gehen. Auf die einzelnen Menschen angewendet: Ewiges Leben wird dem Gerechten, der meinen Worten glaubt, zuteil – [*Röm 1,17*] sagt der Apostel, diese Stelle anführend: Im Evangelium wird die wahre Gerechtigkeit, welche Gott in den Menschen zu sehen wünscht, verkündet, und diese ist eine solche, dass sie aus dem Glauben ihren Ursprung nimmt und nur den Gläubigen verliehen wird. Demgemäß bietet die Septuag. denselben Sinn wie das Hebräische.

(**7**) Der in V. 4 allgemein ausgesprochene Satz wird auf die Chaldäer in dem sie betreffenden Teil angewendet. – (**8**) Der Hochmut betrügt, bringt zu Falle, setzt dem Spotte aus. Die Babylonier waren dem Trunke sehr ergeben, umso passender ist das Bild. Hebr.: Vollends, der Wein ist ein Betrüger und ein prahlerischer Held wird nie ruhig wohnen.

(**9**) Die Unterwelt sagt nie: Genug [*Spr 30,16*], und der Tod hört nie auf zu wüten. – (**10**) Oder: wie lange soll es fortgehen? – (**11**) Wahrer Wert des Reichtums und Verderben, das schlecht Erworbenes nach sich zieht. Neuere: Mit gepfändeter Habe oder: mit Schuld belastet. Doch ist diese Übersetzung unsicher. – (**12**) So hat der Chaldäer auch andere Völker nach Art eines wilden Tieres zerfleischt.

(**13**) Aus den Völkern, die von den Chaldäern unterworfen und noch übrig sind, werden Rächer erstehen. Auch die Perser waren ihnen unterworfen, wie [*Jer 25,9.25*] zeigt. – (**14**) Insbesondere zieht ihre Grausamkeit gegen Juda, Jerusalem und Israel ihnen Strafe zu. Einige Erklärer fassen Land und Stadt allgemein von allen unterworfenen Ländern und Städten.

um des vergossenen Menschenblutes willen und der Gewalttat, die du an Land und Stadt und allen ihren Bewohnern[14] verübt hast.
9. Wehe dem, der ungerechten Gewinn für sein Haus zusammenrafft, damit sein Nest in der Höhe sei, und der wähnt, vor der Gewalt des Unglücks bewahrt zu sein.[15]
10. Du hast Schmach für dein Haus beschlossen,[16] viele Völker zermalmt[17] und fehl ging deine Seele.[18]
11. Denn die Steine werden aus der Wand aufschreien und das Holz aus dem Getäfel der Häuser antworten.[19]
12. Wehe dem, der Städte baut mit Blutvergießen und Festen gründet mit Frevel![20]
13. Kommt solches nicht so vom Herrn der Heerscharen? Es mühen sich die Völker ab für großes Feuer[21] und die Nationen für nichts und vergehen.
14. Denn die Erde wird von Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden[22] wie von Fluten, die das Meer bedecken.[23]
15. Wehe dem, der seinem Genossen einen Trunk bietet und seine Galle darunter mischt und ihn trunken macht, seine Blöße zu schauen.[24]
16. Mit Schanden hast du dich gesättigt statt mit Ehre,[25] trinke nun auch du und werde betäubt;[26] herumgehen wird zu dir der Becher der Rechten des Herrn[27] und schimpfliches Erbrechen über deine Herrlichkeit folgen.[28]
17. Denn die Gewalttat am Libanon wird dich bedecken und die Vernichtung der Tiere sie schrecken[29] um des vergossenen Blutes der Menschen und der Gewalttat willen, die du an Land und Stadt und an allen ihren Bewohnern verübt.
18. Was nützt das Schnitzbild, dass sein Bildner es geformt, das Gussbild, eine Truggestalt?[30] dass der Bildner auf sein Machtwerk vertraut, so dass er stumme Götzen macht?[31]
19. Wehe dem, der zum Holze spricht: Wache auf! zum stummen Steine: Stehe auf! Sollte er Lehren zu geben vermögen? Siehe, er ist mit Gold und Silber überzogen, doch kein Geist ist in seinem Innern.[32]

(**15**) Gemeint ist der König. Ein Nest in der Höhe ist sicher, doch dient es hier wohl auch als Bild des Stolzes. – (**16**) Je höher der Chaldäer sich erhoben und je sicherer er sich geglaubt, desto schmachvoller und tiefer wird sein Fall sein. – (**17**) Er war ein Hammer für die ganze Erde. [*Jer 50,23*] – (**18**) Nach anderen: Sündigest gegen deine Seele.
(**19**) Sie ertragen es nicht mehr, dass sie mit Gewalt fortgeführt sind, den Palast des Tyrannen zu bauen. Vergl. ein ähnliches Wort des Herrn [*Lk 19,40*]. – (**20**) Der König von Chaldäa als Repräsentant des gesamten Volkes. Mit Raub, Mord und Bedrückung sammelt Schätze und zwingt Unterworfene mit Gewalt, zum Baue mitzuhelfen. Doch alle Pracht wird dahinsinken.
(**21**) Hebr.: Kommt solches, siehe, nicht von dem Herrn der Heerscharen, dass Völker für das euer Arbeiten usw. Die Völker bauen, um dem Feuer Stoff zu bieten zu seinem Brande.
(**22**) Der Untergang der Chaldäer ist eine von Gott geordnete Vorbereitung auf die Verbreitung der Erkenntnis des wahren Gottes, der dieses hindernd im Wege stand. Ist Babylon besiegt, so sind auch seine Götzen als nichtig erwiesen. Das ist insbesondere die Ehre des Herrn, dass die Menschen ihn kennen und anbeten und sich seinem Lobe und seinem Dienste weihen.
(**23**) So wird die Erde von der Herrlichkeit des Herrn bedeckt werden.
(**24**) Die Chaldäer haben alle anderen Völker verachtet, getäuscht und beschimpft. Das Bild der Entblößung bedeutet die ärgste Schmach, die höchste Geringschätzung, die man jemanden zufügen kann. Damit der Trank schneller berausche und betöre, wird ihm Galle oder Gift beigemischt. Für so eine hässliche Handlungsweise erwartet sie die gleiche Strafe.
(**25**) Du hast gemeint, dir dadurch Ehre zu verschaffen, doch du hast dir Schande bereitet. – (**26**) Hebr.: Trinke nun auch du und zeige deine Vorhaut! – (**27**) Der Becher des Grimmes, die Strafe. – (**28**) Schimpfliches Erbrechen soll deinem Schmuck und deine Kleider beflecken. Hebr.: Der Becher in der Rechten Jahves kommt nun an dich und tiefe Schande über deine Herrlichkeit. Vergl. [*Jer 25,26*].
(**29**) Hebr.: Denn die Gewalttat am Libanon wird dich erdrücken und das Gemetzel unter den Tieren dir Schrecken einjagen. – Die Erwähnung des Libanon weist auf Palästina. (Hier.)
(**30**) Der letzte und Hauptgrund, warum die Chaldäer und ihr Reich zugrunde gehen muss, ist ihr Götzendienst. Ihren Göttern schrieben sie ihre Größe zu und verbreiteten deren Verehrung, so fordert denn die Ehre des wahren Gottes ihren Sturz. Die Frage ist ironisch; da der Bildner solche Mühe auf das Bild verwendet, muss es ihm doch auch Nutzen bringen; welches ist dieser? Hebr.: Der Trug lehrt. Gott ist die Wahrheit, der Götze Lüge.
(**31**) Wie kann der, der ein stummes, totes Götzenbild macht, demselben größere Macht zuschreiben als sich selbst? – (**32**) Das Götzenbild hat kein Leben, seine ganze Gottheit besteht darin, dass es ein mit Gold oder Silber bedecktes Holz ist. Wer also einen solchen Gott um Hilfe bittet, verurteilt sich selbst durch seinen unentschuldbaren Irrtum, darum: Wehe über ihn!

20. Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es schweige vor ihm die ganze Erde![33]

Kapitel 3.

II. Gesang Habakuks. a. Aufschrift und Bitte. (V. 2) b. Gott offenbart sich. (V. 7) c. Symbolische Beschreibung des Gerichtes. (V. 11) d. Vernichtung der Feinde. (V. 15) e. Gottes Gericht ist mit Furcht und Hoffnung zu erwarten.

1. Gebet[1] des Propheten Habakuk für die Sünden der Unwissenheit.[2]
2. Herr! ich habe deine Stimme[3] vernommen und bin voll Furcht. Herr! rufe dein Werk ins Leben[4] in Mitte der Jahre,[5] in Mitte der Jahre tue es kund; indes du zürnest, wollest du deiner Barmherzigkeit gedenken![6]
3. Gott wird vom Mittage herkommen und der Heilige vom Berge Pharan,[7] seine Herrlichkeit bedeckt[8] die Himmel und seines Preises[9] ist die Erde voll.[10]
4. Sein Glanz ist dem Sonnenlichte gleich, Strahlen entfließen seinen Händen,[11] dort[12] birgt sich seine Stärke.

(**33**) In erhabener Weise preist der Prophet Gottes Größe: Jahve, der Gott, der das Sein ist – in seinem heiligen Tempel: im Himmel (Hieron.), dessen Glanz die Sterne versinnbildlichen – vor Ehrfurcht schweige die Erde, stumm seine Erhabenheit anbetend, die eigene Nichtigkeit bekennend. Das Stillschweigen ist auch Zeichen der Unterwerfung und des Dienstes. Die letzten Worte bereiten die Offenbarung des Triumphes Gottes vor, welche der zweite Teil der Prophezeiung enthält.

Kap. 3: (**1**) Eine ähnliche Aufschrift haben [*Ps 16*; *Ps 85*; *Ps 89*; *Ps 101*; *Ps 141*] Gebet beginnt, Gebet beschließt den Gesang; die Beschreibung des Gerichtes ist eine objektive. Das Wort Gebet bezeichnet jede Erhebung des Herzens zu Gott, hier also besonders Lob. – (**2**) Der Prophet fleht, Gott wolle erfüllen, was er verheißen, und um der Sünden der Juden willen nicht die Erfüllung verschieben.

(**3**) Die Offenbarung von der Strafe, die Gott durch die Chaldäer über die Juden will kommen lassen, um dann jene selbst zu züchtigen. (Hier., Theod.) Doch dies Gericht ist der Weg, auf dem Gottes Erkenntnis und Lob über den Erdkreis sich verbreitet [*Hab 2,14*], das Heil zu bringen [*Hab 2,4*], darum fleht der Seher, Gott möge sein Werk vollbringen, die Niederwerfung seiner Feinde und die volle Wiederherstellung seines Reiches, dass die Erde mit der Erkenntnis und der Ehre Gottes erfüllt und der Gerechte, allem Elend entrissen, unversehrt lebe. [*Hab 2,4.14*]

(**4**) Lass deinen Ratschluss zur Ausführung kommen. – (**5**) Der Seher möchte die [*Hab 2,3*] genannte Zeit beschleunigt sehen, also in kurzer Zeit, in wenigen Jahren.

(**6**) Strafe nicht im Zorne, sondern mildere die Strafe durch deine Barmherzigkeit, indem du auch den Gottlosen Gnade zur Bekehrung gewährst. Das Gleiche hatte er [*Hab 1,13*] erfleht und erbittet er auch in V. 9.13.15.18.19. – Die Septuag. liest: Herr, ich habe deine Botschaft vernommen und fürchte mich; Herr, ich habe deine Werke betrachtet und bin voller Staunen; inmitten zweier Wesen wirst du erkannt werden, wenn die Zeit kommt, wird auf dich hingewiesen werden; wenn meine Seele im Zorne verwirrt ist, wirst du der Barmherzigkeit eingedenk sein. – Diese Lesart ist in das kirchliche Offizium, insbesondere am Karfreitag im Traktus nach der ersten Prophezeiung aufgenommen. Die Wesen sind die Cherubim der Bundeslade. (Method., Cyr.) Dass sie die beiden Tiere bedeuten, welche bei der Krippe des Heilandes waren, findet sich bei den heiligen Vätern nicht. Einige griechische Erklärer lesen: Inmitten zweier Leben. Aquila, der sonst mit dem Hebräischen übereinstimmt, liest: indem du die Jahre nahen ließest.

(**7**) Das Bild ist den Umständen entlehnt, unter denen Gott einst das Gesetz auf dem Sinai gab. Hebr.: Gott kommt von Theman her – offenbar Anspielung auf [*Dtn 32,2*]. Gott stieg auf den Sinai mit Glanz zu uns herab, er war uns ein strenger Richter im Lande Edom, aber auch ein barmherziger Erlöser, da er feurige Schlangen sandte und das Heilmittel gab. [*Num 21,4*] Da nun Gott durch eine neue Offenbarung sein früheres Walten als Richter und Retter fortsetzen will, sagt der Seher, der Herr werde sich als den erweisen, der er zuvor gewesen. Thaman: südliche Landschaft von Edom. Pharan ist der verlassene Landstrich zwischen Edom und Süd-Palästina, der Zeuge vieler Großtaten Gottes. [*Num 10,11*; *Num 13,1*; *Num 14,10*] Der Heilige: der wegen seiner unendlichen Heiligkeit seinen Bund nicht aufhören lässt, sondern seine Feinde vernichtet und seine Herrlichkeit an seinem heiligen Volke zurückstrahlen lassen will.

(**8**) Mit ihrem Glanze. – (**9**) Seiner Herrlichkeit. Gott kommt von Süden, aus der entgegengesetzten Richtung als der chaldäische Sturmwind, diesen entgegen. – (**11**) Hebr.: Ein Glanz wie Sonnenlicht geht aus von seiner Hand. Vielleicht ist dies so zu verstehen, wie Gott Moses durch die erhobene Hand ein wenig von seiner Herrlichkeit sehen ließ. [*Ex 23,33*] – (**12**) Wo er verborgen ist, im Lichte.

(**10**) Im Hebräischen steht hier Sela, ein Musikzeichen.

5. Vor seinem Angesichte her geht der Tod und der Verderber zieht aus vor seinen Füßen.[13]
6. Er tritt[14] auf und misst die Erde,[15] er schaut hin und zerstreut die Völker, da zerbersten die Berge der Vorzeit[16] und bei seinem Gange von Ewigkeit[17] her sinken die Hügel der Welt.[18]
7. Unter Unheil sehe ich die Zelte Äthiopiens, es schwanken die Zelte des Landes Madian.[19]
8. Bist du denn wider die Ströme ergrimmt, o Herr? oder gilt den Strömen dein Zorn oder dem Meere dein Grimm?[20] Du steigst auf deine Rosse und deine Wagen sind Heil.[21]
9. Du spannst mit Kraft deinen Bogen,[22] wie du den Stämmen geschworen,[23] Ströme lässest du aus der Erde hervorbrechen.[24]
10. Da sie dich sehen, erbeben die Berge, die Wasserflut[25] bricht herein, der Abgrund lässt seine Stimme erschallen, die Tiefe erhebt ihre Hände.[26]
11. Sonne und Mond bleiben[27] in ihrer Behausung, bei dem Leuchten deiner Pfeile treten sie zurück,[28] vor dem Glanze deines blitzenden Speeres.[29]
12. Im Grimme zertrittst du die Erde, im Zorne machst du die Völker erstarren.[30]
13. Du ziehst aus[31] zur Rettung deines Volkes, zur Rettung mit deinem Gesalbten.[32] Du schlägst den Giebel vom Hause des Gottlosen, legst es bloß von unten bis an den Hals.[33]
14. Du fluchst seinem Zepter, dem Haupte seiner Krieger,[34] die wie ein Sturmwind herankommen, mich zu zerstreuen. Ihr Jubel erschallt wie dessen, der den Armen im Hinterhalte verschlingt.[35]
15. Du bahnest im Meere[36] deinen Rossen[37] einen Weg, im Schlamme mächtiger Wasser.

(**13**) Hebr.: Vor ihm her geht die Seuche und seinen Fußstapfen folgt die Pestglut. – (**14**) In zweifacher Weise wird der Eindruck geschildert, den die Geschöpfe von Gottes Erscheinen empfangen. – (**15**) Mit einem Blicke. – (**16**) Die von alters her entstanden. Die Ewigkeit wird oft für die Zeit von der Erschaffung der Welt an oder für einen anderen langen Zeitraum gesetzt.
(**17**) Wie und wo er in der Vorzeit wandelte. Wenn Gott etwas Außerordentliches tut, kommt er gleichsam aus dem Himmel, so einst bei den Wundern in Ägypten. – (**18**) Die uralten Hügel.
(**19**) Äthiopien und die Madianiter werden von Schrecken ergriffen; selbst die Zelte fühlen das Nahen Gottes. Was V. 6 allgemein von den Völkern gesagt ist, wird hier an einem besonderen Beispiele beleuchtet: Die Äthiopier vereinigten sich oft mit den Ägyptern, und die Madianiter waren Feinde des Volkes Gottes. – Es ist nicht unmittelbar von Christus in diesem Gesange die Rede, wie Worte und Kontext zeigen. Doch insofern der Prophet ein besonderes Gericht über die Völker schaut, das für die Frommen Heil bringt [*Hab 2,4*], bietet er einen Umriss aller Gerichte, welche Gott hält.
(**20**) Zuerst fühlen Flüsse und Meer den Richter. Eine Ähnlichkeit mit den am Roten Meere und am Jordan von Gott oder im Nil geschehenen Wundern. Ähnliche Bilder [*Ps 105,9*; *Ps 113,3*]
(**21**) Wenn du also jetzt deine Streitwagen besteigst und den Bogen ergreifst, so wirst du deine Feinde niederwerfend deinem Volke Heil gewähren. Streitwagen Gottes sind die Wolken [*Ps 103,3*], aus denen einst Donner und Blitze über die Ägypter kamen. – (**22**) Deine Waffen, hier Sturm, Donner, Blitz, mit denen die Ägypter heimgesucht wurden. – (**23**) Sie zu befreien. [*Gen 22,16*; *Ps 88,50*; *Ps 131,11*; *Mi 7,20*]
(**24**) Damit sie sich gegen die Gottlosen erheben, wie [*Gen 7,11*]. Vergl. [*Ps 76,17*]. – (**25**) Hebr.: Regenströme. Ähnlich geschah es bei der Sündflut. [*Gen 7,11*] – (**26**) Die tobenden Fluten werden durch die Gewalt des Aufruhrs aller Elemente emporgehoben. – (**27**) Sie verbergen sich in den Behausungen, aus denen sie gleichsam hervorgehen, wenn sie leuchten. – (**28**) Verblassen sie.
(**29**) Die feurigen Hagelstücke [*Ex 9,24*] das Vorbild des einst alles vernichtenden Feuers [*2Petr 3,12*] und des Feuers, in dem der Herr kommt [*2Thess 1,8*] und in dem sich der Tag des Herrn offenbaren wird. [*1Kor 3,13*] Vergl. [*Weish 5,19-24*]. – (**30**) Hebr.: In Grimm beschreitest du die Erde, in Zorn zerdrischest du die Völker.
(**31**) Gott schreitet als Richter voll Majestät über die Erde und vernichtet, wenn er will, in einem Augenblicke die feindlichen Völker. – (**32**) Mit deinem theokratischen Könige wirst du so handeln, dass du ihn rettest. Gott lässt den Bund, den er eingegangen, nicht ohne Erfüllung, er wird das auserwählte Volk retten.
(**33**) Seinen höchsten Schmuck. Der König der Chaldäer wird umkommen und mit ihm die Herrlichkeit des Reiches begraben werden, wie wenn ein Haus mit Wänden und Balken eingegriffen wird und das Fundament bloß daliegt. – (**34**) Der vorher Giebel des Hauses genannt ist.
(**35**) Mit welcher Grausamkeit und Härte sie verfahren werden, wird durch das Beispiel eines Bedrückers dargelegt, der den Armen verschlingt, den Gerechten, wenn er sich unbemerkt glaubt, beraubt und vernichtet. Hebr.: du durchbohrtest mit seinen Lanzen das Haupt seiner Fürsten: Gott entreißt dem gottlosen Fürsten dessen eigene Waffen und durchbohrt ihn damit; die Babylonier werden durch ihre eigenen Waffen umkommen.
(**36**) Anspielung auf den Durchzug durch das Rote Meer. Dort waren zwei Schwierigkeiten zu überwinden: das Meer und, als dieses zurücktrat, der Schlammgrund. Beide beseitigte Gott.
(**37**) Die Rosse der Perser sind Gottes Rosse, insofern der Herr die Perser selbst zum Kampfe rief. Die Propheten vergleichen die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft und die Erneuerung der Bundesschließung oft mit

16. Ich habe es vernommen, da erzitterte mein Inneres,[38] vor dem Rufe erbebten meine Lippen. Möge Fäulnis mein Gebein durchdringen und möge es in mir wimmeln, dass ich ruhe am Tage der Drangsal, dass ich hinaufziehe zu unserm gerüsteten Volke.[39]
17. Denn der Feigenbaum wird nicht sprossen und die Rebe keine Frucht bringen,[40] des Ölbaums Trieb wird täuschen[41] und die Fluren keine Nahrung geben, entrissen sind[42] dem Stalle die Schafe und kein Rind wird an der Krippe[43] sein.
18. Doch ich werde mich in dem Herrn freuen und frohlocken in Gott,[44] meinem Heiland.[45]
19. Gott,[46] der Herr, ist meine Stärke, er gibt mir Füße gleich den Hirschen,[47] er führt mich auf meine Höhen,[48] der Sieger, dass ihm mein Saitenspiel ertöne.[49]

---

der ägyptischen Knechtschaft und der ersten Bundesschließung. Hebr.: Du beschreitest das Meer, deine Rosse den Schwall (Grund?) mächtiger Wasser. Auch den Aposteln teilte Gott Flüsse und Meere, da er ihrer Predigt die Welt öffnete, insofern in den schon erwiesenen Wohltaten Gottes das Vorbild noch zu erweisender geboten wird.
(**38**) Das Gesicht hat den Propheten mit Schrecken erfüllt.
(**39**) Hebr.: Wie Knochenfraß dringt es in meine Gebeine und wo ich stehe, erzittere ich, dieweil ich ruhig bleiben soll bis zum Tage der Drangsal, bis heraufzieht gegen das Volk, der es angreifen wird. – Das insbesondere erschreckt den Propheten, dass er, der für Israel eintreten möchte, ohnmächtig und untätig dem kommenden Unglück entgegensehen soll. Vulgata: Ich will gern Gefangenschaft und schlimmste Not leiden, wenn ich nur zu der Zeit Ruhe habe, wo Gott den Herrschern des Reiches flucht. Andere: Er bittet Gott um den Tod, damit er die Gefangenschaft des Volkes nicht mehr sehe.
(**40**) Bild des Unglücks, welches der Feind über das Volk bringen wird: So furchtbar wird die Verwüstung sein, dass jenes Land, das einst von Milch und Honig floss, der Wüste gleicht. – (**41**) Der Hoffnung nicht entsprechen. – (**42**) Hebr.: Es fehlen. – (**43**) Hebr.: In den Ställen. Das von den Chaldäern zu erwartende Unheil ist also größer als das, welches die Assyrer gebracht; vergl. [*Jes 7,21*].
(**44**) Sind indes auch viele Gründe, Gottes Gericht mit Bangen entgegenzuschauen, so richten doch andere das Herz der Frommen wieder auf und geben ihnen die sichere Hoffnung, dass nach dem Unglück bessere Zeiten kommen werden. Nicht auf den Menschen, auf Gott beruht diese Hoffnung, ja noch mehr diese Veranlassung zum höchsten Jubel.
(**45**) Hebr.: Doch ich will in Jahve frohlocken, will jubeln in dem Gotte meine Heils: in dem Gott, der mein Heil wirkt und überall wirken will, wo der Mensch diesen Quell des Heiles nicht selbst verlässt. Der heilige Hieronymus wählt statt des abstrakten „Heils“ freier das verwandte Wort, womit freilich eine Änderung des Textes, nicht eine Übersetzung gegeben ist. – (**46**) Jahve.
(**47**) Wenn das Volk sich ganz Gott anvertraut, gibt dieser ihm die Schnelligkeit von Hirschen, der die Chaldäer nicht gleichkommen können.
(**48**) Vulgata: Gott, Sieger und Triumphator über die Feinde, versetzt die den Feinden entrissene Beute, sein Volk, in ihr Land, in ein gutes Land, in sichere und befestigte Plätze, während sie die Wiederherstellung der Theokratie mit dankbaren Lobgesängen feiern. Hebr.: Er lässt mich einherschreiten auf den Höhen. Ähnlich [*Dtn 32,13*].
(**49**) Hebr.: dem Sangmeister, auf meinem Saitenspiel. – Diese Worte, welche sich auch in den Aufschriften einiger Psalmen finden, bedeuten wohl, dass das Lied zum Dienste im Heiligtume zu singen ist. Die Septuag. und Hieron. haben das Wort „meinen“ nicht. Die Lesart der Vulgata: „der Sieger“ ist wohl nach Analogie der sonstigen Übersetzung des Wortes in den Psalmen zu ändern in: dem Sieger.

Prophezeiung des Sophonias (Zefania)

An den Tagen des Königs Josias trat der Prophet Sophonias (den Jahve verbirgt, schützt) auf, ohne dass die Zeit sich genauer mit Sicherheit feststellen lässt. Wahrscheinlich weissagte er vor der Umkehr des Volkes [2Chr 34,8-35; 2Kön 21,3-23; 24; Jer 11] wie nach der Besserung desselben und fasste seine Mahnungen, Drohungen und Verheißungen in diesem Buche kurz zusammen.

Kapitel 1.

I. Androhung eines allgemeinen Vernichtungsgerichtes. (Kap. 1) a. Gericht über Erde und Stadt. (V. 6) b. Alle Stände trifft das Gericht. (V. 13) c. Der Schrecken des göttlichen Gerichtes.

1. Wort des Herrn, welches an Sophonias erging,[1] den Sohn Chusis, des Sohnes Godolias', des Sohnes Amarias', des Sohnes Ezekias',[2] in den Tagen des Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.
2. Hinraffen fürwahr werde ich alles vom Erdboden hinweg, spricht der Herr,
3. hinraffen Menschen und Vieh, hinraffen die Vögel des Himmels und die Fische im Meere,[3] und die Gottlosen werden niederstürzen[4] und ich werde die Menschen von dem Erdboden vertilgen, spricht der Herr.[5]
4. Ich werde meine Hand wider Juda und wider alle Bewohner Jerusalems ausstrecken[6] und werde von dieser Stätte die Überreste Baals[7] und die Namen[8] der Tempeldiener samt den Priestern[9] vertilgen,
5. sowie die, welche das Heer des Himmels auf den Dächern[10] und zugleich den Herrn anbeten und bei dem Herrn und zugleich bei Melchom schwören,[11]
6. und die, welche abtrünnig geworden sind von dem Herrn und den Herrn nicht suchen und nicht nach ihm fragen.[12]
7. Stille vor dem Herrn,[13] Gott! denn nahe ist der Tag des Herrn, denn ein Schlachtopfer[14] hat sich der Herr zugerichtet, er hat seine Geladenen geheiligt.[15]
8. Am Tage des Opferschlachtens des Herrn aber werde ich die Fürsten und die Königssöhne[16]

Kap. 1: (**1**) Indem Gott seinen Geist erleuchtete. – (**2**) Die Verschiedenheit der Aufschrift bei den verschiedenen Propheten spricht dafür, dass jeder einzelne diese selbst verfasst hat. – (**3**) Zwischen Menschen und Tieren besteht die Beziehung, dass die letzteren für die ersten erschaffen sind und deshalb auch an dem Fluche teilnehmen, der um der Sünde willen über ihn kommt. Vergl. [2Petr 3,10].

(**4**) Hebr.: Und ich will wegnehmen den Anstoß samt den Übeltätern. – Der Anstoß sind die Götzenbilder. – (**5**) Wer könnte einem solchen Gotte widerstehen, ihn nicht fürchten? Der Prophet will dem besonderen Gerichte, dass er nunmehr vor Augen stellen will, größere Glaubwürdigkeit sichern und den Schrecken davor steigern.

(**6**) Gott streckt die Hand aus, wenn er Großes und Schreckliches vollbringt, wenn er schlägt. Die Bewohner von Jerusalem werden besonders genannt, weil sie den Götzendienst besonders hätten meiden sollen, hatten sie doch den Tempel in ihrer Stadt und Priester und Gesetzesgelehrte. – (**7**) Nicht allein seine Verehrung, sondern selbst jede Spur.

(**8**) Selbst die Namen sollen verschwinden, so verhasst ist der Götzendienst dem Herrn. – (**9**) Die Tempeldiener sind die Götzendiener, von denen [2Kön 23,5] berichtet wird. Diesen haben sich verworfene Aaronitische Priester angeschlossen.

(**10**) Oft war auf dem Dache ein Obergemach, das zu Beratungen, zur Erholung, zum geheimen Gespräche und zum Gebete diente. Auf dem flachen Dache errichteten sie Altäre. Schon in alten Zeiten war der Dienst der Gestirne bei den Juden bekannt. Vergl. [Dtn 4,19; Dtn 17,3.4, 2Kön 17,16] Insbesondere blühte er unter Manasse [2Kön 21,3].

(**11**) Durch die Anrufung ihnen Treue und Verehrung geloben. Melchom ist dasselbe wie Moloch, Melchom war ein Götze der Ammoniter. – (**12**) Die Indifferentisten jener Zeit. – (**13**) Dem Tumulte des Götzendienstes und der Verbrechen wird Einhalt geboten, denn schon naht der Tag des Herrn, der Tag des Gerichtes, der Tag des Unterganges des jüdischen Reiches, der Tag der Gefangenschaft.

(**14**) Der göttlichen Gerechtigkeit wird die Vernichtung der Gottlosen als Schlachtopfer dargebracht und so gleichsam die Erde entsühnt. – (**15**) Von anderen abgesondert, auserwählt und zu diesem Dienste angenommen. Gemeint sind die Chaldäer, welche Gott berufen hat.

(**16**) Aufzählung der einzelnen Stände. Die Vornehmen übertrafen die anderen an Rang, so auch an Verruchtheit: Beamte, Vornehme und die, welche aus königlichem Geschlechte sind. Amons Ruchlosigkeit wirkte ansteckend. Die Söhne des Josias waren zur Zeit der Prophezeiung noch nicht geboren oder noch sehr jung, an ihnen erfüllte sich die Weissagung des Herrn. Beide taten, was vor dem Herrn übel war, Joachaz ward von Pharao Nechao der Herrschaft beraubt, die Herrschaft Joakims ward durch mancherlei Stürme erschüttert. Vergl. [2Kön 23,23; 2Kön

heimsuchen und alle, die mit Gewändern der Fremden angetan sind.[17]
9. Und ich will an jenem Tage alle heimsuchen, die stolz die Schwelle überschreiten, die das Haus des Herrn, ihres Gottes, mit Unrecht und Trug erfüllen.[18]
10. An jenem Tage, spricht der Herr, wird lautes Geschrei gehört werden vom Fischertor[19] her und Wehegeheul von der Unterstadt und großes Krachen von den Höhen her.[20]
11. Jammert, ihr Bewohner des Kessels![21] verstummt ist das ganze Volk Kanaan,[22] alle, welche Silber um sich her aufhäuften, sind ausgetilgt.
12. Und es wird zu jener Zeit geschehen: Ich werde Jerusalem mit Leuchten durchforschen[23] und die Männer heimsuchen, welche auf ihren Hefen hocken,[24] die in ihren Herzen sprechen: Der Herr tut weder Gutes noch tut er Böses.
13. Ihr Reichtum wird der Plünderung, ihre Häuser der Verödung überliefert werden; bauen sie Häuser, so sollen sie diese nicht bewohnen; pflanzen sie Weinberge, so sollen sie keinen Wein davon trinken.[25]
14. Nahe ist der große Tag des Herrn, nahe ist er und kommt eilends heran; bitter ist die Stimme des Tages des Herrn, da zagen die Streiter.[26]
15. Ein Tag des Zornes ist dieser Tag,[27] ein Tag der Drangsal und Angst, ein Tag des Verderbens und des Elends,[28] ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag des Gewölkes und des Sturmes,[29]
16. ein Tag des Posaunenschalles und des Lärmblasens wider die festen Städte und wider die ragenden Zinnen.[30]
17. Dann werde ich die Menschen bedrängen, dass sie wie Blinde umhertappen,[31] denn sie haben wider den Herrn gesündigt; ihr Blut soll ausgeschüttet werden wie Staub[32] und ihre Leiber wie Kot.[33]
18. Auch ihr Silber und ihr Gold wird sie nicht zu retten vermögen am Tage des Zornes des Herrn,[34] vom Feuer seines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden, denn schnell[35] wird er allen Bewohnern der Erde ein Ende machen.[36]

24,2] Der Enkel des Josias Joachin ward in die babylonische Gefangenschaft weggeführt, der letzte König Sedekias endlich musste seine Söhne vor seinen Augen sterben sehen, ward des Augenlichtes beraubt und in Ketten nach Babylon geschleppt.
(**17**) Die mit Verachtung heimischer Sitte die Weichlichkeit und die Gewohnheiten der Heiden nachahmen, sich bald den Babyloniern, bald den Ägyptern anschließen, durch die Art ihrer Kleidung schon ihre antitheokratische Gesinnung kundgebend. – (**18**) Welche mit anmaßender Miene und stolzem Aufzuge in den Tempel eintreten und von dem, was sie durch Bedrückung und Trug erworben, Opfer darbringen.
(**19**) Das Tor lag im Nordteil der Stadt gegen Osten. Vielleicht drangen die Chaldäer durch dieses Tor in die Stadt. – (**20**) Die ganze Stadt durchtönt Wehegeschrei. Die Unterstadt lag auf dem Hügel Akra. – (**21**) Des Tales zwischen dem Hügel Akra im Westen und Bezetha und Moria im Osten, der sich bis zur Quelle Siloe erstreckt.
(**22**) In diesem Tale waren wohl große Kaufhäuser, denn der hebräische Text lautet: Vernichtet ist das gesamte Volk Kanaans (die gesamte Kaufmannschaft), Juden, welche die Sitten Chanaans nachahmten. – (**23**) Wie jemand, der etwas mit großer Sorgfalt sucht, so wird Gott selbst das Entfernteste und Verborgenste durchforschen, damit kein Schuldiger entgehe oder verborgen bleibe.
(**24**) Die in ihren Lastern dahinleben. Wie der Wein, der sich abklärt, rein wird und die Hefe nach unten sinkt, so haben sie in Muße ihrer Bosheit gelebt, ohne dass sich das Unglück gegen sie regte. – (**25**) Die Drohungen sind dem Gesetze entnommen. Vergl. [*Lev 26,31*; *Dtn 28,30.39*].
(**26**) Im Hebr. wird „bitter“ zu dem letzten Gliede gezogen: Bitter schreit da der Held. Donner und Blitze kündigen den Tag an. Wenn schon die Helden zagen, was werden die übrigen tun? – (**27**) Was aus dem Zorne für die Menschen folgt, zeigen die weiteren Zusätze. – (**28**) Hebr.: Der Wüste und Verwüstung.
(**29**) Der höchste Grad des Übels wird durch die vierfache Erwähnung dichtester Finsternis bezeichnet, welcher diejenigen anheimfallen, die das Licht des Herrn verschmähten. – (**30**) Auch die festesten Bollwerke werden, wenn die Zeichen des Feindes zum Angriffe ertönen, erobert werden.
(**31**) Dass sie vor Angst und Schrecken nicht wissen, wohin sie fliehen sollen und kein Weiser da ist, der ihnen rate. Eine solche Strafe der Blindheit hatte Moses schon angedroht. [*Dtn 28,29*] – (**32**) Nichts wert geachtet, wie Staub, den jeder mit Füßen tritt. – (**33**) Ihre Leichname werden, der Ehre der Bestattung beraubt, unter freiem Himmel vermodern.
(**34**) So mögen denn die Reichen sich nicht mit falscher Zuversicht schmeicheln. – (**35**) Unerwartet. – (**36**) Vergl. [*Zef 1,2*].

Kapitel 2.

II. Mahnung zur inneren Einkehr. (Kap. 2 – Kap. 3,8) a. Mahnung zur Buße. (V. 3) b. Das Gericht über die Philister. (V. 7) c. Das Gericht über die Moabiter und Ammoniter. (V. 11) d. Das Gericht über die Äthiopier und Assyrier.

1. Scharet euch zusammen, scharet euch zusammen,[1] Volk, unwürdig der Liebe![2]
2. ehe der Beschluss[3] den Tag plötzlich wie daherfahrenden Staub bringt,[4] ehe über euch der grimmige Zorn des Herrn hereinbricht, ehe über euch der Tag des Zürnens des Herrn hereinbricht.
3. Suchet den Herrn, all ihr Sanftmütigen im Lande,[5] die ihr nach seinen Geboten tut! strebet nach Gerechtigkeit, strebet nach Demut, ob ihr so vielleicht geborgen werdet am Zornestage des Herrn.[6]
4. Denn Gaza wird zerstört und Askalon zur Wüste werden, Azot, am hellen Mittage wird man es vertreiben und Akkaron wird von Grund aus zerstört werden.[7]
5. Wehe euch, ihr Bewohner des Landstriches[8] am Meere, Volk des Verderbens![9] das Wort des Herrn ergeht wider euch, Kanaan, Land der Philister! ich werde dich vertilgen, so dass du ohne Bewohner bist.
6. Und der Landstrich am Meere wird zum Lager der Hirten, zur Hürde der Schafe werden
7. und der Landstrich soll dem Überreste des Hauses Juda zuteil werden, dass sie darauf weiden, in den Häusern Askalons[10] werden sie am Abend lagern; denn der Herr, ihr Gott, wird sie heimsuchen und wird ihre Gefangenschaft wenden.[11]
8. Ich habe die Schmähung Moabs gehört und die Lästerworte der Söhne Ammons, mit denen sie mein Volk schmähten und Übermut übten wider dessen Gebiet.[12]
9. Darum, so wahr ich lebe![13] spricht der Herr der Heerscharen,[14] der Gott Israels:[15] Moab soll wie Sodoma werden[16] und die Söhne Ammons wie Gomorrha, dürre Dornen, Salzhügel[17] und auf ewig Wüstenei;[18] der Überrest meines Volkes soll sie ausplündern und die von meinem Volke übrigen sie zu eigen nehmen.
10. Solches wird ihnen widerfahren für ihren Übermut, dass sie geschmäht und sich über das Volk des

---

Kap. 2: (**1**) Um durch gemeinsames Flehen Gottes Zorn abzuwenden. – (**2**) Vielmehr des Hasses würdig. – (**3**) Der Beschluss Gottes, die Sünder zu strafen. – (**4**) Ehe jener Tag so leicht und schnell vom Herrn herbeigeführt wird, wie der Wind die Spreu zerstreut. Die Gewalt des Windes sinnbildet den Zorn Gottes.

(**5**) Die gegen den Nächsten sanftmütig, gegen Gott fromm sind, sollen den Herrn mit noch größerem Eifer suchen, ihre Sanftmut und Frömmigkeit insbesondere in der Widerwärtigkeit bewähren.

(**6**) Wenn der Prophet selbst an der Rettung der Frommen zweifelt, was haben da die Gottlosen zu erwarten? Die Frommen leiden freilich nicht ihrer selbst willen, sondern als Glieder des Volkes mit dem ganzen reiche. Doch damit sie sich desto mehr bemühen, durch ihr Gebet auch die zeitliche Heimsuchung abzuwenden, stellt der Prophet einige Beispiele des Gottesgerichtes an auswärtigen Völkern vor Augen. Wird der Herr die Philister und andere, die ihn nicht kannten, so hart strafen, wie könnt ihr, die ihr Gott so eng verbunden seid, hoffen, euch werden die Verbrechen, durch welche ihr ihn beleidigt, ungestraft hingehen?

(**7**) Dieselben vier Städte zählt Amos auf [*Am 1,6-8*] mit Weglassung von Gaza. Bei dem ersten und letzten Namen ist im Hebr ein schönes Wortspiel. Am hellen Mittag: bei hellem Tage und übertragen: während es in der Fülle des Glückes schwelgt. – (**8**) Wörtlich: Strick, langgestreckt, doch nicht breit. Mit Strick und Messschnur maß man zudem Landteile zu.

(**9**) Die ihr Verderben gebracht, ihr werdet die gerechte Strafe leiden. Sept.: vom Kretervolk. Auch der hl. Hieronymus übersetzt das hebr. Wort oft mit Cerether. – (**10**) Die Überreste der Paläste sollen als Schafställe dienen.

(**11**) Das ist die Verheißung aller Propheten, dass das Volk Israel, nach der Züchtigung und der Gefangenschaft erneuert, sich an der den Feinden abgenommenen Beute bereichert. Die volle Erfüllung brachte erst die Himmelfahrt des Heilandes. (Theod.)

(**12**) Vom Osten wendet sich der Prophet nach Westen. Vorfälle, auf die hier angespielt wird, siehe [*Num 22; Ri 3,12; Ri 10,7; 1Sam 11,1; 2Sam 10; 2Kön 1,1; 2Kön 3,5; 2Kön 13,20*] Schmähungen gegen das Volk Gottes treffen Gott selbst. – (**13**) So wahr es sicher ist, dass ich lebe und allmächtig bin, dass ich der lebendige Gott bin, während die Götzenbilder tot sind. – (**14**) Der erfüllen kann, was er androht.

(**15**) Der in dem Volke selbst beleidigt wird. Schon Abraham hat der Herr zugeschworen: Ich will verfluchen, die dich verfluchen. – (**16**) Auf das vollständigste zerstört werden. Die Beispiele liegen umso näher, als Moab und Ammon am Toten Meere wohnten und deshalb das traurige Andenken an jene zerstörten Städte vor Augen hatten. – (**17**) Hebr.: Salzgrube.

(**18**) Sie sollen nie zu ihrer alten Macht zurückkehren, während das Volk Gottes sich wieder erhebt und ein neues theokratisches Reich gründet. Der Prophet weist auf die Zeit des Messias an, wie V. 11 zeigt, wo von einer geistigen Herrschaft die Rede ist. – (**19**) Und damit den Herrn selbst. – (**20**) Alle Gerichte Gottes haben als Ziel dass die Kenntnis und Verehrung des wahren Gottes über die ganze Erde verbreitet werde.

Herrn der Heerscharen[19] erhoben haben.
11. Furchtbar wird sich der Herr wider sie erweisen, denn er wird alle Götter der Erde dahinschwinden lassen; alle werden ihn anbeten,[20] ein jeder von seiner Stätte aus, alle Inseln der Völker.[21]
12. Aber auch ihr, Äthiopier! werdet durch mein Schwert erschlagen werden.[22]
13. Und er wird seine Hand gegen Mitternacht[23] ausstrecken und wird Assur verderben und die anmutige Stadt[24] zur Einöde machen, zum unwegsamen Land und der Wüste gleich.
14. Dann werden die Herden mitten darin lagern, die Tiere der umliegenden Völker; Nachteulen und Igel in ihren Häusern herbergen; horch, wie es singt in den Fenstern,[25] Raben sitzen auf den Pfosten;[26] denn ich werde ihre Macht dahinschwinden lassen.
15. Dies ist die herrliche[27] Stadt, die so sicher wohnte, die in ihrem Herzen sprach: Ich bin und außer mir ist keine mehr![28] Wie ist sie zur Wüstenei geworden, eine Lagerstätte des Wildes! Alle, die an ihr vorüberziehen, werden zischen und die Hand schwingen.[29]

Kapitel 3.

e. Gericht über Jerusalem. (V. 5) f. Hat die Mahnung keine Frucht, so folgt die Strafe. (V. 8) III. Ziel der Gerichte Gottes: Wiederherstellung Sions. (3,9-20) a. Heiligkeit der messianischen Zeit ohne Prunk. (V. 13) b. Freude und Herrlichkeit des messianischen Volkes.

1. Wehe der zum Zorne herausfordernden, der erlösten Stadt,[1] der Taube![2]
2. Sie hat auf keinen Ruf[3] gehört und keine Zucht angenommen;[4] auf den Herrn hat sie nicht vertraut,[5] ihrem Gott ist sie nicht genaht.[6]
3. Ihre Fürsten in ihrer Mitte sind wie brüllende Löwen,[7] ihre Richter wie Wölfe am Abend,[8] die nichts übriglassen für den anderen Morgen.
4. Ihre Propheten[9] sind wahnwitzig, Männer der Untreue;[10] ihre Priester entweihen, was heilig ist, und vergewaltigen das Gesetz.[11]
5. Der Herr ist gerecht in ihrer Mitte[12] und tut kein Unrecht, jeden Morgen lässt er sein Recht ans Licht

(**21**) Die Inseln der Völker sind die weit jenseits der Meere gelegenen Völker. Die Opfer, welche im Alten Bunde allein im Tempel von Jerusalem dargebracht werden durften, werden im Neuen Bunde allerorten dargebracht. Der Alte Bund wird also aufgehoben, der nur für ein Volk und ein Heiligtum bestimmt war, alle Völker werden an dem Neuen Bunde teilhaben und an der Stelle des einen Heiligtums werden so viele Tempel treten als Stätten des Gebetes erbaut werden. (Cyr., Theod., Hier., Theod. Gr.) Ähnlich hatte [*Jes 19,18.19*] gesprochen, das Gleiche verkündete Malachias voraus.
(**22**) Nach Süden und nach Norden wendet sich der Seher jetzt, um durch die Aufzählung zu zeigen, dass der Herr der Gott des Erdkreises ist, der nicht, wie die Götter der Heiden, auf ein Land beschränkt ist, sondern alles mit höchster Macht leitet. Deshalb erwähnt der Prophet zuerst das Volk, das nach der Meinung der Juden in tiefster Verborgenheit seinen Sitz hatte. Da vor Psammetich drei Könige von Äthiopien, deren hauptsächlichster Tharaka [*2Kön 19,9*; *Jes 37,9*], Ägypten beherrschten, sind wohl auch die Ägypter zugleich mit den Äthiopiern in demselben Namen einbegriffen.
(**23**) Da die Heere der Assyrer und Chaldäer von Norden in Judäa einbrachen, schaut der Prophet sie in dieser Himmelsrichtung. – (**24**) Ninive. – (**25**) In den Spalten nisten die Vögel. – (**26**) Besser: Verödung auf der Schwelle. – (**27**) Hebr.: die ausgelassene. – (**28**) Sie forderte göttliche Ehren, sie genügte sich allein und keine andere Stadt war würdig, mit ihr verglichen zu werden. – (**29**) In höhnischer Schadenfreude.
Kap. 3: (**1**) Dies mehrt die Schuld. – (**2**) Sie ist eine verführte, herzlose Taube. Hebr.: Wehe über die widerspenstige und befleckte, die gewalttätige Stadt. – (**3**) Gottes und der von ihm gesandten Propheten. – (**4**) Ihr Leben nicht nach Gottes Geboten eingerichtet. – (**5**) In Bedrängnissen, vielmehr hat sie bei den Ägyptern und Assyriern Hilfe gesucht. – (**6**) Hat ihn nicht suchen und ihm nicht dienen wollen, sondern ihn wie etwas Fremdes angesehen.
(**7**) Ihre Gewalttätigkeit (V. 1) wird geschildert. Diejenigen, welche ihrem Amte und ihrer Würde nach Recht und Gerechtigkeit schützen sollen, übten am meisten Unterdrückung. Das Gebrüll der Löwen flößt allen Tieren Furcht ein. – (**8**) Anstatt nach dem Rechte zu schauen, blicken sie nach Raub aus, alles in unersättlicher Habgier verschlingend. – (**10**) Durch Lügen andere verführend und von Gott abwendend.
(**11**) Vernichten in sich und anderen die Beobachtung des Gesetzes. Wenn dies von denen gesagt wird, welche ein Vorbild sein sollten, was gilt da von dem Volke erst! – (**9**) Ihre falschen Propheten sind leichtfertig. (Hebr.)
(**12**) Die Größe ihrer Frevel wächst, da sie dieselben vollbringen, während der Herr in ihrer Mitte, in seinem Tempel weilt, den sie nicht fürchten, den Rächer und Richter. Gott wird ihre Verbrechen nicht ungestraft lassen. – (**13**) Ohne je auszusetzen. Fortwährend sendet er seine Gesandten und Propheten als Mahner. – (**14**) Sie handeln nicht aus Unwissenheit und verstocken ihr Herz gegen die Klagen Gottes.

treten und er bleibt nicht verborgen,[13] aber der Böse kennt keine Scham.[14]
6. Ich habe Völker vertilgt,[15] in Trümmer liegen ihre Burgen; ich habe ihre Straßen öde gemacht, dass niemand darauf vorüberzieht; ihre Städte sind verwüstet und niemand, kein Bewohner blieb darin.[16]
7. Da sprach ich:[17] Nun doch fürchte mich, nimm Zucht an, so soll der Untergang nicht über ihre Wohnstätte kommen, um all des Bösen willen,[18] womit ich sie heimgesucht; aber vom frühen Morgen an[19] war all ihr Dichten und Trachten verderbt.
8. Darum harre mein, spricht der Herr,[20] am Tage, da ich mich erhebe für die Zukunft,[21] denn mein Rechtsspruch ist es, dass ich die Völker versammle und die Reiche zusammenraffe; und ich will über sie meinen Unwillen ausgießen, all meine Zornesglut, denn das Feuer meines Zorneifers soll die ganze Erde verzehren.
9. Denn alsdann werde ich den Völkern wieder reine Lippen geben,[22] dass alle den Namen des Herrn anrufen und ihm dienen Schulter an Schulter.[23]
10. Von jenseits der Ströme Äthiopiens[24] werden meine Anbeter, die Söhne meiner Zerstreuten,[25] mir Opfergaben darbringen.[26]
11. An jenem Tage darfst du nicht mehr erröten ob all deiner Bestrebungen, mit denen du wider mich gesündigt; denn alsdann werde ich aus deiner Mitte die über deine Hoheit Großsprechenden hinwegnehmen und du wirst dich nicht ferner ob meines heiligen Berges überheben.[27]
12. Und ich werde dir ein geringes und dürftiges[28] Volk übriglassen, das auf den Namen des Herrn vertraut.
13. Israels Überrest wird kein Unrecht mehr begehen und nicht Lügen reden[29] noch wird in ihrem Munde trügerische Zunge erfunden werden,[30] denn sie werden weiden und sich lagern, ohne dass jemand sie aufschreckt.[31]

(**15**) Wegen ähnlicher Sünden. Hättet ich nicht daraus lernen sollen? – (**16**) Da der Prophet doch wohl besonders auf solche Strafgerichte hinweist, die dem Volke allgemein bekannt sind, ist an die Vernichtung der Fünfstädte, die Ausrottung der Kananäer und Amalekiter, die Niederlage der Moabiter und der Assyrer unter Ezechias und insbesondere an die Zerstörung des Reiches Israel zu denken.
(**17**) Gott redet nach der Weise der Menschen. Vielleicht fürchtet sich Jerusalem vor mir und nimmt die Beobachtung des Gesetzes wieder auf, damit nicht ein ähnliches Strafgericht über dasselbe ergehe, wie über die Völker, deren Sitte es nachgeahmt.
(**18**) Jerusalem soll nicht wegen der Sünden, um deretwillen ich es bisher gestraft, untergehen; die bisherigen Strafen sollen mir genügen. Das Hebr. wohl einfacher: Ihre Wohnstätte (Jerusalem) soll nicht zerstört werden (wenn die Bedingung erfüllt wird) nach allem, was ich über dieselbe bestimmt habe. – (**19**) Ohne Zögerung, mit Eifer etwas tun. – (**20**) Drohend.
(**21**) Bild eines Menschen, der keine Mühe und Gefahr scheuen will, sein Ziel zu erreichen, das also hier Gottes Rache ist. – Für die Zukunft: Hebr. wohl: zur Beute. – Am Tage des Gerichtes wird die den Feinen abgenommene Beute Gott geweiht, die Gott ergebenen Menschen. Die lateinische und griechische Übersetzung gab einigen Vätern Anlass, die Stelle auf die Auferstehung des Herrn zu beziehen, was nicht angängig ist.
(**22**) Das Gericht ist nach Gottes Anordnung der Weg zum Heil. Reine Lippen: die nicht mehr durch die Anrufung der Götzen befleckt sind. Die reinen Lippen sind Kennzeichen des reinen Herzens. – (**23**) Dazu kommt, dass sie eines sind. Vergl. [*Joh 17,11*]. Das Bild ist von solchen hergenommen, die gemeinsam eine Last tragen. Die Herzen vereinigen sich, Hass und Feindschaft hören im Gottesreiche auf. – (**24**) Hebr.: Kusch.
(**25**) Die, welche sich stets als Kinder Gottes gezeigt, unter Heiden nicht heidnische Sitten angenommen haben. – (**26**) Nicht wird das Volk mehr ohne Opfer und Altar sein, vergl. [*Hos 3,4*], sondern wenn die Völker sich bekehren, wird es wieder von Gott angenommen zu neuem Gottesreiche.
(**27**) Im alten Gottesreiche strebten die Juden nach zeitlicher Macht und Erhabenheit, nicht so im neuen, deshalb wird Gott diesen nie seine Gnade entziehen. – (**28**) Hebr.: Demütiges und geringes Volk. Ein demütiges Volk, das Gottes Heimsuchung ergeben hinnimmt, und ein geringes Volk, dessen ganze Hoffnung auf dem Herrn beruht. Vergl. [*1Kor 1,26*].
(**29**) Wenn auch die Glieder des neuen Reiches nicht durch äußeren Glanz sich auszeichnen, so werden sie doch an Reinheit, Heiligkeit und geistigen Gütern reich sein und Friede und Sicherheit genießen. – (**30**) Sie werden in Wort und Tat heilig sein. Also wird Heiligkeit ihr Herz erfüllen, aus dem die Worte und Taten hervorgehen.
(**31**) Die Heiligkeit ist den Gliedern des Neuen Bundes eigen, weil die Herde des Herrn in Sicherheit weidet. Friede, Ruhe und Fülle der Erträge sind im Alten Testamente Zeichen des göttlichen Segens, demnach der Beobachtung des Gesetzes und der Frömmigkeit des Volkes. – Der Prophet beschreibt die Wiederherstellung, welche auf Gottes Gericht über die Heiden und das Volk folgen wird, ohne den Zeitpunkt des Eintretens anzugeben. Gemeint ist die messianische Zeit, welche freilich durch die von der Befreiung aus der Verbannung bis zur Ankunft des Messias verfließende Periode vorbedeutet und vorbereitet wird.

14. Juble, Tochter Sion! frohlocke, Israel! freue dich und jauchze von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem![32]
15. Hinweggenommen hat der Herr dein Strafgericht,[33] hinweggeräumt deine Feinde;[34] der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte,[35] kein Übel sollst du fortan fürchten.[36]
16. An jenem Tage wird man Jerusalem zurufen:[37] Fürchte dich nicht![38] und Sion: Nicht sollen deine Hände schlaff werden![39]
17. Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, der Starke, er wird dein Helfer sein; er wird sich über dich freuen in Wonne, schweigen vor Liebe,[40] frohlocken über dich mit Jubel.
18. Die Tändler, welche vom Gesetze abgefallen sind, werde ich sammeln, denn sie waren aus dir,[41] damit du nicht ferner Schmach leidest ihretwillen.
19. Siehe, in jener Zeit will ich alle töten, die dich bedrückt haben, und das Hinkende heilen und das Zerstreute sammeln; und ich will sie zum Preis und Ruhm in allen Ländern machen, wo sie Schmach erlitten.[42]
20. Zu jener Zeit will ich euch herbeiführen, zu der Zeit, da ich euch sammle; denn ich werde euch zum Ruhm und Lobpreis machen bei allen Völkern der Erde, wenn ich eure Gefangenschaft vor euern Augen wende, spricht der Herr.[43]

(**32**) Dreimal wiederholt der Prophet seine Aufforderung, um den Grund derselben als sicher und weitreichend zu bezeichnen. – (**33**) Das dich im Alten Bunde getroffen. – (**34**) Die Feinde des Gottesreiches. – (**35**) Der dich einst verlassen. [*Ez 11,22.23*] – (**36**) Der Grund hierfür ist die Anwesenheit des Königs. – (**37**) Es wird allen so offenbar sein, dass Gott sich als König zeigt, dass alle Jerusalem Glück wünschen werden.
(**38**) Messianische Worte, Worte des Friedens. (Vergl. [*Mt 14,27*] und viele andere Stellen der Evangelien.) Nicht seid ihr mehr Knechte, ihr seid Kinder Gottes. Vergl. [*Röm 8,15; Gal 1,4-7*]. – (**39**) Von Furcht. – (**40**) Sich gleichsam ganz in die Liebe versenkend, die ihn zum Geliebten zieht. Bald schlägt das Schweigen in lauten Jubel um.
(**41**) Offenbarung der Liebe durch die Tat. – Um der Verdienste der Väter willen, und damit sie dem Volke Gottes nicht mehr zur Schmach gereichen. Die Übersetzung der Vulgata ist indes keine glückliche, da der heilige Hieronymus das hier mit Tändler übersetzte Wort an anderen Stellen richtig übersetzt. Hebr.: Die Bekümmerten wegen der (nach anderen fern von, in ähnlichem Sinne) Festversammlung will ich sammeln; dein waren sie ja, die den Sturz der Theokratie als eine Last und Schmach fühlen.
(**42**) Auch die mächtigsten Feinde Gottes sollen untergehen; das Gottes aber, wenn auch vielfach heimgesucht und zerstreut wie eine hinkende und zerstreute Herde, soll zum Staunen aller blühen, so dass alle Völker, unter denen das Volk Gottes vordem die Schmach der Gefangenschaft getragen, Zeugen davon sind. Diese Worte zeigen klar, dass das neue Gottesreich nicht auf die engen Grenzen Palästinas beschränkt sein, sondern sich auf alle Völker erstrecken wird, allen sichtbar und verehrungswürdig.
(**43**) Der Prophet verkündet die Gefangenschaft und die Befreiung. Vor euren Augen: Ganz sicher und offenbar, so dass es vor aller Augen klar daliegt. Der Prophet sieht die messianische Zeit mit der Befreiung aus der Gefangenschaft verbunden, die letztere als ein Vorspiel der ersteren. Der Herr: Jahve, der ist, der seinen Worten Erfüllung schafft. Auch die zuletzt erfolgende Bekehrung Israels am Ende der Zeiten, vergl. [*Röm 11,25*], ist wohl in dieser Verheißung enthalten.

Prophezeiung des Aggäus (Haggai)

Was Gott so oft dem Volke angedroht, war durch Nabuchodonosor zur Wirklichkeit geworden, da die Mahnungen und Warnungen der Propheten nur auf verstockte Herzen getroffen waren. Doch auch zur Zeit der Verstoßung sendet Gott Propheten, war doch nach derselben die Wiederaufrichtung vorausgesagt [*Mi 3,12*], Ezechiel, Daniel, Jeremias, Baruch. Endlich war die Zeit der Wegführung zu Ende, das Volk kehrte in die Heimat zurück und wie zu allen Zeiten, so spendet ihm jetzt besonders, da es zu Gott zurückgekehrt ist, der Herr Trost durch seine Propheten. Ein solcher Trost- und Freudenprophet ist Aggäus (der festliche). Sein Name wird [*Esra 5,1; Esra 6,14*] erwähnt, wie die griechische Übersetzung ihn in der Überschrift von [*Ps 137*] (im Vatik. Kodex) und 145-148, die syrische Übersetzung [*Ps 125; Ps 126; Ps 145–147*], die Vulgata [*Ps 111; Ps 145*] nennen, weil er diese Psalmen in die Liturgie einführte oder weil dieselben besonders auf seine Zeit passen.

Viermal richtet Aggäus seine Mahnung, den Tempel zu bauen, an das Volk im zweiten Jahre des Darius Hystaspes, nicht ohne Furcht, wie [*Esra 5,1-5; Esra 6,14.15*] zeigen.

Kapitel 1.

1. Erste Ermahnung und Erfolg derselben. (1,1 – 2,1) A. Saumseligkeit des Volkes und Strafe desselben. (V. 6) B. Ursache des Unglückes und Heilmittel für dasselbe. (V. 11) C. Erfolg der Ermahnung. [Hag 2,1]

1. Im zweiten Jahre[1] des Königs Darius,[2] im sechsten Monat,[3] am ersten Tage des Monats,[4] erging das Wort des Herrn durch Aggäus, den Propheten, an Zorobabel,[5] den Sohn Salathiels, den Fürsten von Juda, und an Jesus, den Sohn Josedeks, den Hohenpriester,[6] also:
2. So spricht der Herr der Heerscharen: Dies Volk spricht: Noch ist die Zeit nicht gekommen, das Haus des Herrn zu bauen![7]
3. Es erging aber das Wort des Herrn[8] durch den Propheten Aggäus, also lautend:
4. Ist es denn für euch an der Zeit, in getäfelten Häusern[9] zu wohnen, während dieses Haus wüste liegt?[10]
5. Nun denn, so spricht der Herr der Heerscharen:[11] Richtet euren Sinn auf eure Wege!
6. Ihr habt reichlich gesät und wenig eingebracht; ihr habt gegessen, aber seid nicht satt geworden; getrunken und nicht zur Genüge; habt euch gekleidet, aber seid nicht warm geworden; und wer Lohn sammelt, steckt ihn in einen durchlöcherten Beutel.[12]

Kap. 1: (**1**) Bereits die Überschrift zeigt, dass die Prophezeiung in einer Zeit ergeht, wo die Hütte Davids verfallen ist und die Juden ihres Königs beraubt sind. Vergl. [*Ez 21,26.27*]. Freilich bleibt die Krone Davids dem gewahrt, der das Recht auf sie hat. Vergl. [*Ez 21,27*]. – (**2**) Des Darius (von dar innehaben, halten) Hystaspis (521 – 486).
(**3**) Im sechsten Mondmonate vom Nisan an gerechnet, im Elul, in dem die Israeliten ihre Ernte eingebracht, nicht eine reiche, wie sie gehofft, sondern eine sehr spärliche. – (**4**) An welchem mehr Opfer dargebracht und so das Volk zu größerer Verehrung und Gehorsam gegen Gott angeeifert wurden.
(**5**) Assyrisch: der in Babylon Geborene. Zorobabel ist Fürst von Juda: Statthalter. (Pechar assyr.) Wahrscheinlich war er der natürliche Sohn des Phadaias, der gesetzmäßige des Salathiel.
(**6**) Das Wort des Herrn ergeht an die beiden höchsten Würdenträger, den weltlichen wie den geistlichen, welche mit gemeinsamem Bemühen das Volk zur Erfüllung des Werkes drängen sollen. Salathiel war einer der Nachkommen des Jechonias, des Sohnes Joakims, also aus dem Stamme Davids. Jesus oder Josua (Jehoschua, Jeschua) war der Sohn Josedeks, der zur Zeit Nabuchodonosors nach Babylonien weggeführt ward, [*1Chr 6,15*] und der Enkel des Seraja, der mit anderen Vornehmen von Nabuchodonosor in Reblatha getötet war. [*2Kön 25,18-21*]
(**7**) So haben sie wohl öfter gesprochen. Mit welchen Gründen sie ihre Saumseligkeit entschuldigten, deutet das Folgende an: wegen Unfruchtbarkeit der Felder seien keine Mittel zum Bau zu erschwingen, die Samariter werden ihnen feindlich entgegentreten; will Gott, dass sie einen Tempel bauen, so soll er die Hindernisse aus dem Wege räumen. Die Bezeichnung: dies Volk – zeigt, dass Gott die Entschuldigungen nicht zulässt.
(**8**) Wohl nach einiger Zeit, etwa nach einem Festtage. – (**10**) Ihre Nachlässigkeit ist der Grund, weshalb sie meinen, es sei noch nicht an der Zeit. Wie ganz anders fühlte einst David als sie! [*2Sam 7,1*] – (**9**) Mit Zedernholz getäfelte Häuser. – (**11**) Nicht ein Wörtchen nur rührt von dem Propheten selbst her.
(**12**) Eurem Tun und eurem Mühen hat der göttliche Segen gefehlt. Die über euch gekommene Not entschuldigt euch nicht, sondern ist vielmehr eine Strafe. – (**13**) Der Prophet wählt ein Werk aus, um allgemein zu sagen: Bringet das Material herbei. – (**14**) Indem ich euch Wohltaten spende und so zeige, dass ich denen zu helfen imstande bin, die

7. So spricht der Herr der Heerscharen: Richtet euern Sinn auf eure Wege!
8. Steiget auf das Gebirge, holet Holz herbei[13] und bauet das Haus, dass ich daran Wohlgefallen habe und mich herrlich erweise,[14] spricht der Herr.
9. Ihr blicktet nach Überfluss aus und sehet, es ward Mangel; ihr brachtet ins Haus und ich blies es weg. Warum dies, spricht der Herr der Heerscharen? Weil mein Haus wüste liegt, während ihr euch beeilt ein jeder um sein eigenes Haus.[15]
10. Darum blieb über euch der Himmel verschlossen, dass er keinen Tau gab, und die Erde, dass sie nichts hervorsprossen ließ;[16]
11. und ich rief Dürre[17] über Land und Berge, über Getreide und Wein, über Öl und über alles, was die Erde sonst hervorbringt, über alle Menschen und Tiere und über alles, was die Hände arbeiten.[18]
12. Da hörten Zorobabel, der Sohn Salathiels, und Jesus, der Sohn Josedeks der Hohepriester, und alles übrige Volk[19] auf den Ruf des Herrn, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Aggäus, so wie ihm der Herr, ihr Gott, an sie entboten,[20] und das Volk fürchtet sich vor dem Herrn.
13. Und Aggäus, der Bote der Botschaft des Herrn an das Volk, sprach also: Ich bin mit euch, spricht der Herr.
14. Und der Herr weckte den Geist[21] Zorobabels, des Sohnes Salathiels, des Fürsten von Juda, und den Geist Jesus', des Sohnes Josedeks, des Hohenpriesters, sowie den Geist des ganzen übrigen Volkes, dass sie kamen und am Hause des Herrn der Heerscharen, ihres Gottes, arbeiteten.[22]

Kapitel 2.

2. Zweite Ermahnung, die künftige Herrlichkeit des Tempels betreffend. (2,2-10) A. Der Prophet macht durch die Verheißung Gottes, sie zu schützen, den Betrübten Mut. (V. 6) B. Die größere Herrlichkeit des Tempels. (V. 10) 3. Die dritte Mahnung über die Ursache der Heimsuchungen und Segensverheißung.

1. Am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahre des Königs Darius.
2. Im siebenten Monat,[1] am einundzwanzigsten des Monats, erging das Wort des Herrn durch Aggäus, den Propheten, also:
3. Sprich zu Zorobabel, dem Sohne Salathiels, dem Fürsten von Juda, und zu Jesus, dem Sohne Josedeks, dem Hohenpriester, und zu dem übrigen Volke, also:
4. Wer unter euch ist übrig, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen? und wie sehet ihr es jetzt? Ist es nicht so wie nichts in euern Augen?[2]
5. Doch nun, fasse Mut,[3] Zorobabel! spricht der Herr; fasse Mut, Jesus, Sohn Josedeks, Hoherpriester!

---

mir dienen und gehorchen.
(**15**) Ihre eignen Häuser sind sie bemüht zu bauen und zu schmücken, Gottes Haus ist ihnen gleichgültig. – (**16**) Hebr.: Darum hielt der Himmel euretwegen den Tau zurück, und die Erde ihren Ertrag. – (**17**) Im Hebr. ist ein schönes Wortspiel: Weil mein Haus verlassen (chareb) ist, habe ich gleicherweise die Trockenheit (choreb) gerufen. – (**18**) Die Einzelaufzählung soll sie aus ihrer Gleichgültigkeit wirksamer aufrütteln.
(**19**) Das wenige aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Volk. – (**20**) Dass er ihnen mit seinem Schutze beistehen werde, sobald sie beginnen wieder den Tempel zu bauen. – (**21**) Erfüllte ihm mit großem Eifer Auch Zorobabel war wohl zu nachgiebig gewesen gegen das Volk.
(**22**) Am vierundzwanzigsten Tage des Monats, an dessen erstem die Mahnung des Herrn an sie ergangen. Der erste Vers des folgenden Kapitels gehörte nach Hieron., Cyr., Theod. u.a. zu diesem Kapitel und war auch von Hugo a. S. Caro, der zuerst die heutige Kapiteleinteilung einführte, zu Kap. 1 geschrieben, weshalb es sonderbar ist, dass er in der heutigen Vulgata das zweite Kapitel beginnt.
Kap. 2: (**1**) Im zweiten Jahre des Königs Darius.
(**2**) Gegen Ende des Laubhüttenfestes, das vom fünfzehnten Tage des siebten Monats an durch sieben Tage gefeiert und am achten als dem höchsten Festtage der Festwoche abgeschlossen ward, ergeht das Wort des Herrn von neuem an den Propheten. Wenn die Israeliten die herrlichen Prophezeiungen des Isaias mit dem Tempel verglichen, der an Majestät so viel zu wünschen übrig ließ, so musste Niedergeschlagenheit ihr Herz erfüllen, zumal manche von denen noch lebten, welche in ihrer Kindheit und Jugend den anderen Tempel noch gesehen, lagen doch nur achtundsechzig Jahre zwischen dessen Zerstörung und dem zweiten Jahre des Darius Hystaspis. Dazu kam die Betrübnis über die schlechte Ernte des vorhergehenden Jahres und so sank ihr Vertrauen noch mehr. Deshalb will Gott vor dem Ende des Laubhüttenfestes ihnen Trost gewähren.
(**3**) Die dreimalige Wiederholung dieses Zuspruches verheißt wirksame und baldige Hilfe. – (**4**) Das Werk. – (**5**) Der

fasset Mut, alles Volk des Landes! spricht der Herr der Heerscharen, und vollbringet[4] (denn ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerscharen)
6. jenes Wort, das ich mit euch geschlossen, als ihr aus Ägypten auszoget,[5] und mein Geist wird in eurer Mitte sein,[6] fürchtet euch nicht!
7. Denn so spricht der Herr der Heerscharen:[7] Nur noch eine kleine Weile, so erschüttere ich den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene.[8]
8. Und ich erschüttere alle Völker und kommen wird der von allen Völkern Ersehnte[9] und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen,[10] spricht der Herr der Heerscharen.
9. Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen.[11]
10. Größer soll die Herrlichkeit dieses nachmaligen Hauses sein als des früheren,[12] spricht der Herr der Heerscharen, und[13] an dieser Stätte werde ich Frieden spenden,[14] spricht der Herr der Heerscharen.
11. Am vierundzwanzigsten des neunten Monats,[15] im zweiten Jahre des Königs Darius, erging das Wort des Herrn an den Propheten Aggäus also:
12. So spricht der Herr der Heerscharen: Befrage die Priester über das Gesetz und sprich:[16]

---

einst geschlossene Bund bleibt in seiner Kraft bestehen, so muss also Gott ihnen beistehen und wirksam helfen. Das Wort findet sich [*Ex 19,5.6*]. – (**6**) Hebr.: beständig bleiben. Der Geist Gottes wird ihnen Leben und Kraft spenden.
(**7**) Scheint auch der neue Tempel geringer als der alte, so ist er doch das Vorzeichen der höchsten Güter, des messianischen Heiles.
(**8**) Nach dem Hebr. noch einmal. Es wird auf jene Erschütterung angespielt, welche das Bündnis am Sinai begleitete. [*Ex 19,16*] Zwischen jenem und dem neuen Bündnis muss also ein symbolisches Verhältnis bestehen; jenes ist das Vorbild des neuen, da Entstehen, Fortschritt und Erfolg des Messianischen Reiches Himmel und Erde bewegen. Da das Messianische Reich durch die Niederwerfung irdischer Reiche vorbereitet wird und schon das Assyrische, Ägyptische und Chaldäische Reich gesunken sind, ist auch der Untergang des Perserreiches bald zu erwarten. Das Reich der Griechen und Römer soll nach dem Willen der göttlichen Vorsehung der Verkündigung und Ausbreitung des messianischen Heile den Weg bereiten. Da nun diese letzte Vorbereitung des Messianischen Reiches bereits naht, ist nur noch wenig Zeit bis zum Anfange der Erschütterung. Was ist zudem diese Zwischenzeit von der Warte Gottes aus betrachtet!
(**9**) Hebr.: Die Völker werden sich erheben (zum Messias kommend) und das Köstlichste aller Heiden soll kommen, dass es Gott und seinem Dienste geweiht werde. Vergl. [*Jes 60,5.7.11*]. Die Übersetzung der Vulgata ist nicht genau. Der Messias wird nirgends das, woran man die höchste Lust findet, das Kostbarste genannt. Dazu schließt der Pluralis im Hebräischen: sie werden kommen, die Beziehung des Verbum auf eine einzelne Person aus.
(**10**) Wie der alte Tempel [*1Kön 8,10*] mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt ward, so soll dies in viel vorzüglicherer Weise dem neuen zuteil werden.
(**11**) Würde ein anderer euch dies versprechen, ihr könntet zweifeln, doch wer möchte meine Verheißung in Zweifel ziehen? Wollte ich den Tempel kostbar geschmückt sehen, es wäre mir nicht schwer dies bewerkstelligen zu lassen, denn mein ist das Gold.
(**12**) Besser: Größer wird die nachmalige Herrlichkeit dieses Hauses sein als die frühere. (So auch Septuag.) Der Tempel Salomos findet im neuen Tempel gleichsam seine Fortsetzung und wird in der Zeit des Messias mit größerer Herrlichkeit geschmückt werden als je in früherer. Wahrlich ein herzerhebender Trost für die Betrübten. Wer hätte nicht wünschen sollen, diese Herrlichkeit zu schauen!
(**13**) Grund der größeren Herrlichkeit.
(**14**) Der Name Friede bietet die Zusammenfassung aller Güter, welche der Messias spenden wird; weshalb auch der Messias selbst in früheren Weissagungen als Friedensbringer [*Gen 49,10*], Friedensfürst [*Jes 9,6*] bezeichnet ist. So konnten die Zeitgenossen des Aggäus sehr wohl in diesen Worten die Verheißung des Messias erkennen. Die Herrlichkeit des Tempels begann unter Salomon, dem Friedenskönige, in Name und Tat, vollkommen wird diese Herrlichkeit von einem anderen Friedensfürsten ausstrahlen, dem Messias, dessen Vorbild jener erste Salomon war. Wie die Herrlichkeit den Tempel erfüllen soll, sagt [*Mal 3,1*]. Wie Christus den neuen Tempel mehr verherrlichte als die Wolke den alten, zeigen seine Wunder und reden im Tempel, in denen er sich als Bringer des Friedens und der Seligkeit dort kundgibt. [*Joh 7,37.38; Joh 8,12*] Der Tempel, den Herodes baute, war kein neuer, sondern ein stückweise vorgenommener Umbau und eine Verschönerung des Zorobabelschen.
(**15**) Zweite Hälfte November und erste Dezember. In dieser Zeit erwartete man den Regen, von dem das Gedeihen der Saaten abhing; da dieser reichlich fiel, war er das Zeichen, dass Gott die Israeliten segnete, und eine Aufforderung, sich des göttlichen Segens noch würdiger zu machen.
(**16**) Frage und Antwort lassen die vorgelegte Lehre tiefer in die Herzen eindringen. Drei Monate waren seit dem Beginne des Werkes verflossen [*Hag 2,1*], zwei seit der letzten Mahnung. [*Hag 2,2*] Aus der zeremoniellen Vorschrift soll der Prophet eine moralische Lehre herleiten. – (**17**) Fleisch, das Gott als Opfer dargebracht war und nur von levitisch Reinen oder den Priestern gegessen werden durfte.

13. Wenn jemand geheiligtes Fleisch[17] im Zipfel seines Gewandes trägt und berührt mit dem Saume desselben Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgend eine Speise, wird solches dadurch geheiligt? Da antworteten die Priester und sprachen: Nein![18]
14. Aggäus aber sprach: Wenn ein von einer Leiche Verunreinigter alles dies berührt, wird es dadurch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es wird unrein![19]
15. Da begann Aggäus und sprach: So ist es mit diesem Volke und so mit dieser Nation vor mir, spricht der Herr, und so mit allem Tun ihrer Hände: alles, was sie hier darbringen, ist unrein.[20]
16. So nehmet denn zu Herzen, was sich zugetragen von diesem Tage an rückwärts,[21] ehe Stein auf Stein am Tempel des Herrn gelegt ward.[22]
17. Wenn[23] ihr zu einem Garbenhaufen von zwanzig Scheffeln tratet, wurden es zehn; und tratet ihr zur Kelter, um fünfzig Maß zu keltern, so wurden es zwanzig.
18. Ich schlug euch mit Brand, Mehltau und Hagel, alle Arbeit eurer Hände, und doch war keiner unter euch, der sich zu mir bekehrt hätte, spricht der Herr. [*Am 4,9*]
19. Nehmet doch zu Herzen von diesem Tage an und weiter hinaus, vom vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats, als von dem Tage ab, da der Grundstein zum Tempel des Herrn gelegt ward, nehmet es zu Herzen!
20. Ist etwa die Saat schon im Sprossen?[24] Weinstock, Feigenbaum, Granate und Ölbaum blühen noch nicht! Aber von diesem Tage an will ich Segen spenden.[25]
21. Und es erging das Wort des Herrn zum zweiten Mal an Aggäus, am vierundzwanzigsten des Monats, also:
22. Sprich zu Zorobabel, dem Fürsten von Juda, also: Ich werde den Himmel zugleich mit der Erde erschüttern.
23. Ich werde die Königsthrone umstürzen[26] und die Macht des Völkerreiches zerbrechen, niederwerfen die Kriegswagen und deren Lenker; die Rosse werden zu Boden stürzen mit ihren Reitern, einer soll durch das Schwert des anderen getroffen werden.
24. An jenem Tage, spricht der Herr der Heerscharen, werde ich dich nehmen, Zorobabel, Sohn Salathiels, mein Diener! spricht der Herr, und ich werde dich einem Siegelringe gleichmachen,[27] denn ich

---

(**18**) Vergl. [*Lev 6,27.28*]. – (**19**) Diese levitische Unreinheit war eine der schwersten, weil sie zu ihrer Entfernung doppelte Waschung und andere durch sieben Tage dauernde Riten forderte. – Vergl. [*Num 19,14-20*].
(**20**) Sie sind wie durch Berührung eines Toten befleckt, weil sie keine Sorge tragen, den zerstörten und gleichsam gestorbenen Tempel und die durch ihn versinnbildete Theokratie wieder zu erwecken, sondern eifrig und gegen Gottes Gebot gern mit dem erstorbenen Tempel zusammenwohnen. Deshalb sind sie befleckt durch Ungehorsam, Starrsinn und Vernachlässigung dessen, was Gott zugehört, und Gott segnet ihr Tun nicht, noch nimmt er ihre Opfer an. Jene gesetzliche Anordnung ist das Bild des Zustandes derer, welche im Stande der Todsünde nicht zu wirken vermögen, was Anspruch hätte auf ewige Belohnung. (Cyr.) Der Prophet zeigt, wie unwirksam die durch die Riten und Opfer des Alten Bundes erlangte Heiligkeit ist, und dass es nichts nützt, in Gottes Land zu wohnen, Opfer auf dem Altare darzubringen und äußere Gebräuche zu beobachten, wenn man sich nicht mit ganzem Herzen Gott weiht und mit vollem Willen ihm schenkt, seinen Geboten Gehorsam zu leisten.
(**21**) In jenen Tagen, in denen ihr noch nicht an den Aufbau des Tempels dachtet. – (**22**) Nach Legung des Grundsteines. – (**23**) Im Hebr. wird beigefügt: Vor diesen Tagen, nämlich ehe ihr den Tempel erbautet.
(**24**) Ist zu der Zeit, wo die Saat eben der Erde anvertraut ist, dieselbe schon im Keime? Hat Weinstock und Granatäpfel und Olive schon Blüten? Nein, denn im Dezember ist noch kein Anzeichen zukünftiger Früchte da. Also kann ich nicht aus gewissen Anzeichen auf künftigen Ertrag schließen und dennoch sage ich euch solchen voraus, nachdem ihr begonnen, meinen Tempel zu bauen. So die Vulgata. Doch sind nicht die Fundamente des Tempels schon unter Cyrus gelegt [*Esra 3,10ff*] und haben die Israeliten nicht schon am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats am Hause des Herrn gearbeitet? Wie also werden die Fundamente nach drei Monaten wieder gelegt? Als Tag, mit dem die Zählung zu beginnen, ist nicht der vierundzwanzigste des neunten Monats anzunehmen, sondern derselbe Tag im sechsten Monat.
(**25**) Der dem Alten Testamente entsprechende Segen ist die Fruchtbarkeit. – Der hebr. Text lautet anders: Ist die Saatfrucht im Speicher? Noch tragen nicht Weinstock usw. Konntet ihr zur Zeit der Saat das Getreide in die Scheuern sammeln? – (**26**) Hebr.: den Thron der Reiche umstürzen.
(**27**) Je furchtbarer das Gericht ist das über die Völker kommt, desto mehr wird Gottes Schutz über das Haus David offenbar. Das Bild des Siegelringes ist umso passender, als der Großvater Zorobabels, vergl. [*1Chr 3,17*], mit den Worten verworfen war: So wahr ich lebe, spricht der Herr, wenn Jechonias ein Siegelring an meiner Rechten sein sollte, will ich ihn von dort fortreißen [*Jer 22,24*] und unter Jechonias ward die zeitliche Herrschaft des Hause David auf immer genommen. [*Jer 22,30*] Deshalb wird dasselbe Bild bei dem Enkel passend wiederaufgenommen. Die

habe dich auserwählt, spricht der Herr der Heerscharen.

Wiederherstellung des Tempels bedeutet die Wiederherstellung der Theokratie. Nun war nach [*2Sam 7,14*] diese mit dem Hause Davids auf das innigste verbunden, dem ein ewiger Thron verheißen war, eine Verheißung, die allezeit festbleiben sollte. Bleibt auch die Krone weggenommen [*Ez 21,27*], so wird doch die Verheißung in Kraft bleiben und als Anzeichen dessen ist Zorobabel einer von denen, welche durch die Wiederherstellung des Tempels das Reich des Messias vorbereiten und an der Spitze des Volkes stehen. Doch wie Zacharias [*Sach 3,8*] vom Hohenpriester und dessen Freunden sagt, dass sie vorbedeutend, Schatten der Zukunft seien, so ist auch Zorobabels theokratischer Würde die hier gemachte Verheißung zuteil geworden. Jenes Haus, dessen Vertreter Zorobabel jetzt ist, wird Bestand haben und dem Herrn wie eine kostbare Sache, ein Werkzeug der göttlichen Autorität und des göttlichen Willens sein; und dies weil ich dich auserwählt habe, weil David eine ewige Herrschaft verheißen ist. [*Ps 88,36*]; vergl. [*Lk 1,32*]. Darum ist Zorobabel das Bild des Messias auf den die ganze Weltgeschichte abzielt, der der Trost aller Zeiten ist.

Prophezeiung des Zacharias (Sacharja)

Zacharias, Sohn des Barachias und Enkel des Abdo, scheint aus priesterlichem Geschlechte entsprossen zu sein. Vergl. [*Neh 12,4.16*] Ob der Prophet der [*Mt 22,35*] erwähnte Zacharias ist? Wohl kaum, da im Buche Esdras so wenig wie bei Nehemias oder Malachias davon Erwähnung geschieht und in dem Evangelium der Nazarener sich die Lesart: Sohn des Jojadas findet. Der Heiland scheint also vielmehr den ersten und einen späteren im Alten Testament erwähnten Mord vor Augen gehabt zu haben, [*Gen 4*] und [*2Chr 24,20-22*].

Zacharias trat sein Amt als Prophet im gleichen Jahre an wie Aggäus, d.i. im zweiten Jahre des Darius Hystaspes. Der Prophet steht inhaltlich unter allen kleineren Propheten an erster Stelle, wie auch die Tiefe und Mannigfaltigkeit seiner Redeweise an Isaias erinnert.

Kapitel 1.

Eingang. (1,1-6) Tuet Buße. I. Kap. I-VI. 1. Erstes Gesicht: Vernichtung der Macht der Heiden. (1,7-21) A. Noch ist keine Erschütterung der Erde und der Völker eingetreten. (V. 13) B. Gütige und tröstende Worte. (V. 17) Der Ansturm der Feinde wird gebrochen werden.

1. Im achten Monat[1] im zweiten Jahre des Königs Darius erging das Wort des Herrn an Zacharias, den Sohn Barachias', des Sohnes Addos, den Propheten, also:
2. Von gewaltigem Zorne ist[2] der Herr entbrannt über eure Väter.
3. Doch sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen: Kehret um zu mir,[3] spricht der Herr der Heerscharen, so werde ich mich zu euch kehren, spricht der Herr der Heerscharen.[4]
4. Seid nicht wie eure Väter, welchen die früheren Propheten zugerufen haben: So spricht der Herr der Heerscharen: Kehret um von eurem bösen Wandel und von euren schlimmen Anschlägen, aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der Herr.
5. Wo sind nun eure Väter?[5] Und die Propheten, können sie wohl ewig leben?[6]
6. Aber meine Worte und meine Satzungen, die ich meinen Dienern, den Propheten, aufgetragen habe, haben sie nicht eure Väter ereilt? Da bekehrten sie sich[7] und sprachen: Wie der Herr der Heerscharen beschlossen, uns nach unserm Wandel und nach unsern Bestrebungen zu tun, so hat er uns getan.[8]
7. Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats Sabath[9] im zweiten Jahre des Darius erging das Wort des Herrn an Zacharias, den Sohn Barachias, des Sohnes Addos, den Propheten, also lautend:[10]
8. Ich hatte zur Nacht ein Gesicht[11] und siehe, ein Mann, der auf einem roten Rosse saß, erschien

---

Kap. 1: (**1**) Im achten Monate von Nisan an gerechnet. – (**2**) War. Der Prophet beginnt mit den Gefühlen, welche aller Herzen erfüllten. – (**3**) Nicht: von den Götzenbildern euch abwendend (denn solcher Frevel befleckte sie nicht), doch von ganzem Herzen euch Gott zuwendend, alle Lässigkeit abschüttelnd und: was euch von Babylons Sitten anhaftet, ablegend.

(**4**) Dieser öfter wiederholte Zusatz soll ihnen Vertrauen einflößen. Es befiehlt der, dem himmlische und sichtbare Heerscharen untergeben sind. – (**5**) Sind nicht jetzt die in Babylon, welche die Worte der Propheten als nichtig erachteten? In fremder Erde ruhen sie jetzt.

(**6**) Gottes Wort geht in Erfüllung, ohne dass es nötig wäre, dass die, welche die Zukunft vorherverkündeten, auch das Eintreten ihrer Vorhersagung sehen. Sind die Propheten aber auch gestorben, so bleibt doch ihr Wort in Kraft. – (**7**) Die Augen, welche die Schuld geschlossen, wurden von der Strafe geöffnet.

(**8**) So sprachen die drei Jünglinge im Feuerofen [*Dan 3,27ff*], Daniel im Namen aller [*Dan 9,5ff*], solches Bekenntnis forderte Baruch. [*Bar 1,15* – *Bar 2,10*]

(**9**) Der Prophet beginnt zu zeigen, wie Gott sich zu dem Volke wenden wird, indem er die ihm von Gott dargebotenen Gesichte beschreibt, welche die Wiederherstellung der Theokratie und deren Wesen zeigen. Diese Gesichte sind ein Unterpfand dessen, was Gott in der Zukunft tun will, und ein Trost für das Volk; sie erklären teils die schon gegebenen Prophezeiungen, teils die geistige Natur der Wiederherstellung und das Amt des Messias.

(**10**) Es folgt die Erzählung des Gesichtes, weshalb der Prophet dasselbe ausdrücklich als eine in Dingen und Sinnbildern ergangene Offenbarung des Herrn bezeichnet. Doch bezeichnen die Worte: Es erging – auch zugleich, dass Gott den Inhalt des Gesichtes wiedergeben lässt, der Prophet dasselbe also treu und ohne Irrtum darstellt.

(**11**) Nicht im Träume, denn davon wird nichts gesagt, also wachend. Die Nacht mit ihrer Ruhe bringt auch dem Geiste größere Sammlung. Vielleicht ist die Nacht auch ein Bild des Unglücks der Juden; doch wie der Nacht der Tag folgt, so wird auch den Israeliten durch den Wiederaufbau der Stadt und des Tempels Trost zuteil werden. Nach

zwischen Myrten in einem tiefen Talgrunde und hinter ihm waren Rosse,[12] rote, gescheckte und weiße.
9. Da sprach ich:[13] Wer sind diese, Herr? Der Engel, der mit mir[14] redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind.
10. Da begann der Mann, der zwischen den Myrten stand, und sprach:[15] Dies sind die, welche der Herr ausgesandt hat, die Erde zu durchziehen.
11. Sie nun redeten zu dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten stand, und sprachen:[16] Wir haben die Erde durchzogen und siehe, die ganze Erde wird friedlich bewohnt und ist in Ruhe.[17]
12. Da begann der Engel des Herrn und sprach: Herr der Heerscharen! wie lange noch willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, auf welche du zürnst?[18] Dies ist schon das siebenzigste Jahr.[19]
13. Da entgegnete der Herr dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, trostreiche Worte.[20]
14. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Verkünde also: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich eifere für Jerusalem und Sion mit großem Eifer[21]
15. und bin von heftigem Zorne entbrannt wider die üppigen Völker;[22] denn als ich ein wenig zürnte, halfen sie zum Unheil.[23]
16. Darum spricht der Herr also: Ich werde mich Jerusalem in Erbarmen zuwenden[24] und mein Haus soll in ihm wieder aufgebaut werden, spricht der Herr der Heerscharen, und die Messschnur soll über Jerusalem ausgespannt werden.[25]
17. Weiter verkünde also: So spricht der Herr der Heerscharen: Meine[26] Städte werden noch von Gütern

---

dem Hebräischen wird die Nacht zum vierundzwanzigsten Tage ausdrücklich bezeichnet.
(**12**) Nach ihm sah der Prophet andere Rosse mit Reitern. – (**13**) Zu dem Engel, der bei mir war. – (**14**) Hebr.: In mir: so dass die Mitteilung als eine nicht von außen herantretende empfunden wird. – (**15**) Dieser nimmt das Versprechen des ersten Engels auf. Die Juden sehen ihn als den heiligen Michael, den Beschützer des Volkes Gottes an. (Hieron.)
(**16**) Sie statten dem Engel Bericht ab, als einem Höheren. Er ist sicher ein solcher, dem die Sorge für Israel anvertraut ist (Cyr., Theod. Gr.), da er alsbald bei dem Herrn für das Heil dieses Volkes eintritt. Die meisten Erklärer nehmen an, dass er derselbe ist, der soeben als der auf einem roten Rosse sitzende Mann bezeichnet wurde, d.i. der Engel Michael.
(**17**) Noch ist kein Anzeichen jener Erschütterung der Erde und der Völker, die kommen soll [*Hag 2,7*], bemerkbar. Deshalb bittet der Schutzengel des Volkes, Gott wolle in seiner Barmherzigkeit den Zeitpunkt beschleunigen und sich als Helfer und Retter der Seinen erweisen.
(**18**) Noch immer öffnen sich nicht die Quellen des Heils, noch beginnt nicht das Gericht über die Völker. Entferne doch die Hindernisse, damit die heilige Stadt wiedererbaut werde, das auserwählte Land seine Bewohner erhalte.
(**19**) Von 588 an gerechnet, also das Jahr 519 oder 518. Nach siebzig Jahren war den Prophezeiungen Jeremias entsprechend die Wiederherstellung zu erwarten. Schon war eine Periode von siebzig Jahren erfüllt, von der Knechtschaft des Volkes unter dem Joch der Chaldäer, vom ersten Jahre des Nabuchodonosor, d.i. dem ersten Jahre von der Eroberung der Stadt und der Wegführung vieler an gerechnet, vergl. [*Jer 25,1-13*] von 606 – 536, bis Cyrus die Erlaubnis zur Rückkehr gab. Bei der letzten Eroberung der Stadt ist auch der Tempel zerstört, deshalb konnte von diesem Zeitpunkte an eine zweite Periode von siebzig Jahren gerechnet werden. Der Engel stellt entweder aus dem Herzen frommer Juden oder aus seiner eigenen Sehnsucht heraus Gott vor, dass der Endpunkt der siebzig Jahre da sei, ihn so durch sein fürbittendes Gebet zum Erbarmen zu bewegen.
(**20**) Der Engel legt wohl im Namen des Propheten Fürbitte ein, da Gott seine Antwort an den Engel, welcher dem Propheten als Dolmetscher dient, richtet. – Die Verschiedenartigkeit der Farben deutet dem Anschein nach auf den verschiedenartigen Charakter und Neigung der der Obsorge der Engel anvertrauten Völker und Reiche, dem der Dienst der Engel entspricht. Die rote Farbe weist auf Rache an den Feinden die weiße auf Glück und frohe Hoffnung, Güte, die verschiedenartige Färbung auf unruhige und unbeständige Anlage. Der Engel unter den Myrten ist der Schutzgeist des auserwählten Volkes. Die Myrte ist ein wohlriechendes Gewächs, so sendet die Theokratie angenehmen Duft gen Himmel und über die Erde. Die von allen Seiten zu dem Schutzengel der Theokratie herbeikommenden Engel zeigen, dass diese der Hauptgegenstand der göttlichen Fürsorge und der Mittelpunkt aller Völker ist. Vergl. den Berg des Herrn [*Mi 4,1; Jes 2,2*].
(**21**) Eifer ist große Liebe, verbunden mit Unwillen gegen die Hindernisse. Dieser Eifer ist das Unterpfand, dass die Theokratie sicher wiederhergestellt werden soll. Dem Eifer für das Volk entspricht der Unwille gegen die Gegner desselben. – (**22**) Hebräisch: Die ruhigen Völker, über die Völker, die auf ihre Macht vertrauend sich stolz überheben und sich für unüberwindlich halten. Wie Babylon [*Jes 47,8.10*].
(**23**) Gott wollte sie wie ein weiser Erzieher gezüchtigt sehen, jene wüteten gegen sie als Feinde. – (**24**) Wie er oben verheißen (V. 3) – (**25**) Der erste Beweis der Huld Gottes wird die Herstellung des Tempels und der Bau der Stadt sein. Beide sind Mittelpunkt des alten Gottesreiches, ihre Wiederherstellung also Anzeichen und Vorbereitung der theokratischen Wiederherstellung. – (**26**) Zarter Affekt der Liebe.

überfließen[27] und noch wird der Herr Sion trösten und er wird Jerusalem noch auserwählen.
18. Und ich erhob meine Augen und schaute: siehe, da waren vier Hörner.[28]
19. Da sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete: Was haben diese zu bedeuten? Er sprach zu mir: Dies sind die Hörner,[29] welche Juda und Israel und Jerusalem geworfelt haben.[30]
20. Sodann zeigte der Herr mir vier Schmiede.
21. Da sprach ich: Was wollen diese tun? Er aber antwortete mir: Dies sind die Hörner, welche Juda Mann für Mann geworfelt[31] haben, so dass niemand von ihnen sein Haupt erhob; diese aber sind gekommen, um sie in Schrecken zu setzen und die Hörner der Völker niederzuschlagen, welche das Horn wider das Land Juda erhoben, um es zu zerstreuen.[32]

Kapitel 2.

2. Zweites Gesicht: Herrliche Wiederherstellung der Stadt. (Kap. 2,1-13) A. Größe und Schutz der Stadt. (V. 5) B. Die Herrlichkeit Sions.

1. Und ich erhob meine Augen und schaute:[1] siehe, da war ein Mann,[2] der hatte in seiner Hand eine Messschnur.
2. Da sprach ich: Wohin gehst du? Er sprach zu mir: Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie groß seine Breite und wie groß seine Länge ist.[3]
3. Siehe, da schritt der Engel, der mit mir[4] redete, vor und ein anderer Engel[5] trat ihm entgegen.
4. Dieser sprach zu dem ersteren:[6] Lauf, sprich zu dem Jüngling dort[7] also: Ohne Mauern[8] wird Jerusalem bewohnt werden vor der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte.
5. Und ich selbst, spricht der Herr, will ihm ringsum zu einer feurigen Mauer sein[9] und will mich in seiner Mitte herrlich erzeigen.[10]
6. Fliehet aus dem Lande gegen Mitternacht,[11] spricht der Herr; denn in die vier Winde des Himmels habe

(**27**) Von der Hauptstadt soll der Segen ausströmen. Wenngleich der Augenblick der glorreichen Wiederherstellung und des allgemeinen Heiles noch nicht nahe ist, werden doch die alten Verheißungen erneuert. – (**28**) Zwei Dinge sind bisher offenbart: die Feinde des jüdischen Volkes sollen gestraft und die Stadt wiederhergestellt werden. Beide Verheißungen werden durch zwei neue Offenbarungen bestätigt.
(**29**) Hörner bezeichnen die Macht und Stärke, bei Daniel sind sie das Sinnbild der feindlichen Könige.
(**30**) Hebr.: Verstreut haben. Die vier Hörner sind wohl gleichbedeutend mit den vier Tieren [*Dan 7*] und erinnern an den Widder und den Bock, welche mit ihren Hörnern die Völker niederwarfen [*Dan 8*], sowie an die vier reiche, welche das Reich des Messias vernichten wird. [*Sach 2*] Die späteren Propheten nehmen gern auf die früheren Rücksicht. Hier sind wohl allgemein die Reiche zu verstehen, welche in den vier Himmelsrichtungen das Volk Gottes zu verschiedenen Zeiten bedrängt haben und unter denen die von Daniel genannten Reiche besonders hervortreten. Doch das ist der Trost für die Frommen: Wie viele Feinde auch sich erheben, alle werden durch die Macht Gottes vernichtet, denn jeder findet seinen Besieger, wie das folgende Sinnbild andeutet.
(**31**) Verstreut.
(**32**) Den vier eisernen Hörnern stellt Gott vier Schmiede entgegen, jene zu schrecken, dann auch gänzlich zu vernichten: Jene werden sie nicht überwältigen. Unbesiegt wird das Gottesreich den Untergang der Feinde überleben. Das Gesicht von den vier Schmieden hängt innig mit dem Gesichte von Reitern zusammen. Wenn die Feinde auch jetzt noch in Sicherheit leben, werden sie dennoch unzweifelhaft niedergeworfen werden. Das, was in dem ersten Gesichte Trauriges enthalten war, wird jetzt durch den frohen Sieg, den Gott vor Augen stellt, und die fröhliche Hoffnung gehoben.
Kap. 2: (**1**) Bestätigung der Verheißung, dass die Stadt wieder aufgebaut werden soll, der Mittelpunkt der Theokratie. – (**2**) Der Engel erschien in Gestalt eines Mannes. Welcher Engel, ist ungewiss. – (**3**) Zeichen, dass der Bau der Stadt sehr nahe ist. Doch der Engel will ihm eine noch höhere Offenbarung vermitteln. – (**4**) Der Engel, welcher, gleichsam in seiner Seele wohnend, zu ihm gesprochen, geht aus derselben heraus.
(**5**) Viele halten denselben für Gabriel. – (**6**) Zu dem Erklärer des Propheten. – (**7**) Oft für Schutzbefohlenen, Diener gesetzt, vielleicht: zum Diener Gottes. Der Prophet soll von den Anfängen seinen Sinn bis zur höchsten Vollendung der Wiederherstellung des Gottesreiches erheben. – (**8**) Keine Mauer wird Jerusalem umspannen können. – (**10**) Und Jerusalem herrlich machen.
(**9**) So weit sich auch die Stadt erstreckt, so frei sie auch dazuliegen scheint, ist sie doch vor jedem feindlichen Angriffe sicher. Wie niemand ein gewaltiges Feuer durchschreiten kann, so ist der sicher, der durch Gottes Gnade beschützt wird: das Gottesreich ist geschützt und seinen Feinden fruchtbar wie einst die Feuersäule, welche die Israeliten aus Ägypten führte. [*Ex 14,24*]
(**11**) Ermunterung an die, welche im fremden Lande zurückgeblieben sind sei es, die heidnische Sitte annehmend, sei

ich euch zerstreut,[12] spricht der Herr.
7. Ach, Sion! fliehe, die du bei der Tochter Babylon wohnst;[13]
8. denn so spricht der Herr der Heerscharen:[14] In Ehre hat er mich[15] an die Völker gesendet, welche euch beraubten;[16] denn wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an.[17]
9. Denn sehet, ich hebe[18] meine Hand wider sie auf und sie sollen denen zur Beute werden, die ihnen dienten;[19] da werdet ihr erkennen, dass der Herr der Heerscharen mich gesandt hat.
10. Lobsinge und freue dich, Tochter Sion! denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr.[20]
11. Da werden sich an jenem Tage viele Völker an den Herrn anschließen und werden mir zum Volke sein[21] und ich werde in deiner Mitte wohnen[22] und du wirst erkennen,[23] dass der Herr der Heerscharen mich zu dir gesandt hat.
12. Und der Herr wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbe im geheiligten Lande und er wird Jerusalem wieder erwählen.[24]
13. Still, alles Fleisch, vor dem Herrn![25] denn er hat sich aus seiner heiligen Wohnung erhoben.[26]

Kapitel 3.

3. Drittes Gesicht: Wiederherstellung der Heiligkeit des Priestertums. (Kap. 3) A. Die Heiligkeit des Priestertums wird wiederhergestellt. (V. 5) B. Bedeutung dieser Wiederherstellung.

1. Und[1] der Herr ließ mich Jesus, den Hohenpriester, schauen, wie er vor dem Engel des Herrn[2] stand,[3]

---

es, ihre Besitzungen nicht preisgeben wollend, sei es die Schwierigkeiten des Weges fürchtend. Hebräisch: Auf, auf, fliehet. Das Land gegen Mitternacht ist Babylon. – (**12**) Ähnlich [*Ez 5,12*]. Die Zeit der Rückkehr ist jetzt da.
(**13**) Der Gegensatz der Namen drängt gleichfalls zur Flucht. Sion ist der Sitz Gottes, von Sion aus wird dieser über alle Völker herrschen, dorthin werden alle Nationen zusammenströmen. Hebr.: Ach, Sion, rette dich. Babylon ist allem Unheil geweiht, falle nicht auch du mit ihm demselben anheim. – (**14**) Wie V. 6 redet der Engel weiter. – (**15**) Den Engel. Die Rede ist als indirekte zu fassen.
(**16**) Sie zu strafen. Dem Engel wird dies zuerteilt, weil er Gottes Diener in der Regierung der Welt ist. Vergl. [*Ez 9,1-10*]. Durch die über die Völker verhängte Strafe wird Gottes Ehre gefördert und offenbar.
(**17**) Wer diesem Volke Unrecht zufügt, wird von ihm so angesehen, als ob er seine verbrecherische Hand gegen das Kostbarste, wie z.B. die Augen sind, ausstreckte, nämlich Gottes. Hebr.: seinen (Gottes) Augapfel. – (**18**) Hebr.: Ich schwinge. Mit gewaltigem Schlage will er die niederschmettern, welche seine Ehre geschmälert und dem Gegenstande seiner Liebe Unrecht getan haben.
(**19**) So erhoben sich die Griechen gegen die Perser, die Römer besiegten die Griechen. Oder noch besser: die Völker werden zur Beute werden in dem V. 11 angegebenen Sinne. Die Ereignisse werden beweisen, dass der Engel die Wahrheit gesprochen. Diese Stelle zeigt, dass Gott bei der Ausführung der Beschlüsse seiner Vorsehung den Dienst der Engel gebraucht.
(**20**) Vergl. [*Joh 1,14.15*]. Es ist vom Messias die Rede, wie auch der folgende Vers zeigt. – (**21**) Die Theokratie wird nicht an Grenzen gebunden sein, sondern alle Völker in gleicher Weise wie die Israeliten enthalten. – (**22**) Das Heil kommt vom Throne und Reiche des Messias auf dem Berge Sion. – (**23**) Durch die Erfüllung.
(**24**) Von der Zeit des Messias kommt der Engel auf die nächste Zukunft zurück. Jerusalem wird wiederhergestellt, der Tempel gebaut werden. – (**25**) Da Gott sich anschickt, so Großes zu tun, was geziemt sich mehr, als dass die Menschen die Erhabenheit der Ratschlüsse Gottes und seine Güte anbetend verehren?
(**26**) Gott schien zu schlummern, da er uns in Gefangenschaft geraten ließ. Jetzt erwacht er gleichsam und erhebt sich in Macht. Das Stillschweigen wie das Sicherheben zeigen die Größe des Ereignisses. In der Tat, was ist erhabener als das Reich Gottes, das sich aus kleinen Anfängen bei der Wiederherstellung des Tempels und der Stadt erhebt und zur Zeit des Messias unendlich wachsen und durch beständige Gunstbezeigungen Gottes gefördert und verherrlicht wird.
Kap. 3: (**1**) Nachdem die Niederwerfung der Feinde verheißen und die Wiederherstellung der Stadt dargestellt ist, geht der Prophet zu dem über, was die Theokratie in ihrem eigensten Wesen begründet und dessen Wohltaten auf andere überleitet. Unter diesen Mitteln nimmt das Priestertum den ersten Platz ein. Dies zeigt schon die Aufgabe des Priestertums, Vermittler zu sein zwischen Gott und den Menschen, Gott durch Gebete und Opfer zu versöhnen, die Menschen dazu anzuleiten, Gott zu dienen und so die Wohltaten Gottes diesen zu vermitteln. Doch die Priester haben das Volk vielfach statt zum Guten zu führen, zum Bösen verführt und ihr heiliges Amt befleckt.
(**2**) Dem Patrone und Schützer der alttestamentlichen Kirche, dem heiligen Michael. – (**3**) Der Engel stellt gleichsam das Volk dar, für welches der Hohepriester zu Gott fleht und dessen Weisungen an das Volk entgegennimmt.

und zu seiner Rechten stand Satan, ihn anzufeinden.[4]
2. Der Herr[5] aber sprach zu Satan: Der Herr bedräue dich, Satan![6] ja, es bedräue dich der Herr,[7] welcher Jerusalem auserwählt hat![8] Ist jener nicht ein aus dem Feuer herausgerissener Brand?[9]
3. Jesus aber war mit schmutzigen Kleidern angetan[10] und stand vor dem Engel.[11]
4. Da hob dieser an und sprach zu denen, die vor ihm standen, also: Ziehet ihm die schmutzigen Gewande aus! Alsdann sprach er zu ihm: Siehe, ich nehme deine Schuld[12] von dir und bekleide dich mit Feierkleidern.[13]
5. Dann sprach er: Setzet ihm einen reinen Kopfbund auf das Haupt![14] Da setzten sie einen reinen Bund auf sein Haupt und legten ihm Gewänder an, der Engel des Herrn aber stand dabei.[15]
6. Da beschwor der Engel des Herrn Jesus und sprach:[16]
7. So spricht der Herr der Heerscharen: Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Gebote beobachtest, so sollst du mein Haus richten und meine Vorhöfe hüten[17] und ich will dir Geleiter von denen geben, welche jetzt hier stehen.[18]
8. Höre,[19] Jesus, Hoherpriester, du und deine Genossen,[20] die vor dir sitzen! denn diese Männer sind Vorbilder;[21] denn siehe, ich will meinen Knecht, den Spross,[22] kommen lassen.
9. Denn siehe, den Stein, welchen ich Jesus vorgelegt,[23] über dem einen Stein sind sieben Augen;[24] siehe, ich will sein Bildwerk ausmeißeln, spricht der Herr der Heerscharen, und die Schuld jenes Landes an

---

(**4**) Während der Priester die Hand ausstreckt zum Werke des Herrn, ist ein anderer da, um nachzustellen, zu hindern, zu schaden. Er steht zur Rechten, um die rechte Hand, die Ausführerin des Werkes zurückzuhalten und zu hemmen. Doch der Herr und der Engel sind besorgt für das Gottesreich und machen die Anschläge des Feindes zuschanden, wie der auf diesen geschleuderte Fluch andeutet.
(**5**) Der Engel im Namen und in der Person des Herrn. – (**6**) Das Bedrohen ist ein Schrankensetzen. – (**7**) Die Wiederholung ist ein Zeichen des heftigen Affektes wie des sicheren Eintretens des Erfolges. – (**8**) Hauptgrund. Vergl. [*Sach 1,17*]. Ein anderer aus der Gegenwart genommener Grund wird beigefügt.
(**9**) Der Priester ist wie ein aus dem Feuer gerissenes, halb verbranntes Holz; er trägt noch die Zeichen der Strafe und der Gefangenschaft, Armut, Schmach und Elend an sich, so die Sünden der Väter büßend. Doch Gott wird durch eben dies Elend zum Mitleid bewegt und fragt entrüstet, ob das Priestertum sich in solchem Stande finden darf, ob der Teufel nicht Strafe leiden soll, der es in denselben versetzt hat und noch verfolgt.
(**10**) Mit Bundesbruch und Freveln war das Priestertum belastet, schuldig auch der Nachlässigkeit in Verhütung der Sünde des Volkes. Wie seine ganze Haltung Elend ausprägte, so forderte sie auch Erbarmen und Hilfe. – (**11**) Der helfen will und kann. – (**12**) Als Hoherpriester ist er der Vertreter des gesamten Priestertums.
(**13**) Diese sind das Bild der Gnade, der Frömmigkeit und Tugenden, welche das wahre Priestertum schmücken müssen, damit es seine Aufgabe recht erfülle. – (**14**) Einen neuen hohenpriesterlichen Schmuck. – (**15**) Dem Priestertum seine frühere Würde zurückgebend. – (**16**) Das Gesicht soll nicht allein dem Propheten Nutzen bringen, sondern durch ihn auch andere belehren.
(**17**) Dem Hause Gottes vorstehen, die Familie Gottes, das Volk Gottes richten. – (**18**) Damit er dies Amt recht zu verwalten vermag, wird ihm der Beistand der Engel versprochen. Erinnerung an das Gesicht Jakobs [*Gen 28,12*]. – Das Stehen bezeichnet die Bereitschaft, alsbald tätig zu sein. – (**19**) Und nimm zu Herzen.
(**20**) Die Würde des Priestertums wird noch mehr hervorgehoben und den Priestern Heiligkeit empfohlen, durch den Hinweis darauf, dass jenes das Bild und Vorbild des Messias ist, die also, welche das Priesteramt bekleiden, in sich das Amt und die Würde des Messias gleichsam vorbilden. – (**21**) Wunderbare Vorbilder, welche die Herzen auf Höheres vorbereiten sollen.
(**22**) Wer dies ist, steht aus den früheren Weissagungen fest. So aus [*2Sam 23,2-5*] (hebr.), [*Jes 4,2*] und [*Jer 23,5*]. Es ist der Messias, der Knecht Gottes. Er ist der vorzüglichste Spross des Hauses David, der alle Güter besitzt und allen neues, ewiges Leben mitteilt. Die Theokratie wird wieder hergestellt, um durch den Messias ihre Vollendung zu finden. Die Weltreiche werden gestürzt, weil das Reich des Messias aufgerichtet werden soll. Der Herr will sich Sions erbarmen, denn der Messias wird kommen; die Stadt wird erbaut werden, weil der Messias kommen wird; die neue Theokratie wird Überfluss haben an allen Gütern um des Messias willen; und an dieser Stelle wird auch das Priestertum von Gott genehm gehalten, weil es das Vorbild des Messias ist.
(**23**) Der Stein, der zu meißeln und zu vervollkommnen ist, ist die Theokratie, welche zur Vollkommenheit geführt werden soll. Noch umgestaltet liegt er vor Jesus, denn noch unvollkommen liegt die Theokratie, der dieser seine Dienste zu weihen hat. Da er nun nicht imstande ist, den Stein zu bilden, soll ein anderer Diener Gottes herbeigeführt werden, der Messias.
(**24**) Auf der Theokratie, wie sie zur Zeit Jesus bereits besteht, befinden sich sieben Augen: Die Augen des Herrn sind auf ihn gerichtet, wachen über ihn. Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit, bedeutet also wohl die beständig über ihn wachende Sorge der göttlichen Vorsehung, die sieben Engel, welche vor Gott stehen [*Offb 5,6*] und seiner Vorsehung dienen. Doch den hauptsächlichsten Teil der Arbeit wahrt sich der Herr selbst.

einem Tage hinwegnehmen.[25]
10. An jenem Tage, spricht der Herr der Heerscharen, wird ein Freund den andern einladen unter seinen Weinstock und unter seinen Feigenbaum.[26]

Kapitel 4.

4. Viertes Gesicht: Der Tempelbau. (Kap. 4) A. Geistige Waffen sind anzuwenden. (V. 7) B. Der Tempelbau.

1. Da kam der Engel, der mit mir redete, wieder[1] und weckte mich[2] wie einen Mann, der aus seinem Schlafe geweckt wird.
2. Und er sprach zu mir: Was siehst du?[3] Ich antwortete: Ich sehe da einen Leuchter, ganz von Gold,[4] und oben darauf ist sein Ölgefäß und sieben Lampen sind an ihm und sieben Röhren für die Lampen, welche sich oben darauf befinden.
3. Daneben stehen zwei Ölbäume, einer zur Rechten des Ölgefäßes und einer zur Linken desselben.[5]
4. Hierauf hob ich an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete, also: Was sind diese, Herr?
5. Da antwortete der Engel, der mit mir redete, und sprach zu mir: Weißt du denn nicht, was diese sind?[6] Ich antwortete: Nein, Herr!
6. Da begann er und sprach zu mir also: Dies ist der Ausspruch des Herrn an Zorobabel,[7] also lautend: Nicht durch Heeresmacht noch durch Stärke, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen![8]
7. Wer bist du, du großer Berg vor Zorobabel? Du sollst zur Ebene werden![9] Er wird den Hauptstein aufsetzen[10] und die Zierde der Zierde desselben gleichmachen.[11]

(**25**) Das alte Priestertum konnte Gott nicht voll versöhnen, er will also die Schuld durch seinen Diener, den Spross, hinwegnehmen. Von diesem also geht auch die Kraft der Reinigung aus, welche Jesus im Gesichte zuteil wird und ihn für sein Amt geeignet und tauglich macht, ein Vorbild des Messias zu sein.
(**26**) In der von Gott gebildeten Theokratie, welche die wahre Vergebung der Sünden gewährt, wird Eintracht und Friede herrschen. Das hierfür gebrauchte Bild ist der Zeit Salomos entlehnt [*1Kön 4,25*], recht passend auf den wahren Friedensfürsten. Der geistige Charakter der Theokratie wird von den Propheten klar vor Augen gestellt.
Kap. 4: (**1**) Besser: Der in mir redete. Den er vorher neben sich gesehen, tritt wieder in seine Seele zurück. Vergl. [*Sach 2,3*]. Alsbald gibt der Engel einen Beweis seiner Gegenwart, indem er den Propheten aus seinem Staunen weckt. – (**2**) Der Prophet ist noch ganz versunken in die Betrachtung des Gesichtes. Deshalb wird er von dem Engel auf ein neues Gesicht vorbereitet. – (**3**) Er schärft die Augen des Propheten.
(**4**) Dem goldenen Leuchter im Heiligtum ähnlich, aber doch von demselben in seiner Gestalt etwas verschieden. – (**5**) Diese Ölbäume geben dem Ölgefäß mittelst zweier Äste Öl, wie V. 12 zeigt. – (**6**) Der Engel will die Aufmerksamkeit des Propheten wecken.
(**7**) Der Ausspruch Gottes an Zorobabel ist die Deutung des Gesichtes. (Hier.) Zorobabel soll nicht auf kriegerische Macht, sondern auf Gott sein Vertrauen setzen; ein Hinweis auf die geistige Natur der neuen Theokratie. – (**8**) Das ist der Wahrspruch, der ihm in allen Dingen vor Augen stehen soll. Eine Anwendung auf die Gegenwart folgt: Alle dem Tempelbau entgegenstehenden Hindernisse werden beseitigt werden.
(**9**) Selbst die gewaltigsten Hindernisse sollen weichen. Alle Gegner, welcher Art sie seien, der Teufel (Hier., Cyr.), menschliche Gegner (Theod. Gr.), die den Tempelbau hindernden Heiden (Theod.), sollen vernichtet werden. – (**12**) Besondere Aufgabe Zorobabels in Gottes Werke. Die Worte werden von dem Engel gesprochen.
(**10**) In besonderer Weise zeigt sich diese Hilfe bei dem Tempelbau.
(**11**) Die Vulg. schließt sich hier an die Sept. an, wodurch der Sinn der Stelle verdunkelt wird. Hebr.: Unter Zurufungen: Gnade, Gnade ihm! D.i. glücklich sei er gelegt, Gott segne ihn. – Der Leuchter ist, worauf [*Offb 1,20*] hinweist, das Sinnbild des theokratischen Volkes. Im Heiligtum stehend und allezeit vor Gott leuchtend zeigt er, wie das auserwählte Volk sein Volk sein soll, vor Gott leuchtend und das Licht der Erkenntnis Gottes verbreitend, die Finsternis der Unwissenheit und Ungerechtigkeit vertreibend. Darum nennt auch Christus seine Jünger das Licht der Welt und der heilige Paulus mahnt die Christen in der Welt zu leuchten. Vollkommen wird dem Bilde des goldenen Leuchters die wiederhergestellte Theokratie entsprechen. Das Gold zeigt als kostbarstes Metall, in wie hohem Werke das theokratische Volk bei Gott steht. Die Siebenzahl, dem siebenarmigem Leuchter im Heiligtum entsprechend, deutet die verschiedenen guten Werke an, welche das Volk vor Gott auszeichnen sollen, z.B. die sieben Haupttugenden (drei göttliche, vier Kardinaltugenden). Allezeit: denn durch die Zahl sieben werden die Tage in Wochen geteilt, das Sabbats- und Jubiläumsjahr unterschieden und allgemein bedeutet diese Zahl die Fülle und Menge. Das Öl ist die göttliche Gnade, wie die Salbung Zeichen der Stärke, Kraft und Freude ist, welche durch die Eingießung des Geistes Gottes den Menschen mitgeteilt werden. Das Öl strömt aus den Ölbäumen zu, wie der

8. Und das Wort des Herrn erging an mich also:[12]
9. Die Hände Zorobabels haben den Grund zu diesem Hause gelegt und seine Hände werden es auch vollenden und ihr werdet erkennen,[13] dass der Herr der Heerscharen mich zu euch gesandt hat.[14]
10. Denn wer wollte die Tage der kleinen Anfänge[15] verachten? Vielmehr sollen sie sich freuen, in Zorobabels Hand das Senkblei zu sehen.[16] Diese sieben aber sind die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchstreifen.[17]
11. Da begann ich und sprach zu ihm: Was sind diese zwei Ölbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken?[18]
12. Und ich hob nochmals an und sprach zu ihm: Was sind diese beiden Ölzweige an den zwei goldenen Armen, unter denen sich die Röhren von Gold befinden?[19]
13. Er sprach zu mir: Weißt du nicht, was diese sind?[20] Ich entgegnete: Nein, Herr!
14. Da sprach er: Dies sind die zwei Gesalbten,[21] welche vor dem Herrn der ganzen Erde stehen.[22]

Kapitel 5.

Fünftes Gesicht: Hinwegnahme der Sünde des Volkes. (Kap. 5) A. Die Gottlosen werden untergehen. (V. 4) B. Die Gottlosigkeit wird aus dem theokratischen Lande entfernt.

1. Und wieder erhob ich meine Augen und schaute:[1] siehe, da war eine fliegende Schriftrolle.[2]
2. Da sprach er zu mir: Was siehst du? Ich sprach: Ich sehe eine fliegende Rolle, ihre Länge ist zwanzig Ellen und ihre Breite zehn Ellen.[3]
3. Er sprach zu mir: Dies ist der Fluch, der ausgeht über das ganze Land;[4] denn jeder Dieb wird, wie darin

---

Weinstock den Reben ständig Leben verleiht. [*Joh 15,1.5*] Die beiden Ölbäume sind die zwei theokratischen Würden, durch welche Gott seine Gnadenhilfe gewährt, das geheiligte Königtum und das Priestertum. Sie stehen vor Gott, weil sie von Gott eingesetzt sind, um durch sie das Reich Gottes auf Erden zu verbreiten, die Menschen zu unterrichten, mit Gott zu versöhnen, den Weg des Heiles zu führen, ihnen Gnade und Wahrheit mitzuteilen. Dass die beiden Ölbäume ihr Öl in ein Gefäß ergießen, weist auf die innige Verbindung beider Gewalten hin, die zwar voneinander verschieden sind, doch ein Ziel haben: dass Heiligkeit leuchte vor Gott und den Menschen. So ist im Neuen Bunde die Priesterwürde und die geistige Gewalt verbunden, beide einander ergänzend und von Christus ausgehend.

(**13**) Aus dem Bau des Tempels werden sie erkennen, dass auch alles übrige von der Theokratie Verkündete in Erfüllung gehen wird. – (**14**) Diese Prophezeiung im achten Monate nach denen des Aggäus im sechsten Monate am ersten Tage und im siebten Monate am einundzwanzigsten Tage macht den Israeliten neuen Mut und gibt ihnen neuen Eifer. – (**15**) Im Gegensatze zu dem Tage, an dem Salomon den Tempel erbaute.

(**16**) Wenn er die Mauer baut. – (**17**) Die Freude ist umso begründeter, als die sieben Engel, welche vor Gott stehen und seine hauptsächlichsten Diener sind, das Werk begünstigen und unterstützen.

(**18**) Aus der Antwort des Engels hat der Prophet erkannt, dass der brennende Leuchter das Sinnbild der durch Gottes Geist wiederherzustellenden Theokratie ist und dass diese Wiederherstellung den Tempel fordere, das Band der Vereinigung für alle und das Unterpfand der göttlichen Wohltaten. Deshalb bleibt ihm nur übrig, betreffs der zwei Ölbäume zu fragen.

(**19**) Hebr.: Was haben die beiden an den Ölbäumen befindlichen Büschel zu bedeuten, die neben den goldenen Röhren sind, welche das Gold von sich aus ergießen? – Gold, goldfarbig glänzende Flüssigkeit, Öl. Warum der Seher zum zweiten Male fragt, wird verschieden erklärt. Jedenfalls zeigt die Wiederholung der Frage die Sehnsucht des Propheten, die Bedeutung zu verstehen. – (**20**) Der Engel verwundert sich.

(**21**) Die zwei, welche durch die Berufung Gottes und die Salbung des Heiligen Geistes zu einem theokratischen Amte berufen werden. – (**22**) Zum Dienste bereit. Wie Jesus, der Hohepriester, indem dritten Gesichte, so wird Zorobabel im vierten über seinen Beruf belehrt.

Kap. 5: (**1**) Die sich in Jesus, dem Hohenpriester, und Zorobabel, dem Führer, wiederspiegelnde Heiligkeit muss auch auf das Volk übergehen, da nur wahre Heiligkeit, nicht leibliche Abstammung, einem jeden Anteil gewährt an den Wohltaten der wiederhergestellten Theokratie. Deshalb wird den Gottlosen Untergang verkündet. – (**2**) Eine fliegende, ausgebreitete Schriftrolle.

(**3**) Die Zahlen sind nicht zufällig gewählt. Sie begegnen uns bei dem Bau der Stiftshütte [*Ex 26; Ex 36*] bei der Halle Salomons [*1Kön 6,3*], bei der Gestalt der Cherubim im Tempel [*1Kön 6,23-26*], endlich bei dem ehernen Brandopferaltare. [*2Chr 4,1*] Die Zahlen stehen wohl zu der Stiftshütte und dem Brandopferaltar des Tempels in Beziehung. Beide waren einst für die Juden das Mittel zur Versöhnung, beide wurden von den Sündern vernachlässigt.

(**4**) Gottes Fluch bedroht das Haupt der Sünder allezeit, nur auf Gottes Wink wartend, sie zu erfassen. Die Sünder

geschrieben steht, gerichtet werden, und jeder Schwörende wird gleichfalls darnach gerichtet werden.[5]
4. Ich lasse ihn ausgehen, spricht der Herr der Heerscharen, dass er in das Haus des Diebes und in das Haus des bei meinem Namen Falschschwörenden eindringe, und er soll mitten in dessen Hause bleiben und es verzehren, das Holz desselben samt den Steinen.[6]
5. Wieder trat der Engel, der mit mir redete, hervor und sprach zu mir: Erhebe deine Augen und schaue, was dies ist, was erscheint.[7]
6. Ich sprach: Was ist es? Er erwiderte:[8] Es ist ein Maß,[9] das erscheint. Und er sprach: Dies ist ihr Aussehen über das ganze Land hin.[10]
7. Und siehe, eine schwere Scheibe von Blei schwebte herbei; siehe, ein Weib[11] saß mitten in dem Maß.
8. Da sprach er: Dies ist die Gottlosigkeit! Und er warf sie in das Maß hinein und tat die Bleimasse auf dessen Mündung.
9. Als ich nun meine Augen erhob und schaute, siehe, da erschienen zwei Weiber. Der Wind hob ihre Schwingen, die wie Habichtsflügel[12] gestaltet waren; diese erhoben das Maß zwischen Himmel und Erde.
10. Da sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin bringen diese das Maß?
11. Er antwortete mir: Dass ihm eine Wohnung gebaut werde im Lande Sennaar,[13] dort wird es aufgerichtet und niedergelassen werden auf sein Gestell.

---

sollen sich nicht Straflosigkeit verheißen. Was also erwartet Gott von den Zurückkehrenden?
(**5**) Zwei Sünden werden besonders genannt, die gleichsam alle Versündigungen gegen Menschen und Gott zusammenfassen, insofern sie die Verletzung der Liebe gegen den Nächsten und gegen Gott kennzeichnen. (Theod.) Vielleicht waren die zurückkehrenden Juden auch der Gefahr, besonders diese Sünden zu begehen, in höherem Maße ausgesetzt.
(**6**) Der Fluch geht nicht schnell vorüber, sondern lässt sich auf den Gottlosen herab und vernichtet ihn. So offenbart Gott seine Heiligkeit, welche die Sünde verabscheut, für die Theokratie eifert und alle ihre Feinde, auch wenn sie jüdischer Abstammung sind, heimsucht. Diese Drohung ist ein Vorspiel des Gerichtes, welches der Messias halten wird. [*Mal 3,2; Mt 3,12*]
(**7**) Nur die Frommen werden zur Teilnahme an der Theokratie zugelassen, die Bösen von deren Wohltaten ausgeschlossen und dem Elende überantwortet. Das Gesicht, das ihm der Engel jetzt erklärt, dient dem Propheten zum Beweise, dass Gott in seinem Volke wahre Heiligkeit erwecken werde, alle Gottlosigkeit beseitigend. – (**10**) Dieses Bild stellt die Schuld der Bewohner des ganzen Landes dar.
(**8**) Zuerst erklärt ihm der Engel das Sinnbild der Erscheinung, welches der Seher nicht sogleich wahrgenommen. – (**9**) Epha. Etwa 29,37 Liter. Ein Maß wird als Bild der Sünden gezeigt, weil Gott bisweilen nach der Heiligen Schrift ein gewisses Maß von Sünden abwartet, ehe er die Strafe verhängt z.B. [*Gen 15,16*]. – (**11**) Das ungetreue Volk Israel wird häufig im Bilde eines ehebrecherischen Weibes dargestellt.
(**12**) Hebr.: Storchsittiche.
(**13**) Das Land Sennaar ist das Land des ersten Reiches, das in der Heiligen Schrift erwähnt wird. [*Gen 10,8-10*] Dort ward der Turm Babel gebaut, deshalb ist Sennaar ein geeignetes Sinnbild für ein Gott entfremdetes und für die Feinde Gottes bestimmtes Land. Zudem gehrt Sennaar zum unteren Teil von Babylon, so dass der Name die Verbannung und das Joch der Gefangenschaft ins Gedächtnis zurückruft. Also auch nach der Wiederherstellung der Theokratie steht den Sündern eine andere beständige Verbannung bevor, indem sie, von dem Volke Gottes abgeschnitten, unter den Feinden des Herrn in feindlichem Lande zu weilen gezwungen werden. So wird Gott seine Tenne reinigen und diejenigen, welche den Geist seines Reiches nicht annehmen, durch die Engel zu jenen weisen lassen, denen ewiger Untergang sicher ist. – Das Weib im Epha ist das Bild der Sünder, welche im Gottesreiche über andere zu herrschen suchen, bis der Herr ihnen Einhalt tut durch die Engel. Die beiden Frauen haben Flügel, um leichter ihren Dienst zu verrichten, die Gottlosigkeit hinwegzunehmen. Ob Frauen als diejenigen gewählt sind, welche die Gottlosigkeit aus dem heiligen Lande entfernen, um anzudeuten, dass die Gottlosen durch ihre Gottlosigkeit die gerechte Strafe finden und sich durch dieselbe den Untergang bereiten? Zwei sind es, um die Schwere der Strafe zu bezeichnen oder um auszudrücken, dass Gott nicht die Mittel fehlen, jede Bosheit leicht zurückzudrängen und zu vernichten. Da nun die Gottlosigkeit nach Sennaar verbannt wird, liegt darin eine wirksame Ermunterung an die zur Zeit in Babylon weilenden Juden, aus dem dem Fluche Gottes verfallenen Lande in das Gott geweihte Land zu fliehen. – Manche Erklärer verstehen dieses Gesicht von der Vergangenheit, der Wegführung der Israeliten. Doch wozu sollte alsdann eine solche Prophezeiung über eine Sache, die nicht mehr zu ändern war, dienen? Vielmehr bezieht sich das Gesicht auf die Zukunft, doch nimmt es seine Züge aus der Vergangenheit, um seine Belehrung zu bieten. Es wird ein allgemein gültiges Gesetz Gottes verkündet: Gott wird stets für die Heiligkeit seines Reiches Sorge tragen und Sünder in demselben nicht dulden. Wie sehr dies Gesetz an den Juden nach der Tötung des Messias Erfüllung gefunden, zeigt die Geschichte der Jahrhunderte.

Kapitel 6.

6. Sechstes Gesicht: Gericht über die Völker, Glück des Volkes Gottes. (Kap. 6) A. Gericht über die Völker. (V. 8) B. Der Messias König und Priester.

1. Wiederum erhob ich meine Augen und schaute:[1] siehe, da erschienen vier Wagen zwischen den beiden Bergen,[2] die Berge aber waren Berge von Erz.[3]
2. Am ersten Wagen waren rote Rosse und am zweiten Wagen schwarze Rosse
3. und am dritten Wagen weiße Rosse und am vierten Wagen gefleckte, starke Rosse.
4. Da hob ich an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was ist dies, Herr?
5. Der Engel antwortete und sprach zu mir: Dies sind die vier Winde des Himmels; sie ziehen aus, um sich vor dem Herrscher der ganzen Erde zu stellen.[4]
6. Woran die schwarzen Rosse waren, diese ziehen nach dem Lande gegen Mitternacht und die weißen folgen ihnen; die gefleckten zogen nach dem Lande gegen Mittag.
7. Die aber die stärksten[5] waren, zogen aus und schickten sich an zu gehen und die ganze Erde zu durchstreifen. Da sprach er: Gehet, durchstreifet die Erde! und sie durchstreiften die Erde.
8. Dann rief er mich und sprach zu mir also: Siehe, die, welche nach dem Lande gegen Mitternacht ausziehen, besänftigen meinen Zorn an dem Lande gegen Mitternacht.[6]
9. Und es erging das Wort des Herrn an mich also:
10. Nimm von den Übergesiedelten, von Holdai, von Tobias und von Idajas; dann komm an jenem Tage und gehe in das Haus des Josias, des Sohnes Sophonias, welche von Babylon gekommen sind,[7]
11. und nimm Gold und Silber und mache Kronen,[8] darauf setze sie Jesus, dem Sohne Josedeks, dem

---

Kap. 6: (**1**) Werden die Feinde Gottes ein ruhiges Leben führen? In keiner Weise. Dies zeigt das nunmehr folgende Gesicht. Dasselbe entspricht dem Gesichte [*Sach 1,8-11*] so, dass es die Zeit des beginnenden Messianischen Reiches beschreibt. In dem Gesichte [*Sach 1*] melden die ausgesandten Boten, dass die ganze Erde der Ruhe genießt, noch keine Erschütterung bemerkbar ist, wie sie das Messianische Reich begleiten soll. In diesem Gesichte eilen die Wagen Gottes bereits hervor und vollstrecken das Zorngericht Gottes, das mit dem Messianischen Reiche auf das innigste verbunden ist.

(**2**) Da in V. 6 und 8 das Land gegen Mitternacht erwähnt wird, Assyrien oder Babylonien, so gehen diese Wagen wohl von Jerusalem aus über die ganze Erde hin. Die beiden Berge sind alsdann der Berg Sion und der Ölberg. – (**3**) Unüberwindlich und unzerstörbar. Jerusalem wird als Sitz der Theokratie geschaut. Gott zieht als ein Streiter, als Sieger aus, seine Feinde niederwerfend, um seines Reiches willen.

(**4**) Hebr.: Nachdem sie sich dargestellt vor dem Gebieter der ganzen Erde.

(**5**) Hier stimmt der überlieferte Text nicht mit dem V. 2, V. 3 Gesagten überein. Vielleicht ist mit einer leichten Änderung zu lesen: rot. Denn diese Gespanne finden sonst hier keine Erwähnung, während den an vierter Stelle genannten Pferden zwei Wagen zugeteilt werden, als gefleckte nach Mittag ziehend, als starke über die ganze Erde. Rot liest ach die syrische Übersetzung.

(**6**) Ein Wagen ist als Beispiel für alle genannt. Der Geist Gottes, sein Zorn sucht die Erde indes nur heim, damit sein Reih nach Niederwerfung der Feinde desto fester begründet werde: Auf den Winden eilt Gottes Geist gleichsam über die Erde. Vergl. [*Ps 17,11; Ps 103,3; Ez 1*] Die Winde werden in der Heiligen Schrift oft als Diener und Werkzeuge Gottes bezeichnet [*Ps 104,4; Ps 148,8*] und die Bedrohung mit Strafen findet in denselben ein geeignetes Sinnbild. Vergl. [*Dan 7,2*]. Die Vierzahl bezeichnet die Allgemeinheit, die ganze Erde. Die Verschiedenheit der Farben deutet Gottes verschiedene Art zu handeln an. Die rote Farbe bedeutet Blut und Blutvergießen, die schwarze Untergang und Trauer, die weiße Sieg und Triumph, oder Wohltaten. Vergl. [*Offb 6,4-8*]. So bedeuten die gefleckten Rosse wohl verschiedene Arten von verheerenden Krankheiten. Dass die weißen Rosse nach dem schwarzen Gespann ausgehen, bedeutet wohl, dass die Heimsuchungen den Sieg und den Triumph des Reiches Gottes bezwecken, also das Heil der Heimgesuchten. Des Landes im Norden, Babylons und Assyriens, wird besonders gedacht, weil das Volk Gottes besonders unter ihrer Feindschaft zu leiden gehabt hat. Das Land im Norden wird ferner wegen des vorhergehenden Gesichtes [*Sach 5,9-11*] als Beispiel aufgestellt. Die Winde, welche sich Gott darbieten, seine Befehle auszuführen, sind im Sinne des Alten Testamentes die Engel, deren sich Gott zur Gründung und Verteidigung der Theokratie bedient. So legt die erste Vision [*Sach 1,8ff*] es nahe, so auch jene Stellen, wo Gott auf die Cherubim sich niederlässt und auf den Fittichen der Winde dahinfliegt. Auf diese Auffassung weist auch hin [*Hab 3,8; Ps 67,18; 2Kön 6,17*] und die Bestrafung des Heliodorus. [*2Makk 3,25; 2Makk 11,8*].

(**7**) Bei Josias weilen die, welche aus Babylon von den dort wohnenden Juden Geschenke für den Tempel gebracht haben. Hebr.: Gehe in das Haus des Josias, wohin sie von Babel gekommen sind. Im lateinischen Texte hinkt das letzte Glied zu sehr nach. – (**8**) Eine Krone aus zwei oder mehreren übereinander gefügten Diademen zusammengesetzt.

Hohenpriester, auf das Haupt[9]
12. und sprich zu ihm also:[10] So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe ein Mann, Spross ist sein Name,[11] unter ihm wird es sprossen[12] und er wird dem Herrn den Tempel bauen.[13]
13. Er wird dem Herrn den Tempel aufrichten, er wird die Herrlichkeit tragen und auf seinen Thron sich setzen und herrschen und er wird Priester sein auf seinem Throne[14] und Ratschluss des Friedens wird zwischen ihnen beiden bestehen.[15]
14. Die Kronen aber sollen Helem,[16] Tobias, Idajas und Hem,[17] dem Sohne Sophonias', zum Andenken dienen im Tempel des Herrn.[18]
15. Da werden die, welche in der Ferne sind, kommen und an dem Tempel des Herrn bauen[19] und ihr werdet erkennen, dass der Herr der Heerscharen mich[20] zu euch gesandt hat. So wird es geschehen, wenn ihr der Stimme des Herrn, eures Gottes, Gehör gebt.[21]

(**9**) Zum Zeichen, zu wie hoher Ehre Gott diejenigen erheben will, welche sich der Theokratie ergeben zeigen. Was [*Jes 62,3.4*] von der Herrlichkeit Jerusalems und der neuen Theokratie verkündet, soll an dem theokratischen Volke in Erfüllung gehen: Gott wird es zu seinem Schmucke annehmen, sich seiner rühmen, in ihm seine Majestät zeigen. In dem Gesichte [*Sach 5*] ist die Sünde von dem theokratischen Volke genommen, in dieser wird die herrliche Annahme des Volkes dargestellt. Vergl. [*Jer 13,11*].
(**10**) Die Krone wird dem Hohenpriester aufgesetzt, der das Vorbild des Messias ist, deshalb empfängt eigentlich dieser dieselbe und es wird angedeutet, dass das theokratische Volk auf das innigste mit dem Messias verbunden wird und dessen Herrlichkeit und Erhabenheit feiert.
(**11**) Der chaldäische Text erklärt richtig: Siehe, ein Mann, Messias ist sein Name, er soll offenbart und verherrlicht werden. Es wird dem Hohenpriester gesagt, dass ihm die Krone aufgesetzt, ihm die Würde verliehen und das Volk wie alle, die noch fern sind in fremder Erde, als etwas von dem Herrn Kostbares empfohlen werden, weil der Messias kommen wird. Auch er, der ein Vorzeichen ist, soll sich in der Verwaltung seines Amtes an den kommenden Messias erinnern und sich bemühen, ein Gott würdiges geistiges Haus aufzurichten.
(**12**) Hebr.: Von unten auf wird er sprossen, von bescheidenen Anfängen emporwachsen. Wenngleich aus Davids Familie stammend wird er ohne Pomp erschienen und allmählich emporwachsen und als solcher den Tempel des Herrn bauen, jenes neue Heiligtum, das Ezechiel in der wiederhergestellten Theokratie sah, das als Allerheiligstes, ein nicht von Menschen gemachtes Gebäude vom Messias gesalbt werden [*Dan 9,24*], aus allen Völkern von ihm als Haus Gottes, vergl. [*1Kor 3,9*] aufgeführt werden soll. Das Heiligtum, welches der Messias errichten soll, hat im materiellen Tempel, den Zorobabel bauen soll, sein Vorbild. Dieser war der Mittelpunkt für die alte Theokratie, die neue ist ein geistiges Gebäude.
(**13**) So soll der Hohepriester mit allem Eifer den Bau des vorbildlichen Tempels betreiben.
(**14**) Wenn der geistige Tempel errichtet ist, wird der Messias der rechte und berufene Träger der Krone in Herrlichkeit und erhabener Majestät sein und als König und Priester auf seinem Throne sitzen. Auf seinem Throne, denn ihm kommt der ewige Thron Davids zu. [*2Sam 7,16; Ps 88,38*] Seitdem Ezechiel erklärt, dass der äußere Glanz des theokratischen Reiches untergegangen, war es gleichfalls bekannt, dass Diadem und Krone gleichsam vernichtet und verborgen bleiben würden, bis der käme, dem das Recht zusteht und dem der Herr es übergeben wird. [*Ez 21,26.27*] Zur Zeit des Zacharias wird deshalb der theokratische Thron ausschließlich der Thron des Messias genannt, da nach der Prophezeiung Ezechiels kein theokratischer König mehr kommen soll als der Messias. Die Worte des Engels an die heilige Jungfrau sind gleichsam eine Erklärung der angeführten Stelle des Propheten Ezechiel und dieser Stelle.
(**15**) Seine Herrschaft ist eine priesterliche, friedvolle. Im Alten Bunde war die königliche Gewalt und die priesterliche verschiedenen Personen zugewiesen, jene dem Stamme Davids, diese der Familie Aarons, der Messias erhebt beide Gewalten zur höchsten Stufe und vereinigt sie, wie sie in Melchisedech, dem Vorbilde des Messias, vereinigt waren. Zwischen beiden: Wohl zwischen Messias und dem Hohenpriester Jesus. Der letztere wird ermahnt, sein Amt so zu führen, dass er derart ein Gegenbild des Messias sein kann, dass zwischen beiden vollkommene Übereinstimmung herrscht.
(**16**) V. 10 Holdai; wohl ein zweiter Name derselben Person. – (**17**) Richtiger Hen, und dies besser appellativ: Der Freundlichkeit des Sohnes Sophonias. – (**18**) Zur Erinnerung daran, wie lieb dem Herrn jene sind, welche mit wahrhaft theokratischer Gesinnung von fernher zu ihm kommen, sollen die Kronen im Tempel aufbewahrt werden.
(**19**) Was von den fernwohnenden Juden für den Bau des Hauses Gottes geschieht, ist ein Vorspiel und ein Bild dessen, was die Völker zum Bau des Reiches Gottes beitragen werden. Da hier dasselbe Wort im Hebräischen für Tempel angewendet wird, wie V. 12, V. 13 von dem messianischen Werke, während Zorobabel das Haus des Herrn bauen soll, ist vorzugsweise von der messianischen Erfüllung die Rede. – (**20**) Den Engel.
(**21**) Die Erfüllung ist sicher, der Tempel wird gebaut werden, doch Umfang, Schnelligkeit und andere Umstände hängen von der Mitwirkung der Juden ab. Das Gleiche gilt für das Messianische Reih: dieses wird errichtet und keine Bosheit der Menschen vermag ein Hindernis zu sein, aber in welcher Fülle Gottes Segen kommt usw. hängt

Kapitel 7.

II. Die rechte Vorbereitung zur Erlangung der Verheißungen. (Kap. 7, 8) A. Nicht Fasten, sondern Gehorsam fordert Gott. (V. 7) B. Der Ungehorsam macht unglückselig.

1. Und es geschah im vierten Jahre des Königs Darius, erging das Wort des Herrn an Zacharias, am vierten des neunten Monats, des Kasleu.[1]
2. Es sandten nämlich Sarasar,[2] Rogommelech und die Männer, welche bei ihm waren, zum Hause Gottes,[3] um vor dem Angesichte des Herrn zu flehen
3. und an die Priester des Hauses des Herrn der Heerscharen und die Propheten die Anfrage zu richten: Soll ich im fünften Monate weinen oder muss ich mich heiligen,[4] wie ich nun schon so viele Jahre getan?[5]
4. Da erging das Wort des Herrn der Heerscharen an mich also:
5. Sprich zu allem Volke des Landes und zu den Priestern also:[6] Wenn ihr nun schon siebzig Jahre hindurch gefastet und getrauert habt im fünften und siebten Monate, habt ihr denn etwa für mich dies Fasten gehalten?[7]
6. Und wenn ihr aßet und tranket, habt ihr da nicht für euch gegessen und für euch selbst getrunken?[8]
7. Sind dies nicht die Worte,[9] welche der Herr durch die früheren Propheten gesprochen, als Jerusalem noch bewohnt und wohlhabend war, samt den Städten ringsumher, und als das Mittags- und das Flachland[10] noch bewohnt war?
8. Da erging das Wort des Herrn an Zacharias also:
9. So spricht der Herr der Heerscharen: Fället gerechtes Urteil, übet Erbarmen und Milde, ein jeder gegen seinen Bruder.
10. Und bedrücket nicht Witwen und Waisen, Fremdlinge und Arme und sinnet nicht Böses einer gegen den andern in seinem Herzen.[11] [*Ex 22,22*; *Jes 1,23*; *Jer 5,28*]
11. Aber sie wollten nicht darauf achten und wandten in Widerspenstigkeit ihre Schulter von dem Joche und verhärteten ihre Ohren, um nicht zu hören,[12]
12. und machten ihr Herz dem Diamant gleich, um nicht das Gesetz und die Worte zu hören, welche der

---

von der Beobachtung der Gebote ab, insbesondere seitens derer, welche Gott zu Helfern und Dienern seines Werkes beruft.

Kap. 7: (**1**) Die Israeliten hatten es sich zum Gesetz gemacht, gewisse Tage, an welche sich eine trauervolle Erinnerung knüpfte, mit Fasten zu begehen, so den zehnten Tag des fünften Monats, an dem Tempel und Stadt in Flammen aufgingen [*Jer 52,12.13*], den dritten Tag des siebten Monats wegen der Tötung des Godolias [*2Kön 25,25*; *Jer 42,2*], den neunten Tag des vierten Monats wegen der Einnahme von Jerusalem unter Sedekias [*Jer 39,2*; *Jer 52,6*] endlich den zehnten Tag des zehnten Monats wegen des Beginnes der Belagerung der Stadt durch Nabuchodonosor. [*Jer 52,1*] Nachdem im vierten Jahre des Darius der Tempelbau bereits zwei Jahre gefördert war, schien es an der Zeit, an die Stelle der Trauer die Freude treten zu lassen. Indes wagen die Juden nicht, das freiwillig übernommene Fasten auch eigenmächtig zu unterlassen, und wenden sich an die Ausleger des göttlichen Willens. – Der hier erwähnte Monat entspricht zum Teil unserm November.

(**2**) Assyr.: (As) Sar-usur, Assur beschütze den König. – (**3**) Richtiger nach dem Hebr.: Bethel sandte des Sarasar usw. – (**4**) Hebr.: Soll ich im fünften Monate weinen unter Entsagung (von Speis und Trank)? Vulg.: mich auf die Verehrung Gottes durch heilige Beobachtung vorbereiten?

(**5**) Ein Anfang des pharisäischen Geistes, welcher die Überlieferungen der Menschen höher stellt als die Gebote Gottes. Ob dieselbe Selbstgefälligkeit sich hier auch ausspricht, deren sich der Pharisäer im Tempel schuldig macht? [*Lk 18,12*] – (**6**) Die Antwort ergeht an das ganze Volk und die Priester, also war die Frage in ihrer aller Sinne gestellt.

(**7**) Weder hat Gott ihnen dies Fasten auferlegt noch haben sie es mit frommen Herzen geübt. Gegen Gottes Gebote und Befehle haben sie ihr Ohr verstopft, doch über ihr selbstgewähltes Fasten befragen sie Gott in überzarter Gewissenhaftigkeit. Eine andere Antwort war Daniel zuteil, der aus weit anderen Gründen fastete. [*Dan 9,3.21ff*]

(**8**) Wie die Menschen im Essen und Trinken entweder der Notwendigkeit genügen oder ihrer Neigung folgen, so haben jene das Fasten auf sich genommen, nicht um Gott für ihre Sünden Genugtuung zu leisten, sondern um sich selbst darin zu gefallen und eine Liebe zur Theokratie vorzugeben, die ihnen in Wahrheit nicht eigen war. So empfahl ihnen Gott weder das Essen noch die Enthaltsamkeit. Der fastet und isst für Gott, der alles auf Gott zurückführt und dessen Dienst und Ehre vor Augen hat.

(**10**) Das Land des Stammes Juda. – (**9**) Wisst ihr nicht, was Gott beständig, aber umsonst gefordert hat? – (**11**) In allen diesen Dingen besteht der wahre theokratische Geist, nicht in Zeremonien, bei denen sie nach jenen nichts fragen. – (**12**) Das Zweite enthält eine Steigerung. – (**13**) So erhabene Männer wie die Propheten waren, die das Volk vor der Gefangenschaft mahnten, sich zu Gott zu wenden.

Herr der Heerscharen in seinem Geiste durch die früheren Propheten[13] sandte. Da brach ein gewaltiges Zorngericht von dem Herrn der Heerscharen herein.
13. Und es geschah, wie der Herr sprach, sie aber nicht hörten, ebenso sollen sie rufen und ich werde nicht hören, spricht der Herr der Heerscharen.[14]
14. Und ich habe sie in alle Reiche zerstreut, die sie nicht kannten; und das Land ward von ihnen verlassen, so dass niemand hin- und herzog, und sie wandelten das herrliche Land in eine Wüste.[15]

Kapitel 8.

C. Gott verheißt Sion Gnade und Glück. (V. 8) D. So mögen die Israeliten also Mut fassen, gewiss des Segens Gottes. (V. 17) E. Verheißung großer Freude und der Bekehrung der Heiden.

1. Wieder erging das Wort des Herrn der Heerscharen, also lautend:[1]
2. So spricht der Herr der Heerscharen: Ich bin voll großen Eifers für Sion und eifre mit großem Zorne für dasselbe.[2]
3. So spricht der Herr der Heerscharen: Ich kehre wieder nach Sion zurück[3] und werde inmitten Jerusalems wohnen und Jerusalem wird die Stadt der Treue heißen und der Berg des Herrn der Heerscharen, heiliger Berg.[4]
4. So spricht der Herr der Heerscharen: Noch werden greise Männer und betagte Frauen[5] in den Straßen Jerusalems wohnen und ein jeder mit seinem Stabe in der Hand vor hohem Lebensalter.
5. Und die Straßen der Stadt werden sich mit Knaben und Mädchen erfüllen, welche auf ihren Straßen spielen.[6]
6. So spricht der Herr der Heerscharen: Wenn es in den Augen des Überrestes dieses Volkes in jenen Tagen schwer scheint, wird es denn in meinen Augen schwer sein? spricht der Herr der Heerscharen.
7. So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, ich werde mein Volk aus dem Lande des Sonnenaufgangs und aus dem Lande des Niedergangs der Sonne[7] erretten.
8. Und ich werde sie herbeiführen, dass sie inmitten Jerusalems wohnen,[8] sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit.
9. So spricht der Herr der Heerscharen:[9] Eure Hände sollen erstarken, die ihr in diesen Tagen diese Worte aus dem Munde der Propheten[10] vernehmt, zur Zeit, da der Grund zum Hause des Herrn der Heerscharen gelegt ward, damit der Tempel erbaut werde.[11]
10. Freilich war vor jenen Tagen kein Lohn für Menschen und von dem Vieh kein Ertrag;[12] wer ein- und

---

(**14**) Strafe der Wiedervergeltung. Vergl. [*Jes 65,12*; *Jes 66,4*; *Spr 1,24-30*]
(**15**) Hebr.: Ich will sie hinauswerfen unter alle Völker, die ihnen unbekannt waren, und das köstliche Land soll, nachdem sie aus demselben vertrieben, eine Wüste werden, so dass niemand es hin und her durchzieht. – So wird das Land durch seine Gestalt die Strafe Gottes an den Rebellen verkünden. Diese Drohung zeigt, aus welchen Gründen sie hätten fasten sollen, der Tadel des Fastens aber, dass es nicht darum beobachtet ward.
Kap. 8: (**1**) Nach der Heimsuchung folgt die Wiederherstellung. Wie der Seher durch die Erinnerung an den früheren Ungehorsam und Gottes Strafen Schrecken eingeflößt, so versucht er jetzt durch die Schilderung der Liebe Gottes und des Glückes der Wiederherstellung zu wahrer Frömmigkeit und zum Gehorsam zu bewegen. Darum legt er die zehn Worte Gottes, welche dies enthalten, mit besonderem Nachdrucke vor.
(**2**) Gesamtinhalt der Offenbarung und Beweggrund der Großtaten Gottes. Die Bestrafung der Feinde zeigt Gottes Eifer für die Seinen. – (**3**) Als Gott die Stadt den Feinden überließ, hatte er gleichsam Sion und seine heilige Wohnung verlassen. Vergl. [*Ez 10,18*; *Ez 11,23*] und [*Ez 43,2*].
(**4**) Wiederholung der [*Sach 2,5*] im Gesichte gemachten Verheißung. Doch die Worte weisen in ihrer Allgemeinheit auf die wahre und vollkommene Theokratie, welche der Messias begründen soll und von der die frühere Vorbild und Vorbereitung war. – (**5**) Nach dem Charakter des Alten Testamentes galt frühzeitiger als Strafe für die Sünde.
(**6**) Die unter den Augen der Greise die Chorreigen spielenden Knaben und Mädchen sind gleichsam Herolde der Freude und ein Zeugnis des göttlichen Segens, der sich auch in zahlreicher Nachkommenschaft offenbart. Die reiche Mehrung des Volkes Gottes ist ein beständiges Anzeichen der messianischen Zeit, wie auch langes Lebensalter bei [*Jes 65,20*] von der Zeit des Messias verheißen wird.
(**7**) Zwei Himmelsgegenden werden an Stelle aller genannt. Vergl. [*Jes 43,5.6*]. Die hier verheißene Rückkehr ist ein Vorbild der Sammlung der zerstreuten Söhne Gottes. Vergl. [*Joh 11,52*]. – (**8**) Die volle Erfüllung findet die Verheißung erst, wenn ganz Israel gerettet wird. Vergl. [*Röm 11,26*]. – (**10**) Aggäus und Zacharias. – (**11**) Hebr.: der Tempel, um gebaut zu werden. – (**9**) Folgerung für die Gegenwart. – (**12**) Vergl. [*Hag 2,17.18*].

auszog, war nicht sicher vor Bedrängnis[13] und ich ließ zu, dass alle Menschen wider einander waren;
11. nun aber werde ich an dem Überreste dieses Volkes nicht tun wie in den vergangenen Tagen, spricht der Herr der Heerscharen,
12. sondern es soll eine Saat des Friedens sein;[14] der Weinstock wird seine Frucht geben, die Erde ihren Ertrag liefern und der Himmel seinen Tau spenden und ich will die Überreste dieses Volkes dies alles in Besitz nehmen lassen.[15]
13. Und es wird geschehen: wie ihr, Haus Juda und Haus Israel! unter den Völkern ein Fluch waret, so werde ich euch Heil gewähren und ihr sollt ein Segen sein;[16] fürchtet euch nicht, lasset eure Hände erstarken!
14. Denn so spricht der Herr der Heerscharen:[17] Wie ich beschlossen,[18] euch zu züchtigen, als eure Väter mich zum Zorne reizten, spricht der Herr,
15. und ich kein Mitleid hatte, so habe ich hingegen in diesen Tagen beschlossen, dem Hause Juda und Jerusalem Gutes zu erweisen; fürchtet euch nicht![19]
16. Dies ist es nun, was ihr zu tun habt: Redet die Wahrheit, ein jeder gegen seinen Nächsten; nach Wahrheit und Gericht des Friedens[20] richtet in euren Toren.[21]
17. Keiner sinne Böses wider seinen Nächsten in seinem Herzen und liebet nicht falsche Eide zu schwören;[22] denn solches alles hasse ich, spricht der Herr.[23]
18. Und es erging das Wort des Herrn der Heerscharen an mich also:
19. So spricht der Herr der Heerscharen: Das Fasten des vierten Monats, das Fasten des fünften, das Fasten des siebenten und das Fasten des zehnten soll dem Hause Juda zur Freude, zur Wonne und zu herrlichen Festzeiten werden; nur liebet Wahrheit und Frieden![24]
20. So spricht der Herr der Heerscharen: Noch wird es geschehen, dass Völker kommen und viele Städte bewohnen,[25]
21. und ihre Bewohner werden sich aufmachen und einer zu dem andern sprechen: Lasset uns hinziehen und das Angesicht des Herrn anflehen und den Herrn der Heerscharen suchen, auch ich will mitziehen!
22. Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, den Herrn der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und das Angesicht des Herrn anzuflehen.
23. So spricht der Herr der Heerscharen: In jenen Tagen werden zehn Menschen aus allen Sprachen der

---

(**13**) Siehe [*Esra 4,1-5; 24*]. – (**14**) Hebr.: Sondern Saat des Friedens, d.i. die Saat bleibt wohlbehalten. – (**15**) Vergl. [*Hag 2,19.20*]. – (**16**) Im Sprichwort angeführter Segen. Vergl. [*Gen 48,20*]. – (**17**) Dem siebten Worte fügt Gott die Ursache bei, worauf sie so große Hoffnung schöpfen sollen (V. 14, V. 15), und bezeichnet die Bedingungen, welche sie erfüllen müssen. (V. 16, V. 17) – (**18**) Der Vergleich soll ihre Zuversicht stärken. (Theod. Gr.)
(**19**) Wie nichts mich hindern konnte, meine Drohungen auszuführen, so wird mich auch nichts daran hindern, meinen Segen reichlich zu spenden. – (**20**) Ein Gericht, das Frieden schafft, die Streitenden versöhnt, dem Streit ein Ende macht. – (**21**) In den Toren wurde Gericht gehalten, weil dies ebenso den Landleuten wie den Städtern zugänglich sein sollte.
(**22**) Dasselbe hatte Gott von ihren Vätern verlangt, vergl. [*Sach 7,9*]. Es werden besonders Tugenden genannt, welche das Fundament des sozialen Lebens sind, Wahrheit und Gerechtigkeit, also nichts Außerordentliches.
(**23**) Da Gott die Bedingungen so sorgfältig aufzählt, sind die Verheißungen von Segen und Glück nicht absolut gegeben, sondern werden in ihrer Erfüllung von den Tugenden und der Frömmigkeit des Volkes bedingt. Auch im Reiche des Messias hängt die größere und geringere Fülle der Güter wie die Ausbreitung des Reiches von der Mitwirkung der Menschen ab.
(**24**) Die Wiederherstellung der Theokratie soll so glorreich und so beseligend sein, dass selbst die Erinnerung an die alte Trauer Freude verursachen soll, insofern jene der Weg zum Glück, gleichsam die Schmerzen der Geburt desselben waren: wenn sie nur Tugend üben. Am 17. Des vierten Monats (Juli) sollen die Juden gefastet haben, weil Moses an diesem Tage von dem Berge herabsteigend, die Gesetzestafeln zerbrach und die Mauern der Stadt den ersten Riss erhielten. Im fünften Monate fasteten sie wegen des Aufstandes, der nach der Rückkehr der Kundschafter in der Wüste statthatte und die vierzigjährige Wanderung nach sich zog; in diesem Monate soll auch der Tempel von Nabuchodonosor und viele Jahrhunderte später von Titus in Brand gesteckt worden sein u.a.m. Im zehnten Monate hörte Ezechiel und das gesamte Volk der Gefangenschaft, dass der Tempel zerstört sei. (Hier., Mischna)
(**25**) Hebr.: Noch wird es geschehen, dass ganze Völker und die Bewohner vieler Städte herbeikommen. Ihre Bewohner werden zueinander gehen und sagen: Auf! lasset uns hinziehen usw. – Sie werden wetteifern miteinander in der Verehrung Gottes. Ein Anfang davon zeigte sich bereits zur Zeit Zorobabels. Vergl. [*Est 8,17*].

Völker die Hand ausstrecken[26] und den Saum eines jüdischen Mannes ergreifen[27] und sagen: Wir wollen mit euch ziehen; denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

Kapitel 9.

III. Die Zeit des Messias, ihre Güter und Gerichte. (Kap. 9-14) 1. Das Gericht über die Heiden. (Kap. 9-11) A. Das Gericht über die benachbarten Völker. (V. 7)

1. Last[1] des Wortes des Herrn über das Land Hadrach[2] und dessen Ruhepunkt Damaskus,[3] denn der Herr richtet sein Auge auf die Menschen und auf alle Stämme Israels.[4]
2. Auch Emath liegt in seinen Marken[5] und Tyrus und Sidon,[6] denn sie tun sehr groß mit ihrer Weisheit.[7]
3. Und Tyrus hat sich Bollwerke gebaut und Silber wie Erde und Gold wie Gassenkot angehäuft.[8]
4. Siehe, der Herr wird es vergewaltigen und seine Festen in das Meer stürzen und es selbst wird vom Feuer verzehrt werden.[9]
5. Askalon soll es schauen und sich fürchten, Gaza und schweres Weh empfinden; auch Akkaron, denn seine Hoffnung ist zuschanden geworden, und der König von Gaza kommt um und Askalon wird nicht mehr bewohnt.[10]
6. In Azot werden sich Fremde[11] niederlassen und ich werde den Übermut der Philister zunichte machen.
7. Dann werde ich sein Blut[12] aus seinem Munde entfernen und seine Greuel[13] aus seinen Zähnen, dann soll er auch zum heiligen Reste unseres Gottes gezählt werden und einem Fürsten in Juda gleich sein[14] und Akkaron wie der Jebusiter.[15]

(**26**) Hebr.: In jenen Tagen wird es geschehen, dass zehn Männer…. Ergreifen. Die Zahl zehn steht öfter für die Mehrzahl. – Da alle Sprachen der Völker zu dem Gottesreiche gehören, greift dieses über die Grenzen der Völker hinaus, sind alle vereinigt in einem Schafstalle.

(**27**) Gleichsam sich an denselben haltend, um gegen Irrtum gesichert zu sein. Die wahren Juden sind, wie das Neue Testament zeigt, die, welche Gott mit wahrer Frömmigkeit dienen. Die wahre Theokratie ist ein Ölbaum [*Röm 11,17-21*], die wahren Juden alle, die zu demselben gehören, an ihm gewachsen oder eingepfropft. Daher beziehen die Verfasser der Bücher des Neuen Testamentes die den Juden gegebenen Verheißungen auf die aus den verschiedenen Völkern gesammelten Christen. Vergl. [*Gal 3,7.29*], denen die Worte des heiligen Johannes, des Vorläufers des Herrn, gelten: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken. [*Mt 3,9*] Die, welche nur durch leibliche Abstammung Abrahams Kinder sind, nicht aber seinen Glauben und seine Frömmigkeit nachahmen, haben den Tempel zum Vater. [*Joh 8,39; Röm 4,12*]

Kap. 9: (**1**) Unglückbedeutende Weissagung. – (**2**) Die Hauptstadt Hadrach und deren Bezirk. – (**3**) Ruhepunkt des Wortes des Herrn. Auf Damaskus wird es mit besonderer Schwere lasten. Gegen Damaskus sind schon verschiedene Weissagungen ergangen, weshalb hier nichts Besonderes beigefügt wird.

(**4**) Israel wird wegen der Theokratie und des Bundes besonders erwähnt, weil alle Gerichte Gottes zu diesem seinem Werke in innigster Beziehung stehen. – (**5**) Hebr.: Grenzt daran, an das Land Hadrach und an den Bezirk von Damaskus. Emath lag an Orontes. In den glücklichsten Zeiten des Reiches erstreckte sich dasselbe vom Eingang nach Emath bis zum Flusse Ägyptens. Vergl. [*1Kön 8,65; 2Kön 14,25*]

(**6**) Auch sie werden der Ruhepunkt des Wortes des Herrn werden. – (**7**) Worin das Selbstvertrauen und Rühmen Tyrus bestand, sagt V. 3. – (**8**) Die Stadt war durch natürliche Anlage und kunstvolle Verstärkung derselben stark befestigt und glaubte so, sicher die Drohungen der jüdischen Propheten verachten zu können. Auch ihr Reichtum war ein ungeheurer. – (**9**) Vergl. [*Ez 26,4*].

(**10**) Wenn Tyrus, die mächtige Stadt, dem Schicksalsschlage nicht entgehen konnte, was haben geringere Reiche zu erwarten? Die Städte werden in derselben Reihenfolge genannt, wie bei [*Jer 25,20*], doch fehlt Gath, wie [*Am 1,6-8; Zef 2,4*]. Wahrscheinlich war diese Stadt, seitdem Azarias ihre Mauern zerstört, bedeutungslos.

(**11**) Hebr.: Mamzer. Selbst von Buhlweibern geborene und von den Philistern verachtete Menschen werden deren Städte einnehmen. Wozu die Demütigung der Philister nach Gottes Absicht dienen soll, erklärt Vers 7. – (**12**) Ihre blutigen Opfer und ihre Opfermahle werden aufhören. Vielleicht diente bisweilen das Blut der Opfer als geheiligter Opfertrank. – (**13**) Das den Götzen geweihte Opferfleisch.

(**14**) Sie sollen dem Volke Gottes beigezählt werden, und zwar so, dass sie in demselben eine hohe Würde behaupten. Da auch die Fremden in der Theokratie höhere Ehrenstellen einnehmen dürfen, ist der Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden aufgehoben.

(**15**) Die Beschämung der Akkaroniter wird ihnen zum Nutzen und zur Ehre gereichen, wie einst die Jebusäer unter dem Volke Gottes wohnten und seiner Wohltaten teilhaftig wurden und ihre Stadt Jebus zur Hauptstadt des Reiches und der Theokratie auserwählt ward. Mit anderen Worten: Die Bewohner von Akkaron werden Genossen des Volkes Gottes sein und mit ihm das göttliche Erbe erlangen, wie einst der Jebusiter Areuna von Gott durch einen

8. Dann werde ich mein Haus[16] mit denen umgeben, die für mich streiten,[17] aus- und einziehend,[18] und kein Bedränger wird mehr über sie kommen; denn nun schaue ich mit meinen Augen.
9. Freue dich hoch, du Tochter Sion! juble,[19] du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König[20] kommt dir,[21] gerecht[22] und als Retter;[23] er ist arm[24] und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.[25]
10. Da[26] vertilge ich die Streitwagen aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem und zerbrochen wird der Kriegsbogen.[27] Er wird den Völkern den Frieden[28] verkünden und seine Herrschaft wird von Meer zu Meer reichen, von dem Strome bis an die Enden der Erde.[29]
11. Auch du[30] wirst ob des Blutes deines Bundes deine Gefangenen freilassen aus der wasserleeren Grube.
12. Kehret heim zur sicheren Burg,[31] die ihr in Hoffnung die Fesseln tragt! heute noch verkündige ich es:[32] Doppelt[33] werde ich dir vergelten.[34]
13. Denn ich habe mir Juda gespannt wie einen Bogen und habe Ephraim gefüllt[35] und ich will deine

---

besonderen Gnadenerweis ausgezeichnet ward. [*2Sam 24,16; 1Chr 21,15ff*] Das Gericht Gottes soll nicht den Untergang der Philister herbeiführen, sondern ihrem Heile dienen. – Was der Prophet in dem Gesichte [*Sach 1,19-21*] allgemein verkündet, stellt er jetzt in seiner Anwendung auf die einzelnen Völker dar. Wohl ist in den Ereignissen zur Zeit Alexanders und der Machabäer manches davon eingetroffen, aber voll ist die Prophezeiung erst in Christus erfüllt, der über diese Völker alle seine unüberwindliche Herrschaft ausgedehnt hat.

(**16**) Meine Familie, die Kirche. – (**17**) Nach einigen die Engel, nach anderen die Verkündiger und Lehrer des Glaubens. – (**18**) Hebr.: Ich will mich lagern meinem Hause zur Schutzwache gegen Hin- und Herziehende, gegen alle, die auch wiederholten Anfälle der Feinde. – (**19**) Juble laut, Tochter Sion, jauchze.

(**20**) Der dir längst verheißene, der nach der Verwerfung des Sedekias laut der Prophezeiung Ezechiels zu erwartende König, dem Gott die Herrschaft geben wird [*Ez 21,27*], der den Thron Davids auf ewig fest begründet. Was solltest du nicht von ihm erwarten dürfen? – (**21**) Zu deinem Nutzen, dich mit Gütern zu erfüllen. Vergl. [*Jes 6,9*].

(**22**) Er bringt Gerechtigkeit und führt jenen Zustand der Gerechtigkeit und Heiligkeit herbei, den Gott den Menschen eigen will und durch so viele Weissagungen der Propheten schon verheißen hat. – (**23**) Rettung, Frieden, Sicherheit bringend. Nach dem Hebr.: Mit dem Heile Gottes ausgestattet und solches bringend. Vergl. [*Hebr 5,7*]. Deshalb übersetzen einige: siegreich.

(**24**) Damit kein Zweifel bleibe, dass der König fern vom weltlichen Pompe, ein geistiges Reih begründen wird, fügt der Prophet bei: Arm, d.i. fern von allem Pomp, demütig, sanftmütig.

(**25**) Nicht ein stolzes Kriegsross besteigt er, nicht als Triumphator zieht er in seine Königsstadt, den Sitz der väterlichen Herrschaft ein, sondern wie es einem theokratischen Könige, der der Hirte des Volkes ist, geziemt, auf einem Esel. Die wörtliche Erfüllung dieser Prophezeiung siehe [*Mt 21,1; Mk 11,1; Lk 19,29; Joh 12,14*]. – Die Wiederholung bezeichnet nicht zwei Tiere, sondern hebt das eine stärker hervor. Markus und Lukas heben ihrerseits hervor, dass die Erstlinge dem Herrn geweiht werden, dass auf dem Lasttiere noch niemand gesessen. Die „Eselin“ der Vulgata beruht auf einem Schreibfehler, die meisten Handschriften boten früher: einen Esel, was auch dem Hebräischen entspricht.

(**26**) Damit dem Messias der Weg bereitet werde, wird Gott alle Kriegswerkzeuge zerstören, der Messias wird alsdann Frieden unter den Völkern verkünden und ein Friedensreich auf der ganzen Erde begründen.

(**27**) Anders als die Weltreiche ist das Reich Sions geartet. Zugleich wird indes auch die dem Messianischen Reiche innewohnende Kraft bezeichnet. Drei Glieder stellen die Kriegsmacht dar. Die Streitwagen werden Ephraim zugeschrieben, weil dieser Landstrich für solche geeigneter war als die Umgebung Jerusalems. – (**28**) Sicherheit, Glück.

(**29**) Dies Friedensreich ist der Tempel des Messias [*Sach 6,12.13*], die Herrlichkeit seines Thrones, in ihm wird der Messias Priester und König und Rat des Friedens sein. Doch zu dieser Erhabenheit führt der Weg der Demut und Sanftmut, wie der Prophet [*Sach 6,12*] andeutet und hier wiederholt: Arm, sanftmütig.

(**30**) Wie [*Sach 6,2*] mahnt hier der Prophet alle die, welche noch fern von Sion sind, die ihnen gebotene Freiheit zu benutzen und nach Jerusalem und zur Theokratie zurückzukehren. Nach der Vulgata ist die Verheißung an Sion gerichtet und der sionistische Bund gemeint, nach dem Hebr. der Bund am Sinai. Der Bund am Sinai war der Beginn der Erfüllung der den Patriarchen gegebenen Verheißungen, deren Gipfel die messianischen Güter sind.

(**31**) Zur sicheren Burg, welche Gott durch seine Vorsehung schützt und die als Mittelpunkt der Theokratie so viele Wunder Gottes geschaut hat. – (**32**) Welches auch die augenblickliche Lage sei. – (**33**) Je mehr sie gelitten, desto reicher wird Gott vergelten. – (**34**) Die doppelte Vergeltung wird im Folgenden im Einzelnen dargelegt.

(**35**) Juda und Israel redet Gott an, sie sollen ein Volk bilden, ein Gottesreich. Juda ist der Bogen, Ephraim die Pfeile, mit denen der Bogen gefüllt wird. Das Bild stellt die innigste Vereinigung dar. Waffen für den Fern- wie für den Nahkampf (Heldenschwert) werden genannt.

Söhne, Sion! aneifern gegen deine Söhne, Griechenland![36] und dich einem Heldenschwerte gleichmachen.
14. Und der Herr, Gott, wird über ihnen erscheinen[37] und sein Geschoss wird ausgehen wie der Blitz; Gott, der Herr, wird die Posaune erschallen lassen und im Sturme des Südwindes einherschreiten.[38]
15. Der Herr der Heerscharen wird sie beschirmen, sie werden hinwegraffen und mit Schleudersteinen niederwerfen;[39] sie werden trinken und trunken werden[40] wie vom Weine, voll werden wie Opferschalen[41] und wie die Hörner des Altares.[42]
16. Und der Herr, ihr Gott, wird ihnen Heil verleihen an jenem Tage,[43] als seines Volkes Herde; denn[44] heilige Steine werden sich über sein Land hin erheben.[45]
17. Was ist denn seine[46] Güte und was seine Schönheit, wenn nicht Getreide der Auserwählten und Wein, der Jungfrauen sprossen macht?[47]

Kapitel 10.

B. Bittet Jahve um Heil! (V. 2) C. Gott wird ruhmvolles Heil gewähren. (V. 7) D. Die Zerstreuten werden gesammelt werden.

1. Bittet den Herrn um Regen in der Spätzeit, und der Herr wird Schnee schaffen[1] und ihnen reichlichen Regen verleihen, einer jeden Pflanze auf dem Felde.
2. Denn die Götzenbilder geben nichtige Aussprüche, die Wahrsager sehen Lügen, die Träumer verkünden Eitles, ihre Tröstungen sind leer; darum ziehen sie hin wie eine Herde, in Trübsal, denn sie haben keinen Hirten.[2]
3. Über die Hirten ist mein Zorn ergrimmt[3] und ich werde die Böcke[4] heimsuchen, denn der Herr der

---

(**36**) Im Gesichte Daniels das dritte Tier [*Dan 7,6*], im Träume Nabuchodonosors das eherne Reich, das über die ganze Welt herrscht. [*Dan 2,39*] Auch dieses Reich muss zu Falle kommen, damit das Gottesreich bestehe; im Kampfe mit demselben soll das Volk ein Heldenschwert sein. – (**37**) Gott selbst wird ihnen erscheinen und Hilfe bringen.
(**38**) Wie ein aus Arabien kommender heftiger Sturm wird Unglück und Verderben sich über die Feinde stürzen. Das erste und dritte Glied zeigt Gott als Führer im Kampfe, das zweite und vierte als schrecklichen Streiter, der seine Feinde mit Blitz und Sturm niederwirft, d.i. mit Waffen, gegen welche es bei Menschen keinen Schutz gibt. Da diese Voraussage nicht gegen die Feinde Gottes im Allgemeinen gerichtet ist, sondern insbesondere gegen die Griechen (hebr. Javan), so ist damit ein Hinweis auf die Erfüllung zur Zeit der Machabäer gegeben. (Ephr., Theod.)
(**39**) Hebr.: Sie treten die Schleudersteine mit Füßen: dieselben schaden ihnen nichts. – (**40**) Verschlingen, trinken wird von großem Kampfesmute und großer Siegesfreude gesagt. (Theod.) Dass die Kämpfe zur Zeit der Machabäer sehr blutig waren, zeigen u.a. Stellen wie [*1Makk 7,27-47; 1Makk 11,48; 2Makk 8,30; 2Makk 10,17.23.31; 2Makk 11,11; 2Makk 12,23*] u.a.
(**41**) Ihr Kampf ist gottgeweiht und heilig und wird von ihm wie ein Opfer angenommen. Bei dem Opfer ward das Blut in Opferschalen aufgefangen und an den Ecken des Altares ausgegossen. – (**42**) Hebr.: Wie die Ecken eines Altares. – (**43**) Das den Siegern von Gott beschriebene Heil wird in doppelter Weise beschrieben V. 16: Gott wird sein Heiligtum aufrichten, V. 17 Gott wird ihnen die Fülle aller Güter verleihen.
(**44**) Weil sie jene Kämpfe auf sich genommen. – (**45**) Der Tempel, durch die Siege mit neuem Glanze verklärt. – (**46**) Des Volkes. Doch bleibt der gleiche Sinn, wenn man dies Wort auf Gott bezieht.
(**47**) Hebr.: Ja, wie groß ist sein Glück, wie herrlich seine Schönheit! Der Weizen lässt Jünglinge und der Wein Jungfrauen gedeihen. – Der glückliche Stand des Volkes nach errungenem Siege wird nach alttestamentlicher Weise beschrieben: die Jugend blüht, das Land ist fruchtbar; wie die Sünde frühzeitigen Tod und Dürre zur Folge zu haben pflegt. Das Glück des Volkes ist also das Spiegelbild seiner inneren Heiligkeit und das Sinnbild der göttlichen Gnade, die gleichfalls in diesen Gaben eingeschlossen ist.
Kap. 10: (**1**) Lehre für die Zeitgenossen und Anwendung der Weissagung auf sie. In Palästina sind zwei Regenzeiten, nach der Aussaat und vor der Ernte. Denen, welche seine Gebote beobachten, hatte Gott diesen Regen verheißen. [*Dtn 11,13-15*] Zum Gebet muss die Beobachtung der Gebote hinzukommen, soll jenes Erhörung finden. Schnee: hebr.: Jahve spendet Wetterstrahlen (die Vorboten des Regens) und Gussregen. Ihn, der solchen gewähren kann, sollen sie um Regen bitten.
(**2**) Alles Elend der Vergangenheit stammt vom Götzendienst und Aberglauben her. Diese sind die Ursache, warum sie einst aus ihrer Heimat weggeführt wurden und warum sie das gegenwärtige Elend erdulden. Alles dies ist über das Volk gekommen, weil seine Führer und Lehrer ihre Pflicht versäumt haben.
(**3**) Wer hier gemeint ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Am Wahrscheinlichsten aber ist es, dass die gemeint sind, denen ihr Amt die Sorge für das Volk auferlegte. – (**4**) Sie stoßen die schwachen Schafe nieder. Vergl.

Heerscharen sucht seine Herde heim,[5] das Haus Juda, und macht sie seinem Prachtrosse im Streite gleich.
4. Von ihm wird sein der Eckstein,[6] von ihm der Zeltpflock,[7] von ihm der Kriegsbogen,[8] von ihm jeder Zwingherr zumal.[9]
5. Da werden sie wie Streiter sein, die den Kot der Gasse im Kampfe zerstampfen,[10] und werden kämpfen, denn der Herr ist mit ihnen, und die Rossebesteiger[11] werden zuschanden.
6. So werde ich das Haus Juda stark machen und das Haus Joseph[12] erretten und werde sie heimführen, denn ich habe Erbarmen mit ihnen, und sie werden wieder sein, wie sie waren, ehe ich sie verstoßen;[13] denn ich bin der Herr, ihr Gott, und erhöre sie.
7. Dann werden die Männer von Ephraim Helden werden und ihr Herz wird fröhlich sein wie vom Weine, ihre Söhne werden es sehen und sich freuen und ihr Herz wird frohlocken in dem Herrn.[14]
8. Ich werde sie herbeilocken[15] und sie sammeln, denn ich habe sie losgekauft und ich will sie mehren,[16] wie sie zuvor viele waren.
9. Ich werde sie unter die Völker säen[17] und in der Ferne werden sie meiner gedenken,[18] sie werden dort mit ihren Söhnen leben[19] und heimkehren.
10. Und ich werde sie aus dem Lande Ägypten heimführen[20] und sie von den Assyrern her sammeln und sie in das Land von Galaad und des Libanon bringen, nicht wird Raum sein für sie alle.[21]
11. Da wird er durch die Meeresenge schreiten und die Wellen im Meere schlagen und alle Tiefen des Flusses werden beschämt werden,[22] gedemütigt wird der Hochmut Assurs und weichen wird das Zepter Ägyptens.[23]
12. Ich werde sie stark machen durch den Herrn und sie werden in seinem Namen[24] wandeln, spricht der Herr.

[*Ez 34,21*]. – (**5**) Das Wort heimsuchen wird zweimal, aber in verschiedenem Sinne gebraucht. – (**6**) Der dem Gebäude Sicherheit und Festigkeit gewährt.

(**7**) Der notwendig ist, um das Zelt aufzurichten und zu festigen. – (**8**) Kriegerische Tapferkeit und Erfahrung, welche die Feinde zurückwerfen und ihnen Tribut auferlegen. – (**9**) Alle Ämter und Pflichten des Führers du Hauptes werden genannt. Von ihm: Aus Juda, aus dem Volke, von dem V. 3 die Rede war. – (**10**) Den Feind wie den Kot der Gasse zerstampfen. (Chald.)

(**11**) Die Feinde werden als schnelle Reiter, die leicht einen Angriff machen, bezeichnet. [*Sach 9,13*] legt nahe, an das dritte Reich zu denken, das Daniel schaute. (Ephr.) – (**12**) Israel wird oft nach dem Hauptstamme Ephraim genannt. – (**13**) Hebr.: Und sie werden sein, als hätte ich sie niemals verworfen; gleiches Glück wie vordem wird ihnen zuteil werden.

(**14**) Von welcher Zeit V. 3 und folgende handeln, wird verschieden erklärt. Die meisten fassen die Weissagung von der Zeit der Machabäer, auf die vieles passt. Vergl. [*1Makk 1,12-16; 2Makk 4,7-17*] Indes die Verheißungen sind zu allgemein und allzu erhaben, um sie auf jene Zeit zu beschränken. Was in der Zeit der Vorbereitung in unvollkommener Weise geschieht, soll ein Vorbild der herrlicheren Erfüllung in der Zeit des Messias sein. Inwieweit nun die Zeit der Rückkehr ein mehr oder minder vollkommenes Vorbild der messianischen Erfüllung ward, hing von der Mitwirkung der Menschen ab.

(**15**) Wörtlich: Ich werde ihnen pfeifen. Auf einen Wink Gottes, auf den leisesten Laut hin gehorcht alles. – (**16**) Die reiche Vermehrung des Volkes wird von den Propheten oft vorausgesagt, mit Recht, da sie der Abraham gegebenen Verheißung entspricht. – (**17**) Damit sie durch meinen Segen sich zu einem zahlreichen Volke vermehren. – (**18**) Mit Sehnsucht des Herrn gedenken, der in Jerusalem wohnt.

(**19**) So werden sie unter den Völkern die wahre Kenntnis Gottes verbreiten und der Verkündigung des Evangeliums, dem Reihe des Messias, den Weg bereiten. Wenn die Israeliten so Gott unter den Heiden treu bekennen, werden sie lange („mit ihren Söhnen“) und glücklich leben und endlich in die Heimat zurückkehren. Zu dieser Rückkehr will Gott seine mächtige Hilfe bieten.

(**20**) Zur Zeit des Propheten wohnten viele Juden in Ägypten. – (**21**) Das Land jenseits des Jordans (Galaad) und das nördliche Land wird so von Bewohnern erfüllt werden, dass ihr früheres Gebiet ihnen nicht mehr ausreicht. – (**22**) Anspielung auf [*Ex 14,21; Ex 15,8; Jos 8,13-16*]. – (**23**) Die Reiche im Norden wie im Süden wird Gott zwingen, deinem Volke die Freiheit zu gewähren.

(**24**) Die Verehrer Gottes, die Juden, werden, vom Herrn gestärkt und durch seinen Schutz gesichert, ihr Leben nach seinem Willen einrichten. Die Verheißungen Gottes sind in ihrer Erfüllung an eine Bedingung gebunden: wenn die Zurückkehrenden in seinem Namen wandeln. Der Prophet redet von der Wiederherstellung der Theokratie im Allgemeinen, von der die Zeiten der Machabäer ein Anfang und Vorspiel sind, die deshalb eingeschlossen werden.

Kapitel 11.

E. Gericht über die Widerspenstigen. (V. 3) F. Ihre alte Widerspenstigkeit gegen den guten Hirten. (V. 11) G. Höchste Undankbarkeit gegen den guten Hirten.

1. Öffne, Libanon! deine Pforten und Feuer verzehre deine Zedern![1]
2. Wehklage, Tanne,[2] denn die Zeder ist gefallen, die Herrlichsten sind ausgerottet;[3] wehklaget, ihr Eichen Basans![4] denn die hohe Waldburg[5] wird umgehauen.
3. Horch! Wehklage der Hirten,[6] denn verwüstet liegt ihre Herrlichkeit; horch! Gebrüll der Löwen,[7] denn verwüstet ist die Pracht des Jordans.[8]
4. So spricht der Herr, mein Gott:[9] Weide die zur Schlachtung bestimmten Schafe,[10]
5. die ihre Besitzer, ohne Schlimmes zu erleiden, schlachten[11] und verkaufen und sagen: Gepriesen sei der Herr, wir werden reich! und ihre Hirten schonen ihrer nicht.
6. Darum[12] will auch ich ferner nicht mehr der Bewohner des Landes schonen, spricht der Herr; siehe, ich will die Menschen preisgeben, einen jeden in die Hand seines Nächsten und in die Hand seines Königs; diese werden das Land verderben und ich werde sie nicht aus ihrer Hand retten.
7. Und[13] darum werde ich die Schafe der Schlachtung weiden,[14] o ihr Ärmsten der Herde! Da nahm ich mir zwei Stäbe: den einen nannte ich Wohlgefallen und den andern nannte ich Band[15] und so weidete ich die Herde.
8. Und ich schaffte die drei Hirten hinweg in einem Monate[16] und meine Seele wandte sich von ihnen ab, weil auch ihr Sinn sich gegen mich geändert.[17]
9. Und ich sprach: Ich mag euch nicht mehr hüten! Was sterben soll, sterbe; was ausgerottet werden soll, werde ausgerottet; und die dann noch übrig bleiben, mögen einer des andern Fleisch verzehren.[18]
10. Und ich ergriff meinen Stab, der Wohlfallen hieß, und zerbrach ihn,[19] um meinen Bund aufzulösen,

---

Kap. 11: (**1**) Nachdem der Prophet Gottes wohlwollende Absichten dargelegt, zeigt er nun, was den Verächtern der Güte desselben droht. Die Absichten Gottes für die Landschaft am Libanon sind [*Sach 10,10*] berührt; werden diese vom Volke verworfen, so soll der Libanon seine Tore (im Norden des Landes) öffnen und mit Beseitigung aller Hindernisse die Feinde und Feuer aufnehmen, das seine Herrlichkeit vernichtet.

(**2**) Hebr.: Zypresse. – (**3**) Gleicher Untergang trifft Hohe und Niedere. – (**4**) Vom Libanon verbreitet sich das Verderben nach Basan, der waldreichen Gegend jenseits des Jordans. – (**5**) Der Libanon. Wenn dieser nicht verschont wird, so hat auch die Gegend von Basan keine Hoffnung, dem Verderben zu entgehen.

(**6**) Vom Norden verbreitet sich Feuersbrunst und Verwüstung durch Palästina, so dass man überall das Wehklagen der Menschen und Tiere hört. – (**7**) In Wäldern und im Geröhricht waren dort die Löwen häufig.

(**8**) Die Wälder. Leblose Wesen, Tiere und Menschen beklagen umsonst das furchtbare Unglück. Das Bild weist auf die Zerstörung Jerusalems und die Auflösung des jüdischen Staates durch die Römer hin, wie fast alle Erklärer annehmen. (Vergl. V. 14, V. 16)

(**10**) Der Prophet soll für die Schafe Sorge tragen, doch diese weisen seine Hirtensorge zurück und fallen deshalb dem Tode anheim (Ephr., Hier.), jetzt und noch mehr in Zukunft. (Cyr., Theod. Gr.) – (**9**) Es folgen die Gründe und Ursachen des Gerichtes. – (**11**) Die als Hirten eingesetzt sind, schlachten ungestraft die Herde, nur auf ihren eignen Nutzen bedacht.

(**12**) Gott droht ihnen Strafe an nach dem Gesetze der Wiedervergeltung: Wie jene nicht geschont, wird er nicht schonen usw. V. 6 enthält Drohungen gegen die, welche die Herde Gottes heimsuchen. (Theod.) – (**13**) Darlegung dessen, was Gott getan, um seine Herde, wenn sie nur will und folgt, der Peinigung zu entreißen und ihr Glück zu verleihen.

(**14**) Der Prophet redet in der Person Gottes. Die symbolische Handlung bezieht sich auch auf die Vergangenheit, auf Gottes wiederholte und unaufhörliche Versuche, seine Herde zu befreien. Hebr.: Da weidete ich die Schafe der Schlachtbank und nahm mir zwei Stäbe.

(**15**) Zwei Stäbe weisen auf die große Sorgfalt des Hirten und auf seine verschiedene Weise, die Herde je nach verschiedenartiger Anlage zu weiden, zu erhalten, zu leiten. Der erste Stab bezeichnet eine größere Gunst, welche er der Herde bezeigt, der andere das Mittel, durch das er die Herde sammelt, zusammenhält, bewahrt und vor dem Untergange schützt. So ausgerüstet tritt der Prophet, Gottes Person darstellend, sein Amt an.

(**16**) Die drei Quäler der Herde V. 5 hat er in einem Monat beseitigt. Der Monat ist dem Gesichte vorübergezogen. Es ist wohl die Zeit vor der Wegführung damit bezeichnet. – (**17**) Hebr.: Und auch ihre Seele wurde meiner überdrüssig.

(**18**) Ausdruck des höchsten Zornes. Drei Übel werden angedroht, die Gott selbst herbeiführen will, ansteckende Krankheit, Krieg, Hungersnot. Die Herde hat selbst hartnäckig ihren eigenen Untergang gewünscht und herbeigeführt.

(**19**) Der zerbrochene Stab bedeutet die Aufhebung des Bündnisses, das Gott gleichsam mit allen Völkern

den ich mit allen Völkern geschlossen.
11. Und er ward an jenem Tage aufgelöst und so erkannten die elendesten Schafe,[20] die auf mich achteten, dass es des Herrn Wort war.
12. Darauf sprach ich zu ihnen:[21] Scheint es gut in euren Augen,[22] so gebet mir meinen Lohn; wo nicht, so lasset es sein! Da wogen[23] sie als meinen Lohn dreißig Silberlinge dar.[24]
13. Der Herr aber sprach zu mir:[25] Wirf ihn dem Töpfer hin, den herrlichen Preis,[26] dessen ich von ihnen wert geachtet bin! Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie in das Haus des Herrn dem Töpfer zu.[27]
14. Dann zerbrach ich meinen zweiten Stab, Band genannt,[28] um so die Bruderschaft zwischen Juda und Israel aufzulösen.[29]
15. Hierauf sprach der Herr zu mir:[30] Nimm dir noch[31] das Gerät eines törichten[32] Hirten!
16. Denn siehe, ich werde einen Hirten im Lande erstehen lassen, welcher die Verlassenen[33] nicht beachtet, das Versprengte nicht aufsucht, das Verwundete nicht heilt, und das, was noch aufrecht steht, nicht pflegt, sondern das Fleisch der Fetten isst und ihre Klauen zerbricht.[34]

---

geschlossen (d.i. seines Willens), dass diese dem auserwählten Volke nicht schaden sollten. Dem Zerbrechen des ersten Stabes folgte die Wegführung und Auflösung des Reiches und der Theokratie.
(**20**) Ein Teil der Herde, die armen und bedrängten Schafe, wird durch die Strafe bekehrt. Vergl. [*Dan 1,9; Bar 1,15*]. Die symbolische Handlung von V. 7 bis V. 11 stellt wohl Gottes Vorsehung in seiner Sorge für das auserwählte Volk von der Auserwählung an bis zur Wegführung vor. (Vergl. Hier., Ephr.) Im Übrigen werden die verschiedenartigsten Erklärungen dieser schwierigen Stelle gegeben.
(**21**) Da die frühere Züchtigung nicht bei allen Schafen, sondern nur bei den edelsten eine Wirkung gehabt hat, macht der gute Hirt einen zweiten Versuch, alle zu bewegen. Er fordert den Lohn für sein Amt und mahnt sie zu erwägen, wie hoch sie dasselbe bewerten. Wenn sie ihren Hirten lieben, ihnen durch so viele Jahrhunderte erwiesenen Wohltaten anerkennen, so müssen sie dies jetzt zeigen.
(**22**) Mit einiger Ironie gesagt. – (**23**) Nach der Sitte der Alten.
(**24**) Diese Worte sind mit Mitgefühl für den Hirten und Verachtung für die Schafe zu lesen. Ihrem Hirten zahlen sie einen Knechtslohn, ihn behandeln sie wie einen elenden Sklaven, denn dreißig Silberlinge waren dem Herrn zu zahlen, wenn ein stößiger Ochse einen Knecht oder eine Magd angefallen [*Ex 21,32*]; für diesen Preis also konnte man einen Knecht kaufen. Wie sehr sie ihn also verachten und für nichts achten, zeigen sie selbst übergenug. Dies alles tut und erfährt der Prophet im Gesicht, in dem ihm das Bild der Zukunft gezeigt wird. Er stellt den guten Hirten dar, der zuerst durch die Engel und die Propheten, dann selbst zu jener Herde kam und sie weidete und leitete, den sie aber in seinen Gesandten und zuletzt in seiner eigenen Person verachteten, und schimpflich misshandelten. Dem Verräter, der ihn überlieferte, zahlten sie dreißig Silberlinge. So erniedrigte sich Christus, dergestalt nahm er Knechtsgestalt an.
(**25**) Der Prophet soll die ihm angetane Schmach und Unbill vor Gottes Richterstuhl bringen, ähnlich wie Jeremias seine Sache Gott empfiehlt [*Jer 11,20; Jer 20,12*], oder vielmehr wie der Messias selbst seine Sache bei Gott vertritt. [*Jes 49,4*]
(**26**) Ironisch. Den Preis, dessen sie Gott für wert gehalten. Der heilige Matthäus führt diese Stelle unter dem Namen Jeremias an [*Mt 27,9*], weil er nicht so von dem Preise als von dem für denselben gekauften Acker sprechen will, von dem nicht Zacharias, sondern Jeremias [*Jer 32*] Erwähnung tut. Der Text des heiligen Matthäus entnimmt aber dieser Stelle die dreißig Silberlinge.
(**27**) Der Prophet stellt im Gesichte Gottes Person dar, da Gott bezeugt, dass er auf den dem Seher gegebenen Lohn geschätzt worden ist. So ist also der Messias, an dem dies alles in Wahrheit geschehen, Gott.
(**28**) Durch einen so niedrigen Preis haben sie nicht allein gezeigt, wie sehr sie den Hirten verachten, sondern durch dessen Zahlung auch erklärt, dass sie seines Amtes gerne ledig gehen. Deshalb beschließt der Hirt, die Herde zu verlassen und dem Untergange preiszugeben. Das Band (mein Anteil, Hier.), durch welches das Volk untereinander und mit Gott verbunden einen Staat, eine religiöse und bürgerliche Gemeinschaft bildete, ist zerrissen. W9e der erste Stab das Volk vor seinen Feinden schützte, so hielt der zweite es zusammen; von beiden Stäben hing sein Glück ab.
(**29**) Beide sollen über den ganzen Erdkreis zerstreut werden. Dies geschah, als Titus Jerusalem eroberte, den Tempel zerstörte, das Land für das römische Reich in Besitz nahm, die übriggebliebenen Juden in alle Weltteile zerstreute. (Ephr., Hier.) Es war die Strafe dafür, dass ein Teil des Volkes den Messias verworfen, während der andere ihm anhing.
(**30**) Die den guten Hirten verschmäht haben, sollen dem Quäler überantwortet werden. Wie der Prophet zuvor die Person des guten Hirten dargestellt hat, so nimmt er jetzt auf Gottes Befehl die des schlechten Hirten an, zum Zeichen, dass es sicher in Erfüllung gehen werde. – (**31**) Das erste V. 4. – (**32**) Bösen, gottlosen. – (**33**) Verloren gehenden.
(**34**) Alle Pflichten des guten Hirten wird er vernachlässigen und den Schafen den größten Schaden, den er nur kann,

17. O Hirt und Götzenbild,[35] welcher die Herde verlässt; auf, Schwert, über seinen Arm und sein rechtes Auge![36] Sein Arm soll vertrocknen und verdorren und sein rechtes Auge sich verfinstern und erblinden!

Kapitel 12.

2. Last des Wortes des Herrn über Israel. (Kap. 12-14) A. Die Theokratie wird von allen Völkern angegriffen. (V. 4) B. Gott gewährt überreiche Hilfe. (V. 8) C. Gott verleiht reiche Gnade.

1. Last des Wortes des Herrn über Israel.[1] Es spricht der Herr, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet und des Menschen Geist in diesem geschaffen hat:[2]
2. Siehe, ich werde Jerusalem[3] zur Taumelpforte machen für alle Völker ringsum[4] und auch Juda wird unter denen sein, die Jerusalem belagern.[5]
3. Und es wird geschehen: An jenem Tage mache ich Jerusalem zu einem Laststeine für alle Völker; alle, die ihn aufheben wollen, werden sich zerfleischend verwunden[6] und alle Reiche[7] der Erde werden sich wider dasselbe sammeln.
4. An jenem Tage, spricht der Herr, werde ich alle Rosse mit Scheu schlagen und ihre Reiter mit Wahnsinn,[8] aber über dem Hause Juda werde ich meine Augen offen halten und alle Rosse der Völker mit Blindheit schlagen.[9]
5. Dann werden die Fürsten von Juda in ihrem Herzen sagen: Meine Stärke seien die Bewohner Jerusalems durch den Herrn der Heerscharen, ihren Gott.[10]

---

zufügen. – Das letzte Glied in dem Sinne: der ihr Fleisch isst und, wenn es geschehen könnte, selbst ihre Sohlen verschlingen möchte. Dies ist die Strafe für die Verachtung des guten Hirten, dass die Juden durch die, welchen sie lieber folgten als dem Messias, in das schwerste Unglück gestürzt wurden. Das Brechen des zweiten Stabes erfolgte erst nach dem Tode Christi.

(**35**) Hebr.: Wehe, du nichtsnutziger Hirt. – (**36**) Mit Arm und Auge, Schutz und Wachsamkeit sollte er der Herde beistehen. (Cyr., Theod. Gr.)

Kap. 12: (**1**) Wird der Unglaube einiger die Verheißungen Gottes unwirksam machen? [*Röm 3,3*] Nein, nie wird ein Volk Gottes gänzlich fehlen. Was [*Hos 1,10*] gesagt, dass der Herr sich ein neues Israel bilden werde, bezeugt hier auch Zacharias. Doch wie der Messias geringgeschätzt ist, so wird auch sein Reich angefeindet werden. Israel, der Ehrenname des Volkes Gottes, wird hier das Messiasreich genannt. Dass nicht allein Israeliten dasselbe bilden werden, bezeugen die Propheten unzweideutig, wie sie auch die Ausdehnung des Reiches auf die Heiden immer von neuem verheißen.

(**2**) Damit kein Diener Gottes sich fürchte, wenn er das Wort Last hört, mahnt der Prophet, dass Gott die Herrschaft über Himmel und Erde und alles Lebende innehat. Er, der alles erschaffen, kann auch so Großes leisten, wie der Prophet verkünden will. Die Last enthält bereits Sieg und Triumph.

(**3**) Analogisch wird wie Israel für das neue Volk Gottes, so die Hauptstadt Jerusalem für den Mittelpunkt der Theokratie und ihren hauptsächlichsten Teil gesetzt.

(**4**) Ein Feind, der diese Pforte berührt, wird gebrochen zurücktaumeln. Dies haben alle Feinde der Kirche erfahren müssen. (Cyr.) Hebr.: Taumelschale, gleichsam ein an die Völker berauschendes Gefäß. Wie der Trinker, wie durch eine Notwendigkeit getrieben, nach dem Weine verlangt, so werden die Völker durch ein inneres Drängen und Begehren angetrieben, das Gottesreich zu befehden. Doch der Trunk, den sie aus diesem Kelche schlürfen, wird ihnen verhängnisvoll.

(**5**) Hebr.: Und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung wider Jerusalem.

(**6**) Um die Wette greifen sie das Gottesreich an, ein Feind folgt dem anderen, alle strengen ihre Kräfte an, jenen Stein aufzuheben, d.i. die Stadt zu zerstören, doch es wird ihnen nicht gut abgehen, sie bringen sich selbst Wunden und Zerfleischung bei. Doch immer neue Gegner werden anstürmen, nicht gewarnt durch das Schicksal der anderen, sich für stärker und klüger haltend. – (**7**) Hebr.: Völker.

(**8**) Die Reiterei ist beim Angriff am meisten zu fürchten; da sie sich kopfüber in sicheren Untergang stürzt, sind alle Anstrengungen vergeblich.

(**9**) Den Seinigen aber wendet Gott die zärtlichste Fürsorge zu. Ihnen leuchtet das himmlische Licht, den Feinden wird selbst das natürliche entzogen, dass sie in Finsternis gehüllt, mit Schmach zurückgeworfen werden. Von welcher Zeit der Prophet dies geweissagt hat, darüber sind die Meinungen verschieden. Die einen verstehen die Weissagung von der Zeit der Machabäer (Ephr., Theod., Theod. Gr.), andere allegorisch von der Kirche, noch andere unmittelbar von der Kirche Christi und den gegen sie gerichteten Verfolgungen. (Hier., Cyr.) Die letzte Ansicht scheint die wahrscheinlichste, da schon [*Sach 11*] von der Zeit des Messias handelt, also der Prophet schwerlich auf eine vor derselben liegende Epoche zurückgeht.

(**10**) Die Fürsten werden zeigen, dass alle Hoffnung auf den Herrn der Heerscharen zu setzen ist; der, dem Himmel

6. An jenem Tage werde ich die Fürsten Judas einer Glut unter Scheiten gleichmachen und wie Feuerlohe unter Heu[11] und sie werden zur Rechten und Linken[12] alle Völker ringsum verzehren und Jerusalem wird wieder bewohnt werden an seiner Stelle zu Jerusalem.[13]
7. Und der Herr wird die Hütten Judas[14] wie ehedem[15] retten,[16] damit sich nicht stolz rühme das Haus Davids und die Bewohner Jerusalems sich nicht wider Juda erheben.[17]
8. An jenem Tage wird der Herr die Bewohner Jerusalems schützen[18] und ein Strauchelnder unter ihnen wird an jenem Tage sein wie David[19] und das Haus David wird wie das Haus Gottes, wie der Engel des Herrn vor ihrem Angesichte sein.[20]
9. Und es wird an jenem Tage geschehen,[21] dass ich alle Völker, die wider Jerusalem kommen, zu vertilgen unternehme.[22]
10. Über das Haus Davids aber und über die Bewohner Jerusalems[23] will ich den Geist der Gnade[24] und des Gebetes[25] ausgießen;[26] da werden sie[27] auf mich[28] schauen,[29] den sie durchbohrt haben,[30] und werden ihn mit Wehklagen beweinen, wie einen einzigen Sohn, und sich betrüben[31] über ihn, wie man über den Tod des Erstgebornen sich zu betrüben pflegt.[32]

---

und Erde unterworfen ist, ist auch ihr Herr, durch heiligen Bund ihnen vereint als ihr Beschützer und Spender aller Güter. – (**11**) Der Sieg ist leicht und vollkommen, denn was kann dem Feuer widerstehen? Und wie leicht brennbar sind Scheiter und Heu! – (**12**) Ihre Stärke vermag niemand zu widerstehen.
(**13**) Der Zusatz ist des Nachdrucks halber gemacht. Die Feinde suchen Jerusalem zu zerstören, den Eckstein (V. 3) zu entfernen, doch die Stadt bleibt an der Stelle, wo sie von Gott gegründet ist. – (**14**) Die aller kriegerischen Verteidigung entbehren. – (**15**) Z.B. zur Zeit Gedeons, zur Zeit des Einfalls Sennacheribs u.a. – (**16**) So dass Heil und Sieg ihm allein kann zugeschrieben werden.
(**17**) Die Führer werden sich nicht rühmen können, dass sie das Volk gerettet, noch auch die Hauptstadt, dass sie den Landbewohnern Hilfe und Zuflucht geboten. – (**18**) Damit Gottes Herrlichkeit noch heller strahle und das neue Gottesreich höher ausgezeichnet werde, will Gott außer dem Siege über die Feinde sein Volk auszeichnen wie nie zuvor.
(**19**) Wird von Gott mit Stärke begnadigt werden, dass er ein Held wird wie David, der den Löwen und Goliath überwand.
(**20**) Die, welche, der zweite David, der Messias, zu Genossen und Helfern seiner Mühen annimmt und die ihm in besonderer Weise zugehören, werden wie Elohim sein, d.i. wie der Engel Jahves vor ihnen her (hebr.) – wie der Engel Gottes, der sie aus Ägypten führte und der oft dem Volke Gottes beistand, z.B. als er in einer Nacht im Lager der Assyrier 185000 Feinde tötete. [*Jes 36,36*] Diese Vergleiche zeigen, wie sehr die Wahrheit den Schatten, das Neue Testament das Alte überragt. Vergl. [*Gal 4,2*]. Die Vergleiche mit David, Gott und dem Engel des Bundes zeigen auch, was zum Siege über die Verfolgungen notwendig ist, Starkmut und Gottes Hilfe.
(**21**) V. 9, V. 10 nehmen V. 4 wieder auf. Alle Kraft der Kirche beruht auf Gottes Gnade, diese aber wird geschöpft aus der frommen Betrachtung des Leidens Christi und durch sie auch gemehrt. – (**22**) Es wird allezeit meine Sorge sein, die Feinde der Kirche zu vernichten, dass sie nichts gegen dieselbe vermögen. – (**23**) Die Theokratie nach der hierarchischen Ordnung und dem Stande der Laien.
(**24**) Den Geist, der sie durch die eingegossene Gnade Gott und den Engeln angenehm und liebeswert macht. Diese Gnade gibt ihnen das Anrecht auf besondere Hilfe Gottes, die sie in jedem Kampfe stärkt.
(**25**) Der Geist des Gebetes ist derjenige, der für uns mit unaussprechlichen Seufzern fordert und uns selbst fordern macht. Dies sind die Waffen, mit denen die Leiter der Kirche, welcher der Gewalt des Messias teilhaftig gemacht sind, wie die Gläubigen, die Bewohner Jerusalems, stark sind und siegen. – (**26**) Reichlich gewähren. – (**27**) Die Bürger des Gottesreiches.
(**28**) Den Messias. Vergl. [*Jes 53,3-12; Sach 11,12.13*] und weiter unten [*Sach 13,7*]. – (**29**) Mit Hoffnung, Vertrauen, Ehrfurcht, Liebe. Mit welcher Innigkeit die, welche den Geist der Gnade und des Gebetes haben, die Wunden des Heilandes betrachten werden, wird durch einen doppelten Vergleich dargelegt.
(**30**) Die Herde misshandelt den Hirten [*Sach 11,12.13*] und dieser erduldet den Tod um der Frevel der Menschen willen, von den Menschen zum Tode verurteilt. [*Jes 53,8.9.12*] Die Stelle ist ein Beweis für die Gottheit des Messias. Da aber der Messias von Jahve wieder unterschieden wird, wie der gesandte vom Sendenden, ist eine nach der Anlage des Alten Testamentes klare Andeutung der Wahrheit gegeben, dass in Gott, wie eine Natur, so verschiedene Personen sind.
(**31**) Die Erhaltung der Familie galt als Segen Gottes, ihr Erlöschen als Fluch. Die Worte [*Offb 1,7*] sind nicht eine Erklärung dieser Stelle des Propheten, sondern die Übertragung dieser Worte selbst auf eine ähnliche Sache und einen anderen Anblick. Wenn die Apostel aus der Heiligen Schrift etwas beweisen wollen, führen sie dieselbe ausdrücklich an; dies aber ist in der Offenbarung nicht der Fall.
(**32**) Die Klage um den Erstgeborenen wird oft in der Heil. Schrift als eine besonders große bezeichnet. Vergl. [*Jer 6,26; Am 8,10*]. – (**33**) Die Trauer wird allgemein und immer andauernd sein, wie einst nach dem Tode des Josias.

11. An jenem Tage wird in Jerusalem laute Klage erhoben werden, wie das Wehklagen zu Adadremmon im Gefilde von Mageddon.[33] [*2 Chr 35,22*]
12. Da wird das Land wehklagen, Familie um Familie für sich, die Familien des Hauses David besonders und ihre Frauen besonders,
13. die Familien des Hauses Nathan[34] besonders und ihre Frauen besonders, die Familien des Hauses Levi besonders und ihre Frauen besonders, die Familien Semei[35] besonders und ihre Frauen besonders;
14. alle übrigen Familien, jede einzelne Familie besonders und ihre Frauen besonders.

Kapitel 13.

D. Hinweggenommen werden die Sünden. (V. 6) E. Mit dem Hirten wird die Herde geschlagen.

1. An jenem Tage wird sich dem Hause Davids und den Bewohnern Jerusalems eine Quelle öffnen zur Abwaschung des Sünders und der Befleckten.[1]
2. Und es wird an jenem Tage geschehen, spricht der Herr der Heerscharen: Ich werde die Namen der Götzen aus dem Lande ausrotten, damit ihrer fortan nicht mehr gedacht werde,[2] und ich werde die falschen Propheten und den unreinen Geist wegschaffen aus dem Lande.[3]
3. Und es wird geschehen, wenn hinfort noch jemand als Prophet auftritt, so werden sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben, zu ihm sprechen: Nicht sollst du leben, denn du hast Lüge geredet im Namen des Herrn! Und sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, werden ihn durchbohren, wenn er weissagt.[4]
4. Und es wird geschehen: An jenem Tage werden sich die Propheten ein jeder ob seines Gesichtes schämen, dass er geweissagt; und sie werden sich nicht mehr in härene Mäntel[5] kleiden, um zu lügen,
5. sondern werden sprechen: Ich bin kein Prophet, ein Ackersmann bin ich, denn Adam ist mein Vorbild von meiner Jugend an.[6]
6. Und spricht man zu ihm: Was sind das für Narben in Mitte deiner Hände? so wird er antworten: So ward ich geschlagen im Hause derer, die mich liebten.[7]

[*1Kön 15,18*] Diese allgemeine, andauernde, das ganze Gottesreich erfüllende, alle Herzen ergreifende Trauer wird nun lebhaft beschrieben.

(**34**) Nathan ist der Sohn Davids, von dem Zorobabel abstammt.

(**35**) Semeis Familie stammt von Gerson, dem Sohne Levis, ab. Das königliche und das priesterliche Haus wird erwähnt und beiden eine andere Familie beigefügt. Den Priestern geziemt es sich insbesondere, Christi Leiden zu gedenken. Die Erwähnung der Frauen ruft die um den sterbenden Heiland stehenden Frauen ins Gedächtnis zurück und alle jene, welche durch so viele Jahrhunderte im Kloster frommer Betrachtung ihr Leben geweiht.

Kap. 13: (**1**) Hebr.: Für die Bewohner Jerusalems, für Sünde und Uneinigkeit. – Anspielung auf die levitischen Reinigungen. [*Num 8,7; Num 19,9*] Wie [*Sach 12,10*] verheißen ist, dass der Seele die Gnade zuteil werden soll, so wird hier angedeutet, dass in der Kirche eine Abwaschung und Mittel allezeit geboten werden, selbst die schwersten Sündenmakel hinwegzunehmen. Dieses Wasser des Heils wird mit dem durchbohrten Messias in engste Verbindung gebracht. Da das Wasser des Heiles als Heilmittel gegen die Sünden genannt wird, ist die zweite Tafel nach dem Schiffbruche damit bezeichnet, die mühevolle Taufe, (Tertull.) das Sakrament der Buße und alles, was die Kirche Christi besitzt zur Tilgung der Sünden. Das kriegerische Bild [*Sach 12,5-8*] wird auf den geistigen Sieg über die Feinde des Gottesreiches übertragen.

(**2**) Die zwei Sünden, welche dem alten Gottesreiche den Untergang gebracht, sollen von dem neuen fernbleiben, und so wird dies allezeit und immer Gottes Gunst und Gnade genießen. – (**3**) Der unreine Geist ist wohl der [*1Kön 22,19-22*] erwähnte Lügengeist. Vergl. [*Apg 16,18*].

(**4**) Die Vorschrift des Gesetzes [*Dtn 13,6; Dtn 18,20*] gemäß werden die eigenen Eltern an falschen Propheten die Strafe vollstrecken, Gottes mehr eingedenk als ihrer Elternschaft. Wie sehr werden da erst andere bemüht sein, Gottes Ehre zu wahren! – (**5**) Ein rauhes Gewand, dessen sich die Propheten bedienten.

(**6**) Was unmöglich scheinen möchte, wird geschehen, die falschen Propheten werden selbst öffentlich die Wahrheit bekennen und sich bekehren. Hebr.: Denn es hat mich jemand erworben von meiner Jugend an: Ich bin so weit entfernt, ein Prophet zu sein, dass ich als Knecht von Jugend an den Acker bestellen muss. Vulgata: Ich folge Adam, dem Gott die Pflicht auferlegt hat, die Erde zu bebauen, und muss mein Brot im Schweiße meines Antlitzes erwerben.

(**7**) Hebr.: Meiner Geliebten, d.i. der Götzenbilder, die ich in wahnsinniger Liebe verehrte. Die Götzenanbeter brachten sich jenen zu Ehren Wunden bei. Die meisten Erklärer fassen indes: meiner geliebten Eltern, von denen die falschen Propheten nämlich geschlagen und verwundet sind. Aber wenn die Eltern die Wunden beigebracht hätten,

7. Auf, Schwert![8] wider meinen Hirten[9] und wider den Mann, der mir nahe steht,[10] spricht der Herr der Heerscharen. Schlage den Hirten, so werden sich die Schafe zerstreuen,[11] und ich werde meine Hand zu den Kleinen kehren.[12]
8. Da wird im ganzen Lande geschehen, spricht der Herr: Zwei Teile davon werden zerstreut werden und zugrunde gehen, der dritte Teil aber wird daselbst übrigbleiben.[13]
9. Aber auch den dritten Teil werde ich durchs Feuer führen und ihn schmelzen, wie man Silber schmilzt, und ihn läutern, wie man Gold läutert.[14] Er wird meinen Namen anrufen[15] und ich werde ihn erhören. Ich werde sagen: Mein Volk bist du! und er wird sagen: Der Herr ist mein Gott!

Kapitel 14.

1. Siehe,[1] es werden die Tage des Herrn[2] kommen, da dein Raub in deiner Mitte geteilt wird.[3]
2. Und ich werde alle Völker zum Kampfe gegen Jerusalem[4] sammeln und die Stadt wird eingenommen, die Häuser werden verwüstet und die Frauen geschändet werden; die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ziehen, doch der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt weggetilgt werden.[5]
3. Aber der Herr wird ausziehen[6] und wider jene Völker streiten, wie er am Tage des Kampfes gestritten.[7]
4. Seine Füße werden an jenem Tage auf den Ölberg treten, welcher gegen Morgen Jerusalem gegenüber liegt, und der Ölberg wird sich spalten von der Mitte aus gegen Morgen und gegen Abend, und eine sehr große Kluft bilden; die eine Hälfte des Berges wird sich gegen Mitternacht und die andere gegen Mittag

---

wären nach V. 3 nicht Narben, sondern der Tod zu erwarten. Einige Ausleger (Ephr.) verstehen die Worte von der Durchbohrung der Hände Christi, indes, wenn diese Worte in der kirchlichen Liturgie in diesem Sinne genommen werden, so ist derselbe ein angepasster. Im Übrigen ist Christus nicht von denen, die ihn liebten, sondern von uns, da wir Feinde waren [*Röm 5,10*], durchbohrt worden, ganz abgesehen davon, dass das hier gesetzte hebräische Wort für Liebende nur im schlechten Sinne gebraucht wird.
(**8**) Der Prophet legt die innerste Ursache dar, warum auch die neue Theokratie nicht frei sein wird von Verfolgungen und Heimsuchungen. Die Anrede an das Schwert zeigt den festen Beschluss Gottes, der sicher seine Erfindung finden soll, zugleich zeigt der göttliche Befehl, dass etwas Großes geschehen soll, was das Schwert sonst nicht wagen würde. Schwert steht für Verwundung und Tod.
(**9**) Der Hirt, dem Gott [*Sach 11,4*] gesagt hat: Weide, der das Volk durch die Wüste geführt und ihm Brot vom Himmel gegeben hat [*1Kor 10,4.9*] und der von seinem Volke gemisshandelt und zurückgewiesen ist. [*Sach 11,12.13*]
(**10**) Oder: meiner Gemeinschaft. Es wird die göttliche Natur des Hirten angedeutet und [*Sach 12,10*] erklärt: Sie werden auf mich schauen, den sie durchbohrt. Der Befehl an das Schwert ist, was Christus zu Pilatus sagt: Du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre, ist der Kelch, den ihm der Vater zu trinken gibt.
(**11**) Die Schafe sind die ganze Herde, für welche der Hirt [*Sach 11,12*] die Sorge übernommen. – (**12**) Die ganze Herde wird zerstreut, diese Zerstreuung kann dem einzelnen zum Heile oder zum Verderben gereichen. Die Demütigen und Frommen entreißt Gottes Gnade dem Untergange (vergl. V. 8, 9 und [*Sach 11,11*]) und hegt und pflegt sie. (Hier.) Vergl. [*Mt 26,31*] und Parallelstellen.
(**13**) Hebr.: Zwei Teile werden darin ausgerottet werden, nur der dritte Teil wird gerettet werden. Es ist die Rede von der Herde, über welche [*Sach 11*] handelte, also von den Juden, von deren Land also hier die Rede ist. (Cyr., Ephr., Theod.) Insofern mit der Gründung des Messianischen Reiches ein Gericht vollzogen wird, kann das Drittel der Geretteten auch ausgedehnt werden auf die aus allen Völkern gesammelte Kirche. (Hier.)
(**14**) Auch der dritte, dem Untergange entrissene Teil der Herde muss nach dem Vorbilde des Hirten durch viele Heimsuchungen und Prüfungen in das Himmelreich eingehen. Das Feuer der Prüfungen offenbart ihre Tugend und ihre Liebe zu Gott.
(**15**) Den Namen Jahve, Gott gleichsam erinnernd, dass er sich als gegenwärtiger, helfender Gott des Bundes erweise, der seine Verheißungen erfüllt. Vers 8 wird von vielen mit großer Wahrscheinlichkeit von der Zeit der Belagerung Jerusalems durch die Römer verstanden. (Hier., Cyr.)
Kap. 14: (**1**) Ein Sinnbild der Heimsuchungen wird in der Eroberung und Plünderung Jerusalems geboten. Der erste Vers enthält eine allgemeine Schilderung, die im zweiten ihre Ausführung findet. – (**2**) Hebr.: dem Herrn, Jahve. Entweder wird er so als Urheber bezeichnet oder es wird gesagt, dass seine Herrlichkeit und Macht sich in besonderer Weise offenbaren wird.
(**3**) Damit ist gesagt, dass die Stadt eingenommen ist und die Feinde ganz sicher sind. – (**4**) Über die Bedeutung des Namens siehe [*Sach 12,2*]. – (**5**) Gott gestattet den Feinden, gegen die Seinigen zu wüten. – (**6**) Wie [*Sach 12,4*] so tritt hier Gott für die Sache der Seinigen ein. Gott zieht aus, wenn er sich durch irgendein Werk offenbart. – (**7**) Die meisten Ausleger verstehen dies insbesondere von dem Untergange Pharaos. (Hier.)

lösen.[8]
5. Dann werdet ihr in das Tal zwischen diesen[9] Bergen fliehen, denn das Tal der Berge wird bis ganz nahe heranreichen;[10] und ihr werdet fliehen, wie ihr in den Tagen Ozias, des Königs von Juda, vor dem Erdbeben flohet;[11] und der Herr, mein Gott, wird kommen und alle Heiligen mit ihm.[12]
6. Und es wird an jenem Tage geschehen: Kein Licht wird aufgehen, sondern Kälte und Frost kommen.[13]
7. Es wird ein Tag sein, dem Herrn ist er kund, an dem nicht Tag noch Nacht ist;[14] zur Abendzeit aber wird es licht werden.[15]
8. Und es wird an jenem Tage geschehen:[16] Von Jerusalem werden lebendige Wasser ausgehen: die eine Hälfte davon in das östliche Meer[17] und die andere Hälfte in das Meer im Rücken;[18] diese werden Sommer und Winter hindurch strömen.[19]
9. Da wird der Herr König sein über das ganze Land, an jenem Tage wird ein Herr sein und sein Name wird sein: Einer.[20]
10. Da wird das ganze Land umgewandelt werden[21] bis an die Wüste, vom Hügel Remmon bis in das Land gegen Mittag von Jerusalem,[22] und die Stadt wird erhöht werden und an ihrer Stätte wohnen vom Tore Benjamin bis an den Platz des alten Tores[23] und bis an das Ecktor,[24] vom Turme Hananeel bis zu

---

(**8**) Wenn nötig, wird Gott ein Wunder tun. Der Ölberg soll sich in der Mitte so spalten, dass ein großes Tal von Osten nach Westen entsteht und die Teile des Berges nach Norden und Süden zurückweichen.
(**9**) Hebr.: meinen. In der Vulg. ein offenbarer Fehler der Abschreiber. – (**13**) Das Licht ist ein Zeichen der Freude, verschwindet es, so tritt Furcht ein. Kälte und Frost hemmen alles Leben. Wenn schon die Frommen diese Zeit fürchten müssen, wie viel mehr müssen die Feinde sich vor dem Tage des göttlichen Strafgerichtes entsetzen. Und doch bringt jenen die Ankunft des Herrn Licht.
(**10**) Hebr.: Wird reichen bis nach Azel; wohl der [*Mi 1,11*] genannte Flecken Beth-haezel. Der Vergleich ist das Bild des größten Schreckens, der größten Eile, und so auch der schwersten Verfolgung. Gott lässt die Feinde eine Zeitlang in der Stadt wüten, doch bald zeigt er seine Majestät den Seinigen wie den Feinden, indem er jenen einen Weg zum Entkommen durch die Spaltung des Ölberges öffnet.
(**11**) Anrede an das Volk Israel, als ob die Zeitgenossen damals gelebt hätten. Ähnlich [*Ez 16,4ff; Ez 23,4ff; Hos 2,5ff; Am 2,10*]. – (**12**) Wie einst zum Bundesschlusse am Sinai [*Dtn 32,2*], so jetzt zur Verteidigung des Bundes. Wenn Gott in schwierigem Kampfe herrlichen Sieg verleiht, so wird er gleichsam als mit den Engeln selbst zu demselben erschienen betrachtet.
(**14**) Die Zeit der Prüfung soll gleichsam die Mitte einnehmen zwischen Tag und Nacht. Es ist nicht Tag, da Unglück droht; nicht Nacht, weil Hoffnung leuchtet und die Verheißungen Gottes Trost gewähren.
(**15**) Zur Abendzeit, wenn die Verfolgung so wütet, dass dichte Finsternis einzutreten scheint, wird plötzlich Heil und Triumph vom Herrn beschieden werden. So muss Jerusalem die Last empfinden. [*Sach 12,3*] – Doch von welcher Zeit redet der Prophet? Den ersten Teil der Weissagung beziehen viele auf die Zerstörung Jerusalems (Eus., Cyr., Theod.), indes kaum richtig, da V. 3 vom Kampfe Jahves für sein Volk die Rede ist und die Umstände V. 4-7 kaum passen. Alsdann führen sie die weitere Entwicklung bis zur Ankunft des Herrn und dem letzten Gerichte. Andere finden die Prophezeiung in den Kämpfen der Machabäer erfüllt. – Bei Ezechiel bleibt die Herrlichkeit des Herrn, nachdem sie den Tempel und die Stadt verlassen auf dem Berge im Osten der Stadt stehen. [*Ez 11,22*] Der Prophet Zacharias V. 4 sagt, dass dort seine Füße stehen werden – Christi? In der Tat verkündet der Heiland dort den Untergang der Stadt und das letzte Gericht [*Mt 24ff; Mk 13,3ff*] und fährt von dort gen Himmel, um zum Gerichte wiederzukommen. [*Apg 1,11.12*]
(**16**) Auf die Zeit der Verfolgungen folgten Tage des Glückes. – (**17**) Tote Meer.
(**18**) Hebr.: Westmeer, Mittelmeer. Also überall hin werden die Wasser fließen. Das Wasser ist Bild und Mittel der Fruchtbarkeit, des Lebens und der Anmut, daher in übertragenem Sinne der Gnade, des Segens, der göttlichen Lehre. Vergl. [*Jes 12,3; Joh 4,10.13ff; Joh 7,38; Offb 7,17; Offb 21,6*] u.a. Jerusalem steht im gleichen Sinne wie [*Sach 12,1*]. – (**19**) Nie versiegend.
(**20**) Alle Völker hängen Gott an und alle verehren ihn allein. – (**21**) Jene Quelle (V. 8) wird nicht allein die Kraft haben, dies zu bewirken, sondern es auch wirklich vollbringen.
(**22**) Wie der Stadt, dem Mittelpunkte des Gottesreiches, Eroberung und Zerstörung vorausgesagt ist [*Sach 12,2.3; Sach 14,1*], so wird nun ihm Erhöhung und Festigkeit verkündet. Hebr.: Das ganze Land von Gaba bis Remmon im Süden von Jerusalem wird sich zur Ebene wandeln, und die Stadt wird hoch ragen usw. Durch die Ebenmachung der Umgebung von Jerusalem, vom Norden des Reiches Juda an bis zum äußersten Süden, wird Jerusalem erhöht. Vergl. [*Jes 2,2; Mi 14,1*]. Die Wüste ist die Jordansebene.
(**23**) Wohl das [*Neh 3,6*] und [*Neh 12,39*] genannte erste Tor.
(**24**) Wahrscheinlich das [*2Kön 14,13*] und [*Jer 31,38*] genannte Tor. Vom Norden (Tor Benjamin) geht die Beschreibung nach Westen bis zum Ecktor, dann nach Osten bis zum ersten oder alten Tor. Der Turm Hananeel lag zwischen Norden und Osten nicht weit vom Schaftor, die Keltern des Königs nach gewöhnlicher Annahme bei den

den Keltern des Königs.
11. Man wird darin wohnen und kein Fluch wird mehr sein,[25] sondern sicher wird Jerusalem thronen.[26]
12. Das aber wird die Plage sein, mit welcher der Herr alle Völker schlägt, welche gegen Jerusalem kämpfen:[27] Eines jeden Fleisch wird schwinden, während er noch auf seinen Füßen steht, seine Augen werden in ihren Höhlen verfaulen und seine Zunge wird in seinem Munde schwinden.[28]
13. An jenem Tage wird eine große Verwirrung von dem Herrn unter sie kommen, so dass einer des andern Hand ergreift und des einen Hand sich wider die des andern wendet.
14. Aber auch Juda wird gegen Jerusalem kämpfen[29] und angehäuft werden die Reichtümer aller Völker ringsum, Gold und Silber und Kleider in großer Menge.
15. Und die gleiche Plage, gleich jener Plage, wird Rosse und Maulesel, Kamele und Esel und alle Tiere treffen, welche in jenem Lager sind.[30]
16. Dann wird der gesamte Überrest aller Völker, die gegen Jerusalem herangezogen waren, Jahr um Jahr hinaufziehen, um den König, den Herrn der Heerscharen anzubeten und das Fest der Laubhütten zu feiern.[31]
17. Und es wird geschehen:[32] Wer von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufzieht, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, auf diese wird kein Regen fallen.[33]
18. Und wenn auch Ägyptens Geschlecht[34] nicht hinaufzieht und nicht kommt, so fällt kein Regen auf sie, sondern es trifft sie die Plage, mit der der Herr alle Völker schlagen wird, die nicht hinaufziehen, das Fest der Laubhütten zu feiern.[35]
19. Dies wird die Strafe für die Sünden Ägyptens und dies die Strafe für die Sünden aller Völker sein,

---

Gärten des Königs [*Neh 3,15*] im äußersten Süden der Stadt. Indes sind diese geographischen Bestimmungen ziemlich unsicher. – Der Prophet stellt die Wiederherstellung der Theokratie mit der alten Gottesstadt entlehnten Zügen dar (Cyr.), wie die früheren Propheten. Vergl. [*Jes 54,2ff*; *Jes 54,11ff*; *Jer 31,38.40*; *Ez 40*–*Ez 43,12*; *Ez 48,1-29*]

(**25**) In ewiger Treue und Heiligkeit wird das neue Gottesreich dem Herrn angehören. – (**26**) Ob auch Stürme sie umtoben, wird die Kirche nicht untergehen. – (**27**) Erklärung von V. 3. Wie im Vergleich zu [*Sach 12*] die Bedrängung der heiligen Stadt härter ist [*Sach 14,3*], so ist auch die Strafe über die Feinde schwerer.

(**28**) Mit Leib, Augen und Zunge haben sie die heilige Stadt Gottes angegriffen: mit dem Leibe, da sie dieselbe angriffen und mancherlei auf sich nahmen; mit den Augen, da sie die schwächere Stelle suchten und an ihrem Untergange ihre Augen weiden wollten; mit der Zunge, da sie Lästerungen und Schmähungen gegen Gott und sein Reich ausstießen. Deshalb sollen sie gleichsam ewig lebende Leichname sein. Mitten in ihrem Angriffe sollen die Feinde niederstürzen.

(**29**) Hebr.: Und auch Juda wird streiten zu Jerusalem; wird mit ihm gegen die Feinde kämpfen. Vulg.: Gegen Jerusalem, wenn die Feinde es besetzt halten. Einem solchen Kampfe kann der Sieg. Für die Belagerung werden die Feinde ihre Schätze zurücklassen und die Kirche wird sich mit denselben bereichern.

(**30**) Nicht über Jerusalem (V. 11), sondern über die Feinde kommt der Bann, der auch die Tiere trifft, welche in der Schlacht kämpfen und zum Trosse gehören. – Über die Auslegung dieser Verse gehen die Erklärer weit auseinander.

(**31**) Durch die Verfolgungen und die sich daran anschließenden göttlichen Gerichte wird die Erkenntnis und Verehrung Gottes verbreitet, werden die Verfolger selbst berufen, ob auch nur wenige unter ihnen auserwählt sind. Dies wird mit einem Bilde aus dem Alten Testamente angedeutet. Das Laubhüttenfest war eine Danksagung für die Führung in der Wüste und die Ernte, so gelangten die Heiden auch aus der Wüste und Knechtschaft in das Land der Verheißung, was ihnen Ursache zur Dankbarkeit gegen Gott werden musste. Dieses Fest erinnerte sie ferner nicht nur an die Befreiung durch den Messias, sondern belehrte sie auch, dass unser Erdenleben eine Pilgerfahrt ist zum himmlischen Vaterlande. Vergl. [*1Petr 2,11*; *Hebr 11,13-15*].

(**32**) Wer in sich den Charakter des Festes nicht zum Ausdruck bringt, ist undankbar und fern von Gott.

(**33**) Der zu gewissen Zeiten fallende Regen ist für das Morgenland Bedingung allen Gedeihens. Daher ist der Regen auch das Bild des göttlichen Segens, seine Entbehrung Bild der Entbehrung aller Güter. Die Völker heißen Geschlechter der Erde, weil sie berufen sind, in der natürlichen und übernatürlichen Ordnung eine Familie zu bilden.

(**34**) Um zu zeigen, dass das neue Gottesreich alle Völker umfassen soll, lädt Gott in besonderer Weise und durch Drohungen dasjenige zum Eintritt in dasselbe ein, welches vom jüdischen Volke am meisten gehasst und verabscheut wurde.

(**35**) Im Alten Testamente war es den Fremden nicht geboten, in den Tempel zu kommen und die Feste zu feiern, ja es war manchen gänzlich oder auf lange Zeit untersagt, in das auserwählte Volk einzutreten [*Dtn 23,1ff*]; im Neuen werden alle berufen, ja getrieben [*Lk 14,23*] zu kommen. Gottes Gnaden fordern unsere Mitwirkung; lassen wir es daran fehlen, so senkt sich nicht der Regen der göttlichen Gnade auf uns herab, sondern Schläge (V. 12 hebr.) und Untergang.

welche nicht hinaufkommen, das Fest der Laubhütten zu feiern.[36]
20. An jenem Tage wird der Zaumschmuck der Rosse dem Herrn heilig sein[37] und die Kochtöpfe im Hause des Herrn werden den Schalen vor dem Altare gleich sein.[38]
21. Und alle Töpfe in Jerusalem und Juda werden dem Herrn der Heerscharen geheiligt sein[39] und alle, die opfern wollen, werden kommen und davon nehmen und in ihnen kochen[40] und kein Krämer[41] wird mehr zu jener Zeit im Hause des Herrn der Heerscharen sein.[42]

(**36**) Wie die Israeliten nach Jerusalem hinaufzogen, um sich als ein Volk Gottes zu bekennen und durch den Mittelpunkt der Theokratie untereinander und mit Gott verbunden zu erhalten, so sollen die Völker geistig hinaufwallen, alle im Bekenntnis der wahren Religion mit dem vom Messias gestifteten Reiche und seinem Mittelpunkt vereinigt bleiben. Reißen sie sich von diesem Los oder wollen sie nicht zu demselben gehören, so ziehen sie nicht hinauf, verehren sie Gott nicht so, wie er es fordert.
(**37**) Im Alten Testamente trug der Hohepriester ein Diadem mit der Aufschrift: Heilig dem Herrn. Im Neuen wird alles derart Gott geheiligt sein, dass sogar die Pferde, einst levitisch unreine Tiere, diese Aufschrift auf ihren Zäumen führen, zum Zeichen, dass all ihr Dienst in Krieg und Frieden Gott wohlgefällig ist. Doch damit dies geschehe, müssen die Menschen beständig Herz und Hand Gottes Ehre und Dienst weihen. Den Zaum fassen einige als Sinnbild des Friedens auf, andere als den Feinden abgenommene Beute, die dem Herrn geweiht wird, wie einst das Schwert Goliaths.
(**38**) Was bisher den geringsten Grad der Heiligkeit hatte, die irdenen Töpfe, in denen man die Opfermahlzeit kochte, wird dann den höchsten Grad der Heiligkeit an sich tragen, wie die Schalen, aus welchen das Blut an den Altar gegossen wird. Im neuen Gottesreiche wird ein höherer und erhabenerer Grad von Heiligkeit, also eine höhere theokratische Würde sein. Dies bezeugt Christus [*Mt 11,11*] und Paulus [*Gal 4,1-5*].
(**39**) Noch ein anderes Beispiel soll die Heiligkeit und theokratische Würde zum Ausdruck bringen. – (**40**) Alles wird rein, nichts befleckt, alles geeignet sein, zu Gottes Ehre zu dienen. Die levitischen Vorschriften über rein und unrein werden also aufhören, eine geistige Heiligkeit wird in der neuen Theokratie herrschen.
(**41**) Hebr.: Kananiter, kein Fremder, keiner der gottlos lebt und Böses tut. Der lateinische Text weist auf jene Entheiligung hin, die Christus zweimal aus dem Tempel verwies. – (**42**) So wird erfüllt, was dem Propheten im vierten Gesichte [*Sach 4*] gezeigt ist: Das Volk Gottes ist der goldene, vor dem Herrn strahlende Leuchter. Dass es ein solcher werde, ist Ziel und Ende aller göttlichen Werke.

Prophezeiung des Malachias

Ob der Prophet Malachias (mein Bote) diesen Namen nur symbolisch geführt oder denselben zu eigen hatte, wird seit alten Zeiten erörtert. Jesus Sirach nennt ihn zwar nicht mit Namen unter den Propheten [*Sir 49*], indes wäre es merkwürdig, hätte man diesem prophetischen Buche einen symbolischen und rätselhaften Namen vorgesetzt, da das Ansehen eines prophetischen Ausspruches vor allem darauf gestützt ist, dass er von einem als Propheten bekannten und von Gott zu seinem Amte auserwählten Manne ausgeht. Demgemäß würde ein unbekannter und erst selbstgeschaffener Name die Prophezeiung selbst verdächtig machen.

Dass Malachias der letzte aller Propheten war, bezeugen fast alle Ausleger einstimmig. Die Zeitperiode aber genauer anzugeben, ist überaus schwer. Eines ist sicher, dass Malachias sein Amt erst nach dem Aufbau des Tempels und der Wiederherstellung des Gottesdienstes übte [*Mal 1,6ff; Mal 2,4ff; Mal 3,1.10*] Da der Prophet über die Nachlässigkeit des Volkes klagt, vergl. [*Neh 13,10.11*] scheint er zur Zeit der Abwesenheit des Nehemias im zweiunddreißigsten Jahre des Königs Artaxerxes geweissagt zu haben.

Kapitel 1.

Eingang. (V. 1-5) I. Tadel über die Priester. (1,6 – 2,9) A. Die Priester verachten den Herrn. (V. 9) B. Ein neues reines Opfer wird Gott dargebracht werden. (V. 11) C. Über die Verächter wird Strafe kommen.

1. Last[1] des Wortes des Herrn an Israel[2] durch Malachias.
2. Ich habe euch geliebt, spricht der Herr,[3] und ihr sprecht: Worin hast du deine Liebe gegen uns gezeigt?[4] War nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der Herr, und ich liebte Jakob,[5]
3. Esau aber hasste ich und machte sein Gebirge zur Wüstenei und sein Erbteil zur öden Wohnung der Drachen.[6]
4. Wenn Idumäa[7] nun spricht: Sind wir auch verwüstet, so werden wir doch das Zerstörte wieder aufbauen, so spricht der Herr der Heerscharen also: Sie mögen bauen, ich aber werde niederreißen und

Kap. 1: (**1**) Über die Bedeutung des Wortes Last siehe [*Nah 1,1*]. Die Prophezeiung hält eine Rüge des Volkes und die Drohungen Gottes, wenngleich auch manches Freudige verkündet wird.
(**2**) Der Name Israel wird von den Zurückgekehrten gebraucht, welche doch besonders aus dem Stamme Juda und Benjamin waren. Der dem Patriarchen wegen seines Glaubens und seiner Standhaftigkeit von Gott verliehene Name wird auf das ganze theokratische Volk ausgedehnt, leiten doch alle Stämme ihren Ursprung von ihm her.
(**3**) Das Volk erträgt es mit Ungeduld, dass es zurzeit noch nicht die Großtaten schaut, welche der Herr verheißen. Deshalb versichert der Prophet, dass, wie der Herr es einst auserwählt und mit großer Liebe geleitet und beschützt hat, er es auch jetzt noch die gleiche Liebe gegen dasselbe hege. Nicht genug, dass ihre Klagen leer, sind sie auch undankbar und uneingedenk der Wohltaten Gottes.
(**4**) Gedanke des Volkes. – (**5**) Und ihr schätzt diesen euch erwiesenen Vorzug durchaus nicht.
(**6**) Esau und Jakob sind Brüder, dennoch zeigt Gott eine ganz andere Liebe gegen Jakobs Nachkommen als gegen die Esaus, die Edomiter. Israel hat Gott geliebt, indem er sie aus der Gefangenschaft zurückführte und durch die Befreiung das Unterpfand einer herrlicheren Wiederherstellung gab, der Messianischen. Ohne ihr Verdienst hat er ihnen jene Wohltaten erwiesen, bereit noch Größeres zu tun. Doch die Edomiter sind unterjocht und zerstreut, wie die Propheten verkündeten. [*Am 1,11.12; Obd 1,4ff; Jer 49,7*] Und während Gott den Israeliten barmherzig verzeiht, lässt er in seiner Gerechtigkeit die Edomiter in dem Unglück schmachten, das ihre Sünden über sie gebracht. Beide Völker haben gesündigt, doch das eine liebt Gott, ohne dass es darauf Anspruch hat, das andere hasst er aus den gerechtesten Ursachen. Er erbarmt sich, wessen er will. Also Gott hasst das sündige Edom. Und worin erscheint der Hass? Ich habe sein Gebirge zur Wüstenei gemacht, habe bewirkt, dass seine Städte von den Chaldäern zerstört wurden und den Schakalen als Zuflucht dienen; ihr aber, ob auch von denselben Chaldäern in Gefangenschaft geführt, seid in euer Vaterland zurückgekehrt. Das Schicksal der Völker war an ihren Stammvätern vorgebildet. Um Jakobs willen, den Gott frei erwählt, liebt er auch jetzt noch die Israeliten und hat sie in ihr Vaterland zurückgeführt. – Der heilige Paulus führt diese Stelle an [*Röm 9,10-13*]. – Das über Edom gekommene Gericht hat Nabuchodonosor vollzogen, vergl. [*Jer 27,3ff*], als er Tyrus durch dreizehn Jahre belagerte.
(**7**) Hebr.: Edom, nach Esau ist das ganze Land genannt. – (**8**) In deren Schicksal man sofort die Rache Gottes erkennt. – (**9**) Erholen sie sich etwa auch ein wenig, so wird dies doch nicht auf lange sein, sondern wieder wird alsbald Unheil sie treffen.

sie werden Gemarkung der Gottlosigkeit heißen[8] und das Volk, dem der Herr auf ewig zürnt.[9]
5. Mit eigenen Augen werdet ihr es schauen und ihr werdet sagen: Verherrlicht werde[10] der Herr über das Gebiet Israel hinaus!
6. Der Sohn ehrt seinen Vater[11] und der Knecht seinen Herrn;[12] wenn ich nun der Vater bin, wo ist die mir gebührende Ehre?[13] Und wenn ich der Herr bin, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerscharen zu euch, ihr Priester, Verächter meines Namens, die ihr sprechet: Inwiefern haben wir deinen Namen verachtet?[14]
7. Ihr bringt unreine Opferspeise[15] auf meinem Altar dar und sagt: Worin haben wir dich verunreinigt?[16] Darin, dass ihr sagt:[17] Der Tisch des Herrn ist verachtet![18]
8. Wenn ihr ein blindes Tier als Opfer darbringt, ist das nicht sündhaft?[19] Und wenn ihr ein lahmes und krankes darbringt, ist das nicht sündhaft?[20] Bringe es doch deinem Statthalter dar, ob er Wohlgefallen daran hat oder ob er dich gnädig aufnimmt? spricht der Herr der Heerscharen.[21]
9. Und nun flehet Gott an, dass er sich eurer erbarme (denn von euch ist dies geschehen), ob er euch wohl gnädig aufnimmt?[22] spricht der Herr der Heerscharen.
10. Wer von euch[23] schließt die Türen und zündet das Feuer auf meinem Altare an ohne Lohn?[24] Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und Opfergabe[25] mag ich aus euern Händen nicht annehmen.
11. Denn[26] vom Aufgange der Sonne an bis zum Niedergange ist mein Name groß unter den Völkern[27]

(**10**) Hebr.: Groß ist Jahve. Während Edom ewiger Verwüstung anheimfällt, wird der Gott Israels inmitten seines Volkes und bei den Heiden verherrlicht werden. Dies sei ihr Trost im Leid, von dieser Hoffnung gestärkt mögen sie alle Ungeduld und Betrübnis ablegen und sich angeregt fühlen, alle Tugend und Gehorsam gegen Gott zu üben.
(**11**) Der großen Wohltat, dass Gott sie ohne ihr Verdienst zuerst geliebt, stellt der Prophet den Undank der Juden gegenüber. An erster Stelle richtet sich die Strafrede an die Priester. – (**12**) Ehrt durch Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam. Gott wird in der Heiligen Schrift oft als der Vater des auserwählten Volkes bezeichnet. – (**13**) Den, der Himmel und Erde beherrscht, verachtet ihr.
(**14**) Die Priester fassen weder den Vorwurf noch wollen sie ihre Schuld anerkennen. Deshalb nennt Gott diese alsbald. – (**15**) Opfer. Jedes Opfer ist gleichsam ein Gastmahl Gottes, zu dem dieser die Menschen zulässt. Was das Feuer verzehrte, galt als von Gott angenommen. – (**16**) Gott wird verunreinigt, wenn ihm befleckte Opfer dargebracht werden und er so verächtlich behandelt wird. – (**17**) Dass eure Herzensgesinnung so ist.
(**18**) Ist verächtlich, missachtbar, darf verachtet werden. – (**19**) Energischer im Hebräischen: Wenn ihr ein blindes Tier als Opfer darbringt, ist das (nach eurer Meinung) nichts Schlimmes. Und wenn ihr ... so ist auch nichts Schlimmes dabei. – (**20**) Das Verbot, solche Tiere zu opfern, siehe [*Lev 25,19-25; Dtn 15*].
(**21**) Wenn du die Unwürdigkeit deiner Handlungsweise nicht einsiehst, so mache die Probe bei Menschen. Und was diese zurückweisen, wagt ihr Gott darzubringen? Es war also, wohl während Nehemias nach Babylon zurückgekehrt war, ein Statthalter da, welcher Gaben fordern konnte.
(**22**) Antwort: Nein, denn von euch Sündern ist dies geschehen. Ihr reizt mich eher zum Zorne, als dass ihr mich besänftigt. Andere fassen indes die Frage als Ermahnung. Alsdann weist das lateinische quo modo auf die Schwierigkeit hin und auf die Notwendigkeit, inniger zu flehen. – (**23**) Sinn: Möchte doch jemand.
(**24**) Obwohl ihr Lohn erhaltet, behandelt ihr dennoch alles, was den Dienst Gottes angeht, verächtlich, alle bis auf den letzten Diener, der das Feuer anzündet. Andere erklären das Hebräische im Sinne von umsonst: ohne dass ihr Gott versöhnt. Besser wäre es, die Türen des inneren Vorhofes zu schließen und das Feuer auf dem Brandopferaltare nicht anzuzünden.
(**25**) Hebr.: Minchah, das im liturgischen Sinn der Ausdruck für das unblutige Opfer ist, wenngleich das Wort an einigen Stellen der Heiligen Schrift allgemein Opfer bedeutet und selbst von blutigen Opfern gesetzt wird. Unblutige Opfer wurden entweder nach dem Belieben und der Andacht eines jeden oder nach der Vorschrift des Gesetzes dargebracht. Vergl. [*Num 28,5*]. Indes scheint hier einzig die liturgische Bedeutung von Minchah berücksichtigt. In der Tat klagt Gott V. 7 über die befleckte Opferspeise, über alle Opfer, in V. 8 werden die blutigen Opfer erwähnt und getadelt, jetzt geht er zu den unblutigen Opfern über. Nicht allein jene Opfer, welche Mängel aufweisen, sondern selbst diejenigen, bei welchen eine schlechte Materie nicht gewählt werden kann, will Gott verwerfen. Den Grund gibt der nächste Vers an.
(**26**) Es ist eine unsagbare Verachtung, einen so erhabenen Gott, der seine Herrlichkeit allen Völkern des Erdkreises kundtun will, zu vernachlässigen, und doch wird ihm seine Verherrlichung verweigert von den Priestern des auserwählten Volkes! Und wenn Gott auf eine reine Opfergabe schaut, die ihm überall soll dargebracht werden, so ist es jedenfalls überaus unwürdig, wenn das Vorbild und die Vorbereitung dieser Opfergabe so schmachvoll von denen behandelt wird, welche er zum königlichen Priestertum und zur Darstellung der messianischen Priesterwürde erhoben!
(**27**) Damit wird die messianische Zeit bezeichnet. Denn dass Gottes Majestät anerkannt und gepriesen und auf alle

und an allen Orten wird meinem Namen geopfert[28] und reine Opfergabe dargebracht;[29] denn groß ist mein Name unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen.
12. Ihr aber entweiht denselben, indem ihr sagt: Der Tisch des Herrn ist verunreinigt und was darauf gelegt wird, ist verächtlich samt dem Feuer, welches es verzehrt.[30]
13. Ihr sprecht: Siehe, wie mühevoll![31] und ihr beschmutzt ihn,[32] spricht der Herr der Heerscharen, und bringt geraubtes Lahmes und Krankes[33] herbei und bringt ein Opfer[34] dar; sollte ich solches aus eurer Hand annehmen? spricht der Herr.
14. Verflucht sei, wer trüglich handelt,[35] wenn er in seiner Herde ein männliches Tier hat, und wer, dem Herrn ein Gelübde machend, doch Schadhaftes opfert![36] denn ein großer König bin ich, spricht der Herr der Heerscharen, und mein Name ist furchtbar[37] unter den Völkern.

Weise über den ganzen Erdkreis hin verehrt wird, soweit die Sonne leuchtet, ist nach den Propheten ein Charakterzug der messianischen Zeit. Auf diese weist auch die Abschaffung des mosaischen Opfers an jedem Orte hin. Ebenso deutet die unter den Völkern und von denselben darzubringende reine Opfergabe auf die messianische Zeit.

(**28**) Hebr.: Überall wird meinem Namen Rauchopfer dargebracht und wird meinem Namen reine Opfergabe geopfert. – Das Rauchopfer steht im Alten Testamente nie bildlich für Gebet. So wird also die Prophezeiung in unserem Gottesdienste wörtlich erfüllt. (Theodor) Nicht als ob im Neuen Testamente der Weihrauch ein wahres Opfer wäre, auch im Alten war er nur eine Beifügung zum unblutigen Opfer.

(**29**) Wenngleich durch die unter die Heiden verstreuten Juden jene eine gewisse Kenntnis von Gott erlangten und besaßen, kann doch nicht der Sinn sein: Schon jetzt ist mein Name groß unter den Völkern. Viel mehr wird mehrendes Opfer verheißen. Erstlich nämlich werden hier jene Worte angewendet, welche in der Heiligen Schrift für ein wirkliches Opfer gebraucht zu werden pflegen (higgisch), das Wort Minchah aber bezeichnet ein unblutiges Opfer. In analogischer, übertragener Bedeutung kommt es im Alten Testamente nicht vor; wo aber Worte, welche ein Opfer bezeichnen, in solchem Sinne angewendet werden, wird stets ein Beisatz gemacht: Opfer des Lobes, der Gerechtigkeit u.d.m. Auch der Kontext fordert, dass das Wort Minchah im Sinne eines wahren Opfers gefasst wird. Durch die hebräischen Priester war der Name Gottes verachtet worden, durch die Opfergabe der Heiden soll es verherrlicht werden. Nun sündigten jene im öffentlichen und sichtbaren Opfer, also musste auch Gottes Ehre durch ein solches öffentliches und sichtbares Opfer erlangt werden, sonst wäre die Verachtung Gottes bei den Opfern der Hebräer größer als seine Verherrlichung bei den Opfern der Heiden, war doch jene eine äußere und öffentliche, während diese eine private und großenteils innerliche bliebe. Es wird die Minchah der Juden verworfen und erklärt, dass an ihrer Stelle eine reine Opfergabe überall dargebracht werden soll; wenn also nicht besondere Gründe dazu zwingen, ist in beiden Gliedern das Opfer als ein wahres und äußerliches zu fassen. Wird ferner den befleckten Opfern ein reines gegenübergestellt, so muss dies reine Opfer seiner Natur nach ein solches sein, dass es durch keine Nachlässigkeit der Priester befleckt werden kann. Endlich soll ja an die Stelle des unvollkommenen alten Opferkultes ein neuer treten, ein innerer aber des Gebetes war bei den Juden vorhanden, also kann das neue Opfer kein rein geistiges, sondern muss ein eigentliches Opfer sein. Allen diesen Anforderungen entspricht das heilige Messopfer. Es ist eine äußere Opfergabe, die von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang bei allen Völkern und von allen Völkern, von denen besonders die Nichtjuden sind, dargebracht wird. Durch dieses Opfer wird Gott unendliche Ehre dargebracht und sein Name wird allen Völkern bekannt. Diese Gabe ist rein, kann sie doch nicht durch Unwürdigkeit oder Bosheit der Darbringenden befleckt werden (Konzil von Trident Sitz 22 Kap. 1), ist rein, weil sie das heiligste und kostbarste Opfer enthält. Passend wird es auch durch das Wort Minchah bezeichnet, da es ein unblutiges Opfer aus Mehl ist, wie solche im Alten Testamente dargebracht wurden. Mit Recht also sieht das Tridentiner Konzil die vorstehende Verheißung im heiligen Messopfer erfüllt. Von den ältesten Zeiten des Christentums an in der Apostellehre, bei Irenäus, Justinus, Eusebius, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus, Cyprianus wird diese Stelle auf das heilige Opfer der katholischen Kirche gedeutet.

(**30**) Hebr.: Und das, was davon für uns abfällt zu essen, ist verächtlich. – Die Priester behandeln den Altar verächtlich, indem sie schlechte Opfergaben auf denselben legen. Ja, noch mehr, sie verachten ihren ganzen Beruf. – (**31**) Was man verächtlich behandelt, wird zum Überdruss. – (**32**) Hebr.: Blast ihn an, bespeit ihn gleichsam und zeigt, dass ihr ihn verachtet.

(**33**) Im Hebr. sind es drei Glieder: Geraubtes, Lahmes, Krankes. – (**34**) Ein dazu hinzugefügtes Opfer dar. Doch da das Hauptopfer verächtlich ist, vermag das beigegebene nicht Gott zu gefallen. – (**35**) Tadel über alle. Der Fluch Gottes belastet mit allen Übeln, wie sein Segen alles Gute bringt.

(**36**) Nach dem Hebräischen wird ein doppeltes Vergehen getadelt: Wenn jemand nach dem Gesetze ein männliches Tier opfern soll und behauptet, er habe ein solches nicht, und Gott deshalb ein schlechteres darbringt; und wenn jemand ein Gelübde macht und dann ein recht schwaches weibliches Tier (weibliche Tiere konnten der Verpflichtung durch Gelübde genügen) darbringt.

Kapitel 2.

Über die Verächter wird Strafe kommen. (V. 4) D. Die Priester ein Zerrbild ihres Berufes. (V. 9) II. Strafrede über das Volk. (2,10 – 6,4) A. Die Ehen mit Fremden. (V. 12) B. Die Ehescheidungen. C. Der Messias als Richter. [Mal 3,6]

1. An euch ergeht demnach dies Gebot, ihr Priester!
2. Wenn ihr nicht hören und es nicht zu Herzen nehmen wollt, meinem Namen die Ehre zu geben,[1] spricht der Herr der Heerscharen, so will ich unter euch Mangel senden und euren Segnungen fluchen;[2] ja, fluchen will ich ihnen,[3] denn ihr habt es nicht zu Herzen genommen.
3. Sehet, ich werfe euch das Schulterstück weg[4] und schleudere euch den Unrat eurer Feste[5] in euer Angesicht[6] und er wird euch mit sich fortschleppen.[7]
4. Dann werdet ihr erkennen, dass ich dies Gebot[8] an euch ergehen ließ, auf dass[9] mein Bund mit Levi bestehe, spricht der Herr der Heerscharen.
5. Mein Bund mit ihm war ein Bund des Lebens und des Friedens,[10] ich gab ihm Furcht[11] und er fürchtete mich und er zitterte vor meinem Namen.
6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde und Unrecht ward auf seinen Lippen nicht erfunden,[12] in Friede und in Gerechtigkeit wandelte er mit mir und viele brachte er vom Bösen ab.
7. Denn die Lippen des Priesters sollen die Erkenntnis bewahren und das Gesetz soll man von seinem Munde suchen, denn ein Bote des Herrn der Heerscharen ist er.[13]
8. Ihr aber seid von dem rechten Wege abgewichen und seid sehr vielen Anlass zum Falle und zur Verletzung des Gesetzes gewesen,[14] ihr habt den Bund mit Levi zunichte gemacht,[15] spricht der Herr der Heerscharen.
9. Darum habe auch ich euch vor allen Völkern verächtlich und niedrig gemacht,[16] so wie ihr meine Wege nicht gewahrt und Menschenrücksichten im Gesetze geduldigt habt.[17]
10. Haben wir denn nicht alle einen Vater?[18] Hat uns nicht ein Gott erschaffen?[19] Warum verachtet also

---

(**37**) Verehrungswürdig, doch schrecklich für diejenigen, welche seine Rache herausfordern.

Kap. 2: (**1**) So will ich zeitliche Übel über euch verhängen und noch Schlimmeres über euch kommen lassen. – (**2**) Das Amt der Priester ist: zu segnen, doch ihre Segnungen will Gott in Flüche verkehren; vergeblich werden sie für das Volk eintreten. Sie versäumen es, Gott zu ehren, so beraubt sie auch Gott ihrer Ehre. – (**3**) Hebr.: Ja, ich habe sie auch verflucht. Der Fluch ist schon geschehen.

(**4**) Dies gehört von manchen Opfern dem Priester. [*Lev 7,31; Dtn 18,3*] – (**5**) Nicht meiner. – (**6**) Dass sie mit Schimpf belastet vor allen dastehen. – (**7**) Hebr.: man wird euch mit ihnen hinausschaffen – nämlich an den Ort der Unreinheit. Vergl. [*Lk 14,35*]. – (**8**) Die durch den Propheten gebrachte Botschaft. (V. 2)

(**9**) Oder: weil? Levi ist von Gott auserwählt zu beten, für das Volk einzutreten und zu versöhnen. Die Erinnerung daran bietet dem Propheten Gelegenheit, das Bild eines wahren Priesters zu zeichnen. – (**10**) Das Beispiel der früheren Priester soll sie mit der Sehnsucht nach den verheißenen Gütern erfüllen. Leben: Güter des Lebens. Frieden: ungestörtes Glück.

(**11**) Ich habe ihnen Güter versprochen, aber unter bestimmten Bedingungen. Werden diese nicht erfüllt, so ist auch Gott nicht gehalten, jene zu gewähren. Vergl. [*Num 25,12; Dtn 33,8-11*]. Die Furcht Gottes besteht in seiner Verehrung und seinem Dienste.

(**12**) Hebr.: Wahrhaftige Weisung war in seinem Munde. Unsträflich in der Lehre und im Leben führten sie viele vom Wege der Gottlosigkeit und der Laster zurück zu Frömmigkeit und Tugend. Dass sie mit Gott wandelten, wird von Enoch gesagt [*Gen 5,21.24*] und von Noe [*Gen 6,9*]. Das gleiche Lob wird den früheren Priestern zuteil. Dem Amte der Priester fehlte auch der Erfolg nicht, doch veränderte Sitten rauben ihnen diesen.

(**13**) Vergl. [*Lev 10,11; Dtn 17,10.11*]. Wie ein Bote des Herrn an das Volk, so ist er der Vertreter des Volkes bei Gott. Der priesterliche Beruf besteht hiernach in vier Dingen: In der Lehre (dass er die wahre Lehre verkünde und nichts Falsches beimische), im Leben (im friedlichen Leben voll Gerechtigkeit und Tugend), im Segen, den er stiftet (indem er durch Predigt und Mahnung viele vom Bösen abwendet), endlich in der Pflichterfüllung (dass er die Erkenntnis bewahrt und andere lehrt).

(**14**) Nicht zum Heile, sondern zum Untergange seid ihr Führer geworden. – (**15**) Ihr habt bewirkt, dass ich euch nicht gewähre, was ich der Familie Levi verheißen, weil ihr nicht tut, was jene taten. Hebr.: Ihr habt den Bund mit Levi zerstört. – (**16**) Gegensatz zu [*Sir 45,7.8.19.25*]. Vergl. auch [*1Sam 2,30*].

(**17**) Den Priestern lag es besonders ob, die allgemeinen Gesetzesvorschriften auf einzelne Fälle anzuwenden. V. 2, 3, 9 zeigen, dass, je höher jemand steht, eine desto größere Strafe und Verachtung ihn bei Gott und Menschen treffen wird, wenn er seinem Amte untreu ist. – (**18**) Wer der eine Vater ist, steht bei den Erklärern nicht fest. Am einfachsten ist es wohl, an Abraham zu denken. (Hier., Cyr.)

(**19**) Schon Esdras [*Esra 9; Esra 10*] war gegen die Ehen mit fremden Frauen eingeschritten. Auch Nehemias

unter uns einer den andern und entweiht den Bund unserer Väter?[20]
11. Juda hat Treubruch begangen, Greuel ist in Israel und in Jerusalem verübt; denn Juda hat das Heiligtum des Herrn,[21] das er liebt, entweiht und Töchter fremder Götter[22] gefreit.
12. Aber der Herr wird[23] jeden, der solches tut, Lehrer wie Schüler,[24] aus den Hütten Jakobs vertilgen und den, welcher dem Herrn der Heerscharen Opfergabe darbringt.[25]
13. Auch dies noch habt ihr getan: Ihr bedecktet den Altar des Herrn mit Tränen, Weinen und Wehklagen,[26] so dass ich nicht mehr auf das Opfer blicken noch etwas zur Versöhnung annehmen mag von eurer Hand.
14. Ihr sprechet noch:[27] Warum das? Darum, weil der Herr Zeuge ist zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend,[28] das du verschmäht hast,[29] während sie doch deine Gefährtin[30] und deine vermählte Gattin[31] ist.
15. Hat nicht einer sie erschaffen und ist nicht auch sie ein Ausfluss seines Geistes?[32] Und was will der eine anders als Nachkommenschaft Gottes?[33] Darum wahret euren Geist und verschmähe das Weib deiner Jugend nicht![34]
16. Wenn du ihr abgeneigt bist, so entlasse sie, spricht der Herr, der Gott Israels.[35] Aber die Unbill wird sein Gewand bedecken, spricht der Herr der Heerscharen. Wahret euren Geist und verschmähet nicht!
17. Ihr kränkt den Herrn durch eure Reden und ihr sprecht: Worin haben wir ihn gekränkt? Dadurch dass ihr sprecht: Jeder, der Böses tut, ist gut vor dem Herrn, und solche gefallen Gottes Auge wohl; oder doch: Wo ist denn der Gott des Gerichtes?[36]

---

forderte die Entlassung der fremden Weiber. [*Neh 10,30*] Doch das Übel schlug immer von neuem Wurzel. Die Gemeinschaft der Herkunft und die Gemeinschaft und Würde der Religion hebt der Prophet hervor. Gott ist der besondere Vater Israels [*Dtn 32,6.18*; *Ex 4,22.23*] u.a., wie also dürfen sie sich an die Heiden wegwerfen, indem sie die Töchter ihrer Brüder, die sie heimgeführt, verstoßen und so ihr Volk beschimpfen? Sodann verunehren sie den Bund Gottes mit ihren Vätern.

(**20**) Hebr.: Warum handeln wir denn treulos gegeneinander, so dass wir usw. Eheliche Verbindungen mit Amorrhäern, Kananäern, Hethäern, Pherezäern und Jebusäern waren wegen der Gefahr des Götzendienstes verboten. [*Ex 34,16*; *Dtn 7,3.4*; *Neh 13,25*]. – (**21**) Israel wird so genannt, um es desto wirksamer zu beschämen und ihm Gottes Treue und Erbarmen vorzuhalten.

(**22**) Solche, welche einen fremden Gott mit kindlicher Ergebenheit anhängen. Vergl. [*Jer 2,27*]. – (**23**) Hebr.: Möge. – (**24**) Vornehme wie Niedrige, gelehrte und Unbeachtete, Greise und Jünglinge.

(**25**) Sei es den Priester, der sie darbringt, sei es den Laien, der sie herbeibringt. Für solche lässt Gott keine Minchah zu. Das unblutige Opfer wird erwähnt, entweder weil ein solches für jede Befleckung vorgeschrieben war [*Lev 5,2.3.11*], oder damit es sich klar zeige, dass Gott das Opfer nicht wegen eines Mangels des Opfertieres, sondern wegen der Unwürdigkeit des Darbringenden verwirft. Das Hebräische für: Lehrer wie Schüler, nämlich: den Wachenden und den Antwortenden ist nicht befriedigend zu erklären.

(**26**) Die Ehen mit den fremden Frauen waren Ursache, die eigenen Frauen ungerecht fortzuweisen. Viele Frauen kamen in den Tempel, Gott das ihnen angetane Unrecht zu klagen. – (**27**) Wie die Priester [*Mal 1,6.7*]. – (**28**) Der Herr, der die Ehe so eingesetzt hat, dass sie unverletzlich und dauernd sein soll [*Gen 2,24*], ist auch Zeuge und Rächer der Schließung des geheiligten Ehebundes. Vergl. [*Gen 31,49.50*; *Tob 7,15*].

(**29**) Hebr.: dem du nun die Treue gebrochen hast. – (**30**) Und doch war sie deine treue Genossin durch so viele Jahre in Freud und Leid. – (**31**) Dir durch einen heiligen Bund vereinigte Gattin, einen Bund, den du ohne Gottlosigkeit nicht brechen kannst.

(**32**) Oder hebräisch: So handelt niemand, der noch nicht ganz den Geist (Gottes und die Besinnung) verloren hat. In der Ehe ist ja nicht Befriedigung der Lust zu suchen, sondern Söhne, die Diener Gottes sind. – Vulgata: Beide Gatten sind von Gott geschaffen, beide erfüllt derselbe Geist Gottes, denn aus Adam hat er zwar Eva gebildet, aber beiden eine gleiche Seele gegeben, Eva gleichsam das Übrige von seinem Hauche spendend.

(**33**) Gott will, dass ein Volk erzeugt werde, das sein Geist erfüllt. Werden aber solche Söhne von den Götzendienerinnen herstammen? – (**34**) Hebr.: So nehmet denn in Obacht euren Geist, und dem Weibe deiner Jugend werde nie die Treue gebrochen. – Hütet euch, dass Gottes Geist nicht gänzlich sich von euch zurückziehe, indem ihr euch von der sinnlichen Lust gänzlich überwältigen lasset.

(**35**) Hebr.: Denn ich hasse die Scheidung, spricht der Herr, der Gott Israels, und wer solches tut, bedeckt mit Freveltat sein Gewand – erscheint offen als mit Frevel belastet. Dies widerspricht nicht [*Dtn 24,1*]. Da an dieser Stelle die Scheidung nicht völlig freigestellt, sondern nur aus gewichtigster Ursache, die das sechste Gebot betrifft, gestattet wird. Zudem ist auch diese Gestattung den Juden nur wegen ihrer Herzenshärte zuteil geworden. Der Text der Vulgata ist schwieriger. Welcher Art muss die Abneigung sein? Gerechte Abneigung wegen Ehebruchs? (Cyr., Theod. Gr.) Oder: Eher als dass du sie misshandelst und quälst, entlasse sie? Oder ironisch? In jedem Falle aber wird die Bosheit vor aller Augen liegen und dich ganz und gar umgeben wie ein Kleid.

(**36**) Die Juden empfinden es bitter, dass die herrlichen Voraussagungen der Propheten über die Wiederherstellung

Kapitel 3.

Der Messias als Richter. (V. 6) D. Wegen ihrer Nachlässigkeit kommt Heimsuchung über sie. (V. 12) E. Verschiedenes Los der Bösen und der Guten. [Mal 4,3]

1. Sehet, ich sende meinen Boten, dass er den Weg vor mir her bereite.[1] Und alsbald[2] wird zu seinem Tempel der Herrscher[3] kommen, den ihr suchet, und der Engel des Bundes,[4] nach dem ihr verlangt. Sehet, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen.
2. Wer aber wird den Tag seiner Ankunft erfassen können[5] und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er gleicht schmelzendem Feuer und dem Kraut der Walker.
3. Und er wird sich setzen, das Silber zu schmelzen und zu läutern, und wird die Söhne Levis reinigen und sie läutern, wie Gold und wie Silber,[6] dass sie dem Herrn Opfer in Gerechtigkeit darbringen.[7]
4. Dann wird dem Herrn die Opfergabe Judas und Jerusalems gefallen, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den längstvergangenen Jahren.[8]
5. Dann werde ich zu euch herantreten zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, die Ehebrecher und die Meineidigen und wider die, welche den Taglöhnern den Lohn verkürzen oder Witwen, Waisen und Fremdlinge bedrücken und mich nicht fürchten, spricht der Herr der Heerscharen.[9]
6. Denn ich bin der Herr und ändere mich nicht,[10] darum seid ihr, Söhne Jakobs, nicht vollends

---

der Stadt noch nicht erfüllt sind und sie von ihren Feinden bedrängt werden, über welche doch das Gericht kommen sollte. Der Prophet antwortet ihnen: Der Richter wird kommen, aber sehet wohl zu, ob ihr denn auf seine Ankunft recht vorbereitet seid, dass er nicht auch euch strafe! Der Messias wird kommen als Richter.

Kap. 3: (**1**) Der Prophet ruft zuerst die Weissagung Isaias [*Jes 40,3*] ins Gedächtnis zurück. Gott wird einen Vorläufer senden. Dieser ist der heilige Johannes der Täufer, wie die Evangelien bezeugen. – (**2**) Hebr.: Gar plötzlich.

(**3**) Mit diesem Namen wird Jahve an sieben anderen Stellen bezeichnet. Dass auch hier Gott zu verstehen ist, sagt der Schluss des Verses: der Herr der Heerscharen. Der Bote soll ja dem den Weg bereiten, der hier redet. Ferner will ja der Herrscher zu seinem Tempel kommen, der Tempel aber ist einzig Gottes Tempel. (Vergl. auch V. 3, 4.)

(**4**) Er wird als Engel des Bundes kommen, als Gesandter, Vermittler des verheißenen Bundes. Im Messias werden in der Tat alle den Patriarchen gegebenen Verheißungen erfüllt und der mit jenen geschlossene Bund zur Vollendung gebracht, er bringt allen Segen und die reichste Fülle des Segens. Die Propheten bezeichnen die Ankunft des Messias als einen neuen Bund, dessen Mittler er ist, ebenso wie der heilige Paulus ihn den Mittler des neuen Testamentes nennt. [*Hebr 9,15*] So legt der letzte der Propheten ein herrliches Zeugnis von der Gottheit Christi ab. Denn der Herrscher und der Engel des Bundes sind die gleiche Person, wie der Parallelismus zeigt und die Frage, welche die Juden [*Mal 2,17*] gestellt. Im Tempel pflegte einst die Herrlichkeit des Herrn im Schatten und Sinnbild zu erscheinen, so war es geziemend, dass der Messias sich im Tempel seinem Volke offenbarte. Wie Christus dies getan, siehe [*Joh 2,4*].

(**5**) Wehe denen, welche der Richter in Sünden versunken findet, von denen sie sich nicht zu befreien bemüht sind! Jene, welche ungeduldig nach seinem Erscheinen rufen [*Mal 2,17*], mögen wohl erwähnen, ob sie bereit sind, ihm entgegenzutreten. Vergl. [*Am 5,18*]. Wenn der Messias kommt, wird er die Bösen und Verworfenen von Israel scheiden. Vergl. [*Jes 1,25; Mt 3,10.12*]

(**6**) Das Gericht fängt beim Hause Gottes an, bei denen, welche anderen ein Vorbild sein sollen. Durch das Bild zeigt Gott auch, wie beschaffen die Diener seines Heiligtums sein sollen.

(**7**) Hebr.: Und Jahve wird wieder solche haben, welche in Gerechtigkeit die Minchah darbringen. Die Minchah wird genannt, weil nach [*Mal 1,11*] zur Zeit des Messias nur noch eine reine Opfergabe da sein wird. Wie die Gläubigen Nachkommen Abrahams und Erben nach der Verheißung sind [*Gal 3,29*], so werden sie, welche in das Amt der Leviten nachfolgen, mit Recht Söhne Levis genannt. Übrigens ging die Verheißung auch an eigentlichen Kindern Levis in Erfüllung. [*Apg 6,7*]

(**8**) Auch hier heißt die Opfergabe hebräisch Minchah. Von Jerusalem und Juda nimmt das Messianische Reich seinen Ursprung: An die Stelle von Palästina (Juda und Jerusalem) als des Erbes Gottes tritt die ganze Welt. Zu den letzten Worten des Verses vergl. [*Jes 1,26*]. In der heiligen Messe wird gebetet: Wie du gnädig annehmen wolltest die Gaben deines gerechten Kindes Abel und das Opfer unseres Patriarchen Abraham.

(**9**) Von den Leviten geht das Gericht auf das ganze Volk über. Vers 5 enthält die Antwort auf [*Mal 2,17*], eine scharfe Bedrohung des Volkes zur Zeit Malachias. Gott will ein schneller zeuge sein, der alsbald des Vergehens überführt, so dass kein Mittel bleibt, es zu verheimlichen oder der alsbald folgenden Strafe zu entgehen. Über Zauberer und Beschwörer siehe [*Ex 7,11; Ex 22,17; Dtn 18,10; Dan 2,2*] An letzter Stelle wird die Quelle und Ursache aller Verbrechen genannt: sie fürchten Gott nicht.

(**10**) Ich Jahve, der die Vollkommenheit des Seins hat, setze meine Wesenheit zum Pfande, dass mein Wort in

umgekommen.[11]
7. Seit den Tagen eurer Väter[12] seid ihr ja[13] von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht gehalten. Kehret zu mir zurück, so will ich mich zu euch kehren, spricht der Herr der Heerscharen. Doch ihr sprecht: Worin sollen wir umkehren?[14] [*Sach 1,3*]
8. Darf der Mensch Gott schwer verletzen,[15] dass ihr mich beleidigt? Ihr sprecht: Worin haben wir dich beleidigt? In den Zehnten und Erstlingen.[16]
9. Darum trifft euch der Fluch der Armut, denn ihr beleidigt mich, ihr, das ganze Volk.
10. Bringet alle Zehnten[17] in die Vorratskammern, Speise finde ich in meinem Haus[18] und prüfet mich daraufhin, spricht der Herr, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels auftue[19] und euch mit Segen bis zum Überfluss überschütte?
11. Dann[20] werde ich für euch den Fresser[21] bedräuen und er wird die Frucht eures Landes nicht verderben noch wird der Weinstock im Gefilde unfruchtbar sein, spricht der Herr der Heerscharen.
12. Dann werden euch alle Völker selig preisen, denn ihr werdet ein Land der Wonne sein,[22] spricht der Herr der Heerscharen.
13. Ihr nehmet euch viel heraus in euren Reden wider mich, spricht der Herr.
14. Und ihr sprecht noch:[23] Was haben wir wider dich geredet? Sagt ihr doch: Eitel ist, wer Gott dient,[24] und welchen Vorteil haben wir davon, dass wir seine Gebote beobachtet haben und dass wir in Trauer[25] gewandelt sind vor dem Herrn der Heerscharen?[26]
15. Darum lasset uns nun die Übermütigen selig preisen; denn die, welche Übles tun, werden erbaut,[27] und die Gott versuchen,[28] denen wird Rettung.[29]
16. Damals[30] sprachen die, welche den Herrn fürchten,[31] einer zum andern:[32] Der Herr merkte auf und hörte; und vor ihm ward für die, welche den Herrn fürchten und die seines Namens gedenken, eine Gedenkschrift aufgezeichnet.[33]
17. Diese sollen, spricht der Herr der Heerscharen, an dem Tage, da ich handle,[34] mein Eigentum sein, und ich werde ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm folgsam ist.[35]

Erfüllung geht. – Hebr.: denn ich Jahve ändere mich nicht. – (**11**) Sondern seid in euer Vaterland zurückgeführt, während ich andere Völker vernichtet habe.
(**12**) Der Prophet beginnt die Zurechtweisung mit dem Hinweis auf die schon seit Geschlechtern eingewurzelte Bosheit. Nicht einmal, sondern oft habt ihr gefehlt. – (**13**) Fehlt im Hebräischen. – (**14**) Wenn das Volk sich von Gott abwendet, sendet dieser Züchtigungen. Doch sie sind so verhärtet, dass sie die Mahnungen des Herrn nicht einmal mehr verstehen oder sich einreden, sie hätten in Gottes Dienst nichts vernachlässigt.
(**15**) Septuag.: betrügen. – (**16**) Sie geben keine Zehnten und Hebeopfer. (Hebr.) Darüber klagt auch Nehemias [*Neh 13,10*] entgegen den Versprechungen des Volkes [*Neh 10,37*]. – (**17**) Ohne solche betrügerisch zurückzubehalten. – (**18**) Es wäre ungehörig, müssten die Priester und Leviten den heiligen Dienst vernachlässigen, um Brot zu erwerben. – (**19**) Alle Fruchtbarkeit hängt im Morgenlande vom Regen ab.
(**20**) Dann werde ich die Saat vor jedem Schaden behüten und unversehrt bewahren. – (**21**) Die Heuschrecke. – (**22**) Wie Gott durch Moses verheißen [*Dtn 33,29*] und [*Jes 62,4*] geweissagt – Hebr.: Land des Wohlgefallens; anders als Edom [*Mal 1,4*]. – (**23**) Das Folgende ist wohl nach einem gewissen Zeitraum gesprochen. Die Israeliten haben sich äußerlich gebessert, doch die Furcht des Herrn ist nicht in ihr Herz gekommen.
(**24**) Eitel ist es, Gott zu dienen. – (**25**) Wie die Fastenden zu tun pflegten. – (**26**) Aus Ehrfurcht gegen ihn. So wähnten sie. Sie haben also wohl einige Fasten freiwillig auf sich genommen, Zehnten gezahlt, Opfer dargebracht. Doch wie sehr ihr Herz von wahrer Frömmigkeit fernblieb, zeigt ihr Murren. – (**27**) Haben zahlreiche und wohlhabende Familien, blühen. – (**28**) Ihn durch ihre Sünden herausfordern.
(**29**) Sie erfahren Gottes Gericht nicht, sondern bleiben unversehrt. Sie denken wohl besonders an Persien. So zweifeln sie an Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit. – (**30**) Als die Gottlosen lästerten und tobten. – (**31**) Den Gottlosen werden die gegenübergestellt, welche den Herrn fürchten.
(**32**) Etwa wie [*Jer 12,1*]. Es war eine für die Frommen des Alten Testamentes umso härtere Prüfung, wenn sie die Gottlosen glücklich sahen, als im Alten Testamente einst der Tugend zeitliche Belohnungen verheißen, dem Laster ebensolche Strafen angedroht wurden.
(**33**) Alle, welche Gottes Treue, Unveränderlichkeit, Majestät usw. anerkennen und verehren, sind in das Buch der göttlichen Vorsehung und Allwissenheit eingeschrieben. Nichts ist Gott verborgen, nichts vergisst, nichts vernachlässigt er. Das Bild ist von der Gewohnheit hergenommen, alle denkwürdigen Ereignisse aufzuzeichnen. – (**34**) Hebr.: den ich veranstalte, der Tag des Gerichtes.
(**35**) Zwei Gründe sichern ihnen am Tage des Gerichtes Gottes Barmherzigkeit: dass sie Gottes Söhne sind und dass sie ihm gehorsam und treu gedient haben.

18. Dann werdet ihr wiederum sehen,[36] was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Ungerechten, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.

Kapitel 4.

Verschiedenes Los der Bösen und der Guten. (V. 4) Schluss. (V. 4-6)

1. Denn sehet, es wird der Tag kommen, glühend wie ein Ofen,[1] und alle Übermütigen und alle, welche Freveltat verüben, werden zu Stoppeln werden;[2] der Tag, der da naht,[3] wird sie in Flammen setzen, spricht der Herr der Heerscharen, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig übrig lassen.
2. Aber euch,[4] die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit[5] aufgehen, Heilung ist unter ihren Flügeln und ihr werdet hervorkommen und hüpfen wie Kälber der Herde.[6]
3. Und[7] ihr werdet die Gottlosen niedertreten; wie Asche werden sie unter den Sohlen eurer Füße werden an dem Tage, da ich handle,[8] spricht der Herr der Heerscharen.
4. Gedenket[9] an das Gesetz Moses, meines Dieners, das ich ihm auf Horeb für ganz Israel aufgetragen, Satzungen und Rechte.[10] [*Ex 20*; *Dtn 4,5.6*; *Mt 5,17*]
5. Sehet, ich werde euch den Propheten Elias senden,[11] bevor der große und furchtbare Tag des Herrn[12]

(**36**) Nicht immer lässt Gott hier auf Erden durch die äußeren Lebensschicksale und Wechselfälle erkennen, wie verschieden das Los der Guten und der Bösen ist, doch bisweilen zeigt er den Unterschied offenbar, wie die Geschichte der Israeliten zeigt. Vergl. [*Ex 11,7*]. Welches aber der Unterschied einst sein wird, zeigt der Prophet noch mehr in [*Mal 4,1-3*].

Kap. 4: (**1**) Oft erscheint Gott in der Heiligen Schrift als Gesetzgeber, Rächer und Richter auf die Erde herabsteigend, mit Feuer umgeben. Dieses Sinnbild zeigt am besten die Heiligkeit Gottes, welcher alle Hindernisse bricht und die Gottlosigkeit verzehrt. Doch ist das Feuer kein leeres Sinnbild, wie [*Mt 25,24*] und andere Stellen des Neuen Testamentes zeigen.

(**2**) Bild der leichtesten und vollständigsten Vernichtung. Die Schwere der Strafe zeigt nicht das Feuer an sich, sondern der glühende Ofen dessen Feuer mächtiger brennt als Feuer in freier Luft. Niemand wird den Bösen beistehen, durch nichts werden sie sich entschuldigen können, wie Stoppeln mit den Wurzeln werden sie in das Feuer geworfen.

(**3**) Das letzte Gericht vollbringt dies voll und vollkommen. (Cyr.) Doch gilt die Verheißung des Propheten wohl, entsprechend dem [*Mal 3,2-4*] Gesagten, in weiterem Sinne von jedem Gerichte, das Gott zum Toste der Frommen durch die Jahrhunderte der Weltgeschichte übt. Ein solcher Tag war die Zerstörung von Jerusalem, weshalb dieselbe mit dem letzten Gerichte im Evangelium in enge Beziehung gebracht wird. [*Mt 24,3*] u.a.

(**4**) So schrecklich sich Gott gegen die Bösen erweist, ebenso gütig zeigt er sich gegen die Frommen.

(**5**) Und damit Heil und Seligkeit. Die Sonne mit ihren die Erde mit Licht und Wärme erfüllenden und Leben spendenden Strahlen ist das Bild des seligen Lebens, das ihnen die Gerechtigkeit spendet. Da Christus die Quelle des Heiles ist und als Richter den Seinen alles Gute bringen wird, jeden Schmerz aufhebend und Seligkeit spendend, wird er mit Recht Sonne der Gerechtigkeit genannt. (Hier., Cyr.)

(**6**) Hebr.: Wie Kälber, die aus dem Stalle herausgelassen werden. Zur Zeit der Heimsuchung verbergen sie sich; des Heiles teilhaftig, werden sie jubeln. – (**7**) Dann zeigt sich der Unterschied zwischen Gerechten und Bösen. – (**8**) Verächtlich wie Asche, die mit Füßen getreten wird, werden sie sein an jenem Tage, den der Herr veranstaltet. (Hebr.) Oft zeigt sich schon in diesem Leben ein Anfang dieses Gerichtes Gottes.

(**9**) Mahnung an die Zeitgenossen. Die Propheten pflegen so zu weissagen, dass sie auch der Gegenwart nicht vergessen. (Hieron.)

(**10**) Das Gesetz soll ihnen ein Zuchtmeister sein auf Christus. Vergl. [*Gal 3,19ff*]. Die Erwähnung des Horeb erinnert sie an die furchtbare Majestät Gottes und die schreckenvolle Verkündigung des Gesetzes. Die Erinnerung gilt für ganz Israel. Wer zum auserwählten Volke gehören will, muss das Gesetz in seinem ganzen Umfange beobachten, umso mehr las sie ja diese Beobachtung unter Nehemias gelobt. [*Neh 9,38*–*10,39*]

(**11**) Vergl. [*Mt 17,11*]. Der einst bei der zweiten Ankunft des Herrn leiblich kommen wird, ist in Johannes in seiner Kraft und seinem Geiste gekommen. (Hier.) Vergl. [*Sir 48,1*]. Elias den Thesbiter verstehen Tertull., Hilar., Orig., Viktorin., Mart., Justinus, Hippolytus, Ambrosius, Augustinus, Chrys. u.a.

(**12**) Das letzte Gericht. In allgemeinerem Sinne wird der Tag des Herrn schlechthin jede Offenbarung der göttlichen Gerechtigkeit oder Macht genannt. Ein solcher lässt den Gottlosen noch Hoffnung [*Mal 3,3.6*], nicht aber jener. Zudem sind die Worte aus Joel entnommen, also in demselben Sinne zu fassen wie dort. [*Joel 2,31*] Auch der Umstand, dass ein anderer Vorläufer des Herrn genannt wird als [*Mal 3,2*], zeigt, dass von einem anderen Tage die Rede ist als dem dort genannten. [*Mal 3,2*] wird ein Vorläufer verheißen, dessen Name nicht genannt wird, der dem Herrn den Weg bereitet und dem der Herr bald folgend in seinen Tempel eintritt und einen neuen Bund schließend

hereinbricht. [*Mk 9,11*; *Lk 1,17*]
6. Er wird der Väter Herz den Söhnen zuwenden und der Söhne Herz ihren Vätern,[13] damit ich, wenn ich komme, nicht die Erde mit dem Fluche treffen müsse.[14]

---

das Volk zu wahrer Heiligkeit zurückruft; hier wird der Prophet Elias gesendet, die Bekehrung des auserwählten Volkes zu vollbringen, damit der Herr es nicht, wenn er kommt, mit ewigem Fluche bestrafen müsse.
(**13**) Er wird den großen Abfall heilen, der die späteren Geschlechter der Juden von dem Glauben und der Frömmigkeit der früheren Väter getrennt hat, und das Herz jener zum Glauben und zur Nachahmung ihrer Väter zurückführen. Vergl. [*Joh 7*]. (Hier.) Bei dieser Bekehrung wird Elias wieder tun, was er einst getan: [*1Kön 18,37*]. Andere erklären: Er wird das Herz der Väter zugleich mit den Söhnen und das Herz der Söhne zugleich mit den Vätern, d.i. das ganze Volk und alle Familien bekehren. (Cyr.)
(**14**) Was der heilige Paulus ausführlicher erklärt [*Röm 11,25*], deutet der Prophet in wenigen Worten an und schließt seine Prophezeiung mit der Offenbarung des großen Vorrechtes Israels im Reiche Gottes. Von den Juden ausgegangen, soll die Botschaft des Heiles ihre letzte Vollendung und ihren letzten Glanz durch die Bekehrung derselben erhalten.

Die zwei Bücher der Machabäer

Die letzte Stelle nehmen im Alten Testamente die zwei Bücher der Machabäer ein, die freilich nicht den gleichen Verfasser noch das gleiche Ziel haben, ja nicht einmal in derselben Weise ihren Stoff behandeln. Indes erzählen sie die Ereignisse ein und derselben Zeit derart, dass sie sich einander ergänzen. Machabäus hieß Judas, der dritte Sohn des Priesters Mathathias, wohl wegen seiner Tüchtigkeit und Tapferkeit im Kampfe gegen die Bedrücker seines Volkes, indes ging dieser Name von ihm auf seine ganze Familie, ja selbst auf seine Anhänger über. Die vorliegenden beiden Bücher haben dem entsprechend ihrer Inschrift von dem Berichte der Taten des Mathathias und seiner Söhne in der Verteidigung ihres Volkes und dem Kampfe um Glauben und Freiheit.

Als die aus dem babylonischen Exile zurückgekehrten Juden unter Artaxerxes I. unter Leitung des Esdras und Nehemias ihr Heimwesen einigermaßen geordnet, hingen sie zwar von den Persern ab, so indes, dass sie nach ihren alten Sitten und Gesetzen unter dem Hohenrate und dem Hohenpriester lebten. Nach der Zerstörung des Perserreiches durch Alexander d. Gr. und der Teilung desselben ward Palästina, in der Mitte zwischen Ägypten, dem Reiche der Ptolemäer, und der asiatischen Herrschaft der Seleuciden gelegen, der Schauplatz häufiger Kämpfe. Doch, was schlimmer ist, die Juden, die mit beiden Reichen in beständigem Verkehre lebten, nahmen zum Teil griechische Sitten an und schufen sich eine den philosophischen Systemen der Griechen angepasste Religion, von den gesetzestreuen Juden, den Assidäern, als Bösewichter und Sünder bezeichnet.

Nach Alexanders Tode kam Palästina zuerst unter die Herrschaft der Ptolemäer, welche wenigstens die jüdische Religion nicht offen verfolgten. Auch der erste Seleucide, der um 200 die Ptolemäer aus Asien vertrieb, Antiochus III. der Große, zeigte sich den Juden günstig. Sein Nachfolger Seleukus IV. Philopator, trat anfangs in die Fußstapfen seines Vaters [*2Makk 3,3*], versuchte indes im letzten Jahre seines Lebens den Tempel zu berauben. Antiochus IV. Epiphanes (Vulg.: Illustris) begann die dem Gesetze treu gebliebenen Juden auf das heftigste zu verfolgen. In verzweifeltem Widerstande erhoben sich die Asidäer gegen die Syrer und machten sich nach 40 jährigem Kampfe von deren Joche von neuem frei. Die Geschichte dieser Kämpfe bildet den Inhalt der Bücher der Machabäer.

Das erste Buch der Machabäer bietet eine vollständige Darstellung der Kämpfe bis zum Jahre 136, bis zum Tode des Simon, des letzten Sohnes des Mathathias. Das zweite Buch beginnt mit einem früheren Zeitraume, dem letzten Jahre Seleukus IV., und führt seinen Bericht bis zum Jahre 161, bis zu dem großen Siege des Judas Machabäus über Nikanor fort. Das erste Buch umfasst demgemäß vierzig, das zweite nur sechzehn Jahre, so dass der größere Teil des letzteren (Kap. 4,7 – 15,38) den ersten Kapiteln des ersten Buches entspricht (1 Mak 1,11´- 7,50).

Der Verfasser des ersten Buches berichtet in einfacher Sprache die Tatsachen in historischer Reihenfolge, wenngleich er dann und wann den poetischen Parallelismus anwendet. Selten (oder nie) nennt er Namen Gottes (im Griechischen steht einmal „Gott“, dreimal „der Herr“ in einigen Kodices, doch lassen die Sinaitische und Vatikanische Handschrift auch hier diese Bezeichnung aus); indes ist häufig, anders als im Buche Esther, von Gott die Rede [*1Makk 4,30; 1Makk 2,50-53; 1Makk 2,21*] und das ganze Buch ist von religiösem Geiste erfüllt. Ganz verschieden hiervon ist die Anlage des zweiten Buches. Wohl berichtet der Verfasser desselben gleichfalls in geschichtlicher Reihenfolge die Ereignisse, indes fügt er überall seine eigenen Urteile über die Geschehnisse bei [*1Makk 4,17; 1Makk 5,17ff; 1Makk 7,32.38; 1Makk 3,1ff; 1Makk 6,12-17; 1Makk 7,15ff; 1Makk 8,5 - 1Makk 3,37-39; 1Makk 8,36; 1Makk 9,12-17*]. Er will seine Glaubensgenossen belehren und ermahnen, indem er den Tempel, den Mittelpunkt der religiösen und politischen Einheit, auch zum Mittelpunkt seiner Erzählung macht, ja auch die außerhalb Palästinas wohnenden Juden aufmunternd, ihn zu ehren und zu besuchen, vor allem aber, seiner nie zu vergessen. Deshalb schickt er seinem Berichte zwei Briefe voraus und erwähnt, dass die Erinnerungsfeier an die von Judas Machabäus vollzogene Tempelweihe alljährlich nach gemeinsamem Beschlusse vom ganzen Volke der Juden zu begehen sei. [*1Makk 10,8*]. Diese Tempelweihe wird [*1Makk 4,31-54*] erzählt. Der Verfasser widmete sein Buch augenscheinlich den hellenistischen Juden.

Das erste Buch wurde von einem Palästinischen Juden zur Zeit des Johannes Hyrkanus (†106) in hebräischer Sprache verfasst, in der wir bei Origenes noch die Aufschrift finden. Bald nach der Urschrift entstand die griechische Übersetzung, aus der die alte lateinische Übersetzung, welche der heilige Hieronymus nicht verbessert hat, die syrische und andere hervorgegangen sind. Das zweite Buch, einschließlich der Briefe, wurde in griechischer Sprache verfasst, der erste der beigefügten Briefe stammt

aus dem Jahre 188 der Seleucidischen Ära (124 v. Chr.), der zweite wurde aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 162 v. Chr. geschrieben. Wer Jason war, aus dessen fünf Büchern der Verfasser unseres zweiten Buches seinen Auszug herstellte, ist unbekannt, wenngleich manche Anzeichen auf den [*1Makk 8,17*] erwähnten Jason hinweisen. Jasons Werk ist jedenfalls vor 161 geschrieben. Ebenso wenig ist über die Person des Verfassers dieses zweiten Buches bekannt; sein Werk war wohl um 124 v. Chr. vollendet.

Dass das erste Buch der Machabäer auf historische Treue vollberechtigten Anspruch erheben kann, wird allgemein zugegeben. Gegen die Glaubwürdigkeit des zweiten Buches erheben die Nationalisten Schwierigkeiten, weil ihnen die in demselben berichteten Wunder nicht glaubwürdig erscheinen wollen. Das kanonische Ansehen beider Bücher steht durch das Zeugnis der Kirche außer Zweifel. Wenngleich die meisten Palästinensischen Juden diese Bücher den kanonischen nicht zurechneten, zählten die Alexandrinischen Juden dieselben dennoch zu den von Gott eingegebenen und die Apostel bezeichneten dieselben mit den anderen im Kanon der Alexandriner enthaltenen Büchern der Kirche als Heilige Schrift, wie der heilige Augustin bezeugt.

Erstes Buch der Machabäer

Kapitel 1.

Einleitung. (1,1 – 2,70) 1. Umschwung der Lage der Juden nach dem Tode Alexanders des Großen. (V. 10) 2. Epiphanes Greueltaten gegen die Juden. (V. 11 – 67) a. Die abtrünnigen Juden. (V. 16) b. Antiochus Epiphanes beraubt den Tempel, tötet viele aus dem Volke (V. 29), überfällt die Stadt zum zweiten Male und erbaut eine Burg in derselben. (V. 42) c. Antiochus erlässt ein Gebot, dass alle seine Untertanen den Götzen dienen sollen, stellt Götzenbilder im Tempel auf und verfolgt die gesetzestreuen Juden.

1. Und[1] es begab sich, nachdem Alexander, der Sohn Philipps, der Macedonier,[2] welcher der erste[3] König von Griechenland war, aus dem Lande Kethim[4] ausziehend, Darius,[5] den König der Perser und Meder, geschlagen hatte,
2. lieferte er viele Schlachten, nahm alle festen Plätze ein und tötete die Könige[6] der Erde.
3. Und er drang vor bis zu den Enden der Erde,[7] gewann Beute von zahlreichen Völkern und die Erde war ihm unterworfen.
4. Er brachte eine gewaltige Macht und ein sehr großes Kriegsheer zusammen,[8] deshalb erhob sich sein Herz und ward hoffärtig.
5. Auch brachte er Länder, Völker und Könige in seine Gewalt und sie wurden ihm zinsbar.
6. Darnach[9] aber sank er auf das Krankenlager[10] und fühlte, dass er sterben werde.
7. Da berief er seine angesehensten Diener, die von Jugend auf mit ihm erzogen waren, und verteilte sein Reich unter sie noch bei Lebzeiten.[11]
8. Alexander hatte zwölf Jahre regiert, als er starb.
9. Und seine Diener erlangten die Herrschaft, ein jeder an seinem Orte.
10. Und alle setzten sich nach seinem Tode Kronen auf,[12] ebenso ihre Söhne nach ihnen viele Jahre hindurch, und viel Übles ward auf Erden verübt.[13]

Kap. 1: (**1**) Vergl. [*1Makk 10,88*]. Der Verfasser gliedert sein Buch den anderen heiligen Büchern an. – (**2**) Alexander d. Gr., auf den Daniel [*Dan 8,21*] und [*Dan 11,3*] hinweist, ohne seinen Namen zu nennen, herrschte von 336 bis 323 vor Chr. – (**3**) Im Griech. steht der Komparativ: vor den [*1Makk 1,6.9*] Genannten. Vergl. auch Daniel an den angeführten Stellen. – (**4**) Von den Küstenländern.
(**5**) Darius Kodomanus 336 – 331 vor Chr. Nehemias [*Neh 12,22*] wird er als Darius der Perser bezeichnet. – (**6**) Statthalter. – (**7**) Bis nach Indien. – (**8**) Dies ging zeitlich dem in Vers 3 Berichteten voraus. – (**10**) Dies ist das Ende seiner unbegrenzten Begierden. – (**9**) Nach zwölfjähriger Herrschaft.
(**11**) Persische und arabische Geschichtsschreiber bestätigen diese Nachricht, deren auch Curtius Erwähnung tut. Alexander stellte an die Spitze der einzelnen Provinzen seine Feldherren, ohne sie damit unabhängig machen zu wollen. Vergl. (V. 10.)
(**12**) Nach dem Tode der minderjährigen Söhne Alexanders, zwölf Jahre nach dessen Tode, wurden Syrien unter Seleukus, Ägypten unter Ptolemäus, Thracien unter Lysimachus und Mazedonien unter Kassander Königreiche. Vergl. [*Dan 8,8.22*]. – (**13**) Besonders in Judäa. – (**14**) Aus einem dieser Könige, Seleukus Nikator von Syrien.

11. Aus ihnen[14] ging ein sündhafter Sprössling hervor, Antiochus der Erlauchte,[15] der Sohn des Königs Antiochus, welcher in Rom als Geisel gelebt hatte, und ward König im hundertsiebenunddreißigsten Jahre der Herrschaft der Griechen.[16]
12. Zu jener Zeit[17] traten in Israel ruchlose Leute[18] auf und überredeten viele,[19] indem sie sprachen: Auf, lasset uns einen Bund mit den Völkern um uns her[20] schließen, denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, hat uns viel Unheil betroffen.[21]
13. Diese Rede gefiel in ihren Augen.
14. Und einige aus dem Volke entschlossen sich und gingen zum Könige;[22] diesen gab er Gewalt,[23] die Satzungen der Heiden zu üben.
15. Sie bauten also eine Übungsschule[24] in Jerusalem nach dem Brauche der Heiden.
16. Und sie stellten sich die Vorhaut wieder her[25] und fielen von dem heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und verkauften sich dazu,[26] Böses zu tun.
17. Als nun Antiochus sich in seiner Herrschaft befestigt sah,[27] schickte er sich an, Ägypten derselben zu unterwerfen, um über beide Reiche[28] zu gebieten.
18. Deshalb drang er in Ägypten ein[29] mit einem mächtigen Heere, mit Wagen und Elefanten und Reitern und einer zahlreichen Menge von Schiffen[30]
19. und führte gegen Ptolemäus, den König von Ägypten, Krieg. Da geriet Ptolemäus[31] in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht und zahlreiche Verwundete fielen.
20. Auch nahm Antiochus die festen Städte im Lande Ägypten ein und gewann die Beute des Landes Ägypten.
21. Nachdem er Ägypten geschlagen, kehrte Antiochus heim im hundertdreiundvierzigsten Jahre[32] und zog hinauf gegen Israel[33]
22. und kam nach Jerusalem mit einer starken Heeresmacht.[34]
23. Und er trat in das Heiligtum mit frechem Übermut und nahm den goldenen Altar weg und den Leuchter des Lichtes und alle Geräte desselben und den Tisch für die Schaubrote, die Becken, die Schalen, die goldenen Mörser, den Vorhang, die Kränze[35] und den goldenen Schmuck an der Vorderseite

---

(**15**) Antiochus Epiphanes IV., der Sohn Antiochus III., des Großen. Dieser herrschte 223 – 187 vor Christus und hatte zwei Söhne, Seleukus IV. Philopator 187 – 175 und Antiochus Epiphanes. Letzterer wurde als Geisel nach Rom gesendet. Im Jahre 179 ließ Seleukus IV. seinen Bruder Antiochus Epiphanes aus Rom zurückkehren und an seine Statt daselbst seinen jungen Sohn Demetrius treten, der später als Demetrius I. Soter nach Antiochus IV. zur Herrschaft kam. Seleukus IV. wurde von Heliodorus, der selbst nach der Königswürde strebte, ermordet. Indes gelang es Antiochus Epiphanes, den Heliodorus zu vertreiben und die Anerkennung als König seitens der Römer zu erlangen.
(**16**) Die Ära der Seleuciden begann mit dem Siege des Seleukus Nikator über Antigonus, dem Jahre 312 vor Christus. (1. Oktober) Das Jahr 137 der Herrschaft der Griechen entspricht also dem Jahre 174 oder 175. Antiochus Epiphanes herrschte 174 – 163 vor Chr. – (**17**) Während der Herrschaft des Antiochus Epiphanes. Nach V. 21 wohl am Anfang derselben.
(**18**) Ihr Haupt waren Jesus, Bruder des Onias, nach seinem Abfalle Jason genannt [*2Makk 4,7*], Menelaus u.a. – (**19**) Vergl. V. 43, V. 52 und [*2Makk 4,13ff*]. – (**20**) Gegen [*Ex 13,32*] und [*Ex 34,15*]. – (**21**) So reden auch die Juden [*Jer 44,18*]. Das Gegenteil ist wahr. Vergl. [*Jdt 5,21ff; Jdt 11,8.9*]
(**22**) Zu Antiochus. Nach [*2Makk 4,9-10*] war dies Jason. Josephus nennt andere Namen, wie er auch manche der hier erzählten Ereignisse und Umstände anders berichtet oder auslässt, nicht immer zur Empfehlung seiner Genauigkeit. – (**23**) So durfte sich niemand ihnen widersetzen, ohne sich gegen den König zu verfehlen. – (**24**) Über diese vergl. [*2Makk 4,12*]. – (**25**) Durch eine sehr schmerzhafte Operation. (Epiphan.)
(**26**) Vergl. [*1Kön 21,10*]. Vergl. [*Röm 7,6*]. – (**27**) Nachdem er Heliodor vertrieben und die Anerkennung seitens der Römer erlangt hatte. – (**28**) Syrien und Ägypten.
(**29**) Es geschah dies dreimal. Den ersten Einfall sagte Daniel [*Dan 11,22ff*] voraus, der zweite hatte statt nach dem Tode der Kleopatra, der Schwester des Antiochus Epiphanes und Witwe des Ptolemäus V. Epiphanes, die während der Minderjährigkeit des Sohnes Ptolemäus Philometor die Herrschaft geführt. Auch der zweite Einfall ist von Daniel vorausgesagt [*Dan 11,25ff*]. Von diesem zweiten, 170 vor Christus, bei dem Antiochus Epiphanes ganz Ägypten außer Alexandria einnahm, ist hier die Rede. Vergl. [*2Makk 1,21-24; 2Makk 5,11-21*].
(**30**) Gegen den mit den Römern geschlossenen Vertrag von Magnesia. – (**31**) Ptolemäus Euregetes, auch Physko genannt. – (**32**) Im Jahre 170 vor Chr. im Spätherbst. – (**33**) Juda. – (**34**) Vergl. [*2Makk 5,5ff*]. – (**35**) Wohl Weihegeschenke. – (**36**) Griech.: entblößte alles (nahm alles Gold von den vergoldeten Gegenständen). – (**37**) Vergl. [*2Makk 3,10ff*]. – (**38**) Nach [*2Makk 5,21*] etwa 1800 Talente d.i. etwa acht Millionen Mark. – (**39**) Ehe er abzog. – (**40**) Vergl. [*Dan 11,32*]. – (**41**) Griech.: Bräutigame.

des Tempels und er zerschlug alles.[36]
24. Auch das Silber und Gold und die kostbaren Gefäße nahm er, ebenso was er an verborgenen Schätzen[37] fand. Und nachdem er alles genommen hatte,[38] zog er fort in sein Land.
25. Auch richtete er Blutvergießen an[39] und redete mit großem Hochmute.[40]
26. Darüber entstand ein großes Wehklagen in Israel, in allen Wohnsitzen desselben.
27. Es jammerten die Fürsten und die Ältesten, die Jungfrauen und die Jünglinge verzagten und die Schönheit der Frauen schwand dahin.
28. Alle Gatten[41] erhoben Wehklage und die Neuvermählten saßen weinend in ihrem Brautgemache.
29. Das Land erbebte wegen seiner Bewohner und das ganze Haus Jakob war mit Schmach bedeckt.[42]
30. Zwei Jahre darnach[43] entsandte der König einen Vorsteher der Abgaben[44] in die Städte Judas und dieser kam nach Jerusalem mit zahlreicher Mannschaft.
31. Er redete zu ihnen friedliche Worte in trüglicher Gesinnung und sie schenkten ihm Glauben.
32. Doch plötzlich überfiel er die Stadt und brachte ihr eine große Niederlage bei und tötete viel Volk aus Israel.
33. Alsdann plünderte er die Stadt, steckte sie in Brand und zerstörte ihre Häuser und Mauern ringsumher.
34. Die Weiber und Kinder aber führten sie gefangen hinweg und bemächtigten sich des Viehes.
35. Dann befestigten sie die Davidsstadt[45] mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen und sie ward ihre Burg.
36. In diese legten sie gottloses Volk, ruchlose Leute und befestigten sich fest darin, sie versahen sich mit Waffen und Lebensmitteln und brachten die Beute aus Jerusalem dorthin zusammen
37. zur Aufbewahrung und sie wurden ein großer Fallstrick.[46]
38. Und dies ward ein Hinterhalt für das Heiligtum und ein schlimmer Widersacher für Israel.[47]
39. Sie vergossen unschuldig Blut rings um das Heiligtum und entweihten dasselbe.[48]
40. Da flohen die Bewohner Jerusalems ihretwillen und die Stadt ward eine Behausung von Fremden, so dass sie ihrem Geschlechte fremd ward und ihre Kinder sie verließen.
41. Ihr Heiligtum ward verödet wie eine Wüste, ihre Festtage wurden in Trauer verkehrt, ihre Sabbate in Schmach und ihre Ehre in nichts.[49] [*Tob 2,6*; *Am 8,10*]
42. So groß wie ihre Herrlichkeit ward jetzt ihre Schmach und ihre Hoheit wurde in Trauer verkehrt.
43. Hierauf erließ der König Antiochus Schreiben an sein ganzes Reich, dass alle ein Volk sein und jeder sein eigenes Gesetz[50] verlassen sollte.
44. Da fügten sich alle Völker dem Befehl des Königs Antiochus,
45. auch viele aus Israel unterwarfen sich seinem Frondienst,[51] opferten den Götzen und entweihten den Sabbat.
46. Auch sandte der König Schreiben durch Boten nach Jerusalem und in alle Städte von Juda, dass sie die Gesetze derer, welche im Lande fremd waren, befolgen,
47. der Darbringung von Brandopfern, Schlachtopfern und Sühnopfern im Tempel Gottes Einhalt tun
48. und die Feier des Sabbats und der Festtage untersagen sollten.
49. Auch befahl er, das Heiligtum und das heilige Volk Israel[52] zu verunreinigen,
50. Altäre, Tempel und Götzenbilder zu errichten und Schweinefleisch und unreine Tiere zu opfern,
51. ihre Söhne unbeschnitten zu lassen[53] und ihre Seelen mit allerlei Unreinem und Greuel zu beflecken, so dass sie des Gesetzes vergäßen und alle Satzungen Gottes abänderten.

(**42**) Als ob Gott sie verlassen. – (**43**) Im Jahre 168 nach Chr. – (**44**) Vergl. [*2Makk 5,25*].
(**45**) Die Davidsstadt war nach [*2Sam 5,7*] und [*1Chr 11,5*] im Südwesten der Stadt auf dem Berge Sion erbaut. In den Büchern der Machabäer aber bezeichnet das Wort die von den Syrern in Jerusalem errichtete Feste, die, auf dem Berg Sion im Südwesten des Tempels gelegen, diesen beherrschte. [*1Makk 4,37.60*; *1Makk 5,54*; *1Makk 6,62*; *1Makk 7,33*; *1Makk 10,11*] wird der Tempelberg Moria Berg Sion im Gegensatz zur Festung genannt.
(**46**) Im Sinne der Kriegsführung: Die Festung bedrohte die Stadt beständig und erschwerte den Zugang zum Tempel oder machte ihn selbst unmöglich. – (**47**) Das Griechische fügt bei: allezeit. – (**48**) Vergl. z.B. [*2Makk 6,4ff*] – (**49**) Griech.: in Schmach.
(**50**) Seine Religion. Vergl. [*2Makk 6,1-9*]. Die Religion war nur bei den Juden auf das engste mit dem Volkstum verknüpft, die Juden konnten nicht zugleich Israeliten und Götzendiener sein. – (**51**) Griech.: seinem Kult. – (**52**) Dies stand dem Götzendienste gleich und verdiente wie dieser die Todesstrafe. [*Ex 31,14*] – (**53**) Vergl. [*2Makk 6,8-9*]. – Mit dem äußeren Kennzeichen des Judentums hoffte er dieses selbst aufzuheben.

52. Wer nicht nach dem Befehl des Königs Antiochus tun würde, sollte sterben.
53. Dem allem gemäß sandte er in sein ganzes Reich Schreiben aus und setzte Amtleute über das Volk, welche die Ausführung derselben erzwingen sollten.
54. Diese also befahlen den Städten Judas, Opfer darzubringen.[54]
55. Da schlossen sich viele vom Volke, die das Gesetz des Herrn verlassen hatten, ihnen[55] an und taten Böses im Lande.
56. Und sie verscheuchten das Volk Israel an abgelegene Orte, in verborgene Zufluchtsstätten.
57. Am fünfzehnten Tage des Monats Kasleu im hundertfünfundvierzigsten Jahre[56] aber errichtete der König Antiochus ein greuliches Götzenbild der Verwüstung[57] auf dem Altare Gottes und man baute Altäre in allen Städten Judas ringsumher.[58]
58. Auch vor den Türen der Häuser[59] und auf den Straßen brachte man Räucherwerk und Opfer dar
59. und zerriss die Gesetzbücher Gottes und verbrannte sie im Feuer.[60]
60. Und bei wem immer sich die Bundesbücher des Herrn fanden, und wer das Gesetz des Herrn beobachtete, der wurde dem Befehle des Königs gemäß getötet.
61. Nach Kräften taten jene also an dem Volke Israel, an denen, welche in den Städten sich fanden, Monat für Monat.[61]
62. Und am fünfundzwanzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altare, der auf[62] dem Altare Gottes stand.
63. Und die Frauen, welche ihre Söhne beschneiden ließen, tötete man nach dem Befehle des Königs Antiochus.
64. Und man hing die Knäblein an ihren Hals in allen ihren Häusern und tötete auch die, welche sie beschnitten hatten.
65. Viele aber von dem Volke Israel beschlossen bei sich, nichts Unreines zu essen und wollten lieber sterben, als sich mit unreinen Speisen verunreinigen.[63]
66. Sie wollten das heilige Gesetz Gottes nicht verletzen und wurden getötet.
67. Und es erging ein sehr großes Zorngericht über das Volk.[64]

Kapitel 2.

Mathathias und seine Söhne setzen der Unterdrückung Widerstand entgegen. (Kap. 2) a. Mathathias weigert sich, dem Befehle des Königs zu gehorchen (V. 22), und tötet einen götzendienerischen Juden wie den Gesandten des Königs. (V. 26) b. Flucht in das Gebirge, Beschluss, selbst am Sabbat zu kämpfen, Sammlung eines Heeres und Wiederherstellung der alten Gottesverehrung. (V. 48) c. Letzte Mahnungen des Mathathias an seine Söhne. (V. 64) Ernennung des Simon zu ihrem Haupte, des Judas zu ihrem Führer im Kriege.

1. In jenen Tagen[1] erhob sich[2] Mathathias,[3] der Sohn Johannes', des Sohnes Simeons, Priester[4] aus der Familie Joaribs[5] von Jerusalem, der auf dem Berge zu Modin[6] wohnte

---

(**54**) Auch darin lag eine Verfehlung gegen das Gesetz. [*Dtn 12,13*] – (**55**) Nach dem Griech. den von Antiochus gesandten Aufseher. – (**56**) Der Monat Kasleu fällt in unseren November und Dezember, das Jahr ist das 168. Vor Christus. Zwischen dem Beginne der Arbeiten und dem ersten Opfer V. 62 verflossen wohl zehn Tage.
(**57**) Nach einigen eine Statue des Jupiter. Der griechische Text spricht indes zunächst nicht von einer Statue, sondern von einem gottesschänderischen Götzendienste. – (**58**) Vergl. [*2Makk 6*]. – (**59**) Nach heidnischer Sitte errichtete man an den Schwellen der Türen dem Apollo, dem Hermes, der Diana, den Beschützern der Häuser und Städte, Bildsäulen. – (**60**) Beide Handlungen sind Zeichen der Verachtung.
(**61**) Einmal in jedem Monat, um die anderen abzuschrecken. – (**62**) Er stand wohl auf dem Altare Jahves. Sie wollten den Schein verhüten, als werde diesem das Opfer dargebracht. – (**63**) So Eleazar [*2Makk 6,18ff*] und die sieben Brüder [*2Makk 7*] – (**64**) Griechisch: Israel.
Kap. 2: (**1**) Vergl. [*Dan 11,34*]. – (**2**) Hebraismus, der etwas Großes andeutet und einleitet. – (**3**) Gabe Gottes. Mathathias war ein Sohn des Johannes, des Sohnes Simeons. Fl. Josephus nennt ihn einen Urenkel des Asmonäus, weshalb seine Nachkommen auch Asmonäer heißen.
(**4**) Nach der jüdischen Überlieferung Hoherpriester. Nach dem Tode des Onias III. [*2Makk 4,34*] und dem Abfall seines Bruders Jason [*2Makk 4,7*] wie der Flucht Onias IV. kam das Hohepriestertum an Mathathias Sohn Jonathas, obwohl Mathathias nur einfacher Priester war. – (**5**) Eine der zweiundzwanzig Priesterklassen. [*1Chr 24,4-7*]
(**6**) Modin war eine Stadt bei Diospolis (Lyda oder Lod), am Wege von Jerusalem nach Joppe. [*1Makk 11,34*] – (**7**) Die Söhne erhielten diese Zunamen wohl nach ihrem Charakter. – (**8**) Gaddis, der Glückliche. Thasi: der

2. und fünf Söhne hatte: Johannes, mit dem Zunamen[7] Gaddis,
3. Simon, mit dem Zunamen Thasi,
4. Judas, der der Machabäer genannt wurde,
5. Eleazar, mit dem Zunamen Abaron, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus.[8]
6. Als diese das Böse sahen,[9] das unter dem Volke von Juda und in Jerusalem geschah,
7. sprach Mathathias: Wehe mir![10] warum bin ich geboren, diese Vernichtung meines Volkes und die Vernichtung der heiligen Stadt zu sehen und dabei untätig zu sitzen, während sie in die Gewalt der Feinde gegeben wird?
8. Das Heiligtum ist in die Hände der Fremden geraten und ihr Tempel[11] ist wie das Haus eines ehrlosen Menschen geworden.
9. Ihre herrlichen Geräte sind als Beute fortgeführt, ihre Greise wurden auf ihren Straßen getötet und ihre Jünglinge sind durch das Schwert der Feinde gefallen.
10. Welches Volk hat nicht ihr Reich in Besitz genommen und sich nicht ihrer Beute bemächtigt?
11. All ihr Schmuck ist hinweggenommen, sie, die frei war,[12] ist eine Sklavin geworden.
12. Und siehe, unser Heiligtum, unsere Schönheit, unsere Herrlichkeit[13] ist verheert und die Heiden haben sie entweiht.
13. Wozu sollen wir denn noch leben?
14. Und Mathathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider und legten Bußkleider an und trugen schweres Leid.
15. Es kamen aber Abgesandte vom Könige Antiochus dorthin, um alle, die sich in die Stadt Modin geflüchtet, zu zwingen, Schlachtopfer und Rauchopfer darzubringen und vom Gesetze Gottes abzufallen.
16. Während nun viele aus dem Volke Israel sich fügten und sich ihnen anschlossen, blieben Mathathias und seine Söhne standhaft.[14]
17. Da begannen die, welche von Antiochus gesandt waren, und sprachen zu Mathathias: Du bist der Erste, Angesehenste und Größte in dieser Stadt und mächtig durch Söhne und Brüder;[15]
18. so tritt nun zuerst herzu[16] und tue, wie der König befiehlt, so wie dies alle Völker und die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen getan haben; so wirst du mit deinen Söhnen zu den Freunden des Königs gehören und mit Gold, Silber und vielen Geschenken überhäuft werden.
19. Mathathias aber antwortete und sprach mit lauter Stimme: Wenn auch alle Völker dem Könige Antiochus gehorchen, dass ein jeder von dem gebotenen Gottesdienste seiner Väter abfällt und sich seinen Geboten fügt,
20. so werden doch ich und meine Söhne und meine Brüder dem Gesetze unserer Väter[17] gehorchen.
21. Gott bewahre uns davor! es frommt uns nicht, das Gesetz und die Vorschriften Gottes zu verlassen.
22. Den Worten des Königs Antiochus werden wir nicht gehorchen und nicht opfern, dass wir so die Gebote unseres Gesetzes übertreten und einen andern Weg einschlagen sollten.[18]
23. Nachdem er alle diese Worte gesprochen, trat ein Jude vor aller Augen herzu, um den Götzen auf dem Altare der Stadt Modin dem Befehle des Königs gemäß zu opfern.
24. Als Mathathias dies sah, ergriff ihn Schmerz und sein Inneres erbebte und sein Zorn entbrannte,[19] der Vorschrift des Gesetzes gemäß,[20] und herzueilend tötete er ihn am Altare.
25. Aber auch den Mann, welchen der König Antiochus gesandt, der zu opfern zwingen sollte, tötete er zur selben Zeit und riss den Altar nieder.
26. Und er eiferte für das Gesetz, wie Phinees dem Zamri, dem Sohne Saloms, gegenüber getan.[21]
27. Sodann ließ Mathathias in der Stadt mit lauter Stimme ausrufen: Wer immer für das Gesetz eifert und den Bund aufrecht hält, ziehe aus, mir nach!

Stürmische. Machabäer: der Hammer. Abaron: der Durchbohrer, wegen [*1Makk 6,46*]. Apphus: der Schlaue. – (**9**) Nach der Septuaginta Einzahl: Mathathias. – (**10**) Ausruf des Schmerzes.
(**11**) Wohl Schreibfehler für Volk (griech. naos statt laos.) – (**12**) Unter früheren Bedrückern hatten die Juden wenigstens ihre religiösen Einrichtungen und ihre nationale Selbständigkeit bewahrt. – (**13**) Was wir Heiliges, Schönes, Prächtiges hatten. – (**14**) Griech.: versammelten sich – zunächst um zu beobachten und dann gemeinsam zu handeln. – (**15**) Verwandte. – (**16**) Zum Altar.
(**17**) Griech.: dem Bunde unserer Väter – dem Bunde unserer Väter mit Gott am Sinai. – (**18**) Griech.: den Worten des Königs werden wir nicht gehorchen, von unserem Gottesdienste abzuweichen zur Rechten oder zur Linken. – (**19**) Griech.: er ließ seinem Zorn freien Lauf, wie es recht war. – (**20**) Das Gesetz gebot diejenigen zu töten, welche den Götzen opferten, [*Dtn 13,6-9*]. – (**21**) Vergl. [*Num 25,13*].

28. So flohen er und seine Söhne auf das Gebirge und ließen alles zurück, was sie in der Stadt hatten.
29. Zur selben Zeit zogen viele, welche Recht und Gerechtigkeit suchten,[22] in die Wüste[23] hinab
30. und blieben daselbst mit ihren Kindern, ihren Frauen und ihrem Vieh, weil immer neues Unheil über sie kam.
31. Indes wurde den Männern des Königs und dem Heere, das in Jerusalem, in der Davidsstadt,[24] war, berichtet, dass Leute, welche das Gebot des Königs verwarfen, in Schlupfwinkel der Wüste entwichen und viele ihnen gefolgt seien.
32. Alsbald zogen jene gegen sie aus und rüsteten sich zum Kampfe wider sie am Sabbate.
33. Und sie sprachen zu ihnen: Wolltet ihr auch jetzt noch Widerstand leisten? Kommet heraus und tuet nach dem Befehle des Königs Antiochus, so sollt ihr am Leben bleiben.
34. Sie aber antworteten: Wir werden nicht hinauskommen und nicht nach dem Befehle des Königs tun, dass wir den Sabbat entheiligen sollten.[25]
35. Da beeilten sich jene, einen Angriff auf sie zu machen.
36. Diese aber antworteten ihnen nicht noch schleuderten sie einen Stein auf sie noch verrammelten sie ihre Schlupfwinkel,
37. sondern sprachen: Lasset uns alle sterben in unserer Unschuld! Himmel und Erde werden Zeugen für uns sein, dass ihr uns ungerechterweise tötet.
38. Jene also griffen sie am Sabbate an und sie kamen mit ihren Frauen und ihren Kindern und ihrem Vieh um, gegen tausend Seelen.[26]
39. Als Mathathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie gar sehr um sie.
40. Und sie sprachen untereinander: Wenn wir alle tun, wie unsere Brüder getan haben, und nicht wider die Heiden um unser Leben und für unser Gesetz kämpfen, so werden sie uns bald von der Erde vertilgen.
41. Sie beschlossen also an jenem Tage und sprachen: Gegen jeden, der uns am Sabbatstage angreift, wollen wir kämpfen, dass wir nicht alle sterben, wie unsere Brüder in den Schlupfwinkeln gestorben sind.
42. Hierauf sammelten sich die Assidäer[27] zu ihnen, eine tapfere Schar aus Israel, alle Eiferer für das Gesetz.
43. Auch alle, welche vor dem Unheil flohen, begaben sich zu ihnen und brachten ihnen Verstärkung.
44. So bildeten sie ein Heer und schlugen die Sünder in ihrem Zorn und die Gottlosen in ihrem Grimm, während die Übriggebliebenen[28] zu den Heiden flohen, um zu entkommen.
45. Mathathias aber und seine Genossen zogen umher, zerstörten die Altäre
46. und beschnitten alle unbeschnittenen Knaben, soviel sie innerhalb der Grenzen Israels fanden, und zeigten sich als tapfere Männer.[29]
47. Sie verfolgten die Übermütigen[30] und ihr Beginnen hatte gutes Gelingen.
48. Und sie befreiten das Gesetz aus der Gewalt der Heiden und aus der Hand der Könige[31] und ließen die Sünder[32] nicht emporkommen.
49. Als nun die Zeit herankam, dass Mathathias sterben sollte,[33] sprach er zu seinen Söhnen: Jetzt ist der Übermut mächtig geworden und die Züchtigung und es ist eine Zeit der Verwüstung und grimmiger Zorn.
50. So eifert denn nun, meine Söhne! für das Gesetz[34] und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter

---

(**22**) Sich der im Gesetze vorgeschriebenen Gerechtigkeit im Wandel befleißigte. – (**23**) In die Wüste Juda, westlich vom Toten Meere. Dort waren viele Höhlen. Vergl. [*1Sam 13,6*] und [*1Sam 24,4*]. – (**24**) In der von den Syrern angelegten Festung auf dem Berge Sion.
(**25**) Herauszugehen und des Königs Wort zu tun, gilt ihnen als eine Entweihung des Sabbats, weil an einem solchen an sie das Ansinnen gestellt war. Sie wollen sagen, dass sie am Gesetze Gottes unentwegt festhalten (nicht etwa, dass sie nur wegen des Sabbats der Aufforderung nicht folgen).
(**26**) Ob an verschiedenen Sabbaten? [*2Makk 6,11*] Das Gesetz Moses untersagt nirgends, die Waffen zu ergreifen. Diese Auslegung war eine irrtümliche. Vergleiche die bessere Erkenntnis V. 41.
(**27**) Hebr.: Chasidim, die Frommen. Diese schlossen sich den Machabäern an, ohne sich denselben zu unterstellen, daher der Gegensatz [*1Makk 7,13*]. Zu diesem kamen V. 43 noch die hinzu, welche sich dem Drucke der Fremden entziehen wollten. – (**28**) Wohl: die Abtrünnigen. – (**29**) Nach anderen: selbst mit Gewalt. – (**30**) Die Syrer.
(**31**) Verschafften dem Gesetze Ansehen gegen die Statthalter (Könige), welche es abschaffen und unterdrücken wollten. – (**32**) Die abgefallenen Juden. – (**33**) Etwa nach einem Jahre des Kampfes. – (**34**) Das Grundlage und Bedingung des Bundes ist. – (**35**) Beide Worte sind im gleichen Sinne zu nehmen. Vergl. [*2Makk 7*]. – (**36**) Die Worte sind [*Gen 15,6*] entlehnt und auf Israels Opferung übertragen. – (**37**) Josue [*Ex 17,9; Num 14,6; Num 27,18; Jos 1,2-10*].

hin.
51. Seid der Taten eurer Väter eingedenk, welche jene zu ihrer Zeit vollbrachten, und ihr werdet großen Ruhm und einen unsterblichen Namen erlangen.[35]
52. Ward nicht Abraham treu erfunden in der Prüfung und ihm dies zur Gerechtigkeit angerechnet?[36]
53. Joseph beobachtete in der Zeit seiner Bedrängnis das Gebot und ward so Herr von Ägypten. [*Gen 39*; *41,40*]
54. Phinees, unser Ahne, hatte brennenden Eifer für Gott und erhielt deshalb die Verheißung des Priestertums auf immer. [*Num 25,13*]
55. Da Jesus[37] den Befehl erfüllte, ward er Führer in Israel. [*Jos 1,2*]
56. Weil Kaleb in der Versammlung Zeugnis ablegte, erhielt er Erbbesitz. [*Num 14,6*; *Jos 14,14*]
57. David erlangte durch seine Barmherzigkeit[38] den Thron des Reiches auf ewige Zeiten. [*2 Sam 7*]
58. Elias ward, da er für das Gesetz eiferte, in den Himmel aufgenommen. [*2 Kön 2,11*; *1 Kön 18*]
59. Ananias, Azarias und Misael glaubten und wurden deshalb aus den Flammen errettet. [*Dan 3,50*]
60. Daniel ward ob seiner Lauterkeit vor dem Rachen der Löwen errettet. [*Dan 6,22*]
61. Und so erwäget von Geschlecht zu Geschlecht, dass alle, die auf ihn hoffen, nicht unterliegen.
62. Daher fürchtet euch nicht vor den Drohungen eines sündhaften Menschen, denn seine Herrlichkeit ist Kot und Gewürm.[39]
63. Heute erhebt er sich und morgen ist er nicht mehr zu finden, denn er ist wieder in seinen Staub zurückgekehrt und seine Anschläge sind vernichtet.[40]
64. Darum, meine Söhne! seid stark und tretet mannhaft für das Gesetz ein, denn durch dasselbe werdet ihr verherrlicht werden.[41]
65. Und siehe, euer Bruder Simon, von ihm weiß ich, dass er ein Mann des Rates ist; auf ihn höret allezeit, er soll euch Vater sein.
66. Judas, der Machabäer, stark und tapfer von seiner Jugend an, soll euer Heerführer sein und den Kampf des Volkes[42] führen.
67. Ihr aber sammelt zu euch alle, welche das Gesetz beobachten, und nehmet Rache für euer Volk.
68. Übet Vergeltung an den Heiden und seid bedacht auf die Gebote des Gesetzes!
69. Hierauf segnete er sie und ward seinen Vätern beigesellt.[43]
70. Er starb im einhundertundsechsundvierzigsten Jahre[44] und ward von seinen Söhnen in der Grabstätte seiner Väter zu Modin begraben[45] und ganz Israel hielt über ihn große Trauerklage.

Kapitel 3.

I. Taten des Judas Machabäus. (3,1 – 9,22) 1. Die Zeit Antiochus IV. Epiphanes. (3,1 – 6,16) 1 Judas besiegt die Feldherrn des Antiochus Epiphanes und befreit die heilige Stadt. (3,1 – 4,61) a. Glückliche Kriege gegen Apollonius (V. 12), Seron (V. 24), Gorgias, Lysias. (3,25 – 4,25)

1. Hierauf trat Judas, genannt der Machabäer, sein Sohn, an seine Stelle.[1]
2. Und alle seine Brüder halfen ihm, samt allen, welche sich seinem Vater angeschlossen hatten, und sie führten den Kampf Israels mit Freuden.
3. Und er schaffte seinem Volke weithin Ruhm und legte sich den Harnisch an wie ein Riese[2] und umgürtete sich mit seinen Kriegswaffen im Kampfe und schützte das Heerlager mit seinem Schwerte.
4. Einem Löwen glich er in seinen Taten und war wie ein junger Löwe, der nach Beute brüllt.[3]
5. Er spürte die Gottlosen[4] auf und verfolgte sie, und die sein Volk beunruhigten, verbrannte er im Feuer.[5]
6. Aus Schrecken vor ihm flohen seine Feinde, alle Übeltäter wurden bestürzt und die Rettung ward glücklich durch seine Hand vollbracht.

(**38**) Allgemeiner: Frömmigkeit. Anspielung auf [*2Sam 7*]. – (**39**) Seine Herrlichkeit wird zu Kot und Würmern werden. Bild der Verwesung im Tode. – (**40**) Vergl. [*Ps 36,35*; *Ps 81,11*; *Ps 145,4*; *Jes 66,24*]. – (**41**) Den von Gott der Treue verheißenen Lohn empfangen. Ähnlich V. 51. – (**42**) Nach anderen: Gegen die Heiden. – (**43**) [*Gen 25,8*; *Gen 35,29*] u.a. – (**44**) 166 vor Chr., also drei Jahre nach der Entweihung des Tempels. [*1Makk 1,21*] – (**45**) Vergl. [*1Makk 13,27*].
Kap. 3: (**1**) Vergl. [*2Makk 8,1.22*]. – (**2**) Nicht wie ein gewöhnlicher Krieger, wie ein Held. – (**3**) Der Löwe ist das Bild eines wachsamen Helden. Vergl. [*Gen 49,9*; *Num 23,24*; *Hos 5,14*]. – (**4**) Insbesondere die abgefallenen Juden. – (**5**) Vergl. [*1Makk 10,84*]. – (**6**) Den Königstitel führten nach damaliger Sitte auch Vizekönige, Statthalter. – (**7**) Die Heimsuchungen, welche der Zorn Gottes verhängte. – (**8**) Durch Asien und bis nach Rom.

7. Vielen Königen[6] verursachte er Kummer, Jakob aber erfreute er durch seine Taten und sein Andenken bleibt auf ewig in Segen.
8. Er durchzog die Städte Juda und vertilgte daraus die Gottlosen und wendete den Zorn[7] von Israel ab.
9. Deshalb ward sein Name berühmt bis an das Ende der Erde[8] und er sammelte die, welche dem Untergange nahe waren.
10. Apollonius[9] aber sammelte die Heiden und ein zahlreiches und starkes Heer aus Samaria, um wider Israel zu kämpfen.
11. Da Judas dies erfuhr, zog er aus, ihm entgegen, und schlug ihn und tötete ihn und es fielen viele Verwundete, die übrigen aber flohen.
12. Da nahm Judas ihre Beute,[10] auch das Schwert des Apollonius erbeutete er und kämpfte damit, so lange er lebte.
13. Als nun Seron, der Befehlshaber der Heeresmacht von Syrien,[11] hörte, dass Judas eine Schar von Getreuen, eine Genossenschaft, um sich gesammelt habe,
14. sprach er: Ich will mir einen Namen schaffen und mich berühmt machen im Reiche und will Judas und seine Gefährten, welche den Befehl des Königs missachten, bekämpfen.
15. Und er rüstete sich und mit ihm zog ein Heer von Gottlosen heran, starke Helfer, um Rache an den Söhnen Israels zu nehmen.
16. Sie kamen bis nahe an Bethoron[12] heran, von dort zog Judas ihnen mit wenigen Leuten entgegen.
17. Als diese das Heer gegen sich anrücken sahen, sprachen sie zu Judas: Wie werden wir, so gering an Zahl, wider eine so große und so mächtige Menge kämpfen können? Dazu sind wir heute von dem Fasten ermattet.[13]
18. Da sprach Judas: Es ist leicht, dass viele in die Hand weniger übergeben werden, und vor dem Gott des Himmels macht es keinen Unterschied, durch viele oder durch wenige zu erretten;
19. denn nicht auf der Größe des Heeres beruht der Sieg im Kampfe, sondern vom Himmel kommt die Stärke.[14]
20. Jene ziehen gegen uns mit einer trotzigen Schar voll Übermut heran, um uns, unsere Frauen und unsere Kinder zu vernichten und um uns auszuplündern;
21. wir aber wollen für unser Leben und für unsere Gesetze kämpfen
22. und der Herr selbst wird sie vor unsern Augen niederschmettern, darum fürchtet euch nicht vor ihnen!
23. Nachdem er so gesprochen, stürzte er plötzlich auf sie ein und Seron ward mit seinem Heere vor ihm aufgerieben.[15]
24. Dann verfolgte er ihn am Abstiege von Bethoron bis in die Ebene[16] und es fielen von jenen achthundert Mann, die übrigen aber flohen in das Philisterland.
25. Da befiel Furcht und Schrecken vor Judas und seinen Brüdern alle Völker ringsumher,
26. ja, sein Name kam bis vor den König und von den Schlachten des Judas erzählten alle Völker.
27. Als aber der König Antiochus diese Dinge erfuhr, ward er sehr zornig und er sandte aus und ließ das Heer seines ganzen Reiches sammeln, eine sehr gewaltige Heeresmacht.
28. Und er tat seine Schatzkammer auf und ließ seinem Heere auf ein Jahr Sold geben[17] und befahl ihnen, zu allem bereit zu sein.[18]
29. Als er aber sah, dass das Geld in seinem Schatze ausging und dass die Einkünfte des Landes spärlich wurden wegen des Aufruhrs und des Schadens, den er im Lande angerichtet hatte, um die Bräuche

---

(**9**) Apollonius war der Befehlshaber der Syrer in der Provinz Samaria, wohl der gleiches, der den Juden [*1Makk 1,30*] ein Blutbad bereitet. – (**10**) Ihre Kriegsgerätschaften. – (**11**) Nach Fl. Josephus war er Statthalter von Cölesyrien. Er handelt ebenso wie Apollonius aus eigenem Antriebe, vergl. V. 26.
(**12**) Griech.: Aufstieg von Bethhoron. Bethhoron zerfiel in zwei Teile, es lag etwa fünf Stunden nordwestlich von Jerusalem und bildete den Schlüssel zum Zugange. Vergl. [*1Sam 13,18; 1Kön 9,17*]. – (**13**) Nach dem Griech. scheint das Fasten nicht ein freiwilliges gewesen zu sein. – (**14**) Vergl. [*1Sam 17,45-47*]. – (**15**) Im Griech. und Lat. steht dasselbe Wort wie V. 22, wo Judas gleichsam prophetisch redet.
(**16**) Judas kommt wohl vom oberen Bethoron und wirft die Syrer durch den Pass zurück in die Ebene an der Meeresküste, von Joppe ab südwärts. – (**17**) So wollte er sich ihrer Treue versichern. Eine solche Zahlung leerte den ohnehin zerrütteten Staatsschatz.
(**18**) Wenn etwa noch andere Völker sich empören sollten. Zunächst hatte Ptolemäus, einer der vertrautesten Freunde des Königs [*2Makk 4,46*], von den Erfolgen Judas Nachricht erhalten [*2Makk 8,8*] und wohl die weiteren Schritte herbeigeführt. – (**19**) Persien im weiteren Sinne, die Syrien tributpflichtigen Provinzen jenseits des Euphrats. Vergl. [*1Makk 6,56*],

aufzuheben, welche von alters her in Übung waren,
30. geriet er in Furcht, er möchte, wie schon ein und das andere Mal, nichts für den Aufwand und die Geschenke haben, welche er zuvor mit freigebiger Hand gespendet, so dass er die Könige vor ihm übertraf.
31. Darüber sehr beunruhigt, beschloss er, nach Persien[19] zu ziehen und von jenen Landschaften Abgaben zu erheben und viel Geld zusammenzubringen.
32. Den Lysias aber, einen angesehenen Mann aus königlichem Geblüte, ließ er für die Verwaltung des Reiches vom Euphratstrome bis an den Fluss Ägyptens zurück
33. und empfahl ihm, den Antiochus, seinen Sohn,[20] zu erziehen, bis er zurückkehrte.
34. Auch übergab er ihm die Hälfte des Heeres und die Elefanten und gab ihm Weisung über alles, was er vorhatte, und über die Einwohner von Judäa und Jerusalem,
35. dass er gegen sie ein Heer entsenden sollte, um die Macht Israels und die Überbleibsel Jerusalems zu zermalmen und auszurotten und ihr Andenken von dieser Stätte zu vertilgen,
36. Fremde in ihr gesamtes Gebiet als Anwohner zu verpflanzen und ihr Land durch das Los zu verteilen.
37. Der König selbst aber nahm den übrigen Teil des Heeres und zog von Antiochia, der Hauptstadt seines Reiches, im hundertsiebenundvierzigsten Jahre[21] fort, ging über den Euphratstrom und durchzog die obern Länder.[22]
38. Lysias aber wählte den Ptolemäus, den Sohn des Doryminus, und Nikanor und Gorgias, mächtige Männer aus der Zahl der Freunde des Königs,[23]
39. und sandte mit ihnen vierzigtausend Mann zu Fuß und siebentausend Mann zu Pferd,[24] um in das Land Juda zu ziehen und es zu verheeren nach dem Befehle des Königs.
40. Diese rückten mit ihrer ganzen Streitmacht vor und zogen heran und lagerten sich bei Emmaus[25] in der Ebene.
41. Als nun die Kaufleute jener Gegend von ihnen hörten, nahmen sie Silber und Gold in großer Menge und Knechte[26] und kamen in das Lager, um die Söhne Israel als Sklaven zu kaufen;[27] auch schloss sich ihnen ein Heer aus Syrien und dem Lande der Fremdlinge an.[28]
42. Da aber Judas und seine Brüder sahen, dass das Unheil immer größer werde und dass die Heere sich ihrem Gebiete näherten, auch von dem Befehle des Königs erfuhren, der geboten, das Volk zu verderben und zu vernichten,
43. sprachen sie zueinander: Lasset uns unserm niedergebeugten Volke aufhelfen und für unser Volk und unser Heiligtum kämpfen!
44. Und die Schar sammelte sich, um bereit zu sein zum Streite, um zu beten und Erbarmen und Gnade zu erflehen.
45. Jerusalem aber war unbewohnt und einer Wüstenei gleich, keines ihrer Kinder ging mehr aus und ein und das Heiligtum war niedergetreten; Fremdlinge waren in der Burg, die eine Wohnstätte der Heiden war; hinweggenommen war die Freude von Jakob und verstummt daselbst Flöte und Zither.
46. Sie versammelten sich also und kamen nach Maspha, gegenüber von Jerusalem,[29] denn in Maspha war ehedem eine Betstätte für Israel.[30]
47. Und sie fasteten an jenem Tage, legten Bußgewänder an, streuten Asche auf ihr Haupt, zerrissen ihre Kleider
48. und breiteten das Gesetzbuch aus, in dem die Heiden etwas finden wollten, was Ähnlichkeit mit ihren

---

(**20**) Antiochus Eupator war bei dem Tode seines Vaters nach einigen 12 – 14 Jahre, nach Appianus 9 Jahre alt. – (**21**) 165 (oder 164) vor Chr. – (**22**) Die Hochebene jenseits des Euphrat. Vergl. [*1Makk 6,6*]. Der Bericht über diesen Zug folgt [*1Makk 6*] Anfang.
(**23**) Ptolemäus war Statthalter von Cölesyrien und Phönizien, ein besonderer Günstling des Königs Antiochus. [*2Makk 4,45ff*; *2Makk 8,8*] Nikanor war ein grimmiger Feind der Juden und bei Hofe hochangesehen. [*1Makk 7,26ff*] Gorgias war ein erfahrener Anführer. [*2Makk 8,9*] Dem erstgenannten standen wohl auch die Verhandlungen mit anderen Völkern zu. Vergl. [*2Makk 10,12ff*].
(**24**) Ein ungeheure Streitmacht im Vergleich zu den auf Seiten Judas Kämpfenden. [*1Makk 3,3ff*] Die Zahlenangabe [*2Makk 8,9*] dürfte auf einem Schreibfehler beruhen. – (**25**) Emmaus, das heutige Amwas, war für den Kampf nicht weniger wichtig als Bethhoron. – (**26**) Nach der syr. Übersetzung und Josephus Flav. ist zu lesen: Fußfesseln.
(**27**) Die Zuversicht der Syrier, den Sieg zu erringen, ist überaus groß. Nach [*2Makk 8,11*] wollte Nikanor die einzelnen jüdischen Sklaven für 30 Mark, einen Spottpreis, verkaufen. – (**28**) An die aus Antiochia kommenden Truppen schloss sich ein Haufen Syrer und Philister an. – (**29**) Maspha, das heutige Nebi Schamwil, lag etwa eine Stunde von Jerusalem. – (**30**) [*Ri 20,1ff*; *1Sam 7,5*; *1Sam 10,17*]

Götzen hätte.[31]
49. Auch brachten sie die Priesterkleider,[32] die Erstlinge und Zehnten herbei,[33] stellten die Nazaräer dar, welche ihre Zeit erfüllt hatten,[34]
50. und riefen mit lauter Stimme zum Himmel und sprachen: Was sollen wir mit diesen beginnen und wohin sollen wir sie bringen?
51. Dein Heiligtum ist niedergetreten und entweiht und deine Priester sind in Trauer und Erniedrigung versetzt.
52. Siehe, die Heiden haben sich wider uns versammelt, um uns zu vertilgen, du weißt, was sie wider uns planen.
53. Wie sollen wir aber vor ihnen standhalten können, wenn nicht du, o Gott! uns hilfst?
54. Hierauf ließen sie die Trompeten mit großem Klange erschallen.[35]
55. Darnach setzte Judas Anführer über das Volk, über tausend und über hundert und über fünfzig und über zehn.[36]
56. Und er gebot denen, welche Häuser gebaut, sich ein Weib gefreit oder Weinberge gepflanzt hatten, oder die furchtsam seien, dass sie ein jeder in sein Haus zurückkehren sollten, dem Gesetze gemäß.[37]
57. Alsdann brach das Heer auf[38] und lagerte sich südlich von Emmaus.
58. Und Judas sprach: Rüstet euch und zeiget euch als wackere Männer und seid bereit für morgen, gegen diese Heiden zu kämpfen, welche sich wider uns vereint haben, um uns und unser Heiligtum zu vertilgen;
59. denn es ist besser für uns, im Kampfe zu sterben als das Unglück unseres Volkes und unseres Heiligtums zu sehen.
60. Wie es aber im Himmel beschlossen ist, also geschehe es!

Kapitel 4.

Glückliche Kriege gegen Gorgias (V. 25), und gegen Lysias. (V. 36) b. Judas Machabäus zieht nach Jerusalem hinauf (V. 41), zerstört den entweihten Altar, erbaut einen neuen (V. 48), reinigt den Tempel und feiert mit dem Volke die Tempelweihe.

1. Und Gorgias nahm fünftausend Mann und tausend auserlesene Reiter und sie brachen des Nachts mit dem Heere auf,[1]
2. um das Heerlager der Juden zu überfallen und diese unvermutet zu schlagen; Leute aus der Burg[2] dienten ihnen dabei als Führer.

(**31**) Suchten sie die Bilder der Cherubim und die Erscheinungen der Engel mit ihren Götzenbildern nach Göttertafeln zu vergleichen? Nach dem Griech.: welche die Heiden aufgesucht hatten, die Bilder ihrer Götzen hineinzumalen (was noch schlimmer war als das Verbrennen der heiligen Bücher). Vergl. das Verhalten des Ezechias [*2Kön 19,14*]. [*Jes 37,14*]
(**32**) Diese konnten nur im Tempel von Jerusalem getragen werden, wie die Erstlinge und Zehnten nur dort dargebracht werden konnten. – (**33**) Die Darstellung dieser Dinge vor dem Herrn soll ihn bewegen, die Juden wieder in die heilige Stadt zurückzuführen, damit sie ihre Religion wiederum frei üben können.
(**34**) Vergl. [*Num 6,13*]. Da der Tempel nicht zugänglich war, konnten die Nazaräer ihre Opfer nicht daselbst darbringen. Vergl. [*Dtn 6,2*]. Auch ihr Erscheinen soll den Herrn zum Mitleid bewegen, dass er ihnen die Möglichkeit schaffe, ihre Gelübde zu erfüllen. – (**35**) Zum Kampfe. [*Num 10,9*]
(**36**) Vergl. [*Num 31,14.48*; *1Sam 8,14*; *2Kön 9,1*]. An die Spitze der ersten Abteilung von 1500 Mann trat er selbst, die anderen Hauptabteilungen befehligten seine Brüder Simon, Johannes und Jonathan. [*2Makk 8,22ff*] – (**37**) Vergl. [*Dtn 20,5-8*].
(**38**) Das Heer zählte jetzt 6000 Mann, wie der ausführlichere Bericht [*2Makk 8,16-22*] zeigt. Wie unsicher die Zahlenangaben im jetzigen Texte sind, zeigt die Angabe der Vulgata [*2Makk 8,16*]: 7000.
Kap. 4: (**1**) Die Hauptarmee unter den Befehlen Nikanors im Lager. Zu V. 1 – 35 vergl. [*2Makk 8,24ff*]. Gorgias ist ein kriegserfahrener Mann, vergl. [*2Makk 8,9*], er hofft Judas zu überraschen. Doch Judas hört davon und will seinerseits das Lager überfallen. Da Gorgias und Judas auf ihrem Marsche nicht zusammentreffen, zeihen sie nicht auf demselben Wege. Somit blieb Gorgias noch eine Gefahr für die Juden (V. 18), indes zog er sich zurück, als er sah, dass das Lager der Syrer erstürmt und Nikanor geschlagen war. (V. 21, V. 22)
(**2**) Wohl abtrünnige Juden. – (**3**) Anspielung auf [*1Makk 3,58*]. – (**4**) Das Heer des Gorgias. – (**5**) Da Judas seinen Standpunkt im Süden des syrischen Lagers gehabt, sucht ihn Gorgias in dieser Richtung und entfernt sich so immer mehr von dem Lager. – (**6**) Das Griech. fügt bei: so wie sie es wünschten. Die 3000 waren nur ein Teil des in vier Abteilungen geteilten Heeres. Sept. [*2Makk 8,21*]

3. Als Judas dies hörte, brach er mit seinen tapferen Kriegern[3] auf, um die Heeresmacht des Königs, welche in Emmaus war, zu schlagen,
4. denn das Heer[4] war noch vom Lager entfernt und zerstreut.
5. Da nun Gorgias des Nachts in das Lager des Judas kam und niemand fand, suchte er sie auf dem Gebirge, weil er dachte: Sie fliehen vor uns.[5]
6. Doch als es Tag geworden war, erschien Judas in der Ebene mit nur dreitausend Mann, welche keine brauchbaren Schilde und Schwerter hatten.[6]
7. Als diese das starke, mit Panzern geschützte Heer der Feinde sahen, dazu die Reiterei auf den Seiten, lauter kriegsgeübte Leute,
8. sprach Judas zu den Männern, die bei ihm waren: Fürchtet euch nicht vor ihrer Menge und zaget nicht vor ihrem Angriffe![7]
9. Gedenket, wie unsere Väter im roten Meere errettet wurden, als Pharao sie mit großer Heeresmacht verfolgte. [*Ex 14,9*]
10. Und nun lasset uns zum Himmel rufen, und der Herr wird sich unser erbarmen und des Bundes unserer Väter eingedenk sein und dieses Heer heute vor uns schlagen.
11. Dann werden alle Völker erkennen, dass Israel einen Erretter und Erlöser hat!
12. Als nun die Fremden[8] ihre Augen erhoben und jene heranrücken sahen,
13. zogen sie aus dem Lager zum Kampfe aus, aber die bei Judas waren, stießen in die Trompeten.
14. Alsbald wurden sie handgemein und die Heiden wurden völlig geschlagen und flohen in die Ebene.
15. Die letzten von ihnen fielen durch das Schwert. Und sie verfolgten sie bis Gezeron[9] und bis in die Ebenen von Idumäa,[10] Azot und Jamnia[11] und es fielen von ihnen gegen dreitausend Mann.
16. Als Judas nun mit seinem Heere, das ihm folgte, zurückgekehrt war,
17. sprach er zu dem Volke: Lasset euch nicht nach der Beute gelüsten, denn es steht uns noch Kampf bevor,
18. Gorgias ist mit seinem Heere auf dem Gebirge uns nahe. Tretet vielmehr nun fest unseren Feinden entgegen und überwindet sie, dann möget ihr die Beute ohne Furcht nehmen.
19. Während Judas noch so redete, siehe, da erschien eine Abteilung, welche von dem Gebirge herkam.[12]
20. Da sah Gorgias, dass die Seinigen in die Flucht geschlagen und ihr Lager angezündet sei; denn der Rauch, den man sah, zeigte, was geschehen war.
21. Als sie dies erblickten, gerieten sie in große Furcht, da sie auch Judas mit seinem Heere in der Ebene zum Kampfe bereit sahen,
22. und sie flohen insgesamt in das Gefilde der Fremdlinge.[13]
23. Da wendete sich Judas um zur Plünderung des Lagers und sie erbeuteten viel Gold und Silber und Hyacinth und Meerpurpur und große Reichtümer.
24. Und heimkehrend, sangen sie einen Lobgesang und priesen Gott zum Himmel empor,[14] dass er gütig ist, dass seine Barmherzigkeit ewig währt.[15]
25. So widerfuhr Israel an jenem Tage großes Heil.
26. So viele aber von den Fremden entkommen waren, kamen und verkündeten dem Lysias alles, was geschehen war.[16]
27. Da er dies vernahm, ward er bestürzt und niedergeschlagen, dass es Israel nicht so ergangen, wie er gewollt und wie der König ihm aufgetragen hatte.[17]
28. Im folgenden Jahre[18] aber sammelte Lysias[19] sechzigtausend auserlesene Männer und fünftausend Reiter, um die Juden zu vernichten.

(**7**) Das Hauptheer unter Nikanor mochte über 40000 Mann zählen. – (**8**) Die Nichtjuden, die Syrer. – (**10**) Im Süden. – (**11**) Im Westen. An alle diese Orte führten große Heerstraßen. Nur einzelne Abteilungen vermochten die Verfolgung so weit fortzusetzen, zumal Judas sich auf das Erscheinen des Gorgias gefasst machen musste. – (**9**) Gezeron, heute Tell Djezer, eine Stunde nordwestlich von Emmaus.
(**12**) Gorgias war in der Meinung, Judas sei in das östlich liegende Gebirge entwichen, dorthin gezogen, doch während er dort nach den Juden suchte, errangen diese den glänzenden Sieg über Nikanor. – (**13**) Der Philister. – (**14**) Mit zum Himmel gewendetem Antlitz und erhobenen Händen. – (**15**) [*Ps 135*]
(**16**) Nikanor selbst floh, von niemandem begleitet, zu dem Reichsverweser Lysias, von der Unüberwindlichkeit der Juden überzeugt. [*2Makk 8,36*] – (**17**) [*1Makk 3,34ff*] – (**18**) 165 v. Chr. – (**19**) Er schenkt den Abmahnungen Nikanors kein Gehör.

29. Diese zogen nach Judäa[20] und schlugen ein Lager bei Bethoron[21] auf, Judas aber zog ihnen mit zehntausend Mann entgegen.
30. Da diese sahen, dass das Heer stark war, betete Judas und sprach: Gepriesen seist du, Retter Israels! der du die Kraft des Mächtigen[22] durch die Hand deines Dieners David vernichtet und das Heer der Fremdlinge in die Hand Jonathas', des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers überliefert hast. [*1 Sam 17,50*; *14,13*]
31. Überliefere auch dieses Heer in die Hand deines Volkes Israel, dass sie zuschanden werden mit ihrer Kriegsmacht und ihren Reitern.
32. Jage ihnen Furcht ein und lass ihre trotzige Zuversicht auf ihre Stärke hinschwinden, dass sie geschlagen und vernichtet werden.
33. Wirf sie durch das Schwert derer nieder, die dich lieben, damit dich alle, die deinen Namen kennen, mit Lobgesängen preisen!
34. Hierauf begannen sie die Schlacht und es fielen vom Heere des Lysias fünftausend Mann.
35. Als nun Lysias die Flucht der Seinigen und den Mut der Juden sah, und dass diese bereit seien, entweder zu leben oder tapfer zu sterben,[23] brach er nach Antiochia auf und warb Truppen,[24] um mit noch größerer Macht wieder nach Judäa zu kommen.
36. Judas aber und seine Brüder sprachen:[25] Sehet, unsere Feinde sind geschlagen; lasset uns denn hinaufziehen, das Heiligtum zu reinigen und wieder einzuweihen![26]
37. Da versammelte sich das ganze Heer und sie zogen auf den Berg Sion hinauf.[27]
38. Als sie nun das Heiligtum verwüstet, den Altar entweiht, die Tore verbrannt und in den Vorhöfen Gesträuch wachsen sahen wie in einem Walde oder auf dem Gebirge und die Zellen zerstört,[28]
39. zerrissen sie ihre Kleider und hielten eine große Wehklage und streuten Asche auf ihr Haupt.[29]
40. Und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde nieder und stießen in die Trompeten, mit denen man die Zeichen gab,[30] und erhoben ihre Stimme gen Himmel.
41. Hierauf ordnete Judas Männer ab, die, welche in der Burg waren, anzugreifen,[31] bis sie das Heiligtum gereinigt haben würden.
42. Auch erwählte er Priester, die ohne Tadel und eifrige Beobachter des Gesetzes Gottes waren.
43. Diese reinigten das Heiligtum und schafften die Steine des Greuels fort an einen unreinen Ort.[32]
44. Sodann ratschlagte Judas wegen des entweihten Brandopferaltares, was mit diesem geschehen solle.
45. Da fiel ihnen der gute Rat bei, ihn niederzureißen, damit es ihnen nicht etwa zum Schimpfe gereiche, dass die Heiden ihn entweiht hatten, und so rissen sie ihn nieder
46. und legten die Steine an einem geeigneten Orte auf dem Tempelberge nieder, bis ein Prophet käme, der darüber eine Entscheidung gäbe.[33]

(**20**) Die Zusammensetzung des Heeres ist eine andere als [*1Makk 3,39*] weil Lysias in das Gebirgsland einbrechen will. Dementsprechend zieht er nicht, wie Ptolemäus, Nikanor und Gorgias und zuvor Seron, an der Küste des Mittelmeeres entlang durch die philitäisch-jüdische Ebene, in der die Syrer geschlagen waren, sondern auf der Straße östlich vom Jordan und vom Toten Meer nach Idumäa. Jos. und die Vulg. lesen Judäa statt Idumäa, wie der griechische Text hat.
(**21**) Griech.: In Bethzur, im Gebiete von Bethzur, zwei Stunden nördlich von Hebron. Vergl. [*2Chr 11,7*]. – (**22**) Goliaths. – (**23**) Das Wort tapfer kann auch zu „leben“ mitbezogen werden. – (**24**) Wohl aus besonderes kriegerischen Völkerschaften, zu denen besonders die Galater, Pisidier und Cilicier gehörten. – (**25**) Vergl. [*2Makk 10,1-5*]. – (**26**) Vergl. [*2Makk 8,30-36*]. – (**27**) D.i.: auf dem Tempelberg, der ein Teil des Sion war.
(**28**) Die Gemächer, Vorratskammern und Priesterwohnungen in den Vorhöfen. Was die Heiden noch verschont, hatten griechisch gesinnte Juden zerstört, wie Kallisthenes [*2Makk 8,33*]. Ihm ward Wiedervergeltung (ebenda), während der Hohepriester Menelaus sich bereits in Sicherheit gebracht. [*2Makk 11,29*] – (**29**) Vergl. [*1Makk 3,47*]. – (**30**) Vergl. [*Num 10,2*].
(**31**) Griech.: wider die Besatzung der Burg zu streiten, nämlich um deren Ausfälle zurückzuweisen. Vergl. [*Neh 4,16*]. – (**32**) Sie brachen den Götzenaltar nieder und brachten dessen Steine an einen unreinen Ort, wohl in das Tal der Söhne Hinnom, wo einst die Molochsaltäre gestanden. [*2Kön 16,3; 2Kön 21,6*] Ebenso wurden die anderen Altäre auf den Straßen und Plätzen Jerusalems zerstört. [*2Makk 10,2*]
(**33**) Der Brandopferaltar hatte dem Götzenaltar als Untergrund gedient, so war auch er entweiht. Aber da er für Jahve errichtet war, werden seine Steine aufbewahrt. Man erwartete wohl auch nach dem Tode des Malachias noch das Auftreten alttestamentlicher Propheten. Vergl. [*Lk 7,16; Joh 4,19*]. Urim und Thummim waren im zweiten Tempel nach dem Exil nicht, so wenig wie die Bundeslade.

47. Dann[34] nahmen sie unbehauene Steine dem Gesetze gemäß[35] und erbauten einen neuen Altar, nach dem Vorbilde des früheren.
48. Auch stellten sie das Heiligtum und das Innere des Tempels her[36] und weihten das Gebäude und die Vorhöfe.[37]
49. Und sie fertigten neue heilige Geräte an und brachten den Leuchter, den Räucheraltar und den Tisch in den Tempel.
50. Ferner legten sie Räucherwerk auf den Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter[38] an, dass sie im Tempel leuchteten.
51. Auch legten sie die Brote auf den Tisch und hingen die Vorhänge auf[39] und vollendeten so alles, was sie begonnen hatten.
52. Am fünfundzwanzigsten Tage aber des neunten Monats (nämlich des Monats Kasleu), im hundertachtundvierzigsten Jahre erhoben sie sich früh
53. und brachten Opfer dar, wie es das Gesetz verlangt,[40] auf dem neuen Brandopferaltar, den sie gebaut hatten.
54. Um die Zeit und an demselben Tage, an welchem die Heiden ihn entweiht hatten, an eben diesem ward er mit Lobgesängen und Zithern und Harfen und Cymbelspiel wieder eingeweiht.[41]
55. Da fiel das ganze Volk auf sein Angesicht nieder und sie beteten an und priesen zum Himmel[42] empor den, der ihnen Gelingen gegeben.
56. Und sie feierten die Einweihung des Altares acht Tage hindurch und brachten Brandopfer mit Freuden dar und opferten Heils- und Lobopfer.
57. Auch schmückten sie die Vorderseite des Tempels mit goldenen Kränzen und mit Schildchen[43] und weihten die Tore und Zellen ein und versahen diese mit Türen.
58. Und es herrschte eine sehr große Freude im Volke, dass die von den Heiden verursachte Schmach abgewandt war.
59. Und Judas und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israels ordneten an, dass die Tage der Altarsweihe zu ihrer Zeit, alljährlich acht Tage lang, vom fünfundzwanzigsten Tage des Monats Kasleu an, mit Freude und Frohlocken gefeiert werden sollten.[44]
60. Zur selben Zeit befestigten sie den Berg Sion[45] ringsum mit hohen Mauern und starken Türmen, damit die Heiden nicht wiederkommen und ihn niedertreten sollten, wie sie zuvor getan.
61. Auch legte er eine Besatzung hinein, um ihn zu bewahren, und befestigte ihn zum Schutze für Bethsura, damit das Volk ein Bollwerk gegen Idumäa hätte.[46]

(**34**) Auf die Reinigung folgt die Wiederherstellung des Heiligtums. – (**35**) [*Ex 20,25*] – (**36**) Was an dem Heiligen und Allerheiligsten beschädigt war. Das Heilige erhielt seine sämtlichen heiligen Geräte, das Allerheiligste blieb leer. Vergl. [*2Makk 2,4-8*].
(**37**) Genau drei Jahre, nachdem auf dem alten Brandopferaltar das erste Götzenopfer von den Syrern dargebracht war, ward das erste Opfer wieder dem wahren Gott dargebracht. [*2Makk 10,3*] ist entweder ein Schreibfehler oder eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte: einige Jahre. Es war der 25. Kisleu, Mitte Dezember des Jahres 165 vor Chr. Über das neue Feuer vergl. [*2Makk 10,3*].
(**38**) Dem siebenarmigen Leuchter. – (**39**) Vor dem heiligen und dem Allerheiligsten. – (**40**) [*Ex 29,28; Num 28,3*] – (**41**) Vergl. [*1Chr 16,42*]. – (**42**) Gesicht und Hände zum Himmel gewendet. – (**43**) Weihegeschenken. Waren diese Schildchen erbeutet? – (**44**) Vergl. [*2Makk 10,6*]. Eine Art Laubhüttenfest des Monats Kisleu.
(**45**) Den Tempelberg. So konnte der Gottesdienst gefeiert werden, ungehindert von der Besatzung der syrischen Befestigungen auf der Südspitze des Berges Sion. An die Stelle der entflohenen hohenpriesterlichen Verräter Menelaus und Jason traten im wiederhergestellten Tempel entweder Onias IV., der Sohn Onias III. [*2Makk 4,33ff*], oder der „zweite Priester“ der Stellvertreter des Hohenpriesters. Die hohepriesterliche Würde ging nun auf die Hasmonäer über.
(**46**) Von Idumäa aus waren die Syrer eingedrungen. Bereits Roboam hatte Bethsura einst befestigt [*2Chr 11,7*].

Kapitel 5.

2. Judas kämpft mit Glück gegen die benachbarten Völker. (Kap. 5) a. Judas kämpft gegen die Idumäer und Ammoniter. (V. 8) Gleichzeitig sendet er Simon nach Galiläa und zieht, indem er Joseph und Azarias in Jerusalem zurücklässt, nach Galaad. (V. 19) b. Simon besiegt die Feinde der Galiläer (V. 23), Judas und Jonathas die Galaaditer. (V. 54) Joseph indes und Azarias werden von Gorgias besiegt. (V. 62) Judas greift die südlichen Idumäer an und nimmt Hebron und Azotus ein.

1. Und es geschah,[1] als die Heiden ringsum vernahmen, dass der Altar und das Heiligtum wie vorher aufgebaut sei, ergrimmten sie sehr
2. und beschlossen, alle vom Geschlechte Jakobs, die unter ihnen waren, zu vertilgen und begannen, das Volk zu töten und zu verfolgen.
3. Judas aber kämpfte gegen die Söhne Esaus in Idumäa und in Akrabathane,[2] weil sie die Israeliten einschlossen,[3] und brachte ihnen eine große Niederlage bei.[4]
4. Auch gedachte er der Bosheit der Söhne Beans,[5] welche dem Volke zur Schlinge und zum Fallstricke gewesen waren, indem sie ihnen auf dem Wege auflauerten.
5. Diese wurden von ihm in die Türme eingeschlossen und er belagerte sie und vollstreckte den Bann an ihnen und verbrannte ihre Türme samt allen, die darin waren.[6]
6. Alsdann zog er weiter[7] gegen die Söhne Ammons[8] und traf auf ein starkes Heer und zahlreiche Kriegsmacht und auf Timotheus, ihren Anführer.[9]
7. Gegen diese lieferte er viele Schlachten[10] und er schlug sie und sie wurden vor ihnen vernichtet.
8. Und nachdem er die Stadt Gazer[11] und ihre Töchterstädte erobert hatte, kehrte er nach Judäa zurück.
9. Darnach[12] versammelten sich die Heiden in Galaad[13] wider die Israeliten, die innerhalb ihres Gebietes wohnten, um diese auszurotten. Sie aber flohen in die Feste Datheman[14]
10. und sandten Briefe an Judas und seine Brüder des Inhalts: Die Heiden haben sich rings um uns vereinigt, um uns zu vernichten.
11. Sie schicken sich an, zu kommen und die Feste einzunehmen, in welche wir geflohen sind, und Timotheus ist der Anführer ihres Heeres.[15]
12. So komme nun und errette uns aus ihrer Gewalt, denn eine Menge von uns ist gefallen.
13. Auch alle unsere Brüder, welche im Gebiete von Tubin[16] wohnten, sind getötet; ihre Frauen und Kinder, sowie ihre Habe haben jene gefangen weggeführt und haben daselbst bei tausend Männer getötet.
14. Noch wurde der Brief verlesen, siehe, da kamen andere Boten aus Galiläa mit zerrissenen Kleidern und meldeten Ähnliches,

---

Kap. 5: (**1**) Der heidnische Stolz konnte es nicht ertragen, dass die Juden ihren Triumph feierlich durch die Tempelweihe besiegelt hatten. Abtrünnige Juden schürten den Hass der Heiden [*2Makk 1,10.15*] und Gorgias, Timotheus und andere Anführer und Statthalter der benachbarten Provinzen bemühten sich, den Juden Feinde zu erwecken. [*2Makk 10,14*; *2Makk 12,2*] Es galt durch den Angriff der Feinde den drohenden Gefahren zuvorzukommen.

(**2**) Zuerst griff Judas die Idumäer an, die alten Feinde der Juden. [*Num 20,15ff*; *Ez 35,15*; *Obd 1,10.13*] Akabathana war die gebirgige Gegend bei der Skorpionenhöhe am Südende des Toten Meeres. – (**3**) Durch fortwährende Einfälle. – (**4**) Griech.: und bemächtigte sich der Beute. – (**5**) Die Beaniten wohnten zwischen den Idumäern und Ammonitern im Osten des Toten Meeres. Vielleicht sind die Beaniten aber die Bewohner von Baalmeon.

(**6**) Die Wachtposten, welche sich bestechen und einige Feinde abziehen ließen, wurden mit dem Tode bestraft [*2Makk 10,22*] wegen der Übertretung des Banngelübdes. – (**7**) In das Ostjordanland.

(**8**) Die Ammoniter hatten sich u.a. bei der Wegführung der zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft die ostjordanischen Provinzen angeeignet. [*Jer 49,3ff*] Vor kurzem hatten sie als Parteigänger des verruchten Hohenpriesters Jason Jerusalem überfallen und dessen Bewohner gemordet. [*2Makk 5,5ff*] – (**9**) Timotheus war ihr Statthalter. – (**10**) Mehrere schnell aufeinander folgende Schlachten. – (**11**) Griech.: Jazer.

(**12**) Hier sind die [*2Makk 11,1ff*] beschriebenen Ereignisse einzufügen: Feldzug des Lysias 164 vor Chr., Tod des Antiochus Epiphanes I. [*2Makk 6,1-16*; *2Makk 9,1-29*], der Friedensschluss. [*2Makk 10,12–11,21*] Nach demselben hatten sich die Juden friedlichen Beschäftigungen wieder zugewendet [*2Makk 12,1*], als sie gezwungen wurden, wiederum die Waffen zu ergreifen.

(**13**) Gegend auf der linken Seite des Jordans, im Norden und Süden vom Jabok. – (**14**) Nicht genau zu bestimmen. Vergl. Anm. 28. – (**15**) Der syrische Statthalter Timotheus nimmt keine Rücksicht auf den zwischen den Juden und Syriern geschlossenen Frieden. – (**16**) Oder Tob: Im Osten des Jordan, im wüsten Arabien an der Grenze von Galaad. [*Ri 11,5*; *2Makk 12,17*]. – (**17**) Die Hafenstadt Akko oberhalb des Vorgebirges Karmel. [*Ri 1,31*]

15. indem sie sprachen, es hätten sich gegen sie die Bewohner von Ptolemais[17] und Tyrus und Sidon gesammelt und ganz Galiläa[18] sei voll der Fremden, die uns vertilgen wollen.
16. Da nun Judas und das Volk diese Nachrichten hörte, vereinte sich eine große Versammlung, um zu beratschlagen, was sie für ihre Brüder, die in Bedrängnis waren und von jenen bekriegt wurden, tun sollten.
17. Da sprach Judas zu seinem Bruder Simon: Wähle dir Männer aus und ziehe hin und befreie deine Brüder in Galiläa, ich aber und mein Bruder Jonathas, wir werden nach Galaad ziehen.
18. Und er ließ Joseph,[19] den Sohn des Zacharias, und Azarias als Befehlshaber des Volkes bei dem Reste des Heeres in Judäa zum Schutze zurück.
19. Und er gebot ihnen und sprach: Stehet diesem Volke vor, doch liefert den Heiden keine Schlacht, bis wir zurückkehren.
20. Hierauf wurden dem Simon dreitausend Mann zugeteilt, dass er nach Galiläa ziehe, dem Judas aber achttausend Mann für Galaad.
21. So zog denn Simon nach Galiläa und lieferte den Heiden viele Schlachten und die Heiden wurden vor ihm niedergeworfen und er verfolgte sie bis zum Tore
22. von Ptolemais und es fielen von den Heiden gegen dreitausend Mann und er nahm ihnen Beute ab.[20]
23. Hierauf nahm er die, welche in Galiläa und in Arbat[21] waren mit ihren Weibern und Kindern und allem, was sie hatten, und brachte sie mit großer Freude nach Judäa.[22]
24. Judas aber, der Machabäer, und sein Bruder Jonathas überschritten den Jordan und zogen drei Tagreisen weit durch die Wüste.[23]
25. Da stießen die Nabuthäer[24] auf sie, diese begegneten ihnen friedlich[25] und erzählten ihnen alles, was ihren Brüdern in Galaad widerfahren war
26. und dass viele von ihnen in Barasa und in Bosor und in Alimis und Kasphor, Maget, und Karnaim,[26] lauter großen und festen Städten, festgehalten seien.
27. Aber auch in den übrigen Städten von Galaad werden Gefangene zurückgehalten und für den folgenden Tag haben die Feinde beschlossen, mit ihrem Heere gegen diese Städte[27] zu ziehen, sie einzunehmen und jene an einem Tage zu vernichten.
28. Da wandte sich Judas mit seinem Heere plötzlich in die Wüste nach Bosor[28] und nahm die Stadt ein und tötete alles, was männlich war, mit der Schärfe des Schwertes, bemächtigte sich aller ihrer Beute und brannte sie nieder.
29. Des Nachts brachen sie von da auf und zogen bis zur Feste.
30. Als es aber Morgen ward und sie ihre Augen erhoben, siehe, da war eine Unmenge von Kriegsvolk, unzählbar viel, das Sturmleitern und Maschinen trug, um die Feste einzunehmen und die Juden zu überwältigen.
31. Als nun Judas sah, dass der Kampf begonnen, und Kriegsgeschrei mit Trompetenschall zum Himmel aufstieg und lautes Geschrei aus der Stadt,
32. sprach er zu seinem Heere: Kämpfet heute für eure Brüder!
33. Hierauf fiel er jenen mit drei Heerhaufen in den Rücken, dazu ließen die Juden die Trompeten erschallen und riefen, laut betend.
34. Da erkannte das Heer des Timotheus, dass es der Machabäer sei, und sie flohen vor ihm; die Juden aber richteten eine große Niederlage unter ihnen an und es fielen ihrer an jenem Tage gegen achttausend Mann.
35. Hierauf wandte sich Judas gegen Maspha,[29] erstürmte es und nahm es ein, tötete alles, was darin

---

(**18**) Griech.: ganz Galiläa war in der Gewalt der Feinde. – (**19**) Sonst unbekannt. – (**20**) Die starke Festung konnte Simon mit einer so kleinen Heeresabteilung nicht belagern. – (**21**) Wohl eine Landschaft nördlich vom See Merom, nahe dem späteren Cäsarea Philippi. – (**22**) Dort waren sie in Sicherheit und konnten die Zahl der Kämpfer mehren. – (**23**) Nach der Überschreitung des Jordans zog er gegen die Küstenstädte Joppe und Jamnia. [*2Makk 12,3-9*]
(**24**) Vergl. [*Gen 25,13*]. – (**25**) Nach [*2Makk 12,10-12*] ging ein kurzer Kampf voraus. – (**26**) Städte in Galaad. – (**27**) Zunächst gegen Dathema. Von dort war auch der erste Ruf um Hilfe nach Jerusalem ergangen. [*1Makk 5,9*] – (**28**) Wohl das jetzige Busr am Südwestrande des Lawaplateaus Ledscha. Dathema lag also, da Judas mit einem Nachtmarsche von Bosor dorthin gelangt, nur wenige Stunden südwestlich von dieser Hochebene.
(**29**) In Galaad. [*Ri 11,29*] – (**30**) Im Griech.: Kasphor, wie V. 26. Es ist also die gleiche Stadt. – (**31**) Vergl. [*2Makk 12,19*]. – (**32**) Timotheus, der von Judas geschlagen war (V. 7), sammelte die Überreste seines Heeres, verstärkte sie durch Hilfstruppen und schlug ein Lager Raphon gegenüber auf. Raphon lag nicht weit von Astaroth. – (**33**) Des Hieromax. (Mandhur.)

männlich war, und nahm die Beute und verbrannte die Stadt.
36. Von da zog er weiter und nahm Kasbon[30] und Mageth und Bosor und die übrigen Städte von Galaad ein.[31]
37. Nach diesen Begebenheiten sammelte Timotheus ein anderes Heer und lagerte sich Raphon gegenüber,[32] jenseits des Flusses.[33]
38. Da sandte Judas hin, über das Heer Kundschaft zu bringen, und es ward ihm berichtet: Es haben sich um ihn alle Völker gesammelt, die rings um uns her sind, eine überaus starke Heeresmacht.
39. Auch haben sie die Araber als Hilfstruppen gedungen und haben jenseits des Flusses ein Lager aufgeschlagen, bereit, mit dir den Kampf zu beginnen. Judas zog fort, ihnen entgegen.[34]
40. Timotheus aber sprach zu den Obersten seines Heeres: Wenn Judas mit seinem Heere an den Fluss heranzieht und zuerst zu uns herüberkommt, werden wir nicht gegen ihn standhalten können, denn er wird uns überlegen sein.
41. Wenn er sich aber fürchtet, herüber zu kommen und sich jenseits des Flusses lagert, so wollen wir hinübergehen, ihnen entgegen, und werden über ihn die Oberhand erlangen.
42. Als nun Judas an den Fluss herangekommen war, stellte er die Vorsteher des Volkes[35] an demselben auf und gebot ihnen und sprach: Lasset keinen hier zurückbleiben, sondern alle sollen in den Kampf ziehen!
43. Und ihnen zuvorkommend, setzte er auf das Ufer der Feinde über und das ganze Volk folgte ihm nach und alle Heiden wurden vor ihnen geschlagen, warfen ihre Waffen weg und flohen in den Tempel zu Karnaim.[36]
44. Er nahm aber diese Stadt ein und zündete den Tempel an samt allen, welche darin waren. So ward Karnaim unterworfen und konnte Judas nicht standhalten.
45. Judas aber sammelte alle Israeliten, welche in Galaad waren,[37] klein und groß, samt ihren Weibern und Kindern,[38] ein sehr großes Heer, damit sie in das Land Juda zögen.
46. Und sie kamen bis Ephron. Dies ist eine große Stadt, am Eingange gelegen,[39] sehr fest, bei der man weder zur Rechten noch zur Linken vorbeikommen konnte, denn der Weg führte mitten durch sie hindurch.
47. Die Bewohner der Stadt aber schlossen sich ein und verrammelten die Tore mit Steinen.[40] Da sandte Judas an sie und ließ mit friedlichen Worten
48. sagen: Lasset uns durch euer Land ziehen, dass wir in unser Land kommen; niemand wird euch Übles tun, wir wollen einzig hindurchziehen. Sie aber wollten ihnen nicht auftun.
49. Da ließ Judas in dem Heere ausrufen, ein jeder solle sich in Schlachtordnung stellen an dem Orte, wo er gerade sei.
50. Alsbald stellten sich die Männer des Heeres in Schlachtordnung und kämpften gegen die Stadt jenen ganzen Tag und die ganze Nacht und die Stadt fiel in seine Hände.
51. Da machten sie alles, was männlich war, mit der Schärfe des Schwertes nieder und er zerstörte sie von Grund aus und plünderte sie und zog durch die ganze Stadt über die Erschlagenen hinweg.
52. Sodann zogen sie über den Jordan in die große Ebene,[41] Bethsan[42] gegenüber.
53. Judas aber sammelte den Nachtrab und sprach dem Volke auf dem ganzen Wege Mut zu, bis sie in das Land Juda kamen.
54. Dann zogen sie auf den Berg Sion mit Freude und Jubel und brachten Brandopfer dar, weil keiner von

---

(**34**) So schnell Judas auch anzugreifen pflegt, so sehr bemüht er sich, sich zuvor den Sieg zu sichern. So rückt er denn von Westen (oder Südwesten) bis an den dem Lager des Feindes gegenüberliegenden Abhang der Talschlucht vor. – (**35**) Die Beamten, welche die Listen führten und die Aushebung besorgten.
(**36**) Schwer zugängliche Inselfestung des heutigen Muzerib mit cyklopischen Mauern. Das Heiligtum war der phönizisch-syrischen Göttin geweiht. – (**37**) Unter den Heiden wohnten. Sie sollen im Schatten des Heiligtums eine bessere Heimat finden. – (**38**) Und ihre Habe. (Griech.) – (**39**) In einem Nebental des Wadi Arab, wohl das spätere Gefrun.
(**40**) Der Reichsverweser Lysias besaß dort einen Palast (vergl. griech. nach einer Lesart [*2Makk 12,27*]), viele unter der Bevölkerung standen auf seiner Seite. Andererseits hat die Stadt sich wohl den Juden noch nicht feindlich gezeigt, da Judas nach der Vorschrift [*Dtn 20,10ff*] ihr Frieden anbietet.
(**41**) Esdrelon, die sich vom Jordan bis an den Karmel erstreckt und südlich vom Gebirge Ephraim, nördlich von Thabor und anderen Bergen begrenzt wird. – (**42**) Bethsan – Scythopolis – war die bedeutendste der Zehnstädte. – (**43**) Auf dem Rückwege, von V. 53 an. Das „heimkehren“ entspricht dem „kommen“ V. 53. Sie gelangen gerade zum Pfingstfest 164 vor Chr. an. Vergl. [*2Makk 5,63ff*].

ihnen gefallen war, bis sie in Frieden heimkehrten.[43]
55. Während der Tage aber, wo Judas und Jonathas im Lande Galaad und sein Bruder Simon in Galiläa vor Ptolemais waren,
56. hörte Joseph, der Sohn Zacharias', und Azarias, der Anführer des Heeres, von den tapferen Taten und den Schlachten, welche geliefert wurden.
57. Da sprach er:[44] Auch wir wollen uns einen Namen machen und hinziehen und wider die Heiden um uns her kämpfen.
58. So bot er[45] denn sein Heer auf und sie zogen gegen Jamnia.[46]
59. Gorgias[47] aber zog samt seinen Leuten aus der Stadt heraus, ihnen entgegen zur Schlacht.
60. Joseph und Azarias wurden in die Flucht geschlagen bis an die Grenze von Judäa und es fielen an jenem Tage vom Volke Israel gegen zweitausend Mann und das Volk erlitt eine schwere Niederlage,[48]
61. weil sie nicht auf Judas und seine Brüder gehört hatten, indem sie meinten, Heldentaten verrichten zu können.
62. Sie aber waren nicht vom Geschlechte jener Männer, durch welche in Israel Rettung geschaffen worden.[49]
63. Die Männer von Juda[50] dagegen wurden von ganz Israel und von allen Völkern, wo man ihren Namen hörte, hoch gerühmt.
64. Und viele strömten herbei unter freudigem Zuruf.[51]
65. Hierauf zog Judas mit seinen Brüdern aus und kämpfte gegen die Söhne Esaus im Lande gegen Mittag und er eroberte Chebron[52] und dessen Töchterstädte und brannte seine Mauern und Türme ringsumher nieder.[53]
66. Sodann brach er auf, um in das Land der Fremdlinge[54] zu ziehen, und durchzog Samaria.[55]
67. An jenem Tage fielen Priester im Kampfe, indem sie Tapferkeit zeigen wollten, aber unbedacht in den Kampf auszogen.[56]
68. Judas aber wandte sich nach Azot in das Land der Fremdlinge, zerstörte ihre Altäre und verbrannte die Schnitzbilder ihrer Götter und plünderte die Städte und kehrte hierauf in das Land Juda zurück.[57]

(**44**) Joseph zu Azarias. Sie sind neidisch auf die Waffenerfolge des Judas und werden seinen Befehlen ungehorsam. Damit beginnt ein verhängnisvoller Umschwung, statt der Verteidigung die Sucht nach Eroberungen. – (**45**) Im Griech.: Plural. Beide Heerführer werden durch Ehrgeiz zum Ungehorsam gegen Judas verleitet. (Vergl. V. 19.) Was Judas nicht vermochte, haben sie vollbracht, soll es heißen.
(**46**) Vergl. [*2Makk 4,15*]. Strabo schätzt die Zahl der waffenfähigen Männer in Jamnia und Umgebung auf 40000. – (**47**) Die beiden jüdischen Heerführer ahnten wohl die Anwesenheit des Gorgias nicht, dessen Tapferkeit in ganz Syrien bekannt war. [*1Makk 3,38*] – (**48**) Wörtlich: Es entstand eine große Flucht.
(**49**) Sie handelten ja aus Stolz und Ehrgeiz. Gott gewährte den Israeliten im Kampfe gegen die Heiden seinen Schutz, ihre Religion zu verteidigen, aber nicht, sich eine Machtstellung unter diesen zu erwerben. – (**50**) Griech.: Der Held Judas aber und seine Brüder.
(**51**) Das Unglück vor Jamnia schien einen Rachezug in das Land der Idumäer und Philister zu fordern, sollte nicht die kriegerische Stimmung, die der Statthalter Gorgias anfachte [*2Makk 10,14*], übergewaltig werden. – (**52**) Hebron im Stamme Juda, das die Idumäer während der Wegführung der Juden besetzt und zum Mittelpunkt ihrer Unternehmungen gegen Juda gemacht hatten. [*1Makk 5,65-68; 2Makk 12,32-46*]
(**53**) Ehe Gorgias noch zum Entsatze heranrücken konnte. – (**54**) Der Philister. (V. 68) – (**55**) Richtiger ist mit [*2Makk 12,35*] der alten Vulgata und Jos. Marisa zu lesen, das nahe dem Westabhange des jüdischen Gebirges lag. – (**56**) Vergl. [*2Makk 12,32ff*].
(**57**) Zum zweiten Male war er von Gott gewarnt, seine Kämpfe in profaner oder gar gottentfremdeter Gesinnung zu führen. Gegen Jamnia und Joppe zog Judas nicht, wahrscheinlich weil Timotheus inzwischen mehrere beutelustige Scharen zu einem Kriegszug nach Idumäa bewogen. [*2Makk 10,24-38*] Das Weitere siehe [*2Makk 12,32ff*]. Die Folge war eine etwa einjährige Ruhe Sommer 164 – 163 vor Chr., d.i. während eines Sabbatjahres, in dem das Studium des Gesetzes eine besondere Pflicht war.

Kapitel 6.

Epiphanes macht vergebliche Anschläge auf Elymais. (V. 4) Auf die Kunde von den Siegen des Judas fällt er in eine Krankheit und stirbt, seine Ungerechtigkeit gegen die Juden bekennend. (V. 16) 2. Die Zeit Antiochus V. Eupator. (Kap. 6,17-63) 1) Lysias stellt Eupator, den Sohn des Epiphanes, als König auf und weckt durch die Besetzung der Burg von Jerusalem eine neue Fehde. (V. 27) 2) Die Syrer fallen in Palästina ein (V. 31), siegen bei Bethzacharias (V. 47) und belagern den Berg Sion. Von Lysias zurückberufen, schließt der König mit Judas Frieden, halt ihn aber nicht.

1. Der König Antiochus durchzog die oberen Länder.[1] Da er nun hörte, dass in Persien die Stadt Elymais[2] sei, eine hochberühmte Stadt, reich an Silber und Gold,
2. und dass der Tempel daselbst[3] mit Kostbarkeiten wohl ausgestattet sei und sich in demselben goldene Vorhänge[4] und Panzer und Schilde befänden, welche Alexander, der Sohn Philipps, der König von Macedonien, der zuerst in Griechenland herrschte, dort zurückgelassen hatte.
3. zog er dahin und suchte die Stadt einzunehmen und sie auszuplündern; aber er vermochte es nicht, weil der Plan den Bewohnern der Stadt kund geworden war.
4. Daher erhoben sie sich zum Kampfe, so dass er von da wegfliehen musste, und er zog mit großer Betrübnis ab und kehrte nach Babylon zurück.[5]
5. Da kam ein Bote nach Persien,[6] ihm zu melden, dass das Heerlager, welches im Lande Juda war, in die Flucht geschlagen
6. und dass Lysias, der an der Spitze einer starken Mannschaft hingezogen, von den Juden versprengt worden sei; diese aber hätten sich verstärkt durch Waffen und Heeresmacht und durch die viele Beute, welche sie dem Heere abgenommen, das sie geschlagen.
7. Auch hätten sie den Greuel zerstört, den er auf dem Altar in Jerusalem aufgerichtet,[7] und das Heiligtum wie zuvor mit hohen Mauern umgeben und sogar auch seine Stadt Bethsura.[8]
8. Und es geschah, als der König diese Nachricht vernahm, erschrak er und ward tief erschüttert, so dass er auf das Lager sank und vor Betrübnis in eine Krankheit verfiel, weil es ihm nicht von statten gegangen, wie er gedacht.
9. Und er blieb viele Tage dort, weil ihn immer von neuem große Betrübnis überfiel, so dass er glaubte, er werde sterben.
10. Da berief er alle seine Freunde und sprach zu ihnen: Der Schlaf flieht von meinen Augen, ich erliege und bin mutlos vor Kummer.
11. Darum sprach ich in meinem Herzen: In welch große Trübsal bin ich geraten, in welches Meer von Traurigkeit bin ich jetzt versunken, der ich gütig war und geliebt in meinem Reiche!
12. Nun aber gedenke ich des Bösen, das ich in Jerusalem verübt, von wo ich auch alle goldenen und silbernen Geräte, welche darin waren, als Beute weggenommen, und dass ich hingesandt habe, die Bewohner Judäas ohne Ursache zu vernichten.
13. Nun erkenne ich wohl, dass um deswillen mich diese Übel betroffen haben, und sehet, ich komme vor großer Trübsal in fremdem Lande[9] um.
14. Hierauf berief er den Philippus,[10] einen seiner Freunde, und setzte diesen über sein ganzes Reich.
15. Und er gab ihm sein Diadem, sein königliches Gewand und den Ring,[11] dass er Antiochus, seinen Sohn, erziehen und erhalten und die Herrschaft übernehmen sollte.[12]
16. Und der König Antiochus starb daselbst im hundertneunundvierzigsten Jahre.[13]

Kap. 6: (**1**) Antiochus Epiphanes. Vergl. [*2Makk 9*]. – (**2**) Es handelt sich um eine Stadt in der persischen Provinz Elymais, die nach [*2Makk 9,2*] auch Persepolis genannt ward. – (**3**) Der Tempel der Diana. (Jos. Hier.) Vergl. [*2Makk 1,13*]. – (**4**) Nach dem Griech. sind es Rüstungen und Harnische und Waffen. – (**5**) Über seinen Tod vergleiche [*2Makk 9,3-28*]. – (**6**) Von Lysias. [*1Makk 3,32*] – (**7**) Die Bildsäule des Jupiter und dessen Altar.
(**8**) Diese Stadt lag außerhalb des Bezirkes von Judäa. Vergl. [*1Makk 4,61*]. – (**9**) Die Provinz Elamitis gehörte wohl zu Syrien, war aber weit entfernt und Antiochus war dorthin gekommen, sich des Tempels zu bemächtigen und Erpressung zu treiben. So konnte er denn auf kein Mitgefühl bei den Bewohnern rechnen.
(**10**) Nach [*2Makk 9,29*] war dieser sein Milchbruder. Er war Statthalter von Judäa. [*2Makk 5,22*] und [*2Makk 9,29*]. – (**11**) Den Siegelring. So nahm Antiochus die dem Lysias übertragene Vollmacht [*1Makk 3,32.33*] zurück. Diese Maßregel lag umso näher, als Lysias nur Niederlagen erlitten hatte, ohne sie je wett zu machen. – (**12**) Griech.: Dass er sie (die Abzeichen der Königswürde) Antiochus überbrächte.
(**13**) Antiochus starb im März 163 zu Tabä an der Grenze von Persien und Babylonien. – (**14**) Antiochus Eupator war damals neun Jahre alt.

17. Als nun Lysias erfuhr, dass der König gestorben sei, setzte er dessen Sohn Antiochus, den er in seiner Jugend erzogen hatte, zum Könige ein und gab ihm den Namen Eupator.[14]
18. Die Leute auf der Burg aber schlossen Israel ein rings um das Heiligtum und suchten ihnen beständig Böses zuzufügen, die Heiden aber zu unterstützen.[15]
19. Da beschloss Judas, sie zu vertilgen, und er versammelte das ganze Volk, um sie zu belagern.
20. Sie kamen alle zusammen und belagerten jene im hundertfünfzigsten Jahre[16] und machten sich Wurfmaschinen[17] und anderes Belagerungsgerät.
21. Einige aber von den Belagerten entkamen und einige Gottlose aus Israel gesellten sich ihnen zu.
22. Diese gingen zu dem Könige und sprachen: Wie lange noch wirst du nicht Recht schaffen und unsere Brüder[18] rächen?
23. Wir waren entschlossen, deinem Vater zu dienen und seinen Vorschriften gemäß zu wandeln und seinen Befehlen zu gehorchen,
24. doch die Söhne unsers Volkes wurden uns deshalb feind, ja, wen immer sie von uns trafen, den töteten sie und plünderten unsere Habe.
25. Und nicht gegen uns allein streckten sie die Hand aus, sondern auch gegen unser ganzes Land.[19]
26. Und siehe, jetzt belagern sie die Burg in Jerusalem, um sie zu erobern, und haben die Feste Bethsura[20] befestigt.
27. Wenn du ihnen nicht schleunig zuvorkommst, so werden sie noch Schlimmeres tun als dieses und du wirst nicht imstande sein, sie zu bewältigen.
28. Als der König dies hörte, ward er zornig und berief alle seine Freunde[21] und seine Heerführer und die Befehlshaber der Reiterei,
29. aber auch aus andern Reichen[22] und von den Inseln des Meeres[23] kamen zu ihm gedungene Heere.
30. Und die Zahl seiner Heeresmacht belief sich auf hunderttausend Mann zu Fuß und zwanzigtausend zu Pferd nebst zweiunddreißig zum Kampfe abgerichteten Elefanten.[24]
31. Sie zogen durch Idumäa und belagerten Bethsura und kämpften dagegen viele Tage und stellten Maschinen auf; die Belagerten aber machten einen Ausfall, verbrannten diese mit Feuer und stritten tapfer.[25]
32. Judas indes brach von der Burg auf und lagerte sich bei Bethzachara, dem Lager des Königs gegenüber.[26]

(**15**) Gewiss belästigte die Besatzung auf dem Sion bisweilen die Juden, weshalb diese, anstatt sich bei dem syrischen Herrscher zu beschweren, beschlossen, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln und den von Joseph und Azarias bereits mit so unglücklichem Erfolge betretenen Weg auch ihrerseits wählten. Ohne dass eine religiöse Feier dem voranging, begannen die Juden im Sommer 163 vor Chr. einen Angriff auf die Burg. Doch trotz der engen Umschließung derselben entkamen einige Syrer und meldeten nach Antiochia, was geschehen. Lysias, der wohl erfahren, dass sein Nebenbuhler Philippus das syrische Heer in Persien verlassen hatte [*2Makk 9,29*], brach alsbald mit dem von ihm zum Könige ausgerufenen Antiochus Eupator an der Spitze eines gewaltigen Heeres auf. 100000 Mann zogen, wohl in zwei getrennten Abteilungen, von zwei Seiten nach Judäa.
(**16**) 162 vor Chr. [*2Makk 13,1ff*] – (**17**) Griech.: Wälle, Türme zur Aufstellung von Wurfmaschinen. – (**18**) Die in der Burg befindlichen Syrer und die abgefallenen Juden. – (**19**) Gegen alle Nachbarvölker Judäas. Vergl. [*1Makk 5,3ff*]. – (**20**) Die ihnen doch nicht gehört. – (**21**) Die Mitglieder seines Rates. – (**22**) Aus Kleinasien. – (**23**) Von Cypern, Rhodus, Kreta und dem Archipel.
(**24**) Die abweichende Zahl [*2Makk 13,2*] deutet wohl darauf hin, dass das Heer in zwei verschiedenen Abteilungen einfiel.
(**25**) Nach [*2Makk 13*] hatte das Volk bereits erkannt, dass es nicht seiner eigenen Kraft, sondern Gottes Schutz die Erhaltung seiner Religion dankte und dass sie nicht berufen waren, eine weltliche Machtstellung zu erringen. Da die Streiter des Judas den Mut bei dem Anblicke des Feindes verlieren, überfällt der jüdische Heerführer des Nachts das Lager des Königs, bringt es in Verwirrung und zieht sich dann wieder in die Berge zurück. Die Syrer wagen nicht, geradewegs auf Jerusalem zu ziehen, gehen also noch weiter südlich und dann östlich, um sich mit Lysias zu vereinen, der um die Südspitze des Toten Meeres kam, um mit ihm Bethsura einzunehmen. [*2Makk 13,9-18*] Judas hatte dieses Bollwerk mit Lebensmitteln versehen. Bei einem glücklichen Ausfall verbrannten die Belagerten die syrischen Maschinen. Da aber das gewaltige syrische Heer nicht lange von seinem Vormarsche zurückgehalten werden konnte, rückte Judas von Norden heran und nahm fast zwei deutsche Meilen (70 Stadien) von Bethsura, etwa dreieinhalb Stunden südlich von Jerusalem Aufstellung.
(**26**) Judas zog zuerst nach Modin [*2Makk 13,14*], von wo er einen von Nordwesten herankommenden Feind wohl beobachten konnte, während er in Bethzacharia der von Süden herandringenden Abteilung entgegentritt. Ein Verräter, Rhodokus, hatte inzwischen dem Könige Nachrichten gebracht über das jüdische Heer. – (**27**) Roten Wein

33. Da machte sich der König vor Tagesanbruch auf und ließ das Heer schnell zum Sturme aufbrechen des Weges auf Bethzachara zu und seine Truppen stellten sich zum Kampfe auf und stießen in die Trompeten;
34. den Elefanten aber zeigten sie den roten Saft von Trauben und Maulbeeren,[27] um sie zum Kampfe anzueifern.
35. Dann verteilten sie die Tiere unter die Schlachtreihen,[28] so dass bei jedem Elefanten tausend Mann standen mit kettenartigen Panzerhemden bedeckt und ehernen Helmen auf den Häuptern, auch waren fünfhundert auserlesene Reiter jedem Tiere beigeordnet.
36. Diese waren schon früher immer da, wo das Tier war; und wohin es ging, dahin gingen sie, ohne von ihm zu weichen.[29]
37. Auf jedem Tiere waren ferner zum Schutze feste Holztürme und auf diesen Maschinen[30] und auf jedem waren zweiunddreißig tapfere Männer, welche auf denselben kämpften, und ein Indier, der das Tier leitete.
38. Die übrige Reiterei[31] aber stellte er hier und dort auf die beiden Seiten, um das Heer durch die Trompeten zu leiten und die in seine Schlachtreihen eingereihten Scharen anzutreiben.[32]
39. Als nun die Sonne auf die goldenen[33] und ehernen Schilde schien, erglänzten die Berge davon und strahlten wie Feuerfackeln.
40. Ein Teil des königlichen Heeres verteilte sich über die Höhen hin, ein anderer über die Niederung, und sie rückten vorsichtig[34] und wohlgeordnet vor.
41. Da wurden alle Bewohner des Landes vor dem Getöse der Menge und dem Anmarsche der Scharen und dem Zusammenschlagen der Waffen bestürzt, denn es war ein sehr großes und gewaltiges Heer.
42. Nun nahte auch Judas mit seinem Heere zum Kampfe und es fielen vom Heere des Königs sechshundert Mann.
43. Als Eleazar, der Sohn Sauras,[35] eines der Tiere mit einem königlichen Panzer gewappnet sah, das über alle andern Tiere hervorragte, schien es ihm, dass der König darauf sei.[36]
44. Da opferte er sich auf, um sein Volk zu retten und sich einen unsterblichen Namen zu erwerben.[37]
45. Kühn lief er auf dasselbe zu, mitten in die Schlachtreihe hinein und tötete rechts und links, so dass sie vor ihm auf beiden Seiten fielen.
46. Dann lief er zwischen den Füßen des Elefanten hindurch, stellte sich unter denselben und tötete ihn; da stürzte dieser zu Boden auf ihn, so dass er daselbst starb.
47. Doch als sie die Übermacht des Königs und den heftigen Andrang seines Heeres sahen, zogen sie sich vor ihnen zurück.[38]
48. Das Heer des Königs aber zog gegen sie vor Jerusalem[39] und lagerte sich gegen Judäa am Berge Sion.
49. Mit denen, welche in Bethsura waren, schloss er Frieden, so dass diese aus der Stadt abzogen, weil sie, darin eingeschlossen, keine Lebensmittel mehr hatten; denn es war gerade Ruhezeit für das Land.[40]
50. So nahm der König Bethsura ein und legte eine Besatzung hinein, es zu verwahren.
51. Hierauf belagerte er das Heiligtum lange Zeit und stellte daselbst Wurfgeschosse und Maschinen, Feuerschleudern, Geräte zum Steinschleudern, Wurfspieße, Skorpione, um Pfeile zu entsenden, und Schleudern auf.
52. Aber auch jene richteten Maschinen gegen die der Gegner und kämpften so lange Zeit.

---

und ein berauschendes Getränk aus Maulbeeren. – (**28**) Die mazedonische Phalaux, = Schlachtordnung.
(**29**) Damit die Elefanten sich an sie gewöhnen und sie von dem Feinde unterschieden. – (**30**) Offenbarer Schreibfehler: zwei oder drei. Oder aber, wenn man die Zahl zweiunddreißig beibehält, sind die Leute bezeichnet, die miteinander abwechselten. – (**31**) Die nicht zum Schutz des Elefanten notwendig war. – (**32**) Griech.: (den Feind) zu beunruhigen und sich in den Phalangen zu schützen.
(**33**) Vergoldeten. Befehlshaber und verdiente Soldaten hatten solche. – (**34**) Griech.: festen Schrittes. – (**35**) Griech.: Eleazar Auaran, der Sohn des Mathathias, jüngerer Bruder des Judas. – (**36**) Er hoffte, so den König zu töten und das ganze syrische Heer in Verwirrung zu bringen. Aber auf dem Elefanten saß nur ein gewöhnlicher Soldat. – (**37**) Vergl. [*1Makk 5,57.67*].
(**38**) Judas fand es klüger, einen geordneten Rückzug anzutreten, als sich und die Seinigen vernichten zu lassen. Sie zogen sich nach Jerusalem in die Befestigung des Tempels zurück, wohin ihnen die Syrer alsbald folgten, sie dort zu belagern. – (**39**) Das Hauptheer, die Abteilung, welche von Bethzachara gegen die Juden gezogen war, ein anderes Heer blieb vor Bethsura. (V. 49)
(**40**) Das Sabbatjahr, in dem nichts gesät und geerntet werden durfte. [*Ex 23,10.11*; *Lev 25,1-7; 21.22*; *Dtn 15,1ff*] – (**41**) Einzelne Streifkorps.

53. Doch die Lebensmittel gingen in der Stadt aus, denn es war das siebte Jahr und die, welche von den Heiden in Judäa zurückgeblieben waren,[41] hatten den übrigen Vorrat verzehrt.
54. So blieben im Heiligtum nur wenige Männer übrig, denn der Hunger nahm bei ihnen überhand, und sie zerstreuten sich, ein jeder in seine Heimat.
55. Da hörte Lysias, dass Philippus, den der König Antiochus noch bei Lebzeiten zur Erziehung seines Sohnes Antiochus bestellt hatte und der einstweilen die Herrschaft führen sollte,
56. aus Persien und Medien mit dem Heere, das mit ihm ausgezogen war, zurückgekehrt sei und dass er darnach strebe, die Reichsgeschäfte zu übernehmen.[42]
57. Darum beeilte er sich, abzuziehen und zu dem Könige und den Anführern des Heeres zu sagen: Wir werden von Tag zu Tag schwächer und haben wenig Lebensmittel, dazu ist der Ort, den wir belagern, fest und uns liegt es ob, für das Reich Sorge zu tragen.
58. Lasset uns daher diesen Leuten die Rechte reichen und Frieden mit ihnen und ihrem ganzen Volke schließen
59. und lasset uns ihnen gestatten, dass sie wie zuvor[43] nach ihren Satzungen wandeln; denn ihrer Satzungen wegen, die wir verächtlich behandelt haben, sind sie ergrimmt und haben dieses alles getan.
60. Dieser Vorschlag gefiel dem Könige und den Anführern[44] wohl und er sandte Boten an sie, um Frieden zu schließen, und sie nahmen diesen an.
61. Hierauf schwor ihnen der König samt den Anführern und sie zogen aus der Festung ab.
62. Als aber der König auf den Berg Sion kam und die Befestigung des Ortes sah, brach er alsbald den Eid, den er geschworen, und befahl, die Mauer ringsum niederzureißen.[45]
63. Alsdann zog er in Eile fort und kehrte nach Antiochia zurück.[46] Dort fand er Philippus als Herrn der Stadt und kämpfte gegen ihn und nahm die Stadt in Besitz.[47]

Kapitel 7.

3. Zeit des Demetrius I. Soter. (7,1 – 9,18) 1. Erster Krieg bis zum Siege über Nikanor. (Kap. 7) a. Demetrius nimmt nach Besiegung des Eupator den Thron ein (V. 4) und sendet, von Alkimus angestachelt (V. 7), den Bacchides ab, Palästina zu erobern, doch vermag dieser den Judas nicht zu besiegen. (V. 25) b. An seine Stelle tritt Nikanor, der in zwei Treffen besiegt und selbst getötet wird. (V. 47) Zur Erinnerung an den Sieg wird ein Fest veranstaltet.

1. Im hunderteinundfünfzigsten Jahre[1] entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus, aus der Stadt Rom[2]

(**42**) Eine Botschaft aus Antiochia bringt Erlösung. Philippus, der Bevollmächtigte des Königs Antiochus Epiphanes, hatte die vom Könige nach Persien geführten und dann zerstreuten Truppen wieder gesammelt und zog mit ihnen gegen Antiochia, seine Rechte als Vormund des jungen Antiochus Eupator geltend zu machen. Gegen ihn also musste sich Lysias jetzt wenden und schloss deshalb mit Judas Frieden mit Bestätigung der früher bereits festgesetzten Bedingungen freier Religionsübung.
(**43**) Vor der despotischen Herrschaft des Antiochus Epiphanes. – (**44**) Diese mussten zustimmen, weil der König noch minderjährig war.
(**45**) Hiernach scheint es, dass Antiochus beziehungsweise Lysias sich verpflichtet, die Befestigungswerke unberührt zu lassen. Den Tempel ehrten sie indes durch ein Opfer, ebenso Judas (wohl durch lobende Anerkennung seiner Tapferkeit [*2Makk 13,24*]). Der Versuch, die syrische Oberhoheit abzuschütteln, hatte den Juden mehr Schaden als Nutzen gebracht. Statt einer Besatzung in Jerusalem hatten sie jetzt zwei, ebenda und in Bethsura, die Mauern des Tempelberges lagen in Trümmern und hellenistisches Wesen nahm im Lande überhand. Gegen dieses alles kämpfte Judas mit seinen Genossen, indem er von Ort zu Ort zog und die Juden in der Treue gegen Gott und sein Gesetz bestärkte. [*2Makk 14,6*]
(**46**) In Ptolemais musste Lysias seinen Friedensschluss mit den Juden rechtfertigen, in Beröa, einige Stunden östlich von Antiochia, erhielt der verräterische Hohepriester Menelaus den verdienten Lohn. – (**47**) Nach Fl. Josephus ließ er den Philippus auf Lysias Rat töten. Nach [*2Makk 9,29*] gelang es Philippus, nach Ägypten zu fliehen.
Kap. 7: (**1**) 161 vor Christus. -

(**2**) Antiochus der Große

Seleukus IV. Philopator	Antiochus Epiphanes
|	|
Demetrius. (Statt seiner folgt Antiochus Ep.)	Antiochus Eupator. (Regent Philippus)

und landete mit wenigen Leuten in einer Stadt am Meere[3] und ward daselbst König.[4]
2. Und es begab sich, als er in den Königspalast seiner Väter einzog, ergriff das Heer den Antiochus und Lysias, um sie vor ihn zu bringen.
3. Da ihm dies kund ward, sprach er: Lasset mich ihr Angesicht nicht sehen![5]
4. Da tötete das Heer sie und Demetrius bestieg den Thron seines Reiches.
5. Und es kamen zu ihm ruchlose und gottlose Männer aus Israel, Alkimus an ihrer Spitze, der Priester[6] werden wollte.[7]
6. Diese[8] verklagten das Volk bei dem Könige und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle deine Freunde umgebracht und haben uns aus unserm Lande vertrieben.[9]
7. Darum sende nun einen Mann, dem du vertraust, dass er hinziehe und alle die Zerstörung sehe, die jener über uns und die Länder des Königs gebracht hat, und alle seine Freunde und deren Helfer strafe.
8. Da erwählte der König aus seinen Freunden den Bacchides, der im Reiche jenseits des großen Stromes die Herrschaft führte[10] und dem Könige treu war. Diesen entsandte er,
9. dass er die Zerstörung, welche Judas angerichtet, in Augenschein nehmen sollte; überdies setzte er den gottlosen Alkimus in das Priestertum ein und hieß ihn, Rache zu nehmen an den Söhnen Israels.
10. Jene machten sich auf und kamen mit großer Heeresmacht in das Land Juda und sandten Boten, um zu unterhandeln, an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten,[11] doch in Arglist.
11. Diese aber achteten nicht auf ihre Worte, denn sie sahen, dass jene mit großer Heeresmacht gekommen waren.
12. Da versammelte sich bei Alkimus und Bacchides eine Schar von Schriftgelehrten, um Recht zu suchen.
13. Die ersten von den Söhnen Israels, welche von ihnen Frieden begehrten, waren die Assidäer,[12]
14. denn sie dachten: Ein Priester aus dem Geschlechte Aarons[13] ist gekommen, ein solcher wird uns nicht hintergehen wollen.
15. Und er[14] redete mit ihnen friedliche Worte und schwor[15] ihnen und sprach: Wir werden euch und euren Freunden kein Leid zufügen!
16. Da glaubten sie ihm, doch er ergriff sechzig Männer von ihnen[16] und tötete sie an einem Tage, nach dem Worte, welches geschrieben steht:[17]
17. Das Fleisch deiner Heiligen[18] und ihr Blut haben sie rings um Jerusalem her vergossen und es war niemand, der sie begrub.
18. Da befiel Furcht und Schrecken das ganze Volk, denn sie sprachen: Bei ihnen ist keine Treue und

---

Zur Zeit des Todes seines Vaters war Demetrius Geisel in Rom und Antiochus Epiphanes bemächtigte sich des Thrones. Umsonst bemühte jener sich, bei der Nachricht von dem Tode seines Onkels Antiochus Epiphanes frei zu werden. Da der Senat ihm die Erlaubnis versagte, floh er mit Unterstützung des Polybius heimlich und kam, dreiundzwanzig Jahre alt, in Syrien an.

(**3**) Nach [*2Makk 14,1*] Tripolis. Anfangs war sein Heer nicht so zahlreich. – (**4**) Da gegen Lysias große Missstimmung herrschte, sammelten sich viele zu ihm, wahrscheinlich selbst die Soldaten, und lieferten ihm die beiden bisherigen Regenten aus, die er töten ließ. Zuletzt setzte er seine Anerkennung als König bei dem römischen Senate durch.

(**5**) Wer nicht wert, das Angesicht des Königs zu schauen, also dem Tode verfallen war, dem verhüllte man das Gesicht. Vergl. [*Est 7,8*]. – (**6**) Hoherpriester.

(**7**) Alkimus hebr.: Eliakim, ein Angehöriger der aaronitischen Priesterfamilie, hatte sich zur Zeit des Antiochus Epiphanes willig dem heidnischen Wesen anbequemt [*2Makk 14,3*] und wünschte nun, in seiner Würde bestätigt zu werden. Nach dem Tode des Hohenpriesters Menelaus [*2Makk 13,3ff*] war er auf Wunsch des Lysias von Antiochus Eupator an dessen Stelle eingesetzt, aber bisher noch nicht von den gesetzestreuen Juden anerkannt worden.

(**8**) Jüdische Parteigänger der Syrer. – (**9**) Eine solche Anklage aus hohenpriesterlichem Munde musste dem König glaubwürdig erscheinen. – (**10**) Er war Statthalter der östlichen Euphratprovinzen. – (**11**) Die Abgesandten des Alkimus sollten durch heuchlerische Freundlichkeit die machabäischen Führer ebenso wie die assidäischen Patrioten und Gesetzeslehrer für das neue geistliche Oberhaupt gewinnen.

(**12**) Sie dachten nur an ein friedsames Leben. – (**13**) Er war aber nicht aus der erbberechtigten hohenpriesterlichen Familie. Indem sie mit ihm verhandelten, erkannten sie ihn an, wofür sie hofften, in Ruhe der Beobachtung des Gesetzes leben zu dürfen. – (**14**) Alkimus. – (**15**) Nach V. 18 war auch Bacchides zugegen und leistete den Eid gleichfalls, wie auch Fl. Josephus bestätigt. – (**16**) Wahrscheinlich seine bisherigen Hauptgegner.

(**17**) Vergl. [*Ps 78,7.2.3*]. Die Zeiten er Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer scheinen wiederzukehren. – (**18**) Der Assidäer. Nach Jason und Menelaus war dies der dritte die Heiligkeit seines Amtes schändende Hohepriester.

Gerechtigkeit, denn sie haben den Vertrag und den Eid, den sie geschworen, gebrochen.[19]
19. Hierauf brach Bacchides von Jerusalem auf und lagerte sich in Bethzecha[20] und sandte aus und ließ viele von denen ergreifen, die ihn verlassen hatten,[21] auch metzelte er einige von dem Volke[22] nieder und warf sie in den großen Brunnen.
20. Hierauf[23] übergab er dem Alkimus das Land und ließ ihm Mannschaft zu seiner Unterstützung zurück. Alsdann zog Bacchides ab zum Könige.
21. Alkimus aber bemühte sich sehr um sein Hohepriestertum.[24]
22. Und es sammelten sich um ihn alle, welche ihr Volk in Verwirrung brachten,[25] und bemächtigten sich des Landes Juda und richteten großes Unheil in Israel an.
23. Da nun Judas all das Übel sah, welches Alkimus und sein Anhang den Söhnen Israels zufügte, viel schlimmer als die Heiden,
24. durchzog er ganz Judäa ringsum und nahm Rache an den abtrünnig gewordenen Männern, so dass sie abließen, weiter das Land zu durchziehen.[26]
25. Als aber Alkimus sah, dass Judas und die Seinen überlegen seien, und erkannte, dass er ihnen nicht standhalten könne, kehrte er zum Könige zurück und klagte sie vieler Verbrechen an.[27]
26. Da sandte der König Nikanor, einen seiner angesehensten Feldherrn, der Israel sehr feindselig war,[28] und befahl diesem, das Volk zu vertilgen.[29]
27. So kam denn Nikanor mit großer Heeresmacht nach Jerusalem und sandte zu Judas und dessen Brüdern mit friedlichen Worten in böslicher Absicht,
28. indem er sagen ließ: Es sei kein Kampf zwischen mir und euch! Ich werde mit wenigen Leuten kommen, euer Angesicht in Frieden zu schauen.[30]

(**19**) Judas hat ihnen nicht getraut. Zwischen den hellenistischen und den gesetzestreuen Juden wurde nun der Riss immer größer, ebenso der Gegensatz zwischen den politisierenden Priestern und Hohenpriestern (der Partei der Sadducäer) und den Assidäern, die sich zu den Pharisäern fortentwickeln. – (**20**) Wohl in dem späteren Stadtteil Bezetha, dem Hügel nördlich von Jerusalem.
(**21**) Es waren wohl Geiseln aus höheren Ständen, die er mitschleppte und die ihm misstrauten. – (**22**) Gewöhnliche Leute, die sich ihm verdächtig gemacht hatten. – (**23**) Da er nun das Land beruhigt glaubte. – (**24**) Dass er, sei es mit Güte, sei es mit Gewalt, sich Anerkennung verschaffte. – (**25**) Zum Abfall zu bringen suchten.
(**26**) Judas Scharen hatten sich vor Alkimus und Bacchides nicht gezeigt. Jedenfalls waren sie nach den letzten Kämpfen sehr geschwächt. Die Assidäer hatten sich von ihm getrennt, das Volk war durch die Bluturteile eingeschüchtert, jetzt aber will der Machabäer weiterem Unheil Einhalt tun, so viel er vermag. Konnte er auch den Syrern nicht im offenen Kampfe entgegentreten, so verfolgte er doch die Abgesandten des Alkimus und zwang sie, innerhalb der Städte zu bleiben.
(**27**) Zuerst hat er persönlich um stärkeren Schutz durch Truppen, dann erschien er zum zweiten Male vor dem Könige mit reichen Geschenken, einem goldenen, kostbaren Kranze, einem Palm- und einem Ölzweige, so symbolisch um Schutz in Krieg und Frieden bittend. Dann schilderte er in einem Staatsrat die Lage Judäas und die von Judas drohende Gefahr. [*2Makk 14,4-10*]
(**28**) Nikanor war bereits von den Juden geschlagen. [*2Makk 8,11*] Nach [*2Makk 14,12*] war er Oberbefehlshaber über die Elephanten. Nach Josephus war er einer der vertrautesten Freunde des Demetrius, wahrscheinlich hatte er sich nach dem Tode des Antiochus Epiphanes, eifersüchtig auf die Macht des Lysias, nach Rom begeben und Demetrius angeschlossen. Schon unter Antiochus Epiphanes war er nach Judäa gekommen [*2Makk 3,38*] und hatte an der Schlacht von Emmaus teilgenommen. [*2Makk 4,6*]
(**29**) Demetrius zog diese Anschuldigungen so wenig wie die früheren Anklagen in Zweifel, zumal syrische Höflinge die gleichen Beschuldigungen erhoben.
(**30**) Dem erheuchelten Wohlwollen folgte ein wirkliches [*2Makk 14,19ff*]. Nach [*2Makk 14,16ff*] traf Nikanor zuerst mit Simon zusammen. Dessau, der an dieser Stelle genannt wird, ist wohl der gleiche Ort wie Adase hier. Die Syrer waren von Norden in Judäa eingedrungen. Ohne sich auf einen Entscheidungskampf einzulassen, suchte Nikanor, sich friedlich zu verständigen. Die syrischen Abgesandten Posidonius, Theodotus und Mathathias bewogen Judas zu einer Unterredung mit Nikanor, auf dessen Rat der Machabäer eine Ehe einging. Wenngleich Nikanor zum Beweis seiner Aufrichtigkeit einige Truppen entließ, war Judas doch auf seiner Hut. Mit dieser Gestaltung der Dinge war Alkimus, der für seine Stellung als Hoherpriester fürchtete, wenig zufrieden. Er begab sich zum dritten Mal an den Königshof nach Alexandria und erreichte einen Umschwung der Lage [*2Makk 14,26*], denn Nikanor enthielt nunmehr den Befehl vom König, Judas gefangen nach Antiochia zu bringen. Doch Judas zog sich rechtzeitig mit wenigen seiner Anhänger in das Gebirge zurück. Nikanor ging nur ungern gegen Judas vor [*2Makk 14,28*], zumal er keine starke Truppenmacht hatte. [*2Makk 14,23*] Erst nach der Schlacht bei Kapharsalama geriet er in unbezähmbaren Zorn gegen die Juden.

29. Als er nun zu Judas kam, begrüßten sie einander friedlich, doch die Feinde hielten sich bereit, Judas wegzuschleppen.
30. Die Kunde davon, dass jener mit Hinterlist zu ihm komme, gelangte indes an Judas und er fürchtete sich vor ihm und wollte ihn nicht mehr sehen.
31. Da erkannte Nikanor, dass sein Anschlag entdeckt sei, und zog Judas zur Schlacht bei Kapharsalama entgegen.[31]
32. Und es fielen von Nikanors Heere gegen fünftausend[32] Mann, die übrigen flohen in die Davidsstadt.[33]
33. Nach diesen Ereignissen zog Nikanor auf den Berg Sion.[34] Da kamen einige Priester des Volkes heraus, ihn in Frieden zu begrüßen und ihm die Brandopfer zu zeigen, welche für den König dargebracht wurden.
34. Er aber verspottete sie, verlachte und verunreinigte sie und redete übermütig[35]
35. und schwor voll Zorn und sprach: Wenn Judas und sein Heer nicht[36] in meine Hände geliefert wird, so will ich alsbald, wenn ich wohlbehalten wieder zurückkehre,[37] dieses Haus niederbrennen.[38] Dann ging er mit großem Zorne hinaus,[39]
36. die Priester aber traten hinein vor den Altar und den Tempel[40] und sprachen unter Tränen:
37. Du, o Herr! hast dieses Haus erwählt, dass dein Name über dasselbe angerufen werde, dass es ein Haus des Gebetes und Flehens für dein Volk sei.[41]
38. Nimm Rache an diesem Menschen und seinem Heere, dass sie durch das Schwert fallen; gedenke ihrer Lästerungen und lass sie nicht Bestand haben.
39. Indes zog Nikanor von Jerusalem weg und lagerte sich bei Bethoron,[42] dort stieß ein syrisches Heer zu ihm.
40. Judas aber lagerte sich in Adarsa[43] mit dreitausend Mann. Und Judas betete und sprach:
41. Als die Gesandten des Königs Sennacherib dich lästerten, Herr! ging ein Engel aus und er schlug von ihnen zur Strafe hundertfünfundachtzigtausend; [*2 Kön 19,35*; *Tob 1,21*; *Sir 48,24*]
42. so vernichte dieses Heer heute vor uns, auf dass die übrigen erkennen, dass er lästerlich über dein Heiligtum geredet, und richte ihn seiner Bosheit gemäß.[44]
43. Am dreizehnten Tage des Monats Adar[45] kam es zwischen den Heeren zum Kampfe,[46] da ward das Heer Nikanors geschlagen und er selbst fiel als erster im Kampfe.
44. Als nun sein Heer sah, dass Nikanor gefallen war, warfen sie ihre Waffen weg und flohen.
45. Jene aber verfolgten sie eine Tagreise weit von Adazer,[47] bis man nach Gazara kommt, und sie bliesen mit den Trompeten hinter ihnen her, um Zeichen zu geben.
46. Da kamen aus allen Ortschaften Judäas ringsumher Leute und setzten ihnen allenthalben hart zu und jene wandten sich nochmals gegen sie,[48] so dass sie alle durch das Schwert fielen, und auch nicht einer blieb von ihnen übrig.
47. Und sie nahmen ihnen reiche Beute ab und hieben dem Nikanor das Haupt und seine Rechte ab, die er im Übermut ausgestreckt hatte, diese brachten sie[49] und hingen sie vor Jerusalem auf.[50]
48. Da freute sich das Volk sehr und beging diesen Tag in großer Freude.

(**31**) Wohl südlich von Jerusalem. – (**32**) Einige Manuskripte haben 500, was wahrscheinlicher ist. In Jerusalem bot ihm die Feste mit ihrer Besatzung einen starken Stützpunkt. – (**33**) In die Feste von Jerusalem. – (**34**) Auf dem Tempelberg. Antiochus Eupator hatte dessen Mauern schleifen lassen [*1Makk 6,32*], so konnten die Juden ihn nicht verteidigen. – Vergl. [*Esra 6,10*; *Jer 29,7*]. – (**35**) Die Worte folgen V. 35. – (**36**) Griech.: jetzt, alsbald.
(**37**) Er will ja fortziehen und den Machabäern eine Schlacht liefern. – (**38**) Um den Ernst seiner Drohungen zu zeigen, ließ er einen der angesehensten Bürger von Jerusalem, dessen Gesetzestreue unerschütterlich gewesen, angreifen, wohl um ihn grausam hinrichten zu lassen. [*2Makk 6,18ff*; *2Makk 7,1ff*]. Der von allen verehrte Greis wollte ihm diesen Triumph nicht gönnen und tötete sich selbst. [*2Makk 14,37-46*]
(**39**) Zunächst zogen die Syrer in die Provinz Samaria, wo sie Judas Machabäus vergeblich an einem Sabbat zu überraschen hofften. Alsdann wandten sie sich nach Bethhoron, wo ein von Norden kommendes Heer ihnen entgegen trat. – (**40**) Zwischen Brandopferaltar und Tempelhaus. – (**41**) [*1Kön 8,29ff*] – (**42**) Siehe [*2Makk 3,16*] und [*2Makk 15,1-36*]. Dort stieß eine von Norden kommende Abteilung zu ihnen. [*2Makk 15,1-6*]
(**43**) Nach Fl. Josephus dreißig Stadien von Bethhoron. (Nach damaligem Maße der Stadie etwa 53,4 Kilom.) – (**44**) Gesetz, Propheten und eigene Erfahrung begeistern ihn. Den Schluss bildete die Erzählung des Traumes [*2Makk 15,11*]. – (**45**) Mitte Februar und Anfang März (Vortag des Purimfestes [*Est 9,21*]) 160 vor Chr.
(**46**) Die Juden selbst verlassen ihr Lager bei Adarsa, um durch ihren Angriff dem des Feindes zuvorzukommen. [*2Makk 15,25ff*] – (**47**) Von Adarsa. – (**48**) Nach dem Griech. wendeten sich die Syrer gegen die Juden, welche sie verfolgten, da sie sich umschlossen sahen. – (**49**) Zeigten sie den Syrern. – (**50**) Genauer [*2Makk 15,33.35*].

49. Judas aber setzte fest, dass dieser Tag, der dreizehnte des Monats Adar, jährlich gefeiert werden sollte.
50. Und das Land Juda hatte auf kurze Zeit Ruhe.

Kapitel 8.

2. Bündnis mit den Römern. (Kap. 8) Da Judas viel von der Tapferkeit der Römer gehört (V. 16), schließt er mit ihnen durch Gesandte ein Bündnis.

1. Nun[1] hörte Judas von dem Namen der Römer,[2] dass sie stark und mächtig seien und willfährig zu allem, um was man sie bitte, und dass sie mit denen, welche sich an sie wenden, Bündnisse eingehen und dass sie stark und mächtig seien.
2. Auch hörten sie von ihren Schlachten und großen Taten, welche jene in Galatien[3] vollbracht, dass sie dieses überwältigt und zinsbar gemacht;
3. und wie Großes sie im Lande Spanien ausgeführt, indem sie sich der dortigen Metallgruben von Silber und Gold bemächtigt, und dass sie das ganze Land durch ihre Klugheit und Beharrlichkeit eingenommen hätten;
4. und wie sie Länder, welche sehr weit von ihnen entfernt waren, und Könige, die von den Enden der Erde gegen sie herangezogen waren,[4] überwältigt und ihnen schwere Niederlagen beigebracht hätten und wie ihnen die übrigen jährlichen Tribut zahlen müssten.
5. Ferner, dass sie den Philippus und Perseus, König der Kethiter,[5] und andere, welche gegen sie die Waffen ergriffen, im Kriege geschlagen und überwältigt hätten
6. und wie sie Antiochus den Großen, König von Asien,[6] der gegen sie mit hundertzwanzig Elefanten und Rossen, und Wagen, und gewaltiger Heeresmacht in den Kampf gezogen, geschlagen,
7. ihn lebendig gefangen genommen[7] und ihm auferlegt hätten, dass er und seine Nachfolger in der Herrschaft einen großen Tribut zahlen und Geiseln stellen und bestimmte Abtretungen machen müssten,
8. nämlich die Länder Indien, Medien,[8] Lydien, einen Teil seiner schönsten Länder, diese hätten sie ihm genommen und dem König Eumenes gegeben.
9. Ebenso dass die Bewohner von Griechenland[9] beschlossen, wider sie auszuziehen und sie zu vernichten. Dies sei ihnen aber kund geworden
10. und sie hätten einen Feldherrn gegen jene gesandt und gegen sie gekämpft und es seien von jenen

---

Kap. 8: (**1**) Der Sieg hatte Judas mit dem Wunsche erfüllt, die fehlgeschlagenen Versuche, seinem Volke die politische Selbständigkeit zu erlangen, wieder aufzunehmen. Die Erfahrung mit den Assidäern hatte ihm gezeigt, dass nicht alle sich für Pläne begeisterten, welche außerhalb des religiösen Gebietes lagen, dazu waren seine Kräfte zu einem Kampfe um die Unabhängigkeit nicht stark genug.
(**2**) Es wird mitgeteilt, was von den Römern erzählt wurde. Während die Kriegstaten ziemlich richtig wiedergegeben werden, sind ihre Bundestreue, Neidlosigkeit und andere angebliche römische Tugenden durch das Gerücht arg übertrieben. – Solche Bundesgenossen mussten den Juden im Kampfe gegen die tyrannischen syrischen Herrscher hoch willkommen erscheinen. Freilich entsprach die Absicht des Judas nicht dem Gesetze [*Ex 23,32; Ex 34,15; Dtn 7,2*], das u.a. Isaias seinen Zeitgenossen so eindringlich eingeschärft. [*Jes 30,1-3*] u.a.
(**3**) Wohl Gallia eisalpina, um das in der Tat im dritten Jahrhundert vor Christus blutige Kämpfe geführt wurden. – (**4**) Die Karthager und andere. – (**5**) Mazedonier. Philipp III., Sohn des Demetrius II., wurde 197 vor Chr. bei Kynokephalos von Flameinius besiegt. Perseus war der natürliche Sohn und Nachfolger Philipps III., er wurde 167 vor Chr. von Paulus Ämilius bei Pydna geschlagen.
(**6**) Nach dem Frieden von Magnesia 189 vor Chr. hatte Antiochus den Römern alle Provinzen im Westen vom Taurus abtreten müssen, indes behielten die Könige von Syrien den Titel Könige von Asien bei, vielleicht um bei geeigneter Gelegenheit ihre alten Rechte wieder geltend zu machen. – (**7**) Er musste sich auf Gnade und Ungnade ergeben.
(**8**) Diese Provinzen sind irrtümlich genannt. Indien hatte Antiochus der Große nie besessen und Meiden nicht abtreten müssen, sondern nur Provinzen diesseits des Taurus. Phrygien, Mysien, Lydien u.a. erhielt Eumenes. Die beiden Namen sind durch das Gerücht falsch zu den Ohren der Juden gekommen, ebenso wie das, was V. 9, V. 10 von Griechenland berichtet wird.
(**9**) Wo die Böotier und Ätolier, die sich für Antiochus den Gr. erklärt. – (**10**) Dies trat voll und ganz erst 146 vor Chr., also fünfzehn Jahre nach dem Tode des Judas ein. – (**11**) Sizilien, Sardinien und den Archipel. – (**12**) So lange sie es nicht für gut hielten, aus diesen Ländern römische Provinzen zu machen. Dies wussten die Juden freilich nicht.

viele gefallen, ihre Weiber und Kinder hätten sie gefangen fortgeführt und sie ausgeplündert, ihr Land in Besitz genommen, ihre Festen zerstört und sie in Abhängigkeit gebracht bis auf diesen Tag.[10]
11. Auch die übrigen Reiche und Inseln,[11] die ihnen einst Widerstand geleistet, hätten sie verheert und unterjocht.
12. Mit ihren Freunden aber und mit denen, die sich ihnen anvertrauten, hielten sie Freundschaft[12] und hätten Königreiche nah und fern erobert, und wer nur immer von ihrem Namen höre, der fürchte sich vor ihnen.
13. Die aber, denen sie zur Herrschaft verhelfen wollten, herrschten; wen sie aber wollten, entsetzten sie der Herrschaft und sie seien zu hoher Macht gelangt.
14. Bei all dem aber trage keiner das Diadem noch den Purpur,[13] um damit zu prangen,
15. sondern sie hätten unter sich eine Ratsversammlung eingesetzt und Tag für Tag hielten ihrer dreihundert und zwanzig[14] Rat und ratschlagten immer über das Volk, damit es seiner würdige Taten vollbringe.
16. Und sie betrauten jedes Jahr einen Mann[15] mit der Obergewalt und der Herrschaft über ihr ganzes Gebiet und alle gehorchten dem einen, ohne dass Neid oder Eifersucht unter ihnen bestehe.
17. Da wählte Judas Eupolemus, den Sohn des Johannes, des Sohnes Jakobs,[16] und Jason, den Sohn Eleazars,[17] und sandte sie nach Rom, um mit jenen Freundschaft und Bundesgenossenschaft einzugehen,
18. damit jene ihnen das Joch der Griechen abnähmen, weil sie sähen, dass diese das Reich Israel mit Knechtschaft bedrückten.
19. Diese zogen nach Rom,[18] eine überaus weite Reise, und kamen in die Ratsversammlung[19] und sprachen:
20. Judas, der Machabäer, und dessen Brüder und das Volk der Juden senden uns zu euch, um mit euch Bundesgenossenschaft und Friedensvertrag zu schließen, dass ihr uns als eure Bundesgenossen und Freunde erkläret.
21. Diese Rede gefiel jenen wohl.
22. Dies ist die Abschrift dessen, was sie auf eherne Tafeln schrieben und nach Jerusalem sandten, dass es ihnen daselbst als Denkmal des Friedensvertrages und der Bundesgenossenschaft diente:[20]
23. Möge es den Römern und dem Volke der Juden zu Wasser und zu Land immerdar wohl ergehen und Schwert und Feind von ihnen fern bleiben![21]
24. Wenn den Römern oder all ihren Bundesgenossen in ihrem ganzen Gebiete zuerst ein Krieg drohen sollte,
25. so wird das Volk der Juden, wie es die Zeitumstände vorschreiben, Hilfe leisten aus ganzem Herzen[22]
26. und sie werden den Kriegführenden nicht geben noch verschaffen Lebensmittel, Waffen, Geld, Schiffe, wie es den Römern gutdünkt,[23] vielmehr werden sie deren Vorschriften nachkommen, ohne von

(**13**) Diadem und Purpur sind Abzeichen der Königswürde. Da im römischen Reiche keiner diese innehatte, sondern eine Körperschaft von Senatoren alles leitete, sah Judas darin einen Beweis von Uneigennützigkeit des römischen Volkes und einen Beweggrund, dessen mächtige Bundesgenossenschaft zu suchen.
(**14**) Richtiger 300. Der Senat versammelte sich auch nicht täglich, sondern an den Nonen, den Iden und den Festtagen. Diese Ungenauigkeiten zeigen, wie mangelhaft die Kenntnis der Juden über das römische Staatswesen war, ohne dass der Verfasser die Irrtümer richtigstellt. – (**15**) Einer der beiden Konsuln hatte für ein Jahr die Abzeichen der höchsten Autorität.
(**16**) Eupolemus ist wohl identisch mit dem Historiker dieses Namens. Johannes wird [*2Makk 4,11*] erwähnt. – (**17**) Jason war vielleicht Priester. – (**18**) Wahrscheinlich traten die Abgesandten im Monate Adar 160 v. Chr. (152 der Sel. Ära) die weite, Monate beanspruchende Küstenfahrt nach Rom an.
(**19**) Die Römer hatten vor wenigen Jahren den König Antiochus Epiphanes an der Eroberung Ägyptens gehindert und sich bemüht, Demetrius von der Thronfolge auszuschließen, um während der Unmündigkeit des Antiochus Eupator eine Herabsetzung der syrischen Streitkräfte zu erlangen. Jetzt schien sich ihnen ein geeignetes Mittel zu bieten, ihre Macht zu verstärken.
(**20**) Das Original des Vertrages blieb nach Flav. Josephus der Gewohnheit der Römer gemäß auf eine Erztafel eingegraben in Rom und nur eine Abschrift davon wurde nach Jerusalem gebracht. – (**21**) Die römische offizielle Formel ist etwas weitläufiger. – (**22**) Erster Artikel des Bündnisses. Aus ganzem Herzen: Voll und ganz die Interessen der Römer vertretend.
(**23**) Verpflichtung der Römer gegen die Juden. Die Versorgung ihrer Hilfstruppen haben die Juden selbst auf sich zu nehmen. – (**24**) Die Art und Weise der zu leistenden Hilfe soll von den Umständen abhängen. – (**25**) Auch die Römer versprechen den Juden Hilfe, wenn diese in einen Krieg verwickelt werden, ohne für die zu stellenden Hilfstruppen Ausrüstung und Unterhalt zu verlangen.

ihnen etwas zu erhalten.
27. Gleicherweise aber, wenn das Volk der Juden zuerst in einen Krieg verwickelt werden sollte, werden die Römer von Herzen Hilfe leisten, wie es ihnen die Umstände gestatten.[24]
28. Doch sollen den Hilfstruppen nicht gegeben werden Lebensmittel, Waffen, Geld,[25] Schiffe,[26] wie es den Römern gutdünkt, und sie werden deren Vorschriften nachkommen ohne Trug.[27]
29. Dieser Art waren die Festsetzungen, welche die Römer mit dem Volke der Juden trafen.
30. Wenn aber später der eine oder der andere Teil etwas hinzuzufügen oder wegzulassen wünscht, so mögen sie es nach ihrem Belieben tun;[28] und was sie immer beifügen oder weglassen, soll gültig sein.
31. Auch haben wir in betreff des Bösen, das der König Demetrius gegen sie verübt hat, an ihn also geschrieben: Warum hast du dein schweres Joch unseren Freunden und Bundesgenossen, den Juden, auferlegt?
32. Wenn sie sich noch einmal an uns wenden, werden wir ihnen wider dich Recht schaffen und dich zu Wasser und zu Land bekriegen.[29]

Kapitel 9.

3. Tod Judas, des Machabäers: (9,1-22) Judas kämpft mit geringen Truppen gegen Bacchides und Alkimus (V. 9) und wird besiegt und getötet. (V. 18) Das ganze Volk beweint ihn. II. Geschichte Jonathans. (9,23 – 12,34) 1. Geschichte Jonathans bis zum Friedensschluss mit den Syrern. (9,23-73) a. Jonathan als Führer bis zum Tode des Alkimus. (V. 57) b. Unglücklicher Kampf des Bacchides gegen Jonathan.

1. Inzwischen hörte Demetrius, dass Nikanor und sein Heer im Streite gefallen sei,[1] und sandte Bacchides[2] und Alkimus zum zweiten Male nach Judäa und den rechten Flügel[3] mit ihnen.
2. Diese schlugen den Weg ein, der nach Galgala führt,[4] und lagerten sich vor Masaloth,[5] welches in Arbela liegt, und nahmen es ein und töteten viele Menschen.
3. Im ersten Monate des hundertzweiundfünfzigsten Jahres[6] lagerten sie sich bei Jerusalem.
4. Doch brachen sie bald auf und zogen nach Berea,[7] zwanzigtausend Mann zu Fuß und zweitausend Reiter.
5. Judas aber hatte sein Lager in Laisa[8] aufgeschlagen und es waren bei ihm dreitausend auserlesene Männer.[9]
6. Da diese nun sahen, wie stark das Heer war, dass sie sehr zahlreich seien, fürchteten sie sich sehr und viele verließen das Lager, so dass nur achthundert Mann übrigblieben.

(**26**) Die Römer setzen die Möglichkeit voraus, dass die Juden einen Hafen erlangen.
(**27**) Ob zwischen den Bedingungen auf beiden Seiten ein Unterschied ist, lässt sich bei dem Umstande, dass dieselben in das Hebräische, dann in das Griechische übersetzt wurden, nicht leicht feststellen. Immerhin erscheint zwischen V. 26 und 28 ein Unterschied: die Römer behalten sich ihren Entschluss, die Kosten zu tragen, für den einzelnen Fall vor, (V. 28) die Juden verpflichten sich unbedingt. Im Übrigen entsprechen sich V. 25: „wie es die Zeitumstände vorschreiben“ und V. 27: „wie es ihnen die Umstände gestatten.“
(**28**) Mit Zustimmung des anderen Teiles.
(**29**) Nicht in den Vertrag aufgenommener Zusatz. Judas erfuhr übrigens den Abschluss des Vertrages nicht mehr, da er seine Abgesandten erst nach dem am 13. Adar des Jahres 151 der Seleuc. Ära erfochtenen Siege über Nikanor [*1Makk 7,1.43.49*] abgeordnet hatte und nach [*1Makk 9,3.18*] schon in einem der ersten Monate des Jahres 152 der Seleuc. Ära starb. Ebenso wenig wie er erlangte das jüdische Volk den von diesem Vertrage erhofften Erfolg.
Kap. 9: (**1**) [*1Makk 7,43*] – (**2**) Bacchides hatte schon einmal nicht ohne Erfolg gegen die Juden gekämpft. – (**3**) Der rechte Flügel war das von Antiochia südlich bis nach Ägypten stehende Heer, vielleicht die Auswahl der besten Streiter. Es geschah dies jedenfalls vor Absendung des [*1Makk 8,31*] erwähnten Schreibens.
(**4**) Wohl der kürzeste Weg am Meere entlang. Galgala ist wohl die alte kananitische Königsstadt [*Jos 12,23*] nördlich von Antipatris. – (**5**) Terrassen, Stufen, Hochwege, ein nicht näher zu bestimmender Ort. – (**6**) Im Ostermonat Nisan des Jahres 152 der seleuc. Ära (160 vor Chr.) also nur ein bis zwei Monate nach der Niederlage Nikanors. – (**7**) Judas hatte noch rechtzeitig Jerusalem verlassen können.
(**8**) Unbekannt, Wohl im Südwesten von Jerusalem.
(**9**) Bei der Schnelligkeit des Einfalls der Feinde hatte er wohl nicht mehr sammeln können, zumal die politische Wendung des Kampfes viele Assidäer davon abhielt, an demselben teilzunehmen. Vergl. [*1Makk 7,12-14*]. Der Umstand, dass es sich lediglich um politische Unabhängigkeit handelte, ließ auch in den 3000 keine religiöse Begeisterung aufkommen und so verlassen ihn die meisten.

7. Als Judas sah, dass sein Heer zusammengeschmolzen sei und dass er zum Kampfe gedrängt werde, ward er sehr bekümmert, denn er hatte nicht Zeit, sie wieder zu sammeln, und er war entmutigt.
8. Und er sprach zu den Übriggebliebenen: Auf, lasset uns unsern Widersachern entgegenziehen, ob wir sie etwa zu bekämpfen vermögen.[10]
9. Diese aber suchten ihn davon abzubringen und sprachen: Wir vermögen es nicht, sondern lass uns jetzt unser eigenes Leben retten und zu unsern Brüdern zurückkehren, alsdann wollen wir wiederkommen und wider sie kämpfen; denn unser sind zu wenig.
10. Judas sprach: Fern sei es von mir, das zu tun, dass wir vor ihnen fliehen sollten. Ist unsere Zeit gekommen, so lasset uns mannhaft für unsere Brüder sterben und keinen Flecken unserer Ehre anhängen!
11. So brach das Heer aus dem Lager auf und jene[11] nahmen ihnen gegenüber Aufstellung, die Reiterei aber teilte sich in zwei Teile,[12] die Schleuderer und die Bogenschützen zogen dem Heere voran und die Tapfersten standen in der vordersten Schlachtreihe.
12. Bacchides war auf dem rechten Flügel und die Schlachtreihe[13] rückte von beiden Seiten her vor, während die Trompeten schmetterten.
13. Auch die Leute des Judas stießen in die Trompeten, so dass die Erde vom Getöse der Heere bebte, und der Kampf begann und dauerte vom Morgen bis zum Abend.
14. Da nun Judas sah, dass der stärkere Teil des Heeres des Bacchides auf der rechten Seite war, sammelten sich alle die Mutigsten um ihn
15. und der rechte Flügel ward von ihnen geschlagen und er verfolgte sie bis an den Berg von Azot.[14]
16. Als aber die, welche auf dem linken Flügel waren, sahen, dass der rechte Flügel geschlagen sei, fielen sie Judas und seinen Gefährten in den Rücken.
17. Da wurde der Kampf heftig und es fielen viele Erschlagene auf beiden Seiten.
18. Auch Judas fiel[15] und die übrigen flohen.
19. Jonathas und Simon aber trugen ihren Bruder Judas hinweg[16] und begruben ihn im Begräbnis ihrer Väter in der Stadt Modin.
20. Und das ganze Volk Israel beweinte ihn mit großer Wehklage und trauerte lange Zeit.
21. Und sie sprachen: Wie ist der Held gefallen, der Retter des Volkes Israel![17]
22. Die übrige Geschichte der Kämpfe Judas' und der Großtaten, die er vollbracht, und seiner Größe ist nicht aufgeschrieben,[18] denn es war desselben sehr viel.
23. Und es begab sich nach dem Tode des Judas, dass die Ruchlosen[19] im ganzen Lande Israel sich erhoben und dass alle Übeltäter offen hervortraten.
24. In jener Zeit entstand eine sehr große Hungersnot und das ganze Land[20] ergab sich mit ihnen[21] an Bacchides.
25. Er aber erwählte gottlose Männer und setzte sie als Herren des Landes[22] ein.
26. Diese suchten und forschten nach den Freunden des Judas und brachten diese vor Bacchides, der sich an ihnen rächte und sie verhöhnte.
27. Und es kam eine große Bedrängnis über Israel,[23] dergleichen keine gewesen, seitdem kein Prophet

---

(**10**) Auch Judas verliert das Vertrauen auf den Herrn. Nicht weil dieser so oft geholfen, will er die Schlacht wagen, sondern im Wagmut der Verzweiflung. Er will siegen oder sterben, was von beiden, soll Gott entscheiden. – (**11**) Die Syrer. – (**12**) Zur Deckung der Flügel. – (**13**) Phalanx.
(**14**) Dies kann nicht leicht die Philisterstadt sein, sondern wohl ein Berg am Südwest-Abfall des Gebirges Juda, von wo aus man die ganze philistäische Ebene überschauen konnte. – (**15**) In mehr als zweiundzwanzig Schlachten hatte Judas gekämpft und war in fast allen Sieger geblieben.
(**16**) Die Syrer hätten gewiss am Angedenken an den Tod Nikanors und an die Verstümmelung seiner Leiche an dem Leichnam des Judas Wiedervergeltung geübt.
(**17**) Vergl. [*2Sam 1,19*]. Judas hatte alle guten Eigenschaften seiner Brüder in sich vereint. Seine Religiosität, welche seinen Kämpfen einen höheren Charakter aufgeprägt [*1Makk 3,18ff; 1Makk 4,24*] u.a., welche ihn auch für die Seelen seiner gefallenen Mitstreiter besorgt gemacht [*2Makk 12,39ff*], mit der er dem Heiligtum zu Jerusalem neue Herrlichkeit und Verehrung verschafft [*1Makk 4,41ff*], verdiente es in der Tat, dass alle Juden ohne Ausnahme ihn betrauerten, auch wenn nicht alle für seine politischen Ziele gleich begeistert waren.
(**18**) Vergl. [*1Kön 11,41*] und [*1Kön 14,29*]. – (**19**) Die abgefallenen Juden, welche ihre Brüder bedrückten bis zu dem Tage, wo Jonathas Führer ward. Vergl. [*1Makk 9,73*]. – (**20**) Die bis dahin dem Gesetze treugebliebenen Juden. – (**21**) Den Gottlosen. – (**22**) Als Verwalter.
(**23**) Zur Zeit des Antiochus Epiphanes waren viele Juden dem Gesetze treugeblieben und Mathathias hatte die Sache der Religion siegreich verteidigt. Jetzt fielen auch bis dahin eifrige Juden ab und selbst das Land verbündete

mehr in Israel erschienen.[24]
28. Da versammelten sich alle Freunde des Judas und sprachen zu Jonathas:
29. Seitdem dein Bruder Judas gestorben, ist kein Mann seinesgleichen da, der gegen unsere Feinde, gegen Bacchides und die, welche Feinde unsers Volkes sind, ausziehen möchte.
30. Darum haben wir dich heute erwählt, dass du an seiner Statt unser Oberhaupt und Anführer seiest, unsern Krieg zu führen.
31. Da übernahm Jonathas zu jener Zeit die Führerschaft und trat an seines Bruders Judas Stelle.
32. Als Bacchides dies erfuhr, suchte er ihn zu töten.
33. Aber Jonathas und sein Bruder Simon und alle, die bei ihm waren, erfuhren es und flohen[25] in die Wüste Thekua[26] und lagerten sich bei dem Wasser der Zisterne Asphar.
34. Dies erfuhr Bacchides und zog mit seinem ganzen Heere am Tage des Sabbats über den Jordan.[27]
35. Jonathas nämlich hatte seinen Bruder[28] als Anführer des Volkes abgesandt, um die Nabuthäer,[29] seine Freunde, zu bitten, dass sie ihnen ihre Habe überlassen dürften,[30] die sehr groß war.
36. Da zogen die Söhne Jambris[31] aus Madaba[32] aus und nahmen Johannes mit allem, was er hatte, gefangen und führten es mit sich fort.
37. Nach diesen Ereignissen war dem Jonathas und seinem Bruder Simon berichtet worden, dass die Söhne Jambris eine große Hochzeit feierten und als Braut die Tochter eines großen Fürsten Kanaans[33] aus Madaba[34] mit großem Gepränge heimholten.
38. Da gedachten sie des Blutes ihres Bruders Johannes und zogen hinauf und verbargen sich in einem Schlupfwinkel des Gebirges.
39. Und als sie ihre Augen erhoben und ausschauten, siehe, da war Lärm und großer Prunk; der Bräutigam kam mit seinen Freunden und Verwandten daher und zog jenen entgegen mit Pauken[35] und Musikinstrumenten und vielen Waffen.[36]
40. Da erhoben sie sich aus dem Hinterhalte und überfielen jene und schlugen sie, und viele fielen verwundet, indes die übrigen in das Gebirge flohen, und sie bemächtigten sich aller ihrer Beute.
41. So ward die Hochzeit in Trauer verwandelt und der Jubel ihrer Musik in Wehklage.
42. Nachdem sie so Rache genommen für das Blut ihres Bruders, kehrten sie an das Ufer des Jordans zurück.[37]
43. Als Bacchides dies erfuhr, zog er an einem Sabbattage an das Ufer des Jordans mit großer Heeresmacht.[38]
44. Da sprach Jonathas zu den Seinigen: Auf, lasset uns gegen unsere Feinde kämpfen,[39] denn heute ist es nicht wie gestern und ehedem.[40]
45. Denn seht, der Kampf droht uns, das Wasser des Jordans aber umgibt uns auf beiden Seiten, dazu die sumpfigen Ufer und der Wald, so ist kein Raum, um auszuweichen.[41]
46. So rufet denn zum Himmel, dass ihr aus der Hand eurer Feinde errettet werdet![42] Und es kam zur Schlacht.
47. Da streckte Jonathas seine Hand aus, den Bacchides zu schlagen, doch dieser wich vor ihm zurück.[43]

---

sich mit den Feinden, indem es keine Furcht gab. – (**24**) Seit Malachias, 450 vor Chr. – (**25**) Sein Heer war zu gering. – (**26**) Im Süden von Bethlehem bis zum Toten Meere.

(**27**) Die Worte: „Am Tage des Sabbat“ gehören nach dem Griech. zu V. 33. Die ganze Erzählung V. 35-42 ist eine Einschaltung. V. 34 hängt mit V. 43 zusammen. V. 34 gehört hinter V. 42, wie er denn in der Vulgata sich dort noch einmal gesetzt findet. – (**28**) Johannes. (V. 38) – (**29**) Vergl. [*1Makk 5,25*].

(**30**) Griech. syr.: dass sie ihre (der Juden) Habe (ebenso Frauen und Kinder) in Verwahrung nehmen möchten. Die Nabathäer waren gegen die Verfolgung der Syrer durch ihre Wüsten geschützt. – (**31**) Einige Erklärer vermuten: Amris – Amorrhäer. – (**32**) Einst Grenzstadt des Stammes Ruben. – (**33**) Amorrhäer. – (**34**) Griech.: Aus Nadaboth, um sie aus ihrer Heimat in das Vaterhaus des Bräutigams in Madaba zu führen. – (**35**) Handpauken.

(**36**) Griech.: Gerätschaften. – (**37**) Madaba lag selbst südöstlich von demselben. – (**38**) Fortsetzung des Vers 34 abgebrochenen Berichtes. – (**39**) Griech.: und für unser Leben streiten. – (**40**) Heut sind wir in größerer Gefahr denn je.

(**41**) Bacchides hielt wohl alle Furten des Jordan besetzt und hatte wohl selbst im Norden des Heeres Jonathans Truppen, um die Juden in die Sümpfe zu drängen. In dieser verzweifelten Lage glaubte Jonathas, auf den Sabbat keine Rücksicht nehmen zu dürfen. – (**42**) Vergl. [*1Makk 3,58*].

(**43**) Bacchides drang selbst zuerst auf Jonathas ein. Jetzt macht er eine rückgängige Bewegung, vielleicht um den Gegner ins Freie zu locken. – (**44**) Jonathas vermochte nicht, sich durchzuschlagen durch die Feinde. – Griech.: und sie schwammen hinüber auf das jenseitige Ufer, jene aber folgten ihnen nicht nach über den Jordan. – (**45**) Die

48. Jonathas aber sprang mit den Seinigen in den Jordan und sie durchschwammen den Jordan vor ihren Augen.[44]
49. An jenem Tage fielen auf Bacchides' Seite tausend Mann und sie[45] kehrten nach Jerusalem zurück
50. und bauten feste Städte in Judäa, die Feste bei Jericho und Ammaus[46] und Bethoron und Bethel[47] und Thamnata und Phara[48] und Thopo,[49] mit hohen Mauern und Toren und Riegeln.
51. Und er legte Besatzungen hinein, um Israel zu befehden.
52. Auch befestigte er die Stadt Bethsura[50] und Gazara[51] und die Burg[52] und legte Truppen in dieselben und versah sie mit Lebensmitteln.
53. Auch nahm er die Söhne der Vornehmsten[53] im Lande zu Geiseln und setzte sie in die Burg zu Jerusalem in Gewahrsam.
54. Und im hundertunddreiundfünfzigsten Jahre im zweiten Monate[54] befahl Alkimus, die Mauer des innern Vorhofes niederzureißen und das Werk der Propheten[55] zu zerstören und er fing an, es abzubrechen.
55. Zu derselben Zeit ward Alkimus geschlagen, seinen Plänen ward ein Ziel gesetzt, sein Mund ward geschlossen und er ward gelähmt und konnte kein Wort mehr reden[56] noch Verfügungen treffen über sein Haus.
56. So starb Alkimus zur selben Zeit unter großen Qualen.
57. Da nun Bacchides sah, dass Alkimus gestorben war, kehrte er zum Könige zurück und das Land hatte zwei Jahre Ruhe.[57]
58. Alle Gottlosen[58] aber hielten miteinander Rat und sprachen: Sehet, Jonathas und seine Genossen wohnen in Ruhe voll Zuversicht, so lasset uns nun Bacchides herbeiholen, dass er sie alle[59] in einer Nacht gefangen nehme.
59. Sie zogen hin und hielten mit ihm Rat.[60]
60. Da brach er auf, um mit großer Heeresmacht zu kommen, und sandte heimlich Briefe an seine Verbündeten in Judäa, dass sie den Jonathas und seine Gefährten gefangen nähmen. Aber sie vermochten es nicht, denn ihr Anschlag war jenen kund geworden.
61. Und er[61] ergriff fünfzig von den Männern des Landes,[62] den Anstiftern der Bosheit, und tötete sie.
62. Jonathas aber und Simon und ihre Genossen zogen sich nach Bethbessen[63] in der Wüste zurück und sie erbauten den zerstörten Teil der Stadt und befestigten ihn.
63. Als Bacchides dies erfuhr, sammelte er sein ganzes Heer und bot auch die, welche von Judäa waren,[64] auf.
64. Und er kam und belagerte Bethbessen und berannte es viele Tage lang und errichtete Maschinen.
65. Jonathas aber ließ seinen Bruder Simon in der Stadt zurück und zog in das offene Land und kam mit einer geringen Anzahl.
66. Er schlug Odaren samt dessen Brüdern und die Söhne Phaserons[65] in ihren Gezelten und er begann, zu siegen und an Macht zu wachsen.
67. Simon aber machte mit seinen Genossen einen Ausfall aus der Stadt, verbrannte die Maschinen
68. und kämpfte gegen Bacchides und dieser ward von ihnen geschlagen und sie bedrängten ihn hart, denn sein Plan und sein Angriff war missglückt.

Syrer. – (**46**) Emmaus, vergl. [*1Makk 3,40*].
(**47**) Im Norden von Jerusalem, an der Straße nach Samaria. [*Gen 12,8*] – (**48**) Griech.: Thamnata Phara. – (**49**) Griech.: Tepho. – (**50**) Vergl. [*1Makk 4,29.61*]. – (**51**) Vergl. [*1Makk 4,15*]. – (**52**) Vergl. [*1Makk 1,33*]. – (**53**) Der Familien und Stammhäupter. – (**54**) Im Monat April des Jahres 159 vor Chr., also etwa ein Jahr nach dem Tode des Judas.
(**55**) Griech.: die Mauern des inneren Vorhofes des Heiligtums: des Vorhofes der Priester. [*1Kön 6,36; 2Chr 4,9*] Indem Priester und Laien so vereint wurden, sollte die jüdische Religion ihren besonderen Charakter verlieren. – Der Tempel war zur Zeit der Propheten Aggäus und Zacharias und auf deren Aufforderung gebaut. – (**56**) Gott selbst greift ein, ein Schlaganfall trifft Alkimus.
(**57**) Wenngleich Bacchides die Anstrengungen des Alkimus, Judäa heidnisch zu machen, gewiss mit Interesse verfolgte, muss sein Abzug doch eine zwingendere Ursache haben als dessen Tod. Vielleicht ist [*1Makk 8,31*] der Grund zu suchen und in dem Eintreffen des römischen Schreibens. – (**58**) Die zu den Syrern haltenden Juden. – (**59**) Die Angesehensten wenigstens.
(**60**) Mit Bacchides, wie er Demetrius bewegen sollte, seine Einwilligung dazu zu geben. – (**61**) Jonathas. – (**62**) Den gleichen, die V. 58 erwähnt werden. – (**63**) Wohl in der Nähe des Jordan. – (**64**) Die Feinde Jonathans. – (**65**) Septuag.: Odarrhes und Odomara. Die Söhne Phaserons waren wohl Araber, deren Häuptling Odaren hieß.

69. Da ergrimmte er über die ruchlosen Männer, welche ihm den Rat gegeben, in ihr Land zu kommen, und tötete viele aus ihnen; er selbst aber gedachte, mit den übrigen in sein Land abzuziehen.
70. Als Jonathas dies erfuhr, sandte er an ihn Gesandte, dass er mit ihm Frieden schließen und ihm die Gefangenen zurückgeben möchte.
71. Jener willigte gern ein und tat nach seinem Vorschlage und schwor, ihm kein Leid mehr zuzufügen sein Leben lang.
72. Alsdann gab er ihm die Gefangenen zurück, welche er früher aus dem Lande Juda weggeführt hatte,[66] zog wieder in sein Land ab und kam nicht mehr in ihr Gebiet.[67]
73. So hatte nun der Krieg für Israel ein Ende und Jonathas wohnte in Machmas[68] und begann, daselbst das Volk[69] zu richten und vertilgte die Gottlosen aus Israel.[70]

Kapitel 10.

2. Geschichte Jonathans zur Zeit Alexander Balas. (Kap. 10) a. In den Thronstreitigkeiten Alexanders, des Sohnes des Epiphanes, mit Demetrius rät Jonathan seinen Standesgenossen, sich für Alexander zu erklären. (V. 17) b. Dieser besiegt den Demetrius und erkennt mit seinem Schwiegervater Ptolemäus Philometor Jonathas als Hohenpriester an. (V. 66) c. Demetrius Nikator versucht, Alexander vom Throne zu stoßen, Jonathan besiegt dessen Feldherrn Apollonius und wird von Alexander mit Ehren überhäuft.

1. Im hundertundsechzigsten Jahre[1] zog Alexander, der Sohn des Antiochus, welcher der Erlauchte genannt ward,[2] heran und nahm Ptolemais[3] ein, sie nahmen ihn auf und er ward daselbst König.

(**66**) Mit Ausnahme der Juden, welche Geiseln waren und als solche in der Feste zu Jerusalem blieben. Vergl. V. 53 und [*1Makk 10,6*]. – (**67**) In Jerusalem und den festen Städten blieben aber Besatzungen zurück. – (**68**) Grenzstadt von Benjamin im Norden von Jerusalem. [*1Sam 13,12*] – (**69**) Das jüdische Volk. – (**70**) Wenigstens zwang er sie, sich zu verbergen und ihre Anschläge gegen die Religion aufzugeben.
Kap. 10: (**1**) Im Jahre 152 vor Chr. Der Frieden dauerte also von 156 – 152 vor Chr.
(**2**) Der angebliche Sohn des Antiochus Epiphanes. Antiochus IV. Epiphanes hinterließ bei seinem Tode (163 vor Chr.) seinen erst neunjährigen Sohn Antiochus V. Eupator. Da zwischen dessen Oheim Philippus und dem Feldherrn Lysias [*1Makk 6,17ff*] über dessen Vormundschaft ein Streit ausgebrochen war, benutzte Demetrius I. Soter (Philopator), Sohn des Seleukus IV., diesen dazu, seine Ansprüche auf den syrischen Thron, von dem er durch Antiochus IV. verdrängt war, geltend zu machen. [*1Makk 7,1ff*] Er erreichte sein Ziel und ward von den Römern als König von Syrien anerkannt Da er sich aber verhasst machte, trat 15 vor Chr. ein gewisser Alexander Balas, der sich für einen Sohn Antiochus IV. ausgab, als Prätendent auf. Er nahm mit einem kleinen Heere Ptolemais weg, nahm den Titel König von Ptolemais an und verbündete sich mit Jonathas, um dessen Freundschaft sich Demetrius umsonst bewarb. König Ptolemäus Philometor von Ägypten gab ihm seine Tochter zur Gemahlin. [*1Makk 10,51ff*] Demetrius zog ihm mit einem großen Heere entgegen, verlor aber gegen ihn Schlacht und Leben (V. 48 – 50) und Alexander bestieg den Thron von Syrien. Auch als König blieb er Jonathas freundlich gesinnt und ließ sich auch nicht durch Verleumdungen, die gegen den selben vorgebracht wurden, irre machen. (V. 61 – 65) Nach ungefähr zwei Jahren aber, 147 vor Chr., erschien Demetrius Nikator, der älteste Sohn des Demetrius Soter, mit einem Heere in Cilicien und gewann großen Anhang, ja der Statthalter von Cölesyrien, Apollonius, trat zu ihm über und sollte nunmehr Jonathas, den Bundesgenossen Alexanders, bekämpfen. Es kam zur Schlacht in der Nähe von Joppe: Jonathas blieb Sieger, verfolgte seinen Gegner und eroberte Azotus und Askalon. [*1Makk 10,67ff*] Zur Belohnung für seine Treue sandte ihm Alexander Balas, der inzwischen aus Phönizien nach Antiochia zurückgekehrt war, eine goldene Spange und schenkte ihm die Stadt Akkaron samt deren Gebiete. (V. 89) Inzwischen war der Ägyptische König Ptolemäus Philometor, den Alexander Balas als seinen Schwiegervater um Hilfe gebeten hatte, auf den Gedanken gekommen, selbst König von Syrien zu werden, und war mit großer Heeresmacht dorthin aufgebrochen. Gegen Jonathas sich freundlich stellend [*1Makk 11,1*], ließ er, nach Seleucia gekommen, dem Demetrius seine Tochter Kleopatra, die Gemahlin Alexanders, zur Frau antragen unter dem Vorwande, Alexander habe ihm nach dem Leben getrachtet. Der Antrag fand günstige Aufnahme. [*1Makk 11,8-12*] Doch nun kehrte Alexander Balas, der inzwischen nach Cilicien gegen Demetrius gezogen war, zurück und lieferte Ptolemäus eine Schlacht. Von Ptolemäus geschlagen, flüchtete er nach Arabien zu dem Fürsten Zabdiel, zu dem er bereits vorher seine Kinder gesendet. Von diesem wurde er getötet und sein Haupt an Ptolemäus gesendet. Doch auch Ptolemäus starb nach kurzer Zeit an einer Kopfwunde, die er im Kampfe erhalten, und Demetrius ward nun als Demetrius Nikator König von Syrien.
(**3**) In Phönizien, zu Syrien gehörend. – (**4**) Damit erkannte er ihn als Fürsten von Juda unter der Oberherrschaft Syriens an. – (**5**) Vergl. [*1Makk 9,53*]. – (**6**) Sie behalten die Feste weiter besetzt und fürchten einen Angriff der

2. Als dies der König Demetrius hörte, zog er ein zahlreiches Heer zusammen und zog ihm entgegen zum Kampfe aus.
3. Auch sandte Demetrius einen Brief an Jonathas mit friedlichen Worten, um ihn zu ehren.
4. Denn er dachte: Wir müssen eher mit ihm Frieden schließen, als er sich gegen uns an Alexander anschließt.
5. Denn er wird all des Bösen gedenken, das wir ihm, seinem Bruder und seinem Volke getan haben.
6. So gab er ihm volle Macht, ein Heer zu sammeln, Waffen zu schaffen und sein Bundesgenosse zu sein[4] und befahl, ihm die Geiseln, die sich in der Burg befanden, auszuliefern.[5]
7. Jonathas kam nach Jerusalem und las den Brief vor den Ohren des ganzen Volkes und derer vor, welche in der Burg waren.
8. Diese[6] erschraken sehr, als sie hörten, dass der König ihm Vollmacht gegeben, ein Heer zu sammeln.
9. Dann überlieferte man dem Jonathas die Geiseln und er gab sie ihren Eltern zurück.
10. So wohnte Jonathas zu Jerusalem[7] und begann, die Stadt zu bauen und wiederherzustellen.
11. Und er befahl den Werkleuten, die Mauern[8] aufzurichten und den Berg Sion ringsum mit Quadersteinen zur Befestigung zu umgeben.[9] Sie taten also.
12. Da flohen die Fremdlinge, welche sich in den Festen befanden, die Bacchides erbaut hatte,[10]
13. und ein jeglicher verließ seinen Ort und zog fort in seine Heimat.
14. Nur in Bethsura blieben einige von denen zurück, welche das Gesetz und die Gebote Gottes verlassen hatten, denn dies diente ihnen als Zufluchtsstätte.
15. Inzwischen hörte der König Alexander von den Versprechungen, welche Demetrius dem Jonathas gemacht hatte, und man erzählte ihm von den Kämpfen und Heldentaten, welche dieser und seine Brüder verrichtet, und von den Mühseligkeiten, welche sie erduldet hatten.
16. Da sprach er: Sollten wir wohl noch einen solchen Mann finden? So wollen wir ihn denn jetzt zu unserem Freunde und Bundesgenossen machen!
17. Hierauf schrieb er einen Brief und sandte denselben an ihn des Inhalts:
18. König Alexander entbietet dem Bruder Jonathas[11] seinen Gruß!
19. Wir haben von dir vernommen, dass du ein Mann groß an Macht bist und geeignet, unser Freund zu sein.
20. So bestellen wir dich denn heute zum Hohenpriester deines Volkes[12] und du sollst der Freund des Königs heißen (dazu sandte er ihm ein Purpurgewand und eine goldene Krone), halte treu zu uns und wahre uns deine Freundschaft.
21. Da legte Jonathas am siebten Monate des hundertundsechzigsten Jahres[13] am Laubhüttenfeste das heilige Gewand an, sammelte ein Heer und veranstaltete große Rüstungen.
22. Als Demetrius von all diesen Vorkommnissen Kunde erhielt, ward er überaus betrübt und sprach:
23. Was haben wir doch getan, dass uns Alexander zuvorgekommen ist und mit den Juden Freundschaft zu seiner Unterstützung geschlossen hat?

Syrer. Die untreuen Juden fürchten seine Rache, die anderen die Greuel eines neuen Krieges. – (**7**) Er verließ Machmas. [*1Makk 9,73*] – (**8**) Von Jerusalem.

(**9**) Die Befestigungen waren auf Befehl des Königs von Syrien zerstört worden. Vergl. [*1Makk 6,62*]. – (**10**) Vergl. [*1Makk 9,50-52*]. – (**11**) Mit dieser Anrede erkennt er ihn als unabhängigen Herrscher an. Nach V. 20 sandte er ihm auch die äußeren Abzeichen der Königswürde, um ihn desto sicherer für sich und seine Absichten zu gewinnen.

(**12**) Das Amt des Hohenpriesters war erblich, nicht durch Wahl zu übertragen. Seit Sadok gehörte diese Würde der Familie Eleazars zu und blieb in ihr bis zum Tode Onias III., nach dem sein Sohn, der letzte Nachkomme Eleazars, nach Ägypten floh. Von nun an wurde das Amt des Hohenpriesters eine verkäufliche Würde. Jason versuchte, sich durch Antiochus Epiphanes als Hoherpriester einsetzen zu lassen. [*2Makk 4,7ff*] Alkimus wurde als solcher von Antiochus Eupator ernannt. Vergl. [*1Makk 9,56*]. Nach dem Tode des Alkimus war die Würde durch sieben Jahre und fünf Monate unbesetzt. Jonathas, der aus priesterlichem Geschlechte war, glaubte sich durch seine Abstammung berechtigt, Titel und Würde anzunehmen.

(**13**) Im Monat Tischri (September) 152 vor Chr. am Laubhüttenfest legt Jonathas die heiligen Gewänder an. Demetrius gegenüber hatte Jonathas keine Verpflichtungen auf sich genommen, als rechtmäßiger Herrscher von Juda vermochte er weder Demetrius noch Alexander anzuerkennen. Aber Alexander stand unter dem Schutze der Römer, mit denen die Juden einen Vertrag abgeschlossen [*1Makk 8,23ff*], und war von ihnen als Sohn des Antiochus Epiphanes und Erbe der syrischen Krone anerkannt; so konnte Jonathan ihn nicht zurückstoßen, ohne sich den Zorn der Römer zuzuziehen.

24. Auch ich will Worte der Bitte[14] an sie richten und ihnen Würden und Geschenke verheißen, dass sie mir Beistand leisten.
25. Er schrieb also an sie folgendermaßen: König Demetrius entbietet dem Volke der Juden[15] seinen Gruß!
26. Dass ihr den Vertrag mit uns gehalten und in unserer Freundschaft geblieben und nicht zu unsern Feinden übergegangen seid, haben wir vernommen und haben uns darüber gefreut.
27. Fahret nun fort, uns Treue zu bewahren, so werden wir euch Gutes vergelten für das, was ihr uns gegenüber getan.
28. Wir wollen euch vielfältig Erlass gewähren und euch Geschenke geben.[16]
29. Und zwar befreie ich euch und alle Juden hiermit von den Abgaben und erlasse euch den Preis des Salzes[17] und verzichte auf die Kronen[18] und auf den dritten Teil des Getreides
30. sowie auf die Hälfte der Baumfrüchte, die zu meinem Einkommen gehören;[19] ich erlasse es euch vom heutigen Tage an und in Zukunft, so dass nichts mehr von dem Lande Juda und von den drei ihm aus Samaria und Galiläa zugeteilten Landschaften[20] erhoben werden soll von dem heutigen Tage bis auf ewige Zeiten.
31. Jerusalem aber soll samt seinem Gebiete heilig und frei sein und die Zehnten und Abgaben für sich behalten.[21]
32. Auch begebe ich mich der Gewalt über die Burg in Jerusalem[22] und überliefere sie dem Hohenpriester,[23] dass er Männer in dieselbe hineinlege, die er selbst erwählt, sie zu bewachen.
33. Dazu gebe ich alle Juden, die aus dem Lande Juda in mein ganzes Reich gefangen weggeführt sind, ohne Entgelt frei, und allen seien die Abgaben erlassen, auch für ihr Vieh.
34. Und alle Feste,[24] Sabbate, Neumonde und festgesetzten Tage,[25] dann drei Tage vor jedem Feste, sowie drei Tage nach jedem Feste, sie alle sollen Tage der Befreiung und des Erlasses sein für alle Juden in meinem Reiche.[26]
35. Und niemand soll Macht haben, etwas wider sie zu unternehmen oder einen von ihnen zu belästigen wegen irgend eines Rechtshandels.[27]
36. Ferner sollen von den Juden bei dreißigtausend Mann in das Heer des Königs eingereiht werden[28] und es soll ihnen Sold gegeben werden, wie er allen Kriegsleuten des Königs gebührt. Einige von ihnen sollen in die Festungen des großen Königs[29] gelegt werden,
37. andere zu Vertrauensämtern des Reiches, andere von ihnen zu Anführern bestellt werden, auch mögen sie nach ihren Gesetzen leben, wie der König für das Land Juda angeordnet hat.

(**14**) Griech.: der Versprechungen.
(**15**) Die Anrede ist eine ganz andere als die Alexanders. (V. 18) Alexander will zur Macht gelangen, deshalb sucht er die Freundschaft des Anführers der Juden, Demetrius will Jonathas nicht als rechtmäßigen Herrscher eines Landes anerkennen, das seit langem unter der Oberherrschaft Syriens steht, er kann sich nur an das Volk wenden und dieses durch Verheißungen zu gewinnen suchen.
(**16**) Die folgenden Versprechungen sind zu großartig, als dass die Juden denselben zu trauen vermochten. (V. 46) – (**17**) Für die Ausbeutung der Salzgruben am Toten Meere mussten die Juden ungeheuere Abgaben zahlen. – (**18**) Geschenke, die man den Königen jährlich darbrachte, gewöhnlich nur im Geldpreise. – (**19**) Die Abgaben wurden nicht in Natur, sondern nach Schätzung der Ernteaussichten bezahlt.
(**20**) Dies waren Lyda, Ramatha [*1Makk 11,31*] und (wie die Septuag. zeigt) Alpherema, die von dem Gebiet von Samaria Judäa angeschlossen waren. Da Judäa von Galiläa durch Samaria getrennt war, ist nicht leicht einzusehen, was der Name Galiläa hier soll. – (**21**) Nach dem Griech. vielmehr: von Zehnten und Abgaben frei sein. – (**22**) Vergl. [*1Makk 1,35*].
(**23**) Demetrius fügt absichtlich keinen Namen bei, da er nach V. 25 nicht mit Jonathas verhandeln wollte. – (**24**) Ostern, Pfingsten, Laubhüttenfest. – (**25**) Alle für den Dienst des Herrn auserwählten, auch die Fasttage. – (**26**) Sie sollen frei nach Jerusalem gehen und von da zurückkehren können. – (**27**) Sie sollen statt Spott und Abweisung gleiches Recht finden wie alle Bürger.
(**28**) Der Soldatenstand war bei den Griechen der ehrenvollste, er war der Stand der freien Bürger. Die Zahl ist von ganz Palästina, nicht von Judäa allein zu verstehen. So verhinderte er gleichzeitig jeden neuen Aufstand. Auch in den Heeren Alexanders d. Gr., Seleukus Nikators, Ptolemäus Soters und Ptolemäus Philadelphus hatten Juden Kriegsdienste geleistet, ohne dass ihre religiösen Pflichten ein Hindernis waren.
(**29**) Griech.: in den großen Festen des Königs. – (**30**) Vergl. V. 30 und [*1Makk 11,34*]. – (**31**) Dort befand sich der Gegenkönig Alexander. Um die Juden zu bewegen, ihn zu vertreiben, schenkt Demetrius diese Stadt dem Tempel. – (**32**) Wenn Sekel des Heiligtums, waren es etwa 36113 M., waren es gewöhnliche Sekel, so betrug die Summe nur die Hälfte davon.

38. Auch die drei von dem Lande Samaria zu Judäa geschlagenen Bezirke[30] sollen als zu Judäa gehörig gelten, so dass sie unter einem Herrn stehen und keiner andern Gewalt gehorchen als der des Hohenpriesters.
39. Ptolemais und das dazu gehörige Gebiet[31] gebe ich dem Heiligtume in Jerusalem als Geschenk zu den für das Heiligtum nötigen Ausgaben.
40. Ich meinerseits gebe alljährlich fünfzehntausend Sekel Silbers[32] aus den Einkünften des Königs, die mir zukommen.[33]
41. Und alles, was rückständig ist, was die Beamten nicht in den vorhergehenden Jahren abgeliefert haben,[34] sollen sie von jetzt an zum Bedarfe des Tempels geben.
42. Überdies sollen die fünftausend Sekel Silbers, welche man jährlich von dem Einkommen des Heiligtums nahm, den Priestern gehören, welche Dienst tun.
43. Und alle, welche in den Tempel zu Jerusalem und dessen ganzen Bereich flüchten, sollen, wenn sie dem Könige in irgend einer Sache pflichtig sind, frei sein samt allem, was sie in meinem Reiche besitzen.[35]
44. Auch zum Bau und zur Wiederherstellung der Gebäude des Heiligtums sollen die Kosten aus den Einkünften des Königs bestritten werden.[36]
45. Desgleichen sollen zum Bau der Mauern Jerusalems und zu ihrer Befestigung ringsum und ebenso zum Bau der Mauern in Judäa[37] die Kosten aus dem Einkommen des Königs bestritten werden.[38]
46. Als Jonathas und das Volk diese Worte vernahmen, trauten sie ihnen nicht und nahmen sie nicht an, denn sie gedachten des großen Unheils, welches er Israel zugefügt, und wie schwer er sie bedrängt hatte.[39]
47. So hielten sie es mit Alexander, weil dieser als erster Friedensworte an sie gerichtet hatte,[40] und leisteten ihm alle Zeit Hilfe.
48. König Alexander aber sammelte ein großes Heer und schlug Demetrius gegenüber sein Lager auf.
49. Als nun die beiden Könige sich eine Schlacht lieferten, floh das Heer des Demetrius, Alexander aber verfolgte es und brachte ihm eine schwere Niederlage bei.
50. Der Kampf dauerte in großer Heftigkeit an, bis die Sonne unterging, und Demetrius fiel an diesem Tage.
51. Da sandte Alexander an Ptolemäus,[41] den König von Ägypten, Gesandte mit dieser Botschaft:
52. Da ich in mein Reich zurückgekehrt bin und den Thron meiner Väter eingenommen, die Herrschaft erlangt,[42] auch Demetrius geschlagen und unser Land in Besitz genommen habe,
53. nachdem ich ihm ein Treffen geliefert und ihn und sein Heer geschlagen und nunmehr den Thron seines Reiches in Besitz genommen habe,
54. so wollen wir miteinander Freundschaft schließen. Gib mir daher deine Tochter zum Weibe, dass ich dein Eidam werde, und ich will dir und ihr deiner würdige Geschenke geben.
55. Darauf antwortete der König Ptolemäus und ließ ihm sagen: Glücklich der Tag, an dem du in das

---

(**33**) Griech.: von den Orten, wo es am passendsten geschehen kann. Schon vor Demetrius hatte Darius Hystaspes und Artaxerxes I. den Tempel beschenkt [*Esra 6,9*; *Esra 7,21*; *Esra 8,25*], ebenso Ptolemäus Philadelphus und Antiochus der Gr. (Fl. Jos.), Seleukus Philopator [*2Makk 3,3*], Antiochus Epiphanes. [*2Makk 9,16*] – (**34**) Seit Antiochus Epiphanes.
(**35**) Nach griechischem Rechte. Anders war das jüdische. [*Ex 21,14*; *1Kön 1,50*] – (**36**) Wie Darius und Artaxerxes getan. [*Esra 6,8*; *Esra 7,20*] – (**37**) In anderen Städte Judäas.
(**38**) Das dem Hohenpriester angebotene Recht, die Feste von Jerusalem zu besetzen (V. 32) und die drei Judäa angegliederten Landschaften von Samaria (V. 38) zu verwalten, taten der Souveränität des Königs keinen Eintrag, da er sich ja die Ernennung des jeweiligen Hohenpriesters vorbehielt, der ihm gewiss ganz ergeben sein musste. Die Besetzung der Feste in Jerusalem hatte wenig zu sagen, wenn alle übrigen Festungen im Lande in der Hand des Königs blieben. Demetrius legte einfach syrische Besatzungen hinein und verteilte die 30000 Juden in Syrien. Die freie Übung der Religion und die Vergünstigung für den Tempel (V. 39, V. 42) hatten bereits früher bestanden und waren erst von Antiochus Epiphanes unterdrückt worden. Die einzige wirklich neue Gunstbezeigung war also, wenn Demetrius es aufrichtig meinte, die Milderung der Abgaben. Aber alle diese schönen Versprechungen hatten wohl kaum mehr Wert als die des Antiochus Eupator [*1Makk 6,62*]
(**39**) V. 5 und [*1Makk 7,9*]. – (**40**) Nicht der Zeit, sondern dem Werte nach. Zeitlich hatte Demetrius früher versprochen, Alexander aber hatte die höchsten Ehrenzeichen gesendet und Jonathan als Hohenpriester anerkannt. – (**41**) Ptolemäus VI. Philometor (180 – 145 vor Chr.) Demetrius hatte elf Jahre geherrscht und starb im Jahre 151 vor Christus. – (**42**) Er betont die Legitimität seiner Herrschaft.

Land deiner Väter heimgekehrt bist und dich auf den Thron ihres Reiches gesetzt hast.
56. So will ich dir denn erfüllen, was du geschrieben; doch komme mir entgegen nach Ptolemais,[43] damit wir uns einander sehen und ich dich zu meinem Schwiegersohn mache, wie du gesagt hast.
57. Und Ptolemäus zog aus Ägypten mit seiner Tochter Kleopatra und kam nach Ptolemais im hundertzweiundsechzigsten Jahre.[44]
58. König Alexander kam ihm entgegen und jener gab ihm seine Tochter Kleopatra und veranstaltete ihre Hochzeit in Ptolemais, wie Könige pflegen, mit großer Pracht.[45]
59. Der König Alexander aber schrieb an Jonathas, dass dieser ihm entgegenkommen solle.
60. So zog er denn mit Gepränge nach Ptolemais und traf daselbst die beiden Könige und gab ihnen viel Silber und Gold und Geschenke[46] und fand Gnade vor ihnen.
61. Da rotteten sich wider ihn heillose Männer aus Israel zusammen, gottlose Männer, um ihn zu verklagen; aber der König achtete nicht auf sie.
62. Vielmehr befahl er, Jonathas seine Kleider abzunehmen und ihn mit Purpur zu bekleiden, und man tat also. Alsdann ließ der König ihn neben sich setzen
63. und sprach zu seinen Fürsten: Ziehet mit ihm aus in die Mitte der Stadt und rufet aus, dass niemand wider ihn etwas vorbringe in irgendeiner Sache und niemand ihn wegen irgendeiner Angelegenheit belästigen dürfe.[47]
64. Und es geschah, als seine Ankläger seine Ehre sahen, die man kundtat, und dass er in Purpur gekleidet sei, flohen sie alle,
65. der König aber erwies ihm hohe Ehren und schrieb ihn unter seine ersten Freunde[48] und machte ihn zum Feldherrn und Mitfürsten.
66. Hierauf kehrte Jonathas in Frieden und Freuden nach Jerusalem zurück.
67. Im hundertfünfundsechzigsten Jahre[49] kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, von Kreta in das Land seiner Väter.[50]
68. Als König Alexander dies vernahm, ward er sehr bekümmert und kehrte nach Antiochia zurück.[51]
69. Der König Demetrius aber setzte den Apollonius,[52] der über Cölesyrien gesetzt war, zum Heerführer ein. Dieser brachte ein großes Heer zusammen und lagerte sich bei Jamnia,[53] und er sandte an den

---

(**43**) Alexander hatte also Ptolemais verlassen und seinen Sitz nach Antiochia verlegt. Die Forderung der Hand der Kleopatra war eine bloße Formsache, da ihm dieselbe von Ptolemäus, der ihm geholfen, sich auf den Thron von Syrien zu setzen, gewiss schon zugesichert war. Ob Ptolemäus durch diese Verehelichung seiner Tochter hoffte, Cölesyrien wieder zu erlangen, das Ägypten zur Zeit Antiochus des Gr. verloren?
(**44**) 150 vor Chr.
(**45**) Kleopatra heiratete zuerst Alexander, dann Demetrius Nikator. Als dieser von den Parthern gefangen genommen, heiratete er die Tochter des Königs derselben, Rodrigane, während Kleopatra ihre Hand und ihre Krone dem Antiochus Sidetes, Bruder des Demetrius, anbot. Als Demetrius wieder in sein Land zurückkehrte, stellte sie sich, als sei sie mit ihm ausgesöhnt, indes wollte sie sich nur umso sicherer von ihm befreien. Sie ließ ihren ältesten Sohn Seleukus, der sich als König hatte huldigen lassen, ermorden. Ebenso wollte sie Antiochus VIII., ihren zweiten Sohn, beiseite schaffen, doch dieser zwang sie, das für ihn bereitete Gift selbst zu trinken 126 vor Chr.
(**46**) Der Sitte des Morgenlandes gemäß konnte er den Königen nur mit Geschenken nahen. – (**47**) Vergl. [*Gen 41,42; Est 6,11*]. – (**48**) V. 20: Freund, hier wird er einer der ersten Fürsten. – (**49**) 147 vor Chr., drei Jahre nach der Hochzeit Alexanders mit Kleopatra.
(**50**) Als im Jahre 151 der Krieg zwischen Alexander Balas und Demetrius Soter entbrannt war, sandte letzterer seine beiden Söhne Demetrius II. (der später Nikator hieß) und Antiochus zu Lasthenes, einem seiner Freunde nach Knidus in Karien mit großen Reichtümern, damit sie vor den Wechselfällen des Krieges sicher waren. Alexander Balas machte sich bald bei seinen Untertanen durch seine Verschwendung und Vergnügungssucht verhasst. Demetrius ließ gegen den Besieger seines Vaters durch Lasthenes ein Heer auf Kreta sammeln, landete in Cilicien und zog gegen Alexander.
(**51**) Er war wohl in Ptolemais geblieben.
(**52**) Der Vater dieses Apollonius war Statthalter von Cölesyrien gewesen. [*2Makk 3,5*] Der hier genannte Apollonius war der Freund und Vertraute des Demetrius Soter, den er nach Rom in die Gefangenschaft begleitet hatte. Nach dem Tode des Demetrius I. verband sich Apollonius mit Alexander, der ihn als Statthalter von Cölesyrien beließ. Als Demetrius Nikator sich der Gewalt bemächtigen wollte, fiel Apollonius von Alexander ab und stellte sich auf die Seite des Sohnes seines Freundes Demetrius Soter. Cölesyrien war das fruchtbare Tal zwischen Libanon und Antilibanon, jetzt el Bequa.
(**53**) Stadt der Philister. Vergl. [*1Makk 4,15*]. – (**54**) Im Griech. Superlativ: Du Wicht allein. – (**55**) Griech.: Die Kraft der Städte (der Meeresstädte). – (**56**) Spielt er auf die [*1Makk 2,28*] oder [*1Makk 6,47*] und [*1Makk 9,6-18*] an?

70. und ließ ihm sagen: Du allein[54] lehnst dich wider uns auf, ich aber bin zum Gelächter und Spott um deinetwillen geworden; denn du bietest uns Trotz im Gebirge.
71. Nun denn, wenn du auf deine Streitkräfte vertraust, so komm zu uns in die Ebene herab, dort wollen wir uns miteinander messen; denn auf meiner Seite ist starke Heeresmacht.[55]
72. Frage und vernimm, wer ich bin und wer die übrigen, die mir helfen, und man wird sagen, dass ihr nicht standhalten könnt vor unserem Angesichte; denn zweimal sind deine Väter in ihrem eigenen Lande in die Flucht geschlagen worden.[56]
73. Wie wirst du nun standhalten können gegen die Reiterei und gegen eine so große Heeresmacht in der Ebene, wo kein Stein noch ein Fels oder ein Ort ist, wohin man fliehen könnte?[57]
74. Als Jonathas die Reden des Apollonius vernahm, ward er sehr entrüstet, wählte zehntausend Männer aus und zog von Jerusalem aus und sein Bruder Simon stieß zu ihm, ihm Hilfe zu leisten.
75. Sie lagerten sich vor Joppe, doch man verschloss vor ihm die Stadt, denn es war eine Besatzung des Apollonius in Joppe; und so griff er dasselbe an.
76. Die Besatzung der Stadt aber geriet in Schrecken und öffnete die Tore und so nahm Jonathas Besitz von Joppe.[58]
77. Als Apollonius dies hörte, nahm er dreitausend Mann Reiterei und viel Fußvolk
78. und rückte gegen Azot[59] vor, als ob er vorbeiziehen wollte, ging aber sogleich in die Ebene, weil er eine zahlreiche Reiterei hatte und sich auf diese verließ. Jonathas verfolgte ihn bis nach Azot und es kam zum Kampfe.
79. Apollonius aber hatte tausend Mann Reiterei in einem Versteck hinter ihnen zurückgelassen.
80. Doch Jonathas erfuhr, dass ein Hinterhalt hinter ihm liege. Als sie nun sein Heerlager umringten und die Pfeile auf das Heer vom Morgen bis zum Abend entsendeten,
81. hielt das Heer stand, so wie Jonathas geboten, und so ermatteten die Rosse der Reiter,[60]
82. Jetzt ließ Simon sein Heer vorrücken und warf sich auf das Fußvolk, denn die Reiter waren lass geworden, und so wurden jene von ihm geschlagen und flohen.
83. Sie zerstreuten sich in der Ebene, flohen nach Azot und begaben sich in den Tempel Dagons, ihres Götzen,[61] um daselbst Rettung zu suchen.
84. Jonathas aber brannte Azot und die Städte ringsherum nieder und plünderte sie aus, ebenso wie den Tempel des Dagon: alle aber, welche in denselben geflüchtet waren, verbrannte er.
85. So kamen durch das Schwert um oder fanden ihren Tod in den Flammen gegen achttausend Mann.
86. Von dort brach Jonathas auf und lagerte sich bei Askalon[62] und die Bewohner der Stadt zogen ihm mit großem Gepränge entgegen.
87. Hierauf kehrte Jonathas mit den Seinigen nach Jerusalem zurück, mit reicher Beute beladen.
88. Und es geschah, als König Alexander von diesen Begebenheiten erfuhr, erwies er Jonathas noch größere Ehre.
89. Er sandte ihm nämlich eine goldene Spange, wie man den Blutsverwandten der Könige zu geben pflegte.[63] Auch gab er ihm Akkaron[64] und das ganze Gebiet desselben zum Besitztum.

Nach anderen weist er auf alte Zeiten zurück: [*1Sam 4,10*] und [*1Sam 31,3-5*]. – (**57**) Diese Beschreibung passt auf die Ebene zwischen Cäsarea und Gaza.
(**58**) Jetzt Jassa, einst im Stamme Dan. Vergl. [*1Sam 5,9*; *Jos 19,45*; *Jona 1,3*]. Apollonius hatte nach V. 69 sein Lager in Jamnia, südlich von Joppe. Jonathas will keinen Feind im Rücken haben.
(**59**) Philisterstadt im Süden von Jamnia. Vergl. [*1Makk 4,15*]. Apollonius will Jonathas durch eine Kriegslist in eine Falle locken. Anstatt einen Versuch zu machen, Joppe wieder zu gewinnen, tritt er anscheinend den Rückzug vor Jonathas an, in der Hoffnung, dieser werde ihm in die Ebene folgen. – (**60**) Nach Flav. Josephus bildeten die Kämpfer Jonathas ein Karree, jeder Soldat durch seien Schild geschützt.
(**61**) Vergl. [*Ri 16,23*]. Griech.: die Reiterei zerstreute sich in der Ebene und (die Soldaten) flohen nach Azot. – (**62**) Eine der fünf Philisterstädte in der Ebene, am Mittelländischen Meere gelegen. Die Stadt scheint den Machabäern gewogen zu sein. Vergl. [*1Makk 11,60*].
(**63**) Die Spangen waren Haste, welche den Vorder- und Hinterteil des Oberkleides oben auf den Schultern zusammenhielten. Eine goldene Spange zu tragen war Vorrecht der höchsten Persönlichkeiten und kam dem Rechte, sich in Purpur zu kleiden, gleich. Ob „Blutsverwandte des Königs“ im eigentlichen Sinne oder als Ehrentitel zu verstehen sind, steht nicht fest.
(**64**) Eine andere der fünf großen Philisterstädte, im Osten von Jamnia, zunächst von Jerusalem.

Kapitel 11.

3. Schicksale Jonathas Während der Regierung Demetrius II. Nikators und Antiochus VI. (Kap. 11) 1. Philometor sucht Alexander die Herrschaft über Syrien zu entreißen, um Demetrius II. an dessen Stelle zu setzen. (V. 16) Dieser besteigt den Thron nach dem Tode Philometors und Alexanders (V. 19) und ist anfangs Jonathan günstig. (V. 37) 2. Da neue Streitigkeiten um den Thron ausbrechen, steht Jonathas auf Seite des Demetrius (V. 51), der indes seine Versprechungen nicht hält. (V. 53) 3. Jonathas tritt auf die Seite Antiochus VI., wird von ihm als Hoherpriester bestätigt und kämpft mit seinem Bruder Simon gegen Demetrius.

1. Hierauf sammelte der König von Ägypten[1] ein Heer, zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres,[2] und viele Schiffe und suchte das Reich Alexanders mit List[3] in Besitz zu nehmen und mit seinem Reiche zu vereinigen.
2. Er zog nach Syrien mit friedfertigen Worten und man öffnete ihm die Städte und zog ihm entgegen, denn der König Alexander hatte befohlen, ihm entgegen zu ziehen, weil er sein Schwiegervater war.
3. Sobald aber Ptolemäus in die Städte eingezogen war, legte er Truppen als Besatzung in jede Stadt.[4]
4. Als er sich nun Azot näherte, zeigten sie ihm den niedergebrannten Tempel Dagons und dass Azot und die zu ihm gehörigen Orte verwüstet waren und die Leichen dalagen, sowie die Grabhügel der im Kampfe Erschlagenen,[5] welche sie am Wege errichtet hatten.
5. Und sie berichteten dem König, dass Jonathas dies getan, um ihn verhasst zu machen. Doch der König schwieg still.[6]
6. Jonathas aber ging dem Könige nach Joppe mit Gepränge entgegen, und sie begrüßten einander und blieben daselbst zur Nacht.
7. Alsdann zog Jonathas mit dem Könige bis an den Fluss, der Eleutherus heißt,[7] und kehrte hierauf nach Jerusalem zurück.
8. König Ptolemäus aber bemächtigte sich der Städte bis Seleukia am Meere[8] und führte gegen Alexander schlimme Anschläge.
9. Und er sandte Boten an Demetrius[9] und ließ sagen: Komm! lass uns ein Bündnis miteinander schließen; ich will dir meine Tochter geben, welche Alexander hat, und du sollst über das Reich deines Vaters herrschen.[10]
10. Denn es gereut mich, dass ich ihm meine Tochter gegeben habe, hat er mir doch nach dem Leben getrachtet.[11]
11. So schmähte er über ihn, weil ihn nach dessen Reiche gelüstete.
12. Alsbald nahm er ihm seine Tochter,[12] gab sie dem Demetrius und sagte sich von Alexander los, so dass seine Feindseligkeit offenbar ward.
13. Hierauf zog Ptolemäus in Antiochia ein[13] und setzte sich zwei Kronen auf das Haupt, die von Ägypten und die von Asien.[14]

Kap. 11: (**1**) Ptolemäus VI. Philometor, der Schwiegervater des Alexander Balas. – (**2**) Ähnlich Ausdrucksweise [*Jos 11,4*; *Ri 17,12*; *1Sam 13,5*]. – (**3**) Er gab vor, seinen Schwiegersohn Alexander gegen dessen Nebenbuhler Demetrius verteidigen zu wollen, in Wahrheit wollte er wenigstens Cölesyrien, Phönizien und Judäa, die einst von Ägypten abgehangen, einnehmen.

(**4**) Unter dem Vorwand, diese Städte hätten mit Apollonius für Demetrius Partei ergriffen und sich der Herrschaft Alexanders zu entziehen gesucht. – (**5**) Griech.: der Verbrannten. – (**6**) Er konnte nicht tadeln, was Jonathas für Alexander getan, zudem wartete er ab, welche Haltung die Juden ihm gegenüber einnehmen würden.

(**7**) Der Eleutherus entspringt auf dem Libanon, fließt durch Syrien und Phönizien und fällt nördlich von Tripolis ins Mittelmeer. – (**8**) Im Norden der Mündung des Orontes, etwa drei Meilen westlich von Antiochia. Es hieß auch nach dem Berge Pierius, an dessen Fuß es lag, Pieria. – (**10**) Diese letzte Zusage war nicht aufrichtig gemeint, wie die Folge zeigt.

(**9**) An Demetrius II. Nikator, denselben, der [*1Makk 10,67*] erwähnt wird.

(**11**) Nach Fl. Josephus hatte ein Günstling Alexanders, Ammonius, Ptolemäus zu ermorden gesucht. Da Alexander den Meuchelmörder nicht strafen wollte, machte sein Schwiegervater ihn selbst für den Mordanfall verantwortlich. Nach Diod. Sikulus zog Ptolemäus seine Hand von Alexander ab, als er dessen Schwäche und gänzliche Unfähigkeit erkannt. – (**12**) Diese ließ er unter irgendeinem Vorwand zu sich kommen.

(**13**) Als Ptolemäus in die Nähe von Antiochia kam, erhoben sich die Antiochener, erschlugen Ammonius, öffneten Ptolemäus die Tore und übergaben ihm die Herrschaft. – (**14**) Siehe [*1Makk 8,6*]. – (**15**) Vergl. [*1Makk 10,67*]. Sie hatten sich für Demetrius Nikator erklärt, der seine Armee dort gelandet. – (**16**) Nach Diod. Sikulus wurde Alexander von zwei Genossen seiner Flucht, Haliades und Kasius, ermordet.

14. König Alexander aber war zu jener Zeit in Cilicien, denn die Bewohner jener Orte hatten sich gegen ihn aufgelehnt.[15]
15. Als nun Alexander dies vernahm, zog er in den Kampf gegen ihn, König Ptolemäus aber rückte mit seinem Heere aus, trat ihm mit starker Heeresmacht entgegen und schlug ihn in die Flucht.
16. Da floh Alexander nach Arabien, um daselbst Schutz zu suchen, aber der König Ptolemäus behielt die Oberhand.
17. Und Zabdiel, der Araber, hieb dem Alexander das Haupt ab[16] und sandte dieses an Ptolemäus.
18. Auch König Ptolemäus starb am dritten Tage darauf,[17] worauf die Besatzung der Festungen von den Bewohnern derselben getötet wurde.
19. So ward Demetrius im hundertsiebenundsechzigsten Jahre König.[18]
20. Zu derselben Zeit sammelte Jonathas das Kriegsvolk in Judäa, um die Burg in Jerusalem einzunehmen,[19] und sie errichteten viele Maschinen gegen dieselbe.
21. Da gingen einige, die ihr eigenes Volk hassten, ruchlose Männer, zum Könige Demetrius und verkündeten ihm, dass Jonathas die Burg belagere.
22. Als er dies hörte, geriet er in Zorn, zog alsbald nach Ptolemais[20] und schrieb an Jonathas, er solle die Burg nicht belagern, sondern eilends zu einer Unterredung zu ihm kommen.
23. Auf diese Kunde befahl Jonathas, die Belagerung fortzusetzen, wählte einige von den Ältesten Israels und von den Priestern aus und setzte sich der Gefahr aus.
24. Auch nahm er Gold, Silber und Gewänder und viele andere Geschenke mit und zog zu dem Könige nach Ptolemais und fand Gnade vor dessen Antlitze.
25. Zwar brachten einige Gottlose aus seinem Volke eine Klage gegen ihn vor,[21]
26. doch der König tat ihm, wie seine Vorgänger[22] ihm getan, und erhob ihn in Gegenwart aller seiner Freunde[23]
27. und bestätigte ihm das Hohepriestertum samt allen sonstigen hohen Auszeichnungen, die er zuvor gehabt, und machte ihn zu einem seiner vorzüglichsten Freunde.
28. Da ersuchte Jonathas den König, er wolle Judäa und die drei Landschaften, dazu Samaria und dessen Gebiet,[24] steuerfrei machen und versprach ihm dafür dreihundert Talente.[25]
29. Der König willigte ein und schrieb dem Jonathas über all dies eine Urkunde des Inhalts:
30. König Demetrius entbietet seinem Bruder Jonathas und dem Volke der Juden Gruß![26]
31. Die Abschrift des Briefes, den wir euretwegen an Lasthenes, unsern Verwandten,[27] geschrieben, senden wir an euch zur Kenntnisnahme.
32. König Demetrius entbietet seinem Verwandten Lasthenes Gruß!
33. Dem Volke der Juden, unsern Freunden, die ihre Pflichten gegen uns treu erfüllen, haben wir beschlossen, unsere Gunst zu bezeigen, wegen ihrer guten Gesinnung gegen uns.
34. Daher weisen wir ihnen das ganze Gebiet von Judäa, die drei Bezirke Lydan und Ramathan,[28] welche von Samaria Judäa zugeschlagen sind, und alle Umgebungen derselben zu, dass dieselben für alle verwaltet werden, welche in Jerusalem Opfer darbringen,[29] zum Ersatz für das, was der König zuvor alljährlich von ihnen erhielt, und zwar anstatt der Früchte des Landes und der Bäume.
35. Desgleichen das andere, was uns an Zehnten und Abgaben zukommt, erlassen wir ihnen von jetzt an

---

(**17**) Am dritten Tage, nachdem er das Haupt Alexanders gesehen, am sechsten oder siebten nach der Schlacht. Nach Flav. Josephus war er im Kampfe schwer verwundet worden. – (**18**) Nach dem Tode seiner beiden Nebenbuhler Alexander und Ptolemäus, im Jahre 145 vor Chr. – (**19**) Vergl. [*1Makk 10,32*]. ([*1Makk 4,41*; *1Makk 6,20*]) – (**20**) Näherte sich Jerusalem. – (**21**) Sich vor dem Könige zu verantworten. – (**22**) Alexander Balas und Ptolemäus Philometor.

(**23**) Vergl. [*1Makk 10,65*]. – (**24**) Wohl die drei Landschaften von Samaria (die zu Judäa geschlagen waren). Vergl. V. 34 und [*1Makk 10,30*]. – (**25**) Wohl einen jährlichen Tribut von 300 Talenten (syrischen? Zu 986 M., attischen? 4250 M.) – (**26**) Vergl. [*1Makk 10,17*].

(**27**) Lasthenes hatte Demetrius aufgenommen, ihm geholfen, ein Heer zusammenzubringen, siehe [*1Makk 10,Anm.49*], und den Thron einzunehmen. Demetrius machte ihn zum ersten Beamten seines Reiches („Vater des Königs“ [*Gen 45,8*] hier: griech.: unser Vetter) und übertrug ihm die Statthalterschaft über Cölesyrien und Phönizien.

(**28**) Die Vulgata lässt den dritten aus: Apharema im Norden von Jerusalem, nach Fl. Josephus nahe bei Bethel. Lyda lag südöstlich von Joppe, nicht weit vom Mittelmeer. [*1Chr 8,12*; *Neh 11,35*] Ramathan: Ramathaimsophim im Gebirge Ephraim, nicht weit von Jerusalem [*1Sam 1,1*], das spätere Arimathia. [*Mt 27,57*; *Joh 19,33*] – (**29**) Den Juden, nicht den Samaritern, denn diese opferten zu Garizim. – (**30**) Siehe [*1Makk 10,29*].

samt den Salzgrubensteuern[30] und den Kronen, die uns sonst gebracht wurden.
36. All das bewilligen wir ihnen und nichts von diesem allem soll zurückgenommen werden von jetzt an für alle Zeiten.
37. So traget nun Sorge, dass eine Abschrift hiervon gemacht und Jonathas übergeben werde, damit sie auf dem heiligen Berge an einem in die Augen fallenden Orte ausgestellt werde.[31]
38. Als nun König Demetrius sah, dass das Land vor ihm ruhig war und niemand mehr ihm Widerstand leistete, entließ er sein ganzes Heer,[32] einen jeden in seine Heimat, mit Ausnahme der fremden Kriegsvölker, die er von den Inseln der Völker[33] angeworben hatte. Da wurden ihm alle Truppen, die unter seinen Vätern gedient, feind.
39. Tryphon[34] aber gehörte zu denen, welche vorher auf Seite Alexanders gestanden hatten. Als er nun sah, dass das ganze Heer gegen Demetrius murrte, begab er sich zu Emalchuel, dem Araber, welcher Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog,
40. und lag ihm an,[35] ihm denselben auszuliefern, damit er an seines Vaters Statt König werde. Auch berichtete Tryphon ihm alles, was Demetrius getan und wie feindselig das Heer wider ihn gestimmt sei. Dort verblieb er lange Zeit.
41. Jonathas aber sandte an König Demetrius, er möge die Besatzung der Burg zu Jerusalem und in den Festungen wegnehmen, weil sie Israel befeindeten.
42. Da sandte Demetrius an Jonathas und ließ ihm sagen: Nicht allein dies will ich dir und deinem Volke tun, sondern ich will dich und dein Volk mit Ehren auszeichnen, sobald es tunlich ist.
43. Nun aber wirst du gut handeln, wenn du mir Mannschaften zur Hilfe sendest, denn mein ganzes Heer hat mich verlassen.[36]
44. Da sandte ihm Jonathas dreitausend Streiter nach Antiochia, diese kamen zum Könige und der König freute sich über ihre Ankunft.
45. Die Bewohner der Stadt aber rotteten sich zusammen, hundertzwanzigtausend, und wollten den König ermorden.
46. Da floh der König in den Palast, während die Einwohner der Stadt die Straßen der Stadt besetzten und anfingen zu kämpfen.
47. Nun rief der König die Juden zu Hilfe. Diese versammelten sich alle zumal um ihn und verteilten sich hierauf alle durch die Stadt hin.
48. Sie töteten an jenem Tage hunderttausend Menschen,[37] zündeten die Stadt an, machten viele Beute an diesem Tage und befreiten den König.
49. Da nun die Bewohner sahen, dass die Juden sich in den Besitz der Stadt gesetzt hatten, wie sie gewollt, verloren sie den Mut und riefen den König flehentlich bittend an und sprachen:
50. Schließe mit uns Frieden und lass die Juden aufhören, gegen uns und unsere Stadt zu kämpfen.
51. Und sie warfen ihre Waffen weg und schlossen Frieden. Die Juden aber waren hochangesehen vor dem Könige und vor allen in seinem Reiche und waren berühmt in demselben und kehrten mit großer Beute nach Jerusalem zurück.
52. So saß König Demetrius auf dem Throne seines Reiches und das Land hielt sich ruhig vor ihm.
53. Doch er leugnete alles ab, was er gesagt hatte, und zog sich von Jonathas zurück und vergalt ihm nicht den Wohltaten gemäß, die dieser ihm erwiesen, sondern bedrängte ihn hart.

(**31**) Diese Versprechungen sind viel weniger umfangreich als die, welche Demetrius I. sechs Jahre früher gemacht. [*1Makk 10,28-45*] Weder ist die Rede von der Zurückstellung der Feste von Jerusalem noch von der Befreiung der jüdischen Gefangenen, noch von Ptolemais, noch von Geschenken an den Tempel oder von Anlegung neuer Festungen in Judäa, der Zulassung der Juden in das syrische Heer und religiösen Vorrechten. Indes lagen letztere vielleicht in der Bestätigung des Jonathas als Hohenpriesters und war wohl die Absicht des Königs von Syrien aufrichtiger als die Gesinnung Demetrius I.
(**32**) Nach dem Tode Alexanders und Ptolemäus. – (**33**) Besonders von Kreta. Vergl. [*1Makk 10,67*]. – (**34**) Eigentlich hieß er Diodotus, den Zunamen Tryphon erhielt er erst, nachdem er zur Macht gelangt. Alexander Balas hatte ihn zum General ernannt, so hatte er einen geeigneten Vorwand, sich des Sohnes Alexander Balas, des damals zweijährigen Antiochus, anzunehmen, den ein arabischer Häuptling Emalchuel erzog.
(**35**) Emalchuel befürchtet wohl mit Recht große Gefahren für seinen Schützling. – (**36**) Er bittet wohl um jüdische Truppen, um die rebellierenden Städte mit ihrer Hilfe wieder zu unterwerfen. – (**37**) Nach Diodor von Sizilien ließ Demetrius auch Frauen und Kinder töten, so wird die hohe Zahl erklärlich. Nach Flav. Josephus rief der König auch das Feuer zu Hilfe.

54. Darnach kehrte Tryphon zurück und mit ihm Antiochus, ein kleiner Knabe,[38] dieser wurde König und setzte sich das Diadem auf.
55. Da versammelten sich zu ihm alle Truppen, welche Demetrius entlassen hatte, und kämpften wider diesen und er ward geschlagen und ergriff die Flucht.
56. Tryphon aber bemächtigte sich seiner Elefanten[39] und nahm Antiochia in Besitz.
57. Hierauf schrieb der junge Antiochus an Jonathas folgendermaßen: Ich bestätige dir das Hohepriestertum und setze dich über die vier Bezirke[40] und du sollst zu den Freunden des Königs gehören.
58. Dazu sandte er ihm goldene Geräte zum Gottesdienst und gab ihm Erlaubnis, aus einem goldenen Geschirre zu trinken, sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen.[41]
59. Und seinen Bruder Simon ernannte er zum Feldherrn von der tyrischen Mark[42] bis an die Grenze von Ägypten.[43]
60. Jonathas aber brach auf und durchzog die Städte jenseits des Flusses[44] und alle Kriegsvölker Syriens sammelten sich zu ihm, ihm Hilfe zu leisten.[45] Als er nach Askalon[46] kam, zogen ihm die Bewohner aus der Stadt mit Ehrenbezeigungen entgegen.[47]
61. Von da ging er nach Gaza,[48] aber die Bewohner Gazas verschlossen die Tore vor ihm; deshalb belagerte er die Stadt, legte ringsum alles in Asche und plünderte.
62. Da baten die Bewohner von Gaza den Jonathas um Frieden, und er gewährte ihnen denselben und nahm die Söhne von ihnen als Geiseln[49] und sandte sie nach Jerusalem. Hierauf durchzog er das Land bis nach Damaskus.[50]
63. Als Jonathas vernahm, dass die Feldherren des Demetrius zu Kades in Galiläa[51] mit großer Streitmacht Feindseligkeiten übten, in der Absicht, ihn von den Reichsgeschäften zu entfernen,[52]
64. rückte er ihnen entgegen, indem er seinen Bruder Simon im Lande[53] zurückließ.
65. Simon belagerte Bethsura[54] und kämpfte dagegen viele Tage und hielt die Bewohner eingeschlossen.
66. Da sie ihn aber um Frieden baten, gewährte er ihnen denselben, ließ sie ausziehen, nahm die Stadt in Besitz und legte eine Besatzung in dieselbe.
67. Jonathas aber lagerte mit seinem Heere am Wasser Genesar[55] und brach noch vor Tagesanbruch auf nach der Ebene Asor.[56]
68. Siehe, da zog ihm ein Heer von Fremdlingen[57] in der Ebene entgegen, während sie ihm in dem Gebirge einen Hinterhalt gelegt; er aber eilte ihnen entgegen.[58]
69. Da brachen die im Hinterhalte aus ihrer Stellung hervor[59] und machten einen Angriff.
70. Alsbald flohen alle, die auf Jonathas Seite waren, und niemand von ihnen blieb zurück außer Mathathias, der Sohn Absoloms, und Judas, der Sohn Kalphis, der Feldoberste der Truppenschar.
71. Da zerriss Jonathas seine Kleider, streute Staub auf sein Haupt und betete.
72. Sodann wandte sich Jonathas zum Kampfe gegen sie[60] zurück und schlug sie ungeachtet ihres Widerstandes in die Flucht.
73. Als dies[61] seine Leute sahen, welche die Flucht ergriffen hatten, kehrten sie zu ihm zurück und

---

(**38**) Antiochus VI. Theos. Der V. 40 abgebrochene Bericht nimmt seinen Fortgang. – (**39**) Die er entweder gegen den Vertrag mit Rom unterhalten oder nach dem Tode des Ptolemäus in seine Gewalt gebracht hatte. – (**40**) Die drei mit Judäa verbundenen Bezirke von Samaria und einen vierten, vielleicht Akkaron. – (**41**) Vergl. [*1Makk 10,20.89*].
(**42**) Griech.: Der typischen Leiter, einem hohen Berge, nach Fl. Josephus 100 Stadien von Ptolemais gelegen. – (**43**) Dem Rhinokorua (El Arisch). – (**44**) Des Jordans. – (**45**) Er sammelt die von Demetrius entlassenen unzufriedenen Truppen. – (**46**) Von den Gegenden des Ostjordanlandes kehrt er an die Ufer des Mittelmeeres nach Askalon zurück und zu den dem Demetrius treugebliebenen Philisterstädten. Vergl. [*1Makk 10,75*]. – (**47**) Vergl. [*1Makk 10,86*].
(**48**) Eine der fünf großen Philisterstädte, die am meisten nach Südwesten gelegene, auf dem Wege zwischen Syrien und Ägypten. – (**49**) Griech.: die Söhne der Vornehmen. – (**50**) Er durchzog das Land von Südwest nach Nordost. – (**51**) Eine der ehemaligen Zufluchtsstädte Galiläas, im Südwesten von Tyrus. Vergl. [*Jos 12,22*]. – (**52**) Er sollte nicht weiter das Land dem jungen Antiochus zu gewinnen suchen. – (**53**) Wie V. 62.
(**54**) Vergl. [*1Makk 4,29; 1Makk 6,50; 1Makk 9,52*]. – (**55**) Am See Genesareth. Er ist etwa 23 Kilometer lang und 15 breit, sein Umfang beträgt gegen 50 Kilometer. – (**56**) Am Fuß des Antilibanon. Zur Zeit Josues war es die hauptsächlichste Stadt von Nordpalästina. [*Jos 11,1*] – (**57**) Die Hilfstruppen, die Demetrius behalten. (V. 38) – (**58**) Nach dem Griech.: hatten sich ihm entgegengestellt. – (**59**) Und fielen ihm in den Rücken.
(**60**) Als Jonathas, durch das Gebet gestärkt, die Feinde siegreich angriff, wendeten sich wohl seine Leute von der Flucht zurück und unterstützten ihn. – (**61**) Das Vers 72 Gesagte: Jonathas wandte sich gegen sie und brachte die Feinde zum Weichen. – (**62**) Dort aber behaupteten sich die Feinde.

verfolgten mit ihm alle bis nach Kades in ihr Lager, denn bis dahin kamen sie.[62]
74. Von den Fremden fielen an jenem Tage dreitausend Mann, Jonathas aber kehrte nach Jerusalem zurück.

Kapitel 12.

4. Jonathas erneuert den Bund mit den Römern und den Spartiaten und stirbt. (Kap. 12) a. Jonathas erneuert den Bund mit den Römern und den Spartiaten. (V. 23) b. Er führt von neuem Krieg mit dem Feldherrn Demetrius II., befestigt die Städte Judäas (V. 38), wird aber von Tryphon durch List gefangen.

1. Als nun Jonathas sah, dass die Umstände ihm günstig seien, erwählte er Männer[1] und sandte sie nach Rom, um die Freundschaft mit ihnen zu befestigen und zu erneuern.
2. Auch an die Spartaner und an andere Orte sandte er Briefe gleichen Inhalts.[2]
3. Jene also zogen fort nach Rom und gingen in die Ratsversammlung und sprachen: Jonathas, der Hohepriester, und das Volk der Juden senden uns, die Freundschaft und die Bundesgenossenschaft in früherer Weise[3] zu erneuern.
4. Sie[4] gaben ihnen Schreiben an die Ihrigen von Ort zu Ort, dass diese sie in das Land Juda in Frieden geleiteten.
5. Dies ist die Abschrift des Schreibens, welches Jonathas an die Spartaner richtete:
6. Jonathas, der Hohepriester, und die Ältesten des Volkes, die Priester und das übrige Volk der Juden entbieten den Spartanern, ihren Brüdern, Gruß!
7. Schon vordem wurde an Onias, den Hohenpriester,[5] von Arius, eurem damaligen Könige, ein Schreiben gesandt, dass ihr unsere Brüder seid, wie die unten beigefügte Abschrift besagt.[6]
8. Und Onias empfing den Abgesandten ehrenvoll und nahm das Schreiben entgegen, in dem von der Bundesgenossenschaft und Freundschaft zwischen uns die Rede war.
9. Obwohl wir nun dessen[7] nicht bedürftig sind, da wir als Trost die heiligen Bücher haben, die in unsern Händen sind,
10. so wollen wir doch an euch senden, um die Verbrüderung und Freundschaft mit euch zu erneuern, damit wir euch nicht etwa entfremdet werden; denn viele Zeit ist verstrichen, seit ihr Gesandte an uns geschickt habt.
11. Wir nun gedenken euer zu jeder Zeit ohne Aufhören, an den Festen und an andern Tagen,[8] an welchen es sich gebührt, bei den Opfern, die wir darbringen, und bei den heiligen Gebräuchen,[9] wie es schicklich und ziemlich ist, der Brüder zu gedenken.
12. Wir freuen uns daher über eure Herrlichkeit.[10]
13. Uns dagegen haben von allen Seiten viele Drangsale und viele Kämpfe betroffen, denn die Könige, die um uns her sind,[11] haben uns bekämpft.
14. Dennoch wollten wir euch und unsern übrigen Bundesgenossen und Freunden bei diesen Kämpfen nicht lästig fallen,[12]
15. denn wir erhielten vom Himmel Hilfe und wurden errettet, unsere Feinde aber gedemütigt.
16. Nunmehr haben wir Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater,[13] den Sohn Jasons,[14] erwählt und sie an die Römer gesandt, um die frühere Freundschaft und die frühere Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erneuern.
17. Deshalb haben wir ihnen aufgetragen, auch zu euch zu kommen, um euch unsere Grüße zu

---

Kap. 12: (**1**) Die Namen folgen V. 16. Im Jahre 144 vor Chr.? Die erste Gesandtschaft hatte Judas Machabäus nach Rom geschickt. [*1Makk 8,1ff*] – (**2**) Durch dieselben Abgesandten. (Vergl. V. 16.) – (**3**) Vergl. [*1Makk 8,22*]. – (**4**) Der Senat gab Schreiben an die römischen Beamten wie an die tributpflichtigen Fürsten.
(**5**) Arius I. (309 – 265) sandte zwischen 309 und 300 Briefe an Onias I., Sohn des Jaddus, der von 323 bis 300 vor Chr. Hoherpriester war. – (**6**) V. 19ff. – (**7**) Eurer Freundschaft und eures Bündnisses. – (**8**) An Sabbaten und Neumonden. Vergl. [*1Makk 7,33*]. – (**9**) Griech.: Gebeten. Die Vulg. bietet wohl einen Schreibfehler: observationibus für obsecrationibus.
(**10**) Ehrenvollen Wohlstand, das Gegenteil von den V. 13 genannten Drangsalen usw. – (**11**) Vergl. [*1Makk 5*]. – (**12**) Indem wir euch um Hilfe baten. – (**13**) Männer, die der griechischen Sprache mächtig waren. – (**14**) Derselbe, den Judas Machabäus nach Rom gesendet? [*1Makk 8,17*] – (**15**) Welcher? ist unbekannt. – (**16**) Die Heilige Schrift weiß nichts davon und die Spartaner waren ohne Zweifel im Irrtum (wie die Juden [*2Makk 5,9*]).

überbringen und unser Schreiben über die Erneuerung unserer Brüderschaft zu übergeben.
18. So werdet ihr denn wohl tun, uns darauf zu antworten.
19. Dies aber ist die Abschrift des Briefes, den Arius an Onias gerichtet hatte:
20. Arius, König der Spartaner, entbietet Onias, dem Hohenpriester, seinen Gruß!
21. Es ward in einer Schrift[15] über die Spartaner und Juden gefunden, dass sie Brüder seien und dass sie dem Geschlechte Abrahams entstammen.[16]
22. Da wir nun dies erfahren haben, werdet ihr wohl tun, uns über euer Wohlbefinden zu schreiben.[17]
23. Aber auch wir schreiben euch wiederum: Unser Vieh und unsere Habe sei euer und was euer ist, unser. Wir haben also Befehl gegeben, euch dies kundzugeben.
24. Da vernahm Jonathas, dass die Heerführer des Demetrius mit noch größerer Heeresmacht als zuvor[18] zurückgekehrt seien, um wider ihn zu kämpfen,
25. und brach von Jerusalem auf, ihnen entgegen in das Land Amathis;[19] denn er wollte ihnen nicht Zeit lassen, in sein Land einzudringen.
26. Er entsandte Kundschafter in ihr Lager, diese kehrten zurück und berichteten ihm, dass jene beschlossen hätten, ihn in der Nacht zu überfallen.
27. Als aber die Sonne untergegangen war, gebot Jonathas den Seinigen, zu wachen und unter den Waffen zu bleiben und die ganze Nacht zum Kampfe bereit zu sein, und zugleich stellte er rings um das Lager Wachen aus.
28. Da aber die Feinde hörten, dass Jonathas mit den Seinigen zum Kampfe bereit sei, fürchteten sie sich und erschraken und zündeten Feuer in ihrem Lager an.[20]
29. Jonathas und die, welche bei ihm waren, merkten dies erst am Morgen, denn sie sahen die Wachtfeuer brennen.
30. Er verfolgte sie nun zwar, doch erreichte er sie nicht, da sie schon über den Fluss Eleutherus[21] gezogen waren.
31. Hierauf wandte sich Jonathas gegen die Araber, welche Zabadäer[22] heißen, und schlug sie und nahm ihnen Beute ab.
32. Alsdann brach er auf und kam nach Damaskus und durchzog jenes ganze Land.[23]
33. Simon aber war ausgezogen und bis Askalon und zu den benachbarten Festungen[24] gekommen, dann hatte er sich nach Joppe[25] gewendet und es besetzt,
34. (denn er hatte gehört, dass sie die Festung den Anhängern des Demetrius übergeben wollten), und er legte eine Besatzung hinein, um sie zu bewahren.
35. Als nun Jonathas zurückgekehrt war, versammelte er die Ältesten des Volkes und beratschlagte mit ihnen, Festungen in Judäa zu bauen,
36. die Mauern von Jerusalem herzustellen und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer zu errichten, um sie von der Stadt abzuschließen, so dass sie für sich allein wäre und man weder kaufen noch verkaufen könnte.[26]
37. Sie beschlossen also, an der Stadt zu bauen. Da fiel ein Stück der Mauer an dem Bache[27] gegen Sonnenaufgang ein und er stellte das Stück wieder her, welches die Kaphetetha[28] hieß.
38. Auch Adiada[29] baute Simon in Sephela und befestigte sie mit Toren und Riegeln.

(**17**) Vielleicht hatten die Spartaner im Jahre 302, als Demetrius Poliorketes nach der Eroberung des Peloponnes nach Asien zog, um seinen Vater Antigonus gegen Kassander, Lysimachus, Ptolemäus und Seleukus, die sich gegen ihn verbunden, zu unterstützen, die Völker Asiens gegen Demetrius, ihren Besieger, und seinen Vater aufzustacheln gesucht und mit ihnen ein Bündnis geschlossen. Eben damals war Arius I. König von Sparta und Onias I. Hoherpriester. Wenngleich die Spartaner seit 146 nicht mehr unabhängig waren, ließen die Römer ihnen doch volle Freiheit, mit anderen Völkern in Beziehungen zu treten.
(**18**) Vergl. [*1Makk 11,68*]. Judäa fand nur dann Ruhe, wenn Syrien sich schwach fühlte oder die Römer es in Schach hielten. Dieser letzte Grund hatte Jonathas bewogen, die Freundschaft mit Rom zu erneuern. – (**19**) Emath an der Nordgrenze von Palästina. – (**20**) Das sie aber heimlich verließen.
(**21**) Dieser Fluss bildete die Grenze zwischen Phönizien und Syrien, in das eigentliche Syrien aber zögerte Jonathas doch, mit seinen Truppen einzufallen. – (**22**) Wohl Nomaden. Die Ursache, welche Jonathas hatte, sie anzugreifen, ist nicht bekannt. – (**23**) Um die Parteigänger des Demetrius daraus zu vertreiben.
(**24**) Simon war von Antiochus zum Statthalter über diese Städte, die sich für Demetrius erklärt hatten, eingesetzt worden. Vergl. [*1Makk 11,59*]. – (**25**) Diese Stadt hatte Jonathas bereits früher erobert. [*1Makk 10,75*] – (**26**) Diese Mauer hatte also nur vorübergehende Wichtigkeit. – (**27**) Am Kedron. – (**28**) Griech.: Kaphenetha. – (**29**) [*Esra 2,33*; *Neh 7,37*] Ein für die Verteidigung der Ebene Juda (Sephela) wichtiger Punkt.

39. Indes trachtete Tryphon darnach, König von Asien[30] zu werden, das Diadem an sich zu reißen und die Hand gegen den König Antiochus auszustrecken.[31]
40. Da er nun fürchtete, Jonathas möchte ihm etwa darin hinderlich sein und gegen ihn kämpfen, suchte er Gelegenheit, ihn zu ergreifen und zu töten, und so brach er auf und kam nach Bethsan.[32]
41. Jonathas aber zog ihm mit vierzigtausend Mann auserlesener Truppen zur Schlacht entgegen und kam nach Bethsan.
42. Als nun Tryphon sah, dass Jonathas mit großer Heeresmacht gekommen war, um mit ihm den Kampf aufzunehmen, fürchtete er sich[33]
43. und nahm ihn mit Auszeichnung auf, empfahl ihn allen seinen Freunden, gab ihm Geschenke und befahl seinem ganzen Heere, ihm zu gehorchen wie ihm selbst.
44. Und er sprach zu Jonathas: Warum hast du dieses ganze Volk bemüht, da zwischen uns kein Krieg ist?
45. So entlass sie denn nach Hause und wähle dir nur wenige Männer zu deiner Umgebung aus und komm mit mir nach Ptolemais, damit ich dir die Stadt[34] und die übrigen Festungen[35] und das Heer und alle Beamten übergebe und damit zurückkehre; denn dazu bin ich gekommen.
46. Da glaubte er ihm und tat, wie jener gesagt, und entließ sein Heer, dass sie in das Land Juda abzogen.[36]
47. Bei sich aber behielt er dreitausend Mann, von welchen er zweitausend nach Galiläa sandte, während tausend ihn begleiteten.
48. Als aber Jonathas nach Ptolemais gekommen war, schlossen die Bewohner die Tore der Stadt und ergriffen ihn und machten alle, die mit ihm eingezogen waren, nieder.
49. Hierauf sandte Tryphon Fußvolk und Reiterei nach Galiläa und in die große Ebene, um alle, welche Jonathas begleitet hatten, zu vernichten.
50. Als diese aber erfuhren, dass Jonathas mit allen, die bei ihm waren, ergriffen und getötet sei,[37] sprachen sie einander Mut zu und zogen, zur Schlacht geordnet, aus.
51. Da die Verfolger sahen, dass jene um ihr Leben kämpfen wollten, kehrten sie um.
52. Jene aber kamen alle glücklich in das Land Juda. Und sie beweinten den Jonathas und die Seinigen überaus und Israel hielt eine große Wehklage.
53. Alle Völker aber rings um sie her trachteten, sie zu vernichten; denn sie sprachen:
54. Sie haben keinen Fürsten noch Helfer,[38] so wollen wir sie nun bekriegen und ihr Andenken unter den Menschen ausrotten.

Kapitel 13.

III. Geschichte Simons. (13,1 – 16,17) 1. Anfang der Führerschaft Simons. (13,1 – 14,49) a. An die Stelle seines Bruders getreten, sucht er vergeblich, denselben zu befreien. Jonathas wird mit seinen Söhnen getötet. (V. 24) Simon errichtet den Getöteten ein Denkmal. (V. 30) 2. Simon tritt auf die Seite Demetrius II. (V. 4), erobert Gaza und die Burg von Jerusalem und macht seinen Sohn zum Heerführer.

1. Da nun Simon hörte, dass Tryphon ein großes Heer sammle, um in das Land Juda einzufallen und es zu verwüsten,
2. und sah, dass das Volk in Furcht und Schrecken war, zog er nach Jerusalem hinauf und versammelte das Volk.[1]
3. Und er ermutigte sie und sprach: Ihr wisset, was ich und meine Brüder und das Haus meines Vaters für die Gesetze und das Heiligtum getan, welche Kämpfe und Trübsale wir erlebt haben.

(**30**) Titel der Könige von Syrien. [*1Makk 11,13*] – (**31**) Er tötete in der Tat Antiochus VI., der damals zehn Jahre alt war. Vergl. [*1Makk 13,31*]. – (**32**) Vergl. [*1Makk 5,32*]. – (**33**) Griech.: Fürchtete er sich, Hand an ihn zu legen. – (**34**) Dies hatte Demetrius I. dem Jonathas bereits versprochen. Vergl. [*1Makk 10,39*]. – (**35**) Am Mittelmeere bis nach Joppe hin. – (**36**) Er behielt nur 3000 Mann, von denen er 2000 in Galiläa zurückließ.
(**37**) Falsches Gerücht, denn Jonathas war nicht getötet. Vergl. [*1Makk 13,12.15*]. – (**38**) Kein Thronprätendent bemüht sich um ihre Gunst. Zur Zeit waren beide, Tryphon wie Demetrius, ihnen feind.
Kap. 13: (**1**) Die Vorsteher des Volkes. – (**2**) Simon glaubte wie die anderen an den Tod des Jonathas. – (**3**) Zugleich ward er damit als Hoherpriester anerkannt. Vergl. [*1Makk 14,35*] und [*1Makk 13,36*]. – (**4**) Vergl. [*1Makk 12,36*]. – (**5**) Wohl des [*1Makk 11,70*] Genannten. Mathathias war alsdann der Bruder dieses Jonathas, den Simon absendet, Joppe zu besetzen. – (**6**) Die ihm feindlich waren. – (**7**) War also am Leben. Vergl. [*1Makk 12,50*].

4. Dieser wegen sind alle meine Brüder für Israel gefallen und ich allein bin übriggeblieben.[2]
5. So sei es nun fern von mir, mein Leben zu schonen in irgendwelcher Zeit der Drangsal, denn ich bin nicht besser als meine Brüder.
6. Ich will also Rächer sein für mein Volk und das Heiligtum und unsere Frauen und Kinder, denn alle Völker haben sich aus Feindschaft zu unserer Vernichtung verbunden.
7. Da ward der Mut des Volkes allzumal entflammt, als es diese Worte hörte,
8. und sie antworteten mit lauter Stimme und sprachen: Du bist unser Anführer anstatt Judas und deines Bruders Jonathas.[3]
9. Führe unsern Krieg, und alles, was du uns sagst, wollen wir tun!
10. Da sammelte er alle streitbaren Männer und beeilte sich, alle Mauern Jerusalems zu vollenden, und befestigte es ringsum.[4]
11. Dann entsandte er Jonathas, den Sohn Absaloms,[5] mit einem neuen Heere nach Joppe und dieser vertrieb die Bewohner[6] und blieb daselbst.
12. Inzwischen brach Tryphon von Ptolemais mit einer zahlreichen Heeresmacht auf, um in das Land Juda zu ziehen, und Jonathas war bei ihm als Gefangener.[7]
13. Simon aber schlug sein Lager bei Addus,[8] der Ebene gegenüber, auf.
14. Als nun Tryphon erfuhr, dass Simon an die Stelle seines Bruders Jonathas getreten sei und dass jener ihm eine Schlacht liefern wolle, sandte er an ihn Gesandte
15. und ließ ihm sagen: Wegen des Geldes, das dein Bruder Jonathas dem Schatze des Königs schuldete,[9] von den Ämtern her, die er inne hatte, halten wir ihn gefangen.
16. So sende nun hundert Talente Silbers und seine zwei Söhne als Geiseln, damit er, wenn er freigelassen wird, nicht von uns abfalle; so wollen wir ihn zurücksenden.
17. Zwar erkannte Simon, dass jener betrüglich zu ihm redete, aber er ließ das Geld und die Knaben geben, damit er sich nicht große Feindschaft bei dem Volke Israel zuzog, das sagen konnte:
18. Weil er ihm nicht das Geld und die Knaben gesendet, darum ist jener umgekommen.
19. Er sandte also die Knaben und die hundert Talente. Aber Tryphon hielt sein Wort nicht und ließ Jonathas nicht frei.
20. Hierauf drang Tryphon in das Land ein, um es zu verwüsten, und sie machten den Umweg über Ador,[10] Simon aber folgte ihnen mit seinem Heere, wohin sie immer zogen.[11]
21. Die Besatzung der Burg aber[12] sandte an Tryphon Boten, er möchte eilends durch die Wüste[13] kommen und ihnen Lebensmittel senden.
22. Da hielt Tryphon seine ganze Reiterei bereit, um in jener Nacht hinzukommen; doch da sehr viel Schnee fiel, kam er nicht in das Land Galaad.[14]
23. Als er aber nahe an Baskaman[15] kam, tötete er Jonathas und seine Söhne daselbst.[16]
24. Alsdann kehrte Tryphon wieder in sein Land zurück.
25. Da sandte Simon hin und ließ die Gebeine seines Bruders Jonathas holen und begrub sie in Modin, der Stadt seiner Väter.[17]
26. Und ganz Israel hielt ein großes Wehklagen um ihn und man betrauerte ihn viele Tage.
27. Alsdann ließ Simon auf dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ein hohes, in die Augen fallendes Bauwerk errichten, auf der Vorder- und auf der Hinterseite aus geglätteten Steinen.
28. Darauf setzte er sieben Pyramiden, eine der andern gegenüber, für seinen Vater, für seine Mutter und für seine vier Brüder.[18]
29. Rings um diese ließ er große Säulen setzen und auf den Säulen brachte er Waffenrüstungen an, zum

---

(**8**) Griech.: Adida, die gleiche Ortschaft wie [*1Makk 12,38*]. – (**9**) Jonathas hatte sich Demetrius gegenüber zu bestimmten Zahlungen verpflichtet, die er nach der Beseitigung desselben doch nicht mehr zahlen konnte. Übrigens war dies nur ein Vorwand. (Vergl. V. 17, V. 19.) [*1Makk 12,40*] ist der wirkliche Grund der Gefangennahme berichtet. – (**10**) Siehe [*2Chr 11,9*]. Es lag an der Südgrenze von Juda.
(**11**) Simon will sie hindern, in Judäa einzubrechen. Tryphon wählt das Mittel, das die Syrer bereits zweimal mit Erfolg versucht [*1Makk 4,49*] und [*1Makk 6,31*], und will durch Idumäa nach Judäa gelangen. – (**12**) Die eingeschlossen war. [*1Makk 12,36*] – (**13**) Die Wüste Thekue zwischen Jerusalem und dem Toten Meere. [*2Chr 20,20*] – (**14**) Griech.: Kam er nicht nach Jerusalem, sondern brach auf und gelangte nach Galaad.
(**15**) Im Gebiet von Galaad. – (**16**) Griech.: und dieser ward dort begraben. – (**17**) Vergl. [*1Makk 2,1.70*]. – (**18**) Die siebte sollte für ihn selbst sein. – (**19**) Zur Erinnerung an die Eroberung von Joppe, mit welcher den Juden der Zugang zum Meere erschlossen war. Vergl. [*1Makk 12,33*]. – (**20**) Bis zur Zeit der Abfassung des ersten Buches der Machabäer.

ewigen Andenken, und neben den Rüstungen ließ er Schiffe einmeißeln,[19] dass diese von allen Seefahrern gesehen werden könnten.
30. Dieses Grabmal, das er in Modin errichtete, steht bis zum heutigen Tage.[20]
31. Tryphon aber tötete, als er mit dem jungen Könige Antiochus auf einer Reise war, diesen verräterisch.[21]
32. Und er ward an seiner Statt König und setzte sich das Diadem von Asien[22] auf und richtete viel Unheil im Lande an.[23]
33. Simon aber stellte die Festungen Judäas her, versah sie mit hohen Türmen und großen Mauern und Toren und Riegeln und brachte Lebensmittel in die Festen.
34. Auch sandte Simon auserwählte Männer an den König Demetrius[24] mit der Bitte, er wolle dem Lande Erlass gewähren, denn alle Handlungen Tryphons waren Räubereien gewesen.[25]
35. König Demetrius aber antwortete ihm seiner Bitte gemäß und schrieb folgenden Brief an ihn:
36. König Demetrius entbietet Simon, dem Hohenpriester und Freunde der Könige,[26] und den Ältesten und dem Volke der Juden seinen Gruß!
37. Die goldene Krone und den Palmzweig,[27] welchen ihr gesandt, haben wir erhalten und sind bereit, euch vollkommenen Frieden zu gewähren und an die königlichen Beamten zu schreiben, dass sie euch den Erlass gewähren sollen, welchen wir zugestanden haben.
38. Denn was wir angeordnet haben,[28] bleibt für euch in Kraft; die Festungen, welche ihr erbaut habt, sollen euch gehören.
39. Wir sehen euch auch die Fehltritte und Vergehen bis auf den heutigen Tag nach und erlassen euch die Krone, welche ihr schuldig seid; und wenn noch eine andere Abgabe in Jerusalem zu entrichten war, so soll sie nicht mehr gegeben werden.
40. Wenn ferner einige von euch geeignet sind, in unsere Leibwache aufgenommen zu werden, so sollen sie aufgenommen werden und es sei Friede zwischen uns!
41. Im hundertundsiebzigsten Jahre[29] ward das Joch der Heiden von Israel genommen.[30]
42. Und das Volk Israel fing an, in Urkunden und öffentlichen Briefen zu schreiben: Im ersten Jahre Simons, des Hohenpriesters, des großen Heerführers und Fürsten der Juden.
43. Um jene Zeit rückte Simon vor Gaza[31] und schloss es mit seinem Heere ein und machte Maschinen[32] und brachte sie an die Stadt und bestürmte einen Turm und nahm ihn ein.
44. Als nun die, welche in der Maschine verborgen waren, plötzlich in die Stadt eindrangen,[33] entstand in derselben großer Schrecken.
45. Da stiegen die Bewohner der Stadt mit ihren Frauen und Kindern auf die Mauer mit zerrissenen Gewändern und baten Simon mit lautem Geschrei, mit ihnen Frieden zu schließen,
46. und sprachen: Vergilt uns nicht nach unseren schlimmen Taten, sondern nach deiner Barmherzigkeit!
47. Simon ward gerührt und ließ vom Kampfe gegen sie ab. Doch mussten sie aus der Stadt ziehen und er reinigte die Häuser, in denen sich Götzenbilder fanden. Alsdann hielt er seinen feierlichen Einzug in die Stadt unter Lobgesängen und Dankliedern auf den Herrn.
48. Nachdem er daraus alle Unreinigkeit entfernt hatte,[34] siedelte er daselbst Leute an, welche das Gesetz

---

(**21**) Dem Berichte über den Tod des Jonathas fügt der Verfasser alsbald die Nachricht über den Tod des jungen Antiochus bei, um die Grausamkeit des Tryphon in ihrer Furchtbarkeit vor Augen zu stellen. Antiochus starb indes erst nach der Unternehmung des Demetrius gegen die Meder, welche [*1Makk 14,1*] berichtet wird, im Alter von zehn Jahren. – (**22**) Vergl. [*1Makk 8,6*].
(**23**) Besonders durch seine Feindseligkeiten gegen die Glieder der königlichen Familie und alle die, welche er als seine Gegner ansah. – (**24**) Dieser hatte sich, während Tryphon in Antiochia herrschte, in die östlichen Provinzen zurückgezogen.
(**25**) Tryphon ist ein Thronräuber. So will Simon sich mit Demetrius verbinden, den er zuvor bekämpft. Vergl. [*1Makk 11,63ff*]. Er bittet ihn, die früher Judäa angebotenen Befreiungen [*1Makk 11,28ff*] zu bestätigen. – (**26**) Des Demetrius und seiner Nachfolger. – (**27**) Vielleicht in Gestalt eines Zepters. Vergl. [*2Makk 14,4*]. – (**28**) Jetzt in diesem Erlass (nicht in dem Versprechen [*1Makk 11,28*]). – (**29**) 142 vor Chr.
(**30**) Israel bleibt unter der Oberherrschaft Syriens, aber nicht mehr in Bedrückung. Von diesem Jahre begannen die Juden fortan die Datierung in ihren Verträgen usw. – (**31**) Richtiger wohl ist zu lesen Gazara. Vergl. [*1Makk 14,7.34*]. – (**32**) Besondere von Demetrius Poliorketes erfundene Kriegsmaschine. – (**33**) Aus der Kriegsmaschine gelangten sie auf die Mauer und drangen von da in die Stadt.
(**34**) Er will Gazara zu einer jüdischen Stadt machen. Später trat er die Stadt seinem Sohne Johannes ab. (V. 54) – (**35**) Die Ursache siehe [*1Makk 12,36*]. – (**36**) Im Monat Mai des Jahres 141 vor Chr. – (**37**) Zeichen der Freude.

beobachteten, und befestigte die Stadt und baute sich eine Wohnung darin.
49. Die Besatzung der Burg zu Jerusalem war in die Unmöglichkeit versetzt, dieselbe zu verlassen und in das Land zu kommen und zu kaufen und zu verkaufen,[35] daher litten sie großen Hunger und viele kamen vor Hunger um.
50. Da flehten sie Simon um Frieden an und er gewährte ihnen denselben, doch mussten sie ausziehen und er reinigte die Burg von den Befleckungen.
51. Am dreiundzwanzigsten Tage des zweiten Monats im hunderteinundsiebzigsten Jahre[36] zogen sie in die Burg mit Lobgesang und Palmzweigen[37] und Zithern und Zymbeln und Harfen und Lobgesängen und Liedern, weil ein großer Feind aus Israel[38] vertilgt war.
52. Und er setzte fest, dass diese Tage alljährlich mit Freudenfesten gefeiert werden sollten.[39]
53. Dann befestigte er den Tempelberg, welcher neben der Burg war, und wohnte daselbst mit den Seinigen.[40]
54. Da nun Simon sah, dass sein Sohn Johannes[41] ein tapferer Kriegsmann war, machte er ihn zum Feldherrn über alle Streitkräfte und dieser wohnte zu Gazara.

Kapitel 14.

3. Demetrius II. Wird von den Persern besiegt, die Juden bleiben in Frieden. (V. 15) Simon erneuert das Bündnis mit den Spartiaten (V. 23) und sendet Gesandte nach Rom, seine Wahl zum Hohenpriester und zum erblichen Oberfeldherrn anzuzeigen und das Bündnis zu erneuern.

1. Im hundertzweiundsiebzigsten Jahre[1] sammelte der König Demetrius sein Heer und zog nach Medien,[2] um Hilfstruppen zusammenzuziehen und gegen Tryphon den Kampf zu führen.
2. Da aber Arsakes,[3] der König von Persien und Medien,[4] vernahm, dass Demetrius in sein Gebiet eingefallen sei, entsandte er einen von seinen Feldherrn, ihn lebendig gefangenzunehmen und zu ihm zu bringen.[5]
3. Dieser zog hin, schlug das Heer des Demetrius, nahm ihn selbst gefangen und führte ihn vor Arsakes, der ihn in das Gefängnis werfen ließ.[6]
4. Das ganze Land Juda genoss hierauf Ruhe, solange Simon lebte; er suchte das Beste seines Volkes und seine Herrschaft und sein Ruhm gefielen ihnen die ganze Zeit hindurch.
5. Zu all seinen rühmlichen Taten kam auch, dass er Joppe als Hafen gewann und sich einen Zugang zu den Inseln des Meeres schaffte.[7]
6. Er erweiterte die Grenzen seines Volkes und behauptete das Land.
7. Er brachte viele, die gefangen gewesen, zusammen und eroberte Gazara,[8] Bethsura[9] und die Burg, schaffte die Unreinigkeiten aus ihr hinweg und niemand leistete ihm Widerstand.[10]
8. Und ein jeder bebaute sein Land in Frieden und das Land Juda gab seinen Ertrag und die Bäume der Felder gaben ihre Frucht.

Vergl. [*2Makk 10,7*; *Joh 12,13*]. – (**38**) Die langjährige Besetzung. – (**39**) Dieses Fest scheint nicht lange gefeiert worden zu sein (bei den Juden), da es weiterhin nicht mehr erwähnt wird.
(**40**) So hatte Jerusalem nun zwei Festungen: die vordem von den Syrern besetzte und die von Simon angelegte Tempelfeste. – (**41**) Johannes Hyrkanus I.
Kap. 14: (**1**) 140 vor Chr. – (**2**) Dieser Zug Demetrius Nikators sollte zur gewaltsamen Vermehrung seines Heeres dienen, damit er Tryphon mit Übermacht angreifen konnte. Griechen und Mazedonier hatten ihn gerufen, wie Flav. Josephus berichtet.
(**3**) Arsakes ist der gemeinsame Name der parthischen Könige. Damals herrschte Mithridates I. (164 – 139 vor Chr.) Dieser hatte die Meder und Perser unterworfen, Babylonien und Mesopotamien eingenommen und sein Reich vom Euphrat bis zum Indus ausgedehnt. – (**4**) Das Reich wird nach den beiden bedeutendsten Provinzen bezeichnet. – (**5**) So wollte Arsakes ihn also wohl nicht töten, sondern sich seiner anderweitig bedienen.
(**6**) Mithridates ließ ihn in schimpflichem Aufzuge von Stadt zu Stadt führen, um ihm jede Möglichkeit zu benehmen, den Thron Syriens wieder zu besteigen. Doch bald änderte er sein Verhalten und gab ihm seine Tochter Rodogune zur Frau. Später wurde Demetrius auch wieder frei und gelangte wieder auf den Thron. – (**7**) Vergl. [*1Makk 13,29*]. Besonders auf Kreta wohnten zahlreiche Juden.
(**10**) Niemand vermochte ihm zu widerstehen. – (**8**) [*1Makk 13,43*] – (**9**) [*1Makk 11,65*] – (**11**) Ein sicherer und dauernder Friede herrschte. – (**12**) Gingen in dem Gewande und der Waffenrüstung ihrer glorreichen Väter. – (**13**) Griech.: und machte sie kampffähig mit Befestigungswerkzeugen. – (**14**) Bild der Ruhe und des Glückes im Frieden. [*1Kön 4,25*; *Mi 4,4*; *Sach 3,10*] – (**15**) Besonders die Könige von Syrien.

9. Die Greise saßen alle auf den Straßen und besprachen sich über das Beste des Landes[11] und die Jünglinge kleideten sich mit Ehren- und Kriegsgewändern.[12]
10. Die Städte versorgte er mit Lebensmitteln und bestimmte sie zu Waffenplätzen,[13] so dass sein Name bis an die Grenzen der Erde mit Ruhm genannt ward.
11. Er stellte den Frieden im Lande her und Israel hatte große Freude.
12. Ein jeder saß unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume, ohne dass jemand sie schreckte.[14]
13. Niemand war mehr auf Erden, der sie bekämpfte, die Könige[15] waren zu jener Zeit niedergeworfen.
14. Er war die Stütze aller Schwachen seines Volkes, wachte über das Gesetz und vertilgte jeden Gottlosen und Übeltäter.
15. Er schmückte das Heiligtum und vermehrte die Gerätschaften desselben.
16. Als man in Rom erfuhr, dass Jonathas gestorben sei, und die Nachricht davon bis nach Sparta kam, betrauerte man ihn sehr.
17. Da sie aber vernahmen, dass sein Bruder Simon an seiner Statt Hoherpriester geworden sei und das ganze Land und die Städte darin beherrsche,
18. schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, dass sie die Freundschaft und die Bundesgenossenschaft erneuern wollten, welche sie mit seinen Brüdern Judas und Jonathas geschlossen.[16]
19. Diese Schreiben wurden vor der Volksversammlung in Jerusalem verlesen. Folgendes ist die Abschrift des Schreibens, welches die Spartaner sandten:
20. Die Fürsten[17] und die Städte[18] der Spartaner entbieten Simon, dem Hohenpriester, den Ältesten, den Priestern und dem übrigen Volke der Juden, ihren Brüdern, ihren Gruß!
21. Die an unser Volk abgeordneten Gesandten haben uns von euerm Ruhme, eurer Herrlichkeit und Freude berichtet und wir haben uns über ihre Ankunft gefreut
22. und haben das von ihnen Gemeldete in den Volksbeschlüssen also aufgezeichnet: Numenius, Sohn des Antiochus, und Antipater, Sohn Jasons, Abgeordnete der Juden, sind zu uns gekommen, um die frühere Freundschaft mit uns zu erneuern.
23. Und das Volk beschloss, die Männer ehrenvoll zu empfangen und eine Abschrift ihrer Botschaft in den besonderen Staatsakten zu hinterlegen, dem Volke der Spartaner zum Angedenken. Eine Abschrift hiervon senden wir an Simon, den Hohenpriester.
24. Darnach sandte Simon den Numenius nach Rom mit einem großen goldenen Schilde,[19] tausend Minen schwer,[20] um die Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erneuern. Als aber das römische Volk[21] hiervon hörte,
25. sprachen sie: Welchen Dank sollen wir Simon und dessen Söhnen erweisen?
26. Denn er hat seine Brüder wieder befreit und die Feinde Israels mit dem Schwerte von ihnen abgewehrt. Und sie beschlossen dessen völlige Freiheit[22] und schrieben es auf eherne Tafeln, welche an den Säulen auf dem Berge Sion angebracht wurden.
27. Dies ist die Abschrift der Inschrift: „Am achtzehnten des Monats Elul[23] im hundertzweiundsiebzigsten Jahre, im dritten Jahre unter Simon, dem Hohenpriester zu Asaramel,[24]

(**16**) Das Schreiben der Römer ist bereits eine Antwort auf ein Geschenk Simons und seine Bitte, das Bündnis zu erneuern. [*1Makk 15,46-48*] Vergl. V. 24.
(**17**) Die Ephoren. Bald nach 211 vor Chr. gab es keine Könige mehr in Sparta und seit 192 (seit der Ermordung des Nabis) keine Tyrannen mehr. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Judäas seitens der Spartaner war für die Beziehungen der Juden zu den Syrern von großer Bedeutung. – (**18**) Griech.: Stadt. – (**19**) Sinnbild des Schutzes, um den die Juden die Römer baten.
(**20**) Die Mine als Gewicht berechnet ergäbe eine Masse von etwa acht Zentnern, was nicht gut anzunehmen ist. Nach dem Syr. ist „schwer“ zu streichen, so dass der Geldwert des Schildes angegeben ist. In der Tat fehlt in der Antwort der Römer [*1Makk 15,18*] die Beifügung schwer. Im Geldwerte betrug der Schild dann etwa 75000 M.
(**21**) Im Griech. fehlt diese Beifügung. So kann der Satz sich auf die Juden beziehen, ja dies ist wahrscheinlicher.
(**22**) Israels volle Unabhängigkeit von der syrischen Herrschaft. Griech.: Denn er kämpfte, er und seine Brüder und das Haus seines Vaters; sie vernichteten die Feinde Israels und sicherten dessen Freiheit. Und sie schrieben die Erinnerung daran auf eherne Tafeln und setzten diese auf Säulen auf dem Berge Sion usw.
(**23**) Am achtzehnten des sechsten Monats des heiligen Jahres, etwa in den ersten Tagen September, vergl. [*Neh 6,15*], im Jahre 140 vor Chr. – (**24**) Etwa: im Vorhof des Volkes Gottes, wenn man annimmt, dass das hebräische Wort unübersetzt griechisch wiedergegeben ist. – (**25**) Uns. – (**26**) Oder Jojarib [*1Chr 24,7*]. Vergl. [*1Makk 2,1*]. – (**27**) Das Haupt des Volkes geworden war.

28. in der großen Versammlung der Priester, des Volkes, der Fürsten des Volkes und der Ältesten des Landes ward dies[25] kundgetan: Da oft Kriege in unserem Lande ausgebrochen sind,
29. haben Simon, der Sohn des Mathathias, eines Nachkommen der Söhne Jaribs,[26] und dessen Brüder sich in Gefahr begeben und den Widersachern ihres Volkes Widerstand geleistet, damit ihr Heiligtum und Gesetz wohlbehalten bliebe, und sie verherrlichten ihr Volk mit großem Ruhme.
30. Denn als Jonathas sein Volk versammelt hatte[27] und ihr Hoherpriester geworden und zu seinem Volke gesammelt war
31. und ihre Feinde ihr Land verheeren und verwüsten und ihre Hand gegen das Heiligtum jener ausstrecken wollten,
32. stellte sich Simon dem entgegen,[28] kämpfte für sein Volk, wendete viel Geld auf, bewaffnete die Krieger seines Volkes und gab ihnen Sold.[29]
33. Auch befestigte er die Städte Judäas und Bethsura[30] an den Grenzen Judäas, wo zuvor ein Waffenplatz der Feinde gewesen war, und legte eine Besatzung jüdischer Männer hinein.
34. Ferner befestigte er Joppe am Meere[31] und Gazara[32] an den Grenzen von Azot,[33] wo vordem die Feinde wohnten, und legte Juden hinein und schaffte alles in diese Städte, was zur Instandsetzung derselben nötig war.
35. Und da das Volk die Taten Simons sah und den Ruhm, den er seinem Volke zu erwerben gesonnen war, machten sie ihn zu ihrem Feldherrn und Hohenpriester, weil er all dieses getan hatte und seinem Volke Gerechtigkeit und Treue bewahrte und sich auf alle Weise bemühte, sein Volk zu erheben.
36. Und zu seiner Zeit ging alles gut vonstatten unter seiner Leitung, so dass die Heiden aus dem Lande Israel vertrieben wurden, sowie auch die, welche in der Stadt Davids, zu Jerusalem, in der Burg waren, aus der sie Ausfälle machten und alles rings um das Heiligtum verunreinigten und seiner Reinheit großen Schaden zufügten.
37. Er aber legte jüdische Männer hinein zum Schutze des Landes und der Stadt und erhöhte die Mauern Jerusalems.
38. Und König Demetrius bestätigte ihm das Hohepriestertum.
39. Er machte ihn demzufolge zu seinem Freunde und zeichnete ihn mit hohen Ehren aus.[34]
40. Denn er hatte gehört, dass die Juden von den Römern als Freunde, Bundesgenossen und Brüder erklärt seien und dass jene die Abgeordneten des Simon ehrenvoll aufgenommen hätten,[35]
41. sowie, dass die Juden und ihre Priester einmütig beschlossen hätten, dass er[36] ihr Fürst und Hoherpriester sein solle auf immer, bis ein glaubwürdiger Prophet unter ihnen aufstehe,[37]
42. und dass er Heerführer über sie sein und Sorge tragen solle für das Heiligtum und Vorsteher über dessen Geschäfte bestellen, über das Land, über die Waffen und über die Festungen;[38]
43. dass ihm die Sorge für das Heiligtum obliegen und alle ihm gehorchen sollen, dass in seinem Namen alle Erlasse im Lande abgefasst würden und dass er ein Purpurgewand und Gold tragen solle.
44. Und keinem von dem Volke und von den Priestern soll es erlaubt sein, etwas von diesen Bestimmungen aufzuheben oder seinen Anordnungen zu widersprechen oder ohne ihn eine Versammlung im Lande zu berufen oder sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen.[39]

(**28**) Jonathas Wirken war mit seiner Gefangennahme zu Ende. Demgemäß beginnt das des Simon mit dieser, wenn auch Tryphon jene erst später tötete. – (**29**) Vergl. [*1Makk 13,10ff*]. – (**30**) Diese war besonders wichtig für die Verteidigung Jerusalems. [*1Makk 4,29; 1Makk 11,65*] – (**31**) Vergl. [*1Makk 12,33*] und [*1Makk 13,29*]. – (**32**) Vergl. [*1Makk 13,43*].
(**33**) Die Gegend von Azot erstreckte sich im Nordwesten bis an die Grenze des Berglandes und konnte sehr wohl bis Gazara reichen. – (**34**) Siehe [*1Makk 13,39*]. – (**35**) Vergl. V. 16 – 24.
(**36**) Und seiner Nachkommenschaft. Der letzte, der auf rechtmäßige Weise die Würde des Hohenpriesteramtes bekleidete, war Onias III. [*2Makk 3,1*] Diesen setzte Antiochus Epiphanes 174 vor Chr. ab und verkaufte die Stelle an dessen Bruder Jason. Onias Sohn, Onias IV., flüchtete nach Ägypten, als sein Vater in Daphne ermordet ward, baute in Leontopolis (gegen das Gesetz [*Dtn 12,5*]) einen Tempel, versah dort das Amt eines Hohenpriesters und ging dadurch mit seiner Familie der gleichen Würde am Tempel zu Jerusalem verlustig. Dies bestimmte die Juden, nun weiteres über das Hohepriestertum festzusetzen, indem sie das Hohepriestertum in der Familie Simons für erblich erklärten, bis ein Prophet aufgestanden sei, der sich über die Erlaubtheit oder Unzulässigkeit dieser Maßregel erklärte.
(**37**) Viele Väter übersetzen: der Prophet, obwohl im Griech. der Artikel fehlt. Tatsächlich war ja dieser Prophet erst Christus. – (**38**) Dem Machabäer in seiner Person, nicht wird seinem Amte als Hoherpriester dies zugewiesen. – (**39**) Vergl. [*1Makk 10,39.89*] und [*1Makk 11,58*]. – (**40**) Im äußeren Vorhofe.

45. Wer aber dem zuwider handeln oder etwas davon aufheben sollte, wird straffällig sein!“
46. So beschloss das ganze Volk, den Simon einzusetzen und allem dem gemäß zu tun.
47. Simon aber nahm es an und hieß es gut, Hoherpriester, Heerführer und Fürst über das Volk der Juden und die Priester zu sein und allen vorzustehen.
48. Auch befahlen sie, diese Urkunde auf eherne Tafeln zu graben und sie in dem Säulengange des Heiligtums[40] an einem in die Augen fallenden Orte aufzustellen,
49. eine Abschrift davon aber in die Schatzkammer zu legen für Simon und seine Söhne.[41]

Kapitel 15.

2. Simons Taten während der Regierung Antiochus VII. (15,1 – 16,10) 1. Demetrius I. zweiter Sohn des Antiochus (Sidetes), bemächtigt sich der Herrschaft und schreibt freundlich an Simon. (V. 14) Simons Gesandte bringen aus Rom die Anerkennung der Juden als Bundesgenossen. (V. 24) 2. Nachdem Antiochus seinen Gegner Tryphon mit Simons Hilfe besiegt, sendet er, seiner Versprechungen uneingedenk (V. 37), seinen Feldherrn Kendebäus gegen die Juden. (V. 41)

1. Auch König Antiochus, der Sohn des Demetrius,[1] sandte von den Inseln des Meeres einen Brief an Simon, den Hohenpriester und Fürsten des Volkes der Juden, und an das ganze Volk.
2. Der Inhalt desselben war folgender: König[2] Antiochus entbietet dem Hohenpriester Simon[3] und dem ganzen Volke der Juden seinen Gruß!
3. Da nichtswürdige Menschen[4] das Reich unserer Väter in Besitz genommen haben, ich aber willens bin, dasselbe wieder an mich zu bringen und es herzustellen, wie es vordem war, habe ich ein großes Heer geworben und Kriegsschiffe ausgerüstet
4. und bin nun willens, in das Land hinauszuziehen, um mich an denen zu rächen, welche unser Land verwüstet und viele Städte in meinem Lande zerstört haben.
5. Darum bestätige ich dir nun alle Vergünstigungen, welche dir alle Könige vor mir gewährt haben, und erlasse alle anderen Reichnisse, von welchen sie dich entbunden haben.
6. Auch gestatte ich dir, eigene Münzen in deinem Lande zu prägen.[5]
7. Jerusalem aber soll heilig und frei sein und alle Waffen, die du hast anfertigen lassen, und die Festungen, welche du erbaut hast und besetzt hältst, sollen dir verbleiben.[6]
8. Alle dem Könige gebührende und ihm fernerhin zukommende Abgabe soll dir von nun an und auf alle Zeiten erlassen sein.[7]
9. Wenn wir unser Reich in Besitz genommen haben, wollen wir dich, dein Volk und den Tempel mit großer Ehre auszeichnen, so dass euer Ruhm auf der ganzen Erde kund werde.
10. Im hundertvierundsiebzigsten Jahre[8] zog Antiochus aus[9] in das Land seiner Väter und alle Heerscharen sammelten sich zu ihm,[10] so dass nur wenige bei Tryphon zurückblieben.
11. König Antiochus verfolgte ihn und er kam,[11] an der Meeresküste fliehend, nach Dora,[12]
12. denn er sah, dass ihn Unglück über Unglück traf und das Heer ihn verlassen hatte.
13. Doch Antiochus lagerte sich vor Dora mit hundertundzwanzigtausend Mann Kriegsvolk zu Fuß und achttausend zu Pferd.
14. Er schloss die Stadt ein, während die Schiffe vom Meere aus herankamen, so dass die Stadt vom

---

(**41**) Der Verfasser hält sich nicht streng an die zeitliche Reihenfolge in den über Simon berichteten Ereignissen, sondern will durch die Aufzählung nur die hohe Ehre rechtfertigen, die Simon zuteil geworden.
Kap. 15: (**1**) Antiochus VII., Sohn Demetrius I. Soter. Dieser Antiochus (Sidetes) war der Bruder Demetrius II., welcher von den Parthern zum Gefangenen gemacht war. Während der Gefangenschaft Demetrius II. nahmen sich die Feldherrn des gefangenen Königs seiner gegen Tryphon an, während Antiochus VII. selbst flüchtig umherirrte, da keine Stadt ihn aufzunehmen wagte aus Furcht vor Tryphon. Als Antiochus von der Gefangenschaft seines Bruders Kenntnis erhielt, schrieb er alsbald an Simon, sich dessen Hilfe zu sichern, von Rhodus aus.
(**2**) Der Geburt, wenn auch noch nicht der Tat nach. – (**3**) Griech.: Dem Hohenpriester und Fürsten Simon wie dem ganzen jüdischen Volke. – (**4**) Vergl. [*1Makk 10,61*]. Gemeint sind Tryphon und Mithridates. [*1Makk 13,19.20; 1Makk 14,2*] – (**5**) Dies Recht war die natürliche Folge der Simon zugesicherten Unabhängigkeit. [*1Makk 13,42*] – (**6**) Vergleiche die Zusicherungen [*1Makk 10,31*] und [*1Makk 14,33*]. – (**7**) Vergl. [*1Makk 13,39*].
(**10**) Er wusste, wie verhasst Tryphon war, und zog daraus Nutzen. – (**8**) 138 vor Chr. – (**9**) Von Seleucia, wo er sich mit Kleopatra verbunden. – (**11**) Aus Phönizien. (Flav. Josephus) – (**12**) Kananäische Stadt am Mittelmeer, nicht weit vom Berge Karmel. (Das Gebiet der Stadt heißt [*1Kön 4,11*] Nephat-Dor.) – (**13**) Vergl. [*1Makk 14,24*]. – (**14**) Abschriften von Briefen. (V. 24) – (**15**) Die unter Roms Oberherrschaft eine gewisse Selbständigkeit genossen.

Lande und vom Meere her bedrängt war und man niemand aus- und eingehen ließ.
15. Da kamen Numenius[13] und seine Begleiter aus der Stadt Rom mit Briefen[14] an Könige und Länder,[15] in welchen folgendes geschrieben war:
16. Lucius, Konsul der Römer,[16] entbietet dem Könige Ptolemäus[17] Gruß.[18]
17. Die Abgeordneten der Juden sind als unsere Freunde zu uns gekommen, um die Freundschaft und die Bundesgenossenschaft von ehedem zu erneuern, gesandt von Simon, dem Hohenpriester, und dem Volke der Juden.
18. Sie haben uns aber auch einen goldenen Schild von tausend Minen überbracht.
19. So beschlossen wir denn, an die Könige und Länder zu schreiben, dass sie ihnen nichts Böses zufügen und nicht wider sie Krieg führen sollen noch wider ihre Städte noch wider ihr Land, und dass sie nicht denen helfen sollen, die gegen sie im Kampfe liegen.
20. Es gefiel uns auch, den Schild von ihnen anzunehmen.[19]
21. Wenn also einige nichtswürdige Leute aus ihrem Lande zu euch flüchten, so liefert sie dem Hohenpriester Simon aus, dass er sie nach seinem Gesetze züchtige.[20]
22. Ebendasselbe schrieben sie an König Demetrius,[21] an Attalus,[22] an Ariarathes,[23] an Arsakes[24]
23. und in alle Länder, nach Lampsakus,[25] an die Spartaner,[26] nach Delos,[27] Myndos,[28] Sicyon,[29] Karien,[30] Samos,[31] Pamphylien,[32] Lycien,[33] Halikarnaß,[34] Koo,[35] Side,[36] Arados,[37] Rhodus,[38] Phaselis,[39] Gortyna,[40] Gnidus,[41] Cypern[42] und Cyrene.[43]
24. Die Abschrift davon aber sandten sie an den Hohenpriester Simon und das Volk der Juden.
25. König Antiochus aber belagerte Dora gleich am zweiten Tage[44] und setzte ihm unablässig zu, errichtete Maschinen und schloss Tryphon ein, dass er nicht herauskäme.
26. Simon sandte ihm zweitausend auserlesener Mannschaft zu Hilfe und Silber und Gold und viele Waffen.
27. Er aber wollte dies nicht annehmen,[45] sondern brach alles, was er vordem mit ihm vereinbart hatte, und wendete sich von ihm.
28. Dann sandte er Athenobius, einen seiner Freunde, zu ihm, um mit ihm zu unterhandeln, und ließ ihm sagen: Ihr habt Joppe und Gazara und die Burg in Jerusalem, Städte meines Reiches,[46] eingenommen.
29. Die Gebiete derselben habt ihr verwüstet und großen Schaden im Lande angerichtet und euch vieler Orte meines Reiches bemächtigt.

(**16**) Wahrscheinlich Lucius Calpurnius Piso, zum ersten Male Konsul 139 vor Chr. Sein Amtsgenosse war Markus Popilius Länas. – (**17**) Ptolemäus VII. Physkon, der noch neunundzwanzig Jahre nach dem Tode seines Bruders Philometor herrschte. – (**18**) Es wird nur dieser eine Brief angeführt, da die anderen demselben ähnlich waren. (Vergl. V. 22.) – (**19**) Damit nahmen sie die Pflicht auf sich, jene zu schützen.
(**20**) Auch Herodes erhielt von Augustus Vollmacht gegen alle flüchtigen Juden im Römerreich. (Polph., Tit., Liv.) – (**21**) Demetrius Nikator. Die Römer wussten also von seiner Gefangenschaft noch nichts. – (**22**) Attalus, König von Pergamus, wohl Attalus II. Philadelphus.
(**23**) Ariarathes: Diesen Namen trugen zehn Fürsten in Kappadozien zwischen 370 und 92 vor Chr. Der hier gemeinte ist Ariarathes VI. Philopator, der 130 vor Chr. starb. – (**24**) Arsakes, König der Parther, der [*1Makk 14,2*] erwähnt wird und der Demetrius II. gefangen nahm. – (**25**) In Mysien beim Eingang des Hellespont. (Im Griech. steht Sampsames (?)). – (**26**) Vergl. [*1Makk 12,7*]. – (**27**) Kleinste der Zykladen.
(**28**) Im westlichen Karien, jetzt Mentech. – (**29**) Jetzt Basilika im Peloponnes an der Mündung des Asopus, im Westen von Korinth. – (**30**) Karien: Provinz im Südosten von Kleinasien. – (**31**) Samos, Insel im ägäischen Meere. – (**32**) Pamphylien, Provinz von Kleinasien am Mittelmeer, zwischen Lycien im Westen und Cilicien im Osten. – (**33**) Lycien in Kleinasien grenzt im Norden an Karien, im Osten an Pamphylien, im Süden und Westen an das Mittelmeer.
(**34**) Heute Bodrun, Hauptstadt von Karien. – (**35**) Kleine Insel im ägäischen Meere. – (**36**) Side in Pamphylien (jetzt Eski-Adalia). – (**37**) Aradus, heute Arek, an der Küste von Phönizien, an der Mündung des Eleutherus. Vergl. [*1Makk 11,7*]. – (**38**) Rhodus, Insel im Mittelmeer, Karien gegenüber. – (**39**) Stadt in Lycien mit drei Meereshäfen. – (**40**) Stadt auf der Westseite von Kreta. – (**41**) Gnidus in Karien. – (**42**) Cypern, unfern der syrischen Küste.
(**43**) Cyrene in Libyen. – Die Septuag. bietet eine andere Ordnung als die Vulgata. – (**44**) Nachdem er sie eingeschlossen. – (**45**) Er glaubte sich allein stark genug. Deshalb fällt er auch in den gewöhnlichen Fehler der Könige von Syrien und widerruft alle gegebenen Zusicherungen.
(**46**) Judäa will er ihnen, wie es scheint, zugestehen. Aber die von den Juden besetzten Städte und die von Antiochus IV. Epiphanes, seinem Großonkel, gebaute Festung in Jerusalem fordert er als sein Eigentum. – (**47**) Des Hauses Simons. – (**48**) Griech.: und den Schenktisch mit goldenen und silbernen Gefäßen. Vergl. [*1Makk 11,58*]. – (**49**) Der Juden.

30. So gebet nun die Städte heraus, die ihr eingenommen habt, und zahlet die Steuern von den Orten, deren ihr euch außerhalb des Gebietes von Idumäa bemächtigt habt.
31. Wo nicht, so gebet dafür fünfhundert Talente Silbers und für die Verwüstung, die ihr angerichtet habt, und für die Steuern von den Städten andere fünfhundert Talente; tut ihr dies nicht, so werden wir kommen und euch mit Krieg überziehen.
32. Als nun Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem kam und die Herrlichkeit Simons und den Glanz des Silbers und Goldes[47] und den großen Prunk[48] sah, erstaunte er und verkündete ihm die Worte des Königs.
33. Simon aber antwortete ihm und sprach zu ihm: Weder haben wir fremdes Land weggenommen noch besitzen wir fremdes Gut, sondern das Erbe unserer Väter, welches von unseren Feinden ungerechterweise einige Zeit in Besitz genommen war.
34. Wir aber suchen, da uns die Umstände günstig sind, das Erbe unserer Väter zu behaupten.
35. Was aber Joppe und Gazara anbelangt, welche du zurückforderst, so haben diese unter dem Volke[49] großes Unheil angerichtet ebenso wie in unserm Lande; doch wollen wir für dieselben[50] hundert Talente geben. Athenobius antwortete ihm hierauf kein Wort,
36. sondern kehrte voll Zorn zum Könige zurück und berichtete ihm diese Worte und die Pracht Simons und alles, was er gesehen; da geriet der König in gewaltigen Zorn.
37. Tryphon aber floh auf einem Schiffe nach Orthosias.[51]
38. Hierauf bestellte der König den Kendebäus zum Feldherrn über die Meeresküste[52] und gab ihm Kriegsvolk zu Fuß und zu Pferd.
39. Und er befahl ihm, gegen Judäa zu Felde zu ziehen, und trug ihm auf, Gedor[53] zu befestigen, die Tore der Stadt zu verrammeln und das Volk zu bekämpfen. Der König aber setzte Tryphon nach.
40. Kendebäus nun kam nach Jamnia und fing an, das Volk zu beunruhigen, Judäa zu verwüsten, die Bewohner gefangenzunehmen und zu töten und Gedor zu befestigen.
41. Und er legte Reiter und Fußvolk hinein, damit sie Ausfälle machten und die Straßen von Judäa durchzögen, wie der König ihm geboten hatte.

Kapitel 16.

Johannes und Judas, die Söhne Simons, besiegen den Kendebäus. (V. 10) 3. Simons Tod, sein Nachfolger. (V. 11 – 24) a. Simon wird mit seinen Söhnen Judas und Mathathias von seinem Schwiegersohn Ptolemäus ermordet. (V. 17) b. Johannes Hyrkanus folgt seinem Vater Simon nach.

1. Johannes aber begab sich von Gazara[1] hinauf und teilte seinem Vater Simon mit, was Kendebäus wider ihr Volk getan.
2. Da berief Simon seine beiden ältesten Söhne, Judas und Johannes,[2] und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder und das Haus meines Vaters haben wider die Feinde Israels gestritten von unserer Jugend an bis auf den heutigen Tag und es gelang uns, durch unsere Hand mehrere Male Israel zu befreien.
3. Nun aber bin ich alt geworden, darum tretet an meine Stelle und seid mir wie Brüder und ziehet aus[3] und kämpfet für unser Volk, die Hilfe des Himmels aber sei mit euch!
4. Und er hob aus dem Lande zwanzigtausend streitbare Männer und Reiter aus, diese zogen gegen Kendebäus und übernachteten in Modin.[4]
5. Als sie nun am Morgen aufbrachen und in die Ebene zogen, siehe, da kam ihnen ein zahlreiches Heer zu Fuß und zu Pferd entgegen, doch lag ein Gießbach zwischen ihnen.

(**50**) Für die Einnahme dieser Städte macht er das Kriegsrecht geltend. Die Entschädigungsansprüche hätte der König aber schon bei Erlass des Gnadenbriefes erheben müssen. – (**51**) Trotz der engen Einschließung von Dora gelang es Tryphon, in einen Hafen des phönizischen Meeres, im Süden der Mündung des Eleutherus, nördlich von Tripolis, zu entkommen.
(**52**) Der König verfolgte Tryphon weiter und tötete ihn in Appamea, wo derselbe erzogen war. (Joseph) Kendebäus blieb als Statthalter der syrischen Küsten zurück. – (**53**) Griech.: Kedron, vergl. [*1Makk 16,9*], Gedor (Gedara) lag im Gebiet der Philister, im Südosten von Jamnia. [*Jos 15,36*]
Kap. 16: (**1**) Wo er wohnte [*1Makk 13,54*]. Es lag in der Nähe von Jamnia und Kedron. – (**2**) Er hatte noch einen dritten Sohn Mathathias. (V. 14) – (**3**) Griech.: Nun bin ich alt geworden und ihr seid durch (die göttliche) Gnade tüchtig in den Jahren, tretet denn an meine und meines Bruders Stelle und ziehet aus usw. – (**4**) Der Wiege der Machabäer. Vergl. [*1Makk 2,1*] und [*1Makk 13,25*].

6. Da stellte er[5] sich mit seinem ganzen Heere ihnen gegenüber auf und, da er sah, dass seine Leute sich scheuten, den Bach zu durchwaten, durchschritt er denselben als der erste. Als ihn die Männer sahen, gingen sie hindurch ihm nach.
7. Alsdann teilte er seine Truppen und stellte die Reiter zwischen das Fußvolk,[6] die Reiterei der Feinde aber war überaus zahlreich.
8. Nun bliesen sie mit den heiligen Trompeten[7] und Kendebäus ward mit seinem Heere in die Flucht geschlagen und es fielen von ihnen zahlreiche Verwundete, die übrigen aber flohen in die Feste.[8]
9. Hierbei ward Judas, der Bruder des Johannes, verwundet, Johannes aber verfolgte sie, bis er nach Kedron kam, welches jener[9] befestigt hatte.
10. Da flohen sie in die Türme, welche in den Gefilden von Azot waren,[10] doch er zündete dieselben[11] an und es fielen von ihnen zweitausend Mann. Hierauf kehrte er nach Judäa in Frieden zurück.
11. Ptolemäus[12] aber, der Sohn Abobs, war als Feldherr über die Ebene von Jericho[13] gesetzt, dieser besaß viel Silber und Gold,
12. denn[14] er war der Schwiegersohn des Hohenpriesters.
13. Da erhob sich sein Herz und er wollte Herr des Landes[15] werden und ging mit List um wider Simon und seine Söhne, um sie aus dem Wege zu räumen.
14. Simon aber pflegte die Städte im Lande Judäa zu bereisen und für ihr Wohl Sorge zu tragen. So kam er nach Jericho mit seinen Söhnen Mathathias und Judas im hundertsiebenundsiebzigsten Jahre im elften Monate, der der Monat Sabat ist.[16]
15. Und der Sohn Abobs[17] nahm sie mit Hinterlist in einer kleinen Feste namens Doch[18] auf, die er erbaut hatte, und bereitete ihnen ein großes Mahl, versteckte jedoch daselbst Männer.
16. Als nun Simon und seine Söhne es sich wohl sein ließen beim Mahle,[19] erhob sich Ptolemäus mit den Seinigen, sie ergriffen ihre Waffen, traten in den Gastsaal und töteten ihn mit seinen zwei Söhnen und einigen seiner Diener.
17. So verübte jener große Treulosigkeit an Israel und vergalt Gutes mit Bösem.
18. Ptolemäus aber schrieb dies an den König[20] und sandte an ihn, er möchte ihm eine Heeresabteilung zu Hilfe senden, so werde er ihm das Land samt ihren Städten und Abgaben übergeben.
19. Zugleich sandte er andere nach Gazara,[21] um Johannes zu vernichten, und richtete Briefe an die Befehlshaber, sie sollten sich ihm anschließen, so wolle er ihnen Silber, Gold und Geschenke geben.
20. Wieder andere sandte er ab, um Jerusalem und den Tempelberg[22] in Besitz zu nehmen.
21. Aber einer war vorausgeeilt und verkündete dem Johannes in Gazara, dass sein Vater und seine Brüder umgekommen und dass jener ausgesendet sei, auch dich zu töten.
22. Als er dies hörte, entsetzte er sich und ergriff die Männer, die gekommen waren, ihn umzubringen, und tötete sie; denn er wusste, dass sie ihn umzubringen trachteten.
23. Was sonst noch von den Taten des Johannes, seinen Kriegen, seinen tapfern Taten, die er wacker verrichtete, und von dem Baue der Mauern, die er aufführte, und von allem, was er vollbrachte, zu sagen ist,
24. siehe, das ist aufgeschrieben in der Geschichte seines Hohenpriestertums, von der Zeit an, da er nach seinem Vater Hoherpriester geworden war.[23]

(**5**) Johannes, den Simon zum Anführer aller Truppen ernannt hatte. [*1Makk 13,53*] – (**6**) Sie sollen sich wohl erst an den Kampf gewöhnen. – (**7**) [*Num 10,9*] – (**8**) Gedor, Kedron. – (**9**) Kendebäus. – (**10**) Wachttürme für Wächter und Hirten. – (**11**) Nach dem Griech. nicht diese, sondern die Stadt. – (**12**) Der griechische Name Ptolemäus bei einem Hebräer lässt vermuten, dass er oder seine Familie sich griechischem Wesen zuneigte.
(**13**) Vergl. [*Jos 5,10*]. Die etwa 70 Stadien lange und 20 breite Erweiterung der Jordanebene bei Jericho. Diese war wegen der Jordanfurten für Judäa überaus wichtig. – (**14**) Begründung beider Sätze von V. 11. – (**15**) Judäas. – (**16**) Im Februar 135 v. Chr. – (**17**) Er wird einzig nach dem Vatersnamen genannt. Verächtliche Bezeichnung?
(**18**) Griech.: Dock. Vielleicht war dies eine der von den Machabäern gebauten Festungen. [*1Makk 9,50*] Dort war Ptolemäus Kommandant. – (**19**) Oder selbst berauscht waren. – (**20**) Antiochus Sibetes. – (**21**) Wo Jonathas wohnte. [*1Makk 13,54*] – (**22**) Der den Berg Sion und die ganze Stadt beherrschte. [*1Makk 13,53*]
(**23**) Mit dem Tode Simons und der glücklichen Errettung des Johannes Hyrkanus schließt das erste Buch der Machabäer. (Der Name Hyrkanus kommt schon vor ihm in einer jüdischen Familie vor [*2Makk 3,11*]) Die Geschichte des Hohenpriestertums des Johannes ist uns nicht erhalten. Nach Fl. Josephus regierte Hyrkanus einunddreißig Jahre und vollbrachte viele glorreiche Taten. Mit dem Tode des Johannes 106 v. Chr. begann der Verfall der erlauchten Familie. Die Nachkommen Johannes, die ebenso ehrgeizig wie unfähig waren, stritten miteinander um die Macht und riefen im Jahre 63 vor Chr. Pompejus als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten an.

Zweites Buch der Machabäer

Kapitel 1.

1. Einleitung. Einladungsbriefe der Juden von Jerusalem an die von Ägypten zur Tempelweihe. (1,1 – 2,19) 1. Erster Brief. Mit Erwähnung des zur Zeit der Verfolgung des Demetrius geschriebenen Briefes mahnen die Juden von Jerusalem ihre Stammesgenossen, mit ihnen die Tempelweihe zu begehen. (V. 10a) 2. Zweiter Brief. (1,10b – 2,19) Bericht über den Tod des Antiochus, Einladung, das Fest der Tempelweihe mit ihnen zu feiern, zumal Gott selbst ein Wunder gewirkt.

1. Den Brüdern,[1] den Juden in Ägypten,[2] entbieten die Brüder, die Juden zu Jerusalem und im Lande Judäa, ihren Gruß und wünschen ihnen Wohlergehen.
2. Gott wolle euch Gutes erweisen und seines Bundes gedenken, den er mit Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Dienern, geschlossen.
3. Er gebe euch allen ein Herz, dass ihr ihn verehret und seinen Willen tuet mit ganzem Herzen und williigem Gemüte.
4. Er öffne euer Herz für sein Gesetz und seine Gebote[3] und schaffe euch Frieden.
5. Er erhöre eure Gebete und werde mit euch versöhnt[4] und verlasse euch nicht in harter Zeit.
6. Also[5] beten wir hier jetzt für euch.
7. Unter der Regierung des Demetrius,[6] im hundertneunundsechzigsten Jahre, haben wir Juden an euch in der Drangsal und Bedrückung geschrieben, die über uns hereinbrach in jenen Jahren, seit Jason von dem heiligen Lande und vom Reiche abgefallen war.[7]
8. Da sie die Tore[8] verbrannten und unschuldiges Blut vergossen,[9] beteten wir zu dem Herrn und wir wurden erhört und brachten Schlachtopfer und feines Mehl dar und zündeten die Leuchten an und legten die Brote auf.[10]
9. Und nunmehr feiert die Tage des Laubhüttenfestes im Monate Kasleu.[11]
10. Im hundertachtundachtzigsten Jahre.[12] Das Volk zu Jerusalem und in Judäa, die Ratsversammlung und Judas[13] wünschen dem Aristobulus, dem Lehrer[14] des Königs Ptolemäus, der aus dem Geschlechte der gesalbten Priester ist,[15] und den Juden in Ägypten Gruß und Wohlergehen.
11. Aus großen Gefahren von Gott errettet, danken wir ihm höchlichst, dass wir wider einen so großen König[16] zu kämpfen imstande waren.

Dieser kam mit seinen Legionen, nahm Jerusalem im Sturme und legte den Juden die Dynastie des Herodes auf, bis Titus im Jahre 70 nach Chr. Jerusalem zerstörte und die Unabhängigkeit Judäas auf immer vernichtete.
Kap. 1: (**1**) Den Volksgenossen. Vergl. [*1Makk 12,6*].
(**2**) Ptolemäus I. Lagi hatte um das Jahr 320 mehr als 100000 Juden nach Ägypten geführt, welche sich dort niederließen. Von den Königen begünstigt, erbauten diese sich einen Tempel in Leontopolis bei Heliopolis unter dem Hohenpriester Onias IV., den Alkimus nach der Ermordung des Menelaus 163 vor Chr. vertrieben hatte. [*1Makk 7,9*] Dieser Tempel bestand von 150 vor Chr. bis 71 nach Chr. und wetteiferte an Pracht mit seinem Vorbilde, dem Tempel von Jerusalem. Dort feierten die Juden den Gottesdienst, so gegen [*Lev 17,3*] und [*Dtn 12,5ff*] ein Schisma bildend. Vergl. auch [*1Makk 14,41*].
(**3**) Die Juden in Palästina erkannten Leontopolis nicht als Opferstätte an. – (**4**) Betreffs der Trennung, indem er bewirkt, dass ihr euch uns anschließt. Sie sollen die Tempelweihe (V. 9) mitfeiern und so den Tempel von Jerusalem als wahren anerkennen und zur Einheit des Kultes zurückkehren. – (**5**) In Gemäßheit dieser unserer Wünsche.
(**6**) Demetrius II. Nikator, der 146 vor Chr. nach dem Tode des Alexander Balas und Ptolemäus Philometor den Thron bestieg. [*1Makk 11,15ff*] – (**7**) Vom Reiche Gottes. Jason hatte sich von Antiochus das Amt des Hohenpriesters erkauft und suchte Judäa heidnisch zu machen. Vergl. [*2Makk 4,7*]. – (**10**) [*1Makk 4,49-56*] – (**8**) Des Tempels. Vergl. [*1Makk 4,38*]. – (**9**) Vergl. [*1Makk 1,37.60; 2Makk 5,13.26*]
(**11**) Es ist das Einweihungsfest des Tempels, das Judas angeordnet [*1Makk 4,59*] im Monat Dezember. Vergl. [*2Makk 10,6*] und [*1Makk 4,59*]. – (**12**) Datum des ersten Briefes (124 vor Chr.) und somit Beschluss desselben. Ebenso stehen in den Briefen [*2Makk 11*] die Daten am Schluss derselben. Der zweite Brief, welcher unmittelbar hiernach beginnt, hat kein Datum.
(**13**) Der Brief scheint kurz nach dem Tode des Antiochus Epiphanes geschrieben zu sein. Da Judas Machabäus diesen um vier Jahre überlebte, auch Aristobulos unter Ptolemäus Philometor (180 – 146 vor Chr.) auftrat, ist wohl Judas Machabäus gemeint. – (**14**) Berater. – (**15**) Der Hohenpriester. Zu dieser Würde kommt seine, wie es scheint, hohe Stellung am Hofe des Ptolemäus. – (**16**) Antiochus Epiphanes. Vergl. [*1Makk 6,2ff*].

12. Denn er hat die Menge, welche wider uns und die heilige Stadt stritten, aus Persien vertrieben.[17]
13. Denn als jener mit einer ungeheuren Heeresmacht nach Persien kam, wurde er im Tempel der Nanea erschlagen, hintergangen durch die List der Priester der Nanea.[18]
14. Antiochus war nämlich mit seinen Freunden an diesen Ort gekommen, um bei der Göttin zu wohnen[19] und reiche Schätze als Mitgift zu nehmen.
15. Da nun die Priester der Nanea ihm diese vorgelegt hatten und er mit wenigen Begleitern in das Innere des Tempels eingetreten war, verschlossen sie den Tempel,
16. sobald Antiochus eingetreten war.[20] Dann öffneten sie einen verborgenen Zugang zum Tempel[21] und warfen Steine auf den Anführer und die, welche bei ihm waren, und zerteilten sie gliederweise, worauf sie ihnen die Köpfe abschlugen und diese hinauswarfen.[22]
17. Für alles sei Gott gepriesen, der die Gottlosen dahingegeben hat![23]
18. Da wir nun am fünfundzwanzigsten Tage des Monats Kasleu die Reinigung des Tempels[24] feiern wollen, haben wir es für notwendig erachtet, euch davon Nachricht zu geben, damit auch ihr das Fest der Laubhütten und das Fest des Feuers feiert, welches gegeben ward, als Nehemias nach der Herstellung des Tempels und des Altares Opfer darbrachte.[25]
19. Als nämlich unsere Väter nach Persien[26] geführt wurden, nahmen die Priester,[27] welche damals den Gottesdienst versahen, das heilige Feuer heimlich vom Altare und verbargen es insgeheim in einem Tale, wo ein tiefer, wasserleerer Brunnen war, und verwahrten es darin, so dass der Ort allen unbekannt blieb.
20. Als es aber nach Verlauf vieler Jahre Gott gefiel, durch den König von Persien[28] den Nehemias zu schicken, sandte dieser die Enkel jener Priester, welche das Feuer verborgen hatten, aus, es zu suchen; doch sie fanden kein Feuer, wie sie uns selbst erzählten, sondern eine dicke Flüssigkeit.
21. Da befahl ihnen der Priester Nehemias,[29] davon zu schöpfen und ihm zu bringen und gebot den Priestern, das Holz und die darauf gelegten Opfer mit dieser Flüssigkeit zu besprengen.
22. Als dies geschehen war und eben die Sonne aufleuchtete, die vorher hinter den Wolken verborgen war, entzündete sich ein großes Feuer,[30] so dass alle staunten.
23. Alle Priester aber verrichteten ein Gebet, während das Opfer verzehrt ward, indem Jonathas[31] anfing und die übrigen einstimmten.
24. Das Gebet des Nehemias nun lautete: Herr,[32] Gott, Schöpfer aller Dinge! du Furchtbarer, Starker, Gerechter und Barmherziger, der du gütig und allein König bist,
25. allein vortrefflich, allein gerecht, allmächtig und ewig, der du Israel rettest aus allem Unheil,[33] der du die Väter auserwählt und sie geheiligt hast:
26. nimm an das Opfer für dein ganzes Volk Israel und bewahre deinen Erbteil und heilige ihn.
27. Sammle unsere Zerstreuten, befreie die, welche in der Dienstbarkeit der Heiden stehen, und sieh gnädig auf die Verachteten und Verabscheuten, damit die Heiden erkennen, dass du unser Gott bist.
28. Strafe, die uns bedrücken und vergewaltigen in Übermut.
29. Pflanze dein Volk an deiner heiligen Stätte, wie Moses gesagt hat.[33]

(**17**) Griech.: denn er (Gott) hat die hinausgeworfen, welche in der heiligen Stadt Kampf bereiteten. – (**18**) D.i. der Diana. – (**19**) Griech.: wie um sich der Göttin zu vermählen. – (**20**) Damit er nicht wieder herauskonnte. – (**21**) Nach dem Griechischen wohl eine in der Decke verborgene Falltür. – (**22**) Nach dem Syr. ward nur Antiochus getötet und in Stücke gehauen. Die „wenigen“ waren draußen vor dem eigentlichen Tempelgebäude stehen geblieben.
(**23**) Über das weitere Schicksal des Heeres wird nichts beigefügt, weil der Tod des Antiochus nur nebenbei erwähnt wird, um auf die Wichtigkeit der Tempelweihe hinzuweisen. – Wenn [*1Makk 6,3ff*] berichtet wird, dass Antiochus IV. der Wut des Volkes entkam, so ist zu bemerken, dass der Verfasser dort selbst berichtet, dieser Brief aber wohl alsbald nach der Nachricht, Antiochus IV. habe in Persien seinen Tod gefunden, nach Judäa gelangte. Die erste Meldung war ungenau, er entkam lebend dem Volksaufstande und starb erst später auf dem Wege nach Babylon.
(**24**) Vergl. V. 9. – (**25**) Beide Feste wurden also zusammen gefeiert. Die Wiederherstellung des gesetzlichen Opferkultes war zugleich eine Wiederherstellung des heiligen Altarfeuers. [*Lev 9,24; 2Chr 7,1*] – (**26**) Nach Babylon. Persien heißen nach späterem Sprachgebrauch die Länder jenseits des Euphrat. Vergl. [*1Makk 3,31*]. – (**27**) Wohl auf Veranlassung des Propheten Jeremias. [*Jer 2,5*] – (**28**) Artaxerxes Longimanus. [*Neh 2,1ff*]
(**29**) Griech.: Nehemias befahl den Priestern. Nehemias gehörte zum Hause Davids. Vielleicht hatte der heilige Hieronymus eine fehlerhafte Abschrift. – (**30**) Griech.: Einige Zeit darauf, als die vorher mit Nebel bedeckte Sonne aufleuchtete, entzündete sich usw. – (**31**) Nach Flav. Josephus: Jochanan. Nach anderen der [*Neh 12,11*] erwähnte Jonathas. – (**32**) Griech.: Herr, Herr! – (**33**) [*Dtn 30,3-5*] Damit es seinen Beruf erfüllen kann.
(**33**) [*Dtn 30,3-5*] Damit es seinen Beruf erfüllen kann. – (**34**) Der Nachsatz „bis“ fehlt im Griech. – (**35**) Wohl auf die äußeren Randsteine des Altars. – (**36**) Zum Beweise, dass nur das von Gott entzündete Altarfeuer als geheiligtes

30. Die Priester aber sangen Lobgesänge, bis[34] das Opfer verzehrt war.
31. Als nun das Opfer verzehrt war, befahl Nehemias, den Überrest der Flüssigkeit auf die größeren Steine zu gießen.[35]
32. Als dies geschah, schlug aus denselben eine Flamme hervor, die aber von dem Lichte, das vom Altare her leuchtete, verschlungen ward.[36]
33. Als dies Ereignis bekannt ward und dem Könige der Perser[37] berichtet wurde, dass an dem Orte, wo die weggeführten Priester das Feuer verborgen hatten, eine Flüssigkeit erschienen sei, mit der Nehemias und die Seinigen die Opfer gereinigt hätten,
34. zog der König die Sache in Überlegung und prüfte streng, alsdann aber ließ er ein Heiligtum daselbst erbauen[38] zur Bestätigung dessen, was geschehen war.
35. Auch gab er nach der Prüfung den Priestern reichliche Gaben und verschiedene Geschenke,[39] diese nahm er mit seiner eigenen Hand und verteilte sie unter jene.[40]
36. Nehemias aber nannte diesen Ort[41] Nephthar, was Reinigung bedeutet; von vielen aber wird er Nephi[42] genannt.

Kapitel 2.

Die Bundeslade, das Bundeszelt und der Räucheraltar sind im neuen Tempel nicht (V. 8), indes wunderbares Feuer. (V. 12) Judas Machabäus hat, Nehemias nachahmend, die heiligen Bücher gesammelt, diese also können die ägyptischen Juden aus Palästina erhalten. (V. 15) Wiederholte Mahnung, das Fest zu feiern. (V. 19) – II. Bericht es Verfassers. (2,20 – 15,40) A. Einleitung: Quelle (V. 24) und Absicht des Verfassers.

1. Es findet sich aber auch in den Schriften[1] des Propheten Jeremias, dass er den Weggeführten befahl, heiliges Feuer zu nehmen,[2] wie bemerkt worden, und wie er denselben aufgetragen.
2. Er schärfte ihnen auch ein, die Gebote Gottes nicht zu vergessen und ihre Herzen nicht irreführen zu lassen, wenn sie die goldenen und silbernen Götzenbilder und deren Schmuck sähen.
3. Und anderes dergleichen sagte er ihnen und ermahnte sie, das Gesetz nicht von ihrem Herzen weichen zu lassen.
4. Es stand aber in eben dieser Schrift, wie der Prophet auf erhaltene göttliche Offenbarung hin befahl, das Zelt und die Lade mit ihm zu führen, bis er an den Berg kam, auf welchen Moses gestiegen war und das Erbe Gottes geschaut hatte.[3]
5. Als Jeremias daselbst angekommen war, fand er die Stätte einer Höhle, dorthin brachte er[4] das Zelt, die Lade und den Räucheraltar und verwahrte den Eingang.

---

dienen sollte. Ohne diese wunderbaren Umstände hätten die Anwesenden die wässerige Substanz für Napthaöl halten können, das von den Sonnenstrahlen entzündet ward. – (**37**) Artaxerxes I. Longimanus.
(**38**) Griech.: Machte er den Ort durch Umfriedung zu einem heiligen Bezirke. Darin lag eine gewisse Anerkennung des jüdischen Opferkultes seitens des Königs. – (**39**) Griech.: der König nahm aus seinem Schatze und verteilte viel Geld an die, denen er geneigt war. – (**40**) Zum Zeichen seiner Freude. – (**41**) Griech.: Dies, das aufgefundene Wasser.
(**42**) Griech.: Nephthali. Einige Erklärer verstehen dies von dem Erdöl, das sich bei den Sonnenstrahlen entzündete, aber von den Augenzeugen für etwas Höheres als eine natürliche Substanz angesehen sei.
Kap. 2: (**1**) In den Abschriften, welche in den öffentlichen Archiven bewahrt wurden. Vielleicht griech.: Es findet sich aber auch in den Schriften, dass Jeremias. – (**2**) Und zu verbergen.
(**3**) Um in das gelobte Land zu sehen. [*Dtn 34,1.5*] Das heilige Zelt, welches Moses verfertigen ließ, hatte man, als der Tempel von Salomon erbaut war, an einem Orte des Tempels als altes Heiligtum aufbewahrt, und da blieb es bis zur Belagerung der Stadt durch Nabuchodonosor. Nachdem die Stadt eingenommen war, nahm es Jeremias auf göttlichen Befehl und wahrscheinlich mit Erlaubnis Nabuzardans, der den Propheten kannte [*Jer 39,11.12*], samt der Bundeslade und dem Rauchaltar (V. 5) aus dem Tempel, noch ehe von Nabuchodonosor der Befehl zum Verbrennen der Stadt und des Tempels gegeben ward [*Jer 52,7-13*], und rettete alles auf die in dem Folgenden beschriebene Weise. Warum dies hier erzählt wird? – Um die Heiligkeit des Tempels zu Jerusalem, dessen Wiedereinweihung gefeiert werden soll, noch mehr hervorzuheben; denn in diesen Tempel werden diese heiligen Gegenstände wieder zurückkommen, wie er das heilige Feuer wieder erhalten hat. (V. 7)
(**4**) Mit Hilfe anderer. (V. 6) Zwischen der Freilassung des Propheten Jeremias [*Jer 39,2; 2Kön 25,2*]; vergl. mit [*Jer 39,11-14*] und [*Jer 40,1*], und der Zerstörung der Stadt verging ein Monat. [*2Kön 25,8.9*] – (**5**) Vergl. auch [*Jer 3,16ff*].

6. Und da einige, die ihm gefolgt waren, herzutraten, um sich den Ort zu bezeichnen, konnten sie ihn nicht finden.
7. Als dies Jeremias erkannte, tadelte er sie und sprach: Der Ort wird unbekannt bleiben,[5] bis Gott sein Volk wieder sammelt und ihm Gnade erweist.[6]
8. Alsdann wird der Herr dies offenbar machen und die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie sich auch Moses offenbarte und wie sie sich zeigte, als Salomon betete, die Stätte möchte dem großen Gott geheiligt sein. [*1 Kön 8,11*; *2 Chr 7,1*]
9. Denn er[7] war mit hoher Weisheit begabt und seiner Weisheit gemäß brachte er die Opfer der Einweihung und der Vollendung des Tempels dar.[8]
10. Und wie Moses zu dem Herrn betete und Feuer vom Himmel fiel und das Brandopfer verzehrte,[9] so betete auch Salomon und Feuer fiel vom Himmel und verzehrte das Brandopfer.
11. Und Moses sprach: Weil das Sündopfer nicht gegessen worden, ist es verzehrt worden.[10]
12. Ebenso feierte auch Salomon die Tempelweihe acht Tage hindurch.[11]
13. Dasselbe ist auch in den Schriften und Denkwürdigkeiten des Nehemias[12] erzählt, und wie er eine Büchersammlung anlegte und aus den Ländern[13] Schriften, sowohl die der Propheten wie Davids[14] und die Briefe der Könige als auch die über die Schenkungen handeln,[15] sammelte.
14. Ebenso hat aber auch Judas[16] alles gesammelt, was uns im Kriege, der uns getroffen, begegnete, und es findet sich bei uns.
15. Wenn ihr dies also wünscht,[17] so sendet Leute, die es euch holen.
16. Da wir nun die Tempelreinigung feiern wollen,[18] so schreiben wir euch, und ihr werdet gut tun, sie an eben diesen Tagen zu begehen.
17. Zu Gott aber, der sein Volk errettet[19] und allen Erbteil, Reich, Priestertum und Heiligtum wieder geschenkt hat,
18. wie er im Gesetze verheißen,[20] zu ihm hoffen wir, dass er bald sich unserer erbarmen und uns aus allen Ländern unter dem Himmel an seine heilige Stätte versammeln wird.
19. Denn er hat uns großen Gefahren entrissen und seine Stätte[21] gereinigt.[22]
20. Was aber Judas, den Machabäer, und seine Brüder angeht,[23] die Reinigung des großen Tempels[24] und die Altarweihe,
21. sowie die Kämpfe gegen Antiochus, den Erlauchten,[25] und dessen Sohn Eupator[26]

(**6**) Die Erfüllung dieser Erwartung gewährte die messianische Zeit in höherer Weise. Nach der Annahme einiger Erklärer werden die verborgenen Heiligtümer wieder offenbar werden, wenn einst die Gesamtheit Israels sich bekehrt. – (**7**) Salomon. – (**8**) Griech.: Es wurde auch (in der Schrift) klar berichtet, wie derselbe seiner Weisheit gemäß usw. – (**9**) [*Lev 9,24*]
(**10**) [*Lev 10,16*] Die Juden führen auch dies zum Ruhme ihres Tempels an, dass er heiliges Feuer hat, mit dem im Notfalle die Sündopferstücke, die nicht ganz verzehrt werden, verbrannt werden könnten. Wieder eine stillschweigende Aufforderung, sich an den Tempel anzuschließen, der solche Vorzüge hat. – (**11**) Wie wir tun. Also solltet ihr es auch tun. Vergl. [*1Kön 8,65; 2Chr 7,8ff*].
(**12**) Diese sind nicht bis auf uns gekommen, oder das Buch Nehemias ist ein Auszug daraus. – (**13**) Griech.: Über die Könige. Vielleicht ist auf die in den Büchern der Könige und der Paralipomena mehrfach angeführten „Bücher der Geschichte (Zeitereignisse) der Könige Israel und Juda“ Bezug genommen. – (**14**) Psalmen. – (**15**) Wohl die Briefe der persischen Könige von Cyrus bis Artaxerxes. Vergl. [*Esra 7,11ff*].
(**16**) Welcher Judas? Machabäus? – (**17**) Darin liegt nicht eine Andeutung, als besäßen die palästinensischen Juden eine größere Zahl von heiligen Schriften als die ägyptischen, sondern jene sagen einzig, dass sie trotz des Ediktes des Antiochus Epiphanes gegen die heiligen Schriften noch alle besitzen und bereit sind, den ägyptischen Juden Exemplare zu übermitteln. – (**18**) Vergl. [*2Makk 1,5*].
(**19**) Die palästinischen Juden von dem Joche der Syrer. Diese Errettung ist ein Vorspiel und Unterpfand der Befreiung der in die fremden Länder zerstreuten Juden und der vollen Verwirklichung der Verheißung [*Ex 20,5ff*]. – (**20**) [*Dtn 30,3-5*] – (**21**) Den Tempel. – (**22**) Hier endet der zweite Brief. – (**23**) Es folgt die Einleitung in das zweite Buch der Machabäer, in welcher der Verfasser selbst redet.
(**24**) Vergl. [*1Makk 4,47ff*]. Der Verfasser nennt die Reinigung des Tempels und die Weihe des Altars vor den Kriegen, die doch zum Teil der Zeit nach vor die Tempelreinigung fallen [*1Makk 4,36ff*], vergl. mit [*2Makk 6,1ff*], weil er seine Geschichtserzählung in zwei Hälften teilt, deren jede mit der Stiftung eines auf die Rettung des Tempels bezüglichen Festes schließt. So [*2Makk 10,6*] mit der Tempelweihe durch Judas, [*2Makk 15,28*] mit dem Nikanorfeste.
(**25**) Antiochus Epiphanes. – (**26**) Antiochus Eupator. [*1Makk 1–6*] – (**27**) Der Schutz Gottes im Allgemeinen und die besonderen wunderbaren Zeichen und Hilfeleistungen von oben. – (**28**) Stadt in der Pentapolis. In Libyen, wo

22. und die Erscheinungen vom Himmel her,[27] welche denen zuteil wurden, die für die Juden tapfer kämpften, so dass sie das ganze Land, obwohl ihrer wenige waren, gewannen und die Heere der Fremdlinge in die Flucht schlugen,
23. den in der ganzen Welt berühmten Tempel wiedererlangten, die Stadt befreiten und die Gesetze, die aufgehoben waren, wiederherstellten, weil ihnen der Herr in aller Huld gnädig war;
24. sowie das, was Jason von Cyrene[28] in fünf Büchern erzählt hat, haben wir versucht, kurz in ein Buch zusammenzuziehen.[29]
25. Da wir nämlich die Menge der Bücher[30] erwogen und wegen der Fülle des Stoffes die Schwierigkeit für die, welche die Darstellung der Geschichte geben wollen,
26. waren wir darauf bedacht, denjenigen, welche nur lesen wollen, Annehmlichkeit zu verschaffen; denen, welche die Ereignisse dem Gedächtnisse einprägen wollen, Erleichterung; allen Lesern aber Nutzen.
27. Uns freilich, die wir diese Arbeit des Auszuges unternommen haben, war es nichts Leichtes, vielmehr eine viele Nachtwachen und Schweiß verursachende Aufgabe.
28. Aber wie die, welche ein Gastmahl zurichten, den Wünschen anderer, um sich vieler Gunst zu erwerben, zu entsprechen suchen, so unterziehen wir uns gern der Arbeit.
29. Die genaueren Angaben über das einzelne[31] überlassen wir den Verfassern, wir aber befleißen uns, aus dem Vorliegenden einen kurzen Auszug zu liefern.
30. Wie nämlich der Baumeister eines neuen Hauses für den ganzen Bau sorgen muss, der aber, der es auszumalen hat, nur das zur Verzierung Gehörige im Auge hat, so muss man auch von uns urteilen.
31. Das Erforschte nämlich zusammenzustellen, die Rede genau zu ordnen und den einzelnen Umständen jeder Begebenheit sorgfältig nachzugehen, geziemt dem Verfasser einer Geschichte;
32. dagegen muss man einem Auszuge gestatten, sich der Kürze im Ausdruck zu befleißen und Weitschweifigkeit zu meiden.
33. Demgemäß wollen wir mit der Erzählung beginnen und uns mit der gegebenen Vorrede begnügen,[32] denn es ist töricht, vor der Erzählung weitläufig zu sein, diese selbst aber kurz zu fassen.

Kapitel 3.

B. Geschichte der Verfolgung bis zur Reinigung des Tempels. (3,1 – 10,9) 1. Vorspiel der Verfolgung im letzten Jahre Seleukus IV. (3,1 – 4,6) a. Veranlassung der Verfolgung: die Anzeige der angeblichen Tempelschätze (V. 6), Absendung Heliodors. (V. 10) b. Betrübnis des Volkes wegen der drohenden Gefahr. (V. 9 – 22): Heliodor wird gemahnt, dass er falscher Kunde geglaubt. (V. 12) Da er trotzdem den Befehl des Königs ausführen will, fastet das Volk und fleht zu Gott, er wolle seinen Tempel schützen. C. Gott wendet die Gefahr ab (V. 23 – 34): Heliodor wird von Engeln gegeißelt (V. 26), aber durch das Gebet des Onias am Leben erhalten. (V. 34) d. Der König steht auf Bitten des Onias von seinem Vorhaben ab. (3,35 – 4,6) Heliodor mahnt den König, den Tempel nicht berauben zu wollen.

1. Als demnach[1] die heilige Stadt in vollkommenem Frieden bewohnt war und die Gesetze, um der Frömmigkeit des Hohenpriesters Onias[2] und seines Hasses willen gegen alles Böse noch auf das genaueste gehalten wurden,

---

die Juden sehr zahlreich waren. Vergl. [*1Makk 15,23*; *Apg 2,10*].

(**29**) Mit religiös-didaktischem Zwecke. Daher werden die Kämpfe, die der Verfasser doch in ihren Einzelheiten genauer kennt, da er viele im ersten Buche oder von Flav. Josephus nicht berichtete Ereignisse berührt und Personen nennt, oft nur summarisch beschrieben, bisweilen selbst mit Weglassung des Ortes, wo sie stattfanden. – (**30**) Griech.: Masse der Zahlen. -

(**31**) Griech.: Das genauere Nachforschen nach den Einzelheiten. – (**32**) Griech.: Nachdem wir uns bei der Vorrede so lange aufgehalten haben.

Kap. 3: (**1**) Obgleich der Verfasser [*2Makk 2,20.21*] erklärt hat, die Taten des Judas Machabäus und seiner Brüder, ihre Kriege gegen Antiochus Epiphanes und Antiochus Eupator darstellen zu wollen, beginnt er diesen Bericht doch erst mit dem 5. Kapitel. In [*2Makk 3*] und [*2Makk 4*] verbreitet er sich über Ereignisse aus den letzten Jahren des Seleukus Philopator, des Vorgängers des Antiochus Epiphanes, die gleichsam ein Vorspiel dessen waren, was die beiden genannten Antiochus verübten.

(**2**) Onias III., der 196 vor Chr. Hoherpriester ward und selbst am syrischen Hofe seiner Frömmigkeit halber hochgeachtet ward. Die hier dargestellten Ereignisse gehören in die Zeit [*1Makk 1,10*]. – (**3**) So Ptolemäus II. Philadelphus, Ptolemäus III. Euergetes (ebenso später Kaiser Augustus und sein Schwiegersohn Agrippa).

2. begab es sich, dass selbst Könige und Fürsten diesen Ort der höchsten Ehre würdig hielten und den Tempel mit den reichsten Geschenken verherrlichten,[3]
3. so dass auch Seleukus,[4] König von Asien,[5] aus seinen Einkünften alle zur Darbringung der Opfer erforderlichen Kosten hergab.[6]
4. Simon aber vom Stamme Benjamin, der bestellte Vorsteher des Tempels,[7] begann Streit, da der Hohepriester sich ihm widersetzte, als er etwas Ungesetzliches in der Stadt vornahm.[8]
5. Da er nun sah, dass er gegen Onias nicht die Oberhand gewinnen könne, begab er sich zu Apollonius, dem Sohne des Tharsäas,[9] der zu jener Zeit Statthalter von Cölesyrien und Phönizien war,
6. und teilte ihm mit, dass der Schatz zu Jerusalem mit unzähligem Gelde angefüllt und der Reichtum der Gemeinde unermesslich sei und mit den Kosten der Opfer in keinem Verhältnisse stehe; es sei aber wohl möglich, dass alles in die Gewalt des Königs falle.
7. Als Apollonius dem Könige über das Geld, von dem ihm die Anzeige gemacht war, berichtet hatte, ließ dieser den Heliodorus[10] kommen, der Vorsteher seiner Verwaltung war, und entsandte ihn mit dem Befehle, das erwähnte Geld herbeizuschaffen.
8. Alsbald trat Heliodorus die Reise an, zwar unter dem Vorwande, als wolle er die Städte Cölesyriens und Phöniziens besuchen, in der Tat aber, um die Absicht des Königs auszuführen.
9. Als er nach Jerusalem gekommen war und von dem Hohenpriester in der Stadt freundlich empfangen ward, erzählte er von der über das Geld gemachten Anzeige, eröffnete ihm, warum er hier sei, und fragte, ob sich die Sache wirklich so verhalte.
10. Da stellte ihm der Hohepriester vor, es seien dies hinterlegte Gelder und zum Unterhalt der Witwen und Waisen bestimmt,
11. einiges von dem Gelde, über das der ruchlose Simon die Anzeige gemacht, gehöre dem Hirkanus, dem Sohne des Tobias, einem sehr vornehmen[11] Manne; das ganze Geld betrage vierhundert Talente Silbers und zweihundert Talente Goldes;[12]
12. es gehe aber nicht an,[13] dass die, welche das Ihrige einem Orte und einem Tempel anvertraut hätten, der in der ganzen Welt seiner Ehrwürdigkeit und Heiligkeit wegen geehrt werde, getäuscht würden.
13. Jener indes erklärte, es müsse gemäß seiner vom Könige erhaltenen Aufträge dieses Geld unbedingt dem König eingeliefert werden.
14. An dem von ihm bestimmten Tage also ging Heliodorus hinein, um seine Verfügungen zu treffen. In der ganzen Stadt aber war keine geringe Bestürzung.
15. Die Priester warfen sich in den priesterlichen Kleidern vor dem Altare nieder und riefen gen Himmel[14] zu dem, der über das anvertraute Gut ein Gesetz gegeben,[15] er wolle es denen, die jenes hinterlegt, unversehrt erhalten.
16. Wer das Angesicht des Hohenpriesters sah, wurde im Herzen verwundet, denn sein Aussehen und die veränderte Gesichtsfarbe verrieten den innerlichen Schmerz seiner Seele.
17. Denn Trauer war über die Erscheinung des Mannes ausgegossen und Schauer ergriff seinen Leib, woraus denen, die ihn sahen, der Schmerz, der sein Herz erfüllte, offenbar ward.
18. Die Leute liefen scharenweise aus den Häusern zusammen zum öffentlichen Gebete, weil dem Tempel Unbilde widerfahren sollte,
19. die Frauen wogten, die Brust mit Bußkleidern umgürtet, durch die Straßen[16] und die Jungfrauen, die sonst zurückgezogen waren, liefen teils zu Onias, teils auf die Mauern,[17] teils blickten sie durch die

---

(**4**) Seleukus IV. Pilopator (187 – 176 vor Chr.), der Nachfolger Antiochus des Gr., der ältere Bruder und Vorgänger des Antiochus Epiphanes. – (**5**) Vergl. [*1Makk 8,6*]. – (**6**) Dies Wohlwollen dauerte freilich nicht lange, wie das Folgende zeigt. – (**7**) Nicht aus priesterlicher Familie, war er wohl zum Schatzmeister des Tempels erwählt. – (**8**) Griech.: Entzweite sich mit dem Hohenpriester in Sachen der städtischen Marktaufsicht.
(**9**) Sonst unbekannt. – (**10**) Es ist wohl derselbe Heliodor, der bald darauf seinen Herrn Seleukus IV. ermordete. – (**11**) Einem durch Stellung und Reichtum hervorragenden (uns sonst nicht bekannten) Manne.
(**12**) Waren es hebräische Talente (Silber: 7800 M. Gold 90000 M.), so betrug die Summe 3 Mill. in Silber und 18 Mill. in Gold. Eine solche Summe aber konnte nicht vom Hohenpriester als unbeträchtlich bezeichnet werden. Es sind also wohl syrische Talente gemeint, die halb so schwer waren als die hebräischen.
(**13**) Selbst vom Standpunkte der Heiden war es eine schwere Freveltat, das zum Unterhalt der Witwen und Waisen bestimmte Geld aus dem Tempel zu rauben. – (**14**) Das Gebet war das einzige Verteidigungsmittel, das der Hohepriester hatte. – (**15**) [*Ex 22,7*; *Lev 6,2*] – (**16**) Das öffentliche Auftreten der sonst so zurückgezogenen lebenden Frauen und ihre Bußgewänder sind Zeichen ihrer Anteilnahme an der dem Heiligtum drohenden Gefahr.
(**17**) Griech.: teils zu den Türen ihrer Häuser, teils auf die Mauern; andere schauten durch die Fenster. – (**18**)

Fenster hinaus,
20. alle aber flehten mit zum Himmel emporgehobenen Händen.
21. Denn zum Erbarmen war die bange Erwartung der bunten Menge und des von Todesangst ergriffenen Hohenpriesters.
22. So riefen sie den allmächtigen Gott an, dass er das ihm Anvertraute denen, die es anvertraut, gänzlich unversehrt erhalten möchte.
23. Heliodorus aber schickte sich an, seinen Entschluss auszuführen und begab sich selbst mit seinen Trabanten an den Ort des Schatzes.
24. Da zeigte sich der Geist des allmächtigen Gottes auf ganz augenscheinliche Weise, so dass alle, die jenem zu gehorchen gewagt,[18] von Gottes Macht getroffen, zu Boden fielen und vor Schrecken außer sich gerieten.[19]
25. Es erschien ihnen nämlich ein mit prächtiger Rüstung bedecktes Pferd mit einem furchtbaren Reiter, dieses stürzte heftig mit den Vorderfüßen auf Heliodorus, der Reiter aber schien goldene Waffen zu haben.[20]
26. Dazu erschienen zwei andere Jünglinge von ausgezeichneter Stärke in herrlicher Pracht und schönen Gewändern, diese traten von beiden Seiten an ihn heran und geißelten ihn und schlugen ihn unaufhörlich mit vielen Streichen.[21]
27. Plötzlich fiel Heliodorus zur Erde und dichtes Dunkel umgab ihn,[22] eilends hob man ihn auf eine Bahre und trug ihn fort.
28. So schaffte man den fort, der mit großem Gefolge und Trabanten in die vorbenannte Schatzkammer eingedrungen war, ohne dass ihm jemand Hilfe leisten konnte,[23] da sich die Macht Gottes offenbar kundgegeben.
29. Durch göttliche Macht lag er nun sprachlos da, aller Hoffnung auf Rettung beraubt.
30. Die Juden dagegen priesen den Herrn, der seine Stätte so verherrlichte,[24] und der Tempel, der kurz vorher voll war von Furcht und Schrecken, ward von Freude und Frohlocken erfüllt, da der allmächtige Herr sich offenbart hatte.
31. Alsbald aber baten einige von den Freunden des Heliodorus den Onias, den Allerhöchsten anzurufen, dass er dem in den letzten Zügen Liegenden das Leben schenken möchte.
32. Da nun der Hohepriester besorgte, der König möchte etwa argwöhnen, dass die Juden irgendeine Arglist an Heliodorus verübt, brachte er ein Heilsopfer[25] für die Genesung des Mannes dar.
33. Während nun der Hohepriester noch im Gebete begriffen war,[26] traten dieselben Jünglinge, mit denselben Gewändern angetan, vor Heliodorus und sprachen: Sage dem Hohenpriester Onias Dank, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenkt.
34. Du aber, von Gott gezüchtigt, verkünde allen die gewaltige Macht Gottes! Als sie dies gesagt hatten, verschwanden sie.[27]
35. Heliodorus aber brachte[28] Gott ein Opfer und gelobte dem Verleiher des Lebens große Gelübde, dankte dem Onias und zog mit seinem Heere zum Könige zurück.
36. Er bezeugte aber allen, welche Taten des großen Gottes er mit seinen Augen gesehen.
37. Als nun der König den Heliodorus fragte, wer wohl geeignet sei, noch einmal nach Jerusalem gesandt zu werden, sprach er:
38. Wenn du einen Feind oder jemanden hast, der nach deiner Herrschaft strebt, so sende ihn dahin, und du wirst ihn gegeißelt wieder erhalten, wenn er anders mit dem Leben davonkommt; denn in dem Orte ist wahrhaft eine Kraft Gottes wirksam.
39. Denn er selbst, der im Himmel wohnt, ist der Wächter und Beschützer jener Stätte, und die in böser

---

Griech.: die mit ihm zu kommen gewagt. – (**19**) Vergl. [*Ri 6,22*; *Dan 8,17*] – (**20**) Als gewaffnete Kämpfer für Israel erschienen die Engel nach dem Propheten Eliseus. [*2Kön 6,17*]
(**21**) Während sonst die Engelserscheinungen im Alten Testamente oft eine Verzückung dessen im Gefolge haben, dem sie sich zeigen [*2Kön 6,17*; *Lk 2*] u.a., ist hier die Erscheinung eine ganz fühlbare. – (**22**) Er wurde ohnmächtig. – (**23**) Griech.: Der sich selbst nicht helfen konnte, hingestellt (sich im Stande gänzlicher Hilflosigkeit befindend). – (**24**) Gegen alle Erwartung verherrlichte. – (**25**) Griech. einfach: Opfer.
(**26**) Griech.: Während nun der Hohepriester das Sühnopfer darbrachte. – (**27**) Beweis, dass die beiden übernatürliche Wesen Engel, waren. – (**28**) Ließ bringen. Vergl. [*Num 15,13*]. – (**29**) Vergl. [*2Makk 8,36*] und [*2Makk 9,13*]. – (**30**) Eine Bestätigung der Tatsache scheint Polybius zu bringen, der, ein persönlicher Freund des Demetrius I., des Sohnes Seleukus IV., sagt, er habe über die Erscheinung im Tempel mehr zu sagen (das übrige fehlt).

Absicht dorthin kommen, schlägt und vernichtet er.[29]
40. Dies also ist die Geschichte des Heliodorus und der Erhaltung des Schatzes.[30]

Kapitel 4.

Simon und Apollonius reizen den König zu einem neuen Versuche gegen die Juden an, Onias reist nach Antiochia und widerlegt ihre Verleumdungen. (V. 6) 2. Verfolgung seitens des Antiochus Epiphanes (4,7 – 10,9) 1. Veranlassung der Verfolgung. (4,7 – 5,10) a. Jason kauft das Hohepriestertum (V. 9), führt heidnische Gebräuche in der heiligen Stadt ein (V. 22) und streitet mit Menelaus, der den Tempel beraubt (V. 32) und Onias getötet hat (V. 33), um die hohepriesterliche Würde.

1. Der vorerwähnte Simon[1] aber, der Verräter des Schatzes und des Vaterlandes, verleumdete den Onias, als hätte dieser selbst den Heliodorus dazu[2] angereizt und als wäre er der Urheber alles Unglücks,[3]
2. und den, der ein Wohltäter der Stadt, ein Verteidiger seines Volkes und ein Eiferer für das Gesetz Gottes war, wagte er einen Gegner des Reiches zu nennen.
3. Als nun die Feindschaft sich derart steigerte, dass sogar durch einige Vertraute[4] Simons Morde verübt wurden,
4. erwog Onias, wie gefährlich dieser Streit werden könne, und dass Apollonius als Statthalter von Cölesyrien und Phönizien[5] durch sein Wüten die Bosheit Simons mehre, und begab sich zum Könige,
5. nicht um seine Mitbürger zu verklagen, sondern bei sich erwägend, was zum gemeinsamen Nutzen des ganzen Volkes gereiche.
6. Denn er sah ein, dass es ohne königliche Vorsorge unmöglich sei, den Frieden wiederherzustellen, und dass Simon von seiner Torheit nicht ablassen werde.[6]
7. Als aber nach des Seleukus Tode Antiochus, mit dem Beinamen der Erlauchte,[7] die Regierung übernahm, strebte Jason,[8] der Bruder des Onias, nach dem Hohenpriestertume.
8. Er begab sich also zum Könige und versprach ihm dreihundertundsechzig Talente Silber, sowie achtzig Talente aus anderen Einkünften.[9]
9. Überdies versprach er noch andere hundertundfünfzig, wenn ihm gestattet würde, sowohl eine Übungsschule[10] und eine Ephebie[11] zu errichten, wie auch den Bewohnern von Jerusalem das Bürgerrecht von Antiochia zu verleihen.[12]
10. Da der König dies bewilligt und er so die Herrschaft erlangt hatte, suchte er alsbald unter seinen Landsleuten heidnische Sitten einzuführen.
11. Er schaffte ab, was von den Königen aus Milde den Juden zugestanden war.[13] Durch Vermittlung des Johannes, des Vaters jenes Eupolemus, der an der rechtmäßigen Gesandtschaft an die Römer um Freundschaft und Bundesgenossenschaft teilgenommen hatte,[14] und die Rechte[15] der Bürger beiseite setzend, führte er gesetzwidrige Sitten ein.
12. Denn er war so keck, gerade unterhalb der Burg[16] eine Übungsschule zu erbauen und die

---

Kap. 4: (**1**) Vergl. [*2Makk 3,4*]. – (**2**) Zum Einbruch in den Tempel. – (**3**) Und habe Heliodor durch die Seinigen misshandeln lassen. Onias hatte die Möglichkeit dieser Verleugnung geahnt. Vergl. [*2Makk 3,32*]. – (**4**) Griech.: durch einen Vertrauten. – (**5**) Vergl. [*2Makk 3,5*].
(**6**) Welches der Erfolg der Reise war, steht nicht fest. V. 7 berichtet über den Tod des Seleukus, nach V. 33 ergriff Onias die Flucht und ging nach Daphne, wo er ermordet ward. Inzwischen aber kehrte er wohl nach Jerusalem zurück, da seine Ermordung etwa vier bis fünf Jahre hinter den Tod des Seleukus fällt und es schwerlich alsbald nach der Thronbesteigung des Antiochus Epiphanes durch Jason aus seinem Amte verdrängt ward.
(**7**) Vergl. [*1Makk 1,11-17*]. – (**8**) Eigentlich Jesus, er gräzisierte seinen Namen wohl selbst. – (**9**) Wenn hebräische Talente gemeint sind: 3432000 Mark; sind syrische gemeint, so die Hälfte. Es sollte also eine einmalige Abgabe sein. Ob Jason die an dieser Stelle genannte Summe aus dem Tempelschatz entnehmen wollte? – (**10**) Ein Gymnasium für Erwachsene. – (**11**) Übungsplatz für Jünglinge.
(**12**) Dieses Bürgerrecht verlieh verschiedene Vorrechte, ebenso wie das römische, und Jason wollte wohl mit den Abgaben dafür die 150 Talente V. 9 bezahlen.
(**13**) Antiochus der Gr. und nach ihm Seleukus hatten den Juden große Vorrechte verliehen; nach Flav. Josephus: nach dem Gesetze zu leben, Freiheit der Priester und Tempeldiener von Steuern, bestimmte Zahlungen an den Tempel seitens des königlichen Schatzes. – (**14**) Vergl. [*1Makk 8,17*]. – (**15**) Hier steht im Griechischen erst das in der Vulgata an falsche Stelle geratene Wort „rechtmäßige“.
(**16**) Von Sion. [*1Makk 1,35*] Die Wahl dieser Stelle war ein offenbarer Beweis der Verachtung, welche Jason gegen

ausgezeichnetsten Jünglinge an unsittliche Orte zu führen.[17]
13. Dies war aber nicht bloß ein Anfang, sondern ein Anwachsen und ein Fortschritt zu heidnischer fremder Sitte infolge des gottlosen, unerhörten Frevels des unpriesterlichen Jason,
14. so dass die Priester sich nicht mehr den Dienst des Altares angelegen sein ließen, sondern den Tempel verachtend und die Opfer vernachlässigend, hinwegeilten, um an dem gesetzwidrigen Schauspiel der Kampfschule und dem Werfen mit der Scheibe[18] teilzunehmen.
15. Die vaterländischen Ehrenstellen[19] achteten sie für nichts, die griechischen Auszeichnungen aber für sehr rühmlich.
16. Dieserwillen ergriff sie ein gefährlicher Wetteifer, denn sie ahmten die Gebräuche derer nach und suchten denen in allem ähnlich zu werden, die zuvor ihre Feinde und Mörder gewesen waren.[20]
17. Denn wider die göttlichen Gesetze freveln, bleibt nicht ungestraft, doch die Folgezeit wird dies lehren.
18. Als aber das fünfjährige Kampfspiel[21] zu Tyrus gefeiert ward und der König dabei zugegen war,
19. sandte der verruchte Jason ruchlose Männer von Jerusalem[22] dorthin, um dreihundert Doppeldrachmen von Silber[23] für ein Opfer des Herkules[24] zu überbringen. Die Überbringer baten jedoch selbst, man möchte das Geld nicht zu den Opfern gebrauchen, da sich dies nicht gezieme, sondern zu andern Ausgaben verwenden.
20. So wurde es zwar von dem, der es gesandt hatte, als Gabe zum Opfer des Herkules dargebracht, aber der Überbringer wegen zum Bau der Dreiruderer verwendet.
21. Als hierauf Apollonius, der Sohn des Mnestheus,[25] wegen der Großen des Königs[26] Ptolemäus Philometor nach Ägypten gesandt ward und Antiochus erfahren hatte, dass derselbe seiner Herrschaft feindlich geworden sei,[27] kam er, auf seinen eigenen Vorteil bedacht, nach Joppe und von da nach Jerusalem.
22. Hier wurde er von Jason und der Stadt prächtig empfangen, hielt seinen Einzug unter Fackelschein und Freudengeschrei und zog von da mit seinem Heere nach Phönizien.[28]
23. Nach einem Zeitraum von drei Jahren[29] sandte Jason den Menelaus, den Bruder[30] des vorerwähnten

---

alle jüdischen Einrichtungen hegte.
(**17**) Zuerst also in die Ephebie. Griech.: brachte sie unter den Hut (mit breiter Krempe) und erzog sie so, d.i. er setzte durch, dass die edelsten Jünglinge in gymnastischen Spielen und ganz nach griechischer Weise erzogen wurden. Der Hut war wohl zugleich das Wahrzeichen des Merkur. – (**18**) Kleine schildähnliche Scheiben von Stein oder Eisen.
(**19**) Die Stellung der Ältesten, der Gesetzeslehrer, der Hohenpriester u.a., dann auch die vaterländischen Sitten und Gewohnheiten überhaupt. – (**20**) Griech: Darum traf sie von allen Seiten schwere Not und diejenigen, deren Sitten sie nachahmen und denen sie ähnlich werden wollten, bekamen sie zu Feinden und Peinigern.
(**21**) Wohl eine Nachahmung der olympischen Spiele. Fünfjährig heißen sie, obwohl sie alle vier Jahre gefeiert wurden, weil die beiden Jahre des Spieles eingerechnet wurden. – (**22**) Nach dem Griech. Antiochener, Männer von Jerusalem, die das Bürgerrecht von Antiochia erworben hatten.
(**23**) Sind Doppeldrachmen zu verstehen, wie sie unter den Seleukiden geprägt wurden, so wären dies etwa 800 M., attische hätten nicht einmal 200 M. Wert. – (**24**) Gemeint ist der tyrische Herkules, der Sonnengott Melkart.
(**25**) Dieser Apollonius ist wohl zu unterscheiden von Apollonius, Sohn des Tharseus. Vergl. [*2Makk 3,5.7*] und [*2Makk 4,4*]. Vielleicht war er das Haupt er Gesandtschaft, die Antiochus Epiphanes nach Rom sandte.
(**26**) Richtiger nach dem Griech.: wegen des ersten Sitzens. Da Ptolemäus Philometor damals vierzehn Jahre alt ward (173 vor Chr.), übernahm er wohl die Regierung, also: Thronbesteigung. Bis dahin hatte er unter der Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra und nach deren Tode unter der des Euläus und Lenäus gestanden.
(**27**) Kleopatra, Tochter Antiochus des Großen und Schwester des Antiochus Epiphanes, war die Mutter zweier Könige von Ägypten, des Ptolemäus Physkon und Ptolemäus Philometor. Ihr Vater hatte ihr als Mitgift Cölesyrien, Phönizien und Palästina gegeben, als sie Ptolemäus Epiphanes heiratete. Als Physkon sich an Stelle seines Bruders Philometor des Thrones zu bemächtigen suchte, sandte Antiochus Epiphanes den Apollonius nach Ägypten. Da er durch denselben erfuhr, dass die Ägypter sich der Kleopatra versprochenen Mitgift mit Gewalt bemächtigen wollten, begab sich Antiochus nach Joppe, um Vorkehrungen zu dessen Verteidigung zu treffen, dann nach Jerusalem, um sich der Treue der Juden zu versichern.
(**28**) In derselben Absicht, in der er nach Jerusalem gekommen war. – (**29**) Seit Besitznahme des hohenpriesterlichen Amtes.
(**30**) Verwandter oder: Gleichgesinnter. Simon gehörte zum Stamme Benjamin, vergl. [*2Makk 3,4*], konnte also nach dem Gesetze nicht Hoherpriester werden, indes war für Antiochus das Geld, nicht das Gesetz bestimmend. Daher ist die Freude der Assidäer bei der Ankunft des Alkimus erklärlich. [*1Makk 7,14*] – (**31**) Die versprochene Summe. (V.

Simon, um das Geld[31] dem Könige zu überbringen und dringende Geschäfte zu Ende zu führen.
24. Dieser erwarb sich die Gunst des Königs, indem er sich den Anschein eines einflussreichen Mannes gab, und brachte das Hohepriestertum selbst an sich, indem er den Jason um dreihundert Talente Silbers überbot.
25. Nachdem er nun die königlichen Befehle[32] erhalten hatte, kam er, ohne eine des Hohenpriestertums würdige Eigenschaft, wohl aber die Wut eines grausamen Tyrannen und den Grimm eines wilden Tieres besitzend.
26. So wurde Jason, der seinen eigenen Bruder überlistet hatte, selbst hintergangen[33] und musste fliehen und entwich in das Land der Ammaniter.
27. Menelaus erhielt nun zwar die Würde, aber er entrichtete das Geld nicht, das er dem Könige versprochen, obwohl Sostratus, der Befehlshaber der Burg, die Bezahlung einforderte,
28. denn diesem lag die Eintreibung der Abgaben ob. Darum wurden beide vor den König geladen.
29. Menelaus ward des Hohenpriestertums entsetzt und Lysimachus, sein Bruder, trat an seine Stelle, Sostratus aber ward Statthalter von Cypern.[34]
30. Während dies vorging,[35] begab es sich, dass die Einwohner von Tharsus und Mallus sich empörten, weil sie an die Antiochis, des Königs Nebenweib, als Geschenk vergeben waren.
31. Eilends kam der König herbei, den Aufruhr zu stillen, und ließ den Andronikus, einen aus seiner Umgebung, als Statthalter zurück.
32. Jetzt glaubte Menelaus eine günstige Gelegenheit erlangt zu haben, entwendete[36] einige goldene Gefäße aus dem Tempel und schenkte sie dem Andronikus,[37] andere aber verkaufte er in Tyrus und den benachbarten Städten.
33. Als Onias dies zuverlässig erfahren hatte, rügte er ihn scharf, nachdem er sich in eine Freistätte Antiochias bei Daphne[38] zurückgezogen hatte.
34. Daher wendete sich Menelaus an Andronikus[39] und bat ihn, den Onias zu töten.[40] Andronikus begab sich zu Onias, reichte ihm unter eidlichen Versicherungen die Hand und überredete ihn (obwohl dieser gegen ihn Verdacht hegte), aus der Freistätte herauszugehen, worauf er ihn alsbald, ohne Scheu vor dem, was recht ist, tötete.
35. Darüber waren nicht bloß die Juden, sondern auch andere Völker aufgebracht und nahmen die ungerechte Ermordung eines so großen Mannes[41] mit Unwillen auf.
36. Als nun der König aus den Gegenden von Cilicien zurückkam, begaben sich die Juden von Antiochia sowie auch die Griechen zu ihm und führten über die ungerechte Ermordung des Onias Klage.
37. Antiochus ward innig betrübt um Onias und vergoss, von Mitleid ergriffen, Tränen, da er der Selbstbeherrschung und der Bescheidenheit des Hingeschiedenen gedachte.[42]
38. Und von Zorn entbrannt, ließ er Andronikus des Purpurgewandes entkleiden,[43] ihn in der ganzen Stadt herumführen und den Verruchten an demselben Orte, wo er den Frevel an Onias begangen, töten.[44] So vergalt der Herr jenem mit wohlverdienter Strafe.
39. Inzwischen hatte Lysimachus auf Anraten des Menelaus[45] viele Beraubungen an dem Tempel

---

8, V. 9)
(**32**) Griech.: Dieser, dem Könige sich empfehlend und ihn preisend mit der Miene eines hochgestellten Mannes, brachte usw. – (**33**) Vergl. V. 7ff.
(**34**) Griech.: Menelaus ließ als Stellvertreter Lysimachus zurück, seinen Bruder, Sostratus, aber den Krates, den Statthalter von Cypern. – Cypern gehörte nur zeitweise zu Syrien. Vergl. [*1Makk 15,23*]. Menelaus blieb also inzwischen noch Hoherpriester, wie V. 39, 43ff und [*2Makk 5,5*] zeigen.
(**35**) Richtiger: Da dies nun also angeordnet war. Von der Verantwortung der Vorgeladenen bei dem Könige wird nichts weiter berichtet. Wahrscheinlich übertrug der König bei seinem Aufbruch dem Andronikus die weitere Untersuchung, diesen aber gewann Menelaus für sich. – (**36**) Durch Lysimachus. – (**37**) Um für sich zu gewinnen und damit er die V. 24 versprochene Summe nicht bezahlen musste.
(**38**) Daphne war eine nur durch den Orontes getrennte Vorstadt von Antiochia mit einem heiligen Haine, der Asylrecht besaß. – (**39**) Griech.: Menelaus nahm Andronikus beiseite. – (**40**) Aus Wut darüber, dass Onias seine Räubereien aufgedeckt und gerügt hatte. – (**41**) Griech.: des Mannes. – (**42**) Schilderung vom heidnischen Standpunkt aus, vom jüdischen Standpunkt aus ist Onias [*2Makk 3,1*] geschildert.
(**43**) Das er ihm als besonderes Ehrenzeichen verliehen. Das Griechische fügt bei: auch die Kleider herunterzureißen. – (**44**) Griech.: aus der Welt schaffen. – (**45**) Griech.: unter Zustimmung des Menelaus. – (**46**) Griech.: nach außen (außerhalb der Stadt). – (**47**) In einigen Handschriften: Auranus. Er befehligte wohl die Horden des Lysimachus. – (**48**) Mit seiner Zustimmung hatte Lysimachus ja die Tempelräubereien verübt.

begangen und das Gerücht davon hatte sich[46] verbreitet, deshalb scharte sich die Menge gegen Lysimachus zusammen, nachdem schon viel Gold fortgeschleppt war.
40. Als nun die Volkshaufen sich voll Ingrimm erhoben, bewaffnete Lysimachus gegen dreitausend Mann und brauchte zuerst ungerechterweise Gewalt unter Anführung eines gewissen Tyrannus, eines Mannes, der bereits im Alter, aber nicht minder in der Ruchlosigkeit vorgeschritten war.[47]
41. Kaum sah das Volk das gewalttätige Beginnen des Lysimachus, als die einen Steine, die anderen dicke Prügel ergriffen, während noch andere Staub auf Lysimachus warfen.
42. Viele wurden verwundet, manche auch getötet, alle aber in die Flucht geschlagen, den Tempelräuber selbst aber erschlugen sie bei der Schatzkammer.
43. Über all dies wurde nun eine Untersuchung wider Menelaus eingeleitet.[48]
44. Als nämlich der König nach Tyrus kam, legten drei von den Ältesten gesandte Männer ihm die Sache vor.
45. Schon sah sich Menelaus überführt, da versprach er dem Ptolemäus[49] viel Geld, um den König für ihn günstig zu stimmen.
46. Ptolemäus nahm also den König mit sich in einen Vorhof,[50] als sollte er sich abkühlen, und sprach mit ihm und stimmte ihn um.
47. So sprach er den Menelaus, der doch aller Bosheit schuldig war, von den Beschuldigungen frei; die armen Männer aber, die, wenn sie auch bei den Scythen ihre Sache vorgebracht hätten,[51] für unschuldig erklärt worden wären, verurteilte er zum Tode.
48. So erduldeten alsbald die, welche für die Stadt, das Volk und die heiligen Geräte eingetreten waren,[52] ungerechte Strafe.
49. Aus diesem Grunde darüber aufgebracht, ließen die Tyrer ihr Leichenbegängnis möglichst prunkvoll abhalten.
50. Menelaus aber blieb wegen der Habsucht der Gewalthaber in seiner Würde und nahm zu an Bosheit, seinen Mitbürgern Nachstellungen zu bereiten.

Kapitel 5.

Jason plündert Jerusalem (V. 7) und kommt in fernem Lande elend um. (V. 10) 2.) Schilderung der Verfolgung. (5,11 – 7,42) a. Epiphanes zieht nach Jerusalem, tötet viele, plündert den Tempel (V. 20) und sendet unter Apollonius ein Heer nach Jerusalem, wo viele getötet werden. (V. 26) Judas Machabäus zieht sich mit neun Genossen in die Wüste zurück.

1. Um diese Zeit unternahm Antiochus einen zweiten Zug nach Ägypten.[1]
2. Da begab es sich, dass in der ganzen Stadt Jerusalem vierzig Tage lang[2] durch die Luft jagende Reiter, mit goldenen Gewändern angetan und mit Lanzen bewaffnet, scharenweise erschienen,
3. dazu Abteilungen von Reitern, in Ordnung aufgestellt, Angriffe von beiden Seiten, Schildergewoge, eine Menge von Gepanzerten mit gezückten Schwertern, Abschießen von Geschossen, Funkeln von goldenen Waffen und Panzern jeglicher Gattung.[3]
4. Daher beteten alle, dass die Wunderzeichen etwas Gutes bedeuten möchten.[4]
5. Als sich aber ein falsches Gerücht verbreitete, als sei Antiochus gestorben, überfiel Jason[5] mit nicht weniger als tausend Mann plötzlich die Stadt. Die Bürger liefen zwar von allen Seiten auf die Mauern, doch die Stadt ward zuletzt genommen und Menelaus flüchtete in die Burg.
6. Jason begann schonungslos unter seinen Mitbürgern zu morden, ohne zu bedenken, dass Kriegsglück gegen Stammverwandte das größte Unglück ist; wähnte er doch, Siegesbeute von Feinden und nicht von

(**49**) Das Griech. fügt bei: dem Sohne des Dorymenes. Vergl. [*1Makk 3,38*]. Er war Statthalter von Cypern. – (**50**) Eine Säulenhalle, die zum Palaste oder Gerichtshause gehörte. – (**51**) Die Szythen galten bei Griechen und Römern als das barbarische Volk. – (**52**) Die Sachwalter der Stadt, des Tempels, des Volkes.
Kap. 5: (**1**) Im Jahre 170 vor Chr. Vergl. [*1Makk 1,17*]. – (**2**) Die Zahl vierzig hat für göttliche Heimsuchungen in Zorn wie in Huld besondere Bedeutung. – (**3**) Von ähnlichen Himmelserscheinungen berichtet Josephus vor der Zerstörung Jerusalems durch Titus. – (**4**) Alle beteten, der Ausgang des Krieges, den diese Zeichen vorherverkündeten, möchte ein für sie glücklicher sein.
(**5**) Den Antiochus der Würde des Hohenpriestertums beraubt hatte zugunsten des Menelaus. – (**6**) Entweder weil Menelaus in die Burg geflüchtet, ihn von dort aus bekämpfte, oder weil Antiochus aus Ägypten zurückkehrte. – (**7**) Griech.: Nun traf ihn das Ende seines bösen Wandels. Er wurde bei dem Araberfürsten Aretas gefangen usw. – (**8**) Gegen dieses hatte Antiochus soeben Krieg geführt. – (**9**) [*1Makk 12,21*] – (**10**) Antiochus.

Mitbürgern davonzutragen.
7. Aber dennoch erlangte er die höchste Würde nicht, sondern die ganze Frucht seiner hinterlistigen Verräterei war Schande; er musste wieder flüchten[6] und ging in das Land der Ammaniter zurück.
8. Jetzt kam sein Ende herbei,[7] denn er ward von Aretas, einem Herrscher der Araber, gefangen; doch entfloh er und irrte von Stadt zu Stadt; von allen als Abtrünniger von dem Gesetze gehasst und als Feind des Vaterlandes und der Mitbürger verabscheut, wurde er nach Ägypten[8] ausgestoßen.
9. Er, der so viele aus dem Vaterlande verbannt hatte, musste selbst außerhalb desselben umkommen, als er sich zu den Lacedämoniern begeben hatte, um bei ihnen wegen ihrer Verwandtschaft[9] eine Zufluchtsstätte zu erhalten;
10. und er, der so viele hatte unbegraben hinwerfen lassen, blieb selbst unbeklagt und ward unbegraben hingeworfen, ohne ein Begräbnis bei den Fremden oder ein Grab bei seinen Vätern zu erhalten.
11. Durch diese Vorfälle ward der König[10] auf die Vermutung gebracht, die Juden wollten abfallen, daher brach er mit grimmiger Wut[11] von Ägypten auf und nahm die Stadt mit Waffengewalt ein.[12]
12. Und er befahl den Kriegern, alle, die ihnen begegnen würden,[13] ohne Schonung niederzumachen, ja, die in die Häuser flüchten würden, zu ermorden.
13. Da wurden Jünglinge und Greise hingeschlachtet, Weiber und Kinder, Jungfrauen und Säuglinge niedergemetzelt.
14. Während dieser drei Tage wurden achtzigtausend gemordet, vierzigtausend zu Gefangenen gemacht und nicht weniger als Sklaven verkauft.[14]
15. Aber nicht genug damit! Er wagte auch, in den Tempel, den heiligsten Ort der ganzen Erde, einzudringen,[15] unter Führung des Menelaus, welcher an den Gesetzen und dem Vaterlande Verräter geworden war.
16. Und er nahm die heiligen Gefäße in seine frevelhaften Hände und behandelte die von andern Königen und Städten zum Schmucke und zur Verherrlichung des Ortes hingebrachten Weihegeschenke[16] unwürdig und entweihte sie.
17. So bedachte der unsinnige[17] Antiochus nicht, dass Gott wegen der Sünden über die Einwohner der Stadt nur kurze Zeit erzürnt sei und dass darum den Tempel solche Schmach treffe.
18. Denn wären sie nicht in so vielen Sünden verstrickt gewesen, so würde auch er, wie der von dem Könige Seleukus zur Beraubung des Schatzes gesandte Heliodorus, beim Vordringen alsbald gegeißelt und von seiner Vermessenheit sicherlich abgebracht worden sein.[18]
19. Aber Gott erwählte nicht um des Tempels[19] wegen das Volk, sondern um des Volkes wegen den Tempel.[20]
20. Deswegen hat nun auch der Tempel Anteil an dem Unglücke des Volkes erhalten, wie er nachmals an seinem Glücke Anteil erhielt und der, welcher jetzt bei dem Zorne des allmächtigen Gottes verlassen ist, wird, wenn der große Herrscher versöhnt ist, wieder zur höchsten Herrlichkeit erhoben werden.
21. Antiochus nun nahm aus dem Tempel tausendachthundert Talente[21] weg und zog eilends nach Antiochia zurück, indem er in seinem Übermut wähnte, das Land schiffbar und das Meer wegbar machen zu können, vor Hochmut des Herzens.
22. Er ließ auch Aufseher zurück, um das Volk zu plagen: in Jerusalem den Philippus, einen Phrygier von Abkunft,[22] noch grausamer an Gemütsart als der, welcher ihn eingesetzt hatte;[23]
23. in Garizim[24] den Andronikus[25] und Menelaus, welche die Mitbürger noch härter behandelten als die übrigen.[26]

(**11**) Griech.: mit tierischer Wut in der Seele. – (**12**) 168 vor Chr. Vergl. [*1Makk 1,16-28*]. – (**13**) Auf den Straßen. – (**14**) Josephus beziffert die als Sklaven Verkauften auf 10000. – (**15**) Vergl. [*1Makk 1,23ff*]. – (**16**) Vergl. [*2Makk 3,2*]. Griech. das Folgende: raffte er mit seinen ungeweihten Händen zusammen. – (**17**) Griech.: Und hochfahrend in seinem Sinne bedachte Antiochus nicht.
(**18**) Vergl. [*2Makk 3,17ff*]. Die Verschuldung des Hohenpriesters ist die des Volkes [*Lev 4,3*], von dem ja auch ein großer Teil fern ist von Gott. – (**19**) Als ob er einen Tempel auf Erden als Wohnung brauchte. – (**20**) Vergl. was der Heiland vom Sabbat [*Mk 2,27*] sagt.
(**21**) Wenn hebräische Talente: 14040000 Mark, wenn syrische, etwa die Hälfte. Dies ist der Gesamtwert alles dessen, was Antiochus an goldenen Geräten wie an Gold- und Silberblech und aus dem Tempelschatz [*1Makk 1,21-23*] wegnahm. – (**22**) Vergl. [*1Makk 6,14*]. – (**23**) Antiochus. – (**24**) Bei Sichem. – (**25**) Dies ist ein anderer als der [*2Makk 4,31ff*] Genannte.
(**26**) Griech.: Menelaus, der am schlimmsten, noch ärger als die anderen, die Bürger frech behandelte, feindselig gegen die jüdischen Bürger gesinnt. – Die Erwähnten sind nicht die gleichen mit den erst mit zwei Jahren nach dem

24. Und da er über die Juden erbittert war, sandte er den verhassten Heerführer Apollonius[27] mit einem Heere von zweiundzwanzigtausend Mann und befahl ihm, alle Erwachsenen niederzumachen, die Frauen und Jünglinge aber zu verkaufen.
25. Dieser kam nach Jerusalem und hielt sich, Friedlichkeit heuchelnd, ruhig bis an den heiligen Tag des Sabbats;[28] dann aber befahl er, als er die Juden feiern sah, seinen Leuten, die Waffen zu ergreifen
26. und ließ alle, welche zur Feier[29] hinausgegangen waren, niedermachen, worauf er selbst die Stadt mit Bewaffneten durchzog und eine ungeheure Menge ermordete.
27. Judas, der Machabäer, aber entwich mit neun andern[30] in die Wüste und lebte daselbst unter den Tieren auf dem Gebirge mit den Seinigen, sich von Kräutern nährend, um nicht an der Befleckung teilzunehmen.

Kapitel 6.

b. Epiphanes sendet einen antiochenischen Greis, der das Götzentum einführen soll (V. 7), indem die benachbarten Städte das gleiche versuchen. (V. 11) c. Ehe der Verfasser dazu übergeht, die Einzelzüge zu beschreiben, mahnt er, dass Gott dies alles zur Besserung des Volkes zugelassen habe (V. 17), und berichtet alsdann die Standhaftigkeit des alten Eleazar. (V. 31)

1. Nicht lange darnach[1] sandte der König einen alten Antiochener, welcher die Juden zwingen sollte, von den Gesetzen ihrer Väter und Gottes abzufallen,
2. den Tempel zu Jerusalem zu verunreinigen,[2] ihn nach dem olympischen Jupiter zu benennen und den zu Garizim[3] nach dem gastlichen Jupiter, gemäß der Eigenschaft der Bewohner des Ortes.
3. So stürzte über das ganze Volk eine schreckliche Flut der schlimmsten Übel herein,
4. denn der Tempel war mit Schwelgerei und Lustgelagen der Heiden erfüllt, welche mit Buhlerinnen Unzucht trieben, die Weiber aber drängten sich frech in die heiligen Orte und trugen ungebührliche Dinge hinein.[4]
5. Der Altar war mit unerlaubten Dingen angefüllt, die von dem Gesetze verboten waren.[5]
6. Weder hielt man die Sabbate noch feierte man die vaterländischen Feste[6] noch wagte jemand, überhaupt sich als Jude zu bekennen.[7]
7. Dagegen wurden sie mit bitterem Zwange am Geburtstage des Königs[8] zu den Opfern getrieben; und wenn man das Fest des Bacchus feierte, wurden sie gezwungen, mit Efeu bekränzt, dem Bacchus zu Ehren im Umgange einherzuziehen.
8. Es erging auch auf den Rat der Ptolemäer ein Befehl[9] an die benachbarten heidnischen Städte, auf gleiche Weise gegen die Juden zu verfahren, damit diese opferten;
9. die aber, welche zu den Sitten der Heiden[10] nicht übergehen wollten, sollten sie töten.[11] Darum sah man großen Jammer.
10. Denn zwei Frauen wurden angeklagt,[12] ihre Söhne beschnitten zu haben, diesen hängten sie die Kinder an die Brust, führten sie öffentlich durch die Stadt und stürzten sie zuletzt von der Mauer herab.[13]
11. Andere, die in den nahe gelegenen Höhlen zusammenkamen, um den Tag des Sabbats heimlich zu feiern, wurden dem Philippus[14] angezeigt und verbrannt, weil sie aus gewissenhafter Beobachtung des Sabbats Bedenken trugen, sich mit den Waffen zu verteidigen.[15]
12. Ich bitte nun jene, welche dieses Buch lesen, nicht zu erschrecken über die Unglücksfälle, sondern zu

---

Abzug des Königs zur Ethnisierung eingesetzten Beamten. [*1Makk 1,29*] – (**27**) Der [*1Makk 1,29*] erwähnte Obersteuerbeamte.
(**28**) Er wusste, dass sie am Sabbat keinen Widerstand leisten würden. Vergl. [*1Makk 2,34*]. – (**29**) Griech.: um dem Schauspiel beizuwohnen. – (**30**) Unter denen insbesondere seine Söhne. [*1Makk 2,27ff*] Diese Bemerkung dient als Überleitung zu dem Auftreten des Judas Machabäus als Helfer seines Volkes. [*2Makk 8*]
Kap. 6: (**1**) Dies Kapitel bietet wichtige Einzelzüge zu [*1Makk 1,41-64*]. – Nicht lange nach der Sendung des Apollonius. (Vergl. V. 54.) – (**2**) Vergl. [*1Makk 1,41; 1Makk 2,54*]. – (**3**) Vergl. [*2Kön 17,24-41*] und [*Esra 4,2*]. – (**4**) Griech.: Die sich mit Buhlerinnen belustigen und in den heiligen Vorhöfen mit Weibern einließen und außerdem allerlei, was sich nicht gebührte, hineinbrachten. – (**5**) Schweine- und Hundeopfer. Vergl. [*1Makk 1,50*].
(**6**) Vergl. [*1Makk 1,47-51*]. – (**7**) Durch die praktische Übung der Vorschriften des Judentums. – (**8**) Das Griech. setzt bei: monatlich. – (**9**) Des Ptolemäus, Sohn des Dorymines, von dem [*2Makk 4,45*] (griech.) und [*1Makk 3,38*] die Rede ist. Einige Handschriften bieten demgemäß die Einzahl. – (**10**) Griech.: der Griechen. – (**11**) Vergl. [*1Makk 1,52*]. – (**12**) Griech.: vorgeführt. – (**13**) Vergl. [*1Makk 1,63*]. – (**14**) Vergl. [*2Makk 5,22*]. – (**15**) Vergl. [*1Makk 2,38ff*].

bedenken, dass diese Vorfälle nicht zum Verderben, sondern zur Züchtigung unseres Volkes dienen.[16]
13. Denn dass den Sündern nicht lange Zeit gewährt wird, nach ihren Gelüsten zu tun, sondern bald Rache über sie verhängt wird, ist ein Zeichen großer Huld.
14. Denn nicht so, wie der Herr bei andern Völkern langmütig zuwartet, um sie, wenn der Tag des Gerichtes gekommen, nach der Vollzahl ihrer Sünden zu strafen,
15. hat er auch für uns beschlossen, erst Rache an uns zu üben, wenn unsere Sünden aufs höchste gestiegen.
16. Daher entzieht er uns nie seine Barmherzigkeit, und wenn er auch sein Volk mit Unglück straft, verlässt er es doch nicht.[17]
17. Doch dies sei nur kurz zur Erinnerung für die Leser gesagt. Nun wollen wir wieder auf die Erzählung zurückkommen.
18. Eleazar, einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann in schon vorgerücktem Alter,[18] ehrwürdigen Aussehens,[19] sollte Schweinefleisch essen und man wollte ihn dazu zwingen, indem man ihm den Mund aufsperrte.[20]
19. Doch er zog den rühmlichsten Tod einem verabscheuungswürdigen Leben vor und ging freiwillig zur Marterbank.
20. Er beherzigte, wie es seine Pflicht sei hinzutreten, und so harrte er in Geduld aus, entschlossen, nichts Unerlaubtes aus Liebe zum Leben zu begehen.[21]
21. Die aber, welche dabei standen,[22] nahmen ihn, aus alter Freundschaft zu dem Manne zu verkehrtem Mitleiden bewegt, heimlich beiseite und baten ihn, sich Fleisch bringen zu lassen, das ihm zu essen erlaubt sei, um sich den Anschein zu geben, als esse er dem Befehle des Königs gemäß von dem Opferfleische,
22. um auf diese Weise dem Tode zu entgehen. Aus alter Freundschaft zu dem Manne handelten sie so menschenfreundlich an ihm.
23. Er aber dachte an die hohe Würde seiner Jahre und seines Greisenalters, an den angestammten Adel des grauen Hauptes und seinen lobwürdigen Wandel von Jugend auf und erklärte sogleich nach den Bestimmungen des heiligen, von Gott gegebenen Gesetzes, er wolle in die Unterwelt gesendet werden.[23]
24. Denn, sprach er, es geziemt sich nicht für unser Alter[24] zu heucheln, so dass viele der Jüngeren, in der Meinung, der neunzigjährige Eleazar sei zum Heidentum übergegangen,
25. auch ihrerseits um meiner Heuchelei und der kurzen Zeit eines vergänglichen Lebens willen durch mich verführt werden und ich so Schande und Schimpf auf mein Alter bringe.
26. Denn sollte ich auch jetzt der Marter der Menschen entgehen, so werde ich doch der Hand des Allmächtigen weder lebend noch tot entfliehen.
27. Darum will ich mannhaft das Leben lassen; so werde ich mich meines Alters würdig erweisen,
28. den Jüngeren aber ein heldenmütiges Beispiel hinterlassen, wenn ich willigen Herzens und mutig für die ehrwürdigen und heiligen Gesetze eines ehrenvollen Todes sterbe. Nach diesen Worten ward er alsbald zur Marterbank geschleppt.[25]
29. Die aber, welche ihn hinführten und kurz vorher noch milde gewesen waren, wurden durch die Worte, die er sprach, in Zorn versetzt, da sie meinten, er habe dieselben aus Stolz gesprochen.
30. Als er nun unter den Schlägen dem Tode nahe war, seufzte er auf und sprach: Herr! der du die heilige Wissenschaft hast,[26] dir ist kund, dass ich, während ich mich vom Tode frei machen könnte, harte

---

(**16**) Vergl. [*2Makk 7,33*; *Weish 11,9*; *Weish 12,22*]. – (**17**) Vergl. [*Jes 54,7ff*]. – (**18**) Vergl. V. 24. Nach dem hl. Gregor d. Gr. war er der Lehrer der sieben Machabäischen Brüder gewesen. – (**19**) Griech.: dessen Gesicht bei schon vorgerücktem Alter den schönsten Anblick bot. – (**20**) Das Verbot, solches Fleisch zu essen, ist [*Lev 11,7*] gegeben.
(**21**) V. 19, 20. Griech.: Aber indem er einen ruhmvollen Tod einem mit Schande befleckten Leben vorzog, spie er es aus und schritt dann aus eigenem Antrieb zur Marterbank, gleichwie es denen ziemte herzuzutreten, die sich standhaft aller Kost erwehren wollen, deren Genuss nicht erlaubt ist, geschähe es auch aus natürlicher Liebe zum Leben.
(**22**) Griech.: Die aber, welche zur Aufsicht über das gesetzwidrige Opfermahl aufgestellt waren. – Der Schauplatz des Martyriums ist wohl Antiochia. – (**23**) Getötet werden. Er führt zwei Gründe hierfür an: Eine solche Verstellung wäre schimpflich und Ärgernis gebend, und rettete er sein Leben auch in der Zeit, so erwartete ihn dennoch Gottes Gericht. – (**24**) Für das Alter von Leuten, bejahrt wie ich.
(**25**) Griech.: kam er sofort zur Marterbank hin. – (**26**) Durch keinen Irrtum getrübte Erkenntnis. – (**27**) Der heilige Gregor von Nazianz nennt ihn den ersten Märtyrer des Alten Testamentes, weil er als der erste öffentlich aus Hass gegen den Glauben getötet ward.

Schmerzen am Leibe erdulde, in meiner Seele aber dieses gern aus Furcht vor dir ertrage.
31. So schied dieser Mann aus dem Leben und hinterließ nicht nur den Jüngeren, sondern dem ganzen Volke das Andenken an seinen Tod als ein Vorbild der Tugend und des Starkmutes.[27]

Kapitel 7.

d. Bericht über die grausamen Martern, denen sieben Brüder mit ihrer Mutter vor Epiphanes in Antiochia unterworfen werden.

1. Es begab sich aber auch, dass sieben Brüder[1] zugleich mit ihrer Mutter ergriffen wurden und von dem Könige gezwungen werden sollten, wider das Gesetz Schweinefleisch zu essen, indem man sie mit Geißeln und Riemen schlug.[2]
2. Einer aber von ihnen, der erste,[3] sprach also: Was verlangst du? was willst du von uns erfragen? Wir sind bereit, eher zu sterben als die von den Vätern überlieferten Gesetze Gottes zu übertreten.
3. Da ward der König zornig und befahl, Pfannen und eherne Kessel heiß zu machen. Und alsbald, als sie heiß waren,
4. ließ er dem, der zuerst gesprochen hatte, die Zunge ausschneiden, die Haut vom Kopfe abziehen und die äußersten Teile von Händen und Füßen abhauen, während die übrigen Brüder und die Mutter zusehen mussten.
5. Als er nun so schon am ganzen Leibe verstümmelt war, ließ er ihn noch an das Feuer bringen und noch atmend in der Pfanne braten; doch während er darin lange Zeit gemartert ward,[4] ermahnten sich die übrigen einander samt der Mutter, starkmütig zu sterben
6. und sprachen: Gott, der Herr, schaut auf Wahrheit und wird sich über uns erbarmen, wie es Moses in seinem Lobgesange bezeugt hat: Er wird seine Diener trösten.[5]
7. Als nun der erste auf diese Weise gestorben war, führten sie den zweiten herbei, ihn zu misshandeln.[6] Nachdem sie ihm die Haut von seinem Kopfe samt den Haaren abgezogen hatten, fragten sie ihn, ob er essen wolle,[7] bevor er am ganzen Körper gliederweise gemartert würde.
8. Er aber antwortete und rief in der Sprache seiner Väter:[8] Ich werde es nicht tun. Darum erlitt auch dieser der Reihe nach dieselben Martern wie der erste.
9. Beim letzten Atemzuge aber sprach er so: Du, Verruchter! nimmst uns zwar das gegenwärtige Leben, allein der König der Welt wird uns, die wir für sein Gesetz sterben, zur Auferstehung des ewigen Lebens erwecken.[9]
10. Nach diesem wurde der dritte gemartert, und als man ihm die Zunge abforderte, streckte er sie alsbald heraus und bot die Hände standhaft dar,
11. indem er mit Festigkeit sprach: Vom Himmel habe ich diese erhalten, aber für Gottes Gesetze achte ich sie jetzt für nichts, denn von ihm hoffe ich sie wieder zu erlangen;
12. so dass selbst der König und seine Umgebung sich über des Jünglings Mut verwunderten, weil er die Peinen für nichts achtete.
13. Als auch dieser so gestorben war, quälten und marterten sie den vierten auf gleiche Weise.
14. Als dieser schon im Sterben war, sprach er also: Besser ist es, von den Menschen dem Tode überliefert zu werden und die Hoffnung zu nähren, von Gott wieder zum Leben erweckt zu werden;[10] denn dir wird keine Auferstehung zum Leben zuteil werden.
15. Hierauf führten sie den fünften herbei und marterten ihn. Dieser aber sah ihn an und sprach:
16. Da du Macht hast unter den Menschen, obwohl selbst ein Sterblicher,[11] tust du, was du willst; glaube

---

Kap. 7: (**1**) Sie werden die sieben Machabäischen Brüder genannt, weil sie zur Zeit, wo Judas Machabäus und die Seinigen für die Freiheit der Religion stritten, als Glaubenshelden den Märtyrertod starben und weil ihr Martyrium im Machabäerbuch erzählt wird. Sie litten wohl in Antiochia, wo der hl. Hieronymus noch ihr Grab sah und zur Zeit des hl. Augustinus eine Kirche nach ihnen benannt war.
(**2**) Der König wollte sie wohl durch die Geißelung zu der Erklärung bewegen, dass sie bereit seien, zum Heidentum abzufallen. – (**3**) Griech.: Der zuerst das Wort nahm. – (**4**) Griech.: Als nun der Dampf aus der Pfanne sich weithin verbreitete. – (**5**) [*Dtn 32,36*] nach der Septuag. – (**6**) Oder: zur martervollen Verhöhnung. – (**7**) Nämlich Schweinefleisch. – (**8**) In aramäischer Sprache. – (**9**) Vergl. [*Ijob 19,25; Jes 26,19; Ez 37,1ff*]. – (**10**) Vergl. [*Dan 12,1.2.13*].
(**11**) Dir wird von Gottes unumschränkter Macht früher oder später ein Halt geboten werden. – (**12**) Hege nicht den eitlen Wahn. – (**13**) Das jüdische Volk. – (**14**) Entsetzenerregendes. – (**15**) Griech.: Indem sie die weibliche

aber nicht, dass unser Volk von Gott verlassen sei.
17. Warte nur und harre, so wirst du seine gewaltige Macht sehen, wie er dich und deine Nachkommenschaft strafen wird.
18. Nach diesem führten sie den sechsten hin, und als dieser am Sterben war, sprach er: Täusche dich nicht vergeblich;[12] denn wir[13] leiden dies um unsertwillen, da wir wider unsern Gott gesündigt haben, und daher ist an uns Staunenswertes[14] geschehen.
19. Du aber wähne nicht, ungestraft zu bleiben, da du dich vermessen hast, wider Gott zu streiten.
20. Überaus bewundernswert aber und des Gedenkens der Guten würdig zeigte sich die Mutter, welche sieben Söhne an einem Tage umkommen sah und es doch starkmütig ertrug um der Hoffnung willen, die sie auf Gott setzte.
21. Einen jeden derselben ermunterte sie kraftvoll und voll der Weisheit in der Muttersprache und, mit weiblicher Gemütsart Mannesmut vereinend,[15]
22. sprach sie zu ihnen: Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe geworden seid, denn nicht ich habe euch Geist, Seele und Leben gegeben und nicht ich habe an einem jeden von euch Glied an Glied gefügt,[16]
23. sondern der Schöpfer der Welt, der den Menschen bei seinem Ursprunge bildet und der die Entstehung aller Dinge bestimmt, er wird euch Geist und Leben in erbarmender Güte wieder geben, wie ihr jetzt euch für nichts achtet um seines Gesetzes willen.
24. Antiochus aber, der sich für verachtet hielt, mahnte, ohne auf die vermeintlichen Schimpfreden zu achten, den jüngsten, der noch übrig war, nicht nur mit Worten, sondern beteuerte ihm unter einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, ihn als seinen Freund halten und ihm alles Nötige verschaffen,[17] wenn er von seinen väterlichen Gesetzen abfallen wolle.
25. Als der Jüngling sich dazu nicht bewegen ließ,[18] rief der König seine Mutter herbei und riet ihr, auf die Rettung des Jünglings bedacht zu sein.[19]
26. Nachdem er ihr nun mit vielen Worten zugeredet hatte, versprach sie,[20] ihren Sohn zu überreden.
27. Sie neigte sich zu ihm[21] und dem grausamen Tyrannen zum Hohne sprach sie in der Muttersprache: Mein Sohn! habe Erbarmen mit mir, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen und dich drei Jahre gesäugt[22] und genährt und bis zu diesem Alter erzogen habe.
28. Ich bitte, Kind! schaue zum Himmel empor und auf die Erde und auf alles, was in ihnen ist, und erkenne,[23] dass Gott dieses und das Menschengeschlecht aus nichts geschaffen hat.
29. Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern werde deiner Brüder würdiger Genosse und nimm den Tod an, damit ich dich in derselben Erbarmung mit deinen Brüdern wieder gewinne.
30. Während sie noch so redete, sprach der Jüngling: Auf wen[24] wartet ihr noch? Ich gehorche dem Befehle des Königs nicht, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns durch Moses gegeben ist.
31. Du aber, Anstifter alles Unheils, das die Hebräer betroffen, wirst der Hand Gottes nicht entrinnen![25]
32. Denn wir leiden dies um unserer Sünden willen,[26]
33. aber wenn der Herr, unser Gott, der Züchtigung und Strafe wegen eine kurze Zeit auf uns zürnt, so wird er sich doch mit seinen Dienern wieder versöhnen.
34. Du dagegen, verworfener und verruchtester unter allen Menschen! erhebe dich nicht umsonst mit eitlen Hoffnungen, indem du gegen seine Diener wütest,
35. denn noch bist du dem Gerichte des allmächtigen und allsehenden Gottes nicht entronnen.[27]
36. Denn meine Brüder sind, nachdem sie eine kurze Qual gelitten, der Verheißung des ewigen Lebens teilhaftig geworden; du aber wirst nach Gottes Gericht die gerechte Strafe für deinen Übermut erleiden.
37. Ich nun gebe, so wie meine Brüder, Leib und Seele für die von den Vätern überkommenen Gesetze hin und bitte Gott, dass er unserm Volke bald gnädig werde und dass du durch Qualen und Martern zum Bekenntnis gebracht werdest, dass er allein Gott ist,[28]
38. dass aber bei mir und meinen Brüdern der Zorn des Allmächtigen, der über unser ganzes Volk gerechterweise ergangen ist, sein Ende finden möge.
39. Da entbrannte der König in großem Zorne und wütete grausamer gegen diesen als gegen alle anderen,

---

Gemütsart (die bei dem Anblicke der furchtbaren Martern leicht hätte verzagen können) durch männlichen Mut aufrichtete. – (**16**) Griech.: noch die Stoffe zur Bildung eines jeden (von euch) kunstvoll geordnet.
(**17**) Griech.: ihm Staatsmänner anvertrauen. – (**18**) Griech.: Durchaus nicht darauf achtete. – (**19**) Griech.: Des Knaben Beraterin zu seinem Heile zu werden. – (**20**) Zum Schein. – (**21**) Wohl um leise zu ihm zu sprechen. – (**22**) Vergl. [*Gen 21,8*; *Ex 2,9ff*]. – (**23**) Gottes Schöpferallmacht wird aus der Betrachtung er Schöpfung erkannt. – (**24**) Was wartet ihr noch? – (**25**) Die weitere Begründung folgt V. 33 – 38. – (**26**) Vergl. V. 18. – (**27**) Vergl. V. 17. – (**28**) Vergl. [*2Makk 9,5-28*].

erbittert ob der Verhöhnung.
40. So starb auch dieser Unschuldige im vollen Vertrauen auf Gott.
41. Zuletzt aber nach den Söhnen ward auch die Mutter getötet.
42. Damit sei nun genug berichtet von den Opfern[29] und den außerordentlichen Grausamkeiten.

Kapitel 8.

3.) Verteidigung der Juden gegen die Grausamkeit des Königs und Sieg. (8,1 – 10,9) a. Judas Machabäus beginnt den Kampf mit wenigen Getreuen. (V. 7) Auf die Bitte des Statthalters von Palästina, Philippus, entsendet der Oberbefehlshaber von Cölesyrien Nikanor mit einem großen Heere. (V. 11) Judas ermuntert seine Genossen (V. 20), besiegt Nikanor (V. 29) und dessen Heerführer Bacchides und Timotheus (V. 33), so dass Nikanor fliehend bekennen muss, dass Gott die Juden schützt.

1. Judas aber, der Machabäer,[1] und die Seinigen gingen heimlich in die Ortschaften, riefen ihre Verwandten und Freunde und die bei dem Judentum Verbliebenen zusammen, sammelten sie um sich und brachten bei sechstausend Mann zusammen.[2]
2. Und sie riefen den Herrn an, er wolle sein Volk, das von allen zertreten sei, in Gnaden ansehen und sich des Tempels, der von den Gottlosen befleckt werde,[3] erbarmen;
3. auch sich der zerstörten Stadt annehmen, die in steter Gefahr stehe, dem Erdboden gleich gemacht zu werden, und auf den Schrei des zu ihm rufenden Blutes[4] hören;
4. sowie des so ungerechten Mordes der unschuldigen Kinder[5] gedenken und der seinem Namen widerfahrenen Lästerungen und wegen alles dessen Rache üben.
5. Da nun der Machabäer viele Leute vereinigt hatte, konnten ihm die Heiden nicht widerstehen, denn der Zorn Gottes hatte sich in Erbarmen gewandelt.[6]
6. Unerwartet überfiel er Flecken und Städte und brannte sie nieder, günstig gelegene Plätze nahm er ein und richtete unter den Feinden nicht geringe Niederlagen an.
7. Vorzüglich machte er solche Streifzüge[7] bei Nacht und überallhin verbreitete sich der Ruf seiner Tapferkeit.
8. Als aber Philippus[8] sah, wie der Mann in kurzer Zeit solche Fortschritte machte und fast immer in seinen Unternehmungen glücklich war, schrieb er an Ptolemäus,[9] den Statthalter von Cölesyrien und Phönicien, er möge der Sache des Königs zu Hilfe kommen.
9. Dieser sandte schleunigst Nikanor,[10] den Sohn des Patroklus, einen seiner ersten Vertrauten, und gab ihm Krieger aus verschiedenen Völkerstämmen, ein Heer von nicht weniger als zwanzigtausend Mann,[11] um das ganze Volk der Juden zu vertilgen. Auch ordnete er ihm Gorgias[12] bei, einen in der Kriegsführung

---

(**29**) Vergl. [*2Makk 6,7*].
Kap. 8: (**1**) [*2Makk 8,1-22*] bildet die Fortsetzung von [*2Makk 5,27*]. Es berichtet die Einzelheiten der kurz angedeuteten Begebenheiten.
(**2**) Im Folgenden entsprechen sich:
[*2Makk 8,1-35*] mit [*1Makk 3,1–4,27*]
[*2Makk 11,1-12*] mit [*1Makk 4,23-35*]
[*2Makk 11,13-18*]
[*2Makk 10,1-8*] mit [*1Makk 4,36-61*]
[*2Makk 10,10-38*] und [*2Makk 12*] mit [*1Makk 5*]
[*2Makk 9,1-29*] mit [*1Makk 6,1-16*]
[*2Makk 13*] mit [*1Makk 6,17-69*]
[*2Makk 14,14ff*] mit [*1Makk 7*] – (**3**) Vergl. [*1Makk 1,23-65*].
(**4**) Des Blutes der Märtyrer. Über das Schreien des Blutes vergl. [*Gen 4,10*]. – (**5**) Vergl. [*2Makk 6,10*] und [*1Makk 1,64*]. – (**6**) Wie der jüngste der Machabäer gefleht. [*2Makk 7,38*] – (**7**) Über Palästina hinaus. [*1Makk 3,9-25*] – (**8**) Vergl. [*2Makk 5,22*].
(**9**) Vergl. [*2Makk 4,45*] und [*1Makk 3,38*]. Zunächst hatte Ptolemäus wohl von den Erfolgen des Judas Nachricht erhalten und meldete dieselben als einer der vertrautesten Freunde des Königs [*2Makk 4,46*] an den Hof. – (**10**) Vergl. [*1Makk 3,38*]. – (**11**) Nach [*1Makk 3,38*] hatte er 40000 Fußgänger und 7000 Reiter. Diese Zahl ist wohl durch Irrtum er Abschreiber [*2Makk 8,9*] verändert.
(**12**) Ptolemäus war Statthalter von Cölesyrien und Phönizien, Nikanor ein grimmiger Feind der Juden, bei Hof angesehen [*1Makk 7,26ff*], Gorgias ein erfahrener Feldherr. – (**13**) 2000 Talente jährlich. Vergl. [*1Makk 3,41*]. – (**14**)

sehr erfahrenen Feldherrn.
10. Nikanor aber beschloss, den Tribut, welchen der König den Römern geben musste,[13] eine Summe von zweitausend Talenten, durch die gefangenen Juden zu decken.
11. Darum sandte er alsbald Boten an die am Meere gelegenen Städte, indem er sie zum Aufkauf jüdischer Sklaven einlud und versprach, neunzig derselben für ein Talent[14] abzulassen, ohne die Rache zu bedenken, welche ihn vom Allmächtigen ereilen sollte.
12. Sobald nun Judas von der Ankunft Nikanors erfuhr, teilte er dieselbe den Juden mit, die bei ihm waren.
13. Einige von diesen gerieten in Furcht und ergriffen, da sie auf Gottes Gerechtigkeit nicht bauten, die Flucht;
14. die anderen aber verkauften alle Habe, die ihnen übriggeblieben war,[15] und flehten zugleich zum Herrn, sie von dem gottlosen Nikanor zu befreien, der sie schon verkauft hatte, bevor er noch herangekommen war.
15. Und wenn nicht um ihrer selbst willen, so möchte er es doch wegen des Bundes mit ihren Vätern tun und wegen des heiligen und hochherrlichen Namens, der über sie ausgesprochen sei.[16]
16. Der Machabäer nun sammelte die siebentausend,[17] die zu ihm hielten, und ermahnte sie, sich nicht mit den Feinden auszusöhnen,[18] auch die Menge der ungerechterweise gegen sie heranziehenden Angreifer nicht zu fürchten, sondern tapfer zu kämpfen,
17. indem sie die Schmach vor Augen hätten, welche der heiligen Stätte gottloserweise von jenen angetan worden, und die Misshandlung der verhöhnten Stadt und die Vernichtung der alten Satzungen.
18. Denn jene, sprach er, setzen ihr Vertrauen zwar auf Waffen und Kühnheit, wir aber verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der ebenso die wider uns Anrückenden wie die ganze Welt mit einem Winke zu vernichten vermag.[19]
19. Dazu erinnerte er sie an die Hilfe Gottes, welche die Voreltern erhalten, und wie unter Sennacherib hundertfünfundachtzigtausend umgekommen, [*2 Kön 19,35*]
20. und an den Kampf, den sie gegen die Galater in Babylonien zu bestehen hatten, wie die Macedonier,[20] die mit ihnen waren, als es zur Schlacht kam, wankten, sie aber alle, obwohl nur sechstausend[21] an Zahl, hundertzwanzigtausend infolge des ihnen vom Himmel gewährten Beistandes schlugen[22] und wie sie hierdurch sehr viele Vorteile erlangt hätten.
21. Durch diese Worte ward ihr Mut befestigt und sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben.
22. Er bestimmte also seine Brüder Simon, Joseph und Jonathas als Anführer für beide Treffen und übergab einem jeden tausendfünfhundert Mann.[23]
23. Dazu las ihnen Esdras[24] aus dem heiligen Buche vor,[25] alsdann gab Judas zur Losung die Worte „Hilfe Gottes“[26] und rückte, die erste Schar selbst anführend, gegen Nikanor vor.
24. Und da ihnen der Allmächtige beistand, töteten sie über neuntausend Mann, verwundeten und schlugen den größten Teil des Heeres Nikanors.[27]

Also für den einzelnen etwa dreiunddreißig Mark zu zahlen, einem Spottpreis. Joseph war für zwanzig Sekel (gegen fünfzig Mark) verkauft worden.

(**15**) Nach den Eintreibungen des Menelaus [*2Makk 4,25*] und den Kämpfen gegen Jason [*1Makk 5,6*] wie den Plünderungen seitens der Syrer. [*2Makk 5,11*] So schafften sie sich Mittel und verhinderten es, dass der Feind solche erlangte.

(**16**) Gott hat ihnen sein Wesen kundgetan, und da er sich ihnen offenbart, konnte er sie nicht von den Heiden vernichten lassen, sollte nicht seine eigene Herrlichkeit damit in deren Augen zugrunde gehen. – (**17**) Richtiger griech. 6000. Vergl. V. 22. Dreitausend von ihnen hielten den ersten Angriff aus. [*1Makk 4,6*] vergl. [*1Makk 3,57-60*]

(**18**) Griech.: außer Fassung bringen zu lassen wegen der Feinde, nicht vor ihnen zu erschrecken. – (**19**) Vergl. [*Ps 20,8*]. – (**20**) Die Syromacedonier, die seleucidischen Syrer. Nach dem Griech. waren es 4000 an Zahl. – (**21**) Griech.: 8000.

(**22**) Die 8000 waren nicht notwendig das ganze Heer, sondern waren wohl eine Abteilung, die unvermutet auf die Feinde stieß. Die Ortsbezeichnung: „in Babylonien“ weist auf den Krieg hin, den Antiochus der Gr. gegen den rebellischen Statthalter Molon von Medien führte. Die Zahl 120000 ist eine Übertreibung entweder der Volksüberlieferung, die Judas anführt, oder eines Schreibfehlers im griechischen Texte.

(**23**) Vergl. [*1Makk 3,55*]. Für Joseph ist wohl Johannes zu lesen. – (**24**) Griech.: Eleazar. – (**25**) Gemäß [*Dtn 20,2-4*]. – (**26**) Hieran sollten sich Wachen und Kämpfer erkennen. Vergl. [*2Makk 13,15*]. – (**27**) Der Kampf fand bei Emmaus statt. Vergl. [*1Makk 3,40*]. – (**28**) Griech.: weit hin. – (**29**) Griech.: indem sie den Herrn höchlichst lobten und priesen.

25. Denjenigen aber, die gekommen waren, sie zu kaufen, nahmen sie das Geld ab und verfolgten ihre Feinde nach allen Seiten,[28]
26. bis sie, von der Zeit behindert, umkehrten. Es war nämlich der Tag vor dem Sabbate, darum setzten sie die Verfolgung nicht fort.
27. Nachdem sie noch die Waffen und die Beute sich angeeignet hatten, feierten sie den Sabbat, den Herrn preisend,[29] der sie an diesem Tage errettet hatte, gleichsam die ersten Tropfen des Taues seiner Barmherzigkeit auf sie träufelnd.[30]
28. Nach dem Sabbate aber gaben sie den Bedrängten, Witwen und Waisen Anteile der Beute,[31] das übrige behielten sie für sich und die Ihrigen.
29. Nachdem sie dies alles vollbracht, veranstalteten sie ein allgemeines Gebet und flehten zu dem barmherzigen Herrn, er wolle sich völlig wieder mit seinen Dienern versöhnen.
30. Von denen, welche unter Timotheus und Bacchides[32] wider sie kämpften, töteten sie über zwanzigtausend[33] und eroberten hochgelegene Plätze und verteilten Beute in großer Menge, den Bedrängten, Witwen, Waisen, aber auch den Ältesten, gleiche Teile zuweisend.
31. Nachdem sie alsdann die Waffen der Feinde sorgfältig zusammengetragen, hinterlegten sie dieselben alle an geeigneten Orten und brachten die übrige Beute nach Jerusalem.
32. Auch den Philarches,[34] der bei Timotheus war, einen ruchlosen Mann, welcher den Juden vielfach Leid zugefügt hatte, töteten sie.
33. Bei der Siegesfeier in Jerusalem[35] verbrannten sie den Kallisthenes, der die heiligen Tore in Brand gesteckt hatte und der, in ein Haus geflohen, so den verdienten Lohn für seine Gottlosigkeit erhielt.[36]
34. Jener überaus verruchte Nikanor aber, welcher tausend Kaufleute mitgebracht hatte, um ihnen die Juden zu verkaufen,[37]
35. ward unter dem Beistande Gottes von jenen gedemütigt, die er für nichts geachtet hatte, musste sein Prachtgewand[38] ablegen und mitten durch das Land fliehen und kam so allein nach Antiochia, überaus heimgesucht durch den Verlust seines Heeres.
36. Und er, der versprochen hatte, den Tribut an die Römer durch die Gefangenen in Jerusalem zu decken, tat jetzt öffentlich kund, dass die Juden Gott zum Beschützer hätten und dass sie darum unverwundbar seien, weil sie die von ihm gegebenen Gesetze hielten.

Kapitel 9.

b. Antiochus Epiphanes unternimmt einen unglücklichen Feldzug gegen Elymais und will auf die Kunde von der Niederlage Nikanors an den Juden Rache nehmen. (V. 4) Von Gott durch schwere Krankheit heimgesucht (V. 10), bereut er seine Ungerechtigkeit, macht den Juden reiche Versprechungen (V. 17), ja sendet ihnen ein demütiges Schreiben (V. 27), aber stirbt jammervoll auf der Rückreise.

1. Um eben diese Zeit befand sich Antiochus, mit Schande bedeckt, auf der Rückkehr aus Persien.[1]
2. Er war nämlich in die Stadt Persepolis[2] eingedrungen und hatte versucht, den Tempel zu plündern und die Stadt einzunehmen, aber das Volk griff zu den Waffen und schlug die Seinigen in die Flucht und so geschah es, dass Antiochus fliehen und einen schimpflichen Rückzug antreten musste.
3. Als er nun in die Gegend von Ekbatana[3] kam, erfuhr er, was dem Nikanor und Timotheus widerfahren.

(**30**) Griech.: der ihnen bis zu diesem Tage durchgeholfen und wieder angefangen hatte, ihnen sein Erbarmen zu zeigen. – (**31**) Vergl. [*1Sam 30,24-6*].
(**32**) Timotheus und Bacchides waren gegen Judäa zu derselben Zeit entsendet wie Nikanor, ihr Oberfeldherr. Sie hatten ein viel stärkeres Heer unter ihren Befehlen, als er selbst führte. Timotheus wurde von Judas geschlagen. [*1Makk 5,6*] Bacchides, der als Statthalter eingesetzt ward, wurde mehrfach von Demetrius Soter gegen Judas entsendet. [*1Makk 7,8*] – (**33**) Im Ganzen in mehreren Kämpfen.
(**34**) Wohl ein Unterführer des Timotheus. – (**35**) Dieser Bericht ist antecipierend, denn die Feier fiel in die Zeit des Triumphes über Lysias. – (**36**) Kallithenes war wohl ein hellenistisch gesinnter Jude. Das Recht der Wiedervergeltung bestimmte seine Todesart. – (**37**) Vergl. V. 11. – (**38**) Das er als Feldherr gewöhnlich trug. Er will auf der Flucht unkenntlich sein.
Kap. 9: (**1**) Vergl. [*1Makk 6,1-16*]. – (**2**) Persepolis, Hauptstadt der Provinz Persis, lag nördlich vom Araxes in einer Ebene. [*1Makk 6,1*] heißt die Stadt Elymais. Ein Teil der Landschaft zwischen Medien und Mesopotamien heißt auch bei den Klassikern Elymais. – (**3**) In der Nähe von Persepolis war ein Ekbatana der Mager. – (**4**) Griech.: Zum Totenacker für die Juden will ich Jerusalem machen, sobald ich dahin gekommen bin.

4. Dadurch in Zorn gebracht, glaubte er, die Feindseligkeit derer, welche ihn in die Flucht geschlagen hatten, von sich auf die Juden abwälzen zu können und ließ deshalb seinen Wagen eiliger dahinjagen und beschleunigte seine Reise ohne Rast, während das Strafgericht des Himmels bereits über ihm schwebte. Denn so drohte er in Übermut: er werde nach Jerusalem kommen und es zum Totenacker der Juden machen.[4]
5. Der allsehende Herr aber, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unheilbaren und unsichtbaren Plage, denn als er jene Drohungen kaum vollendet hatte, ergriff ihn ein schrecklicher Schmerz in den Eingeweiden und bittere Qualen im Innern[5] [*2 Chr 16,9*]
6. und zwar ganz gerecht, da er die Eingeweide anderer mit vielen und neuen Martern gequält hatte, wenn er gleich von seiner Bosheit durchaus nicht abließ,
7. vielmehr bei alledem, voll von Hochmut, gegen die Juden Feuer schnaubend, zur Beschleunigung der Reise antrieb. So geschah es denn, dass er aus dem in vollem Laufe dahinjagenden Wagen herausfiel und dass durch schweren Sturz die Glieder seines Körpers beschädigt wurden.
8. Er, der, von übermenschlicher[6] Hoffart erfüllt, den Wellen des Meeres gebieten und die höchsten Berge mit der Waage abwägen zu können gewähnt,[7] lag nun auf der Erde und wurde in einer Tragbahre fortgeführt, indem er die Macht Gottes so an sich selbst offenkundig bezeugte.
9. Infolge davon kamen Würmer wimmelnd aus dem Körper des Gottlosen hervor und bei lebendigem Leibe fiel ihm das Fleisch unter beständigen Schmerzen ab, solchen Geruch dabei verbreitend, dass das Heer von dem Gestanke belästigt ward.
10. Ja den, der kurz vorher die Sterne des Himmels erreichen zu können wähnte,[8] konnte niemand wegen des unerträglichen Gestankes tragen.
11. Nun begann er, von seinem großen Übermute nachzulassen und zur Erkenntnis seiner selbst zu kommen, da ihn die göttliche Pein mahnte und seine Schmerzen jeden Augenblick zunahmen.[9]
12. Da er nicht einmal selbst mehr seinen Gestank zu ertragen vermochte, sprach er also:[10] Es ist recht und billig, sich unter Gott zu beugen und als Sterblicher sich nicht Gott gleich zu dünken.
13. Auch betete dieser Verruchte zu dem Herrn, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen sollte.
14. Und der, welcher gegen die Stadt heraneilte, um sie dem Erdboden gleich zu machen und in einen Totenacker zu verwandeln, wünschte nun, sie für frei zu erklären
15. und jene Juden, von welchen er gesagt, er werde sie nicht einmal eines Begräbnisses für würdig erachten, sondern sie den Vögeln und wilden Tieren zum Fraße vorwerfen und selbst mit den Säuglingen ausrotten, versprach er nun, den Athenern gleich zu stellen[11]
16. und den heiligen Tempel, den er vorher ausgeplündert hatte,[12] mit den kostbarsten Geschenken zu schmücken, die heiligen Gefäße zu vermehren und die zu den Opfern nötigen Kosten aus seinen eigenen Einkünften herzugeben;[13]
17. überdies wolle er selbst Jude werden[14] und an allen Orten der Erde, an die er kommen werde, Gottes Macht verkünden.
18. Als aber die Qualen nicht aufhörten (denn das gerechte Gericht Gottes war über ihn ergangen), schrieb er, alle Hoffnung aufgebend, einen Brief an die Juden, in Form einer Abbitte, der also lautete:
19. Den wackeren Bürgern, den Juden, entbietet der König und Feldherr Antiochus seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen und Glück.
20. Wenn ihr samt euern Kindern euch wohl befindet und euch alles nach Wunsch geht, sage ich vielen Dank.[15]
21. Ich liege zwar krank darnieder, gedenke aber euer in Gnaden.[16] Da ich bei der Rückkehr aus Persien

---

(**5**) Die ihn in verzweiflungsvolle Phantasien und schwere Melancholie stürzten. (Hier.) – (**6**) Dämonisches. – (**7**) Was nur Gott kann. Vergl. [*Ijob 38,11*; *Ps 64,8*; *Ps 88,10*; *Jes 51,15*] und [*Jes 40,12*; *Ps 64,7*]. – (**8**) Der sich Gottes Macht und Würde hatte zueignen wollen. Vergl. [*Jes 14,14*]. – (**9**) Die Krankheit wird gewöhnlich als helminthiasis bezeichnet.
(**10**) Erfüllung von [*2Makk 7,37*]. Über die Erkenntnis des den Juden angetanen Unrechtes siehe [*1Makk 6,11-13*]. – (**11**) Nach [*2Makk 4,9*] sollten sie das Bürgerrecht von Antiochia haben, hier verheißt er ihnen eine unabhängige Republik. – (**12**) Vergl. [*2Makk 5,16*] und [*1Makk 1,23*]. – (**13**) Wie schon Seleukus und Antiochus der Gr. Getan. Vergl. [*2Makk 3,3*].
(**14**) Im Sinne der folgenden Worte: Er werde den Gott der Juden als allmächtigen Gott anerkennen und verkünden. – (**15**) Griech.: Wenn ihr samt euren Kindern gesund seid, auch sonst alles bei euch nach Wunsch geht, gelobe ich Gott den größten Dank, indem ich meine Hoffnung auf den Himmel setze; ich dagegen liege krank darnieder. – (**16**) Griech.: Eurer Achtung und eures Wohlwollens bin ich in Liebe eingedenk.

von schwerer Krankheit befallen wurde, hielt ich es für notwendig, für das Gemeinwohl Sorge zu tragen.
22. Obwohl ich nicht an meinem Aufkommen verzweifle, sondern große Hoffnung habe, von der Krankheit frei zu werden,
23. in Erwägung aber, dass auch mein Vater, während er in den oberen Ländern[17] an der Spitze eines Heeres stand, kundgab, wer sein Nachfolger in der Herrschaft sein sollte,
24. damit, wenn etwas Widriges vorfiele[18] oder etwas Schwieriges gemeldet würde, die Bewohner des Landes wüssten, wem die Regierungsgewalt übertragen sei, und nicht in Unruhe geraten möchten;
25. überdies erwägend, dass alle an das Reich angrenzenden und benachbarten Machthaber[19] auf eine günstige Gelegenheit lauern und nur abwarten, welchen Ausgang es nehmen werde, bestimme ich meinen Sohn Antiochus zum Könige,[20] den ich schon oft bei meinen Zügen in die oberen Staaten vielen von euch empfohlen habe. An ihn habe ich das beigefügte Schreiben gerichtet.[21]
26. Darum bitte und ermahne ich euch, dass ihr der Wohltaten, welche ich euch im allgemeinen und einem jeden insbesondere erwiesen, eingedenk, mir und meinem Sohne alle die Treue bewahret.
27. Denn ich hoffe zuversichtlich, dass er mit Milde und Menschenfreundlichkeit verfahren, meine Vorschrift befolgen und euch freundlich behandeln wird.
28. So endete der Mörder und Gotteslästerer in fremdem Lande auf dem Gebirge[22] unter den schrecklichsten Schmerzen, wie er selbst andere gequält hatte, durch jammervollen Tod.
29. Seinen Leichnam aber begrub Philippus, sein Jugendfreund,[23] der sich hierauf, aus Furcht vor dem Sohne des Antiochus, zu Ptolemäus Philometor nach Ägypten begab.[24]

Kapitel 10.

c. Judas Machabäus reinigt inzwischen Tempel und Stadt (V. 5) und feiert mit dem Volke durch acht Tage die Tempelweihe. (V. 10) C. Kriege der Juden mit Eupator und Demetrius Soter. (10,10 – 15,40) 1. Kriege mit Antiochus V. Eupator. (10,10 – 13,26) a. Judas Machabäus besiegt die Feldherren Eupators und schließt Frieden mit Lysias. (10,10 – 11,38) b. Nachdem Ptolemäus durch Gift getötet, sendet Eupator den Gorgias gegen die Judäer. (V. 15) c. Judas besiegt die mit jenen verbündeten Idumäer (V. 23), besiegt und tötet nach der Einnahme von Gazara Timotheus, einen der syrischen Anführer.

1. Der Machabäer aber nahm mit den Seinigen unter dem Schutze des Herrn den Tempel und die Stadt wieder ein.[1]
2. Sie rissen die Altäre, welche die Fremden auf den Plätzen erbaut hatten, nieder und zerstörten die Götzentempel.[2]
3. Darauf reinigten sie den Tempel, errichteten einen anderen Altar[3] und brachten, nachdem sie aus Feuersteinen Feuer geschlagen,[4] nach einer Unterbrechung von zwei Jahren[5] das erste Opfer dar und stellten das Räucherwerk, die Leuchten und die Schaubrote auf.

(**17**) Länder östlich vom Euphrat, besonders Armenien. – (**18**) Wenn er sterben sollte. – (**19**) Antiochus Epiphanes denkt hier wohl an Demetrius, den Sohn des Seleukus, den er vom Throne ausgeschlossen hatte und der nun sich desselben mit Verdrängung des Antiochus Eupator zu bemächtigen suchen könnte. Er möchte also die Juden für die Sache seines Sohnes gewinnen.
(**20**) Antiochus Eupator war damals zwölf (nach anderen neun) Jahre alt, während seiner Minderjährigkeit sollte Philippus die Regentschaft führen. [*1Makk 6,14ff*] – (**21**) Dieses fand sich also im Werke Jasons. Vergl. [*2Makk 2,24*]. – (**22**) In Tabä in der Landschaft Parätacene. – (**23**) Vergl. [*1Makk 6,14*].
(**24**) Nach [*1Makk 6,56*] kehrte Philippus nach dem Tode des Antiochus Epiphanes mit dem Heere aus Medien nach Persien zurück, um die Herrschaft zu übernehmen, besetzte auch die Hauptstadt, wurde aber von Lysias, der alsbald nach der Nachricht von dem Tode des Königs dessen Sohn Antiochus Eupator zum König eingesetzt hatte [*1Makk 6,17*], bekämpft und besiegt, indem Lysias die Hauptstadt einnahm. [*1Makk 6,63*]
Kap. 10: (**1**) Vergl. [*1Makk 4,36ff*]. Der Verfasser knüpft hier an [*2Makk 5*] und [*2Makk 6*] an. Nach [*2Makk 8,31.33*] haben die Machabäer Jerusalem schon nach dem Siege über Nikanor und Timotheus wiedererlangt. Um die gleiche Zeit war nach [*2Makk 9,1*] Antiochus auf dem Rückzuge in Persien erkrankt, wozu die Nachricht von der Wiederherstellung des Tempels beigetragen. [*1Makk 6,7*] Die Tempelreinigung erfolgte nach [*1Makk 4,52*] im Jahre 148 der Seleuc. Zeitrechnung, nach [*1Makk 6,16*] aber starb Antiochus im 149. Jahre derselben.
(**2**) Richtiger: die Götzenhaine. – (**3**) Siehe [*1Makk 4,47*]. – (**4**) Zum Ersatze des heiligen Feuers [*2Makk 1,18*], das sie nicht aufbewahren konnten. – (**5**) Von einigen Jahren, denn [*1Makk 1,57*] verglichen mit [*1Makk 4,52*] zeigen, dass die Profanation des Tempels drei Jahre dauerte. – (**6**) Vergl. [*1Makk 4,52.54*]. – (**7**) Vergl. [*1Makk 1,9*] und [*1Makk 4,59*].

4. Als dies geschehen war, baten sie den Herrn, zur Erde niedergeworfen, er wolle sie nicht mehr in solches Unglück kommen lassen, sondern, wenn sie etwa wieder sündigten, sie milder züchtigen und nicht den Barbaren und Gotteslästerern preisgeben.
5. Es traf sich aber, dass an demselben Tage, an welchem der Tempel von den Fremden befleckt worden, auch die Reinigung desselben stattfand, am fünfundzwanzigsten des Monats Kasleu.[6]
6. Voller Freude hielten sie acht Tage hindurch eine Feier nach der Weise des Laubhüttenfestes,[7] indem sie sich erinnerten, wie sie vor kurzer Zeit das Laubhüttenfest in den Bergen und Höhlen, wie die wilden Tiere, hatten begehen müssen.
7. Daher trugen sie Efeustäbe, belaubte Äste und Palmzweige dem zu Ehren einher, welcher zur Reinigung der ihm geweihten Stätte Gelingen gegeben.
8. Auch setzten sie durch allgemeinen Beschluss als Vorschrift für das ganze Volk der Juden fest, dass diese Tage alljährlich gefeiert werden sollten.
9. Dieses also war das Ende des Antiochus, welcher der Erlauchte genannt ward.
10. Nun wollen wir erzählen,[8] was mit Eupator, dem Sohne des gottlosen Antiochus, geschah, indem wir das Unglück, welches in den Kriegen sich ereignete, kurz zusammenfassen.
11. Als dieser nämlich die Regierung übernommen hatte, setzte er als Verwalter der Reichsgeschäfte einen gewissen[9] Lysias ein, den Befehlshaber der Truppen von Phönizien und Syrien.
12. Denn[10] Ptolemäus, mit dem Zunamen Macer,[11] hatte beschlossen, den Juden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, vorzüglich des Unrechtes wegen, das ihnen angetan worden, und sich friedlich gegen sie zu verhalten.
13. Da er nun deshalb von den Freunden des Königs bei Eupator verklagt und oftmals[12] ein Verräter genannt ward, weil er das ihm von Philometor anvertraute Cypern verlassen hatte und zu Antiochus, dem Erlauchten, übergegangen war, diesen aber auch wieder im Stiche gelassen hatte, machte er seinem Leben durch Gift ein Ende.[13]
14. Hierauf ward Gorgias Statthalter jener Gegenden und warb Ausländer und bekriegte die Juden häufig.[14]
15. Die Juden nun, welche wohlgelegene Festungen inne hatten,[15] nahmen die von Jerusalem Vertriebenen auf und versuchten Krieg zu führen.[16]
16. Der Machabäer aber flehte mit den Seinen im Gebete zu dem Herrn, er wolle ihr Helfer sein, und überfiel die Festungen der Idumäer.
17. Mit aller Macht angreifend, bemächtigten sie sich der Plätze, töteten alle, die in ihre Hände fielen, und machten insgesamt nicht weniger als zwanzigtausend nieder.
18. Da sich indes einige[17] in zwei sehr feste Burgen geflüchtet hatten, welche mit allem zu ihrer

(**8**) Einleitung zum zweiten Teile des zweiten Buches der Machabäer: Geschichte des Antiochus Eupator. Vergl. [*1Makk 6,17*] bis [*1Makk 7,4*]. Für den Verfasser ist nicht so die Zeitfolge als ein gewisses sachliches Ziel Hauptsache. Darum wird [*2Makk 10,34-38*] bereits der letzte Kampf mit Timotheus, und werden erst [*2Makk 12,10-25*] die früheren Kämpfe mit demselben erwähnt. Bestimmend für die Vorwegnahme war das Interesse an dem Tode als einer langverdienten Strafe des erbitterten Feindes der Juden.
(**9**) Zusatz der Verachtung. – (**10**) Grund, warum Lysias zum Statthalter von Syrien und Phönizien ernannt ward, während ihm gleichzeitig die Regentschaft des Reiches übertragen ward.
(**11**) Ptolemäus Langhaupt war bis dahin Statthalter von Cölesyrien und Phönizien gewesen. Vergl. [*2Makk 8,8*]. Es ist derselbe, von dem [*2Makk 4,45*] und [*2Makk 6,8*] die Rede ist und der dort im griech. Text Sohn des Dornmines genannt wird. Da er den Juden günstig war, machte er sich verdächtig und Lysias trat an seine Stelle. Ptolemäus Macer (Makron) war zuvor Statthalter von Cypern gewesen, das dem Könige von Ägypten, Ptolemäus Philometor, gehörte, und das jener dem Könige von Syrien, Antiochus Epiphanes, überliefert hatte. (V. 13)
(**12**) Überall, bei jeder Gelegenheit. – (**13**) Griech.: übergegangen war. Und da es ihm nicht gelungen war, durch edles Verfahren seine Amtsführung als eine edle zu erweisen, nahm er Gift und machte seinem Leben ein Ende. – (**14**) Vergl. [*1Makk 5,59ff*].
(**15**) Bethsura. [*1Makk 4,61*] Die Idumäer hatten Hebron inne, wohin die untreuen Juden sich zurückzogen. [*1Makk 5,65*] Griech.: Zugleich mit diesen machten auch die Idumäer, welche günstig gelegene Festungen innehatten, den Juden viel zu schaffen, nahmen die aus Jerusalem Vertriebenen auf und suchten den Krieg zu unterhalten. – (**16**) Vergl. [*1Makk 5,3-65*].
(**17**) Nach dem Griech.: 9000. Über die Einnahme des Turmes vergl. [*1Makk 5,5*]. – (**18**) Vielmehr Johannes. Vergl. [*2Makk 8,22*]. – (**19**) Wohl ein Verwandter des Judas. – (**20**) Seine Hauptleute. – (**21**) Gleich 15 ½ Talenten. Das syrische Talent hatte 4500 Drachmen, die Drachme galt etwa 76 Pf. – (**22**) Vergl. [*2Makk 8,30ff*]. – (**23**) Aus Oberasien, namentlich Medien, das sich durch starke Pferde auszeichnete. – (**24**) [*Ex 23,22*] nach der Septuag. – (**25**)

Verteidigung Nötigen versehen waren,
19. ließ der Machabäer Simon, Joseph[18] und Zachäus[19] mit hinlänglichen Truppen zurück, um sie zu belagern, während er sich selbst zum Kampfe dahin wandte, wo es dringender war.
20. Die Umgebung Simons[20] aber ließ sich, von Geldgierde getrieben, von denen, welche in den Burgen eingeschlossen waren, für siebzigtausend Doppeldrachmen[21] bestimmen, eine Anzahl entkommen zu lassen.
21. Als dies dem Machabäer gemeldet ward, versammelte er die Anführer des Volkes und beschuldigte sie, sie hätten, indem sie ihre Feinde abziehen ließen, ihre Brüder um Geld verkauft.
22. Dann ließ er die, welche Verräter geworden, töten und nahm alsbald die beiden Türme ein.
23. Und da er in allen Unternehmungen mit den Waffen glücklich war, erschlug er in den zwei befestigten Plätzen mehr als zwanzigtausend Mann.
24. Timotheus aber, der schon früher von den Juden besiegt worden war,[22] sammelte ein Heer von sehr vielen Ausländern, zog die Reiterei aus Asien[23] zusammen und erschien in der Absicht, Judäa mit Waffengewalt zu erobern.
25. Bei seinem Herannahen wandte der Machabäer sich mit den Seinigen flehend zu dem Herrn, das Haupt mit Staub bestreut, die Lenden mit Bußgewändern umgürtet
26. und am Fuße des Altars hingestreckt, er wolle ihnen gnädig, ihren Feinden aber feind sein und ihren Widersachern sich widersetzen, wie es das Gesetz verheißt.[24]
27. Nach dem Gebete ergriffen sie die Waffen, rückten weit vor die Stadt hinaus und machten Halt, als sie ganz nahe an die Feinde herangekommen waren.
28. Früh bei Sonnenaufgang griffen beide Heere an: die einen zur Bürgschaft des Sieges und des Glückes den Herrn außer ihrer Tapferkeit habend, die andern aber als Führer im Streite den Mut.[25]
29. Als nun der Kampf heftig entbrannt war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf strahlende Männer auf goldgezäumten Pferden.[26] Diese stellten sich an die Spitze der Juden
30. und zwei von ihnen nahmen den Machabäer in die Mitte und beschirmten ihn mit ihren Waffen, dass er unversehrt blieb; während sie gegen die Feinde Geschosse und Blitzstrahlen schleuderten, durch die jene geblendet wurden, so dass sie in voller Verwirrung fielen.
31. Zwanzigtausendfünfhundert Fußgänger und sechshundert Reiter wurden getötet.
32. Timotheus selbst aber flüchtete sich nach Gazara,[27] einem festen Orte, dessen Befehlshaber Chäreas[28] war.
33. Der Machabäer belagerte mit den Seinigen frohen Mutes die Festung vier Tage lang,
34. während die, welche darin waren, auf die Festigkeit des Platzes bauend, über die Maßen lästerten und schändliche Reden führten.
35. Als aber der fünfte Tag anbrach, eilten zwanzig Jünglinge aus der Schar des Machabäers, von Zorn über die Lästerworte entbrannt, tapfer gegen die Mauer vor und erstiegen sie, grimmigen Mutes anstürmend.[29]
36. Die andern stiegen ihnen gleichfalls nach und begannen, die Türme und Tore anzuzünden und die Lästerer lebendig zu verbrennen.
37. Zwei ganze Tage hindurch verwüsteten sie die Feste.[30] Timotheus, den sie in einem Verstecke[31] auffanden, töteten sie, ebenso erschlugen sie seinen Bruder Chäreas und den Apollophanes.[32]
38. Nach diesen Taten priesen sie in Lob- und Dankliedern den Herrn, der an Israel Großes getan und ihnen den Sieg verliehen hatte.

Vergl. [*1Makk 5,30-34*].
(**26**) Vergl. [*2Makk 3,25ff; 2Makk 5,2*]. – (**27**) Später hielt sich Johannes Machabäus dort auf. [*1Makk 13,54*] Nicht die Stadt dieses Namens, sondern ein Kastell, dessen Lage nicht zu bestimmen ist. – (**28**) Chäreas war ein Bruder des Timotheus. Vergl. [*2Makk 10,37*].
(**29**) Griech.: vor und schlugen grimmigen Mutes jeden nieder, auf den sie stießen. Ebenso griffen andere mit einer Schwenkung (auf der anderen Seite) die Besatzung an und steckten die Türme in Brand usw. – (**30**) Im Griech. folgt statt dessen: Wieder andere hieben die Tore auf, ließen das übrige Heer herein und eroberten so die Stadt.
(**31**) Griech.: in einer Zisterne. Im Lateinischen ist wohl ein Schreibfehler loco für lacu. – (**32**) Sonst nicht bekannt.

Kapitel 11.

d. Lysias, der Prokurator des Eupator, führt ein neues Heer gegen Judas, doch auch er wird besiegt, indem Gott den Juden wunderbar beisteht. (V. 12) Lysias schließt Frieden. (V. 15) – e. Vier Briefe: des Lysias an die Juden (V. 21), des Eupator an Lysias (V. 26) und an die Judäer (V. 33), der Römer an die Juden.

1. Kurze Zeit darnach[1] zog Lysias, der Vormund und Verwandte des Königs und Reichsverweser, voll Unmut über das Vorgefallene,
2. achtzigtausend Mann zu Fuß und die ganze Reiterei zusammen und rückte gegen die Juden vor, in der Absicht die Stadt einzunehmen und zu einem Wohnsitz der Heiden zu machen,
3. den Tempel aber zum Gelderwerb zu gebrauchen, gleich den übrigen Tempeln der Heiden, und das Hohepriestertum Jahr für Jahr käuflich zu machen.
4. Er bedachte dabei aber durchaus nicht die Macht Gottes, sondern pochte in unsinnigem Stolze auf die Menge seines Fußvolkes, die Tausende seiner Reiterei und die achtzig Elefanten.[2]
5. Als er nun in Judäa eingedrungen war, zog er vor Bethsura, das in einem Engpasse fünf Stadien von Jerusalem[3] lag, und belagerte diese Feste.
6. Da aber der Machabäer und die Seinigen erfuhren, dass er die Festungen[4] belagere, flehten sie unter Tränen und Wehklagen samt dem ganzen Volke zum Herrn, er möge einen guten[5] Engel senden zur Rettung Israels.
7. Der Machabäer selbst ergriff zuerst die Waffen und ermahnte die übrigen, mit ihm zugleich der Gefahr zu trotzen und ihren Brüdern[6] Hilfe zu bringen.
8. Als sie nun zusammen willigen Herzens auszogen, erschien bei Jerusalem, vor ihnen herziehend, ein Reiter im weißen Kleide mit goldener Rüstung und geschwungener Lanze.[7]
9. Da priesen alle zumal den barmherzigen Herrn und fassten guten Mut, so dass sie bereit waren, nicht nur Menschen, sondern auch die wildesten Tiere und eiserne Mauern zu durchbohren.
10. So zogen sie mutig dahin mit dem Helfer vom Himmel und dem barmherzigen Herrn über ihnen.
11. Wie Löwen stürzten sie auf die Feinde und erschlugen von ihnen elftausend Fußgänger und tausendsechshundert Reiter.
12. Alle übrigen aber trieben sie in die Flucht, die meisten entkamen nur verwundet und ohne Waffen, auch Lysias selbst musste sich schimpflich durch die Flucht retten.
13. Da er aber nicht unverständig war, erwog er bei sich die erlittene Niederlage und sah ein, dass die Hebräer unüberwindlich seien, wenn sie sich auf den Schutz des allmächtigen Gottes verlassen; daher sandte er Boten an sie
14. und versprach ihnen, in alle gerechten Forderungen einzuwilligen, auch den König zu vermögen, ihr Freund zu werden.
15. Der Machabäer willigte also in die Vorschläge des Lysias ein, indem er auf das allgemeine Beste bedacht war, und was der Machabäer dem Lysias in Betreff der Juden schrieb, bewilligte der König.
16. Der Brief aber, den Lysias an die Juden schrieb, enthielt folgendes: Lysias entbietet dem Volke der Juden seinen Gruß.
17. Eure Abgesandten Johannes und Abesalom haben euern Brief übergeben und gebeten, ich möchte das darin Kundgegebene erfüllen.
18. Alles nun, was dem Könige vorgelegt werden konnte, habe ich vorgebracht, und was tunlich war, hat er zugestanden.
19. Wenn ihr also in den Abmachungen Treue bewahrt, so will ich auch ferner Gutes für euch auszuwirken suchen.
20. In betreff des übrigen habe ich über jeden Punkt euren und meinen Abgesandten mündliche Aufträge gegeben, über die sie mit euch zu verhandeln haben.

Kap. 11: (**1**) Antiochus Epiphanes hatte den Lysias zum Verweser des Reiches und zum Erzieher seines Sohnes Antiochus Eupator bestimmt. [*1Makk 3,32*] Lysias unternahm gegen die Juden einen ersten Zug, der unglücklich endete. (Vergl. [*1Makk 4,28ff*] Hier wird ein zweiter Versuch, Judäa zu unterwerfen, berichtet. V. 1-15.) – (**2**) Eine etwas hohe Zahl, Schreibfehler?

(**3**) Schreibfehler, denn Bethsura lag 160 Stadien (etwas über vier Meilen) von Jerusalem entfernt. Die alexandr. Ausgabe hat fünf Schoinen. Da eine Schoine zu dreißig Stadien gerechnet wird, dürfte dies die richtige Entfernung ergeben. – (**4**) Zunächst Bethsura. – (**5**) Schützenden. – (**6**) Den in Bethsura Belagerten. – (**7**) Ähnliche Erscheinungen [*2Makk 3,23*] und [*2Makk 10,29*].

21. Lebet wohl! Im hundertachtundvierzigsten Jahre, am vierundzwanzigsten Tage des Monats Dioskorus.[8]
22. Des Königs Brief aber enthielt folgendes: König Antiochus entbietet seinem Bruder[9] Lysias seinen Gruß.
23. Seit unser Vater unter die Götter versetzt worden,[10] ist es unser Wille, dass die, welche zu unserm Reiche gehören, ungestört leben und ihre Geschäfte besorgen können.
24. Da wir nun vernommen haben, dass die Juden meinem Vater nicht zustimmten, der sie zu griechischen Sitten hinüberziehen wollte, sondern an ihren Gebräuchen festhalten wollen und uns deshalb bitten, dass ihnen ihre Gesetze zugestanden werden,
25. so wollen wir, dass auch dieses Volk in Ruhe gelassen werde, und beschließen und befehlen, dass ihnen der Tempel zurückgestellt werde und dass sie nach der Weise ihrer Vorväter leben sollen.
26. Du wirst also wohl tun, zu ihnen zu senden und mit ihnen Frieden zu schließen, damit sie unsere Gesinnung erkennen und guten Mutes seien und für ihre eigenen Angelegenheiten Sorge tragen.
27. An die Juden aber erging folgendes Schreiben: König Antiochus entbietet den Ältesten der Juden und den übrigen Juden seinen Gruß.
28. Wenn ihr euch wohl befindet, ist es mit euch so, wie wir es wünschten; wir selbst befinden auch uns wohl.
29. Menelaus[11] hat sich an uns gewendet und uns mitgeteilt, dass ihr euch zu den Eurigen, die bei uns sind, zu begeben wünscht.[12]
30. Darum geben wir denen, die bis zum dreißigsten Tage des Monats Xanthikus[13] sich hinbegeben, die Zusicherung der Sicherheit,
31. dass es den Juden zustehen soll, ihre eigenen Speisen und Gesetze zu gebrauchen wie früher[14] und dass keiner von ihnen auf irgendeine Weise wegen dessen, was aus Unbedacht vorgefallen, belästigt werden soll.
32. Auch senden wir den Menelaus, dass er euch darüber weitere Zusicherung gebe.
33. Lebet wohl! Im hundertachtundvierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Xanthikus.
34. Auch die Römer sandten einen Brief folgenden Inhalts: Quintus Memmius und Titus Manilius,[15] die Gesandten der Römer, entbieten dem Volke der Juden ihren Gruß.
35. Was Lysias, des Königs Anverwandter, euch zugestanden, das genehmigen auch wir.
36. Worüber er aber an den König berichten zu müssen glaubte, darüber haltet ernstlich unter euch Rat und sendet alsbald jemanden, damit[16] wir die Entscheidung geben, wie es zu eurem Besten ist, denn wir gehen nach Antiochia.[17]
37. Darum beeilt euch mit der Antwort, damit auch wir erfahren, welches euer Verlangen ist.
38. Möge es euch wohl ergehen! Im hundertachtundvierzigsten Jahre am fünfzehnten Tage des Monats Xanthikus.

(**8**) Da das zweite Buch der Machabäer die Zeitrechnung der Seleukiden um ein Jahr später rechnet als das erste, entspricht das Jahr 148 dem 149. Des ersten Buches, also dem Jahre 165 – 164 vor Chr. Statt Dioskoros bez. Dioskorinthios stand wohl ursprünglich Dios. Die syrische Übersetzung hat: 2 Tischri. Dieser aber entspricht dem mazedonischen Dios (November). Das Schreiben des Lysias geht um etwa 4 2/3 Monate den Briefen des Königs und der römischen Gesandten an das jüdische Volk voraus, weshalb es nur die wesentlichsten Punkte enthält, da die weiteren durch Abgesandte des Lysias zu erledigen waren.
(**9**) Blutsverwandter. Vergl. [*1Makk 10,18*]. – (**10**) Es ist wohl an eine eigentliche Aufnahme unter die Götter zu denken, da Antiochus Epiphanes auf mehreren noch erhaltenen Münzen Gott heißt. – (**11**) Der von den Machabäern nicht anerkannte Hohepriester. [*2Makk 4,27.50*] – (**12**) Griech.: dass ihr (aus Jerusalem) zurückzukehren und euch euren Geschäften zu widmen begehrt. – (**13**) Der Xanthikus ist der sechste mazedonische Monat, der April.
(**14**) Mit Aufhebung der von Antiochus Epiphanes erlassenen Edikte. Vergl. [*1Makk 1,43*]. – (**15**) Die Namen werden im Griech. und Syr. verschiedenartig wiedergegeben. – Damals wimmelte der Erdkreis von Legten und deshalb ist es nicht wunderbar, wenn keine anderweitigen Nachrichten über diese Gesandtschaft uns erhalten sind. – (**16**) Griech.: damit wir eine Auseinandersetzung zu euren Gunsten geben können.
(**17**) Sie schreiben wohl, sobald sie in Phönizien angekommen.

Kapitel 12.

f. Neue Kämpfe der Judäer mit den benachbarten Völkern und neuer Krieg mit Eupator. (12,1 – 13,26) 1. Glückliche Kriege mit Joppe (V. 9), den Arabern (V. 12), der Stadt Kasphin (V. 16) mit (einem anderen) Timotheus (V. 25), mit den Städten Karnion und Ephron (V. 31), mit Gorgias (V. 38). Judas sendet Geschenke nach Jerusalem, damit für die in der letzten Schlacht Gefallenen Opfer dargebracht werden.

1. Als diese Verträge abgeschlossen waren, kehrte Lysias zum Könige zurück, die Juden aber betrieben den Ackerbau.
2. Doch die Zurückgebliebenen, Timotheus,[1] Apollonius, des Gennäus Sohn,[2] ebenso Hieronymus und neben diesen Demophon[3] und Nikanor, der Statthalter von Cypern,[4] ließen sie nicht in Ruhe und Frieden leben.[5]
3. Dazu begingen die Einwohner von Joppe folgende Schandtat: Sie luden die unter ihnen wohnenden Juden ein, in die von ihnen bereitgehaltenen Boote zu steigen mit Frauen und Kindern, als wenn sie nichts Böses gegen jene im Sinne hätten.
4. Nach gemeinsamem Beschlusse der Stadt[6] indes fuhren jene, da die Juden des Friedens willen, ohne Verdacht zu hegen, einwilligten, auf die hohe See und versenkten von ihnen nicht weniger als zweihundert.
5. Als Judas die an seinen Volksgenossen verübte Grausamkeit erfuhr, gab er seinen Genossen Befehl und zog, Gott, den gerechten Richter, anrufend,
6. wider die Mörder seiner Brüder. Er verbrannte bei Nacht den Hafen[7] und die Schiffe; jene aber, die dem Feuer entronnen waren, tötete er mit dem Schwerte.[8]
7. Hierauf zog er fort, in der Absicht,[9] wiederzukommen und alle Bewohner von Joppe zu vertilgen.
8. Als er aber erfuhr, dass auch die Bewohner von Jamnia[10] den unter ihnen wohnenden Juden dasselbe tun wollten,
9. überfiel er auch die Bewohner von Jamnia bei Nacht und verbrannte den Hafen samt den Schiffen, so dass man den Wiederschein des Feuers zu Jerusalem in einer Entfernung von zweihundertvierzig Stadien[11] sah.
10. Als sie von da schon einen Weg von neun Stadien zurückgelegt hatten, gegen Timotheus ziehend, griffen ihn Araber[12] an, fünftausend zu Fuß und fünfhundert Reiter.[13]
11. Der Kampf ward heftig, aber mit Gottes Hilfe lief er glücklich ab; die Araber wurden besiegt und die übrigblieben, baten Judas um Frieden und versprachen, ihm Weiden[14] zu geben und sonst noch behilflich zu sein.
12. Judas aber, der von ihnen in vielen Dingen Vorteil erhoffte, sagte ihnen den Frieden zu, jene schlossen einen Vertrag und kehrten in ihre Zelte zurück.
13. Auch griff er eine feste, mit Brücken und Mauern versehene Stadt mit Namen Kasphin[15] an, die von Leuten aus verschiedenen Völkerschaften bewohnt war.
14. Die Bewohner der Stadt waren, im Vertrauen auf die Festigkeit der Mauern und ihren Vorrat an Lebensmitteln, lässiger,[16] stießen Schmähreden gegen Judas aus und lästerten und führten ungebührliche Reden.

Kap. 12: (**1**) Timotheus, Statthalter der Provinzen östlich vom Jordan. Vergl. [*1Makk 5,6.11*]. Es ist nicht der Timotheus, dessen Tod [*2Makk 10,37*] berichtet ist. – (**2**) Apollonius, Statthalter von Cölesyrien, verschieden von Apollonius, dem Sohne des Tharseus [*2Makk 3,5.7*], und von Apollonius, dem Sohne des Mnestheus. [*2Makk 4,21*] – (**3**) Beide unbekannt.
(**4**) Nikanor, der unter Antiochus Epiphanes eine Zeitlang Statthalter von Cypern gewesen, zu unterscheiden von Nikanor, Sohn des Patroklus, der die Elefanten zur Zeit des Demetrius unter sich hatte. [*2Makk 8,9*; *2Makk 14,12*] – (**5**) Beobachteten die von Antiochus Eupator zugestandene Vergünstigung nicht.
(**6**) Nach anderen ist das Griech. zu konstruieren: … hätten, sondern nach gemeinsamem Beschlusse der Stadt (handelten) – (**7**) Hafenanlagen – (**8**) Griech.: tötete die dahin (in den Hafen) Geflohenen mit dem Schwerte. – (**9**) Griech.: Da aber der Ort verschlossen war, zog er ab in der Absicht usw. – (**10**) Jamnia lag im Süden von Joppe. Vergl. [*1Makk 4,15*]. – (**11**) Etwa sechs deutsche Meilen weit. – (**12**) Die Araber standen im Dienste des Timotheus.
(**13**) Vergl. [*1Makk 5,39*]. – (**14**) Griech.: Vieh. – (**15**) Dieselbe Stadt, die [*1Makk 5,26.36*] Kasphor oder Kasbor heißt, im Osten des Galiläischen Meeres. – (**16**) Griech.: betrugen sich ganz ungezogen gegen Judas. – (**17**) Im Lande Galaad jenseits des Jordans. – (**18**) Die vom Lande Tubin oder Tob waren. Vergl. [*1Makk 5,13*]. – (**19**) In das Land Moab. Vergl. [*1Makk 5,6ff*]. – (**20**) Hier aber allein handelten. – (**21**) Der Text ist nicht ganz ohne Schwierigkeit.

15. Da rief der Machabäer den großen Herrn der Welt an, der zur Zeit des Josue ohne Mauerbrecher und Belagerungsmaschinen Jericho einstürzen ließ, und stürmte mit Ungestüm auf die Mauern los. [*Jos 6*]
16. Nach dem Willen des Herrn nahm er die Stadt ein und richtete ein so ungeheures Blutbad an, dass der dabei gelegene, zwei Stadien breite See vom Blute der Erschlagenen zu fließen schien.
17. Von da zogen sie siebenhundertundfünfzig Stadien fort und kamen nach Charaka[17] zu den Juden, welche Tubianäer[18] heißen.
18. Den Timotheus trafen sie in dieser Gegend nicht mehr, denn er hatte sich unverrichteter Sache zurückgezogen,[19] nachdem er an einem Orte eine sehr starke Besatzung zurückgelassen.
19. Dositheus und Sosipater, welche Heerführer des Machabäers waren,[20] töteten die von Timotheus in der Feste zurückgelassenen zehntausend Mann.
20. Der Machabäer aber sammelte sechstausend Mann um sich und stellte sie in Abteilungen,[21] dann griff er Timotheus an, der hundertundzwanzigtausend Mann zu Fuß und zweitausendfünfhundert Reiter bei sich hatte.[22]
21. Als Timotheus erfuhr, dass Judas gegen ihn heranrücke, sandte er Frauen und Kinder und den andern Tross in die Festung, Karnion genannt,[23] denn sie war unbezwingbar und schwer zugänglich wegen der Engpässe.
22. Da nun die erste Abteilung des Judas erschien,[24] befiel die Feinde Furcht durch Gottes Gegenwart, der alles sieht, und sie wandten sich zur Flucht, der eine hierhin, der andere dorthin, so dass sie mehr von den Ihrigen zu Falle gebracht und von ihren eigenen Schwertern durchbohrt wurden.
23. Judas aber verfolgte sie heftig, indem er die Bösewichte züchtigte, und tötete von ihnen dreißigtausend[25] Mann.
24. Timotheus selbst fiel den Leuten des Dositheus und Sosipater in die Hände und bat mit vielem Flehen,[26] ihn am Leben und frei zu lassen, weil er die Väter und Brüder vieler Juden in seiner Gewalt habe, denen durch seinen Tod jede Hoffnung auf Rettung verloren gehen würde.
25. Nachdem er nun sein Wort gegeben, diese gemäß dem Vertrage zurückzusenden, entließen sie ihn unversehrt um der Rettung ihrer Brüder willen.
26. Hierauf zog Judas gegen Karnion[27] und tötete fünfundzwanzigtausend Mann.
27. Nach der Flucht und Aufreibung dieser Feinde brach er mit dem Heere gegen die feste Stadt Ephron auf, in welcher[28] eine Volksmenge von verschiedenen Stämmen wohnte. Vor den Mauern derselben standen wackere Jünglinge, welche tapfer kämpften, während in der Stadt viele Kriegsmaschinen und reicher Vorrat von Geschossen waren.
28. Doch die Juden riefen den Allmächtigen an, der in seiner Kraft die Macht der Feinde bricht, nahmen die Stadt ein und machten von denen, die sich darin befanden, fünfundzwanzigtausend nieder.
29. Von da brachen sie gegen Scythopolis[29] auf, das von Jerusalem sechshundert Stadien entfernt liegt.
30. Da aber die Juden, welche in Scythopolis wohnten, bezeugten, dass sie von den Bewohnern Wohlwollen erführen, diese sich auch bei Unglücksfällen gegen sie mild bewiesen hätten,
31. dankten sie jenen und ermahnten sie, sich auch in Zukunft gegen ihr Volk gütig zu zeigen. Hierauf kamen sie nach Jerusalem, als eben das Fest der Wochen[30] nahe war.
32. Nach dem Pfingstfeste zogen sie gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa.
33. Dieser rückte mit dreitausend Mann Fußvolk und vierhundert Reitern aus.
34. Als sie nun handgemein wurden, traf es sich, dass nur wenige Juden fielen.
35. Dositheus aber, einer von den Leuten des Bakenor,[31] ein tapferer Reiter, ergriff den Gorgias, da er ihn lebendig zum Gefangenen machen wollte, doch ein thracischer Reiter[32] warf sich auf ihn und hieb ihm den Arm ab und so entkam Gorgias nach Maresa.[33]
36. Inzwischen focht die Schaar Esdrins[34] längere Zeit, doch da sie ermatteten, rief Judas den Herrn an, er

---

(**22**) Vergl. [*1Makk 5,37ff*]. – (**23**) Karnaim [*1Makk 5,26.44*] heute Muzerib. – (**24**) Ehe noch Timotheus mit seinen Leuten die trennende Schlucht zu durchschreiten begonnen, war Judas bereits herabgestiegen und hatte die Seinen mit fortgerissen. – (**25**) Griech.: ungefähr 30000 Mann. [*1Makk 5,34*] spricht von 8000 Toten, wohl in der Schlacht selbst Gefallenen. – (**26**) Griech.: mit starker Verstellung.
(**27**) Griech.: und das Atergateion, den Tempel der Atergatis. – (**28**) Griech.: Lysias wohnte und eine Volksmenge usw. – (**29**) Oder Bethsan. [*1Makk 5,52*] – (**30**) Pfingsten, das sieben Wochen nach Ostern gefeiert wurde. [*Ex 23,15ff*] – (**31**) Bakenor war ein jüdischer Anführer. Der hier genannte Dositheus ist nicht mit dem V. 19, V. 24 genannten zu verwechseln. – (**32**) Die Thrakischen Reiter waren im Altertum berühmt. – (**33**) Vergl. [*Jos 15,44*].
(**34**) Ein Unteranführer des Judas. – (**35**) Odolla Stadt in der Sephela. Vergl. [*Jos 15,35*]. – (**36**) Eine legale Reinigung, deren Weise uns nicht bekannt ist. – (**37**) Sie so im Tode mit denen zu vereinen, zu denen sie im Leben

wolle ihr Helfer und Führer im Kampfe sein,
37. stimmte in der Muttersprache das Kriegsgeschrei an samt Lobgesängen und trieb die Krieger des Gorgias in die Flucht.
38. Hierauf sammelte Judas das Heer und zog nach der Stadt Odollam[35] und, als der siebente Tag anbrach, reinigten sie sich ihrer Gewohnheit gemäß[36] und hielten daselbst den Sabbat.
39. Am nächsten Tage kam Judas mit den Seinigen, die Leichname der Gefallenen aufzuheben und zu ihren Verwandten in den Gräbern der Väter beizusetzen.[37]
40. Da fanden sie unter den Unterkleidern der Getöteten etwas von den Weihegeschenken der Götzen[38] zu Jamnia, welche das Gesetz den Juden verbietet,[39] und es ward nun allen offenbar, dass jene um dieser Ursache willen gefallen seien. [*Dtn 7,25*]
41. Daher priesen alle das gerechte Gericht des Herrn, der das Verborgene offenbar gemacht hatte.
42. Dann aber wendeten sie sich zum Gebet und flehten, dass die begangene Sünde der Vergessenheit anheimgegeben[40] werden möchte, der Held Judas aber ermahnte das Volk, sich von aller Sünde rein zu erhalten, da sie vor Augen hätten, was um der Sünde willen den Gefallenen zugestoßen sei.
43. Und er brachte eine Sammlung von zwölftausend[41] Drachmen Silbers zusammen und sandte sie nach Jerusalem, dass davon ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm betreffs der Auferstehung gesinnt war.[42]
44. (Denn wenn er nicht gehofft hätte, dass die Gefallenen auferstehen würden,[43] so wäre es ja überflüssig und nutzlos gewesen, für die Toten zu beten.)[44]
45. Sodann erwog er, dass denen, welche in Frömmigkeit entschlafen sind, der herrlichste Gnadenlohn aufbewahrt ist.
46. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden befreit werden.[45]

Kapitel 13.

2. Eupator rüstet sich zu einem neuen Kriege mit den Juden. (V. 2) Er tötet den Menelaus, der sich bei ihm um die hohepriesterliche Würde bemüht, als Urheber alles Bösen (V. 8), doch nach wechselvollem Kampfe muss Lysias mit den Juden Frieden schließen und Judas als Heerführer von Palästina aufstellen.

1. Im hundertneunundvierzigsten Jahre[1] erfuhr Judas, dass Antiochus Eupator mit einem großen Heere gegen Judäa heranrücke
2. und mit ihm Lysias, der Statthalter und Reichsverweser, mit hundertundzehntausend Mann zu Fuß,

---

gehört.
(**38**) Gegenstände, die als Amuletts auf bloßem Leibe getragen werden konnten und durch welche die jüdischen Streiter sich vor den Götzen von Jamnia schützen zu können vermeinten, deren Stadt Judas, wie sie erwarteten, jetzt belagern sollte. Ob Weihegeschenke aus dem Tempel, ob Nachbildungen der Götzen? – (**39**) [*Dtn 7,25.26*]
(**40**) Griech.: gänzlich vergeben sein möchte. Gott wolle diese Sünde nicht an den Überlebenden strafen. Vergl. [*Ex 34,7; Jos 7,1ff*]. – (**41**) Griech.: 2000 Drachmen, etwa 1000 Mark. – (**42**) Dass diese, von ihrer Sünde befreit, einer glückseligen Auferstehung teilhaftig werden könnten. – (**43**) Nach Leib und Seele. Vergl. [*2Makk 7,9*].
(**44**) Nach der Überzeugung der Juden konnten die Verstorbenen sich also in einem Stande finden, in welchem gute Werke ihnen Nutzen brachten. Wohl hatten die Mitstreiter des Judas dieses Leben mit Sünde befleckt verlassen (V. 40), indes reichte diese wohl nicht an die Todsünde heran, zudem haben sie ihre Verfehlung mit dem Leben bezahlt und sind in der Verteidigung einer heiligen Sache gefallen. So können sie also nicht der ewigen Verdammnis anheimfallen und Judas hofft, dass Gebete und Opfer ihnen von Nutzen sein und dass die Lebenden von Gott für die, welche im Herrn gestorben waren (in Frömmigkeit entschlafen), den Nachlass gewisser Sünden erlangen konnten, die jene in einen nicht ewig dauernden Stand des Leidens versetzt hatten. – Wir lesen im Buche der Machabäer, dass für die Verstorbenen ein Opfer dargebracht ward, aber wenn auch nirgends im Alten Testament etwas derartiges sich fände, ist das Ansehen der gesamten Kirche wahrlich nicht gering, die von ihrem Beginne an die Gewohnheit hochhielt, den Priester zum Herrn für die Verstorbenen beten zu lassen.
(**45**) Griech.: Ein heiliger und frommer Gedanke! Daher schaffte er für die getöteten das Sühnopfer, damit sie von ihrer Sünde erlöst würden.
Kap. 13: (**1**) Die meisten Ausleger halten diesen Zug für den gleichen, der [*1Makk 6,28-63*] berichtet wird und ein Jahr hinter den Tod des Antiochus Epiphanes fällt. Das Jahr ist dann das gleiche, 162 vor Chr. – (**2**) [*1Makk 6,30*] sind andere Zahlen. Das Heer verstärkte sich wohl während des Marsches durch Hilfstruppen.

fünftausend Reitern, zweiundzwanzig Elefanten und dreihundert Sichelwagen.[2]
3. Auch gesellte sich Menelaus[3] ihnen zu und bat den Antiochus mit vieler Verstellung, nicht für das Heil des Vaterlandes,[4] sondern weil er hoffte, die höchste Würde zu erlangen.
4. Doch der König der Könige[5] erweckte den Zorn des Antiochus gegen den Bösewicht, und da Lysias ihm darlegte, dass jener die Ursache alles Unglücks sei, so befahl er, ihn zu ergreifen und daselbst (wie es bei den Einwohnern Sitte ist) zu töten.[6]
5. Es stand nämlich an dem Orte ein Turm, fünfzig Ellen hoch,[7] um den rings Asche aufgehäuft lag, derselbe bot einen Ausblick in einen Abgrund.
6. Von diesem Turme ließ er den Tempelräuber in die Asche hinabstürzen, da alle ihn ins Verderben drängten.
7. Auf diese Weise musste Menelaus, der Übertreter des Gesetzes, sterben und wurde nicht einmal eines Begräbnisses teilhaftig.
8. Und das mit vollem Rechte, denn da er sich vielfach an dem Altare Gottes versündigt hatte,[8] dessen Feuer und Asche heilig war, so ward er selbst zum Tode in der Asche verurteilt.[9]
9. Inzwischen zog der König mit wilder Wut heran, in der Absicht, noch schlimmer mit den Juden zu verfahren als sein Vater.
10. Als dies Judas vernahm, gebot er dem Volke, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, er wolle, wie immer, so auch jetzt ihnen beistehen;
11. denn sie besorgten, des Gesetzes, des Vaterlandes und des heiligen Tempels beraubt zu werden; und er wolle das Volk, welches kaum wieder aufgelebt, nicht von neuem in die Gewalt gotteslästerischer Heiden kommen lassen.
12. Nachdem sie nun alle zumal ebenso getan und den Herrn drei Tage lang unter Weinen und Fasten, auf der Erde hingestreckt, um Erbarmen angefleht hatten, ermahnte Judas sie, sich bereit zu halten.
13. Nach einer Beratung mit den Ältesten fasste er den Entschluss, hinauszuziehen, bevor der König mit seinem Heere in Judäa einfalle und die Stadt in seine Gewalt bringe, und den Ausgang der Sache dem Beschlusse Gottes anheimzustellen.
14. Alles[10] also dem Walten Gottes, des Schöpfers der Welt, überlassend, ermahnte er die Seinigen, bis in den Tod tapfer zu kämpfen für Gesetz, Tempel, Stadt, Vaterland und Bürger, und lagerte sich mit seinem Heere bei Modin.[11]
15. Als Losungswort gab er den Seinigen: Gottes ist der Sieg! überfiel mit auserlesenen, tüchtigen jungen Kriegern bei Nacht das königliche Zelt und tötete im Lager viertausend Mann, auch den größten Elefanten samt denen, die darauf waren.
16. Nachdem sie so das Lager der Feinde mit der höchsten Furcht und Verwirrung erfüllt und den Sieg erlangt hatten, zogen sie ab.
17. Es geschah dies aber, als der Tag schon anbrach, durch den Schutz des Herrn, der ihm beistand.
18. Nachdem der König so eine Probe von der Kühnheit der Juden erhalten hatte, versuchte er die festen Orte mit List einzunehmen.

(**3**) Der Hohepriester, der sein Amt durch schlimme Künste gewonnen hatte und es bald wieder verlieren sollte. Vergl. [*2Makk 4,24-29*]. – (**4**) Er reizt den König gegen die altjüdische Partei auf. – (**5**) Gott.
(**6**) Griech.: befahl der König, ihn nach Beröa zu führen und dort nach des Ortes Sitte umzubringen. – Beröa war eine Stadt zwischen Hierapolis und Antiochia, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Aleppo. Die in Rede stehende Sitte wird in V. 5, V. 6 beschrieben.
(**7**) Griech.: hoch, voll glühender Asche, dieser hatte eine Vorrichtung, die sich umdrehen ließ, so dass sie von allen Seiten zur Asche herabschleuderte. Daselbst stoßen sie den des Tempelraubes Schuldigen und sonstige große Übeltäter allesamt ins Verderben. – (**8**) Vergl. [*2Makk 4,39*].
(**9**) Die Stellung der Erzählung in unserem Buche ist nicht chronologisch, sondern der Leser soll alsbald die Strafe des Frevlers erfahren. Erst als der König, von Menelaus zum Kriege angereizt, am Ende des durch Lysias geführten Feldzuges war und Frieden geschlossen hatte, ließ er Menelaus hinrichten, weil dieser (wie Fl. Josephus andeutet) ihn von neuem gegen die Juden aufzureizen suchte.
(**10**) Griech.: Die Entscheidung.
(**11**) Die Syrer rückten wohl in zwei Abteilungen heran, die eine, welche der König führte, an der Seeküste entlang (daher der Rückzug über Ptolemais V. 25), die andere unter Lysias durch Idumäa südlich vom Toten Meere. Modin, wo Judas lagerte, war ein passender Beobachtungsposten gegen die von Nordwesten anrückenden Feinde, Bethzacharia, wo die Machabäer nach [*1Makk 6,32*] Aufstellung nahmen, war geeignet, den von Süden kommenden Feind aufzuhalten.

19. So lagerte er sich vor Bethsura, einer starken Feste der Juden;[12] doch ward er in die Flucht geschlagen und erlitt Verluste.
20. Den Belagerten aber sandte Judas, was ihnen nötig war.
21. Rhodokus indes, ein Mann aus dem jüdischen Heere, entdeckte den Feinden die Geheimnisse;[13] doch ward er aufgesucht, ergriffen und eingekerkert.
22. Zum zweiten Male unterhandelte der König mit der Besatzung von Bethsura, bot ihnen Frieden,[14] erlangte ihn und zog ab.
23. Nun traf er mit Judas zusammen und ward besiegt. Als er aber erfuhr, dass der als Reichsverweser[15] zurückgelassene Philippus sich in Antiochia empört habe,[16] ward er bestürzt, gab den Juden gute Worte, gab nach, beschwor alle recht erscheinenden Bedingungen, söhnte sich aus, brachte ein Opfer dar, ehrte den Tempel und machte Geschenke.
24. Den Machabäer umarmte er und machte ihn zum Statthalter und Fürsten über das Land von Ptolemais bis zu den Gerrenern.[17]
25. Als aber Antiochus nach Ptolemais kam, waren die Bewohner der Stadt mit dieser freundschaftlichen Übereinkunft unzufrieden und äußerten unwillig, sie müssten den Vertrag umstoßen.[18]
26. Da bestieg Lysias die Rednerbühne, gab die Ursachen an, besänftigte das Volk und zog nach Antiochia zurück. So erging es mit dem Auszuge und dem Rückzuge des Königs.

Kapitel 14.

2. Kämpfe zur Zeit der Herrschaft des Demetrius Soter. (14,1 – 15,38) 1.) Nikanors Zug gegen die Judäer. (Kap. 14) a. Demetrius, der sich der Herrschaft bemächtigt, wird von Alkimus aufgereizt, Judas Machabäus gefangenzunehmen und den abgesetzten Alkimus wieder zum Hohenpriester zu machen. (V. 15) b. Anfänglich behandelt Nikanor den Judas freundlich, doch auf den Befehl des Königs, jenen in Fesseln nach Antiochia zu senden (V. 28), versucht er ihn mit List zu fangen. Judas entgeht ihm, Nikanor droht, den Tempel zu zerstören, und will Razias, einen der Ältesten, gefangen nehmen. Dieser tötet sich selbst.

1. Nach einer Zeit von drei Jahren[1] aber erfuhr Judas und die Seinigen, dass Demetrius, der Sohn des Seleukus,[2] mit einem starken Heere und einer Flotte in dem Hafen von Tripolis gelandet,[3] vorteilhafte Plätze eingenommen
2. und sich des Landes im Kampfe gegen Antiochus und seinen Feldherrn Lysias bemächtigt habe.
3. Ein gewisser Alkimus[4] nun, welcher vorher Hoherpriester gewesen,[5] aber sich in den Zeiten der Heidengemeinschaft[6] freiwillig befleckt hatte und der einsah, dass er auf keine Weise mehr Heil noch Zutritt zum Altare haben werde,
4. begab sich im hundertundfünfzigsten[7] Jahre zu dem Könige Demetrius, brachte ihm eine goldene Krone und einen Palmzweig und dazu Ölzweige,[8] die aus dem Tempel zu sein schienen; an diesem Tag

(**12**) Vergl. [*1Makk 6,31*]. – (**13**) Die Stellung, Stärke usw. des jüdischen Heeres. – (**14**) Nach einem zweiten Sturmangriff. – (**15**) Von seinem Vater Antiochus Epiphanes bestellte. – (**16**) Sich gegen Lysias in den Besitz der Regentschaft gesetzt habe. (Vergl. die Anmerkung zu [*2Makk 9,29*].)
(**17**) Nach anderer Übersetzung: Auch empfing er den Machabäer freundlich und ließ als Befehlshaber von Ptolemais an bis zum Gebiet der Gerrener (alte Philisterstadt Gerar, südlich von Gaza) den Hegemonides zurück.
(**18**) Freilich ist es nicht sicher, dass Hegemonides als Eigenname zu fassen ist, indes hätte, da gleichzeitig die Tempelfeste von Jerusalem zerstört wurde, eine Ernennung des Machabäus keine militärische Bedeutung gehabt.
Kap. 14: (**1**) Vergl. [*1Makk 7,1-38*]. Diese drei Jahre sind von dem [*2Makk 13,1*] angegebenen Datum an zu rechnen, wobei jedes angefangene Jahr als volles gezählt wird. Es ist also das Jahr 151 der Seleuciden bezeichnet, wie auch der griech. Text in V. 4 in Übereinstimmung mit [*1Makk 7,1*] besagt. Die Unternehmung des Bacchides [*1Makk 7,5-25*] wird im 2. Buche der Machabäer nicht erwähnt, während der Zug des Nikanor [*1Makk 7,26ff*] viel ausführlicher geschildert wird. [*2Makk 14,15-25*]
(**2**) Vergl. [*1Makk 7,1*]. – (**3**) Im Hafen von Tripolis blieb er nicht, von dort begann er seine Unternehmung. – (**4**) Über diesen siehe [*1Makk 7,9.25*]. – (**5**) Das heißt von Eupator nach Menelaus Tode zum Hohenpriester ernannt war. (Fl. Jos.) – (**6**) In der Zwischenzeit zwischen der Vertreibung des Hohenpriesters Onias durch Jason und dem Tode des Menelaus.
(**7**) Griech.: 151. Dieses Datum entspricht auch der Zeitfolge besser. Alkimus stellte sich dem Könige zweimal vor. [*1Makk 7,5.25*] Von der zweiten Audienz bei dem Könige ist hier die Rede. Nach V. 25 kam Alkimus später noch einmal an den Hof. – (**8**) Die Krone, Abzeichen der Königswürde. Vergl. [*1Makk 10,29*]. Der Palmzweig ist Zeichen des Sieges [*1Makk 13,37*], der Ölzweig Zeichen des Schutzes im Frieden.

zwar verhielt er sich still.
5. Doch er erhielt eine günstige Gelegenheit, seine Torheit ins Werk zu setzen; denn als er von Demetrius in die Ratsversammlung gerufen und gefragt wurde, wie es mit den Juden stehe und was sie vorhätten,
6. antwortete er: Die unter den Juden, welche Assidäer heißen,[9] deren Oberhaupt Judas, der Machabäer, ist, unterhalten den Krieg, erregen Aufruhr und lassen das Reich nicht zur Ruhe kommen.
7. Denn ich selbst ward des Ruhmes meiner Väter (nämlich des Hohenpriestertums) beraubt und bin hierher gekommen
8. vorerst aus treuer Anhänglichkeit an die Sache des Königs,[10] dann aber auch des Wohles meiner eigenen Mitbürger willen; denn durch die Bosheit jener Leute hat unser ganzes Volk nicht wenig zu leiden.
9. Da du nun, o König! alle Einzelheiten kennst, so nimm dich, ich bitte, unseres Landes und Volkes[11] gemäß deiner allbekannten menschenfreundlichen Gesinnung an;
10. denn so lange Judas am Leben bleibt, ist es unmöglich, dass das Reich Frieden genieße.
11. Als dieser so gesprochen, brachten auch dessen übrigen Freunde,[12] welche Judas feindlich gesinnt waren, Demetrius gegen denselben auf.[13]
12. Alsbald sandte dieser Nikanor,[14] den Anführer der Elefanten,[15] als Feldherrn nach Judäa
13. mit dem Befehle, Judas selbst gefangen zu nehmen,[16] seine Anhänger aber zu zerstreuen und den Alkimus zum Hohenpriester des großen Tempels einzusetzen.
14. Da schlossen sich die Heiden, welche sich vor Judas aus Judäa geflüchtet hatten, scharenweise dem Nikanor an, indem sie meinten, das Unglück und die Niederlage der Juden werde ihr eigenes Glück sein.
15. Als nun die Juden von Nikanors Anmarsche und der Vereinigung der Heiden wider sie hörten, bestreuten sie sich mit Erde und flehten zu dem, der sein Volk erwählt hat, um es auf ewig zu beschützen, und sein Erbe mit augenscheinlichen Wundern in Schutz nimmt.[17]
16. Auf Befehl ihres Anführers brachen sie alsbald von da auf und trafen bei dem Flecken Dessau[18] zusammen.
17. Simon aber, Judas' Bruder, war mit Nikanor in Kampf geraten, jedoch durch das plötzliche Erscheinen der Feinde in Schrecken gesetzt worden.[19]
18. Nichtsdestoweniger fürchtete sich Nikanor, da er von der Tapferkeit der Begleiter Judas und dem Heldenmute, mit dem sie für das Vaterland kämpften, hörte, eine Entscheidung durch blutigen Kampf herbeizuführen.
19. Deshalb entsandte er den Posidonius, Theodotius und Matthias, um Frieden anzubieten und zu schließen.
20. Nachdem man sich lange darüber beraten und nachdem der Anführer selbst dem Heere den Vorschlag mitgeteilt hatte,[20] war es die einstimmige Meinung aller, den Friedensvorschlag anzunehmen.
21. Daher bestimmten sie[21] einen Tag, wo beide eine geheime Zusammenkunft halten sollten, und man brachte für jeden einen Sitz und stellte ihn hin.
22. Judas hatte indes an geeignete Orte bewaffnete Leute befehligt, damit die Feinde nicht etwa unvermutet einen schlimmen Streich führten, und so hielten sie nun die gemeinsame Unterredung.[22]
23. Nikanor aber hielt sich in Jerusalem auf,[23] ohne etwas Böses zu tun, und entließ seine zusammengebrachten Scharen.
24. Dem Judas zeigte er allezeit eine herzliche Zuneigung und war ihm sehr geneigt.[24]

(**9**) Vergl. [*1Makk 2,42*]. – (**10**) Nach Fl. Josephus war Alkimus zwar aus dem Geschlechte Aarons [*1Makk 7,14*], aber nicht aus der Familie, die bisher im Besitze der hohenpriesterlichen Würde gewesen. Vielleicht diente ihm die angebliche Würde als Vorwand, um zum Könige zu gelangen. – (**11**) Griech.: Unseres bedrängten Volkes.
(**12**) Die Freunde des Königs Demetrius. Alkimus gehörte also gleichfalls zur Zahl der Freunde des Königs. – (**13**) Griech.: noch mehr gegen denselben auf. – (**14**) Vergl. [*1Makk 3,38*] und [*1Makk 7,26*]. – (**15**) Griech.: den früheren Befehlshaber der Elefanten. Er hatte dies Amt unter Antiochus Epiphanes versehen und sich nach dem Tode desselben zu Demetrius nach Rom begeben. – (**16**) Griech.: aus dem Wege zu räumen.
(**17**) Anspielung auf das [*2Makk 3,25; 2Makk 10,29*] und [*2Makk 11,8*] Berichtete. – (**18**) Sonst unbekannt. – (**19**) Griech.: ins Wanken geraten. – (**20**) Sie trauen Nikanor nicht. Vergl. [*1Makk 7,30*]. – (**21**) Die beiden Feldherrn Judas und Nikanor. – (**22**) Sie schlossen wohl Frieden. – (**23**) Weitere Ausführung (bis V. 29) des [*1Makk 7,28*] kurz Angedeuteten.
(**24**) Griech.: Er hatte Judas allezeit um sich, war ihm von Herzen zugetan und ermunterte ihn zum Heiraten. Vergl. [*1Makk 7,29*]. – (**25**) Sich vom Kampfe zurückzuziehen. – (**26**) Des Alkimus Nachfolger. Ob die Beschuldigung auf Wahrheit beruhte, wird nicht gesagt. – (**27**) Griech.: nicht wenige. – (**28**) Vergl. [*1Makk 7,33*]. – (**29**) Judas. – (**30**)

25. Er drang in ihn, ein Weib heimzuführen und Kinder zu zeugen.[25] So hielt Judas denn Hochzeit, lebte ruhig und beide lebten freundschaftlich zusammen.
26. Als aber Alkimus von ihrer gegenseitigen Freundschaft und den Verträgen vernahm, ging er zu Demetrius und gab an, Nikanor halte es mit seinen Feinden und habe den Judas, der dem Reiche feindselig sei, zu seinem Nachfolger[26] bestimmt.
27. Da ward der König aufgebracht und schrieb, durch die argen Verleumdungen jenes Menschen zum Zorne gereizt, an Nikanor, indem er erklärte, dass ihm die freundschaftliche Übereinkunft missfalle, und er befehle, den Machabäer unverzüglich gefesselt nach Antiochia zu senden.
28. Als Nikanor diese Botschaft erhielt, ward er bestürzt und es fiel ihm schwer, den Vertrag zu brechen, da ihm jener doch nichts zuleide getan.
29. Weil er aber dem Könige nicht zuwider handeln konnte, wartete er eine geeignete Gelegenheit ab, den Befehl zu vollziehen.
30. Doch der Machabäer bemerkte, dass Nikanor gegen ihn unfreundlicher wurde und bei der gewohnten Zusammenkunft sich barscher benahm, er sah daher ein, dass diese Unfreundlichkeit nichts Gutes zu bedeuten habe, sammelte einige wenige[27] der Seinigen um sich und verbarg sich vor Nikanor.
31. Als dieser sah, dass ihm jener mutvoll zuvorgekommen sei,[28] ging er in den erhabenen und hochheiligen Tempel und befahl den Priestern, welche die üblichen Opfer darbrachten, ihm den Mann[29] auszuliefern.
32. Da diese aber eidlich versicherten, dass sie nicht wüssten, wo der Gesuchte sein könne, streckte er seine Hand gegen den Tempel aus
33. und schwur: Wenn ihr mir den Judas nicht gefesselt übergebt, so werde ich diesen Tempel Gottes der Erde gleich machen, den Altar zerstören und diesen Tempel dem Vater Bacchus weihen.[30]
34. Nachdem er so gesprochen, ging er fort. Da erhoben die Priester ihre Hände gen Himmel und riefen den an, der allezeit der Beschützer ihres Volkes war, und sprachen also:
35. Du, Herr des Alls! der du keines Dinges bedarfst,[31] hast gewollt, dass ein Tempel zu deiner Wohnung unter uns erbaut werde.
36. So erhalte nun, Allerheiligster, Herr aller Dinge! dieses erst jüngst gereinigte Haus[32] unbefleckt in Ewigkeit.
37. Ein gewisser Razias[33] aber, einer von den Ältesten Jerusalems, ein Eiferer für die Stadt, ein Mann von gutem Rufe, wegen seiner Liebe Vater der Juden genannt, ward dem Nikanor angegeben.[34]
38. Razias hielt seit langer Zeit strenge an dem Judentume fest, ohne sich mit dem Heidentume zu beflecken, und war bereit, Leib und Seele standhaft für dasselbe hinzugeben.[35]
39. Da nun Nikanor seinen Hass gegen die Juden zu erkennen geben wollte, sandte er fünfhundert Soldaten, um ihn gefangen zu nehmen;
40. denn er glaubte, wenn er ihn verführen könnte,[36] den Juden den empfindlichsten Schlag zu versetzen.
41. Als aber der Haufe in sein Haus einfallen, die Türe erbrechen und selbst Feuer anlegen wollte und er schon in größter Gefahr war, ergriffen zu werden, durchbohrte er sich mit dem Schwerte,
42. indem er es vorzog, edelmütig zu sterben, als den Frevlern in die Hände zu fallen und auf eine seiner Abstammung unwürdige Weise misshandelt zu werden.
43. Da er indes in der Hast keinen sichern Stoß getan und der Haufe schon durch die Türe eindrang, lief er kühnen Mutes auf die Mauer und stürzte sich mutig auf die Volksmassen hinab.
44. Da diese aber vor dem Herabfallenden schnell auswichen, so stürzte er auf den Nacken.[37]
45. Doch lebte er noch, erhob sich feurigen Mutes und lief, während sein Blut stromweise aus den überschweren Wunden floss, mitten durch die Menge,[38]
46. trat auf einen abschüssigen Felsen, riss, nachdem er fast all sein Blut verloren, seine Eingeweide heraus und warf sie mit beiden Händen auf das Volk; dann rief er den Herrn des Lebens und des Geistes an, dass er sie ihm einst wiedergeben möchte,[39] und starb auf diese Weise.

Griech.: und an dieser Stelle dem Bacchus einen prächtigen Tempel errichten. – (**31**) Vergl. [*1Kön 8,27*].
(**32**) Vergl. [*2Makk 10,3*]. – (**33**) Griech.: Razis. – (**34**) Als eifriger, gesetzestreuer Jude. – (**35**) Ähnlich wie Samson. [*Ri 16,30*] Es handelt sich augenscheinlich um das Opfer seiner selbst für die anderen, nach einigen freilich (Aug., Thom.) um einen an sich tadelnswerten Selbstmord. – (**36**) Griech.: wenn er ihn gefangen nehmen konnte. – (**37**) Griech.: mitten auf dem leeren Platz. – (**38**) Der Verfolger. – (**39**) Vergl. [*2Makk 7,23*].

Kapitel 15.

2.) Nikanors Niederlage und Tod. (V. 35) a. Nikanor will vergeblich die Juden an einem Sabbat angreifen. (V. 6) Judas stärkt die Herzen der Seinen durch den Bericht eines Traumes (V. 16) und bereitet sich durch Gebet zum Kampfe vor. (V. 24) b. Er besiegt Nikanor (V. 27), dessen Leichnam er Haupt und Arme abschlagen und nach Jerusalem senden lässt. (V. 35) 3.) Zur Erinnerung an den Sieg wird als Festtag der Tag vor dem des Mardochäus (13. Adar) eingesetzt.

1. Als aber Nikanor erfuhr, dass Judas sich in den Ortschaften Samarias[1] aufhalte, beschloss er, ihn am Tage des Sabbats mit aller Macht[2] anzugreifen.
2. Die Juden, welche ihm gezwungen folgten,[3] sprachen: Handle nicht so grausam und unmenschlich, sondern halte den Tag[4] der Heiligung in Ehren und ehre den, der alles sieht!
3. Der Unselige aber fragte: Ist wohl im Himmel ein Herrscher, der den Sabbattag zu halten geboten hat?[5]
4. Als jene antworteten: Es ist der lebendige Herr selbst, der Herrscher im Himmel, der den siebenten Tag zu halten geboten hat,
5. sprach er: Und ich bin der Herrscher auf Erden und gebiete die Waffen zu ergreifen und des Königs Dienst zu vollbringen! Dennoch gelang es ihm nicht, seinen Anschlag auszuführen.
6. Nikanor erhob sich zwar mit allem Übermute und dachte, ein öffentliches Denkmal des Sieges über Judas zu errichten,[6]
7. der Machabäer aber vertraute immer mit aller Zuversicht, dass er von Gott Hilfe erlangen werde.
8. Er ermahnte die Seinigen, sich durch das Anrücken der Heiden nicht schrecken zu lassen, sondern der ihnen vom Himmel zuteil gewordenen Hilfe[7] eingedenk zu sein und auch jetzt zu hoffen, dass der Allmächtige ihnen den Sieg verleihen werde.
9. Und indem er sie aus dem Gesetz und den Propheten ermunterte, erinnerte er sie an die Kämpfe, die sie vordem bestanden, und hob ihren Mut.
10. Nachdem er so ihr Herz aufgerichtet hatte, stellte er ihnen die Treulosigkeit und Bundesbrüchigkeit der Heiden vor.[8]
11. So bewaffnete er einen jeden von ihnen, nicht sowohl mit der Schutzwehr von Schild und Speer, sondern mit seinen heilsamen Worten und Ermunterungen und erzählte ihnen einen glaubwürdigen Traum, durch den er alle erfreute.[9]
12. Das Gesicht aber war folgendes: Onias, der frühere Hohepriester,[10] ein guter, menschenfreundlicher, Ehrfurcht einflößender, eingezogener, redebegabter und aller Tugenden von Jugend auf eifrig beflissener Mann, betete mit ausgestreckten Händen für das ganze Volk der Juden.
13. Hierauf erschien ein anderer Mann, ehrwürdigen Alters, bewunderungswürdigen Ansehens, von großer Herrlichkeit umstrahlt.
14. Da begann Onias und sprach: Dies ist der Freund seiner Brüder und des Volkes Israel,[11] dies ist der, welcher viel für das Volk und die ganze heilige Stadt fleht, Jeremias, der Prophet Gottes.
15. Jeremias aber streckte die Hand aus und gab Judas ein goldenes Schwert,[12] indem er sprach:
16. Nimm das heilige Schwert als ein Geschenk von Gott, damit wirst du die Feinde meines Volkes Israel erschlagen.
17. Aufgemuntert durch solche erfreuliche Reden des Judas, durch welche die Kraft gehoben, der Mut

---

Kap. 15: (**1**) Nach [*1Makk 7,39*]. Die Grenzorte zwischen Bethoron und Gophna, wo die Schlacht gegen Nikanor stattfand. – (**2**) Griech.: Ohne alle Gefahr. Er hoffte, sie würden sich nicht verteidigen. Vergl. [*1Makk 2,36-41*]. – (**3**) Die Juden, welche Nikanor seinem Heere gewaltsam einverleibt. – (**4**) Griech.: halte den Tag in Ehren, der von dem, der alles sucht, mit Heiligkeit zuvor geehrt worden ist.

(**5**) Sollte unter den Göttern des Himmels einer sein, der ein solches Gebot erlassen? – (**6**) Solche Denkmäler stellte man an Orten auf, wo man den Gegner geschlagen. Es bestand aus Waffen, Schilden und Helmen, die man dem Feinde abgenommen. – (**7**) Vergl. [*2Makk 14,15*].

(**8**) Vergl. [*1Makk 6,62*; *2Makk 4,34*; *2Makk 5,25*; *2Makk 12,3*] u.a. Es herrschte allgemein der Glaube, ein Eidbrüchiger könne in keinem Unternehmen glücklich sein.

(**9**) Es war nach dem Griech. nicht ein Traum, sondern ein Gesicht im Zustande des Wachens, in dem ihm etwas Übernatürliches erschien. – Diese Stelle beweist u.a. den Glauben der Zeitgenossen des Judas, dass das Gebet der verklärten Gerechten den Menschen auf Erden wirksam helfen könne. – (**10**) Vergl. [*2Makk 3,1*] und [*2Makk 4,34*].

(**11**) Da Onias auf den andern weist, ist dieser also ein noch mächtigerer Fürbitter als Onias und das Gebet jenes anderen das sichere Unterpfand des Sieges. – (**12**) Es ist golden, um seinen himmlischen Ursprung anzuzeigen, denn der Glanz des Goldes ist das Sinnbild des göttlichen und des himmlischen Lichtes. – (**13**) Griech.: kein Lager aufzuschlagen, sondern tapfer anzugreifen usw.

der Männer gestärkt werden konnte, beschlossen sie, wacker anzugreifen und zu streiten,[13] damit die Entscheidung durch Tapferkeit herbeigeführt würde, weil die heilige Stadt und der Tempel in Gefahr ständen.
18. Denn für Frauen und Kinder, für Brüder und Verwandte waren sie weniger besorgt, ihre größte und erste Sorge galt dem heiligen Tempel.[14]
19. Aber auch die in der Stadt Zurückgebliebenen waren nicht wenig in Unruhe um derer willen, welche kämpfen sollten.[15]
20. Als nun alle schon die nahe Entscheidung erwarteten, die Feinde schon nahten, das Heer geordnet, die Elefanten[16] und die Reiterei an den passenden Orten aufgestellt waren,
21. erhob der Machabäer, als er das Anrücken der Masse, die verschiedenartige Bewaffnung und die Wut der Elefanten sah, seine Hände zum Himmel und rief den wunderwirkenden Herrn an, der nicht nach der Macht der Waffen, sondern nach seinem Wohlgefallen den Würdigen den Sieg verleiht.
22. Er betete aber also: O Herr! der du deinen Engel zur Zeit Ezechias, des Königs von Juda, gesandt und im Lager des Sennacherib hundertfünfundachtzigtausend Mann erschlagen hast, [*2 Makk 7,9*]
23. sende auch jetzt, Herr des Himmels! deinen guten Engel vor uns her zur Furcht und zum Schrecken vor der Macht deines Armes,
24. dass jene sich fürchten, die mit Lästerung wider dein heiliges Volk heranziehen. So betete er.
25. Nun rückte Nikanor mit seinen Truppen, mit Trompeten und Kriegsgesang vor,
26. während Judas mit den Seinigen Gott anrief und betend kämpfte.
27. Indem sie so mit den Händen kämpften, im Herzen aber zu dem Herrn beteten, streckten sie nicht weniger als fünfunddreißigtausend nieder, hoch erfreut über Gottes Beistand.[17]
28. Als sie nach beendetem Kampfe mit Freuden zurückkehrten, sahen sie den gefallenen Nikanor mit seiner Rüstung.[18]
29. Da erhoben sie in großer Aufregung Geschrei und priesen den allmächtigen Herrn in der Muttersprache.
30. Judas aber, der sich ganz mit Leib und Seele für seine Mitbürger hinzugeben bereit war,[19] befahl, Nikanors Haupt und Hand samt dem Arme abzuhauen und nach Jerusalem zu bringen.[20]
31. Daselbst angekommen, rief er seine Landsleute samt den Priestern vor den Altar und ließ auch die, welche in der Burg waren,[21] herbeikommen.
32. Nun zeigte er ihnen das Haupt Nikanors und die verruchte Hand, welche jener wider das heilige Haus des allmächtigen Gottes großsprecherisch ausgestreckt hatte.
33. Auch ließ er die Zunge des gottlosen Nikanors herausschneiden und stückweise den Vögeln vorwerfen, die Hand des Wüterichs aber vor dem Tempel[22] aufhängen.
34. Alle priesen den Herrn des Himmels und sprachen: Gepriesen sei, der seine Stätte unbefleckt erhalten!
35. So ließ er Nikanors Haupt hoch an der Burg aufhängen,[23] als ein augenscheinliches und offenbares Zeichen der Hilfe Gottes.
36. Und alle beschlossen einmütig, diesen Tag nicht ohne Feier vorübergehen zu lassen,[24]
37. sondern ihn festlich zu begehen am dreizehnten Tage des Monats, der in syrischer[25] Sprache Adar heißt, am Tage vor dem Mardochäus-Tage.[26]
38. Dies war das Ende Nikanors. Da von dieser Zeit die Stadt im Besitze der Hebräer geblieben ist, will auch ich meine Erzählung hiermit beschließen.
39. Ist sie gut und so, wie eine Geschichte sein soll, so habe ich meinen Wunsch erreicht; ist sie minder

---

(**14**) Sie fürchteten, Nikanor könne seine Drohungen ausführen. [*2Makk 14,33*]. – (**15**) Denn Nikanor hatte gedroht, sie alle zu töten. – (**16**) Gegen den Vertrag mit den Römern hatten die Anhänger des Antiochus wieder Elefanten dem Heere beigegeben. – (**17**) Griech.: sichtbare Hilfe. – (**18**) An dieser den Feldherrn kennzeichnenden Rüstung erkennen sie ihn unter den Toten.
(**19**) Griech.: Der in jeder Hinsicht mit Leib und Seele an erster Stelle für seine Mitbürger gekämpft und von Jugend auf sein Wohlwollen gegen die Volksgenossen treu bewahrt hatte. – (**20**) Vergl. [*1Makk 7,47*]. – (**21**) Nicht etwa die Juden, denn diesen wurde die Feste erst später, im Jahre 171 der seleucidischen Rechnung, übergeben [*1Makk 13,49-51*], sondern die Anführer der Heiden, um diese in Furcht zu setzen.
(**22**) Angesichts des Tempels, außerhalb der Umfassungsmauer, um den Tempel nicht zu beflecken. – (**23**) An der Außenseite der Burg als Zeichen der Hilfe Gottes für die Juden in der Stadt. Vergl. [*Jdt 16,1*]. – (**24**) Vergl. [*1Makk 7,49*]. – (**25**) D.i. in der damals von den Juden geredeten Sprache. – (**26**) [*Est 9,23.31*] – (**27**) Was Genauigkeit und Wahrheit angeht, hat freilich der Beistand Gottes jeden Irrtum verhindert.

gut ausgefallen, so wolle man mit mir Nachsicht haben.[27]
40. Wie es nämlich widrig ist, immer nur Wein oder immer nur Wasser zu trinken, mit beiden abzuwechseln[28] dagegen angenehm; so wird auch eine Erzählung, die stets gedrängt ist, den Lesern nicht angenehm sein. Hiermit sei der Schluss gemacht![29]

(**28**) Man trinkt im Orient Wasser nach dem Weine, um dessen Hitze zu dämpfen, auch mischte man Wasser in den Wein. Weder eine bloße Aufzählung der Ereignisse ohne Hinweis auf die Hilfe Gottes noch eine fortwährende Erzählung dieser Hilfe ohne Tatsachen würde den Leser befriedigen, weil er nicht unterrichtet und angenehm unterhalten würde.

(**29**) Den Weg, den Judas in seinen letzten Lebensjahren eingeschlagen, hielten auch die späteren Kämpfer inne, sie kämpften um sie staatliche Unabhängigkeit des jüdischen Volkes, die 142 vor Chr. unter Simon auch durch die Syrer anerkannt ward. Die Notwendigkeit einer Verständigung mit den syrischen Herrschern hatte die Juden dem griechischen Geiste genähert. Johannes Hirkanus, Simons Sohn (135 – 105 vor Chr.), trat gänzlich in das Lager der hellenistisch- sadducäischen Partei über. Damit war dieser die Oberhand gesichert und so ist es nicht wunderbar, wenn noch in der Zeit des Erlösers die vornehmsten Geschlechter, namentlich die priesterlichen Familien [*Apg 5,17*] in die Fußstapfen des Jason, Menelaus und Alkimus traten. Im Gegensatz zu diesen hatten die „frommen“ Juden unter Judas Machabäus die Teilnahme am Kampfe zurückgewiesen und sich mit verdoppeltem Eifer auf die Übung des Gesetzes geworfen, mit Verachtung auf das gewöhnliche Volk herabschauend, das ihnen auf dem Wege der höchsten Vollkommenheit nicht zu folgen vermochte. Bald sanken sie zum Buchstabendienste herab, der nur äußeren Gehorsam suchte, und zu dem Hochmut kam die Heuchelei. Schon unter Johannes Hirkanus nannte man sie Pharisäer (Peruschim), d.i. Auserwählte, Abgesonderte, ein Name, den sie dann auch selbst gebrauchten. Bis über die Zeit Christi hinaus erhielten sie sich als förmliche Kaste, der es selbst an strenger innerer Gliederung nicht fehlte. Zwischen beiden steht der edelste Teil des Volkes, für Gott und sein Reich begeistert und für dasselbe zu jedem Opfer fähig. – Zu dem Verfalle des religiösen Gefühles trug es nicht wenig bei, dass das Amt des Hohenpriesters unter den Seleuciden ohne Rücksicht auf die göttliche Anordnung, die es an Aarons Familie knüpfte, eine käufliche Sache und dem Missbrauch zugänglich geworden war. Auch der hohe Rat, vergl. [*1Makk 12,6*] verfolgte statt der Sache Gottes weltliche Interessen, da seine 71 Mitglieder von den Hohenpriestern und deren fremden Gönnern ernannt wurden. – Werfen wir noch einen Blick auf die Entwicklung der Verhältnisse im Staatsleben bis auf Christus. Johannes Hirkanus war der letzte Fürst gewesen, der im Sinne des Gesetzes regierte. [*1Makk 16,23*] Mit seinem ältesten Sohne und Nachfolger Judas Aristobulus I. 104 – 103 begann ein tiefer Verfall des machabäischen Hauses und damit des religiös-sittlichen Zustandes der Juden. Nach seinem Tode in Verzweiflung kam sein Bruder Alexander Jannäus auf den Thron, der sich wie Aristobulus I. zum König ausrufen ließ. Er war zwar ein tapferer Krieger, aber ebenso ein grausamer Wüterich. Nach seinem Tode führte 78 – 69 seine Witwe die Regierung. Kaum war sie gestorben, als sich zwischen ihren beiden Söhnen Hirkanus II. und Aristobulus II. ein Kampf um die Nachfolge entspann. Um diesen beizulegen, riefen die Brüder die Römer herbei, welche sich bereits in dem benachbarten Syrien festgesetzt hatten. Da Pompejus für Hirkanus eintreten wollte, griff Aristobulus gegen ihn zu den Waffen. Im Jahre 63 nahm Pompejus Jerusalem ein und erstürmte den Tempel, Hirkanus war als ein zinsbarer Fürst von den Römern abhängig. Endlich nahte die Erfüllung der Weissagung, die Jakob vor 1900 Jahren seinem Sohne Judas gegeben: Das Zepter ward von Judas genommen. Vergeblich versuchte Aristobulus II. und sein Sohn Alexander die nationale Herrschaft in Judäa wiederherzustellen, die Römer setzten Hirkanus II. den Antipater, einen idumäischen Häuptling, als Prokurator (oder Beirat) zur Seite, der in Wahrheit Regent war (46 vor Chr.). Er wurde zwar von einem Nebenbuhler vergiftet und der jüngere Sohn Aristobolus II., Antigonus, gelangte auf den Thron, aber der Sohn des Antipater, Herodes, wusste es in Rom dahin zu bringen, dass er im Jahre 38 vor Chr. zum König der Juden ernannt ward. Er eroberte mit Hilfe der Römer Judäa, erstürmte Jerusalem 35 vor Chr., ließ Antigonus enthaupten und rottete das gesamte Geschlecht der Machabäer aus. Jetzt, da das Zepter von Juda genommen war, war die Zeit gekommen, dass der verheißene und ersehnte Erlöser erschien, Gottes eingeborener Sohn, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit.

Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testamentes

Mit dem Urtexte der Vulgata

Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von

Augustin Arndt S. J.

Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles

und Empfehlungen der hochwürdigen Herren Erzbischöfe und Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Basel, Breslau, Brixen, Brünn, Budweis, Bukarest, Köln, Eichstätt, Freiburg, St. Gallen, Hildesheim, Leitmeritz, Limburg, Luxemburg, Mainz, Metz, München, Münster, Paderborn, Passau, St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Salzburg, Seckau, Speyer, Straßburg, Trier.

Dritter Band

Sechste Auflage.

1914

Regensburg und Rom

Druck und Verlag Friedrich Pustet

Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten.

New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.

Neues Testament

Lateinischer Text der Vulgata und Vorworte des dritten Bandes in dieser Ausgabe nicht abgedruckt

Deutsche Übersetzung von Joseph Franz von Allioli

von Augustin Arndt überarbeitet

Nachdruck

Quelle des Textes:

http://vulgata.info

Text abgerufen am: 01.05.2023

Internetseitenbetreiber:

Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM)

Text ohne Gewähr

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus[1]

Matthäus, genannt Levi [*Mt 9,9*. *Mk 2,13ff*. *Lk 5,27ff*.], der Sohn des Alphäus [*Mk 2,14*], einer der zwölf Apostel [*Mt 10,3*], war vor seiner Berufung zum Apostelamte ein Untereinnehmer beim römischen Zollamte am See von Tiberias. Er folgte gehorsam dem Rufe des Herrn, begleitete ihn während der Zeit seines Lehramtes, war Zeuge seiner Wunder und Auferstehung, und predigte nach seiner Himmelfahrt im jüdischen Lande fünfzehn Jahre lang die Lehre des Heiles. Um schon bekehrte und etwa noch dem Evangelium zu gewinnende Juden zu überzeugen, dass Jesus der verheißene Messias sei, schrieb er das Evangelium, das wir unter seinem Namen haben, wahrscheinlich um das Jahr 41 nach Christus,[1a] vor dem Evangelium des heiligen Markus, der um das Jahr 42-44 schrieb (s. Einleitung zu Markus). Er verfasste nach dem einstimmigen Zeugnisse der ältesten Kirchenlehrer seine Schrift in hebräischer Sprache. Sobald aber das Christentum sich von den Juden zu den Heiden wandte, fand seine Übertragung in das Griechische statt. Die griechische Übersetzung gelangte schon in den frühesten Zeiten überall zu vollem Ansehen und wurde selbst der hebräischen Urschrift vorgezogen, die bald in Vergessenheit geriet und verloren ging. Wohin der heilige Matthäus sich später begeben, wird von den ältesten Gewährsmännern verschieden angegeben. Am wahrscheinlichsten ist es, dass er die Predigt des Evangeliums nach Äthiopien trug, d. i. in die Länder südlich vom Kaspischen Meere.[1b] In der griechischen wie in der lateinischen Kirche wird er als Märtyrer verehrt.

Kapitel 1.

I. 1 -4, 11. 1. Jesus Sohn Davids (V. 17) von Maria der Jungfrau geboren.

1. Buch der Abstammung[2] Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.[3]
2. Abraham zeugte den Isaak, Isaak aber zeugte den Jakob; Jakob aber zeugte den Judas und dessen Brüder;[4] [*Gen 21,2ff*; *25*; *26*; *29*; *35*]
3. Judas aber zeugte den Phares und den Zara von der Thamar,[5] Phares aber zeugte den Esron; Esron aber zeugte den Aram. [*Gen 38,29*; *1 Chr 2,5*; *Rut 4,18*]
4. Aram aber zeugte den Aminadab: Aminadab aber zeugte den Naasson; Naasson aber zeugte den Salmon. [*Num 7,12*]
5. Salmon aber zeugte den Booz von der Rahab;[6] Booz aber zeugte den Obed mit der Ruth;[7] Obed aber

---

Kap. 1: (**1**) Das ist: Die heilige Freudenbotschaft über und von Jesus, dem Messias, beschrieben von Matthäus. Christus (im Hebr.: Maschiach, Messias) heißt der Gesalbte; die Salbung ist das Sinnbild Der Übertragung eines Amtes, zu dem eine besondere göttliche Vollmacht und Gnade notwendig ist. Darum wurden die Könige, die Priester und die Propheten gesalbt. Die Übertragung göttlicher Vollmacht und Gnade heißt aber auch bildlich Salbung, wenn gleich keine wirkliche, äußere Salbung stattfindet. In diesem Sinne wird der verheißene Erlöser als König, Priester und Prophet ausschließlich der Gesalbte genannt [*Ps 2*, *Dan 9,25*], weil er den Inbegriff aller göttlichen Vollmacht und Gnade in sich vereinte. Über Jesus siehe V. 21.

(**1a**) (Anmerkung aus dem Jahr 2020) Die frühchristlichen Überlieferungen sind so umfangreich, daß man ein eigenes Büchlein dazu schreiben kann. Sie können die wichtigsten Überlieferungen unter diesen zwei Links nachlesen:

Datierung: www.k-bibel.de/Lehre-der-fruehen-Kirche/Datierung-der-Evangelien
Entstehung der Evangelien: www.k-bibel.de/Lehre-der-fruehen-Kirche/Evangelien

(**1b**) (Anmerkung aus dem Jahr 2020) kathpedia.com erwähnt im Artikel zum Matthäusevangelium ebenfalls, daß der Apostel Matthäus in Äthiopien südlich des kaspischen Meeres missionierte, nicht in Äthiopien in Afrika.

(**2**) Der heilige Matthäus wollte den Juden zeigen, dass Jesus, der als Messias unter ihnen aufgetreten war, wirklich von jenem Geschlechte sei, aus welchem nach den Propheten der Messias hervorgehen sollte (Chrysost.). Vergl. [*Lk 3,23-38*] – (**3**) Nach [*Gen 12,3*, *Gen 18,18*, *Gen 22,18*] sollte der Messias ein Nachkömmling Abrahams und nach [*2Sam 7,14ff*, *Jes 11,1ff*,*Jer 23,5.6*] zugleich ein Sprössling Davids sein.

(**4**) Judas ist (wie vorher Isaak und Jakob) vor den übrigen Brüdern genannt, weil aus seiner Familie Jesus entspringen sollte. S. [*Gen 49,10*]. Die Brüder werden als Stammväter des auserwählten Volkes, für das der Messias vorerst kommen wird, genannt. – (**5**) [*Gen 38,13*] Phares gehört - als gesetzlicher Sohn des Her - zum Geschlechtsregister.

(**6**) [*Jos 2,1*]. Bei Gott gilt also nicht die leibliche Abstammung von Abraham, sondern der Glaube. (vergl. [*Apg 10,35*]) Rahab und Ruth sind ein Beweis, dass der Heiland auch für die Heiden kommt. – (**7**) [*Rut 1,16*] – (**8**) Mit

zeugte den Jesse; Jesse aber zeugte David, den König.[8] [Rut 4,21.22]
6. David aber, der König, zeugte den Salomon mit der, welche des Urias Weib gewesen. [2 Sam 12,24]
7. Salomon aber zeugte den Roboam; Roboam aber zeugte den Abias; Abias aber zeugte den Asa. [1 Kön 11,43; 14,31; 15,8]
8. Asa aber zeugte den Josaphat; Josaphat aber zeugte den Joram; Joram aber zeugte den Ozias.[9]
9. Ozias aber zeugte den Joatham; Joatham aber zeugte den Achaz; Achaz aber zeugte den Ezechias. [2 Chr 26,23; 27,9; 28,27]
10. Ezechias aber zeugte den Manasses; Manasses aber zeugte den Amon; Amon aber zeugte den Josias. [2 Chr 32,33; 33,20.25]
11. Josias aber zeugte den Jechonias und dessen Brüder um die Zeit der Übersiedlung nach Babylon.[10] [2 Chr 36,1.2]
12. Und nach der Übersiedlung nach Babylon zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel aber zeugte den Zorobabel.[11]
13. Zorobabel aber zeugte den Abiud;[12] Abiud aber zeugte den Eliacim; Eliacim aber zeugte den Azor.
14. Azor aber zeugte den Sadok; Sadok aber zeugte den Achim; Achim aber zeugte den Eliud.
15. Eliud aber zeugte den Eleazar; Eleazar aber zeugte den Mathan; Mathan aber zeugte den Jakob.
16. Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann Marias, von welcher geboren ward Jesus, der genannt wird Christus.[13]
17. Alle Geschlechter somit von Abraham bis auf David sind vierzehn Geschlechter; und von David bis zur Übersiedlung nach Babylon vierzehn Geschlechter; und von der Übersiedlung nach Babylon bis auf Christus vierzehn Geschlechter.[14]

David kam das Zepter [Gen 49,10] an Juda und wird ihm auf ewig verheißen [2Sam 7,14]. David ist zugleich ein Bild des ewigen Königs.

(**9**) Eigentlich zeugte Joram den Ochozias [2Kön 8,24], dieser den Joas [2Kön 11,2], dieser den Amastas [2Kön 12,21] und dieser erst den Ozias [2Chr 26; 2Chr 26,1]. Matthäus scheint diese Könige ausgelassen zu haben als ausgestoßen aus Israel und der Genealogie Christi wegen ihrer Verbindung mit Jezrahel. S. [1Kön 21,21].

(**10**) Jostas erzeugte eigentlich den Joakim (Eliakim), und dieser den Joachim oder Jechonias. S. [2Chr 36,4.8]. Joakim ist vielleicht deshalb ausgelassen, weil ihn Pharao zum Könige gemacht. Die Brüder, d.i. Vettern, werden erwähnt, zum Zeichen, dass die ganze kön. Familie der Herrschaft beraubt wurde [Ez 19,14]. Die Wegführung nach Babylon fällt in das Jahr 598 oder 597 v. Chr.

(**11**) [1Chr 3,19], heißt Zorobabel Sohn des Phadaja, was wohl einem Schreibfehler der Abschreiber beizumessen ist.

(**12**) Siehe [1Chr 3,19]. Die von Zorobabel abwärts folgenden Namen der Voreltern Josephs (V. 16) werden in der heiligen Schrift des Alten Test. nicht mehr erwähnt. So viel ist gewiss, dass der heilige Matthäus das Geschlechtsregister genau wissen musste, wenn er sich nicht den Vorwürfen der Juden aussetzen wollte, zumal die Stammregister der Familie Davids wohl im Tempelarchiv aufbewahrt und fortgesetzt wurden.

(**13**) Der heilige Matthäus schreibt nicht wie in den vorhergehenden Gliedern: Joseph zeugte Jesus; sondern nennt Joseph nur den Gemahl Marias, weil Jesus durch den Heiligen Geist auf übernatürliche Weise in Maria empfangen wurde, wie der heil. Lukas ausführlicher erzählt [Lk 1,31-35]. – Das Geschlechtsregister des heiligen Joseph wird gegeben, weil auch Maria aus der Familie Davids stammt [Röm 1,3]. Geschlechtsregister von Frauen pflegt die heil. Schrift nicht zu bieten. Nach [Lk 2,4.5] war Maria eine Erbtochter, d. i. eine solche, die bei Ermanglung unmittelbarer männlicher Erben in das Erbe des Vaters eintrat. Da nun die Erbtöchter Männer aus ihrem Stamme und ihrer Familie heiraten mussten [Num 36,6], so folgt, dass Maria aus dem Stamm Juda und der Familie Davids war. Nach [Lk 1,34] hatte sie aber Keuschheit gelobt. Wenn sie nun trotzdem mit Joseph eine Ehe eingeht, so ist es deshalb, weil das Gesetz sie zwingt. So wird also die Stammtafel des heil. Joseph auch deshalb geboten, weil Christus in einer rechtmäßigen Ehe Josephs mit Maria geboren wird und Joseph viel mehr noch der gesetzliche Vater Christi ist, als wenn er ihn adoptiert hätte. Auf Grund dieser gesetzlichen Ehe nennt die heilige Jungfrau den heiligen Joseph Vater Christi [Lk 2,48]. Über Jesus siehe V. 21., über Christus V.1.

(**14**) Die Zahl zweimal sieben steht als heilige Zahl. Warum eine bestimmte Zahl? Damit die Leser erkennen, dass die ausgelassenen Glieder nicht vergessen, sondern übergangen sind, um diese Zahl zu erhalten. Warum die gleiche Zahl? Um aufmerksam zu machen, dass nach je 14 Gliedern eine neue Ordnung beginnt: Von Abraham bis zum König David Entwicklung des Reiches. Dann nach abermal vierzehn Geschlechtern großer Umsturz. Wiederum sind vierzehn Geschlechter einander gefolgt, so ist also auch jetzt eine Änderung bevorstehend, sicher keine andere als die [Am 9,11, Ez 21,27] verheißene. – Jechonias schließt die zweite Reihe als König und beginnt die dritte gleichsam als Privatmann.

18. Mit der Geburt Christi aber verhielt es sich also: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war,[15] erschien es, ehe sie zusammenkamen, dass sie empfangen hatte vom heiligen Geiste.[16]
19. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war[17] und sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte sie im Stillen zu entlassen.[18]
20. Während er aber mit diesem Gedanken umging,[19] siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traume und sprach: Joseph, Sohn Davids![20] fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt worden, ist vom heiligen Geiste.
21. Sie wird aber einen Sohn gebären; und du wirst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.[21]
22. Dies alles aber ist geschehen, auf dass erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden, der da spricht:[22]
23. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, was verdolmetschet heißt: Gott mit uns![23]
24. Da nun Joseph vom Schlafe erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm sein Weib zu sich.
25. Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn, den Erstgebornen, gebar;[24] und er nannte seinen Namen

---

(**15**) So sollte das Geheimnis der Menschwerdung nicht sofort offenbar werden, die Ehre der heil. Jungfrau gewahrt und ihr in der Person des heil. Joseph eine Hilfe und ein Trost gewährt werden. Auf die Verlobung folgte nach einiger Zeit die feierliche Hochzeit und die Heimführung der Braut.
(**16**) Vor der Heimführung, bald nach der Botschaft des Engels, ging Maria zu Elisabeth, wo sie etwa drei Monate verblieb. Den Zusatz: „Vom heiligen Geiste“ macht der Evangelist für den Leser vorweg. – Wenngleich alle Wirksamkeit nach außen der heiligen Dreifaltigkeit gemeinsam ist, werden den einzelnen Personen dennoch gewisse Werke in besonderer Weise zugeschrieben, welche mit ihren persönlichen Eigentümlichkeiten eine Ähnlichkeit in sich tragen. Die Menschwerdung ist ein Werk der Liebe Gottes, die Menschheit Jesu Christi wird einzig aus Gnaden zur Einheit der Person vom Sohne Gottes angenommen, der Mensch Christus soll Gottes Sohn sein, dies sind die Gründe, weshalb die Menschwerdung dem heiligen Geiste, welcher der Heilige ist, soll zugeeignet werden. (Thom.) Der heil. Geist ergänzte und bewirkte mit seiner Allmacht und Schöpferkraft, was zur Empfängnis erforderlich war.
(**17**) Gerecht ist, wer den Weg der Gebote Gottes wandelt und sie in seinem Leben zum Ausdruck bringt. Der heil. Joseph ist zugleich milden Herzens, deshalb will er Maria, deren Heiligkeit er verehrt, deren Geheimnis er sich aber nicht zu erklären weiß, dem Gesetze gehorsam, entlassen, aber heimlich. Vielleicht wollte er selbst sein Vaterland verlassen.
(**18**) Maria überlässt alles der Leitung der göttlichen Vorsehung, überzeugt, dass Gott, der der heil. Elisabeth das hohe Geheimnis offenbart, sich vorbehalte, es kund zu tun, wem er wolle.
(**19**) Wie der Zweifel des heil. Thomas unseren Glauben an die Auferstehung, so festigt das Bedenken des heil. Joseph unseren Glauben an Christi wunderbare Empfängnis (Chrys.). Der Engel ist wohl Gabriel, der auch Daniel [*Dan 9,24*] und der heil. Jungfrau die Botschaft von der Menschwerdung gebracht.
(**20**) Sohn Davids: So bereitet der Engel die Ankündigung vor, dass die David gemachte Verheißung jetzt erfüllt werden wird. - Maria wohnte noch nicht bei Joseph. S. V. 18.24. – (**21**) Der heilige Joseph soll das Vaterrecht haben über den Messias und Haupt der heil. Familie sein. Jesus (hebr.: Jeschuah): Gott ist Heil, Heiland. Sein Volk sind alle Gläubigen (Chrys.)
(**22**) Der größte Teil der Ausleger hält diesen Vers für eine Bemerkung des Evangelisten. Die nachfolgende Weissagung wurde gegeben, weil die Begebenheit, die sie zum Gegenstand hatte, geschehen sollte, und die Vorsehung Gottes führte die Begebenheit mit allen ihren Umständen herbei, um die Wahrheit seiner Verheißung zu bekräftigen.
(**23**) S. über diese Weissagung [*Jes 7,14*]. Der Name eines Dingens ist die Bezeichnung seines Wesens. Der Name „Gott mit uns“ drückt somit die göttliche und menschliche Natur Christi aus. Der heil. Josef gehorcht sofort und genau.
(**24**) Die Absicht des Evangelisten ist, die Geburt Christi zu beschreiben. Deshalb soll die Partikel „bis“ die Jungfräulichkeit Marias vor der Geburt des Heilandes anzeigen. Alles Weitere ist also aus anderen Stellen zu entnehmen. (Chrys.). Wenn aber Maria lieber der Ehre entsagen wollte, Mutter Gottes zu werden als ihre Jungfrauschaft zu verlieren [*Lk 1,34*], sollte sie da nach der Geburt des göttlichen Sohnes diesen Willen aufgeben? Das gesamte christliche Altertum antwortete mit der katholischen Kirche: Nein. Wenn ferner der heil. Joseph bis zur Geburt des Heilandes aus Ehrfurcht gegen die Botschaft des Engels in vollkommener Keuschheit lebt, wie viel mehr nach allen der Geburt folgenden Wundern! Der Zweck dieser Ehe ist V. 20,21. angegeben. Auf gleicher Weise wird auch an anderen Stellen, wo das Wörtchen „bis“ vorkommt, die Handlung nicht als gesetzt, sondern als verneint nach dem angegebenen Zeitpunkt gedacht. Der Rabe [*Gen 8,7*] von dem es heißt, dass er nicht zurückkehrte, bis die Erde trocken war, kam nicht zurück, als die Erde trocken war, sondern er kam gar nicht mehr zur Arche zurück,

Jesus.

Kapitel 2.

2. Jesus wird von Fremden gesucht: Die Weisen aus dem Morgenlande. (V. 12.) Von den Seinigen verworfen: Flucht nach Ägypten. (V. 15.) Bethlehemitischer Kindermord. (V. 18.) Rückkehr aus Ägypten.

1. Als nun Jesus geboren war zu Bethlehem im Stamme Juda[1] in den Tagen des Königs Herodes,[2] siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem,[3]
2. und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen,[4] und sind gekommen, ihn anzubeten.
3. Als aber der König Herodes dies hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm.[5]
4. Und er versammelte alle Hohenpriester[6] und die Schriftgelehrten des Volkes,[7] und befragte sie, wo Christus geboren werden sollte.
5. Jene aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem im Stamme Juda; denn so ist geschrieben durch den Propheten:
6. Und du, Bethlehem im Lande Juda! bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen ein Führer, der meinem Volke Israel ein Hirt sein wird.[8]

---

eben weil die Erde trocken war. Michol [*2Kön 6,23*], die nicht gebar bis zu ihrem Tode, gebar nicht nach ihrem Tode (Hier., Aug.). Ebenso [*Ps 109,1*]. - Aber ihr Sohn Jesus heißt doch hier der Erstgeborene? Erstgeborener heißt der, vor dem kein Anderer geboren ist (Hieron.), auch der Einziggeborene, wie Machir der einziggeborene Sohn des Manasses [*Jos 17,1*].

Kap. 2: (**1**) Ein anderes Bethlehem lag in Galiläa. [*Jos 19,15*]. Die näheren Umstände der Geburt siehe bei [*Lk 2,1-7*]. – (**2**) Des sogenannten Großen, des Idumäers, der von den Römern 39 v. Chr. Die Herrschaft über Judäa und die angrenzenden Provinzen erhielt, und der erste Nicht-Jude ist, der im Judenlande König war. S. das Ende des zweiten Buches der Machabäer.

(**3**) Die Nennung von Rahab und Ruth, der Nichtisraelitinnen, hatte angedeutet, dass Christus das Heil aller ist. Das Gleiche zeigt der Evangelist durch die Ankunft und Anbetung der Weisen, der Erstlinge der Heiden (Aug.). In den Hirten hat sich der Heiland Israel offenbart, jetzt geht Simeons Prophezeiung [*Lk 2,32*] in Erfüllung. Was Christus später [*Mt 8,11; Mt 21,31.43*] den Juden zum Vorwurf macht, eben dies nimmt hier schon seinen Anfang.

(**4**) Der Stern ist zugleich eine Verherrlichung des Erlösers. Die Weisen, Magier, waren Gelehrte, die sich insbesondere mit dem Studium der Weisheit und der Sternkunde beschäftigten, aus der Klasse derer, welcher bei den Persern Ratgeber der Könige zu sein pflegten. Sie waren nicht selbst Könige, da hierfür jeder Anhalt im Evangelium und jede Nachricht aus dem Altertume fehlt. Auch ihre Zahl steht nicht fest. Gewöhnlich gibt man sie wegen der Dreizahl der Geschenke als drei an. Die Namen werden zuerst im 9. Jahrhundert beigegeben. Die Zeit ihrer Ankunft lässt sich aus dem V. 16 bemessen: Weniger als zwei Jahre nach der Geburt des Erlösers. Dies ist die Meinung vieler heil. Väter und jetzt allgemein angenommen. Nach der Darstellung im Tempel siedelte die heilige Familie also bald nach Bethlehem über, von wo sie nach der Abreise der Weisen nach Ägypten floh. Die Erwartung eines Erlösers der Menschen war damals allgemein. Da die Weisen die Sternkunst üben, fällt ihnen das Erscheinen eines neuen Sternes auf. Gottes Gnade erleuchtet sie, damit sie erkennen, was der ungewohnte Glanz zu bedeuten hat (Leo). Der Stern erschien ihnen im Osten, führte sie aber nicht nach Jerusalem, sonst hätten sie nicht darüber geschwiegen. (Paschal). Die heiligen Väter sind über die Gegend, aus der jene kamen, nicht ganz einig. Im allgemeinen stimmen sie für Gegenden in der Nähe des Euphrat, für Arabien, Persien u.

(**5**) Herodes fürchtet den Thron zu verlieren. Mit ihm erschrecken besonders die Herodianer [*Mt 22,16*] und Sadducäer. Der Fürst und ein großer Teil des Volkes erklären sich schon jetzt gegen den Messias. Er kam zu den Seinen und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Selbst die Hüter des Heiligtumes nehmen keinen Anteil an der Freudenbotschaft. Sie gleichen Wegweisern, die selbst nie das Ziel erreichen, nach dem sie zeigen (Aug.).

(**6**) Den Hohenpriester und die Vorsteher der 24 Priesterklassen vergl. [*1Chr 24,3-20*] mit [*2Chr 36,14*], welche auch den Titel Hohepriester führten. Auch gab es abgetretene Hohepriester.

(**7**) Die Schriftgelehrten waren Gesetzeskundige, welche die Erklärung des Gesetzes und seine Anwendung auf praktische Fälle zum Studium wählten. Ein solcher war Gamaliel [*Apg 5,34*]. Sie ließen sich Rabbi anreden. Ihre Autorität erhält auch aus [*Mt 23,2.3*]. Wie sie ihre eigene Gerechtigkeit aufstellten und sich der Gerechtigkeit vor Gott entzogen s. [*Mt 23,4ff*].

(**8**) Diese Weissagung gab der Prophet Michäas nicht ganz wörtlich so, wie die Priester hier sagen, aber dem Sinne nach. Siehe die Anmerkungen zu Michäas 5,7ff. Heiden und Juden belehren sich gegenseitig. Welche Stärkung im Glauben bietet den Weisen die alte Prophezeiung!

7. Da berief Herodes die Weisen insgeheim, und erfuhr von ihnen genau die Zeit des Sternes, der ihnen erschienen war.
8. Und er wies sie nach Bethlehem und sprach: Gehet hin, und erkundiget euch sorgfältig nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habt, so verkündet es mir, damit auch ich komme und es anbete.[9]
9. Nachdem sie nun den König gehört hatten, zogen sie von dannen. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen voraus, bis er ankam, und still stand über dem Orte,[10] wo das Kind war.[11]
10. Da sie aber den Stern sahen,[12] hatten sie eine überaus große Freude.[13]
11. Und in das Haus eintretend, fanden sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an.[14] Und sie öffneten ihre Schätze, und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.[15] [*Ps 71,10*]
12. Und nachdem sie im Traumgesicht die Weisung erhalten, nicht mehr zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Wege in ihr Land zurück.
13. Da sie nun hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traumgesicht und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und fliehe nach Ägypten, und bleibe allda, bis ich es dir sage. Denn Herodes geht damit um, das Kind zu suchen, um es zu töten.
14. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts, und zog hinweg nach Ägypten.[16]
15. Und er blieb daselbst bis zum Tode des Herodes, damit erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.[17]
16. Als nun Herodes sah, dass er von den Weisen getäuscht war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und tötete in Bethlehem und in dessen ganzem Gebiete alle Knaben von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, welche er von den Weisen erkundet hatte.[18]
17. Damals ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht:
18. Eine Stimme ward gehöret zu Rama,[19] Weinens und Wehklagens viel; Rachel,[20] die ihre Kinder

---

(**9**) Herodes wollte nach der Zeit der Erscheinung des Sternes das Alter des neugeborenen Königs bestimmen. Er beruft die Weisen heimlich und trägt Sorge, dass sie allein nach Bethlehem gehen, damit die Aufmerksamkeit des Volkes nicht auf den Messias gelenkt werde. Er sagt aus Neid: Nach dem Kinde sehen, nicht nach dem Könige. Entweder glaubte Herodes an die Prophezeiung, wie durfte er da hoffen, sie zu Schanden zu machen? oder er glaubte nicht daran, was fürchtet er dann seitens des Kindes? (Chrys.)
(**10**) Da der Stern das Haus zeigt, war er ein sternartiges Licht in der Nähe der Erde.
(**11**) Der Stern war ihnen vorausgeeilt und erwartete sie über dem Hause stehend. In Jerusalem war ihr Glaube auf eine harte Probe gestellt worden, wo man den König nicht kannte, dann erschrack und es endlich nicht für nötig hielt, ihn zu suchen. Zudem könnten sie wegen der Armuth des Königs an ihm irre werden. Der Stern stärkt ihren Glauben derart, dass sie das Kind anbeten.
(**12**) Am frühesten Morgen bei der Annäherung gen Bethlehem. – (**13**) Selig, wer Gott zum Führer hat; geh' er auch auf harten Wegen, er kann sich der Erreichung seines Zieles freuen.
(**14**) Sie beten in dem Kinde Gott an. Dahin weist auch die Gabe des Weihrauches. Sieh', sagt der heil. Julgentius, was sie schenkten, so weißt du, was sie glaubten. - Beugt sich auch unsere Weisheit vor dem göttlichen Christentum, und ärgert sie sich nicht an seiner scheinbaren Kleinheit, Armuth und Kindlichkeit?
(**15**) Die Gabe des Weihrauches ist eine Anerkennung der Gottheit (Ign. Hil. Orig.). Seiner Königswürde gilt das Gold, die Myrrhe ist eine Beigabe zum Golde, versinnbildlicht aber zugleich den Heiland als sterblichen Menschen und sein Begräbnis. Die Weisen empfangen alsdann ein Unterpfand, dass dies Kind wahrhaft Gott ist und seine Vorsehung über ihnen wacht. Indem Herodes sieht, dass die Weisen nicht wiederkehren, erhält er eine göttliche Mahnung, dass seine Anschläge zu nichts führen.
(**16**) Christus offenbart sich als wahren Menschen, die Prophezeiung des Simeon [*Lk 2,34*] findet ihre Erfüllung, uns selbst wird ein Vorbild gegeben. - Nach Ägypten: In 5-6 Tagen wird die heil. Familie dort sein, wo bereits viele Juden wohnen. Wie lange sie dort blieb, steht nicht fest. Da der Tod des Herodes bald darauf erfolgte, war die Verbannung eine kurze. Der Ort des Aufenthaltes ist unbekannt, eine unsichere Überlieferung nennt Matarea in der Nähe von Memphis oder Leontopolis.
(**17**) S. [*Hos 11,1*]. – (**18**) Der Stern war den Weisen zur Zeit der Geburt Christi erschienen. 15, höchstens 20 Kinder fallen zum Opfer und werden in ihrem Blute getauft. So hat Christus Genossen der Verfolgung von Anfang an. Dieser Mord war unter dem Volke laut kundig [*Apg 4,27*]. Die Prosanschriftsteller schweigen davon, weil er unter die minderen Grausamkeiten dieses Tyrannen gehörte.
(**19**) 6000 Schritte im N. von Jerusalem. – (**20**) Rachel, die Mutter des ägyptischen Joseph, die Ahnfrau eines vorzüglichen Theiles des israelitischen Volkes, steht hier für dieses Volk selbst. – (**21**) Siehe über die Art und Weise der Erfüllung dieser Weissagung [*Jer 31,15*]. – (**22**) Die Mehrzahl steht wie oft für die Einzahl: Herodes.

beweinet, und sich nicht will trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.[21]
19. Nachdem aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn im Traume dem Joseph in Ägypten,
20. und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn gestorben sind, die dem Kinde nach dem Leben strebten.[22]
21. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter, und kam in das Land Israel.
22. Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa regiere anstatt des Herodes, seines Vaters, fürchtete er sich, dorthin zu ziehen;[23] und im Traumgesicht unterwiesen, zog er in das Gebiet von Galiläa.
23. Und er kam, und wohnte in einer Stadt, welche Nazareth genannt wird; damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden: Er wird Nazaräer genannt werden.[24]

Kapitel 3.

3. Johannes, der Täufer, predigt Buße. (V. 12.) 4. Jesus lässt sich unter den Sündern taufen, und wird durch Gott den heiligen Geist, und den Vater verherrlicht.

1. In jenen Tagen[1] aber kam Johannes, der Täufer, und predigte in der Wüste von Judäa,[2]
2. und sprach: Tut Buße! denn das Himmelreich hat sich genahet.[3] [*Mk 1,4*; *Lk 3,3*]
3. Dieser nämlich ist es,[4] welcher verkündet ward von dem Propheten Isaias, wenn er spricht:[5] Stimme eines Rufenden in der Wüste:[6] Bereitet den Weg des Herrn; machet eben seine Pfade![7] [*Mk 1,3*; *Lk 3,4*]
4. Johannes aber selbst hatte ein Kleid von Kamelhaaren[8] und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, seine Nahrung aber waren Heuschrecken und Waldhonig.
5. Da ging Jerusalem zu ihm hinaus,[9] und ganz Judäa, und die ganze Gegend am Jordan.[10] [*Mk 1,5*]

(**23**) Nach dem Tode des Herodes wurde Palästina zufolge dessen letztem Willen und des römischen Kaisers Augustus Anordnung unter drei seiner Söhne geteilt. Archelaus erhielt Judäa, Samaria und Idumäa mit dem Titel Volksfürst, weil er den größten Theil des Volkes beherrschte; Herodes Antipas bekam Galiläa und Peräa; Philippus Batanäa, Trachonitis und Auranitis; beide mit dem Titel von Tretarchen (d. i. Fürsten des vierten und überhaupt kleineren Theil des Volkes). Da Archelaus in Judäa herrschte, ward Joseph nicht sofort nach dem Tode des Herodes, 2 n. Chr. G., vom Engel ermahnt in das Land Israel, die Stätte der göttlichen Verheißungen [*Hos 12,4*], zurückzukehren.
(**24**) Alles, was den Juden anstößig sein kann, erhellt der Evangelist durch Prophezeiungen, so die Flucht nach Ägypten, so den Aufenthalt in Nazareth. Auch bei anderen Propheten heißt er Reis, Sprosse. [*Jer 23,5*, *Jer 33,15*, *Sach 3,8*, *Sach 6,12*, *Ez 17,22*]
Kap. 3: (**1**) Um diese Zeit. Diese Worte knüpfen an [*Mt 2,23*] an: Als Jesus noch in Nazareth weilte. Nach [*Lk 3,1*] trug sich das Folgende im fünfzehnten Jahre des Kaisers Tiberius zu, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung im achtundzwanzigsten Lebensjahre Jesu. Vgl. zu [*Mt 3,1-12*, *Mk 1,2-8*, *Lk 3,1-18*].
(**2**) In der milden, wenig bewohnten Gegend zwischen Thekoa und dem roten Meere und im gleichartigen Jordantale. Der heilige Johannes predigt Buße und Bekehrung, wie einst die alten Propheten. [*Jer 3,21ff*, *Ez 16,61*, *Dan 9,5*] Nur Buße öffnet den Zugang zum Himmelreiche. Der Evangelist nennt ihn Johannes den Täufer, wie er von den Juden genannt ward. (Joseph)
(**3**) Das Himmelreich, so wird, vielleicht im Gegensatze zu den irdischen Erwartungen der Juden, das Reich des Messias genannt. In der Tat, der Ursprung ist himmlisch und die Mittel sind es, welche von Menschen geboten werden, um hier himmlisch zu leben und einst in den Himmel zu gelangen. Es naht das Himmelreich der Zeit, der Erkenntnis, der Liebe, der Erreichbarkeit nach, alle sollen sich durch Buße auf die Erlangung desselben vorbereiten. [*Mt 12,18*] heißt dies Reich Reich Gottes, auf Erden ist es die streitende Kirche.
(**4**) Anmerkung des heil. Matthäus. – (**5**) [*Jes 40,3*]. Im hebräischen ist Jahwe der Weg zu bereiten, ein Name, der allein Gott eigen, also wird der Heiland hier als Gott bezeichnet. – (**6**) Johannes ist nicht das göttliche Wort, das zu Kindern Gottes umschafft, sondern nur eine weckende Stimme. – (**7**) Durch Wegräumung aller Hindernisse des Heils, durch Ablegung aller bösen Gewohnheiten, Neigungen u.
(**8**) Was er lehrt, zeigt der heilige Johannes durch die Tat, in Kleidung und Nahrung ein Büßer. Ein Bußkleid, der Gurt ähnlich dem des Elias [*2Kön 1,8*], die Speise Heuschrecken und aus den Bäumen tropfender Saft. – (**10**) Der Zulauf zum Reiche Gottes ist groß; aber wenigen ist es ernst, und die wenigsten harren aus.
(**9**) Seit Malachias war kein Prophet gekommen, das Volk aber sehnte sich nach einem solchen. S. [*1Makk 4,46*, *1Makk 14,41*]. Johannes Erscheinung und die Zahl der von Daniel verkündeten Jahre mehren die Sehnsucht. Die Bewegung verbreitet sich von der Hauptstadt in das Tal zu beiden Seiten des Jordan, jetzt el Chor genannt.

6. Und sie wurden von ihm im Jordan getauft,[11] und bekannten ihre Sünden.[12]
7. Als er aber viele von den Pharisäern und Sadducäern zu seiner Taufe kommen sah,[13] sprach er zu ihnen: Ihr Natterngezücht![14] wer hat euch gelehret, dem zukünftigen Zorne zu entfliehen?[15] [*Lk 3,7*]
8. Bringet denn würdige Früchte der Buße![16]
9. Lasset euch nicht bedünken, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater;[17] denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken.[18] [*Joh 8,39*]
10. Denn schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Ein jeder Baum also, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen.[19]
11. Ich zwar taufe euch in Wasser zur Buße, der aber nach mir kommen wird, ist stärker als ich, dessen Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin;[20] dieser wird euch in heiligem Geiste und Feuer taufen.[21] [*Mk 1,8*; *Lk 3,16*; *Joh 1,26.27*]
12. Seine Wurfschaufel hat er in seiner Hand und wird seine Tenne reinigen;[22] seinen Weizen wird er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.[23]
13. Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden.[24] [*Mk 1,9*; *Lk 3,21*]
14. Johannes aber wehrte es ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?[25]

(**11**) Zwar gab es im Mos. Gesetz mancherlei Waschungen, indes die Taufe des heil. Johannes ist neu. Er taucht die Sünder im Jordan unter, weil seine Taufe nicht gesetzliche Unreinheit heben soll, sondern auf den Nachlass der Sünden abzielt, ein Sündenbekenntnis erheischt und den Glauben fordert an den, der nach Johannes kommen soll. Deshalb schreibt Johannes den Ursprung dieser Taufe Gott zu. [*Joh 1,33*]. Daher auch die Frage des hohen Rates [*Joh 1,25*].
(**12**) Einzelne, bestimmte (Cyrill. Jerus.). Indes erlies diese Taufe die Sünden nicht durch sich.
(**13**) Das Volk kommt mit frommem Herzen, nicht so die Führer. Die Pharisäer (Abgesonderte) wollten nicht nur das Gesetz Moses, sondern auch viele Überlieferungen beobachtet wissen. Die Sadduzäer, zu denen die Vornehmsten und Reichsten des Volkes gehörten, erkannten nur das Gesetz an und verwarfen die Erklärungen der Pharisäer. Ihre Lebensweise verriet wenig Strenge. Nach [*Apg 5,17*] und [*Apg 23,9*] gehörte auch der Hohepriester zur Sekte der Sadducäer.
(**14**) Ihr habt die Bosheit gleichsam als Erbteil: Anderen schädliche und verstockte Menschen [*Jes 59,5*, *Ps 57,5*]. Welche Gegner hat das nahende Himmelreich! – (**15**) Wer? Niemand. – (**16**) In der Buße ist die Hoffnung des Heiles.
(**17**) Die Verheißungen Gottes sind Abraham und seinen Nachkommen gegeben. S. [*Joh 8,33*]. Welchen aber? Ismael, Esau und andere Beispiele zeigen, dass nicht die fleischliche Nachkommenschaft zu Kindern des Segens macht. S. [*Joh 8,39*, *Röm 9,7*]. – (**18**) Menschen bilden und sie zu geistigen Kindern Abrahams machen. S. [*Röm 9,7*, *Gal 3,7*].
(**19**) An die Wurzel: So dass keine Lebenshoffnung bleibt. Es genügt nicht, sich vom Bösen zu enthalten. Gott ist schon bereit euch das Reich Gottes hier und dort zu entziehen, und euch der Hölle (unt. 25,41.46. Apos. 20) zu übergeben. Vergl. [*Lk 13,7*].
(**20**) Ich bin nicht würdig, ihm die niedrigsten Knechtesdienste zu leisten. Die Schuhe bestanden in Fußsohlen, welche mit Riemen an den Fuß gebunden wurden. Sie anzubinden, abzulösen, und beim Eintritt in das Haus zu tragen, war Geschäft der Sklaven. Johannes hatte ein ungeheures Ansehen, wie mussten also solche Worte wirken.
(**21**) Das Bild von der Geistestaufe bei [*Jes 43,3*, *Joel 2,28*]. Die Mitteilung des heil. Geistes beschränkt sich bei den Christen nicht auf die Taufe, wie [*Apg 1,5*] und [*Apg 11,5*] zeigen. Johannes bezeugt wiederum die Gottheit Christi, denn die Ausgießung des hl. Geistes gehört Gott zu. Da die Gnade das Böse verzehrt, die Seele reinigt und zum Guten entflammt, wird sie dem Feuer verglichen.
(**22**) Er wird die Guten von den Bösen scheiden. Das ausgebrochene Getreide wird im Morgenlande mit einer Wurfschaufel gegen den Wind geworfen, wobei die guten Körner zu Boden fallen, die Spreu von dem Winde beiseits geführt wird. Christus ist Heiland, aber auch Richter. Seine Wurfschaufel: seine eigene. Ihm gehört das Gericht zu. [*vergl. Mt 13,30*]. Die Tenne ist Israel, dann auch die Völker. Die Predigt Johannes des Täufers ist wahrhaft eine Vorläuferin der Predigt Christi.
(**23**) Die Guten werden in des Herrn Wohnungen aufgenommen, die Bösen einem Feuer übergeben werden, das nie erlischt. Vergl. [*Mk 9,43.45*, *Mt 25,46*].
(**24**) Da die Erwartung allgemein, tritt Christus auf. Der hl. Johannes soll ihm Zeugnis geben und der himmlische Vater dasselbe bestätigen. Johannes hatte den Heiland noch nicht gesehen. [*Joh 1,31.33*]. Er fühlte einst Christi Gegenwart im Mutterleibe, soll er ihn jetzt nicht erkennen, da er ihn ersehnt? Vielleicht spricht eine innere Stimme zu ihm, wie einst zu Samuel [*1Kön 16,12*].
(**25**) Er bekennt Christus als den, von dem er (V. 11) geredet.

15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lasse es jetzt geschehen; denn also geziemt es sich uns, jegliche Gerechtigkeit zu erfüllen.[26] Dann ließ er ihn hinzu.
16. Als aber Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, es öffneten sich ihm die Himmel, und er[27] sah den Geist Gottes herabkommen über ihn und wie eine Taube herabsteigen. [*Lk 3,22*; *9,35*; *2 Petr 1,17*]
17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich Wohlgefallen habe!

Kapitel 4.

5. Versuchung Christi (V. 11) II. 4,12-13, 58. 1. Anfang der Predigt Christi und Berufung der Apostel.

1. Da ward Jesus vom Geiste[1] in die Wüste geführt,[2] damit er von dem Teufel versucht würde.[3] [*Mk 1,12*; *Lk 4,1*]
2. Und nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte,[4] darnach hungerte ihn[5].
3. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn,[6] so sprich, dass diese Steine Brot werden![7]
4. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben:[8] Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.[9] [*Lk 4,4*]

(**26**) Uns: Mir und dir. Gerechtigkeit ist das, was Gott an den Menschen wünscht, also besonders, dass sie tun, was Gott will. Es war also der Wunsch des himmlischen Vaters, dass Christus sich taufen ließ. Christus, dem Zeremonialgesetz sich unterwerfend, den Sündern gleich geworden außer der Sünde, gibt durch die Taufe kund, dass er unsere Sünden auf sich nimmt. Da das Untertauchen den Tod bedeutet, zeigt der Herr seinen Willen, für uns zu sterben. Er wird als Messias offenbart, billigt die Taufe des Johannes, heiligt das Wasser, gibt uns ein Beispiel der Demut.
(**27**) Christus und Johannes sehen [*Joh 1,34*] nach allgemeiner Meinung auch die übrigen, damit sie wissen, wer es ist, der eben getauft, und welchen Beruf er hat: In ihm will der Vater mit der Welt versöhnt werden. Durch seinen Gehorsam wird der durch Adams Ungehorsam verschlossene Himmel geöffnet. Die ganze heilige Dreifaltigkeit offenbart sich hier. Der heil. Geist erscheint in Gestalt einer Taube: Sinnbild des Friedens und der Einfalt. Es ist gleichsam eine zweite Epiphanie: Bisher für einen aus dem Volke gehalten, beginnt Christus jetzt sein Werk. Christus, nimmt nicht innerlich zu durch das Herabkommen des heil. Geistes, sondern es wird offenbar, dass dieser in ihm wohnt. Die Taufe Christi ist auch ein Bild der Güter, welche uns in der Taufe zuteil werden: Der Himmel wird uns eröffnet und wir werden Kinder Gottes.
Kap. 4: (**1**) Christus ist als Messias offenbart. Der Messias ist der Begründer des Neuen Bundes [*Jer 31,32*], Sieger des Satans [*Gen 3,15*]. Wie Moses, der Mittler des Alten Bundes, vierzig Tage in der Einsamkeit dem Gebete oblag, so Christus, der Mittler des Neuen. Der dreifache Sieg über den Versucher zeigt, dass er denselben vollkommen besiegen und sein Reich zerstören wird. So ist auch die Versuchung ein Vorspiel des messianischen Werkes. Da der heil. Geist den Herrn in die Wüste führt, steht Großes bevor; Christus folgt gern um des Heiles des Menschen willen.
(**2**) In die grauenvolle Wüste Quarantania, zwischen Jericho und Jerusalem, wie die Überlieferung besagt. – (**3**) Was der Vorläufer lehrte, übt Christus, die Buße. – (**4**) So lange fastete Moses [*Dtn 9,9.18*], Elias [*1Kön 19,8*]; vierzig Jahre weilte Israel als Bild der sündigen Menschheit in der Wüste [*Ps 94,10*]. Jesus aß während dieser Tage nach [*Lk 4,2*] gar nichts.
(**5**) Die übernatürliche Sättigung durch Betrachtung und Gebet brachte das natürliche Gefühl von Hunger auf einige Zeit, die erwähnten vierzig Tage, ganz zum Schweigen, bis es nach Verfluss derselben auf Gottes Willen wieder eintrat.
(**6**) Der Hunger veranlasst den Versucher zum Angriffe. Er weiß, was Johannes vom Heiland gepredigt und die Stimme vom Himmel bezeugt hat; er will erproben, ob Jesus wirklich der Sohn Gottes ist und ihn, wo möglich, zur Sünde verführen.
(**7**) Der Versucher will Christus dahin bringen, dass er aus eigenem Willen endet, was er nach des Vaters Willen (V. 1) begonnen. So besiegte jener einst Eva, so verführte er die Israeliten in der Wüste [*Ex 16,3*, *Num 11,33*].
(**8**) Der Teufel hat die Ehre des Vaters angegriffen, diese also verteidigt Christus. Zugleich braucht er, ebenso wie bei den folgenden Versuchungen, solche Worte, welche dem Teufel nichts offenbaren.
(**9**) Gott kann dem Menschen das Leben erhalten nicht nur durch Brot, sondern auf welche Weise er will. [*Dtn 8,3*] Christus besiegt den Bösen durch Demut, uns zum Vorbilde, indem er verbirgt, dass er der Sohn Gottes ist, und sich weigert, ein Wunder zu tun. (Greg.)

5. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels,[10]
6. und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln Befehl gegeben deinetwegen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. [*Ps 90,11*]
7. Jesus aber sprach zu ihm:[11] Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen![12]
8. Wiederum nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit,
9. und sprach zu ihm: Dieses alles werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.[13]
10. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan! denn es steht geschrieben: Den Herrn deinen Gott sollst du anbeten und ihm allein dienen![14]
11. Hierauf verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm.[15]
12. Da aber Jesus hörte, dass Johannes überantwortet worden war,[16] zog er sich zurück nach Galiläa.[17] [*Mk 1,14*; *Lk 4,14*; *Joh 4,43*]
13. Und er verließ die Stadt Nazareth, und kam und wohnte in Kapharnaum, welches am Meere gelegen ist,[18] an den Grenzen Zabulons und Nephthalims,[19]
14. damit erfüllt würde, was durch den Propheten Isaias gesagt worden:[20]
15. Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, Weg am Meere jenseits des Jordan,[21] Galiläa der Heiden,
16. das Volk, das in Finsternissen saß, sah ein großes Licht; und denen, die im Bereich des Todesschattens sitzen, strahlte ein Licht auf.[22]
17. Von dieser Zeit an begann Jesus zu predigen[23] und zu sagen: Tuet Buße! denn das Himmelreich hat sich genahet.[24] [*Mk 1,14-21*; *Lk 5,2-11*]

(**10**) Der Versucher erschien in sichtbarer Gestalt, zumal er eine innerliche Versuchung bei dem Heilande nicht erregen konnte. Christus lässt es zu, dass er versetzt und auf eines der Dächer der Tempelgebäude gestellt wird. (Hier., Greg., Thom. u.a.), wohl das Dach jenes Säulenganges, an welchem das tiefste Tal des Tempelberges lag. Dass der Heiland dies an sich geschehen ließ, darf nicht auffallen, da er sich von den Werkzeugen des Satans sogar kreuzigen ließ. Die erste Versuchung hat Jesus durch Gottvertrauen besiegt; der Teufel gibt ihm Gelegenheit, dasselbe zu üben. Christus hatte den Versucher durch die Schrift widerlegt, so greift er mit dieser an, die er, wie einst die Worte Gottes im Paradiese, verdreht.
(**11**) Christus antwortet, wie jeder Fromme es kann. Das Maß dessen, was wir von Gott hoffen dürfen, bieten seine Versprechungen. Wer dies Maß nicht erreicht oder darüber hinausgeht, versucht Gott. Der Böse will den Herrn zugleich zur Eitelkeit verleiten: Er soll gleichsam vom Himmel herabschweben. – (**12**) [*Dtn 6,16*].
(**13**) Dem Messias ist die Herrschaft über alle Reiche verheißen [*Ps 2,8*, *Ps 71,8*], indes soll er sie durch Leiden und Mühen erwerben [*Jes 49,7*, *Jes 50,4*, *Jes 53,2*]. Der Versucher zeigt einen anderen Weg, indem er dem Heiland Trugbilder vorführt. Ja, er gibt wohl sogar vor, selbst Gottes Sohn zu sein. [*Lk 4,6*] Ist Jesus Gottes Sohn, so wird er es ja jetzt sagen, denkt der Böse.
(**14**) [*Dtn 6,13*] So lange Satan nur ihn beleidigt, antwortet der Heiland in Ruhe; da derselbe auch gegen Gott offen auftritt, vertreibt er ihn: Ich werde nicht tun, was Gott nicht will.
(**15**) Viele Engel kommen, um den Heiland mehr zu ehren und den Versucher zu beschämen. - Drei Versuchungen: Sinnenlust, eitle Ehre, Habgier, wie einst bei den Stammeltern (Greg.) und Israel in der Wüste [*Ex 16,21*, *Dtn 8,3*, *Ex 17,7*, *Dtn 6,16*, *Num 21,4*, *Dtn 6,13*]. Christus ließ sich versuchen, um uns Hilfe zu bringen, indem er den Versucher besiegte, uns zu mahnen, dass niemand von Versuchungen ausgenommen ist (Ehrns., Hil., Ambr.), uns die Weise zu lehren, zu kämpfen und zu siegen und uns Vertrauen zu ihm selbst einzuflößen. [*Hebr 4,15*] Er wird versucht, ehe er das Evangelium verkündet: Nur der ist als sein Herold berufen, der die dreifache Begierde bereits überwunden hat. - Die Ordnung der Versuchung ist bei Lukas (nach dem [*Lk 1,3*] gegebenen Versprechen) historisch, wohl auch passender.
(**16**) Hier ist ausgelassen, was bei [*Joh 1,19–4,54*] erzählt wird. – (**17**) In Galiläa wohnen viele Heiden: Es wird angedeutet, dass das Reich von den Juden auf sie übergehen wird. – (**18**) Am See von Genesareth, am galiläischen Meere, im A.T. nicht erwähnt. – (**19**) Die Gebiete der Stämme Zabulon und Nephtali lagen an dem genannten Meere, der erstere südlich, der andere nördlich. – (**20**) S. [*Jes 9,1.2*]. – (**21**) Weg: die Gegend gegen das Meer zu.
(**22**) Die Ausdrücke „Finsternis und Todesschatten“ (aus der Hölle gleichsam auf die Erde fallend) sind Bilder der Unwissenheit und Sündhaftigkeit der unter den Heiden lebenden Galiläer. – (**23**) Von dieser Zeit an: V. 13 begann Jesus dort als Prediger aufzutreten. Seine Amtsgewalt wird angedeutet.
(**24**) S. oben 3,2. Jesus knüpft seinen Vortrag an die Predigt seines Vorläufers an und tritt auf, nachdem dieser abgetreten war, wie die Sonne nach der Morgenröte. - Buße und Glaube ist der Text jeder Predigt.

18. Als aber Jesus längs des galiläischen Meeres wandelte, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird,[25] und Andreas, seinen Bruder, wie sie eben das Netz in's Meer warfen; denn sie waren Fischer.
19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen![26]
20. Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm.[27]
21. Und als er von dort weiter ging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus,[28] und Johannes, seinen Bruder, welche in dem Schiffe mit Zebedäus, ihrem Vater, ihre Netze ausbesserten; und er berief sie.
22. Sie aber verließen alsogleich die Netze und ihren Vater,[29] und folgten ihm.
23. Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, indem er in ihren Synagogen lehrte,[30] und das Evangelium des Reiches predigte, und alle Krankheiten und jegliches Gebrechen unter dem Volke heilte.[31]
24. Und das Gerücht von ihm breitete sich aus durch ganz Syrien, und sie brachten zu ihm alle Leidenden, mit allerlei Krankheiten und Qualen Behaftete, Besessene,[32] Mondsüchtige,[33] und Gelähmte,[34] und er heilte sie.
25. Auch folgten ihm viel Scharen Volkes aus Galiläa, und aus dem Gebiete der zehn Städte,[35] und aus Jerusalem, und von Judäa, und von jenseits des Jordan her. [*Mk 3,7*; *Lk 6,17*]

Kapitel 5.

2. Bergpredigt. (5-7) Die acht Seligkeiten. (V. 10) Anforderungen Christi an die Seinen. (V. 16) Christus ist gekommen, das Gesetz zu erfüllen. (V. 20) Auslegung des fünften Gebotes, (V. 26) des sechsten Gebotes, (V. 32) der Eidespflicht, (V. 37) der Feindesliebe.

1. Als aber Jesus die Scharen sah, stieg er den Berg hinan,[1] und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.[2]

(**25**) Jesus beruft Helfer zur Gründung seines Reiches. Hierzu waren nach dem, was schon Johannes gesagt, die Oberen der Schulen nicht geeignet. Der Herr wählte einfache, an Arbeit gewöhnte Galiläer, weil ihm die Demut gefällt und der Glaube nicht als Frucht menschlicher Beredsamkeit gelten soll.
(**26**) Es ist die zweite Berufung: zu Aposteln. Die erste: zu Jüngern wird [*Joh 1,37*] erzählt. Durch die erste waren sie noch nicht fest an den Herrn gebunden. Erst nachdem sie Zeugen seiner Taten gewesen [*Joh 4,45*], werden sie zur vollkommenen Nachfolge aufgefordert. Zwei Brüder, wie einst Moses und Aaron (Thom.). - Ein Lehrer muss einen göttlichen Beruf haben. Seid bei mir als meine Jünger. So war es bei dem Rabbi Sitte. Erst später sollen sie das Amt üben, nämlich Menschen dem Verderben der Welt zu entziehen und dem Himmel zu gewinnen. S. [*Jer 16,16*, *Ez 47,10*].
(**27**) Welche Wirkung haben die Worte Christi! Wie groß ist der Glaube und er Gehorsam dieser Jünger, ausgezeichnet durch Schnelligkeit, Vollständigkeit (Verlassen der Netze) und Ziel (Nachfolge)! – (**28**) Zwei andere Brüder. Jakobus der ältere, während Jakobus, der Sohn des Alphäus, der jüngere heißt. Die hier erzählte Berufung ist wohl identisch mit [*Lk 5,1*].
(**29**) Die natürlichen Pflichten sind unauflösliche, aber sie müssen dem Zuge der Gnade sich unterordnen. (Hilar.)
(**30**) Einleitung für Kapitel 5-7: Christus, das Haupt der Propheten. Wie diese, beweist Christus seine Sendung durch Wunder, aber durch solche, wie sie niemand vor ihm getan. [*Jes 35,5.6*] Nach der Berufung der Jünger zeigt ihnen Christus, wie man Menschen fängt. In den Synagogen, Bet- und Versammlungshäusern wurden seit den Zeiten des Cyrils am Sabbate Stücke aus dem Gesetze und den Propheten gelesen; jeder Gesetzeslehrer konnte, eine Erklärung anknüpfend, sich auf einem erhöhten Sitze niederlassen. Außer dieser hergebrachten übt Christus eine andere Lehrweise außerhalb der Synagogen als Gesandter Gottes.
(**31**) Wie Wunder die Gesetzgebung auf Sinai und andere große Zeiten einleiteten, so weisen sie jetzt auf eine solche hin. Nach den Voraussagungen der Propheten bedeuten diese Zeichen jetzt die Ankunft des Messias. – (**32**) Die Besessenen sind nicht bloße Kranke (Hinfallende, Hypochondrische, Melancholische), wie die Geschichte mit den Schweinen [*Mt 8,31.32*] lehrt. – (**33**) Mit der fallenden Sucht behaftete.
(**34**) Die durch Schwäche der Nerven oder Schlagfluss teilweise oder ganz Gelähmten. – (**35**) Östlich vom galiläischen Meere war ein Bezirk von Städten, die größtenteils von Heiden bewohnt wurden.
Kap. 5: (**1**) Verg. [*Lk 6,17-49*]. Jesus hat die Nacht auf dem Berge gebetet und steigt herab, dem am Fuße versammelten Volke zu predigen, dann aber, als die Scharen des Volkes sich mehren, die Anhöhe wieder weiter hinan, um zu denselben verständlicher reden zu können. Der Berg wird heutzutage in der Höhe von Genesareth gezeigt, und heißt Berg der Seligkeiten. (Kurum Hattin.)
(**2**) Die gewählten Apostel. Sie waren bei ihm zur Auszeichnung, und dienten auch, dem Andrange des Volkes zu wehren. – (**3**) Auf einem Berge ward durch Engel das Gesetz gegeben, hier redet der Herr selbst. In jenem wurden Strafen angedroht, in dem neuen Gesetze werden Belohnungen verheißen. Christus tut seinen Mund auf: S. [*Ez*

2. Und er tat seinen Mund auf,[3] lehrte sie, und sprach:[4]
3. Selig die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich![5] [*Lk 6,20*]
4. Selig die Sanftmütigen;[6] denn sie werden das Land besitzen![7] [*Ps 36,11*]
5. Selig die Trauernden;[8] denn sie werden getröstet werden![9] [*Jes 61,1.3*]
6. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;[10] denn sie werden gesättiget werden!
7. Selig die Barmherzigen,[11] denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!
8. Selig, die reinen Herzens sind,[12] denn sie werden Gott schauen![13] [*Ps 23,4*]
9. Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden![14]
10. Selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden,[15] denn ihrer ist das Himmelreich! [*1 Petr 2,19*; *3,14*; *4,14*]
11. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen![16]
12. Freuet euch, und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel! Denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.[17]
13. Ihr seid das Salz der Erde; wenn nun das Salz seine Kraft verliert, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Menschen zertreten werde.[18] [*Mk 9,49*; *Lk 14,34*]

29,21]. Die Reden sind an die Jünger und an das Volk gerichtet [*Mt 7,28*].

(**4**) Die nachfolgende Rede wurde nicht gleich zu Anfang des Lehramtes Christi, sondern später gehalten; der heil. Matthäus gibt sie hier, um seinen Lesern aus den Juden sogleich zu zeigen, was sie von dem neuen Gesetze zu erwarten haben, und wie es sich von dem alten unterscheidet. Die ganze Rede ist wie eine große Pforte anzusehen, durch welche der heilige Evangelist in den eigentümlichen Geist des Evangeliums einführt.

(**5**) Die Jünger haben alles verlassen, das Volk ist arm und elend. Die Welt preist die Reichen selig. Seligkeit ist Inbegriff alles Guten (Greg. Rnff.). Der Zusatz: Im Geiste fehlt [*Lk 6,20*], ändert also den Sinn nicht: Armut aus Tugend, diejenigen, welche nicht im Reichtume ihren Trost suchen [*Lk 6,24*]. – Die Armut ist die erste Stufe der Vollkommenheit. S. [*Mt 19,21*] und [*Mt 13,22*]. Ein Armer ist auch demütig. (Bas.). Aus dieser Armut entspringt die Sehnsucht nach geistlichen Gütern. [*Vergl. Lk 6,24*].

(**6**) Sanftmütig sind die Geduldigen und Demütigen. – (**7**) Schon im A.T. werden ihnen Lobsprüche erteilt, ihnen besonders gelten die messianischen Verheißungen [*Jes 11,4*, *Jes 29,19*, *Ps 36,9ff*].

(**8**) Die Trauernden: [*Jes 61,3*]. Von ihnen sprach Christus bei seinem ersten Auftreten [*Lk 4,16*]. Es ist heilige Trauer zu verstehen wegen alles Übels in der Welt und aus Sehnsucht nach den himmlischen Gütern. Vergl. [*Lk 5,35*, *Lk 19,41*].

(**9**) Bei den Propheten wird der Trost durch den Messias verheißen, der auch bei den jüdischen Schriftstellern der Tröster heißt. Vollkommener Trost ist erst im Himmel. [*Offb 7,17*, *Offb 21,4*]. – (**10**) Gerechtigkeit ist die vollkommene Erfüllung des göttlichen Willens. Wir sollen stets nach ihr hungern. (Hieron.) Wer nach ihr hungert, soll zum Heilande kommen [*Joh 7,37*], der ihr Vorbild ist. [*Joh 4,34*].

(**11**) Die Pharisäer sahen in jedem Unglücke nur eine Strafe [*Joh 9,34*] und verachteten in ihrem Gerechtigkeitsdünkel alle Elenden. Im A. T. heißt Gott oft der Barmherzige, und vom Messias wird besonders diese Tugend gerühmt. Barmherzig ist, wer im Herzen bemitleidet und vergibt, und in der Tat hilft. – Wie Großes hat dieses Wort in der Kirche gewirkt!

(**12**) Die ihr Herz nicht mit Sünde beflecken. [*Mt 23,25*], vergl. [*Mt 15,19*]. – (**13**) Im anderen Leben von Angesicht zu Angesicht, doch auch in diesem durch die Erkenntnis besser als andere. In den alten Tempel traten die levitisch-reinen, im neuen Bunde treten nur die reinen Herzens sind, vor Gott.

(**14**) Gemäß den Prophezeiungen vom messianischen Reiche. Vergl. [*Jes 52,7*]: Friede mit Gott. Kinder und Erben Gottes [*2Kor 13,11*].

(**15**) Vergl. [*Apg 7,52*, *Mt 23,37*]. Das messianische Reich wird Verfolgung leiden, doch nicht jeder, der Verfolgung leidet, wird selig gepriesen, sondern wer um der Gerechtigkeit wegen leidet. Gerechtigkeit: Siehe V. 6. Dieselbe Lehre [*1Petr 2,20*, *1Petr 4,15*]. Die Verheißung wie V. 3. Reich: Herrschaft und Herrlichkeit. Himmel: Größe und Beständigkeit dieser Herrschaft. Siehe [*Röm 8,12*, *2Kor 4,17*].

(**16**) Mit V. 11 beginnt die besondere Anwendung. Christus erklärt zum Trost der Seinen die letzte Seligkeit ausführlicher. Aber zwei Bedingungen hat dieselbe: die böse Nachrede darf sich nicht auf Wahrheit stützen, und sie muss uns zustoßen, weil wir die christliche Gerechtigkeit üben. Da Christus die Gerechtigkeit ist, heißt es bald: Um der Gerechtigkeit, bald: Um Christi willen.

(**17**) Vergl. [*Apg 5,41*, *Jak 1,2*]. Zwei Gründe: Der Lohn ohne Ende (also können wir bei Gott Verdienste sammeln!) und das Vorbild der Propheten, denen der Lohn so sicher. [*Vergl. Mt 10,41*]. Die Anrede richtet sich an alle Anhänger Christi, an jeden nach seiner Stellung.

(**18**) Die Tugenden der Führer zum Heile. Die Propheten waren nur für Israel tätig, anders die mit den V. 3-12 beschriebenen Eigenschaften Ausgestatteten. Das Salz (Bild der Beständigkeit) [*Lev 2,13*] hindert die Verderbnis der

14. Ihr seid das Licht der Welt.[19] Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben.[20]
15. Auch zündet man keine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel,[21] sondern auf den Leuchter, damit sie allen leuchte, die im Hause sind. [*Mk 4,21*; *Lk 8,16*; *11,33*]
16. So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf dass sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist.[22] [*1 Petr 2,12*]
17. Glaubet nicht,[23] dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen,[24] sie aufzuheben, sondern zu erfüllen.[25]
18. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis alles geschieht![26] [*Lk 16,17*]
19. Wer also etwa eines von diesen mindesten Geboten aufhebt und die Menschen so lehrt, wird der Mindeste genannt werden im Himmelreiche;[27] wer sie aber hält und lehrt, der wird ein Großer genannt werden im Himmelreiche.[28] [*Jak 2,10*]
20. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer,[29] so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. [*Lk 11,39*]
21. Ihr habt gehört,[30] dass den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber getötet hat, wird dem Gerichte verfallen sein! [*Ex 20,13*; *Dtn 5,17*]
22. Ich aber sage euch:[31] Jeder, der seinem Bruder zürnt,[32] wird dem Gerichte verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka! wird dem Rate verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr! wird dem höllischen Feuer verfallen sein.[33]
23. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und du erinnerst dich daselbst, dass dein Bruder etwas wider dich hat,
24. so lass deine Gabe allda vor dem Altare, und gehe hin, und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder; und dann komm, und opfere deine Gabe![34]

Speisen und macht sie wohlschmeckend. Vergl. [*Kol 4,6*]. Deshalb ward es auch dem Opfer beigegeben als Ausdruck des Wunsches, dieses möge Gott gefallen.

(**19**) Das Licht gibt Glanz und Schönheit, ist zum Leben notwendig und allen angenehm. Christus: [*Joh 1,9*, *Joh 8,12*, *Jes 42,6*, *Jes 49,6*]. Wer ihm angehört, nimmt an seinen Eigenschaften teil, er bringt das Licht der Lehre und wahres Glück. Auch den Gläubigen kommt dies einigermaßen zu. [*Phil 2,15*, *Eph 5,8*]. – (**20**) Vergl. [*Jes 4,1*]. Die Kirche und ihre Vorsteher. Christi Gaben sollen Früchte tragen.

(**21**) Scheffel für jedwedes Gefäß, mit dem man das Licht bedecken kann. – (**22**) Die rechte Weise sein Licht leuchten zu lassen. Welches die guten Werke sind, ist in den Seligkeiten gesagt. Euren Vater: Gute Söhne suchen gern die Ehre des Vaters. Gott gebührt Preis, da er der Herr des Himmels ist.

(**23**) Nach der allgemeinen Darlegung seiner Lehre geht der Heiland auf besondere Dinge über und zeigt den Weg zur Erlangung jener Vollkommenheit. Glaubet nicht: Vielleicht hatten sie eine falsche Meinung. Vergl. [*Lk 4,18*, *Lk 5,37*, *Joh 3,7*, *Joh 4,21*]. Zudem hatte der Herr nach der Meinung der Rabbiner den Sabbat verletzt, war nicht von Rabbinern erzogen und verwarf viele ihrer Lehren. Diese Rede ist nach dem zweiten Osterfeste des öffentlichen Lebens gehalten. Vergl. [*Lk 6,1*] Die gleiche Anklage gegen seine Jünger [*Apg 6,14*, *Apg 21,21*].

(**24**) Andeutung der Messiaswürde. [*Mt 11,3*, *Lk 7,19*] – (**25**) Der Heiland erfüllte das Gesetz durch vollkommenere Beobachtung, bessere Erklärung und Gewährung der notwendigen Gnade. Das Moralgesetz wird vervollkommnet, an die Stelle des Zeremonialgesetzes tritt der christliche Kult, für das Gericht wird die Hierarchie eingesetzt. Vergl. [*Jes 2,2*, *Mi 4,1*].

(**26**) Ein zweifacher Vordersatz: bis. Über das Ende der Welt siehe [*2Petr 3,13*]. – (**27**) Aufheben: wie V. 17. Die mindesten Gebote sind V. 18 beschrieben. Beispiele siehe [*1Kor 9,9*, *Gal 4,29.30*]. Nicht allein die Würde eines Lehrers geht einem solchen verloren, sondern er wird auch ganz unten sitzen. Vergl. [*1Kor 3,11.15*]. – (**28**) Wird großer Ehre im messianischen Reiche teilhaftig.

(**29**) Bei der Hervorhebung so großer Gesetzestreue (V. 18) mochten die Zuhörer wohl an die Pharisäer denken. – (**30**) Bei der Vorlesung in der Synagoge. – (**31**) So sprach kein Prophet. – (**32**) Bruder – zürnt: dem Bruder gebührt Liebe.

(**33**) Gehenna: Das Tal Hinnon, eine Felsenschlucht im Süden Jerusalems, in welcher dem Moloch einst Kinder geopfert wurden. [*2Kön 23,10*, *Jer 7,31*] Später bezeichnete man mit diesem Namen die Hölle. – Der Heiland hat drei Abstufungen unterschieden: Hass im Herzen hegen, zu Schmähungen fortschreiten: du bist ohne Vernunft wie ein Tier; der Ungerechtigkeit beschuldigen: Gottesverächter! Die Vergleiche zeigen, dass es sich um keine leichte Sache handelt.

(**34**) Aus welchem Grunde immer jemand etwas gegen uns hat, wir sollen die Gabe (welche die Israeliten nur bis vor den Altar brachten) zurücklassen und die Liebe höher stellen als die unmittelbare Vollendung der Opferhandlung.

25. Sei deinem Widersacher[35] willfährig ohne zögern, so lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Schergen übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest. [*Lk 12,58*]
26. Wahrlich, ich sage dir, du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast![36]
27. Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen! [*Ex 20,14*]
28. Ich aber sage euch: Ein jeder, der ein Weib,[37] um es zu begehren,[38] ansieht, hat schon an ihr Ehebruch begangen in seinem Herzen.
29. Wenn aber dein rechtes Auge dich ärgert,[39] so reiße es aus, und wirf es von dir;[40] denn es ist dir besser, dass von deinen Gliedern eines verloren gehe, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. [*Mt 18,9*; *Mk 9,46*]
30. Und wenn deine rechte Hand dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist besser für dich, dass von deinen Gliedern eines verloren sei, als dass dein ganzer Leib in die Hölle fahre.
31. Es ist auch gesagt worden: Wer immer sein Weib entlässt, gebe ihr einen Scheidebrief.[41] [*Dtn 24,1*; *Mt 19,7*]
32. Ich aber sage euch: Jeder, der sein Weib entlässt, außer um des Ehebruches willen, macht, dass sie die Ehe bricht;[42] und wer eine Entlassene zur Ehe nimmt, bricht die Ehe.[43] [*Mk 10,11*; *Lk 16,18*; *1 Kor 7,10*]
33. Wiederum habt ihr gehört, dass den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, sollst aber dem Herrn halten, was du geschworen hast. [44] [*Ex 20,7*; *Lev 19,12*; *Dtn 5,11*]
34. Ich aber sage euch: Ihr sollet überhaupt nicht schwören,[45] weder bei dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist,
35. noch bei der Erde, weil sie der Schemel seiner Füße ist, noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs ist.[46] [*Jak 5,12*]
36. Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören,[47] weil du nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst.
37. Es sei aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein! Was aber darüber hinaus geht, ist vom Bösen.[48] [*Jak 5,12*]

(**35**) Widersacher ist der, der verletzt ist. Im A. T. konnte der Ankläger den Angeklagten vor Gericht führen [*Dtn 21,19*]. Durch das Beispiel empfiehlt der Heiland Höheres. Widersacher ist was vor Gott dem Richter gegen uns stehen kann.
(**36**) Der vierte Teil vom Aß, etwa 2 Pfennige. Der Heiland lässt es unbestimmt, ob die Zahlung statthat. Sicherlich nicht, wenn es sich um Todsünden handelt, wohl aber, wenn lässliche Sünden zu büßen sind. Vorzugsweise ist wohl von der Hölle die Rede. Vergl. [*Mt 18,34*]. Der Heiland spricht wie die Gleichnisse zeigen, von schwereren Sünden. Auch die Partikel bis (im Sinne von niemals) scheint darauf hinzudeuten. (H. Aug.)
(**37**) Weib: Dies Wort bezeichnet hier das Geschlecht, nicht den Ehestand. – (**38**) Überlegt und mit Zustimmung des Willens. – (**39**) Gelegenheit zur Sünde und zum Falle ist. Das rechte Auge wird genannt, weil die rechten Glieder höher geschätzt und nützlicher zu sein pflegen.
(**40**) Mit welcher Emphase redet Christus! Wie lieb dir auch etwas sei, trenne dich davon und wirf es von dir, wenn es dich zur Sünde verführt! Dazu soll uns das Andenken an die Hölle helfen. – (**41**) Der Scheidebrief war erlaubt, so weit die Scheidung gestattet war, und geboten, insofern die Scheidung nur so stattfinden durfte.
(**42**) Auch die Entlassene bleibt Ehegattin. Im Falle eines Ehebruches darf die Gattin entlassen werden, weil die Ehe ihrerseits schon gebrochen ist.
(**43**) Wer eine, ob auch wegen Ehebruches Entlassene nimmt, begeht Ehebruch. Die vorher gemachte Ausnahme für die Entlassung lässt sich nicht hierher ziehen, sonst würde der Ehebruch gleichsam eine Belohnung erhalten. Die Erklärung dieser Stelle siehe [*1Kor 7,11*]: Scheidung ohne Lösung des Ehebandes. Da nun im A. T. gleiches Recht statthat für Mann und Frau, hat V. 32 für beide Geltung. Christus erlaubt Trennung wegen Ehebruches, aber ordnet sie nicht an. (Herm. Justin Athenag. Drig. Chrys. Basil.)
(**44**) Zweites Gebot. Vergl. [*Mt 23,16*]. Die Eidesformeln [*2Kön 3,9*, *Jer 38,16*, *Jer 42,5*]. – (**45**) Nicht jeder Eid wird untersagt. Vergl. [*Röm 1,9*, *2Kor 1,23*, *Hebr 6,16*]. Wie bei dem fünften Gebot wird auch hier besonders die Neigung verboten, da die Christen auch ohne Eid von der Lüge fern sein sollen.
(**46**) Die geschaffenen Dinge werden auf Gott als ihren Schöpfer und Erhalter bezogen, so weit er in ihnen gegenwärtig ist und sich offenbart. Dies gilt noch mehr von den Dingen, welche ein besonderer Gegenstand der göttlichen Vorsehung sind. – (**47**) Was man einsetzen kann, ist Gottes Macht unterworfen und so geht der Schwur auf Gott zurück.
(**48**) Der Christ soll einfach aussagen. Was darüber hinausgeht, hat seinen Ursprung in einer üblen Quelle, der Lügenhaftigkeit. – (**49**) Christus erklärt den Sinn von V. 4. 9. 10. Die hier angeführte auf dem Naturrecht fußende Regel galt für Gerichte zur Beschränkung der Rache und als Abschreckungsmittel.

38. Ihr habt gehört, dass gesagt worden: Auge um Auge, Zahn um Zahn.[49] [*Lev 24,20*]
39. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Böswilligen nicht widerstehen;[50] sondern wenn dich jemand auf die rechte Wange geschlagen hat,[51] so biete ihm auch die andere dar. [*Lk 6,29*]
40. Und will jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so lass ihm auch den Mantel.[52]
41. Und wenn dich jemand auf tausend Schritte zum Frondienst zwingt, so geh noch zwei andere tausend mit ihm.[53] [*1 Kor 6,7*]
42. Dem, der dich bittet, gib; und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab.
43. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.[54]
44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verläumden;[55] [*Lk 6,27*; *Röm 12,20*; *Lk 23,34*; *Apg 7,59*]
45. auf dass ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, welcher seine Sonne[56] über die Guten und Bösen aufgehen lässt, und regnen über Gerechte und Ungerechte.
46. Denn wenn ihr die liebet, welche euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben? Tun dies nicht auch die Zöllner?[57]
47. Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tut ihr da mehr? Tun dies nicht auch die Heiden?[58]
48. Seiet also ihr vollkommen,[59] wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Kapitel 6.

Über die Weise Almosen zu geben, (V. 4) zu beten, (V. 15) zu fasten. (V. 18) Warnung vor allzu großer Sorge um zeitliche Dinge.

1. Habet acht, dass ihr eure Gerechtigkeit[1] nicht übet vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden, sonst werdet ihr keinen Lohn haben bei eurem Vater, welcher im Himmel ist.[2]

(**50**) Der höchste Grad der Vollkommenheit ist es, solche Gesinnung zu hegen, und Christus wünscht dieselbe in seinen Jüngern, ohne ein Gebot zu geben. Eine dreifache Unbilde: Gegen den Leib, die Güter, Ehre und Freiheit. – (**51**) Die rechte Wange ist edler. Geschlagen zu werden ist besonders schmachvoll.
(**52**) Der Mantel diente den Ärmeren als Decke in der Nacht und musste vor derselben, selbst wenn er mit Recht weggenommen war, zurückgegeben werden. [*Ex 22,25*] Bei [*Lk 6,29*] wird die Ordnung innegehalten, in welcher die Kleider weggenommen waren, indes bleibt der Sinn ein gleicher, da das innere Kleid nach Verlust des Mantels um so notwendiger ist. – (**53**) Griech.: noch tausend Schritte.
(**54**) Die Krone des Ganzen. Der Nächste ist für die Juden Stammesgenosse. Mit diesen Worten steht der Ausspruch nicht im Gesetz, doch ließen Stellen, wie [*Ex 17,14*, *Dtn 23,6*, *Ex 23,22*, *Dtn 23,19*] u.a. einen solchen Schluss machen, so weit Gott den Verkehr seines Volkes mit anderen Völkern untersagte, nämlich um die Reinheit der Religion und des Sittengesetzes zu erhalten. Die Pharisäer stellten vielleicht den Hass selbst als heilige Sache dar. Christus nennt drei Gattungen von Feinden, denen dreifache Wohltaten zu erweisen sind: Schenket ihnen euer Herz und zum Beweise dessen erzeiget ihnen zeitliche Wohltaten, falls ihr dies nicht könnt oder sie es nicht bedürfen, betet für sie.
(**55**) Da Schweres befohlen wird, müssen große Beweggründe zu Hilfe kommen. Werdet dem himmlischen Vater ähnlich, damit er euch als seine Kinder erkenne. – (**56**) Die Sonne, die er erschaffen. Wie viel mehr müssen wir Gutes tun mit dem, was wir empfangen. Welch Abstand ferner zwischen Gott und uns, und doch wird uns als Lohn Ähnlichkeit mit ihm verheißen!
(**57**) Die Unter-Zollpächter galten, selbst wenn sie Israeliten waren, wegen ihrer Verbindung mit den Römern, denen tributpflichtig zu sein den Juden als höchstes Unrecht erschien, gleich den Heiden [*Mt 18,17*] und ärgsten Sündern, als ausgeschlossen von der Kirchengemeinschaft und unfähig zur Zeugenschaft vor Gericht. Wolltet ihr so tief stehen bleiben?
(**58**) Auch die Heiden galten als Sünder und Gottlose. Nicht Zöllner und Heiden sind nachzuahmen, sondern Gott. – (**59**) Vergl. [*Joh 17,21*]
Kap. 6: (**1**) Was [*Mt 5,20*] gesagt, wird weiter ausgeführt. Die Gerechtigkeit besteht in den Werken der Tugend.
(**2**) Unsere guten Werke dürfen von den Menschen gesehen werden [*Mt 5,16*], aber ist dies unser Ziel, so verlieren wir den Lohn. Der Gedanke, dass Gott unser Vater ist, soll unseren Eifer anstacheln. Nunmehr geht Christus auf Einzelnes über: Almosen, Gebet, Fasten. Dies sind die drei gewöhnlichen äußeren Tugendakte und zugleich der dreifachen Quelle der Fehler entgegengesetzt (Thom.), Wie leicht bei denselben die Eitelkeit sich einschleicht, zeigt [*Lk 18,11*].

2. Wenn du daher Almosen gibst, so posaune[3] nicht vor dir her, wie die Heuchler[4] in den Synagogen und auf den Straßen tun, um von den Menschen geehrt zu werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen![5]
3. Wenn du aber Almosen[6] gibst, so wisse deine Linke nicht, was deine Rechte tut,
4. damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir vergelten.[7]
5. Und wenn ihr betet, seid nicht wie die Heuchler, welche es lieben,[8] in den Synagogen und an den Straßenecken stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen![9]
6. Du aber,[10] wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Türe, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.[11]
7. Indem ihr aber betet, machet nicht viel Worte, wie die Heiden; denn sie meinen, dass sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen.[12]
8. Werdet also nicht ihnen gleich; denn euer Vater weiß schon vorher, wessen ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet.[13]
9. Ihr sollt daher also beten:[14] Vater unser,[15] der du bist im Himmel![16] Geheiliget werde dein Name![17] [*Lk 11,2*]
10. Zukomme uns dein Reich![18] Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden![19]
11. Unser tägliches Brot gib uns heute.[20]

(**3**) Jeder Wunsch, dass dein Werk bekannt werde. (Aug.) In der Synagoge wurden Sonnabends Almosen gesammelt und ausgeteilt. – (**4**) Heuchler ist, wer etwas scheinen will, was er nicht bestrebt ist zu sein. – (**5**) Sie haben, was sie suchten, ihren, nicht Gottes Lohn. – (**6**) Das Almosen hatte ein besonderes Lob im Gesetze und ist leichter der Gefahr eitlen Ruhmes ausgesetzt.

(**7**) Dein Lohn sei dein Gewissen, das Gott ansieht (Aug.). Die gute Meinung ist Gebot, die Warnung zeigt den Weg, auf dem wir der Gefahr entgehen. – (**8**) Die Pharisäer schrieben vor, man müsse am Orte, wo man zur gebotenen (3. 6. 9.) Stunde sei, beten und standen nach Jerusalem gewendet. Sie suchten von der Pflicht auf der Straße überrascht zu werden. – (**9**) Sie beten lügenhaft und haben bei Gott keinen Lohn.

(**10**) Die Einzahl, zu der Christus übergeht, zeigt, dass er vom Privatgebet redet. Der Herr tadelt den gemeinsamen Gottesdienst nicht, den schon die Natur fordert, das A. T. pflegte und das Christentum von Anbeginn an übte. [*Apg 1,14.24*, *Apg 2,42*, *Apg 4,24*] – (**11**) Dafür, dass wir Gott um etwas bitten, will er uns belohnen, als ob er dadurch unser Schuldner geworden wäre.

(**12**) Nicht die Übung des Herzens, sondern der Zunge wird verworfen. Ein Beispiel für solches Beten [*1Kön 18,27*]. Dass wir im Gebet verharren müssen, lehrt Christus [*Lk 11,5-13*, *Lk 18,1ff*, *Lk 22,43*]. Auch die Wiederholung derselben Worte wird nicht verboten, wenn nur die Erhebung des Herzens andauert, wie [*Ps 106*, *Ps 117*] und die im [*Ps 135*]. Psalm 26 Mal wiederholten Worte „denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit“ beweisen. Zudem spricht der Herr selbst drei Mal dasselbe Gebet. Die Heiden suchten ihre Götter zu unterrichten von dem, was diese nicht wussten.

(**13**) Wir aber sind keine Erzähler, sondern Bittende (Hier.). Das Gebet soll das Menschenherz vom Irdischen ab- und dem Ewigen zuwenden. Gott ist immer bereit, uns Licht und Hilfe zu gewähren, aber wir sind nicht immer bereit, sie anzunehmen. Das Gebet macht uns empfänglich und würdig. (Aug.)

(**14**) Ihr, die ihr seine vielredende Heiden seid, sollt so beten, d. h. wenn je mit anderen Worten, so um diese Dinge und nach dieser Ordnung. Dass wir nicht einzig diese Worte zu gebrauchen haben, zeigt Christi und der Apostel Beispiel [*Mt 26,39*, *Mt 11,25*, *Joh 17,1*, *Apg 4,24*] und die im A. T. enthaltenen Gebete, die der Herr nicht verwirft [*Mt 27,46*], sowie endlich die Natur des Gebetes selbst: Erhebung des Herzens zu Gott. Christi Empfehlung erhöht unsere Andacht und unser Vertrauen, dass der Vater die Worte erhört, welche der Sohn gelehrt. In drei Bitten erflehen wir was Gottes ist, so aber, dass für uns daraus ein Segen erwächst, in vier, was unser; die Anrede soll gleichsam das Wohlwollen wecken.

(**15**) Das Wort Vater ist an die ganze Dreieinigkeit gerichtet, denn wir nennen Gott Vater: Welche Familie, alle Mitglieder derselben sollen wir lieben. – (**16**) Diese Worte weisen auf Gottes Macht und Herrlichkeit hin und mahnen uns zur Verehrung und Liebe. – (**17**) Der Name bezeichnet die Wesenheit. Wie die Engel im Himmel sollen wir Gott auf Erden verehren.

(**18**) Die vorzüglichste Weise, Gottes Ehre zu verbreiten, ist die Ausbreitung seines Reiches. Einst im Paradiese gestiftet, warf es seinen Schatten wieder voraus in der Erwählung Abrahams und des Volkes Israel, bis es seine Vollkommenheit in der Kirche Christi erlangte, um im Himmel vollendet zu werden. Möchte die ganze Erde ein Gottesreich werden.

(**19**) Möchte Gottes befehlender und ratender Wille auf Erden an uns und von uns so erfüllt werden, wie an und von den Engeln und Heiligen des Himmels!

(**20**) In dem was uns angeht, folgt Christus nicht der Würde der Dinge; Brot steht in der heiligen Schrift für jede

12. Und vergib uns unsere Schulden,[21] wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
13. Und führe uns nicht in Versuchung,[22] sondern erlöse uns von dem Übel.[23] Amen.
14. Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehen vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben. [*Sir 28,3.4.5*; *Mt 18,35*; *Mk 11,25*]
15. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben.[24] [*Mt 18,35*; *Mk 11,25*]
16. Wenn ihr aber fastet,[25] so werdet nicht, wie die Heuchler finster blickend; denn sie entstellen ihr Gesicht, damit die Menschen sehen, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen!
17. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht,[26]
18. damit du nicht den Menschen als fastend erscheinest, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.
19. Häufet euch keine Schätze[27] auf Erden an, wo sie Rost und Motte verzehrt, und wo die Diebe einbrechen und stehlen;
20. sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motte verzehrt, und wo Diebe nicht einbrechen noch stehlen.[28] [*Lk 12,33*; *1 Tim 6,19*]
21. Denn[29] wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
22. Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge: ist nun dein Auge unverdorben, so wird dein ganzer Leib licht sein;[30] [*Lk 11,34*]
23. ist aber dein Auge schlecht, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist,[31] Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis selbst sein!
24. Niemand kann zwei Herren dienen;[32] denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben;

Speise. Unser: das uns von Gottes Vorsehung bestimmte und benötigte; und zwar das tägliche, damit wir immer von neuem darum bitten und zugleich damit wir nicht um die Zukunft besorgt seien [*Lk 11,3*] und hier Text Aug. Ehrns. u. a. Der heilige Hieronymus übersetzte überwesentlich, d. h. wendete die Bitte auf die hl. Kommunion an.

(**21**) Die Sünden heißen Schulden, um uns an die Pflicht der Zahlung und unsere Unzulänglichkeit zu mahnen. Gott, der uns lehrt, um Vergebung zu bitten, zeigt sich bereit, dieselbe zu gewähren. Aber unter einer Bedingung: Wenn und in dem Maße, wie wir unseren Schuldigern vergeben [siehe *Mt 18,23*]. Wie sehr Christus auf diese Bedingung hält, geht daraus hervor, dass er sie V. 14, 15 erklärt und einschärft.

(**22**) Versuchung ist alles, was zur Sünde lockt. Diese Bitte erinnert uns an unsere Gebrechlichkeit und gibt uns Vertrauen auf Gottes Hilfe. – (**23**) Zunächst alles moralisch Böse, dann auch zeitliche Übel, so weit diese ein Hindernis sind im Dienste Gottes.

(**24**) V. 12 wird weiter erläutert. Nach dem Gebete erwähnt Christus wieder dieses gute Werk und sucht durch Androhung von Strafe und Verheißung von Belohnung zur Beobachtung desselben zu führen.

(**25**) Im Gesetze war ein Tag als Fasttag bestimmt [*Lev 16,29*, *Lev 23,27*,*Num 29,7*]. Indes fastete man auch zum Zeichen der Buße [*2Sam 12,16*], zur Reinigung der Seele und Sinne [*Ex 24,18*] und um tiefe Trauer kundzutun. Wer freiwillig fastete, kleidete sich in Bußgewänder und bestreute sein Haupt mit Asche. Die Pharisäer pflegten jeden Donnerstag zu fasten, weil Moses an diesem Tage auf den Sinai gestiegen, und jeden Montag, da er an einem solchen herabgestiegen sein sollte. Auch Christus empfiehlt das Fasten, indem er seinen Wert bei Gott und seine Weise lehrt.

(**26**) Dies tat man an Festtagen und bei Einladungen zu Gastmählern. [Vergl. *Lk 7,46*]. Bildlich wie V. 3.6 die Hände: verbirg es, dass du fastest.

(**27**) Nachdem der Herr die wahre Gerechtigkeit beschrieben und verschiedene Gebote erklärt hat, suchte er die Seelen vor eitler Ehre zu bewahren. Jetzt geht er zur Warnung vor einem zweiten Fehler über, der Habsucht und der damit verwandten zu großen Sorge. Drei Gründe gegen das Streben nach Reichtümern V. 19.: Sie sind vergänglich, V. 22.: sie verfinstern die Seele, V. 24.: sie ziehen von Gott ab.

(**28**) Die Motte verzehrt kostbare Kleider, die Fäulnis (so nach dem Griech. statt Rost. Euth.) Früchte, die Diebe rauben Gold und Silber. Christus will nicht, dass wir kein Begehr haben, aber dasselbe soll himmlisch sein. – (**29**) Warum das eine zu meiden, das andere zu tun ist. Was du schätzest, liebst du auch.

(**30**) Ist das Auge einfach, seiner Natur gemäß, frei von schädlichen Säften, so hat der ganze Körper solches Licht, dass alle Glieder ungefährdet ihre Aufgabe erfüllen können. Das Auge steht für das Herz, das Gott erleuchtet und bewegt, dass es im Himmel Schätze erwerbe (Ehrns.).

(**31**) Das dir das Licht gegeben. Ein Herz, in dem das Licht des Glaubens und der Gnade verdunkelt ist, wird nichts für Gott tun. Vergl. [*1Tim 6,9 und Mt 15,19*]. – (**32**) Man kann nicht Schätze hier für die Erde und den Himmel sammeln. Das Dienen umfasst alle Kräfte des Menschen. Die beiden Herren befehlen Entgegengesetztes (Ehrns.).

oder er wird dem einen anhangen,[33] und den andern verschmähen. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. [*Lk 16,13*]
25. Darum sage ich euch: Seid nicht ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen möget. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung?[34] [*Ps 54,23*; *Lk 12,22*; *Phil 4,6*; *1 Tim 6,7*]
26. Schauet auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern; und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie?[35]
27. Wer unter euch kann mit seinen Sorgen[36] seiner Leibeslänge[37] eine Elle zusetzen?
28. Und warum sorget ihr ängstlich um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes,[38] wie sie wachsen! sie arbeiten nicht, und spinnen nicht;
29. ich sage euch aber, auch Salomon in all seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine von diesen.[39]
30. Wenn nun Gott das Gras des Feldes,[40] welches heute ist, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige!
31. Seid also nicht ängstlich besorgt, und saget nicht: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden?
32. Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Euer Vater[41] weiß ja, dass ihr alles dessen bedürfet.
33. Suchet also zuerst[42] das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; und dieses alles wird euch zugegeben werden.
34. Mithin sorget nicht ängstlich für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jedem Tage genügt seine Plage.[43]

Kapitel 7.

Warnung vor freventlichen Urteilen. (V. 6) Weg zur Erlangung dieser Gerechtigkeit. (V. 11) Notwendigkeit der Anstrengung und der Wachsamkeit. (V. 23) Schlusswort.

1. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet![1] [*Lk 6,37*; *Röm 2,1*]
2. Denn mit welchem Gerichte ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden;[2] und mit welchem Maße ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. [*Mk 4,24*]
3. Was aber siehest du den Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge siehest du nicht?[3]
4. Oder wie sprichst du zu deinem Bruder: Wart, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?
5. Heuchler! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, und darnach siehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.[4]
6. Gebet das Heilige[5] nicht den Hunden, und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine[6] hin, damit sie dieselben nicht etwa mit ihren Füßen zertreten, und sich umwenden, und euch zerreißen.
7. Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.[7] [*Mt 21,22*; *Mk 11,24*; *Lk 11,9*; *Joh 14,13*; *Jak 1,6*]

(**33**) Anhängen, seine Befehle tun. Christus sagt nicht: Reichtümer besitzen ist dem Dienste Gottes entgegengesetzt, sondern ihr Diener sein. Reichtümer hatten auch Abraham und Job (Ehrns.). – (**34**) Die Arbeit ist zu üben, die Sorge zu entfernen, welche aus dem Misstrauen gegen Gott entspringt (Ehrns.). – (**35**) Christus beginnt bei dem Himmel und endet auf Erden. Gott ist der Herr der Tiere, aber unser Vater.
(**36**) Die Sorge ist unnütz. – (**37**) Besser: seiner Lebenslänge. – (**38**) Nicht etwa der Gärten. – (**39**) Und doch haben sie dasselbe Schicksal wie das Gras. – (**40**) Die Blumen im Grase. – (**41**) Bedeutung wie oben Anm.15, 16. – (**42**) Mit Unterordnung alles Anderen. – (**43**) Sorge u. s. s. Wir haben also für alles Notwendige Sorge zu tragen. Vergl. [*Apg 11,29 und Spr 6,6*, *Spr 30,25*]. Welcher Art aber diese Sorge sein soll, ist hier gesagt.
Kap. 7: (**1**) Der dritte der wahren Gerechtigkeit entgegengesetzte Fehler: die Kritiksucht. Belohnung: Ihr werdet nicht gerichtet werden. – (**2**) Bei Gott. Vergl. [*Mt 6,Anm.21*]. – (**3**) Vergleiche [*Mt 23*]. – (**4**) Wenn es dir um Tugend und Gerechtigkeit geht, beginne bei dir selbst das Werk der Besserung.
(**5**) Das Heilige ist alles, was seinem Wesen nach ohne Verbrechen nicht entheiligt werden kann (Aug.). Das Wort Perle kennzeichnet Schönheit und Wert.
(**6**) Hunde sind Menschen, welche wie Hunde anbellen; Schweine, die sich wie diese im Schmutze wälzen. Die Bosheit kann so groß sein, dass es besser ist, ihr das Heilige nicht zu zeigen. Hunde und Schweine waren die verachtesten Tiere [*2Kön 3,8*, *Spr 11,22*, *Spr 26,11*].
(**7**) Der Heiland hat seine Lehre vorgelegt, jetzt zeigt er den Weg zu ihrer Erfüllung. Drei Mal befiehlt er und jedes

8. Denn ein jeder, der bittet, empfängt;[8] und wer suchet, findet; und dem, der anklopft, wird aufgetan werden.
9. Oder ist wohl ein Mensch unter euch, der seinem Sohne, wenn er um Brot bäte, einen Stein darreichen wird? [*Lk 11,11*]
10. Oder wenn er um einen Fisch bäte, wird er ihm etwa eine Schlange darreichen?[9]
11. Wenn nun ihr, obgleich ihr böse seid,[10] euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist,[11] denen Gutes geben, die ihn bitten?
12. Alles also,[12] was ihr immer wollet, dass euch die Leute tun, tuet auch ihr ihnen.[13] Denn dies ist das Gesetz, und die Propheten.[14] [*Lk 6,31*]
13. Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte, und breit der Weg, welcher in das Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen.[15] [*Lk 13,24*]
14. Wie enge ist die Pforte, und wie schmal der Weg,[16] der zum Leben führt; und wenige sind, die ihn finden![17]
15. Hütet euch vor den falschen Propheten,[18] welche in Schafskleidern[19] zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.
16. An ihren Früchten[20] werdet ihr sie erkennen. Sammelt man etwa von den Dornen Trauben, oder von den Disteln Feigen? [*Lk 6,44*]
17. So bringt jeder gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte.[21]
18. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein schlechter Baum gute Früchte bringen.
19. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen, und in's Feuer geworfen werden.[22]
20. Also an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.[23] [*Mt 12,33*]
21. Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters[24] tut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.[25] [*Mt 25,11*; *Lk 6,46*]
22. Viele werden an jenem Tage[26] zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, und in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und in deinem Namen viele Wunder getan?[27] [*Apg 19,13*]
23. Alsdann werde ich ihnen[28] kundtun: Niemals habe ich euch gekannt; weichet von mir hinweg, ihr Übeltäter! [*Ps 6,9*; *Mt 25,41*; *Lk 13,27*]
24. Jeder also,[29] der diese meine Worte hört, und sie tut, ist mit einem weisen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. [*Lk 6,48*; *Röm 2,13*; *Jak 1,22*]
25. Es fiel der Regen und die Ströme brachen herein, es wehten die Winde, und stürmten ein auf jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen; denn es war auf einen Felsen gegründet.[30]

Mal verheißt er. Suchen: Mit Ausdauer und Eifer. Klopfen: Mit heftigem Begehren. Die Häufung der Ausdrücke deutet die Beständigkeit im Bitten an. – (**8**) Der Heiland sagt nicht, was, noch auch wann. – (**9**) Gott gibt nichts Unnützes noch Schädliches. – (**10**) Weil niemand frei ist von Sünde.
(**11**) Der Zusatz weist auf Gottes Güte, Macht und Schätze hin. – (**12**) Schluss aus der ganzen Rede. – (**13**) Gesetz und Propheten enthalten unsere Pflichten gegen Gott, uns und andere. – (**14**) Christus beweist, dass er Gesetz und Propheten nicht aufhebt. – (**15**) Dreifache Gefahr und dreifache Versuchung: Schwierigkeit seitens der Natur, Lockungen der Bösen, Beispiel vieler. Deshalb [*Lk 13,24*]: Bemühet euch mit aller Anstrengung.
(**16**) Weg und Tor stehen für dasselbe. Christus weiß, dass der Weg schwer ist, also seien wir getrost, er wird helfen. – (**17**) Christus spricht zunächst von den damals Lebenden, Pharisäern, Sadducäern und Volk. Ob es seitdem viel besser ist? – (**18**) Zweite Gefahr. Da Christus hier zu allen Gläubigen redet, spricht er von jenen Lehrern, von denen [*Apg 20,29*] – (**19**) Als wären sie wahre Schafe aus dem Schafstall Christi.
(**20**) Die Früchte der Seele sind die Taten. – (**21**) Die Bosheit wird sich sicher kundgeben. Sinn des Gleichnisses: [*Lk 6,45*]. Kann nicht: Moralisch zu reden, also allgemein und in den vorzüglichsten Akten. – (**22**) Vergleiche die Predigt Johannes des Täufers [*Mt 3,10*]. Zugleich eine Strafandrohnung für Israel [*Mt 21,43*]. – (**23**) Wiederholung von V. 17, 18. – (**24**) Christus nennt hier Gott zum ersten Male seinen Vater.
(**25**) Allgemeine Regel für alle. (Ehrns. Hier.) Vergl. [*Lk 6,46*]. Die Wiederholung des Namens Herr soll einen gewissen Eifer ausdrücken. Ohne Werke ist der Glaube unzureichend. – (**26**) Am Tage des Gerichtes. – (**27**) Solche Gaben wurden den ersten Christen häufiger verliehen.
(**28**) Vor allen werde ich ihnen erklären: Ich habe euch nie als die meinigen angesehen. Vergl. [*1Kor 13,2*]. Christus offenbart sich als Gott, da Gott als Richter kommen soll. – (**29**) Da dies die wahre Lehre vom Himmelreiche ist, wird der sie übt, einem weisen Manne gleich werden [*Mt 6,8*]. – (**30**) Als ob sich die Elemente gegen alle Teile des Hauses verschworen hätten: Die Versuchungen und Anfechtungen dieses Lebens.

26. Und jeder, der diese meine Worte hört, und sie nicht vollbringt, wird einem törichten Manne gleich sein, der sein Haus auf den Sand gebaut hat.
27. Es fiel der Regen, die Ströme brachen herein, es wehten die Winde, und stürmten ein auf jenes Haus, und es stürzte ein, und sein Fall war groß.[31]
28. Und es begab sich, als Jesus diese Reden vollendet hatte, erstaunte das Volk über seine Lehre;
29. denn er lehrte sie wie einer, der da Macht hat,[32] und nicht wie ihre Schriftgelehrten und die Pharisäer.[33] [*Mk 1,22*; *Lk 4,32*]

Kapitel 8.

3. Jesus der Wundertäter. (8-9,43) Christus heilt einen Aussätzigen, (V. 4) den Knecht eines Hauptmannes (V. 13) und die Schwiegermutter des Petrus. (V. 15) Bedingungen der Nachfolge Jesu. (V. 22) Christus zeigt seine Gewalt über das Meer und die bösen Geister.

1. Als er aber vom Berge herabgestiegen war, folgte ihm eine große Menge Volkes nach.[1]
2. Und siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: Herr![2] wenn du willst, so kannst du mich rein machen. [*Mk 1,40*]
3. Und Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn,[3] und sprach: Ich will, werde rein![4] Und sogleich war er rein von seinem Aussatze.[5]
4. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, dass du es niemanden sagest;[6] sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses verordnet hat,[7] ihnen zum Zeugnisse.[8]
5. Als er aber in Kapharnaum einzog, trat ein Hauptmann[9] zu ihm, bat ihn, [*Lk 7,1*]
6. und sprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hause gelähmt, und leidet große Qual.
7. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn heilen.[10]
8. Und der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr! ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht geheilt sein.[11] [*Lk 7,6*]

(**31**) Solche Stürme kommen im Oriente öfter vor. Vergl. [*Ez 13,11*, *Jes 28,17*]. Welch erschütternde Warnung, besonders für die Juden, wenn sie Christus nicht als Fundament wählen! – (**32**) Jesus stellt sich als Autorität über das Gesetz und reißt durch seine persönliche Erscheinung und den Inhalt seiner Rede fort.
(**33**) Die Schriftgelehrten, deren Wort unwirksam war, beschäftigten sich mit der Anwendung des Gesetzes und vielfach mit unnützen Dingen [*Mk 7,3-13*].
Kap. 8: (**1**) Nachdem der Evangelist die Lehre Christi dargestellt, schildert er ihn als Wundertäter, solche Wunder wählend, in denen nicht allein seine Macht, sondern auch seine Güte sich offenbart und die Herzen an sich zieht. Der Evangelist hatte [*Mt 4,23*] zwei Dinge vorgestellt: Lehre und Heilungen. Jetzt also gibt er Beispiele von diesen.
(**2**) Wollte er ihn damit als Gott anerkennen (Ehrns.), so geschah dies durch eine besondere Erleuchtung. – (**3**) Wie in den Sakramenten, so vereint sich hier Wort und äußeres Zeichen. (Thom.) Christus zeigt die übernatürliche Kraft seiner heiligen Menschheit. – (**4**) Ich will; anders die Apostel [*Apg 3,12*].
(**5**) Im A. T. ward jener unrein, der einen Aussätzigen berührte, hier wird der Aussätzige selber rein, weil der reinste der Reinen ihn berührt (Ehrns.). – (**6**) Der Grund [*Mk 1,45*] u. a. Q.
(**7**) Da das mosaische Gesetz erst durch den Tod Christi aufgehoben ward, schärft Christus die Beobachtung von [*Lev 14,2*] ein. Wie unmittelbar göttliche Tat und die Heilung gewesen, der Geheilte wird an seine Kirche und deren Ritus gewiesen, zum Zeichen, dass auch in der Kirche des Herrn alle außerordentlichen Wege mit den ordentlichen Mitteln und Institutionen des Reiches der Gnade in Einklang bleiben müssen.
(**8**) Die Priester sollen erkennen, dass Christus, mächtiger als Johannes, der ist, welcher nach ihm kommen sollte [*Joh 1,15*], dem also nach [*Dtn 18,15*] alle zu gehorchen haben. Weisen sie alles von sich, so wird eben dies ein Zeugnis sein für ihre Halsstarrigkeit.
(**9**) Lukas erzählt, dass andere den Heiland gebeten, nach diesen tritt also der Hauptmann wohl herzu. Der Herr hat den Juden wohlgetan, jetzt zeigt er den Heiden seine Güte. Der Hauptmann stand unter Herodes dem Vierfürsten und war ein Heide, vielleicht Proselyt, da die Juden für ihn bitten. Der Hauptmann fügt aus Ehrfurcht und Demut seine Bitte hinzu, denn eine solche lag bereits in der Anrede und der ganzen Erzählung. Des Hauptmannes Beispiel ist auch ein Vorbild für das Verhalten der Herren gegen ihre Diener.
(**10**) Der Heiland will mehr tun, nicht allein heilen, sondern selbst kommen, was er dem Höhergestellten nicht gewährt [*Joh 4,47*]. Der Kenner der Herzen gibt dem Hauptmanne Gelegenheit zur Beschämung der Juden die Größe seines Glaubens und seiner Demut zu zeigen. Vergl. [*Mk 7,26*].
(**11**) Welche Demut und welche Ehrfurcht gegen den Heiland! So sprach auch Petrus [*Lk 5,8*]. Welch Gegensatz gegen den Hochmut der Gesetzeslehrer! Diese Demut verdiente nicht nur die Erhörung von Christus, sondern auch die große Ehre, dass die Kirche die Worte des Hauptmannes allen Gläubigen in den Mund legt, wenn der Herr im

9. Denn auch ich bin ein Mann, der Obrigkeit unterworfen, und habe Soldaten unter mir; und sage ich zu diesem: Geh! und er geht; und zu einem andern: Komm her! und er kommt; und zu meinem Knechte: Tu das! und er tut es.[12]
10. Da nun Jesus das hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, ich sage euch, so großen Glauben habe ich nicht gefunden in Israel![13]
11. Ich sage euch aber, viele werden von Aufgang und Niedergang kommen,[14] und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen;[15] [*Mal 1,11*]
12. die Kinder des Reiches aber werden in die Finsternis draußen hinausgeworfen werden;[16] dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.[17] [*Mt 22,13*]
13. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Gehe hin, und wie[18] du geglaubt hast, geschehe dir! Und der Knecht ward gesund zu derselben Stunde.
14. Und als Jesus in das Haus des Petrus kam,[19] fand er die Schwiegermutter desselben[20] bettlägerig und fieberkrank.
15. Da berührte er ihre Hand,[21] und das Fieber verließ sie; und sie stand auf, und bediente sie.[22]
16. Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister durch ein Wort aus, und heilte alle Kranken;[23] [*Mk 1,32*]
17. damit erfüllet werde, was durch den Propheten Isaias gesagt ist, der da spricht: Er hat unsere Gebrechen auf sich genommen, und unsere Krankheiten getragen.[24] [*1 Petr 2,24*]
18. Da aber Jesus große Schaaren um sich sah, befahl er, über den See zu fahren.[25]
19. Und es trat ein Schriftgelehrter hinzu, und sprach zu ihm: Meister![26] ich will dir nachfolgen, wohin du

---

allerheiligsten Altarssakramente in das Haus ihrer Seele eingehen will.
(**12**) Der Hauptmann wohnte in Kapharnaum und hatte also von den Wundern, die Christus daselbst getan [*Joh 4,50*, *Lk 4,33*, *Lk 4,39-41*], Kunde. Was der Heide aus Christi Werken gelernt, wollten jene nicht erkennen, die durch das Gesetz erzogen von Johannes dem Täufer über die Ankunft des Messias belehrt waren.
(**13**) Christus lernt den Glauben des Hauptmannes und die Lässigkeit der Juden durch die Erfahrung kennen und verwundert sich. Solchen Glauben hat er seit Beginn seiner Predigt im Volke nicht gefunden. – (**14**) Der Glaube des Hauptmannes war gleichsam ein Vorspiel des Glaubens der Heiden, weshalb Christus einiges über die Berufung der Heiden und die Verwerfung der Juden beifügt.
(**15**) Das Opfermahl ist ein Pfand der göttlichen Freundschaft, zu ihm lässt Gott seine Freunde zu und teilt ihnen seine Güter mit. Unter diesem Bilde denken sich auch die Pharisäer das Himmelreich [*Lk 14,15*] und Christus gebraucht dies Gleichnis [*Mt 22,1*, *Lk 14,16*, *Offb 19,9.17*]. Mit Abraham Gott nannte sich ein Gott Abrahams u. s. s., um kundzugeben, dass sein Bündnis sich nicht auf ihre Lebenszeit beschränkte, sondern auch die selige Ewigkeit umfasst. Deshalb führen die Patriarchen gleichsam den Vorsitz am Himmelstische [Vergl. *Röm 11,17*].
(**16**) Die durch zeremonielle Aufnahme dem Gottesreiche geweihten Juden. Die Mahlzeiten wurden abends gehalten und die dazu Eingeladenen mit Fackeln abgeholt. Im Festsaale ist es hell, draußen dunkel. Dasselbe Gleichnis lehrt wieder [*Mt 22,13*]. Da zudem Gott Licht ist und im Lichte sich offenbart, ist sein Reich ein Reich des Lichtes und wer außerhalb desselben ist, bleibt in der Finsternis begraben.
(**17**) Hinausgeworfen werden in die Finsternis ist die Strafe des Verlustes, zu der das Weinen und Zähneknirschen hinzukommt. Siehe da den Ruin derer, die nicht auf Christus bauen [*Mt 7,26*]. – (**18**) Der Glaube ist das Maß des Geschenkes. Vergl. [*Jak 1,6*].
(**19**) Nach [*Mk 1,29* und *Lk 4,38*] geschah dies kurz nach der Rückkehr Jesu nach Galiläa [Vergl. *Joh 4,3*] und nach Kapharnaum an einem Sabbate, nachdem er in der Synagoge einen unreinen Geist ausgetrieben. Noch haben die Apostel nicht alles verlassen.
(**20**) Zur Zeit seiner Berufung zum Apostelamt war der heil. Petrus verheiratet. In der christlichen Überlieferung wird die Schwiegermutter des heil. Petrus Johanna genannt, seine Frau Conkordia (auch Maria), seine Tochter Petronilla. Die beiden letzteren starben den Martyrertod. Christus sucht eine arme Hütte auf, um seinen Jünger zu ehren, seine Geringschätzung des Reichtums kundzugeben und zu heilen.
(**21**) Siehe oben V.3. – (**22**) [*Mk 1,29*]. Ein Zeichen vollkommener Wiederherstellung. – (**23**) Vergl. [*Mk 1,33*]. Keine Krankheit und kein böser Geist ist, der ihm nicht untertan wäre.
(**24**) So muss es offenbar sein, dass hier mehr ist als ein Prophet. Die Worte des Propheten sind nach dem hebräischen Texte gegeben. Alle Übel haben ihren Ursprung in der Sünde. Kann der Heiland die Krankheiten hinwegnehmen, so vermag er auch die Quelle derselben zu heben, die Sünde. Da Christus durch die menschliche Natur Genugtuung für die Sünden leistet, heilt er auch durch die äußere Berührung.
(**25**) Auf der Ostseite des Sees. Christus will sich dem Begehren des Volkes nach einem irdischen König entziehen.
(**26**) So reden auch Pharisäer den Heiland an [*Mt 9,11*, *Mt 12,38*, *Mt 22,16*]. Vielleicht will er seines Berufes halber Christi Gesetzeskenntnis loben. Zudem war es angesichts so großer Wunder ehrenvoll, den Herrn zu begleiten. Doch

immer gehst.[27]
20. Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn[28] aber hat nicht, wo er sein Haupt niederlege. [Lk 9,58]
21. Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr! erlaube mir zuvor hinzugehen, und meinen Vater zu begraben.
22. Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir, und lass die Toten ihre Toten begraben.[29]
23. Und als er in das Schifflein stieg,[30] folgten ihm seine Jünger.[31] [Mk 4,36; Lk 8,22]
24. Und[32] siehe,[33] ein großer Sturm erhob sich auf dem Meere, so dass das Schifflein von Wellen bedeckt ward; er aber schlief.
25. Da traten seine Jünger zu ihm, weckten ihn, und sprachen: Herr![34] rette uns,[35] wir gehen zu Grunde.
26. Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, Kleingläubige? Alsdann stand er auf, gebot[36] den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille.[37]
27. Die Leute aber[38] staunten und sprachen: Wer ist wohl dieser, dass ihm die Winde und das Meer gehorchen?
28. Als sie nun über den See in das Gebiet der Gerasener gekommen waren, liefen ihm zwei Besessene entgegen, die aus den Grabhöhlen kamen und überaus wütend waren, so dass niemand dieses Weges gehen konnte, [Mk 5,1; Lk 8,26]

---

wer Christus folgen will, darf weder Reichtümer, noch Ehren, oder andere menschliche Eitelkeit suchen, wie der Evangelist mit zwei Beispielen zeigt. Das Ereignis scheint nicht das gleiche wie [Lk 9,57], da das hier erzählte mit der Fahrt in das Gebiet der Gerasener eng verbunden erscheint und die V. 18 begonnene Erzählung unterbrochen wird.

(**27**) Der Schriftgelehrte will aufrichtig dem Herrn folgen, deshalb eröffnet ihm der Heiland die Schwierigkeiten. In diese Art der Nachfolge hatte jener also nicht gedacht und Christi Antwort entspricht seinem Sinne: Du suchst Reichtümer. Christus zeigt, dass er die Herzensgeheimnisse kennt, aber er beschämt nicht durch rücksichtslose Offenbarung, sondern bietet Gelegenheit zur Besserung und weist den Schriftgelehrten nicht ab. Was der Herr [Mt 6,20] gelehrt, übt er jetzt. Dass er die Armut frei gewählt, zeigt er durch die Wunder. Vergl. [2Kor 8,9].

(**28**) Durch die Bezeichnung Menschensohn, deren dogmatische Bedeutung der Schriftgelehrte kennen musste, hebt Jesus im Gegensatze zu dem bloßen Titel Meister seine Würde hervor. Das Wort Menschensohn entspricht dem neutestamentlichen Gottmensch, beide drücken das Geheimnis der Menschwerdung aus. Der Heiland nennt sich im Evangelium 50 Mal (mit den Parallelstellen 78 Mal) Gottmensch. In welchem Sinne, offenbart er selbst, indem er [Joh 5,27 und Mt 26,64] auf [Dan 7,13.14] verweist. An dieser Stelle spricht der Prophet vom Messias. [Vergl. Mt 16,27, Mt 19,28, Mt 25,31, Offb 1,7]. So erklärt sich der Heiland also hier als Messias, wenn auch nur dunkel, da auch die Werke reden sollen. Da der Menschensohn hier erscheint, wie Gott zu erscheinen pflegt, d. i. in den Wolken des Himmels, so kommt ihm göttliche und menschliche Natur zu.

(**29**) Zweites Beispiel, wie sehr an dem göttlichen Berufe festzuhalten ist. Das Begräbnis fand, wenn möglich, am Todestage selbst statt [vergl. Apg 5,7] und die Pflicht, für dasselbe Sorge zu tragen, war für die Söhne eine so strenge, dass selbst Gebet und Gesetzesstudium hinten anstehen mussten. Der Jünger fordert also nur kurzen Aufschub, und das um frommer Ursache willen. Da er den Heiland Herrn genannt, hat er eine genügende Erkenntnis, um der Einladung Christi folgen zu müssen. Der Vater ist tot dem Leibe nach, andere der Seele nach, diejenigen, welche fern sind von Christus. Lass die Sorge um irdische Dinge anderen, dein Sinn sei auf himmlische gerichtet. Alles ist der von Christus gestellten Aufgabe nachzusetzen und jede entgegengesetzte Gemütsregung zu entfernen [Lk 14,33].

(**30**) Das Schiff, das er öfter zu gebrauchen pflegte. – (**31**) Jünger heißen gewöhnlich die zwölf Apostel. Indes kommt der Name Apostel selten vor, einmal bei [Mt 10,2] und bei [Mk 6,30] und bei [Joh 13,16] sieben Male bei Lukas und öfter in der Apostelgeschichte. Der Heiland will Müdigkeit an sich erfahren [Hebr 4,15], doch zugleich hat er eine höhere Absicht, weshalb er den Schlaf zulässt.

(**32**) Der heil. Matthäus hält sich nicht an die Zeitfolge, wie [Mk 4,35] und [Lk 8,32] zeigen. – (**33**) Etwas Unerwartetes. Es war also vorher schönes Wetter. – (**34**) Die Jünger sollen fest werden im Glauben. Sie fürchten, dass der Herr im Schlafe für sie nicht sorge und dass der Heiland und die er erwählt, mit ihm, noch ehe das Werk begonnen, zu Grunde gehen.

(**35**) Das Wort „Rette uns“ offenbart einigen Glauben, das andere die Winzigkeit desselben. – (**36**) Griech: schalt. Dies ist die Sache Gottes [Ps 17,16, Ps 103,7] u. a. – (**37**) Im Schlafe war er als Mensch offenbar, jetzt zeigt er sich als Gott. Die Menschen staunen. Nach [Mk 4,36] waren auch andere Schiffe daselbst. In diesem Schifflein sehen wir das Bild der Kirche (Tert. Hilar. u. a.)

(**38**) Die leblose Natur ist Christus untertan. Die Menschen fragen: Wer ist das? Die Dämonen antworten, da seine bloße Gegenwart ihnen unerträglich ist (Hieron.).

29. Und siehe, sie schrieen und sprachen: was haben wir mit dir Jesus, du Sohn Gottes?[39] Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen?[40]
30. Es war aber nicht weit von ihnen eine Herde vieler Schweine auf der Weide. [*Mk 5,11*; *Lk 8,32*]
31. Die bösen Geister aber baten ihn, und sprachen: Wenn du uns von hinnen austreibest, so lass uns in die Schweineherde fahren.[41]
32. Er sprach zu ihnen: Gehet![42] Sie aber gingen aus, und fuhren in die Schweine, und siehe, die ganze Herde stürzte sich mit Ungestüm den Abhang hinab in das Meer, und kamen um im Wasser.
33. Die Hirten aber flohen, und als sie in die Stadt kamen, erzählten sie alles, auch was mit den Besessenen geschehen.
34. Und siehe, die ganze Stadt ging hinaus, Jesus entgegen; und da sie ihn sahen, baten sie ihn, dass er sich wegbegebe aus ihrem Gebiete.[43] [*Mk 5,17*; *Lk 8,37*]

Kapitel 9.

Barmherzigkeit Jesu gegen die Sünder. (V. 13) Jesus bekämpft falsche Meinungen der Juden. (V. 17) Andere Wundertaten des Herrn. (V. 34) 4. Jesus der Stifter des messianischen Reiches. (9,35-13) A: Berufung und Unterweisung der Apostel. (9,35-10) Berufung der Apostel. (K. 10 V. 4)

1. Und er stieg in ein Schiff, fuhr über, und kam in seine Stadt.[1]
2. Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gelähmten, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah,[2] sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, Sohn![3] deine Sünden werden dir vergeben,[4] [*Mk 2,3*; *Lk 5,18*]
3. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott!
4. Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er:[5] Warum denket ihr Böses in euren Herzen?[6]
5. Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden werden dir vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle?[7]
6. Damit ihr aber wisset, dass der Menschensohn Gewalt hat auf Erden, die Sünden zu vergeben,[8] sprach er dann zu dem Gelähmten: Stehe auf, nimm dein Bett, und geh in dein Haus![9]

(**39**) Die Teufel wissen, dass das Gericht ihnen bevorsteht [*2Petr 2,4*], und sie dann mehr leiden werden. Daher ihre Bitte [*Lk 8,31*]: Was hast du jetzt schon mit uns? Sie wollen den Menschen noch schaden. Sohn Gottes: Hier hören seine Jünger ausdrücklich, was schon die Stillung des Meeres genugsam verkündet (Ehrns.).
(**40**) Die bösen Geister betrachten die Gegend der Heiden als die ihre [*Mk 5,10*]. Sie wollen den Menschen schaden und die Tiere quälen. Auch in der kleinsten Sache vermögen sie nichts ohne Erlaubnis, weshalb also sollten wir sie fürchten?
(**41**) Nach [*Mk 5,13*] waren es 2000 Schweine. Dieselben stürzen sich in das Meer, sobald die bösen Geister in sie fahren, und so müssen viele wieder in die Hölle. Nicht einmal die Schweine vermochten die Teufel vor dem Untergange zu bewahren.
(**42**) Christus ist Herr aller Dinge und darf so wohl über die Schweine verfügen wie er eine verheerende Krankheit senden kann. Zudem soll der Verlust eine Prüfung sein, ob die Gerasener die so sichtbare Ankunft des Reiches Gottes und die Überwindung der Gewalt des Bösen für ein größeres Gut halten, als den Besitz ihrer zeitlichen Güter.
(**43**) Sie fürchten sich, darum bitten sie den Herrn, er möchte von ihnen gehen. Wir lesen nicht, dass Christus zu ihnen zurückgekehrt sei, doch ließ er ihnen die Geheilten als Verkündiger des an ihnen geschehenen Wunders zurück.
Kap. 9: (**1**) Nach Kapharnaum. Der Evangelist erzählt nicht nach der zeitlichen Reihenfolge. – (**2**) Der Glaube ist hier die Überzeugung von der Macht Christi und seiner Güte, aus welcher dann Vertrauen entspringt. – (**3**) Welches innige Vertrauen muss diese Anrede erwecken!
(**4**) Der Gelähmte wollte doch aber gesund werden? Jesu Gegenwart und Heiligkeit hat in dem Kranken Schmerz über seine Sünden und Verachtung seiner selbst erweckt. Vergl. [*Gen 17,3*, *Jes 6,5*, *Dan 7,15*] Darum entspricht Jesus zuerst dem Herzensbedürfnisse, über das jener sein leibliches Leiden fast vergisst. So wie hier Jesus hat noch nie ein Prophet gesprochen. Christus zeigt, dass die Zeit des Messias gekommen und dass er es ist, wie [*Joh 1,29*] gesagt.
(**5**) Gott allein kennt die Herzensgeheimnisse [*Jer 17,10*, *Ps 7,10*], also gibt der Herr seine Gottheit kund. – (**6**) Sie mussten ihn erkennen. – (**7**) Beides ist gleich schwer, doch erscheint das eine den Augen der Menschen, das andere bleibt verborgen. Beides erfordert göttliche, gleichsam schöpferische Macht. So tut denn Christus ein äußeres Werk, das innere zu beweisen. (Hier.)
(**8**) Der Messias übt sein Amt auf Erden in sichtbarer Weise, wie noch jetzt im heil. Bußsakrament. – (**9**) Die Betten sind im Morgenlande sehr leicht. Er soll das Bett nehmen als Zeichen, dass er wahrhaft gesund ist, und nach Hause gehen, damit auch die Abwesenden Kunde von der Heilung erlangen.

7. Und er stand auf, und ging fort in sein Haus.
8. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich, und pries Gott,[10] der solche Macht den Menschen gegeben.
9. Als Jesus von da weiter ging,[11] sah er einen Mann an der Zollstätte sitzen, Matthäus mit Namen.[12] Und er sprach zu ihm: Folge mir![13] Da stand er auf, und folgte ihm. [*Mk 2,14*; *Lk 5,27*]
10. Und es geschah, als er im Hause zu Tische war, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder[14] und setzten sich mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische.
11. Da die Pharisäer dies sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern:[15] Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?
12. Jesus aber hörte es, und sprach: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.[16]
13. Gehet aber hin,[17] und lernet, was es heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer;[18] denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen,[19] sondern Sünder. [*Hos 6,6*; *Mt 12,7*]
14. Alsdann traten die Jünger des Johannes[20] zu ihm, und sprachen:[21] Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht? [*Mk 2,18*; *Lk 5,33*]
15. Jesus sprach zu ihnen: Können wohl die Freunde des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist?[22] Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird[23] und alsdann werden sie fasten.[24]
16. Niemand aber setzt einen Fleck von neuem Tuch auf ein altes Kleid;[25] denn der neue Fleck reißt vom Kleide ab, was er braucht zu seiner Ausfüllung, und der Riss wird ärger.[26]
17. Auch gießt man nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst bersten die Schläuche, und der Wein läuft aus, und die Schläuche gehen zu Grunde;[27] sondern man gießt neuen Wein in neue Schläuche, und so werden beide erhalten.[28]

(**10**) Die Pharisäer schweigen. Die sich für gerecht hielten und der Vergebung nicht bedürftig, erweisen sich als ungeeignet für das Reich Gottes. Das Volk fühlt Gottes Hand. – (**11**) Von dem Orte, an dem er den Gelähmten geheilt.
(**12**) Jesus geht noch weiter, er beruft einen Sünder in seine Nachfolge. Matthäus (Theodor, Gottesgabe) wird von den anderen Evangelisten Levi genannt. Die Zollpächter, Zöllner genannt, waren verachtet, weil sie gleichsam Helfer der Römer waren, von denen sich die Juden gegen Gottes Gesetz bedrückt glaubten. Matthäus erzählt seine Geschichte im Anschluss an die Heilung, als ob auch er von Schwachheit und Unreinheit geheilt ward.
(**13**) Vergl. [*Mt 4,19.21*] Er hatte wohl schon viel von Jesus gehört und seiner Predigt beigewohnt, Wunder geschaut usw. Zudem trifft ihn ein Strahl der Gottheit, die durch die heil. Menschheit des Herrn hindurchleuchtet.
(**14**) Matthäus gibt ein Mahl, Christus nimmt die Einladung an und zieht durch seine Güte viele Sünder herbei. Sünder hießen bei den Pharisäern alle, welche die Riten und Gewohnheiten der Juden nicht genau beobachteten, z. B. mit Heiden verkehrten. Solche mieden die Schriftgelehrten wie Aussätzige. – (**15**) Bei den Jüngern hoffen sie auf leichteren Sieg.
(**16**) Es wäre zu tadeln, wollte der Arzt nur die Gesunden aufsuchen. Christus erklärt sich als Arzt der Menschheit, besonders der Leidenden. [*Ez 34,16*] – (**17**) Eine in rabbinischen Disputationen häufig wiederkehrende Redeweise. – (**18**) [*Hos 6,6*] – (**19**) Alle sind Sünder, also alle will ich rufen. Welche Sanftmut selbst gegen die böswilligen Pharisäer!
(**20**) Die Pharisäer greifen jetzt den Meister selbst an. Selbst die Wunder vermögen nicht sie zu überzeugen, dass Gott der Führer des Herrn ist. – (**21**) Sie haben sich die Hilfe der Jünger des heil. Johannes gesichert, da sie dessen Ansehen beim Volke kennen. Wie töricht sind diese Jünger, dass sie sich denen zugesellen, die ihr Meister verwirft!
(**22**) Christus antwortet mit den Worten des heil. Johannes. [*Joh 3,29*]. Wie das Bündnis am Sinai, so wird das messianische Reich oft einer Hochzeitsfeier verglichen. Da nun Gott der Bräutigam ist, offenbart der Herr seine Gottheit. Eine Hochzeit dauerte eine Woche und während dieser Zeit waren die Teilnehmer nach rabbinischer Vorschrift vom Fasten frei, selbst wenn der Versöhnungstag in dieselbe fiel. Die Teilnehmer sollten die Freude der Brautleute mehren helfen.
(**23**) Hier deutet der Heiland zum ersten Male seinen bitteren Tod an. – (**24**) Christus sagt voraus, was geschehen wird, aber ordnet es selbst an. Also ist das Fasten von der Kirche mit Recht vorgeschrieben. – (**25**) Die Jünger Johannes irrten in ihrer Voraussetzung, dass im Reiche des Herrn das alte Gesetz fortdauern werde. Christus hebt den Irrtum durch ein doppeltes Gleichnis.
(**26**) Wenn das Tuch nass wird, zieht sich der neue Fleck zusammen und reißt das alte Kleid entzwei. – (**27**) Der Wein wird im Morgenlande in ledernen Schläuchen, deren narbige Seite nach innen gekehrt ist, aufbewahrt und transportiert. [*Joh 9,4*]
(**28**) Der größere Schaden und was zu tun ist, wird im zweiten Gleichnis erklärt. Der Geist, welchen der Erlöser bringt, darf nicht unter das Joch des Gesetzes gebeugt werden. Der heil. Paulus erklärt den Gegensatz beider

18. Während er dieses zu ihnen redete,[29] siehe, da trat ein Vorsteher[30] herzu, betete ihn an,[31] und sprach: Herr! meine Tochter ist so eben gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben.[32] [*Mk 5,22*; *Lk 8,41*]
19. Und Jesus stand auf, und folgte ihm mit seinen Jüngern.[33]
20. Und siehe, ein Weib, das seit zwölf Jahren am Blutflusse litt,[34] trat von hinten hinzu,[35] und berührte den Saum seines Kleides;[36] [*Mk 5,25*; *Lk 8,43*]
21. denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so wird mir geholfen sein.
22. Jesus aber wandte sich um, sah sie, und sprach:[37] Sei getrost,[38] Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund von derselben Stunde an.
23. Als nun Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und die Flötenspieler und die lärmende Menge sah,[39] sprach er:
24. Weichet![40] denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft.[41] Doch sie verlachten ihn.[42]
25. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein, und nahm es bei der Hand.[43] Und das Mädchen stand auf.
26. Und der Ruf davon ging aus in jene ganze Gegend.[44]
27. Als nun Jesus von dannen weiter ging, folgten ihm zwei Blinde,[45] die riefen und sprachen: Erbarme dich unser,[46] Sohn Davids![47]
28. Als er aber nach Hause[48] gekommen war, traten die Blinden zu ihm, und Jesus sprach zu ihnen:[49] Glaubet ihr, dass ich euch dieses tun kann? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr![50]
29. Da berührte er ihre Augen, und sprach: Nach eurem Glauben geschehe euch!
30. Und ihre Augen wurden aufgetan.[51] Und Jesus gebot ihnen ernstlich, und sprach: Sehet zu, dass es niemand erfahre![52]
31. Sie aber gingen hinaus, und verbreiteten seinen Ruf in jener ganzen Gegend.
32. Als nun diese hinweggegangen waren, siehe, brachte man einen Menschen zu ihm, der stumm und von einem bösen Geiste besessen war.[53] [*Mt 12,22*; *Lk 11,14*]
33. Und als der böse Geist ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich,[54] und

---

Testamente [*Gal 4,1*, *Kol 2,17*, *Röm 8,15*, *Hebr 8,9*]. Einige Ausleger, unter ihnen Hieron., beziehen die Worte „alte Schläuche“ auf die Pharisäer.

(**29**) Weitere Schilderung der Macht und Güte Christi, des wachsenden Glaubens im Volke, des zunehmenden Hasses der Pharisäer. Die weiteren Umstände siehe [*Mk 5,22*, *Lk 8,41*]. Die einleitenden Worte zeigen, dass der heil. Matthäus hier die Zeitfolge einhält, also fällt die ähnliche Erzählung bei Markus und Lukas nicht mit dieser zusammen. – (**30**) Jairua (Luk.) Vorsteher der Synagoge (Luk., Mark.).

(**31**) Fiel ihm zu Füßen. – (**32**) Der Vorsteher hatte wohl schon viele Heilungen gesehen. Seine Bitte ist nicht so vollkommen wie die des Hauptmanns [*Mt 8,10*] – (**33**) Anders als der Herr [*Joh 4,48*] handelt. Er will zugleich dem blutflüssigen Weibe Gelegenheit geben, ihm zu nahen. – (**34**) Um so größer das Wunder. – (**35**) Die Krankheit zog levitische Unreinheit nach sich [*Lev 15,25*].

(**36**) Die Hebräer mussten nach [*Num 15,38*] vier Quäschen an den vier Ecken des Oberkleides tragen, um immer an die Gebote Gottes erinnert zu werden. – (**37**) Aus der Heilung und dem Lobe Christi folgt das Recht der Verehrung aller Reliquien Christi, und aus ähnlichen Gründen auch der Heiligen.

(**38**) Lob und Güte. Vergl. [*Mt 9,2*]. Christus will ihren Glauben offenbar machen, damit andere ihn nachahmen, besonders der Vorsteher. Gleichzeitig offenbart sich der Herr als Kenner aller Herzensgeheimnisse wie [*Mt 9,4*]. – (**39**) Zwei Flötenbläser und eine Klagefrau erschienen bei dem Leichenbegräbnisse selbst des ärmsten. Die Verwandten sind gleichfalls zugegen.

(**40**) Die Klage darf nur denen gelten, welche tot bleiben. – (**41**) Weil sie aufzuerwecken ist. Ähnlich [*Joh 11,11*]. – (**42**) So wird einst ein großer Teil des Volkes den Erlöser von sich weisen. – (**43**) Über die äußere Berührung siehe [*Mt 8,3*]. Auch die Toten müssen die Stimme dessen hören, der Herr ist über Leben und Tod. [*Joh 5,25*]. – (**44**) Um so größer ist ihre Schuld, als [*Dtn 18,19*] deutlich zu ihnen sprach.

(**45**) Einige beginnen zu glauben, so die beiden Blinden. – (**46**) Sie zweifeln nicht an seiner Macht. – (**47**) Messias. Vergl. [*Mt 22,42*, *Joh 7,42*]. – (**48**) Wohl das Haus des heil. Petrus. – (**49**) Der Heiland prüft und mehrt ihren Glauben, dass er aus eigener Kraft helfen könne. – (**50**) Der Heiland lehrt uns alle Schaustellung fliehen und anhalten im Gebet. – (**51**) Die Augen der Blinden gelten als geschlossene.

(**52**) Christus will sich nicht der Gehässigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten aussetzen und verbietet ihnen zu verbreiten, dass er der Messias ist. (Vergl. [*Lk 4,41*, *Mk 1,34*]). Den Grund siehe [*Mt 8,4*]. Trotz alledem ward er später angeklagt, er wiegele das Volk auf. [*Lk 23,5*]. – (**53**) Der böse Geist machte ihn stumm. – (**54**) Die Menge, Größe und Leichtigkeit der Wunderwerke setzt das Volk in Erstaunen.

sprach: Niemals[55] hat man solches in Israel gesehen!
34. Die Pharisäer aber sprachen: Durch den Obersten der bösen Geister treibt er die bösen Geister aus![56]
35. Und Jesus zog umher durch alle Städte und Flecken, indem er in ihren Synagogen lehrte und das Evangelium vom Reiche predigte,[57] und jegliche Krankheit und jegliches Siechtum heilte. [Mk 6,6]
36. Als er aber die Volksscharen sah, erbarmte es ihn derselben,[58] denn sie waren geplagt und darniederliegend wie Schafe, die keinen Hirten haben.[59]
37. Da sprach er zu seinen Jüngern:[60] Die Ernte ist zwar groß, der Arbeiter aber sind wenige.[61]
38. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.[62]

Kapitel 10.

Unterweisung der Apostel über das Predigtamt. (V. 15) Über die Verfolgungen. (V. 31) Folgen der Predigt.

1. Und er rief seine zwölf Jünger[1] zusammen, und gab ihnen Gewalt über unreine Geister, dass sie dieselben austrieben, und jegliche Krankheit und jegliches Gebrechen heilten. [Mk 3,13; Lk 6,13; 9,1]
2. Der zwölf Apostel[2] Namen aber sind diese. Der erste:[3] Simon, welcher Petrus genannt wird, und[4] Andreas,[5] sein Bruder;
3. Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder;[6] Philippus und Bartholomäus;[7] Thomas[8] und Matthäus, der Zöllner; Jakobus,[9] der Sohn des Alphäus,[10] und Thaddäus;[11]

(**55**) Dass mit einem einzigen Worte die bösen Geister ausgetrieben werden.
(**56**) Er ist selbst ein Genosse der bösen Geister. Über Beelzebub siehe [Mt 10,25 *und* Mt 12,34]. Das Volk soll nicht allein von Christus abgewendet werden, es soll auch gegen ihn aufgereizt werden. Die Pharisäer sündigen gegen den heiligen Geist. Vielleicht sprechen sie so in Christi Abwesenheit, da erst [Mt 12,25] eine Antwort hierauf folgt. Wie töricht sind sie! Christus trieb ja nicht nur böse Geister aus, sondern heilte auch Aussätzige, erweckte Tote, beruhigte das Meer, ließ Sünden nach u. s. s. (Ehrns.) Die Pharisäer sind ein Vorbild aller, die sich der Pflicht zu glauben zu entziehen suchen.
(**57**) Ob Christus diese Reden zu gleicher Zeit hielt? Der Herr pflegt mit der Aufgabe der Gegenwart einen Ausblick in die Zukunft zu verbinden vergl. [Mt 24], wenn er auch die einzelnen Stücke bei geeigneter Gelegenheit wieder besonders einschärft. Überall entdeckt der Heiland gleiche Vernachlässigung durch die Schuld der Pharisäer und Schriftgelehrten. Auch in kleinen Flecken verkündet er die Lehre des Heils (Hier.) und offenbart seine Güte und Macht, um die, welche seine Predigt nicht gewonnen, durch Werke zu überzeugen.
(**58**) Griech.: Ward er von tiefstem Mitleid gerührt. – (**59**) Das Volk Gottes heißt oft im A. T. seine Herde. Geplagt: vergl. [Mi 3,2]. Gerade die Schafe bedürfen am meisten der Fürsorge. Vergleiche zu der Schilderung [Ez 34,3-6]. – (**60**) Die Jünger sollen von Mitleid erfüllt sich der Sorge für das Heil derselben weihen. – (**61**) Das Volk ist zum Zeichen Gottes berufen.
(**62**) Von seiten der Pharisäer droht Gefahr. Die Jünger sollen beten: Es ist Gottes gute Hirten zu geben und auch die Gläubigen können die Ausbreitung des Reiches Gottes durch ihr Gebet fördern. Der Herr der Ernte ist Gott der Vater. Vergl. [Joh 15,1].
Kap. 10: (**1**) Die Apostel. Wie das Volk Israel von zwölf Vätern seinen Ursprung herleitete, so sollten zwölf geistliche Väter das Volk des Neuen Bundes stiften. Vergl. [1Kor 4,15] u. a. Gesandte pflegen Mittel zu erhalten, welche ihnen Autorität sichern. So gibt Christus den Aposteln, was nur Gott verleihen kann. Über die Weise, wie der Herr diese Macht mitteilte, wird nichts gesagt. Christus betet nicht zuvor zum Vater, so erscheint seine höchste Gewalt aller Augen.
(**2**) Apostel d. i. Sendboten.
(**3**) Bei allen Evangelisten steht der heil. Petrus in der Aufzählung voran mit dem besonderen Zusatze: der erste. Dies kann keinen anderen Sinn haben, als dass Petrus einen Vorrang oder Primat über die anderen Apostel hatte, dass er ihr Haupt war. Das Wort „der erste“ kann nicht eine bloße Aufzählung sein, sonst müsste es bei den folgenden Aposteln heißen: der zweite usw. Ebenso wenig bezeichnet es die Zeit der Berufung zum Apostelamte, denn Andreas wurde vor Petrus berufen. Der heil. Petrus zeigt sich auch überall wie schon zu Lebzeiten Jesu, so noch mehr nach seiner Himmelfahrt als Haupt der Apostel.
(**4**) Je zwei werden verbunden, vielleicht wie sie Jesus paarweise aussandte. – (**5**) Der Name Andreas ist griechisch. In Bethsaida war diese Sprache ziemlich gebräuchlich. – (**10**) Derselbe, der auch Kleophas heißt – (**11**) Auch Lebbäus, Tapferherz, genannt. – (**6**) Die Familie war ziemlich wohlhabend, da Zebedäus Gehilfen hat [Mk 1,20] und Johannes mit dem Hohenpriester bekannt ist [Joh 8,15]. – (**7**) Wohl Nathanael [Joh 1,45 *und* Joh 21,2].
(**8**) D. h. Zwilling [Joh 11,16]. – (**9**) Jakobus der jüngere, der „Bruder“ des Herrn. – (**12**) Der Eiferer (für das Gesetz).

4. Simon, der Kananäer,[12] und Judas Iskariot,[13] derselbe, der ihn auch überantwortet hat.[14]
5. Diese Zwölf sandte Jesus aus, indem er ihnen gebot[15] und sprach: Auf den Weg zu den Heiden gehet nicht, und tretet nicht ein in die Städte der Samariter;[16]
6. sondern gehet vielmehr zu den verlornen Schafen des Hauses Israel.[17] [*Apg 13,46*]
7. Indem ihr aber hingehet, prediget und sprechet:[18] Das Himmelreich hat sich genaht.
8. Heilet die Kranken, erwecket die Toten, machet die Aussätzigen rein, treibet die Teufel aus;[19] umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet.[20]
9. Besitzet weder Gold noch Silber, noch (anderes) Geld in euern Gürteln,[21] [*Lk 9,3*; *10,4*]
10. auch keine Tasche[22] auf dem Wege, noch zwei Kleider,[23] nicht Schuhe,[24] noch Stab;[25] denn der Arbeiter ist seines Unterhaltes wert.[26]
11. In welche Stadt aber, oder in welchen Flecken ihr immer kommen werdet, da fraget, wer darin würdig sei,[27] und bleibet da, bis ihr fort gehet.[28]
12. Indem ihr aber in ein Haus tretet, begrüßet es, und saget: Friede sei mit diesem Hause![29]
13. Wenn nun das Haus dessen würdig ist,[30] so wird euer Friede über dasselbe kommen; ist es aber dessen nicht würdig, so wird euer Friede auf euch zurückkehren.[31]
14. Und wer immer euch nicht aufnimmt, und eure Reden nicht anhört, da gehet hinaus aus dessen Hause oder aus der Stadt, und schüttelt den Staub von euern Füßen.[32]
15. Wahrlich, ich sage euch, erträglicher wird es dem Lande der Sodomiter und Gomorrhiter ergehen am

---

(**13**) Judas aus Karioth im Stamme Juda. Die anderen scheinen alle aus Galiläa zu stammen. [*Apg 2,7*] Der Evangelist erzählt, wie die Sache liegt, ohne Feindschaft oder Hass auszudrücken (Ehrns.). Als Judas berufen ward, war er gut (Cyrill.). Warum erwählte ihn aber der Herr, da er seinen Verrat voraussah? Man könnte ebenso fragen: Warum schuf Gott die Engel, welche dann von ihm abfielen, Adam, dessen Sünde er vorhersah, jene Menschen, die einst der Verdammnis anheimfallen? Es sei uns genug, zu wissen, dass Gott keinen Engel oder Menschen geschaffen, damit er Böses tue. Der böse Wille des Geschöpfes führt zur Sünde, Gott aber benutzt das Böse zum Guten, wie den Verrat des Judas und den Hass der Juden.
(**14**) Welch Vorbild bietet Christus im Verkehr mit Judas! – (**15**) Acht Vorschriften. Es ist dies nur eine vorbereitende Sendung.
(**16**) Die Samaritaner waren die Bewohner eines Gebietes zwischen Judäa und Galiläa, Nachkommen jener wenigen Israeliten, welche der assyrische König Salmanasar nach der Wegführung des Volkes Israel im Lande zurückgelassen und die sich mit heidnischen Völkern vermischt hatten. Sie waren von den Juden verabscheut, so wie auch sie hinwiederum die Juden hassten, vergl. [*2Kön 17*]
(**17**) Wie Christus selbst. Israel waren die Verheißungen gegeben, dieses musste also zuerst zum Eintritt in das Reich eingeladen werden [*Apg 13,46*, *Röm 1,16*]. Gegen die Juden war diese Einladung Pflicht der Gerechtigkeit [*Röm 15,8*], gegen die Heiden Barmherzigkeit [*Röm 11,17*]. (Thom.) So werden die Juden unentschuldbar (Hier.). Auch nach der Auferstehung Christi beginnen die Apostel, zu allen Völkern gesendet, mit den Juden. [*Apg 1,8*]. Auch hier wird die spätere Sendung zu den Heiden angedeutet (vielmehr).
(**18**) Wie Hirten, so sind die Apostel Mitarbeiter des Messias. Sie bringen dieselbe Botschaft, welche der heil. Johannes und der Heiland verkündet [*Mt 3,2*, *Mt 4,17*].
(**19**) Dritte Vorschrift. Die Herzen der Menschen sollen durch Wohltaten gewonnen und die Lehre durch das göttliche Siegel der Wunder bekräftigt werden. (Hier.) Wer durch sein bloßes Wort solche Gewalt geben kann, zeigt sich bereits als Herr des Lebens und Sieger über Tod und Teufel.
(**20**) Alles Geistliche wird verächtlich, wenn Lohn dafür zu zahlen ist. Ihr habt es umsonst empfangen, seid also nicht Herren darüber. – (**21**) Im Gürtel wurde Geld getragen. – (**22**) Die Tasche diente zur Aufbewahrung von Speisen für eine längere Reise. – (**23**) Innere Kleider. – (**24**) Nur Sandalen also. Schuhe dienten für eine längere Reise. – (**25**) Beim heiligen Markus wird ein Stab erlaubt. Der Sinn ist derselbe, diesen gaben beide Evangelisten.
(**26**) Gott wird Sorge tragen, dass es ihm nicht am Nötigsten fehle. Diese Gebote galten in ihrer Wesenheit für alle Missionen, in Einzelheiten nur für diese, da sie jetzt zu bekannten und durch die Predigt und die Wunder vorbereiteten Menschen gehen. Vergl. [*1Kor 9,5*, *Apg 20,33*]. – (**27**) Die Predigt darf nicht verächtlich erscheinen, deshalb muss ein geachteter Gastfreund erwählt werden (Hier. Ehrns.)
(**28**) Die Apostel sollen nicht leichtfertig und unbeständig erscheinen. – (**29**) Der Friede des Messias. – (**30**) Das Haus ist würdig, wenn es fromme Bewohner hat. Sind die Bewohner hartnäckig, so erlangen sie das Gut nicht, das er ihnen wünscht. – (**31**) Wie [*Jes 45,23*, *Jes 55,11*]. Nicht der Erfolg, sondern die Art der Arbeit bestimmt den Lohn [*1Kor 3,8*].
(**32**) Achte Vorschrift. Bei [*Mk 6,11*] wird hinzugefügt: Zum Zeugnis für sie. Ebenso [*Lk 9,5*]. Dies taten die Apostel: [*Apg 13,51 und Apg 18,6*].

Tage des Gerichtes, als jener Stadt![33]
16. Sehet,[34] ich sende euch wie Schafe inmitten von Wölfen. Seid daher klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben![35] [*Lk 10,3*]
17. Nehmet euch aber in Acht vor den Menschen;[36] denn sie werden euch an Gerichtshöfe überantworten, und in ihren Synagogen euch geißeln.[37]
18. Und vor Statthalter und vor Könige[38] werdet ihr geführt werden um meinetwillen,[39] ihnen und den Heiden zum Zeugnisse.[40]
19. Wenn sie euch aber überantworten, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollet; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet.[41] [*Lk 12,11*]
20. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.[42]
21. Es wird aber ein Bruder den andern in den Tod liefern, und der Vater das Kind; und die Kinder werden sich auflehnen gegen die Eltern, und sie um's Leben bringen.[43]
22. Und ihr werdet gehasst werden von allen[44] um meines Namens willen;[45] wer aber ausharret bis an's Ende,[46] der wird gerettet werden.
23. Wenn sie euch aber verfolgen werden in dieser Stadt,[47] so fliehet in die andere;[48] wahrlich, ich sage euch, ihr werdet nicht mit allen Städten Israels zu Ende gekommen sein, bis der Sohn des Menschen kommen wird![49]
24. Ein Jünger ist nicht über dem Meister, noch ein Knecht über seinem Herrn.[50] [*Lk 6,40*; *Joh 13,16*; *15,20*]
25. Es ist genug für den Jünger, zu sein wie sein Meister, und für den Knecht, zu sein wie sein Herr. Haben sie den Hausherrn Beelzebub[51] geheißen, um wie viel mehr seine Hausgenossen?
26. Darum[52] fürchtet sie nicht; denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was nicht kund werden wird. [*Mk 4,22*; *Lk 8,17*; *12,2*]

(**33**) Zur Sünde wird Erkenntnis und Freiheit des Willens erfordert. Je größer beide sind, desto schwerer ist das Verbrechen. Mit welcher Autorität spricht Christus! Er gibt den Aposteln die höchste Gewalt, versichert sie, es werde ihnen an nichts fehlen, verheißt ihren Gebeten Segen, bedroht mit den schwersten Strafen diejenigen, welche sie zurückweisen!
(**34**) Zwei Dinge können den Verkündern des Evangeliums besonders schaden: Habsucht und Furcht vor dem Tode und ähnlichen Übeln. Gegen die erstere hat Christus die Apostel bereits gewaffnet. Schauet auf meine Macht, so wird euch die Größe der Gefahr nicht schrecken.
(**35**) Seid einfältig ohne List und Rachsucht (Basil. Ehrns.), aber auch klug die Gefahren zu meiden, keine Gelegenheit zu übler Nachrede zu geben, die Lehre in passender Weise vorzulegen (Basil.). – (**36**) Besondere Dinge: Nehmet euch in Acht vor den Menschen, die Feinde der Wahrheit und des Reiches Gottes sind.
(**37**) Dass in Synagogen gegeißelt wurde, erhellt aus [*Apg 22,19*, *Apg 26,11*]. Es gab zwei Arten von Geißelung: Nur die Geißelung bis zu 39 Streichen, [*2Kor 11,24*] nicht die Geißelung bis zum Tode konnte von den jüdischen Gerichten verhängt werden. – (**38**) Wie Paulus von Agrippa, [*Apg 25,23*], Petrus und Paulus vor Nero, Johannes vor Domitian. – (**39**) Trost. So [*Apg 4,7*, *Apg 5,18.40*].
(**40**) Zum Zeugnisse eurer Beharrlichkeit und eurer Rechtfertigung auch vor Gott, wenn sie euch zurückweisen. – (**41**) Wie erhaben wird das Zeugnis sein! Beunruhigt euch nicht wegen der Worte und der Weise. Gottes Sache ist es, um die es sich handelt. – (**42**) Der Heiland spricht wie von einer gegenwärtigen Sache, so gibt er eine auf immer gültige Verheißung. Ihr seid nur die Werkzeuge (Thom.). Eures Vaters: Welcher Trost!
(**43**) Damit sie sich nicht verwundern. Jedes Band wird gelöst, aber Christi Kraft triumphiert auch über diese Prüfung. – (**44**) Von allen Verächtern der Wahrheit. – (**45**) Trost und Verheißung der Hilfe. – (**46**) Der Verfolgungen, wohl auch des Lebens.
(**47**) Wohl soll der Hirt sein Leben lassen für seine Schafe [*Joh 10,11*], aber die Apostel haben den ganzen Erdkreis zu weiden. Zudem entstand eine Verfolgung in der Regel erst, nachdem in einer Stadt eine christliche Gemeinde begründet und Vorsteher eingesetzt waren. Die Flucht ist also kein Verrat an der Sache Christi, sondern eine Gelegenheit zur Ausbreitung des Reiches. Wer nur einen Teil der Herde Christi weidet, muss bei diesem bleiben, wenn es notwendig ist, um den Verfolgenden nicht Ursache zu deren Verdammnis zu werden. (Greg. Naz.)
(**48**) In denen Juden wohnen. – (**49**) Zum Gerichte. Vergl. [*Röm 11,25*] – (**50**) Verstärkung durch dreifachen Vergleich. – (**51**) Herr der Fliegen. Diesen Namen führt der Götze von Assaron [*2Kön 1,2*]. Vielleicht haben die Juden ihn so genannt, vielleicht ist auch zu verstehen: Sie haben ihn den Beelzebub, d. i. die Gemeinschaft mit demselben vorgeworfen. Zu letzterer Auslegung passt [*Mt 9,34* und *Mt 12,24*, *Mk 3,22*, *Lk 11,15*].
(**52**) Da ihr mit mir so vereint seid im Leiden, werdet ihr es auch in der Herrlichkeit sein. Wie Christus einst von vielen geringgeschätzt und nun doch von allen Guten verehrt wird, so wird auch der Feinde Bosheit und die Tugend der Jünger offenbar werden. – (**53**) In einem entlegenen Winkel Palästinas. – (**54**) Was ihr im Privatgespräch höret.

27. Was ich euch im Finstern sage,[53] das redet im Lichte; und was ihr in's Ohr höret,[54] das prediget auf den Dächern.[55]
28. Und fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Seele und Leib in's Verderben der Hölle stürzen kann.[56]
29. Sind nicht zwei Sperlinge zu kaufen um einen Pfennig?[57] und nicht ein einziger von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euern Vater.
30. An euch aber sind die Haare des Hauptes alle gezählt.[58] [*2 Sam 14,11*; *Apg 27,34*]
31. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.
32. Ein jeder also,[59] der mich[60] vor den Menschen[61] bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist;[62] [*Mk 8,38*; *Lk 9,26*; *12,8*; *2 Tim 2,12*]
33. wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist.[63]
34. Glaubet nicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.[64] [*Lk 12,51*]
35. Denn ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen wider seinen Vater, die Tochter wider die Mutter, und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter;
36. und des Menschen Hausgenossen[65] werden seine Feinde sein. [*Mi 7,6*]
37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; und wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.[66] [*Lk 14,26*]
38. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolget, ist meiner nicht wert.[67] [*Mt 16,24*; *Mk 8,34*; *Lk 9,23*; *14,27*]
39. Wer sein Leben gewonnen hat,[68] wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es gewinnen.[69] [*Lk 9,24*; *17,33*; *Joh 12,25*]
40. Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt denjenigen auf, welcher mich gesandt hat.[70] [*Lk 10,16*; *Joh 13,20*]
41. Wer einen Propheten[71] aufnimmt auf den Namen eines Propheten hin, wird Prophetenlohn empfangen; und wer einen Gerechten[72] aufnimmt auf den Namen eines Gerechten hin, wird eines Gerechten Lohn empfangen.
42. Und wer einem von diesen Geringsten[73] nur[74] einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht auf den

---

(**55**) Die Dächer waren flach und niedrig und eigneten sich zu Ansprachen an eine Menge. – (**56**) Die Furcht vor Gott besiege die Menschenfurcht. Der gleiche Gedanke muss jeden frommen Christen erfüllen. Zugleich steht ihnen Gottes väterliche Vorsehung zur Seite; so muss alle Furcht weichen. – (**57**) Ein Assarion, der zehnte Teil eines As, eine kleine Kupfermünze.
(**58**) Ein Sprichwort, dessen Sinn: Ihr werdet auch nicht den geringsten Schaden leiden. Vergl. [*1Sam 14,45*, *2Sam 14,11*, *Apg 27,34*] – (**59**) Folgerungen, die sich an alle Gläubigen richten, um alle anzueifern. – (**60**) Griech.: in mir, gleichsam eines geworden mit Christus. – (**61**) Also nicht allein im Herzen [*Röm 10,10*]. – (**62**) Christus will für ihn gutes Zeugnis vor seinem Vater geben, damit er Lohn erhalte.
(**63**) Der Herr wird bestreiten, dass sie zu ihm gehören und so werden sie von seiner Erbschaft ausgeschlossen das [*Mt 8,12*] beschriebene Los haben. – (**64**) Wie V. 21. Die Apostel sollen keinen Anstoß daran nehmen, wenn der böse Wille der Menschen Zwiespalt erregt. – (**65**) Der eine nimmt den Glauben an, der andere verfolgt. – (**66**) Als Jünger und Erben.
(**67**) Das Kreuz war die härteste und schimpflichste (von den Römern eingeführte) Art der Hinrichtung, bezeichnet also jede Art von Pein und Schmach. Die zum Kreuzestode Verurteilten mussten das Kreuz selbst zur Richtstätte tragen. Christus deutet durch die Worte: mir folgt, bereits dunkel seinen Tod an.
(**68**) Durch Lossagung von Christus. Das Wort leben wird zu einem sinnvollen Wortspiel gebraucht: Zeitliches – ewiges Leben. (Das Ganze erläutert V. 14 des 7. Kap.) – (**69**) Welche hohe Würde der Apostel, welch Antrieb für die Gläubigen! Christus sorgt für seine Jünger, die seine Person vertreten. So eröffnet er ihnen alle Häuser des Erdreiches.
(**70**) Daran nehmen alle teil, welche die Genossen und Helfer der Apostel werden. – (**71**) Wer einen Propheten aufnimmt, weil er Prophet, von Gott gesandt ist usw. (Ehrns. Hier.) Vergl. [*1Sam 30,24*] – (**72**) Es wurden im Reiche des Messias verschiedene Stufen von Würden und Verdiensten sein. Apostel und Propheten haben eine besondere Sendung von Gott, der Gerechte ist eine Privatperson.
(**73**) Die Apostel und Jünger sind klein vor der Welt [*1Kor 1,27*]. Auch ein Trunk Wasser kann in jenen Gegenden etwas Wertvolles sein, die eigene Armut aber kann kein Hindernis sein, einen solchen Dienst zu erweisen. Verachten wir auch Geringes nicht, wenn wir es für den Heiland tun können, denn auch hierfür wird uns Lohn verheißen.
(**74**) Wenn auch nur einen Becher kalten Wassers. Indes ist eine gute Meinung notwendig: Auf den Namen eines

Jüngernamen hin, wahrlich, ich sage euch, er wird seines Lohnes nicht verlustig gehen! [*Mk 9,40*]

Kapitel 11.

Zeugnis des heil. Johannes und Verstockung des Volkes. (11.) Sendung des heil. Johannes des Täufers an Jesus (V. 6) Zeugnis Christi von Johannes. (V. 15) Unbußfertigkeit des Volkes: Strafdrohungen. (V. 34) Wer ist zum messianischen Reiche berufen?

1. Und es begab sich,[1] als Jesus die Weisungen an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von da[2] weg, um in ihren Städten zu lehren[3] und zu predigen.[4]
2. Als aber Johannes im Gefängnisse[5] die Werke Christi[6] vernahm, sandte er zwei aus seinen Jüngern [*Lk 7,18*]
3. und ließ ihm sagen: Bist du der, der da kommen soll,[7] oder haben wir einen andern zu erwarten?
4. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habt:
5. Blinde sind sehend, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird frohe Botschaft verkündet;[8] [*Jes 35,5*; *61,1*]
6. und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert![9]
7. Während aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was[10] seid ihr in die Wüste hinausgegangen[11] zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?[12] [*Lk 7,24*]
8. Oder,[13] was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angetan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.
9. Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten?[14] Ja, ich sage euch, einen, der mehr ist als ein Prophet.[15]
10. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir her bereiten soll. [*Mk 1,2*; *Lk 7,27*]
11. Wahrlich, ich sage euch, unter den von Weibern geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes, der Täufer; der Geringste aber im Himmelreich ist größer als er![16]

Jüngers hin. Vergl. [*Röm 2,7*]

Kap. 11: (**1**) Der heil. Johannes gibt dem Herrn vor dem Volke Zeugnis, doch vergebens. Christus weist strafend auf die mannigfachen Weisen hin, wie Gott das Volk gerufen, doch auch dies umsonst. Nach [*Lk 9*] wurden die Apostel erst nach der Gesandtschaft des heil. Johannes ausgesendet. – (**2**) Von einem Orte Galiläas [*Mt 9,35*]. – (**3**) Während die Apostel ausgesendet sind, lehrt auch Christus öffentlich oder privatim.

(**4**) Wie ein Gesandter, der Vollmacht hat. – (**5**) In einem Castelle im Süden Peräas, nicht weit von Kiriathaim. Seine Jünger hatten unschwer Zugang zu ihm.

(**6**) Die Wunder [*Joh 5,36*; *Lk 7,38*] des Messias. So hält der Evangelist die Meinung fern, der heil. Johannes wisse nicht, wer der sei, auf den er doch selbst als das Lamm Gottes gewiesen den er den Bräutigam genannt. [*Mt 9,15*] (Hier., Aug., Chrys.) Wenn Johannes aber nicht zweifelt, wozu die Frage? Wie der Heiland fragt, wo sie Lazarus hingelegt (Hil.), so fragt Johannes seiner Jünger halber [*Mt 9,14*] und um gleichsam durch Testament dem Volke die Mahnung zu lassen, den Messias anzuerkennen und ihm zu folgen. Da nämlich seine Jünger ihm von den Wundern Jesu berichteten, mussten sie auch von dem Verhalten des Volkes etwas sagen. Johannes sieht die Gefahr, in der er schwebt, und will es retten durch eine öffentliche Erklärung Christi, dass er der Messias sei. (Orig.)

(**7**) Nach [*Gen 49,10*, *Ez 21,27*] und wegen der allgemeinen Erwartung. – (**8**) Wie sonst, so weist Christus hier auf die Werke hin, welche von ihm Zeugnis geben, da [*Jes 35,1*, *Jes 61,1*] dieselben vorhergesagt. Christus heilt die Folgen der Sünde, um sich als Erlöser von derselben zu offenbaren. – (**9**) Weil ich in Demut, Armut und Leiden erscheine. Vergl. [*Jes 53,1.4*].

(**10**) Johannes Absicht wird durch die Strafrede Christi an das Volk offenbar. – (**11**) Habt ihr euch die Mühe gemacht. – (**12**) Zur Zeit jener großen Bewegung, als Johannes am Jordan auftrat. [*Mt 3,5*] Am Ufer des Jordans wuchs viel Schilf. Andere erklären: Ihr habt gesehen, dass Johannes kein solches Rohr ist, d. i. er sandte seine Jünger nicht, weil er zweifelte.

(**13**) Wenn nicht dazu, wozu also? Der Heiland stellt Fragen, damit sie in sich gehen und sich die Antwort geben – (**14**) Wenn also einen Propheten, wie seid ihr zu entschuldigen, dass ihr ihm nicht gefolgt? – (**15**) [*Lk 7,28*]. An Würde über den Propheten. Dies zeigt sich auch in Allem, was das Evangelium von ihm erzählt.

(**16**) Im Reiche, das Johannes angekündigt und Christus verkündet, also im messianischen Reiche. Die Würde und der Stand des alten und des neuen Reiches werden verglichen. Vergl. [*Gal 4,1-7*, *Gal 4,22-31*]. Johannes starb, ehe Christus seine Kirche begründete. – (**17**) Im Gegensatz zu den Vorhergehenden.

12. Aber[17] von den Tagen Johannes, des Täufers, an bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich.[18]
13. Denn alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes[19] haben geweissaget;
14. und wenn ihr es annehmen wollet,[20] er selber ist Elias, der da kommen soll. [*Mal 4,5*]
15. Wer Ohren hat zu hören, der höre![21]
16. Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen?[22] Es ist Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen, und ihren Gespielen zurufen,
17. und sagen: Wir haben euch geflötet,[23] und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geklagt.[24]
18. Denn Johannes kam, er aß und trank nicht,[25] und sie sagen: Er hat den Teufel![26]
19. Der Menschensohn kam, er isst und trinkt,[27] und sie sagen: Sehet,[28] er ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Und die Weisheit ward von ihren Kindern gerechtfertiget.[29]
20. Alsdann[30] fing er an,[31] die Städte zu strafen, in welchen sehr viele Wunder geschehen waren, darum dass sie nicht Buße getan hatten.[32]
21. Wehe[33] dir, Korozain! wehe dir, Bethsaida![34] denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, welche in euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche[35] Buße getan.[36] [*Lk 10,13*]
22. Allein ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes, als euch.[37]

(**18**) Die Ausleger erklären diesen Text verschieden. Die einen fassen das Wort Gewalt leiden in dem Sinne von: bekämpft werden. Dass das Himmelreich in der Tat seit dem Auftreten des heil. Johannes Anfeindungen ausgesetzt war, geht aus [*Mt 3,7-10*] und aus V. 18 dieses Kap. Hervor. Zudem sprach Christus zuvor von dem Reiche Gottes auf Erden, nicht im Himmel. Andere erklären die Worte in gutem Sinne: Das Reich Gottes wird denen zuteil, welche es mit Eifer suchen (Chrys., Cyrill., Aller., Ambr., Hier.). Die es an sich reißen, sind die Sünder, Zöllner und Heiden, welche es den Juden gleichsam wegnehmen und sich aneignen. (Hil., Ambr., Greg.)
(**19**) Mit Johannes hört die Verkündigung auf.
(**20**) Christus bequemt sich der Fassungskraft der Juden so an, dass sie erkennen müssen, wie er sich als Messias kundgibt. Siehe [*Mt 17,10 und Mk 9,10*]. Die Meinung der Juden entstammt [*Mal 4,5*]. Der Zusatz „Wenn ihr wollt" zeigt, dass Johannes nicht im eigentlichen, sondern im uneigentlichen Sinne Elias ist. Elias soll vor der zweiten Ankunft Christi kommen; Johannes kam vor der ersten, die gleichfalls ein Gericht war, weshalb er den Messias auch als Richter verkündet [*Mt 3,12*]. Elias bekehrt die Abgefallenen, ebenso Johannes [*Lk 1,17*].
(**21**) Bezieht sich auf V. 14 und von da rückwärts bis V. 7. – (**22**) Sie bedürfen der Mahnung. Der Herr nimmt den V. 7 begonnenen Tadel auf, indem er die Unverbesserlichkeit der Juden zeigt. – (**23**) Wie bei einer Hochzeit. – (**24**) Was auch die einen tun, die anderen haben immer etwas zu tadeln. – (**25**) Aß kein Brot und trank keinen Wein. [*Lk 7,33*]. – (**26**) Diesen Vorwurf lesen wir nur hier. – (**27**) Führt das gewöhnliche Leben anderer.
(**28**) Was kann von ihm Gutes kommen? Vergl. [*Joh 9,16.24*] Der heil. Johannes tat keine Wunder, deshalb musste eine aller Augen sichtbare Heiligkeit seinen Worten Glauben verschaffen, Christus bezeugt seine Sendung durch Wunder aller Art. (Thom.) Der Täufer predigte Buße und musste also selbst das Vorbild derselben geben, Christus lädt zum Eintritt in das Reich Gottes ein und gewährt Friede und Freude, einen Vorgeschmack der künftigen Glückseligkeit. (Cyr., Al.) Johannes endlich war nur berufen Zeugnis zu geben von dem Lichte, Christus will alle an sich ziehen und allen ein Vorbild sein.
(**29**) Die von Gott belehrt waren, alle Gläubigen, erkannten in beiden Gottes weise Absicht. Wer diese sind, erklärt V. 25-27. – (**30**) Dieser Ausdruck kehrt bei Matthäus etwa 90 Mal wieder und bezeichnet nicht notwendig die Zeitfolge (Aug.). – (**31**) Er tat es also öfter. Zugleich will der Evangelist mit größerem Nachdruck erzählen. – (**32**) Vergl. [*Mt 4,17*].
(**33**) Jesus, der gekommen war, selig zu machen, ruft Wehe. Mit welchem Rechte, zeigen die für das auserwählte Volk so beschämenden Vergleiche. Die anderen Völker gelten ihm als Sünder und Blinde, sich selbst hält es für den Lehrer derselben. – (**34**) Beide Städte liegen nicht weit von Kapharnaum. Aus Bethsaida stammten Petrus, Andreas und Philippus [*Joh 1,44*].
(**35**) In Bußkleidern auf dem Boden sitzend und das Haupt mit Asche bestreut.
(**36**) Buße tun ist nach dem griech. Worte im Herzen tun, was die geschilderten Taten besagen: sich von der Sünde abwenden und sich selbst strafen. Christus wusste sicher und unfehlbar, was geschehen wäre, wenn die Bedingung ihre Verwirklichung gefunden hätte. Warum aber hat der Herr dann nicht in Thyrus und Sidon gepredigt und Wunder getan? Weil er dazu nicht verpflichtet war, da Wunder außerordentliche Gnaden sind, jene Städte aber ausreichende Gnaden hatten, um dem Verderben zu entgehen.
(**37**) Wo größere Erkenntnis, da ist auch die Verstockung sträflicher. Vergl. [*Jer 3,11, Ez 16,48.51*]. – (**38**) Du wirst dich doch nicht etwa (vielleicht durch Teilnahme an der Herrlichkeit des Messias) bis zum Himmel erheben? Nein, sondern… Man weiß nicht mehr, wo die Stadt gestanden, die Einwohner aber sind in der Verdammnis. – (**39**) Durch die Beifügung von Sodoma wird die Anklage schwerer.

23. Und du, Kapharnaum! wirst du etwa bis in den Himmel erhöht werden?[38] Bis in die Hölle wirst du hinabsteigen; denn wenn in Sodoma[39] die Wunder geschehen wären, welche in dir geschehen sind, es stünde wohl[40] bis auf diesen Tag.
24. Jedoch ich sage euch, dem Lande der Sodomiter wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes als dir.
25. Zu jener Zeit[41] nahm Jesus das Wort,[42] und sprach: Ich preise dich,[43] Vater, Herr des Himmels und der Erde! dass du dieses vor Weisen[44] und Klugen[45] verborgen, Einfältigen[46] aber offenbaret hast.[47]
26. Ja,[48] Vater! weil es also wohlgefällig gewesen ist vor dir.
27. Alles ist mir von meinem Vater übergeben;[49] und niemand kennt[50] den Sohn außer der Vater; und auch den Vater kennet niemand außer der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will. [*Joh 6,46*; *7,28*; *8,19*; *10,15*]
28. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen[51] seid, und ich werde euch erquicken![52]
29. Nehmet mein Joch auf euch,[53] und lernet von mir;[54] denn ich bin sanftmütig und demütigen Herzens; so werdet ihr Ruhe finden[55] für eure Seelen,[56] [*Jer 6,16*]
30. denn mein Joch ist süß, und meine Bürde leicht.[57]

Kapitel 12.

C Verstockung der Führer des Volkes. (12.) Jesu Jünger raufen Ähren aus. (V. 8) Heilung einer verdorrten Hand (V. 21) und eines Besessenen. (V. 37) Schriftgelehrte und Pharisäer fordern ein Zeichen. (V. 45) Die wahren Anhänger Christi.

1. Zu jener Zeit[1] ging Jesus am Sabbate durch die Saaten hin; seine Jünger aber waren hungrig, und

---

(**40**) Der heil. Hieronymus übersetzt so eine griechische Partikel, die aber im Griechischen keinen Zweifel andeutet und die er sonst, z. B. V. 21, oft mit Recht weglässt. – (**41**) Als Christus und die Apostel predigten. – (**42**) Dies Wort wird gebraucht, wenn etwas im Anschluss an Worte oder Taten gesagt wird, was jenen entspricht und ihnen gleichsam seinen Ursprung verdankt.
(**43**) So übersetzten Chrys., Bed., Thom. und erklärt es Hieron. – (**44**) Den Weisen nach dem Fleische, die Paulus beschreibt [*Röm 2,17*]. – (**45**) Die sich selbst dafür halten und deshalb Christi Lehre verschmähen, wie ihre Väter die Mahnungen der Propheten. – (**46**) Den Aposteln und Gläubigen.
(**47**) Christi messianische Würde (V. 27). Diese Worte des Herrn gelten übrigens für alle Zeiten. Vor den Weisen und Klugen hat Gott nicht im eigentlichen Sinne die Hoheit Christi verborgen, denn Jesus tat Wunder wie kein Mensch. Aber da sie den Gnaden, die ihnen Gott gewährte, widerstanden, gab ihnen der Herr keine größeren, welche ihre Bosheit überwanden, sondern überließ sie ihrer Verblendung.
(**48**) Ich preise dich. – (**49**) Der menschlichen Natur nach. – (**50**) Nach dem Griech.: Vollkommen, gleichsam der Natur nach (Chrys., Hil., Hier.). – (**51**) Womit beladen, wird mannigfaltig erklärt: mit Sünden (Chrys., Hier., Aug.), mit der Last der pharisäischen Satzungen (Theophyl.), mit den Leiden und Versuchungen des Lebens. Den Gegensatz zu diesen bilden die Weisen und Klugen V. 25. – (**52**) Wozu soll die Erquickung dienen?
(**53**) Das Joch wird beschrieben im zweiten Teile:
(**54**) Und lernet. Seine Lehre also sollen sie annehmen und üben (Euth., Hil., Bed., Thom.). Traget kein Bedenken, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, ich verachte Niemanden und komme gern jedem zu Hilfe (Hil.). Wer möchte sich einen Augenblick besinnen, sich einem Lehrer anzuschließen, der bei seiner Allmacht und höchsten Weisheit so lieb und hilfsbereit ist? Einige erklären: Lernet von mir, dass ich sanftmütig bin usw. Aber Christus erklärt hier nicht, welches seine Lehre ist, sondern welcher Lehrer er ist.
(**55**) Zweiter Grund, weshalb wir uns ihm anschließen sollen: Jeder will glücklich sein; nur bei ihm ist wahres Glück zu finden. – (**56**) Hebraismus: für euch.
(**57**) Dritter Grund: Es ist das Joch eines wohlwollenden Lehrers. Vergl. [*Apg 15,10*]. Leicht wird Verzeihung erlangt und Gnade wird gespendet, die alles süß macht. Dem steht also [*Mt 7,13.14*] und [*Mt 10,38*] nicht entgegen. Die vorstehende Erzählung findet sich nur bei Matthäus. Dieser Umstand, wie das zwei Mal gebrauchte Wort „Joch“ lassen die Worte besonders vom alten durch die Pharisäer noch schwerer gemachten Bunde und dem neuen des Heilandes verstehen.
Kap. 12: (**1**) Es war im Gesetze verboten, am Sabbate ein Werk zu tun. Welche Werke unter dies Verbot fielen, lässt sich aus [*Ex 34,21*, *Ex 35,3*, *Num 15,32*, *Jer 17,21*, *Am 8,5*, *Neh 10,31*, *Neh 13,15.19*] erkennen. Die Pharisäer hatten indes noch viele Zusätze gemacht, über deren Beobachtung sie eifersüchtig wachten. Christus selbst sieht voraus, was geschehen wird, und führt seine Jünger durch die Saaten. Zu jener Zeit: Als Jesus lehrte. Nach [*Lk 6,1*] fällt das Ereignis hinter das zweite Osterfest im öffentlichen Leben Jesu. Was die Jünger tun, ist nach [*Dtn 23,25*] gestattet, da nur das Ernten oder Mitnehmen verboten war. In einer wie harten Schule der Armut übt der Heiland seine Jünger!

fingen an, Ähren zu pflücken, und zu essen. [*Mk 2,23*; *Lk 6,1*]
2. Als aber die Pharisäer das sahen,[2] sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbate zu tun nicht erlaubt ist.
3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David getan, als ihn hungerte, samt denen, die bei ihm waren; [*1 Sam 21,6*]
4. wie er in das Haus Gottes[3] eintrat, und die Schaubrote[4] aß, welche zu essen ihm nicht erlaubt war, noch auch denen, die bei ihm waren, sondern einzig den Priestern? [*Lev 24,9*]
5. Oder habet ihr nicht gelesen in dem Gesetze, dass die Priester am Sabbate im Tempel den Sabbat brechen, und ohne Schuld sind?[5]
6. Ich sage euch aber: Ein Größerer als der Tempel ist hier.[6]
7. Wenn ihr aber wüsstet, was es heißt: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer; nimmermehr würdet ihr die Schuldlosen verdammt haben.[7] [*1 Sam 15,22*; *Sir 4,17*; *Hos 6,6*; *Mt 9,13*]
8. Denn der Menschensohn[8] ist auch über den Sabbat Herr.
9. Als er nun von da fortgegangen war, kam er in ihre Synagoge.
10. Und siehe, da war ein Mann, der eine verdorrte Hand hatte; und sie fragten ihn, und sagten: Ist es gestattet, am Sabbate zu heilen?[9] damit sie ihn anklagen könnten.[10] [*Mk 3,1*; *Lk 6,6*]
11. Er aber sprach zu ihnen:[11] Wer wird unter euch der Mann sein, der ein einziges Schaf hat, und wenn dieses am Sabbate in eine Grube fällt, es nicht ergreift und herauszieht? [*Dtn 22,4*]
12. Um wie viel besser ist ein Mensch als ein Schaf? Es ist also erlaubt, am Sabbate Gutes zu erweisen.[12]
13. Dann sagte er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus![13] Und er streckte sie aus, und sie wurde wieder hergestellt, gesund wie die andere.
14. Die Pharisäer aber gingen hinaus, und hielten einen Rat wider ihn, wie sie ihn um's Leben bringen könnten.[14]
15. Jesus aber wusste es, und entfernte sich von da;[15] und es folgten ihm viele, und er heilte sie alle;
16. und er gebot ihnen, dass sie ihn nicht offenbaren sollten,[16]

(**2**) Die Pharisäer erklären dies für eine verbotene Arbeit. Bei [*Lk 6,2*] reden sie die Jünger an, wohl ein Teil von ihnen diese, ein Teil von ihnen den Herrn selbst. Christus weist den auf ihre Wissenschaft Stolzen Unkenntnis des Gesetzes nach. – (**3**) In das Bundeszelt, das damals in Nobe war [*1Sam 21,1*].
(**4**) Die Schaubrote sind zwölf ungesäuerte Brote, welche mit Weihrauch und Salz bestreut im Heiligtume auf einem Tische vor dem Allerheiligsten lagen und jede Woche gewechselt wurden. Sie fielen dann den Priestern zu, welche sie an heiliger Stätte genießen mussten. [*Lev 24,5.9*, *Ex 29,32f*] Weder David noch der Priester werden in der heiligen Schrift getadelt, dass sie so in der Not gehandelt, also wird das, was viel geringer ist, aus gleichem Grunde gestattet sein (Chrys., Theoph.).
(**5**) Am heiligen Orte selbst werden an allen Sabbaten Opfer geschlachtet und zubereitet, und das von den Priestern selbst. Also gibt es Ausnahmen von der Strenge des Sabbatgesetzes.
(**6**) Christus offenbart seine Gottheit. In meinem Dienste haben die Apostel dies getan. Ist es gestattet, für den Tempel das Sabbatgebot hintanzusetzen, wie viel mehr also dies Gebot, rein menschliche Vorschriften unberücksichtigt zu lassen, damit sie keine Not leiden, welche dem dienen, der mehr ist als der Tempel.
(**7**) Der Herr weist weiter ihre Unkenntnis nach. So hat Achimelech gehandelt (Hier.). Die Barmherzigkeit will Gott um ihrer selbst willen, weil es eine innere Tugend ist, das Opfer aber kann als äußeres Werk schlecht und gut dargebracht werden. Ist nun des Opfers halber am Sabbat etwas gestattet, wie viel mehr um der Barmherzigkeit willen.
(**8**) Siehe [*Mt 8,20*]. Der Sabbat ist Gott geweiht. Christus weist wiederum auf seine Gottheit hin. Der Herr des Sabbats hat die Jünger nicht getadelt, also sind sie nicht tadelnswert. – (**10**) Sie sehen daraus, dass Christus den Kranken heilen wird.
(**9**) Nach den rabbinischen Vorschriften durfte nur in Lebensgefahr am Sabbate ärztliche Hilfe geleistet werden. So legten jene Gesetzeslehrer ein unerträgliches Joch auf. Jesus verwarf diese Torheiten, deshalb verfolgen sie ihn mit unversöhnlichem Hasse. Nach [*Lk 6,6*] geschah das Folgende an einem anderen Sabbate.
(**11**) Nach Markus und Lukas gehen andere Umstände voraus. Aus Habsucht verleugnet ihr eure eigene Auslegung, aus Neid wollt ihr nicht zugeben, dass jemand geheilt werde. – (**12**) Es ist die Antwort auf die [*Mk 3,4*, *Lk 6,9*] erwähnte Frage. Christus stellt gleichzeitig die Sache in das rechte Licht: Gutes zu erweisen.
(**13**) Christus prüft den Glauben des Mannes. Glaubt er nicht, so wird er auch nicht versuchen, die Hand auszustrecken. – (**14**) Je barmherziger der Herr ist, desto mehr wächst der Hass der Pharisäer. Sie gehen mit ihren sonstigen Feinden ein Bündnis gegen Christus ein. Wie ungeeignet sind sie für das Reich des Messias! – (**15**) Christus übt hier, was er [*Mt 10,23*] seinen Jüngern vorgeschrieben.
(**16**) Während er den Elenden hilft, will er dem Hass der Pharisäer keine Nahrung gewähren. – (**17**) Was vor Gott

17. damit erfüllet würde, was durch den Propheten Isaias gesagt ward, da er spricht:
18. Siehe, mein Knecht, den ich auserwählet habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern Recht[17] verkünden.
19. Er wird nicht zanken, noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Gassen hören.[18]
20. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht nicht auslöschen,[19] bis er das Recht zum Siege bringt;[20]
21. und auf seinen Namen werden die Völker hoffen.
22. Da[21] ward ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war; und er heilte ihn, so dass derselbe redete und sah.
23. Und alles Volk geriet außer sich vor Verwunderung,[22] und sprach: Ist dieser etwa der Sohn Davids?[23]
24. Da es aber die Pharisäer hörten, sprachen sie: Dieser treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebub,[24] den Obersten der bösen Geister. [*Mt 9,34*; *Mk 3,22*; *Lk 11,15*]
25. Jesus wusste aber ihre Gesinnungen und sprach zu ihnen:[25] Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und jede Stadt, oder jedes Haus, das wider sich selbst uneins ist, wird keinen Bestand haben.[26] [*Lk 11,17*]
26. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er wider sich selbst entzweit; wie also wird sein Reich[27] Bestand haben?
27. Und wenn ich durch Beelzebub die bösen Geister austreibe, durch wen[28] treiben denn eure Söhne[29] sie aus? Darum werden sie selbst eure Richter sein.
28. Wenn ich aber durch den Geist Gottes die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.[30]
29. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineinkommen, und dessen Hausgerät rauben, wenn er nicht vorher den Starken gebunden hat?[31] Alsdann wird er dessen Haus ausrauben.
30. Wer nicht mit mir ist, ist wider mich;[32] und wer nicht mit mir[33] sammelt, zerstreuet.
31. Darum[34] sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen nachgelassen; aber die Lästerung wider den (heiligen) Geist wird nicht nachgelassen werden.[35] [*Mk 3,28.29*]
32. Und wer ein Wort wider den Menschensohn redet, dem wird vergeben werden;[36] wer aber wider den

---

recht ist. – (**18**) Er wird mild sein und fern von allem Pompe. – (**19**) Christus spricht besonders von der Schwachheit im Glauben. – (**20**) Bis das göttliche Recht in allen und überall Sieger ist. – (**21**) Ohne genaue Zeitbestimmung. – (**22**) Das dreifache Wunder lässt das Volk staunen. – (**23**) Das Volk, seiner kaum mächtig, naht dem Glauben.
(**24**) Über Beelzebub siehe [*Mt 10,25*] Die Pharisäer tun dies heimlich. – (**25**) Christus bleibt mild. – (**26**) Drei Kreise, auf welche alle Gewalt beschränkt bleibt. – (**27**) Das Reich des Satans ist die Herrschaft alles Bösen (Hier.). Jede Handlung, die Christus vollbringt, zielt auf die Zerstörung des Bösen ab.
(**28**) Christus zeigt nunmehr die Bosheit und den Widerspruch seiner Ankläger. Dass es auch bei den Juden solche gab, welche Teufel austrieben, geht aus [*Mk 9,37*, *Apg 19,13*] hervor. – (**29**) Nach jüdischem Sprachgebrauch die Jünger. Da ihr in euren Jüngern die Kraft Gottes anerkennt, werden sie euch der hässlichsten Schmähung überführen.
(**30**) Das Reich des Bösen wird überall vernichtet, wohin Christus kommt. Die wahrnehmbare Austreibung des bösen Geistes geschah, damit alle erkannten, dass Jesus es ist, der in den Seelen die Herrschaft des Bösen brechen will. – (**31**) Also hat Christus schon den Starken überwunden. Das Hausgerät sind die Menschen, welche der Heiland dem Satan entreißt. (Chrys., Aug., Hier.,)
(**32**) Da der Messias Sieger ist und die Menschen dem Teufel entreißt, um Gottes Reich in ihnen zu begründen, darf niemand unentschieden bleiben, sonst hindert er das Werk Christi in sich und anderen. Also auch zwischen Christus und den Pharisäern ist zu wählen. Dieser Ausspruch widerspricht nicht dem anderen [*Lk 9,59*]. So weit dieser Mann im Namen Jesu Wunder tat, war er kein Gegner.
(**33**) Hier schreibt sich der Herr das Amt des guten Hirten zu, [*Ez 34,12 und Joh 10,11*]. Gleichzeitig ruft er alle, besonders die Führer Israels, auf, mit ihm zu sammeln. Wie gerecht werden die Halsstarrigen verworfen! – (**34**) Wegen des V. 25-30 Gesagten.
(**35**) Eine Lästerung wider den heiligen Geist begehen alle, welche, wie die Pharisäer, die Werke, die im Geiste Gottes geschehen und als solche nicht verkannt werden können, aus Bosheit und Hass gegen Christus dem Satan zuschreiben, so dass durch diese Schmähung das Werk des heiligen Geistes in den Herzen des Volkes behindert und zerstört wird.
(**36**) Da der Menschensohn in Demut erscheint und dem Leiden unterworfen, ist es zwar nicht ohne Sünde gegen ihn ein Wort zu reden, aber doch entschuldbarer (Hier., Chrys.). Solche Worte sind z. B. [*Mt 11,9*] und die Schmähungen des am Kreuze sterbenden Heilandes.

heiligen Geist redet,[37] dem wird weder in dieser noch in der zukünftigen Welt[38] vergeben werden. [*Lk 12,10*]
33. Entweder machet den Baum[39] gut und auch seine Frucht gut, oder machet den Baum schlecht und auch seine Frucht schlecht; denn an der Frucht erkennet man den Baum.
34. Ihr Natternbrut![40] wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. [*Lk 6,45*]
35. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze Gutes hervor; und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor.[41]
36. Ich sage euch aber, die Menschen werden über ein jedes unnütze Wort,[42] das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.
37. Denn aus deinen Worten[43] wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden.
38. Dann redeten einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern zu ihm, und sprachen: Meister! wir möchten von dir ein Zeichen sehen.[44]
39. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht[45] verlangt ein Zeichen; und kein Zeichen wird ihm gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. [*Mt 16,4*; *Lk 11,29*; *1 Kor 1,22*]
40. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches war, so wird auch der Sohn des Menschen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte sein.[46] [*Jona 2,1*]
41. Die Männer[47] von Ninive werden in dem Gerichte mit[48] diesem Geschlechte auftreten, und werden es verdammen;[49] denn sie taten Buße auf die Predigt des Jonas. Und siehe, mehr als Jonas ist hier! [*Jona 3,5*]
42. Eine Königin aus Mittag wird im Gerichte mit diesem Geschlechte auftreten, und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde,[50] um die Weisheit Salomons zu hören; und siehe, mehr als

---

(**37**) Welches eine solche Rede ist, folgt aus V. 24 und wird [*Mk 3,29*] hinzugesetzt. Es ist eine Lästerung und nur von dieser, nicht von allen Sünden gegen den heiligen Geist sagt der Heiland, sie werden nicht nachgelassen (Hier., Ambr., Basil.). Der Heiland sagt nicht: diese Sünde kann nicht nachgelassen werden (Beda), sondern erklärt nur, was geschehen wird, dass nämlich Gott durch ein gerechtes Strafgericht solche in ihrer Unbußfertigkeit bis zum Tode verharren lässt, wenn er ihnen auch zureichende Gnaden zur Bekehrung nicht versagt (Hil., Chrys.). So lange jemand lebt, ist nicht zu verzweifeln, da Gott nicht den Tod des Sünders will, sondern dass er lebe (Aug.).
(**38**) Es gibt also für gewisse Sünden auch im anderen Leben Vergebung. Aus dieser Stelle folgt das Dasein des Fegefeuers (Aug., Greg.), aber auch, dass es ewige Strafen gibt. – (**39**) Die Pharisäer (Aug., Thom.). So wird der folgende Vers vorbereitet. Die Früchte geben Zeugnis von dem Baume.
(**40**) Erklärung des Vorhergehenden. Ihr habt nicht aus Übereilung so geredet, sondern in eurem Herzen ist eine noch viel größere Bosheit. – (**41**) Ihr könnt in einer Sache, in der ihr böse seid, nichts Gutes reden, so lange ihr in der Bosheit verharrt.
(**42**) Da die Worte die Beschaffenheit des Herzens kundgeben, werden sie mit Recht vor Gottes Gericht geprüft werden. Ein unnützes Wort ist ein Wort, das gesprochen wird, ohne dass der Redende seinen eigenen oder eines anderen Nutzen dabei im Auge hat. (Aug., Thom.) – (**43**) Wie aus den Werken.
(**44**) Ein anderes Beispiel von der Verstockung der Pharisäer. Nicht zufrieden mit so viel Wundern, fordern sie noch ein Zeichen. Christus sagt seinen Tod und seine Auferstehung voraus. Aber so groß und so unwidersprechlich auch dies Wunder sein wird, dennoch werden viele auch diesem Zeichen nicht glauben. Die Pharisäer reden den Herrn schmeichelnd Meister an, als wollten sie von ihm lernen. Ähnlich [*Joh 6,30*].
(**45**) Dieses Bildes bedienten sich die Propheten oft. Jenes Geschlecht glaubt weder Moses noch Christus. Der Herr nannte sich [*Mt 9,15*] Bräutigam; die Braut verschmäht ihn und fordert ein Zeichen. Aber dasjenige, dass sie etwa wünscht, wird ihr nicht zuteil werden, sondern nur eines, das der Herr erwählt.
(**46**) Viele verstehen die Worte Christi von seiner Grabesruhe (Chrys., Euth., Beda), andere, wie es scheint, richtiger, von dem Absteigen Christi zu den Toten (Tert., Iren., Ephr.). Drei Tage sind nach jüdischem Sprachgebrauch nicht ein Zeitraum von 72 Stunden, sondern jeder Teil eines Tages steht für diesen selbst. So verstanden auch die Hohenpriester und Pharisäer diese Worte [*Mt 27,63.64*].
(**47**) Als Ankläger, diese stehen, der Richter sitzt. – (**48**) Beide Parteien stehen vor dem Gerichte. – (**49**) Werden durch ihr Zeugnis die Verdammung herbeiführen. Die Heiden glaubten dem Worte des Propheten, das auserwählte Volk blieb taub gegen Gottes Stimme.
(**50**) Wie Menschen zu Menschen reden, wählt der Heiland einen energischen Ausdruck. Die Königin war eine Heidin, eine mächtige Königin, und wollte die Weisheit Salomons hören, ob er auch nur ein sterblicher Mensch war. Die Pharisäer und Gesetzeslehrer nehmen den Sohn Gottes, der selbst zu ihnen kommt, nicht auf, ob er gleich Schätze der Weisheit bietet und Zeichen tut. – Ein zweiter Grund, warum die Führer des Volkes böse sind, ist in V.

Salomon ist hier! [*2 Chr 9,1ff*]
43. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist,[51] wandert er durch dürre Orte, Ruhe suchend, und er findet sie nicht. [*Lk 11,24*]
44. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin.[52] Und er kommt, findet es leer,[53] mit Besen gereiniget, und geschmückt.[54]
45. Dann geht er hin, nimmt sieben[55] andere Geister zu sich, ärgere als er, und sie ziehen ein, und wohnen daselbst, und es werden die letzten Dinge dieses Menschen ärger als die ersten. Ebenso wird es auch diesem überaus argen Geschlechte ergehen.[56] [*2 Petr 2,20*]
46. Während[57] er noch zu dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter[58] und seine Brüder[59] draußen, und suchten mit ihm zu reden.[60] [*Lk 8,19*]
47. Es sagte aber jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und suchen dich.
48. Er aber antwortete, und sprach zu dem, welcher es ihm sagte: Wer ist meine Mutter,[61] und wer sind meine Brüder?[62]
49. Und die Hand nach seinen Jüngern ausstreckend, sprach er: Sehet da meine Mutter und meine Brüder!
50. Denn wer immer den Willen meines Vaters tut, welcher im Himmel ist, ist mir Bruder, Schwester und Mutter.[63]

41, 42 gegeben.
(**51**) Was diejenigen erwartet, welche selbst nach dem Zeichen des Jonas noch verstockt bleiben. Christus weist hier auch auf die vorhergehende Austreibung des bösen Geistes hin. Das Gleichnis zeigt, wie sehr der böse Geist begehrt, diejenigen, welche er einmal getäuscht, von neuem in seine Gewalt zu bringen. – (**52**) In seinem Stolze will er es sich nicht einmal selbst gestehen, dass er ausgetrieben worden ist.
(**53**) Nicht verteidigt durch Gottes Schutz. – (**54**) Mit schlechten Besen gekehrt und mit dem geschmückt, was dem bösen Geiste gefällt (Cyr., Bed., Thom.).
(**55**) Gegensatz zu [*Jes 11,2*] (Hier., Ambr., Theoph.). Man muss Gott dienen oder dem Teufel. Das Volk Israel wollte Gott, dem Urheber alles Guten, nicht gehorchen und fiel unsäglichem Unheil anheim, wie Zerstörung der Stadt und des Tempels, Zerstreuung usw., einem Unglück, schlimmer als einst die babylonische Gefangenschaft (Chrys.). Der Sinn ist indes noch allgemeiner; der Heiland erklärt wie [*Ez 15,1*] das Sprichwort: Das schlimmste Übel ist die Verkehrung dessen, was das Beste war.
(**56**) Von den Juden ward der böse Geist ausgetrieben, als das Gesetz gegeben ward und Israel das Volk Gottes wurde, und als die Propheten zu ihm gesendet wurden. Bei diesem Geschlechte nun hat der Heiland mit seinen Aposteln alles aufgeboten, es zu Gott zu führen. Dennoch ist das Volk nicht gänzlich verworfen; auch aus ihm wird es Christus nicht an Jüngern fehlen. Der Übergang zu dem Folgenden ist ähnlich wie [*Mt 11,25*].
(**57**) Als Christus einmal zu dem Volke redete. [*Lk 8,19*]. – (**58**) Der Grund wird nicht angegeben. Da aber die Mutter Jesu mit den anderen Verwandten kommt, war dieser Grund sicherlich ein guter. – (**59**) Brüder heißen bei den Hebräern alle nahen Blutsverwandten. Vergl. [*Gen 14,16*, *Gen 13,9*, *Gen 24,48*, *Gen 29,12*, *2Kön 10,13*]. – (**60**) Sie schickten zu Jesus.
(**61**) Nicht dass der Heiland das vierte Gebot gering achtet, sondern wie er [*Lk 2,49*] seinem himmlischen Vater gehorcht, so lässt er auch jetzt nicht, aus Rücksicht auf seine Mutter, von der Predigt ab.
(**62**) Nicht die Geburt, sondern der Beruf zur Kirche entscheidet im Reiche Gottes. Vergl. [*Gal 3,28*]. Die rein leibliche Verwandtschaft bringt keinen übernatürlichen Segen und verleiht dem Heilande gegenüber kein Recht, so lange kein übernatürliches Band mit ihm verbindet. Welches dieses ist, wird im nächsten Verse gesagt.
(**63**) Christus kam in die Welt, den Willen seines Vaters zu tun. Darauf zielte sein erstes Gebet ab, dies übte er bis zum Tode, dies lehrte er seine Jünger. Diejenigen, welche einen gleichen Gehorsam üben, erkennt er als seine Verwandten an, die er so lieb hat, wie sonst die Menschen Bruder, Schwester und Mutter. Der Heiland vergleicht also seine Liebe zu den Gehorsamen mit der Liebe des Menschen zu den teuersten Personen. Er leugnet nicht, dass Maria seine Mutter, noch dass sie die getreueste Erfüllerin des göttlichen Willens ist, sondern sieht hier vom ersteren ab. Das böse und ehebrecherische Geschlecht (V. 39) bleibt von dieser Verwandtschaft mit Christus ausgeschlossen.

Kapitel 13.

4. Natur und Wirksamkeit des messianischen Reiches. (Kap. 13) Gleichnis vom Sämann. (V. 9) Warum Christus in Gleichnissen redet. (V. 17) Erklärung des Gleichnisses vom Sämann. (V. 23) Gleichnis vom Unkraut. (V. 30) Gleichnisse von der Wirksamkeit des Reiches Christi. (V. 35) Vom Senfkörnlein. (V. 32) Vom Sauerteige. (V. 33) Erklärung des Gleichnisses vom Unkraute. (V. 43) Gleichnisse von den Segnungen des messianischen Reiches. (V. 46) Vom verborgenen Schatze. (V. 44) Von der Perle. (V. 46) Gleichnis vom Netze. (V. 52) Die Seinen nehmen den Heiland nicht auf.

1. An jenem Tage ging Jesus aus dem Hause[1] und setzte sich am Meere nieder. [*Mk 4,1*; *Lk 8,4*]
2. Und es versammelte sich viel Volk um ihn, so dass er in ein Schiff stieg und sich setzte; und alles Volk stand am Ufer.
3. Und er redete viel zu ihnen in Gleichnissen,[2] und sprach: Siehe,[3] der Sämann ging aus, zu säen.
4. Und während er säete, fiel einiges an den Weg hin, und es kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf.
5. Anderes aber fiel auf felsigen Grund, wo es nicht viel Erdreich hatte, und es ging alsbald auf, weil es keinen tiefen Grund hatte.
6. Als aber die Sonne aufgegangen war, ward es versengt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.
7. Wieder anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es.
8. Anderes aber fiel auf gutes Erdreich und brachte Frucht, einiges hundertfältig, einiges sechzigfältig, einiges dreißigfältig.[4]
9. Wer Ohren hat zu hören, der höre![5]
10. Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?[6]
11. Er antwortete und sprach zu ihnen: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse[7] des Himmelreiches zu verstehen, jenen aber ist es nicht gegeben.[8]
12. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.[9] [*Mt 25,29*]
13. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hörend nicht hören, und nicht verstehen.[10]
14. Und es erfüllt sich an ihnen die Weissagung des Isaias, der da spricht: Mit den Ohren werdet ihr hören, und nicht verstehen; ihr werdet mit den Augen schauen, und nicht sehen.[11] [*Jes 6,9*; *Mk 4,12*; *Lk 8,10*; *Joh 12,40*]
15. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und sie hörten schwer mit den Ohren, und schlossen ihre Augen, damit sie nicht etwa sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und mit dem Herzen es verstehen, und sich bekehren, und ich sie heile.[12] [*Röm 11,8*]

Kap. 13: (**1**) Es ist wohl das Haus des heil. Petrus in Kapharnaum. Das Ufer erhob sich amphitheatralisch. – (**2**) Ein Gleichnis ist die Erzählung einer erdichteten Geschichte in der Absicht aus dem, was im gewöhnlichen Leben geschieht, etwas Höheres zu erklären und zu beweisen. Diese Lehrweise war bei den Orientalen sehr beliebt. – (**3**) Die Aufmerksamkeit wird erweckt, damit dem Folgenden besondere Beachtung geschenkt werde.

(**4**) Wie drei Teile des Samens umsonst ausgestreut werden, so wird auch eine dreifache Frucht unterschieden. – (**5**) In diesem Gleichnisse sind wichtige Wahrheiten enthalten, daher die Mahnung. – (**6**) Christus erklärt dem Volke die Gleichnisse nicht. Ein solches Vorgehen war ungewöhnlich, daher die Frage der Jünger.

(**7**) Lehren, welche der Mensch durch die natürliche Vernunft nicht zu erwerben vermag, die Gott offenbart und die ohne seinen Beistand nicht geglaubt werden können. – (**8**) Zwei Klassen von Menschen, die einen für den Himmel geeignet, die anderen ungeeignet, weil die letzteren Christus nicht als den Gesandten Gottes anerkennen.

(**9**) Das widerfuhr den Juden. Da sie nicht glaubten, verloren sie auch das Verständnis des Gesetzes und der Propheten. Wer Gottes Gnaden gut anwendet, erlangt größere; wer sie verachtet, dem werden sie entzogen.

(**10**) Die Führer des Volkes sehen die Wunder, welche in der Zeit des Messias geschehen sollten, und bekennen Christus nicht als den verheißenen Erlöser. Sie haben das Zeugnis des Johannes gehört und Christi Zeugnis von sich selbst vernommen, aber widerstehen der inneren Gnade. Das Volk kommt lediglich bis zu unfruchtbarer Verwunderung, aber weigert sich gleichfalls, Christus zu folgen.

(**11**) Wieder geschieht, was Isaias von seinen Zeitgenossen durch die Offenbarung Gottes gesagt. Vergl. [*Apg 28,25*]

(**12**) Aus der Septuag. entweder von Matthäus selbst entnommen, da diese Übersetzung in Palästina bekannt war, oder von seinem Übersetzer an die Stelle des hebr. Textes gesetzt. Der Prophet soll zu dem Volke reden, auch wenn es durch seine Mahnungen erbittert, sich noch mehr verhärtet. Die Gleichnisse sollten das Volk zu weiterem Forschen anregen und enthalten manche leicht verständliche Mahnung, das Gute zu tun und das Böse zu fliehen.

16. Selig aber eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören![13]
17. Denn wahrlich, ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr sehet, und sahen es nicht, und zu hören, was ihr höret, und hörten es nicht! [*Lk 10,24*]
18. So höret ihr nun das Gleichnis vom Sämanne.[14]
19. Wenn jemand das Wort von dem Reiche hört, und es nicht versteht,[15] so kommt der Böse,[16] und raubt[17] das, was in seinem Herzen gesäet worden ist; dies ist der an den Weg hingesäete.
20. Der aber auf den felsigen Grund gesäet ist, ist der, welcher das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt.
21. Er hat aber keine Wurzel in sich, sondern dauert nur eine Zeitlang; und wenn um des Wortes willen Trübsal und Verfolgung entsteht, so nimmt er alsbald Anstoß.[18]
22. Der aber unter die Dornen gesäet ist, ist derjenige, welcher das Wort hört; aber die Sorge dieser Welt, und der Trug des Reichtums[19] ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar.
23. Der endlich auf ein gutes Erdreich[20] gesäet ist, ist der, welcher das Wort hört, und versteht, und Frucht bringt, und hundertfältig, oder sechzigfältig, oder aber dreißigfältig[21] trägt.
24. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor, und sprach:[22] Das Himmelreich ist gleich geworden einem Manne, der guten Samen auf seinen Acker säete. [*Mk 4,26*]
25. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säte Unkraut mitten unter den Weizen,[23] und ging davon.
26. Als aber der Halm ausschoss, und Frucht ansetzte, da erschien auch das Unkraut.[24]
27. Da traten die Knechte[25] des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr! hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er also das Unkraut?
28. Und er sprach zu ihnen: Ein feindlicher Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, dass wir hingehen und es einsammeln?
29. Und er sprach: Nein! damit ihr nicht etwa, indem ihr das Unkraut sammelt, zugleich mit demselben auch den Weizen ausreißet.[26]
30. Lasset beides wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Leset zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer.
31. Ein anderes Gleichnis[27] legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem

---

(**13**) Propheten und Heilige haben diese Zeit ersehnt. [*Joh 8,56, 1Petr 1,10-12*]. Die Jünger sind also glücklicher als die Propheten und Heiligen, die von ihnen mit großer Andacht verehrt warden! Und dies sagt der ihnen, der ebenso wahrhaft wie mächtig ist! Wie muss ihr Herz von neuer Liebe zum Heilande erglühen! Vergl. [*Hebr 11,13.40*]
(**14**) Der Same ist die Predigt vom Reiche. Durch die Predigt wird das Reich Gottes begründet und ausgebreitet. – (**15**) Oberflächlich hört und sich nicht bemüht, zu verstehen. – (**16**) Der Teufel. – (**17**) Wie die Vögel die Samenkörner: Er sorgt, dass die, wenn auch nur auf die Oberfläche der Seele gefallenen, religiösen Wahrheiten bald verfliegen.
(**18**) Das Reich Christi wird von Stürmen der Anfeindung heimgesucht, ist also keine Weltherrschaft, wie sie die Juden erhofften. – (**19**) Der Heiland sagt nicht: Welt und Reichtum, sondern Sorge dieser Welt und Trug des Reichtums. Sorge: Was ein Herz allzu sehr außer dem Reiche Gottes sucht. Herzen, welche die Beute dieser Feinde werden, sterben für das Himmlische ab.
(**20**) Gut nicht nur von Natur, sondern auch durch Pflege. Bild und bezeichnete Sache werden hier schön zusammengestellt. Wer ist der Sämann? V. 37 antwortet hierauf. Der Heiland zeigt seinen Jüngern gleichzeitig, dass sie den Mut nicht verlieren sollen, wenn ihre Predigt nicht mehr Wirkung hat als die des Meisters.
(**21**) Wie die schlechten Hörer der Predigt vom Reiche drei Klassen bilden, so auch diejenigen, bei denen das Wort Frucht trägt.
(**22**) Das Gleichnis vom Acker stellte die Stiftung des Reiches Gottes, seine Ausbreitung durch die Predigt und seine Frucht dar. Indes auch die dem Gottesreich angehören, sind nicht außer aller Gefahr, da in der Kirche Gute mit Bösen gemischt sind und der Feind Gottes durch seine List die Menschen in's Verderben zu stürzen sucht. Darüber dürfen die Gläubigen sich nicht verwundern, wohl aber hat jeder zu wachen, dass der böse Feind ihm keinen Schaden tue.
(**23**) Der Feind sucht das zu verderben, was gut begonnen. Der Zusatz „Während die Leute schliefen“ bezeichnet einfach die Zeit. – (**24**) Lollium tremul., das vom Getreide nicht zu unterscheiden ist, solange es noch keine Ähren angesetzt hat. – (**25**) Die Diener werden nur der Antwort ihres Herrn halber genannt.
(**26**) Christus kommt in seiner Antwort nicht darauf zurück, indes enthält dies Wort eine wichtige Mahnung: Die Bösen sind zu dulden, wenn die Guten sonst in Gefahr kämen. Im Übrigen gilt das [*1Kor 5,13*] Gesagte.
(**27**) Da Christus gesagt, es gehe von den Samen manches verloren, konnte die Furcht erstehen, es möchten nur

Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm, und auf seinen Acker säte. [*Mk 4,31*; *Lk 13,19*]
32. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern,[28] wenn es aber herangewachsen ist, ist es größer als alle Gartengewächse, und wird zu einem Baume, so dass die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen.
33. Ein anderes Gleichnis[29] sagte er ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maß[30] Mehl einmengte, bis das Ganze durchsäuert war. [*Lk 13,21*]
34. Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen;[31]
35. damit erfüllet würde,[32] was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen, und aussprechen, was verborgen war[33] von Gründung der Welt an. [*Ps 77,2*; *Mk 4,34*]
36. Alsdann entließ Jesus das Volk und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Erkläre uns das Gleichnis von dem Unkraute des Ackers![34]
37. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Der den guten Samen aussäet, ist der Menschensohn.
38. Der Acker aber ist die Welt; der gute Same hingegen das sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut sind die Kinder des Bösen.
39. Der Feind aber, der es gesäet hat, ist der Teufel. Die Ernte aber ist das Ende der Welt, die Schnitter hinwieder sind die Engel. [*Offb 14,15*]
40. Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein.
41. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Ärgernisse[35] sammeln,[36] und[37] jene, die Unrecht tun,
42. und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.
43. Alsdann werden die Gerechten leuchten[38] wie die Sonne im Reiche ihres[39] Vaters.[40] Wer Ohren hat zu hören, der höre! [*Weish 3,7*; *Dan 12,3*]

---

wenige Gläubige übrig bleiben. Diese Furcht wird durch das folgende Gleichnis beseitigt, das die Ausbreitung des Himmelreiches aus bescheidenen Anfängern schildert. Der Heiland erscheint in Niedrigkeit und erwählt zwölf arme Apostel, und doch gewinnt er die ganze Erde für seine Lehre.
(**28**) Sprichwort der Hebräer. Das Senfkorn wächst bis zu drei Meter Höhe und erscheint wie ein Baum. Christus deutet auf [*Ez 17,23*] hin. Die Kirche ist das Abbild Christi, der in Erniedrigung begann, um zur Herrlichkeit ewiger Glorie zu gelangen. – (**29**) Das vorhergehende Gleichnis stellte die äußere Ausdehnung des Gottesreiches dar, das gegenwärtige seine innere Kraft.
(**30**) Ein Maß = ⅛ Epha, fasste 144 Eier, etwa sieben Liter. Der Heiland wählt die Zahl drei, vielleicht mit Rücksicht auf [*Gen 18,6*, *Ri 6,19*, *1Sam 1,24*]. Dies scheint das Maß bei Festmahlen gewesen zu sein. Der Sauerteig gibt dem gleichsam toten Mehl Leben, Wachstum und Geschmack. Im Übrigen zeigt uns der Augenschein, wie das Christentum die Gestalt der Erde verändert hat.
(**31**) Wie Christus V. 13 gesagt, warum er die Gleichnisse dem Volk nicht erkläre, so offenbart er jetzt, warum er diese Lehrweise übt. Er redete nicht: nämlich damals (vergl. V. 10). – (**32**) Der Evangelist zeigt, wie Christus alle Vorbilder des A. T. erfüllt und somit Herr der Propheten ist.
(**33**) Der Psalmist erzählt Gottes wunderbare Führungen, die er dann Gleichnisse nennt, weil sie eine Lehre enthalten. Verborgen: Unter der äußeren Hülle der geschichtlichen Tatsachen verbirgt sich ein geheimer Sinn, die Beschreibung der Schicksale des Gottesreiches. Was dem Psalmisten als Propheten zukam, muss noch viel mehr Christus, dem Haupte der Propheten, zukommen. – (**34**) Vergl. [*Mt 24,31*, *1Thess 4,15*].
(**35**) Diejenigen, welche anderen durch ihren bösen Wandel Ursache zum Falle sind. – (**36**) Und entfernen. – (**37**) Wohl erklärend: Und zwar. So hat Christus das Gericht [*Mt 7,23*] beschrieben. – (**38**) Vergl. [*Weish 3,7*, *1Kor 15,41*]. Das Licht ist das Bild der Herrlichkeit und Seligkeit. Das Licht der Sonne ist das schönste, das die Menschen kennen.
(**39**) Ihres Vaters: Wie lieb hat Gott sie! Welch ein Gegensatz, dort Kinder des Satans, hier Kinder Gottes! Beide sind es in Ewigkeit und werden dem, dessen Kinder sie sind, im Lose ähnlich. Das ist es, worauf der Herr die Aufmerksamkeit lenkt. Vergl. [*Mt 11,15*]. – (**40**) Christus übergibt nach dem letzten Gerichte das Reich Gottes dem Vater. [*1Kor 15,24*]

44. Das Himmelreich[41] ist gleich einem Schatze,[42] der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim,[43] und geht in der Freude darüber hin, und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.[44]
45. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht.
46. Wenn er aber eine[45] kostbare Perle findet, geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sie.
47. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer[46] geworfen wird und aller Art Fische einfängt.
48. Wenn es angefüllt ist,[47] zieht man es heraus, setzt sich an das Ufer, und sammelt die guten in Gefäße, die schlechten aber wirft man hinaus.
49. So[48] wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern,
50. und sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.
51. Habt ihr das alles verstanden? Sie[49] sprachen zu ihm: Ja!
52. Und er sprach zu ihnen: Darum[50] ist jeder Schriftgelehrte, der über das Himmelreich unterrichtet ist, einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze[51] Neues und Altes hervorbringt.
53. Und es begab sich, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort hinweg.[52]
54. Und er kam in seine Vaterstadt[53] und lehrte sie in ihren Synagogen, so dass sie sich verwunderten und sprachen: Woher kommt diesem[54] solche Weisheit und die Wunderkräfte? [*Mk 6,1*; *Lk 4,16*]
55. Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakob, Joseph, Simon und Judas?[55] [*Joh 6,42*]
56. Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kommt ihm denn dieses alles?
57. Und sie nahmen Anstoß an ihm.[56] Jesus aber sprach zu ihnen: Nirgends ist ein Prophet weniger geehrt

---

(**41**) Dieses Gleichnis zeigt den Wert und die Fülle der Güter, das Folgende die Schönheit des Himmelreiches und wie sehr wir uns bemühen müssen, dasselbe zu erlangen. Das Himmelreich wird irdischen Dingen verglichen, weil das Herz durch das, was es aus Erfahrung kennt, das nicht Bekannte lieben lernt. In dem ersten Gleichnis wird es gefunden, im zweiten gesucht, weil Gott es den einen von selbst anbietet, während andere es mit vieler Mühe suchen müssen, ehe sie zugelassen werden.
(**42**) Einer ungeheueren Menge von Gold oder Silber. – (**43**) Er sagt niemanden davon. – (**44**) So wenig wie [*Lk 16,8*] die Handlungsweise des ungerechten Haushalters empfohlen wird, wird hier gesagt, ob es an sich recht sei, so zu handeln. – (**45**) Nur eine ist die kostbare Perle. Nicht alle wissen sie zu schätzen, und doch ist für dieselbe alles daranzugeben. – (**46**) Die Welt. Vergl. [*Mt 4,19*]
(**47**) Wenn allen Völkern das Evangelium gepredigt ist. Ob aber auch alle Menschen sich bekehren? Die Scheidung tritt erst ein, wenn das Gottesreich auf Erden endet. – (**48**) Wie V. 39-42 gesagt ist. Wie oft spricht Christus von der ewigen Strafe! [*Mt 5,29*, *Mt 10,28*, *Mt 12,32*, *Mt 13,42-50*] – (**49**) Die, welchen das V. 11 benannte Geschenk Gottes zuteil geworden ist.
(**50**) Weil ihr die Geheimnisse des Himmelreiches verstanden habt. (Chrys.) Diese Geheimnisse sind neu, alt aber, was der Heiland aus dem Leben vorbringt. Da nun die Jünger die Lehre Jesu verstanden haben und auf dieselbe Weise lehren werden, sind sie und jeder vom Himmelreiche recht Unterwiesene einem solchen Familienvater ähnlich. Einen wie großen Schatz muss sich also jeder Lehrer erwerben und wie sehr bestrebt sein, ihn täglich zu mehren!
(**51**) Ein reicher und freigebiger Familienvater bringt mancherlei aus seinem Vorrate, um dem verschiedenen Geschmacke Genüge zu tun, Altes und Neues. Vielleicht eine sprichwörtliche Redeweise, vergl. [*Hld 7,13*], welche die Fülle andeutet.
(**52**) Der Heiland geht wegen des Unglaubens des Volkes hinweg, zu dem er in Gleichnissen gesprochen, weil sie die unverhüllte Wahrheit nicht gefasst hätten. Diesen Unglauben zeigt der Evangelist an einem Beispiele. Zwischen dem Vorhergehenden und dem Folgenden liegt wohl das [*Mk 4–Mk 6,1*] Erzählte.
(**53**) Nicht unmittelbar nach Vorlegung der Gleichnisse. Das [*Lk 4,16*] erzählte Ereignis ist zwar ähnlich, doch ein anderes, denn die Umstände sind mehrfach verschieden. Vergl. auch [*Mt 4,13*]. Vaterstadt Christi heißt Nazareth, weil der Herr daselbst aufgewachsen war und dort seine Mutter und seine Verwandten wohnten [*Lk 4,16*].
(**54**) Den wir so lange kennen. Also hatte Christus seine göttliche Natur und sein Amt vor dem dort nicht offenbart.
(**55**) Da Joseph nicht erwähnt wird, scheint aus dieser Stelle die alte Überlieferung bestätigt, dass er bereits gestorben war. Brüder Jesu werden auch sonst, Schwestern nur hier und [*Mk 6,3*] erwähnt. In welchem Sinne, siehe 1. Anm. 24. Die Brüder Jesu sind die Kinder einer halbbürtigen Schwester der Mutter Christi, die Söhne der Maria, Frau des Alphäus.
(**56**) Seine Wunder, sein Ansehen u. a. wurden ihnen Anlass zum Neide und zur Verweigerung des Glaubens. – (**57**) So auch David [*1Kön 16,11*, *1Sam 17,28*]. Niemand schätzt einen Propheten so gering wie die, welche zuvor mit

als in seinem Vaterlande und in seinem Hause.[57]
58. Und er wirkte daselbst nicht viele Wunder ihres Unglaubens wegen.[58]

Kapitel 14.

III. 14-20. 1. Der Tod Johannes des Täufers. (V. 12) 2. Die Apostel werden über den Charakter Jesu und der Pharisäer unterwiesen. (14,13-16, 12) Wunderbare Brotvermehrung. (V. 21) Jesus wandelt auf dem Meere. (V. 33) Heuchelei der Pharisäer. (Kap. 15.9)

1. In jener Zeit[1] vernahm Herodes, der Vierfürst,[2] den Ruf von Jesus,[3] [*Mk 6,14*; *Lk 9,7*]
2. und er sprach[4] zu seinen Dienern: Dies ist Johannes der Täufer; er ist von den Toten auferstanden, und darum[5] wirken die Wunderkräfte in ihm.
3. Herodes nämlich hatte den Johannes ergreifen und fesseln lassen und in's Gefängnis gesetzt wegen Herodias, der Frau seines Bruders.[6] [*Mk 6,17*; *Lk 3,19*]
4. Denn Johannes sagte zu ihm: Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.[7]
5. Und obgleich Willens ihn zu töten, fürchtete er das Volk, weil sie ihn für einen Propheten hielten.[8] [*Mt 21,26*]
6. An dem Geburtstage[9] des Herodes aber tanzte die Tochter der Herodias[10] in der Mitte,[11] und sie gefiel dem Herodes.
7. Darum verhieß er ihr mit einem Eidschwure, er wolle ihr geben, was sie immer von ihm begehren würde.[12]
8. Sie aber, von ihrer Mutter angeleitet, sagte: Gib mir hier auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers![13]
9. Da ward der König[14] betrübt; allein um des Eidschwures und derer willen, die mit zu Tische saßen, befahl er es zu geben.
10. Und er sandte hin und ließ Johannes im Kerker enthaupten.
11. Und sein Haupt ward auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.[15]
12. Und seine Jünger kamen herzu, nahmen seinen Leib, und bestatteten ihn; und kamen, es Jesus zu

---

ihm vertraulichen Umgang gehabt. – (**58**) Der Glaube ist die Voraussetzung, unter der Christus Wunder tut.

Kap. 14: (**1**) Der Evangelist hat bereits Hindeutungen Christi auf seinen Tod berichtet. [*Mt 10,38*, *Mt 12,39*], wie auch, dass die Pharisäer Ursache desselben sein werden [*Mt 12,14*]. Der Tod des heil. Johannes ist eine neue Vorbedeutung. Vergl. [*Mt 17,12*] Nach [*Joh 4,1*] hatten die Pharisäer auch zur Gefangennehmung des heil. Johannes beigetragen.

(**2**) Herodes Antipas, Sohn Herodes I. und der Malthake, Tetrach von Galiläa und Peräa. – (**3**) Damals besonders. – (**4**) Das böse Gewissen peinigt ihn. – (**5**) Herodes meint, der heil. Johannes habe zum Lohn für seine Tugend die Gabe der Wunder erhalten.

(**6**) Herodes hatte zunächst eine Tochter des Königs der Araber, Aretas, zur Frau gehabt. Auf einer Reise nach Rom kehrte er bei seinem Stiefbruder mütterlicherseits, Herodes Philippus, ein, dem Sohn der Marianne, Tochter des Hohenpriesters Simon. Von Leidenschaft gegen Herodias entbrannt (sie war eine Tochter des Aristobulus und der Berenice), wagte er ihr von einer Ehe mit ihm zu reden. Da sie sehr ehrgeizig war, erklärte sie sich bereit, ihm, wenn er aus Rom zurückgekehrt sein würde, in sein Haus zu folgen, falls er die Tochter des Aretas verstoßen wolle. So nahm Antipas sie zu Lebzeiten seines Bruders Philippus, dem Herodias bereits eine Tochter, Salome, geboren, zur Frau.

(**7**) Eine solche Verbindung war durch das Gesetz verboten [*Lev 18,16*, *Lev 20,21*] Johannes hatte seinen Tadel wohl öffentlich ausgesprochen. – (**8**) Es hing ihm als einem Propheten an. – (**10**) Salome.

(**9**) Geburtstage feiern hatte etwas Heidnisches an sich; nur von Pharao und Herodes berichtet die Schrift eine solche Feier, also von Verfolgern der Kinder Gottes. (Hier., Thom.) – (**12**) Genauer [*Mk 6,22.23*] Der Wein spricht aus ihm. – (**13**) Sogleich, damit er sich nicht später weigere. – (**14**) Der Herrscher. S. [*Mk 6,20*] Die Teilnehmer sind des Gastgebers würdig, keiner verwendet sich für den Heiligen.

(**11**) In der Mitte des Festsaales. Es war bei den Babyloniern, Persern und Griechen Sitte, dass Tänzerinnen während des Gastmahles auftraten. Für ein edles Mädchen war es ungeziemend, etwas derartiges zu tun. Vielleicht beabsichtigte sie das, was wirklich eintraf.

(**15**) Herodias durchbohrte die Zunge des heil. Johannes (Hier.). Es war bei den orientalischen Völkern Sitte, dass der Scharfrichter das Haupt der Getöteten zeigte.

melden.[16]
13. Als nun Jesus dies vernommen,[17] begab er sich von dort zu Schiff an einen öden Ort, allein;[18] und als das Volk es erfuhr, folgte es ihm zu Fuße von den Städten.[19] [*Mk 6,31*; *Lk 9,10*; *Joh 6,3*]
14. Und da er hervorkam,[20] sah er das viele Volk, und erbarmte sich über sie, und heilte ihre Kranken.
15. Als es aber Abend[21] geworden war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Der Ort ist eine Wüste, und die Tageszeit[22] ist vorüber; entlasse das Volk, dass es in die Ortschaften gehe und sich Speise kaufe.
16. Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen![23]
17. Sie antworteten ihm: Wir haben hier nichts außer fünf Brote und zwei Fische. [*Joh 6,9*]
18. Er sprach zu ihnen: Bringet sie mir hierher!
19. Nachdem er nun dem Volke befohlen hatte, sich auf den Rasen niederzulassen, nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf gen Himmel,[24] segnete sie, brach die Brote,[25] und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie dem Volke.
20. Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was von den Stücken übrig war, zwölf Körbe voll.[26]
21. Die Zahl der Essenden aber war fünftausend Männer, ungerechnet Weiber und Kinder.
22. Und alsogleich nötigte[27] Jesus seine Jünger in das Schiff zu steigen, und vor ihm über den See zu fahren, bis er das Volk entlassen hätte.[28] [*Mk 6,45*; *Joh 6,15*]
23. Und nachdem er das Volk entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um in der Einsamkeit[29] zu beten;[30] da

---

(**16**) So starb der, welcher im Mutterleibe bereits geheiligt, der größte unter den Propheten war. Nicht irdisches Wohlsein, sondern Verfolgung für Wahrheit und Gerechtigkeit ist die Belohnung derer, welche das Reich Gottes lieben. Was also steht dem König der Propheten bevor? – Herodias stachelte Herodes Antipas auf, sich um den Königstitel zu bewerben. Von seinem Bruder in Rom verdächtigt, wurde er indes nach Lyon verbannt, 39 n. Chr. Herodias folgte ihm dorthin. Salome brach auf dem Eise ein und dasselbe trennte ihr den Kopf vom Rumpfe (Niceph.).
(**17**) Der Evangelist kehrt zu V. 2 zurück. – (**18**) Christus will eine Bewegung des Volkes in Galiläa verhüten und Herodes keine Gelegenheit bieten zur Verfolgung. Nach [*Lk 9,10*] begab der Heiland sich in die Ebene von Bethsaida, nahe der Einmündung des Jordan in den See Genesareth. Diese Stadt unterstand dem Vierfürsten Philippus.
(**19**) Sie hielten den Herrn wenigstens für einen großen Propheten. Diesen Glauben und ihren Eifer ließ Christus nicht ohne Lohn. – (**20**) Aus der V. 13 genannten Zurückgezogenheit. – (**21**) Nach V. 23 der erste Abend, d. i. Nachmittag. – (**22**) Die Zeit, in der das Volk hätte entlassen werden sollen, um in die benachbarten Flecken zu gelangen.
(**23**) Der Heiland erinnert sie an die ihnen [*Mt 10,8*] verliehene Macht und ihre Erfahrungen bei der ersten Aussendung. Die Worte Christi [*Joh 6*] wurden nach den obigen gesprochen. Der heil. Matthäus berichtet oft summatisch.
(**24**) Wie [*Joh 11,41*]. Diese Brotvermehrung ist Vorbereitung auf eine „harte“ Rede [*Joh 6*]. Christus sagt dem himmlischen Vater Dank, dass er jetzt verherrlicht wird, und betet, dass die Apostel glauben. Gottes Segnung bewirkt, was sie ausspricht, wie [*Gen 1,22*] (Thom.).
(**25**) Die Brote waren dünn wie Kuchen und hart, weshalb man sie zu brechen pflegte. Unter den Händen des Heilandes und der Jünger findet die Vermehrung statt.
(**26**) Ein Beweis der Vollkommenheit der Stärkung und Sättigung ist die Fülle der Überbleibsel (Thom.). Jeder Apostel füllte einen Korb, wie man sie auf Reisen mit sich zu führen pflegte. Ein Vorbild des sakramentalen Opfers und jener Speisung, welche im eucharistischen Brote durch alle Jahrhunderte als Wunder der Allmacht und Güte Gottes aus den Händen des Sohnes Gottes sich in den Händen der Priester fortsetzt.
(**27**) Der Grund [*Joh 6,15*]. Das Volk will den Herrn zum Könige machen und den Jüngern scheint dies nicht zu missfallen.
(**28**) Zweite Vorbereitung auf die Rede Christi über die heil. Eucharistie [*Joh 6,26*] Wie der Herr in der Brotvermehrung seine Herrschaft über alle geschaffenen Dinge beweist, so zeigt er hier, dass sein heiliger Leib nicht den irdischen Gesetzen unterworfen ist, wenn nicht Jesus selbst es will.
(**29**) Christus war zwar allezeit mit seinem Vater vereint, dennoch wählte er oft besondere Zeiten zum Beten, uns zur Lehre, dass das Gebet die erste Pflicht des Christen ist. Er bietet uns auch das Vorbild des rechten Gebetes: Ruhe des Herzens (er entlässt das Volk), Erhebung des Geistes (er geht auf einen Berg), Einsamkeit (Thom.). Zugleich zeigt der Herr, dass sein Reich anderer Art ist.
(**30**) Als Hoherpriester betet der Heiland für uns. (Chrys.) Er betet zudem vor jeder wichtigen Handlung, vor der Erwählung der Apostel [*Lk 6,12*], vor der Verheißung des Primates [*Lk 9,18*], hier vor der Rede über die heil. Eucharistie [*Joh 6,35*], welche zugleich eine Prüfung seiner Apostel sein wird. – (**31**) Nach Untergang der Sonne.

es aber Abend geworden,[31] war er allein daselbst.
24. Das Schiff aber wurde mitten auf dem Meere von den Wellen hin und her geworfen; denn der Wind war widrig.
25. In der vierten Nachtwache aber[32] kam er zu ihnen, über das Meer hinwandelnd.
26. Und als sie ihn auf dem Meere wandeln sahen, entsetzten sie sich, und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.
27. Sogleich aber redete Jesus sie an, und sprach: Habet Vertrauen, ich bin es! Fürchtet euch nicht!
28. Da antwortete ihm Petrus, und sprach: Herr, wenn du es bist, so heiße mich zu dir kommen über das Wasser hin.
29. Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiffe, und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen.[33]
30. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und da er anfing zu sinken,[34] rief er, und sprach: Herr! rette mich.
31. Alsbald streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn, und sprach zu ihm: Kleingläubiger! warum hast du gezweifelt?[35]
32. Und da sie in das Schiff getreten waren, legte sich der Wind.
33. Die aber im Schifflein waren, kamen und beteten ihn an,[36] und sprachen: Wahrlich, du bist Gottes Sohn![37]
34. Und als sie hinübergefahren waren,[38] kamen sie in die Landschaft Genesar.[39] [*Mk 6,53*]
35. Da nun die Leute dieses Ortes ihn erkannten, schickten sie in die ganze Umgegend, brachten alle Kranken zu ihm,
36. und baten ihn, nur den Saum seines Kleides berühren zu dürfen. Und alle, die denselben anrührten, wurden geheilt.[40] [*Mt 9,20*]

Kapitel 15.

Blinde Führer von Blinden. (V. 20) Das kananäische Weib. (V. 28) Zweite wunderbare Brotvermehrung.

1. Dann[1] kamen Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm aus Jerusalem[2] und sprachen: [*Mk 7,1*]

(**32**) Christus lässt seine Jünger heute allein einen Sturm bestehen. Die Juden unterschieden drei Nachtwachen, zu denen sie nach römischer Sitte auch die Zeit nach dem Hahnenschrei früh als vierte hinzufügten. Der Herr betet also lange und überlässt die Jünger lange der Prüfung.
(**33**) Petrus ist in seinem Feuereifer stets allen voran. Er hofft durch den Willen des Meisters das zu können, was die Natur nicht vermag. Ein solches Wunder war noch nicht erhört, wie groß also musste der Glaube des heil. Petrus sein!
(**34**) Sobald sein Glaube nachlässt, beginnt er zu sinken. Er muss erkennen, dass nur Christi Kraft ihn über den Wassern erhielt. Doch auch in der Bestürzung der Furcht offenbart er seinen Glauben. – (**35**) Nicht die Gewalt des Sturmes, sondern dein geringer Glaube hat dich sinken lassen. (Chrys.) – (**36**) Die Frucht der Selbstoffenbarung Christi.
(**37**) Wohl im eigentlichen Sinne. – Die Arbeit der Jünger ist die Arbeit der Kirche, das Meer ist die Welt, die Fluten die Verfolgungen, den Wind entfesselt der Teufel. (Ans., Hilar., Hier.)
(**38**) Nach [*Joh 6,60*] hielt der Heiland seine Rede über die Eucharistie in der Synagoge von Kapharnaum, also wohl am Sabbat. Nach [*Joh 6,22*] fand die Brotvermehrung am Donnerstag abends statt, in der folgenden Nacht zeigte der heil. Petrus seine Schwäche und seinen Glauben. So vermehrte also Christus die Brote an einem Donnerstage, als Ostern nahe war. Wiederum nach einem Jahre segnet, bricht und wandelt er das Brot und vervielfacht seine Anwesenheit im eucharistischen Brote. In eben dieser Nacht beteuert der heil. Petrus die Festigkeit seines Glaubens, fällt durch menschliche Schwäche und wird von Christus wieder aufgerichtet. (Hil., Ded., Theoph.)
(**39**) Genesar oder Genesareth, eine Landfläche von dreißig Stadien in der Länge und zwanzig in der Breite am gleichnamigen See. – (**40**) Das Volk will gern zeitliche Wohltaten von Christus empfangen, aber die Lehre des Herrn geht ihm nicht zu Herzen. Die Obersten des Volkes wollen es vom Glauben an Christus und von seiner Verehrung abhalten, wie im Folgenden erzählt wird.
Kap. 15: (**1**) Als Christus so viele und große Wunder tat. Der Evangelist will die Bosheit der Pharisäer in das rechte Licht stellen.
(**2**) Also von der höchsten Behörde zur Untersuchung gesendet. Die Anklage ist gegen die Jünger gerichtet und allgemein, um den Meister zu treffen. Wie hoch die Überlieferungen galten, siehe [*Gal 1,14*]. Man hatte den Satz

2. Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.[3]
3. Er aber antwortete und sprach zu ihnen:[4] Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes wegen eurer Überlieferung? Denn Gott hat gesagt:
4. Ehre Vater und Mutter![5] und: Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet, soll des Todes sterben. [*Eph 6,2*; *Spr 20,20*]
5. Ihr aber sagt: Wer immer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird,[6] wird dir zum Nutzen gereichen,
6. so mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren;[7] und ihr habt so Gottes Gebot aufgehoben wegen eurer Überlieferung.
7. Ihr Heuchler![8] Treffend hat Isaias von euch geweissagt, wenn er spricht:[9]
8. Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. [*Jes 29,13*; *Mk 7,6*]
9. Vergeblich[10] aber ehren sie mich, indem sie Lehren und Satzungen von Menschen lehren.
10. Und er rief das Volk zu sich[11] und sprach zu ihnen: Höret, und verstehet wohl!
11. Nicht was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen.[12]
12. Darauf traten seine Jünger hinzu, und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer geärgert wurden, da sie diese Rede hörten?[13]
13. Er aber antwortete und sprach: Jegliche Pflanzung,[14] welche mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgereutet werden.[15] [*Joh 15,2*]
14. Lasset sie![16] sie sind Blinde[17] und Führer von Blinden.[18] Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube. [*Lk 6,39*]
15. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichnis![19] [*Mk 7,17*]
16. Er aber sprach: Seid auch ihr noch ohne Einsicht?[20]

---

aufgestellt: die Worte der Alten sind ebenso gewichtig, wie die Worte der Propheten.
(**3**) Sie führen ein Beispiel an. Also bei so vielen und so großen Wundern bleiben sie so blind, dass sie nur an solche Dinge denken! (Hier.) Die Vorschrift leiteten sie aus [*Lev 15,11*] her.
(**4**) Der Herr sagt nicht, ob die Jünger recht tun, um nicht Gelegenheit zu weiterem Streite zu geben, aber er tadelt sie auch nicht, so wenig wie die, welche die Überlieferung geschaffen, sondern beschämt seine Ankläger durch eine wirklich berechtigte Anklage. Die Überlieferungen der Pharisäer waren zum Teil Erfindungen jüdischer Lehrer, anders als die Überlieferung der Kirche, welche eine Quelle der göttlichen Offenbarung ist. Die Vorschriften der jüdischen Lehrer waren zuweilen dem Geiste des göttlichen Gesetzes zuwider; die Gebote der Kirche haben den Zweck, die Gebote Gottes bestimmter und gewisser in Vollzug zu bringen; ist doch die Kirche die Stellvertreterin Christi auf Erden, welche nur das befiehlt und tut, was der heil. Geist ihr eingibt.
(**5**) Hierzu gehört es, den bedürftigen Eltern den Unterhalt zu gewähren. – (**6**) Der Gebrauch einer geopferten Sache ist bestimmten Personen, also hier den Eltern, bei Strafe des Gottesfrevels untersagt. – (**7**) D. i. nicht unterstützen.
(**8**) Christus weist die falsche Anschuldigung durch eine wahrheitsgemäße Antwort zurück. Ihr wollt strenge Beobachter und Hüter auch der geringsten Vorschrift des Gesetzes scheinen, übertretet aber um eurer Überlieferungen willen schwer verpflichtende Gebote Gottes. – (**9**) Isaias klagt über seine Zeitgenossen, indes passen seine Worte auch auf die Pharisäer. (Vergl. [*Apg 7,51*])
(**10**) Ohne Gottes Wohlgefallen zu gewinnen, weil sie nicht Gebote lehren und beobachten, sondern Menschensatzungen. Die Worte sind nach der Septuag. gegeben. Durch diesen Tadel werden auch die Apostel vor den Pharisäern gewarnt und diese von neuem als für das Himmelreich ungeeignet bezeichnet.
(**11**) Während Christus mit den Pharisäern sprach, war das Volk ehrfurchtsvoll zurückgewichen. Der Herr will dasselbe nun gleichfalls vor den falschen Lehrern warnen.
(**12**) An sich ist keine Speise unrein. Vergl. [*1Tim 4,4*] Also verunreinigt es nicht, mit ungewaschenen Händen zu essen. Indes kann das Essen den Menschen verunreinigen, wenn er nämlich aus ungeordneter Esslust, Verachtung, Menschenfurcht und ähnlichen im verdorbenen Herzen wuchernden Leidenschaften ein göttliches oder kirchliches Fastengebot übertritt.
(**13**) Die Pharisäer nehmen an, Christus erkläre den gesetzlich gebotenen Unterschied der Speisen für unnütz. Die Jünger werden ebenfalls unruhig (Chrys., Theoph.). Die Pharisäer besitzen noch immer bei ihnen einige Hochachtung, und Christi Worte scheinen fast das Gesetz selbst zu verwerfen. – (**14**) Die Pharisäer (Orig., Hier.) und ihre Lehre (Chrys., Paschas.). – (**15**) Siehe schon [*Jes 5,5.6*].
(**16**) Achtet nicht darauf, dass sie Ärgernis genommen haben. – (**17**) Gegen das Licht Gottes. – (**18**) Indem sie das Volk mit ihrer Lehre verblenden und mit Feindschaft gegen Christus erfüllen. – (**19**) Die Jünger können sich über das V. 11 Gesagte noch immer nicht beruhigen. – (**20**) Worin die wahre Reinheit besteht.

17. Sehet ihr nicht ein, dass alles,[21] was zu dem Munde eingeht, in den Magen kommt, und seinen natürlichen Ausgang nimmt?
18. Was aber aus dem Munde herausgeht, kommt aus dem Herzen,[22] und dies verunreinigt den Menschen;
19. denn aus dem Herzen gehen hervor böse Gedanken,[23] Mordtaten, Ehebrüche, Unzucht, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen.[24]
20. Das sind Dinge, welche den Menschen verunreinigen; mit ungewaschenen Händen aber zu essen, verunreinigt den Menschen nicht.[25]
21. Und Jesus ging von dort[26] hinweg, und zog sich in die Gegend von Tyrus und Sidon[27] zurück.[28] [*Mk 7,24*]
22. Und siehe, ein kananäisches Weib kam aus jenen Grenzstrichen[29] her, und rief und sprach zu ihm: Erbarme dich meiner,[30] Herr, Sohn Davids![31] meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt.
23. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn, und sprachen: Entlasse sie! denn sie schreiet hinter uns her.[32]
24. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlornen Schafen des Hauses Israel.[33] [*Joh 10,3*]
25. Sie aber kam,[34] betete ihn an,[35] und sprach: Herr! hilf mir.
26. Und er entgegnete und sprach: Es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen, und es den Hündchen vorzuwerfen.[36]
27. Sie aber sprach! Ja, Herr! denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen.
28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß;[37] dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter war genesen von derselben Stunde an.
29. Als Jesus von dort weiter gegangen war,[38] kam er an das Meer von Galiläa, und er stieg auf den Berg, und setzte sich daselbst.
30. Und es kam viel Volk zu ihm, das Stumme, Blinde, Lahme, Krüppel und viele andere bei sich hatte; und sie legten sie[39] zu seinen Füßen, und er heilte sie,[40] [*Jes 35,5*]

(**21**) Christus sagt nicht: die ganze, sondern: etwas von jeder Speise hat seinen natürlichen Lauf. Die Speise nährt das leibliche Leben und hat an sich keine Beziehung zu den Sitten. – (**22**) Das Herz gilt bei den Hebräern als Mittelpunkt des Denkens und Wollens. – (**23**) Das erste sind die schlechten Gedanken. Es folgen die Sünden gegen das 5. 6. 7. 8. Gebot.
(**24**) Vielleicht folgt diese Sünde hier, weil falsches Zeugnis oft durch Meineid, eine Art Gotteslästerung, bestätigt zu werden pflegt. – (**25**) Da nicht einmal die Speisen an sich unrein machen. – (**26**) Das nun folgende Ereignis zeigt, dass Jesus trotz des V. 13, 14 Gesagten voller Liebe ist gegen Israel. – (**27**) Phönizien, dessen bedeutendste Städte dies sind. Das Land wurde von den Römern verwaltet.
(**28**) Christus begibt sich wegen der Pharisäer und des Herodes an einen sicheren Ort. – (**29**) Vergl. [*Gen 10,15*]. Die Kananäer, die alten Einwohner Palästinas, waren von den Hebräern nach Norden zurückgedrängt. Ehe der Heiland noch in ihr Gebiet kommt, eilt ihm der Ruf voraus. – (**30**) Welche Liebe der Mutter gegen ihr Kind: Ich leide! (Chrys.) Sie hatte von den wunderbaren Heilungen durch die Hand Jesu gehört.
(**31**) Sie hat gehört, dass Christus so gegrüßt ward und wusste wohl, dass die Juden den Messias erwarteten. – (**32**) Die Jünger verwenden sich, indes nicht allein das Mitleid bewegt sie zu ihrer Bitte, der Herr wolle helfen.
(**33**) Der Heiland ist von Gott zum Hause Israel gesandt, weil diesem nach der Verheißung der Messias zuerst offenbart werden sollte. Christus zeigt sich dem Vater gehorsam und voll unendlicher Liebe für das Heil der Juden. – (**34**) Wenn sie die Worte des Herrn vernommen hat, ist ihre Beharrlichkeit um so bewundernswerter.
(**35**) Im Hause, in das er sich begeben. Der Hauptmann [*Mt 8,6*] lebte inmitten der Juden und war vielleicht selbst Proselyt, zudem baten die Juden für ihn; alles dies fehlt der Kananäerin.
(**36**) Auf die neue Bitte folgt eine neue Abweisung. Christus folgt der gewöhnlichen Sprechweise der Juden in der Bezeichnung des Verhältnisses der in Laster versenkten Heiden zu dem auserwählten Volke. Die Phönizierin weiß das, was zu ihrer Verdemütigung gereicht, zur Empfehlung ihrer Bitte zu wenden. Sie bestätigt die ganze Rede des Herrn, fügt aber zu dem Bilde einen neuen Zug hinzu (denn…).
(**37**) Wie der Hauptmann gelobt wird [*Mt 8,10*]. Wie der Heiland einst auf die Bitte seiner Mutter die Zeit seiner Offenbarung beschleunigte, indem er in Kana das Wunder wirkte [*Joh 2,4*], so tat er hier auf die demütige und standhafte Bitte der Heidin in außerordentlicher Weise ein Wunder – (**38**) Der Herr begibt sich auf die Ostseite des Sees von Genesareth, um den Juden seine Wohltaten zu spenden.
(**39**) Sie eilen, vielleicht aus Furcht, Christus möchte sich, wie oft, der Menge entziehen. – (**40**) Wie viele Wunder liegen in diesem einen Worte beschlossen! (Orig.) – (**41**) Der Evangelist sagt nicht, dass das Volk an Christus

31. so dass das Volk sich wunderte, da sie die Stummen reden, die Lahmen wandeln und die Blinden sehend schauten; und sie priesen den Gott Israels.[41]
32. Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sprach:[42] Mich erbarmet[43] des Volkes, denn drei Tage schon harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht[44] ungespeiset von mir lassen, damit sie nicht auf dem Wege erliegen. [*Mk 8,2*]
33. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Woher nehmen wir hier in der Wüste so viele Brote, um so viel Volk zu sättigen?[45]
34. Jesus sprach zu ihnen:[46] Wie viele Brote habet ihr? Sie aber sprachen: Sieben, und wenige Fischlein.[47]
35. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde zu lagern.
36. Dann nahm er die sieben Brote und die Fische, dankte, brach, und gab seinen Jüngern, und die Jünger gaben dem Volke.[48]
37. Und alle aßen und wurden satt. Und was von den Stücken übrig blieb, hoben sie auf, sieben volle Körbe.[49]
38. Derer aber, die gegessen hatten, waren viertausend Männer, außer den Kindern und den Frauen.
39. Und nachdem er das Volk entlassen, trat er in das Schiff, und kam in das Gebiet von Magedan.[50]

Kapitel 16.

Der Sauerteig der Pharisäer. (V. 12) 3. Dem heil. Petrus wird die Oberleitung der Kirche verheißen. (V. 13-20) 4. Christus belehrt seine Apostel über sein Leiden. (16,21 – 17,26) Christi Leiden und unsere Selbstverleugnung.

1. Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, um ihn zu versuchen;[1] und sie baten ihn, er möchte ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigen. [*Mk 8,11*]
2. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden, saget ihr: Es wird schönes Wetter werden, denn der Himmel rötet sich. [*Lk 12,54*]
3. Und am Morgen: Heute wird stürmisches Wetter sein, denn der Himmel rötet sich trüb.[2]
4. Das Aussehen also des Himmels wisset ihr zu beurteilen; aber die Zeichen der Zeit könnet ihr nicht verstehen?[3] Das böse[4] und ehebrecherische[5] Geschlecht verlangt ein Zeichen; und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas. Und er verließ sie, und ging hinweg. [*Joh 2,1*]
5. Und als die Jünger über den See gekommen waren,[6] hatten sie vergessen, Brot mit sich zu nehmen.
6. Er sprach zu ihnen: Sehet wohl zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer! [*Mk 8,15*; *Lk 12,1*]
7. Da überlegten sie untereinander[7] und sagten: Wir haben kein Brot[8] mitgenommen.[9]
8. Jesus aber wusste dies, und sprach: Was überlegt ihr untereinander, Kleingläubige, dass ihr kein Brot habet?[10]

---

geglaubt habe. Immerhin aber preist es den wahren Gott in einem vielfach von Heiden bewohnten Landstriche. – (**42**) Christus sorgt für alle Bedürfnisse. – (**43**) Griech. Auf's innigste.
(**44**) Sie verdienen Barmherzigkeit aus drei Gründen: Wegen ihrer Standhaftigkeit, wegen ihres Bedürfnisses, wegen der drohenden Gefahr. Der Heiland will den Glauben der Jünger prüfen und mehren, da dieser noch so klein ist (Chrys.). – (**45**) Das klare Wort des Herrn: Ich will nicht… hätte ihnen eine andere Antwort nahe legen sollen. Aber die Jünger haben das vorhergehende Wunder vergessen, ähnlich wie [*Mt 16,7*].
(**46**) Die Wahrheit und Größe des Wunders wird so den Aposteln offenbarer. – (**47**) Dies war der Reisevorrat für die Apostelschar. – (**48**) Wie [*Mt 14,19*]. – (**49**) So viele Körbe, wie Brote waren. – (**50**) Am Westufer des Sees Genesareth.
Kap. 16: (**1**) Die Wunder der Krankenheilungen und Totenerweckungen genügten nicht. Sie fordern ein Wunder, um ihn zu schmähen, wenn er nicht nach ihrem Willen tut, ihm nicht zu glauben, wenn er ihrer Forderung entspricht. – (**2**) Aus trüglichen Zeichen schließt ihr auf schönes Wetter oder Regen, meine Wunder weisen euch vergeblich auf die Zeit der Heimsuchung, obwohl bereits die Propheten deren Bedeutung verkündet.
(**3**) Wie [*Mt 12,39*]. – (**4**) Weil sie ein Wunder wünschen, um ihn zu versuchen. – (**5**) Gott verlassende. – (**6**) Auf die wenig bewohnte Ostseite des Sees Tiberias. Als sie übersetzten, vergaßen sie wohl, Brot mit sich zu nehmen, weil Christus den Befehl zur Überfahrt so unvorhergesehen gab. Zum dritten Male zieht sich der Herr auf das Ostufer zurück. Vergl. [*Mt 14,13*, *Mt 15,29*]. – (**7**) Griech: Sie sprachen unter sich. Vergl. [*Mk 8,16*].
(**8**) Nämlich der Pharisäer oder Juden. – (**9**) Ergänze: deshalb sagt er dies.
(**10**) Doppelter Tadel: Sie verstanden fleischlich, was von dem Sauerteige der Pharisäer gesagt war, obwohl ihnen

9. Habt ihr noch keine Einsicht, und erinnert ihr euch nicht an die fünf Brote für die fünftausend Mann, und wie viele Körbe ihr aufhobet? [*Mt 14,17*; *Joh 6,9*]
10. Auch nicht an die sieben Brote für die viertausend Mann, und wie viele Körbe ihr aufhobet? [*Mt 15,34*]
11. Wie seht ihr nicht ein,[11] dass ich nicht in Bezug auf Brot euch gesagt habe: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer?
12. Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sie sollten sich vor dem Sauerteige des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer hüten.[12]
13. Es kam aber Jesus[13] in die Gegend von Cäsarea Philippi,[14] und er fragte seine Jünger, und sprach: Wofür halten die Leute[15] den Menschensohn? [*Mk 8,27*]
14. Sie aber sprachen: Einige für Johannes, den Täufer, andere für Elias, andere aber für Jeremias oder einen der Propheten.[16] [*Mk 8,28*; *Lk 9,19*]
15. Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?[17]
16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes![18] [*Joh 6,70*]
17. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Selig[19] bist du Simon, Sohn des Jonas! denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist.[20]

Christus gesagt hatte: Nicht was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen [*Mt 15,11*], und waren besorgt um die Speise. Christus zeigt ihnen ihren Irrtum, erinnert sie an das Vergangene und eröffnet ihnen das rechte Verständnis.

(**11**) Wie wenig verstehen wir Gottes Gedanken, so lange sein Geist unser Herz nicht umschafft! – (**12**) So weit dieselbe falsch war, von Christus abzog und die wahre Frömmigkeit behinderte. – (**13**) Nach [*Lk 9,18*] betet Christus vorher, wie vor der Erwählung der Apostel.

(**14**) Einst Paneas genannt, am Fuße des Hermon gelegen. Der Vierfürst Philippus hatte die Stadt vergrößert und zu Ehren des Tiberius Cäsarea genannt. Man gab ihr den Beinamen Philippi, um sie von anderen zu unterscheiden. In einer großenteils heidnischen Landschaft wird Christi Gottheit bekannt und der Fels der Kirche erwählt, eine Vorbedeutung, dass das messianische Reich von den Juden verworfen auf die Heiden übergehen wird. Wohl hat Nathanael den Heiland bereits einmal Sohn Gottes genannt [*Joh 1,49*], ebenso Simon Petrus [*Joh 6,70*], desgleichen die Leute im Schiffe, als der Herr auf dem Meer wandelte [*Mt 14,33*], indes alle wohl mehr aus einer augenblicklichen inneren Bewegung heraus, als in Folge klarer und fester Überzeugung. In der Einsamkeit sollen die Apostel diese durch Gottes Gnade gewinnen.

(**15**) Nicht die Pharisäer.

(**16**) Ebenso irrte Herodes [*Mt 14,2*]. Elias sollte vor dem Messias kommen [*Mal 4,5.6, vergleiche Kap. 11 Anm 20*]. Jeremias: vielleicht in Folge der Erzählung [*2Makk 2,5ff*] und 4 Esdr. 2,18. Einer der Propheten: Das Volk meinte wohl, wie Herodes [*Mt 14,2*], die Propheten seien nach der Auferstehung mächtiger in Wunderwerken. Es bestand eine allgemeine Erwartung, dass der Messias kommen werde, aber man erwartete ihn in Herrlichkeit und Macht. Da Jesus ohne Prunk und Glanz erscheint, halten sie ihn nicht für den Messias. Andererseits haben die Verleumdungen der Pharisäer es noch nicht dahin gebracht, dass das Volk ihn nicht wegen seiner Wunder für einen Propheten hält. Noch ein Jahr muss vergehen, bis auch das Volk auf das Anstiften der Pharisäer den Tod Jesu fordert.

(**17**) Die zweite Frage zeigt, dass die anderen Antworten seiner Würde nicht entsprechen. Der, welcher vor einiger Zeit, als viele den Herrn verließen, ein herrliches Zeugnis des Glaubens abgelegt [*Joh 6,70*], sieht seine Mitjünger zögern, was sie sagen sollen und allen voraus eilend, verhindert er, dass sie etwa minder Geziemendes sagen (Chrysost.). Dass er aber das Rechte trifft, ist Sache Gottes.

(**18**) Hier bekennt er, dass der Heiland wahrer Sohn Gottes, wahrer Gott ist, wie aus der Antwort Christi hervorgeht: Mein Vater, der im Himmel ist, hat es dir (nicht allen) geoffenbart. Spricht Petrus im Namen aller Jünger? Gewiss nicht, Sonst würde er es andeuten, wie z. B. [*Joh 6,69.70*], und nicht er allein, sondern alle Apostel würden vom Heilande selig gepriesen und belohnt. Zudem wusste Petrus doch kaum, was sie vorher gedacht, wenn sie auch jetzt von Herzen beistimmten.

(**19**) Selig werden diejenigen genannt, welchen eine besondere Gnade Gottes zuteil wird. Wenn es nun das ewige Leben ist, dass wir Gott erkennen und den er gesandt hat [*Joh 17,3*], wie sehr kommt Petrus dieses Glück zu! – (**20**) Siehe [*Mt 11,27*]. – (**21**) Wie mein Vater, der im Himmel ist, dir meine Gottheit geoffenbart hat, so tue ich dir deinen Vorzug kund (Leo.).

18. Und ich[21] sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche[22] bauen,[23] und die Pforten der Hölle werden sie[24] nicht überwältigen.[25]
19. Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben.[26] Was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein.[27]
20. Dann gebot er seinen Jüngern, sie sollten niemanden sagen, dass er Jesus, der Christus, sei.[28]
21. Von dieser Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen,[29] dass er hingehen müsse[30] nach Jerusalem, und von den Ältesten und Schriftgelehrten und Hohenpriestern[31] vieles leiden, und getötet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen.[32]
22. Und Petrus nahm ihn zu sich, und fing an,[33] es ihm zu verweisen, und sprach: Das sei ferne von dir, Herr! das wird dir nicht widerfahren.[34]
23. Er aber wandte sich[35] und sprach zu Petrus: Weiche zurück hinter mich,[36] Satan![37] du bist mir zum

---

(**22**) Da der Heiland aramäisch redete, sagte er: Du bist ein Fels und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche erbauen. Den Namen Fels versprach ihm Jesus, als Petrus zu ihm geführt ward [*Joh 1,42*], jetzt gibt er ihn zum Lohne, wie er einst dem Vater der Gläubigen, Abraham seinen Namen gab. Im A. T. wird Gott oft ein Fels genannt: [*Dtn 32,15*] Fels des Heiles und [*Dtn 32,4*] Fels, [*2Sam 23,3*] Fels Israels, ebenso [*Jes 30,29*]. Von David wird Gott ein Fels genannt, [*Ps 18,3.47*, *Ps 19,15*, *Ps 31,3*], Fels meines Herzens [*Ps 73,26*]. Fels meines Heiles heißt der Herr [*2Sam 22,47*, *Ps 89,28*] usw. Da Gott das unabänderliche Fundament seines Volkes ist, muss dieser Name, wenn er vom Heilande dem heil. Petrus beigelegt wird, die erhabene Würde desselben als Grundsteines des Reiches Christi kundtun. Von Petrus also erhält die Kirche ihre Festigkeit wie das Haus [*Mt 7,24*].
(**23**) Dies Wort wird im A. T. häufig für die Theokratie des A. B. gebraucht. An seiner Stelle steht auch bisweilen das andere: Haus Gottes, so dass der Gedanke des Bauens nahe lag.
(**24**) Die Kirche mit ihrem Fundamente. (Orig.) Die dem heil. Petrus mitgeteilte Kraft überwindet jeden Feind. Zu erklären nach [*Mt 7,25*]. Der Kirche steht eine andere Feste entgegen, der Teufel mit allen denen, die seine Macht bilden (Orig.), ganz besonders die Häresien (Orig., Hier.). Aus dieser Verheißung folgt die Unfehlbarkeit der Kirche, mithin des Papstes, der ihr Fundament ist, ein Felsen. Vergl. [*Mt 7,25*].
(**25**) Was das Fundament zu leisten hat, sagt der Herr selbst [*Mt 7,25*]: Die Festigkeit. Doch zugleich gibt das Fundament den Teilen ihre Einheit, da alles, was außerhalb desselben gebaut ist, nicht eines mit dem Hause ist. Da nun Christi Kirche eine Vereinigung von Menschen ist, erhält diese ihre Festigkeit und Einheit durch ihre Verbindung mit dem heil. Petrus. Mithin haben sich alle seiner Autorität zu unterwerfen. In den Worten des Herrn ist zugleich die Verheißung enthalten, dass er Sorge tragen werde, damit Petrus wirklich die Festigkeit und Einheit erhalte und seine Aufgabe als Fundament erfülle. Wodurch? Durch den Glauben, den er bekennt. Da nun die von Christus gegründete Kirche durch alle Zeiten bestehen soll: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen, so muss dieses Fundament ebenso beständig sein wie die Kirche. Christus ist selbst das Hauptfundament der Kirche. [*1Kor 3,11*] Aber wie es Gott allein eigen ist, die Sünden zu vergeben und er diese Gewalt dennoch den Aposteln mitteilt, so will Christus, das erste Fundament, auch dem heil. Petrus seine Festigkeit mitteilen. (Chrys., Leo.)
(**26**) Jemanden die Schlüssel eines Hauses usw. übergeben bedeutet, ihm die Gewalt über das Haus usw. übertragen. Christus verheißt also dem heil. Petrus die höchste Gewalt über die Kirche nach der seinigen, denn er hat die Schlüssel von Tod und Hölle und den Schlüssel Davids. [*Offb 1,18*, *Offb 3,7*] vergl. [*Jes 22,22*].
(**27**) Der Heiland erklärt die verliehene Gewalt eingehender. Die gesetzgebende und die notwendigerweise damit verbundene richterliche Gewalt wird verheißen, und zwar eine ganz allgemeine: Was immer, nämlich der Aufgabe der Kirche gemäß. Jede Entscheidung wird als Gott genehm bezeichnet. Da der heil. Matthäus aramäisch schrieb, bedeutete binden und lösen nach damaligem Sprachgebrauche alles, was auf Religion und heilige Schrift Bezug hatte, endgültig vorschreiben. Die höchste Gewalt auf diesem Gebiet umfasst auch die Macht, Sünden zu vergeben.
(**28**) Inzwischen sollen die Apostel den Schatz noch verbergen, welchen der himmlische Vater ihnen gewiesen hat, damit das Volk, erfahrend, dass er der Messias ist, nicht etwa hingerissen werde zu dem Versuche, ein irdisches Reich aufzurichten. – (**29**) Der Heiland sagt neun oder zehn Monate vorher sein Leiden und seine Auferstehung voraus, nachdem die Jünger ihn als wahren Gott erkannt haben.
(**30**) Nach Gottes in den Prophezeiungen offenbartem Ratschluss, wie der Heiland selbst [*Mt 26,54*, *Lk 24,25-27*, *Joh 3,14*] erklärt. In Jerusalem, wo das alte Gottesreich Schatten und Abbild des neuen gewesen, soll auch das messianische Reich begründet werden. – (**31**) Sie werden den Messias töten und der größere Teil des Volkes wird sich von ihm abwenden.
(**32**) Christus sagt auch seine Auferstehung voraus. Vergl. [*Mk 9,31*]. – (**33**) Weil der Herr ihn alsbald unterbrach. – (**34**) Mit welchem Eifer redet er stets! In dem, was dem heil. Petrus offenbart war, sagte er das Rechte und irrte in dem, was ihm nicht offenbart war. (Theoph.) – (**35**) Wohl mit Unwillen. – (**36**) Mir aus dem Gesichte.
(**37**) Wie der Teufel [*Mt 4,3-9*] den Heiland von dem Wege abzulenken suchte, den der himmlische Vater ihm vorgeschrieben, um ihm einen leichteren zu raten, so hier der böse Geist dem Petrus. (Euth.) – (**38**) Du willst mich

Ärgernisse; denn du hast nicht Sinn für das, was Gottes ist,[38] sondern für das, was der Menschen ist.[39] [*Mk 8,33*]
24. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mir jemand nachfolgen will,[40] verleugne er sich selbst,[41] und nehme sein Kreuz,[42] und folge mir.[43] [*Mt 10,38*; *Lk 9,23*; *14,27*]
25. Denn[44] wer sein Leben retten will,[45] wird es verlieren;[46] wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. [*Lk 17,33*; *Joh 12,25*]
26. Denn was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?[47] Oder was wird ein Mensch geben,[48] als Entgelt für seine Seele?
27. Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters[49] mit seinen Engeln kommen, und dann einem jeglichen vergelten[50] nach seinen Werken.[51] [*Apg 17,31*; *Röm 2,6*]
28. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige von denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie des Menschen Sohn kommen[52] sehen[53] in seinem Reiche![54] [*Mk 8,39*; *Lk 9,27*]

Kapitel 17.

Verklärung Christi. (V. 13) Heilung eines Mondsüchtigen. (V. 20) Christus sagt sein Leiden vorher und offenbart seine Macht.

1. Nach sechs Tagen[1] nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, Bruder desselben,[2] zu sich, und führte[3] sie allein auf einen hohen Berg.[4] [*Mk 9,1*; *Lk 9,28*]
2. Und er ward vor ihnen verklärt;[5] und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee.[6]
3. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten.[7]

---

hindern, den Willen meines Vaters zu tun.
(**39**) Die Menschen halten es für etwas unwürdiges, vor anderen leiden zu müssen. Des Heilandes Werk ist göttlich, und menschliche Klugheit vermag er nicht zu erfassen. Siehe [*Hebr 2,10*] – (**40**) Wenn der König leiden musste, was dürfen die Untertanen für sich erwarten? – (**41**) Vergl. [*Gal 2,20*] (Hier., Chrys.). – (**42**) Siehe [*Mt 10,Anm.67*].
(**43**) So auch [*Hebr 12,2-4 und 1Petr 2,21*]. Die beiden vorhergehenden Glieder bilden die Nachfolge Christi. – (**44**) Um uns zur Nachfolge aufzumuntern, legt Christus drei Gründe vor: das Heil der Seele. Den Nutzen, die Sicherheit. – (**45**) Indem er Christus und die Tugend preisgibt. – (**46**) Am Gerichtstage, wie V. 27 zeigt. – (**47**) Wenn er die ewige Seligkeit verlöre.
(**48**) Vielleicht könnte es nützlich sein, die ganze Welt zu gewinnen und Einbuße zu leiden an seiner Seele, wenn der Mensch seine Seele bei dem ewigen Richter auslösen könnte. – (**49**) Die dem Vater eigen ist, also der Gottheit. Vergl. [*Joh 17,5*, *Mt 24,30*]. – (**50**) [*Mt 25,31-41 und Röm 2,9.10*]
(**51**) Also ist der Schaden an der Seele unwiderbringlich, denn es handelt sich nur um die Werke, doch die ganze Welt (V. 27) könnte die bösen Werke nicht zu guten machen. – (**52**) Das Folgende wird beigefügt, um anzudeuten, dass ein gewisses „Kommen“ schon vor dem letzten Gerichte statthaben werde. Der Lohn zur Nachfolge. – (**53**) Welche schon vor ihrem Tode mich verherrlicht sehen werden.
(**54**) Welche Ankunft hier gemeint ist, darüber sind die Erklärer verschiedener Ansicht. Es ist wohl das Gericht über Tempel und Stadt durch die Zerstörung derselben gemeint. Vergl. [*Mt 24,3*].
Kap. 17: (**1**) Bald nach der ersten Ankündigung seines Leidens, damit die Apostel an Christi Kreuz nicht Anstoß nehmen. Nach Lukas, welcher den Tag, auf welchen die Kapitel 16 erzählten Ereignisse trafen, und der Tag des Aufsteigens auf den Berg zuzählt, sind es acht Tage.
(**2**) Diese drei Apostel ehrt Christus vor allen. Ihnen gab er besondere Namen, sie ließ er als Zeugen zu bei der Auferweckung der Tochter des Jairus und bei seinem Leiden im Garten Gethsemani. Petrus hatte seine Gottheit bekannt und war das Haupt der Apostel; Jakobus sollte einst der erste Märtyrer sein; der heil. Johannes war dem Herrn besonders lieb wegen seiner Jungfräulichkeit.
(**3**) Nach [*Lk 9,28.37*] scheint die Verklärung in der Nacht stattgehabt zu haben. – (**4**) Nach der Überlieferung war es der Tabor. – (**5**) Die Gestalt blieb unverändert, aber alle Linien nahmen die Farbe des herrlichen Lichtes an. (Cyr.)
(**6**) Griech: Wie Licht. Der Glanz ist das Sinnbild der himmlischen Herrlichkeit und göttlichen Majestät. Wohl hätte Christi heiliger Leib immer verherrlicht sein sollen, da seine Seele mit Gott in seliger Anschauung verbunden und seine h. Menschheit mit der Gottheit in einer Person vereinigt war, indes der Herr ließ dies, weil er in Knechtsgestalt erscheinen wollte, nicht zu. Die Verklärung des Herrn ist ein Vorbild der Klarheit, welche einst die in Gott versenkte Seele im Himmel dem Leibe mitteilt. Die Apostel sollen erkennen, dass der Heiland sich ganz freiwillig dem Leiden unterwirft. Welchen Eindruck sie von diesem Ereignisse mit sich nahmen, siehe [*2Petr 1,16-18*].
(**7**) Was der Herr den Pharisäern und Sadducäern um ihres hartnäckigen Unglaubens willen versagt hat, ein Zeichen vom Himmel, gewährt er den Aposteln. Wie die Verklärung die Gottheit Christi bewies, welche der heil. Petrus vor

4. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus:[8] Herr! hier ist gut sein für uns; wenn du willst, so möchten wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine.
5. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke.[9] Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; ihn sollt ihr hören.[10]
6. Als die Jünger dies hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.[11]
7. Und Jesus trat hinzu, berührte sie, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht!
8. Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.
9. Und während sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Sprechet zu niemand von dieser Erscheinung, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden ist.[12]
10. Da fragten ihn die Jünger und sprachen: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?[13] [*Mk 9,10*]
11. Er aber antwortete und sprach zu ihnen:[14] Elias wird zwar kommen und wird alles wieder herstellen;[15]
12. ich sage euch aber, dass Elias schon gekommen ist, und sie erkannten ihn nicht, sondern taten an ihm, was sie nur wollten. So[16] wird auch der Menschensohn zu leiden haben von ihnen. [*Mt 11,14*; *14,10*]
13. Da verstanden[17] die Jünger, dass er von Johannes, dem Täufer, zu ihnen gesprochen habe.
14. Und als er zum Volke gekommen war,[18] trat ein Mann zu ihm, fiel vor ihm auf die Kniee,[19] und sprach: Herr! erbarme dich meines Sohnes, denn er ist mondsüchtig, und wird übel geplagt; oft nämlich fällt er in das Feuer, und oft in das Wasser.[20] [*Mk 9,16*; *Lk 9,38*]

---

wenigen Tagen bekannt, so traten Moses und Elias als Zeugen für seine messianische Würde auf. Sie vertreten das Gesetz und die Propheten, welche den Messias vorherverkündet und auf ihn vorbereitet haben. Moses Gegenwart bezeugt, dass Christus nicht gekommen ist, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen; Elias, des Eiferes für die Ehre Gottes, dass alle Erhabenheit des A. B. auf Christi Verkündigung abzielt. Elias kommt von dem Orte, an den Gott ihn versetzt hat, Moses aus der Vorhölle; Elias, der noch nicht gestorben ist, erscheint im eigenen Leibe, Moses in einem Scheinleibe, wie die Engel (Thom.). Wie die Apostel sie erkannten, gibt das Evangelium nicht an. Worüber Christus mit ihnen sprach, sagt [*Lk 9,31*]: über sein Leiden. Was die Apostel vor wenigen Tagen vom Heilande gehört und was ihnen des Herrn so unwürdig schien, wiederholen jetzt die Männer Gottes. Vergl. [*Lk 22,44*] So lernen die Jünger, was Christi Leiden bei Gott gilt.

(**8**) Petrus sieht, dass die Vertreter des A. B. Jesus verlassen wollen. Wenn der heilige Apostel von der Verklärung Christi so beseligt wird, dass er auf immer eine Süßigkeit, die sie gewährt, genießen möchte, wie unbeschreiblich groß wird da die Seligkeit des Himmels sein!

(**9**) Durch die Wolke pflegte Gott im A. T. seine Gegenwart kundzugeben. [*Ex 16,10*, *2Sam 8,10 u. a. Q.*]. Diese Wolke ist glanzumstrahlt und entzieht den Heiland, Moses und Elias den Augen der Apostel. Von neuem wird durch ein göttliches Zeugnis das Bekenntnis des heiligen Petrus [*Mt 16,16*] bestätigt. Vergl. [*2Petr 1,17*]. Über die Worte siehe [*Mt 3,17*].

(**10**) Besonders in dem, was er euch über sein Leiden und seine Auferstehung gesagt hat [*Mt 16,24-26*]. Was Gott einst betreffs der Propheten vorgeschrieben [*Dtn 18,15*], befiehlt er jetzt hinsichtlich des Hauptes der Propheten. Vergl. [*Apg 3,22*]

(**11**) Himmlische Erscheinungen pflegen die Menschen mit Schrecken zu erfüllen. Siehe [*Jes 6,5*, *Ez 2,1*, *Dan 7,15*, *Dan 10,8*, *Lk 1,29*]

(**12**) Wie Christus [*Mt 16,20*] es den Aposteln untersagte zu verkünden, dass er Gottes Sohn ist, so ergeht hier ein gleiches Verbot, bis das Werk der Erlösung vollbracht, die Kirche gegründet und damit die Zeit gekommen ist, alle Geheimnisse des Lebens Christi öffentlich zu verkünden.

(**13**) Die Apostel haben die Worte Christi: von den Toten auferstehen, wohl dahin verstanden, dass Jesus in seiner Herrlichkeit kommen wird, und nahmen an, dass diese Ankunft des Herrn bald bevorstehe. Soll Elias dem Volke predigen, weshalb verließ er den Herrn so bald? Und wenn er nicht kommt, warum lehren die Schriftgelehrten denn seine Ankunft?

(**14**) Der Heiland belehrt die Apostel über seine erste und zweite Ankunft.

(**15**) Wird alles Verkehrte bessern [*Mal 4,5.6*] und die Juden zu Gott zurückführen. [*Röm 11,25*] Wie [*Mal 3,1 und Mal 4,5*] von einem doppelten Tage des Herrn und von zwei Vorläufern spricht, so auch der Heiland, indem er sagt, Elias werde kommen, und das Vorbild des Elias sei schon gekommen und habe die erste Ankunft des Messias verkündet (Chrys., Aug.) Über das Verhalten der Pharisäer gegen den ersten Vorboten Christi siehe [*Mt 11,16*].

(**16**) Der Tod des heil. Johannes ist eine Vorbedeutung des Todes Christi. Siehe [*Mt 14,1*]. – (**17**) Nach dem V. 12 gesagten. – (**18**) Am anderen Tage nach [*Lk 9,37*]. Auf dem Gipfel des Berges hat Christus seine Herrlichkeit geoffenbart, am Fuße übt der böse Geist seine Herrschaft aus über einen armen Knaben und weicht nicht einmal den Jüngern Christi. – (**19**) Welche Demut und welch großer Eifer!

(**20**) Ein Epileptiker, der zugleich besessen ist. Der böse Geist mehrt den Einfluss der Krankheit. – (**21**) Die neun

15. Ich brachte ihn zu deinen Jüngern, und sie vermochten nicht, ihn zu heilen.[21]
16. Jesus aber antwortete, und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange werde ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?[22] Bringet ihn hierher zu mir!
17. Und Jesus bedrohte ihn,[23] und der böse Geist fuhr aus von ihm, und von derselben Stunde an war der Knabe geheilt.
18. Da traten die Jünger allein[24] zu Jesus herzu, und sprachen: Warum vermochten wir ihn nicht auszutreiben?
19. Jesus sprach zu ihnen: Wegen eures Unglaubens.[25] Denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habet wie ein Senfkörnlein,[26] so könnt ihr zu diesem Berge sagen: Geh von da hinweg dorthin! Und er wird hinweggehen, und nichts wird euch unmöglich sein.[27] [*Lk 17,6*]
20. Diese Gattung aber wird nicht ausgetrieben, es sei denn durch Gebet und Fasten.[28]
21. Als sie nun in Galiläa umherwanderten, sprach Jesus zu ihnen:[29] Es steht bevor, dass der Menschensohn in die Hände[30] der Menschen überliefert wird. [*Mt 20,18*; *Mk 9,30*; *Lk 9,44*]
22. Und sie werden ihn töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Da wurden sie sehr betrübt.[31]
23. Und als sie nach Kapharnaum gekommen waren,[32] traten die Einnehmer der Doppeldrachme zu Petrus und sprachen zu ihm: Bezahlt euer Meister nicht die Doppeldrachme?[33]
24. Er sprach: Ja. Als er nun in das Haus getreten war, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was dünket dir, Simon! Von wem nehmen die Könige der Erde Zoll oder Steuer? Von ihren Söhnen, oder von den Fremden?[34]

Jünger, welche Christus am Fuße des Berges zurückgelassen. Er wusste also, dass die Jünger des Herrn mehrfach Krankenheilungen vorgenommen. Wie [*Mt 10,8*].

(**22**) Die Pharisäer benutzen die Gelegenheit, gegen den Heiland zu reden. [*Mk 9,13*] Jesus tadelt das Volk, den Vater und die Apostel. (Pasch.) Das Volk, weil es nach so vielen Wundern noch den Verleumdern sein Ohr leiht, den Vater, weil sein Glaube nicht groß genug ist, die Jünger, weil auch in ihr Herz des Herrn Worte noch nicht tief genug eingedrungen sind. Der Heiland zeigt durch diesen Verweis, wie sehr ihm ihr Heil am Herzen liegt. Alsdann vollbringt er die Heilung, um alle zum vollkommenen Glauben zu führen.

(**23**) Den bösen Geist. [*Mk 9,24*, *Lk 9,43*] – (**24**) Sie sind beschämt, die Demütigung macht sie geeignet, die Mahnung des Heilandes in ihr Herz aufzunehmen. – (**25**) Wegen der Schwäche eures Glaubens. Der böse Geist hatte wohl derart getobt, dass sie sich fürchteten, wagt er doch auch in Christi Gegenwart zu wüten

(**26**) Ein kleines Samenkorn. Vergl. [*1Kor 1,25*], Wenn der Glaube auch so klein ist wie dieses, vermag er doch das Größte, vermag er selbst Berge zu versetzen. (Hil., Chrys.) Aus dem Glauben, der sich auf Gottes Allmacht und Wahrhaftigkeit stützt, muss das Vertrauen hervorwachsen, dass Gott im gegebenen Falle selbst ein Wunder wirken werde. Den Weg zu diesem Vertrauen zeigt der Heiland im folgenden Verse.

(**27**) Christus steht zu den Füßen eines hohen Berges. So macht sein Wort noch mehr Eindruck. Die Redeweise ist wohl eine sprichwörtliche. Der Berg bedeutet jedes große Hindernis, wie [*Sach 4,7*].

(**28**) Die schlimmste Art. So wollte es Gott, aber die Bosheit dieser Teufel erforderte ein solches Mittel oder die Herzensbeschaffenheit des Besessenen war eine ungeeignete. [*Apg 16,18*] werden andere böse Geister durch das bloße Geheiß ausgetrieben. Ebenso [*Lk 10,17*] u. a. Durch das Gebet wird das Herz mit Gott verbunden, erkennt ihn besser und gewinnt höheres Vertrauen. Dem Gebete hat Gott zudem Erhörung verheißen [*Mt 7,7-11*], und gut ist das Gebet mit Fasten. [*Tob 12,8*, *Dan 9,3*] Der Glaube ist oft länger zu üben und durch die Bußwerke gleichsam zu stärken, wie auch das Gebet anhalten muss.

(**29**) Als guter Lehrer will der Heiland die Apostel immer mehr an den Gedanken gewöhnen, dass er leiden müsse, aber zugleich den Anstoß des Kreuzes beseitigen. [*Mt 16,22*] – (**30**) Der Sohn Gottes wird der Willkür der sterblichen Menschen überliefert werden. – (**31**) Die Betrübnis ist ein Fortschritt gegen [*Mt 16,22*]. Die Jünger verstanden nicht, wie das, was sie von dem Herrn glaubten, mit seinem Leiden zu vereinbaren war.

(**32**) An die Ankündigung des Todes wird als Gegengewicht die Offenbarung seiner erhabenen Würde angefügt.

(**33**) Eine Doppeldrachme = eine halbe Sikel (1,25 Mark). Jeder über 20 Jahre alte Israelit musste [*Neh 10,33* ein Drittel], später einen halben Sikel als Tempelsteuer, als Abgabe an Gott entrichten. Die Einnehmer wenden sich an Petrus, weil sie vor dem Herrn zu große Ehrfurcht haben, um von ihm den Zoll einzufordern. Ob sie die Frage stellen, um Christus zu versuchen oder aber um auf freundlichere Weise die Abgabe einzuziehen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Da Christus ihnen keinen Anstoß geben will, ist das Letztere wahrscheinlicher.

(**34**) Durch die Form der Frage ist angedeutet, dass der heil. Petrus voreilig gehandelt hat. Der Apostel ersieht aus der Frage, dass Christus alles weiß, was gesprochen wurde. Jesus umfasst alles, um dem heil. Petrus das in's Gedächtnis zurückzurufen, was dieser vor einigen Tagen von ihm bekannt [*Mt 16,16*] und in seiner Antwort außer acht gelassen hat.

25. Und er sprach: Von den Fremden. Da sprach Jesus zu ihm: Mithin sind die Söhne frei.[35]
26. Damit wir[36] sie aber nicht ärgern,[37] so geh hin an das Meer, und wirf die Angel aus, und den Fisch, der zuerst heraufkommt, ergreife; und wenn du ihm den Mund öffnest, wirst du einen Stater[38] finden; diesen nimm, und gib ihnen für mich und dich.[39]

Kapitel 18.

5. Christus belehrt seine Jünger über das Apostelamt. [Mt 20, Mt 28] Die Demut und die Obsorge für die Kinder. (V. 14) Vollmacht über die Sünder. (V. 20) Wie oft muss man vergeben?

1. In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist wohl[1] der Größte im Himmelreiche? [*Mk 9,33*; *Lk 9,46*]
2. Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie,[2] [*Mt 19,14*]
3. und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehret und nicht werdet wie die Kinder,[3] werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen![4] [*1 Kor 14,20*]
4. Wer also immer sich verdemütigt wie dieses Kind, der ist der Größere im Himmelreiche.[5]
5. Und[6] wer ein einziges solches Kind[7] in meinem Namen[8] aufnimmt,[9] nimmt mich auf.[10]
6. Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben,[11] Ärgernis gibt,[12] dem gebührt es, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt werde.[13] [*Mk 9,41*; *Lk 17,2*]
7. Wehe der Welt wegen der Ärgernisse![14] Denn es ist notwendig,[15] dass Ärgernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen das Ärgernis kommt!
8. Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert,[16] so haue sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir

---

(**35**) Also bin auch noch vielmehr ich, Sohn des ewigen Königs, frei von der Tempelabgabe (Chrys., Hil., Hier.). Da der Herr indes seine Würde noch nicht öffentlich verkünden will, zahlt er die Abgabe, damit es nicht den Anschein habe, als ob er die alte Gewohnheit gering schätze und den Tempel verachte.
(**36**) Die Mehrzahl bedeutet wohl, dass der Heiland auch den heil. Petrus in die Befreiung einschließt, weil es für ihn, den Grundstein des neutestamentlichen Reiches, nicht geziemend war, die Steuer des A. T. zu zahlen, das ja nur der Schatten des Neuen ist. Das Verhalten Christi lehrt, dass es nicht angezeigt ist, zu jeder Zeit von seinem Rechte Gebrauch zu machen ohne Rücksicht auf etwa entstehendes Ärgernis.
(**37**) Der Heiland zahlt die Abgabe, aber durch die Art, wie er sie gibt, zeigt er, wer er ist. – (**38**) Ein Sikel oder vier Drachmen also etwa 270 Pfen.
(**39**) Petri Gehorsam ist ein Bekenntnis seines Glaubens an Christi Gottheit. Diesen Glauben zu festigen, tut Christus ein Wunder, da das Geld sonst nicht zur Hand ist. Petrus ist wieder der Bevorzugte. (Chrys.) Beachte Christi Armut, milde Fürsorge, Sanftmut in der Zurechtweisung. (Thom.)
Kap. 18: (**1**) Griech.: also. Die Geschichte fällt wohl vor die Bezahlung der Tempelabgabe. Warum fragen die Jünger? War [*Mt 16,18*] nicht klar genug? Gewiss, deshalb fragen sie auch nicht, ob Petrus der größte sei, sondern allgemein. (Chrys.) – (**2**) Christus will nicht allein durch Worte lehren, sondern auch durch Taten, wie die Propheten.
(**3**) Ohne Ehrgeiz, einfach und den Kindern ähnlich. In der Tat, um zur Kirche zu gehören, müssen wir glauben. Wie kann der Glaube aber bestehen ohne Demut? Um in der Kirche zu verbleiben, ist die Demut des Gehorsams notwendig. Vergl. [*1Kor 3,18*, *2Kor 10,5*]. – (**4**) Siehe da das Vorbild für alle, die Christus angehören wollen.
(**5**) Ist Kindesdemut vor allem notwendig, um ein wahres Gotteskind zu sein, so folgt daraus, dass jeder um so größer ist, je demütiger er ist. – (**10**) Vergl. [*Mt 25,40*]. – (**6**) Um noch weiter zur Nachahmung der Kinder aufzumuntern, zeigt der Herr, wie teuer ihm die Kinder sind.
(**7**) Die Kinder bedürfen besonders der Hilfe, um die ihnen gewidmeten Dienste bringen nicht Ruhm, noch Ehre. Das gleiche gilt betreffs derer, welche von den Menschen geringgeschätzt werden und der Fürsorge bedürfen. – (**8**) Name steht für Person: Wer einen solchen aufnimmt um meinetwillen. – (**9**) Ein Wohlwollen irgend welcher Art beweist durch Sorge für Leib oder Seele.
(**11**) Wie sehr dem Heilande diese Sorge am Herzen liegt, zeigt die strenge Strafe. – (**12**) Ursache zum Fallen bieten.
(**13**) Kleine Mühlsteine wurden mit der Hand, größere durch einen Esel in Bewegung gesetzt. Wer Ärgernis gibt, soll, um sicher unterzugehen, mit dem schweren Steine belastet und da in's Meer geworfen werden, wo es am tiefsten ist. Diese Todesart war bei den Juden nicht gewöhnlich, also weist die außerordentliche Strafe auf die Schwere des Verbrechens hin, da die Art der Todesstrafe im A. T. eine solche anzudeuten pflegte. Ähnlich hat der Heiland [*Mt 5,22*] gesprochen.
(**14**) Der Heiland beklagt es, dass die Welt so viel zum Bösen versucht und mahnt zur Wachsamkeit. – (**15**) In dem durch die Sünde herbeigeführten Stande der Menschheit steht dies ganz sicher bevor. – (**16**) Wie oben [*Mt 5,29.30*]. Wie sehr müssen wir besorgt sein, ein so strafwürdiges Übel zu meiden! – (**17**) Für nichts achtet.

besser, dass du verkrüppelt oder lahm in das Leben eingehst, als zwei Hände oder zwei Füße zu haben, und in das ewige Feuer geworfen zu werden. [*Mt 5,30*; *Mk 9,42*]
9. Und wenn dein Auge dich ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, mit einem Auge in das Leben einzugehen, als zwei Augen zu haben, und in das höllische Feuer geworfen zu werden.
10. Sehet zu, dass ihr nicht eines von diesen Kleinen verachtet;[17] denn ich sage euch,[18] ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, welcher im Himmel ist. [*Ps 33,8*]
11. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu retten, was verloren war.[19] [*Lk 19,10*]
12. Was dünket euch? Wenn jemand hundert Schafe hat, und es verirrt sich eines von ihnen, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, und gehet hin, das verirrte zu suchen?[20] [*Lk 15,4*]
13. Und wenn es sich trifft, dass er es findet, wahrlich, ich sage euch, er freuet sich mehr über dasselbe als über die neunundneunzig, welche nicht irre gegangen sind![21]
14. Also ist es nicht der Wille eures Vaters, der im Himmel ist,[22] dass eines von diesen Kleinen verloren gehe.
15. Wenn aber dein Bruder[23] wider dich[24] gesündiget hat, so gehe hin, und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein.[25] Wenn er auf dich hört,[26] so hast du deinen Bruder gewonnen;[27] [*Lk 17,3*; *Jak 5,19*]
16. wenn er aber nicht auf dich hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage zweier oder dreier Zeugen feststehe.[28] [*Joh 8,17*; *2 Kor 13,1*; *Hebr 10,28*]
17. Wenn er auch auf diese nicht hört, so sage es der Kirche;[29] wenn er aber auf die Kirche[30] nicht hört, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner.[31] [*2 Thess 3,14*]
18. Wahrlich, ich sage euch,[32] was ihr immer auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden

---

(**18**) Erster Grund. Wer von Gott würdig geachtet wird, einen Engel zum Schutze zu erhalten, darf von Menschen nicht für Nichts geachtet werden. Die Engel sind selig in der Anschauung Gottes und wünschen auch die ihnen zum Schutze übergebenen Seelen zu gleichem Glücke zu führen. – Aus dem A. T. steht fest, dass Völker und Provinzen ihren Schutzengel haben [*Ex 23,20*, *1Kön 19,5*, *Tob 3,25*, *Jdt 13,20*, *Ps 90,11*, *Dan 3,49*, *Ex 11,6*]. Aus vorstehender Stelle geht hervor, dass einem jeden Menschen ein Schutzengel zur Seite steht (Chrys.).
(**19**) Zweiter Grund. Christus will erlösen und bewahren, was ohne ihn verloren ginge. Wer die Kleinen für nichts achtet, hindert dies Werk Christi. – (**20**) Was also ziemt einem Seelenhirten? – (**21**) Das Gleichnis soll lehren, die Kleinen nicht zu verachten. – (**22**) Das Beispiel des himmlischen Vaters muss die Apostel aufmuntern.
(**23**) Dieser Name allein schon weckt den Willen, dem Nächsten zu helfen. Da im Folgenden von der Kirche die Rede ist, spricht der Heiland von denen, welche zu ihr gehören.
(**24**) Nach dem heil. Pasch. fehlt dieser Zusatz in vielen Handschriften und die meisten Ausleger lassen ihn mit Recht unberücksichtigt, da die folgenden Worte Christi für jede Sünde Geltung haben. Da das Gebot positiv ist, verbindet es zu seiner Beobachtung nicht in jedem Augenblicke, sondern unter bestimmten Bedingungen, welche die christliche Sittenlehre nachweist.
(**25**) Mancher verliert alle Scheu vor dem Bösen, wenn sein Vergehen kund wird (Chrys., Thom.). Wir müssen bestrebt sein, nicht zu beschämen, sondern zu bessern. (Aug.) – (**26**) Wenn er dir folgt. – (**27**) Dem Heile seiner Seele. Des Bruders Rettung soll uns als eigener Gewinn erscheinen (Hier., Pasch., Thom.).
(**28**) Da es sich darum handelt, den Bruder Gott wieder zu gewinnen und das Heil seiner Seele zu wirken, sollen wir nicht nach dem ersten Versuche alsbald abstehen. Warum zwei oder drei, siehe [*Dtn 19,5*]. Er soll leichter überredet werden durch so viele, die bezeugen, dass er gesündigt hat, und wirksamer durch sie zur Besserung angeregt werden.
(**29**) Es handelt sich um eine schwere Versündigung, welche anderen zugleich zum Anstoß gereicht. – (**30**) Die Vorsteher der Kirche (Chrys., Euth., Theoph.). Auch in der Synagoge gehörte die Gewalt, unwürdige Mitglieder auszuschließen, den Vorstehern zu, so dass Christus, wenn er eine Demokratie hätte schaffen wollen, dies unbedingt sagen musste.
(**31**) Die Gemeinschaft mit Heiden und Zöllnern befleckte nach der Meinung der Juden, deshalb waren jene von der Synagoge ausgeschlossen, und Juden, welche ein Zollamt übernahmen, wurden aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Ein solcher Mensch soll nicht andere mit seinem Gifte anstecken und kommt durch diese Maßregel leichter zur Besinnung und Umkehr. Vergl. [*1Kor 5,5*, *1Kor 6,13*, *2Kor 2,6.7*] Die Strafe der Exkommunikation hat also im Heiland ihren Urheber.
(**32**) Gemeint sind die Apostel, denn „euch“ bezieht sich auf die Gegenwärtigen, im Gegensatze zu dem allgemeinen: Du, dich, dein (V. 15ff).

sein; und was ihr[33] immer auf Erden lösen werdet,[34] wird auch im Himmel gelöst sein![35] [*Joh 20,23*]
19. Abermals sage ich euch: Wenn zwei aus euch[36] auf Erden eines Sinnes sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird sie ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, zuteil werden.[37]
20. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen,[38] dort bin ich mitten unter ihnen.[39]
21. Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach:[40] Herr! wie oft soll ich meinem Bruder vergeben,[41] wenn er wider mich sündigt? Bis zu sieben Malen?[42] [*Lk 17,4*]
22. Jesus sprach zu ihm: Nicht sage ich dir: Bis zu sieben Malen, sondern bis zu siebenzigmal sieben Malen.[43]
23. Darum[44] ist das Himmelreich einem Könige[45] gleich, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte.
24. Und als er angefangen zu rechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente schuldig war.[46]
25. Da dieser aber nichts hatte, womit er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib, und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen, und zu bezahlen.[47]
26. Da fiel jener Knecht vor ihm nieder, bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich werde dir alles bezahlen![48]
27. Der Herr aber erbarmte sich über diesen Knecht, entließ ihn, und schenkte ihm die Schuld.
28. Nachdem[49] aber jener Knecht hinausgegangen war,[50] fand er einen seiner Mitknechte, welcher ihm

---

(**33**) Wie Petrus, das Haupt der Kirche, [*Mt 16,18*] eine göttliche Vollmacht erhalten, so hier die übrigen Apostel. Durch die den Aposteln verliehene Gewalt wird aber die dem heil. Petrus gemachte Verheißung nicht widerrufen. Da dem heil. Petrus die Oberleitung der Kirche und die höchste Gewalt verheißen wurde, so ist die den Aposteln verliehene Gewalt jener untergeordnet. Da aber die Kirche Christi sich über die ganze Erde verbreiten soll, kann einer nicht alles richten, sondern bedarf der Mithelfer.
(**34**) Siehe zu [*Mt 16,9*].
(**35**) Ein Sünder wird den Hirten der Kirche angezeigt. Diese schreiben bestimmte Mittel vor, das Ärgernis zu heben, und dem Sünder liegt die Pflicht ob, zu gehorchen. Weigert er sich, so wird er als ein faules Glied abgeschnitten und hinausgeworfen. Befehl und Strafe sind im Himmel bestätigt. Wer gehorcht, wird von der Sünde gelöst und mit Gott versöhnt. Da Gott diese Lösung genehm hält, haben die Apostel also die Gewalt, Sünden zu vergeben.
(**36**) Dieselben wie V. 18, die Apostel. Da aber der V. 20 angegebene Grund allgemein ist, gilt diese Verheißung nicht für die Vorsteher allein. – (**37**) Wenn zwei alles von Gott erlangen, um was sie bitten, wie viel mehr wird er das Urteil der Kirche billigen, besonders wenn ein allgemeines Konzil über den Glauben oder die Sitten oder über die Leitung der Kirche eine Entscheidung trifft (Greg.).
(**38**) Dem Ziele gemäß, das Christus wünscht und erstrebt. – (**39**) Durch besondere Gnade und zugleich zu ihren Gebeten mein Ansehen hinzufügend, so denselben bei dem Vater neue Wirksamkeit verleihend. Vergl. [*Röm 8,26*]. Weshalb also bleiben viele Gebete ohne Erhörung? Wir bitten entweder nicht um das Rechte oder nicht auf die rechte Weise (Chrys.).
(**40**) Petrus ist wohl durch das V. 15 Gesagte zu dieser Frage veranlasst. – (**41**) Die Aufnahme eines Bruders, der Buße tut. – (**42**) Der heil. Petrus glaubt etwas Großes zu sagen. Die Rabbiner folgerten bisweilen aus [*Am 2,4 und Ijob 33,29*], man müsse dreimal verzeihen. Die Zahl 7 wählt der heil. Petrus vielleicht, weil sie in der heil. Schrift so häufig als besonders, bedeutungsvoll empfohlen wird. – (**43**) Ohne Maß und Zahl.
(**44**) Deine Barmherzigkeit ist stets gering, wenn du Gottes Güte erwägst, die deine Zuflucht sei, wenn er dich richtet (Chrys.). – (**45**) Einen irdischen Könige im Gegensatz zu Gott.
(**46**) Vielleicht ist dieser Diener des Königs Vorsteher einer Provinz, der die Steuern für mehrere Jahre zu zahlen hatte. Ein attisches Talent zählte damals 6000 Drachmen, mithin betrug die ganze Summe etwa 45 Mill. Mark. Sind hebräische Talente zu verstehen (nach denen man aber damals nicht rechnete), so beträgt die Schuld das Doppelte. Wie schwer wiegt jede Beleidigung Gottes! Wie groß aber ist auch Gottes Barmherzigkeit, da er bereit ist, selbst eine so ungeheure Schuld dem nachzulassen, der ihn darum bittet!
(**47**) Vergl. [*2Kön 4,1 und Lev 25,39.47*]. Die orientalischen Herrscher pflegten die ganze Familie derer, welche sich vergangen, zu bestrafen. Siehe [*Dan 6,24, Est 16,18*]. – (**48**) Er bekennt sich schuldig und verspricht, allen Schaden wieder gut zu machen. Er verheißt in seiner Angst mehr als er erfüllen kann. – (**49**) Der Herr bewilligt nicht nur den Aufschub, sondern schenkt die ganze Schuld.
(**50**) Gewiss sollte nur Freude dein Herz erfüllen und ihn gegen andere barmherzig stimmen, doch er ist weit entfernt von solchen Gefühlen. – (**51**) Der 60. Teil eines Talentes, nichts im Vergleich zu der ihm erlassenen Summe. – (**52**) Griech.: Wenn du etwas schuldig bist; hohnvolle Worte. – (**53**) Das Bild, das er selbst wenige Augenblicke zuvor geboten. – (**54**) Seinen Schuldner mit sich schleppend, wie V. 31 zeigt.

hundert Denare[51] schuldete; und er packte ihn, würgte ihn, und sprach: Bezahle, was du schuldig bist![52]
29. Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen,[53] bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich werde dir alles bezahlen!
30. Er aber wollte nicht, sondern ging hin,[54] und ließ ihn in's Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.
31. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschah, wurden sie sehr betrübt; und sie kamen, und erzählten ihrem Herrn alles, was geschehen war.[55]
32. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir erlassen,[56] weil du mich gebeten hast;
33. hättest denn nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen sollen,[57] so wie auch ich mich deiner erbarmt habe?
34. Und erzürnt übergab ihn sein Herr den Peinigern,[58] bis er die ganze Schuld abbezahlt haben würde.[59]
35. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht,[60] ein jeder seinem Bruder, von Herzen[61] vergebet.

Kapitel 19.

Ehe und Jungfräulichkeit. (V. 12) Jesu Liebe zu den Kindern. (V. 15) Die freiwillige Armut.

1. Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte, begab er sich weg aus Galiläa, und kam in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan.[1] [*Mk 10,1*]
2. Und es folgten ihm viele Scharen nach, und er heilte sie daselbst.[2]
3. Da traten die Pharisäer zu ihm, versuchten ihn, und sprachen:[3] Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib aus was immer für einer Ursache zu entlassen?
4. Er antwortete und sprach zu ihnen:[4] Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher im Anbeginne den

---

(**55**) Wie viel Gegensätze! Den bösen Knecht rührt weder die demütige Haltung des Mitknechtes, noch das Flehen, das doch auch ihn vor schwerem Unglück bewahrt hat. Er selbst war für Talente, dieser für Denare, er für 10000, dieser für 100 bedroht. Er hat seinen Herrn, dieser bittet seinen Mitknecht um Erbarmen; der Herr erließ ihm die ungeheure Schuld, er will seinem Mitknechte nicht einmal Aufschub gewähren. (Euth.)
(**56**) Zuerst wirft er ihm seine Bosheit vor, alsdann die ihm erzeigte Barmherzigkeit, endlich zeigt er, was der Knecht hätte tun sollen. (Thom.) – (**57**) Die Barmherzigkeit, welche ich dir erwiesen, musste dir Anlass sein, auch deinem Mitknechte alles zu erlassen. – (**58**) Solche Strafen wurden bei den Römern den Schuldnern auferlegt. [*Lk 16,28*].
(**59**) Er wird niemals im Stande sein zu zahlen, also dauert die Strafe ewig (Chrys., Euth., Theoph., Pasch., Thom.). Damit geht die Parabel in die Wirklichkeit über, denn eine ewige Strafe wird nur von Gott, nicht von einem irdischen Könige auferlegt.
(**60**) Wie [*Mt 6,12.14.15*]. Aus diesem Gleichnisse lernen wir auch, welch unendlicher Unterschied ist zwischen 10000 Talenten und dem 60. Teile eines Talentes. Zugleich wird gezeigt, wie wir aus uns selbst unfähig sind, Gott Genugtuung zu leisten und uns nichts übrig bleibt, als Gott demütig um Verzeihung anzuflehen. In jedem Gleichnisse ist alles nach dem Ziele desselben zu bemessen. Nach V. 2, 22, 35 will der Heiland lehren, dass man stets vergeben muss. Mithin ist manches, was im Gleichnis nur zur Ausschmückung und Wahrscheinlichkeitsmachung der Handlung dient, nicht immer in der Anwendung wiederzugeben. (Euth.) So dient also, was V. 25 und 31 gesagt wird, sowie auch dass der König die 10000 Talente zuerst erlässt und nachher fordert, nur zur Ausschmückung.
(**61**) Aufrichtig. Gott will, dass ein fester und dauernder Friede zu Stande komme.
Kap. 19: (**1**) Der Heiland geht durch Peräa (jenseits des Jordans) nach Judäa. (Orig.) – (**2**) Obgleich Christus wenig Glauben fand, hörte er dennoch nicht auf, freigebig seine Wohltaten zu spenden.
(**3**) Sie wollen jeder Antwort, welche immer sie sei, eine boshafte Erklärung geben. Die vorgelegte Frage wurde bei den damaligen Juden viel erörtert. Die Schüler des Rabbi Hillel erklärten [*Dtn 24,1*], dass jede Sache, welche dem Manne missfiel, genüge, um die Frau entlassen zu können, eine Erklärung, die viel Anklang fand. Die Schule R. Schamais forderte als Grund ein Vergehen gegen die Treue. Jede Antwort Christi bot Gelegenheit zu ihrer Bestreitung. Sagte der Herr, die Trennung sei aus jeder Ursache gestattet, war er dann noch der Vorkämpfer der strengsten Sittlichkeit? Verneinte er die Frage, so war er ein Gegner des Moses. (Hier.) Zudem weilte der Heiland im Gebiete des Herodes Antipas. Verneinte er die Frage, so gab er Gelegenheit zu der Verleumdung, er reize das Volk gegen den Vierfürsten auf, und konnte vielleicht beseitigt werden. Vergl. [*Mt 14,1*].
(**4**) Der Heiland weicht der Schlinge aus und stellt die heilige Schrift und das Gesetz Gottes der zweiten Anordnung entgegen, welche nicht Gottes bestimmenden Willen entsprang, sondern eine mildernde Rücksicht für die Sünder

Menschen erschaffen, als Mann und Weib sie geschaffen und gesagt hat: [*Gen 1,27*]
5. Deshalb wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden die Zwei ein Fleisch[5] sein? [*Eph 5,31*; *1 Kor 6,16*; *Gen 2,24*]
6. Demnach sind sie nicht mehr Zwei, sondern ein Fleisch.[6] Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.
7. Sie sprachen zu ihm: Warum hat denn Moses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, und das Weib zu entlassen?
8. Er sprach zu ihnen: Weil Moses euch eurer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt hat, eure Weiber zu entlassen;[7] im Anfange aber war es nicht so.[8]
9. Ich sage euch aber:[9] Wer immer sein Weib entlässt, es sei denn um des Ehebruchs willen,[10] und eine andere nimmt, bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene nimmt, bricht die Ehe. [*Mt 5,32*; *Lk 16,18*]
10. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit dem Weibe sich so verhält, so ist es nicht gut zu heiraten.[11]
11. Er sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist.[12]
12. Denn es gibt Verschnittene, welche vom Mutterleibe so geboren sind; [13] und es gibt Verschnittene, die von Menschen dazu gemacht wurden;[14] und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben[15] um des Himmelreiches willen.[16] Wer es fassen kann, fasse es!
13. Alsdann[17] wurden Kinder zu ihm gebracht, dass er ihnen die Hände auflege und über sie bete.[18] Die Jünger aber fuhren sie[19] hart an. [*Mk 10,13*; *Lk 18,15*]

---

war. (Hier.)
(**5**) Als gemeinsames Prinzip zum Zwecke der Ehe und wegen der gegenseitigen Gewalt über den Leib. [*Gen 2,4*] sind die Worte von Adam ausgesprochen, der als von Gott erleuchteter Prophet redet, oder sind ein Zusatz des Verfassers, der Gottes Absicht bei der Erschaffung Evas darlegt.
(**6**) Wie ein Leib nicht in zwei Leiber geteilt werden darf, eben so wenig dürfen Mann und Frau getrennt werden, Gott kann scheiden, es bleibt aber zu prüfen, wann und unter welchen Bedingungen er auch jetzt noch eine Scheidung gestattet. – (**7**) Um größeres Übel zu verhüten, (die schlechte Behandlung missfälliger Frauen) gestattete Moses die Trennung, schrieb aber für den Fall derselben den Scheidebrief vor.
(**8**) Der Messias soll große Heiligkeit der Sitten herbeiführen [*Jes 11,4-9*] u. a. Im N. T. muss die Härte der Gnade weichen, also ist kein Grund mehr zur Scheidung, und der ursprüngliche Wille Gottes greift Platz.
(**9**) Der Heiland gibt ein neues Gesetz, vollkommener als das alte. Vergl. [*Mt 5,22.28.32.34.39.44*]. – (**11**) Über diese Sache ist in V. 3 die Frage gestellt worden. Der Heiland hat durch seine Lösung fast vom Eingehen der Ehe abgeschreckt.
(**10**) Wo Ehebruch vorliegt, ist die Trennung gestattet, indes so, dass, während die erste Gattin lebt, niemand eine neue Ehe schließen kann. (Hier.) Daher fehlt [*Mk 10,11*, *Lk 16,18*, *1Kor 7,10*] diese Einschränkung. Nur so wird das Wort der Jünger verständlich: Es ist nicht gut zu heiraten. Denn die Lehre Christi war ihnen etwas Neues. Könnte zudem das Eheband selbst wegen Ehebruchs gelöst werden, so wäre dies leicht Veranlassung zur Untreue und das untreue Weib wäre nach der Verstoßung in besserer Lage, als eine ohne Schuld entlassene Frau.
(**12**) So dass der Verstand es als das Bessere erkennt und der Wille sich angetrieben fühlt, diesen Stand zu ergreifen. Darum sagt Christus: Denen es gegeben ist. Wem? Denen, die Gott darum bitten. (Hier., Euth.) – (**13**) Die zur Ehelosigkeit gezwungen oder geneigt sind. – (**14**) Auch die durch menschliches Gebot zur Ehelosigkeit Verpflichteten.
(**15**) Diese Worte sind so wenig von Selbstverstümmelung zu verstehen, wie [*Mt 5,29.30*, *Mt 18,9*]. Eine physische Unmöglichkeit bringt weder an sich selber dem Himmel näher, noch unterstützt sie das Apostelamt. Der Heiland spricht also von denen, welche deswegen von aller Sorge für die Familie frei bleiben wollen, um Gott ungehinderter dienen zu können. Vergl. [*1Kor 7,32-36*].
(**16**) Diese Worte erklärt der heil. Paulus an anderer Quelle. Die Jünger hatten V. 10 nur auf die irdische Schwierigkeit geschaut, welche die Ehe auferlegt, Christus richtet ihren Blick auf höhere Dinge. Dass der Heiland hier von einem unabänderlichen Stande redet, geht aus dem Worte: sich verschnitten haben – hervor. Aus den Worten: Es gibt Verschnittene, die sich selbst …, folgt, dass es in der Kirche Gottes stets solche geben wird und dass Christus dies will. Diesen Stand zu erwählen, ruft der Heiland auf, aber nicht jeder ist zu demselben berufen. Wer indes in sich die nötige Kraft fühlt, wird Gottes Gnade erlangen, die ihm, wenn er mit derselben mitwirkt, auch in dem Stande erhält. Vergl. auch [*Jes 56,3-5*].
(**17**) Ob sogleich nach dem Erzählten, geht aus diesem Ausdrucke nicht hervor. – (**18**) Die Eltern hatten die Wunder des Herrn, welche durch Handauflegung geschahen, gesehen. (Pasch., Thom.)
(**19**) Diejenigen, welche die Kinder zu Jesus brachten. Die Jünger wollten dem Herrn die Anstrengung ersparen (Bed., Thom.), oder hielten die Zumutung für seiner unwürdig. (Chrys., Theoph.) Sie erinnern sich nicht an das, was Christus [*Mt 18,2*] gesagt.

14. Jesus aber sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen;[20] denn solcher ist das Himmelreich.[21] [*Mt 18,3*]
15. Und nachdem er ihnen die Hände aufgelegt hatte,[22] ging er von da hinweg.[23]
16. Und siehe, es trat einer[24] hinzu, und sprach zu ihm: Guter Meister! was soll ich Gutes[25] tun, damit ich das ewige Leben erlange? [*Mk 10,17*; *Lk 18,18*]
17. Er aber sprach zu ihm: Was frägst du mich über das Gute? Einer ist gut, Gott.[26] Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.[27]
18. Er sprach zu ihm: Welche?[28] Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben! [*Ex 20,13*]
19. Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!
20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Dies alles hab' ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch?[29]
21. Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach![30]
22. Als aber der Jüngling dieses Wort gehört hatte, ging er traurig davon; er hatte nämlich viele Besitztümer.[31]
23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich in das Himmelreich eingehen![32]
24. Ja, ich sage euch abermals: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als dass

---

(**20**) Wie süßen Trost empfinden die Eltern, da der Heiland die Kinder so einlädt, zu ihm zu kommen, um so süßeren, als die Mütter zuvor von den Jüngern abgewehrt waren.
(**21**) Auch die Kinder können das Himmelreich erlangen, wenn andere sie darbringen. Indes schließt das Wort: solcher – auch diejenigen ein, welche durch ihren guten Willen das sind, was die Kinder von Natur, unschuldig, demütig usw. (Chrys., Theoph., Euth.) Vergl. [*Mt 18,3*].
(**22**) Welche Beweise von Liebe der Herr den Kindern ferner gegeben, siehe [*Mk 10,17*]. Durch sein Beispiel bekräftigt er, was er V. 14 mit Worten gesagt. Da Christi Segen nicht ohne Wirkung bleiben kann, sind auch die Kinder fähig, übernatürliche Gaben von Gott zu empfangen, also auch die Taufgnade. – (**23**) Nach [*Mk 10,17*] scheint Christus in einem Hause gewesen zu sein.
(**24**) Nach Lukas ein Vorsteher, wahrscheinlich ein Synagogenvorsteher.
(**25**) Er hat schon Gutes getan und dennoch noch nicht den vollen Frieden des Herzens gefunden. Er hat Christus als einen großen Lehrer aus seinen Wundern erkannt, und die Sorge, was er in seinen Umständen noch zu tun habe, um der Seligkeit nicht verlustig zu gehen, treibt ihn zu dem Herrn. (Chrys.) Hätte er den Heiland nur versuchen wollen, es wäre dies, wie sonst stets, im Evangelium gesagt, und der Jüngling wäre nicht betrübt fortgegangen.
(**26**) In vielen griechischen Handschriften steht: Was nennst du mich gut? Vergl. [*Mk 10,18*] Vergl. Markus und Lukas. Am besten werden beide Fragen vereint. (Aug.) Zu dem Hinweise: Einer ist gut, Gott – vergl. [*Ps 5,14*]. Der Sinn unserer Lesart ist wohl: Wenn du um das Gute frägst, musst du zu Gott gehen, der das höchste Gut, ja eigentlich allein gut ist.
(**27**) Christus verpflichtet die Menschen feierlich zur Haltung der zehn Gebote.
(**28**) Der Jüngling will, wie V. 16 bereits andeutet, eine besondere Vorschrift erhalten. Christus nennt einige Gebote, welche die Pflichten der Menschen gegeneinander betreffen. Da der Jüngling weiß, woher diese entnommen sind, kennt er auch die anderen, welche nicht weniger treu zu beobachten sind. Warum erwähnt Christus diese Gebote? Vielleicht aus dem Grunde, den der heil. Johannes [*1Joh 4,20*] gibt. Frömmigkeit gegen Gott kann jemand leichter erheucheln, in seinem Verhalten gegen den Nächsten offenbart sich sein Herz.
(**29**) Der Jüngling sagt die Wahrheit: siehe [*Mk 10,21*]. Er will sich inniger mit Gott vereinen und ihm die höchste Liebe zeigen.
(**30**) Die beiden Aussprüche Christi V. 17 und V. 21 stellen zwei verschiedene Stände im Reiche Gottes dar: Der erste enthält die Pflicht aller Christen, der andere lädt zu dem Stande der Vollkommenheit, sagt der Heiland V. 21, so verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen. Der Jüngling liebte den Reichtum, deshalb verheißt der Herr ihm einen Schatz im Himmel und zeigt ihm das höchste Ziel der Vollkommenheit: Folge mir, werde ein Apostel. Der Heiland zeigt uns hier die Grundsäulen des Ordensstandes: Armut, Keuschheit – denn wer möchte, wenn er alle seine Habe den Armen gegeben, an den Ehestand denken? – und vollkommenen Gehorsam.
(**31**) Der Jüngling wünschte wohl vollkommen zu werden, aber der Preis schien ihm zu hoch. Was Christus [*Mt 13,22*] vom Reichtum gesagt, zeigt sich hier erfüllt. Nicht nach Reichtümern streben, sagt der heil. Augustin, ist dasselbe, wie wenn jemand sich eine Speise versagen soll, sie verlassen, als ob er ein Glied verlieren sollte. Wie viel Böses aus der Anhänglichkeit an den Reichtum hervorgeht, zeigt der Apostel [*1Tim 6,17*]
(**32**) Die Jünger sollen vor den Gefahren der Habsucht bewahrt werden und sich der Armut nicht schämen, deshalb erklärt der Heiland ihnen den Grund, weshalb es ihnen nicht gestattet ist, etwas zu besitzen. (Chrys.)

ein Reicher in das Himmelreich eingehe.[33]
25. Da die Jünger dies hörten, verwunderten sie sich sehr, und sprachen: Wer also kann selig werden?[34]
26. Jesus aber blickte sie an, und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dies unmöglich; bei Gott aber ist alles möglich.[35]
27. Darauf antwortete[36] Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir gefolgt; was wird uns also zuteil werden?[37]
28. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich,[38] ich sage euch, ihr, die ihr mir nachgefolgt seid,[39] werdet bei der Wiedergeburt,[40] wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird,[41] auch auf zwölf[42] Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten![43]
29. Und jeder, der sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Äcker verlässt um meines Namens willen, wird hundertfältiges empfangen, und ewiges Leben ererben.[44]
30. Viele aber, welche die Ersten sind, werden Letzte, und welche die Letzten sind, werden Erste sein.[45]
[*Mt 20,16*; *Mk 10,31*; *Lk 13,30*]

Kapitel 20.

Die göttliche Gnade, Ursache der Verdienste: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge. (V. 16) Christus sagt sein Leiden voraus und empfiehlt die Demut. (V. 28) IV. 20,29 – 28,20. 1. Heilung zweier Blinden (V. 29 – 34)

1. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater,[1] der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen

---

(**33**) Die Ausdrucksweise ist in solchen sprichwörtlichen Vergleichen stets eine etwas stärkere. Vergl. [*Spr 17,12*, *Koh 22,18*, *Jer 13,23*] Der Sinn ist: Es ist für einen reichen sehr schwer, in das Himmelreich einzugehen. Die Schwierigkeiten, welche anderen Lastern einzeln eigen sind, finden sich in der Habsucht vereint. Ist es schwer, mit einem Feinde im eigenen Herzen sein Heil zu wirken, wie viel mehr, wenn eine ganze Schar von solchen das Herz besitzt. (Hil., Orig.).
(**34**) Die Jünger wussten, dass die meisten Menschen von der Anhänglichkeit an irdische Dinge nicht frei sind, deshalb bangen sie für ihre Brüder. Der Heiland beeilt sich, ihnen Trost zu spenden. – (**35**) Gott muss ein neues Herz geben, aus sich allein vermag der Mensch nichts für den Himmel. – (**36**) Nahm aus den Worten des Heilandes Anlass zu einer Frage.
(**37**) Wir haben getan, was du von dem Jüngling gefordert. Was also wird uns als Lohn zuteil werden? (Hier.) Petrus war ein Fischer und hatte von seiner Hände Arbeit gelebt (Hier.), aber mit solcher Herzensstimmung alles verlassen, dass er ebenso die ganze Welt für Gott dahingegeben hätte (Orig.). Viel hat der verlassen, der nichts für sich begehrt (Greg.).
(**38**) Wie erfreut der Herr die Apostel durch seine so feierliche Versicherung! – (**39**) Christus sagt nicht: die ihr alles verlassen habt, sondern: die ihr mir nachgefolgt seid, denn das erstere ist in dem letzteren enthalten. – (**40**) Über diese siehe [*Jes 65,17*, *Jes 66,22*, *2Petr 3,13*, *Offb 21,1*, *Röm 8,19*]. Diese Wiedergeburt beginnt mit der Auferstehung der Toten. (Hier., Pasch.)
(**41**) Seine jetzt verborgene Majestät als Richter offenbarend. – (**42**) Weder wird Judas eingeschlossen noch Paulus ausgeschlossen. Die Zahl zwölf bedeutet den Apostelchor.
(**43**) Siehe da den Lohn der Vollkommenheit! (Thom.) Die Apostel waren die ersten, die alles verlassen hatten und dem Herrn gefolgt und seine ersten Herolde geworden waren, deshalb soll ihnen auch ein besonderes Vorrecht zuteil werden. Sie sollen mit dem Heilande über das auserwählte Volk als Richter gesetzt werden, höher an Würde sein als die Patriarchen. Wenn sie schon das Volk richten, dem das messianische Reich vor allen anderen verheißen war, wie viel mehr also werden sie Mitrichter Christi sein über die übrigen Völker, besonders aber über die Gläubigen (Beda., Rab., Alb., Thom.). Die anderen Christen, welche den Stand der Vollkommenheit erwählen, verheißene Belohnung enthält V. 29.
(**44**) Nach Markus und Lukas verheißt der Heiland in diesem Leben hundertfältiges und dazu das ewige Leben nach dem Tode. Hundertfältiges heißen die geistlichen Güter, welche der Herr verleiht, und die hundertfältig mehr wert sind als alle zeitlichen Güter (Hier., Beda.). Von zeitlichen Segnungen erklärt Origenes den Lohn: Die Hirten der Kirche werden seine Väter, alle Christen seine Brüder und Schwestern sein. – Dieser Ausspruch unseres Heilandes zeigt auch, dass gute Werke verdienstlich sind.
(**45**) Um des ewigen Lebens teilhaftig zu werden, muss man ausharren bis zum Ende. Viele, welche jetzt die ersten sind, werden einst die letzten sein. Ähnlich [*Mt 8,11.12*].
Kap. 20: (**1**) Damit ein gutes Werk bei Gott Anerkennung finde und auf Belohnung Anspruch habe, muss es durch die Gnade geadelt sein. Das Gleichnis ist eine Erklärung zu [*Mt 19,30*]. – (**2**) Ein Denar (siehe 17, Anm. 33) war

Weinberg zu dingen.
2. Nachdem er nun mit den Arbeitern um einen Denar[2] für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg.
3. Und als er um die dritte Stunde[3] ausging, sah er andere auf dem Markte müßig stehen,
4. und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, und was recht ist, werde ich euch geben.
5. Sie aber gingen hin. Abermals ging er um die sechste und neunte Stunde aus, und tat ebenso.
6. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?
7. Sie antworteten ihm: Weil uns niemand gedungen hat. Da sprach er zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg.
8. Als es nun Abend geworden, sagte der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter, und gib ihnen den Lohn, von den letzten anfangend, bis zu den ersten.
9. Da nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfingen sie jeder einen Denar.
10. Wie aber auch die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden, aber auch sie erhielten jeder einen Denar.
11. Und da sie ihn empfingen, murrten sie wider den Hausvater,
12. und sprachen: Diese letzten haben eine einzige Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben.
13. Er aber antwortete einem aus ihnen, und sprach: Freund! ich tue dir nicht Unrecht; bist du nicht auf einen Denar mit mir eins geworden?
14. Nimm, was dein ist, und gehe hin; ich will aber auch diesem letzten geben, wie dir.
15. Oder ist es mir nicht erlaubt zu tun, was ich will? Ist etwa dein Auge darum böse, weil ich gut bin?[4]
16. So werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein;[5] denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt![6] [*Mt 19,30*; *Mk 10,31*; *Lk 13,30*]
17. Als nun Jesus nach Jerusalem hinaufzog,[7] nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits,[8] und sprach zu ihnen:[9]
18. Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen,[10] [*Mk 10,32*; *Lk 18,31*]
19. und werden ihn den Heiden[11] überliefern zur Verhöhnung und Geißelung und Kreuzigung,[12] und am dritten Tage wird er auferstehen.[13]
20. Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus[14] mit ihren Söhnen zu ihm, vor ihm niederfallend, und ihn

---

damals der gewöhnliche Tageslohn. – (**3**) Der Familienvater geht zur dritten, sechsten, neunten, elften Stunde nach Sonnenaufgang aus.
(**4**) Der Hausvater ist Gott, der Weinberg das Reich Gottes. Der alte Bund wird bereits [*Dtn 32,32*, *Jes 5,2*, *Jer 2,21*, *Ez 15,2*, *Hos 10,1*] mit einem Weinberge verglichen. Die verschiedenen Stunden bedeuten das verschiedene Alter, in welchem die einzelnen Menschen berufen werden. (Chry., Basil., Euth., Aug.) Kein Sünder darf verzweifeln, noch im letzten Augenblicke gewann der gute Schächer den Himmel. Der Denar ist das ewige Leben. Der Abend ist also das Ende des Lebens. Diejenigen, welche nur eine Stunde gearbeitet haben, haben auf den gleichen Lohn Anspruch wie die, welche die Last und Hitze des Tages getragen haben, da nicht die Zeitdauer der Arbeit über ihren Wert entscheidet, sondern die von Gott frei in größerem oder geringerem Maße verliehene Gnade und die Mitwirkung mit derselben (Hier., Pasch.). Das Murren ist im Gleichnisse eingefügt, um zur Antwort des Hausvaters Gelegenheit zu bieten (Chrys., Theoph.).
(**5**) Sie werden gleich im Lohne, ob sie auch zu verschiedenen Zeiten berufen wurden. Auch können die ersten in der Erlangung der Seligkeit die letzten werden; so ging der bußfertige Schächer vor Petrus in den Himmel ein. (Greg.)
(**6**) Viele erhalten die gewöhnlichen Gnaden, mit denen sie nicht gebührend mitwirken, wenige außergewöhnliche, mit denen sie treu mitwirken. Bei den Berufenen waltet die Gerechtigkeit, bei den Auserwählten die Gnade vor. – (**7**) Die Stadt lag höher.
(**8**) Der Heiland wollte nicht, dass seine Worte dem Volke kund wurden, denn wenn sie schon die Apostel in Verwirrung bringen, wie viel mehr hätten sie diese Wirkung auf das Volk ausgeübt. – (**9**) Der Heiland spricht wieder von seinem Leiden, wie [*Mt 16,21*, *Mt 17,21*].
(**10**) Dies ist die Zeit, die ich vorausgesagt habe. Der Heiland zeigt, dass er sein Leiden vollkommen frei erwählt und bereitet seine Jünger auf die bevorstehende Prüfung vor. (Chrys.) – (**11**) Wer nicht Jude war, wurde Heide genannt. – (**12**) Vorher hatte der Heiland nur allgemein gesagt, dass er leiden werde. – (**13**) Der Ankündigung seines Leidens fügt der Heiland stets die Voraussagung seiner Verherrlichung bei.
(**14**) Salome [*Mt 27,56*, *Mk 15,40*]. Sie gehörte zu den Frauen, welche dem Heiland dienten. Sie naht dem Herrn mit

um etwas bittend. [*Mk 10,35*]
21. Er aber sprach zu ihr: Was willst du?[15] Sie antwortete ihm: Sprich, dass diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, einer zu deiner Rechten, und der andere zu deiner Linken, sitzen sollen![16]
22. Jesus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet.[17] Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinken werde?[18] Sie sprachen zu ihm: Wir können es.[19]
23. Da sprach er zu ihnen: Meinen Kelch zwar werdet ihr trinken; das Sitzen aber zu meiner Rechten oder Linken steht nicht bei mir euch[20] zu geben, sondern denen, welchen es bereitet ist von meinem Vater.[21]
24. Als das die zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.[22] [*Mk 10,41*]
25. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Ihr wisset, dass die Fürsten der Völker über dieselben herrschen,[23] und die Großen Gewalt über sie ausüben.[24] [*Lk 22,25*]
26. Nicht so wird es unter euch sein; sondern wer immer unter euch ein Großer werden will, der sei euer Diener;
27. und wer unter euch der Erste sein will, sei euer Knecht;
28. gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist,[25] bedient zu werden, sondern zu dienen, und sein Leben als Lösegeld[26] für viele[27] hinzugeben. [*Phil 2,7*]
29. Als sie nun von Jericho weggingen, folgte ihm viel Volk; [*Mk 10,46*; *Lk 18,35*]
30. und siehe, zwei Blinde,[28] die am Wege saßen, hörten, dass Jesus vorüberkomme; und sie riefen laut,

---

größter Ehrfurcht. – (**15**) Sie soll offenbaren, was sie will.

(**16**) Die beiden Jünger waren schon vielfach den anderen vorgezogen worden. So waren sie mit Petrus bei der Auferweckung der Tochter des Jairus zugegen gewesen [*Mk 5,37*], ebenso bei der Verklärung des Herrn. Sie fürchten vielleicht, dass ihnen der heil. Petrus vorgezogen wird (Pasch., Thom.). Der Heiland hatte diese Reise als seine letzte nach Jerusalem bezeichnet (V. 18); dort musste sein Reich aufgerichtet werden und so schien es hohe Zeit, sich einen hohen Platz zu sichern. Die beiden Apostel haben noch nicht die rechte Erkenntnis von der Beschaffenheit dieses Reiches (Chrys., Theoph.) und lassen ihre Mutter für sich eintreten (Hier., Aug., Greg.).

(**17**) Der Heiland trägt die Unvollkommenheit seiner Jünger mit Geduld und rügt nur ihren Mangel an Erkenntnis, dass sie nicht wissen, dass Christi Reich kein irdisches ist und dass die Würden in demselben nicht anders als nach Anordnung Gottes verteilt werden.

(**18**) Mein Leiden. Das Bild des Kelches ist in der heil. Schrift sehr häufig. Der Familienvater pflegte bei Tische einem jeden seinen Teil zuzuweisen. Wer im Reiche Christi zu Ehren gelangen will, muss zuvor sich selbst prüfen, ob er bereit ist, Kreuz und Schmach auf sich zu nehmen, ja selbst den Tod für den Herrn zu leiden. Da der Mensch dies aber aus eigenen Kräften nicht vermag, muss Gottes Gnade ihn unterstützen, damit er Anteil an der Herrlichkeit des Heilandes erhalte.

(**19**) Aus übergroßer Begier, ihr Ziel zu erreichen, erklären sie sich bereit in der Hoffnung, die nötigsten Kräfte zu besitzen. Jesus lobt ihre Bereitwilligkeit und verheißt ihnen das Martyrium (Orig., Chrys., Hier.). In der Tat ward Jakobus von Herodes mit dem Schwerte getötet [*Apg 12,2*], der heil. Johannes von den Juden gegeißelt [*Apg 5,40.41*] und in Rom in siedendes Öl geworfen. Wenn aber die Apostel auch an dem Leiden Christi ihren Anteil erhalten sollen, werden sie deshalb noch nicht die ersten Sitze einnehmen. Wie der Heiland im vorhergehenden Gleichnisse gezeigt hat, dass der Lohn besonders von der Gnade abhängt, so deutet er hier an, dass Gott die vorzüglicheren Gnaden nach seiner freien Wahl verleiht.

(**20**) Dies Wort fehlt im Griech. Und in der Tat ist der Ausspruch ein ganz allgemeiner.

(**21**) Die Werke der Macht und Vorsehung pflegen dem Vater zugeschrieben zu werden. Vergl. [*Mt 6,44*, *Mt 17,11.16*]. So hatte der Herr auch die Offenbarung der Wahrheit dem Vater zugeschrieben [*Mt 11,25*, *Mt 16,17*], Christus redet hier von sich, so weit er in seiner menschlichen Natur das ihm vom Vater aufgetragene Werk vollbringt (Aug.). Anders [*Joh 17,10*, *Lk 22,29.30*]. Der Gegensatz im Texte bezieht sich also in seiner strengsten Fassung nicht auf die Geber, sondern auf die Empfänger. Vergl. [*Lk 22,29*]

(**22**) Die anderen Jünger fürchten wohl, dass Jakobus und Johannes das zuteil werde, was sie für sich selbst erhoffen (Chrys., Theoph.). So hat also die [*Mt 18,2*] ihnen zuteil gewordene Belehrung ihr Herz noch nicht durchdrungen! Christus zeigt ihnen, dass Bitte und Streit nutzlos sind, da zu höherem Range im Himmel nur die Demut führt (Hier.). Damit sie nun diesen Weg wirklich beschreiten, stellt er ihnen sein Vorbild vor Augen. (V. 28)

(**23**) Mit Härte. – (**24**) Ihre Gewalt missbrauchend. – (**25**) In die Welt, zur öffentlichen Lehrtätigkeit, zu Kreuz und Leiden. – (**26**) Christus hat uns von dem göttlichen Zorne und dem ewigen Tode losgekauft [*1Petr 1,18.19*]. – (**27**) Genügend für alle, fruchtreich für viele (Thom.). Nicht alle, für die Christus gestorben, erlangen die Seligkeit in der Tat.

(**28**) Die Blinden erkennen und bekennen den Herrn als Messias und geben dem Volke gleichsam das Beispiel, wie es den Heiland bei seinem Einzuge in Jerusalem ehren und begrüßen soll. Ob die hier erzählte Heilung dieselbe ist, von der [*Lk 18,35 und Mk 10,46*] berichtet wird, steht unter den Auslegern nicht fest. Christus kommt auf der [*Mt*

und sprachen: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids!
31. Das Volk aber fuhr sie an, dass sie schweigen sollten.[29] Sie aber schrieen noch lauter, und sprachen: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids![30]
32. Und Jesus stand still, rief sie zu sich, und sprach: Was wollt ihr, dass ich euch tue?[31]
33. Sie sprachen zu ihm: Herr! dass unsere Augen geöffnet werden.[32]
34. Jesus aber erbarmte sich über sie, und berührte ihre Augen, und sogleich sahen sie, und folgten ihm nach.

Kapitel 21.

Streit mit den Pharisäern. (21,1-23) Feierlicher Einzug Jesu in Jerusalem. (V. 11) Zorn der Hohenpriester und Pharisäer über Christi Wunder. (V. 17) Der vertrocknete Feigenbaum (V. 22) Die Verachtung der Predigt Johannes des Täufers. (V. 32) Gleichnis von den ungetreuen Winzern.

1. Als sie sich nun Jerusalem nahten,[1] und[2] nach Bethphage[3] an den Ölberg kamen, da[4] sandte Jesus zwei Jünger ab, [*Mk 11,1*; *Lk 19,29*; *Joh 12,12-19*]
2. und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt,[5] und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; bindet sie los, und führet sie zu mir.[6]
3. Und wenn euch jemand etwas sagt,[7] so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; und sofort wird er sie gehen lassen.
4. Dies alles aber geschah, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht:[8]
5. Saget der Tochter Sion:[9] Siehe, dein König[10] kommt zu dir,[11] sanftmütig[12] reitend auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres! [*Jes 62,11*; *Sach 9,9*; *Joh 12,15*]
6. Die Jünger aber gingen, und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte.
7. Und sie führten die Eselin und das Füllen[13] herbei, und legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf.[14]

19,1] erwähnten Reise in die Stadt Jericho, 60 Stadien (4 Stunden) von Jerusalem. Die Osterzeit war nahe und alle zu der Hauptstadt führenden Wege voller Pilger. Zudem reist Jesus von zahlreichem Gefolge begleitet.
(**29**) Ihr Eifer soll allen kund werden, deshalb gestattet Jesus, dass ihnen Stillschweigen geboten wird (Chrys.). Manche vermeinten wohl, es sei gegen die Ehre des Herrn, wenn Bettler ihm lästig fielen, andere geboten ihnen aus anderen Gründen Stillschweigen.
(**30**) Weder ihre Armut noch ihre Blindheit noch auch der Tadel der Menschen hemmt ihren Eifer, sie rufen noch lauter. Ihr Beispiel lehrt uns, nicht abzulassen vom Gebete, wenn Gott die Erhörung desselben verschiebt. (Chrys.) – (**31**) Wenn die Blinden ihr Gebrechen kundtun und um Heilung bitten, vermag niemand das Wunder in Zweifel zu ziehen oder die Absicht des Heilandes zu verdächtigen.
(**32**) Auch unser Gebet soll die Kundgebung unseres Begehrens und unserer Bedürftigkeit vor Gott sein. Dass der Heiland die Blinden berührte, war das Werk seiner heiligen Menschheit, dass sie sehend wurden, der Gottheit (Thom.). Vergl. [*Mt 8,3*].
Kap. 21: (**1**) Christus offenbart sich als Messias und wird als solcher vom Volke begrüßt. Die Führer des Volkes erwarteten einen glorreichen Messias, Christus erzeigt sich als solchen; sie verwerfen ihn dennoch, ja feinden ihn um so mehr an, sich härterer Strafe würdig machend. Der Einzug des Herrn fand am ersten Wochentage, am zehnten Tage des Monats Nisan statt. An diesem Tage wurde das Osterlamm ausgewählt. [*Ex 12,3*] Am gleichen Wochentage wird der Heiland bald als König der Ewigkeit triumphierend aus dem Grabe hervorgehen. Am zehnten Nisan hatte auch Josue einst mit dem Volke das gelobte Land betreten.
(**2**) Der Heiland kommt aus Bethanien. [*Joh 12,1*] – (**3**) Feigenhaus. Der Ölberg lag 5 Stadien (20 Min.) östlich von Jerusalem. – (**4**) Der Evangelist macht bedeutungsvoll auf die Zeit aufmerksam. Wer die beiden Jünger waren, sagt das Evangelium nicht. – (**5**) Bethphage. – (**6**) Bisher hatte Christus alle seine Reisen zu Fuß gemacht, der Einzug in Jerusalem soll feierlich sein.
(**7**) Was tut ihr? Es geschah dies in der Tat [*Mk 11,5*, *Lk 19,31.33*] Der Herr weiß nicht allein das Zukünftige voraus, er lenkt auch die Herzen nach seinem Willen. – (**8**) Die Stelle aus Zacharias wird dem Sinne nach angeführt. Auch die Juden verstanden dieselbe vom Messias. – (**10**) Der dir verheißene [*Ez 21,27*] – (**11**) Für dich, dich mit allen Gütern zu überhäufen. – (**12**) Wie der Einzug selbst zeigt.
(**9**) Die Einwohner einer Stadt sind gleichsam die Söhne derselben. – (**13**) Die Jünger wussten entweder nicht, welches Tier der Heiland wünschte, oder es ziemte sich, dass der Feierlichkeit wegen beide geschmückt einhergingen. Auch ging das Füllen williger, wenn das Muttertier dabei war.
(**14**) Auf die Kleider. Das Füllen hat noch niemand getragen: Gott sind die Erstlinge darzubringen. Deshalb wurden auch im A. T. zum Tragen heiliger Dinge nur Lasttiere verwendet, welche noch keinen anderen Dienst getan. Vergl.

8. Sehr viel Volk aber breitete[15] seine Kleider[16] auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.[17]
9. Die Scharen aber, welche ihm voran zogen und welche nachfolgten,[18] schrien und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids;[19] gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn;[20] Hosanna in der Höhe![21] [*Ps 117,26*; *Mk 11,10*; *Lk 19,38*]
10. Als er nun in Jerusalem eingezogen war, kam die ganze Stadt in Bewegung, und sprach: Wer ist dieser?[22]
11. Die Scharen aber sprachen: Dies ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa.
12. Und Jesus ging[23] in den Tempel Gottes,[24] trieb alle hinaus, die im Tempel[25] verkauften und kauften, und stieß die Tische der Wechsler[26] und die Sitze der Taubenhändler um.[27] [*Mk 11,15*; *Lk 19,45*; *Joh 2,14*]
13. Und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus wird ein Haus des Gebetes heißen;[28] ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.[29] [*Jes 56,7*; *Jer 7,11*; *Lk 19,46*]
14. Und es traten zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie.[30]
15. Da aber die Hohenpriester[31] und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er tat,[32] und die Knaben, die im Tempel riefen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig,

---

[*Num 19,2*, *Dtn 21,3*, *1Sam 6,7*] Die heiligen Väter geben verschiedene symbolische Erklärungen dieses Ereignisses – Vornehme Leute ritten in alten Zeiten auf einem Esel, so Abraham [*Gen 22,3*, *Moses Ex 4,20*, *Balaam Num 22,21*] Vergl. [*Ri 5,10*]. In späteren Zeiten bedienten die Könige sich der Pferde, der Tiere des Krieges [*1Kön 4,26*, *1Kön 16,28 u. a.*]

(**15**) Welche wunderbare Herrschaft übt Christus über die Herzen, da er ohne jede äußere Anregung das Volk dazu bewegt, ihn zu ehren und im Triumphe in die Stadt zu geleiten. – (**16**) So ehrte das Volk einst Jehu [*2Kön 9,12.13*] – (**17**) Eine bei festlichen Aufzügen häufige Übung. [*1Makk 13,51*, *2Makk 10,7 u. a.*] – (**18**) Auch aus der Stadt kommt dem Heilande eine jubelnde Schar entgegen.

(**19**) Gib ihm deine Hilfe, wir flehen dich an, nämlich zum messianischen Werke, damit auch wir frei werden von allem Unheil! Er sei gesegnet von Gott, damit auch wir des Segens teilhaftig werden! – (**20**) In Vereinigung mit Gott, der sich den Menschen offenbart.

(**21**) Von deinem Throne herab verleihe ihm Heil! Wenngleich die Psalmenworte der Menge bekannt waren, bedurfte es doch einer göttlichen Eingebung, damit sie dieselben jetzt riefen und mit ihnen Jesus als Messias begrüßten. In diesem allen zeigt sich die Macht des Herrn, während seine Demut sich in den äußeren Umständen des Einzuges offenbart.

(**22**) Ein großer Teil der Bewohner von Jerusalem, insbesondere die Vornehmen, werden von Neid und Eifersucht ergriffen. Als ob sie den Heiland noch nie gesehen, fragen sie: Wer ist das? Woher ihm solche Ehre? Auch der Eifer der Volksscharen scheint dadurch gemindert zu werden, da sie in der Antwortung der Messiaswürde des Herrn keine Erwähnung tun. So endet der Triumphzug mit traurigen Vorzeichen und Christi Wort [*Mt 20,18*] wird von neuem bestätigt.

(**23**) Jesus zeigt seine messianische Würde, indem er den Tempel reinigt, Blinde und Lahme heilt und von den Kindern als Messias begrüßt wird. Je mehr aber der Heiland seine erhabene Würde offenbart, desto mehr wächst die Feindschaft der Pharisäer.

(**24**) Der Heiland hatte sich nach dem Einzuge im Tempel als Messias kundgegeben [*Mal 3,1*] und war dann nach Bethanien gegangen. [*Mk 11,11*] Die Reinigung des Tempels fand also an einem anderen Tage statt. Die Reinigung des Tempels entsprach der Prophezeiung [*Mal 3,1.3*], auf die auch der heil. Johannes hinwies, [*Mt 3,12*]. Dasselbe hatte der Heiland beim Beginn seiner Lehrtätigkeit getan. [*Joh 2,13*]

(**25**) In dem äußeren Vorhofe, auch Vorhof der Heiden genannt. Die Nähe des Osterfestes hatte noch mehr Verkäufer als sonst hierhergeführt. Der Lärm störte die Andacht und gab den Fremden Ärgernis. – (**26**) Die Israeliten mussten einen halben Sikel als Tempelsteuer zahlen (siehe 17, Anm. 33) und zwar in hebräischer Münze. Die Fremden mussten also ihr ausländisches Geld umwechseln.

(**27**) Die Priester handelten unrecht, indem sie an heiliger Stätte solchen Handel duldeten. Alle fühlen Christi göttliche Majestät, und niemand wagt zu widerstehen. – (**28**) Wird sein und soll als solches geehrt werden. – (**29**) Vergl. [*Jer 7,11*]. Betrug und ungerechter Gewinn schändete die heiligsten Dinge, Opfer und Tempelsteuer.

(**30**) So streng der Heiland gegen die Bösen verfährt, so mild zeigt er sich gegen Fromme und Unglückliche. Die Zeichen beweisen, dass die Zeit des Messias gekommen ist [*Jes 35,5.6*, *Mt 11,5*] und offenbaren die Würde unseres Herrn. Doch die Hohenpriester und Schriftgelehrten bleiben verstockt. – (**31**) Siehe 2, Anm. 6

(**32**) Was Vers 12-14 erzählt ist. Da auch die Kinder jene Worte rufen, mit denen die Erwachsenen jubelnd den Heiland begrüßt, erscheint die Einwirkung des heil. Geistes noch heller, der den Kleinen offenbart, was die Kenner des Gesetzes und der Propheten auch nach so vielen Wundern nicht erkennen wollten.

16. und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen?[33] Jesus aber sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr niemals gelesen: Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen hast du Lob bereitet?[34] [*Ps 8,3*]
17. Und er verließ sie, und ging fort aus der Stadt hinaus nach Bethanien,[35] und blieb daselbst.[36]
18. Als er aber am Morgen in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn.[37]
19. Und da er einen Feigenbaum am Wege sah, ging er auf denselben zu, und fand nichts an ihm als nur Blätter. Da sprach er zu ihm: Nimmermehr komme von dir Frucht in Ewigkeit! Und alsbald verdorrte der Feigenbaum.[38] [*Mk 11,13*]
20. Da dies die Jünger sahen, verwunderten sie sich, und sagten: Wie ist er auf der Stelle verdorrt?[39] [*Mk 11,20*]
21. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben haben und nicht zweifeln werdet, so werdet ihr nicht nur tun, was an dem Feigenbaume geschah, sondern auch wenn ihr zu diesem Berge[40] saget: Hebe dich, und stürze dich in's Meer! so wird es geschehen.[41]
22. Und alles, um was ihr immer bitten werdet im Gebete mit Glauben, das werdet ihr empfangen. [*Mk 11,24*]
23. Als er nun in den Tempel gekommen war,[42] traten, während er lehrte, die Hohenpriester und Ältesten

(**33**) Sie beschuldigen den Heiland, er dulde eine Gotteslästerung. Wie weit sind sie vom Glauben an Christus entfernt! Gute Menschen werden durch die guten Werke anderer im Guten bestärkt, verkehrte Herzen werden von Neid ergriffen und noch verkehrter.
(**34**) Ja, ich höre es sehr wohl und billige es. Aber wie könnt ihr euch verwundern? Was [*Ps 8,3*]. sagt, findet auch hier seine Geltung. Die Pharisäer mussten unwillkürlich an die folgenden Worte des Psalmes erinnert werden: „Um den Feind und Rachgierigen zu stürzen." Darin lag für sie eine Warnung und Drohung. – (**35**) Haus des Gehorsams (Orig., Hier., Bed.), 15 Stadien, kaum eine kleine Stunde von Jerusalem.
(**36**) Er übernachtet in Bethanien. In der Stadt hätte wohl niemand gewagt ihn aufzunehmen, da die Pharisäer bereits zur Zeit des Laubhüttenfestes (im Oktober) bestimmt hatten, dass jeder, der sich zu Christus bekennen würde, aus der Synagoge ausgestoßen werden sollte. [*Joh 9,22*]. Das nachfolgend berichtete Wunder ist eine Vorbedeutung für die Juden und für alle, welche nicht Früchte der Buße und guter Werke tragen. Trotz allen Undankes kehrte Christus am nächsten Tage nach Jerusalem zurück.
(**37**) So wahr wie [*Mt 4,2*]. Wie viele Handlungen der Propheten im A. T. ist das Verhalten Christi symbolisch. Christus offenbart seinen Hunger, um zu zeigen, dass er nach dem Heile des Volkes hungert. Er wusste, dass er nichts finden werde, dennoch handelt er nach Art der Menschen, welche aus dem Vorhandensein der Blätter auf das Dasein von Früchten schließen, da diese den Blättern voran zu gehen pflegen. Andere Bäume hatten noch keine Blätter. [*Mk 11,13*].
(**38**) Der Saft hörte auf zu fließen. Die Jünger bemerkten die äußeren Anzeichen davon erst am folgenden Tage. Der Feigenbaum war das Bild des jüdischen Volkes. (Orig.) So viele Gaben (Blätter) hatte Gott demselben verliehen, um es auf den Messias vorzubereiten. Doch da derselbe kam, nahmen ihn die seinigen nicht auf. Was die Juden dafür erwartet, hat Christus oft mit Worten verkündet [*Mt 8,12*, *Mt 10,15*, *Mt 11,21*, *Mt 12,41-45*], hier stellt er es durch eine Tat vor Augen.
(**39**) Die Apostel fehlen, sofern sie nur fragen, wie der Baum vertrocknet ist, nicht aber nach dem tieferen Grunde forschen. Deshalb begnügt sich Christus mit einer Ermahnung, welche sich an das äußere Ereignis anschließt. – (**40**) Der Herr zeigt wohl auf den Ölberg. Das Bild ist sprichwörtlich. Vergl. [*Sach 4,7*].
(**41**) Aus diesem Ereignisse ersehen die Jünger, dass Christus auch seine Feinde zu vernichten vermag (Hier., Chrys.). An den Menschen zeigt Jesus, indem er den Leib heilt, was er den Seelen Gutes tun will; will er Strafen vor Augen stellen, so wählt er dazu leblose Wesen (Hilar., Chrys.). Die symbolische Handlung des Herrn zielt zunächst auf die Synagoge, findet aber auch auf jede Menschenseele Anwendung (Orig., Chrys.).
(**42**) Am zweiten Tage nach dem Palmsonntage. [*Mk 11,11.12.19.20.27*]

des Volkes[43] zu ihm, und sprachen: In welcher Gewalt[44] tust du dieses?[45] Und wer hat dir diese Gewalt gegeben? [*Mk 11,28*]
24. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch um etwas fragen; wenn ihr mir dies beantwortet, werde ich euch auch sagen, in welcher Gewalt ich diese Dinge tue.[46] [*Lk 20,3*]
25. Die Taufe des Johannes, woher war sie? Vom Himmel, oder von Menschen? Sie aber gingen miteinander zu Rate und sprachen:
26. Sagen wir vom Himmel, so wird er uns sagen: Warum habt ihr ihm also nicht geglaubt? Sagen wir aber von Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle hielten den Johannes für einen Propheten. [*Mt 14,5*]
27. Sie antworteten Jesus und sprachen: Wir wissen es nicht.[47] Da sprach auch er zu ihnen: Auch ich sage euch nicht, in welcher Gewalt ich dies tue.
28. Was dünket euch aber? Ein Mann hatte zwei Söhne. Und er ging zu dem ersten, und sprach: Sohn! geh heut hin, und arbeite in meinem Weinberge.
29. Der aber antwortete, und sprach: Ich will nicht. Nachher aber reute es ihn, und er ging hin.
30. Er ging aber zu dem andern, und redete in gleicher Weise. Dieser aber antwortete, und sprach: Ja, Herr! ich gehe,[48] und ging nicht.
31. Welcher von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Da sagte ihnen Jesus: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Buhlerinnen[49] werden eher in das Reich Gottes kommen als ihr![50]
32. Denn Johannes kam zu euch auf dem Wege der Gerechtigkeit,[51] und ihr habt ihm nicht geglaubt;[52] die Zöllner und die Buhlerinnen aber haben ihm geglaubt. Ihr aber, obgleich ihr es sahet, wurdet auch dann

---

(**43**) Und die Schriftgelehrten [*Mk 11,27*, *Lk 20,19*], also die drei alle religiöse und zivile Gewalt in Jerusalem vertretenden Stände, der höchste Gerichtshof. Wahrscheinlich senden dieselben Abgeordneten in ihrem Namen, ähnlich wie [*Joh 1,19*]. Sie haben ein Recht zu fragen, welche Befugnis jemand zum Lehren hat und zu prüfen, ob er von Gott gesendet ist, aber nach dem wiederholten Zeugnisse des heil. Johannes über Christus und den vielen Wundern, die Zeugnis geben von ihm und seiner Lehre, nach so vielen Niederlagen seiner Gegner durch die Wahrheit, welche der Herr verkündete, endlich zu einer Zeit, wo sich der Herr so glänzend durch seine Taten offenbart hatte, war es böswillige Vermessenheit, ihn nach den Rechtfertigungsbeweisen seiner Autorität zu fragen.
(**44**) Von uns hast du keine Vollmacht, also maßest du dir das Recht an. Antwortet der Heiland, er sei vom Vater gesendet, so verurteilen sie ihn wegen Gotteslästerung; sagt er, er sei der Messias, so überantworten sie ihn den Heiden wegen Anmaßung der Königswürde; antwortet er gar nicht, so machen sie ihn dem Volke verdächtig als falschen Propheten, der die gesetzliche Obrigkeit verachtet.
(**45**) Das Lehramt, der feierliche Einzug, die Reinigung des Tempels usw. Christi Weisheit schlägt die Klugen. Er antwortet so, dass sie ihn nicht anschuldigen können, dass sie hören müssen, als wen Jesus sich bekennt, und erkennen, dass ihre Bosheit zu Schanden wird.
(**46**) Der Heiland legt ihnen eine solche Frage vor, dass Antwort, wie Stillschweigen sie in Verlegenheit bringt. Johannes war gesandt zu taufen; diese Taufe war die Vorbereitung auf das Erscheinen des Gottesreiches. Johannes hatte von Christus Zeugnis abgelegt; war der Täufer, von Gott gesendet, so ist Jesus der Messias. So knüpft Christi Frage an die Frage der Pharisäer an.
(**47**) Sie suchen in einer so überaus wichtigen Sache nicht die Wahrheit, sondern einzig einen Ausweg, sich vor den Vorwürfen des Herrn und des Volkes sicher zu stellen. Sie lügen also, dass sie das nicht wissen, was nach ihrem eigenen Bekenntnisse das Volk weiß und was sie vor allem als berufene Lehrer desselben wissen müssen. Sie lügen, denn sie hatten ja eine Gesandtschaft zu Johannes gesendet [*Joh 1,19*], und der Täufer hatte sich als Vorläufer des Messias bekannt. Johannes gab Prophezeiungen [*Joh 1,27.30*, *Mt 3,11*], mithin hatten sie nach [*Dtn 18,21.22*] die Pflicht, die Wahrheit derselben zu prüfen. Darum die Antwort: Ihr wollt es nicht wissen, daher werde auch ich nicht antworten. Ihr gebt Unwissenheit vor, weil ihr nicht glauben wollt, obgleich ihr euch den Anschein von Glauben und Gehorsam gebt, während andere, Heiden und Sünder, zuerst offen beides verweigern, dann aber aufrichtig das Reich Gottes suchen.
(**48**) Er heuchelt große Ehrfurcht und Gehorsam. – (**49**) Die Zöllner und Buhlerinnen haben sich auf Johannes des Täufers Predigt bekehrt, anders als die Pharisäer, die alles versprechen und nichts tun. – (**50**) In das Reich Gottes, das bereits zu euch gekommen ist. Eine solche Sünderin ist die, deren Geschichte [*Lk 7,50*] erzählt wird; ein solcher Zöllner findet sich unter den Aposteln selbst.
(**51**) Johannes hatte das Amt, den Weg zu weisen, den die Gerechtigkeit fordert. Siehe [*Mt 3,8*] – (**52**) Ihr habt euch nicht bekehrt, denn die Predigt des heil. Johannes bestand besonders in der Aufforderung: Tuet Buße. – (**53**) Der Heiland zeigt in einem ähnlichen Gleichnisse aus [*Jes 5*] die Strafe, welche die Juden für die Verwerfung des Messias erwartet. – (**54**) Damit die wilden Tiere ihn nicht verwüsteten. – (**55**) Für die Wächter.

nicht reuigen Sinnes, so dass ihr ihm geglaubt hättet.
33. Höret ein anderes Gleichnis:[53] Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, und umgab ihn mit einem Zaune,[54] grub in ihm eine Kelter, baute einen Turm,[55] und verpachtete ihn an Winzer, und reiste dann fort in die Ferne.[56] [*Jes 5,2*; *Jer 2,21*; *Mk 12,1*; *Lk 20,9*]
34. Als aber die Zeit der Früchte genaht war, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte in Empfang zu nehmen.[57]
35. Doch die Winzer ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, töteten den andern, einen dritten aber steinigten sie.[58]
36. Wiederum schickte er andere Knechte, und zwar mehrere als die ersten, und sie verfuhren mit ihnen ebenso.[59]
37. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sagte: Sie werden vor meinem Sohne Scheu tragen!
38. Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe, lasset uns ihn töten, und wir werden sein Erbteil besitzen![60] [*Mt 26,3*; *Joh 11,53*]
39. Und sie ergriffen ihn, und warfen ihn hinaus aus dem Weinberge, und töteten ihn.[61]
40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Winzern tun?[62]
41. Sie sagten zu ihm:[63] Er wird sie als Elende elendiglich verderben, und seinen Weinberg wird er an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte abliefern.[64]
42. Da sprach Jesus zu ihnen: Habt ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Ecksteine geworden.[65] Vom Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen“?[66] [*Ps 117,22*; *Apg 4,11*; *Röm 9,33*; *1 Petr 2,7*]
43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch hinweg genommen, und einem Volke gegeben werden, welches die Früchte desselben hervorbringt.[67]
44. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden;[68] auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen.[69]

(**56**) Der Vergleich des Volkes Gottes mit einem Weinberge ist in der heil. Schrift nicht selten. Die Absicht des Heilandes ist aus [*Jes 5,2*] klar. Der Hausvater ist Gott, der sich das Volk Israel unter allen Völkern auserwählt und ihm gibt, was ihm heilsam sein kann: Einen Zaun – Gesetz und Propheten (Theoph., Euth.) oder eine besondere Leitung seiner Vorsehung (Ambr., Orig.); einen Turm – den Tempel (Orig., Hier., Chrys.) oder die Erhabenheit des Gesetzes (Hil.). Diesen Weinberg übergab er der geistlichen und bürgerlichen Obrigkeit, indem er verschiedene heilsame Vorschriften hinzufügte.
(**57**) Einen Teil der Früchte als Mietslohn. Die Knechte sind die Propheten. – (**58**) Vergl. [*Apg 7,52*, *Jer 2,30*, *Hebr 11*] (Hier.) – (**59**) Dies bezeugt Gott selbst zum öfteren im A. T., z. B. [*Jer 7,25*, *Hos 6,5*]. – (**60**) Christus spricht jetzt von sich, die Zukunft vorverkündend. So taten die Pharisäer und Schriftgelehrten nach der Auferweckung des Lazarus [*Joh 11,47.48.50*]
(**61**) Als ob er nicht zum auserwählten Volke gehörte, wird der Herr den Heiden übergeben werden. – (**62**) Auf diese Frage antworteten sie V. 41 ohne Zaudern, weil sie nicht merken, dass sie selbst gemeint sind. – Das Gleichnis lässt sich auch auf jeden Menschen anwenden (Orig., Ambros.). – (**63**) Sie sprechen sich selbst ihr Urteil. In der Tat ward Gott und Stadt von den Römern vernichtet. (Theoph.)
(**64**) Christus wird seinem Volke andere Hirten geben, vergl. [*Mt 10,2ff*, *Mt 16,18*, *Mt 18,18*], nämlich die Apostel (Orig., Hil.), von denen der Herr [*Joh 15,16*] Zeugnis gibt. Es ist kein Widerspruch mit Markus und Lukas, wo der Herr, nicht die Pharisäer die Worte: Er wird usw. spricht. Der Vorgang war wohl der folgende: Christus fragt (V. 40), sie antworten (V. 41), dann wiederholt Christus ihre Worte [*Lk 20,16*], jedoch so, dass sie merken, sie seien gemeint. Darum sagen sie: Das sei ferne! Nämlich dass wir dem Verderben anheimfallen usw. Daran schließt sich passend V. 42 hier: Das sei ferne! ruft ihr? Doch es wird geschehen, denn die Schrift sagt usw.
(**65**) Der Stein, welcher zwei Mauern miteinander verbindet und so dem Gebäude Halt und Festigkeit gibt. Die Vorsteher der Synagoge sind die berufenen Bauleute des Hauses Gottes, der Eckstein ist Christus (Orig.), der alle Völker in der Einheit des Glaubens sammelt (Hil.). Haben ihn die Bauleute verworfen und er hat dennoch eine solche Stellung erlangt, so ist es also Gott gewesen, der sie ihm verliehen.
(**66**) Dass diejenigen, welchen der Messias verheißen war, die ihn erwarteten und von Gott auf seine Ankunft vorbereitet wurden, ihn nicht anerkennen wollten, da er kam, und dass er nun dennoch so erhöht ward. Dass [*Ps 117,22*] von dem Messias spricht, geben auch spätere Juden zu.
(**67**) Weil die Führer der Synagoge solche Menschen sind, wie sie in den drei Gleichnissen beschrieben worden. Christus sagt die Berufung der Heiden vorher. Vergl. [*Gal 5,22*, *Eph 5,9*]. – (**68**) Wer immer den Heiland verwirft, wem Christi Demut ein Ärgernis ist. So erklärt Christus die von ihm [*Lk 2,34*] gegebene Weissagung.
(**69**) Der Heiland ändert das Bild, indem er sich als Richter zeigt, wie Johannes der Täufer ihn [*Mt 3,12*] verkündet.

45. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer[70] seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass er von ihnen rede.[71]
46. Und sie suchten ihn zu ergreifen, aber sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Kapitel 22.

Das Gleichnis von der königlichen Hochzeit. (V. 14) Frage über die Steuer (V. 22), über die Auferstehung (V. 33), über das größte Gebot und Christus den Sohn Davids.

1. Und Jesus fing abermals an,[1] in Gleichnissen zu ihnen zu reden, und sprach:
2. Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit machte.[2] [*Offb 19,9*]
3. Und er sandte seine Knechte aus, um die zur Hochzeit Geladenen zu berufen, doch sie wollten nicht kommen.[3]
4. Abermals sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Geladenen: Sehet, ich habe mein Mahl bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommet zur Hochzeit![4]
5. Sie aber achteten es nicht, und gingen hin, der eine auf sein Landgut, der andere seinem Gewerbe nach.[5]
6. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, taten ihnen Schmach an, und töteten sie.
7. Als der König dies hörte, ward er zornig, und sandte seine Heere[6] aus, vernichtete jene Mörder, und steckte ihre Stadt in Brand.
8. Dann sprach er zu seinen Knechten:[7] Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Geladenen waren nicht würdig.[8]
9. Gehet also an die Ausgänge der Straßen,[9] und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet.
10. Und seine Knechte gingen hinaus auf die Straßen, und führten alle zusammen, die sie fanden, Böse

---

Das doppelte Bild zeigt, dass keiner von denen, welche den Messias verwerfen, der Strafe entgehen wird. Vergl. [*Apg 4,11.12*]. – (**70**) Wohl dieselben, die V. 23 die Ältesten des Volkes genannt werden.

(**71**) Jetzt verstehen die Vorsteher der Synagoge alles, aber anstatt sich zu bekehren, beschließen sie, Rache zu nehmen, und einzig die Furcht zwingt sie, die Ausführung ihres bösen Vorhabens zu verschieben.

Kap. 22: (**1**) Der Heiland fährt in der begonnenen Belehrung fort. In dem vorhergehenden Gleichnisse zeigte Christus die Verwerfung der Lehrer; jetzt führt er auch das Strafgericht über das Volk demselben vor Augen. In den vorhergehenden Gleichnisse erklärte Jesus ferner, dass die Heiden zum messianischen Reiche berufen sind; hier zeigt er, dass es nicht genug ist, in dasselbe einzutreten.

(**2**) Das messianische Reich ist in seiner Gründung und Ausbreitung einem König ähnlich usw. Der König ist Gott, der Bräutigam der Messias. Siehe [*Ps 44*, *Joh 3,29*, *sowie Mt 9,15*] Wie das auserwählte Volk oft im A. T. eine Braut Gottes genannt wird, so wird auch die Aufrichtung des messianischen Reiches bisweilen als eine Art heiliger Ehe dargestellt. [*Hos 2,19*] Auch die Kirche Christi heißt seine Braut [*2Kor 11,2*, *Eph 5,25-27*], die Gott, der Vater, dem Sohne bestimmt. Vergl. [*Joh 2,44*, *Joh 17,6.9.11.12.24*]

(**3**) In die Kirche Christi, welche die Braut des Sohnes ist, werden als die ersten die berufen, welche bereits im A. B. angehörten. Durch die Abraham gegebene Verheißung und den auf dem Berge Sinai geschlossenen Bund waren die Israeliten ein Volk Gottes geworden, berufen, in der Fülle der Zeiten in das neue Gottesreich einzutreten. Sie sind durch die Propheten geladen und zu diesen bereits Geladenen werden der heilige Johannes und die Jünger gesendet (Greg., Chrys., Euth., Hil.), um sie aufzufordern, an Christus zu glauben. Doch der größte Teil von ihnen weigert sich, der Botschaft Folge zu leisten.

(**4**) Bei der ersten Einladung wurden sie zur Hochzeit berufen, bei der zweiten wird ihnen kundgetan, dass alles bereit und ein großes Gastmahl zugerichtet ist. Als Christus gen Himmelgefahren, verkündeten die Apostel, dass nun alles vollbracht sei, was zur Erlösung des Menschengeschlechtes notwendig war, und luden ein, sich der durch die Erlösung erworbenen Güter teilhaftig zu machen.

(**5**) Sie schätzten die Einladung gering und andere Sorgen ziehen sie von Gottes Reich ab. Andere handeln noch schlimmer (V. 6). So erscheint die Langmut und Güte des Königs in hellerem Lichte. Vergl. [*Apg 5,40.41*, *Apg 8,1*, *Apg 9,24.29*, *Apg 13,50*] u.a. [*1Thess 2,14-16*]

(**6**) Die Römer (Orig., Chrys.) heißen hier die Heere Gottes, sofern sie das Werkzeug seiner Rache sind. Ähnlich werden die Meder [*Jes 13,3*] und Nabuchodonoser [*Ez 29,18*] genannt. – (**7**) Vergl. [*Apg 13,46*]. – (**8**) Vergl. [*Röm 10,3*].

(**9**) Wo mehr Menschen zusammenkommen. Weil die Juden in ihrem Pochen auf die leibliche Zugehörigkeit zum Volke Gottes sich schon gerecht glaubten, verschmähten sie von Christus gebotene Gerechtigkeit. – (**10**) Ohne anderen Unterschied als ob sie die Einladung annehmen, oder nicht. Gott kann durch seine Gnade alle Menschen berufen.

und Gute;[10] und die Hochzeit füllte sich mit Gästen.[11]
11. Der König aber trat herein, um die Gäste zu beschauen, und er sah dort einen Menschen,[12] welcher nicht mit einem hochzeitlichen Gewande angetan war.[13]
12. Und er sprach zu ihm: Freund![14] wie bist du hier hereingekommen, ohne ein hochzeitliches Gewand zu haben? Er aber verstummte.[15]
13. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die Finsternis draußen, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein![16] [*Mt 8,12*; *13,42*]
14. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.[17]
15. Darauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rat,[18] wie sie ihn in einer Rede[19] fangen könnten.[20] [*Mk 12,13*; *Lk 20,20*]
16. Und sie schickten ihre Jünger[21] mit den Herodianern[22] zu ihm und sagten: Meister! wir wissen, dass du wahrhaft bist, und den Weg Gottes in Wahrheit lehrest, und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.[23]
17. Sage uns also, was scheint dir: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer[24] zu geben, oder nicht?
18. Da aber Jesus ihre Bosheit kannte, sprach er: Was versuchet ihr mich, Heuchler?[25]
19. Zeiget mir die Zinsmünze! Und sie reichten ihm einen Denar[26] hin.
20. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift?[27]
21. Sie antworteten ihm: Des Kaisers.[28] Da sprach er zu ihnen: Gebet mithin, was des Kaisers ist, dem

(**11**) Es geht der Hochzeit nichts dadurch ab, dass die zuerst Geladenen nicht kommen wollten. Vergl. [*Röm 11,11.12*]. – (**12**) Es ist nicht genug, in die Kirche einzutreten.
(**13**) Wie es sich für eine solche Feierlichkeit ziemte. Der Mensch muss auch seinerseits etwas tun, um die Taufgnade zu bewahren, ein seiner Berufung zur Kirche entsprechendes Leben führen. (Greg.) Mehrfach wird ein tugendhaftes Leben in der heil. Schrift durch das Bild des Kleides bezeichnet. [*Offb 3,17.18*, *Eph 4,24*, *Kol 3,9.10*]. – Wie genau prüft der König, dass in einer so großen Menge nicht ein einziger seinen Blicken entgeht!
(**14**) Das griechische Wort bedeutet nicht immer: lieb. Im Deutschen entspricht ihm etwa: guter Freund, guter Mann. – (**15**) Obwohl die Sache klar ist, will der König dennoch nicht eher Strafe verhängen, als bis der Sünder sich selbst das Urteil gesprochen. (Chrys.) Durch sein Stillschweigen verdammt er sich selbst.
(**16**) Vergl. [*Mt 8,12*, *Mt 13,42*]. Wer jetzt freiwillig in den Banden des Lasters liegt, wird einst in ewige Bande geworfen werden. (Greg.) Was [*Lk 16,24*] die Flammen, sind hier die Fesseln.
(**17**) „Denn“ bezieht sich auf die ganze Parabel, nicht auf den Ausgeschlossenen. Die Berufenen sind diejenigen, zu welchen die Knechte geschickt worden sind, die Auserwählten die, welche dem Rufe Folge leisteten. Alle Juden waren berufen, wenige folgten dem Gnadenrufe des Herrn. Was die Propheten vorhergesagt [*Jes 10,21*, *Am 3,12*] und Paulus als eingetreten bezeugt [*Röm 11,15*] sagt auch der Heiland hier voraus: Nur wenige aus dem auserwählten Volke kommen zur Hochzeit des Messias. (Orig., Theoph.)
(**18**) Die Juden trugen das Joch der Römer nur unwillig. Vergl. [*Joh 8,33*] Jahwe war ihr König, und einen irdischen König sollten sie einzig aus ihrem eigenen Volke haben [*Dtn 17,15*]. So konnte sich ihr Wunsch, die Herrschaft der Römer abzuschütteln, unter dem Mantel der Frömmigkeit verbergen. Sie vergaßen, dass die Zeiten andere geworden und das jüdische Volk bereits mehrfach von Gott anderen Völkern unterworfen ward. Die Meinung, das auserwählte Volk dürfe den Heiden keinen Tribut zahlen, war damals eine sehr verbreitete. (Hier.) Es war für Christus gleich gefährlich, auf die gestellte Frage mit Ja oder mit Nein zu antworten. Im ersten Falle ward er bei dem Volke als falscher Prophet verdächtigt, im zweiten den Römern angezeigt. Gewiss meinen sie, Christus werde die Frage verneinen, aber im Herzen wünschen sie das Gegenteil, damit sie den Herrn seines Ansehens bei dem Volke berauben können. (Orig., Euth., Chrys., Thom.)
(**19**) In einer Antwort. – (**20**) Sie haben die Gleichnisse verstanden und wollen den lästigen Mahner in's Verderben bringen. – (**21**) Ihre Jünger sind weniger verdächtig und können leichter vorgeben, dass sie von einem so heiligen und berühmten Lehrer etwas lernen wollen.
(**22**) Die Herodianer waren Anhänger der Familie des Herodes, dessen Herrschaft den Pharisäern verhasst war. Um Christus zu verderben, verbünden die Pharisäer sich mit ihren Feinden. – (**23**) Lügnerische Schmeicheleien. – (**24**) Kopfsteuer
(**25**) Heuchelei begeht, wer sich den Anschein gibt, etwas zu sein, was er doch nicht ist, bei dem Wort und Tat im bewussten Gegensatze stehen. Christus antwortet dem Stande ihres Gewissens gemäß, er beschämt sie, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen, wie jene schmeicheln, um zu verderben. (Chrys.) Der Herr hätte ihnen wegen ihrer Heuchelei jede Antwort verweigern können, er fängt sie aber in ihren eigenen Worten.
(**26**) Zehn As, wie der Name andeutet. Ein vollwichtiger Denar hatte einen Silberwert von 67 ½ Pfennig. Vergl. 16, Anm. 38. – (**27**) Christus fragt, um seine Gegenrede nach ihrer Antwort einzurichten. – (**28**) Da damals bei den Juden die römische Münze in Brauch war, zeigten sie selbst, dass sie dem Kaiser untertan waren und ihm mithin Steuern zu zahlen verpflichtet waren. Das Münzrecht war das erste Hoheitsrecht.

Kaiser, und was Gottes ist, Gott.[29] [*Röm 13,7*]
22. Als sie das hörten, verwunderten sie sich, und verließen ihn, und gingen hinweg.
23. An demselben Tage[30] kamen zu ihm Sadducäer, welche sagen, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn, [*Apg 23,8*]
24. und sprachen: Meister![31] Moses hat gesagt: Wenn jemand stirbt, ohne Kinder zu haben, so soll sein Bruder das Weib desselben heiraten und seinem Bruder[32] Nachkommenschaft erwecken. [*Dtn 25,5.6*; *Mk 12,19*; *Lk 20,28*]
25. Nun waren bei uns sieben[33] Brüder. Und der erste nahm ein Weib und starb; und da er keine Nachkommenschaft hatte, hinterließ er sein Weib seinem Bruder.
26. Gleicherweise tat auch der zweite, und der dritte bis zum siebenten.
27. Zuletzt aber von allen starb auch das Weib.
28. Wem von den sieben nun wird das Weib bei der Auferstehung angehören? Denn alle haben sie gehabt.[34]
29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, da ihr die Schrift[35] nicht kennt, noch auch die Kraft Gottes.[36]
30. Denn bei der Auferstehung werden sie weder heiraten, noch verheiratet werden; sondern sein, wie die Engel Gottes[37] im Himmel.
31. Über die Auferstehung aber der Toten habt ihr nicht gelesen,[38] was gesagt ist von Gott, da er zu euch[39] spricht:
32. „Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?“[40] Gott ist kein Gott von Toten, sondern von Lebenden.[41] [*Ex 3,6*]

(**29**) Der Heiland entscheidet nicht, welche Steuer gerecht ist, sondern stellt nur einen Satz auf, den niemand angreifen kann: Was gerechter Weise dem Kaiser gebührt, gebet ihm. Damit aber seine Feinde ihn nicht der Nichtachtung Gottes beschuldigen können, fügt er hinzu: und Gott, was Gottes ist, so zeigend, dass die Unterwerfung unter den Kaiser kein Hindernis ist, Gott das zu geben, was ihm geschuldet ist. So weit ist dem Kaiser zu gehorchen, als die Pflichten gegen Gott nicht darunter leiden, sonst wird nicht dem Kaiser, sondern dem Teufel Steuer entrichtet (Chrys.).
(**30**) Zuerst hatte an diesem Tage der hohe Rat den Heiland versucht, dann die Schüler der Pharisäer, jetzt treten die Sadducäer auf. Über die Sadduzäer siehe 3, Anm. 13. Dieselben leugneten selbst das Fortleben der Seele nach dem Tode und die Ewigkeit der Strafen (Jos. Alterth. 18,1.4, Jüd. Krieg 2,8.14). Sie entlehnen ihren Einwurf [*Dtn 25,5*]
(**31**) Vielleicht ironisch, indem sie hoffen, er werde nicht antworten können. – (**32**) Aus [*Gen 38,8*]. Das Andenken des Vaters und sein Erbteil soll im auserwählten Volke erhalten bleiben. – (**33**) Sieben, damit die Frage verwickelter erscheine. – (**34**) So wenig sie einem zu Teil werden kann, so wenig kann es eine Auferstehung geben.
(**35**) Die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung des Leibes wird gelehrt [*Ijob 19,25-27*, *Jes 29,16*, *Ez 37,3ff*, *Dan 12,2*], und das selige Leben im Himmel anders dargestellt als das Leben auf Erden. Vergl. [*Ps 15,11*, *Ps 48,16*, *Jes 35,10*, *Jes 51,6 u.a.*] – (**36**) Gott kann die Toten erwecken ohne die früheren Beziehungen, die nur der Erde angehörten.
(**37**) Welche als reine Geister keine Ehe kennen. Im Übrigen aber bleiben die Menschen Menschen, so dass der Apostel ein Apostel, Maria Maria ist. (Hier.)
(**38**) Und zwar gerade im Pentateuch, der euch als die höchste Richtschnur des Glaubens und der Sitten gilt. Ihr glaubt fälschlich, in ihm sei die Lehre von der Auferstehung nicht enthalten, und darum seien alle anderen Schriftsteller nicht von der eigentlichen Auferstehung zu verstehen. Die vom Heilande gewählte Stelle wurde als höchste Lobpreisung des israelitischen Volkes angesehen, da Gott sich in derselben als Beschützer, Wohltäter und Vergelter, kurz als höchstes Gut Israels bekennt.
(**39**) Um euch zu belehren, weil die heil. Schrift nicht nur erzählt, sondern belehrend und zur Tugend ermunternd zu allen redet. – (**40**) Gutes spendend und seine Verheißungen erfüllend.
(**41**) Also leben die Patriarchen noch, und da Gott sich mit den Worten: Abrahams usw. als Gott des ganzen Volkes Israel erklärt, leben auch alle diejenigen noch, welche diese Erde verlassen haben. Mithin sind die Seelen unsterblich. (Hier., Pasch.) Nun war im Glauben der Juden das Fortleben der Seele auf das engste mit der Lehre von der Auferstehung verbunden, derart, dass beides als eines galt, wie z. B. [*2Makk 12,43-46*] zeigt. Gott hat den Tod nicht geschaffen, sondern dieser ist die Strafe der Sünde. Da nun Gott die volle Vergebung der Sünden verheißt, muss auch die Strafe für dieselben alsdann ein Ende haben. Ebenso kann Gott nicht zulassen, dass sein Werk durch den Tod vernichtet werde, den der Neid des Teufels in die Welt brachte. Vielleicht geht die Antwort des Herrn auch dahin: Ihr sagt, Gott sei kein Gott der Toten, sondern der Lebenden, denn Toten verheiße und verleihe Gott keine Güter. Nun hat Gott aber dem Abraham, Isaak und Jakob Verheißungen gegeben, also irrt ihr, wenn ihr wähnt, sie leben nicht.

33. Da das Volk dies hörte, verwunderte es sich über seine Lehre.[42]
34. Als aber die Pharisäer vernahmen,[43] dass er die Sadducäer zum Schweigen gebracht habe,[44] kamen sie zusammen; [*Mk 12,28*; *Lk 10,25*]
35. und einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, fragte ihn, um ihn zu versuchen:[45]
36. Meister! welches ist das größte Gebot im Gesetze?
37. Jesus aber[46] sprach zu ihm:[47] Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und mit deiner ganzen Seele, und mit deinem ganzen Gemüte.[48] [*Dtn 6,5*]
38. Dieses ist das größte[49] und erste[50] Gebot.
39. Ein zweites aber ist diesem ähnlich:[51] Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.[52] [*Lev 19,18*; *Mk 12,31*]
40. An diesen zwei Geboten hängt[53] das ganze Gesetz und die Propheten.[54]
41. Da aber die Pharisäer versammelt waren,[55] fragte Jesus sie
42. und sprach: Was dünket euch von Christus? Wessen Sohn ist[56] er? Sie sprachen: Davids.[57]
43. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt ihn dann David im Geiste[58] Herrn, da er sagt: [*Lk 20,41*; *Ps 109,1*]
44. Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege?
45. Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn?[59]

(**42**) Der Heiland hat wohl besonders des Volkes wegen geantwortet, denn die Sadducäer hatten die Lehre von der Auferstehung nur lächerlich machen und den Heiland versuchen wollen. – (**43**) Die Niederlage der Sadducäer reizt die Pharisäer an, dem Heilande von neuem nachzustellen, um sein Ansehen bei dem Volke, das er durch seine Antwort gewonnen, zu mindern. – (**44**) Da sie nichts zu erwidern wussten.
(**45**) Nach [*Mk 12,32.33*] lobt der Gesetzeslehrer den Heiland und wird von dem Herrn gelobt. Wie also kommt er versuchend? Er kommt in böser Absicht, doch die Antwort des Herrn bessert ihn. (Aug., Theoph., Euth., Pasch., Thom.).
(**46**) Die Rabbiner unterscheiden große und kleine Gebote. Der Sinn der Frage ist entweder ein doppelter: Welches sind die Bedingungen, damit ein Gebot als ein großes anzusehen ist? Und welches Gebot ist groß vor allen anderen? Oder die Frage beabsichtigt, nur eine Antwort auf den zweiten Teil des Satzes herbeizuführen. Was aber der Herr auch antwortet, stets wird die Entscheidung einer Meinung der Pharisäer entgegengesetzt sein. Soll der Heiland der Zeit nach entscheiden, in der die Gebote gegeben sind, so geht der Sabbat der Beschneidung voran; wenn er nach der Feierlichkeit der Gesetzgebung die Gebote unterscheidet, so stehen die zehn Gebote der beiden Tafeln obenan; wenn nach der Wichtigkeit der Sache, so sind die Meinungen ebenfalls geteilt.
(**47**) Jesus antwortet so, dass jeder seine Entscheidung als richtig anerkennen muss. – (**48**) Was nur an Liebe in die Seele eingehen kann, ist auf den zu beziehen, dem alles in uns zugehören soll, Gott (Aug.). Wir sollen nichts lieben gegen Gott, nichts über Gott, nichts wie Gott, sondern alles weniger als Gott und um Gottes willen. – (**49**) Größer als die anderen. – (**50**) An Würde und Notwendigkeit.
(**51**) Weil der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. (Orig., Alb., Thom.), ist er wegen Gott zu lieben. Dies Gebot ist nicht gleich, weil der Mensch erst nach Gott zu lieben, aber ähnlich, weil der Mensch vor allen anderen Geschöpfen und um Gottes willen, also aus demselben Beweggrunde zu lieben ist.
(**52**) Dass wir den Nächsten wünschen, was uns selbst, und ihn um Gottes willen so lieben wie uns. Diese Regel hatte der Herr schon in [*Mt 7,12*] aufgestellt. – (**53**) Siehe über dies Bild [*Jes 22,23-25*]. Wie eine Sache sofort fällt, wenn man den Stützpunkt derselben entfernt, so verlieren alle Vorschriften ihre Kraft, wenn man das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe wegnimmt.
(**54**) Soweit die Propheten Sittengebote enthalten. Die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe. [*Röm 13,10*].
(**55**) Unterdessen sind die Pharisäer wohl hinzugetreten, um zu sehen, welchen Ausgang die Sache nehmen werde und wie sie die Antwort des Heilandes angreifen können. Der Herr legt ihnen eine Lebensfrage ihres Glaubens vor. Sie stellen dem Heilande nach, weil er sich zum Messias erklärt hat; wissen sie denn aber, wer und was der Messias sein soll? – (**56**) Muss er sein, um als Messias zu gelten?
(**57**) Siehe [*2Sam 23,3-5*] nach dem hebräischen Texte. Zudem erwartete man allgemein den Messias als Sohn Davids [*Joh 7,42*], freilich als einen, der den Thron seines Vaters wieder aufrichtete, die Bedrücker des Volkes verjagte und alle Völker den Juden unterwarf. Christus zeigt den Pharisäern durch seine Frage, dass sie vom Messias nur wenig wissen und bietet ihnen Gelegenheit, ein besseres Verständnis der Prophezeiungen zu gewinnen.
(**58**) Vergl. [*2Petr 1,21*]
(**59**) Wie kann David seinen eigenen Sprössling seinen Herrn nennen, wenn derselbe nicht mehr ist als David, also mehr als ein Mensch, mehr als ein irdischer König? Christus wählt diesen Psalm, weil in demselben der Messias als Priester beschrieben wird, also als seine Aufgabe die Tilgung der Sünden und die Versöhnung der Sünder mit Gott hingestellt wird. Der Herr erscheint als zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit sitzend, während hier auf Erden seine

46. Und niemand konnte ihm ein Wort entgegnen, noch auch wagte es jemand von jenem Tage an, ihm weiter eine Frage zu stellen.[60]

Kapitel 23.

Die Heuchelei und Ehrsucht der Pharisäer. (V. 12) Achtfaches Weh über Schriftgelehrte und Pharisäer. (V. 33) Christi Trauer über Jerusalem.

1. Dann redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern, [*Mk 12,38-40*; *Lk 20,45ff*]
2. und sprach:[1] Auf den Stuhl des Moses haben sich die Schriftgelehrten und Pharisäer[2] gesetzt. [*Neh 8,4*]
3. Alles also, was sie immer euch sagen,[3] haltet und tuet; nach ihren Werken aber tuet nicht; denn sie sagen, und tun nicht.
4. Sie binden nämlich schwere und unerträgliche Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen;[4] mit ihrem Finger aber wollen sie dieselben nicht bewegen.[5] [*Lk 11,46*]
5. Alle ihre Werke aber tun sie, um von den Leuten gesehen zu werden; denn[6] sie machen ihre Spruchbänder breit,[7] und die Quasten groß.[8] [*Dtn 6,8*; *22,12*; *Num 15,38*]
6. Sie lieben die ersten Plätze bei den Gastmählern, und die ersten Stühle in den Synagogen.[9] [*Mk 12,39*; *Lk 11,43*; *20,46*]
7. Sie lassen sich gerne auf dem Markte grüßen und von den Leuten Rabbi nennen.[10]
8. Ihr aber lasset euch nicht Rabbi nennen; denn einer ist euer Lehrer, ihr aber seid Brüder.[11] [*Jak 3,1*]
9. Auch nennet keinen auf Erden Vater; denn einer ist euer Vater,[12] der im Himmel ist.[13] [*Mal 1,6*]

Feinde gegen ihn kämpfen, bis sie ihm von Gott untergeben werden. So wird die Vorstellung von einem irdischen Reiche des Messias gänzlich zerstört.

(**60**) Es war ein letzter Ruf der Gnade, nicht gegen den Ratschlusse der Bosheit zu fassen, der seine Feinde einst alle gedemütigt sehen wird. Die Pharisäer bleiben verstockt. Doch sie sind wenigstens zum Schweigen gebracht, und der Heiland richtet seine weitere Belehrung an das Volk.

Kap. 23: (**1**) Nachdem Christus den Pharisäern und Schriftgelehrten Stillschweigen auferlegt, zeigt er dem Volke und den Jüngern, dass jene an einer unheilbaren Krankheit leiden. – (**2**) Christus gesteht dem hohen Rate, in welchem die Pharisäer besonders zahlreich vertreten sind, das Recht zu, das Gesetz zu erklären.

(**3**) Was die Mehrheit vorgeschrieben und die Gewohnheit geheiligt hat. Diese Vorschriften bezogen sich auf die äußere Gottesverehrung, die Opfer, Waschungen, Tempelsteuer usw. Solange das A. Gesetz rechtmäßig bestand, galt auch die Autorität des hohen Rates und hatte dieser Anspruch auf Gehorsam. So ist Christus also keineswegs ein Verächter des Gesetzes und der Obrigkeit. „Dieser Stuhl, nicht der ihrige, sondern der des Moses, zwang sie, Gutes zu sagen, auch wenn sie nichts Gutes taten.“ (Aug.) Das Gleiche gilt nicht von den bloßen Schulmeinungen, die niemand eine geheiligte Verpflichtung aufzulegen vermochten und gegen welche der Heiland mehrfach auftrat.

(**4**) Sie stellen viele und schwer zu ertragende lästige Vorschriften auf. – (**5**) Gegen andere hart, wollen sie die Lasten, welche sie jenen auferlegen, selbst nicht tragen, ja sie nicht einmal berühren. (Aug.) Das mosaische Gesetz war schon an sich eine schwere Last [*Apg 15,10*], wurde aber durch die Auslegungen und Anwendungen, die einem um das Gesetz gezogenen Schutzzaune gleichen sollten, unerträglich.

(**6**) Es folgen nun einige Beispiele dieser Gefallsucht.

(**7**) Die Juden trugen, um der [*Dtn 6,8*] gegebenen Vorschrift zu genügen, Pergamenttafeln, welche in kleinen Schachteln auf der Stirn und am linken Arme befestigt wurden. Diese Täfelchen enthielten die nachstehenden Teile des Gesetzes: [*Ex 13,1-10*, *Ex 13,11-16*, *Dtn 6,4-9*, *Dtn 11,13-21*] Griechisch hießen dieselben Phylakterien, Bewahrer, weil sie die Erinnerung an das Gesetz wach erhalten sollten. Nach der Vorschrift der Rabbiner sollten dieselben besonders beim Morgengebete getragen warden. Die Rabbiner selbst trugen möglichst breite Spruchbänder, um durch die äußere Form die Größe ihres Eifers für das Gesetz vor Augen zu stellen. Den Gebrauch an sich tadelt Christus nicht, indes war [*Dtn 6,8*] nichts derartiges vorgeschrieben. (Hier., Pasch., Theoph.)

(**8**) Von den vier Ecken des Mantels herabhängende Streifen aus zusammengedrehten Wollfäden. – (**9**) Für ihre außerordentliche Frömmigkeit beanspruchten sie, überall geehrt zu werden. – (**10**) Mein Herr. Diese Anredeform (auch statt ihrer: Rabbon, vergl. [*Joh 20,16*]) war zur Zeit Christi noch neu. Der Sinn des Verbotes Christi ist: Trachtet nicht darnach, aus eitler Ehrsucht so genannt zu werden.

(**11**) Zwei Gründe: Christus allein besitzt alle Schätze der Erkenntnis und Weisheit und er allein vermag die notwendige Kraft zu verleihen, damit ihr das ewige Leben erlanget. Zweitens: Da Christus euer gemeinsamer Lehrer ist, wer möchte sich über die anderen erheben? Vergl. [*1Kor 4,7*].

(**12**) Die Rabbiner ließen sich von ihren Jüngern auch Vater nennen, wie es damals üblich war. Jede Schule nämlich nannte ihren Lehrer Vater, mit Geringschätzung der Häupter anderer Schulen. – (**13**) Gott allein ist wahrhaft und im vollsten Sinne euer Vater, der alle Ehre verdient. [*Mal 1,6*]

10. Und lasset euch nicht Meister[14] nennen; weil einer euer Meister ist, Christus.[15]
11. Wer der Größere unter euch ist, wird euer Diener sein.[16]
12. Wer aber sich selbst erhöhet, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden.[17] [*Lk 14,11*; *18,14*]
13. Wehe aber euch,[18] ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! weil ihr das Himmelreich vor den Menschen verschließet. Denn ihr selbst gehet nicht hinein, und auch die hinein wollen, lasset ihr nicht hineingehen.[19]
14. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! weil ihr die Häuser der Witwen verzehret, indem ihr lange Gebete sprechet; deshalb werdet ihr ein strengeres Gericht erfahren.[20] [*Mk 12,40*; *Lk 20,47*]
15. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! weil ihr das Meer und das Festland durchziehet, um einen einzigen Bekehrten[21] zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zum Kinde der Hölle, zweifach mehr als ihr.[22]
16. Wehe euch, ihr blinden Führer![23] die ihr saget: Wenn jemand beim Tempel geschworen hat, das ist nichts;[24] wer aber beim Golde des Tempels geschworen hat, ist verpflichtet.[25]
17. Ihr Toren und Blinde! Was ist denn größer? das Gold oder der Tempel, welcher das Gold heiligt?[26]
18. Und wer da beim Altare geschworen hat, das ist nichts; wer aber geschworen hat bei der Gabe, welche auf demselben liegt, ist verpflichtet.
19. Ihr Blinde! Was ist denn größer? die Gabe oder der Altar, welcher die Gabe heiligt?[27]
20. Wer also bei dem Altare schwöret, schwöret bei demselben, und bei allem, was auf demselben ist.[28]
21. Und wer bei dem Tempel schwört, schwört bei diesem, und bei dem, welcher in demselben seine Wohnung hat.
22. Und wer bei dem Himmel schwört, schwört bei dem Throne Gottes, und bei dem, der auf demselben sitzet.[29]
23. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr die Krausemünze, Fenchel und

---

(**14**) Führer, die den Weg weisen. Es war dies der höchste Titel, der besonders zwei Lehrern. Hillel und Schamai, eigen war, deren Schulen damals miteinander im Streit lagen. – (**15**) Christus allein ist Fürst und Führer des Glaubens und des Lebens. – (**16**) Siehe [*Mt 18,4*, *Mt 20,25*]. Vergl. [*1Kor 3,5*] – (**17**) Die Demut ist der Weg zu wahrer Ehre, jener Weg, den auch der Heiland selbst gegangen ist. [*Phil 2,8.9*]

(**18**) Acht Wehe über die Pharisäer, die sich nicht bessern wollen, ein Gegensatz zu den acht Seligpreisungen am Anfange der Lehrtätigkeit Christi. Schon bei einer anderen Gelegenheit (Aug.) hat der Herr ähnlich gesprochen: [*Lk 11,39*]

(**19**) Das Reich Gottes ist gleichsam ein weit geöffneter Königssaal, in den alle eintreten sollen. Wer andere am Eintritte behindert, schließt diesen Saal vor den Menschen, die eintreten sollen.

(**20**) Witwen haben keinen Berater und Frauen werden leichter unter dem Scheine des Guten zum Geben bewogen. Ihr sündigt gegen die Frömmigkeit und gegen die Gerechtigkeit, indem ihr unter dem Deckmantel der Frömmigkeit die schädigt, deren Schutz in der heiligen Schrift allen besonders an's Herz gelegt wird. [*Ex 22,22*, *Dtn 14,29 u. a.*] Vielleicht ist V. 14 aus einem anderen Evangelium durch die Abschreiber übernommen. Wenn nicht, so steht er jedenfalls passender vor V. 13, da V. 13 und 15 eng zusammengehören.

(**21**) Diejenigen Bekehrten, welche sich zur Verehrung des wahren Gottes verpflichteten und die Beobachtung der nach Könige genannten Vorschriften auf sich nahmen (Haltung des sechsten Gebotes, Enthaltung vom Blutgenusse usw.), siehe [*Apg 15,20*], hießen Propheten des Tores. Diejenigen, welche das Judentum annahmen und sich dem Zeremonialgesetze unterwarfen, wurden Proselyten der Gerechtigkeit genannt. Die Zahl der Proselyten war in allen Ländern eine sehr große.

(**22**) Der Höllenstrafen würdig, zweifach mehr denn ihr. Zu den heidnischen Lastern, die sie nicht abgelegt, kommt die Heuchelei, welche sie von euch lernen. – (**23**) Vergl. [*Mt 15,14*]. – (**24**) Verpflichtet nicht. – (**25**) Dass zu tun, was er geschworen. Das dem Tempelschatze geopferte Gold (Hier., Bed., Pasch.) schien ihnen vielleicht in näherer Beziehung zu Gott zu stehen als die verschiedenen Tempelräume.

(**26**) Der Tempel gehört Gott, also geht vom Tempel die Heiligkeit auf die anderen Dinge über, die ihm zugehören. – (**27**) Eine an sich nicht heilige Sache wird geheiligt, wenn sie auf dem Gott geweihten Altare dargebracht wird; also ist der Altar die Quelle der Heiligung. – (**28**) Mithin verpflichtet der Eid bei dem Altare nicht nur in gleicher Weise, sondern noch mehr als der Eid bei dem Geschenke.

(**29**) Der Eid bei den Geschöpfen steht notwendig in Beziehung zu Gott, da ein lebloses Wesen nicht Zeuge und Rächer des Eides sein kann. – (**30**) Nach [*Lev 27,30 und Dtn 14,22*] war vom Getreide und von Früchten der Zehnten zu zahlen; die Pharisäer gaben, um ihren Eifer für das Gesetz kund zu geben, denselben auch von den kleinsten Pflanzen.

Kümmel verzehntet,[30] aber was das Wichtigere des Gesetzes[31] ist, die Gerechtigkeit,[32] die Barmherzigkeit[33] und die Treue habt fallen lassen. Dieses hättet ihr tun, und jenes nicht unterlassen sollen.[34] [*Lk 11,42*]
24. Ihr blinden Führer! die ihr eine Mücke durchseihet, das Kamel aber verschlucket.[35]
25. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! weil ihr das Äußere des Bechers und der Schüssel reiniget, innen aber voll des Raubes und der Unlauterkeit seid.[36]
26. Du blinder Pharisäer! reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit die Außenseite derselben rein werde.[37]
27. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! weil ihr übertünchten Gräbern gleichet, welche von außen her den Leuten zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totengebeinen und jeglicher Unreinigkeit.[38]
28. So erscheint auch ihr zwar von außen als Gerechte vor den Menschen, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Schlechtigkeit.
29. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr die Gräber der Propheten bauet, und die Denkmäler der Gerechten schmücket,[39]
30. und sagt: Wenn wir in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, so wären wir nicht ihre Mitschuldigen an dem Blute der Propheten gewesen.
31. So gebet ihr wider euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne[40] derer seid, welche die Propheten gemordet haben.
32. So machet denn ihr nur das Maß eurer Väter voll![41]
33. Ihr Schlangen, Natterngezücht![42] wie werdet ihr dem Gerichte[43] der Hölle entrinnen? [*Mt 3,7*]
34. Darum sehet, ich sende[44] zu euch Propheten,[45] und Weise,[46] und Schriftgelehrte;[47] und ihr werdet einen Teil von ihnen töten und kreuzigen; und einen Teil werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen;

(**31**) Was von größerer Bedeutung ist und was von Gott im Sittengesetze geboten ist. – (**32**) Dass man jedem das Seine gibt. – (**33**) Dass man auch da, wo man sein Recht sucht, die Liebe bewahrt und den Armen gern zu Hilfe kommt. – (**34**) Nicht gebotene gute Werke werden empfohlen, indes so, dass man zuerst die gebotenen tut.
(**35**) Die kleinsten und unbedeutendsten Dinge beobachtet ihr, die wichtigsten vernachlässigt ihr ohne alles Bedenken; kleine Fehler meidend, begeht ihr frech ungeheure Sünden. Die Mücke galt als ein unreines Tier; um also nicht etwa eine solche zu verschlucken, gossen sie den Wein durch Leinwand, aber ein ungeheures Kamel (dessen Fleisch zu essen gleichfalls verboten ist [*Dtn 14,7*]) verschlucken sie (im übertragenen Sinne) gleichmütig.
(**36**) Griech.: Becher und Schüssel aber sind voll von dem, was Raub und Habsucht erworben. Die Übersetzung der Vulgata enthält einen Vergleich: Ihr handelt ähnlich, wie wenn jemand die Becher und Schüsseln von außen reinigt usw. – (**37**) Das Ziel der Worte wie V. 25
(**38**) Nach [*Num 16,19*] war derjenige, der ein Grab berührte, durch sieben Tage unrein. Um zu verhüten, dass jemand sie berührte und unrein wurde, bewarf man die Gräber alljährlich mit Kalk und weißte sie.
(**39**) Sie tragen eine große Verehrung gegen die Propheten zur Schau, aber um die Mahnungen derselben tragen sie keine Sorge. Sie haben dem heil. Johannes dem Täufer nicht geglaubt und verfolgen den Heiland, der sich durch so viele Wunder bezeugt hat. Weit entfernt, dem Propheten, den Gott ihnen [*Dtn 18,15*] verheißen, zu folgen, wollen sie ihn viel mehr töten.
(**40**) Die Propheten wären von euch besser behandelt worden, als von euren Vätern? Ihr gesteht also, dass ihr leiblich von Prophetenmördern abstammt, doch seid ihr deren Nachkömmlinge auch durch die Nachahmung ihrer Bosheit. (Chrys.)
(**41**) Der Heiland spricht zu ihnen in heiliger Entrüstung. Jene haben die Diener getötet, ihr kreuzigt den Herrn; jene die Propheten, ihr denjenigen, den die Propheten verkündet haben. – (**42**) Christus ruft ihnen die Drohungen des heil. Johannes über sie in's Gedächtnis zurück, da sie nicht Buße getan, sondern Sünde auf Sünde gehäuft haben. – (**43**) Das euch zur Hölle verdammt.
(**44**) Darum: Weil ihr so böse seid, tötet ihr die von mir gesendeten Propheten. Nur Gott sendet die Propheten, so offenbart also Christus seine Gottheit. Ich werde senden, ihr werdet töten, denn ihr seid Schlangenbrut, im Bösen verhärtet, und werdet der Verdammnis nicht entgehen. – (**45**) Die unter der Leitung des heil. Geistes lehren. – (**46**) Denen der heil. Geist die Gabe der Weisheit in der Rede verleiht.
(**47**) Lehrer der Heilswissenschaft (Bed., Pasch., Alb., Thom.). Der Heiland braucht, um besser verstanden zu werden, aus dem A. T. entlehnte Bezeichnungen. Wie sehr die Juden gegen die Anhänger Christi gewütet, zeigt die Apostelgeschichte, der heil. Paulus [*2Kor 11,24*], sowie die Kirchengeschichte.

35. damit alles gerechte Blut,[48] welches auf Erden vergossen ward,[49] über euch komme,[50] vom Blute Abels, des Gerechten, an bis zum Blute Zacharias,[51] des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altare[52] gemordet habt. [*Gen 4,8*; *Hebr 11,4*; *2 Chr 24,22*]
36. Wahrlich, ich sage euch, dies alles[53] wird über dieses Geschlecht kommen![54]
37. Jerusalem, Jerusalem![55] die du die Propheten mordest,[56] und steinigest die, welche zu dir gesandt worden, wie oft[57] wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt![58]
38. Sehet,[59] euer Haus wird euch verödet gelassen werden![60]
39. Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen,[61] bis dass ihr sprechet: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn![62]

Kapitel 24.

Die Heuchelei und Ehrsucht der Pharisäer. (V. 12) Achtfaches Weh über Schriftgelehrte und Pharisäer. (V. 33) Christi Trauer über Jerusalem.

1. Und Jesus begab sich aus dem Tempel[1] und ging fort. Da traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Bauwerke des Tempels[2] zu zeigen. [*Mk 13,1*; *Lk 21,5*]
2. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet ihr dies alles?[3] Wahrlich, ich sage euch, kein Stein wird

---

(**48**) Ihr tut, als ob ich durchaus alle Blutschuld auf euch laden wolltet. Oder: Deswegen sendet Gott Propheten usw. (V. 34), damit eure Werke offenbar werden (Pasch.) und Gottes Gericht gerecht erfunden werde. (Thom.) – (**49**) Als ob es noch um Rache riefe. Vergl. [*Ijob 16,19*, *Jes 26,21*].
(**50**) Diese Worte stehen zu der Mahnung V. 34 in Beziehung. Eure Werke sollen erscheinen und gegen euch zeugen (Pasch.), damit Gottes Gericht gerecht erfunden werde (Thom.). Gott lässt die Sünde des Menschen zu, weil er ihm einen freien Willen gegeben hat, aber was aus der Sünde notwendig folgt, die Strafe, will Gott nur, nachdem der Mensch seinen freien Willen gemissbraucht hat und nicht in sich gegangen ist.
(**51**) Der Sohn des Jojada, wie das Evangelium der Nazarener hinzufügte (Hier.), das nach dem aramäischen Texte des heil. Matthäus ausgearbeitet war. Jojada wurde auf Befehl des Königs im Vorhofe des Tempels gesteinigt. (Hier., Bed., Pasch., Thom.) Sein Tod hatte bei den Juden eine besondere Berühmtheit.
(**52**) Also im Vorhofe der Priester, vor dem Tempel selbst, an heiliger Stätte. Diese beiden Morde werden in der heil. Schrift als um Rache rufend angeführt [*Gen 4,10*, *2Chr 24,22*].
(**53**) Die Strafe für die V. 35 genannten Verbrechen. Der Heiland spricht jetzt von der göttlichen Strafe, welche die Verbrechen der Vorfahren und ihre eigenen ihnen zuziehen. Auch der Vorfahren Verbrechen müssen sie büßen. Die Strafe ist gerecht, denn die Nation wird für die Sünden der Nation gestraft, die einzelnen aber nicht mehr wie sie selbst verdienen, weil sie diese nicht wieder gut gemacht. (Orig.) Übrigens trifft eine solche Strafe zu einer bestimmten Zeit, nämlich wenn das Maß der göttlichen Langmut erschöpft ist, ein Geschlecht nur, wenn es auch durch eigene Schuld sich derselben würdig gemacht hat.
(**54**) Weil es sich trotz so vieler Mahnungen und Beispiele der göttlichen Gerechtigkeit nicht bekehrt. (Chrys., Theoph., Euth.) – (**55**) Warum verschmähst du meine Liebe und forderst meinen Zorn heraus? (Chrys.) – (**56**) Gewohnheitsmäßig mordest und steinigst.
(**57**) Christus war also mehrmals in Jerusalem gewesen, wie das Evangelium des heil. Johannes zeigt. (Hier.) Ja, auch außerhalb der heiligen Stadt hatte der Herr die Juden gewarnt, da ihm viele bis nach Galiläa folgten. Der Heiland wollte die Stadt vor dem drohenden Untergange schützen. (Chrys., Euth.)
(**58**) Du konntest tun, was zu deinem Heile diente. Da du aber nicht gehalten, was dein Volk [*Ex 19,8*] verheißen, kommt eine furchtbare Strafe über dich. – (**59**) Im Griech. Bestimmter: Ist verödet gelassen. – (**60**) Wird der Hauptstadt der Schutz Gottes entzogen, so noch viel mehr den anderen Städten. Jetzt erst geht die Prophezeiung [*Mt 2,18*] ganz in Erfüllung.
(**61**) Der Heiland beschließt sein Lehramt am Dienstage der stillen Woche mit einer Mahnung an das Volk. Dasselbe beharrt in seiner Bosheit, deshalb tritt ein, was der Herr V. 38 vorausgesagt. Aber auch so noch bleibt Jesus der sorgende, lehrende und heilende Messias, der ihm das Heil gewähren will, sobald es sich zu ihm bekehrt.
(**62**) Es sind die Worte, welche das Volk [*Mt 21,9*] rief. Kein Jude wird das Heil finden, als der mich als gottgesandten Messias anerkennt.
Kap. 24: (**1**) So seinen Unwillen über die Hüter desselben offenbarend. Vergl. [*Mt 23,38*]. Der Heiland begibt sich wohl auf den Ölberg. – (**2**) Sie wollten wohl sagen: Fällt die Stadt, so fällt auch der Tempel; so nimm also dein Wort zurück.
(**3**) Sehet es an; doch so großartig alles ist, es wird zu Grunde gehen. Die Erfüllung der Prophezeiung erzählt Fl. Josephus Jüd. Krieg 7,11. Die vollständige Erfüllung trat bei dem verunglückten Tempelaufbau unter Julian ein.

hier auf dem andern gelassen werden, der nicht abgebrochen würde.[4] [*Lk 19,44*]
3. Als er sich nun auf dem Ölberge niedersetzte, traten die Jünger allein[5] zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird dies geschehen? Und was wird das Zeichen deiner Ankunft,[6] und des Endes der Welt[7] sein?
4. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, dass euch niemand verführe![8] [*Eph 5,6*; *Kol 2,18*]
5. Denn[9] viele werden unter meinem Namen kommen[10] und sagen: Ich bin Christus![11] und sie werden viele verführen.[12]
6. Ihr werdet von Kriegen[13] und Kriegsgerüchten[14] hören; sehet zu, dass ihr euch nicht verwirren lasset; denn[15] alles dies muss geschehen,[16] aber noch ist es nicht das Ende.[17]
7. Denn es wird Volk wider Volk aufstehen, und Reich wider Reich, und es werden Seuchen, Hungersnöte und Erdbeben sein, Ort für Ort.
8. Dies alles aber ist nur ein Anfang der Wehen.
9. Dann[18] werden sie euch in Bedrängnisse überantworten, und werden euch töten; und ihr werdet gehasst werden von allen Völkern um meines Namens willen. [*Mt 10,17*; *Lk 21,12*; *Joh 15,20*; *16,2*]
10. Und dann werden viele Ärgernis nehmen,[19] und einander verraten, und einander hassen.
11. Und viele falsche Propheten[20] werden aufstehen und viele verführen.
12. Und weil die Bosheit[21] überhandnimmt, wird die Liebe[22] der meisten erkalten.[23]
13. Wer aber ausharret bis an's Ende,[24] der wird das Heil erlangen.
14. Und es wird dieses Evangelium[25] vom Reiche in der ganzen Welt gepredigt werden,[26] allen Völkern zum Zeugnisse,[27] und alsdann[28] wird das Ende kommen.
15. Wenn[29] ihr nun[30] den Greuel der Verwüstung,[31] welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt

---

(**4**) Nach [*Ez 11,23*] sollte die Herrlichkeit des Herrn den Tempel verlassen, zum Zeichen, dass derselbe samt der Stadt zum ersten Male zu Grunde gehen werde. So verlässt auch der Heiland, in dem die Fülle der Herrlichkeit Gottes erschien und unter uns wohnte, den Tempel und verkündet vom Ölberg den erneuerten Untergang der Stadt und die Zerstörung des Heiligtumes. – (**5**) Allein, ohne Zeugen.
(**6**) Die glorreiche Wiederkehr Christi.
(**7**) Christus hat von derselben bereits [*Mt 16,27*, *Mt 13,40.49*, *Mt 19,28*] gesprochen. Die Jünger glaubten, dass die Zerstörung des Tempels und das Weltgericht zeitlich zusammentreffen würden. (Euth., Pasch., Thom.) Werden im Nachfolgenden die Zeichen angegeben für die bevorstehende Zerstörung Jerusalems, oder für das Weltgericht, oder für beides? Alle drei Erklärungen haben Schwierigkeiten. Am richtigsten ist es wohl zu sagen: Christus gibt hier überhaupt keine bestimmten Vorzeichen an, sondern mahnt, die Apostel und alle Christen sollen jederzeit und bei allen Trübsalen und Versuchungen der Verführung feststehen.
(**8**) Der Heiland antwortet nicht sofort auf die Frage, sondern sagt zuerst das, was die Jünger zuvor wissen müssen, weil es vorher eintreffen soll. (Euth.) So wiederholt der Herr auch mit anderen Worten, was er [*Mt 10,21*] gesagt. – (**10**) Indem sie sagen: Ich bin Christus. – (**11**) Falsche Lehrer verheißen das Heil durch ihre falsche Lehre, oder leugnen zu verschiedenen Zeiten.
(**12**) Da der Heiland sagt: viele, meint er verschiedene zu verschiedenen Zeiten. – (**9**) Gründe, warum zu wachen ist. – (**13**) In dem Kampfe mit den Verführern kommen die Nachstellungen durch äußere nahe Feinde. – (**14**) Kriege wüten ebenso in der Ferne. – (**15**) Griech.: aber. Es wird etwas Neues gesagt. – (**16**) Die Ursachen davon sind die Bosheit, die Habsucht und andere Laster der Menschen.
(**17**) Christus deutet an, dass er jetzt weder auf die eine, noch auf die andere Frage (V. 3) antwortet. – (**18**) Zur Zeit jener Heimsuchungen, welche in V. 7,8 beschrieben sind. Der Heiland schildert das Schicksal seiner Gläubigen, welche den Erdkreis erfüllen.
(**19**) Sie verstehen nicht, warum Gott die Seinigen so viel leiden lässt, und beherzigen die Mahnungen und Voraussagungen Christi nicht. So verleugnen sie den Glauben, oder lassen in der Frömmigkeit nach. – (**20**) Falsche Lehrer, Häretiker. Vergl. [*2Kor 11,13.15*]. – (**21**) Die Ursachen derselben siehe V. 6, 11. – (**22**) Die Liebe gegen Gott (Hier., Thom.), wie sie der Herr [*Mt 22,37*] beschrieben. – (**23**) Vergl. [*Offb 3,16*].
(**24**) Des Lebens. Es wird also stets solche in der Kirche geben, in welchen die Liebe nicht erkaltet, stets wird die Kirche heilig sein. – (**25**) Diese frohe Botschaft vom Himmelreich, welche Christus bringt und auch jetzt verkündet. – (**26**) Die Jünger Christi werden also durch alle diese Heimsuchungen nicht gebrochen.
(**27**) So dass alle Völker das Zeugnis von Christus hören; denen, die es nicht annehmen, wird es gleichfalls ein Zeugnis sein, nämlich zur Anklage. – (**28**) Nicht eher als bis das Evangelium überall verkündet ist. Doch wird nicht gesagt, dass das Ende sogleich nachher kommt. (Aug.)
(**29**) Christus hat auf die Frage nach der Zeit des Weltendes mit mancherlei Mahnungen geantwortet und geht jetzt auf die vorzüglichere Frage der Jünger nach der Zeit, zu der die Zerstörung Jerusalems zu erwarten ist, über. – (**30**) Damit gibt der Heiland zu erkennen, dass er nach der Abschweifung zur Beantwortung der gestellten Frage kommt.
(**31**) Worin sie bestehen wird, sagt der Heiland nicht, es sind wohl die von den Eiferern im Tempel verübten

worden, an heiliger Stätte[32] stehen sehet, - wer es liest, verstehe es wohl! [33] - [*Mk 13,14*; *Lk 21,20*; *Dan 9,27*]
16. dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge;[34]
17. Und wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen;[35]
18. und wer auf dem Felde ist,[36] kehre nicht zurück, um sein Oberkleid zu holen.[37]
19. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen![38]
20. Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe.[39] [*Apg 1,12*]
21. Denn es wird alsdann eine große Bedrängnis sein, wie sie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht war, noch auch sein wird.[40]
22. Und wenn jene Tage[41] nicht abgekürzt wären,[42] würde kein Mensch[43] gerettet werden; aber um der Auserwählten[44] willen werden jene Tage abgekürzt werden.
23. Wenn alsdann jemand zu euch sagt: Sehet, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. [*Mk 13,21*; *Lk 17,23*]
24. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen; und sie werden große Zeichen und Wunder tun, so dass auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) irre geführt würden.[45]
25. Sehet, ich habe es euch vorhergesagt!
26. Wenn sie euch also sagen: Sehet, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; sehet, er ist in den Gemächern, so glaubet es nicht![46]
27. Denn wie der Blitz vom Aufgange ausgehet, und hinleuchtet[47] bis zum Niedergange, so wird es auch

---

Greueltaten gemeint. – (**32**) Im Tempel. (Orig., Hier.) – (**33**) Erwäge die Prophezeiung Daniels, damit er bei dem Eintritte der Ereignisse dieselben als die vorausverkündeten erkenne. – (**34**) Die Berge Palästinas sind reich an Höhlen, in denen das Volk oft seine Zuflucht gefunden. [*Ri 6,2*, *1Kön 13,6*, *1Kön 22,1*]
(**35**) Sondern steige nur herab, um zu fliehen. Die Dächer waren flach und dienten oft als Wohnung. – (**36**) Auf dem Acker arbeitete man ohne Oberkleid, nur im Unterkleide. – (**37**) Nicht einmal sein Kleid soll er aufnehmen, so schnelle Flucht ist notwendig. – Die Christen verließen vor dem Kriege, in welchem die Stadt zerstört ward, Judäa. (Euseb. 3,5).
(**38**) Weil dieselben nicht schnell genug fliehen können. Diese Worte zeigen gleichzeitig die Furchtbarkeit des Unglückes.
(**39**) Im Winter sind die Tage kürzer und die Wege weniger gangbar. Am Sabbate zu fliehen, konnte jemand Bedenken tragen. Christus stellt das Unglück so dar, wie die Jünger es nach ihren Lebensgewohnheiten am besten verstehen können. Was der Herr in diesem Verse sagt, zeigt, dass alles übrige unfehlbar eintreffen wird, da Gott nur um eines zu bitten ist, um eine zur Flucht geeignete Zeit.
(**40**) Vergl. Flav. Joseph. (Chrys.) Die Prophezeiung des Herrn ist so schreckenvoll, dass sie nicht von der Zerstörung Jerusalems allein gelten kann; war doch die Sündflut schlimmer und werden einst die Zeiten des Antichristes noch furchtbarer sein. Indem Christus die Heimsuchung der Juden beschreibt, geht er, wie die Propheten dies gleichfalls öfter tun, von einem besonderen Gerichte Gottes auf das allgemeine über. Liegen auch die Dinge in weitem Zeitraume auseinander, so sind sie doch innerlich verwandt, wie das Bild mit dem, was es darstellt, der erste Anfang und die Vollendung einer Sache. Dass dies der Sinn ist, ergibt sich auch aus V. 22: Die Tage werden wegen der Auserwählten abgekürzt. Weder sind, soweit uns bekannt, die Tage der Belagerung Jerusalems abgekürzt worden, noch waren Gläubige in der Stadt, um deretwillen dies geschehen sollte.
(**41**) Christus beantwortet nunmehr die zweite Frage seiner Jünger, welches die Zeichen seiner zweiten Ankunft sind. – (**42**) Die Tage sind schon abgekürzt, obwohl erst in der Zukunft eintretend, weil die Abkürzung von Ewigkeit beschlossen ist. – (**43**) Kein Mensch bliebe am Leben, oder: Kein Gläubiger bliebe standhaft.
(**44**) Gott will nicht, dass sie allzu viel dulden und dadurch zum Abfall gebracht werden; deshalb mindert er die Zeit der Verfolgung. So wird auch den Bösen Gutes zuteil um der Guten willen, wie [*Gen 18,32*].
(**45**) Über diese Zeit siehe [*2Thess 2,9.10*]. Der heil. Paulus nennt die falschen Propheten Diener des Satans [*2Kor 11,15*], weil sie mit seiner Hilfe, wenn Gott es zulässt, Dinge vollbringen, die uns wunderbar erscheinen. Wie wunderbar sagt V. 25. So sprach der Herr V. 5 nicht, mithin ist hier von einer anderen Zeit die Rede als von der der Heiland dort spricht.
(**46**) Wie V. 23. In der Wüste lebten Propheten, wie der heil. Johannes der Täufer, in den Gemächern, in Städten, in gewöhnlichen Verhältnissen die Mehrzahl der Menschen, auch der Heiland. Der Sinn ist also: Mag man sagen: Christus kommt als bußstrenger Prophet, oder: er erscheint in dieser oder jener Lebensweise, alles ist unrichtig.
(**47**) Der Blitz sendet keinen Boten voraus, weil sein Glanz sich allen kund gibt. (Chrys.) Der Herr wird im Glanze seiner Herrlichkeit kommen. (Hier., Pasch.) – (**48**) Sprichwort, vielleicht aus [*Ijob 39,30*] entnommen. Bestätigung des Vorhergehenden. Wie die Adler auf weithin das Aas wittern, so warden die Gläubigen durch übernatürliche Erleuchtung sofort erkennen, dass Christus naht. (Hier.)

mit der Ankunft des Menschensohnes sein.
28. Wo immer ein Aas ist, da werden sich auch die Adler versammeln.[48] [*Lk 17,37*]
29. Sogleich[49] aber nach der Bedrängnis jener Tage[50] wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne[51] werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.[52] [*Jes 13,10*; *Ez 32,7*; *Joel 2,10*; *Mk 13,24*; *Lk 21,25*]
30. Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes[53] am Himmel erscheinen; und es werden dann alle Geschlechter der Erde[54] wehklagen, und werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels[55] mit großer Macht und Herrlichkeit. [*Offb 1,7*]
31. Und er wird seine Engel[56] mit lauttönender Posaune senden;[57] und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels[58] bis zum andern. [*1 Kor 15,52*; *1 Thess 4,15*]
32. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich[59] wird und die Blätter hervorkommen, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist.
33. So auch ihr, wenn ihr dies alles[60] sehet, so wisset, dass es nahe vor der Türe ist.[61]
34. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht[62] wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht![63]
35. Himmel und Erde werden vergehen,[64] meine Worte aber werden nicht vergehen.[65] [*Mk 13,31*]
36. Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand,[66] auch die Engel des Himmels[67] nicht, nur der Vater allein.[68]
37. Wie es aber in den Tagen des Noe war, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. [*Gen 7,7*; *Lk 17,26*]
38. Denn wie sie in den Tagen vor der Sündflut aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben, bis zu dem Tage, an welchem Noe in die Arche ging,
39. und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle hinwegnahm: so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein.[69]

(**49**) Sogleich nach den Verfolgungen, welche der Antichrist erregt. V. 24. Vergl. [*2Thess 2,9.10*]. – (**50**) Die im Bilde im Schicksale Jerusalems V. 21ff. beschrieben sind. – (**51**) Sie weichen aus ihrer früheren Lage. Wohl nur die mit der Erde zu einem System verbundenen Sterne (Pasch., Aug.)
(**52**) Wie, sagt der Heiland nicht. Vergl. [*Röm 8,19-22*, *2Petr 3,12.13*]. Die Propheten sagten, von besonderen Gerichten Gottes redend, mehrfach Ähnliches. Vergl. [*Jes 13,9ff*, *Jes 34,4ff*, *Jer 4,28*]. Die geschaffenen Dinge sind Gottes Diener bei der Verhängung von Strafen. Den Tag des Herrn beschreiben [*Jes 24,1ff*, *Joel 2,30*, *Zef 1,15 u.a.*], deren Schilderung der König der Propheten hier bestätigt.
(**53**) Nach dem heil. Cyrill von Jerusalem u. a., sowie dem römischen Brevier (3. Mai) das Zeichen des heil. Kreuzes. – (**54**) Die Lebenden. Vergl. [*Lk 21,26*] – (**55**) Siehe [*Dan 7,13*, *1Thess 4,15*, *2Thess 1,7.10*, *Offb 1,7*]. Vergl. [*Apg 1,11.9*] – (**56**) Wie [*Mt 13,39.41*]
(**57**) Vergl. [*Ex 19,16.19*]. Durch Posaunenblasen ward auch das Volk Gottes versammelt, der Versöhnungstag und das Jubiläumsjahr verkündet. Jetzt werden alle vor den Richterstuhl Christi gerufen, um über die Beobachtung des Gesetzes gerichtet zu werden und damit den Frommen der große Versöhnungstag und das Jubiläumsjahr verkündet werde. Der Schall der Posaunen weckt die Toten. [*1Kor 15,32*]
(**58**) Nirgends deutete Christus an, dass die bei seiner Ankunft noch Lebenden sterben werden. (Chrys., Aug.) Vergl. [*1Thess 4,4-17*, *1Kor 15,51.52*, *2Kor 5,2-5*]. – (**59**) Mit Saft erfüllt, was die Rinde zeigt. – (**60**) Was von V. 21-29 oder was von V. 14 an gesagt ist. – (**61**) Das, was durch diese Zeichen vorbedeutet wird, wenn diese Worte sich auf V. 15 folg. beziehen, oder die Ankunft Christi.
(**62**) Das Volk der Juden, das bis zur zweiten Ankunft des Herrn fortbestehen wird (Hier.). – (**63**) Ein Teil des Judenvolkes sah die Zerstörung Jerusalems, der andere (das Volk) wird bis zur zweiten Ankunft Christi leben. – (**64**) Eine nicht sicher bevorstehende Sache macht den Menschen nachlässig, deshalb bekräftigt der Heiland seine Vorhersagungen feierlich.
(**65**) Sie werden vorübergehen, wenn sie nur ein leerer Laut wären und nicht Erfüllung fänden. Vergl. [*Jes 51,6*]. – (**66**) Die Zeichen zeigen wohl im Allgemeinen das Bevorstehen der Ankunft an, bestimmen die Zeit derselben indes nicht genauer. – (**67**) Die doch alle Zeit das Angesicht Gottes schauen. [*Mt 18,10*].
(**68**) Die drei göttlichen Personen haben alles gemeinsam, was der göttlichen Wesenheit zugehört, also auch das göttliche Vorherwissen: Nur Gott weiß diesen Tag. Mithin ist Sohn und heiliger Geist von der Kenntnis jenes Tages nicht ausgeschlossen. Christus weiß diesen Tag freilich auch als Mensch, aber für sich, nicht, soweit er zu den Menschen gesandt ist.
(**69**) Dass der Tag trotz der vorausgehenden Zeichen unerwartet eintreten werde, beweist Christus durch den Vergleich mit der Sündflut. In welchem Punkte die Ähnlichkeit liegt, wird V. 38 gesagt (Chrys.): Die Menschen leben in die Dinge dieser Welt versenkt ohne Besorgnis dahin. – (**70**) Von den Engeln unter die Auserwählten

40. Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird aufgenommen,[70] und einer wird zurückgelassen werden.
41. Zwei werden mahlen in der Mühle; die eine wird aufgenommen, die andere zurückgelassen werden.[71]
42. Wachet also, weil ihr nicht wisset,[72] zu welcher Stunde euer Herr kommen wird! [*Mk 13,33*]
43. Das aber sollet ihr wissen:[73] Wenn der Hausvater wüsste, zu welcher Stunde[74] der Dieb kommt, würde er sicherlich wach bleiben und in sein Haus nicht einbrechen lassen.[75] [*Lk 12,39*]
44. Darum seid auch ihr bereit;[76] denn zu einer Stunde, die ihr nicht wisset, wird der Menschensohn kommen.
45. Wer ist wohl[77] der getreue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Hausgesinde[78] gesetzt hat, dass er ihnen die Speise gebe zu rechter Zeit?
46. Selig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also handeln findet.[79] [*Offb 16,19*]
47. Wahrlich, ich sage euch, über alle seine Besitztümer wird er ihn setzen![80]
48. Wenn aber jener Knecht böse wäre und in seinem Herzen spräche: Mein Herr säumt zu kommen;
49. und anfinge, seine Mitknechte zu schlagen, mit den Zechern aber äße und tränke,[81]
50. so wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an welchem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, zu der er es nicht weiß,[82]
51. und wird ihn entzweihauen[83] und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. [*Mt 13,42*; *25,30*]

Kapitel 25.

Gleichnis von den zehn Jungfrauen. (V. 13) Gleichnis von den Talenten. (V. 30) Das letzte Gericht.

1. Dann[1] wird das Himmelreich gleich sein[2] zehn[3] Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und

---

gestellt.
(**71**) In den Häusern und außerhalb denselben gehen die Menschen ihren gewohnten Geschäften nach ohne eine Ahnung von dem bevorstehenden Gerichte. Plötzlich und ehe sie noch Versöhnung mit Gott suchen können, werden die Sünder vor sein Gericht gezogen. – (**72**) Der Herr sagt nicht: Wir wissen nicht, sondern: Ihr wisset nicht (Hier.). Vergl. [*1Thess 5,2*]. – (**73**) Erwäget, was folgendes Beispiel euch lehren soll.
(**74**) Griech.: In welcher Nachtwache, in welchem von den vier Teilen der Nacht. Vergl. [*Mk 13,35*]. – (**75**) Griech.: Er würde wach geblieben sein und hätte nicht in sein Haus einbrechen lassen. Seiet also weiser, da ich euch gewarnt habe.
(**76**) Hierin besteht das Wachen: Die Seele in dem Stande bewahren, dass, wenn der Herr unvorhergesehen kommt, wir von den Engeln zu den Auserwählten versammelt werden. Dieselbe Warnung gilt für jeden einzelnen betreffs seines Lebensendes (Chrys.). – (**77**) Die äußere Form der Frage weckt die Aufmerksamkeit: Die Jünger sollen aus dem, was der Herr gesagt, selbst den Schluss ziehen.
(**78**) Zunächst die Apostel, dann die Bischöfe und Priester (Orig., Chrys.). Diese wachen und sind bereit, wenn sie ihr Amtsrecht verwalten. Dazu ist zunächst notwendig, dass sie treu sind, d. h. den Willen des Herrn als Richtschnur für ihren Willen nehmen und ihn erfüllen. Sodann wird erfordert, dass sie klug sind und die ihnen anvertrauten Güter nach Zeit und Umständen gebührend verwalten (Chrys.).
(**79**) Nur wer beständig wacht, ist sicher, vom Herrn wachend gefunden zu werden. – (**80**) Dieser Lohn im Himmel wird zunächst den Aposteln und ihren Nachfolgern, dann auch allen anderen versprochen, denn einem jeden Menschen ist Amt und Lebensstellung von Gott anvertraut, damit er sich als treuen und klugen Diener erweise, der die ihm anvertrauten Talente zu Gottes Ehre verwendet.
(**81**) Zwei Vergehen: Tyrannei gegen diejenigen, denen er Speise mitteilen sollte, und lasterhaftes Leben. Er verabreicht den Mitknechten Schläge statt der Speisen und verschleudert die Güter seines Herrn. Wehe, wenn ein Diener Christi diesem Bilde gleicht! – (**82**) Er hoffte vielleicht noch alles in Ordnung bringen zu können. Wie gefährlich ist es, die Buße zu verschieben!
(**83**) Was dies Bild bedeutet, sagt der zweite Satz: Sein Los wird das der Heuchler sein. Über Heulen und Zähneknirschen vergl. 8 Anm. 17.
Kap. 25: (**1**) Wenn Christus wiederkommt. – (**2**) Es wird etwas Ähnliches geschehen wie im folgenden Gleichnis. – (**3**) Zehn ist die Zahl der Allgemeinheit. Diese Zahl wurde von den Juden gewählt, um eine nicht genau zu bestimmende Menge anzudeuten. Alle Christen sind hier vorbedeutet. (Bed., Pasch., Aug., Greg.)

ausgingen,[4] dem Bräutigam[5] und der Braut[6] entgegen.[7]
2. Fünf aber von ihnen waren töricht, und fünf klug.[8]
3. Aber die fünf törichten nahmen zwar ihre Lampen, aber nahmen kein Öl mit sich.[9]
4. Die Klugen dagegen nahmen samt den Lampen auch Öl mit in ihren Gefäßen.[10]
5. Da aber der Bräutigam verzog,[11] wurden alle schläfrig und schlummerten ein.[12]
6. Um Mitternacht[13] aber erhob sich ein Geschrei:[14] Sehet, der Bräutigam kommt, gehet heraus ihm entgegen!
7. Da standen alle jene Jungfrauen auf und richteten ihre Lampen zu.
8. Die törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Öle; denn unsere Lampen erlöschen.
9. Die Klugen antworteten und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch;[15] gehet vielmehr hin zu den Krämern und kaufet für euch.
10. Während sie nun hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren,[16] gingen mit ihm ein zur Hochzeit,[17] und die Türe ward verschlossen.[18]
11. Zuletzt aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr! tue uns auf.
12. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht![19]
13. Wachet also, weil ihr weder den Tag wisset, noch die Stunde![20] [*Mk 13,33*]
14. Denn wie ein Mann, im Begriffe fortzureisen,[21] seine Knechte[22] rief, und ihnen seine Güter übergab. [*Lk 19,12*]
15. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern aber zwei, dem dritten aber eines,[23] einem jeden nach

---

(**4**) Bei den Juden pflegte das Hochzeitsmahl im Hause des Bräutigams gehalten zu werden, - hier nach der älteren Sitte, im Hause der Braut. Vergl. [*Ri 14,10*]. Auch pflegten die Jungfrauen nicht dem Bräutigam entgegen zu gehen. Der Heiland deutet durch die Veränderung in der Darstellung an, dass er von einem Bräutigam anderer Art spricht, dem größere Ehrenbezeugungen zu erweisen sind. Christus kommt, um sich die Kirche zu verloben und diejenigen Seelen, welche ihm mit brennenden Lampen, d. i. mit der heiligmachenden Gnade und guten Werken, entgegenkommen, in die himmlische Hochzeit einzuführen.
(**5**) Die Gläubigen werden in der Taufe und der Buße mit der heiligmachenden Gnade beschenkt, um mit ihrem Glanze geschmückt dem Heilande entgegen zu gehen und seine Ankunft zu erwarten. Tragen sie dieses Himmelslicht in sich, so werden sie zur Hochzeit des Lammes zugelassen; ist dasselbe in letzter Stunde in ihnen erloschen, so müssen sie vom Herrn hören: Ich kenne euch nicht.
(**6**) Dieser Zusatz fehlt in vielen Handschriften und passt in der Tat nicht zum Bilde. Die Jungfrauen bildeten nämlich die Begleitung der Braut, konnten ihr also nicht entgegengehen. Sie bedeuten alle Gläubigen, also die Kirche, welche die Braut Christi ist. Siehe [*2Kor 11,2*].
(**7**) Dass die Jungfrauen dem Bräutigam entgegen kommen, zeigt, dass alle mehr bereit sein müssen, als wenn die den Bräutigam im Hause erwarten dürften. – (**8**) Je nachdem sie für die Zukunft Sorge tragen. – (**9**) Außer dem Öl in der Lampe.
(**10**) Sie erwägen, dass die Stunde der Ankunft des Bräutigams ungewiss ist. Das Öl nährt die Flamme; so muss der Mensch auch alles tun, was erforderlich ist, damit er die göttliche Gnade bewahre oder wiedergewinne, muss Tugenden üben und gute Werke tun. (Hil., Hier., Orig.) – (**11**) Wie [*Mt 24,48*].
(**12**) Der Schlaf erklärt, warum die törichten Jungfrauen nicht eher bemerken, dass es ihnen an Öl gebricht. Wenn der Schlaf für die Erzählung eine besondere Bedeutung hat, so soll er vielleicht andeuten, dass niemand allezeit an die Ankunft Christi denkt.
(**13**) So dachten sich die Juden die Ankunft des Messias nach dem Bilde der letzten Nacht in Ägypten. Bedeutung: Zu einer Zeit, da man es nicht weiß, noch erwartet (Aug., Theoph.). – (**14**) Von solchen, die den Hochzeitszug kommen sahen. – (**15**) An jenem Tage kann niemand dem anderen helfen (Hier., Chrys.).
(**16**) Nicht lassen sich mehr gute Werke tun, sondern über das verflossene Leben muss Rechenschaft abgelegt werden (Hier.). Vergl. [*Joh 9,4*]. – (**17**) Die Hochzeit, von der [*Offb 19,7.9*] die Rede ist. – (**18**) Die Zeit der Gnade ist vorüber. – (**19**) Gott kennt nur die (und neigt sich nur denen mit Wohlgefallen zu), welche das Licht der heiligmachenden Gnade besitzen, und ihm dadurch ähnlich und Christi Freunde sind.
(**20**) Die Zeit der Wiederkunft Christi zum allgemeinen Gerichte, aber auch diejenige seiner Ankunft zum besonderen. Ein ähnliches Gleichnis [*Lk 19,12-26*]. – (**21**) Christus bei seiner Himmelfahrt. – (**22**) Die Apostel, Bischöfe und Priester, jeder Christ. Die Talente bezeichnen mithin alles, was jemand hat, Kräfte des Geistes, irdischen Besitz u. a.
(**23**) Ein reicher Herr. Wie viel ein Talent ausmacht, siehe 18, Anm. 46. Ein jeder soll für seinen Herrn Gewinn suchen. – (**24**) Dies gehört zur Ausschmückung des Gleichnisses, nicht zur Belehrung. Die verschiedene Zahl der Talente weist auf die Freiheit hin, welche Gott bei der Verteilung seiner Gaben und Gnaden sich wahrt. Vergl. [*Mt 20,13.14*].

seiner Befähigung,[24] und reiste[25] alsobald[26] fort.
16. Der aber, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, und wirtschaftete mit denselben, und gewann andere fünf.
17. Desgleichen gewann auch der, welcher die zwei empfangen hatte, andere zwei.
18. Derjenige aber, welcher das eine empfangen hatte, ging hin, und grub es in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn.
19. Nach langer Zeit aber[27] kam der Herr jener Knechte, und hielt Abrechnung mit ihnen.
20. Und es trat derjenige hinzu, welcher die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente, und sagte: Herr! fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere dazu gewonnen.[28]
21. Da sprach sein Herr zu ihm: Trefflich, du guter und getreuer Knecht! weil du über weniges getreu gewesen bist, werde ich dich über vieles setzen;[29] gehe ein in die Freude deines Herrn![30]
22. Es trat aber auch derjenige hinzu, welcher zwei Talente empfangen hatte, und sagte: Herr! zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe andere zwei gewonnen.[31]
23. Da sprach sein Herr zu ihm: Trefflich, du guter und getreuer Knecht! weil du über weniges getreu gewesen bist, werde ich dich über vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!
24. Es trat aber auch derjenige hinzu, welcher das eine Talent empfangen hatte, und sagte: Herr! ich weiß, dass du ein harter Mann bist,[32] du erntest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;
25. und in Furcht ging ich hinweg, und verbarg dein Talent in die Erde.[33] Siehe, da hast du, was dein ist![34]
26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du schlechter[35] und fauler[36] Knecht! du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe;[37]
27. du hättest mithin mein Geld den Wechslern übergeben sollen, und bei meiner Ankunft würde ich dann doch das Meinige mit Zins wieder erhalten haben.[38]

(**25**) Die Zeitdauer der Abwesenheit ist der Zeitraum, den uns Gott für dieses Leben zumisst. (Hil.)
(**26**) Manche Handschriften und mehrere Väter ziehen dies Wort zum nächsten Verse. Der Sinn ist dann: Die Knechte machten sich mit Eifer an die Ausführung des ihnen zuteil gewordenen Auftrages. Zwei benutzen die Gaben ihres Herrn gut, und ihre Bemühungen fehlt der Erfolg nicht. Aber nur mit den erhaltenen Talenten erwerben sie neuen Gewinn, weil wir aus uns allein nichts vermögen zu Gottes Ehre und zu unserem und anderer Seelenheile. Der dritte Knecht ist das Bild derer, welche die Gnade Gottes umsonst empfangen [*2Kor 6,1*], welche sie weder selbst benutzen, noch anderen von den Erhaltenen mitteilen (Hil.), oder nie Herz und Sinn über die Dinge dieser Welt hinaus auf Höheres richten (Greg., Theoph.).
(**27**) Wie [*Mt 24,48*] und [*Mt 25,5*]. Sie haben viel empfangen und es ist ihnen viel Zeit gelassen worden, ihren Eifer und ihre Treue zu zeigen. Wer mehr empfangen, wird auch mehr zu verantworten haben (Greg.).
(**28**) Der Knecht erwähnt nicht den Gewinn zuerst, sondern das, was er empfangen. Nicht seiner Arbeit schreibt er das Erreichte vor allem zu, sondern der Wohltat seines Herrn, den anvertrauten Talenten, ohne die er nichts erreicht hätte. Die Frucht muss zudem im Verhältnis zur Aussaat stehen.
(**29**) Der Heiland geht von dem Gleichnisse zur Anwendung über. Deshalb nennt er fünf Talente weniges, denn alles Irdische ist nichts im Vergleich zu dem ewigen Lohne. [*1Kor 2,9*]. – (**30**) Die Freude, welche der Herr genießt, soll auch dir zuteil werden. Wenn wir uns über etwas freuen, was weniger ist als unser Herz, tritt die Freude in dieses ein (Thom.).
(**31**) Wie er mit nicht geringerer Zuversicht kommt als der erste, so ist auch sein Lob und sein Lohn nicht geringer. Beide Knechte werden wegen der Treue gelobt, nicht wegen der Größe des anvertrauten Gutes. Anders [*Lk 19,16*], wo die Ungleichheit des Verdienstes dargestellt wird.
(**32**) Er hat ein böses Gewissen und beginnt deshalb mit Vorwürfen und Klagen über die Härte seines Herrn, anstatt reumütig seine Schuld zu bekennen und um Verzeihung zu bitten (Hier., Bed.). – (**33**) Ich fürchtete, es könnte, wenn ich damit Handel triebe, durch einen Zufall verloren gehen und ich dafür von dir hart behandelt werden.
(**34**) Mehr kannst du nicht verlangen, nämlich, dass ich dir das deinige noch vermehre. Gibt es nicht auch kleinherzige Christen, die aus Furcht, Gott werde über alles Gute, das sie tun, einst Rechenschaft fordern, das Gute unterlassen? – (**35**) Du trägst kein Bedenken, deinen Herrn anzuklagen, um dich zu entschuldigen? – (**36**) Das ist die Ursache, warum du nur ein Talent bringst.
(**37**) Hier ist ein Fragezeichen zu setzen, denn der Herr will nicht sagen: Ich bin so hart, wie du mich geschildert, sondern will ihm zeigen, dass er sich durch seine Anklage selbst das Urteil spricht: Die Furcht, welche du vorgibst, ist nur ein Deckmantel für deine Trägheit. Du hattest ein sicheres und leichtes Mittel, das Geld fruchttragend anzulegen.
(**38**) Die Unterlassung des Guten und die Nachlässigkeit im rechten Gebrauche der Gaben Gottes verdient diesen

28. Nehmet ihm also das Talent[39] und gebet es dem, welcher die zehn Talente hat![40]
29. Denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird in Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen werden.[41] [*Mt 13,12*; *Mk 4,25*]
30. Und den unnützen Knecht werfet in die Finsternis draußen hinaus, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.[42]
31. Wenn aber der Menschensohn[43] in seiner Herrlichkeit kommen wird,[44] und alle Engel[45] mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen;[46]
32. und es werden alle Völker[47] vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden,[48] wie der Hirt die Schafe scheidet von den Böcken.
33. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen.[49]
34. Alsdann wird der König[50] zu denen, welche zu seiner Rechten sein werden, sprechen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters![51] Nehmet das Reich in Besitz, welches euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an.[52]
35. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt; [*Jes 58,7*]
36. ich war nackt,[53] und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Kerker, und ihr seid zu mir gekommen.[54] [*Sir 7,39*]
37. Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr! wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeist? oder durstig, und dich getränkt?

Tadel. – (**39**) Erste Strafe: Dieselbe hat bei manchen Gaben Gottes, z. B. den Gnaden des Beistandes, statt. – (**40**) So pflegen die Menschen zu handeln. In der Anwendung ist indes nur Ähnlichkeit, nicht Gleichheit, als ob Gott nämlich die einem Trägen entzogene Gnade einem Eifrigen gäbe.
(**41**) Da im Gerichte niemand etwas empfängt, findet dieser Satz nicht auf das Gericht, sondern auf das Leben seine Anwendung. Wer mit Gottes Gnaden mitwirkt, erhält hier größere Gnaden und reicheren Trost, während der lässige Christ ohne Freude dahinlebt und die Gnade verliert.
(**42**) Zweite Strafe: Bei dieser geht der Heiland vom Gleichnis zur Anwendung über. Siehe über dieselbe [*Mt 8,12*, *Mt 13,42*, *Mt 22,13*, *Mt 24,51*]. Der faule Knecht wird verdammt, weil er nichts Gutes getan hat. Wohl ist es eine schwere Last zu predigen, zu belehren, zu strafen, zu erbauen, für jeden zu eifern, und wer möchte solche Anstrengungen nicht fliehen? Doch das Evangelium bedroht die Säumigen mit Strafe (Aug.). Aber auch von den Gläubigen wird, was sie von den Hirten vernahmen, mit Gewinn zurückgefordert (Greg.). Wenn der Knecht so hart gestraft wird, der das Geld seines Herrn immerhin bewahrt hat, was haben da diejenigen zu erwarten, welche es verschleudern? (Aug.) Der böse Knecht hat nur ein Talent empfangen und verbirgt es, als ob es der Mühe nicht wert wäre, daraus Gewinn zu ziehen, aber er ward schwer gestraft; ein unscheinbares (er verbarg es V. 26), also darf niemand deshalb untätig bleiben, weil die ihm verliehenen Gaben minder glänzend sind. Wer aber mehr empfangen und dennoch seinem Herrn keinen Gewinn darbringt, was erwartet diesen?
(**43**) Siehe [*Joh 5,27*]. – (**44**) Vergl. [*Mt 16,27*]. Die Mahnung zur Wachsamkeit erhält durch die Beschreibung der Art seiner Wiederkunft neues Gewicht. Zudem war es notwendig, die Jünger, welche Zeugen so vieler Verfolgungen gewesen sind und nach zwei Tagen noch Schrecklicheres erleben sollen, durch den Hinweis auf seine Verherrlichung beim Weltgerichte im Glauben und in der Hoffnung zu bestärken (Hier.).
(**45**) Als der seiner Majestät gebührende Hofstaat und um zu erklären, wie viel sie selbst in seinem Auftrage für das Heil der Menschen getan. – (**46**) Wohl eine leuchtende Wolke. – (**47**) Alle ohne Ausnahme (Chrys., Bed., Thom.). Wie Christus für alle Völker gestorben ist, so ist er auch als Richter über alle gesetzt. Der Heiland sagt: Völker, nicht Menschen, weil seine Majestät so erhabener erscheint.
(**48**) Er wird sie leicht und irrtumslos voneinander scheiden und trennen.
(**49**) Vergl. [*Ez 34,17*]. Die rechte Seite ist die Ehrenvolle. Die Guten sind sanfte, unschuldige und gehorsame Schafe, Christus ist ihr Hirt; die Bösen sind mit unfruchtbaren Böcken verglichen wegen ihres Mangels an guten Werken (Chrys., Theoph., Hil.) und wegen ihrer Begierlichkeit und anderer hässlicher Eigenschaften (Hier., Euth.). Den Ort, wo das Gericht stattfinden wird, offenbart Christus nicht.
(**50**) Zuvor hat sich der Heiland Menschensohn und Hirt genannt, jetzt nennt er sich König, da das Gericht dem Könige zugehört und es des Königs Recht ist, in sein Reich aufzunehmen oder von demselben auszuschließen. – (**51**) Wegen der unendlichen Segensfülle, die ihnen vom Vater zuteil werden soll.
(**52**) Als euer euch gebührendes Eigentum (Chrys.), dass euch von mir erworben [*Röm 8,17*], von Ewigkeit her bestimmt und seit der Erschaffung bereitet ist. – (**53**) Schlecht gekleidet, eines geziemenden Kleides bedürftig.
(**54**) Der Heiland gibt, wie es in Beispielen geschieht, nur eine Klasse von guten Werken an. Er wählt die Werke der Liebe, weil seine wahren Jünger an dieser Tugend erkannt werden sollen (Chrys.). Da der Mensch ferner schon von Natur geneigt ist, anderen im Elende zu helfen, sind diese Worte von minderer Bedeutung für die Verheißung der Belohnung; was also wird für heroische Tugenden als Lohn zuteil werden?

38. Wann haben wir dich fremd gesehen, und dich beherbergt? oder nackt, und dich bekleidet?
39. Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Kerker, und sind zu dir gekommen?[55]
40. Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, so weit ihr es einem dieser meiner geringsten[56] Brüder[57] getan habt, habt ihr es mir getan!
41. Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten![58] in das ewige Feuer,[59] welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.[60] [*Mt 7,23*; *Lk 13,27*; *Ps 6,9*]
42. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt;
43. ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Kerker,[61] und ihr habt mich nicht besucht.
44. Dann werden auch sie ihm antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich hungrig oder durstig, oder fremd, oder nackt, oder krank, oder im Kerker gesehen, und haben dir nicht gedient?[62]
45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, sofern ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan!
46. Und diese werden in ewige Pein gehen, die Gerechten aber in ewiges[63] Leben. [*Dan 12,2*; *Joh 5,29*]

(**55**) Man braucht nicht anzunehmen, dass die Gerechten wirklich diese Fragen stellen werden, denn sie wissen, dass der Heiland alle Werke der Nächstenliebe als ihm erwiesen ansehen will. Vergl. [*Dan 7,13*, *Mt 10,40*, *Apg 9,4*] Pasch. Nach dem heil. Aug. und Thom. lässt Gott alle, die vor seinem Gerichte stehen, in einem Augenblick alles erkennen, was sie selbst und andere angeht, so dass das ganze Gericht im Herzen und Gewissen stattfindet. Dieses Erleuchten von Seiten Gottes und das Erkennen von Seiten der Gerechten stellt der Heiland in der Form von Rede und Gegenrede lebhaft vor Augen.
(**56**) Arme, bei den Menschen Verachtete (Chrys., Hil.). – (**57**) So schon [*Mt 10,40*]. Alle Gläubigen sind Glieder Christi [*1Kor 16,15*], seine Brüder und Schwestern [*Mt 12,50*] Thom.
(**58**) Die Strafe des Verlustes. Alles Gute wird ihnen genommen und mit dem Fluche der Verdammnis belastet gehen sie in die Strafe der Sinne ein. Beide Strafen werden verhängt, weil sie die Liebe gegen den Nächsten nicht geübt haben. Wie kann Christus die als die Seinen anerkennen, welche die diese unterscheidende Tugend nicht besaßen? Und wie konnten die Gott lieben, die den Bruder nicht geliebt haben? Welcher Gegensatz zu V. 34 in allen Teilen des Urteils!
(**59**) Kein von dieser Erde hergenommener Begriff vermag uns ein treueres Bild der Leiden, welche die Verdammten erdulden, zu geben als der Ausdruck Feuer. Es ist zwar ein anderes Feuer als das irdische, aber ein ebenso wahres wie dieses (H. H. Väter.).
(**60**) Hier ist eine Abweichung von dem Gegensatze zu V. 34 zu bemerken. Ihr waret geschaffen, einst selig zu werden. Durch die Sünde habt ihr euch dem Teufel zugesellt und seid der ihm bestimmten Strafe verfallen (Orig., Pasch.). Deshalb gibt auch der Herr nicht hinzu, von wem sie verflucht sind: Nicht von Gott, sondern durch ihre eigenen Taten (Chrys.).
(**61**) Alles fordert die Verdammnis: Die Leichtigkeit des guten Werkes, die Lage des Bedürftigen, das natürliche Mitleid, die Größe der verheißenen Belohnung und der angedrohten Strafe, die Würde dessen, der die Wohltat als ihm erwiesen ansehen wollte, Gott (Chrys.).
(**62**) Die Gerechten wiederholen die Worte des Richters eines nach dem anderen, die Bösen fassen dieselben beschämt kurz zusammen. Christus lehrt uns, dass alle Werke und die Ursachen der Seligkeit und der Verdammnis offenbar werden. Sicherlich wird der Herr den Verdammten nicht gestatten, lange mit ihm zu rechten, zumal sie bereits im besonderen Gerichte die Ursache ihrer Verdammnis erfahren haben. Das Bild soll uns also mahnen, dass wir jetzt so leben, dass wir einst nicht das Urteil der Verdammnis hören.
(**63**) In die ewige, selige Unsterblichkeit. Der Ausdruck: „ewig“ bedeutet endlose Dauer, denn bei [*Lk 1,33*] heißt das Reich Jesu ein Reich ohne Ende, und nach [*Joh 11,26*] werden die Gerechten niemals sterben. In derselben Bedeutung muss „ewig“ auch im ersten Versgliede genommen werden; einmal weil sich die Ausdrücke in beiden Versgliedern aufeinander beziehen; dann weil nach [*Mt 3,12*, *Offb 20,10*, *Joh 3,36*] die Strafe der Gottlosen nicht minder endlos genannt ist. Wie könnten die Verdammten auch je sich bekehren, da ihnen die Gnade Gottes für immer entzogen ist, nachdem sie dieselbe in der Zeit des Lebens, in welcher sie ihnen allein gegeben worden ist, nicht zu ihrem Heile angewandt haben? So wenig die Finsternis je Licht werden kann, oder das Feuer aus einer Schlacke je Silber oder Gold hervorrufen kann, ebenso wenig vermag die Hölle je dem Himmel sich zu nähern. Alle heiligen Väter haben diese Endlosigkeit der Strafen gelehrt, und die unfehlbare Kirche hat den Irrtum, dass die Strafen der Teufel und Verdammten einmal ein Ende haben, verdammt. (II. Konzil von Konstantinopel Kan. 12) Hasse, o Mensch! Nicht diese Strafe, denn sie ist gerecht; hasse die Sünde. Wer nur die Strafe verabscheut, verfällt in Sünde und Strafe. Durch Unglauben entrückest du dir zwar das Andenken der Hölle, aber nicht die Hölle selbst; du verbindest dir die Augen, um den Abgrund nicht zu sehen, aber desto gewisser fällst du hinein. Die Hölle mit gläubigen Augen schon von ferne schauen, schreckt dich vom Wege weg, der zur Hölle führt. Außerhalb der

Kapitel 26.

4. Letztes Abendmahl und Leiden Christi. (K. 26-27) Das Mahl in Bethanien. (V. 16) Das Paschamahl (V. 25) Einsetzung des heil. Altarssakramentes. (V. 29) Vorhersagung des Ärgernisses der Jünger. (V. 35) Christi Gebet im Garten Gethsemani. (V. 46) Gefangennehmung des Heilandes (V. 56) Jesus vor Kaiphas. (V. 68) Dreifache Verleugnung des heil. Petrus.

1. Und es geschah, als Jesus alle diese Reden vollendet hatte,[1] sprach er zu seinen Jüngern:[2] [*Mk 14,1.2*; *Lk 22,1.2*; *Joh 13*]
2. Ihr wisset, dass nach zwei Tagen[3] Ostern[4] ist, und der Menschensohn überliefert werden wird, um gekreuzigt zu werden.
3. Da versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes[5] in dem Hofe des Hohenpriesters, welcher Kaiphas hieß.
4. Und sie hielten Rat, um Jesus mit List[6] zu ergreifen und zu töten.[7]
5. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe.[8]
6. Als aber Jesus in Bethanien war[9] im Hause Simons, des Aussätzigen,[10] [*Mk 14,3-9*; *Joh 12,1-8*]
7. trat zu ihm ein Weib,[11] das hatte ein Gefäß von Alabaster mit kostbarem Salböle, und sie goss es über sein Haupt aus, während er zu Tische war.[12] [*Mk 14,3*; *Joh 11,2*; *12,3*]
8. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu diese Verschwendung?[13]

Höllenpforte kann man noch umkehren, aber aus der Hölle ist keine Erlösung; die Türe ist ewig geschlossen und mit der Ewigkeit verriegelt. Wie ein zweiter Moses, Stifter und Gesetzgeber des Neuen Bundes, beschließt Christus seine öffentliche Lehrtätigkeit mit Verheißung und Drohung. [*Dtn 30,15.19*].

Kap. 26: (**1**) Die er in den beiden letzten Tagen gehalten. – (**2**) Christus belehrt seine Jünger, dass er den Tod und die Weise desselben aus freien Stücken erwählt. – (**3**) Christus sagt dies am Dienstage der Leidenswoche (Euth., Thom.) gegen Abend.

(**4**) Pascha, Vorübergang, [*Ex 12,48*, *Num 9,4*] u. a. Christus deutet also an, dass er das wahre Osterlamm ist und dass der Tag seines Todes gerade derjenige sein wird, den seine Feinde vermeiden wollen. (V. 5) So offenbart der Herr sein göttliches Vorherwissen und Vorherbestimmen. Schon mehrmals hatten die Feinde den Heiland zu töten gedacht, aber erst nach der Auferweckung des Lazarus war ein dahin zielender Beschluss gefasst worden [*Joh 11,47-53*]. Die Ereignisse der letzten Tage haben die Gegner des Erlösers auf's äußerste gereizt und wiederum wird der Hohe Rat zusammen berufen

(**5**) Bei Markus und Lukas werden die Schriftgelehrten hinzugefügt, also der ganze Hohe Rat versammelt sich. Über die Hohenpriester siehe 2, Anm. 6. Der Hohepriester leitet die Versammlung. Kaiphas, eigentlich Joseph, war von dem römischen Prokurator Balerius Gratus zum Hohenpriester gemacht worden und verwaltete sein Amt durch 17 Jahre (18-36 nach Chr. Geburt). – (**6**) Heimlich.

(**7**) Sie bestätigen den früher [*Joh 11,49*] gefassten Beschluss, indes halten sie daran fest, dass die Ausführung insgeheim vor sich gehen soll und nicht während der sieben Tage, durch welche das Fest der ungesäuerten Brote dauert.

(**8**) Sie urteilen wohl besonders nach dem, was sie am Palmsonntage gesehen; auch sind viele Galiläer, darunter zahlreiche Anhänger Jesu, zum Feste gekommen. Die ungerechten Richter fürchten nicht Gott, sondern nur das Volk. Doch ein Apostel bietet sich dem hohen Rate als Verräter an und sie schließen vielleicht daraus, dass Jesus nicht so viel Anhänger habe, wie sie befürchtet, und dass alles ihnen gelingen werde, wenn sie nur wagen. Wie richtig, ach! War ihre Voraussicht! Diese Beratung fand am Mittwoch statt, weshalb in der alten Kirche zur Erinnerung daran an jedem Mittwoch gefastet wurde, wie der Freitag ein Fasttag ist zum Andenken an das Leiden Christi (Aug., Theoph.). So geschah es denn, dass Christus an dem Tage litt, der an sich schon offenbarte, dass Christus ein Opferlamm für die Sünden ist.

(**9**) Dies soll keineswegs besagen, das nun Folgende sei nach dem vom V. 1 an Erzählten geschehen, sondern ist eine ganz allgemeine Zeitangabe, welche nach [*Joh 12,2ff*] näher zu bestimmen ist. Nach dem heil. Johannes aber fällt das Ereignis auf den Vorabend des Palmsonntags. Der heil. Matthäus bringt die Erzählung an dieser Stelle, weil er bereits durch V. 2 gezeigt hat, dass Christus freiwillig in den Tod geht, dies aber wiederum durch die folgende Erzählung bestätigt wird. Da er ferner V. 14 den schmählichen Handel des Judas berichten will, schickt er diese Erzählung voraus, welche den Verrat leichter erklärt, und sodann wohl auch, weil er die Salbung des Herrn und den Verrat des Judas erzählen will.

(**10**) Vielleicht hatte ihn der Heiland geheilt und er hatte diesen Namen zum Andenken daran beibehalten.

(**11**) Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der Überlieferung, Maria, die Schwester des Lazarus. [*Joh 12,3*]. – (**12**) So pflegte man Gäste zu ehren. Judas schätzte den Wert des Salböls auf über 180 Mark.

(**13**) Der Verräter murrt, weil er ein Dieb ist. [*Joh 12,6*]. Die anderen Jünger lassen sich von ihm überreden, den Armen sei eine große Wohltat entzogen worden, umso mehr, da sie wussten, wie sehr der Herr allen Luxus

9. Denn es hätte dies teuer verkauft und den Armen gegeben werden können.
10. Jesus aber wusste es und sprach zu ihnen: Was behelligt[14] ihr dieses Weib? sie hat ja ein gutes Werk an mir getan.[15]
11. Denn die Armen habet ihr allezeit bei euch; mich aber habet ihr nicht allezeit.
12. Denn indem sie diese Salbe über meinen Leib ausgoss, hat sie es zu meinem Begräbnisse getan.[16]
13. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dies Evangelium[17] verkünden wird, wird auch, was sie getan hat,[18] zu ihrem Gedächtnisse gesagt werden.
14. Damals[19] ging einer von den Zwölfen,[20] welcher Judas Iskariot hieß, zu den Hohenpriestern, [*Mk 14,10*; *Lk 22,4*]
15. und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern?[21] Sie aber setzten ihm[22] dreißig Silberlinge[23] aus.
16. Und von da an suchte er Gelegenheit, ihn zu überliefern.
17. Am ersten Tage aber der ungesäuerten Brote,[24] traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Osterlamm zu essen bereiten? [*Mk 14,12*; *Lk 22,7*]
18. Jesus aber sprach: Gehet in die Stadt[25] zu einem gewissen Manne,[26] und saget zu ihm: Der Meister[27]

---

verabscheute. – (**14**) Durch öffentlichen Tadel ihrer Handlung.
(**15**) Sie bekannte vor allen, dass Christus der höchsten Ehre würdig ist. In V. 11 erklärt der Heiland, warum er am Abschlusse seines Lebens diese Ehre annimmt, ein zweiter Grund folgt V. 12. – (**16**) So wurden die Leichen der Reichen geehrt. Die Prophezeiung [*Jes 53,9*] beginnt in Erfüllung zu gehen. – (**17**) Die frohe und heilbringende Botschaft von dem messianischen Reiche.
(**18**) Für die kleine Beschämung seitens der Jünger hat Maria ewiges Lob eingetauscht, dass ihr überall zuteil wird, wohin die Predigt vom Reiche Gottes dringt. – (**19**) Nach der Sitzung des Hohen Rates. (Aug., Bed., Thom.) – (**20**) Welch Abgrund von Verworfenheit.
(**21**) Judas will den Schaden ausgleichen, den die Salbung des Heilandes ihm seiner Meinung nach verursacht hat. Dennoch fordert er keine bestimmte Summe, sondern überlässt es den Feinden Christi, den Preis des Verrates zu bestimmen, wie wenn er einen verächtlichen Sklaven verkaufte! (Hier.) – (**22**) Nach Zach., den der Evangelist anführt: Sie wogen ihm zu.
(**23**) Sikel, und zwar, da sie aus dem Tempelschatze entnommen werden, von größerem Gewichte. Ein Sikel wird auf etwa 2,6 M. geschätzt, mithin erhielt Judas etwa 70 bis 78 Mark. Der heil. Matthäus erzählt dieses Ereignis in kurzer Zusammenfassung. Nach [*Mk 14,11*] und [*Lk 22,5*] wurde ihm jetzt das Geld erst versprochen (wie auch die Vulg. hier übersetzt) und erst ausgehändigt, als er sich anbot, die Häscher zu führen, oder als er den Heiland in ihre Hände überliefert hatte. War diese Summe nicht zu klein? Nach [*Joh 11,56*] war vom Hohen Rate einem jeden die Verpflichtung auferlegt worden, den Heiland zu überliefern, deshalb schien Judas nun eigentlich seine Schuldigkeit zu tun und wird der Preis nicht nach dem Werte, den Christi Gefangennehmung für den hohen Rat hat, sondern hauptsächlich nach der Mühe usw. bestimmt, welche der Verräter auf sich nimmt. Nach [*Ex 21,32*] waren 30 Sikel zu bezahlen, wenn ein fremder Ochse die Magd oder den Knecht eines Israeliten stieß, und um diesen Preis wurden auch die Sklaven verkauft. So ging in Erfüllung, was [*Sach 11,12*] gesagt worden. Vergl. [*Phil 2,7*] – Bereits ein Jahr vor dem Tage des Verrates ward Judas von dem Heilande ein Teufel genannt, als er den Glauben an Christus von sich geworfen. Nur zeitlicher Vorteil hatte ihn also noch an den Heiland gefesselt. Je mehr aber die Geldgier zunahm, desto blinder wurde Judas. Als er nichts mehr von Christus zu hoffen zu können glaubte, dachte er daran, sich für die Zukunft sicher zu stellen, ehe er den Heiland verließ. Da er die 300 Denare nicht hatte rauben können, gab ihm der Teufel in's Herz, er solle sich mit dem Hohen Rate verständigen, so werde er Geld und Gunst erlangen. Vielleicht dachte Judas nicht einmal an alle Folgen seines Verrates, denn nach Vollbringung desselben verzweifelte er.
(**24**) Nach [*Joh 18,28*] hatten die Juden das Osterlamm noch nicht gegessen, als sie den Heiland vor Pilatus brachten, wollten es aber am Abend genießen, da Rüsttag war [*Joh 19,42*]. Da nun die anderen Evangelisten berichten, das Abendmahl sei am ersten Tage der ungesäuerten Brote, also am 14. Nisan, gehalten, die Juden das Fest aber einen Tag später feierten als der Herr (Eus. Caes., Epiph.), so erhebt sich die Frage, warum die Juden so handelten. Zwar sagt die heil. Schrift den Grund nicht, indes war es nicht das erste Mal, dass es geschah. Vergl. [*Num 9,10*] und [*2Chr 30,2.3*]. Vielleicht wurde der Ostertag, wenn er auf einen Freitag (15) fiel, auf den folgenden Sabbat verlegt. Andere suchen die Schwierigkeit dadurch zu heben, dass sie die aramäische Wendung des Matthäus (dem Markus und Lukas folgen): „am ersten Tage der ungesäuerten Brote“ als „vor dem Tage“ usw. erklären, was auch vom griechischen Texte gelte. (Euthym. zu [*Lk 22,7*] Chrys.)
(**25**) Christus war also nicht in der Stadt, sondern in Bethanien oder auf dem Wege. – (**26**) Christus nennt den Betreffenden nicht, gibt aber nach den anderen Synoptikern ein Erkennungszeichen an, so von neuem kundgebend, wie genau er sein Leiden voraussieht und vorherbestimmt. – (**27**) Der Betreffende war also wohl ein Jünger. – (**28**) Des Todes. – (**29**) Jede Paschagenossenschaft musste wenigstens zehn Glieder zählen. Sie sind 13.

spricht: Meine Zeit[28] ist nahe; bei dir halte ich Ostern mit meinen Jüngern.[29]
19. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus aufgetragen hatte, und bereiteten das Ostermahl.
20. Als es aber Abend geworden war,[30] ließ er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische nieder.[31]
21. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich verraten![32] [*Joh 13,21*]
22. Da wurden sie sehr betrübt, und einer um den andern fing an zu fragen: Ich bin es doch nicht, Herr?[33]
23. Er aber antwortete, und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, dieser wird mich überantworten.[34]
24. Der Menschensohn zwar geht hin,[35] wie von ihm geschrieben ist;[36] wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn überliefert wird; es wäre gut für ihn, wenn jener Mensch nicht geboren wäre![37]
25. Judas aber, der ihn verraten hat, erwiderte, und sprach: Ich bin es doch nicht,[38] Rabbi?[39] Er antwortete ihm: Du hast es gesagt.[40]
26. Während sie aber aßen,[41] nahm Jesus Brot, segnete[42] und brach es,[43] gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, dies[44] ist mein Leib! [*1 Kor 11,24*]

(**30**) V. 17 war der Tag genannt, jetzt wird die vorgeschriebene Zeit erwähnt. – (**31**) Das erste Mahl hatten die Israeliten das Mahl stehend genommen, später nahm man es in bequemerer Stellung, zum Zeichen der schon erlangten Freiheit.
(**32**) Der Heiland weiß, was ihm bevorsteht, und hindert es nicht, ein neuer Beweis der Freiwilligkeit seines Leidens. Der Herr trauert, dass es einer der Zwölf ist und mahnt ihn zur Umkehr. – (**33**) Jeder wünscht, er möchte nicht der Verräter sein; obgleich sie sich nicht schuldig wissen, glauben sie dem Meister mehr als sich und fürchten ihre Gebrechlichkeit.
(**34**) Der Heiland weist darauf hin, wie unwürdig der Verrat von Seiten eines Vertrauten ist, wohl auf [*Ps 40,10*] und [*Ps 54,14*] anspielend. Sie tauchten das Brot wohl zu dreien oder vieren zusammen ein. Dass Judas dem Heilande nahe war, wird aus V. 25 wahrscheinlich. – (**35**) Der Tod ist eine Wanderung. – (**36**) Wohl [*Ps 40,10*]
(**37**) Die Strafe ist furchtbar: die Hölle. Christus will ihn durch diese Drohung zur Buße bewegen; denn nicht weil es vorher bestimmt war, hat Judas den Verrat geübt, sondern weil Judas den Verrat übte und Gott indes vorher wusste, war der Verrat von Gott zu den Leiden Christi hinzugefügt worden (Euth.).
(**38**) Da die übrigen fragen, kann Judas nicht allein schweigen. Auch er fragt, um zu erfahren, ob der Herr wirklich seinen Verräter kennt. – (**39**) Gewöhnlicher Titel. Die anderen Jünger sagen: Herr. – (**40**) Die gebräuchliche Form der Bejahung. Vergl. [*Mt 26,64*] und [*Mt 27,4*]. Die anderen Apostel hören die Worte des Herrn wohl nicht, da Jesus den Verräter nicht bloßstellen und noch warnen will.
(**41**) Nach Vollendung des Paschamahles [*Lk 22,20*] opfert Christus, während sie noch bei Tische sind, da, wo das vorbedeutende Lamm verzehrt war (Chrys., Euth.), seinen Leib und sein Blut in unblutiger Weise als Priester nach der Ordnung Melchisedechs (Hier., Pasch.). Da es der Tag der ungesäuerten Brote war und nur solche beim Abendessen gegessen werden durften [*Ex 12,18*], brauchte der Herr bei dieser Feier ungesäuertes Brot (Chrys.).
(**42**) Rief Gottes heilbringenden Segen herab, das Brot so gleichsam für die Konsekration vorbereitend. Da die Gestalt des Brotes bleiben sollte, wurde ihr durch diese Segnung eine gewisse Weihe und Würde verliehen. Der Ritus, den Christus nunmehr vornahm, war bereits bei dem Paschamahle zum Teil beobachtet: Der Familienvater brach die ungesäuerten Brote und verteilte sie. Da Christus nach dem Mahle diesen Ritus wiederholt, werden die Apostel auf dessen Wesen als Vorbedeutung aufmerksam gemacht.
(**43**) Wohl musste Christus das Brot brechen, damit alle empfingen, zugleich aber ist das Brechen das Bild des Todes, in den er seinen Leib dahingibt.
(**44**) Dies: Das hinzeigende Fürwort zeigt auf das Wesen der Sache, nicht auf die äußere Erscheinung derselben hin, also: Das, was unter der Brotsgestalt verborgen ist, ist mein Leib. Damit diese Worte wahr seien, muss nach der Vollendung der Worte nicht mehr Brot, sondern der Leib Christi gegenwärtig sein. Die Jünger sind auf dies Wunder durch die Rede, welche der Heiland ein Jahr zuvor in Karpharnaum gehalten hat [*Joh 6,45*] vorbereitet, denn solche Ereignisse, wie das dort erlebte, pflegt man nicht zu vergessen. Zudem fügt der Herr nach [*Lk 22,19*] hinzu: Der für euch hingegeben wird – Worte, die in keiner Weise etwas anderem als seinem heil. Leib zukommen können. Ferner kann das Brot nicht einmal gleichnisweise der Leib des Herrn genannt werden. Was endlich anderes konnte der Heiland nach einer so feierlichen Verheißung [*Joh 6*] und nach der Forderung des Glaubens an seinen heil. Leib und sein heil. Blut geben wenn nicht seinen wahren Leib und sein wahres Blut? Was wäre Hartes darin, Brot zu essen und dabei an Christus zu denken? Nein, als Christus das Brot in die Hand nahm, war es wahrhaft Brot, nicht sein Leib; da er die Worte gesprochen: Dies ist mein Leib, war es wahrhaft sein Leib, mithin wurde es durch seine Worte gewandelt in seinen Leib. Als Gott die Welt schuf, sprach er nur: Es werde, und alles ward; sollte sein Wort nicht mehr die allmächtige Kraft haben, zu bewirken, was es besagt?

27. Und er nahm den Kelch,[45] dankte,[46] und gab ihnen denselben, indem er sprach: Trinket alle daraus;[47]
28. denn dieses ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für viele[48] vergossen werden wird[49] zur Vergebung der Sünden.[50]
29. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr[51] trinken von diesem Gewächse des Weinstocks,[52] bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch trinken werde im Reiche meines Vaters.[53]
30. Und nachdem sie den Lobgesang[54] gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.
31. Da sprach Jesus zu ihnen:[55] In dieser Nacht werdet ihr alle an mir Anstoß nehmen,[56] denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.[57] [*Mk 14,27*; *Joh 16,32*]
32. Nachdem ich aber auferstanden sein werde,[58] werde ich euch vorausgehen nach Galiläa.[59] [*Mk 14,28*; *16,7*]

(**45**) Bei dem Paschamahle waren vier Kelche nach Vorschrift zu trinken. Bei welchen von diesen der Herr die heil. Eucharistie einsetzten, steht nicht fest. Der Wein wurde mit Wasser gemischt, eine Gewohnheit, die auch jetzt noch bei dem heil. Messopfer beibehalten ist.
(**46**) Christus sagte vor jedem Wunder Dank, weil durch ein jedes Wunder Gottes des Vaters Herrlichkeit offenbart, Christus als wahrer Gesandter Gottes beglaubigt, den Menschen vielfacher Segen zuteil ward. In wie höherem Grade denn je galten hier diese Gründe!
(**47**) Diese Aufforderung richtet sich an die Apostel (V. 20), die um den Tisch, den eucharistischen Altar des Herrn gereiht sind. Da Christus hier das Andenken an seinen Tod, also an die gewaltsame Trennung von Fleisch und Blut einsetzen wollte. Vergl [*1Kor 11,26*], reicht er seinen heil. Leib und sein Blut unter diesen Gestalten. Er setzt hier nicht nur das Sakrament, sondern auch das Opfer ein, welches unter beiden Gestalten gefeiert wird; also folgt daraus nichts für die irrige Lehre, dass alle Christen unter beiden Gestalten kommunizieren müssten.
(**48**) Der Absicht und dem Willen des Herrn nach für alle, dem segensvollen Erfolge nach für viele.
(**49**) Griech.: Vergossen wird. Die Vergießung des Blutes zur Vergebung der Sünden wird in der heil. Schrift stets von einem Gott dargebrachten Opfer gebraucht. Diese Darbringung durfte nur von dem Priester vollzogen werden. Vergl. [*Lev 17,11 u. a.*]. Christus nennt sein heil. Blut des Neuen Testamentes, also Opferblut in höherer Bedeutung als einst das Blut des Bundes, den Moses schloss [*Ex 24,8*]. (Euth., Rab.) In dem Kelche war also das wahre Blut Jesu Christi. Denn wenn das A. T. der Schatten des Neuen ist, wie könnte dem vorbedeutenden Blute der Tiere, welches doch wahres Blut war, in vollkommeneren Neuen Bunde nur Wein gegenüber gestellt werden? Dieser neue Bund ist verheißen worden [*Jer 31,31, Ez 16,60, Offb 2,19 u. a.*]. Das Blut Christi erwirbt als Blut des Neuen Testamentes eine Erbschaft, die nach dem Kreuzestode Christi unser eigen wird.
(**50**) Das Blut Christi am Kreuze und auf dem Altare hat also gleiche Würde und Wirkung, obgleich die Art, wie durch das Messopfer die Sünden nachgelassen werden, eine andere ist als beim Kreuzopfer. – Schön spricht über das heil. Mahl der heil. Kirchenrat von Trient (Sitz. 13. Kap. 2): Unser Heiland setzte dieses Sakrament ein, in das er gleichsam die ganze Fülle seiner Liebe zu den Menschen und den Reichtum seiner Wunderkraft ausgoss. Bei der Empfangung desselben hieß er uns sein Andenken feiern, und seinen Tod verkünden, bis er kommen würde, die Welt zu richten. Er hieß uns dieses Sakrament empfangen als geistliche Speise der Seele, durch welche diejenigen genähret und gekräftiget werden, die das Leben dessen leben, der sprach: Wer mich isset, wird leben um meinetwillen. Er hieß es uns empfangen als eine Quelle des Heils zur Abwaschung der täglichen Schuld und zur Bewahrung vor der Todsünde. Auch sollte es uns sein ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit und ewigen Seligkeit, ein Band der Einheit jenes Leibes (der Kirche), dessen Haupt er ist, und mit dem wir durch das engste Band des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe zu ihm und zueinander vereint sein sollen.
(**51**) Hier auf Erden. – (**52**) Dies ist nicht der eucharistische Kelch, denn im Himmel, im Reiche des Vaters, wird der Heiland weder im eigentlichen, noch im uneigentlichen Sinne sein Blut trinken. Der Herr spricht hier im bildlichen Sinne von dem Genusse der Seligkeit, von jenem Weine, von dem [*Ps 35,9*] die Rede ist.
(**53**) Der Heiland deutet an, dass die Zeit seines Heimganges zum Vater da ist, wie er [*Lk 22,16*] zuvor vom Pascha gesprochen. Doch er fügt den Abschieds- ein Trostwort bei. Oft schon hat er vom Himmel als einem Freudenmahle gesprochen, z. B. [*Mt 22,2, Lk 12,37*], auch am heutigen Abende. [*Lk 22,30*]. So verheißt er seinen Aposteln denn auch hier, dass sie stets seine Freunde bleiben und immerdar seine Freundschaft genießen werden, freilich nicht wie auf Erden, sondern auf neue Weise. – Die heilige Schrift deutet an, dass der Heiland seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut selbst nicht nahm. Denn aus diesem Sakramente wird das Leben geschöpft, durch dasselbe bleiben die Genießenden mit Christus vereint. Christus aber, der selbst das Leben ist, kann es nicht aus dem Sakramente schöpfen, noch sich durch dasselbe mit sich selbst vereinigen. Ob Judas die heil. Eucharistie empfing? Siehe [*Joh 13,30*]. Ging die Fußwaschung der Einsetzung des heil. Altarssakramentes und des heil. Opfers voraus, wie die meisten Ausleger annehmen, so war Judas bereits fortgegangen. Zudem wird Christus, wenn er nachdrücklich befiehlt: Trinket alle daraus, nicht Judas in den Befehl eingeschlossen haben. (Tat., Ephr., Apost. Konst., Hil., Cyr., Aller.). Die [*Lk 22,21*] berichteten Worte sind nicht der Zeitfolge nach eingereiht, so wenig wie der Streit der Jünger

33. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Und wenn alle an dir Anstoß nehmen, ich werde niemals Anstoß nehmen.[60]
34. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich,[61] ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen! [*Mk 14,30*; *Joh 13,38*]
35. Da sprach Petrus zu ihm: Wenn ich auch mit dir sterben müsste, werde ich dich doch nicht verleugnen.[62] In gleicher Weise sprachen auch alle Jünger.[63] [*Mk 14,31*; *Lk 22,33*]
36. Da kam Jesus mit ihnen in einen Meierhof, Gethsemani genannt,[64] und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dorthin gehe und bete. [*Mk 14,32*; *Lk 22,40*; *Joh 18,1-27*]
37. Und er nahm[65] den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus[66] mit sich, und fing an, sich zu betrüben und zu bangen.[67]
38. Da sprach er zu ihnen:[68] Meine Seele ist betrübt bis in den Tod;[69] bleibet hier und wachet mit mir![70]
39. Und nachdem er ein wenig vorwärts gegangen war, fiel er auf sein Angesicht, betete, und sprach:[71] Mein Vater![72] wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch[73] an mir vorüber; jedoch nicht wie ich will,

---

und [*Mt 21 V. 37. 38*]. Indes auch die Ansicht, dass Judas die heil. Kommunion empfangen hat, hat viele gewichtige Vertreter.

(**54**) Vielleicht [*Ps 135*], mit dem die Paschafeier beschlossen wurde. – (**55**) Petrus wurde wenigstens zwei Mal, nach Aug. und Pasch. Drei Mal, gewarnt.

(**56**) Meine Demütigungen werden euren Glauben in's Schwanken bringen und euch in Furcht setzen. Der Heiland sagt dies vorher, damit sie, wenn es geschehen, nicht verzweifeln, sondern Buße tun (Hier.). Die zukünftigen Lehrer der Kirche lernen Demut und Geduld, und andere schöpfen aus ihrem Beispiel Mut zur Umkehr (Pasch.).

(**57**) [*Sach 13,7*]. Der Evangelist wendet die allgemeine Prophezeiung auf einen Teil der Herde, die Apostel, an. Die Jünger des Herrn konnten nicht verstehen, wie der, welcher Tote auferweckt und so viele andere und große Wunder getan, einem so schmachvollen Tode überliefert werden soll. – (**58**) Der Heiland mildert die Trauer.

(**59**) Die Erwähnung des Vaterlandes und das Versprechen der Wiederkehr tröstet die Betrübten und beseitigt die Furcht vor den Juden (Cyr., Thom.). Der Heiland gestattet ihnen, sofort Judäa zu verlassen, indes bleiben die Jünger auch nach der Auferstehung des Herrn aus Liebe zu ihm noch in Jerusalem, weshalb der Herr sich ihnen auch hier offenbart.

(**60**) Seine glühende Liebe und sein fester Glaube scheinen ihm unerschütterlich. Dennoch fehlt er in drei Stücken: Er widerspricht dem Herrn, er zieht sich anderen vor, er vertraut zu sehr auf sich selbst (Chrys., Pasch., Thom.).

(**61**) Christus redet überaus feierlich. Ehe der Hahn zum zweiten Mal kräht, ehe die Hahnenstunde kommt, welche dem Ende der Mitternacht folgt, wirst du drei Mal leugnen, mich zu kennen. [*Lk 22,34*]

(**62**) Vielleicht fasst der heil. Petrus die Worte Christi nicht als eine bestimmte Vorhersagung, sondern als Besorgnis auf. Je nachdrücklicher Christus indes seinen Fall voraussagt, desto eifriger beteuert Petrus seine Festigkeit (Euth.) Dass Petrus aus seinem Falle lernte, zeigte [*Joh 21,15-17*].

(**63**) Alle urteilen nach der Stimmung des Augenblickes. Vielleicht fassen sie auch die Worte des Herrn als Prüfung auf, nicht als Voraussagung. – (**64**) Ölpresse. Dorthin begab sich der Heiland oftmals, vielleicht war der Besitzer ein Jünger Jesu. Gethsemani lag am Fuße des Ölberges; noch jetzt stehen dort acht alte Bäume, wohl einst Zeugen der Todesangst des Herrn.

(**65**) Nicht alle sollen Zeugen der Todesangst sein, sondern nur diejenigen, welche Zeugen seiner Verklärung und der Auferweckung der Tochter des Jairus gewesen sind; können diese jetzt doch nicht so leicht an seiner Gottheit zweifeln wie jene. (Orig., Pasch.) – (**66**) Johannes und Jakobus. – (**67**) Als er es wollte und weil er wollte. – (**68**) Was äußerlich erscheint, erklärt der Heiland seinen Jüngern auch selbst.

(**69**) Meine Betrübnis ist so groß, dass sie allein zureichte, mich zum Sterben zu bringen. Vergl. [*Ps 68,4.9*]. Anders Orig., Hier.: Die Trauer wird meine Seele bis zum Augenblicke des Todes erfüllen.

(**70**) Wie zeigt sich hier klar, dass der Heiland wahrhaft Mensch ist! Wer in Angst und Schrecken ist, richtet Auge und Herz auf andere, dass sie mit ihm die Last tragen. Indes das Wachen verlangt der Heiland nicht für sich, sondern für sie selbst ist dasselbe notwendig. Wie der Heiland bald seinen heiligsten Leib alles leiden lässt, was er nur leiden kann, so hier seine Seele (Thom.). Woher die Betrübnis und Angst? Aus dem Leiden, dass Christus vor sich sieht; aus der Menge und Schwere der Sünden, deren Gewicht niemand besser fühlt als er; endlich aus der Voraussicht, dass sein Opfer für viele fruchtlos sein werde. Welchen vollkommenen Gehorsam zeigt der Heiland gegen den himmlischen Vater, welch unendliche Liebe gegen uns, da er dies alles auf sich nimmt! Welch Trost für uns, dass Christus auf dem Leidenswege uns vorangeht, uns leiden lehrt und dem Tode seinen Schrecken nimmt (Aug.).

(**71**) Wie unendlich ist das Meer der Betrübnis, welche die Seele des Herrn erfüllt! Noch niemals hat der Heiland so gebetet. – (**72**) Ein zärtliches Wort, geeignet, Erhörung der Bitte zu Erlangen (Hier.).

(**73**) Das Leiden. Siehe [*Mt 21,22*]. Der Herr kennt zwar den Ratschluss des Vaters und hat sich selbst dargeboten, ihn zu erfüllen, ja hat diese Stunde herbeigesehnt, aber er lässt jetzt den äußersten Widerwillen in seiner Seele entstehen, um das Leiden heldenmütiger und verdienstlicher zu machen. – (**74**) Er weiß, dass er allezeit erhört wird.

sondern wie du.[74]
40. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend,[75] und sprach zu Petrus:[76] So vermochtet ihr nicht eine Stunde[77] mit mir zu wachen?
41. Wachet und betet,[78] damit ihr nicht in Versuchung geratet![79] Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber ist schwach.[80]
42. Wiederum ging er zum zweiten Male hinweg, betete, und sprach:[81] Mein Vater! wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke,[82] so geschehe dein Wille.
43. Und er kam wieder und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren schwer geworden.[83]
44. Da verließ er sie,[84] ging wieder hinweg, und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach.[85]
45. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nunmehr und ruhet![86] Sehet, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder[87] überliefert wird.
46. Stehet auf, lasset uns gehen! Sehet, er ist genaht, der mich verraten wird![88]
47. Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufe[89] mit Schwertern und Knütteln, gesendet von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.
48. Der aber, welcher ihn verriet, gab ihnen ein Zeichen,[90] und sagte: Den ich küssen werde, der ist es, ergreifet ihn!
49. Und alsogleich trat er zu Jesus hinzu und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi![91] Und er küsste ihn.[92]
50. Jesus aber sprach zu ihm: Freund![93] wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu, und legten Hand an

---

(V. 53)
(**75**) Petrus und Johannes waren durch die Vorbereitungen auf das Paschamahl müde, alle drei Jünger aber traurig. So setzten sie der Versuchung zum Schlafe keinen großen Widerstand entgegen. – (**76**) Ihn spricht er namentlich an, weil Petrus sich (V. 35) besonders seiner Standhaftigkeit und Treue gerühmt. Die Jünger bieten ihm keinen Trost. – (**77**) Eine kurze Zeit. Vergl. [*Offb 17,12*, *Offb 18,10.17.19*].
(**78**) Diese Aufforderung gilt hier von der leiblichen Wachsamkeit, indes wird hieraus mit Recht die Notwendigkeit geistlicher Wachsamkeit für alle Gläubigen hergeleitet. Zu der Wachsamkeit muss der Gebetseifer und die durch das Gebet erlangte Gnade Gottes kommen. – (**79**) Dass ihr nicht versucht werdet. Wie [*Mt 6,13*] (Orig., Thom.).
(**80**) Die Jünger haben die Bereitschaft des Geistes kundgegeben, aber die Natur flieht vor Verfolgung und Leiden und ist sich selbst überlassen zu schwach, sie heilsam zu ertragen. Damit also nicht Geist und Wille von dieser Schwäche ergriffen werden, ist das Gebet von Nöten, das Gottes Hilfe erlangt. So groß auch unser Vertrauen auf unseren Eifer ist, stets müssen wir die Gebrechlichkeit des Fleisches fürchten (Hieron.).
(**81**) Der Heiland lehrt uns, dass man in der Trübsal noch inständiger und anhaltender beten muss. – (**82**) Ganz, bis zur Hefe, mit allen seinen Schrecken und der geringen Frucht für die Juden und für so viele andere. – (**83**) Der Heiland fühlt Mitleid mit ihnen und tadelt sie nicht. – (**84**) Ohne Trost gefunden zu haben. Vergl. [*Jes 63,5*, *Ps 68,21*].
(**85**) Der Heiland lehrt die Beharrlichkeit im Gebete, die allein Hilfe erlangt. Dreimal betet der Heiland, weil drei die Zahl der Vollkommenheit ist. Stets ist Trost der Lohn des gottergebenen Gebetes. – (**86**) Bei [*Mk 14,41*] wird beigefügt: Es ist genug. Der Herr ließ also seine Jünger noch etwas schlafen und Kräfte sammeln, bis er den Verräter nahen sah (Aug., Bed., Pasch.).
(**87**) Der Hohenpriester und Pharisäer, der Führer des auserwählten Volkes, die im Begriffe sind, das größte Verbrechen zu begehen, den verheißenen Messias zu töten. – (**88**) Welche Stärke offenbart sich in diesen Worten des Herrn!
(**89**) Wohl auch römische Soldaten, welche sich die Feinde Jesu erbeten haben. Mitglieder des hohen Rates fehlen nicht, wie [*Lk 22,52*] zeigt und die Worte Christi V. 55 andeuten. Noch fürchten sie das Volk. Auch Laternen sind mitgebracht, wenn der Mond vielleicht von Wolken bedeckt sein sollte. Der Verräter will es mit beiden Parteien halten, deshalb hat er mit den Feinden Jesu ein Zeichen verabredet, das seinen Verrat zu verbergen geeignet ist, die gewöhnliche Begrüßung, einen Kuss, als ob er von der Ausführung eines Auftrages zurückkehrte.
(**90**) Die Soldaten kannten den Herrn wohl nicht von Angesicht, zudem war es dunkel und deshalb allen ein Zeichen erwünscht. – (**91**) Der gewöhnliche Gruß bei den Juden war: Friede sei mit dir. Ähnlich wie Judas handelte einst Joab [*2Kön 20,9.10*].
(**92**) Nach dem Griech.: lang und viel. Meister und Jünger küssten sich bei den Juden häufig. – Mit dem Unterpfande der Liebe schlägt Judas Wunden und vergießt Blut mit dem Zeichen der Freundschaft, mit dem Zeichen des Friedens bringt er den Tod. Der Knecht verrät seinen Herrn, der Jünger den Meister, der unter vielen Auserwählte seinen Schöpfer. (Ambr.).
(**93**) Siehe [*Mt 22,Anm.14*]. Der Heiland empfängt ihn mit Güte, hält ihm aber sein Verbrechen vor. – (**94**) Der Evangelist übergeht hier der Kürze halber, was [*Lk 22,48*], und [*Joh 18,4-9*] berichtet wird. – (**95**) Der heil.

Jesus, und ergriffen ihn.[94]
51. Und siehe, einer[95] von denen, welche mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab.
52. Da sprach Jesus zu ihm:[96] Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. [*Gen 9,6*; *Offb 13,10*]
53. Oder meinst du, ich kann meinen Vater nicht bitten, und er wird mir sogleich mehr als zwölf[97] Legionen Engel zu Gebote stellen?
54. Wie wird dann aber die Schrift erfüllet werden, dass es so geschehen muss?
55. In jener Stunde sprach Jesus zu den Scharen:[98] Gleich wie auf einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln, mich gefangen zu nehmen. Täglich saß ich bei euch, und lehrte im Tempel, und ihr ergriffet mich nicht.
56. Dies alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden.[99] Da verließen ihn alle Jünger und entflohen.[100]
57. Jene aber, welche Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu Kaiphas,[101] dem Hohenpriester, wo sich die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt hatten. [*Lk 22,54*]
58. Petrus aber folgte ihm von ferne bis zu dem Hofe des Hohenpriesters.[102] Und in das Innere eingetreten, setzte er sich zu den Dienern, um den Ausgang zu sehen.
59. Die Hohenpriester aber und der gesamte Rat[103] suchten falsches Zeugnis wider Jesus,[104] damit sie ihn in den Tod brächten;
60. doch sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren.[105] Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen,
61. und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen.[106] [*Joh 2,19*]
62. Da stand der Hohepriester auf, und sprach zu ihm: Du antwortest nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen?[107]
63. Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre[108] dich bei Gott, dem Lebendigen, dass du uns sagest,[109] ob du Christus, der Sohn Gottes,[110] bist!

Matthäus nennt den Namen nicht, es ist der heil. Petrus. – (**96**) Der Heiland hat drei Gründe, sich nicht selbst zu verteidigen: V. 52, 53, 54.
(**97**) Jesus wählt die Zahl 12 wegen der zwölf Apostel. Eine Legion hatte 6000 Mann. Was ein Engel vermag, siehe [*2Kön 19,35*]. – (**98**) Der Heiland wendet sich an die gegenwärtigen Pharisäer und Priester. Wie töricht, den mit Stangen und Schwertern und durch den Verräter zu suchen, der sich selbst in euere Hände gibt und täglich im Tempel gelehrt hat (Hier.). Wie majestätisch ist die Ruhe des Heilandes!
(**100**) An sich stand ihnen dies frei, besonders nach dem Worte des Heilandes: Lasset diese gehen. Von jeder Schuld des Ärgernisses entschuldigt die Apostel ihre Bestürzung. – (**99**) Der Tod des Messias wird vorausgesagt [*Ps 21*, *Jes 53*, *Sach 12,10*, *Sach 13,7*].
(**101**) Derselbe, der gesagt hat, es sei besser, dass ein Mensch sterbe [*Joh 11,50*, *Joh 18,14*]. Der Heiland wird zu einem Richter geführt, bei dem alles bereits entschieden ist und der Ankläger und Richter zugleich ist. Das Gleiche gilt von den Schriftgelehrten und Ältesten.
(**102**) Zuerst war Petrus geflohen, dann dachte er an sein Versprechen, und von seiner Liebe zum Heilande getrieben, kommt er, zu sehen, welchen Ausgang die Sache nehmen werde. – (**103**) So viele zusammengekommen waren. Joseph von Arimathäa und vielleicht auch andere waren nicht zugegen. S. [*Lk 23,51*].
(**104**) Bewussterweise. Sie wussten, dass mit der Wahrheit nichts gegen den Heiland auszurichten war (Orig.). Kein Zeuge ist da für den Angeklagten, weil Jesus so plötzlich gefangen genommen ist, dass seine Freunde noch keine Kunde davon haben. Wären sie übrigens von solchen Richtern angehört worden? – (**105**) In wie hellem Lichte strahlt die Heiligkeit und Unschuld Christi!
(**106**) Die Worte werden unrichtig und unvollständig wiedergegeben. Wurden sie aber auch von dem Tempel verstanden, so waren dieselben noch kein Grund, der den römischen Prokurator zu einem Todesurteil veranlassen konnte.
(**107**) Das Zeugnis war nicht geeignet oder nicht ausreichend. Gottes Vorsehung will, dass es ganz offenbar ist, dass Christus sich als den Sohn Gottes bekannt hat und deshalb von seinem Volke zum Tode verurteilt ist. – (**108**) Ich lege dir einen Eid auf. – (**109**) Eidlich. – (**110**) Gott gleich, wie der Heiland oft gesagt (Euth.) und wie die Antwort des Herrn zeigt.

64. Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt![111] Ich sage euch aber: Von nun an werdet[112] ihr den Menschensohn[113] sehen, sitzend zur Rechten der Kraft Gottes,[114] und kommend auf den Wolken des Himmels.[115] [*Mt 16,27*; *Röm 14,10*; *1 Thess 4,15*]
65. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider,[116] und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nötig?[117] Siehe, nun habt ihr die Gotteslästerung gehört.[118]
66. Was dünket euch? Sie aber antworteten, und sprachen: Er ist des Todes schuldig!
67. Dann spieen sie in sein Angesicht,[119] und schlugen ihn mit Fäusten, andere aber gaben ihm Backenstreiche, [*Jes 50,6*; *Mk 14,65*]
68. und sprachen: Weissage uns, Christus! wer ist's, der dich geschlagen hat?[120]
69. Petrus[121] aber saß draußen in dem Hofe;[122] und eine Magd[123] trat zu ihm hin,[124] und sprach: Du warest auch bei Jesus, dem Galiläer! [*Lk 22,56*; *Joh 18,17*]
70. Doch er leugnete vor allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst.[125]
71. Als er aber durch den Torweg[126] hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die dort waren: Auch dieser war bei Jesus, dem Nazarener!
72. Doch er leugnete abermals mit einem Eidschwure: Ich kenne den Menschen nicht![127]
73. Und nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu, und sagten zu Petrus: Wahrlich, auch du bist einer von ihnen; denn auch deine Sprache macht dich kenntlich![128]
74. Da fing er an, Verwünschungen auszusprechen und zu schwören, dass er den Menschen nicht kenne.[129] Und alsbald krähte der Hahn.

(**111**) Ich bin der, den du nennst. Vergl. V. 25. Der Heiland will die Amtsgewalt des Hohenpriesters ehren und den Juden jede Entschuldigung ihres Unglaubens nehmen. Gleichzeitig fügt er, der sich schon durch so viele Wunder als von Gott gesendet erwiesen, einen Beweisgrund hinzu, der in ganz kurzer Zeit die Wahrheit seiner Worte bestätigen wird.
(**112**) Bald, in ganz kurzem werdet ihr es erfahren durch meine Auferstehung, die Predigt der Apostel, die Ausbreitung der Kirche und die Zerstörung des Tempels. – (**113**) Siehe [*Mt 8,Anm.28*]. – (**114**) [*Ps 109*, *Dan 7,13*]. Nach jüdischem Sprachgebrauch bedeutet dies, mit Gott herrschen, seine Allmacht teilen. – (**115**) Im letzten Gerichte.
(**116**) Auf diese Weise pflegte man große Trauer zu erkennen zu geben. So trauerte Jakob über Josephs vermeintlichen Tod [*Gen 37,34*], Thamar [*2Sam 13,19*], die Gesandten des Ezechias [*2Kön 18,37*], Ezechias selbst [*2Kön 19,1*], der Hohenpriester Jonathas [*1Makk 11,71*]. Die Zerreißung wurde stehend, etwa auf eine Handbreite weit, von oben an allen Kleidern außer Hemd und Mantel vorgenommen.
(**117**) So offenbart er froh aufjubelnd seine ganze Heuchelei bei der Gerichtsverhandlung. – (**118**) Eine Gotteslästerung [*Lev 24,15*], sowie die Anmaßung der Prophetenwürde [*Dtn 18,20*] war mit dem Tode zu strafen. Kaiphas hat bereits durch sein Verhalten den übrigen den Weg gewiesen. Übrigens durfte nach jüdischem Rechte kein Angeklagter einzig auf seine eigene Aussage hin zum Tode verurteilt werden.
(**119**) Ein Zeichen der höchsten Verachtung. Vergl. [*Num 12,14*, *Dtn 25,9*]. – (**120**) Nach [*Mk 14,65*] verhüllten sie ihm das Haupt. Die Knechte und die Mitglieder des Hohen Rates wollen ihren Abscheu vor der Gotteslästerung heuchlerisch zu erkennen geben. Es wird erfüllt, was [*Jes 50,6*] gesagt (Chrys., Hier.). Christus leistet für uns Genugtuung.
(**121**) Der heil. Evangelist kehrt zu Petrus zurück, von dem er V. 58 zu berichten begonnen. – (**122**) Nicht da, wo Jesus vor den Richtern stand. – (**123**) Sie hatte ihn mit dem heil. Johannes eintreten sehen, zudem machte ihn wohl seine Haltung verdächtig. – (**124**) Er war bei den Dienern am Feuer.
(**125**) Ich bin so wenig der, für den du mich hältst, dass ich nicht einmal verstehe, was du sagst. Wie es im Eifer der Verteidigung zu geschehen pflegt, wiederholt der heil. Petrus dasselbe in verschiedener Weise, siehe [*Lk 22,57*] und [*Mk 14,68*]. Die festeste Säule wankt bei einem Windhauche, wo ist jetzt das Selbstvertrauen und das Versprechen für den Heiland zu sterben? (Aug.)
(**126**) In die Vorhalle, durch das zur Vorhalle führende Tor. – (**127**) Ich bin so wenig sein Jünger, dass ich ihn nicht einmal kenne. Er nennt den gefangenen Heiland geringschätzig „den Menschen“ und versucht mit einem Eide sich Glauben zu verschaffen.
(**128**) Petrus will nicht fortgehen, um nicht Verdacht zu erwecken, und zugleich ist er begierig zu erfahren, was mit seinem Meister geschehen wird. Deshalb geht er unruhig hin und her und spricht mit den Dienern, sich dessen noch nicht bewusst, was er getan. Wieder erkennt ihn jemand und wiederum wird er von anderen gefragt, ob es wahr ist, was jener sagt.
(**129**) Wohl mehrmals wiederholend. Zuerst hat der heil. Petrus nur geleugnet, dann geschworen, endlich mit Verwünschungen und einem Meineide den Herrn verleugnet. Mit dem Verharren in der bösen Gelegenheit fällt er immer tiefer.

75. Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, wie er gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.[130] Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Kapitel 27.

Der Blutacker. (V. 10) Jesus vor Pilatus. (V. 26) Jesus wird mit Dornen gekrönt. (V. 31) Der Heiland wird gekreuzigt und verhöhnt. (V. 44) Jesus gibt seinen Geist auf. (V. 56) Das Begräbnis des Herrn.

1. Als es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohenpriester und Ältesten des Volkes Rat[1] wider Jesus, um ihn zu Tode zu bringen.[2]
2. Und sie führten ihn gebunden hin[3] und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.[4] [*Mk 15,1ff*; *Lk 23,1ff*; *Joh 18,28ff*]
3. Da Judas, der ihn verraten hatte, jetzt sah, dass er verurteilt war, ward er von Reue ergriffen, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück,[5]
4. indem er sprach: Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Da siehe du zu![6]
5. Da[7] warf er die Silberlinge in den Tempel hin,[8] entfernte sich, ging hin, und erhängte sich mit einem Stricke.[9] [*Apg 1,18*]
6. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, da es Blutgeld ist.[10]
7. Sie hielten also Rat, und kauften für dieselben den Acker des Töpfers zum Begräbnisse für die Fremden.[11]

(**130**) Da der Heiland ihn barmherzig anblickte. [*Lk 22,60.61*]. Jesus wurde also in diesem Augenblicke von den Dienern in die Vorhalle geführt, um auch hier verspottet [*Lk 22,64.65*] oder die Nacht hindurch gefangen gehalten zu werden. Wie wunderbar hat die göttliche Vorsehung alles geordnet! – Wie oft hat auch uns der Heiland liebevoll angeblickt! (Hier.) – Die Sünde des heiligen Petrus war eine schwere Verletzung der Pflicht, den Glauben zu bekennen (Hier.), nicht eine Versündigung gegen den Glauben selbst (Hil., Aug., Leo). Der Hirt der Kirche lernt mit den schwachen Schafen Mitleid fühlen, da er selbst gefallen (Greg.) und wird allen ein Beweis, dass niemand auf sich selbst vertrauen darf (Ambr., Leo), aber alle auf die Buße ihre Hoffnung gründen müssen (Leo).

Kap. 27: (**1**) Eine zweite Sitzung. Siehe [*Mk 15,1*] – (**2**) Sie hatten nicht das Recht, selbst ein Todesurteil zu vollstrecken [*Joh 18,31*] und suchten also einen Grund, der Pilatus zur Verurteilung bestimmen musste. Der heil. Stephanus und der heil. Jakobus wurden zwar von Juden, aber in einem Tumulte getötet. – (**3**) Vielleicht waren die Fesseln während des Verhöres abgenommen worden.

(**4**) So hatte der Heiland es vorausgesagt [*Mt 20,18.19*]. Pilatus war Prokurator von Judäa von 26 bis 36 n. Chr., ein harter und grausamer Mensch. Von den Juden vor Bitellius, dem Statthalter von Syrien, verklagt, musste er sich nach Rom zum Kaiser begeben, um sich zu rechtfertigen. In Ungnade gefallen, soll er sich selbst das Leben genommen haben.

(**5**) Ob Judas Zeuge der Szenen im Hause des Kaiphas gewesen? Jedenfalls scheint seine Reue erst zu beginnen, nachdem er den Heiland an Pilatus ausgeliefert sieht. Jetzt möchte er alles ungeschehen machen und selbst das Geld ist ihm zur Last. Er will in den Tempel, zu den Mitgliedern des Hohen Rates, welche das Priesteramt versehen (Thom.).

(**6**) Was geht es uns an, wenn du gesündigt hast? Mit Härte und Hohn weisen sie das Werkzeug ihrer Bosheit ab, als ob sie selbst nichts Böses getan hätten (Pasch.). – (**7**) Judas gerät in die höchste Wut und Verzweiflung. – (**8**) Wohl in einem der Vorhöfe.

(**9**) Vor der Verübung einer bösen Tat pflegt der Teufel zu verblenden, so dass ihre Bosheit gering erscheint, nach derselben aber ihre Bosheit als so ungeheuer darzustellen, als ob sie keine Vergebung finden könnte. Judas verzweifelt, wie Kain [*Gen 4,13*]. Wie er, tat einst Achitophel [*2Sam 17,23*]. Bekenntnis und Tod des Verräters sind neue Beweise für die Unschuld des Heilandes (Chrys.). Was nach dem Tode des Judas geschah, erzählt Petrus [*Apg 1,18*].

(**10**) [*Dtn 23,18*] verbot, Sündenlohn in den Tempelschatz zu legen; die Priester betrachten also das Judas gegebene Geld als Sündenlohn und wagen nicht, das Tempelgeld mit demselben zu verunreinigen. Sie verschlucken Kamele und seihen Mücken (Hier., Pasch.). Was den Tempelschatz schändet, darf ihr Herz belasten, welche Heuchelei! (Leo)

(**11**) Bei dem großen Zusammenflusse von Pilgern starben viele. Der Acker hatte wohl einem Töpfer gehört, der von dort seinen Ton bezogen hatte. – (**12**) Die Sache wurde also gegen den Willen der Hohenpriester ruchbar. So diente der Acker gleichfalls als Zeugnis gegen den hohen Rat. Der Ort wird noch heute im Süden des Tales Hinnom

8. Deswegen wird jener Acker Hakeldama, das ist Blutacker, genannt, bis auf den heutigen Tag.[12] [*Apg 1,19*]
9. Da ward erfüllt, was durch den Propheten Jeremias gesprochen worden, da er sagt:[13] Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie geschätzt hatten von seiten der Söhne Israels,[14] [*Sach 11,13*]
10. und gaben sie hin für den Acker des Töpfers, wie der Herr mir aufgetragen hat.[15]
11. Jesus aber stand vor dem Landpfleger,[16] und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es![17] [*Mk 15,2*; *Lk 23,3*]
12. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, antwortete er nichts.[18]
13. Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, welch große Dinge sie wider dich bezeugen?
14. Doch er antwortete ihm nicht auf sein Wort, so dass der Landpfleger sich sehr verwunderte.[19]
15. Auf den hohen Festtag aber war der Landpfleger gewohnt, dem Volke einen Gefangenen frei zu geben, welchen sie wollten.[20]
16. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß.
17. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Welchen wollt ihr, soll ich euch freigeben? Den Barabbas, oder Jesus, der Christus genannt wird?
18. Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten.
19. Während er aber auf dem Richterstuhle[21] saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ sagen: Mache dir

---

gezeigt.
(**13**) Der Evangelist vereinigt [*Jer 32,6*] und [*Sach 11,12.13*], nennt aber nur den Propheten Jeremias, der hauptsächlich von dem Kaufe des Ackers spricht.
(**14**) Die Kinder Israels hatten ihn geschätzt, diejenigen, welche das Geld gegeben, sind ihre Vertreter. Bei Zachar. 30 Silberlinge, der Preis für die Dienste, welche der Prophet als Hirt von dem Volke erhielt. Es war die Summe, die man für einen Sklaven zahlte. Der Prophet bringt die erlittene Unbill vor Gottes Richterstuhl als Vertreter Gottes, des Messias selbst, des wahren Hirten. Ebenso konnte Christus bei dem himmlischen Vater klagen. So ward die Prophezeiung erfüllt.
(**15**) Ehe das Volk in die Verbannung geführt ward, musste Jeremias einen Acker kaufen. Dies bedeutete: Das Land wird von meinem Volke lange nicht mehr bebaut werden, da es in die Verbannung abgeführt wird. Doch will ich das Land nicht Fremden überlassen, sondern es bleibt, durch Kauf erworben, mein Eigentum, das ich bis zur Rückkehr meines Volkes bewahre. Der Zusammenhang zwischen der Prophezeiung und dem hier erzählten Ereignis ist: Bei Jeremias befahl Gott selbst, den Acker zu kaufen, hier ist zwar der Käufer ein anderer, nämlich der hohe Rat, doch ist auch mittelbar wieder Gott der Besitzer des Ackers, ist doch der Kaufpreis der gleiche, der bei dem Propheten von Gott gezahlt ward, so dass Gott der Besitzer des Kaufpreises oder das, was gleichwertig, des dafür gekauften Ackers ist. Wie bei Jeremias der Kauf der Zerstreuung des Volkes vorausgeht und sie vorbedeutet, so kündet auch dieser Kauf für 30 Silberlinge, durch den die Führer des Volkes ihr Verbrechen bekennen, eine zweite Zerstreuung an. Soweit der Kauf bei Jeremias eine Verheißung der Barmherzigkeit in sich schließt, ist hier der Sinn aus [*Röm 11,25-31*] zu entnehmen. Da endlich der Acker für einen Preis gekauft wird, zu dem Gott selbst abgeschätzt ist und da für diesen Preis das unschuldige Blut Christi dahingegeben ist, bedeutet der Acker auch noch etwas mehr: Die ganze Welt (Hil., Bed.).
(**16**) Der Evangelist fährt fort, wo er V. 2 aufgehört. Die Juden klagen den Heiland an, dass er sich den Königstitel angemaßt habe; hatte er sich ja als Messias und damit als König erklärt. Sie klagen Jesus wegen einer Sache an, die sie am Messias gerade am meisten wünschen und wegen derer sie auch den Heiland anerkannt hätten, wäre er auf ihre Absichten eingegangen. Dies wusste Pilatus wohl, und darum ist ihm ihre Fürsorge für die Herrschaft der Römer verdächtig. Das vom hohen Rate gefällte Todesurteil galt bei Pilatus nichts, darum musste hier ein neues Prozessverfahren eingeleitet werden.
(**17**) Der Heiland sagt ihm aber zugleich, dass ein Reich ein geistiges ist, das dem römischen Kaiser nicht gefährlich wird. [*Joh 18,34-38*] – (**18**) Vergl. [*1Petr 2,23*].
(**19**) Was der Richter wissen musste, hatte der Heiland ihm gesagt, es blieb also einzig eine Freilassung übrig. Das majestätische Stillschweigen des Herrn inmitten des tosenden Sturmes setzt Pilatus in Verwunderung. Doch die Furcht, der ganze Hass, der gegen den Heiland anstürmt, möchte sich gegen ihn wenden und ihm bei dem Kaiser Ungelegenheiten bereiten, hält ihn ab, zu tun, was seines Amtes ist und lässt ihn einen Ausweg suchen. Zuerst hatte er den Heiland zu Herodes gesendet [*Lk 23,6*], doch vergeblich. Jetzt sucht er bei dem Volke Schutz gegen die Wut der Hohenpriester und Ältesten, wozu ihm das Fest Gelegenheit gibt. Um leichter zu dem erwünschten Ziele zu kommen, lässt er die Wahl einzig zwischen Christus dem Unschuldigen und Barabbas, dem Mörder und Aufrührer.
(**20**) Es war jüdische Sitte [*Joh 18,39*] zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten (Orig., Bed.). – (**21**) Unter freiem Himmel, auf erhöhtem Platze vor dem Prätorium.

nichts mit diesem Gerechten zu schaffen; vieles habe ich heute im Traume gelitten um seinetwillen.[22]
20. Allein die Hohenpriester und die Ältesten überredeten[23] das Volk, den Barabbas zu begehren, Jesus aber zu verderben. [*Mk 15,11*; *Lk 23,18*; *Joh 18,40*; *Apg 3,14*]
21. Der Landpfleger aber entgegnete, und sprach zu ihnen: Welchen von den zweien wollet ihr euch freigegeben haben? Sie sagten: Den Barabbas.[24]
22. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich also mit Jesus machen, der Christus genannt wird?
23. Da riefen alle: Er soll gekreuziget werden![25] Der Landpfleger sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan?[26] Sie aber schrieen noch mehr,[27] und sprachen: Er soll gekreuziget werden![28]
24. Als nun Pilatus sah, dass er nichts ausrichte, sondern der Lärm größer werde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu![29]
25. Und das ganze Volk antwortete, und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder![30]
26. Alsdann gab er ihnen den Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln,[31] und überlieferte ihnen[32] denselben, damit er gekreuziget würde.
27. Da nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesus zu sich hinein in das Richthaus,[33] und versammelten um ihn die ganze Schar.[34] [*Mk 15,16*; *Ps 21,17*]
28. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen scharlachroten Mantel um,[35]
29. und flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie auf sein Haupt,[36] und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand.[37] Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn, und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! [*Joh 19,2*]
30. Und sie spieen ihn an,[38] nahmen das Rohr, und schlugen ihn auf das Haupt damit.

(**22**) Mische dich nicht in diese Sache, verurteile ihn nicht, damit das nicht eintrete, was ich gesehen. Das Traumgesicht war ihr von Gott gesendet (Orig., Chrys., Hier.) und blieb wohl bei ihr nicht ohne Frucht für ihr Heil. Ihr Name soll Prokula gewesen sein. Das griechische Menologium zählt sie unter die Heiligen.
(**23**) Mit Geld, Verheißungen, Drohungen. Wo sind die Freunde Jesu? Wo die, welche er geheilt? Niemand wagt für den Herrn einzutreten. Wie die Apostel geflohen sind, so verbergen sich auch die anderen Anhänger des Herrn. Der Heiland hatte dem Volke oft seinen Unglauben vorgeworfen [*Mt 10,14*, *Mt 11,16-24*, *Mt 13,11-15.58*, *Mt 15,14*]. Pilatus sieht, dass durch seinen Appell an das Volk die Schwierigkeiten sich mehren.
(**24**) Vergl. [*Apg 3,14*]. – (**25**) Eine solche Antwort hat Pilatus nicht erwartet. Seine Absicht ist vereitelt. Doch sein Verhalten war unklug gewesen, da er den Heiland für unschuldig erklärt hat und von seinem Weibe gewarnt ist und hiernach gleichsam dem Richteramt entsagt und das Volk befragt hat, was mit Jesus geschehen soll.
(**26**) Warum wollt ihr, dass er gekreuzigt werde? Was nützt es, die nach Gründen zu fragen, welche nach Blut dürsten. – (**27**) Griech.: Über alle Maßen und immer von neuem. Hier ein feiger Richter, dort blutgierige wütende Wölfe, wie kann da der Ausgang zweifelhaft sein? – (**28**) Die grausamste und schmählichste Todesart, die nur über Sklaven und die schlimmsten Verbrecher verhängt ward und bei den Juden nicht üblich war.
(**29**) Diese Zeremonie war bei den Juden vorgeschrieben, wenn jemand sich als an einem Morde unschuldig erklären wollte. [*Dtn 21,6*] Pilatus folgt wohl der jüdischen Sitte, da er sich den Juden verständlich machen will und auch ihre rituellen Worte gebraucht: Wenn Gott etwa straft, ihr habt die Strafe zu tragen, allein aus Furcht vor euch fälle ich das Urteil über den, den ich als unschuldig erkannt. Das Volk zeigt sofort, dass es die Bedeutung dieser Handlung verstanden hat und alle Schuld und ihre Folgen auf sich nimmt (V. 25).
(**30**) Dies hatte Christus gedroht [*Mt 23,25.36*]. Einst hieß Israel das Volk des Segens, jetzt ist es ein Volk des Fluches geworden. – Die Juden wollen Pilatus Mut machen, damit er das ungerechte Urteil fälle.
(**31**) Die Geißelung war eine furchtbare Strafe. Die Werkzeuge derselben bestanden aus Stricken und Lederriemen, die mit Draht durchflochten waren und Hacken hatten, bisweilen wurden auch Bleikugeln und Skorpionen hinzugefügt. Die Geißelung wurde von acht Liktoren oder zahlreichen Soldaten an einer Geißelsäule vollzogen. Der Heiland wurde überaus hart geschlagen, denn Pilatus wollte das Mitleid des Volkes erregen. [*Lk 23,16*] (Aug., Euth.). Wie viel litt Christus besonders für die Sünden des Fleisches, mit denen die Menschen Gott beleidigen.
(**32**) Ihrem Mutwillen. – (**33**) Wie durch die Geißelung der ganze Leib, so litt durch die Dornenkrone das heiligste Haupt des Herrn. So beginnt die Prophezeiung [*Jes 53,2.3*] sich zu erfüllen. Diese Verspottung scheinen die Soldaten aus eigenem Antriebe vorgenommen zu haben. – (**34**) So weit sie nicht beschäftigt war. Eine Cohorte hatte 500 Mann. In dieser waren wohl viele Samaritaner.
(**35**) Ein alter purpurähnlicher Mantel. Wie das Diadem, war der Purpur Abzeichen der Würde eines Fürsten und Königs. – (**36**) Siehe da das Bild der Strafe für die Frevel, welche die Erde des Fleisches hat reifen lassen (Tert.). Durch diese Dornenkrone wird der alte Fluch [*Gen 3,18*] aufgehoben. (Bed., Pasch.) – (**37**) Einen festen Stab, da sie auch sein Haupt V. 30 damit schlagen.
(**38**) Sie ahmen den Kuss nach, mit dem man dem Könige seine Verehrung darbrachte. So küsste Samuel den Saul

31. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, legten ihm seine Kleider[39] an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen.[40]
32. Als sie aber hinausgingen, fanden sie einen Mann von Cyrene,[41] mit Namen Simon; diesen nötigten sie, sein Kreuz zu tragen. [*Mk 15,21*; *Lk 23,26*]
33. Und sie kamen an einen Ort, welcher Golgotha, das ist Schädelstätte, genannt wird.[42] [*Mk 15,22*; *Lk 23,33*; *Joh 19,17*]
34. Und sie gaben ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken.[43] Und als er davon gekostet hatte, wollte er nicht trinken.
35. Nachdem sie ihn aber gekreuziget hatten,[44] verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los darüber warfen,[45] damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt worden, da er spricht: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen. [*Mk 15,24*; *Lk 23,34*; *Joh 19,23*; *Ps 21,19*]
36. Und sie setzten sich nieder und bewachten ihn.
37. Und über seinem Haupte hefteten sie seine Schuld an als Inschrift:[46] *Dieser ist Jesus, der König der Juden.*[47]
38. Da wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt,[48] einer zur Rechten, und der andere zur Linken.[49]
39. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn,[50] schüttelten ihre Köpfe,[51]

[*1Sam 10,1*]. Vergl. [*Ps 2,12*]. Wieder geht hier in Erfüllung, was [*Jes 50,6*] vorausgesagt ist. – (**39**) Die Oberkleider. Vorher ward der Heiland dem Volke dargestellt. [*Joh 19,5*]

(**40**) Der Heiland behielt nach dem Zeugnisse der Überlieferung die Dornenkrone (Tertull.). So wurde auch die Inschrift des Kreuzes gleichsam erklärt.

(**41**) Die Verurteilten pflegten ihr Kreuz den ganzen Weg oder einen Teil desselben zu tragen; so auch Jesus. [*Joh 19,17*] Damit der Heiland nicht auf dem Wege erlag, zwangen die Schergen Simon aus Cyrene, in Lybien, das Kreuz auf sich zu nehmen und es allein zu tragen (Hil., Hier., Ambr., Bened. XIV), während Christus vorausging. Auch wir müssen dem Heilande folgen, unser Kreuz tragend (Orig., Ambr., Bed.). Wie viel Schritte der Kreuzesweg ausmachte, wird verschieden berechnet, von 820 – 1220 Schritten.

(**42**) Nach der schädelähnlichen Gestalt des Ortes.

(**43**) Nach jüdischer Sitte wurde den Hinzurichtenden Wein mit Myrrhen gemischt gegeben [*Mk 15,23*], um sie teilweise des Bewusstseins zu berauben. Nach einer Überlieferung ward dieser Trank von frommen Frauen gereicht, ihretwegen kostet der Herr, aber da er aus Liebe zu uns alle Schmerzen dulden will, trinkt er den Wein nicht. Er will den Kelch, welchen ihm sein Vater reicht, in seiner ganzen Bitterkeit leeren.

(**44**) Das Kreuz hatte stets eine von drei Formen: × **T** oder †. Das Kreuz Christi hatte die letzte Form, da der Titel unter demselben angebracht wurde. Auf eine solche Form weisen zudem die meisten Zeugnisse des christlichen Altertums. (Just., Tertull. siehe auch Baronius zum Jahre 34 und Bened. XIV). Ob Christus zuerst gekreuzigt und dann am Kreuz erhöht ward, oder ob er zuerst das Kreuz bestieg und an dasselbe geheftet ward, steht nicht fest. Das erstere meinen viele Väter und Benedikt XIV hält es für wahrscheinlicher. Ganz sicher ist, dass die Hände und Füße des Heilandes mit Nägeln durchbohrt wurden, wie die heil. Schrift [*Lk 24,39*] und das ganze Altertum bezeugen. Da nie beide Füße mit einem Nagel durchbohrt wurden, waren es vier Nägel. Der Herr war am Kreuze nicht ganz entblößt, sondern mit einem Leinentuch um die Hüften bedeckt. So ist es der römischen Sitte nach wahrscheinlich und noch mehr forderte dies das Gefühl der Juden. Das Gewicht des Körpers wurde durch ein Querholz in der Mitte des Kreuzes gehalten (Just., Iren., Tert.). Einen Stand für die Füße erwähnt erst der heil. Gregor v. Tours.

(**45**) Die Kleider gehörten den Henkern. Es war das ungenähte Kleid [*Joh 19,23*], der Mantel, das Unterkleid, der Gurt, die Sandalen. Die vier wachthabenen Soldaten warfen das Los zwei Mal; einmal um die übrigen Kleider [*Mk 15,34*], das andere Mal um das ungenähte Kleid.

(**46**) Diese Tafel wurde bei dem Todesgange voran oder von den Verurteilten am Halse getragen. Es war nicht Sitte, dieselbe am Kreuze anzuheften. In demselben Sinne, in dem Pilatus zu den Juden gesprochen [*Joh 19,14.15*], befahl er auch den Titel zu schreiben. Die Juden hatten den Heiland angeklagt, dass er sich für einen König ausgebe; der Herr hatte erklärt, er sei ein König, und in der Tat war er als solcher vor wenigen Tagen in Jerusalem eingezogen. Da nun der Heiland am Kreuze hing, und zwar unter dieser Aufschrift, hatte sich Pilatus gegen die [*Joh 19,12*] ausgesprochene Drohung sichergestellt. Zugleich wollte der Landpfleger die Juden, welche ihm die Verurteilung abgezwungen, ärgern, denn es war ein furchtbarer Hohn, ihnen zu sagen: Euer König hängt am Kreuze.

(**47**) Bei Johannes wird noch das Wort Nazarener hinzugefügt, das wohl nur dem hebräischen Texte eigen war. Vielleicht gibt der heil. Matthäus den griechischen, Markus den lateinischen Titel; oder aber der heil. Johannes bietet denselben vollständig, die anderen gekürzt. – (**48**) So wird [*Jes 53,12*] erfüllt (Cyr., Pasch., Thom.). – (**49**) Als ob Jesus der größte Verbrecher unter ihnen war.

(**50**) Da sie nicht mehr mit ihren Händen verwunden können, senden sie auf ihn die Pfeile der Zunge ab (Leo.). – (**51**) Zeichen der Verhöhnung. Vergl. [*Ijob 16,4*, *Jes 37,22*]. Es war dies [*Ps 21,8*] vorhergesagt. – (**52**) Unter denen

40. und sprachen: Ha, du, der du den Tempel Gottes abbrichst und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steige herab von dem Kreuze! [*Joh 2,19*]
41. Gleicherweise höhnten auch die Hohenpriester,[52] samt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen:
42. Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir glauben ihm.[53]
43. Er vertraute auf Gott, er befreie ihn nun,[54] wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat;[55] denn er sagte ja: Ich bin Gottes Sohn! [*Ps 21,9*]
44. Dasselbe warfen ihm auch die Räuber[56] vor, die mit ihm gekreuziget worden waren.
45. Von der sechsten Stunde an aber entstand eine Finsternis[57] über die ganze Erde[58] bis zur neunten Stunde.
46. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lamma, sabakthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?[59] [*Ps 21,2*]
47. Einige aber, welche dort standen und dies hörten, sprachen: Den Elias ruft dieser da.[60]
48. Und alsbald lief einer von ihnen,[61] nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig,[62] steckte ihn an ein Rohr,[63] und gab ihm zu trinken.
49. Die übrigen aber sprachen:[64] Halt, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn zu befreien.
50. Jesus aber rief wiederum mit lauter Stimme[65] und gab den Geist auf.

---

viele zur Sekte der Pharisäer gehörten.
(**53**) Auch gegen ihren Willen bekennen sie, dass er alles gesund gemacht; wie töricht also, wenn sie meinen, er könne sich selbst nicht helfen (Hier.). Da sie von Pilatus die Änderung des Titels König der Juden nicht erlangen können, wollen sie wenigstens durch ihren Spott beweisen, dass er kein König ist: Wenn er König von Israel ist, so steige er herab. Also kann der König von Israel nach ihrer eigenen Auffassung sich vom Tode befreien und auf Grund dieser wunderbaren Macht Glauben beanspruchen! Warum glaubten sie also nicht, dass er von den Toten auferstand? War dies nicht mehr als wenn er vom Kreuze herabstieg? (Paschal.)
(**54**) Selbst in ihrem Spotte geben sie Zeugnis, dass er auf Gott vertraut und sich selbst als Sohn Gottes bekannt hat. – (**55**) Nach [*Ps 21,9*].
(**56**) Nach [*Lk 23,39-43*] nur einer von ihnen. Die Mehrzahl steht wohl als Bezeichnung der Klasse, wie [*Hebr 11,37*], oder wie jemand sagt: Die Diebe haben mich bestohlen, wenn einer es getan hat (Aug.). In der Tat scheint der rechte Schächer an der Schmähung des Herrn keinen Anteil gehabt zu haben, da er sonst dem anderen nicht Vorwürfe machen durfte (Bened. XIV). In den beiden Räubern tritt uns gleichsam die Verkörperung der lästernden Juden und der sich zum Heilande belehrenden Heiden entgegen. – Mit welcher Geduld erträgt der Herr alle Unbilden! Wenn daher unser Herz im Zorn entbrennt, machen wir das Kreuzzeichen und stellen wir uns im Geiste unter das Kreuz: Hier ist der Herr, du bist der Diener; er leidet um deinetwillen, du aus eigener Schuld (Chrys.).
(**57**) Von Mittag bis gegen 3 Uhr Nachmittags, nachdem der Heiland schon viel am Kreuze gelitten. So zeigt Gott seinen Zorn über das Verbrechen der Juden und verherrlicht das Licht der Welt, das die Juden in ihrer Verblendung, deren Bild die Sonnenfinsternis ist, nicht erkennen.
(**58**) Entweder das Land, in dem dies geschieht (Orig., Cyr. u. a., auch der griechische Ausdruck weist darauf hin), oder, was weniger wahrscheinlich, fast die ganze Hemisphäre (Chrys., Theoph., Pasch., Baron.).
(**59**) [*Ps 21,1*] In der Weise, wie es der Psalm selbst, besonders V. 5, 6 sagt: Ohne Trost gelassen. Der Heiland will die Größe seines Schmerzes kundgeben. Und in der Tat, wer vermöchte Jesu Leiden zu beschreiben? Zu den schrecklichen Qualen des Leibes kommt das Leiden der Seele, das dieselbe wie ein Meer überflutet. [*Ps 68,2*] Vielleicht auch wagt der Satan ihn anzugreifen, da jetzt die Stunde der Finsternisse ist. [*Lk 22,53*]
(**60**) Sogar die Seufzer des Heilandes werden verspottet. Elias galt als Vorläufer des Messias (siehe 17, Anm. 13) und es war allgemeiner Glaube, dass er den Betrübten und Notleidenden Hilfe bringe.
(**61**) Der Heiland hatte gerufen: Ich dürste, und betete wohl den Psalm zu Ende, dessen Anfangsworte er V. 46 laut gerufen hatte, in dessen V. 18 dem Sinne nach dies Wort vorkommt, wie der Schluss des Psalmes mit dem letzten Worte Christi übereinstimmt. – (**62**) Mit herbem Weine, der für die Soldaten als Trunk vorbereitet war. – (**63**) Das Kreuz war also nicht hoch, da ein Ysopstab nur bis zu einem halben Meter misst.
(**64**) Lass es sein, tue es nicht, sondern warte, ob etwa Elias ihm hilft. Nach [*Mk 15,36*] sagt der, welcher den sauren Wein anbietet: Lasset mich, d. i. hindert mich nicht, er könnte sonst sterben, ehe Elias kommt.
(**65**) Nach [*Joh 19,30*]: Es ist vollbracht, und nach [*Lk 23,46*]: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Wie die übrigen Wunder, so zeigt auch die Stärke der Stimme, dass Christus nicht bloßer Mensch ist, wie auch der Eindruck des Rufes auf den Hauptmann beweist. [*Mk 15,39*] Jetzt erst gestattet der Heiland, dass die Wunden und die Entkräftung ihre natürliche Wirkung üben. Vergl. [*Jes 53,12*].

51. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke von oben bis unten;[66] und die Erde bebte,[67] und die Felsen spalteten sich,[68] [*2 Chr 3,14*]
52. und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf.[69]
53. Und nach seiner Auferstehung gingen sie aus den Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.[70]
54. Da aber der Hauptmann und diejenigen, welche bei ihm waren und Jesus bewachten, das Erdbeben und das, was sonst geschah, sahen, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn![71]
55. Es waren aber dort viele Frauen von ferne, welche Jesus aus Galiläa gefolgt waren, um ihn zu bedienen.
56. Unter diesen war Maria Magdalena,[72] Maria, die Mutter des Jakobus und Joseph, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.
57. Als es aber Abend geworden war,[73] kam ein reicher Mann[74] von Arimathäa,[75] mit Namen Joseph, welcher auch selber ein Jünger Jesu war.[76] [*Mk 15,42*; *Lk 23,50*; *Joh 19,38*]
58. Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, den Leichnam herauszugeben.[77]
59. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand,[78]

(**66**) Gott selbst bezeugt, dass dieser Tod den Zugang zum himmlischen Heiligtum eröffnet. Vergl. [*Hebr 9,9*, *Hebr 10,19*]. Ist aber für alle der Vorhang, welcher vom Heiligsten trennt, beseitigt (dieser zerriss wahrscheinlich, nicht aber der vor dem Heiligtume, Cyr., Leo., Bened. XVI), so hört auch der alte Bund auf, welcher diese Schranke aufgerichtet hatte. Vergl. [*Hebr 9,10*].

(**67**) Gott offenbart sich so im A. B. als Gesetzgeber und Richter. So gibt also Gott, der Vater, den Sohn als Gesetzgeber und Richter kund, der in seine Herrlichkeit eingegangen ist.

(**68**) Zur Zeit des heil. Cyrill von Jerusalem waren die Spuren dieses Ereignisses noch sichtbar. Das Erdbeben war das Bild der Kraft, welche dem Tode Christi innewohnt, die alle Hindernisse überwindet und auch die härtesten Herzen erweichen kann.

(**69**) Durch den Tod Christi ist unser Tod überwunden. Die Toten stehen erst nach der Auferstehung Christi auf, wie V. 53 zeigt. Es sind wohl kürzlich Verstorbene, denn wenn solche ihren Bekannten erschienen, war jeder Zweifel ausgeschlossen, dass man wirklich mit Auferstandenen zu tun habe, und war ihr Zeugnis, dass Christus wieder lebe, durchaus glaubwürdig.

(**70**) Sie waren nicht auferweckt wie einst Lazarus, sondern nach der Ähnlichkeit Christi, in einem geistigen Leibe [*1Kor 15,44*]. Sie fuhren wohl mit dem Heilande gen Himmel (Ambr., Hier., Epiph., Cyr.). Hätten sie wieder sterben sollen, so war die Auferweckung keine Wohltat, da sie aus dem glorreichen Zustand wieder zum Grabe zurückkehren mussten.

(**71**) Sie sahen, dass ein Verbrechen begangen war und dass sie Teil daran hatten. Dieses Bekenntnis ist eine Wirkung der Gnade, die Gnade aber eine Frucht des Gebetes Christi: Vater, vergib ihnen! Und seines Todes. Der Hauptmann preist Gott [*Lk 23,47*, *Mk 15,39*]. Er hatte von denen, welche den Herrn verspottet, gehört, für wen er gehalten werden wollte, und die unzweifelhaften Wunder weckten in ihm den Glauben. Selbst die Volksmenge schlägt an die Brust, nur die Pharisäer und Hohenpriester bleiben halsstarrig, wie V. 63 und [*Mt 28,12*] zeigen.

(**72**) Maria aus Magdala. Nach [*Joh 19,25*] war auch die Mutter des Herrn und der heil. Johannes bei dem Kreuze. Welche Gefühle mögen das Herz der frommen Frauen bei dem Leiden Jesu erfüllt haben! Wie hier, so geht es fort durch die Jahrhunderte. Viele Vornehme und viele aus dem Volke verachten den gekreuzigten Heiland und verspotten ihn, doch finden sich auch immer auserwählte Seelen, welche in der Schmach Christi ihre Ehre finden und in Andacht unter dem Kreuze stehen. Der Heiland hat das Kreuz gewählt, um seinen vollkommenen Gehorsam gegen den Vater und seine unendliche Liebe gegen uns zu zeigen. Das Holz brachte einst den Fluch, vom Holze ward uns der Segen zu Teil (Leo.). Ein anderer Grund [*Gal 3,13*]. Darum enthält das A. T. so viele Vorbilder: Die Arche, der Stab Moses, die eherne Schlange, Jakob mit gekreuzten Händen Joseph segnend, Moses ebenso für den Sieg Israels betend, endlich das Opferlamm, das an kreuzweis gelegten Hölzern gebraten ward.

(**73**) Zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags. – (**74**) Hierdurch wird sein Ansehen erklärt und vielleicht auf die Erfüllung von [*Jes 53,9*] hingewiesen, wo nach dem Hebr. gesagt wird, das Grab Christi werde bei einem Reichen sein. Auch der heiligste Leib Christi soll seine Verehrung erhalten. – (**75**) Wohl derselbe Ort wie Namathaim [*1Sam 1,1*].

(**76**) Bisher im Verborgenen [*Joh 19,38*]. Joseph, ein vornehmes Mitglied des hohen Rates, scheute sich nicht, den Leichnam des von geistlicher und weltlicher Obrigkeit Verurteilten zu erbitten, um ihn ehrenvoll zu bestatten; eine neue Frucht der aus dem Tode Christi kommenden Gnade. – (**77**) Nach römischem Gebrauche wurden die Leichen der Verurteilten den Verwandten überlassen, wenn diese darum nachsuchten.

(**78**) Die er erst gekauft [*Mk 15,46*]. Die priesterlichen Gewänder waren aus Leinwand, so wird auch der Leib unseres Hohenpriesters mit Leinwand bekleidet. Aus diesem Grunde wird in der Liturgie der Kirche der heiligste

60. und legte ihn in sein neues Grab,[79] welches er in dem Felsen hatte aushauen lassen. Und er wälzte einen großen Stein vor die Türe des Grabes[80] und ging hinweg.
61. Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria, und saßen dem Grabe gegenüber.
62. Am andern Tage aber, welcher auf den Rüsttag folgt,[81] versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus[82]
63. und sprachen: Herr! wir haben uns erinnert, dass jener Verführer,[83] als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich auferstehen!
64. Befiehl also, dass man das Grab bis zum dritten Tage bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen, und dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden! und es wird der letzte Betrug[84] schlimmer sein als der erste.
65. Pilatus[85] sprach zu ihnen: Ihr habt eine Wache;[86] gehet, haltet Wache, wie es euch gut dünkt.[87]
66. Sie aber gingen hin und verwahrten das Grab mittelst der Wächter, nachdem sie den Stein versiegelt.[88]

Kapitel 28.

5. Christi Auferstehung und die Aussendung der Apostel. (28, V. 1-20) Christi Auferstehung. (V. 10) Die Bosheit der Juden. (V. 15) Die Aussendung der Apostel.

1. Nach[1] Ablauf des Sabbates aber,[2] als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach,[3] kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu schauen. [*Mk 16,1*; *Joh 20,1*]
2. Und siehe,[4] ein großes Erdbeben[5] entstand, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat

---

Leib des Herrn auf ein Linnen, Corporale, gelegt. – (**79**) Joseph hatte in der nächsten Nähe einen Garten, in dem er sich ein Grab in den Felsen hatte hauen lassen.
(**80**) So war auch Lazarus Grab geschlossen gewesen. [*Joh 11,38*] Christus wollte begraben werden, damit an seinem wirklichen Tode kein Zweifel war. Er wollte auch in allem uns ähnlich werden, au0er der Sünde, und darum auch das Grab heiligen.
(**81**) Der Todestag Christi ist für den Evangelisten so denkwürdig, dass ihm gegenüber selbst der jüdische Sabbat keine Bedeutung hat. Zur Zeit, wo der heil. Evangelist dies schrieb, wurde wohl der Todestag Christi schon Parascene genannt. (Vorbereitung auf den Sabbat.)
(**82**) Sie waren derart mit der Verurteilung und der Kreuzigung des Heilandes beschäftigt gewesen, dass sie darüber vergaßen, was nach der Voraussagung des Herrn später sich ereignen sollte. Zudem haben die den Tod Christi begleitenden Zeichen sie in Verwirrung gebracht. Jetzt erregt Josephs Auftreten und Bitte ihren Argwohn und sie erinnern sich an das, was Christus [*Mt 12,39.40*] und [*Mt 16,4*] gesagt hat (Euth., Theoph., Rab., Thom.). Auch hatten sie wohl von anderen gehört, wie oft der Heiland von seiner Auferstehung zu den Jüngern gesprochen hatte. Die Bosheit hat nie Ruhe, auch wenn sie ihr Ziel erreicht hat. So wollen sie jetzt die Herrlichkeit der Auferstehung des Herrn verdunkeln, aber Gott bedient sich ihrer Maßregeln zu seiner Ehre und zur Beschämung der Juden.
(**83**) Wie sie ihn als Verführer des Volkes angeklagt, so hoffen sie durch diese Redeweise den römischen Prokurator auch jetzt leicht auf ihre Seite zu ziehen. – (**84**) Sie wollen Pilatus schrecken, als ob das Volk zum Aufstande gereizt werden solle, und stellen sich, als wären sie Freunde des Kaisers. – (**85**) Pilatus spricht offenbar kurz; er will nicht länger mit ihnen verhandeln.
(**86**) Die sie am Donnerstage erhalten; zudem hatten sie für die Festtage eine Wache am Tempel. – (**87**) Wie ihr könnt.
(**88**) Diese Maßregel war gegen die Wächter gerichtet, damit diese sich nicht von den Jüngern bestechen ließen. Man zog Stricke über die Tür und versiegelte die Enden derselben. Je sorgfältiger die Juden verfahren, desto mehr nützen sie unseren Glauben (Hier.); denn wenn kein Betrug vorgekommen ist und dennoch das Grab leer gefunden wird, so ist also Christus wahrhaft auferstanden (Chrys.).
Kap. 28: (**1**) Das Evangelium beweist die Auferstehung Christi nicht lange, da die Apostel selbst der beste Beweis sind. Wie in der Tat hätten sie an einem Toten festhalten sollen? Welchen Lohn hatten sie von ihm zu erwarten? Sie verließen den Lebenden bei seiner Gefangennehmung, wie sollten sie nach seinem Tode für ihn eintreten, wenn er nicht auferstanden war? Weder wollten, noch konnten sie die Auferstehung erdichten. Hatte ihr Meister sie getäuscht und in Gefahr gebracht, würden sie jetzt wohl noch seinen Ruhm verbreitet haben? Dass sie aber nichts erdichten konnten, ist ebenso klar (Chrys.). Was hätte eine solche Erdichtung genützt, und wie lange wäre sie unenthüllt geblieben?
(**2**) Griech.: Spät. – (**3**) Der Sabbat wird hier nicht, wie sonst, von Abend zu Abend, sondern als natürlicher Tag gerechnet. – (**4**) Dieses Wörtchen macht auf etwas nun folgendes Wunderbare aufmerksam.
(**5**) Das Erdbeben bedeutet die Anwesenheit Gottes oder der Engel, wie bei der Verkündigung des Gesetzes; es ist

hinzu, wälzte den Stein hinweg, und setzte sich darauf.[6]
3. Sein Anblick aber war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee.[7]
4. Aus Furcht vor ihm aber bebten die Wächter und wurden wie tot.[8]
5. Der Engel aber redete zu den Frauen[9] und sprach: Fürchtet ihr euch nicht![10] denn ich weiß, dass ihr Jesus, welcher gekreuzigt worden ist,[11] suchet.
6. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat;[12] kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte.[13]
7. Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, dass er auferstanden ist;[14] und sehet, er geht euch voraus nach Galiläa;[15] daselbst werdet ihr ihn sehen.[16] Sehet, ich habe es euch vorhergesagt.[17]
8. Und sie gingen eilends heraus aus dem Grabe mit Furcht und großer Freude, und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden.
9. Und siehe, Jesus begegnete ihnen[18] und sprach: Seid gegrüßt![19] Sie aber traten hinzu, und umfassten seine Füße, und beteten ihn an.[20]
10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin und verkündet meinen Brüdern,[21] dass sie

---

ein Beweis der Macht und Herrlichkeit des Herrschers über Himmel und Erde. So werden auch die Wächter belehrt, dass ein Wunder geschehen ist. Wie ferner der Tod Christi am Kreuze, so ziemte es sich, dass die Auferstehung des Herrn, sein Sieg über die Hölle und die Erneuerung der Erde durch ein Erdbeben kundgetan ward. Ein Engel ist der Bote der Auferstehung, wie ein Engel der Bote der Menschwerdung und der Geburt Christi gewesen, wie die Engel ihm in der Wüste gedient und ein Engel ihm im Todeskampfe gestärkt hat (Hier.). Nach Christi Himmelfahrt verkünden Engel die Herrlichkeit, zu der er eingegangen, wie sie einst seine glorreiche Wiederkehr kundtun werden [*1Thess 4,15*]. Der Engel wälzt den Stein von der Tür des Grabes, damit alle sehen, dass das Grab leer und Christus auferstanden ist. Der Engel setzt sich auf den Stein wie ein Lehrer aus dem Himmel, um den Gläubigen die Gewissheit des Glaubens zu spenden (Pasch.). Er sitzt, um anzudeuten, dass auch der Heiland jetzt seinen Thron eingenommen hat.

(**6**) Dies geschah, ehe die Frauen zum Grabe kamen, da sie nach [*Mk 16,4*] den Stein schon vom Grabe weggewälzt finden. – (**7**) Seine Erscheinung war leuchtend und glanzvoll, weil er den glorreich Auferstandenen verkündete, welcher schrecklich ist in seinem Verdammungsurteil über die Bösen, gütig als Belohner der Frommen.

(**8**) Wenn sogar die Frommen bei überirdischen Erscheinungen anfangs einen heiligen Schrecken empfinden [*Jes 6,5*, *Ez 2,1*, *Dan 7,15*, *Lk 1,30*], wie viel mehr die von einer Christus feindlichen Nacht aufgestellten Soldaten, die erfahren sollen, dass eine höhere Macht hier handelnd auftritt.

(**9**) Als die Frauen kamen, waren die Wächter nicht mehr da und der Engel saß nicht mehr auf dem Steine. Kaum sah Maria Magdalena, dass der Stein weggewälzt sei, als die zu Petrus und Johannes eilte, um ihnen zu berichten, dass man den Leib des Herrn aus dem Grabe genommen habe. [*Joh 20,1.2*]. Beim Eintritte in das Grab sehen die Frauen zwei Engel im Grabe. Die weiteren Umstände [*Mk 16,5*, *Lk 24,4*]. Wann war Christus auferstanden? Wohl sogleich nach dem Erscheinen der Morgenröte des Sonntages, als es zu tagen begann. (Viele mit Bened. XIV)

(**10**) Nicht ihr habt euch zu fürchten, sondern diejenigen, welche den Herrn gekreuzigt haben (Chrys.) und die im Unglauben beharren (Hier.). – (**11**) Dies betont der Engel, weil der Kreuzestod für Christus der Weg zur Herrlichkeit, für uns die Quelle aller Güter ist (Chrys.).

(**12**) Ein leiser Tadel, dass sie sich seiner Vorhersagung nicht erinnern. Noch deutlicher [*Lk 24,5*]. – (**13**) Sie sollen beim Anblicke des leeren Grabes an die Auferstehung glauben (Hier., Chrys.). – (**14**) So erhalten die Jünger die Zusicherung, dass der Herr ihnen wegen ihrer Schwäche zur Zeit seines Leidens nicht zürnt. Wie der auferstandene Heiland den Betrübten Trost spendet, so auch die Engel.

(**15**) Es muss ihnen lieb sein, nach den Ereignissen der letzten Tage Judäa zu verlassen. In Galiläa waren sie einst vom Heilande berufen; dort hatte derselbe meist seine Lehrtätigkeit geübt und wohl auch die meisten Gläubigen gefunden, denen er sich zeigen will [*1Kor 15,6*]. Wie muss ihr Mut und ihre Freude wachsen, da der Heiland selbst dorthin vorausgehen will!

(**16**) Wie der Heiland am Donnerstage gesagt [*Mt 26,32*]. Diese Botschaft dient zugleich als Beglaubigung, dass die Frauen wahrhaft von einem Himmelsboten belehrt und gesandt sind, anderswoher konnten sie es nicht wissen, da jene Verheißung des Erscheinens in Galiläa den Jüngern allein gegeben war. – (**17**) Dies ist sicher wahr, haltet daran fest! – (**18**) Bach einiger Zeit, wie. [*Mk 16,8*] zeigt.

(**19**) Dies bedeutet eigentlich: Freuet euch! Was der Heiland mit Worten ausspricht, verleiht er gleichzeitig, den Herzen die Freude. Welcher Lohn für die Treue der Frauen unter dem Kreuze!

(**20**) Sie zweifeln nicht wie einige Jünger, und Christus braucht ihnen nicht zu beweisen, dass er derselbe ist, der gekreuzigt wurde. Die Liebe schärft ihre Augen, dass sie ihn sogleich erkennen, wie später der heil. Johannes [*Joh 21,7*].

(**21**) So hat der Heiland die Apostel noch nie zuvor genannt. Dies Wort allein genügt, ihnen zu zeigen, wie lieb Christus sie hat und wie hoch er sie stellt. Auf Erden wandelnd nannte er sie seine Freunde, der himmlischen

nach Galiläa gehen, daselbst werden sie mich sehen.[22]
11. Als diese nun hingegangen waren, siehe, da kamen einige von den Wächtern in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern[23] alles, was sich zugetragen hatte.
12. Und diese versammelten sich mit den Ältesten, hielten Rat und gaben den Soldaten reichliches Geld,
13. indem sie sprachen: Saget: Seine Jünger sind bei der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen.[24]
14. Und wenn dieses[25] dem Landpfleger zu Ohren kommen sollte, so werden wir ihn beschwichtigen und euch sicher stellen.[26]
15. Jene also nahmen das Geld und taten, wie man sie angewiesen hatte; und es verbreitete sich diese Sage unter den Juden bis auf den heutigen Tag.
16. Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin[27] sie Jesus beschieden hatte.
17. Und da sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten.[28]
18. Und Jesus trat herzu, redete zu ihnen, und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.[29]
19. Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes;[30] [*Mk 16,15*]
20. und lehret sie alles halten, was ich euch[31] geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an

---

Herrschaft teilhaftig nennt er sie seine Brüder, als der Erstgeborene unter vielen [*Röm 8,29*].

(**22**) Siehe [*Mt 26,Anm.59*]. Der Heiland zeigt sich zuerst den Frauen, so ihren frommen Eifer und ihre Standhaftigkeit belohnend (Hier.) und dieselbe den Jüngern in's Gedächtnis zurückrufend. Durch die Begrüßung und die Entsendung des Frauen gibt Jesus zu erkennen, dass der Fluch, den Eva über die Menschen gebracht, aufgehoben ist. Wie das Weib die erste Ursache des Todes war, soll es auch als an erster Stelle die Herrlichkeit der Auferstehung sehen, kosten und verkünden (Hil., Pasch.).

(**23**) Weil die Wächter von diesen bei dem Grabe aufgestellt waren. Wie groß war die Verlegenheit des hohen Rates! Was die Soldaten meldeten, war nicht weg zu streiten, eine Verletzung der Pflicht nicht nachzuweisen. Wenn die Kunde von dem Geschehenen sich verbreitete, musste die Auferstehung Christi überall Glauben finden. So offenbaren die Juden denn jetzt den ganzen Abgrund ihrer Bosheit. Wie sie früher die offenbarten Wunder des Herrn dem Teufel zugeschrieben, so wollen sie jetzt das Zeugnis Gottes mit Lügen unterdrücken. Wie sie das Blut des Heilandes, als er noch auf Erden wandelte, gekauft, so wollen sie die Nachricht von seiner Auferstehung durch Geld aus der Welt schaffen (Chrys.).

(**24**) O unglückselige Arglist, schlafende Zeugen rufst du an? Wahrlich, du selbst bist in Schlaf versunken (Aug.). –

(**25**) Dass ihr geschlafen hättet.

(**26**) Damit die Soldaten nicht fürchten, die Lüge werde ihnen Schaden bringen, versprechen diejenigen, welche sie an das Grab gestellt und in deren Interesse sie gewacht, für sie einzutreten. Dem Pilatus lag wenig an der Sache, zumal ihn seine Nachgiebigkeit bei der Verurteilung des Herrn reute [*Mt 27,65*]. Die Hohenpriester aber wussten wohl, warum es nicht geraten war, die Wächter zu verklagen.

(**27**) Hatte Jesus ihnen einen solchen Auftrag erteilt, so war er schon vor der jetzt zu erzählenden Erscheinung zu den Jüngern gekommen. Also setzt Matthäus mehrere Erscheinungen voraus, die Lukas und Johannes ausdrücklich berichten.

(**28**) Da nur die Apostel anwesend sind, kann ein Zweifel einzig darüber in ihnen erwachen, ob es der Herr ist. Deshalb wird V. 18 gesagt, dass Jesus hinzutrat. Ähnlich erkennen [*Joh 21,7*] nicht alle gleichzeitig den Heiland.

(**29**) Bevor der Heiland die Apostel aussendet, zeigt er ihnen gleichsam seine Vollmachten als Mensch, Erlöser und Sieger. Da das Reich Gottes auf Erden beginnt und im Himmel vollendet wird, erstreckt sich die königliche Gewalt des Herrn über Himmel und Erde, jene Gewalt, von der [*Ps 2,8*, *Dan 7,14*, *Phil 2,9*] berichtet wird.

(**30**) Griech.: Auf den Namen, so dass sie diesem geweiht und seiner Herrschaft unterworfen werden. Vergl. [*1Kor 1,12*]. Der Name bedeutet das, was Gott von sich offenbart hat. Durch die Taufe werden wir also der heil. Dreifaltigkeit geweiht, wie sie sich uns offenbart hat, treten in Gemeinschaft mit ihr, soweit sie uns einer solchen würdigt, und unterwerfen uns ihr im Gehorsam gegen alles, was sie von uns fordert. Die äußere Form der Taufe beschreibt Christus nicht, weil dieselbe aus der Taufe Johannes und seiner Jünger bekannt war [*Joh 4,2*]. Von den Zeiten an war außer der Untertauchung auch die jetzt noch übliche dreimalige Übergießung in Übung (Apostellehre). Die Worte, welche der Herr hier anwendet, sind bei der Taufe notwendig zu sprechen, wie die gesamte Überlieferung bezeugt.

(**31**) So bestätigt der Heiland, die den Aposteln [*Mt 18,18*] verliehene gesetzgebende Gewalt und setzt jetzt ein lebendiges Lehramt ein, welches die Gläubigen in allem, was der Herr den Aposteln befohlen, zu leiten und zu lehren hat. Weder Christus selbst hinterließ diese Gebote schriftlich, noch übergaben die Apostel sie den Kirchen schriftlich, sondern sie lehrten die Gläubigen durch Wort und Predigt, was der Heiland ihnen aufgetragen. Die Christen sollen eines sein [*Joh 17,21*]; wie aber können sie eines sein in Glauben und Sitten, wenn sie nicht wissen,

das Ende der Welt.[32]

was Christus gelehrt und geboten hat? Wie aber können sie es wissen, wenn nicht in der Kirche ein Lehramt besteht, von dem jeder Irrtum allezeit fern bleibt? Dass Christus will, dass seine Gebote und Anordnungen immer und überall bestehen bleiben und beobachtet werden, folgt aus dem den Aposteln gegebenen Auftrage, ebenso wie aus der Verheißung des Beistandes bis an das Ende der Zeiten. Denn wenn er seinen göttlichen Beistand verheißt, kann niemand vorschützen, es sei unmöglich, das Aufgetragene zu erfüllen.

(**32**) Also ist die Verheißung Christi nicht den Aposteln allein gegeben, denn diese lebten nur kurze Zeit, sondern auch ihren Nachfolgern. Immerdar also wird die Kirche die Lehre des Heilandes rein und unverfälscht bewahren bis zum Tage des Gerichtes. Wo aber ist diese Kirche? Nur die katholische Kirche rühmt sich dessen, dass sie alles hält, was Christus befohlen. Nimm die katholische Kirche hinweg, so sind Christi Worte nicht mehr wahr, denn keine der vielen Sekten, welche sich christlich nennen, wagt es im Ernste, zu sagen, sie sei allein jene Kirche, welche alles halten lehrt, was Christus aufgetragen hat. Nun aber steht und bleibt Christi Wort und darum auch seine Kirche. – Wie Matthäus am Anfange des Evangeliums in der Geschichte der Weisen aus dem Morgenlande Jesus als den Heiland aller Völker gezeigt hat, so schließt er auch mit der Aussendung der Apostel an alle Völker, damit alle des Heiles teilhaftig werden.

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Markus

Johannes mit dem Beinamen Markus, war zu Jerusalem geboren, wo seine Mutter Maria ein Haus besaß [*Apg 12,12*]. In diesem versammelten sich die Christen und dorthin begab sich auch der heil. Petrus nach seiner Befreiung. Da der Apostelfürst ihn seinen Sohn nennt [*1Petr 5,13*], ist er wohl von demselben für das Christentum gewonnen worden. Infolge verwandtschaftlicher Beziehungen zum heil. Barnabas durfte er Paulus und Barnabas auf die erste Missionsreise begleiten, indes trennte er sich während derselben von ihnen. Während seiner ersten Gefangenschaft hatte ihn der heil. Paulus wieder bei sich [*Kol 4,10*, *Phlm 1,24*]. Nach Rom war Markus durch den heil. Paulus gekommen, dessen Predigten er beizuwohnen pflegte. Von demselben als Bischof nach Alexandrien entsendet, wirkte er dort erfolgreich bis zum Jahre 62, in dem er sich in Anianus einen Nachfolger weihte. Dann kehrte er nach Rom zurück, wo er, wie es scheint, bis zum Ausbruch der großen Neronischen Christenverfolgung blieb. In Alexandrien, wohin er sich begeben, erlitt er den Martertod, indem er vom Pöbel in der vor dem Tore gelegenen Katakombe während des Gottesdienstes ergriffen und an Stricken zu Tode geschleift ward.

Der heil. Petrus hatte wohl die Reden und Taten Jesu in seinen Predigten nicht im Zusammenhange erzählt, sondern nach dem jeweiligen Bedürfnis der Zuhörer dargestellt.

Der heil. Markus hält sich wahrscheinlich möglichst an die Reihenfolge, welche der heil. Petrus beobachtete, und an seine Ausdrücke. Auf Vollständigkeit der Geschichte Jesu verzichtete er alsdann wohl, bestrebt, das vom heil. Petrus Gehörte treu wiederzugeben. So war es auch für jemanden, der dem Heilande nicht selbst nahe gestanden (Papias), das einzig Richtige. Markus soll die Vorträge des heil. Petrus für die römischen Zuhörer des Apostels, welche ein bleibendes Andenken an dieselben zu haben wünschten, niedergeschrieben haben. Der heil. Petrus erkannte die Richtigkeit des Niedergeschriebenen an und erlaubte die Verbreitung desselben. (Clem. v. Alexandr.)

Das Evangelium wurde in griechischer Sprache (Hier., Aug.) und zwar zu Rom (Clem. v. Alex.) zwischen den Jahren 42 und 45 verfasst.

Kapitel 1.

Einleitung. (V. 13) I. 1,14 – 9,49. 1. Beginn der Predigt Jesu Christi. (1. V. 14 – 45) Der Heiland wird am Jordan getauft, in der Wüste vom Teufel versucht (V. 13) und beruft die ersten vier Jünger. (V. 20) Christus treibt einen unreinen Geist aus (V. 28) und heilt die Schwiegermutter des Petrus. (V. 34) Der Heiland verlässt Kapharnaum (V. 39) und heilt einen Aussätzigen.

1. Der Anfang des Evangeliums[1] Jesu Christi,[2] des Sohnes Gottes.[3]
2. Wie geschrieben steht[4] bei dem Propheten Isaias:[5] Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, welcher deinen Weg vor dir bereiten wird.
3. Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Pfade![6] [*Mal 3,1*; *Jes 40,3*]
4. Es war Johannes, der in der Wüste taufte[7] und Bußtaufe predigte[8] zur Vergebung der Sünden. [*Lk 3,3*]
5. Und es ging das ganze Land Judäa und alle Einwohner Jerusalems[9] zu ihm hinaus und wurden von ihm im Flusse Jordan getauft, indem sie ihre Sünden[10] bekannten. [*Mt 3,5.6*]
6. Johannes aber hatte eine Kleidung von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und

---

Kap. 1: (**1**) Der Dolmetscher des heil. Petrus hält die Ordnung inne, welche der Apostelfürst selbst [*Apg 10,37*] andeutet. – (**2**) Der von Gott für das Heil aller verheißene Messias. – (**3**) Der göttlichen Natur nach, da das Evangelium aus den Wundern die Gottheit Christi erweisen will, während der Name Jesus auf die menschliche Natur hinweist. – (**4**) So ist es eingetreten (Ir., Orig., Epiph., Euth.).

(**5**) Das Zeugnis des Malachias wird hier dem Isaias zugeschrieben, weil der erstere auf Isaias verwies und das, was er selbst außerdem hat, mehr eine Einleitung zur Hauptprophezeiung ist. – (**6**) Der heil. Johannes wendete diese Stelle selbst auf sich an [*Mt 3,3*]. – (**7**) Dies und die Predigt der Buße war sein Beruf. Vergl. Matth. a. a. Q. – (**8**) Mit Macht und Würde, als Gesandter des ewigen Königs. – (**10**) Siehe [*Mt 3,Anm.12*].

(**9**) Landleute und vornehme Städter. Die Ausdrücke ganz und alle sind nicht zu streng zu nehmen. Sinn: der größere Teil. – (**11**) Der zur Buße auffordert, bietet selbst das Bild eines Büßers. – (**12**) Er gibt eine Prophezeiung, deren Richtigkeit die Zeitgenossen selbst bald werden feststellen können, sich so als wahren Propheten erweisend nach [*Dtn 18,22*].

aß Heuschrecken und Waldhonig.[11] Und er predigte und sprach:[12] [*Mt 3,4*; *Lev 11,22*]
7. Es kommt nach mir, der stärker ist als ich; dem ich nicht würdig bin, mich niederbeugend die Riemen seiner Schuhe zu lösen.[13] [*Mt 3,11*; *Lk 3,16*; *Joh 1,27*]
8. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem heiligen Geiste taufen.[14] [*Apg 1,5*; *2,4*; *11,16*; *19,4*]
9. Und es begab sich: In jenen Tagen kam Jesus von Nazareth aus Galiläa, und ward von Johannes im Jordan getauft. [*Mt 3,13*]
10. Und sofort aus dem Wasser heraufsteigend, sah er den Himmel offen, und den heiligen Geist wie eine Taube[15] herabkommen und auf sich bleiben. [*Mt 3,16*; *Lk 3,22*; *Joh 1,32*]
11. Und eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen![16] [*Mt 3,17*]
12. Und alsbald trieb ihn der Geist hinaus in die Wüste.[17] [*Mt 4,1*; *Lk 4,1*]
13. Und er war in der Wüste vierzig Tage und vierzig Nächte. Und er ward von dem Satan versucht[18] und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.[19]
14. Nachdem aber Johannes überliefert war,[20] kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, [*Mt 4,12*; *Lk 4,14*; *Joh 4,43*]
15. und sprach: Erfüllet ist die Zeit,[21] und das Reich Gottes[22] hat sich genahet; tuet Buße, und glaubet dem Evangelium!
16. Als er nun längs des galiläischen Meeres hinwandelte, sah er Simon und Andreas, dessen Bruder,[23] welche eben ihre Netze in das Meer auswarfen (denn sie waren Fischer). [*Mt 4,18*; *Lk 5,2*]
17. Da sprach Jesus zu ihnen: Folget mir nach, und ich werde machen, dass ihr Menschenfischer werdet.[24] [*Mt 4,19*]
18. Und alsogleich verließen sie ihre Netze, und folgten ihm.[25]
19. Als er nun von dort ein wenig weiter gegangen war, sah er den Jakobus,[26] den Sohn des Zebedäus, und Johannes,[27] seinen Bruder, die eben auch im Schiffe ihre Netze zurichteten. [*Mt 4,21*]
20. Und alsogleich rief er sie. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit den Taglöhnern im Schiffe, und folgten ihm.
21. Sie begaben sich nun nach Kapharnaum;[28] und sogleich am Sabbate ging er in die Synagoge, und

---

(**13**) Welche Demut! Die Sandalen zu lösen war Sache der niedrigsten Diener. – (**14**) Die von [*Jes 44,3*. *Ez 36,26.27*, *Joel 2,28*] gemachten Verheißungen für die Zeit des Messias. Die Worte gelten nicht allein von der Taufe, sondern von allen Mitteilungen der Gnade. Vergl. [*Apg 1,5*]. Mit dem Worte: Ich habe getauft, deutet er an, dass seine Tauftätigkeit bald ein Ende haben wird.
(**15**) Der heil. Geist bringt der Welt Frieden und Gnade, wie einst sinnbildlich die Taube nach der Sündflut. So wird [*Jes 11,11*] und [*Jes 61,1*] erfüllt.
(**16**) In der Taufe des Herrn wird das Geheimnis der heil. Dreifaltigkeit offenbart und es werden uns die Güter gezeigt, die uns in der Taufe und bei der Rechtfertigung zuteil werden. Es steht der Himmel offen (Beda), der heil. Geist steigt auf uns herab (Theoph., Bed.) und die Versicherung wird uns gegeben, dass wir Gottes Kinder sind [*Röm 8,15.16*] und dass Gott an uns sein Wohlgefallen hat, da wir Christus angezogen haben [*Gal 3,27*].
(**17**) Christi heilige Menschheit folgt jeder Weisung Gottes. – (**18**) Christus war gekommen, der Schlange den Kopf zu zertreten, deshalb besiegt er den Versucher sogleich im Beginne seiner Laufbahn. Vergl. [*Mt 4,Anm.15*]. – (**19**) Wann die Engel erschienen, siehe [*Mt 4,11*].
(**20**) Siehe [*Mt 4,12*]. Vergl. [*Joh 4,1*]. Die Galiläer hatten die Wunder Jesu am Feste gesehen [*Joh 4,45*] und so konnte der Heiland unter ihnen mit minderer Gefahr sein Amt ausüben. Zudem stand Galiläa unter Herodes, einem Feinde des Pilatus, so dass die Juden eine Auslieferung des Heilandes an den Landpfleger nicht hätten erreichen können – (**21**) Welche Gott bestimmt hat. Ob Christus auf [*Dan 9,24*] hinweist?
(**22**) Das die Propheten vorherverkündet: [*Dan 2,44*, *Dan 7,13.14*]. Die zwei Teile dieses Satzes zeigen, was Gott dem Volke bietet, es folgt, was Gott fordert: Abkehr von den Geschöpfen und Hingabe an Gott, deren Grundlage der Glaube ist, welcher aus der Predigt des Evangeliums hervorgeht. – (**23**) Die ersten Jünger sendet Johannes der Täufer dem Heilande zu. [*Joh 1,35*].
(**24**) Die ersten Umrisse des Gleichnisses [*Mt 13,47-50*]. Christus wählt unwissende Fischer, aber verheißt sie mit allem auszurüsten, was sie für ihren neuen Beruf brauchen. – (**25**) Sie sollen nicht sofort auf immer alles verlassen, sondern zunächst durch einige Zeit Zeugen der Wunder Christi sein: [*Joh 2,2ff.17.23*, *Joh 3,22*, *Joh 4,39*]. – (**26**) Den älteren [*Apg 12,2*]. – (**27**) Den Evangelisten.
(**28**) Von Nazareth [*Lk 4,30.31*]. Vergl. [*Mt 4,Anm.18*]. – (**29**) Siehe [*Mt 7,Anm.32.33*]. – (**30**) Wer eine vom Gesetze bezeichnete Makel hatte, durfte dem Heiligtume nicht nahen; so ist der böse Geist unrein, weil er von dem Himmel ausgeschlossen ist. – (**31**) Er ließ den Besessenen rufen; die Gegenwart des Herrn peinigte den bösen Geist.

lehrte sie. [*Lk 4,31-37*; *Mt 4,13*]
22. Und sie erstaunten über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.[29] [*Mt 7,28*; *Lk 4,32*]
23. Und es war in ihrer Synagoge ein Mensch, der einen unreinen[30] Geist hatte. Dieser schrie,[31]
24. und sprach: Was haben wir[32] mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? bist du gekommen, uns zu verderben?[33] Ich weiß, wer du bist: der Heilige[34] Gottes!
25. Jesus aber bedrohte ihn, und sprach: Verstumme, und fahr aus von dem Menschen![35]
26. Und indem der unreine Geist ihn hin und her riss,[36] und mit lauter Stimme schrie, fuhr er aus von ihm.
27. Da verwunderten sich alle, so dass sie sich untereinander fragten, und sprachen: Was ist das? Was ist dies für eine neue Lehre? Denn mit Macht gebietet er selbst den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm.
28. Und der Ruf von ihm verbreitete sich alsbald über die ganze Gegend von Galiläa.
29. Und sogleich verließen sie die Synagoge,[37] und kamen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. [*Mt 8,14*; *Lk 4,38*]
30. Die Schwiegermutter des Simon aber lag fieberkrank darnieder;[38] und sogleich redeten sie[39] ihm von ihr.
31. Da trat er hinzu, nahm sie bei der Hand, und richtete sie auf; und sogleich verließ sie das Fieber, und sie diente ihnen.[40] [*Mt 8,15*]
32. Als es nun Abend geworden, und die Sonne untergegangen war,[41] brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen; [*Mt 8,16*]
33. und die ganze Stadt war vor der Türe versammelt.
34. Und er machte viele gesund, die von allerlei Krankheiten geplagt waren, und trieb viele böse Geister aus, und ließ sie nicht reden, weil sie ihn kannten.[42] [*Lk 4,41*]
35. Bei früher Morgendämmerung aber stand er auf, ging hinaus,[43] und begab sich an einen einsamen Ort, und betete allda.[44]
36. Simon nun folgte ihm nach samt denen, die bei ihm waren.[45]

(**32**) Jesus ist der Feind der gesamten Hölle. Der lateinische (griechische) Ausdruck besagt im Allgemeinen, dass die Gemeinschaft mit jemanden verneint wird. Indes enthalten die Worte nicht stets einen Vorwurf, sondern können auch eine Bitte in sich schließen. Der Sinn muss also aus dem Zusammenhange erschlossen werden. Vergl. [*Joh 2,4*]. – (**33**) In die Hölle zu verstoßen.

(**34**) Der von Gott in besonderer Weise und zu besonderem Werke Auserwählte. Der böse Geist gibt den Gegensatz zu erkennen, der zwischen ihm und dem Herrn besteht, da er selbst von Gott fern, ja verdammt, nur Schlechtes sinnt und tut.

(**35**) Weil er geschrien, wird ihm Schweigen auferlegt; weil er gequält, wird er ausgetrieben. Christus will von dem Vater der Lüge kein Zeugnis, und nimmt den Pharisäern jeden Vorwand zur Verleumdung. Vielleicht will er auch seine Gottheit zur Zeit noch nicht offenbar werden lassen.

(**36**) Christus gestattet dies, damit es offenbar werde, dass der böse Geist den Menschen besessen und aus ihm geredet wird. Zugleich zeigt sich die Macht des Herrn, da der böse Geist durch sein Geschrei zeigt, wie ungern er ausfährt.

(**37**) Nach Wundertaten entzieht sich Jesus der Huldigung des Volkes. Das Haus gehört Simon und Andreas. Es war für sie eine große Gunst, dass der Wundertäter, den jeder gerne bei sich gesehen hätte, in ihr Haus einkehrte. – (**38**) Wohl schon lange.

(**39**) Es sind wohl die Jünger. Den Besessenen heilte der Herr, ohne gebeten zu sein, hier wartet er auf die Bitte. So sehr der Heiland auch das Heil aller wünscht, schließt er uns dennoch nicht als Helfer aus. – (**40**) Sie ist sofort ganz gesund. Wie dankbar zeigt sie sich für diese Wohltat! – (**41**) Am Sabbate selbst durfte man nach Vorschrift der Rabbiner keine Kranken tragen. Siehe [*Joh 5,10*, *Lk 13,14*].

(**42**) D. i. als Messias. Vielleicht wollten die bösen Geister, welche wussten, was für einen Messias das Volk wünschte, dessen törichte Erwartungen bestärken und so verhindern, dass es Christi Mahnungen zu Herzen nahm.

(**43**) Die Einwohner waren durch Christi Predigt und Wunder genügend auf das Reich Gottes vorbereitet, in das einzutreten sie jetzt aufgefordert wurden und das ihnen nach der Himmelfahrt Christi durch die Apostel verkündet ward. – Die Zeit, welche der Heiland zum Fortgehen wählte, entzog ihn allem Lobe (Theoph., Euth.) und verhinderte zu bemerken, wohin er sich begab.

(**44**) Er empfahl dem Vater seine bevorstehende Tätigkeit in Galiläa. Der Heiland erlangte durch das Gebet vieles für uns, was die göttliche Weisheit nur durch das Gebet Christi verleihen wollte, gleich wie sie es angeordnet, dass der Heiland durch sein Leiden und Kreuz unsere Erlösung vollbringen sollte.

(**45**) Die höhere Stellung des heil. Petrus wird hier bereits angedeutet. Die bei ihm sind, sind die V. 29 genannten

37. Und da sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich!
38. Er aber sprach zu ihnen: Lasset uns in die nächstgelegenen Flecken und Städte gehen, damit ich auch dort predige;[46] denn dazu bin ich gekommen.[47]
39. Und er predigte in ihren Synagogen,[48] und in ganz Galiläa, und trieb die bösen Geister aus.[49]
40. Und es kam ein Aussätziger[50] zu ihm; der bat ihn, fiel auf seine Knie, und sprach zu ihm: Wenn du willst,[51] so kannst du mich reinigen. [*Mt 8,2-4*; *Lk 5,12*]
41. Jesus aber erbarmte sich seiner, streckte seine Hand aus, rührte ihn an,[52] und sprach zu ihm: Ich will, sei rein!
42. Und als er dies gesprochen hatte, wich der Aussatz alsogleich von ihm, und er ward rein.
43. Und er bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von dannen,[53]
44. und sprach zu ihm: Siehe zu, dass du es niemanden sagest;[54] sondern gehe hin, zeige dich dem Hohenpriester,[55] und opfere für deine Reinigung, was Moses befohlen hat, zum Zeugnisse für sie. [*Mt 8,4*; *Lev 14,2*]
45. Er aber ging fort und fing an, die Sache[56] zu verkündigen und auszubreiten, so dass Jesus nun nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte, sondern draußen an einsamen Orten blieb; aber sie kamen von allen Seiten zu ihm.

Kapitel 2.

2. Der Hass der Pharisäer gegen den Herrn. (2,1 – 3,6) Die Heilung des Gelähmten. (V. 12) Der Heiland beruft den Matthäus. (V. 13) Die Pharisäer und die Jünger des heil. Johannes befragen den Herrn über das Fasten. (V. 22) Versuchung Christi seitens der Pharisäer. (Kap. 3 V. 6)

1. Nach einigen Tagen kam er wieder nach Kapharnaum.[1] [*Mt 9,1*]
2. Und als es bekannt ward, dass er im Hause[2] sei, kamen viele zusammen, so dass sie sogar der Platz vor der Türe[3] nicht fasste, und er redete zu ihnen das Wort.
3. Da kamen einige zu ihm, und brachten einen Gelähmten, der von vieren getragen wurde. [*Lk 5,18*]
4. Und weil sie ihn vor der Volksmenge nicht zu ihm bringen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war; und indem sie eine Öffnung machten, ließen sie das Bett hinab, auf dem der Gelähmte lag.[4]
5. Als nun Jesus ihren Glauben[5] sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn![6] deine Sünden werden dir vergeben. [*Mt 9,2*]
6. Es saßen aber einige von den Schriftgelehrten daselbst, und dachten in ihren Herzen:[7]
7. Was redet dieser[8] so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein? [*Ijob 14,4*; *Jes 43,25*]
8. Da Jesus alsbald in seinem Geist erkannte, dass sie so bei sich dachten, sprach er zu ihnen: Warum denkt ihr solches in eueren Herzen?[9]

Jünger. – (**46**) Die Predigt ist die Hauptaufgabe, zu welcher die Wunder als göttliche Siegel hinzutraten, die Sendung und Lehre zu bestätigen, das Erbarmen des Herrn zu zeigen und die Menschen zur Annahme seiner Lehre zu bestimmen. – (**47**) Als Gott, wie [*Lk 4,33*]. gesandt: als Mensch.
(**48**) So zeigt er, dass der Alte und der Neue Bund denselben Urheber haben. – (**49**) Wen sein Wort nicht an ihn zieht, soll die Größe der Wunder belehren. – (**50**) Diese Krankheit bereitete viele Schmerzen und trennte den Kranken vom Umgange mit anderen. Sie galt als eine besondere Heimsuchung Gottes. – (**51**) Er erkennt die Macht des Herrn im Glauben an und bekennt in Demut seine Unwürdigkeit.
(**52**) Wer einen Aussätzigen berührte, wurde unrein. Christus zeigt, dass er Herr des Gesetzes ist und heilt durch die Berührung seiner heil. Menschheit. – (**53**) Befahl ihm mit strengen Worten fortzugehen. – (**54**) Der Heiland will nicht, dass die Kunde von der Heilung den irdischen Erwartungen der Juden zur Bestärkung diene.
(**55**) Die Erklärung des Priesters gab ihn der Gemeinschaft der Menschen zurück [*Lev 14,2*]. folg. Vergl. [*Mt 8,Anm.7*]. – (**56**) Die Heilung. Es konnte nicht verborgen bleiben, dass er geheilt war, und vielleicht fasste er das Verbot Christi auch so auf, dass er schweigen sollte, bis er sich den Priestern gezeigt.
Kap. 2: (**1**) Unbemerkt. – (**2**) Des heil. Petrus, wie [*Mk 1,29*] angedeutet wird. – (**3**) Das griechische Wort bezeichnet auch den Raum an der Türe, die Vorhalle. – (**4**) Eine Außentreppe führt auf das Dach. – (**5**) Der Träger und des Gelähmten (Theoph.). Siehe [*Mt 9,2*] – (**6**) Welche Liebe! Christus vergibt aus eigener Machtvollkommenheit die Sünden, so verstehen ihn die Pharisäer, so bezeugt er selbst V. 10.
(**7**) Die Wunder hätten ihnen sagen müssen, dass Christus von Gott gesandt ist. Ebenso kannten sie das Zeugnis des heil. Johannes von Christus. – (**8**) Mit Verachtung. – (**9**) Da Christus ihnen die Geheimnisse ihrer Herzen offenbart, zeigt er ihnen, dass er Gott ist. Vergl. [*1Kön 8,39*, *1Chr 28,9*, *Ps 7,10*] Er erkennt das Verborgene in seinem Geiste.

9. Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben – oder zu sagen: Stehe auf, nimm dein Bett, und wandle?[10]
10. Damit ihr aber wisset, dass der Menschensohn[11] Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben, - sagte er zu dem Gelähmten:
11. Ich sage dir: Stehe auf, nimm dein Bett,[12] und gehe in dein Haus!
12. Und sogleich stand dieser auf, nahm sein Bett, und ging vor den Augen aller davon,[13] so dass sich alle verwunderten, Gott lobpriesen, und sprachen: Niemals haben wir so etwas gesehen!
13. Er ging nun wiederum hinaus an das Meer,[14] und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie. [*Mt 9,9*]
14. Im Vorbeigehen sah er Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen,[15] und sprach zu ihm: Folge mir nach![16] Und er stand auf, und folgte ihm. [*Mt 9,9*; *Lk 5,27*]
15. Und es begab sich, da er in dessen Hause[17] zu Tische saß, dass viele Zöllner und Sünder zugleich mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische saßen; denn es waren ihrer viele,[18] die ihm auch nachfolgten. [*Lk 5,29*]
16. Da sahen die Schriftgelehrten und Pharisäer, dass er mit den Zöllnern und Sündern aß, und sie sprachen zu seinen Jüngern:[19] Warum isst und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?
17. Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes,[20] sondern die Kranken; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.[21] [*Mt 9,13*; *1 Tim 1,15*]
18. Nun pflegten die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten.[22] Und sie kommen[23] und sprechen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und jene der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? [*Mt 9,14*; *Lk 5,33*]
19. Und Jesus sprach zu ihnen: Können denn die Hochzeitsleute fasten,[24] so lange der Bräutigam bei ihnen ist? So lange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.[25] [*Mt 9,15*]
20. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; und dann werden sie fasten in jenen Tagen.[26] [*Lk 5,35*]
21. Niemand näht einen Fleck von neuem Tuche auf ein altes Kleid, sonst reißt das neue Stück von dem alten ab und ein ärgerer Riss entsteht.[27] [*Mt 9,16*]
22. Und niemand gießt neuen Wein in alte Schläuche, sonst wird der Wein die Schläuche zerreißen, der Wein wird auslaufen, und die Schläuche werden verderben; sondern neuer Wein muss in neue Schläuche

---

(**10**) Beides erfordert göttliche Macht. Vermag ich das eine, wie es sogleich vor euren Augen sich zeigen wird, so sind auch meine Worte von der Sündenvergebung nicht eitel. – (**11**) Jetzt können die Schriftgelehrten nicht mehr zweifeln, wer er ist. [*Dan 7,13.14*] – (**12**) Zum Zeichen, dass er nicht allein geheilt, sondern sogar die Kräfte wiedergewonnen hat.
(**13**) Die Heilung ist eine sofortige: sogleich; eine kraftspendende: er trägt sein Bett; eine offenbare: vor allen. – (**14**) Wie [*Mk 1,16*] – (**15**) Wohl am Meere. – (**16**) Der Heiland beruft einen Mann zum Apostelamte aus dem Stande, der ganz besonders von den Juden verachtet wurde. Wie ganz anders handelt der Herr als die Führer des Volkes, die ihn anfeinden!
(**17**) Des Matthäus. Christus zeigt, wie lieb ihm diejenigen sind, welche von den Sorgen dieser Welt und dem Wege der Sünde zu ihm kommen. – (**18**) Jünger. – (**19**) Sie fürchten den Heiland, deshalb wenden sie sich an die Jünger, die sie ihm abspenstig machen wollen. – (**20**) Also ist er der Arzt des Menschengeschlechtes. Vergl. [*Jes 35,4*]. und [*Jes 53,5*].
(**21**) Hieraus erhellt, wer die Gesunden und wer die Kranken sind. Sünder sind alle Menschen (Aug.). – (**22**) Eine strenge Lebensweise flößt dem Volke Hochachtung ein. Zudem hat der heil. Johannes, den das Volk so hoch verehrte, eine solche geübt und seine Jünger gelehrt. Der Angriff der Pharisäer ist also geschickt.
(**23**) Einige von den Gästen (Aug., Bed., Theoph.). Der bei [*Mt 9,14*] erzählte Streit ist entweder ein anderer, oder beide fragen, Johannesjünger und Gäste. – (**24**) Christus antwortet durch das Zeugnis des heil. Johannes [*Joh 3,29*]. Auch bei den Propheten wird die Zeit des Messias als Hochzeit beschrieben [*Hos 2,19*, *Jes 61,60*]. – (**25**) Fasten heißt im A. T. seine Seele betrüben [*Lev 16,31*, *Lev 23,27.32*, *Num 29,7*].
(**26**) Zum ersten Male spricht Christus von seinem Tode, indem er [*Jes 53,8*] auf sich anwendet. Dreimal hebt er diese Zeit hervor: Es werden Tage kommen, dann: in jenen Tagen. Wie der Heiland [*Mt 6,17*] das Fasten empfiehlt, so sagt er hier die Übung desselben seitens der Seinigen voraus. Mit Recht also hat die Kirche für dasselbe bestimmte Zeiten festgesetzt zum Andenken an das Leiden Christi und zur Erinnerung daran, dass wir hier auf Erden noch fern von ihm uns in mancherlei Gefahr der Sünde befinden. So zeigt der Heiland den Pharisäern zugleich, dass er seine Jünger keineswegs zu einem unabgetöteten Leben erzieht.
(**27**) Christus benutzt den Vorwurf, um anzudeuten, dass das messianische Reich sich nicht innerhalb der Grenzen des A. B. hält. – (**28**) Sonst würde er weder die Güter des Alten noch die des Neuen Bundes erlangen. (Tert.) – (**29**) An einem Sabbat. – (**30**) Eine oder die andere.

gefasst werden.[28]
23. Und es geschah wiederum, da der Herr am Sabbate[29] durch die Saatfelder wandelte, begannen seine Jünger im Dahingehen Ähren[30] abzubrechen. [*Mt 12,1*; *Lk 6,1*]
24. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Siehe, warum tun sie am Sabbate, was nicht erlaubt ist?
25. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr niemals gelesen, was David tat, als er Not litt und hungerte, er selbst und die bei ihm waren? [*1 Sam 21,6*]
26. Wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abiathar[31] in das Haus Gottes ging, und die Schaubrote aß, welche niemand essen durfte als die Priester, und wie er denen, die bei ihm waren, davon gab? [*Lev 24,9*]
27. Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um des Sabbats willen.[32]
28. Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.[33]

Kapitel 3.

Weitere Versuchungen seitens der Pharisäer; Heilung der verdorrten Hand. (V. 6) 3. Auserwählung und Aussendung der Apostel. (3,7 – 6,29). Die Auserwählung der Apostel. (V. 19) Der Heiland wird von den Pharisäern der Gemeinschaft mit Beelzebub beschuldigt. (V. 30) Christus erklärt, wen er als nahestehend anerkennt.

1. Und[1] er ging abermals[2] in die Synagoge; und es war daselbst ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. [*Mt 12,9.10*; *Lk 6,6*]
2. Sie aber gaben acht auf ihn, ob er am Sabbate heilen würde, damit sie ihn anklagen könnten.[3]
3. Da sprach er zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Stehe auf, und tritt hierher in die Mitte![4]
4. Und er sprach zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbate Gutes zu tun, oder Böses? ein Leben zu retten, oder zu verderben?[5] Sie aber schwiegen.[6]
5. Und er sah sie ringsherum zürnend an,[7] betrübt über die Blindheit ihres Herzens, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand ward wieder gesund.[8]
6. Die Pharisäer aber gingen hinaus, und hielten sogleich[9] mit den Herodianern Rat wider ihn, wie sie ihn töten könnten. [*Mt 12,14*]
7. Jesus aber entwich mit seinen Jüngern an das Meer;[10] und viel Volk von Galiläa und Judäa folgte ihm,
8. auch von Jerusalem und Idumäa,[11] und von jenseits des Jordans; und aus der Gegend von Tyrus und

---

(**31**) Nach [*1Sam 22,11-20*] vielmehr Achimelech, der Vater des Abiathar. Indes war auch dieser damals in Nobe. Beide also billigten Davids Handlungsweise, denn außer dem Buchstaben des Gesetzes sind noch andere Dinge zu erwägen.
(**32**) Das Gesetz steht im Range dem Menschen selbst nach. Wäre der Mensch für den Sabbat geschaffen, so müsste er eher den Tod erdulden als diesen nicht beobachten. Nun aber ist der Sabbat für das Seelenheil und das körperliche Wohlsein des Menschen bestimmt. Für sie Seele, damit der Mensch durch die Feier des Sabbats bekenne, dass Gott Himmel und Erde geschaffen hat [*Ex 20,11*, *Dtn 5,12*]; für den Leib, damit der Mensch nach der Arbeit der sechs Wochentage ruhe. Mithin ist der Sabbat so zu beobachten, dass er weder dem Heile der Seele, noch des Leibes schade. So gibt der Heiland zugleich eine allgemeine Richtschnur zur Auslegung der positiven Gesetze.
(**33**) Ist der Sabbat wegen der Menschen da, so ist der Herr aller Menschen [*Dan 7,13.14*] auch der Herr alles dessen, was zu ihrem Heile geordnet ist.
Kap. 3: (**1**) Die Pharisäer suchen das Ansehen des Heilandes bei dem Volke zu untergraben, [*Joh 9,16*] – (**2**) Schon [*Mt 1,21*] wird gesagt, dass Jesus dort predigte. – (**3**) Sie haben den Kranken vielleicht selbst hergeführt. – (**4**) Wenn alle die vertrocknete Hand sehen, fühlen sie Mitleid und verabscheuen die Bosheit der Pharisäer. – (**5**) Durch Verweigerung der Hilfe.
(**6**) Sie fürchten für ihr Ansehen, wenn sie der Heilung Widerspruch entgegenstellen. – (**7**) Christus will ihr Gewissen wecken. – (**8**) So gibt Christus die Lösung der Frage.
(**9**) Und mehrfach. Christus befand sich im Gebiete des Herodes. Die Pharisäer wählen ihre sonstigen Gegner als Bundesgenossen, wenn es gilt, ihren Hass zu befriedigen. – Diese fünf Erzählungen haben gezeigt, wie ungeeignet die Führer des Volkes für das messianische Reich sind. Welchen Erfolg wird der Heiland bei einem Volke haben, das solchen Führern folgt?
(**10**) Weil die Zeit seines Leidens noch nicht gekommen war und er den Pharisäern Zeit zur Buße lassen will. – (**11**) Zwischen Südpalästina und dem peträischen Arabien. – (**12**) Wohl auch viele Heiden. – (**13**) Das latein. Wort deutet darauf hin, dass Gott oft Krankheiten als Strafe für die Sünden sendet. – (**14**) Das Volk war noch nicht genügend vorbereitet auf diese Wahrheit.

Sidon kam eine große Menge zu ihm,[12] als sie von seinen Taten hörten.
9. Da sagte er zu seinen Jüngern, sie sollten der Volksmenge wegen ein Schifflein für ihn bereit halten, damit sie ihn nicht erdrückten;
10. denn er heilte viele, so dass alle, die mit Gebrechen[13] behaftet waren, mit Gewalt zu ihm hindrangen, um ihn anzurühren.
11. Und wenn die unreinen Geister ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, schrien und sprachen:
12. Du bist der Sohn Gottes! Er aber verbot ihnen streng, ihn nicht offenbar zu machen.[14]
13. Und er stieg auf den Berg[15] und berief zu sich,[16] die er selbst wollte;[17] und sie kamen zu ihm.[18] [*Lk 6,12*; *Mt 10,1*]
14. Und er bestellte zwölf,[19] dass sie um ihn seien, und dass er sie zum Predigen ausschickte,
15. und gab ihnen die Macht, die Krankheiten zu heilen und die bösen Geister auszutreiben.
16. Und er legte dem Simon den Namen Petrus bei,[20]
17. und berief Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, denen er den Namen Boanerges, das ist Donnerkinder, gab;[21]
18. und Andreas, und Philippus, und Bartholomäus,[22] und Matthäus, und Thomas,[23] und Jakobus, den Sohn des Alphäus,[24] und Thaddäus,[25] und Simon, den Kananäer,[26]
19. und Judas Iskariot,[27] welcher ihn auch verraten hat.
20. Als sie nach Hause kamen, versammelte sich das Volk wieder,[28] so dass sie nicht einmal ihr Brot essen konnten.[29]
21. Da die Seinigen[30] dies hörten, gingen sie aus,[31] ihn zu ergreifen,[32] denn sie sagten: Er ist wahnsinnig geworden.[33]
22. Und die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen:[34] Er hat den Beelzebub, und durch den obersten der bösen Geister treibt er die bösen Geister aus. [*Mt 9,34*]
23. Da rief er sie zusammen, und redete zu ihnen in Gleichnissen:[35] Wie kann ein Satan einen anderen Satan austreiben?
24. Und wenn ein Reich sich wider sich selbst spaltet, so kann ein solches Reich nicht bestehen.
25. Und wenn ein Haus wider sich selbst geteilet ist, so kann ein solches Haus nicht bestehen.
26. Wenn nun der Satan gegen sich selbst aufsteht, so ist er geteilt, und wird nicht bestehen können, sondern es hat ein Ende mit ihm.

(**15**) Es ist der Berg der Seligkeiten am See Tiberias. Dort betet Christus [*Lk 6,12*], wohl seinem Vater die Apostel und die Kirche empfehlend. – (**16**) Da die Führer des Volkes den Herrn anfeinden, das Volk aber die Unterweisung bedarf, wählt Christus die Apostel, damit sie die Führer seines Volke seien. Da er einige aus den Jüngern zu höherem Range, zu Aposteln auswählt, schafft er eine hierarchische Ordnung.
(**17**) Ohne ihr Verdienst und kraft seiner Machtvollkommenheit. – (**18**) Mit großer Bereitwilligkeit. Der Heiland erklärte ihnen wohl die Obliegenheiten ihres Amtes. – (**19**) Sie sind gleichsam die zwölf Patriarchen des Neuen Volkes Gottes. Übrigens kommt die Zahl 12 häufig in der heiligen Geschichte vor.
(**20**) Bisher hatte der Evangelist den heil. Petrus nur Simon genannt; von dieser Stelle ab nennt er ihn ausschließlich mit dem neuen Namen. Vergl. [*Apg 13,9*] wo der Name Saulus gebraucht wird, der nicht weiter vorkommt. Ob Christus den Namen schon jetzt gab (Aug., Bed.) oder erst später, steht nicht fest.
(**21**) Die Reihenfolge [*Mt 10,2*] und [*Lk 6,14*] ist eine andere. Der heil. Markus fügt dem heil. Petrus diejenigen zunächst an, deren Namen der Heiland veränderte. Ähnlich [*Apg 1,13*]. Boanerges aramäische Aussprache für Ben Regesch. Ihr Charakter und demnach auch ihre Predigt (Greg. Naz., Theod.) entsprechen wohl diesem Namen. – (**22**) Nathanael [*Joh 1,45*, *Joh 21,2*]. – (**23**) Auch Zwilling genannt.
(**24**) Jakobus der Jüngere, auch Bruder des Herrn genannt. [*Gal 1,19*, *Gal 2,9*]. Es ist der Verfasser des nach ihm benannten Briefes. – (**25**) Auch Judas, Bruder des Jakobus genannt [*Lk 6,16*, *Apg 1,13*]. – (**26**) D. i.: der Eiferer. – (**27**) Der einzige aus dem Stamme Juda. Karioth lag 51 Kilom. südlich von Jerusalem. – (**28**) Wie oben V. 7.
(**29**) Die Ereignisse nach ihrer Berufung zeigen den Aposteln, was sie zu erwarten haben: der Zudrang des Volkes, der Unglaube der dem Heiland natürlicher Weise Zunächststehenden, die ruchlose Anfeindung der Schriftgelehrten. – (**30**) Vielleicht Verwandte Jesu, wahrscheinlicher Anhänger. – (**31**) Aus ihren Häusern in Kapharnaum. – (**32**) Und in Sicherheit zu bringen.
(**33**) Vielleicht sagen sie nur so, um den Heiland dem Hasse der Pharisäer zu entziehen. Wie wenig aber haben sie den Herrn und seine göttliche Sendung noch erkannt! Wie großen Schaden stiften sie im Herzen des Volkes! – (**34**) Häufig. Sie wollen die ersten Keime des Glaubens in den Herzen vernichten.
(**35**) Jesus antwortet mit Milde, indem er zunächst den Widersinn ihrer Rede nachweist, sodann das Ziel seiner Sendung zeigt und die Beweise für dieselbe vorbringt, endlich ihnen die Furchtbarkeit ihrer Lästerung vor Augen stellt.

27. Niemand kann in das Haus des Starken eindringen, und sein Hausgerät rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet, dann erst wird er sein Haus ausrauben. [*Mt 12,29*]
28. Wahrlich, ich sage euch, alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben werden, und alle Lästerungen, die sie ausstoßen mögen; [*Mt 12,31*; *Lk 12,10*]
29. wer aber wider den heiligen Geist lästert, wird in Ewigkeit keine Vergebung erhalten, sondern ewiger Sünde schuldig sein![36] [*Mt 12,32*]
30. Denn sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.
31. Und es kamen seine Mutter und seine Brüder, und draußen stehen bleibend, schickten sie zu ihm hinein,[37] und ließen ihn rufen.[38] [*Mt 12,46*; *Lk 8,19*]
32. Das Volk aber saß um ihn her; und sie[39] sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder sind draußen, und suchen dich.
33. Da antwortete er ihnen, und sprach: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?[40]
34. Und indem er die, welche um ihn her saßen, ringsum anblickte, sprach er: Siehe da meine Mutter, und meine Brüder!
35. Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder, meine Schwester, und meine Mutter.[41]

Kapitel 4.

Das Gleichnis vom Sämann (V. 20) und andere Gleichnisse vom Reiche Gottes. (V. 34) Die Stillung des Seesturmes.

1. Und er fing abermals[1] an, am Meere zu lehren; und es sammelte sich zu ihm eine große[2] Schar, so dass er in das Schiff stieg, und so auf dem Meere saß, das ganze Volk aber war auf dem Lande am Meere entlang. [*Mt 13,1.2*; *Lk 8,4*]
2. Und er lehrte[3] sie vieles in Gleichnissen, und sprach zu ihnen in seiner Lehre:[4]
3. Höret! Siehe, es ging der Säemann aus, zu säen. [*Mt 13,3*]
4. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg hin; da kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf.
5. Einiges fiel auf den felsigen Grund, wo es nicht viel Erde hatte; es ging zwar sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte;
6. als aber die Sonne aufging, wurde es versengt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.
7. Und einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf, und erstickten es, so dass es keine Frucht gab.
8. Einiges aber fiel in gutes Erdreich und brachte Frucht, welche aufging und sich mehrte, so dass eines dreißigfältig, eines sechzigfältig, eines hundertfältig trug.[5]
9. Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre![6]
10. Und als er allein war, fragten ihn die zwölf, die um ihn waren, über dieses Gleichnis.[7]

(**36**) Wer Gottes Werke sehend und die übernatürliche Kraft erkennend aus Neid die Werke des heil. Geistes Beelzebub zuschreibt, kommt, so lange er dies tut, nie zu wahrer Buße und erlangt so nie die Vergebung dieser Sünde. (Beda) – (**37**) Eine andere für die Apostel sehr wichtige Lehre. Dies Ereignis fällt in eine andere Zeit als das vorher erzählte. Siehe [*Lk 8,19*] und [*Lk 11,17*].

(**38**) Den Grund nennt der heil. Evangelist nicht. – (**39**) Die ihm zunächst befindlichen. – (**40**) Wer sind die, welche ich als Messias am meisten liebe und für die ich am meisten Sorge trage? Nicht die leiblichen Verwandten, denn leibliche Verwandtschaft hat mit meinem göttlichen Werke nichts zu tun.

(**41**) Vergl. [*Joh 4,34*]. Ich schätze den Willen Gottes über alles. Also ist mir am nächsten verwandt, wer am genauesten Gottes Willen tut. Diese geistig Verwandten, denen jetzt meine Sorge gilt, darf ich um der leiblichen Verwandten willen nicht verlassen, der ich meine Apostel ermahnt habe, alles zu verlassen. Jesus leugnet nicht, dass Maria, seine Mutter, noch auch, dass sie ihm geistig am nächsten steht, sondern spricht nur aus, dass ihm die geistige Verwandtschaft über die leibliche geht.

Kap. 4: (**1**) Wie [*Mk 2,13*] und gewiss auch [*Mk 3,7*], obwohl an letzter Stelle nur Heilungen berichtet werden. – (**2**) Griech.: Sehr zahlreiche Schar. Ein Fortschritt gegen [*Mk 3,7.8*]. – (**3**) Oft. Von den sieben bei [*Mt 13*] wiedergegebenen Gleichnissen berichtet Markus nur zwei, ein drittes sonst nirgends erwähntes V. 26 hinzufügend. – (**4**) Unter dem, was er lehrte, war auch dieses Gleichnis.

(**5**) Bei Matthäus umgekehrt: Hundertfältig, sechzigfältig usw. In der Sache stimmen beide Evangelisten überein. Die aufsteigende Ordnung bei Markus ist natürlicher, weil Jesus etwas Großes schildern will. – (**6**) Wer in sich das Verlangen fühlt, aus diesem Gleichnisse Nutzen zu ziehen, vernachlässige die Einladung der göttlichen Gnade nicht.

(**7**) Nach [*Lk 8,9*, *Mt 13,10*] stellten sie noch eine andere Frage. Griech.: Welche mit den zwölf bei ihm waren, also

11. Und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben,[8] das Geheimnis des Reiches Gottes zu verstehen; denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen vorgelegt,
12. damit sie es mit Augen schauen, und doch nicht sehen, und mit Ohren hören, und doch nicht verstehen; damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen die Sünden vergeben werden. [*Jes 6,9*; *Mt 13,14*; *Joh 12,40*; *Apg 28,26*; *Röm 11,8*]
13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dieses Gleichnis nicht, wie werdet ihr dann alle Gleichnisse verstehen?[9]
14. Der Säemann sät das Wort.[10]
15. Jene aber am Wege sind diejenigen, welche, wenn das Wort gesäet wird, es zwar hören; dann kommt aber sogleich der Satan, und nimmt das Wort hinweg, das in ihre Herzen gesät ist.
16. Desgleichen sind auch die, welche auf felsigen Grund gesäet werden; wenn diese das Wort gehört haben, nehmen sie es alsbald mit Freuden auf;
17. sie haben aber keine Wurzel in sich, sondern sind unbeständig; und wenn dann Drangsal und Verfolgung um des Wortes willen entsteht, so nehmen sie alsbald Anstoß.[11]
18. Die anderen, die unter die Dornen gesäet sind, das sind die, welche zwar das Wort hören,
19. aber die Sorgen der Welt, der Trug[12] des Reichtums, und die Begierden nach den übrigen Dingen[13] schleichen sich ein, und ersticken das Wort, so dass es ohne Frucht bleibt. [*1 Tim 6,17*]
20. Die endlich auf ein gutes Erdreich gesäet sind, sind die, welche das Wort hören und auffassen, und Frucht bringen lassen, eines dreißigfältig, eines sechzigfältig, und eines hundertfältig.
21. Und er sprach zu ihnen: Bringt man etwa das Licht, damit es unter den Scheffel gestellt werde oder unter das Bett? Und nicht vielmehr, damit es auf den Leuchter gestellt werde?[14] [*Mt 5,15*; *Lk 8,16*; *11,33*]
22. Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde; und nichts geschieht heimlich, sondern damit es an den Tag komme.[15] [*Mt 10,26*; *Lk 8,17*]
23. Wer Ohren hat zu hören, der höre![16]
24. Und er sprach zu ihnen: Habet acht, was ihr hört! Mit dem Maße, mit welchem ihr messet, wird euch wieder gemessen werden, und es wird euch noch darüber gegeben werden.[17] [*Mt 7,2*; *Lk 6,38*]
25. Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.[18] [*Mt 13,12*; *25,29*; *Lk 8,18*; *19,26*]
26. Er sprach auch:[19] Mit dem Reiche Gottes[20] ist es, wie wenn ein Mensch Samen auf das Land streut.
27. Er mag schlafen, oder aufstehen bei Tag und bei Nacht, der Same keimt und wächst auf, ohne dass er es wahrnimmt.[21]
28. Denn die Erde trägt von selbst Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, endlich die volle Frucht in der Ähre.

---

waren außer den Aposteln auch noch andere Jünger da. – (**8**) Vom himmlischen Vater bestimmt, denn die Jünger glauben und sind besorgt um das Verständnis. Siehe [*Mt 13,16*]

(**9**) Diese Frage führt die Jünger auf das zurück, um was sie V. 10 gebeten. Sie enthält keinen Tadel, sondern soll die Aufmerksamkeit der Jünger auf das lenken, womit das Gespräch V. 10 begonnen hat. Ihr versteht dieses Gleichnis nicht und wisst überhaupt nicht, wie ihr die Gleichnisse (V. 2) verstehen sollt? – Durch dieses Gleichnis werden die Apostel belehrt, dass die Verkündigung des Evangeliums nicht bei allen Hörern jene Früchte tragen wird, welche es seiner inneren Kraft nach hervorbringen sollte. So werden die Apostel bei ihrer Tätigkeit nicht den Mut verlieren. Zugleich werden ihnen die Gründe gezeigt, weshalb ihre Predigt bei manchen unfruchtbar bleibt, damit sie die geeigneten Gegenmittel anwenden können. Endlich erkennen sie, dass sie selbst von denen, welche Frucht tragen, nicht das gleiche Maß erwarten und fordern dürfen.

(**10**) Das Wort Gottes. – (**11**) Die erste Ursache des mangelnden Erfolges ist der Satan (V. 15), die zweite die Welt mit ihren Verfolgungen (V. 17), die dritte das Fleisch. (V. 19) – (**12**) Der Reichtum verspricht, was er nicht geben kann: Zufriedenheit und festen Besitz und zieht den Willen vom Streben nach dem Heile ab.

(**13**) Ehrsucht, Rachsucht, Vergnügungssucht usw. Also auch wenn jemand sein Leben nach den Vorschriften des Evangeliums eingerichtet hat, ist er noch nicht sicher. – (**14**) Das Licht des Evangeliums wird von Christus entzündet, damit die Apostel durch dasselbe die Finsternisse der Welt zerstreuen. – (**15**) Der Herr will, dass das, was er tut, seiner Zeit offenbar werde, ganz besonders das Geheimnis des Reiches Gottes.

(**16**) Erwäget wohl, eine wie heilige Pflicht euch obliegt, und bereitet euch in meiner Schule recht vor, dieselbe zu erfüllen. – (**17**) Gott wird euren Eifer reich belohnen.

(**18**) Sprichwort. Leicht mehrt der Reiche seinen Reichtum, wie der Arme leicht immer ärmer wird. So viel jemand für das Wort Gottes Empfänglichkeit zeigt, wird seine Erkenntnis zunehmen, der Lässige verliert auch die geringe Erkenntnis, die er besitzt (Bitt., Theoph., Euth.). – (**19**) Zu dem Volke. – (**20**) Mit der Kirche. – (**21**) Er ist um den Samen nicht besorgt, da er weiß, dass derselbe wachsen wird.

29. Und wenn sie die Früchte hervorgebracht hat, so legt er alsbald die Sichel an, weil die Ernte da ist.[22]
30. Und er sprach: Womit werden wir das Reich Gottes vergleichen, oder unter welchem Gleichnisse sollen wir es darstellen?[23]
31. Es ist wie ein Senfkörnlein, welches, wenn es in die Erde gesäet wird, das kleinste unter allen Samenkörnern ist, die auf Erden sind;[24] [*Mt 13,31*; *Lk 13,19*]
32. nachdem es aber gesäet ist, wächst es empor, und wird größer als alle Kräuter, und treibt so große Zweige,[25] dass die Vögel des Himmels unter seinem Schatten wohnen können.
33. In vielen solchen Gleichnissen redete er zu ihnen das Wort, so wie sie es zu hören vermochten.[26]
34. Und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen;[27] wenn sie aber allein waren, legte er seinen Jüngern[28] alles aus.
35. An demselben Tage,[29] da es Abend geworden war,[30] sagte er zu ihnen: Lasset uns hinüberfahren an das andere Ufer! [*Mt 8,18*]
36. Sie entließen also das Volk, und nahmen ihn mit sich, so wie er im Schiffe war;[31] es waren auch noch andere Schiffe mit ihm.[32] [*Mt 8,23*; *Lk 8,22*]
37. Und es erhob sich ein großer Sturmwind und warf die Wellen in das Schiff, so dass es voll Wasser wurde. [*Mt 8,24*]
38. Er aber war auf dem Hinterteile[33] des Schiffes, und schlief auf einem Kissen. Da weckten sie ihn auf, und sprachen zu ihm: Meister! liegt dir nichts daran, dass wir zu Grunde gehen?[34]
39. Und er stand auf, gebot dem Winde drohend,[35] und sprach zu dem Meere: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es ward eine große Stille.[36]
40. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?[37] Sie aber fürchteten sich sehr, und sprachen zueinander: Wer ist wohl dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?[38]

Kapitel 5.

Jesus heilt einen Besessenen (V. 20) und ein blutflüssiges Weib (V. 34) und erweckt die Tochter des Jairus vom Tode.

1. Und sie kamen über das Meer in die Gegend der Gerasener.[1] [*Mt 8,28*; *Lk 8,26*]

(**22**) Die Begründung und die Vollendung der Kirche will der Heiland selbst sichtbar vornehmen. Das Wachstum verleiht er durch seine unsichtbare Gegenwart. Nachdem er den Samen ausgestreut, fährt er gen Himmel (Theoph.). Die Kirche muss wachsen bis zum Ende. Der dreifache Stand der Pflanze ist auch das Bild der anfangenden, fortschreitenden, vollkommenen christlichen Seele (Greg.).
(**23**) Diese Frage regt die Aufmerksamkeit an. – (**24**) Siehe [*Mt 13,Anm.28*]. Die Kirche hatte bei ihrem Beginne nur 120 Glieder. – (**25**) Vergl. über das rasche Wachstum der Kirche [*Apg 2,41.47*, *Röm 1,8*, *1Thess 1,8*] Wie die Kirche, so soll auch der einzelne Christ stets wachsen (Vinc. Lir.).
(**26**) Sie waren nicht geeignet, die wahre Natur des Reiches Gottes zu erfassen, wie schon der Umstand beweist, dass sie den Heiland nicht nach dem Sinne der Gleichnisse fragen. Ohne Zweifel enthielt das Gleichnis vom Sämann auch so Lehren, doch erlangte das Volk nicht den vollen von Christus beabsichtigten Nutzen. – (**27**) Damals. – (**28**) Den in V. 10 bezeichneten.
(**29**) Da die Jünger aus der Rede des Herrn die Beschaffenheit des Reiches Gottes kennengelernt, festigt der Heiland jetzt in ihnen den Glauben durch Wunder. – (**30**) Es ist der Tag, an welchem Christus das Gleichnis vom Senfkorn vorgelegt. – (**31**) Sofort. – (**32**) Wohl Schiffe, welche zu den Aposteln in Beziehung standen.
(**33**) Dieser Teil des Schiffes ist ruhiger. Dies ist die einzige Stelle im Evangelium, an der uns berichtet wird, dass Jesus schlief. Wohl war Jesus erschöpft und ihm so der Schlaf notwendig, doch ließ er ihn auch zu, damit das folgende Wunder desto augenfälliger war.
(**34**) Sie haben einigen Glauben. So vielen hat der Herr geholfen, sollte er also die Seinen im Stich lassen? Sollen die, welche berufen sind, sein Reich auszubreiten, von den Wogen verschlungen werden, während der Messias bei ihnen im Schiffe ist? – (**35**) Der Wind hat das Meer unruhig gemacht (Theoph.).
(**36**) Wie der Befehl ein Doppelglied hatte, so die Erfüllung. Besonders wunderbar war die plötzliche Ruhe des Meeres. V. 37: Ein großer Sturm V. 39: eine große Stille. – (**37**) Nach so vielen Wundern.
(**38**) Noch war ihr Glaube, dass Christus Gott sei, nicht fest. Der Heiland schläft als Mensch und gebietet als Gott dem Winde und dem Meere Ruhe (Beda). – Dieser Sturm ist das Bild der Stürme, welche die Kirche Christi durch alle Jahrhunderte zu erdulden hat.
Kap. 5: (**1**) Auch in dieser Erzählung bringt der heil. Markus einige Einzelheiten, welche bei den anderen

2. Und als er aus dem Schiffe trat, kam ihm sogleich aus den Grabhöhlen ein Mensch entgegen, der von einem unreinen Geiste besessen war.
3. Dieser hatte seine Wohnung in den Grabhöhlen, und niemand konnte ihn binden, selbst nicht mit Ketten.
4. Denn schon oft, wenn er mit Fußfesseln und Ketten gebunden war, hatte er die Ketten zerrissen und die Fesseln zerbrochen, und niemand konnte ihn bändigen.
5. Immerfort, Tag und Nacht, hielt er sich in den Grabhöhlen und in den Bergen auf, schrie und schlug sich selbst mit Steinen.
6. Als er aber Jesus von ferne sah, lief er hinzu,[2] warf sich vor ihm nieder,
7. schrie mit lauter Stimme,[3] und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht![4]
8. Denn er sprach zu ihm: Fahre aus von diesem Menschen, du unreiner Geist!
9. Er fragte ihn[5] auch: Wie heißest du? Und er sprach zu ihm: Legion ist mein Name, denn unser sind viele.
10. Und er bat ihn sehr, dass er ihn nicht aus dieser Gegend vertreiben möchte.[6]
11. Es war aber daselbst am Berge eine große Herde Schweine auf der Weide.[7]
12. Und die Geister baten ihn, und sprachen: Lasse uns in die Schweine, dass wir in sie hineinfahren!
13. Und Jesus erlaubte es ihnen sogleich. Und die unreinen Geister fuhren aus, und fuhren in die Schweine; und mit großem Ungestüme stürzte sich die Herde in's Meer, es waren bei zweitausend, und sie ertranken im Meere.[8]
14. Diejenigen aber, die sie weideten, flohen davon, und verkündeten es in der Stadt und auf dem Lande. Und die Leute gingen heraus, um zu sehen, was geschehen war.
15. Und sie kamen zu Jesus, und sahen denjenigen, der von dem bösen Geiste geplagt war, wie er da saß, angekleidet und bei gesundem Verstande, und sie fürchteten sich.[9]
16. Die aber zugesehen hatten, erzählten ihnen, wie es sich mit dem Besessenen begeben und von den Schweinen.
17. Da fingen sie an, ihn zu bitten, er möge sich aus ihrem Gebiete fortbegeben.[10]
18. Als er nun in das Schiff stieg, fing jener, der vom bösen Geiste geplagt gewesen war, an, ihn zu bitten, dass er bei ihm bleiben dürfte.[11]
19. Aber er ließ es nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus zu den Deinigen, und verkünde ihnen, was der Herr Großes an dir getan, und wie er sich deiner erbarmet hat![12]
20. Da ging er hin, und fing an, in den zehn Städten kund zu machen, was Jesus an ihm Großes getan. Und alle verwunderten sich.[13]
21. Und als Jesus im Schiffe wieder über das Meer gefahren war,[14] versammelte sich viel Volk bei ihm, und er war am Meere.

Evangelisten fehlen. Übrigens spricht er hier nur von einem der zwei, welche der Heiland heilte. – (**2**) Da er so wütend war, konnte ihn niemand zu Jesus führen. Der Heiland kommt selbst. – (**3**) Er leidet durch Christi Gegenwart. Der böse Geist bekennt, was auch die Stillung des Sturmes bezeugt hat: Christi Gottheit.
(**4**) Er weiß, dass er selbst keine Gründe vorbringen kann. – (**5**) Den, der gesprochen, den bösen Geist, welcher die Zunge des Menschen zur Rede gebraucht (Euth.). Der Heiland will die Erklärung für die Raserei des Besessenen geben und die Größe seines Wunders zeigen.
(**6**) Wohl hat der böse Geist die ungeheure Zahl seiner Genossen (die römische Legion hatte etwa 6000 Mann) genannt, doch sogleich bekennt er auch seine Ohnmacht dem Herrn gegenüber. – (**7**) Ein Teil auf dem Berge. [*Lk 8,32*] (Aug.). – (**8**) Gegen den Willen der bösen Geister, deren Absicht so vereitelt wird, da sie in die Hölle zurückkehren müssen. Wie ohnmächtig sind sie! – (**9**) Sie fühlen das Walten einer höheren Macht.
(**10**) Wohl, damit sie nicht noch schwereren Schaden litten. Es waren auch viele Heiden dabei. Der Heiland sendet ihnen wenigstens einen Verkünder der Wunder und Macht Gottes. – (**11**) Als Jünger. Er hat erfahren, wie gut es ist, bei Jesus zu sein. (Bed.) Indes der Beruf ist keine Sache der Menschen, sondern Gottes.
(**12**) Der Heiland schreibt dem Vater das Wunder zu. So müssen auch wir alle guten Werke auf Gott und seine Ehre zurückführen (Euth., Theoph.). In Judäa verbietet Christus, den Ruf seiner Wunder zu verbreiten, damit derselbe nicht etwa eine falsche Erwartung nähre; in einem zum großen Teile heidnischen Gegend müssen Gottes Großtaten verkündigt werden, um seiner Erkenntnis und der Verkündigung des Evangeliums den Weg zu bereiten.
(**13**) Der Geheilte verkündet dankbar auch des Heilandes Ruhm (Euth.). Er ist das Bild der Heiden (Hier.) und jedes Sünders. – (**14**) Auf das Westufer, von dem er [*Mk 4,35*] gekommen.

22. Da kam[15] einer von den Vorstehern der Synagoge mit Namen Jairus; und als dieser ihn sah, fiel er ihm zu Füßen, [*Mt 9,18*; *Lk 8,41*]
23. bat ihn inständig, und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen, komm und lege ihr die Hand auf,[16] damit sie gesund werde, und lebe.
24. Da ging er mit ihm, und es folgte ihm viel Volk, und drängte ihn.[17]
25. Ein Weib aber, das mit einem Blutflusse behaftet war seit zwölf Jahren,
26. und von mehreren Ärzten vieles ausgestanden und all das Ihrige aufgewendet, und keine Hilfe gefunden hatte, sondern vielmehr ärger herabgekommen war,[18]
27. kam, da sie von Jesus gehört hatte, unter dem Volke von rückwärts hinzu, und rührte sein Kleid an;
28. denn sie sprach: Wenn ich auch nur sein Kleid berühre, so wird mir geholfen sein.
29. Und sogleich war ihr Blutgang gestillt; und sie fühlte es an ihrem Körper, dass sie von der Plage geheilet sei.
30. Und sogleich wandte sich Jesus, da er in sich erkannte, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war,[19] zum Volke, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret?[20]
31. Und seine Jünger sprachen zu ihm:[21] Du siehst, wie dich das Volk dränget, und fragst: Wer hat mich angerühret?[22]
32. Und er blickte umher, um die zu sehen, welche es getan hatte.
33. Da kam das Weib, voll Bangigkeit[23] und zitternd, wohl wissend, was an ihr geschehen war, fiel vor ihm nieder, und sagte ihm alles nach der Wahrheit.
34. Er aber sprach zu ihr: Tochter![24] dein Glaube[25] hat dir geholfen; gehe hin im Frieden, und sei geheilet von deiner Plage. [*Lk 7,50*; *8,48*]
35. Als er noch redete, kamen Leute von dem Synagogenvorsteher, und sprachen:[26] Deine Tochter ist gestorben; warum bemühst du den Meister noch?
36. Als aber Jesus diese Rede hörte, sprach er zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht; glaube nur!
37. Und er gestattete nicht, dass jemand ihm folgte, außer Petrus, und Jakobus, und Johannes, der Bruder des Jakobus.
38. Und sie kamen in das Haus des Synagogenvorstehers. Da gewahrte er das Getümmel, und solche, die weinten und gar sehr wehklagten.[27]
39. Und er ging hinein, und sprach zu ihnen: Warum lärmet ihr und weinet? Das Mägdlein ist nicht tot, sondern schläft.[28]
40. Und sie lachten ihn aus. Er aber schaffte alle hinaus,[29] nahm den Vater und die Mutter des Mägdleins,

---

(**15**) Sogleich. Der Name Synagogenvorsteher kam sowohl dem wirklichen Vorsteher wie den ihm zur Seite stehenden Ratspersonen zu. Des Heilandes Ruf ist so gewachsen, dass nicht allein das Volk zu ihm kommt. Obwohl Christus niemals von den Menschen Lob und Ehre begehrte, weist er dennoch die Zeichen ihrer Verehrung nicht zurück. (Vergleiche dagegen [*Apg 14,14*]). – (**16**) So hatte Christus wohl viele geheilt.
(**17**) Jesus gibt einen anderen Beweis seiner Allwissenheit, seiner Allmacht und seines Erbarmens. – (**18**) Ihr Unglück wird durch vier Umstände dargelegt. Sie hatte nur von Jesus gehört, doch wie groß ist ihr Glaube! Die Art der Krankheit hält sie davon zurück, ihn öffentlich um Heilung zu bitten. – (**19**) Sich mitgeteilt hatte. Von der Frau sagt der Evangelist: Sie fühlte; vom Heilande: Er erkannte in sich.
(**20**) Der Heiland will, dass alle aufmerken. – (**21**) Die Jünger sind noch nicht weit fortgeschritten, da sie nicht einsahen, dass Jesus keine unnötige Frage stellen kann. – (**22**) Jesus will den Glauben der Frau anderen als Vorbild hinstellen, sie selbst noch mehr belehren und den Glauben des Vorstehers mehren.
(**23**) Sie möchte nicht recht gehandelt haben und vielleicht zur Strafe wieder krank werden (Theoph.). Sie legt also eine demütige, furchtsame und allgemeine Beichte ab. – (**24**) Dies eine Wort nimmt alle Furcht und lässt des Heilandes Herz erkennen. – (**25**) So empfiehlt der Heiland den Glauben und zeigt, dass nicht die Berührung des Kleides an sich die Gesundheit zurückgab. – Diese Geschichte ist auch das Bild der Seele.
(**26**) Vor dem Wunder an der blutflüssigen Frau melden die Boten den Tod der Tochter des Vorstehers. Gott fügt es so, damit der Glaube des letzteren gefestigt werde. – (**27**) In vornehmen Häusern übten zahlreiche Frauen die Totenklage, dazu kamen noch die Verwandten. – (**28**) Sie steht nicht am Ende ihrer irdischen Laufbahn. Ähnlich [*Joh 11,11*].
(**29**) Einzig die drei vertrautesten Jünger des Herrn und die Eltern der Verstorbenen werden zugelassen. – (**30**) Jesus beobachtet eine gewisse Feierlichkeit, so die Erwartung spannend, aber auch die Andacht anregend. – (**31**) Das Volk soll nicht wie um Krankenheilungen, so um Totenerweckungen bitten. So wird auch die Familie gemahnt, vor allem an Gott zu denken und ihm Dank zu sagen.

und jene, die bei ihm waren, mit sich, und ging hinein, wo das Mägdlein lag.[30]
41. Da fasste er das Mägdlein bei der Hand, und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdolmetschet: Mägdlein, (ich sage dir) stehe auf!
42. Und sogleich stand das Mägdlein auf, und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt, und sie entsetzten sich in großem Erstaunen.
43. Dann gebot er ihnen nachdrücklich, dass niemand es erführe,[31] und sagte, man möge ihr zu essen geben.

Kapitel 6.

Jesus wird in seinem Vaterlande nicht geehrt. (V. 6) Aussendung der Apostel. (V. 13) Tod Johannes des Täufers. 4. Verschiedene Reisen Jesu und fernere Unterweisung der Apostel. (6,30 – 9,49) Jesus speist 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen. (V. 44) Jesus wandelt auf dem Meere.

1. Von da ging er hinweg, und kam in seine Vaterstadt; und seine Jünger folgten ihm.[1] [*Mt 13,54*; *Lk 4,16*]
2. Und als der Sabbat gekommen war, fing er an, in der Synagoge zu lehren. Und viele, die ihn hörten, verwunderten sich über seine Lehre, und sprachen: Woher kommt diesem[2] das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Wunder, die durch seine Hände gewirkt werden?
3. Ist er nicht der Zimmermann?[3] Der Sohn Marias? Ein Bruder des Jakobus, Joseph, Judas und Simon? Und sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns?[4] Und sie nahmen Anstoß an ihm.[5] [*Joh 6,42*]
4. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nirgends ungeehrt, außer in seiner Vaterstadt, und in seinem Hause, und in seiner Verwandtschaft.[6] [*Mt 13,57*; *Lk 4,24*; *Joh 4,44*]
5. Und er konnte daselbst keine Wunder tun,[7] außer dass er wenigen Kranken die Hände auflegte, und sie heilte.
6. Und er verwunderte sich[8] über ihren Unglauben,[9] und zog durch die Flecken ringsherum, und lehrte.[10]
7. Und er berief die Zwölf, und fing an, sie auszusenden,[11] je zwei und zwei,[12] und gab ihnen Macht über die unreinen Geister. [*Mt 10,1*]
8. Er befahl ihnen auch, nichts mit sich zu nehmen auf den Weg außer einzig einen Stab, nicht eine Tasche, nicht Brot, noch Geld in dem Gürtel.[13] [*Mt 10,9.10*]
9. Sondern sich zu beschuhen mit Sandalen,[14] und nicht zwei Röcke anzuziehen. [*Apg 12,8*]
10. Und er sprach zu ihnen: Wo ihr immer in einem Hause einkehret, da bleibet, bis ihr von da weiter gehet. [*Mt 10,12*]
11. Wer immer euch nicht aufnimmt, noch anhört, von dem gehet hinaus, und schüttelt den Staub von euern Füßen, zum Zeugnisse für ihn.[15] [*Mt 10,14*; *Lk 9,5*; *Apg 13,51*]
12. Und sie gingen aus, und predigten, dass man Buße tun solle.[16]
13. Und sie trieben auch viele böse Geister aus, und salbten viele Kranke mit Öl, und heilten sie.[17]

Kap. 6: (**1**) Zur Unterweisung der Jünger war es notwendig, dass sie auch durch eigene Erfahrung sahen, dass die Predigt des Evangeliums nicht überall gute Aufnahme findet. Das Ereignis ist ein anderes als das bei [*Lk 4,16*] erzählte. – (**2**) Den wir kennen, der aus einer armen Familie stammt und gelebt hat wie andere. Sie zählen sofort sie einzelnen persönlichen Umstände auf. (V. 2, V. 3) – (**3**) Der allen bekannte Zimmermann?
(**4**) Über die Brüder siehe [*Mt 13,Anm.55*] Jakobus und Judas waren Apostel, Simon nach dem Tode des heil. Jakobus Bischof von Jerusalem. – (**5**) Sie konnten es nicht ertragen und wurden neidisch, dass Gott ihm soviel gegeben. – (**6**) Neid und Vertrautheit sind Hindernisse. – (**7**) Kein größeres Wunder. Der Glaube, den Gottes Vorsehung erheischt, fehlte. – (**10**) Ähnlich handeln die Apostel [*Apg 13,46*].
(**8**) Dem Heiland kommt es unerwartet? So wusste er es nicht voraus? Er äußert seine Missbilligung in der Weise eines Menschen, der sich verwundert. – (**9**) Da so viele Gründe sie zum Glauben riefen. – (**11**) Eine neue Lehrschule für die Apostel, die Predigt. – (**12**) Zu gegenseitigem Troste und Hilfe. – (**13**) Nichts was zur Erhaltung des Lebens notwendig ist; sie sollen gänzlich auf Gottes Vorsehung vertrauen.
(**14**) Schuhe, welche die Fußsohlen decken, aber keine Stiefel. Diese Vorschriften enthalten zugleich die Verheißung, dass es ihnen an nichts fehlen werde. – (**15**) Vergl. [*Apg 13,51*] und [*Apg 18,6*]. Durch diese sinnbildliche Handlung wird jede Gemeinschaft für aufgehoben erklärt. Sie war ein Zeugnis, dass jene die ihnen angebotene Gnade zurückwiesen und in den Aposteln den, der sie gesandt, verwarfen.
(**16**) Wie Johannes der Täufer und Christus.
(**17**) Das Öl war ein Sinnbild der Kraft, welche von Christus, dem Gesalbten, den Kranken mitgeteilt wird. Das Öl

14. Da hörte der König Herodes[18] davon (denn sein Name ward bekannt), und sprach: Johannes, der Täufer, ist von den Toten auferstanden, und darum wirken die Wunderkräfte in ihm.[19] [*Mt 14,1.2*; *Lk 9,7*]
15. Andere aber sagten: Er ist Elias; und wieder andere sagten: Er ist ein Prophet, wie einer von den Propheten.
16. Als Herodes dies hörte, sprach er: Johannes, den ich enthaupten ließ, dieser ist von den Toten auferstanden.[20]
17. Er selbst, nämlich Herodes, hatte hingesandt und den Johannes ergreifen und gefesselt im Gefängnisse halten lassen wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders Philippus, weil er sie zum Weibe genommen hatte. [*Lk 3,19*]
18. Denn Johannes sagte zu Herodes: Es ist dir nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben! [*Lev 18,16*]
19. Die Herodias aber stellte ihm nach, und wollte ihn töten, allein sie konnte es nicht;[21]
20. denn Herodes fürchtete den Johannes,[22] da er ihn als einen gerechten und heiligen Mann kannte; und er nahm ihn in Schutz, und tat vieles, nachdem er ihn angehört hatte, und hörte ihn gerne.
21. Als nun ein gelegener Tag[23] gekommen war, gab Herodes zur Feier seines Geburtstages den Großen, den Kriegsobersten und den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl.
22. Da trat eben der Herodias Tochter herein, und tanzte, und gefiel dem Herodes und seinen Tischgenossen wohl;[24] und der König sprach zu dem Mädchen: Verlange von mir, was du willst, und ich werde es dir geben.
23. Und er schwur ihr: Was du immer von mir verlangen wirst, ich will es dir geben, und sollte es auch die Hälfte meines Reiches sein![25] [*Est 5,6*]
24. Da ging sie hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich verlangen? Diese aber sprach: Das Haupt Johannes, des Täufers!
25. Und sogleich ging sie eilends hinein zu dem Könige, und stellte ihr Verlangen, indem sie sprach: Ich will, dass du mir auf der Stelle auf einer Schüssel das Haupt Johannes, des Täufers, gebest.[26]
26. Da ward der König traurig;[27] aber wegen des Eides und der Tischgenossen wollte er sie nicht betrüben,[28]
27. sondern schickte einen Trabanten hin, und befahl, sein Haupt auf einer Schüssel zu bringen. Und dieser enthauptete ihn im Gefängnisse,
28. und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es seiner Mutter.
29. Als dies seine Jünger gehört, kamen sie und nahmen seine Leiche, und legten sie in ein Grab.[29] [*Mt 14,12*]
30. Und die Apostel sammelten sich zu Jesus,[30] und berichteten ihm alles, was sie getan[31] und gelehrt

---

bedeutet die Barmherzigkeit Gottes und die Gnade des heil. Geistes, durch welche wir von Mühsalen befreit, Licht und Freude empfangen. Wie die Heilung der Krankheiten ein Bild der Heilung der Seele von ihren Gebrechen ist, so ist auch die äußere Weise der Krankenheilung ein Bild der letzten Ölung, die bei Markus andeutet, von dem heil. Jakobus anempfohlen und bekannt gemacht worden ist. (Konz. v. Trid. Sitzg. 14 Kap 1)

(**18**) So weit ist der Ruf von den Wundern Christi gedrungen, dass selbst Herodes, der sich sonst um Religion und göttliche Dinge wenig bekümmerte, fast gegen seinen Willen davon hörte. – Er heißt hier König, wohl weil sein Vater diesen Titel gehabt, er selbst war nur Vierfürst. – (**19**) Johannes hatte sein Wunder getan.

(**20**) Das böse Gewissen redet aus ihm. Bei [*Lk 9,7.9*] spricht er zuerst zweifelnd und schwankend (Aug.). Siehe über den Tod des heil. Johannes [*Mt 14*]. – (**21**) Sie konnte von Herodes nicht erlangen, dass er das Todesurteil sprach. – (**22**) Seine Heiligkeit bewundernd. – (**23**) Für die schlimmen Absichten der Herodias. – (**24**) In ihrem Tanze. – (**25**) Er will recht freigebig erscheinen.

(**26**) Damit es ihm nicht vielleicht wieder leid würde. Sie fügt Bestimmungen hinzu; die sie über die Ausführung sicher stellen. – (**27**) Herodes verehrt den heil. Johannes und fürchtet einen Aufstand, wenn die Sache ruchbar wird. – (**28**) Griech.: Zurückweisen. – (**29**) Sein Grab soll in Samaria gewesen sein (Hier.). Es wurde zur Zeit Julians des Abtrünnigen entweiht und die Gebeine des Heiligen zerstreut.

(**30**) Die Aussendung der Apostel hatte etwa zwei Jahre nach ihrer Berufung statt. Wie lange sie ausblieben, steht nicht fest. Der Name Apostel findet sich bei Markus nur an dieser Stelle, die recht geeignet gewählt ist.

(**31**) Besonders über die Wunder (V. 7). Sie freuen sich über den Erfolg wie die 72 Jünger [*Lk 10,17*]. Aller Erfolg der Apostel ist Christus zuzuschreiben, wie auch das Ziel ihrer Tätigkeit seine Ehre ist. – (**32**) Ihr, die ihr so viel gearbeitet. – (**33**) Bei Bethsaida [*Lk 9,10*], unweit der Mündung des Jordans in den See Genesareth. – (**34**) Weil Ostern nahe war. – (**35**) Siehe [*Mt 14,13*].

hatten. [*Lk 9,10*]
31. Er aber sprach zu ihnen: Kommet[32] abseits[33] an einen einsamen Ort, und ruhet ein wenig aus. Denn derer, die ab- und zugingen, waren viele, und sie hatten nicht einmal Zeit zu essen.[34] [*Mt 14,13*; *Lk 9,10*; *Joh 6,1*]
32. Da traten sie in ein Schiff, und begaben sich an einen einsamen Ort abseits. [*Mt 14,13*; *Lk 9,10*]
33. Und die Leute sahen sie hinwegfahren, und viele erfuhren es, und liefen zu Lande aus allen Städten dahin zusammen, und kamen ihnen zuvor.
34. Als nun Jesus ausstieg,[35] sah er eine große Volksmenge; und er erbarmte sich über sie, weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben, und er hob an, sie vieles zu lehren.[36] [*Mt 9,36*; *14,14*]
35. Da es aber schon spät geworden war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Dieser Ort ist öde, und die Tageszeit ist vorgerückt.
36. Entlasse sie, damit sie in die nächsten Dörfer und Flecken gehen, und sich Speise kaufen zu essen. [*Lk 9,12*]
37. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen![37] Und sie sagten zu ihm: Sollen wir hingehen, und um zweihundert Denare Brot kaufen, und ihnen zu essen geben?[38]
38. Und er sprach zu ihnen: Wie viele Brote habet ihr? Gehet hin, und sehet nach! Und da sie es ersehen hatten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische.
39. Da gebot er ihnen, sie sollten alle auf das grüne Gras niedersetzen lassen nach Abteilungen. [*Joh 6,10*]
40. Und sie lagerten sich reihenweise zu Hundert und zu Fünfzig.[39]
41. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte gen Himmel auf, segnete[40] und brach die Brote, und gab sie seinen Jüngern, damit sie ihnen vorlegten; auch die zwei Fische teilte er unter alle.
42. Und sie aßen alle, und wurden satt.
43. Und sie hoben auf, was von den Stücken übrig geblieben war, zwölf Körbe[41] voll, und die Überbleibsel von den Fischen.
44. Es waren aber derer, die gegessen hatten, fünftausend Mann.
45. Und sogleich nötigte er seine Jünger,[42] in das Schiff zu steigen, und vor ihm nach Bethsaida[43] hinüberzufahren, indes er das Volk entließ. [*Mt 14,22*]
46. Und nachdem er sie[44] entlassen hatte, ging er auf den Berg, um zu beten.
47. Da es nun spät geworden war, befand sich das Schiff mitten auf dem Meere, und er selbst allein auf dem Lande.
48. Und als er sah, wie sie große Mühe hatten im Rudern (denn der Wind war ihnen entgegen), kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen, wandelnd auf dem Meere, und er tat, als wollte er bei ihnen vorübergehen.[45] [*Mt 14,25*]

(**36**) Christus wird nicht unwillig, dass sie ihn nicht allein lassen und entzieht sich dem Volke nicht, sondern verlässt die Einsamkeit und spendet ihnen Lehre und Heilung, ein Vorbild für alle Hirten! – (**37**) Der Heiland deutet ihnen an, wie groß ihre Macht ist, wenn sie Glauben haben: eine so große Menge zu speisen.
(**38**) Bei [*Joh 6,7*] antwortet Philippus in ihrem Namen. Durch die Frage der Jünger wird das Wunder offenbarer. 200 Denare sind etwa 130-140 M. Sie haben wohl nicht so viel (Euth.). An ein Wunder, wie einst Eliseus getan [*2Kön 4,42-44*] denken sie nicht.
(**39**) Jesus will, dass alles ohne Tumult und in Ordnung geschehe. Als ob sie um einen Tisch herumsäßen, sollen sie sich lagern, auf der langen Seite 100, auf der kurzen 50, während die vierte Seite wohl für die Bedienung frei bleibt.
(**40**) Der Heiland zeigt, dass er dem Vater das zuschreibt, was geschieht. Die Segnung wirkt die wunderbare Vermehrung der Brote in den Händen der Jünger. Vergl. [*1Kön 17,4*, *2Kön 4,5*], wie später bei dem letzten Abendmahle sie segnenden Worte des Herrn die Wandlung des Brotes in seinen Leib bewirken. Die Jünger sollen gleichsam das Wunder fühlen und so im Glauben wachsen.
(**41**) So bewahrt ein jeder Apostel ein Andenken an das Wunder. Wie freigebig spendet der Herr seine Gnadenbezeugungen! – (**42**) Die Apostel trennen sich nicht gerne von diesem Orte, zumal sie bemerken, dass der Heiland bleiben will. – (**43**) Bei Kapharnaum [*Joh 6,17*].
(**44**) Das Volk. Der Verkünder des göttlichen Wortes soll den Beifall der Menge fliehen und mit Gott im Gebete verkehren, ihm Dank zu sagen und für die Zuhörer zu beten. Vor wichtigen Ereignissen betet der Heiland die Nacht hindurch.
(**45**) Sie sind noch gegen 3 oder 4 Uhr des Morgens auf dem Meere. Jesus will sie Geduld lehren (Theoph.). Zwischen 3 und 6 kommt der Heiland über das Meer, als wenn er bei ihnen vorübergehen wollte. Er kommt zu einer Stunde, wo alle ihn sehen können, denn er will sich als Herr der Geschöpfe zu erkennen geben. Was [*Mt 14*] V. 28 –

49. Da sie ihn aber auf dem Meere wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien auf.
50. Denn alle sahen ihn, und erschraken. Alsbald aber redete er sie an und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht!
51. Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Sie aber erstaunten über die Maßen bei sich selbst;[46]
52. denn sie waren nicht zur Einsicht gelangt bei den Broten, weil ihr Herz mit Blindheit geschlagen war.
53. Als sie nun hinübergefahren waren, kamen sie an die Landschaft Genesareth,[47] und legten an. [*Mt 14,34*]
54. Und da sie aus dem Schiffe gestiegen waren, erkannten ihn die Menschen[48] sogleich,
55. und liefen in jener ganzen Gegend umher, und fingen an, die Kranken auf Betten herumzutragen, dahin, wo sie hörten, dass er sei.
56. Und wo er immer hinkam in Flecken, oder Dörfer, oder Städte, da legten sie die Kranken auf die Gassen, und baten ihn, dass sie nur den Saum seines Kleides[49] berühren dürften; und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Kapitel 7.

Streit der Pharisäer mit Jesus betreffs ihrer Überlieferungen. (V. 23) Jesus begibt sich in das Gebiet von Thyrus und Sidon und heilt die Tochter einer Heidin (V. 37) und einen Taubstummen.

1. Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem kamen.[1] [*Mt 15,1*]
2. Als sie nun sahen, wie einige seiner Jünger mit unreinen,[2] das ist mit ungewaschenen Händen Speise nahmen, rügten sie es. [*Mt 15,2*]
3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, ohne sich öfter die Hände gewaschen zu haben,[3] indem sie festhalten an den Überlieferungen der Alten.
4. Auch essen sie nicht, wenn sie vom Markte kommen, ohne sich zuvor zu baden. Und so gibt es noch viele andere Dinge, die zu beobachten sie von den Vorfahren überkommen haben: Abwaschen von Bechern und Krügen und Kupfergeschirren und Betten.[4]
5. Daher fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten:[5] Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Satzung der Alten, sondern essen ihre Speisen mit ungewaschenen Händen?
6. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Treffend hat Isaias von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist fern von mir. [*Jes 29,13*]
7. Vergeblich aber ehren sie mich, weil sie Lehre und Satzungen von Menschen lehren.[6]
8. Denn während ihr das Gebot Gottes hintansetzet, haltet ihr die Überlieferung der Menschen, Waschungen von Krügen und Bechern; und anderes derart tut ihr vieles.[7]
9. Und er sprach zu ihnen: Schön lasset ihr das Gebot Gottes nichts gelten, damit[8] ihr euere Überlieferung

---

31 über den heil. Petrus berichtet wird, ist hier ausgelassen, weil es zur Ehre des Apostelfürsten gereicht.
(**46**) Was sie aus der Brotvermehrung noch nicht erkannt, lehrt sie das neue Wunder (Theoph.). – (**47**) Der Wind hat sie verschlagen. – (**48**) Die Leute aus der Umgebung. – (**49**) Der Saum (die Quasten) hatte eine heilige Bedeutung und war Wahrzeichen der Frömmigkeit. Siehe [*Mt 23,Anm.7.8*].
Kap. 7: (**1**) Wohl vom hohen Rate gesendet. – (**2**) Die Händewaschung galt als eine religiöse Handlung, durch die alle gesetzliche Unreinigkeit hinweggenommen wird. Die Vorschrift verdankt den Rabbinern ihren Ursprung. (V. 3) – (**3**) Eine bessere griechische Leseart hat: Mit der Faust die Hand gerieben und gewaschen zu haben.
(**4**) Mit Wasser zu besprengen. Gewisse Waschungen wurden [*Lev 15,2-18*] und [*Lev 11,32-37*] vorgeschrieben. Die Pharisäer wollten, dass man dieselben selbst dann vornahm, wenn nur die Möglichkeit einer Verunreinigung vorlag. – (**5**) Nach dieser Erklärung kehrt der Evangelist zu V. 2 zurück. Eine andere Anklage also hatten die Pharisäer nicht vorbringen können.
(**6**) Wenn sie diese Antwort vorhergesehen hätten, würden sie wohl ihre Frage nicht gestellt haben. Wie jene Gott mit den Lippen ehren, im Herzen aber fern von ihm sind, so ihr. Vergl. [*Apg 28,25*, *Apg 7,51*]. Das ganze Volk ist für den Propheten wie eine Person, deshalb gelten seine Worte auch für die Zeitgenossen Christi, obwohl er diese nicht im besonderen vor Augen hatte. Ähnlich [*Mi 6,3.4*].
(**7**) Christus zeigt, dass er diese Worte mit Recht auf sie anwendet: Ihr vernachlässigt Gottes Gebote über euren Überlieferungen (V. 8), ihr verkehrt Gottes Gebote und macht sie unwirksam. (V. 9 folg.) – (**8**) Da sie den Erfolg sehen und dennoch ihr Verhalten nicht ändern wollen (z. B. V. 11. 13), ist ihnen die Folge als beabsichtigt zuzuschreiben.

wahret. [*Mt 15,3*]
10. Denn Moses hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter. Und: Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben. [*Ex 20,12*; *Dtn 5,16*; *Eph 6,2*; *Mt 15,4*; *Ex 21,17*; *Lev 20,9*; *Spr 20,20*]
11. Ihr aber saget: Wenn einer zum Vater oder zur Mutter sagt: Korban, das heißt Weihegeschenk, sei alles, was dir von mir zu Gute kommt,[9]
12. da lasset ihr ihn nichts mehr für seinen Vater oder seine Mutter tun,
13. indem ihr das Wort Gottes für ungültig erklärt durch euere Überlieferung, die ihr gegeben habt; und ähnliches derart tut ihr vieles.
14. Und er rief abermals das Volk herbei,[10] und sprach zu ihnen: Höret mich alle, und verstehet es wohl! [*Mt 15,10*]
15. Nichts ist außerhalb des Menschen, was in denselben eingehend ihn unrein machen könnte, aber was von dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt.
16. Wer Ohren hat zu hören, der höre![11]
17. Als er nun vom Volke weggehend in ein Haus eingetreten war, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis.
18. Und er sprach zu ihnen: Seid auch ihr so ohne Verständnis? Sehet ihr nicht ein, dass alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann,
19. weil es nicht in sein Herz eingeht,[12] sondern in den Leib kommt, und den natürlichen Ausgang nimmt, der alle Speisen ausscheidet?
20. Was aber, sprach er, von dem Menschen ausgeht, das macht den Menschen unrein.
21. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Ehebrüche, Unzucht, Mordtaten, [*Gen 6,5*]
22. Diebstähle, Geiz, Bosheit, Betrug, Schamlosigkeit, Scheelsucht, Gotteslästerung, Hoffart und Torheit.[13]
23. All dies Böse kommt von innen heraus, und verunreinigt den Menschen.
24. Und von da machte er sich auf,[14] und zog in das Gebiet von Tyrus und Sidon. Und er trat in ein Haus, und wollte, dass es niemand erfahren sollte;[15] er konnte aber nicht verborgen bleiben. [*Mt 15,21*]
25. Denn kaum hatte ein Weib, deren Tochter einen unreinen Geist hatte, von ihm gehört, so ging sie sogleich hinein, und fiel ihm zu Füßen.[16]
26. Das Weib aber war eine Heidin, aus Syrophönicien gebürtig. Und sie bat ihn, dass er den bösen Geist von ihrer Tochter austreiben möchte. [*Mt 15,25*]
27. Er aber sprach zu ihr: Lass zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.
28. Sie aber antwortete, und sprach zu ihm: Ja Herr! denn auch die Hündlein essen unter dem Tische von den Brosamen der Kinder.[17]

(**9**) Durch das dir von mir Hilfe zuteil werden könnte. Siehe [*Mt 15,Anm.6*]. Die Anordnung der Sätze ist bei Matthäus eine geeignetere, da die Pharisäer dort erst nach der Beweisführung Heuchler genannt werden und der Text der Propheten auf sie angewendet wird.
(**10**) Das Volk war wohl aus Ehrfurcht etwas zurückgewichen. Der Heiland will seine Jünger verteidigen und die Richtigkeit der pharisäischen Überlieferungen nachweisen. – (**11**) Er bleibe nicht bei den Worten allein stehen, sondern frage nach dem Ziele derselben.
(**12**) Die Speise hat an sich nichts mit Verstand und Willen gemein. Die in V. 18. 19 enthaltene Wahrheit galt auch im A. T. Nicht eine Speise machte den Menschen unrein (machte ihm den Zutritt zum Heiligtume unerlaubt), sondern die Übertretung des Gesetzes, das gewisse Speisen verbot. Mithin enthält Gottes Wort durchaus nichts was gegen das katholische Abstinenzgebot vorgebracht werden könnte. Die kirchliche Vorschrift soll an die Notwendigkeit der Buße erinnern und ist gegeben, damit das Wort Christi [*Mk 2,20*] erfüllt werde. Deshalb war auch das erste Gebot, das Gott selbst gab, ein Abstinenzgebot. Auch die von dem Heilande unterwiesenen Apostel erließen ein solches für bestimmte Kirchen [*Apg 15,23.29*].
(**13**) Toren heißen in der heiligen Schrift die schlimmsten Sünder. – (**14**) Um den Aposteln einige Ruhe zu verschaffen und jene Lehre zu geben, zu welcher das heidnische Weib Gelegenheit bietet. – (**15**) Der Evangelist redet nach menschlicher Weise. – (**16**) Nach Matthäus tat sie dies auch schon auf dem Wege. Matthäus nennt sie eine Kananäerin, weil Kanaan Stammvater der Phönizier war [*Gen 10,15.19*].
(**17**) Nichts wird den Kindern (den Juden) genommen, ja es geziemt sich sogar, so zu handeln. Welcher Glaube, welche Geduld, welche Demut! – (**18**) Die Jünger werden ermuntert, für ihr Volk eifrig zu arbeiten, aber lernen zugleich, dass die Heiden durch den Glauben würdig werden, Gottes Wohltaten zu empfangen, da der Glaube des

29. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen gehe hin, der böse Geist ist ausgefahren von deiner Tochter.[18]
30. Und als sie in ihr Haus kam, fand sie das Mädchen auf dem Bette liegen, und den bösen Geist ausgefahren.
31. Und er ging wieder weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten durch das Gebiet der Zehn-Städte.[19]
32. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflegen möchte.[20] [*Mt 9,32*]
33. Und er nahm ihn von dem Volke abseits,[21] legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel,[22]
34. sah gen Himmel auf, seufzte,[23] und sprach zu ihm: Ephphetha, das ist: Tue dich auf![24]
35. Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete richtig.[25]
36. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemanden sagen.[26] Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus;
37. und desto mehr gerieten sie außer sich vor Verwunderung, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend und die Stummen redend!

Kapitel 8.

Zweite wunderbare Brotvermehrung: Jesus speist 4000 Menschen mit sieben Broten und einigen Fischen. (V. 9) Der Heiland warnt vor dem Sauerteig der Pharisäer. (V. 21) Heilung eines Blinden. (V. 26) Petrus bekennt die Gottheit Christi. Jesus sagt sein Leiden voraus und weist den heil. Petrus zurecht.

1. In jenen Tagen, als wiederum viel Volk beisammen war,[1] und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich, und sagte zu ihnen:[2] [*Mt 15,32*]
2. Mich erbarmet des Volkes; denn siehe, schon drei Tage harren sie bei mir aus, und haben nichts zu essen.
3. Und wenn ich sie ungespeiset nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige von ihnen sind weit hergekommen.[3]
4. Da antworteten ihm seine Jünger: Woher sollte jemand hier in der Wüste Brot bekommen können, sie zu sättigen?
5. Und er fragte sie: Wie viele Brote habet ihr? Sie sprachen: Sieben.
6. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brote, dankte, brach dieselben, und gab sie seinen Jüngern, dass sie vorlegten; und sie legten dem Volke vor.
7. Sie hatten auch wenige Fischlein; auch diese segnete er, und ließ sie vorlegen.[4]

Weibes den Heiland gleichsam wider seinen Willen zu einem Wunder zwingt.
(**19**) Siehe [*Mt 4,Anm.35*]. Von den vielen dort geschehenen Wundern [*Mt 15,30*], führt Markus nur eines an. – (**20**) Christus offenbart nicht stets auf gleiche Weise seine Gottheit und Macht. – (**21**) Vielleicht aus demselben Grunde, welcher dem Verbote V. 36 zu Grunde liegt. – (**22**) Alle Teile seines Leibes sind wegen der Verbindung mit der Gottheit heilig und heiligend (Theoph., Euth.)
(**23**) Innig betend, zu unserem Vorbilde (Greg., Bed.) oder aus Mitleid mit dem Menschengeschlechte (Vikt., Euth.) – (**24**) Da die Wunder der leiblichen Heilung Bilder der geistigen Heilung sind, welche Christus bewirkt, braucht auch die Kirche das Wort Ephpheta in der feierlichen Taufe, wenn der Priester die Ohren des Täuflings mit Speichel berührt, um die Eröffnung des inneren Sinnes von Gott zu erflehen.
(**25**) Obgleich er nie andere sprechen gehört. – (**26**) Christus will nicht, dass das Volk ihn als zeitlichen König begrüße und gibt uns ein Vorbild der Bescheidenheit.
Kap. 8: (**1**) Wie die Verschiedenartigkeit der Umstände allein schon zeigt, ist dies ein anderes Wunder, als das [*Mk 6,35*] erzählte. – (**2**) Er will ihre Aufmerksamkeit auf das nachfolgende Wunder lenken.
(**3**) Nichts derartiges wird von den Bewohnern Judäas und Galiläas erzählt. Dieses Ereignis ist ein Vorzeichen der Freude, mit welcher die Heiden den Glauben annehmen werden. Vergl. [*Mk 6,52*] indes erkennen sie die Ursache der Frage wohl nicht (Euth.), dass sie nämlich sich an das frühere Wunder erinnernd, ihn um ein neues bitten sollen.
(**4**) Vielleicht beginnen die Apostel jetzt zu ahnen, was der Heiland tun will. Vergl. übrigens [*Mt 6,Anm.40*]. – (**5**) Wahrscheinlich südwestlich vom See Genesareth (Hier.). – (**6**) Als ob die bisherigen Zeichen nicht ausreichten. – (**7**) Im innersten Herzen, indem er erwog, was er schon für sie getan und was er noch bereit war für sie zu tun und zu

8. Und sie aßen und wurden satt; und hoben auf, was von den Stücken übriggeblieben war, sieben Körbe.
9. Es waren aber derer, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.
10. Und sofort stieg er mit seinen Jüngern in ein Schiff, und kam in die Gegend von Dalmanutha.[5]
11. Da kamen die Pharisäer heraus, und fingen an, mit ihm zu streiten, indem sie von ihm ein Zeichen vom Himmel forderten, um ihn zu versuchen.[6] [*Mt 16,1*; *Lk 11,53*]
12. Er aber seufzte im Geiste,[7] und sprach: Was sucht dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, nimmermehr[8] wird diesem Geschlechte ein Zeichen gegeben werden!
13. Und er verließ sie, stieg wieder in das Schiff,[9] und fuhr hinüber.[10]
14. Und sie vergaßen Brot mitzunehmen, und hatten nicht mehr als ein Brot bei sich im Schiffe. [*Mt 16,5*]
15. Und er ermahnte sie, und sagte: Sehet zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer,[11] und vor dem Sauerteige des Herodes![12]
16. Da dachten sie, und sprachen zueinander: Es ist, weil wir kein Brot haben![13]
17. Als Jesus dies erkannte, sagte er zu ihnen: Warum macht ihr euch Gedanken, dass ihr kein Brot habet? Erkennet und begreifet ihr denn noch nicht? Habt ihr noch immer ein verblendetes Herz?
18. Habt ihr Augen, und sehet nicht? Und habt ihr Ohren, und höret nicht? Und erinnert ihr euch nicht?
19. Als ich die fünf Brote brach für die Fünftausend, wie viele Körbe voll Stücklein habt ihr da aufgehoben? Sie sprachen zu ihm: Zwölf. [*Mk 6,41*; *Joh 6,11*]
20. Und da ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viele Körbe voll Stücklein habt ihr aufgehoben? Sie sagten zu ihm: Sieben.
21. Und er sprach zu ihnen: Wie, verstehet ihr auch jetzt noch nicht?
22. Und sie kamen nach Bethsaida.[14] Da brachte man einen Blinden zu ihm, und bat ihn, dass er denselben berühren möchte.
23. Und er fasste den Blinden bei der Hand, führte ihn vor den Flecken hinaus, benetzte seine Augen mit Speichel, legte ihm seine Hände auf, und fragte ihn, ob er etwas sehe.
24. Da blickte er auf, und sprach: Ich sehe die Menschen wie Bäume[15] wandeln.
25. Darnach legte er ihm die Hände noch einmal auf seine Augen; da fing er zu sehen an, und ward so hergestellt, dass er alles deutlich sah.[16]
26. Und er schickte ihn nach Hause, und sprach: Gehe in dein Haus, und wenn du in den Flecken hineinkommst, sage es niemanden!
27. Jesus aber zog mit seinen Jüngern fort in die Ortschaften von Cäsarea Philippi.[17] Auf dem Wege fragte er seine Jünger, und sprach zu ihnen: Für wen halten mich die Leute? [*Mt 16,13*; *Lk 9,18*]
28. Sie antworteten ihm, und sprachen: Für Johannes, den Täufer; andere für Elias;[18] andere aber für einen von den Propheten.
29. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete, und sprach zu ihm: Du bist Christus![19]
30. Und er verbot ihnen streng, dass sie dies von ihm niemand sagen sollten.[20] [*Mt 16,20*]

---

leiden, und alles ohne Nutzen für sie.

(**8**) Die Partikel wenn, welche im griech. und lat. Texte steht, leitet einen Schwur ein. Vergl. [*Hebr 4,3*]. – (**10**) Auf das Westufer. – (**9**) Gott verlässt, die ihn verlassen (Vikt.). Der heil. Markus lässt die [*Mt 16,4*] berichtete Prophezeiung vom Zeichen des Jonas aus, da die Zuhörer des heil. Petrus die Schriften des A. T. nicht kannten. – (**11**) Vor ihrem Beispiele und ihrer Verkehrtheit.

(**12**) Herodes war der Beschützer der Sadducäer und wünschte Palästina von den Römern zu befreien. Der Heiland warnt die Apostel vor der Einmischung in Politik und Parteikämpfe. Eine ähnliche Warnung siehe [*Tit 3,10*]. – (**13**) Der Evangelist verbirgt nichts. Desto sicherer sind wir, dass die erzählten Wunder wahr sind. – (**14**) Es gab zwei Bethsaida; es ist wohl das nahe bei Kapharnaum gelegene zu verstehen.

(**15**) Er erkennt aus der Bewegung, dass es Menschen sind. – (**16**) Viele Erklärer meinen, der Heiland habe ihn wegen seines Mangels an Glauben nur allmählich geheilt (Euth., Vikt., Theoph.). Der Heiland gibt auch uns seine Gaben nach und nach, um unseren Glauben und unser Verlangen zu mehren. – (**17**) Siehe [*Mt 16,Anm.14*]. – (**18**) Man erwartete also damals allgemein das Reich des Messias.

(**19**) Der heil. Petrus lässt in seinen Predigten das fort, was zu seinem Lobe dient, darum fehlt auch hier die Verheißung des Heilandes (Euseb.).

(**20**) Damit das Volk nicht falsche Hoffnungen hegte und allmählich auf sein Leiden vorbereitet werden konnte (Euth., Bed.). Zuvor musste die Auferstehung des Herrn das Ärgernis des Kreuzes beseitigen, ehe die Predigt von dem leidenden und sich für uns aufopfernden Messias ohne Gefahr verkündet werden konnte. – (**21**) Ehe er zu der [*Dan 7,13*] beschriebenen Herrlichkeit einging.

31. Nun fing er an sie zu belehren, dass der Menschensohn vieles[21] leiden, von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten[22] verworfen, getötet werden, und nach drei Tagen[23] wieder auferstehen müsse.
32. Und er redete dieses Wort unverhohlen. Da nahm ihn Petrus bei Seite,[24] und fing an es ihm zu verweisen.[25]
33. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an, drohte dem Petrus, und sprach: Weiche zurück hinter mich, Satan![26] denn du hast keinen Sinn für das, was Gottes ist, sondern für das, was der Menschen ist.[27]
34. Dann rief er das Volk und seine Jünger herbei, und sprach zu ihnen:[28] Will[29] mir jemand nachfolgen, so verleugne er sich selbst,[30] und nehme sein Kreuz auf sich,[31] und folge mir.[32] [*Mt 10,38*; *16,24*; *Lk 9,23*; *14,27*]
35. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber um meinet- und des Evangeliums willen sein Leben verliert, der wird es retten.[33] [*Lk 17,33*; *Joh 12,25*]
36. Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?[34]
37. Oder was kann ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele?
38. Denn wer sich meiner und meiner Worte geschämt hat vor diesem ehebrecherischen[35] und sündhaften Geschlechte, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. [*Mt 10,33*; *Lk 9,26*; *12,9*]
39. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es sind einige von den hier Stehenden, die den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes sehen, wie es kommt in seiner Kraft![36] [*Mt 16,28*; *Lk 9,27*]

Kapitel 9.

Christus wird verklärt (V. 12) und heilt einen besessenen Knaben. (V. 28) Der Heiland sagt sein Leiden voraus und empfiehlt den Jüngern Demut. (V. 36) Die Apostel zeigen unklugen Eifer und werden von Christus über das Ärgernis belehrt.

1. Und nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und führte sie allein abseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen.[1] [*Mt 17,1*; *Lk 9,28*]

(**22**) Von der höchsten Behörde, von denen, welche die Prophezeiungen über den Messias am besten kennen und am höchsten schätzen mussten. – (**23**) Siehe [*Mt 12,Anm.46*]. – (**24**) Alle Jünger sind erschüttert. Nur Petrus wagt zu reden, aber auch nicht vor allen (Vikt.), damit er nicht dem Meister vor ihnen zu widersprechen scheine.
(**25**) Voll kindlicher Anhänglichkeit und Liebe: Das kann nicht geschehen und ich kann es nicht hören, dass der Messias, der Sohn Gottes, soll getötet werden (Beda.). Vielleicht meint er auch, der Heiland stelle nur eine Vermutung auf, was von dem Hasse der Pharisäer zu befürchten sei. – (**26**) Siehe [*Mt 16,Anm.37*]. – (**27**) Gottes Absicht: [*1Kor 1,21-24*] und [*Hebr 2,10-18*]. – (**28**) Die Folge des vom Heilande selbst V. 31 gesagtem.
(**29**) Der Heiland lädt ein, indem er auf den Schaden hinweist, den die Weigerung nach sich zieht und den Nutzen zeigt, welchen der Gehorsam bringt. (Drei Gründe: V. 35, V. 36,37 und V. 38). – (**30**) Sich selbst gleichsam verlassend und zum Heilande übergehend; nur auf das schauend, was Gott gefällt. – (**31**) Wie ich das meinige. Vergl. [*Mt 10,Anm.67*].
(**32**) Nach einigen ist dies eine dritte Bedingung (Vikt., Theoph.): den Heiland nachahmen. Vergl. [*Mt 16,Anm.43*]. – (**33**) Wer sich weigert, für Christus zu sterben, wenn dieser das Opfer des Lebens fordert, wird in das ewige Verderben stürzen.
(**34**) Wie niemand sein Leben selbst für alle Güter dieser Erde hingibt, weil diese ihm alsdann nichts mehr nützen könnten, da er das Leben nicht wiedergewinnen kann, so ist es noch viel törichter, seine Seele für zeitliche Güter preiszugeben, da ihm diese nach diesem Leben nichts mehr nützen und die einmal verlorene Seele nicht wiedergewonnen werden kann. (Ewigkeit der Höllenstrafen. Theoph.). V. 35 handelt besonders von der Zeit der Verfolgung, V. 37 von der des Friedens.
(**35**) Siehe [*Mt 10,Anm.63*].
(**36**) Die Jünger des Herrn waren noch nicht derart vom Geiste Christi durchdrungen, dass der Herr ihnen einzig das Himmelreich verheißen konnte; er musste ihnen auch etwas für das gegenwärtige Leben versprechen, damit sie von dem, was sie sahen, zu jenem aufstiegen, was sie hofften (Greg.). Die Erklärungen gehen auseinander: Die einen verstehen die Verheißung von der Verklärung Christi, andere von dem Gerichte über Jerusalem; die wahrscheinlichste Auslegung ist indes, dass der Heiland von der Gründung und Ausbreitung seiner Kirche auf Erden redet.
Kap. 9: (**1**) Christus wird verklärt, während er betet. Die Verklärung soll den Aposteln das Ärgernis des Kreuzes beseitigen und der gesamten Kirche die Herrlichkeit offenbaren, welche derselben von ihrem Haupte zuteil werden

2. Seine Kleider wurden glänzend und überaus weiß wie der Schnee, so wie sie kein Walker auf Erden weiß machen kann.
3. Und es erschien ihnen Elias mit Moses;[2] und sie redeten mit Jesus. [*Lk 9,31*]
4. Da nahm Petrus das Wort, und sprach zu Jesus: Meister,[3] es ist für uns gut, hier zu sein; wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, Moses eine, und Elias eine.
5. Er wusste nämlich nicht, was er sagte, denn sie waren vor Schrecken außer sich.[4]
6. Und es kam eine Wolke,[5] die sie überschattete; und es erscholl eine Stimme aus der Wolke, und sprach: Dies ist mein geliebtester Sohn;[6] ihn sollt ihr hören!
7. Und plötzlich, da sie um sich schauten, sahen sie niemand mehr, als Jesus allein mit ihnen.
8. Während sie nun vom Berge herabstiegen, gebot ihnen Jesus, sie sollten niemandem erzählen, was sie gesehen hätten, als nachdem der Menschensohn von den Toten würde auferstanden sein.[7] [*Mt 17,9*]
9. Und sie hielten dieses Wort bei sich, und fragten sich einander, was das wäre: „Nachdem er von den Toten würde auferstanden sein.“[8]
10. Und sie fragten ihn, und sprachen: Warum sagen denn die Pharisäer und Schriftgelehrten, dass Elias zuvor kommen muss? [*Mal 4,5*]
11. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Elias wird allerdings zuerst kommen, und alles wieder herstellen; gleichwie auch von dem Menschensohne geschrieben steht, dass er vieles leiden und verachtet werden müsse.[9] [*Jes 53,3.4*]
12. Aber ich sage euch: Auch Elias ist schon gekommen, (und sie taten ihm, was sie nur wollten), wie es von ihm[10] geschrieben steht. [*Mt 17,12*]
13. Und da er zu seinen Jüngern kam, sah er viel Volk um sie her, und Schriftgelehrte mit ihnen im Streite.[11]
14. Sobald aber das ganze Volk Jesus erblickte, erstaunte es und erschrak,[12] lief hinzu, und grüßte ihn.
15. Und er fragte sie:[13] Worüber streitet ihr miteinander? [*Lk 9,38*]
16. Da antwortete einer[14] aus dem Volke, und sprach: Meister! ich habe meinen Sohn zu dir hergebracht, der einen stummen Geist hat. [*Mt 17,14*]
17. Wo dieser immer ihn ergreift, reißt er ihn nieder; auch schäumet er, und knirscht mit den Zähnen, und zehret ab. Und ich sprach zu deinen Jüngern, dass sie ihn austreiben möchten; sie konnten es aber nicht.[15]
18. Da antwortete er ihnen, und sprach: O du ungläubiges Geschlecht![16] Wie lange noch werde ich bei euch sein? Wie lange euch noch ertragen? Bringet ihn zu mir.
19. Und sie brachten ihn hin. Und als er ihn sah,[17] zerrte ihn der Geist sogleich; und zur Erde niederstürzend, wälzte er sich schäumend.
20. Da fragte er seinen Vater: Wie lange Zeit ist es, dass ihm dieses widerfahren ist?[18] Dieser aber sprach: Von Kindheit an.

---

soll. Vergl. auch [*Mt 17,1*, *Lk 9,28*, *1Joh 1,14*, *2Petr 1,6*]. – Der Herr heißt verklärt, weil er nicht wie sonst in menschlicher Erscheinung, sondern in göttlicher Klarheit sich zeigt.

(**2**) Die Apostel erkennen die Personen vielleicht durch innere Erleuchtung. – (**3**) Der heil. Petrus pflegte das hebräische Wort wohl bei seiner Erzählung beizubehalten.

(**4**) Diese Furcht schließt indes eine große geistige Freude nicht ganz aus: Es ist gut für uns. Die Herrlichkeit der Erscheinung erfüllt seine Seele. Er möchte dies Glück immer genießen. In seinem Eifer kann er nicht schweigen, aber bedenkt auch nicht, wie wenig es sich ziemt, eine gebrechliche Hütte für den verklärten Heiland und die ihm von Gott gesandten Zeugen zu errichten. Was wäre zudem aus dem messianischen Werke geworden?

(**5**) Die Wolke bezeugt, dass es Gott ist, der redet (Vikt.). – (**6**) Der sein Leiden vorhergesagt hat. – (**7**) Je größere Dinge von Jesus gesagt wurden, desto schwerer fanden sie Glauben und vermehrten das Ärgernis des Kreuzes (Vikt.). – (**8**) Sie können noch nicht an seinen Tod glauben.

(**9**) Christus zeigt ihnen, dass Elias nicht vor seinem Leiden kommen kann: Elias wird die Juden bekehren; nach der Schrift muss der Menschensohn vieles leiden, also kommt Elias nicht vor dem Leiden (Theoph., Euth.). – (**10**) Von Elias. Ähnliches taten sie dem heil. Johannes an. Vergl. [*1Kön 19,1*] (Theoph., Euth.).

(**11**) Die Ursache V. 15. Die boshaften Pharisäer greifen die Jünger in der Abwesenheit ihres Meisters an, um sie vor dem Volke zu beschämen und so auch über ihren Meister zu siegen (Vikt., Euth., Theoph.). – (**12**) Wegen seines plötzlichen Erscheinens. – (**13**) Der Heiland fragt, um zu dem Wunder Gelegenheit zu bieten, die Jünger von der Belästigung zu befreien und ihren Glauben zu stärken.

(**14**) Der Vater, was am natürlichsten war. – (**15**) Trotz der [*Mk 3,15*] empfangenen Gewalt. – (**16**) Besonders der Vater; indes gilt der Vorwurf allen, selbst die Apostel nicht ausgenommen. – (**17**) Der böse Geist. Der Heiland lässt es zu, damit seine ganze Bosheit offenbar werde. – (**18**) Der Heiland zeigt seine Teilnahme.

21. Oft schon hat er ihn in's Feuer und in's Wasser geworfen, um ihn umzubringen.[19] Vermagst du nun etwas,[20] so hilf uns, und erbarme dich unser![21]
22. Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst![22] Alles ist dem möglich, der glaubt. [*Mt 17,19*]
23. Und sogleich rief der Vater des Knaben, und sagte weinend: Ich glaube, Herr! hilf meinem Unglauben.[23]
24. Da nun Jesus sah, dass das Volk zusammenlief, bedrohte er den unreinen Geist, und sprach zu ihm: Tauber und stummer Geist! ich[24] gebiete dir, fahre aus von ihm, und geh hinfort nicht mehr in ihn ein.
25. Da schrie er, zerrte ihn heftig, und fuhr aus von ihm; und er ward wie tot,[25] so dass viele sagten: Er ist gestorben!
26. Jesus aber fasste ihn bei der Hand, und richtete ihn auf; und er stand auf.[26]
27. Und als er nach Hause gekommen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können?
28. Er sprach zu ihnen: Diese Art kann durch nichts ausgetrieben werden, als durch Gebet und Fasten.[27]
29. Und von da gingen sie weiter, und zogen vorüber durch Galiläa;[28] und er wollte nicht, dass es jemand wisse.[29]
30. Er lehrte[30] aber seine Jünger, und sprach zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden, und sie werden ihn töten; nachdem er aber getötet worden, wird er am dritten Tage wieder auferstehen. [*Mt 17,21*]
31. Sie aber verstanden das Wort[31] nicht, und fürchteten sich ihn zu fragen.
32. Und sie kamen nach Kapharnaum. Da sie nun zu Hause[32] waren, fragte er sie: Was habt ihr auf dem Wege besprochen?
33. Sie aber schwiegen;[33] denn sie hatten auf dem Wege miteinander gestritten, wer von ihnen der Größte wäre. [*Mt 18,1*; *Lk 9,46*]
34. Da setzte er sich nieder,[34] rief die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, so wird er der Letzte von allen, und der Diener aller sein.[35] [*Mt 20,26.27*]
35. Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloss es in seine Arme,[36] und sprach zu ihnen:
36. Wer eines von diesen Kindern in meinem Namen[37] aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.[38]
37. Da nahm Johannes das Wort, und sprach:[39] Meister! wir sahen jemanden, der in deinem Namen[40] Teufel austreibt, der uns nicht nachfolgt,[41] und wir verwehrten es ihm. [*Lk 9,49*]
38. Jesus aber sprach: Wehret es ihm nicht! denn niemand ist, der in meinem Namen[42] ein Wunder wirkt,

---

(**19**) So schien es dem Vater, indes wollte der böse Geist sich sicher nicht selbst seiner Wohnung berauben, wie [*Mt 8,31*, *Mk 5,10*] und [*Lk 8,31*] hinreichend zeigen. – (**20**) In diesem, wie es scheint, hoffnungslosen Falle. – (**21**) Das Elend des Knaben ist auch das Seine.

(**22**) Griech.: Was das angeht: wenn du kannst; dem, der glaubt, ist alles möglich. Indes schweigt der Herr über seine Macht und weist einzig auf die Notwendigkeit des Glaubens hin. – (**23**) Ich glaube, dass du es kannst, doch wenn mein Glaube nicht ausreicht (er nennt ihn deshalb Unglaube), wolle deine Barmherzigkeit gewähren, worum ich bitte. – (**24**) Den du kennst.

(**25**) Christus gestattet es, damit er zeige, wie bösartig der Geist ist und wie ungern er dem Befehle gehorcht. – So handelt der böse Geist oft, wenn er aus einem Herzen ausgetrieben wird, das er besaß (Greg., Bed.). – (**26**) Der Heiland zeigt seine Macht und Güte. Welche Gegensätze: das Toben und Quälen des bösen Geistes und Christi Ruhe, Würde und Wohlwollen.

(**27**) Einer schlimmeren Art von bösen Geistern ist auch größere Frömmigkeit entgegenzustellen, ebenso seitens des Besessenen wie seitens des Austreibenden. – (**28**) Griech.: Ohne Aufenthalt. – (**29**) Der Heiland will die Jünger lehren. – (**30**) Öfter auf dieser Weise. – (**31**) Die im Worte offenbarte Sache: Wie der Sohn Gottes seiner Unwürdiges leiden könnte. – (**32**) Wohl im Hause des heil. Petrus.

(**33**) Sie wussten, dass ein solcher Streit dem Herrn nicht gefallen könnte. – (**34**) Ein Zeichen, dass es sich um ernste Sache handelt und dass er als Richter redet. – (**35**) Wer im Himmel hoch stehen will, demütige sich auf Erden. Die Worte finden auch auf den Anwendung, der dem Range nach hier der erste ist.

(**36**) Wie liebt der Heiland die Unschuld, Einfalt und Demut der Kinder und wie müssen ihm diejenigen wohlgefallen, welche den Kindern hierin nacheifern (Beda)! – (**37**) Griech.: So dass dieser Name Ursache ist. – (**38**) Der Vater sieht es so an, als geschähe es ihm. – (**39**) Die Worte: in meinem Namen, geben dem heil. Johannes wohl Veranlassung zur Frage. – (**40**) So dass der Name das Mittel ist.

(**41**) Er hat sich ein Recht angemaßt, dass du allein verleihen kannst.

(**42**) Ein Mensch, der die Kraft meines Namens so erfahren, kann nicht lästern und zu meinen Feinden übergehen. Ist er auch nicht mein Jünger, so breitet er dennoch meine Ehre aus und bereitet meiner Lehre den Weg. Es ist nicht

und so bald übles von mir reden könnte. [*1 Kor 12,3*]
39. Denn wer nicht wider euch ist, ist für euch.[43]
40. Und wer euch einen Becher Wassers zu trinken reicht in meinem Namen, darum weil ihr Christus angehöret, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren![44] [*Mt 10,42*]
41. Wer aber einen von diesen Kleinen,[45] die an mich glauben, ärgert,[46] dem wäre es besser, dass ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er in's Meer geworfen würde.[47] [*Mt 18,6*; *Lk 17,2*]
42. Wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab; es ist dir besser, verstümmelt in das ewige Leben einzugehen, als beide Hände zu haben,[48] und in die Hölle zu kommen, in das unauslöschliche Feuer, [*Mt 18,8*; *5,30*]
43. wo ihr Wurm nicht stirbt,[49] und das Feuer nicht erlischt. [*Jes 66,24*]
44. Und wenn dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab; es ist dir besser, lahm in das ewige Leben einzugehen, als beide Füße zu haben, und in die Hölle unauslöschlichen Feuers geworfen zu werden,
45. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt.
46. Wenn dein Auge dich ärgert, so reiße es aus; es ist dir besser, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als zwei Augen zu haben, und in das höllische Feuer geworfen zu werden,
47. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt.[50]
48. Denn[51] jeder wird mit Feuer gesalzen werden, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen werden.[52]
49. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit werdet ihr es würzen?[53] Habet Salz in euch, und habet Frieden untereinander![54] [*Mt 5,13*; *Lk 14,34*]

Kapitel 10.

II. 10, 1-15, 47 1. Der Heiland erklärt einige Lehrpunkte (Kap. 10): Die Unauflöslichkeit des Ehebandes. (V. 16) Die Gefahren des Reichtums und der Lohn der freiwilligen Armut. (V. 31) Christus sagt sein Leiden voraus, weist die Söhne des Zebedäus zurecht und zeigt den Aposteln den Wert der Demut. (V. 45) 2. Jesu Aufenthalt in Jerusalem vor seinem Leiden. (10,46 – 12,44) Ein Blinder wird nahe bei Jericho geheilt.

1. Und von da[1] machte er sich auf, und kam an die Grenzen von Judäa jenseits des Jordans;[2] und das Volk versammelte sich wieder[3] bei ihm, und wiederum lehrte er sie, wie er gewohnt war. [*Mt 19,1*]
2. Da traten die Pharisäer hinzu, versuchten ihn[4] und fragten: Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib zu entlassen?
3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Was hat euch Moses geboten?
4. Sie sprachen: Moses hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben, und das Weib zu entlassen. [*Dtn*

---

zuerst zu fragen, durch wen das Gute geschieht, sondern vielmehr vor allem zu sorgen, dass es geschieht. Ähnlich [*Num 11,29*]. Diese vom Heilande gewünschte Gesinnung offenbart der heil. Paulus [*Phil 1,18*].
(**43**) Dieser Ausspruch wie der andere [*Mt 12,30*] zeigen, dass man mit Christus oder gegen ihn stehen muss. – (**44**) Wer: mit Bezug auf V. 38. Nicht die geringste gute Tat, welche im Namen Jesu getan wird, bleibt ohne Lohn, wie viel weniger eine so große (Theoph.). – (**45**) Die im gebrechlichen Alter oder noch nicht fest im Glauben, leichter Gefahren ausgesetzt sind (Bed., Alb.).
(**46**) Gegensatz zu V. 40 Ärgern ist Anlass zur Sünde geben. – (**47**) Als dass er länger lebe, ja ehe er Unschuldige verführe. Vergl. [*Mt 18,6*]. – (**48**) Vergl. [*Mt 5,Anm.40*]. – (**49**) Einige Ausleger halten dies für eine bildliche Wiederholung des ersten Wortes; die meisten erklären es als Bild der Gewissensbisse. – (**50**) Die Wiederholung der Rede zeigt die Wichtigkeit des Gegenstandes.
(**51**) Bezieht sich auf die Notwendigkeit der Selbstüberwindung V. 42.
(**52**) Die letzten Worte enthalten eine Hinweisung auf [*Lev 2,13*]. Der zweite Teil des Verses ist aus dem ersten zu erklären: Wie jedes Opfer mit Salz gewürzt wird und so das Sinnbild eines festen Bündnisses mit Gott ist, so muss jeder, der eine Gott gefällige Gabe sein und mit ihm ein ständiges Bündnis eingehen will, mit Feuer gesalzen sein. Um dem Höllenfeuer zu entgehen, muss er von einem anderen Feuer durchdrungen sein, das alle bösen Leidenschaften verzehrt (Theoph., Euth., Bed.). Es ist wohl das Feuer zu verstehen, dessen Wirkungen V. 42, 44, 46 erklärt sind. Ein solches Feuer sind Heimsuchungen, Selbstverleugnung, Kampf gegen die bösen Lüste usw. Andere Erklärer beziehen den Ausspruch auf das Höllenfeuer.
(**53**) Siehe [*Mt 5,Anm.18*]. – (**54**) Christus kehrt zur Veranlassung der Rede V. 33 zurück.
Kap. 10: (**1**) Von Kapharnaum oder Galiläa. [*Mk 9,32*]. – (**2**) Durch Peräa. Unten V. 46. – (**3**) Er hatte sich ihm [*Mk 9,26*] entzogen. Welch Unterschied zwischen dem Volke und den Pharisäern. – (**4**) Sie wollen sehen, ob seine Antwort sich nicht gegen ihn gebrauchen lässt.

24,1]
5. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wegen der Härte eueres Herzens hat er euch dieses Gebot geschrieben.[5]
6. Vom Anfange der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Weib geschaffen. [*Gen 1,27*]
7. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen. [*Gen 2,24*; *Mt 19,5*; *1 Kor 7,10*; *Eph 5,31*]
8. Und es werden zwei in einem Fleische sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.[6] [*1 Kor 6,16*]
9. Was nun Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.
10. Und zu Hause fragten ihn seine Jünger noch einmal darüber.[7]
11. Er sprach zu ihnen: Wer immer sein Weib entlässt, und eine andere nimmt, der begeht an ihr einen Ehebruch.
12. Und wenn ein Weib ihren Mann entlässt, und einen anderen heiratet, so bricht sie die Ehe.[8]
13. Und sie brachten Kindlein zu ihm, dass er sie berühren möchte. Die Jünger aber fuhren die hart an, welche sie brachten.[9] [*Mt 19,13*]
14. Da Jesus sie sah, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn für solche[10] ist das Reich Gottes.
15. Wahrlich, sage ich euch, wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind,[11] wird in dasselbe nicht eingehen! [*Mt 18,3*]
16. Und er schloss sie in seine Arme, legte ihnen die Hände auf, und segnete sie.[12]
17. Und als er auf die Straße hinausgegangen war, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder, und fragte ihn: Guter Meister! was soll ich tun, dass ich das ewige Leben erlange?[13] [*Mt 19,16*; *Lk 18,18*]
18. Jesus aber sprach zu ihm: Was nennest du mich gut? Niemand ist gut, als nur[14] einer, Gott. [*Lk 18,19*]
19. Die Gebote kennst du: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis geben; du sollst nicht übervorteilen; du sollst Vater und Mutter ehren. [*Ex 20,13*]
20. Jener aber antwortete, und sprach zu ihm: Meister! dies alles habe ich beobachtet von meiner Jugend an.
21. Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb, und sprach zu ihm: Eines fehlt dir noch; gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir![15]
22. Da ward er traurig über dieses Wort,[16] und ging betrübt davon; denn er hatte viele Besitztümer.
23. Und Jesus blickte um sich, und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer ist es, dass die, welche viel Geld haben, in das Reich Gottes eingehen!
24. Die Jünger aber erstaunten über seine Worte.[17] Da hob Jesus abermals an, und sprach zu ihnen: Kindlein,[18] wie schwer ist es, dass die, welche auf das Geld ihr Vertrauen setzen, in das Reich Gottes eingehen![19]

(**5**) Diese Erlaubnis erfolgte der Unvollkommenheit des A. B., da das Gesetz keine wahre Heiligkeit verlieh und jene Mittel nicht gewährte, welche im A. B. helfen, alle bösen Neigungen des Herzens zu überwinden. – (**6**) Ein Prinzip für das von Gott gewollte Ziel, die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes. – (**7**) Die Sache schien ihnen so neu und schwer, dass sie nicht wussten, ob sie den Herrn recht verstanden.
(**8**) Dieselbe Lehre [*Lk 16,18*, *1Kor 7,10.11*]. – (**9**) Es war bei den Juden Sitte, Kinder zu angesehenen Lehrern zu führen, damit sie dieselben segneten. Vergl. [*Mt 19,Anm.20*]. – (**10**) Nicht für diese, sondern für alle, die ihnen ähnlich sind. – (**11**) An Demut, Einfalt, Unschuld usw. – (**12**) Nur zwei Mal zeigte der Heiland seine Zuneigung durch äußere Liebkosung: [*Mk 9,35*] und hier.
(**13**) Sein Eifer und seine Ehrerbietigkeit zeigen, dass er es aufrichtig meint. Andere suchen Heilung, er das ewige Leben. – (**14**) Zeigen dir die Gründe, aus denen du mich gut genannt hast, nicht noch mehr, meine Gottheit? (Bed., Vikt., Theoph.) – (**15**) Als Jünger und durch Nachahmung. – (**16**) Wegen der Rede; der Preis scheint ihm zu hoch.
(**17**) Die Lehre des Heilandes scheint ihnen unbegreiflich, deshalb wiederholt der Herr seine Worte. – (**18**) Die freundliche Anrede zeigt, dass Christus sie weder täuschen, noch unnützerweise erschrecken will, sondern ihnen eine Lehre von großer Wichtigkeit zu ihrem Besten vorlegt.
(**19**) Gott gibt den Reichtum, damit er eine Hilfe zur Erlangung seines Reiches sei, doch die ungezähmte Anhänglichkeit des Herzens schafft Schwierigkeit. – (**20**) Sprichwort, um eine sehr schwere Sache zu bezeichnen. – (**21**) Sie sind für die anderen Menschen besorgt. – (**22**) Durch seinen Blick sie tröstend. – (**23**) Gott kann alle Hindernisse beseitigen. – (**24**) Petrus will genauer wissen, was für ein Schatz ihnen im Himmel hinterlegt ist.

25. Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr durchgehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe![20]
26. Da verwunderten sie sich noch mehr, und sprachen zueinander: Wer kann wohl selig werden?[21]
27. Und Jesus blickte sie an,[22] und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott ist alles möglich.[23] [*Mt 19,26*]
28. Da begann Petrus, und sprach zu ihm: Siehe wir haben alles verlassen, und sind dir gefolgt![24] [*Mt 19,27*; *Lk 18,28*]
29. Jesus antwortete, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es ist niemand, der Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Kinder, oder Äcker verlassen hat um meinet- und des Evangeliums wegen,
30. der nicht hundertmal so viel empfinge,[25] jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder, und Schwestern und Mütter und Kinder, und Äcker, inmitten von Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben!
31. Viele der Ersten aber werden die Letzten, und viele der Letzten die Ersten sein.[26] [*Mt 19,30*]
32. Sie waren nun auf dem Wege, und zogen nach Jerusalem hinauf; Jesus ging vor ihnen her, sie aber folgten staunend voller Bangigkeit.[27] Und er nahm abermals die Zwölf zu sich, und fing an ihnen zu sagen, was ihm widerfahren würde.[28] [*Mt 20,17*; *Lk 18,31*]
33. Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten überliefert werden; sie werden ihn zum Tode verurteilen, und den Heiden überliefern;
34. und werden ihn verspotten, und anspeien, und geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.[29] [*Mt 20,19*]
35. Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm, und sprachen: Meister! wir möchten, dass du uns gewährtest, um was immer wir bitten.[30] [*Mt 20,20*]
36. Er aber sprach zu ihnen: Was wollet ihr, dass ich euch tun soll?
37. Sie sprachen: Gib uns, dass wir, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit![31]
38. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet.[32] Könnet ihr den Kelch[33] trinken, den ich trinke? oder getauft werden mit der Taufe,[34] mit der ich getauft werde?
39. Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es.[35] Da sprach Jesus zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und mit der Taufe getauft werden, womit ich getauft werde;
40. aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken steht nicht bei mir, euch zu geben, sondern denen, welchen es bereitet ist.
41. Als die Zehn dieses hörten, fingen sie an, über Jakobus und Johannes unwillig zu werden.[36]

(**25**) Die geistlichen Güter sind hundertfach mehr wert als alle zeitlichen, welche sie verlassen (Ambr., Hier., Greg.). Auch auf Erden erhalten sie hundertfaches, dies zeigt die Liebe der ersten Christen [*Apg 2,44*] (Vikt., Theoph., Euth.) und das Leben der Ordensleute. Auch die Verfolgungen werden dies nicht hindern können (Cassian., Theoph.).
(**26**) Die alles verlassen haben, werden indes nicht darum allein schon die ersten Sitze im Himmel inne haben, so wenig wie das Maß der Zeit allein die Größe der Belohnung bestimmt [*Mt 20,1-16*]. Judas war vor dem guten Schächer berufen und doch gingen nicht beide in das Reich ein (Beda).
(**27**) Die Apostel fürchten sich, denn sie haben zu wiederholten Male gehört, was in der Stadt bevorsteht. Der Heiland eilt dem Leiden entgegen, bereit, Gottes Willen zu tun (Theoph.). – (**28**) Christus sagt zum dritten Male sein Leiden voraus.
(**29**) Jesus offenbart seine Kenntnis von dem Leiden und seinen Willen, es auf sich zu nehmen, damit die Apostel nicht irre werden, wenn sie ihn leiden sehen, was des Messias unwürdig zu sein scheint. – (**30**) Die Veranlassung zu der Bitte, siehe [*Mt 19,28*]. Sie scheuen sich, sogleich um das zu bitten, was ihnen im Sinne liegt. – (**31**) Ihre Bitte ist nicht frei von Ehrgeiz, wie die Antwort des Heilandes V. 42 zeigt.
(**32**) Jesus rügt ihre Unwissenheit, dass sie nicht wissen, dass er seine Herrlichkeit nicht auf Erden offenbart. Oder aber der Heiland verweist ihnen (wenn seine Antwort sich auf die höchste Stelle im Himmel bezieht) die Unkenntnis der Wege, welche die göttliche Vorsehung innehält. – (**33**) Das von Gott zuerteilte Los. Siehe [*Mt 20,Anm.18*].
(**34**) Leiden und Heimsuchungen, in die er gleichsam untergetaucht werden soll. Große Trübsale werden in der heiligen Schrift mit einer Überschwemmung verglichen [*Ps 68,2.16*] u. a. – (**35**) Sie beteuern dem Herrn ihre Bereitwilligkeit, aus Liebe mit ihm zu leiden, wie später Petrus [*Lk 22,32*]. Wie weit sind die Apostel schon fortgeschritten gegen [*Mt 16,22*]! Im Übrigen vergl. [*Mt 20,Anm.19.20*].
(**36**) Die übrigen Apostel fehlen in demselben Punkte wie Jakobus und Johannes. – (**37**) Die beiden Brüder waren

42. Jesus aber rief sie zu sich,[37] und sprach zu ihnen: Ihr wisset, dass die, welche als Fürsten der Völker angesehen werden, Gewaltherrscher sind über sie, und dass ihre Großen Gewalt über sie üben; [*Lk 22,25*]
43. nicht so aber ist es unter euch, sondern wer da größer werden will, wird euer Diener sein;
44. Und wer unter euch der Erste sein will, wird aller Knecht sein;[38]
45. denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben dahinzugeben zur Erlösung für viele.[39]
46. Und sie kamen nach Jericho.[40] Und als er von Jericho herauszog mit seinen Jüngern und einer sehr großen Menge Volkes,[41] saß der Sohn des Timäus, Bartimäus,[42] ein Blinder, bettelnd am Wege. [*Mt 20,29*; *Lk 18,35*]
47. Da dieser hörte, dass es Jesus von Nazareth sei, fing er an zu rufen, und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids! erbarme dich meiner.[43]
48. Und viele verwiesen es ihm, dass er schweigen sollte.[44] Er aber rief noch viel mehr: Sohn Davids! erbarme dich meiner![45]
49. Da stand Jesus still, und befahl, ihn zu rufen. Und sie riefen den Blinden, und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er ruft dich!
50. Da warf er seinen Mantel weg,[46] sprang auf, und kam zu ihm.
51. Und Jesus redete ihn an, und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich dir tun soll?[47] Der Blinde aber sprach zu ihm: Meister! dass ich sehend werde![48]
52. Da sprach Jesus zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen![49] Und sogleich sah er, und folgte ihm auf dem Wege.

Kapitel 11.

Jesus hält seinen feierlichen Einzug in Jerusalem. (V. 11) Christus verflucht den unfruchtbaren Feigenbaum und sagt die Zerstörung des Tempels vorher. (V. 26) Die Pharisäer fragen den Herrn nach seiner Vollmacht.

1. Und als sie sich Jerusalem und Bethanien am Ölberge näherten,[1] sandte er zwei von seinen Jüngern ab,[2] [*Mt 21,1*; *Lk 19,29*]
2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt,[3] und sogleich, wenn ihr in denselben hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch kein Mensch gesessen ist; bindet es los, und bringet es.
3. Und wenn euch jemand sagt: Was tut ihr? so saget: Der Herr bedarf seiner. Und sogleich wird er es hierher lassen.[4]
4. Da gingen sie hin, und fanden das Füllen, angebunden an der Türe, draußen an der Wegscheide;[5] und sie banden es los.
5. Und einige von denen, die dastanden, sagten zu ihnen: Was tut ihr, dass ihr das Füllen losbindet?
6. Sie aber sprachen, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und diese überließen es ihnen.

---

zuvor allein herangetreten. – (**38**) Der gütige Meister tadelt weder die Brüder noch die anderen Apostel, sondern zeigt, dass der Streit unnütz ist und weist auf den Weg zur Größe in seinem Reiche (Hier.).
(**39**) Dies Wort schließt nicht den Sinn: alle aus (Euth.). Ihre Zahl ist groß. Oder ist es nur von denen zu verstehen, welche durch Christi Tod in der Tat die Seligkeit erlangen? – (**40**) Jericho war zur Zeit Christi sehr reich; es lag 150 Stadien (etwa 326 Kilom.) von Jerusalem. – (**41**) Weil Ostern nahe war. – (**42**) Der heil. Petrus kannte seinen Namen.
(**43**) So erkennt er ihn als Messias an. Jesus will seinen Glauben der Menge bekannt werden lassen, deshalb hört er nicht sofort auf ihn. – (**44**) Sie handeln aus Ehrfurcht gegen den Heiland (Vikt., Theoph., Euth.). – (**45**) Ein Vorbild der Beharrlichkeit im Gebete. – (**46**) Den Mantel, um schneller zum Heilande zu gelangen. Möchten wir ebenso bereitwillig jeder Eingebung des Herrn folgen! – (**47**) Der Heiland will so seinen Glauben kundtun.
(**48**) Christus will, dass wir um das bitten, was er schon kennt und bereit ist zu geben, um uns so zum Gebete zu ermuntern (Greg.). – (**49**) Ein lebendiges Zeugnis der Macht Jesu. Das Volk begleitet den Heiland wohl aus Dankbarkeit in die Stadt. [*Lk 18,43*] – Der Blinde und seine Heilung ist das Bild jedes Menschen, der die Wahrheit nicht kennt (Greg.).
Kap. 11: (**1**) Über die Zeit, siehe [*Mt 21,1*]. – (**2**) Von Bethphage aus [*Mt 21,1*] – (**3**) Wohin, steht nicht fest. – (**4**) Der Heiland löst die Schwierigkeit, welche sich die Jünger wohl stellten. Wie viel Wunder vereinigen sich hier! (Vikt., Theoph.) – (**5**) In der das Haus umgebenden Straße. – (**6**) Bei öffentlichen feierlichen Prozessionen pflegte man grüne Zweige zu tragen. Vergl. [*1Makk 13,51*, *2Makk 10,7*]. – (**7**) Gott segne das Reich des Messias.

7. Da führten sie das Füllen zu Jesus, und sie legten ihre Oberkleider darüber, und er setzte sich auf dasselbe. [*Joh 12,14*]
8. Viele aber breiteten ihre Oberkleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.[6]
9. Und die vorangingen, und die nachfolgten, schrien und sprachen: Hosanna! [*Mt 21,9*]
10. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn; hochgelobt sei das Reich unseres Vaters David,[7] das da kommt! Hosanna in der Höhe! [*Ps 117,26*; *Mt 21,9*; *Lk 19,38*]
11. Und er zog ein in Jerusalem, und ging in den Tempel.[8] Und nachdem er alles ringsherum angesehen hatte,[9] ging er, als bereits der Abend gekommen war, hinaus nach Bethanien[10] mit den Zwölfen. [*Mt 21,9*]
12. Des andern Tages aber, da sie von Bethanien fortgingen, hungerte ihn.
13. Und da er von ferne einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hinzu, ob er wohl[11] etwas an ihm fände; als er aber zu ihm hinkam, fand er nichts als Blätter; es war nämlich nicht die Feigenzeit. [*Mt 21,19*]
14. Und er hob an, und sprach zu ihm: Niemals mehr esse in Ewigkeit jemand eine Frucht von dir![12] Und seine Jünger hörten es.
15. Und sie kamen nach Jerusalem. Und da er in den Tempel[13] gegangen war, fing er an, die Verkäufer und Käufer im Tempel auszutreiben; und die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler warf er um.
16. Und er ließ nicht zu, dass jemand ein Gefäß durch den Tempel hindurchtrug.[14]
17. Und er lehrte, und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes heißen[15] für alle Völker? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.[16] [*Mt 21,13*]
18. Als die Hohenpriester und Schriftgelehrten dies hörten, suchten sie, wie sie ihn verderben könnten;[17] denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk von Bewunderung ergriffen war über seine Lehre.
19. Da es nun Abend geworden war, ging er zur Stadt hinaus.[18]
20. Und als sie des Morgens am Feigenbaume vorübergingen, sahen sie, dass er von der Wurzel an verdorrt war.[19]
21. Da erinnerte sich Petrus, und sprach zu ihm: Meister! siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret.
22. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Habet Glauben an Gott!
23. Wahrlich, ich sage euch, wer immer zu diesem Berge spricht: Hebe dich, und stürze dich in's Meer! und er zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubt, dass alles, was er sagt, geschehen werde; es wird ihm geschehen.[20] [*Mt 21,21*]
24. Darum sage ich euch: Alles was ihr immer im Gebete erbittet, glaubet, dass ihr es erhalten werdet, so wird es euch werden. [*Mt 7,7*; *21,22*; *Lk 11,9*]
25. Und wenn ihr stehet,[21] um zu beten, so vergebet, wenn ihr etwas gegen jemand habet, damit auch euer Vater, der im Himmel ist, euch eure Sünden vergebe. [*Mt 6,14*; *18,35*]
26. Wenn aber ihr nicht vergebet, so wird auch euer Vater, der im Himmel ist, euch eure Sünden nicht vergeben.
27. Und sie kamen wiederum nach Jerusalem. Und als er im Tempel umherwandelte,[22] traten die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Ältesten zu ihm, [*Mt 21,23*]

(**10**) Dort hatte man ihm dauernde Gastfreundschaft gewährt. – (**8**) Christus zeigt, welcher Art das messianische Reich ist. – (**9**) Als Herr (Euth.). – (**11**) Griech.: also, nämlich weil der Baum schon Blätter trug; es ist der Monat April, während die Bäume gewöhnlich im Juni und August trugen. – (**12**) Die Worte sind bedeutungsvoll für den Baum und für das, was er vorstellt, die Synagoge, das Volk Israel. Vergl. [*Mt 21,Anm.38*]
(**13**) In die äußere Vorhalle, wie das Folgende zeigt. – (**14**) Als ob der Tempel ein Durchgang sei. – (**15**) Wird sein und soll sein [*Jes 56,7*]. – (**16**) Weil die Kaufleute oft ungerechten Gewinn suchten (Vikt., Theoph.) und dies am heiligen Orte, ohne dass die Priester es hinderten. Ähnlich [*Jer 7,11*]. Dem heil. Hieronymus scheint dies das größte aller Wunder, dass niemand dem Heilande zu widerstehen wagt.
(**17**) Siehe [*Mt 21,46*]. Gleichzeitig zeigt sich wie ohnmächtig sie sind. – (**18**) Die Reinigung des Tempels fand also nicht am Tage des Einzuges statt. – (**19**) Christus sagt ihnen noch nichts von der Bedeutung des Wunders, da sie nicht darnach fragen. – (**20**) Sprichwort, so schon [*Sach 4,7*]. Dieser Glaube, der alles Schwanken ausschließt, ist ein besonderes Geschenk Gottes, dessen Gewährung zugleich Unterpfand der Erhörung ist.
(**21**) Die Juden standen meistens beim Beten, indes warfen sie sich auch zur Erde, wie Christus [*Mt 26,39*]. Christus wählt unter den verschiedenen Bedingungen des Gebetes eine aus, wie er von den Bitten des Vaterunser die fünfte ausführlich erklärt [*Mt 6,14.15*]. – (**22**) Lehrend. [*Mt 21,23*, *Lk 20,1*]

28. und sprachen zu ihm: Kraft welcher Vollmacht tust du dies? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben, solches zu tun?[23] [*Lk 20,1*]
29. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen;[24] antwortet mir darauf, so will ich euch sagen, kraft welcher Vollmacht ich dies tue.
30. Die Taufe des Johannes – war sie vom Himmel, oder von Menschen? Antwortet mir!
31. Sie aber dachten bei sich,[25] und sprachen: Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum also habt ihr ihm nicht geglaubt?
32. Sagen wir: Von Menschen,[26] so fürchten wir das Volk. Denn alle hielten den Johannes für einen wahren Propheten.
33. Daher antworteten sie Jesus, und sprachen: Wir wissen es nicht. Und Jesus erwiderte, und sprach zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, kraft welcher Vollmacht ich dieses tue.

Kapitel 12.

Der Heiland legt den Pharisäern das Gleichnis vom Weinberge vor. (V. 12) Pharisäer und Herodianer befragen Jesus über die Steuerpflicht, (V. 17) die Sadducäer über die Auferstehung (V. 27), ein Schriftgelehrter über das größte Gebot. (V. 34) Die letzte Rede des Heilandes im Tempel.

1. Und er fing an, in Gleichnissen zu ihnen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaune, grub eine Kelter, baute einen Turm, verpachtete ihn an Winzer, und reiste in ein fernes Land. [*Jes 5,1*; *Jer 2,21*; *Mt 21,33*; *Lk 20,9*]
2. Und er schickte zu den Winzern, da die Zeit kam,[1] einen Knecht, um von den Winzern etwas von dem Ertrage des Weinberges in Empfang zu nehmen.
3. Diese ergriffen und schlugen ihn, und schickten ihn leer von dannen.
4. Und abermals sandte er zu ihnen[2] einen andern Knecht; denselben verwundeten sie am Kopfe, und taten ihm Schmach an.
5. Und wiederum sandte er einen andern, denselben töteten sie; und mehrere andere, von denen sie einige schlugen, andere aber töteten.
6. Noch hatte er einen einzigen Sohn, den er überaus liebte; auch diesen schickte er zuletzt an sie, und sprach: Sie werden Ehrfurcht vor meinem Sohne haben!
7. Die Winzer aber sprachen zueinander: Dieser ist der Erbe; kommet, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!
8. Und sie ergriffen ihn, töteten ihn, und warfen ihn hinaus aus dem Weinberge.
9. Was wird nun der Herr[3] des Weinberges tun? Er wird kommen, und die Winzer töten, und den Weinberg anderen geben.
10. Habt ihr diese Schriftstelle nicht gelesen:[4] Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Ecksteine geworden?[5] [*Ps 117,22*; *Jes 28,16*; *Mt 21,42*; *Apg 4,11*; *Röm 9,33*; *1 Petr 2,7*]
11. Vom Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen?

(**23**) Sie zielen besonders auf den Einzug und die Tempelreinigung. Die Antwort soll ihnen eine Waffe zu neuem Angriffe geben. – (**24**) Die Frage Jesu enthält die Antwort auf ihre Frage. – (**25**) Sich zurückziehend.
(**26**) Griech.: Aber sagen wir: Aus den Menschen? So fürchteten sie das Volk. Sie fragen nicht: Was ist wahr? Sondern widerstehen der erkannten Wahrheit, sobald diese dem Heilande günstig ist. Ebenso verächtlich macht sie ihre Furcht vor dem Volke. Urteilt dieses falsch, so ist es ihre strengste Pflicht, es zu belehren.
Kap. 12: (**1**) Zur Zeit der Lese, da er sich einen Teil der Ernte als Pachtzins ausbedungen hat.
(**2**) Ihr Zorn wäschst, da der Herr seine Forderung wiederholt. Da bei Isaias die Bedeutung des Gleichnisses beigefügt ist, kann ihnen der Sinn der Worte des Heilandes nicht zweifelhaft sein. Vergl. [*Mt 21,45*]. Der Herr sendet seine Knechte zu dreien Malen, wie er [*Lk 13,7*] dem unfruchtbaren Feigenbaume drei Jahre Zeit lässt (Vikt.). Dreimal für: oftmals.
(**3**) Die Pharisäer mussten ihn aus dem Zeugnisse des heil. Johannes kennen. Zudem wussten sie aus Isaias, dass Gott der Herr des Weinberges ist; oft aber hatten sie gehört, dass der Heiland sich Gottes Sohn genannt. Doch sie hoffen durch ihren bösen Anschlag die Bewahrung ihres Ansehens zu sichern. – Das Gleichnis vom Weinberge lässt sich leicht auf die Seele des Menschen anwenden.
(**4**) Das Gleichnis ging bis zum Strafgerichte. Doch der Heiland will noch zeigen, dass der Sohn sein Erbe dennoch nicht verliert. – (**5**) Die Priester sind Gesetzeslehrer. Christus verbindet Juden und Heiden zu einem Tempel Gottes. – (**6**) Nicht einmal die Enthüllung ihrer Pläne vermag sie zur Umkehr zu bringen. – (**7**) Ihre Jünger. [*Mt 25,15*]. Über die Herodianer siehe [*Mt 22,Anm.22*]. – (**8**) Siehe [*Mt 22,Anm.20*].

12. Da suchten sie ihn zu ergreifen,[6] aber sie fürchteten das Volk; denn sie verstanden wohl, dass er dieses Gleichnis auf sie geredet habe. Und sie verließen ihn, und gingen davon.
13. Und sie sandten an ihn einige Pharisäer[7] und Herodianer, dass sie ihn in der Rede fangen sollten.[8] [*Mt 22,15*; *Lk 20,20*]
14. Diese kamen, und sprachen zu ihm: Meister! wir wissen, dass du wahrhaft bist, und nach niemanden frägst; denn du siehest nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern nach der Wahrheit lehrest du den Weg Gottes. Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder sollen wir sie nicht geben?
15. Er aber erkannte ihre Arglist, und sprach zu ihnen: Warum versuchet ihr mich? Bringet mir einen Denar her, dass ich ihn sehe!
16. Da brachten sie ihm einen,[9] und er sprach zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.
17. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und sie verwunderten sich über ihn. [*Röm 13,7*]
18. Und es kamen Sadducäer zu ihm, welche sagen, es gebe keine Auferstehung. Diese fragten ihn, und sprachen: [*Mt 22,23*; *Lk 20,27*]
19. Meister! Moses hat uns vorgeschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt, und hinterlässt ein Weib ohne Kinder, so soll sein Bruder dessen Weib nehmen, und seinem Bruder Nachkommenschaft erwecken. [*Dtn 25,5*]
20. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib, und starb, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen.
21. Da nahm sie der zweite, und starb; und auch er hinterließ keine Nachkommenschaft. Ebenso der dritte.
22. Und es nahmen sie in gleicher Weise die sieben,[10] und hinterließen keine Nachkommenschaft. Zuletzt von allen starb auch das Weib.
23. Bei der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen, wem von ihnen wird das Weib zugehören? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.
24. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Irret ihr nicht deswegen, weil ihr weder die Schrift kennt,[11] noch die Kraft Gottes verstehet?
25. Denn wenn sie von den Toten auferstehen, werden sie weder heiraten, noch verheiratet werden, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.
26. Was aber die Toten betrifft, dass sie auferstehen, habt ihr nicht im Buche Moses gelesen, in der Geschichte vom Dornbusche, wie Gott zu ihm sprach, und sagte: Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs? [*Ex 3,6*; *Mt 22,32*]
27. Er ist nicht der Gott von Toten, sondern von Lebendigen.[12] Ihr irret also sehr.
28. Und es trat einer der Schriftgelehrten hinzu, der ihren Streit angehört hatte, und da er sah, dass er ihnen treffend geantwortet habe, fragte er ihn,[13] welches das erste aller Gebote sei? [*Mt 22,35*]
29. Jesus aber antwortete ihm: Das erste aller Gebote ist: Höre Israel! der Herr, dein Gott, ist ein Gott. [*Dtn 6,4*]
30. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte, und aus allen deinen Kräften. Das ist das erste Gebot.[14]
31. Ein zweites aber ist diesem ähnlich:[15] Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.[16] Größer[17] als dieses, ist kein anderes Gebot.[18] [*Lev 19,18*; *Mt 22,39*; *Röm 13,9*; *Gal 5,14*; *Jak 2,8*]
32. Der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Trefflich, Meister! nach der Wahrheit[19] hast du gesagt, dass nur ein Gott ist, und kein anderer außer ihm.

(**9**) Vom Wechsler? So hielten sie es für Unrecht, eine Münze mit dem Bilde des Kaisers bei sich zu tragen? – (**10**) Damit die Geschichte schwieriger erschien. – (**11**) In der heil. Schrift ist enthalten, was als notwendige Folgerung aus ihren Worten fließt. – (**12**) Siehe [*Mt 22,Anm.41*].
(**13**) Er hat Christi Weisheit aus der Antwort an die Sadducäer erkannt, deren Schwierigkeit wohl bis dahin als unlöslich galt, und will den Heiland weiter erproben, aber da er ohne Bosheit kommt, wird er auch durch Christi Antwort gewonnen. – (**14**) Siehe [*Mt 22,Anm.50*]. – (**15**) Im geliebten Gegenstande: Der Nächste ist das Bild Gottes. In der Tugend: Sie ist die gleiche wie die Gottesliebe. Im Ziele: für Gott.
(**16**) Dies hatte noch niemand gelehrt. Siehe [*Mt 5,Anm.54*]. – (**17**) An Allgemeinheit, da die Gottesliebe die erste Tafel, die Nächstenliebe die zweite Tafel der zehn Gebote enthält. Ebenso an Würde [*Mt 22,40*] und ewiger Geltung. – (**18**) Deine Frage ist beantwortet. – (**19**) Die Worte: trefflich und nach der Wahrheit bilden einen Gedanken. – (**20**) Er ist fern davon, die Religion nur in äußeren Zeremonien zu suchen.

33. Und ihn zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzem Verstande, aus ganzer Seele, und aus aller Kraft, und den Nächsten lieben wie sich selbst; das ist mehr als alle Brandopfer, und andere Opfer.[20]
34. Da aber Jesus sah, dass er weise geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes![21] Und niemand wagte es mehr, ihn zu befragen.[22]
35. Und Jesus hob an, und sprach im Tempel lehrend: Wie sagen die Schriftgelehrten, dass Christus Davids Sohn ist?[23]
36. David sagt ja selbst[24] im heiligen Geiste: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege! [*Ps 109,1*; *Mt 22,44*; *Lk 20,42*]
37. David selbst also nennt ihn Herr. Wie ist er denn sein Sohn?[25] Und die Menge des Volkes hörte ihn gerne. [*Mt 23,1*; *Lk 20,45*]
38. Und er sprach zu ihnen in seiner Lehre: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche es lieben, in langen Kleidern[26] einherzugehen, und gegrüßt sein wollen auf den Plätzen, [*Mt 23,5*; *Lk 11,43*; *20,46*]
39. in den Synagogen gerne obenansitzen, und bei Gastmählern die ersten Plätze suchen,
40. welche die Häuser der Witwen aufzehren unter dem Vorwande langer Gebete;[27] über diese wird ein schwereres Gericht ergehen.
41. Und[28] Jesus saß dem Opferkasten gegenüber, und sah zu, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf;[29] und viele Reiche warfen viel hinein. [*Lk 21,1*]
42. Da kam auch eine arme Witwe, und legte zwei kleine Stücke, das ist einen Pfennig,[30] hinein.[31]
43. Und er rief seine Jünger herbei, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr hineingelegt als alle, die in den Opferkasten etwas geworfen haben!
44. Denn alle haben von ihrem Überflusse hineingeworfen; diese aber warf von ihrer Armut hinein alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.[32]

Kapitel 13.

3. Christi letzte Rede. (Kap. 13) Der Heiland sagt mancherlei Heimsuchungen voraus (V. 13) und verkündet den Untergang der Stadt (V. 19) und seine zweite Wiederkunft. (V. 31) Mahnung zur Wachsamkeit.

1. Als er aus dem Tempel heraustrat, sagte[1] einer seiner Jünger[2] zu ihm: Siehe doch, Meister, welche Steine und welche Bauwerke! [*Mt 24,1*]
2. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Siehst du alle diese großen Bauwerke?[3] Es wird kein Stein auf dem andern gelassen werden, der nicht abgebrochen würde. [*Lk 19,44*; *21,6*]
3. Und als er auf dem Ölberge saß, gegen den Tempel gewendet, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas noch insbesondere:
4. Sage uns, wann wird dies geschehen, und welches wird das Zeichen sein,[4] wann die Vollendung von

---

(**21**) Er gehört noch nicht zum Reiche Gottes, weil er noch nicht an Jesus glaubt. – (**22**) Versuchend. – (**23**) Es kann nicht seine einzige Würde sein, den Thron Davids zu besteigen. – (**24**) Der ein so großes Ansehen hat. Der Nachdruck wird noch gemehrt durch den Zusatz: Im heiligen Geiste. – (**25**) Nur sein Sohn, nur ein irdischer König?
(**26**) Lange Kleider waren das Kennzeichen vornehmer Personen; das Volk trug kürzere Kleider, um bei der Arbeit nicht behindert zu sein. Markus beschreibt für die Römer einfacher, was [*Mt 23,5*] mit einer nur den Juden verständlichen Genauigkeit schildert. – (**27**) Zum Hochmut gesellt sich die Habsucht. – (**28**) Gegensatz zu den Pharisäern.
(**29**) Im Vorhofe der Frauen, bis wohin diese gehen durften, war ein großer Behälter mit dreizehn trompetenförmigen Öffnungen zur Aufnahme milder Gaben aufgestellt. – (**30**) Griech.: Lepton, eine dünne Münze, im Werte von ⅛ As, d. i. einen halben Pfennig. – (**31**) Jedes Wort ist mit Nachdruck gesagt.
(**32**) Die anderen haben aus ihrem Überflusse gespendet, sie hat aus ihrer Armut gegeben; jene das, wessen sie nicht bedurften, sie von dem Notwendigen. Welche Armut und welche Liebe! Wie der Heiland in dem Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge [*Mt 20,1*] gezeigt hat, dass die Länge der Arbeit nicht an sich Anspruch gibt auf größeren Lohn, so weist er hier darauf hin, dass nicht die Gabe, sondern das Herz des Gebenden vor Gott über den Wert des Dargebrachten entscheidet. – Welche Lehre zudem für die Jünger, keinen der Geringsten zu verachten!
Kap. 13: (**1**) Die Veranlassung dazu berichtet [*Mt 23,38*], die Bestätigung des beim Einzug gesagtem [*Lk 19,43*] – (**2**) Wohl der heil. Petrus. – (**3**) Damit sie die Verkündigung des Gerichtes Gottes über das abtrünnige Volk desto tiefer in's Herz aufnehmen.
(**4**) Wann wird der Tempel zerstört? Und welches ist das Zeichen deiner Ankunft und des Weltendes? Sie glauben wohl beides zeitlich einander nahe. Ehe der Heiland antwortet (V. 14, V. 21), gibt er einige nötige Belehrungen. –

allem diesem herankommen soll?
5. Jesus antwortete, und fing an, ihnen zu sagen: Sehet zu, dass euch niemand verführe! [*Eph 5,6*; *2 Thess 2,3*]
6. Denn es werden viele unter meinem Namen kommen,[5] und sagen: Ich bin es, und werden viele verführen.
7. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerüchten höret, so erschrecket nicht; denn das muss geschehen,[6] aber noch ist es nicht das Ende.[7]
8. Denn es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich sich erheben; und es werden Erdbeben sein von Ort zu Ort, und Hungersnot wird kommen. Das ist der Anfang der Wehen.[8]
9. Habet aber acht auf euch selbst![9] Denn sie werden euch an die Gerichte überliefern, und ihr werdet in den Synagogen gegeißelt, und vor Statthalter und Könige gestellt werden um meinetwillen, zum Zeugnisse für sie.[10]
10. Und das Evangelium muss zuvor[11] allen Völkern gepredigt werden. [*Mt 24,14*]
11. Wenn sie euch nun hinführen und überliefern, so seid nicht zum Voraus besorgt, was ihr reden sollet, sondern was euch eingegeben wird in jener Stunde, das redet; denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der heilige Geist. [*Mt 10,19*; *Lk 12,11*; *21,14*]
12. Es wird aber der Bruder den Bruder zum Tode ausliefern, und der Vater den Sohn; und Kinder werden sich erheben wider ihre Eltern,[12] und sie um's Leben bringen.[13]
13. Und ihr werdet von allen gehasst sein um meines Namens willen;[14] wer aber ausharret bis an's Ende, der wird selig werden.
14. Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung da stehen sehet, wo er nicht stehen soll,[15] - wer das liest, der merke darauf! – dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; [*Dan 9,27*; *Mt 24,15*; *Lk 21,20*]
15. und wer auf dem Dache ist, steige nicht in das Haus hinab, und gehe auch nicht hinein, um etwas aus seinem Hause zu holen.
16. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, sein Kleid zu holen.
17. Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen![16]
18. Bittet nur, dass es nicht im Winter geschehe.
19. Denn in jenen Tagen werden solche Drangsale sein, dergleichen vom Anfange der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, nicht gewesen sind bis jetzt,[17] noch je sein werden.
20. Und wenn der Herr diese Tage nicht abgekürzt hätte, so würde kein Mensch gerettet werden, aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er die Tage abgekürzt.[18]
21. Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, siehe dort! so glaubet es nicht. [*Mt 24,23*; *Lk 17,23*; *21,8*]
22. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und Zeichen und Wunder tun, um, wenn es möglich ist, auch die Auserwählten zu verführen.
23. Nehmet euch also in acht! Sehet, ich habe euch alles vorhergesagt.
24. In jenen Tagen aber nach dieser Trübsal wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben.[19] [*Jes 13,10*; *Ez 32,7*]
25. Die Sterne des Himmels werden herabfallen,[20] und die Kräfte, die am Himmel sind,[21] erschüttert werden. [*Joel 2,10*]

(**5**) Zunächst solche, die sich als Erlöser des auserwählten Volkes von der Knechtschaft ausgeben, dann aber auch andere durch die Jahrhunderte. – (**6**) Weil nicht alle Christi Lehre annehmen.
(**7**) Alle Verfolgungen sind nur Vorläufer der größten und letzten Heimsuchung. – (**8**) Gott will die Menschen läutern und für das Reich der Herrlichkeit geeignet machen. – (**10**) So dass ihnen das Evangelium bekannt wird und sie unentschuldbar sind, wenn sie es nicht annehmen. (Vikt., Theoph., Euth.) Indes wird dadurch die Sendung der Apostel nicht vereitelt. V. 10 (Theoph.)
(**9**) Außer diesen gemeinsamen Verfolgungen der Jünger Christi stehen besondere für die Apostel bevor seitens der Juden und Heiden. – (**11**) Gegenüber V.7. – (**12**) Damit sie sich nicht wundern, dass Juden und Heiden sie verfolgen, zeigt der Heiland, dass selbst die heiligsten Familienbande sich lösen. – (**13**) Nicht einmal den Lauf des Gerichtes abwartend.
(**14**) Das sei euer Trost in der dreifachen Verfolgung. Vergl. [*Mt 5,11.12*]. Es genügt indes nicht, gut zu beginnen. – (**15**) Die Greuel der Aufrührer vor der Zerstörung des Tempels. – (**16**) Die kraftlos sind oder ein Kind zu tragen haben. – (**17**) So spricht auch Fl. Joseph. Jüd. Krieg 5,10.5 – (**18**) Die letzte Heimsuchung vor dem Gerichte (vergl. V. 24) gilt besonders den Christen. – (**19**) Wie? Wird nicht gesagt. – (**20**) Bildlich? – (**21**) Sterne.

26. Dann werden sie den Menschensohn in Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.[22]
27. Und dann wird er seine Engel[23] aussenden, und seine Auserwählten von den vier Winden versammeln, vom Ende der Erde bis zur Höhe des Himmels.[24] [*Mt 24,31*]
28. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichnis.[25] Wenn seine Zweige schon zart geworden, und die Blätter gewachsen sind, so erkennet ihr, dass der Sommer nahe ist.
29. So also auch, wenn ihr dies geschehen sehet,[26] so wisset, dass es ganz nahe vor der Türe ist.
30. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht[27] wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht!
31. Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.
32. Über jenen Tag aber, oder die Stunde hat niemand Kenntnis, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn,[28] sondern nur der Vater.
33. Sehet zu, wachet und betet;[29] denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist! [*Mt 24,42*]
34. Es ist, wie bei einem Menschen, der verreiste, und sein Haus verließ, und seinen Knechten Gewalt gab zu einem jeglichen Werke, und dem Türhüter auftrug, wachsam zu sein.[30] [*Mt 24,45*]
35. Seid also wachsam (denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, am Abend oder um Mitternacht, beim Hahnenschrei oder morgens),[31]
36. damit er, wenn er ganz plötzlich kommt, euch nicht schlafend finde.[32]
37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Kapitel 14.

4. Leidensgeschichte Christi (Kap. 14, 15) Christus speist in Bethanien im Hause des Simon und wird von einem Weibe gesalbt. (V. 9) Verrat des Judas. (V. 11) Letztes Ostermahl des Herrn. (V. 26) Christi Leiden im Garten Gethsemani. (V. 42) Die Gefangennahme des Herrn. (V. 52) Jesus steht vor dem hohen Rate. (V. 65) Petrus verleugnet den Herrn zu dreien Malen.

1. Nach zwei Tagen aber war Ostern und das Fest der ungesäuerten Brote;[1] und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten möchten.
2. Sie sagten aber: Nicht am Feste,[2] damit nicht etwa unter dem Volke ein Aufruhr entstehe.
3. Und als er zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen,[3] und zu Tische saß, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäße voll kostbaren Salböls von echter Narde, und zerbrach das Gefäß, und goss das Salböl auf sein Haupt.[4] [*Mt 26,6*; *Joh 12,3*]
4. Es wurden aber einige unwillig, und sprachen zueinander: Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen?
5. Man hätte diese Salbe um mehr als dreihundert Denare[5] verkaufen, und den Armen geben können. Und

---

(**22**) Den sie in seiner Erniedrigung nicht hören wollten. (Greg.) – (**23**) Siehe [*Mt 24,Anm.56*]. – (**24**) Er ist also Gott. Wie? [*1Thess 4,15.16*, *1Kor 15,52*] – (**25**) Ähnlichkeit.

(**26**) Das, was V. 22, 24 gesagt ist. Es wird also kein großer Zeitraum zwischen diesen Zeichen und ihrer Erfüllung liegen. Diese Zeichen müssen sicher und notwendig vorhergehen, und der Zeitpunkt der Erlösung für die Guten naht nach denselben, wie der Sommer dem Winter folgt. – (**27**) Das jüdische Volk (Hier.): Die Zeitgenossen Christi für die Zerstörung Jerusalems, das Volk im Allgemeinen für das Ende der Welt.

(**28**) Wie [*Mt 20,23*] Christus weiß es auch als Mensch, wie V. 33 zeigt: Ihr wisset nicht. (Hier., Beda.) [*Mt 11,27*], aber nicht mitteilbar, d. i. er weiß es nicht, soweit er der Gesandte Gottes an die Menschen ist (Hil., Aug., Chrys., Soph.) – (**29**) Der Grund, warum der Heiland will, dass sie den Tag nicht kennen (Hil., Bed., Vikt.). Vergl. [*1Thess 5,6ff*]

(**30**) Der Vergleich ist nicht zu Ende geführt, wie [*Mt 25,14*]: Wie er zu wachen befiehlt, so sage ich euch: Wachet. – (**31**) Seit der Zeit des Pompejus hatten die Juden die römische Zählweise der Machtwachen angenommen. Siehe [*Mt 14,Anm.32*].

(**32**) Der Mensch, der sich auf die Reise begibt, ist Christus, der in den Himmel auffährt (Vikt., Euth.). Alle Gläubigen sind seine Diener, auch der Pförtner (V. 37). Auch zu den einzelnen Menschen kommt der Herr, wenn er sie durch den Tod vor seinen Richterstuhl ruft; auch für diese Stunde also gilt die Mahnung.

Kap. 14: (**1**) Der 14. Nisan, von dem an durch acht Tage nur ungesäuertes Brot gegessen werden durfte. Jetzt suchen sie das auszuführen, was sie seit drei Monaten beschlossen. – (**2**) Als sie den Heiland ergreifen wollten, vermochten sie es nicht; an dem Tage, wo sie es nicht wollen, bietet er sich ihnen von selbst (Theoph., Vikt.). – (**3**) Siehe [*Mt 26,Anm.10*]. – (**4**) Je mehr Salböl man gebrauchte, desto mehr ehrte man den Gast.

(**5**) 195 – 200 Mark. Wie großen Wert diese Summe hatte, ist daraus zu schließen, dass die Jünger 200 Denare für ausreichend hielten, um für 5000 Menschen, ungerechnet Frauen und Kinder, Brot zu kaufen. Vergl. [*Mk 6,37*] Ein

sie murrten über sie.[6]
6. Jesus aber sprach: Lasset sie! Warum belästiget ihr sie? Sie hat ein gutes Werk[7] an mir getan.
7. Denn die Armen habet ihr immer bei euch, und könnet ihnen, wann ihr wollet, Gutes tun; mich aber habet ihr nicht allezeit.
8. Diese tat, was sie konnte; schon zum voraus hat sie[8] meinen Leib zum Begräbnisse gesalbt.
9. Wahrlich, ich sage euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt werden, da wird auch das, was sie getan hat, erzählet werden zu ihrem Gedächtnisse.[9]
10. Da ging Judas Iskariot,[10] einer von den Zwölfen, hin zu den Hohenpriestern, um ihn ihnen zu verraten.[11] [*Mt 26,14*]
11. Als diese es hörten, freuten sie sich, und versprachen, ihm Geld zu geben; er aber suchte, wie er ihn zu gelegener Zeit verraten könnte.
12. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brote, da man das Osterlamm schlachtete,[12] sprachen die Jünger zu ihm: Wo willst du, dass wir hingehen, und zurichten für dich, dass du das Osterlamm essest? [*Mt 26,17*; *Lk 22,7*]
13. Da sandte er zwei seiner Jünger, und sprach zu ihnen:[13] Gehet hin in die Stadt: da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm,
14. und wo er hineingeht, da saget zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist das Gemach für mich, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann?
15. Und er wird euch einen großen eingerichteten Speisesaal[14] zeigen; daselbst richtet für uns zu.
16. Und seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte,[15] und bereiteten das Ostermahl.
17. Da es nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen.[16] [*Mt 26,20*; *Lk 22,14*]
18. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten![17] [*Joh 13,21*]
19. Sie aber wurden traurig, und fingen an, einer um den andern, ihn zu fragen: Doch nicht ich?
20. Und er sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht![18]
21. Der Menschensohn geht zwar hin,[19] wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verraten wird; es wäre jenem Menschen besser, wenn er nicht geboren wäre! [*Ps 40,10*; *Apg 1,16*]
22. Und während sie aßen,[20] nahm Jesus das Brot, segnete es, brach es,[21] gab es ihnen, und sprach: Nehmet hin, dies ist mein Leib! [*Mt 26,26*; *1 Kor 11,24*]
23. Und er nahm den Kelch, dankte, und gab ihnen denselben; und sie tranken daraus alle.[22]
24. Und er sprach zu ihnen: Dieses ist mein Blut des neuen Bundes, das für viele wird vergossen werden![23]

Denar war der Lohn eines Tages. [*Mt 20,2*] – (**6**) Die anderen Apostel nicht aus bösem Herzen, wie Judas, aber in unkluger Weise.
(**7**) Griech.: Eine herrliche Tat. – Aus Liebe und Ehrfurcht brachte sie mir das Beste dar, umso mehr, da sie öfter gehört, dass das Ende meiner irdischen Tätigkeit naht. – (**8**) Sie selbst hat dies wohl nicht gedacht. – (**9**) Christus offenbart seine Allwissenheit. – (**10**) Über Judas siehe [*Mt 26,Anm.21*]. – (**11**) Er denkt nicht an das, was nach dem Verrate geschehen wird und welchem Lose er den Heiland preisgibt. – (**12**) Siehe [*Mt 26,Anm.24*].
(**13**) Christus zeigt wiederum, dass er alles Zukünftige voraus weiß. (Beda) Nach anderen wollte der Heiland verhüten, dass Judas ihn vor der Zeit verriet (Euth.). – (**14**) Ein Gemach im oberen Teile des Hauses. – (**15**) Die Bewohner von Jerusalem vermieteten Fremden solche Säle zur Osterfeier. – (**16**) Wohl aus Bethanien.
(**17**) Christus bezeugt, dass er seinen Verräter kennt, weist darauf hin, wie unwürdig es ist, dass einer seiner Vertrauten sein Verräter wird und bedroht ihn mit furchtbarer ewiger Strafe. Solche Worte sollten doch jeden von einem so entsetzlichen Frevel abschrecken. – (**18**) Dasselbe wie V. 18, doch wird die Vertraulichkeit des nahesten Umganges hervorgehoben.
(**19**) Aus dem Leben. Jetzt hat Judas keinen Vorwand mehr zur Verminderung seiner Schuld. – (**20**) Während sie noch bei Tisch saßen (wie V. 18). Das Osterlamm wurde nicht allein geopfert, sondern auch verzehrt und war also nicht einzig ein Vorbild des Heilandes als Opfer, sondern auch als Speise. – (**21**) Die Brote waren dünn wie eine Messerschneide und rund. – (**22**) Was im Kelche war, wird V. 24 gesagt.
(**23**) Diese Worte entsprechen in der Höhe des Neuen Bundes den Worten Moses [*Ex 24,8*]. Über das Wort: viele [*Mt 26,Anm.48*]. – Wie die Apostel diese Worte verstanden haben, nämlich im eigentlichen Sinne, zeigt Paulus [*1Kor 11,23*] und die übereinstimmende Lehre der heil. Väter. Der Heiland setzt die heil. Eucharistie nach dem Paschamahl ein, um seinen letzten Liebeserweis den Herzen der Jünger tiefer einzuprägen. (Aug.) Es hat dem heil.

25. Wahrlich, ich sage euch, ich werde nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstockes bis zu jenem Tage, da ich es neu trinken werde im Reiche Gottes![24]
26. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.
27. Und Jesus sprach zu ihnen: Alle werdet ihr euch an mir ärgern in dieser Nacht; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden. [*Mt 26,31*; *Joh 16,32*; *Sach 13,7*]
28. Nachdem ich aber auferstanden sein werde,[25] will ich euch vorausgehen nach Galiläa.[26] [*Mk 16,7*]
29. Petrus aber sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an dir ärgern sollten, doch ich nicht.[27]
30. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich,[28] ich sage dir, heute[29] in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verleugnen!
31. Er aber redete noch weiter: Und wenn ich auch zugleich mit dir sterben müsste, so werde ich dich doch nicht verleugnen. Desgleichen sagten sie alle.[30]
32. Und sie kamen an einen Meierhof, der Gethsemani hieß; und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich bete![31] [*Mt 26,36*; *Lk 22,40*]
33. Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an sich zu ängstigen und Trauer zu empfinden.[32]
34. Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode.[33] Bleibet hier, und wachet!
35. Dann ging er ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder,[34] und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde[35] vor ihm vorüberginge.[36]
36. Und er sprach: Abba, Vater![37] dir ist alles möglich,[38] nimm diesen Kelch[39] weg von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst.
37. Und er kam, und fand sie[40] schlafend. Da sprach er zu Petrus: Simon! du schläfst? Konntest du nicht eine Stunde wachen?[41]
38. Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet![42] Der Geist ist zwar willig,[43] aber das Fleisch ist schwach.

Geiste gefallen, dass, um ein so großes Sakrament zu ehren, keine andere Speise vor dem Leibe des Herrn in den Mund der Christen eintrete, denn aus diesem Grunde wird eine solche Sitte auf dem ganzen Erdboden beobachtet (Aug.).

(**24**) Was dies ist, zeigt der Heiland selbst [*Lk 22,29.30*]. Christus sagt dies nicht erst bei der Einsetzung der heil. Eucharistie (die er nach der Meinung zahlreicher Erklärer auch selbst nahm). – (**25**) Sie sollen nicht meinen, dass er sie deshalb verstößt.

(**26**) Dem widerspricht nicht [*Lk 24,36*] oder [*Joh 20,19*], da der Heiland weder sagt, er werde sich nach der Auferstehung sofort nach Galiläa begeben, noch, er werde sich dort zuerst seinen Jüngern offenbaren.

(**27**) So sehr auch die Liebe ihn erfüllt, er ist nicht frei von zu großem Selbstvertrauen. Er hätte aus früheren Ereignissen [*Mt 14,30*] lernen und den Voraussagungen der Propheten, sowie den wiederholten Versicherungen des Heilandes glauben sollen. Es kommt ihm auch nicht in den Sinn, den Heiland um Abwendung der Gefahr zu bitten. – (**28**) Damit Petrus nicht glaubte, der Heiland spreche nur eine Vermutung aus.

(**29**) Der Tag beginnt mit dem Abend, also nach unserer Redeweise: vor Tagesanbruch, ehe der Hahn zwei Mal kräht (V. 68, V. 72). Der heil. Petrus fühlt sich angetrieben, noch Größeres zu versprechen. – (**30**) Bald lernen sie alle, nicht auf sich zu vertrauen, sondern bei Gott Hilfe zu suchen. Christus nimmt die Bezeugungen ihrer Liebe gütig auf. – (**31**) Vor jeder wichtigen Angelegenheit pflegt der Heiland zu beten.

(**32**) Bevor der Heiland seinen heiligsten Leib den Peinigern überliefert, will er in seiner Seele die härtesten Schmerzen erdulden. – (**33**) Der Tod träte ein, wenn der Herr ihn nicht durch ein Wunder fern hielte. – (**34**) Bald kniend [*Lk 22,41*], bald niedergeworfen. – (**35**) Was in der Stunde geschehen sollte. – (**36**) Nicht eintrete. – (**37**) Der heilige Markus gibt wohl für die Römer die Übersetzung bei.

(**38**) Du kannst gestatten, dass die Erlösung auf eine andere Weise vollbracht werde. [*Lk 22,42*]: Wenn du willst.

(**39**) Von dem [*Joh 18,11*]. Dass Christus alle dem Kreuzestode vorangehenden und die denselben begleitenden Qualen gefürchtet habe, bezeugen Joh. Damascen., Vikt., Thom. Aquin u. a. Zu den Ursachen seiner Traurigkeit gehört auch das Vorherwissen, dass für viele sein Leiden umsonst ist, und sein Abscheu vor den Sünden der Menschen. Aus alle dem folgt, dass Christus wahrer Mensch war (Just., Hil., Orig., Hier.).

(**40**) Die V. 33 genannten drei. – (**41**) Ihr hattet doch versprochen mit mir zu sterben, und ihr könnt nicht einmal dem Schlafe widerstehen? Der heil. Petrus schweigt beschämt. – (**42**) Der Heiland wiederholt seine frühere Mahnung, die Aufforderung zu beten hinzufügend. Gebet und Wachsamkeit können die Gefahr des Falles abwenden.

(**43**) Das Gute zu wählen; damit aber das Fleisch ihn nicht besiege, wenn die Gefahr naht; ist Gottes Hilfe notwendig Um diese also bittet! Der Heiland zeigt so zugleich, dass es nicht Verachtung seines Gebotes war, wenn sie einschliefen, sondern Schwäche des Fleisches.

39. Und er ging wieder hin und betete, indem er dieselben Worte sprach.[44]
40. Und da er zurückkam, fand er sie abermals schlafend (denn ihre Augen waren schwer geworden), und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.[45]
41. Und er kam zum dritten Male, und sprach zu ihnen: Schlafet nunmehr, und ruhet![46] Es ist genug, die Stunde ist gekommen; siehe, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder[47] überliefert werden![48]
42. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verraten wird, ist nahe!
43. Und während er noch redete, kam Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Prügeln, gesandt von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.[49] [*Mt 26,47*; *Lk 22,47*; *Joh 18,3*]
44. Es hatte ihnen aber sein Verräter ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den greifet, und führet ihn behutsam![50]
45. Und da er herbeigekommen war,[51] trat er sogleich auf ihn zu, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! und küsste ihn.
46. Sie aber legten Hand an ihn, und ergriffen ihn.
47. Einer aber von den Umstehenden[52] zog sein Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.
48. Und Jesus redete sie an, und sprach zu ihnen: Wie gegen einen Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen!
49. Täglich war ich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Allein es muss die Schrift erfüllet werden.[53]
50. Da verließen ihn alle seine Jünger, und flohen.[54] [*Mt 26,56*]
51. Ein Jüngling aber folgte ihm, angetan mit einem Linnengewande auf dem bloßen Leibe; und sie ergriffen denselben.[55]
52. Er aber warf das Linnengewand von sich, und floh nackt von ihnen.
53. Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester;[56] und es versammelten sich alle Priester und Schriftgelehrten und Ältesten. [*Mt 26,57*; *Lk 22,54*; *Joh 18,13*]
54. Petrus aber folgte ihm von ferne bis hinein in den Hof des Hohenpriesters; und setzte sich zu den Dienern an's Feuer, und wärmte sich.[57]
55. Die Hohenpriester nun und der ganze hohe Rat[58] suchten[59] Zeugnis wider Jesus, damit sie ihn dem Tode überliefern könnten; aber sie fanden keines. [*Mt 26,59*]
56. Denn viele gaben zwar falsches Zeugnis wider ihn; aber die Zeugnisse waren nicht übereinstimmend.[60]
57. Und einige traten auf, legten falsches Zeugnis wider ihn ab, und sprachen:
58. Wir haben ihn sagen gehört: Ich werde diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen.[61] [*Joh 2,19*]

(**44**) Der Heiland gibt uns das Vorbild der Beharrlichkeit im Gebete, zeigt uns, von wo allein uns in den Versuchungen Hilfe kommen kann und lehrt uns unseren Willen dem göttlichen zu unterwerfen. (Joh. Dam.) – (**45**) Hier redet offenbar einer der drei. – (**46**) Er gestattet ihnen, etwas zu ruhen, bis der Verräter kommt.
(**47**) Der Heiden. Diese werden vorzugsweise Sünder genannt, weil sie von Gott und seinem Bunde fern sind. – Wie anders erscheint der Herr nach dem Gebete als zuvor, um uns zu zeigen, was auch uns das Gebet gewähren kann! – (**48**) Wie Christus gesagt. – (**49**) Sie schicken rohe gottfremde Menschen, welche den Heiland nicht einmal kennen.
(**50**) Judas wusste, dass der Herr schon mehrfach den Händen der Juden entronnen war, und will alle Schuld von sich fern halten, wenn dies wieder geschehen sollte. – (**51**) In den Garten. – (**52**) Petrus [*Joh 18,10*] – (**53**) Sie sollen erfahren, dass sie nicht sowohl ihre als Gottes Pläne ausführen, die in der heil. Schrift offenbart sind. – (**54**) Wo sind jetzt die herrlichen Versprechungen, die sie zuvor gegeben?
(**55**) Er ist wohl durch den Tumult aus dem Schlafe aufgestört worden, wohnte also in der Nähe des Gartens. Euthymius u. a. vermuten, es sei der Evangelist Markus selbst gewesen, welcher zwar noch nicht Jünger des Herrn, ihm aber zugetan war. Ähnlich tut ja auch [*Mt 9,9*] seines ersten Zusammentreffens mit dem Heilande Erwähnung. Der Jüngling hatte außer den Beinkleidern nur den leichten Linnenüberwurf ohne das Oberkleid, so floh er also nackt am Oberleibe.
(**56**) Kaiphas. – (**57**) Furchtsam macht ihn die menschliche Natur, seine Liebe lässt ihn folgen, Bestürzung führt ihn zur Verleugnung, der Glaube zur Reue. (Ambros.) – (**58**) Sie wollen den äußeren Schein eines Gerichtes wahren. – (**59**) Die Wahrheit? Nein, falsches Zeugnis. – (**60**) Die Ursachen hätten vielleicht zur Fällung eines Todesurteils ausgereicht, indes die Bezeugung nicht.
(**61**) Wie schwer eine Anklage auf Verachtung des Tempels war, siehe [*Jer 26,9*] und [*Apg 6,13*]. – (**62**) Griech.:

59. Aber ihr Zeugnis war[62] nicht gleichlautend.
60. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesus, und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese dir vorwerfen?[63]
61. Er aber schwieg still,[64] und antwortete nichts.[65] Abermals fragte ihn der Hohepriester, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?
62. Jesus sprach zu ihm: Ich bin es;[66] und ihr werdet den Menschensohn sehen zur Rechten der Kraft Gottes sitzend[67] und in den Wolken des Himmels kommend. [*Mt 24,30*; *26,64*]
63. Da zerriss[68] der Hohepriester seine Kleider,[69] und sprach: Was benötigen wir noch Zeugen?
64. Ihr habt die Gotteslästerung gehört; was dünket euch? Und sie alle verurteilten ihn, dass er des Todes schuldig sei.
65. Nun fingen einige[70] an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, und ihn mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage![71] Und die Diener schlugen ihn mit Backenstreichen.[72]
66. Und als Petrus[73] unten im Hofe[74] war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters; [*Mt 26,69*; *Lk 22,56*; *Joh 18,17*]
67. und da sie den Petrus sich wärmen sah, schaute sie ihn an,[75] und sagte: Auch du warest bei Jesus, dem Nazarener!
68. Er aber leugnete,[76] und sprach: Weder weiß ich noch verstehe ich, was du sagest! und er ging hinaus vor den Hof,[77] da krähte der Hahn.
69. Und da die Magd[78] ihn sah, fing sie wieder an zu den Umstehenden zu sagen: Dieser ist einer von ihnen! [*Mt 26,71*]
70. Er aber leugnete abermals. Und nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: Wahrlich, du bist einer von ihnen; denn du bist auch ein Galiläer![79] [*Lk 22,59*; *Joh 18,25.26*]
71. Er aber fing an zu verwünschen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet![80]
72. Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.[81] Und er fing an zu weinen. [*Mt 26,75*; *Joh 13,38*]

Kapitel 15.

Der Heiland wird vor Pilatus geführt. (V. 15) Christus wird verspottet und gekreuzigt. (V. 28) Der Herr wird am Kreuze verhöhnt und stirbt. (V. 39) Das Begräbnis des Heilandes.

1. Und sogleich gegen Morgen hielten die Hohenpriester Rat[1] mit den Ältesten und den Schriftgelehrten

---

Auch so nicht. – (**63**) Dass der Richter aufsteht und zu dem Herrn hintritt, ist ein Zeichen seiner Verlegenheit. Gott hat es so gelenkt, damit der Heiland von dem geistlichen wie von dem weltlichen Richter nur seiner erhabenen Würde wegen verurteilt wurde. – (**64**) Durch die Zeit der falschen Anklagen.
(**65**) Auf die Frage des Hohenpriesters. – (**66**) Er beweist es durch ein bald eintretendes und durch ein fern liegendes Ereignis. – (**67**) Teilnehmend an der Allmacht [*Ps 109,1*]. Ob auch nicht wollend, werden sie es sehen müssen, was [*Dan 7,13*] vorausgesagt. – (**68**) Kaiphas tut in seiner Heuchelei, als ob der Eifer für Gott ihn fortrisse.
(**69**) Die vornehmen Leute trugen außer dem Mantel zwei Kleider. Seine Worte verraten freilich Triumph, nicht Schmerz. Vergl. [*Mt 26,Anm.117*]. – (**70**) Vom hohen Rate. – (**71**) Weil das Volk ihn als Propheten begrüßt hatte [*Mt 21,11*]. – (**72**) Griech.: Empfingen ihn mit Backenstreichen, nämlich als er ihnen zur Bewachung bis zum Morgen übergeben wurde. – (**73**) Fortsetzung zu V. 54. – (**74**) Bei Matthäus: draußen. Das Verhörzimmer lag also höher.
(**75**) Griech.: Schaute ihn scharf an. – (**76**) Er denkt nur an die ihm drohende Gefahr. – (**77**) In die Vorhalle. Das Krähen des Hahnes ruft ihm die Worte des Heilandes nicht in's Gedächtnis zurück, derart ist er in Angst. Dennoch will er das Ende sehen und bleibt. Vergl. [*Mt 26,58*]. – (**78**) Eine andere als die zuvor genannte. – (**79**) Er hat also mit jenen ein Gespräch angeknüpft.
(**80**) Wie eitel sind die besten Vorsätze, wenn jemand auf sich vertraut und Gott nicht um seinen Beistand anfleht. – (**81**) Der Heiland sah ihn an [*Lk 22,61*]. Petrus lernte Demut und Mitleid mit den Schwachen und ward uns eine Mahnung zur Demut und Buße.
Kap. 15: (**1**) Sie befragen den Heiland noch einmal [*Lk 22,66*] und beraten sodann, wie sie ihn bei Pilatus verklagen sollen [*Mt 27,1*] und hier V. 2. – (**2**) Wie Christus [*Mk 10,34*] vorausgesagt. Über Pilatus siehe [*Mt 27,Anm.4*]. – (**3**) Zugleich erklärt er, welcher Art sein Reich ist [*Joh 18,33-38*]. V. 9, V. 12, V. 14 zeigen, dass Pilatus ihm Glauben schenkt. – (**4**) Die erste Anklage hat keinen Erfolg.

und dem ganzen hohen Rate, ließen Jesus binden und fortführen, und überlieferten ihn an Pilatus.[2] [*Mt 27,1*; *Lk 22,66*; *Joh 18,28*]
2. Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Du sagst es![3]
3. Und die Hohenpriester brachten viele Anklagen gegen ihn vor.[4] [*Mt 27,12*; *Lk 23,2*; *Joh 18,33*]
4. Pilatus aber fragte ihn abermals, und sprach: Antwortest du nichts? Sieh, welch große Dinge sie wider dich vorbringen!
5. Jesus aber antwortete nichts mehr,[5] so dass Pilatus sich verwunderte.
6. Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen von den Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten.[6]
7. Nun war einer, Barabbas genannt,[7] der mit den Aufständischen gefangen worden war,[8] und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte.
8. Und als das Volk hinaufkam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen tun, wie er immer getan hatte.
9. Pilatus aber antwortete ihnen, und sprach: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden[9] losgebe?
10. Denn er wusste, dass die Hohenpriester ihn aus Neid überantwortet hatten.
11. Die Hohenpriester aber reizten das Volk auf, dass er ihnen vielmehr den Barabbas losgebe.
12. Da entgegnete Pilatus wiederum, und sprach zu ihnen: Was wollt ihr also, dass ich mit dem Könige der Juden tue? [*Mt 27,22*; *Lk 23,14*; *Joh 18,39*]
13. Sie riefen abermals:[10] Kreuzige ihn!
14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Allein sie schrien noch mehr: Kreuzige ihn![11]
15. Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, Jesus aber übergab er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung.[12]
16. Die Kriegsknechte führten ihn nun[13] in den Hof des Richthauses, und riefen die ganze Cohorte zusammen, [*Mt 27,27*; *Joh 19,2*]
17. und legten ihm ein Purpurkleid um, und flochten eine Dornenkrone, und setzten sie ihm auf.
18. Und sie fingen an ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, König der Juden![14]
19. Und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohre, und spieen ihn an, und die Knie beugend, beteten sie ihn an.
20. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Purpurkleid ab, und zogen ihm seine eigenen Kleider an,[15] und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen.
21. Und sie zwangen einen Vorübergehenden, Simon von Cyrene, der vom Lande kam,[16] den Vater des Alexander und Rufus, sein Kreuz auf sich zu nehmen.[17] [*Mt 27,32*; *Lk 23,26*]
22. Und sie führten ihn an den Ort Golgotha,[18] was verdolmetschet ist: Schädelstätte.
23. Da reichten sie ihm Wein, mit Myrrhen gemischt, zu trinken; er aber nahm ihn nicht.
24. Und nachdem sie ihn gekreuziget hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los darüber warfen, was ein jeder nehmen sollte.
25. Es war aber die dritte Stunde,[19] da sie ihn kreuzigten.
26. Auch war die Ursache seines Todes angeschrieben: Der König der Juden.
27. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten, und den andern zu seiner Linken.[20]

(**5**) Der Heiland hatte dem heidnischen Richter die Sache zur Genüge erklärt. – (**6**) Er fürchtet die vornehmen Juden, da bietet sich ein Ausweg. – (**7**) Unter diesem Namen bekannt. – (**8**) In welchem Aufstande ist unbekannt. – (**9**) Er meint: Den, der als solcher angeklagt ist. – (**10**) Wie V. 11. Vergl. [*Mt 27,21*]. – (**11**) Pilatus hat dies nicht erwartet. Sie suchen nun durch Geschrei zu erlangen, was sie wünschen.
(**12**) Die Juden haben den Heiland den Römern übergeben, diese geben ihn den Juden zurück. – (**13**) Von der Geißelsäule in den inneren Hof. – (**14**) Die Soldaten lassen zugleich ihren Hass gegen das jüdische Volk an ihm aus. – (**15**) In seiner gewöhnlichen Kleidung wird er leichter von allen erkannt. – (**16**) Von einer Arbeit auf dem Acker. Seine Söhne waren den Christen, wohl auch den Römern bekannt.
(**17**) Nachdem der Heiland das Kreuz eine Zeit lang getragen, trägt es jetzt Simon und zwar allein. (Hier., Aug., Leo.). – (**18**) So sprachen die Juden das Wort damals aus.
(**19**) Ungefähr. Christus ist lange vor der sechsten Stunde, zu welcher die Finsternis begann, gekreuzigt worden. Deshalb sagt der heil. Johannes [*Joh 19,4*], es sei um die sechste Stunde gewesen. Es war eine besondere Fügung der göttlichen Vorsehung, dass die messianische Würde des Herrn am Kreuze aufgeschrieben ward. Nach der Prophezeihung [*Ez 21,31.32*] konnten die Juden keinen König mehr erwarten als den Messias. Daher verkündet der Engel [*Lk 1,32*] den Heiland als den, welchen Gott den Thron seines Vaters David geben will.
(**20**) Das Kreuz war die übliche Todesart für die Räuber. – (**21**) Alle verspotten ihn, Hohe und Niedrige, Juden und

28. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Übeltäter gezählt[21] worden. [*Jes 53,12*]
29. Die Vorübergehenden aber[22] lästerten ihn, indem sie ihre Häupter schüttelten, und sprachen: Ha,[23] der du den Tempel Gottes abbrichst, und in drei Tagen wieder aufbauest, [*Joh 2,19*]
30. hilf dir selbst, und steige herab vom Kreuze!
31. Gleicherweise verspotteten ihn auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und sprachen zueinander:[24] Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen![25]
32. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze,[26] dass wir sehen und glauben! Auch die, welche mit ihm gekreuziget wurden, schmähten ihn.
33. Als aber die sechste Stunde gekommen war, entstand eine Finsternis über das ganze Land hin bis zur neunten Stunde.[27]
34. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Eloi, Eloi,[28] lamma sabakthani? Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? [*Ps 21,2*; *Mt 27,46*]
35. Und als dies einige der Umstehenden hörten, sagten sie:[29] Sehet, er ruft den Elias!
36. Einer aber lief hin,[30] füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken, indem er sprach: Lasset, sehen wir, ob Elias kommt, ihn herabzunehmen.
37. Jesus aber rief mit lauter Stimme, und gab den Geist auf.
38. Da riss der Vorhang des Tempels entzwei von oben bis unten.[31]
39. Als aber der Hauptmann, welcher ihm gegenüber stand, sah, dass er so laut rufend den Geist aufgab, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn![32]
40. Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zusahen. Unter diesen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jakobus, des Jüngern, und Josephs, und Salome, [*Mt 27,55*]
41. welche ihm, da er in Galiläa war, auch nachgefolgt waren und gedient hatten,[33] und viele andere, die zugleich mit ihm nach Jerusalem hinaufgegangen waren. [*Lk 8,2*]
42. Und als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate), [*Mt 27,57*; *Lk 23,50*; *Joh 19,38*]
43. kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch selbst auf das Reich Gottes harrte, und ging herzhaft[34] hinein zu Pilatus, und begehrte den Leichnam Jesu.
44. Pilatus aber wunderte sich, dass er schon verschieden sei.[35] Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob er schon gestorben sei.[36]
45. Und da er es von dem Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam.
46. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grab,[37] welches in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Türe des Grabes.
47. Maria Magdalena aber, und Maria, des Joseph Mutter, sahen zu, wo er hingelegt wurde.[38]

Heiden, Priester und Volk. – (**22**) Zur Osterzeit kamen bis zu 2.700.000 Fremde nach Jerusalem (Flav. Joseph.). – (**23**) Eigentlich Ausruf der Bewunderung, hier Ironie. – (**24**) So verdammen sie sich selbst, indem sie die Wunder des Herrn anerkennen.

(**25**) Wie töricht, da er ihnen im Garten gesagt, dass er sich ihnen überliefere [*Mk 14,49*]! – (**26**) Sie geben ihrer grausamen Freude Ausdruck, ihn an demselben zu sehen.

(**27**) Die Finsternis trat ein gerade um Mittag, also da, wo es nicht Mittag war, geschah dies Wunder nicht. Sie ward von Gott für die Juden gesendet (Orig.). Die Finsternis ist ein Bild des göttlichen Zornes, der Verblendung der Juden und der Verlassenheit des Heilandes. – (**28**) Aramäisch für das hebräische Eli. – (**29**) Die Urheber sind wohl die Priester. – (**30**) Nachdem der Heiland gesagt: Ich dürste.

(**31**) Das Heiligtum war das Bild des Verhältnisses, in dem das jüdische Volk zu Gott stand. Wie der Zugang zum Allerheiligsten verschlossen war, so konnte niemand in das himmlische Heiligtum vor das Angesicht Gottes gelangen. Erst Christi Opfer am Kreuze eröffnet den Erlösten den Zugang zum Himmel. Zugleich beginnt der Neue Bund, das alte Gesetz hört auf, die Synagoge macht der Kirche Platz (Leo., Ambr.).

(**32**) Das Reich Gottes soll den Juden genommen und den Heiden gegeben werden. – (**33**) Bei den Juden erregte es keinen Anstoß, dass fromme Personen den Lehrern mit ihren Mitteln beistanden, anders bei den Heiden. [*1Kor 9,5*] – (**34**) Nicht dem Pilatus gegenüber, der so oft die Unschuld des Heilandes versichert, wohl aber den Juden gegenüber war es ein Wagnis (Theoph.). Vergl. [*Joh 19,38*]. Eine zweite Frucht des Todes Jesu.

(**35**) Ein Gekreuzigter konnte auch zwei Tage leben. – (**36**) Durch wie zahlreiche Zeugnisse steht der Tod Jesu fest! – (**37**) Nicht allein; von den Jüngern war wenigstens der heil. Johannes dabei. – (**38**) Wenn in der heil. Schrift diejenigen gelobt werden, welche die Toten begraben (Tobias, die Männer von Jabes Galaad), wie viel größer ist da das Verdienst des Joseph, des Nikodemos und der frommen Frauen!

Kapitel 16.

III 16. Die Auferstehung des Herrn. Ein Engel verkündet die Auferstehung des Herrn. (V. 8) Der Heiland zeigt sich nach seiner Auferstehung Maria Magdalena, zwei Jüngern auf dem Wege und den elf Aposteln. Er sendet seine Jünger in die ganze Welt aus (V. 15) und fährt gen Himmel.

1. Als nun der Sabbat vorüber war,[1] kauften Maria Magdalena, Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Specereien, um hinzugehen, und ihn zu salben. [*Mt 28,1*; *Lk 24,1*; *Joh 20,1*]
2. Und früh am Morgen des ersten Wochentages kamen sie zum Grabe, als die Sonne schon aufgegangen war.[2]
3. Und sie sprachen zueinander: Wer wird uns den Stein von der Türe des Grabes wegwälzen?[3]
4. Als sie aber hinblickten,[4] sahen sie, dass der Stein weggewälzt war;[5] er war nämlich sehr groß.
5. Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling[6] zur Rechten sitzen, angetan mit einem weißen Kleide,[7] und sie erschraken. [*Mt 28,5*; *Joh 20,12*]
6. Dieser aber sprach zu ihnen: Erschrecket nicht! Ihr suchet Jesus von Nazareth,[8] den Gekreuzigten;[9] er ist auferstanden, er ist nicht hier, sehet da den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten.
7. Aber gehet hin,[10] saget seinen Jüngern und dem Petrus,[11] dass er euch vorausgeht nach Galiläa; daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. [*Mk 14,28*]
8. Sie aber gingen hinaus, und flohen vom Grabe; denn es hatte sie Schrecken und Entsetzen ergriffen, und sie sagten niemanden etwas;[12] denn sie fürchteten sich.
9. Am Morgen aber des ersten Tages der Woche auferstanden, erschien er zuerst[13] der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.[14] [*Joh 20,16*; *Lk 8,2*]
10. Diese ging hin, und verkündete es denen, welche mit ihm gewesen waren,[15] und trauerten und weinten.
11. Da sie aber hörten, dass er lebe, und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht.
12. Und darnach offenbarte er sich in einer andern Gestalt zweien von ihnen auf dem Wege, da sie nach einem Marktflecken gingen.[16] [*Lk 24,13*]
13. Auch diese gingen hin, und verkündeten es den übrigen; aber auch ihnen glaubten sie nicht.[17]
14. Zuletzt[18] erschien er den Elf,[19] als sie zu Tische saßen; und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihre Herzenshärtigkeit, dass sie denen nicht geglaubt, welche ihn auferstanden gesehen hatten.[20]
15. Und er sprach zu ihnen:[21] Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen!

Kap. 16: (**1**) Schon am Freitag Abend begannen sie die Zurüstung. [*Lk 23,56*] – (**2**) Die Morgendämmerung, während der sie ausgegangen, ist in jenen Ländern sehr kurz. – (**3**) Sie haben noch nichts von den Wächtern und der Versiegelung des Grabes gehört. Die Jünger konnten ihnen die Nachricht nicht bringen, da sie selbst aus Furcht vor den Juden sich verborgen hielten. – (**4**) Griech.: Aufschauten.

(**5**) Das Grab hatte zwei Kammern (Cyrill v. Jer.). – (**6**) In dieser Gestalt erschien ihnen der Engel. – (**7**) Der Bote des Lichtes und der überirdischen Herrlichkeit trägt ein Kleid, das deren Symbol ist. – (**8**) So nennt sich auch der Heiland selbst [*Apg 22,8*]. Das Wort bezeugt, dass er wahrhaft Mensch ist. – (**9**) Die Bitterkeit des Kreuzes ist vorüber, die Blüte des Lebens ist mit ihren Früchten aus dem Kreuze hervorgesprossen.

(**10**) Er unterbricht sich, um zur Ermahnung überzugehen. Gleichsam der erste Gedanke des auferstandenen Heilandes gilt den Jüngern. – (**11**) Er soll der Verzeihung sicher sein (Greg., Vikt., Euth., Bed.), vielleicht auch wird er seiner höheren Würde wegen besonders genannt (Theoph.). – (**12**) Nicht sofort, sondern erst später verkünden sie die Botschaft, und zwar mit Freuden.

(**13**) Unter denen, von welchen der Evangelist berichten will. Denn zu allererst erschien Jesus sicher seiner heiligsten Mutter (Sedul., Ign. Loy., Bened. XIV., fast alle katholischen Erklärer). – (**14**) Schon [*Mk 15,40.47*, *Mk 16,1*] geschah ihrer Erwähnung. Hier ist der Zusatz beigegeben, um Christi Herablassung in helleres Licht zu stellen. – (**15**) Apostel und andere Jünger. – (**16**) Emmaus.

(**17**) Sie glauben nicht so fest, dass sie nicht bald wieder einem Zweifel zugänglich sind: [*Lk 24,37*] – (**18**) Eigentlich: nachher. Es ist nicht die letzte Erscheinung, denn bis zu dieser blieben sie doch noch schwankend. Vielmehr passt der Vorwurf des Heilandes auf die erste Erscheinung am Abende des Auferstehungstages [*Joh 20,19*, *Lk 24,36.43*].

(**19**) Der Apostelchor, auch wenn einer fehlt. Zwischen V. 14 und 15 liegt wohl ebenso ein großer Zwischenraum wie zwischen V. 19 und 20. – (**20**) Markus erwähnt nur eine der Offenbarungen Jesu vor den Aposteln. – (**21**) Der Evangelist gibt die Zeit nicht an. Der heil. Petrus wählt wohl aus den Reden des Heilandes dasjenige aus, was den Römern das Wichtigste sein musste.

16. Wer glaubt[22] und sich taufen lässt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. [*Joh 3,18.36*]
17. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben;[23] in neuen Sprachen[24] reden; [*Apg 16,18*; *2,4*; *10,46*]
18. Schlangen aufheben;[25] und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden;[26] Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.[27] [*Apg 28,5.8*]
19. Und nachdem der Herr Jesus[28] zu ihnen gesprochen hatte,[29] ward er in den Himmel aufgenommen, und sitzet zur Rechten Gottes. [*Lk 24,51*]
20. Sie aber gingen hin,[30] und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort[31] durch die darauf folgenden Wunder.[32]

(**22**) Der wahre Glaube ist der, welcher in den Sitten dem nicht widerspricht, was die Worte bekennen. (Greg.) Vergl. [*1Joh 2,4*]. – (**23**) Des Heilandes Macht über die bösen Geister wird in diesem Evangelium besonders hervorgehoben. – (**24**) Welche die Redenden bis dahin nicht gesprochen. – (**25**) Ohne Furcht. Ein Beispiel [*Apg 28,3-6*]. So hatte Christus schon früher verheißen [*Lk 10,19*]
(**26**) Gott will sie vor boshaften Nachstellungen beschützen. – (**27**) Vergl. [*Mt 17,20*, *Mt 21,21*, *Lk 17,6*]. Diese Verheißung Christi verbürgt der Kirche, dass in ihr die Wundergabe nie versiegen wird. – (**28**) Von dem Herrn in seiner Glorie redet der Evangelist feierlicher. – (**29**) Nach allen Unterweisungen, welche er nach seiner Auferstehung den Aposteln gegeben. – (**30**) Nicht sofort. – (**31**) Die Predigt des Evangeliums.
(**32**) Was der Herr in V. 17, V. 18 verheißen, erfüllte er treu.

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Lukas

Lukas, eigentlich Lukanus, wird im Neuen Testamente drei Mal erwähnt [*Kol 4,14*, *2Tim 4,11*, *Phlm 1,24*]. An letztgenanntem Orte nennt ihn der heil. Paulus seinen Mitarbeiter, also war er wohl schon Priester. [*Kol 4,14*] heißt er der „beliebte Arzt". Er schloss sich dem heil. Paulus um das Jahr 52 auf dessen zweiter Missionsreise an [*Apg 16,10*] und begleitete ihn von da ab. Im Mittelalter war vielfach die Meinung verbreitet, der heil. Lukas sei auch Maler gewesen. Von heidnischer Herkunft und in Antiochia geboren, sah er den Heiland nicht auf dieser Erde. Wann er sich zum Christentum bekehrte, steht nicht fest. Er soll auch in verschiedenen Gegenden des Morgen- und Abendlandes gewirkt und 74 Jahre alt geworden sein. Die Kirche feiert sein Fest als das eines Märtyrers am 18. Oktober.

Lukas legte das vom heil. Paulus gepredigte Evangelium in einem Buche nieder. (Iren., Orig., Tert.) Deshalb tritt auch in diesem Evangelium die Lehre, dass das Evangelium für Juden und Heiden bestimmt sein und das ganze Menschengeschlecht erneuern und zur Seligkeit führen soll, am klarsten hervor.

Das Evangelium wurde von dem heil. Lukas sicher vor der Zerstörung Jerusalems, wahrscheinlich während der ersten römischen Gefangenschaft des heil. Paulus verfasst. Der Evangelist kannte, wie er selbst andeutet, die bereits früher verfassten Evangelien, indes schienen ihm die ersten beiden Evangelien wohl minder geeignet, einen gebildeten Heidenchristen in der Lehre des heil. Paulus in ihren Grundlagen zu befestigen. Er zog also über alle Einzelheiten der Erlösungsgeschichte von ihren frühesten Anfängen an genaue Erkundigungen ein. Die Verbindung des heil. Paulus mit den übrigen Aposteln, welchen die heil. Jungfrau sicher alle Geheimnisse mitgeteilt, wie [*Mt 1,18-25*] zeigt, setzte ihn dazu vortrefflich in Stand. Das Evangelium gibt besonders ausführliche Nachrichten über den heil. Johannes den Täufer, die allerseligste Jungfrau und die Kindheit Jesu, und bietet aus der späteren Wirksamkeit des Heilandes als einzige Quelle folgende Einzelheiten: Den reichen Fischfang der Jünger, die Auferweckung des Jünglings von Naim, die Salbung Jesu durch Magdalena, die Heilung der zehn Aussätzigen, die Einkehr Jesu bei Zachäus, ferner die Gleichnisse von dem barmherzigen Samariter, von dem ungerechten Haushalter, von dem reichen Manne und dem armen Lazarus, vom verlorenen Sohn, vom Pharisäer und Zöllner im Tempel, endlich das Verhör Jesu bei Herodes und die Einzelheiten über die Erscheinung des Herrn in Emmaus.

Kapitel 1.

Einleitung 1, V. 1-4 I. 1,5 – 4,13 1. Geschichte der Kindheit Jesu 1,5 – 2. – Verkündigung der Geburt des Vorläufers (V. 25) und der Geburt des Heilandes. (V. 38) Besuch der heil. Jungfrau bei Elisabeth. (V. 56) Geburt des heil. Johannes. (V. 66) Lobgesang des Zacharias.

1. Weil viele[1] schon es unternommen haben,[2] eine Erzählung der Tatsachen, die unter uns vollendet worden sind,[3] zu verfassen,
2. wie[4] sie uns diejenigen überliefert haben,[5] welche von Anfang an[6] Augenzeugen und Diener des Wortes[7] gewesen sind; [*1 Joh 1,1*]
3. so habe auch ich[8] für gut befunden, nachdem ich über alles vom Anfange an genaue Kunde eingeholet,[9] es dir der Ordnung nach[10] aufzuschreiben, bester Theophilus![11]
4. damit du die Zuverlässigkeit der Worte genau einsehest, in denen du unterrichtet worden bist.

Kap. 1: (**1**) Wer gemeint ist, steht nicht fest. – (**2**) Vielleicht ohne den gewünschten Erfolg. (Vergl. V. 3) – (**3**) Ganz offenbar vollendet worden sind. – (**4**) In der Ordnung. – (**5**) Das Wort überliefern wird im Neuen Testamente stets von der mündlich übermittelten Lehre gebraucht. – (**6**) D. i. von Anfang des öffentlichen Lebens an. Vergl. [*Lk 3,23*]. – (**7**) Des Evangeliums: Die Apostel [*Mt 28,20*] und Jünger [*Lk 10,1*] vergl. [*Apg 8,4*]. – (**10**) Der Zeitfolge nach.
(**9**) Empfehlung des Autors. Den vielen, die in V. 1 erwähnt werden, scheint dies weniger eigen gewesen zu sein.
(**11**) Theophilus ist, wie die Anrede anzeigt, entweder ein sehr vornehmer Mann oder ein Freund. Manche Erklärer denken an eine Personifikation der Heidenchristen. – (**8**) Damit wird die Inspiration nicht geleugnet. Dass der heil. Lukas von Gott geleitet wurde, folgt daraus, dass die Kirche das Buch von jeher als inspiriert ansah.

5. Es war[12] in den Tagen Herodes,[13] des Königs von Judäa,[14] ein Priester, mit Namen Zacharias, aus der Reihe Abias;[15] sein Weib war von den Töchtern Aarons,[16] und hieß Elisabeth. [*1 Chr 24,11*]
6. Beide waren gerecht vor Gott,[17] und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn tadellos,[18]
7. und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren vorgerückt an Tagen.[19]
8. Es begab sich aber, als er nach der Ordnung seiner Reihe[20] vor Gott den Priesterdienst verrichtete,
9. kam er nach der Sitte des Priestertums durch das Los daran,[21] in den Tempel des Herrn hineinzugehen und zu räuchern.[22]
10. Die ganze Volksmenge aber stand betend draußen zur Stunde des Rauchwerkes. [*Ex 30,7*; *Lev 16,17*]
11. Da erschien ihm ein Engel des Herrn,[23] zur Rechten[24] des Rauchaltars stehend.
12. Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn.[25]
13. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! denn dein Gebet[26] ist erhöret worden; und dein Weib,[27] Elisabeth, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Johannes heißen.
14. Du wirst Freude und Wonne haben,[28] und viele[29] werden sich über seine Geburt freuen;
15. denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk[30] wird er nicht trinken,[31] und wird mit dem heiligen Geiste erfüllet werden schon vom Mutterleibe an,[32]
16. und viele von den Kindern Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren.[33]
17. Und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, um die Gesinnungen der Väter auf die Kinder,[34] die Ungläubigen[35] zur Weisheit der Gerechten zu bringen, und dem Herrn ein vollkommenes[36] Volk zu bereiten.[37] [*Mal 4,6*; *Mt 11,14*]
18. Da sprach Zacharias zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und mein Weib ist vorgerückt an Tagen.
19. Und der Engel antwortete, und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht,[38] und bin gesandt worden zu dir zu reden, und dir diese frohe Botschaft zu bringen.
20. Und siehe,[39] du wirst stumm sein, und nicht reden können[40] bis auf den Tag, da dies geschehen wird; darum weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit.
21. Das Volk aber wartete auf Zacharias, und sie verwunderten sich, dass er so lange im Tempel

---

(**12**) Lukas beginnt mit der Erfüllung dessen, womit das Alte Testament als letzte Prophezeihung schließt: [*Mal 3,1*, *Mal 4,5*]. Die Geschichte der Geburt des heil. Johannes verleiht dessen Zeugnis von Christus mehr Bedeutung und weist auf die Erhabenheit des Herrn hin. Da der Messias nicht allein König, sondern auch Priester sein sollte [*Ps 109,4*, *Sach 6,13*], ziemte es sich, dass, wie er selbst den Königsstamm, so sein Vorläufer den Priesterstand ehrte und dass Christi Priestertum, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, von einem Priester verkündet ward.
(**13**) Lukas schließt sich genau an seine Gewährsmänner an, wie die Hebraismen zeigen. Wahrscheinlich liegen ihm, z. B. von den Hymnen, auch schriftliche Aufzeichnungen vor. – (**14**) Im weiteren Sinne Palästina.
(**15**) Es gab 24 Familien oder Reihen von Priestern, deren achte die oben genannte war. [*1Chr 24,3-10*]. Jede diente von einem Sabbat zum anderen. Nach dem Exile waren nur vier Priesterfamilien zurückgekehrt mit 4289 Gliedern, auch diese wurden mit Beibehaltung der alten Namen in 24 Klassen eingeteilt.
(**16**) So stammte Johannes von beiden Seiten von Priestern ab. Zacharias: Jahwe ist eingedenk, Elisabeth: Gott hat geschworen. – (**17**) Nach Gottes Willen. – (**18**) Vor Gott und Menschen. – (**19**) Dies schien im Alten Testament eine Strafe Gottes und war für sie jedenfalls eine Quelle des Schmerzes. Der Evangelist erwähnt diesen Umstand, um auf das Wunder hinzuweisen. – (**20**) Der Wochenreihe oder der Tagesreihe.
(**21**) Das Los entschied, was jeder einzelne zu tun hatte. – (**22**) Morgens und Abends. – (**23**) Gabriel. V. 19, derselbe der Daniel erschien [*Dan 9,21*]. Der heil. Johannes soll, so weit eine Ähnlichkeit nach Gottes Ratschluss möglich, dem Heilande in seiner Empfängnis ähnlich werden. – (**24**) Die ehrenvolle Seite. – (**25**) Wie [*Dan 10,8*, *Ez 2,1*]. Die Furcht bereitet dem Glauben den Weg. – (**26**) Wohl um das Erscheinen des Messias. (Aug., Bed., Euth.)
(**27**) Damit beginnt die Erhörung des Gebetes und zugleich die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches des Zacharias. Mehr als er wünschen konnte, wird ihm gewährt, wie schon der Name des Sohnes: Johannes – Gott gibt Gnade – andeutet, den Gott selbst wählt. – (**28**) Die Gründe V. 15 – 17. – (**29**) Nicht nur die Verwandten: V. 58, V. 66. – (**30**) Berauschendes Getränk. – (**31**) Siehe [*Num 6,3*].
(**32**) Die heiligmachende Gnade wird ihm hier zuteil, um bei ihm zu bleiben durch sein Leben. – (**33**) Der vorhergehende Vers beschrieb seine Heiligkeit, dieser sein Amt. – (**34**) [*Mal 4,6*]. Beider Herzen mit gleichen Gefühlen des Friedens und der Liebe erfüllend. – (**35**) Diejenigen, welche die Gottesgesetze nicht beobachten. – (**36**) Geneigt, anzunehmen, was der Messias bringt, und zu tun, was er fordert. – (**37**) Das Ziel seiner Sendung.
(**38**) Zacharias denkt nur an die Schwierigkeit der Sache, nicht an den Urheber der Botschaft, deshalb erinnert der Engel an diesen. – (**39**) Etwas Neues und Ungewöhnliches wird angekündigt. – (**40**) Der Grund wird hinzugefügt. – (**41**) Der Priester durfte nur ganz kurze Zeit im Tempel bleiben. – (**42**) Aus der Haltung und dem Stummsein, vielleicht auch aus Zeichen.

verweilte.[41]
22. Als er nun herauskam, konnte er nicht zu ihnen reden. Da erkannten sie,[42] dass er eine Erscheinung im Tempel gehabt hatte. Und er winkte ihnen und blieb stumm.
23. Und es geschah, als die Tage seines Dienstes vollbracht waren, ging er hinweg in sein Haus.
24. Nach diesen Tagen aber empfing Elisabeth, sein Weib,[43] und sie verbarg sich fünf[44] Monate lang, indem sie sprach:
25. Also hat mir der Herr getan in diesen Tagen, da er mich angesehen,[45] um meine Schmach vor den Menschen von mir zu nehmen![46]
26. Im sechsten Monate aber[47] ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth,[48]
27. zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids,[49] und der Name der Jungfrau war Maria. [*Mt 1,13*]
28. Und der Engel trat zu ihr hinein,[50] und sprach: Gegrüßt seist du,[51] voll der Gnaden,[52] der Herr ist mit dir,[53] du bist gebenedeiet[54] unter den Weibern![55]
29. Da sie dies hörte, erschrak sie über seine Rede, und bedachte bei sich, was dies für ein Gruß sei.
30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht,[56] Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.[57]
31. Siehe, du wirst empfangen im Schoße, und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen.[58] [*Jes 7,14*; *Lk 2,21*]
32. Dieser wird groß[59] sein, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden;[60] Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David[61] geben,[62] und er wird herrschen über das Haus Jakob in Ewigkeit,[63] [*Dan 7,14.27*; *Mi 4,7*]
33. und seines Reiches wird kein Ende sein.[64]
34. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich einen Mann nicht erkenne?[65]
35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird auf dich herabkommen,[66] und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten;[67] darum[68] wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden.
36. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte,[69] auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter,[70] und dies ist der sechste Monat für sie, die unfruchtbar heißt,
37. denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

(**43**) Er hat wohl Elisabeth die Sache schriftlich mitgeteilt, da auch sie weiß (V. 63) wie der Knabe genannt werden soll. – (**44**) In heiliger Zurückgezogenheit wie Zacharias. Im sechsten Monate kommt Maria (Orig., Ambr., Bed.) – (**45**) Gott schaut auf uns, wenn er uns eine Wohltat erweist. – (**46**) Siehe [*Ex 23,26*, *Dtn 7,14*].
(**47**) Fortsetzung zu V. 24 (fünf Monate) Alles ist groß: Der Herr des Himmels, der seinen Boten sendet, der Engel, den er mit der Botschaft betraut, das Ziel desselben, das Heil der Menschen. – (**48**) Siehe [*Mt 2,Anm.24*]. Vergleiche [*Jes 7,16*]. – (**49**) Dies gehört zu: Jungfrau, da erst [*Lk 2,4*] von Joseph das Gleiche gesagt wird.
(**50**) Der Engel erscheint in menschlicher Gestalt. Maria war wohl in die sehnsüchtige Betrachtung der Verheißungen des Erlösers versenkt. – (**51**) Friede, Freude sei mit Dir! Ein Zeichen des Wohlwollens und der Liebe. Der heil. Augustin findet in dem Ave die Umkehrung des Namens Eva. – (**52**) Wie hat Gott sie vorbereitet, eine würdige Wohnung seines Sohnes Jesus zu sein! Dies Wort vertritt ihren Namen.
(**53**) Durch die reichste Mitteilung seiner Gaben noch ehe du den Heiland empfangen. – (**54**) Von Gott, der mit ihr ist. – (**55**) Mehr als alle, ja du allein unter allen, besonders wegen der ihr zu verleihenden Würde. – (**56**) Seine Worte bleiben sicher nicht wirkungslos. – (**57**) Er will dir eine besondere Gnade erzeigen. – (**58**) Vergl. [*Jes 7,14*] und [*Mt 1,Anm.21*]. – (**59**) Durch zwei Stücke. – (**60**) Wird sein und anerkannt werden.
(**61**) Was [*2Sam 7,23.13*] verheißen ist. Vergl. [*Jes 9,7*]. – (**62**) Vergl. [*Ez 21,26.27*]. – (**63**) Vergl. [*Gen 49,10*, *Mi 5,2*]. – (**64**) Die Beschreibung lässt ihn als den verheißenen König, den Messias, erkennen.
(**65**) Maria, weiß, dass ein Himmelsbote zu ihr redet. Sie glaubt also, dass das, was er verkündet, geschehen wird (vergl. V. 45), aber sie wünscht die Weise zu erfahren, weil sie nach Gottes Willen das Gelübde der Keuschheit gemacht. (Aug., Bernh., Thom.). – (**66**) Durch eine neue Wirksamkeit. – (**67**) Maria ist gleichsam die neue Bundeslade. Vergl. [*Ex 40,32*].
(**68**) Weil seine Empfängnis und seine Geburt eine so wunderbare sind, wird er als Sohn Gottes erkannt und anerkannt werden. Nur dem Sohne Gottes kam eine solche Geburt zu und keine andere als solche war ihm gebührend. – (**69**) Wie Elisabeth mit Maria verwandt war, ist nicht bekannt. – (**70**) Gegen alle Hoffnung. Ein anderer Gnadenerweis Gottes zum Beweise seiner Allmacht.

38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn,[71] mir geschehe[72] nach deinem Worte![73] Und der Engel schied von ihr.[74]
39. Maria aber[75] machte sich in jenen Tagen[76] auf, und ging eilends[77] auf das Gebirge nach einer Stadt[78] des Stammes Juda.
40. Und sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte Elisabeth.
41. Und es begab sich, sobald Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind freudig in ihrem Leibe auf,[79] und Elisabeth ward erfüllet von dem heiligen Geiste.
42. Und sie rief mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern,[80] und gebenedeiet[81] ist die Frucht deines Leibes![82]
43. Und woher geschieht mir dies, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?[83]
44. Denn siehe, sobald die Stimme deines Grußes an mein Ohr gelangte, hüpfte das Kind freudig auf in meinem Schoße.[84]
45. Und selig, die du geglaubt hast, dass in Erfüllung gehen wird, was dir von dem Herrn gesagt ward.[85]
46. Maria sprach:[86] Hoch preiset meine Seele den Herrn,
47. und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande! [*1 Sam 2,1*]
48. Weil er die Niedrigkeit[87] seiner Magd angesehen[88] hat; denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.[89]
49. Denn Großes[90] hat an mir getan, der mächtig, und dessen Name[91] heilig ist!
50. Und seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlecht[92] bei denen, die ihn fürchten.
51. Er hat Macht geübt mit seinem Arme, zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne.[93] [*Jes 51,9*; *Ps 32,10*]
52. Er hat Gewaltige vom Throne gestürzt, und Niedrige hat er erhöhet.
53. Hungrige hat er mit Gütern erfüllt, und die Reichen leer ausgehen lassen. [*1 Sam 2,5*; *Ps 33,11*]

(**71**) Die Mutter des Erlösers demütigt sich; die Mutter dessen, dessen Speise es sein wird, Gottes Willen zu tun, unterwirft sich. – (**72**) Sie glaubt nicht nur, sie wünscht auch, dass die Botschaft des Engels sich erfülle.
(**73**) Maria offenbart ihren Glauben und ihre jungfräuliche Eingezogenheit, indem sie alles so kurz zusammenfasst, ihre Klugheit, ihren bereitwilligen Gehorsam und ihre Demut, da sie die herrliche Verheißung des Engels nicht wiederholt.
(**74**) Warum wollte Gott Marias Zustimmung? Es wird gleichsam eine heilige Ehe zwischen dem Sohne Gottes und der menschlichen Natur geschlossen, deshalb war es geziemend, dass die, welche die Braut des heil. Geistes war und die menschliche Natur wie die Kirche darstellte, ihre Zustimmung gab. Wie einst Evas Nachgiebigkeit gegen den bösen Engel die Sünde in die Welt brachte, so soll auch die Erlösung nicht ohne die Zustimmung Marias vollbracht werden (Tert.).
(**75**) Maria erkennt, dass der Engel sie einladet, Elisabeth zu dem von Gott erhaltenen Gnadenerweise Glück zu wünschen. – (**76**) Wohl nicht sofort. – (**77**) Aus Freude über das Elisabeth zuteil gewordene Glück (Ambr.). Der heil. Joseph begleitete sie nicht, wie aus [*Mt 1,19*] hervorgeht. – (**78**) Welche Stadt, wird nicht gesagt.
(**79**) Das fleischgewordene Wort spendet seine ersten Gnadenerweise durch Maria. Das Kind und Elisabeth werden mit dem heil. Geiste erfüllt. Johannes erkennt (wenigstens für den Augenblick den Gebrauch der Vernunft erlangend) den Erlöser und wird von ihm mit der heiligmachenden Gnade beschenkt, wie V. 15 verkündet. – (**80**) Siehe V. 28. Die Wiederholung der Worte des Engels hat ihr der heil. Geist eingegeben.
(**81**) Frei von allem Fluche des Menschengeschlechtes und mit himmlischen Gaben so reich ausgestattet, dass auch wir aus seiner Fülle empfangen. – (**82**) Wegen der jungfräulichen Empfängnis.
(**83**) Der heil. Geist ist der Geist demütiger Herzen. Wie hoch stellt Elisabeth die heilige Jungfrau! Mit Recht wird Maria Mutter Gottes genannt, wie V. 35 zeigt (Cyrill). Das unter Martin I. gehaltene Laterankonzil schließt in seinem 3. Kanon alle von der Kirche aus, welche sie nicht im eigentlichen Sinne und nach der Wahrheit Gottes als solche bekennen.
(**84**) Das Kind tut gleichsam seinen ersten Dienst als Vorläufer Christi. – (**85**) Die wunderbare Geburt und die Erhabenheit des Sohnes Marias. – (**86**) Maria, in der Gott selbst gegenwärtig ist, redet von seinem Geiste erfüllt. V. 46 – 50: Gefühle über die ihr zuteil gewordene Gnade. V. 51 – 53: Verwunderung, dass Gott die Demut erhöht. V. 54, V. 55: Gott erfüllt, was er verheißen. – (**87**) Gleichsam ihre Natur. Welche Demut!
(**88**) Siehe Anm. 45. – (**89**) So hatte Elisabeth die Lobpreisung Marias begonnen. Und so geschieht es, so lange es Menschen gibt, solange Christus lebt, solange Gott regiert. – (**90**) Was Elisabeth kundgetan, V. 42 – 45. – (**91**) Gott, wie er sich offenbart hat und von uns gekannt wird. – (**92**) Aus der Menschwerdung fließen alle Gnaden [*Joh 1,16*].
(**93**) Nur einen Grund gibt es, weshalb Gott gerade sie auserwählt hat: Weil er das vor den Menschen niedrige zu erwählen pflegt. Dem Arme Gottes wird alle Kraft zugeschrieben. Wie diese sich offenbart, wird in den folgenden Gliedern gezeigt: An den Stolzen V. 51, an den Mächtigen V. 52, an den Reichen V.53.

54. Er hat sich Israels, seines Knechtes,[94] angenommen, eingedenk[95] seiner Barmherzigkeit;
55. wie er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham[96] und seinen Nachkommen in Ewigkeit. [*Gen 17,9*; *22,18*; *Ps 131,11*; *Jes 41,8*]
56. Und Maria blieb bei ihr ungefähr drei Monate, und kehrte dann zurück in ihr Haus.[97]
57. Es kam aber die Zeit,[98] da Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.
58. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten es, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan habe, und sie freuten sich mit ihr.[99]
59. Und es geschah am achten Tage, da kamen sie den Knaben zu beschneiden,[100] und sie nannten ihn nach seines Vaters Namen Zacharias.[101]
60. Seine Mutter aber nahm das Wort, und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen!
61. Sie sprachen zu ihr: Es ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat.
62. Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wollte nennen lassen.[102]
63. Er forderte ein Schreibtäfelchen, und schrieb die Worte: Johannes ist sein Name![103] Und sie verwunderten sich alle. []
64. Und sogleich ward sein Mund aufgetan, und seine Zunge ward gelöst, und er redete, und lobte Gott.[104]
65. Da überfiel alle Nachbarn derselben Furcht,[105] und im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen.
66. Und alle, die davon hörten, nahmen es zu Herzen,[106] und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn[107] die Hand des Herrn[108] war mit ihm.
67. Und Zacharias, sein Vater, ward erfüllt mit dem heiligen Geiste; und er weissagte,[109] und sprach:[110]
68. Gepriesen sei der Herr,[111] der Gott Israels, denn er hat sein Volk heimgesucht,[112] und ihm Erlösung[113] gewirkt! [*Ps 73,12*]
69. Ein Horn des Heiles[114] hat er uns aufgerichtet[115] in dem Hause Davids, seines Knechtes;[116] [*Ps 131,17*]
70. wie er es verheißen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, die von Alters her gewesen;[117] [*Jer 23,6*; *30,8.10*]
71. uns zu erlösen von unsern Feinden,[118] und aus der Hand aller, die uns[119] hassen;
72. Barmherzigkeit zu üben[120] an unsern Vätern, und eingedenk zu sein seines heiligen Bundes,
73. des Eides,[121] den er unserm Vater Abraham geschworen hat, uns zu verleihen, [*Gen 22,16*; *Jer 31,33*; *Hebr 6,13.17*]

(**94**) Ein ehrenvoller Titel, mit dem Moses, David und die Propheten bezeichnet wurden, hier das ganze Volk, das Gott sich durch ein Bündnis zu eigen erwählt. – (**95**) Er hat sie nicht vergessen. – (**96**) Eingedenk seiner Barmherzigkeit zum Heile Abrahams.

(**97**) Wie die Bundeslade dem Hause des Obededom Segen brachte [*2Sam 6,11*], so Maria noch viel mehr dem Hause Elisabeths (Aug., Ambr.). Die heil. Jungfrau verließ dies Haus indes noch vor der Niederkunft ihres Verwandten, wie die folgende Erzählung andeutet (Theoph., Euth.). – (**98**) Nur bei Gerechten wendet die heil. Schrift dies Wort an. – (**99**) Vergl. V. 14.

(**100**) Gewöhnlich vollzog der Familienvater diese Zeremonie [*Gen 17,23*] zu der jeder berechtigt war. Hier tut es ein anderer als Zacharias. – (**101**) Sie wollen, dem Greise eine Freude machen. – (**102**) Vielleicht ziemte es sich nicht, dass der Vater selbst dem Kinde seinen Namen gab, wohl aber konnte er zulassen, dass andere es taten. – (**103**) Es gibt einen bereits von einem anderen gegebenen Namen kund.

(**104**) Den Mund, den der Engel geschlossen, öffnet der verheißene Sohn, Gottes Gnade (Maxim.). – (**105**) Die Menschen fühlen sich als Sünder und fürchten Gottes Macht. – (**106**) Erwogen es. – (**107**) Sie wundern sich mit Recht. – (**108**) In allem Erzählten waren Zeichen besonderer Leitung Gottes offenbar. – (**109**) Wer auf Veranlassung des heil. Geistes als Gottes Bote spricht, prophezeit.

(**110**) V. 68 – 75: Der Messias und die von ihm nach den Verheißungen Gottes und der Propheten zu erwartenden Güter. V. 76 – 79: Das Amt des Vorläufers. Da V. 65, V. 66 die Erzählung abschließen, folgte der Lobgesang des Zacharias auf die Namensgebung. – (**111**) Lob und Preises würdig ist der Herr, oder gepriesen sei der Herr. – (**112**) Heimsuchen: Jemandem Gutes erweisen.

(**113**) Die Erlösung aus der ägyptischen Knechtschaft und der babylonischen Gefangenschaft waren Vorbilder der Befreiung, welche Zacharias preist. – (**114**) Sinnbild der Stärke. – (**115**) Er hat uns einen mächtigen Erlöser gegeben. – (**116**) Ehrennamen Abrahams, Josues, Jobs, Davids. – (**117**) Hier von Davids Zeit an, die Gott durch ihr Amt geweiht sind. – (**118**) Erklärung zu V. 69. Die einzelnen Worte sind einzelnen Psalmen entlehnt.

(**119**) Die Verehrer Gottes. Unter den Hassenden ist der böse Feind der erste. – (**120**) Das Ziel Gottes. Die Väter wurden in der Vorhölle auch selbst des messianischen Reiches teilhaftig (Theoph.). – (**121**) [*Gen 22*], V. 16-18, 26 u. a. – (**122**) Was [*Ex 19,6*] dem Volke des alten Bundes gesagt ist, gilt noch mehr dem neuen Bundesvolke [*1Petr 2,9*].

74. dass wir sonder Furcht aus der Hand unserer Feinde befreit, ihm dienen,[122]
75. in Heiligkeit[123] und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens.[124]
76. Und du, Knabe,[125] wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden;[126] denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, ihm seine Wege zu bereiten;
77. um sein Volk zur Erkenntnis des Heiles zu führen,[127] zur Vergebung seiner Sünden,[128] [*Mal 4,5*] [*Mal 4,5*]
78. durch die innigste Barmherzigkeit unseres Gottes,[129] in welcher uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe;[130] [*Sach 3,8*; *6,12*; *Mal 4,2*]
79. um Licht zu bringen denen, die in Finsternis und im Todesschatten sitzen,[131] und unsere Füße auf den Weg des Friedens[132] zu leiten. [*Jes 9,2*]
80. Der Knabe aber wuchs,[133] und ward stark im Geiste, und war in der Wüste[134] bis zu dem Tage, da er sich zeigen sollte vor Israel.[135]

Kapitel 2.

Christi Geburt. (V. 7) Die Hirten kommen zur Krippe. (V. 20) Der Heiland ist dem Gesetze gehorsam: Namensgebung. (V. 40) Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

1. Es geschah aber in denselben Tagen,[1] dass vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, dass der ganze Erdkreis[2] aufgeschrieben werde.
2. Diese Aufschreibung war die erste, und geschah durch Cyrinus,[3] den Statthalter von Syrien.
3. Und alle gingen hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt.[4]
4. Da zog auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, [*1 Sam 20,6*; *Mi 5,2*; *Mt 2,6*]
5. um sich aufschreiben zu lassen mit Maria, seinem verlobten Weibe,[5] welche schwanger war,
6. Es begab sich aber, als sie daselbst[6] waren, erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte.
7. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn,[7] und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil für sie kein Platz war in der Herberge.[8]

(**123**) Die Heiligkeit bezieht sich besonders auf den Gottesdienst. Die Gerechtigkeit bedeutet die Fülle der Tugenden (Euth.). Beide waren von den Propheten oft für die messianische Zeit verheißen. – (**124**) Zacharias erfasst das messianische Reich als ein geistiges im Sinne der Propheten. Die Kirche wird nie von Gott verlassen und dauert bis an das Ende der Welt. – (**125**) Auch von dir ist Großes zu verkünden.
(**126**) So erklärt er mit Recht das Wort des Engels. Der Vater redet aus Liebe zu seinem Sohne diesen an, will aber wohl die Anwesenden über dessen Würde belehren. – (**127**) Erklärung zu V. 76. – (**128**) Nach dem Griechischen: Er soll sie belehren, dass das Heil im Nachlass der Sünden besteht. – (**129**) Wegen der höchsten Barmherzigkeit Gottes. – (**130**) Wohl aus [*Jes 4,2*], eine Stelle, die auch V. 79 hinweist.
(**131**) Vergl. [*Jes 9,2*] also kommt der Messias auch für die Heiden. – (**132**) Der Messias vermittelt den Frieden auf Erden und im Himmel. – (**133**) Dem Leibe nach. – (**134**) Wohl an verschiedenen Orten der Wüste von Judäa. Über seine Lebensweise siehe [*Mt 3,4*] und [*Mk 1,6*].
(**135**) Bis zu der Zeit, wo Gott ihn berief, also bis gegen das 30. Lebensjahr, wird er, wie einst Moses und Elias, in der Einsamkeit für seine künftige Tätigkeit vorbereitet.
Kap. 2: (**1**) Nach der Rückkehr Marias von Elisabeth geschah, was [*Mt 1,18*] erzählt wird. Indes soll Christus in Bethlehem geboren werden. Gott lenkt also die Ereignisse so, dass sein Ziel erreicht wird. – (**2**) Das römische Reich. – (**3**) Nach dem griechischen auch: Als Cyrinus Landpfleger war. Vergl. [*Apg 5,37*] (etwa 10 Jahre später).
(**4**) Da Lukas diese Schätzung V. 2 die erste nennt, stellt auch V. 3 nur das Verfahren in Palästina dar. – (**5**) Der Evangelist will sagen, dass Josephs Gattin Jungfrau war. – (**6**) Der den Thron seines Vaters David einnehmen soll, muss in der Stadt Davids geboren werden. Das arme Städtchen ist ein Bild der Lage, in welcher Davids Familie sich befindet. – (**7**) Siehe [*Mt 1,Anm.24*].
(**8**) Wegen der Menge der Ankömmlinge und da die heil. Familie arm war. In einer Höhle nahe bei Bethlehem wird der Heiland geboren (Eus., Orig., Hier.). Die heilige Jungfrau gebar ihn ohne Schmerzen. (Zeno., Ambr., Greg. Naz., Ryss., Joh. Damasc., Aug., Thom., alle Theologen). Dies geziemte sich für die Würde des Sohnes wie für die Heiligkeit der Mutter. Wie groß ist die Demut, Armut und Geduld des Heilandes! Schon zeigt er uns, mit welchen Waffen er seine Feinde besiegen wird. Über das Jahr der Geburt stimmen die Alten nicht überein, so wenig wie über den Tag. Seit den Zeiten des heil. Chrysostomus wird der 25. Dezember als Geburtstag ausschließlich festgehalten. Über das Geburtsjahr streiten auch die neueren Geschichtsforscher und Erklärer der heil. Schrift. Am wahrscheinlichsten bleibt noch das Jahr 751 oder 752 nach der Gründung Roms, d. h. drei oder zwei Jahre vor

8. Und es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten und in der Nacht Wache hielten bei ihrer Herde.[9]
9. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes[10] umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.
10. Der Engel[11] aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht![12] denn sehet, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke zuteil werden wird;
11. dass euch heute der Heiland geboren worden, in der Stadt Davids,[13] welcher Christus, der Herr, ist.
12. Und dies soll euch zum Zeichen sein:[14] Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend.
13. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaaren,[15] welche Gott lobten, und sprachen:
14. Ehre[16] Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind![17]
15. Und es geschah, als die Engel von ihnen hinweggegangen waren in den Himmel, sprachen die Hirten zueinander: Lasset uns hingehen bis Bethlehem, und das Wort sehen, das geschehen ist, und das uns der Herr kundgetan hat.
16. Und sie kamen eilend, und fanden Maria und Joseph, und das Kind, welches in der Krippe lag.[18]
17. Da sie es aber sahen, machten sie bekannt,[19] was zu ihnen von diesem Kinde gesagt worden war.
18. Und alle, die es hörten,[20] wunderten sich, und über die Dinge, welche von den Hirten ihnen erzählt worden.
19. Maria aber bewahrte alle diese Worte,[21] und überlegte sie in ihrem Herzen.[22] []
20. Und die Hirten kehrten zurück, indem sie Gott priesen und lobten um alles dessen willen, was sie gehört[23] und gesehen[24] hatten, so wie es zu ihnen gesagt worden war.
21. Und nachdem acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte,[25] ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte, ehe er empfangen ward.[26] [*Gen 17,12*; *Lev 12,6*; *Mt 1,21*; *Lk 1,31*]
22. Da nun die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Moses erfüllt waren,[27] brachten sie[28] ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen; [*Lev 12,6*]
23. wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden; [*Ex 13,2*; *Num 8,16*]
24. und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben.[29] [*Lev 12,8*]
25. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und harrte auf den Trost Israels,[30] und der heil. Geist war in ihm.

---

unserer Zeitrechnung.

(**9**) Jesus, der Nachkomme Davids des Hirten, der gute Hirt, wird den Hirten verkündet. Christus ward mithin in der Nacht geboren. – (**10**) Wie einst die leuchtende Wolke über dem Heiligtum. [*Ex 24,17*, *1Kön 8,11*] – (**11**) Vielleicht der Engel Gabriel. Der Glanz bezeugt seine Sendung von Gott. – (**12**) Sein Wort wirkt, was es zusagt. – (**13**) Der Engel bezieht sich wohl auf [*Jes 9,4*].

(**14**) Zur Erkennung, zugleich als Unterpfand der Wahrheit der Verkündigung. – (**15**) Die Schar der Engel offenbart die Majestät des Kindes. – (**16**) Nämlich: ist, wird zuteil. Jeder Akt der Liebe, des Gehorsams usw. des Herrn hat wegen seiner göttlichen Persönlichkeit unendlichen Wert. Den Menschen Friede: Die Fülle der messianischen Güter und Seligkeit.

(**17**) Griech.: Des göttlichen Wohlgefallens. So ist auch „guten Willens“ zu erklären, nämlich an denen Gott Wohlgefallen hat. – (**18**) Über Ochs und Esel, die mit der Krippe dargestellt zu werden pflegen, siehe [*Hab 3,2*]. – (**19**) Der lateinische Text ist an dieser Stelle etwas dunkler als der griechische. – (**20**) Nicht viele wie [*Mt 2,3*] zeigt. – (**21**) Die Ereignisse. – (**22**) Sie bewundert die Harmonie der Offenbarungen Gottes. – (**23**) Wohl im Stalle.

(**24**) Mit der Engelsbotschaft übereinstimmend. – (**25**) Durch diese Zeremonie, vergl. [*Gen 17,12*], wird die Notwendigkeit der Beschneidung des Herzens angedeutet und das Kind ein Glied des Volkes Gottes. – (**26**) Der Name erklärt den Beruf des Herrn [*Apg 4,12*]. Passend wird derselbe bei der ersten Vergießung des Blutes für uns gegeben. [*Hebr 5,9*]

(**27**) Die heil. Jungfrau erfüllt zwei Vorschriften [*Lev 12,2.4.6*] und [*Ex 13,2*]. Da das Geheimnis der jungfräulichen Geburt verborgen war, musste sie, um nicht Anstoß zu erregen, die gesetzliche Vorschrift erfüllen, und da Maria überaus demütig war, unterwarf sie sich dem Gesetze gern wie Jesus selbst. – (**28**) Seine Eltern. – (**29**) Das Opfer der armen Mutter. [*Lev 12,8*] Vergleiche [*2Kor 8,9*]

(**30**) Der Messias, der bei den Rabbinern auch der Tröster hieß. – (**31**) In welchem Sinne dies Wort gebraucht wird, zeigt [*Lk 1,35*] – (**32**) Höheres begehrt Simeon nicht mehr. – (**33**) Du entlässest mich aus dem Stande des Dienstes. –

26. Es war ihm von dem heil. Geiste geoffenbaret worden, dass er den Tod nicht sehen werde, bis er zuvor den Gesalbten des Herrn geschaut.
27. Dieser kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel; und als die Eltern[31] das Kind Jesus hineinbrachten, um da für ihn zu tun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war,
28. nahm er es auf seine Arme,[32] pries Gott, und sprach:
29. Nun entlässest du, Herr! deinen Diener[33] nach deinem Worte[34] im Frieden;
30. denn meine Augen haben dein Heil gesehen,[35]
31. das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker,[36]
32. ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.[37]
33. Und sein Vater[38] und seine Mutter waren voll Verwunderung über die Dinge, welche von ihm[39] gesagt wurden.
34. Und Simeon segnete sie,[40] und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel,[41] und zu einem Zeichen,[42] dem widersprochen werden wird; [*Jes 8,14*; *Röm 9,33*; *1 Petr 2,7*]
35. und auch deine eigene Seele wird ein Schwert[43] durchdringen, damit[44] die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.
36. Es war[45] auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser; dieselbe war hochbetagt, hatte nach ihrer Jungfrauschaft[46] sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt,
37. und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie wich nicht von dem Tempel, und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.[47]
38. Auch diese kam zu derselben Stunde hinzu, pries den Herrn,[48] und redete von ihm[49] zu allen, welche die Erlösung Israels erwarteten.
39. Und nachdem sie alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten,[50] kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück.[51]
40. Das Kind aber wuchs und ward stark,[52] voll Weisheit; und Gottes Gnade war auf ihm.[53]
41. Und seine Eltern[54] gingen alle Jahre nach Jerusalem am Osterfeste. [*Ex 23,15*; *34,18*; *Dtn 16,1*]
42. Als er nun zwölf Jahre alt war,[55] gingen sie nach der Gewohnheit des Festtages nach Jerusalem hinauf.
43. Und da sie am Ende der Festtage[56] wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne dass es seine Eltern wussten.[57]

(**34**) Nach deiner Verheißung. – (**35**) Nicht allein mein Glaube. – (**36**) Das messianische Reich ist für alle Völker bestimmt, wird den Heiden indes in anderer Weise als den Juden zuteil (V. 32).
(**37**) Weil das Heil aus Israel, vergl. [*Röm 9,4.5*] – (**38**) Viele griechische Handschriften haben: Joseph und seine Mutter. Die besseren indes und die meisten Übersetzungen lesen wie die Vulgata, mit der auch Cyr. v. Jerus. und Aug. übereinstimmen. Der heil. Joseph heißt der Vater des Herrn nicht nur, weil er in allen dafür gehalten wurde, sondern auch weil er der gesetzmäßige Vater war. (Aug., Bed.)
(**39**) Simeon hat von ihm mehr gesagt, als einst der Engel verkündet: Dass er der Erlöser aller, das Licht der Völker, der Ruhm Israels sein werde. Alle diese Geheimnisse, mochten sie auch der heil. Jungfrau bekannt sein, weckten ihr Staunen, so oft sie dieselben erwog. – (**40**) Wünschte ihnen Glück und Gutes, dass sie die Eltern dieses Kindes seien.
(**41**) So hatten die Propheten es vorhergesagt. Siehe auch [*Joh 9,39*, *Joh 15,22*]. – (**42**) Das nicht verborgen bleiben kann. Vergl. [*1Kor 1,25*, *Hebr 12,3*]. – (**43**) Ein durchbohrender Schmerz. Die Prophezeiung ward erfüllt, als Maria ihren Sohn am Kreuze sah. – (**44**) Ursache und Ziel. Christi Leiden wird zu dem Ziele führen, das Gott sich vorgesetzt. – (**45**) Damals lebte.
(**46**) Also etwa vom 15. Jahre an. Dass sie sich nicht wieder verheiratet, bildet ihr Lob. Vergl. [*Jdt 15,11*]. – (**47**) Sie besuchte den Tempel häufig oder wohnte in demselben. So erfüllte sie bereits, was später Paulus den Christen vorschrieb [*1Tim 5,5*]. – (**48**) Lobte Gott. – (**49**) Von dem Kinde. – (**50**) Der Evangelist legt Gewicht darauf, dass alles nach Vorschrift des Gesetzes geschah.
(**51**) Wohl um alles zur Übersiedlung der heil. Familie nach Bethlehem zu ordnen, oder aber Nazareth wird erwähnt, weil der Heiland dort aufwuchs (Aug.). – (**52**) Wohl hatte Christus alle Schätze der Erkenntnis und die Fülle der heiligmachenden Gnade, beide offenbarte er indes allmählich. – (**53**) Der Evangelist zeigt weiter, wie Jesus dem Gesetze untertan und voll der Weisheit war (Orig., Cyr., Theoph.).
(**54**) Frauen waren nicht verpflichtet, nach Jerusalem hinaufzuziehen, doch Marias Eifer unterlässt es nicht. – (**55**) Im zwölften Jahre galten die Kinder bereits als zum Fasten und zur Haltung des Gesetzes verpflichtet. Der Heiland geht zum ersten Mal hinauf. – (**56**) Man durfte erst am dritten Tage die Stadt verlassen.
(**57**) In bestimmter Absicht: Er will zeigen, welches seine Sendung vom Vater ist. In Christus lassen sich zwei Arten

44. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, gingen sie eine Tagreise weit, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.
45. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, ihn suchend.
46. Und es geschah, nach drei Tagen[58] fanden sie ihn im Tempel, wie er unter den Lehrern[59] saß und ihnen zuhörte, und sie befragte.
47. Es staunten aber alle, die ihn hörten, über seine Einsicht und seine Antworten.[60]
48. Und als sie ihn sahen, verwunderten sie sich[61] und seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht![62]
49. Er sprach zu ihnen: Warum habet ihr mich gesucht?[63] Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss,[64] was meines[65] Vaters ist?
50. Sie aber verstanden dies Wort nicht, das er zu ihnen sagte.[66]
51. Und er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen untertan.[67] Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte[68] in ihrem Herzen. []
52. Jesus aber nahm zu an Weisheit[69] und Alter und Gnade bei Gott[70] und den Menschen.[71]

Kapitel 3.

2. Nächste Vorbereitung zur öffentlichen Tätigkeit Christi (3-4,13): Die Predigt Johannes des Täufers (V. 20), die Taufe Jesu (V. 22) und das Geschlechtsregister des Herrn.

1. Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius,[1] als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, und Herodes Vierfürst von Galiläa,[2] Philippus aber, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und der Landschaft

---

von Tätigkeiten unterscheiden: Solche, die er mit uns gemeinsam hat, und solche, die ihm als Erlöser eigen sind. In den ersteren war er den Eltern, in den anderen einzig dem himmlischen Vater untertan. Dies offenbart Jesus hier dem heil. Joseph und der heil. Jungfrau.
(**58**) Man pflegte abteilungsweise zu reisen. Die Eltern Jesu vollenden eine Tagereise, am dritten Tage nach der Abreise (Euth.) finden sie den Herrn. Sie wissen, dass ihn Gottes Anordnungen leiten, doch da sie diese selbst nicht kennen, sind sie besorgt. – (**59**) Es war Sitte, dass die Schüler den Lehrern Fragen stellten. Solche Disputationen fanden im Vorhofe der Heiden oder in Nebengebäuden statt.
(**60**) Auch die Lehrer stellen an ihn Fragen. In einem Alter, wo andere Jünglinge die Wissenschaft zu erwerben beginnen, wollte der Heiland seine Weisheit offenbaren, um die Lehrer auf die Ankunft des Messias hinzuweisen und ihm die Herzen vorzubereiten. – (**61**) Bis dahin hatte der Knabe noch nichts getan, was seine Erhabenheit kund tat.
(**62**) Die heil. Jungfrau macht keinen Vorwurf, sondern offenbart ihren Schmerz und fragt nach den Gründen seiner Handlungsweise. – (**63**) Jesus antwortet, mit dem letzten Worte seiner heil. Mutter beginnend. Er belehrt und tröstet sie, dass es so Gottes Anordnung gewesen, sich rechtfertigend, dass er ihnen keine Ursache zum Schmerze gegeben.
(**64**) Ihr hättet euch an das erinnern sollen, was ihr doch wusstet, dass ich nur den Willen des himmlischen Vaters folge. – (**65**) Hier offenbart der Herr zum ersten Male seine Gottheit. – (**66**) Sie verstehen die ganze Bedeutung der Worte nicht vollkommen, inwiefern diese Besprechung mit den Lehrern zu dem gehört, was der Vater befiehlt und der Heiland sich von seinen irdischen Eltern trennend ausführen soll.
(**67**) Das fleischgewordene Wort bringt lange Jahre seines Lebens in der Übung der Demut und des Gehorsams zu. Da die meisten Menschen von der Arbeit der Hände leben, will der Heiland diese Arbeit durch sein Beispiel heiligen. – (**68**) Die heil. Jungfrau erwägt betrachtend, was über Jesus und durch ihn gesagt ward. Sie betet Gottes Ratschlüsse an, auch wenn sie seine Wege nicht versteht.
(**69**) Die Theologen unterscheiden in der Seele Christi eine dreifache Wissenschaft: Die selige Anschauung, ein eingegossenes und ein erworbenes Wissen. Nur dieses letztere, das Wissen der Erfahrung, war eines Fortschrittes fähig (Thom.). Der Heiland offenbart mehr und mehr die ihm innewohnende Weisheit. – (**70**) Seine Werke gefallen Gott.
(**71**) Er entwickelt nach dem fortschreitenden Alter jene Tugenden, welche das Lob und die Liebe der Menschen gewinnen.
Kap. 3: (**1**) Die Propheten, welche nur zu den Juden gesendet wurden, setzten die Namen der jüdischen Könige an den Anfang. Das Evangelium, dessen erster Verkündiger der heil. Johannes ist, ist für alle Völker bestimmt, deshalb wird der Beherrscher der Welt am Anfange genannt. Die Berufung des hl. Johannes erfolgt wohl 779 nach Gründung der Stadt. Archelaus war im 10. Jahre seiner Regierung von Augustus abgesetzt und die Verwaltung Judäas mit der der Provinz Syrien vereinigt worden. Der fünfte Prokurator war Pontius Pilatus (26-36 n. Chr.).
(**2**) Und Peräa (bis 36 n. Chr.) Siehe [*Mt 14,1*] – (**3**) So pflegt sein Gebiet bezeichnet zu werden, obgleich es noch andere Länderstrecken umfasste. – (**4**) Von Aliba genannt, einer etwa 200 Kilometer von Damaskus entfernten

Trachonitis,[3] und Lysanias Vierfürst von Abilene[4] war,
2. unter den Hohenpriestern[5] Annas[6] und Kaiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes,[7] den Sohn des Zacharias, in der Wüste.[8] [*Apg 4,6*; *Lk 1,80*]
3. Und er kam[9] in die ganze Gegend am Jordan,[10] und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden,[11] [*Mt 3,1*; *Mk 1,4*]
4. wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias, des Propheten:[12] Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade! [*Jes 40,3*; *Mt 3,3*; *Joh 1,23*]
5. Jedes Tal wird ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, wird gerade, was uneben ist, wird ebener Weg werden.[13]
6. Und alles Fleisch[14] wird das Heil Gottes schauen.
7. Er sprach also[15] zu den Volksscharen, die hinausgingen, um von ihm getauft zu werden:[16] Ihr Natternbrut! wer hat euch gelehret, dem kommenden Zorne[17] zu entfliehen? [*Mt 3,7*; *23,33*]
8. Bringet also würdige Früchte der Buße,[18] und fanget nicht an zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater.[19] Denn ich sage euch: Gott vermag aus diesen Steinen[20] dem Abraham Kinder zu erwecken!
9. Denn schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume angesetzt.[21] Ein jeder Baum also, der keine gute Frucht bringet, wird umgehauen, und in's Feuer geworfen werden.[22]
10. Und das Volk fragte ihn, und sprach: Was sollen wir also tun?
11. Er aber antwortete,[23] und sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat; und wer Speise hat, tue desgleichen.[24] [*Jak 2,15*; *1 Joh 3,17*]
12. Und es kamen auch Zöllner,[25] um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister! was sollen wir tun?
13. Er aber sprach zu ihnen:[26] Fordert nicht mehr, als was euch festgesetzt ist!
14. Und es fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Verübet gegen niemanden Erpressung noch Unbilde, und seid zufrieden mit euerm Solde!
15. Da aber das Volk der Meinung war,[27] und alle in ihren Herzen von Johannes dachten, ob er nicht etwa selbst Christus sei,
16. so antwortete Johannes, und sprach zu allen: Ich zwar taufe euch mit Wasser, es wird aber der kommen, welcher mächtiger ist als ich,[28] dem ich nicht wert bin, die Schuhriemen aufzulösen; dieser wird euch im heiligen Geiste[29] und Feuer taufen. [*Mt 3,11*; *Mk 1,8*; *Joh 1,26*; *Apg 1,5*; *11,16*; *19,4*]

Stadt. – (**5**) Siehe [*Mt 2,4*] – (**6**) An Ansehen der erste. – (**7**) Der Evangelist wendet die Redeweise der alttestamentlichen Propheten an, um Johannes als solchen zu bezeichnen. – (**8**) Wo er herangewachsen war [*Lk 1,80*] (**10**) Es ist Weideland. So war auch das Volk des Alten Bundes einst in der Wüste auf den Besitz des verheißenen Landes vorbereitet worden. – (**11**) Das Ziel der Predigt ist die Buße. – (**9**) Der Befehl wird in seiner Ausführung gezeigt. – (**12**) Vergl. [*Jes 40,3*]. Großen Fürsten pflegte der Weg bereitet zu werden. Mit diesen Worten hat Isaias das messianische Heil verkündet.

(**13**) Hier Unvollkommenheiten der Wege, auf denen man körperlich wandelt, werden auf das geistige Gebiet angewendet: Alle Hindernisse sollen entfernt werden. – (**14**) Jeder Mensch tun. – (**15**) Seinem Amte gemäß, das V. 4-6 beschrieben ist.

(**16**) Die Juden liebten sehr die äußeren Zeremonien und glaubten, auf denselben beruhe alles. Solche Menschen sieht der heil. Johannes zu sich kommen, soll er sie nicht an die Notwendigkeit der Frömmigkeit und Tugend erinnern?

(**17**) Ihr seid so tief in euren bösen Gewohnheiten versunken, als ob jemand euch einen Weg gezeigt hätte, der Strafe Gottes zu entrinnen. Vergl. [*Mt 3,7*]. Die Propheten hatten mit dem Erscheinen des messianischen Reiches ein Gericht vorherverkündet; wollen die Juden diesem entgehen, so müssen sie beherzigen, was V. 8 gesagt ist. – (**18**) Werke, aus denen ihre wahre Umkehr hervorgeht.

(**19**) Schon das Alte Testament zeigt in Ismael, den Söhnen der Retura und in Esau, dass die bloße weibliche Abstammung von Abraham nicht ausreicht, um des Segens teilhaftig zu werden, der ihm verheißen ist. Wahre Kinder Abrahams sind diejenigen, welche seinen Glauben und seinen Gehorsam nachahmen. Vergl. [*Joh 8,39*]. – (**20**) Siehe [*Mt 3,9*]. – (**21**) Die Notwendigkeit der Buße.

(**22**) Die Menge hält Johannes für einen Propheten [*Mt 21,26*], die Führer des Volkes für einen Besessenen [*Mt 11,18*]. Deshalb bekehren sich von jenen viele, von diesen fast keiner. – (**23**) Was er im Allgemeinen gedroht, stellt er im Einzelnen vor Augen. – (**24**) Er empfiehlt Werke der Barmherzigkeit wie [*Dan 4,24*] und Liebe, um an einem Beispiele die Weise der Umkehr zu zeigen. – (**25**) Siehe [*Mt 9,Anm.12*].

(**26**) Der heil. Johannes nimmt sie freundlich auf, anders als die V. 7 genannten. Vergl. [*Mt 21,31.32*]. – (**27**) In Erwartung war. – (**28**) Er gibt eine Prophezeiung, also gilt für ihn die [*Dtn 18,22*] aufgestellte Regel.

(**29**) Wie ich euren Leib in das Wasser tauche, wird er eure Seelen mit dem heiligen Geiste erfüllen. Da nun niemand

17. Er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand, und wird seine Tenne reinigen; den Weizen wird er in seine Scheune sammeln, die Spreu aber verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.[30] [*Mt 3,12*]
18. Und noch viel anderes lehrte und verkündigte er dem Volke.[31]
19. Als aber Herodes, der Vierfürst, von ihm zurechtgewiesen wurde wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders, und wegen aller Übeltaten, die Herodes begangen hatte, [*Mt 14,4*; *Mk 6,17*]
20. fügte er zu allem noch dieses hinzu, dass er den Johannes im Gefängnisse einschloss.
21. Es geschah aber, als alles Volk sich taufen ließ, dass auch Jesus getauft wurde,[32] und da er betete, öffnete sich der Himmel; [*Mt 3,16*; *Mk 1,10*; *Joh 1,32*]
22. und der heilige Geist stieg in leiblicher Gestalt[33] gleich einer Taube auf ihn[34] herab und eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen.[35] [*Mt 3,17*; *17,5*; *Lk 9,35*; *2 Petr 1,17*]
23. Und Jesus[36] war, als er anfing,[37] ungefähr[38] dreißig Jahre alt, und wurde für einen Sohn Josephs gehalten;[39] dieser war (ein Sohn) des Heli, dieser ein Sohn des Mathat,
24. dieser ein Sohn des Levi, dieser ein Sohn des Melchi, dieser ein Sohn des Janne, dieser ein Sohn des Joseph,
25. dieser ein Sohn des Mathathias, dieser ein Sohn des Amos, dieser ein Sohn des Nahum, dieser ein Sohn des Hesli, dieser ein Sohn des Nagge,
26. dieser ein Sohn des Mahath, dieser ein Sohn des Mathathias, dieser ein Sohn des Semei, dieser ein Sohn des Joseph, dieser ein Sohn des Juda,
27. dieser ein Sohn des Joanna, dieser ein Sohn des Resa, dieser ein Sohn des Zorobabel, dieser ein Sohn des Salathiel, dieser ein Sohn des Neri,
28. dieser ein Sohn des Melchi, dieser ein Sohn des Addi, dieser ein Sohn des Cosan, dieser ein Sohn des Elmadam, dieser ein Sohn des Her,
29. dieser ein Sohn des Jesus, dieser ein Sohn des Eliezer, dieser ein Sohn des Jorim, dieser ein Sohn des Mathat, dieser ein Sohn des Levi,

---

den heiligen Geist aus eigener Machtvollkommenheit geben kann, ist der Messias also Gott. Der Vergleich des heiligen Johannes ist bei den Propheten häufig. Vergl. [*Jes 43,3*, *Ez 11,29*, *Joel 2,28*] u. a. Gott wird ein verzehrendes Feuer genannt, auch der Messias mit solchem verglichen [*Mal 3,2.3*] Der Messias wird also den Gläubigen eine gewisse Ähnlichkeit mit Gott verleihen.

(**30**) Auch die Propheten [*Jes 63,3*, *Mal 3,2*] und der greise Simeon [*Lk 2,34*] haben den Messias als Richter vorherverkündet. Vergl. [*Mt 3,12*, *Mt 13,30*]. Die Tenne sind Juden und Heiden. – (**31**) Vergl. [*Mt 11*]

(**32**) Christus will getauft werden, als ob er der Buße bedürfte, von Johannes, der geringer ist als er selbst, und unter dem Volke wie ein gewöhnlicher Mensch. Nach der Taufe betet der Heiland, um seine Unterwerfung unter den Vater zu zeigen. Vergl. [*Mt 4*] – (**33**) Damit niemand im Zweifel war, wem die Worte galten.

(**34**) Damit die Fülle der in ihm wohnenden Gnaden offenbar würde. Wie die Taube einst als Friedensbote zu Noe kam, so bringt Jesus der Welt Friede und Versöhnung (Bed., Theoph., Bon.). – (**35**) Da der himmlische Vater an diesem einen, der das Beispiel der Demut, der Buße und des Gebetseifers gegeben hat, besonderes Wohlgefallen hat, müssen alle, die Gott gefallen wollen, ihm gleichförmig werden.

(**36**) Dem die Göttliche Bezeugung zuteil ward. – (**37**) Das messianische Amt (Euth., Bed., Bonav.) – (**38**) Die Zeit ist also nicht ganz genau angegeben. Der Höhepunkt des Lebens.

(**39**) Er wurde für einen Sohn Josephs gehalten. Mit diesen Worten schließt der Evangelist jedes Missverständnis betreffs des folgenden Geschlechtsregisters aus. Wie [*Ex 6,16*] das Geschlechtsregister Moses beim Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit geboten wird, so hier das Christi. Das von Lukas gebotene weicht von dem [*Mt 1,16ff*] gegebenen in einigen Punkten ab. Dort wird der Vater Josephs Jakob genannt und mit Ausnahme von Salathiel und Zorobabel werden bis auf König David andere Vorfahren angeführt. Nach Julius Afrikanus waren Heli und Jakob Brüder von mütterlicher Seite, so dass Heli von väterlicher Seite von Nathan, dem Sohne Davids, Jakob aber von Salomon abstammte. Heli starb ohne Kinder, deshalb nahm nach dem Leviratsgesetze, vergl. [*Mt 22,23*] sein Bruder Jakob seine kinderlose Witwe zur Frau. Aus dieser Ehe stammt Joseph, der also Heli zum gesetzlichen, Jakob zum natürlichen Vater hatte. Matthäus gibt das Geschlechtsregister nach dem natürlichen, Lukas nach dem gesetzlichen Vater. Wenn Salathiel bei Matthäus Sohn des Zacharias, bei Lukas Sohn des Neri heißt, so liegt der Grund in derselben Ursache. Lukas nennt den Sohn des Zorobabel Resa, Matthäus Abiud. Alsdann wird als Stammvater nach David bei Lukas Nathan genannt, bei Matthäus Salomon, dem die Könige bis zur Gefangenschaft sich anschließen. Von David bis Abraham stimmen beide Geschlechtstafeln überein. Da Matthäus für Juden schreibt, bleibt er bei Abraham stehen, Lukas steigt bis zu dem Ursprunge des Menschengeschlechtes empor, weil einer dem ganzen Menschengeschlechte Heil bringt, wie einer es in das Verderben gestürzt hat. Wie Adam Gott zum Vater hatte, so auch Jesus, wenngleich der Herr auf andere Weise als jener.

30. dieser ein Sohn des Simeon, dieser ein Sohn des Juda, dieser ein Sohn des Joseph, dieser ein Sohn des Jona, dieser ein Sohn des Eliakim,
31. dieser ein Sohn des Melea, dieser ein Sohn des Menna, dieser ein Sohn des Mathatha, dieser ein Sohn des Nathan, dieser ein Sohn des David,
32. dieser war ein Sohn des Jesse, dieser ein Sohn des Obed, dieser ein Sohn des Booz, dieser ein Sohn des Salmon, dieser ein Sohn des Naasson.
33. dieser ein Sohn des Aminadab, dieser ein Sohn des Aram, dieser ein Sohn des Esron, dieser ein Sohn des Phares, dieser ein Sohn des Judas.
34. dieser ein Sohn des Jakob, dieser ein Sohn des Isaak, dieser ein Sohn des Abraham, dieser ein Sohn des Thare, dieser ein Sohn des Nachor,
35. dieser ein Sohn des Sarug, dieser ein Sohn des Ragau, dieser ein Sohn des Phaleg, dieser ein Sohn des Heber, dieser ein Sohn des Sale,
36. dieser ein Sohn des Kainan, dieser ein Sohn des Arpharad, dieser ein Sohn des Sem, dieser ein Sohn des Noe, dieser ein Sohn des Lamech,
37. dieser ein Sohn des Mathusale, dieser ein Sohn des Henoch, dieser ein Sohn des Jared, dieser ein Sohn des Malaleel, dieser ein Sohn des Kainan,
38. dieser ein Sohn des Henos, dieser ein Sohn des Seth, dieser ein Sohn des Adam, dieser war Gottes.[40]

Kapitel 4.

Christus wird vom Teufel in der Wüste versucht. (V. 13) II. 4,14 – 9,50 1. Erstes Auftreten des Herrn in Galiläa. (4,13 – 6,14) Jesus predigt in Nazareth. (V. 30) Der Heiland predigt in Kapharnaum und findet keinen Glauben.

1. Jesus aber, voll des Heiligen Geistes,[1] kehrte zurück vom Jordan, und ward vom Geiste[2] in die Wüste geführt. [*Mt 4,1*; *Mk 1,12*]
2. Vierzig Tage[3] blieb er allda, und wurde von dem Teufel versucht. Er aß nichts in jenen Tagen, und als dieselben vorüber waren, hungerte ihn.
3. Da sprach der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist,[4] so sprich zu diesem Steine, dass er Brot werde.
4. Jesus aber antwortete ihm: Es steht geschrieben: Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte Gottes![5] [*Dtn 8,3*; *Mt 4,4*]
5. Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche des Erdkreises in einem Augenblicke,
6. und sprach zu ihm: Dir werde ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben;[6] denn sie sind mir übergeben, und wem ich will, gebe ich sie.
7. Wenn du mich nun anbetest, so soll alles dein sein.
8. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten, und ihm allein dienen![7] [*Dtn 6,13*; *10,20*]
9. Und er führte ihn nach Jerusalem, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich von hier hinab![8]
10. Denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinethalben geboten, dass sie dich bewahren; [*Ps*

(**40**) Da der Heiland Mensch geworden, musste er sich der Sitte unterwerfen, nach welcher der Stammbaum des Familienhauptes gegeben ward. Da nun Joseph und Maria verwandt waren, sind die meisten Vorfahren Josephs auch Vorfahren Marias, und somit auch Jesu.

Kap. 4: (**1**) Auch die Apostel waren mit dem hl. Geist erfüllt; anders aber als sie der Heiland. Übrigens wollte der Evangelist nur andeuten, dass die Fülle des hl. Geistes sich nach außen kundgab. – (**2**) Griech.: Von dem heil. Geiste erfüllt. – (**3**) Vierzig Tage blieb der Herr auf Antrieb des heil. Geistes in der Wüste.

(**4**) Wenn du wahrhaft der bist, als der du in der Taufe erklärt wurdest (Cyr., Bed., Bon.), wie magst du so hungern? Ähnlich war der Versucher einst an das Volk der Juden in der Wüste herangetreten. – (**5**) Nicht allein Brot vermag das Leben des Menschen zu erhalten, sondern auch Gottes Kraft und Willen; mithin ist es nicht nötig, dass ich Gottes Willen hintansetze.

(**6**) Dem Messias war die Herrschaft über alle Völker verheißen, aber nur nach seinen Trübsalen. – (**7**) Der Versucher erfährt nicht, was er wissen will. – (**8**) Wie V. 7 Habsucht, so ist hier das Ziel der Versuchung Hochmut und eitler Ruhm. – (**9**) Vergl. [*Mt 4,7*].

90,11]
11. und: Sie werden dich auf den Händen tragen, dass du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest.
12. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen![9] [*Dtn 6,16*]
13. Nachdem nun der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm auf eine Zeit.[10]
14. Und[11] Jesus kam in der Kraft des Geistes[12] nach Galiläa zurück, und der Ruf von ihm verbreitete sich in der ganzen Umgegend. [*Mt 4,12*; *Mk 1,14*]
15. Und er lehrte in ihren Synagogen, und wurde von allen hochgepriesen.[13]
16. Und er kam nach Nazareth, wo er auferzogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbate in die Synagoge, und stand auf, um vorzulesen.[14] [*Mt 13,54*; *Mk 6,1*]
17. Da wurde ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht. Und als er das Buch aufrollte,[15] fand er[16] die Stelle, wo geschrieben stand:
18. Der Geist des Herrn ist über mir; darum hat er mich gesalbet,[17] und mich gesendet, den Armen[18] das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzens[19] sind, [*Jes 61,1*]
19. den Gefangenen[20] Erlösung zu verkünden,[21] den Blinden das Gesicht, die Zerschlagenen frei zu entlassen, ein angenehmes Jahr des Herrn[22] und einen Tag der Vergeltung zu predigen.
20. Und er rollte das Buch zu, gab es dem Diener, und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.[23]
21. Er aber fing an zu ihnen zu sprechen: Heute ist diese Schriftstelle vor euch in Erfüllung gegangen.[24]
22. Und alle gaben ihm Zeugnis,[25] und verwunderten sich über die anmutsvollen Worte, die aus seinem Munde flossen, und sprachen: Ist dieser nicht der Sohn Josephs?[26] [*Mk 6,3*; *Jes 44,3*]
23. Und er sprach zu ihnen: Freilich werdet ihr mir jenes Sprichwort[27] sagen: Arzt! heile dich selbst. Die großen Dinge, welche, wie wir gehört, in Kapharnaum[28] geschehen sind, tue auch hier in deiner Vaterstadt![29]
24. Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch, kein Prophet ist genehm in seinem Vaterlande![30] [*Mt 13,57*]
25. In Wahrheit[31] sage ich euch: Viele Witwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da eine große Hungersnot über das ganze Land kam;
26. aber zu keiner von ihnen ward Elias gesendet, als nach Sarepta in der Landschaft von Sidon zu einer

---

(**10**) Auf eine gelegene Zeit. Es ist wohl die [*Joh 14,30*, *Lk 22,53*] angedeutete Zeit des Leidens. (Bonav.) Einiges über die Versuchung ist bei Lukas ausführlicher erzählt als bei Matthäus. – (**11**) Hier folgt zunächst, was [*Joh 1,29–4,3*] berichtet wird. (Aug.) – (**12**) In allen Dingen leitet der heil. Geist den Herrn. Sein ganzes Leben ist jetzt ein öffentliches.

(**13**) Der Anfang ist schön und viel verheißend, doch nur allzubald tritt ein Umschwung ein. – (**14**) Aus [*Apg 15,21*] ersehen wir, dass Stücke aus dem Gesetze vorgelesen wurden. Die vorstehende Stelle zeigt, dass auch aus den Propheten Abschnitte zur Verlesung kamen. Wer las, stand aus Ehrfurcht gegen die heil. Schriften. – (**15**) Das Buch bestand aus in Zylinderform um einen Stab gerolltem Pergamente.

(**16**) Christus wollte, dass er auf diesen traf. (Aug., Euth.)

(**17**) Der Prophet spricht von dem Messias. Nach dem Hebräischen ist Jahve nicht allein der Geist des Herrn über ihm. Die Salbung übertrug gewisse theokratische Ämter, deshalb wurden Könige und Hohepriester mit Öl, Propheten mit dem Geiste Gottes gesalbt. Siehe [*Mt 1,Anm.1*]. Der Geist Gottes war auf den Herrn bei der Taufe in sichtbarer Weise herabgestiegen. Zu welchem Zwecke Jesus mit göttlicher Macht ausgestattet ist, wird beigefügt.

(**18**) Die Armen sind die Heimgesuchten, die mit Geduld die Heimsuchung tragen. – (**19**) Betrübte. – (**20**) Den Gefangenen der Sünde, den gegen himmlische Dinge Blinden. – (**21**) Aus [*Jes 58,6*]. Die elend waren, werden von ihrer Trübsal frei. Der Evangelist gibt diese Worte als weitere Erklärung hinzu. – (**22**) Des göttlichen Wohlwollens. Wohl eine Anspielung auf das Jubeljahr [*Lev 25,10*, *Ez 46,17*].

(**23**) Jeder genugsam Gelehrte konnte nach der Lesung in der Synagoge eine Ansprache halten. (Philo.) Des Heilandes Ruf hatte sich bereits vorbereitet, daher die Spannung. – (**24**) Dies ist das Thema: Ich bin der Messias. – (**25**) Seiner Weisheit. – (**26**) Vergl. [*Mt 13,55*].

(**27**) Sprichwort: Willst du als der von Gott gesandte Erlöser gelten, so befreie dich zuvor von dem Mangel, der dir anhaftet. Tue Wunder und schaffe dir so Ansehen und Würde. – (**28**) Bei Auswärtigen, Fremden. – (**29**) So hilfst du dir selbst. (Cyr., Theoph., Euth.) – (**30**) Der Heiland findet keinen Glauben und tut deshalb kein Wunder. Vergl. [*Joh 4,44*]. Ein Beispiel hierfür im Alten Testament ist [*Jer 11,21*] und [*Jer 12,6*] (Aug.)

(**31**) Mahnung, das Folgende wohl zu beherzigen und nicht zu glauben, es sei umsonst in der heil. Schrift aufgezeichnet. – (**32**) Die Nazarethaner haben keineswegs einen Rechtsanspruch auf göttliche Wohltaten. – (**33**) Gott ist frei in der Verteilung seiner Gnaden. – (**34**) Sie glauben sich durch die angeführten Beispiele verspottet, als ob der Heiland anderen alles, ihnen nichts gewähren wolle.

Witwe.[32] [1 Kön 17,9]
27. So waren auch zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzige in Israel; aber keiner von ihnen wurde gereinigt, als Naaman, der Syrer.[33] [2 Kön 5,14]
28. Da wurden alle in der Synagoge voll Zorn, als sie dies hörten.[34]
29. Und sie standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf den Hochrand des Berges, auf welchen ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen.[35]
30. Er aber schritt mitten durch sie hin, und ging hinweg.[36]
31. Und er ging hinab nach Kapharnaum,[37] einer Stadt in Galiläa,[38] und lehrte sie daselbst an den Sabbaten.[39] [Mt 4,13; Mk 1,21]
32. Und sie erstaunten über seine Lehre, denn seine Rede war gewaltig. [Mt 7,28.29]
33. Nun war in der Synagoge ein Mensch, der einen unreinen[40] bösen Geist hatte, dieser rief mit lauter Stimme, [Mk 1,23]
34. und sprach: Lass uns,[41] was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth?[42] Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes![43]
35. Jesus schalt ihn, und sprach: Verstumme,[44] und fahre aus von ihm! Und der böse Geist warf ihn mitten hin, und fuhr aus von ihm, ohne ihm Schaden zu tun.[45]
36. Da kam Schrecken über alle, und sie redeten untereinander, und sprachen: Was ist das für ein Wort,[46] dass er mit Gewalt und Kraft den unreinen Geistern gebietet, und sie ausfahren?
37. Und der Ruf von ihm verbreitete sich in alle Orte der Umgegend.[47]
38. Jesus aber machte sich auf aus der Synagoge, und ging in das Haus des Simon.[48] Die Schwiegermutter des Simon aber war von einem heftigen[49] Fieber befallen; und sie baten ihn für sie. [Mt 8,14; Mk 1,30]
39. Und sich über sie beugend, gebot er dem Fieber, und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf, und bediente sie.
40. Mit Untergang der Sonne aber brachten alle, welche an verschiedenen Krankheiten Leidende hatten, dieselben zu ihm; und er legte einem jeden einzelnen die Hände auf,[50] und machte sie gesund.
41. Es fuhren auch von vielen böse Geister aus, indem sie schrien, und sprachen: Du bist der Sohn Gottes![51] Er aber bedrohte sie, und ließ sie nicht reden, weil sie wussten,[52] dass er Christus sei. [Mk 1,34]
42. Als es aber Tag geworden, ging er hinaus, und begab sich an einen einsamen Ort.[53] Und das Volk suchte ihn, und kam bis zu ihm: und es hielt ihn zurück, dass er nicht von ihnen gehen sollte.
43. Er aber sprach zu ihnen: Auch den andern Städten muss ich das Evangelium vom Reiche Gottes[54] verkünden; denn dazu bin ich gesandt. [Mk 1,38]
44. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa. [Mk 1,39]

Kapitel 5.

Wunderbarer Fischfang des heil. Petrus. (V. 11) Heilung eines Aussätzigen und eines Gelähmten. (V. 26) Berufung des heil. Matthäus.

1. Es geschah aber, als sich das Volk an ihn herandrängte, um das Wort Gottes zu hören, stand er am See

---

(**35**) Die Schüler sind schlimmer als ihr Meister. Der Teufel hat den Heiland mit einem Worte versucht, die Juden durch die Tat. Jener sprach: Stürze dich hinab, diese wollen ihn selbst hinabstürzen. (Beda) – (**36**) Wie dies geschehen konnte, sagt der Evangelist nicht. Vergl. [Joh 7,30] und [Joh 10,39]. So haben sie das Wunder, das sie forderten, erhalten, doch glauben wollen sie auch jetzt nicht.
(**37**) Nazareth lag höher. – (**38**) Der Evangelist erwähnt Karpharnaum zum ersten Male, deshalb fügt er den Namen der Provinz bei. – (**39**) Im Folgenden ist von einem bestimmten Male die Rede. S. V. 33. – (**40**) Siehe [Mk 1,Anm.30] – (**41**) Oder: Wehe. (Euth.) – (**42**) Siehe [Mt 8,29, Mk 1,24]. – (**43**) Der Messias und Sohn Gottes. – (**44**) Warum er schweigen soll, sagt V. 41. Vielleicht ist der Grund auch der, dass der böse Geist nicht in der Synagoge reden soll.
(**45**) Gegen alle Erwartung. – (**46**) Dass er durch ein Wort den bösen Geist ausgetrieben. (Theoph., Cyr.) – (**47**) Die Meinung von ihm wird an zwei Beispielen gezeigt. – (**48**) Simon wird als bekannt vorausgesetzt. – (**49**) Lukas redet als Arzt vom Unterschiede großer und kleiner Fieber. – (**50**) Indem er die einzelnen berührt, zeigt er jedem eine besondere Teilnahme. – (**51**) Vergl. [Mt 8,4, Mt 16,20] – (**52**) Nicht nur vermutend.
(**53**) Wohl aus derselben Ursache, weshalb er den bösen Geistern Stillschweigen geboten. – (**54**) Siehe [Mt 4,17].

Genesareth.[1]
2. Und er sah zwei Schiffe am See liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen, und wuschen ihre Netze.[2]
3. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn,[3] von dem Lande etwas abzustoßen. Und er setzte sich, und lehrte das Volk von dem Schiffe aus.[4]
4. Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus,[5] und werfet eure Netze zum Fange aus!
5. Da antwortete Simon, und sprach zu ihm: Meister![6] wir haben uns die ganze Nacht[7] abgemüht und nichts gefangen; doch auf dein Wort[8] will ich das Netz auswerfen.
6. Als sie dies getan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so dass ihr Netz zerriss.[9]
7. Und sie winkten ihren Genossen,[10] die im anderen Schiffe waren, zu kommen und ihnen zu helfen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe an, so dass sie beinahe versanken![11]
8. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen, und sprach: Herr! gehe hinweg von mir: denn ich bin ein sündhafter Mensch.[12]
9. Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten;[13]
10. desgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genossen waren.[14] Jesus aber sprach zu Simon: Fürchte dich nicht;[15] von nun an wirst du Menschen fangen![16]
11. Und sie führten ihre Schiffe an das Land, verließen alles, und folgten ihm nach.[17]
12. Und es geschah, als er in einer der Städte war, siehe, da war ein Mann voll Aussatzes. Als dieser Jesus sah, fiel er auf sein Angesicht, bat ihn, und sprach: Herr! wenn du willst, so kannst du mich rein machen.[18] [*Mt 8,2*; *Mk 1,40*]
13. Da streckte er die Hand aus, berührte[19] ihn, und sprach: Ich will, sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm.
14. Und er befahl ihm, es niemanden zu sagen;[20] sondern: Gehe hin (sprach er), zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, wie Moses angeordnet hat, zum Zeugnisse für sie.[21] [*Lev 14,2*]
15. Es breitete sich aber die Rede von ihm noch mehr aus; und es kam viel Volk zusammen, um ihn zu hören,[22] und geheilt zu werden von seinen Krankheiten.
16. Er aber entwich in die Wüste,[23] und betete.
17. Und es geschah an einem der Tage, dass er saß und lehrte. Und es saßen auch Pharisäer und Gesetzeslehrer[24] dort, die aus allen Flecken Galiläa's und Judäa's, und von Jerusalem gekommen waren;

Kap. 5: (**1**) Ähnlich [*Mk 3,9*]. – (**2**) Um sie zusammen zu legen. – (**3**) Welche Demut und Güte! – (**4**) Das Schiff Simons ist die Kirche, Petrus der Steuermann; wo Petrus, da die Kirche. – (**5**) Der Heiland richtet diese Worte an Petrus, den Herrn des Schiffes, die übrigen an ihn, Andreas und ihre Genossen. – (**6**) Bei Matthäus Rabbi, siehe [*Mt 23,7*]. – (**7**) Die zum Fange geeignete Zeit. – (**8**) Auf dein Wort vertrauend. Ein großer Glaube und bereiter Gehorsam.

(**9**) Was daran zu zerreißen. Der Heiland zahlt dem heil. Petrus gleichsam Zoll für die Benutzung des Schiffes. – (**10**) Wohl durch Zuruf. – (**11**) So wurden alle Zeugen des Wunders. – (**12**) Ich armer Sünder bin nicht würdig, dich unter meinem Dache zu haben. (Cyr., Theoph., Bon.) – (**13**) Sie erkennen das Eingreifen einer höheren Macht. – (**14**) Der Evangelist nennt sie mit Namen, weil der Heiland sie bald zur Nachfolge auffordert.

(**15**) Wegen deiner Unwürdigkeit und meiner Majestät. – (**16**) Zu ähnlicher, doch in erhabenerer Weise vorzunehmender Übung wird er vom Herrn berufen. Die Netze wandeln sich in die Lehre, das Trachten nach Gewinn in Eifer für das Heil der Seelen, das Schiff wird die Kirche, die Menschen die Fische auf dem großen Meere des Erdenrundes. Doch nur Christi Kraft kann der Wirksamkeit Erfolg geben. (Beda.)

(**17**) Siehe da die Frucht des Wunders. Wie ruhmvoll ist ihr Gehorsam, gepriesen durch alle Jahrhunderte! Einen anderen wunderbaren Fischzug nach der Auferstehung des Herrn siehe [*Joh 21,6ff*] – (**18**) Des Heilandes Macht wird anerkannt, der Glaube des Aussätzigen offenbar; die Demut des Armen ist sein bester Fürsprecher. – (**19**) Um seine Güte zu zeigen. (Bonav.)

(**20**) Aus [*Mk 1,45*] erhellt, dass Christus jede Bewegung des Volkes verhindern wollte. – (**21**) Für die Priester (Theoph., Bon.). Der Aussatz galt als eine Gottesstrafe. Indem Christus den Geheilten zu den Priestern sendet, erhalten viele einen Beweis, dass Jesus ein von Gott selbst bezeugter Prophet und jener Mächtigere ist, den Johannes der Täufer verkündet. Vergl. [*Mt 8,4*, *Mk 1,44*].

(**22**) Das Volk kommt nicht allein der Wunder, sondern auch der Lehre halber; eine gute Stimmung des Herzens, die selber allzubald von den Schriftgelehrten und Pharisäern zerstört wird. – (**23**) Um nicht die Hoffnung eines irdischen Reiches im Volke zu nähren. – (**24**) Diese heißen sonst Schriftgelehrte. Sie sind wohl vom hohen Rate gesendet, der längst erkannt hat, dass Jesus mehr ist als ein gewöhnlicher Gesetzeslehrer.

und die Kraft des Herrn war da, um sie zu heilen.[25]
18. Und siehe, da brachten Männer auf einem Bette einen Menschen daher, welcher gelähmt war; und sie suchten ihn hineinzubringen, und vor ihn hinzulegen. [*Mt 9,2*; *Mk 2,3ff*]
19. Da sie aber vor der Menge des Volkes nicht fanden, von welcher Seite sie ihn hineinbringen könnten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn mit dem Bett durch die Ziegel hinab mitten hinein vor Jesus hin.
20. Als er nun ihren Glauben[26] sah, sprach er: Mensch! deine Sünden werden dir vergeben.[27]
21. Da fingen die Schriftgelehrten und Pharisäer an bei sich zu denken und zu sprechen: Wer ist dieser, der Gotteslästerungen spricht? Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein?[28]
22. Weil aber Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er, und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen?[29]
23. Was ist leichter[30] zu sagen: Dir werden deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle?
24. Damit ihr aber wisset, dass der Menschensohn Macht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben, (sprach er zu dem Gelähmten:) Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett, und gehe fort in dein Haus![31]
25. Und sogleich stand er vor ihnen auf, nahm das Bett, auf dem er lag, und ging hinweg in sein Haus, Gott preisend.
26. Und Staunen ergriff alle, und sie priesen Gott, und wurden mit Furcht erfüllt, und sprachen: Wir haben heute wunderbare Dinge gesehen!
27. Hierauf ging er hinaus,[32] und sah einen Zöllner, mit Namen Levi,[33] an der Zollstätte sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach! [*Mt 9,9*; *Mk 2,14*]
28. Und er stand auf, verließ alles, und folgte ihm nach.[34]
29. Und Levi gab ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause; und es war eine große Schar von Zöllnern und von anderen da, die mit ihnen zu Tische saßen.
30. Darüber murrten die Pharisäer und die Schriftgelehrten derselben und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern?
31. Da antwortete Jesus,[35] und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen eines Arztes, sondern die Kranken.
32. Ich bin nicht gekommen die Gerechten zu berufen, sondern Sünder zur Buße.
33. Sie aber sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes so oft, und verrichten Gebete, desgleichen auch die Jünger der Pharisäer, die deinigen aber essen und trinken?
34. Er sprach zu ihnen: Könnt ihr etwa die Gefährten des Bräutigams zum Fasten anhalten, so lange der Bräutigam bei ihnen ist?
35. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten in jenen Tagen.
36. Er sagte aber auch ein Gleichnis zu ihnen: Niemand setzt einen Fleck von einem neuen Kleide auf ein altes Kleid; sonst zerreißt er auch das neue, und auf das alte passt der Fleck vom neuen nicht.
37. Und niemand tut neuen Wein in alte Schläuche, sonst wird der neue Wein die Schläuche zersprengen, er selbst wird verschüttet, und die Schläuche werden zu Grunde gehen;[36]
38. sondern neuen Wein muss man in neue Schläuche tun, und so werden beide erhalten.

(**25**) Gottes (Jehova's) Macht erschien in ihm offenbar dadurch, dass er heilte. – (**26**) Auch des Kranken Glaube, der ja zum Heilande getragen werden wollte. – (**27**) Griech.: Sind erlassen. Warum spendet Christus eine geistige Wohltat, da jene um eine leibliche bitten? Gewiss war der Kranke vor Jesus dem heiligsten von großer Reue über seine Sünden ergriffen.
(**28**) Christus hat durch eigene Autorität die Sünden nachgelassen. Dies Wunder hätte den Feinden des Herrn die Augen darüber öffnen sollen, wer er ist. – (**29**) Jesus kennt die Gedanken des Herzens: Ein zweites Wunder. – (**30**) So dass der redende nicht der Lüge bezichtigt werden konnte. Das Sichtbare soll der Beweis für die Wahrheit des Unsichtbaren sein. Beides gehört einzig Gott zu.
(**31**) Was die Propheten von der Zeit des Messias verkündet [*Jes 53,11*], geht in Erfüllung; zugleich offenbart Jesus sich als der, welcher die Sünden hinwegnimmt. – (**32**) Aus Kapharnaum. – (**33**) Siehe [*Mt 9,Anm.12*]. Sein Name war Levi, ehe er Apostel ward. – (**34**) Er ward sein Jünger. Wie wirksam ist der Ruf Christi! – (**35**) Jesus weiß, dass der Angriff ihm gilt. Seine Antwort bricht jeden Einwurf.
(**36**) Die Pharisäer haben durch ihren Angriff gezeigt, dass sie das messianische Reich nach dem Alten Bunde bemessen. Indes die Propheten nennen es einen Neuen Bund [*Jer 31,31*], also muss in demselben alles neu sein. Im gewöhnlichen Leben bringt die Vernachlässigung des Unterschiedes zwischen alt und neu Schaden.

39. Und niemand, der alten Wein trinkt, verlangt sogleich neuen, denn er sagt: Der alte ist besser![37]

Kapitel 6.

Jesus verteidigt seine Jünger, die am Sabbat Ähren pflücken, gegen die Pharisäer und heilt am Sabbat. (V. 11) 2. Weitere Tätigkeit des Herrn in Galiläa (6,12-8) Wahl der Apostel. (V. 16) Predigt Jesu an seine Jünger und das Volk.

1. Es geschah aber an einem zweit-ersten Sabbate,[1] dass er durch Saatfelder ging; und seine Jünger pflückten die Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen, und aßen. [*Mt 12,1*; *Mk 2,23*]
2. Da sprachen einige von den Pharisäern zu ihnen: Warum tut ihr, was am Sabbate nicht erlaubt ist?
3. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Habt ihr auch das nicht gelesen, was David getan hat, als ihn, und die bei ihm waren, hungerte?
4. Wie er in das Haus Gottes eintrat, die Schaubrote nahm und aß, und auch denen gab, die bei ihm waren, welche zu essen doch niemanden erlaubt ist, als nur den Priestern?[2] [*1 Sam 21,6*; *Ex 29,32*; *Lev 24,9*]
5. Und er sagte zu ihnen: Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.[3]
6. Es begab sich aber auch an einem andern Sabbate, dass er in die Synagoge ging, und lehrte. Und es war daselbst ein Mensch, dessen rechte Hand war verdorrt. [*Mt 12,10*; *Mk 3,1*]
7. Da gaben die Schriftgelehrten und Pharisäer acht, ob er am Sabbate heilen würde, damit sie etwas fänden, ihn anzuklagen.[4]
8. Er aber wusste ihre Gedanken,[5] und sprach zu dem Menschen, welcher die verdorrte Hand hatte: Stehe auf, und stelle dich in die Mitte! Und er stand auf, und stellte sich dahin.
9. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich frage euch: Ist es erlaubt, am Sabbate Gutes zu tun, oder Böses? ein Leben zu retten, oder zu verderben?
10. Und er blickte sie alle ringsum an, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Da streckte er sie aus, und seine Hand ward wieder gesund.
11. Sie aber kamen ganz von Sinnen,[6] und besprachen sich untereinander, was sie Jesus antun könnten.
12. Es geschah aber in jenen Tagen, dass er hinaus ging auf den Berg, um zu beten; und er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu.[7]
13. Und als es Tag geworden war, berief er seine Jünger, und erwählte zwölf aus ihnen (welche er auch Apostel[8] nannte); [*Mt 10,1*; *Mk 3,13*]
14. Simon, den er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder,[9] Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,[10]
15. Matthäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen der Eiferer,
16. Judas, den Bruder des Jakobus, und Judas Iskariot, welcher ein Verräter wurde.[11]
17. Und er stieg herab mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz,[12] wo die Schar seiner Jünger, und eine große Menge Volkes von ganz Judäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, und von Tyrus und Sidon war,
18. welche gekommen waren, um ihn[13] zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Auch die

---

(**37**) Das Bild soll die Macht der Gewohnheit und die Verkehrtheit derer ausdrücken, welche die Form des Alten Bundes auf immer festhalten möchten

Kap. 6: (**1**) Im Griechischen: Zweit-erster Sabbat. Was dieses Wort bedeuten soll, ist nicht klar, wie bereits der heil. Hieronymus klagt. Jedenfalls ist die Zeit nach Ostern gemeint, wahrscheinlich der erste Sabbat des zweiten Monats, da es nicht gestattet war, vor dem zweiten Tage der ungesäuerten Brote, dem 16. Nisan, etwas von der Ernte zu genießen, die kurz zuvor eingebracht ward.

(**2**) Wenn es Ursachen geben kann, welche von der Haltung des Gesetzes entschuldigen, wie viel mehr können solche von den Vorschriften und Auslegungen der Pharisäer ausnehmen. – (**3**) Vergl. [*Mt 9,6*, *Mk 2,10*]. – (**4**) Deshalb fragen sie ihn. [*Mt 12,10*] – (**5**) In welcher Absicht sie fragten. – (**6**) Vor Wut.

(**7**) Nach dem Beispiel Christi hat die Kirche den Gläubigen empfohlen, besonders an den Quartemberzeiten würdige Priester von Gott zu erflehen. – (**8**) Der Name sagt ihnen, dass sie Gesandte Gottes sind. – (**10**) Siehe [*Mt 10,3*, *Mk 3,18*]. – (**9**) Andreas war noch nicht erwähnt, wie Jakobus und Johannes [*Lk 5,10*]. – (**11**) Nicht nur den Guten, sondern auch den Bösen spendet der Heiland die höchsten Wohltaten.

(**12**) Die Bergpredigt wurde auf einer Ebene des unteren Teiles des Berges gehalten. Der heil. Lukas lässt die zur Erklärung des mosaischen Gesetzes dienenden Stücke aus. – (**13**) Seine süße Lehre. Die Anordnung der Rede wird verschieden aufgefasst. – (**14**) Mit Liebe, zugleich mit Freude, dass er sie selig nennen kann.

von unreinen Geistern geplagt wurden, wurden geheilt.
19. Und alles Volk trachtete ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, und heilte alle.
20. Da erhob er seine Augen auf seine Jünger,[14] und sprach: Selig ihr, die Armen;[15] denn euer ist das Reich Gottes! [*Mt 5,3*]
21. Selig ihr, die ihr jetzt Hunger leidet; denn ihr werdet gesättigt werden![16] Selig ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen![17]
22. Selig werdet ihr sein, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen,[18] schmähen, und euern Namen[19] als bös verwerfen um des Menschensohnes willen. [*Mt 5,11*]
23. Freuet euch an jenem Tage, und frohlocket![20] denn sehet, euer Lohn ist groß im Himmel;[21] denn auf gleiche Weise haben ihre Väter an den Propheten gehandelt.[22]
24. Doch wehe euch, ihr Reichen,[23] denn ihr habt euern Trost![24] [*Sir 31,7*; *Am 6,1*]
25. Wehe euch, die ihr gesättiget seid;[25] denn ihr werdet hungern![26] Wehe euch, die ihr jetzt lachet;[27] denn ihr werdet trauern und weinen! [*Jes 65,13*]
26. Wehe, wenn euch die Menschen lobpreisen! denn ihre Väter haben ebenso an den falschen Propheten getan.[28]
27. Aber euch, die ihr mich höret,[29] sage ich: Liebet eure Feinde; tuet Gutes denen, die euch hassen![30] [*Mt 5,44*]
28. Segnet[31] die, welche euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumden!
29. Und wer dich auf die Wange schlägt, dem reiche auch die andere dar; und dem, der dir den Mantel nimmt, verweigere auch den Rock nicht![32] [*1 Kor 6,7*; *Mt 5,39.40*]
30. Gib jedem, der dich bittet;[33] und wer das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück!
31. Und wie ihr wollet, dass euch die Leute tuen, so tuet auch ihr ihnen desgleichen.[34] [*Tob 4,16*; *Mt 7,12*]
32. Wenn ihr die liebet, welche euch lieben, was für eine Vergeltung[35] gebührt euch? denn auch die Sünder lieben die, von welchen sie geliebt werden.[36] [*Mt 5,46*]
33. Und wenn ihr denen Gutes tuet, die euch Gutes tun, welche Vergeltung gebührt euch? denn auch die Sünder tun dasselbe.
34. Und wenn ihr denen leihet, von welchen ihr wieder zu bekommen hoffet, welcher Lohn gebühret euch? denn auch die Sünder leihen Sündern, dass sie Gleiches wieder erhalten. [*Dtn 15,8*; *Mt 5,42*]
35. Vielmehr, liebet eure Feinde; tuet Gutes, und leihet ohne etwas dafür zu hoffen, so wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.[37]
36. Seid also barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
37. Richtet nicht,[38] so werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht,[39] so werdet ihr nicht

---

(**15**) Da der Heiland seine Jünger anblickt, ist es klar, welche Armen er meint: die aus Liebe zu Jesus jenen Dingen entsagen, welche die Menschen so hoch schätzen. – (**16**) Zu Tische sitzend mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche werdet ihr in Gott, der Quelle aller Güter, Sättigung finden. – (**17**) Wie viel Ursachen zu Tränen hienieden, so viel Freude im Jenseits. Vergl. [*Joh 16,20*]. – (**18**) Vergl. [*Joh 12,42*, *Joh 16,2*].
(**19**) Den Christennamen oder den eigenen Namen. – (**20**) Die Freude wird so groß sein, dass das Herz sie nicht in sich verschließen kann. – (**21**) Der Lohn entspricht den Verdiensten. – (**22**) Zweiter Trost: Ihr seid den Propheten ähnlich.
(**23**) Der Bericht des heil. Lukas über die Bergpredigt ist kürzer als der des heil. Matthäus, ergänzt aber diesen in mehreren Punkten. Christus hat der Seligpreisung der Armen wohl noch etwas zur Erklärung beigefügt, wie die Seligpreisung der Hungernden vermuten lässt. Ebenso hat er wohl die Worte: Ihr werdet gesättigt werden u. a. erklärt.
(**24**) Dieser Vers zeigt, dass auch V. 20 nicht einzig die Jünger angeht. – (**25**) Mit irdischen Gütern, so dass ihr um Höheres nicht besorgt seid. – (**26**) Wie der Reiche in der Hölle (Cyr.). – (**27**) Die ihr in irdischen Dingen euer ganzes Glück sucht. – (**28**) Die Juden nahmen die falschen Propheten, welche ihren Erwartungen schmeichelten, mit Freuden auf und verfolgten die Propheten des Herrn. Vergl. [*Gal 1,10*]. – (**29**) Aufmerksam wie [*1Sam 3,10*].
(**30**) Wünschet ihnen Gutes, und wo Gelegenheit ist, tuet es. – (**31**) Wünschet Gutes. – (**32**) Beispiele der Liebe. – (**33**) Einem jeden Bittenden, nicht einem alles Bittenden, damit du das gebest, was du mit Recht geben kannst (Aug.). – (**34**) Allgemeine Regel. Vergl. [*Mt 7,12*]. – (**35**) Bei Gott. – (**36**) Die Liebe muss allgemein sein, dies kann sie aber nur sein, wenn sie um Gottes willen geübt wird. – (**37**) Gegensatz zu der dreifachen Frage V. 32 folg.
(**38**) Urteilt nicht hart. Beispiele zu V. 36. – (**39**) Auch wenn die Sachlage offenbar ist. – (**40**) Auch von natürlichen Gütern. Es folgen Beispiele. – (**41**) Von Gott, dazu auf seine Weise. – (**42**) Jemand, der des übernatürlichen Lichtes beraubt, in Sünden versunken ist. – (**43**) Wollen die Christen anderen nützen, so müssen sie selbst zuvor erfahren

verdammet werden; vergebet, so wird euch vergeben werden! [*Mt 7,1.2*]
38. Gebet,[40] so wird euch gegeben werden,[41] ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und aufgehäuftes Maß wird man euch in den Schoß geben; denn mit demselben Maße, mit welchem ihr messet, wird euch wieder gemessen werden! [*Mt 7,2*; *Mk 4,24*]
39. Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann wohl ein Blinder[42] einen Blinden führen? Fallen sie nicht beide in die Grube? [*Mt 15,14*]
40. Ein Jünger ist nicht über seinen Lehrer; jeder aber wird vollkommen sein, wenn er wie sein Lehrer ist.[43]
41. Warum schaust du nach dem Splitter in deines Bruders Auge, des Balkens aber in deinem eigenen Auge wirst du nicht gewahr?[44] [*Mt 7,3*]
42. Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder! lass mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, während du selbst in deinem Auge den Balken nicht siehst? Du Heuchler! ziehe zuvor den Balken aus deinem eigenen Auge; dann magst du sehen, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge herausziehest.[45]
43. Denn es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte trägt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte trägt. [*Mt 7,18*]
44. Denn ein jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Denn von den Dornen sammelt man keine Feigen, und von der Dornhecke liest man keine Trauben.[46] [*Mt 7,18*; *12,33*]
45. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens das Gute hervor; und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatze das Böse hervor; denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. [*Mt 12,34*]
46. Was aber ruft ihr mich: Herr, Herr! und tuet nicht, was ich sage? [*Mt 7,21*; *Röm 2,13*; *Jak 1,22*]
47. Jeder, der zu mir kommt und meine Rede hört, und sie tut, wem dieser gleich ist, das will ich euch zeigen. [*Mt 7,24*]
48. Er ist gleich einem Manne, der ein Haus baute, der tief grub, und den Grund auf den Felsen legte. Als nun eine Überschwemmung kam, stieß der Strom an jenes Haus, und konnte es nicht erschüttern; denn es war auf den Felsen gegründet.[47]
49. Wer aber hört, und nicht tut, der ist gleich einem Menschen, der sein Haus ohne Untergrund auf die Erde hinbaute; an dieses Haus stieß der Strom, und sogleich fiel es zusammen, und der Zusammensturz dieses Hauses ward groß.[48]

Kapitel 7.

Jesus heilt den Knecht eines Hauptmannes. (V. 10) Auferweckung des Sohnes einer Witwe zu Naim. (V. 17) Johannes entsendet seine Jünger zu dem Heilande. (V. 35) Die öffentliche Sünderin salbt die Füße des Herrn bei einem Gastmahle im Hause eines Pharisäers.

1. Nachdem er aber alle seine Reden vor den Ohren des Volkes vollendet hatte,[1] ging er hinein nach Kapharnaum.[2] [*Mt 8,5*]
2. Und eines Hauptmanns[3] Knecht, der ihm sehr wert war, lag auf den Tod krank darnieder.
3. Da er nun von Jesus gehört hatte, schickte er die Ältesten der Juden[4] zu ihm, und bat ihn, er möchte kommen,[5] und seinen Knecht vom Tode retten.

---

und gut sein; denn ist der Lehrer schlecht, so ist es auch der Schüler. – (**44**) Vergl. V. 39.
(**45**) Dein Tadel bleibt ohne Frucht. Wer einen Balken im eigenen Auge hat, gleicht dem schlechten Baume V. 43. – (**46**) Niemand, der selbst schlecht lebt, wird andere bessern. V. 45. Der Schatz des Herzens ist wie die Wurzel des Baumes, was aus ihm hervorgebracht wird, trägt seine Natur an sich. – (**47**) Die Beobachtung der Lehre Christi ist der sichere Untergrund des Heiles und dauernden Glückes.
(**48**) Vergl. [*Dtn 30,15ff*] und [*Mt 7,24-27*].
Kap. 7: (**1**) Der Glaube und die Demut des Heiden bilden einen scharfen Gegensatz zu dem Unglauben und dem Stolze der Pharisäer. Der Heiland ist sofort bereit, zu helfen. – (**2**) Der heil. Lukas berichtet nur zweimal von einem Aufenthalte des Heilandes in dieser Stadt. – (**3**) Der Hauptmann steht im Dienste des Herodes und ist wohl ein Proselyt des Thores. – (**4**) Die an Würde hervorragendsten.
(**5**) Er hielt sich für unwürdig, selbst dem Heilande seine Bitte vorzutragen. Die Ältesten tragen dieselbe also vor, aber nicht so, wie er selbst beabsichtigt. – (**6**) Die Juden wurden von den Heiden oft verachtet. – (**7**) Die einzige oder die dem Heilande bekannte. – (**8**) Der Zug bewegt sich langsam vorwärts. So eilen Boten voraus und melden dem Hauptmanne, dass Jesus selbst kommt.

4. Als diese zu Jesus kamen, baten sie ihn inständig, und sprachen zu ihm: Er ist es wert, dass du ihm dieses gewährest;
5. denn er liebt unser Volk,[6] und die[7] Synagoge hat er uns gebaut.
6. Jesus aber machte sich mit ihnen auf den Weg. Und da er nicht mehr ferne von dem Hause war, schickte der Hauptmann Freunde an ihn, und ließ ihm sagen: Herr! bemühe dich nicht; denn ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach eingehest.[8]
7. Darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig erachtet, zu dir zu kommen, sondern sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund sein.
8. Denn auch ich, ob ich gleich unter Obergewalt stehe, bin ein Mensch, der Kriegsleute unter sich hat; und sage ich zu einem: Gehe! so geht er; und zu dem andern: Komm! so kommt er; und zu meinem Knechte: Tue das! so tut er es.[9]
9. Da Jesus dies hörte, verwunderte er sich,[10] und zu dem ihm folgenden Volke sich wendend sagte er: Wahrlich, ich sage euch, einen so großen Glauben habe ich selbst in Israel nicht gefunden![11]
10. Und als die, welche gesendet waren, wieder nach Hause kamen, fanden sie den Knecht, der krank gewesen war, gesund.[12]
11. Und es geschah hierauf, dass er in eine Stadt ging, welche Naim heißt; und es gingen mit ihm seine Jünger, und viel Volk.[13]
12. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Witwe war;[14] und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr.[15]
13. Da nun der Herr[16] sie[17] sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht![18]
14. Und er trat hinzu, und rührte die Bahre[19] an, die Träger aber standen still. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf![20]
15. Da richtete sich der Tote auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.[21]
16. Es ergriff aber alle Furcht, und sie priesen Gott, und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.[22] [*Lk 24,19*; *Joh 4,19*]
17. Und es verbreitete sich diese Kunde von ihm[23] in ganz Judäa,[24] und in der ganzen Umgegend.
18. Und es berichteten dem Johannes seine Jünger über alles dieses.[25]
19. Da berief Johannes zwei von seinen Jüngern, und sandte sie zu Jesus, und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll,[26] oder haben wir einen anderen zu erwarten?[27] [*Mt 11,2.3*]
20. Und da die Männer zu ihm gekommen, sprachen sie: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, und lässt dir sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu erwarten?[28]
21. (Zu eben jener Stunde aber heilte er viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Gesicht.)
22. Da antwortete er, und sprach zu ihnen:[29] Gehet hin, und verkündiget Johannes, was ihr gehört und

---

(**9**) Beweis, dass ein Wort des Herrn ausreicht. Ich, ein armer Mensch und anderen unterworfen, finde Gehorsam, also wird dir, dem Herrn, viel mehr alles unterworfen sein. – (**10**) Der Heiland gibt zu erkennen, dass dies bewundernswert ist. – (**11**) Welche Aufforderung zum Glauben! – (**12**) Da alle Wunder für die Bewohner von Kapharnaum ohne Nutzen bleiben, folgt das Wehe über die Stadt. [*Lk 10,15*]
(**13**) Ein größeres Wunder, welches nur der heil. Lukas berichtet. Naim lag am Fuße des Berges Hermon, auf der Nordwestseite desselben. Im Alten Testament wird es nicht genannt. Scheinbar zufällig kommt der Heiland hinzu, wie zu Petrus und Andreas [*Mt 4,18*] –dem besessenen Gerasener [*Lk 8,27*], Levi [*Lk 5,27*], dem 38 jährigen Kranken [*Joh 5,1*], dem von Geburt an Blinden [*Joh 9,1*], zu Petrus im Vorhofe [*Lk 22,61*].
(**14**) Viele Gründe, welche die Betrübnis mehren. Vergl. [*2Sam 14,5*]. – (**15**) Wie [*Joh 11,19*] mit Martha und Maria. Es war zudem Sitte, dass jeder, der einem Leichenbegräbnisse begegnete, sich demselben anschloss. (Fl. Joseph) – (**16**) Hier nennt Lukas den Heiland zum ersten Male so. – (**17**) Dies Wort fasst alle vorher genannten Umstände zusammen. – (**18**) So kann nur Jesus wirksam sagen.
(**19**) Die Tragbahre. Die Träger verstehen, was er mit dieser Berührung sagen will. – (**20**) Der bloße Befehl genügt. Vergl. dagegen [*1Kön 17,21*, *Apg 9,40*] Der Heiland hatte dies ja am letzten Osterfest erklärt. [*Joh 5,21*] – (**21**) Sie empfängt ihn wiederum als von Gott geschenkt. – (**22**) Drei Wirkungen: Furcht wegen des Eingreifens einer übermenschlichen Macht, Lobpreisung Gottes, Anerkennung des Herrn als eines großen Propheten.
(**23**) Das Wunder und die Rede des Volkes. – (**24**) Wohl für Palästina gesetzt. – (**25**) Vielleicht etwas neidisch. – (**26**) Der Messias [*Gen 49,10*, *Ex 24,17*, *Ps 39,8*, *Ps 117,26*] – (**27**) Johannes wünscht, der Heiland möchte seinen Jüngern ein klares Zeugnis geben, ihr hartes Herz zu überzeugen. – (**28**) Der Heiland kennt die Absicht des heil. Johannes bei der Sendung, darum weist er die Jünger auf die Dinge hin, welche vor aller Augen geschehen.
(**29**) Der Heiland sagt nicht: Ich bin es, sondern lässt die Werke reden, um Glauben zu wecken (Cyr.). – (**30**) Lasst

gesehen habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium verkündet; [*Jes 35,5.6*]
23. und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert![30]
24. Als nun die Abgesandten des Johannes[31] fortgegangen waren, fing Jesus an, von Johannes zum Volke zu sprechen: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?
25. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angetan? Sehet, die kostbare Kleider haben und in Genüssen leben, sind in den Häusern der Könige.
26. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten?[32] Ja, ich sage euch, er ist noch mehr als ein Prophet!
27. Dieser ist es, von welchem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel[33] vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten wird. [*Mal 3,1*; *Mt 11,10*; *Mk 1,2*]
28. Denn ich sage euch: Kein größerer Prophet ist unter den von Weibern Gebornen als Johannes der Täufer;[34] aber der Geringste im Reiche Gottes ist größer als er.[35]
29. Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner bezeugten die Gerechtigkeit Gottes,[36] und ließen sich mit der Taufe des Johannes taufen.
30. Die Pharisäer aber und die Gesetzkundigen[37] verachteten den Ratschluss Gottes über sie, und ließen sich nicht von ihm taufen.
31. Der Herr aber sprach: Wem soll ich denn die Menschen dieses Geschlechtes vergleichen? Und wem sind sie gleich?[38]
32. Sie sind Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen, und einander zurufen und sprechen: Wir haben euch auf Flöten vorgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweinet.[39] [*Mt 11,16.17*]
33. Denn Johannes, der Täufer, ist gekommen, und aß kein Brot, und trank keinen Wein, und ihr saget: Er hat einen bösen Geist.[40] [*Mt 3,4*; *11,18*; *Mk 1,6*]
34. Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinket, und ihr saget: Sehet,[41] dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern!
35. Und die Weisheit wird gerechtfertiget von seiten aller ihrer Kinder![42]
36. Es bat ihn aber einer von den Pharisäern, dass er bei ihm esse;[43] und er ging in das Haus des Pharisäers, und setzte sich zu Tische.
37. Und siehe, ein Weib, die eine in der Stadt bekannte Sünderin[44] war,[45] erfuhr, dass er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei; und brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salböl.
38. stellte sich rückwärts zu seinen Füßen,[46] und fing an seine Füße mit ihren Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küsste seine Füße, und salbte sie mit dem Salböl.
39. Als dies der Pharisäer sah,[47] der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst: Wenn dieser[48] ein Prophet

---

euch also nicht falsche Meinungen von dem Messias aufdrängen. Nehmet auch kein Ärgernis an meiner Niedrigkeit, wie die Nazarethaner, die Pharisäer und andere. – (**31**) Der heil. Johannes belehrte sie also wohl selbst weiter. – (**32**) Dann hättet ihr seine Worte als Botschaft Gottes aufnehmen müssen. – (**33**) Meinen Boten.
(**34**) Wie viel mehr also hättet ihr auf Johannes hören sollen, umso mehr, als er euch bezeugte, dass das ersehnte messianische Reich nahe ist. – (**35**) Die Erklärung bietet [*Gal 4,1-3*]. – (**36**) Ihr bleibet auf halbem Wege stehen. V. 29 und 30 sind Worte Christi. Die Buße taten, wie Gott durch die Sendung des heil. Johannes beabsichtigte, lobten Gott als gerecht und gütig. – (**37**) Schriftgelehrte.
(**38**) Volk und Pharisäer verachten, wenn auch in ungleichem Maße, die Mahnung des Täufers. – (**39**) Das harte Bußleben des heil. Johannes missfiel ihnen ebenso wie die Lebensweise des Herrn, und sie verleumdeten beide. – (**40**) Also kann seine scheinbare Heiligkeit seinen Worten kein Gewicht geben. – (**41**) Sie haben auch hier eine Ausrede. Sehet: Was kann von einem solchen Gutes kommen?
(**42**) Es finden sich solche, welche Gottes Absichten, die Johannes und der Heiland offenbart haben, entsprechen. – (**43**) Um die Zeit nach dem vorher erzählten Ereignis. Der Heiland, der gekommen ist, alle Menschen selig zu machen, nimmt die Einladung an, zumal er weiß, welche Frucht dieselbe für die Sünderin tragen wird. – (**44**) Eine nicht keusch lebende Frau, nicht etwa eine öffentliche Dirne.
(**45**) Sie galt noch jetzt als Sünderin. Alle übrigen suchen bei dem Heiland Heilung für körperliche Gebrechen, sie für ihre Seele, und dies nicht mit Worten, sondern mit Tränen. Wie wahr ihre Buße ist, zeigt u. a. die Demut, mit der sie den Arzt sucht. – (**46**) Man legte die Sandalen ab, ehe man zu Tische ging. – (**47**) Der Pharisäer tadelt den Kranken, dass er krank ist, den Arzt, dass er hilft (Greg.).
(**48**) Mit Geringschätzung. Gott würde nicht zulassen, dass er etwas Ungeziemendes und ihn unrein machendes täte,

wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist, dass sie eine Sünderin ist.[49]
40. Jesus aber hob an, und sprach zu ihm: Simon! ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister! sage es.
41. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig.
42. Da sie aber nichts hatten, womit sie zahlen konnten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebt ihn mehr?[50]
43. Simon antwortete, und sprach: Ich erachte,[51] der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt![52]
44. Dann wandte er sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon:[53] Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt, und sie mit ihren Haaren getrocknet.
45. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen.[54]
46. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; diese aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt.
47. Darum sage ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat;[55] wem aber weniger vergeben wird,[56] der liebt auch weniger. [*1 Petr 4,8*]
48. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden werden dir vergeben!
49. Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, der sogar Sünden vergibt?[57]
50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin in Frieden![58]

Kapitel 8.

Die Sorge frommer Frauen für den Unterhalt des Herrn. (V. 3) Gleichnis vom Sämanne. (V. 18) Jesus wird von seinen Verwandten aufgesucht (V. 21) und stillt den Sturm. (V. 25) Der Heiland heilt einen Besessenen im Gebiete des Gerasener (V. 39), heilt eine Blutflüssige und erweckt die Tochter des Jairus vom Tode.

1. Und es geschah darnach,[1] dass er durch Städte und Flecken zog, predigend und die frohe Botschaft

---

wäre er sein Gesandter. Die Zeichen der Reue beachtet der Pharisäer nicht, so wenig er sich erinnert, dass es zum Amte eines Propheten gehört, Buße zu predigen, mithin den Sünder nicht zurückzustoßen.
(**49**) So offenbart der Pharisäer zur Genüge, in welcher Absicht er den Heiland eingeladen. Er hat schon viel von ihm gehört und will erforschen, was an der Sache ist. Da er ihm aber nicht einmal die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen erwiesen hat, hat er vorweg gezeigt, wie geringschätzig seine Meinung von dem Herrn ist.
(**50**) Der Pharisäer ist wohl hier nicht einer der Schuldner, da der Heiland dessen Sünde kaum als so viel geringer bezeichnen will, und Simon ihm gar keine Liebe erwiesen hat, die Vergebung der Sünden verdiente. – (**51**) Er ist wohl unwillig, dass er noch eine so selbstverständliche Antwort geben soll.
(**52**) Du hast dich durch deine Antwort selbst als falschen Richter hingestellt. Wenn du sahest, dass jenes Weib mir so viele und so große Beweise ihrer Liebe und Verehrung gab, musstest du daraus schließen, dass sie entweder schon große Wohltaten von mir empfangen hat oder solche erbittet. Zudem musstest du aus dem, was du von mir wusstest und jetzt an der Frau bemerktest, schließen, dass sie bereits ihren Sünden entsagt hat.
(**53**) Der Heiland zählt die einzelnen Beweise ihrer Liebe auf. – (**54**) In allen diesen Vorwürfen liegt ein harter Tadel, da die Unterlassungen gegen alles Herkommen verstießen.
(**55**) Durch ihre große Liebe verdiente sie den Nachlass ihrer vielen Sünden. So nimmt auch jetzt noch die vollkommene Liebesreue die Sünden hinweg. Da die Liebe Gottes aber fordert, dass wir seinen Willen tun, so liegt im Akte der Liebesreue bereits der Vorsatz, die bereits erlassenen Sünden nach Christi Vorschrift noch zu beichten und der Schlüsselgewalt zu unterwerfen.
(**56**) An Strafen. In dem Gleichnisse wird die Geldschuld erlassen, und deshalb liebt der Schuldner den Herrn. Bei der Sünderin geht die Liebe vorher und ist der Grund, weshalb Gott ihr die Sünden erlässt. – (**57**) Wie [*Lk 5,21*] die Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie drücken ihre Verwunderung aus, deshalb antwortet der Heiland nichts.
(**58**) Griech. So, dass der Friede das Ziel ist: Sei glücklich. Die Worte des Heilandes können nicht ohne Erfolg bleiben.
Kap. 8: (**1**) Nach [*Lk 9,12*] geschieht das dort Erzählte um die Zeit des dritten Osterfestes im öffentlichen Leben Jesu. So liegen also die im Kap. 8 berichteten Ereignisse wohl in der zweiten Hälfte des zweiten Jahres. – (**2**) Wohl

vom Reiche Gottes verkündigend, und die Zwölf waren mit ihm,[2]
2. auch einige Frauen, die er von bösen Geistern und Krankheiten befreit hatte: Maria, Magdalena genannt,[3] aus welcher sieben Teufel ausgefahren waren,
3. und Johanna, das Weib des Chusa, des Verwalters des Herodes,[4] und Susanna[5] und viele andere, welche ihm mit ihrem Vermögen dienten.[6]
4. Als aber sehr viel Volk zusammenkam und aus den Städten zu ihm herbeieilte, sprach er gleichnisweise: [*Mt 13,3*; *Mk 4,3*]
5. Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen;[7] und da er säete, fiel einiges an den Weg hin, und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es.
6. Anderes fiel auf felsigen Grund; und da es aufgegangen, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.
7. Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen, die mitaufwuchsen, erstickten es.
8. Anderes fiel auf gute Erde, und ging auf, und gab hundertfältige Frucht. Indem er dies sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
9. Es fragten ihn aber seine Jünger,[8] was dieses Gleichnis bedeute.
10. Und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes[9] zu verstehen; den übrigen[10] aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehen, und doch nicht sehen, hören, und nicht verstehen.[11] [*Jes 6,9*; *Mt 13,14*; *Mk 4,12*; *Joh 12,40*; *Apg 28,26*; *Röm 11,8*]
11. Das Gleichnis aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes.[12]
12. Die an dem Wege hin,[13] sind die, welche es hören; dann kommt der Teufel,[14] und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.
13. Die auf dem felsigen Grunde sind die, welche das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln,[15] sie glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.
14. Das, was unter die Dornen fiel, sind die, welche es angehört haben, von dannen gehend aber von den Sorgen, Reichtümern und Wolllüsten des Lebens im Fortgange erstickt werden, und keine Frucht bringen.
15. Was aber auf die gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören, und es in aufrichtigem und gutem Herzen behalten, und Frucht bringen in Geduld.[16]
16. Niemand zündet ein Licht an, und deckt es mit einem Gefäße zu, oder stellt es unter ein Bett; sondern stellt es auf einen Leuchter,[17] damit die Eintretenden das Licht sehen.[18] [*Mt 5,15*; *Mk 4,21*]
17. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar würde,[19] und nichts geheim, was nicht kund würde und an den Tag käme. [*Mt 10,26*; *Mk 4,22*]
18. Sehet also zu, wie ihr höret. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er zu haben vermeint.[20] [*Mt 13,12*; *25,29*]
19. Es kamen aber zu ihm seine Mutter und seine Brüder, und sie konnten wegen der Volksmenge nicht zu ihm gelangen.[20] [*Mt 12,46*; *Mk 3,32*]

---

besonders in den Synagogen. Die Jünger sind bei dem Herrn, weil er sie durch sein Beispiel bilden will, ehe er sie aussendet. – (**3**) Siehe [*Mt 27,Anm.72*]

(**4**) Antipas. Vergl. [*Lk 3,1.19*]. Sie heißt auch Johanna [*Lk 24,10*]. Auch ihr Gemahl muss dem Heilande zugetan gewesen sein. – (**5**) Von ihr ist nichts weiter bekannt. – (**6**) Christus will denen, denen er predigt, nicht mit seinen Jüngern lästig fallen und will seine Lehre umsonst spenden. – (**7**) Die Häufung der Worte erhöht die Feierlichkeit der Rede. – (**8**) Die Apostel und andere Jünger. Vergl. [*Mk 4,10*].

(**9**) Wesen, Zweck, Wirksamkeit, Ausbreitung usw. der Kirche zu verstehen. Die Gleichnisse Christi über sein Reich sind ebensoviele Weissagungen über seine Kirche. – (**12**) Das Gott in seiner Offenbarung zu den Menschen redet, das Christus und die Apostel verkünden. Das Wort Gottes wird einem Samen verglichen, weil es eine fruchttragende Kraft in sich trägt, wenn es die rechte Aufnahme findet.

(**10**) Welche nicht um die Erklärung gebeten. Das Volk bringt dem Heilande jenen Glauben, den seine Wunder verdienen, nicht entgegen; zur Strafe unterrichtet Jesus es nicht weiter über das messianische Reich als in Gleichnissen. – (**11**) Sie sehen nicht, worauf die Gleichnisse abzielen. Christus sieht dies voraus, will aber trotzdem nur so zu ihnen reden.

(**13**) Bei denen der Same an den Weg fällt. – (**14**) Der erste Feind des Reiches Gottes von Anfang an. Er sucht das Herz abzulenken, so dass das Wort nicht eindringt. – (**15**) Die Wurzeln machen den Menschen im Glauben standhaft, so dass er durch diesen Früchte trägt. – (**16**) Beharrlichkeit. – (**17**) Die Jünger haben dies nicht nur für sich gelernt. – (**18**) Siehe da die Notwendigkeit dieses Lichtes. – (**19**) Im Geheimnis meiner Lehre.

(**20**) Dasselbe gilt von dem Eifer in der Erwerbung göttlicher Schätze. – (**20**) Dasselbe gilt von dem Eifer in der Erwerbung göttlicher Schätze. – (**21**) Was er den Jüngern befohlen, übt er selbst (Ambr.). Dem Evangelium dürfen

20. Und es wurde ihm berichtet: Deine Mutter und deine Brüder[21] stehen draußen, und wollen dich sehen.
21. Da antwortete er, und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und tun.[22]
22. Und es geschah an einem Tage, dass er mit seinen Jüngern in ein Schifflein stieg, und er sprach zu ihnen: Lasset uns auf das andere Ufer des See's übersetzen! Und sie fuhren ab![23] [*Mt 8,23*; *Mk 4,36*]
23. Als sie nun dahinschifften, schlief er ein. Und ein Sturmwind kam herab auf den See, und sie wurden mit Wasser überschüttet, und liefen Gefahr.[24]
24. Da traten sie hin, weckten ihn auf, und sprachen: Meister! wir gehen zu Grunde. Er aber stand auf, dräute dem Winde und dem tobenden Wasser, und sie legten sich; und es ward stille.[25]
25. Und er sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fürchteten sich, und sprachen voll Verwunderung zueinander: Wer ist wohl dieser, dass er auch den Winden und dem Meere gebietet, und sie ihm gehorchen?
26. Und sie schifften zur Landschaft der Gerasener, welche Galiläa gegenüber liegt. [*Mt 8,28*; *Mk 5,1*]
27. Als er aber an das Land[26] gestiegen war, lief ihm ein Mann entgegen, der von langer Zeit her[27] von einem bösen Geiste besessen war, und kein Gewand an sich litt, auch in keinem Hause blieb, sondern in den Grabhöhlen.[28]
28. Da dieser Jesus sah, fiel er vor ihm nieder, schrie mit lauter Stimme, und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht![29]
29. Er befahl nämlich dem unreinen Geiste auszufahren aus dem Menschen; denn seit langer Zeit hatte er ihn ergriffen, und er ward mit Ketten gebunden, und mit Fesseln verwahrt; er zerbrach aber die Bande, und ward von dem bösen Geiste in die Wüste getrieben.
30. Jesus nun fragte ihn, und sprach: Wie heißest du? Er sagte: Legion;[30] denn es waren viele Teufel in ihn gefahren.
31. Und sie baten ihn, dass er ihnen nicht befehle, in den Abgrund zu fahren.[31]
32. Es war aber daselbst eine Herde von vielen Schweinen, die auf dem Berge weideten; und sie baten ihn, dass er ihnen erlauben möchte, in diese einzufahren. Und er erlaubte es ihnen.
33. Da fuhren die bösen Geister aus dem Menschen, und fuhren in die Schweine;[32] und die Herde stürmte davon, den Abhang hinab in den See, und ertrank.
34. Als nun die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie, und berichteten es in der Stadt, und in den Dörfern.
35. Da gingen sie hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesus, und fanden den Menschen, von dem die bösen Geister ausgefahren waren, bekleidet und bei gesundem Verstande zu den Füßen Jesu sitzen, und sie fürchteten sich.
36. Die aber, welche zugesehen hatten, erzählten ihnen, wie er von der Legion befreit worden.
37. Da bat ihn die ganze Menge des Volkes in dem Gebiete der Gerasener,[33] er möge von ihnen weggehen, denn sie waren von großer Furcht ergriffen. Er aber stieg in das Schiff, und kehrte zurück.

---

die Verkündiger desselben nichts vorziehen (Theoph.).

(**22**) Über die Brüder Jesu siehe [*Mt 12,46*, *Mk 3,31*, *Mk 6,3*]. Der Heiland verleugnet seine heiligste Mutter nicht, die er noch am Kreuze anerkennt. Gerade in der Erfüllung des göttlichen Willens steht Maria ihm zunächst.

(**23**) Die Jünger sollen, ehe sie ausgesandt werden, die Kraft des Wortes Gottes selbst sehen und Jesu Macht erkennen. Was keine Kunst des Menschen zu leisten vermag, scheint ihnen ein größeres Wunder als die Heilungen. Sie fahren auf das Ostufer. – (**24**) Vergl. [*Mk 4,38*]. – (**25**) Ohne Gebet zu Gott, auf seinen bloßen Befehl hin. – (**26**) Dort wohnten besonders Heiden.

(**27**) Jesus hat seine Macht über die unbelebte Natur gezeigt, er offenbart dieselbe auch an den bösen Geistern. – (**28**) Nach dem Griech. gehört die Zeitbestimmung zu: kein Gewand. – (**29**) Er fürchtet, darum nennt er den Heiland Sohn Gottes und wirft sich vor ihm nieder, aber er ist unverschämt, indem er eine Forderung stellt. Auch die Worte des Herrn peinigen ihn (V. 29).

(**30**) Der Heiland will uns erkennen lassen, wie viel böse Geister eine einzige Seele in Besitz nehmen können (Cyr.) und seine Macht offenbaren (Beda.). – (**31**) Wenn sie sich nicht einmal jener Tiere bemächtigen können, wie viel weniger vermögen sie einem Menschen zu schaden, der Christi Zeichen trägt (Cyr.).

(**32**) Mehr vermögen sie nicht, das Übrige tun die Schweine. Der Heiland lässt den Untergang der Schweine zu, damit den Menschen Gelegenheit zum Heile werde, indem die Hirten das Ereignis in der Stadt verkünden.

(**33**) Sie wissen die dem Besessenen erwiesene Wohltat nicht zu schätzen, sondern empfinden nur ihren Verlust, wie viel weniger also würden sie die Predigt des Herrn achten. Die Furcht hält sie von harten Worten zurück. Der Heiland lässt ihnen den Geheilten als Verkünder der Wundertat Gottes zurück.

38. Und der Mann, von welchem die bösen Geister ausgefahren waren, bat ihn, dass er bei ihm bleiben dürfe. Jesus aber hieß ihn von dannen gehen, und sprach:
39. Kehre zurück in dein Haus, und erzähle, welch große Dinge Gott an dir getan! Und er ging fort, durch die ganze Stadt hin laut verkündigend, welch große Dinge Jesus an ihm getan.
40. Es geschah aber, als Jesus zurückkehrte, empfing ihn das Volk;[34] denn alle warteten auf ihn.
41. Und siehe, es kam ein Mann, mit Namen Jairus, welcher Vorsteher der Synagoge war, und fiel Jesus zu Füßen, und bat ihn, dass er in sein Haus kommen möchte; [*Mt 9,18ff*]
42. denn er hatte eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Da geschah es, als er hinging, dass er vom Volk umdrängt wurde.
43. Und ein Weib, die seit zwölf Jahren am Blutflusse litt, und all ihr Vermögen an die Ärzte verwendet hatte, und von keinem geheilt werden konnte,[35]
44. trat von rückwärts hinzu, und berührte den Saum seines Kleides; und sogleich stand der Blutfluss still.
45. Und Jesus sprach: Wer hat mich angerührt? Da nun alle es verneinten,[36] sprach Petrus, und die mit ihm waren: Meister! die Volksmenge umdrängt und stößt dich, und du sprichst: Wer hat mich angerührt?
46. Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich weiß, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist.[37]
47. Da nun das Weib sah, dass sie nicht verborgen blieb, kam sie zitternd, fiel ihm zu Füßen, und entdeckte es vor allem Volke, aus welcher Ursache sie ihn angerührt habe, und wie sie sogleich geheilt worden sei.
48. Er aber sprach zu ihr: Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin in Frieden!
49. Während er noch redete, kam jemand zu dem Synagogenvorsteher, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe ihn nicht![38]
50. Jesus aber, der diese Rede hörte, antwortete dem Vater des Mädchens: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie leben!
51. Und als er in das Haus kam, ließ er niemanden mit sich hineingehen, als Petrus, Jakobus und Johannes, und den Vater und die Mutter des Mädchens.
52. Sie weinten aber alle, und klagten um dasselbe. Er dagegen sprach: Weinet nicht! das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft.[39]
53. Da verlachten sie ihn, denn sie wussten, dass sie gestorben war.
54. Er aber nahm sie bei der Hand, und sprach mit lauter Stimme: Mägdlein, stehe auf![40]
55. Da kehrte ihr Geist zurück, und sie stand sogleich auf. Und er befahl, dass man ihr zu essen gebe.
56. Und ihre Eltern gerieten in Erstaunen; er aber gebot ihnen, niemanden zu sagen, was geschehen war.

Kapitel 9.

3. Schluss der Tätigkeit Jesu in Galiläa. (V. 50) Aussendung der Apostel. (V. 7) Herodes wünscht den Herrn zu sehen. (V. 9) Wunderbare Speisung der 5000 Menschen. (V. 17) Petrus bekennt Christi Gottheit, der Heiland sagt sein Leiden voraus. (V. 27) Verklärung des Herrn. (V. 36) Heilung eines Besessenen. (V. 42) Belehrung über das Leiden und die Demut. (V. 50)

III. 9,51 – 19,27. 1. Die erste Reise des Herrn nach Jerusalem. (9,51 – 11) Die Erfordernisse eines Jüngers Christi.

1. Er rief aber die zwölf Apostel zusammen,[1] und gab ihnen Macht und Gewalt über alle bösen Geister,[2]

(**34**) Wohl mit Jubel und Freude. Was [*Mt 9,18*] erzählt wird, geschah nach der Rückkehr, ehe Jairus kam. Die meisten Vorsteher gehörten wohl zur Sekte der Pharisäer. Die Bitte, in das Haus zu kommen, entspricht der Gewohnheit des Heilandes, durch Handauflegung [*Lk 4,40*] oder durch sein Gebot [*Lk 6,10*] oder durch Berührung [*Lk 6,9*] zu heilen, Jairus sucht also den Herrn mit Ehrfurcht auf, bittet um Vertrauen, verlangt aus Bedürfnis, deshalb wird seine Bitte erhört (Bonav.).
(**35**) Durch die vielen Heilversuche war sie doppelt elend, ja noch kränker geworden. – (**36**) Dass sie in besonderer Absicht oder bewussterweise ihn berührt. – (**37**) Jesus offenbart sich als die Quelle alles Guten und aller Kraft. – (**38**) Sie kannten doch die Auferweckung des Jünglings zu Naim [*Lk 7,17*] und hätten also die Hoffnung nicht aufgeben sollen. – (**39**) Der Tod wird nicht lange seine Herrschaft über sie bewahren.
(**40**) Der Heiland weckt die Verstorbene, wie man Schlafende weckt, weil er aus eigener Kraft dies Wunder tut.
Kap. 9: (**1**) Zwei Jahre sind die Apostel von dem Herrn unterwiesen. Ihre Sendung trägt die Kunde von dem

und Krankheiten zu heilen. [*Mt 10,1*; *Mk 3,15*]
2. Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu predigen, und die Kranken zu heilen.
3. Und er sprach zu ihnen: Nehmet nichts mit auf den Weg, weder Stab, noch Tasche,[3] noch Brot, noch Geld,[4] auch sollt ihr nicht zwei Röcke haben.[5] [*Mt 10,9*; *Mk 6,8*]
4. Und wo ihr immer in ein Haus eingetreten seid, daselbst bleibet, und gehet von da nicht hinweg.
5. Und wenn man euch nicht aufnimmt, so gehet fort aus jener Stadt, und schüttelt sogar den Staub von euern Füßen, zum Zeugnisse über sie.[6] [*Apg 13,51*]
6. Da gingen sie aus, und zogen umher durch die Flecken, und predigten die frohe Botschaft, und heilten allenthalben.
7. Es hörte aber Herodes, der Vierfürst, alles, was von ihm geschah,[7] und er geriet in Unruhe, weil einige sagten: [*Mt 14,1ff*; *Mk 6,14ff*]
8. Johannes ist von den Toten auferstanden; und andere: Elias ist erschienen;[8] und wieder andere: Einer von den alten Propheten ist auferstanden.
9. Und Herodes sprach: Den Johannes habe ich enthaupten lassen; wer ist aber dieser, von dem ich solche Dinge höre? Und er suchte, ihn zu sehen.
10. Und die Apostel kehrten zurück, und erzählten ihm alles, was sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich, und ging mit ihnen abseits an einen einsamen Ort, der bei Bethsaida[9] ist. [*Mt 14,13ff*; *Mk 6,30ff*; *Joh 6,1ff*]
11. Als die Scharen dies erfuhren, folgten sie ihm; und er nahm sie auf, redete zu ihnen vom Reiche Gottes, und machte die, welche der Heilung bedürftig waren, gesund.
12. Der Tag aber fing an, sich zu neigen. Da traten die Zwölf hinzu, und sprachen zu ihm:[10] Entlasse das Volk, damit es in die umliegenden Flecken und Dörfer hingehe, und Herberge und Speise finde; denn hier sind wir an einem öden Orte. [*Mt 14,15*; *Mk 6,36*]
13. Er aber sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen![11] Sie sprachen: Wir haben nichts als fünf Brote und zwei Fische; es wäre denn, dass wir gehen, und für dies ganze Volk Speise kaufen sollen.
14. Es waren nämlich bei fünftausend Männer. Da sprach er zu seinen Jüngern: Lasset sie nach Abteilungen sich lagern, je fünfzig zusammen.
15. Und sie taten so, und ließen alle sich lagern.[12]
16. Da nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, dass sie dem Volke vorlegten.
17. Und sie aßen alle, und wurden satt; und man hob auf, was ihnen übrig blieb, zwölf Körbe voll Stücklein.
18. Und es geschah, als er allein war, und betete,[13] waren auch seine Jünger bei ihm; und er fragte sie, und sprach: Wer sagen die Leute,[14] dass ich sei?[15] [*Mt 16,13*; *Mk 8,27*]
19. Sie aber antworteten, und sprachen: Einige Johannes, der Täufer; andere Elias; und wieder andere: Einer der alten Propheten ist auferstanden.
20. Da sprach er zu ihnen: Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Der Gesalbte Gottes.
21. Er aber mahnte sie streng, und gebot ihnen, dies niemanden zu sagen;[16]

---

messianischen Reiche überall hin, so dass selbst Herodes von demselben hört. – (**2**) Zur Austreibung. Der Heiland teilt die ihm als Gott eigene Wundergabe mit. – (**3**) Sie sollen nichts mit sich nehmen, was zur Bequemlichkeit dient. – (**4**) Selbst Notwendiges solle sie nicht mit sich nehmen.

(**5**) Alle weltliche Sorge ist abzulegen. Die Anordnungen des Herrn: V. 1 und 2 Amt und Macht. V. 3 Weise der Reise. V. 4 Ankunft in einer Stadt. – (**6**) Die Erde scheint gleichsam von den Sünden der Einwohner befleckt zu werden. Das Abschütteln des Staubes zeigt an, dass die ganze Schuld bei jenen bleiben soll. – (**7**) Die Wunder, welche Christus und in seinem Namen die Apostel taten.

(**8**) Da der Tod ihn nicht hinweggerafft hat. Das Gewissen quält den Tyrannen, und so glaubt er bald dieses, bald jenes. – (**9**) Am Ostufer des Meeres, wie [*Mt 14,13, Mk 6,32*] zeigen, also nicht Bethsaida die Heimat des Petrus und Andreas, sondern eine Stadt am Nordwestufer: Julias in der Gaulonitis. – (**10**) Nicht aus Überdruss, sondern in hirtenamtlicher Fürsorge für das Volk (Cyr.).

(**11**) Tuet ein Wunder. Doch die Apostel verstehen ihn nicht: Wir müssen etwa hingehen. Sie sprechen aus Ehrfurcht gegen den Heiland zweifelnd. – (**12**) Sie wissen zwar nicht, wozu, aber sie gehorchen. – (**13**) Der Heiland steht vor etwas Größerem. Die Jünger beten wohl mit ihm. – (**14**) Die mich hören und meine Wunder schauen. – (**15**) Der heil. Lukas übergeht gerne Ereignisse, welche mit bereits erzählten Ähnlichkeit haben.

(**16**) Der schwache Glaube konnte es nicht verstehen, dass der Messias von seinem eigenen Volk verleugnet werden

22. denn, sprach er, der Menschensohn muss vieles leiden, von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden, und am dritten Tage auferstehen. [*Mt 16,21*; *Mk 8,31*; *9,30*]
23. Zu allen aber[17] sagte er: Will[18] mir jemand nachfolgen, so verleugne er sich selbst,[19] nehme täglich[20] sein Kreuz auf sich, und folge mir.[21] [*Mt 10,38*; *16,24*; *Mk 8,34*; *Lk 14,27*]
24. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.[22] [*Lk 17,33*; *Joh 12,25*]
25. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber verliert und an sich Schaden leidet?[23]
26. Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird der Menschensohn sich schämen, wenn er kommen wird in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit. [*Mt 10,33*; *Mk 8,38*; *2 Tim 2,12*]
27. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige von denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes sehen![24] [*Mt 16,28*; *Mk 8,39*]
28. Es geschah aber ungefähr acht Tage[25] nach diesen Reden, da nahm er Petrus, Jakobus und Johannes zu sich, und stieg auf den Berg, um zu beten.[26] [*Mt 17,1*; *Mk 9,1*]
29. Und während er betete, ward das Aussehen seines Angesichtes ein anderes, und sein Gewand weiß und strahlend.
30. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm,[27] Moses nämlich und Elias,
31. welche in Herrlichkeit erschienen; und sie sprachen von seinem Ausgange,[28] den er zu Jerusalem vollenden sollte.
32. Petrus aber, und die bei ihm waren, wurden vom Schlafe[29] beschwert; und da sie aufwachten, sahen sie seine Herrlichkeit, und die zwei Männer, die bei ihm standen.
33. Und es geschah,[30] als sie von ihm schieden, sprach Petrus zu Jesus: Meister! hier ist gut sein für uns; lass uns drei Hütten bauen, eine Dir, eine Moses, und eine Elias; und er wusste nicht, was er sagte.
34. Indem er dies aber sagte, kam eine Wolke, und überschattete sie; und sie fürchteten sich, als jene in die Wolke hineingingen.
35. Und eine Stimme erscholl aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn höret! [*2 Petr 1,17*]
36. Und als die Stimme erscholl, befand sich Jesus allein.[31] Und sie schwiegen, und sagten in jenen Tagen[32] niemanden etwas von dem, was sie gesehen hatten.
37. Es geschah aber am folgenden Tage, als sie von dem Berge herabstiegen, kam ihnen viel Volk entgegen.[33]
38. Und siehe, ein Mann aus dem Volke rief laut, und sprach: Meister! ich bitte dich, siehe meinen Sohn an, denn er ist mein einziges Kind. [*Mt 17,14*; *Mk 9,16*]
39. Und siehe, ein Geist ergreift ihn, sofort schreit er; er wirft und reißt ihn hin und her, dass er schäumt, und weicht auch dann kaum, wenn er ihn zerschlägt.[34]
40. Ich habe deine Jünger gebeten, dass sie ihn austreiben möchten, aber sie konnten es nicht.
41. Da antwortete Jesus, und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht![35] Wie lange werde ich noch bei euch sein, und euch dulden? Bringe deinen Sohn hierher!

---

sollte. – (**17**) Nicht nur zu den Jüngern, wie [*Mk 8,34*] zeigt. – (**18**) Gottes Gnade steht einem solchen bei. – (**19**) Gottes Willen zur Richtschnur nehmen. – (**20**) So lange wir leben. – (**21**) Welcher Trost! Dem Heilande mit dem Kreuze folgend werden wir seiner Herrlichkeit teilhaftig. – (**22**) Notwendigkeit des Befehls. – (**23**) In Ewigkeit.
(**24**) Diese Herrlichkeit steht indes nicht unmittelbar bevor. Das Reich Gottes sehen ist nicht dasselbe, wie den Heiland in seiner Herrlichkeit kommen sehen (V. 26) Vergl. [*Mt 16,28*] Markus und Lukas geben nur eines von den beiden Worten, die Matthäus anführt. – (**25**) Weil der erste und der achte Tag nicht vollständig waren. Siehe [*Mt 17,1*]. – (**26**) Das Ärgernis des Kreuzes soll den Jüngern noch mehr gehoben werden.
(**27**) Dem Herrn des Gesetzes und der Propheten, von beiden vorhergesagt. – (**28**) Als letztem Ziele des Gesetzes und der Tätigkeit der Propheten. – (**29**) Während Christus betete. Der vorhergehende Vers hat etwas vorweggenommen. – (**30**) Sich anschickten zu scheiden. – (**31**) Damit es klar war, wem das Wort galt. – (**32**) Bis zur Auferstehung. – (**33**) Genauer [*Mk 9,13*]. – (**34**) Das Subjekt wechselt öfter.
(**35**) Die Jünger sind nicht ausgeschlossen, da er ihnen über alle bösen Geister Macht gegeben hat. [*Lk 9,1*] – (**36**) Die Wunder, damit ihr nicht versucht werdet zu glauben, mein Leiden entspringe der Ohnmacht. – (**37**) Die Jünger haben wiederum die Macht des Heilandes erfahren. – (**38**) Nach göttlichem Ratschluss (Euth.). – (**39**) Siehe [*Mt 10,9*, *Mk 9,31*]. – (**40**) Vergl. [*Mt 10,9*, *Lk 9,28*] und [*Mt 16,17*].

42. Als er nun hinzutrat, warf ihn der böse Geist nieder, und schüttelte ihn.
43. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, heilte den Knaben, und gab ihn seinem Vater wieder.
44. Da erstaunten alle über die Größe Gottes. Als aber alle sich wunderten über alles, was er getan, sprach er zu seinen Jüngern: Nehmet diese Reden[36] wohl zu Herzen![37] Der Menschensohn nämlich wird in die Hände der Menschen überliefert werden.
45. Sie aber verstanden dieses Wort nicht, und es war vor ihnen verhüllt, so dass sie es nicht begriffen;[38] auch fürchteten sie sich, ihn über diese Rede[39] zu fragen. [*Mk 9,31*]
46. Es kam ihnen auch in den Sinn,[40] wer der Größte von ihnen wäre. [*Mt 18,1*; *Mk 9,33*]
47. Da aber Jesus die Gedanken ihres Herzens sah, nahm er ein Kind, stellte es neben sich,[41]
48. und sprach zu ihnen: Wer immer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer immer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer der Kleinste unter euch allen ist, dieser ist der Größte.[42] [*Mt 18,5*]
49. Johannes aber hob an, und sprach: Meister! wir sahen einen, der in deinem Namen böse Geister austrieb,[43] und wir wehrten es ihm, weil er dir nicht mit uns folgt. [*Mk 9,37*]
50. Und Jesus sprach zu ihm: Wehret es nicht! denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch.
51. Es geschah aber, indes die Tage seiner Aufnahme[44] der Erfüllung nahten, wandte er sein Angesicht, um sich nach Jerusalem zu begeben.
52. Und er schickte Boten vor sich her. Und sie gingen hin, und kamen in eine Stadt[45] der Samariter, um für seine Aufnahme alles vorzubereiten.
53. Sie aber nahmen ihn nicht auf, weil sein Angesicht zum Gange nach Jerusalem gerichtet war.[46]
54. Als dieses[47] seine Jünger, Johannes und Jakobus, sahen, sprachen sie: Herr! willst du, so sagen wir, dass Feuer vom Himmel falle, und sie verzehre?
55. Er aber wandte sich um, verwies es ihnen, und sprach: Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seid!
56. Der Menschensohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern selig zu machen.[48] Und sie gingen in einen andern Flecken. [*Joh 3,17*; *12,47*]
57. Es geschah aber, als sie auf dem Wege dahingingen, sprach einer zu ihm: Ich werde dir folgen, wohin du immer gehest.
58. Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; aber der Menschensohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. [*Mt 8,20*]
59. Zu einem andern aber sprach er: Folge mir nach! Und dieser sprach: Herr! erlaube mir, zuvor hinzugehen, und meinen Vater zu begraben.[49]
60. Jesus aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber gehe hin, und verkündige das Reich Gottes![50]
61. Und ein anderer sprach: Herr! ich werde dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, von dem, was zu Hause ist, Abschied zu nehmen.
62. Jesus sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug legt, und zurücksieht, ist tauglich für das Reich Gottes.

(**41**) Wie die Propheten, lehrt Christus häufig durch Handlungen. Er will die Vorschrift der Demut recht tief dem Gedächtnisse und Herzen der Jünger einprägen. – (**42**) Siehe [*Mk 9,35.36*]. Was kann ehrenvoller sein, als Jesus und den ewigen Vater aufzunehmen?
(**43**) Dieses Amt hatte Christus den Jüngern anvertraut. [*Lk 9,1*] Wer nicht mit den Pharisäern, die den Heiland anfeinden, war, stand wirklich auf seiner Seite. Im Übrigen vergl. [*Mt 10,9*, *Mk 9,Anm.42*]
(**44**) In den Himmel. Die Zeit, von der [*Mt 19,1*, *Mk 10,1*, *Joh 7*] handeln. Der Evangelist erwähnt diese Zeit vielmehr als das Leiden, weil der Heiland sie besonders vor Augen hatte [*Hebr 12,2*] und weil sie die Majestät des Herrn mehr empfiehlt. – (**45**) Ein Dorf. – (**46**) Weil er zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gehen wollte, während doch ihrer Meinung nach Gott auf dem Berge Garizim anzubeten war. Vergl. [*Joh 4,20*].
(**47**) Dass die Boten unverrichteter Sache zurückkehrten. Vielleicht dachten die Jünger an Elias. – (**48**) Ursache und Vorbild. Die Samaritaner waren entschuldbarer als die Pharisäer.
(**49**) Bisweilen ist ein kleineres Gut für ein größeres hintanzusetzen (Bed., Bon.). Wer Gott in besonderer Weise geheiligt war wie der Hohepriester und die Nasiräer, durfte nicht einmal dem verstorbenen Vater nahen. [*Lev 21,11*, *Num 6,6.7*] Christus zeigt durch seine Antwort zugleich, wie große Heiligkeit das Amt eines Verkündigers des Evangeliums fordert.
(**50**) Es ruft dich der Aufgang (der Messias) [*Sach 3,8*, *Lk 1,78*], und du schaust auf den Niedergang (Aug.).

Kapitel 10.

Aussendung der 72 Jünger. (V. 24) Die Liebe Gottes und des Nächsten, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. (V. 37) Jesus in Bethanien.

1. Darnach[1] aber bestimmte der Herr noch andere zweiundsiebzig, und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Ortschaften, wohin er selbst kommen wollte.
2. Und er sprach zu ihnen: Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.
3. Gehet hin! siehe, ich sende euch wie Lämmer unter Wölfe. [*Mt 10,16*]
4. Traget weder Beutel, noch Tasche, noch Schuhe, und grüßet niemanden auf dem Wege.[2] [*Mt 10,10*; *Mk 6,8*]
5. Wo ihr immer in ein Haus kommet, da sprechet zuerst: Friede sei mit diesem Hause! [*Mt 10,12*]
6. Und wenn daselbst ein Kind des Friedens[3] ist, so wird euer Friede[4] auf ihm ruhen; wo aber nicht, so wird er auf euch zurückkehren.
7. Bleibet aber in demselben Hause, und esset und trinket, was sie haben; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert.[5] Wandert nicht von einem Hause in das andere. [*Dtn 24,14*; *Mt 10,10*; *1 Tim 5,18*]
8. Und wo ihr immer in eine Stadt kommet, und man euch aufnimmt, da esset, was euch vorgesetzt wird.
9. Und machet die Kranken gesund, die daselbst sind, und sprechet zu ihnen: Das Reich Gottes hat sich euch genaht.
10. Wo ihr aber immer in eine Stadt kommet, und sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprechet:
11. Auch den Staub, der sich uns von eurer Stadt angehängt hat, schütteln wir wider euch ab;[6] wisset jedoch: Das Reich Gottes hat sich genaht!
12. Ich sage euch: Es wird Sodoma an jenem Tage[7] erträglicher ergehen, als jener Stadt.
13. Wehe dir, Korozain! wehe dir, Bethsaida! denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie längst schon in härenem Kleide und in der Asche sitzend Buße getan.[8] [*Mt 11,21*]
14. Jedoch Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen im Gerichte, als euch.
15. Und du Kapharnaum! die du bis zum Himmel erhöht bist, wirst bis in die Hölle versenket werden. [*Mt 11,23*]
16. Wer euch höret, höret mich, und wer euch verachtet, verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich gesandt hat. [*Mt 10,40*; *Joh 13,20*]
17. Es kehrten aber die Zweiundsiebzig mit Freuden zurück, und sprachen: Herr! auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen.[9]
18. Er sprach zu ihnen: Ich sah den Satan[10] wie einen Blitz[11] vom Himmel fallen.
19. Sehet, ich habe euch die Gewalt gegeben,[12] auf Schlangen und Skorpionen zu treten, und über alle Gewalt des Feindes,[13] und nichts wird euch schaden;
20. jedoch freuet euch nicht darüber, dass euch die Geister unterworfen sind,[14] sondern freuet euch, dass eure Namen im Himmel eingeschrieben stehen.[15]
21. In derselben Stunde frohlockte Jesus[16] im heiligen Geiste, und sprach: Ich preise[17] dich, Vater, Herr

---

Kap. 10: (**1**) Nach den Ereignissen [*Lk 9,51*]. Entweder erhielt jeder Apostel so sechs Genossen, oder diese Zahl kommt auf jeden Stamm Israels. Der Heiland zeigt, dass in seiner Kirche eine bestimmte Rangordnung bestehen soll (Hier., Bed., Bon.), deshalb ist das Amt der 72 ein minderes als das der Apostel. Je zwei werden ausgesendet zu gegenseitiger Hilfe und gegenseitigem Troste und größeren Ansehens halber.
(**2**) Beeilet euch auf eurer Reise vorwärts zu kommen. Vergl. [*2Kön 4,29*] – (**3**) Sohn des Friedens, ein Hebraismus. Vergl. [*Lk 16,8*, *Lk 20,34*, *Eph 2,2*] u. a.. Sohn des Friedens, den der Alte Bund gibt. – (**4**) Euer Friedenswunsch. – (**5**) Vergl. [*1Kor 9,14*] – (**6**) So werden jene als vom Reiche Gottes ausgeschlossen bezeichnet. – (**7**) Des Gerichtes. – (**8**) Auch die Jünger sollen diese Strafen vor Augen stellen.
(**9**) Sie berichten zuerst das, was ihnen das Größte schien. – (**10**) Dass durch euer Wort der Satan wie ein Blitz, der vom Himmel herabzuckt, samt seiner Macht dahinsank. Andere (Hier., Greg., Chrys., Theoph.) erklären dies vom ersten Falle der Engel, der den Jüngern als Warnung vor Hochmut vor Augen gestellt wird. – (**11**) Das Wort: Vom Himmel wird am besten mit dem anderen: Blitz verbunden. – (**12**) Gleichsam bleibend.
(**13**) Besonders der Satan. [*Mt 13,39*] – (**14**) Diese Macht wirkt nicht das eigene Heil, wie das Beispiel des Judas zeigt. – (**15**) Vergl. [*Offb 20,15*] – (**16**) Als Mensch in vom Hl. Geiste herrührender Freude. – (**17**) Ich danke dir. – (**18**) Den demütigen Seelen. Gottes Gerechtigkeit, Weisheit und Barmherzigkeit bekundet sich so.

des Himmels und der Erde! dass du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen[18] aber geoffenbaret hast. Ja, Vater! denn also ist es wohlgefällig gewesen vor dir. [*Mt 11,25*]
22. Alles ist mir von meinem Vater übergeben; und niemand weiß, wer der Sohn ist, als der Vater; und niemand weiß, wer der Vater ist, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will.[19]
23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach: Selig die Augen, welche sehen, was ihr sehet! [*Mt 13,16*]
24. Denn ich sage euch, viele Propheten und Könige verlangten zu sehen, was ihr sehet, und sahen es nicht; und zu hören, was ihr höret, und hörten es nicht.
25. Und siehe,[20] ein Gesetzesgelehrter trat auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister! was muss ich tun, um das ewige Leben zu ererben?[21] [*Mt 22,35*; *Mk 12,28*]
26. Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze?[22] Wie liesest du?[23]
27. Jener antwortete, und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüte; und deinen Nächsten wie dich selbst.[24] [*Dtn 6,5*]
28. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet; dies tue, so wirst du leben!
29. Jener aber wollte sich rechtfertigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?
30. Da nahm Jesus das Wort, und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho,[25] und fiel unter Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund,[26] und gingen hinweg, indem sie ihn halbtot liegen ließen.
31. Da fügte es sich, dass ein Priester denselben Weg hinabzog;[27] und er sah ihn, und ging vorüber.
32. Desgleichen auch ein Levit; er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber.
33. Ein reisender Samariter[28] aber kam zu ihm, sah ihn, und ward von Mitleid gerührt.
34. Und er trat zu ihm hin, goss Öl und Wein in seine Wunden, und verband sie; dann hob er ihn auf sein Lasttier, führte ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn.
35. Des andern Tags zog er zwei Denare[29] heraus, gab sie dem Wirte, und sprach: Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme![30]
36. Welcher von diesen Dreien scheint dir der Nächste für den gewesen zu sein,[31] der unter die Räuber gefallen war?
37. Jener aber sprach: Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm geübt hat.[32] Und Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, und tue du desgleichen![33]
38. Es geschah aber, als sie dahinzogen, dass er in einen Flecken[34] kam. Da nahm ihn ein Weib, mit Namen Martha, in ihr Haus auf.
39. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß.[35] Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn, und hörte seinem Worte zu.
40. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn mannigfach zu bedienen,[36] und sie trat hinzu, und

---

(**19**) Den Hochmütigen verborgen, den Demütigen aber offenbart ist: Ich und der Vater sind gleicher Natur und Vollkommenheit. Der Sohn aber ist der Mittler des Heils. – (**20**) Plötzlich, als der Heiland zu vielen redete. – (**21**) Erwerben. – (**22**) Du bist ein Gesetzesgelehrter und fragst, als wüsstest du nicht, was das Gesetz fordert. – (**23**) Welches sind die Worte? – (**24**) [*Lev 19,18*] Siehe [*Mt 5,43*]
(**25**) Der Heiland ist wohl in der Nähe von Jericho. Der von Jerusalem herabkommt, ist ein Jude. – (**26**) Vielleicht wollte jener sich verteidigen.
(**27**) Er kam vom Tempel und vom Opfer, doch sein Herz kannte kein Mitleid. Er war ein Priester, dem sein Amt auflegte, das Gesetz zu lehren und zu üben, der nicht einmal am dem allzusehr belasteten Esel seines Feindes vorübergehen sollte, ohne denselben zu erleichtern. [*Ex 23,5*] Der Levit lässt sich am besten mit unserem Diakon und seinen Gehilfen vergleichen.
(**28**) Zwischen Juden und Samariter herrschte tödliche Feindschaft. [*Sir 50,27.28*, *Joh 4,9*] – (**29**) Lohn für das Werk eines Tages. [*Mt 20,12*] – (**30**) Er handelt barmherzig und freigiebig. – (**31**) Sich als den Nächsten gezeigt zu haben. – (**32**) Er will den verhassten Namen nicht nennen.
(**33**) Wer deiner Hilfe bedarf, ist dein Nächster (Bon.). Die heiligen Väter wenden dies Gleichnis auf die gefallene Menschheit, das Judentum und auf Christus den barmherzigen Samariter an. – (**34**) Bethania. – (**35**) Die beiden Schwestern stellen das beschauliche und das tätige Leben dar (Greg., Bed., Theoph.). Die Geschichte selbst zeigt, wie wir alles Irdische hintansetzen sollen, um Gott allein anzuhängen.
(**36**) Aus Liebe zum Herrn. – (**37**) Sonst verlässt sie dich nicht. – (**38**) Du hast den guten, sie den besseren Teil erwählt (Aug., Ambr.). Eines ist notwendig; im Gegensatze zu der mannigfachen Besorgnis Martha's, die Sorge um das Heil der Seele. Dieses Geheimnis wird am Feste der Himmelfahrt Marias gelesen, weil die heil. Jungfrau am

sprach: Herr! kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zur Bedienung? Sage ihr doch, dass sie mir helfe![37]
41. Und der Herr antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha! du machst dir Sorge und Unruhe um sehr viele Dinge.
42. Eines nur ist notwendig. Maria hat den besten Teil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.[38]

Kapitel 11.

Jesus lehrt seine Jünger beten. (V. 13) Ein stummer Besessener wird geheilt und die Pharisäer werden betreffs der Teufelsaustreibungen widerlegt. (V. 26) Seligpreisung der Mutter Jesu. (V. 28) Die Pharisäer fordern ein Zeichen. (V. 36) Jesus ruft über dieselben Wehe.

1. Und es geschah,[1] da er an einem Orte betete, sprach, als er aufhörte, einer von seinen Jüngern zu ihm: Herr! lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger es gelehret hat.[2]
2. Und er sprach zu ihnen:[3] Wenn ihr betet, so sprechet: Vater, geheiligt werde dein Name![4] Zukomme uns dein Reich! [*Mt 6,9*]
3. Gib uns unser tägliches Brot heute!
4. Und vergib uns unsere Sünden,[5] wie auch wir vergeben allen unsern Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung![6]
5. Und er sprach zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Freund! leihe mir drei Brote,
6. denn ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm vorzusetzen;
7. und wenn jener von innen antwortete, und spräche: Belästige mich nicht, schon ist die Türe zugeschlossen, und meine Kinder sind bei mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen, und dir geben.
8. Und wenn jener doch nicht abließe anzuklopfen: so sage ich euch, wenn er auch nicht aufstände, und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines Ungestümes aufstehen, und ihm geben, so viel er nötig hat.
9. Auch ich sage euch:[7] Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden. [*Mt 7,7*; *21,22*; *Mk 11,24*; *Joh 14,13*; *Jak 1,5*]
10. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.[8]
11. Und wer von euch bittet seinen Vater um Brot, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? [*Mt 7,9*]
12. Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm etwa einen Skorpion reichen?
13. Wenn nun ihr, obschon ihr böse seid, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset, wie viel mehr wird euer Vater vom Himmel den guten Geist[9] denen geben, die ihn darum bitten!
14. Und er trieb einen bösen Geist aus, der stumm war. Und als er den bösen Geist ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. [*Mt 9,32*; *12,22*]
15. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der bösen Geister, treibt er die bösen Geister aus.
16. Andere versuchten ihn, und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.[10]
17. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird

---

besten alles vereinte, was hier gelobt wird. (Bonav.)
Kap. 11: (**1**) Nach einiger Zeit, wohl nach dem Laubhüttenfeste. [*Joh 7,14*] – (**2**) Meine Bitte ist angemessen, denn du wirst uns noch besser beten lehren, als dein Vorläufer seine Jünger. – (**3**) Er hatte im Namen der anderen gebeten. – (**4**) Ausbreitung der Verehrung Gottes und der Religion. Das Reich Gottes: Gottes Ehre und unsere Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit.
(**5**) Es folgen Güter höherer Ordnung: die heiligmachende Gnade. Das Gebet ist kürzer als bei Matthäus. Vielleicht hat der Heiland es zweimal gelehrt. – (**6**) Die Form dieses Gebetes ruft Vertrauen hervor und weckt die Beharrlichkeit. Beide Eigenschaften erklärt Christus durch ein Gleichnis.
(**7**) Gleichsam schwörend (Cyr.). Der Mensch, der nicht geben wollte, gab endlich dennoch, wie viel mehr wird der Gütige, der uns selbst auffordert zu bitten, uns geben (Aug.). – (**8**) Siehe [*Mt 7,7.8*]. – (**9**) Im Griechischen: Den heil. Geist.
(**10**) Jene erklären das Wunder boshaft, diese halten es nicht für ausreichend, um zu glauben, dass Jesus von Gott gesandt ist. Jesus deckt die Bosheit der ersteren auf V. 17 und antwortet den anderen V. 19. – (**11**) In der Kraft Gottes. Dies hättet ihr erkennen können. „Durch den Finger Gottes“ heißt [*Mt 12,28*] „durch den Geist Gottes“

verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen.
18. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen? Denn ihr saget, ich treibe durch Beelzebub die bösen Geister aus.
19. Und wenn ich durch Beelzebub die bösen Geister austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.
20. Wenn ich aber durch den Finger Gottes[11] die bösen Geister austreibe, so ist ja doch wohl das Reich Gottes zu euch gekommen.
21. Wenn der Starke bewaffnet[12] seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat.
22. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und verteilt seine Beute.
23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.[13]
24. Wenn der unreine Geist von dem Menschen[14] ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, und suchet Ruhe;[15] und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin.[16] [*Mt 12,43*]
25. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt.
26. Alsdann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die schlimmer sind als er, und sie ziehen ein, und wohnen daselbst. Und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten.
27. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme,[17] und sprach zu ihm: Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brust, die dich genährt hat!
28. Er aber sprach: Ja, freilich selig, welche Gottes Wort hören, und es beobachten![18]
29. Als aber das Volk sich versammelte, fing er an zu sagen: Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es verlangt ein Zeichen,[19] aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. [*Mt 12,39*]
30. Denn gleichwie Jonas den Niniviten ein Zeichen war,[20] so wird es auch der Menschensohn diesem Geschlechte sein. [*Jona 2,1*]
31. Die Königin von Mittag wird im Gerichte wider die Männer dieses Geschlechtes auftreten und sie verdammen;[21] denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören; und siehe, hier ist mehr als Salomon! [*1 Kön 10,1*; *2 Chr 9,1*]
32. Die Männer von Ninive werden im Gerichte wider dieses Geschlecht auftreten, und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buße getan; und siehe, hier ist mehr als Jonas![22] [*Jona 3,5*]
33. Niemand zündet ein Licht an, und stellt es an einen verborgenen Ort, noch unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen.[23] [*Mt 5,15*; *Mk 4,21*; *Lk 8,16*]
34. Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge[24] unverdorben ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn es aber schlecht ist, so wird auch dein Leib finster sein. [*Mt 6,22*]
35. Siehe also zu, dass das Licht, welches in dir ist, nicht Finsternis sei![25]
36. Wenn daher dein Leib ganz erleuchtet ist, und nichts Finsteres an sich hat, so wird er ganz erleuchtet

---

(**12**) Mit Macht und List. Christus nimmt die Rüstung, indem er durch sein Beispiel und seine Lehre zeigt, wie jener Starke zu überwinden ist. Das Gleichnis entspricht [*Jes 49,24*]. Der Starke ist der Satan. – (**13**) Da Christus den Teufel besiegt und das Reich Gottes begründet, kann niemand unentschieden bleiben. Wer nicht nach Möglichkeit Christi Werk fördert, zerstreut.
(**14**) Der Heiland schildert das Schicksal derer, welche Gottes Gaben und Gnaden verschmähen. – (**15**) Er kann es nicht ertragen, wenn er daran verhindert wird, den Menschen zu versuchen. – (**16**) Ich will meine Versuchungen erneuern. – (**17**) Die Pharisäer glauben nicht, da erhebt eine Frau aus dem Volke ihre Stimme. Schon wird erfüllt, was [*Lk 1,48*] prophezeit ist.
(**18**) Allerdings ist meine Mutter selig, aber mehr, weil sie mein Wort gläubig in sich trägt, als weil sie mich unter den Herzen getragen (Aug.). So vollendet Christus die Seligpreisung des Weibes und zeigt gleichzeitig allen den wahren Weg zur Seligkeit. – (**19**) So hatten sie schon am Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit gehandelt. Siehe [*Joh 2,18.19*]. Sie fordern ein größeres Wunder als die schon gesehenen.
(**20**) Jonas wurde den Niniviten ein Zeichen, dessen Vernachlässigung sie dem Verderben überliefert hätte. – (**21**) Durch die Berufung auf das, was sie getan. – (**22**) Jonas predigte durch wenige Tage, ich so lange; jener einem ungläubigen Volke, ich dem Volke Gottes; jener Fremden, ich Mitbürgern; jener in einfacher Rede, ich mit Wundern (Beda.). Der Heiland stellt seine Würde deutlich vor Augen.
(**23**) So handelt Gott, er offenbart seinen Willen und hat ihnen den Heiland genugsam bezeugt. Öffnen sie aber ihre Augen dem Lichte? – (**24**) Die Vernunft, welche von Gott durch die Offenbarung erleuchtet wird, wenn der Mensch ihr kein Hindernis entgegenstellt. – (**25**) Wie dies geschieht, siehe [*Joh 3,19.20*, *Joh 5,44*].

sein,[26] und dich erhellen, wie das Leuchten des Blitzes.
37. Als er so redete, bat ihn ein Pharisäer, dass er bei ihm zu Mittag speisen möchte. Und er ging hinein, und setzte sich zu Tische.
38. Der Pharisäer aber fing an, bei sich zu denken und zu sagen: Warum doch hat er sich nicht gewaschen[27] vor der Mahlzeit? [*Mt 15,2*]
39. Und der Herr sprach zu ihm: Nun denn,[28] ihr Pharisäer,[29] das Auswendige des Bechers und der Schüssel reinigt ihr; euer Inwendiges aber ist voll Raub und Ungerechtigkeit. [*Mt 23,25*]
40. Ihr Toren! hat nicht der, welcher das Auswendige gemacht hat, auch das Inwendige gemacht?[30]
41. Gebet lieber von dem, was euch übrig ist, Almosen; und siehe, alles ist euch rein![31]
42. Aber wehe euch Pharisäern! Ihr verzehntet die Krausemünze, die Weinraute[32] und jedes Gemüse; aber das Recht[33] und die Liebe Gottes übertretet ihr. Dieses muss man tun, und jenes nicht unterlassen.[34]
43. Wehe euch Pharisäern! die ihr die ersten Plätze in den Synagogen und die Begrüßungen auf dem Markte liebet. [*Mt 23,6*; *Mk 12,39*; *Lk 20,46*]
44. Wehe euch, die ihr wie die Gräber seid, welche man nicht sieht, und über welche die Leute hingehen, ohne es zu wissen![35]
45. Ein Gesetzesgelehrter aber antwortete, und sprach zu ihm: Meister! wenn du dieses sagest, schmähest du auch uns.
46. Er aber sprach: Wehe auch euch, ihr Gesetzesgelehrten! Denn ihr leget den Menschen Lasten auf, die sie nicht tragen können, und ihr selbst berühret die Bürden nicht mit einem eurer Finger. [*Mt 23,4*]
47. Wehe euch, ihr bauet die Grabmäler der Propheten; eure Väter aber haben sie getötet! [*Mt 23,29*]
48. Wahrlich, ihr bezeuget damit, dass ihr den Taten eurer Väter beistimmet; denn diese zwar haben sie getötet, ihr aber bauet ihre Gräber![36]
49. Darum hat auch die Weisheit Gottes[37] gesprochen: Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen senden; und von diesen werden sie einige töten und verfolgen,
50. damit das Blut aller Propheten, das seit Anfang der Welt vergossen ward, von diesem Geschlechte gefordert werde,
51. vom Blute Abels bis zum Blute des Zacharias, der zwischen dem Altare und dem Tempel umgekommen ist. Ja, ich sage euch, von diesem Geschlechte wird es gefordert werden! [*Gen 4,8*; *2 Chr 24,22*]
52. Wehe euch Gesetzesgelehrten! Weil ihr den Schlüssel der Erkenntnis[38] weggenommen habet, ihr selbst aber seid nicht hineingegangen, und denen, die hineingehen wollten, habet ihr es gewehrt.
53. Als er aber dieses zu ihnen sagte, fingen die Pharisäer und Gesetzesgelehrten an, ihm heftig zuzusetzen, um ihn mit vielen Reden zu überschreien,
54. indem sie ihm eine Falle zu legen und etwas aus seinem Munde aufzufangen suchten, um ihn anklagen zu können.

Kapitel 12.

2. Die zweite Reise Jesu nach Jerusalem. (12 – 17,22) Mahnungen an die Jünger. (V. 12) Jesus wird als Richter in einer Erbstreitigkeit angerufen und warnt vor Habsucht und zu großer Sorge. (V. 34) Notwendigkeit der Wachsamkeit. (V. 53) Die Zeichen der Zeit mahnen alle zur Buße.

1. Als nun[1] viele Volksscharen ringsherum standen, so dass sie aufeinander traten, fing er an zu seinen

---

(**26**) Anders die Guten. Das erste Satzglied ist: Der ganze Leib. Das zweite: Dieses Licht wird umso größer sein, je reiner der Sinn ist, der es aufnimmt. – (**27**) Eine größere Waschung vorgenommen. – (**28**) Vielleicht: jetzt anders als ehemals. – (**29**) Der Heiland will die blinden Lehrer heilen. – (**30**) Nehmet ihr für Gott äußere Reinigungen vor, warum wollt ihr da euer Herz vernachlässigen?
(**31**) Sie sind weit davon entfernt, das zu beherzigen, was Jesus V. 39. 40 gesagt. – (**32**) Ruta graveolens, eine Art Terebinthe. – (**33**) Die Gerechtigkeit (Cyr.) oder das Gericht Gottes (Ambros.). Im übrigen vergl. [*Mt 23,23*]. – (**34**) Sie tun an äußerlichen Dingen mehr, als das Gesetz fordert. In welcher Absicht aber? Vergl. [*Mt 23,6.7*] – (**35**) Dass sie unrein werden. [*Num 16,9*]
(**36**) In Gesinnung und Nachahmung zeigt ihr den Geist eurer Väter und billigt, was sie getan (Ambr., Cyr., Bed., Bonav.). – (**37**) Christus spricht nach Art der Propheten die Zukunft vorhersagend. – (**38**) Die Wissenschaft, welche zu dem Heilande führen soll. Sie hindern andere durch ihren Hass und ihre Verleumdungen.
Kap. 12: (**1**) Griech.: Inzwischen. Nach anderen enthält der folgende Bericht die Fortsetzung der [*Lk 9,51*]

Jüngern[2] zu sagen: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher die Heuchelei[3] ist! [*Mt 16,6*; *Mk 8,15*]
2. Es ist aber nichts verborgen, was nicht offenbar, und nichts heimlich, was nicht bekannt würde.[4] [*Mt 10,26*; *Mk 4,22*]
3. Denn was ihr im Finstern gesprochen habt, das wird im Lichte verkündet werden; und was ihr in den Kammern in's Ohr geredet habet, das wird auf den Dächern gepredigt werden.[5]
4. Euch aber, meinen Freunden,[6] sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und darnach[7] nichts mehr tun können!
5. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollet: Fürchtet den, welcher, nachdem er getötet hat, Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, sage ich euch, diesen fürchtet![8]
6. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige?[9] Und nicht einer von ihnen ist in Vergessenheit vor Gott.
7. Aber auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch also nicht; ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.
8. Ich sage euch aber: Ein jeder, der mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen.[10] [*Mt 10,32*; *Mk 8,38*; *2 Tim 2,12*; *Lk 9,26*]
9. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden.
10. Und jedem, der ein Wort wider den Menschensohn redet, wird es vergeben werden; dem aber, der wider den heiligen Geist lästert, wird nicht vergeben werden.[11] [*Mt 12,32*; *Mk 3,29*]
11. Wenn man euch in die Synagogen führet, und vor die Obrigkeiten und die Machthaber, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr reden sollet;
12. denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen müsst.[12] [*Mt 10,19.20*]
13. Es sprach aber einer aus dem Volke[13] zu ihm: Meister! sage meinem Bruder, dass er die Erbschaft mit mir teile.[14]
14. Er aber sprach zu ihm: Mensch![15] wer hat mich zum Richter oder Erbverteiler über euch gesetzt?
15. Und er sprach zu ihnen:[16] Sehet zu, und hütet euch[17] vor aller Habsucht; denn wenn auch jemand Überfluss hat, so hängt doch sein Leben nicht von seinen Gütern ab.[18]
16. Er sagte ihnen auch ein Gleichnis, und sprach: Eines reichen Mannes Acker[19] trug reichliche Früchte. [*Sir 11,19*]
17. Da dachte er bei sich selbst, und sprach: Was soll ich tun, da ich nicht Raum habe, wo ich meine Feldfrüchte unterbringen könnte?[20]
18. Und er sprach: Das will ich tun: Ich werde meine[21] Scheunen abbrechen, und größere bauen; daselbst werde ich alles, was mir gewachsen, und meine Güter zusammenbringen.
19. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Meine Seele! du hast viele Güter liegen auf sehr viele Jahre;[22] ruhe aus, iss, trink, lass es dir wohl sein!

---

erwähnten Reise. – (**2**) Griech.: Zuerst zu seinen Jüngern. – (**3**) Die Heuchelei verdirbt alles Gute, das im Menschen sein kann (Theoph.). – (**4**) Auch ihre Heuchelei wird aufgedeckt werden.
(**5**) Weder Finsternis, noch geheime Weise, noch Ort wird etwas vor der Offenbarung sichern. Im Morgenlande waren die Dächer flach, so dass man von denselben herab zum Volke reden konnte. – (**6**) Dies ist die Ursache der Verfolgung, dass sie die Freunde des Herrn sind. – (**7**) Nach verschiedenen Todesarten, die sie sich ausdenken können. – (**8**) Die Furcht Gottes muss jede andere Furcht besiegen. – (**9**) Zweiter Grund. Vergl. [*Mt 10,29*].
(**10**) Dritter Grund. – (**11**) Nicht alle, die den Heiland verleugnen, werden gleiche Strafen erdulden. Im übrigen vergl. [*Mt 12,Anm.37*] – (**12**) Vierter Grund. – (**13**) Dasselbe, von dem V. 1 die Rede war.
(**14**) Das einzige Beispiel, dass jemand dem Heiland um Hilfe in Vermögensangelegenheiten anrief. Die Rabbinen pflegten in Testamentsangelegenheiten angerufen zu werden. Christus tadelt den Menschen nicht, dass er sein Recht sucht, aber erklärt, dass etwas derartiges von seinem Beruf fern liegt. – (**15**) Zeichen der Verwunderung. – (**16**) Jesus benutzt jede Gelegenheit, Gutes zu stiften.
(**17**) Wenn unser Erlöser, der für uns gestorben ist, sagt: Hütet euch, so dürfen wir nicht leicht darüber hinweggehen. Sehen wir nicht, wie groß das Übel ist, so glauben wir es dem, der es kennt (Aug.). – (**18**) Dasselbe hängt von Gottes Willen ab, wie das folgende Gleichnis zeigt. – (**19**) Nach dem Griech. Eine große Länderstrecke (Cyr., Aug.). – (**20**) Nicht wie er sie gebrauchen, sondern wie er sie bewahren soll (Aug.).
(**21**) Wie oft wiederholt er das Wort: meine! Er hätte den Armen mitteilen sollen (Basil.). – (**22**) Er misst sich Lebensjahre zu, als wenn er auch solche eingeerntet hätte (Cyr.). – (**23**) Vergl. zu dem Gleichnisse [*Sir 11,18-20*]. – (**24**) Während du über deine Besitzungen nachdenkst. Vergl. [*Jak 4,13-15*]. – (**25**) An tugendhaften Werken. – (**26**) Wie V. 1. Der Heiland will die Wurzel der Habsucht ausschneiden.

20. Gott aber sprach zu ihm:[23] Du Tor! in dieser Nacht[24] fordert man deine Seele von dir; was du nun bereitet hast, wessen wird es sein?
21. So geht es dem, der sich Schätze sammelt, und nicht bei Gott reich ist.[25] [*1 Tim 6,17*]
22. Und er sprach zu seinen Jüngern:[26] Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen möget. [*Ps 54,23*; *Mt 6,25*; *1 Petr 5,7*]
23. Das Leben ist mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung.[27]
24. Betrachtet die Raben,[28] sie säen nicht und ernten nicht, sie haben weder Keller noch Scheunen, und Gott ernähret sie. Wie viel mehr seid ihr wert als sie?
25. Wer von euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge[29] auch nur eine Elle zusetzen? [*Mt 6,27*]
26. Wenn ihr nun auch nicht einmal das Geringste vermöget, was sorget ihr euch für das übrige?
27. Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, und spinnen nicht; ich sage euch aber, selbst Salomon in seiner ganzen Pracht war nicht gekleidet wie eine von diesen.
28. Wenn nun Gott das Gras, welches heute auf dem Felde steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!
29. Darum fraget auch ihr nicht, was ihr essen oder was ihr trinken möget, und trachtet nicht hoch hinaus,
30. denn nach allem diesem trachten die Heiden. Euer Vater aber weiß, dass ihr dessen bedürfet. [*Mt 6,32*]
31. Vielmehr suchet zuerst das Reich Gottes[30] und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles zugegeben werden.
32. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es hat euerm Vater gefallen, euch das Reich zu geben.
33. Verkaufet, was ihr besitzet, und gebet Almosen! Machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt, wo kein Dieb dazu kommt, und den keine Motte verzehrt.[31] [*Mt 6,20*; *19,21*]
34. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.[32] [*Mt 6,21*]
35. Eure Lenden seien umgürtet,[33] und die Lampen brennend in euren Händen,[34]
36. und ihr seiet Menschen ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit[35] zurückkommen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun.
37. Selig jene Knechte, welche der Herr wachend findet, wenn er kommt! Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufgürten, und sie zu Tische sitzen lassen, und umhergehen, und sie bedienen.[36]
38. Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt, oder in der dritten Nachtwache kommt, und sie so findet, selig sind jene Knechte![37]
39. Das aber sollt ihr wissen, wenn der Hausvater wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicherlich wachen, und nicht in sein Haus einbrechen lassen.[38] [*Mt 24,43*]
40. So seid denn auch ihr bereit; denn zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet, wird der Menschensohn kommen.
41. Petrus aber sprach zu ihm: Herr! sagst du dieses Gleichnis für uns, oder auch für alle?[39]

(**27**) Erster Grund: Der das Größere gegeben, wird das Geringere nicht versagen. Der zweite Grund schließt von dem Geringeren auf das Größere.
(**28**) Die Raben sind sehr fressgierig. Der Heiland gibt noch eine andere Lehre. Was in ihrer Macht ist, tun sie, was aber über ihre Natur hinausgeht, das Säen, bekümmert sie nicht. So muss der Mensch auch das Gute tun, das Gottes Ordnung fordert, alles übrige aber lassen. Der dritte Grund V. 25 – 26. – (**29**) Besser: Seiner Lebenszeit. Für die Körpergröße wäre eine Elle nichts Geringes.
(**30**) Dort ist die Fülle aller Güter. So machen sie sich für das Reich Gottes zugleich geeigneter. – (**31**) In den letzten Worten liegt eine Steigerung. – (**32**) Eure Furcht, Sorge, Hoffnung, Freude usw. – (**33**) Um für jeden Befehl des Herrn gerüstet zu sein: durch Abtötung des Leibes (Greg.), aller Leidenschaften (Aug.), die Übung aller Tugenden. (Euseb.) – (**34**) Bereit, Gott, wenn er zum Gerichte kommt, zu empfangen.
(**35**) Die Zeit der Rückkehr ist ungewiss. Christus kommt von seiner Vermählung mit der triumphierenden Kirche, den heiligen Seelen (Theoph.) oder den heiligen Engeln (Greg., Bed., Bonav.). – (**36**) Dies pflegt bei Menschen nicht zu geschehen. So beschreibt der Herr die Größe des himmlischen Lohnes.
(**37**) Zu jeder Tageszeit (Lebenszeit) kann er kommen, deshalb gilt es, nicht lässig zu werden und zu wachen. Die erste Vigilie wird nicht genannt, weil die Hochzeitsfeier in dieselbe fällt. – (**38**) Die Diebe kommen unvermerkt und stiften so Schaden. Vergl. [*Offb 16,15*].
(**39**) Christus hatte zu den Aposteln gesprochen s. V. 32. Zudem schien nur diesen der ehrenvolle Name Diener Christi zuzukommen, deshalb fragt Petrus über das V. 33 – 40 vorgelegte Gleichnis. Christus antwortet durch ein anderes Gleichnis, dessen Ausdehnung V. 47. 48 anzeigen. – (**40**) Der seines Herrn Willen genau tut. – (**41**) Der das

42. Und der Herr sprach: Wer ist wohl der treue[40] und kluge[41] Haushalter, den der Herr über sein Gesinde gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit den angemessenen Unterhalt reiche?
43. Selig ist jener Knecht, den der Herr, wenn er kommt, also handelnd findet!
44. Wahrlich, ich sage euch, über alle seine Besitztümer wird er ihn setzen!
45. Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen spräche: Mein Herr verziehet zu kommen; und wenn er anfinge die Knechte und Mägde zu schlagen, zu essen, zu trinken, und sich zu berauschen,
46. so wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, und wird ihn absondern, und ihm seinen Teil mit den Ungetreuen geben.[42]
47. Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn[43] gekannt, und sich nicht bereit gehalten, und nicht getan hat nach seinem Willen, wird viele Streiche bekommen.
48. Der ihn aber nicht gekannt,[44] und das getan hat, was Schläge verdient,[45] wird weniger erhalten. Von einem jeden aber, dem viel gegeben worden ist, wird viel gefordert werden; und wem viel anvertraut worden ist, von dem wird mehr gefordert werden.
49. Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will ich anders, als dass es brenne?[46]
50. Aber ich muss[47] mit einer Taufe getauft werden;[48] und wie drängt es mich,[49] bis es vollbracht wird! [*Mk 10,38*]
51. Meinet ihr, dass ich gekommen sei, der Erde Frieden zu geben? Nein, sage ich euch, sondern Entzweiung; [*Mt 10,34.35*]
52. denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei mit zweien, und zwei mit dreien;
53. uneins der Vater mit dem Sohne, und der Sohn mit seinem Vater, die Mutter mit der Tochter, und die Tochter mit der Mutter, die Schwiegermutter mit ihrer Schwiegertochter, und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.
54. Er sprach aber auch zu dem Volke:[50] Wenn ihr eine Wolke von Abend her[51] aufsteigen sehet, so saget ihr sogleich: Es kommt Regen! und es trifft so ein;
55. und wenn ihr den Südwind wehen sehet, saget ihr: Es wird heiß werden! und es trifft zu.
56. Ihr Heuchler![52] das Aussehen des Himmels und der Erde wisset ihr zu prüfen, warum würdigt ihr denn aber diese Zeit nicht? [*Mt 16,4*]
57. Warum beurteilet ihr nicht auch von euch selbst,[53] was recht ist?[54]
58. Wenn du aber mit deinem Widersacher zur Obrigkeit gehest, so gib dir auf dem Wege Mühe, von ihm frei zu werden, damit er dich nicht etwa vor den Richter schleppe, und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe, und der Gerichtsdiener dich in das Gefängnis werfe.[55]
59. Ich sage dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast.

---

anvertraute Gut Zeit und Umständen gemäß nach den Absichten seines Herrn verwaltet.
(**42**) Der ungetreue Knecht wird in seinen Sünden dahinsterben. – (**43**) Die Befehle seines Herrn. Diese werden besonders aus der Offenbarung erkannt. – (**44**) Den offenbarten Willen Gottes, oder: Der es vernachlässigt hat, den Willen seines Herrn zu erfahren (Cyr., Euth., Theoph.). – (**45**) Erkennend, dass er gegen die Stimme des Gewissens Strafwürdiges getan. Die Erkenntnis ist geringer, daher auch die Strafe.
(**46**) Jeder muss je nach den anvertrauten Gaben sein Heil wirken, denn dazu hat der Herr das reinigende und entflammende Feuer der mitwirkenden Gnade gebracht. Andere Ausleger anders. – (**47**) Christus muss indes durch sein Leiden der Welt diese übernatürliche Hilfe verdienen. – (**48**) Mit der Taufe seines Blutes. – (**49**) Ich werde beängstigt. Immer steht dem Heiland sein Leiden vor Augen (Ambr.). Ich sehne mich danach (Theoph.).
(**50**) Wie zuvor die Jünger, so ermahnt der Heiland jetzt das Volk zur Wachsamkeit (Bonav.). Freilich ist dieses nicht so auf seine Mahnungen vorbereitet wie jene. – (**51**) Von der Meerseite her. Diese Rede ist verschieden von der bei anderer Gelegenheit gehaltenen. [*Mt 16,2*] – (**52**) Dies ist der Grund, weshalb sie es nicht vermögen.
(**53**) Und erwählet? Ihr Gewissen allein, ohne äußere Zeugnisse, musste ihnen die Kenntnis der gegenwärtigen Zeit geben. – (**54**) Was das Rechte ist, zeigt Jesus durch ein Gleichnis: die Buße.
(**55**) Es ist nicht notwendig zu fragen, wer der Gläubiger ist, da nicht jeder Punkt eines Gleichnisses notwendig zur Anwendung bestimmt ist. Der Sinn ist: Jetzt erfasset im Glauben und im Werke das messianische Heil, damit ihr nicht dem Gerichte Gottes verfallet.

Kapitel 13.

Ohne Buße ist der Fall Jerusalems nicht abzuwenden. (V. 9) Heilung eines gekrümmten Weibes am Sabbate (V. 17) und Beschreibung des Reiches Gottes (V. 22). 3. Ereignisse nach dem Laubhüttenfeste. (13,23 – 17,10) Die enge Pforte. (30.) Versuch der Pharisäer und des Herodes den Heiland aus Galiläa zu entfernen.

1. Es waren aber zu derselben Zeit[1] einige gegenwärtig, die ihm von den Galiläern Nachricht gaben, welche Pilatus eben, da sie opferten, hatte niedermetzeln lassen.[2]
2. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: Meinet ihr, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle andern Galiläer, weil sie solches erlitten haben?[3]
3. Nein, sage ich euch; sondern[4] wenn ihr nicht Buße tuet, werdet ihr alle auf gleiche Weise[5] umkommen.
4. Oder meinet ihr, dass jene achtzehn, auf welche der Turm in Siloe fiel und die er tötete, schuldiger gewesen seien als alle Bewohner Jerusalems?
5. Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tuet, so werdet ihr alle auf gleiche Weise[6] umkommen.
6. Er sagte aber auch dieses Gleichnis: Jemand hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war. Und er kam, und suchte Früchte an demselben, fand aber keine.
7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, schon drei Jahre sind es, dass ich komme, und an diesem Feigenbaume Frucht suche, und ich finde keine; haue ihn also um! Was soll er noch den Platz einnehmen?[7]
8. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr! lass ihn auch noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgegraben, und Dünger eingelegt habe,
9. vielleicht bringt er Frucht; wenn nicht, so magst du ihn auf das kommende Jahr umhauen.[8]
10. Am Sabbate aber lehrte er in ihrer Synagoge.
11. Siehe, da war ein Weib, das schon achtzehn Jahre einen Geist der Krankheit[9] hatte; sie war zusammengekrümmt, und konnte durchaus nicht aufwärts blicken.
12. Da nun Jesus sie sah, rief er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, du bist von deiner Krankheit befreit!
13. Und er legte ihr die Hände auf,[10] und sie richtete sich sogleich auf, und pries Gott.
14. Da nahm der Synagogen-Vorsteher das Wort, entrüstet, dass Jesus am Sabbate geheilt hatte, und sprach zu dem Volke:[11] Sechs Tage sind es, an welchen man arbeiten soll; an diesen also kommet, und lasset euch heilen,[12] aber nicht am Tage des Sabbats!
15. Der Herr aber antwortete, und sprach zu ihm: Ihr Heuchler![13] bindet nicht jeder von euch am Sabbate seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los, und führt ihn zur Tränke?
16. Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan siehe, achtzehn Jahre gebunden hielt, sollte nicht von dieser Fessel gelöset werden am Tage des Sabbats?[14]

Kap. 13: (**1**) Zur Zeit der vorstehenden Reden. – (**2**) Es ist nicht bekannt, wer diese waren. – (**3**) Sie urteilen wie die Freunde Jobs [*Ijob 4,7*]. – (**4**) Der Heiland nimmt daraus Veranlassung zur Warnung. – (**5**) Ihr Tod war ein Vorspiel der Zerstörung des Tempels und Jerusalems, ja der ewigen Verdammnis. – (**6**) Eine Steigerung gegen V. 3. Wer von euch nicht Buße tut, kommt um, und die Mauern Jerusalems fallen (Bed., Theoph., Euth.).

(**7**) Diese Strafe ist verdient. Vielleicht bedeutet der Baum im Weinberge die Stadt Jerusalem in der Mitte des Gottesreiches Israel.

(**8**) Der Herr kommt zum dritten Male, doch seine Nachsicht und Geduld ist umsonst gewesen. Das Wort: auf das kommende Jahr bezieht sich nach dem Griech. auch auf die erste Satzhälfte. Noch wird dem jüdischen Volke Zeit zur Buße gewährt: bis zur Zerstörung der Stadt. Der Gärtner ist nach dem heil. Hieronymus der Schutzengel des jüdischen Volkes, nach Ambros. und Theoph. sind es die Apostel. Die meisten Erklärer sehen in demselben den Heiland. Das Gleichnis lässt sich auf jeden einzelnen Menschen anwenden.

(**9**) Nicht natürliche Schwachheit, sondern ein böser Geist ist der Urheber ihrer Unfähigkeit aufwärts zu blicken. – (**10**) Seine heiligste Menschheit ist mit der Gottheit vereint. – (**11**) Er wagt es nicht, den Heiland zur Rede zu stellen. Er führt [*Dtn 5,13*] an, um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen. – (**12**) Das Weib hatte nicht um Heilung gebeten, so treffen also die Worte den Heiland, wie [*Joh 9,16*].

(**13**) Aus V. 17 erhellt, dass mehrere zugegen waren. Was sie aus Hass gegen Christus tun, bedecken sie mit dem Mantel des Eifers.

(**14**) Jedes einzelne Wort ist mit Nachdruck gesagt. Sie rühmen sich Abrahams: eine Tochter Abrahams wird zwei Tieren gegenübergestellt. Diese zu lösen und zur Tränke zu führen ist eine viel größere Arbeit, als die Hand auflegen und sagen: Du bist geheilt. Wäre die Frau ferner von natürlichen Ursachen, nicht vom Satan gebunden gewesen, so wäre weniger Veranlassung gewesen, sie am Sabbat zu heilen; aber sie von einem solchen Feinde zu befreien, war

17. Und als er dieses sagte, schämten sich alle seine Widersacher; das ganze Volk aber freute sich über alle die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.
18. Und er sprach: Wem ist das Reich Gottes gleich, und womit soll ich es vergleichen?[15]
19. Es ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm, und in seinen Garten säete. Es wuchs, und ward zu einem großen Baume, und die Vögel des Himmels ruhten auf seinen Zweigen.[16] [*Mt 13,31*; *Mk 4,31*]
20. Abermals sprach er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?
21. Es ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm, und unter drei Maß Mehl einmengte, bis das Ganze durchsäuert war. [*Mt 13,33*]
22. Und er ging durch die Städte und Flecken, und lehrte, und nahm seinen Weg nach Jerusalem.[17]
23. Einer aber sprach zu ihm: Herr! sind es wenige, die selig werden?[18] Da sprach er zu ihnen:
24. Bemühet euch mit aller Anstrengung durch die enge Pforte[19] einzugehen, denn ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und werden es nicht vermögen.
25. Wenn der Hausvater hineingegangen ist, und die Türe verschlossen hat, dann werdet ihr draußen stehen, und anfangen, an die Türe zu klopfen, und sagen: Herr, tue uns auf![20] Und er wird antworten, und zu euch sprechen: Ich weiß nicht, woher ihr seid.[21] [*Mt 25,10*]
26. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und du hast auf unsern Straßen gelehrt.[22]
27. Und er wird zu euch sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid; weichet von mir alle ihr Übeltäter![23] [*Mt 7,23*; *Ps 6,9*; *Mt 25,41*]
28. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehet, euch aber hinausgestoßen.
29. Und sie werden kommen von Aufgang und Niedergang, von Mitternacht und Mittag, und zu Tische sitzen im Reiche Gottes. [*Mt 8,11*]
30. Und siehe, es sind jetzt Letzte, welche die Ersten sein werden, und Erste, welche die Letzten sein werden.[24] [*Mt 19,30*; *20,16*; *Mk 10,31*]
31. An demselben Tage traten einige Pharisäer hinzu, und sprachen zu ihm: Gehe fort, und entferne dich von hier; denn Herodes will dich töten![25]
32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget diesem Fuchse:[26] Siehe, ich treibe die bösen Geister aus, und wirke Heilungen heute und morgen,[27] und am dritten Tage werde ich vollendet.[28]
33. Jedoch heute, morgen und an dem folgenden Tage muss ich noch wandeln;[29] denn es mag nicht sein, dass ein Prophet außerhalb Jerusalems umkomme.[30]
34. Jerusalem, Jerusalem![31] die du die Propheten mordest, und steinigest die, welche zu dir gesandt

---

kein anderer Tag geeigneter als der Gott geweihte. Endlich stehen 18 Jahre gegen wenige Stunden. Die Frau ist das Bild der Menschheit unter der Herrschaft Satans (Euth.), ja eines jeden Sünders (Greg.).
(**15**) Trotz aller Hindernisse wird das Reich Gottes siegen. Die Form der Frage erregt die Aufmerksamkeit. – (**16**) Vergl. [*Ez 17,23*]. – (**17**) Vielleicht zur Tempelweihe im Dezember. – (**18**) Die Frage trägt nicht zum Heile der Hörer bei, deshalb antwortet Christus in anderer Weise auf dieselbe.
(**19**) Diese Pforte ist [*Lk 13,3.5*] als Buße gekennzeichnet. So hatte Johannes [*Joh 3,8*] gelehrt, so auch Christus seine Lehrtätigkeit begonnen [*Mt 4,17*] und eben dies seinen Jüngern als Gegenstand der Predigt bestimmt [*Mk 6,12*].
(**20**) Ähnlich [*Mt 25,10*]. Diese Zeit ist für den einzelnen der Tod, für die ganze Welt das Gericht. Der Heiland sitzt gleichsam im offenen Himmelssaale und wartet, dass alle eintreten, jedem die notwendige Gnade gewährend (Bed., Theoph., Euth.). – (**21**) Meine Freunde und Hausgenossen seid ihr nicht.
(**22**) Anwendung auf die Juden. Mit den Pharisäern speisend, hat der Heiland gleichfalls einen Teil des Gleichnisses erfüllt. – (**23**) Vergl. [*Weish 5,6ff*]. – (**24**) Diejenigen, welche ihr als die letzten Sünder angesehen habt, die Heiden. Vergl. [*Röm 11*]. – (**25**) Sie sind von Herodes gesendet und reden die Wahrheit (Bon.).
(**26**) Dem verschlagenen und boshaften Menschen. Durch den Zulauf der Menschen beunruhigt, droht er dem Heilande, damit dieser sein Gebiet verlasse. Gewalt zu gebrauchen, fürchtet er sich. Der Herr weist auf seine guten Taten hin, die zugleich Beweise seiner Macht sind. Es ist also lächerlich, wenn Herodes droht. – (**27**) Die bestimmte Zeit: jetzt und später.
(**28**) Durch Tod und Auferstehung. Für Herodes ist dies Wort rätselhaft. – (**29**) Nicht an einem Ort bleibend. Der Heiland deutet an, dass er das Gebiet des Herodes wieder verlassen wird, indes nicht, weil die Pharisäer es geraten, sondern weil es ihm gut scheint. – (**30**) So deutet er zugleich an, dass er den Tod nicht flieht, sondern ihm entgegen geht. – (**31**) Die Verdoppelung ist eine Kundgebung großer Liebe. Siehe [*Mt 23,37*].

werden, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie ein Vogel seine Brut unter die Flügel sammelt, und du hast nicht gewollt! [*Mt 23,37*]
35. Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden! Ich sage euch aber: Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis die Zeit kommt, da ihr sagen werdet: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! [32] [*Mt 23,39*]

Kapitel 14.

Heilung eines Wassersüchtigen am Sabbat und Belehrung der Pharisäer. (V. 14) Das Gleichnis vom großen Gastmahle. (V. 24) Lehre von der Selbstverleugnung.

1. Und es geschah, als Jesus in das Haus eines Obersten[1] der Pharisäer an einem Sabbate eintrat, um da zu speisen, beobachteten sie ihn genau.
2. Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor ihm.[2]
3. Und Jesus nahm das Wort,[3] und sprach zu den Gesetzesgelehrten und Pharisäern: Ist es erlaubt, am Sabbate zu heilen? [*Mt 12,10*]
4. Sie aber schwiegen.[4] Da fasste er ihn an, heilte ihn, und ließ ihn von dannen gehen.
5. Und er wandte sich wieder an sie, und sprach zu ihnen: Wer von euch, dessen Esel oder Ochs in eine Grube fiele, würde ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbats? [*Mt 12,11*]
6. Und sie konnten ihm darauf nicht antworten.
7. Er sagte aber auch zu den Geladenen ein Gleichnis, als er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze aussuchten, und sprach zu ihnen:
8. Wenn du zu einem Hochzeitsmahle[5] geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, dass nicht etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen sei,
9. und derjenige, welcher dich und ihn geladen hat, komme, und dir sage: Mache diesem Platz! und du alsdann mit Schande untenan sitzen müssest.
10. Sondern wenn du geladen bist, so gehe hin, und setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er dir sage: Freund,[6] rücke weiter hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen. [*Spr 25,7*]
11. Denn ein jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.[7] [*Mt 23,12*; *Lk 18,14*]
12. Zu dem aber, der ihn geladen hatte, sprach er auch: Wenn du ein Mittag- oder Abendmahl gibst, so lade nicht deine Freunde ein, noch deine Brüder, noch Verwandte, noch reiche Nachbarn, damit sie dich nicht etwa wieder einladen, und dir wiedervergolten werde;[8]
13. sondern wenn du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Schwache, Lahme und Blinde ein; [*Tob 4,7*; *Spr 3,9*; *Sir 4,1*]
14. und selig wirst du sein, weil sie dir nicht vergelten können; denn es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden.
15. Als dieses einer von den Tischgenossen hörte, sprach er zu ihm: Selig, wer im Reiche Gottes speisen wird![9]
16. Er aber sprach zu ihm: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl, und lud viele dazu ein. [*Mt 22,2*; *Offb 19,9*]
17. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, sie möchten

---

(**32**) Noch eine Hoffnung bleibt Israel. (Eus., Bed., Bonav.).
Kap. 14: (**1**) Es war dies jemand, der an Ansehen höher stand und aus einer vornehmeren Familie stammte. – (**2**) Der Kranke kam wohl von selbst. Er fürchtet sich vielleicht vor den Pharisäern, weil es Sabbat ist, und redet aus diesem Grunde nicht. – (**3**) So beugt der Heiland der Verleumdung vor, die das Wunder getroffen hätte, wenn er, ohne die Lehrer Israels zu befragen, den Wassersüchtigen geheilt hätte.
(**4**) Sie fürchten sich, nein zu sagen, aber wollten auch nicht ja sagen, da sie andere an einem Sabbat vorgenommene Heilungen getadelt haben. Da sie Lehrer sind und auf die Frage nicht antworten, muss ihr Stillschweigen dem Volke als Zustimmung gelten. – (**5**) Die Einladung zu einer Hochzeitsfeier galt als ehrenvoller als die zu einem Gastmahle. Zugleich geht der Tadel so nicht ohne weiteres auf die Anwesenden.
(**6**) Wie verschieden ist diese Anrede von der anderen V. 9! – (**7**) Nach Gottes Ratschluss, wie viele Stellen der heil. Schrift zeigen (Bonav.). Vergl. übrigens [*Mt 23,12*]. – (**8**) Der Sinn ist der gleiche wie [*Mt 5,46*]. – (**9**) Vergl. [*Mt 8,10*].

kommen, weil schon alles bereit sei.[10]
18. Es fingen aber alle insgesamt an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe ein Landgut gekauft, und bin genötigt, es anzusehen;[11] ich bitte dich, erachte mich für entschuldigt.[12]
19. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe nun hin, sie zu versuchen; ich bitte dich, erachte mich als entschuldigt.[13]
20. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen.
21. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dies seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe eilends[14] hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein![15]
22. Und der Knecht sprach: Herr! es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig.[16]
23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe hinaus an die Wege und Zäune,[17] und nötige sie[18] hereinzukommen, damit mein Haus voll werde!
24. Ich sage euch aber: Keiner von jenen Männern, die geladen waren, wird mein Abendmahl verkosten![19]
25. Es ging aber viel Volk mit ihm,[20] und er wandte sich zu ihnen, und sprach:[21]
26. Wenn jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, und Mutter, und Weib, und Kinder, und Brüder, und Schwestern, ja auch sogar sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. [*Mt 10,37*]
27. Und wer nicht sein Kreuz trägt, und mir nachfolget, kann nicht mein Jünger sein. [*Mt 10,38*; *16,24*; *Mk 8,34*; *Lk 9,23*]
28. Denn wer von euch, der einen Turm[22] bauen will, setzt sich nicht zuvor hin, und überschlägt die Kosten, die erforderlich sind, ob er auch genug habe zum Ausbau,
29. damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat, und den Bau nicht vollenden kann, alle, die es sehen, ihn zu verspotten anfangen,
30. und sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen, und konnte es nicht zu Ende bringen?[23]
31. Oder welcher König wird gegen einen andern König ausziehen, um Krieg zu führen, ohne sich zuvor hinzusetzen, und zu überlegen, ob er mit zehntausend Mann dem entgegenrücken kann, der mit zwanzigtausend Mann gegen ihn kommt?
32. Kann er das nicht, so schickt er Gesandte, während jener noch ferne ist, und bittet um Friedensunterhandlungen.
33. So kann auch keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er besitzt, mein Jünger sein.
34. Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz schal geworden ist, womit soll es gewürzt werden?
35. Weder für den Boden noch für den Dünger ist es zu brauchen, sondern man wirft es hinaus.[24] Wer Ohren hat zu hören, der höre. [*Mt 13,9*; *5,13*]

(**10**) Nach morgenländischer Sitte ergeht die Einladung zweimal: einmal lange vorher, sodann unmittelbar vor dem Mahle. Der Familienvater ist Gott, das große Abendmahl sind die Güter des messianischen Reiches. Die letzte Einladung ergeht durch den Sohn Gottes. (Cyr., Theoph., Euth.). Jedenfalls sind dem Heilande die Apostel beizugesellen (Greg.), da das Gleichnis nicht in allem, z. B. V. 21, auf Christus Anwendung finden kann.
(**11**) Was ich damit anfangen soll. – (**12**) Billige es, dass ich nicht komme.
(**13**) Vielleicht kann er sie zurückgeben, wenn sie sich nicht eignen. Er entschuldigt sich nicht mit der Notwendigkeit wie der erste, sondern erklärt ohne Umschweif: Ich gehe hin, aber entschuldigt sich noch. Der dritte unterlässt selbst die Bitte um Entschuldigung. Alle diese Beschäftigungen sind sittlich gestattet, dennoch sind sie den Betreffenden ein Hindernis, Gottes Rufe zu folgen. Es geht an ihnen in Erfüllung, was [*Lk 8,14*] gesagt ist.
(**14**) Denn das Mahl ist bereitet. – (**15**) Die Armen (Cyr., Greg., Theoph., Euth.). Von diesen glaubten nach der Sendung des heil. Geistes viele. Vergl. [*Röm 15,25*]. – (**16**) Für die nicht zum jüdischen Volke Gehörigen. – (**17**) Außerhalb der Stadt, außerhalb des Bundesvolkes.
(**18**) Wie sehr wünscht der Familienvater, dass die Armen, zur himmlischen Seligkeit Eingeladenen kommen! Auch auf die heil. Eucharistie findet dieses Gleichnis Anwendung (innerhalb der Oktave des Fronleichnamsfestes). – (**19**) In diesen Versen geht der Heiland von dem Gleichnis zur Anwendung über (Ich sage euch), und zeigt den Anwesenden, was sie erwartet, wenn sie die Einladung verschmähen.
(**20**) Aus ihrer Begleitung nimmt der Herr Gelegenheit und Bild seiner Rede. – (**21**) Warum wollen diese vielen nicht auch in das messianische Reich eintreten? – (**22**) Ein großes Gebäude. Das Bild wird oft auf die christliche Vollkommenheit angewendet. – (**23**) Vergl [*2Petr 2,21*]. Eine große Entschlossenheit ist erforderlich. – (**24**) Die Größe der Gefahr, welche Unstätigkeit herbeiführt.

Kapitel 15.

Freude im Himmel über die Bekehrung eines Sünders; Gleichnis vom verlornen Schafe (V. 6), von der verlornen Drachme (V. 10), vom verlornen Sohne.

1. Es nahten sich ihm aber[1] die Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.
2. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten, und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an, und isst mit ihnen.
3. Er aber sagte zu ihnen dieses Gleichnis, und sprach:
4. Wer von euch, der hundert Schafe[2] hat, und eines davon verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste,[3] und geht dem verlornen nach, bis er es findet?
5. Und hat er es gefunden, so legt er es voll Freude auf seine Schultern;
6. und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, welches verloren war![4]
7. Ich sage euch: Ebenso[5] wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen.
8. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat,[6] zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert, ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht sorgfältig, bis sie dieselbe findet?
9. Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte!
10. Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes[7] sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße tut.
11. Und er sprach:[8] Ein Mensch hatte zwei Söhne.
12. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Vater! gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt. Und er teilte unter sie das Vermögen.[9]
13. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn alles zusammen, zog fort in ein fernes Land, und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben.
14. Nachdem er aber alles aufgezehrt hatte, entstand eine große Hungersnot in jenem Lande, und er fing an Mangel zu leiden.[10]
15. Da machte er sich auf, und verdingte sich[11] an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf sein Landgut, die Schweine[12] zu hüten.
16. Und er wünschte seinen Magen mit den Hülsen[13] zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber niemand gab sie ihm.[14]
17. Da ging er in sich, und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber gehe durch Hunger zu Grunde!

Kap. 15: (**1**) Ein bestimmtes Mal. – (**2**) Eine runde Zahl, um das eine Schaf in desto stärkeren Gegensatz zu stellen. – (**3**) Weideland. – (**4**) Wenn ein Schaf jedem von euch solche Freude bereitet, wie könnt ihr da zürnen, wenn Gott einen Reuigen gütig aufnimmt? – (**5**) Größere, weil eine neue Ursache zur Freude da ist, welche bei den Gerechten fehlt.

(**6**) Ihr ganzes Vermögen sind zehn Drachmen, sie verliert eine, den Wert eines Tagelohnes. Der Heiland wählt eine Frau, weil ein Mann nicht so eifrig suchen würde.

(**7**) Die Engel freuen sich, die Pharisäer murren. Im ersten Gleichnisse ist das Bild des Hirten nicht ohne Beziehung auf die Pharisäer gewählt. [*Ez 34,1.4*], wo das Bild des Messias V. 23. Der Heiland nennt sich selbst den guten Hirten [*Joh 10,11*], das ganze Menschengeschlecht ist ein verlorenes Schaf, die Schultern sind die Arme des Kreuzes (Ambr.). Die Freude der Engel zeigt uns, wie sehr sie an allem teilnehmen, was uns angeht.

(**8**) Die beiden vorhergehenden Beispiele haben das göttliche Erbarmen gezeigt, dieses stellt außerdem noch die wahre Buße vor Augen.

(**9**) Der älteste Sohn pflegte den Grundbesitz zu übernehmen, die übrigen wurden mit Geld abgefunden. Wenn einer der Söhne sich verheiratete oder ein Geschäft begann, fand die Auszahlung statt. Hier ist es jugendliche Unbeständigkeit und Drang nach Freiheit, die den jüngeren Sohn zu seiner Bitte veranlassen. Ihm kommt der dritte Teil des Vermögens zu. Vergl. [*Dtn 21,17*]. – (**10**) Auf kurze Lust folgt die Not.

(**11**) Er drängte sich dem Bürger auf um jeden Preis. Noch denkt er nicht an die Rückkehr, noch will er sich selber helfen. – (**12**) Unreine Tiere. Das äußerste Elend. Doch damit hat sein Unglück noch kein Ende. – (**13**) Johannisbrot. Die Armen pflegten dasselbe zu essen.

(**14**) Herr und Diener verachten ihn so, dass sie nicht einmal seinen rasenden Hunger stillen (den Leib füllen) wollen, obwohl er doch einen so lästigen Dienst annimmt. Besser als er haben es selbst die Schweine. – (**15**) Gegen Gott, der vom Himmel herabschaut, was die Menschen tun.

18. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe mich versündiget wider den Himmel,[15] und vor dir;[16]
19. ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen von deinen Taglöhnern.
20. Und er machte sich auf,[17] und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater,[18] und ward vom Mitleide gerührt, und lief ihm entgegen,[19] und fiel ihm um den Hals, und küsste ihn.
21. Der Sohn aber sprach zu ihm:[20] Vater! ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.
22. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an, und gebet einen Ring an seine Hand,[21] und Schuhe an seine Füße;[22]
23. bringet auch das gemästete Kalb her, und schlachtet es, so wollen wir essen und fröhlich sein,
24. denn dieser mein Sohn war tot, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden.[23] Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten.
25. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam, und sich dem Hause nahte, hörte er Musik und Tanz.
26. Da rief er einen der Knechte, und fragte ihn, was das wäre.
27. Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat.[24]
28. Da ward er zornig, und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus, und fing an, ihn zu bitten.
29. Er aber antwortete, und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe niemals dein Gebot übertreten, aber nie hast du mir ein Böcklein gegeben, dass ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte;
30. aber nachdem dieser[25] dein Sohn, der sein[26] Vermögen mit Dirnen verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten.
31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn! du bist immer bei mir, und alles das Meinige ist dein;[27]
32. aber ein Freudenmahl musste gehalten werden, weil dieser dein Bruder[28] tot war, und wieder lebendig geworden ist, verloren war, und wieder gefunden worden ist.[29]

(**16**) Gegen dich, deinen Willen dem meinen nachsetzend. Die Erkenntnis und das Bekenntnis der Sünden ist der erste Schritt zur Besserung und zur Verzeihung. Es gesellt sich dazu auch die Hoffnung. (V. 19) – (**17**) Er führt den guten Vorsatz aus. – (**18**) Er hat also ausgeblickt (Wie Anna [*Tob 11,5*]).

(**19**) Er wartet nicht, bis jener kommt, sondern eilt sogar entgegen und schließt den Sohn, noch ehe dieser etwas gesagt hat, an sein Herz. – (**20**) Er bekennt seine Schuld. Warum setzt er aber nicht mehr hinzu: Halte mich wie einen deiner Tagelöhner? Die Güte des Vaters hat ihn gerührt, er überlässt sich voll Vertrauen seinem Willen (Aug., Bed.)

(**21**) Der Schmuck eines freien Mannes. Ähnlich wurde Joseph aus dem Kerker entlassen. [*Gen 41,42*]. – (**22**) Wie der Vater ihn als Sohn begrüßt hat, so will er ihn auch äußerlich in die alten Rechte einsetzen.

(**23**) Der Vater redet vor den Dienern: So lange Zeit war er mir verloren. (Chrys.). Unglück oder Verbannung galten bei den Juden als eine Art Tod. Vergl [*Gen 45,27*, *Ps 6,3*]. Andere erklären die Worte: Er war durch seine Sünden tot, seine Buße macht ihn lebendig (Euth., Bon.). – (**24**) So verstand der Knecht die Worte (V. 24). – (**25**) Er nennt ihn nicht seinen Bruder; „dieser dein Sohn da, den du so feierst."

(**26**) Griech.: Dein. Jeder einzelne Zug ist bemerkenswert. – (**27**) Du bist immer Lobes würdig und hast mehr als er: Alles, was mein ist. – (**28**) Für dich ein Grund zur Freude, Gegensatz zu V. 30.

(**29**) Der jüngere Sohn ist jeder Sünder, welcher Gottes Gnaden missbraucht und durch Heimsuchungen zur Besinnung kommt. Der Glaube zeigt ihm die Größe seiner Schuld, in Demut bekennt er seine Sünden, bereit, jede Genugtuung zu leisten, und kehrt in das Vaterhaus zurück. Der Vater ist Gott, der mit seiner Gnade dem Sünder zuvorkommt (entgegen läuft) und ihn wieder als sein Kind annimmt. Das Gastmahl ist die Erklärung zu dem Worte: Größere Freude V. 7, wie der Hirt V. 6 und die Frau V. 9 zur Teilnahme an ihrer Freude rufen. Im Übrigen sind in der Anwendung nicht alle Einzelheiten wiederzugeben, die außerhalb des Hauptzweckes des Gleichnisses liegen. Das Murren des ältesten Sohnes, zu dem zu vergleichen ist [*Mt 20,11*], bedeutet die Gesinnung der in V. 2 Genannten.

Kapitel 16.

Gleichnis vom ungerechten Verwalter. (V. 13) Das Verbot der Ehetrennung. (V. 18) Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus.

1. Er sprach aber[1] auch zu seinen Jüngern:[2] Es war ein reicher Mann, welcher einen Verwalter hatte; und dieser wurde bei ihm angegeben,[3] als hätte er seine Güter verschleudert.
2. Er rief ihn also, und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du wirst nicht ferner Verwalter sein können!
3. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? Zu graben habe ich nicht die Kraft, zu betteln schäme ich mich.[4]
4. Ich weiß, was ich tue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt bin, sie mich in ihre Häuser aufnehmen.
5. Er rief also alle Schuldner seines Herrn einen um den anderen[5] zu sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?
6. Dieser aber sprach: Hundert Krüge[6] Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind, und schreibe[7] fünfzig!
7. Dann sprach er zu dem andern: Wie viel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Maß[8] Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Verschreibung, und schreibe achtzig![9]
8. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, dass er klug gehandelt habe;[10] denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichtes.[11]
9. Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mittels des ungerechten Reichtumes,[12] damit, wenn ihr abscheidet, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.[13]
10. Wer im Geringsten treu ist,[14] ist auch im Größern[15] getreu; und wer im Geringen ungerecht ist, ist auch im Größern ungerecht.
11. Wenn ihr also mit dem ungerechten Reichtume nicht getreu gewesen seid,[16] wer wird euch das wahre Gut anvertrauen?
12. Und wenn ihr in dem Fremden[17] nicht treu gewesen seid, wer wird euch das geben, was euer ist?[18]
13. Kein Knecht kann zwei Herren dienen; denn er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder dem einen anhängen, und den andern vernachlässigen; ihr könnet nicht Gott dienen und dem Reichtume. [*Mt 6,24*]
14. Es hörten aber alles dieses die Pharisäer, welche geldgierig waren; und sie verhöhnten ihn.[19]
15. Und er sprach zu ihnen: Ihr macht euch wohl vor den Menschen selbst gerecht, aber Gott kennt eure Herzen;[20] denn was hoch ist vor den Menschen,[21] ist ein Greuel vor Gott.
16. Das Gesetz und die Propheten reichen bis auf Johannes; von da an wird die frohe Botschaft vom Reiche Gottes verkündiget, und jeder wendet Gewalt an, es zu erlangen.[22] [*Mt 11,12*]
17. Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen,[23] als dass ein einziges Pünktlein vom Gesetze

---

Kap. 16: (**1**) Das Ziel des Gleichnisses zeigt V. 9. – (**2**) Die an ihn glaubten, aber nicht wie die Apostel alles verlassen hatten. – (**3**) Wohl mit Recht. (V. 3) – (**4**) Bisher in Amt und Würden. – (**5**) Zwei werden des Beispiels halber angeführt. – (**6**) Hebr. Bath = 432 Eier, nach einigen 39,5 Liter, nach anderen nur 20,12. – (**7**) Einen anderen Schuldschein. – (**8**) Kor, von denen jeder 10 Bath hält.

(**9**) Diesem erlässt er weniger. Ähnlich verfährt er wohl mit den übrigen Schuldnern. – (**10**) Indem er das Ansehen, das er bald verlieren soll, dazu benutzt, für seine Zukunft Sorge zu tragen. – (**11**) Wenn sie unter sich sind. Sie wissen besser für das jetzige Leben Fürsorge zu treffen, als die Kinder des Lichtes für das zukünftige (Bon., Euth., Theoph.). – (**12**) Der Reichtum enthält die Gefahr der Ungerechtigkeit.

(**13**) Vergl. V. 4. Diese Stelle zeigt, dass wir Verdienste sammeln können und sollen, und dass die Heiligen für uns bitten. Viele Lehren für das geistige Leben lassen sich aus dem Gleichnisse ziehen. – (**14**) Wer zeitliche Güter schlecht anwendet, beraubt sich vieler Gnaden Gottes, welche er sonst erhalten würde. – (**15**) Würdig, mehr zu erhalten. – (**16**) Ihr habt ihn nicht nach Gottes Willen gebraucht.

(**17**) Die zeitlichen Güter werden nicht mit uns geboren und bleiben nicht bei uns im Tode (Cyr., Ambr., Bon., Theoph.); wir sind nicht ihre Herren, sondern ihre Verwalter. – (**18**) Die geistlichen Güter, welche Gott euch bietet. – (**19**) Mit Geschrei hinderten sie die Wirkung der Belehrung bei dem Volke. – (**20**) Mit ihrer Bosheit. – (**21**) Bewundert und geschätzt ist.

(**22**) Ihr Pharisäer verachtet zwar die Verkündigung, andere aber benutzen sie und bemühen sich aus allen Kräften, in das Reich einzugehen. Nach anderen: Alle von denen und gegen die der Herr hier redet, greifen es feindselig an. – (**23**) Wären sie Hüter des Gesetzes, sie ständen auf Seiten Christi, der dem Gesetze sein Ansehen und seine Dauer sichert, da er zur wahren Vollkommenheit fortführt.

wegfalle.[24] [*Mt 5,18*]
18. Ein jeder, der sein Weib entlässt, und eine andere heiratet, der bricht die Ehe; und wer eine vom Manne Entlassene heiratet, bricht die Ehe.[25]
19. Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage herrliche Gelage.[26]
20. Es war auch ein Armer, mit Namen Lazarus,[27] der lag vor dessen Türe voller Geschwüre,
21. und er hätte sich gerne von den Brosamen gesättigt, die von des Reichen Tische fielen, und niemand gab sie ihm; allein auch die Hunde kamen, und leckten seine Geschwüre.[28]
22. Es geschah aber, dass der Arme starb, und von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen wurde.[29] Und es starb auch der Reiche, und wurde in die Hölle begraben.
23. Als er nun in den Qualen war, und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schoße.
24. Und er rief, und sprach: Vater Abraham![30] erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers in's Wasser tauche, und meine Zunge abkühle;[31] denn ich leide große Pein in dieser Flamme.
25. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke, Sohn![32] dass du Gutes empfangen hast in deinem Leben,[33] und Lazarus hingegen Übles; jetzt aber wird dieser getröstet, du hingegen wirst gepeiniget.[34]
26. Und über dies alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzet,[35] dass die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, und die, welche von dort hierher herüberkommen wollen, auch nicht können.[36]
27. Und er sprach: So bitte ich dich, Vater! dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest;[37]
28. denn ich habe fünf Brüder, dass er ihnen Zeugnis gebe, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.[38]
29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören![39]
30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, so werden sie Buße tun.[40]
31. Aber er sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufersteht.[41]

(**24**) Keine Erfüllung finden. Dieser Grundsatz gilt in dem Reiche, das Jesus verkündet, und jene angeblichen Liebhaber des Gesetzes sind seine schlimmsten Feinde. Vergl. auch [*Mt 5,18*]. – (**25**) So zeigt der Heiland, dass er wahre Heiligkeit fordert, und tadelt die Sinnlichkeit vieler Pharisäer, welche häufig ihre Ehe lösten.
(**26**) Beweis, dass niemand dem Mammon und Gott zugleich dienen kann. Das Gleichnis wendet sich auch gegen die Pharisäer. Hingegen: Selig die Armen. Purpur war die Kleidung der Könige und Fürsten, feine Leinwand der Stoff der reichesten Kleider. Der Reiche führt ein ganz sinnliches Leben (wie V. 20 zeigt), verbunden mit unmenschlicher Grausamkeit.
(**27**) Dasselbe wie Eleazar, Gott ist Hilfe. Die Wunden sind gleichsam sein Kleid. – (**28**) Eine neue Belästigung (Theoph., Euth.). Andere anders. – (**29**) Siehe da den Lohn der geduldig ertragenen Armut. – (**30**) So muss dein Herz sich erbarmen. – (**31**) Wie anders als einst im Leben! Nur um einen Tropfen Wasser wagt er zu bitten. – (**32**) Außer der Anrede verrät nichts Mitleid. – (**33**) Griech.: Deine Güter. In ihnen suchtest du dein Glück, Gott vergessend.
(**34**) Erster Grund, weshalb aller Trost verweigert werden muss. Der zweite liegt in der Unmöglichkeit, solchen zu gewähren. – (**35**) Nach unwiderruflicher Bestimmung. – (**36**) Unveränderlich, ewig bleibt die Scheidung zwischen Seligen und Verdammten. – (**37**) Da er für sich nichts erlangt, bittet er für andere. – (**38**) Aus welcher Absicht der Reiche so redet, sagt der Heiland nicht. Was Jesus selbst uns durch das Gespräch lehrt, zeigt V. 31.
(**39**) Diese belehren sie über Gottes Gerechtigkeit und die Notwendigkeit der Buße. – (**40**) Griech.: Sie werden sich überreden lassen, nämlich Buße zu tun.
(**41**) Ein Beispiel hierfür sind die Pharisäer, denen der Heiland den von den Toten auferweckten Lazarus in der Tat sandte (daher wohl im Gleichnisse die Wahl des Namens), und die Jesus mit ihm töten wollten (Theoph., Euth.). Im Gleichnisse ist das, was eine Lehre enthält, von dem, was nur zur Einkleidung dient, wohl zu unterscheiden.

Kapitel 17.

Ärgernis und Demut. (V. 15) 4. Dritte Reise des Herrn nach Jerusalem. (17,11 – 19,27) Heilung von zehn Aussätzigen. (V. 19) Die Ankunft des Reiches und des Tages des Menschensohnes.

1. Und er sprach zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich,[1] dass keine Ärgernisse kommen; wehe aber jenem, durch welchen sie kommen! [*Mt 18,7*; *Mk 9,41*]
2. Es wäre ihm nützer, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er in das Meer versenket würde, als dass er einen von diesen Kleinen ärgerte.
3. Habet acht auf euch selbst! Wenn dein Bruder wider dich sündiget, so verweise es ihm; und wenn es ihn reut, so vergib ihm.[2] [*Lev 19,17*; *Sir 19,13*; *Mt 18,15*]
4. Und wenn er siebenmal des Tages[3] wider dich sündiget, und siebenmal des Tages wieder zu dir kommt, und spricht: Es reuet mich! so vergib ihm.
5. Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben![4]
6. Der Herr aber sprach: Wenn ihr einen Glauben wie ein Senfkorn habet, so werdet ihr zu diesem Maulbeerbaume sagen: Entwurzle dich, und verpflanze dich in das Meer![5] und er wird euch gehorchen. [*Mt 17,19*]
7. Wer von euch, der einen Knecht hat als Ackerer oder Hirten, wird zu ihm, wenn er vom Felde zurückkommt, sagen: Gehe sogleich her, und setze dich zu Tische?[6]
8. Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte mein Abendessen zu, umgürte dich, und warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken habe, und darnach wirst auch du essen und trinken?
9. Weiß er wohl diesem Knechte Dank, dass er getan, was er ihm befohlen hatte?
10. Ich meine nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles getan habet, was euch geboten worden ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur getan, was wir schuldig waren zu tun.[7]
11. Und es geschah, als er auf dem Wege nach Jerusalem war,[8] zog er mitten durch Samaria und Galiläa.[9]
12. Und als er in einen Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer,[10] welche von ferne stehen blieben.[11] [*Lev 13,46*]
13. Und sie erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser![12]
14. Und da er sie sah, sprach er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern![13] Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie rein. [*Lev 14,2*]
15. Ein einziger aber von ihnen kehrte, als er sah, dass er rein sei, um, Gott[14] mit lauter Stimme preisend.
16. Und er fiel auf sein Angesicht ihm zu Füßen, und sagte ihm Dank. Und dieser war ein Samaritan.
17. Da antwortete Jesus, und sprach: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die neun?[15]
18. Keiner fand sich, der zurückkäme, und Gott die Ehre gäbe, als dieser Fremdling.[16]
19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen![17]
20. Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?[18] antwortete er ihnen, und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichem Gepränge;
21. auch wird man nicht sagen: Siehe, hier ist es, oder, siehe dort;[19] denn siehe, das Reich Gottes ist unter

---

Kap. 17: (**1**) Nach der Beschaffenheit der Menschen. – (**2**) Lukas berichtet hier wohl Worte, die der Heiland öfter gesprochen. Vergl. [*Mt 18,18*]. – (**3**) Siebenmal wird dies kaum jemand tun, so steht die Zahl für: jedesmal. – (**4**) Christus fordert Großes. – (**5**) So dass er dort Wurzel fasst und Frucht trägt. – (**6**) Je mehr der Glaube Wunder wirkt, desto demütiger muss der Jünger Christi werden (Beda.).

(**7**) Des Dieners Geschäft ist es, zu dienen. Der Heiland sagt, was wir fühlen sollen, nicht, was er urteilt. [*Mt 25,21.23*]. Tust du etwas über die Gebote hinaus, so bist du kein unnützer Knecht mehr (Orig.). Vergleiche z.B. [*1Kor 7,25*]. – (**8**) Die letzte Reise. – (**9**) Wohl in der Mitte zwischen Samaria und Galiläa, so dass jenes zur Rechten, dieses zur Linken blieb.

(**10**) Neun Juden, ein Samaritaner. Ihre Bitte ist das Zeichen ihres Glaubens. – (**11**) Sie durften nicht nahe herankommen. [*Lev 13,46*] – (**12**) Jeder bittet für alle, so hoffen sie leichter das Mitleid des Herrn zu erwecken. – (**13**) Der Heiland prüft ihren Glauben, ehe er sie heilt. Durch den Befehl verheißt er stillschweigend die Heilung, die ihrem Gehorsam folgt. – (**14**) Gott und dem Heilande dankbar.

(**15**) Der Heiland fragt mit Vorwurf (wie Gott [*Gen 3,9*]). – (**16**) Zehn hatten Glauben, nur einer war dankbar. – (**17**) Der Heiland zeigt den Jüngern an einem Beispiele, was er V. 6 gelehrt. Gleichzeitig sehen sie, wie große Fortschritte die Predigt des Heiles bei anderen Völkern machen wird.

(**18**) Der Heiland sprach oft von dem Reiche Gottes. Die Pharisäer fragen dieses Mal wohl aufrichtig, da der Heiland ihnen die gewünschte Belehrung gibt. Freilich gibt Jesus die Zeit seines Erscheinens nicht an, sondern die Weise. – (**19**) Wie man von einem in eine Stadt einziehenden Sieger sagt.

euch.[20]
22. Und er sprach zu seinen Jüngern: Es werden Tage kommen, da ihr wünschen werdet, einen einzigen Tag[21] des Menschensohnes zu sehen, und ihr werdet ihn nicht sehen.[22]
23. Und man wird zu euch sagen: Siehe, hier ist er, oder, siehe dort! Gehet nicht dahin, und folget nicht nach![23] [*Mt 24,23*]
24. Denn gleichwie der unter dem Himmel hervorstrahlende Blitz alles beleuchtet, was unter dem Himmel ist,[24] so wird es auch mit dem Menschensohne an seinem[25] Tage sein.
25. Zuvor aber muss er vieles leiden, und von diesem Geschlechte verworfen werden.[26]
26. Und gleichwie es zuging in den Tagen des Noe, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein.[27]
27. Sie aßen und tranken, sie nahmen Frauen, und wurden zur Ehe gegeben bis auf den Tag, an welchem Noe in die Arche ging; und es kam die Flut, und vertilgte alle. [*Gen 7,7*; *Mt 24,37*]
28. Desgleichen wie es in den Tagen des Lot geschah: Sie aßen und tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten; [*Gen 19,25*]
29. an dem Tage aber, da Lot aus Sodoma ging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und vertilgte alle.[28]
30. Auf gleiche Weise wird es zugehen an dem Tage, an welchem der Menschensohn sich offenbaren wird.[29]
31. Wer in jener Stunde auf dem Dache ist, und sein Hausgerät im Hause hat, steige nicht hinab, um es zu holen; und wer auf dem Felde ist, kehre ebenfalls nicht zurück!
32. Gedenket an Lots Weib![30]
33. Wer immer sein Leben zu retten sucht, wird es verlieren; und wer immer es verliert, der wird es lebendig erhalten. [*Mk 8,35*; *Lk 9,24*; *Joh 12,25*]
34. Ich sage euch: In jener Nacht[31] werden zwei auf einem Lager sein; der eine wird angenommen,[32] der andere zurückgelassen werden. [*Mt 24,40*]
35. Zwei werden miteinander beim Mahlen sein;[33] die eine wird angenommen, die andere zurückgelassen werden. Zwei werden auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere zurückgelassen werden.
36. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wo, Herr?[34]
37. Und er sprach zu ihnen: Wo der Leichnam ist, dort werden sich auch die Adler versammeln.

Kapitel 18.

Lehre vom beharrlichen Gebet. (V. 8) Von der Demut; das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. (V. 17) Von der Armut. (V. 30) Jesus sagt sein Leiden voraus (V. 34) und heilt einen Blinden.

1. Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis[1] darüber, dass man allezeit[2] beten, und nicht nachlassen müsse,

---

(**20**) Wie er ihnen [*Lk 11,20*, *Mt 12,28*] gesagt. Andere erklären den Sinn: In eurer Gewalt, wenn ihr meine Lehren annehmt (Cyr., Tert.). – (**21**) Der Tag, an dem er sich als Richter zeigt, also der Tag seiner zweiten Ankunft. Ihr werdet wegen des Glaubens an mich und meiner Predigt so viel zu dulden haben, dass ihr den Tag des Gerichtes herbeiwünschen werdet.
(**22**) Die ältesten Erklärer: Ihr werdet wünschen, nur einen Tag meine tröstliche Gegenwart zu genießen. – (**23**) Christus wird so offenbar kommen, dass jede Mahnung unnötig und lügenhaft ist. – (**24**) Vergl. [*Mt 24,27*]. – (**25**) Wo seine Herrlichkeit der ganzen Welt offenbar wird. – (**26**) Zur Herrlichkeit führt nur Leiden: Ich gebe euch das Vorbild.
(**27**) In irdische Dinge versenkt, blieben jene ungläubig, trotz der Predigt Noe's, so werden auch diese die Kirche nicht hören. – (**28**) Die Sündflut und Sodoma zeigen, dass den Bösen an jenem Tage der Untergang bevorsteht. So müssen wir also bereit sein, dem Heilande so entgegenzutreten, wie jener Tag uns findet. – (**29**) Wird in seiner jetzt verborgenen Herrlichkeit offenbar werden.
(**30**) Sie war gezwungen, leiblich zu verlassen, was ihr Herz nicht verlassen wollte. – (**31**) So nennt der Heiland die Zeit wegen der Schrecknisse, die seine Ankunft mit sich bringt (Ambr., Bed.) – (**32**) Zur Herrlichkeit. – (**33**) Der Heiland wählt Beispiele aus jedem Stande. Niemand überhebe sich, niemand verzweifle. Das Beispiel V. 34 bezeichnet die Reichen, V. 35 die Armen.
(**34**) Der Heiland antwortet durch ein Gleichnis: Es bedarf keines Mahners, so wenig die Adler eines solchen bedürfen. Vergl. [*Mt 24,28*].
Kap. 18: (**1**) Verhalten und Hilfen in den Verfolgungen. – (**2**) Beständig, mit großem Eifer. Findet das Gebet nicht

[*Sir 18,22*; *1 Thess 5,17*]
2. und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete, und keinen Menschen scheute.[3]
3. Und es war eine Witwe in dieser Stadt, diese kam zu ihm, und sagte: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!
4. Und er wollte lange Zeit nicht. Darnach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte, und keinen Menschen scheue,
5. so will ich doch dieser Witwe, weil sie mir beschwerlich fällt, Recht schaffen, damit sie nicht endlich komme, und mich anfalle.[4]
6. Der Herr aber sprach: Höret, was der ungerechte Richter sagt!
7. Gott aber sollte seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Recht schaffen,[5] und sollte dulden, dass sie unterdrückt werden?[6]
8. Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen.[7] Jedoch wenn der Menschensohn kommt, wird er wohl den Glauben finden auf Erden?[8]
9. Er sagte auch zu einigen, welche das Selbstvertrauen hatten, dass sie gerecht seien, und die übrigen verachteten,[9] dieses Gleichnis:[10]
10. Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.
11. Der Pharisäer stellte sich hin,[11] und betete bei sich selbst also: Gott! ich danke dir,[12] dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen,[13] wie Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da.[14]
12. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze.[15]
13. Der Zöllner aber stand von ferne,[16] und wollte nicht[17] einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig![18]
14. Ich sage euch:[19] Dieser ging gerechtfertiget nach Hause, jener nicht; denn ein jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.[20] [*Mt 23,12*; *Lk 14,11*]
15. Sie brachten auch Kinder zu ihm, dass er sie berühren möchte.[21] Da es aber die Jünger sahen, fuhren sie dieselben an. [*Mt 19,13*; *Mk 10,13*]
16. Jesus aber rief sie herbei, und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes![22]
17. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind,[23] wird in dasselbe nicht eingehen! [*Mk 10,15*]
18. Und es fragte ihn ein Vorsteher, und sprach: Guter Meister! was soll ich tun, um das ewige Leben zu ererben?[24] [*Mk 10,17*; *Mt 19,16*]

---

sofort Erhörung, so dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. – (**3**) Viele tun aus Menschenfurcht, was sie aus Rücksicht auf Gott nicht tun, weil sie wenigstens gut scheinen wollen. Dies ist der letzte Grad von Bosheit, wenn jemand nicht einmal gut scheinen will.

(**4**) Sie ist schon so wütend, dass sie mich tätlich angreifen wird, eine Übertreibung. – (**5**) Gott ist gerecht und barmherzig und liebt niemand mehr als die Auserwählten. – (**6**) Wird er dulden, dass die Seinigen lange Zeit heimgesucht werden?

(**7**) Anders als jener Richter. Schnell: Was dir lange scheint, ist kurz, denn schnell geht es vorüber im Vergleiche zur Ewigkeit Gottes (Aug.). Die Schnelligkeit bezieht sich nicht auf den Zeitpunkt, den wir wollen, wie schon daraus hervorgeht, dass wir beständig beten und nicht ablassen sollen. – (**8**) Der Sinn der Frage ist verneinend. Vergl. [*Mt 24,24*] und [*2Thess 2,3*].

(**10**) Zum Glauben muss sich die Demut gesellen. – (**9**) Dies taten die Pharisäer. – (**11**) Mit Selbstvertrauen. – (**12**) Sogar die Danksagung ist Selbstlob. – (**13**) Die nicht Pharisäer sind. – (**14**) Er sieht ihn beten und bittet Gott nicht um dessen Bekehrung, sondern erinnert ihn, welch ein Sünder der Zöllner ist!

(**15**) Ich tue nichts Böses V. 11, aber viel Gutes, ja, mehr als befohlen ist. Um was bittet er Gott? Schaue seine Worte an, und du wirst nichts finden (Aug.). – (**16**) Er hält sich für unwürdig, nahe hinzu zu treten. – (**17**) Wagte nicht. – (**18**) Der Zöllner zeigt in seiner ganzen Haltung Demut, Reue und Ehrfurcht gegen Gott. Mir Sünder; Griech.: dem Sünder, als ob er der größte unter allen oder einzige ist.

(**19**) Die Wahrheit redet, Gott spricht, der Richter entscheidet (Aug.). – (**20**) Nicht jener. (Euth., Theoph., Tert.) Hier enden die Stücke, welche Lukas von [*Lk 9,51*] an allein bietet. – (**21**) In Peräa. Vergl. [*Mt 19,13*]. – (**22**) Auch in dem Sinne: Sie sind rein von der Erbsünde und haben Gottes Gnade in sich, sind in der rechten Verfassung, das messianische Heil zu empfangen. – (**23**) Zur Einfalt eines solchen zurückkehrend.

(**24**) Er fragt aufrichtig. – (**25**) So halte mich denn nicht für einen bloßen Menschen (Cyr., Ambr., Bonav.). – (**26**) Beispiele für die allgemeine Regel: Meide das Böse und tue das Gute. – (**27**) Als mein Jünger, frei von allen irdischen Besitze und Sorgen. – (**28**) Ein Beispiel hierfür war der Reiche im Gleichnisse [*Lk 16*]. – (**29**) Lohn der

19. Jesus aber sprach zu ihm: Warum nennest du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.[25]
20. Die Gebote kennst du: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre deinen Vater und deine Mutter![26] [*Ex 20,13*]
21. Er sprach: Das alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet.
22. Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: Noch eines mangelt dir; verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir.[27]
23. Als jener dies hörte, ward er betrübt; denn er war sehr reich.
24. Da nun Jesus sah, dass er traurig geworden, sprach er: Wie schwer werden die, welche Geld haben, in das Reich Gottes eingehen!
25. Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurch gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.[28]
26. Da sprachen die, welche es hörten: Und wer kann selig werden?
27. Er aber sprach zu ihnen: Was unmöglich ist bei den Menschen, das ist möglich bei Gott.
28. Da sagte Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt.[29]
29. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, niemand ist, der Haus, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder um des Reiches Gottes willen[30] verlassen hat,
30. und nicht viel mehr dafür erhielte in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben!
31. Jesus aber nahm die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen:[31] Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist!
32. Denn er wird den Heiden überliefert werden, und wird verspottet, gegeißelt und angespien werden;
33. und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.
34. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward.[32]
35. Und es geschah, als er sich Jericho[33] näherte, saß ein Blinder an dem Wege, und bettelte.
36. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was dies wäre.
37. Sie aber sagten ihm, dass Jesus von Nazareth vorübergehe.
38. Da rief er, und sprach: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner![34]
39. Und die vorangingen, fuhren ihn an, dass er schweigen solle. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!
40. Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn[35] zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn,
41. und sprach: Was willst du, dass ich dir tue? Er aber sprach: Herr! dass ich sehend werde.
42. Jesus sprach zu ihm: Sei sehend![36] Dein Glaube hat dir geholfen!
43. Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm, Gott preisend. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.[37]

Kapitel 19.

Zachäus. (V. 10) Gleichnis von den zehn Pfunden. (V. 27) IV. 19,28-24. 1. Ereignisse vom ersten Tage der letzten Woche bis zum fünften. (19,28 – 22,38) Jesus hält seinen feierlichen Einzug in Jerusalem.

1. Und er zog ein in Jericho[1] und ging hindurch.

Armut. – (**30**) Um vollkommen zu werden.
(**31**) Den Aposteln, nicht allen Jüngern will er sein Leben vorherverkünden. Der Heiland weist auf die Prophezeiungen hin, vergl. [*Lk 24,27.44*], um zu zeigen, dass Gottes Weisheit alles vorhergesehen und angeordnet hat. – (**32**) Die Jünger lieben den Heiland, sie wissen, dass er der Messias ist, sie erwarten seine Herrlichkeit; so verstehen sie nicht, was diese Rede soll. – (**33**) Über die Stadt siehe [*Mk 10,46*].
(**34**) Er hört: von Nazareth, aber ruft: Sohn Davids, Messias! – (**35**) Den andere verachteten und schalten, ehrt Jesus, indem er stehen bleibt und ihn freundlich herbeiruft. – (**36**) Mit einem Worte zeigt Jesus seine Macht und belohnt den Glauben des Blinden, der ihn als Messias begrüßt und ein Wunder erwartet hat. – (**37**) Aber bald murren sie wieder: [*Lk 19,8*]; so groß ist die Macht der Vorurteile.
Kap. 19: (**1**) Diese Geschichte erzählt nur Lukas. Jesus ein Freund der Sünder, welcher Trost für die Heiden! Nach einigen Auslegern begab sich das Ereignis außerhalb der Stadt, da die Sykomore eine sehr breite Krone hat, die in einer engen Straße keinen Platz fände. – (**2**) Zachäus, Innocenz, der Unschuldige, ein Jude. – (**3**) Gott selbst treibt

2. Und siehe, ein Mann war da, mit Namen Zachäus;[2] dieser war ein Oberzöllner und reich.
3. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; aber er konnte es nicht vor dem Volke, denn er war klein von Gestalt.
4. Da lief er voraus, und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum,[3] um ihn zu sehen; denn da sollte er vorübergehen.
5. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute er hinauf, sah ihn an,[4] und sprach zu ihm: Zachäus![5] steige eilends herab; denn heute muss[6] ich in deinem Hause bleiben.[7]
6. Und er stieg eilends herab, und nahm ihn[8] mit Freuden auf.
7. Und alle, welche dies sahen, murrten, und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt![9]
8. Zachäus aber trat hin, und sprach zu dem Herrn:[10] Siehe, Herr! die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und wenn ich jemanden betrogen habe, so erstatte[11] ich es vierfach.[12]
9. Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren[13] deshalb, weil auch er ein Sohn Abrahams ist;[14]
10. denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen, und selig zu machen, was verloren war.[15] [*Mt 18,11*]
11. Als sie dies[16] hörten,[17] fuhr er fort,[18] und trug ein Gleichnis vor, weil er nahe bei Jerusalem[19] war, und sie meinten, das Reich Gottes werde sogleich offenbar werden.[20]
12. Er sprach also: Ein vornehmer Mann zog[21] in ein fremdes Land,[22] ein Königreich für sich zu erhalten, und zurückzukehren. [*Mt 25,14*]
13. Er rief aber seine zehn Knechte, und gab ihnen zehn Pfunde,[23] und sprach zu ihnen: Treibet Geschäfte, bis ich wiederkomme![24]
14. Seine Bürger aber hassten ihn, und schickten eine Gesandtschaft nach, und ließen ihm sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei![25]
15. Und es geschah, dass er wiederkam, nachdem er das Königtum erhalten hatte. Da ließ er die Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, rufen, damit er wüsste, wieviel ein jeder sich erhandelt hätte.[26]
16. Es kam nun der erste, und sprach: Herr! dein Pfund[27] hat zehn Pfunde dazu erworben.
17. Er sprach zu ihm: Wohlan, du guter Knecht! weil du im Geringen treu gewesen bist, sollst du Machthaber über zehn Städte sein.
18. Und es kam der zweite, und sprach: Herr! dein Pfund hat fünf Pfunde getragen.[28]
19. Er sprach auch zu diesem: So sollst auch du über fünf Städte gesetzt sein![29]
20. Der andere aber kam, und sprach: Herr! da ist dein Pfund, ich habe es in einem Schweißtuche aufbewahrt gehalten,
21. denn ich fürchtete dich, weil du ein harter Mann bist. Du nimmst, was du nicht hingelegt hast, und

---

ihn an, und Zachäus gehorcht der inneren Stimme. – (**4**) Jesus belohnt den frommen Eifer.
(**5**) Er nennt ihn wie einen Bekannten mit Namen, obwohl er ihn noch nie gesehen. – (**6**) Um meiner Liebe genugzutun. – (**7**) Du wolltest mich vorübergehen sehen, so sollst du mich heute bei dir aufnehmen (Aug.). – (**8**) Was er nie zu hoffen gewagt. – (**9**) Vergl. [*Lk 18,43*]. – (**10**) Mit Ehrfurcht vor dem Heilande. – (**11**) Sein Entschluss ist fest. Wie anders verhalten sich die Pharisäer, wenn Christus bei ihnen zu Gaste ist!
(**12**) Nach dem Gesetze wurde für einen Betrug oder Schaden durch Richterspruch das Doppelte auferlegt. [*Ex 22,9*] Jedenfalls erinnert er sich an keinen Betrug. – (**13**) Die folgenden Worte richten sich gegen die Murrenden. – (**14**) Also war ihm mit Recht das messianische Heil anzubieten. – (**15**) Er ist aber ein Sünder? Dann fordert es meine Sendung, zu ihm zu gehen. Vergl. [*Mt 18,11*].
(**16**) Das Geheimnis des Reiches Gottes bis zum Ende der Zeiten. – (**17**) Weil sie dies hörten, also auch die Murrenden. – (**18**) In der mit Worten und Taten V. 5 – 10 gegebenen Lehre. – (**19**) Jericho ist von Jerusalem etwa 7 – 8 Stunden entfernt. – (**20**) In Glanz und Herrlichkeit. Diese Meinung will er widerlegen. V. 12 – (**21**) Eine Anspielung darauf, dass, wer den Titel Fürst oder König führen wollte, damals nach Rom gehen musste.
(**22**) Jesus sagt dies, damit das „sogleich“ V. 11 aus dem Herzen entfernt werde. – (**23**) Jedem eines, wie V. 16, V. 18 zeigen, etwa 78 Mark. Vielleicht wählt der Heiland deshalb eine kleine Summe, weil der Knecht gelobt wird, dass er über Geringes treu war. – (**24**) Wann er kommen wird, sagt er nicht, sondern deutet nur an, dass seine Abwesenheit eine längere sein werde.
(**25**) Mit Verachtung. Die Gesandten melden also, er möchte nicht zurückkehren, und tun ihm die feindliche Stimmung kund. – (**26**) Drei werden als Beispiele für das V. 15 gesagte angeführt. – (**27**) Er sagt nicht ich, sondern schweigt von seiner Tätigkeit. – (**28**) Die Gelegenheit zu gewinnen und die Möglichkeit fruchtbarer Anlegung sind verschieden. – (**29**) Den andere hassten, dieser zeigt sich überaus gütig.

erntest, was du nicht gesäet hast.[30]
22. Er sagte zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du böser Knecht![31] Du wusstest, dass ich ein harter Mann bin, dass ich nehme, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht gesäet habe.
23. Warum hast du mein Geld nicht auf die Wechselbank gegeben, damit ich es doch bei meiner Ankunft mit Gewinn hätte einfordern können?
24. Und er sprach zu den Umstehenden: Nehmet ihm das Pfund, und gebet es dem, welcher die zehn Pfunde hat!
25. Sie sprachen zu ihm: Herr! er hat zehn Pfunde.[32]
26. Ja, ich sage euch: Einem jeden, der hat, wird gegeben, und er wird im Überflusse haben; dem aber, welcher nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat.[33] [*Mt 13,12*; *25,29*; *Mk 4,25*; *Lk 8,18*]
27. Jedoch meine Feinde, jene, die nicht wollten, dass ich über sie König sein sollte, bringet herbei, und tötet sie vor mir!
28. Und nachdem er dieses gesagt hatte, schritt er voraus, nach Jerusalem hinaufgehend.
29. Und es geschah, als er sich Bethphage und Bethania[34] näherte, an dem Berge, welcher Ölberg genannt wird, sandte er zwei seiner Jünger ab, [*Mt 21,1*; *Mk 11,1*; *Joh 12,12*]
30. und sprach: Gehet in den Flecken, der gegenüber liegt; und wenn ihr hineinkommet, werdet ihr ein Füllen einer Eselin, auf welchem noch kein Mensch gesessen ist, angebunden finden; bindet es los, und führet es hierher!
31. Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los? So saget also zu ihm: Der Herr begehrt dessen Dienst.
32. Da gingen die, welche abgesandt waren, fort; und sie fanden das Füllen dastehen, wie er ihnen gesagt.
33. Als sie aber das Füllen losbanden, sagten dessen Eigentümer zu ihnen: Warum bindet ihr das Füllen los?
34. Sie aber sprachen: Der Herr bedarf seiner.
35. Und sie führten es zu Jesus, und warfen ihre Oberkleider auf das Füllen,[35] und setzten Jesus darauf. [*Joh 12,14*]
36. Da er nun fortzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.
37. Und als er sich schon dem Abhange des Ölberges näherte, begann die gesamte Schar der Jünger, mit Freuden und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Wunderwerke, die sie gesehen hatten;
38. indem sie sprachen: Hochgelobt sei, der da kommt als König im Namen des Herrn; Friede im Himmel[36] und Ehre in der Höhe![37]
39. Und einige Pharisäer, die unter dem Volke waren, sprachen zu ihm: Meister! verweise es deinen Jüngern.[38]
40. Er sprach zu ihnen: Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien!

(**30**) Das Geld hätte verloren gehen können, so habe ich mich von aller Sorge befreit und nichts mit demselben begonnen. Der Knecht hat das Geld seines Herrn nicht verschleudert, er entschuldigt seine Lässigkeit aber schlecht, indem er den Herrn anklagt. – (**31**) Aus dem, was du gesagt, war ein anderer Schluss zu ziehen. – (**32**) Sie sind voller Verwunderung, warum dem, der schon so viel hat, noch zugegeben werden soll.
(**33**) Wer nicht mit Gottes Gabe mittätig ist, geht derselben verlustig. Vergl. [*Mt 25,29*]. Der Vornehme ist Christus, Gottes Sohn, als Mensch vom heil. Geist empfangen und von einer Jungfrau geboren, von David dem Könige abstammend. Er stieg zum Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters, von wo er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Wie in dem Gleichnisse von den zehn Jungfrauen, bezeichnet die Zahl zehn die Gesamtheit der Gläubigen. Die Pfunde sind die Gnaden Gottes, die er jedem verleiht, sein Heil zu wirken. Die Jünger sind die Juden, alsdann auch alle Feinde der Kirche. Die Wiederkehr des Königs ist besonders die glorreiche Ankunft Christi zum Weltgerichte. Da aber nicht alle bis zu dieser Wiederkunft leben, ist dieser Zeitpunkt auch die besondere Rechenschaft nach dem Tode. Unsere Verdienste und guten Taten sind Geschenke Gottes. V. 27 stellt das Los der ungläubigen Juden vor Augen. Auch die Zerstörung Jerusalems kann als eine Heimsuchung des ewigen Richters gelten. Dieses Gleichnis ist dem [*Mt 25,14*] erzählten ähnlich, doch sind Zeit, Ort und Gelegenheit verschieden.
(**34**) Siehe [*Mk 11,1*]. – (**35**) Dies hatte Christus nicht befohlen, aber sein Geist leitet ihre Herzen und Willen. – (**36**) Auf uns. (Cyr., Theoph.). – (**37**) So sangen einst die Engel.
(**38**) Lass dich nicht als Messias begrüßen. Sie offenbaren so ihre Halsstarrigkeit, ihn auch jetzt nicht anzuerkennen. Was sie zur Zeit der Tempelweihe gefordert [*Joh 10,24*], erfüllt der Heiland jetzt V. 40. Diese Zeit ist von Gott dazu bestimmt, dass ich öffentlich als Messias begrüßt werde, so dass eher die Steine rufen würden, als dass Gottes Wille nicht erfüllt werde.

41. Und als er nahe gekommen war, und die Stadt sah, weinte er über dieselbe,[39] und sprach:
42. Wenn doch auch du[40] es erkannt hättest, und zwar an diesem deinem Tage,[41] was dir[42] zum Frieden dient; nun aber ist es vor deinen Augen verborgen![43]
43. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde dich mit einem Walle umgeben, dich ringsum einschließen, und dich von allen Seiten einengen werden.
44. Sie werden dich und deine Kinder,[44] die in dir sind, zu Boden schmettern, und werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen deshalb, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. [*Mt 24,2*; *Lk 21,6*; *Dan 9,26*]
45. Und als er in den Tempel eingetreten war, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die in demselben waren, hinauszutreiben, [*Mt 21,12*; *Mk 11,15*]
46. und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Haus des Gebetes, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht![45] [*Jes 56,7*; *Jer 7,11*]
47. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Vornehmsten des Volkes suchten ihn zu verderben,
48. und fanden nicht, was sie ihm antun sollten; denn das ganze Volk hing an ihm, und hörte auf ihn.[46]

Kapitel 20.

Streit mit den Abgesandten des hohen Rates: Johannes der Täufer, Gleichnis von den untreuen Winzern und dem Eckstein. (V. 19) Versuchung des Herrn betreffs der Steuer. (V. 26) Versuchung seitens der Sadducäer über die Auferstehung der Toten. (V. 40) Letzte Reden im Tempel (21,4).

1. Und es begab sich an einem jener Tage,[1] da er das Volk im Tempel lehrte, und das Evangelium verkündete, kamen die Hohenpriester und Schriftgelehrten samt den Ältesten[2] hinzu, [*Mt 21,23*; *Mk 11,27*]
2. und sprachen zu ihm: Sage uns, aus welcher Vollmacht tust du dieses? oder: Wer ist es, der dir diese Macht gegeben hat?[3]
3. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Auch ich will euch ein Wort fragen. Antwortet mir![4]
4. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel, oder von Menschen?[5]
5. Da dachten sie bei sich selbst, und sprachen: Sagen wir, vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?[6]
6. Sagen wir aber: Von Menschen, so wird das ganze Volk uns steinigen;[7] denn es ist überzeugt, dass Johannes ein Prophet sei.
7. Und sie antworteten,[8] sie wüssten nicht, woher sie sei.[9]
8. Da sprach Jesus zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich dies tue.[10]
9. Er fing aber an, zu dem Volke dieses Gleichnis zu sprechen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg,[11] und verpachtete ihn an Winzer; und er war lange Zeit in der Ferne. [*Jes 5,1*; *Jer 2,21*; *Mt 21,33*; *Mk 12,1*]
10. Und da es Zeit war, sandte er einen Knecht zu den Winzern, dass sie an ihn von dem Ertrage des Weinberges ablieferten. Diese aber schlugen ihn, und schickten ihn leer davon.
11. Und er sandte nochmals einen andern Knecht; sie aber schlugen auch diesen, schmähten ihn, und schickten ihn leer davon.

(**39**) Mit lauter Stimme, mitten unter den Ehrenbezeugungen. – (**40**) Wie andere, z.B. die Apostel und Jünger. – (**41**) An dem dir dieses Zeugnis von meiner Würde gegeben ward. – (**42**) Was dir Frieden bringen kann: der Messias, der Urheber des Friedens. – (**43**) Du willst nicht erkennen, und deine Verblendung ist unheilbar. (V. 43) – (**44**) Die Einwohner.

(**45**) Diesen Vorwurf hatte schon Jeremias [*Jer 7,11*] gemacht. Dahin ist es mit eurer Religion und Frömmigkeit gekommen. – (**46**) Vergl. [*Mk 11,18*]

Kap. 20: (**1**) Am Dienstage. – (**2**) Abgeordnete des hohen Rates. – (**3**) Die doppelte Frage zeigt ihre Erregung und Wut über die letzten Ereignisse. – (**4**) Von meiner Frage hängt die Lösung eurer Frage ab. – (**5**) Über die Taufe hattet ihr ja Johannes befragt. [*Joh 1,25*] – (**6**) Der von mir Zeugnis gab. – (**7**) Die Steinigung war die Strafe für Gotteslästerung. Vergl. [*Joh 10,31*, *Apg 7,58*]. – (**8**) Feiglinge und Lügner zugleich. – (**9**) Vortreffliche Lehrer des Volkes.

(**10**) Der Heiland deutet an: Ihr wisst es zwar, wollt es aber nicht sagen. – (**11**) Wie? Siehe [*Jes 5,2*]. Es ist das Volk Israel, die Winzer sind die Führer und Lehrer desselben. – (**12**) Der Herr ist langmütig, die Winzer verstockt. Vergl. [*Apg 7,52*]. – (**13**) Er möchte sie schonen. – (**14**) Vergl. [*Joh 11,47*]. – (**15**) Den Heiden.

12. Und er sandte noch einen dritten; sie aber verwundeten auch diesen, und warfen ihn hinaus.[12]
13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich tun?[13] Ich will meinen geliebten Sohn senden; wenn sie diesen sehen, werden sie ihn wohl achten.
14. Als ihn aber die Winzer sahen, berieten sie untereinander, und sprachen: Dieser ist der Erbe; lasst uns ihn töten, damit das Erbe unser werde![14]
15. Und sie warfen ihn zum Weinberge hinaus, und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges ihnen tun?
16. Er wird kommen, und diese Winzer verderben, und wird den Weinberg anderen[15] geben. Da sie das hörten, sprachen sie zu ihm: Das sei ferne![16]
17. Er aber blickte sie an, und sprach: Was will sodann[17] diese Stelle der Schrift sagen: Der Stein, den die Bauleute[18] verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden? [*Ps 117,22*; *Jes 28,16*; *Mt 21,42*; *Apg 4,11*; *Röm 9,33*; *1 Petr 2,7*]
18. Ein jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen.[19]
19. Da suchten die Hohenpriester und Schriftgelehrten in jener Stunde Hand an ihn zu legen, aber sie fürchteten das Volk; denn sie erkannten, dass er dieses Gleichnis auf sie geredet habe.
20. Und sie passten ihm auf, und sandten Auflauerer ab, die sich stellen sollten, als seien sie Gerechte, um ihn in einer Rede zu fangen, damit sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers überliefern könnten. [*Mt 22,15*; *Mk 12,13*]
21. Und sie fragten ihn, und sprachen: Meister! wir wissen, dass du recht redest und lehrest, und auf kein Ansehen der Person achtest, sondern den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest.
22. Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuern zu geben, oder nicht?
23. Er aber durchschaute ihre Arglist, und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?
24. Zeiget mir einen Denar! Wessen Bild und Überschrift trägt er? Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Des Kaisers.
25. Und er sprach zu ihnen: So gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! [*Röm 13,7*]
26. Und sie konnten sein Wort vor dem Volke[20] nicht tadeln, und schwiegen verwundert über seine Antwort.
27. Es traten aber einige von den Sadducäern[21] hinzu, welche leugnen, dass es eine Auferstehung gibt, und fragten ihn, [*Mt 22,23*; *Mk 12,18*]
28. und sagten: Meister! Moses hat uns vorgeschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und keine Kinder hinterlässt, so soll dessen Bruder sie zum Weibe nehmen, und seinem Bruder eine Nachkommenschaft erwecken.
29. Nun waren sieben Brüder; der erste nahm ein Weib, und starb ohne Kinder.
30. Und der folgende nahm sie, aber auch er starb ohne Kinder.
31. Und der dritte nahm sie, gleicherweise auch alle sieben; und alle starben, ohne Nachkommen zu hinterlassen.
32. Zuletzt von allen starb auch das Weib.
33. Wem nun von ihnen wird bei der Auferstehung das Weib angehören? Denn die sieben haben sie zum Weibe gehabt.
34. Da sprach Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt[22] heiraten und werden verheiratet;
35. diejenigen aber, welche würdig erachtet werden, an jener Welt und der Auferstehung von den Toten teilzunehmen, werden weder verheiratet werden, noch heiraten;[23]

(**16**) Sie verstehen den Sinn des Gleichnisses. Vergl. [*Mt 21,41*]. Zuerst sprechen die Abgesandten des hohen Rates diese Worte, dann wiederholt der Heiland dieselben. Als die Mitglieder des hohen Rates nun merkten, dass der Herr von ihnen redete, sprachen sie: Das sei ferne! – (**17**) Wenn dem nicht so ist, wie ich sage. – (**18**) Die Gottes wahres Haus bauen sollten. Die Worte sind aus [*Ps 117,22*] entnommen.
(**19**) Wer gegen den Messias ist, wird sich an ihm das Verderben holen und wen der Messias als Richter heimsucht, der wird zu Grunde gehen. – (**20**) Also hatten sie auch dies gewünscht. – (**21**) Lukas erwähnt sie nur hier. Alle Klassen der Juden sind einmütig in der Feindschaft gegen den Erlöser. – (**22**) Die Menschen hier auf Erden.
(**23**) Christus spricht nur von den Seligen wie der heil. Paulus [*1Kor 15*]; dass indes alle auferstehen werden, hat der Heiland [*Joh 5,28.29*] gesagt. – (**24**) Zu ewigem Leben auferweckt. Gegensatz zu V. 34. Die Auferstehung ist zudem eine Art Neuschaffung. Da niemand stirbt, braucht auch nicht durch die Ehe ein Ersatz für die durch den Tod hinweggenommenen geschafft werden. – (**25**) Siehe [*Mk 12,26*].

36. denn sie werden nicht mehr sterben können, sind sie doch den Engeln gleich, und Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind.[24]
37. Dass aber die Toten auferstehen, hat Moses angedeutet in der Stelle vom Dornbusche,[25] da er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks, und den Gott Jakobs nennt. [*Ex 3,6*]
38. Gott aber ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen; denn alle leben ihm.
39. Da antworteten einige Schriftgelehrte, und sprachen zu ihm: Meister, du hast gut gesprochen!
40. Und sie wagten nicht mehr, ihn um etwas zu befragen.
41. Er aber sprach zu ihnen:[26] Wie sagen sie denn, dass Christus Davids Sohn sei,
42. da doch David selbst im Buche der Psalmen spricht: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, [*Ps 109,1*; *Mt 22,44*; *Mk 12,36*]
43. bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege?
44. David nennt ihn also seinen Herrn; wie ist er nun sein Sohn?
45. Während aber das ganze Volk zuhörte, sprach er zu seinen Jüngern:
46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche gern in langen Gewändern einhergehen, und auf dem Markte gegrüßt sein wollen, in den Synagogen die ersten Sitze und bei Gastmahlen die ersten Plätze lieben![27] [*Mt 23,6*; *Mk 12,38*; *Lk 11,43*]
47. Sie zehren die Häuser der Witwen auf, indem sie zum Schein lange Gebete sprechen. Diese werden eine größere Verdammnis erfahren.[28] [*Mk 12,40*]

Kapitel 21.

Vorhersagung von Heimsuchungen (V. 19), der Zerstörung Jerusalems und der Wiederkunft Christi

1. Als er aber aufblickte, sah er Reiche, die ihre Gaben in den Schatzkasten warfen.
2. Da sah er auch eine arme Witwe, die zwei Heller hineinwarf. [*Mk 12,41*]
3. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle!
4. Denn diese alle haben von ihrem Überflusse zu den Gaben Gottes hineingeworfen; sie aber hat von ihrer Armut[1] alles, was sie zu ihrem Lebensunterhalte hatte, hineingeworfen.
5. Und als einige von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Weihgeschenken geschmückt sei, sprach er:[2]
6. Das, was ihr da sehet, - es werden Tage kommen, in welchen kein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht herabgebrochen wird. [*Mt 24,2*; *Mk 13,2*; *Lk 19,44*]
7. Sie fragten ihn aber, und sprachen: Meister! wann wird dies geschehen, und welches ist das Zeichen, wann es anfangen wird zu geschehen?[3]
8. Und er sprach: Sehet zu, dass ihr nicht irregeführt werdet; denn viele werden unter meinem Namen kommen, und sagen: Ich bin es, die Zeit ist gekommen; gehet ihnen also nicht nach!
9. Wenn ihr aber von Kriegen und Empörungen höret, so erschrecket nicht; dies alles muss zuvor geschehen, aber das Ende ist noch nicht sogleich da.
10. Alsdann sagte er zu ihnen: Es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen;
11. und es werden große Erdbeben sein von Ort zu Ort, Seuchen und Hungersnot, und Schrecknisse vom Himmel und große Zeichen werden sein.
12. Aber vor diesem allem werden sie an euch Hand anlegen, und euch verfolgen, indem sie euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, und vor Könige und Statthalter schleppen um meines Namens willen.
13. Es wird sich aber euch zu einem Zeugnisse gestalten.

(**26**) Die Schriftgelehrten V. 39, die aber nicht allein da waren. Siehe [*Mt 22,41*, *Mk 12,35*]. Sie schweigen, damit ihnen nicht etwa die Wahrheit offenbar werde. – (**27**) In religiösen und weltlichen Versammlungen. – (**28**) Weil sich zum Stolze rücksichtslose Habsucht und Heuchelei gesellt.

Kap. 21: (**1**) Da die meisten Christen arm waren, musste ihnen dieses Zeugnis großen Trost gewähren. – (**2**) Außerhalb des Tempels. Die Veranlassung bietet vielleicht das Wort Christi [*Mt 23,38*] V. 5 – 7. Einleitung und Veranlassung der Rede. V. 8 – 19. Allgemeine Vorhersagung. V. 20 – 24 Strafgericht über Jerusalem. V. 25 – 36 Zweite Ankunft Christi.

(**3**) Die Jünger glauben, Christi Wiederkehr und die Zerstörung des Tempels werden zusammenfallen, und fragen also nach dem Zeichen der Wiederkunft (Cyr., Ambr.). – (**4**) Es handelt sich um meine Sache. (V. 12).

14. So nehmet es euch also[4] zu Herzen, nicht vorher darauf zu denken, wie ihr antworten möget.
15. Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, welcher alle eure Widersacher nicht werden widerstehen und widersprechen können. [*Apg 6,10*]
16. Ihr werdet aber von Eltern und Brüdern, Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden einige aus euch um's Leben bringen, [*Mt 10,21*]
17. und ihr werdet von allen gehasst sein um meines Namens willen;
18. aber nicht ein Haar von euerm Haupte wird verloren gehen.[5] [*Lk 12,7*]
19. Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen.[6]
20. Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heere umlagert wird, dann wisset, dass seine Verwüstung nahe ist.[7] [*Dan 9,27*; *Mt 24,15*; *Mk 13,14*]
21. Dann fliehe,[8] wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer in der Stadt ist, entweiche; und wer im Innern des Landes ist, gehe nicht hinein in dieselbe.
22. Denn dies sind Tage der Rache, damit alles erfüllt werde, was geschrieben steht.
23. Wehe aber den Schwangern und den Säugenden in jenen Tagen! denn es wird große Drangsal im Lande sein, und ein Zorngericht über dieses Volk.
24. Und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen, und gefangen weggeführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird von den Völkern zertreten werden, bis dass die Zeiten der Völker erfüllt sind.[9]
25. Und es werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten; [*Jes 13,10*; *Ez 32,7*; *Joel 2,10.31*; *3,15*; *Mt 24,29*; *Mk 13,24*]
26. und die Menschen werden vergehen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.
27. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.
28. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf,[10] und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung.
29. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Betrachtet den Feigenbaum, und alle Bäume.
30. Wenn sie bereits Frucht aus sich bringen, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist.
31. Ebenso wisset auch, dass, wenn ihr dies geschehen sehet, das Reich Gottes nahe ist.[11]
32. Wahrlich, ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles geschieht![12]
33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.
34. Achtet aber auf euch selbst, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch Völlerei und Trunkenheit, und Sorgen dieses Lebens, und jener Tag euch unversehens überrasche;
35. denn wie ein Fallstrick[13] wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.
36. Darum wachet, allezeit betend, damit ihr wert erfunden werdet, allem dem zu entgehen, was da kommen wird, und vor den Menschensohn gestellt zu werden.
37. Er lehrte aber bei Tage im Tempel, und des Nachts ging er hinaus, und weilte auf dem Berge, welcher Ölberg genannt wird.
38. Und alles Volk kam des Morgens früh zu ihm in den Tempel, um ihn zu hören.

(**5**) Ein Sprichwort. Sinn: Ohne meine Zulassung wird euch nicht das Geringste geschehen; entweder wie es den drei Jünglingen im Feuerofen geschah [*Dan 3,49*], oder wie es [*Weish 3,4.5*] und [*2Makk 7,11*] beschrieben wird. – (**6**) Wenn ihr standhaft im Guten ausharrt, werdet ihr eure Seele retten.
(**7**) So [*Dan 9,27*]. Jerusalem galt bei den Juden als Hauptstadt des zukünftigen Gottesreiches. So lernen die Jünger: Das Reich Gottes wird fortbestehen, auch wenn Jerusalem untergeht. – (**8**) Wenn die Feindesscharen heranziehen. – (**9**) Am Ende der Welt. – (**10**) Erhebet eure Augen. Wer hofft, blickt auf; wer verzagt, senkt den Blick.
(**11**) Das Reich der Herrlichkeit. Die Kirche lässt die Worte Christi V. 25 – 33 am ersten Adventssonntage vorlesen, damit die Gläubigen sich bemühen, den Segen der gnadenreichen Ankunft des Herrn in der Zeitlichkeit zu erlangen, um dem künftigen Richter einst als wahre Nachfolger entgegenzutreten. – (**12**) Vergl. [*Mt 24,Anm.63*]. – (**13**) Plötzlich.

Kapitel 22.

Das Ostermahl. (V. 23) Letzte Reden Jesu. (V. 38) 2. Leidensgeschichte. (22,39 – 23) Leiden Jesu im Garten Gethsemani. (V. 53) Dreimalige Verleugnung des heil. Petrus. (V. 62) Jesus wird von den Dienern und dem hohen Rate gemisshandelt

1. Es nahete aber das Fest der ungesäuerten Brote, welches Ostern[1] genannt wird. [*Mk 14,1*; *Mt 26,2*]
2. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie Jesus töten möchten; sie fürchteten jedoch[2] das Volk.
3. Da fuhr[3] der Satan in Judas, welcher Iskariot genannt wurde, und einer von den Zwölfen war. [*Mt 26,14*; *Mk 14,10*]
4. Und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern und den Befehlshabern, wie er ihnen denselben überliefern wollte.
5. Sie freuten sich, und wurden mit ihm eines, ihm Geld zu geben.[4] [*Mt 26,15*]
6. Er sagte zu, und suchte eine Gelegenheit, ihn ohne Volksauflauf[5] zu überliefern.
7. Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote,[6] an welchem das Osterlamm geschlachtet werden musste. [*Mt 26,17*; *Mk 14,12*]
8. Da sandte er den Petrus und Johannes, und sprach: Gehet hin, und bereitet uns das Osterlamm, dass wir es essen.
9. Sie aber sprachen: Wo willst du, dass wir es bereiten?
10. Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus,[7] in welches er hineingeht,
11. und saget zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist das Gemach, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann?
12. Und derselbe wird euch einen großen eingerichteten Speisesaal zeigen; daselbst bereitet es!
13. Sie aber gingen hin, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Ostermahl.
14. Und als die Stunde gekommen war,[8] setzte er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit ihm. [*Mt 26,20*; *Mk 14,17*]
15. Und er sprach zu ihnen: Sehnlichst hat mich verlangt, dieses Ostermahl[9] mit euch zu essen, ehedenn ich leide.
16. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes.
17. Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin, und teilet ihn unter euch!
18. Denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von dem Erzeugnisse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.[10] [*Mt 26,29*]
19. Und er nahm das Brot,[11] dankte, brach es, und gab es ihnen, indem er sprach: Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.[12] Dieses tut zu meinem Gedächtnisse![13] [*1 Kor 11,24*]

Kap. 22: (**1**) Der Name Pascha, eigentlich dem Mahle eigen, wurde auf die ganze Festfeier ausgedehnt. – (**2**) Griech. denn: Grund, warum sie über die Weise unschlüssig sind. – (**3**) Durch Einflüsterung (Bonav.). Die Würde des Judas wird beigesetzt, um seinen Undank zu kennzeichnen. Schon ein Jahr zuvor hat ihn der Heiland einen Teufel genannt. [*Joh 6,70*] – (**4**) Das er gefordert. [*Mt 26,15*]. – (**5**) Dies wünschte der hohe Rat.

(**6**) So wurde der 14. Nisan genannt. – (**7**) Nach einer alten Überlieferung war es das Haus des Johannes Markus. – (**8**) Die vom Gesetze bestimmte. – (**9**) Das letzte hier auf Erden. Der hauptsächlichste Grund seines Verlangens ist der höchste Beweis seiner Liebe, die heil. Eucharistie, die er heute einsetzen will (Theoph., Bonav.). Nur Lukas berichtet diese Worte des Herrn.

(**10**) Zweimal sagt er also, dass dies sein letztes Paschamahl auf Erden sein werde. Zugleich aber zeigt er, dass das selbe im Himmel eine viel vollkommenere Erfüllung finden werde als hier; dort nämlich wird nicht nur die Befreiung von der Knechtschaft Ägyptens, sondern von der Sünde und ihrer Herrschaft gefeiert. Die Ordnung, welche Lukas innehält, scheint die entsprechendste. Von diesem Kelche trank Christus selbst.

(**11**) Ungesäuertes, denn anderes Brot war bei dem Paschamahle nicht vorhanden. – (**12**) Zu eurem Heile und an eurer Statt: als Opfer der Genugtuung und Sühne.

(**13**) Der heil. Paulus setzt die Worte [*1Kor 11,25*] hinter die Wandlung des heil. Blutes. Das heil. Opfer wird zum Andenken an den Tod des Herrn dargebracht und der Leib desselben wird durch die Wandlung gewissermaßen getötet, indem er in einen Zustand versetzt wird, der an sich (wenn dies nicht in wunderbarer Weise verhindert würde) alle Lebenstätigkeit behindert.

20. Gleicherweise nahm er auch den Kelch, nach dem Mahle,[14] und sprach: Dies ist der Kelch,[15] der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird!
21. Jedoch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir auf dem Tische![16]
22. Der Menschensohn geht zwar hin, wie es bestimmt ist;[17] aber wehe jenem Menschen, durch welchen er verraten wird! [*Mt 26,21*; *Mk 14,20*; *Joh 13,18*; *Ps 40,10*]
23. Und sie fingen an untereinander zu forschen, wer aus ihnen es wäre, der dies tun werde. [*Mt 26,22*; *Mk 14,19*]
24. Es entstand auch ein Streit unter ihnen,[18] wer von ihnen der Größte zu sein scheine.
25. Er sprach aber zu ihnen: Die Könige der Heiden herrschen über sie, und die über sie Gewalt üben, werden Gnädige genannt.[19] [*Mt 20,25*; *Mk 10,42*]
26. Ihr aber nicht so;[20] sondern wer unter euch der Größte ist, werde wie der Kleinste, und wer der Vorsteher ist, werde wie der Dienende.[21]
27. Denn wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der, welcher bedienet?[22] Nicht wahr, der zu Tische sitzt? Ich aber bin in eurer Mitte wie der, welcher dient.
28. Ihr aber seid es, welche mit mir in meinen Prüfungen[23] ausgeharrt haben.
29. Darum bereite ich euch das Reich, wie mir es mein Vater bereitet hat,[24]
30. dass ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche,[25] und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels richtend.[26]
31. Es sprach aber der Herr:[27] Simon, Simon! siehe, der Satan hat nach euch verlangt,[28] um euch sieben zu dürfen, wie den Weizen.
32. Ich aber[29] habe für dich[30] gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre;[31] und wenn du einst bekehrt bist,[32]

(**14**) Wie er das Brot nahm. Dieser Kelch wird von dem anderen V. 18 unterschieden. Wie der Alte Bund, so wird der Neue mit einem Opfer geschlossen.
(**15**) Was im Kelche ist. Die Worte Christi sind wohl von Matthäus, welcher dieselben vernahm, genau berichtet, während Lukas sich damit begnügt, den genauen Sinn wiederzugeben. Daher setzt Lukas zur Konsekration die Worte: der für euch gegeben wird, hinzu. Der Apostel Paulus redet häufig von dem Kelche des Herrn. [*1Kor 10,16.21*, *1Kor 11,26.28*] Daher rührt wohl die Ausdrucksweise: Dieser Kelch, das Neue Testament. Die Apostel sind bisweilen mehr bemüht, uns den Sinn als den genauen Wortlaut zu geben. So haben Lukas und Paulus die Worte: Dies tut zu meinem Gedächtnisse, bewahrt, während die übrigen heil. Schriftsteller die tägliche Übung für ein ausreichendes Zeugnis hielten, da die Christen sahen, dass die Apostel Brot und Wein dem Auftrage des Herrn gemäß wandelten.
(**16**) Lukas scheint die Ordnung zu befolgen, dass er zuerst alles erzählt, was das Paschamahl betrifft, sodann was die Einsetzung der Eucharistie, endlich was vor dem Paschamahle, während desselben und nach Verlassen des Abendmahlsaales gesprochen ward. Nach anderen ist der Bericht streng chronologisch. – (**17**) Und deshalb in der heil. Schrift vorhergesagt ist.
(**18**) Vielleicht bietet die V. 16, 18 erzählte Erwähnung des Reiches Gottes die Gelegenheit zum Streite, wie einst [*Mt 20,20*, *Mk 10,37*]. Vielleicht auch ist der Umstand, dass Johannes den nächsten Platz bei dem Heilande hat, die Ursache. Oder aber, und dies ist das wahrscheinlichste, der Streit ist nach der Fußwaschung und Belehrung des Herrn entstanden. – (**19**) Üben Herrschaft und führen stolze Titel.
(**20**) Mein Reich ist kein irdisches. – (**21**) Es wird also im Reiche Christi Große und Vorsteher geben, aber sie sollen sich als die Diener derer betrachten, über welche sie gesetzt sind, da sie um dieser willen ihr Amt bekleiden. – (**22**) Der Heiland weist hier offenbar auf die Fußwaschung hin (Cyr., Bed., Euth., Bon.), obwohl das ganze Leben des Herrn mit Recht ein Dienen heißen kann.
(**23**) In Verfolgungen, Armut, beschwerlichen Reisen usw. – (**24**) Mit derselben Vollmacht, mir der der Vater mir das Reich gegeben, verspreche ich es euch, und zwar ein solches Reich, wie mir der Vater gegeben. – (**25**) Meiner Seligkeit teilhaftig. – (**26**) Dem Herrn ist alles Gericht vom Vater gegeben, er teilt seine Macht den Aposteln mit.
(**27**) Ehe sie zu seiner Herrlichkeit eingehen, drohen noch viele Gefahren, die siegreich zu bestehen sind.
(**28**) Der Satan hat Macht über euch gefordert, um den Glauben aus euren Herzen herauszureißen. Die Gefahr, die allen gilt, wird Simon in besonderer Weise von Christus angezeigt. Ist dies nicht ein Hinweis auf seine Würde als Oberhaupt, welche ihm die Notwendigkeit auferlegt, die Gefahr zu kennen und die anderen in derselben zu beschützen? – (**29**) Gegensatz zum Satan.
(**30**) Alle sind in Gefahr, für einen betet Jesus in besonderer Weise, mithin können alle die Gefahr überwinden, wenn er wohlbehalten ist, mosern sie ihm als Führer folgen und gehorchen. – (**31**) Der Teufel will den Glauben rauben, doch das Gebet des Erlösers ist stets wirksam. So verliert Petrus denn den Glauben bei der Verleugnung des Herrn nicht.
(**32**) Von der Sünde der Verleugnung (Theoph., Euth., Bed.). Vielleicht aber ist das Griechische aktiv zu übersetzen:

so stärke deine Brüder.
33. Da sprach er zu ihm: Herr! ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen.[33]
34. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus! es wird heute der Hahn nicht krähen, bis du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen. Und er sprach zu ihnen: [*Mt 26,34*; *Mk 14,30*]
35. Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? [*Mt 10,9*]
36. Sie aber sprachen: Nichts. Da sprach er zu ihnen:[34] Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, desgleichen auch eine Tasche;[35] und wer es nicht hat,[36] verkaufe seinen Rock, und kaufe ein Schwert.[37]
37. Denn ich sage euch: Noch muss an mir erfüllet werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Übeltäter gerechnet worden.[38] Denn was von mir geschrieben steht, hat ein Ende.[39] [*Jes 53,12*]
38. Sie aber sprachen: Herr! siehe, hier sind zwei Schwerter.[40] Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug![41]
39. Und er ging hinaus, und begab sich nach seiner Gewohnheit an den Ölberg; es folgten ihm aber auch die Jünger. [*Mt 26,30.36*; *Mk 14,26.32*; *Joh 18,1*]
40. Und als er an den Ort kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet!
41. Und er entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit,[42] kniete nieder, und betete,[43] [*Mt 26,39*; *Mk 14,35*]
42. und sprach: Vater! wenn du willst,[44] so nimm diesen Kelch hinweg von mir; jedoch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!
43. Es erschien[45] ihm aber ein Engel[46] vom Himmel, und stärkte ihn.[47] Und als ihn Todesangst befiel, betete er inständiger.[48]
44. Und sein Schweiß ward wie[49] Tropfen auf die Erde herabrinnenden Blutes.
45. Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend.
46. Und er sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf, betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet![50]
47. Und da er noch redete, siehe da kam eine Schar; und einer von den Zwölf, mit Namen Judas, ging ihnen voraus; und er nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. [*Mt 26,47*; *Mk 14,43*; *Joh 18,3*]
48. Jesus aber sprach zu ihm: Judas! mit einem Kusse verrätst du den Menschensohn?[51]

Bekehre (wende zu Gott) deine Brüder. Lukas, der die [*Mt 16,18*] aufgezeichnete Verheißung nicht bringt, bietet eine gleiche Verheißung des Primates: Der Teufel versucht die Kirche zu Grunde zu richten, den Glauben zu vernichten, Christus steht seiner Kirche bei, Petri Amt macht die Kirche unbesiegbar. Mit Recht also konnte das vatikanische Konzil den Satz aufstellen, dass diese Verheißung des Herrn den Stuhl Petri und die Kirche allezeit vor jedem Irrtume im Glauben bewahrte. (Konstit. über die Kirche, Kap. 4)

(**33**) Alles dies fällt wohl in die Zeit nach dem Verlassen des Abendmahlssaales. Dieses Mal wird Petrus sich nicht als Felsenmann bewähren. – (**34**) Das bevorstehende Leiden ist eine Vorbedeutung dessen, was die Apostel in Zukunft erwartet. – (**35**) Mit sich. Die Menschen werden nicht mehr eure Wohltäter sein. – (**36**) Einen Beutel.

(**37**) Wie notwendig es ist, zeigt der Befehl, selbst das Oberkleid zu verkaufen. Alle also sollen ein Schwert kaufen. Die Worte sind allegorisch. Es stehen so harte Verfolgungen bevor, dass nach menschlichem Ermessen das Oberkleid zu verkaufen wäre, um ein Schwert zu verschaffen (Theoph., Euth.). – (**38**) Dies ist die in V. 36 beschriebene Veränderung.

(**39**) Mein öffentliches und mein irdisches Leben naht seinem Ende, und zwar so, wie es vorausgesagt ist. – (**40**) Die Apostel verstanden nicht, dass V. 36 von einem geistigen Widerstande die Rede ist. – (**41**) Nach einigen Auslegern sind diese Worte ironisch, weil die Apostel den Herrn nicht verstanden haben, nach anderen bricht der Heiland die Rede ab.

(**42**) Er riss sich schwer von den Seinigen los, sei es aus Liebe, sei es infolge der Betrübnis. – (**43**) Mit großer Ehrfurcht und Demut und höchstem Eifer. – (**44**) Wenn es sich mit deinem Willen vereinigen lässt, dass mir das Leiden erspart bleibe. – (**45**) In sichtbarer Gestalt, wie es der menschlichen Natur, die der Engel stärken wollte, zukam.

(**46**) Ein Engel verkündet die Geburt des Herrn, Engel feiern dieselbe, Engel dienen dem Heilande in der Wüste, Engel verkünden seine Auferstehung, andere seine Himmelfahrt, so ziemt es sich, dass sie auch in dem Leiden Jesus ihre Dienste weihen. – (**47**) Seine menschliche Natur, Leib und Seele. Welcher Engel? Gabriel? Michael?

(**48**) Der Widerwille der Natur kämpft mit der Unterwerfung des Willens unter den Willen des himmlischen Vaters. Was Christus hier im Gebete sagte, erfuhren die Jünger wohl von ihm nach der Auferstehung (Euth.).

(**49**) Dieses Wort dient zur Hervorhebung der Wahrheit der Sache, nicht zum Vergleiche. So auch [*Joh 1,14*]. Oder aber der Vergleich ist abgekürzt: Wie ein Schweiß, der aus Blutstropfen besteht. Der Heiland vergoss in Wahrheit sein hl. Blut. – (**50**) Wenigstens zweimal mahnte er sie so.

(**51**) Der Heiland nennt Judas mit Namen, damit dieser sich des früheren vertrauten Umganges erinnere, weist auf das Widersprechende des Zeichens des Verrates hin und erinnert an seine eigene Würde. – (**52**) Vielleicht erinnern sie sich an die missverstandenen Worte des Herrn V. 36 – 38. – (**53**) Während die anderen fragen, handelt Petrus

49. Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?[52]
50. Und einer von ihnen schlug auf den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab.[53]
51. Jesus aber entgegnete, und sprach:[54] Lasset ab, nicht weiter! Und er rührte dessen Ohr an, und heilte ihn.
52. Zu denen aber, die wider ihn gekommen waren, zu den Hohenpriestern, Befehlshabern des Tempels und Ältesten sprach Jesus: Wie auf einen Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln.
53. Indes ich täglich bei euch im Tempel war, habet ihr die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde, und die Gewalt der Finsternis.[55]
54. Sie aber ergriffen ihn, und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters; und Petrus folgte von ferne. [*Mt 26,57*; *Mk 14,53*; *Joh 18,24*]
55. Als sie aber ein Feuer in der Mitte des Hofes angezündet, und sich herumgesetzt hatten, war Petrus mitten unter ihnen.[56] [*Mt 26,69*; *Mk 14,66*; *Joh 18,25*]
56. Da nun eine Magd[57] ihn beim Lichte sitzen sah, schaute sie ihn schärfer an, und sprach: Auch dieser war mit ihm![58]
57. Er aber verleugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht!
58. Und bald darnach sah ihn ein anderer, und sprach: Du bist auch einer von diesen![59] Petrus aber sprach: O Mensch! ich bin es nicht.
59. Und über eine Weile, etwa nach einer Stunde,[60] bekräftigte es ein anderer, und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer! [*Joh 18,26*]
60. Petrus sprach: Mensch! ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, während er noch redete, krähte ein Hahn.
61. Da wandte sich der Herr um, und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. [*Mt 26,34*; *Mk 14,30*; *Joh 13,38*]
62. Und Petrus ging hinaus, und weinte bitterlich.
63. Die Männer, welche Jesus festhielten, verspotteten und schlugen ihn.
64. Und sie verhüllten ihn, und schlugen ihn in's Angesicht, fragten ihn, und sagten: Weissage, wer ist's, der dich geschlagen hat?
65. Und viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn.[61]
66. Als es nun Tag geworden war, kamen die Ältesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen, und führten ihn in ihren Rat, und sprachen: Wenn du Christus bist, so sage es uns!
67. Er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so werdet ihr mir nicht glauben.
68. Wenn ich aber auch frage, so werdet ihr mir nicht antworten, noch mich loslassen.
69. Von nun aber[62] wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen.
70. Da sprachen alle: Du[63] also bist der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es;[64] denn ich bin es!
71. Sie aber sprachen: Was haben wir noch ein Zeugnis nötig?[65] wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört![66]

---

bereits. – (**54**) Auf die Frage der Apostel oder aus Anlass der Tat des heil. Petrus.
(**55**) Jetzt wird euch von Gott gestattet, mir den Tod zu bereiten. Ihr seid die Werkzeuge der Finsternis, des Feindes Gottes, Satans. Das Bild dieser Feindschaft ist die Nacht. – (**56**) Es war kalt. – (**57**) Die Türsteherin [*Joh 18,17*]. – (**58**) Die Umstehenden sprachen also von Jesus. – (**59**) Nach Matt. und Mark. fragt zuvor die Magd: Bist du einer seiner Jünger?
(**60**) Der heil. Lukas sagt; Nach ungefähr einer Stunde, d. h. also weniger. Der Evangelist berichtet die Verleugnung des heil. Petrus so schonend wie möglich. Da er der Begleiter des heil. Paulus war, lässt sich schließen, wie der heil. Paulus über dieses Ereignis zu sprechen pflegte. – (**61**) Vergl. [*Mt 27,1*]. – (**62**) Sofort nach dem Tode. – (**63**) Mit großer Verachtung.
(**64**) So ist es durchaus, wie ihr sagt, weil ich in der Tat der Sohn Gottes bin. – (**65**) Dies von ihm zu hören, war also ihre Absicht bei der Frage. – (**66**) Das, was ohne weiteres ausreicht, ihn zum Tode zu verurteilen.

Kapitel 23.

Jesus vor Pilatus und Herodes. (V. 25) Jesus wird gekreuzigt und stirbt. (V. 49) Begräbnis des Herrn.

1. Und die ganze Menge derselben[1] erhob sich, und sie führten ihn zu Pilatus. [*Mt 27,2*; *Mk 15,1*; *Joh 18,28*]
2. Sie fingen aber an, ihn anzuklagen, und sagten: Diesen haben wir als Aufwiegler unseres Volkes befunden, und als einen, der verbietet, dem Kaiser Steuern zu geben, und sagt, er sei Christus, König.[2] [*Mt 22,21*; *Mk 12,17*]
3. Pilatus aber fragte ihn, und sprach: Du bist der König der Juden? Er antwortete und sprach: Du sagst es![3] [*Mt 27,11*; *Mk 15,2*; *Joh 18,33*]
4. Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und dem Volke: Ich finde nichts Schuldbares an diesem Menschen.[4]
5. Sie aber wurden ungestüm, und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hierher.[5]
6. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre?
7. Und nachdem er erfahren, dass er aus dem Gebiete des Herodes sei,[6] sandte er ihn zu Herodes,[7] der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem anwesend war.
8. Als aber Herodes Jesus sah, freute er sich sehr; denn er war seit langer Zeit begierig, ihn zu sehen, weil er vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, ein Wunder durch ihn wirken zu sehen. [*Lk 13,31*; *Mt 14,1*]
9. Er stellte auch viele Fragen an ihn; allein er antwortete ihm nichts.
10. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da, und verklagten ihn unaufhörlich.[8]
11. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zu Pilatus zurück.
12. An demselben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde;[9] denn vorher waren sie einander feind.
13. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen,[10]
14. und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts Schuldbares gefunden von dem, wessen ihr ihn anklaget. [*Joh 18,38*; *19,4*]
15. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es ist nichts von ihm getan, was ihn des Todes schuldig zeigte.
16. Ich werde ihn also züchtigen,[11] und freigeben.
17. Er musste ihnen nämlich auf das Fest einen freigeben.
18. Da schrie aber der ganze Haufe zusammen auf, und rief: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barabbas frei![12]
19. Dieser war wegen eines in der Stadt erregten Aufruhrs und Totschlages in den Kerker geworfen.
20. Abermals redete nun Pilatus zu ihnen, da er willens war, Jesus freizugeben;
21. sie aber schrien entgegen, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn!

Kap. 23: (**1**) Von denen [*Lk 22,66-71*] die Rede war. – (**2**) Jede folgende Anklage soll die vorhergehende beweisen und stützen. Deshalb fragt Pilatus den Heiland nur über die letzte. V. 3 – (**3**) Ja, so ist es. – (**4**) Weil Christus erklärt hat, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist. [*Joh 18,34.38*]

(**5**) Sein ganzes Leben und seine Lehre erregt Aufruhr in ganz Palästina. Vielleicht nennen sie Galiläa besonders, weil dessen Bewohner dem Pilatus als Unruhestifter bekannt waren (Theoph.). – (**6**) Weil er in Nazareth herangewachsen war [*Lk 2,51*] und der Nazarener genannt wurde.

(**7**) Er hofft sich derart von der schlimmen Sache zu befreien. Die göttliche Vorsehung ordnete dies so an, weil Jesus das Zeugnis seiner Unschuld von mehreren erhalten sollte. – (**8**) Ihre Anklagen finden bei Herodes keine Beachtung, aber er rächt sich für das ihm ärgerliche beharrliche Stillschweigen des Herrn.

(**9**) Dass Pilatus den Heiland zu Herodes gesendet, war für diesen eine Ehre. Da aber Herodes den Herrn wieder zu Pilatus zurückschickt, bringt er der Majestät des römischen Richters seine Ehrerbietung dar. – (**10**) Da der Heiland als Erreger von Aufruhr angeklagt war, musste das Volk mit ihm fühlen. – (**11**) Um euch genugzutun, und damit er nicht ohne Grund von euch angeklagt zu sein scheine.

(**12**) Sie sahen aus dem Zugeständnisse des Pilatus V. 16, dass sie mit Einschüchterung alles erreichen konnten. – (**13**) Griech.: Ich habe gefunden. – (**14**) Ich werde ihn geißeln lassen. – (**15**) Vergl. [*Apg 2,24*]. – (**16**) Griech.: Sie schlugen an ihre Brust, nach orientalischer Sitte. – (**17**) Es sind nicht die frommen Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt sind.

22. Da sprach er zum dritten Male zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich finde[13] keine Todesschuld an ihm; ich werde ihn somit züchtigen,[14] und freigeben. [*Mt 27,23*; *Mk 15,12*]
23. Sie aber setzten ihm mit großem Geschrei zu, und forderten, dass er gekreuziget werde; und ihr Geschrei nahm immer zu.
24. Da sprach Pilatus das Urteil, dass nach ihrem Verlangen[15] geschehen solle.
25. Und er gab ihnen jenen los, der wegen Mord und Aufruhr in den Kerker geworfen worden war, den sie verlangten, Jesus dagegen übergab er ihrem Willen.
26. Und da sie ihn hinführten, hielten sie einen gewissen Simon von Cyrene an, der vom Lande kam, und legten ihm das Kreuz auf, es Jesus nachzutragen. [*Mt 27,32*; *Mk 15,21*]
27. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes, und Weiber, die ihn beweinten[16] und beklagten.
28. Jesus aber wendete sich zu ihnen,[17] und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich,[18] sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder.
29. Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht genährt haben![19]
30. Dann wird man anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! [*Jes 2,19*; *Hos 10,8*; *Offb 6,16*]
31. Denn wenn sie am grünen Holze solches tun, was wird an dem dürren geschehen?[20]
32. Es wurden aber auch zwei andere, Missetäter, mit ihm hinausgeführt, um hingerichtet zu werden.
33. Und als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte heißt, kreuzigten sie ihn daselbst, und die Räuber, den einen zur Rechten, und den andern zur Linken. [*Mt 27,33*; *Mk 15,22*; *Joh 19,17*]
34. Jesus aber sprach:[21] Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.[22] Und sie teilten seine Kleider unter sich, das Los darüber werfend. [*Mt 27,11*; *Apg 3,17*]
35. Und das Volk stand da und schaute zu.[23] Und die Vorsteher verlachten ihn[24] mit ihnen, und sprachen: Anderen hat er geholfen, er helfe sich selbst, wenn er Christus, der Auserwählte Gottes ist!
36. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten, welche hinzutraten, ihm Essig reichten,
37. und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir!
38. Es war aber auch die Aufschrift über ihm geschrieben in griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: *Dies ist der König der Juden*.[25]
39. Einer aber von den Übeltätern, die am Kreuze hingen, lästerte ihn, und sprach: Wenn du Christus bist,[26] so hilf dir selber und uns![27]
40. Da antwortete der andere, verwies es ihm, und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht,[28] da du doch dieselbe Strafe erleidest?
41. Und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses getan.
42. Und er sprach zu Jesus: Herr! gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.[29]
43. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese[30] sein!
44. Es war aber um die sechste Stunde, da ward eine Finsternis über die ganze Erde bis zur neunten Stunde.

(**18**) Ich trinke den Kelch, welchen mir der Vater gibt, und leiste für die Sünden der Menschen Genugtuung, um so in meine Herrlichkeit einzugehen. – (**19**) Im Gegensatz zu dem, was sonst bei den Israeliten als Glück galt. Den Grund siehe [*Mt 27,25*].

(**20**) Sprichwort: Wenn dies an grünem Holze geschieht usw. Ein grüner Baum ist in der h. Schrift das Bild der Gerechten. [*Ps 1,3*, *Jer 17,8*] Wenn ich, der Gerechte, solchen Peinen unterworfen werde, was erwartet die Gottlosen? – (**21**) Wohl während der Kreuzigung. – (**22**) Vergl. [*Apg 3,17*].

(**23**) Ein großer Teil des Volkes scheint also schon nicht mehr ganz auf der Seite des hohen Rates zu stehen, da es nicht mit ihm schmäht. So wird ihr Herz für die Reue vorbereitet V. 48. – (**24**) Mit anderen aus dem Volke. [*Mt 27,39*] – (**25**) Der Heiland ließ durch göttliche Anordnung diese Aufschrift machen, welche aussprach, was [*Ez 21,27*] vom Messias vorausgesagt hatte. – (**26**) Griech.: Bist du nicht Christus (der Messias)?

(**27**) Jetzt ist es klar, dass du dir den Namen angemaßt hast. – (**28**) Kann dich die Strafe, wenn nicht zur Reue bewegen, nicht wenigstens zur Furcht vor Gottes Gericht bringen? – (**29**) Der Schächer nimmt wohl an, dass Christus bald in Herrlichkeit wiederkehren wird. Jeder Zug seiner Bekehrung ist bewunderungswürdig.

(**30**) Nach einigen: In der Vorhölle, dem Aufenthaltsorte der Altväter, in welche der Herr in seiner Gottesherrlichkeit hinabstieg. Nach den meisten Vätern: In der Seligkeit. Es handelt sich nicht um den Ort, sondern um den Besitz Gottes. Vergl. auch [*Offb 2,7*]. Der Heiland verheißt dem guten Schächer also, dass er ihn mit sich zu den Auserwählten und Gerechten des A. B. nehmen werde.

45. Die Sonne verfinsterte sich, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.
46. Und Jesus rief mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Und indem er dies sagte, verschied er.
47. Als aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott, und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war ein Gerechter!
48. Und alles Volk, das zusammengeströmt war zu diesem Schauspiel, und sah, was geschah, kehrte an seine Brust schlagend zurück.
49. Es standen auch alle seine Bekannten von ferne,[31] sowie die Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen dieses.
50. Und siehe, ein Mann, Namens Joseph, ein Ratsherr, ein guter und gerechter Mann, [*Mt 27,57*; *Mk 15,43*; *Joh 19,38*]
51. der ihrem Beschlusse und Verfahren nicht beigestimmt hatte,[32] aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa,[33] der selbst auch das Reich Gottes erwartete,
52. dieser trat zu Pilatus, und bat um den Leib Jesu.
53. Und er nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, in das noch niemand gelegt worden war.
54. Es war der Rüsttag, und der Sabbat brach an.
55. Die Frauen aber, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, und sahen das Grab an, und wie sein Leib beigesetzt war.
56. Und sie kehrten zurück, und bereiteten Spezereien und Salben; am Sabbate aber ruhten sie nach dem Gebote.[34]

Kapitel 24.

3. Jesus glorreich auferstanden. (24.) Die Frauen am Grabe. (V. 12) Die zwei Jünger von Emmaus. (V. 35) Jesus offenbart sich seinen Jüngern.

1. Am ersten Tage der Woche aber kamen sie am frühesten Morgen zum Grabe, und brachten die Spezereien, welche sie bereitet hatten.[1] [*Mt 28,1*; *Mk 16,2*; *Joh 20,1*]
2. Da fanden sie den Stein vom Grabe weggewälzt.
3. Und sie gingen hinein, fanden aber den Leib des Herrn Jesus[2] nicht.
4. Und es geschah, während sie im Gemüte darüber bestürzt waren, siehe, standen zwei Männer in glänzenden Kleidern neben ihnen.[3]
5. Da sie nun erschraken, und ihr Angesicht zur Erde senkten, sprachen jene zu ihnen: Was suchet ihr den Lebenden bei den Toten?
6. Er ist nicht hier, sondern ist auferstanden. Erinnert euch, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war,[4]
7. da er sprach: Der Menschensohn muss in die Hände der Sünder überliefert und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. [*Mt 16,21*; *17,21*]
8. Und sie erinnerten sich seiner Worte.[5] [*Mk 8,31*; *9,30*; *Lk 9,22*]
9. Da kehrten sie vom Grabe zurück, und verkündeten dies alles den Elf und allen übrigen.
10. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen, die bei ihnen waren,[6] welche dieses den Aposteln sagten.
11. Und ihre Worte kamen diesen wie ein Märchen vor, und sie glaubten ihnen nicht.[7]

(**31**) Die Soldaten gestatteten nicht allen, nahe an das Kreuz hinzutreten. – (**32**) Wahrscheinlich hatte er offen erklärt, dass er nicht einverstanden war. – (**33**) Jetzt aber in Jerusalem wohnend. – (**34**) Nach [*Ex 20,8-10*] u. a. Sie setzten ihr Werk nach Ablauf des Sabbats fort. [*Mk 16,1*]

Kap. 24: (**1**) Der Evangelist lässt mehrere Beweise für die Auferstehung folgen, weil diese schwer zu glauben war, vergl. [*Lk 18,34*], [*Apg 17,32*] – (**2**) Der Evangelist nennt den Heiland jetzt den Herrn Jesus. Vergl. [*Mk 16,19*] – (**3**) Plötzlich. – (**4**) Lange vor dem Leiden. – (**5**) Sie wunderten sich wohl, dass sie diese klaren Worte nicht schon früher [*Lk 18,34*] verstanden. – (**6**) Z. B. Salome [*Mk 16,1*]

(**7**) Ihr Zweifel stellt unseren Glauben sicher: diejenigen, welche die ersten Zeugen der Auferstehung waren und später dieselbe so standhaft behaupteten, waren keine leichtgläubigen Menschen. Sodann musste Christus seine Auferstehung beweisen, und diese Beweise erleichtern auch uns den Glauben (Greg., Bed., Bon.). – (**8**) In gewohntem Eifer. – (**9**) Griech.: Nach Hause. – (**10**) Von den Anhängern des Herrn (V. 9).

12. Petrus aber stand auf, und lief[8] zum Grabe, und da er sich hineinbückte, sah er die Leintücher besonders liegen; und er ging hinweg,[9] sich bei sich selbst über das verwundernd, was geschehen war.
13. Und siehe, zwei von ihnen[10] gingen[11] an demselben Tage in einen Flecken mit Namen Emmaus,[12] der sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war. [*Mk 16,12*]
14. Sie redeten miteinander über alles dies, was sich zugetragen hatte.
15. Und es geschah, als sie sich unterredeten, und einander sich befragten,[13] nahete sich Jesus selbst, und ging mit ihnen.
16. Ihre Augen aber waren gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.[14]
17. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr miteinander auf dem Wege führt, und seid traurig?
18. Da antwortete einer, mit Namen Kleophas,[15] und sprach zu ihm: Bist du allein ein Fremdling in Jerusalem, und hast nicht erfahren, was darin in diesen Tagen geschehen ist?
19. Er sprach zu ihnen: Was? Sie sprachen: Die Begebenheiten mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war,[16] mächtig in Tat und Wort angesichts Gottes und alles Volkes,
20. und wie ihn die Hohenpriester und unsere Vorsteher der Verurteilung zum Tode überliefert und ihn gekreuzigt haben.
21. Wir aber hofften,[17] dass er es sei, der Israel erlösen werde. Und nun ist heute nach diesem allem der dritte Tag, dass dieses geschehen ist.
22. Auch haben uns einige Frauen von den Unsrigen in Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnenaufgang am Grabe waren,
23. und da sie seinen Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, sie hätten auch eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche sagten, dass er lebe.
24. Und einige von den Unsrigen[18] gingen zu dem Grabe, und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht.
25. Da sprach er zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie schwer kommt es euch an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben!
26. Musste nicht Christus dies[19] leiden, und so[20] in seine Herrlichkeit eingehen? [*Ps 109,7*]
27. Und er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht.
28. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen; und er schickte sich an weiter zu gehen.[21]
29. Aber sie nötigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneiget.[22] Und er ging mit ihnen hinein.
30. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, segnete es,[23] brach es, und reichte es ihnen.
31. Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn; er aber verschwand aus ihrem Gesichte.
32. Und sie sprachen zueinander: War nicht unser Herz in uns brennend, während er auf dem Wege redete, und uns die Schrift aufschloss?

(**11**) Nachdem Petrus vom Grabe gekommen, wie V. 23, 24 zeigen, noch bevor Maria Magdalena den Herrn gesehen, also etwa vor 8 Uhr früh. – (**12**) Emmaus jetzt Kubeide, drei Stunden nordwestlich von Jerusalem. – (**13**) Worüber, zeigt V. 19.

(**14**) So geschah es auch Maria Magdalena [*Joh 20,14*] und den Jüngern am See Genesareth. [*Joh 21,4*] Einige Ausleger nehmen an, dass Christus ihnen in veränderter Gestalt erschien, doch ist diese Erklärung nicht notwendig zuzulassen. Da die Jünger von ihm reden, ist der Herr ihnen nahe, da sie aber an ihm zweifeln, können sie ihn nicht erkennen (Greg., Bedr.).

(**15**) Wohl zusammengezogen aus Kleopatros. Wer der andere war, ist unbekannt. – (**16**) Das Griech. hat den Sinn: War und sich als solchen bewährte. – (**17**) Jesus hatte in ihnen diese Hoffnung erweckt. Aber ist er der Messias, der Erlöser Israels, wie konnte er von den Vorstehern Israels so grausam getötet werden und die Hoffnung auf die Erlösung unerfüllt lassen?

(**18**) Petrus (V. 12) und Johannes [*Joh 20,2*] hieraus ist [*Mt 28,9*] zu erklären. – (**19**) Was geschehen (V. 18, 19) – (**20**) Siehe [*Lk 23,43*] – (**21**) Er wäre weiter gegangen, hätten sie ihn nicht so dringend eingeladen. Der Heiland stellt sie auf die Probe, ob sie ihn als Fremdling lieben (Beda). – (**22**) Vergl. [*Ri 19,8*]. Es war nach Mittag.

(**23**) Jesus handelt nicht wie ein Gast, sondern wie der Familienvater. Ein Tischgebet war bei den Israeliten üblich; vor der Mahlzeit reichte dann der Familienvater Brot. – (**24**) Sie konnten leicht vor Anbruch der Finsternis in Jerusalem sein. – (**25**) Es ist so, wie Maria Magdalena verkündet und wir nicht geglaubt hatten. [*Mk 16,11*] – (**26**) Vergl. [*1Kor 15,5*]. Petrus bestärkt zum ersten Male seine Brüder im Glauben.

33. Und in der nämlichen Stunde machten sie sich auf, und gingen nach Jerusalem zurück,[24] und fanden die Elf, und die mit ihnen waren, versammelt,
34. welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden,[25] und ist dem Simon erschienen![26]
35. Da erzählten auch sie, was sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie ihn bei dem Brechen des Brotes erkannt hatten.
36. Während sie aber dieses redeten, stand[27] Jesus in ihrer Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Ich bin es, fürchtet euch nicht! [*Mk 16,14*; *Joh 20,19*]
37. Sie aber erschraken und fürchteten sich, und meinten, einen Geist zu sehen.
38. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr erschrocken, und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf?
39. Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selbst.[28] Rühret mich an und sehet! denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe.
40. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. [*Joh 20,27*]
41. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten,[29] sprach er: Habt ihr etwas zu essen hier?
42. Da legten sie ihm einen Teil von einem gebratenen Fische, und eine Honigscheibe vor.
43. Und nachdem er vor ihnen gegessen hatte, nahm er das übrige und gab es ihnen.[30]
44. Und er sprach zu ihnen:[31] Das sind die Worte,[32] die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war,[33] dass alles erfüllt werden müsse, was im Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen[34] von mir geschrieben steht.
45. Dann erschloss er ihnen den Sinn, dass sie die Schrift verständen.[35]
46. Und er sprach zu ihnen: Also steht es geschrieben, und also musste Christus leiden,[36] und am dritten Tage von den Toten auferstehen, [*Ps 15,10*; *18,6*]
47. und es muss in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden unter allen Völkern, von Jerusalem angefangen. [*Apg 5,31*]
48. Ihr aber seid Zeugen hiervon.[37] [*Apg 1,8*]
49. Und ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch herab;[38] ihr aber bleibet in der Stadt, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.[39]
50. Er führte sie aber nach Bethanien[40] hinaus; und seine Hände erhebend, segnete er sie.
51. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf in den Himmel. [*Apg 1,9*; *Mk 16,19*]
52. Und sie beteten ihn an,[41] und kehrten nach Jerusalem mit großer Freude zurück.
53. Und sie waren immer im Tempel,[42] Gott lobend und preisend. Amen.

(**27**) Plötzlich. So offenbart der Heiland die Eigenschaften seines verklärten Leibes.
(**28**) Sie tragen die Merkmale der Nägel. Der Heiland behielt seine Wundmale, um dadurch seinen Jüngern die Wahrheit seiner Auferstehung zu beweisen, dem Vater zu zeigen, was er für uns in diesem Leben erduldet, den Erlösten allezeit das Andenken an seine Erbarmung vor Augen zu stellen, den Ungläubigen zu offenbaren, wie gerecht sie verdammt werden (Beda.). Diese Wunden gehören auch zur Mehrung seiner Verherrlichung als Wahrzeichen seiner Tugenden (Thom.).
(**29**) Alle Umstände, die sichtbare Erscheinung des Herrn, seine Ansprache, seine Wundmale, drängten die Tatsache auf: Er ist auferstanden, daher die Verwunderung: Ist es denn möglich, dass der vor drei Tagen Verstorbene heute lebendig vor uns steht? – (**30**) Griech.: Und er nahm es und aß es vor ihnen. Vergl. [*Apg 10,40.41*]. – (**31**) Vielleicht an einem anderen Tage. – (**32**) Nämlich: Dass alles erfüllt werden müsse.
(**33**) Im sterblichen Leibe. – (**34**) Die Bücher des A. T. wurden zur Zeit Christi, wie die Einleitung des Ekklesiastikus (Jesus Sirach) zeigt, in drei Klassen geteilt, welche der Heiland hier aufzählt. – (**35**) Die in den Evangelien und Briefen gelegentlich vorkommenden Schrifterklärungen sind also mit Recht dem Heilande selbst zuzuschreiben.
(**36**) Also steht es geschrieben, und weil es geschrieben steht, musste es geschehen, dass Christus litt usw. – (**37**) Des Leidens, der Auferstehung, der Vollendung des messianischen Werkes, der Erfüllung der Prophezeiungen. – (**38**) Den vom Vater verheißenen heil. Geist. [*Jes 44,3*, *Ez 11,19*, *Ez 36,26.27*, *Ez 39,29*, *Joel 2,28*] Vergl. [*Joh 14,16*] [*Joh 16,7*] – (**39**) Mit dem von oben gesandten kraftspendenden heil. Geiste.
(**40**) Nach dem Griech. nicht in dem Flecken selbst. – (**41**) Nur an dieser Stelle lesen wir, dass die Jünger den Herrn angebetet. – (**42**) Täglich zu bestimmten Zeiten. Wie anders als zuvor, wo sie sich hinter verschlossenen Türen verbargen! – Mit dem Opfer im Tempel hat das Evangelium begonnen, mit dem Lobe Gottes im Tempel, das die Priester des Neuen Testamentes Gott als Opfer darbringen, schließt es (Beda.)

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Johannes

Johannes, der Sohn des Zebedäus, eines Fischers in Galiläa, und der Salome [*Mt 4,21*, *Mt 10,3*, *Mt 20,20*, *Mk 15,40*], der Bruder des Jakobus, der in Bezug auf ihn der Ältere genannt wird [*Mt 10,3*], war wie sein Vater und sein Bruder von Stand Fischer [*Mt 4,21*]; ohne deswegen arm zu sein [*Mk 1,20*], gehörte doch seine Mutter zu den Frauen, welche den Herrn und seine Apostel mit ihrem Vermögen unterstützten. [*Mt 27,55.56*, *Mk 15,40-41*] Er war ungelehrt [*Apg 4,13*], aber nicht ungebildet. Von Charakter war er mild und innig, dabei aber feurig und entschieden. Johannes lernte den Heiland durch den Täufer kennen, dem er sich als Jünger angeschlossen hatte. [*Joh 1,35ff*] Die erste Unterredung mit Jesus machte auf den heil. Johannes einen solchen Eindruck, dass er sich nicht sobald von dem neuen Lehrer trennen konnte und ihn nach Galiläa [*Joh 1,44*] und weiter [*Joh 2,2.12.23*, *Joh 4,8*] begleitete. Nach dem reichen Fischfange folgte er dem Rufe des Herrn zu einem vollkommenen Leben, verließ alles, was er hatte, und wurde ein Jünger Jesu [*Mt 4,21*, *Mk 1,19*, *Lk 5,1ff*] Später wurde er vom Heilande zum Apostel gewählt. Vor allen anderen Aposteln ward er durch die innige Zuneigung des Heilandes ausgezeichnet, so dass er beim letzten Abendmahle rechts neben ihm seinen Platz hatte. [*Joh 13,23*] Bis unter das Kreuz den Heiland nicht verlassend, erhielt er zum Lohn als letztes Vermächtnis des Herrn dessen heilige Mutter. Nach dem Tode Jesu blieb er der Beschützer, bis sie in den Himmel aufgenommen ward. [*Joh 19,27*] Sein erster Aufenthalt als Apostel war nach der Sendung des heil. Geistes Jerusalem, wo er noch im fünfzehnten Jahre nach der Bekehrung des heil. Paulus weilte. [*Apg 15,6*] Später lebte er in Kleinasien, wo er von Ephesus aus die Aufsicht über die Kirchen führte. Bei der Christenverfolgung unter Domitian wurde er nach Rom gebracht und erduldete daselbst vor dem lateinischen Tore ein Martyrium in einem Kessel mit siedendem Öle (Tert.). Da er unversehrt blieb, wurde er nach Patmos verbannt. Unter Nerva durfte Johannes nach Ephesus zurückkehren und starb dort unter Trajan, gegen hundert Jahre alt, als der einzige Apostel eines unblutigen Todes. „Johannes der Apostel schrieb als der letzte sein Evangelium auf die Bitte der asiatischen Bischöfe“, erzählt der heil. Hieronymus. „Damals hatten Cerinthus und andere Häretiker, besonders die Ebioniten, die falsche Lehre aufgebracht, Christus sei nicht vor Maria gewesen. So war der Apostel genötigt, auch die göttliche Herkunft Christi nachzuweisen. Eine andere Ursache dazu war der Überlieferung nach, dass er nach Durchlesung der drei ersten Evangelien, deren Inhalt er in allem als wahr bezeugte, feststellte, dass sich dieselben auf das letzte Lebensjahr des Herrn, in dem er auch litt, das Jahr nach der Gefangensetzung des heil. Johannes des Täufers beschränken.“ Im übrigen gibt der Evangelist [*Joh 20,31*] das Ziel seines Evangeliums selbst an.

Das Evangelium wurde von dem heil. Johannes wohl erst nach seiner Rückkehr von Patmos, also wohl unter Nerva, wie der heil. Augustinus annimmt, d. h. zwischen 96 und 98 nach Christus in Ephesus geschrieben.

Die Erhabenheit und Großartigkeit des Zeugnisses, welches dies Evangelium für die Gottheit Jesu Christi gibt, charakterisiert der heil. Augustin treffend: „Unter den vier Evangelien oder vielmehr in den vier Büchern eines Evangeliums hat der heil. Apostel Johannes, welcher gemäß seiner geistigen Erkenntnis dem Adler verglichen wird, höher und weit erhabener als die anderen drei seine Verkündigung erhoben und in dieser Erhebung auch unsere Herzen erheben wollen. Denn die drei übrigen Evangelisten sind gleichsam mit dem Gottmenschen auf der Erde gewandelt, und haben von seiner Gottheit weniger gesagt; dieser aber, gleichsam als verschmähte er es auf der Erde zu wandeln, hat sich erhoben, nicht nur über die Erde und über alle Himmel, sondern auch über das ganze Heer der Engel und alle Ordnungen der unsichtbaren Gewalten und ist zu dem gekommen, durch den alles gemacht ist, indem er spricht: "Im Anfange war das Wort, und Gott war das Wort.“

Kapitel 1.

Prolog (V. 18): Das Gott wesensgleiche Wort tat sich durch die Schöpfung und die übernatürliche Offenbarung kund und ward dennoch nicht von den sündigen Menschen erkannt. (V. 5) Selbst als es von seinem Vorläufer angekündigt in das Seinige kam, ward es von den Seinen nicht aufgenommen, denen aber, die es aufnahmen, gab es die höchste Würde. (V. 13) Dennoch ward das Wort Fleisch und offenbarte seine Herrlichkeit. (V. 18) I. 1-12,50 1. Das Wort wird von denen, die guten Willens sind, aufgenommen, aber nicht von allen mit ausreichendem Glauben. – a. Mit vollkommenem Glauben von dem heil. Johannes dem Täufer, der ihn vor den Abgesandten des hohen Rates (V. 28) und vor seinen Jüngern bekennt (V. 34), von den ersten Jüngern des Herrn, nach einem zweiten Zeugnis des Johannes (V. 42) und der Offenbarung seiner Allwissenheit seitens des Herrn.

1. Im Anfange[1] war[2] das Wort,[3] und das Wort war bei[4] Gott,[5] und Gott[6] war das Wort.
2. Dieses[7] war im Anfange bei Gott.
3. Alles[8] ist durch[9] dasselbe[10] geworden,[11] und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist.[12]
4. In ihm war das Leben,[13] und das Leben[14] war das Licht der Menschen.[15]
5. Und das Licht[16] leuchtet[17] in der Finsternis,[18] aber die Finsternis hat es nicht erfasst.[19]
6. Es war[20] ein Mensch von Gott gesandt,[21] sein Name war Johannes. [*Mt 3,1*; *Mk 1,2*]
7. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugnis von dem Lichte gäbe, auf dass alle[22] durch ihn glaubten.[23]
8. Er war nicht das Licht,[24] sondern er sollte Zeugnis geben von dem Lichte.[25]

Kap. 1: (**1**) Ehe etwas ward. [*Gen 1,1*, *Spr 8,23*] Mittelbar folgt hieraus nach dem Sprachgebrauche der heil. Schrift die Ewigkeit des Wortes. – (**2**) Gegensatz zu [*Gen 1,1*]: Im Anfange schuf Gott. Durch die Form des Zeitwortes „war“ wird das Sein des Wortes als anfangs- und endlos bezeichnet.

(**3**) „Es war“ steht vier Mal. Was du immer ausdenken magst, der Sohn war. (Ambr.); du wirst keinen Zeitraum finden, in dem er nicht war. Die Offenbarung vom Sohne Gottes war auch den Israeliten zuteil geworden, wie [*Spr 8,22-31*, *Weish 7*, *Weish 8*, *Sir 24*, *Bar 3,9–4,4*] zeigen. Dieses Wort ist offenbar eine Person, denn später werden von ihm Dinge gesagt, welche nur von Personen ausgesagt werden können; und zwar eine göttliche Person. (V. 1, 14) Der Gedanke, dass das „Wort Gottes“ persönlich, Sohn Gottes sei, war den Juden in der der Menschwerdung unseres Herrn unmittelbar vorhergehenden Zeit geläufig und hatte in der Schrift ihren Halt, z. B. [*Weish 18,15*, *Weish 10,15*]

(**4**) Von dem Vater unterschieden und doch mit ihm in innigster Lebensgemeinschaft stehend. – (**5**) Dem Vater. – (**6**) Die Weglassung des Artikels im Griechischen deutet an, dass das Wort Gottes im zweiten Falle nicht auf eine Person bezogen wird, wie in der ersten Hälfte des Verses (Orig., Euseb.) – (**7**) Das zuvor in seiner Erhabenheit beschriebene ewige, persönliche, göttliche Wort (Cyr., Euth.).

(**8**) Griech. mit Artikel: Alles ohne Ausnahme, Sichtbares und Unsichtbares (Ir., Chrys.). Mithin ist auch alles, was außer Gott ist, geschaffen. – (**9**) Die Schöpfung ist eine Offenbarung Gottes. Das Wort ist der Mittler. – (**13**) Das göttliche Leben, welches die Quelle alles physischen und geistigen Lebens ist (Cyr., Theoph., Euth.).

(**10**) Vater und Sohn wirkten in gleicher Freiheit und Macht. – (**11**) Gegensatz zu „war“ V. 1. Vergl. [*Kol 1,16*].

(**12**) Dreifache Wahrheit: Was nicht Gott selbst ist, ist nicht allezeit seiendes, sondern gewordenes, von einem außer ihm bestehenden Macht gesetztes Sein. Alles Geschöpfliche ist durch die aus Vater und heil. Geiste im Worte wirkende Schöpfermacht geworden. Was immer ist außer Gott, verdankt sein Dasein dem Worte und nicht sich selbst oder etwaigen anderen unabhängigen Ursachen.

(**14**) Des Wortes. Licht und Finsternis, Wahrheit und Irrtum, Tugend und Sünde werden hier bereits angedeutet. Das Leben des Wortes war das Licht der Menschen mit Beziehung auf den Zeitpunkt der Menschwerdung. – (**15**) Zwischen V. 4 und 5 liegt das [*Gen 3,1*] Erzählte. – (**16**) Das Wort. Vergl. [*Joh 8,12*]. – (**17**) Es leuchtet ohne Unterlass, die von Sünden befleckten Seelen von Makeln befreiend. – (**18**) Es bleibt auch noch Finsternis zurück.

(**19**) Die Sünde stand dem entgegen. – (**20**) Trat auf. – (**21**) Mit bestimmtem Auftrage (V. 33, 28) [*Mal 3,1*]. Der Evangelist hat sich bis dahin vor dem vorweltlichen Sein des Wortes gesprochen, alsdann von seinem Verhältnis zur Welt, nunmehr geht er zur Menschwerdung über. – (**22**) Die Juden und alle Menschen. – (**23**) Der Glaube wird wie V. 20, V. 31 als Zweck des Evangeliums bezeichnet.

(**24**) Ein Licht, doch nicht das Licht (Cyr.). Wie man an einem vom Lichte beschienenen Körper sehen kann, dass die Sonne aufgegangen ist, die man noch nicht sehen kann; wie man auch mit kranken Augen wenigstens an einem von der Sonne beschienenen Berg oder Baum zu erkennen im Stande ist, dass die Sonne bereits am Himmel steht, in die man nicht schauen kann, so leuchtet denen, die Christus noch nicht anzuschauen vermochten, Johannes, und durch ihn, welcher bekannte, er sei nur entlehntes Licht, wurde der Leuchtende selbst erkannt (Aug.).

(**25**) Von dem Licht. Das Zeugnis bezog sich auf das Licht, welches das Wort brachte. V. 19. – (**26**) [*Lk 11,36*, *Offb 21,23*] Wer nicht erleuchtet wird, trägt selbst die Schuld (Chrys., Aug.). Besonders die Taufe ist eine Erleuchtung. (Aug. a.) – (**27**) Vor der Menschwerdung (Chrys., Aug., Bed.). – (**28**) Die Menschen, welche der Welt anhängen und

9. Es war das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet,[26] der in diese Welt kommt. [*Joh 3,19*]
10. Er war in der Welt,[27] und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, und die Welt[28] hat ihn nicht erkannt.
11. Er kam[29] in sein Eigentum,[30] und die Seinigen nahmen ihn nicht auf.[31]
12. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen[32] gab er Macht,[33] Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben,[34]
13. welche nicht aus dem Geblüte, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes,[35] sondern aus Gott geboren sind.[36]
14. Und das Wort ist Fleisch[37] geworden,[38] und hat unter uns[39] gewohnet;[40] und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,[41] eine Herrlichkeit als[42] des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.[43] [*Mt 1,16*; *Lk 2,7*]
15. Johannes gibt Zeugnis von ihm,[44] und ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommen wird,[45] ist vor mir gewesen;[46] denn er war eher als ich.

---

das Irdische suchen (Chrys., Aug.).
(**29**) In der Menschwerdung zu allen Menschen (Chrys., Euth.), vorzüglich den Juden. (Aug., Bed.) Steigerung der Verkündigung. – (**30**) V. 9 wurde das Wort Licht genannt, V. 10 wird das Wirken des Wortes als Licht bei den Heiden, V. 11 besonders bei den Juden geschildert. – (**31**) Vergl. [*Sir 24,1*]. – (**32**) Eine Ausnahme, wohl besonders die Heiden (Cyr.).
(**33**) Durch den Glauben wird der Mensch auf die Taufe vorbereitet, in der er ein Kind Gottes wird. (Thom.) Der Evangelist bemerkt vorweg, wie die, welche die ihnen gegebene Macht benutzen, Kinder Gottes werden. – (**34**) Vergl. [*Mt 5,45*].
(**35**) Das Geblüt ist gleichsam der Stoff, der Wille des Fleisches die sinnliche wirksame Ursache, der Wille des Mannes die vernünftige wirkende Ursache. Ein Kind Gottes wird man nicht, wie die Juden meinten, lediglich durch leibliche Abstammung. – (**36**) Der Evangelist schildert die hohe Würde der Kindschaft, um die Gläubigen zur Bewahrung dieses herrlichen Vorzuges anzustacheln (Chrys., Euth. Theoph.).
(**37**) Das Wort nahm die menschliche Natur an, die vernunftbegabte Seele einbegriffen (Aug.). Die Kirche verwarf deshalb den Apollinarismus, der lehrte, dass bei dem Heilande das Wort die vernunftbegabte Seele vertrat. Da der Ausdruck Fleisch die Nebenbedeutung der Schwäche einschließt, stellt der Evangelist durch den Gegensatz Wort und Fleisch die Größe dieses Geheimnisses der göttlichen Liebe vor Augen. Christus ist Gott und Mensch zugleich in einer Person, aber nicht durch Verwandlung der Gottheit in das Fleisch, nicht durch Vermischung der Naturen, sondern durch die Einheit der Person. (Athanas., Glaubensbek. 5. Ökum. Konzil Kann 4)
(**38**) Um die Menschenkinder zu Gotteskinder (V. 13) zu machen, ist Gottes eingeborener Sohn Menschensohn geworden (Chrys.). – (**39**) Unter den Aposteln und anderen, die ihn gekannt.
(**40**) In der menschlichen Natur und auf Erden wie in einem Zelte. [*2Petr 1,13.14*]. Dieses Bild ist wohl mit Rücksicht auf die Verheißungen des A. T. [*Ex 25,8*, *Joel 3,21*, *Ez 37,27*, *Hag 2,8*] gewählt und soll dies Erdenleben als ein schnell vorübergehendes bezeichnen.
(**41**) Die unter der menschlichen Hülle verborgene Herrlichkeit (Chrys., Bed.) sehen wir durch seine Wunder [*Joh 2,11*, *Joh 11,40*], seine Verklärung [*Lk 9,32*] und seine Auferstehung (Euth., Bed.). Diese Herrlichkeit war vorgebildet [*Ex 24,16*, *2Chr 5,13*] und ist ein Anfang der zukünftigen Offenbarung Gottes. [*Offb 21,3*] Sie ist jener Himmelsglanz, der die heil. Gegenwart Gottes unmittelbar und allezeit umgibt. [*Ex 40,36*, *Offb 15,8*]
(**42**) Wie sie dem zukam, der Eingeborener vom Vater ist. – (**43**) Gnade und Wahrheit bezeichnen im A. T. Gottes Liebeserweisungen gegen die Frommen und seine Treue in der Erfüllung seiner Verheißungen. Beide haben sich also in der Menschwerdung am vollkommensten offenbart.
(**44**) Das Zeugnis des heil. Johannes musste bei den Juden, bei denen er im hohen Ansehen stand, besonders von Wert sein. Die Erzählung des vierten Evangeliums schließt sich hier an die Versuchung des Herrn [*Mt 4,1-11*, *Mk 1,12.13*, *Lk 4,1-13*] an und berichtet bis zum Ende des 3. Kapitels Ereignisse, welche bei den Synoptikern nicht berührt werden.
(**45**) Von dem öffentlichen Auftreten des Herrn gesagt (Chrys., Ambr., Aug.).
(**46**) Hat mich an Würde übertroffen. Der Beisatz: „denn er war eher“ gibt den Grund an, weshalb das Wort Johannes an Würde übertrifft: Obgleich dem Auftreten und dem leiblichen Alter nach später als der Täufer ist Christus doch schon vor ihm gewesen, also hat er außer dem menschlichen Sein noch ein anderes, göttliches. Darauf weist [*Mt 3,11*, *Mk 1,17*, *Lk 3,16*] hin. Auch V. 27 schließt sich so passend an und der Täufer selbst bezeugt so die Ewigkeit des Wortes (Aug., Thom.). V. 15 ist wegen der Wichtigkeit des grundlegenden V. 14 gesetzt. Der Prophet sieht das Zukünftige als bereits geschehen.

16. Und[47] aus seiner Fülle[48] haben wir alle[49] empfangen, Gnade um Gnade.[50]
17. Denn das Gesetz[51] wurde durch Moses[52] gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.[53]
18. Gott hat niemand[54] je gesehen;[55] der eingeborne Sohn, der im Schoße[56] des Vaters ist,[57] er hat es uns kund getan.[58] [*1 Tim 6,16*; *1 Joh 4,12*]
19. Und dieses ist das Zeugnis des Johannes,[59] als die Juden von Jerusalem[60] Priester und Leviten[61] an ihn sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du?
20. Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich[62] bin nicht Christus!
21. Und sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht.[63] Bist du der Prophet?[64] Er antwortete: Nein.[65]
22. Sie sprachen also zu ihm: Wer bist du? damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst?[66]
23. Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias[67] gesprochen hat. [*Jes 40,3*; *Mt 3,3*; *Mk 1,3*; *Lk 3,4*]

(**47**) Die richtigere Lesart ist weil, nicht: und. Der Evangelist knüpft an V. 14 an: Wir haben ihn als voll von Gnade usw. erkannt, weil wir selbst aus seiner Fülle empfangen haben. – (**48**) Da in ihm die unerschöpfliche Fülle ist, kann er allen mitteilen.
(**49**) Wie V. 14 unter uns. Der Apostel bezeugt die Wahrheit des Zeugnisses des Täufers, alle Gläubigen bestätigen das Zeugnis des Apostels, so dass der V. 14 ausgesprochene Hauptsatz unanfechtbar ist. – (**50**) In überreichem Maße.
(**51**) Das A. T. befahl, aber half nicht. Vergl. [*Röm 5,20*]. Es enthielt Wahrheit, aber gab nicht aus sich die innere Kraft zur vollständigen Erfüllung, und wurde dadurch Veranlassung zu vielen Übertretungen. Zudem enthielt es nicht alle Heilswahrheiten und viele von denen, welche es bot, waren unentwickelt und durch Bilder verschleiert. Es war freilich auch der A. B., „das Gesetz“ eine Gnade [*Röm 3,1.2*], besonders weil er eine Erziehungsanstalt auf Christus hin war [*Gal 3,24*] und es lag den Israeliten viel näher gerettet zu werden als den Heiden, aber die Rettung konnte durch die äußere Gnade, Offenbarung, Gesetz, Zeremonien an sich nicht geschehen, sondern ward nur durch die Gnade vollbracht, welche der kommende Messias verdienen sollte. Darum wird hier das Alte Testament als „Gesetz“ dem neuen Testament als „Gnade“ gegenübergestellt. Vergl. [*Hebr 10,1*]. Zwar konnten auch die Frommen des Alten Bundes Gnade erlangen, aber sie erlangten dieselbe nicht vermöge und aus ihrer Religionseinrichtung, sondern vermöge und in Kraft des zukünftigen Heils, das sie durch den Glauben an die göttlichen Verheißungen erreichen mussten.
(**52**) Moses, der den Juden weit über Johannes steht, steht dennoch tief unter Christus. – (**53**) Von dieser ersten Nennung des Heilandes an wird in der Folge im Evangelium die Bezeichnung Wort nicht mehr gebraucht.
(**54**) Moses und die Propheten haben Gott zwar gesehen, aber unter einer die Herrlichkeit und das Wesen Gottes verbergenden Hülle. Darum konnten sie auch „die Wahrheit“ selbst nicht lehren. Selbst im Himmel ist das Schauen Gottes seitens der Seligen kein solches, das die göttliche Wesenheit ganz erfasste, so weit sie nur erfasst zu werden vermag. – (**55**) In seiner unverhüllten Wesenheit.
(**56**) Bezeichnung der innigsten Lebensgemeinschaft. – (**57**) Der eingeborene Sohn sieht den Vater unaufhörlich. – (**58**) Als er auf Erden wandelte, hat er die Geheimnisse der Gottheit kundgetan. – (**59**) Das Zeugnis ist bereits V. 7 und V. 15 angedeutet. – (**60**) Besonders der hohe Rat.
(**61**) Johannes hebt den religiösen Charakter der Sendung hervor. Die Leviten waren wie die Priester aus dem Stamme Levi, hatten aber in späteren Zeiten eine untergeordnete Bedeutung [*Ez 44,6ff*] Mit Serubabel kamen nur 74 Leviten aus der Gefangenschaft zurück. [*Esra 2,40*]. Esdras (Esra) konnte nur 38 bewegen, nach Jerusalem überzusiedeln. Sie wurden, obwohl sie auch lehren konnten, fast den Tempeldienern gleichgestellt.
(**62**) Die Voranstellung des Ich zeigt, dass er nur verneint, er selbst sei Christus, nicht aber, dass dieser schon gekommen sei. – (**63**) Die verneinende Antwort konnte die Abgesandten nicht befriedigen, deshalb gehen sie vom Messias zu seinem Vorläufer über. Als solcher wurde nach [*Mal 4,5*] Elias erwartet. Vergl. [*Mt 11,10*]. Johannes verneint auch diese Frage, da er nicht der Elias des A. T. ist [*Lk 1,17*]
(**64**) So bist du der [*Dtn 18,15.18*] verheißene Prophet? Dies sollte freilich der Messias selbst sein, wie [*Apg 3,22.23*] zeigt, indes war dies den Juden nicht klar. Dass der heil. Johannes ein Prophet ist, bezeugt der Heiland [*Mt 11,9*], und dies leugnet auch der Täufer hier nicht (Orig.). Er leugnet nur „der“ Prophet zu sein.
(**65**) Johannes antwortet auf den Sinn, nicht auf die Worte der Frage. (Aug., Chrys.) Der Sinn war: Bist du vielleicht Christus? – (**66**) Um eine klare Antwort zu erhalten, berufen sich die Abgesandten jetzt auf ihre Würde. Auf die jetzt gestellte Frage musste der Täufer umso lieber antworten, als er auf den Messias vorbereiten sollte.
(**67**) Der Evangelist führt die Worte des Täufers an, weil das Zeugnis durch die Berufung auf den Propheten Isaias besonders Gewicht erhielt (Cyr., Chrys.). – (**68**) Schon hier tritt die Gehässigkeit der Pharisäer und ihre Unempfindlichkeit hervor. Dieser Umstand wird wegen des folgenden Verses eingefügt, weil gerade die Pharisäer

24. Die Abgesandten aber waren aus den Pharisäern.[68]
25. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, wenn du nicht Christus bist, noch Elias, noch der Prophet?[69]
26. Johannes antwortete ihnen und sprach:[70] Ich taufe mit Wasser, mitten unter euch[71] steht der, den ihr nicht kennet. [*Apg 1,5*; *11,16*; *19,4*]
27. Er ist es, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin.[72] [*Mk 1,7*; *Lk 3,16*]
28. Dies geschah zu Bethania,[73] jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.
29. Am andern Tage sah Johannes Jesus zu sich kommen, und sprach:[74] Sehet,[75] das Lamm[76] Gottes,[77] sehet, welches hinwegnimmt[78] die Sünde der Welt![79]
30. Dieser[80] ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir vorgegangen ist; denn er war eher als ich.[81]
31. Und ich kannte ihn nicht;[82] aber damit er in Israel offenbar würde, deshalb kam ich, mit Wasser taufend.
32. Und Johannes gab Zeugnis, und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen,[83] und er weilte über ihm.[84] [*Mt 3,16*]
33. Und ich kannte ihn nicht; aber der, welcher mich gesandt hat,[85] mit Wasser zu taufen, sprach zu mir:[86]

---

lehrten, nur Christus oder Elias oder der Prophet könnten taufen.

(**69**) Sie wählen statt des allgemeinen Wortes die charakteristische Handlung des Täufers; zumal [*Ez 36,25*] und [*Sach 13,1*] das Taufen dem Messias und seinen Begleitern zugeschrieben schien. – (**70**) Johannes rechtfertigte sich durch sein Verhältnis zu dem nach ihm Kommenden: Meine Taufe ist eigentlich nur mit Wasser, die Taufe des Messias reinigt und heiligt innerlich.

(**71**) Ihr seid um mich und mein Wirken besorgt und kümmert euch nicht um den, dem all euer Sinnen und Mühen gelten sollte; ihn kennt ihr nicht, obgleich er schon in eurer Mitte ist. Ich muss vorbereitend taufen, da er schon so nahe ist. – (**72**) Christus wird so die höchste Würde zugeschrieben, wenn ein Mann wie Johannes sich nicht für würdig hält, ihm die niedrigsten Dienste zu leisten.

(**73**) Johannes fügt den Ort hinzu, um durch die Genauigkeit der Erzählung die Bedeutung des wichtigen Zeugnisses noch mehr zu zeigen (Cyr.). Es ist die Jordansau am mittleren Jordan gemeint [*Mt 3,5*, *Lk 3,3*], in der der Täufer seinen Standort mehrfach wechselte.

(**74**) Dies zweite Zeugnis ist nach der Taufe des Herrn, ja nach seiner Versuchung abgelegt, am Tage nach dem V. 19ff Erzählten. Der Täufer geht dieses Mal in seiner Bezeugung weiter und hebt das Ziel der Menschwerdung hervor. – (**75**) Er hatte seine Jünger wohl bereits auf das Erscheinen des Herrn vorbereitet (Chrys.).

(**76**) Diese Bezeichnung ist dem heil. Johannes eigen. Da er mit dem Bilde des Lammes die Sündenvergebung verbindet, deutet dasselbe auf den Opferdienst des A. T. zurück. [*Ex 29,38*, *Num 28,1.3*] (Orig., Cyr., Thom.), der nur vorbildlich war. Aber gewiss nahm er auch Bezug auf [*Jes 53,7*] (Orig., Chrys., Theoph., Thom.), deshalb will er sagen: Sehet das Lamm, das von den Propheten vorausverkündete.

(**77**) Das von Gott gesandte (Euth., Theoph., Thom.) – (**78**) Jesus nimmt die Sünden auf sich und tilgt sie am Kreuze, uns mit seinem Blute reinigend. Das Zeitwort steht in der Gegenwart, weil er dies auf immer tut (Chrys.).

(**79**) Alle Sünden, in erster Linie die Erbsünde, (Thom.) die ein Makel der Natur ist. Wenngleich der Heiland erst am Kreuze das Opfer für dieselben darbrachte, konnte er doch mit Rücksicht auf den Kreuzestod allezeit die Vergebung der Sünden gewähren.

(**80**) Dieser, der eben herankommende Jesus. Dieser Vers bildet eine Ergänzung zu V. 29. Im letzteren hat Johannes den Heiland als den Erlöser der ganzen Menschheit dargestellt, hier schildert er unter Berufung auf einen früheren Ausspruch die Würde und Erhabenheit Jesu an sich (V. 15).

(**81**) Die genaue Erfüllung der Voraussage des heil. Johannes zeigte den Jüngern, wie richtig ihr Meister über Jesus und sich selbst und ihr gegenseitiges Verhältnis gelehrt hatte.

(**82**) Nachdem der Täufer den Heiland als Messias bezeichnet hat, muss er die Glaubwürdigkeit seines Zeugnisses nachweisen. Er beruft sich also auf eine göttliche Offenbarung (Orig., Chrys., Cyr.). Der heil. Johannes kannte den Heiland nicht (V. 31) bis zur Taufe. (V. 33, Aug., Rup., Theoph.) Als Jesus an den Jordan kam, ahnte er, dass er der Messias sei; aber erst durch die Herabkunft des heil. Geistes erkannte er, dass Jesus der im Geiste Taufende (V. 33), der Sohn Gottes sei. (V. 34)

(**83**) Der Evangelist setzt hier die Kenntnis der Synoptiker voraus. [*Mt 3,13-17*, *Mk 1,9-11*, *Lk 3,21.22*] – (**84**) Auch die Juden haben das Zeichen gesehen; wenn es für sie vergeblich geschieht, liegt der Grund in der Bosheit ihres Herzens (Chrys., Thom.). Der heil. Geist bleibt bei dem Heiland und wirkt in ihm während seines Erdenwandels. (Orig., Athan., Chrys., Cyr., Hier., Ambr.)

(**85**) Gott, der auch den Messias gesandt. – (**86**) Innerlich, wohl als Johannes in der Wüste weilte. – (**87**) Was Gott mir verheißen zu zeigen, habe ich gesehen und habe unmittelbar nach der Taufe Zeugnis gegeben. Dasselbe ist nicht

Über wen du den Geist herabsteigen sehen wirst und über ihm weilen, dieser ist es, der mit dem heiligen Geiste tauft. [*Mk 1,10*; *Lk 3,22*]
34. Und ich habe gesehen,[87] und habe Zeugnis gegeben, dass dieser der Sohn Gottes[88] ist.
35. Des andern Tages stand Johannes abermals[89] da und zwei von seinen Jüngern.
36. Und als er Jesus umherwandeln[90] sah, sprach er:[91] Sehet, das Lamm Gottes!
37. Und die zwei Jünger hörten ihn das sagen, und folgten Jesus nach.[92]
38. Jesus aber wandte sich um, und da er sah, dass sie ihm folgten, sprach er zu ihnen: Was suchet ihr?[93] Sie sprachen zu ihm: Rabbi! (das heißt verdolmetschet Meister)[94] wo wohnest du?[95]
39. Er sprach zu ihnen: Kommet,[96] und sehet es![97] Da kamen sie, und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben diesen Tag bei ihm.[98] Es war um die zehnte Stunde.[99]
40. Andreas[100] aber, der Bruder des Simon Petrus,[101] war einer von den beiden, welche dies von Johannes gehört hatten, und ihm nachgefolgt waren. [*Mt 4,18*]
41. Dieser fand[102] zuerst seinen Bruder Simon, und sprach zu ihm: Wir haben den Messias (das ist verdolmetschet Christus)[103] gefunden.
42. Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an,[104] und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Jonas;[105] du wirst Kephas, das ist Petrus, heißen.[106]
43. Am folgenden Tage wollte er fortgehen nach Galiläa, und fand den Philippus.[107] Und Jesus sprach zu ihm: Folge mir nach![108]
44. Es war aber Philippus aus Bethsaida, der Stadt des Andreas und Petrus.
45. Philippus traf[109] den Nathanael[110] und sprach zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses

---

berichtet (Chrys.). – (**88**) Nicht adoptiert, wie viele, sondern von Natur, also selbst Gott, der, den [*Ps 2,7*] preist.
(**89**) Mit Bezug auf V. 29. Der heil. Johannes stand an demselben Platze wie das letzte Mal. Damals war die Begegnung eine mehr zufällige, heute ist sie eine absichtliche. Der eine der beiden Jünger ist Andreas, der andere der Verfasser selbst. Die hohe Enthaltsamkeit, Jungfräulichkeit und Herzensreinheit scheint von dem Täufer auf den scheidenden Jünger gleichsam übergegangen zu sein.
(**90**) Jesus kam also nicht auf ihn zu. Beide haben verschiedene Aufgaben. Von vornherein mussten die Wege des Neuen Testamentes von denen des Alten geschieden werden. Vor der Taufe fand kein persönlicher Verkehr statt, bei der Taufe nur eine kurze Unterredung. [*Mt 3,13-15*] Über das persönliche Verhältnis nach der Taufe wissen wir nur, was [*Joh 1,29.31*] ferner [*Joh 3,23*] endlich [*Mt 11,2*] berichtet wird.
(**91**) Drittes Zeugnis: Kurze Wiederholung des zweiten V. 29. Der heil. Johannes übergeht die von den Synoptikern, z.B. [*Mt 4,18*] erzählte Berufung der Apostel in Galiläa. Gewiss war ihm die hier V. 36 erzählte Szene tief in das Herz geschrieben, war sie doch der entscheidendste Augenblick seines Lebens. – (**92**) Sie gingen ihm nach, ohne sich ihm bleibend anzuschließen.
(**93**) Jesus war wohl schon auf dem Heimwege. Er fragt, um ihrem guten Willen zuvorzukommen und ihnen Zuversicht einzuflößen; denn nach dem Zeugnisse ihres Meisters konnten sie dem Herrn nur mit Scheu und Furcht nahen (Chrys.). – (**94**) Noch haben sie das Zeugnis des Täufers über die Würde des Herrn nicht genugsam verstanden. – (**95**) Sie wollen weitere Belehrung erhalten. – (**96**) Da ihr guten Willens seid.
(**97**) Da ihr voller Eifer seid, so sehet, wo ich wohne. – (**98**) Wie viel Belehrung und Trost sie an einem Tage empfangen, geht daraus hervor, dass sie sogleich andere zu gewinnen suchen. Was sie mit dem Herrn gesprochen, sagt der Evangelist nicht; aber aus der Äußerung des heil. Andreas gegen seinen Bruder (V. 41) können wir schließen, dass die messianische Würde Jesu Gegenstand der Belehrung war.
(**99**) Gegen 4 Uhr nachmittags, zwei Stunden vor Sonnenuntergang. Vergl. [*Mt 27,Anm.57*] – (**100**) Er macht seinen leiblichen Bruder zum geistigen und bereitet als Erstling der Gemeinde das Fundament für die Kirche vor. – (**101**) Noch ist Petrus nicht genannt und schon wird sein Bruder nach ihm bezeichnet. Welch hohe Stellung musste im Bewusstsein der Leser der heil. Petrus einnehmen!
(**102**) Gott selbst leitet ihn. Vielleicht geschah dies noch am selben Tage. – (**103**) Die Erklärung ist für heidenchristliche Leser notwendig. Vergl. [*Mt 1,Anm.1*]. – (**104**) Der Heiland schaut bis in sein Herz. Petrus hatte am Anfange noch nicht die Festigkeit des Felsens. Die Kenntnis seines Namens schöpft Jesus aus sich (Chrys., Cyr., Aug.). – (**105**) Gleichbedeutend mit Johannes. – (**106**) Die Namengebung wird [*Mk 3,16*, *Mt 16,18*] berichtet.
(**107**) Ob Philippus ein Jünger des Johannes war, wird nicht gesagt. Er ist die erste Frucht der Predigt Jesu, (Thom.) da er, wie es scheint, das Zeugnis des Täufers nicht gehört hat. Der Evangelist nennt die Tage, um die rasch aufeinander folgenden Offenbarungen Jesu vor den Jüngern hervorzuheben.
(**108**) Es ist die Aufforderung zur Nachfolge als Jünger, ohne dass in dem Worte die Verpflichtung ständiger Lebensgemeinschaft liegt. – (**109**) Nicht bloßer Zufall ist es. Wer Christus kennt, muss wünschen, dass andere des gleichen Glückes teilhaftig werden.
(**110**) Gott hat gegeben, Theodot. Er war wohl auf dem Wege zum Täufer. Es ist derselbe Jünger, der auch

im Gesetze und die Propheten geschrieben haben,[111] Jesus, den Sohn Josephs von Nazareth.[112] [*Gen 49,10*; *Dtn 18,18*; *Jes 40,10*; *45,8*; *Jer 23,5*; *Ez 34,23*; *37,24*; *Dan 9,24.25*]
46. Und Nathanael sprach zu ihm: Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?[113] Philippus sprach zu ihm: Komm, und siehe.[114]
47. Jesus sah den Nathanael zu sich kommen, und sprach von ihm: Siehe, ein wahrer Israelit,[115] in welchem kein Falsch ist! [*Ps 31,2*]
48. Nathanael sprach zu ihm: Woher kennest du mich?[116] Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bevor dich Philippus rief, da du unter dem[117] Feigenbaume warest,[118] sah ich dich.
49. Nathanael antwortete ihm, und sprach: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel![119]
50. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Weil ich dir gesagt habe, ich sah dich unter dem Feigenbaume, glaubest du: Größeres als dieses wirst du sehen.
51. Und er sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich,[120] ich sage euch, ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen[121] über dem Menschensohne![122]

Bartholomäus heißt. Denn es ist nicht wahrscheinlich, dass der so sichtlich bevorzugte Nathanael von der Apostelwürde ausgeschlossen bleibt; außerdem wird er [*Joh 21,2*] so zwischen zwei Aposteln aufgeführt, dass an der gleichen Würde für ihn nicht zu zweifeln ist. Alsdann muss er aber mit einer der in den Apostelverzeichnissen aufgeführten Personen identisch sein. In drei Verzeichnissen [*Mt 10,3*, *Mk 3,18*, *Lk 6,14*] folgt auf Philippus, der Nathanael zu Jesus führte, Bartholomäus, Sohn des Tholmai. Nach Euseb. soll der heil. Bartholomäus bis nach Indien (Yemen) gekommen sein und das Evangelium des heil. Matthäus dorthin in der Ursprache gebracht haben.
(**111**) D. h. den Messias, denn auf diesen zielten Moses und die Propheten hin. – (**112**) Nach der gewöhnlichen Volksmeinung, wie er sie wohl von Andreas gehört. – (**113**) Nazareth war weder im A. T. bekannt, noch Gegenstand der messianischen Weissagungen. Auch war Nathanael in der Nähe zu Hause und schätzte, wie es zu geschehen pflegt, das Nachbarstädtchen gering. Er hält den bisherigen Aufenthaltsort für den Ort der Geburt.
(**114**) Philippus ist des Erfolges sicher. Sein Beispiel ist allen Ungläubigen guten Willens gegenüber die beste Richtschnur.
(**115**) Wie V. 43 bekundet Jesus hier sein höheres Wissen, um die Jünger zum Glauben zu führen, da er noch kein Wunder tut. (Cyr.) Du bist nicht nur der Herkunft, sondern auch der Gesinnung nach ein Israelit. Vergl. [*Gen 25,27*]. Die Erklärung folgt im Nebensatze. Sein Kommen zeugt von seinem innersten Wesen: Er sehnt sich nach dem messianischem Heile (Aug.) und bereitet sich durch Gehorsam gegen Gott und die heil. Schrift auf dasselbe vor (Chrys.).
(**116**) Nathanael lehnt den Lobspruch nicht ab, aber er ist verwundert über ein solches Urteil, das sich auf sein inneres Leben bezieht. – (**117**) Unter dem dir bekannten Feigenbaum. Es musste dort etwas für Nathanael überaus wichtiges geschehen sein. – (**118**) Die Morgenländer überlassen sich gern unter Bäumen zum Nachdenken.
(**119**) Nathanael hat eine mehr geahnte als bewusste Kenntnis von dem höheren Wesen des Herrn. Der Zusatz zeigt, in welchem Sinne er das Wort Sohn Gottes versteht. Vergl. [*Mt 16,18*] – (**120**) Dieses wiederholte „Wahrlich“ ist dem heil. Johannes eigen, indes nur in den Reden des Herrn, in denen es 25 Mal wiederkehrt.
(**121**) Die älteren Erklärer fassen die Worte vom Auf- und Niedersteigen der Engel buchstäblich und verstehen sie von wirklichen Engelserscheinungen. Indes können die wenigen in der heil. Schrift berichteten Engelserscheinungen doch kaum das Größere sein, das der Herr verspricht, gegenüber der Offenbarung seiner Allwissenheit. So sind die Worte wohl als bildliche Darstellung der Wahrheit anzusehen, dass der Menschensohn während seines Erdenwandels in einer ununterbrochenen, wesenhaften Verbindung mit dem Himmel stand und durch ihn der Himmel den Menschen geöffnet ward. Der Heiland braucht fast die gleichen Worte, die [*Gen 28,12*] stehen, also hatte er diese Stelle wohl im Auge (Aug.). Da nun an jener Stelle dem Patriarchen im Traumgesichte gezeigt wird, dass Gott mit den Seinigen im Verkehr steht, wird hier gezeigt, dass mit dem Beginn der messianischen Zeit die durch die Sünde unterbrochene Verbindung mit dem Himmel wiederhergestellt ist.
(**122**) Der Heiland legt sich diesen Namen (über dessen Bedeutung siehe [*Mt 8,Anm.28*]) in den Evangelien etwa 80 Mal selbst bei, jedesmal, wenn er sich göttliche Eigenschaften zuschreibt oder von dem redet, was seiner unwürdig zu sein scheint, was er aber aus Liebe zu uns litt oder noch leiden wollte. – Wie viele Titel werden dem Heilande in diesem ersten Kapitel mit Bezugnahme auf seine menschliche Natur gegeben! Er ist das Wort (V. 1, V. 14), das Licht (V. 9), der eingeborene Sohn des Vaters (V. 14), der Sohn Gottes (V. 34, V. 49), das Lamm Gottes (V. 36), ein verehrter Lehrer (V. 38, V. 49), der Messias (V. 41, V. 45), der König von Israel (V. 49), endlich der Menschensohn.

Kapitel 2.

Die Jünger werden durch die erste Offenbarung der Allmacht des Herrn im Glauben gefestigt. (V. 12) b. Mit unvollkommenem Glauben wird der Heiland in Jerusalem aufgenommen am ersten Paschafeste: Im Tempel.

1. Am dritten Tage[1] ward eine Hochzeit gehalten zu Kana in Galiläa;[2] und die Mutter Jesu war dabei.[3]
2. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.[4]
3. Und da der Wein ausging,[5] sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein![6]
4. Jesus aber sprach zu ihr: Weib! was soll dies mir und dir?[7] Noch ist meine Stunde nicht gekommen.[8]
5. Da sagte seine Mutter[8] zu den Dienern: Was immer er euch sagt, das tuet![9]
6. Es standen aber dort[10] sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen,[11] wovon ein jeder zwei bis drei Maß hielt.[12]

Kap. 2: (**1**) Seit dem Aufbrechen nach Galiläa. – (**2**) Kana: Rohrstadt, nach der Tradition jetzt Kesr Kenna, 10 Kilometer nordöstlich von Nazareth auf dem Wege nach Tiberias. Die Entfernung vom Tauforte der heil. Johannes am Jordan betrug etwa 24 Wegstunden, so dass Jesus leicht am Abend des dritten Tages in Kana eintreffen konnte.
(**3**) Die Würde Maria's als Mutter Jesu wird wegen der folgenden Bitte besonders hervorgehoben. Der heil. Joseph war wohl schon tot. Maria war wohl mit einem der Brautleute verwandt oder nahe bekannt.
(**4**) Jesus wurde nach seiner Ankunft in Kana ebenfalls zu der Hochzeit eingeladen und seinetwegen auch die Jünger. Diese sind zunächst zur Jüngerschaft im weiteren Sinne berufen [*Joh 1,35*], auf welche dann [*Mt 4,18-22*] die Berufung zur Jüngerschaft im engeren Sinne folgt. Endlich werden die hierzu Auserwählten zu Aposteln gemacht. ([*Mk 3,13ff*, *Lk 6,12*], eine Auserwählung, die [*Mt 10,1*] und [*Joh 6,71*] bereits voraussetzen.) Scheinbar zufällig ist der Herr durch Gottes Ratschluss gegenwärtig. „So ließ sich der Heiland herab, die irdische Freude der Menschen zur Förderung ihres Heiles zu benutzen. Denn er, welcher das Ehebündnis in der Schöpfung eingesetzt hatte, kam, um es als Erlöser durch seine Gegenwart zu heiligen.“ (Euth.)
(**5**) Die Feier dauerte in der Regel mehrere Tage.
(**6**) Die Worte der heil. Jungfrau sind eine bescheidene Bitte und zeigen ihre Bereitwilligkeit, sich ganz dem Willen des Sohnes zu fügen. Welche Liebe zum Nächsten, welche Klugheit, welches Vertrauen! Sie erwartet eine wunderbare Hilfe, denn die Erinnerung an die Verkündigung und die Ereignisse bei der Geburt des Herrn wichen nie aus ihrem Herzen. Vielleicht hatte sie auch Kunde von dem, was am Jordan geschehen war (Chrys., Thom.). Die Jünger, welche den Herrn umgeben, zeigen ihr jedenfalls, dass derselbe seine öffentliche Tätigkeit begonnen hat.
(**7**) Jesus hat, allen zum Vorbilde, alles verlassen, um allein Gottes Werk zu tun. [*Joh 5,36ff*] Die Worte: Was soll dies mir und dir? Haben eigentlich den Sinn: In dieser Sache besteht zwischen uns keine Gemeinschaft. Vergl. [*Mk 1,Anm.32*] und [*2Kön 16,10*] Jesus spricht dieselben nicht als Sohn zur Mutter (denn in dieser Beziehung besteht eine Gemeinschaft) sondern gleichsam als Amtsperson, als der von Gott Gesandte. Als solcher konnte er allerdings von niemand eine Mahnung annehmen, seine Wundertätigkeit zu beginnen. In welchem Sinne Jesus das Eingehen auf ihren Wunsch ablehnt, (wenn die Worte des Heilandes so weit gehen), sagt der erklärende Zusatz: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Die Stunde war nicht vom göttlichen Vater vorgezeichnet, von Christus aber waren die Umstände ausgewählt, in welchen er durch sein erstes Wunder seine Sendung und Lehre beglaubigen und seine Herrlichkeit offenbaren wollte. Doch die fortgesetzten Bitten, welche aus der Tiefe des gottergebenen Herzens der Mutter den Sohn bestürmten, errangen gleichsam den Sieg über die anfangs widerstrebenden Absichten des Erlösers (Chrys., Cyr.). Dreimal hebt der Evangelist die Würde Marias hervor: Die Mutter Jesu. Dieses Verhältnis schmälert oder verkennt das Wort des Heilandes: Weib, nicht, denn dieses hat den ehrenvollen Sinn: Herrin. Der Heiland wählt ihn also wohl, seine Mutter zu ehren, da man auch Königinnen so anredete.
(**8**) Die einst durch ihre freie Einwilligung der Welt den Erlöser geschenkt, von der im Ratschlusse Gottes die Hingabe ihres Sohnes zum Kreuzestode verlangt ward, die mit Recht neben ihrem Sohne als Mittlerin des Heiles gepriesen wird, sollte ihr eine Gewalt verweigert sein, wie sie die Schrift öfter dem gläubigen vertrauensvollen Beter über ausgesprochene göttliche Ratschlüsse einräumt? Auch das chananäische Weib ward einst erhört, obwohl der Heiland zuvor die abweisenden Worte gesprochen: „Ich bin nur gesendet zu den verlorenen Schafen Israels.“ Und die bei dem ersten neutestamentlichen Gnadenerweis, bei der Heiligung des Täufers, als Mittlerin frei mitgewirkt, sollte durch die drei Jahre der öffentlichen Tätigkeit des Heilandes nichts haben tun, nicht durch ihr mächtiges Gebet eine beschleunigte Eröffnung des messianischen Reiches haben vermitteln können?
(**9**) Maria bereitet die Diener auf etwas Außerordentliches vor. – (**10**) Dass die Krüge von Stein waren, ist zufällig. – (**11**) Die Reinigung bestand im Waschen der Hände und Gefäße vor und nach dem Essen. Die Unterscheidung von Weinkrügen zeigt die Unmöglichkeit einer Vermischung des Wassers mit Weinresten.
(**12**) Eine Metrete, hebr. Bath, hatte 36 – 40 Liter, jeder Krug mithin etwa 80 oder 120 Liter. Dadurch tritt die Großartigkeit des Wunders noch mehr vor Augen. – (**13**) Den Dienern. – (**14**) Die Menge des Wassers und die Wahrheit des Wunders (man konnte nichts hinzugießen) werden hervorgehoben.

7. Jesus sprach zu ihnen:[13] Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben.[14]
8. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister![15] Und sie brachten es ihm.
9. Als aber der Speisemeister das Wasser[16] kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wusste, woher[17] es kam (die Diener aber, welche das Wasser geschöpft hatten, wussten es), rief der Speisemeister den Bräutigam
10. und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und wenn sie genug getrunken haben, dann erst den geringeren; du aber hast den guten Wein zurückgehalten bis jetzt.
11. Diesen Anfang seiner Wunder machte Jesus zu Kana in Galiläa; und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.[18]
12. Darnach[19] ging er hinab[20] nach Kapharnaum, er, seine Mutter, seine Brüder[21] und seine Jünger; daselbst blieben sie nur wenige Tage.[22]
13. Das Osterfest der Juden war nahe,[23] und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.
14. Und er fand im Tempel die Verkäufer von Ochsen, Schafen und Tauben, und die Wechsler da sitzend. [*Mt 21,12*]
15. Da machte er eine Geißel aus Stricken,[24] und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und Ochsen, und stieß die Tische um, und verschüttete das Geld der Wechsler.
16. Zu denen aber, welche Tauben verkauften, sprach er: Bringet dies weg von hier, und machet das Haus meines Vaters[25] nicht zu einem Kaufhause!
17. Da erinnerten sich seine Jünger, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehret mich.[26] [*Ps 68,10*]
18. Die Juden nun antworteten und sprachen zu ihm:[27] Welches Wunder zeigest du uns, da du dieses tust?
19. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.[28]

(**15**) Es gehörte zu dem Amte des Speisemeisters, den Wein zu kosten und ihn den Gästen vorzusetzen. So wurde ein unverdächtiger Zeuge für das Wunder gewonnen (Chrys., Theoph.). – (**16**) Er kostete eigentlich den Wein, der Wasser genannt wird, weil er es einen Augenblick zuvor noch gewesen ist. – (**17**) Die Wasserkrüge standen also wohl nicht im Speisezimmer selbst.

(**18**) Ein Dreifaches wird von diesem Wunder ausgesagt: Es war das erste, es offenbarte die Wundermacht des Herrn und es bestärkte die Jünger im Glauben an ihn. Dieser Glaube hatte angefangen auf das Zeugnis Johannes des Täufers hin, war fortgeschritten, als die Jünger Jesus sahen und hörten, besonders als der Herr sich Nathanael gegenüber als Herzenskenner erwies, und dieser Glaube war jetzt zu einer gewissen Vollendung gediehen.

(**19**) Johannes will zeigen, dass der Heiland sich von Anfang an in Judäa offenbarte, aber keinen oder geringen Glauben fand. – (**20**) Kapharnaum, das heutige Tell Hum, lag am See. Die Reise ist nicht die gleiche mit der [*Mt 4,13*] berichteten. – (**21**) Über die Brüder Jesu siehe [*Mt 12,Anm.59*]. – (**22**) Mutter und Brüder gehen wohl nach Nazareth.

(**23**) Mit dem Osterfeste beginnt das erste Jahr des öffentlichen Lebens Jesu, über das der Apostel bis zum Ende des vierten Kapitels berichtet.

(**24**) Das Ansehen und die Macht seiner gottmenschlichen Erscheinung überwältigt alle. Die Geißel in seiner Hand ist daher nicht sowohl Werkzeug tatsächlicher Gewalt, als vielmehr Sinnbild des Schreckens. Ähnliche Sinnbilder bei den Propheten: Vergl. [*1Kön 22,11*, *Jes 20,2ff*]. Diese Tempelreinigung am Anfange der Lehrtätigkeit ist gänzlich von derjenigen verschieden, welche Christus am Ende derselben vornahm. [*Mt 21,12ff*]

(**25**) Wenn er Gottes Sohn ist, kann niemand etwas dagegen haben, wenn er für die Ehre des Hauses Gottes streitet. Vergl. [*Sach 14,21*]. – (**26**) Der Eifer für die Heiligkeit des Hauses Gottes und für die Ehre des Herrn.

(**27**) Wie V. 17 die Wirkung der Handlung auf die Jünger, zeigt V. 18 die Aufnahme derselben seitens der jüdischen Lehrer. Die Lehrer wollen sagen: Dieses Kaufen und Verkaufen ist längst Gewohnheit und geschieht unter den Augen der Behörden. Wenn nun du, ein Privatmann, diesen Gebrauch abstellen heißest, musst du eine höhere Sendung haben; eine solche aber ist durch Wunder zu beweisen.

(**28**) Jesus entlehnt das Bild vom Tempel, in dem er soeben das Recht des Sohnes Gottes ausübt (Orig.). Das Bild ist rätselhaft, wie oft Bilder in den Reden des Herrn, wenn die Hörer noch nicht die Wahrheit klar und unverhüllt ertragen können (Chrys.), aber nicht umsonst geboten, da auch die Böswilligen nach der Erfüllung die Wahrheit erkennen konnten. Der Heiland sagt die Auferstehung öfter vorher. Vergl. [*Mt 12,39*], da ihr das Ärgernis des Kreuzes vorausgeht. Der Tempel ist das Bild des Leibes Christi. In prophetischer Rede stellt Christus Vorbild und Sache gleich, weil in ihm die Gottheit leibhaftig wohnt. Vergl. [*Jes 7,14*]. Das Wort: Brechet ab, enthält so wenig wie seine Wiederholung [*Mt 23,32*] eine Aufforderung im strengen Sinne, sondern ist prophetisch: Ihr möget ihn wohl seiner Zeit abbrechen, er wird doch wieder auferstehen (Cyr., Euth., Thom.). Die Juden sind gegen seine Worte

20. Da sprachen die Juden: In sechsundvierzig Jahren ist dieser Tempel gebaut worden, und du wirst ihn in drei Tagen aufrichten?[29]
21. Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.
22. Als er nun von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und der Rede, welche Jesus gesprochen hatte.[30]
23. Als er nun zum Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die er wirkte.[31]
24. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht,[32] weil er sie alle kannte,
25. und weil er nicht nötig hatte, dass ihm jemand Zeugnis gab von dem Menschen, denn er wusste selbst,[33] was im Menschen war.

Kapitel 3.

Bei Nikodemus findet der Heiland schwachen und furchtsamen Glauben. (V. 21) In Judäa, wo Christus tauft, findet er unvollkommenen Glauben.

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern,[1] Nikodemus mit Namen,[2] ein Vorsteher[3] der Juden.
2. Dieser kam zu Jesus des Nachts[4] und sprach zu ihm: Rabbi![5] wir wissen,[6] dass du von Gott gekommen bist als Lehrer;[7] denn niemand kann diese Wunder[8] wirken, welche du tuest, wenn nicht Gott mit ihm ist.[9]
3. Jesus antwortete,[10] und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird,[11] so kann er das Reich Gottes[12] nicht sehen![13]
4. Da sprach Nikodemus zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa in seiner Mutter Schoß noch einmal eingehen und wiedergeboren werden?[14]
5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen![15]

---

unempfänglich und forschen nicht nach dem tieferen Sinne.
(**29**) Herodes der Gr. hatte im Jahre 17 v. Chr. den Bau begonnen. Jetzt ist also etwa das 30. Lebensjahr Christi, doch sind die Daten genauer schwer festzustellen. – (**30**) Sie überzeugten sich nach der Auferstehung von der Wahrheit dessen, was die Schrift von der Auferstehung voraussagt. [*Ps 16,10*, *Jes 53*].
(**31**) Jesus bleibt in Judäa, bis die Gefährdung seiner Person und seines Werkes ihn zwingt, sich nach Galiläa zurückzuziehen. Die Einwohner von Judäa schauen nur auf die Wunder und werden in ihrer Anhänglichkeit wankend, wenn Schwierigkeiten entstehen. So wählt sich Jesus denn in Galiläa seine Jünger.
(**32**) Jesus gab ihnen keine weiteren Offenbarungen über sich selbst und ließ sie nicht zu vertrauterem Umgange zu, da es vielfach nur die befriedigte krankhafte Wundersucht war, welche sie zu einigem Glauben brachte. – (**33**) Jesus wusste selbst besser als die Menschen, was sich in ihrem Herzen barg, wie die Vorhersagung der Verleugnung des heil. Petrus zeigt (Aug.).
Kap. 3: (**1**) Selbst dieser ihm so feindlich gesinnten Partei gewann Jesus eine teilweise Anerkennung ab. – (**2**) Nikodemus soll ein Priester, hebr. Bonai genannt, gewesen sein. – (**3**) Er war Vorsteher einer Schule (V. 10) und Mitglied des hohen Rates. Das römische Martyrologium feiert ihn am 3. August als Heiligen. – (**4**) Aus Furcht. Die Nacht ist ein Bild seiner noch umnachteten Erkenntnis (Cyr., Aug., Thom.). – (**5**) Gewöhnliche Anrede.
(**6**) Er und einige angesehene Juden, welche die gleiche Überzeugung hegen. So bildet dies Wort eine Ergänzung zu [*Joh 2,23*] – (**7**) Diese Bezeichnung geht bereits über die gewöhnliche Vorstellung hinaus: Ein nicht gewöhnlicher Lehrer, einer, der von Gott eine ganz besondere Sendung hat. – (**8**) Vergl. [*Joh 2,23*]. Also nicht die Lehre ist Anlass. – (**9**) Wenn er nicht in der Kraft Gottes wirkt.
(**10**) Der Herr las wohl in der Seele des Besuchers die Sehnsucht nach religiöser und sittlicher Erneuerung und geht daher sogleich auf diesen Gegenstand ein. So bekundet er zugleich seine Herzenskenntnis und seine Worte machen größeren Eindruck. – (**11**) Eine geistig-sittliche Umwandlung wird verlangt. – (**12**) Das messianische Reich. – (**13**) Sehen: in dasselbe eingehen, Bürger desselben werden. Nur dem Getauften steht dies zu.
(**14**) Nikodemus musste aus dem Alten Testament wissen, dass Gott eine Erneuerung des Geistes [*Ez 18,31*], eine Beschneidung des Herzens fordert. [*Jer 4,4*] Da er aber nur versteht, dass Christus das, was zum Eintritt in das Reich Gottes notwendig ist, in einem Bilde ausdrücken will, das Bild sich aber umso weniger deuten kann, als er wohl jene innere Erneuerung nicht für die Juden gefordert glauben konnte, stellt er sich, als ob er das Bild ganz wörtlich auffasse, um den Heiland zu einer Erklärung zu bringen.
(**15**) Wie einst der Mensch aus einem sichtbaren, körperlichen und einem geistigen Elemente, Erde und Geist, geschaffen ward (Chrys., Theod., Euth.) und im Heilande die Gottheit sich mit der Menschheit vereint (Thom.), so findet die Wiedergeburt durch ein körperliches Element, das Wasser, und ein geistiges, den heil. Geist, statt. Das Wasser ist Sinnbild der Reinigung. Der Täufling wird mit Christus begraben, um als neues Geschöpf in ihm

6. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch; und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist.[16]
7. Wundere dich nicht,[17] dass ich dir sagte: Ihr müsset von neuem geboren werden!
8. Der Wind[18] weht, wo er will;[19] und du hörest sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geiste geboren wird.[20]
9. Nikodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie[21] kann dieses[22] geschehen?
10. Jesus antwortete, und sprach zu ihm:[23] Du bist ein Lehrer Israels[24] und weißt dies nicht?
11. Wahrlich, wahrlich,[25] ich sage dir, was wir wissen,[26] reden wir, und was wir gesehen haben, bezeugen wir, und ihr[27] nehmet unser Zeugnis nicht an!
12. Wenn ich Irdisches zu euch redete, und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr glauben,[28] wenn ich zu euch Himmlisches[29] rede?
13. Und niemand ist in den Himmel aufgestiegen, als der von dem Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist.[30]
14. Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muss[31] der Menschensohn erhöhet werden,[32]
15. damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.[33]
16. Denn[34] so sehr hat Gott die Welt[35] geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn hingab,[36] damit jeder, der

---

aufzuerstehen (Chrys., Ambr.) – Fast allen großen Tatsachen im Leben des Herrn geht ihre Vorherverkündigung voraus. So [*Mt 16,17*] der Einsetzung des Primates, [*Joh 6,51ff*] der Einsetzung des heil. Abendmahles, diese Stelle der Einsetzung der sakramentalischen Taufe. – Die Taufe ist nach den Worten Christi ein unbedingt erforderliches Mittel zur Seligkeit, wie das Konzil von Trient authentisch diese Stelle erklärt, eine symbolische Auslegung als Irrtum verwerfend (Sitz. 7, Kann. 2) – Ob die Apostel getauft worden sind? Eine Notwendigkeit, sie zu taufen, lag jedenfalls für denjenigen nicht vor, der dem Kranken durch sein Wort die Sünden vergab. Aug. bezeugt mit guten Gründen, dass die Apostel die heil. Taufe empfangen haben.

(**16**) Fleisch und Geist stehen für fleischliche und geistige (Gott zugewendete) Menschen. (Chrys.) – (**17**) Auch für euch Juden besteht die Notwendigkeit, wenn ihr auch leiblich von Abraham abstammt. – (**18**) Das Bild ist umso passender, als im Semitischen dasselbe Wort Wind und Geist bedeutet. – (**19**) Unabhängig vom Menschen (Chrys.).

(**20**) Vier Vergleichungspunkte betreffs des Wirkens des heil. Geistes: Der geistige Mensch ist frei, man hört aus seinen Worten die geistige Gesinnung, aber die innere Heiligkeit entzieht sich der Betrachtung; bis zu welchem Grade der Vollkommenheit er gelangen wird, ist unbekannt, und das Endziel verborgen. Die ewige Seligkeit vermag der Mensch hier auf Erden nicht zu erfassen. [*1Kor 2,9*]

(**21**) Trotz aller Belehrung kommt Nikodemus auf seine frühere Frage: Wie kann das geschehen? zurück. – (**22**) Alles, was Jesus von V. 3 an gesagt. – (**23**) Jesus antwortet mit einer Gegenfrage, die einen leichten Vorwurf enthält (Euth., Aug.). – (**24**) Du gehörst zu den Lehrern Israels. Die Juden hatten bei der Lesung der heil. Schrift eine Binde vor den Augen. Vergl. [*2Kor 3,13*].

(**25**) Jesus lässt den Satz von der Wiedergeburt und zeigt die Notwendigkeit des Glaubens an ihn, den Messias, die Quelle der Wahrheit und neuen Lebens, auch für die Lehrer Israels. Dieser Glaube fehlt Nikodemus noch (V. 12), ist aber Bedingung für das ewige Leben (V. 15), ohne deren Erfüllung das Gericht kommt (V. 18), das bereits begonnen (V. 19 – 21).

(**26**) Christus spricht nur von sich (Theoph.). Gegensatz zu V. 2 Mein Wissen ist ein unmittelbares (V. 32). – (**27**) Die jüdischen Lehrer. – (**28**) Die Aussichten für die Zukunft sind noch trauriger.

(**29**) Über rein irdische Dinge hat Jesus nie eine Lehre gegeben, mithin kann das Wort irdisch hier nicht lediglich solche bezeichnen. Irdisches enthielt die vorher gegebene Erklärung über die Wiedergeburt, das vom Winde hergenommene Beispiel, die Wirkungen des Geistes im erneuten Menschen, weil die gebrauchten Bilder und teilweise auch die Dinge selbst unter die Sinne fallen, z. B. Wind, Geboren werden, Sausen. Himmlisch sind hingegen z. B. die Lehren über die Dreifaltigkeit, die Erlösung, die Seligkeit.

(**30**) Das Aufsteigen ist hier nicht in sinnlicher Weise zu verstehen. Der Sohn Gottes war von Ewigkeit her im Himmel als Gott, durch die Menschwerdung kam er auf die Erde herab, dennoch als Gott zugleich im Himmel bleibend. Den Ausdruck „aufsteigen“ wählt der Gottmensch, indem er sich unserer Sprechweise anbequemt. Ist nun der Heiland der einzige Lehrer der himmlischen Geheimnisse aus eigener Anschauung, so ist ihm Glauben zu schenken. Aus diesen Geheimnissen hebt der Heiland eines hervor, welches die Quelle ist, aus der dem Menschen die neu gestaltende Kraft zufließt.

(**31**) Nach göttlichem Ratschlusse Gottes unendliche Liebe kund zu tun. – (**32**) Die tote Schlange zur Rettung der Kranken ist ein Bild des durch den Tod Leben wirkenden Christus. Die eherne Schlange ohne Gift ist das Bild des sündlosen Erlösers, der am Kreuze die von der Sünde verwundeten Menschen heilte (Chrys.) Vergl. [*Weish 16,7*]. – (**33**) Dort bewirkte leibliches Schauen die Rettung, hier das Schauen des Glaubens.

(**34**) Begründung zu V. 14, V. 15. Die folgenden Worte gehören noch zur Rede Jesu. Welche Majestät der Rede! (Chrys.) – (**35**) Die sündige Menschheit. – (**36**) Welch große Liebe! Den Eingeborenen – in den Tod -, damit die

an ihn glaubt,[37] nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.[38]
17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde.[39]
18. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes glaubt.[40] [*Joh 1,12*]
19. Das aber[41] ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und es liebten die Menschen die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse.[42]
20. Denn jeder, der Böses tut,[43] hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gerügt werden. [*Eph 5,13*]
21. Wer aber die Wahrheit tut,[44] kommt an das Licht,[45] damit seine Werke offenbar werden,[46] weil sie in Gott getan sind.[47]
22. Darnach[48] kam Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa,[49] und hielt sich daselbst mit ihnen auf, und taufte.[50]
23. Es taufte[51] aber auch Johannes zu Ännon[52] bei Salim, weil daselbst viel Wasser war; und die Menschen kamen und ließen sich taufen.
24. Denn noch war Johannes nicht in das Gefängnis geworfen worden.
25. Es erhob sich aber eine Streitfrage unter den Jüngern des Johannes[53] und den Juden über die Reinigung.[54]
26. Und sie kamen zu Johannes, und sagten zu ihm: Rabbi! der, welcher bei dir war jenseits des Jordans, dem du Zeugnis gegeben hast,[55] siehe, dieser tauft, und alle kommen zu ihm.
27. Da antwortete Johannes, und sprach: Ein Mensch[56] kann[57] nichts[58] nehmen, wenn es ihm nicht vom

---

Menschen nicht verloren gehen!
(**37**) An den Heiland glaubt, wer glaubt, dass er Gottes Sohn und Gesandter, der Erlöser der Welt ist, dass in ihm allein Heil ist, und wer eben deshalb ihm anhängt, seine Lehre festhält, seine Gebote beobachtet, seine Gnadenmittel gebraucht. Vergl. auch [*Gal 5,19*]. Mit der Betonung des Glaubens hebt der Heiland, die V. 3, V. 5 aufgestellte Bedingung der Wiedergeburt nicht auf.
(**38**) Das ewige Leben nimmt hier seinen Anfang, die Verdammnis tritt im Jenseits ein. – (**39**) Die Juden erwarteten den Messias als Richter und Rächer, Jesus aber erscheint als Retter und Erlöser. Das Gericht ist allen Sündern angedroht; nun sind auch die Juden Sünder, also sollten sie lieber die Barmherzigkeit als die Gerechtigkeit anrufen. Erst bei der zweiten Ankunft wird Christus richten und verdammen.
(**40**) Wer nicht glaubt, stößt die Quelle alles Heiles zurück und ist jetzt durch das Gewissen gerichtet (Cyr. Chrys.). Er ist durch seine Sünde dem Gerichte verfallen. – (**41**) Begründung (Chrys., Cyr.) oder Erklärung (Thom.). Daher aber kommt das Verdammungsurteil, dass die Menschen aus eigenem Willen sich der besseren Einsicht verschließen.
(**42**) Der Mensch überliefert sich selbst dem Verderben, indem er aus freiem Entschlusse sich der geistigen Finsternis zuwendet. Der Unglaube hat fast immer seinen Grund in einem sündhaften Leben. Vergl. [*Röm 1,21*]. – (**43**) Erklärung der Schlussworte von V. 19. – (**44**) Die Wahrheit wird mit dem Lichte passend verglichen. Übrigens ist „Wahrheit“ hier dasselbe, wie das Gute. Vergl. den Gegensatz V. 20. „der Böses tut.“
(**45**) Wer die Wahrheit tut, nimmt die Offenbarung gern an, weil sich dann zeigt, dass seine Werke derselben entsprechen. – (**46**) Die Heiden hatten die Vernunft, die Juden zudem das Gesetz als Lehrmeister. – (**47**) Die Gott als Richtschnur des Handelns haben. Vergl. [*Jes 26,9*, *Tob 4,6*] u. a. – (**48**) Nach dem Gespräch mit Nikodemus (Cyr., Thom.) oder nach allem, was in der Stadt geschehen von [*Joh 2,13*] an (Chrys., Theoph.).
(**49**) Der Unglaube zwingt den Heiland, einen anderen Wohnort aufzusuchen. Dennoch bleibt der Herr in Judäa und sucht das Volk durch die Taufe an sich zu ziehen.
(**50**) Es ist wohl nur eine Bußtaufe, nicht die sakramentale; denn noch war das Erlösungswerk nicht vollbracht (Chrys., Euth., Theoph., Leo) und die Jünger hatten noch keinen Auftrag zu taufen erhalten. [*Mt 28,19*]. Aus diesem Grunde kann auch Johannes seine Taufe fortsetzen. – (**51**) Mit Taufen beschäftigt.
(**52**) Ännon-Quelle. Nach Euseb. und Hieron. lagen beide Städte etwa 18 Kilometer südlich von Stinthopholis, in der Nähe des Jordans, aber nicht in demselben. – (**53**) Der Heiland wirkte also neben Johannes. Die Jünger des Täufers werden eifersüchtig und beginnen den Streit. Ob der Jude von den Jüngern Jesu getauft war? (Chrys., Euth. u. a. bejahen diese Frage.) – (**54**) Die Taufe.
(**55**) Der dein Jünger sein wollte, und dem du durch dein Zeugnis Ansehen verschafft hast (Chrys., Euth., Bed.). – (**56**) Ein allgemeiner Satz mit besonderer Beziehung auf Christus (Chrys., Euth.). Aus dem von euch selbst zugestandenen Erfolge Jesu ist zu erkennen, dass er ein ihm vom Himmel anvertrautes Amt verwaltet. Dass dies das Amt des Messias ist, sagt Johannes im folgenden Verse. – (**57**) Moralisch.
(**58**) Kein Amt und keinen Erfolg im Amte (Bed.). – (**59**) Johannes überweist die Jünger aus ihrem eigenen Munde

Himmel gegeben ist.
28. Ihr selbst gebet mir Zeugnis,[59] dass ich gesagt habe:[60] Ich bin nicht Christus, sondern ich bin vor ihm hergesandt.
29. Wer die Braut hat, ist der Bräutigam;[61] der Freund des Bräutigams aber, welcher da stehet[62] und ihn höret, freuet sich hoch über die Stimme[63] des Bräutigams. Nun denn, diese meine Freude[64] ist erfüllt.[65]
30. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.[66]
31. Wer von oben kommt,[67] ist über allen.[68] Wer von der Erde ist, ist von der Erde, und redet von der Erde.[69] Wer vom Himmel kommt, ist über allen.
32. Und was er gesehen und gehört hat,[70] das bezeuget er; und niemand nimmt sein Zeugnis an.[71]
33. Wer aber sein Zeugnis angenommen hat, der hat besiegelt,[72] dass Gott wahrhaftig ist.[73]
34. Denn der, welchen Gott gesandt hat, redet Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach einem Maße.[74]
35. Der Vater liebt den Sohn,[75] und hat alles in seine Hand[76] gegeben.
36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben;[77] wer aber dem Sohne den Glauben verweigert, der wird das Leben nicht sehen,[78] sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.[79]

(Aug.). – (**60**) Nämlich [*Joh 1,19.28*]. – (**61**) Ein neues Zeugnis. Das Bild ist von der Ehe genommen, unter dem das Verhältnis Gottes zu seinem Volke [*Jes 54,6*, *Jes 62,4*] u. a. und Jesu zu seiner Kirche [*2Kor 11,2*, *Eph 5,32*, *Offb 19,7*] dargestellt wird. Es ist nur ein Bräutigam, und alle anderen sind für ihn da.
(**62**) Zum Dienste bereit. – (**63**) Aus dem Tone der Stimme und den Worten erkennt der Freund die freudige Stimmung des Bräutigams. Freund des Bräutigams heißt der Begleiter desselben bei der Abholung der Braut. – (**64**) Johannes hat durch die Bußpredigt für Christus geworben, sein Zeugnis hat auf Jesus hingewiesen, und er hat ihm die ersten Jünger gesendet.
(**65**) Das messianische Reich, das Ziel meiner Wünsche, hat seinen Anfang genommen.
(**66**) Dieses Verhältnis muss sich immer mehr zu Gunsten Jesu gestalten: Jesus muss zunehmen an Macht und Ansehen, und mehr und mehr Glauben und Liebe finden. Johannes war gleichsam der der Sonne vorausgehende Morgenstern (Aug., Euth.) oder der Mond, der seinen Glanz verliert, wenn die Sonne heraufkommt. Warum wies aber der Täufer seine Jünger nicht mit ausdrücklichen Worten an, sich zu Jesus zu begeben? Weil sie durch freien Glauben zu ihm gelangen sollten. Sein Zeugnis war deutlich genug, um sie zum Glauben zu führen. Was ihnen dunkel war, sollten sie durch den Glauben überwinden, wie dies Andreas und Johannes taten.
(**67**) Wohl noch Rede des Täufers. – (**68**) An Würde und Macht über allen Propheten, welche den Willen Gottes zu offenbaren hatten, da er die höchste Offenbarung bringt.
(**69**) Der Mensch als Erdenwesen spricht aus sich Irdisches, nur Natürliches, und soll er Übernatürliches sprechen, so bedarf er einer besonderen Offenbarung (Aug., Thom.). Auch diese aber gibt er nach seiner beschränkten Fassungskraft und seiner erdhaften Natur entsprechend wieder. – (**70**) Das Zeugnis eines Augenzeugen ist unanfechtbar.
(**71**) Der Schmerz verursacht den starken Ausdruck. Der Sinn ist: Verhältnismäßig wenige. Selbst ein Teil der Jünger des heil. Johannes gehörte zu den Ungläubigen. – (**72**) Die gläubige Annahme ist gleichsam das Siegel, mit dem der Mensch die Wahrhaftigkeit Gottes bestätigt. – (**73**) Treu in seinen Verheißungen.
(**74**) Worte Gottes redet Jesus, nicht wie die Propheten auch Menschenworte. Darum ist nach ihm keine vollendetere Offenbarung mehr zu erwarten. Jesus hat den heil. Geist ohne Maß. – (**75**) Warum empfängt Jesus ohne Maß? Weil der Vater den Sohn mit ewiger, wesenhafter Liebe liebt (Chrys., Cyr., Aug.). – (**76**) In die Hand des Gottmenschen (Cyr., Thom.) [*Mt 11,27*; *Mt 28,18*]
(**77**) Das ewige Leben beginnt hier in der heiligmachenden Gnade und wird dort zur ewigen Herrlichkeit. – (**78**) Erlangen (V. 3) – (**79**) Es ist in keinem anderen Heil als in Jesus, darauf hat Johannes als Vorläufer des Heilandes hingewiesen, damit nimmt er auch Abschied von seiner Tätigkeit.

Kapitel 4.

c. Der Heiland findet vollkommenen Glauben in Samaria: Reise durch Samaria. (V. 4) Jesus offenbart sich der Samariterin als Messias. (V. 26) Der Heiland sagt den Jüngern eine große Ernte unter den Heiden voraus. (V. 38) Viele Samariter glauben an ihn. (V. 42) Einen gleich vollkommenen Glauben findet Jesus bei den Galiläern. Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kana.

1. Als nun Jesus erfuhr,[1] dass die Pharisäer gehört hatten, Jesus[2] gewinne mehr Jünger, und taufe mehr als Johannes,[3] [*Joh 3,22*]
2. (obwohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger)[4]
3. so verließ er Judäa, und ging wieder nach Galiläa.[5]
4. Er musste[6] aber seinen Weg durch Samaria nehmen.
5. Da kam er zu einer Stadt von Samaria, welche Sichar[7] heißt, in der Nähe des Feldes, welches Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte.[8] [*Gen 48,22*; *33,19*]
6. Es war aber daselbst der Jakobsbrunnen.[9] Da nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich so[10] an dem Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde.[11]
7. Da kam ein Weib, eine Samariterin,[12] um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken![13]
8. (Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.)[14]
9. Das samaritische Weib sagte zu ihm: Wie begehrest du, da du ein Jude bist,[15] von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? denn[16] die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.
10. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes[17] erkenntest, und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken; so würdest du ihn wohl gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.[18]
11. Das Weib sprach zu ihm: Herr! du hast doch nichts, womit du schöpfest,[19] und der Brunnen ist tief; woher also[20] hast du denn das lebendige Wasser?[21]
12. Bist du etwa größer als unser Vater Jakob,[22] der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst trank daraus,

---

Kap. 4: (**1**) Vor diesem Ereignisse liegt das [*Mt 4,12*] Erzählte. Der Heiland hat von dem Osterfeste bis zum Spätherbste seiner Lehre in Judäa Eingang zu verschaffen gesucht. Dem Unglauben und Halbglauben der Juden tritt jetzt der Glaube der Samariter entgegen, der einem Abkömmlinge des gehassten Judenvolkes entgegengebracht wird und ohne Wunder zu Stande kommt (Chrys.). Mit diesem Anfange ist die Ausdehnung des Reiches auf die Heiden angedeutet. (V. 35) Wenngleich die Pharisäer die Taufe des heil. Johannes nicht anerkannten, beobachteten sie ihn jedenfalls genau. Da Jesus nun in ähnlicher Weise wirkt, wächst die Aufregung, und sie suchen vorderhand den bereits mehr bekannten Täufer unschädlich zu machen.

(**2**) Sie haben das Auftreten des Herrn im Tempel nicht vergessen. – (**3**) Jesu Tauftätigkeit hatte Aufsehen erregt. Vergl. [*Joh 3,25.26*]. – (**4**) Der Apostel berichtigt das den Pharisäern zu Ohren gekommene Gerücht (Chrys., Hier.). Hiernach ist [*Joh 3,22.26*] zu erklären: durch andere (Tert.).

(**5**) Der Herr will nicht jetzt vorzeitig in seinem Werke gestört werden (Cyr., Chrys.). Ein Beispiel für die Gläubigen, dass sie bei großen Verfolgungen fliehen dürfen (Cypr., Athan.). – (**6**) Der nächste Weg führte durch Samaria. – (**7**) Am Fuße des Berges Ebal, 2 Kilometer von Sichem. – (**8**) Vergl. [*Jos 24,32*]. – (**10**) Ohne weiteres, ohne erst nach einem bequemen Platze zu suchen (Chrys., Euth.). – (**11**) Etwa 12 Uhr Mittags.

(**9**) Der Weg von Jerusalem betrug etwa 60 Kilometer. Der Brunnen bot den Pilgern einen bequemen Ruheort. – (**12**) Dies wird wegen des religiösen Gegensatzes zwischen Juden und Samaritern besonders hinzugesetzt. – (**13**) Jesus kommt als guter Hirte zuvor, und beginnt das Gespräch, um sie auf passende Weise zum Heile zu führen (Aug., Cyr.). – (**14**) Dies erklärt, warum nicht seine Jünger ihm zu trinken gaben.

(**15**) Sie hat ihn an Haltung, Kleidung und Sprache erkannt. Sie fühlt sich geschmeichelt, dass ein Angehöriger des jüdischen Volkes sie bittet. – (**16**) Wohl Worte des Evangelisten. – (**17**) Dass Gott sie gerade jetzt zum Brunnen geführt. Der Heiland gibt zu erkennen, dass er ihr empfängliches Herz kennt.

(**18**) Lebendiges Wasser ist fließendes Wasser, im Gegensatz zum stehenden Zisternenwasser. Hier weist es wohl auf die Lehre Jesu hin (Basil., Theod., Euth.), jedenfalls im Vereine mit der [*Joh 1,14*] neben der Wahrheit genannten Gnade. – (**19**) Weder Schöpfeimer noch Strick, was beides bei der Tiefe des Brunnens notwendig ist. Zur Zeit ist der Brunnen noch 23 Meter tief bei 2,3 Meter Durchmesser.

(**20**) Etwa aus einem anderen Brunnen? – (**21**) Zwar bleibt die Frau noch am Äußeren hängen (Aug., Cyr. wie Nikodemus [*Joh 3,4*]), aber sie fühlt bereits, dass der, der vor ihr steht, mehr ist als ein gewöhnlicher Jude, und redet ihn ehrerbietig „Herr“ an (Chrys.).

(**22**) Wenn du das könntest, müsstest du größer sein als Jakob, denn dieser grub diesen gewöhnlichen Brunnen und benützte ihn auf gewöhnliche Weise, du aber willst ohne die gewöhnlichen Mittel lebendiges Wasser geben. Sie

auch seine Kinder und sein Vieh.[23]
13. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;
wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nicht dürsten[24] in Ewigkeit;[25]
14. sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm Quelle eines Wassers werden, das
fortströmt[26] in das ewige Leben.
15. Das Weib sprach zu ihm: Herr! gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste, und nicht mehr
hierher kommen darf, um zu schöpfen.[27]
16. Jesus sprach zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann, und komm hierher![28]
17. Das Weib antwortete, und sagte: Ich habe keinen Mann![29] Jesus sprach zu ihr: Du hast mit Recht
gesagt: Ich habe keinen Mann![30]
18. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du der
Wahrheit gemäß gesagt.
19. Da sprach das Weib zu ihm: Herr! ich sehe,[31] dass du ein Prophet bist.[32]
20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, dass zu Jerusalem der Ort sei, wo man
anbeten muss.[33]
21. Jesus sprach zu ihr: Weib! glaube mir,[34] es kommt eine Stunde,[35] da ihr[36] weder auf diesem Berge,
noch zu Jerusalem den Vater[37] anbeten werdet.
22. Ihr betet an, was ihr nicht kennet;[38] wir beten an, was wir wissen; denn das Heil[39] kommt von den
Juden.

---

nennt Jakob ihren Vater, weil die Samariter sich für Abkömmlinge Josephs hielten und jedenfalls keine reinen Heiden waren. [*2Chr 30,6.10*, *2Chr 34,9*]

(**23**) Der Brunnen stammt von Jakob her, und er hat daraus getrunken; diese beiden Punkte begründen ihren Zweifel, zeigen aber auch, dass sie die Tragweite der Worte des Heilandes ahnt (Chrys., Cyr.) – (**24**) Gnade und Wahrheit, die Christus verleiht, sättigen die Seele vollständig, den Besitz Gottes gewährend, hier im Glauben, dort im Genusse. – (**25**) Jesus zieht die Folgerung aus der Frage der Frau.

(**26**) Das Wasser, welches der Mensch trinkt, wird vom Organismus aufgesogen; das Wasser das Christus gibt, gestaltet sich im Menschen zu einer Quelle von solcher Kraft, dass es für das ewige Leben entscheidet. – (**27**) Die Frau erkennt den Sinn der Rede noch nicht, aber sie beginnt zu glauben, dass der Heiland ein wunderbares Wasser hat (Cyr., Aug., Thom.).

(**28**) Die Aufforderung des Heilandes zielt auf die weitere Belehrung ab. Die Frau hat guten Willen, deshalb will der Heiland in ihr die Erkenntnis ihrer eigenen Unwürdigkeit und den Glauben an sein höheres Wissen erwecken. – (**29**) Es ist dies eine Ausflucht. Sie will den Betreffenden nicht als rechtmäßigen Mann hinstellen, aber auch nicht die verbotene Verbindung eingestehen.

(**30**) Der Heiland gibt zu, dass die Antwort nicht unrichtig war, aber zeigt, dass sie das tatsächliche Verhältnis nicht klar legt: Du hast keinen rechtmäßigen Mann. – (**31**) Zweifaches Bekenntnis: der eigenen Sünde und der Würde Christi. – (**32**) Ein von Gott erleuchteter Mann. [*1Sam 9,6*].

(**33**) Da sie den Heiland als Propheten erkannt hat, legt die Frau die Streitfrage von ihrem Nationalstandpunkte aus dar, indem sie den gegenwärtig lebenden Juden die Väter gegenüberstellt: Abraham, der hier seinen Sohn opfern sollte, [*Gen 22,7.8*] (Chrys., Euth., Theoph.) oder Jakob und seine Söhne, die hier einen Altar errichteten, [*Gen 33,20*] (Euth.), Moses, der hier den Segen über die treuen Beobachter des Gesetzes sprach, [*Dtn 27,11ff*] oder alle zusammen (Thom.). Die Trennung in Bezug auf die Gottesverehrung wurde aber erst nach der babylonischen Gefangenschaft eingeführt, seitdem die vom Nationalheiligtum ausgeschlossenen Samariter zur Zeit Alexander des Gr. oder früher auf dem Berge Garizim einen Tempel gebaut. Derselbe war freilich von Hirkanus 129 v. Chr. Zerstört worden, die Stelle desselben blieb aber für die Samariter heilig.

(**34**) Die Prophezeiung fordert Glauben. Weder der eine noch der andere Ort ist für die zukünftige Gottesverehrung erfordert. – (**35**) Die von Gott bestimmte Zeit, nach der Auferstehung des Herrn. – (**36**) Die Bekehrung der Frau und anderer Samariter stand unmittelbar bevor. – (**37**) Vom Standpunkte Christi und des Neuen Bundes wird Gott Vater genannt.

(**38**) Da die Samariter die Propheten verwarfen, durch welche Gott den Messias versprach und sich offenbarte, kannten sie Gottes Heilsplan nicht, also auch ihn selbst nicht voll und klar (dennoch erwarteten auch sie einen Messias).

(**39**) Das messianische Heil. (Orig., Tert., Chrys.) Da das Heil, die rechte Gotteserkenntnis und die Kenntnis des Messias von den Juden kommt, mussten sie selbst die Erkenntnis haben. – (**40**) Solche sind bereits seine Jünger, die den Vater wahrhaft, d. i. vollkommen anbeten. – (**41**) In ist hebräisch: durch den Geist, vermittelt der wahren Erkenntnis.

23. Aber es kommt eine Stunde, und jetzt ist sie da, wo die wahren Anbeter[40] den Vater in[41] Geist[42] und Wahrheit[43] anbeten werden; denn auch der Vater verlangt solche Anbeter.
24. Gott[44] ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten. [*2 Kor 3,17*]
25. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß,[45] dass der Messias kommt, (der Christus heißt); wenn nun dieser kommen wird, wird er uns alles verkünden.[46]
26. Da sprach Jesus zu ihr: Ich bin es, der ich mit dir rede![47]
27. Während dessen kamen seine Jünger, und sie verwunderten sich, dass er mit einem Weibe redete;[48] keiner jedoch sagte: Was wünschest du, oder[49] was redest du mit ihr?
28. Das Weib ließ nun ihren Wasserkrug zurück[50] und ging in die Stadt, und sagte zu den Leuten:
29. Kommet, und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich je getan habe.[51] Ist er nicht etwa Christus?[52]
30. Sie gingen also aus der Stadt, und kamen zu ihm.[53]
31. Unterdessen[54] baten ihn seine Jünger, und sprachen: Rabbi, iss!
32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet.
33. Da sagten die Jünger untereinander: Hat ihm etwa jemand zu essen gebracht?[55]
34. Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat,[56] damit ich sein Werk vollbringe.[57]
35. Saget ihr nicht:[58] Noch[59] vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen,[60] und betrachtet die Felder,[61] die bereits zur Ernte reif sind! [*Mt 9,37*; *Lk 10,2*]
36. Und wer erntet, empfängt Lohn, und sammelt Frucht für's ewige Leben, dass sowohl der Säende sich

---

(**42**) Da der Heiland dasselbe Zeitwort braucht, das V. 21 steht, redet auch er von dem öffentlichen Gottesdienste. Im Gegensatze zu dem samaritischen und jüdischen Kulte ist der christliche nicht an eine ausschließliche Kultstätte gebunden. Gott ist als Geist überall, also muss auch der vollendete Gottesdienst ihm überall dargebracht werden. Ferner muss der christliche Kult seinem innersten Wesen nach Geist sein, d. h. aus dem Innern hervorgehen, aus Glaube, Hoffnung, Liebe Hingabe an Gott. Der äußere Gottesdienst ist nicht ausgeschlossen und kann nicht ausgeschlossen sein. Vergl. [*Eph 3,14*, *Röm 12,13*, *Apg 9,40*], aber derselbe soll der Ausdruck der geistigen, inneren Gesinnung sein, welche vor Allem erfordert wird (Aug.). Die äußeren Zeichen sind der durch die menschliche Natur bedingte Ausdruck der inneren Gesinnung, dessen keine Religion entraten kann (Aug.).
(**43**) In Wahrheit war freilich die Anbetung der Juden, aber sehr unvollkommen, da weder die ganze Wahrheit geoffenbart, noch die geoffenbarte klar dargestellt, sondern in vielen Bildern eingeschlossen war. In der vollkommensten und erhabensten Weise wird diese Anbetung in Geist und Wahrheit durch das heilige Messopfer dargebracht, in welchem der verklärte Heiland, das Haupt der Kirche, sich selbst seinem himmlischen Vater aufopfert und von den Gläubigen durch den Priester aufgeopfert wird.
(**44**) Der Heiland sagt Gott, nicht der Vater, weil er uns aus dem Wesen Gottes zeigen will, dass man geistig anbeten müsse. – (**45**) Vielleicht aus [*Gen 49,10*, *Dtn 18,15.18*]. Die Hoffnung der Samariter war freier von irdischen Vorstellungen als die der Juden. Sie dachten sich den Messias freilich zunächst als hochgestellten Lehrer (er wird uns alles verkünden), den sie Wiederhersteller nannten.
(**46**) Die Frau glaubt jetzt, dass ein höherer Kult notwendig ist, aber sie erwartet weitere Aufschlüsse vom Messias.
(**47**) Dies war das Ziel des Gespräches, dies auch die Ursache, weshalb der Evangelist dieses Ereignis erzählt. Der Heiland gibt von sich das Zeugnis, das der Evangelist zuvor in seinem und des Täufers Namen gegeben. Jesus hat in Samaria kein Missverständnis zu befürchten [*Joh 6,15*, *Joh 10,24*], sondern darf demütigen Glauben und gehorsame Unterwerfung erwarten (Chrys.).
(**48**) Man sprach öffentlich nicht zu einer Frau, am wenigsten aber ließ ein Lehrer sich dazu herab. Der Heiland zeigt auch hier seine Barmherzigkeit. – (**49**) Wenn du nichts wünschest. Sie wussten, dass nur Jesus das Gespräch angefangen haben konnte. – (**50**) Sie vergisst vor Freude, wozu sie gekommen ist. – (**51**) Ein offenes Schuldbekenntnis.
(**52**) Wie [*Joh 1,47*] eilt die Frau, andere für den Glauben zu gewinnen. Die Überlieferung gibt ihr den Namen Photina. – (**53**) Das Erscheinen der Jünger in der Stadt hat die Einwohner auf fremden Besuch vorbereitet. – (**54**) In der Zwischenzeit zwischen dem Weggange der Frau und der Ankunft der Leute.
(**55**) Wie Jesus in der Unterredung mit der Samariterin von dem natürlichen Wasser Veranlassung nahm, um von dem geistigen zu reden, so lenkt er hier die Rede von der natürlichen Speise auf die geistige. Die Jünger verstehen ihn ebenso sinnlich wie die Samariterin. – (**56**) Gottes ewiger Heilswillen, hier im Besonderen betreffs der Sichemiten. – (**57**) Das Erlösungswerk. – (**58**) Unter den gegenwärtigen Umständen.
(**59**) Von jetzt an. Es ist Dezember oder Anfang Januar. Es sind also seit dem Osterfeste [*Joh 2,13*] etwa neun Monate verflossen. – (**60**) Der Herr will sagen: Auf die geistige Ernte ist nicht mehr zu warten, sie ist bereits reif. – (**61**) Der Heiland sieht die Sichemiten nahen, die Erstlinge des großen Ährenfeldes, das die Menschheit darstellt.

freuet wie der Erntende.[62]
37. Denn hierin ist das Wort bewahrheitet: Ein anderer ist, der säet, und ein anderer, der erntet.[63]
38. Ich[64] habe euch gesandt,[65] zu ernten, was ihr nicht gearbeitet habet; andere[66] haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeiten eingetreten.[67]
39. Aus jener Stadt aber glaubten[68] viele der Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes,[69] welches bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich je getan habe.
40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, er möchte[70] dort bleiben. Und er blieb daselbst zwei Tage.
41. Und viel mehrere glaubten an ihn seiner Lehre wegen.[71]
42. Und sie sprachen zu dem Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben ihn selbst gehört, und wissen, dass dieser wahrhaftig[72] der Heiland der Welt ist.[73]
43. Nach zwei Tagen[74] aber zog er von da weg, und begab sich nach Galiläa;[75]
44. denn[76] Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet in seinem Vaterlande nicht geehrt wird. [*Mk 6,4*; *Lk 4,24*]
45. Als er nun nach Galiläa[77] kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er zu Jerusalem an dem Feste getan; denn auch sie waren zu dem Feste gekommen.
46. Er kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Und es war da ein königlicher Beamter,[78] dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag.
47. Da dieser gehört hatte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm, und bat ihn, dass er hinabgehe, und seinen Sohn heile; denn er war nahe am Sterben.
48. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, glaubet ihr nicht.[79]
49. Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr! gehe hinab, ehe mein Sohn stirbt.[80]
50. Jesus sprach zu ihm: Gehe hin,[81] dein Sohn lebt! Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, und ging.
51. Während er aber bereits hinabging, begegneten ihm seine Knechte, und meldeten ihm, und sagten, dass sein Sohn lebe.[82]

(**62**) Wer tätig ist in der geistigen Ernte, empfängt für seine Mühen Lohn, und erzielt einen herrlichen Erfolg, indem er Seelen für das Himmelreich gewinnt. Christus ist der Sämann, die Apostel die Erntenden.
(**63**) Was in der Welt Zufall ist, dass ein anderer die Früchte der Mühen des Vorgängers erntet, ist im Reiche Gottes Ordnung (V. 38). Der Heiland übernimmt den schwersten, leidvollen Anteil des Erlösungswerkes. Er bringt die Lehre, gibt das Beispiel, verdient die Gnade, setzt die Sakramente ein; seine Apostel und Priester wirken nur mit dem, was er so reich gegeben.
(**64**) Des Heilandes Lehre und Leiden ist die Grundlage der Bekehrung der ganzen Menschheit. – (**65**) Der Heiland schaut die erst in der Zukunft erfolgende Sendung als schon jetzt erfolgt. – (**66**) Die Propheten und Christus. Die Arbeit ist die Aussaat. – (**67**) Ihr seid an ihre Stelle getreten, um durch die Ernte ihre Arbeit zu Ende zu führen. – (**68**) Mit anfangendem Glauben. (V. 42)
(**69**) Hier und V. 41 ist das Wort das Motiv des Glaubens, anders als bei den wundersüchtigen Juden (V. 48). Später geschahen auch in Samaria Wunder zur Kräftigung des Glaubens. [*Apg 8,6*].
(**70**) Welch Gegensatz gegen das Verhalten der Juden! Aus der Mitte der Juden musste Christus, obwohl er sie aufsuchte und sich ihnen durch so viele Wunder bezeugte, oft fliehen; die Bewohner von Sichem haben kaum Kunde von ihm erhalten, so suchen sie ihn auf und rechnen es sich zur Ehre, ihn in ihrer Mitte zu haben.
(**71**) Sie heben es hervor, weil sie ein Bekenntnis ablegen, das formell und sachlich über die Worte der Frau V. 29 hinausgeht. – (**72**) Mit Bezug auf V. 29 oder auf etwa vorhandene Zweifel. – (**73**) Ihre Vorstellung ist umfassender als die der Juden. – (**74**) Die Unterredung mit der Samariterin und der Aufenthalt in Sichem war nur eine Reisebegebenheit. Nach [*Mt 4,13*] ging der Herr an Nazareth vorüber weiter.
(**75**) Nur eine Tat Jesu in Galiläa wird berichtet, welche zeigt, dass er dort eine bessere Aufnahme fand als in Judäa. – (**76**) Dieser Vers wird sehr verschieden erklärt. Am meisten empfiehlt es sich, den Ausdruck mit Vaterstadt zu erklären und dann ist der Sinn: Jesus ging nicht nach Nazareth, seiner Vaterstadt, weil dort seiner keine gute Aufnahme harrte, sondern in die Landschaft Galiläa.
(**77**) Das nächste Ziel der Reise ist Kana, wo der Boden für die Wirksamkeit bereits vorbereitet ist (Chrys., Cyr.). – (**78**) Der König ist der Vierfürst Herodes Antipas. – (**79**) Das Hören genügt euch nicht. Der Beamte soll gemahnt werden, dass es ihm selbst am rechten, vollkommenen Glauben fehlt. – (**80**) Der Beamte lässt sich durch den Tadel nicht abschrecken. Seine Beharrlichkeit wird belohnt.
(**81**) Der Befehl: Gehe hinab, ist eine Glaubensprüfung. Vergl. [*2Kön 1,2*, *2Kön 8,8*]; das Wort: Dein Sohn lebt, Lohn der bestandenen Prüfung (Cyr.). – (**82**) Die Knechte sind wohl selbst erstaunt. Dein Sohn lebt, d. i. er ist gesund.

52. Er erforschte also von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war.[83] Sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.
53. Da erkannte der Vater, dass es in jener Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt! Und er selbst ward gläubig und sein ganzes Haus.[84]
54. Dieses war das zweite Zeichen, das Jesus tat, als er von Judäa nach Galiläa gekommen war.[85]

Kapitel 5.

2. Christus offenbart seine Herrlichkeit und wird von den Pharisäern bekämpft und verworfen. (5 – 11) a. Der Unglaube der Juden von Jerusalem, welcher sich bereits bei dem ersten Paschafeste zu erkennen gegeben, zeigt sich am zweiten Osterfeste offen (5): Die Heilung des achtunddreißigjährigen Kranken. (V. 16) Der Heiland, Herr des Sabbats, weil dem Vater gleich. (V. 30) Von ihm zeugen Johannes (V. 35) sein Vater, (V. 38) Moses.

1. Hierauf[1] war ein Fest der Juden,[2] und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.
2. Es ist aber in Jerusalem ein Schafteich, welcher auf hebräisch Bethsaida[3] heißt, und fünf Hallen hat.
3. In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Schwachen,[4] welche auf die Bewegung des Wassers warteten.
4. Denn ein Engel des Herrn stieg zu Zeiten in den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte.
5. Es war aber ein Mann daselbst, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war.[5]
6. Als Jesus diesen daliegen sah,[6] und wusste, dass er bereits lange Zeit leide, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden?[7]
7. Der Kranke antwortete ihm: Herr![8] ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser in Wallung kommt, in den Teich brächte; denn während ich komme, steigt ein anderer vor mir hinab.[9]
8. Da sprach Jesus zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett, und wandle!
9. Und sogleich ward der Mann gesund; und er nahm sein Bett, und wandelte. Es war aber Sabbat an jenem Tage.[10]
10. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbat; es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen![11]
11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sagte zu mir: Nimm dein Bett, und wandle![12]

(**83**) Der Beamte will die Wirkung des Wortes Jesu feststellen. Die siebente Stunde ist 1 Uhr Nachmittags. Da die Entfernung zwischen Kana und Kapharnaum etwa 22 – 29 Kilometer betrug, musste der Vater wohl unterwegs übernachten, hatte er doch bereits an demselben Tage die Herreise gemacht. – (**84**) Sie glaubten, dass Christus der Messias ist.
(**85**) Der heil. Johannes zählt die von den Bericht der Synoptiker fallenden Wunder auf.
Kap. 5: (**1**) Das zweite Jahr der öffentlichen Tätigkeit des Heilandes beginnt. Nach den Ereignissen dieses Kapitels begibt sich Jesus nach Galiläa zurück. – (**2**) Das hier erwähnte Fest ist vielleicht das Paschafest (Iren., Tert., Eus.), nach anderen das Purimfest, das am 14. und 15. Adar (im März) zum Andenken an die Vereitelung der Pläne Hamans gefeiert wurde.
(**3**) Haus der Gnade. Nach dem griechischen Texte ist ein am Schaftor gelegener Teich, dessen eigentlicher Name nicht angeführt wird, der Schauplatz des Wunders. – (**4**) Dem allgemeinen Ausdruck „Kranke“ werden besondere Arten von Kranken hinzugefügt. – (**5**) Er war wohl gelähmt, doch lag er noch nicht 38 Jahre an dem Teiche. – (**6**) Wie [*Joh 4,1*] von der äußeren Erfahrung. Jesus wusste von vornherein, was er tun wollte.
(**7**) Der Kranke glaubt vielleicht, Jesus wolle ihm hinabhelfen (Chrys., Cyr., Thom.), darum antwortet er nicht kurzweg bejahend. – (**8**) Wie [*Joh 4,11*]. – (**9**) Die Erzählung ist durchaus verschieden von [*Mt 9,6*, *Mk 2,9.11*]. Der Kranke, der bis dahin keinen Helfer gefunden, ist das Bild der Menschheit, die durch Jahrtausende des Erlösers harrt, unfähig sich selbst zu helfen.
(**10**) Dies wird wegen der nachfolgenden Ereignisse erwähnt. – (**11**) Das Sabbatgesetz ist [*Ex 20,8-11*, *Ex 31,13-17*] aufgezeichnet. Die Rabbiner hatten die Beobachtung desselben mit 1279 Regeln umgeben. Die Juden fragen nicht nach der Heilung, sondern einzig nach der vermeintlichen Verletzung des Sabbats.
(**12**) Der Geheilte beruft sich auf das Ansehen dessen, der ihn wunderbar geheilt, also nur von Gott sein konnte. Ein solcher musste das Recht haben, von einem Verbote der Rabbinen zu dispensieren. – (**13**) Verächtlich. – (**14**) Der Herr ging fort, damit das Zeugnis des Geheilten weniger Verdacht erregte, denn wenn der Wohltäter nicht anwesend war, konnte der Geheilte freier sprechen (Chrys.). – (**15**) Wohl an demselben Tage.

12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch,[13] der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett, und wandle?
13. Der Geheilte aber wusste nicht, wer es war; denn Jesus war der Volksmenge ausgewichen, die sich an dem Orte befand.[14]
14. Darnach fand ihn Jesus im Tempel,[15] und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre![16]
15. Da ging jener Mann hin, und meldete den Juden, dass Jesus es sei, der ihn gesund gemacht habe.[17]
16. Darum[18] verfolgten[19] die Juden Jesus, weil er dieses[20] an einem Sabbate getan hatte.
17. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bis zur Stunde, und auch ich wirke.[21]
18. Deshalb also trachteten die Juden noch viel mehr,[22] ihn zu töten,[23] weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte, sich Gott gleichstellend.[24] Jesus antwortete daher, und sprach zu ihnen:
19. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts aus sich tun, außer was er den Vater tun sieht; denn alles, was dieser tut, das tut auch der Sohn gleicher Weise.[25]
20. Denn der Vater liebt den Sohn,[26] und zeigt ihm alles, was er selbst tut;[27] und er wird ihm noch größere Werke[28] als diese zeigen, dass ihr staunen werdet.[29]

(**16**) Eine schlimmere Krankheit und ewige Strafen. – (**17**) Das Ansehen des Heilandes steht ihm höher als das der Juden und er sucht es nachträglich geltend zu machen. – (**18**) Jetzt hatten sie erfahren, wer den Befehl gegeben, das Bett zu tragen. – (**19**) Von dem Augenblick an fortgesetzt, bis sie ihr Ziel erreichten. – (**20**) Besonders die Krankenheilung und der Befehl, das Bett zu tragen.

(**21**) Gott wirkt fort und fort, indem er das Geschaffene erhält und regiert, und wirkt in seinen Veranstaltungen für das Heil der Menschen. So ruht Gott in seiner Tätigkeit und ist tätig in seiner Ruhe. Der Heiland gibt gleichzeitig zu erkennen, dass er als mit dem Vater gleichwesentlicher Gott an das für die Menschen gegebene Gesetz nicht gebunden sei. Dass er gleichwesentlich mit Gott, beweist der dadurch, dass ihm die gleiche Tätigkeit zukommt, denn die Tätigkeit entspricht der Natur jedes Wesens.

(**22**) Ein neuer Grund, seinen Tod zu suchen: Gotteslästerung [*Lev 24,16*] – (**23**) Hier tritt ein Wendepunkt ein. Der verblendete Hass und der falsche Eifer führen schon jetzt zu dem Gedanken, den Herrn zu töten. – (**24**) Im eigensten Sinne. Der Heiland hat sich Sohn Gottes genannt, weil er es war, also hat er nicht gelästert. Dies beweist Jesus jetzt und reinigt sich so von beiden ihm gemachten Vorwürfen.

(**25**) Jesus bestätigt den Juden (der heil. Johannes bezeichnet mit diesem Namen die Bewohner von Judäa, besonders die Mitglieder des hohen Rates und die Pharisäer) feierlich die Wahrheit seiner Aussage, und zwar in dem Sinne, in welchem sie dieselbe verstanden hatten, dass er dem Vater gleich wesentlich sei (V. 18). Der Herr lässt, soweit menschliche Worte das Geheimnis auszudrücken vermögen, sein gottmenschliches Selbstbewusstsein klarer hervortreten (V. 19 – 33). Seine Zuhörer, die Theologen Israels (V. 33 – 35), sollen und können sein Zeugnis verstehen. (V. 36) Ihnen waren die heil. Schriften anvertraut (V. 37 – 39), so dass nicht die Unmöglichkeit der Erkenntnis (V. 32 -36), sondern nur böser Wille (V. 40), erzeugt und genährt durch den Hochmut (V. 41 – 44), sie zum Glauben (V. 45 – 47) und zur Liebe Gottes (V. 42) unfähig macht. – Im vorliegenden Verse spricht der Heiland nicht von dem, was die menschliche Natur nicht aus sich vermag ([*Joh 6,19*] auf dem Wasser wandeln), noch von der menschlichen Natur, soweit sie mit der Gottheit verbunden ist (denn an der Schöpfung nahm jene nicht teil), sondern von der göttlichen Natur und der gleichen Tätigkeit mit dem Vater. Die Worte: Das tut der Sohn auf gleiche Weise, besagen drei Dinge: Der Sohn tut alles, was der Vater tut, ohne Ausnahme, nichts anderes (was – das), gleich vollkommen (gleicher Weise.) (Thom.)

(**26**) Die Mitteilung der Natur findet zwar mit unendlicher Liebe statt, aber geht nicht aus derselben als Ursache hervor. (Thom.) Göttliche Natur, Liebe und Tätigkeit sind im Vater und im Sohn die gleichen.

(**27**) Wie Jesus das Verhältnis des Sohnes zum Vater durch das Wort „sehen“ ausdrückt, so jenes des Vaters zum Sohne durch „zeigen, sehen lassen“. Es sind aus den menschlichen Verhältnissen entlehnte Ausdrücke eines eigenartigen Verhältnisses, in welchem der Vater zu dem aus seiner Wesenheit gezeugten und ihm wesensgleichen Sohne steht.

(**28**) Nicht wie der Lehrer dem Schüler zeigt der Vater, sondern wie Gott, d. i. er teilt ihm die Kenntnis aller seiner Werke mit, der Vater erzeugt den Sohn (Aug.). Man kann also auch fachgemäß das Zeigen mit dem Geben, Mitteilen erklären. Mit der göttlichen Wesenheit hat der Vater dem Sohne auch die Macht gegeben, die Werke die Vaters zu tun.

(**29**) Welche, zeigt das Folgende bis V. 30: Die Auferweckung des Lazarus und anderer (Tert., Chrys., Cyr.), oder die allgemeine Auferstehung (Aug., Bed., Thom.) mit dem Gerichte oder beides, da einzelne Auferweckungen nur Vorzeichen und Unterpfänder der allgemeinen Auferstehung sind. Da das Zeigen ein ewiges ist, kann der Sinn nicht sein: Dem Sohne als göttlichen Erlöser wird etwas ihm bisher Unbekanntes gezeigt werden, sondern man muss entweder an die menschliche Natur des Herrn denken, oder, wenn man die Worte auf die göttliche Natur bezieht, sagen: den Menschen wird offenbar werden, welche Werke der Vater dem Sohne gezeigt hat (Aug., Thom.).

21. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.[30]
22. Denn der[31] Vater richtet niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohne übergeben,[32]
23. damit alle den Sohn ehren, ebenso[33] wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, ehret auch den Vater nicht, welcher ihn gesandt hat.
24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört,[34] und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben,[35] und kommt nicht in's Gericht,[36] sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen![37]
25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, und jetzt ist sie da, dass die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben![38]
26. Denn wie der Vater das Leben in sich selber hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selber zu haben;[39]
27. und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten,[40] weil er der Menschensohn ist.[41]
28. Wundert euch nicht darüber;[42] denn es kommt eine Stunde,[43] in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.[44]
29. Und sie werden hervorgehen,[45] die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.[46]

(**30**) Eine doppelte Auslegung ist möglich, jede gut begründet. Es ist die Rede vom leiblichen Leben und Tode (Chrys., Cyr., Hil., Thom.). Hierfür spricht V. 26 und V. 28 und die Verbindung der Auferweckung mit dem Gerichte. Oder: Der Heiland spricht von dem übernatürlichen Leben der Gnade und Herrlichkeit und dem Tode der Sünde (Aug.). V. 24 heißt dieses übernatürliche Leben das ewige Leben, das jeder hat, der an Christus glaubt und wird V. 24 und 29 dem Gerichte entgegengestellt. V. 26 scheint mit [*Joh 1,4*], V. 24 mit [*Joh 3,16-18*] parallel. Dem Sohne ist gleiche Ehre zu erweisen wie dem Vater.
(**31**) Begründung zu: macht lebendig.
(**32**) Der Heiland spricht wohl hier nicht von der Macht des Gerichthaltens an sich, sondern von der Befugnis der Ausübung der göttlichen Richtergewalt, die dem Sohne ausschließlich übertragen wurde, weil er Mensch ward, und als solcher die Menschen erlöst hat. Da er allen die Möglichkeit geboten hat, das Leben zu haben, steht es ihm zu, die Lebendigen und die Toten zu richten.
(**33**) Nicht weniger (Cyr., Al., Azh., Hil., Aug.). Wegen der Macht der Wiederbelebung und des Gerichthaltens, da diese Tätigkeit göttliche Macht bekundet. Wer den Sohn nicht ehrt, ist kein Diener Gottes.
(**34**) Zunächst verlangt der Herr das Hören. Aus seinen Worten und den begleitenden Wundern soll dann der Glaube folgen, vermöge des Schlusses: Wer so lehrt und so wirkt, ist von Gott gesendet. Nicht meinen Worten allein, aber dem glaubet, der mich gesandt hat. Der Unglaube ist eine Sünde gegen den Vater, der den Glauben mit dem ewigen Leben belohnt, jetzt in Hoffnung und Anrecht, einst im Besitze selbst.
(**35**) Die Grundlage zur Auferstehung zum ewigen Leben ist das auf den Glauben hin in der Rechtfertigung eingegossene neue Leben der heiligmachenden Gnade. – (**36**) Im strengsten Sinne kommt nur der in's Gericht, der angeklagt wird und die Verdammnis zu befürchten hat. Vergl. [*Joh 3,18*].
(**37**) Der Sohn spendet das Leben, wem er will; er will es aber nur denen geben, welche an ihm glauben. Wer glaubt, kommt in kein verdammendes Gericht, weil der Glaube das Recht gibt auf das ewige Leben. Wer glaubt, hat den Todeszustand schon überschritten, ist des Lebens teilhaftig. Dass ein bloßes Hören und Glauben zur Seligkeit genüge, folgt daraus nicht, sondern der in Werken tätige Glaube wird gefordert. Vergl. [*Joh 8,51*, *1Joh 3,14*].
(**38**) Die Toten sind die geistig Toten. [*Mt 8,22*, *Offb 3,1*] (Aug., Ambros., Rup.) Von nun an wird die dem Tode der Sünde anheimgefallene Menschheit die erweckende Stimme des Sohnes Gottes, sein gnadenreiches Evangelium, hören, und die es gläubig annehmen, werden dadurch zum wahren Leben erweckt werden.
(**39**) Zum Wesen des Vaters und des Sohnes gehört es, Leben zu haben in sich selbst, und dies Leben aus sich selbst ist der Inhalt ihres Wesens. Es wird also V. 25 begründet. Deshalb kann der Sohn Gottes die Toten erwecken, weil er in sich die vom Vater mitgeteilte unerschöpfliche Lebensfülle hat.
(**40**) Nach Gottes Ratschluss sollte die Erlösung durch den menschgewordenen Sohn Gottes stattfinden, also auch der Abschluss der Erlösung, das Gericht, bei welchem diejenigen, welche sich die Erlösung zu Nutze gemacht, von denen geschieden werden, welche sie verschmähten. – (**41**) Vergl. die vorhergehende Anmerkung.
(**42**) Über V. 27 (Aug.) oder V. 26, V. 27. Eine Weissagung für die Zukunft, für deren Erfüllung Christi Wunder die Bürgschaft gaben. ist jetzt da. – (**43**) Nicht wie V. 25: sie ist jetzt da. Der Heiland spricht von der allgemeinen Auferstehung. – (**44**) Alle leiblich Toten. – (**45**) Die Auferstandenen zerfallen in zwei Klassen. Das unterscheidende Merkmal sind die Werke.
(**46**) Der verdammenden Gerichtes. (Aug.) In diesem Sinne kommen die Gerechten nicht in's Gericht.

30. Ich kann nichts aus mir selbst tun.[47] Wie ich höre,[48] richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.
31. Wenn ich von mir selbst Zeugnis gebe, so ist mein Zeugnis nicht wahr.[49]
32. Ein anderer[50] ist, der von mir Zeugnis gibt, und ich weiß, dass das Zeugnis wahrhaftig ist, welches er von mir ablegt.
33. Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben;[51]
34. ich aber nehme von einem Menschen kein Zeugnis an, sondern ich sage dies, damit ihr das Heil erlanget.
35. Jener war die brennende und Licht gebende Leuchte; ihr aber wolltet euch für eine Weile an seinem Lichte ergötzen.[52]
36. Ich aber habe ein Zeugnis, welches größer ist, als das des Johannes. Denn die Werke,[53] welche der Vater mir übertragen hat, dass ich sie vollbringe; eben die Werke, welche ich tue, geben Zeugnis von mir, dass der Vater mich gesandt hat.
37. Und der mich gesandt hat, der Vater, hat Zeugnis gegeben von mir;[54] weder habt ihr je seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen.[55]
38. Und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr demjenigen nicht glaubet, welchen er gesandt hat.[56]
39. Ihr forschet in der Schrift, weil ihr glaubet, in ihr das ewige Leben zu haben,[57] und sie ist es, welche

---

(**47**) Der Herr begegnet dem Einwurfe, wie er als Menschensohn richten könne: Als Gottes- und Menschensohn habe ich alles vom Vater. Im ersten Teile des Verses lehrt der Heiland, dass sein Wille notwendig mit dem des Vaters übereinstimmt (V. 19), im zweiten wendet er dies auf sein Gericht an, im dritten schließt er auf die Gerechtigkeit seines Gerichtes.

(**48**) Als eingeborener Sohn, also kann ich mit ihm eines Wesens nicht anders richten als er. Ich suche nicht meinen Willen: d. h. mein göttlicher und mein menschlicher Willen ist in allem, also auch in Bezug auf das Richten in vollster Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters.

(**49**) Die Aussprüche über seine erhabene Würde führen den Heiland auf die Zeugnisse für dieselbe, zumal solche wohl von den Zuhörern erwartet wurden. Vergl. [*Joh 8,13*]. Der Herr bestätigt also sein Selbstzeugnis: durch das Zeugnis Gottes (V. 32, V. 36 ff), und das Zeugnis des Täufers (V. 33 ff), durch das Zeugnis der heil. Schrift (V. 39). – (**50**) Der Vater (Cyr., Aug.). Vergl. [*Joh 8,14*].

(**51**) Die Juden hatten bei dem Worte „Ein anderer“ wohl an den heil. Johannes gedacht. Der Heiland lässt es für die Juden gelten.

(**52**) Das Zeugnis des heil. Johannes sollte ihnen zum Heile gereichen. Wenn ihr Gottes Zeugnis nicht fasst, glaubet wenigstens wegen jenes Zeugnisses. Johannes war eine Leuchte, die ihr Licht von Christus hatte, weil er von Gott erleuchtet war. Johannes brennend im Eifer für das Reich Gottes schimmerte in der Finsternis seiner Zeitgenossen, auf den Erlöser hinweisend. Sie freuten sich desselben, solange Johannes ihren irdischen Messiashoffnungen nicht entgegentrat. Als diese Freude durch seine strengen Forderungen getrübt ward, und ihre Messiashoffnungen nicht erfüllt wurden, wendeten sie sich von ihm ab.

(**53**) Das messianische Werk, zu dem auch die Wunder gehören. Die Macht und den Auftrag, diese zu tun, hat der Vater im Augenblicke der Menschwerdung verliehen. Damit sind sie auch ein Werk des Vaters und darum auch ein Zeugnis, das der Vater von Christus gibt, dass Christus der höchstbegnadete Gottgesandte, der Gründer des Messiasreiches, Gottes Sohn ist.

(**54**) Die Auslegung dieses Verses ist eine sehr verschiedene. Nach einer Ansicht spricht Christus hier noch von dem Zeugnisse, das in seinen Werken enthalten ist (Aug., Hil.), nach einer anderen von dem Zeugnisse des Johannes (Chrys.), nach einer dritten von den durch die Propheten gegebenen und in den Schriften des Alten Testamentes aufgezeichneten Zeugnissen (Cyr., Theoph., Euth., Bed.). Vielleicht ist aber an das Zeugnis des Vaters [*Mt 3,17*] zu denken. In den Schriften des Alten Testamentes ist ein Zeugnis des Vaters, weil die Propheten in seinem Auftrage die Person und Wirksamkeit des verheißenen Messias beschrieben.

(**55**) Der Heiland antwortet auf einen möglichen Einwand der Juden: Wir wissen nichts von einem solchen Zeugnisse (Cyr., Chrys.). – Wie die Worte „hören und sehen“ sind „Stimme und Gestalt“ geistig zu fassen. Gott nahm in den Offenbarungen gleichsam eine Gestalt an, welche die Juden mit dem Geistesauge schauen konnten.

(**56**) Der innere, bleibende Besitz, durch den das Wort Gottes seine belebende Kraft ausübt und Richtschnur des ganzen sittlich-religiösen Lebens wird, fehlt euch. Die alttestamentliche Gottesordnung und die Offenbarung des Alten Testamentes weisen auf Christus als auf ihr Ziel und Ende hin. Wie also derjenige, welcher den Inhalt der alttestamentlichen Offenbarung richtig erfasst hat, zum Glauben an Christus kommt, so ist der Unglaube Christus gegenüber ein Beweis, dass viele Offenbarungen nicht geistiges Eigentum des Menschen geworden sind.

(**57**) Die Schriften zeigen den Weg zum ewigen Leben, aber nur denjenigen, welche durch das Durchforschen derselben zum Glauben an Christus kommen, der das Leben ist. Vergl. [*Apg 10,43*] und [*2Tim 3,15*].

von mir Zeugnis gibt:
40. und ihr wollet[58] nicht zu mir kommen, damit ihr das Leben habet.[59]
41. Ich nehme nicht Ehre von Menschen an.[60]
42. Aber ich kenne euch, dass ihr die Liebe Gottes nicht in euch habet.[61]
43. Ich bin im Namen meines Vaters[62] gekommen, und ihr nehmet mich nicht an; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen.
44. Wie könnet ihr glauben, da ihr Ehre voneinander nehmet, und die Ehre, welche von dem alleinigen Gott ist, nicht suchet?[63]
45. Glaubet nicht, dass ich euer Ankläger werde bei dem Vater; es ist einer, der euch anklagt, Moses, auf den ihr eure Hoffnung setzet.[64]
46. Denn wenn ihr Moses glaubtet, so würdet ihr wohl auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben.[65] [*Gen 3,15*; *22,18*; *Dtn 18,15*]
47. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?[66]

Kapitel 6.

b. Am dritten Osterfeste zeigt sich auch unter den Jüngern aus Galiläa Unglaube (6.): Der Heiland offenbart seine Herrlichkeit durch wunderbare Brotvermehrung (V. 15) und Wandeln auf dem Meere. (V. 21) Die Juden fordern in Kapharnaum ein größeres Wunder, besonders Brot vom Himmel. (V. 31) Der Heiland weist auf sich selbst als das Brot des Lebens, das durch den Glauben zu empfangen ist (V. 42), und verheißt seinen Leib und sein Blut als Speise. (V. 60) Unglaube der Juden und des Judas.

1. Hiernach[1] fuhr Jesus über das Meer von Galiläa, das ist von Tiberias.[2] [*Mt 14,13*; *Mk 6,32*]
2. Und[3] es folgte ihm eine große Menge Volkes nach,[4] weil sie die Wunder sahen, welche er an den Kranken tat.

(**58**) Und – Ausdruck des Staunens und der Wehmut. Ihr waret im Besitze der heil. Schriften, aber entschiedet euch frei, mir nicht im Glauben anzuhängen. Diese Worte bilden eine Ergänzung zu [*Joh 6,44ff*]. Dort lehrt der Heiland, dass man nur durch die zuvorkommende Gnade zum Glauben kommen kann, hier betont der Herr, dass der Mensch mit der Gnade mitwirken muss.
(**59**) Nicht der Besitz der Schriften an sich, sondern der gläubige Anschluss an mich führt zum ewigen Leben. – (**60**) Wenn ich Glauben an mich verlange und sage, dass in mir allein das Leben zu finden sei, geschieht es nicht, um Ehre bei den Menschen zu erlangen, sondern um euch zur Liebe Gottes zu führen. Denn diese gerade fehlt euch. – (**61**) Dies zeigt euer Verhalten gegen den Gottgesandten.
(**62**) Meines Vaters: durch Werke meine Sendung beweisend und die Weissagungen an mir erfüllend. Es werden falsche Messiasse kommen und von euch aufgenommen werden.
(**63**) Steigerung. V. 40: Ihr wollet nicht, hier: Ihr könnet nicht, denn ihr strebet nach der Ehre vor den Menschen, nicht aber vor Gott. Vor den Menschen war es wenig Ehre, an den demütigen Herrn zu glauben. Überdies verblendet die Ehrsucht. – Ein Ungläubiger, der glauben will, bete vor allem und unterwerfe sich.
(**64**) Die Juden hatten gegen den Heiland wegen Sabbatverletzung das Ansehen des Gesetzes angerufen und somit Moses zum Ankläger des Heilandes machen wollen. Doch das Verhältnis ist umgekehrt. Der Heiland braucht nicht als Ankläger gegen die Juden vor dem Vater aufzutreten, denn es wird ein anderer für ihn anklagen, Moses, auf den die Juden ihre Hoffnung gesetzt, um durch sein Gesetz Heil zu finden. [*2Kor 1,10*]. Er wird gegen diejenigen auftreten, die auf seinem Stuhle sitzend Beruf und Amt hatten, das Gesetz zu lehren, und sie nicht mit einer einzelnen Übertretung, sondern des Unglaubens wider den gesamten Geist und Zweck des Gesetzes, das Vorbild und Weissagung des Erlösungswerkes in Jesus war (Cyr., Aug.) beschuldigen.
(**65**) Dies ist auch ein Beweis für V. 45. – (**66**) Wenn ihr nun jenen Schriften nicht glaubt, deren Verfasser über alle Maßen zu ehren und zu preisen euer Stolz ist, wie werdet ihr meinen Worten glauben, den ihr ebenso ungemessen zu verachten und zu lästern gewohnt seid? (Euth.) So erwartet denn der Heiland von den Lehrern der Juden nichts, als was sie bereits beschlossen (V. 16), seinen Tod.
Kap. 6: (**1**) Nach der Lehre vom geistigen Leben handelt der Evangelist von der geistigen Nahrung (Thom.). Das dritte Jahr beginnt. Die erste Hälfte desselben, April – Oktober, umfasst das 6. Kapitel und Kapitel 7 V. 1. – (**2**) Tiberias war eine von Herodes Antipas erbaute und zu Ehren des Kaisers Tiberius benannte Stadt am jüdischen Teile des Westufers.
(**3**) Das hier berichtete Wunder wird auch von [*Mt 14,14*, *Mk 6,32*, *Lk 9,12ff*] erzählt. – (**4**) Nach [*Lk 9,10*] war Bethsaida das Reiseziel. Das im Griech. gesetzte Imperfekt weist wohl auf eine längere galiläische Tätigkeit des Heilandes hin. – (**5**) Der Evangelist setzt denselben als bekannt voraus.

3. Da ging Jesus auf den Berg,[5] und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder.
4. Es war aber das Osterfest der Juden nahe.[6]
5. Als nun Jesus die Augen aufhob, und sah, dass eine sehr große Menge Volkes zu ihm kam, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brot kaufen, dass diese zu essen haben?
6. Das sagte er aber, um ihn zu prüfen;[7] denn er selbst[8] wusste wohl, was er tun würde.
7. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare ist nicht hinreichend für sie, dass jeder nur etwas Weniges bekomme.[9]
8. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm:[10]
9. Es ist ein Knabe hier, welcher fünf Gerstenbrote[11] und zwei Fische hat; allein was ist das auf so viele?
10. Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich niedersetzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da ließen sich die Männer nieder, gegen fünftausend an der Zahl.
11. Jesus aber nahm die Brote, und nachdem er Dank gesagt hatte, teilte er sie unter die aus, welche sich niedergesetzt hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten.
12. Als sie aber satt geworden waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücke, damit sie nicht zu Grunde gehen!
13. Sie sammelten also, und füllten zwölf Körbe mit den Stücken an, welche von den fünf Gerstenbroten denen übriggeblieben waren, die gegessen hatten.[12]
14. Als nun diese Leute das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, welcher in die Welt kommen soll![13]
15. Als aber Jesus erkannte, dass sie kommen würden, um ihn mit Gewalt fortzuführen, und ihn zum Könige zu machen,[14] zog er sich wieder[15] auf den Berg zurück, allein. [*Mt 14,23*; *Mk 6,46*]
16. Da es nun Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an das Meer.
17. Und sie stiegen in das Schiff,[16] und fuhren über das Meer nach Kapharnaum. Es war schon dunkel geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen.
18. Das Meer aber wogte, weil ein starker Wind wehte.
19. Als sie nun gegen fünfundzwanzig oder dreißig Stadien[17] gerudert waren, sahen sie Jesus auf dem Meere wandeln und dem Schiffe nahe kommen; und sie fürchteten sich.
20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bin es, fürchtet euch nicht!
21. Da wollten sie ihn in das Schiff aufnehmen;[18] und alsbald war das Schiff am Lande, nach welchem sie

(**6**) Diese Zeitbestimmung ist wohl eingefügt, damit der Leser nicht meine, das jetzt Erzählte schließe sich unmittelbar an das Vorhergehende an.
(**7**) Philippus ist wie Thomas langsam zum Glauben und Verstehen (Chrys., Aug.). Vergl. [*Joh 14,8.9*]. Es war eine Glaubensprobe für ihn und alle (Bed., Theoph.) und eine Befestigung im Glauben. Der h. Johannes lässt hier mehrere Umstände aus, welche die Leser aus den Synoptikern kannten, schaltet aber dies bei jenen fehlende Gespräch des Herrn mit Philippus ein.
(**8**) Er brauchte Philippus nicht um Rat zu bitten. – (**9**) Wird der Preis nach [*Hos 3,2*] gerechnet, so kostet der Chomer (10 Sikel) 26,2 Mark, der Liter 0,13 Mark, mithin erhielt man für 200 Denare, d. i. 130 – 140 Mark 1000 Liter. Philippus nennt den Betrag, welchen die Jünger aufwenden zu müssen meinten.
(**10**) Andreas hat sich bereits über den vorhandenen Vorrat Kunde verschafft und antwortet statt des Philippus unmittelbar auf die Frage des Herrn. – (**11**) Gerstenbrot war rauher und weniger nahrhaft, die gewöhnliche Nahrung des gemeinen Mannes. [*Ri 7,13*, *Rut 3,17*]
(**12**) Um den Jüngern das Wunder noch augenscheinlicher zu machen, befiehlt Jesus die nach der Sättigung noch übrigen Stücke zu sammeln, und siehe da, es war mehr übrig, als ursprünglich vorhanden gewesen. Die Sammlung der Überreste in die Körbe der Apostel deutet auf den überreichen Lohn hin, der einem jeden für seine Wirksamkeit zuteil werden wird.
(**13**) Die Messiashoffnungen der Juden waren sinnlich, darum erwarten sie von dem, der sie gesättigt, Hebung aller zeitlichen Not.
(**14**) Welch Unterschied zwischen den törichten Hoffnungen der Juden und dem wahren Königtum Jesu! Vergl. [*Joh 18,37*]. Wie ähnlich der Versuchung des Herrn durch Satan ist ihr Verhalten! Jesus soll den Weg der Leiden und des Kreuzes verlassen. Wie schmerzlich sind die Bestrebungen des Volkes für den Heiland, der weiß, dass die heutige Stimmung in das „kreuzige ihn“ umschlagen wird! – (**15**) Vergl. V. 3.
(**16**) Die Jünger waren zu Schiff gekommen und hatten ein solches also in Bereitschaft. – (**17**) Eine bis ein und eine halbe Stunde, d. i. etwas über die Hälfte des Weges, wenn die Überfahrt mitten durch den See statthatte. Der Augenzeuge berichtet nach seiner damaligen Schätzung.
(**18**) Der Apostel berichtet, was die Jünger wollten, im Gegensatze zu ihrer früheren Furcht, zwischen den Willen und die Ausführung fällt das [*Mt 14,28-32*] erzählte Ereignis. Ob das Schiff durch ein Wunder schneller an's Ufer

hinfuhren.
22. Am andern Tage erfuhr das Volk, welches jenseits des Meeres stand,[19] dass kein anderes Schiff daselbst war als das eine, und dass Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff gestiegen, sondern seine Jünger allein abgefahren waren.
23. Andere Schiffe aber kamen herüber von Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen hatten, nachdem der Herr Dank gesagt.
24. Als nun das Volk sah, dass Jesus nicht da sei, noch auch seine Jünger, stiegen sie in die Schiffe, und kamen nach Kapharnaum, Jesus suchend.
25. Und da sie ihn jenseits des Meeres gefunden hatten, sprachen sie zu ihm: Meister! wann bist du hierher gekommen?[20]
26. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen,[21] sondern weil ihr von den Broten gegessen habet, und gesättigt worden seid!
27. Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um jene Speise, welche zum ewigen Leben[22] bleibet, die euch der Menschensohn geben wird.[23] Denn diesen hat Gott der Vater mit seinem Siegel bezeichnet. [*Mt 3,17*; *17,5*; *Joh 1,32*]
28. Da sprachen sie zu ihm:[24] Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken?
29. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Dieses ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubet, welchen er gesandt hat.[25] [*1 Joh 3,23*]
30. Sie sprachen zu ihm: Welches Zeichen also tuest du, dass wir es sehen, und dir glauben? Was wirkest du?[26]
31. Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.[27] [*Ex 16,14*; *Num 11,7*; *Ps 77,24*; *Weish 16,20*]
32. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel![28]
33. Denn das Brot Gottes ist dasjenige, welches vom Himmel herabkommt, und der Welt das Leben gibt![29]
34. Da sprachen sie zu ihm: Herr, immerdar gib uns dieses Brot![30]
35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und

---

kam, steht nicht fest.
(**19**) Das örtliche Ufer wird vom Standpunkte der am anderen Ufer angekommenen Jünger bezeichnet, während V. 25 mit Rücksicht auf die Überfahrt des Volkes das westliche Ufer gemeint ist. – (**20**) Fast kommt ihnen die Vermutung eines wunderbaren Herüberkommens (Chrys., Cyr., Aug.).
(**21**) Der Heiland geht nun auf die Absicht des Suchens ein. Das Wort Zeichen wird gebraucht, um den Zweck des Wunders hervorzuheben: die Aufweisung der göttlichen Macht Jesu als Beweggrund zum Glauben. Das Ziel des Volkes ist Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse. So wird vorweg der Mangel an höherer Auffassung der folgenden Worte Christi angedeutet, in denen der Herr sich als die geistige Speise bezeichnet.
(**22**) Da der Heiland seinen heil. Leib verheißen wollte, hier aber von einer zukünftig zu gebenden Speise redet (wie V. 52), so ist wohl die heil. Eucharistie zu verstehen. (Cyr. Alex., Theoph.).
(**23**) Soweit er vom Vater diese Macht empfangen hat. Diese Speise bleibt in sich ewig, weil sie unverweslich ist, in ihrem Erfolge, weil der, welcher sie würdig empfängt, ewig leben wird. Mit dem Siegel hat der Vater den Heiland bezeichnet, weil er ihn auf vielfache Weise als seinen Gesandten kenntlich gemacht hat.
(**24**) Welche Werke verlangt Gott von uns (Werke Gottes), damit wir dieser Speise würdig werden? Die Frage hat ihren Anlass in dem Worte: Bemühet euch V. 27, welches den Zuhörern den Gedanken an äußere Werke erweckt.
(**25**) Statt einzelner Werke nennt der Heiland an ihren Ausdruck anknüpfend das Hauptwerk, den Grund des inneren Lebens, den Glauben, aus dem alle guten Werke hervorgehen müssen, sollen sie Gott gefallen.
(**26**) Dem vom Heiland ihrer deutlich ausgesprochenen Forderung gegenüber (V. 15) verlangten Glauben, dass er der Gesandte Gottes ist, soll ein Zeichen der Beglaubigung vorhergehen. Was tust du? Ein Hinweis auf V. 27, wo der Heiland sich darauf beruft, dass er vom Vater mit dem Siegel bezeichnet sei. War nicht aber die vorhergegangene wunderbare Brotvermehrung bereits ein Zeichen?
(**27**) Weniger als das Manna war, kann der Messias nicht geben, da Moses das Vorbild des Messias war. – (**28**) Mit feierlichen Worten verbessert der Heiland den doppelten Irrtum, als ob Moses das Manna gegeben (Cyr.) und als ob das Manna das wahre Himmelsbrot sei. Das Manna ist Schatten und Vorbedeutung des wahren Brotes, das der Vater gibt (Chrys., Cyr., Aug.).
(**29**) Dem Ursprunge nach: Gottes, der Wirkung nach: der ganzen Welt das wahre, sittliche Leben gebend. – (**30**) Sie denken an ein leibliches Brot und bitten, Jesus möchte es ihnen geben, da der Vater dies Brot wohl durch den Sohn verleiht, und zwar auf immer geben, gleichsam als ewiges Mannawunder.

wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.[31]
36. Aber ich habe es euch gesagt,[32] auch habet ihr mich gesehen, und glaubet doch nicht.
37. Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen,[33] und den, welcher zu mir kommt, werde ich nicht hinausstoßen;[34]
38. denn[35] ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.[36]
39. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, des Vaters, dass ich nichts von dem, was er mir gegeben hat, verliere, sondern dass ich es auferwecke[37] am jüngsten Tage.
40. Das ist aber der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt,[38] das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
41. Da murrten die Juden über ihn, dass er gesagt hatte: Ich bin das lebendige Brot, der ich vom Himmel herabgekommen bin,[39]
42. und sie sagten: Ist dieser[40] nicht Jesus, der Sohn Josephs,[41] dessen Vater und Mutter[42] wir kennen? Wie also sagt dieser: Ich bin vom Himmel herabgestiegen? [*Mt 13,55*]
43. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Murret nicht untereinander!
44. Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zieht;[43] und ich

---

(**31**) Ich, der Gottmensch, bin das Brot des Lebens. Wer zu mir im Glauben kommt (Aug., Cyr.), wird kein Bedürfnis mehr haben, wenn er dies Brot empfangen hat. Christus verheißt die heil. Kommunion (Cyr. Alex.). Gleichlautend mit diesem Verse ist V. 48. Noch sagt der Heiland nicht, dass dies Brot sein Leib ist. – Andere erklären die Worte: Wer zu mir kommt durch den Glauben, wird nicht hungern, das Brot also ist der Glaube. Es ist zuzugeben, dass Jesus von V. 35 – 51 lehrt, dass er selbst das Brot ist, ohne auf die Art einzugehen, wie dieses zu geben oder zu empfangen ist, hingegen von V. 52 – 59 von dem Empfangen seines Fleisches und Blutes spricht. Mit einem Worte: „Brot“ ist Christus in mehrfachem Sinne. Hier redet der Heiland noch ganz allgemein, später erklärt er eine besondere Weise, in welcher er „Speise und Trank“ ist. Für das letzte Abendmahl behält er sich vor, den letzten Aufschluss zu geben, zu offenbaren, dass diese Nahrung der Seele im Sakramente gespendet wird.
(**32**) Ich habe euch offen gesagt, dass ich das Lebensbrot bin, aber umsonst habt ihr mich nicht nur reden gehört, sondern auch Wunder wirken sehen, ihr glaubt dennoch nicht (V. 26). – (**33**) Jedoch, wenn auch ihr nicht glaubt, werden doch alle Menschen ohne Ausnahme, welche Gott mir gibt, welche er durch seine Gnade zu mir zieht, zu mir kommen, an mich glauben usw. (V. 44).
(**34**) Die Tätigkeit des Vaters und des Sohnes widerstreitet sich nicht, sondern greift ineinander. Die Gläubigen sind durch den Glauben und die Liebe zu Christus mit Gott vereint (Thom.). Aus dieser Vereinigung stößt Christus nicht heraus, indem er seine Gnade entzieht; nur der Mensch löst sich durch Sünde und Abfall selbst von derselben los.
(**35**) V. 37 – 39 bilden einen Schluss, wenngleich in umgekehrter Ordnung. V. 38 Obersatz: Ich tue den Willen meines Vaters. V. 39 Untersatz: Nun ist es der Wille meines Vaters, dass ich keine mir anvertraute Seele verliere. V. 37 Schluss: Also werde ich niemanden, der zu mir kommt, hinausstoßen. – (**36**) Meinen Willen: meinen menschlichen Willen.
(**37**) Da hier die Rede von denen ist, welche der Vater „gibt“, diese aber nach V. 37 „zum Leben kommen“, fragt es sich, warum der Herr nur von diesen sagt, dass er sie auferwecken werde, da doch auch die Verworfenen auferstehen. Darauf ist zu antworten, dass die Auferstehung der Letzteren hier nicht geleugnet, sondern nur von derselben abgesehen wird, da hier von der Auferstehung zum Leben die Rede ist. Vergl. [*Joh 5,25-30*].
(**38**) Das Wort „sieht“ kann bezüglich der Zeitgenossen des Herrn vom leiblichen Schauen verstanden werden, nicht aber bezüglich der nach Christus Lebenden, denn auch diese sollen gerettet werden, obgleich sie den Herrn nicht leiblich sehen. Sie sehen ihn aber, indem sie von ihm Kenntnis haben. Doch auch die Ungläubigen haben solche, aber sie glauben nicht, darum fügt der Heiland ein zweites Erfordernis bei: Wer an den Sohn glaubt.
(**39**) Die Juden sind, wie bereits bemerkt, im Sprachgebrauche des heil. Johannes besonders die Partei der Pharisäer und ihnen gleich gesinnte Eiferer. Sie murren besonders deshalb, weil Christus sich das Himmelbrot genannt und gesagt hat, er sei vom Himmel herabgekommen. – (**40**) Verächtlich. – (**41**) Nach seinem vermeintlichen Vater wurde Jesus benannt.
(**42**) Die Semiten haben kein Wort für Eltern. Sie nennen Maria und Joseph, um ihre genaue Bekanntschaft zu bekunden.
(**43**) Jesus gibt ihnen keine Erklärung, wie er als Gottessohn himmlischer Herkunft ist, sondern zeigt den tiefsten Grund, warum die Juden murren, weil sie selbst nicht glauben. Sie glauben aber nicht, weil der Vater sie nicht zieht. Er wiederholt den V. 37 getanen Ausspruch in anderer Form und erklärt das Geben näher. Bedingung für den Glauben ist die zuvorkommende und helfende Gnade, durch welche Gott den Verstand erleuchtet, den Willen erregt, anregt und unterstützt. Das Wort „ziehen“ bedeutet keinen Zwang. Der Mensch soll mitwirken, kann sich aber auch widersetzen. Gott zieht, aber der Mensch muss sich ziehen lassen. Den starken Ausdruck ziehen hat der Heiland gewählt, um zu zeigen, eine wie starke Gnade dem Menschen nach dem Falle notwendig ist, damit er zu Christus

werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
45. Es steht geschrieben in den Propheten: „Und sie werden alle von Gott gelehrt werden.“ Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.[44]
46. Nicht dass jemand den Vater gesehen[45] hat, außer derjenige, welcher von Gott ist, dieser hat den Vater gesehen. [*Mt 11,27*]
47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, hat das ewige Leben![46]
48. Ich bin das Brot des Lebens.
49. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben. [*Ex 16,13*]
50. Dieses ist das Brot, welches vom Himmel herabkommt,[47] auf dass derjenige, der davon isst, nicht sterbe.[48]
51. Ich bin das lebendige Brot, der ich vom Himmel herabgekommen bin.[49]
52. Wenn jemand von diesem Brote isst,[50] so wird er leben in Ewigkeit; und das Brot, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.[51]
53. Da stritten die Juden untereinander, und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?[52]
54. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:[53] Wenn ihr das Fleisch des

komme. Du wirst noch nicht gezogen? So bete, dass du gezogen werdest (Aug.). Zu den Worten: Wenn der Vater ihn nicht zieht, ergänze: Denjenigen aber, welchen er zieht, werde ich auferwecken usw.

(**44**) Erklärung der Natur der Gnade: Derjenige wird vom Vater gezogen, dessen Verstand erleuchtet und dessen Wille bewegt wird. Derjenige aber, der die Erleuchtung und Anregung aufnimmt, ihr zustimmt und sich so zu eigen macht, hat von dem Vater gelernt und glaubt an mich. Das Zitat findet sich im Buche der Propheten [*Apg 7,42*] und ist frei zitiert aus [*Jes 54,13*].

(**45**) Der Herr will verhüten, dass die Juden das „Hören“ und „Lernen“ des vorigen Verses fleischlich auffassen, als ob die Menschen Gott, wie er ist, sehen und hören könnten. Unmittelbares Schauen der Gottheit hat der Heiland in seinem ewigen Sein vor der Menschwerdung gehabt, Gott aus Gott geboren (Chrys., Aug.), und hat es in seiner heiligsten Menschheit vom ersten Augenblicke an bis in Ewigkeit.

(**46**) Das Recht auf das ewige Leben, durch das Gnadenleben, welches er durch den christlichen Glauben empfängt, und zwar deswegen, weil ich das Brot des Lebens bin. Der Gedankengang von V. 49 – 54 ist folgender: Das Manna war nicht wahrhaft Lebensbrot, weil es von denen, die es genossen, nicht einmal den leiblichen Tod, geschweige den Tod der Seele fern halten konnte. Das wahrhaft vom Himmel kommende Brot muss den geistigen Tod, den ewigen Tod, hindern und so auch den leiblichen Tod unwirksam machen, indem dieser die Pforte zum ewigen Leben wird. Dieses wahre Brot aber bin ich, wer sich von diesem Brote nährt, d. i. wer mich mit lebendigem Glauben empfängt, (V. 47) wird ewig leben. Aber noch in einem anderen Sinne bin ich das Himmelsbrot: Mein Fleisch ist das Brot, welches zum ewigen Leben nährt.

(**47**) Gegensatz zum Manna (V. 33)

(**48**) Das Manna war auf die Vorfahren der Zuhörer und die Zeit ihres Aufenthaltes in der Wüste beschränkt, und vermochte gleich der gewöhnlichen Speise das leibliche Leben nur eine Zeitlang zu erhalten. Dieses Brot, nämlich Christus, ist für alle, es hat in sich die Kraft, zuerst den geistigen Tod zu verhindern und dem Leibe die Unsterblichkeit in der seligen Verklärung zu sichern (V. 40, V. 55, V. 59 Kap 11,25.26).

(**49**) Zusammenfassung des Redeabschnittes von V. 34 an. Bis hierher hat Christus sich allgemein als das Brot des Lebens bezeichnet, jetzt offenbart er, in welcher Weise er es besonders ist: durch seinen heiligsten Leib. Der Heilend sagt zweimal, er werde sich geben: nämlich das Fleisch, welches am Kreuze für das Heil der Welt leiden, das Blut, das an demselben vergossen werden wird. Vergl. [*Mt 20,28*, *Mk 10,45*, *Lk 22,19*, *Gal 1,4*, *1Tim 2,6*, *Tit 2,14*]. Da die Eucharistie ein Gedächtnis des Leidens ist [*1Kor 11,26*], so war eine Erwähnung dieses Leidens bei der Verheißung desselben zu erwarten. Zudem wird, wenn der heil. Leib des Herrn genommen wird, auch sein Opfer erneuert.

(**50**) In der heil. Eucharistie. (Chrys., Cyr., Ir., Theoph., Euth., auch das Tridentiner Konzil neigt sich dieser Aussage zu Sitz 21 Kap 1) Der heil. Johannes übergeht gewöhnlich, was die anderen Evangelisten berichten. Sollte er aber von der heil. Eucharistie ganz schweigen? Da er die Geschichte zur Einsetzung nicht bringt, erzählt er wenigstens die Verheißung.

(**51**) Die geheimnisvolle Rede ist geeignet, die Wissbegierde der Jünger anzuregen. Das Wort Fleisch bedeutet hier die ganze menschliche Natur Christi, also genau dasselbe, was die Worte Fleisch und Blut (V. 54, V. 55, V. 56, V. 57), wie Christus selbst deutlich V. 58 zeigt: Wer mich isst. Mithin verheißt der Heiland, seine ganze Menschheit, und damit auch die unzertrennlich damit verbundene Gottheit (V. 64) denen, die an ihn glauben, als Speise zu geben (Chrys.).

(**52**) Die Frage: Wie? Welche die Juden untereinander erörtern, ist nicht so eine Frage nach der Art und Weise, wie dieses Geben vor sich gehen soll, als ein Ausruf der ungläubigen Verwunderung (Chrys., Cyr.). Nach allem, was sie gesehen und gehört, wäre eine demütige Bitte um Belehrung geziemend gewesen.

(**53**) Wie [*Joh 3,5*] wiederholt der Heiland feierlich seine Aussage. Eine Erklärung des Wie hätte für die Juden

Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet,[54] so werdet ihr das Leben nicht in euch haben![55]
55. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.[56]
56. Denn mein Fleisch ist wahrhaft[57] eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. [*1 Kor 11,27*]
57. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, bleibt in mir, und ich in ihm.[58]
58. Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen.[59]
59. Dies ist das Brot, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht so, wie eure Väter das Manna gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben.[60]
60. Dieses sagte er in der Synagoge lehrend, in Kapharnaum.
61. Viele nun von seinen Jüngern, welche es hörten, sagten: Diese Rede ist hart, und wer kann sie hören?[61]
62. Weil aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: Gibt

---

keinen Wert gehabt, da dieselbe nur gläubigen Gemütern fassbar ist. Da die Worte: Blut trinken, Fleisch essen, übertragen zuweilen auch den Sinn hatten, jemanden mit Schmähungen überhäufen und bis zum Tode verfolgen [*Ps 26,2*, *Ijob 19,22*, *Mi 3,3*] hingegen denen, welche den Leib des Herrn empfangen, das ewige Leben verheißen wird, verstanden die Juden mit Recht im eigentlichen, nicht in jenem anderen Sinne.
(**54**) Dass von wirklichem Fleisch und Blut die Rede ist, ergibt sich aus den Worten: des Menschensohnes, da der Mensch wahres Fleisch und Blut hat. Aus den obigen Worten folgt nicht, dass der Genuss der heil. Eucharistie allen, auch den Kindern, ebenso notwendig ist, wie die Taufe, denn die Stelle [*Joh 3,5*] ist viel allgemeiner, als [*Mk 16,16*] und hier werden Erwachsene angeredet. Auch folgt nicht die Notwendigkeit, unter beiden Gestalten zu kommunizieren, denn abgesehen von anderen Gründen, heißt es nicht: Wenn ihr nicht beides tut: das Fleisch essen und das Blut trinken, sondern: Wenn ihr keines tut, wenn ihr das Fleisch nicht esset, noch das Blut trinket. Endlich ist zu erwägen, dass der ganze Christus unter beiden Gestalten gegenwärtig ist.
(**55**) Der Heiland wiederholt von neuem, dass er seinen Leib zu essen und sein Blut, gleichsam vergossen und vom Leibe getrennt, zu trinken geben werde, und zwar mit einer Art Eidschwur, indem er nicht nur die Worte wiederholt, welche die Juden gebraucht und buchstäblich gefasst haben, sondern auch noch dieselben durch den Zusatz: mein Blut trinkt – verstärket. Der Heiland bestätigt hier also feierlich und ausdrucksvoll (auch durch die verneinende Form) die buchstäbliche Auffassung seiner Rede von Seite der Juden. Der Messias selbst ist zu genießen, und der Natur der Gabe entspricht die Wirkung, das ewige Leben und die Auferstehung des Fleisches am letzten Tage. Übrigens setzt diese Speise das höhere Leben der Gläubigen in Christus bereits voraus und nährt, kräftigt, vollendet es nur, wie nur der Lebende, nicht der Tote, durch körperliche Speise genährt wird.
(**56**) Die Auferstehung krönt das Werk des Gottmenschen, die heil. Kommunion ist gleichsam der Same der Unsterblichkeit (Cyr.) – (**57**) Eigentlich, nicht in übertragenem Sinne. Dieser Vers begründet die vorher bezeugte Notwendigkeit.
(**58**) Nähere Erklärung zu V. 53 ff. Der Nachdruck liegt auf den Worten: Er bleibt in mir und ich in ihm. Dieselben bedeuten die engste Lebensgemeinschaft, die zwischen Christus und den Gläubigen besteht und die dadurch begründet wird, dass Christus mit seiner göttlichen Kraft im Menschen wohnt und dessen Erkennen, Wollen und Tun nach dem seinen umgestaltet. Zwar führt schon die Liebe eine enge Verbindung mit Jesus herbei, aber in der heil. Kommunion tritt der Mensch in die hier auf Erden denkbar engste Verbindung mit Christus. Wohl hört diese engste Verbindung mit dem Schwinden der Gestalten auf, aber die Vereinigung durch die heiligmachende Gnade ist inniger geworden, und der Heiland scheidet nicht, ohne reiche Gnade zu hinterlassen.
(**59**) Verbindung mit dem Vorhergehenden: Bleibt in mir und lebt daher, denn: die Begründung folgt in V. 58. Der Vater ist der Lebendige, d. i. die Quelle des Lebens. Der Heiland lebt des Vaters wegen, d. h. sein Leben hat seinen Grund im lebendigen Vater, von dem er es so empfangen hat, dass ihm dasselbe wesentlich zu eigen ist. „Um meinetwillen lebend“ heißt: weil ich um des Vaters willen lebe, d. h. das Leben in mir selbst habe, bin ich auch der Grund des Lebens der Menschen und die Erhaltung desselben ist bedingt durch den Genuss meines Fleisches.
(**60**) Mit diesem Schlusse kehrt der Herr noch einmal zu dem Anfange seiner Rede zurück. Die Antwort auf die Frage der Juden nach dem Zeichen, das er tut, und dem Himmels- und Lebensbrote des Messias ist gegeben; das „Zeichen“, das „Wunder“ ist, dass er sich selbst als Speise gibt und diese Speise, obwohl aus Fleisch und Blut bestehend, das Himmelsbrot ist, der Heiland selbst, der vom Himmel gekommen.
(**61**) Jünger im weiteren Sinne, gläubige Anhänger Jesu nehmen Anstoß, denn sie fassten die Rede viel zu roh auf: das Fleisch eines Menschen essen. Es ist die sogenannte kapharnaitische Auffassung. Dass der Genuss des Leibes Christi ein höchst edler, auf die Nahrung des Geistes abzielender sei, fiel ihnen nicht bei. Vielleicht scheint ihnen dazu auch das V. 41 Gesagte zu schwer.

euch dies Anstoß?[62]
63. Wenn ihr nun den Menschensohn dahin auffahren sehet, wo er zuvor war? -[63]
64. Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützet nichts. Die Worte, welche ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.[64]
65. Doch es sind unter euch etliche, welche nicht glauben. Denn von Anfang an[65] wusste Jesus, welche es seien, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.
66. Und er sprach: Darum[66] habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht von meinem Vater gegeben ist.
67. Von der Zeit an traten viele von seinen Jüngern zurück, und wandelten nicht mehr mit ihm.
68. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollet etwa auch ihr weggehen?[67]
69. Simon Petrus antwortete ihm: Herr! zu wem werden wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens![68]
70. Und wir haben geglaubt und erkannt,[69] dass du Christus, der Sohn Gottes bist.[70] [*Mt 16,15.16*; *Mk 8,29*; *Lk 9,20*]
71. Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölfe auserwählet, und von euch ist einer ein Teufel?[71]
72. Er redete aber von Judas Iskariot, Simons Sohne; denn dieser sollte ihn hernach verraten; obwohl er einer aus den Zwölfen war.[72]

(**62**) Unter den Jüngern haben viele guten Willen, deshalb gibt der Heiland ihnen eine Erklärung, welche seinen Worten das Anstößige benimmt. – (**63**) Werdet ihr euch dann noch ärgern?
(**64**) Wie die Seele des Menschen das Fleisch belebt und es zu dem macht, was es ist, so leitet sich die ganze Würde und der Wert des Fleisches Christi daher, dass die menschliche Natur persönliches Eigentum der göttlichen Person ist. Daher ist auch die lebenspendende Kraft des Leibes Christi nicht im Fleische als solchem, sondern im Fleische, das mit dem lebendigen Gott verbunden ist (Aug., Cyr. Chrys.). Und weil der Geist lebendig macht, sollen auch die Worte Christi geistig, d. i. in dem angeführten Sinne, verstanden werden, dann geben sie Leben, d. i. Glauben, Verlangen nach dieser Speise u. a. Fleischlich verstanden bringen sie Tod, d. i. Abfall. Vergl. V. 67.
(**65**) Vom Anfange der Berufung der Apostel an. – (**66**) Weil zum vollkommenen Verständnisse meiner Rede der Glaube an mich notwendig ist, dieser aber ein Geschenk Gottes ist.
(**67**) Diese Frage drückt nicht einen Zweifel an ihre Treue aus, (die griechische Fragepartikel setzt eine verneinende Antwort voraus), sondern die Apostel sollten vor den Ungläubigen und Abgefallenen ein öffentliches Zeugnis ablegen und in ihrer Anhänglichkeit an den Herrn bestärkt werden.
(**68**) Wir kennen niemand, dem wir uns lieber anvertrauen. Petrus denkt an nichts Irdisches mehr, Jesus ist sein einziges Glück. – Worte des ewigen Lebens: Deine Worte führen zum ewigen Leben, geben dasselbe. – (**69**) Und wir, Antwort auf V. 68: und ihr. Sie sind vom Glauben zum Verstehen gekommen.
(**70**) Nach den besten griechischen Handschriften: Der Heilige Gottes, d. i. der Gott in besonderer Weise Angehörige. Diesen Glauben fordert Jesus vor allem für den Genuss des Lebensbrotes. (V. 35 – 40)
(**71**) Der Heiland weist sie darauf hin, dass dieser Glaube ein Werk der göttlichen Gnade ist und keinen Grund zum Selbstvertrauen geben darf: denn er hat sie auserwählt und einer ist ein Teufel, ein böser Mensch. Also war Judas bereits böse, wenngleich noch kein Verräter. Petrus hatte gesagt: „Wir“ und meinte alle Apostel. Der Heiland, welcher das Herz kennt, sagt: nicht alle. Er flößt den Aposteln eine heilsame Furcht ein, da sie hörten: sogar unter den Erwählten ist ein Teufel, ein Jünger, der nicht glaubt (V. 65) und trotz der Lehre des Herrn, des Umganges mit den Jüngern und der Beispiele des Erlösers durch und durch böse wird.
(**72**) Als Jesus den Judas berief, musste dieser gut sein, denn die Auserwählung zum Apostel ist etwas Gutes, wenngleich sie nicht die Auserwählung zur Seligkeit, sondern zum Amte enthält; das Amt aber rettet nicht, sondern die gute Verwaltung desselben. Da Gott nur die Gegenwart seinem Urteile über die Würdigkeit zu Grunde legt, nicht die Zukunft, so verurteilt er nicht jetzt den, der ihm einst missfallen wird, sondern geht so weit in seiner Güte, dass er den beruft den er zur Zeit gut befindet, indem er ihm die Gnade gibt, treu zu bleiben und sich zu bekehren und Buße zu tun (Hier.). Warum der Heiland den Judas berief, obgleich er dessen Abfall und Verrat voraussah, kann man nicht vollständig, aber doch einigermaßen begreifen. Er tat es, um das Böse zum Guten zu wenden: der abscheuliche Verrat diente dem Erlösungstode (Aug.). Jesus kannte den Ratschluss Gottes und ertrug deshalb den Verräter aus Gehorsam und in Liebe. Judas aber ging nur aus eigener Schuld verloren.

Kapitel 7.

c. Bei dem Laubhüttenfest steigert sich der Unglaube der Juden zu Jerusalem zu offener Feindschaft gegen den Herrn. (7 – 10,21) Der Heiland kommt insgeheim nach Jerusalem. (V. 13) Während des Festes rechtfertigt sich der Heiland im Tempel über seine Sendung. (V. 24) Das Volk schwankt zwischen Glauben und Unglauben. Die Pharisäer wollen den Herrn ergreifen. (V. 36) Am letzten Festtage offenbart Jesus sich als Quelle des Lebens. Das Volk bleibt schwankend. Nikodemus verteidigt den Herrn im hohen Rate.

1. Hierauf[1] wandelte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherwandeln, weil ihn die Juden umzubringen suchten.
2. Es war aber[2] ein Fest der Juden, das Laubhüttenfest, sehr nahe.[3]
3. Da sprachen seine Brüder[4] zu ihm: Begib dich weg von hier, und gehe nach Judäa, damit auch deine Jünger deine Werke sehen, welche du tust.[5]
4. Denn niemand tut etwas im Verborgenen, und sucht dabei allgemein bekannt zu sein. Wenn du solche Dinge tust, so mache dich der Welt kund.[6]
5. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.[7]
6. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit[8] ist noch nicht gekommen; eure Zeit aber ist immer gelegen.[9]
7. Die Welt kann euch nicht hassen,[10] mich aber hasset sie; denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.[11]
8. Gehet ihr hinauf zu diesem Feste, ich aber gehe nicht hinauf zu diesem Feste;[12] denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.
9. Also sprach er, und blieb in Galiläa.
10. Nachdem aber seine Brüder hinaufgezogen waren,[13] ging auch er hinauf zu dem Feste, nicht offenbar, sondern wie[14] im Geheimen.

Kap. 7: (**1**) Der Evangelist berichtet nun den Aufenthalt des Heilandes in Galiläa. – (**2**) Der zweite Teil des dritten Jahres der öffentlichen Tätigkeit unseres Herrn vom Oktober bis zum Dezember, vom Laubhüttenfest bis zur Tempelweihe, bis [*Joh 10,21*]

(**3**) Das Laubhüttenfest war nicht nach den im vorigen Kapitel erzählten Ereignissen sehr nahe, sondern nachdem der Herr noch ungefähr ein halbes Jahr in Galiläa herumgewandert war. Da in diesen Zeitraum fallenden Ereignisse übergeht der heil. Johannes. Das Laubhüttenfest war ursprünglich ein Erntedankfest [*Ex 23,16*], wurde aber später als ein nationales Fest begangen, zu welchem jeder Israelite im Tempel erscheinen musste. Es fiel auf den 15. – 21. Tisri (Oktober). Die Teilnehmer wohnten zum Andenken an die Wohltaten, welche Gott dem Volke in der Wüste gespendet, acht Tage lang in aus Baumzweigen geflochtenen Hütten.

(**4**) Vier Personen werden als Verwandte des Herrn genannt: Jakob, Joseph (Joses), Judas und Simon, Söhne des Kleophas, Bruders des heil. Joseph. Sicher waren Jakobus und Judas Apostel; ob Simon mit dem Apostel identisch ist, steht nicht ganz fest. Im vorliegenden Verse sind diese vier jedenfalls nicht zu verstehen, sondern andere Verwandte des Herrn. Warum die Verwandten ihn nach Judäa senden wollten, ist nicht ganz klar. Vielleicht suchten sie den Herrn unter irgend einem Vorwande aus Galiläa wegzubringen, denn es war ihnen unangenehm, die ganze Familie dem öffentlichen Aufsehen preisgegeben zu sehen.

(**5**) Jesus hatte in Galiläa wie im Verborgenen gewirkt. Deine Jünger: die du in Judäa zurückgelassen. [*Joh 2,23*] – (**6**) Der großen Masse, welche in Jerusalem zusammenströmt. – (**7**) Sie haben noch keinen festen Glauben. Nach der Auferstehung indes gehörten sie zu den Gläubigen. [*Apg 1,14*].

(**8**) Der Zeitpunkt, mich öffentlich zu zeigen (Cyr.). Da der Heiland sagt: noch nicht, weist der darauf hin, dass er eine bestimmte Zeit hat. – (**9**) Ihr könnt ohne Gefahr hinaufgehen nach Jerusalem (Euth.). Der Grund folgt in V. 7. – (**10**) Sie tun nichts gegen die Welt.

(**11**) Die Welt kann diejenigen nicht ertragen, welche ihr die Sünden vorhalten. Zudem lässt schon sein heiliges Wirken allein die Werke der Welt in ihrer Bosheit erkennbar werden, wie der Schatten sich vom Lichte abhebt.

(**12**) Der Heiland sagt nicht: Ich werde überhaupt nicht hinaufgehen, sondern: Ich gehe nicht jetzt hinauf, mit euch, mit dem feierlichen Karawanenzuge, und um mich, wie ihr wollt, als Messias zu erklären. Noch einfacher nach Aug., Thom. u. a.: Ich gehe nicht hinauf zum Festtage.

(**13**) Nach dem Griechischen: Nachdem aber seine Brüder zum Festtage hinaufgezogen waren, zog auch er hinauf. Es wird nicht gesagt: Er zog zum Festtage hinauf, sondern nur: Er ging nach Jerusalem. Damit fällt jeder Widerspruch gegen V. 8. – (**14**) Ohne Aufsehen, auch in Jerusalem (Cyr., Euth.), im Gegensatze zum Festgepränge. Die Juden verschmähen die Wohltaten, welche der Messias ihnen bringen möchte.

11. Die Juden[15] nun suchten[16] ihn an dem Feste, und sprachen: Wo ist er doch?
12. Und es war viel Redens unter dem Volke von ihm. Denn die einen sagten: Er ist gut. Andere aber sagten: Nein, sondern er verführet das Volk.[17]
13. Niemand jedoch redete offen von ihm aus Furcht vor den Juden.[18]
14. Als aber das Fest schon halb vorüber war,[19] ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte.
15. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: Wie versteht dieser die Schriftgelehrsamkeit, da er sie nicht gelernt hat?[20]
16. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein,[21] sondern dessen, der mich gesandt hat.
17. Wenn jemand dessen Willen tun will,[22] so wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selber rede.[23]
18. Wer aus sich selber redet, suchet seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft, und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm.[24]
19. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben?[25] Und niemand von euch hält das Gesetz.[26]
20. Warum suchet ihr mich zu töten? Das Volk antwortete, und sprach: Du hast einen bösen Geist! Wer suchet dich zu töten?[27] [*Joh 5,18*]
21. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Ein einziges[28] Werk habe ich getan, und ihr alle verwundert euch.

(**15**) Die Einwohner von Judäa im Gegensatze zu den Galiläern, insbesondere die Schriftgelehrten, Pharisäer, der hohe Rat und andere Feinde Jesu aus Jerusalem und Judäa werden vom Evangelisten hier und weiterhin so genannt.
(**16**) Es scheint ihnen selbstverständlich, dass er von dem allgemeinen Wallfahrtsfeste nicht fern bleiben wird, (Cyr.) und deshalb haben wohl auch die „Brüder“ des Herrn verstanden, wenn er sagte, er gehe nicht hinauf, dass die Worte in einem besonderen Sinne galten. – (**17**) Das Volk ist geteilt, während der größte Teil seiner Führer dem Heilande feindlich gesinnt ist.
(**18**) Es ist noch keine Entscheidung des hohen Rates gegeben, deshalb halten beide Teile zurück. Unter „niemand“ sind indes nach Chrys., Cyr., Aug., Thom. besonders Freunde Jesu zu verstehen. – (**19**) Wohl am vierten Tage, obgleich der Heiland bereits früher angekommen sein mochte.
(**20**) Die Juden, d. i. die Einwohner von Judäa, besonders die Pharisäer und andere Führer, fühlen die Überlegenheit des Herrn, aber ohne deshalb zu besserer Einsicht zu kommen. Wie es scheint, werfen sie ihm selbst vor, dass er die heil. Schrift nach seinem Gutdünken erkläre.
(**21**) Mein Wissen stammt vom Vater. Christus als Gottes Sohn hat die Wissenschaft vom Vater, auch als Mensch, da er die „eingegossene“ Wissenschaft vom Vater hat. Der Heiland ist als Mensch gesandt (Aug., Ambr., Chrys.).
(**22**) Wenn ihr das nicht glaubt, dass ich vom Vater die Wissenschaft habe, machet den Versuch, tut den Willen des Vaters und ihr werdet bald durch Erfahrung und innere Erleuchtung erkennen, wie genau meine Lehre mit Gottes Wort übereinstimmt, dass sie also nicht menschlich, sondern göttlich ist (Chrys., Aug.). Der Gehorsam gegen Gott führt zum Glauben, der Glaube zur Erkenntnis.
(**23**) Stillschweigender Tadel der Juden. Der Heiland gibt zwei Mittel an, durch welche der Mensch zur Erkenntnis kommen kann, dass die Lehre Jesu von Gott ist: Wenn jemand Gottes Willen tun will, wenn der Mensch innere Empfänglichkeit gegen denselben zeigt und bereit ist, ihn auszuführen. Der Wille Gottes ist ganz allgemein von jeder Offenbarung desselben zu verstehen. Mit anderen Worten: Die sittliche Umgestaltung, welche das Leben nach der Lehre Christi im Menschen bewirkt, ist der klarste Beweis für den göttlichen Ursprung dieser Lehre.
(**24**) Sehet, ob ich meine eigene Ehre suche, denn wenn ich das tue, möget ihr behaupten, dass ich nur aus mir selber rede. Wenn ich aber die Ehre Gottes suche, bin ich wahrhaft Gottes Gesandter, denn nur ein treuer Gesandter vertritt so die Interessen dessen, der ihn gesandt hat.
(**25**) Ihr klagt mich tatsächlich an, ich sei ein Gesetzesübertreter, weil ich am Sabbat heile (Vergl. V. 21 – 23), aber hat nicht auch euch Moses das Gesetz gegeben, damit ihr es haltet? Als das Gesetz, das sie nicht halten, scheint das fünfte Gebot gemeint zu sein. – (**26**) Die Pharisäer vernichten den Geist des Gesetzes [*Mk 7,6*] unter dem Scheine, es äußerlich zu erfüllen.
(**27**) Der Mordanschlag der Juden gegen Jesus wird als einzelnes, jedoch als furchtbarstes Beispiel ihrer Frevel gegen Gottes Gesetz hervorgehoben. [*Ex 20,13*] Ein Teil des Volkes, wohl meist Pilger, halten eine so schreckliche Absicht ihrer geistlichen Vorgesetzten für undenkbar. Ein böser Geist der Schwermut, meinen sie mitleidig, hat das Gemüt des Herrn verdüstert.
(**28**) Der Heiland antwortet nicht direkt. Es ist etwa zu ergänzen: Gewiss wollt ihr mich töten und zwar wegen eines einzelnen Werkes. Ein Werk: [*Joh 5,2-16*]. An dieses knüpfte ich die Anklage. Ihr verwundert euch: ihr nehmt Anstoß. Der Heiland macht nicht den einzelnen diesen Vorwurf (da doch viele für ihn günstig gestimmt sind), sondern der Allgemeinheit.

22. Deshalb hat Moses euch die Beschneidung gegeben (nicht als ob sie von Moses herrührte, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet einen Menschen am Sabbate.[29] [*Lev 12,3*]
23. Wenn nun ein Mensch am Sabbate die Beschneidung empfängt, ohne dass das Gesetz Moses'[30] verletzt wird, zürnet ihr über mich, dass ich am Sabbate einen ganzen Menschen gesund gemacht habe?[31]
24. Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urteil![32] [*Dtn 1,16*]
25. Da sprachen einige von Jerusalem: Ist dies nicht der, den sie zu töten suchen?[33]
26. Und sehet, er redet freimütig, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Vorsteher wirklich erkannt, dass er Christus ist?[34]
27. Jedoch von diesem wissen wir ja, woher er ist; wenn aber Christus kommen wird, so weiß niemand, woher er ist.[35]
28. Da rief Jesus im Tempel, lehrte[36] und sprach: Wohl kennet ihr mich, und wisset, woher ich bin;[37] und doch bin ich nicht von mir selbst gekommen, sondern wahrhaft ist, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet.[38]
29. Ich kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.[39]
30. Sie suchten ihn also zu ergreifen;[40] aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.
31. Von dem Volke aber glaubten viele an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommt,[41] wird er etwa mehr Wunder tun als dieser tut?[42]
32. Die Pharisäer hörten, dass das Volk dies von ihm murmelte; und die Hohenpriester und Pharisäer schickten Diener aus, dass sie ihn ergreifen sollten.[43]
33. Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kurze Zeit bin ich bei euch;[44] und ich gehe zu dem, der mich

---

(**29**) Deshalb, weil ihr an meiner Sabbatheilung Anstoß nehmet, halte ich euch folgendes entgegen: Das Gesetz der Beschneidung (am achten Tag) scheint euch in seiner Heiligkeit [*Gen 17,10*] über dem Sabbatgebote zu stehen, und ihr glaubt durch die Vornahme der Beschneidung den Sabbat nicht zu verletzen. – (**30**) Von der Haltung des Sabbats.
(**31**) Die Beschneidung heilt nur etwas am Menschen, was das Symbol der verderbten Natur gilt. Ist es erlaubt, dieses am Sabbate zu beseitigen, so ist noch vielmehr die Heilung des ganzen Menschen gestattet. – (**32**) Die Heilung und der Befehl das Bett nach Hause zu tragen sind nur scheinbar eine Sabbatverletzung und verstoßen nicht gegen den Geist des Gesetzes.
(**33**) Andere als die V. 20 genannten, wohl Einwohner von Jerusalem. Sie verwundern sich, dass der hohe Rat die gute Gelegenheit nicht benutzt, sondern dem Herrn sogar Gelegenheit verstattet, die angeschuldigte Handlung zu rechtfertigen. – (**34**) Ist ein Wechsel der Gesinnung eingetreten? Aber an Jesus können doch die Ältesten nicht glauben, dem steht seine Herkunft entgegen.
(**35**) Woher stammt die Meinung, dass man die Herkunft des Messias nicht kennen werde? Vielleicht aus [*Jes 53,2.8*, *Mi 5,2*] (Cyr., Aug.) Aber dann hätten die Juden auf seine Gottheit schließen müssen (Cyr., Aug., Thom.). Sie verwechselten ferner die erste und die zweite Ankunft des Messias und bildeten sich die Meinung, der Messias werde zuerst zum Gerichte zur Bestrafung der Bösen erscheinen, sich inzwischen nur Auserwählten offenbarend.
(**36**) Der Heiland will durch seine Lehre die falsche Beweisführung zurückweisen, mit welcher jene bestritten, dass er der Messias sei.
(**37**) Ihr wisst, woher ich als Mensch bin, aber falsch ist, dass ihr vollständig meine Herkunft kennt. (V. 27) Ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern von einem anderen, dieser ist wahrhaft der Sender, also mein Ursprung. Gerade diesen aber kennt ihr nicht. Also ist euer Schluss falsch, dass ich nicht der Messias bin.
(**38**) V. 27: Niemand weiß. Gegensatz: Ich bin vom Vater, wie ihr aus meinen Taten hättet erkennen können. Er ist wahrhaft, da er die Abraham und den Vätern gegebenen Verheißungen erfüllt. Ihr kennet den Vater nicht voll und ganz, denn nur der Sohn Gottes, der allein die wesenhafte Gotteserkenntnis besitzt, vermag diese Kenntnis zu geben.
(**39**) Ich kenne ihn wesenhaft, denn ich bin von ihm, aus seiner Wesenheit von Ewigkeit gezeugt und in der Zeit von ihm in die Welt gesendet, der Gesandte aber muss den kennen, der ihn gesandt hat.
(**40**) Die Juden (Hohepriester, Pharisäer usw.) zeigen die Absicht, den Heiland zu ergreifen, weil er sich als Gesandten Gottes, ja einigermaßen als Sohn Gottes erklärt hat. Vielleicht sind sie auch beleidigt, weil er ihnen die volle Gotteserkenntnis abspricht. – (**41**) Wenn, wie seine Feinde meinen, der Messias erst zu erwarten ist (Chrys., Aug.). – (**42**) Volk und Pharisäer treten in Gegensatz. (Vergl. V. 5)
(**43**) Die Pharisäer ersuchen den hohen Rat um einen Haftbefehl, der bei günstiger Gelegenheit auszuführen ist, damit nicht noch mehrere für den Heiland Partei ergreifen.
(**44**) Der Heiland sieht die Häscher in der Menge (Chrys.). Mit welcher Ruhe spricht er von seinem Heimgange: Ich bleibe noch eine, wenn auch kurze Zeit, ihr möget tun, was ihr wollt. Noch eine kurze Zeit: etwa 6 Monate. Ich gehe: Die Gegenwart ist gesetzt, weil es bald geschehen wird. Ich gehe, nicht wohin ihr wollt, sondern zu dem, der

gesandt hat.
34. Ihr werdet mich suchen und nicht finden;[45] und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen.[46]
35. Da sprachen die Juden untereinander: Wohin will dieser gehen, dass wir ihn nicht finden werden? Er will doch nicht etwa in die Zerstreuung unter die Heiden gehen, und die Heiden lehren?[47]
36. Was ist das für eine Rede, die er gesprochen hat: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen?[48]
37. Am letzten, großen Tage[49] des Festes aber trat Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir, und trinke.[50]
38. Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden, wie die Schrift sagt,[51] Ströme lebendigen Wassers fließen![52] [*Joh 4,14*; *Jes 12,3*]
39. Dies sagte er aber von dem Geiste, welchen diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden; denn noch[53] war der Geist nicht gegeben,[54] weil Jesus noch nicht verherrlichet war.[55] [*Apg 2,17*]
40. Als nun einige aus dem Volke diese seine Worte hörten, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet![56]
41. Andere sagten: Dieser ist Christus! Wieder andere aber sprachen: Soll Christus etwa aus Galiläa kommen?[57]

---

mich gesandt hat (Chrys., Cyr.). – (**45**) Vergl. [*Joh 13,33*].

(**46**) Ihr könnet nicht in die Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels eingehen, weil ihr meine Gegner seid (Aug., Thom.). Andere Ausleger erklären die Worte des Heilandes dahin, dass die Juden ihn in der Stunde der Not, bei der Belagerung Jerusalems, suchen würden.

(**47**) Die Frage der Feinde Jesu ist töricht (Chrys.) und höhnisch (Cyr.). In die Zerstreuung: Zu den unter den Heiden zerstreuten Juden, und wenn er bei diesen keinen Glauben finden sollte, zu den Heiden. Die Berührung mit den Heiden galt als unrein, und das Lehren unter den Heiden war verboten (Cyr.).

(**48**) Sie erkennen, dass in den Worten des Herrn eine Drohung für die Zukunft liegt. Ratlos und zugleich verblendet wiederholen sie die Worte Jesu. – (**49**) Der letzte Tag des Festes hieß der große. [*Lev 23,36*].

(**50**) Mitten in den Festjubel hinein tönt die Mahnung des Herrn zur Einkehr: Höret meine Lehre, glaubet an mich, empfanget Gnade! Die Worte des Heilandes schließen sich wohl an den Festgebrauch an. Mit dem Morgen- und Abendopfer waren Trankopfer verbunden, welche als Glanzpunkt des Festes galten. Ein Priester holte in einem goldenen Kruge drei Log (0,84 oder 1,5 Liter) Wasser aus der am Tempelberge dahinfließenden Quelle Siloe und trug es durch das Wassertor in den Tempelvorhof. Dort vermischte er es mit Trankopferwein und goss es unter Musik und Gesang der Priester (die Worte wurden [*Jes 12,3*] entnommen) zum Zeichen der Freude über das kommende Heil in eine an der Südwestecke des Altares befindliche Schale. Man vermutet, dass [*Sach 14,17*] zu diesem Brauche Veranlassung gegeben und dass damit die Vorstellung von der Segensquelle aus Sion [*Joel 3,23*, *Ez 47*] verbunden wurde.

(**51**) Der Heiland fasst verschiedene Gedanken zusammen. Es liegt besonders nahe, an [*Jes 41,18*, *Jes 44,3*, *Jes 55,1*, *Ez 36,25*, *Ez 39,29*, *Joel 2,28*] zu denken.

(**52**) Diese Gnade wird zur Einwirkung auf anderen mitgeteilt, gleich dem starken Strome, der alles mit sich fortreißt (Orig., Chrys., Hier.), aber auch anderen mitteilt (Chrys., Ambr., Aug.). Der innere Glaube verlangt ein äußeres Bekenntnis, die Nächstenliebe das Bestreben, das Glück anderer zu fördern (Ambr., Greg.). – (**53**) Der heil. Johannes gibt die Erklärung der Worte der Propheten.

(**54**) „Der heil. Geist war noch nicht gegeben“ will nicht sagen, dass noch niemand die Gnade des h. Geistes empfangen hatte, denn auch die Gerechten des Alten Bundes wurden durch diese Gnade geheiligt, sondern will heißen: Noch war der heilige Geist selbst nicht in seiner Fülle gekommen, noch nicht mit jener Feierlichkeit und so offenbar, wie später am Pfingstfeste. Ist der heil. Geist auch als Gott infolge seiner Unermesslichkeit fortwährend in der Seele des Menschen zugegen und infolge seiner alles erhaltenden Allmacht auch immerwährend in ihr tätig, so sagen wir doch mit Recht, dass er da einkehre, wo er auf eine neue Weise zu wirken beginnt. Bringt er nun, wie dies durch die Rechtfertigung geschieht, eine andauernde Wirkung in ihr hervor, so kann dies ein Wohnen genannt werden. Dieses Wirken des heil. Geistes will der Heiland nach seiner Auferstehung verleihen, zuerst am Pfingstfest und sodann in seiner Kirche durch alle Jahrhunderte.

(**55**) Durch Auferstehung und Himmelfahrt (Aug., Leo). Zuvor musste das Erlösungswerk vollbracht, zuerst die Menschen mit Gott versöhnt werden, ehe sie durch den heiligen Geist zur innigsten Vereinigung mit Gott zugelassen wurden.

(**56**) Welch schöner Erfolg der letzten Reden des Herrn! Möchte es ein dauernder gewesen sein! Der Prophet ist der [*Dtn 18,18*] verheißene und ihrer Meinung nach vom Messias verschiedene.

(**57**) Sie wissen nichts von Christi Geburt in Bethlehem. Sie streiten unter sich und fragen nicht weiter bei dem Herrn selbst an. Jesus schweigt auch, weil sie nicht so empfängliche Herzen haben, wie einst, bei gleichem Bedenken, Nathanael zeigte (Chrys.).

42. Sagt nicht die Schrift: Aus der Nachkommenschaft Davids, und aus dem Flecken Bethlehem, wo David war, kommt Christus? [*Mi 5,2*]
43. Es entstand also unter dem Volke eine Spaltung um seinetwillen.
44. Einige aber von ihnen wollten ihn ergreifen; allein niemand legte Hand an ihn.
45. Es kamen also die Gerichtsdiener zu den Hohenpriestern und Pharisäern; und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?
46. Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mensch![58]
47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid etwa auch ihr verführt?
48. Ist etwa jemand von den Vorstehern oder Pharisäern gläubig geworden?[59]
49. Doch dieses Volk, welches das Gesetz nicht kennt, verflucht sind sie![60]
50. Da sprach[61] Nikodemus zu ihnen, derselbe, welcher des Nachts zu ihm gekommen, und einer von ihnen war: [*Joh 3,2*]
51. Richtet etwa unser Gesetz einen Menschen, wenn es ihn nicht zuvor verhört, und erkannt hat,[62] was er tut? [*Dtn 17,8*; *19,15*]
52. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist etwa auch du ein Galiläer? Durchforsche die Schrift, und siehe, dass aus Galiläa kein Prophet ersteht![63]
53. Und sie kehrten zurück, ein jeder in sein Haus.[64]

Kapitel 8.

Die Ehebrecherin. (V. 11) Der Heiland zeigt, dass sein Zeugnis wahrhaft ist. (V. 20) Jesus sagt seinen Tod und das unbußfertige Ende seiner Gegner voraus, deren Vater der Teufel ist. (V. 47) Sie werfen dem Heilande Besessenheit vor, Jesus spricht von seiner Erhabenheit über Abraham, die Pharisäer wollen ihn steinigen.

1. Jesus aber[1] ging fort auf den Ölberg;
2. und früh Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm,[2] und er setzte sich, und

(**58**) Dieses Zeugnis, abgelegt von Männern die abgesendet waren, um den Herrn gefangen zu nehmen, und zwar vor den Vorgesetzten, deren tödlicher Hass gegen Christus offenkundig war, ist ein sprechender Beweis für die Macht, welche die Worte des Heilandes auf jedes Herz ausübten, das nicht für alles Höhere gänzlich unempfänglich war. Anstatt einen anderen Grund für das Misslingen ihres Auftrages vorzuschützen, geben die Gerichtsdiener gerade jenen an, der zugleich eine Verherrlichung Jesu war. Sie waren gekommen, um gefangen zu nehmen, und gingen fort, selbst gefangen von Bewunderung (Chrys.).
(**59**) Die Schriftgelehrten und Pharisäer sind es, nach denen sich das Volk zu richten hat. Wenn er Christus wäre, müssten dies die Vorsteher und Pharisäer am besten wissen, von diesen aber glaubt keiner daran. Übrigens ist es falsch, dass keiner glaubte, man denke an Nikodemus und vergl. [*Joh 12,42*, *Apg 15,5*].
(**60**) Sie beschuldigen das Volk der Unwissenheit im Gesetze, weil es an Christus glaubt, und überließen es dem Fluche, weil es einem falschen Propheten folge. Da sie aber trotz [*Dtn 18,15.19*] an den wahren Propheten nicht glauben, also das Gesetz verletzen, kehrt sich der Fluch gegen sie selbst (Cyr.).
(**61**) Ruhig und bescheiden, aber voller Mut hält Nikodemus den Pharisäern ihr Unrecht vor. Er widerlegt zwei Punkte, den einen durch die Tat, den anderen durch das Wort (Chrys., Cyr.). – (**62**) Nach gründlicher Untersuchung. Ihr verurteilt Jesus und seine Anhänger ohne weiteres.
(**63**) Die Pharisäer fragen höhnisch, ob er ein einfältiger Galiläer sei, als ob sie sagen wollen: Nur ein Galiläer kann für einen galiläischen falschen Propheten Partei ergreifen (Euth.). Aber wenn der Prophet wirklich aus Galiläa, so wäre auch dann seine Sendung zu prüfen. Debora und Jonas waren aus Galiläa, vielleicht auch Nahum.
(**64**) Die im nächsten Kapitel folgende Erzählung ist vielfach als eingeschoben und unecht bezeichnet worden. Indes sprechen erstlich keineswegs alle Handschriften noch weniger die ältesten Übersetzungen und die Väter für die Wahrheit einer solchen Vermutung, sodann dürfte eine derartige Behauptung gegen das Tridentiner Konzil Sitz 4 und Vatik. Konz. Sitz 3 Kap. 2 sein, denn diese Erzählung ist ein Teil der Vulgata, welche nach den genannten Konzilien in allen Teilen für echt zu halten ist. Dass diese Erzählung in vielen Handschriften fehlt, ist leicht erklärlich. Manche Bischöfe und Priester wollten sie in der Kirche nicht vorlesen lassen, damit nicht leichtsinnige Christen aus der Milde des Heilandes Gelegenheit nahmen zu meinen, der Ehebruch sei nicht überaus verwerflich. Infolge dessen wurde dieser Abschnitt in vielen Lektionarien (Vorlesebücher) nicht mehr aufgenommen, was aber keineswegs bedeutet, dass sie ursprünglich nicht im Texte stand.
Kap. 8: (**1**) Gegensatz zu [*Joh 7,53*]. – (**2**) Das Volk, welches nach dem Feste gegenwärtig und zum Morgenopfer in den Tempel gekommen war. – (**3**) Die Entscheidung gehörte vor den hohen Rat, sie benutzen indes die Gelegenheit, den Heiland zu versuchen. [*Lev 20,10*] ist auf den Ehebruch für beide Teile der Tod gesetzt. Vergl. auch [*Dtn 22,20*].

lehrte sie.
3. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber führten ein Weib hinzu, welches im Ehebruch ertappt worden war, stellten es in die Mitte,
4. und sprachen zu ihm:[3] Meister! dieses Weib ist auf frischer Tat im Ehebruch ergriffen worden.
5. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, solche zu steinigen; was sagst du also? [*Lev 20,10*]
6. Dies sprachen sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten.[4] Jesus aber bückte sich nieder,[5] und schrieb mit dem Finger auf die Erde.
7. Als sie nun auf ihre Frage an ihn bestanden, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen:[6] Wer ohne Sünde ist unter euch, werfe zuerst den Stein auf sie![7] [*Dtn 17,7*]
8. Und er bückte sich abermals, und schrieb auf die Erde.[8]
9. Da sie es aber hörten, gingen sie einer nach dem andern hinaus, von den Ältesten angefangen;[9] und Jesus blieb allein zurück, und das Weib, das in der Mitte stand.[10]
10. Jesus aber richtete sich auf, und sprach zu ihr: Weib! wo sind die, welche dich anklagten? Hat niemand dich verdammet?[11]
11. Das Weib sprach: Niemand, Herr! Da sagte Jesus: Auch ich werde dich nicht verdammen. Gehe hin, und sündige fortan nicht mehr![12]
12. Wiederum nun redete Jesus zu ihnen, und sprach:[13] Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.[14]
13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr.[15]
14. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis gebe,[16] so ist mein Zeugnis wahr, denn ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe;[17] ihr aber wisset nicht, woher ich komme, oder wohin ich gehe.[18]
15. Ihr richtet nach dem Fleische;[19] ich richte niemanden.[20]

(**4**) Für was wird Jesus sich entscheiden? Für die Gerechtigkeit oder für die Milde? Entschied er sich für die Anwendung des Gesetzes, so nahm er die Gehässigkeit eines Todesurteils aus privater Autorität auf sich, übte er Milde, so konnte man ihn vor dem hohen Rate als Gesetzesverächter anklagen (Ambr., Aug., Greg. Nyss.)
(**5**) Jesus deutet an, dass er mit diesem Falle nichts zu tun haben will und die Sache der Obrigkeit überlässt. Vielleicht schrieb er das, was er V. 7 sagt (Thom.). – (**6**) Der Herr gibt zu, dass das Gesetz besteht, deutet aber zugleich an, dass, wer die Strafe vollziehen will, geziemender Weise selbst von (größeren) Vergehen frei sein muss, was bei den Pharisäern nicht zutrifft (Aug.).
(**7**) Nach dem Gesetze [*Dtn 17,7*]. Vergl. [*Apg 7,58*] hatten die Zeugen des ersten Stein zu werfen. – (**8**) Der Grund ist derselbe wie V. 6. – (**10**) Zwei blieben (außer dem nur zuschauenden Volke) zurück: Das Elend und die Barmherzigkeit.
(**9**) Die Ältesten gingen zuerst davon, entweder ob größeren Schuldbewusstseins (sie hatten ein langes Leben hinter sich) oder weil sie die Klügeren waren und daher zuerst einsahen: Sich entfernen ist das Beste (Ambr., Thom.). – (**11**) Hat niemand dich vor Gericht zu schleppen und deine Verurteilung erwirken zu wollen erklärt?
(**12**) Jesus weist zwar jedes richterliche Amt zurück, zugleich aber deutet er an, dass er zwar den sündigen Menschen jetzt bei seiner ersten Ankunft nicht verurteile, wohl aber die Sünde verabscheue (Aug.). – (**13**) Na demselben oder einen anderen Tage. Sachlich ist die Rede des Herrn mit [*Joh 7,37-44*] zu verbinden.
(**14**) Der Weibervorhof war wenigstens in der Nacht vom ersten auf den zweiten Tag des Festes mit vier goldenen Leuchtern derart erhellt, dass das Licht in die Höfe der Häuser strahlte. Außerdem fand eine Prozession mit Fackeln statt, an welcher die angesehensten Männer mit den Priestern teilnahmen. Dies musste den Zuhörern vor Augen stehen. Andererseits ist das Bild Licht der Welt geläufig. Vergl. [*Mt 4,15*], nach [*Jes 9,1*] und [*Lk 2,32*]. Die Finsternis ist Unwissenheit und Sünde. Der Heiland ist der Quell des übernatürlichen Lichtes, des Lichtes des Lebens.
(**15**) Die Pharisäer bedienen sich eines Grundes, den der Heiland selbst, freilich in anderem Zusammenhange [*Joh 5,31*] angewendet. Dein Zeugnis ist juristisch nicht wahr, hat keine Geltung. – (**16**) Der Grundsatz (V. 13) trifft bei mir nicht zu, denn ich komme von Gott und gehe zu Gott, also bin ich in der Verbindung mit der absoluten Wahrheit und kann mit vollster Gewissheit ein Selbstzeugnis ablegen.
(**17**) Ich weiß, dass ich Gottes Sohn bin, von dem ich durch die Menschwerdung ausgegangen und zu dem ich durch die Himmelfahrt zurückkehre; deshalb sage ich, dass ich das Licht der Welt bin. – (**18**) Darum glaubet ihr, ich sei nichts als ein Mensch, dessen Zeugnis man nicht anzunehmen brauche, wenn es nicht durch andere unterstützt wird. – (**19**) Dem äußeren Anschein nach.
(**20**) Ich richte als Messias überhaupt nicht, viel weniger nach dem äußeren Scheine. Vergl. [*Joh 3,17*] (Cyr., Aug.). – (**21**) Ausnahme von der V. 15 aufgestellten Regel, d. h. wenn ich in einem besonderen Falle, aus ganz besonderem Grunde richte. – (**22**) Der Heiland antwortet auf den (V. 13) gemachten Vorwurf. Er verneint die Voraussetzung, als

16. Auch wenn ich richte,[21] ist mein Gericht wahrhaft;[22] denn ich bin nicht allein, sondern ich, und der mich gesandt hat, der Vater.
17. In eurem Gesetze steht auch geschrieben, dass das Zeugnis zweier Menschen wahr sei.[23] [*Dtn 17,6*; *19,15*]
18. Nun bin ich es, der von sich selbst Zeugnis gibt; und Zeugnis gibt von mir, der mich gesandt hat, der Vater.
19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater?[24] Jesus antwortete: Weder mich kennet ihr noch meinen Vater; wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch wohl[25] meinen Vater kennen.[26]
20. Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten,[27] indem er im Tempel lehrte; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.
21. Und Jesus sprach abermals zu ihnen:[28] Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen,[29] aber ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen.[30]
22. Da sprachen die Juden: Will er sich etwa selbst töten, dass er sagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen?[31]
23. Und er sprach zu ihnen:[32] Ihr seid von unten, ich bin von oben.[33] Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.
24. Darum[34] habe ich euch gesagt: Ihr werdet in euern Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubet,[35] dass ich es bin, so werdet ihr in eurer Sünde sterben.
25. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du denn?[36] Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der ich auch zu euch rede.[37]
26. Vieles habe ich über euch zu sagen und zu richten; aber[38] der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. [*Röm 3,4*]
27. Und sie erkannten nicht, dass er Gott seinen Vater nannte.[39]
28. Jesus sprach also zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn werdet erhöht haben,[40] dann werdet ihr

---

ob er jemals allein, nur als Mensch, Zeugnis gäbe oder richtete.
(**23**) In „eurem“ Gesetze: damit wird der göttliche Ursprung desselben nicht in Frage gezogen (Aug.). Die Stelle ist nur ihrem wesentlichen Inhalte nach angegeben. Was Christus als Mensch bezeugt hat, dafür treten als Zeugen Gott der Vater und der Sohn ein (Chrys., Thom.). Der Vater hat den Heiland durch die Prophezeiungen und durch die Wunder bezeugt [*Joh 5,36.37*], der Sohn, indem er seine göttliche Natur in Jesus offenbarte, durch Wunder, Prophezeiungen, Kenntnis der Herzen. Wenn die Juden diese Worte nicht verstehen, so ist das ihre Schuld, da selbst die geheimnisvollen Worte Christi ein neuer Antrieb sind, die Wahrheit zu suchen.
(**24**) Die Frage ist eine unnötige, denn trotz [*Joh 7,15-41*] konnten sie wenigstens wissen, wen Jesus meinte, da die Worte: der mich ausgesandt hat – besonders darauf hinweisen. – (**25**) Richtiger wird das Griechische wiedergegeben: sicherlich.
(**26**) Der Sohn ist der Abglanz des Vaters [*Hebr 1,3*] allerdings gilt letzteres zunächst von Christus als göttlicher Person, aber er zeigt sich doch auch als Gottmensch als besonderes Ebenbild Gottes. – (**27**) Eigentlich: Schatzbehälter. Derselbe befand sich im Vorhofe der Frauen, in der Nähe befanden sich Räume für die Zusammenkünfte der Schriftgelehrten. – (**28**) Denn schon [*Joh 7,34*] hatte er ähnlich gesprochen.
(**29**) Siehe [*Joh 7,Anm.45*]. – (**30**) Der Grund ist in V. 23 enthalten. – (**31**) Der Selbstmord galt als ein Eingriff in das Recht Gottes und als ein verdammniswürdiges Verbrechen. Die Feinde des Herrn zeigen ihre Kurzsichtigkeit und Torheit. Sie dachten nicht an das ewige Leben, in das Christus übergehen will, in den Tod freilich könnten sie an sich folgen (Aug.).
(**32**) Der Heiland antwortet zunächst auf die unmittelbar vorherstehenden Reden, aber so, dass er zugleich das, was er V. 21 gesagt hat, begründet und erklärt. – (**33**) Es ist kein Wunder, dass ihr so niedrig von mir denkt, denn ihr seid fleischlich gesinnt und versteht nichts Göttliches (Aug.). – (**34**) Da ihr zur Welt gehört.
(**35**) Ihr müsst verloren gehen, denn weil ihr so gesinnt seid, kommt ihr nicht zum Glauben. Der einzige Rettungsanker ist der Glaube, dass ich der Messias und Sohn Gottes bin, der allein Rettung bringen kann (Cyr., Euth.). – (**36**) Diese Frage ist veranlasst durch die Worte des Herrn: dass ich es bin (V. 14). Es lag nahe zu sagen: Was bist du, dass der Glaube an dich notwendig ist, um nicht in Sünden zu sterben?
(**37**) Die bessere Lesart ist: der Anfang, weil ich auch zu euch rede. Also: Gerade das bin ich, was ich euch auch sage, d. h. jener bin ich, als den ich mich so oft erkläre. – (**38**) Ich habe vieles von euch zu sagen (die ihr mich fragt, wer ich bin) und zu verdammen, aber ich will dies jetzt nicht tun; nur eines sei euch kund: Ihr seid der Sünde des Unglaubens schuldig, denn der mich gesandt hat usw.
(**39**) Zwar gebt ihr in eurem Unglauben nichts auf das, was ich sage, aber ihr täuscht euch, denn der mich gesandt hat, ist wahrhaft. – (**40**) Da sie seine Berufung auf den Vater nicht erkannt haben, verweist Jesus sie auf eine spätere Zeit, auf die Zeit nach der Kreuzigung. [*Joh 3,14*, *Joh 6,62*].

erkennen,[41] dass ich es bin, und von mir selbst nichts tue, sondern dieses so rede, wie mich mein Vater gelehret hat.
29. Und der mich gesandt hat, ist mit mir, und lässt mich nicht allein,[42] weil ich allezeit tue,[43] was ihm wohlgefällig ist.[44]
30. Als er dies sagte, glaubten viele an ihn.[45]
31. Jesus sprach also zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Worte verharret,[46] werdet ihr wahrhaft meine Jünger sein;[47]
32. und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.[48]
33. Sie antworteten ihm:[49] Wir sind Nachkommen Abrahams, und waren niemals jemandes Knechte. Wie sagst du: Ihr werdet frei sein?[50]
34. Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, jeder, der Sünde tut,[51] ist ein Knecht der Sünde![52]
35. Der Knecht aber bleibt nicht auf ewig in dem Hause;[53] der Sohn aber bleibt ewig.[54]
36. Wenn euch also der Sohn frei macht, so werdet ihr wahrhaft frei sein.[55]
37. Ich weiß, dass ihr Söhne Abrahams seid; aber ihr suchet mich zu töten, weil mein Wort in euch nicht Raum gewinnet.[56]
38. Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe; und ihr tut, was ihr bei eurem Vater gesehen habt.[57]

(**41**) Viele Juden bekehrten sich nach dem Leiden und Sterben des Heilandes und beim Anblicke der Wunder bei seinem Tode und nach seiner Auferstehung. Machten diese Tatsachen großen Eindruck, so hatte der Tod des Heilandes auch reiche Gnaden für die Juden erlangt (Chrys., Aug.). Die Nichtbekehrten aber müssen, ob auch wider Willen, die Macht des Herrn erkennen (Cyr.).
(**42**) Ich könnte sogleich um Beistand bitten. Vergl. [*Mt 26,53*]. Nur nach dem Willen des Vaters übergebe ich mich der Gewalt meiner Feinde. Dies versteht sich zwar von selbst, musste aber gegenüber den Zuhörern betont werden. – (**43**) Da ich meinerseits stets Gottes Willen tue, wird er mir seinerseits den Schutz nie versagen. – (**44**) Also auch die Heilungen am Sabbat gefallen ihm.
(**45**) Die Rede des Herrn war so kraftvoll und erschütternd, (z. B. V. 21, V. 24), so überzeugend und beweiskräftig, (V. 28, V. 29) dass es nicht zu verwundern ist, wenn in einigen der Glaube begann (Chrys., Euth.). – (**46**) Leider besteht ihr Glaube die Probe nicht.
(**47**) Jünger im weiteren Sinne: Alle, die mit Jesus in Glaube und Liebe vereint sind. [*Joh 6,60.66*]. Die Folge wird die Erkenntnis der Wahrheit sein, die in Christus erschienen ist (Chrys., Cyr.). – (**48**) Die Wahrheit befreit zunächst vom Irrtum, dann aber auch von der Sünde.
(**49**) Ungläubige, welche sich unter den Zuhörern befinden (Aug.), fühlen sich durch die Verheißung Christi, welche sie im politischen Sinne fassen, in ihrer Nationalehre verletzt. Nach anderen Auslegern sind es solche, welche noch kurz zuvor gläubig waren (V. 30), bei denen aber infolge der Äußerung des Herrn (V. 32) der alte jüdische Charakter wieder zum Durchbruch kommt. Der Heiland hatte klar gesprochen: die Wahrheit wird euch frei machen, doch sie denken an politische Freiheit.
(**50**) Nach der Anschauung der Juden sind die Nachkommen Chams [*Gen 9,27*] und die des Stammes Esau geborene Knechte [*Gen 27,29*], Abrahams Söhne aber edel- und freigeborene. [*Jes 51,1ff*]. Nur Gott ist ihr Herr, und sein Wille und seine Verheißung stellen die fremden Völker und Könige, welche etwa tatsächlich und vorübergehend über Israel geboten, alle unter das auserwählte Volk. Dem Rechte und der Bestimmung nach sind jene alle Knechte, dereinst werden sie es tatsächlich sein. Und die Israeliten, die Nachkommen Abrahams, sollen sich als Unfreie bekennen?
(**51**) Der Heiland weist ihre Anmaßung zurück und zeigt, dass jeder, auch ein Nachkomme Abrahams, [*Röm 6,19*]. – (**52**) Diese Knechtschaft ist umso drückender, als sie dem Menschen überallhin folgt. Es gibt nur einen Weg zur Freiheit: sich dem Herrn anschließen.
(**53**) Der Knecht wird auf eine Zeit in's Haus aufgenommen; wird er nicht an Kindes statt angenommen, so ist er stets in Gefahr entlassen zu werden. So wird auch der Sünder eine Zeit lang im Gottesreiche geduldet; ringt er sich aber nicht rechtzeitig zur Kindschaft Gottes empor [*Joh 1,12*], so wird er ausgestoßen (Cyr.).
(**54**) Der Sohn hat das Recht, auf immer im Hause des Vaters zu weilen und ist so der Erbe des Hauses. Vielleicht liegt hierin eine Anspielung auf Agar und Ismael, die das Haus Abrahams verlassen mussten, während Isaak in demselben verblieb. – Unter dem Sohne versteht der Heiland zunächst sich selbst (Chrys., Aug., Euth.). Es liegt aber auch der Gedanke in diesen Worten: Suchet Söhne zu werden.
(**55**) Vergl. V. 32: Ihr werdet wahrhaft frei sein, im Gegensatze zu der scheinbaren Freiheit, welche ihr zu besitzen glaubt. Die sittliche Freiheit erhebt den Menschen wahrhaft. – (**56**) Vor Gott gilt vor allem geistige Verwandtschaft mit Abraham. Besitzt ihr diese? Nein, denn ihr wollt mich töten, was ganz gegen Abrahams Gesinnung ist. Vergl. [*Mt 23,29-35*].
(**57**) Die Lehre des Herrn ist von Gott, die Juden lassen sich von dem Teufel leiten, beide Gegensätze sind

39. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Unser Vater ist Abraham.[58] Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr Kinder Abrahams seid, so tuet die Werke Abrahams![59]
40. Nun aber suchet ihr mich zu töten, einen Menschen, der zu euch die Wahrheit geredet hat, welche ich von Gott gehört habe; dies hat Abraham nicht getan.[60]
41. Ihr tuet die Werke eures Vaters. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht aus Ehebruch[61] geboren; einen Vater haben wir, Gott.[62]
42. Jesus aber sprach zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich ja gewiss lieben; weil ich von Gott ausgegangen und gekommen bin; weil ich nicht von mir selbst gekommen bin, sondern er hat mich gesandt.[63]
43. Warum verstehet ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnet.[64]
44. Ihr habt den Teufel zum Vater,[65] und wollet nach den Gelüsten euers Vaters tun.[66] Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn,[67] und ist in der Wahrheit nicht bestanden; denn Wahrheit ist nicht in ihm.[68] Wenn er Lüge redet, so redet er aus dem, was ihm eigen ist, weil er ein Lügner ist und Vater der Lüge.
45. Wenn[69] ich aber die Wahrheit rede, so glaubet ihr mir nicht.
46. Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?[70] Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?[71]
47. Wer aus Gott ist, der höret die Worte Gottes; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid.[72]
48. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm:[73] Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist,[74] und einen bösen Geist hast?[75]
49. Jesus antwortete:[76] Ich[77] habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehret

---

unvereinbar. – (**58**) Wenn wir tun, was wir bei unserem Vater Abraham gesehen, steht es um uns nicht schlecht, denn unser Vater ist ein gottgefälliger Patriarch.
(**59**) Wären sie Abrahams Söhne, so müssten sie ihn nachahmen, besonders in seinem Glauben, seinem Gehorsam und seiner Milde. Nun aber wollen sie den Herrn töten. – (**60**) Der Gegensatz ist: Abraham glaubte an die von Gott geoffenbarte Wahrheit, ihr wollt dem Verkünder der Offenbarung nicht glauben, sondern ihn sogar töten.
(**61**) Die Juden erkennen, dass der Herr von einer geistigen Knechtschaft spreche. Der Götzendienst wird häufig bei den Propheten Ehebruch und Unzucht genannt. – (**62**) Vergl. [*Jer 3,1-14*, *Ez 16,15ff*, *Hos 2,4.5*] – (**63**) Ich bin von Gott ausgegangen, der Sohn Gottes, und bin Mensch geworden (Orig., Chrys.) und als Mensch zu euch gesendet.
(**64**) Da die Leidenschaften in euch herrschen, besteht eine gewisse Unmöglichkeit hören zu wollen und zu verstehen (Cyr.). In diese aber würdet ihr nicht gefallen sein, wäret ihr wahre Kinder Gottes. – (**65**) Was der Heiland bisher andeutend und ausschließlich gesagt (V. 38 und 41), verkündet er jetzt offen. Die Quelle eurer feindseligen, ungläubigen Gesinnung ist der Teufel, dessen Einfluss ihr euch unterwerfet.
(**66**) An den Begierden (Orig.), besonders den aus Neid entspringenden Mordgelüsten (Chrys.) wird die Vaterschaft des Teufels erkannt. Ihr seid seine Söhne durch Nachahmung (Aug.). – (**67**) Zwei Vergleichungspunkte: der Teufel ist ein Menschenmörder, und: Er besteht nicht in der Wahrheit. Der Teufel ein Menschenmörder: [*1Joh 3,15*], vom Anfang an: [*1Joh 3,8*], seitdem es Menschen gibt (Greg., Isid.).
(**68**) Alle seine Taten sind gegen die Wahrheit gerichtet, weil seine böse Natur vor derselben Abscheu hat. – (**69**) Griech.: Weil. Scharfe Gegenüberstellung: Dem Lügner glaubet und folget ihr, mir, dem Verkünder der Wahrheit, nicht.
(**70**) Die Juden konnten dem Heilande wohl Verletzung des Sabbats und Lästerung vorwerfen, aber beides schwand, wenn Christus der Sohn Gottes war. Es war also eine solche Handlung des Heilandes aufzuweisen, welche mit seinem Anspruch auf diese Würde in Widerspruch stand. Dem Sündlosen ist unbedingt zu glauben, denn er kann weder sich irren noch andere täuschen.
(**71**) Ihr, die ihr vorgebt, für die Wahrheit einzutreten. – (**72**) Da die Juden keine Antwort geben, führt der Heiland den letzten Grund des Unglaubens an: Ihr seid nicht aus Gott, durch eigene Schuld (Aug.). Wer Gott liebt, hört gerne Gottes Wort; da ihr aber nicht hört, seid ihr offenbar nicht aus Gott, d. i. nicht mit ihm durch Glaube und Liebe verbunden. – (**73**) Die Wut der Juden macht sich Luft.
(**74**) Du bist ein Feind der Juden und des Heiligtumes, von dir ist nichts Besseres zu erwarten (Orig., Cyr.). – (**75**) Es ist die Antwort auf den Vorwurf des Heilandes, dass sie den Teufel zum Vater haben. Nur ein vom bösen Geiste Besessener kann dem auserwählten Volke einen solchen Vorwurf machen und für sich einen solchen Anspruch auf Wahrheit erheben, wie er Gott allein zugehört.
(**76**) Die Beschimpfung Gottes straft der Heiland, auf persönliche Vorwürfe antwortet er mit Ruhe (Cyr., Chrys., Aug.).
(**77**) Ich im Gegensatze zu euch. Den Vorwurf, dass er ein Samariter sei, lässt der Heiland unberücksichtigt, weil

mich.
50. Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist einer, der sie suchet und richtet.[78]
51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Worte bewahrt, wird er den Tod[79] nicht sehen in Ewigkeit!
52. Da sprachen die Juden: Nun wissen wir, dass du einen bösen Geist hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit![80]
53. Bist du[81] denn größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist?[82] Auch die Propheten sind gestorben. Zu wem machest du dich selbst?
54. Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst verherrliche,[83] so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich verherrlicht, von welchem ihr saget, er sei euer Gott.
55. Und ihr kennet ihn nicht;[84] ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner,[85] gleichwie ihr. Aber ich[86] kenne ihn, und bewahre sein Wort.
56. Abraham, euer Vater, frohlockte,[87] dass er meinen Tag sehen[88] sollte; er sah ihn,[89] und freute sich.
57. Da sprachen die Juden zu ihm:[90] Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt,[91] und hast Abraham gesehen?
58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehedenn Abraham ward, bin ich![92]
59. Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen;[93] Jesus aber verbarg sich, und ging hinweg aus dem Tempel.[94]

---

derselbe mit der Widerlegung des anderen hinfällig wurde (Orig.), denn wenn der Herr nicht unter dem Einflusse des bösen Geistes spricht, ist er ein wahrer Gottesverehrer, kein Samariter. Vielleicht auch übergeht er diesen Vorwurf, weil er selbst der barmherzige Samariter ist [*Lk 10,30*] (Orig., Hier., Aug.), oder auf nationale Gegensätze nicht eingehen will. Jesus ist für die Ehre Gottes tätig. Wer nicht blind ist und sein will, muss ihn als Messias anerkennen.

(**78**) Ihr verunehret mich: Dies sage ich euch nicht aus Ehrsucht, denn ich habe nicht nötig meine Ehre zu suchen, der Vater sucht dieselbe und wird diejenigen richten, welche mich verunehren. Jesus weist indes noch im folgenden Verse auf den Weg der Rettung hin.

(**79**) Vergl. [*Joh 5,24*]. Unter dem Tode ist der Verlust der Gnade und der ewigen Herrlichkeit verstanden. Nach der Drohung wendet sich der Heiland wieder zur Verheißung, alle Mittel anwendend, um die Zuhörer zu gewinnen. Er hatte V. 31, V. 32 denen, die an ihn glauben würden, bereits zwei Güter verheißen: dass sie wahrhaft seine Jünger und dass sie von der Knechtschaft der Sünde frei sein würden. Jetzt fügt er ein drittes Gut hinzu.

(**80**) Die Juden legen die Worte Jesu von dem natürlichen Tode aus und finden dieselben unbegreiflich. Um so mehr halten sie an dem gemachten Vorwurfe fest. – (**81**) Mit Abraham kann sich niemand vergleichen, und du willst es tun? Auch über die Propheten stellst du dich?

(**82**) Die Juden beziehen das „nicht sterben“ böswillig auf den Heiland selbst. Insofern mit Recht, als der, welcher andere vor dem Tode bewahrt, auch sich selbst Unsterblichkeit zuschreiben muss. – (**83**) Es ist die Antwort auf die Frage: Zu wem machest du dich selbst? (V. 53) Nicht ich, sondern der Vater macht mich zu etwas, und er wird zeigen, dass ich der bin, für den ich mich erkläre.

(**84**) Ihr hättet Gott aus dem Alten Testamente wenigstens so weit erkennen können, dass ihr den Messias als Gottgesandten aufnahmt. – (**85**) Mit Bezug auf V. 44. – (**86**) Im Gegenteile. Jesus vollbringt den Willen des Vaters auf Erden, weil er ihn kennt, und darum sind auch die Worte des Herrn wahr, weil es Gottes Worte sind. – (**87**) Antwort auf V. 53. Abraham frohlockte, als ihm die Prophezeiung zuteil wurde [*Gen 18,18*, *Gen 22,18*]

(**88**) Die Menschwerdung erfahren (Ir., Orig., Cyr., Aug.). – (**89**) Geistig an dem Orte, wo die Seelen der Väter weilten. – (**90**) Die Juden fassen die Worte wie immer äußerlich, vom sinnlichen Erkennen. – (**91**) 50 Jahre sind der Höhepunkt des Mannesalters. – (**92**) Abraham „ward“ d. h. ist in der Zeit erschaffen worden, Jesus „ist“, ist nicht geworden. Im göttlichen Sein gibt es kein früher oder später (Chrys., Aug., Greg.).

(**93**) Die Juden geraten über diese vermeintliche Gotteslästerung derart in Wut, dass sie die Strafe für dieselbe [*Lev 24,16*] sofort vollstrecken wollen (Chrys., Euth., Aug.).

(**94**) Er wurde für die Juden unsichtbar (Cyr., Euth., Theoph., Thom.). Andere denken nicht an ein Wunder (Chrys.). So zeigt Jesus seine Macht und die Ohnmacht der Juden. Jesus geht aus dem Tempel und lässt diesen ohne Messias, ohne Gott zurück. So weicht Jesus auch aus der Seele des Sünders und nimmt den Frieden mit sich, jenen der Qual des Gewissens und, kehrt er nicht um, dem ewigen Verderben überlassend.

Kapitel 9.

Am nächsten Sabbat heilt Jesus einen Blindgeborenen. (V. 12) Die Pharisäer wollen das Wunder nicht anerkennen und stoßen den Geheilten aus der Synagoge.

1. Und als Jesus vorüberging,[1] sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war.[2]
2. Da fragten ihn seine Jünger: Meister! wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?[3]
3. Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern[4] die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.[5]
4. Ich muss die Werke desjenigen wirken, der mich gesandt hat,[6] so lange es Tag ist;[7] es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
5. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.[8]
6. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte aus dem Speichel einen Teig und strich den Teig auf die Augen desselben,[9]
7. und sprach zu ihm: Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche Siloe[10] (das heißt der Gesandte). Da ging er hin, wusch sich,[11] und kam sehend.[12]
8. Die Nachbarn aber, und die ihn zuvor, weil er ein Bettler war,[13] gesehen hatten, sprachen: Ist dies nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Einige sagten: Er ist es!
9. Andere aber: Nein, sondern er sieht ihm ähnlich. Jener aber sprach: Ich bin es![14]
10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen aufgetan worden?[15]
11. Er antwortete: Jener Mann, welcher Jesus genannt wird, bereitete einen Teig, und bestrich meine Augen, und sprach zu mir: Gehe hin zu dem Teiche Siloe, und wasche dich! Da ging ich hin, wusch mich, und ich sehe.[16]
12. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist er?[17] Er sprach: Ich weiß es nicht.

Kap. 9: (**1**) Dies Ereignis folgte unmittelbar nach dem zuvor erzählten (Orig., Cyr.). Nicht zufällig lenkt Jesus seine Schritte dorthin, wo der Blinde ist, wohl vor dem Tempel. – (**2**) Der Blindgeborene ist das Bild der Heiden.

(**3**) Alle Übel galten bei den Juden als Folgen eigener oder fremder Sünden. Der Blinde aber hätte schon im Mutterleibe gesündigt? Warum stellen die Jünger eine solche Frage? Wohl in Erinnerung an den Gelähmten [*Mt 9,2*]. Im vorliegenden Falle trägt weder er die Schuld, noch seine Eltern, noch die Erbsünde. – (**4**) Deshalb ist er blind geboren, denn usw.

(**5**) Die Wunderkräfte Gottes sollen sich an ihm offenbaren. An anderen wird Gottes Zweck in anderer Weise erreicht. Stets muss das Böse zur Förderung des Guten beitragen, ob auch die Menschen den Zusammenhang nicht sehen. Dem Blindgeborenen wird sein Unglück zum Glücke, denn die leibliche Heilung macht seinen Geist dem Licht zugänglich, während die sehenden Juden geistig blind bleiben (Chrys.).

(**6**) Der Heiland will im Folgenden nun von seiner Wirksamkeit als des vom Vater Gesandten ein Beispiel geben. – (**7**) Solange es der Vater für angemessen hält: die Lebenszeit (Cyr.). Mit dem Tode des Heilandes ist das Heilswerk in sich vollbracht, und niemand kann an die Stelle des Herrn treten; nur eine Aneignung des Himmels kann statthaben.

(**8**) Urheber des natürlichen und geistigen Lichtes. Indem der Heiland dem Blindgeborenen das natürliche Licht verleiht, gibt er ein Vorbild für das geistige Licht, dem sich die Juden öffnen sollen, so lange es bei ihnen ist. Nur durch ihn allein ist das ewige Licht zu erlangen (Aug.).

(**9**) Dies Mittel ist an sich eher zweckwidrig. Jesus will zeigen, dass solche Handlungen zu einem solchen Zwecke am Sabbat vorgenommen werden können und die heil. Sakramente vorbilden, [*2Kön 5,1ff*] in Naaman.

(**10**) [*Jes 8,6*] wird Siloam eine Quelle, [*Neh 3,15*] ein Teich genannt, am Südende Jerusalems gelegen. Der im Evangelium erwähnte Teich war wahrscheinlich in einen Felsen gehauen. Der heil. Johannes erklärt den Namen typisch: der Gesandte, ein Vorbild Christi, der im höchsten Sinne der „Gesandte“ Gottes ist (Cyr., Chrys., Aug.).

(**11**) Dieses Hingehen und Waschen beweist seinen Glauben, da er wohl wusste, dass solche Mittel an sich nicht helfen. – (**12**) Nach Haus, wie V. 8 zeigt. – (**13**) Da er ein Bettler war, bot er häufig Gelegenheit ihn zu sehen. – (**14**) Der Streit der Juden erhebt das Wunder über jeden Zweifel. – (**15**) Wie also, wenn du wirklich der blindgeborene Bettler bist?

(**16**) Die Nachbarn haben aus Pflichteifer oder aus Furcht bei dem hohen Rat Anzeige erstattet. Der Blinde hatte nicht um Heilung gebeten, darum muss er sich allmählich in die Sachlage hineinfinden. Zuerst nennt er den Heiland jenen Menschen, dann einen Diener Gottes (V. 31), endlich den Messias (V. 36).

(**17**) Die Frage der Juden verrät bereits eine feindselige Stimmung (Cyr., Chrys.), denn da sie Jesus gut kannten, wozu wollen sie wissen, wo er ist? – (**18**) Es ist nicht der hohe Rat zu verstehen, denn dieser hielt am Sabbat keine Sitzungen, sondern ein Conventikel von Pharisäern. – (**19**) Der Geheilte antwortet kurz, weil der Tatbestand den Pharisäern bereits bekannt ist.

13. Da führten sie den, der blind gewesen, zu den Pharisäern.[18]
14. Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig bereitete, und ihm die Augen öffnete.
15. Wiederum also fragten ihn die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen, ich wusch mich, und ich sehe.[19]
16. Hierauf sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, da er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündhafter Mensch diese Wunder tun? Und es war eine Spaltung unter ihnen.[20]
17. Sie sprachen also abermals zu dem Blinden:[21] Was sagst du von dem, der deine Augen aufgetan hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet!
18. Nun glaubten die Juden nicht von ihm, dass er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeiriefen.[22]
19. Diese fragten sie, und sprachen: Ist dies euer Sohn, von welchem ihr saget, dass er blind geboren ist? Wie ist er denn jetzt sehend geworden?[23]
20. Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist, und dass er blind geboren ist;
21. wie er aber jetzt sehend geworden ist, wissen wir nicht; oder wer ihm die Augen aufgetan hat, wissen wir nicht. Fraget ihn selbst! Er ist alt genug, er mag selber von sich reden.[24]
22. Dies sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon verabredet, jeden, der ihn als Christus bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen.[25]
23. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fraget ihn selbst!
24. Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre![26] Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.
25. Da sprach er zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines weiß ich, dass ich blind war, und nun sehe.[27]
26. Da sprachen sie zu ihm: Was hat er dir getan? Wie hat er dir die Augen aufgetan?[28]
27. Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es gehört; warum wollet ihr es noch einmal hören? Wollet etwa auch ihr[29] seine Jünger werden?[30]
28. Da fluchten sie ihm,[31] und sprachen: Du[32] magst sein Jünger sein, wir aber sind Moses Jünger.
29. Wir wissen, dass Gott zu Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht.[33]

(**20**) Nach der lächerlich strengen Gesetzesauslegung der Pharisäer war die Handlung des Herrn (V. 6) eine Sabbatverletzung. – (**21**) Der Streit nötigt die Pharisäer, sich wieder an den Geheilten zu wenden, um von ihm ein Urteil über Jesus zu erlangen. Die Antwort des Geheilten verwandelt die Frage der besser Gesinnten in die richtige Aussage (Cyr.).
(**22**) Die Pharisäer haben von vornherein nur nach einem Anklagepunkt gesucht, um aus demselben die Verletzung des Sabbatgebotes zu beweisen. Da der Geheilte nicht nach ihrem Wunsche aussagt, wollen sie ihm nicht glauben und schlagen einen anderen Weg ein. – (**23**) Zwei Fragen: Euer Sohn ist angeblich blind geboren? (Sie bekunden von vornherein ihr Misstrauen.) Er ist geheilt worden?
(**24**) Die Eltern bejahen die erste Frage, der zweiten weichen sie zweimal aus, aus Furcht vor den Juden. Fraget unseren Sohn, über die Heilung kann niemand besser Auskunft geben als er selbst.
(**25**) Die Pharisäer suchen tyrannisch jeden Glauben zu unterdrücken. Seit der Rückkehr aus der Gefangenschaft war an die Stelle des früheren Bannes der Synagogenbann, der Ausschluss aus der gottesdienstlichen Versammlung getreten [*Esra 10,8*]. Man unterschied einen niederen, auf dreißig Tage, und den von der Gemeindevertretung zu verhängenden höheren.
(**26**) Der Sohn wird wieder herbeigerufen, das eingeschüchterte Wesen der Eltern soll auf ihn einwirken. „Gib Gott die Ehre!“ Vergl. [*Jos 7,19*]. Ehre den wahren Gott durch wahrhaftige Aussage. Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist; ein Sünder aber kann nicht Wunder wirken, also hat er keine gewirkt. Gestehe also, dass du nicht von ihm geheilt worden bist.
(**27**) Der Geheilte antwortet ausweichend, um die Juden nicht zu reizen (Chrys.). – (**28**) Den Gründen der Pharisäer stellt der Geheilte die Tatsache entgegen. Deshalb kehren die Feinde des Herrn zu ihren früheren Fragen V. 15 zurück, in der Hoffnung, den Geheilten durch vieles Fragen irre zu machen. Dieser indes bleibt unerschütterlich.
(**29**) Ihr fraget so sorgfältig, als ob ihr seine Jünger werden wolltet, wie ich und andere (Chrys., Cyr., Aug.). – (**30**) Der Geheilte redet ironisch (Theoph.). – (**31**) Die Zumutung, Jünger Jesu zu werden, schien ihnen eine schwere Beleidigung. Sie nennen ihn einen Jünger Jesu, weil er für den Heiland redet. – (**32**) Du unwissender Mensch! Tatsächlich sind sie freilich von Moses abgefallen. Vergl. [*Joh 5,45ff*].
(**33**) Dass Moses von Gott war, wissen wir bestimmt; woher Jesus ist, wissen wir nicht. – (**34**) Der Geheilte wird eifriger.

30. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen:[34] Das ist doch wunderbar, dass ihr nicht wisset, woher er ist, und er hat mir doch die Augen aufgetan!
31. Wir wissen aber, dass Gott Sünder nicht erhört,[35] hingegen wenn jemand Gott dient, und seinen Willen tut, den erhört er.
32. Von Ewigkeit her ist es nicht erhört worden, dass jemand die Augen eines Blindgebornen aufgetan hat.
33. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er nichts ausrichten können.[36]
34. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren,[37] und du lehrest uns?[38] Und sie stießen ihn hinaus.[39]
35. Jesus hörte,[40] dass sie ihn ausgestoßen hatten, und als er auf ihn traf,[41] sprach er zu ihm: Glaubst du[42] an den Sohn Gottes?[43]
36. Er antwortete, und sprach: Wer ist es, Herr! dass ich an ihn glaube?
37. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es.[44]
38. Er aber sprach: Herr! ich glaube. Und er fiel nieder, und betete ihn an.
39. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gerichte in diese Welt gekommen,[45] dass die Nichtsehenden sehend, und die Sehenden blind werden.[46]
40. Dieses hörten einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind etwa auch wir blind?[47]
41. Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde; nun aber saget ihr: Wir sehen! Eure Sünde bleibt.[48]

(**35**) Der Geheilte stellt diesen Satz als sicher und zugestanden voraus, wohl mit Rücksicht auf V. 16, V. 19ff. Nun aber hat Jesus das unerhörte Wunder getan, einen Blindgeborenen zu heilen, und zwar durch ein Gebet, das Gott erhört hat. Zu dem ersten Satze ist freilich zu bemerken, dass auch die Propheten Sünder sind, und dass, wenn der Ausspruch ganz ohne Beschränkung gelten sollte, der Sünder nicht einmal um Verzeihung seiner Sünden bitten dürfte (Aug.). Zudem, ist auch jeder Bittende ein Büßer, so ist er doch Sünder (Theoph.). Die Worte des Blindgeborenen enthalten also insofern eine Wahrheit, als sie aussagen, der Sünder bleibe ohne Erhörung, wenn er eben als Sünder, d. i. als hartnäckiger Sünder in sündlicher Absicht [*Jes 59,1.2*] betet (Thom.).
(**36**) Folgerung aus der Voraussetzung: Es ist ein Wunder geschehen und konnte nur von jemand gewirkt werden, der mit Gott in inniger Verbindung und Freundschaft steht. – (**37**) Anwendung des V. 2 genannten Vorurteiles (Cyr., Chrys.). Dein eigener Leib, der Mangel des Augenlichtes, gibt ja gegen dich Zeugnis (Thom.).
(**38**) Du Blindgeborener willst uns belehren? Das gestatten wir niemand, am allerwenigsten aber einem so offenbaren Sünder! – (**39**) Sie werfen ihn aus dem Hause (Cyr., Aug.), der Mann folgt wohl. – (**40**) Nach einiger Zeit. – (**41**) Nicht rein zufällig, doch ohne ihn gerade zu suchen.
(**42**) Auch von dem geistigen Auge des Geheilten soll nun der Schleier sinken. Er sollte Jesus sehen (V. 37) nicht mehr als den bloßen Freund Gottes (V.31), sondern als den Sohn Gottes, den Erlöser Israels. – (**43**) Der Geheilte ahnt wohl bereits, wer Christus ist, aber er weiß es noch nicht. – (**44**) Und du schaust ihn jetzt (Euth.).
(**45**) Das Gericht ist die Scheidung in Gläubige und Freunde, und in Ungläubige und Feinde Christi. [*Lk 2,34*]. Mithin widerspricht dies Wort nicht dem [*Joh 3,17*] und [*Joh 8,15*] Gesagten. Im Griech. wird zwischen dem Scheidungsgerichte und der Verdammnis durch unter sich verschiedene Worte unterschieden.
(**46**) Jesus bringt das Beispiel der leiblichen Blindheit zur Anwendung auf die geistige Blindheit der Umgebung. Die nichts Sehenden sind diejenigen, welche fühlen und wissen, dass sie die Wahrheit nicht besitzen, die geistig Armen [*Mt 5,3*]; die Sehenden sind diejenigen, welche zu sehen vermeinen, aber in der Tat die Wahrheit nicht besitzen. Diese sollen nicht nur zur Wahrheit nicht gelangen, sondern selbst den Schein der Wahrheit verlieren und durch ihre Schuld für die Aufnahme der Wahrheit unfähig werden. Vergl. [*Jes 6,9*, *Mt 13,14*]
(**47**) Gehören etwa auch wir zu denen, die aus Sehenden Blinde werden?
(**48**) Wenn ihr wirklich jene Kenntnis nicht besäßet, welche die, die guten Willens sind, zu mir führt, wäret ihr ohne Sünde. Nun aber gesteht ihr selbst, dass ihr jene Kenntnis habt (die Kenntnis der Schrift, die auf Christus hinweist) und dennoch glaubt ihr nicht. Wie die leibliche Blindheit keine Sünde ist, so kann auch die geistige vielleicht nach Zeit und Umständen schuldlos sein; herrscht aber die Blindheit der Sünde in einem Herzen und verschließt sich jemand um derselben willen in hochmütiger Einbildung, er sei sehend, gegen die Wahrheit, so findet er nicht Vergebung (Cyr., Theoph.).

Kapitel 10.

Die Pharisäer sind keine guten Hirten. (V. 6) Der Heiland ist der gute Hirt, der alle Völker zur Einheit des Glaubens berufen wird. (V. 21) d. Der Heiland bekennt (zwei Monate später) seine Wesensgleichheit mit dem Vater und beruft sich auf seine Werke. Jesus entzieht sich den Nachstellungen seiner Feinde und begibt sich nach Peräa, wohin viele kommen, die an ihn glauben.

1. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,[1] wer[2] nicht durch die Tür[3] in den Schafstall eingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber!
2. Wer aber durch die Tür eingeht, der ist ein Hirt der Schafe.[4]
3. Diesem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme;[5] und er ruft die eigenen Schafe mit Namen,[6] und führt sie heraus.
4. Und wenn er die eigenen Schafe herausgeführt hat, so geht er vor ihnen her;[7] und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.
5. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht.[8]
6. Dieses Gleichnis sagte Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was er zu ihnen redete.
7. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Türe zu den Schafen![9]
8. Alle, soviel ihrer kamen,[10] sind Diebe und Räuber, und die Schafe haben auf sie nicht gehört.[11]
9. Ich bin die Türe.[12] Wenn jemand durch mich eingeht,[13] wird er gerettet werden; er wird eingehen und ausgehen, und Weide finden.[14]
10. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu morden und zu verderben;[15] ich bin gekommen,[16] damit sie das Leben haben,[17] und überreichlich haben.[18]

Kap. 10: (**1**) Fortsetzung von [*Joh 9,39*]

(**2**) Der Ausschluss des Geheilten ist für die Juden vorbildlich. Die Pharisäer haben sich als schlechte Lehrer und Hirten erwiesen, indem sie den Glauben an den Messias zum Grunde der Ausstoßung aus dem auserwählten Volke nahmen und andere täuschten. Im Gegenteile werden die, welche an Christus glauben, durch ihn in das messianische Reich eingehen. Unter dem schon im Alten Bunde wohlbekannten Bilde des Hirten [*Jer 23,1ff*, *Jes 40,11*, *Ez 34*, *Ez 36*] spricht der Heiland von dem wahren Lehramte. Zuerst stellt er die Kennzeichen desselben auf (V. 1 – 9) und bezeichnet sich alsdann als den einzig wahren Lehrer und Leiter des Volkes Gottes und aller Gläubigen.

(**3**) Die Herde übernachtete in einer festen Umfriedung, die meist aus Mauerwerk bestand. Bei dem Tore war ein Torwächter aufgestellt. Die Tür ist im übertragenen Sinne die Berufung durch Christus, der Heiland selbst, wie Jesus V. 7 sagt (Cyr., Aug.). [*Ez 34,8*, *Jer 23,1*]; Räuber, sofern sie dabei Gewalt brauchen, z. B. durch Ausschluss aus der Synagoge. Die Schafe sind zunächst die Juden jener Zeit. (Euth.) [*Lk 11,52*]. Nur der Glaube an Christus und die Liebe zu ihm führt zum ewigen Leben. Außer den Schafen aus Israel sind noch andere V. 16.

(**4**) Eigenschaften des wahren Hirten. Der Türhüter wird des Bildes wegen genannt, ohne Anwendung (Chrys.), oder den Heil. Geist, der in die Heil. Schriften einführt (Theod., Aug., Theoph.), oder Christus selbst (Cyr., Aug.). – (**5**) Sie erschrecken also nicht, wie dies der Fall ist, wenn der Dieb kommt. – (**6**) Beim Ein- und Ausgehen werden die Tiere gezählt.

(**7**) Jesus geht voraus, weil er der Weg ist [*Joh 14,6*], die Schafe folgen, weil sie seine Stimme erkennen, den göttlichen Mahnruf im Herzen vernehmen. – (**8**) Der Fremde, der kein Recht hat, der Dieb und Räuber ist (Chrys.). – (**9**) Ich bin die Türe, durch welche die Schafe eingehen, d. h. die Gläubigen gehen durch Christus in die Kirche ein, von ihm erhalten sie Belehrung, Gnade usw.

(**10**) Griech.: Vor mir, die Pharisäer und die ganze Partei, dazu falsche Propheten des A. B. [*Jer 23,21.28*, *Jer 17,15*] (Cyr., Hier.), die Ahnen der Pharisäer. Vergl. [*Mt 7,15*]. Die wahren Propheten machten mit Christus gleichsam eine Person aus, und ihre Lehre war seine Lehre (Aug., Chrys., Bed.).

(**11**) D. h. ihnen nicht geglaubt. Angehört werden falsche Lehrer auch wohl von Gläubigen, aber bald erkannt und verlassen. – (**12**) Der Heiland will den Nutzen zeigen, den es hat, durch die wahre Türe einzugehen. – (**13**) Wenn jemand von mir berufen ist. „Eingehen und ausgehen“ ist ein Hebraismus, dessen Sinn ist: Er wird in Sicherheit leben und wandeln.

(**14**) Die zur Erlangung des Heiles notwendigen Mittel in der Gemeinschaft mit Christus (Chrys., Aug.). – (**15**) Der Gegensatz soll klarer zeigen, was Christus ist. – (**16**) Zu den Schafen. – (**17**) Das höhere, von ihm verliehene Leben.

(**18**) Durch Rechtfertigung, Gnade und Verleihung der himmlischen Herrlichkeit, deren Vollendung die Auferstehung des Leibes ist. Man kann das Wort „überreichlich“ auch auf die Mittel beziehen, durch welche das geistige Leben genährt wird; äußere und innere Gnaden, Sakramente und deren Wirkungen.

11. Ich bin der gute Hirt.[19] Der gute Hirt setzt sein Leben ein für seine Schafe.
12. Der Mietling aber,[20] der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht eigen sind,[21] sieht den Wolf[22] kommen, und verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe.[23]
13. Der Mietling aber flieht, weil er Mietling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt.[24]
14. Ich bin der gute Hirt, und kenne die meinen, und die meinen kennen mich,[25]
15. wie[26] mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe.[27] [*Mt 11,27*; *Lk 10,22*]
16. Ich habe[28] noch andere Schafe,[29] welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muss ich herbeiführen,[30] und sie werden meine Stimme hören; und es wird eine Herde[31] werden und ein Hirt.[32]
17. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe,[33] um es wieder zu nehmen.[34] [*Jes 53,7*]
18. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin;[35] und ich habe Macht, es hinzugeben, und habe Macht,[36] es wieder zu nehmen.[37] Diesen Auftrag[38] habe ich von meinem Vater empfangen.
19. Da entstand wiederum[39] eine Spaltung unter den Juden um dieser Rede willen.

(**19**) Der gute Hirt, den die Propheten vorherverkündet haben. [*Jes 40,11*, *Ez 34,23*, *Ez 37,24*, *Sach 11,4*]. Der Heiland ist der gute Hirt, das Vorbild aller Seelenhirten, besonders in der Hingabe des eigenen Lebens [*Mt 20,28*, *1Tim 2,6*] für die Schafe.
(**20**) Der ist kein wahrer Hirt, der das Hirtenamt nur um des Lohnes willen übernimmt. Immerhin ist ein großer Unterschied zwischen den Dieben und den Mietlingen. Jene sind keine Hirten, und darum ist ihr Tun verderblich, diese sind Hirten, aber keine guten, weil sie in Tagen der Gefahr dem Berufe untreu werden, da sie vor allem ihr eigenes Wohl im Auge haben.
(**21**) Eigen im höchsten Sinne sind die Schafe nur dem höchsten Hirten, dem guten Hirten Christus. Wer aber durch die Türe eingeht, wird selbst ein solcher guter Hirte und wird als Gesandter an Christi statt [*2Kor 5,20*] von den Schafen erkannt und geliebt.
(**22**) In Palästina gingen die Wölfe vereinzelt auf Raub aus. Böse Menschen, die durch falsche Vorspiegelungen Schafe von der Herde Christi entfernen wollen, sind Wölfe. [*Mt 7,15*, *Apg 20,29*]. Ihr Haupt ist der Teufel. – (**23**) Die einen raubt er, die anderen zerstreut er. – (**24**) Er weidet sie nur wegen des Lohnes.
(**25**) Ich aber bin kein Mietling, sondern der gute Hirt. Der Herr „kennt“ die seinen, er kennt auch die anderen, aber nicht als die seinen, wie auch die Gläubigen schlechte Hirten kennen, aber nicht als ihre Hirten anerkennen. – (**26**) Ein Zwischensatz.
(**27**) Das erste Merkmal des guten Hirten ist in V. 14 dargestellt. Ein zweites Kennzeichen desselben wird hier angegeben: Sein Leben für das Heil der Schafe hingeben. Der Heiland sagt seinen schmerzvollen Tod voraus. Vergl. [*Jes 53,10*].
(**28**) Die Liebe des guten Hirten erstreckt sich auf alle im A. B. verheißenen Schafe. [*Mi 4,2*, *Jes 49,1ff*, *Jes 52,13ff*, *Jes 53,10ff*, *Jes 55,4ff*] Ich habe: weil er sie bereits kennt und ihre Bekehrung bevorsteht. – (**29**) Die anderen Schafe sind die Heiden, welche dem alttestamentlichen Gottesreiche nicht angehören.
(**30**) Dazu bin ich vom Vater gesendet. [*Lk 2,32*]. Diese führt der Herr nicht unmittelbar selbst, sondern durch die Apostel und ihre Nachfolger herbei. – (**31**) Eine Kirche aus Juden- und Heidenchristen zusammengesetzt. – (**32**) Einem obersten Hirten werden alle folgen. Erst am Ende der Tage wird diese Verheißung des Herrn ihre volle Erfüllung finden. Vergl. [*Röm 11,25*]
(**33**) Die Liebe des Vaters hat ihren ersten Grund in der Wesensgemeinschaft des göttlichen Sohnes, aber auch die heiligste Menschheit des Herrn bietet Beweggründe für die Liebe des Vaters zu ihm dar. Ein solcher Beweggrund ist der Wille des Herrn, den Vater durch seinen Opfertod zu verherrlichen.
(**34**) Nicht so aber gebe ich mein Leben hin, dass ich im Tode bleibe, sondern dass ich von den Toten auferstehe. Vergl. [*1Kor 15,14*]. – (**35**) Erklärung des Vorhergehenden. Deshalb kann ich mein Leben wieder annehmen, d. h. auferstehen, weil ich es ganz in meiner Gewalt habe, darum hat niemand das Recht, es mir zu nehmen, aber auch nicht die Kraft dazu.
(**36**) Mir durch die Gottheit innewohnende Macht (Cyr., Chrys., Aug.). Die Hingabe des Heilandes ist vollkommen freiwillig; denn nicht nur hatte kein Mensch die Gewalt, ihn zu töten, wenn er nicht selbst wollte, sondern es bestand auch kein strenges Gebot des Vaters, die Erlösung gerade so, nämlich durch den blutigen Kreuzestod zu vollziehen, denn sonst hätte Christus, als notwendig sündenlos, diesen Auftrag vollziehen müssen. Dann wäre aber die Hingabe nicht in gleichem Umfange freiwillig gewesen.
(**37**) Bei der Auferstehung ist Jesus als Gott selbst mittätig. [*Joh 2,19*] Vergl. [*Joh 20,9*, *Lk 24,46*] Mithin sind in Christus zwei Naturen vereinigt (Cyr.). – (**38**) Der Herr wählte von verschiedenen Weisen, die Erlösung zu vollziehen, welche ihm der Vater vorlegte, eine aus. Die ausgewählte, weil gleichfalls vom Vater vorgelegt, kann des Vaters Auftrag genannt werden. – (**39**) Wie [*Joh 9,16*].

20. Viele von ihnen sagten: Er hat einen bösen Geist, und ist von Sinnen;[40] was höret ihr ihn an?
21. Andere aber sprachen: Das sind nicht die Reden eines Besessenen. Kann denn ein böser Geist Blinden die Augen öffnen?[41]
22. Es war aber das Fest der Tempelweihe[42] zu Jerusalem, und Winter.[43]
23. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons.[44]
24. Da umringten ihn die Juden, und sprachen zu ihm: Wie lange[45] hältst du unsere Seele in Ungewissheit? wenn du Christus bist, so sag es uns frei heraus!
25. Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch,[46] und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich tue im Namen meines Vaters,[47] diese geben Zeugnis von mir.[48]
26. Aber ihr glaubet nicht,[49] weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.[50]
27. Meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.[51]
28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen,[52] und niemand wird sie meiner Hand entreißen.[53]
29. Was mein Vater mir gegeben hat, ist größer als alles,[54] und niemand vermag sie der Hand meines Vaters zu entreißen.
30. Ich und der Vater sind eines.[55]
31. Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen.

(**40**) Steigerung des [*Joh 7,20*, *Joh 8,48.52*] gemachten Vorwurfes. – (**41**) Die anderen bestreiten die Berechtigung des Vorwurfes, weil der Inhalt der Rede und das Wunder dagegen zeugen. Im zweiten Punkte stimmen sie mit den „anderen“ [*Joh 9,16*] und dem Geheilten [*Joh 9,31*] überein.
(**42**) Zwischen Laubhüttenfest und Tempelweihe lagen etwa zwei Monate. Jesus kehrt wieder nach Jerusalem zurück. Das Fest der Tempelweihe war 164 v. Chr. Von Judas Machabäus zur Erinnerung an die Wiederherstellung des Gottesdienstes im Tempel und der neuen Weihe eingesetzt. [*1Makk 4,52*, *2Makk 10,5*] Es fiel auf den 25. Kisleu, d. i. in die Mitte Dezember, und wurde acht Tage lang gefeiert. Bis zum Ende des 11. Kapitels folgen die übrigen der Leidenswoche vorausgehenden Ereignisse.
(**43**) Dies wird wegen der nicht aus dem Judentum stammenden Leser bemerkt, damit sie die Zeit kennen, wann das Fest war. Auch in den Herzen der Juden war es kalt (Aug., Greg., Euth.). – (**44**) Der Tempel war auf drei Seiten mit doppelten, auf der Südseite mit dreifachen Säulengängen umgeben. Nach dem Vorbilde des Heilandes besuchten auch die Christen gern die Halle.
(**45**) Aus der Person der Fragesteller lässt sich auf die Absicht schließen, in welcher die Frage gestellt ward. Die dem Heilande feindlich gesinnten Bewohner Jerusalems wollen dem Herrn eine bestimmte Antwort ablocken, um ihn zu verderben. Sie umringen ihn, scheinbar lernbegierig, und fordern, er solle sich endlich einmal über seine Person bestimmt aussprechen.
(**46**) Griech.: Ich habe es gesagt. Es sind wohl die [*Joh 5,17ff*, *Joh 7,14*] berichteten Reden gemeint. Der Samariterin gegenüber hat sich Jesus als Messias zu erkennen gegeben [*Joh 4,26*], weil sie sich empfänglich zeigte. Den Juden kann ein offenes Selbstzeugnis nur zum Vorwande der Verfolgung dienen. Wenn Jesus redet, fordern sie Zeichen [*Joh 2,18*, *Joh 6,30*], wenn er Wunder tut, Reden (Chrys.). Gibt er von sich selbst Zeugnis, so verwerfen sie es [*Joh 8,13*] beruft er sich auf die Werke und das Zeugnis des Vaters, so fordern sie ein Bekenntnis. Wo der gute Wille gänzlich mangelt, finden alle Heilsmittel unempfänglichen Boden.
(**47**) Beständig, auch jetzt noch. – (**48**) Wer den Werken nicht glaubt, wird den Worten noch weniger glauben. – (**49**) Ihr gehört nicht zu meinen Schafen, weil ihr nicht innerlich so beschaffen seid, wie die sein müssen, welche an mich glauben sollen.
(**50**) Ich habe als guter Hirt getan, was sich gebührte. (V. 25) Wenn ihr mir nicht glaubt, so geschieht dies nicht, weil ich nicht euer Hirt sein wollt. Und dennoch versucht der Herr, die harten Seelen noch einmal zu einem besseren Entschlusse zu bewegen, indem er ihnen sein Verhältnis zu den Schafen (V. 27) und die Größe und Gewissheit ihres ewigen Glückes schildert (V. 28).
(**51**) Meine Schafe: die mich kennen und lieben (V. 14). – (**52**) Soviel an mir liegt, wenn sie nur aus freiem Willen bei mir bleiben. Der Gegensatz zum Leben ist das ewige Verderben. – (**53**) Sie können sich aber selbst preisgeben (Konz. von Trient Sitz 6 Kap. 2) und hören dann freilich auf, seine Schafe zu sein.
(**54**) Was der Vater dem Sohne gegeben hat, ist die gemeinsame göttliche Natur. Die Worte „mein Vater“ sind nachdrucksvoll vorangesetzt. Die göttliche Natur und macht ist größer als alles, als jede Wesenheit und Macht, mithin sind die Gläubigen, welche unter dem Schutze des Sohnes stehen, auch des göttlichen Schutzes teilhaftig. Viele Handschriften und Väter (Basil., Chrys.) haben: Mein Vater, welcher mir (die Werke) gegeben hat, ist größer als alle (nämlich als alle Feinde der Herde Christi).
(**55**) Zwei verschiedene Personen in einer Natur. (Basil., Chrys., Hil., Athan.). der Heiland hat den Juden mehr von sich geoffenbart, als sie erwarten konnten: nicht nur, dass er der Messias ist, sondern auch, dass er dem Vater wesensgleich ist. – (**56**) Jesus nahm aus der drohenden Haltung der Juden Anlass zum Reden.

32. Jesus entgegnete[56] ihnen: Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater her gezeigt, wegen welches dieser Werke steinigt ihr mich?[57]
33. Die Juden antworteten ihm:[58] Nicht eines guten Werkes wegen steinigen wir dich, sondern wegen Gotteslästerung, weil du, ein Mensch, dich selbst zu Gott machst.
34. Jesus antwortete ihnen:[59] Steht nicht in euerm Gesetze[60] geschrieben: Ich habe gesagt,[61] ihr seid Götter?[62] [*Ps 81,6*]
35. Wenn es diejenigen Götter genannt hat, an welche die Rede Gottes gerichtet war, und die Schrift nicht aufgehoben werden kann,[63]
36. wie saget ihr zu dem, welchen der Vater[64] geheiliget[65] und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott! weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes?[66]
37. Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue,[67] so glaubet mir nicht.
38. Wenn ich sie aber tue, so glaubet, wenn ihr mir nicht glauben wollet, den Werken,[68] damit ihr erkennet und glaubet, dass der Vater in mir ist, und ich in dem Vater.[69]
39. Da suchten sie ihn zu ergreifen,[70] er aber entging ihren Händen.[71]
40. Und er begab sich wieder jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte,[72] und blieb daselbst.[73]

(**57**) Die Werke hätten sie zum Glauben und zur Anerkennung seiner göttlichen Sendung führen sollen (V. 25 [*Joh 5,36*, *Joh 8,38*]), und sie wollen ihn deshalb steinigen. V. 31 (Griech.: Sie hoben wieder Steine auf, nämlich wie [*Joh 8,59*]). Man steinigt wegen böser Werke, ich aber habe euch gute Werke gezeigt, und zwar solche, die ich im Auftrage und mit der Macht des Vaters verrichtete.
(**58**) Der Heiland beweist aus dem Gesetze, weil seine Feinde dieses immer im Munde führen, sie konnten also nichts dagegen einwenden. Vergl. [*Joh 5,18*]. – (**59**) Jesus beweist, dass er recht gesprochen, aus der Heil. Schrift und den Werken. – (**60**) Unter „Gesetz“ versteht man oft die ganze Heil. Schrift. Die angeführte Stelle findet sich [*Ps 81,6*]. – (**61**) Als sie zur Obrigkeit bestellt wurden.
(**62**) Weil sie ihre Macht und Erleuchtung von Gott empfangen haben. – (**63**) Mit diesen Worten hat der Heiland die Heilige Schrift als Richtschnur anerkannt und auch für den N. B. als solche bestätigt.
(**64**) Wenn ihn der Vater geheiligt hat, hat er ihn offenbar als Sohn geheiligt (Thom.), d. h. er hat die menschliche Natur bestimmt, dass sie in der zweiten Person mit der göttlichen Natur vereinigt, dass Christus auch als Mensch der wahre Sohn Gottes sei. Diesen vollen Sinn konnten jedoch wohl die Zuhörer nicht fassen, jedenfalls aber den nächsten Sinn: Wenn es genügte, von Gott einer Ansprache gewürdigt zu sein, damit jemand „Gott“ genannt ward, um wie viel mehr kann ich „Sohn Gottes“ genannt werden, da ich zum Erlöser auserwählt und in die Welt gesandt bin, die Erlösung zu vollbringen.
(**65**) Da die Heiligung der Sendung vorausgeht und den Vater zum Urheber hat, beruht sie auf der ewigen Auswahl und Heiligung zum messianischen Amte. Dieser entsprach in der Zeit die wirkliche Sendung in die Welt.
(**66**) Der wahre Sohn Gottes lästert nicht, wenn er sich Gott nennt. Damit ist die Anklage der Juden widerlegt. Hiermit schwächt Christus nicht ab, was er V. 30 sagte, wo er sich als wesensgleich mit Gott erklärt. Wenn ich mich den Sohn Gottes nenne, so wäre dies auch dann keine Lästerung, wenn ich nicht der wahre und eigentliche Sohn Gottes wäre, sondern nur vom Vater „geheiliget“ und „gesandt“. Denn auch andere werden Götter genannt, wenngleich sie kein so wichtiges Amt bekleideten, also darf ich mich umso mehr Gottes Sohn nennen, da ich es nicht nur in einem gewissen Sinne, sondern wirklich und eigentlich bin.
(**67**) Wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse, euch also die Beweise meiner göttlichen Sendung vorenthalte, so erlaube ich euch, nicht nur mir nicht zu glauben, nein ich gebiete es sogar. – (**68**) Glaubet dem Zeugnisse meiner Werke, d. h. glaubet an mich als denjenigen, als welchen mich meine Werke bezeugen: als Gottgesandten, als Sohn Gottes.
(**69**) Es wird hier die Lehre von der wechselseitigen Durchdringung der göttlichen Personen und die göttliche Natur der Person Christi ausgesprochen. Denn von einem Geschöpfe kann nie gesagt werden, dass es in Gott ist, wie Gott in ihm.
(**70**) Die Verteidigung des Herrn hat insoweit auf sie Eindruck gemacht, als sie die Steinigung aufgaben. Dennoch suchen sie von neuem wie [*Joh 7,30.32*] des Heilandes habhaft zu werden, weil er die vermeintliche Gotteslästerung wiederholt und bekräftigt hat.
(**71**) Wie, sagt der Evangelist nicht. Es war wohl die ehrfurchtgebietende Majestät Jesu, welche seine Verfolger zurückschreckte; vielleicht war es auch Furcht vor dem Volke, welche für den Augenblick ihrer Rachsucht Einhalt gebot. Nach einigen war es ein wunderbares Entgehen.
(**72**) Der Heiland begibt sich an den Ort, wo der Täufer zuerst [*Joh 1,28*] gewirkt, und wo ihm selbst die ersten Jünger zugeführt worden, um nach so vielem Schmerzlichen etwas Trost zu finden, indem er dort dem Volke in Erinnerung bringt, was Johannes ehedem von ihm bezeugt (Chrys.). – (**73**) Jesus blieb dort, bis er nach Judäa ging, um Lazarus aufzuwecken.

41. Und viele kamen zu ihm, und sprachen: Johannes hat zwar keine Wunder gewirkt,
42. alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, ist wahr gewesen.[74] Und viele glaubten an ihn.[75]

Kapitel 11.

Der Heiland geht nach Bethanien, um durch die Auferweckung des Lazarus den Glauben seiner Jünger zu stärken. (V. 15), sich als das Leben und die Auferstehung zu zeigen (V. 27) und Gottes Macht zu offenbaren. (V. 40) Auferweckung des Lazarus und Glauben der Anwesenden. (V. 45) Der hohe Rat beschließt den Tod des Heilandes und gebietet allen, seinen Aufenthaltsort anzugeben. Jesus zieht sich in die Stadt Ephrem zurück.

1. Es war aber ein Kranker mit Namen Lazarus,[1] von Bethania,[2] dem Flecken der Maria, und Martha, ihrer Schwester.
2. (Maria war diejenige, die den Herrn mit Balsam gesalbt,[3] und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte, deren Bruder Lazarus krank lag.)
3. Da schickten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: Herr! siehe, der, den du lieb hast,[4] ist krank.[5]
4. Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihnen:[6] Diese Krankheit ist nicht zum[7] Tode,[8] sondern zur Ehre Gottes,[9] damit der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde.
5. Jesus aber hatte die Martha, und ihre Schwester Maria, und den Lazarus lieb.[10]
6. Als er nun vernommen hatte, dass er krank sei, blieb er gleichwohl noch zwei Tage an dem Orte, wo er war;[11]
7. hierauf aber sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa[12] gehen!
8. Die Jünger sprachen zu ihm: Meister! eben erst suchten dich die Juden zu steinigen, und du gehst wieder dorthin?[13]
9. Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage?[14] Wenn jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht;[15]

(**74**) Haben wir dem Johannes geglaubt, der kein Wunder getan hat, wie sollen wir dem nicht glauben, der Wunder tut, und den Johannes als Messias verkündet hat? – (**75**) Griech.: Glaubten dortselbst.

Kap. 11: (**1**) Über den Namen siehe [*Lk 16,Anm.27*]. Lazarus tritt mit seinen Schwestern hier zum ersten Male in die Geschichte ein. Nach der Überlieferung war er damals 30 Jahre alt und lebte noch andere 30. Er soll unter den 120 gewesen sein, welche am Pfingstfest den Heil. Geist empfingen, und nach der [*Apg 8,3*] berichteten Zerstreuung der Jünger in das Abendland gekommen sein. Marseille verehrt ihn als einen der ersten Glaubensboten in Südfrankreich. (**2**) Siehe [*Mt 21,17*]. – (**3**) Der Apostel weist auf die [*Lk 7,36-50*] erzählte Salbung hin, durch welche die vorangestellte Maria bekannter war. Gleichzeitig will der Evangelist wohl das Verhältnis des Heilandes zu der Familie schildern. – (**4**) Den du deiner besonderen Freundschaft würdigest.

(**5**) Den Schluss aus der Botschaft zu ziehen, überlassen sie dem Heilande: Du liebst nicht so, dass du den Geliebten verlassen könntest (Aug.). – (**6**) Jesus gibt keine ausdrückliche, aber immerhin eine stillschweigende Zusage (Chrys.). Die Schwestern werden durch den trotzdem eintretenden Tod des Bruders auf eine harte Probe gestellt, verlieren aber das Vertrauen zu Jesus nicht.

(**7**) Das Ziel Gottes bei dieser Krankheit ist nicht der bleibende Tod. – (**8**) Der Tod im strengsten Sinne, von dem es vor dem jüngsten Tage keine Rückkehr gibt (Euth.).

(**9**) Diese Krankheit und der Tod als Folge derselben sind darum vorhanden, dass Gott durch die Erweckung des Toten seine göttliche Macht offenbare. Der Vater wird im Sohne verherrlicht, der das Werk Gottes ausführt. Andere Ausleger erklären: Diese Krankheit hat die Verherrlichung Gottes bei den Menschen zum Ziele, die darin besteht, dass der Sohn verherrlicht wird (Aug.). Jesus spendete dem Boten der Schwestern und den Jüngern Trostworte, aber sie sind, wie die Wege der göttlichen Vorsehung, geheimnisvoll und dunkel, ob auch voll der Liebe.

(**10**) Auch die von Gott geliebten Personen trifft Krankheit und Leiden (Cyr., Chrys.), die aber nach seiner Vorsehung zu ihrem Besten gereichen. Die Bemerkung des Evangelisten soll zeigen, dass nicht Gleichgültigkeit, sondern höhere Rücksichten den Heiland noch zurückhalten.

(**11**) Jesus wartet noch zwei Tage, damit eine längere Zeit zwischen Tod und Auferstehung verfließe und es so gewisser werde, dass Lazarus wahrhaft tot gewesen (Cyr., Chrys., Aug.) – (**12**) D. h. nach Bethania in Judäa. Der Herr befand sich in Peräa. – (**13**) Die Jünger fürchten für den Herrn oder auch für sich selbst. Vergl. [*Joh 10,31.39*].

(**14**) Die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, die Zeit seines Wandels auf Erden, in der die Juden ihm nichts antun können. Die Nacht ist die Zeit seines Leidens und Sterbens. Schon neigt sich der Tag, aber noch ist die Stunde des Herrn nicht gekommen. – (**15**) Vergleiche dasselbe Bild [*Joh 9,4*]. – (**16**) Der Heiland kann der Gefahr nicht mehr ausweichen, weil er selbst und der Vater es so will.

10. wenn aber jemand bei Nacht wandelt, so stößt er an,[16] weil das Licht nicht in ihm ist.[17]
11. Dieses sagte er, und darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft;[18] aber ich gehe,[19] dass ich ihn aus dem Schlummer wecke.
12. Da sprachen seine Jünger: Herr! wenn er schläft,[20] so wird er gesund werden.
13. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; sie dagegen meinten, er rede von dem Schlummer des Schlafes.[21]
14. Darum sagte nun Jesus es ihnen gerade heraus: Lazarus ist gestorben;
15. und ich freue mich euretwillen,[22] dass ich nicht dort war, damit ihr glaubet.[23] Aber lasst uns zu ihm gehen!
16. Da sprach Thomas, welcher Zwilling[24] genannt wird, zu seinen Mitjüngern: Gehen auch wir, mit ihm zu sterben![25]
17. Jesus kam also dahin und fand ihn bereits vier Tage im Grabe liegend.[26]
18. (Bethania war aber nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien[27] entfernt.)
19. Und es waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten.[28]
20. Sobald nun Martha hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen; Maria aber saß[29] zu Hause.[30]
21. Da sprach Martha zu Jesus: Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.[31]
22. Doch auch jetzt[32] weiß ich, was du immer von Gott begehrest, das wird Gott[33] dir geben.[34]

(**17**) In anderer Form dasselbe wie V. 9.
(**18**) Der Heiland nennt den Tod des Lazarus einen Schlaf, weil er vorhatte, ihn zum Leben zurückzurufen. Vergl. [*Mt 9,24*] „Für den Heiland schlummerte der Freund nur, für die Menschen war er tot.“ (Aug.) Der Tod der Gläubigen wird oft in der Heil. Schrift [*Mt 27,52*, *Apg 7,59*, *Apg 13,36*, *1Kor 7,39*, *1Kor 11,30*, *1Kor 15,6.20.51*, *1Thess 4,13-15*, *2Petr 3,4*] und in der Sprache der Kirche als Schlaf bezeichnet, weil dieses Wort den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele und an die Auferstehung des Leibes auf die beste Weise zum Ausdruck bringt. Der Heiland will seine Jünger auf die Auferstehung vorbereiten, geheimnisvoll redend wie V. 4.
(**19**) Aber ich will ihn auferwecken, und darum gehe ich hin. Vergl. V. 8. – (**20**) Die Jünger blieben, wie oft, an dem letzten Ausdruck hängen, um so lieber, als sie so einen neuen Vorwand zu haben glaubten, die Reise in die Nähe von Jerusalem zu verhindern (Cyr., Chrys.): Lazarus wird nach dem natürlichen Verlaufe der Krankheit gerettet werden, ohne dass du nötig hast, dich der Gefahr auszusetzen.
(**21**) Erklärung des Evangelisten. – (**22**) Christus freut sich seiner Jünger wegen, denen die größere Offenbarung der göttlichen Macht ein Mittel zur Glaubensstärkung werden soll (Cyr., Thom.), eine Stärkung deren sie wegen der Nähe der Leidenswoche wohl bedürfen. – (**23**) Damit ihr im Glauben wachset.
(**24**) Hebr. Thoma. Nach der Überlieferung hatte er eine Zwillingsschwester mit Namen Lysia. Johannes erwähnt ihn noch dreimal [*Joh 14,5*, *Joh 20,24*, *Joh 21,2*], die Synoptiker je einmal in den Apostelverzeichnissen, ebenso die Apostelgeschichte. [*Apg 1,13*] Nach der Eusebius aufgezeichneten Nachricht des Origenes verkündete er das Evangelium in Parthien, d. i. in den Ländern zwischen Euphrat und Indus.
(**25**) Die Antwort des Thomas setzt Zweifel oder Unkenntnis der Macht Jesu voraus. Wohl zeigte er große Liebe für Jesus, aber zugleich, dass er den früheren Ausspruch des Herrn (V. 9, V. 10) nicht verstanden hat. Er ist zu Zweifeln geneigt. [*Joh 14,5*, *Joh 20,25*], aber sein Glaube ist nach gewonnener Überzeugung um so fester. [*Joh 20,28.29*]
(**26**) Von Peräa hatte Jesus einen Weg von 9 - 10 Stunden (36 - 40 Kilom.), der unter Umständen am einem Tage zurückgelegt werden konnte. Ist der Tod am gleichen Tage, an dem die Botschaft den Herrn traf, erfolgt und das Begräbnis an eben demselben vorgenommen worden, was sehr wahrscheinlich ist, so ist dieser Tag mitzuzählen.
(**27**) Daraus, dass Jerusalem so nahe lag, erklärt sich, warum so viele Besucher kommen konnten. 15 Stadien sind etwa 3 Kilometer, gegen 3/4 Stunden Weges.
(**28**) Während der 7 Tage dauernden Trauerzeit kamen Verwandte und Bekannte, die Leidtragenden zu trösten. Es wurde das Brot der Trauer und der Becher der Tröstung gereicht. [*Dtn 26,14*, *Hos 9,4*, *Ez 24,17.22*, *Spr 31,6*, *Tob 4,18*] Hieraus entstanden später Leichenschmausereien. [*Jer 16,7*, *2Sam 12,17*] – (**29**) Beileidsbesuche wurden sitzend empfangen.
(**30**) Sie wird ihre Schwester erst gerufen haben, nachdem diese mit dem Heilande gesprochen und Hoffnung geschöpft hat (Cyr., Theoph.). – (**31**) Martha machte dem Heilande wohl einen leisen Vorwurf. Ob es ihr nicht in den Sinn kommt, dass der Heiland auch aus der Ferne helfen kann?
(**32**) Auch jetzt, wo der Bruder gestorben, hegt sie die feste Überzeugung, Gott werde dem Herrn alles gewähren, um was er ihn bitten werde. Ohne Zweifel wusste Martha von der Auferweckung der Tochter des Jairus und des Jünglings zu Naim, zudem gedachte sie der durch die Botschaft (V. 4) erhaltenen Zusage. – (**33**) Ob Martha in dem Heilande mehr sah als einen von Gott besonders Begnadigten? (Cyr., Chrys.)
(**34**) Der Klage folgt der Glaube, diesem die Hoffnung und der Wunsch. Indes redet Martha im allgemeinen und wagt nicht ausdrücklich den Wunsch auszusprechen, dass Lazarus vom Tode erweckt werde.

23. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.[35]
24. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage.[36] [*Lk 14,14*; *Joh 6,40*]
25. Jesus sprach zu ihr:[37] Ich[38] bin die Auferstehung[39] und das Leben;[40] wer an mich glaubt,[41] wird leben,[42] selbst wenn er gestorben ist;[43]
26. und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.[44] Glaubst du das?[45]
27. Sie sprach zu ihm: Ja, Herr! ich glaube,[46] dass du Christus,[47] der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist.[48]
28. Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin, rief leise[49] ihre Schwester Maria, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich.[50]
29. Da diese es hörte, stand sie eilends auf,[51] und kam zu ihm.
30. Denn noch war Jesus nicht in den Flecken gekommen, sondern war noch an der Stätte, wo ihm Martha entgegengekommen war.
31. Da die Juden, welche bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach,[52] indem sie sagten: Sie geht zu dem Grabe, um dort zu weinen.[53]
32. Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, fiel sie ihm zu Füßen,[54] sobald sie ihn sah, und sprach zu ihm: Herr! wärest du hier gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein.[55]
33. Da nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinten, erschauerte er[56] im Geiste,[57] und erbebte innerlich,[58]

(**35**) Der Heiland will ihren Glauben fördern und redet zunächst so allgemein, dass Martha nicht erkennen kann, ob die allgemeine oder die jetzige Auferstehung gemeint sei. Sie soll sich bestimmter erklären und auch an die jetzige Auferstehung glauben. – (**36**) Allerdings, am jüngsten Tag wird er auferstehen, aber -. Das Folgende wagt sie noch nicht zu sagen.

(**37**) Jesus will Martha durch den Glauben an die allgemeine Auferstehung zum Glauben an die Erfüllung ihrer Bitte führen: Jene wird durch ihn bewirkt werden, also liegt es in seiner Macht, auch diese herbeizuführen (Aug.). – (**38**) Mit gegensätzlicher Beziehung zu V. 22: Ich, der Sohn Gottes, der Messias. – (**39**) Die leibliche und die geistige Auferstehung.

(**40**) Das wahre, ewige Leben. Jesus ist die Auferstehung, d. i. der Erwecker vom Tode, das Leben, d. i. der Spender des Lebens, welches als die Folge der Auferstehung dem Auferweckten selber innewohnt. – (**41**) Im Glauben, der sich in der Liebe tätig erweist. – (**42**) In der glückseligen Ewigkeit. – (**43**) Leiblich, wie Lazarus.

(**44**) Der Nachdruck liegt auf den letzten Worten. Beide sterben, der Christusgläubige und der Ungläubige, aber der erstere stirbt nicht für immer. Er erwacht zum ewigen Leben; der andere erwacht zwar auch, aber zum ewigen Tode. Wer sich gläubig an Jesus anschließt, ist mit Christus durch Glaube und Buße vom Tode der Sünde auferstanden zum Leben der Seele. Mit dieser geistigen Auferstehung ist aber auch der Keim des Verklärungsleibes in den Wiedergeborenen gelegt worden, der, genährt durch die hl. Eucharistie, bei der allgemeinen Auferstehung zur vollen Entfaltung gelangen wird. So gibt die Auferstehung vom Sündentode der Seele neues Leben, die leibliche Auferstehung dem Leibe.

(**45**) Sie soll den Glauben bekennen und dadurch gewissermaßen die Auferweckung ihres Bruders verdienen. Öfter verlangt der Herr den Glauben der Angehörigen dessen, dem er eine Wohltat erweisen will, ein Beweis, dass die guten Werke der Gläubigen auch anderen helfen sollen. Vergl. [*Mt 9,2*]. – (**46**) Griech.: Ich habe geglaubt, ich bin zum Glauben gelangt, der auch jetzt noch fortdauert. – (**47**) Christus, der Messias.

(**48**) Martha hat noch kein volles Verständnis der Worte des Herrn, indes bekennt sie den Glauben an eine Wahrheit, welche die in Frage stehende einschließt (Aug., Thom.). Sie bekennt, dass Jesus der Messias, der von Gott gesandte Sohn und dass seine Lehre, dass er die Auferstehung und das Leben ist, mithin wahr ist. Aber auch jetzt bekennt sie nicht ausdrücklich, was sie bekennen sollte: du wirst meinen Bruder auferwecken.

(**49**) Auch Maria soll ungestört von den Juden die tröstliche Freude genießen. Die Juden folgen ihr erst später. – (**50**) Der Auftrag Christi ist nicht besonders erwähnt (Aug., Theoph.). – (**51**) Die Eile kennzeichnet die innige Liebe Maria's zum Heilande. Wenn Jesus ruft, gibt es keinen Aufschub.

(**52**) Wie wunderbar fügt es Gott, dass die Juden ohne zutun des Heilandes, und ohne eigene Absicht unverdächtige Zeugen des Wunders werden! (Euth.) – (**53**) Man besuchte während der Trauerzeit das Grab öfter. – (**54**) Maria bekundet zuerst ihre innige Liebe und Verehrung durch die Tat, dann bekennt sie mit denselben Worten wie ihre Schwester den festen Glauben an die Macht der Bereitwilligkeit des Heilandes, zu helfen.

(**55**) Jesus antwortet nicht durch Worte, aber durch Taten. – (**56**) Die tiefe Gemütsbewegung des Herrn gibt sich auch nach außen kund. Nach einigen ist die Ursache des Erschauerns und der Tränen die Erwägung, dass der Tod der Sünde Sold ist (Theod., Thom.). – (**57**) Im innersten Wesen seiner menschlichen Natur.

(**58**) Als Mensch ist Jesus aller rein menschlicher Gefühle fähig, doch stehen diese bei ihm völlig unter der Herrschaft des Geistes und nicht umgekehrt, wie dies häufig bei uns stattfindet. – (**59**) Jesus fragt, um die

34. und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt?[59] Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe!
35. Und Jesus weinte.[60]
36. Da sprachen die Juden: Sehet, wie lieb er ihn hatte!
37. Einige aber von ihnen sagten: Hätte nicht der, welcher die Augen des Blindgebornen geöffnet hat, machen können, dass dieser nicht stürbe?[61] [*Joh 9,7*]
38. Da erschauerte Jesus abermal in sich selbst, und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle, und ein Stein war darauf gelegt.[62]
39. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte Martha, die Schwester des Verstorbenen zu ihm: Herr! er riecht schon, denn er liegt vier Tage.[63]
40. Jesus sprach zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst,[64] so wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?[65]
41. Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater! ich danke dir, dass du mich erhört hast.[66]
42. Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörest; jedoch um des Volkes willen, das herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.[67]
43. Als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme:[68] Lazarus, komm heraus![69]
44. Und sogleich kam der Verstorbene[70] heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und

---

Aufmerksamkeit der Angeredeten zu erregen, Er fragt menschlich, aber erweckt Lazarus göttlich (Athan.).

(**60**) Das griechische Wort kennzeichnet den Gegensatz zu der Gefühlsäußerung des Herrn und dem lauten Klageweinen Maria's und der Juden. Der Heiland fühlt als wahrer Mensch den gegenwärtigen Schmerz mit, auch wenn er weiß, dass bald ein anderes Gefühl denselben verdrängen wird. Wie trostreich ist dies für uns! Alles Leiden dieser Erde nimmt ein Ende, alle Trübsal der einzelnen hat ihr Ziel und Maß. Gott weiß dies, und dennoch sieht er teilnehmend auf unsere jeweilige, wenn auch bald vorübergehende, ja in seinem Ratschlusse bereits aufgehobene Not. Dieses Weinen über den Toten bezeugte auch, dass derselbe wirklich tot war, denn über einen Schlafenden weint man nicht.

(**61**) Nach vielen Erklärern (Chrys., Euth., Theoph., u. a.) sind es feindselige Juden, die so reden und den Heiland verhöhnen. Zugleich soll in dem Hervorheben der Ohnmacht Jesu gegenüber dem kranken Freund auch ein Zweifel an dem Wunder der Blindenheilung liegen. Wahrscheinlicher indes ist es wohl, dass die Juden nicht so eine böswillige Gesinnung kundgeben, als vielmehr ihr Befremden und Mitleid äußern, dass der Herr den Lazarus nicht vor dem Tode bewahrt habe. Der Freund sollte, wenn er konnte, den Freund vor dem Tode bewahrt haben. Der Herr wollte Lazarus sterben lassen, weil er höhere Absichten hatte, denn die Allmacht zeigte sich ungleich klarer in der Auferweckung des Toten, als in der Bewahrung vor dem Tode.

(**62**) Die Gräber waren meistens in den Fels gehauene Grabkammern.

(**63**) Martha erwartet die Erweckung ihres Bruders nicht mehr, sondern meint, Jesus wolle dessen Leiche noch einmal sehen. Der natürliche Schauer vor dem Gedanken, den ganz entstellten geliebten Bruder („des Verstorbenen Schwester“) ansehen zu müssen, drängt bei Martha momentan alle anderen Gefühle und Gedanken zurück. Sie will dem Heilande den Anblick des Toten und die unangenehme Geruchsempfindung, welche ein verwesender Leib erregt, ersparen. Dieser Gedanke lässt sie auch die trostvollen Verheißungen des Heilandes vergessen. Ähnlich ist das Verhalten der Jünger bei der Nachricht von der Auferstehung des Herrn, die doch mehrfach und ausdrücklich vorausverkündet war. [*Mk 16,11.13*].

(**64**) In dem bedingten „Wenn“ liegt ein leiser Tadel, dass sie die frühere Verheißung des Herr vergessen hat. – (**65**) Jesus erinnert Martha an das, was er V. 23 - 26 von der Auferstehung und dem Glauben gesagt hat. Nicht um das Grauen des Todes, sondern um die Macht Gottes zu zeigen, soll sich das Grab öffnen. So vereinigt das gütige Wort des Heilandes den schonendsten Tadel mit dem erhabensten Troste.

(**66**) Entsprechend dem feierlichen Augenblicke spricht der Heiland das folgende Dankgebet, dem also wohl ein innerliches Bittgebet vorangegangen war, mit zum Himmel gerichteten Blicken, um schon durch seine Haltung anzudeuten, dass hier himmlische, göttliche Macht wirksam sei.

(**67**) „Dass du mich erhört hast“: Dies sage ich nicht, als ob du mich nur in gewissen Fällen erhörtest, sondern deswegen sage ich für die Erhörung öffentlich Dank, damit die Umstehenden erkennen, dass du mich gesandt hast, dies Werk zu vollbringen. Es lag gerade daran sehr viel, dass die Juden auch in diesem Wunder die innige Verbindung zwischen Gott und Jesus erkannten und so zum Glauben geführt wurden.

(**68**) Der Heiland ruft mit lauter Stimme, der größeren Feierlichkeit halber und um die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf das, was er tut, mehr hinzulenken. – (**69**) Das Wort bewirkt die Auferstehung. - Stufenreihe: Die Tochter des Jairus, der Jüngling von Naim, Lazarus! Der heil. Johannes will durch die ausführliche Darstellung dieses größten Wunders die Allmacht Jesu über allen Zweifel erheben.

(**70**) Sogleich: dies Wort fehlt im Griech. Kaum hört Lazarus die Stimme des Herrn, so kommt er hervor, lebend und völlig genesen. – (**71**) Damit die Zeugen, die im Herzen nicht glauben wollten, ihren eigenen Augen glauben

sein Angesicht war mit einem Schweißtuche umwunden. Da sprach Jesus zu ihnen: Machet ihn los,[71] und lasset ihn fortgehen!
45. Viele nun von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren, und gesehen hatten, was Jesus tat, glaubten an ihn.[72]
46. Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.[73]
47. Da versammelten die Hohenpriester und Pharisäer den hohen Rat, und sprachen: Was tun wir,[74] da dieser Mensch viele Wunder tut?[75]
48. Wenn wir ihn so gehen lassen,[76] werden alle an ihn glauben; und die Römer werden kommen, und unsere Stätte[77] und das Volk wegnehmen.
49. Einer aber unter ihnen, Kaiphas mit Namen,[78] der in diesem Jahre Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,[79] [*Joh 18,14*]
50. und bedenket nicht, dass es besser für euch ist,[80] dass ein Mensch für das Volk[81] stirbt, und nicht das ganze Volk zu Grunde geht.
51. Dies sagte er aber nicht aus sich selbst;[82] sondern, da er in diesem Jahre Hoherpriester war, weissagte er,[83] dass Jesus für das Volk sterben werde;
52. und nicht allein für das Volk,[84] sondern damit er auch die zerstreuten Kinder Gottes in Eins zusammenbrächte.[85]
53. Von diesem Tage an also beschlossen sie,[86] ihn zu töten.

---

müssen, wälzen sie den Stein hinweg, sehen die Leiche und lösen selbst die Binden des Erstandenen. So sahen sie die Zeichen des Todes und zugleich die Bürgschaften des Lebens (Ambr.).
(**72**) Der Glaube an den Herrn wächst. Das Wunder hat eine Entscheidung herbeigeführt.
(**73**) „Aber“ zeigt einen Gegensatz gegen die V. 45 Genannten an; der Umstand, dass die Kunde gerade den erklärten Feinden des Heilandes gebracht wird, deutet darauf hin, dass die Anzeigenden einen feindseligen Beweggrund haben oder zu mindesten, dass sie fürchten, durch Unterlassung der Anzeige als heimliche Anhänger Jesu bei ihren Oberen verdächtigt zu werden und dem Banne zu verfallen. Vergl. [*Joh 9,22*].
(**74**) Es ist ihnen zweifellos, dass sie gegen den Heiland vorzugehen haben, fraglich ist nur, welche Maßregel gegen ihn zu ergreifen ist. – (**75**) Nur widerwillig erkennen sie den Herrn solche Macht zu. Sie sagen nicht: Er scheint Wunder zu tun, sondern: er tut Wunder. Die Wunder lassen sich weder leugnen noch bezweifeln.
(**76**) Wenn wir ihn so fortwirken lassen, wenn wir seiner Wundertätigkeit nicht Einhalt tun. Sie befürchten, Christus werde vom Volke als Messias und König ausgerufen werden und dadurch die Römer zum Einschreiten veranlassen. Alsdann würden die Juden als Rebellen behandelt und dem hohen Rat seine Scheinmacht ganz genommen (Chrys., Cyr.). Hätte der Herr mit ihnen gehalten, ihr Entschluss wäre ein ganz anderer geworden.
(**77**) Sie werden uns Land und Hauptstadt und Volk wegnehmen. – (**78**) Über Kaiphas siehe [*Mt 26,5*]. „In diesem Jahre“ besagt nicht, dass die Hohenpriester alle Jahre gewechselt wurden, sondern, dass dieses denkwürdige Jahr in die Amtszeit des Kaiphas fiel. – (**79**) Ihr wisst nicht, was euch, dem hohen Rate, in dieser Sache von Nutzen ist. Ihr eigenes Interesse ist die Ursache ihres Vorgehens. – (**80**) Griech.: Uns. – (**81**) Zum Nutzen.
(**82**) Durch Gottes Fügung hatte er gerade diese Worte gewählt.
(**83**) Dieses, den Tod des Herrn. Der Gegensatz zu „aus sich selbst sagen“ ist das Weissagen, durch göttliche Anregung und Eingebung sprechen, Zukünftiges verkünden. Als zweiter Bileam [*Num 23,24*] spricht Kaiphas weissagend den ganzen Inhalt des göttlichen Ratschlusses der Erlösung der Welt aus, und somit über Jesus und das wahre Volk Gottes, denen er fluchen wollte, den Segen, über sich aber und die Seinigen, denen er Segen zuwenden wollte, den Fluch. Denn gerade das geschah, dem sie durch die Tötung des Herrn entgehen wollten. (V. 48) Die Worte des Hohenpriesters hatten nach seiner Absicht einen „fleischlich klugen“ Sinn: Jesus soll geopfert werden, damit die Pharisäer ihre politische Herrschaft über das Volk bewahren. In diesem feierlichen Augenblicke gibt Gott dem Hohenpriester vorübergehend die einst durch Urim und Thumim [*Ex 28,30*] demselben eigene Gabe der Weissagung zurück, damit er als rechtmäßiger Vertreter des auserwählten Volkes die Bedeutung des Todes Jesu für das Volk verkünde. Da er aber den Heiland nicht als Messias der Juden erkannte oder nicht erkennen wollte, musste er nach göttlicher Fügung unbewusst und ohne seinen Willen seine Aufgabe erfüllen.
(**84**) Das auserwählte Volk.
(**85**) Die Heiden werde vorwegnehmend Kinder Gottes genannt. Vergl. [*Joh 10,16*], zerstreute, weil sie noch ohne den einigenden Mittelpunkt sind. Vergl. [*Eph 2,12*]. In Zukunft sollen sie eines werden, denn sie werden durch Christus in eine Herde aufgenommen [*Joh 10,16*] und werden Glieder eines Leibes, dessen Haupt Christus ist. [*Eph 2,16*] Kaiphas hat die Wirkung des Todes des Herrn für das alttestamentliche Bundesvolk verkündet, der Evangelist weist auf den Umfang des Neuen Bundes hin.
(**86**) Ein fester und förmlicher Beschluss. – (**87**) Infolge dieses Beschlusses, der bekannt wurde (Cyr.). Damit gab der Herr wie [*Joh 10,40*] den Gläubigen ein Beispiel, dass sie sich nicht ohne Not der Gefahr aussetzen sollen (Orig., Cyr.). – (**88**) Griech.: Ephraim, nahe bei der bis Jericho hinaufreichenden Wüste.

54. Daher[87] wandelte Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern ging hinweg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt, welche Ephrem heißt,[88] und weilte daselbst mit seinen Jüngern.
55. Es war aber das Osterfest der Juden[89] nahe, und viele zogen aus derselben Gegend vor dem Osterfeste nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen.[90]
56. Diese suchten nun Jesus,[91] und sagten zueinander, im Tempel[92] stehend: Was dünket euch? Er kommt wohl nicht auf das Fest? Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer Befehl gegeben, es sollte wer etwa wüsste, wo er sei, es anzeigen, damit sie ihn ergreifen könnten.

Kapitel 12.

3. Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn, ein Vorzeichen des baldigen Sieges über seine Feinde (V. 1 – 36). Die Salbung des Heilandes in Bethanien (V. 11). Einzug des Heilandes in Jerusalem am Tage darauf (V. 19). Heiden wünschen den Herrn zu sehen, eine Stimme vom Himmel verheißt seine Verherrlichung (V. 36). – Abschluss des ersten Teiles: Viele glauben nicht, andere wagen den Glauben nicht zu bekennen (V. 43). Der wahre Glaube.

1. Sechs Tage vor dem Osterfeste[1] kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben gewesen und den Jesus auferweckt hatte.[2] [*Mt 26,6*; *Mk 14,3*]
2. Daselbst[3] bereiteten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen.
3. Da nahm Maria ein Pfund[4] kostbaren Salböls[5] von echter Narde,[6] und salbte die Füße[7] Jesu, und trocknete seine Füße mit ihren Haaren.[8] Und das Haus ward voll von dem Dufte der Salbe.
4. Da sagte einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot,[9] der ihn darnach verraten sollte:[10]
5. Warum hat man diese Salbe nicht um dreihundert Denare verkauft, und den Armen gegeben?[11] [*Mk 14,5*]
6. Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war, und den Beutel hatte, und das trug,[12] was hineingelegt wurde.[13]

(**89**) Es ist das vierte Osterfest seit dem Beginn der öffentlichen Tätigkeit des Herrn. Da [*Joh 10,22*] das Kirchweihfest erwähnt wird und [*Joh 10,40*] ein Aufenthalt im Ostjordanlande erwähnt wird, kam der Herr wohl erst im Januar oder Februar nach Ephraim.
(**90**) Sie wollen sich von der gesetzlichen Unreinheit befreien, um das Osterfest feiern zu können. So müssen auch die Gläubigen die Fastenzeit benutzen und sich durch Fasten und gute Werke würdig machen, den Leib des Herrn zum heiligen Osterfeste zu empfangen (Thom.). – (**91**) Ähnlich wie [*Joh 7,11*]. Eine böse Absicht ist wohl ausgeschlossen, da es Bewohner von Judäa waren. – (**92**) Im Vorhofe.
Kap. 12: (**1**) Jetzt war die Stunde des Herrn gekommen. Wenngleich es schwer ist, den ersten Tag genau festzustellen, ist es doch das wahrscheinlichste, dass die Ankunft des Herrn in Jerusalem auf den Sonntag traf. – (**2**) Lazarus wird erwähnt, weil seine Auferweckung zu dem Maßregeln des hohen Rates die Veranlassung geworden und weil er Teilnehmer an dem Mahle ist. – (**3**) Bei Simon dem Aussätzigen: [*Mt 26,6ff*, *Mk 14,3ff*].
(**4**) Etwa 327,5 Gramm. – (**5**) Man pflegte das Haupt und den Bart geladener Gäste zu salben. – (**6**) Die Narde ist eine im Altertum berühmte Pflanze aus D. = Indien, aus deren Wurzel und unterstem Stengelteile das Nardenöl bereitet wurde. Salböl von echter Narde war ungemein wertvoll.
(**7**) Ein Beweis der höchsten Liebe. Die Größe ihrer Liebe heißt sie ihr Bestes opfern, der Gedanke an die Trennung bewegt den Heiland, die Huldigung anzunehmen. – (**8**) Damit das Öl nicht auf den Teppich herabtropfte.
(**10**) Im Herzen war der traurige Entschluss vielleicht bereits gereift. Johannes charakterisiert die Apostel stets genau. Zudem ist es die Absicht des Evangelisten, die übrigen Apostel vor dem Verdachte zu bewahren, als ob sie mit Judas übereinstimmten. Murrten sie, so hatte ihr Murren einen anderen Beweggrund. – (**9**) Welch Gegensatz zur Liebe Maria's liegt in seiner scheelsüchtigen Bemerkung!
(**11**) Judas hat kein Verständnis für die Liebestat Maria's. Leider hat er viele Nachfolger gefunden, welche nicht wissen oder sich den Anschein geben nicht zu wissen, dass gerade jene, welche viel für die Ehre Gottes ausgeben (z. B. für Kirchen), auch für die Armen große Opfer bringen.
(**12**) Wie hätte Judas sich um die abwesenden Dürftigen sehr kümmern können, da er von dem Anblicke des gegenwärtigen Heilandes und Maria's ungerührt blieb. Wenn Jesus trotz seines Vorherwissens ihm die Kasse anvertraute und trotz des Missbrauches nicht abnahm, so wollte er wohl durch seine Nachgiebigkeit ihn vor Schwererem bewahren (Orig., Chrys.).
(**13**) Judas hatte die Gaben der Freunde und Anhänger Jesu in Verwahrung, denn der Heiland, der Tausende wunderbar speiste, wollte mit seinen Aposteln von Almosen der Liebe leben. – (**14**) Viele griechische Handschriften haben: Lass sie, so dass der Heiland sich an Judas wendet.

7. Da sprach Jesus: Lasset sie,[14] damit sie es für den Tag meines Begräbnisses bewahre.[15]
8. Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.[16]
9. Da nun eine große Menge Juden erfuhr,[17] dass er da sei, kamen sie nicht um Jesu willen allein, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.
10. Die Hohenpriester aber gingen mit dem Gedanken um, auch den Lazarus zu töten,[18]
11. weil viele Juden um seinetwillen hingingen, und an Jesus glaubten.[19]
12. Als aber am folgenden Tage[20] eine große Volksmenge, welche zu dem Feste gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, [*Mt 21,1*; *Mk 11,1*; *Lk 19,29*]
13. nahmen sie Palmzweige[21] und gingen hinaus ihm entgegen, und riefen: Hosanna! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels! [*Mt 21,9*]
14. Und Jesus fand einen jungen Esel,[22] und setzte sich auf denselben, wie geschrieben steht: [*Sach 9,9*; *Mt 21,7*; *Mk 11,7*; *Lk 19,35*]
15. Fürchte dich nicht, du Tochter Sion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin.[23] [*Mt 21,5*]
16. Dies verstanden seine Jünger vorerst nicht; als aber Jesus verherrlicht worden war, da erinnerten sie sich daran, dass dies von ihm geschrieben war, und sie dies an ihm betätigt hatten.[24]
17. Das Volk aber, welches bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe rief, und von den Toten auferweckte, legte Zeugnis ab.
18. Darum ging ihm auch das Volk entgegen,[25] weil sie gehört hatten, dass er dieses Wunder getan habe.[26]
19. Da sprachen die Pharisäer zueinander: Sehet ihr, dass wir nichts ausrichten? Siehe, alle Welt läuft ihm nach.[27]
20. Es waren aber unter denen, welche hinaufgekommen waren, um am Feste anzubeten, einige Heiden.[28]
21. Diese traten[29] zu Philippus, der von Bethsaida in Galiläa war,[30] baten ihn, und sprachen: Herr![31] wir möchten gern Jesus sehen.[32]

(**15**) Eigentlich: Beobachte. Der Sinn ist: Lasset sie gewähren, denn sie beobachtet das Geziemende, nämlich mich am Begräbnistage zu salben, schon heute. (Der Leib des Herrn wurde nach seinem Tode wegen der vorgerückten Zeit wirklich nicht gesalbt. Vergl. [*Lk 23,56*, *Lk 24,1ff*]). – (**16**) Die Gelegenheit, den Armen Gutes zu tun, werdet ihr immer haben, nicht aber die Möglichkeit, mich auf solche Weise zu ehren.
(**17**) Der Artikel im Griech. scheint auf die große Menge der in Jerusalem befindlichen Juden hinzuweisen, im Gegensatze zu den in Bethania weilenden.
(**18**) Sie denken nicht daran, die Wahrheit des Wunders zu bestreiten, sondern wollen den lebendigen Beweis bei Seite schaffen. Mit dem Gegenstande soll auch die Erinnerung an das Wunder des Herrn dem Volke (V. 17) entrückt werden. Der Beschluss gegen Lazarus kam nicht zur Ausführung, da sich bald die Gelegenheit bot, den Heiland selbst zu töten. – (**19**) Dies hatte am Sonnabend statt.
(**20**) Dem Tage nach dem Mahle in Bethanien.
(**21**) Palmen wurden als Sieges- und Freudenzeichen bei festlichen Gelegenheiten, namentlich beim Einzuge von Königen, getragen. [*1Makk 13,51*]. Während die einen Palmen tragen, hauen andere Zweige von den Bäumen und werfen sie hin auf den Weg. Der Heiland zieht als Friedensfürst ein. Dass das Volk den feierlichen Einzug veranstaltet, hat wohl vor allem seinen Grund in dem an Lazarus vollbrachten Wunder und an dem besonderen Willen des Herrn, welcher die Herzen bewegte. Der Evangelist übergeht das, was die Jünger tun, um den feierlichen Einzug ganz als Werk des Volkes erscheinen zu lassen.
(**22**) Wie? Siehe [*Mt 21,7*, *Mk 11,7*, *Lk 19,35*]. – (**23**) Die Juden bezogen diese Stelle auf den Messias. Der Evangelist zitiert dem Sinne nach.
(**24**) Dies: die Umstände, unter denen der Einzug geschah, besonders das Reiten auf den Eselsfüllen. Die Jünger kannten wohl die Prophezeiung, aber nicht, dass sie sich auf ihn bezog und sie zur Erfüllung derselben, ohne es zu wissen, mitwirkten, ähnlich wie die Soldaten [*Joh 19,36.37*] – (**25**) Die Volksschar V. 18 ist verschieden von der V. 17 genannten. – (**26**) Vergl. V. 12.
(**27**) Die ganze Welt geht von uns weg und ihm nach. Die bisher unbestrittenen Führer des Volkes müssen bekennen, dass sie der jetzigen Bewegung machtlos gegenüberstehen. Die Worte: „Die ganze Welt“ sind eine Übertreibung des Neides, aber ein bezeichnender Ausdruck des großen Erfolges Jesu und zugleich eine unbewusste Voraussage, was in Zukunft eintreten werde.
(**28**) Auch Heiden kamen zum Tempel (bis in den ihnen bestimmten Vorhof), um zu beten oder für sich Opfer darbringen zu lassen. Die hier erwähnten waren vielleicht solche, welche sich zum Judentume bekehren wollten. – (**29**) Wohl am Mittwoch, nach den [*Mt 21,19–23,39*] erzählten Ereignissen. – (**30**) Philippus war aus Galiläa. Vielleicht kannten sie ihn von dort her. – (**31**) Sie übertragen die Achtung vor dem Meister auf die Jünger.
(**32**) Sie wünschen mit ihm zu reden, nicht aus bloßer Neugier, denn dies konnten sie ohne Vermittlung.

22. Philippus kam, und sagte es dem Andreas,[33] Andreas hinwiederum und Philippus sagten es Jesus.[34]
23. Jesus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlichet werde.[35]
24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,[36] wenn das Weizenkorn[37] nicht in die Erde fällt, und stirbt,[38]
25. so bleibt es allein;[39] wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht! Wer sein Leben liebt, wird es verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt hasset,[40] bewahrt es zum ewigen Leben.[41] [*Mt 10,39*; *16,25*; *Mk 8,35*; *Lk 9,24*; *17,33*]
26. Wenn jemand mir dient, folge er mir nach;[42] und wo ich bin,[43] da wird auch mein Diener sein.[44] Wenn jemand mir dienet, wird ihn mein Vater ehren.[45]
27. Jetzt ist meine Seele in Bangigkeit,[46] und was soll ich sagen?[47] Vater, rette mich aus dieser Stunde! Doch[48] darum[49] bin ich in diese Stunde gekommen.
28. Vater, verherrliche[50] deinen Namen![51] Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe verherrlichet,[52]

(**33**) Philippus, bedächtig und schüchtern, wusste, dass der Heiland den Verkehr mit den Heiden mied, besonders im Tempel (Chrys., Cyr.). Er wagt es nicht allein zu vermitteln und wendet sich an Andreas, der mit ihm aus demselben Orte stammte und ihm deshalb vertrauter war. Auch hoffte er wohl, Andreas, der als der erste zum Apostelamt berufen war [*Joh 1,44*] und sich von Anfang an entschlossen gezeigt hatte, [*Joh 1,40*] werde es wagen, ihm in dieser Angelegenheit zu helfen.
(**34**) Als der Heiland in die Welt eintrat, kamen Heiden aus dem Morgenlande, ihn anzubeten [*Mt 2,1*], am Ende seiner Lehrtätigkeit verlangen wieder Heiden, wohl aus dem Westen kommend, ihm zu huldigen. Die Zulassung derselben wird nicht ausdrücklich erzählt, ist aber sicher erfolgt.
(**35**) Dieses Verlangen der Heiden, zu mir zu kommen, zeigt an, dass die Zeit meiner Verherrlichung gekommen ist, in welcher ich als Gottes Sohn und Erlöser von den Völkern anerkannt werde. – (**36**) Die Verherrlichung steht bevor, aber zuvor kommt nach dem Willen des Vaters Leiden und Tod. Und der Lohn desselben wird meine Verherrlichung sein. Vergl. [*Phil 2,8*].
(**37**) Das Weizenkorn muss sterben, d. h. ausgelöst werden: so muss ich, das himmlische Weizenkorn, welches gleichsam durch die Menschwerdung in die Erde fiel, durch den Tod ausgelöst werden. Aber eben durch diesen Tod werde ich die belebende Kraft für Unzählige gewinnen, dass sie guter Weizen für die himmlischen Scheuern werden.
(**38**) Welch ungeheure Umwälzung hat dieselbe in der ganzen Welt hervorgebracht! So ist es denn nicht wunderbar, wenn der göttliche Lehrer diese Lehre mit dem doppelten „Wahrlich“ einleitet, die er stillschweigend auf sich selbst, sodann auf die Jünger anwendet. – (**39**) Ohne Furcht. Die Furcht ist das Heil, das ewige Leben, das der Heiland für viele, insbesondere für die Heiden, erwirbt.
(**40**) Hebraismus für: weniger liebt, nämlich als zeitliches Gut. – (**41**) Dieser rettet seine Seele für das ewige Leben. Wer also so am Leben hängt, dass er ihm Glauben und Tugend opfert, verliert das ewige Leben. – (**42**) Erklärung, was die Liebe der Seele bedeutet. Der Diener muss dem Herrn überall hin folgen, auch in den Tod. [*Mt 10,38*, *Mt 16,24*] (Chrys., Aug.).
(**43**) Nach Tod und Auferstehung in der himmlischen Herrlichkeit. Oder: Zur beseligen Anschauung Gottes, in der ich jetzt schon bin, wird auch mein Diener gelangen. – (**44**) Nach der Auferstehung (Aug.). – (**45**) Dienen und ehren stehen gegensätzlich zueinander. Im anderen Leben zu belohnen ist Sache des Vaters. [*Mt 20,23*]
(**46**) Schon jetzt ist die Seele des Heilandes erschüttert durch den Gedanken an das bevorstehende Leiden. Christus leidet dies, weil er es selbst so will. Das Gefühl bangt, wie in Gethsemani. Wie der Herr und Mittler uns zu dem Höchsten bringt, will er mit uns unser Elend dulden, uns zum Troste (Aug.).
(**47**) Soll ich bitten, der Vater möge diese Erschütterung hinwegnehmen, indem er mir die Ursache dieser Stimmung, Leiden und Tod, erlässt? – (**48**) Das Gebet war bedingt gewesen. – (**49**) Nicht um von der Todesstunde befreit zu werden, sondern um dieselbe zu bestehen, um den Vater zu verherrlichen, ist Jesus in diese Stunde gekommen.
(**50**) Ich will meiner Bestimmung nachkommen: Verherrliche durch meinen Tod deinen Namen. (Wie V. 23) Wie im Garten Gethsemani: Nicht wie ich will, sondern wie du.
(**51**) Der Name Gottes steht oft für Gott selbst, insofern und wie er sich offenbart. Im Tode Christi offenbart er sich als der unendlich gütige Gott, der seinen Eingeborenen für die Sünder hingibt [*Joh 3,16*] und in dieser Selbstoffenbarung wird er verherrlicht.
(**52**) Zum dritten Male ertönt eine Stimme vom Himmel. Wie einst über dem Opfer, das Abraham darzubringen bereit war, zum Lohne für den Gehorsam eine Stimme vom Himmel über ihn den Verheißungssegen sprach [*Gen 22,15ff*], so verbürgt jetzt der Vater welcher Abraham zu seinem Bilde gewählt hat, dem Sohne, dessen Vorbild Isaak gewesen, den Lohn des Gehorsams. Ich habe meinen Namen verherrlicht: durch das gesamte nun am Abschluss stehende Wirken des Heilandes. So wird das Zeugnis des Herrn [*Joh 7,18*] bestätigt, dass sein ganzes Wirken nur die Ehre Gottes im Auge hatte.

und wieder werde ich verherrlichen![53]
29. Das Volk nun, welches dastand, und die Stimme gehört hatte, sagte, es habe gedonnert.[54] Andere sprachen: Ein Engel hat zu ihm geredet!
30. Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen[55] ist diese Stimme gekommen, sondern um euretwillen.[56] [*Joh 11,42*; *6,44*]
31. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden.[57]
32. Und ich,[58] wenn ich von der Erde erhöhet bin,[59] werde alles an mich ziehen.[60]
33. (Dies sagte er aber, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde.)[61]
34. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört,[62] dass Christus bleibt in Ewigkeit; wie sagst du denn: Der Menschensohn muss erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn?[63] [*Ps 109,4*; *Ez 37,25*; *Dan 7,14*]
35. Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht unter euch.[64] Wandelt,[65] so lange ihr das Licht habet, damit euch nicht die Finsternis[66] überfalle; und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.

(**53**) Durch den Tod, die Auferstehung usw. des Heilandes und durch die Kirche.
(**54**) Eine vernehmbare Stimme redet zu dem Heilande in deutlichen Worten. So bezeugt der Heiland selbst, so ein Teil der Anwesenden, indem sie sagen: Ein Engel hat gesprochen. Selbst die von einem Donner reden, setzen eine besondere göttliche Anordnung voraus. Jede Offenbarung von oben weckt in den Menschen den Sinn, der sie aufnehmen soll. Trifft sie in der Gnadenzeit des N. Bundes auf einen inneren Widerstand des Menschen gegen ihr Ziel, auf völlige Entfremdung des Herzens von Gott, so zwingt sie sich ihm nicht auf. Die Notwendigkeit einer inneren Empfänglichkeit deutet der Heiland selbst V. 30 an. Wie hier nur die Empfänglichen die Stimme ungetrübt in sich aufnehmen, heißt es [*Apg 9,7*] von den Begleitern des Saulus, dass sie einen Lichtglanz sahen und einen Schall hörten, aber keine Gestalt wahrnahmen und keine Stimme vernahmen. Ähnliches bietet die tägliche Erfahrung. Gottes Stimme ertönt zu uns aus der Heiligen Schrift, aber nehmen alle dieses Wort in ihren Herzen auf? Gott spricht zu uns durch das Gewissen, aber nur der willig Empfängliche hört und versteht diese Stimme. Die ganze Natur ist nach dem Zeugnis der Väter eine Schrift Gottes an die Menschen, doch wie wenige verstehen dieselbe zu lesen!
(**55**) Damit ich erfahre, dass der Vater mich erhört. Ich weiß, dass der Vater mich allezeit erhört, also auch hier, wo ich gebetet, er möge sich durch mich verherrlichen. [*Joh 11,42*] – (**56**) Damit ihr glaubet, dass mein Tod bevorsteht und Gott verherrlichen wird.
(**57**) Jetzt: im Gegensatze zur Vergangenheit. Jetzt ergeht das Gericht der Verdammnis über die verkehrte Welt, welche Gottes Wort nicht erkannt hat. [*Joh 7,7*] Die Tatsache, dass Jesus, an dem keine Sünde gefunden ward, [*Joh 8,46*] am Kreuze sterben muss, war nicht nur ein Zeugnis für die Sündhaftigkeit der Welt, sondern auch eine Verurteilung derselben. Das Leiden und Sterben des Herrn gereicht ferner allen Widerspenstigen „zum Gerichte“, weil ihnen durch den Versöhnungstod Christi das Heil angeboten war und sie es von sich zurückgewiesen haben. Die zweite Folge des Kreuzestodes: Der Fürst der Welt, der Teufel, wird hinausgestoßen, nämlich aus dem Reiche Christi, nicht als ob er ein Glied desselben gewesen, sondern soweit seine Macht aus demselben entfernt wird. Jetzt kann jeder durch die aus dem Tode des Herrn fließende Gnadenfülle der Knechtschaft des Bösen entgehen.
(**58**) Ich aber, der Mittelpunkt des Gottesreiches. – (**59**) Wenn ich am Kreuze erhöht bin [*Joh 3,14*, *Joh 8,28*]. (Cyr., Aug.) – (**60**) Alle, auch die Heiden will der Heiland an sich ziehen. Durch den Kreuzestod wurde der mächtige Zug der Gnade zu Christus verdient. Die unermessliche Liebe, welche der Herr in demselben offenbarte, wird sehr schön durch die ausgestreckten Arme des Kreuzes versinnbildlicht.
(**61**) Erklärung des Evangelisten. – (**62**) Sie deuten die Stellen über die Ewigkeit des Messias und seines Reiches [*2Sam 7,16*, *Ps 110,4*, *Jes 9,5.7*, *Dan 7,13*] von seinem irdischen Wandel. Sie übersahen, dass in der prophetischen Anschauung des A. T. die erste und die zweite Ankunft des Herrn nicht stets voneinander geschieden werden, und konnten den Gedanken an einen leidenden und sterbenden Erlöser nicht fassen.
(**63**) Ist dieser Menschensohn ein anderer als du? Bist aber du es, wie wir es bisher glaubten, wie kannst du einerseits sagen, du werdest gekreuzigt werden, andererseits, du seiest der Messias, der doch nicht gekreuzigt wird, sondern ewig lebt?
(**64**) Jesus antwortet auf ihre Frage durch die Aufforderung zum gläubigen Anschluss an seine Person und den Hinweis an das traurige Los der Ungläubigen. Das persönliche Licht, der Heiland, ist nur noch kurze Zeit unter ihnen, die Gnadenzeit geht zu Ende, es gilt sie, zu benutzen. Weiter ist das Licht jenes Licht, das den Menschen durch Jesus zu Teil wird, das Licht des Evangeliums.
(**65**) Auf dem rechten Wege, der zum Ziele führt, dem Wege des Glaubens und der Liebe. – (**66**) Die Finsternis besteht in der Verblendung des Verstandes und der Verhärtung des Herzens. Ein Mensch, in dessen Herzen sie herrscht, weiß nicht, wohin er geht, d. h. er erkennt sein letztes Ziel nicht mehr, und merkt auch nicht, dass er dem Verderben zuschreitet.

36. So lange ihr das Licht habet, glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes[67] seiet. Als Jesus dies gesagt hatte, ging er hinweg, und verbarg sich vor ihnen.[68]
37. Obwohl er aber so große Wunder vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,[69]
38. damit das Wort des Propheten Isaias erfüllt würde,[70] das er gesprochen: Herr! wer glaubte unserer Verkündigung? und der Arm des Herrn,[71] wem ist er kund geworden? [*Jes 53,1*]
39. Darum konnten sie nicht glauben;[72] denn Isaias hat abermal gesagt:[73]
40. Er[74] hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstockt, dass sie mit den Augen nicht sehen, und mit dem Herzen nicht verstehen, und sie sich bekehren, und ich sie heile. [*Jes 6,9.10*]
41. Dies sagte Isaias, da er seine Herrlichkeit[75] sah,[76] und von ihm redete.
42. Doch glaubten auch viele von den Vorstehern an ihn; aber der Pharisäer wegen bekannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Gemeinschaft gestoßen würden.
43. Denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott.
44. Jesus aber rief laut und sprach:[77] Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich,[78] sondern an den, der mich gesandt hat.
45. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.[79]
46. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis

---

(**67**) Hebräismus für: Angehörige des Lichtes. Wie die Kinder dem Vater ähnlich sind, so sind sie durch den Glauben die Wahrheit Erkennenden Gott, dem Lichte, d. i. der Wahrheit, ähnlich.
(**68**) Der Heiland endet seine öffentliche Wirksamkeit und zieht sich in den Kreis seiner vertrauten Jünger, wohl nach Bethanien, vergl. [*Lk 21,37*], zurück. Die anderen Evangelien ergänzend, teilt der Evangelist die letzte Rede des Herrn im Kreise seiner auserwählten Jünger mit (Kap. 13 – 16), die er durch eine Schlussbetrachtung einleitet.
(**69**) Umfang und Grund des Unglaubens (V. 37 – 43), Wesen (V. 44, V. 45), Zweck (V. 46), Erfolg (V. 47, V. 48) und letzter Grund des durch den Heiland verlangten Glaubens. – Die Klage des Prologs [*Joh 1,11*] wird in diesem Epilog wieder aufgenommen. Zuerst spricht der Evangelist von den gänzlich Ungläubigen, dann von denen, welche aus Menschenfurcht ihren Glauben nicht zu bekennen wagen.
(**70**) Durch den Mund der Propheten hat Gott gesprochen. Die Worte werden nach der Septuag. angeführt. Ihrem historischen Sinne nach gehen sie auf den Unglauben der Juden gegen die Tätigkeit des Isaias, ihrem vollen Sinne nach sind sie eine Voraussagung des Unglaubens der Juden gegen die Tätigkeit des Messias. Was der Prophet vorausgesagt, muss eintreffen. Gott hat den Unglauben der Juden als freie Tat voraus gesehen und durch seinen Propheten vorausverkündet. Ist nun Gottes Voraussage unfehlbar, so musste sie sich in der Zeit erfüllen, ohne dass darum der Unglauben der Juden aufhört, ein freiwilliger zu sein. Wie Tatsachen, an die du dich erinnerst, allerdings geschehen sein müssen, (sonst könntest du dich nicht erinnern), aber dein Erinnern nicht die Ursache ist, weshalb sie geschehen, so bewirkt Gottes Voraussicht nicht, dass zukünftige Dinge unter dem Zwange der Notwendigkeit stehen (Aug.).
(**71**) Wer erkennt die Macht Gottes, wer erkennt sie aus den vom Heilande gewirkten Wundern?
(**72**) Darum: aus dem V. 37 genannten Grunde: Weil sie nach so vielen Beweisen für die göttliche Sendung des Herrn ihr Geistesauge der besseren Einsicht verschlossen, entstand in ihrer Seele eine gewisse Unmöglichkeit zu glauben, weil Verfinsterung des Verstandes und Widerwille gegen die Wahrheit eintrat. Nach dem Grundtexte ist es der Prophet, der auf Befehl Gottes die Verhärtung bewirkt; hier, wo der Befehl als erfüllt nachgewiesen werden soll, ist es Gott.
(**73**) Das Zitat ist nach dem hebräischen Texte und der Septuag. angeführt. Es folgt die genauere Begründung, warum sie nicht glauben konnten. – (**74**) Es ist allerdings zunächst nur Zulassung Gottes, dass sie verblendet werden usw., aber doch nicht bloße Zulassung, denn wenn Gott ihnen wegen ihrer Widerspenstigkeit mehr und mehr die Gnaden entzieht, so hat diese Handlung ihre Verstocktheit zur Folge.
(**75**) Des Heilandes, in der Herrlichkeit des Vaters (Orig., Chrys.).
(**76**) Der Prophet hat die göttliche Macht und Natur des Messias, welche sich den Juden in der Lehre und den Wundern des Herrn offenbart, vorausgeschaut. [*Joh 6,1ff*] Da er die Herrlichkeit des Herrn voraussah und von ihm prophetisch sprach, darum hat er auch dies gesagt, dass die Juden für seine Lehre kein Gehör, für seine Werke kein Verständnis haben und infolge dessen in völlige Blindheit verfallen würden.
(**77**) Der Evangelist stellt hier den Hauptinhalt der Reden des Herrn zusammen, die seine Person und die Notwendigkeit des Glaubens an ihn betreffen und in die letzten drei Tage fallen. Das Wort: „Jesus rief laut“ soll den Nachdruck hervorheben, mit dem der Herr die folgenden Aussprüche vor allem Volke verkündete, so die Wichtigkeit derselben fühlbar machen und die Entschuldigung der Unkenntnis abschneiden.
(**78**) Hebraismus: Nicht sowohl an mich als an den, der mich gesandt, da der Heiland lehrt als von Gott gesendet. Es liegt der schon öfter ausgesprochene Gedanke zugrunde: Ihr braucht nicht zu glauben, wenn ich allein von mir rede und wenn ich mich nicht auf das Zeugnis des Vaters berufen kann. – (**79**) Wer mich sieht und gläubig erkennt, sieht in mir das Abbild des Vaters.

bleibe.[80] [*Joh 1,5ff*; *8,12*; *12,35.36*]
47. Und wenn jemand meine Worte hört, und nicht bewahrt, ich richte ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten,[81] sondern die Welt selig zu machen.
48. Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat einen, welcher ihn richtet.[82] Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. [*Joh 3,18*]
49. Denn ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der mich gesandt hat, der Vater, er hat mir[83] das Gebot gegeben, was ich sagen, und was ich reden soll.
50. Und ich weiß, dass sein Gebot das ewige Leben ist.[84] Was ich also rede, rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.[85]

Kapitel 13.

II. Offenbarung der Herrlichkeit des sterbenden Erlösers (13 – 21). 1. Offenbarung der Herrlichkeit Jesu bei dem letzten Abendmahle durch den Glauben der Jünger (13 – 17). 1. Einleitung: Die Fußwaschung (V. 17), der Fortgang des Verräters (V. 32), Voraussagung des Todes, Mahnung zur Liebe, Vorherverkündigung der dreifachen Verleugnung des heil. Petrus.

1. Vor dem Osterfeste,[1] da Jesus wusste, dass seine Stunde[2] gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen,[3] nachdem er die Seinigen,[4] die in der Welt waren, geliebt, liebte er sie[5] bis an das Ende.[6] [*Mt 26,2ff*; *Mk 14,1ff*; *Lk 22,1ff*]
2. Und als das Abendmahl gehalten ward, da der Teufel dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons, schon in's Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,[7]
3. stand er, ob er gleich wusste, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben habe, und dass er von Gott ausgegangen sei, und zu Gott zurückkehre,[8]
4. vom Mahle[9] auf, legte seine Oberkleider ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich damit.[10]
5. Dann goss er Wasser in ein Becken,[11] und fing an, seinen Jüngern die Füße zu waschen, und sie mit

---

(**80**) Nur Jesus ist das Licht der Welt. Da er aber gekommen ist zu erleuchten, so kann jeder erleuchtet werden. Wer dies Licht nicht aufnimmt, hat sich selbst die Folgen zuzuschreiben. – (**81**) Zu verurteilen.
(**82**) Am jüngsten Tage wird das „Wort“, die Lehre Jesu, als vollkommen wahr und göttlich vor den Ungläubigen mit furchtbarer Klarheit dastehen und also erkannt werden. Ich hätte es annehmen sollen und habe es nicht angenommen, also bin ich verdammungswürdig.
(**83**) Ein Gebot kann Christus nur nach seiner menschlichen Natur empfangen. „Mir“ drückt allerdings die Person aus, und so kann man sagen: Der Sohn Gottes hat dieses Wort empfangen, aber in seiner menschlichen Natur. – (**84**) Deswegen hat mir der Vater geboten, so zu reden, damit die Menschen zum ewigen Leben geführt werden und darum bin ich so eifrig bestrebt sein Wort zu verkünden.
(**85**) Die von Gott aufgetragenen Reden müsst ihr annehmen, sonst steht ihr gegen Gott selbst.
Kap. 13: (**1**) Am Donnerstage, nach den [*Mt 26,15-29*] erzählten Ereignissen: Der Heiland hielt das Ostermahl wahrscheinlich am 14. Nisan, die Juden erst am 15., beim Beginne des Sabbats, und feierten das Fest am 16., am Sabbate. Vergl. [*Mt 26,Anm.24*]. – (**2**) Die von Ewigkeit her vorerwählte Stunde. – (**3**) Von der Erniedrigung zur Verherrlichung. – (**4**) Die durch die Gnade gewonnenen. [*Joh 6,70*]
(**5**) Jesus gab ihnen Beweise seiner Liebe: die Fußwaschung mit dem Mahle, den Verheißungen usw. – (**6**) Der heil. Chrys., Cyr., Theoph., Euth. übersetzen: bis zum höchsten Erweise. – (**7**) Griech.: des Judas. Der Teufel knüpfte an die in Judas herrschende Leidenschaft, die Habsucht, an und bewegte ihn heftig, dieselbe durch elenden Verrat zu befriedigen.
(**8**) Ungeachtet seiner Machtfülle und seiner Würde als eines von Gott Ausgegangenen und zu ihm Zurückkehrenden. Das letztere deutet an, dass er bald auch als Mensch zur höchsten Herrlichkeit gelangen werde, nämlich nach der Himmelfahrt.
(**9**) Es ist das Paschamahl [*Mt 26,20ff*, *Mk 14,17ff*, *Lk 22,14ff*]. Die Einsetzung der heil. Eucharistie erwähnt Johannes nicht, wohl weil er diese als aus den anderen Evangelien bekannt voraussetzt, und wählt von den Ereignissen dieser Nacht nur das aus, was seinem Zwecke, den Heiland als den Eingeborenen vom Vater in der Fülle seiner Gnade und Wahrheit zu zeigen, am meisten entsprach. Die Fußwaschung wird am wahrscheinlichsten hinter das Paschamahl, das mit seinen streng vorgeschriebenen Zeremonien nicht unterbrochen werden durfte, aber vor den Beginn des eucharistischen Mahles gesetzt.
(**10**) Im Griechischen steht überall die gegenwärtige Zeit. Ist dies auch der lebhafteren Schilderung halber geschehen, wie tiefen Eindruck muss das Ereignis auf den Apostel gemacht haben, dass er noch im Greisenalter alles lebendig vor sich sieht!
(**11**) Das Waschbecken, das bereit stand. – (**12**) Er beginnt wohl mit dem hl. Petrus, dem Oberhaupte der Apostel.

dem leinenen Tuche, mit dem er umgürtet war, abzutrocknen.
6. Er kam also zu Simon Petrus.[12] Petrus aber sprach zu ihm: Herr! du[13] willst mir die Füße waschen?
7. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen.[14]
8. Petrus sprach zu ihm: In Ewigkeit wirst du mir die Füße nicht waschen![15] Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so wirst du keinen Teil mit mir haben.[16]
9. Da sprach Simon Petrus zu ihm: Herr! nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.[17]
10. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als dass er sich die Füße wasche, sondern er ist ganz rein.[18] Auch ihr seid rein, aber nicht alle.[19]
11. Er wusste nämlich, wer der sei, der ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.
12. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, und seine Oberkleider angelegt hatte, setzte er sich wieder zu Tische, und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe?[20]
13. Ihr nennet mich Meister und Herr, und mit Recht sagt ihr es; denn ich bin es.[21]
14. Wenn nun ich euch die Füße gewaschen habe, euer Herr und Meister, so müsset auch ihr, einer dem andern, die Füße waschen.[22]
15. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so tuet, wie ich euch getan habe.[23]
16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr, und ein Gesandter nicht größer als der, welcher ihn gesandt hat! [*Mt 10,24*; *Lk 6,40*; *Joh 15,20*]
17. Wenn ihr dieses wisset, selig seid ihr, wenn ihr es tut![24]

Einige griechische Ausleger nehmen an, Jesus habe aus Demut und Abtötung bei Judas angefangen. Auch der hl. Thomas glaubt so. Wahrscheinlicher indes ist es, dass der hl. Petrus auch hier die erste Stelle einnahm (Aug., Bed.). – (**13**) Du, der Meister, mir, dem Jünger, und dazu die Füße?

(**14**) Du verstehst jetzt noch nicht die sittliche Bedeutung meiner Handlung, ich werde dir dieselbe nachher erklären. Es ist wohl die (V. 12) beginnende Belehrung gemeint (Cyr., Euth., Thom.), vielleicht auch die Erleuchtung nach der Ankunft des Heil. Geistes.

(**15**) Petrus überhört in seinem Eifer die Andeutung des höheren Sinnes und weigert sich seinem Charakter gemäß in fast schroffer Weise (Chrys.) die Verdemütigung des Herrn zuzulassen: in Ewigkeit.

(**16**) Die Fußwaschung war zwar an sich zum Heile nicht notwendig, doch aber in dem Sinne, dass die innere Waschung notwendig war, deren Bild die äußere bot; sodann weil der, welcher sich beharrlich geweigert hätte, diese Waschung an sich vornehmen zu lassen, von der Gemeinschaft mit Christus ausgeschlossen worden wäre (Cyr.).

(**17**) Der Grundzug des Charakters des hl. Petrus ist die Liebe zu dem Heilande. Diese hat ihn veranlasst, den Dienst zurückzuweisen, der des Heilandes unwürdig schien, sie gibt ihm jetzt den Wunsch ein, der Heiland möchte ihm auch Hände und Haupt waschen, hofft er doch, so noch mehr mit dem Herrn vereint zu werden. Hände und Haupt wurden auch häufigsten gewaschen.

(**18**) Physisch und gesetzlich. Er hat also, wenn er in ein Haus kommt, nur nötig, die ungeschützten Füße zu waschen.

(**19**) Der Heiland geht von der leiblichen Reinheit auf die geistige über. Die Apostel sind durch die Lehre und Gnade des Herrn geistig, innerlich rein. Immerhin hafteten ihren menschlichen Gefühlen und Bestrebungen („Füße“) jene kleinen Fehler an, von denen sich der Mensch in seinem Erdenwandel nicht ganz frei zu halten vermag. Wie also physisch und levitisch Reine nur der Fußwaschung bedürfen, so die schon mit der heiligmachenden Gnade ausgestatteten Apostel nur einer Reinigung von kleinen Gebrechen (durch die Akte der Demut, Liebe, Reue usw.). – Nicht alle: Judas hat die heiligmachende Gnade verloren. Welch liebreiche Mahnung an ihn, sie wieder zu gewinnen!

(**20**) Was meine Tat bedeutet und warum ich sie verrichtet habe? – (**21**) Meiner Stelle und Würde mir voll bewusst, habe ich dies getan. – (**22**) Es ist höchst geziemend, dass die Untergebenen sich wechselseitig leiten, was der Höhere dem Untergebenen gewährt.

(**23**) Die Einzelhandlung des Fußwaschens hat in der kirchlichen Feier des Gründonnerstages als Auftrag seine rituelle Vergegenwärtigung behalten. Betreffs der sonstigen Nachahmung ist das Wort „wie“ zu beachten: der Heiland befiehlt den Jüngern in erster Linie nicht die Vornahme der gleichen Handlung, sondern die Übung der durch dieselbe gelehrten Tugend der Demut und Nächstenliebe.

(**24**) Ihr wisset es nun, aber selig in diesem und im anderen Leben seid ihr erst dann, wenn ihr es auch ausübet. Diese Mahnung ist nur scheinbar selbstverständlich, denn leicht ist es zwar die Demut zu kennen, aber oft sehr schwer, sie zu üben. – (**25**) Jesus offenbart seine Kenntnis des Verrates, um den Verräter zu warnen und die anderen vor Ärgernis zu bewahren.

18. Nicht von euch allen[25] rede ich. Ich weiß,[26] welche ich erwählet habe;[27] aber damit die Schrift erfüllet werde:[28] „Der mit mir das Brot isst, wird wider mich seine Ferse erheben.“[29] [*Ps 40,10*]
19. Schon jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubet, dass ich es bin.[30]
20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:[31] Wer jemanden aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat!
21. Als Jesus dieses gesagt hatte,[32] wurde er im Geiste bewegt, und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten![33]
22. Da sahen die Jünger einander an, und waren ungewiss, von wem er redete.[34]
23. Einer aber von seinen Jüngern[35] lag zu Tische an der Brust Jesu,[36] der, welchen Jesus liebte.

(**26**) Judas fehlt die Liebe: Aber noch mehr, er geht in seiner Anmaßung so weit, seinen Meister wie einen verächtlichen Sklaven zu verkaufen. – (**27**) Nicht nur zur zeitweiligen Nachfolge, sondern zum Ausharren. Dass Judas nicht ausharrte, war allerdings seine Schuld, aber da sein Verhalten von Ewigkeit her vorhergesehen war, hat er nie zu den Auserwählten gehört.
(**28**) Nichtsdestoweniger habe ich ihn so lange unter meinen Vertrauten geduldet, damit die Schrift erfüllt werde.
(**29**) Im Psalme ist zunächst von Achitophel die Rede, welcher bereits Verräter ward. Wie David ein Vorbild des Messias, so ist Achitophel das Vorbild des Judas. Griech.: hat erhoben. Judas hat schon Vorkehrungen für den Verrat getroffen. Das Bild ist vom Pferde entlehnt und fand seine Erfüllung, als Judas mittels des Friedenskusses den Heiland den Händen der Schergen überlieferte.
(**30**) Dass ich jener von David Vorgebildete bin, der dem Verrate zum Opfer fällt. Wenn Jesus den Verrat bestimmt voraussagt, mussten die Jünger nach dem Eintreffen einsehen: Der Herr unterliegt dem Verrate nicht aus Schwäche sondern aus freiem Willen, denn er hat alles vorausgewusst und hätte also leicht Vorsorge treffen können. Er ist und bleibt also der Messias.
(**31**) Nach der kleinen Abschweifung bezüglich des Verrates kehrt der Herr zu dem früheren Gegenstande seiner Rede: Gegenseitige demütige Liebesweise zurück: Wer euch die Füße wäscht, oder allgemeiner: Wer euch Liebe und Gastfreundschaft erweist.
(**32**) Zwischen V. 20 und 21 setzen manche Erklärer die Einsetzung der hl. Eucharistie wegen [*Lk 22,21*]. In der Tat meinen Hier., Cyrill v. Jerus., August., Cyr. v. Alex., Chrysost., Leo u. a., dass Judas das heiligste Abendmahl empfing. Wenngleich es nun wahr ist, dass Lukas mehr als Matthäus die Reihenfolge der Tatsachen in seiner Erzählung zur Richtschnur nimmt, so dürfte er doch in einem Einzelumstande leichter die Ordnung vertauschen als ein Augenzeuge, wie Matthäus war. Nach dem vorliegenden Evangelium ging Judas fort, sobald er sich entdeckt sah. [*Joh 13,30*] Die Ansicht, dass Judas den heiligen Leib des Herrn nicht empfangen habe, halten u. a. Hilar. Rupert, Aphraatis, die Apostol. Konstitutionen, Innocenz III und die meisten neueren Ausleger. Vergl. auch [*Mt 26,Anm.53*]
(**33**) Der Gedanke an den bevorstehenden Verrat, auf welchen der Heiland bereits zweimal hingewiesen (V. 11, V. 18), erschüttert sein Inneres mächtig. Jetzt erklärt Jesus bestimmt, dass der Verräter dem Apostelkreise angehört. Der Evangelist sagt: Jesus bezeugte und sprach, um hervorzuheben, dass der Herr diese Worte mit Feierlichkeit vor allen sprach. Nicht nur das doppelte „Wahrlich“, auch Haltung und Stimme des Herrn trugen wohl zu der Feierlichkeit bei.
(**34**) Die Jünger sind von Schreck ergriffen. Waren sie sich auch nichts Bösen bewusst, so mussten sie doch das Wort ihres Meisters höher stellen als ihre eigene Meinung. Vergl. [*Mt 25,22*]. Wir sind stets allzu geneigt, die Sünde im eigenen Herzen nicht zu erkennen, wie der Kranke seinen Zustand nicht kennt (Basil.). Der hl. Matthäus hebt mehr die Unsicherheit über die eigene Beharrlichkeit hervor, der hl. Johannes die Ungewissheit, wer von ihnen wohl dieser Tat fähig wäre. Der Heiland hat also so lange die zarteste Schonung gegen Judas geübt, da keiner auf diesen verfiel.
(**35**) Der heil. Johannes bezeichnet sich bei der Erinnerung an diesen feierlichen Augenblick hier zum ersten Male als den Jünger, den der Herr lieb hatte. [*Joh 18,15*, *Joh 19,26.35*, *Joh 20,2*].
(**36**) Dies deutet eine besondere Bevorzugung an. Man lag bei Tische mit dem linken Ellenbogen auf das Polster gestützt und die Füße rückwärts gestreckt, so dass der rechts Liegende dem Links Liegenden den Kopf gegen die Brust hielt. Johannes lag also rechts. Der Platz auf der linken Seite war der Ehrenplatz, den Platz rechts nahmen vertraute Freunde ein; hier wahrscheinlich Petrus. Der hl. Petrus winkt dem hl. Johannes zu, weil er wegen seines Platzes bei Tische den Herrn nicht selbst fragen kann. Die Frage ist wohl auch im Namen der übrigen Anwesenden durch deren Haupt gestellt (Cyr. v. Alex.), und zwar nicht aus Neugier, sondern um den Herrn, wenn möglich, zu beschützen vergl. [*Lk 22,38*] und um die durch angstvolle Blicke sich gegenseitig und mittelbar den Heiland fragenden Jünger (V. 22) vergl. [*Mt 26,22*] zu beruhigen. Gewiss aus dem letzten Grunde beantwortet der Heiland leise die Frage des hl. Johannes.

24. Diesem nun winkte Simon Petrus zu, und sprach zu ihm: Wer ist es, von dem er redet?[37]
25. Da lehnte sich dieser an die Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr! wer ist es?
26. Jesus antwortete: Der ist es, dem ich das Brot, welches ich eintauche, reichen werde.[38] Und er tauchte das Brot ein, und gab es dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons.
27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.[39] Und Jesus sprach zu ihm: Was du tun willst, das tue bald![40]
28. Es verstand aber keiner von denen, welche zu Tische waren, warum er ihm dieses sagte.[41]
29. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, habe Jesus ihm gesagt: Kaufe, was wir auf das Fest brauchen; oder er sollte den Armen etwas geben.[42]
30. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus.[43] Es war aber Nacht.[44]
31. Nachdem er nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht,[45] und Gott ist verherrlicht in ihm![46]
32. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, so wird Gott ihn auch in sich selbst verherrlichen, ja alsbald wird er ihn verherrlichen.[47]

(**37**) Der Herr antwortet leise, und wählte zur Bezeichnung des Verräters eine Handlung, die nichts Auffallendes hatte, umso mehr, als auch jeder einzelne die gleiche Handlung für sich vornehmen konnte. [*Mt 26,23*]
(**38**) Es war vielleicht eben die Reihe an Judas gekommen, dass ihm Jesus als Hausvater ein Stück Brot in die Paschamahlsbrühe eingetaucht zu reichen hatte. Vergl. V. 18: Der mit mir das Brot isst usw. Viele Väter verstehen unter dem Brot das hl. Abendmahl, indes ist es doch nicht wahrscheinlich, dass der Herr dieses eintauchte.
(**39**) In V. 2 wird gesagt, dass Satan dem Judas den Gedanken des Verrates eingab, hier gibt Judas seinen Willen demselben ebenso gänzlich hin und darum wird gesagt: Der Satan sei eingetreten in ihn. Dies wird freilich auch [*Lk 22,3*] gesagt, aber dort ist ein früherer Zeitpunkt und kann dies Wort deshalb an jener Stelle nur von einer heftigen Versuchung verstanden sein, der Judas zuzustimmen geneigt war, sonst würde hier nichts Neues gesagt. An dieser Stelle wird also ausgedrückt: Die Ausführung des Verrates war jetzt beschlossene Sache (Thom.). Zur teuflischen Bosheit gesellt sich dann noch die heuchlerische Frechheit, da er nach [*Mt 26,25*] noch mit der Frage vor den Heiland hintritt: Ich bin es doch nicht, Meister?
(**40**) An die Antwort: Du sagst es, schließen sich wohl die von dem hl. Johannes erwähnten Worte: Was du tun willst, das tue bald. Dem zum Verrate schon entschlossenen Judas konnte der Herr diese Worte sagen, denn sie bedeuten nur: Wenn du schon durchaus das Böse vollbringen willst, ist es aus verschiedenen Gründen besser, wenn du es bald tust. Auch konnte Jesus nach dem Fortgange des Verräters ungestört zu seinen Treuen reden.
(**41**) Obgleich wenigstens Johannes und Petrus jetzt wussten, dass Judas der Verräter sei (V. 26), konnten sie doch nur schwer darauf kommen, dass der unbestimmte Ausdruck: Was du tun willst, tue bald! sich auf die Ausführung des Verrates beziehe.
(**42**) Dies spricht wiederum dafür, dass der eigentliche Festtag anderenfalls schon begonnen und es wären nur die dringendsten Einkäufe (für den Lebensunterhalt) erlaubt gewesen. Eine solche Dringlichkeit aber lag sicher nicht vor, da der Heiland mit seinen Jüngern bereits beim Mahle saß. Auch die Vermutung einer Armenspende lag nahe, da auch die Armen das Paschalamm essen mussten. Wir sehen aus dieser Stelle auch, dass der Heiland gewohnt war, aus seiner Armut den Armen zu spenden.
(**43**) Er sah sich von dem Meister entdeckt und fürchtete auch vor den Aposteln als Verräter bezeichnet zu werden. Das Bewusstsein, entdeckt zu sein, bewog sein böses Herz nicht zur Reue, sondern trieb ihn zu Trotz und Verhärtung.
(**44**) Diese Worte haben etwas in ihrer Kürze Ergreifendes und Erschütterndes. Auch in Judas Herzen ist es jetzt ganz Nacht geworden. Hat Judas das hl. Abendmahl mitgefeiert, so ist die Einsetzung desselben wohl vor V. 21 zu setzen und das Brot V. 26 von einem nachträglich gereichten Bissen zu verstehen. Johannes berichtet die Einsetzung der hl. Eucharistie nicht, weil diese seinen Lesern aus den anderen drei Evangelien, der mündlichen Überlieferung und der Feier der hl. Geheimnisse hinreichend bekannt war. Die Sorge vor Entweihung, Verrat, Missverständnis, welche im zweiten Jahrhunderte und später die höchsten Geheimnisse des Christentums vor Nichtchristen auszusprechen verbot, war es vielleicht auch, welche schon bei Abfassung dieses am spätesten geschriebenen Evangeliums einer neuen Berichterstattung über das hl. Opfer und Sakrament des N. B. entgegenwirkte. Dafür hatte aber der Evangelist mit der großen eucharistischen Rede des Herrn (Kap. 6) den Gläubigen die geheimnisvolle Tiefe des ihnen in Lehre und Leben längst gegenwärtigen Geheimnisses geboten.
(**45**) Die Verherrlichung besteht im Leiden des Herrn, das mit dem Verrate beginnt und dem Kreuze endet (Orig., Chrys.), aber zur Herrlichkeit führt. – (**46**) Durch Christi Tod und seinen beseligenden Folgen wird ja Gottes Gerechtigkeit und unendliche Liebe offenbar. Auch wird Gott durch den Gehorsam des Eingeborenen auf's höchste verherrlicht.
(**47**) Weil Gott durch den Menschensohn verherrlicht wird, wird er seinerseits diesen verherrlichen und zwar in ihm selbst (so nach der besseren griech. Leseart), d. i. in seiner Gottheit, indem er die göttliche Natur des Sohnes

33. Kindlein![48] Noch eine kurze Zeit[49] bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen; aber wie ich den Juden gesagt habe:[50] Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen; so sage ich jetzt auch euch. [*Joh 7,34*]
34. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe, so sollt auch ihr einander lieben.[51] [*Mt 22,39*; *Joh 15,12*]
35. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habet zueinander.[52]
36. Simon Petrus sprach zu ihm: Herr! wohin gehst du?[53] Jesus antwortete: Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber nachmals folgen.[54]
37. Petrus sprach zu ihm: Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Ich will mein Leben für dich einsetzen.[55]
38. Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für mich einsetzen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast.[56] [*Lk 22,34*]

Kapitel 14.

2. Des Herrn Trost (K. 14): Verheißung der Wiederkehr des Heilandes (V. 3), Stärkung der Jünger im Glauben an seine Wesensgleichheit mit dem Vater, welche er durch seine Werke offenbart hat und die Gläubigen durch noch größere Werke offenbaren werden. (V. 12) Verheißung der Kraft von oben, der Sendung des hl. Geistes und der Wiedervereinigung mit Jesus (V. 24).

1. Euer Herz bange nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich![1]

---

offenbart. Ein schöner Gegensatz: Der Sohn Gottes verbirgt seine Gottheit, um den Vater zu verherrlichen, der Vater offenbart die Gottheit des menschgewordenen Sohnes, indem er zeigt, dass der „Menschensohn“ wahrer Gott ist.
(**48**) Dieser Ausdruck findet sich nur an dieser Stelle und [*Mk 10,24*]. Der Heiland will durch die liebevolle Anrede die Kundgebung der schmerzlichen Nachricht der Trennung einleiten, auch sollte in der schweren Zukunft die Erinnerung an diese Ansprache sie stärken und trösten. – (**49**) Bis zur Gefangennehmung.
(**50**) Vergl. [*Joh 7,34*, *Joh 8,21.24*]. Zu den Juden hatte der Heiland diese Worte in einem anderen Sinne und in anderer Absicht gesprochen. Dort erklärte der Heiland unbeschränkt, dass die Juden nicht zu ihm in den Himmel kommen würden. Hier sagt der Heiland dasselbe, nur von der Jetztzeit. Dort sprach der Herr diese Worte, um zu strafen, hier um zu rühren und die Gemüter der Jünger für das folgende Gebot empfänglicher zu machen. Der Herr sagt den Jüngern dies jetzt, weil er von ihnen geht.
(**51**) Wie ein scheidender Vater seinen Kindern gibt der Heiland das neue Gebot. Wohl heißt es [*Lev 19,18*]: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, und wohl hat der Heiland das Gebot der Nächstenliebe nächst dem Gebote der Gottesliebe das Höchste genannt [*Mt 22,37*]; aber neu war das Vorbild und damit der Beweggrund und das Maß der Liebe. Zudem war das Gebot der Nächstenliebe im A. T. besonders den Volksgenossen gegenüber geboten, und war ein Mittel der nationalen und religiösen Einheit, die selbst wieder nur Vorbild und Vorbereitung auf eine höhere Einheit war. Von jetzt ab aber, nachdem der eingeborene Sohn Gottes sich für alle Menschen hingegeben [*Joh 15,13*] und die Offenbarung der höchsten Liebe am Kreuze gegeben, sich selbst und seine Gnaden auch ferner uns in Opfer und Sakrament spendend, ist die Liebe nach seinem Vorbilde, der Inhalt und das höchste Ziel des N. B. geworden, und zwar die selbstlose Liebe. Christus hat die Menschen geliebt ohne ihr Verdienst, ja trotz ihrer Missverdienste, während im A. B. dieser Gedanke sich nur unvollkommen findet. Wie in der Bergpredigt stellt hier Christus den Geboten, welche den Alten zu Teil geworden, seine neuen, höheren Gebote gegenüber, nachdem er dem A. B. einen neuen Bund in seinem Blute entgegengestellt und einen ewig gültigen Erweis seiner sich selbst entäußernden Liebe gegeben.
(**52**) Diese Worte enthalten einen Befehl und sind eine Voraussage. Der ganze erste Brief des hl. Johannes ist gleichsam ein Kommentar zu demselben. Dass sie zu allen Zeiten in Erfüllung gingen, bezeugt die Kirchengeschichte. – (**53**) Die Liebe zu seinem Meister erfüllt den hl. Petrus derart, dass er nur immer an die Voraussagung der Trennung (V. 33) denkt.
(**54**) Petrus hat noch nicht den Beruf, noch die Kraft, mit Christus und für Christus zu sterben. Später aber wird er ihm durch sein glorreiches Martyrium in den Tod und in die Herrlichkeit folgen. – (**55**) Es sind Worte eines liebeglühenden, aber zu sehr auf sich selbst vertrauenden Herzens.
(**56**) Zweimal sagte der Heiland dem hl. Petrus seinen Fall voraus: bei Tisch [*Lk 22,34*] und auf dem Wege nach Gethsemani. [*Mt 26,34*, *Mk 14,30*]. Die übrigen Evangelisten fassen besonders das zweite Krähen des Hahnes in's Auge, während der hl. Markus in der Vorhersagung des Herrn das zweimalige Krähen erwähnt und die Erfüllung eingehender berichtet. [*Mt 26,6ff*, *Mk 14,68.72*]
Kap. 14: (**1**) Die Trauer der Jünger hat durch die Vorhersagung der Verleugnung des hl. Petrus zugenommen (Chrys., Cyr., Theod.). Banget nicht, denn ihr glaubet ja. Oder: Banget nicht, sondern vertraut. Ihr glaubt an Gott, der nicht irren noch euch täuschen kann, so glaubet auch an mich, da ich nur rede, was ich von Gott gehört. Die

2. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.[2] Wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt;[3] denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.[4]
3. Und wenn ich hingegangen bin, und euch eine Stätte bereitet habe, so komme ich wieder,[5] und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seiet, wo ich bin.
4. Wohin ich gehe, wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.[6]
5. Da sprach Thomas zu ihm: Herr! wir wissen nicht, wohin du gehst; und wie können wir den Weg wissen?[7]
6. Jesus sprach zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.[8] Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.[9]
7. Wenn ihr mich erkannt hättet, so würdet ihr auch meinen Vater erkannt haben;[10] aber von nun an werdet ihr ihn erkennen, und ihr habt ihn gesehen.[11]
8. Philippus sprach zu ihm: Herr! zeige uns den Vater, und es genügt uns.[12]
9. Jesus sprach zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und ihr habt mich noch nicht erkannt? Philippus!

---

griech. Form des Zeitwortes wird von einigen Vätern auch in der ersten Satzhälfte als Befehl aufgefasst (Chrys., Cyr. v. Alex., Hil.).

(**2**) Glaubet an mich, der ich euch sage, dass in meines Vaters Hause viele Wohnungen sind, also auch für euch. Der Heiland sagt nicht: Wohnungen für viele, sondern viele Wohnungen. Mit Recht schließen viele Väter daraus, dass die Seligkeit verschiedene Stufen hat.

(**3**) Gäbe es im Himmel keine Stätte für euch und keine Wiedervereinigung, ich hätte euch auch diese schmerzliche Wahrheit mitgeteilt, damit ihr euch keine eitle Hoffnung machet. Also glaubet gewiss: Sehet ihr auch den Weg noch nicht, den Gott euch durch dieses Leben führen wird, er führt euch dennoch sicher in die Heimat.

(**4**) Aber es ist keine eitle Hoffnung, denn ich gehe ja hin, euch eine Stätte zu bereiten. Wendet also euren Blick auf den Himmel. Die Wohnungen sind von Ewigkeit her bestimmt [*Mt 25,34*]; der Heiland geht, den Eingang in den Himmel durch sein Leiden und die Himmelfahrt zu öffnen und die Teilnahme an der Seligkeit zu sichern. [*Joh 17,24*]

(**5**) Der Herr kommt bei dem Tode jedes Einzelnen und kommt am Ende der Tage, wo die Gerechten auch dem Leibe nach im Himmel ihre Stätte finden. – (**6**) Ihr wisset, dass ich von euch gehe und zwar auf dem Wege des schmerzlichen Todes, so beherzigt auch zu eurem Troste, wohin ich gehe: in den Himmel, zu dem auch euer Weg führt.

(**7**) Der hl. Thomas hat in seiner Betrübnis das Wort „in meines Vaters Hause“ überhört. Ihm erscheint alles trüb und dunkel. Vergl. [*Joh 11,16*]. Er weiß nicht, wohin der Herr geht, noch viel weniger kennt er den Weg, auf dem er ihm folgen soll.

(**8**) Ich bin ja selbst der Weg zum Vater, zur Heimat; schließe dich an mich an in Glaube und Liebe, und du gelangst zum Himmel. Ich bin der Weg, weil ich die göttliche Wahrheit bin, die gekommen ist, jeden Menschen zu erleuchten und zum Vater zu führen; ich bin das göttliche Leben, welches das Leben der Gnade und der Herrlichkeit verleiht. Wie oft im Leben stellen auch wir die Frage: Wo will das hinaus? Wie soll das enden? Wir schauen nur auf den Weg, den Gott uns auf Erden führt und dieser scheint sich in's Dunkle zu verlieren, bleiben wir in Glaube und Liebe mit Christus vereint, dann sind wir stets auf dem rechten Wege, denn Christus ist der Weg: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!

(**9**) Das gemeinsame Ziel für mich und für euch ist der Vater. Ohne Weg kann man nicht gehen, ohne Wahrheit und Leben nicht zur Vereinigung mit Gott gelangen, der die Wahrheit und das Leben selber ist. Sofern nun der Herr sein Amt als Mittler durch die Kirche fortsetzt, ist auch diese der alleinige Weg, auf dem der Mensch das Heil erlangt. Mit Recht also heißt sie alleinseligmachend, denn außerhalb derselben ist so wenig Heil zu finden wie außer Christus. Wer also in keiner Weise, nicht einmal dem Verlangen nach, zur Kirche gehört, oder wer von derselben abfällt, muss des Heiles verlustig gehen.

(**10**) Der Heiland antwortet auf den zweiten Teil der Frage des hl. Thomas: Wie können wir den Weg wissen? Antwort: Ihr konntet ihn nicht wissen, weil ihr mich, den wahren Weg, nicht vollkommen erkannt habt; doch wie derjenige, welcher den Weg kennt, zum Ziele gelangt, so kommt derjenige zur Erkenntnis des Vaters, der mich kennt.

(**11**) Von dieser Stunde an kommt euch die rechte Erkenntnis, tiefer als je werdet ihr heute Abend mein Wesen schauen und damit den Vater. So helle Lichtstrahlen der Offenbarung wie an diesem Abende hat der Heiland den Aposteln noch nicht gespendet, so bereit dieselben aufzunehmen wie heute ist ihr Herz noch nie gewesen. Was heute in ihnen beginnt, wird die Auferstehung des Herrn und die Sendung des Heil. Geistes vollenden.

(**12**) Ähnlich sprach einst Moses. [*Ex 33,11.18*] Philippus wünscht, der Heiland soll durch ein Wunder den Himmel öffnen und die Apostel einen Blick tun lassen in seine Herrlichkeit. Wenn solches Licht in diese trübe Stunde fallen könnte, so sind wir zufrieden.

wer mich sieht, sieht auch den Vater. Wie kannst du sagen: Zeige uns den Vater?[13]
10. Glaubet ihr nicht, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Worte, welche ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, er tut die Werke.[14]
11. Glaubet ihr nicht,[15] dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist?
12. Wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun, und noch größere als diese tun;[16] denn ich gehe zum Vater![17]
13. Und um was immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde.[18] [*Mt 7,7*; *21,22*; *Mk 11,24*; *Joh 16,23*]
14. Wenn ihr mich um etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.[19]
15. Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote.[20]
16. Und ich werde den Vater bitten,[21] und er wird euch einen anderen Tröster[22] geben, damit er bei euch bleibe[23] in Ewigkeit,
17. den Geist der Wahrheit, welchen die Welt[24] nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, und ihn nicht kennt. Ihr aber werdet ihn kennen; denn er wird bei euch bleiben, und in euch sein.

(**13**) Im griech. Texte: Du hast mich noch nicht erkannt, Philippus. Da von einem Schauen der göttlichen Natur keine Rede sein kann, ist an ein Schauen zu denken, wie es im Erdenleben möglich ist. Es war aber den Aposteln einzig möglich, den Herrn in seiner heiligsten Menschheit und seinem Wirken zu sehen, woraus sie freilich auf die ihm innewohnende Gottheit schließen konnten. Der Sinn ist also: Ich und der Vater sind derart eines, dass es dasselbe ist, mich oder den Vater zu sehen, denn in nichts würde er anders handeln als ich, wäre er als Mensch unter euch erschienen.
(**14**) Oder glaubst du das nicht, dass es genügt, mich zu sehen, um auch den Vater zu sehen? Da müsstest du zweifeln, dass ich und der Vater vollkommen eines sind durch dieselbe Natur und die gegenseitige Durchdringung. Sind wir also so eines, so denke, rede und tue ich nur das, was ich vom Vater überkommen empfange. – (**15**) Griech.: Glaubet mir.
(**16**) Eine Steigerung des Beweises. So sehr gibt mir der Vater durch die Werke Zeugnis, dass er nicht nur mich, sondern auch meine Gläubigen dieselben und noch größere vollbringen lassen wird. – (**17**) Beim Vater werde ich erwirken, dass er euch diese Macht gebe. Oder: Ihr meine Nachfolger müsst solche Werke vollbringen, da ich nicht mehr sichtbar auf Erden wandeln werde.
(**18**) Damit die Jünger Großes wirken können, müssen sie mit Jesus in Verbindung bleiben. Die Jünger werden ihre Gebete zu ihm emporsenden, er ihnen durch Erhörung und Erfüllung antworten. Aber was ist „im Namen Jesu bitten“? Der Name bedeutet die Person, sofern sie uns kund geworden. Vergl. [*Joh 17,6.26*] ebenso [*Joh 17,11*, *Joh 20,31*] u. a. Jesus ist uns kund geworden als Sohn Gottes und Erlöser, als Lehrer der Wahrheit und Beispiel der Tugend usw. „In seinem Namen“ beten heißt also: Im Vertrauen auf seine Würde, Verdienste, Liebe, und auch in seiner Gesinnung beten, denn auch in dieser ist er uns geoffenbart worden. Der Vater wird durch die Erhörung verherrlicht in seiner Güte, aber durch den Sohn, weil eben das im Namen des Sohnes verrichtete Gebet sich so wirksam zeigt.
(**19**) Der Heiland wiederholt die Verheißung und legt den Jüngern nahe, dass sie nach seiner Erhöhung ebenso zu ihm beten werden wie zu dem Vater. Bisher haben sie ihn gebeten, aber nicht zu ihm gebetet.
(**20**) Nicht nur im Wirken werden die Jünger mit dem Herrn vereint bleiben, nicht nur seine Hilfe wird ihnen nahe sein, er selbst fügt einen neuen Trostgrund hinzu (V. 16): Die Sendung des Hl. Geistes. Damit sie aber sich auf seine Ankunft würdig vorbereiten, sollen sie Christus lieben und diese Liebe durch die Beobachtung seiner Vorschriften, insbesondere der heute gegebenen, beweisen (Thom.).
(**21**) Als Gott sendet er den Hl. Geist selbst, als Mensch erfleht er ihn vom Vater, nachdem er durch sein Leiden die Sendung für uns verdient hat.
(**22**) Der Hl. Geist wird anstatt des die Erde verlassenden Heilandes ein anderer Beistand und insofern Tröster sein, weil auch der Heiland selbst Beistand ist. [*1Joh 2,1*]. Der Hl. Geist ist Tröster, weil er in das volle Verständnis der Lehre Jesu einführt (V. 17), weil er den Jüngern in allen Gefahren beisteht [*Mt 10,19ff*], weil er, in uns wohnend, uns heiligt [*1Kor 6,19*], uns zu Kindern Gottes macht und diese Gotteskindschaft bezeugt; endlich weil er uns verbürgt, dass wir das himmlische Erbe erlangen werden [*Eph 1,14*], und so die Gläubigen ganz besonders tröstet und ermutigt [*1Petr 1,3*]. Der Hl. Geist ist ein anderer Tröster, also ist er vom Sohne verschieden. Er wird vom Vater gesendet, also ist er auch vom Vater verschieden. Andererseits wird er hier und an anderen Orten als Gott gekennzeichnet. So sind also drei verschiedene göttliche Personen.
(**23**) Der Hl. Geist wird den Aposteln und ihren Nachfolgern verheißen, jenen, welche der Heiland aussendet, alle Völker zu lehren, alles zu halten, was er ihnen befohlen. [*Mt 28,20*] – (**24**) Die im Argen liegende Welt kann den Hl. Geist nicht empfangen, weil ihr das geistige Auge fehlt, ihn zu schauen und die innere Empfänglichkeit, ihn aufzunehmen und an seinen Wirkungen zu erkennen.

18. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen; ich werde zu euch kommen.[25]
19. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, weil ich lebe, und ihr leben werdet.[26]
20. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.[27]
21. Wer meine Gebote hat, und sie hält, der ist es, der mich liebt.[28] Wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben, und mich selbst ihm offenbaren.[29]
22. Da sprach Judas, nicht der Iskariot, zu ihm: Herr! was ist geschehen, dass du dich uns offenbaren willst,[30] und nicht der Welt?
23. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er meine Lehre halten, und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen.[31]
24. Wer mich nicht liebt, der hält meine Lehre nicht;[32] und die Lehre, welche ihr gehört habet, ist nicht meine, sondern dessen, der mich gesandt hat, des Vaters.
25. Dieses habe ich euch gesagt, da ich noch bei euch weile.
26. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen,[33] er wird euch alles lehren,[34] und euch alles in Erinnerung bringen, was immer ich euch gesagt habe.

(**25**) Der Heiland will wiederkommen, vorübergehend nach der Auferstehung (Chrys.), für immer im Kommen des Hl. Geistes (Cyr.).

(**26**) Der Heiland ist das Leben. [*Joh 5,26*] Darum geht ihm das Leben auch im Tode nicht verloren, sondern triumphiert über denselben, die menschliche Natur des Herrn zur Auferstehung und zum ewigen Leben bringend. Die Verheißung: „Ihr werdet leben“ kann sich unmöglich nur auf das natürliche Leben beziehen, denn dieses hat auch die Welt und doch „sieht“, d. i. erkennt sie weder Christus noch den Hl. Geist. Es ist also das übernatürliche, gotterleuchtete Leben zu verstehen. Mit dem Leben des Herrn ist das durch den Hl. Geist in den Jüngern begründete Leben eng verbunden.

(**27**) In der Zeit, welche mit der Auferstehung beginnt und in der Sendung des Hl. Geistes ihren Höhepunkt findet, werdet ihr erkennen, dass ich mit dem Vater wesensgleich bin (V. 11), und zwischen mir und euch die engste Lebensgemeinschaft besteht. Vergl. [*Joh 15,4.5*, *Joh 6,57*]. Wäre ich nicht mit dem lebendigen Gotte eines, so könnte ich nicht aus dem Tode zum Leben zurückkehren. Die zweite Wahrheit erkannten die Apostel besonders aus den wunderbaren Wirkungen, welche die Herabkunft des Hl. Geistes hervorbrachte: Christus wirkte durch den Hl. Geist in ihnen, sie zu seiner Ähnlichkeit umwandelnd.

(**28**) Es wird vorangestellt, was von Seite des Menschen zu geschehen hat, damit der Lebensbund sich schließe. Dem Glauben muss sich Gehorsam und Liebe zugesellen. – (**29**) Wer den Heiland liebt, wird vom Vater und von Christus geliebt, innere Offenbarungen Gottes werden ihm zu Teil.

(**30**) Über Judas siehe [*Lk 6,16*]. Nicht Iskariot: Dies Wort soll die Leser aufmerksam machen, dass der andere Judas (Thaddäus) gemeint ist. Er nahm den Ausdruck „Welt“ V. 17, V. 19 zu allgemein von allen Menschen, oder doch vom ganzen Volke, und wundert sich nun, dass der Welterlöser, vergl. [*Joh 1,29*] sich nur einer kleinen Schar offenbarte.

(**31**) Der Heiland antwortet nicht direkt, aber doch so, dass man die eigentliche Antwort herausfinden kann: Ich offenbare mich nur denen, die mich lieben und mein Wort halten, dies tun aber die Weltlichgesinnten nicht. Wie einst Gott im Tempel von Jerusalem, so will die hl. Dreifaltigkeit in höherem und innigerem Sinne in dem wohnen, der seine Seele durch Gehorsam und Liebe ihr zur Wohnung anbietet. Die äußere Offenbarung der Herrlichkeit ist für die Wiederkunft des Herrn aufbewahrt.

(**32**) Ergänze: und zu dem werden wir nicht kommen. In dem Folgenden: „Und das Wort“ usw. liegt die Begründung des Nichtkommens! Ein solcher verachtet nicht Menschen-, sondern Gotteswort, so können also die göttlichen Personen nicht bei ihm einkehren.

(**33**) Diese Stelle wird verschieden erklärt. Mit Rücksicht auf V. 16: „Ich will den Vater bitten“ ist als Sinn wohl dieser anzunehmen: Wegen meiner Verdienste und Bitten. Oder: Der Geist kommt im Namen Christi, weil er Christi Geist ist [*Röm 8,9*, *Gal 4,6*], wie der Sohn im Namen des Vaters kommt. [*Joh 5,44*], weil er der Sohn des Vaters ist (Thom.). So oft der Heiland in dieser Rede von dem Hl. Geist spricht, ebenso oft erwähnt er sich und den Vater. Jeder Sendung wesentlich ist der Ausgangspunkt: hier Gott der Vater und die gesandte Person: der Hl. Geist, der mithin als Person vom Vater unterschieden ist; das Ziel der Sendung: die Apostel, in deren Seelen er auf neue Weise zugegen sein will; endlich das Verhältnis zwischen dem Sendenden und dem Gesandten: Gewöhnlich hat der Sendende eine Autorität über den Gesandten. Da aber in der hl. Dreifaltigkeit nichts größer und nichts kleiner ist, liegt der Grund, warum gerade der Hl. Geist gesendet wird, darin, dass er die göttliche Wesenheit vom Vater und Sohn empfängt, aber sendet auch, weil er mit dem Vater dem Hl. Geist die göttliche Wesenheit mitteilt. Da es sich um eine Wirksamkeit Gottes nach außen handelt, ist diese der ganzen hl. Dreifaltigkeit eigen und wird dem Hl. Geist nur zugeschrieben.

(**34**) Die volle Kraft des Trostes konnte in den Jüngern nicht zur Geltung kommen, da sie die Worte des Herrn teils

27. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch;[35] nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.[36] Euer Herz beunruhige sich nicht, und zage nicht!
28. Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch ja freuen, dass ich zum Vater hingehe;[37] denn der Vater ist größer als ich.[38]
29. Auch jetzt habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es geschehen ist.
30. Nicht mehr vieles werde ich mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt,[39] und an mir hat er keinen Teil.[40]
31. Aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe, und wie mir der Vater aufgetragen hat, also tue: Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen!

Kapitel 15.

3. Des Herrn Mahnung (Kap. 15): Zur innigsten Vereinigung mit ihm, dem wahren Weinstock (V. 11), zur gegenseitigen Liebe (V. 17), zur Furchtlosigkeit gegen den Hass der Welt.

1. Ich bin der wahre Weinstock,[1] und mein Vater ist der Weingärtner.[2]

---

nicht verstanden, teils zweifelnd an denselben haften blieben. Deshalb befreit Jesus sie von aller Beängstigung, indem er sagt: Der Hl. Geist wird euch alles lehren (Chrys.), so dass alsdann kein Fragen mehr notwendig ist [*Joh 16,23*]. Die Lehre des Hl. Geistes enthält indes nichts, was Christus nicht selbst mittelbar bereits offenbart hätte. Ein besonderer Punkt des Lehramtes des Hl. Geistes ist, dass er die Jünger auch an alles erinnert, was Jesus gesagt. Dies gibt uns die Bürgschaft, dass alles wahr ist, was die Apostel über das Leben und die Lehre des Heilandes aufgezeichnet haben.

(**35**) Die Wiederholung: „Frieden, meinen Frieden“ bekräftigt die Verheißung und macht auf den hohen Wert der Gabe aufmerksam. Friede ist Ruhe, welche aus der Ordnung entspringt. Die Apostel stehen zu Gott und den Menschen im rechten Verhältnisse; sie bekennen Gott als ihren Herrn, sich als Diener und Freunde, die Mitmenschen als Brüder, welche sie zu retten haben, die Geschöpfe als Mittel. Seinen Frieden nennt der Herr diesen Frieden, weil er allein ihn besitzt und geben kann im Gegensatze zur Welt. Mit dem Friedensgruße der Engel war Jesus in die Welt eingetreten [*Lk 2,14*], mit dem Vermächtnisse des Friedens verlässt er dieselbe. Was der Herr gibt, ist nicht bloße Trost- oder Beruhigungsformel [*Gen 43,23*, *Ri 6,23*], sondern das Wort mit der Tat.

(**36**) Die Welt wünscht nur den Frieden, gibt ihn aber nicht; sie gibt keinen dauernden Frieden, weil die Weltmenschen durch die hervorbrechenden Leidenschaften sich gegenseitig beunruhigen, keinen wahren Frieden, denn sie glaubt im Frieden zu sein, wenn ihre Wünsche erfüllt sind, wenn sie keine Abtötung zu üben, keine Verfolgung zu leiden braucht, während der wahre Friede aus der Selbstverleugnung, aus Kampf und Geduld entspringt.

(**37**) Der Gedanke an den Heimgang des Herrn darf den Frieden nicht stören. Denken die Apostel an sich, so muss sie das Wort trösten: Ich komme zu euch. Denken sie an den Heiland, und dies fordert die vollkommene Liebe, welche sich selbst verleugnet [*Joh 10,11*], so muss Freude an die Stelle des Schmerzes treten.

(**38**) Der Vater ist größer als der Sohn im Stande seiner Erniedrigung, seiner hl. Menschheit nach ist. Diese soll nunmehr glorreich der höchsten Verherrlichung teilhaftig werden (Cyr., Athanas., Aug.). Einige Väter übertragen das Wort „größer als ich“ im uneigentlichen Sinne auf das Geheimnis der hl. Dreifaltigkeit, sofern der Sohn vom Vater gezeugt wird, während der Vater Ursprung ohne Ursprung ist, d. h. von seiner göttlichen Person die Wesenheit mitgeteilt erhält (Athanas., Bas., Greg. Naz., Epiph., u. a.).

(**39**) Diese Worte beziehen sich auf das Hingehen des Herrn, besonders wie er V. 28 verkündet hat. Satan naht dem Heilande feindlich, um zu sehen, ob er kein Recht über ihn geltend machen kann. Er steht an der Spitze der Feinde.

(**40**) Zwar hat er kein Recht über mich [*Joh 12,31*] aber ich lasse seine Gewalt über mich ergehen, damit die Menschen erkennen, dass ich den Vater liebe und aus Liebe gehorche. Zum Zeichen dieser Gesinnung erhebt er sich mit den Seinen. Da aber erst [*Joh 18,1*] berichtet wird, dass Jesus hinausging (doch wohl aus dem Speisesaale), so sind die von 15 – 17 mitgeteilten Reden wohl auch noch im Speisesaale zu Jerusalem vom Herrn stehend gehalten worden. Viele angesehene Lehrer indes glauben, der Heiland sei jetzt wirklich fortgegangen und habe die übrigen Reden außerhalb der Stadt an einem einsamen Orte gehalten.

Kap. 15: (**1**) Das Bild vom Weinstocke lag nahe. Ein Prophet hat dasselbe gleichsam dem anderen übergeben, es war die Bezeichnung für den A. B. geworden [*Ps 79*, *Jes 5,1*, *Jer 2,21*, *Ez 19*, *Hos 10,1*]. An diesem Abende hatten die Jünger den eucharistischen Kelch genossen und die Worte des Herrn [*Mk 14,25*] vernommen. Christus, der menschgewordenen Sohn Gottes (Aug.), ist der wahre Weinstock nicht in dem Sinne, als ob der natürliche Weinstock kein wahrer sei, sondern weil er im übernatürlichen Gebiete in so ausgezeichneter Weise das wirkt, was der Weinstock in der Natur, dass dieser im Vergleich mit ihm nur ein Sinnbild des wahren Weinstockes ist.

(**2**) Denn er hat mich gepflanzt, d. i. durch die Menschwerdung in die Menschheit eingesenkt und alles getan, damit

2. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, damit sie mehr Frucht trage.[3]
3. Schon seid ihr rein wegen des Wortes, das ich zu euch gesprochen habe.[4]
4. Bleibet in mir, und ich in euch.[5] Gleichwie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet.[6]
5. Ich bin der Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts tun.[7]
6. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er wie ein Rebzweig hinausgeworfen werden, und wird verdorren, man wird ihn auflesen und in das Feuer werfen, und er verbrennt.[8]
7. Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, um was immer ihr wollet, und es wird euch gewährt werden.[9]
8. Darin ist mein Vater verherrlichet, dass ihr viele Frucht bringet, und meine Jünger werdet.[10]
9. So wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe![11]
10. Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben; so wie auch ich die Gebote meines Vaters gehalten habe, und in seiner Liebe bleibe.
11. Dieses habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei, und eure Freude vollkommen werde.[12]

---

das Reich Gottes auf Erden (der Weingarten) entstehe.
(**3**) Die Rebenzweige sind diejenigen, welche dem Herrn durch Glaube und Liebe eingepflanzt und durch den Empfang des Hl. Geistes seiner Gemeinschaft teilhaftig geworden sind. Die unnützen Zweige werden abgeschnitten: Wer äußerlich in der Gemeinschaft mit Christus steht, aber keine Früchte des Glaubens, keine guten Werke zeitigt (Aug., Chrys., Cyr.). Die gesunden Zweige werden von allem befreit, was sie hindern kann, Frucht zu tragen, durch Heimsuchungen und Trübsale (Cyr., Chrys.), und durch alles, was die Gottesliebe anfacht und nährt (Cyr.). Ein Beispiel für beide steht vor Augen: Judas als tote Rebe, die Jünger als fruchtbare Reben.
(**4**) Vater und Sohn vereinigen sich in der Sorge um den Weinstock, der die Jünger sind. Was soeben dem Vater zugeschrieben, wird jetzt vom Sohne ausgesagt (Cyr., Chrys.). Das Winzermesser des Herrn ist seine letzte Rede nach einigen, nach anderen seine gesamte Heilslehre. Das Wort Christi, seine dreijährige Tätigkeit reinigte den Verstand von Irrtum, den Willen von bösen Bestrebungen, die ganze Seele von Sünden, aber nur wenn es geglaubt ward (Thom.).
(**5**) Wie die Apostel nur durch Christus rein geworden sind, so kann auch nur in der Gemeinschaft mit ihm das neue Leben erhalten und erhöht werden. Daher die Aufforderung: Bleibet in mir! Und die Verheißung: Und ich in euch.
(**6**) So notwendig der Rebe die Vereinigung mit dem Weinstocke ist, so notwendig ist die Verbindung mit mir, denn ohne diese ist es nicht möglich, jene übernatürlichen guten Werke zu vollbringen.
(**7**) Erst hier sagt der Heiland ausdrücklich, dass durch das Bild vom Rebzweige das Verhältnis der Apostel zu ihm dargestellt werden soll. Wer mit dem Heilande verbunden ist, der allein trägt Frucht und zwar reiche Frucht. Wer aber nicht mit Jesus verbunden ist, ist unfähig zu jedem übernatürlichen guten Werke, denn der Herr ist nicht mehr in ihm. (Konz. v. Trient, Sitz 6 Kap 16)
(**8**) Im Griech. ist die Folge des „Nicht in Christus bleiben“ als bereits eingetreten gedacht, in der Vulg. die augenblicklich eintretende Folge des Nichtbleibens ausgedrückt. Das schließliche Los ist die endgültige Scheidung von Christus durch Überantwortung in die ewigen Höllenstrafen. Das Auflesen geschieht von den Engeln, welche den zum Gerichte wiederkommenden Erlöser begleiten, sowie die Sammlung und Scheidung der Menschen vornehmen werden. [*Mt 13,41.42*, *Mt 25,31ff*] In der Hölle brennen die verdorrten Reben, aber verbrennen nicht (Euth.).
(**9**) Der Heiland will die Drohung für die Jünger mildern und fügt eine Verheißung bei. Dem Vergleiche folgt nun die Auslegung: Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben – beides liegt in eurer Macht – so könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird jede Bitte Erhörung finden, weil ihr mit mir vereinigt seid und ich deshalb selbst mit euch bete, mein Gebet aber wird immer erhört. Vergl. [*Joh 11,42*].
(**10**) Die Verherrlichung jedes Vaters, also auch des himmlischen Vaters, sind gute Söhne. Eine besondere Verherrlichung für Gott ist es, wenn viele dem Beispiele des Sohnes folgen.
(**11**) Das den Heiland mit seinen Jüngern vereinigende Band ist die Liebe. Zwischen der Liebe des Vaters zum Sohne einerseits und der Liebe zu den Jüngern andererseits ist selbstverständlich nur Ähnlichkeit, nicht Gleichheit. Der Sinn ist wohl: wie euch der Vater wahrhaft, tatkräftig geliebt hat, so liebe ich euch. „Bleibet“ usw.: sorget dass ihr immer meiner Liebe wert seiet (Aug.).
(**12**) Bleiben sie in der Liebe, so bleiben sie auch in der Freude Christi, denn die Freude besteht aus dem Besitze des höchsten Gutes. Dieser Besitz wird dem Liebenden zu Teil; in der anderen Welt wird sie vollkommen sein, weil auch die Liebe vollkommen ist, wenn Gott in sich selbst geschaut wird. [*1Kor 13,12*, *Offb 21,4*]

12. Dies ist mein Gebot, dass ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe.[13] [*Joh 13,34*]
13. Eine größere Liebe hat niemand als diese, dass er sein Leben für seine Freunde hingibt.[14]
14. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.[15]
15. Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt;[16] denn alles, was ich von meinem Vater gehört, habe ich euch kundgetan.[17]
16. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und habe euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe;[18] damit euch der Vater alles gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bitten werdet.[19] [*Mt 28,19*]
17. Dies[20] gebiete ich euch, dass ihr euch einander liebet! [*1 Joh 3,11*; *4,7*]
18. Wenn euch die Welt hasst, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat.[21]
19. Wäret ihr von der Welt gewesen, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt.[22]
20. Gedenket meiner Worte, die ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie meine Worte bewahrt, so werden sie auch das eurige bewahren.[23] [*Joh 13,16*; *Mt 10,24*]
21. Aber[24] dies alles werden sie euch tun um meines Namens[25] willen, weil sie den nicht kennen, der mich

---

(**13**) Zu der Liebespflicht gegen den Heiland kommt die Pflicht der Liebe gegeneinander. Keine wahre Verbindung mit Jesus ohne die Nächstenliebe. Für diese ist die Liebe des Heilandes Antrieb und Vorbild. So wird die Gemeinschaft mit dem Herrn wahrhaft erhalten. „Wenn das Bleiben in Jesus von der Liebe kommt, das Lieben aber von der Erfüllung der Gebote, das Gebot aber dies ist, dass wir einander lieben, so ist folglich das Bleiben in Gott abhängig von der Liebe zueinander.“ (Chrys.) „Mein Gebot“, d. i.: Der Inbegriff meiner Gebote. Wer liebt, erfüllt alle Gebote, und zwar aus Liebe. Die Liebe ist der Ausgang und das Ziel der Geboteerfüllung (Thom.).
(**14**) Liebet wie ich. (V. 12) Ich aber liebe im höchstem Grade, bis zur Hingabe aller Güter, selbst des Lebens, also seid zu solcher Nächstenliebe bereit. Dieselbe muss durch kleinere Opfer geübt werden, denn, sagt der heil. Gregor, wer zur Zeit der Ruhe nicht seinen Rock opfern will, wie wird ein solcher zur Zeit der Trübsal sein Leben geben?
(**15**) V. 13 musste dazu anspornen, ein Freund Christi zu werden, nun sagt der Herr, was dazu notwendig ist.
(**16**) Wohl hat der Heiland die Jünger mehrfach Knechte und Diener genannt [*Joh 12,26*, *Joh 13,13ff*, *Lk 17,7-10*], aber doch ist er stets mit ihnen mehr wie mit Freunden als wie mit Dienern umgegangen. Denn das ist der Unterschied zwischen Knecht und Freund, dass dem ersteren nur Befehle erteilt werden, den Freund aber lässt man in sein Herz schauen. Am heutigen Abend hat der Herr die Apostel tiefer in sein Herz schauen lassen, er hat ihnen den ganzen Heilsplan geoffenbart und sie in die Zukunft schauen lassen, nun war ihr Gehorchen ein erleuchtetes und mit innerem Anschluss gepaartes. Damit ist also nicht gesagt, dass sie nicht auch ferner noch Diener des Herrn sind; denn es ist in der Natur des Geschöpfes gelegen, dass es Gott gegenüber im Verhältnisse eines Dieners stehe.
(**17**) Dem widerspricht nicht [*Joh 16,12*]. Der Heiland hat den Aposteln nicht sein ganzes göttliches Wissen geoffenbart, sondern dasjenige, was er vom Vater für sie gehört hat und in der Zeit seines Wandels mit ihnen sie lehren wollte. Übrigens ist alles, was der Hl. Geist sie lehren wird, nur Entwicklung dessen, was der Herr gesagt.
(**18**) Ich habe euch aus der sündigen Welt auserwählt und habe euch als Zweige in den Weinstock, zu Aposteln eingesetzt. Wozu? Damit ihr hingehet [*Mt 28,19*, *Lk 10,3*] und die Menschen bekehret und sie des ewigen Lebens teilhaftig machet. Man kann auch die Worte: „Eure Frucht bleibe“ von der Kirche verstehen, welche, von den Aposteln gestiftet, dauern soll bis an das Ende der Zeiten (Apollin.).
(**19**) Ich habe euch durch meine Erwählung in eine Würde und einen Stand versetzt, dass der Vater auch um meinetwillen alles gewähren wird. Ohne Gebet bleibt das apostolische Amt ohne Frucht. Wie oft weist der Heiland in diesem Verse die Apostel darauf hin, dass sie alles von ihm haben und von ihm und dem Vater abhängig sind! Wie hoch muss ihnen ihr Amt erscheinen, wie groß aber auch die Notwendigkeit, mit dem Herrn vereinigt zu bleiben!
(**20**) Entweder: was ich bisher (V. 12 – 16) sagte, wollte ich euch zu dem Zwecke einprägen, dass ihr dadurch zur gegenseitigen Liebe bewogen würdet, oder: was ich euch schon zuvor gesagt (V. 12), sage ich euch nochmals.
(**21**) Zusammenhang: Liebet ihr einander, so wird es auch genug Menschen geben, welche euch nicht lieben, sondern hassen, aber dies soll euch nicht wundern, noch verwirren, denn hat die Welt mich gehasst, wird sie auch euch, meine Freunde und Jünger, hassen. Diesen Trostgrund des Heilandes wiederholt der hl. Petrus. [*1Petr 2,21ff*]
(**22**) Würdet ihr in Gesinnung, Wort und Tat, mit der Welt halten, so würde sie euch als ihre Angehörigen lieben, weil ihr aber als meine Jünger zu ihr im Gegensatze steht, hasst sie euch.
(**23**) Der Heiland stellt das Verhalten der Welt gegen Person und Botschaft der Gottesgesandten seinen Jüngern vor Augen. Wenn sie mich verfolgt haben – und ihr wisst, dass dies geschah, so werden sie auch euch verfolgen. Wenn sie mein Wort angenommen haben – und ihr wisst, dass dies nicht geschah, so werden sie das Gleiche eurem Worte gegenüber tun.
(**24**) Aber der Grund dieses Hasses liegt nicht in euch, lasset euch also nicht beunruhigen. – (**25**) Um seiner Person

gesandt hat.[26]
22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde.[27]
23. Wer mich hasst, hasset auch meinen Vater.[28]
24. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte,[29] die kein anderer getan, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie mich wie den Vater gesehen und doch gehasst.
25. Doch es sollte das Wort erfüllet werden, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haben mich ohne Ursache gehasst.[30]
26. Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, den Geist der Wahrheit, welcher vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugnis geben.[31] [*Lk 24,49*]
27. Und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir seid.[32]

Kapitel 16.

4. Erneuter Trost (Kap. 16): Vorhersagung der bevorstehenden Verfolgungen. (V. 4) Notwendigkeit des Heimganges Christi, damit der Heil. Geist komme. (V. 11) Kürze der Trennung und freudenvolle Wiederkehr des Herrn. (V. 24) Der Ausgang des Sohnes vom Vater, Versprechen der Jünger, zu glauben und bei dem Leiden des Herrn standhaft zu bleiben.

1. Dieses[1] habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht Anstoß nehmet.[2]
2. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, wo jeder, der euch tötet,

---

und seines Erlösungswerkes willen wird zunächst Christus gehasst, da aber der Name daran erinnert, gewissermaßen die Zusammenfassung des Ganzen ist, wird auch er gehasst.
(**26**) Die Trostgedanken, welche der Heiland in den vorhergegangenen Versen geboten, lassen sich in drei Worte zusammenfassen: Sie werden euch hassen und verfolgen nach mir, wie mich, meinetwegen. Wie reichen Trost die Jünger in diesem Gedanken fanden, zeigt [*Apg 5,41*, *Apg 21,13*, *2Kor 12,10ff*, *Gal 6,17*, *1Petr 4,12ff*]
(**27**) „Nicht kennen“: Die Sünde besteht darin, dass sie den Vater nicht als denjenigen erkannt haben, von dem der Heiland in die Welt gesandt war, und demgemäß ihren Hass gegen diesen ausübten und ihn verfolgten. Der einzige Vorwand, nämlich dass sie es nicht wissen konnten, ist ihnen benommen, also ist ihr Unglaube sündhaft.
(**28**) Der Heiland zeigt die Größe ihrer Sünde: sie ist Gotteshass, wenn seine Feinde sich auch den Anschein geben, für die Ehre Gottes zu eifern.
(**29**) Weitere Beleuchtung der Unentschuldbarkeit des Unglaubens. Zu dem Zeugnisse der Lehre trat das Zeugnis der Werke. Er hat Werke getan, welche keiner vor ihm getan. Vergl. [*Joh 3,2*, *Joh 5,36*, *Joh 9,3.32*, *Joh 10,37*, *Joh 14,10*, *Mt 9,33*], um die Wahrheit seiner Lehre, dass er Gottes Sohn und der Messias sei, zu beweisen. Darum sind seine Werke unmittelbar göttliche Werke. Dass die Juden in den Werken den Heiland als Messias hätten sehen können: vergl. [*Joh 10,25*]; und zugleich den Vater: vergl. [*Joh 14,10*].
(**30**) Das auserwählte Volk gehörte Gott an wie kein anderes. Und dennoch steht jetzt an der Spitze der dem Heilande feindlichen Welt! So wird das Wort erfüllt, das in ihrem Gesetze steht, in dem Gesetze, das sie fortwährend im Munde führen. Die angeführte Stelle findet sich [*Ps 34,19*] und [*Ps 68,5*]. Da die Juden sich des Hasses schuldig machten, wurde das Eintreten desselben von dem göttlichen Gesetze vorherverkündet, damit der Heil. Geist zeigte, dass ihm nichts unbekannt ist.
(**31**) Auch in Zukunft wird sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen können, denn der Heil. Geist wird von mir Zeugnis geben (Thom.). Dieses Zeugnis geschah teils durch innere Erleuchtung, teils durch die wunderbaren. Offenkundigen Wirkungen des Heil. Geistes. Der Herr schreibt sich hier das Senden des Heil. Geistes zu, weil derselbe von ihm ausgeht wie vom Vater. Zum Vater heimgekehrt wird er ihn von demselben und in Verbindung mit dem Vater senden. (IV. Lateran. Konzil Kap. 1)
(**32**) Dem Zeugnis der Heil. Geistes schließt sich das der Apostel an. Auch ihr Mund soll und wird in den Verfolgungen der Welt nicht verstummen. Die Apostel legen ein historisches Zeugnis ab, indem der Heil. Geist sie erfüllt und beseelt und demselben Kraft und Erfolg verleiht, sie legen weiter Zeugnis ab über alle Wahrheit, in welche der Heil. Geist sie einführt. Dieses Zeugnis der Apostel erhält der Heil. Geist in der Kirche durch alle Zeiten unversehrt, durchleuchtet und erklärt es seinem Inhalte nach und verleiht ihm lebenspendende Kraft. So vereinigt sich das doppelte Zeugnis in schönster Weise.
Kap. 16: (**1**) Viele Ausleger beginnen mit dem Anfange dieses Kapitels einen neuen Abschnitt, andere ziehen V. 1 – 4 zu dem vorhergehenden. – Das Wort „dieses“ bezieht sich auf die Ankündigung der Leiden [*Joh 15,18ff*] zurück.
(**2**) Es wird dem Heilande schwer, so schmerzliche Bilder seinen Jüngern vor Augen zu stellen, doch es ist notwendig, damit ihr Glauben nicht Schaden leide und jedes Misstrauen und Murren fern gehalten werde.

meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen.[3]
3. Und dies werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch auch mich kennen.[4]
4. Aber dies habe ich euch gesagt, damit, wenn diese Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, dass ich es euch gesagt habe.[5]
5. Dies habe ich euch vom Anfang an nicht gesagt, weil ich bei euch war. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?[6]
6. Vielmehr weil ich dies zu euch gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt.
7. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn ich aber weggehe, so werde ich ihn zu euch senden.[7]
8. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überführen von der Sünde, und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte.[8]
9. Von der Sünde, weil sie nicht an mich geglaubt haben.[9]
10. Von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet.[10]
11. Von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist.[11]

(**3**) Die Ältesten haben die Verabredung getroffen, jeden, der Jesus als Messias anerkennen würde, aus der Synagoge auszustoßen. Die Prophezeiung des Heilandes ging wohl nach dem Ausbruch der Verfolgung in Jerusalem [*Apg 8,1*] in Erfüllung. Ja noch Schwereres steht bevor. Nachdem der Heiland wegen Gotteslästerung des Todes schuldig erklärt ist [*Mt 26,65*], wird das Blut des heil. Stephanus wegen angeblicher Lästerung wider Moses und Gott vergossen. [*Apg 6,11*] Vergl. auch [*Apg 8,3*, *Apg 9,1*, *Gal 1,13*, *Apg 26,9*].
(**4**) Es ist dies nicht eine Entschuldigung wie [*Joh 15,21*], sondern eine Erklärung, wie es komme, dass sie meinen, Gott durch Verfolgung seiner Diener und Freunde, der Apostel, einen Dienst zu leisten. Also nicht die Jünger tragen die Schuld, wenn sie ein so herbes Geschick trifft (Chrys., Theoph., Aug.). Sie wollen ja der Ehre Gottes dienen und das Heil der Menschen fördern.
(**5**) Früher hatte der Heiland mehr im Allgemeinen von Verfolgungen gesprochen, nicht aber von den seitens der Juden bevorstehenden, doch gegen diese, als von den eigenen Volksgenossen ausgehende, und darum besonders schmerzliche, mussten die Jünger jetzt gewappnet werden. Die Worte: „weil ich bei euch war“ haben wohl den Sinn: ich wollte durch eine so traurige Voraussagung eure Freude an meiner Gegenwart nicht trüben. Zudem hatte der Herr in der Tat nie gesagt, dass ihr eigenes Volk die Tötung der Jünger als Opferdienst ansehen werde.
(**6**) Die Jünger dachten im tiefstem Schmerze nur daran, dass der Herr von ihnen weggehe, derart, dass die Traurigkeit jede Frage erstickte, wohin er denn gehe. War in den Fluten der Betrübnis das alles versunken, was der Herr über Zeit und Zweck seines Heimganges gesagt? Dies ist's, weshalb er ihnen vorhält, dass sie ihn nicht fragen, wohin er gehe.
(**7**) Mit großem Nachdrucke beginnt die Rede. Die letzte Ursache dieser Heilsordnung ist der Wille Gottes.
(**8**) Das Überführen geschieht durch Erleuchtung, Predigt, Wunder. Das Wort „überführen“ hat gewöhnlich die Nebenbedeutung, dass das Ziel desselben Buße und Wirkung des Heiles ist. Wenngleich also der Heil. Geist die Welt vor allem besiegen und überwinden will, ist doch die Bekehrung einzelner aus der Welt nicht ausgeschlossen. Die Welt ist also hier die Gesamtheit der Menschheit nach Ausschluss der bereits zum Glauben Gekommenen, jedoch mit Einschluss derer, welche zwar noch zur Welt gehören, aber durch die Sendung der Jünger an die Welt [*Joh 17,18*] noch zum Glauben geführt und zu ihrem Heile von der Welt losgelöst werden. [*Joh 17,20*]. Der Heil.Geist überführt die Welt durch sein Zeugnis in der Welt und an die Welt [*Joh 15,26*]. Das Organ des Heil. Geistes ist die Kirche. Auf was sich die Überführung des Geistes bezieht, wird gleichfalls gesagt: dass es Sünde, Gerechtigkeit, Gericht gebe, und was es damit für eine Bewandtnis habe.
(**9**) Der Heil. Geist sagt der Welt, dass es Sünde gibt, und stellt es ihr so vor Augen, dass sie ihren Irrtum anerkennen muss: er weist sie hin auf ihren Unglauben gegen Jesus und überführt sie dadurch der Sünde, und dass sie selbst in Sünden liege. Nicht glauben ist Quelle anderer Sünden.
(**10**) Der Heil. Geist überführt die Welt, dass es eine Gerechtigkeit gebe, und wo und welche sie sei. Ist Jesus zum Vater gegangen, so war auf seiner Seite Gerechtigkeit, ob auch die Welt an ihm Sünde entdecken wollte, denn dass nur der Gerechte in den Himmel aufgenommen wird, musste auch der Welt einleuchten. Hat die Welt den Gerechten verfolgt, so ermangelt sie der Gerechtigkeit, die nur bei Jesus im Anschlusse an die im Himmel verherrlichte Gerechtigkeit zu finden ist. Diese Erkenntnis, dass nur bei Christus die wahre Gerechtigkeit zu finden ist, wird bei den Böswilligen fruchtlos bleiben, ja sie noch mehr verstocken; andere aber werden sich zu Jesus führen lassen und der Gerechtigkeit teilhaftig werden. Der Zusatz: „Ihr werdet mich nicht mehr sehen“ betont das bleibende Wohnen beim Vater auf ewig (Chrys.).
(**11**) Der Tod des Herrn ist die Stunde des Gerichtes [*Joh 12,31*] über den Satan, welchem durch Christi Erlösungstod alle Seelen entrissen werden, außer jenen, welche sich nachher wieder freiwillig ihm übergeben. Der Heil. Geist wird die Welt lehren, dass es über alle ein Gericht gibt, und zum Beweise dafür dient das über den Teufel bereits verhängte Gericht. Die Erneuerung des Menschengeschlechtes, die Gewalt der Jünger Jesu über die bösen

12. Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen.[12]
13. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in alle Wahrheit einführen; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern alles, was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden.[13]
14. Dieser wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen, und euch verkünden.
15. Alles, was immer der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er wird von dem Meinigen nehmen, und wird es euch verkündigen.[14]
16. Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen;[15] denn ich gehe zum Vater.
17. Da sprachen einige von seinen Jüngern zueinander: Was ist das, was er uns sagt: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen: und: Denn ich gehe zum Vater?
18. Sie sagten also: Was ist das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er meint.[16]
19. Jesus aber erkannte, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Darüber fraget ihr einander, dass ich gesagt habe: Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht sehen; und wieder eine kleine Weile,

---

Geister bezeugte deutlich, dass das Gottesreich gegen das Reich Satans errichtet, dieser also „gerichtet“ sei. Über der Welt schwebt beständig die Wetterwolke des Gerichtes, aus welcher der Blitz bereits auf den Satan herabgefahren ist. Die beiden ersten Dinge führen auf das dritte, bei dem Gerichte handelt es sich um Sünde und Gerechtigkeit.

(**12**) Will der Heiland sagen, dass der Heil. Geist ganz neue, bisher noch nicht verkündete Geheimnisse offenbaren wird oder ist nur die tiefere Einführung in das Verständnis der schon offenbarten Wahrheiten gemeint? Nur das letztere. Der Geist der Wahrheit, der nicht irren und nicht irre führen kann, wird die von Christus gelegten Keime immer mehr entwickeln und entfalten bis an das Ende der Tage. Wie von Christus einst gesagt ward, dass er wuchs [*Lk 2,52*], so wächst die Kirche an Alter und Weisheit (Hilar.). Dazu wird der Heil. Geist freilich auch die künftigen Entwicklungen und Schicksale der Kirche offenbaren. (Offenbarung des Johannes)

(**13**) Der Heil. Geist ist gleichsam ein Wegführer, welcher die rechten Geistesbedürfnisse weckt und befriedigt, des Menschen eigenes Mitgehen und Mittun berücksichtigend. Alle Lehren des Heil. Geistes sind aber in der Lehre Jesu grundgelegt und treten zu ihr nur als Erklärung, Entwicklung und Ergänzung hinzu (V. 16). So wirket der Heil. Geist fort in der Kirche durch alle Zeiten und bewirkt, dass sie sich nie im geringsten von der Lehre Jesu entfernt, sondern dieselbe nach ihrem Bedürfnisse vollkommen besitzt, wie das Sonnenlicht von der Morgendämmerung bis zur Mittagshöhe wächst und dennoch das gleiche ist. (Vinz. von Lerin.)

(**14**) Der Heil. Geist ist Lehrer der Wahrheit, weil er nur redet, was er hört (V. 13). Die Wahrheit selbst entnimmt er aus dem Schatze der Erlösungswahrheiten des Sohnes (V. 14). Nun ist was immer das Wahrheitseigentum des Sohnes umfasst, dem Vater eigen, der den ewigen Heilsratschluss aus dem Schatze seiner Weisheit entnommen und dem Sohne mitgeteilt hat, also teilen beide diese Wahrheiten dem Heil. Geist mit, der sie seiner Braut, der Kirche vermittelt. Wenngleich die Worte des Herrn nicht das Verhältnis der drei göttlichen Personen zueinander darstellen sollen, lassen sie doch auf dasselbe schließen. Deshalb beweisen die hl. Väter und der allgemeine Kirchenrat von Florenz (Sitz 25) die Gottheit des Sohnes und den Ausgang des Heil. Geistes vom Sohne wie vom Vater aus dieser Stelle. Über das Verhältnis der göttlichen Personen zueinander bekennt die Kirche im Athanasianischen Glaubensbekenntnisse: Der katholische Glaube besteht darin, dass man einen alleinigen Gott in der Dreifaltigkeit, und die Dreifaltigkeit in der Einigkeit bekenne und anbete, ohne die Personen untereinander zu vermischen, noch die Wesenheit zu trennen. Denn eine andere Person ist die des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des Heiligen Geistes. Doch ist die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes an sich nur eine, auch ihre Glorie durchaus dieselbe, und ihre Majestät von gleicher Ewigkeit. Was und wie hierin der Vater ist, ist auch der Sohn und der Heilige Geist. Der Vater ist von niemanden weder gemacht, noch erschaffen oder erzeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist zwar von dem Vater und dem Sohne, aber nicht von ihnen gemacht oder erschaffen, noch erzeugt, sondern geht von ihnen beiden aus. Es ist demnach ein Vater, nicht drei Väter; ein Sohn, nicht drei Söhne; ein Heiliger Geist, nicht drei Heilige Geiste. Das Ziel und der Erfolg des Wirkens des Heil. Geistes ist die Verherrlichung Jesu (V.14), wie der Sohn einst auf Erden den Vater verherrlicht.

(**15**) Von demselben Wiedersehen spricht der Heiland. V. 22, 23, 25, 26. Es ist das Wiedersehen nach der Auferstehung bis zum Pfingstfeste gemeint wie [*Joh 14,18*]

(**16**) Vor kurzem hatte der Heiland von seinem Heimgange zum Vater gesprochen und damit das Nichtmehrsehen in Zusammenhang gebracht (V.10). Dort ist sicher die Himmelfahrt gemeint, hier das Sterben und Auferstehen. „Denn ich gehe zum Vater“ fehlt in manchen Handschriften. Wie dunkel der Ausspruch des Herrn war, zeigen die verschiedenartigen Erklärungen, welche auch jetzt, nachdem die angekündigten Ereignisse bereits eingetreten sind, gegeben werden.

und ihr werdet mich sehen?[17]
20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und wehklagen; die Welt aber wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude gewandelt werden![18]
21. Wenn das Weib gebärt, ist es traurig, weil seine Stunde gekommen ist; wenn es aber das Kind geboren hat, so gedenkt es nicht mehr an die Bedrängnis, um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt geboren ist.
22. Auch ihr habt jetzt zwar Traurigkeit, wiederum aber werde ich euch sehen, und euer Herz wird sich freuen; und eure Freude wird niemand von euch nehmen.[19]
23. An jenem Tage werdet ihr mich um nichts fragen. Wahrlich,[20] wahrlich, ich sage euch, wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben! [*Mt 7,7*; *21,22*; *Mk 11,24*; *Lk 11,9*; *Joh 14,13*; *Jak 1,5*]
24. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen.[21] Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei.
25. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern unverhüllt euch vom Vater Kunde geben werde.[22]
26. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten; und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;
27. denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt, und geglaubt habet, dass ich von Gott ausgegangen bin.[23]
28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.[24]
29. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, jetzt redest du unverhüllt, und sagst kein Gleichnis.
30. Jetzt wissen wir, dass du alles weißt, und nicht nötig hast, dass jemand dich frage; darum glauben wir,

---

(**17**) Der Heiland sagt nicht geradezu, welchen Zeitabschnitt jede der beiden kleinen Weilen umfasst. Die Jünger hätten wohl nur auf das Betrübende geachtet und die Verkündigung der Auferstehung kaum noch empfunden.
(**18**) Die beiden Gegensätze entsprechen wohl den beiden anderen in V. 16 mit den Worten, „eine kleine Weile“ eingeleiteten. Die Worte „weinen und wehklagen“ bezeichnen den höchsten Schmerz, welcher laut hervorbricht. Was gibt es Traurigeres als das Scheiden durch den Tod? Dies deutet also der Herr schonend an. Weiter, während die Jünger trauern, freut sich die gottentfremdete Welt. Also was dieser Freude macht, muss ihnen Kummer bereiten. Aber was jetzt für die Jünger Ursache der Betrübnis ist, wird beim Wiedersehen Anlass zur Freude werden, weil aus dem Grabe Leben, aus dem Leiden Herrlichkeit hervorging. [*Joh 20,20*]
(**19**) Der Vergleich in V. 21 zeigt, in wie rascher Folge Leid und Freud aufeinander folgen, und wie die Freude aus dem Schmerze herausgeboren wird. Die Jünger trauern des Heilandes wegen, und des Heilandes wegen wird alle Trauer von den Jüngern weichen und sich in Freude wandeln.
(**20**) Es ist an V. 17, 18, 19 zu denken. Nach der Auferstehung war ihnen klar, was bis dahin dunkel war. Einige Erklärer übersetzen: „Um nichts bitten“: weil nach der Auferstehung die Versöhnung mit Gott schon eingetreten war, brauchten die Apostel sich nicht mehr an Christus als menschlichen Vermittler zu wenden, sondern konnten, freilich eben wegen der Verdienste Christ (in meinem Namen) sich unmittelbar an die Gottheit wenden (Thom.).
(**21**) Weil ich selbst mit euch war und mit euch betete (Chrys.). Man bittet im Namen eines Abwesenden, nicht eines Gegenwärtigen.
(**22**) Alles, was von V.16 an gesprochen wurde, ist so gehalten, dass die Apostel den eigentlichen Sinn nicht erfassten. Einige sagen, die ganze Lehrweise des Herrn sei so geartet gewesen. Vergl. [*Mt 13,10ff*]. Nach der Auferstehung und bei der Geistessendung erhielten die Jünger die volle Aufklärung. Vergl. [*Apg 1,13*, *Lk 24,45*]
(**23**) Die Jünger sollen nicht meinen, ihr Gebet zum Vater werde erst wirksam, wenn er auch seinerseits nach diesem Gebete der Jünger zum Vater bete. In meinem Namen, in meinen Verdiensten hat euer Gebet seine Weihe und seine Kraft, deshalb bedarf es keiner weiteren Vermittlung und Empfehlung beim Vater. Der Vater liebt den Sohn und alle, welche ihm in Glaube und Liebe angehören.
(**24**) Diese Worte enthalten einen Abriss der Lebensgeschichte des Herrn. Die Worte: „Ich bin vom Vater ausgegangen“ sind nicht von der Zeugung der zweiten Person zu verstehen, sondern davon, dass der Vater die menschliche Natur Christi erschuf, mit der göttlichen Natur in der zweiten Person vereinigte und in die Welt sandte. Der Heiland muss das Wort vom Gehen und Scheiden noch einmal aussprechen, ehe er schließt, und er tut es, indem er dasselbe den Jüngern unter einem Gesichtspunkte zeigt, der keine Trauer mehr zulässt, sondern zur gläubigen Anbetung der ewigen Ratschlüsse und zur demütigen Unterwerfung unter seine Heilsabsichten führt. Jetzt ist es den Jüngern, als ob ein heller Lichtstrahl in das Dunkel fiele, das sie umgibt (V. 30). Jetzt ahnen sie, dass es ein göttliches Gesetz ist, nach dem er die Welt verlässt und zum Vater heimkehrt.

dass du von Gott ausgegangen bist.[25]
31. Jesus antwortete ihnen: Jetzt[26] glaubet ihr?
32. Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in das Seinige, und mich allein lasset. Und ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.[27] [*Mt 26,31*; *Mk 14,27*]
33. Dies habe ich zu euch geredet, auf dass ihr in mir Frieden habet.[28] In der Welt werdet ihr Bedrängnis haben; doch seid getrost: Ich habe die Welt überwunden![29]

Kapitel 17.

5. Das hohepriesterliche Gebet des Herrn (Kap. 17): Bitte des Herrn für sich selbst um Verklärung. (V. 5) Fürbitte Jesu für die Jünger um Beharrlichkeit im Glauben, Bewahrung vor dem Bösen und Heiligung. (V. 19) Fürbitte für die Gläubigen um Vereinigung untereinander, mit Jesus und dem Vater, jetzt und in der seligen Ewigkeit.

1. Dieses redete Jesus; und die Augen zum Himmel erhebend, sprach er:[1] Vater![2] die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche.[3]
2. Gleichwie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen, die du ihm gegeben, das ewige Leben verleihe.[4] [*Mt 28,18*]
3. Dies ist aber das ewige Leben, dass sie dich erkennen, den alleinigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus.[5]

(**25**) Seine Kenntnis der Herzensgeheimnisse ist ihnen ein Beweis seiner Allwissenheit. Ehe du fragen hörst, weißt du als Gott, was uns Bedenken verursacht, und hast du diese Bedenken behoben (Chrys.). Nur wer von Gott dem Allwissenden ausgegangen, konnte dies wissen.
(**26**) Der Heiland deutet an, dass ihr glaube nicht die Festigkeit habe, welche sie ihm in ihrem Meinen und Reden beilegten. Deshalb lässt er ihrem feurigen „Siehe wir glauben“ die Warnung folgen: euer Glaube wird schwach werden, so dass er euch nicht mehr miteinander noch mit mir vereint zu halten vermag (Chrys., Euth., Theoph.).
(**27**) Ich bin nur scheinbar allein, denn der Vater unterstützt meine menschliche Natur mit seiner allmächtigen Hilfe, dass ich den Kampf siegreich zu Ende führe. An die Wesenseinheit mit dem Vater ist zunächst wohl nicht zu denken, denn in diesem Sinne konnten ihn die Jünger nicht allein lassen, dauerte jene doch ununterbrochen fort. –
(**28**) Frieden in mir, das war das Ziel meiner Reden.
(**29**) Nach dem Friedenswort noch ein Kampfwort. Es erwartet euch Kampf – seid getrost! – nicht wäre ich der Sieger über die Welt, könnte die Welt meine Glieder überwinden! (Aug.)
Kap. 17: (**1**) Der Name: Hohepriesterliches Gebet ist diesem Kapitel zuerst von Chyträus († 1600) gegeben worden, doch der Gedanke stammt bereits vom hl. Cyrill her. Ist der Heiland Hoherpriester und Opfer zugleich, so ist sein vorstehendes Gebet das Gebet des Hohenpriesters, das Gebet im Garten Gethsemani das Gebet des Opfers. Dies Gebet ist gleichsam auf den Flammen der Liebe entzündeter Weihrauch (Rup.), welchen unser Hoherpriester vor dem Blutopfer Gott darbringt. Wie ein Vater von seinen Kindern umringt, so steht der Heiland in der Mitte seiner Jünger. Wie er am Grabe des Lazarus den Grund angibt, warum er laut betet, [*Joh 11,41ff*], so auch hier (V. 13). Der in den Abschiedsreden gespendete Trost soll noch wirksamer werden. Die Apostel sollen sich dem Heilande innerlich anschließen. Welcher Trost in der Tat! Der Heiland selbst bezeugt seine Gottheit vor dem Vater, seine treue Pflichterfüllung, seine Siegesgewissheit. Welch Trost ferner das Zeugnis des Herrn vor dem Vater über die Apostel! Welch hohe Güter erfleht ihnen Jesus! Wie weckt er endlich die Hoffnung auf Wiedersehen!
(**2**) Noch fünfmal ruft der Herr im Verlaufe des Gebetes diesen Namen.
(**3**) Die Leidensstunde hat mit dem Weggange des Judas ihren Anfang genommen. Der Herr erinnert hier gleichsam den Vater an die [*Joh 12,28*] gemachte Zusage. Die Verherrlichung geschah durch verschiedene Ereignisse bei dem Leiden und Sterben und bei der Auferstehung, durch welche der Vater seinem Sohne wunderbar Zeugnis gab, besonders aber durch den Triumph über Tod, Hölle, Sünde und Feinde. „Deinen Sohn“, d. i. weil ich dein Sohn bin. „Damit dein Sohn dich verherrliche“: dies ist die Folge der vom Vater gewirkten Verherrlichung, denn eben wenn der Sohn triumphiert, wird der Vater verherrlicht, ist aber auch Zweck, denn zuletzt muss das ganze Erlösungswerk zur Ehre Gottes dienen. Vergl. [*1Kor 15,24.28*].
(**4**) Ich werde dich verherrlichen, denn du hast mir Macht gegeben, allen Menschen, die sich nicht selbst vom Heile ausschließen, das ewige Leben zu verleihen.
(**5**) Das übernatürliche Leben besteht zwar nicht nur in der Erkenntnis Gottes und seines Gesandten, sondern auch in dem auf diese Personen gerichteten Willen (Lieben), aber da nichts geliebt wird, was nicht erkannt, ist die Erkenntnis die notwendige Voraussetzung und im Jenseits besteht das Leben eben in anschauendem Erkennen, welches notwendig mit der Liebe verbunden ist. Ewig kann auch das diesseitige Gnadenleben genannt werden, weil

4. Ich habe dich verherrlichet auf Erden; ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten gegeben.[6]
5. Und jetzt, verherrliche du mich, Vater! bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.
6. Ich habe deinen Namen den Menschen kundgetan, welche du mir von der Welt gegeben hast.[7] Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben; und sie haben dein Wort bewahrt.[8]
7. Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben, von dir ist.[9] [*Joh 5,19*]
8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast,[10] habe ich ihnen gegeben, und sie haben dieselben angenommen, und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und geglaubt, dass du mich gesandt hast.[11] [*Joh 12,49*]
9. Ich bitte für sie. Nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind.[12]
10. Und alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein;[13] und ich bin verherrlicht in ihnen.[14]
11. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich komme zu dir.[15] Heiliger Vater! bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eines seien, sowie auch wir.[16]
12. Da ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, habe ich behütet; und keiner von ihnen ging verloren, außer der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.[17]

---

es der Beginn und die Voraussetzung des ewigen Lebens ist. Das Wort „den alleinigen wahren Gott“ bedeutet nicht etwa, dass der Vater allein Gott sei, sondern sagt lediglich, dass es nur einen wahren Gott gibt, schließt also mehrere göttliche Personen nicht aus. Im Gegenteile, dieser Vers beweist die Gottheit Christi, sonst könnte das Leben nicht ebenso von der Erkenntnis des Heilandes wie von der Erkenntnis Gottes des Vaters abhängen. Zugleich erhellt, dass im N. T. die wahre, lebenspendende Gotteserkenntnis die christliche sein muss. Nur an dieser Stelle nennt der Heiland sich im Evangelium selbst mit vollem Namen. In diesem Namen schloss sich der A. und der N. Bund zusammen, und deshalb nennt auch der hl. Petrus in seiner ersten Predigt diesen Heilsnamen [*Apg 2,38*, *Apg 3,6*], der den Wahlspruch der ganzen Christenheit werden sollte.

(**6**) Verherrliche mich (V.1), denn ich habe dich verherrlicht (V. 4), indem ich deine Eigenschaften offenbarte, zur Liebe und Verehrung gegen dich anleitete, durch Gehorsam mich dir unterwarf, alles dir zuschrieb. „Ich habe vollbracht“, kann der Herr sagen, weil er schon am Schlusse seiner Laufbahn steht, und dem Willen nach auch das Schmerzlichste vollzogen hat. „Und jetzt“ (V. 5), nachdem ich vollbracht habe, und weil ich vollbracht habe.

(**7**) Die Juden hatten gleichsam nur einzelne Buchstaben des Gottesnamens. Dass Gott der Vater des Heilandes ist, das ist gleichsam die betonte Silbe des Gottesnamens (Aug.), und die andere ist, dass dieser sein Vater zugleich unser Vater ist, der aus Liebe zu uns den eingeborenen Sohn in die Welt sandte. [*Joh 3,16*]

(**8**) Sie waren dein, des Schöpfers Eigentum; du hast sie mir, dem Menschensohne geschenkt, d. i. bewirkt, dass sie an mich glaubten, und mir anhingen. „Dein“ d. i. des Vaters heißt das Werk, die ganze Lehre des Herrn, weil er vom Vater gesandt ist und von ihm die Lehre mitgeteilt erhalten hat.

(**9**) Jetzt, nachdem sie die Lehre erkannt und bewahrt, d. i. geübt haben, erkennen sie, dass dieselbe göttlich ist. Vergl. [*Joh 7,17*] – (**10**) Die Offenbarung. – (**11**) Sie nahmen meine Worte an: sie glaubten und übten meine Lehre, und erkannten so, dass ich dein Sohn und Gesandter bin. Ich glaube, damit ich erkenne (Aug.).

(**12**) Die Welt ist hier die bis zum Ende Christusfeindliche und verhärtete Welt (Aug., Thom.). Für diese hat Christus zwar auch gebetet und den Tod erlitten, an dieser Stelle aber betet er nur für die, welche des Heiles teilhaftig werden. – (**13**) Die Jünger sind ebenso Eigentum des Vaters wie des Sohnes. – (**14**) Ein weiterer Grund für den Vater, die Jünger zu beschützen. Ich bin in ihren gläubigen Herzen verherrlicht.

(**15**) Da sie meiner Gegenwart entbehren, bedürfen sie umso mehr meines Schutzes.

(**16**) Es ist die in V. 9 angekündigte und in den folgenden Versen dem Vater an's Herz gelegte Bitte. Vater, der du im Gegensatz zur Welt heilig bist, beschütze sie in der Welt, die sie hasst (V. 14), indem du sie in der neuen Lebensgemeinschaft mit dir bewahrst, welche durch meine Offenbarung gestiftet ist; bewahre sie, damit sie eines seien wie wir. Christus, eines mit dem Vater, hat den Vater geoffenbart, und durch den gläubigen an Christus sind die Jünger in die Gemeinschaft des Vaters eingetreten. Ein Ausfluss und Abbild dieser Gemeinschaft ist die Einheit der Jünger untereinander. Diese Einheit der Jünger ist die Einheit der Kirche. Wie die drei göttlichen Personen durch ihre Wesenheit sollen die Gläubigen mit ihnen und untereinander durch das Wirken der Gnade verbunden sein.

(**17**) Auch Judas war in die Namensgemeinschaft mit dem Vater aufgenommen, da ihm die Offenbarung Zu Teil geworden, und ihn suchte der Heiland in der Seelengemeinschaft mit dem Vater zu erhalten. Doch Judas blieb nur äußerlich in der äußeren Gemeinschaft. Ein Sohn des Verderbens (Gegensatz: Kinder des Lichtes) ist der, welcher sich diesem selbst freiwillig übergibt und ihm unrettbar anheimgefallen ist. Noch einmal gedenkt der Heiland wehmütig seines Verräters vor Gott und den Aposteln, indem er sich vor dem Vater für den Verlust verantwortet und feierlich bezeugt, dass er keine Schuld an seinem Untergange hat. „Damit die Schrift erfüllt würde.“ Wie solche und ähnliche Stellen zu verstehen sind, siehe [*Joh 13,18*, *Joh 15,25*]

[*Joh 13,18*; *Ps 108,8*]
13. Jetzt aber komme ich zu dir, und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude vollkommen in sich haben.[18]
14. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, so wie auch ich nicht von der Welt bin.[19] [*Joh 15,18.19*]
15. Nicht bitte ich, dass du sie aus der Welt wegnehmest, sondern dass du sie bewahrest vor dem Bösen.[20]
16. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.
17. Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.[21]
18. Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe ich auch sie in die Welt gesandt.[22]
19. Und für sie heilige ich mich selbst, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seien.[23]
20. Aber nicht für sie allein bitte ich, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden,[24]
21. damit alle eins seien, wie du, Vater! in mir, und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien; damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.[25]
22. Und ich habe die Herrlichkeit, welche du mir gegeben hast, ihnen gegeben;[26] damit sie eins seien, wie auch wir eins sind.[27]
23. Ich in ihnen und du in mir; damit sie vollkommen eins seien, und die Welt erkenne, dass du mich gesandt, und sie geliebt hast, wie du auch mich geliebt.[28]

(**18**) Der Heiland gibt die Ursache an, weshalb er laut betet: die Erinnerung an seine Fürbitte soll die Jünger jetzt und immerdar über die Trauer des Erdenlebens hinausheben. „Meine Freude“ usw.: Damit auch sie jene Freude haben, von welcher ich erfüllt bin.
(**19**) Ein neuer Grund, warum der Vater die (V. 11) vorgelegte Bitte erhören soll: sie haben deine Lehre, und weil sie dieselbe angenommen, werden sie von der Welt gehasst, denn eben daraus, dass sie die von mir verkündete Lehre annehmen, erkennt die dieser Lehre feindselige Welt, dass sie nicht mit ihr halten. Als Gehasste bedürfen sie deines besonderen Schutzes.
(**20**) Vielleicht konnte mancher Jünger denken: Nimm mich mit dir! Doch der Heiland befiehlt ihnen, sich zu schicken: Bewahre sie vor dem in der Welt überall vorhandenen Bösen, lass sie im Kampfe nicht unterliegen!
(**21**) „Heiligen“ kann in weiterem Sinne gebraucht werden und in engerem. Im letzteren bezeichnet es Gnade verleihen, in besonderer Weise am Heilungswerk teilnehmen lassen [*Jes 1,5*, *Ps 105,16*, *Ex 28,36*]. Außer Christus heißen in diesem Sinne im N. T. Heilige die Propheten [*Lk 1,70*, *Apg 3,21*], Johannes der Täufer [*Mk 6,20*], die Apostel [*Eph 3,5*]. Also ist hier wohl zu erklären: Mache sie zu Vermittlern deiner Heilsgnade, zu Priestern des Neuen Bundes, welche die Wahrheit verkünden, nachdem sie von mir zu dieser Würde auserwählt sind.
(**22**) Zu dem V. 16 angeführten Beweggründe kommt hinzu, warum sie der Vater in der Wahrheit befestigen soll. Er hat ja Christus gesandt, dass er der Wahrheit Zeugnis gebe [*Joh 18,37*], zu demselben Zwecke sendet der Herr seine Apostel.
(**23**) Ich bringe mich zum Opfer dar für sie, damit sie zum Apostolat geheiligt seien. Der Opfertod Christi verdient die Amtsweihe der Jünger und das Feststehen in der Wahrheit. Diese Heiligung fand durch den Heil. Geist am Pfingstfeste statt. So treten in der Heiligung der Jünger alle göttlichen Personen in Tätigkeit, der Sohn Gottes bittend und verdienend, der Vater gewährend und der Geist die Heiligung vollziehend.
(**24**) Nachdem der Heiland für die Jünger als Apostel der Welt gebetet, betet er jetzt für die, welche durch das Apostolat an allen Orten und zu allen Zeiten zum Glauben und Heile geführt werden. Der Weg zum Glauben ist das Wort der Apostel, vorweg das mündliche. Alle Zeiten sind an die Apostel gewiesen, ihre Nachfolger erhalten nicht von Christus unmittelbar den Inhalt ihrer Lehre, sondern von den Aposteln. So ist also die Apostolizität ein Kennzeichen der wahren Kirche.
(**25**) Eine ähnliche Bitte wie V. 11. „In uns seien“: indem sie an denselben Vater und denselben Sohn glauben, und zwar durch die allen von Vater und Sohn (durch den Heil. Geist) gespendete Glaubensgnade. – „Damit die Welt glaube“: damit die Welt an dieser wunderbaren Einheit in meiner Kirche einen gewichtigen Beweggrund habe zu glauben. Nur ein Gottgesandter konnte eine solche, durch alle Zeiten dauernde, Einheit erzielen. Dass die Welt glaube, ist Gottes Absicht, dass viele nicht glauben, ihre Schuld. Vergl. [*1Joh 1,3*]
(**26**) Der Heiland gab den Gläubigen Macht, Kinder Gottes zu werden, und dies ist die größte „Herrlichkeit“, welche dem Geschöpfe verliehen werden kann. Allerdings besteht ein großer Unterschied zwischen der Christus verliehenen Herrlichkeit und der unseren, der Mensch Christus ist der wahre Sohn Gottes, wir nur angenommene Kinder.
(**27**) Die Gläubigen sind eins, weil sie Kinder eines Gottes sind. Aber auch Vater und Sohn sind eins in der Gottheit. – Christus ist als Haupt des geistlichen Leibes in den Gläubigen, seinem mystischen Leibe, der Vater ist in Christus und Christus in den Gläubigen, also ist auch der Vater in den Gläubigen, und so sind sie vollkommen eins, weil in Gott, dem vollkommensten Einigkeitsprinzipe, geeint.
(**28**) Die Welt erkennt in dieser wunderbaren Einheit Gottes Werk. Gott aber ist die Liebe und wirkt aus Liebe; daher

24. Vater! ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, welche du mir verliehen hast, weil du mich liebtest vor Gründung der Welt.[29]
25. Gerechter Vater! die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.[30]
26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund getan, und ich werde ihn kund tun, damit die Liebe, mit welcher du mich geliebet, in ihnen sei, und ich in ihnen.[31]

Kapitel 18.

2. Offenbarung der Herrlichkeit des sterbenden Erlösers (18 – 19,37): Im Garten Gethsemani. (V. 12) Vor dem Hohenpriester. (V. 24) Vor Pilatus. (V. 38)

1. Als Jesus dies gesagt hatte,[1] begab er sich mit seinen Jüngern hinaus[2] über den Bach Cedron,[3] wo ein Garten war;[4] in diesen trat er mit seinen Jüngern ein. [*2 Sam 15,23*; *Mt 26,36*; *Mk 14,32*; *Lk 22,39*]
2. Es wusste aber auch Judas, welcher ihn verriet, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dorthin gekommen.
3. Da nun Judas die Wache[5] mitgenommen hatte und Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern, kam er mit Laternen, Fackeln und Waffen dahin.[6] [*Mt 26,47*; *Mk 14,43*; *Lk 22,47*]
4. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen sollte,[7] trat hervor, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?[8]
5. Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es! Es stand aber auch Judas, der ihn verriet, bei ihnen.[9]

---

kann seine Absicht bei Verleihung dieser Einheit nur eine höchst wohlwollende gewesen sein.
(**29**) Alle, die der Vater dem Heilande gegeben, von seiner hl. Mutter und den Aposteln an bis zum letzten Christen am Ende der Zeiten, bilden eine Gemeinschaft und das vom Vater dem Sohne anheimgegebene Eigentum. Über dieses zu verfügen ist Sache des Erlösers. Bereits sieht er sich in der Herrlichkeit des Himmels und will, dass dort mit ihm alle vereint seien, welche hier mit ihm in Gnadengemeinschaft standen. Das Schauen ist ein Eingehen in die Herrlichkeit [*Röm 8,17*, *Kol 3,4*, *2Tim 2,12*], die Quelle der Seligkeit (Chrys., Euth.). „Weil du mich liebtest“: Auch als Mensch war Christus von Ewigkeit her Gegenstand der Liebe Gottes.
(**30**) Die Welt hat, weil ungerecht, den gerechten Vater nicht erkannt, auch die ungläubigen Juden nicht, denn mochten sie auch Gott etwas erkennen, sie erkannten ihn doch nicht als den, der Christus gesandt.
(**31**) Ich habe sie gelehrt, dich zu erkennen und werde diese Erkenntnis durch den Heil. Geist noch vervollkommnen. Vergl. [*Joh 16,13*]. Dann werden sie erkennen, wie sehr du mich geliebt, und diese Liebe zu mir von dir lernen, und dann werde ich in ihnen sein, der Geliebte in der Seele des Liebenden, da dieser durch alle Fähigkeiten der Seele sich mit dem Geliebten beschäftigt. Vergl. [*Joh 14,23*]. Herrlich schließt das Gebet mit dem Hinweis auf das letzte Ziel des Menschen: Gott zu erkennen und zu lieben und so mit ihm vereinigt zu werden.
Kap. 18: (**1**) Vergl. [*Mt 26,30*] – (**2**) [*Mt 26,30*, *Mk 14,26*] Vergl. [*Lk 22,39*] bezeichnet dies Wort den Aufbruch aus dem Speisesaale, also wohl auch hier. Bergl. Übrigens [*Joh 14,Anm.40*] – (**3**) Schwarzbach, östlich vor der Stadt, dem Toten Meere zufließend. Der Evangelist erwähnt den Übergang wohl wegen des Vorbildes [*2Sam 15,23*]
(**4**) Der Evangelist setzt den Todeskampf des Heilandes als bekannt voraus. Im Garten Eden war der Beginn unserer Erdentrübsal und wieder in einem Garten, in Gethsemani, nimmt mit dem Leiden des Herrn unser Heil seinen Anfang.
(**5**) Judas hatte den römischen Soldaten, welche zu der Besatzung der Burg Antonia gehörten, den Weg zu zeigen. Der Anführer der Cohorte, der Tribun, ist selbst mitgekommen (V. 12). Die römische Behörde hatte ein starkes Aufgebot von Mannschaften gewährt, vergl. [*Mt 26,47*], weil die etwa kundwerdende Gefangennahme des so angesehenen Meisters einen Aufstand des Volkes zu dessen Gunsten befürchten ließ. Außer den römischen Soldaten war die Dienerschaft der vornehmen Mitglieder des hohen Rates (V. 26) und die Tempelwache ausgezogen. [*Lk 22,52*]
(**6**) Trotz des Vollmondes nahmen sie Lichter mit, denn der Mond konnte durch Wolken verdeckt sein oder der Herr sich im Schatten der Bäume befinden. – (**7**) Ergänze: Und da er wollte, dass es über ihn komme. Sobald Judas seiner ansichtig wurde, eilte er der Schar voran und gab, indem er den Heiland küsste, das verabredete Zeichen. Nach dem Kusse des Judas trat der Heiland auf die Rotte zu.
(**8**) Diese Frage und das „Ich bin es“ sind keineswegs überflüssig, obwohl Judas den Heiland durch den Kuss bezeichnet hat. Bald umringten die Jünger den Herrn und die Soldaten konnten unsicher werden, wer der Gesuchte sei. Der heil. Johannes setzt den Kuss des Verräters als bekannt voraus und hebt die Selbstangabe des Herrn hervor.
(**9**) Wie frech ist der abtrünnige Jünger! Offen stellt er sich zu den Feinden seines Meisters! Er stürzt mit den Häschern. – (**10**) Der Heiland will seinen Feinden Gelegenheit zur Umkehr bieten und ihnen zeigen, dass sie nichts

6. Als er ihnen nun sagte: Ich bin es! wichen sie zurück, und fielen zu Boden.[10]
7. Da fragte er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sagten: Jesus von Nazareth.[11]
8. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, dass ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen.[12]
9. Damit das Wort erfüllet würde, welches er gesprochen hatte: Die du mir gegeben hast, keinen von ihnen habe ich verloren.[13] [*Joh 17,12*]
10. Simon Petrus also,[14] der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.[15] Der Name des Knechtes aber war Malchus.[16]
11. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?[17] [*Mt 20,22*; *26,42*]
12. Die Wache aber, der Kriegsoberst[18] und die Diener der Juden ergriffen Jesus, und banden ihn.
13. Und sie führten ihn zuerst zu Annas;[19] er war nämlich der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester war. [*Lk 3,2*; *Mt 26,3*]
14. Kaiphas aber war derjenige, welcher den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist gut, wenn ein Mensch für das Volk stirbt.[20] [*Joh 11,49*]
15. Simon Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesus nach.[21] Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesus hinein in den Vorhof des Hohenpriesters.
16. Petrus aber stand draußen am Torweg.[22] Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus,[23] redete mit der Türhüterin,[24] und führte Petrus hinein.[25]

---

gegen ihn vermögen, wenn er es nicht selbst zulässt. Ehe sich das Lamm Gottes den Wölfen überlässt, gibt es zu erkennen, dass es auch der Löwe ist aus dem Stamme Juda (Aug.).

(**11**) Man gibt verschiedene Gründe an, warum der Herr diese Frage noch einmal stellte. Ein Grund ist wohl: er will sagen: Wer ist der, den ihr suchet? Einem, der euch mit einem Worte zu Boden streckt! Bedenket es nochmals! – (**12**) Der Heiland bezeichnet die Jünger nicht als die Seinen, um sie nicht in sein Schicksal zu verwickeln.

(**13**) Der gute Hirt denkt vor allem an die Rettung seiner Schafe. Wenngleich der Heiland die [*Joh 7,12*] enthaltenen Worte zunächst von der Rettung von dem ewigen Verderben gemeint hatte, dehnt der Evangelist dieselben hier auch auf die Befreiung von zeitlichen Übeln aus (Thom., nach Chrys.). – (**14**) Also: weil er sah, dass die Gefangennahme bevorstand. Zu dem Folgenden vergl. [*Lk 22,38*] – (**15**) Der Hieb ging fehl.

(**16**) Nur der heil. Johannes nennt Petrus und den Knecht mit Namen. Er kannte den Malchus wohl als Bekannter des Hohenpriesters (V. 15). – (**17**) Das Bild des Kelches war den Juden bekannt. Vergl. [*Mt 20,22*, *Mk 10,38*]. – (**18**) Der jüdischen Gewalttat wird die römische Gewalt zu Diensten gestellt.

(**19**) Hiermit wird erklärt, warum Annas auch [*Lk 3,2*] neben Kaiphas genannt ist. Die Schuld der Juden wächst, da sie ein doppeltes Verhör brauchen, um einen Vorwand für die Verurteilung zu finden. Es geschah wohl der Ehre wegen, dass Kaiphas den gefangenen Heiland zuerst vor seinen Schwiegervater führen ließ. Unterdessen fand der hohe Rat Zeit, auf die Kunde der geglückten Unternehmung hin sich zu einer Sitzung bei Kaiphas zu versammeln. „In diesem Jahre“: In jenem denkwürdigen Jahre, in dem der Heiland der Welt sich für uns opferte, war Kaiphas Hoherpriester.

(**20**) Johannes gedenkt noch einmal der Weissagung [*Joh 11,49*], um wiederum hervorzuheben, dass das Leiden des Herrn ein für die ganze Welt dargebrachtes Opfer war. Gleichzeitig deutet er wohl darauf hin, dass der Richter bereits den Todesbeschluss gegen den Angeklagten unwiderruflich festgesetzt hat, lange bevor er jetzt heuchlerisch die gerichtliche Verhandlung beginnt.

(**21**) Dieser andere Jünger ist höchstwahrscheinlich Johannes selbst. Die erste Verleugnung des hl. Petrus fand während des Verhöres Jesu vor Annas statt, der hier, wie [*Lk 3,2*, *Apg 4,6*] Hoherpriester genannt wird. Da die Synoptiker nur das Verhör vor Kaiphas erwähnen, bringen sie alle Verleugnungen mit dieser in Verbindung, und mit Recht, da das Verhör bei Annas nur ein Vorverhör war, das aus einer gewissen Höflichkeit und verwandtschaftlichen Rücksichten zugestanden wurde. Da ferner Annas und Kaiphas höchstwahrscheinlich in demselben Gebäudekomplex wohnten, ist es einerlei, ob die Verleugnung in den Hof des Annas oder bei Kaiphas verlegt wird. Bezüglich der Zeit der Verleugnung ist die Schwierigkeit gering, denn in dem, worauf es ankommt, stimmt [*Joh 18*] V. 27 mit den anderen Evangelisten überein. Die Verleugnungen fanden ihren Beschluss vor dem zweiten Hahnenrufe, d. i. am Ende der dritten Nachtwache.

(**22**) Petrus und Johannes erscheinen oft eng verbunden, [*Joh 20,4*, *Joh 21,7.21*, *Apg 3,1*,] – (**23**) Der heil. Johannes bemerkt, dass sein Mitapostel nicht mit ihm eingetreten ist, und vermutet die Ursache. – (**24**) Johannes bittet die Türhüterin, dem Freunde zu öffnen

(**25**) Wo Johannes sich weiter aufhielt, wird nicht gesagt. Er erscheint erst wieder unter dem Kreuze des Herrn. Vielleicht war es ihm möglich bei den Verhören in der Nähe zu sein. – (**26**) Eine von den Mägden des Hohenpriesters.

17. Da sprach die Magd, welche Türhüterin war,[26] zu Petrus: Bist etwa auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin keiner.[27]
18. Es standen[28] aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer, und wärmten sich, denn es war kalt; auch Petrus stand bei ihnen, und wärmte sich.
19. Der Hohepriester also[29] fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.[30]
20. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe allezeit in der Synagoge[31] und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen; und im Verborgenen habe ich nichts[32] geredet.
21. Was frägst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe.[33]
22. Als er aber dieses gesagt hatte, gab einer von den Dienern, der dabei stand, Jesus einen Backenstreich, und sprach: So antwortest du dem Hohenpriester?[34]
23. Jesus antwortete ihm: Wenn ich unrecht geredet habe, so beweise, dass es unrecht sei; wenn ich aber recht geredet habe, warum schlägst du mich?[35]
24. Und[36] Annas schickte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas. [*Mt 26,57*; *Mk 14,53*; *Lk 22,54*]
25. Simon Petrus aber stand da, und wärmte sich.[37] Da sprachen sie[38] zu ihm: Bist etwa auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete, und sprach: Ich bin es nicht.
26. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter desjenigen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte,[39] sprach zu ihm: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen?
27. Da leugnete Petrus abermals; und sogleich krähte der Hahn.[40]

(**27**) Wenn Petrus zum Anhange Jesu gehörte, konnte es für sie schlimme Folgen haben, ihn einzulassen. Petrus leugnet es ab. Der Evangelist stellt die Sache kurz dar, weil er nur die Erfüllung von [*Joh 13,38*] nachweisen will.
(**28**) Dass die Diener hier stehen, nach den Synoptikern sitzen, kann nicht befremden. Einige standen, andere saßen, zudem wechselte man öfter die Stellung. Nur noch die Diener des Hohenpriesters und einige von der levitischen Tempelwache sind da, die römischen Soldaten sind in ihre Quartiere zurückgekehrt. – (**29**) Diese Partikel führt zu den durch V. 15 – 18 unterbrochenen Berichte über das Verhör zurück.
(**30**) Der Hohepriester sucht einen Vorwand zur Anklage. – (**31**) In den verschiedenen Synagogen und im Tempel.
(**32**) Es steht die Tätigkeit des Heilandes als Volkslehrer in Frage. Das Wort „nichts“ schließt also keine besonderen Unterweisungen über solche Punkte aus, welche die Fassungskraft des Volkes überstiegen. Indes auch was er den Aposteln gesagt, steht mit der öffentlichen Lehre in Übereinstimmung und soll einst von denselben verkündet werden. Vergl. [*Mt 10,27*].
(**33**) Mit Nachdruck betont der Heiland die Worte mich und diese (die Hörer). Seine Lehrtätigkeit war eine öffentliche, zudem gilt das Zeugnis der Hörer mehr als sein eigenes. – (**34**) Die Antwort hatte nichts Beleidigendes, mithin war die Misshandlung seitens des Dieners (wohl ein Faustschlag) eine ungerechte, umso mehr, als eine Verweigerung der Antwort nicht vorlag.
(**35**) Die gesetzlose, freche Tat des Knechtes fällt dem Annas selbst zur Schuld, der kein Wort des Tadels für dieselbe hat. Einem Frevel gegenüber, ob dessen der Himmel erschauerte (Chrys.), spricht sich der, welcher den Frevler durch ein Wort zermalmen oder in die Tiefen des Abgrundes stürzen konnte, nur mit himmlischer Ruhe aus (Aug.). Solche Sanftmut und Geduld würde jeden Grimm entwaffnet haben, jenen der Feinde Jesu allein ausgenommen. (Euth.) Des Heilandes Verhalten widerspricht nicht der [*Mt 5,39*] von ihm aufgestellten Regel; ist er doch bereit, seinen ganzen heil. Leib den Peinen hinzugeben (Aug.), und war jene Vorschrift keine Bestimmung betreffs des Verhaltens vor Gericht.
(**36**) Griech.: Annas also. Er konnte mit seinen Fragen zu keinem Resultate kommen und brach deshalb die Verhandlung ab. Der Evangelist will wohl andeuten, dass die zweite Verleugnung statthatte, als der Heiland von Annas zu Kaiphas geführt ward. Mit der Änderung des Ortes wird am besten die Unterbrechung in der Erzählung erklärt.
(**37**) In der Mitte des Hofes, wohin er nach kurzer Zeit zurückgekehrt war [*Lk 22,58*]. Zuerst sagt einer diese Worte, dann mehrere. – (**38**) Das Subjekt ist aus V. 18 zu ergänzen. Das Zusammensein mit den Häschern erhöht die Gefahr für Petrus.
(**39**) Das Auftreten eines Augenzeugen musste die Angst des Apostels steigern, besonders, wenn Perus wusste, dass jener ein Verwandter des Verwundeten war. Der Sprecher scheint aber doch nicht gewusst zu haben, dass Petrus der Angreifer des Malchus war, sonst hätte er ihm dies sicher vorgeworfen.
(**40**) Nach den drei anderen Evangelisten wurde Petrus das dritte Mal an seiner galiläischen Mundart erkannt. Dies wird durch die vom heil. Johannes erzählten Einzelheiten nicht ausgeschlossen. Nach Markus kräht der Hahn bei der ersten und dritten Verleugnung, die übrigen Evangelisten führen nur das zweite Krähen an. Nach der dritten Verleugnung blickt der Heiland den heil. Petrus an. [*Lk 22,61*]

28. Sie führten nun Jesus von Kaiphas in das Gerichtshaus.[41] Es war aber früh Morgens.[42] Sie selbst gingen[43] nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht unrein würden,[44] sondern das Ostermahl essen dürften.
29. Pilatus ging also zu ihnen hinaus,[45] und sprach: Welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen vor?[46]
30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Übeltäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben.[47]
31. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach euerm Gesetze! Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist es nicht erlaubt, jemanden zu töten.[48]
32. Damit[49] das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt hatte, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde.[50]
33. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, rief Jesus, und sprach zu ihm:[51] Bist du[52] der König der Juden? [*Mt 27,11*; *Mk 15,2*; *Lk 23,3*]
34. Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt?[53]

(**41**) Welche Gegensätze! Hier die Juden, die Bilder vollendeten Unglaubens, dort Pilatus, der Vertreter der Halbheit, des Indisserentismus und der gewöhnlichen Lebensklugheit. Die Juden bekämpfen die Wahrheit, Pilatus verzweifelt an ihr und gibt sie preis. Was bei Kaiphas geschah, lässt der heil. Johannes aus, weil es aus den Synoptikern bekannt war. Das römische Gerichtshaus lag in der Burg Antonia, nordwestlich vom Tempel und nahe bei demselben. – „Sie“, nämlich die Mitglieder des hohen Rates und andere Feinde Jesu.
(**42**) Die Römer pflegten die Gerichtssitzungen mit Tagesanbruch zu beginnen. Es ist also etwa zwischen 6 und 7 Uhr morgens. – (**43**) Die Wohnung des Statthalters hieß allgemein Prätorium.
(**44**) Der Eintritt in ein heidnisches Haus konnte leicht levitisch unrein machen, da verschiedene verunreinigende Gegenstände oder Personen sich oft dort befanden; überdies waren es die Tage der ungesäuerten Brote, aus dem heidnischen Hause aber sicher der Sauerteig nicht entfernt. Vergl. [*Ex 12,19*]. Sie blieben also am Fuße der 28 Stufen zählenden Treppe, die noch jetzt in Rom verehrt wird. „O gottlos blinder Aberwitz! Eine fremde Behausung sollte die Juden beflecken, und nicht der eigene, entsetzliche, zur Stunde begangene Frevel!“ (Aug.)
(**45**) Pilatus nimmt auf ihre religiösen Bedenken Rücksicht.
(**46**) Da sie den Heiland selbst zu ihm führen, setzt er voraus, dass sie eine vor seinen Richterstuhl gehörige Anklage gegen denselben haben. Er verlangt daher dem römischen Gebrauche gemäß eine bestimmt formulierte Anklage, die auf ein bürgerliches Verbrechen laute. Von der Gefangennahme des Herrn hatte er bereits Kunde, da er selbst dazu Soldaten gegeben.
(**47**) Da die Juden einsehen, dass es schwer halten wird, beweise für die Beschuldigung eines bürgerlichen Verbrechens vorzubringen, verlangen sie, Pilatus solle sich mit ihrer Untersuchung der Sache begnügen. Schon dies, dass sie den Heiland vorführen, soll Pilatus als Beweis genügen, dass Jesus ein Missetäter sei, denn sie, die Gerechten und Priester, werden doch keinen Unschuldigen vor Gericht bringen. Sie wollen die Bestätigung ihres Urteiles ertrotzen und hoffen, Pilatus werde wegen des Festes keine Schwierigkeiten machen. In der Aufforderung, den Heiland nach dem jüdischen Gesetze zu richten, lag ein Hohn, da Pilatus wusste, dass sie bereits nach demselben die Sache untersucht hatten. Die Erscheinung des Heilandes muss auf den sonst wenig skrupulösen Mann einen tiefen Eindruck gemacht haben. Zu den dreien Malen erklärt er unumwunden den Heiland für unschuldig [*Joh 18,39*, *Joh 19,4.6*]. Zu bemerken ist, dass der Evangelist als bekannt voraussetzt, dass Pilatus der Landpfleger ist, von dem er zuvor gesprochen.
(**48**) Gewiss würden wir selbst das Urteil vollziehen, aber es lautet auf Tod, eine Strafe, deren Vollstreckung uns durch die Römer entzogen ist. – (**49**) Vergl. [*Mt 20,19*] (Aug., Thom.). Eben dieser Umstand, dass die Juden nicht töten durften, zwang sie sich an die Heiden zu wenden, und so wurde die Voraussage des Herrn, dass er von den Heiden verspottet, misshandelt und getötet werden würde, erfüllt.
(**50**) Der Heiland spricht von dem Tode am Kreuze, der bei den Heiden üblich war. [*Mt 20,19*, *Joh 3,14*, *Joh 8,28*, *Joh 12,32-34*]. Nach dem jüdischen Gesetze stand auf Gotteslästerung die Strafe der Steinigung, [*Lev 24,14*] – (**51**) Indessen haben die Juden einige politische Anklagen vorgebracht und Pilatus muss über dieselben eine Untersuchung anstellen. Vergl. [*Lk 23,2*]
(**52**) Du? Die höchste Verwunderung. Oder: du bist also der König der Juden, von dem die Priester sprachen? Alsdann hat die Antwort des Herrn die Bedeutung: Ich bin es nicht in dem Sinne, welchen du damit verbindest; denn dann wäre es deine (des Vertreters der kaiserlichen Rechte) Sache gewesen zu wachen, und hätten nicht die Juden mich angeklagt. Pilatus: Bin ich denn ein Jude, der eure religiösen Streitigkeiten kennt?
(**53**) Der Heiland lenkt durch diese Frage die Aufmerksamkeit des Landpflegers auf die Ungerechtigkeit der Anklage (Chrys.). Zugleich gewinnt Jesus damit die Gelegenheit, Pilatus über sein Königtum zu belehren, das keine Gefahr für die Römer in sich schließt. Bei den Synoptikern bejaht der Heiland die Frage einfach. Auch hier tut er dies, aber indirekt.

35. Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude?[54] Dein Volk und[55] die Hohenpriester haben dich mir überliefert; was hast du getan?[56]
36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener kämpfen, dass ich den Juden nicht überliefert würde.[57] Nun aber ist mein Reich nicht von hinnen.[58]
37. Da sprach Pilatus zu ihm: Also ein König bist du?[59] Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu[60] geboren,[61] und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe.[62] Jeder der aus der Wahrheit ist,[63] höret meine Stimme.
38. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit?[64] Und da er dies gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.
39. Es ist aber bei euch Herkommen, dass ich euch am Osterfeste einen freigebe. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe?[65] [*Mt 27,15*; *Mk 15,6*; *Lk 23,17*]
40. Da schrieen sie wiederum[66] alle, und sagten: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber.[67]

Kapitel 19.

Verherrlichung des sterbenden Heilandes vor Pilatus, (V. 14) im Tode (V. 32), nach dem Tode (V. 37). 3. Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn durch seinen Triumph über seine Gegner. (19,38 – 21,23) 1. Joseph von Arimathäa und Nikodemus.

1. Da[1] ließ Pilatus Jesus ergreifen und geißeln. [*Mt 27,27*; *Mk 15,16*]
2. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie ihm auf sein Haupt, und legten ihm einen Purpurmantel um.
3. Und sie traten zu ihm, und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Backenstreiche.[2]
4. Da ging Pilatus abermals hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr

---

(**54**) Pilatus sieht es als eine Beleidigung an, den Juden irgendwie gleichgestellt zu werden. Mit der Frage: Bin ich denn ein Jude? Hat er den ersten Teil der frage V. 34 verneint. Dein Volk: er will auch den Heiland die Verachtung fühlen lassen, welche er für dasselbe hegt. – (**55**) Ergänze: ganz besonders.
(**56**) Er will die Sache möglichst kurz abmachen. Der Ursprung des Reiches ist im Himmel, auch Ziel und Mittel sind übernatürlich. – (**57**) Das Reich des Herrn ist in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt. Sein Reich sind die Gläubigen.
(**58**) Wenn der Erlöser ein politisches Reich hätte aufrichten wollen, hätte er auch für Verteidiger gesorgt. Nun er dies nicht getan, ist dies ein Beweis, dass sein Reich anderer Art ist als die Reiche dieser Erde. Es ist das Reich der Wahrheit. (V. 37) – (**59**) Pilatus greift nur einen Punkt heraus. Welcher Gegensatz: der arme Gefangene ein König! – (**60**) Dazu – zweimal mit Nachdruck.
(**61**) In der Zeit geboren und gesendet (Euth.). – (**62**) Der Heiland gibt von der Wahrheit Zeugnis, da er das, was an sich wahr ist, auch als wahr erklärt und verkündet. Vergl [*Hebr 1,1*]. – (**63**) Jeder, der die Wahrheit liebt und ihr angehören will. Der Heiland will Pilatus zu weiterem Nachdenken führen (Chrys.).
(**64**) Angesehene Väter, wie Aug., Chrys., Thom. glauben, Pilatus habe diese Frage aus aufrichtigerem Verlangen nach Wahrheit gestellt, indes die Mehrzahl der Erklärer fasst die Frage dahin auf: Wahrheit willst du lehren? Als wenn die Wahrheit je gefunden wäre! Da Pilatus keine Antwort erwartet, also keine Belehrung will, scheint diese Auffassung die richtigere. Hier schließt sich die Sendung des Heilandes zu Herodes an [*Lk 23,4ff*]
(**65**) Diese Frage ist ungerecht, denn er musste den Unschuldigen (V. 38) freigeben, und er fragt das Volk, ob er ihn freigeben soll; ungerecht ferner, weil nur Verbrecher freigegeben werden. Unklug, denn durch die verhasste Bezeichnung „König der Juden“ gießt Pilatus Öl in's Feuer (Rup.), wie V. 40 zeigt.
(**66**) Da der Evangelist noch kein anderes Geschrei erwähnt hat, setzt er die [*Mk 15,8*, *Lk 23,4.5*] erzählten Ereignisse voraus. – (**67**) Diese Bezeichnung widerspricht den Synoptikern nicht, nach denen er während eines Aufstandes einen Mord begangen hatte, den Aufstand und Mord werden von Räubern als Mittel zu ihrem Zwecke angewendet.
Kap. 19: (**1**) Als das Volk von Jerusalem den Barabbas forderte und nach der Handwaschung [*Mt 27,24*]. Pilatus hat den Rechtsboden verlassen, er macht den Juden ein neues Zugeständnis.
(**2**) Nach [*Mt 27,26-31*] und [*Mk 15,15-20*] könnte es scheinen, als ob Pilatus das Urteil vor der Dornenkrönung sprach; die Darstellung des heil. Johannes wirft auch auf diesen Punkt Licht. (V. 5 – 16) – Pilatus duldet es, weil er glaubt, der elende Zustand, in welchen der Herr dadurch versetzt wird, werde Mitleid erregen.

erkennet, dass ich keine Schuld an ihm finde.[3]
5. (Jesus also trat hinaus, mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel angetan.)[4] Und er sprach zu ihnen: Sehet da den Menschen![5]
6. Als ihn aber die Hohenpriester und Diener[6] sahen, schrieen sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm.[7]
7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muss er sterben, weil er sich zum Sohne Gottes gemacht hat.[8]
8. Als nun Pilatus diese Worte hörte, fürchtete er sich noch mehr.[9]
9. Und er ging wiederum in das Gerichtshaus, und sprach zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort.[10]
10. Da sprach Pilatus zu ihm: Zu mir redest du nicht? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich freizulassen?[11]
11. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre;[12] darum[13] hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde.[14]
12. Von nun an suchte Pilatus ihn freizulassen.[15] Die Juden aber schrieen, und sprachen: Wenn du diesen freigibst, so bist du kein Freund[16] des Kaisers; denn jeder, der sich zum Könige macht, erklärt sich gegen den Kaiser.[17]
13. Als aber Pilatus diese Reden hörte, führte er Jesus hinaus,[18] und setzte sich auf den Richterstuhl,[19] an dem Orte, der Lithostrotos heißt, hebräisch aber Gabbatha.[20]

(**3**) Pilatus kommt selbst heraus: Ich will ihn nun vor euch anhören, damit usw. Indem er sagt, dass er keine Schuld an dem Heilande finde, verurteilt er die grausame Geißelung und Verspottung selbst. – (**4**) Jesus blieb bis zum Abschluss der Verhandlungen vor den Augen der Juden. – (**5**) Das Wort ist halb verächtlich, halb mitleidig: Da kommt der Mann, dessen Erscheinen ich euch angekündigt.
(**6**) Wie die Hohenpriester das Volk angestiftet, die Freilassung des Barabbas zu fordern [*Mt 27,20*], so halten sie es jetzt von Mitleid zurück. Die Diener sind insbesondere die Tempeldiener.
(**7**) Pilatus antwortet ihnen ärgerlich: ich kann mich nicht zu einer solchen Ungerechtigkeit hergeben, dies möget ihr tun. Da sie selbst nicht das Recht hatten zu kreuzigen, lag in seinen Worten eine Ablehnung. Sie haben als Juden für einen Angehörigen ihres Volkes zu ihrer eigenen Schande die Kreuzigung verlangt.
(**8**) Wenn du keine Schuld findest, wir haben eine solche bereits gefunden, denn wer sich Gott gleichstellt, ist ein Lästerer, ein solcher aber muss nach unserem Gesetz sterben, und dieses Urteil zu vollziehen liegt dir ob. Das Gesetz, auf welches sie sich beziehen, ist das [*Lev 24,15ff*, *Dtn 18,20*] aufgezeichnete.
(**9**) Die Furcht des Pilatus wächst. An diese Stelle gehört wohl der Traum seiner Frau. [*Mt 27,19*] (Aug.). Ob Pilatus vermutet, der Herr möchte ein Halbgott sein? Jedenfalls konnten selbst gebildete Heiden sich nicht von dem Aberglauben frei machen, dass die Götter in Menschengestalt unter Menschen wandelten und Söhne und Töchter, sogenannte Halbgötter hatten. Vergl. [*Apg 14,11*, *Apg 28,6*].
(**10**) Weil eine Antwort, die einzig zur Unterweisung für Pilatus selbst gedient hätte, keine Stätte in seinem Herzen gefunden haben würde (Chrys., Cyr.), und weil Pilatus wegen seines schwankenden Verhaltens einer Antwort nicht würdig war, der Herr zudem den Gang der Ereignisse nicht aufhalten wollte. – (**11**) Pilatus fürchtet sich selbst und will Furcht einflößen (Euth.).
(**12**) Pilatus prahlt mit seiner Macht und will sie doch gegen einen Unschuldigen gebrauchen. Jesus handelt und leidet nach göttlichem Ratschluss. Pilatus ist mit seinen freien Handlungen und Entschlüssen dennoch wieder nur das dienende Werkzeug jenes höheren, auf ewige Macht und Weisheit gegründeten Ratschlusses. Darum und nur so weit hat Pilatus auch Gewalt des Lebens und Todes (V. 10) selbst über den Herrn des Lebens. [*Apg 3,15*]. Die Rollen werden gleichsam gewechselt, und Pilatus wird in der letzten Antwort, die der Heiland ihm gibt, statt des Richters der Angeklagte.
(**13**) Darum: Nicht irgendein Unschuldiger ist dir überliefert worden, sondern der, welcher wegen seiner hohen Würde keiner menschlichen Gewalt, außer auf besondere Anordnung Gottes, unterworfen ist. Darum ist die Sünde derer, die mich überliefert haben, größer. – (**14**) Es gibt also einen Unterschied in der Schwere der Sünden (Thom.).
(**15**) Griech.: Infolge dessen. Diese Partikel ist vorzuziehen, da Pilatus den Herrn nicht erst jetzt freilassen wollte. Die Worte des Heilandes hatten einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Der Evangelist sagt: „freizulassen“, nicht „freizusprechen“. Pilatus hatte schon früher die Unschuld unseres Herrn erklärt, fortan kann er auf Mittel, ihm, ohne die Juden zu beleidigen, die Freiheit zu verschaffen. Umsonst, die Feinde Jesu merkten die Absicht des Römers.
(**16**) Kein treuer Diener des Kaisers. – (**17**) Zurückweisung auf die bereits [*Joh 18,33*] vorgebrachte Anklage. – (**18**) Nach der letzten an den Herrn gerichteten Frage hatte Pilatus den Heiland im Richthause zurückgelassen (V. 9). – (**19**) Der Richterstuhl wurde wohl nach dem sogleich genannten Orte übertragen. Das Urteil musste im Freien vor dem Angeklagten gefällt werden.
(**20**) Gabbatha: Anhöhe. Es ist wohl ein mit Mosaikboden gepflasterter Platz gegen den Tempelvorhof gelegen. Um

14. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde,[21] und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König![22]
15. Diese aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euern König soll ich kreuzigen?[23] Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser.[24]
16. Da übergab er ihnen[25] denselben, dass er gekreuziget würde. Sie übernahmen also Jesus, und führten ihn hinaus.
17. Und sich selbst das Kreuz tragend,[26] ging er hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, hebräisch aber Golgotha. [*Mt 27,33*; *Mk 15,22*; *Lk 23,33*]
18. Da kreuzigten sie ihn,[27] und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, in der Mitte aber Jesus.
19. Pilatus aber schrieb auch eine Aufschrift, und setzte sie über das Kreuz. Es war aber geschrieben: *Jesus von Nazareth, der König der Juden*.[28]
20. Diese Aufschrift nun lasen viele Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuziget wurde, war nahe bei der Stadt, und es war hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben.[29]
21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht:[30] der König der Juden, sondern dieser hat gesagt: Ich bin der König der Juden.
22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.[31]
23. Nachdem[32] nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider (und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil), und den Rock.[33] Der Rock aber war ohne Naht, von oben bis unten ganz gewebt. [*Mt 27,35*; *Mk 15,24*; *Lk 23,34*]
24. Da sagten sie zueinander: Diesen wollen wir nicht zerschneiden,[34] sondern das Los darüber werfen,

---

die Wichtigkeit des Augenblickes zu kennzeichnen, gibt der Evangelist genau Ort, Stunde und Tag an. Nur an fünf Stellen gibt der heil. Johannes eine nähere Zeitbestimmung: [*Joh 1,39*, *Joh 4,6.52*, *Joh 11,9*] und an unserer Stelle.
(**21**) Markus nennt als Zeit der Kreuzigung die dritte Stunde, Johannes sagt, es sei ungefähr die sechste gewesen. Vergl. [*Mk 15,Anm.19*]. Übrigens sind die Zeitangaben bei Johannes genauer als bei Markus, da letzterer nach Abteilungen von je drei Stunden rechnet.
(**22**) Diese Worte sind wohl ein letzter Versuch, die Juden zum Mitleid zu bewegen (Aug., Chrys., Thom.). seht seinen erbarmungswürdigen Zustand! Sollte ein solcher König euch schrecklich erscheinen? – (**23**) Auch diese Worte sind in Pilatus Munde ein Hohn.
(**24**) Die Juden sprechen sich selbst das Verdammungsurteil. Sie sagen sich von dem messianischen Königtume los und geben sich in ihrer Wut selbst auf. Vergl. dagegen [*Joh 8,33*]. Gott ließ ihr eigenes Urteil an ihnen vollziehen, indem er sie bei der Zerstörung Jerusalems der Rache des selbstgewählten Herrschers überließ (Chrys.).
(**25**) Den Hohenpriestern u. a. als den Anstiftern, beziehungsweise den Soldaten, welche ihn hinausführen und kreuzigen sollten. – (**26**) Es ist wohl gegen 11 Uhr. Johannes hebt hervor, dass der Heiland selbst sein Kreuz trug, und lässt deshalb den Bericht über Simon von Cyrene weg. Ob auch der Heiland jetzt noch die Dornenkrone trug? Einige Überlieferungen aus sehr alten Zeiten bejahen diese Frage.
(**27**) Die meisten Ausleger sind, gestützt auf die Gewohnheit der Römer, der Ansicht, dass der Heiland das bereits aufgerichtete Kreuz bestieg, nicht vorher an dasselbe geschlagen und mit ihm erhoben wurde. – (**28**) Die Aufschrift ist eine Beleidigung der Juden (Chrys.). Ohne dass es der Landpfleger ahnte, gab er dem Heilande seinen wahren Titel. Pilatus hatte die Aufschrift schreiben lassen, als der Zug aufbrach.
(**29**) Da die Aufschrift nun jedermann verständlich war, erbosten sich die Juden noch mehr. Sie baten Pilatus um eine Änderung, weil die Aufschrift sagte: Sehet, Juden, euer König hängt am Holze der Schande und des Fluches. – (**30**) Sie reden, als ob Pilatus noch im Schreiben begriffen wäre, weil sie die Aufschrift nicht als endgültig ansehen wollten.
(**31**) Pilatus freut sich, nach allen Zugeständnissen wenigstens in diesem untergeordneten Punkte die Juden den Stachel fühlen zu lassen, und will sich das Ansehen eines unerschütterlichen Römers geben. – (**32**) Die Partikel weist auf V. 18 hin.
(**33**) Ein Kommando von je vier Soldaten, vergl. [*Apg 12,4*] wurde zur Bewachung von Gefangenen und zu Strafvollstreckungen aufgeboten. Solche vier teilen sich „gleichsam nach Erbrecht“ (Cyr., Al.) in die Gewänder des Heilandes.
(**34**) Der Rock des Herrn, nach Art der Priesterkleider [*Ex 28,4.39*] von oben herab zu einem Stücke gewebt, würde zerschnitten und geteilt keinem der Soldaten Nutzen gebracht haben. Daher losen sie unter dem Kreuze [*Lk 23,34*, *Mk 15,24*]. Das eine, ungeteilte Kleid des Herrn deutet auf das Geheimnis der untrennbaren Einheit der Kirche. „Niemand kann Christus anziehen, der die Kirche Gottes zertrennen und spalten will.“ (Cypr.) Nach [*Mk 15,24*] wurde über alle Kleider das Los geworfen. Der heil. Johannes widerspricht dem nicht, sondern sagt nur, dass die Soldaten über das ganze ungenähte Kleid des Herrn, nicht über seine Teile das Los warfen.

wessen er sein soll. Damit[35] die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen. Die Soldaten also taten dies.
25. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena.[36]
26. Da nun Jesus seine Mutter, und den Jünger, den er lieb hatte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe da, dein Sohn![37]
27. Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe da, deine Mutter![38] Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.[39]
28. Hierauf, da Jesus wusste, dass alles vollbracht sei,[40] sprach er, damit die Schrift ganz erfüllet würde: Mich dürstet.
29. Es stand aber ein Gefäß da voll Essig. Und sie füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen Ysopstengel, und brachten ihn an seinen Mund.[41]
30. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und das Haupt[42] neigend, übergab er seinen Geist.
31. Damit nun die Leiber nicht am Sabbate am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war groß), baten die Juden den Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen, und sie abgenommen werden möchten.[43]
32. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen dem ersten die Beine und dem anderen, der mit ihm gekreuzigt war.[44]
33. Als sie aber zu Jesus kamen, und sahen, dass er schon gestorben sei, brachen sie ihm die Beine nicht,
34. sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere,[45] und sogleich kam Blut und Wasser heraus.[46]

(**35**) Dies Zitat ist aus [*Ps 21,19*] nach der Septuaginta gegeben. – (**36**) Das hier Erzählte fällt vor [*Mt 27,55*] (Aug., Thom.). Wie am Beginne der öffentlichen Tätigkeit des Heilandes, so erscheint Maria am Schlusse derselben. Die Frauen standen einige Zeit nicht unmittelbar unter dem Kreuze. [*Mt 27,55*, *Mk 15,40*, *Lk 23,49*] Sie waren zuerst nahe getreten, hatten sich dann aber ein wenig zurückgezogen (Thom.).
(**37**) Dieses Wort des Heilandes musste eine der schönsten Erinnerungen des greisen Apostels bilden. Der Heiland nennt die heil. Jungfrau nicht „Mutter“, da sie bald ihren Sohn verlieren soll, oder um ihren Schmerz nicht noch mehr zu vergrößern. Die Anrede Weib drückt die Ehrerbietung aus. Siehe [*Joh 2,Anm.7*].
(**38**) Siehe, wie ehrt der Heiland den Jünger, da er ihn, seiner Mutter ihn zum Sohne gebend, zu seinem Bruder macht! So gut ist es, bei dem Kreuze zu stehen und auszuharren bei dem leidenden Heiland (Theoph.). In mystischem Sinne sagt Rupertus (12. Jahrhundert): Johannes war unterm Kreuze der Vertreter aller Gläubigen, ja aller Menschen, und alle hat Jesus damals seiner heil. Mutter empfohlen, allen sie zur Mutter gegeben. Diese Worte enthalten eine Wahrheit, welche jetzt alle Katholiken glauben und bekennen. Sind wir nicht Adoptivbrüder des Herrn, der Mensch geworden ist, und also auch Adoptivkinder seiner heiligsten Mutter?
(**39**) Dass seine eigene Mutter noch lebte, konnte für den heil. Johannes kein Hindernis sein. Er hatte wohl in Jerusalem eine Unterkunft. Da der heil. Joseph schon vor der öffentlichen Tätigkeit des Herrn gestorben war und nun auch ihr göttlicher Sohn diese Erde verlässt, hat Maria keine eigene Heimat mehr. Aber sie gehört nun der Kirche an, für welche sie, als Jungfrau zugleich und als Mutter, deren reinstes Bild und ein kostbares Kleinod ist, das wir durch das Testament unseres gekreuzigten Herrn für alle Zeiten ererbt haben.
(**40**) Johannes berichtet von den sieben Worten, welche der Heiland am Kreuze gesprochen, V. 26 das dritte, V. 28 das fünfte. Auch durch dieses wird ein prophetisches Wort erfüllt [*Ps 68,22*]. [*Mt 27,48*] und [*Lk 23,36*], die nur die Darreichung des Essigtrankes berichten, setzen dabei dies Wort des Heilandes voraus. V. 30 berichtet Johannes über das sechste Wort.
(**41**) Johannes und Lukas sprechen von mehreren, Markus von einem. Erstere erwähnen den Handelnden und die Zustimmenden, Markus nur den ersteren. Vergl. auch [*Lk 23,36*]. – (**42**) Weil alles vollbracht ist und weil er sterben will. Er neigt das Haupt vor dem Sterben, wie die heil. Väter erwägen, um zu zeigen, dass er freiwillig sein Leben dahingibt.
(**43**) Das jüdische Gesetz gebot, die Leiche (welche nach der Steinigung an einem Phahl gehängt worden) noch am Tage der Hinrichtung zu bestatten. [*Dtn 21,22*] Diese Vorschrift wendeten die Juden nun auf die Gekreuzigten an. Der Rüsttag (V. 14) neigte sich bereits zu Ende. Der mit dem Erscheinen des Abendsternes beginnende Sabbat war dieses Mal ein großer oder hoher Sabbat, weil er mit der Feier des Osterfestes zusammentraf. Vergl. [*Mt 27,62*].
(**44**) Die Soldaten haben auf beiden Seiten zugleich angefangen. – (**45**) Um den Tod Jesu sicher zu stellen, durchbohrt einer von ihnen die Seite und das Herz des Heilandes. Die Überlieferung nennt ihn nach der Lanze (Lonche) Longinus.
(**46**) Blut und Wasser sind getrennt. Das Blut floss nach den Gesetzen der Natur, das Wasser wohl durch ein

35. Und der dies gesehen hat,[47] hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahrhaftig. Und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubet.[48]
36. Denn[49] dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllet würde: Ihr sollet kein Bein an ihm zerbrechen.[50]
37. Und wiederum eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.[51]
38. Hierauf aber bat Joseph von Arimathäa[52] (weil er ein Jünger Jesu war, jedoch aus Furcht vor den Juden ein heimlicher) den Pilatus, dass er den Leichnam Jesu abnehmen dürfte. Und Pilatus erlaubte es. Er kam also, und nahm den Leichnam Jesu ab. [*Mt 27,57*; *Mk 15,43*; *Lk 23,50*]
39. Es kam aber auch Nikodemus, welcher vormals bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe[53] und Aloe,[54] gegen hundert Pfund.[55] [*Joh 3,2*]
40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn samt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist.
41. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch niemand gelegt worden war.[56] [*Mt 27,60*]
42. Dorthin legten sie Jesus wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war nahe.

Kapitel 20.

Jesus zeigt sich nach seiner Auferstehung der heil. Maria Magdalena. (V. 18) Der Heiland erscheint den Jüngern außer Thomas. (V. 24) Der Herr offenbart sich allen Jüngern insgesamt.

1. Am ersten Tage der Woche aber kam Maria Magdalena[1] früh, da es noch finster war, zum Grabe, und

---

Wunder. Sie bedeuten die Erlösung des Herrn, die uns in seinem Blute [*1Joh 1,7*, *Offb 7,14*] und in der Wiedergeburt (3,5 Cyr., Chrys., Aug., Thom.) zu Teil wird. Aus der geöffneten Seite ging die Kirche hervor (Cyr.), wie Eva aus der Seite des schlafenden Adam (Cyr. v. Jer., Mar. v. Tours, Aug., Thom.). Die Seite Christi ward geöffnet, damit wir in ihr das Leben fänden, wie einst alle Wesen, die Gott erhalten wollte, durch die geöffnete Tür der Arche eingingen. Die Verehrung des heil. Herzens Jesu findet in diesem Vorgange eine starke Anregung, da Jesus, als er noch lebte, aus Liebe zu den Menschen einwilligte, dass sein Herz für sie durchbohrt werden sollte.
(**47**) Hierauf liegt der Nachdruck, denn bei geschichtlichen Tatsachen haben Augenzeugen das größte Gewicht. – (**48**) „Dass er die Wahrheit sagt“, und zwar sagt er sie in dieser Absicht, damit ihr glaubet. Sie sollen fest glauben, dass Jesus der verheißene Messias ist, denn die heil. Schrift hat dies vom Messias vorausgesagt. (V. 36, V. 37) Nun ist dies aber an Jesus in Erfüllung gegangen, also ist er der Messias.
(**49**) Ihr könnet glauben (V. 35) denn an ihm erfüllte sich durch das Erzählte die Schrift. – (**50**) Anführung aus [*Ex 12,46*, *Num 9,12*]. Jesus ist das wahre Osterlamm. [*1Kor 5,7*] – (**51**) [*Sach 12,10*] Nach dem hebr. Texte nach der besseren Lesart: sie werden auf mich schauen. Die Juden hatten den Lanzenstich mittelbar veranlasst (V. 31).
(**52**) Der Name Joseph steht im Griechischen mit dem Artikel: der (aus den übrigen Evangelien) bekannte Joseph. – (**53**) Vergl. [*Mt 2,11*] das Geschenk der heiligen drei Könige. – (**54**) Die Myrrhe, ein balsamisches Harz, und die Aloe, ein wohlriechendes, würziges Holz, wurden gepulvert, miteinander vermengt und zwischen den Leichnam und die umhüllenden Binden gelegt.
(**55**) Die große Menge dieser Spezereien, welche Nikodemus mitbrachte, lässt vermuten, dass für den heil. Leib ein ganzes Lager von Gewürzen bereitet wurde. Doch selbst dies genügte der Liebe der frommen Frauen nicht, die auch ihrerseits Gewürze und besonders Salben kauften, um dem Leibe des Herrn die letzte Ehre zu erweisen. [*Mk 16,1*, *Lk 23,56*]
(**56**) Gott hatte Sorge getragen, dass der heil. Leib in ein reines, unberührtes Grab kam. „Wegen des Rüsttages“: Der anbrechende Sabbat erlaubte nicht ein entfernteres Grab zu suchen, welches von dem Richtplatze weiter ab lag.
Kap. 20: (**1**) Die heil. Maria Magdalena geht ein klein wenig früher als die anderen frommen Frauen zum Grabe. Während sie auf dem Wege sind, wälzt ein Engel den Stein von der Tür des Grabes. Magdalena sieht den Stein abgewälzt und meldet es den Aposteln Petrus und Johannes. Inzwischen langen die andern Frauen am Grabe an und erhalten die Engelsbotschaft von der Auferstehung des Herrn. Die Frauen erzählen des Aposteln alles [*Lk 24,9-11*], ohne Glauben zu finden. Inzwischen [*Lk 24,12*, *Joh 20,3-10*] eilen Petrus und Johannes, von Maria Magdalena gerufen, zum Grabe und finden alles, wie die Frauen berichtet. Während sie in die Stadt zurückkehren, bleibt Maria Magdalena bei dem Grabe, wo ihr der Herr erscheint. [*Joh 29,11-18*], der sich auch den anderen Frauen auf dem Wege zeigt. – Der heil. Johannes nennt nur Maria Magdalena, weil er von ihr die erste Kunde erhalten hat, und weil sie sich durch die heißeste Liebe zum Herrn auszeichnete (Aug., Thom.). die Worte: „Da es noch finster war“ lassen sich unschwer mit [*Mk 16,2*]: „da die Sonne eben aufgegangen war“ vereinen, denn zwischen Finsternis (Morgendämmerung) und Sonnenaufgang liegt im Morgenlande eine sehr kurze Zeit. Diese konnte verfließen, bis die übrigen Frauen an das Grab kamen, während es in dem Augenblicke, als die vorangeeilte Magdalena ankam,

sah den Stein vom Grabe weggenommen.
2. Da lief sie, und kam zu Simon Petrus, und zu dem andern Jünger,[2] welchen Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.[3]
3. Da gingen Petrus und der andere Jünger[4] hinaus, und kamen zum Grabe.
4. Beide liefen aber zugleich, doch der andere Jünger lief schneller voran als Petrus, und kam zuerst zum Grabe.
5. Und sich vorwärts neigend, sah er die Leintücher da liegen, trat jedoch nicht in das Grab.[5]
6. Da kam Simon Petrus, der ihm folgte, trat in das Grab, und sah die Leintücher liegen,
7. und das Schweißtuch, welches auf seinem Haupte gewesen war, das aber nicht zu den Leintüchern gelegt, sondern abgesondert an einem eigenen Orte zusammengewickelt war.[6]
8. Dann trat auch jener Jünger, welcher zuerst zum Grabe gekommen war, in dasselbe; und er sah, und glaubte;[7]
9. denn noch verstanden sie die Schrift nicht, dass er von den Toten auferstehen müsse.[8]
10. Da gingen die Jünger wieder fort nach Hause.[9]
11. Maria aber stand draußen an dem Grabe und weinte.[10] Während sie nun weinte, bückte sie sich, und sah in das Grab hinein.
12. Da erblickte sie zwei Engel[11] in weißen Kleidern da sitzend, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte, einen zu Häupten und einen zu Füßen.
13. Diese sagten zu ihr: Weib! was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Weil sie meinen Herrn weggenommen haben; und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.[12]
14. Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich um, und sah Jesus stehen; sie wusste aber nicht, dass es Jesus sei.[13]
15. Jesus sprach zu ihr: Weib! was weinest du? Wen suchest du? Da meinte sie, es wäre der Gärtner,[14] und sprach zu ihm: Herr! wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn[15] hingelegt hast, und ich

---

noch finster, d. h. die Sonne noch nicht aufgegangen war.
(**2**) Maria fürchtet wohl eine Bosheit der Juden und sucht sich die Hilfe der Jünger zu sichern. Sie wendet sich an Petrus, der das Haupt der Apostel ist, und an Johannes, den Lieblingsjünger des Herrn. – (**3**) Sie redet nicht von der Engelserscheinung, weil sie (siehe Anm. 1) bei derselben nicht zugegen war. – (**4**) Die innere Liebe beflügelt die Schritte des Lieblingsjüngers.
(**5**) In einiger Entfernung sieht der heil. Johannes die Leintücher liegen, mit welche der Leib des Herrn umwickelt gewesen war, aber tritt nicht in das Grab. Aus Scheu, sagt Euthymius; aus Ehrfurcht gegen den älteren Petrus, das Haupt der Apostel, der heil. Thomas. – (**6**) In solche Ordnung hätten Räuber die Tücher nicht gebracht.
(**7**) Johannes sieht und glaubt, dass der Heiland durch göttliche Macht auferstanden ist (Chrys., Cyr., Euth.).
(**8**) Es bedurfte des Augenscheines, ehe sie an die Tatsache der Auferstehung glaubten, und erst nachher kam zu dem Glauben das Verständnis durch die Erklärung der heil. Schrift. [*Lk 24,7.46ff*; *Apg 1,3*]. Die Leidensweissagungen hatten die Jünger von dem bevorstehenden Tode des Herrn nicht zu überzeugen vermocht. Jetzt war der Tod eingetreten, umso notwendiger war hier für sie nun der Augenschein der Auferstehung. Es ist dies ein Fingerzeig, wie wenig das Alte Testament ohne die Offenbarung in Christus erfasst wird.
(**9**) Aus Furcht vor den Juden. (V. 19) – (**10**) Zu bleiben gebot ihr die Liebe zu Jesus, zu weinen der Schmerz um ihn. Noch immer wähnt sie den heiligsten Leib geraubt, und so sucht sie mit Sehnsucht wenigstens die Stätte noch zu erblicken, wo ihr höchstes Gut zuletzt geruht.
(**11**) Ihr sehnsüchtiges Schauen wird durch eine Engelserscheinung belohnt. Vergl. [*Lk 24,4*]. Die Engel erscheinen ihr wohl nicht in leuchtenden Gewändern, da sie sonst wie ihre Genossinnen [*Mk 16,5*] erschrocken wäre. Sie erschrickt nicht über die Erscheinung der Engel, ja, sie scheint sich nicht einmal zu wundern, derart nimmt der Gedanke an den Herrn ganz ihr Herz ein.
(**12**) Aus die teilnahmsvolle Frage der Engel antwortet sie mit den Worten, in denen sie auch zu den Aposteln gesprochen.
(**13**) Vielleicht veranlassten die Engel selbst Maria Magdalena, sich umzuwenden. Als sie ihren Herrn sah, sagt Chrys., erhoben sie sich sofort, gleich ehrerbietigen Dienern. (Euth.) Dass sie den Herrn nicht erkannte, ist entweder daraus zu erklären, dass seine Gestalt verändert war (Chrys., Athan.), oder mit einer wunderbaren Verhinderung des Erkennens oder daraus, dass sie durchaus nicht darauf gefasst war, Jesus vor sich zu sehen (Cyr., Hier.).
(**14**) Es war noch früh. Wer also sollte sonst hierher kommen als der Gärtner? – (**15**) Sie sprach, als ob jeder wüsste, wen sie meinte, weil eben „er“ alle ihre Gedanken in Anspruch nahm. Übrigens konnte sie voraussetzen, dass der Gärtner wusste, wer im Garten begraben sei. – (**16**) In ihrer Liebe vergisst sie, dass ihre Kräfte dazu nicht ausreichen.

werde ihn holen.[16]
16. Jesus sprach zu ihr: Maria![17] Da wandte sie sich um, und sprach zu ihm: Rabboni[18] (das heißt Meister)!
17. Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater;[19] gehe aber hin zu meinen Brüdern,[20] und sage ihnen: Ich fahre auf[21] zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.[22] [*Ps 21,23ff*]
18. Da kam Maria Magdalena, und verkündigte den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und dies hat er mir gesagt.
19. Als es nun an demselben Tage, am ersten der Woche, Abend war,[23] und die Türen des Hauses, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren,[24] kam Jesus, stand in ihrer Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch![25] [*Lk 24,36*]
20. Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.
21. Er sprach abermals zu ihnen:[26] Friede sei mit euch! Wie[27] mich der Vater gesandt hat, so sende auch

---

(**17**) Maria hatte sich nach den obigen Worten V. 15 wohl wieder nach dem Grabe gewendet. Jetzt offenbart sich der Heiland durch die Stimme. Maria Magdalena ist so ergriffen, dass sie nur ein Wort findet. – (**18**) Eigentlich: Mein Meister. Die Beifügung des hebräischen Wortes erhöht die Feierlichkeit der Erzählung. Maria betet den Heiland an (Aug., Chrys., Greg., Euth.).

(**19**) Das Wort ist schwer zu erklären. Viele Ausleger neigen der Ansicht zu, Maria Magdalena habe sich zu lange mit der Bezeugung ihrer Ehrfurcht und Liebe aufgehalten und sei deshalb von dem Herrn gemahnt worden, für jetzt jene Erweise zu enden und seinen Jüngern die Botschaft seiner nahen Auffahrt zum Vater zu bringen. Sie selbst werde bis zu jener Himmelfahrt noch Gelegenheit haben, sich seiner Gegenwart zu freuen. Der Sinn ist etwa dieser: Es ist noch nicht die Zeit für jenen traulichen Verkehr, welchen ich den Meinen gestatten werde, wenn ich in den Himmel aufgefahren bin und sie zu mir genommen habe. Denn dort wird der vertrauliche Verkehr mit dem Herrn geläutert sein, während hier solche stürmische Beweise von Ehrfurcht und Liebe, wie Magdalena sie geben will, nicht gänzlich von etwas Leidenschaftlichkeit und Unvollkommenheit frei sind.

(**20**) Wie gewinnend ist diese Bezeichnung der Apostel! Zuletzt hatte sie der Heiland seine Freunde genannt [*Joh 15,14*], jetzt sind sie seine Brüder und Miterben des Himmelreichs. [*Röm 8,12*]. – (**21**) Die Himmelfahrt ist gleichsam die Vollendung der Auferstehung.

(**22**) Der Heiland sagt: Mein Gott, indem er dabei von seiner menschlichen Natur redet. [*Mt 27,46*]. Christi Vater ist Gott von Natur, unser Vater durch Adoption und Gnade (Aug.). War diese Erscheinung des Auferstandenen die erste? So kann es nach [*Mk 16,9*] scheinen, während der Heiland nach [*Mt 28,9*] zuerst den übrigen Frauen erschienen zu sein scheint. Die Frauen haben sich wohl auf dem Wege länger aufgehalten, während dieser Zeit konnte Magdalena zum Grabe zurückgekehrt sein und die Erscheinung des Herrn gesehen haben, der sogleich darauf auch den übrigen Frauen erschien.

(**23**) Der hier erzählten Erscheinung des Auferstandenen ging außer den Begebenheiten des Morgens [*Joh 20,1-18*] am nämlichen Nachmittage des Ostersonntages vorher: die Kundgebung des Herrn an Simon Petrus [*Lk 24,34*, *1Kor 15,5*] und an die Jünger zu Emmaus. [*Lk 24,13-33*].

(**24**) Die Türen waren aus Furcht vor den Juden verschlossen. Die Jünger aus Emmaus erzählten noch. [*Lk 24,36*]. Wie der Heiland aus dem Grabe hervorgegangen, ohne dass der Stein abgewälzt war, so trat er hier wunderbar zu seinen Jüngern. Wohl ist der Leib des Herrn ein wahrer (V. 17, V. 20), aber nicht mehr ist er an die Schranken irdischer Räumlichkeit gebunden. Sein verklärter Leib durchdringt die Körper, so dass diese für ihn kein Hindernis bilden.

(**25**) Der Sieger über alles, was den Frieden stört, Sünde, Tod, Hölle, wünscht Frieden und spendet Frieden. – (**26**) Sie selbst sollen den Frieden haben, damit sie denselben auch anderen mitteilen; darum wird die Sendung angefügt.

(**27**) Der Heiland lenkt die Aufmerksamkeit der Apostel auf das enge Verhältnis zwischen seiner Sendung und ihrer Sendung und derer, von denen sie ihre Sendung empfingen. Vergl. [*Joh 17,18*]. Sie sollen das Werk des Herrn fortsetzen. Das Wort „wie“ deutet also erstlich auf die Ähnlichkeit in der Aussendung hin: auch ihre Sendung ist von Gott. Wie mich der Vater gesendet, sende ich, der Sohn Gottes, Gott von Gott, euch in die Welt als meine Stellvertreter. Zweitens sollt ihr die Welt wie ich bekehren, entsündigen und heiligen (V. 23) vermittelst der Verdienste meines Opfertodes. – Der Heiland richtet seine Worte einzig an die Apostel, nicht an die übrigen gegenwärtigen Jünger, welche er nicht zu dem Amte seiner Gesandten (Apostel) berufen hatte. Andererseits beschränkt sich diese Sendung nach der Absicht des Herrn nicht auf die Personen der gegenwärtigen Apostel, sondern erstreckt sich auch auf ihre Nachfolger. Das Werk Christi ist beständig in der Kirche fortzuführen, so muss also auch die Sendung derer, welche es fortführen sollen, bis an das Ende der Zeiten [*Mt 28,20*] dauern. Da nun an die Stelle der Apostel Bischöfe mit der priesterlichen Vollgewalt und Priester mit beschränkter Gewalt getreten sind, musste der Heil. Geist die Kirche belehren, welche Teile der Gewalt den letztern zuzuweisen waren.

ich euch.
22. Da er dies gesagt hatte, hauchte er sie an,[28] und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist![29]
23. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen;[30] und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.[31] [*Mt 18,18*]
24. Thomas aber, einer von den Zwölf, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.[32]
25. Die andern Jünger sagten ihm also: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in die Stätte der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich nicht glauben.[33]
26. Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder im Hause beisammen und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, stand in ihrer Mitte, und sprach: Friede sei mit euch![34]
27. Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger hierher, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite;[35] und sei[36] nicht ungläubig, sondern gläubig!
28. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott![37]

(**28**) Der Hauch ist wegen seiner unsichtbaren Kraft und Wirksamkeit ein Bild des Geistes. Überdies dient im Aramäischen dasselbe Wort, um Hauch und Geist zu bezeichnen. Zu bemerken ist, dass nicht allein lateinische, sondern auch griechische Väter in diesem Vorgange, dass der Sohn den Geist aushaucht, die Lehre angedeutet finden, dass der Heil. Geist auch vom Sohne ausgeht.

(**29**) Jesus setzt die Apostel durch diese Worte in eine solche Verbindung mit dem Heil. Geiste, dass sie die Werkzeuge seiner göttlichen Wirksamkeit werden, dass der Heil. Geist durch sie die ihm ewig eigene Gewalt der Sündenvergebung und Rechtfertigung ausübt. Diese Mitteilung des Heil. Geistes ist daher wohl zu unterscheiden von der Geistessendung am Pfingstfeste. An diesem empfangen sie den Heil. Geist in seiner ganzen Fülle, hier nur zu einer bestimmten Wirksamkeit; dort vor allem zu ihrer eigenen Heiligung, hier, nachdem sie bei dem letzten Abendmahle zu Priestern geweiht sind, zur Heiligung anderer.

(**30**) Eine wirkliche Nachlassung der Sünden findet durch die Apostel statt; nicht etwa nur eine Erklärung oder ein Gebet, die Sünden möchten nachgelassen werden. Das Wort „Sünden“ ist ferner ohne Einschränkung gesetzt. Nun pflegt das hier im Urtexte gebrauchte Wort in der hl. Schrift Todsünden zu bedeuten, also ist keine Todsünde ausgenommen, so groß sie immer sei oder wie oft sie auch begangen sein mag.

(**31**) Da der Heiland den Aposteln nicht allein die Gewalt gibt, die Sünden nachzulassen, sondern auch zu behalten, so macht er die Apostel zu Richtern über ihre Mitmenschen, die nach der Empfänglichkeit und Würdigkeit des Sünders die Sündenvergebung spenden oder vorenthalten sollen. Mithin muss jeder Sündenvergebung ein Urteil über die Empfänglichkeit des Sünders vorausgehen. Gott selbst fällt dies Urteil mittels der Allwissenheit, mit der er das Herz des Menschen durchschaut und sowohl die Sünde wie die Reue kennt. Der Mensch aber, der an Gottes Stelle die Sünde vergibt, kann dieses Urteil nur fällen, wenn der Sünder selbst ihm seinen Seelenzustand darlegt. Nun kann aber über den Seelenzustand nicht geurteilt werden, wenn der Sünder nicht angibt, welche Sünden er begangen und wie oft er die Hölle verdient usw., und ob er Buße tun will, d. i. wenn er nicht beichtet. Denn sonst wäre es bloße Willkür, dem einen die Sünden nachzulassen, dem andern nicht. Hat der Heiland also gewollt, dass die Sünden je nach dem Seelenzustande der Sünder nachgelassen oder behalten werden, so wollte er auch die Beichte. Dieselbe ist mithin, wie auch die heil. Väter bezeugen, göttlicher Einsetzung. Könnte über den Sinn der Worte des Herrn ein Zweifel sein, so hätte denselben die unfehlbare Kirche durch ihre Erklärung gehoben. Der Kirchenrat von Trient sagt: „wenn jemand sagt: die Worte des Herrn: Nehmet hin usw. seien nicht von der Gewalt zu verstehen, die Sünden im Sakramente der Buße zu vergeben oder zu behalten, wie dies die katholische Kirche von Anbeginn an verstanden hat, der sei im Banne“ (Sitzg. 14 Kann. 3).

(**32**) So gut wie trotz der Meldung der Frauen zwei Jünger nach Emmaus gehen können, vermag Thomas einen Verhinderungsgrund zu haben, der ihn fernhält.

(**33**) Thomas, der mit dem Herrn hat sterben wollen, ist durch den Tod Jesu so niedergeschmettert, dass er an allem zweifelt, was man ihm sagt. Wenn er also nachher glaubt, so muss die Auferstehung ganz unzweifelhaft geschehen sein und niemand kann an der Tatsache zweifeln. Thomas Unglaube hilft uns mehr zum Glauben, als der Glaube der übrigen Jünger (Greg. d. Gr.).

(**34**) Die Jünger waren an der Oktave des Auferstehungstages noch einmal versammelt, ehe sie nach Ablauf der Festzeit wieder nach Galiläa zurückkehrten.

(**35**) Warum erschien der Heiland dem heil. Thomas erst nach acht Tagen? Damit er, zuvor von den Jüngern noch besser unterrichtet, sich inniger nach dem Heilande sehnte und dann desto sicherer im Glauben gestärkt ward (Crys.). Ob Thomas die Berührung vornahm, wird nicht gesagt. Jesus kannte die Eigentümlichkeit seines Charakters, und welchen Einfluss die traurigen und aufregenden Ereignisse der letzten Tage auf sein Herz geübt (Cyr. Alex.). So konnte Thomas besonderer Herablassung seines Meisters gewürdigt werden.

(**36**) Griech.: Werde nicht ungläubig. Noch war er nicht im Stande des Unglaubens verhärtet.

(**37**) Dem Zweifel folgt der Glaube. Er erkennt seinen Meister als Herrn und Gott an, ihn in einer Person in zwei

29. Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas! hast du geglaubt;[38] selig, die nicht gesehen, und doch geglaubt haben.[39]
30. Es hat Jesus zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger getan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind;
31. diese aber sind geschrieben, damit[40] ihr glaubet, dass Jesus Christus ist, der Sohn Gottes; und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.[41]

Kapitel 21.

3. Der Heiland zeigt sich den Jüngern am Meere von Tiberias (V. 14) und vertraut dem heil. Petrus die Leitung seiner gesamten Herde an. (V. 23) Schlusswort: Die Erzählung dieses Evangeliums ist wahr, aber unvollständig.

1. Darnach[1] offenbarte sich Jesus[2] abermals den Jüngern an dem Meere von Tiberias. Er offenbarte sich aber auf folgende Weise:
2. Es waren beieinander Simon Petrus, Thomas, der Zwilling genannt wird, Nathanael von Cana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus, und zwei andere von seinen Jüngern.[3]
3. Da sagte Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen.[4] Sie sprachen zu ihm: Auch wir gehen mit dir. Sie gingen also hinaus, und stiegen in das Schiff; und in dieser Nacht fingen sie nichts.
4. Als es aber Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; jedoch erkannten die Jünger nicht, dass es Jesus sei.
5. Jesus sprach zu ihnen: Kinder! habt ihr etwas zu essen?[5] Sie antworteten ihm: Nein.
6. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten[6] des Schiffes aus, so werdet ihr etwas finden. Da warfen sie es aus, und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.
7. Da sagte jener Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr![7] Als Simon Petrus hörte: es ist

---

Naturen verehrend (Hil., Theoph.). Dass der heil. Thomas diese Worte von dem Auferstandenen sprach, so dass sie den Sinn haben: Dieser vor mir Stehende ist mein Herr und mein Gott (dass also die Worte nicht ein bloßer Ausruf sind, der auf Christus keine Anwendung findet), ist von dem zweiten Konstantinopolitanischen Konzil bestätigt worden. (Kap. 12)
(**38**) Solche lobt auch der heil. Petrus [*1Petr 1,8*]. Thomas ist dadurch nicht von der Seligkeit ausgeschlossen, sondern es wird nur das hohe Verdienst jener hervorgehoben, die, ohne gesehen zu haben, doch an ihn glauben. – (**39**) Diese Seligkeit ist das Erbe der Kirche.
(**40**) Das Ziel des Evangeliums ist die Erweckung und Bestärkung des Glaubens, dass der Jesus genannte Mensch Christus, der verheißene Messias ist, der wahre Sohn Gottes, und die Erlangung des ewigen Lebens. „In seinem Namen“, d. i. in dem uns geoffenbarten Jesus Christus. Das „Leben“ ist also nur in Christus zu finden. Vergl. [*Apg 4,12*].
(**41**) Dies Schlusswort enthält den Inhalt und Hauptzweck des Evangeliums, sowie den Grundgedanken, welcher den heil. Johannes bei der Auswahl der Begebenheiten aus dem Leben des göttlichen Meisters geleitet hat. Was in Kap. 21 folgt, hat der heil. Apostel als Nachtrag zu dem Evangelienbuche aus einem ihn persönlich angehenden Beweggrund (vergl. Kap. 21 V. 23) beigefügt.
Kap. 21: (**1**) Dieses Kapitel wurde wohl geschrieben, um die V. 23 angeführte falsche Ansicht zu berichtigen und um in V. 15 – 17 ein Gegengewicht gegen die früher erzählte dreimalige Verleugnung des heil. Petrus zu bieten. – (**2**) Es heißt nicht: „er erschien“, sondern „er offenbarte sich“, damit so angezeigt werde, dass er nur erschien, wann er wollte.
(**3**) Die beiden nicht genannten waren wohl nicht Apostel, sonst wären ihre Namen ebenfalls genannt. Diese Offenbarung des Herrn fällt vor [*Mk 16,14ff*] und [*Lk 24,44ff*]. – (**4**) Inzwischen, ehe sie ihr Amt antreten können, wollen die Apostel eine nützliche Beschäftigung haben, vielleicht auch ihren Lebensunterhalt gewinnen.
(**5**) Der Heiland redet die Jünger an, als wenn er Fische kaufen wollte (Chrys., Euth.). „Kinder“: das hier gebrauchte griechische Wort hat etwa den Sinn, den unser Wort „Leute“ hat. Das eigentliche Kind bedeutende zärtliche Wort hätte ihn zu schnell verraten.
(**6**) Warum die Jünger den scheinbar so unnützen Rat befolgten, wird verschieden erklärt. Vielleicht taten sie es, weil sie vom Herrn gelernt hatten, die Ratschläge anderer dem eigenen Urteile vorzuziehen. Auch als Prediger und Lehrer sind die Apostel Fischer. Ihr Netz ist das Evangelium und jedes Wort aus Gott. Zur rechten Seite das Netz auswerfen heißt: die wahre, katholische Lehre mit aufrichtiger Gesinnung und reinem Herzen verkünden (Aug.).
(**7**) Der heil. Johannes hat den Heiland an dem Wunder erkannt, dessen Vorbild ihm noch im Gedächtnis ist. Dazu schärft seine Liebe den Blick, vielleicht auch lässt sich der Herr von ihm leichter erkennen. – (**8**) Petrus hatte nur das Hüftkleid um. Vergl. [*Jes 20,2*] und gürtete, wie wohl begierig, unverweilt zu dem Herrn zu kommen, noch eiligst

der Herr, gürtete er sich das Oberkleid um (denn er war unbekleidet),[8] und warf sich in das Meer.[9]
8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht weit vom Lande, nur etwa zweihundert Ellen);[10] das Netz mit den Fischen hinter sich ziehend.
9. Als sie nun an's Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer angelegt und einen Fisch darauf, und Brot dabei.[11]
10. Jesus sprach zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habet!
11. Simon Petrus stieg hinauf, und zog das Netz an's Land,[12] welches mit einhundertdreiundfünfzig großen Fischen angefüllt war; und obwohl ihrer so viele waren, zerriss das Netz nicht.[13]
12. Jesus sprach zu ihnen: Kommet und haltet das Mahl! Aber keiner von denen, die sich zum Mahle lagerten, wagte es, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr ist.[14]
13. Da kam Jesus, nahm das Brot, und gab es ihnen, und ebenso auch den Fisch.[15]
14. Dieses war bereits das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern offenbarte,[16] nachdem er von den Toten auferstanden war.
15. Als sie nun gegessen hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes![17] liebst du mich mehr als diese?[18] Er sprach zu ihm: Ja, Herr![19] du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Lämmer![20]

---

aus Ehrfurcht einen leinenen Überwurf um.
(**9**) Das Benehmen beider Jünger entspricht ganz ihrem Charakter (Chrys.). – (**10**) Ein halbes Stadium, etwa 0,1 Kilometer.
(**11**) Mit welch rührender Sorgfalt bereitet der Herr seinen ermüdeten Jüngern eine Erquickung! Dieselbe ist wohl durch ein Wunder des Herrn gegenwärtig. Bereits in ältester Zeit hob die Kirche die mystische Bedeutung dieses Mahles hervor. Durch die Menschwerdung ist der Sohn Gottes in die Gewässer des Menschengeschlechtes eingesenkt worden, wurde für uns gefangen und in das Feuer der Leiden gelegt (Aug.). Vielleicht ist es auf dies Ereignis zurückzuführen, dass Christus in der alten Kirche so oft unter dem Sinnbilde des Fisches erscheint, wozu beitrug, dass die Anfangsbuchstaben der griechischen Worte: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser das griechische Wort ergeben, welches Fisch (Ichthys) bedeutet. Das Brot versinnbildet das Lebensbrot im heil. Altarssakramente.
(**12**) Der heil. Johannes hat die Fische genau nachgezählt; so ward das Wunder umso offenbarer. Einige Väter deuten die Zahl der Fische mystisch.
(**13**) Als der heil. Petrus zum Apostelamt berufen ward, sollte ihm ein gesegneter Fischfang zu Teil werden. [*Lk 5,6*]. Nun, da er bestimmt wird, auf Erden an die Stelle des Herrn zu treten (V. 15, V. 17), segnet Jesus wieder seinen Zug, ohne Zweifel, um die gesegnete Wirksamkeit des Apostelfürsten zu bezeichnen, durch welche die Gläubigen in die Kirche eingehen sollen. Das nicht zerrissene Netz wird auf die Einheit der Kirche bezogen
(**14**) Aus dem Wunder und dem ganzen Verhalten Jesu schlossen sie mit Sicherheit, dass er Herr bei ihnen sei, aber sie hätten gern aus seinem eigenen Munde gehört: „Ich bin es.“ Aus Ehrfurcht wagten sie nicht, diese Erklärung durch eine Frage zu veranlassen.
(**15**) Der Heiland nahm wohl wie bei der Erscheinung, welche [*Lk 24,43*] erzählt, am Mahle teil. Wie der Fischfang die Aufnahme der Gläubigen in die Kirche, so sinnbildet das Mahl die zeitliche und ewige Seligkeit der Kirche in Christus. Vergl. [*Mt 8,11*].
(**16**) Johannes spricht hier nur von solchen Erscheinungen, welche mehreren Jüngern zugleich zu Teil geworden waren: die erste am Auferstehungstage [*Joh 20,19*], die zweite am Sonntage darauf [*Joh 20,26ff*], die dritte, die hier erzählte, welche zugleich die erste in Galiläa war.
(**17**) Die Anrede ist die gleiche wie [*Joh 1,42*, *Mt 16,17*]. Der Vatername ist beigesetzt, um die Feierlichkeit zu erhöhen. Auch die Wiederholung der Frage trägt dazu bei.
(**18**) Der Auszeichnung, welche der Heiland ihm verleihen will, soll ein höheres Maß von Liebe entsprechen. Der Heiland fragt, nicht weil er nicht weiß, ob Petrus ihn mehr lieb hat, sondern um die übrigen Apostel aufmerksam zu machen, dass das höchste Hirtenamt auch eine besondere Liebe zum Herrn erfordert. Dass Jesus fragt: Liebst du mich mehr als diese? kann den Aposteln nicht auffallen. Denn wegen des tieferen Falles bei der Verleugnung (Thom.) und wegen des Amtes, mit dem der heil. Petrus bekleidet ward, und der vielfachen Auszeichnungen die ihm schon zu Teil geworden waren, musste eine größere Liebe von ihm erwartet werden.
(**19**) Mit Zuversicht, aber auch mit Demut flieht Petrus zur Allwissenheit des Herrn vielmehr, als dass er sich auf das Zeugnis seines Gewissens beruft.
(**20**) Der Heiland ist selbst der gute Hirt [*Joh 10,11*] der Hirt und Bischof der Seelen [*1Petr 2,25*], der Oberhirt [*Joh 5,4*], der große Hirt der Schafe [*Hebr 13,20*]. Jetzt, da er von dieser Erde scheidet, um heimzugehen zum Vater, überträgt er dem heil. Petrus die Stellvertretung zum Hirtenamte (Ambr.). Lämmer und Schafe bezeichnen zusammen die dem Hirtenstabe des heil. Petrus anvertraute Gemeinschaft der durch Christus Erlösten, die ganze Kirche, welche durch das Blut des Herrn erkauft, immerdar sein eigen bleiben wird. Die Lämmer zuerst und dann die Schafe übergibt Jesus Simon Petrus, weil er ihn zum Hirten der Hirten bestellt hat. Petrus ist Hirte der Lämmer

16. Abermals sagte er zu ihm: Simon, Sohn des Johannes! liebst du mich? Er sprach zu ihm: Ja, Herr! du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer!
17. Er sprach zu ihm[21] zum dritten Male: Simon, Sohn des Johannes! liebst du mich? Da ward Petrus traurig, dass er zum dritten Male zu ihm sagte: Liebst du mich? und sagte zu ihm: Herr! du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schafe!
18. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir,[22] da du jünger warest, gürtetest du dich selbst,[23] und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden sein wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und dich führen, wohin du nicht willst![24] [*2 Petr 1,14*]
19. Dieses aber sagte er, um anzuzeigen, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde.[25] Und als er dies gesagt hatte, sprach er zu ihm: Folge mir nach![26]
20. Petrus wandte sich um,[27] und sah den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, nachfolgen, denselben, welcher auch beim Abendmahle an seiner Brust gelegen, und sagte: Herr! wer ist es, der dich verraten wird? [*Joh 13,23*]
21. Da nun Petrus diesen sah, sprach er zu Jesus: Herr! was ist es aber mit diesem?
22. Jesus sprach zu ihm: Wenn[28] ich will,[29] dass er bleibe, bis ich komme;[30] was geht es dich an?[31] Du, folge mir!
23. Daher ging diese Sage aus unter die Brüder, dass jener Jünger nicht sterben werde. Jesus aber sprach nicht zu ihm: Er wird nicht sterben;[32] sondern: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme; was geht es

---

und der Schafe, der Kinder und der Mütter, der Untergebenen und der Vorgesetzten (Euseb.). Das vatikanische Konzil erklärt die Worte des Heilandes (V. 15 – 17) als einen Beweis für den Primat (oberste Regierungsgewalt) des heil. Petrus über die ganze katholische Kirche. (Sitz 4 Kap. 1).

(**21**) Dreimal richtet der Herr die gleiche Frage an den Apostel, ihn schonend an die dreimalige Verleugnung zu erinnern. Unaufgefordert hatte sich einst Petrus vermessen, opfer- und todesmutiger sein zu wollen als alle anderen Apostel [*Joh 13,37*, *Mt 26,33*]; doch seine Furcht war größer gewesen als seine Liebe. Jetzt wird Petrus feierlich aufgefordert, gleichsam in die Hände und in das Herz des Heilandes, welcher ihm seine gesamte Herde zur Leitung übergeben will, das Gelöbnis der Liebe abzulegen. Mit dem Primat der Rechte soll sich in Petrus der Primat der Liebe zu Christus verbinden und ewig verbunden bleiben. Petrus wird traurig ob der Erinnerung an die Verleugnung, und weil diese wiederholten Fragen einen Zweifel auszudrücken scheinen, ob der Apostel den Heiland wirklich liebe.

(**22**) Deine Liebe zu beweisen, wirst du hinreichend Gelegenheit haben, einmal durch die Hirtensorge für die Meinen und sodann durch den gewaltsamen Tod, den du meinetwegen leiden wirst. – (**23**) Diese Worte sind der Gegensatz zu den folgenden: „ Ein anderer wird dich gürten“, nämlich der Henker mit Stricken.

(**24**) „Du wirst deine Hände ausstrecken“, nämlich am Kreuze. So die älteren Erklärer. Zuerst wir der Kreuzestod im Allgemeinen vorausgesagt, dann wird durch den Zusatz: „ein anderer“ usw. beigefügt wie dies geschehen wird (Aug.). Andere: die Hände zum Fesseln ausstrecken, an fremde Gewalt sich hingeben u. a. Vergl. [*2Petr 1,14*]. Der heil. Johannes kannte übrigens die Erfüllung der Prophezeiung bereits, da der heil. Petrus am 29. Juni 67 am Kreuze den Märtyrertod erlitten hat.

(**25**) Was der Mensch aus Liebe zu Gott tut oder leidet, verherrlicht den Herrn. – (**26**) Vermutlich ging der Heiland einige Schritte voran und Petrus folgte. Es war dies eine symbolische Handlung, durch welche angedeutet wurde: folge mir nach, besonders im Leiden und Sterben am Kreuze (Aug., Theod. a.).

(**27**) Petrus wandte sich zu Johannes zurück, welcher, weil nicht aufgefordert, nicht folgte. Das innige Verhältnis zwischen beiden Jüngern veranlasst den heil. Petrus zur Frage, wie denn der Lieblingsjünger des Herrn werde ausgezeichnet werden (Chrys., Euth.). Soll nicht auch er folgen, und zwar zum Märtyrertode, wie ich? Wie bei dem letzten Abendmahl Johannes für den heil. Petrus den Herrn gefragt hat, so vergilt der Apostelfürst jetzt den Dienst durch eine Frage für Johannes.

(**28**) Die Lesart so in der heutigen Vulgata scheint einer Unaufmerksamkeit der Abschreiber zu entstammen. Im Griechischen steht: wenn, womit auch einige Itala-Handschriften übereinstimmen sowie auch die Erklärungen des heil. Hieronymus und anderer Väter. – (**29**) Der Heiland zeigt, dass er Macht hat über Leben und Tod.

(**30**) Das Wort „dass er bleibe“ hat wegen des Gegensatzes zu dem gewaltsamen Tode des heil. Petrus den Sinn: nicht dem Märtyrertode soll er zugleich mit dir (dies hatte Petrus wohl gewünscht) geweiht werden. – „Bis ich komme“: entweder: bis ich ihn durch einen natürlichen Tod abberufe, oder: wenn ich wollte, dass er bis zu meiner zweiten Ankunft bleibe, was geht es dich an? Du tue das, wozu du berufen bist!

(**31**) Diese Worte haben bei den Morgenländern nicht den bitteren Tod, der ihnen bei uns eigen ist.

(**32**) Die Brüder dachten: Nach der zweiten Ankunft Christi stirbt niemand mehr; lebt also Johannes bis dahin, so stirbt er überhaupt nicht. Der Fehler dieser Schlussfolgerung lag darin, dass sie die Worte: „wenn ich will“ so nahmen, als hätte der Heiland gesagt: ich will. Johannes stellt diesen Irrtum richtig, damit man nicht bei seinem Tode sage: er ist trotz der gegenteiligen Voraussage gestorben. V. 24 und besonders V. 25 wird von vielen als nicht

dich an?
24. Das ist der Jünger,[33] welcher hiervon Zeugnis gibt, und dies geschrieben hat; und wir wissen,[34] dass sein Zeugnis wahr ist.
25. Es sind aber auch noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.[35]

johanneisch angesehen. V. 24 kann indes sehr wohl von dem heil. Johannes selbst herrühren; V. 25 ist vielleicht von einem Schüler des Apostels hinzugefügt, bevor das Evangelium den Gläubigen übergeben wurde. Aber auch diese Ansicht ist nur eine nicht der Wahrscheinlichkeit entbehrende, möglicherweise ist auch V. 25 seinem ersten Ursprunge nach johanneisch.
(**33**) Vergl. [*Joh 19,35*] – (**34**) Der Evangelist selbst und seine Schüler. – (**35**) Der Apostel preist die Erhabenheit und den Wert der Taten Christi in gesteigerter Redeweise. Vergl. ähnliche Redeweisen [*Mt 19,24*, *Gen 22,17*]

Die Apostelgeschichte

An die Evangelien schließt sich als Fortsetzung des dritten Evangeliums die Apostelgeschichte an. Nach dem einstimmigen Zeugnisse der heil. Väter und Kirchenschriftsteller verdanken wir dieselbe dem heil. Lukas. Der Zweck der Apostelgeschichte ist nach seiner eigenen Aussage, eine Fortsetzung des Evangeliums zu bieten. (1,1) Der Verfasser will den geschichtlichen Beweis liefern, dass das Christentum eine Stiftung Gottes sei, und die Juden, da sie es verloren, durch ihren Unglauben solches verschuldet haben. Diesen Nachweis bringt der heil. Lukas in innige Beziehung zu den Aposteln Petrus und Paulus. Aus diesem Grunde entspricht der Titel des Buches nicht ganz dem Inhalte. Wohl wird das Apostelkolleg mehrmals erwähnt, aber nur von dreien der Apostel wird außer von den Apostelfürsten etwas Besonderes berichtet. Die Apostelgeschichte muss vor der Zerstörung von Jerusalem, also vor dem Jahre 70 geschrieben sein, ebenso vor dem Tode des Apostels Paulus, denn dieser wird nicht berichtet. Am wahrscheinlichsten ist es, dass sie am Ende der zwei Jahre der Gefangenschaft des heil. Paulus in Rom [*Apg 28,30*], also um das Jahr 63 zu Rom verfasst ward. Die Erzählung des heiligen Buches beginnt mit dem Pfingstfeste, das (nach den wahrscheinlichsten Annahmen) etwa in das Jahr 30 unserer Zeitrechnung fiel, und führt, wie bereits gesagt, die Geschichte bis zum Jahre 63 (ungefähr) fort, von dem Ursprunge der Kirche und ihrer Weihe im Osten, im Mittelpunkte des Alten Bundes, bis zur Gründung ihres neuen und bleibenden Mittelpunktes im Westen, von Jerusalem bis Rom. [*Apg 12,17*] Das Buch ist eine reiche Quelle der Belehrung und der Erbauung. Da die Beispiele eine so große Macht über das menschliche Herz üben, kann die Apostelgeschichte von allen Christen mit großem Nutzen gelesen werden. Die ersten Christengemeinden geben das Vorbild aller Tugenden. Wer von dem Geiste der Eintracht und Liebe der ersten Gläubigen [*Apg 4,34-37*] liest, wird Liebe und Eintracht auch seinerseits in allen Lebensverhältnissen zu wahren suchen. Der brennende Eifer der Apostel, für Jesus zu arbeiten und zu leiden [*Apg 5,40-42*], die guten Werke eines Cornelius [*Apg 10,4*] und einer Dorkas [*Apg 9,39*] müssen zur Nachahmung aufmuntern. Das erhörte Flehen der Kirchengemeinde zu Jerusalem [*Apg 4,24-31*], die wunderbare Befreiung des heil. Petrus aus dem Kerker auf das Gebet der Gläubigen [*Apg 12,3-11*] und jene des heil. Paulus aus dem Gefängnisse zu Philippi [*Apg 16,25ff*] werden uns überzeugen, dass die Worte Jesu wahr sind: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.“ [*Joh 16,23*] Die fromme Sehnsucht der ersten Gläubigen nach dem göttlichen Worte [*Apg 20,7*], die ehrfurchtsvolle Liebe gegen ihre kirchlichen Vorsteher und Lehrer [*Apg 20,37.38*], ihre standhafte Treue im Glauben bei den größten Verfolgungen und Leiden [*Apg 8,1.4*, *Apg 14,19-21*], wer wird dies alles lesen, ohne den ernsten Vorsatz zu fassen, diesen Vorbildern ähnlich zu werden? Wer wird den großen Paulus vor Juden und Heiden das Evangelium verkünden und dabei seinen Unterhalt mit Handarbeit sich erwerben sehen [*Apg 18,3*, *Apg 20,34*], ohne wenigstens die Erkenntnis daraus zu ziehen, dass die Religionsübungen kein Hindernis sind zur Erfüllung unserer Standespflichten und ohne sich zu edelmütiger Uneigennützigkeit angetrieben zu fühlen? Und wenn die Geschichte diesen Apostel bald in den Gefängnissen, bald in den Gefahren des Meeres, bald unter den Nachstellungen der Juden unerschütterlich wie einen Felsen darstellt, wird der weichliche, sinnliche Christ sich nicht schämen, den Namen eines Christen zu tragen und für die Ausbreitung und Erhaltung der Kirche Jesu Christi, ja für sein eigenes Seelenheil so wenig besorgt zu sein, so wenig tun und leiden zu wollen?

Kapitel 1.

I. Ursprung und Einrichtung der Kirche zu Jerusalem (Kap 1 – Kap 8,4) 1. Himmelfahrt Christi und Vorbereitung der Gründung der Kirche. (Kap. 1) Verheißungen des auferstandenen Heilandes und Himmelfahrt Christi. (V. 11) Ergänzung des Apostelkollegiums.

1. In der ersten Erzählung, o Theophilus! habe ich von allem gesprochen, was Jesus zu tun und zu lehren anfing[1]
2. bis zu dem Tage, an welchem er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die er auserwählt hatte, durch den Heiligen Geist seine Aufträge gegeben;[2] [*Mt 28,19*]

Kap. 1: (**1**) Die erste Erzählung ist das Evangelium des heil. Lukas. Die beiden Worte: tuen und lehren fassen das ganze Leben des Heilandes zusammen. Vergl. [*Lk 24,19*]

(**2**) Wie Christus alles in Kraft des heil. Geistes tat, von dem er erfüllt war, so ging insbesondere die Sendung der

3. denen er auch nach seinem Leiden durch viele Beweise[3] als lebend sich zeigte, da er ihnen vierzig Tage hindurch erschien, und vom Reiche Gottes redete.[4]
4. Und da er mit ihnen aß, befahl er ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ihr (sprach er) aus meinem Munde gehört habet.[5]
5. Denn Johannes zwar taufte mit Wasser[6], ihr aber werdet mit dem Heiligen Geiste getauft werden, nach wenigen Tagen.[7]
6. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr! wirst du wohl in dieser Zeit das Reich Israel wieder herstellen?
7. Er aber sprach zu ihnen: Es stehet euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat;[8]
8. aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Grenzen der Erde.[9]
9. Als er dies gesagt hatte, ward er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, hinweg aus ihren Augen.[10]
10. Und als sie zum Himmel emporschauten, während er fortging,[11] siehe, da standen zwei Männer bei

---

Apostel von dem heil. Geiste aus. Vergl. [*Mt 28,19*, *Joh 20,21*]. Die Aufträge betreffen die Aufgabe der Apostel. [*Mt 28,1ff*, *Mk 16,14ff*, *Lk 24,46ff*]. – (**3**) Das griechische Wort weist darauf hin, dass diese Beweise geeignet waren, eine sichere Überzeugung zu gewähren.

(**4**) Es finden sich einige Spuren dieses Unterrichtes im Evangelium. So unterweist der Heiland die Apostel über die Kirche [*Mt 28,20*], die Ordnung in derselben [*Joh 21,15-17*] und die Sakramente. Was in der heil. Schrift nicht steht, hat die Kirche durch die Überlieferung erhalten. Während vierzig Tagen hatte Moses einst die Grundzüge des vorbildlichen Reiches Gottes empfangen. Vierzig Tage fastete der Heiland in der Wüste und überhaupt kommt die Zahl vierzig im A. und N. Bunde häufig vor. Wo der Heiland in den Zwischenzeiten, zwischen den Erscheinungen seinem heiligsten Leibe nach war, wissen wir nicht.

(**5**) Die Apostel hätten Jerusalem wohl gerne aus Furcht vor den Juden und wegen der traurigen Erinnerungen an das Leiden des Herrn verlassen. Indes von dieser Stadt, welche das Bild der Kirche Christi gewesen, sollte das Wort des Herrn ausgehen [*Jes 2,3*], und wo der Herr selbst gelitten hatte, wollte er auch durch die Ankunft des heil. Geistes verherrlicht werden. Viele Väter nehmen an, dass an dieser Stelle von dem letzten Zusammensein des Heilandes mit den Jüngern die Rede ist. Den in Jerusalem zahlreich versammelten Juden will der Herr nochmals seine Gnade anbieten. Der Vater hatte den Heiligen Geist [*Jes 44,3*, *Ez 36,26.27*, *Joel 2,28*] verheißen, und der Heiland hatte diese Verheißung mehrfach bestätigt [*Mt 10,19*, *Mk 13,11*, *Lk 12,12*], besonders aber [*Lk 24,49*]. Vergl. [*Joh 14,26*].

(**6**) Nach einigen Vätern hatte Christus seine Jünger selbst getauft (Ambr., Aug., Thom.), so dass die Geistestaufe gleichsam die Vollendung jener Taufe war.

(**7**) Der Heiland deutet an, dass die Erfüllung der Verheißung nahe ist, damit sein Scheiden die Apostel nicht entmutige, doch tut er ihnen den Zeitpunkt nicht kund, damit sie inzwischen wachsam seien. Die Mitteilung der Gnadenfülle des heil. Geistes wird eine Taufe genannt und derjenigen des heil. Johannes entgegengestellt, sofern diese nicht durch sich selbst gerecht und heilig machte, sondern nur ein Zeichen war und zur Bußstimmung erweckte, also nur auf die eigentliche Taufe vorbereitete, jene hingegen aus sich selbst innerlich heiligt.

(**8**) Wohl waren die zeitlichen Hoffnungen der Jünger durch den Tod des Herrn erschüttert [*Lk 24,21*], aber dieselben erwachten von neuem, als die Apostel den Heiland auferstanden sahen und ihn von dem Reiche Gottes reden hörten. Zu der Frage vergl. [*Mk 13,32*]. Der Heiland antwortet auf den Kern der Frage: wann wird Israel wieder hergestellt? mit der Belehrung, dass es den Jüngern nicht zukomme, diesen Zeitpunkt zu kennen. In welchem Sinne diese Wiederherstellung statthaben werde, lässt er unbeantwortet. Dass eine Wiederherstellung statthaben wird, ist vorausgesetzt, da sonst von einem Zeitpunkte der Wiederherstellung, nicht die Rede sein kann. Jedoch die Apostel haben nur auf ihre eigene Aufgabe ihr Augenmerk zu richten.

(**9**) Das erste Zeugnis sollen die Apostel in Jerusalem ablegen, bald aber soll ihre Tätigkeit sich über die ganze Erde erstrecken.

(**10**) Während der Heiland durch die Macht seiner Gottheit erhoben wird, segnet er seine Jünger. [*Lk 24,51*]. Die Wolke ist ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes. (Wie im Tempel [*1Kön 8,10*, *Jes 6,1-4*] und bei der Verklärung [*Mt 17,5*].) Das Weggehen des Herrn aus der streitenden Kirche geschieht vor den Blicken der Apostel, den Eingang in die triumphierende Kirche bezeugen die Engel. So wird [*Ps 23,7*] erfüllt. Die Himmelfahrt wird [*Mk 16,19*, *Lk 24,51*] kurz erwähnt und [*Joh 6,63*] angedeutet. Matthäus schließt mit der Sendung der Apostel an alle Völker, weil gerade dies den Judenchristen besonders vor Augen zu stellen war, dass das Evangelium für alle Völker bestimmt ist. Der heil. Paulus weist [*1Tim 3,16*, *Eph 2,6*, *Eph 4,8-10*] auf dieselbe hin; ebenso der heil. Petrus [*1Petr 3,22*]. Im Alten Testamente war die Himmelfahrt des Herrn vorgebildet durch die Hinwegnahme des Henoch [*Gen 5,24*] und des Elias [*2Kön 2,11*].

(**11**) Ob außer den elf Aposteln noch andere Jünger zugegen waren? Wie bei der Geburt und der Auferstehung ihres

ihnen in weißen Gewändern,
11. welche sagten: Ihr Männer von Galiläa! was stehet ihr und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.[12]
12. Hierauf kehrten sie von dem Berge, welcher Ölberg genannt wird, der nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg weit entfernt, wieder nach Jerusalem zurück.[13]
13. Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie in das Obergemach hinauf,[14] wo sie sich aufzuhalten pflegten, nämlich Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus.[15]
14. Diese alle verharrten einmütig im Gebete samt den Frauen,[16] und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.
15. In diesen Tagen erhob sich Petrus[17] inmitten der Brüder (es war aber eine Schar beisammen, von etwa hundert und zwanzig Personen)[18] und sprach:
16. Brüder! Es muss[19] das Schriftwort erfüllt werden, welches der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat von Judas, welcher denen, die Jesus gefangen nahmen, zum Führer diente, [*Joh 13,18*]
17. der uns beigezählet war und Anteil an diesem Amte erhalten hatte.[20]
18. Dieser nun erwarb sich einen Acker von dem Lohne der Ruchlosigkeit,[21] und er erhängte sich, und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide wurden verschüttet.[22]
19. Und es wurde allen Einwohnern von Jerusalem bekannt, so dass jener Acker in ihrer Sprache Hakeldama, das ist Blutacker, genannt wurde.[23]

Herrn, sind Engel bei seiner Himmelfahrt als Zeugen zugegen, als Vorboten jener Engelschar, welche den Heiland einst begleiten wird. [*Mt 16,27*].

(**12**) Dies hatte der Heiland mit den Worten [*Dan 7,13*] von sich vorausgesagt. Welche Freude muss dieser Trost den Jüngern bereiten! Das Wort „so“, welches auf eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft hinweist, hat zu der Meinung Anlass gegeben, das Tal Josaphat werde einst der Schauplatz des Gerichtes sein.

(**13**) Nach alter Überlieferung fuhr der Heiland um Mittag gen Himmel. Die Entfernung des Ölberges von Jerusalem beträgt 5 – 6 Stadien, d. i. etwa 20 Minuten.

(**14**) Als sie in die Stadt gekommen waren, stiegen sie in das Obergemach, ein Gemach unter dem flachen Dache. Es ist schwerlich dasselbe, welches [*Lk 22,12*] erwähnt wird, vielleicht war es im Hause des Johannes Markus [*Apg 12,12*], vielleicht dasselbe wie [*Joh 20,19.26*].

(**15**) Die Gruppen der Apostel sind anders geordnet als [*Mt 10,2-4*, *Mk 3,16-19*, *Lk 6,14-16*]. An letzter Stelle steht hier Judas, der Bruder des Jakobus. In allen Verzeichnissen steht, ohne Rücksicht auf die sonstige Ordnung, Petrus allen voran, ein Zeichen, wie sehr alle Jünger von seinem Primate überzeugt waren.

(**16**) Zwar fehlt im Griechischen der Artikel, doch ist sicher die Rede von den bekannten Frauen [*Lk 8,2ff*, *Mt 27,55ff*, *Lk 23,27ff*]. Wie sie dem Herrn angehangen, schließen sie sich den Jüngern, den Fortsetzern seines Werkes, an. Zum letzten Male wird hier im Neuen Testamente Maria erwähnt. Von Anfang an ist sie mit der Kirche des Herrn und die Kirche nicht ohne sie. Die Brüder (Geschwisterkinder des Herrn vergl. [*Mt 12,Anm.59*]) sind wohl die [*Joh 7,5*] erwähnten, die aber jetzt, ohne Zweifel infolge der letzten Ereignisse, Tod und Auferstehung, gläubig geworden sind.

(**17**) Bleibt Christus auch allezeit das unsichtbare Haupt seiner Kirche, so ist doch Petrus das sichtbare Haupt derselben auf erden. Der heil. Petrus konnte den Platz des Judas aus eigener Machtvollkommenheit besetzen, doch zieht er es vor, dessen Nachfolger wählen zu lassen, indem er selbst die Wahl leitet. Wie er später als erster den Juden und Heiden das Evangelium verkündet, so ist er hier besorgt, die vom Herrn bestimmte Apostelzahl wieder herzustellen.

(**18**) Es waren damals etwa 120 Personen zugegen, die Zahl der Gläubigen war eine viel größere. Vergl. [*1Kor 15,6*]. Bereits sehen wir die noch heute bestehende Gliederung in der Kirche: den heil. Petrus als Haupt derselben, die lehrende Kirche in ihren höheren Vertretern und die hörende Kirche, die Laien.

(**19**) Im Griech.: Es musste. Dem heil. Petrus ist jetzt die Schrift erschlossen. Zuerst spricht er von der Berufung des Unglücklichen, seinem Abfall und seinem Ende, wie sich die Schrift an ihm erfüllte. – (**20**) Griech.: Weil Judas ein so hohes Amt bekleidete, dann aber schmählich abfiel und zum Verräter wurde, ist jene Schriftstelle an ihm in Erfüllung gegangen.

(**21**) Judas hatte diesen Acker zwar nicht selbst erworben, doch war er mittelbar sein Besitz, da derselbe für das zurückgebrachte Blutgeld gekauft war, also gewissermaßen im Namen des Judas, weil die Juden das Geld als sein Eigentum betrachteten.

(**22**) Griech.: Kopfüber stürzend zerbarst er. In Folge einer uns unbekannten Ursache stürzte der erhängte Körper herab. Zu einer allgemein bekannten Sache braucht der heil. Petrus nicht alle Einzelumstände anzugeben. – (**23**) Die erklärende Übersetzung ist wohl Zusatz des Evangelisten.

20. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben:[24] Ihre Wohnstätte stehe verödet, und niemand sei, der darin wohne! Und: Sein Amt erhalte ein anderer.
21. Es muss also einer von den Männern, welche mit uns zusammen waren während der ganzen Zeit, da der Herr Jesus unter uns aus und ein ging,[25]
22. von der Taufe des Johannes an bis auf den Tag, an welchem er von uns fort aufgenommen worden ist, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.[26]
23. Da stellten sie zwei vor, Joseph, genannt Barsabas,[27] mit dem Zunamen der Gerechte, und Matthias.
24. Und sie beteten, und sprachen:[28] Du, o Herr! der du die Herzen aller kennst, zeige an, welchen von diesen beiden du erwählet hast,
25. die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von welchem Judas abgefallen ist, um hinzugehen an seinen Ort.[29]
26. Dann warfen sie das Los über sie, und es fiel das Los auf Matthias, und er ward den elf Aposteln beigezählt.[30]

Kapitel 2.

2. Gründung und erste Anfänge der Kirche zu Jerusalem. (Kap. 2) Ausgießung des Heil. Geistes. (V. 13) Pfingstrede des heil. Petrus. (V. 36) Wirkung der Rede des heil. Petrus. (V. 40) Die ersten Gläubigen und ihr Leben.

1. Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle einmütig an demselben Orte.[1]
2. Da entstand plötzlich vom Himmel herab ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.
3. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder.[2]

(**24**) Jetzt führt der heil. Petrus die zuvor bereits erwähnte Vorhersagung des Heil. Geistes an. Der erste Teil derselbe ist [*Ps 68,26*] entnommen, der andere [*Ps 108,8*] An beiden Stellen spricht David den Fluch über seine Feinde und Verfolger aus, besonders über solche, von denen er statt des Hasses Liebe und Dankbarkeit hätte erwarten sollen. Was er von sich sagt, gilt auch von Jesus, als dessen Vorbild er spricht.
(**25**) Buchstäblich traf dies nicht bei allen Aposteln zu, z. B. bei Matthäus. Es war die Hauptaufgabe des apostolischen Amtes, in der ganzen Welt Zeugnis zu geben wie von der Lehre und den Taten des Herrn, so ganz besonders von der Auferstehung, als dem vollkommensten Beweise seiner göttlichen Sendung.
(**26**) Dieser Hauptbedingung entsprach auch Paulus, da er den Herrn auf dem Wege nach Damaskus gesehen [*1Kor 9,1*]. Die zweite Bedingung, damit jemand zum Apostelamt berufen werden könne, ist die Auserwählung seitens Gottes, die dritte ist V. 8 genannt.
(**27**) Barsabas: Sohn des Sabas. Es ist über denselben sonst nichts bekannt. Vielleicht ist der [*Apg 15,22*] erwähnte Judas Barsabas sein Bruder. Ob Joseph und Matthias zu den 70 Jüngern gehörten?
(**28**) Einst hatte der Heiland vor der Wahl seiner Apostel die Nacht hindurch gebetet, jetzt richtet sich das Gebet seiner Apostel nach seinem Beispiele wiederum an Gott, da ihm, dem Herzenskundigen, die Wahl überlassen werden soll. – (**29**) An einen seiner würdigen Ort, die Hölle. Eine andere Stelle hatte der Heiland ihm angewiesen, eine andere sich Judas selbst gewählt.
(**30**) Die von den Aposteln geleitete Versammlung hat zwei Personen bezeichnet, welche nach ihrer Überzeugung die für das Apostelamt erforderlichen Eigenschaften besitzen. Von diesen aber denjenigen auszuwählen, welcher das Amt den andern Aposteln ebenbürtig tatsächlich erlangen soll, bitten sie Gott selbst. Sie werfen das Los, wie dies im A. T. in vielen Fällen [*Lev 16,8*] u. a. geschah. Diese Weise war hier die angezeigteste, da eine Offenbarung, wer bestimmt sei, von Gott nicht gegeben war. Da es sich hier um die Wahl eines Apostels im engsten Sinne handelte, darf daraus kein Schluss gezogen werden, als ob auch andere Kirchenämter in dieser Weise zu besetzen seien.
Kap. 2: (**1**) Genauer nach dem Griech.: Als der Pfingsttag gekommen war. Das Pfingstfest war im A. B. das Fest der Ernte. [*Ex 34,22*] Da die fünfzig Tage vom zweiten Osterfeiertage gezählt wurden (also in jenem Jahre vom ersten Tage der jüdischen Woche) unserem Sonntage, dem Auferstehungstage, so begreift sich die altchristliche Einrichtung, das Pfingstfest auf einen Sonntag fallen zu lassen. Am Pfingstfeste wurden bei den Juden zwei Brote als Erstlinge der Weizenernte dargebracht und in späteren Zeiten die Gesetzgebung auf dem Sinai gefeiert. So wurden heut dem Herrn die Erstlinge des Geistes dargebracht (denn der Geist brachte sofort Wirkungen hervor V. 14) und die Kirche gegründet. Alle [*Apg 1,15*] erwähnten sind beisammen und empfangen den Heil. Geist. Die Überlieferung der Kirche von Jerusalem bezeichnete als Stätte der Geistessendung den [*Apg 1,13*] erwähnten Versammlungssaal (Cyr. v. Jerus.).
(**2**) Es erhob sich nicht ein wirklicher Sturmwind, so wenig wie ein körperliches Feuer herabstieg, sondern die

4. Und es wurden alle mit dem Heiligen Geiste erfüllet,[3] und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der Heilige Geist ihnen verlieh auszusprechen.[4] [*Mt 3,11*; *Joh 7,39*]
5. Es waren aber in Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer,[5] aus allen Völkern, die unter dem Himmel sind.
6. Als nun dieses Getöse entstand, kam die Menge zusammen, und ward bestürzt; denn es hörte sie ein jeder in seiner Sprache reden.
7. Es waren aber alle außer sich, und sprachen voll Verwunderung zueinander: Sehet, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?
8. Wie hören wir denn ein jeder unsere eigene Sprache, in der wir geboren sind?
9. Parther,[6] Meder, Elamiter und Bewohner von Mesopotamien, von Judäa, Cappadocien, Pontus und Asien,
10. von Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Landstrichen Libyens bei Cyrene, und Fremdlinge aus Rom,[7]
11. Juden sowohl wie Bekehrte, Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkündigen.[8]
12. Und alle staunten, und sprachen voll Verwunderung[9] zueinander: Was mag dies wohl bedeuten?
13. Einige aber spotteten, und sagten: Sie sind voll süßen Weines![10]
14. Da stand Petrus auf mit den Elfen, und seine Stimme erhebend sprach er zu ihnen:[11] Ihr Männer von

---

äußere Erscheinung von Wind und Feuer sind Sinnbilder, durch welche der Heil. Geist sein Kommen und seine Gegenwart zu erkennen gab. Der Wind ist wegen seiner Unsichtbarkeit ein Bild des Geistes, mit dem er in der hebräischen, griechischen und lateinischen Sprache gleichen Namen führt. Vergl. [*Joh 3,8*]. Ebenso ist das Feuer Sinnbild des Heil. Geistes, wegen seiner alles im Innersten durchdringenden, reinigenden und in seine eigene Natur umwandelnden Kraft. So erfüllte sich, was Johannes der Täufer von Christus [*Mt 3,11*] verkündet. Das Feuer erschien in Gestalt von Zungen, zur Andeutung der äußeren Wirksamkeit des Heil. Geistes, der Gabe der Sprachen, ist aber auch ein Sinnbild der Gegenwart Gottes. [*Ex 3,2.6*]

(**3**) Wohl hatten die Apostel den Heil. Geist empfangen [*Joh 20,22*] aber damals war ihnen nur die Gewalt der Sündenvergebung erteilt worden. [*Jes 11,2*] Doch heute werden sie angetan mit der Kraft aus der Höhe, dass sie in der Folge mutig überall den Glauben verkünden (Eug. IV); heute wird in ihnen die heiligmachende Gnade vermehrt und sie erhalten jene besondere Gnade, welche im Sakramente der Firmung erteilt wird (Thom.). Heut wird auch [*Joh 14,26*] erfüllt, denn der Geist macht sie unfehlbar in der Lehre.

(**4**) Die Jünger redeten in den V. 9 – 11 aufgezählten Sprachen, damit es offenbar werde, dass alle Völker im Christentum die Seligkeit erlangen sollen. Diese Sprachengabe ist nicht zu verwechseln mit der anderen [*Apg 10,46, 1Kor 14,2*] erwähnten Gabe des Heil. Geistes. Übrigens gehen auch die Ansichten über die Natur dieser Sprachengabe auseinander. Die einen sind der Ansicht, die Apostel hätten in ihrer Sprache geredet; seien jedoch von den Hörern allen Volkes durch die Erleuchtung des Heil. Geistes so verstanden worden, als hörten dieselben ihre eigene Sprache (Greg. Naz., Ökum.). Die meisten Erklärer indes sind der Meinung, dass der Heil. Geist den Aposteln die Gabe jeder Sprache verlieh (Cyr. v. Jerus., Aug., Leo, Greg. d. Gr.). Einige sind endlich der Ansicht, dass beide Arten der Sprachengabe am Pfingstfeste verliehen wurden (V. 37 die erstere, V. 6 die zweite). (Bed., Thom. v. Aqu.).

(**5**) Das Beiwort gottesfürchtig kennzeichnet die Ursache ihrer Übersiedlung nach Jerusalem (Chrys.).

(**6**) Nach Flav. Josephus kamen bis zu drei Millionen fremder Juden zu den Festzeiten nach Jerusalem. Die Parther sind wohl das jenseits des Euphrat wohnende, den Römern feindliche Volk, die Elamiter bewohnten eine Landschaft am persischen Meerbusen. Asien ist das Küstenland mit der Hauptstadt Ephesus. Libyen zerfiel in Unter- und Oberlibyen. Letzteres hieß das cyrenäische, weil Cyrene die bekannteste Stadt in Oberlibyen war.

(**7**) Wahrscheinlich hatten sich auch die aus Rom Eingewanderten in Jerusalem ansässig gemacht.

(**8**) Die großen Taten Gottes sind alles, was Gott von Moses bis auf Christus und jetzt durch die Ausgießung des Heiligen Geistes getan hat. Der menschliche Stolz hatte bewirkt, dass die Sprachen verwirrt wurden, und die Menschen getrennt. [*Gen 11,7ff*] Der göttliche Geist macht, dass die verschiedensten Menschen gleichzeitig dasselbe verstehen, und eint sie.

(**9**) Die Wiederholung der bereits V. 7 gegebenen Schilderung hebt die Darstellung. Griech.: Alle staunten und waren in Verlegenheit, nämlich wie sie sich diesen Vorgang erklären sollten.

(**10**) Unter diesen sind wohl Juden von Jerusalem, Anhänger der Pharisäer, Feinde der Jünger, wie sie Feinde des Meisters gewesen. Sie gehören zu jenen, von denen der Psalmist [*Ps 1,1*] redet. Erscheinung und Wirkung des Heiligsten führen sie (wie die von [*Lk 11,15*] Genannten) auf eine möglich niedrige und unheilige Ursache zurück.

(**11**) Das Haupt der Kirche, der Verteidiger des Glaubens, des sichtbare Stellvertreter des unsichtbaren Hirten ist auch der Mund der Kirche (Chrys.) und ergreift zuerst das Wort. Die Ankündigung seiner Rede hat ebenso wie diese selbst etwas Feierliches. Es ist die erste Belehrung der soeben gestifteten Kirche an die Menschheit.

Judäa, und alle ihr Bewohner von Jerusalem, kund sei euch dieses und vernehmet meine Worte![12]
15. Diese sind nicht trunken, wie ihr meinet, ist es ja erst die dritte Stunde des Tages;
16. sondern dies ist, was durch den Propheten Joel gesagt ist:[13]
17. Es wird geschehen in den letzten Tagen[14] (spricht der Herr), ich werde von meinem Geiste[15] über alles Fleisch ausgießen; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen,[16] eure Jünglinge werden Gesichte schauen, und euren Greisen werden Traumgesichte erscheinen.[17]
18. Ja, auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie werden weissagen.
19. Und ich werde Wunderzeichen am Himmel oben, und Zeichen auf der Erde unten geben, Blut und Feuer, Dampf und Rauch.[18]
20. Die Sonne wird in Dunkel verwandelt werden und der Mond in Blut, ehedenn der große und offenbare Tag des Herrn[19] kommt.
21. Dann wird es geschehen: Ein jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.[20]
22. Ihr Männer von Israel! höret diese Worte: Jesus von Nazareth, einen Mann, dem Gott unter euch Zeugnis gab durch Machterweise, Wunder und Zeichen, welche Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisset,
23. diesen, der nach dem festgesetzten Ratschlusse und dem Vorherwissen Gottes überliefert ward, habt ihr durch die Hände der Gottlosen[21] an's Kreuz geschlagen und getötet.
24. Gott aber hat ihn auferweckt, von dem Schmerze des Totenreiches[22] ihn befreiend, wie es denn unmöglich war, dass er von demselben festgehalten würde.
25. Denn David sagt von ihm:[23] Ich sah den Herrn vor meinen Augen allezeit; denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke.

(**12**) Der heil. Petrus redet wohl, zumal er sich besonders an die Bewohner von Jerusalem und Judäa wendet, aramäisch. Die Rede zerfällt in zwei Teile: V. 16 – 21 zeigt er, dass nicht Trunkenheit die Ursache der begeisterten und wunderbaren Rede sei, sondern die von Propheten vorhergesagte Geistesausgießung; V. 22 -36, dass Jesus der erwartete Messias sei, welcher auferstanden, und in den Himmel aufgestiegen ist, und den Heil. Geist gesendet hat. „Es ist die dritte Stunde“, morgens gegen 9 Uhr. Um diese Stunde, in der ersten der drei Gebetsstunden, zur Zeit des Morgenopfers ist niemand berauscht.
(**13**) Die Worte werden aus [*Joel 2,28-31*] frei nach der Septuag. gegeben.
(**14**) Die letzten Tage: die ganze Zeit von der Ankunft des Messias bis zum Ende der Welt. Sie ist die letzte, weil in ihr alle Hoffnungen und Vorhersagungen der Propheten ihre Erfüllung finden und sie die letzte Periode der Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden ist. Sie ist für die Juden die letzte in dem Sinne, als vor dem Untergange von Jerusalem noch eine Gnadenfrist angeboten war.
(**15**) Im Hebr. steht: meinen Geist. Die Übersetzung der Septuag. drückt aus, dass, wenn der Geist auch noch so reichlich mitgeteilt (ausgegossen) wird, dennoch seine Fülle von keinem Menschen erlangt wird. – (**16**) Das Wort weissagen bedeutet ebenso jede übernatürliche Erkenntnis des Verborgenen, wie jede von Gott angeredete Rede, durch welche der Nächste erbaut und belehrt wird.
(**17**) „Gesichte“: sie werden Übernatürliches sehen oder doch auf übernatürliche Weise das aus der Offenbarung Bekannte erkennen. „Traumgesicht“: es ist selbstverständlich an Träume zu denken, die von Gott verursacht sind, und eine höhere Wahrheit erkennen lassen. „Meine“ in V. 15 ist nicht im hebr. Texte Joels und ist nicht notwendig, da es sonst leicht scheinen könnte, als ob die V. 17 Genannten nicht Diener Gottes wären. Der Sinn ist: Nicht allein über die Israeliten (die Kinder), sondern auch über die dem Volke Israel sich anschließenden Heiden (Knechte und Mägde), werde ich meinen Geist ausgießen.
(**18**) Zu den Bildern des Propheten vergl. [*Mt 24,29*]. Da der heil. Petrus wohl nur die Erfüllung der Vorhersagung des Propheten dartun will, ist V. 19ff wahrscheinlich nur angeführt, um die ganze Stelle wiederzugeben. Deshalb ist es nicht notwendig, die Frage zu stellen, worauf diese Worte von dem Apostelfürsten bezogen werden, ob auf die Zerstörung Jerusalems oder auf das Weltende.
(**19**) Der Tag, welcher sich als großer Tag des Herrn offenbaren wird, da der Herr selbst an ihm erscheint. – (**20**) Unter „des Herrn Namen“ kann man hier den Namen Jesus verstehen. Vergl. V. 38; [*Apg 4,12*].
(**21**) Griech.: Gesetzeslosen [*1Kor 9,21*] die Heiden, welche die Hinrichtung vollzogen. Die Bitterkeit des Vorwurfes mildert der heil. Petrus wie einst Joseph den Tadel des Frevels seiner Brüder [*Gen 45,5*], durch den Hinweis, wie auch diese Tat höchster Bosheit von Gott vorhergesehen und zu weisem Ende geordnet wurde.
(**22**) Griech.: Nachdem er die Schmerzen des Todes gelöst, d. i. aufgehoben hatte. Der Tod ist gleichsam in Wehen gedacht, bis er Christus in der Auferstehung wieder herausgab (Chrys.). Sehr wahrscheinlich ist, da der heil. Petrus aramäisch sprach, dass er nicht nach der Septuag. zitierte, sondern nach dem Grundtexte „Fallstricke des Todes“ sagte – (**23**) [*Ps 15,8*] – (**24**) Hebr.: meine Seele.

26. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte,[24] ja auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen.
27. Denn du wirst meine Seele nicht im Totenreiche[25] lassen, noch zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung schaue.[26]
28. Du hast mir die Pfade des Lebens kundgetan,[27] du wirst mich mit Wonnen erfüllen vor deinem Angesichte.
29. Ihr Brüder![28] Es sei mir gestattet, freimütig zu euch zu reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf den heutigen Tag.[29] [*1 Kön 2,10*]
30. Weil er nun ein Prophet war, und wusste, dass ihm Gott mit einem Eide geschworen, es werde einer seiner Nachkommen auf seinem Throne sitzen,
31. so hat er in die Zukunft schauend von der Auferstehung Christi gesprochen, dass dieser nämlich nicht im Totenreiche gelassen ward, noch sein Fleisch die Verwesung schaute.
32. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen.
33. Nachdem er nun zur Rechten Gottes erhöht worden ist, und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er diesen ausgegossen, wie ihr sehet und höret.[30]
34. Denn David ist nicht in den Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,
35. bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.[31]
36. So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiss, dass Gott ihn zum Herrn und Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuziget habt.
37. Als sie dies hörten, wurden sie im Herzen zerknirscht, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?[32]
38. Petrus aber sprach zu ihnen: Tuet Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi[33] zur Vergebung eurer Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.
39. Denn euch gilt die Verheißung, und euren Kindern und allen, die ferne sind,[34] so viele immer der Herr, unser Gott, berufen wird.
40. Noch mit sehr vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab,[35] und ermahnte sie, indem er sprach: Rettet euch hinweg von diesem verderbten Geschlechte!

(**25**) Griech.: dem Totenreiche überlassen. Vergl. [*1Petr 3,19*]. – (**26**) Die Verwesung schauen ist dasselbe, wie ihr unterworfen werden. Die beiden Glieder des Verses entsprechen den beiden Teilen des vorhergehenden Verses. – (**27**) Im Hebr. steht das Futurum. In der Vulgata ist die Tatsache als schon eingetreten gedacht.
(**28**) Das Folgende scheint eine Verkleinerung Davids einzuschließen, deshalb wählt Petrus einen beruhigenden Übergang. – (**29**) David heißt Erzvater als Stammherr [*2Sam 7,12*] und Gründer des königlichen Hauses, an welches die Verheißung des Messias geknüpft war. David ist gestorben und hat die Verwesung gesehen, also gilt die Prophezeiung von dem Messias.
(**30**) Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist ein Beweis, dass Jesus der Messias ist, da er in der innigsten Verbindung mit Gott ist und (V. 36) diese Aussendung Gott selbst zugeschrieben wird.
(**31**) Beweis aus [*Ps 109,1*]. Über die Partikel „bis“ vergl. [*Mt 1,Anm.24*]. Gott hat den Herrn zum Messias gemacht, indem er dem menschgewordenen Worte das Amt des Erlösers übergab. Zum Herrn hat Gott Jesus gemacht, da in der Menschwerdung die göttliche Natur sich mit der menschlichen so vereinigte, dass dieselbe Person Gott und Mensch zugleich war. Jetzt aber hat Gott ihn als Herrn und Christus vor aller Welt geoffenbart durch die Auferstehung und Geistessendung.
(**32**) Sie erkennen, dass Israel seinen Erlöser gekreuzigt hat, und richten an den heil. Petrus die einst auch dem heil. Johannes gestellte Frage. [*Lk 3,10*, *Lk 12,14*]
(**33**) Mit dem Worte: im Namen Jesu Christi wird nicht etwa die Taufformel ausgedrückt, denn diese enthält der Befehl des Herrn. [*Mt 28,19*] Der Name Jesu ist vielmehr die Zusammenfassung des Glaubens, und somit ist „Im Namen Jesu“ im Glauben und Gehorsam gegen Jesus, der dieses Mittel der Heiligung eingesetzt hat. Die Worte des heil. Petrus weisen auf einen tiefgreifenden Unterschied zwischen der christlichen Taufe und der des heil. Johannes hin: die Buße muss als notwendige Bedingung der christlichen Taufe vorausgehen, während die Taufe des heil. Johannes gleichsam die Pforte zur Buße bildete.
(**34**) Wahrscheinlich bezeichnet der heil. Petrus hier die Heiden (Theoph., Ökum.) Vergleiche denselben Ausdruck [*Eph 2,17*]. Andere Ausleger denken an die von Jerusalem entfernt lebenden Israeliten.
(**35**) Mit dem Eifer des Apostels bezeugt Petrus die Wahrheit, welche rettet; mit der Liebe eines Vaters und Bruders mahnt er die zu Rettenden. Nach dem Griech. „beschwor und bat“ der Apostel, wohl die angebotene Gnade zu ergreifen.

41. Diejenigen, welche sein Wort annahmen,[36] wurden getauft. Und es wurden an jenem Tage hinzugetan bei dreitausend Seelen.
42. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel,[37] in der Gemeinschaft des Brotbrechens und in den Gebeten.[38]
43. Und es kam Furcht über alle Seelen; auch geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel in Jerusalem, und die Furcht war bei allen groß.[39]
44. Auch hielten sich alle Gläubigen zusammen,[40] und hatten alles gemeinsam.[41]
45. Ihr Hab und Gut verkauften sie, und teilten davon allen mit, nach eines jeden Bedürfnis.
46. Auch verharrten sie täglich einmütig im Tempel,[42] und brachen das Brot von Haus zu Haus und nahmen Speise in Freudigkeit und Einfalt des Herzens,
47. und lobten Gott, und alles Volk[43] war ihnen wohlgeneigt. Der Herr aber führte täglich diejenigen, welche selig werden sollten, der Gemeinde zu.

Kapitel 3.

3. Weitere Zunahme und Stärkung der Kirche zu Jerusalem. (Kap. 3 – 5) Heilung des Lahmen an der Tempelpforte. (V. 10) Rede des heil. Petrus im Tempel.

1. Petrus aber und Johannes[1] gingen hinauf in den Tempel zur neunten Stunde des Gebetes.[2]
2. Da wurde ein Mann herbeigetragen, der von Mutterleibe an lahm war; den setzten sie täglich an die Pforte des Tempels, welche die schöne heißt,[3] hin, dass er von denen, welche in den Tempel gingen, Almosen heische.
3. Als dieser den Petrus und Johannes sah, die eben im Begriffe waren in den Tempel hineinzugehen, bat

---

(**36**) Wie die Worte: „so viele der Herr berufen wird“ V. 39 die Notwendigkeit der göttlichen Gnade zeigen, so weisen diese auf die Freiheit des Menschen hin, den Glauben anzunehmen oder zurückzuweisen. – (**37**) Sie ließen sich von den Aposteln weiter unterrichten und hielten an ihrer Lehre fest.
(**38**) Griech.: In der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. D. h. sie waren geeint durch Glauben, brüderliches Zusammenhalten und Gottesdienst. Werden die Worte getrennt, so bedeutet die Gemeinschaft wohl das die erste Christengemeinde auszeichnende gemeinsame brüderliche Leben. Das „Brotbrechen“ ist ein dem Berichte über das letzte Abendmahl entlehnter Ausdruck [*Mt 26,24*, *Mk 14,22*, *Lk 22,19*, *1Kor 11,24*] vergl. [*1Kor 10,16*] Das Brotbrechen im Verein mit dem Gebete entspricht unserer heutigen Messe, deren Feier hier also zum ersten Male erwähnt wird.
(**39**) Eine solche Furcht hatten auch die Wunder des Heilandes hervorgerufen. Das Pfingstereignis, Petri Predigt und die folgenden Wunder ließen eine besondere Nähe Gottes fühlen und riefen daher auch Furcht wach. – (**40**) Das Griech. kann bedeuten: Sie versammelten sich öfter oder: Sie waren eines Sinnes.
(**41**) Der Glaubensmut drängte einige, auch die äußere Gleichheit unter den Brüdern herzustellen. Vergl. [*Apg 4,34*]. Es bestand eine gemeinsame Kasse zur Unterstützung, in die manche Wohlhabende ihr ganzes Vermögen legten. Nicht alle indes verließen alles, wie [*Apg 12,12*] und [*Apg 4,36*] zeigen. Nur in der Muttergemeinde Jerusalem wurde dieses Ideal christlicher Lebensgemeinschaft auch unter den gewöhnlichen Gläubigen äußerlich verwirklicht. Bald gestaltete sich hier wie in den anderen Kirchen das gemeinsame Leben (Cönobium) zu dem von einzelnen besonders erwählten Stande der ausschließlich Gottgeweihten.
(**42**) Im Tempel hatte Christus das Volk gelehrt, in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Pfingstfeste waren die Jünger in denselben hinaufgegangen [*Lk 24,53*], und auch nachher besuchten sie denselben. (V. 3,1) So erhielten sie Gelegenheit, dem jüdischen Volke das Heil zu verkünden. Die Vorbilder vermittelten den Übergang zur Wahrheit. Das heil. Opfer ward nach dem Griech. „zu Hause“ (im Gegensatze zu dem Tempel) gefeiert. Auch [*Röm 16,5*, *1Kor 16,19*, *Kol 4,15*] (Philem. V. 2) kann so aufgefasst werden, dass unter der „Kirche“ ein Teil der Gläubigen zu verstehen ist, welche in dem genannten Hause ihre gottesdienstlichen Versammlungen abhielten, nicht aber, als ob dies Haus das gemeinsame Gotteshaus aller dort befindlichen Christen gewesen wäre.
(**43**) Der Herr ist der Heiland. Nie duldet indes die Welt lange den Gottesfrieden. Wie der Meister [*Mt 10,25*] musste die Kirche ihre Wohltaten mit Undank gelohnt sehen. [*Joh 10,32*]
Kap. 3: (**1**) Vor ihrer Berufung bereits sind Petrus und Johannes Genossen [*Lk 5,10*], nach derselben stets auf das innigste verbunden, z. B. [*Lk 22,8*, *Joh 21,21*, *Gal 2,9*] – (**2**) Um 3 Uhr nachmittags wurde das Abendopfer im Tempel dargebracht. Schon seit langer Zeit [*Ps 55,18*, *Dan 6,11*] beteten die Israeliten dreimal am Tage, eine Sitte, welche auch die Christen annahmen.
(**3**) Die Heiland fand im Tore statt, das aus dem Vorhofe der Heiden in den Vorhof der Frauen führt, welches auch Tor des Nikanor hieß. [*1Makk 7,47*, *2Makk 15,33*] Es wird hervorgehoben, dass der Bettler von Geburt lahm war, also sein Übel menschlicherweise nicht heilbar war, und dass alle Besucher des Tempels ihn kannten.

er sie, um ein Almosen zu empfangen.
4. Petrus aber mit Johannes blickte auf ihn und sprach: Siehe uns an![4]
5. Da richtete er seinen Blick auf sie, in der Hoffnung, etwas von ihnen zu empfangen.
6. Petrus aber sagte: Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir:[5] Im Namen Jesu Christi,[6] des Nazareners, stehe auf und wandle!
7. Und er fasste ihn bei der rechten Hand an und richtete ihn auf; und alsbald kam Kraft in seine Füße und Sohlen.
8. Und aufspringend, stand er und wandelte umher; und er trat mit ihnen in den Tempel, gehend, hüpfend und Gott lobend.[7]
9. Und alles Volk sah ihn umhergehen und Gott loben.
10. Da sie nun erkannten, dass er der war, welcher des Almosens wegen an der schönen Pforte des Tempels saß, wurden sie voll Staunens und außer sich über das, was mit ihm vorgegangen war.
11. Da er aber Petrus und Johannes festhielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, welche Salomons Halle heißt, voll Erstaunen.
12. Als Petrus das sah, sprach er zu dem Volke: Ihr Männer von Israel! Was wundert ihr euch hierüber, oder was blicket ihr auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Macht diesen gehen gemacht?
13. Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, der Gott unserer Väter[8] hat seinen Sohn Jesus verherrlicht, welchen ihr überliefert, und vor dem Angesichte des Pilatus verleugnet habt, während er entschieden hatte, ihn freizulassen;
14. ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet, und verlangt, dass man euch einen Mann, der ein Mörder war, schenkte.[9] [*Mt 27,20*; *Mk 15,11*; *Lk 23,18*; *Joh 18,40*]
15. Den Urheber des Lebens dagegen habt ihr getötet, und Gott hat ihn von den Toten auferweckt; des sind wir Zeugen!
16. Durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr sehet und kennet, gestärket; und der Glaube, der durch ihn ist, hat diesem die vollkommene Gesundheit gegeben, wie ihr alle sehet.[10]
17. Und nun, meine Brüder! ich weiß, dass ihr es aus Unwissenheit getan habt, wie auch eure Vorsteher.[11]
18. Gott aber hat das, was er durch den Mund aller Propheten vorherverkündigt hat, dass sein Gesalbter leiden werde, so erfüllt.[12]
19. So tuet denn Buße, und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden;
20. damit die Zeiten der Erquickung von dem Angesichte des Herrn kommen,[13] wenn er den, welcher euch verkündigt worden ist, sendet, Jesus Christus.

(**4**) Die Apostel befehlen ihm, auf sie zu blicken, um seine Aufmerksamkeit zu wecken und sein Vertrauen zu erregen. – (**5**) Ich habe die von Gott verliehene Macht dich zu heilen und diese will ich ausüben. O selige Armut, die nichts besitzt an irdischen Schätzen, aber dennoch so Großes aus himmlischen gibt!

(**6**) Im Namen: in Kraft der Macht Jesu Christi. Der Leidende soll wissen, wem er im Grunde die Heilung zu verdanken habe, darum die genaue Bezeichnung: Jesu Christi, des Nazareners.

(**7**) Alle diese Handlungen sollen ihn und andere überzeugen, dass er geheilt sei. Die Dankbarkeit hält ihn alsdann in der Nähe seiner Wohltäter, mit denen er in den Männervorhof eintritt. – Die Halle Salomons lag auf der inneren Seite der den Vorhof der Heiden abschließenden Mauer. Es war eine etwa 16 Meter breite Säulenhalle mit flachem Dache, deren Fundamente Salomon gelegt hatte.

(**8**) Der eine, alte Gott der Väter, der von Jeher Wunderbares wirkt [*Ps 71,18*], hat durch das Wunder Jesus, seinen Sohn, verherrlicht. Der Alte und der Neue Bund gehören zusammen. – (**9**) Welcher grausiger Gegensatz! Sie haben für den gebeten, der Leben geraubt, doch den Urheber des Lebens [*Joh 10,10*] haben sie verleugnet.

(**10**) Auf den Glauben an seinem Namen hin, durch die Kraft seines Namens, ist der Lahme geheilt. (Bis V. 16: Anregung zum Glauben und zur Furcht vor Gottes Strafgerichten. V. 17 – 26: Folgerung: Buße und Bekehrung.)

(**11**) Wie liebevoll mildert der heil. Petrus die V. 13 – 15 ausgesprochenen Vorwürfe! Das Volk hat sich durch seine Vorsteher verführen lassen, aber selbst diese waren durch Vorurteile und Leidenschaften verblendet, so dass ihr Vergehen, dass sie den Heiland nicht als Sohn Gottes erkannten, dadurch einigermaßen geringer ward. Sind die Worte des Apostelfürsten nicht gleichsam eine Wiederholung der Worte Christi am Kreuze? [*Lk 23,34*]

(**12**) Ihr waret die verblendeten Werkzeuge, welche Gottes Pläne auch gegen ihre eigene Absicht erfüllten. Gott hat das Leiden des Heilandes vorhergesehen und durch die Propheten vorausgesagt. Christus hat die Sündenvergebung verdient, aber dieselbe wird nur denen zugewendet, welche Buße tun. So tuet also, belehrt, jetzt Buße.

(**13**) Es ist die Aufgabe der in Mitte der Himmelfahrt und der Wiederkunft des Herrn liegenden Zeiten, deren Dauer die Apostel nicht kannten, die Entsündigung und Heiligung aller Menschen herbeizuführen, welche dem Rufe zur Buße folgen. [*Offb 22,10*] Die Erquickungszeit, d. i. die Zeit der Tröstung Israels [*Lk 2,25*] und der vollendeten Frucht des Erlösungswerkes [*Lk 21,28*] wird mit der Wiederkehr des verherrlichten Erlösers anbrechen.

21. Für jetzt muss der Himmel denselben aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, wovon Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von Alters her geredet hat.[14]
22. So sagte schon Moses: Der Herr, euer Gott, wird euch einen Propheten wie mich aus euren Brüdern erwecken; den sollet ihr hören in allem, was er euch immer sagen wird.[15] [*Dtn 18,15*]
23. Es wird aber geschehen: jede Seele, welche diesen Propheten nicht hört, wird aus dem Volke vertilgt werden.[16] [*Dtn 18,19*]
24. Und alle Propheten, welche geredet haben, von Samuel angefangen[17] und fernerhin, verkündigten diese Tage.
25. Ihr seid die Kinder der Propheten und des Bundes, den Gott mit unsern Vätern geschlossen hat, da er zu Abraham sprach: Und in deinem Samen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.[18] [*Gen 12,3*]
26. Euch zuerst hat Gott seinen Sohn erweckt und gesandt, um euch zu segnen,[19] damit sich ein jeder von seiner Bosheit bekehre.

Kapitel 4.

Petrus und Johannes vor Gericht. (V. 22) Gebet der christlichen Gemeinde nach der Freilassung der Apostel Petrus und Johannes. (V. 31) Einheit und Liebe der ersten Christen.

1. Da sie aber zu dem Volke redeten, kamen die Priester und der Tempelhauptmann und die Sadducäer[1] dazu,
2. die unwillig waren, dass sie das Volk lehrten, und in Jesus die Auferstehung von den Toten verkündigten.
3. Und sie legten Hand an sie, und brachten sie in Gewahrsam bis zum anderen Tage, denn es war schon Abend.[2]
4. Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und die Anzahl der Männer ward fünftausend.[3]
5. Es geschah aber am andern Tage, dass sich ihre Vorsteher und Ältesten, und die Schriftgelehrten zu Jerusalem versammelten;[4]

(**14**) Alle Dinge, von denen Gott geredet (von [*Gen 3,15*] an), werden wiederhergestellt werden. Dies geschieht indes erst, wenn Israel sich von der Verleugnung des Herrn bekehrt hat. Schon jetzt ist Christus verherrlicht, aber seine Herrlichkeit ist gleichsam im Himmel verschlossen und verborgen. In V. 20 sind die Zeiten dem göttlichen Ursprunge nach, hier als Erfüllung der Weissagungen bezeichnet. Vergl. Judasbr. V. 14.
(**15**) Bereits Johannes der Täufer war gefragt worden, ob er dieser, alle anderen überragende Prophet sei. Zu dem angeführten Texte vergl. [*Mk 16,16*].
(**16**) Im jetzigen hebr. Texte lauten die Worte etwas anders. Die von dem heil. Petrus gewählten Worte sind eine seit [*Gen 17,14*] oft wiederkehrende Formel des Todesurteils. Hier ist der ewige Tod zu verstehen, welcher jeden ereilt, der sich von Christus, dem Leben, abwendet. – (**17**) Samuel steht an der Spitze, weil er (nach Moses) die Reihe der Propheten im engeren Sinne genommen eröffnete. [*1Kön 3,1*]
(**18**) Von euch als den Nachkommen Abrahams soll der Segen auf die übrigen Völker der Erde übergehen. Darum muss dieser Segen, den Gott durch seinen Sohn verleiht, das messianische Heil, zuerst und vor allem euch zu Teil werden. – (**19**) Von Sünde und Strafe und von der sündhaften Gesinnung zu erlösen, das ist des Sohnes Segen, das Vergangene tilgend, das Neue anbahnend. (Chrys.)
Kap. 4: (**1**) Der Grund, welcher die hier Genannten gegen den Herrn aufgestachelt, musste sie auch gegen die Apostel aufreizen, da diese die Anerkennung Jesu als Messias zum Ziele ihrer Tätigkeit hatten. Dazu kam, dass die Apostel, die von den Sadducäern geleugnete Auferstehung der Toten [*Mt 22,23*] verkündeten. Jesus und die Auferstehung gehören zusammen. So werden denn die Sadducäer, zu denen auch Annas und Kaiphas gehörten, die Hauptgegner und Verfolger der Apostel und der Christen zu Jerusalem [*Apg 4,1ff*, *Apg 5,17ff*], während die Pharisäer nach dem Rate des Gamaliel [*Apg 5,34*] zunächst eine abwartende Stellung einnehmen, ja zum Teil selbst gläubig werden.
(**2**) Es war wohl bereits gegen 6 Uhr abends. In der Nacht konnte keine Gerichtssitzung stattfinden.
(**3**) Die Worte des Textes machen es wahrscheinlich, dass an diesem Tage gegen 2000 gläubig wurden, so dass die Zahl der Christen auf 5000 stieg. Immerhin ist die Mehrzahl der älteren Ausleger der Meinung, dass, wie Christus einst 4000 Menschen wunderbar speiste [*Mt 14,21*], so heut sich 5000 bekehrten (Hier., Aug., Chrys.).
(**4**) Nach Ähnlichkeit des von Moses zu seiner Unterstützung in der Verwaltung berufenen Rates von Ältesten [*Num 11,16*], bestand der hohe Rat aus 71 Mitgliedern, welche aus dem Hohenpriester und den Häuptern der 24

6. auch Annas, der Hohepriester, und Kaiphas, Johannes und Alexander,[5] und alle, die aus priesterlichem Geschlechte waren.
7. Und sie stellten sie in die Mitte, und fragten: Aus welcher Macht, oder in welchem Namen habt ihr dies getan?[6]
8. Da ward Petrus vom heiligen Geiste erfüllt, und sprach zu ihnen:[7] Ihr Vorsteher des Volkes und ihr Ältesten höret!
9. Wenn wir heute vor Gericht gezogen werden wegen einer diesem[8] kranken Menschen erwiesenen Wohltat, durch die er geheilt worden ist,
10. so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund: Im Namen unsers Herrn Jesus Christus, des Nazareners, den ihr gekreuziget, den Gott aber von den Toten auferwecket hat, durch diesen steht dieser gesund vor euch.[9]
11. Er ist jener von euch Bauleuten verworfene Stein, der zum Eckstein geworden ist, [*Ps 117,22*; *Jes 28,16*; *Mt 21,42*; *Mk 12,10*; *Lk 20,17*; *Röm 9,33*; *1 Petr 2,7*]
12. und es ist in keinem andern Heil; denn kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, durch den wir selig werden sollten.[10]
13. Da sie nun die Standhaftigkeit des Petrus und Johannes[11] sahen, und inne wurden, dass sie ungelehrte und gewöhnliche Leute seien,[12] verwunderten sie sich, und erkannten jetzt auch, dass sie mit Jesus gewesen waren.[13]
14. Und da sie auch den Menschen, der geheilt worden war, bei ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dagegen sagen.[14]
15. Sie befahlen ihnen aber, aus der Versammlung abzutreten, und berieten sich untereinander.
16. indem sie sprachen: Was sollen wir mit diesen Leuten machen? Denn es ist doch ein Wunder durch sie geschehen, das allen Bewohnern von Jerusalem bekannt ist, es ist offenkundig, und wir können es nicht leugnen.
17. Damit es jedoch nicht noch weiterhin unter das Volk verbreitet werde, wollen wir sie scharf bedrohen, nicht mehr in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu reden.[15]
18. Sie riefen sie hinein, und geboten ihnen, durchaus nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu.
19. Petrus aber und Johannes antworteten, und sprachen zu ihnen: Ob es recht ist vor Gottes Angesicht,

---

Priesterklassen, aus Stammesältesten und Schriftgelehrten sich zusammensetzten. Vergl. [*Mt 23,Anm.41*]. Er war die höchste Justizstelle und Zivilbehörde. Sicher war der hohe Rat schon vor Antipater und Herodes dem großen eingeführt. Vergl. [*2Makk 1,10*].

(**5**) Über Johannes und Alexander ist weiter nichts bekannt. – (**6**) Diese Frage ist der einst dem Heilande vorgelegten [*Mt 21,23*] ähnlich. Der hohe Rat leugnet die Heilung nicht (V. 16), deutet aber die Vermutung an, dass sie „dies“ (verächtlich) durch magische Kräfte vollbracht. Vergl. [*Lk 11,15*].

(**7**) Ein wie anderer ist Petrus heut, als zu der Zeit, vor dem hohen Rate stand. Wie einst auf Samson, ehe er etwas Großes tat, der Geist des Herrn kam [*Ri 14,6*, *Ri 15,14*], so erhält heute der heil. Petrus eine neue Kraft von dem Heiligen Geiste, wie der Heiland verheißen. [*Lk 12,11.12*, *Mt 10,20*]. Zum ersten Male legt das Haupt der Kirche vor den höchsten Würdenträgern der Synagoge das Zeugnis des Glaubens ab, zum vierten Male führt er die Sache der Kirche.

(**8**) Der Geheilte ist zugegen. – (**9**) Petrus bekennt den Heiland als Messias, bezeugt seine Auferstehung und seine Wunderkraft und wiederholt das Bekenntnis, dass Jesus der Messias ist, in doppelter Weise.

(**10**) Nach Gottes Bestimmung. Wohl sagen manche: Rechtschaffen leben, macht selig. Aber Gott verlangt mehr als eine bloß äußere natürliche Rechtschaffenheit, er will eine innere übernatürliche Gerechtigkeit, welche nur durch Anschluss an Christus erlangt wird. Wer also diese nicht besitzt, hat auch nicht die wahre Rechtschaffenheit, welche zu besitzen er verpflichtet ist.

(**11**) Johannes gab durch seine Haltung zu erkennen, dass er ebenso wie Petrus bereit war, Zeugnis abzulegen, und in allem dasselbe fühlte und wollte wie dieser. – (**12**) Die Apostel sind ungelehrt, d. i. ohne rabbinische Bildung, und ungebildet, d. i. Privatpersonen ohne amtlichen Beruf, und die dazu gehörige Ausbildung – (**13**) Dass sie Jesu Jünger gewesen waren.

(**14**) Da sie das Wunder nicht strafen können, wollen sie wenigstens die weitere Bekanntmachung desselben und die Verbreitung der Lehre hindern.

(**15**) Jerusalem kannte wohl das wunderbare Ereignis, aber nicht alle Bewohner der heil. Stadt wussten, dass es im Namen Jesu geschehen sei. Die Besorgnis, der Glaube und die Anhänglichkeit an Jesus und seine Lehre möchte aufs neue im Volk erwachen, bewegt sie, den Aposteln vollständiges Schweigen aufzuerlegen. Wie oft geschieht es auch noch heut zu Tage, dass die Menschen den Verkündern des Heiles Stillschweigen auferlegen möchten!

euch mehr zu gehorchen als Gott, das urteilet selbst.[16]
20. Denn wir können nicht unterlassen das zu verkünden, was[17] wir gesehen und gehört haben.
21. Jene aber drohten ihnen, und entließen sie, da sie keine Mittel fanden, dieselben zu strafen, wegen des Volkes, weil alle das, was geschehen war, priesen.
22. Denn der Mann, an dem dieses Wunder der Heilung geschehen, war über vierzig Jahre alt.[18]
23. Als sie nun freigelassen waren, kamen sie zu den Ihrigen, und verkündigten ihnen alles, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten.
24. Da diese es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott, und sprachen:[19] Herr! du bist es, der den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, gemacht hat,
25. der durch den Heiligen Geist aus dem Munde unsers Vaters David, deines Knechtes, gesprochen: Warum toben die Heiden, und sinnen die Völker Eitles?[20] [*Ps 2,1*]
26. Es stehen auf die Könige der Erde, und die Fürsten kommen zusammen wider den Herrn und wider seinen Gesalbten.
27. Denn es sind in Wahrheit in dieser Stadt wider deinen heiligen Sohn Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit Heiden und den Stämmen Israels verbunden, zusammengekommen,
28. um zu tun,[21] was deine Hand und dein Ratschluss festgesetzt hatte, dass geschehen sollte.
29. Und nun, o Herr! siehe herab auf ihre Drohungen,[22] und gib deinen Dienern, dass sie mit allem Freimut dein Wort reden,
30. indem du deine Hand zu Heilungen ausstreckest, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Sohnes Jesus.[23]
31. Als sie gebetet hatten, ward die Stätte, wo sie versammelt waren, erschüttert, und sie wurden alle mit dem Heiligen Geiste erfüllt, und redeten das Wort Gottes mit Zuversicht.[24]
32. Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele;[25] und keiner sagte, dass etwas von dem, was er besaß, sein eigen sei, sondern sie hatten alles miteinander gemein.
33. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung Jesu Christi unsers Herrn; und große Gnade war in ihnen allen.
34. Denn es war kein Dürftiger unter ihnen;[26] alle diejenigen nämlich, welche Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften dieselben, und brachten den Erlös des Verkauften herbei,
35. und legten ihn zu den Füßen der Apostel.[27] Es wurde aber einem jeden zugeteilt, so viel er bedurfte.

(**16**) Das Gebot der Obrigkeit steht dem Willen Gottes entgegen. Der Wille Gottes war, die Apostel sollten Jesu Leiden, Auferstehung und Lehre überall verkünden. [*Mt 28,19ff*] vergl. [*Apg 1,8*] Die Obrigkeit, als Stellvertreterin Gottes, durfte sich diesem Willen nicht widersetzen; tat sie es dennoch, so handelte sie nicht als Obrigkeit, sondern als eine Versammlung von Menschen, und konnte Gott gegenüber nicht in Betracht kommen.
(**17**) Wir dürfen nicht, weil es der Wille Gottes ist, dass wir predigen „Was wir gesehen“ usw. sagen wir mit voller Überzeugung, da wir Augen- und Ohrenzeugen sind. – (**18**) Also war sein Lahmsein längst bekannt, mithin das Wunder unleugbar.
(**19**) Die Gläubigen scheinen an einem Orte versammelt gewesen zu sein. (V. 31) Der heil. Petrus spricht das Gebet wohl vor und die übrigen folgen mit dem Herzen. Es ist das älteste Dankgebet der Kirche. Mit dem Lobe Gottes als des Schöpfers beginnend hat es weiter Ähnlichkeit mit dem Gebete des Ezechias. [*Jes 37,16-20*]
(**20**) Die Heiden sind hier besonders die Römer, die Völker wohl die zwölf Stämme Israels. Sie sinnen Eitles, d. i. Unmögliches. V. 25, 26 werden durch V. 27 erklärt. – (**21**) Sie kommen zusammen um ihre Absichten auszuführen, erfüllen aber, ohne es zu wissen, den Willen Gottes.
(**22**) Verhindere die Ausführung dieser Drohungen oder gib wenigstens die Gnade, dass die Glaubensboten sich von diesen Drohungen nicht einschüchtern und von ihrer Pflicht, dein Wort zu verkünden, nicht abschrecken lassen. – (**23**) Stärke unseren Mut, indem du auch fürderhin, wie heute, unsere Predigt mit Wundern begleitest.
(**24**) Wie einst am Pfingstfeste sendet Gott heut ein Zeichen, damit sie erkennen, dass er sie gehört und erhört. Wie sie erfleht, kommt der heil. Geist als Geist der Stärke über sie, damit sie das Wort mit Zuversicht reden.
(**25**) Der von Seite der Welt drohende Kampf (V. 29) unterbrach das Liebesleben der Kirche nicht. Der Verfasser schildert in V. 32 – 35 das Leben der ersten Christen in Jerusalem, ähnlich wie [*Apg 2,42-47*], will aber an demselben auch eine Schattenseite hervorheben. [*Apg 5,1ff*] – (**26**) So erfüllte die christliche Gemeinde buchstäblich, was Gott einst dem auserwählten Volke empfohlen. [*Dtn 15,4*]
(**27**) Indem die Gläubigen ihre Habe zu den Füßen der Apostel niederlegten, statt sie ihnen zu übergeben, offenbaren dieselben ihren Glauben, ihre kindliche Liebe und Ehrfurcht. Dies Niederlegen bedeutet nach morgenländischer Sitte, vergl. [*Ps 8,8*], dass den Aposteln alles Verfügungsrecht über das niedergelegte Gut zusteht. Wie sehr bemüht man sich in unseren Tagen, Armut und Unzufriedenheit zu bannen! Doch vergeblich bauen, die ohne Christus bauen, und die Gegensätze weichen nur der christlichen Liebe.

36. Joseph aber, der von den Aposteln den Zunamen Barnabas erhielt (das ist Sohn der Tröstung), ein Levit, aus Cypern gebürtig,
37. verkaufte einen Acker, den er besaß, und brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.[28]

Kapitel 5.

Ananias und Saphira. (V. 11) Wunder der Apostel und Wachsen der Gemeinde. (V. 16) Gefangennahme und wunderbare Befreiung der Apostel. (V. 25) Die Apostel zum zweiten Male vor Gericht. (V. 33) Rat des Gamaliel und Folgen desselben

1. Ein Mann aber mit Namen Ananias verkaufte samt Saphira, seinem Weibe,[1] einen Acker,
2. und unterschlug etwas von dem Erlöse des Ackers mit Wissen seines Weibes, und brachte einen Teil, und legte ihn zu den Füßen der Apostel.[2]
3. Da sprach Petrus: Ananias! warum ließest du vom Satan dein Herz verleiten, dass du dem heiligen Geiste logest und von dem Erlöse des Ackers unterschlugest?
4. Blieb er nicht unverkauft dein eigen? und als er verkauft war, hattest du nicht Macht, mit dem Gelde zu tun, was du wolltest? Warum beschlossest du solche Tat in deinem Herzen? Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott![3]
5. Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder, und gab den Geist auf. Und große Furcht kam über alle, die es hörten.[4]
6. Da standen die Jünglinge auf, räumten ihn hinweg, trugen ihn hinaus, und begruben ihn.[5]
7. Es vergingen aber etwa drei Stunden, da kam auch sein Weib herein,[6] ohne zu wissen, was geschehen war.
8. Und Petrus sprach zu ihr: Sage mir, Weib! habt ihr den Acker um diesen Preis verkauft?[7] Sie sagte: Ja, um diesen.
9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr miteinander übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen?[8] Siehe die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Türe, und werden auch

---

(**28**) Dem schönen Beispiele des Joseph aus Cypern wird im folgenden Kapitel das traurige Beispiel des Ananias und der Saphira gegenübergestellt.

Kap. 5: (**1**) Wie unter den Aposteln sich ein Judas gefunden, so fand sich in der ersten Christengemeinde ein räudiges Schaf. Ananias: Gott erbarmt sich; nach anderen: Gott tritt entgegen. Saphira: Wohlgestaltet oder: Saphir (Edelstein).

(**2**) Die Sünde bestand darin, dass Ananias einen Teil der Verkaufssumme behielt und trotzdem vorgab, er lege den Gesamterlös zu den Füßen der Apostel. Es ist also ein Verbrechen der Lüge und der Heuchelei. Ananias will sich den Anschein besonderer Frömmigkeit und Uneigennützigkeit geben und die Kirche täuschen. Er will als einer erscheinen, der aus Liebe zu den Armen arm geworden ist und deshalb ein besonderes Anrecht auf die Fürsorge der Gemeinde hat. Ananias hatte auch das Gelübde der Armut gemacht, wie Chrys., Aug., Hier., Greg. u. a. annehmen. Hierfür spricht auch die Größe der Strafe.

(**3**) Ananias wusste durch die außerordentlichen Zeichen, dass die Apostel mit besonderer Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet waren. Darum ist die Täuschung nicht nur gegen die Apostel, sondern auch gegen den heiligen Geist versucht. Petrus erkannte im Heiligen Geiste die Sünde des Ananias und in der Sünde den Einfluss des Teufels. Ananias hatte den Einflüsterungen des Feindes Gottes nachgegeben. Diese Stelle ist ein Beweis für die Gottheit des Heil. Geistes (Athan., Greg. v. Nyss., Hier.).

(**4**) Petrus spricht von der Schuld des Ananias, Gott selbst richtet den Schuldigen. Eine ähnliche Strafe hatte einst Achan getroffen. [*Jos 7,1.25*] Anstatt, dass Ananias und Saphira vom heil. Petrus nur durch den Bann von dem geistigen Leibe des Herrn getrennt wurden, griff Gottes Hand ein und trennte sie selbst von dem sichtbaren Leibe der Kirche. Dass Ananias und Saphira mit dem Leben des Leibes auch das Heil der Seele verloren, lässt sich aus der heil. Schrift nicht nachweisen. Zwar war der Tod nach dem Willen Gottes eine Strafe und trat zur Warnung für andere ein; aber dennoch konnte bei dem Worte des heil. Petrus so große Reue das Herz der Schuldigen ergreifen, dass sie vor der Hölle bewahrt blieben. (Orig., Aug., Isid., Petr. Damian)

(**5**) Diese Eile, den Verstorbenen zu begraben entsprach der jüdischen Sitte. Vergl. [*2Kön 9,34*] – (**6**) Ihr Eintritt war eine stillschweigende Frage, wo ihr Mann sei. – (**7**) Petrus hat sie nicht vorgerufen, so ist ihr also Zeit zur Sinnesänderung gelassen (Ökum.). Der Apostel weist auf das noch daliegende Geld. Seine Frage soll ihr Gelegenheit geben zu einem freimütigen Geständnis; doch leider benutzt sie diese nicht.

(**8**) Das Versuchen bestand darin, dass sie es darauf ankommen ließ, ob der in dem Apostel wohnende Heil. Geist wirklich die Geheimnisse der Herzen kennt. In prophetischer Erleuchtung sagt der heil. Petrus ihr ihr Schicksal

dich hinaustragen.
10. Alsbald fiel sie zu seinen Füßen nieder, und gab den Geist auf. Als aber die Jünglinge hereinkamen, fanden sie dieselbe tot, trugen sie hinaus, und begruben sie neben ihrem Manne.
11. Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde, und über alle, die dies hörten.[9]
12. Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Und sie waren alle einmütig beisammen in der Halle Salomons.[10]
13. Von den andern jedoch wagte es keiner, sich zu ihnen zu gesellen;[11] das Volk aber pries sie hoch.
14. Und die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, nahm mehr und mehr zu, [*Apg 2,47*; *11,24*]
15. so dass sie die Kranken auf die Straßen heraustrugen, und auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus[12] käme, wenigstens sein Schatten jemanden von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreit würden.
16. Es strömten aber auch viele Menschen aus den umliegenden Städten nach Jerusalem zusammen, und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dahin, welche alle geheilt wurden.[13]
17. Da erhob sich[14] der Hohepriester[15] und alle, die es mit ihm hielten (nämlich die Sekte der Sadducäer),[16] und wurden voll Zorneifers;
18. und sie legten Hand an die Apostel, und setzten sie in das öffentliche Gefängnis.
19. Ein Engel des Herrn aber öffnete in der Nacht die Türen des Gefängnisses, führte sie hinaus,[17] und sprach:
20. Gehet hin, tretet im Tempel auf,[18] und sprechet zu dem Volke alle Worte dieses Lebens![19]
21. Als sie dies gehört hatten, gingen sie bei Tagesanbruch in den Tempel, und lehrten. Da aber der Hohepriester kam, und die mit ihm waren, beriefen sie den hohen Rat und alle Ältesten der Kinder Israels,[20] und sandten in das Gefängnis, dass sie vorgeführt würden.
22. Als aber die Diener hinkamen, und das Gefängnis öffneten, und sie nicht fanden, kehrten sie zurück, und berichteten es,
23. indem sie sagten: Das Gefängnis fanden wir zwar mit aller Sorgfalt[21] verschlossen, und die Wächter vor den Türen stehend; als wir es aber öffneten, fanden wir niemand darin.
24. Als nun der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Reden hörten, wurden sie wegen derselben ratlos, was wohl daraus werden sollte.[22]

---

vorher, keineswegs aber verhängt er diese Strafe nach seinem oder der Kirche Urteil.
(**9**) Die Furcht erfasste auch diejenigen, welche außerhalb der christlichen Gemeinde standen. Hier tritt uns zum ersten Male die Gemeinde der Gläubigen, die christliche Gemeinde in Jerusalem, als „Gemeinde“, „Kirche“ entgegen. Jetzt führt sie den Namen, den bis dahin die Gemeinde Israels getragen. Vergl. nach der Sept. [*Dtn 18,16*, *Dtn 23,1*, *Ps 21*, *Ps 33*, *Ps 34,18*]
(**10**) Der Verfasser nimmt die [*Apg 4,32*] begonnene Schilderung des Lebens der ersten Christen wieder auf. Das Ansehen der Kirche wächst durch die Zeichen und Wunder, welches die Apostel wirken. [*Apg 4,30*] Über die Halle Salomons siehe [*Apg 3,Anm.17*]. – (**11**) Sie bildeten eine geschlossene Gemeinde. Wer nicht zu ihnen gehörte, wagte nicht sich unter sie zu drängen, dies verhinderte die Ehrfurcht, wie V. 13 zeigt.
(**12**) Dies beweist zwar nicht, dass Petrus allein die Wundermacht besaß, wohl aber, dass sein Ansehen so groß war, dass man glaubte, auch im Wirken von Wundern stehe er den übrigen voran. Das Heraustragen auf die Straße ist ein Beweis der Lebendigkeit und Kraft ihres Glaubens (Chrys., Aug.), der nicht ohne Belohnung bleibt.
(**13**) In den von bösen Geistern Besessenen hatte die Apostel bereits früher die Kraft des Namens Jesu erfahren. [*Lk 10,17*] – (**14**) D. i.: Trat feindselig auf. Vergl. [*Apg 6,9*, *Apg 23,9*] – (**15**) Wohl Annas. [*Apg 4,6*] – (**16**) Annas gehörte zur Partei der Sadducäer. Siehe [*Mt 3,Anm.13*], welche gegen Jesus und sein Werk besonders feindlich gesinnt war, weil sie die Auferstehung leugneten.
(**17**) Wozu diese wunderbare Befreiung, da die Apostel doch bald wieder in das Gefängnis geworfen wurden? Gott will ihnen ein Zeichen geben, dass alles, was ihnen widerfährt, Gefangenschaft und Befreiung, reden und Schweigen usw. von seiner ewigen Weisheit geordnet werde. Gleichzeitig wird dem hohen Rate dadurch offenbar, dass er aus sich selbst ohnmächtig ist und der Herr der Kirche das Martyrium der Seinen nur zulässt, soweit es den Absichten Gottes zur Vermehrung seiner Verherrlichung und der Rettung der Seelen entspricht.
(**18**) Tretet kühn auf. – (**19**) Dieses Lebens: des Lebens in Christus, welches von ihm geweckt wird und zum ewigen Leben führt. Vergl. [*Joh 6,69*] – (**20**) Der gesamte hohe Rat versammelt sich. Die Juden fühlen bereits die Bedeutung des Kampfes gegen die Apostel. – (**21**) Es fand sich keine Spur einer Gewalttat. Diesen Sinn bietet der griechische Text noch klarer: sie fanden das Gefängnis in aller Sicherheit verschlossen.
(**22**) Sie fragten sich, welchen Ausgang wohl eine Sache nehmen werde, gegen die solche Vorsichtsmaßregeln umsonst waren. – (**23**) Treu dem erhaltenen Befehle (V. 20) und mit beharrlichem Mute predigen die Apostel,

25. Da kam jemand, und verkündete ihnen: Sehet, die Männer, die ihr in das Gefängnis gesetzt habet, stehen im Tempel und lehren das Volk.[23]
26. Da ging der Tempelhauptmann hin mit den Dienern, und führte sie herbei, jedoch ohne Gewalt; denn sie fürchteten das Volk, sie möchten gesteinigt werden.
27. Als sie dieselben nun herbeigeführt hatten, stellten sie sie vor den hohen Rat. Und der Hohepriester fragte sie,
28. und sprach: Haben wir euch nicht auf das strengste geboten, nicht in diesem Namen zu lehren? und sehet, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt, und wollet das Blut dieses Menschen auf uns bringen.[24]
29. Petrus aber und die Apostel antworteten, und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.[25]
30. Der Gott unserer Väter[26] hat Jesus wieder auferweckt, den ihr an das Holz gehängt und getötet habt.
31. Diesen hat Gott zu seiner Rechten zum Fürsten[27] und Heiland[28] erhöht, um Israel Buße zu verleihen und Vergebung der Sünden.[29]
32. Und wir sind Zeugen dieser Dinge, und der Heilige Geist, welchen Gott allen, die ihm gehorchen, gegeben hat.[30]
33. Als sie dies hörten, ergrimmten sie, und gedachten sie zu töten.[31]
34. Es erhob sich aber im hohen Rate ein Pharisäer, namens Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, angesehen bei dem ganzen Volke;[32] dieser befahl, die Männer ein wenig abtreten zu lassen.
35. Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel! sehet euch wohl vor, was ihr mit diesen Menschen tun wollet.[33]
36. Denn vor diesen Tagen stand Theodas[34] auf, und sagte, er sei etwas, und es schlug sich eine Zahl von etwa vierhundert Männern zu ihm. Er wurde getötet, und alle, welche ihm glaubten, zerstreuten sich, und wurden zunichte.

---

obgleich sie, sich an ihres Meisters Leiden und Sterben erinnernd, wissen mussten, wozu der hohe Rat fähig war. Vergl. V. 33.

(**24**) Der Hohepriester vermeidet es, den Namen des Herrn zu nennen, umso entschiedener tut es Petrus. (V. 30) „Im Namen Jesu lehren“ ist: Im Auftrage Jesu und von ihm lehren, diesen Namen zur Grundlage der Lehre machen. Die Anklage der Jünger [*Apg 2,36*, *Apg 3,13*, *Apg 4,10*] lässt den Hohenpriester befürchten, dass die Apostel ihn und seine Genossen vor ganz Jerusalem für den Tod des Heilandes verantwortlich machen wollen. Dazu bedurfte es nicht einmal eines direkten Vorwurfes: es genügte, wenn die Apostel dartaten, der auf Anstiften des hohen Rates Gekreuzigte sei der Messias, der Gesandte, der Sohn Gottes; denn so erschien die Tat der Vorsteher im schlimmsten Lichte. Die Juden fürchteten also doch, als Urheber seines Todes angesehen zu werden. Vergl. [*Mt 27,25*].

(**25**) Die Vorwürfe des Hohenpriesters waren an alle Apostel gerichtet. Der heil. Petrus antwortet als ihr Wortführer. Durch sein herrliches Zeugnis sühnt er die Verleugnung seines Meisters, die er beging, als derselbe vor eben diesem Gerichtshofe stand, und kündigt der jüdischen Behörde den gehorsam in dem auf, worin sie nichts befehlen konnte.

(**26**) Der Ausdruck: „Der Gott unserer Väter“ macht dem hohen rate fühlbar, dass er, soweit es an ihm liegt, gegen Gott selbst und die Hoffnungen der Vorzeit ankämpft (Chrys.) – (**27**) Der Heiland ist Führer und Fürst des Gottesreiches. – (**28**) Christus ist unser Heiland, da er nach seiner Erhöhung uns die Verdienste der Erlösung mitteilt.

(**29**) Damit ist das nächste Werk des Erlösungswerkes angezeigt: Buße und Sündenvergebung. Damit begannen Johannes der Täufer und Christus ihre Predigt. Vergl. auch [*Apg 3,19*, *Lk 25,47*]. – (**30**) Wovon die Apostel Augenzeugen sind [*Apg 1,21ff*] und von dem Herrn bevollmächtigte Zeugnisgeber [*Lk 24,48*], das bezeugt auch der Heil. Geist durch außerordentliche Zeichen und seinen ununterbrochenen Beistand.

(**31**) Von der Drohung [*Apg 4,17ff*] will der hohe Rat nunmehr zur Tat übergehen. Doch nach Gottes Rat erhebt sich eine Stimme gegen das Vorhaben.

(**32**) Gamaliel, ein Enkel des gefeierten Lehrers Hillel, war der Lehrer des heil. Paulus. [*Apg 22,3*] Als Pharisäer war er wenig geneigt, die Pläne der sadducäischen Partei zu unterstützen, umso mehr, als es sich um die Auferstehung handelte. Er sprach als ruhig denkender Mensch, der weiß, dass betrügerischer Fanatismus bald zu Grunde geht. Zudem ist es ihm nicht klar, ob nicht die Apostel in einem Punkte Recht haben. Petrus hat ein offenbares Wunder getan [*Apg 4,16*], die Behauptung der Jünger, Jesus sei der Messias, wurde durch große Zeichen [*Apg 5,12*] und aus der heil. Schrift bewiesen, die Apostel selbst waren Männer von unbescholtenem Lebenswandel. Es könnte also das, was sie sagen und tun, von Gott sein. Einstweilen also sei eine abwartende Stellung einzunehmen.

(**33**) Gamaliel zeigt die Notwendigkeit der Vorsicht und Klugheit durch die Erinnerung an zwei Ereignisse. – (**34**) Theudas (Theodus) hebr. Matthias, Gottgegeben, ein sonst unbekannter Mann. Dieser Theudas ist nicht zu verwechseln mit einem andern, der im Jahre 45 nach Christus auftrat.

37. Nach diesem erhob sich Judas,[35] der Galiläer, in den Tagen der Schätzung, und zog viel Volk zum Abfall nach sich; auch dieser kam um, und alle, so viele ihrer mit ihm hielten, wurden zerstreut.
38. Und nun sage ich euch: Stehet ab von diesen Menschen, und lasset sie; denn wenn dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen ist, so wird es zunichte werden,
39. wenn es aber von Gott ist,[36] so werdet ihr nicht vermögen, es zunichte zu machen, ihr möchtet sonst etwa als Widersacher Gottes erfunden werden.[37] Da stimmten sie ihm bei.
40. Alsdann riefen sie die Apostel herein, ließen ihnen Streiche geben, befahlen ihnen, ja nicht mehr im Namen Jesu zu reden, und entließen sie.
41. Diese gingen nun[38] freudig vom Angesichte des hohen Rates hinweg, weil sie würdig befunden worden, um des Namen Jesu willen, Schmach zu leiden.[39] [*Mt 5,10.12*]
42. Täglich aber ohne Unterlass lehrten sie im Tempel[40] wie in den Häusern umher, und verkündeten die frohe Botschaft von Christus Jesus.

Kapitel 6.

4. Einsetzung der Diakone. Stephanus und die erste Verfolgung der Christen. (6,1 – 8,4)
Einsetzung der sieben Diakone. (V. 7) Wirken, Gefangennahme und Anklage des Stephanus. (7,1)

1. In diesen Tagen aber entstand, als die Zahl der Jünger wuchs, ein Murren der Griechen wider die Hebräer,[1] weil ihre Witwen bei der täglichen Ausspeisung zurückgesetzt würden.[2]
2. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen,[3] und sprachen: Es geht nicht an, dass wir vom Worte Gottes ablassen, und den Tisch besorgen.[4]
3. Darum, Brüder! ersehet euch[5] sieben[6] Männer unter euch aus, die ein gutes Zeugnis haben, und voll

---

(**35**) Judas, aus Nieder-Gaulonitis in Galiläa, erregte in Verbindung mit dem Pharisäer Zaddok einen Aufstand gegen den römischen Statthalter Quirinus, weil die Israeliten dem Kaiser keine Abgaben zahlen durften. Seine Partei bestand unter dem Namen Zeloten, Eiferer, fort.
(**36**) Gamaliel neigt selbst mehr der Meinung zu, dass das Werk göttlichen Ursprunges sei. Nach dem Griech. lauten seine Worte: wenn es von Menschen sein sollte (Form des Zweifels): wenn es aber (Form des gewissen Dafürhaltens) von Gott ist.
(**37**) Das Gesagte war an sich richtig, aber die Anwendung auf den vorliegenden Fall ist unvollkommen, denn wo so offenbare Zeichen des göttlichen Eingreifens vorhanden waren, musste der hohe Rat, als religiöse Behörde, sich volle Klarheit verschaffen, und durfte nicht alles dahingestellt sein lassen. Allerdings war, wie Gamaliel einsah, vor der Hand nichts anderes zu erwarten.
(**38**) Gamaliels Darlegung hat von den Aposteln das Äußerste abgewehrt. So weit war er ein Werkzeug des göttlichen Willens gewesen. Das eine indes verlangt die Rachsucht der Sadducäer, dass die Jünger des Herrn die Strafe des Ungehorsams, die Geißelung, erleiden müssen.
(**39**) Diese Freude der Apostel ist bewundernswerter als ihre größten Wunder (Chrys.). In den meisten Handschriften ist der Name Jesus ausgelassen. Das Wort des Herrn [*Mt 10,17*] erfüllt sich an den Aposteln, aber auch das andere, [*Mt 5,11*]. – (**40**) Da der hohe Rat beschlossen hat, der Sache ihren Lauf zu lassen tritt der Tempelhauptmann den Aposteln nicht entgegen.
Kap. 6: (**1**) „Griechen-Juden“ oder „Hellenisten“ sind hier im Gegensatze zu den „Hebräern“, d. h. den in Syrien und Palästina ansässigen Juden, die im Auslande geborenen Juden, welche sich der griechischen Sprache als Muttersprache bedienten, währen die „Hebräer“ die aramäische (syr.-chaldäische) Sprache redeten. Die Kirche Jesu Christi hatte durch die Aufnahme der Hellenisten insofern einen Schritt weiter in der Entwicklung ihrer Katholizität getan, als die Griechen-Juden örtlich wie bürgerlich und wissenschaftlich eine Mittelstellung zwischen Hebräern und Heiden einnahmen.
(**2**) Diese Zurücksetzung ging selbstverständlich nicht von den Aposteln aus, schon deswegen nicht weil es sich um freiwillige Wohltätigkeit der Gläubigen handelte. Eine Witwenunterstützung, z. B. aus dem Tempelschatze, war auch in der jüdischen Gemeinde üblich gewesen. Vergl. [*2Makk 3,10*]
(**3**) Die Apostel wollen ähnlichen Anklagen vorbeugen, mochte die jetzt vorgebrachte begründet sein oder nicht. Die zwölf sind Jünger im engsten Sinne [*Apg 1,13.26*], die Christen in weiterem. – (**4**) Vermutlich hatten die Hellenisten gewünscht, die Apostel möchten die Sorge für die Almosenverteilung auf sich nehmen.
(**5**) Die Apostel konnten selbst die Wahl vornehmen, indes übertrugen sie den Christen dieses Recht, indem sie sich vorbehielten, die Eigenschaften zu bestimmen, welche der zu Wählende haben musste, den Gewählten das Amt zu übertragen und ihnen zur Weihe die Hände aufzulegen.
(**6**) Dass sieben Männer erwählt werden sollen, ist sicher nicht zufällig. Die Zahl sieben findet sich bedeutungsvoll [*Lev 23,15*, *Ex 25,37*, *Sach 4,2.10*, *Offb 1,4*]. Vielleicht zerfiel auch die Stadt in sieben Viertel oder war die Kirche

des Heiligen Geistes und der Weisheit sind, diese wollen wir für dieses Geschäft bestellen.[7]
4. Wir aber werden bei dem Gebete und dem Dienste des Wortes beharren.[8]
5. Diese Rede fand Beifall bei der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll des Glaubens und des Heiligen Geistes, und Philippus, und Prochorus, und Nikanor, und Timon, und Parmenas, und Nikolaus, einen Judengenossen aus Antiochia.[9]
6. Diese stellten sie den Aposteln vor, und sie legten ihnen unter Gebet die Hände auf.[10]
7. Und das Wort des Herrn wuchs, und die Zahl der Jünger zu Jerusalem vermehrte sich sehr, auch eine große Menge von Priestern ward dem Glauben gehorsam.[11]
8. Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke.[12]
9. Es erhoben sich aber einige aus der Synagoge, welche die der Libertiner heißt, und der Cyrenäer und der Alexandriner, und von denen, die aus Cilicien und Asien waren, und stritten mit Stephanus,[13]
10. doch sie vermochten der Weisheit und dem Geiste, der aus ihm redete, nicht zu widerstehen.[14]
11. Da stifteten sie Männer an, welche sagen sollten, sie hätten ihn Worte der Lästerung wider Moses und wider Gott sprechen hören.[15]
12. Diese also regten das Volk und die Ältesten und Schriftgelehrten auf; es entstand ein Auflauf, und sie schleppten ihn mit sich fort, führten ihn vor den hohen Rat,
13. und stellten falsche Zeugen auf, welche sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, wider die heilige Stätte und das Gesetz Reden auszustoßen;
14. denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus, der Nazarener, wird diese Stätte zerstören, und die Überlieferungen ändern, welche uns Moses übergeben hat.[16]

---

von Jerusalem in sieben Hausgemeinden eingeteilt.
(**7**) Die zu Erwählenden sollen vor allem allgemeines Vertrauen genießen. Das gute Zeugnis (der gute Ruf) hat besonders zwei Dinge zu betreffen: dass sie voll des Heil. Geistes, d. i. übernatürlicher Gnade sind, und dass sie Weisheitsfülle besitzen, um ihr Amt recht zu verwalten.
(**8**) Durch das Gebet erwarben sich die Apostel ihre Schätze des Geistes, durch die Predigt spendeten sie dieselben aus. Das Gebet steht für den gemeinsamen Gottesdienst, dessen Mittelpunkt das heil. Opfer ist.
(**9**) Mit Ausnahme des Nikolaus waren die übrigen von Geburt Juden. Der heilige Stephanus steht als der bedeutendste voran. Der Diakon Philippus ist nicht mit dem gleichnamigen Apostel zu verwechseln. Vergl. [*Apg 8,5*, *Apg 21,8*]. Er lebte später zu Cäsarea, wo ihn Paulus besuchte. Da er zu dieser Zeit vier erwachsene Töchter hatte, muss er bei seiner Wahl zum Diakon verheiratet gewesen sein. Nikolaus wird von manchen als der Stifter der Sekte der Nikolaiten angesehen [*Offb 2,6.14f*] was aber wenig verbürgt ist.
(**10**) Die Handauflegung war schon im A. T. das Sinnbild der Übertragung einer Gewalt. [*Num 27,18*, *Dtn 34,9*] Vergl. [*Num 8,10*]. Im N. Testamente ist die Handauflegung Zeichen und Mittel der Übertragung stärkender Macht für Leib und Seele [*Mk 10,16*, *Mt 9,18*, *Lk 13,13*, *Apg 9,12*], oder der Mitteilung des Heiligen Geistes an die Gläubigen [*Apg 8,17-19*, *Apg 19,6*], oder endlich, wie hier, der Übertragung einer Amtsgewalt und Amtsgnade an einzelne. Eine so feierlich durch Weihe übertragene Gewalt konnte sich nicht auf die Almosenverteilung beschränken, mochte dies auch die nächste Aufgabe der Diakone sein, sondern enthielt in sich die Befähigung zu anderen höheren Verrichtungen. Hiermit waren die damit Betrauten deutlich von den übrigen Gläubigen abgegrenzt. Dass das Ziel ihres Amtes ein höheres war, beweist die Sorgfalt, mit der die Diakone ausgewählt wurden und die Eigenschaften, und die Eigenschaften, die man von ihnen verlangte. (Iren., Cypr., Clem. Rom., Justin) Vergl. [*Apg 8,5ff*], wo einer derselben bereits mit Lehren beschäftigt ist. Der Überlieferung nach hatten mehrere der neuen Diakone zuvor den siebzig Jüngern zugehört.
(**11**) Sie ließen sich durch kein Bedenken abhalten, ihren Verstand dem Glauben zu unterwerfen. So gewann das Christentum auch solche, die in der Schrift und überhaupt in jüdischer Wissenschaft gelehrt waren. Bemerke das Wehen des Geistes: Gerade Priester und Schriftgelehrte waren früher so feindselig gewesen. – (**12**) Gott wirkte durch den heil. Stephanus die gleichen Wunder wie durch die Apostel.
(**13**) Es gab damals in Jerusalem viele Synagogen. Libertiner sind von Römern Freigelassene (Chrys.). Es sind geborene Juden, welche von den Römern als Kriegsgefangene nach Rom gebracht und dann freigelassen und in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Diese bilden mit den Cyrenäern, vergl. [*Mt 27,32*] und Alexandrinern eine Synagoge, die Cilicier mit den Asiaten, d. i. den aus dem westlichen Küstenlande Vorderasiens gekommenen, eine andere. In Alexandria waren die Juden etwa 100000 Mann stark. Von dort hatte sich die Septuaginta als heil. Schrift der Hellenisten über das ganze römische Reich verbreitet.
(**14**) Die Verheißung des Herrn [*Lk 21,15*] geht in Erfüllung. – (**15**) Da die Feinde dem heil. Stephanus in der Rede nicht gewachsen sind, suchen sie ihn durch Hinterlist zum Schweigen zu bringen. Er soll gegen Moses, den Vermittler des Gesetzes, und insofern gegen Gott, den Urheber desselben, geredet haben.
(**16**) So hatten sie einst auch gegen den Herrn gehandelt. [*Mt 26,61*, *Mk 14,58*] Vielleicht wiederholte Stephanus die

15. Und da alle, die im hohen Rate saßen, auf ihn ihre Blicke richteten, sahen sie sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels.[17]

Kapitel 7.

Die Rede des heil. Stephanus (V. 53) und sein Tod.

1. Der Hohepriester aber sprach: Ist dem also?
2. Da sprach er: Ihr Brüder und Väter,[1] höret! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Charan wohnte,[2]
3. und sprach zu ihm: Gehe hinweg aus deinem Lande und von deiner Verwandtschaft, und komme in ein Land, das ich dir zeigen werde![3]
4. Da zog er fort aus dem Lande der Chaldäer, und wohnte in Charan.[4] Und von da versetzte Gott ihn nach seines Vaters Tode in dieses Land, in welchem ihr jetzt wohnet.
5. Und er gab ihm keinen Erbbesitz in demselben, auch nicht einen Fuß breit; sondern verhieß es ihm zum Besitze zu geben und seinen Nachkommen nach ihm, obwohl er noch keinen Sohn hatte.[5]
6. Gott aber sprach zu ihm: Seine Nachkommen werden heimatlos sein in fremdem Lande, und man wird sie dienstbar machen und übel behandeln vierhundert Jahre.[6]
7. Aber das Volk, dem sie dienstbar sein werden, werde ich richten, sprach der Herr; und darnach werden sie ausziehen, und werden mir an diesem Orte dienen.
8. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung;[7] und so zeugte er den Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage; und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Stammväter.
9. Und die Stammväter beneideten den Joseph, und verkauften ihn nach Ägypten; aber Gott war mit ihm,
10. und errettete ihn aus allen seinen Drangsalen, und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem Könige von Ägypten, und setzte ihn zum Vorsteher über Ägypten und über sein ganzes Haus.[8]

Prophezeiung des Herrn. [*Mt 24,2*] Jedenfalls aber lehrte er, dass das mosaische Gesetz nicht in dem Sinne unveränderlich sei, wie die Juden meinten [*Apg 7,46*], und dass die wahre Gottesverehrung nicht an den Tempel gebunden sei. [*Apg 7,48ff*]

(**17**) Was Stephanus in des Herzens Tiefen trug, des Heil. Geistes Fülle und Schönheit, leuchtete jetzt auf seiner Stirn und machte sein Antlitz engelgleich (Hil.). Wehrlos steht er in Mitte der Wölfe; doch selbst die grimmigen Feinde sehen einen Strahl des Lichtes, das von der Sonne der Gerechtigkeit, dem verklärten Heilande, auf Stephanus strahlt. (Aug.)

Kap. 7: (**1**) Der heil. Stephanus bezeichnet wohl die Richter als Väter, die übrigen als Brüder.

(**2**) Dieser Ausdruck ist mit Bezugnahme auf den äußeren Glanz gewählt, mit dem Gott sich im A. Testamente offenbarte. Durch dies feierliche Wort weist der heil. Stephanus auch die Verleumdung zurück, als lästere er Jahve [*Apg 6,11*], wie er durch den Ausdruck „Unserm Vater Abraham“ seine Angehörigkeit zu Israels Rechten und Hoffnungen betont.

(**3**) Es ist dies kein Widerspruch gegen [*Gen 12,1*], denn der dort angeführte Befehl ist eben der in Ur (in Chaldäa) an Abraham ergangene. Dadurch wird [*Gen 11,31*] näher bestimmt, da es nach dieser Stelle scheinen könnte, als ob der Auszug auf den Willen Tharas zurückzuführen wäre, während Gott denselben veranlasst hatte. [*Apg 12,1*] ist also eine nachholende Bemerkung. Es ist mithin zu übersetzen: Es hatte Gott zu Abraham gesagt. Zudem passt der ganze Vers nicht auf Charan, denn dort war nicht Abrams Heimat: „Aus dem Hause deines Vaters.“ Thara war bereits gestorben. Vergl. auch [*Jos 24,2ff*, *Jdt 5,6ff*, *Gen 15,7*].

(**4**) Vergl. [*Gen 11,31*].

(**5**) Der heil. Stephanus hebt gewisse Grundzüge der Leitung Gottes hervor. Hoffen wider Hoffen [*Röm 4,18*] und Gehorsam aus dem Glauben, hier aus dem Glauben an das Wort des Herrn. [*Gal 3,6*] Gott gab dem Abraham nicht einen Fuß breit als vererbbaren Besitz, die Stelle des Gebens vertrat das Versprechen, und dies zu einer Zeit, wo Abraham noch kinderlos war. [*Gen 12,7*, *Gen 15,18*, *Gen 13,15*] So zeigte Gott schon am Beginn der Geschichte des auserwählten Volkes, dass dessen Geschick und Heil sich nicht nach irdischem Ermessen und Wollen gestalten solle, sondern dass Gott alles nach seinem Ratschlusse leiten werde. Da die Anklage besonders betont hatte, Stephanus rede gegen Moses und den Tempel, [*Apg 6,11.13.14*] so zeigt er, dass die gnädigen Verheißungen und Führungen Gottes längst vor Moses und dem Tempel und unabhängig davon sich zeigten, während die damaligen Juden sich gerade derart an Gesetz und Tempel hielten, als ob allein davon alles abhing.

(**6**) Genauer 430 Jahre. [*Ex 12,40*] In dem mehr feierlichen Tone der Weissagung wird die runde Zahl genommen. –

(**7**) [*Gen 17,10*, *Röm 4,11*] Der Herr schloss einen Bund, dessen Zeichen die Beschneidung war.

(**8**) Hier und im Folgenden zeigt Stephanus, dass Gott seinem erwählten Volke auch im fremden Lande Segen und

11. Es kam aber eine Hungersnot über ganz Ägypten und Chanaan, und große Drangsal; und unsere Väter fanden keine Nahrung.
12. Als aber Jakob hörte, dass in Ägypten Getreide sei, sandte er unsere Väter zum ersten Male hin. [*Gen 42*]
13. Und beim zweiten Male ward Joseph von seinen Brüdern erkannt, und seine Herkunft dem Pharao kund. [*Gen 43*; *45*]
14. Joseph aber sandte hin, und ließ seinen Vater Jakob kommen samt dessen ganzer Verwandtschaft, fünfundsiebzig[9] Seelen.
15. Und Jakob zog hinab nach Ägypten, und starb, er und unsere Väter.
16. Und sie wurden nach Sichem gebracht,[10] und in der Grabstätte beigesetzt, welche Abraham um Geld von den Söhnen Hemors, des Sohnes Sichems, gekauft hatte.
17. Als aber die Zeit der Verheißung[11] nahte, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, wuchs das Volk und mehrte sich in Ägypten,
18. bis ein anderer König[12] in Ägypten aufstand, welcher den Joseph nicht kannte.
19. Dieser verfuhr arglistig gegen unser Geschlecht, und drückte unsere Väter, dass sie ihre Kinder aussetzen mussten, damit diese nicht am Leben blieben.
20. Zu eben dieser Zeit ward Moses geboren; und Gott hatte Wohlgefallen an ihm.[13] Und er ward drei Monate in seines Vaters Hause genährt.
21. Als er aber ausgesetzt wurde, nahm ihn die Tochter Pharao's auf, und erzog ihn als ihren Sohn.
22. Und Moses ward in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet,[14] und war mächtig in seinen Worten und Taten.
23. Als er aber vierzig Jahre alt war, kam es ihm in den Sinn, seine Brüder, die Kinder Israels, zu besuchen.[15]
24. Und da er einen Unrecht leiden sah, verteidigte er ihn, und rächte den, der Unrecht litt, indem er den Ägypter erschlug. [*Ex 2,12*]
25. Er glaubte aber, seine Brüder würden verstehen, dass Gott ihnen Rettung durch seine Hand verschaffen wolle, allein sie verstanden es nicht.[16]
26. Am folgenden Tage zeigte er sich ihnen, als sie eben stritten; und er suchte zwischen ihnen Frieden

---

Schutz angedeihen ließ, die Verheißungen also nicht ausschließlich an das Land Chanaan geknüpft waren. Die Verheißung ging dem Bunde der Beschneidung vorauf. Mit Josephs Schicksale tritt in der Geschichte Israels der Gegensatz zwischen dem Willen des Volkes und Gottes Ratschlüssen ein. So tritt das Volk Moses und den Propheten entgegen, bis es endlich den Urheber des Lebens tötet.

(**9**) So die Septuag., nach welcher Stephanus zitiert. Der hebräische Text und die Vulgata zählen 70 Seelen, welche Zählung vorzuziehen ist. Ein in eine Übersetzung eingeschlichener Fehler fällt selbstverständlich nicht dem heil. Schriftsteller zur Last, der sie anführt.

(**10**) Dies ist nicht auch auf Jakob zu beziehen, der nicht in Sichem, sondern in Hebron begraben wurde. Statt „Abraham“ ist nach [*Jos 24,32*] Jakob zu lesen. Der heil. Stephanus hat wohl im Eifer der Rede die beiden Namen verwechselt, der heil. Lukas aber seine Worte genau wiedergegeben, ohne dadurch die Verwechslung zu billigen (Beda u. a.). Andere Lösungsversuche sind mehr oder weniger künstlich. „Des Sohnes Sichem“ besser nach dem Griechischen: In Sichem.

(**11**) Die Zeit der Verheißung war die von Gott bestimmte Zeit der Besitznahme des verheißenen Landes. Eben als Ägypten Israel zu knechten versucht, ist die Zeit seiner Befreiung da, und sein Führer, das Vorbild des Erlösers, ihm geboren. (V. 20) Übrigens ist so wenig wie in der Zeit der Patriarchen in der Zeit des Moses die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes an den Tempel geknüpft gewesen.

(**12**) Ein anderer König: ein fremder König. Mit ihm kam ein anderes Haus auf den Königsthron. Vergl. [*Ex 1,10*] –

(**13**) Gott hatte in freier Wahl dieses Kind zu Großem erwählt. Stephanus hebt aus der Geschichte des Moses nur jene Züge hervor, welche ihn als Vorbild für Christus erscheinen lassen.

(**14**) Die Moses mitgeteilten Kenntnisse bezogen sich hauptsächlich auf die Naturkunde, Sternkunde, Arzneiwissenschaft u. a. „Mächtig in seinen Worten“ ist nicht gegen [*Ex 4,10ff*], da jemand durch das Wort gewaltig wirken kann, ohne ein gewandter Redner zu sein, falls andere Eigenschaften und Gottes Beistand das Mangelnde ersetzen. Vergl. ebenda. V. 12. Auch aus heidnischen Schriftstellern dürfen wir Schätze der Bildung schöpfen.

(**15**) Moses, unabhängig und nichts bedürfend, am Hofe mächtig, kommt mitleidig zu seinen Brüdern.

(**16**) Selbst wenn Moses nur aus menschlicher Aufwallung gehandelt hätte, konnten die Israeliten erkennen, dass Gerechtigkeitsgefühl, Mut und selbstverleugnende Liebe ihn befähigte, an ihre Spitze zu treten. Nun war aber Moses bereits über seine Berufung von Gott übernatürlich belehrt, also entsprang das Strafgericht über den Ägypter göttlichem Antriebe. Doch schon damals begann Israel sein Heil zu verkennen und zurückzustoßen. (V. 26 – 28)

zu stiften, und sprach: Männer! ihr seid Brüder, warum tut ihr einander Unrecht?
27. Derjenige aber, welcher seinem Nächsten Unrecht tat, stieß ihn zurück, und sagte: Wer hat dich zum Vorsteher und Richter über uns gesetzt?[17]
28. Willst du mich etwa töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast?[18]
29. Da floh Moses auf dieses Wort, und ward ein Fremdling im Lande Madian, wo er zwei Söhne zeugte.[19] [*Ex 2,21ff*]
30. Und als vierzig Jahre erfüllt waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sina ein Engel in der Feuerflamme eines Dornbusches.[20]
31. Da Moses dies sah, staunte er über die Erscheinung; und als er hinzutrat, um sie zu betrachten, erging an ihn eine Stimme des Herrn:
32. Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da zitterte Moses, und wagte nicht hinzuschauen.
33. Der Herr aber sprach zu ihm: Löse die Schuhe von deinen Füßen; denn die Stätte, auf der du stehest, ist heiliger Boden.[21]
34. Ich habe sehr wohl die Bedrückung meines Volkes, das in Ägypten ist, gesehen, und habe ihr Seufzen gehört, und ich bin herabgekommen, sie zu befreien. Und nun komme, ich will dich nach Ägypten senden.
35. Diesen Moses, den sie verleugneten, da sie sprachen: Wer hat dich zum Vorsteher und Richter gesetzt? diesen[22] sandte Gott als Oberhaupt und Erretter durch die Hand des Engels,[23] der ihm im Dornbusche erschienen war.
36. Dieser führte sie heraus, unter Wundern und Zeichen, die er tat, im Lande Ägypten, und im roten Meere, und in der Wüste vierzig Jahre hindurch.
37. Dies ist jener Moses, der zu den Kindern Israels sprach: Einen Propheten wird euch Gott aus euern Brüdern erwecken, wie mich; diesen sollet ihr hören![24]
38. Dieser ist es, der bei der Gemeinde[25] in der Wüste mit dem Engel, der zu ihm auf dem Berge Sina redete, und mit unsern Vätern war; der Worte des Lebens[26] empfing, um sie uns zu geben;
39. dem unsere Väter nicht gehorsam sein wollten, sondern sie verwarfen ihn, und wandten ihre Herzen nach Ägypten hin,[27] [*Ex 32,1ff*]

(**17**) Moses, der seiner glänzenden Stellung uneingedenk seine armen Stammesbrüder aufgesucht und tatkräftig gegen die Unterdrücker verteidigt hat, findet seinen wohlwollenden Vermittlungsversuch schnöde zurückgewiesen. Wieder ist menschlichem Ermessen nach mit der Flucht des Moses (V. 29) das Werk der Rettung zerstört, und doch ist gerade dies wiederum der Weg Gottes, der den Erlöser seines Volkes erst jetzt seiner wahren Berufung und Bestimmung entgegenführt. (V. 30 – 34)
(**18**) Wie alt ist die Widersetzlichkeit des Volkes gegen gottgesandte Männer! – (**19**) Wie am Beginne seines Lebens (V. 21), so ist Moses auch in der Mitte desselben seinem Volke entzogen. Er ist Fremdling, Teil eines anderen Volkes, und seine Rückkehr zu seinem Volke steht nicht zu erwarten, aber gerade da ist die Zeit da, wo Gott ihn beruft, Israel zu befreien. (V. 34)
(**20**) Die Wüste, in welcher der Berg Sinai liegt, erstreckt sich vor und zwischen zwei Gipfeln, deren nördlicher der Berg Horeb ist. Der hier erwähnte Engel ist wohl der Engel des Herrn [*Ex 3,2*], nach dem Hebräischen Gott selbst, insofern er sich offenbart, der Sohn Gottes, das ewige Wort (Iren., Basil., Cypr., Ambros., Aug.). – (**21**) In der Wüste war kein Tempel und doch „heiliges Land".
(**22**) Gott sandte in seiner unerschöpflichen Güte gerade den als Retter, den sie trotzig abgewiesen hatten.
(**23**) Mit dem Schutze und der Beihilfe des unerschaffenen Engels, welcher Moses im Dornbusche erschienen war. Je unverkennbarer Moses sich als Erretter seines Volkes zeigte (V. 35ff), je gnadenvoller Gott selbst mit ihm verkehrte (V. 37ff), desto tadelnswerter war Israels Undank (V. 35) und Abtrünnigkeit. (V. 40ff) Moses ein Fürst, vergl. [*Apg 5,31*], Erlöser und Mittler (V. 39), das Vorbild des Herrn, wie V. 37 zeigt.
(**24**) Wie Moses durch das Werk der Befreiung und seiner Wunder ein Vorbild des Herrn war, so hat er als Prophet auf ihn, die Erfüllung aller Prophezeiungen, hingewiesen. Vergl. [*Apg 3,22*] – (**25**) Bei dem behufs Empfanges des Gesetzes versammelten Volke.
(**26**) Das Gesetz bietet Worte des Lebens, soferne es von dem lebendigen Gott ausgeht und wenn vollständig beobachtet, auch innerliches übernatürliches Leben verlieh, denn es verlangte auch den Glauben, die Hoffnung auf den Erlöser und die Liebe; es bereitete auf Christus vor, welcher das wahre Leben ist. Wenn der heilige Paulus [*Gal 3,11.12*] und an anderen Stellen dem Gesetze jede Lebenskraft abzusprechen scheint, so spricht er vom Gesetze mit Ausschluss des Glaubens an den Erlöser und somit von dem Gesetze ohne die Gnade, durch die es erfüllt werden kann. Das nur vorschreibende, aber nicht stärkende Gesetz kann allerdings kein Leben vermitteln.
(**27**) Trotz aller Wohltaten und Offenbarungen Gottes verfuhren die Israeliten mit Moses wie ihre Kinder mit

40. indem sie zu Aaron sprachen: Mache uns Götter,[28] die vor uns hergehen sollen; denn dieser Moses,[29] der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist.
41. Und sie machten ein Kalb[30] in jenen Tagen, und brachten dem Götzenbilde ein Opfer dar, und erfreuten sich an den Gebilden ihrer Hände.
42. Gott aber wandte sich,[31] und gab sie preis,[32] dem Heere des Himmels zu dienen,[33] wie geschrieben steht im Buche der Propheten:[34] Habt ihr mir etwa Schlachtopfer und Gaben dargebracht die vierzig Jahre hindurch in der Wüste, Haus Israel?[35]
43. Ihr habt ja das Zelt des Moloch aufgenommen,[36] und das Gestirn eures Gottes Rempham,[37] die Bilder, welche ihr gemacht, sie anzubeten. Und ich werde euch wegführen bis über Babylon hinaus.[38] [*Am 5,25*]
44. Das Zelt des Zeugnisses[39] war mit unsern Vätern in der Wüste, wie Gott es ihnen verordnet hatte, da er zu Moses sprach, er solle es nach dem Vorbilde machen, welches er gesehen hatte.
45. Dieses brachten auch unsere Väter, die es überkommen hatten, mit Jesus[40] in das Besitztum der Heiden, die Gott austrieb vor dem Angesichte unserer Väter, bis zu den Tagen Davids.
46. Dieser fand Gnade vor Gott, und bat, dass er eine Wohnung finden möchte für den Gott Jakobs.[41]
47. Salomon aber baute ihm ein Haus.[42]
48. Allein der Höchste[43] wohnt nicht in Gebäuden, von Menschen Händen gemacht, wie der Prophet sagt: [*Jes 66,1*]
49. „Der Himmel ist mein Thron, die Erde aber der Schemel meiner Füße. Welches Haus werdet ihr mir bauen? spricht der Herr; oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?

Christus. – (**28**) Götter: Irgend einen (V. 41), wie sie in Ägypten gesehen hatten [*Neh 9,18*], um von ihm weiter vorwärts oder nach Ägypten zurückgeführt zu werden [*Ex 16,3*, *Num 14,4*] – (**29**) Wie verächtlich.
(**30**) Nachahmung des ägyptischen Stieres Apis, der der Sonne (Osiris) geweiht war. Aaron gebraucht das den Israeliten bekannte Bild als Sinnbild Jahve's, diese aber beteten es als Götzenbild an. So dankbar waren sie nach ihrer Rettung, so gehorsam ihrem Retter, so willig gegen Gottes neue Anordnungen! Ein trauriges Vorbild der Juden zur Zeit des Herrn.
(**31**) Gott wandte sich ab, änderte sein Verhalten gegen sie, hörte auf, ihnen gnädig zu sein. – (**32**) Dieses Wort wird hier in derselben Bedeutung gebraucht wie [*Röm 1,24*]. Gott entzog ihnen zur Strafe für ihren Götzendienst reichere Gnaden. So fielen sie, ihrem verderbten Willen überlassen, zur Strafe für die ersten ungebüßten Sünden anderen Sünden anheim. – (**33**) Das Himmelsheer sind die Sterne. Vergl. [*Jer 8,2*].
(**34**) Gemeint ist [*Am 5,25.27*] nach der Septuag. – (**35**) Die Frage setzt eine verneinende Antwort voraus und enthält einen bitteren Vorwurf. – (**36**) Wie man die Bundeslade trug, führten die Israeliten auf ihrer Wanderung einen Schrein mit dem Götzenbilde des Moloch mit sich, des damals in Chanaan verehrten Himmels- und Sonnengottes.
(**37**) Remphan (Septuag), richtiger wohl Rijun, ist wahrscheinlich der koptische Name des Planeten Saturn. Vergl. [*Am 5,26*] nach der Peschitto.
(**38**) Der heil. Stephanus ändert das Zitat aus Amos, indem er statt: „über Damaskus hinaus“ sagt: über Babylon hinaus, um durch den in der Geschichte längst näher bestimmten Sinn der Weissagung die so demütigende Erinnerung an Babylon den ahnenstolzen Juden nahezulegen. Welch Gegensatz zu diesen heidnischen Greueln bildet nicht Gottes barmherzige Führung mit den Vätern (V. 44), durch alle Wanderungen und Wandlungen ihrer Geschichte hindurch (V. 45, V. 46), bis zum Baue des Tempels! Und dennoch änderten Gottes stete Erbarmungen das Volk nicht. (V. 51 – 53)
(**39**) Das Zelt des Zeugnisses [*Ex 25,8-40*], so übersetzt die Septuag. Man erklärte infolge dessen, im Zelte habe Gott von sich Zeugnis gegeben, d. h. sich offenbart, z. B. in den dort aufbewahrten Gesetzestafeln. Hebr. hieß es Zelt der Zusammenkunft, nämlich Gottes mit seinem Volke. Eine solche „Zusammenkunft“ geschah aber auch durch die Offenbarung, und so ist der Sinn des Hebr. von dem der Septuag nicht verschieden.
(**40**) Jesus: Josua, vergl. [*Sir 46,1*] zog in Chanaan ein, das Land zu erobern [*Jos 3*, *Jos 4*]. Bis zur Regierung Davids wechselte das Heiligtum mehrfach seinen Standort, es gab also in Israel keine bleibende heil. Stätte. [*Jos 6,13*] Der Entschluss eine solche zu schaffen, reiste in dem frommen David (V. 46), ward aber erst durch Salomon verwirklicht. (V. 47). – (**41**) [*2Sam 7,2*, *1Chr 17,1*, *Ps 13,1.2ff*]
(**42**) Nicht weil Gott es David oder ihm befohlen, oder als ob der Tempel notwendig gewesen, sondern um den Wunsch Davids zu erfüllen (Vergl. Anm. 41) und in Kraft der David für Salomon gegebenen Erlaubnis. [*2Sam 7,13*, *1Chr 28,2.6*] Der Tempel ist also menschlichem Willen entsprungen, wenn auch mit Genehmigung Gottes. Wie mithin die Verehrung Gottes vom Tempel nicht abhing, so sollte sie auch nach Vollendung desselben nicht auf ihn beschränkt bleiben.
(**43**) Der Höchste: den Gegensatz bildet die Niedrigkeit eines Gebäudes durch Menschenhand. – (**44**) Der wahre Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, ist unendlich groß. Was ist gegen und für ihn auch ein großer prachtvoller Tempel? Überdies bauen die Menschen nichts aus ihrem Eigenen, alles zum Bau verwendete ist sein Werk. Vergl. [*Jes 66,1.2*]

50. Hat nicht meine Hand dieses alles gemacht?“[44]
51. Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren, ihr widerstehet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr![45]
52. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getötet, die da weissagten von der Ankunft des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid,[46]
53. die ihr das Gesetz durch die Dienstleistung der Engel[47] empfangen, aber nicht bewahrt habt.
54. Als sie dieses hörten, ergrimmten sie in ihren Herzen, und knirschten mit den Zähnen wider ihn.
55. Er aber voll des Heiligen Geistes, blickte gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes,[48] und Jesus zur Rechten Gottes stehen,[49]
56. und sprach: Sehet, ich sehe die Himmel offen,[50] und den Menschensohn[51] zur Rechten Gottes stehend.
57. Sie aber mit lauter Stimme aufschreiend, hielten ihre Ohren zu, und stürzten einmütig auf ihn los.[52]
58. Und nachdem sie ihn zur Stadt hinausgeschleppt, steinigten sie ihn,[53] und die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.[54]
59. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete, und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf![55]
60. Und auf die Kniee fallend, rief er mit lauter Stimme, und sprach: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! und als er dies gesagt hatte, entschlief er im Herrn.[56] Saulus aber willigte mit ein in seinen Tod.

(**45**) Entweder fühlte der heil. Stephanus, dass seine Worte den Juden anstößig waren, oder diese gaben Zeichen ihres Unwillens. Daher diese plötzliche vorwurfsvolle Anrede. Andere nehmen an, der Gegenstand sei erschöpft: Die Gnadenerweise Gottes waren nicht an den Tempel gebunden bis Salomon, also könne es kommen, dass Gott sich den Menschen überall offenbare und gnädig zeige. Nun folge die Anwendung: Indem ihr jetzt noch alles vom Tempel abhängig machet, widersteht ihr dem heil. Geiste. Vergl. [*Apg 3,8*]. Als der Tempel stand, verehrtet ihr Götzen, wenn Gott ohne Tempel verehrt werden will, tut ihr das Gegenteil (Chrys.). Die aus dem Gesetze und die Propheten entnommenen Worte mussten seine Hörer hart treffen: der Vorwurf der Widerspenstigkeit [*Ex 32,9*, *Dtn 9,6*], der Geistesrohheit [*Lev 26,41*], fast heidnischer Stumpfheit und Gleichgültigkeit. Vergl. [*Jer 6,10*]
(**46**) Der Gerechte ist Christus. Die Juden sind seine Verräter geworden, insofern sie ihn den Römern durch falsche Anklagen überlieferten, und seine Mörder, weil sie Pilatus zur Kreuzigung zwangen.
(**47**) Vergl. [*Gal 3,19*, *Hebr 2,2*]. Die Überlieferung, dass Engel das Gesetz dem Volke mitteilten, beruht auf [*Dtn 33,2*], wo es im Hebräischen heißt, dass Gott mit Tausenden der Heiligkeit d. h. in Begleitung zahlloser himmlischer Heerscharen erschien. Die Gesetzesübertretung ist umso strafbarer, weil das Gesetz durch Engel übermittelt ward.
(**48**) Den Lichtglanz, in welchem Gott zu erscheinen pflegt, in einer Weise, die dem noch mit dem Leibe verbundenen Geiste angemessen war. Vergl. [*Ex 16,10*] – (**49**) Nicht in sitzender Stellung. [*Mt 26,64*] Er hat sich gleichsam vom Throne erhoben, um seinem treuen Diener und Blutzeugen in seinem Triumphe beizustehen, (Greg. Gr.) und ihn als Sieger zu empfangen.
(**50**) Die Himmel: Mehrzahl nach dem Hebräischen. Er sieht mit den Augen des Geistes den Himmel offen. – (**51**) Außer in den Evangelien kommt im N. T. dieses Wort nur an dieser Stelle vor. Es erinnert an das, was der Herr selbst an gleicher Stätte gesprochen. [*Lk 22,69*]. Die Juden wähnen eine neue Gotteslästerung zu hören, da er den Menschensohn Gott gleichstellt.
(**52**) Das hier Berichtete gilt wohl von allen Anwesenden. In V. 58 sind die Ankläger, Zeugen und andere mehr untergeordnete Juden zu verstehen. Der hohe Rat hatte zu diesem Vorgehen mitgeholfen und die Steinigung nicht verhindert.
(**53**) Nach dem Gesetze stand auf Gotteslästerung Steinigung. [*Lev 24,14*] Jene haben mich verstoßen, nimm du mich auf, ruft der heil. Märtyrer (Aug.). Was das in der rechten Seelenverfassung erduldete Martyrium Schuld und Strafe vollkommen tilgt, (Thom.) gelangen nach gewöhnlicher Annahme die Märtyrer unmittelbar nach dem Tode zur Seligkeit.
(**54**) Junge Männer hießen die unverheirateten Männer bis zum 40. Jahre. Saulus stand damals jedenfalls schon im 30. Lebensjahre, denn öffentliche Ämter wurden vor diesem Alter nicht verliehen. Nach [*Apg 8,3*] ist aber Saulus mit einem solchen bekleidet. Die Ermordung des Stephanus fällt um das Jahr 37. (Nach anderen 33.) Wer hätte meinen sollen, dass derselbe Mann, der in so besonderer Weise seine Zustimmung zum Morde des heil. Stephanus gab, Erbe seines Geistes sein und denselben Glauben in der ganzen Welt verbreiten werde? Wie blieb ihm diese Stunde im Gedächtnisse bis an's Ende seines Lebens! Sind nicht die Worte des heil. Stephanus fast die letzten, die Paulus geschrieben: Ich bitte Gott, dass es ihnen nicht angerechnet werde? [*2Tim 4,16*]
(**55**) Jesu Worte [*Lk 23,46*] standen dem heil. Märtyrer wohl vor Augen. Der heil. Stephanus ist als erster Märtyrer einer der vorzüglichsten lebendigen Steine, aus denen Christus seine Kirche zu bauen beginnt. – (**56**) Dies Wort gebraucht das N. T. gern vom Tode der Gerechten. Vergl. [*Apg 13,36*, *1Kor 7,39*, *1Kor 15,18*] u. a.

Kapitel 8.

II. Die Verbreitung der Kirche in Syrien und Palästina. Die Bekehrung des heil. Paulus. (8,4 – 9,43) Verbreitung der Kirche in Judäa und Samaria. (V. 25) Die Bekehrung des äthiopischen Kämmerers. (V. 39) Verbreitung des Christentumes in den westlichen Küstenstädten von Azotus bis Cäsarea.

1. Es erhob sich aber an jenem Tage[1] eine große Verfolgung gegen die Kirche zu Jerusalem, und alle zerstreuten[2] sich in die Gegenden von Judäa und Samaria, die Apostel ausgenommen.
2. Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer,[3] und hielten eine große Klage über ihn.
3. Saulus aber verwüstete die Kirche, indem er in die Häuser eindrang, und Männer und Weiber fortschleppte, und sie ins Gefängnis lieferte.
4. Diejenigen nun, welche sich zerstreut hatten, zogen umher, und verkündigten die frohe Botschaft des Wortes Gottes.
5. Philippus aber[4] zog hinab in die Hauptstadt Samaria's, und predigte ihnen Christus.
6. Und das Volk achtete einmütig auf das, was Philippus sagte, da es die Zeichen hörte und sah, die er tat.
7. Denn von vielen, welche unreine Geister hatten, fuhren dieselben unter lautem Geschrei aus. Und viele Gichtbrüchige und Lahme wurden geheilt.
8. Es entstand also eine große Freude in jener Stadt.
9. Es war aber ein Mann da mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei getrieben und das Volk von Samaria irre geführt hatte, indem er vorgab, er sei etwas Großes.[5]
10. Alle hingen ihm an vom Kleinsten bis zum Größten, indem sie sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, welche die große heißt.[6]
11. Sie achteten aber auf ihn, weil er sie lange Zeit mit seinen Zauberkünsten betört hatte.
12. Als sie aber dem Philippus glaubten, der ihnen die frohe Botschaft vom Reiche Gottes verkündigte, ließen sich Männer und Frauen taufen im Namen Jesu Christi.[7]
13. Da glaubte[8] auch Simon selbst, ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippus; und da er Zeichen und sehr große Wunder geschehen sah, staunte er und verwunderte sich.
14. Als aber die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes[9] zu ihnen.
15. Da diese gekommen waren, beteten sie für dieselben, dass sie den heiligen Geist empfangen möchten;
16. denn er war noch über keinen von ihnen gekommen, sondern sie waren nur im Namen des Herrn getauft worden.

Kap. 8: (**1**) Es ist dies wohl der Tag, an welchem Stephanus gesteinigt ward. – (**2**) Nach Judäa und Samaria zu gehen lag den Christen zunächst. Dort wurden die Vertriebenen selbst Glaubensboten (V. 4). Die Apostel blieben in Jerusalem, weil sie keine Mietlinge waren. [*Joh 10,13*] Nach einer Überlieferung (Clem. Alex., Euseb.) sollen sie von dem Heilande den Auftrag gehabt haben, zwölf Jahre in Jerusalem zu bleiben.

(**3**) Damit können Christen oder auch fromme Juden, vergl. [*Lk 2,25*, *Apg 2,5*], gemeint sein. – (**4**) Ausführlich wird die Wirksamkeit eines Glaubensboten geschildert, des Diakonen Philippus, vergl. [*Apg 6,5*], der wegen seiner Tätigkeit [*Apg 21,8*] Evangelist genannt wird. Die damalige Hauptstadt von Samaria war Sebaste, das frühere Samaria.

(**5**) Simon stammte aus Samaria (Justin). Wie Elymas aus Cypern [*Apg 13,6*] und die umherziehenden Teufelsbeschwörer zu Ephesus [*Apg 19,13*], gehört er zu der in der Zeit nach Christus zahlreichen Klasse von Zauberschwindlern. Er trieb wohl Geisterbeschwörungen, Weissagekunst, Krankenheilung usw.

(**6**) Simon der Magier galt demnach den Samaritern als offenbar gewordener Gott, oder, wie der heil. Justin sagt, als der erste Gott, über aller anderen Gewalt und Macht. „Die große“: das griechische Wort ist gleichklingend mit einem samaritischen, welches „offenbarend“ bedeutet. Man hat deshalb auch vermutet, dass der Sinn ist: Die Kraft Gottes, welche die offenbarende genannt wird.

(**7**) Griech.: Nachdem sie aber dem Philippus geglaubt, welcher ihnen die frohe Botschaft von dem Reiche Gottes und dem Namen Jesu Christi brachte, wurden sie getauft.

(**8**) Er gab vor zu glauben (Ambr., Cyr. v. Jerus., Chrys., Hier.) oder er glaubte zwar, aber nur äußerlich, ohne die rechtfertigende Gnade in sein Herz aufzunehmen. Da er nun vom Christentume nur die Wundermacht begehrte, nicht innere Rechtfertigung und Heilung (V. 22), so nützte ihm die Taufe nichts, weil die Erleuchtung und Heiligung des Herzens durch den Heil. Geist nicht stattfand. Der heil. Chrysostomos vergleicht ihn mehrfach mit Judas, dem Verräter.

(**9**) Johannes, der einst auf die Samariter Rache (Feuer) herabrufen wollte [*Lk 9,54*], soll nun auf sie das milde Feuer des Heil. Geistes herabrufen.

17. Darauf legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.[10]
18. Als aber Simon sah, dass durch die Auflegung der Hände der Apostel der Heilige Geist verliehen werde, bot er ihnen Geld an,
19. indem er sprach: Gebet auch mir diese Gewalt, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfange.[11] Petrus aber sprach zu ihm:
20. Dein Geld sei mit dir in's Verderben, weil du meintest, die Gabe Gottes werde um Geld erworben.[12]
21. Du hast keinen Anteil noch Erbe an dieser Lehre;[13] denn dein Herz ist nicht gerade[14] vor Gott.
22. Bekehre dich also von dieser deiner Bosheit, und bitte Gott, ob dir vielleicht dieser Gedanke deines Herzens vergeben werde.[15]
23. Denn ich sehe, dass du in der Galle der Bitterkeit[16] und in der Fessel der Ruchlosigkeit bist.
24. Simon aber antwortete, und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem, was ihr gesagt habet, über mich komme![17]
25. Nachdem nun diese Zeugnis gegeben und das Wort des Herrn geredet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück, und verkündeten in vielen Gegenden der Samariter[18] die frohe Botschaft.
26. Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus, und sprach: Mache dich auf, und gehe gegen Mittag auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza[19] hinabführt. Es ist der öde Weg.

(**10**) Das Innewohnen der Heil. Geistes gibt sich in den Gläubigen dieser Zeit oft durch ein äußeres Zeichen kund. So äußerte er sich in den Aposteln durch die Sprachengabe [*Apg 2,14*], so auch vor der Taufe des ersten Heiden, damit der heil. Petrus erkannte, dass Gott die Heiden so wie die Juden mit seiner Gnade beschenke. Das apostolische Jahrhundert soll den Übergang von der außerordentlichen, mithin zur zeitweiligen unmittelbar gottmenschlichen Tätigkeit zu der in der Kirche gegründeten, ordentlichen und dauernden Wirksamkeit des verklärten Heilandes vollenden. Was die Apostel selbst empfangen, die Fülle des Heil. Geistes zur Vollkraft des in der Taufe durch denselben heil. Geist gewirkten neuen Lebens, spenden sie nun selbst in dem Sakramente der Firmung, das von der Taufe unterschieden ist. Ein besonders äußeres Zeichen, die Handauflegung, kennzeichnet das Sakrament, welches durch die mit dem Zeichen verbundenen Worte vollendet wird. „Wenn jemand sagt“, bestimmt der Kirchenrat von Trient (Sitzung 7, Kann. 1), „die Firmung der Getauften sei eine bloße Zeremonie und nicht vielmehr ein wahres und eigentliches Sakrament, oder sie sei einst nichts anderes gewesen als ein Unterricht, mit dem diejenigen, welche den Jünglingsjahren nahe gekommen waren, die Art ihres Glaubens in der Kirche erklärten, der sei im Banne.“ Dass Philippus nicht die Hände auflegte, geschah nicht aus Mangel an Eifer, sondern an Machtvollkommenheit. Die wunderbaren Gaben, welche Gott bei dieser Gelegenheit spendete, wurden allmählich seltener.
(**11**) Die Handauflegung kam dem Zauberer wie ein Zaubermittel vor. Nicht die innere erleuchtende und seligmachende Wirksamkeit des heil. Geistes, sondern nur die äußere wunderbare Erscheinung hatte für den ganz in's Zeitliche versunkenen Mann Wert, den er nach Geld bemessen wollte. Deshalb hat die Kirche das sündhafte Bestreben, die geistlichen Güter zum zeitlichen Gewinne zu missbrauchen, und insbesondere geistliche Ämter wegen des mit denselben verbundenen zeitlichen Vorteiles geistige Güter zu kaufen oder zu verkaufen, nach dem Namen jenes Zauberers Simonie genannt.
(**12**) Die Worte des heil. Petrus enthalten eine Androhung, nicht die Verhängung des Fluches und des Ausschlusses vom ewigen Heile: weil und wenn diese Bosheit in deinem Herzen bleibt. Der Apostelfürst möchte den Vollzug des angedrohten Urteils durch die Bekehrung des Sünders abgewendet sehen (V. 22). Das ist der Geist der Kirche zu allen Zeiten, dass sie nie straft, ohne zugleich das Heil des Gestraften zu suchen.
(**13**) D. i. an der Sache: der Fähigkeit, den Heil. Geist zu erteilen, welche vor allem eine wahre Zugehörigkeit zu Christus voraussetzt. – (**14**) Dein Herz ist im Gegenteile von Gott abgewendet und trotz der Taufe voll Geldsucht, Ehrgeiz und Heuchelei. – (**15**) Die Worte lassen einen Zweifel erkennen, ob Simon wirklich Buße tun wird. Jedenfalls kann im Augenblick von einer Lossprechung nicht die Rede sein (V. 23).
(**16**) In Bitterkeit, wie in Galle; in Ruchlosigkeit befangen, wie in einer Fessel. Der Gedanke lehnt sich wohl an [*Dtn 29,18*] an: du bist in großer sittlicher Verderbnis.
(**17**) Simon wünscht der Strafe zu entgehen. Er hat nicht Vertrauen genug, um sich selbst an Gott zu wenden, und bittet Petrus um sein Gebet bei Gott. Hiermit scheidet die Apostelgeschichte von ihm. Nach Iren., Euseb. u. a. war seine Reue keine tiefgehende und dauernde. Er blieb Zauberer, wurde Irrlehrer und war dem Christentume feindlich. Wie viel von dem sonst noch über ihn Berichteten der Geschichte angehört, ist unentschieden. Bekannt ist die Legende von seinem durch den heil. Petrus bewirkten Sturze, als Simon der Magier sich anmaß, gen Himmel zu fahren.
(**18**) Nur ein Teil des samaritischen Volkes wurde christlich. Auch bei diesen Bekehrungen war Philippus ein Werkzeug des Herrn.
(**19**) Gaza war eine uralte Stadt, welche lange Zeit von den Philistern bewohnt ward, an der Grenze von Kanaan am mittelländischen Meere gelegen. Da mehrere Straßen dorthin führten, wird Philippus diejenige genannt, auf welche er den Äthiopier nicht verfehlen konnte (Chrys.). Wieder ist es Christus selbst, welcher in außerordentlicher Weise

27. Da machte er sich auf, und ging. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer,[20] ein Gewalthaber der Kandace,[21] der Königin von Äthiopien, der über alle ihre Schätze gesetzt war, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.
28. und kehrte nun zurück, auf seinem Wagen sitzend, und las den Propheten Isaias.[22]
29. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu, und halte dich zu diesem Wagen!
30. Da lief Philippus hinzu, und hörte ihn den Propheten Isaias lesen, und sprach: Verstehst du wohl, was du liesest?
31. Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich niemand anleitet?[23] Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.
32. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: „Wie ein Schaf ward er zur Schlachtbank geführt; und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf.
33. In seiner Erniedrigung[24] ward sein Gericht[25] aufgehoben. Sein Geschlecht[26] aber wer wird es beschreiben? denn sein Leben wird von der Erde hinweggenommen werden.“ [*Jes 53,7-8*]
34. Es hob aber der Kämmerer an, und sprach zu Philippus: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses? von sich selbst oder von einem andern?[27]
35. Da tat Philippus seinen Mund auf, und verkündigte ihm, von dieser Schriftstelle anfangend, die frohe Botschaft von Jesus.[28]
36. Und als sie auf dem Wege fortzogen, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser! Was hindert, dass ich getauft werde?
37. Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er antwortete, und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.
38. Da ließ er den Wagen halten; und sie stiegen beide hinab in das Wasser, Philippus und der Kämmerer; und er taufte ihn.
39. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus[29] und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Er setzte aber seinen Weg fort, voll Freuden.
40. Philippus aber ward in Azot[30] gefunden. Und er zog durch das Land, und verkündigte das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.[31]

---

der Mission seiner Kirche Ziel und Wege zeigt. Deshalb wird Philippus nicht durch die Apostel, sondern durch die Erscheinung eines Engels aus Samaria abgerufen.
(**20**) Eigentlich: Ein Verschnittener, ein hoher Hof- oder Palastbeamte. Von Geburt ein Heide, war er wohl ein Proselyt. (V. 30ff) – (**21**) Kandace: die Beherrscherinnen der Halbinsel Merve am oberen Nil führten diesen Titel. – (**22**) Er las den Propheten Isaias in der Übersetzung der Septuaginta (V. 32) und zwar laut.
(**23**) Die heilige Schrift ist also auch für gebildete Leser nicht so klar, dass diese nicht der Unterweisung bedürften (Hier.). – (**24**) In der Erniedrigung bis zum Tode am Kreuze. – (**25**) Er ward höchst niedrig behandelt, so dass er kein gerechtes Gericht fand (Hier.).
(**26**) Die meisten griech. Väter fassen dies Wort im Sinne von Herkunft, doch der eigentliche Sinn ist wohl: wer kann jenes (boshafte, ungerechte) Geschlecht beschreiben, das ihn so grausam zum Tode brachte!
(**27**) Der Kämmerer kante wohl die Überlieferung über das grausame Ende des Propheten. Er liest die Worte des Propheten noch einmal an der Seite des Philippus, ohne zu ahnen, dass Gott seiner ernstlich die Wahrheit suchenden Seele selbst einen Boten wunderbar gesendet hat.
(**28**) Jesus war im Buchstaben der Weissagung verborgen. Doch der Weg zu ihm wird nicht gefunden ohne die führende Hand seiner Boten, ohne die Leitung der Kirche (Hier.). Philippus spricht dem Kämmerer wohl vom Leben und Leiden des Herrn und von der Taufe.
(**29**) Auf wunderbare Weise wird Philippus entrückt. Vor der Taufe hatte der Kämmerer das Wort des Herrn zur Stütze seines Glaubens gehabt. Nach derselben wird ihm durch das Wunder gezeigt, dass Philippus nicht zufällig mit ihm zusammengetroffen ist. Mit welcher Freude kehrt er jetzt in seine Heimat zurück, in welcher fortan nach dem Zeugnisse der Geschichte das Licht des Glaubens nicht erlosch.
(**30**) Azot oder Asdod war eine Stadt am mittelländischen Meere, nördlich von Gaza. – (**31**) Cäsarea, mit dem Namen Augusti, lag nordwestlich von Jerusalem am Mittelmeere. Man hält die Stadt für den Wohnort des Philippus. Vergl. [*Apg 21,8*].

Kapitel 9.

Sendung des Saulus nach Damaskus und seine Bekehrung. (V. 19) Missionstätigkeit des heil. Paulus zu Damaskus und Flucht. (V. 25) Erster Besuch des heil. Paulus zu Jerusalem. (V. 30) Wirksamkeit des heil. Petrus zu Lydda und Joppe.

1. Saulus aber noch[1] Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn atmend, ging zum Hohenpriester,[2]
[*Gal 1,13*]
2. und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er welche fände, die dieses Weges[3] wären, Männer und Weiber, er sie gefesselt nach Jerusalem führte.[4]
3. Als er nun auf dem Wege war, und sich Damaskus näherte, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.[5]
4. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus! warum verfolgst du mich?
5. Er sprach: Wer bist du, Herr? und dieser antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es ist dir hart, wider den Stachel auszuschlagen.[6]
6. Da sprach er zitternd und staunend: Herr! was willst du, dass ich tun soll?[7] Und der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!
7. Die Männer aber, welche mit ihm reisten, standen sprachlos, da sie zwar die Stimme hörten, aber niemanden sahen. [*Apg 22,9*; *26,14*]
8. Da stand Saulus von der Erde auf; und als er die Augen auftat, sah er nichts.[8] Sie nahmen ihn also bei der Hand, und führten ihn nach Damaskus.
9. Daselbst war er drei Tage, ohne zu sehen; und er aß nicht, und trank nicht.[9]

Kap. 9: (**1**) Während durch Philippus Belehrung das Licht des Evangeliums bereits in fernen Heidenländern leuchtete, war Paulus noch bemüht, es unter den Juden auszulöschen. – (**2**) Der Hohepriester ist wohl Theophilus, der in den Jahren 37 – 42 die höchste Würde innehatte.

(**3**) Des Weges sein: eine religiöse Überzeugung und Lehre haben. Hier ist die christliche gemeint. An anderen Stellen [*Apg 18,25.26*] heißt der christliche Glaube der Weg des Herrn, der Weg Gottes, während er hier und an anderen Orten [*Apg 19,9.23*, *Apg 22,4*, *Apg 24,14*] schlechthin der Weg genannt wird. Mit der größeren Verbreitung des Christentums verschwand der Name.

(**4**) Die örtlichen Gerichtshöfe konnten nicht über Gotteslästerung und Abfall urteilen, sondern diese Sachen gehörten vor den hohen Rat. Vergl. [*Mt 5,22*, *Mt 10,17*]. Die Christen standen noch in Verbindung mit den Synagogen, zumal sie sich in Palästina noch als ein Volk mit den Juden fühlten.

(**5**) Nach der Überlieferung ist die Stätte der Bekehrung etwa 10 Minuten vor dem östlichen Tore gelegen. Das Licht übertraf den Glanz der Sonne [*Apg 26,13*] und umleuchtete auch die Gefährten des Saulus. Es war der Glanz des verklärten Leibes Christi (V. 5).

(**6**) Sprichwort: Je mehr der Ochs gegen den Stachel, der ihn zum Gehen antreibt, ausschlägt, desto mehr wird er von demselben getroffen. So ist der Widerstand gegen die Macht Gottes unnütz und gefährlich. Paulus hatte nicht darauf geachtet, wie Stephanus mit Weisheit und Kraft redete [*Apg 6,9.10*], nicht, dass sein Antlitz wie das eines Engels war [*Apg 6,15*] und er noch sterbend für seine Feinde betete [*Apg 7,59*], nicht, dass Gamaliel geraten, von den Christen abzulassen [*Apg 5,34ff*] nicht, wie starkmütig die Christen litten. Die Worte des Herrn sind ebenso zerschmetternd für die Verfolger, wie trostreich für seine Jünger. Er selbst fühlt sich verfolgt in seinen Gläubigen, und erhöht zur Rechten des Vaters weiß er ihnen zu Hilfe zu kommen.

(**7**) Zu der Furcht vor der Strafe kommt der Glaube und die freiwillige Unterwerfung des Gehorsams, und so vollendet sich die Bekehrung. Dieser Vorgang wird noch [*Apg 22,6ff*, *Apg 26,13ff*] erzählt. Die Verschiedenheiten in den Berichten sind nur scheinbare. Wenn hier nur Paulus zu fallen scheint, die Begleiter aber stehen, hingegen [*Apg 26,14*] alle zu Boden stürzen, so ist zu sagen, dass eben die Begleiter sich bald erhoben und aufstanden, Paulus aber liegen blieb. Hier hören sie die Stimme, d. h. sie hören Laute, nach [*Apg 22,9*] aber verstehen dieselben nicht, d. h. erkennen nicht, wer und was er spricht. Vergl. [*Joh 12,28ff*]. Bezüglich des Sehens ist zwischen dieser Stelle und [*Apg 22,9*] keine eigentliche Differenz, da nach letzterer Stelle die Begleiter keine Person, sondern nur ein Licht sahen.

(**8**) Die Blindheit war ein deutlicher Beweis der Wirklichkeit der Erscheinung. Der stolze Pharisäer ist tief gedemütigt. Es fehlt ihm aber doch nicht ganz an Trost. (Die V. 12 erwähnte Vision.)

(**9**) Der eine kurze Blick in das Licht der göttlichen Herrlichkeit des Herrn hat Saulus geblendet. Diese leibliche Blindheit sollte ihm ein Zeichen der geistigen Blindheit sein, in welcher er bisher gewandelt, die Heilung von der leiblichen Blindheit ein Zeichen und Unterpfand der Eröffnung seines geistigen Auges für das Licht der Wahrheit und der Gnade.

10. Es war aber ein Jünger zu Damaskus, mit Namen Ananias.[10] Zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: Ananias! Er antwortete: Siehe, Herr, hier bin ich.
11. Und der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Straße, welche die gerade heißt, und frage im Hause des Judas nach jemanden mit Namen Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet.
12. (Und er hat einen Mann mit Namen Ananias eintreten, und ihm die Hände auflegen sehen, damit er wieder sehend werde.)[11]
13. Ananias aber antwortete: Herr! ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat.
14. Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle, die deinen Namen anrufen,[12] zu fesseln.
15. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin! denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden[13] und Könige und die Kinder Israels zu tragen.
16. Denn[14] ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.
17. Da ging Ananias hin, und trat in das Haus, und ihm die Hände auflegend[15] sprach er: Bruder Saulus! der Herr Jesus, der dir auf dem Wege, auf dem du kamest, erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du sehend und mit dem Heiligen Geiste erfüllt werdest.
18. Und sogleich fiel es wie Schuppen[16] von seinen Augen, und er erhielt das Gesicht wieder, stand auf, und wurde getauft.[17]
19. Dann nahm er Speise, und kam wieder zu Kräften. Er hielt sich aber bei den Jüngern, die zu Damaskus waren, einige Tage auf.[18]
20. Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes sei.
21. Es staunten aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist nicht dieser es, welcher in Jerusalem die Jünger verfolgte, die diesen Namen anriefen? und der dazu hierher gekommen ist, um sie zu fesseln und zu den Hohenpriestern zu führen?
22. Saulus aber erstarkte immer mehr, und brachte die Juden, welche zu Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies,[19] dass dieser Christus sei.
23. Als nun viele Tage[20] verflossen waren, hielten die Juden miteinander Rat, ihn zu töten.
24. Jedoch wurden ihre Anschläge dem Saulus bekannt. Sie[21] bewachten aber Tag und Nacht die Tore,

---

(**10**) Ananias war selbst ein streng gesetzlicher Jude gewesen. Vergl. [*Apg 22,12*] und wohl in Damaskus heimisch. Nach einer Überlieferung war er einer der 70 Jünger. (Ökum.) – (**11**) Er hat in einem Gesichte bereits dich tun gesehen, was ich dir jetzt auftrage. Dieses Ereignis hat große Ähnlichkeit mit der Geschichte des Kornelius und Petrus.
(**12**) Der Name „Heilige“ oder „die den Herrn anrufen“, vergl. [*Ps 15,3*] und [*Joel 2,21*], wird häufig zur Bezeichnung der Christen gebraucht. – (**13**) Wie wenig sind oft unsere Gedanken Gottes Gedanken! Die Heiden stehen voran, weil der heil. Paulus hauptsächlich für sie berufen wird.
(**14**) Zusammenhang: Ich habe ihn erwählt und er wird der Erwählung heldenmütig entsprechen, denn ich werde ihm offenbaren, wie viel er leiden muss. Infolge dieser Offenbarung wird er große Leiden übernehmen, um seinem Berufe zu entsprechen. Die Aufgabe des apostolischen Arbeiters besteht also ebenso im Leiden, wie im Wirken. Vergl. [*Röm 5,3, 2Kor 1,5*] – (**15**) [*Mk 16,18*] wird erfüllt. – (**16**) Vergl. [*Tob 11,14.15*].
(**17**) Nicht durch die Berufung des Herrn, sondern durch die Taufe wurde Paulus ein Glied der sichtbaren Kirche. Die Blindheit des Saulus wie deren Aufhebung haben übernatürlichen, und sinnbildlichen Charakter. Eigenwille und falsches Wissen hatten das Herz des Saulus mit Dunkel und Härte überzogen; als diese Schleier fielen, stand klares Gotteslicht vor ihm. (Greg. v. Nyss.) Die Kirche sah zu aller Zeit in der Bekehrung des Verfolgers Saulus die kostbarste Frucht des Gebetes und des Opfers ihres ersten Märtyrers Stephanus.
(**18**) Die Bekehrung des heil. Paulus war für die Kirche ein so folgenschweres Ereignis, dass sie das Gedächtnis derselben jährlich am 25. Januar begeht. Bald begibt sich Paulus nach Arabien [*Gal 1,17*] an die Stätte, wo der A. B. seinen Anfang genommen und Elias göttliche Aufträge empfing. [*1Kön 19*] Diese Reise wird vom heil. Lukas übergangen, da sie eine private, nicht eine apostolische Reise war. Er erzählt nur die Geschichte der Urkirche, will aber nicht eine Lebensbeschreibung der einzelnen Apostel geben. Solche Auslassungen (wie hier zwischen V. 22 und V. 13 die aramäische Reise einzuschalten wäre), kommen bei dem heil. Lukas öfter vor.
(**19**) Das griechische Wort weist darauf hin, dass Paulus Stellen aus dem A. T. mit dem Leben des Herrn zusammenstellte, und so diesen als Messias erwies. – (**20**) Genauer etwa 3 Jahre. Die Reise nach Jerusalem fällt also, wenn wir die Bekehrung in das Jahr 37 setzen (andere setzen dieselbe in das Jahr 34), in das Jahr 39 oder 40 n. Chr.
(**21**) Entweder die Juden selbst oder auf ihr Anstiften die Soldaten des Statthalters. [*2Kor 11,32*] – (**22**) Ein Haus stieß wohl mit der Rückwand an die Mauer. Als Bevollmächtigter des hohen Rates war Paulus nach Damaskus zu den Synagogen gesandt worden, als Prediger des Herrn entflieht er ihrem Zorne bei Nacht, wie ehedem die

damit sie ihn töteten. [2 Kor 11,32.33]
25. Da nahmen ihn die Jünger bei Nacht, und ließen ihn über die Mauer in einem Korbe hinab.[22]
26. Als er nun nach Jerusalem kam,[23] suchte er sich den Jüngern anzuschließen; aber alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei.
27. Barnabas[24] aber nahm sich seiner an, führte ihn zu den Aposteln, und erzählte diesen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, dass dieser zu ihm geredet, und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gepredigt habe.
28. Und er ging mit ihnen in Jerusalem ein und aus, und sprach freimütig im Namen des Herrn.
29. Er redete auch mit den Heiden,[25] und stritt mit den griechischen Juden; diese aber suchten ihn zu töten.
30. Da dieses die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea,[26] und entsandten ihn nach Tarsus.
31. Die Kirche nun in ganz Judäa, Galiläa und Samaria hatte Frieden und wurde erbauet, wandelnd in der Furcht des Herrn, und mit dem Troste des Heiligen Geistes erfüllet.[27]
32. Es geschah aber, dass Petrus,[28] als er alle besuchte, auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten.[29]
33. Daselbst fand er einen Menschen, mit Namen Äneas,[30] der gelähmt war, und seit acht Jahren zu Bette lag.[31]
34. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas! der Herr Jesus Christus macht dich gesund; stehe auf, und richte dein Bett zurecht. Und sogleich stand er auf.
35. Da sahen ihn alle Bewohner von Lydda und Sarona,[32] und bekehrten sich zu dem Herrn.
36. In Joppe[33] aber war eine Jüngerin, mit Namen Tabitha, was auf griechisch Dorkas heißt.[34] Diese war voll guter Werke und Almosen, welche sie spendete.

Kundschafter aus dem Hause der Rahab. [Jos 2,15]
(**23**) Von dieser Reise spricht der Apostel selbst. [Gal 1,18]
(**24**) Barnabas war der Überlieferung nach einer der 70 Jünger. Bekannt durch christliche Wohltätigkeit [Apg 4,36.37] und seine Verwandtschaft mit Maria, der Mutter des heil. Markus. Vergl. [Kol 4,10], deren Haus in Jerusalem der Hauptversammlungsort der Christen war [Apg 12,12ff], war er ein Hellenist wie Paulus, gebürtig von Cypern. Bald nach der Bekehrung des heil. Paulus war zwischen dem arabischen Fürsten Aretas und den Römern ein Krieg entstanden. Dadurch war die Verbindung zwischen Jerusalem und Damaskus teilweise unterbrochen worden. Man hatte wohl von der Bekehrung des heil. Paulus etwas gehört, aber dann (während des Aufenthaltes in Arabien) nichts mehr erfahren. Als er nun wieder erschien, musste die Erinnerung an seine frühere Verfolgungswut viel stärker sein, als das Gerücht von seiner Bekehrung.
(**25**) Dies Wort: „Mit den Heiden“ ist sicher auszulassen, da es in den besten lateinischen Handschriften fehlt, ebenso wie im griechischen Texte und allen nichtlateinischen Übersetzungen. Paulus war damals noch nicht Heidenapostel. Kornelius ist der erste in die Kirche aufgenommene Heide, seine Aufnahme aber fällt später und geschah durch Petrus. Der heil. Paulus will seine Schuld sühnen, dass er gerade mit den hellenistischen Juden gegen den heil. Stephanus und den christlichen Glauben gewütet hat.
(**26**) Es ist die am Mittelmeere gelegene Stadt gemeint. Es wurde ihm schwer die Stadt zu verlassen, wo der Herr gelebt und gelehrt. Vergl. [Apg 22,17]
(**27**) Ehe der Verfasser zur Darstellung der Aufnahme der Heiden in die Kirche übergeht, bietet er noch einige Züge aus dem Leben der ersten Kirche. Sie wurde erbaut: nahm innerlich an Kraft und äußerlich an Zahl ihrer Glieder zu. Sie wandelte in der Furcht des Herrn, d. i. in treuer Befolgung der Gebote Gottes. Man kann das Griechische auch wiedergeben: Vermöge des Zuspruches des Heil. Geistes (innerlich durch Erleuchtung, äußerlich durch die Predigt) wurde sie mit neuen Mitgliedern erfüllt.
(**28**) Ein Beispiel der Tröstungen des Heil. Geistes bietet die Visitationsreise des heil. Petrus. Wie er früher in Samaria tätig gewesen [Apg 8,14ff, Apg 17,25], so machte er jetzt allgemeine Rundreisen als Oberhaupt der Kirche. – (**29**) Lydda, im A. T. Lot [1Chr 8,12, Esra 2,33, Neh 11,34], lag nahe bei Joppe am Mittelmeer.
(**30**) Der Name weist auf einen Hellenisten. Da ihn der heil. Petrus besucht, war er wohl ein Christ. – (**31**) Petrus, auch in der Gnadengabe der Wunder am meisten vor anderen bevorzugt [Apg 5,15], spricht auch hier als Stellvertreter des Herrn, dessen Willen er kennt und dessen Macht durch ihn wirkt. – (**32**) Sarona war eine durch Schönheit berühmte Ebene zwischen Joppe und Cäsarea.
(**33**) Joppe, das heutige Jaffa, war der Jerusalem nächstgelegene Hafen, etwa 18 Kilometer (4 Stunden) von Lydda.
(**34**) Dorkas, d. i. Gazelle, war ein nicht unbeliebter Frauenname bei Orientalen, vergl. [Spr 5,19], und Griechen. Den Doppelnamen verdankt sie der zweisprachigen Bevölkerung von Joppe. Die Jüngerin Tabitha ist wohl eine aus der nochmals unzähligen Schar der gottgeweihten Jungfrauen, deren Familie die Armen des Herrn sind (V. 39) und deren Beschäftigung Beten und Wohltun.

37. Es begab sich aber in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb. Als man sie nun gewaschen hatte, legte man sie in das Obergemach.
38. Da aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, welche hörten, dass Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm, und baten: Säume nicht, zu uns zu kommen!
39. Petrus nun machte sich auf, und ging mit ihnen. Und da er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach. Und es standen um ihn herum alle Witwen, und weinten, und zeigten ihm die Unter- und Oberkleider, welche ihnen Dorkas gemacht hatte.
40. Da hieß Petrus alle hinausgehen, kniete nieder, und betete. Dann wandte er sich zu der Leiche, und sprach: Tabitha, stehe auf! Sie aber öffnete ihre Augen; und da sie Petrus sah, setzte sie sich auf.
41. Und er reichte ihr die Hand, und richtete sie auf, rief die Heiligen und die Witwen herein, und stellte sie ihnen lebend vor.
42. Dies ward in ganz Joppe kund, und viele glaubten an den Herrn.
43. Es geschah aber, dass er viele Tage in Joppe, bei einem gewissen Simon, einem Gerber, blieb.[35]

Kapitel 10.

III. Die erste Verbreitung des Christentums unter den Heiden. (10,1 – 12,25)

1. Die Belehrung des Hauptmanns Kornelius. (10,1 – 11,18) Gesicht des Kornelius. (V. 8) Gesicht des heil. Petrus. (V. 16) Die Botschaft des Kornelius an Petrus. (V. 24) Rede des heil. Petrus im Hause des Kornelius. (V. 43) Die Ausgießung des heil. Geistes und die Taufe des Kornelius und der Seinen.

1. Ein Mann aber in Cäsarea mit Namen Kornelius,[1] ein Hauptmann von der Schar, welche die italische hieß;[2]
2. fromm, und gottesfürchtig[3] mit seinem ganzen Hause, der dem Volke viele Almosen spendete, und zu Gott immerdar betete,
3. dieser sah in einem Gesichte deutlich, um die neunte Stunde des Tages,[4] einen Engel Gottes zu sich hereintreten, und zu ihm sagen: Kornelius!
4. Er aber schaute ihn an, und sprach von Furcht ergriffen: Was ist, Herr? Dieser sagte zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind emporgestiegen zum Andenken vor Gott.[5]
5. Und jetzt sende Männer nach Joppe, und lass einen gewissen Simon holen, der Petrus genannt wird.[6]
6. Dieser wohnt bei einem gewissen Simon, einem Gerber, dessen Haus am Meere liegt; er wird dir

---

(**35**) Die Gerberei galt bei den Juden, wegen der Beschäftigung mit Tierleichen, als unrein. Mit einer gewissen Freiheit wohnt Petrus dennoch bei einem Gerber; es sollte ihm aber in der Folge noch klarer werden, inwiefern die alttestamentlichen Vorstellungen von „rein“ und „unrein“ aufzugeben waren.

Kap. 10: (**1**) Die Kirche Jesu Christi empfängt durch Petrus, ihr Oberhaupt, (nicht durch Paulus, den Apostel der Heiden) die Erstlinge der Heiden unmittelbar aus dem Heidentume, ohne Vermittlung des mosaischen Gesetzes und ohne Durchgang durch das Judentum. Zugleich tritt durch Kornelius Rom und das lateinische Abendland zum ersten Male in Berührung mit Petrus und der Kirche. Ein Vorbild für den Eintritt der Heiden in die Kirche war die Geschichte der Rut gewesen. Die Kornelier zählten zu den ersten und weitestverzweigten Adelsgeschlechtern Roms.
(**2**) Eine Legion bestand aus zehn Kohorten (Scharen), jede zu 400 – 500 Mann, mit Ausnahme der ersten, welche 1000 zählte. Jede Kohorte zerfiel in Centurien, welche durch Centurionen (Hauptleuten) befehligt wurden, die gewöhnlich aus der Truppe hervorgegangen waren. Die in Cäsarea stationierte Kohorte hieß die italische, weil sie nicht aus Eingeborenen, sondern aus Italienern bestand.
(**3**) Kornelius verehrte den wahren Gott, wenngleich selbst noch ein Heide. – (**4**) Er beobachtete auch die jüdischen Gebetsstunden. Die Erscheinung ist wohl eine Erhörung seines Gebetes. Sie war kein Traumgesicht, wie das Josephs [*Mt 1,20*], noch eine Verzückung, wie die des heil. Petrus (V. 11), sondern ein deutliches Schauen im wachenden Zustande.
(**5**) Die Gebete und Almosen des Kornelius gingen aus seinem, wenn auch noch unvollkommenen Glauben hervor, und diesen hatte Gottes zuvorkommende Gnade in ihm gewirkt, so dass auch die immerhin beschränkte Verdienstlichkeit seiner Gebete und Almosen in der Gnade ihre Wurzel hatte.
(**6**) Wie sich Gott zur Bekehrung des Kämmerers des Philippus, zur Aufnahme des heil. Paulus in die Kirche des Ananias bedient, so belehrt der Engel den Kornelius nicht selbst über den Weg des Heils, sondern weist ihn an Petrus, an das ordentliche Lehramt der Kirche.

sagen, was du tun sollst.[7]
7. Als nun der Engel, der zu ihm redete, weggegangen war, rief er zwei seiner Diener und einen gottesfürchtigen Soldaten von denen, die unter ihm standen.
8. Diesen erzählte er alles, und sandte sie nach Joppe.
9. Am andern Tage aber, als jene auf dem Wege waren, und sich der Stadt näherten, stieg Petrus auf das Dach hinauf, um zu beten, um die sechste Stunde.
10. Und er ward hungrig, und wollte essen. Während sie aber zurichteten, kam eine Entzückung über ihn:[8]
11. Er sah den Himmel geöffnet, und ein Behältnis herabkommen, wie ein großes Leintuch, welches an vier Enden vom Himmel zur Erde herabgelassen wurde.
12. In demselben waren alle vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde und die Vögel des Himmels.
13. Und eine Stimme ließ sich vernehmen: Stehe auf[9] Petrus, schlachte und iss!
14. Petrus aber sprach: Das sei ferne, Herr! denn niemals habe ich etwas gegessen, was gemein und unrein[10] ist.
15. Und zum zweiten Male sprach eine Stimme zu ihm: Was Gott gereiniget hat, nenne du nicht gemein.[11]
16. Dies aber geschah zu dreien Malen;[12] und sofort wurde das Behältnis in den Himmel aufgenommen.
17. Als nun Petrus bei sich selbst in Zweifel war, was wohl das Gesicht, welches er gesehen, zu bedeuten habe,[13] siehe, da standen die Männer, welche Kornelius gesandt hatte, nach Simons Hause fragend, an der Türe.
18. Sie riefen und fragten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, sich daselbst aufhalte.

(**7**) Ehe die Gesandten ankamen, war auch der heil. Petrus von Gott so vorbereitet, dass er der Einladung, in ein heidnisches Haus zu kommen, entsprach. – (**8**) Eine Verzückung ist ein Zustand, in dem den Sinnen des Menschen die äußere Welt entzogen, sein Geist dem Wahrnehmen des Übersinnlichen erschlossen ist. In diesem Zustand weiß man nicht, ob man im Leibe oder außer dem Leibe ist. [*2Kor 12,2ff*]
(**9**) Wohlan, mache dich auf! Er lag wohl auf den Knien (Chrys.).
(**10**) Der Apostel sieht in dem Befehle, in dem er die Stimme des Herrn erkennt, nur eine Prüfung seiner Gesetzestreue. Gemein hieß, was nicht nach der Vorschrift der Pharisäer gereinigt war, z.B. ungewaschene Hände; unrein, was im Gesetze zu essen verboten war, z. B. Schwein, Hase, Geier usw. Im Alten Testamente, wo die Sünde noch herrschte, weil sie Christus noch nicht weggenommen, hatte das Gesetz unter anderem auch den Zweck, auf die Sünde hinzuweisen, um von ihr abzuschrecken. Es enthielt daher nicht bloß genaue Verbote in allem, worin man sich versündigen konnte, sondern wies auch auf jene natürlichen Zustände und jene Geschöpfe hin, in denen die Sünde besonders anschaulich war. Diese Zustände und jene Geschöpfe stellte das Gesetz als abscheulich und unrein vor, und verbot, mit ihnen in Berührung zu kommen, um dadurch von der Sünde selbst abzuschrecken. Dazu gehörte z. B. der Aussatz, der Blutfluss, das Gewürm und anderes Getier, in welchem etwas Unordentliches sichtbar war. Vergl. das Nähere im [*Lev 11*–*Lev 15*].
(**11**) Die Reinigung geschah durch den Opfertod Jesu Christi. Durch diesen wurde der auf der sündigen Menschheit lastende Fluch aufgehoben, und deshalb auch der um des Menschen willen über die sichtbare Schöpfung verhängte Fluch. [*Gen 3,17ff*] Folglich sind die Geschöpfe „gereinigt“, denn da die Sünde hinweggenommen ist, sind auch die Geschöpfe von jener Makel befreit, die sie als unrein erscheinen ließ, welche aus der Sünde folgte, oder an die Sünde erinnerte. Das Ziel des Menschen, Gott, ist wieder erreichbar gemacht, und da alle Geschöpfe, recht gebraucht, zum Ziele führen können, sind alle gut. Zunächst und unmittelbar ward hier dem heil. Petrus gezeigt, dass der Unterschied von „reinen“ und „unreinen“ Geschöpfen, besonders Speisen, aufgehoben sei, also auch der gesellschaftliche Verkehr mit Heiden gestattet; sodann wurde versinnbildet, dass die (den Juden als unrein geltenden) Heiden des messianischen Heiles teilhaftig werden. (V. 16 werden alle, reine und unreine Tiere in den Himmel genommen.) Vergl. [*Apg 28,45.47*]
(**12**) Dreimal, damit der heil. Petrus an der Wahrheit der Worte nicht zweifelte, und zum Gedächtnisse der heil. Dreifaltigkeit, unter deren Anrufung alle Völker getauft werden sollten (Aug.). Das Tuch ward wieder in den Himmel zurückgenommen, weil Rechtfertigung und Heiligung aus Christus von nun an auch die Heiden zur Gemeinschaft der himmlischen Seligkeit bringen soll. Wie viel weiter erstreckt sich das Hirtenamt und die Hirtensorge, welche der Heiland dem heil. Petrus [*Joh 21,15*] anvertraut hat, als der Apostel selbst anzunehmen geneigt war!
(**13**) Petrus vermutete mit Recht, dass mit dem Gesichte nicht nur die Aufhebung levitischer Unreinheit gelehrt, sondern noch etwas Höheres angedeutet sei; was aber dies war, war ihm noch verborgen. – (**14**) Eine innere Stimme. – (**15**) Ich steht mit Nachdruck; ich, der Herr selbst. Petrus wird allmählich immer weiter geführt. – (**16**) Ob Petrus sich an den Hauptmann von Kapharnaum [*Mt 8,5ff*] erinnerte?

19. Indem aber Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist[14] zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich!
20. Stehe also auf, steige hinab, und gehe ohne Bedenken mit ihnen; denn ich[15] habe sie gesendet.
21. Da ging Petrus hinab zu den Männern, und sprach: Sehet, ich bin es, den ihr suchet. Was ist die Ursache, weswegen ihr gekommen seid?
22. Sie sprachen: Kornelius, ein Hauptmann,[16] ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der auch von dem ganzen Volk der Juden ein gutes Zeugnis hat, hat durch einen heiligen Engel Offenbarungen erhalten, dich in sein Haus rufen zu lassen, und Worte von dir zu hören.
23. Da führte er sie hinein, und beherbergte sie. Am folgenden Tage aber machte er sich auf, und zog mit ihnen, und einige der Brüder von Joppe geleiteten ihn.[17]
24. Des andern Tages kam er nach Cäsarea. Kornelius aber erwartete sie, und hatte seine Verwandten und vertrauten Freunde zusammenberufen.
25. Und es geschah, da Petrus eintrat, kam ihm Kornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen, und betete an.[18]
26. Petrus aber hob ihn auf, und sprach: Steh auf, auch ich selbst bin ein Mensch![19]
27. Und mit ihm redend ging er hinein, und fand viele versammelt.
28. Da sprach er zu ihnen: Ihr wisset, wie ein Jude es verabscheut, sich einem Fremdlinge[20] anzuschließen, oder zu ihm zu gehen; mir aber hat Gott gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.
29. Darum bin ich ohne Bedenken gekommen, als ich hergerufen ward. So frage ich denn: Aus welcher Ursache habt ihr mich rufen lassen?
30. Und Kornelius sprach: Vor vier Tagen um eben diese Stunde betete ich zur neunten Stunde in meinem Hause, und siehe, ein Mann stand vor mir in weißem Gewande, und sprach:
31. Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.[21]
32. Sende also nach Joppe, und lass Simon kommen, der den Beinamen Petrus hat. Er hat seine Herberge im Hause Simons, eines Gerbers, nahe am Meere.
33. Sogleich nun habe ich zu dir gesendet; und du hast wohl getan, dass du gekommen bist. Jetzt also sind wir alle vor dir gegenwärtig, um alles zu hören, was dir vom Herrn aufgetragen worden ist.[22]
34. Da tat Petrus seinen Mund auf, und sprach:[23] In Wahrheit erfahre ich, dass Gott nicht die Person ansieht: [*Dtn 10,17*; *2 Chr 19,7*; *Ijob 34,19*; *Weish 6,8*; *Sir 35,15*; *Röm 2,11*; *Gal 2,6*; *Eph 6,9*; *Kol 3,25*; *1 Petr 1,17*]
35. sondern in jedem Volke ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übet, ihm angenehm.[24]

(**17**) Es war der dritte Tag, seitdem die Boten von Joppe aufgebrochen waren. An diesem erwartete der Hauptmann ihn wohl. – (**18**) Das Sich-nieder-werfen (anbeten) ist eine morgenländische Ehrenbezeugung.
(**19**) Da Kornelius in einem Gesichte über Petrus unterrichtet worden war, dachte er sich denselben wohl als übernatürliches Wesen. Petrus erkannte, welchen Sinn die Ehrenbezeugung hier hatte, und wehrt sie ab, da die Voraussetzung, er sei mehr als ein Mensch, unrichtig ist.
(**20**) „Fremdling" bedeutet dasselbe wie Heide. Der nähere Verkehr mit den Heiden, besonders durch gemeinsames Essen, wurde von den strengeren Juden sorgfältig gemieden, wegen der Gefahr levitischer Verunreinigung. Petrus war belehrt worden (V. 11ff, V. 20), diese Bedenken abzulegen. Da Kornelius seine Freunde und Verwandten (V. 24) und Petrus zu sich gerufen und als Gast aufgenommen hatte, wusste Letzterer, dass er mit Heiden essen solle; daher seine Erklärung: „Ihr wisset" usw. Er gebraucht aber aus Bescheidenheit den allgemeinen Ausdruck „anschließen", „zu ihm gehen" um nicht vom Essen zu sprechen. – „Mir aber hat Gott" usw. Diese Erklärung war notwendig, da [*Mt 5,17*] den Zweifel erregen konnte, ob nicht die levitischen Gesetze von „rein" oder „unrein" fortdauerten.
(**21**) Sein Gebet war also eine Bitte um vollkommene Erkenntnis der Wahrheit und um göttliche Hilfe gewesen. – (**22**) Kornelius setzt voraus, dass, wie ihm in der Vision der Auftrag zuteil ward, den heil. Petrus rufen zu lassen, so auch dieser von Gott beauftragt sei, ihm Belehrungen und Vorschriften zu geben.
(**23**) Der Hauptgedanke der Rede ist die Katholizität des Heiles, der Kirche. In Wahrheit: mit der größten Gewissheit und in umfassendsten Sinne.
(**24**) „Die Person ansehen" heißt: mit gewissen Menschen nicht nach dem wirklichen Tatbestande, sondern nach der Rücksicht auf gewisse Eigenschaften, die kein Verdienst begründen, verfahren, z. B. einen Vornehmen oder Reichen nicht strafen, weil er vornehm oder reich ist. Den Grundsatz, dass Gott nicht so verfährt, wendet nun der heil. Petrus auf den vorliegenden Fall an. Ansehen der Person wäre es gewesen, wenn Gott nur die Juden, eben weil sie Juden sind, zum Heile berufen hätte. Da er nun auch Heiden beruft, welche seiner Gnade entsprechen, zeigt er, dass bei ihm „kein Ansehen der Person" ist. Es ist indes zu erwägen, dass das Heil nur durch Christus ist, folglich wäre es gänzlich verkehrt, wollte jemand, besonders trotz V. 43, aus dieser Stelle folgern, man brauche gar nicht Christ zu

36. Gott sandte das Wort den Kindern Israels, und verkündete Frieden durch Jesus Christus. (Dieser ist Herr über alle.)[25]
37. Ihr kennt die Begebenheit, welche sich durch ganz Judäa zugetragen hat, von Galiläa angefangen, nach der Taufe, welche Johannes predigte; [*Mt 4,12-17*]
38. wie Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft salbte; welcher umherging, Gutes tuend, und alle, die vom Teufel bewältigt waren, heilend, denn Gott war mit ihm.[26]
39. Und wir sind Zeugen von allem, was er im Lande der Juden und zu Jerusalem getan hat. Sie aber hingen ihn an das Kreuz und töteten ihn.
40. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt, und ihn offenbar werden lassen,
41. nicht dem ganzen Volke,[27] sondern den von Gott vorherbestimmten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er von den Toten auferstanden war.[28]
42. Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen,[29] und Zeugnis zu geben, dass er es ist, der von Gott als Richter der Lebendigen und der Toten bestellt ist. [*Mt 25,31*]
43. Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen[30] Vergebung der Sünden erlangen. [*Jer 31,34*]
44. Während Petrus noch diese Worte sprach, kam der Heilige Geist auf alle, welche das Wort hörten.[31]
45. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, staunten, dass auch über die Heiden die Gnade des Heiligen Geistes ausgegossen wurde;
46. denn sie hörten sie in Sprachen reden, und Gott verherrlichen. [*Apg 2,4*]
47. Da nahm Petrus das Wort: Kann wohl jemand das Wasser versagen, dass diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, so wie auch wir?
48. Und er befahl, sie im Namen des Herrn Jesus Christus zu taufen.[32] Darnach baten sie ihn, einige Tage bei ihnen zu bleiben.

---

sein, um Gott zu gefallen.
(**25**) Gott ist Herr über Juden und Heiden.
(**26**) Vergl. [*Mt 3,16.17*] u. a. Die Austreibung von bösen Geistern wird angeführt, weil der heil. Petrus (und der heil. Lukas) den Heiden gegenüber, welche die bösen Geister verehrten, Jesus als Herrscher und Besieger der hinter den falschen Göttern sich verbergenden Geister hinstellen wollte. Auch im Markusevangelium, das besonders für die Heidenchristen geschrieben war, wird die Herrschaft Jesu über die bösen Geister betont.
(**27**) Den Grund gibt wohl der Heiland selbst [*Lk 16,31*] an. – (**28**) Vergl. [*Joh 5,22.27*, *Lk 24,41ff*, *Joh 21,12*, *Apg 17,31*]. – (**29**) Zunächst dem israelitischen Volke. – (**30**) Durch ihn, wie er sich uns offenbart; er hat sich aber geoffenbart als den Erlöser. Vergl. [*Joh 20,22.23*]. Von dem künftigen Richter (V. 42) leitet Petrus die Seelen seiner Zuhörer zu Jesus, dem Erbarmer.
(**31**) Die Heiden erhalten den Heil. Geist noch vor der Taufe und tun wie die Erstlinge aus den Juden am Tage des Pfingstfestes. [*Apg 2,4*] Vergl. [*Apg 11,15*]. Gott selbst gibt den Christen zu erkennen, dass er nicht auf die leibliche Abstammung von Abraham schaut, und dass die Heiden nicht unrein sind. Die Worte: „der Heil. Geist kam“ sind nicht notwendig so zu verstehen, als ob die Heiden die heiligmachende Gnade empfangen hätten. Vielleicht verlieh der Heil. Geist ihnen nur gewisse äußerlich bemerkbare Gaben, wie der Gabe der Sprache, die Gabe der Prophezeiung usw. Vergl. V. 46. Es waren wohl auch feurige Zungen bemerkbar. Vergl. [*Apg 11,5*]. Andere (z. B. Thom.) glauben, sie empfingen hier die heiligmachende und rechtfertigende Gnade, welche sonst in der heil. Taufe erteilt wird, vermöge ihres Glaubens, ihrer vollkommenen Liebe und der Begierdentaufe. Indes mussten sie auch alsdann die Wassertaufe empfangen, behufs größerer Gnaden und Nachlassung aller Sündenstrafen, und weil die Wassertaufe nach Christi Anordnung den Zugang zur Kirche bildet. Vergl. [*Joh 3,5*]
(**32**) Es fehlte ihnen nur noch die Aufnahme in die sichtbare Gemeinschaft der Kirche. Die Taufe, dies von Christus eingesetzte Mittel des Heiles durfte umso weniger vernachlässigt werden, als Gott dies Wunder gerade getan hatte, um zu zeigen, dass auch die Heiden der Taufe teilhaftig werden konnten. In außerordentlicher Weise hatte Gott die Ordnung umgekehrt und dem Kornelius den Heil. Geist verliehen, ehe er noch die Taufe empfangen. Aber dadurch hob er die Ordnung nicht auf.

Kapitel 11.

Billigung der Aufnahme des Kornelius in Jerusalem. (V. 18) 2. Vorbereitung des Glaubens unter den Heiden zu Antiochia. (11,19 – 12. 25): Gründung der christlichen Gemeinde zu Antiochia. (V. 26) Liebestätigkeit der Gemeinde in Antiochia an den Christen in Jerusalem. (11,25): Weissagung einer Hungersnot durch Agabus und Sendung des Barnabas und Paulus nach Jerusalem.

1. Es hörten aber die Apostel und die Brüder, die in Judäa waren, dass auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hätten.
2. Als nun Petrus hinaufkam nach Jerusalem, stritten die, welche aus der Beschneidung waren, gegen ihn,[1]
3. und sprachen: Warum bist du zu Unbeschnittenen eingekehrt, und hast mit ihnen gegessen?
4. Da begann Petrus, und erzählte ihnen den Hergang der Ordnung nach, und sprach:[2]
5. Ich war in der Stadt Joppe im Gebete, und sah in der Verzückung ein Gesicht: ein Behältnis, wie ein großes Leintuch, herabsteigen, welches an den vier Enden vom Himmel herabgelassen wurde, und es kam bis zu mir.
6. Und indem ich auf dasselbe hinsah, und es betrachtete, sah ich die vierfüßigen Tiere der Erde, und die wilden und die kriechenden Tiere, und die Vögel des Himmels.
7. Ich hörte aber auch eine Stimme, die zu mir sprach: Stehe auf Petrus, schlachte und iss!
8. Da sprach ich: Keinesweges, Herr! denn etwas Gemeines oder Unreines ist noch nie in meinen Mund eingegangen.
9. Eine Stimme aber antwortete zum zweiten Male vom Himmel: Was Gott rein gemacht hat, nenne du nicht gemein.
10. Dieses aber geschah zu dreien Malen; und alles ward wieder in den Himmel aufgenommen.
11. Und sehet, alsbald standen drei Männer an dem Hause, in dem ich war, die von Cäsarea zu mir gesandt waren.
12. Und der Geist sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen ohne Bedenken. Es kamen aber auch diese sechs Brüder mit mir, und wir traten in das Haus des Mannes.
13. Da erzählte er uns, wie er den Engel in seinem Hause habe stehen sehen, der zu ihm sprach: Sende nach Joppe, und lass Simon, mit dem Beinamen Petrus, kommen.
14. Dieser wird Worte zu dir sprechen, durch welche du Heil erlangen wirst, du und dein ganzes Haus.
15. Als ich nun zu reden anfing,[3] kam plötzlich der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns am Anfange.
16. Da gedachte ich des Wortes des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geiste getauft werden. [*Apg 1,5*; *Mt 3,11*; *Mk 1,8*; *Lk 3,16*; *Joh 1,26*; *Apg 19,4*]
17. Wenn also Gott ihnen dieselbe Gnade gegeben hat, wie auch uns, die wir an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war ich, dass ich vermocht hätte, Gott zu wehren?[4]
18. Nachdem sie dies gehört hatten, schwiegen sie, und priesen Gott, indem sie sprachen: Also auch den Heiden hat Gott Buße[5] verliehen zum Leben![6]

Kap. 11: (**1**) Von Petrus hatten die Brüder aus der Beschneidung (V. 2), d. i. die jüdisch geborenen Christen, die sorgfältigste Einhaltung des gesetzlichen Standpunktes und eine Bevorzugung Israels erwartet. Dieser Erwartung entsprach das Verhalten des Apostels zu Cäsarea nicht, da er mit Heiden Tisch und Wohnung geteilt hatte. Der Apostel musste, um Ärgernis zu vermeiden, die Gründe seines Verhaltens darlegen (V. 4).

(**2**) Der heil. Lukas hält die Sache für wichtig genug, einen zweiten Bericht über die Ereignisse mit den Worten des Apostelfürsten selbst zu geben. Der heil. Petrus legt die geschichtlichen Tatsachen dar (V. 5 – 15), deren Ergebnis ist: Gott selbst hat es unmittelbar so gewollt und getan (V. 17); von ihm durch Zeichen und Wunder geleitet hatte Petrus nur zu gehorchen.

(**3**) Petrus hatte seine Rede [*Apg 10,34ff*] erst begonnen, als der heil. Geist über die anwesenden Heiden kam. Doch hatte seine Rede einen gewissen Abschluss gefunden in der Verkündigung, dass jeder, der glaubt, der Seligkeit teilhaftig wird.

(**4**) Hiermit antwortet Petrus auf den zweiten Vorwurf (den ersten siehe V. 3), welcher nicht ausdrücklich erwähnt ist, aber sicher gemacht wurde: Warum hast du Heiden, ohne sie zuerst zum Judentum übertreten zu lassen, zu taufen befohlen? Seine Antwort ist sehr fachgemäß: Gott hat auf sie, obwohl sie Heiden waren, den heil. Geist gesendet, so gut wie auf uns Juden, also konnte ich ihnen den förmlichen Eintritt in die christliche Kirche nicht verwehren.

(**5**) Buße: christliche Sinnesänderung.

(**6**) Zur Erlangung des Heiles in Christus. Vergl. [*Apg 5,31*]. Es wird hier die Tatsache anerkannt, dass Gott auch die

19. Jene nun, welche wegen der um Stephanus willen[7] gekommenen Bedrängnis zerstreut waren, zogen umher bis Phönicien und Cypern und Antiochia, ohne jemand anders das Wort zu verkündigen, als allein den Juden.
20. Es waren aber unter ihnen einige Männer aus Cypern und Cyrene,[8] diese redeten, als sie nach Antiochia[9] gekommen, auch zu den Griechen,[10] und verkündigten den Herrn Jesus.
21. Und die Hand des Herrn war mit ihnen; und eine große Anzahl ward gläubig, und bekehrte sich zu dem Herrn.[11]
22. Es kam aber die Kunde hiervon zu den Ohren der Kirche zu Jerusalem; und sie sandten den Barnabas bis nach Antiochia.
23. Als dieser nun hinkam, und die Gnade Gottes[12] sah, freute er sich, und ermahnte alle, mit dem Vorsatze ihres Herzens auszuharren im Herrn;
24. denn er war ein trefflicher Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und es wurde dem Herrn eine große Menge zugetan.
25. Barnabas aber reiste nach Tarsus, um Saulus zu suchen; und da er ihn gefunden hatte, führte er ihn nach Antiochia.
26. Und sie hielten sich daselbst in der Kirche ein ganzes Jahr auf, und lehrten eine große Menge, so dass die Jünger zuerst zu Antiochia Christen genannt wurden.[13]
27. In diesen Tagen aber kamen Propheten[14] von Jerusalem herab nach Antiochia.
28. Und einer von ihnen, namens Agabus, stand auf, und zeigte durch den Geist an, dass eine große Hungersnot über den ganzen Erdkreis kommen werde, welche auch wirklich unter Claudius eintrat.[15]
29. Die Jünger aber beschlossen alle, je nachdem ein jeder hatte, etwas an die in Judäa wohnenden Brüder zur Unterstützung zu senden.

Heiden ohne vorherigen Durchgang durch das Judentum, berufe. Später [*Apg 15*] wurde einem judenchristlichen Teile gegenüber noch ausdrücklich erklärt, dass angesichts solcher Berufung für die Heiden keine Verpflichtung bestehe, das Judentum anzunehmen, bevor sie Christen würden.

(**7**) Wegen der ob des eifrigen Auftretens des heil. Stephanus ausgebrochenen Bedrängnis. – (**10**) Die Griechen sind Heiden. – (**8**) Vergl. [*Apg 13,1*] wo Lucius von Cyrene unter den Propheten genannt wird.

(**9**) Antiochia vermittelte damals den Handel zwischen dem Westen und Mesopotamien, Arabien und dem Innern von Asien. Die Stadt war die Residenz des römischen Statthalters von Syrien und genoss alle Vorrechte einer freien Stadt.

(**11**) Die Gründung der Kirche zu Antiochia, welche vorerst nur aus bekehrten Juden bestand, wird in der ältesten Überlieferung auf den Apostelfürsten zurückgeführt. So lange nun Petrus ausschließlich in Palästina weilte, betrachte ich die antiochenische Kirche als ihren Bischof. Hiernach hat die Überlieferung ein siebenjähriges Episkopat des heil. Petrus (37 – 43) in Antiochia festgestellt. Durch Petrus nimmt dann auch die Kirche zu Jerusalem innigsten Anteil an den Interessen der antiochenischen. [*Apg 15,1.2*] Die neue Gemeinde (V. 20), welche sich aus Gläubigen, welche vom Heidentume übergetreten waren, gebildet hatte, bedurfte der kirchlichen Prüfung und Leitung. Zu dieser wird Barnabas, vergl. [*Apg 4,36ff*], abgeordnet, der selbst Hellenist, sich am leichtesten, und ohne den Juden Anstoß zu geben, mit jener Gemeinde verständigen konnte, wie die Lauterkeit und Heiligkeit seines Charakters für sein rechtes Urteil und Wirken bürgten.

(**12**) Die Gnade Gottes zeigte sich besonders darin, dass so viele Heiden den Glauben annahmen und nach demselben ihr Leben einrichteten.

(**13**) Es traten so viele Heiden zum Christentum über, dass die christliche Gemeinde auch äußerlich nicht als Sekte des Judentums, sondern als eine besondere Gemeinschaft erschien. Der Name Christen ging nicht von diesen selbst aus, die sich Brüder, Gläubige, Heilige nannten. Er kommt außer an dieser Stelle nur noch zwei Mal im Neuen Testamente vor: [*Apg 26,28*] und [*1Petr 4,16*]. Indes auch von den Juden ging diese Namensgebung nicht aus, da der Name Christus, Messias, ihnen zu geheiligt war, um die verhassten Nazarener [*Apg 24,5*] nach demselben zu nennen. Mithin entstand er zuerst unter den Heiden, und zwar, wie die lateinische Form des Namens und die seltene Erwähnung desselben im Neuen Testamente es wahrscheinlich macht, durch die Römer, welche Christus als Haupt einer Partei betrachtete und deshalb die Christen als Anhänger des „Christus“ bezeichnen wollten. Der dritte Bischof von Antiochia, der heil. Ignatius, ist der erste, welcher das Wort Christentum im Gegensatze zum Judentum braucht und von der Kirche als der katholischen spricht. Die Christen nahmen also später diesen Namen als einen ehrenvollen und für sie höchst bedeutungsvollen an.

(**14**) Propheten sind gottbegeisterte Lehrer, welche im Heil. Geiste zu den Gläubigen redeten. Vergl. [*1Kor 14,1*]. Einer derselben ist der auch [*Apg 21,10*] genannte Agabus. – (**15**) Während der ganzen Regierung des Kaisers Claudius entstand vielfach Misswachs und Hungersnot. Palästina wurde davon besonders im vierten Jahre dieses Kaisers, im Jahre 44 n. Chr. G. heimgesucht.

30. Dies taten sie auch, indem sie es an die Vorsteher[16] durch die Hand des Barnabas und Saulus sandten.

Kapitel 12.

Schicksal des heil. Jakobus und des heil. Petrus in der Verfolgung des Herodes. (V. 17) Das Ende des Herodes. (V. 24) Rückkehr des Paulus und Barnabas.

1. Zu derselben Zeit legte König Herodes[1] Hand an, um einige der Angehörigen der Kirche zu misshandeln.
2. Er tötete Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte.[2]
3. Und da er sah, dass es den Juden wohlgefiel, fuhr er fort, ergriff auch den Petrus. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote.[3]
4. Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn in's Gefängnis, und übergab ihn einer vierfachen Wache, von je vier Soldaten zur Bewachung, da er ihn nach Ostern dem Volke vorführen wollte.[4]
5. Nun ward Petrus in dem Gefängnisse gehalten; aber die Kirche betete ohne Unterlass für ihn zu Gott.[5]
6. Als aber Herodes im Begriffe war, ihn vorzuführen, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt; und Wächter bewachten vor der Türe das Gefängnis.[6]
7. Da siehe, trat ein Engel des Herrn heran, und Licht strahlte im Gemache; und indem er Petrus an die Seite schlug, weckte er ihn auf, und sprach: Stehe eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen.[7]
8. Der Engel aber sprach zu ihm: Umgürte dich, und ziehe deine Schuhe an! Und er tat also. Jener aber sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel[8] um dich, und folge mir!

(**16**) Von jeher behaupteten die Greise einen gewissen Vorrang vor jüngeren Männern (Vergl. [*Gen 50,7*, *Ex 3,16.18*]), und wurden vorzugsweise zu Ämtern ausersehen, weswegen man die Würdenträger den einfach „Ältere“ nannte. (Vergl. das deutsche: Die Graven, d. i. die Grauen, die Alten, neuhochd. die Grafen). Die Apostel, welche mehrere jüdische Gewohnheiten auf die Kirche übertrugen, nannten deshalb jene Männer, die sie zu Vorstehern der einzelnen Gemeinden bestimmten, ebenfalls – Älteste, d. i. Presbyteri, welches das griechische Wort dafür ist, und im Deutschen zusammengezogen Priester heißt. Vergl. [*Apg 20,17*, *Tit 1,5*, *Jak 5,14*, *1Tim 5,17*]. Sie selbst waren die obersten Priester und behielten die oberste Leitung der Kirchen [*Apg 15,2*] für sich, oder sie bestellten, wo sie selbst nicht gegenwärtig sein konnten, andere Oberälteste, wie Timotheus und Titus [*1Tim 5,19*, *Tit 1,5*], die sie Bischöfe (presbyteros episcopos) nannten. Auf seiner letzten Reise nach Jerusalem rief Paulus die Presbyter der Kirchen zu sich und erinnerte sie, dass der Geist Gottes sie eingesetzt, die Kirche Gottes zu leiten. Da den Presbytern die Spendung des Sakramentes der letzten Ölung empfohlen wird, sie das heil. Opfer darbringen und ihre Einsetzung durch Weihe erhalten, ist ihr Amt göttlichen Ursprungs. Die Aufgabe dieser Presbyter oder Bischöfe genannten Personen ist es, auf die ihnen anvertraute Herde acht zu haben und sie zu weihen [*Apg 20,28.31*, *1Petr 5,2-5*], besonders auch sie in der christlichen Lehre zu unterrichten [*1Tim 5,17*, *Tit 1,9*] und allen ein Vorbild zu sein. [*1Tim 4,12.15*, *2Tim 2,15*, *Tit 2,7ff*, *1Petr 5,3*] Der Ausdruck Presbyter ist ein sehr allgemeiner, weshalb auch die Apostel mit demselben bezeichnet werden, [*1Petr 5,1*, *2Joh 1*, *3Joh 1*] indes diejenigen „Presbyter“, von denen feststeht, dass sie nur Priester waren, werden nie Bischöfe genannt. Vergl. [*Apg 20,28*] mit [*Apg 20,17*] und [*Tit 1,7*] mit [*Tit 1,5*]. In manchen Kirchen gab es damals keine Priester, sondern nur Bischöfe und Diakone.
Kap. 12: (**1**) Herodes Agrippa I., Enkel Herodes des Großen, Bruder der Herodias. Seit dem Jahre 41 n. Chr. Hatte er das ganze ehemalige Gebiet Herodes des Großen unter sich. – (**2**) Jetzt trank der heil. Jakobus den Kelch, wie der Herr ihm vorausgesagt [*Mt 20,23*], und ging als der erste Apostel in den Himmel ein, da Herodes ihn mit dem Schwerte enthaupten ließ.
(**3**) Für Agrippa handelt es sich lediglich um politische Gründe. Er will den Juden gefallen. Die anlässlich des Osterfestes anwesenden Juden sollen Zeugen seines vorgeblichen Eifers für das Gesetz sein. – (**4**) D. i. auf den Platz führen lassen wollte, wo das Urteil gesprochen werden sollte.
(**5**) Nicht bei Menschen, nur bei Gott sucht die bekümmerte Herde Hilfe für ihren gefangenen Hirten. In der letzten Nacht vor dem entscheidenden Tage krönt der Herr die Beharrlichkeit der Gebete seiner Kirche. (V. 7)
(**6**) Tag und Nacht wurden in vier Wachen eingeteilt, von denen jede vier Soldaten zugewiesen ward. Zwei von denselben standen als Außenposten (V. 6) an der Türe des Kerkers, vergl. [*Apg 5,23*], zwei waren im Kerker selbst, und war der Gefangene mit seinen Ketten an diese angeschlossen.
(**7**) Das Gedächtnis dieser Befreiung lebt in den Ketten fort, welche in Jerusalem als Reliquien aufbewahrt und im Jahre 463 der Eudokia, der Gemahlin Theodosius II., durch den Patriarchen Juvenal geschenkt wurden. Eine derselben hinterlegte Eudokia in der Peterskirche zu Konstantinopel, die andere sandte sie nach Rom, wo sie noch jetzt aufbewahrt wird, vereinigt mit der Kette, an welche Petrus im mamertinischen Kerker geschlossen war.
(**8**) Als der Apostel sich zum Schlafe niederlegte, hatte er seinen Mantel und seine Sandalen abgelegt und den

9. Da ging er hinaus, und folgte ihm, und er wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; sondern er glaubte ein Gesicht zu sehen.
10. Sie gingen nun vor der ersten und zweiten Wache vorüber, und kamen zu dem eisernen Tore, welches in die Stadt führt.[9] Dieses öffnete sich ihnen von selbst; und sie traten hinaus, und gingen eine Straße vorwärts, und alsbald schied der Engel von ihm.[10]
11. Da kam Petrus zu sich selbst, und sprach: Jetzt weiß ich wahrhaft, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden entrissen hat.[11]
12. Und sich besinnend kam er zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Zunamen Markus, wo viele versammelt waren, und beteten.[12]
13. Als er aber an der Pforte des Vorplatzes anklopfte, trat eine Magd, mit Namen Rhode,[13] heraus, um zu horchen.
14. Und da sie die Stimme des Petrus erkannte, machte sie vor Freude die Pforte nicht auf, sondern lief hinein, und meldete, Petrus stehe vor der Türe.
15. Sie aber sagten zu ihr: Du bist von Sinnen. Allein sie versicherte, dass es so sei. Jene dagegen sagten: Es ist sein Engel!
16. Petrus aber fuhr fort zu klopfen. Da sie nun aufmachten, sahen sie ihn, und staunten.
17. Er aber winkte ihnen mit der Hand, dass sie schweigen sollten, und erzählte, wie der Herr ihn aus dem Gefängnisse geführt habe, und sprach: Verkündet dies dem Jakobus[14] und den Brüdern! Und er ging hinaus, und begab sich an einen andern Ort.[15]
18. Als es nun Tag geworden war, entstand unter den Soldaten eine nicht geringe Bestürzung, was wohl aus Petrus geworden sei.
19. Herodes aber hielt, als er ihn suchte und nicht fand, Gericht über die Wächter, und befahl sie zum Tode zu führen.[16] Hierauf zog er von Judäa hinab nach Cäsarea, und hielt sich daselbst auf.
20. Er war aber sehr erzürnt[17] über die Tyrier und Sidonier. Sie aber kamen einmütig zu ihm, und gewannen den Blastus, den Kämmerer des Königs, und baten um Frieden;[18] denn ihr Land bezog von ihm Nahrungsmittel.
21. An einem bestimmten Tage nun setzte sich Herodes mit königlichem Gewande angetan, auf seinen Thron, und hielt eine Rede an sie.[19]
22. Das Volk aber rief ihm zu: Eines Gottes Stimme, und nicht eines Menschen![20]

Gürtel, mit dem sein langes Unterkleid den Tag über geschützt war, gelöst. – (**10**) Jetzt, da der Engel dem heil. Petrus nicht mehr notwendig war, verließ er ihn. – (**9**) Das Gefängnis war in der Stadt, vielleicht im Palaste des Herodes selbst.

(**11**) Zum dritten Male war das Oberhaupt der Kirche gefangen gewesen [*Apg 4,3*, *Apg 5,18ff*], und zum zweiten Male hatte der Herr ihn wunderbar befreit. Dieses Mal umso herrlicher, als der Mächtigste des Landes, Herodes, den Apostel gewissermaßen dem Judenvolke, welches seine Hinrichtung mit Ungeduld erwartete, als Opfer verpfändet hatte,

(**12**) Der Mann der Maria, der Mutter des Markus, war wohl schon tot, da er nirgends erwähnt wird. – (**13**) D. i. Rosenstrauch.

(**14**) Jakobus [*Mt 13,55*] war also der Mittelpunkt der Gemeinde zu Jerusalem. Der Grund, weshalb von allen Jüngern gerade er ungefährdet in Jerusalem bleiben konnte, lag außer einem besonderen Schutze der göttlichen Vorsehung in dem Ansehen, welches er bei den Juden wegen seiner genauen Gesetzesbeobachtung und großen Lebensstrenge hatte. Von vielem Beten in knieender Stellung waren seine Knie mit Schwielen bedeckt (Heges.). Es wäre von Herodes unklug gewesen, diesem Manne ein Leid zuzufügen.

(**15**) Warum nennt Lukas den Ort nicht? Warum schweigt er über die weiteren Schicksale des heil. Petrus? Hatten diese etwa für Theophilus kein Interesse? Gewiss war der Ort ebenso wie die folgenden Ereignisse dem Theophilus und den sonstigen Lesern der Apostelgeschichte bekannt. Der Ort war kein anderer als Rom selbst. Es hätte der römischen Gemeinde Gefahr gebracht, wenn Lukas ausdrücklich geschrieben hätte, der Fürst der Apostel halte sich daselbst auf. Die Apostelgeschichte ist nämlich kurz vor dem Ausbruche der Neronischen Verfolgung geschrieben, die man bereits vorfühlt. Nach Hier. und Euseb. kam der heil. Petrus um das Jahr 42 nach Rom.

(**16**) Da die wachen die Flucht ihres Gefangenen nicht auf glaubhafte Weise zu erklären vermochten, verfielen sie der Strafe, welche diesem zugedacht war. Diesen Umstand fügt der heil. Lukas bei, um zu zeigen, wie fest Herodes entschlossen war, dem heil. Petrus zu töten. Wie einst die Kinder zu Betlehem als schuldlose Opfer der Furcht und Rache seines Großvaters starben, so opfert Herodes Agrippa die Soldaten seiner Politik.

(**17**) Der Zorn entsprang wohl der Handelseifersucht. – (**18**) Sie baten um freundliche Beziehungen, welche ihren Handel nicht schädigten. – (**19**) An die Gesandten von Tyrus und Sidon.

(**20**) Herodes tadelte weder die Rufenden, noch wies er ihre Schmeichelei zurück. Da Agrippa das Zepter des Hauses

23. Alsbald aber schlug ihn ein Engel des Herrn, dafür, dass er nicht Gott die Ehre gab; und von den Würmern verzehrt, gab er den Geist auf.[21]
24. Das Wort des Herrn aber wuchs, und mehrte sich.
25. Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie die Verteilung der Unterstützung vollzogen, von Jerusalem zurück, und nahmen den Johannes, welcher den Zunamen Markus hat, mit sich.[22]

Kapitel 13.

IV. Missionstätigkeit des heil. Paulus (13,1 – 21,16) 1. Die erste Missionsreise des heil. Paulus und des Barnabas in Cypern und Kleinasien. (Kap 13, 14): Aussendung des heil. Barnabas und des heil. Paulus. (V. 3) Wirksamkeit der Apostel auf Cypern. (V. 12) Die Apostel in Pamphylien und Pisidien. Rückkehr des heil. Markus. (V. 15) Rede des heil. Paulus zu Antiochia in Pisidien. (V. 41) Weitere Wirksamkeit der Apostel in Antiochia und Vertreibung von dort.

1. Es waren aber in der Kirche zu Antiochia Propheten und Lehrer;[1] darunter Barnabas,[2] Simon, genannt Niger,[3] Lucius von Cyrene, Manahen, der Milchbruder des Herodes, des Vierfürsten, und Saulus.[4]
2. Als diese nun den heiligen Dienst des Herrn verrichteten und fasteten, sprach der Heilige Geist zu ihnen: Sondert mir den Saulus und Barnabas zu dem Werke aus, zu dem ich sie mir berufen habe,
3. Da fasteten und beteten sie, und legten ihnen die Hände auf,[5] und entließen sie.[6]
4. Diese, ausgesandt vom Heiligen Geiste, gingen nach Seleucia;[7] und von da fuhren sie zu Schiff nach Cypern.
5. Und als sie nach Salamis[8] gekommen waren, predigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten aber auch den Johannes zum Gehilfen.[9]
6. Da sie die ganze Insel bis Paphus[10] durchzogen hatten, fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, mit Namen Barjesu.[11]
7. Dieser war bei dem Statthalter Sergius Paulus, einem verständigen Manne. Sergius[12] berief Barnabas und Saulus zu sich, und begehrte das Wort Gottes zu hören.
8. Doch Elymas, der Zauberer (denn also wird sein Name verdolmetscht), widersetzte sich ihnen, und

---

Juda führte und über das Erbland der Verheißung herrschte, forderte das Wohlgefallen, welches er an der Vergötterung empfand, die göttliche Gerechtigkeit heraus. Des Herrn strafender Engel, vergl. [*2Sam 24,16*] überantwortet ihn derselbe peinlichen und tödlichen Krankheit, an der einst der gottesräuberische König Antiochus Epiphanes [*2Makk 9,5*] zu Grunde gegangen war.

(**21**) Welcher Gegensatz zwischen dem Ende des Verfolgers und den Schicksalen der Verfolgten!

(**22**) Mit Kap. 12 endet die Geschichte des Reiches Gottes unter den Juden von Jerusalem bis Antiochia. Die folgenden Kapitel berichten vor allem über die Ausbreitung des Christentums über die ganze heidnische Welt bis zu jener Stätte, wo sich die Tätigkeit des heil. Paulus mit der des heil. Petrus vereint und der Mittelpunkt der Kirche erreicht ist.

Kap. 13: (**1**) In den neuen Gemeinden wurden besonders solche Gläubige, welche die Gabe der Weissagung vom Heil. Geist mitgeteilt hatten oder denen derselbe eine besondere Lehrgabe verliehen, zu kirchlichen Vorstehern eingesetzt.

(**2**) Barnabas wird zuerst genannt, weil er zuerst von den Aposteln nach Antiochia gesendet wurde, Paulus an letzter Stelle, weil er erst von Barnabas als Gehilfe herbeigezogen und sein Beruf noch nicht in seiner Größe offenbar war. – (**3**) Simon's Beiname unterscheidet ihn von dem heil. Petrus. – (**4**) Von den Genannten ist wenig bekannt. Manahen war mit Herodes Antipas, dem Sohne Herodes des Großen, auferzogen worden.

(**5**) Barnabas und Paulus wurden zu Bischöfen geweiht (Chrys., Leo). Obwohl Paulus bereits zum Apostel berufen war, musste er dennoch die Weihe empfangen, wie er nach seiner Bekehrung noch der heil. Taufe teilhaftig geworden war. [*Apg 9,18*] Simon, Lucius und Manahen waren wohl schon Bischöfe, da sie die Vollmacht der Weihe hatten (V. 3), welche nur die Apostel [*Apg 6,6*] und die Bischöfe [*1Tim 5,22*, *Tit 1,5*] ausübten. Barnabas war nur im weiteren Sinne Apostel [*Apg 14,4*, *Gal 2,9*, *1Kor 9,5*], da dieser Name im N. T. noch nicht auf die eigentlichen Apostel beschränkt wird. Vergl. [*Hebr 3,1*, *2Kor 8,23*].

(**6**) Sie baten Gott, sie durch seinen Heil. Geist zu leiten. Vergl. [*Apg 14,25*]. – (**7**) Seleucia ist eine syrische Stadt am Mittelmeere. – (**8**) Salamis, in der Nähe des heutigen Famagosta, an der Ostseite der Insel. – (**9**) Wahrscheinlich zum Taufen. [*Apg 10,48*, *1Kor 1,14.17*] – (**10**) Paphus, eine Stadt im westlichen Teile der Insel, mit einem berühmten Venus-Tempel. – (**11**) Auch Elymas, der Magier, der Weise, genannt. (S. V. 8)

(**12**) Die Provinzen, welche nur einer bürgerlichen Verwaltung, keiner Verteidigung bedurften, standen unter Prokonsulen. Die Lehre des Elymas genügte dem nach Wahrheit strebenden Manne nicht. – (**13**) Die Apostel waren zu Sergius gekommen, und Elymas wohnte wohl dem Unterrichte bei.

suchte den Statthalter vom Glauben abzuwenden.[13]
9. Saulus aber, der auch Paulus heißt,[14] heftete, erfüllt vom Heiligen Geiste, den Blick auf ihn,
10. und sprach: O du allen Trugs und aller Arglist voll, du Sohn des Teufels,[15] du Feind aller Gerechtigkeit! hörst du nicht auf, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?[16]
11. Und jetzt, siehe,[17] die Hand des Herrn kommt über dich, und du wirst blind sein, und die Sonne nicht sehen[18] eine Zeitlang! Und sogleich fiel Dunkel und Finsternis auf ihn, und umhergehend suchte er nach jemanden, der ihm die Hand reichte.
12. Als der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er, staunend über die Lehre des Herrn.[19]
13. Paulus nun und seine Gefährten fuhren von Paphus ab, und kamen nach Perge in Pamphylien.[20] Johannes aber trennte sich von ihnen, und kehrte nach Jerusalem zurück.
14. Sie zogen nun von Perge weiter, und kamen nach Antiochia in Pisidien;[21] und gingen in die Synagoge[22] am Sabbat und setzten sich.
15. Nach der Vorlesung aus dem Gesetze und den Propheten aber sandten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen, und ließen ihnen sagen: Brüder! Falls ihr ein Wort der Erbauung für das Volk habet, so redet!
16. Da stand Paulus auf, gebot mit der Hand Stillschweigen, und sprach: Ihr Männer Israels, und ihr, die ihr Gott fürchtet,[23] höret!
17. Der Gott des Volkes Israel hat sich unsere Väter erwählt,[24] und hat das Volk erhöht,[25] da sie Fremdlinge im Lande Ägypten waren, und mit erhobenem Arme hat er sie aus demselben herausgeführt.[26] [*Ex 1,1*; *13,21.22*; *16,3*]
18. Eine Zeit von vierzig Jahren hindurch ertrug er ihr Gebahren in der Wüste.
19. Und er vertilgte sieben Völker im Lande Chanaan, verteilte das Land derselben unter sie durch das Los, [*Dtn 7,1*; *Jos 14,2*]
20. ungefähr nach vierhundert und fünfzig Jahren.[27] Und darnach gab er ihnen Richter bis auf den

---

(**14**) Von diesem Zeitpunkte an wird Saulus (Saul: der Begehrte, Ersehnte) Paulus genannt. Da Paulus nun zum ersten Male als Heidenapostel auftritt, nimmt er, vielleicht zur Erinnerung an die Bekehrung des Sergius den Beinamen Paulus an, der ihm als römischen Bürger und Träger eines römischen Namens leichter bei den Heiden den Zugang eröffnet (Hier.).
(**15**) Der Apostel wirft ihm vor, eher ein Sohn des Teufels, als Jesu (Bar = Jesu) zu sein. – (**16**) Die geraden Wege des Herrn waren: den Prokonsul Sergius den Aposteln und dem Einflusse der Gnade zu überlassen. – (**17**) Weil du ein solcher Mensch bist. – (**18**) Die Wiederholung verleiht der Rede größeren Nachdruck.
(**19**) Die Lehre, welche von dem Herrn handelt. Zwar erwähnt Lukas nicht, dass Sergius getauft ward, indes wird auch sonst bei denen, welche gläubig geworden sind, die Spendung der Taufe als selbstverständlich ausgelassen. (V. 48) Vergl. [*Apg 2,44*, *Apg 4,4*, *Apg 8,12ff*], da die taufe die Türe zur Kirche bildet. Die Überlieferung der gallischen Kirche (siehe Röm. Martyr. 22. April) nennt den von Paulus bekehrten Prokonsul als dessen Begleiter nach Spanien und als ersten Bischof von Narbonne. Wie die Geschichte und der plötzliche Tod des Ananias und der Saphira, so ist die Strafe des Elymas eine Warnung, nicht dem Heil. Geiste zu widerstehen. Wie bei dem ersteren Ereignisse der heil. Petrus, so ist hier der heil. Paulus der Mund des Herrn.
(**20**) Pamphylien grenzte im Osten an Cilicien, die Heimat des heil. Paulus. Die Hauptstadt war Perge. [*Apg 14,24*] Hier trennt sich Johannes Markus von den Aposteln, um nach Jerusalem zurückzukehren, aus einem Grunde, welcher dem heil. Paulus ungenügend scheint. [*Apg 15,38*] – (**21**) Die Reise erforderte etwa eine Woche. Antiochia lag auf den Abhängen des Taurus.
(**22**) Auch der Heidenapostel Paulus bricht nicht von vorneherein jede Verbindung mit dem Judentume ab. Zudem wurden die Synagogen häufig von Heiden, besonders Proselyten, besucht und boten so einen günstigen Anknüpfungspunkt für das Bekehrungswerk.
(**23**) Die Anrede selbst gibt die Einteilung der Rede. V. 16: Wohltaten Gottes gegen die Israeliten bis zum Erscheinen des Messias. V. 26: Jesus, ob auch zu Jerusalem verworfen, ist der Messias. V. 38 Folgerung: Also sind die Worte Jesu anzunehmen und zu befolgen, da sonst ewige Strafe zu fürchten ist.
(**24**) Die Rede des Apostels soll in seinen Zuhörern das dankbare Bewusstsein ihrer besonderen göttlichen Auserwählung wecken. Diese Auserwählung zeigt sich schon in der Urgeschichte des Volkes, da Gott sich mit besonderer und wunderbarer Fürsorge seiner Schicksale annahm (V. 17 – 22), noch mehr darin, dass er aus ihm den Heiland erwählte (V. 23 – 27), endlich darin, dass das Heil, welches Jesus gebracht hat, ihnen vor allem zugedacht ist.
(**25**) An Zahl vermehrt und durch Wunder verherrlicht. – (**26**) Der Arm ist das Symbol der Macht. Gott hat ihn zur Verteidigung und zum Schutze des Volkes ausgestreckt. [*Ex 6,6*, *Dtn 4,34.37*] – (**27**) Vergl. [*Num 26,55ff*]. 450 Jahre vergingen von der Geburt Isaaks bis zur Verteilung des Landes unter Josua. – (**28**) Eine solche Zeitbestimmung findet sich im A. T. nicht, dieselbe entspringt also der Überlieferung.

Propheten Samuel. [*Ri 2,16*; *3,9*]
21. Und von da an verlangten sie einen König; und Gott gab ihnen den Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, vierzig Jahre lang.[28]
22. Und nachdem er diesen verworfen hatte, erweckte er ihnen den David zum Könige, dem er Zeugnis gab, und sprach: Ich habe David, den Sohn des Jesse, als einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der meinen Willen in allem tun wird. [*1 Sam 13,14*; *16,13*; *Ps 88,21*]
23. Aus dessen Nachkommen hat Gott nach seiner Verheißung Israel einen Heiland gebracht, Jesus,[29]
24. nachdem Johannes vor dessen Auftreten die Taufe der Buße allem Volke Israel gepredigt. [*Mt 3,1*; *Mk 1,4*; *Lk 3,3*]
25. Als aber Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: Der, für den ihr mich haltet, bin ich nicht, sondern sehet, er kommt nach mir, dem ich nicht würdig bin, die Schuhe von den Füßen zu lösen. [*Joh 1,20.27*; *Mt 3,11*; *Mk 1,7*]
26. Brüder, Kinder des Geschlechtes Abrahams, und wer unter euch Gott fürchtet, euch ist das Wort dieses Heiles gesandt!
27. Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Vorsteher haben diesen nicht erkannt, und die Worte der Propheten, welche jeden Sabbat vorgelesen werden, durch seine Verurteilung erfüllt.[30]
28. Und obwohl sie an ihm keine Todesschuld fanden, verlangten sie doch von Pilatus, dass er getötet würde. [*Mt 27,20.23*; *Mk 15,12ff*]
29. Als sie dann alles, was von ihm geschrieben war,[30] erfüllt hatten, nahmen sie ihn vom Holze ab, und legten ihn in ein Grab. [*Mt 27,59ff*]
30. Gott aber hat ihn am dritten Tage von den Toten auferweckt, und er ist viele Tage hindurch denen erschienen,
31. die zugleich mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem hinaufgegangen waren, sie sind jetzt seine Zeugen vor dem Volke.[31]
32. Und wir verkündigen euch die Verheißung, welche an unsere Väter ergangen ist;
33. dass Gott diese an unsern Kindern erfüllt hat, indem er Jesus auferweckt hat, wie es auch im zweiten Psalme geschrieben steht: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeuget.[32]
34. Dass er ihn aber von den Toten erwecket hat, und er nicht mehr zur Verwesung zurückkehren wird, hat er also ausgesprochen: Ich will euch das Heilige[33] Davids, das Getreue[34] geben.
35. Darum sagt er auch an einer anderen Stelle: Du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung schaue.[35]
36. Denn David ist, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, entschlafen, und wurde bei seinen Vätern beigesetzt, und sah die Verwesung; [*1 Kön 2,10*]
37. jener aber, den Gott von den Toten auferwecket hat, sah die Verwesung nicht.
38. So sei es euch deshalb kund, Brüder! dass durch diesen euch Vergebung der Sünden[36] verkündigt

---

(**29**) Von David geht die Rede auf den über, dessen Bild er war, Jesus.
(**30**) Wenn der hohe Rat Jesus nicht als Messias anerkannte, konnte er da von Gott gesandt sein? Jerusalem hat in Unwissenheit das Heil zurückgewiesen und den Heiland getötet. Aber gerade so wurden die Weissagungen über Jesus erfüllt, und durch die Auferstehung des Herrn wurden Gottes höchste Verheißungen (V. 32 – 36) und Israels Hoffnung (V. 38) verwirklicht. (V. 37) Mit der Auferweckung Jesu tritt Gott wie am Anfange der Geschichte Israels (V. 17) wieder unmittelbar wirksam ein. So muss denn von jetzt an zwischen ihm und jedem einzelnen, ohne weiteres Dazwischentreten der durch sich selbst gerichteten Autorität der Obersten zu Jerusalem (V. 27) sich alles entscheiden: durch Glauben Rechtfertigung (V. 38, 39), durch Unglauben Verwerfung. (V. 40, 41).
(**31**) Wie für Israel das Gesetz und die Propheten der geschichtliche Untergrund war, so ist jetzt das apostolische Zeugnis der geschichtliche Überzeugungsgrund für die neuen, jedoch mit der Verheißung wesentlich verknüpften Gottestaten, die Auferweckung (V. 33) und die Erhöhung des Herrn. Dies Zeugnis gilt nicht nur einer einzelnen, sondern vielen Erscheinungen des Auferstandenen (V. 30), und ist das Zeugnis derjenigen, welche als Begleiter des Herrn ihn als irrtumslos erkannt (V. 31), und zur Ablegung dieses Zeugnisses göttlichen Auftrag erhalten haben.
(**32**) [*Ps 2,7*] Wie im Hinblick auf die ewige Zeugung und auf die Zeugung in der Zeit, so hat Gott für diesen neuen Lebensanfang gezeigt, dass der Messias ist, was er von Ewigkeit her war: der Sohn Gottes. Vergl. [*Hebr 1,5*, *Hebr 5,5*]. – (**33**) Hebr.: die Gnade Davids, die David versprochenen messianischen Güter. – (**34**) Die Güter sind zuverlässig. Dies wären sie nicht, könnte der Vermittler sterben.
(**35**) Wie Petrus in seiner Pfingstrede begründet Paulus zwei Wahrheiten: die Prophezeiung ist nicht in David erfüllt; der, an welchem sie in Erfüllung gegangen ist, steht unendlich hoch über David: in ihm also ist für alle Heil.
(**36**) Die Vergebung der Sünden, welche durch Jesus erworben und vermittelt ist. So predigte einst Johannes der

wird; und von allem, wovon ihr nicht gerechtfertiget werden konntet im Gesetze Moses',
39. wird in diesem ein jeder, der glaubt, gerechtfertiget.
40. Sehet also zu, dass nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist:
41. „Sehet, ihr Verächter! und verwundert euch und vergehet; denn ich tue ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn jemand es euch erzählet.“[37] [*Hab 1,5*]
42. Als sie aber hinausgingen, baten sie, dass sie auch am künftigen Sabbate diese Worte zu ihnen reden möchten.
43. Und als die Versammlung entlassen war, folgten viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen dem Paulus und Barnabas; und diese redeten zu ihnen, und ermahnten sie, in der Gnade Gottes zu verharren.
44. Am folgenden Sabbate aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören.
45. Als nun die Juden das Volk sahen, wurden sie von Zorneifer erfüllt, und widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten.[38]
46. Da sprachen Paulus und Barnabas mit Freimut: Zu euch musste zuerst das Wort Gottes geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßet, und euch des ewigen Lebens unwürdig erachtet, sehet, so wenden wir uns zu den Heiden.
47. Denn also hat es uns der Herr geboten: „Ich habe dich zum Lichte der Heiden gesetzt, damit du zum Heile seiest bis an die äußersten Grenzen der Erde.“[39] [*Jes 49,6*]
48. Da dies die Heiden hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und soviel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, wurden gläubig.[40]
49. Und es ward das Wort des Herrn durch das ganze Land hin ausgebreitet.[41]
50. Die Juden aber reizten die andächtigen[42] und angesehenen Frauen und die Ersten der Stadt auf, und erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas, und vertrieben sie aus ihrem Gebiete.
51. Diese jedoch schüttelten den Staub von ihren Füßen wider sie ab,[43] und kamen nach Ikonium.[44]
52. Die Jünger hingegen wurden mit Freude erfüllt und dem Heiligen Geiste.[45]

Kapitel 14.

Wirksamkeit der Apostel in Ikonium. (V. 7) Heilung eines Lahmen zu Lystra. (V. 18) Steinigung des heil. Paulus zu Lystra. Rückkehr nach Syrien.

1. Es geschah aber zu Ikonium, dass sie miteinander in die Synagoge der Juden gingen und mit solchem Erfolge redeten, dass eine große Zahl von Juden und Griechen[1] gläubig ward.

Täufer [*Mt 3,2.6*], so begann der Herr selbst seine Predigt [*Lk 7,47*, *Lk 24,47*], so Petrus [*Apg 2,38*, *Apg 5,31*, *Apg 10,43*]. – (**37**) Wie der Prophet das Strafgericht Gottes durch die Chaldäer angekündigt hat, so sieht er ein Gericht über alle Verräter herannahen: die Verwerfung des Volkes.
(**38**) Als die Juden die Volksscharen sahen, und darunter viele Heiden bemerkten, erkannten sie, dass das Evangelium nicht für sie allein bestimmt sei, und ihre frühere günstige Gesinnung (V. 42) ging in Eifersucht und Zorn über. – (**39**) Insofern Christus die Apostel ausgewählt und ausgesendet hat, seine Lehre zu verkünden, bezieht sich das an den Messias gerichtete Wort auch auf sie.
(**40**) Nicht alle glauben. Die Bemerkung ist eine mehr historische als dogmatische, wie der Zusammenhang zeigt. Nur durch ihre eigene Schuld gingen die Juden der Vorherbestimmung zum ewigen Leben verlustig. Für die Heiden bestand eine solche Vorherbestimmung und damit ein Anrecht auf das Evangelium nicht, denn kein Heide ist deshalb zum ewigen Leben berufen, weil er Heide ist, sondern kann von Gott vorherbestimmt werden, obwohl er noch Heide ist. Wer nach dem ewigen Wissen und Willen Gottes zum ewigen Leben bestimmt ist, empfängt von ihm auch alle Gnadenmittel, welche ihn dazu führen, also vor allem den Glauben. Keiner ist von Gott zum ewigen Leben bestimmt, der nicht den guten Willen hat, zu glauben. Andererseits ist nicht jeder, der glaubt, bereits durch ewigen und unabänderlichen Ratschluss zum ewigen Leben bestimmt; kann er doch noch vom Glauben abfallen oder ihn durch sein Leben verleugnen.
(**41**) Die Tätigkeit muss eine geraume Zeit in Anspruch genommen haben. – (**42**) Heidnische Frauen, welche sich zur Synagoge hielten. Vergl. [*Apg 16,13ff*]. Diese konnten durch ihre einflussreichen Männer den beiden Glaubensboten viel schaden. – (**43**) Diese Handlung war gegen die Juden gerichtet und galt als Zeichen, dass man mit ihnen keine Gemeinschaft haben wolle. Vergl. [*Mt 14,14*, *Mk 6,11*, *Lk 9,5*].
(**44**) Ikonium, das heutige Koniath, lag auf dem Wege von Antiochia nach Lystra 150 Kilom. südlich von dem ersteren Orte. – (**45**) Die Jünger hingegen, d. i. die Neubekehrten, im Gegensatz zu den Verfolgern, wurden mit Freude über das Heil in Christus erfüllt und führten ein neues geistiges Leben.
Kap. 14: (**1**) Diese Griechen sind wohl Heiden, die Gott fürchten [*Apg 13,16*] und die Synagoge zu besuchen

2. Die Juden aber, welche ungläubig geblieben waren, erregten und verbitterten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder.[2]
3. Eine geraume Zeit[3] nun weilten sie daselbst, freimütig redend im Herrn,[4] der dem Worte seiner Gnade Zeugnis gab, indem er verlieh, dass Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschahen.
4. Allein die Volksmenge der Stadt war geteilt; einige hielten es nämlich mit den Juden, andere hingegen mit den Aposteln.[5]
5. Als aber die Heiden und die Juden mit ihren Vorstehern sich erhoben, um sie zu misshandeln und zu steinigen,[6]
6. flohen[7] die Apostel, davon in Kenntnis gesetzt, in die Städte von Lykaonien, Lystra und Derbe,[7] und in die ganze Gegend im Umkreise; und dort verkündeten sie das Evangelium.[8]
7. Und ein Mann saß in Lystra, kraftlos an den Füßen, lahm vom Mutterleibe an, der noch niemals gegangen war.
8. Dieser hörte Paulus reden. Da blickte ihn Paulus an, und sah, dass er Glauben hatte, Heilung zu finden,[9]
9. und sprach mit lauter Stimme: Stelle dich auf deine Füße aufrecht! Und er sprang auf, und ging umher.
10. Da nun das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhob es seine Stimme und sagte auf lykaonisch: Die Götter sind Menschen ähnlich geworden, und zu uns herabgekommen!
11. Und sie nannten den Barnabas Jupiter, den Paulus aber, weil dieser das Wort führte, Merkurius.[10]
12. Und der Priester des vor der Stadt befindlichen Jupiters brachte Stiere und Kränze vor die Torhalle, und wollte mit dem Volke opfern.
13. Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und sprangen hinaus unter das Volk,[11] rufend,
14. und sprechend: Ihr Männer! was tut ihr da? Auch wir sind Sterbliche, Menschen euresgleichen, und verkündigen euch, dass ihr euch von diesen nichtigen Göttern zu dem lebendigen Gott bekehrt, der den Himmel und die Erde, und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat; [*Ps 145,6*]
15. welcher in den vergangenen Zeitaltern alle Völker ihre eigenen Wege wandeln ließ.[12]
16. Dennoch ließ er sich nicht unbezeugt, indem er Wohltaten vom Himmel her spendete, Regen und fruchtbare Zeiten gab, und unsere Herzen mit Speise und Freude erfüllte.[13]
17. Durch diese Rede brachten sie das Volk mit Mühe davon ab, dass sie ihnen opferten.
18. Es kamen aber von Antiochia[14] und Ikonium Juden hinzu, und überredeten das Volk, und sie

---

pflegen. – (**2**) D. i. gegen die Gläubigen. Vergl. [*Apg 10,23*]. Unter den Erstbekehrten zu Ikonium war der Überlieferung nach (Chrys., Epiph.) die heil. Thekla. – (**3**) Wohl einige Monate. – (**4**) Voll Vertrauen auf den Herrn, d. i. wohl auf Gott, wie [*Apg 4,29ff20.32*]

(**5**) Der größere Teil der heidnischen Bevölkerung hielt es mit den Juden, der kleinere mit den Aposteln. An dieser Stelle werden Barnabas und Paulus zum ersten Male Apostel genannt und so mit demselben Namen bezeichnet wie die Zwölf [*Apg 15,2*]. Vergl. [*Apg 13,Anm.5*] – (**6**) Die Steinigung war die Strafe der Gotteslästerung. Dieser Sünde also wurden sie wie einst Stephanus beschuldigt.

(**7**) Die Apostel gehorchen dem Worte des Herrn. [*Mt 10,23*] – (**7**) Die Apostel gehorchen dem Worte des Herrn. [*Mt 10,23*] – (**8**) Lystra lag ungefähr 40 Kilom. südlich von Ikonium am Fuße eines Berges, Derbe etwa 75 Kilom. weiter östlich an der Grenze von Isaurien und Kappadocien.

(**9**) Damals wurde Timotheus von Lystra gebürtig [*Apg 16,1*], seine jüdische Mutter Eunice und seine Großmutter Lois [*2Tim 1,5*] und Gajus von Derbe [*Apg 20,4*] bekehrt.

(**10**) Jupiter oder Zeus hieß bei den Römern und Griechen der oberste Gott, der Herr des Weltalls. Merkur oder Hermes war der Gott der Beredsamkeit und begleitete der Fabel nach den Jupiter, wenn dieser zur Erde herabstieg. Barnabas war ohne Zweifel der Ältere und Stattlichere, und wurde deshalb für zeus gehalten.

(**11**) Sie eilten aus dem hause, in dem sie wohnten, hinaus. Über das Zerreißen der Kleider siehe [*Mt 26,Anm.116*]. – (**12**) D. i. nach ihren Neigungen leben ließ, ohne ihnen wie dem auserwählten Volke seinen Willen durch das Gesetz und die Propheten kundzugeben. Vergl. [*Röm 1,19ff*, *Ps 147,9*]. So war der Götzendienst Lykaoniens etwas entschuldigt.

(**13**) Gott offenbart sich in der Natur und zwar als Wohltäter, indem er Regen und dadurch gute Ernten gibt, den Körper nährt und gesund erhält und so die Seele erfreut. Vor den gebildeten Athenern ruft Paulus später auch das Zeugnis des Gewissens für Gott an. [*Apg 17,28*]

(**14**) Antiochia ist etwa 170 Kilom. von Lystra entfernt. Dass die Gegner die weite Reise nicht scheuten, zeigt, wie sehr sie den heil. Paulus hassten. Das hier Erzählte folgte kaum unmittelbar auf das V. 10 – 18 Erzählte. Es ergeht dem heil. Paulus jetzt umgekehrt, wie später auf Malta. [*Apg 28,4.6*] Die Steinigung war, menschlich gesprochen, gleichsam eine Vergeltung für den Anteil des heil. Paulus an der Steinigung des heil. Stephanus. Vergl. auch [*2Tim*

steinigten den Paulus, und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sei tot.
19. Da sich aber die Jünger um ihn versammelten, stand er auf,[15] und ging in die Stadt; und am folgenden Tage reiste er mit Barnabas nach Derbe.[16]
20. Nachdem sie nun dieser Stadt das Evangelium verkündigt und viele unterrichtet hatten, kehrten sie nach Lystra, Ikonium und Antiochia zurück,
21. bestärkten die Seelen der Jünger, und ermahnten sie, im Glauben auszuharren, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.[17]
22. Und nachdem sie[18] ihnen mit Gebet und Fasten in jeder Kirche Vorsteher bestellt hatten,[19] empfahlen sie sie dem Herrn, an welchen sie gläubig geworden.[20]
23. Und Pisidien durchziehend, kamen sie nach Pamphylien,[21]
24. verkündeten das Wort des Herrn in Perge, und zogen hinab nach Attalia,[22]
25. und von dort schifften sie sich nach Antiochia ein, von wo aus sie der Gnade Gottes übergeben worden waren, zu dem Werke, welches sie vollendet hatten.
26. Als sie aber angekommen waren, und die Gemeinde versammelt hatten, berichteten sie, wie Großes Gott mit ihnen getan, und dass er den Heiden eine Türe des Glaubens geöffnet habe.[23]
27. Sie verweilten aber eine geraume Zeit bei den Jüngern.[24]

Kapitel 15.

2. Das Apostelconcil. (V. 34): Veranlassung. (V. 5) Erörterung. (V. 21) Entscheidung und Ausführung. (V. 34) 3. Zweite Missionsreise des heil. Paulus. (15,35 – 18,28): Paulus und Barnabas trennen sich. (V. 40) Paulus besucht die kleinasiatischen Gemeinden.

1. Es waren nun einige aus Judäa herab gekommen, welche die Brüder lehrten: Wenn ihr euch nicht gemäß dem Brauche des Moses beschneiden lasset, so könnet ihr nicht selig werden.[1] [*Gal 5,2*]
2. Da nun Paulus und Barnabas nicht wenig wider sie zu streiten hatten, so ward beschlossen, dass Paulus und Barnabas und einige andere von den übrigen zu den Aposteln und Vorstehern wegen dieser Streitfrage nach Jerusalem hinaufziehen sollten.[2]
3. Diese also machten sich, geleitet von der Gemeinde, auf den Weg und durchzogen Phönicien und Samaria, die Bekehrung der Heiden berichtend, und verursachten große Freude bei allen Brüdern.[3]

3,11]
(**15**) Gott hat ihn wunderbar erhalten. – (**16**) Derbe lag etwa 65 Kilom. östlich. Dort bekehrte sich Gajus von Derbe. [*Apg 20,4*] – (**17**) Ein ähnliches Wort siehe [*2Tim 3,12*]. Wenn es etwas Besseres und für das Seelenheil Nützlicheres gäbe als Leiden, so würde es Christus durch sein Wort und Beispiel uns gezeigt haben. (Thom. v. Kemp.) – (**18**) Es handelt sich um eine sakramentale Weihe.
(**19**) Von Jerusalem und selbst von Antiochia konnten nur selten Apostel kommen, deshalb setzten diese in jeder Gemeinde Presbyter ein. – (**20**) Christus ist der oberste Leiter und Schützer der Kirche. – (**21**) Siehe oben [*Apg 13,13.14*]. – (**22**) Atalia war eine Seestadt in Pamphylien.
(**23**) Der Heil. Geist hatte sie sichtlich geführt, gestärkt und geschützt, und durch augenfällige Wunder wie durch seine Gnadeneinwirkung auf die Herzen gezeigt, dass er die Predigt unter den Heiden wolle. – (**24**) Die Reise dürfte drei bis vier Jahre gedauert haben und wohl in die Jahre 44 – 48 fallen. Hierauf blieben die Apostel eine geraume Zeit (etwa 48 – 51) in Antiochia.
Kap. 15: (**1**) Judenchristliche Eiferer lehrten, das Gesetz Moses sei auch für die Christen notwendig, wenigstens die Beschneidung; keinesfalls (so die Milderen unter ihnen) seien die unbeschnittenen Christen den Judenchristen gleichzustellen, obgleich sie das Heil zu erlangen vermöchten. Da nun die Heidenchristen, welche einer solchen Anschauung nicht nachkamen, sehr zahlreich waren, erklärten jene nicht mehr Glauben und Gnade als Mittelpunkt des Heiles, sondern die Zugehörigkeit zu dem mosaischen Gesetze, wie umgekehrt eine Partei (gegen welche der Brief des heil. Jakobus gerichtet ist) den Glauben ohne die Werke pries. Das Auftreten der verwirrenden Eiferer fällt in die Zeit, in welcher Paulus und Barnabas in Antiochia wirkten. Unter den Eiferern war nach Epiphanius auch Cerinthus.
(**2**) Das Ansehen des Paulus und Barnabas genügte nicht, um den Streit zu entscheiden. Deswegen musste eine autoritative, für die ganze christliche Kirche geltende Entscheidung herbeigeführt werden, wie es den beiden Aposteln daran liegen musste, in vollster Übereinstimmung mit der Kirche von Jerusalem zu handeln. Paulus hatte als besonderen Grund der reise noch eine göttliche Mahnung. [*Gal 2,2*]
(**3**) Sie zogen an der Küste entlang über Sidon und Tyrus, wohl durch Cäsarea und dann nach Samaria. Sowohl in Phönizien wie in Samaria fanden sie christliche Gemeinden. – (**4**) Die Vertreter der pharisäischen Richtung fordern

4. Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und Vorstehern empfangen; und sie verkündeten, wie Großes Gott mit ihnen getan habe.
5. Da traten einige aus der Sekte der Pharisäer, welche gläubig geworden waren, auf und sprachen: Man muss sie beschneiden, und ihnen auch gebieten, das Gesetz Moses zu halten.[4]
6. Und die Apostel und Vorsteher versammelten sich, um diese Sache zu untersuchen.[5]
7. Als aber viel hin und her geredet ward,[6] erhob sich Petrus, und sprach zu ihnen:[7] Männer, Brüder! Ihr wisset, dass Gott vor langer Zeit[8] mich unter uns erwählet hat, dass die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollen. [*Apg 10,20*]
8. Und Gott, der die Herzen kennt, hat für sie Zeugnis gegeben, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, sowie auch uns; [*Apg 10,45*]
9. und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.[9]
10. Nun denn, warum versuchet ihr Gott, dem Nacken der Jünger ein Joch aufzulegen, welches weder unsere Väter, noch wir zu tragen vermochten?[10]
11. Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus Christus selig zu werden, gleichwie auch jene.
12. Da schwieg die ganze Menge, und lauschte dem Barnabas[11] und Paulus, welche erzählten, wie große Zeichen und Wunder Gott unter den Heiden durch sie getan.
13. Als sie nun schwiegen, nahm Jakobus[12] das Wort, und sprach: Brüder, höret mich!
14. Simon hat erzählt, wie Gott das erste Mal die Heiden heimgesucht hat, ein Volk aus ihnen für seinen Namen zu gewinnen.

---

unumwunden Judaisirung der in der Kirche aufzunehmenden Heiden.
(**5**) Die Apostel, eingedenk der Zusage des Herrn, dass er selbst stets in der Mitte der in seinem Namen Versammelten sein [*Mt 18,20*] und die Kirche durch den Heil. Geist in alle Wahrheit werde geleitet werden [*Joh 16,13*], beschlossen, die vorgelegte Frage unter dem Beistande des heil. Geistes zu prüfen und zu entscheiden. So versammelt sich denn die lehrende Kirche, welche in Jerusalem noch ausschließlich durch die Apostel dargestellt war, zu dem ersten allgemeinen Konzil. Die Entscheidung geben die Apostel, die Vorsteher beraten, apostolische Männer (V. 12) aus Antiochia und andere Lehrer dürfen Anträge stellen. Den Vorsitz führte das Haupt der Kirche, Petrus, welcher nach Gründung der Kirche zu Rom nach Jerusalem gekommen war. Beratung und Beschlussfassung zeigen, wie sehr die Apostel von dem Bewusstsein durchdrungen sind, dass der heil. Geist mit ihnen ist. (V. 28) Die Entscheidung wird in Form eines alle verbindenden Kirchengesetzes gegeben. (V. 29) Es war durchaus notwendig, dass hier Klarheit geschafft wurde, da die irrige Meinung, das alte Gesetz verbinde noch, die Judenchristen ständen höher als die Heidenchristen usw. geeignet war, viele vom Eintritt in die Kirche abzuhalten und in der Kirche selbst eine tiefgehende Spaltung hervorzurufen. Auch lag in einer solchen Ansicht eine Geringschätzung, ja eine Aufhebung des Wertes der Erlösung. Vergl. [*Gal 2,21*]
(**6**) Der heil. Petrus schlägt den Beschluss vor, den das Konzil annimmt. Jakobus bringt eine Zusatzbestimmung in Vorschlag, welche ein moralisches und ein Disziplinargebot enthält.
(**7**) Zunächst war viel Streit über Titus. [*Gal 2,2-5*] Paulus der später selbst den Timotheus beschnitt [*Apg 16,3*], gab hier nicht nach, da es sich um eine grundsätzliche Entscheidung handelte. – Der heil. Paulus macht zuerst (V. 7 – 9) die Erfahrung und das Zeugnis Gottes zu Gunsten der Freiheit geltend, worauf er (V. 11) den inneren Grund dieser Freiheit angibt.
(**8**) Am Anfange der Kirche, vor etwa 12 Jahren.
(**9**) Durch den lebendigen Glauben, der in der Liebe tätig ist. Da Gott selbst entschieden hat, wie darf man ihn noch zweifelnd versuchen (V. 10), ob seine Weisheit hierin recht gehandelt habe, (Crys., Oek., Bed.) oder ob seine Langmut es ertrage, die, welche er frei gemacht, wieder unter das Joch gezwungen zu sehen. Die Worte des heil. Petrus erinnern an die Aussprüche des Herrn [*Mt 23,4*] und [*Mt 11,30*]
(**10**) Die Erfüllung des ganzen Gesetzes ist unmöglich und unnütz, selbst für die Juden. Vergl. [*Gal 3,10ff*] – (**11**) Barnabas steht wegen seiner alten Verbindung mit der Kirche von Jerusalem an erster Stelle.
(**12**) Jakobus hatte als Vorsteher der Kirche von Jerusalem keine Gelegenheit gehabt, mit Heiden in Berührung zu kommen, und besaß gewiss als der treueste Beobachter des Gesetzes das höchste Ansehen in dieser Frage. Er will den Heidenchristen eine kleine Beschränkung auferlegen, die sie noch nicht als Joch (V. 10) empfinden, die aber notwendig ist, um den Juden besonders anstößige Dinge zu beseitigen (Götzenopfer und Genuss von Blut). Zudem wünscht er ein besonderes Verbot der durch das Sittengesetz verbotenen Unzucht, welche damals vielfach unter den Heiden als erlaubt galt. (V. 20) Der Grund davon ist wohl, dass die Brüder aus den Pharisäern (V. 5) gerade diese Punkte hervorgehoben und als besonders anstößig bezeichnet haben.

15. Und hiermit[13] stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht:[14]
16. Darnach will ich wiederkommen, und das zerfallene Zelt Davids wieder aufrichten, das daran Zerstörte wiederherstellen, und es wieder aufrichten,
17. damit die übrigen Menschen den Herrn suchen, und alle Völker, über welche mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut. [*Am 9,11.12*]
18. Von Ewigkeit her ist ja dem Herrn sein Werk kund.[15]
19. Darum urteile ich, dass man die Heiden, welche sich zu Gott bekehren, nicht belästigen soll,[16]
20. sondern an sie schreibe, dass sie sich von den Befleckungen durch Götzen, von der Unzucht, vom Erstickten und vom Blute[17] enthalten sollen.
21. Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt seine Prediger in den Synagogen, wo er an jedem Sonnabende vorgelesen wird.[18]
22. Da gefiel es den Aposteln und den Vorstehern samt der ganzen Gemeinde,[19] Männer aus ihrer Mitte auszuerwählen, und mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, mit dem Zunamen Barsabas,[20] und Silas, Männer, die zu den Angesehensten unter den Brüdern gehörten.
23. Und man gab ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Presbyter entbieten als Brüder den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochia, und in Syrien und Cilicien sind,[21] ihren Gruß!
24. Da wir gehört haben, dass einige, die von uns ausgegangen sind, euch durch Reden beunruhigt und eure Gemüter verwirrt haben, ohne von uns einen Auftrag erhalten zu haben,[22]

(**13**) Mit der V. 14 erwähnten Handlungsweise Gottes.

(**14**) Der Text des Propheten ist nach der Septuag angeführt. Nach dem Hebr. wird eine Zeit verheißen, in welcher die Herrschaft Davids wiederhergestellt wird und alle Völker durch Israel dem Herrn zugeführt werden. Nach der Septuag ist ein Suchen der Heidenvölker nach dem Herrn Israels angedeutet, wie [*Jes 2,1ff*, *Mi 4,1ff*]. Die Verheißung ist in beiden Texten dieselbe: Das Zelt Davids, d. i. die Herrschaft des Messias, die Kirche wird aufgerichtet werden.

(**15**) Gott hat seit Urbeginn beschlossen, die Heiden in der messianischen Zeit zu einem Volke mit den Juden zu vereinen. – (**16**) Hätte Gott die Völker durch das Gesetz vereinigen wollen, so wäre dies bereits früher geschehen.

(**17**) Die Befleckung durch Götzen ist der Genuss von heidnischen Opfern. (V. 29) Bei den heidnischen Opfern wurde ein Teil des zum Opfer dargebrachten Tieres bei dem Opfer verbrannt, ein zweiter gehörte den Priestern, ein dritter denen, welche das Opfer darbrachten. Diese letzteren veranstalteten damit teils religiöse Festmahle, teils benutzten sie das Fleisch zu den gewöhnlichen Mahlzeiten, häufig indes wurde das Fleisch zu Gunsten der betreffenden Familie oder des Opferpriesters auf dem Markte verkauft. Der Genuss solchen Fleisches war den Juden ausdrücklich [*Ex 34,15*] verboten. Dieselbe Frage entschied der heil. Paulus. [*1Kor 8*] und [*1Kor 10*]. Das Opferfleisch hing nach jüdischer Auffassung auf das innigste mit dem Opfer selbst zusammen. Jedenfalls lag in dem Genusse eine Gefahr, dass die Neubekehrten zu ihren früheren Ansichten zurückkehrten. Die Unzucht wird besonders erwähnt, weil das Heidentum alle Ehrfurcht vor dem eigenen Leibe und dem Frauengeschlechte verloren hatte. Die Macht der Gewohnheit und des Beispiels machte selbst für die aus dem Heidentum bekehrten Brüder eine Mahnung erforderlich. Der Blutgenuss endlich war den Juden ein Greuel, weil das Blut das Leben darstellte und somit Gott geweiht war. Vergl. [*Gen 9,4*, *Lev 3,17*] u. a.

(**18**) Immerhin ist einige Rücksicht auf die Bekehrung der Juden zu nehmen, welche durch das Hören des Gesetzes unablässig daran erinnert werden, in welchem Gegensatze das Verhalten der Heidenchristen zu demselben stehe. Damit also die Kirche keinen Schaden leide, sind einige kleine Konzessionen zu machen. Es ist mithin nicht innere Notwendigkeit, sondern liebevolle Rücksicht, weshalb der Apostel wünscht, diese wenigen Bestimmungen des Gesetzes den Heiden auferlegt zu sehen. Die völlige Niederreißung der Scheidewand, welche die beiden Teile der Kirche noch trennte, musste der Zukunft vorbehalten und Gott selbst überlassen bleiben.

(**19**) Die Hauptfrage ist durch die Apostel gelöst, die „Gemeinde“ erklärt nur damit einverstanden zu sein, wie man das Dekret den Heidenchristen mitteilen sollte.

(**20**) Über Judas, genannt Barsabas (Bruder des Joseph Barsabas [*Apg 1,23*]?) ist weiter nichts bekannt. Silas oder Silvanus ist als Begleiter des heil. Paulus auf dessen Reisen in Kleinasien bekannt. Judas und Silas waren Propheten. (V. 32) Die Botschaft soll mündlich und schriftlich zugleich ausgerichtet werden: schriftlich, damit der genaue Wortlaut des Beschlusses feststehe, mündlich aber (V. 27), damit das lebendige Zeugnis, das Lehrwort im Namen der Kirche den Beschluss ebenso authentisch veröffentliche, wie im einzelnen auslege. (V. 32) Sonach bieten V. 23 – 30 die erste geschriebene Urkunde der Kirche. Die mündliche Überlieferung des gleichen Inhaltes siehe [*2Tim 2,2*].

(**21**) Syrien und Cilicien standen in engster Verbindung mit Antiochia, deshalb war die Entscheidung auch für diese Provinzen wichtig. – (**22**) Ob die falschen Lehrer sich etwa auf die Apostel und die Presbyter oder die Kirche von Jerusalem berufen hatten? – (**23**) Welche Empfehlung seitens der Kirche von Jerusalem! – (**24**) Inhalt und Auslegung des Briefes werden sie mündlich melden.

25. so haben wir hierüber in einer gemeinsamen Beratung für gut befunden, Männer auszuwählen und zu euch zu senden mit unseren vielgeliebten Barnabas und Paulus,
26. Männern, welche ihr Leben preisgegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesus Christus.[23]
27. Wir haben also den Judas und den Silas abgesandt, welche euch ebenfalls mündlich dasselbe melden werden.[24]
28. Denn es hat dem Heiligen Geiste[25] und uns gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen, als folgende notwendige Stücke:[26]
29. dass ihr euch von Götzenopfern, von Blut und Ersticktem, und der Unzucht enthaltet. Wenn ihr euch davor bewahret, werdet ihr wohl tun.[27] Lebet wohl!
30. Diese wurden also entlassen, und zogen nach Antiochia hinab, und nachdem die ganze Gemeinde versammelt war, übergaben sie den Brief.
31. Als sie diesen gelesen hatten, wurden sie getröstet und freuten sich.
32. Aber auch Judas und Silas sprachen, da sie Propheten waren,[28] viel zum Troste der Brüder, und stärkten sie.
33. Da sie nun einige Zeit daselbst gewesen, wurden sie von den Brüdern mit Friedenswünschen zu denen entlassen, welche sie gesandt hatten.
34. Silas aber beschloss, daselbst zu bleiben, und Judas ging allein nach Jerusalem.
35. Paulus aber und Barnabas blieben in Antiochia, und lehrten daselbst und verkündeten mit vielen anderen das Wort des Herrn.[29]
36. Nach einigen Tagen[30] aber sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns zurückkehren und nach den Brüdern sehen in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn gepredigt haben, wie es mit ihnen steht.
37. Da wollte Barnabas auch den Johannes, der den Zunamen Markus hat, mit sich nehmen.
38. Paulus aber stellte ihm vor (weil er sie von Pamphylien aus verlassen, und nicht an ihrem Wirken teilgenommen hätte), so solle er nicht mitgenommen werden. [*Apg 13,13*]
39. Da entstand ein Zwiespalt,[31] so dass sie sich voneinander trennten, und Barnabas den Markus mit sich

---

(**25**) Haben auch die Apostel den Beschluss gefasst, so hat doch nicht ihre Klugheit allein dies gewählt, noch ihr Wille nur dies vorgeschrieben, sondern der die Kirche leitende Heil. Geist durch sie, als die von ihm eingesetzten unfehlbaren Organe. Vergl. [*Lk 10,16*]. Von diesem Augenblick war die Kirche sich stets dessen bewusst, dass bei Entscheidungen von Fragen über Glaube und ewiges Heil der göttliche Lehrmeister sie vor allem Irrtume bewahrt und in alle Wahrheit führt. Wie ganz anders als V. 28: „Wir haben unter Leitung des Heil. Geistes für gut befunden“ lautet deshalb V. 25: „wir haben für gut befunden“. Die erste der hier gegebenen Bestimmungen ist eine Lehrbestimmung, das weitere ist ein Ausfluss der gesetzgeberischen Gewalt der Kirche. Diese Vorschriften haben zunächst örtliche Geltung, wie die Adresse zeigt. Damit war zugleich eine zeitliche Beschränkung gegeben: so lange es notwendig ist zur besseren Vereinigung der Heiden- und Judenchristen innerhalb der Kirche. Die griechische Kirche hält freilich noch an diesen Vorschriften fest, jedenfalls dem Geiste derselben minder entsprechend als die abendländische.
(**26**) Da die strengen Judenchristen diese Stücke sehr verabscheuten, waren sie im Verkehr mit den Heidenchristen vielfach behindert, wenn diese sich nicht von denselben enthielten.
(**27**) Nach dem Griechischen richtiger: werdet ihr euch wohl befinden, d. h. Frieden und Einigkeit haben. Diese Vorschriften haben eine entfernte Ähnlichkeit mit den noachischen Geboten, deren Befolgung des Proselyten des Tores, siehe [*Mt 23,Anm.21*] auferlegt wurde, und die zum Teil aus [*Gen 9,4ff*] genommen wurden. Götzenfleisch ist das Fleisch, welches bei Götzenopfern verwendet worden war und dann gegessen oder verkauft wurde. An sich konnte es gegessen werden, da man durch den Genuss außerhalb der Opferhandlung den Götzen keine Verehrung erwies; den Juden schien es jedoch befleckt zu sein. Ersticktes sollte verboten sein, weil das Blut in demselben enthalten war, mithin der Genuss des Erstickten mit Blutgenuss gleichbedeutend schien. Unzucht bezeichnet nicht sowohl die durch das Naturgesetz bereits verbotenen Sünden, denn, dass Christen sich von solchen enthielten, bedurfte keines neuen Gesetzes, sondern heiraten in solchen Verwandtschafts- und Schwangerschaftsverhältnissen, in welchen den Juden die eheliche Verbindung untersagt war. So verstanden es auch die jüdischen Gesetzlehrer in ihren Aufstellungen der noachischen Gebote. Vergl. auch [*Lev 18,6ff*]. – Das Jahr der Abhaltung des Apostelkonzils fällt wahrscheinlich in die erste Hälfte des Jahres 51, frühestens in das Ende des Jahres 50.
(**28**) Die Hauptaufgabe der Propheten ist der Zuspruch, die Ermahnung, Tröstung. – (**29**) In diese Zeit fällt wahrscheinlich die Rundreise des heil. Petrus in die von ihm gegründeten Gemeinden und damit sei Besuch in Antiochia, dessen der heil. Paulus [*Gal 2,11ff*] Erwähnung tut. – (**30**) Nach einigen Tagen des Lehrens und Wirkens.
(**31**) Erregung, Erbitterung. Jeden von beiden schmerzte es, dass der Andere nicht nachgehen wollte, aber es entstand keine Feindschaft oder Zank (Chrys.).

nahm, und nach Cypern segelte.[32]
40. Paulus aber wählte den Silas,[33] und reiste ab, der Gnade Gottes von den Brüdern empfohlen.
41. Er nahm aber seinen Weg durch Syrien und Cilicien,[34] und stärkte die Kirchen, und gebot die Vorschriften der Apostel und Vorsteher zu halten.

Kapitel 16.

Paulus besucht die kleinasiatischen Gemeinden. Das Gesicht des heil. Paulus in Troas. (V. 10) Paulus zu Philippi.

1. Er kam aber nach Derbe und Lystra. Und siehe, da war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer gläubigen jüdischen Frau und eines heidnischen Vaters.[1]
2. Diesem gaben die Brüder, die zu Lystra und Ikonium wohnten, gutes Zeugnis.
3. Ihn wünschte Paulus als Begleiter auf der Reise. Er nahm ihn also, und ließ ihn beschneiden der Juden wegen, welche an jenem Orte waren; denn alle wussten, dass sein Vater ein Heide war.[2]
4. Wie sie nun von Stadt zu Stadt zogen, übergaben sie denselben die Beschlüsse, welche von den Aposteln und Vorstehern in Jerusalem festgesetzt worden waren,[3] zur Beobachtung,
5. Und so wurden die Kirchen im Glauben gestärkt, und nahmen täglich an Zahl zu.
6. Als sie aber Phrygien und das Gebiet von Galatien[4] durchzogen, ward ihnen vom Heiligen Geiste gewehrt, das Wort Gottes in Asien[5] zu verkünden.
7. Und da sie nach Mysien[6] kamen, versuchten sie nach Bithynien zu gehen; aber der Geist Jesu ließ sie nicht.
8. Nachdem sie nun an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie hinab nach Troas.[7]

(**32**) Barnabas wie Paulus wollen der Sache Christi dienen. Indes würdigt Barnabas, eingenommen von seiner Liebe zu Markus, nicht genugsam die gerechte und vorsichtige Strenge des heil. Paulus, dieser nicht die versöhnliche Milde des heil. Barnabas (Chrys.). Auch die Apostel sind für menschliche Schwächen nicht unzugänglich. Es entstand eine Spannung, keine Aufhebung der innigsten Freundschaft. Diese Trennung sollte übrigens nach Gottes Ratschlusse eine allseitig heilsame sein. So ward das Evangelium in verschiedenen Ländern gepredigt, in den westlichen Teilen Kleinasiens von Paulus, von Barnabas und Markus in Cypern. Die Letztgenannten werden in der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt. Durch diese Zurückweisung musste Markus zu größerem Eifer angespornt werden (Chrys.).
(**33**) Silas war in Antiochia geblieben. Welches Ansehen er genoss, siehe [*Apg 15,22*]. – (**34**) In diese Landschaften wandten sie sich zunächst. Die Kirchen, die Paulus jetzt besucht, sind jedenfalls von ihm gegründet.
Kap. 16: (**1**) Timotheus war der Sohn eines heidnischen Vaters, aber einer judenchristlichen Mutter, die ihn von Jugend auf zur Gottesfurcht erzogen hatte. [*2Tim 1,5*, *2Tim 2,14.15*] Solche Ehen waren zwar im Gesetze untersagt [*Esra 10,2*], wurden aber in der Fremde leicht entschuldigt. Vergl. [*Apg 24,24*] Timotheus war von Paulus auf der ersten Missionsreise bekehrt und hatte sich, obwohl nicht viel über 20 Jahre alt, bereits bei den Brüdern in Lystra und Ikonium einen sehr guten Ruf erworben. Sein Verhalten in der Folge rechtfertigte die Hoffnungen vollkommen, die Paulus auf ihn setzte. Vergl. [*Phil 2,20ff*, *1Kor 4,17*, *1Kor 16,10*]
(**2**) Einen Jüngling von solcher Abstammung bei sich zu haben, war für den heil. Paulus eine Hilfe nach beiden Seiten, da ihn Heiden und Juden als den ihrigen betrachten konnten. Da aber der Apostel die Gewohnheit hatte, sich zuerst an die Juden zu wenden, so hätte er seinem Wirken Eintrag getan, wenn Timotheus unbeschnitten geblieben wäre, da die Religion der Mutter die jüdische war, und die noch unbekehrten Juden mit dem unbeschnittenem Sohne einer Jüdin nicht hätten verkehren wollen. Es war eine Maßregel der Klugheit, um die Juden nicht abzustoßen, hatte aber keineswegs die Bedeutung, als ob Timotheus ohne Beschneidung kein vollgültiger Christ sei, am wenigsten bei Paulus, welcher der strengste Gegner einer solchen Ansicht war, und welcher gerade jetzt die bezüglichen Entscheidungen des Apostelkonzils verkündete (V. 4). Doch scheint von einigen judaisirenden Christen diese Beschneidung ausgenützt worden zu sein, als ob Paulus selbst diese Zeremonie für notwendig erachte. Darum beruft er sich [*Gal 2,3*] mit solchem Nachdrucke darauf, dass Titus zu Jerusalem nicht zur Beschneidung gezwungen worden sei, auch nicht von den Säulen, Petrus, Jakobus und Johannes.
(**3**) Wenngleich die Vorschriften des Konzils zunächst für Antiochia, Syrien und Cilicien erlassen waren, wendet Paulus sie dennoch auch hier an und mit recht, da sie auf einem allgemeinen Grundsatze fußten: Heiden können ohne mosaisches Gesetz Christen werden, sollen sich aber um des Friedens willen von einigen Stücken enthalten.
(**4**) Galatien war der Wohnsitz einer keltischen, aus Gallien eingewanderten Bevölkerung. – (**5**) Die westliche Küstenlandschaft von Kleinasien mit der Hauptstadt Ephesus. – (**6**) An der Grenze Mysiens hin. Nach dem Griech.: Gegen Mysien.
(**7**) Die Stadt Troas war ein Seehafen jetzt Erki-Stambul (Alt-Konstantinopel) genannt. So hatte der Heil. Geist den

9. Da hatte Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein Macedonier stand vor ihm, bat ihn, und sprach: Ziehe hinüber nach Macedonien,[8] und hilf uns!
10. Sogleich nach dieser Erscheinung suchten wir[9] nach Macedonien zu reisen, überzeugt, dass uns Gott berufen habe, ihnen das Evangelium zu verkünden.
11. Von Troas absegelnd, kamen wir geraden Laufes[10] nach Samothrace,[11] und am folgenden Tage nach Neapolis,[12]
12. und von da nach Philippi, welches die angesehenste Pflanzstadt dieses Teiles von Macedonien ist. Wir waren in dieser Stadt einige Tage, und hielten Unterredungen.
13. Am Sabbat aber gingen wir zum Stadttore hinaus an einen Fluss, wo ein Betort zu sein schien;[13] wir setzten uns, und redeten zu den Frauen, welche dort versammelt waren.
14. Eine Frau, mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, welche Gott fürchtete, hörte zu; und der Herr öffnete ihr das Herz, dass sie auf das merkte, was von Paulus gesagt wurde.[14]
15. Als sie nun samt ihrem Hause getauft worden war, bat sie uns, und sprach: Wenn ihr mir Treue gegen den Herrn zutrauet, so kommet in mein Haus, und bleibet daselbst.[15] Und sie nötigte uns.
16. Es begab sich aber, als wir zu dem Betorte gingen, kam uns eine Magd entgegen, die einen Wahrsagergeist[16] hatte, und ihrer Herrschaft mit Wahrsagen großen Gewinn verschaffte.
17. Diese ging hinter Paulus und uns her und rief: Diese Menschen sind Diener des Allerhöchsten, Gottes, die euch den Weg des Heiles verkünden.
18. Dieses tat sie viele Tage lang. Ungehalten aber darüber wandte sich Paulus um, und sprach zu dem Geiste: Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und zu derselben Stunde fuhr er aus.
19. Da nun ihre Herren sahen, dass die Hoffnung ihres Gewinnes ausgefahren war, ergriffen sie den Paulus und Silas, und führten sie auf den Markt vor die Obrigkeit;[17]
20. und indem sie dieselben der Obrigkeit vorstellten, sprachen sie: Diese Menschen bringen unsere Stadt in Verwirrung; sie sind Juden,
21. und verkündigen eine Lebensweise, die wir nicht annehmen noch üben dürfen, da wir Römer sind.[18]

---

heil. Paulus von der Südostspitze von Kleinasien bis zum nordwestlichen Punkte des Landes geführt. Wie oft mag der Apostel den Heil. Geist angefleht haben, seine Schritte zu lenken!

(**8**) Macedonien umschloss als römische Provinz, außer dem eigentlichen Macedonien, auch Illyrien, Epirus und Thessalien. Im Traumgesicht (Chrys., Oekum.) hört Paulus den Hilferuf des gebildeten Griechenlands. Das Licht des Evangeliums soll nach Westen getragen werden.

(**9**) „Wir“, also auch der Verfasser der Apostelgeschichte ist jetzt in Begleitung des heil. Paulus. Der „vielgeliebte Arzt“ [*Kol 4,14*] war auch selbst ein Prediger des Evangeliums. – (**10**) Ohne ein Hindernis und ohne Umweg. – (**11**) Samothrace ist eine Insel im ägäischen Meere, in der Mitte zwischen dem asiatischen und dem europäischen Festlande.

(**12**) Neapolis, jetzt Kawala, Hafenstadt am strymonischen Meerbusen. In umgekehrter Richtung nahm die Reise von Philippi nach Troas später fünf Tage in Anspruch. [*Apg 20,6*] In Neapolis betrat Paulus zum ersten Mal den Boden von Europa, indes begann seine Missionstätigkeit nicht hier, sondern in dem etwa 12 – 13 Kilometer entfernten Philippi. Da dort eine von Augustus angelegte Militärkolonie war, kam Paulus daselbst in unmittelbare Beziehung zu den Römern. (Vergl. V. 21)

(**13**) Griech.: Wo herkömmlicher Weise ein Betort war, eine umwallte oder nicht umschlossene Stelle am Ufer unter freiem Himmel. Die Juden pflegten an Orten, wo sie keine Synagogen hatten, sich ein Stück Land in der Nähe eines Flusses zur Abhaltung ihrer Gebete und Waschungen zu kaufen (Tert.). Da nur einige Frauen, keine Männer, zu Philippi diese Stätte besuchten, war die Zahl der Juden wohl sehr klein und diese Frauen an Heiden verheiratete Jüdinnen oder Proselytinnen des Judentumes.

(**14**) Lydia scheint ihr Geschäft selbständig betrieben zu haben, da ihr Mann nicht erwähnt wird. Sie war gottesfürchtig, d. i. jüdische Proselytin, und sehr wohlhabend, wie ihr Geschäft und ihre Gastfreundschaft zeigen. Die Gnade erleuchtete ihren Verstand und bewegte ihren Willen, und sie wirkte mit derselben mit (Chrys.). So wurde sie die erste Bekehrte des heil. Paulus in Philippi und in Europa überhaupt.

(**15**) Eigentlich: da ihr geurteilt habt, ich sei eine Gläubige (sonst hättet ihr mich nicht getauft), so würdiget euch usw. Bescheiden sagt sie: wenn ihr geurteilt habt.

(**16**) Einen Drachen Python sollte Apollo bei Delphi erlegt haben. Nach demselben nannten die Alten einen Wahrsagegeist aus dem Innern Python. Die Magd war besessen. (Cyr. v. Jer., Chrys.) Ob der Teufel sich durch sein Wissen in Ansehen setzen wollte? (Oekum.) – (**17**) Die Obrigkeit führte den Titel von Prätoren, griech. Befehlshaber.

(**18**) Die Römer (zu denen die Philipper sich als Kolonie rechneten) durften keine Religion annehmen, welche nicht von Staatswegen als zulässig erklärt war. – (**19**) Bei der Geißelung wurde wenigstens der Oberkörper entblößt. Die

22. Da erhob sich das Volk wider sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herabreißen, und sie mit Ruten schlagen.[19] [*2 Kor 11,25*; *Phil 1,13*]
23. Und nachdem sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie dieselben in's Gefängnis, und befahlen dem Kerkermeister, sie sorgfältig zu verwahren.
24. Da dieser solchen Befehl erhalten hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis, und schloss ihre Füße in den Block.[20]
25. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu.
26. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so dass der Kerker bis auf den Grund erschüttert wurde. Und alsbald öffneten sich alle Türen, und die Bande aller wurden gelöst.[21]
27. Als aber der Kerkermeister erwachte, und die Türen des Gefängnisses offen sah, zog er das Schwert, und wollte sich töten, denn er glaubte, die Gefangenen seien entflohen.
28. Paulus aber rief mit lauter Stimme, und sprach: Tue dir kein Leid; denn wir sind alle hier![22]
29. Da forderte er Licht, und ging hinein; und zitternd fiel er Paulus und Silas zu Füßen,
30. und führte sie hinaus, und sprach: Ihr Herren! was muss ich tun, um selig zu werden?[23]
31. Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus,[24] so wirst du selig werden, du und dein Haus.
32. Und sie redeten zu ihm und zu allen, die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn.
33. Da nahm er sie in derselben Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen ab, und ließ sich sogleich mit seinem ganzen Hause taufen.
34. Und nachdem er sie in sein Haus[25] geführt hatte, setzte er ihnen ein Mahl vor; und frohlockte mit seinem ganzen Hause, gläubig geworden an Gott.[26]
35. Da es nun Tag geworden war, sandten die Stadtobersten ihre Gerichtsdiener, und ließen ihm sagen: Lass diese Menschen frei![27]
36. Der Kerkermeister aber meldete Paulus diese Worte: Die Stadtobersten haben hergesandt, dass ihr freigelassen werden sollet. So gehet nun hinaus, und ziehet im Frieden.[28]
37. Paulus aber sprach zu ihnen: Öffentlich, unverhört haben sie uns,[29] römische Bürger, geißeln lassen, und ins Gefängnis geworfen, und jetzt wollen sie uns heimlich hinausschaffen? Nicht so, sondern sie sollen kommen,
38. und uns selbst hinausführen. Die Gerichtsdiener berichteten also den Stadtobersten diese Worte, und diese fürchteten sich, da sie hörten, dass es römische Bürger[30] seien.

Art der Geißelung war die römische. Vergl. über diese Geißelung auch [*1Thess 2,1ff*]. (Dieselbe und zwei andere werden [*2Kor 11,25*] erwähnt.)

(**20**) Ähnlich [*Jer 20,2*]. Oft wurden auch Haupt und Hände in den Block gelegt.

(**21**) Der Herr gibt seinen Zeugen Zeugnis. Nur so lange und so weites der Herr zur Mehrung der Verdienste seiner Auserwählten und zur Offenbarung ihrer inneren Heiligkeit gestattet, leiden dieselben. Wie der Tod des Herrn den Tod getötet, so lösen die Bande der Apostel den Kerker und die Ketten der Gefesselten (Chrys.). Das Wunder hält indes selbst die Fessellosen von der Flucht zurück (V. 28).

(**22**) Wenn es auch im inneren Kerker dunkel war, konnte Paulus doch sehen, was der Kerkermeister vor demselben tat, oder wenigstens hören, wie derselbe in seiner Aufregung mit lauter Stimme den Vorsatz aussprach, sich selbst zu entleiben.

(**23**) Der Kerkermeister zweifelt nicht, dass hier Gottes Hand eingegriffen hat. Er fragt nicht erst, wie und was geschehen ist, sondern bereits von der Gnade erfasst, fragt er nur, wie er sein Heil wirken könne (Chrys.). Als Verkünder eines solchen Heilsweges war ja Paulus bereits in Philippi bekannt. (Vergl. V. 17) – (**24**) Der Glaube an Jesus Christus schließt den Willen ein, seine Gebote zu halten.

(**25**) In die Dienstwohnung, die wohl über den Gefängnisräumen war. – (**26**) Wie wunderbar sind die Wege der göttlichen Vorsehung!

(**27**) Ob nicht das Erdbeben und die durch die Kunde von den wunderbaren Vorgängen erweckte Furcht dazu beitrugen, die Obrigkeit so umzustimmen? Oder, wenn sie keine Kunde davon hatten, waren sie wohl bei ruhiger Überlegung zur Erkenntnis gekommen, dass sie aus Furcht vor dem lärmenden Pöbel vorschnell und willkürlich gegen unbescholtene Männer vorgegangen waren. Paulus und Silas waren nach der Mahlzeit wieder in das Gefängnis zurückgekehrt, um dem Kerkermeister keine Verlegenheit zu bereiten.

(**28**) Hätten die Apostel dies getan, so wären sie in den Augen der Philipper als heimlich entflohene Verbrecher erschienen, die Sache des Evangeliums wäre in üblen Ruf gekommen und ihre weitere Tätigkeit in Europa untergraben. – (**29**) Die Mehrzahl deutet darauf hin, dass auch Silas das römische Bürgerrecht hatte, oder Paulus fasste der Kürze halber sich und Silas mit der Bezeichnung „römische Bürger“ zusammen.

(**30**) An der Wahrheit der Worte konnten sie nicht zweifeln, da auf falsches Vorgeben dieses rechtes schwere Strafe stand. Die Verletzung eines Römers war ein Verbrechen gegen die Majestät des römischen Volkes.

39. Und sie kamen, taten Abbitte, führten sie heraus und baten sie, aus der Stadt fortzugehen.[31]
40. Da gingen sie aus dem Gefängnisse und begaben sich in das Haus der Lydia. Und sie besuchten die Brüder, trösteten sie, und reisten ab.

Kapitel 17.

Paulus und Silas in Thessalonich. (V. 9) Paulus und Silas in Beröa. (V. 15) Paulus in Athen.

1. Nachdem sie nun durch Amphipolis und Apollonia gezogen waren, kamen sie nach Thessalonich,[1] wo eine Synagoge der Juden war.
2. Da ging Paulus nach seiner Gewohnheit zu ihnen hinein, und sprach drei Sabbate nacheinander zu ihnen aus der Heiligen Schrift,
3. indem er es ihnen eröffnete und auslegte, dass Christus leiden und von den Toten auferstehen musste, und dass eben dieser Christus Jesus ist, den ich euch verkündige.[2]
4. Und einige von ihnen wurden gläubig, und schlossen sich Paulus und Silas an, auch eine große Menge von den gottesfürchtigen Heiden, und nicht wenige angesehene Frauen.[3]
5. Die Juden aber wurden eifersüchtig, nahmen einige schlechte Männer vom Pöbel zu sich, rotteten sich zusammen, und brachten die Stadt in Aufruhr;[4] sie erschienen plötzlich vor dem Hause des Jason,[5] und suchten sie unter das Volk herauszuführen.
6. Da sie aber dieselben nicht fanden, schleppten sie den Jason und etliche Brüder vor die Stadtobersten,[6] und schrieen: Jene Leute, welche die Stadt in Aufruhr bringen,[7] sind auch hierher gekommen,
7. und Jason hat sie aufgenommen; diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, indem sie sagen, ein anderer sei König, nämlich Jesus.[8]
8. So reizten sie das Volk, und die Stadtobersten, die dieses hörten, auf.
9. Nachdem aber Jason und die übrigen Bürgschaft geleistet hatten,[9] entließen sie dieselben.
10. Die Brüder aber entsendeten alsbald bei der Nacht Paulus und Silas nach Beröa.[10] Als diese dorthin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden.
11. Diese nun waren edler als jene zu Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Begierde auf, und forschten täglich in der Schrift nach, ob dieses sich also verhalte.
12. Und viele von ihnen wurden gläubig, wie auch von angesehenen heidnischen Frauen und Männer nicht wenige.
13. Als aber die Juden in Thessalonich erfuhren, dass auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus

---

(**31**) Sie entschuldigten sich, baten aber die Apostel, die Stadt zu verlassen, aus Furcht, das Volk möchte sich von neuem gegen sie erheben. Wie es scheint, begleitete Lukas den heil. Paulus nicht, da er nicht, wie [*Apg 16,11-16*] in der ersten Person redet. Ein Denkmal der Liebe zwischen den Christen von Philippi und ihrem geistlichen Vater bildet der Brief, welchen der heil. Paulus von Rom aus an sie schrieb.

Kap. 17: (**1**) Thessalonich, die Hauptstadt von Macedonien, lag etwa drei Tagereisen von Philippi entfernt. Die beiden Städte Amphipolis und Apollonia werden wohl erwähnt, weil der Apostel dort übernachtete. Amphipolis lag etwa 53 Kilometer von Philippi entfernt, Apollonia noch 48 Kilometer weiter.

(**2**) Besonders über drei Dinge gab Paulus Aufschluss: der Messias muss leiden, der Messias muss auferstehen. Jesus war der verheißene Messias. Vergl. [*1Thess 4,13*] und [*1Thess 1,10*]. Über die Tätigkeit des heil. Paulus vergleiche auch [*1Thess 2,2.9*].

(**3**) Nur wenige von den Juden schlossen sich dem Evangelium an. Siehe [*Apg 20,4*]. Die Hauptmasse der Christen in Thessalonich bestand also aus Heiden. Die vornehmen Frauen waren wohl jüdische Proselytinnen gewesen. – (**4**) Der Zorn der Juden hatte wohl besonders den Verlust ihrer Proselyten zum Anlasse.

(**5**) Jason war wahrscheinlich ein Jude, welcher den hebräischen Namen Jesus in den griechischen Jason umgewandelt hatte. Vielleicht ist er derselbe, den Paulus [*Röm 16,21*] erwähnt. – (**6**) Die Politarchen, Stadtobersten, hatten die richterliche Gewalt inne.

(**7**) Griech.: welche die Welt umstürzen. Entweder hat sich in der Vulgatahandschrift an die Stelle des o ein u (der Cod. Fuld. hat o) eingeschlichen oder die Vulgata denkt an Rom, die Trägerin der Weltherrschaft.

(**8**) Wie gegen den Heiland [*Lk 23,2*, *Joh 19,12.15*], so wird gegen den Apostel die Anklage des Hochverrates erhoben. Paulus hatte wohl auch vom Reiche und von der Wiederkunft des auferstandenen Jesus gesprochen. Vergl. [*1Thess 5,23*, *2Thess 2,1ff*]. – (**9**) Ob sie Geld oder Bürgen stellten, geht aus dem Text nicht hervor.

(**10**) Von Timotheus wird nichts gesagt. Vielleicht blieb er inzwischen in Thessalonich und kam erst später nach Beröa nach. Beröa lag abgelegen und mochte deshalb wohl als ein sicherer Aufenthalt erscheinen. Von den in Beröa Bekehrten ist Sopater [*Apg 20,4*] bekannt.

verkündet werde, kamen sie auch dahin, und brachten das Volk in Bewegung und Aufruhr.[11]
14. Sogleich sandten die Brüder den Paulus fort, dass er bis an das Meer reiste.[12] Silas aber und Timotheus blieben daselbst zurück.
15. Die aber Paulus das Geleite gaben, brachten ihn bis nach Athen;[13] und nachdem sie von ihm den Auftrag an Silas und Timotheus erhalten hatten, dass dieselben so schnell wie möglich zu ihm kommen sollten, reisten sie ab.
16. Da nun Paulus zu Athen auf sie wartete, geriet sein Geist in ihm in Eifer, als er sah, dass die Stadt dem Götzendienste ergeben war.[14]
17. Er redete daher in der Synagoge mit den Juden und den Gottesfürchtigen, und auf dem Marktplatze alle Tage mit denen, die zugegen waren.
18. Einige epikuräische und stoische Weltweise aber[15] stritten mit ihm, und einige sagten: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger neuer Gottheiten zu sein; weil er ihnen Jesus und die Auferstehung verkündete.[16]
19. Und sie nahmen ihn und führten ihn vor den Areopag,[17] und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, welche von dir verkündigt wird?
20. Denn fremdartig sind die Dinge, welche du uns hören lassest. Wir wollen also wissen, was dies wohl sein mag!
21. Die Athener aber insgesamt und die sich dort aufhaltenden Fremden hatten für nichts anderes Sinn, als dafür etwas Neues zu reden, oder zu hören.[18]
22. Da trat Paulus auf, mitten auf dem Areopag, und sprach:[19] Ihr Männer von Athen! Ich sehe, dass ihr in allen Dingen, ich möchte sagen, übergläubig[20] seid.
23. Denn als ich an euren Götterbildern vorüberging und sie betrachtete, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: Einem unbekannten Gott.[21] Was ihr nun verehret, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch!
24. Der Gott, welcher die Welt gemacht hat, und alles, was in ihr ist, der der Herr des Himmels und der

---

(**11**) Der heil. Paulus muss in Beröa bereits einige Wochen gewirkt haben, da er viele für den Glauben gewann, und auch mehrmals den Versuch machte, nach Thessalonich zurückzukehren. [*1Thess 2,17*] – (**12**) Er schifft sich im nächsten Hafen ein, wohl in der am Fuße des Olymp gelegenen Hafenstadt Dium.
(**13**) Nach [*1Thess 3,1-3*] blieb Paulus allein in Athen und sandte Timotheus, auf den er dort gewartet (V. 16), nach Thessalonich zurück, die dortigen Christen im Glauben zu befestigen. Dieser kam von Thessalonich wieder zum heil. Paulus nach Korinth. [*1Thess 3,6*] Dort war auch Silas wieder bei Paulus, als dieser den ersten Brief an die Thessalonicher schrieb. [*1Thess 1,1*]
(**14**) An allen Straßenecken standen Hermesbüsten, in der Vorhalle jedes Hauses Statuen und Altäre, überall waren Tempel mit Götzenbildern.
(**15**) Die Epikuräer und Stoiker waren am wenigsten unter allen Philosophen für die Lehre des heil. Paulus empfänglich. Epikur war um 270 v. Chr. gestorben. Er hatte gelehrt, dass die Götter sich nicht um die Schmerzen und Freuden der Menschen kümmern, und weder Opfer noch Gebete verlangen, dass die Welt durch zufälligen Zusammenstoß der Atome entstanden, die Seele stofflich und ewige Vergeltung eine Fabel sei. Was sollte diesen Epikuräern, welchen die Luft als höchstes Gut galt, das Evangelium? Die Stoiker leiteten ihre Lehre von Zeno her. (Zwischen 350 und 250 v. Chr.) Gott galt ihnen als die die Welt durchdringende Vernunft. Nach dem Tode hörten nach ihrer Lehre die Seelen auf, ein bestimmtes und bewusstes Dasein zu führen. Ihre Sittenlehre hatte als Kern die Gleichgültigkeit gegen Schmerz und Lust, und die Vernunft als höchste Führerin. Wie die Epikuräer den Sadducäern, so glichen die Stoiker in der Strenge, aber auch in der Heuchelei den Pharisäern.
(**16**) Die Athener hielten wohl auch die Auferstehung für eine fremde Gottheit (Chrys.). – (**17**) Auf dem Areopag konnte Paulus ungestörter reden. – (**18**) Von der Neugier und der Schwatzhaftigkeit der Athener erzählen verschiedene Schriftsteller.
(**19**) Die Rede des Apostels zerfällt in drei Teile: V. 22 – 25. Gott in seinem Wesen als Schöpfer aller Dinge. V. 26 – 29. Gott als Regierer derselben. V. 30, 31. Gott im Verhältnis zur endlichen Bestimmung des Menschengeschlechtes.
(**20**) Der heil. Paulus beginnt mit vollendeter Menschenkenntnis, um dem Evangelium nicht den Zugang zum Herzen zu verschließen, mit Anerkennung. Der heil. Chrys. und Theoph. fassen das Wort in gutem Sinne: gottesfürchtiger (als die übrigen Griechen oder die Heiden überhaupt). Die Vulgata übersetzt „abergläubisch“. Der griechische Ausdruck kann in gutem und in bösem Sinne aufgefasst werden.
(**21**) Die Tatsache wird von mehreren Schriftstellern berichtet. Die Inschrift bezeugte, dass die Athener ihre religiöse Erkenntnis für unvollkommen hielten. Damit war ein Anknüpfungspunkt gegeben. – (**22**) So hatte auch Stephanus [*Apg 7,48*] und Paulus in Lystra [*Apg 14,14*] gesprochen.

Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind;[22] [*Apg 7,48*]
25. noch wird er von Menschenhänden bedient, als bedürfte er etwas, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt.
26. Er hat gemacht, dass aus einem Einzigen[23] sich das ganze Menschengeschlecht über die gesamte Erde verbreitete, und ordnete und bestimmte vorweg die Zeiten[24] und die Grenzen ihres Aufenthaltes,
27. damit sie Gott suchen, ob sie ihn etwa fühlen oder finden möchten, obwohl er nicht ferne von einem jeden aus uns ist.
28. Denn in ihm leben wir, und bewegen wir uns, und sind wir;[25] wie auch einige von euern Dichtern gesagt haben: Denn seines Geschlechtes sind auch wir.[26]
29. Da wir nun also ein Geschlecht Gottes sind, so dürfen wir nicht meinen, die Gottheit sei dem Golde oder Silber ähnlich, einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung.[27]
30. Gott hat nun die Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen, und tut jetzt den Menschen kund, dass sie alle, aller Orten, Buße[28] tun sollen;
31. denn er hat einen Tag festgesetzt, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit, durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat es Jedermann glaubwürdig gemacht, indem er ihn von den Toten auferweckte.[29]
32. Als sie aber von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten einige, die anderen aber sagten: Wir werden dich hierüber ein anderes Mal hören.
33. Also ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte.
34. Einige Männer aber schlossen sich an ihn an, und wurden gläubig. Unter diesen war auch Dionysius,[30] ein Mitglied des Areopages, und eine Frau mit Namen Damaris,[31] und andere mit ihnen.

(**23**) Der Einheit Gottes entspricht die Einheit des Menschengeschlechtes, das eines seinem Ursprunge (V. 26), also auch seinem Endziel nach ist. (V. 27) Mithin hat kein Volk einen besonderen Ursprung, und alle leitet derselbe Gott. Ihm sollen alle dienen, und ist auch das Leben mit mancherlei Finsternis umgeben, Gott ist leicht zu finden, und wer ihn nicht findet, verdient Tadel.
(**24**) Zeiten: die Jahreszeiten. Vergl. [*Apg 14,17*]. Die Grenzen sind die von der Natur durch Berge, Flüsse, Meere, klimatische Verhältnisse usw. gezogenen Grenzen. Durch beides, den weisen und wohltätigen Wechsel der Jahreszeiten und durch die sie umgebende Natur hätten die Menschen zur Erkenntnis des weisen und gütigen Ordners gelangen sollen.
(**25**) Gott ist in Allem durch seine Macht, sofern alles derselben unterworfen ist, durch seine Gegenwart, sofern er alles durch seine Unendlichkeit durchdringt, durch seine Wesenheit, insofern die göttliche Macht, welche alle Dinge schafft und erhält, nicht von seiner göttlichen Wesenheit verschieden ist. Wir leben in ihm: wir hängen von ihm so ab, dass sein Lebenseinfluss uns gleichsam so umschließt wie die Luft, und wie das Sein hängt auch alle Bewegung und Tätigkeit von ihm ab, da er nicht nur unsere körperlichen und geistigen Kräfte erhält, sondern auch bei allen einzelnen Handlungen unmittelbar mitwirkt.
(**26**) Dieser halbe Hexameter findet sich bei Aratus, einem Dichter des 3. Jahrhunderts v. Chr., der wie der heil. Paulus aus Cilicien war, und ein ganz ähnlicher bei Klenthes aus Assos in Mysien, einem Schüler des Zeno. Was jener von Jupiter sagte, wendet Paulus auf Gott an, selbstverständlich nicht im Sinne der griechischen Mythologie, als ob die Menschen aus Göttern gezeugt wären, noch auch in dem Sinne, als ob das menschliche Sein ein Ausfluss aus dem Sein Gottes wäre, sondern wir sind aus Gottes Geschlecht, sofern wir Gottes Bild in uns tragen. Wie Kinder denen ähnlich sind, aus deren Geschlecht sie entsprossen, so der Mensch dem Schöpfer, der ihn nach seiner Ähnlichkeit gebildet hat.
(**27**) Da wir nun Gott ähnlich sind, so dürfen wir uns Gott mindestens nicht geringer vorstellen als wir selbst sind, also nicht als leblos, nicht als Menschenwerk, wie die Bildsäulen es sind, sondern als ein lebendes, vernünftiges Wesen.
(**28**) Der ausgelassene Zwischensatz ist: wenn Gott nicht leblos usw. ist, ihr aber dennoch leblose Dinge für Götter gehalten habt, waret ihr doch unwissend. Jedoch Gott sieht darüber hinweg, wenn ihr jetzt euren Sinn ändert und Buße tut. Die Buße stand im Gegensatze zu den Herzenswünschen der Epikuräer und den Ansichten der Stoiker über die blinde Notwendigkeit.
(**29**) Christus ist also auch dazu von den Toten auferweckt worden, damit er als Richter der lebendigen und der Toten bei allen beglaubigt werde.
(**30**) Dionysius war ein Mitglied des aus vornehmen Leuten zusammengesetzten Gerichtshofes des Areopages. Er wurde erster Bischof von Athen und soll ebenda gestorben sein (Euseb.). Unter seinem Namen wurden später einige Bücher verbreitet. Einer Legende zufolge kam er nach Paris, wo er in der Verfolgung des Hadrian den Märtyrertod erlitt.
(**31**) Von Damaris ist weiter nichts bekannt. Die griechische Kirche feiert ihr Andenken am 4. Oktober.

Kapitel 18.

Paulus zu Korinth. (V. 17) Rückkehr des heil. Paulus nach Jerusalem und Antiochia. Beginn der dritten Missionsreise. (V. 23) Apollo zu Ephesus und in Achaja.

1. Hierauf schied Paulus von Athen, und kam nach Korinth.[1]
2. Daselbst fand er einen Juden,[2] Namens Aquila, gebürtig aus Pontus, welcher kürzlich mit seinem Weibe Priscilla aus Italien gekommen war, denn Claudius hatte befohlen, dass sich alle Juden aus Rom entfernen sollten;[3] zu diesen gesellte er sich.
3. Und weil er vom gleichen Handwerke war, blieb er bei ihnen und arbeitete (sie waren aber Zelttuchmacher,[4] ihrem Handwerke nach).
4. Und er redete in der Synagoge an jedem Sabbat, indem er dabei den Namen des Herrn Jesus vorbrachte,[5] und überzeugte Juden und Griechen.[6]
5. Als aber Silas und Timotheus aus Macedonien ankamen,[7] predigte Paulus noch eifriger, und bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus sei.
6. Da sie aber widersprachen und lästerten, schüttelte er seine Kleider aus, und sprach zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt![8] ich bin rein; von nun an werde ich zu den Heiden gehen.
7. Und er ging von da hinweg, und kam in das Haus eines gottesfürchtigen Mannes, namens Titus Justus, dessen Haus an die Synagoge stieß.[9]
8. Krispus aber, der Synagogenvorsteher, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Hause; und viele von den Korinthern, welche davon hörten, glaubten und wurden getauft.[10]
9. Der Herr aber sprach des Nachts in einem Gesichte zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht![11]
10. Ich bin mit dir, und niemand wird dich antasten um dir ein Leides zu tun; denn viel Volk in dieser Stadt gehört mir zu.
11. Er blieb also ein Jahr und sechs Monate daselbst, und predigte bei ihnen das Wort Gottes.[12]
12. Als aber Gallio[13] Statthalter von Achaja war, erhoben sich die Juden einmütig gegen Paulus, und

---

Kap. 18: (**1**) Paulus kam wohl auf dem Seewege nach Korinth, da keine Stationen genannt werden. Die Reise erforderte einen Tag. Korinth war damals eine der reichsten Städte und römische Kolonie. – (**2**) Ob Aquila bereits Christ war oder erst in Korinth durch Paulus bekehrt wurde, ist zweifelhaft. Letzteres ist wahrscheinlicher.

(**3**) Pompejus hatte zahlreiche Juden als Sklaven nach Rom gebracht, die später freigelassen in einem besonderen Quartiere wohnten und Handel trieben. Die Bekehrung zahlreicher Landsleute zum Christentume hatte die Juden zu Unruhen verführt (Sueton.), sie ihre (und der Judenchristen) Vertreibung herbeiführten. Übrigens scheint das Edikt nicht allzu strenge ausgeführt worden zu sein. Vergl. [*Apg 28,17ff*].

(**4**) Zeltschneider, Zeltnäher. Die jüdischen Gelehrten lernten alle ein Handwerk, welches sie im Falle der Notwendigkeit ernähren konnte. Zelte waren im Altertum sehr gesucht. Um nicht anderen zur Last zu fallen und in seiner apostolischen Tätigkeit frei und unabhängig zu bleiben, bemüht sich Paulus, obgleich auch er von den Gläubigen den nötigen Lebensunterhalt beanspruchen konnte [*2Thess 3,8.9*, *1Kor 9,4ff*], seinen Unterhalt durch seiner Hände Arbeit zu erwerben.

(**5**) Die Worte: „Indem er dabei den Namen des Herrn Jesus vorbrachte“, fehlen in den griechischen Handschriften. – (**6**) Wohl Proselyten, da sie in der Synagoge die Predigt anhören. – (**7**) Eine Unterstützung aus Macedonien gestattete ihm von der Arbeit abzusehen, und sich ganz der Verkündigung des Evangeliums zu widmen.

(**8**) Die Redeweise ist hebraisirend. Der heil. Paulus ist rein von jeden Anteile an dem Blute, d. i. dem Straf- und Rachegerichte Gottes, welches die boshafte Verschmähung der Wahrheit auf die Beteiligten herabrufen muss. Der Apostel kündet den Juden die Gemeinschaft auf. (Über die Zeremonie vergl. [*Apg 13,51*])

(**9**) Justus war ein Proselyt. Das von Israel zurückgestoßene Erbe des Geistes und der Gnaden geht auf die Heiden über. Unmittelbar von der Synagoge weg geht Paulus in das nächstliegende nichtjüdische Haus, um sein Sichlossagen recht augenscheinlich zu machen.

(**10**) Krispus wurde von der Hand des Apostels selbst getauft [*1Kor 1,14*] und bildete mit Stephanus [*1Kor 16,15*] und Gajus [*Röm 16,23*], und wohl auch Quartus und Tertius, der Schreiber des Römerbriefes [*Apg 16,22*], damals oder später von Paulus bekehrt. Welcher Art Leute die Bekehrten zuvor gewesen, siehe [*1Kor 6,9ff*]

(**11**) Die Schwierigkeiten machten wohl auch auf den Apostel Eindruck, und es gab vielleicht Augenblicke, wo die Versuchung zum Kleinmut an ihn herantrat, und er der Stärkung bedurfte wie Elias [*1Kön 19,4-19*] und Jeremias [*Jer 1,6-8*, *Jer 15,15-21*]. – (**12**) In diese Zeit fällt die Gründung der Gemeinde zu Kenchreä, deren Dasein Paulus einige Jahre später [*Röm 16,1*] voraussetzt.

(**13**) Gallio war der Bruder des Philosophen und Staatsmannes Annäus Seneka und wurde später auf Befehl Neros hingerichtet. – (**14**) Gegen das jüdische Gesetz, wie die Antwort des Gallio zeigt. – (**15**) Er hielt es für unter seiner

führten ihn vor den Richterstuhl,
13. und sprachen: dieser Mensch beredet die Leute zu einer gesetzeswidrigen[14] Gottesverehrung.
14. Da nun Paulus im Begriff war, den Mund zu öffnen, sagte Gallio zu den Juden: Wenn es sich um ein Unrecht oder ein grobes Vergehen handelte, ihr Juden! so würde ich euch mit Grund anhören.
15. Wenn es sich aber um Streitfragen handelt über Lehre und Namen und euer Gesetz, so möget ihr selbst zusehen;[15] Richter über solche Dinge will ich nicht sein.
16. Und er wies sie von dem Richterstuhle weg.
17. Da ergriffen alle den Sosthenes, den Synagogenvorsteher,[16] und schlugen ihn vor dem Richterstuhle. Und alles dessen nahm Gallio sich nicht an.
18. Nachdem nun Paulus viele Tage noch daselbst verweilt hatte, nahm er Abschied von den Brüdern, und ging nach Syrien unter Segel (und mit ihm Priscilla und Aquila); zu Kenchreä aber hatte er sich das Haupt scheeren lassen, denn er hatte ein Gelübde.[17] [*Apg 21,24*]
19. Und er kam nach Ephesus, und ließ sie daselbst. Er selbst aber ging in die Synagoge, und unterredete sich mit den Juden.
20. Als sie ihn aber baten, längere Zeit zu bleiben, willigte er nicht ein,
21. sondern nahm Abschied, und sprach: Ich werde wieder zu euch zurückkehren, so Gott will. Dann reiste er von Ephesus ab.
22. Und nach Cäsarea[18] hinabgekommen, ging er hinauf,[19] und begrüßte die Kirche, und kam hinab nach Antiochia.
23. Daselbst blieb er einige Zeit und setzte dann seine Reise fort, indem er von Ort zu Ort das Galatische Land und Phrygien durchzog, und alle Jünger bestärkte.[20]
24. Ein Jude aber namens Apollo,[21] aus Alexandria gebürtig, ein beredter, in der Schrift sehr bewanderter Mann, kam nach Ephesus.
25. Dieser war unterrichtet in dem Wege des Herrn,[22] und redete glühenden Geistes, und lehrte eifrig von Jesus, obwohl er nur von der Taufe des Johannes Kenntnis hatte.
26. Dieser nun fing an, in der Synagoge zuversichtlich zu reden. Als aber Aquila und Priscilla ihn gehört hatten, nahmen sie ihn zu sich, und legten ihm den Weg des Herrn genauer dar.[23]
27. Da er aber nach Achaja[24] gehen wollte, ermahnten die Brüder in einem Schreiben die Jünger, ihn

---

Würde, sich mit Lehrstreitigkeiten der Juden zu befassen.

(**16**) Sosthenes war wohl dem Krispus nach dessen Bekehrung im Amte als Synagogenvorsteher gefolgt. Da der Statthalter die Juden mit Verachtung abwies, glaubten die Umstehenden (wahrscheinlich die Heiden) gegen den Sprecher desselben ungestraft etwas wagen zu dürfen.

(**17**) Aquila hatte ein Gelübde gemacht. Wer ein Gelübde machte, ließ sich, wenn die bestimmte Zeit vorüber war, das Haar im Tempel abschneiden und brachte ein Opfer dar. Das Haar wurde in das Feuer des Friedopfers auf dem Brandopferaltar geworfen. Indes konnten diejenigen, welche sich außerhalb Jerusalems befanden, sich nach Ablauf der festgesetzten Zeit das Haar auch auswärts abschneiden lassen, um es dann in der heiligen Stadt verbrennen zu lassen. Dies war freilich bei dem eigentlichen Nasiräatsgelübde nicht gestattet. Daher handelt es sich hier um ein mehr privates Gelübde. Das Gelübde Aquilas ist an sich nebensächlich, wird aber deshalb erwähnt, weil aus demselben hervorgeht, dass Paulus nicht seine jüdische Umgebung zur Aufgebung aller mosaischen Gebräuche bestimmte. Vergl. [*Apg 21,21*]. Gewöhnlich machte man das Gelübde auf 30 Tage.

(**18**) Cäsarea Strabonis war der gewöhnliche Landungsplatz für alle, welche vom Westen nach Palästina oder Jerusalem wollten. – (**19**) Nach Jerusalem. Der heil. Paulus besucht die Mutterkirche zu Jerusalem zum vierten Male. Vergl. [*Apg 9,26*, *Apg 11,30*, *Apg 12,25*, *Apg 15,4ff*]

(**20**) Die dritte Missionsreise nach Kleinasien (55 – 59 n. Chr.) machte der Apostel in umgekehrter Reihenfolge der Orte, als die zweite. [*Apg 16,6*] Ehe er ein neues Arbeitsfeld betrat, pflegte Paulus die früher gegründeten Kirchen zu besuchen. Genaueres über die Reise durch Galatien und Phrygien ist nicht bekannt. Nur [*Gal 1,9*, *Gal 4,16*, *Gal 5,21*] werfen einiges Licht auf die Verhältnisse der Galater: Die Galater waren wankelmütig und judaisirenden Einflüssen ausgesetzt. Er befahl auch den Kirchen Galatiens, für die armen Brüder in Judäa beizusteuern. [*1Kor 16,1*]

(**21**) Abkürzung von Apollonius. Er hatte von dem Christentum gehört, dass es der rechte Weg sei, auf dem man nach Gottes Willen wandeln müsse; und besaß also eine nur allgemeine, nicht in's Einzelne gehende Kenntnis des Christentums. Vergl. Apg 18,25.

(**22**) Die christliche Religion. Von der Vorhersagung des heil. Johannes, dass Jesus im Heil. Geiste taufen werde [*Joh 1,33*, *Mt 3,11*, *Mk 1,8*, *Lk 3,16*], hatte Apollo freilich nicht gehört. Immerhin bereitete er dem Apostel einigermaßen die Wege. – (**23**) Damals also erhielt er wohl die christliche Taufe. – (**24**) Wahrscheinlich hatten Aquila und Priscilla seine Aufmerksamkeit auf Achaja gelenkt.

aufzunehmen.[25] Als er dahin gekommen war, war er denen, die gläubig geworden waren, sehr förderlich.[26]
28. Denn mit Kraft widerlegte er die Juden öffentlich, und zeigte durch die Schriften, dass Jesus der Christus sei.[27]

Kapitel 19.

4. Dritte Missionsreise des heil. Paulus (Kap. 19,1 – 21,16) Paulus und die Johannesjünger zu Ephesus (V. 7) Paulus trennt sich von der Synagoge zu Ephesus. (V. 26) Reisepläne des heil. Paulus. Der Aufruhr zu Ephesus.

1. Es geschah aber, als Apollo in Korinth war, dass Paulus von den oberen Ländern, welche er durchzogen hatte, nach Ephesus kam.[1] Daselbst fand er einige Jünger.
2. und er sprach zu ihnen: Habt ihr, da ihr gläubig geworden seid, den Heiligen Geist empfangen? Sie aber sprachen zu ihm: Nein, sondern wir haben nicht einmal gehört, ob ein Heiliger Geist ist.[2]
3. Da sprach er: Worauf seid ihr denn also getauft worden?[3] Sie sagten: Auf die Taufe des Johannes.[4]
4. Paulus aber sprach: Johannes taufte das Volk mit einer Bußtaufe, indem er sagte, sie sollten an den, welcher nach ihm käme, glauben, das ist, an Jesus.
5. Da sie dies hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen.
6. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist über sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten.[5]
7. Es waren aber in allem etwa zwölf Männer.
8. Und er ging in die Synagoge,[6] und redete drei Monate hindurch mit Zuversicht, von dem Reiche Gottes lehrend und überzeugend.
9. Da aber einige verstockt waren, und ungläubig blieben, und von dem Wege des Herrn vor der Menge schlecht redeten, trennte er sich von ihnen, und sonderte die Jünger ab, indem er täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus[7] Unterredungen hielt.
10. Dies geschah zwei Jahre lang,[8] so dass alle Bewohner Asiens, Juden und Heiden, das Wort des Herrn

---

(**25**) Wir haben hier das erste Beispiel eines Empfehlungsschreibens seitens einer Kirche an eine andere. Vergl. [*2Kor 3,1*] – (**26**) Er begoss das schon gepflanzte. Vergl. [*1Kor 3,6*]. Das Griechische fügt bei: durch die Gnade, d. i. entweder durch den Gnadenbeistand im allgemeinen oder durch gewisse, Apollo verliehene Gnadengaben, welche seinen Worten Erfolg verschafften.
(**27**) Ist Jesus der Messias, so war es nicht gesetzwidrig (vergl. V. 13), sondern dem Gesetze gemäß, ihn zu verehren. Apollo machte großen Eindruck, so dass sich eine Partei nach ihm benannte. Vergl. [*1Kor 1,12*]. Jedenfalls gab er zu den Spaltungen in Korinth keinen Anlass, da dieselben ihn derart betrübten, dass er später trotz des Wunsches des heil. Paulus nicht nach Korinth gehen wollte. [*1Kor 16,12*]
Kap. 19: (**1**) Paulus erfüllt sein früher [*Apg 18,21*] gegebenes Versprechen. Ephesus war damals die Hauptstadt der römischen prokonsularischen Provinz Asien, welche den westlichen Teil des jetzigen Kleinasien umfasste. Die Stadt ward durch die Arbeiten des heil. Paulus und des heil. Johannes die Mutterkirche aller asiatischen Gemeinden. In ihr ward 431 das zweite allgemeine Konzil gehalten. Heute liegt sie in Trümmern.
(**2**) Es waren Leute, die auf die Predigt des heil. Johannes auf das hin, was sie über Jesus und seine Apostel gehört, sich dem Christentume angeschlossen hatten, aber ohne die Taufe und genaueren Unterricht. Völlig unbekannt konnte ihnen als Juden, vergl. [*Apg 2,17*], wie als Johannesjüngern [*Mk 1,8, Lk 3,16*] der Heil. Geist nicht sein. Die Antwort: „Wir haben nicht einmal gehört, ob ein Heil. Geist ist“, hat wohl nicht den Sinn, dass sie nicht wussten, ob es einen Heil. Geist gibt, sondern ob der verheißene Heil. Geist schon da sei. Vergl. den griechischen Text von [*Joh 7,39*] und die Vulgata ebenda.
(**3**) Hättet ihr die christliche Taufe empfangen, so wüsstet ihr sicher, dass der heil. Geist schon da ist, denn auf das Bekenntnis seiner (wie des Vaters und Sohnes) wäret ihr getauft worden, ihr hättet seinen Namen in der Taufformel gehört und er wäre über euch herabgekommen. Also seid ihr auf etwas anderes getauft worden; auf was denn?
(**4**) Sie verstehen die Frage nicht ganz. Der Sinn derselben ist: man wird getauft, weil man etwas glaubt usw. Sie verstanden: was für eine Taufe habt ihr empfangen? Vergl. über diese Worte das Konzil von Trid. Sitz 7 Kann 1. – (**5**) Mit dem Sakramente der Firmung empfingen sie auch verschiedene Geistesgaben. – (**6**) In der Woche arbeitete der heil. Paulus, am Sabbate ging er in die Synagoge.
(**7**) Tyrannus muss ein bekannter Mann gewesen sein. Der Ausdruck Schule weist auf einen Lehrsaal hin, den der heil. Paulus wohl mietete. Was der Apostel in Ephesus weiter erduldet, schildert er [*1Kor 15,32*].
(**8**) Da die Lehrtätigkeit in dem Hause des Tyrannus zwei Jahre dauerte, der heil. Paulus schon drei Monate in der Synagoge gelehrt hatte, blieb er in Ephesus den ersten Teil des dritten Jahres [*Apg 20,31*], wohl auch jene anderen

vernahmen.
11. Auch wirkte Gott nicht geringe Wunder durch die Hand des Paulus,
12. so dass man auch auf die Kranken von seinem Leibe weg Schweißtücher und Gürtel legte,[9] und es wichen die Krankheiten von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.
13. Es versuchten aber einige von den herumziehenden jüdischen Teufelsbeschwörern über diejenigen, welche von bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, und sagten: Ich beschwöre euch bei Jesus, welchen Paulus verkündet![10]
14. Es waren nämlich einige Juden, die sieben Söhne des jüdischen Oberpriesters Scevas, die dieses taten.[11]
15. Der böse Geist aber antwortete, und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich; ihr aber, wer seid ihr?[12]
16. Und der Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie zu, wurde Herr über zwei, und vergewaltigte sie, so dass sie nackt und verwundet aus jenem Hause flohen.[13]
17. Dies wurde nun allen Juden und Heiden kund, die zu Ephesus wohnten; und es kam über sie alle Furcht, und der Name des Herrn Jesus ward gepriesen.
18. Und viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten, was sie getan hatten.[14]
19. Viele aber von denen, welche Aberglauben getrieben hatten, brachten ihre Bücher zusammen, und verbrannten sie vor aller Augen. Und als man ihren Wert berechnete, fand man eine Summe von fünfzigtausend Denaren.[15]
20. So breitete sich das Wort Gottes mächtig aus, und ward gewaltig.
21. Als nun dies vollbracht war, nahm sich Paulus im Geiste vor, durch Macedonien und Achaja zu ziehen, und nach Jerusalem zu gehen. Und er sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen.[16]
22. Er sandte aber zwei seiner Gehilfen, Timotheus und Erastus[17] nach Macedonien; er selbst blieb noch einige Zeit in Asien.
23. Um diese Zeit entstand ein nicht geringer Aufruhr, ob des Weges des Herrn.
24. Ein gewisser Demetrius nämlich, ein Silberschmied, welcher silberne Tempelchen verfertigte,[18]

Gemeinden gründend, deren Offb. Kap 2 u. 3 Erwähnung geschieht. – (**9**) Vergl. die Heilung des blutflüssigen Weibes [*Mt 9,20*] und der Kranken [*Apg 5,15*].

(**10**) Sie meinten wohl, der Name Jesus sei eine Zauberformel, wie sie solche gebrauchten. – (**11**) Ein besonderer Fall. Nur zwei von den Brüdern sind zugegen. Da aber diese die von allen sieben gebrauchte Beschwörungsformel anwenden, redet der böse Geist zu ihnen insgesamt.

(**12**) Jesus und Paulus kenne ich, denn ich habe ihre Macht an mir erfahren. Von euch weiß ich nichts, weshalb ich euch fürchten und vor euch weichen sollte. Nicht das bloße äußere Aussprechen des Namens Jesus gibt die Gewalt über die bösen Geister, sondern das gläubige Aussprechen, und dieses fehlte ihnen. Überdies hatten sie von Jesus keinen Auftrag.

(**13**) Einen anderen Ausgang hatte das [*Lk 9,49*] erzählte Ereignis. Indes der dort erwähnte Mensch hatte, wie in V. 50 vorausgesetzt wird, eine mittelbare Erlaubnis und war kein Gegner des Heilandes und der Jünger, wie diese verstockten und ungläubigen Juden (V. 9). Ihr Erfolg würde das Ansehen des heil. Paulus und des Evangeliums untergraben haben.

(**14**) Die Folge des Ereignisses ist allgemeine Furcht, Hochpreisung des Namens Jesu (V. 17), Bekenntnis böser Taten seitens der Christen vor Paulus oder anderen christlichen Lehrern. Einige Ausleger erklären dies von der sakramentalen Beicht (Oekum.).

(**15**) Die Vulgata bezeichnet die Münzen als Denare. Die griechischen Drachmen hatten übrigens damals gleichen Wert, d. i. etwa 72 Pfennig. Somit war der Wert jener Bücher etwa 36000 Mark, wobei aber der höhere Wert des Geldes in damaliger Zeit zu berücksichtigen ist, da ein Denar einen Taglohn ausmachte. Sie übergaben die Bücher dem Feuer, damit sie nicht selber dem (ewigen) Feuer einst übergeben würden (Aug.).

(**16**) Zunächst wollte Paulus die Kirche in Macedonien und Achaja besuchen und daselbst die Brüder stärken, alsdann mit der für die Brüder in Judäa gesammelten Kollekte nach Jerusalem gehen. Ursprünglich hatte er einen anderen Plan gehabt. Der Glaube der Römer hatte seine Verwunderung erregt [*Röm 1,8*], und er fühlte sich ohne Zweifel von Gott angetrieben, nach Rom zu gehen. „Ich muss Rom sehen." Vergl. [*Apg 23,11*]

(**17**) Erastus ist wahrscheinlich derselbe, der [*Röm 16,23*] erwähnt wird, der bei der ersten Anwesenheit des heil. Paulus zu Korinth bekehrt [*Apg 18,1ff*], nun bei ihm in Ephesus geweilt hat. Jedenfalls ist er derselbe, der [*2Tim 4,20*] erwähnt wird.

(**18**) Im Jahre 356 v. Chr. war der Tempel von Herostratus verbrannt, aber alsdann noch schöner aufgebaut. Die Pilger kauften sich Nachbildungen desselben mit dem Bilde der Göttin. – (**19**) Das Volk hielt wirklich die Bilder der

verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Erwerb.
25. Diese versammelte er samt den auf solche Weise beschäftigten Arbeitern, und sagte: Ihr Männer, ihr wisset, dass wir von dieser Arbeit unsern Erwerb haben.
26. Ihr sehet und höret auch, dass nicht nur zu Ephesus, sondern fast in ganz Asien dieser Paulus viel Volk überredet und abwendig gemacht hat, indem er sagt: Das sind keine Götter, welche durch Hände entstehen.[19]
27. Aber nicht allein dieser Erwerb läuft uns Gefahr in Verruf zu kommen, sondern auch der Tempel der großen Diana wird für nichts geachtet werden; ja die Herrlichkeit derjenigen, die doch ganz Asien und der Erdkreis verehret, wird allmählich zu nichts werden.
28. Da sie dies hörten, wurden sie von Zorn erfüllt und schrieen: Groß ist die Diana der Epheser!
29. Und die ganze Stadt war voll Verwirrung, und alles stürzte einmütig in das Theater,[20] wohin man den Gajus[21] und Aristarchus[22] fortschleppte,[23] die Macedonier, Gefährten des Paulus.
30. Als aber Paulus unter das Volk treten wollte, ließen es die Jünger nicht zu.[24]
31. Auch einige asiatische Vornehme,[25] die seine Freunde waren, sandten zu ihm, und baten ihn, sich nicht in das Theater zu wagen.
32. Die einen schrieen nun dies, die andern das; denn die Versammlung war voll Verwirrung, und die meisten wussten nicht, warum sie zusammengekommen waren.
33. Da zogen sie den Alexander, welchen die Juden vorwärts drängten, aus der Menge hervor.[26] Alexander winkte mit der Hand Stillschweigen, und wollte sich vor dem Volke verantworten.
34. Als sie aber erkannten, dass er ein Jude sei, erhob sich der einstimmige Ruf von allen, und sie schrieen fast zwei Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser!
35. Endlich hatte der Stadtschreiber[27] das Volk beruhigt, und sagte: Männer von Ephesus! Wo ist wohl ein Mensch, der nicht wüsste, dass die Stadt der Epheser eine Verehrerin der großen Diana, der Tochter des Jupiter ist?
36. Da nun dies unwidersprechlich ist, so solltet ihr ruhig sein, und nichts Übereiltes tun.
37. Ihr habt nämlich diese Männer hierhergeführt, die weder Tempelräuber noch Lästerer eurer Göttin sind.[28]
38. Hat nun Demetrius, und haben die Künstler, die ihm anhängen, eine Klage gegen jemand, so werden ja Gerichtssitzungen gehalten, und sind Statthalter da; mögen sie einander verklagen!
39. Habt ihr aber ein anderes Gesuch, so kann es in einer gesetzmäßigen[29] Volksversammlung entschieden werden.
40. Denn wir laufen sogar Gefahr, wegen des heutigen Aufruhrs zur Verantwortung gezogen zu werden,

---

Götter für diese selbst, oder dachte sich wenigstens die Bilder mit der Gottheit erfüllt.
(**20**) Die ganze Stadt gerät in Aufruhr, als ob eine Verschwörung gegen die Göttin entdeckt sei. Das Theater zu Ephesus konnte bis zu 25000 Menschen fassen.
(**21**) Der Name Gajus kommt mehrfach im N. T. vor. [*Apg 20,4*] wird ein Gajus aus Derbe erwähnt [*1Kor 1,14*, *Röm 16,23*], ein zu Korinth bekehrter Gajus, der mit dem [*Apg 20,4*] erwähnten nicht identisch ist, da er ein Macedonier ist. Von dem Gajus, an welchen der heil. Johannes seinen dritten Brief richtet, ist nichts bekannt.
(**22**) Aristarchus war aus Thessalonich [*Apg 20,4*] und begleitete später den Apostel auf dessen Reise von Cäsarea nach Rom [*Apg 27,2*], wo er bei Paulus während dessen erster Gefangenschaft weilte. – (**23**) Von der Straße? Aus dem Hause?
(**24**) Paulus ist wahrhaft ein guter Hirt, der sein Leben für die Seinen zu lassen begehrt. [*Joh 10,15*] Aber er gehorcht ebenso der Stimme der brüderlichen Liebe, vergl. [*Apg 17,10*] wie wohlwollender Klugheit. (V. 31)
(**25**) Asiarchen, Vorsteher des Landtages der Provinz Asien. Diese wurden je auf ein Jahr aus den angesehensten und wohlhabendsten Männern der Provinz gewählt und hatten die öffentlichen Spiel- und Kultusangelegenheiten der Provinz zu verwalten. Ihr Titel verblieb ihnen nach Ablauf des Jahres.
(**26**) Christen und Juden wurden vielfach verwechselt, deshalb fehlte es gewiss nicht an Äußerungen gegen Alexander, den man an der Kleidung und vielleicht auch an der Sprache erkannte. Dieser soll den Zusammenhang zwischen den Juden und Paulus leugnen. Ob Alexander mit dem [*2Tim 4,14*] erwähnten Kupferschmiede identisch ist?
(**27**) Der Stadtschreiber entspricht etwa einem heutigen Gemeindesekretär und genoss hohes Ansehen. – (**28**) „Dass sie die Göttin nicht gelästert“, d. h. dass sie nicht, wenigstens indirekt, erklärt hätten, sie sei eine falsche Göttin, war unrichtig (Chrys.) und wurde nur zur Beruhigung des Volkes gesagt.
(**29**) In einer ordentlichen und gesetzmäßigen, nicht in einer außerordentlichen und tumultuarischen Versammlung, wie die heutige ist, mag alles entschieden werden. – (**30**) So war Paulus durch den Schutz der göttlichen Vorsehung einer großen Lebensgefahr entronnen.

da kein Schuldiger da ist, von dem wir erweisen könnten, dass er den Auflauf veranlasst habe. Und als er dies gesagt hatte, entließ er die Versammlung.[30]

Kapitel 20.

Reise des heil. Paulus durch Macedonien und Griechenland. Rückkehr nach Troas. (V. 6) Wundertat des heil. Paulus in Troas. (V. 12) Reise des heil. Paulus bis Milet. (V. 16) Abschiedsrede und Abschied des heil. Paulus zu Milet.

1. Nachdem nun der Aufruhr aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, gab ihnen Ermahnungen, nahm Abschied, und reiste ab, um nach Macedonien zu gehen.[1]
2. Als er aber jene Gegenden durchzogen, und die Jünger mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland.[2]
3. Nachdem er dort drei Monate zugebracht hatte, wurden ihm, als er eben nach Syrien absegeln wollte, von den Juden Nachstellungen bereitet, und er entschloss sich, den Rückweg über Macedonien zu nehmen.
4. Es begleiteten ihn aber Sopater aus Beröa, Sohn des Pyrrhus; von den Thessalonichern Aristarchus und Secundus; und Gajus von Derbe und Timotheus; aus Asien aber Tychicus und Trophimus.[3]
5. Diese gingen voran, und warteten auf uns[4] in Troas.
6. Wir aber fuhren nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philippi ab, und kamen in fünf Tagen[5] zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage verweilten.
7. Als wir aber am ersten Tage der Woche zum Brotbrechen zusammengekommen waren, hielt Paulus eine Unterredung mit ihnen, weil er am folgenden Tage abreisen wollte, und setzte seine Rede fort bis Mitternacht.[6]
8. Es waren aber viele Lampen[7] im Obergemache, wo wir versammelt waren.
9. Nun saß da ein Jüngling mit Namen Eutychus auf dem Fenster. Dieser sank in tiefen Schlaf, als Paulus so lange redete, fiel vom Schlafe überwältigt vom dritten Stockwerke hinunter, und wurde tot aufgehoben.
10. Da ging Paulus zu ihm hinab, legte sich auf ihn, umfasste ihn, und sprach: Seid unbesorgt, denn seine Seele ist in ihm.[8]

Kap. 20: (**1**) Die Abreise war zwar schon früher beschlossen [*Apg 19,21*], jedoch mögen die eben erzählten Ereignisse dieselbe beschleunigt haben. Titus war nach Korinth vorausgegangen, um den Eindruck des ersten Briefes des heil. Paulus festzustellen. In Troas sollte er mit Paulus zusammentreffen. [*2Kor 2,12ff*] Diese Verabredung hatte freilich zur Voraussetzung, dass der Apostel bis Pfingsten in Ephesus blieb. [*1Kor 16,8*] Da der Apostel früher wegging, traf er Titus nicht in Troas und reiste, ohne auf ihn zu warten, nach Macedonien. [*2Kor 2,12ff*] Hier sah er den Titus in Philippi [*2Kor 7,6*], und sandte ihn mit dem zweiten Briefe nach Korinth [*2Kor 8,16.17*], um ihn später zu folgen. S. [*Apg 20,2*].

(**2**) Gewiss besuchte Paulus die von ihm gestiftete Gemeinde, auch sammelte er in Korinth eine Kollekte für die Brüder in Judäa und ließ sich von der Kirche Abgeordnete nach Jerusalem beigeben. [*Röm 15,26, 2Kor 8,18*] Vergl. [*Apg 20,4*]. Er muss damals auch im westlichen Teile von Macedonien gepredigt haben. [*Röm 15,19.23*] Von Macedonien kam er nach Griechenland, d. i. Achaja. Da nun sein Werk in diesen Ländern vollendet war [*Röm 15,23*], drängte es den heil. Paulus immer mehr, seinen Vorsatz nach Rom zu gehen auszuführen. [*Apg 19,21*] Von Korinth schrieb er an die Römer. [*Röm 15,24ff*] In letzter Stunde änderte er seinen Plan und beschloss durch Macedonien zurückzukehren. (V. 3)

(**3**) Diese sieben waren Vertreter der Kirchen, in deren Gebieten die Kollekte gesammelt war. [*2Kor 8,19ff*] Aristarchus war mit Paulus in Ephesus gewesen. [*Apg 19,29*] – (**4**) Lukas, der zuletzt in Philippi [*Apg 16,12.40*] bei dem heil. Paulus war, hat sich demselben wieder zugesellt.

(**5**) Vergl. [*Apg 16,11*]. Da sie in Troas sieben Tage blieben und der letzte dieser Tage ein Sonntag war, waren sie am Montag angekommen und reisten auch an einem solchen ab.

(**6**) Man feierte also bereits den Sonntag durch gottesdienstliche Zusammenkünfte. Vergl. [*1Kor 16,2, Offb 1,10*]. Jedenfalls wurde am Ende des ersten Jahrhunderts bei den Heidenchristen überall der Sonntag zur Erinnerung an die Auferstehung des Herrn festlich begangen (Barn., Ignat., Justin). Die Feier des Brotbrechens wurde in Nachahmung des letzten Abendmahles noch Abends gehalten.

(**7**) Die Lichter dienten wohl nicht nur zur Erleuchtung, sondern auch zur freudigen Kundgebung der Anwesenheit des Herrn und Bräutigams. [*Mt 25,1ff*] – (**8**) Wie Elias [*1Kön 17,17ff*] und Elisäus [*2Kön 4,34*] gibt er dem Toten durch ein Wunder das Leben zurück. – (**9**) Paulus feierte das heil. Opfer nach Mitternacht. Einige Ausleger nehmen mit minderer Wahrscheinlichkeit an, es habe sich um ein gewöhnliches Mahl gehandelt.

11. Dann ging er wieder hinauf, brach das Brot,[9] aß, und redete noch geraume Zeit, bis zu Tagesanbruch, und so reiste er ab.
12. Den Jüngling aber führten sie lebend herbei, und wurden nicht wenig getröstet.[10]
13. Wir aber gingen zu Schiff, und fuhren nach Assos,[11] wo wir Paulus aufnehmen wollten; denn so hatte er angeordnet, da er selbst zu Lande hinreisen wollte.
14. Als er nun in Assos zu uns kam, nahmen wir ihn auf, und kamen nach Mitylene.
15. Von dort fuhren wir ab, und kamen am folgenden Tage Chios gegenüber. Des andern Tages landeten wir bei Samos, und am folgenden Tage kamen wir nach Milet.[12]
16. Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, damit er in Asien nicht aufgehalten würde;[13] er eilte nämlich, um, wofern es ihm möglich wäre, am Pfingsttage in Jerusalem zu sein.
17. Von Milet aber sandte er nach Ephesus, und berief die Vorsteher der Kirche.[14]
18. Als sie nun zu ihm kamen und beisammen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisset, wie ich vom ersten Tage an, da ich nach Asien gekommen, die ganze Zeit hindurch, unter euch gewesen bin,
19. indem ich dem Herrn diente mit aller Demut, unter Tränen[15] und Prüfungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden zustießen;
20. wie ich nichts vorenthielt von dem was heilsam ist, dass ich es euch nicht verkündet, und sowohl öffentlich, als auch in den Häusern gelehrt hätte,
21. Juden und Heiden Zeugnis gebend von der Bekehrung zu Gott, und dem Glauben an unsern Herrn Jesus Christus.[16]
22. Und nun sehet, gehe ich gebunden im Geiste[17] nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird,
23. außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt Zeugnis gibt, und sagt, dass Fesseln und Drangsale zu Jerusalem meiner warten.[18]
24. Allein von diesem allem fürchte ich nichts, und achte mein Leben nicht höher als mich,[19] wenn ich nur meinen Lauf und den Dienst des Wortes vollende, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, Zeugnis abzulegen von dem Evangelium der Gnade Gottes.
25. Und nun sehet, ich weiß, dass ihr alle, bei denen ich auf meinen Reisen das Reich Gottes verkündet habe, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet.[20]
26. Darum bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, dass ich rein bin vom Blute aller.
27. Denn ich habe mich nicht entzogen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkünden.
28. Habet Acht auf euch und auf die gesamte Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Bischöfen[21]

(**10**) Dieser Wiedererweckte war gleichsam das tröstende Abschiedsgeschenk des Apostels an die teure Gemeinde. – (**11**) Paulus gelangt auf dem Landwege dorthin. Warum der Apostel dies tat, ist ungewiss. Nach Chrys. wollte er auf dem Wege manche Anordnungen treffen, und Belehrungen spenden. – (**12**) Diese verschiedenen Punkte werden erwähnt, weil das Schiff auf seiner Küstenfahrt jeden Abend in einem Hafen vor Anker ging.
(**13**) In Ephesus hätten die Christen ihn sonst festzuhalten gesucht. Milet lag eine Tagereise südlich von Ephesus. – (**14**) Paulus berief die Vorsteher der Nachbarkirche von Ephesus (Iren.), wenigstens einige derselben sind Bischöfe. (V. 28) – (**15**) Die Tränen waren teils Zeugen seiner Liebe und Sorge, teils durch die erlittenen Trübsale ausgepresst.
(**16**) Diese beiden Punkte machen für jeden die Zusammenfassung des christlichen Lebens aus: Bekehrung zu Gott (Buße, christliches Leben) und Glaube an Jesus Christus.
(**17**) Gebunden im Geiste: innerlich gezwungen. Andere: im Geiste sehe ich mich bereits in Ketten. Früher sah er Gefahren in Jerusalem voraus, aber hoffte zugleich Errettung aus denselben [*Röm 15,30ff*], jetzt ist die Hoffnung ein wenig der Furcht gewichen.
(**18**) Nicht innere Offenbarungen, sondern Prophetenstimmen sagen ihm dies. Ebenso später in Tyrus [*Apg 21,4*] und Cäsarea. [*Apg 21,10ff*]. Die frühere Warnung teilt Lukas nicht mit. „Zu Jerusalem“ fehlt im Griechischen und auch in einigen lateinischen Handschriften. Demzufolge wusste Paulus nur, dass irgendwo Fesseln usw. seiner warteten, aber nicht, was zu Jerusalem seiner harrte. Vergl. V. 22.
(**19**) Ich schätze mein Leben nicht so hoch, wie mich selbst, d. h. ich will nicht aus Liebe zum Leben meine Pflicht vernachlässigen und so meine Seele verderben. Nach den besten griechischen Handschriften ist der Sinn: ich achte mein Leben keines Wortes wert für mein eigenes Interesse, damit ich so (durch solche Todesverachtung) meinen Lauf vollende.
(**20**) Paulus spricht, wie V. 21 zeigt, nur seine persönliche Ansicht aus; tatsächlich kam er später, wie sich aus den Pastoralbriefen ergibt, wieder nach Asien [*2Tim 1,15*, *Tit 1,5*], insbesondere nach Troas [*2Tim 4,13*], Milet [*2Tim 4,20*], Ephesus [*1Tim 1,3*, *1Tim 3,14*, *1Tim 4,13*, *Tit 3,12*]. Auch in der ersten römischen Gefangenschaft wusste er nicht, ob und wann er befreit würde. [*Phil 1,20-25*, *Phil 2,17*]
(**21**) Der Grund, weshalb die Namen Presbyter (Vorsteher) und Bischöfe noch nicht immer genau auseinander

gesetzet hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem Blute erworben.
29. Ich weiß, dass nach meiner Abreise reißende Wölfe unter euch eindringen werden, die der Herde nicht schonen.[22]
30. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, welche Verkehrtes reden, um die Jünger nach sich zu ziehen.[23]
31. Darum wachet, und seid eingedenk, dass ich drei Jahre lang, Tag und Nacht, nicht aufgehört habe, einen jeden einzelnen von euch mit Tränen zu ermahnen. [*Apg 19,10*]
32. Und nunmehr empfehle ich euch Gott[24] und dem Worte seiner Gnade, ihm, der da mächtig ist aufzubauen,[25] und euch mit allen Geheiligten das Erbe zu geben.
33. Silber und Gold oder Kleider habe ich von niemanden begehrt, wie
34. ihr selbst wisset, dass diese meine Hände für meine, und die Bedürfnisse derer, die bei mir waren, gesorgt haben. [*Apg 18,3*; *1 Kor 4,12*; *1 Thess 2,9*; *2 Thess 3,8*]
35. In allen Stücken habe ich euch gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen[26] und eingedenk sein muss des Wortes des Herrn Jesus, da er sagte: Geben ist seliger als nehmen.[27]
36. Als er dies gesagt hatte, kniete er nieder, und betete mit ihnen allen.[28]
37. Es entstand aber ein lautes Weinen bei allen, und sie fielen Paulus um den Hals, und küssten ihn,[29]
38. am meisten betrübt über das Wort, welches er gesagt hatte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn an das Schiff.

Kapitel 21.

Reise des heil. Paulus nach Cäsarea und Jerusalem. (V. 16) V. Gefangenschaft des heil. Paulus zu Jerusalem, Cäsarea und Rom. (21,17 – Kap. 28) 1. Gefangennahme des heil. Paulus zu Jerusalem. (21,17 – 23,55) Unterredung des heil. Paulus mit Jakobus und den Vorstehern. (V. 26) Gefangennahme des heil. Paulus zu Jerusalem.

1. Als es aber geschehen war, dass wir uns von ihnen losgerissen hatten und abfuhren, kamen wir geraden Laufes nach Kos, am folgenden Tage nach Rhodus, und von da nach Patara.
2. Und da wir ein Schiff fanden, welches nach Phönicien fuhr, stiegen wir ein, und fuhren ab.
3. Als wir nun Cypern zu Gesichte bekamen, ließen wir es links liegen, und fuhren auf Syrien zu, und kamen nach Tyrus;[1] denn dort sollte das Schiff die Fracht ausladen.

---

gehalten werden, lag darin, dass der eigentliche Bischof und Hirte jedes Mal in dem Apostel verehrt ward, welcher die Kirche gestiftet und von Anfang an geleitet hatte. Nach dem Tridentiner Konzil (Sitz 23. Über das Sakrament der Priesterweihe Kap. 6) sind hier die Bischöfe angeredet. Die Bischöfe sind durch den Heil. Geist gesetzt, da derselbe nicht nur die Wahl der Bischöfe leitet, sondern auch selbst durch Handauflegung oder Weihe innerlich als Gnadengabe zur Ausübung des Amtes mitgeteilt wird. Vergl. [*1Kor 12,28*, *Eph 4,11*]. Die Kirche ist eine Herde [*Lk 12,32*, *Joh 10,11ff*], die Bischöfe die Stellvertreter des guten Hirten. [*Joh 21,15.17*] Vergl. [*1Petr 5,2.3ff*]. Die Kirche Gottes ist hier die Gesamtkirche, wie der Zusatz zeigt; sie gehört dem, der sie mit seinem Blute erworben hat. Diese Worte enthalten einen herrlichen Beweis für die Gottheit Christi: die Kirche Gottes, die er, Gott, mit seinem Blut erwerben hat. Das Blut hat Christus vergossen, also ist Christus Gott. Der Apostel eignet hier der Gottheit zu, was von der Menschheit des Herrn eigentlich zu sagen ist. Dies ist indes zulässig, da in Christus nur eine Person ist.
(**22**) Die reißenden Wölfe [*Mt 7,15*, *Lk 10,3*, *Joh 10,12*] sind falsche Lehrer. [*2Tim 3,1ff*, *Offb 2,2.6.14.20*] u. a. – (**23**) So verließ Demas den heil. Paulus [*2Tim 4,9*], und Irrlehrer, wie Hymenäus und Philetus raubten einigen den Glauben. [*2Tim 2,17ff*] – (**24**) Wem konnte er seine von Gefahren bedrohten Mitbrüder besser übergeben? (Chrys.) – (**25**) Das christliche Leben zu fördern. Vergl. [*Eph 2,20ff*, *Eph 4,12.16.29*]
(**26**) Es sind wohl die Hilfsbedürftigen gemeint (Chrys., Oekum., Theoph.). – (**27**) Diese Worte des Herrn finden sich nicht im Evangelium, sind also durch mündliche Überlieferung erhalten. – (**28**) Den Inhalt des Gebetes teilt der heil. Lukas nicht mit. Nach dem Vorbilde des Heilandes wurde das Niederknien als die eigentliche Haltung des Leibes zum Gebete bei den Gläubigen üblich. Vergl. [*Apg 9,40*, *Apg 7,60*, *Apg 21,5*]
(**29**) Welche liebevolle Anhänglichkeit an den Oberhirten, wie groß musste die Treue und Liebe sein, durch welche Paulus sich dieselbe seitens der Hirten verdient hatte!
Kap. 21: (**1**) Die Reise von Patara nach Tyrus beanspruchte im ganzen etwa vier Tage.

4. Hier fanden wir Jünger,[2] und blieben daselbst sieben Tage. Diese sagten Paulus durch den Geist,[3] er solle nicht nach Jerusalem hinaufgehen.
5. Nachdem die Tage zu Ende waren, begaben wir uns auf die Reise. Alle geleiteten uns mit Frauen und Kindern bis zur Stadt hinaus; und am Ufer knieten wir nieder und beteten.
6. Und als wir voneinander Abschied genommen, stiegen wir in das Schiff, sie aber kehrten nach Hause zurück.
7. Wir beschlossen unsere Seereise mit der Fahrt von Tyrus nach Ptolemais;[4] dort begrüßten wir die Brüder, und blieben einen Tag bei ihnen.
8. Am anderen Tage aber reisten wir ab, und kamen nach Cäsarea.[5] Dort traten wir in das Haus des Evangelisten Philippus,[6] der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.
9. Dieser hatte vier Töchter, welche Jungfrauen waren, und weissagten.[7]
10. Als wir dort einige Tage verweilten, kam ein Prophet von Judäa hinzu, Agabus mit Namen. [*Apg 11,28*]
11. Da dieser zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße, und sprach: So spricht der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden zu Jerusalem also binden, und ihn in die Hände der Heiden überliefern.[8]
12. Da wir dies hörten, baten wir und die Einwohner des Ortes, er möchte nicht nach Jerusalem hinaufgehen.
13. Paulus aber antwortete, und sprach: Was tut ihr, dass ihr weinet, und mir mein Herz betrübet? Ich bin ja bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus.
14. Da wir ihn nun nicht überreden konnten, ließen wir ab und sprachen: Des Herrn Wille geschehe![9]
15. Nach diesen Tagen aber machten wir uns reisefertig, und gingen hinauf nach Jerusalem.
16. Auch einige von den Jüngern aus Cäsarea kamen mit uns, und brachten einen gewissen Mnason aus Cypern, einen alten Jünger mit sich, bei dem wir herbergen sollten.
17. Da wir nun nach Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder mit Freuden auf.
18. Am folgenden Tage aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Vorsteher kamen dort zusammen.[10]
19. Nachdem er diese begrüßt hatte, erzählte er ihnen im einzelnen, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden gewirkt habe.
20. Als diese es hörten, priesen sie Gott, und sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder! wie viele Tausende unter den Juden gläubig geworden sind, die doch alle Eiferer für das Gesetz sind.[11]

(**2**) In Tyrus war bald nach der Verfolgung des Stephanus das Evangelium gepredigt. [*Apg 11,19*, *Apg 15,3*] Immerhin war die Zahl der Gläubigen klein, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen in der großen Stadt alle zu finden, auch wäre es nicht denkbar, dass alle (V. 5) Paulus und seine Gefährten geleitet hätten, wenn viele gewesen wären.

(**3**) Die Erkenntnis, dass Paulus Schlimmes erfahren werde, war „durch den Geist“ gegeben, d. i. geoffenbart; die Mahnung, dem Übel auszuweichen, folgerten sie nach ihrem natürlichen Dafürhalten, denn Paulus ging auf Antrieb des Heil. Geistes, vergl. [*Apg 20,13*]. – (**4**) Ptolemais wird bereits [*Ri 1,31*] unter dem Namen Akcho erwähnt. Die Strecke von Tyrus nach Ptolemais konnte in einem Tag zurückgelegt werden.

(**5**) Cäsarea lag etwa 2 Tagereisen von Ptolemais entfernt. Von dort reiste man in längstens drei Tagen nach Jerusalem. – (**6**) Philippus ist zuletzt [*Apg 8,40*] erwähnt worden. Sein Wirkungskreis beschränkte sich wohl nicht nur auf Cäsarea, da es das Amt eines Evangelisten war, den Aposteln als Gehilfe zu dienen. Später wurde der Name Evangelist auf die Verfasser der vier Evangelien beschränkt.

(**7**) Der besondere Beisatz, dass die Töchter des Evangelisten Jungfrauen waren, deutet nach mehreren Erklärern an, dass sie sich diesem Stande durch ein Gelübde geweiht, ja dass man hier die Anfänge des klösterlichen Lebens vor sich habe. Noch zur Zeit des heil. Hieronymus wurden ihre Zellen gezeigt und von der heil. Paula in frommer Andacht besucht (Hier.). Da jedoch nach Clem. Alex. und Euseb. die eine oder die andere derselben sich später verheiratet zu haben scheint und der heil. Text selbst nicht entscheidet, muss man es auf sich beruhen lassen, ob alle ewige Jungfräulichkeit gelobt hatten. Das Weissagen bedeutet, dass sie unter der Eingebung Gottes redeten.

(**8**) Agabus ahmt die symbolische Art zu weissagen der alten Propheten nach, z. B. des Jeremias. [*Jer 27,2*] – (**9**) Sie nehmen an, dass Paulus von Gott geleitet auf der Reise bestehe und fügen sich in diesen göttlichen Willen, was immer auch daraus entstehen möge.

(**10**) Ein feierlicher, wie wir sagen würden, amtlicher Empfang. Außer Jakobus war wohl kein anderer Apostel in Jerusalem anwesend. Da Paulus am Pfingstfeste in Jerusalem sein wollte [*Apg 20,16*], trifft diese Zusammenkunft vielleicht auf das Fest.

(**11**) Die Erleuchteten unter ihnen taten es mit dem Bewusstsein, dass sie im Gewissen nicht dazu verpflichtet seien,

21. Nun haben sie von dir gehört, dass du die Juden, welche unter den Heiden wohnen, zum Abfalle von Moses beredest, und sagest, sie sollten ihre Söhne nicht beschneiden, und nicht nach den Gebräuchen wandeln.[12]
22. Was ist nun zu tun? Jedenfalls wird das Volk zusammenströmen, denn sie werden hören, dass du gekommen bist.
23. Deshalb tue das, was wir dir sagen: Es sind vier Männer bei uns, die ein Gelübde auf sich haben.[13]
24. Diese nimm zu dir, lasse dich mit ihnen heiligen, und bezahle für sie, damit sie sich das Haupt scheren lassen;[14] und so werden alle inne werden, dass das, was sie von dir gehört haben, falsch ist, dass du vielmehr selbst das Gesetz treu beobachtest.
25. Was aber die Heiden angeht, welche gläubig geworden sind, haben wir geschrieben und entschieden, dass sie sich vom Götzenopfer, vom Blute, vom Erstickten und von der Unzucht enthalten sollen.
26. Da nahm Paulus die Männer zu sich, reinigte sich mit ihnen am folgenden Tage, ging in den Tempel, und kündigte an,[15] dass die Tage der Reinigung zu Ende gingen, sobald für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht sein würde.
27. Als aber die sieben Tage vorüber waren,[16] und die Juden aus Asien ihn im Tempel sahen, brachten sie das ganze Volk in Aufruhr, legten Hand an ihn, und schrien:
28. Ihr Männer von Israel, helft. Dies ist der Mensch, welcher wider das Volk, das Gesetz und diese Stätte alle allenthalben lehrt, überdies hat er auch Heiden in den Tempel eingeführt und diese heilige Stätte entweihet.[17]
29. Sie hatten nämlich den Trophimus aus Ephesus in der Stadt mit ihm gesehen, und glaubten, Paulus habe ihn mit sich in den Tempel genommen.
30. Da kam die ganze Stadt in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes. Und sie ergriffen den Paulus, und schleppten ihn aus dem Tempel heraus, und sogleich wurden die Tore geschlossen.[18]
31. Da sie ihn nun zu töten suchten, wurde dem Obersten der Wache[19] angezeigt: Ganz Jerusalem ist in Aufruhr.
32. Dieser nahm sogleich Soldaten und Hauptleute zu sich, und eilte zu ihnen hinab. Als sie nun den Obersten und die Soldaten sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen.[20]

---

und dass ihr Heil nicht davon abhänge. Vielen aber schien die Bezeugung, dass das alte Gesetz seine Gültigkeit verloren habe, noch nicht deutlich genug. Übrigens war auf dem Apostelkonzil nur für die Heidenchristen Vorsorge getroffen worden.

(**12**) Paulus lehrte nur, dass die Judenchristen zur Beobachtung der mosaischen Gebräuche nicht verpflichtet seien, sie aber doch beobachten könnten und, wenn sie durch das Abweichen von denselben Anstoß gäben, halten müssten. [*Röm 14,13ff*, *Röm 15,1ff*, *1Kor 7,17-19*] Deshalb konnte er den Juden ein Jude sein [*1Kor 9,20*] und Timotheus beschneiden lassen. [*Apg 16,3*] Vergl. [*Apg 18,18*], wo ein Gefährte des heil. Paulus ein bei den Juden übliches Gelübde erfüllt.

(**13**) Es galt als etwas besonders Lobenswertes, wenn man sich dadurch an den Gelübden anderer beteiligte, dass man die Kosten für die vorgeschriebenen Opfer, vergl. [*Num 6,14*], auf sich nahm. – (**14**) Das Haar wurde erst nach Darbringung des Opfers, zweier Lämmer und eines Widders für jeden, geschoren.

(**15**) Nämlich den Priestern. So sahen die Judenchristen, dass Paulus nicht daran dachte, aus prinzipiellen Gründen die geborenen Juden von der Beobachtung des Gesetzes abwendig zu machen. Um den Heidenchristen jeden Argwohn zu benehmen, führen Jakobus und die Vorsteher das Dekret des Apostelkonzils für sie an und bestätigen es so von neuem. So zeigen sie gleichzeitig, dass das Gesetz zur Erlangung des Heiles nicht notwendig ist.

(**16**) Diese sieben Tage sind wohl diejenigen, welche erfordert waren, um für alle Teilnehmer die Opfer darzubringen. – (**17**) Fast mit denselben Worten war einst Stephanus angeklagt worden. [*Apg 6,13*] – (**18**) Innerhalb des Tempels durfte kein Menschenblut vergossen werden. Die Leviten schließen eiligst die Tempeltore, um die Entweihung des Heiligtums zu verhindern.

(**19**) An der Nordwestseite des Tempels, denselben überragend, erhob sich auf einem über 26 Meter hohen Felsen die von Herodes dem Großen erbaute Burg Antonia. Aus derselben führten zwei Treppen in die nördliche und in die westliche Säulenhalle des Tempels herab, so dass man leicht dorthin gelangen konnte. Der Befehlshaber war ein Chiliarch (Vulg. Tribun) und hatte 10 Centurionen unter sich. Es war dies damals Claudius Lysias. Er stand unmittelbar unter dem Prokurator von Judäa. S. [*Apg 23,26ff*].

(**20**) Paulus sollte ohne vorhergegangene richterliche Entscheidung getötet werden, wie Stephanus. [*Apg 7,56*] Heiden schützen das Ansehen des gemeinen menschlichen Rechtes gegen die vorgeblichen Verteidiger des göttlichen Gesetzes. (V. 28) – (**21**) Der Tribun glaubt, Paulus sei ein schlimmer Verbrecher, an dem das Volk Rache nehmen wolle. Er lässt ihn ergreifen und mit jedem Arme an einen Soldaten fesseln.

33. Der Oberste aber trat hinzu, ergriff ihn, befahl, ihn mit zwei Ketten zu fesseln,[21] und fragte ihn, wer er sei, und was er getan habe.
34. Da schrien die einen in der Volksmenge dies, die andern jenes. Weil er nun wegen des Getümmels nichts Gewisses erfahren konnte, befahl er ihn in das Lager[22] zu bringen.
35. Als er nun an die Stufen kam, geschah es, dass er von den Soldaten wegen des andrängenden Volkes getragen wurde.
36. Denn die Volksmenge drängte nach, und schrie: Hinweg mit ihm![23]
37. Da nun Paulus eben in das Lager geführt werden sollte,[24] sagte er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, etwas zu dir zu reden? Er sprach: Du verstehst griechisch?[25]
38. Bist du denn nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen Aufruhr anstiftete, und die viertausend Meuchelmörder in die Wüste hinausführte?
39. Paulus aber sprach zu ihm: Ich bin ein Jude aus Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt Ciliciens. Ich bitte dich aber, erlaube mir zum Volke zu reden.
40. Als er es nun erlaubte,[26] trat Paulus auf die Stufen und winkte mit der Hand dem Volke. Da entstand eine große Stille, und er redete sie in hebräischer Sprache an, und sagte:

Kapitel 22.

Verteidigungsrede des heil. Paulus vor dem Volke. (V. 21) Nächste Folgen dieser Rede.

1. Brüder und Väter![1] höret jetzt meine Verantwortung vor euch.
2. Da sie nun hörten, dass er in hebräischer Sprache[2] zu ihnen redete, wurden sie noch stiller.
3. Und er sprach: Ich bin ein Jude, zu Tarsus in Cilicien geboren, auferzogen aber in dieser Stadt, zu den Füßen[3] Gamaliels, nach der Strenge des väterlichen Gesetzes[4] unterrichtet, war ich ein Eiferer für das Gesetz, wie auch ihr alle es heute seid.
4. Und ich habe diese Lehre[5] bis auf den Tod verfolgt, indem ich Männer und Frauen fesselte und in's Gefängnis schleppte,
5. wie der Hohepriester[6] mir bezeugt und alle Älteste, von welchen ich auch Briefe erhielt, als ich zu den Brüdern[7] nach Damaskus zog, um die, welche dort waren, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie gestraft würden.
6. Da geschah es aber, als ich auf dem Wege war, und mich Damaskus näherte, dass um Mittag,[8] plötzlich vom Himmel her ein großes Licht mich umstrahlte.
7. Ich fiel zu Boden, und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saulus, Saulus! was verfolgst du mich?
8. Ich aber antwortete: Wer bist du Herr? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.
9. Und die bei mir waren, sahen zwar das Licht, aber die Stimme dessen, der mit mir sprach, hörten sie nicht.

(**22**) Das Lager ist das römische Standlager in der Burg Antonia, eine Kaserne. – (**23**) So riefen sie einst auch gegen den Heiland. [*Lk 23,18, Joh 19,15*] – (**24**) Auf der obersten Stufe, als man den Zugang zur Burg öffnete.
(**25**) Daraus, dass Paulus griechisch kann, schließt der Oberste, dass er nicht der Ägypter ist. Derselbe hatte versprochen, dass man sein bloßes Wort die Mauern von Jerusalem wie ehedem die von Jericho [*Jos 6,20*] zusammenstürzen sollten. Der Prokurator Felix aber griff das von dem Egypter geführte Volk am Ölberge an, 400 Juden fielen, 200 wurden gefangen genommen, er selbst entkam.
(**26**) Da der Tribun sich über die Person des heil. Paulus geirrt und nur widersprechende Gerüchte gehört hatte, glaubte er wohl, Paulus werde sich vor dem Volke rechtfertigen, um weiteren Unruhen vorzubeugen. Die wütende Menge, der er eben erst durch die Römer entrissen ist, vermag den Apostel nicht einzuschüchtern.
Kap. 22: (**1**) Dieselben Worte hatte einst Stephanus gebraucht. Als Väter sind wohl hier die Mitglieder des hohen Rates gemeint. – (**2**) Noch mehr als die Anrede musste es ihnen gefallen, dass er in Gegenwart der römischen Soldaten zu ihnen redete. – (**3**) Die Schüler saßen oder standen niedriger als die Lehrer. Vergl. [*Lk 10,39*].
(**4**) Das väterliche Gesetz: das von den Vätern ererbte mosaische Gesetz. Strenge: So nach dem Griechischen. Nach der Vulgata: nach der Wahrheit, d. i. genau nach dem väterlichen Gesetze. – (**5**) Die christliche Religion. Bis auf den Tod: ich wollte die Christen sogar hinrichten lassen. – (**6**) Der damals amtierende Hohepriester Kaiphas. Vergl. [*Apg 9,1*].
(**7**) Die Brüder sind die Juden. Der spätere christliche Sprachgebrauch ist also aus dem jüdischen entlehnt. – (**8**) Vergl. [*Apg 9,3ff*]. Die Beifügung, dass das Wunder am Mittag stattfand, soll wohl auf die Unmöglichkeit einer Sinnestäuschung hinweisen, wie sie in der Dämmerung oder bei Nacht möglich ist.

10. Und ich sagte: Was soll ich tun, Herr? Der Herr aber sprach zu mir: Stehe auf, und gehe nach Damaskus; dort wird dir alles gesagt werden, was du tun sollst.
11. Als ich nun vor der Klarheit jenes Lichtes nicht mehr sah, ward ich von meinen Begleitern an der Hand geführt, und kam so nach Damaskus.
12. Ein gewisser Ananias aber, ein Mann nach dem Gesetze, der Zeugnis hat von allen dort wohnenden Juden,[9]
13. kam zu mir, trat vor mich hin, und sprach: Bruder Saulus, siehe auf! Und zu derselben Stunde schaute ich zu ihm auf.
14. Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich vorherbestimmt, seinen Willen zu erkennen, und den Gerechten zu schauen, und seine Stimme aus seinem Munde zu hören.
15. Denn du wirst vor allen Menschen sein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.[10]
16. Und nun was zögerst du? Stehe auf, lasse dich taufen, und wasche deine Sünden ab,[11] nachdem du seinen Namen angerufen!
17. Es geschah aber, als ich nach Jerusalem zurückkehrte, und im Tempel betete, dass ich in Verzückung geriet,[12]
18. und ich ihn sah, wie er zu mir sagte: Eile, und verlasse geschwind Jerusalem; denn sie werden dein Zeugnis von mir nicht annehmen.
19. Und ich sprach: Herr! sie wissen ja selbst, dass ich diejenigen, welche an dich glaubten, in das Gefängnis warf, und in den Synagogen geißeln[13] ließ. [*Apg 8,3*]
20. Und als das Blut des Stephanus, deines Zeugen,[14] vergossen wurde, stand ich dabei, und hatte Wohlgefallen daran, und verwahrte die Kleider derer, die ihn töteten. [*Apg 7,58*]
21. Er aber sprach zu mir: Gehe, denn ich will dich fernhin unter die Heiden senden.
22. Bis zu diesem Worte hörten sie ihn an, doch nun erhoben sie ihre Stimme, und riefen: Weg von der Erde mit einem solchen Menschen! Denn ein solcher Mensch darf nicht leben bleiben.
23. Als sie nun schrien, und ihre Kleider schüttelten, und Staub in die Luft[15] warfen,
24. befahl der Oberste, ihn in das Lager zu führen, zu geißeln und zu foltern, um zu erfahren, aus welcher Ursache sie so wider ihn schrien.[16]
25. Als sie ihn aber zur Geißelung festgebunden hatten, sprach Paulus zu dem Hauptmanne, der dabei stand: Ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger, und zwar ohne Richterspruch zu geißeln?
26. Da der Hauptmann dies hörte, ging er zu dem Obersten, meldete es ihm, und sprach: Was beginnst du? denn dieser Mensch ist ein römischer Bürger.
27. Da trat der Oberste hinzu, und sprach zu ihm: Sage mir, bist du[17] ein Römer? Er aber sprach: Ja!
28. Der Oberste antwortete: Ich habe dies Bürgerrecht um eine hohe Summe erworben.[18] Und Paulus sprach: Ich aber habe es schon von Geburt.
29. Sogleich nun standen die, welche ihn foltern wollten, von ihm ab. Auch dem Obersten ward bange, nachdem er erfahren, dass er römischer Bürger sei, und dass er ihn hatte binden lassen.

(**9**) Ein den Zuhörern des heil. Paulus nicht verdächtiger Mann, ein eifriger Jude und als solcher in Damaskus bekannt. – (**10**) Es ist dies die Berufung des heil. Paulus zum Apostelamt. Vergl. [*Apg 1,8*].
(**11**) Griech.: Lasse dir deine Sünden abwaschen. Letzteres ist die Wirkung der Taufe, wird aber in der Weise eines Befehles gegeben, wie öfters im Hebräischen. Vergl. [*Gen 42,18*]. Zuvor aber soll Petrus den Glauben an Jesus bekennen.
(**12**) Diese Mitteilung musste einen stärkeren Eindruck auf die Juden machen, als die [*Apg 9*] ff. erzählte Tatsache. Vergl. [*Apg 26,2ff*]. Zudem zeigte dieselbe, dass Paulus kein Verächter des Tempels war. Die Zeit der Erscheinung ist wohl die des ersten Besuches des Tempels nach der Bekehrung des heil. Paulus [*Apg 9,26*]. Vergl. [*Apg 22,17-21*]. – (**13**) Über die Geißelstrafe siehe [*Mt 10,Anm.37*].
(**14**) Das Wort Martyr, das hier im Griech. steht, findet sich [*Offb 17,6*] als besonderer Name für Blutzeuge. – (**15**) Beides ist Zeichen heftiger Erregung und der Bereitwilligkeit auf Paulus einen Angriff zu machen, was jetzt allerdings nicht möglich war, da er sich in den Händen der Römer befand.
(**16**) Die Wut des Volkes lässt den Tribunen wiederum vermuten, dass er einen schweren Verbrecher vor sich hat. Das Verfahren war rechtswidrig, denn jede Tortur war verboten und nur für Sklaven bei schweren Verbrechen zugelassen. Aber auch in solchem Falle durfte die Untersuchung nicht damit beginnen.
(**17**) Du ist wohl etwas nachdrücklich und in verächtlicher Verwunderung gesagt. Das Äußere des Apostels mochte ihm zu unansehnlich erscheinen. – (**18**) „Du aber scheinst mir nicht der Mann zu sein, der so viel Geld für das Bürgerrecht ausgeben könnte.“ Der Name des Tribunen lässt vermuten, dass er ein Grieche war. Vielleicht nahm er den Namen Claudius an, weil er unter Kaiser Claudius sich das Bürgerrecht kaufte.

30. Am folgenden Tage aber ließ er, da er genau erfahren wollte, aus welcher Ursache er von den Juden angeklagt würde, ihm die Fesseln abnehmen, und befahl, dass die Priester und der ganze hohe Rat sich versammelten,[19] und führte Paulus hin, und stellte ihn in ihre Mitte.

Kapitel 23.

Paulus vor dem hohen Rate. (V. 11) Der heil. Paulus wegen einer Verschwörung der Juden gegen sein Leben nach Cäsarea gebracht.

1. Paulus aber richtete seine Augen auf den hohen Rat, und sprach: Brüder! Mit vollkommen gutem Gewissen habe ich vor Gott gewandelt bis auf den heutigen Tag.[1]
2. Der Hohepriester Ananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen.[2]
3. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du übertünchte Wand! Du sitzest hier, mich nach dem Gesetze zu richten, und heißest mich wider das Gesetz schlagen?[3]
4. Die aber dabei standen, sprachen: Den Hohenpriester Gottes lästerst du?
5. Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder! dass es der Hohepriester ist.[4] Denn es steht geschrieben: Einen Vorsteher deines Volkes sollst du nicht lästern. [*Ex 22,28*]
6. Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil Sadducäer, und der andere Pharisäer waren, rief er im hohen Rate mit lauter Stimme: Brüder! ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern, wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet.[5] [*Phil 3,5*]
7. Als er dies gesagt hatte, entstand ein Zwiespalt zwischen den Pharisäern und Sadducäern,[6] und die Menge wurde uneins.
8. Denn die Sadducäer sagen, es gebe weder Auferstehung, noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides. [*Mt 22,23*]
9. Es erhob sich aber ein großes Geschrei; und einige von den Pharisäern[7] standen auf, stritten heftig, und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen. Wie? wenn etwa ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet hat?
10. Als nun der Streit heftig wurde, besorgte der Oberste, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, und befahl, die Soldaten sollten herabkommen, ihn aus ihrer Mitte reißen, und in das Lager führen.
11. In der darauffolgenden Nacht aber stand der Herr vor ihm,[8] und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du von mir Zeugnis gegeben in Jerusalem, so musst du auch in Rom Zeugnis ablegen.
12. Da es aber Tag geworden, rotteten sich einige Juden zusammen, und verschworen sich,[9] weder essen

---

(**19**) Der hohe Rat pflegte sich früher auf der Südseite im Innern des Tempels zu versammeln, seit dem Jahre 30 n. Chr. etwa indes in einer Halle im äußersten Vorhofe, dem Vorhofe der Heiden.

Kap. 23: (**1**) Also hättet ihr mich gestern nicht wie den ärgsten Verbrecher behandeln sollen. – (**2**) Den Hohenpriester kränkt wohl die Anrede an den hohen Rat, da der heil. Paulus nur „Brüder“ sagt, nicht auch „Väter“; dazu behauptet, er habe das Gesetz nicht verletzt. Von 47 – 59 war Ananias Hoherpriester, ein grausamer und ungerechter Mensch.

(**3**) Die Prophezeiung des heil. Paulus ging in Erfüllung, da Ananias von Räubern ermordet ward. Der Apostel redet nicht aus Zorn, sondern kraft apostolischer Autorität und aus Eifer für die Gerechtigkeit. Übertünchte Wand: ein Mensch, der äußerlich rein und gut erscheint, innen voll von Schmutz und Moder ist. Vergl. [*Mt 23,27*, *Lk 11,44*]. Vielleicht denkt man aber besser an [*Ez 13,10ff*]. Der Sinn wäre alsdann: du dünkst dich fest zu sein in Amt und Würden, aber du wirst (durch gewaltsamen Tod) einstürzen, wie eine nur scheinbar feste Mauer.

(**4**) Dass Paulus nicht den Hohenpriester nicht von Angesicht kannte, ist bei seinen vielen Reisen im Auslande leicht erklärlich. Wahrscheinlich trug Ananias bei dieser außerordentlichen, auf Befehl der heidnischen Römer einberufenen Versammlung die Amtstracht nicht, noch saß er an dem für ihn bestimmten Platze, sonst hätte Paulus ihn als Hohenpriester erkennen müssen.

(**5**) Paulus war ein Pharisäer, insofern er von Pharisäern abstammte, in ihrer Schule erzogen worden war und auch jetzt noch einige Lehren mit ihnen gemeinsam hatte, so dass Fortleben der Seele nach dem Tode, die Auferstehung, die Existenz der Engel. – Wegen der Hoffnung usw., d. h. wegen der Hoffnung und zwar der Hoffnung auf die Auferstehung. Der hier bezeichnete Punkt ist übrigens auch die Grundlage des christlichen Glaubens. Vergl. [*1Kor 15,16ff*].

(**6**) Über die Sadducäer vergl. [*Mt 22,23*, *Lk 20,27*]. – (**7**) Die Pharisäer nahmen eine ähnliche Stellung ein, wie einst Gamaliel. [*Apg 5,34*] – (**8**) In der Einsamkeit hat Paulus wie einst in Korinth [*Apg 18,9ff*] eine Erscheinung des Herrn. Der langjährige Wunsch des Apostels [*Apg 19,21*, *Röm 1,13*, *Röm 15,23*] soll in Erfüllung gehen.

(**9**) Sie weihten sich dem Fluche Gottes, indem sie seine Rache auf sich herabriefen (V. 21), wenn sie das so gelobte

noch trinken zu wollen, bis sie Paulus getötet hätten.
13. Es waren aber mehr als vierzig Männer, welche diese Verschwörung machten.
14. Diese gingen zu den Hohenpriestern und Ältesten,[10] und sprachen: Wir haben uns verwünscht und verschworen, nichts zu genießen, bis wir Paulus töten.
15. Deshalb nun tuet in Gemeinschaft mit dem hohen Rate dem Obersten kund, dass er ihn euch vorführe, als wolltet ihr seine Sache genauer untersuchen. Wir aber sind bereit, ihn, bevor er herbeikommt, zu töten.[11]
16. Als aber der Schwestersohn des Paulus[12] von dem Anschlage hörte, kam er, und trat in das Lager, und teilte es Paulus mit.
17. Da rief Paulus einen der Hauptleute zu sich, und sprach: Führe diesen Jüngling zum Obersten, denn er hat ihm etwas anzuzeigen.
18. Dieser nahm ihn mit sich, führte ihn zu dem Obersten, und sprach: Der gefangene Paulus hat mich gebeten, diesen Jüngling zu dir zu führen, da er dir etwas zu sagen hat.
19. Da nahm ihn der Oberste bei der Hand, führte ihn abseits, und fragte ihn: Was ist es, was du mir anzuzeigen hast?
20. Er aber sagte: Die Juden haben sich verabredet, dich zu bitten, dass du morgen Paulus vor den hohen Rat führen lassest, als wollten sie ihn in genaueres Verhör nehmen;
21. du aber traue ihnen nicht, denn es stellen ihm mehr als vierzig Männer von ihnen nach, die sich verschworen haben, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn töten; und jetzt sind sie bereit, in Erwartung deiner Zusage.
22. Da entließ der Oberste den Jüngling, und gebot ihm, niemanden zu sagen, dass er ihm dies angezeigt habe.[13]
23. Und er rief zwei Hauptleute,[14] und sprach zu ihnen: Machet zweihundert Soldaten marschbereit, dass sie nach Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger, von der dritten Stunde der Nacht an;
24. haltet auch Lasttiere bereit; damit sie den Paulus aufsteigen lassen, und ihn wohlbehalten zum Landpfleger Felix[15] bringen.
25. (Denn er fürchtete, die Juden möchten ihn in ihre Gewalt bringen und töten, er selbst aber möchte nachher in Verdacht geraten, als habe er Geld annehmen wollen.)[16]
26. Und er schrieb einen Brief dieses Inhalts: Claudius Lysias entbietet dem würdigsten Landpfleger Felix Gruß.
27. Diesen Mann haben die Juden ergriffen, und es war nahe daran, dass sie ihn töteten; da kam ich mit Kriegsvolk herbei, und rettete ihn, nachdem ich erfahren, dass er ein Römer ist.[17]
28. Und da ich die Ursache wissen wollte, deretwegen sie ihn beschuldigten, führte ich ihn vor ihren hohen Rat.
29. Da fand ich, dass er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt, aber keines Verbrechens schuldig ist, welches Tod oder Fesseln verdiente.
30. Da mir nun angezeigt ward, dass sie einen Anschlag gegen ihn vorbereitet hatten, habe ich ihn zu dir gesendet, und die Ankläger beschieden, die Klage vor dir vorzubringen. Lebe wohl![18]

Werk nicht ausführten. – (**10**) Sie besprachen sich mit dem sadduzäischen Teile des Rates. – (**11**) Um jeden Verdacht von dem hohen Rate fernzuhalten, soll das Werk als eine Tat der sanatisirten Volksmenge erscheinen.
(**12**) Ob die Schwester des heil. Paulus oder ihr Sohn in Jerusalem wohnte, wird nicht gesagt. Auch in Rom hatte Paulus Verwandte. [*Röm 16,7*] Der Neffe des heil. Paulus war wohl ein Christ. Paulus wurde durch eine Kette an der rechten Hand an einen Soldaten geschlossen.
(**13**) Die Absicht des Tribunen ist, seine Maßregel nicht vereitelt zu sehen. Sodann konnte er seinen Eifer für einen römischen Bürger zeigen (V. 27) und sich ehrenvoll eines Gefangenen entledigen, welcher jeden Augenblick Veranlassung zu einem Aufruhr werden konnte. – (**14**) Die „Soldaten“ sind schwer bewaffnet, Wurfspießschützen sind leicht bewaffnet. Die Truppen sollen von abends 9 Uhr an bereit stehen.
(**15**) Felix war ein Freigelassener der Mutter des Kaisers Claudius, Schwiegersohn Agrippas I., Schwagers Agrippas II., ein grausamer und ungerechter Mensch. – (**16**) So die Vulg., die Syr. und Arm. Übersetzung, im Griech. fehlt dieser Vers.
(**17**) Lysias stellt die Sache ein wenig zu seinem Vorteile dar. Vergl. [*Apg 21,31*] und [*Apg 22,25ff*]. Deshalb verschweigt er seine V. 28 erwähnte Absicht, durch die Tortur die Ursache der Unruhe zu erfahren. – (**18**) Dieser Bescheid ist den Juden nach der Abführung des heil. Paulus gegeben worden. Die vierzig Juden sahen sich wohl nunmehr als vom Eide gelöst an.

31. Die Soldaten also nahmen, wie ihnen befohlen war, den Paulus mit sich und führten ihn bei Nacht nach Antipatris.[19]
32. Am andern Tage aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, und kehrten in das Lager zurück.
33. Als sie nun nach Cäsarea gekommen waren, übergaben sie das Schreiben dem Landpfleger, und stellten ihm auch Paulus vor.
34. Als er es aber gelesen, fragte er, aus welcher Provinz er sei? und da er vernahm, dass er aus Cilicien sei,
35. sprach er: Ich werde dich verhören, wenn deine Ankläger gekommen sind. Und er befahl, ihn im Gerichtshause des Herodes zu verwahren.[20]

Kapitel 24.

2. Gefangenschaft des heil. Paulus zu Cäsarea. (Kap. 24 – Kap. 26) Anklage des Tertullus gegen Paulus. (V. 9) Verteidigungsrede des heil. Paulus vor Felix. (V. 21) Weitere Haft des heil. Paulus.

1. Nach fünf Tagen[1] aber zog der Hohepriester Ananias mit einigen Ältesten und einem gewissen Redner[2] Tertullus hinab, und wandten sich an den Landpfleger gegen Paulus.
2. Als nun Paulus vorgerufen war, begann Tertullus die Anklage, indem er sprach: Dass wir in tiefem Frieden leben durch dich, und dass durch deine Fürsorge viele Verbesserungen getroffen werden,
3. das erkennen wir immer und überall, vortrefflichster Felix! mit aller Dankbarkeit an.[3]
4. Um dich aber nicht länger aufzuhalten, so bitte ich dich, uns nach deiner Güte in Kürze anzuhören.
5. Wir haben diesen Menschen erfunden als eine Pest, und einen Aufruhrstifter unter allen Juden auf dem ganzen Erdkreise, und als einen Anführer der empörerischen Sekte der Nazarener.[4]
6. Er hat sogar versucht, den Tempel zu entweihen. Wir haben ihn darum ergriffen, und nach unserm Gesetze richten wollen.[5]
7. Da kam aber der Kriegsoberste Lysias hinzu, und entriss ihn mit großer Gewalt unsern Händen,
8. indem er seinen Anklägern befahl, zu dir zu kommen. Von ihm kannst du, wenn du ihn selbst verhörst, alles dies erfahren, wessen wir ihn anklagen.
9. Die Juden bestätigten alles dies, und sagten, dass es sich so verhalte.
10. Paulus aber antwortete, als ihm der Landpfleger winkte, dass er reden sollte: Da ich weiß, dass du seit vielen Jahren Richter über dieses Volk bist, so werde ich mich guten Mutes verantworten.[6]
11. Du kannst erfahren, dass es nicht mehr als zwölf Tage sind, seitdem ich nach Jerusalem hinaufgezogen bin, um anzubeten.
12. Und weder im Tempel fanden sie mich mit jemand streitend, oder einen Volksauflauf erregend, noch

---

(**19**) „Bei Nacht“ sagt nur, dass die Reise bei Nacht begonnen und der größte Teil derselben nächtlicher Weile zurückgelegt wurde. Wegen der großen Entfernung von Jerusalem (16 Stunden) brauchte man sicher noch einen bedeutenden Teil des Vormittages. Die Entfernung von dort bis Cäsarea betrug 9 – 10 Stunden. Die Reiter konnten also nach einer Rast von einigen Stunden abends Cäsarea erreichen.
(**20**) Also nicht im gewöhnlichen Gefängnisse, wozu das im Ganzen günstige Schreiben des Lysias beitrug. In Cäsarea blieb Paulus zwei Jahre, 58 – 60.
Kap. 24: (**1**) Fünf Tage nach der Ankunft des heil. Paulus in Cäsarea. – (**2**) Tertullus war ein Gerichtsredner, der das römische Prozessverfahren kannte. – (**3**) Das Lob ist wenig begründet. Wohl traf er strenge Maßregeln gegen Räuber und Mörder, indes bedrückte er auch die Juden, weshalb sie ihn nach Beendigung seiner Amtstätigkeit in Rom verklagten.
(**4**) Verächtlicher Ausdruck für: Anhänger Jesu. Tertullus tut, als ob er sich bereits Mühe gegeben, alle Freveltaten dieses Mannes ausfindig zu machen, und nun das Ergebnis mitteile: Felix ein Friedensstifter, dieser Mensch ein Aufrührer im ganzen Römerreiche. Zu diesem Hauptverbrechen kommen noch einige andere gegen den jüdischen Kult.
(**5**) Tertullus greift die bereits früher [*Apg 21,28*] vorgebrachte Anschuldigung wieder auf, da auf diesem Verbrechen selbst für Römer der Tod stand. Er stellt die Sache so dar, als sei Paulus auf frischer Tat ertappt und solle nun in gehöriger Form gerichtet werden. Aller Tadel soll auf den Tribunen fallen. (V. 7)
(**6**) Paulus widerlegt in ruhiger Weise die ihm gemachten drei Hauptvorwürfe: V. 10 – 13 die Unruhestiftung, V. 14 – 16 die Häresie, V. 17 – 21 die Tempelschändung. Die ganze Rede ist versöhnlich gegen die Ankläger und ehrfurchtsvoll gegen den Richter. Der heil. Paulus beginnt auch mit einer Höflichkeit, wenngleich nicht mit einer Schmeichelei. Felix war 52 Landpfleger von Judäa geworden, aber bereits früher in Palästina gewesen. Die Gefangennahme des heil. Paulus fällt in das Jahr 59.

in den Synagogen,
13. oder in der Stadt, auch können sie dir das nicht beweisen, wessen sie mich jetzt anklagen.[7]
14. Das aber bekenne ich dir, dass ich nach der Lehre, die sie eine Sekte nennen, meinem Gott und Vater so diene, dass ich alles glaube, was im Gesetze und in den Propheten geschrieben ist,
15. und die Hoffnung zu Gott habe, welche jene auch selbst erwarten,[8] dass eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten sein wird. [*Apg 23,6*]
16. Darum[9] befleiße ich mich auch selbst, allezeit ein vorwurfsfreies Gewissen vor Gott und den Menschen zu haben.
17. Nach mehreren Jahren aber bin ich gekommen, meinem Volke[10] Almosen zu bringen, zu opfern und zu geloben.
18. Dabei fanden sie mich, nachdem ich mich gereinigt, im Tempel, nicht mit Volksauflauf, noch mit Aufruhr,
19. und zwar einige Juden aus Asien; diese hätten nun vor dir erscheinen und Anklage erheben müssen, wenn sie etwas wider mich haben sollten.[11]
20. Oder diese selbst hier mögen sagen, ob sie an mir etwas Unrechtes gefunden haben, als ich vor dem hohen Rate stand,
21. es müsste denn einzig das Wort sein, das ich rief, als ich unter ihnen stand: Der Auferstehung der Toten wegen werde ich heute von euch gerichtet. [*Apg 23,6*]
22. Felix aber, der von dieser Lehre genaue Kenntnis hatte, hielt sie hin, und sprach: Wenn der Oberste Lysias herabkommt, werde ich euch Gehör geben.[12]
23. Und er befahl dem Hauptmanne, ihn in Verwahr zu nehmen, und milde zu behandeln, auch keinem von den Seinigen zu verwehren, ihm Dienste zu leisten.[13]
24. Nach einigen Tagen aber kam Felix mit Drusilla, seiner Gattin, die eine Jüdin war, und ließ den Paulus holen, und hörte von ihm den Glauben an Jesus Christus.[14]
25. Da er aber von Gerechtigkeit, Keuschheit und dem zukünftigen Gerichte sprach, geriet Felix in Furcht und antwortete: Für jetzt gehe, zu einer gelegenen Zeit aber werde ich dich rufen lassen!
26. Zugleich hoffte er von Paulus Geld zu bekommen; darum ließ er ihn oft zu sich rufen, und redete mit ihm.[15]
27. Nachdem aber zwei Jahre verflossen waren, erhielt Felix den Portius Festus[16] zum Nachfolger. Da nun Felix sich den Juden gefällig zeigen wollte, ließ er Paulus gefangen zurück.

(**7**) Ich bin nicht gekommen, um Aufruhr zu stiften, usw. (dazu würde wohl auch mein Aufenthalt zu Jerusalem zu kurz gewesen sein), sondern um anzubeten (V. 12). Ein anderer Grund wird V. 17 genannt. Die Verhandlung findet wohl am fünften Tage nach der Ankunft des heil. Paulus in Cäsarea, also am 13. Nach der Gefangennahme statt.
(**8**) Wer so glaubt, kann nicht der Führer einer neuen Sekte sein. Sein Glaube war der richtig entwickelte jüdische, war doch sein Mittelpunkt der Messias, Jesus, den Gesetz und Propheten als solchen erwiesen. Er leugnet nicht, dass der „Weg“ ein besonderer sei, wohl aber, dass er selbst sich durch denselben mit dem Gotte der Väter, dem Gesetze und den Propheten in Widerspruch setze.
(**9**) Weil ich an die Wirklichkeit der Auferstehung und das darauffolgende Gericht glaube. – (**10**) Es waren vier bis fünf Jahre seit seinem letzten Besuche verflossen. [*Apg 18,22*] Da die Almosen für Judenchristen bestimmt waren, lag darin ein neuer Beweis, dass Paulus nicht nach Jerusalem gekommen war, um die Juden zu befeinden.
(**11**) Nach der Anklage V. 5 konnte der Landpfleger glauben, der hohe Rat selbst habe den heil. Paulus im Tempel gefunden. Vergl. dagegen [*Apg 21,27*]. Um dies zu berichtigen, sagt Paulus V. 18: Sie fanden mich zwar im Tempel, aber nicht mit Volksauflauf, und nicht diese meine Ankläger fanden mich, sondern einige asiatische Juden. Diese also hätten anklagen sollen; da sie aber nicht hier sind, so mögen die Anwesenden sagen, welches Verbrechen sie an mir entdeckt haben.
(**12**) Vielleicht ist der Sinn: Infolge der Rede des heil. Paulus war Felix jetzt besser über das Christentum unterrichtet und fand sich daher nicht bewogen, zu Gunsten der Juden zu entscheiden. – (**13**) An einen Soldaten mit dem rechten Arme gefesselt, genoss Paulus sonst volle Freiheit. – (**14**) Drusilla war eine Tochter König Agrippa I. und einer Jüdin und selbst Jüdin.
(**15**) Er hoffte wohl, bei einer solchen Gelegenheit werde Paulus einen Bestechungsversuch machen. – (**16**) Portius Festus war besser als Felix. Um den Juden zu gefallen, ließ letzterer den heil. Paulus gefangen zurück.

Kapitel 25.

Die Juden erneuern ihre Anklage vor Festus. Paulus appelliert an den Kaiser. (V. 12) Verhandlung des Festus mit König Agrippa über Paulus.

1. Als nun Festus in die Provinz gekommen war, begab er sich nach drei Tagen von Cäsarea hinauf nach Jerusalem.[1]
2. Da traten die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden zu ihm mit der Klage gegen Paulus, und baten es sich
3. als eine Vergünstigung gegen ihn aus, dass er ihn nach Jerusalem holen lasse, indem sie den Anschlag machten, ihn auf dem Wege zu töten.
4. Festus aber antwortete, Paulus werde zu Cäsarea in Gewahrsam gehalten, er selbst aber wolle in Bälde abreisen.[2]
5. Die also unter euch ermächtigt sind,[3] sagte er, mögen hinabkommen, und, wenn der Mann ein Verbrecher ist, ihn anklagen.
6. Nachdem er sich aber bei ihnen nicht länger als acht oder zehn Tage aufgehalten hatte, zog er nach Cäsarea hinab, setzte sich am andern Tage auf den Richterstuhl, und ließ Paulus vorführen.
7. Als dieser herbeigeführt war, waren die Juden, welche von Jerusalem herabgekommen waren, zur Stelle, und brachten viele und schwere Anklagen vor, welche sie nicht beweisen konnten,
8. da Paulus zu seiner Verteidigung sagte: Weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich etwas begangen.[4]
9. Festus aber, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, antwortete dem Paulus, und sprach: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen, und dich dort über diese Punkte vor mir richten lassen?[5]
10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers, da muss ich gerichtet werden.[6] Den Juden habe ich kein Leid getan, wie du besser weißt.
11. Wenn ich also im Unrecht bin, oder etwas Todeswürdiges getan habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; ist aber nichts an dem, dessen mich diese beschuldigen, so vermag niemand mich ihnen preiszugeben. Ich lege Berufung an den Kaiser ein.
12. Da besprach sich Festus mit dem Rate, und antwortete: An den Kaiser hast du Berufung eingelegt? zum Kaiser sollst du gehen!
13. Nach Verlauf einiger Tage kam der König Agrippa[7] und Bernice hinab nach Cäsarea, um den Festus zu begrüßen.
14. Da sie sich nun mehrere Tage daselbst aufhielten, erzählte Festus dem Könige von Paulus, und sprach: Es ist ein Mann von Felix als Gefangener zurückgelassen worden,
15. wegen dessen die Hohenpriester und die Ältesten der Juden, als ich in Jerusalem war, mit einer Klage zu mir traten, und seine Verurteilung verlangten.
16. Ich antwortete ihnen: Es ist nicht Sitte bei den Römern, jemanden zu verurteilen, bevor dem Angeklagten seine Kläger gegenübergestellt sind, und er Gelegenheit hat, sich zu verteidigen, und von den Beschuldigungen zu reinigen.
17. Als sie nun hierher zusammengekommen waren, setzte ich mich ohne Verzug am folgenden Tage auf den Richterstuhl, und ließ den Mann vorführen.
18. Allein als die Kläger gegen ihn auftraten, beschuldigten sie ihn keiner Art von solchen Verbrechen,

---

Kap. 25: (**1**) Der neue Landpfleger will sich mit seiner Provinz bekannt machen. – (**2**) Festus schöpft wohl Verdacht. – (**3**) Der eben in das Land gekommene Landpfleger kannte die bei den Juden üblichen Bezeichnungen noch nicht. – (**4**) Wie aus der Verteidigung des heil. Paulus hervorgeht, verklagten sie ihn wegen Häresie, Heiligtumschändung und Hochverrat.

(**5**) Willst du dich vom Synodium in Gegenwart des Prokurators richten lassen, der dich nötigenfalls schützen kann? Paulus musste um seine Zustimmung ersucht werden, da er bereits einem höheren Tribunal übergeben war.

(**6**) Der Apostel geht nicht von seinem Rechte ab und ergreift das letzte ihm zu Gebote stehende Mittel. Es gab einige Fälle, in denen einer Berufung an den Kaiser nicht stattzugeben war, deshalb berät sich Festus.

(**7**) Agrippa II. war der Sohn jenes Herodes, welcher den heil. Jakobus töten ließ. [*Apg 12,1ff*] –Bei den Juden stand er in geringer Achtung, da er Hohepriester ein- und absetzte. Seine Schwester Bernice labte seit dem Tode ihres Onkels, Herodes von Chalcis, den sie geheiratet hatte, bei ihrem Bruder. Beide wollten dem Festus zu seinem Amtsantritt Glück wünschen. Da Agrippa selbst Jude war und die Aufsicht über den Tempel führte, war er sehr geeignet, über jüdische Angelegenheiten von Festus befragt zu werden.

wie ich vermutete.[8]
19. Dagegen hatten sie gewisse Streitfragen über ihre Religion gegen ihn, und über einen gewissen verstorbenen Jesus, von dem Paulus behauptete, er lebe.
20. Da ich nun wegen der Untersuchung solcher Dinge verlegen war, sagte ich, ob er nach Jerusalem gehen, und sich dort hierüber richten lassen wolle.
21. Weil aber Paulus Berufung einlegte, und bis auf das Erkenntnis des Kaisers in Gewahrsam bleiben wollte, so befahl ich, ihn in solchem zu behalten, bis ich ihn zum Kaiser senden würde.
22. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich wünschte selbst diesen Menschen zu hören. Morgen, erwiderte er, sollst du ihn hören.
23. Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice mit großem Gepränge gekommen, und mit den Kriegsobersten und den vornehmsten Männern der Stadt in den Verhörsaal eingetreten waren, ward Paulus auf Festus Geheiß vorgeführt.
24. Und Festus sprach: König Agrippa, und ihr Männer alle, die ihr zugleich mit uns zugegen seid! da sehet ihr den Mann, wegen dessen die ganze Menge der Juden mich in Jerusalem angegangen hat, mit Bitten und Geschrei, dass er nicht länger leben dürfe.
25. Ich aber habe befunden, dass er nichts begangen hat, was den Tod verdiente! Doch da er selbst an den Kaiser Berufung eingelegt hat, so habe ich beschlossen, ihn dahin zu senden.
26. Was ich Sicheres über ihn dem Herrn[9] schreiben soll, weiß ich nicht. Darum habe ich ihn zu euch hergeführt, und vorzüglich zu dir, König Agrippa! damit ihr ihn fraget und ich wissen möchte, was ich schreiben soll.
27. Denn es scheint mir unvernünftig, dass jemand, der einen Gefangenen schickt, nicht auch die Anklage gegen ihn angibt.

Kapitel 26.

Verteidigungsrede des heil. Paulus vor Agrippa. (V. 23) Eindruck der Rede des heil. Paulus auf Festus und Agrippa

1. Agrippa aber sprach zu Paulus: Es wird dir gestattet, für dich selbst zu reden.[1] Da streckte Paulus die Hand aus, und hob an sich zu verantworten.
2. Ich schätze mich glücklich, König Agrippa! dass ich über alles, dessen die Juden mich beschuldigen, mich vor dir heute verantworten darf,
3. vorzüglich darum, weil dir alle jüdischen Gebräuche und Streitfragen bekannt sind. Darum bitte ich, du wollest mich mit Geduld anhören.[2]
4. Mein Leben von Jugend auf, wie ich es von Anfang an unter meinem Volke in Jerusalem geführt, kennen alle Juden.
5. Sie kennen mich von jeher (wofern sie es bezeugen wollen), dass ich ehedem nach der strengsten Schule unserer Religion als Pharisäer gelebt habe. [*Apg 23,6*; *22,3*]
6. Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung jener Verheißung, welche von Gott an unsere Väter ergangen ist,[3]
7. zu welcher unsere zwölf Stämme,[4] Tag und Nacht Gott dienend, zu gelangen hoffen. Dieser Hoffnung wegen, o König! werde ich von den Juden angeklagt.
8. Warum wird es bei euch für unglaublich[5] gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?[6]

(**8**) Bei einem so angefeindeten Manne hätte ich schwere politische Verbrechen vermutet. Man hatte Paulus allerdings auch politisch zu verdächtigen gesucht, aber der Landpfleger erkannte, dass ein eigentliches Vergehen nicht vorlag. – (**9**) Dem Kaiser.

Kap. 26: (**1**) So stand Paulus vor einem Könige, Zeugnis für Christus abzulegen, wie der Herr [*Apg 9,15*] von ihm vorhergesagt. Festus überließ dem Agrippa aus Höflichkeit den Vorsitz, so kann Paulus auf Agrippas Kenntnis des Judentums rechnen. – (**2**) Kluge, gewinnende Einleitung.

(**3**) Zusammenhang: Früher war ich eifriger Jude und auch jetzt bekenne und lehre ich etwas, wegen dessen mich gerade Juden mich nicht anklagen sollten, nämlich den verheißenen Messias, Jesus. – (**4**) Ehrenname für das Volk Israel. Vergl. [*Jak 1,1*].

(**5**) Ich werde angeklagt, weil ich Jesus, den Auferstandenen, verkündige, und zwar von Juden (V. 7). Dies ist höchst befremdlich, denn inwiefern (gleichsam ironisch: seit wann) wird es bei euch Juden für unglaublich gehalten, dass Gott Tote auferweckt? – (**6**) Beispiele von Totenerweckung: [*2Kön 4,18ff*]. Also war auch Jesu Auferweckung

9. Auch ich war der Meinung gegen den Namen Jesus, des Nazareners, viel Feindliches tun zu müssen.
10. Das habe ich denn auch getan in Jerusalem, und viele der Heiligen habe ich in die Gefängnisse geworfen, nachdem ich von den Hohenpriestern Vollmacht erhalten hatte; und wenn sie getötet werden sollten, habe ich meine Stimme[7] dazu gegeben. [*Apg 8,3*]
11. Und von Synagoge zu Synagoge zog ich sie oftmals zur Strafe, und trieb[8] sie an zu lästern; ja immer mehr wutentbrannt verfolgte ich sie bis in die auswärtigen Städte.
12. Als ich aber in solcher Absicht nach Damaskus reiste, mit Vollmacht und Auftrag von den Hohenpriestern, [*Apg 9,2-15*; *22,4-15*]
13. da sah ich mitten am Tage, auf dem Wege, o König! ein Licht vom Himmel, heller als der Glanz der Sonne, mich und die, welche mit mir waren, umstrahlen.
14. Und während wir alle zu Boden fielen, hörte ich eine Stimme in hebräischer Sprache[9] zu mir sagen: Saulus, Saulus! was verfolgst du mich? Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen.[10]
15. Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.
16. Aber stehe auf, und stelle dich auf deine Füße; denn ich bin erschienen, dich zum Diener und zum Zeugen dessen zu bestellen, was du gesehen hast, und dessen, was ich dir erscheinend kundgeben werde,
17. indem ich dich aussondere von dem Volke und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende,
18. um ihre Augen zu öffnen, auf dass sie sich von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, damit sie die Vergebung der Sünden und ein Erbe unter den Heiligen durch den Glauben an mich erlangen. [*Jes 35,5*; *Eph 1,18*]
19. Darum, o König Agrippa! war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungläubig,
20. sondern verkündete[11] zuerst denen, die zu Damaskus und Jerusalem bis hinaus in das ganze Land Judäa waren, und den Heiden, dass sie Buße tun, und sich zu Gott bekehren sollten, indem sie würdige Früchte der Buße wirkten.
21. Um deßwillen ergriffen mich die Juden, als ich im Tempel war, und versuchten mich zu töten. [*Apg 21,31*]
22. Durch Gottes Hilfe aber geschützt, stehe ich bis auf den heutigen Tag, und lege Zeugnis ab vor Klein und Groß, indem ich nichts anderes sage, als was die Propheten und Moses[12] gesagt haben, dass es geschehen werde; [*Lk 24,44*]
23. ob Christus dem Leiden unterworfen, ob er als Erster aus der Auferstehung der Toten dem Volke und den Heiden Licht verkünden werde. [*Joh 1,4.9*]
24. Da er dies zu seiner Verteidigung redete, rief Festus mit lauter Stimme: Du bist von Sinnen, Paulus! Das viele Studieren macht dich unsinnig.
25. Paulus aber sagte: Ich bin nicht von Sinnen, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und Besonnenheit.[13]
26. Dem Könige sind diese Dinge bekannt, darum rede ich zu ihm mit Freimut, denn ich glaube, dass ihm nichts von diesen Dingen verborgen sein kann; ist doch nichts davon in einem Winkel geschehen.
27. Glaubst du den Propheten, König Agrippa? Ja, ich weiß, dass du glaubst.[14]
28. Agrippa aber sprach zu Paulus: Beinahe[15] überredest du mich, ein Christ zu werden.

---

möglich.

(**7**) Ob außer Stephanus noch andere Christen getötet worden sind, ist angedeutet [*Apg 8,1*, *Apg 9,1.13*]. – (**8**) Im Griech. steht das Imperfektum, welches den Versuch der Handlung ausdrückt, wobei es ungewiss bleibt, ob derselbe von Erfolg begleitet war.

(**10**) Wie das Zugtier, gegen den Stachel des Treibers ausschlagend, seine Plage nur vermehrt, so plagst du dich nur selbst, wenn du mir widerstrebst und mich verfolgst. Vergl. [*Apg 9,5*]. – (**9**) Er redet zu dem Könige in griechischer Sprache, deshalb erwähnt er ausdrücklich, dass die Stimme in aramäischer (hebräischer) Sprache sich vernehmen ließ.

(**11**) Paulus schildert seine Tätigkeit nicht der Zeitfolge nach, sondern im kurzen Überblicke. Den Inhalt der Predigt gibt er ähnlich wie [*Apg 20,21*] an. – (**12**) Er setzt Moses an das Ende, vielleicht weil in den Propheten viel mehr direkte Weissagungen auf Christus enthalten sind, als in den Büchern Moses, vielleicht aber ohne Absicht.

(**13**) Die Rede des heil. Paulus, die auf den mit der jüdischen Lehre vertrauten Agrippa berechnet war, war dem heidnischen Römer Festus unverständlich. Paulus verliert den Gleichmut nicht: Meine Worte stimmen mit der Wirklichkeit überein und mit der Besonnenheit, die nicht aus der Einbildung schöpft. – (**14**) Als Jude konnte Agrippa in Gegenwart der Juden nicht den Glauben an die Propheten verleugnen.

(**15**) Fast überredest du mich (Oek.). Andere: Mit geringer Mühe, mit wenigen Worten. Agrippa fühlt die Macht der Wahrheit, aber will sein sündliches Herz derselben nicht unterwerfen (Chrys., Cyr. v. Jer.). – (**16**) Ich wünschte,

29. Und Paulus sprach: Wollte Gott, dass sowohl durch Weniges, als durch Großes, nicht allein du, sondern auch alle, die mich hören, heute das würden, was ich bin, diese Bande ausgenommen.[16]
30. Da stand der König auf, und der Landpfleger und Bernice, und die bei ihnen saßen.
31. Und als sie sich zurückgezogen hatten, sprachen sie miteinander und sagten: Dieser Mensch hat nichts, was Tod oder Bande verdient, getan.[17]
32. Agrippa aber sagte zu Festus: Man hätte diesen Menschen bereits in Freiheit setzen können, wenn er nicht an den Kaiser Berufung eingelegt hätte.[18]

Kapitel 27.

3. Reise des heil. Paulus nach Rom und Aufenthalt dort selbst. (Kap. 27, 28) Fahrt von Cäsarea nach Kreta. (V. 13) Sturm auf der Reise nach Rom. (V. 26) Strandung und Rettung des heil. Paulus.

1. Nachdem es nun beschlossen war, dass Paulus nach Italien absegeln, und mit anderen Gefangenen einem Hauptmanne von der kaiserlichen Cohorte, namens Julius, übergeben werden sollte,
2. bestiegen wir[1] ein Schiff von Adrumet, lichteten die Anker, und schickten uns an, die Seeplätze Asiens anzulaufen. Mit uns war Aristarchus,[2] ein Macedonier, aus Thessalonich. [*Apg 19,29*; *20,4*]
3. Am folgenden Tage liefen wir in Sidon ein. Da nun Julius den Paulus menschenfreundlich behandelte, erlaubte er ihm, zu seinen Freunden zu gehen, und ihre Pflege zu genießen.
4. Als wir von da wieder abfuhren, segelten wir unterhalb Cypern hin,[3] weil uns die Winde nicht günstig waren.
5. Und wir durchfuhren das Meer längs Cilicien[4] und Pamphylien, und kamen nach Lystra in Lycien.[5]
6. Dort traf der Hauptmann ein Schiff[6] von Alexandria, das nach Italien fuhr, und brachte uns auf dasselbe.
7. Als wir nun viele Tage[7] langsam gesegelt waren, und mit Mühe die Höhe von Gnidus erreicht hatten, schifften wir, weil uns der Wind entgegen war, an Kreta hin, nahe bei Salmone.[8]
8. Und indem wir mühsam der Küste entlang fuhren, kamen wir an einen Ort, welcher Guthafen heißt, in dessen Nähe die Stadt Thalassa[9] war.
9. Da aber geraume Zeit verflossen,[10] und die Fahrt bereits gefährlich geworden war, denn es war auch schon die Fastenzeit vorüber, ermahnte sie Paulus,
10. und sprach zu ihnen: Männer! ich sehe, dass die Fahrt anfängt, mit Ungemach und großem Schaden verbunden zu sein, nicht nur für die Ladung, sondern auch für unser Leben.[11]
11. Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermanne und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte.
12. Und weil auch der Hafen[12] zum Überwintern nicht bequem war, rieten die meisten von da abzufahren, um, wo möglich, nach Phönice, einem Hafen von Kreta, der gegen Süd- und Nordwest liegt,[13] zu

---

dass du und alle Christen würden, ob dies nun mit kleiner Mühe oder mit großer, mit wenigen oder mit vielen Worten erreicht wird.

(**17**) Juden und Heiden gaben ein gutes Zeugnis von Paulus. Vergl. [*Apg 23,9.29*, *Apg 25,25*]. – (**18**) Diese Antwort ist vom jüdischen Standpunkte aus gegeben und soll Festus kundgeben, was er an den Kaiser schreiben kann. [*Apg 25,14.21.26*] Nach diesen Worten fasste Festus wohl den Begleitbrief ab, und das Endergebnis der Appellation des heil. Paulus war seine Freisprechung in Rom.

Kap. 27: (**1**) Der heil. Paulus war in Cäsarea bei dem Apostel, wie er ihn auch von Philippi nach Jerusalem begleitet hatte. [*Apg 20,6*–*21,17*] Von Julius ist sonst nichts bekannt. – (**2**) Aristarchus reist freiwillig mit. Während der ersten Gefangenschaft des Apostels war er in Rom bei ihm. [*Kol 4,10*, *Phil 1,24*]

(**3**) Sie segelten an der Küste entlang, welche hier vor dem Winde schützte. Dem Zusammenhange nach segelten sie nordöstlich und nördlich von der Insel. – (**4**) Siehe oben. [*Apg 6,9*, *Apg 2,10*] – (**5**) Siehe oben [*Apg 14,6*]. Im Griech. Steht hier Myrrha. – (**6**) Vielleicht war es ein Kornschiff, da Rom von Ägypten mit Korn versehen wurde. Es muss sehr groß gewesen sein, da es 270 Personen trug.

(**7**) Etwa zwei bis drei Wochen. Sie hatten den Schutz der Küste nicht mehr. – (**8**) Salmone ist ein Vorgebirge im N. O. der Insel. – (**9**) Griech.: Lasäa. – (**10**) Seit der Abfahrt von Cäsarea. Nach römischer Gewohnheit konnte man von März bis November das Meer durchfahren, die Juden schränkten diese Zeit mehr ein. – (**11**) Paulus hatte bereits drei Mal Schiffbruch gelitten [*2Kor 11,25*], und redet als Mann von Erfahrung.

(**12**) Guthafen (griech. Schönhafen) bot keinen Schutz gegen Ost- und Südostwind. – (**13**) Vom Meere aus geschaut. – (**14**) „Asson“ ist nach vielen nicht Eigenname, sondern bedeutet „näher“. Sie hielten sich an der Südseite von Kreta, was ihnen leichter war, da eben der Südwind sie darin unterstützte.

kommen und dort zu überwintern.
13. Da nun ein leichter Südwind wehte, glaubten sie ihr Vorhaben erreichen zu können, segelten von Asson[14] ab, und fuhren an der Küste von Kreta hin.
14. Nach kurzer Zeit aber warf sie ein Wirbelwind gegen die Insel herab, Nord-Oststurm genannt.
15. Dieser riss das Schiff fort, und da es dem Winde nicht widerstehen konnte, überließen wir das Schiff den Winden, und wurden fortgetrieben.
16. Wir liefen aber gegen eine kleine Insel, namens Kauda, und konnten kaum des Bootes habhaft werden.
17. Nachdem sie dieses heraufgezogen hatten, wendeten sie Schutzmittel an, indem sie das Schiff unterbanden;[15] und da sie fürchteten, in die Syrte zu geraten, zogen sie die Segel ein, und ließen sich treiben.
18. Da wir nun vom Sturme gewaltig hin und her getrieben wurden, warfen sie am folgenden Tage einen Teil der Ladung über Bord,[16]
19. und am dritten Tage warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät hinaus.[17]
20. Da aber mehrere Tage hindurch weder die Sonne schien, noch Sterne zu sehen waren, und der Sturm mit nicht geringer Gewalt anhielt, war uns forthin alle Hoffnung zu unserer Rettung benommen.
21. Und da sie lange nichts mehr gegessen hatten, trat Paulus mitten unter sie,[18] und sprach: Ihr Männer! man hätte zwar auf mich hören, und nicht von Kreta abfahren, und sich dieses Ungemach und den Schaden ersparen sollen.
22. Und nun ermahne ich euch, guten Mutes zu sein; denn keiner von euch wird verloren gehen, sondern nur das Schiff.[19]
23. In dieser Nacht nämlich trat zu mir ein Engel Gottes, dem ich angehöre, und dem ich diene,
24. und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor dem Kaiser stehen; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiffe sind.[20]
25. Darum also seid guten Mutes, Männer! denn ich habe auf Gott das Vertrauen, dass es so geschehen wird, wie mir gesagt worden ist.
26. Wir müssen aber auf eine Insel gelangen.
27. Als nun die vierzehnte Nacht[21] kam, und wir im adriatischen Meere[22] fuhren, vermuteten die Schiffer um Mitternacht, dass ihnen Land in Sicht komme.
28. Sie warfen also das Senkblei, und fanden zwanzig Faden Tiefe,[23] und ein wenig weiter davon fanden sie fünfzehn Faden.
29. Da sie nun fürchteten, wir möchten auf Klippen stoßen, warfen sie vom Hinterteile des Schiffes vier Anker aus, und erwarteten mit Sehnsucht den Tag.
30. Als aber die Schiffsleute von dem Schiffe zu fliehen suchten, und schon das Boot in's Meer gelassen hatten, unter dem Vorwande, sie wollten auch vom Vorderteile Anker auswerfen,
31. sprach Paulus zu dem Hauptmanne und den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, könnet ihr nicht gerettet werden.[24]
32. Da hieben die Soldaten die Taue des Bootes ab, und ließen es fahren.
33. Als es nun anfing Tag zu werden, ermahnte Paulus alle, Speise zu nehmen, und sprach: Vierzehn Tage sind es heute, dass ihr wartet und nüchtern bleibet, ohne etwas zu euch zu nehmen.
34. Darum bitte ich euch, Speise zu eurer Erhaltung zu nehmen;[25] denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupte verloren gehen.

(**15**) Sie ziehen um die Langseite mehrmals ein starkes Tau, damit das Schiff von demselben zusammengehalten, nicht so leicht scheiterte. Der starke Nord-Ost treibt sie gegen Süd-West, daher fürchten sie, in die große Syrthe zu geraten. – (**16**) Das Schiff soll weniger Tiefgang haben, und daher minder leicht aufstoßen. – (**17**) Wohl die Schiffsmöbel, Tische usw. Der Zusatz: „mit eigener Hand“ hebt die Notwendigkeit hervor.
(**18**) In die Mitte der Schiffsleute. – (**19**) Da sich die frühere Warnung des Apostels als begründet gezeigt hat, musste die Schiffsmannschaft zu den Worten des heil. Paulus auch jetzt Vertrauen haben. – (**20**) Zu Gunsten deiner, deinetwegen will ich auch die anderen retten. – (**21**) Die vierzehnte Nacht ist es seit der Abfahrt von Guthafen. – (**22**) Adriatisches Meer hieß damals das Meer zwischen Griechenland, Italien und Afrika.
(**23**) Ein Faden hat 1,85 Meter. – (**24**) Wer sollte bei der Flucht der Schiffer das Schiff unter so schwierigen Umständen regieren? Dieses Wort widerspricht nicht dem V. 26 gegebenen Versprechen. Letzteres setzt ja voraus, dass jeder seine Pflicht tue, denn das Geschick der Seeleute sollte ausführen, was Gott versprach.
(**25**) Die Zeit bis zum Tagesanbruch wird so am besten benutzt und so Kraft für die bevorstehende Arbeit gesammelt. Sie hatten keine ordentliche Mahlzeit in der Zwischenzeit zu sich genommen.

35. Da er dies gesagt hatte, nahm er Brot, dankte Gott vor aller Augen, brach es, und begann zu essen.
36. Da wurden alle ermutigt, und nahmen gleichfalls Speise zu sich.
37. Es waren aber unser im ganzen im Schiffe zweihundertsechsundsiebzig Seelen.
38. Da sie sich nun mit Speise gesättiget hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie das Getreide[26] in's Meer warfen.
39. Als es aber Tag geworden war, erkannten sie nicht, was für ein Land es sei, doch gewahrten sie einen Meerbusen, der einen Strand hatte; dahin gedachten sie, wenn möglich, das Schiff zu treiben.
40. Sie lösten also die Anker ab, und überließen sich dem Meere, indem sie zugleich die Bande der Steuerruder lösten; und nachdem sie das Vordersegel nach dem Winde gerichtet hatten, steuerten sie dem Ufer zu.[27]
41. Und da wir auf einen Ort gerieten, wo zwei Meeresarme[28] zusammenstießen, ließen wir das Schiff auflaufen, und das Vorderteil blieb, nachdem es sich festgesetzt, unbeweglich, das Hinterteil aber fing durch die Gewalt des Meeres an auseinanderzugehen.
42. Da waren die Soldaten Willens, die Gefangenen zu töten, damit keiner fortschwimme und entkäme.[29]
43. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus retten wollte, ließ es nicht geschehen, sondern befahl, dass die, welche schwimmen könnten, sich zuerst ins Meer werfen sollten, um sich zu retten, und an's Land zu kommen.[30]
44. Die übrigen brachten sie, einige auf Bretter, andere auf Schiffstrümmer; und so geschah es, dass sich alle an das Land retteten.[31]

Kapitel 28.

Paulus auf der Insel Malta. (V. 10) Reise von Malta nach Rom und Ankunft daselbst. (V. 16) Aufenthalt und Wirksamkeit des heil. Paulus in Rom.

1. Als wir nun gerettet waren, erfuhren wir, dass die Insel Malta heiße. Die Eingeborenen[1] aber erzeigten uns nicht geringe Menschenfreundlichkeit,
2. indem sie nämlich ein Feuer anzündeten, und erquickten uns alle wegen des eintretenden Regens und der Kälte.[2]
3. Da nun Paulus einen Haufen Reiser[3] zusammengefasst und auf das Feuer gelegt hatte, kam wegen der Hitze eine Natter hervor, und hing sich an seine Hand.
4. Als die Einwohner das Tier an seiner Hand herabhängen sahen, sprachen sie zueinander: Gewiss ist dieser Mensch ein Mörder, den, nachdem er dem Meere entkommen ist, die Vergeltung nicht leben lässt.[4]
5. Er aber schüttelte das Tier ab in's Feuer und es geschah ihm kein Leid. [*Mk 16,18*]
6. Jene dagegen erwarteten, er werde aufschwellen, und plötzlich tot niederfallen. Als sie nun nach

---

(**26**) Es ist wohl der Mundvorrat, der bei der großen Zahl der Personen eine bedeutende Last war. Sie konnten dies ohne Leichtfertigkeit tun, da sie auf keinen Fall noch lange auf dem Meere bleiben konnten und das Schiff ohnehin verloren gehen sollte. Vergl. 22.
(**27**) Die Anker wurden abgelöst und in's Meer fallen gelassen, um keine Zeit zu verlieren und das Schiff nicht zu beschweren. Die Steuerruder, welche während des Ankerns zum Schutze gegen die Wellen festgebunden waren, wurden jetzt losgemacht, um in Gebrauch genommen zu werden.
(**28**) Diese Stelle erhielt später den Namen St. Paulusbucht. Sie liegt im N. O. der Insel. An der Westseite derselben liegt die kleine Insel Salmonetta. Dort ist eine vom Schlamme gebildete Untiefe. Die Worte am Schlusse des Verses „durch die Gewalt des Meeres“ fehlen im Griechischen. Der Grund, warum der Stern des Schiffes entzwei ging, lag wohl in der Gewalt des Anpralles, auch das Vorderteil wäre geborsten, wenn es nicht tief in weichen Sand eingebohrt gewesen wäre.
(**29**) Nach dem römischen Gesetze hafteten die Soldaten mit dem Leben für die ihrer Obhut Anvertrauten. – (**30**) Damit der heil. Paulus, dem er günstig war (V. 3), gerettet wurde, ließ der Hauptmann gar keinen Gefangenen töten. – (**31**) So ward das prophetische Wort des heil. Paulus von V. 22 erfüllt.
Kap. 28: (**1**) Griech.: Barbaren, d. i. nicht griechisch noch römisch nach Sprache und Nation, sondern punisch. – (**2**) Zum Regen und zu der Kälte kam hinzu, dass die Geretteten im Meere durchnässt waren. – (**3**) Wahrscheinlich strauchartige Gewächse, wie sie sich noch jetzt in der St. Paulusbucht finden.
(**4**) Die Einwohner wussten wahrscheinlich, dass Paulus ein Gefangener war, da die Soldaten, wie [*Apg 27,42*] vermuten lässt, es nicht an Wachsamkeit fehlen ließen. Aber auch wenn sie dies nicht wussten, schlossen sie aus dem Umstande, dass der kaum dem Schiffbruch Entkommene in eine neue Gefahr geraten, er müsse von der göttlichen Gerechtigkeit verfolgt werden.

langem Warten sahen, dass ihm kein Leid widerfuhr, kamen sie auf andere Gedanken, und sagten, er sei ein Gott.[5] [*Apg 14,10.11*]
7. In jener Gegend aber gehörten die Ländereien dem Vornehmsten[6] der Insel, mit Namen Publius. Dieser nahm uns[7] auf, und bewirtete uns drei Tage lang freundlich.
8. Es traf sich aber, dass der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr schwer darnieder lag. Zu diesem trat Paulus ein, betete, legte ihm die Hände auf, und machte ihn gesund. [*Mt 8,14*]
9. Da dies geschehen war, kamen alle Kranken, die auf der Insel waren, herbei und wurden geheilt.[8]
10. Sie erzeigten uns auch viele Ehren, und bei unserer Abfahrt brachten sie, was wir nötig hatten, auf das Schiff.
11. Nach drei Monaten aber fuhren wir ab[9] auf einem Schiffe von Alexandria, das auf der Insel überwintert hatte, und als Zeichen die Dioskuren führte.[10]
12. Wir kamen nach Syrakus, und blieben daselbst drei Tage.
13. Von dort fuhren wir längs der Küste herum,[11] und kamen nach Rhegium;[12] und als des Tags darauf ein Südwind blies, kamen wir am zweiten Tage nach Puteoli.[13]
14. Da wir dort Brüder fanden, wurden wir gebeten, sieben Tage lang[14] bei ihnen zu bleiben. Und so kamen wir nach Rom.
15. Da es nun die Brüder gehört hatten, kamen sie uns von dort entgegen bis Forum,[15] Appii und Tres Tabernä.[16] Als Paulus diese sah, dankte er Gott, und fasste Mut.[17]
16. Als wir nun nach Rom gekommen waren, wurde dem Paulus erlaubt, für sich zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte.[18]

(**5**) Umgekehrt hatten ehedem die Lykaonier ihre Meinung zum Bösen geändert. Auch der Berichterstatter glaubt, dass ein Wunder geschehen ist. Das Wort des Herrn [*Mk 16,18*] erfüllt sich. – (**6**) Der „Vornehmste“ ist wohl der Legat des Prätors von Sicilien.
(**7**) Paulus und seine Reisegefährten, oder vielleicht auch den Hauptmann Julius. Das Unterkommen war nur für die nächste Zeit, bis sie sich ein Quartier für den Winter verschafft hatten. Man zeigt auf Malta eine Grotte, in welcher Paulus die drei Monate zugebracht haben soll.
(**8**) Diese wunderbaren Heilungen gewannen dem Christentum wohl auch Jünger. Nach der Überlieferung war Publius der erste Bischof von Malta. Das römische Martyrologium nennt ihn am 21. Januar.
(**10**) Jedes Schiff der Alten führte am Schnabel ein geschnitztes Bild des Zeichens oder Wappens seines Namens, und am Sterne ein Bild seiner Schutzgottheit. Die Dioskuren Kastor und Pollur, Söhne des Jupiter und der Leda galten als Schutzgötter der Seeleute. – (**9**) Wohl gegen Anfang Februar des Jahres 62. – (**11**) Nach besserer Lesart: von dort kamen wir, nachdem wir die Anker gelichtet, nach Rhegium.
(**12**) In Rhegium, einer Seestadt Siciliens, pflegten die alexandrinischen Schiffe anzulegen.
(**13**) In Puteoli pflegten damals die ägyptischen Getreideschiffe ihre Ladungen zu löschen. Dass hier bereits Christen waren, ist ein Zeichen, wie weit bereits das Christentum damals verbreitet war. Der Hauptmann gibt Paulus einen neuen Beweis seiner Gunst, indem er ihm erlaubt, mit den Christen von Puteoli in Verbindung zu treten.
(**14**) Die Brüder wünschen wohl, dass Paulus an einem Sonntage bei ihnen sei, um sie zu unterrichten und das heil. Opfer darzubringen.
(**15**) Nachdem im V. 14 die Ankunft am Reiseziel kurz berichtet ist, werden jetzt noch einige Umstände nachgeholt. Die Appische Straße ist die älteste Verbindung Roms mit dem Süden. Während des Aufenthaltes des heil. Paulus in Puteoli waren die Christen benachrichtigt worden und kamen ihm auf eine Tagreise entgegen. Manchen derselben, vergl. [*Röm 16,3ff*], war Paulus persönlich bekannt, und sein Brief, den er drei Jahre zuvor an die Römer geschrieben, musste alle begierig machen, ihn als Apostel zu ehren und als Bruder zu begrüßen.
(**16**) Als sie 10 römische Meilen (4 Stunden) weiter gezogen waren, fanden sie zu Tres Tabernä (Dreiherbergen) andere Christen, welche die weitere Reise bis nach Forum Appii nicht hatten machen können.
(**17**) Nicht wie ein Gefangener, sondern wie im Triumphzuge wird Paulus nach Rom geführt. Es ist begreiflich, dass der Apostel nach so vielen ausgestandenen Leiden sich in etwas gedrückter Stimmung befand, jetzt aber beim Anblick der anhänglichen und liebevollen Christen wieder Mut gefasst. Es sind ja die Brüder aus der Kirche, die Petrus gegründet, nach deren Angesicht er sich so lange schon gesehnt hat [*Röm 1,11*], deren Glauben er mit der ganzen christlichen Welt bewundert [*Röm 1,8*], es sind die Boten der Kirche, welche zur Welt- und Mutterkirche von Gott für alle Zeiten erwählt ist und zu deren Fortbaue auch Paulus so wunderbar berufen ist.
(**18**) Der Apostel war an einen Soldaten der kaiserlichen Garde gekettet. Da aber diese Wache häufiger wechselte, konnte er das Evangelium und die Kenntnis seiner Angelegenheit unter den kaiserlichen Garden verbreiten. [*Phil 4,22*] Da er in einer Mietwohnung herbergte (V. 30), befand er sich wohl außerhalb des Soldatenlagers, wenn auch in dessen Nähe. Den Lebensunterhalt gewann er entweder durch die Arbeit seiner Hände, oder durch Unterstützung von Seiten der Gläubigen oder durch beides. Wie viele seiner Freunde ihn aufsuchten, zeigt [*Kol 1,7, Kol 4,9ff, Phil*

17. Nach drei Tagen rief Paulus die Vornehmsten der Juden zusammen.[19] Als sie zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Brüder! Obwohl ich nichts getan habe wider das Volk,[20] oder die väterlichen Gebräuche, bin ich doch gefesselt aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden.[21]
18. Als diese mich verhört hatten,[22] wollten sie mich in Freiheit setzen, weil keine Todesschuld an mir sei. [*Apg 25,25*; *26,31*; *23,29*; *24,26*]
19. Da aber die Juden widersprachen,[23] war ich gezwungen, an den Kaiser zu appellieren; nicht als ob ich wider mein Volk eine Anklage hätte. [*Apg 25,11*]
20. Aus diesem Grunde[24] nun lud ich euch ein, um euch zu sehen, und mit euch zu reden, denn um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Fessel umschlossen. [*Apg 26,6ff*]
21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Briefe über dich aus Judäa empfangen, noch ist einer der Brüder gekommen, und hat etwas Böses von dir berichtet oder geredet.
22. Wir wünschten aber von dir zu hören, welcher Meinung du bist;[25] denn von dieser Sekte ist uns bekannt, dass ihr allenthalben widersprochen wird.[26]
23. Da sie ihm nun einen Tag bestimmt hatten, kamen sehr viele zu ihm in die Herberge. Diesen erklärte er, Zeugnis gebend, das Reich Gottes, und suchte sie von Jesus zu überzeugen aus dem Gesetze Moses und den Propheten vom Morgen bis zum Abend.
24. Und die einen glaubten dem, was gesagt wurde, die anderen aber glaubten nicht.[27]
25. Da sie nun untereinander nicht einig waren, gingen sie auseinander, nachdem Paulus ein Wort gesprochen: Treffend hat der Heilige Geist durch den Propheten Isaias zu unsern Vätern gesprochen,
26. da er sagte: Gehe hin zu diesem Volke, und sprich zu ihnen: Mit Ohren werdet ihr hören, und nicht verstehen; mit Augen sehen, und nicht erkennen;
27. denn das Herz dieses Volkes ist verstockt; mit den Ohren hörten sie schwer, und ihre Augen haben sie zugedrückt, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie heile.[28] [*Jes 6,9.10*; *Mt 13,14.15*; *Joh 12,40*]
28. So sei euch denn kundgetan, dass den Heiden dieses Heil Gottes gesandt ist; und diese werden hören!
29. Als er dies gesagt hatte, gingen die Juden von ihm hinaus, indem sie vielen Streit unter sich hatten.
30. Er blieb aber zwei volle Jahre in seiner Mietwohnung, und nahm alle auf, die zu ihm kamen,
31. indem er das Reich Gottes predigte, und von dem Herrn Jesus Christus mit aller Zuversicht, ungehindert lehrte.[29]

2,25, *Phil 1,10ff.24*].

(**19**) Unter Nero genossen die Juden durch die ersten fünf Jahre seiner Regierung vollständige Duldung. Die „Ersten“ der Juden sind wohl die Synagogenvorsteher. (V. 21) – (**20**) „Das Volk“ d. h. unser Volk. So spricht Paulus, um sich als Angehörigen Israels zu bezeichnen. – (**21**) Es ist eine kurze Angabe des Erfolges, den der Aufstand [*Apg 21,27ff*] gehabt hat.

(**22**) Diese Worte beziehen sich auf das [*Apg 25,18.19.25.26*] Berichtete. – (**23**) Die Juden hatten wohl gegen die Freilassung des heil. Paulus bei Festus Widerspruch erhoben. – (**24**) Weil ich nicht in feindseliger Absicht gekommen bin, wollte ich euch dies erklären, damit ihr wisset, dass ihr nicht einen Feind Israels vor euch habet; im Gegenteile, ich trage die Ketten um Israels Messias willen.

(**25**) Solange Paulus im Oriente weilte, lag für die palästinischen Juden keine Veranlassung vor, die römischen Juden vor Paulus zu warnen; als er aber wirklich nach Rom reiste, war er ihren Briefen zuvorgekommen. Die römischen Juden drücken sich sehr vorsichtig aus. Es war wohl noch keine Zeit gewesen sie zu benachrichtigen. Sie waren selbst kaum in Rom geduldet und wollten also nicht die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen, indem sie sich in eine Sache einmischten, über welche dem Kaiser das Urteil zustand.

(**26**) Wir wünschen von dir Genaueres zu hören. Sie sehen nicht von vornherein etwas Böses darin, dass Paulus ein Christ ist. Die römische Christengemeinde war den Juden wohl weniger bekannt, da sie hauptsächlich aus Heidenchristen bestand und eine Gemeinschaft für sich bildete, die in der 2 Millionen zählenden Stadt nicht so sehr auffiel. Übrigens wussten die Juden denn doch mehr als sie dem heil. Paulus eingestehen wollte, sie drücken sich zurückhaltend aus, um mehr aus ihm herauszubringen.

(**27**) Der Erfolg ist gering.

(**28**) Diese Worte hat auch der Heiland gebraucht. [*Mt 13,13ff*, *Mk 4,12*, *Lk 8,10*] Paulus hat das Zeugnis von dem Heile, welches Jerusalem mit Drohen zurückgewiesen [*Apg 22,22*], nach des Herrn Willen auch in Rom mit und nach dem Apostelfürsten den Juden angeboten. Die Ankunft des heil. Paulus war der entscheidende Augenblick, in dem die römischen Juden des Heiles in Christus in der Hauptstadt der Kirche teilhaftig werden sollten. Sie weisen das Heil zurück und Paulus widmet jetzt seine ganze Tätigkeit der Heidenwelt.

(**29**) In seiner Mietwohnung predigte Paulus ungehindert. Diese Art der Wirksamkeit hatte das Gute, dass sie keine öffentliche Feindschaft hervorrief. Da es ihm aber nicht an Gehilfen fehlte, muss die Christengemeinde sich sehr

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Römer

Die Apostel durchzogen nach dem Befehle Jesu Christi, ihres Herrn [*Mt 28,19*], die ganze Welt und verkündeten das Evangelium. Diese lebendige mündliche Predigt des göttlichen Wortes war es, durch welche sie die Völker zum Glauben bewegen wollten. Indes beschränkten sie sich nicht auf dieses Mittel, zum Heile der Gläubigen zu wirken. Da sie nämlich die von ihnen gegründeten Gemeinden in der Regel bald verlassen mussten, um auch in andere Gegenden die Lehre des Heils zu bringen, wollten sie durch schriftliche Belehrung ersetzen, was ihnen mündlich zu tun nicht mehr möglich war. Sie sandten Ermahnungsschreiben an die gestifteten Gemeinden oder auch an einzelne Personen derselben, um sie im Glauben zu stärken, in Versuchungen und Leiden zu trösten und vor Gefahren, besonders wenn verderbliche Irrlehren einzureißen drohten, zu warnen, damit der von ihnen ausgestreute Same der göttlichen Lehre nicht wieder erstickt würde. Manchmal schrieben sie auch an Gemeinden, die nicht durch sie, sondern durch ihre Schüler bekehrt worden waren, weil sie hoffen konnten, dass ihr Wort das höchste Ansehen und größte Gewicht bei denselben haben werde. Diese Ermahnungsschreiben nennt man die apostolischen Briefe. Alle diese Briefe sind auf besondere Veranlassungen entstanden und hatten nicht die Bestimmung, einen vollständigen Inbegriff der christlichen Lehre zu geben, sondern bezogen sich immer zunächst nur auf einzelne Lehren, welche die heiligen Apostel vorzüglich einzuschärfen für nötig hielten. Andere Lehren berührten dieselben nur im Vorbeigehen, und von vielen sprachen sie gar nicht. Die Briefe der Apostel galten als Gemeingut der einzelnen Kirchen, an welche sie gerichtet waren, und wurden sorgfältig bewahrt.

Vermutlich sandten die Apostel ihre Briefe nur in von fremder Hand gefertigten Reinschriften ab, wie es damals Sitte war. Von den Briefen des heil. Paulus steht dies fest. Die Briefe des Völkerapostels umfassen einen weit größeren Kreis von Lehrgegenständen und stellen die einzelnen Wahrheiten erschöpfender dar, als die Sendschreiben der übrigen Apostel. Der Grundgedanke derselben ist indes stets, dass alle Menschen, Juden und Heiden, gleichmäßig durch die Vaterliebe Gottes und das Bedürfnis nach Erlösung zu den Segnungen des Heiles in Christus berufen sind, und dass die Wirkung derselben die durch den Herrn geschenkte Gerechtigkeit ist. „Die Briefe des heil. Paulus“, sagt der heil. Chrysostomos, „sind gleichsam Bergwerke und Quellen, die nie versiegen, ja umso reicher fließen, je mehr man daraus schöpft. Wie viele Jahrhunderte sind schon vergangen, seitdem der heil. Paulus auf dieser Erde wandelte, wie viele Ausleger und Lehrer haben aus diesem Schatze geschöpft und dennoch seine Reichtümer nicht alle sich aneignen können! Dieser Schatz ist den Sinnen verborgen, und darum nimmt er nicht ab, ob auch viele Hände ihn fördern, sondern mehrt sich und wächst. Doch warum rede ich von denjenigen, die vor uns gewesen sind? Wie viele werden nach uns über diese Briefe reden, und nach diesen andere, und doch wird diese Quelle stets neues Wasser, dieses Bergwerk stets neues Gold geben.“

Wie viele Briefe der heil. Paulus während der zwanzig Jahre seiner apostolischen Tätigkeit geschrieben hat, steht nicht fest: sicher aber ist, dass er mehr Briefe verfasst hat, als die uns erhaltenen. So weisen [*1Kor 5,9*, *2Kor 10,9*, *Phil 3,1*, *Kol 4,16*] auf verloren gegangene Briefe hin. Gottes Vorsehung hat es indes so geordnet, dass vierzehn auf uns kamen. Der heil. Apostel selbst hat keine Sammlung seiner Sendschreiben veranstaltet, die jetzige Anordnung derselben ist seit der Zeit des heil. Augustin üblich und hat wohl im Allgemeinen die Würde der Kirchen und die Wichtigkeit des Gegenstandes zum Maßstabe der Reihenfolge. Die Gründung der römischen Kirche schreiben alle heil. Väter den heiligen

---

vermehrt haben. Dass der Prozess sich hinzog, lag wohl besonders daran, dass nur geschriebene Anklagen vorlagen und die Ankläger nicht persönlich gegen Paulus auftraten. Ohne allen Zweifel ist der Apostel in Rom freigesprochen worden, wie schon das Urteil des Agrippa [*Apg 26,32*] andeutet. Auf diese Befreiung weist der Schluss der Apostelgeschichte auch selbst hin. Wie der Anfang der Apostelgeschichte dem beginne des Lukasevangeliums entspricht und dessen Fortsetzung bildet, so entspricht auch der Schluss der Apostelgeschichte, welcher bis zum Weggang des heil. Paulus von Rom führt, dem Schlusse des Evangeliums, welches über den Weggang Christi von seinen Jüngern berichtet. Die Geschichte der Kirche, welche von Jerusalem ausgegangen ist, ist hiermit abgeschlossen, denn der Untergang jener Stadt naht. Die neue Entwicklung der Kirche von Rom aus ist für den heiligen Verfasser der Apostelgeschichte noch Zukunft, eine Zukunft, deren unermessliche Größe durch alle Zeiten und Räume erst die späteren Geschlechter in den Taten, Kämpfen und Siegen der römisch-katholischen Kirche geschaut haben. Da nun die Apostelgeschichte ausdrücklich sagt, dass Paulus zwei volle Jahre in der Mietwohnung predigte, deutet sie Veränderung in der Lage des Apostels nach dieser Zeit an. Diese Veränderung fällt in den Anfang des Jahres 64.

Aposteln Petrus und Paulus zu. Da nun das Christentum, lange bevor Paulus nach Rom kam, dorthin gelangt war, sind diese Zeugnisse dahin zu verstehen, dass Petrus gepflanzt, Paulus begossen, beide mit ihrem Blute den römischen Acker befruchtet haben, während Gott das Gedeihen gab. Einige Anhänger erwarb das Evangelium wohl durch bekehrte Juden, welche der ersten Predigt des heil. Petrus [*Apg 2,10*] beigewohnt hatten; indes die Kirche, deren Glaube damals, als Paulus an sie schrieb, bereits in der ganzen Christenheit berühmt war, konnte nur einen Apostelfürsten zum Gründer haben. Das ganze Altertum bezeugt denn auch einmütig, dass der heil. Petrus am Beginne der Herrschaft des Klaudius nach Rom kam und die römische Kirche gründete, die fortan der Mittelpunkt seiner apostolischen Tätigkeit ward. Der heil. Petrus wendete sich im allgemeinen wohl vorzugsweise an die Juden, musste aber nach der Rückkehr von dem Apostelkonzil sich an die Heiden wenden, da die Juden inzwischen im Jahre 51 aus Rom vertrieben waren. So kam es, dass von dieser Zeit an die bekehrten Heiden in der römischen Kirche die Mehrheit der Christen bildeten.

Aus welchem Grunde der heil. Paulus an die Römer schrieb, gibt er selbst an: wegen der Gnade Gottes, weil ich ein Diener Christi bin. Und: Ein Schuldner der Heiden habe ich die Pflicht, auch zu euch von dem Evangelium zu reden (Chrys.). deshalb verheißt er, selbst zu kommen. Damit also die kurze Zeit, welche er der römischen Gemeinde widmen wollte, recht reiche Frucht trage, bietet der Apostel in diesem Briefe gleichsam eine Einsicht in seine Predigt des Evangeliums. „Der Gegenstand des Briefes ist, soweit wir aus dem Texte selbst auf denselben zu schließen vermögen," sagt der heil. Augustin, „die Frage: Ist das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus allein für die Juden bestimmt wegen der Verdienste des Gesetzes, oder wird allen Völkern die Rechtfertigung aus dem Glauben, welche in Jesus Christus ist, ohne vorhergehende Verdienste dargeboten, so dass die Menschen glaubten, nicht weil sie gerecht waren, sondern durch den Glauben gerechtfertigt gerecht zu leben begannen? Der Apostel will nachweisen, dass die Gnade des Evangeliums unseres Herrn für alle bestimmt ist; Gnade, weil umsonst gegeben."

Der Brief wurde von dem heil. Paulus in griechischer Sprache geschrieben, weil diese im ganzen Römerreich ziemlich allgemein, selbst von Frauen, verstanden wurde. Derselbe wurde am Ende der dritten Missionsreise des heil. Paulus verfasst, zur Zeit als der Apostel nach Jerusalem gehen wollte. [*Apg 19,21*] Die Abfassung des Briefes fällt hiermit gegen das Ende des Jahres 58 oder den Anfang des Jahres 59, in die Zeit des Aufenthaltes zu Korinth.

Alle Ausleger unterscheiden außer dem Eingange und dem Schlusse des Briefes zwei Teile, einen dogmatischen, welcher die Kraft der Gnade des Evangeliums zeigt (1,16 – 11,36), und einen ermahnenden Teil, der zur Vollbringung der Werke dieser Gnade aufmuntert (Thom.). Der dogmatische Teil, welchen der heil. Thomas in drei Unterabteilungen zerlegt, behandelt als Thema: Das Evangelium ist eine Gotteskraft, zum Heile für einen jeden, der glaubt, für die Juden zuerst und auch für die Heiden. [*Röm 1,16*] Andere Ausleger unterscheiden vier Abschnitte in dem dogmatischen Teile. Der Brief an die Römer ist unter allen Briefen des Apostels einer der inhaltreichsten, aber auch einer der schwierigsten. „Gott hat die Schwierigkeiten in diesem Briefe zugelassen," sagt der heil. Augustin (und ähnlich der heil. Hieronymus), „um den Stolz des menschlichen Verstandes zu demütigen, und zugleich, um uns aufzufordern, der großen Fülle des tiefer liegenden Sinnes nachzuforschen." Der Heilige Geist, welcher den Brief eingegeben, hat es seiner Kirche auch nicht an solchen Männern fehlen lassen, welche ihr aus dem unerschöpflichen Schatze der Weisheit desselben stets neue Reichtümer mitteilten.

Kapitel 1.

I. Eingang des Briefes (Kap 1 V. 1 – 15): Aufschrift (V. 7), Danksagung und Bezeigung des Wohlwollens. (V. 15) II. Dogmatischer Teil: Die Gnade der Rechtfertigung wird allen dargeboten, welche glauben, aber auch nur diesen. (1,16 – 11,36) A. Gegenstand der Abhandlung und Einteilung derselben (V. 17) B. 1 Gott vermag allen Menschen das Heil zu gewähren: die Rechtfertigung kommt aus dem Glauben, ohne Verdienst, allen Menschen (1,18 – 4,25): a. Ohne Glaube an Christus keine Rechtfertigung (1,18 – 3,20): I. Die Heiden sind wegen ihres Götzendienstes und anderer Sünden dem göttlichen Zorne anheimgegeben (V. 32): Indem die Heiden die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhielten, fielen sie in Götzendienst. (V. 23) Wegen des Götzendienstes ließ Gott die Heiden in die schmählichsten Laster stürzen.

1. Paulus,[1] Diener Jesu Christi, berufener Apostel, auserwählt für das Evangelium Gottes,[2]
2. welches er voraus verheißen hatte durch seine Propheten in den heiligen Schriften,[3]
3. über seinen Sohn,[4] welcher ihm aus dem Geschlechte Davids dem Fleische nach geworden ist,[5]
4. der vorherbestimmt[6] ist als Gottes Sohn in Macht nach dem Geiste der Heiligung aus der Auferstehung der Toten, über Jesus Christus, unsern Herrn,
5. durch welchen[7] wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, um alle Völker[8] dem Glauben gehorsam zu machen, um seines Namens willen,[9]

Kap. 1: (**1**) Die Briefe des heil. Paulus beginnen fast stets mit der Angabe des Absenders und des Empfängers, welcher der Apostel einige den Umständen entsprechende Worte beifügt. Da der Apostel an eine Kirche schreibt, welche er nicht selbst gegründet hat, und die Römer dem Weltapostel unbekannt sind, erklärt er, warum er desungeachtet mit solchem Ansehen ihnen gegenüber auftrete, vergl. [*Röm 15,15ff*], nämlich weil er Apostel für alle Völker, also auch für die Römer sei, und bezeigt den Römern seine Liebe. Über den Namen Paulus siehe [*Apg 13,9*]
(**2**) Während der Apostel in den übrigen Briefen seine Würde nur mit einem Worte bezeichnet, erklärt er dieselbe hier mit drei Namen. Diener Jesu Christi: der Name Diener Gottes bezeichnete im A. T. alle, welche sich als Verehrer Gottes bekannten [*Ps 104,6*, *Ps 134,1*], insbesondere aber diejenigen, welchen Gott ein besonderes Amt übertrug, wie Moses [*Dtn 34,5*] und die Propheten. [*Am 3,7*] u. a. So ist der Name Diener Jesu Christi allen Christen gemeinsam, in besonderer Weise aber denen eigen, welche der Herr zu seinen Mithelfern erwählt hat. [*Phil 1,1*, *Jak 1,1*, *Jdt 1,1*] Da nun auch Timotheus [*Phil 1,1*] und Epaphras [*Kol 4,12*] u. a. mit diesen Namen bezeichnet werden, fügt der heil. Paulus im zweiten Gliede sein besonderes Amt bei: berufener Apostel. Vergl. [*Gal 1,1*]. Selbst von Gott ausgewählt, d. h. berufen und mit natürlichen und übernatürlichen Gaben vor allen Menschen ausgerüstet und so in besonderer Weise befähigt, das Evangelium zu verkünden, dessen Urheber Gott ist, schreibt er als Gesandter desselben an die Römer: auserwählt für das Evangelium Gottes.
(**3**) Die an alle Völker ergehende Verkündigung des Evangeliums war von den Propheten vorausgesagt, wie der Apostel weiter unten [*Röm 10,12ff*] aus den Propheten nachweist. Der Name Prophet steht hier für alle Verfasser der heiligen Bücher, in denen Gottes Verheißungen aufgezeichnet sind. – (**4**) Der Apostel beschreibt den doppelten Stand des Heilandes, den Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.
(**5**) Diese Worte heben die Einheit der Person in zwei Naturen hervor.
(**6**) Besser: der erklärt worden ist (Chrys., Theoph.) Der Sinn dieses Verses ist sehr schwer zu bestimmen (Chrys.) Die Worte „nach dem Geiste der Heiligung“ bilden wohl den Gegensatz gegen die Worte des V. 3: „dem Fleische nach“ und bezeichnen die Gottheit des Herrn. (Orig., Tert., Aug.) So wird auch an anderen Stellen die Gottheit Christi Geist genannt. [*1Tim 3,16*, *1Petr 3,18*] Verbinde: Über seinen Sohn (V. 3), nämlich Jesus Christus usw. Jesus: der menschgewordene Sohn Gottes, unser Erlöser. [*Lk 1,31*] Christus: der Messias. Unser Herr: Das griechische Wort wird in der Septuag stets für den Namen Jahve, welcher Gottes Wesen ausdrückt, gebraucht. Da derselbe hier von Christus steht, ist dieser also absoluter, göttlicher Herr. der Sinn des ganzen Verses ist: Der Sohn Gottes, welcher nach seiner menschlichen Natur der Sohn Davids geworden ist und während seines Erdenwandels seine Gottheit nur gleichsam schwach durchschimmern ließ, ist als machtvoller Sohn Gottes erklärt worden, und zwar durch die Auferstehung der Toten. Diese ist nämlich ein Werk Gottes, man mag an die Auferstehung Christi oder an die Auferstehung aller denken. Zunächst ist letztere gemeint, mittelbar aber auch die erstere, die der Anfang und das Unterpfand der Auferstehung der übrigen ist; denn ist das Haupt auferstanden, so werden auch die Glieder auferstehen. Christus schreibt sich die eigene und die Auferstehung der übrigen zu, vergl. [*Joh 2,19*, *Joh 5,28*], also offenbart er sich als Gott.
(**7**) Durch diesen, als Sohn Gottes Erwiesenen, also mit höchstem Ansehen Bekleideten. Vergl. [*Mt 28,18ff*]. Daher erklärt sich, wie der Apostel an die Römer mit Autorität schreiben kann: weil er von dem seine Sendung hat, dem alle Macht gegeben ist. „Gnade und Apostelamt“, d. i. die unverdiente Gnade des Apostelamtes.
(**8**) Die Heidenvölker: der Apostel hatte die Berufung für alle Heidenvölker erhalten, indes zeigte ihm der Heil. Geist, zu welchem ihn zu seiner Zeit die göttliche Vorsehung führen wollte. – (**9**) Zur größeren Ehre und zur Verherrlichung seines Namens.

6. unter welchen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi,[10]
7. allen, die zu Rom sind,[11] den Geliebten Gottes, den berufenen Heiligen.[12] Gnade sei euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus![13]
8. Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus um euer aller willen,[14] weil euer Glaube in der ganzen Welt gerühmt wird.[15]
9. Denn Gott, dem ich in meinem Geiste durch das Evangelium seines Sohnes diene,[16] ist mein Zeuge, dass ich ohne Unterlass euer eingedenk bin
10. allezeit in meinen Gebeten, indem ich bitte, ob es mir wohl endlich einmal nach Gottes Willen[17] gelingen möge, zu euch zu kommen.
11. Denn ich sehne mich, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile[18] von geistiger Gnadengabe, um euch zu stärken,[19]
12. das heißt, um miteinander getröstet zu werden[20] durch den gegenseitigen Glauben, den eurigen und auch den meinigen.
13. Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen (und ich ward bis jetzt verhindert),[21] um so, wie unter den übrigen Völkern, auch unter euch irgendeine Frucht zu gewinnen.[22]
14. Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Ungelehrten bin ich Schuldner.[23]
15. So bin ich (so viel an mir liegt) bereit, auch euch, die ihr zu Rom seid, das Evangelium zu verkünden.[24]
16. Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;[25] denn es ist eine Gotteskraft zum Heile[26] für einen

---

(**10**) Dies war das Ziel der ganzen Einleitung: Ich bin erwählt, den Heidenvölkern den Glauben zu bringen. Ihr seid nun aber Heiden gewesen, doch durch seine Gnade zum Glauben berufen, wie ich zum Apostelamte. (V. 1) So müsst ihr denn das annehmen, was ich euch schreibe. – (**11**) Die Beifügung des Wortes alle hindert, dass die Judenchristen sich ausgeschlossen glauben.

(**12**) Dies ist der Beweis der Liebe Gottes, dass er sie zur Heiligkeit berief (Aug.). – (**13**) Der Apostel wünscht den Römern Gnade, denn diese führt zum Glauben und zum Heile und Frieden mit Gott, aus dem alle Tugend entspringt. Der Geber dieser Gaben ist der Sohn nicht minder als der Vater, beide also sind an Macht gleich (Theod.).

(**14**) Ein wahrhaft frommes Herz bringt die Erstlinge aller guten Werke und Worte Gottes dar und sagt ihm für eigene wie für fremde gute Taten Dank. „Meinem Gott“, als ob diese Wohltat Paulus selbst widerfahren wäre. Der Apostel dankt durch Christus, weil die Danksagung in derselben Ordnung zu Gott emporsteigen muss, wie seine Gaben herabkommen (Thom.), nämlich durch unsern Hohenpriester Jesus Christus (Orig.). Deshalb beginnt der heil. Paulus damit alle seine Briefe, mit Ausnahme desjenigen an die Galater (Chrys.). Dem „zuerst“ entspricht kein „sodann“; doch folgt V. 10 der entsprechende Gedanke: Ich möchte euch aber doch noch einen geistigen Nutzen verschaffen.

(**15**) In der ganzen Welt, wo christliche Kirchen waren, lobte man die Römer, welche den Glauben bereitwillig angenommen hatten und standhaft festhielten (Thom.).

(**16**) Der Apostel sieht die Predigt gleichsam als priesterliches Amt an, durch welches er die Völker Gott als Opfer bereitet. Er dient Gott nicht nur mit den Lippen, sondern von ganzem Herzen. Diesen Gott, dem er sich zu einem so erhabenen Amte ganz geweiht hat, ruft er sicherlich nicht fälschlich als Zeugen an. Die Worte „dem ich diene“ usw. bilden also eine Verstärkung der Beteuerung.

(**17**) D. i. wenn Gott es so befiehlt. – (**18**) Als Diener dessen, von dem er alles empfangen hat, teilt er als Verwalter der Geheimnisse Gottes Gaben mit, welche zum Heile der Seelen gereichen. – (**19**) Der heil. Paulus will die Römer in dem Glauben bestärken, welchen sie vom heil. Petrus empfangen haben.

(**20**) Der Trost des heil. Apostels besteht in dem Wachstume des Glaubens in den Herzen der Christen und in dem eigenen. (Chrys., Theod., Ökum.) – (**21**) Für alle Heidenvölker berufen (V. 14), ward der heil. Paulus durch den Heil. Geist dorthin geleitet, wo er tätig sein sollte. Die Fülle der Arbeit hatte ihn bisher im Osten festgehalten. Vergl. [*Röm 15,22*].

(**22**) Der Apostel will nur gleichsam begießen, was der heil. Petrus gepflanzt hat. (Ök., Just.) – (**23**) Es ist kein Unterschied unter den Völkern, alle bedürfen der Verkündigung des Evangeliums, und allen ist Paulus dieselbe schuldig.

(**24**) Folgerung aus dem vorhergehenden Verse. Da ich verpflichtet bin, allen zu predigen, bin ich bereit, auch euch das Evangelium zu verkündigen; ja ich wünschte schon lange, zu euch zu kommen. Vergl. [*Apg 19,21*]

(**25**) Ich bin bereit in Rom zu predigen, mag auch dem größten Teile der dortigen Bevölkerung in seinem stolzen Dünkel das Evangelium eine Torheit scheinen, vergl. [*1Kor 1,18ff*], denn es ist keine Torheit, sondern eine Gotteskraft.

(**26**) Die Verkündigung des Evangeliums erhält von Gott ihre Wirksamkeit und überragt deshalb alle menschliche

jeden, der glaubt, für die Juden zuerst, und auch für die Heiden.[27]
17. Denn die Gerechtigkeit Gottes[28] offenbart sich in ihm aus dem Glauben an den Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte aber lebt aus dem Glauben.[29] [*Hab 2,4*]
18. Denn es offenbart sich der Zorn Gottes[30] vom Himmel über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit[31] jener Menschen, welche die Wahrheit Gottes in Ungerechtigkeit niederhalten;[32]
19. weil das, was von Gott bekannt ist,[33] in ihnen[34] offenbar ist, denn Gott hat es ihnen kundgegeben.[35]
20. Denn was an ihm unsichtbar ist, wird am Schöpfungswerke der Welt in den erschaffenen Dingen geistig wahrgenommen:[36] seine ewige Macht und Gottheit, so dass sie unentschuldbar sind,
21. weil sie,[37] nachdem sie Gott erkannt hatten, ihn nicht als Gott verherrlichten, noch ihm Dank sagten; sondern sie wurden eitel in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert.[38] [*Eph 4,17*]
22. Indem sie nämlich behaupteten Weise zu sein, sind sie Toren geworden.[39]
23. Und sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit der Ähnlichkeit eines Bildes von einem vergänglichen Menschen, und von Vögeln, und vierfüßigen und kriechenden Tieren.[40]

Weisheit. Sie verschafft denen, welche glauben, Befreiung vom Zorne Gottes, die heiligmachende Gnade und das Anrecht auf das ewige Leben.

(**27**) „Zuerst" ist nicht von der Zeit, sondern von einem gewissen Vorrechte zu verstehen. Den Juden ward das Heil nicht wie den andern Völkern einzig aus Barmherzigkeit dargeboten, sondern sie hatten auch, weil Gott ihnen dasselbe durch die Propheten verheißen, ein besonderes Recht darauf, dass es ihnen verkündet ward.

(**28**) Die von Gott verliehene Gerechtigkeit. Sinn: Die Gerechtigkeit Gottes offenbart sich als eine durch den Glauben an den Glauben, an die Gläubigen verliehene, welche die Menschen gerecht macht. (Chrys., Aug., Konzil v. Tr. Sitzg. 6, Kap. 7)

(**29**) Was zur Zeit des Gesetzes gleichsam mit einem Schleier bedeckt und den Heiden nicht mitgeteilt war, wird im Evangelium allen Menschen klar vor Augen gestellt: dass die Gerechtigkeit aus dem Glauben ihren Ursprung nimmt. Übrigens lehrt das Evangelium nicht nur, dass die Gerechtigkeit, welche zum ewigen Leben führt, ein Geschenk Gottes ist, sondern zeigt auch den Weg zu derselben und enthält alles, was der Gläubige zur Rechtfertigung nötig hat. Diese Gerechtigkeit entspringt aus dem Glauben, nicht aus den Werken des Gesetzes oder der Natur, und wird allen zuteil, welche glauben. Der Apostel wählt statt des konkreten: „an alle Gläubigen" das abstrakte: „an den Glauben", um so nachdrücklicher zu zeigen, dass es nicht auf die persönlichen Eigenschaften, sondern auf den Glauben ankommt, wie z. B. ein Arbeitgeber sagen möchte: Ich belohne nur die Arbeit, d. i. die Arbeitenden je nach ihrer Arbeit. Diese Lehre ist nicht neu, da der unter dem Gesetze stehende Prophet Habakuk [*Hab 2,4*] dieselbe bereits verkündet. V. 16, V. 17 enthalten den Gegenstand der Lehre, welche der heil. Paulus in diesem Briefe vorlegen will. Im ersten Abschnitte des Briefes erklärt der Apostel die Worte: Die Gerechtigkeit Gottes offenbart sich im Evangelium [*Röm 4,25*], im zweiten die Worte: Das Evangelium ist eine Gotteskraft zum Heile für einen jeden, der glaubt [*Röm 8,39*], im dritten [*Röm 11,36*] die Worte: Für die Juden zuerst und auch für die Heiden (Thom.).

(**30**) Gottes strafende Gerechtigkeit. (Vergl. V. 24, V. 26). Worin offenbart sich diese Strafgerechtigkeit? Viele Erklärer denken an die Ankündigung der Strafen, welche im Evangelium (und auch im Alten Testamente) enthalten ist; der Zusammenhang weist aber wohl eher auf das sittliche Elend, in welches der zürnende Gott die Ungläubigen fallen ließ.

(**31**) Jede Sünde ist Gottlosigkeit, soweit sie eine Verachtung des göttlichen Willens einschließt, Ungerechtigkeit, soweit sie die von Gott gesetzte Ordnung verletzt. – (**32**) „Niederhalten": eine sich von selbst aufdringende Erkenntnis gleichsam unterdrücken und verhindern, dass sie ihre Kraft ausübe und das Herz zum Guten wende.

(**33**) Was denen, welche ihre Vernunft gebrauchen, von dem wahren Gott bekannt ist (Chrys., Theod., Dam., Ök., Theoph., Euth.). Andere übersetzen: erkennbar (Orig.). Indes ist der Satz dann, ohne weitere Einschränkungen, kaum richtig (Just.). – (**34**) In ihrem Verstande und Herzen. – (**35**) Gott hat es ihnen klar und verständlich vor Augen gestellt.

(**36**) Alle Geschöpfe sind ein immerwährendes Zeugnis, das Gott von sich selbst gibt und den Menschen kundtut. Vergl. [*Apg 14,18*]. In den Geschöpfen offenbaren sich Gottes Eigenschaften, seine Güte, Weisheit, Macht, ohne dass wir das zu sehen vermögen, was in Gott diesen Eigenschaften entspricht (Thom.). – (**37**) Der Apostel kehrt zu dem zweiten Teile des V. 18 zurück. V. 21 ist dem V. 19 parallel.

(**38**) Indem der Apostel den ersten Abfall von Gott schildert, weist er zugleich auf den Weg hin, auf dem auch jetzt noch die einzelnen zu diesem Abfalle kommen. Nachdem die Menschen Gott erkannt, wollten sie ihn nicht als ihren Herrn verehren und ihm dienen, noch als ihrem gütigen Vater Dank sagen. Hatten sie so Gott durch ihren bösen Willen von sich gestoßen, so begann nun auch ihr Verstand in Irrtum zu versinken. Der heil. Paulus weist hier offenbar auf das Buch der Weisheit [*Weish 13*] hin.

(**39**) Genauer nach dem Griech.: sind sie unvernünftigen Tieren ähnlich geworden. – (**40**) Die Heiden beteten die Bilder selbst an Gottes Stelle an.

24. Darum gab sie Gott den Begierden ihres Herzens preis,[41] der Unreinheit, dass sie ihre Leiber an sich selbst schänden,[42]
25. sie, welche die Wahrheit Gottes[43] mit der Lüge vertauschten und eher dem Geschöpfe Verehrung und Anbetung erwiesen, als dem Schöpfer, welcher hochgelobt ist in Ewigkeit! Amen.[44]
26. Darum gab sie Gott schmachvollen Leidenschaften preis. Denn ihre Weiber[45] vertauschten den naturgemäßen Gebrauch in den Gebrauch, der wider die Natur ist;[46]
27. gleicherweise aber verließen auch die Männer den naturgemäßen Gebrauch des Weibes und entbrannten in ihren Gelüsten gegeneinander, indem sie, Männer an Männern, Schändung trieben und so den Lohn, der ihrer Verirrung gebührte, an sich selbst empfingen.
28. Und wie sie es nicht wert erachteten, die Erkenntnis Gottes festzuhalten,[47] überließ sie Gott der verworfenen Gesinnung, dass sie tun, was sich nicht geziemt;[48]
29. voll jeglicher Ungerechtigkeit,[49] Bosheit, Unzucht, Habsucht, Schlechtigkeit, voll Neid, Mord,[50] Zanksucht, Arglist, Tücke; Ohrenbläser,
30. Verleumder, Gott verhasst,[51] schmähsüchtig, hoffärtig, prahlerisch, erfinderisch in Schlechtigkeiten, ungehorsam gegen die Eltern,
31. Toren,[52] unverträglich, lieblos, treulos, erbarmungslos.[53]
32. Obgleich sie nämlich die Gerechtigkeit Gottes kannten, sahen sie doch nicht ein, dass die, welche solches tun, des Todes würdig sind;[54] und nicht allein, die solches tun, sondern auch, die denen zustimmen, welche es tun.[55]

(**41**) Wie der Mensch den Tieren die Ehre erwies, welche Gott geziemte, unterwarf Gott das Göttliche im Menschen, die Vernunft, dem, was im Menschen tierisch ist, der Sinnlichkeit (Thom.). Der Apostel sagt hier, um die sittliche Versunkenheit als Strafe zu kennzeichnen: Gott überlieferte, an anderer Stelle: er überließ. [*Apg 14,15*] Gott entzog den Heiden seine wirksamen Gnaden, und so erlangten die unreinen Begierden in ihnen die Herrschaft (Aug.). Ähnlich überliefert ein Feldherr sein Heer dem Feinde, wenn er es verlässt (Chrys.), der Arzt den Kranken dem Tode, wenn derselbe die vorgeschriebenen Arzneien nicht einnimmt (Theoph.).
(**42**) Es waren dies Sünden gegen die Natur, die von Personen gleichen Geschlechts begangen werden. – (**43**) Den wahren Gott (Theod.). So heißen die falschen Götter öfter Lüge. [*Jes 44,20*, *Jer 13,25*, *Jer 16,19*] Das Wort „die Wahrheit Gottes“ entspricht der „Herrlichkeit Gottes“ in V. 23. – (**44**) Der Apostel macht, soviel an ihm liegt, den Frevel der Heiden wieder gut.
(**45**) Der Apostel beginnt mit den Frauen, weil bei diesen jene unnatürliche Sünde noch verabscheuungswürdiger ist wegen der schweren Verletzung der ihrem Geschlechte sonst eigenen Schamhaftigkeit. – (**46**) Gott verlassend wendeten sich die Heiden den Geschöpfen zu. Die gerechte Strafe ist, dass Gott es zulässt, dass sie auch zu ihrer eigenen Schande die Ordnung der Natur verkehren.
(**47**) D. i. eine tiefere Erkenntnis Gottes zu gewinnen, dadurch dass sie die erlangte Erkenntnis (V. 21) willig aufnahmen und sich nach derselben richteten. Der Apostel sagt nicht, dass sie aus Unwissenheit gefehlt, sondern dass sie mit Überlegung gesündigt haben (Chrys.)
(**48**) Da sie Gott nicht ehren und ihm nicht dienen wollten, hat Gott sie zur Strafe auch in grauenhafte Verblendung in Bezug auf das Sittengesetz fallen lassen, so dass sie sich Dinge erlaubten, die der Verstand sonst selbst als höchst verwerflich erklärt.
(**49**) Infolge ihrer verworfenen Gesinnung wurden sie das alles, was der heil. Paulus aufzählt. Wie jede Tugend, soweit sie eine Vorschrift des Gesetzes zur Ausführung bringt, etwas von der Gerechtigkeit an sich hat, so ist jede Sünde, soweit sie eine Abweichung von der Richtschnur des göttlichen Gesetzes ist, eine Ungerechtigkeit (Thom.). Die vorangestellten drei allgemeinen Ausdrücke: Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, enthalten die einzelnen Sünden, welche ihnen folgen. „Unzucht“ fehlt im Griechischen und ist auch hier unter den allgemeinen Ausdrücken nicht so am Platze.
(**50**) Mordlust, Grausamkeit. – (**51**) Besser: Gott hassend (Clem. Rom., Theod., Theoph., Ök., Euth.). – (**52**) Gottlose. – (**53**) Die drei letzten Fehler sind Sünden gegen die Liebe.
(**54**) Allen Menschen hat Gott das Gesetz in's Herz geschrieben, dass das Gute zu tun, das Böse zu meiden ist. Da nun niemand über die göttliche Gerechtigkeit in Unwissenheit sein kann, lag es nahe zu schließen, dass Gott die Übertreter mit schweren Strafen heimsuchen werde.
(**55**) Nach dem Griechischen: Nachdem sie die Gerechtigkeit erkannt hatten und einsahen, dass sie des Todes würdig sind, welche solches tun, tun sie es nicht nur selbst, sondern stimmen auch denen zu usw. So lautete auch aller Wahrscheinlichkeit nach der alte lateinische Text, wie die Erklärungen der Väter zeigen. Bisweilen kann in der Tat der Sünder die Leidenschaft, welche ihn fortgerissen hat, als Milderung seiner Schuld anführen, eine Entschuldigung, welche der, welcher eine böse Tat überlegterweise billigt, nicht vorbringen kann (Chrys.). Zudem wird der Fehlende leichter als der das Böse Billigende zur Umkehr gebracht (Isid. Pel.), und schadet der erstere nur sich, während der Lobspendende andere zu ähnlichen Sünden anreizt (Theod.).

Kapitel 2.

II Die Juden sind in gleicher Weise wegen ihrer Sünden dem göttlichen Zorne unterworfen. (2,1 – 3,8) 1) Die Juden sind nach Gottes gerechtem Gerichte schuldiger als die Heiden (V. 24), denn: Gott richtet alle Menschen nach ihren Werken (V. 8) und ohne Ansehen der Person. (V. 16) Da die Juden nun im Vorzuge vor den Heiden das Gesetz haben und durch ihre Sünden dasselbe ebenso wie den Urheber des Gesetzes, Gott, vor den Heiden verächtlich gemacht haben, sind diese Sünden schwerer. (V. 24) 2) Die Vorrechte der Juden vermögen nicht, sie vor dem göttlichen Zorne zu schützen (3,8), denn: die leibliche Beschneidung ist ohne die Beobachtung des Gesetzes unnütz.

1. Darum[1] bist du unentschuldbar, o Mensch! ein jeder,[2] der du richtest; denn während du den andern richtest, verurteilst du dich selbst, da du dasselbe tust, was du richtest.[3]
2. Denn wir wissen, dass das Gericht Gottes[4] der Wahrheit gemäß[5] ist über die, welche solches[6] tun.[7]
3. Meinst du aber das, o Mensch! der du die richtest, welche solches tun, und selbst das nämliche tust, dass du dem Gerichte Gottes entrinnen werdest?[8]
4. Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?[9]
5. Aber nach deiner Verstocktheit und deinem unbußfertigen Herzen häufest du dir Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des Gerichtes Gottes,[10]
6. der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken:[11]
7. denen nämlich, welche durch standhafte Übung guter Werke nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit[12] streben, mit dem ewigen Leben;
8. denen dagegen, welche streitsüchtig sind[13] und sich der Wahrheit nicht unterwerfen, sondern der Ungerechtigkeit sich hingeben, steht Zorn und Grimm bevor.
9. Trübsal und Angst über die Seele eines jeden Menschen, der Böses tut, des Juden zuerst, und auch des Heiden;[14]

Kap. 2: (**1**) Die Heiden sind von Gott ob ihrer schweren Sünden des Todes würdig befunden worden, darum ist jeder Mensch strafwürdig, der solche Sünden erkennt und verurteilt und dennoch begeht. Denn eben durch sein Urteil zeigt er, dass er wissentlich sündigt. Oder „darum“, nämlich weil der Zorn Gottes auf den schuldbaren, verblendeten und infolge dessen sündhaften Heiden lastet [*Röm 1,18-32*], lastet der Zorn auf jedem, der wissentlich sündigt. – Die Begründung „darum“ kann sich indes auch auf den ganzen Abschnitt V. 18 – 32 des ersten Kapitels beziehen.
(**2**) Nicht allein der Heide, sondern auch der Jude. – (**3**) Griech.: der du dasselbe tust, du Richter. – (**4**) Das Verdammungsurteil Gottes. – (**5**) Wie Wahrheit und Gerechtigkeit es fordern. – (**6**) Solches wie die Heiden [*Röm 1,29ff*]. – (**7**) Nach demselben Maße, nach dem Gott die sündhaften Heiden richtet, straft er auch diejenigen, welche zweierlei Maß anwenden, ein strenges gegen andere, ein mildes gegen sich selbst.
(**8**) Die Antwort ist bereits in V. 2 gegeben.
(**9**) Nach dem Griech.: Oder verachtest du, als ob du nicht wüsstest, dass die Güte Gottes usw. Wer weiß, dass ihm ein Strafgericht bevorsteht und dennoch in seinen Sünden beharrt, weil die Verzögerung der Strafe ihm Straflosigkeit zu verbürgen scheint, kann nur freiwillig und schuldbar das Ziel verkennen, welches Gott verfolgt, wenn er barmherzig und langmütig ist: die Bekehrung des Sünders. Vergl. [*Weish 11,24*].
(**10**) Am Tage des Zornes, dem Tage des allgemeinen Gerichtes, wird der Sünder erkennen, wie viel Zorn er sich aufgehäuft hat. Jetzt verbirgt sich die Gerechtigkeit Gottes gleichsam, um der Barmherzigkeit die erste Stelle einzuräumen, am Tage des Gerichtes wird sie sich offenbaren.
(**11**) Der Gläubige wird für die guten Werke das ewige Leben, der Ungläubige und der ohne Rücksicht auf Glauben und Gebote dahinlebende Christ für seine Bosheit die Verdammnis ernten. – (**12**) Diejenigen, welche nach der Herrlichkeit der Heiligen, der Ehre der Seligen und dem ewigen Leben streben, werden, wenn sie beharrlich sind in übernatürlichen guten Werken, des ewigen Lohnes teilhaftig werden.
(**13**) Die ursprüngliche Bedeutung des entsprechenden griechischen Wortes ist: taglöhnermäßig, nach augenblicklichem Gewinne trachtend, schmutzig. Dies passt sehr gut wegen des Gegensatzes in V. 7: „nach Unvergänglichkeit streben“, da die Sünder nur nach dem Gegenwärtigen streben wie die Taglöhner, welche am gleichen Tage, wo sie arbeiten, auch belohnt sein wollen.
(**14**) Wohl glaubten die Juden, dass bei dem letzten Gerichte die Menschheit in zwei entgegengesetzte Klassen geteilt werden würde; doch vermeinten sie gar oft, alle Juden würden, da sie das Gesetz erhalten hätten und Kinder Abrahams seien, also auf das ihnen verheißene ewige Erbe ein Anrecht besäßen, zu den Auserwählten gehören, während die übrigen Völker der Verdammnis anheimfielen. Diesen Irrtum hatte der Heiland bereits widerlegt. [*Joh 3,19-21*] Die Juden werden vorangestellt, weil sie als Glieder des auserwählten und begnadigten Volkes gewissermaßen ein besonderes Recht auf die Bestrafung hatten, wenn sie der Erwählung nicht entsprachen.

10. Herrlichkeit aber, und Ehre und Friede[15] jedem, der Gutes tut, dem Juden zuerst, und auch dem Heiden.
11. Denn bei Gott gilt kein Ansehen der Person. [*Dtn 10,17*; *Ijob 34,19*; *Weish 6,8*; *Apg 10,34*; *Gal 2,6*]
12. Denn alle, welche ohne das Gesetz[16] gesündigt haben, werden ohne das Gesetz verloren gehen;[17] und alle, welche unter dem Gesetze gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerichtet werden.
13. Denn nicht die Hörer des Gesetzes[18] sind gerecht vor Gott, sondern die Vollbringer des Gesetzes werden gerechtfertigt werden.[19]
14. Denn wenn Heiden, welche das Gesetz nicht haben, von Natur aus das tun, was zum Gesetze gehört, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz;[20]
15. zeigen sie ja, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihnen ihr Gewissen Zeugnis gibt[21] und die Gedanken sich untereinander anklagen oder auch verteidigen,[22]
16. an dem Tage, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird nach meinem Evangelium[23] durch Jesus Christus.
17. Wenn du aber ein Jude heißest,[24] dich auf das Gesetz[25] verlässest, und dich Gottes rühmest,[26]
18. und seinen Willen kennst, und vom Gesetze belehrt das Bessere anerkennst,
19. und die Zuversicht hast, dass du ein Führer der Blinden seiest, ein Licht derer, die in Finsternis sind,
20. ein Erzieher der Unverständigen, ein Lehrer der Unmündigen, der den Inbegriff der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetze besitze:[27]

(**15**) Erst dann ist voller Friede im Herzen, wenn jemand nicht zu besorgen hat, dass ihm die Güter, welche er besitzt, je verloren gehen (Thom.). – (**16**) Ohne das mosaische Gesetz. – (**17**) Sie werden einzig nach dem in das Herz geschriebenen natürlichen Gesetze verdammt werden (Chrys.). – (**18**) Die Juden, welche mit dem bloßen Besitze des Gesetzes zufrieden sind.
(**19**) Mögen sie nun Juden oder Heiden sein. Diese Worte richten sich gegen den Irrtum der Juden, als ob sie allein von der Strafe sicher und der Belohnung gewiss sein könnten, weil sie das mosaische Gesetz hätten.
(**20**) Da unter den Heiden sich solche finden, ohne das Sittengesetz aus der Offenbarung zu kennen, dasselbe dennoch in einigen Stücken beobachten, so folgt daraus, dass die Heiden in ihrer Vernunft einen Lehrer haben, der ihnen diese Gebote kundtut und auferlegt. Mithin können sie als Vollbringer des Gesetzes nicht minder für gerecht erklärt werden, als die Juden. Das Wort „von Natur aus“ schließt die Notwendigkeit der Gnade zur Bewegung des Willens nicht aus (Thom.); denn hier handelt es sich keineswegs um die Frage, ob man mit natürlichen Kräften das Gesetz erfüllen könne oder nicht, sondern darum, ob die Heiden wirklich keine Gesetzeskenntnis, und damit auch keine Gesetzesbeobachtung haben, wie die Juden meinten. Dem entgegen lehrt Paulus, dass sie kein positiv geoffenbartes, aber ein Naturgesetz haben und kraft Erkenntnis desselben ein Gesetz haben. Die Stimme der Natur ist nur gleichsam eine Lehrerin, welche zeigt, was gut und was böse ist. (Tert., Chrys., Thom.)
(**21**) Das dem Naturgesetze entsprechende Werk (Handeln) ist den Heiden innerlich vorgeschrieben, „indem ihnen“ usw. Nach dem Griechischen: indem ihnen zugleich Zeugnis gibt. Der Sinn ist: Die Heiden zeigen auf verschiedene Weise, dass sie ein Naturgesetz haben, z. B. durch gesetzmäßige Handlungen einzelner, durch ihre Gesetzgebung, welche für schwere Verbrechen schwere Strafen verhängt, durch gelegentliche Äußerungen; zugleich aber gibt das Gewissen ihnen Zeugnis, indem es sie lobt oder straft. Je nachdem sie der erkannten Richtschnur gemäß gehandelt haben.
(**22**) Wie kann aber der Apostel das, was im Herzen der Heiden geschieht, als Beweisgrund vorbringen, dass die Heiden sich selbst Gesetz sind? Weil am Tage des Gerichtes alles, was das Gewissen gesagt, in das Gedächtnis zurückkommen und ohne anderen Ankläger vor Gott Zeugnis ablegen wird (Chrys., Cyr. v. Jerus., Tert., Aug., Thom.) Gott wird öffentlich die Heiden auf die Aussprüche ihres Gewissens hinweisen und sie darnach richten.
(**23**) Nach meiner Predigt, nach dem, was ich ganz besonders immer verkündet und gelehrt habe. Nicht als ob die anderen Apostel diese Lehre nicht auch verkündigt hätten, sondern weil Paulus als Heidenapostel das Gericht betonen musste, das den Heiden unbekannt war. Den Juden gilt wohl der Zusatz: „durch Jesus Christus“, d. i. das von ihnen geglaubte Gericht wird Christus üben.
(**24**) Der Apostel zählt einige Vorrechte der Juden auf (bis V. 20), worauf er, statt dem mit „Wenn“ begonnenen Satz durch einen Nachsatz anzuschließen, einen neuen Satz beginnt, in welchem er lebhaft den Widerspruch darstellt, der zwischen dem Wissen und Tun der Juden besteht. Das erste Vorrecht ist der Name, der nach dem babylonischen Exile die Anhänger der jüdischen Religion bezeichnete und als nicht weniger ehrenvoll galt, als jetzt der Name Christ (Chrys.).
(**25**) Die höchste den Juden erwiesene Wohltat war das Gesetz, welches für Glauben und Handeln Sicherheit gewährte (Theod., Euth., Thom.). – (**26**) Dich als das auserwählte Volk Gottes rühmst. – (**27**) Der Apostel häuft nicht ohne leise Ironie die Namen, welche die Juden sich selbst zu geben pflegten (Chrys.), obwohl dieselben eigentlich nur dem Messias zukommen, den die Israeliten doch verworfen hatten.

21. der du also einen andern lehrest, lehrest dich selbst nicht;[28] der du predigst, nicht zu stehlen, stiehlst;[29]
22. der du sagst, man solle nicht ehebrechen, brichst die Ehe; der du die Götzenbilder verabscheuest, begehst Tempelraub;[30]
23. der du dich des Gesetzes rühmest, verunehrst Gott durch Übertretung des Gesetzes!
24. (Denn der Name Gottes wird eurethalben unter den Heiden gelästert, wie geschrieben steht.)[31]
25. Die Beschneidung nützt allerdings,[32] wenn du das Gesetz beobachtest; wenn du aber ein Übertreter des Gesetzes bist, so ist deine Beschneidung zur Vorhaut geworden.
26. Wenn also der Unbeschnittene die Forderungen des Gesetzes erfüllt,[33] wird ihm seine Vorhaut nicht als Beschneidung gerechnet werden?
27. Und wird nicht der von Natur Unbeschnittene, der das Gesetz erfüllt, dich richten,[34] der du bei Schrift und Beschneidung ein Übertreter des Gesetzes bist?
28. Denn nicht, wer es äußerlich ist, ist ein wahrer Jude, noch ist die äußere Beschneidung, die am Leibe geschieht, die rechte,
29. sondern wer es im Verborgenen ist, ist ein Jude, und die Beschneidung des Herzens, im Geiste,[35] nicht dem Buchstaben nach, ist die rechte. Eines solchen[36] Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

Kapitel 3.

Gottes Verheißungen stehen dem nicht entgegen, dass er auch die sündigen Juden strafe. (V. 8) III. Juden und Heiden sind nach der heil. Schrift unter der Sünde. (V. 20) b. Durch den Glauben an Jesus Christus wird die Gerechtigkeit erlangt (3,21 – 4,25): 1) Die wahre Gerechtigkeit ist aus dem Glauben an Jesus Christus und wird allen, die glauben, ohne Verdienst verliehen. (V. 30) 2) Schon das A. Testament gibt Zeugnis dafür, dass die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben ist. [Röm 4,25]

1. Was also[1] hat der Jude voraus? Oder welches ist der Nutzen der Beschneidung?
2. Viel, in jeder Hinsicht! Erstens nämlich, dass ihnen die Aussprüche Gottes[2] anvertraut wurden.
3. Denn wie? Wenn einige[3] von ihnen nicht geglaubt haben, wird etwa ihr Unglaube die Treue Gottes

---

(**28**) Hier und V. 22, 23 ist das Griechische in der Form noch schärfer. Das gesamte Verhalten der Juden streitet gegen das Gesetz; sie leben als ob ihnen das Gesetz nur gegeben wäre, um andere zu belehren. – (**29**) Dies Wort schließt jede Art ungerechter Schädigung ein, wie das folgende „ehebrechen" jede Sünde gegen das sechste Gebot.
(**30**) Das griech. Wort bedeutet nicht nur eine Heiligtumsschändung im strengsten Sinne, sondern jede Beraubung eines Tempels, auch eines solchen, der nur als Heiligtum gilt, ohne es zu sein. Unter dem Scheine des Abscheues vor den Götzenbildern rissen die Juden dieselben häufig räuberisch an sich, um sich zu bereichern, obwohl dies [*Dtn 7,15.16*] streng verboten war.
(**31**) Das Zitat ist wohl [*Jes 52,5*] und [*Ez 36,20*] entnommen und von dem Apostel seinem Zweck angepasst.
(**32**) Im Griechischen wird durch die Partikel „denn" der Zusammenhang angedeutet: Ja, ihr seid ob eurer Gesetzesverletzung trotz der Beschneidung unter dem Zorne Gottes, da die Beschneidung nur dem nützt, der das Gesetz beobachtet. Sie macht zwar zu einem Mitgliede des auserwählten Volkes, berechtigt zur Anteilnahme an den Verheißungen des Alten Bundes, aber legt auch die Verbindlichkeit auf, das Gesetz zu beobachten (Thom.). Vergl. [*Gal 5,3*].
(**33**) Mit Hilfe der göttlichen Gnade. – (**34**) Am jüngsten Gerichte. Der Unbeschnittene, den du heute als blind und unrein verachtest, o Jude, wird dich einst am jüngsten Tage richten und verdammen. – (**35**) Die Beschneidung des Herzens vollbringt der Heil. Geist durch seine zuvorkommende und unterstützende Gnade, nicht das Gesetz, welches einzig die äußere Beschneidung vorschreibt (Aug., Euth.).
(**36**) Eines Menschen, der ein wahrer Jude ist, wenn auch das äußere Zeichen ihm abgeht. Hingegen ist ein Zeichen, dem das fehlt, was es bedeuten soll, kein wahres Zeichen. (Thom.)
Kap. 3: (**1**) Der Apostel macht sich einen Einwand, der sich aus den letzten Versen des zweiten Kapitels herleiten lässt: Also ist es ganz bedeutungslos, ein Jude zu sein?
(**2**) Die messianischen Verheißungen. Auf diese stützte sich das Recht der Juden, vor den Heiden des Heiles teilhaftig zu werden. Vergl. [*Röm 11*]. Ob aber dieser Vorzug noch Geltung hatte, nachdem der größere Teil der Juden seinerseits den Mund nicht gehalten? Die Antwort auf diese Frage gibt V. 3.
(**3**) Das unbestimmte Fürwort bezeichnet öfter einen großen Teil des Volkes. Vergl. [*1Kor 10,7ff*]. Hier scheint aber, davon abgesehen, ob es in der Tat viele oder wenige waren, der Apostel nur klar machen zu wollen, dass die Untreue einiger die Treue Gottes gegen das ganze Volk nicht aufheben wird. – „Nicht geglaubt." Nach Theod., Ökum., Theoph.: nicht treu gewesen. Zu der Treue gehörte die Beobachtung des Gesetzes und die Anerkennung des

aufheben? Das sei ferne!
4. Vielmehr ist[4] Gott wahrhaftig, jeder Mensch dagegen ein Lügner,[5] wie geschrieben steht: Auf dass du gerecht befunden werdest in deinen Worten und obsiegest, wenn mit dir gerechtet wird.[6]
5. Wenn aber unsere Ungerechtigkeit[7] Gottes Gerechtigkeit in's Licht stellt, was werden wir sagen? Ist etwa Gott ungerecht, wenn er Strafe verhängt?[8]
6. (Ich rede nach Menschenweise.)[9] Das sei ferne! denn wie wird sonst[10] Gott diese Welt[11] richten?
7. Denn wenn die Wahrheit Gottes[12] durch meine Lüge größer erscheint zu seiner Verherrlichung, was werde ich noch als Sünder gerichtet?
8. Und sollten wir nicht (wie wir verleumdet werden, und wie einige behaupten, dass wir sagen) das Böse tun, damit das Gute eintrete? Die Verdammung solcher[13] ist gerecht!
9. Wie also? Haben wir einen Vorzug vor ihnen? Keineswegs! denn wir haben erwiesen, dass sowohl Juden wie Griechen, alle unter der Sünde sind,[14]
10. wie geschrieben steht:[15] Keiner ist gerecht,
11. keiner ist, der Einsicht hat, keiner, der Gott sucht.
12. Alle sind abgewichen, allzumal sind sie unnütz geworden, keiner ist, der Gutes tue, auch nicht einer.[16]
13. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen übten sie Tücke;[17] Natterngift ist unter ihren Lippen;[18]
14. ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit;[19]
15. schnell sind ihre Füße zum Blutvergießen;
16. Zerstörung und Elend ist auf ihren Wegen,
17. und den Weg des Friedens kennen sie nicht.[20]
18. Die Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.[21]

Messias.
(**4**) Griech. (Ambr., Hier.): Es werde in der Schätzung der Menschen, oder: es erscheine Gott immer mehr in der Erfüllung seiner Verheißungen wahrhaft. Sinn: Das sei ferne, sondern Gott sei wahrhaft, Gott möge seine Verheißungen erfüllen und so als treu erscheinen, wenn auch alle Menschen treulos wären (nicht nur einige V. 3) – (**5**) Vergl. [*Ps 115,11*].
(**6**) [*Ps 50,6*] Nach der Septuag.: Gott wird gerecht, d. i. treu erfunden werden, und wenn jemand es wagt, mit Gott zu rechten, geht dieser aus dem Gerichte als Sieger hervor, wird gerecht erfunden. – (**7**) Ein neuer Einwurf, der sich aus dem Gesagten zu ergeben scheint: Wenn unsere Untreue dazu dient, die Treue Gottes in helleres Licht zu setzen, konnten die Juden sagen, so haben wir keine Strafe verdient.
(**8**) Ist Gott also etwa ungerecht, wenn er den Sünder trotzdem straft? – (**10**) Wenn Gott die sündigen Juden nicht strafen darf, weil ihre Sünden seine Ehre mehren.
(**11**) Die verkehrte, Gott feindliche Welt. Ihr sagt, Gott werde die Welt verdammen. Dies könnte aber Gott nicht tun, wenn eure Entschuldigung, dass eure Sünden die Gerechtigkeit Gottes in das rechte Licht stellen, hinreichte, euch von aller Strafe frei zu machen. – (**9**) Wie Menschen von Gott so unbesonnen sprechen.
(**12**) Wenn die Erkenntnis des wahren Gottes durch meinen Götzendienst nicht vernichtet, sondern vielmehr vermehrt ist usw. Nach andern spricht der Apostel hier von sich selbst (wie V. 8). Sinn: Nach der Meinung der Juden ist meine Lehre als eine lügnerische verdammenswert; aber warum soll ich dafür verurteilt werden, da ja (nach V. 5) meine Lüge dazu dient, Gottes Wahrhaftigkeit zu zeigen.
(**13**) Einige verstehen darunter die Verleumder, besser aber denkt man an die, welche Böses tun, damit Gutes entstehe. Sinn: Sollten wir nicht…? Antwort: Nein, denn solche werden mit recht verdammt.
(**14**) Die Verworfenheit der Juden hat der Apostel [*Röm 1,18-32*], die Straffälligkeit der Juden [*Röm 2,1-24*] bewiesen. Unter der Sünde: unter der Tatsünde. Zu „keineswegs“ ist zu bemerken, dass das Griechische eigentlich sagt: Nicht in jeder Hinsicht. Denn in Bezug auf die Sündhaftigkeit sind Juden und Heiden in gleicher Lage. Hält man an der Übersetzung „keineswegs“ fest, so ist zu erklären: Tatsächlich haben wir nichts voraus, obgleich wir (nach V. 2) in einer besseren Lage sein sollten.
(**15**) Wohl hat der Apostel durch seine ganze bisherige Schilderung bewiesen, dass Juden wie Heiden Sünder sind, indes will er diesem Satze noch größeren Eindruck verschaffen, indem er dessen Richtigkeit aus der heil. Schrift nachweist. – (**16**) Die Worte sind aus [*Ps 13,1-3*] nach der Septuag mit einigen kleineren Abänderungen entnommen, welche den Sinn klarer hervorheben.
(**17**) Die Allgemeinheit des Verderbens erläutert der Apostel durch einige Beispiele. Das Zitat ist aus [*Ps 5,11*] genommen. – (**18**) [*Ps 139,4*] – (**19**) [*Ps 9,7*] Der heilige Paulus führt alle Sprachorgane an, um besonders auf die Sünden der Rede hinzuweisen, zu welche die Menschen besonders geneigt sind. Es folgen (V. 14) drei Tatsünden. – (**20**) [*Jes 59,7.8*]
(**21**) [*Ps 35,2*] Dies ist die Wurzel, aus der jene giftigen Früchte herauswachsen. Die Furcht Gottes ist gleichsam ein

19. Wir wissen aber,[22] dass das Gesetz alles, was es redet, zu denen sagt, die unter dem Gesetze[23] stehen, damit jeder Mund verstumme und die ganze Welt Gott unterworfen sei,[24]
20. da ja aus den Werken des Gesetzes kein Mensch vor ihm gerechtfertigt werden wird;[25] durch das Gesetz nämlich kommt Erkenntnis der Sünde. [*Gal 2,16*]
21. Jetzt aber ist ohne das Gesetz Gottes Gerechtigkeit[26] offenbar geworden, von welcher das Gesetz und die Propheten Zeugnis geben,[27]
22. und zwar die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben[28] an Jesus Christus bei allen und über alle, welche an ihn glauben; denn es ist kein Unterschied.
23. Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes,[29]
24. indem sie gerechtfertigt[30] werden ohne Verdienst durch seine Gnade,[31] durch die Erlösung, welche in Christus Jesus ist,

---

Zügel, welcher die bösen Neigungen des Menschen zurückhält; fehlt dieser, so stürzt der Mensch ohne Rettung in den Abgrund allen Bösen.

(**22**) Damit die Juden nicht etwa die Worte der heil. Schrift auf die Heiden anwenden und die Beweisführung für sie mithin wirkungslos bleibe, zeigt der Apostel, dass jene Stelle sich ganz besonders auf sie beziehe.

(**23**) Das Wort „Gesetz“ bedeutet an der ersten Stelle außer den Büchern Moses auch die Schriften der Propheten, hier nur die ersteren oder vielmehr das von Gott dem Volke Israels gegebene Gesetz selbst. Der Eingang des Verses erinnert an [*Röm 2,2*]: es wird eine Wahrheit vorgelegt, welche niemand zu bezweifeln vermag. – (**24**) Straffällig sei, als straffällig erscheine.

(**25**) Die Widerlegung ist wirksam, denn sie ist aus [*Ps 142,2*] genommen, dem kein Jude zu widersprechen vermag. Zusammenhang: Die von V. 10 – 19 reichenden Vorwürfe, dass niemand gerecht sei, macht die Schrift; diese spricht aber zu den die Schrift Besitzenden, für welche sie zunächst geschrieben ist, also zu den Juden. Folglich sind auch sie unter die vor Gott Straffälligen einbegriffen, und (V. 20) wenn also die Menschen, seien es Juden oder Heiden, auf ihre Gesetzesgerechtigkeit geprüft werden, wird niemand vor Gott als gerecht bestehen, weil eben alle das Gesetz übertreten haben. Das Gesetz, verglichen mit dem Verhalten der Menschen, macht ihre Sündhaftigkeit offenbar. Es ist zwar nicht ausgesprochen, dass die Befolgung des natürlichen oder des geoffenbarten Gesetzes gänzlich nutzlos sei; aber die Tatsache der allgemeinen Gesetzesverletzung hat gelehrt, dass das Gesetz allein, sofern es vorschreibt oder verbietet, den Menschen nicht gerecht zu machen vermochte. Dass die Beobachtung des Gesetzes nicht rechtfertigen könne, folgt aus der bisherigen Beweisführung noch nicht, sondern einzig ist die Tatsache nachgewiesen: Die Werke des Gesetzes haben niemanden rechtfertigen können, da niemand es vollkommen beobachtet, sondern nur durch dasselbe erkannt hat, was Sünde ist. Wie der Arzt dem Kranken die Schwere der Krankheit erklärt, um ihn zu bewegen, die Gesundheit zu wünschen und die notwendigen Mittel in Anwendung zu bringen, so hat Gott, da er das Menschengeschlecht heilen wollte, ihm zuerst das Gesetz gegeben, damit die Menschen ihre Schwäche und die Gefahr, in welcher sie schwebten, erkannten und dadurch angetrieben wurden, den Erlöser zu suchen, den er geben wollte. Zunächst ist von den Juden die Rede, doch sind Worte wie „die ganze Welt“ (V. 19), „kein Mensch“ (V. 20) zu allgemein, um sie von ihnen allein zu verstehen.

(**26**) Der Apostel kommt auf den [*Röm 1,17*] aufgestellten Satz zurück. Die Gerechtigkeit Gottes, wie die Gnade Christi, Gegensatz der Werke des Gesetzes, ist hier wie dort die Ursache unserer Rechtfertigung, jene göttliche Gnadengabe, welche uns neu schafft, uns zu Kindern Gottes und innerlich wahrhaft gerecht macht. – „Jetzt aber“: der Apostel unterscheidet zwei Zeiträume, vor der Ankunft Christi und der Verkündigung des Evangeliums, und nach derselben.

(**27**) Mithin ist die Lehre, welche der Apostel aufstellt, nicht neu. Bevor Paulus dies indes durch Anführung von Beispielen aus dem A. T. nachweist, beschreibt er die Gerechtigkeit Gottes (V. 30) eingehender.

(**28**) Die Gerechtigkeit, welche von Gott herrührt und deshalb vor ihm Geltung hat, entspringt aus dem Glauben, nicht als ob dieser von uns selbst käme und wir durch ihn die Gerechtigkeit verdienten, sondern weil in der Rechtfertigung die erste Annäherung an Gott durch den Glauben statthat. [*Hebr 11,6*] Mithin ist der Glaube, als erster Beginn der Gerechtigkeit, gleichfalls von Gott. (Thom.) Durch den Glauben kommt also die Gerechtigkeit, soweit der Glaube der Beginn des Heiles der Grundstein und die Wurzel der Rechtfertigung ist. (Konzil v. Trient, Sitz 6 Kap. 8)

(**29**) Vergl. [*Röm 2,29*] am Ende und V. 24 hier. Nach dem ganzen Zusammenhange kann es sich nur um die Anerkennung handeln, deren sich der Mensch von Seiten Gottes erfreut. Diese wird nur dem innerlich Gerechten zuteil. Es ist also das Gerechtfertigtsein zu verstehen (Hier.). Von der ewigen Herrlichkeit ist zunächst noch nicht die Rede.

(**30**) Die Rechtfertigung besteht nicht einzig in einer Gerechterklärung ohne innere Umwandlung, sondern in einer wahren Nachlassung der Sünden, Heiligung und Erneuerung des inneren Menschen, so dass wir aus Feinden Freunde und in der Hoffnung Erben des ewigen Lebens werden. (Vergl. Konzil von Trient Sitz 6 Kap. 7) Diese Rechtfertigung wird uns als eine unverdiente Gnade zu Teil. Nicht als ob die Menschen vor Erlangung derselben

25. welchen Gott dargestellt hat[32] als Sühne durch den Glauben in seinem Blute, zur Offenbarung seiner Gerechtigkeit wegen der Vergebung der vorher geschehenen Sünden.[33]
26. bei der Langmut Gottes, zur Offenbarung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit; damit er gerecht sei und denjenigen rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus Christus ist.[34]
27. Wo ist nun dein Rühmen? Es ist ausgeschlossen.[35] Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.[36]
28. Denn wir halten dafür, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne die Werke des Gesetzes.
29. Oder[37] ist Gott nur der Juden Gott? nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden.
30. Denn es ist nur ein Gott, der die Beschnittenen aus dem Glauben, und die Unbeschnittenen durch den Glauben rechtfertigt.
31. So heben wir also das Gesetz durch den Glauben auf? Das sei ferne! vielmehr bestätigen wir das

---

nichts zu tun brauchten; dies wird ja schon dadurch ausgeschlossen, dass die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus ist und denen, welche glauben, zu Teil wird. So muss also schon der Glaube vorhergehen, aus diesem aber entspringen, wenn der Mensch nicht selbst ein Hindernis setzt, noch andere Akte, welche die Seele weiter disponieren: die Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit, deren Strafen der Sünder herausgefordert hat, die Hoffnung, dass Gott um Christi willen Erbarmen üben wird, die Liebe, welche das Herz Gott als dem Geber alles Guten zuzuwenden beginnt, die Reue, welche die begangenen Sünden ungeschehen wünscht und sich von ihnen abwendet, der gute Vorsatz usw. Trotz aller dieser Akte aber bleibt die Rechtfertigung eine wahrhaft unverdiente. Jene Akte sind ja gleichfalls Gaben Gottes ohne unser Verdienst, so dass alle insgesamt von Gott um der Verdienste Christi willen verliehen werden; sodann bringen diese Akte die Rechtfertigung nicht hervor, noch verdienen sie dieselbe. (Konzil von Trient, Sitz 6 Kap. 8)

(**31**) Die Rechtfertigung ist ein eingegossenes Geschenk Gottes ohne unser Verdienst, durch das Verdienst Jesu Christi.

(**32**) Den Gott in seinem Blute (d. i. sein Blut vergießend) am Kreuze allen vor Augen stellte (Orig., Chrys., Theoph., Thom.), als ein Versöhnungsopfer, welches seine Kraft durch den Glauben übt (d. i. allen wirksam sein lässt, die glauben), oder: dessen Erfolg allen zu Teil wird, welche glauben.

(**33**) Da die Menschen sahen, dass Gott die Sünden nicht sofort strafte, verachteten sie die Reichtümer seiner Langmut und Güte, durch welche sie zur Buße geführt werden sollten, und begannen an Gottes Heiligkeit zweifelnd zu wähnen, er achte nicht auf die Sünden. Um diesen Irrtum zu zerstören, erhöhte Gott seinen Sohn am Kreuze als Sühnopfer, um so seine Gerechtigkeit und Heiligkeit auf das deutlichste zu zeigen. Wie er seine unendliche Liebe nicht besser zeigen konnte, als indem er seinen eingeborenen Sohn Mensch werden ließ, so konnte er auch seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, mit der er die Sünde hasst und straft, nicht deutlicher zeigen, als indem er wollte, dass alle Sünden, welche er vor dem Leiden Christi in Langmut ertragen, in seinem Blute ihre Sühne fanden. – „Wegen der Vergebung“ griech.: wegen der Vorüberlassung. Die Sünden waren zwar teilweise gestraft worden, aber keineswegs genügend, und so hatte Gott sie scheinbar vorübergehen lassen.

(**34**) Der Apostel hat die Zeit vor dem Erscheinen des Herrn der Zeit der Erlösung gegenüber gestellt. Das Ziel, welches Gott hatte, als er seinen Sohn am Kreuze den Menschen vor Augen stellte, war ein doppeltes: der Beweis, dass er gerecht und heilig ist und für die Sünden Genugtuung fordert, und die Erkenntnis seiner Güte, da er die Früchte des Sühnopfers allen, die glauben, zuteil werden lassen will. Und darin besteht eben das Eigentümliche der in der jetzigen Zeit sich offenbarenden Gerechtigkeit.

(**35**) Das Rühmen jedes Menschen, des Juden wie des Heiden, ist ausgeschlossen, weil keiner sich auf die Beobachtung eines Werke vorschreibenden Gesetzes berufen kann, durch die er gerechtfertigt wäre. Denn erstlich haben weder die einen, noch die andern das Gesetz befolgt, auch kommt zweitens die Gerechtigkeit nicht aus dem Gesetze der Werke, sondern aus dem Gesetze des Glaubens.

(**36**) Ein Werkgesetz wäre immer Veranlassung, dass sich jemand auf die Befolgung desselben beriefe und rühmte. Das Gesetz des Glaubens aber heißt uns zu Christus unsere Zuflucht nehmen, damit wir die Gerechtigkeit erlangen, welche vor Gott gilt, und die göttliche Gnade empfangen, von der unterstützt wir Gottes Willen zu tun vermögen. Ein solches Gesetz der Werke war das mosaische und das Naturgesetz. Doch ist in V. 28 nur das erstere gemeint, da in V. 29 von den Juden die Rede ist. S. V. 21.

(**37**) Oder, wenn der Mensch nicht ohne die Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, ist Gott allein Gott der Juden? Nur derjenige kann ja behaupten, dass die Werke des Gesetzes zur Gerechtigkeit notwendig seien oder beitragen, der leugnet, dass ein und derselbe Gott über Juden und Heiden ist. Gott gewährt allen, auf die seine Herrschaft und Vorsehung sich erstreckt, ohne Unterschied der Personen, den Zugang zur Gerechtigkeit, welche sein Geschenk ist. Hängt nun aber dieser Zugang von den Werken des Gesetzes ab, so steht der Zugang nur denen offen, denen das Gesetz zuteil geworden ist.

Gesetz.[38]

Kapitel 4.

Paulus auf der Insel Malta. (V. 10) Reise von Malta nach Rom und Ankunft daselbst. (V. 16) Aufenthalt und Wirksamkeit des heil. Paulus in Rom.

1. Was also[1] werden wir sagen, dass Abraham, unser Vater dem Fleische nach,[2] erlangt habe?[3]
2. Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er wohl Ruhm,[4] aber nicht vor Gott.
3. Denn was sagt die Schrift? Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.[5] [*Gen 15,6*; *Gal 3,6*]
4. Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit angerechnet.
5. Dem hingegen, der keine Werke tut, wohl aber an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube nach dem Ratschlusse der Gnade Gottes[6] zur Gerechtigkeit gerechnet.[7]

(**38**) Wir treten für das Ansehen des Gesetzes ein. Der Grundsatz von der Gerechtigkeit aus dem Glauben ist im A. T. derart gegründet, dass die Leugnung desselben das Gesetz selbst aufhebt (Theod.), wie der Apostel bald aus dem Beispiele Abrahams nachweist. Der Glaube ist hier die Lehre von dem Glauben, welcher ohne die Werke des Gesetzes rechtfertigt, das Gesetz ist die Offenbarung des A. T.

Kap. 4: (**1**) Also: da wir sagen, dass der Satz der Rechtfertigung durch den Glauben der Offenbarung des A. T. entspricht. – (**2**) Indem Paulus den Abraham Vater nach dem Fleische nennt (Orig., Chrys., Dam., Aug.), deutet er bereits an, dass derselbe auch der geistige Vater nicht allein der Juden, sondern aller derer ist, welche in die Fußstapfen seines Glaubens tretend zur Gerechtigkeit gelangen.

(**3**) Welche Gerechtigkeit hat Abraham erlangt? Diejenige, welche die Juden als gebührenden Lohn der Werke des Gesetzes erwarten, oder diejenige, welche aus dem Glauben ist und denen, welche glauben, als Gnade ohne Verdienst von Gott zu Teil wird? Doch wohl die Gerechtigkeit aus dem Glauben. Zusammenhang: Ich hebe das A. T. nicht auf, sondern halte es fest; deshalb werde ich zeigen, wie meine Lehre mit demselben übereinstimmt. [*Röm 3,31*] Also (V. 1) was hat Abraham erreicht? Dass Abraham Ehre bei Gott hatte, stand bei allen Juden fest. Nun aber, so führt der Apostel aus, hätte er keinen Ruhm bei Gott, wenn seine Rechtfertigung aus Werken wäre, also ist er nicht aus den Werken gerechtfertigt (V. 2), sondern durch etwas anderes. Was dies ist, sagt V. 3. Vergl. Anmerkung 5.

(**4**) D. i. etwas, dessen er sich rühmen kann, aber nicht den, gerecht zu sein.

(**5**) Der Zusammenhang der Beweisführung ist folgender: Wenn Abraham aus den Werken gerechtfertigt ist, kann er sich rühmen, nur kann er sich nicht rühmen gegen Gott. (V. 2) Denn die Schrift sagt, dass er durch den Glauben gerechtfertigt wurde, von den Werken aber schweigt sie, was sie doch nicht hätte tun können, hätten diese ihn gerechtfertigt. Die Schrift sagt ferner, dass ihm die Gerechtigkeit mit Rücksicht auf den Glauben geschenkt ward, nicht als ob Gott dieselbe wegen des Glaubens verleihen musste. Nun aber handelt es sich bei Werken nicht um ein gnadenvolles Schenken (V. 4), sondern um schuldige Entlohnung, beim Glaubenden umgekehrt um gnadenvolles Schenken der Gerechtigkeit. (V. 5) Immer setzt der Apostel den leicht hinzuzudenkenden Satz voraus: der Glaube ist noch nicht Gerechtigkeit, noch nimmt er dieselbe aus sich, aber er führt sie nach Gottes gnadenvoller Entschließung herbei. Dieser Gedanke ist am Schlusse von V. 5 auch ausgedrückt. V. 4 und 5 gehören nicht mehr streng zum Beweise, sondern sind eine Erläuterung desselben. Die Werke, um welche es sich handelt, sind natürliche Werke, äußere Gesetzmäßigkeit: Werke vor dem Glauben. So widerspricht der heil. Paulus denn nicht dem heil. Jakobus [*Röm 2,17*], welcher von den Werken redet, die aus dem Glauben hervorgehen, und in denen derselbe seine Vollendung findet. Abraham glaubte Gott: der Apostel fasst wohl hier verschiedene Vorgänge zusammen, Abrahams vollkommene Unterwerfung des Verstandes und Willens von der ersten Berufung an [*Gen 12,1*] unter das Ansehen Gottes, mochte dieser offenbaren, erlauben oder befehlen, lobend. Der Glaube Abrahams ward von Gott so gnädig angesehen, dass er in Rücksicht auf demselben den Patriarchen ein höheres Geschenk, die Rechtfertigung, verlieh. Die Gerechtigkeit verbietet es, eine Sache geringer zu schätzen, als ihr wahrer Wert ist; die Güte aber gestattet, sie höher zu schätzen und einen höheren Wert zuzurechnen. Nun aber der Wert des Glaubens zwar nicht so hoch, dass er die Gerechtigkeit verdiente, noch rechnete Gottes Güte dem Abraham den Glauben so hoch an. Kann nun Gott dem Menschen nichts anrechnen, was dieser nicht besitzt, so musste er also Abraham die Gerechtigkeit verleihen.

(**6**) Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, die Menschen durch den Glauben an Christus zu rechtfertigen. Diese Worte fehlen zwar im Griechischen, bilden aber eine durchaus sachgemäße Bemerkung.

(**7**) Der Apostel stellt die natürlichen Werke dem Glaube gegenüber. Durch jene wollten die Pharisäer die Gerechtigkeit erwerben, doch vergeblich. Hingegen wer, ohne an der göttlichen Allmacht zu zweifeln, Gott die Ehre gibt, dessen Glaube wird von Gott so hoch geschätzt, dass er ihm ein vollkommenes Gut verleiht, die

6. Wie ja auch David[8] den Menschen selig preist, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet:
7. Selig die, deren Missetaten vergeben und deren Sünden bedeckt sind!
8. Selig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet![9] [*Ps 31,1.2*]
9. Gilt also diese Seligpreisung nur von den Beschnittenen, oder auch von den Unbeschnittenen?[10] Denn[11] wir sagen: Abraham ward der Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet.
10. Wie ward er ihm also angerechnet? Als er in der Beschneidung war, oder in der Vorhaut? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.
11. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er als Unbeschnittener hatte;[12] auf dass er der Vater aller unbeschnittenen Gläubigen sei, damit es auch ihnen zur Gerechtigkeit zugerechnet werde,
12. und er der Vater der Beschnittenen sei,[13] nicht nur derer, welche aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, welche in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, welchen unser Vater Abraham als Unbeschnittener hatte.
13. Denn nicht mittelst des Gesetzes ist dem Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung geworden, dass er der Erbe der Welt sein sollte, sondern durch die Gerechtigkeit aus dem Glauben.[14]

---

heiligmachende Gnade. Der Glaube selbst ist die erste Vorstufe zur Gerechtigkeit, die Gott selbst legt. Wer an Gott glaubt, der rechtfertigt, unterwirft sich seiner Rechtfertigung und empfängt so deren Wirkung (Thom.).

(**8**) Der Apostel fügt Davids Ausspruch bei, da dieser bei den Juden kaum weniger Ansehen besaß, als Abraham.

(**9**) Die Rechtfertigung ist ein Übergang von der Sünde zur Gerechtigkeit, wie die Erleuchtung ein Übergang von der Finsternis zum Lichte ist. Es kann also keine Rechtfertigung geben, wenn nicht außer dem Nachlass der Sünde auch Gerechtigkeit verliehen wird. Im hebr. Urtexte wird die Sünde mit drei Namen bezeichnet: Empörung, Sünde, Verkehrtheit, und mit drei Wochen der Nachlass derselben kundgetan: hinwegnehmen, bedecken, nicht zurechnen. (Der Psalmist fügt noch hinzu: und in seinem Geiste ist keine Arglist.) Der Psalmist beschreibt in den zwei bejahenden Worten die Gnade, welche David von Gott erlangt hat, und zeigt durch die zwei verneinenden, dass kein Rest von Sünde mehr in ihm zurückgeblieben ist (Just.). Wenn Gott die Sünden bedeckt hat, will er sie nicht weiter wahrnehmen; will er sie nicht mehr wahrnehmen, so will er sie nicht mehr strafen, so will er sie vergeben. Verstehe nicht etwa: Gott hat die Sünden nur bedeckt, also sind sie noch da. Es bleibt auch keine Spur der Sünde mehr zurück (Euch., Caes.) Der Psalmist sagt zwar nicht, ob dem Sünder die Rechtfertigung zu Teil wird, doch versteht der heil. Paulus seine Worte in diesem Sinne. Und mit Recht. Wäre das Hinwegnehmen der Sünde nur etwas Negatives, so stände der Mensch vor Gott leer da und hätte keinen Ruhm. (V. 2) Noch weniger kann ein bloßes Bedecken gemeint sein im Sinne der Neuerer des 16. Jahrhunderts, da der Mensch alsdann die Schuld noch wahrhaft auf sich hätte, also von einer Rechtfertigung keine Rede wäre.

(**10**) Da David jeden seligpreist, der von Gott gerechtfertigt wird, ist es willkürlich, nur die Beschnittenen zu verstehen. – (**11**) Sicher kommt die Seligsprechung ob der geschehenen Rechtfertigung auch den Unbeschnittenen zu, denn es ist gesagt, dass Abraham gerechtfertigt ward; damals aber war er noch unbeschnitten.

(**12**) Der Apostel kommt dem Einwande zuvor: Hat also die Beschneidung mit der Rechtfertigung gar nichts zu tun? Antwort: O ja; sie war zwar nicht das Mittel zur Erlangung der Gerechtigkeit, aber doch das Zeichen der vermittelst des Glaubens schon erlangten. So ist Abraham der Vater aller unbeschnittenen Gläubigen, d. h. Gott schlug diesen Weg der Rechtfertigung bei ihm ein, um hinfort alle Heiden vermittelst des Glaubens zur Gerechtigkeit zu führen. Zuerst glaubte Abraham, dann ward er gereinigt, endlich zur Offenbarung und zum Erweise der Gerechtigkeit, welche er aus dem Glauben erlangt hatte, beschnitten. Die Beschneidung war zugleich ein Zeichen der ihm vor derselben verliehenen Gerechtigkeit, wie des nachher mit ihm geschlossenen Bundes. Sie war für Abraham also ein Zeichen der Reinheit, welche sein Herz bereits besaß, für die Juden aber war die Beschneidung ein Zeichen der Gerechtigkeit, welche Gott von ihnen forderte.

(**13**) Nach dem Griechischen viel klarer: und er … sei, nämlich derer, die nicht allein aus der Beschneidung sind, sondern auch ihrerseits den Spuren jenes Glaubens unseres Vaters Abraham nachgehen, ein Glaube, der in den Unbeschnittenen war. Der lateinische Text bietet denselben Sinn, aber etwas mühsamer: Abraham ist als Beschnittener Vater der Beschnittenen, aber nicht dieser allein; denn da seine Beschneidung das Zeichen der vor der Beschneidung im Glauben erlangten Gerechtigkeit ist, auch der gläubigen Unbeschnittenen (Chrys., Theoph.). Wohl erlangten vor und nach Abraham viele die Gerechtigkeit aus dem Glauben, doch ward keiner von ihnen, ob auch sein Glaube gefeiert wird, zum Vater aller Gläubigen aufgestellt, weil er vor und nach der Beschneidung glaubensgerecht war.

(**14**) Wie der Apostel zuvor gezeigt, dass weder das geschriebene Gesetz [*Röm 2,1-24*], noch die Beschneidung [*Röm 2,25-29*] die sündigen Juden vor dem Zorne Gottes bewahrt, weist er jetzt in umgekehrter Folge nach, dass weder die leibliche Beschneidung (V. 10 – 12) noch das Gesetz (V. 13 – 16) ein Anrecht auf die Würde von wahren Söhnen Abrahams und auf sein Erbe gibt, da die Vaterschaft Abrahams nicht auf der Beschneidung, sondern auf dem Glauben beruht. Nicht durch die Hilfe des Gesetzes, sondern durch die Gerechtigkeit, welche der Glaube

14. Denn wenn die aus dem Gesetze Erben sind, so ist der Glaube seiner Kraft beraubt und die Verheißung aufgehoben.[15]
15. Das Gesetz nämlich wirkt Zorn;[16] denn[17] wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.[18]
16. Darum ist es aus dem Glauben, damit die Verheißung aus Gnade für alle Nachkommen[19] fest bestehe, nicht nur für die aus dem Gesetze allein, sondern auch für die aus dem Glauben Abrahams,[20] der unser aller Vater ist,[21]
17. (wie geschrieben steht: Ich habe dich zum Vater vieler Völker gesetzt),[22] vor Gott, dem er geglaubt hat, der die Toten lebendig macht, und das Nichtseiende ruft, wie das Seiende. [*Gen 17,5*]
18. Er hat wider die Hoffnung auf Hoffnung geglaubt,[23] dass er Vater vieler Völker werden würde, dem gemäß, was zu ihm gesagt worden ist: Also wird deine Nachkommenschaft sein! [*Gen 15,5*]
19. Und er wurde nicht schwach im Glauben, noch beachtete er seinen schon erstorbenen Leib, da er schon etwa hundert Jahre alt war, noch den erstorbenen Mutterschoß der Sara.
20. An der Verheißung Gottes zweifelte er nicht im Unglauben, sondern erwies sich stark im Glauben,

---

herbeiführt, erhielt er die Verheißungen. Hätte Abraham dieselben wegen des mosaischen Gesetzes und dessen Beobachtung erhalten, so wäre mit Recht zu schließen, dass niemand außer den Juden an demselben Anteil haben werde; da sie ihm aber lange vor Verkündigung des Gesetzes und ohne Rücksicht auf dasselbe wegen seines Glaubens und seiner Gerechtigkeit für sich und seine Nachkommen zu teil wurden, gehören diese Verheißungen allen zu, welche aus dem Glauben gerechtfertigt worden, und sind vom Gesetze unabhängig (Theod., Theoph.). die hauptsächlichsten, Abraham und seiner Nachkommenschaft gemachten Verheißungen sind [*Gen 13,15*] und besonders [*Gen 17,8*] aufgezeichnet. Chanaan, welches dem Abraham verheißen war, ist dem Apostel das Abbild der ganzen Welt, der geistigen Segnungen und der ewigen Seligkeit, die alle den geistigen Söhnen Abrahams versprochen sind (Thom.). Den Schluss: also hängen diese Verheißungen nicht vom mosaischen Gesetze ab, noch gelten sie einzig für die, welche das Gesetz haben, sondern für alle, welche Abrahams Glauben nachahmen, lässt der Apostel als selbstverständliche Schlussfolgerung fort, wie öfter.

(**15**) Das Erbe kann nicht gleichzeitig aus dem Gesetze und aus dem Glauben und der Verheißung sein; denn es kann nicht zugleich ein für Werke gebührender Lohn und freigiebig und umsonst gewährtes Geschenk sein. – Würde es nur denen zu Teil, welche das Gesetz besitzen und es mit ihren natürlichen Kräften zu erfüllen suchen, so würde es ein aus Gerechtigkeit gebührender Lohn sein; der Glaube also würde zur Erreichung desselben nichts beitragen. Dies aber wäre gegen das A. T. Ebenso wäre die Verheißung aufgehoben, wenn das Erbe aus dem Gesetze zu Teil würde. Denn das von Gott gegebene und von dem Volke angenommene Gesetz ist ein beide Teile verpflichtender Vertrag, da das Volk sich zur Beobachtung desselben, Gott zur Belohnung der Treue verpflichtete. Das Versprechen hingegen ist ein Vertrag, durch den Gott aus reiner Güte sich verpflichtet, das Erbe umsonst zu geben.

(**16**) Das Gesetz gewährt zwar Erkenntnis der Sünde, aber keine Kraft, dieselbe zu meiden, ja mehrt im Gegenteile die Begierlichkeit und somit die Gelegenheiten zur Sünde und deren Stärke. Hinge mithin das verheißene Erbe von dem Gesetze ab, so würde dies Gott hindern, dasselbe zu verleihen, ja gleichsam zwingen, das Erbe zu versagen (Aug.). – (**17**) Andere Lesart: wo aber.

(**18**) D. i. dort ist keine Übertretung, welche Gott zurückhalten könnte, seine freiwillig gemachten Verheißungen zu erfüllen. Die Gnade kennt keine Übertretung wie das Gesetz, so dass auch ihre Verheißungen unsicher wären. Da nun das Erbe von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes abhängt, bestehen seine Gaben fest für alle Gläubigen aus dem Judenvolke und aus den Heiden (Theoph.)

(**19**) Darum ist das Erbe aus dem Glauben, damit es klar als ein Geschenk seiner Güte erscheine und die Verheißung für alle, welche Abraham durch den Glauben ähnlich, seine Nachkommen sind, fest bestehe.

(**20**) Der Apostel unterscheidet zwei Klassen von Gläubigen: Bekehrte aus Juden und aus Heiden. Bei den bekehrten Juden, welche auch durch ihren Ursprung zu den Nachkommen Abrahams gehören, wiederholt er das Wort „aus dem Glauben“ nicht, weil es schon aus dem Vorhergehenden (vergl. auch Anm. 13) klar ist, dass sie nur durch den Glauben wahre Söhne Abrahams sind; bei den bekehrten Heiden fügt er es bei, weil diese nur durch den Glauben Söhne Abrahams werden.

(**21**) Durch die Verwandtschaft des Glaubens. (Chrys., Theoph.)

(**22**) [*Gen 17,5*] Die Worte galten zunächst der leiblichen Nachkommenschaft, der volle Sinn der Verheißung umschließt aber auch die geistige Nachkommenschaft. Indes beruht die geistige Vaterschaft auf der leiblichen: da Abraham nach dem Fleische der Vater Christi ist, ist er zugleich der Vater aller derer, welche Christi sind, d. i. derer, welche durch lebendigen Glauben Christus ihrem Haupte als Glieder vereint sind zu einem geistigen Leibe.

(**23**) Nachdem der Apostel den Glauben Abrahams empfohlen, um uns zur Nachahmung anzueifern, zeigt er jetzt, auf welche Weise und wie fest jener geglaubt hat. Abraham glaubte gegen die Hoffnung, weil er menschlicherweise unmöglich eine zahlreiche Nachkommenschaft aus Sara erwarten konnte, glaubte aber doch in Hoffnung, soweit diese sich auf die göttliche Verheißung stützt (Theod.).

indem er Gott die Ehre gab,[24]
21. und vollkommen überzeugt war, dass, was er immer verheißen, er auch zu tun vermag.
22. Darum ward es ihm auch zur Gerechtigkeit zugerechnet.
23. Es ist aber nicht bloß seinetwegen geschrieben, dass es ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet ward,
24. sondern auch um unsertwillen,[25] denen es zugerechnet werden soll, wenn wir an den glauben, der Jesus Christus, unsern Herrn, von den Toten auferweckt hat,[26]
25. ihn, der unsrer Sünden wegen dahingegeben ward und um unserer Rechtfertigung willen auferstanden ist.[27]

Kapitel 5.

2. Wie wirksam die Kraft des Evangeliums ist, das Heil zu gewähren: Die Früchte der Rechtfertigung aus dem Glauben. (5,1 – 8,39) a. Die erste Frucht der Gerechtigkeit: der Friede mit Gott und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit (V. 21): 1) Christus hat denen, welche glauben, Frieden mit Gott und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit erworben. (V. 11) 2) Wie durch Adam Sünde und Tod, so ist durch Christus Heil und Leben gekommen.

1. Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, so lasset uns Frieden haben[1] mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus,
2. durch den wir auch mittelst des Glaubens Zutritt zu dieser Gnade haben,[2] in welcher wir stehen und uns rühmen ob der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes. [*Eph 2,18*]
3. Aber nicht allein dies, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale,[3] weil wir wissen, dass Trübsal Ausdauer wirket, [*Jak 1,3*]
4. die Ausdauer aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung,[4]

(**24**) Indem Abraham bei der Verheißung, welche natürlicherweise keine Erfüllung finden konnte, auf die göttliche Allmacht schaute und so jedem Zweifel den Zutritt unmöglich machte, sich vollkommen Gottes Stimme unterwerfend, verherrlichte er Gott.
(**25**) Dies war die Absicht dessen, von dem die heil. Schrift herrührt, Gottes, dass alles, was aufgeschrieben ward, zur Beförderung unseres Heiles diente. Indem wir Abrahams Glauben bewundern und uns der Gnade freuen, welche Gott ihm um desselben willen verliehen hat, werden wir belehrt, was unsere Pflicht ist, und ermuntert auf demselben Wege nach demselben Ziele zu streben, fest vertrauend, dass auch wir dieselbe Gnade erlangen werden. Es ist um seinetwillen geschrieben, damit er uns als Vorbild diene, um unsertwillen, damit es uns die Hoffnung der Rechtfertigung gewähre (Thom.).
(**26**) Abraham hatte geglaubt, dass der allmächtige Gott aus seinem und der Sara erstorbenem Leibe Nachkommenschaft hervorgehen lassen werde; wir glauben, dass derselbe Gott Jesus Christus, den gestorbenen und Begrabenen, wieder aus dem Grabe lebend hervorgehen ließ. Deshalb ist gerade der Glaube an die Auferstehung des Herrn gewählt, weil die Auferstehung die Grundlage unseres Glaubens ist, da durch sie Christus am glänzendsten als der Gesandte Gottes beglaubigt ward.
(**27**) Zwar haben wir durch Christi Leiden und Sterben die Erlösung von der Sünde und ist uns die Rechtfertigung verdient, aber damit wir wirklich gerecht würden, war die Auferstehung notwendig; denn sie wirkte unseren Glauben, auf diesen aber folgt die Rechtfertigung. Ebenso gab uns der Heiland nach der Auferstehung den Heil. Geist und stiftete die Kirche, uns die Frucht seiner Erlösung zuzuwenden.
Kap. 5: (**1**) Mit der Rechtfertigung auf das innigste verbunden und gleichsam der Grundstein der übrigen Güter ist der Friede mit Gott, den die Erlösung uns gebracht hat. Die bessere griech. Lesart hat: haben wir Frieden mit Gott.
(**2**) Griech.: erhalten haben. Der Apostel schaut auf den Beginn der Rechtfertigung zurück. Wenngleich der Mensch in demselben Augenblicke, wo er gerechtfertigt wird, aufhört ein Feind Gottes zu sein und sein Freund wird, folgt in unserem Denken doch die Eingießung der heiligmachenden Gnade auf das Aufhören des göttlichen Zornes. Wie die Tür ein Teil des Hauses ist und wir dennoch durch dieselbe in das Haus eintreten, so haben wir durch den Glauben, der selbst der Beginn der Rechtfertigung ist, Zugang zu allen Gnaden der Gerechtigkeit.
(**3**) Der Trübsale, welche wir um Christi oder der Gerechtigkeit willen erleiden. Die Trübsal bietet Gelegenheit, die Ausdauer zu bewähren (Thom.), da die Gläubigen mit der Gnade mitwirken werden, wie der Apostel annimmt. Die Ausdauer bewirkt, dass wir bewährt sind und unsere Festigkeit sich wie Gold im Feuer bewährt zeigt. Wer um himmlischer Güter willen in zeitlichen Heimsuchungen standhaft bleibt, zeigt, dass er die ewigen Güter mehr liebt, als die zeitlichen (Thom.)
(**4**) Wer erfahren hat, dass keinerlei Heimsuchungen ihn vom Wege der Gerechtigkeit und Tugend entfernen konnten, in dessen Herzen wächst die Hoffnung auf die himmlische Herrlichkeit. Gott gewährt seinem erprobten Streiter einen Zuwachs der Hoffnung, und der Mensch erinnert sich seinerseits an die Verheißung des Herrn, dass

5. die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden;[5] weil die Liebe Gottes in unsern Herzen ausgegossen ist durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.[6]
6. Denn warum ist Christus, da wir noch schwach waren, zur rechten Zeit für Sünder gestorben?[7] [*Hebr 9,14*; *1 Petr 3,18*]
7. Denn kaum stirbt jemand für einen Gerechten; für einen Guten mag ja vielleicht jemand es über sich gewinnen, zu sterben.
8. Gott aber erweist seine Liebe zu uns, weil, als wir noch Sünder waren, zur rechten Zeit[8]
9. Christus für uns gestorben ist. Um wie viel mehr also werden wir, da wir jetzt in seinem Blute gerechtfertigt sind, durch ihn von dem Zorne gerettet werden.
10. Denn[9] wenn wir, als wir noch Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden sind, wie viel mehr werden wir als Versöhnte bei seinem Leben gerettet werden.[10]
11. Nicht allein aber dies,[11] sondern wir rühmen uns auch in Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung erlangt haben.
12. Deshalb,[12] gleichwie durch einen Menschen die Sünde[13] in die Welt gekommen ist, und durch die

---

der reichen Lohn im Himmel haben wird, den die Feinde seines Namens geschmäht und verfolgt haben. [*Mt 5,11-12*]

(**5**) Der uns hoffen heißt, lässt uns nicht vergeblich hoffen und so beschämt werden. Die Hoffnung macht nicht zuschanden, solange der Mensch sie nicht selbst von sich wirft (Thom.).

(**6**) Wie sicher wir die zukünftigen Güter erwarten dürfen, zeigt der Apostel aus den bereits verliehenen Gaben: Gott hat uns bereits in reichstem Maße seine Liebe erwiesen, indem er uns den Heil. Geist, das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit, verlieh. Die Liebe Gottes: nämlich zu uns (Chrys., Theoph.).

(**7**) Um uns die Größe der Liebe Gottes zu zeigen. Einige übersetzen nach der Vorstellung im Griechischen: Denn warum ist Christus, da wir noch gemäß der Zeitumstände schwach waren, usw. Die Zeitumstände sind die Zustände vor der Erlösung, wo es an Licht und Kraft fehlte, aus dem Sündenelend herauszukommen. Die Liebe Gottes zeigt sich dadurch, dass sie sich der ob der Erb- und persönlichen Sünden Schwachen erbarmte, für Sünder den Sohn Gottes opferte, also für positiv Unwürdige. Die „Schwachen“ sind wohl die Menschen vor der Menschwerdung. Ihre Schwäche war zwar keine Sünde, hatte aber in der Sünde ihren Ursprung und bewirkte, dass alle Menschen unter die Sünde kamen. [*Röm 3,9*] Als die Menschen, durch die Erfahrung über ihre Schwäche belehrt, gleichsam an der Rettung verzweifelten, also wahrhaft zur rechten Zeit (Hier.) starb Christus für sie.

(**8**) Diese Worte fehlen im Griech. Werden dieselben mit den Worten „Sünder waren“ verbunden, so ist am Ende des Verses zu übersetzen: nach den Zeitumständen. Gott aber hat seine Liebe gegen die Sünder durch einen stets offenbaren Beweis, der nie seine Kraft verliert (Gott erweist), dadurch gezeigt, dass zu einer Zeit, wo wir nur Strafe erwarten durften, Christus für uns, um uns von der gerechten Strafe zu befreien, gestorben ist. Wieviel mehr werden wir jetzt, nachdem wir durch den Heiland Zugang zu der Gnade der Rechtfertigung erlangt haben, von Gottes Strafe frei sein!

(**9**) V. 10 ist nicht eine bloße Wiederholung des V. 9, sondern eine Erklärung und Steigerung; denn „Feinde“ ist stärker als „Sünder“ und „in seinem Leben gerettet werden“ mehr als „vom Zorne gerettet werden“ (Vergl. V. 1) wofür hier der Beweis folgendermaßen erbracht wird: Als wir noch Feinde waren, fanden wir Versöhnung, also haben wir jetzt als Gerechtfertigte mit Gott Frieden, ja sichere Hoffnung auf Seligkeit.

(**10**) Wenn Christus uns mit dem Vater versöhnt hat, indem er für uns starb, als wir noch Feinde und der Strafe Gottes verfallen waren, so wird er noch viel mehr uns nach der Versöhnung selig machen, da er in glorreichem Leben herrschend ohne Ende zur Rechten des Vaters als Fürsprecher thront. Was sollte ihm, dem alle Gewalt gegeben ist, mehr am Herzen liegen, als diejenigen, für welche er so viel getan und gelitten hat, um ihnen die Gnade Gottes zu erwerben, an Leib und Seele selig zu machen?

(**11**) Den drei Gliedern von V. 1, 2 entspricht eine dreifache Beweisführung, welche hier ihren Abschluss findet. Wir haben mit Gott Frieden, wir werden Gottes Herrlichkeit erlangen, wir rühmen uns dieser Hoffnung.

(**12**) Der Apostel hat wohl den ganzen Abschnitt, V. 1 – 11, vor Augen. „Deshalb“, nämlich da wir durch einen, Christus, gerechtfertigt sind, Frieden mit Gott und die Hoffnung auf die Herrlichkeit haben, so ist unsere Erlösung dem Falle ähnlich (Aug.). Der Nachlass der Periode fehlt aber. Er könnte etwa lauten: So ist auch durch einen Menschen die Gerechtigkeit in die Welt gekommen, und durch die Gerechtigkeit das Leben, und so ist das Leben allen Menschen zu Teil geworden, weil in ihm alle gerechtfertigt werden (Orig.).

(**13**) Die Sünde, die Erbsünde, ist auf alle Menschen gekommen, welche durch Zeugung von Adam abstammen, die heil. Jungfrau allein ausgenommen. Diese Wahrheit wurde in der Kirche allezeit geglaubt, vom Konzil zu Trient klar angedeutet, und von Papst Pius IX. als Glaubenssatz verkündet. Dass hier von der Erbsünde die Rede ist, ergibt sich vor allem aus dem Zwecke, zu dem der heil. Paulus diese Lehre vorträgt. Aus der den Juden bekannten Tatsache der durch die Zeugung vom Stammvater ererbten Sünde, will er die Lehre über die von Christus auf alle übergegangene Gerechtigkeit beleuchten, gleichsam die Erbgerechtigkeit. Die Sünde als persönliche kann nicht gemeint sein; denn

Sünde der Tod,[14] und so[15] auf alle Menschen der Tod übergegangen ist, weil alle in ihm gesündigt haben.[16]
13. Denn bis zum Gesetze war die Sünde in der Welt; nur wurde die Sünde nicht zugerechnet, da das Gesetz noch nicht da war.
14. Dennoch herrschte der Tod von Adam bis auf Moses auch über die, welche nicht durch eine ähnliche Übertretung wie Adam sündigten,[17] der ein Vorbild des zukünftigen ist.[18]
15. Allein nicht wie die Sünde, so ist auch die Gnadengabe;[19] denn wenn durch die Sünde des einen die vielen gestorben sind, so ist um so viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen, Jesus Christus, auf die vielen[20] überreich geströmt.[21]
16. Und nicht wie die Sünde durch einen, so auch die Gabe; das Urteil nämlich kam zwar aus einer Sünde

---

es handelt sich nach dem Zusammenhange um die Sünde Adams, persönlich aber hatte schon vor Adam Eva gesündigt. Auch könnte nicht gemeint sein, dass wir die Sünde Adams nachahmen, denn wenn von Nachahmung die Rede wäre, hätte der genannt werde müssen, der das erste Beispiel des Sündigens gegeben hat, der Teufel. Vergl. [*Joh 3,8*, *Weish 2,24.25*]. Also bleibt nichts übrig, als dass die Sünde des Stammvaters als Zustand auf alle Nachkommen vererbt ward. Übrigens werden die persönlichen Sünden Adams V. 14 ff. andere Ausdrücke gebraucht.

(**14**) Der leibliche Tod (Aug., Chrys.) und in Verbindung mit demselben auch der ewige Tod.

(**15**) Der engen Verbindung gemäß, welche zwischen der Sünde und dem Tode besteht, und da der Tod, wie die Geschichte lehrt, durch Adams Sünde in die Welt gekommen ist. Im ersten Teile des Satzes kommt der Apostel von der Ursache: der Sünde, zur Folge: dem Tode; in diesem zweiten Teile redet er umgekehrt zuerst von der allgemeinen Herrschaft des Todes, als dem Bekannteren, sodann von der Allgemeinheit der Sünde (Thom.).

(**16**) Mit Adam und in Adam haben alle Menschen gesündigt, nicht als ob alle Menschen diese Sünde mit persönlichem freien Willen mitbegangen hätten (denn ihr Wille war ja noch nicht in sich da), sondern in Adams Willen. Adam war von Gott derart zum Haupte des Menschengeschlechtes erhoben, dass seine Sünde wahrhaft die Sünde des ganzen Menschengeschlechtes war und alle Menschen durch dieselbe Sünder wurden. Wie diese Tatsünde Adams auf alle Nachkommen Adams, welche von ihm durch Zeugung abstammen, als habituelle Sünde so übergehen konnte, dass diese Sünde einem jeden einzelnen, der derselben Natur teilhaftig ist, wahrhaft eigen wird, ist ein Geheimnis des Glaubens. Die Natur der Erbsünde besteht im Mangel der ursprünglichen, die Seele Gott unterordnenden Gerechtigkeit, d. i. im Mangel der heiligmachenden Gnade, die der Mensch haben sollte, oder im verschuldeten Zustande der Abwendung von Gott. Es ist auch nicht minder ein unbegreifliches Geheimnis, wie der zweite Adam, Christus, durch seinen Gehorsam alle, die durch ihn gleichsam neu geschaffen werden, so wahrhaft und eigentlich gerecht macht, dass die Gerechtigkeit ihnen eigen ist. Einige ältere und neuere Irrlehrer haben behauptet, die Menschen seien durch Adam nur insoferne Sünder geworden, als sie die Sünde Adams nachgeahmt haben; indes widerspricht eine solche Lehre den Worten des Apostels (V. 13, 14) und ist von der Kirche mehrfach verdammt worden. (2, Araus. Konzil v. Trient Sitz 5 Kap 2)

(**17**) V. 13, V. 14 werden auf das verschiedenartigste erklärt. Adam wurde mit dem Tode bestraft, weil er die Vorschrift Gottes, welche ihn mit dem Tode bedrohte, übertrat. Von seinem Falle an bis zu dem mosaischen Gesetze aber war kein Gesetz, welches auf die Tatsünde den Tod setzte, mithin konnten die Menschen während dieser Zeit nicht für ihre Sünden mit dem Tode bestraft werden (die Sünde wurde ihnen nicht zum Tode zugerechnet). Also wurden sie mit dem Tode belegt, weil sie in Adam das Gebot übertreten hatten, dessen Verletzung Gott bei Todesstrafe untersagt hatte. Die Folgerung übergeht der heil. Paulus seiner Sitte gemäß. (Chrys.) „Die, welche nicht durch eine ähnliche Übertretung wie Adam sündigten“: die nicht wie er ein Gesetz übertraten, auf dessen Verletzung die Todesstrafe stand, also alle Menschen vor dem mosaischen Gesetze, oder: auch die Kinder, welche keine Tatsünde begangen haben (Hier.).

(**18**) Die Erlösung mit ihren Gütern. Der heil. Paulus nimmt den V. 12 begonnenen Vergleich, welcher durch die Beweisführung der V. 13, 14 unterbrochen war, wieder auf, aber nur andeutend. Dem V. 12 entsprechend sollte folgen: Es ist durch einen, nämlich Christus, die Gerechtigkeit in diese Welt gekommen, und durch die Gerechtigkeit das Leben usw. Adam (die Sünde fortpflanzend), ist ein (zum Teil gegensätzliches) Vorbild des (die Gerechtigkeit fortpflanzenden) zweiten Adam, Christus. Der „zukünftige“ Adam heißt Christus in Beziehung zu den ersten Adam (Chrys., Aug.), weil er im Gegensatze zu Adam ein noch zu erwartender war. In jedem Vorbilde lassen sich Ähnlichkeit, Gegensatz und über den Vergleich hinausgehendes unterscheiden. Der Gegensatz (V. 15 – 17) ist hier Sünde und Freiheit von der Sünde, Feindschaft gegen Gott und Versöhnung, Verdammnis und Rechtfertigung, Fall und Tod und Leben und Heil. Die Ähnlichkeit (V. 18, V. 19) liegt darin, dass einer Urheber des Verderbens, einer Urheber des Heiles ist. Über den Vergleich hinausgehend ist, dass zum Bösen viele mittätig sind, zum Guten nur einer, und dass Christus uns nicht nur von dem Unheile befreit hat, das Adams Sünde gebracht, sondern auch viele Güte gebracht hat.

zur Verdammung, die Gnadengabe aber rettet von vielen Sünden zur Rechtfertigung.[22]
17. Denn wenn durch des einen Sünde der Tod herrschte durch den einen, so werden um so mehr die, welche die Fülle der Gnade, und der Gabe und der Gerechtigkeit erhalten, im Leben herrschen durch den einen Jesus Christus.[23]
18. Wie also[24] durch des einen Sünde über alle Menschen das Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt auch durch die Gerechtigkeit[25] eines über alle Menschen die Rechtfertigung des Lebens.[26]
19. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.[27]
20. Das Gesetz aber ist dazwischen gekommen, damit die Sünde[28] überhandnehme;[29] als aber die Sünde sich häufte, ward die Gnade überreichlich,[30]
21. damit, so wie die Sünde[31] zum Tode herrschte, so auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum

---

(**19**) Der Apostel vergleicht den Ungehorsam Adams mit dem Erlösungswerke Christi, seinem Gehorsam am Kreuze (V. 19), dem Opfer seiner Liebe (V. 8 ff): Wenn die Sünde, und zwar die Sünde eines Menschen eine solche Folge haben konnte, wie soll da nicht die Gnade des Vaters und des Sohnes viel mehr wirken? Dass einer wegen der Sünde eines anderen gestraft wird, kann minder gerecht erscheinen; dass aber jemand wegen eines anderen bewahrt wird, ist geziemend und recht. Ist also jenes geschehen, so viel mehr noch dies (Chrys.).
(**20**) Der Apostel wählt diesen Ausdruck, um zu zeigen, dass Übertretung und Gnade nicht nur auf das Menschengeschlecht im allgemeinen, sondern auch auf jeden einzelnen seine Wirkung ausgedehnt habe. Der Tod ist zunächst der leibliche Tod, der aber als Strafe auch den geistigen Tod bedeutet, welcher auf alle überging, die in Adam gesündigt.
(**21**) Eine wieviel größere Wirksamkeit der Erlösung eigen ist, zeigen bereits die Gegensätze: die Sünde des einen – die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen, Jesus Christus. Die Gnade Gottes ist hier das göttliche Wohlwollen, aus dem uns alle Güter zu Teil geworden, die Gabe ist alles, was uns Christus verdient hat, besonders in der Gerechtigkeit (V. 17) Worin die Erlösung ihre überreiche Wirksamkeit zeigt, erklären die beiden folgenden Verse.
(**22**) Nicht ist der Erfolg der einen Gabe (der Rettungstat Christi) so beschränkt, wie die Wirkung der einen Sünde (Thom.). Wenn Christus uns nur von der Sünde befreit hätte, deren wir durch Adam schuldig geworden sind, so wäre das Maß der uns durch Christus erworbenen Gnade und der Verdammnis, deren Ursache Adam war, gleich. Da wir aber durch die Gnade Christi von vielen Sünden frei werden, ja von allen, welche wir durch unsern eigenen Willen zu der Erbsünde hinzugefügt haben, und dazu die Gerechtigkeit erlangen, ist die Gnade Christi (das Werk der Erlösung als freie Liebestat Gottes) reicher und mächtiger, das Heil zu wirken, als Adams Sünde, uns zu verderben (Chrys.).
(**23**) Was früher behauptet, dass nämlich die Gabe des einen Gerechtigkeit brachte, wie die Sünde des einen allgemeinen Tod, wird jetzt bewiesen. Vom letzteren als dem allgemein Anerkannten ausgehend, folgert der Apostel: Wenn der Ungehorsam eines (bloßen) Menschen so große Wirkungen hatte, nämlich den Tod aller, so muss um so mehr der Gehorsam des einen (des Gottmenschen) das Leben geben. Nun kann aber vom Leben nicht wahrhaft die Rede sein, wenn nicht die Sünde vergeben und die Gerechtigkeit verliehen wird, also zielt die Erlösungswohltat auf die Rechtfertigung ab (Thom.). Im Gegensatze zu: „der Tod herrscht“ sollte es im zweiten Teile eigentlich heißen: das Leben herrscht. Statt dessen heißt es, dass die Erlösten herrschen werden; denn das Leben wird nicht gewaltsam aufgezwungen, sondern muss, obwohl ein Gnadengeschenk, durch freie Mitwirkung angeeignet werden, und nur die dies tun, vereinigen sich mit Christus, dem Herrscher, und regieren also mit ihm. Die Zeit der Vergangenheit: „der Tod herrschte“ deutet darauf hin, dass die Herrschaft des Todes gebrochen ist, da Christus durch seinen Tod und besonders durch seine Auferstehung das Reich des Todes zu vernichten begonnen hat. – Die „Gnade“ ist wie V. 15 die erbarmende Liebe Gottes.
(**24**) Diese Folgerung, dass das Erlösungswerk Christi auf unsere Rechtfertigung abzielt, wird jetzt ausdrücklich ausgesprochen: Sie werden herrschen, weil sie die Fülle der Gerechtigkeit erlangt haben. Nun werden sie aber durch Christus herrschen, also ist ihnen durch ihn die Gerechtigkeit geworden. – (**25**) Besser: rechte Tat (V. 19: Gehorsam).
(**26**) Die Gerechtigkeit, deren Frucht das ewige Leben ist. Wie alle Menschen, welche leiblich von Adam abstammen, durch seine Sünde der Verdammung des Todes anheimfallen, so erlangen alle, welche aus Christus geistigerweise wiedergeboren werden, durch seine Gott wohlgefällige Tat die Rechtfertigung des Lebens (Thom.).
(**27**) Zu Sündern geworden, zu Gerechten gemacht. Die Sünde ward also nicht etwa nur angerechnet, noch wird die Gerechtigkeit nur zugerechnet, sondern wie die Sünde eine wirkliche war, so ist die Gerechtigkeit eine innerliche. In Adam haben wir alle gesündigt, in Christus sind wir gehorsam gewesen (Iren.) Durch die Erlösungsgnade mit Christus eines, sind wir auch Gehorsame, Gerechte.
(**28**) Die Erbsünde. Sie nimmt überhand, so oft sie ihr Gift durch Tatsünden verrät und offenbart.
(**29**) Noch bleibt ein Bedenken zu lösen, ehe der V. 12 aufgestellte Satz ganz bewiesen ist. In der Zwischenzeit

ewigen Leben herrsche, durch Jesus Christus, unsern Herrn.[32]

Kapitel 6.

b. Die zweite Frucht der Rechtfertigung: die Freiheit von der Knechtschaft der Sünde (Kap. 6): 1) Die Gerechtfertigten sind durch die Taufe gleichsam dem gestorbenen Heilande eingepflanzt und der Sünde abgestorben. (V. 14) 2) Sie können und sollen fortan der Gerechtigkeit dienen.

1. Was also werden wir sagen?[1] Werden wir in der Sünde verharren, damit die Gnade um so reichlicher werde?
2. Das sei ferne! Denn da wir der Sünde gestorben sind,[2] wie sollten wir noch in ihr leben?
3. Oder wisset ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind,[3] auf seinen Tod getauft sind?[4] [*Gal 3,27*]
4. Denn[5] wir sind mit ihm durch die Taufe auf den Tod[6] mitbegraben,[7] damit, wie Christus von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters[8] auferstanden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. [*Kol 2,12*]
5. Denn wenn wir mit ihm in der Ähnlichkeit seines Todes innigst verbunden sind,[9] so werden wir es auch zugleich zur Ähnlichkeit der Auferstehung sein,[10] [*2 Tim 2,11*]

---

zwischen der Sünde Adams und dem Tode Christi hatte Gott das Gesetz gegeben. Hat also dieses nicht vielleicht das Reich der Sünde zerstört oder einzuschränken vermocht? Antwort: Sicher nicht, denn vergl. [*Röm 3,9*] im Gegenteil häuften sich die Sünden; den vielen positiven Vorschriften gegenüber nämlich äußerte sich die aus der Erbsünde stammende Begierlichkeit noch heftiger, und darum („damit die Sünde überhandnehme“) hatte Gott das Gesetz eintreten lassen; nicht zwar, damit die Sünde begangen würde, sondern damit die Menschen ob der vielen Gesetzesübertretungen sich als Sünder erkennen, und das Bedürfnis nach einem Erlöser und Rechtfertiger fühlen sollten.

(**30**) Sie tilgt nicht nur die Erbsünde, sondern auch alle anderen Sünden, gibt Gnade und Leben usw. – (**31**) Die Erbsünde wurde eine fruchtbare Mutter von Sünden, da das Gesetz der erbsündlichen Verderbnis reichliche Gelegenheit zur Übertretung bot.

(**32**) Paulus kehrt zu dem Satze zurück, welchen er in diesem Kapitel beweisen wollte, und wiederholt, dass uns Friede mit Gott und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit durch Christus zu Teil wird. Vergl. [*Röm 1,2ff*].

Kap. 6: (**1**) Der Apostel beugt vor, dass nicht jemand seine Worte [*Röm 5,20*] falsch auslege: Wenn zu der Zeit, wo das Gesetz gegeben war, die Erbsünde ihre Macht durch die Mehrung der Übertretungen deutlicher vor Augen stellte und Gott dies durch das Gesetz erreichen wollte, so wird also Gott auch jetzt ebenso handeln, mithin müssen wir Sünde auf Sünde häufen, damit er die Fülle seiner Gnaden desto herrlicher offenbare. Dieser Schluss ist aber unrichtig, weil die Sünden nicht Ursache der Gnaden waren, sondern der Gnade nur Gelegenheit boten, ihre herrlichen Wirkungen zu zeigen. Der Apostel überlässt es dem Leser, das Trügerische des obigen Schlusses zu erkennen und führt einen weiteren Grund zu seiner Abweisung an. Paulus nennt die Erbsünde kurzweg Sünde, nach jenem Teile, welcher auch in den Wiedergeborenen zurückbleibt, der Begierlichkeit, nicht weil diese in den Wiedergeborenen eine Sünde ist, sondern weil sie aus der Sünde stammt und zur Sünde führt. (Konzil v. Trient, Sitz 5 Dekret über die Erbsünde 5.)

(**2**) Wer der Sünde gestorben ist, erklärt der Apostel in V. 3, V. 4. – (**3**) Der Apostel ruft eine allen bekannte Wahrheit in das Gedächtnis zurück.

(**4**) Auf Christus getauft werden heißt durch die Taufe Christus geweiht und zu seinem Eigentume, dem Heilande als Glied eingefügt werden. – Durch die Taufe werden wir Christus gleichsam eingegliedert, so dass wir durch die Teilnahme an dem Tode Christi in dem sterben, was wir früher waren, d. i. dem alten Menschen nach. Es besteht zwischen uns und Christus eine wahre Vereinigung. Vermöge dieser geschah es, dass wir an Christi Gehorsam und Tod, durch die er den Vater versöhnte, Anteil haben, wie wir an dem Ungehorsame und der Sünde Adams im Paradiese Anteil gehabt haben zu unserem Verderben.

(**5**) Griech.: also. Auch die älteren lateinischen Väter lasen so. – (**6**) Auf den Tod Christi.

(**7**) Wenn wir das Haupt bei der Taufe in das Wasser tauchen, wie in ein Grab, wird der alte Mensch begraben und versenkt; und wenn wir uns wieder aus dem Wasser erheben, ersteht ein neuer Mensch. Wie es uns leicht ist, in das Wasser zu tauchen und wieder herauszukommen, so ist es Gott leicht, den alten Menschen zu begraben und uns mit dem neuen zu bekleiden. (Chrys.)

(**8**) Durch alle Eigenschaften, welche Gott bei der Auferweckung seines Sohnes offenbart hat, seine Macht, Weisheit, Heiligkeit usw. – (**10**) Wer dem Tode des Heilandes durch die Taufe gleichförmig wird, muss auch seiner Auferstehung durch die Neuheit des Lebens gleichförmig werden (Thom.). – (**9**) Griech.: zusammengewachsen sind.

6. da wir wissen, dass unser alter Mensch[11] mitgekreuzigt worden ist, auf dass der Leib der Sünde[12] vernichtet werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen.[13]
7. Denn wer gestorben ist, ist von der Sünde gerechtfertigt.[14]
8. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch zugleich mit Christus leben werden,[15]
9. da wir wissen, dass Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn Gewalt haben wird.
10. Denn da er der Sünde[16] gestorben, ist er ein für allemal gestorben; da er aber lebt, lebt er für Gott.
11. So[17] haltet auch ihr dafür, dass ihr zwar der Sünde abgestorben seid, dass ihr aber Gott lebet in Christus Jesus, unserm Herrn.
12. Nicht also[18] herrsche die Sünde[19] in eurem sterblichen Leibe, so dass ihr seinen Begierden gehorchet.
13. Aber stellet auch eure Glieder nicht der Sünde zu Gebote als Werkzeuge der Ungerechtigkeit,[20] sondern stellet euch Gott dar als aus Toten lebendig Gewordene, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit.[21]
14. Denn die Sünde wird über euch nicht Gewalt haben, weil ihr nicht unter dem Gesetze steht, sondern unter der Gnade.[22]

(**11**) Der alte Mensch, d. i. der sündige Mensch, hat sein Gegenstück in dem Menschen, der nach Gott in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit erschaffen ist. [*Eph 4,24*] Der alte Mensch ist der Mensch dem Stande der Sünde nach, in dem er von Adam herstammt und geboren ist; wer aber den Stand der Gerechtigkeit wählt, wählt einen Stand, in welchen erst Christus ihn aufnimmt, in dem er wiedergeboren ist durch die Taufe und dem Herrn eingepflanzt wie ein Zweig in dem Baum.
(**12**) Unser Leib, soweit und solange er der Herrschaft der Sünde unterworfen gleichsam ihr Eigentum ist, wird zerstört, soweit wir uns der Herrschaft der Sünde entziehen (Tert.). – (**13**) Der Apostel erklärt diese Worte V. 11 ff. selbst.
(**14**) Ein Toter ist gleichsam durch Richterspruch von der Sünde freigesprochen, welche ihn nicht mehr beflecken kann. So vermag auch die Sünde über den, welcher dem alten Menschen nach mit Christus gestorben ist, nicht mehr ihre Herrschaft auszuüben.
(**15**) Im neuen Leben der Gnade, welches die ewige Seligkeit zur Folge hat (Basil.). Zusammenhang: Wir werden mit Christus leben, (V. 8), weil er nicht mehr stirbt; unser Leben ist ja mit seinem Leben verknüpft.
(**16**) D. i. den Tod, welchen er starb, starb er der Sünde, das Leben, welches er nun lebt, lebt er für Gott. Einfacher ist die Konstruktion des Satzes, wenn man mit den griech. und vielen latein. Vätern das Komma hinter mortuus est setzt. Christus war also das Lamm Gottes, welches unsere Sünden auf sich nimmt, vor seinem Leiden gleichsam der Herrschaft der Sünde und des Todes unterworfen. Durch seinen Tod hat er den Tribut an die Sünde bezahlt, dieselbe hat jetzt nichts mehr zu fordern. Er lebt für Gott: sein Leben gehört ausschließlich Gott an, also der Heiligkeit und unvergänglichem Leben, sogleich hat Sünde und Tod nichts mehr mit ihm zu schaffen.
(**17**) So wie Christus einmal sterbend auf ewig von der Herrschaft der Sünde frei ist und nach seiner Auferstehung ohne Unterlass Gott lebt. – (**18**) Da ihr durch die Taufe der Sünde gestorben und, um für Gott zu leben, auferweckt seid. Ist auch der neue Stand, in den Gott die Gerechten versetzt hat, aus sich ein dauernder, so werden diese doch ohne ihre eigene Mitwirkung nicht in demselben beharren.
(**19**) Die Sünde, welche in der Begierlichkeit in dem Getauften zum Kampfe zurückgelassen wird. Sie ist gleichsam eine Herrscherin, welche die ihr verloren gegangene Herrschaft wiederzugewinnen sucht. Christus hat diese Herrschaft, welche sie von Adams Fall an übte, durch seinen Tod gebrochen, da er reiche Gnaden verdiente, mit denen wir alle Anreizungen der Begierlichkeit besiegen können. Solange wir indes in diesem Leibe wandeln, sucht die Begierlichkeit uns wiederum dahin zu bringen, dass wir uns ihr beugen.
(**20**) Gott hat dir durch seinen Geist die Gewalt über deine Glieder gegeben. Erhebt sich die böse Lust, so bewahre deine Glieder und lass sie nicht der Sünde dienen; bewaffne deinen Feind nicht gegen dich. Bewahre deine Füße, damit sie nicht zu Unerlaubtem sich begeben, bewahre deine Hände frei von jeder bösen Tat, bewahre deine Augen, dass sie auf nichts Böses schauen, bewahre deine Ohren, dass sie nichts hässliches hören. Bewahre deinen ganzen Leib, was kann dir die Begierde tun? Sie kann sich erheben, aber sie kann nicht den Sieg davontragen. Wenn sie sich fortwährend ohne Erfolg erhebt, wird sie lernen, sich nicht zu erheben (Aug.).
(**21**) Eure Glieder seien Waffen der Gerechtigkeit, d. i. der Tugend und Heiligkeit, mit denen Gott sein Reich gegen alle feindlichen Mächte verteidige.
(**22**) Der erste Teil des Verses enthält ein feierliches Versprechen. Ihr könnt das Verlangte leisten; denn es werden euch nicht nur Verpflichtungen auferlegt, ohne dass euch die nötige Kraft gegeben wird, dieselben zu erfüllen, sondern ihr habt die Gnade, durch welche ihr euch von der Dienstbarkeit der Sünde freihalten und das Gute Vollbringen könnt.

15. Was also?[23] Werden wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetze stehen, sondern unter der Gnade? Das sei ferne!
16. Wisset ihr nicht, dass, wenn ihr euch als Knechte[24] hingebt zum Gehorsam, ihr Knechte dessen seid, dem ihr gehorcht, sei es der Sünde zum Tode, oder des Gehorsames[25] zur Gerechtigkeit?[26] [*Joh 8,34*; *2 Petr 2,19*]
17. Dank aber sei Gott, dass ihr, die ihr Knechte der Sünde gewesen, dagegen von Herzen gehorsam geworden seid gegen die Vorschriften der Lehre, in die ihr überwiesen worden seid.[27]
18. Frei geworden von der Sünde, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.[28]
19. Ich rede nach menschlicher Weise, um der Schwachheit eures Fleisches willen.[29] Denn wie ihr eure Glieder in den Dienst der Unlauterkeit und Gottlosigkeit[30] hingabet zur Gottlosigkeit, so gebet nun eure Glieder dem Dienste der Gerechtigkeit hin zur Heiligung.
20. Denn als ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr der Gerechtigkeit gegenüber frei.[31]
21. Welche Frucht hattet ihr also damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet?[32] Denn das Ende davon ist der Tod.
22. Jetzt aber, da ihr von der Sünde frei, Diener Gottes geworden seid, habt ihr eure Frucht[33] zur Heiligung, und als Ziel derselben das ewige Leben.
23. Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; die Gabe Gottes[34] aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

(**23**) Der Apostel beugt einer etwaigen falschen Folgerung des V. 14 vor: Wir stehen nicht unter dem Gesetze. – (**24**) Jeder Knecht gehört einem Herrn, dem allein er dienen und gehorchen muss. – (**25**) Zu ergänzen ist: Gott und seinem Evangelium, wie V. 17 und 22 zeigen.
(**26**) An dieser Stelle allein: persönliche Heiligkeit. In V. 18, 19, 20 bezeichnet Gerechtigkeit die objektive im Evangelium offenbarte Regel der Heiligkeit, welcher alle Gläubigen ihr Leben gleichförmig machen müssen. – (**27**) In einer von beiden Dienstbarkeiten muss jeder Mensch sein. Der gehorsam von Herzen bedeutet die freie Zustimmung, die Überweisung: die göttliche Hilfe (Chrys.).
(**28**) Da die Vorschriften dieser Lehre zur Gerechtigkeit führen, seid ihr Knechte derselben.
(**29**) Ich fordere nichts, was eure (von der Gnade unterstützten) Kräfte übersteigt; diese Vorschrift ist eine mäßige und der menschlichen Schwachheit angemessene. Was ist so leicht, wovon kann die Schwäche des Fleisches sich weniger entschuldigen, als hiervon? Einst eilten eure Füße in die Tempel der Götzen, mögen sie jetzt zur Kirche eilen; einst führten sie euch, um Blut zu vergießen, so mögen sie euch jetzt führen, Leben zu retten; einst strecktet ihr die Hände nach fremden Gute aus, streckt sie jetzt aus, das eure mitzuteilen! (Orig.) Der Apostel sagt, er rede nach menschlicher Weise, um der Schwachheit ihres Fleisches willen, weil noch viel mehr zu sagen war, hätten sie es tragen können. Wir müssen der Gerechtigkeit uns viel mehr hingeben, als die Menschen der Sünde zu dienen pflegen. Die Strafe pflegt den Leib, wenn auch nicht den Willen von der Vollbringung der Sünde zurückzuhalten; doch die Gerechtigkeit müssen wir so lieben, dass keine Pein, die unserem Leibe widerfährt, uns von derselben abhält, und dass auch unter blutgierigen Feinden unsere guten Werke leuchten. (Aug.)
(**30**) Statt des allgemeinen Wortes Sünde wählt der Apostel zwei besondere Übertretungen. – (**31**) Wohl hatte die Gerechtigkeit Anspruch auf euch, indes ihr gabet euch ungeteilt der Sklaverei der Sünde hin. Da ihr nun der Gerechtigkeit zugehört, so gehöret ihr ganz an, ohne eine Sünde zu tun, damit wenigstens gleiches Maß sei in Laster und Tugenden (Chrys.).
(**32**) Hat diese Freiheit einen Vorteil gebracht? Nein, im Gegenteile, ihr schämt euch der Kraft eurer Freiheit vollbrachten Dinge; denn da ihre Wirkung der Tod ist, sind sie etwas Böses. Im Griech. lautet der Vers: Welche Frucht hattet ihr damals? Dieser Dinge schämt ihr euch nun, ihr Ende ist ja der Tod.
(**33**) Die Frucht des Dienstes Gottes sind christliche Tugenden, durch welche die Heiligung mehr und mehr fortschreitet.
(**34**) Man möchte erwarten: Lohn der Tugend. Statt dessen sagt der Apostel Gabe Gottes, denn der Gnadenzustand, in welchem wir die christliche, des ewigen Lebens würdige Tugend üben können, ist ein reines Geschenk Gottes, wie auch die Tugend selbst noch mehr ein Werk der göttlichen Gnade, als der menschlichen Wirksamkeit ist.

Kapitel 7.

c. Die dritte Frucht der Rechtfertigung: die Befreiung von der Knechtschaft des Gesetzes. (Kap. 7): 1) Die Gerechtfertigten sind durch ihren geistigen Tod von der Herrschaft des Gesetzes befreit. (V. 6) 2) Verhältnis des Gesetzes zur Sünde (V. 25): nicht das Gesetz, welches heilig ist, sondern die Sünde führt gelegentlich des Gesetzes den Menschen zum Tode. (V. 13) Größe der Macht der Sünde über den dem Gesetz unterworfenen Menschen.

1. Oder wisset ihr nicht, Brüder! (denn zu solchen, die das Gesetz kennen, rede ich), dass das Gesetz über den Menschen herrscht,[1] so lange er lebt?
2. Denn eine verheiratete Frau ist, so lange der Mann lebt, an das Gesetz gebunden;[2] wenn aber ihr Mann gestorben ist, so ist sie von dem Gesetze des Mannes entbunden.[3]
3. Demnach wird sie eine Ehebrecherin heißen, wenn sie, so lange der Mann lebt, sich zu einem andern Mann gesellt; wenn aber ihr Mann gestorben ist, so ist sie befreit von dem Gesetze des Mannes,[4] so dass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie mit einem andern Mann lebt.[5]
4. Somit seid auch ihr, meine Brüder! durch den Leib Christi dem Gesetze abgetötet, um einem andern, dem von den Toten Erstandenen, anzugehören, damit wir für Gott Frucht bringen.[6]
5. Denn da wir im Fleische waren,[7] waren die durch das Gesetz erregten sündhaften Leidenschaften wirksam[8] in unsern Gliedern, so dass sie für den Tod Frucht brachten.[9]
6. Jetzt aber sind wir von dem Gesetze des Todes,[10] in welchem wir festgehalten wurden, befreit, so dass wir in Neuheit des Geistes und nicht nach dem alten Buchstaben dienen.

Kap. 7: (**1**) Die [*Röm 6,14*] aufgestellte Behauptung: „Ihr seid nicht mehr unter dem Gesetze!“, ist jetzt zu beweisen. Zu diesem Zwecke stellt der Apostel zunächst einen allgemein anerkannten Satz auf: Das Gesetz herrscht nur über Lebende, nicht über Gestorbene; nun aber seid ihr (V. 4) Gestorbene, also seid ihr nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes. Das „Gesetz“ im Zwischensatz ist entweder das Gesetz überhaupt (es steht im Griech. ohne Artikel, während „das Gesetz“ außer der Klammer den Artikel hat), oder wenn man das mosaische versteht, so war auch dies den Heidenchristen durch Vorlesung, Predigt, usw. bekannt. Der Apostel führt einen Analogiebeweis: der körperliche Tod entzieht jeder Gesetzesverpflichtung – unser Tod in Christus entzieht uns der Herrschaft des Gesetzes. Es ist also Ähnlichkeit, aber auch Verschiedenheit; deshalb darf der Vergleich nicht in allen Punkten zu sehr betont werden. Es würde sonst folgen, dass wir schon körperlich gestorben seien, und dass das Gesetz uns zu nichts mehr, nicht einmal zu den moralischen Geboten, verpflichte, was falsch wäre. Wir sind von der Herrschaft, d. i. von jenem Zustande, in welchem der Mensch ohne die Gnade Christi unter dem Joche des mosaischen Gesetzes schmachtete, ohne im Gesetze die Kraft zur Erfüllung desselben zu finden.

(**2**) Nach Tert. und Aug. besser: eine verheiratete Frau ist durch das Gesetz an den noch lebenden Mann gebunden. Der in V. 1 allgemein aufgestellte Satz wird hier durch ein Beispiel erläutert. – (**3**) Mann und Frau sind ein Leib; stirbt ein Teil, so stirbt der andere mit, zwar nicht leiblich, aber doch in seiner Beziehung zu dem andern als Gatte, da die Ehe nur unter Lebenden ist.

(**4**) Vom Gesetze, welches die Ehe regiert. – (**5**) Paulus spricht von jenem Gesetze der Ehe, welches Gott im Paradiese gab [*Gen 2,24*], der Herr erneuerte und einschärfte [*Mt 5,31.32*, *Mt 19,4*], Paulus an anderer Stelle erwähnt. [*1Kor 7,10.11*]

(**6**) Derselbe Tod, durch welchen die Gläubigen der Sünde sterben, löst sie auch von dem Gesetze, in welchem die Sünde ihre Stärke hat [*1Kor 15,56*], da die Begierlichkeit durch dasselbe erregt wird. Sind sie aber von der Knechtschaft der Sünde nur dazu befreit worden, damit sie nun der Gerechtigkeit leben [*Röm 6,18*], so sind sie auch von der Knechtschaft des Gesetzes durch ihren geistigen Tod nur deshalb gelöst, damit sie einem anderen, und zwar einem ganz verschiedenen Herrn dienen. Da wir Christi Glieder geworden sind, können wir auch die Früchte guter Werke bringen zur Ehre Gottes. (Orig., Chrys., Thom.)

(**7**) In dem Stande, in dem der Mensch aus Adam als Kind des göttlichen Zornes hervorgeht, also im Stande des alten, der Herrschaft der Sünde und des Gesetzes unterworfenen Menschen. (Chrys., Aug., Thom.) – (**8**) Das Gesetz gab keine Kraft, die Leidenschaften zu besiegen und vor dem zu bewahren, wonach diese strebten, den Sünden.

(**9**) Die Leidenschaften streben nach Befriedigung, diese liegt in der Sünde, der Lohn der Sünde aber ist der Tod; also streben die Leidenschaften darnach, für den Tod Früchte einzuheimsen. (Vergl. den Schluss von V. 4.) Die Absicht dessen, der Christus angehört, ist: für Gott Früchte zu bringen. Der Tod ist also hier analog als Herrscher betrachtet, für den Früchte gesammelt werden.

(**10**) Gesetz des Todes heißt das Gesetz, weil es seine Untergebenen zum Tode führt, da es zwar die Regungen der Begierlichkeit aufreizt, aber keine Kraft verleiht zu deren Unterdrückung. Nach der besseren griech. (und altlat.) Lesart lautet der Vers: Nun aber sind wir entledigt vom Gesetze, indem wir dem (Stande) gestorben, in welchem wir festgehalten wurden. Im alten Buchstaben, d. i. im Stande des A. T., des Gesetzes. Auch im A. T. konnte eine Erneuerung des Geistes stattfinden, aber nicht kraft des Standes unter dem Gesetze, sondern kraft der Gnade Gottes.

7. Was werden wir also sagen? Ist das Gesetz Sünde?[11] Das sei ferne! Aber ich erkannte die Sünde[12] nur durch das Gesetz; denn ich hätte nichts von der Begierlichkeit gewusst, wenn das Gesetz nicht sagte: Du sollst nicht begehren![13] [*Ex 20,17*]
8. Da ergriff die Sünde[14] die Gelegenheit und regte durch das Gebot in mir jegliche Begierde an; denn ohne das Gesetz[15] war die Sünde tot.[16]
9. Ich aber lebte einst ohne das Gesetz;[17] sobald aber das Gesetz kam,[18] lebte die Sünde auf;
10. ich dagegen starb,[19] und so erwies sich für mich das Gebot, welches zum Leben gegeben war,[20] als zum Tode führend.
11. Denn die Sünde nahm Anlass vom Gebote, und verführte mich, und tötete mich durch dasselbe.[21]
12. So ist denn das Gesetz heilig, und das Gebot heilig, gerecht und gut.[22] [*1 Tim 1,8*]
13. Was also gut ist, ist mir zum Tode geworden? Das sei ferne![23] Aber die Sünde hat, damit sie als Sünde offenbar werde,[24] durch das Gute mir den Tod bewirkt, damit die Sünde über die Maßen sündhaft

---

(**11**) Das mosaische Gesetz, insofern es eben Gesetz ist. (V. 7) Es konnte aus dem Vorhergehenden leicht der Gedanke entstehen, als sei das Gesetz an und für sich etwas Sündhaftes. Damit der Apostel nicht das von Gott gegebene Gesetz herabzusetzen scheine, geht er weiter auf dessen Verhältnis zur Sünde ein, indem er zuerst zeigt, dass nicht das Gesetz, sondern die gelegentlich des Gesetzes aufgereizte Sünde die unmittelbare Ursache des geistigen Todes ist. (V. 7 – 13) Alsdann beschreibt er die Gewalt der Sünde über den Menschen im Stande des Gesetzes. (V. 14 – 21) Aus dieser Beschreibung ergibt sich, eine wie große Wohltat für den Menschen die Befreiung von der Herrschaft des Gesetzes ist, da diese ebenso wie die Sünde zerstört werden musste, damit der Mensch für Gott Früchte bringen konnte. In seiner Person stellt Paulus alle dar, wie sie als noch nicht Wiedergeborene waren.
(**12**) Ich hätte die Sünde als etwas gegen Gott gerichtetes nicht gekannt, wenn nicht das göttliche Gesetz mir gesagt hätte: du sollst nicht usw. (Thom.). Oder: Die Erbsünde, insoferne sie sich als die zur Sünde reizende Begierlichkeit offenbart, hätte ich nicht erkannt, wenn sie sich nicht dem Gesetze gegenüber durch ihren Widerstand bemerkbar gemacht hätte.
(**13**) Durch das Verbot des Gesetzes hat er die Bosheit der verkehrten Begierden, mit welchen das Fleisch nach unerlaubten Dingen trachtet, erkannt. Das Gesetz ist also gegeben, damit der Mensch die ungeregelte Begierlichkeit, welche er von seinen Stammeltern geerbt hat, erkenne. Dies ist indes nicht die einzige Beziehung des Gesetzes zur Sünde, wie V. 8 zeigt.
(**14**) Die Folge der Erbsünde, insoferne sie ungeregelte Begierlichkeit ist, die Quelle aller Tatsünden. – (**15**) Ohne das in V. 7 erwähnte Verbot.
(**16**) Nicht weil sie gestorben, sondern weil sie verborgen war. Von dem Verbot, welches sie weckte, zeigte sie noch nicht ihre Kraft und gab sich nicht durch Werke kund. Ähnlich heißt auch der Glaube, der sich nicht durch Werke tätig zeigt, tot. [*Jak 2,17.20.26*] Ohne Verbot gibt es keine Schranke, gegen welche die Begierlichkeit sich auflehnt (Theod.).
(**17**) Der Apostel unterscheidet zwei Abschnitte seines Lebens: die Zeit vor dem Gebrauche der Vernunft, also vor der Erkenntnis des Guten und Bösen, ohne Gesetz, und die V. 10 bezeichnete. – (**18**) Gebot: Du sollst nicht gelüsten. (V. 7)
(**19**) Ich starb geistig; denn als ich den Gebrauch der Vernunft erlangte, begann ich, das Gesetz kennen zu lernen, und jenes Verbot reizte die Begierlichkeit, so dass sie begann, ihre Kraft zu zeigen. Ich verlor das Leben der Unschuld.
(**20**) Das Gesetz war mit allen seinen Geboten gegeben, damit der Mensch dieselben beobachte, Gott gefalle und einst zum ewigen Leben eingehe. Doch durch des Menschen Schuld ward es totbringend. Es heißt: Es ergab sich, dass es den Tod brachte. D. i. dies war der tatsächliche Erfolg, doch zielte das Gesetz nicht darauf, sondern auf das Leben ab.
(**21**) Die einmal erweckte Begierlichkeit verführte durch die eitle Hoffnung auf Glück, indem sie das Verbotene als das Angenehmere darstellte und endlich vom Wege der Gebote, dem wahren Wege zu Leben und Seligkeit, abführte und dem Tod überlieferte.
(**22**) Der Satz ist zu vervollständigen: die Sünde aber, welche das Gute zu ihren verworfenen Zielen missbraucht, ist wahrhaft etwas Böses. Das Gesetz ist das mosaische Gesetz, das Gebot das V. 7 erwähnte. Das Gebot ist heilig, weil es das gebietet, was sich geziemt; ist gerecht, weil es denen, die es beobachten, Gutes verheißt, den Übertretern Strafen androht; gut, weil es denen, die es beobachten, das Leben vorbereitet (Theod.)
(**23**) Ein neuer Einwurf. Ist das Gesetz gut, d. h. führt es zu geistigem Leben und Heile, hat es sich aber auf der anderen Seite mir zum Tode erwiesen (V. 10), so ist es also das an sich gute Gebot durch sich die Ursache des Todes? Mitnichten, sondern die rebellische Begierlichkeit.
(**24**) Klarer wird der Gedanke, wenn man mit den griech. Vätern (außer Chrys.) und neueren Erklärern so konstruiert: Was also gut ist, ist mir zum Tode geworden? Das sei ferne, sondern die Sünde (ist mir zum Tode geworden, und dies ließ Gott zu), damit sie, wenn sie durch das Gute mir den Tod wirkt, als Sünde erscheine, (als)

werde durch das Gebot.[25]
14. Denn wir wissen,[26] dass das Gesetz geistig[27] ist; ich aber bin fleischlich,[28] verkauft unter die Gewalt der Sünde.
15. Denn was ich tue, erkenne ich nicht;[29] denn nicht das Gute, das ich will,[30] vollbringe ich, sondern das Böse, das ich hasse, tue ich.
16. Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue,[31] so stimme ich dem Gesetze bei, dass es gut ist.
17. Nun aber vollbringe ich es nicht mehr, sondern die mir innewohnende Sünde.[32]
18. Denn ich weiß,[33] dass in mir, das ist in meinem Fleische,[34] nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen liegt mir nahe,[35] aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht.
19. Denn nicht, was ich will, das Gute, tue ich; sondern was ich nicht will, das Böse, vollbringe ich.
20. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will,[36] so bin nicht mehr ich es, der es vollbringt, sondern die mir innewohnende Sünde.[37]
21. Ich finde also[38] das Gesetz, dass, wenn ich das Gute tun will, mir das Böse anhängt.
22. Denn ich erfreue mich mit[39] am Gesetze Gottes dem innern Menschen nach;[40]

übermäßig sündhaft (erkannt) werde durch das Gebot.
(**25**) Damit die rebellische Begierlichkeit (die Sünde) dadurch, dass sie das Gebot missbrauchte, als überaus sündhaft erkannt werde. – (**26**) Dass die rebellische Begierlichkeit ihm den Tod gebracht hat, beweist der Apostel nun mehr daraus, dass er (und jeder noch nicht christusgläubige Jude) trotz des Gesetzes, unter dem er sich befand, fleischlich gewesen und ein Sklave der Sünde.
(**27**) Das Gesetz ist von Gott, also göttlich erhaben, geistig. – (**28**) Der niedere Teil, der, nicht zum Glauben geneigt (V. 18) und Gott feind sich seinem Gesetze nicht unterwirft [*Röm 8,7*], nur das kennt, was des Fleisches ist, und davon zum Tode hingeführt wird. [*Röm 8,13*]
(**29**) Ich bin mir selbst ein Rätsel, ich begreife meine eigene Handlungsweise nicht. Die Worte „Gute, Böse“ sind eingeschoben, aber dem Sinne entsprechend.
(**30**) „Ich will, ich hasse“ sind natürliche Regungen des Willens, da auch der gefallene Mensch das Gute liebt, das Böse verabscheut. Indes fehlen dem Willen die Kräfte zu einem vollen Entschlusse und zur Tat, durchzudringen. Die Worte „ich vollbringe, ich tue“ sind äußere Handlungen, welche aus einem vollkommenen Willensentschlusse, der jene Regungen zurückdrängt, hervorgehen und deshalb dem Menschen zur Schuld zugerechnet werden. Der Wille ist nicht ganz verdorben, aber die Begierlichkeit überwindet das bessere Wollen, und so lässt der Mensch sich zu dem hinreißen, was er als böse erkannt hat und (unwirksam) verabscheut. Etwas Ähnliches gilt von den noch nicht bekehrten Heiden. „Ich sehe das Bessere und billige es“, sagt ein heidnischer Dichter, „aber ich folge dem Schlechteren.“
(**31**) Entspricht im vorhergehenden Verse dem: wenn ich etwas tue, was ich eigentlich verabscheue (nicht will), so erkenne ich eben durch dies Nichtwollen das Gesetz als das an, was eigentlich gewollt werden muss.
(**32**) Der Apostel zieht die Folgerung aus V. 15 und 16: Da ich nach meinem besseren Selbst das Gesetz als gut anerkenne (V. 16) und doch nicht befolge, das Böse hasse, aber doch übe, so muss, um diesen Widerspruch zu begründen, noch ein anderes Prinzip wirksam sein: die Sünde, die aus der Erbsünde stammende Begierlichkeit. – (**33**) Ich weiß aus Erfahrung.
(**34**) In dem Leibe mit seinen Gliedern der Begier nach sinnlichen Dingen, den niederen Seelenkräften, kurz der tierischen Natur des Menschen im Gegensatze zum Geiste. – (**35**) Das Wollen ist in mir vorhanden, doch finde ich in meinem Fleische nichts, womit ich das Gute zu tun vermöchte.
(**36**) Da ich das Gute oder das Böse, das ich dem höheren Teile nach tun oder meiden wollte, nicht zu tun oder zu meiden pflege, so finde ich in meinem Fleische nichts, was dies Geheiß der Vernunft ausführt, im Gegenteile etwas, was derselben widersteht und das Fleisch zur Verfolgung seiner Absichten missbraucht, die Sünde. Der nun folgende Schluss: So bin nicht mehr usw. ist bereits in V. 17 vorgezeichnet.
(**37**) Vergl. Anm. 30. Der unter dem Gesetze stehende Mann wünscht zwar das Gesetz zu beobachten; doch das Fleisch, in dem die Sünde wohnt und herrscht, gehorcht nicht nur seinem Wunsche nicht, sondern tut, von der Sünde aufgestachelt, sogar das Gegenteil von dem, was der Verstand wollte.
(**38**) Durch Erfahrung. Das „Gesetz“ ist hier nicht das mosaische, noch irgendein anderes Gesetz, sondern die bei den Menschen stetig wiederkehrende verkehrte Handlungsweise, welche im Vorhergehenden geschildert ward. Vergl. z. B. die deutsche Redeweise: Sich etwas zum Gesetze machen, d. i. beständig auf die gleiche Art handeln.
(**39**) Ich erfreue mich mit dem Gesetze selbst. Das Gesetz freut sich gleichsam, wenn es von dem Menschen erkannt und anerkannt wird; der Mensch freut sich mit ihm, wenn er es als gut und heilig billigt.
(**40**) Dieser Vers erklärt den ersten Teil von V. 21, der folgende Vers von V. 21. Der innere Mensch, im Gegensatze zu dem Fleische, ist die Vernunft, soweit sie das Wahre und Gute erkennend Gottes Gesetz zustimmt, und der vernünftige Wille, soweit er das von dem Verstande vorgelegte Gute liebt und mit dem Gesetze Gottes übereinstimmt. Der innere Mensch ist hier nicht als der wiedergeborene Mensch zu verstehen, denn es handelt sich

23. ich sehe aber ein anderes Gesetz[41] in meinen Gliedern, das dem Gesetze meiner Vernunft widerstreitet und mich zum Sklaven des Gesetzes der Sünde macht, das in meinen Gliedern ist.[42]
24. Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?[43]
25. Die Gnade Gottes durch Jesus Christus, unsern Herrn.[44] Somit diene ich selbst mit der Vernunft dem Gesetze Gottes, mit dem Fleische aber dem Gesetze der Sünde.[45]

Kapitel 8.

d. Die vierte Frucht der Rechtfertigung: die Seligkeit des in Christus wiedergeborenen Menschen. (Kap. 8 V. 30): 1) Wer in Christus ist, kann durch den Heil. Geist die Gerechtigkeit erfüllen und erlangt wahres Leben. (V. 11) 2) Wegen seiner Annahme an Sohnes Statt, deren Siegel der Heil. Geist ist, hat der Gerechtfertigte ein Anrecht auf das Leben der Herrlichkeit. (V. 17) 3) Den Gerechtfertigten ist das zukünftige Leben in der Herrlichkeit Gottes sicher. (V. 30) e. Schlusswort der Abteilung.

1. Keine Verdammnis gibt es demnach jetzt für die, welche in Christus Jesus sind,[1] die nicht nach dem Fleische wandeln.
2. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens[2] in Christus Jesus hat mich von dem Gesetze der Sünde und des Todes frei gemacht.[3]
3. Denn was dem Gesetze unmöglich war,[4] deshalb weil es durch das Fleisch geschwächt ward, das hat Gott bewirkt, indem er seinen Sohn[5] in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde[6] sandte und wegen der

---

hier um den Menschen vor der Wiedergeburt.
(**41**) Ein Gesetz anderer Art, das wie ein Feind den inneren Menschen angreift und ihn zum Knechte der Sünde macht. Eine ähnliche Schilderung, doch mit ungleichen Ausgange, siehe [*Röm 6,12.13*]. – Das Gesetz der Vernunft ist das von der Vernunft als bindend anerkannte Gesetz.
(**42**) Kürzer: ich sehe ein anderes Gesetz, das mich zu seinem Sklaven macht. Aber der heil. Paulus wollte klar zeigen, dass jenes „andere Gesetz“ eben das Gesetz der Sünde ist, welches im niederen Menschen herrscht und auch den inneren Menschen mit sich fortreißt.
(**43**) Von dem Leibe des Todes der Seele, zu dem die im Leibe wohnende Sünde, wenn sie bei Gelegenheit des Gesetzes geweckt wird, die dem Gesetze Unterworfenen führt. Dieses Todes: V. 11, V. 13. Diese Befreiung hat statt, wenn der Mensch durch die Taufe mit dem Heilande gekreuzigt wird, damit der Leib der Sünde vernichtet werde. –
(**44**) Griech.: Gott sei Dank durch Jesus Christus, unsern Herrn!
(**45**) Zusammenfassung des Gesagten. Den Gegensatz zu diesem Kapitel bildet das folgende. Dem innere Menschen nach stimmt der noch nicht gläubige Jude dem Gesetze zu und freut sich über dasselbe; indes tut er als Sklave der Sünde das, was er nicht wollte, und lässt seine Glieder dem Bösen dienen.
Kap. 8: (**1**) Nur der sich selbst Überlassene dient unter dem Gesetze der Sünde [*Röm 7,25*] und ist deshalb in der Verdammnis, also gibt es keine Verdammnis für die in Christus Wiedergeborenen (und solche sind jetzt wir), denn diese sind sich nicht selbst überlassen. Diese unterliegen keiner über sie verhängten Strafe mehr, da die Schuld ganz und voll von ihnen genommen ist. (Konzil v. Trient, Sitz 5 Von der Erbsünde 5) „Die nicht nach dem Fleische wandeln“ fehlt in den besten Handschriften und ist aus V. 4 hinübergenommen. Sinn: Diese, weil mit Christus verbunden, wandeln nicht nach den Lockungen der Begierlichkeit.
(**2**) Wie die den noch nicht Gerechtfertigten innewohnende und sie beherrschende Sünde (Begierlichkeit) von dem Apostel das Gesetz der Sünde genannt wird, so nennt der heil. Paulus hier den Heil. Geist selbst, welcher den Getauften verliehen wird, und der in ihnen wohnend ihnen das wahre Leben gibt und sie leitet, das Gesetz des Geistes des Lebens: das Gesetz, welches der Heil. Geist ist; des Lebens: wie die Seele das leibliche Leben, so gibt der heil. Geist das übernatürliche Leben (Chrys., Theoph., Euth., Thom.).
(**3**) Da ich mit Christus vereint bin. Wie der Apostel im vorigen Kapitel aus der Person eines noch nicht gerechtfertigten Menschen redete, so hier vom Standpunkte des Gerechtfertigten. – (**4**) Die eigentliche Satzfolge wäre: Denn Gott vernichtete, seinen Sohn sendend, die Sünde im Fleische, was dem Gesetze unmöglich war. Die letzteren Worte sind aber des Nachdrucks halber vorangestellt.
(**5**) In diesen Worten wird die Göttlichkeit der zweiten Person („seinen Sohn“) und die Verschiedenheit der Personen („indem er sandte“) ausgesprochen.
(**6**) Christus hatte nicht das Fleisch der Sünde, d. h. er war nicht mit der Sünde empfangen, weil die heil. Jungfrau ihn durch die Wirkung des Heil. Geistes empfing, welcher die Sünde hinwegnimmt. Er hatte aber die Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde, d. i. er war darin dem Fleische der Sünde ähnlich, dass er leiden konnte. (Orig., Chrys., Cyr. v. Alex., Thom.)

Sünde[7] die Sünde im Fleische verdammte,[8]
4. damit die von dem Gesetze geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.[9]
5. Denn die, welche fleischlich sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber geistig sind, streben nach dem, was des Geistes ist.
6. Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod; die Gesinnung des Geistes aber Leben und Friede.[10]
7. Denn das Sinnen des Fleisches ist feindlich gegen Gott,[11] weil es sich dem Gesetze Gottes nicht unterwirft; denn es vermag dies auch nicht.[12]
8. Diejenigen aber, welche fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.[13]
9. Ihr jedoch seid nicht fleischlich, sondern geistig,[14] wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi[15] nicht hat, der ist nicht sein.
10. Wenn dagegen Christus in euch ist,[16] so ist der Leib zwar tot[17] um der Sünde willen, der Geist aber lebt[18] um der Rechtfertigung willen.

(**7**) Diese Worte sind wohl an die eng vorhergehenden zu ziehen: Gott sandte seinen Sohn in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde und wegen der Sünde, d. i. wegen aller Sünden, um für dieselben genugzutun und sie hinwegzunehmen (Cyr. v. Alex.). Indes ziehen viele Väter mit der jetzigen Vulg. die Worte „wegen der Sünde“ zu „verdammte“, ohne doch in der Erklärung übereinzukommen.

(**8**) Die Sünde, welche Christus verdammte, ist diejenige, von welcher er oben gesprochen, welche durch einen Menschen in die Welt gekommen und auf alle übergegangen ist, welche alle durch das Fleisch, in dem sie wohnt, ihrer Herrschaft unterworfen hält, sie vom Guten zurückhaltend und zum Bösen treibend. – „hat verdammt“: hat Strafe über sie verhängt, indem er ihr Reich vernichtete, so dass die Menschen frei geworden, jetzt der Gerechtigkeit dienen können. Das Wort „im Fleische“ ist zu „verdammt“ zu ziehen: Im Fleische, welches Christus rein angenommen, rein durch das ganze Leben bewahrt hat, rein am Kreuze dem Vater aufopferte, hat Gott die Sünde verdammt. In dem Fleische, in dem und durch das sie ihre Herrschaft übte, ist sie besiegt worden. (Chrys., Theoph.)

(**9**) Solange der Mensch unter der Herrschaft der Sünde war, konnte er das Gesetz zwar dem inneren Menschen nach billigen und sich desselben erfreuen [*Röm 7,16.22*], aber nicht dasselbe erfüllen. Auch das Gesetz vermochte wegen des Widerstandes seitens des Fleisches nicht zu erreichen, dass seine Vorschriften erfüllt wurden. Deshalb besiegte Christus in seinem Fleische die Sünde, damit in dem Menschen nunmehr die von dem Gesetze geforderte Gerechtigkeit durch Gottes Gnade, welche Christus uns erworben hat, erfüllt werde. Freilich wird auch unsere Mittätigkeit gefordert: „die wir nicht nach dem Fleische wandeln“ usw. D. h. diese Gesetzeserfüllung hat statt, da wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach der Leitung des Heil. Geistes (Thom.).

(**10**) Der Apostel erklärt in V. 5 und 6, warum diejenigen, welche auf das sinnen, was des Fleisches ist, das Gesetz nicht erfüllen können, die hingegen, welche von Geiste geleitet auf das sinnen, was des Geistes ist, die Gerechtigkeit des Gesetzes in ihrem Leben kundgeben. Gesetz und Gerechtigkeit sind offenbar Geist und Leben. (Vergl. V. 2.) Das Fleisch aber sinnt auf das, was fleischlich ist (V. 5), und seine Gesinnung ist Tod (V. 6), denn es strebt nach der Sünde, welche den geistlichen und leiblichen Tod im Gefolge hat; dass die fleischliche Gesinnung zum Tode führt, wird in V. 7, 8 bestätigt, weil sie feindselig ist gegen das Leben.

(**11**) Niemand kann Gott hassen, sofern er das höchste Gut ist, sondern nur insoferne er Forderungen stellt, welche das Fleisch hasst. (Thom.)

(**12**) Fälschlich erklären die Manichäer, das Fleisch könne sich nicht unterwerfen. Indes sagt der Apostel: Die fleischliche Gesinnung vermag es nicht, solange sie da ist; kann sie doch nicht zugleich fleischliche Gesinnung sein, und sich den Gesetzen des Geistes unterwerfen. Der gelähmte Fuß kann allerdings nicht gehen, doch nicht der Fuß hindert das Gehen, sondern die Lähmung; hebe diese auf, so wirst du den Fuß gehen sehen (Aug.).

(**13**) Vergl. Anm. 10 am Schluss.

(**14**) Der Apostel beweist jetzt den zweiten Teil des am Anfange des Kapitels aufgestellten Satzes. (V. 2) In euch herrscht die mit der heiligmachenden Gnade geschmückte und mit dem Heil. Geiste vereinigte Seele, nicht das Fleisch. Der Apostel redet die gläubigen Römer im allgemeinen an; sollte aber unter diesen jemand die heiligmachende Gnade verloren haben, so will er ihn durch die beigefügte Bemerkung zur Besserung führen: „Wenn aber jemand.“

(**15**) Der Geist Gottes wird hier der Geist Christi genannt, weil der Heil. Geist von Vater und Sohn ausgeht. Der Apostel wählt die Bezeichnung „Geist Christi“ wohl, um zu zeigen, dass der, in dem der Geist Gottes nicht mehr wohnt, auch nicht mehr zu Christus gehört und kein lebendiges Glied seines Leibes mehr ist (Thom.).

(**16**) Wer den Geist Gottes hat, ist nicht nur Christ, sondern besitzt selbst auch den Heiland. Wo eine der Personen der heil. Dreifaltigkeit ist, der heil. Geist, da ist auch die ganze Dreifaltigkeit gegenwärtig. (Chrys.) – (**17**) Leiblich tot, dem Tode unterworfen, da durch die Sünde der Tod gekommen ist. [*Röm 5,12*] (Aug.)

(**18**) Die mit der heiligmachenden Gnade ausgestattete Seele lebt nun – nach anderer Lesart: Ist Leben; d. i. es ist ihr die Gerechtigkeit und damit das Leben eingegossen.

11. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat,[19] in euch wohnt, so wird der, welcher Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen[20] um seines Geistes willen, der in euch wohnt.[21]
12. Demnach,[22] Brüder! sind wir nicht dem Fleische verpflichtet, um nach dem Fleische zu leben.
13. Denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, werdet ihr sterben;[23] wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches ertötet,[24] werdet ihr leben.[25]
14. Denn alle, die vom Geiste Gottes[26] getrieben werden,[27] diese[28] sind Kinder Gottes.
15. Denn[29] ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, um euch wiederum zu fürchten,[30] sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba (Vater)![31] [*2 Tim 1,7*; *Gal 4,5-6*]
16. Denn der Geist selbst gibt unserem Geiste Zeugnis,[32] dass wir Kinder Gottes sind.

(**19**) Stand auch Jesus, seiner göttlichen Natur nach betrachtet, aus eigener Kraft wieder auf, so kann man doch, die menschliche Natur in's Auge fassend, sagen, er sei auferweckt worden, und zwar vom Vater, dem die Werke der Allmacht zugeeignet werden.
(**20**) Die sterblichen Leiber lebendig machen: machen, dass sie nicht mehr sterblich sind; denn nicht nur die Notwendigkeit zu sterben (V. 10), sondern selbst die Möglichkeit wird Gott fortnehmen (Thom.).
(**21**) Wie der Vater den Leib seines Sohnes, der auch nach dem Tode mit der Gottheit vereint blieb, wegen der in demselben wohnenden Gottheit nicht im Tode belassen konnte, so wird er auch die Leiber der Gläubigen, welche Tempel des Heil. Geistes waren, der in ihnen wohnte, zum Leben erwecken.
(**22**) Da die Gläubigen die Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllen und das Leben des Geistes in sich haben, also auch eine glorreiche Auferstehung des Leibes erwarten dürfen, macht der Apostel den Schluss: Das Fleisch hat uns jene Wohltaten nicht erwiesen, sondern uns dem Gesetze der Sünde und des Todes unterworfen, von dem uns der Geist des Lebens befreit hat, mithin kann es nicht den Anspruch erheben, dass wir ihm folgen. Ob auch der alte Mensch in der Taufe gestorben ist, stets versucht er wieder aufzuleben, deshalb gilt es zu wachen.
(**23**) D. i.: ist es von Gott bestimmt, dass ihr dem Tode anheimfallet. Dieser Tod ist der ewige, die Hölle (Chrys.). Dies verlangt der Gegensatz zum Leben, welches sicher ein ewiges ist. Vergl. V. 11. – (**24**) Auf diese Weise muss das Leben nach dem Geiste sich offenbaren, dass wir die Gelüste des Fleisches, welche der Bosheit dienen und zum Bösen führen, ertötet (Chrys.).
(**25**) D. i.: des ewigen Lebens teilhaftig werden. – (**26**) Vom Heil. Geiste.
(**27**) Also werden wir getrieben und handeln nicht selbst? Du handelst selbst und du wirst getrieben, und du handelst recht, wenn du vom Guten getrieben wirst. Der Geist Gottes, der dich treibt, steht dir, wenn du handelst, hilfreich zur Seite. Niemand wird unterstützt, außer wer selbst etwas tut. Denn wer vom Heil. Geiste getrieben wird, sagt der Apostel, d. h. vom erleuchtenden, helfenden Geist, erhält Erleuchtung und Hilfe: wärest du nicht tätig, so wäre er nicht mittätig; denn helfen kann der Geist nur denjenigen, welche auch selbst tätig sind (Aug.). Frei also überlässt sich der Christ dem Einflusse des Heil. Geistes und tut frei, was dieser ihm eingibt und wozu er ihm beisteht.
(**28**) Diese allein. – (**29**) Bevor der Apostel nachweist, dass die Gläubigen ein Anrecht auf das ewige Leben haben, und damit seinen Beweis für die Behauptung: Ihr werdet leben (V. 13) abschließt, will er, begeistert von dem Gedanken der Gotteskindschaft, zeigen, dass diese den Neubekehrten wirklich zuteil geworden.
(**30**) Der Geist der Kindschaft ist wohl ein Geschenk des Heil. Geistes, welches den Kindern Gottes zum Zeugnis und zum Erkennungszeichen ihrer Würde gegeben wird.
(**31**) Wie wir den Geist der Prophezeiung erkennen, wenn der, der ihn besitzt, nicht aus eigenem Sinne, sondern von der Gnade getrieben zukünftige Dinge verkündet, so wird auch der Geist der Kindschaft erkannt, wenn der, der ihn empfangen hat, von demselben geleitet Gott mit großem Aspekte Vater nennt (Chrys.). Das Wort: rufen und der doppelte Vatername weisen auf den großen Aspekt hin (Thom.). Der Name Vater wird hier Gott, der ganzen Dreifaltigkeit gegeben. Der Geist, den ihr empfangen habt, ist nicht eine Gabe, welche Knechten eigen euch als Knechte kundgibt, so dass ihr, wie vor eurer Bekehrung, Gott knechtlich fürchten müsstet, sondern er ist eine den Kindern eigene Gabe, welche euch der Annahme an Kindes Statt versichert, so dass ihr als wahre Kinder Gottes den Vater nennen könnt und nennt.
(**32**) Griech.: Der Geist gibt mit unserem Geiste Zeugnis. Nicht allein unser mit dem Geschenke des heil. Geistes ausgestatteter Geist gibt Zeugnis, dass wir Kinder Gottes sind, sondern zugleich auch der Heil. Geist selbst. „Gibt aber er Zeugnis, bleibt alsdann noch eine Ungewissheit? Wenn ein Engel oder Erzengel Zeugnis gäbe, wir könnten vielleicht zweifeln; wenn aber der selbst, der diese Gabe verleiht, uns Zeugnis gibt, wer möchte an unserer Würde zweifeln?“ (Chrys.) Ist indes auch der Ausspruch des Heil. Geistes keinem Irrtum unterworfen, so sind wir doch nicht, jeder für sich, sicher, dass das, was wir in uns zu vernehmen glauben, ein Ausspruch des Heil. Geistes ist. Der Christ kann deshalb wohl die Zuversicht haben, in der Gnade Gottes zu stehen, hat aber ohne besondere Offenbarung Gottes keine volle Gewissheit. (Konzil v. Trient, Sitz 6 Kap. 9) Vergl. [*1Kor 4,4*].

17. Wenn aber Kinder, so sind wir auch Erben: Erben Gottes und Miterben Christi;[33] wenn wir anders mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.[34]
18. Denn ich halte dafür, dass die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, welche an uns offenbar werden wird.[35]
19. Denn das Harren der Schöpfung erwartet die Offenbarung der Kinder Gottes.[36]
20. Denn die Schöpfung ward der Vergänglichkeit unterworfen,[37] nicht freiwillig, sondern um dessen willen, welcher sie unterworfen hat,[38] auf Hoffnung hin,
21. dass auch die Schöpfung selber von der Knechtschaft des Verderbnisses befreit werden wird[39] zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.[40]
22. Denn wir wissen,[41] dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt bis jetzt.

(**33**) Die Juden kannten keine Adoption, das Bild ist also dem römischen Rechte entlehnt. Christus erlangte durch seinen Tod für die wahren Kinder Abrahams die ewige Erbschaft. Vergl. [*Hebr 9,15ff*]. Wie groß diese ist, zeigt der Zusatz: Erben Gottes, Erben jener Herrlichkeit, welche Gott selbst genießt, und deren der Heiland sich bereits erfreut. Sind wir Gottes Erben, so erlangen wir, was er besitzt, ewige Herrlichkeit, ewiges Leben. Damit ist V. 13 (Ende) bewiesen.
(**34**) Wie der Herr erhöht worden ist wegen seines Gehorsams bis zum Tode am Kreuze [*Phil 2,6ff*], so werden wir auch nur dann Christi Miterben sein, wenn wir mit ihm gelitten haben. Der Glaube allein genügt also nicht (Konzil v. Trient, Sitz 6 Kap 11). Nur wer dem Erstgeborenen gleichförmig wird, bewahrt das ihm in der Taufe verliehene Recht auf die Erbschaft. Die letzten Worte des Verses zeigen auch, dass es nicht unerlaubt ist, in der Absicht mit Christus zu leiden, dass wir mit ihm verherrlicht werden. (Vergl. Konzil v. Trient, Sitz 6 Kap. 31.)
(**35**) Damit niemand aus Furcht sich weigere, mit Christus zu leiden, weist der Apostel kurz darauf hin, dass die Leiden dieser Welt im Vergleich zu der künftigen Herrlichkeit nicht in Betracht kommen können, um dann durch vier Gründe (V. 19 – 22; V. 23 – 25; V. 26 – 27; V. 28 – 30) die Sicherheit dieser Herrlichkeit darzulegen und so die Neubekehrten zum Leiden mit Christus zu ermuntern. Damit aber seine Beweisführung desto mehr Wert habe, bringt er seine eigene Erfahrung vor, die wohlbegründet ist, da niemand so viel gelitten hat wie er, und da er anderwärts die künftige Seligkeit, zum Teile wenigstens, schon verkostet hatte, als er in das Paradies und den dritten Himmel entrückt ward. [*2Kor 12,2ff*] Er konnte also beides, Erdenleiden und Himmelsfreuden, gegeneinander abwägen.
(**36**) Zusammenhang: Diese Herrlichkeit wird sicher eintreten; denn sonst wäre das Harren der sichtbaren, nicht vernunftbegabten Natur auf Wiederherstellung ihres ursprünglichen Zustandes vergeblich, weil diese Wiederherstellung eben dann eintritt, wenn die Kinder Gottes verherrlicht werden. Dass eine solche Wiederherstellung eintreten werde, war den Judenchristen aus der Offenbarung des A. T. bekannt.
(**37**) Die Worte „auf Hoffnung hin“ werden von den griech. Vätern passend zu „unterworfen“ gezogen und durch ein Komma von den ihnen unmittelbar vorhergehenden getrennt. Der Richtigkeit ist gleichsam die ganze sichtbare Welt unterworfen, und diese hegt die Hoffnung, zu ihrer früheren Unabhängigkeit zurückzukehren. Alle Geschöpfe werden nach dem Falle Adams gezwungen, den eitlen, ja verkehrten Bestrebungen der Menschen zu dienen. So ihres eigentlichen Zieles gleichsam beraubt, müssen sie jenen dienen, welche die Menschen sich wählen. Diese aber missbrauchen sie, indem sie den Geschöpfen den Gott gebührenden Dienst erweisen oder durch die Geschöpfe Befriedigung ihrer Lüste oder ihrer Eitelkeit suchen. Auch dem Teufel sind die Geschöpfe unterworfen, der sich ihrer bedient, die Menschen von Gott abzuwenden. Dieser Zustand ist für die Geschöpfe ein gewaltsamer, und darum wünschen sie, von demselben befreit zu werden. Der heil. Paulus lässt in einem schönen Bilde die ganze Natur wie eine Person auftreten (Cyr. v. Alex., Tert.).
(**38**) Gott, der die Geschöpfe der Eitelkeit unterworfen hat, hat ihnen auch die Hoffnung auf Befreiung gegeben (Chrys.).
(**39**) Das Griech. wie die Vulg. gibt man am besten so wieder und verbindet diesen Vers mit dem Vorhergegangenen: auf Hoffnung hin. Die Schöpfung wird von der Knechtschaft des Verderbens frei werden, d. i. es wird der durch die Sünde herbeigeführte Zustand der sittlichen und körperlichen Verschlechterung aufhören.
(**40**) Die Geschöpfe werden zu jener Freiheit emporgehoben werden, welcher der in den Kindern Gottes eintretende Verklärungszustand herbeiführen wird; denn dann werden die Geschöpfe je ihrem ursprünglichen Ziele dienen, Gott zu verherrlichen, und in ihrer ursprünglichen Vollkommenheit die unendliche Macht, Weisheit und Güte Gottes und seine anderen Eigenschaften klarer offenbaren, und werden von den Menschen nicht mehr missbraucht werden. Zu diesen Geschöpfen gehört vor allem der Leib des Menschen, welcher von Verderbnis, Sterblichkeit und sündhaftem Missbrauch erlöst wird, während er in dem jetzigen Zustande der Eitelkeit unterworfen ist, zur Sünde reizt und zur Sünde gemissbraucht wird.
(**41**) Wir Christen kennen den Fluch, den Gott einst über die Geschöpfe gesprochen, und auch was von ihrer Befreiung gilt, aus der Unterweisung. Seufzen und Geburtswehen deuten auf das Ringen nach einem besseren

23. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes besitzen;[42] auch wir seufzen in uns, die Annahme zur Kindschaft Gottes[43] erwartend, die Erlösung unseres Leibes.
24. Denn der Hoffnung nach sind wir gerettet. Die Hoffnung aber, welche geschaut wird,[44] ist keine Hoffnung; denn was jemand schaut, wie hofft der noch darauf?
25. Wenn wir aber das hoffen,[45] was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit Geduld.[46]
26. Ebenso[47] steht aber auch der Geist unserer Schwachheit bei; denn um was wir beten sollen, wie es sich gebührt, wissen wir nicht, aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.[48]
27. Der aber die Herzen durchforscht, weiß, was der Geist begehrt:[49] dass er nach Gottes Wohlgefallen fürbittet für die Heiligen.
28. Wir wissen aber,[50] dass denen, die Gott lieben,[51] alle Dinge zum Guten mitwirken,[52] denen, die nach dem Ratschlusse zu Heiligen berufen sind.[53]

Zustand. Ist nun die Sehnsucht der Natur nicht umsonst, wie viel weniger die Sehnsucht der Gnade (Thom.) nach der Herrlichkeit (V. 23 ff).

(**42**) Nicht nur die Natur, auch wir Gerechte, die wir den Heil. Geist gleichsam als Unterpfand des künftigen Erbes empfangen haben, erwarten seufzend dies Erbe selbst (Cyr. v. Alex., Theod., Euth.).

(**43**) Die Kindschaft Gottes ist durch den Heil. Geist, der die Seele heiligt, begonnen, findet aber durch die Verklärung des Leibes ihre Vollendung (Thom.). In V. 15 spricht der Apostel von der begonnenen, hier von der vollendeten Annahme an Kindes Statt. Wohl sind wir schon auf Erden wahrhaft Kinder Gottes; doch erhalten wir die Wirkungen dieser Erhebung noch nicht vollkommen, sondern nur einen ersten Teil derselben, und auch diesen nur für die Seele, nicht für den Leib. Die Seele erhält das Leben der Gnade, der Leib ist noch dem Tode unterworfen. Erst später wird der Seele die Herrlichkeit und dem Leibe die Teilnahme an derselben zuteil.

(**44**) Der Gegenstand, der gegenwärtig ist und besessen wird, ist kein Gegenstand der Hoffnung mehr. – (**45**) Wie wir in der Tat die Vollendung unserer Seligkeit im künftigen Leben hoffen, so müssen wir die Erlösung des Leibes beständig erwarten. – (**46**) Mit Geduld: der Apostel will die Gläubigen mahnen, die Heimsuchungen, durch welche wir die vollkommene Seligkeit verdienen sollten (V. 17), mit Starkmut zu ertragen.

(**47**) Ebenso wie die Geschöpfe und die Gerechten die Herrlichkeit der Kinder Gottes erwarten, ebenso seufzt auch der Heil. Geist darnach und hilft uns durch dieses Seufzen.

(**48**) Der Heil. Geist (Orig., Greg. v. Naz., Hil., Ambr., Greg. d. Gr.) hilft uns, wir müssen also selbst auch etwas tun (denn wie wird dem geholfen, der selbst nichts tut? Aug.), mit unaussprechlichen Seufzern, da wir nicht wissen, um was wir beten sollen, wie sich's gebührt, d. i. nach Gottes Wohlgefallen. (V. 27) Wohl wissen wir im allgemeinen aus der Lehre des Heilandes, um was wir zu beten haben [*Mt 6,9ff.33*] u. a., aber im einzelnen wissen wir doch oft nicht, um was wir gerade im Augenblicke beten sollen. Auch die heiligsten Männer baten zuweilen um Unzukömmliches, z. B. Paulus um Befreiung von dem Stachel des Fleisches, Moses um den Eintritt in das verheißene Land, Jeremias um die Befreiung des Volkes Israel. Der Heil. Geist aber bittet für uns, wenn er uns antreibt und uns eingibt, Gott zu bitten, und richtet unser Gebet auf das Ziel, welches Gottes Willen entspricht (Aug.), ganz besonders aber, dass wir Gott um die verheißene Seligkeit und um das bitten, was notwendig ist, sie zu erlangen. Solch unaussprechliches Gebet kann von uns oft nicht in Worte gefasst werden, weil wir eben nicht wissen, welches der Inhalt desselben ist, ähnlich wie die, welchen der Heil. Geist den Geist der Sprache gab, zwar wahrhaft ihr Herz zu Gott erhoben und beteten, und inniger mit ihm vereint wurden, aber dennoch den Sinn ihrer Worte nicht durchdrangen (Orig., Chrys.). So beten wir also oft nur im allgemeinen um Erfüllung des göttlichen Willens usw., aber der Heil. Geist bestimmt im besonderen, was gerade für jeden einzelnen Fall der Wille Gottes für uns ist, und tritt dafür ein, dass wir es erhalten.

(**49**) Sind auch die „Herzen“ oft sich selbst nicht klar über das, was sie bestimmt wollen, der Herzenskundige weiß doch, was gemeint ist, und wozu sie der Geist angeregt hat. – „Heiligen“, nicht „uns“, weil V. 28 von allen Berufenen die Rede ist.

(**50**) Zusammenhang: Nach dem bisher Gesagtem haben wir allen Grund, die Erreichung unseres Zieles zu erhoffen, darum darf uns nichts entmutigen, auch die Leiden nicht; denn diese helfen zur Erreichung des Zieles und sind dazu notwendig. „Wir wissen“: wir Christen wissen.

(**51**) Diejenigen, die Gott lieben, sind dieselben, welche der heil. Paulus vorher Heilige genannt hat; diejenigen welche kraft ihrer wirksamen Berufung heilig sind, alle frommen Christen, in denen der Glaube durch die Liebe tätig ist, und denen deshalb die Herrlichkeit bereitet ist.

(**52**) Ob Freudvolles oder Betrübliches (Chrys.). Nicht also nur das, was wir als angenehm begehren, sondern auch das, was wir als lästig und unangenehm fliehen (Aug.).

(**53**) Wenngleich das Wort „berufen“ (zum Empfange der göttlichen Gnade) an sich auch einen solchen bezeichnen kann, der dem Rufe nicht Folge leistet [*Mt 20,16, Mt 22,14*], so bezeichnet es doch in den apostolischen Briefen stets einen solchen, der dem göttlichen Rufe folgt. Der Ratschluss ist der freie Wille Gottes, jemanden aus reinem Wohlwollen um der Verdienste Christi willen ein übernatürliches Gut zu verleihen, besonders die wirksame

29. Denn die er vorher erkannt hat, hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden,[54] damit er der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern.[55]
30. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen;[56] und die er berufen, diese hat er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.
31. Was werden wir also hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?[57]
32. Er, der sogar seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie hat er uns nicht mit ihm alles geschenkt?[58]
33. Wer wird gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben?[59] Gott ist es, der freispricht,
34. wer ist es, der verdammen sollte? Christus Jesus ist da, der gestorben ist, ja der auch auferstanden ist, der zur rechten Hand Gottes sitzet, der auch fürbittet für uns![60]

Berufung zur Gnade und Gerechtigkeit und die Seligkeit (Thom.).
(**54**) Der heil. Paulus beweist nun, warum den Gottliebenden alles zum Guten mitwirkt: Denn er hat sie berufen (V. 29), also wird er sie auch zum Ziele der Berufung führen (30), mithin müssen alle Lebensschicksale sie zu diesem Ziele führen, eine Folgerung, die V. 31ff ausdrücklich gezogen wird. Wie Christus Knechtsgestalt annehmend und gleichsam gleichförmig geworden ist [*Phil 2,7*], so werden auch die Auserwählten die Gestalt des verherrlichten Erlösers annehmen und dem von den Toten auferstandenen Sohne Gottes vollkommen ähnlich werden durch die Verklärung des Leibes (Theod.); gleichzeitig weist der Apostel wieder darauf hin, dass die, welche dem verklärten Leibe des Herrn ähnlich werden wollen („dem Bilde seines Sohnes"), auch hier mit dem Heilande leiden müssen.
(**55**) Wie Gott die ihm von Natur eigene Güte anderen mitteilen wollte, indem er ihnen die Ähnlichkeit mit derselben verlieh, damit er nicht nur gut sei, sondern auch andere gut machte, so wollte der Sohn Gottes die Gleichförmigkeit seiner Sohnschaft anderen mitteilen, damit er nicht allein selbst Sohn sei, sondern auch der Erstgeborene unter den Söhnen, und damit er, durch ewige Zeugung der Eingeborene, nach der Verleihung der Gnade der erstgeborene unter vielen Brüdern sei (Thom.). Zu dieser Gottessohnschaft in der Seligkeit sind die Erwachsenen allerdings erst auf Grund der vorhergesehenen Verdienste vorherbestimmt, nicht aber geschieht die Vorherbestimmung zur ersten Gnade der Berufung und der daran sich anschließenden Gnaden der Beharrlichkeit usw. aufgrund vorhergehender Verdienste, sonst würde die Gnade von natürlichen Verdiensten abhängen. Mit anderen Worten: Die Seligkeit ist das Schlussglied einer langen Kette von Gnaden. Da nun das erste Glied wenigstens, nämlich die Gnade der Berufung, ganz von Gott abhängt, auf keine Weise von Verdiensten, so ist die ganze Kette ein Werk freier Vorherbestimmung.
(**56**) Der Apostel zeigt nun, wie Gott diejenigen, welche er zur Glorie berief, in Wirklichkeit zu derselben führt. Die Mitwirkung setzt der heil. Paulus voraus, ohne sie ausdrücklich hervorzuheben, weil er wegen seines besonderen Zweckes, die Hoffnung, Geduld und Vertrauen zu heben, nur von der Tätigkeit Gottes sprechen will. – das erste, womit die Vorherbestimmung erfüllt zu werden beginnt, ist die Berufung. Diese kann eine äußere, durch den Mund des Predigers, oder eine innere sein, eine Anregung von Gott, dem, was Glaube und Tugend fordert, zuzustimmen. Diese innere Berufung ist notwendig, weil unser Herz sich nicht zu Gott wenden würde, wenn er es nicht selbst zu sich ziehen wollte, und ist in den Vorherbestimmten wirksam, weil sie dieser Berufung folgen (Thom.). Es folgt die Rechtfertigung, welche hier bei dem Apostel alle weiteren Gnaden, auch die der Beharrlichkeit bis an's Ende einschließt. Der Apostel braucht die Zeit der Vergangenheit: hat verherrlicht, weil es so gewiss geschehen wird, als wäre es bereits eingetreten.
(**57**) Paulus will nicht sagen: Wir werden keinen Feind haben, sondern: Kein Feind vermag uns zu schaden.
(**58**) Alle griech. Handschriften und die Übersetzungen, unter denen auch die alte lateinische, lesen: Wie wird er …. Schenken? Dies verlangt der Zusammenhang, da es sich um die gegen die künftigen Feinde notwendigen Gnaden handelt. Die allgemeine Frage: wird er nicht schenken? Wird in den V. 33, 34, 35 in drei besondere zerlegt. Die Menschwerdung und der Tod des Sohnes Gottes ist der höchste Beweis der Liebe Gottes und das höchste Geschenk, in dem alles enthalten ist, wessen wir bedürfen.
(**59**) Wer wird diejenigen im Gerichte mit Erfolg anklagen können, welche Gott selbst als Gerechte erklärt?
(**60**) Wer kann verdammen, wenn Christus uns nicht verdammt, er, der höchste Richter der lebendigen und der Toten? Er verdammt uns aber nicht, sondern ist ja derjenige, welcher für unsere Sündenschuld gestorben und, um uns der Frucht seines Todes teilhaftig zu machen, auferstanden ist, der auch seiner menschlichen Natur nach zur Rechten Gottes sitzt, uns helfend, der auch als unser Fürsprecher für uns eintritt usw. Das „für uns" gehört zu allen vier Gliedern. Inwiefern Christus „für uns" auferstanden ist, vergl. zu [*Röm 4,25*]. Auch zur Rechten des Vaters ist er „für uns", da er von dort aus nun die Kirche leitet und stärkt.

35. Wer also wird uns scheiden von der Liebe Christi?[61] Trübsal? oder Bedrängnis?[62] oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert?
36. (Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind wie Schlachtschafe geachtet.)[63] [*Ps 43,22*]
37. Aber in all diesem überwinden wir um dessen willen,[64] der uns geliebt hat.
38. Denn ich bin gewiss,[65] dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Herrschaften noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Macht,
39. weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf im Stande sein wird, uns von der Liebe Gottes zu trennen, die da in Christus Jesus, unserm Herrn, ist.

Kapitel 9.

3. Die Beziehungen des Evangeliums zu den dem Volke Israel von Gott gegebenen Verheißungen (9,1 – 11,36) a. Die gegenwärtige Ausschließung Israels vom messianischen Heile streitet nicht gegen die Verheißungen (V. 1 – 29): 1) Der Apostel bezeugt seine Betrübnis über den gegenwärtigen Unglauben seines Volkes. (V. 5) 2) Die Zulassung zur Teilnahme an den Verheißungen hängt von der freien Berufung Gottes ab, wie die Geschichte des Patriarchen zeigt. (V. 13) 3) Gott ist nicht ungerecht, wenn er unter Gleichen einem vor dem anderen zum Glauben beruft. (V. 24) 4) bei der Berufung der Heiden und Juden folgt seinen durch die Propheten verkündeten Vorhersagungen. (V. 29) b. Die Juden sind durch eigene Schuld von dem Heile, welches die Heiden durch den Glauben erlangen, ausgeschlossen (9,29 – 10,21): 1) Im Streben nach der Gerechtigkeit schlugen die Juden einen falschen Weg ein und verwarfen ihren Messias.

1. Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht; da mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geiste,[1]
2. dass ich große Trauer und beständigen Schmerz in meinem Herzen trage.[2]
3. Denn ich wünsche selbst, verbannt zu sein von Christus[3] für meine Brüder, die dem Fleische nach

(**61**) Viele Väter erklären: Von der Liebe, mit der wir Christus lieben. Andere Ausleger: Von der Liebe Christi gegen uns. Der Apostel will die Sicherheit der Auserwählten preisen. Nichts kann zu dieser so viel beitragen, als das Bewusstsein, dass nichts in der Welt ist, was ihnen die Liebe und den Schutz Christi entziehen kann. Die Welt wird alles tun und versuchen, damit die Auserwählten der Liebe des Herrn unwürdig werden; doch Christus ist nicht den Menschen ähnlich, dass er seine Freunde in ihrer Bedrängnis ohne Hilfe ließe, sondern schützt und hält seine Auserwählten, damit sie seiner Liebe nicht unwürdig werden.
(**62**) Diese beiden ersten allgemeinen Ausdrücke fassen alle besonderen zusammen. – (**63**) V. 36 wird nicht ganz mit recht in unserer Vulgata in Klammern eingeschlossen, da V. 37 sich auf den Ausspruch (V. 37) bezieht. – (**64**) Durch die Hilfe dessen, der uns geliebt hat, siegen wir mit leichter Mühe.
(**65**) Der Glaube lehrt es mich, dass kein Geschöpf die Auserwählten von der Liebe wird trennen können, mit der Gott sie in Christus und durch Christus liebt, nicht das Begehrenswerteste, das Leben, noch das Schrecklichste, der Tod (Thom.), nicht die bösen Engel, die hier nach dem Range, den sie zuvor eingenommen, genannt werden, da sie die natürlichen Kräfte desselben bewahrt haben; nicht sichtbare Dinge, seien es gegenwärtige, die Freude oder Leid, oder zukünftige, die Wunsch oder Fluch hervorrufen, nicht die Macht der Tyrannen und Verfolger. Höhe und Tiefe stehen für konkrete Dinge, indes ist nicht klar, für welche. Überhaupt kein geschaffenes Wesen vermag die Auserwählten von der Liebe zu trennen, die Gott gegen sie hegt, und welche Christus ihnen durch seine Verdienste erworben hat. Der Schluss des Abschnittes entspricht dem Eingange [*Röm 5,1ff*]. Dort: Durch Christus Friede mit Gott und Hoffnung auf die ewige Glorie; hier: durch Christus Gewissheit der ewigen Glorie.
Kap. 9: (**1**) In Christus: als Glied und Diener Christi; im Heil. Geiste: das Gewissen kann zuweilen irren, nicht aber, wenn es vom Heil. Geiste erleuchtet und zum Zeugnisgeben angeregt wird.
(**2**) Die nächste Veranlassung zu dieser Äußerung des Schmerzes gab der Schluss des vorigen Kapitels: Die Auserwählten haben die Gewissheit der unverlierbaren Liebe Gottes. Nun folgt der Gegensatz: Meine Volksgenossen aber, die Juden, haben diese herrliche Zuversicht nicht. Dies gereicht mir zum tiefsten Leide, denn ich bin nicht ein Feind meines Volkes, wie viele glauben. Vergl. [*Apg 21,21*]. Durch diese Teilnahme will er die Gemüter geneigt machen, seine nun folgende Widerlegung gut aufzunehmen, die Zurückweisung des Einwurfes nämlich: Unter den Auserwählten verstehst du die Christen; diese sind aber zum größten Teile aus den Heiden Bekehrte, also ist das Heil auf die Heiden gekommen, nicht auf uns Juden, denen doch das Heil von Gott verheißen ward. Mithin ist Gott in seinen Verheißungen ungetreu, oder aber, es ist nicht wahr, dass das Heil im Christentum ist (Gennad.).
(**3**) Ich wünschte, von Christus fern ewiger Pein anheimzufallen, wie einst der Heiland selbst für uns zum Fluche geworden ist (Orig., Greg. v. Naz., Kassian). Ähnlich der heil. Gregor von Nazianz: „Ich bin bereit, wie der heil.

meine Stammesgenossen sind, [*1 Kor 15,9*]
4. welche ja Israeliten sind,[4] denen die Kindschaft gehört, und die Herrlichkeit, und der Bund, und die Gesetzgebung, und der Gottesdienst, und die Verheißungen,
5. denen die Väter gehören[5] und von denen Christus dem Fleische nach stammt,[6] der da Gott über alles ist, hochgelobt in Ewigkeit! Amen.[7]
6. Nicht aber, dass Gottes Verheißung hinfällig geworden sei;[8] denn nicht alle, welche von Israel abstammen, sind Israeliten,[9]
7. noch sind alle, die Nachkommen Abrahams sind, auch Kinder, sondern: In Isaak wird dir Nachkommenschaft genannt werden;[10]
8. das ist: Nicht die, welche Kinder des Fleisches sind, sind Kinder Gottes, sondern die, welche Kinder der Verheißung sind, werden als Nachkommenschaft angesehen.[11] [*Gal 4,28*]
9. Denn das Wort der Verheißung ist dieses: Um diese Zeit werde ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben. [*Gen 18,10*]
10. Nicht allein aber sie, sondern auch Rebekka, welche aus einer Beiwohnung mit Isaak, unserm Vater,

---

Paulus die Peinen der Verdammten auf mich zu nehmen, wenn ihr euch nur mit uns vereint, damit wir aus einem Munde die heil. Dreifaltigkeit loben." Das lateinische besagt eigentlich: Ich habe gewünscht; doch ist der griech. Text in dem Sinne zu fassen: Ich möchte wünschen, ich wäre bereit dies zu leiden, wenn es notwendig und möglich wäre (Thom.).

(**4**) Der Name Israeliten, den die Juden von Jakob [*Gen 32,28*] geerbt, enthält gleichsam alle ihnen von Gott verliehenen Vorrechte. Solche sind: die Kindschaft, freilich nicht die vollkommene, neutestamentliche, durch die heiligmachende Gnade herbeigeführte, sondern eine unvollkommene, darin bestehend, dass Gott die Juden vor allen Völkern als sein Volk erwählte. [*Ex 19,5*] Deshalb wohnte Gott auch in besonderer Weise bei dem Volke Israel, so dass er ihm auch seine Gegenwart und seinen Schutz durch außerordentliche Zeichen kundtat. [*Ex 40,34ff*, *1Kön 8,10.11*] Diese Gegenwart ist die Herrlichkeit, welche der Apostel weiter erwähnt. Weiter nennt Paulus den Bund (andere Lesart: die Bündnisse, nämlich welche Gott mit den Patriarchen und durch Moses mit dem Volke geschlossen), die Gesetzgebung, den nach dem Gesetze eingerichteten Gottesdienst, die Verheißungen des messianischen Heiles, wenn das Volk Gesetz und Gottesdienst treu beobachtete.

(**5**) Die Patriarchen. – (**6**) Dies ist der höchste Ruhm des Judenvolkes. Während der Apostel sagt: denen die Väter gehören, sagt er nicht: denen Christus gehört; denn Christus ist nicht nur gekommen, die Juden selig zu machen, wenn er auch von einer Mutter aus diesem Volke die menschliche Natur annahm.

(**7**) Die Worte des heil. Paulus über den Heiland widerlegen vier Irrtümer: den Irrtum der Manichäer, dass Christus keinen wahren Leib hatte: „dem Fleische nach"; den Irrtum des Valentin, als ob Christus seinen Leib vom Himmel mitgebracht: „aus denen dem Fleische nach Christus stammt"; den Irrtum des Nestorius, dass ein anderer der Sohn Gottes, ein anderer der Mensch Christus war: „der da Gott ist, stammt dem Fleische nach von den Juden"; den Irrtum des Arius, der behauptete, Christus sei geringer als der Vater und aus nichts geschaffen. Gegen das erste streiten die Worte: „der da Gott über alles ist", gegen das letztere: „hochgelobt in Ewigkeit", denn nur Gottes Güte dauert in Ewigkeit (Thom.).

(**8**) Indem ich meinen Schmerz bezeuge (vergl. V. 2), sage ich keineswegs, dass Gottes Verheißungen deswegen, weil tatsächlich viele Juden des Heiles nicht teilhaftig sind, ihre Kraft verloren haben.

(**9**) D. i. solche, welche der Verheißungen teilhaftig werden. Nur der kann meinen, die göttlichen Verheißungen haben ihre Geltung verloren, der annimmt, dass dieselben einem jeden ohne Ausnahme galten, der leiblich von Jakob (Israel) oder Abraham abstammt. Ähnlich hat der Apostel oben von der Beschneidung [*Röm 2,28ff*] und von den wahren Söhnen Abrahams gesprochen [*Röm 4,11ff*]. Der Grundgedanke ist immer: Die geistliche Abstammung und die Beschneidung des Herzens ist es, was der Verheißung teilhaftig macht, mag man nun leiblich aus dem Geschlechte Abrahams sein oder nicht.

(**10**) Im Anfange des Verses bezeichnet „Nachkommenschaft" alle, die leiblich von Abraham herstammen, im zweiten Teile, in dem Zitat aus [*Gen 21,12*] diejenigen, welche mit vollem Rechte seine Kinder heißen und also Erben sind. Gott schloss Ismael von der Würde Isaaks aus, Stammvater des auserwählten Volkes zu sein. Dem Wortsinne fügt der Apostel den vorbildlichen, typischen bei.

(**11**) Diese Nachkommenschaft (Kinder Gottes) sind die geistigen Kinder Abrahams. Ismael ist nach den Gesetzen der Natur geboren, d. i. aus der natürlicherweise noch fruchtbaren Hagar, und das Bild der ungläubigen Juden, welche gleichfalls nur natürlicherweise, dem Fleische nach, von Abraham abstammen; Isaak hingegen kraft der göttlichen Verheißung und aus der durch übernatürliches Wirken Gottes im Alter noch fruchtbar gewordenen Sara, und so gewissermaßen als Sohn Gottes geboren, ist das Vorbild derer, welche durch die übernatürliche Gnade und den Glauben mit Christus, dem Sohne Gottes, verbunden, Adoptivkinder Gottes sind, und so des verheißenen Heiles teilhaftig werden.

empfangen hatte.[12]
11. Denn da sie noch nicht geboren waren oder etwas Gutes oder Böses getan hatten, ward ihr, (damit der eine Auswahl treffende Ratschluss Bestand hätte),[13]
12. nicht auf Grund von Werken, sondern auf des Berufenden Willen hin gesagt:[14] Der Ältere wird dem Jüngern dienen,
13. wie geschrieben steht: Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst.[15]
14. Was werden wir also sagen? Handelt Gott etwa ungerecht? Das sei ferne![16]
15. Denn zu Moses spricht er: Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarmen will; und ich werde Barmherzigkeit erzeigen, wessen ich mich erbarmen will.[17] [*Ex 33,19*]
16. Daher ist es nicht Sache des Wollenden, noch des Laufenden, sondern des sich erbarmenden Gottes.[18]
17. Denn die Schrift sagt zu Pharao:[19] Eben dazu habe ich dich erweckt,[20] dass ich an dir meine Macht

---

(**12**) Aus dem Vorhergehenden ergibt sich: Die bloße fleischliche Abstammung aus Abraham ist nicht maßgeblich, sonst müsste ja Israel zu den Kindern der Verheißung gehören; aber dies Bedenken bleibt noch: Vielleicht wurde Isaak mit Rücksicht auf die Würde seiner Mutter Sara und wegen seines besseren Lebenswandels vorgezogen? Auch dies nicht, denn Esau und Jakob hatten eine Mutter, waren Zwillinge, und dennoch ward der letztere dem ersteren vorgezogen, und zwar bereits vor der Geburt. (Vergl. V. 11.) V. 10 lautet mit anderen Worten: Nicht allein aber Sara, sondern auch Rebekka empfing eine Verheißung (Iren.), als sie Zwillinge empfing, und zwar von Isaak, unserem Vater, d. i. dem Vater der Juden. Über die Rebekka gegebene Verheißung siehe [*Gen 25,23*]. Vergl. hier V. 12.

(**13**) Die Juden können weder auf ihre Abstammung, noch auf die Werke des Gesetzes ihre Zuversicht setzen. Schon vor der Geburt der Zwillinge offenbarte Gott, er werde einen von ihnen, und zwar den Jüngeren, der als solcher weniger Anrecht zu haben schien, als Erben des Vaters und als Haupt des Stammes erwählen, und ist dies aus freier Wahl und ohne Rücksicht auf Verdienste (Aug.). Bestand hätte: als Bestand habend erkannt würde.

(**14**) Im A. T. [*Gen 25,23*]. Dies war zunächst von den Völkern gesagt, welche von den beiden Brüdern abstammen sollten; indes umfasste die göttliche Prophezeiung Jakob und Esau nicht minder als ihre Nachkommen und fand an ihnen ihre Erfüllung, als Jakob den Segen des Vaters erhielt. [*Gen 27,27-29.37.40*]

(**15**) [*Mal 1,2ff*] Das Wort hassen wird in der heil. Schrift bisweilen vergleichsweise oder die Liebe verneinend genommen, besonders wo es dem Worte lieben gegenübergestellt wird, und bedeutet nicht eine eigentliche Abneigung, sondern eine geringere Zuneigung, einen geringeren Grad von Liebe, oder die Abwesenheit einer besonderen Vorliebe, welche sich durch außerordentliche Gunstbeweise kundgibt. Mit einem Worte, es bedeutet: weniger lieben, oder: vernachlässigen. Zunächst also hat Gott den Esau dadurch weniger geliebt, dass er den jüngeren Bruder aus freier Wahl zur Teilnahme an dem mit Abraham geschlossenen Bunde vor dem älteren Bruder zuließ. Der Apostel will durch die Anführung allerdings eine höhere Wahrheit vor Augen stellen: Die Zulassung zur Teilnahme an dem Neuen Bunde gewährt nicht leibliche Abstammung oder vorhergehendes Verdienst, sondern die freie Gnadenwahl Gottes.

(**16**) Aus Juden und aus Heiden beruft Gott ohne Rücksicht auf äußere Umstände oder Werke einzig aus Wohlwollen die einen wirksam zum Glauben, verleiht den anderen ausreichende Gnaden, durch welche sie, wenn sie mitwirken, zum Heile gelangen. Aber ist Gott nicht ungerecht, wenn er unter fast gleichen Umständen den einen vor dem anderen erwählt? Nach der Antwort auf diese Frage weist der Apostel einen zweiten Einwurf zurück (V. 20 – 24, Ephr., Aug.).

(**17**) Eine Ungerechtigkeit kann da sein, wo eine Verpflichtung vorliegt, z. B. wenn jemand gearbeitet hat; nicht aber, wo Freigiebigkeit und Güte walten, wenn man z. B. zwei Bettler auf dem Wege trifft und nur dem einen ein Almosen gibt. Da indes der heil. Paulus diese Wahrheit, nämlich dass die Juden nicht minder als die Heiden nicht aus Pflicht; sondern aus bloßem Erbarmen zur Teilnahme an den Gütern des messianischen Reiches zugelassen werden, bereits oben bewiesen hat, vergl. [*Röm 3,22ff*, *Röm 4,1ff*], so weist er aus der heil. Schrift nach, dass Gott selbst von sich bezeugt, dass er im Erweise seiner Barmherzigkeit oder in ihrer Versagung frei ist und keine Ungerechtigkeit begeht. An erster Stelle führt er ein Wort an, das Moses, dem vertrauten Freunde Gottes, gesagt ward, also von allen anderen noch viel mehr gilt.

(**18**) Die Rechtfertigung des Menschen ist Gott ihm also nicht wegen dessen Willen, oder äußerer Werke halber schuldig, sondern gewährt sie einzig aus Barmherzigkeit (Thom.). – (**19**) Auch durch diejenigen, deren Gott sich nicht erbarmt, erreicht er sein letztes Ziel, seinen Ruhm. Mithin gibt es nichts, was Gott zwingen könnte, seine Barmherzigkeit eher zu erweisen, als zu versagen.

(**20**) „Erwecken“ ist, wie [*Sach 11,16*] zeigt: Ich habe dich (zum Könige) gesetzt (Hier.), und zwar um an deiner Verhärtung meine Macht zu zeigen und somit meinen Namen bei allen, welche davon Kunde erhalten, zu offenbaren. Wie die Verhärtung Pharaos Gott nicht daran hindern konnte, das Volk Israel zu retten, sondern ihm zu größeren Wunderzeichen Veranlassung ward, durch welche seine Ehre heller strahlte und weiter verbreitet wurde, so können auch alle übrigen Sünder durch ihre Verhärtung Gottes Ziele nicht behindern.

zeige, und dass mein Name verkündet werde auf der ganzen Erde.
18. Demnach erbarmt er sich, wessen er will, und verhärtet, wen er will.[21]
19. Du sagst mir nun:[22] Was beschwert er sich noch? Denn wer widersteht seinem Willen?
20. O Mensch! wer bist du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht etwa das Gebilde zu seinem Bildner: Warum hast du mich so gemacht?[23] [*Weish 15,7*]
21. Oder hat nicht der Töpfer Gewalt über den Ton, um aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere aber zur Unehre zu machen?[24]
22. Wenn aber Gott, obgleich er seinen Zorn zeigen und seine Macht kundtun wollte,[25] mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertrug, die dem Verderben verfallen sind,[26]
23. um den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Erbarmung zu zeigen, die er zur Herrlichkeit vorherbereitet hat,[27]
24. als welche er auch uns berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden,
25. sowie er auch bei Oseas spricht:[28] Ich werde das Volk, welches nicht mein Volk ist, mein Volk

---

(**21**) Also ist Gott nicht ungerecht, wenn er einen viel mehr als den andern erwählt, ihm seine Barmherzigkeit zu zeigen. Der Name Pharao, zumal im Gegensatze zu dem vorher genannten Moses, zeigte denen, an welche der Brief gerichtet ist, dass hier das Beispiel eines Menschen angeführt wird, dessen sich Gott nicht erbarmte. Das Wort „verhärten“ bedeutet nichts anderes als: sich nicht erbarmen (Aug.). Die unmittelbare Ursache der Verhärtung ist der Mensch selbst, wenn er sich durch seine Sünden unwürdig macht, von Gott mit reicheren Gnaden Beistand zu erlangen, und, den inneren und äußeren göttlichem Mahnungen widerstehend, sich allmählich gleichsam eine Fertigkeit im Widerstehen erwirbt und sein Herz so mit derselben umgibt, dass er den Gnaden gleichsam den Zugang versperrt. Man kann Gott als die gelegentliche und mittelbare Ursache der Verhärtung bezeichnen, sofern er zuerst das tut, was der Mensch, wie er voraussieht, zu seiner Verhärtung missbrauchen wird, sodann ihm zur Strafe für die vorhergehenden Sünden die reicheren Gnaden, durch welche sein Herz erweicht werden könnte, versagt, endlich die Verhärtung selbst zu seinen weisesten Zielen ordnet.
(**22**) Der Einwurf ist eigentlich gegen Gott gerichtet, der, wie in der heil. Schrift erzählt wird, Pharao verhärtete und dennoch ihn strafte. – (**23**) Dass ich diese Form und diese Bestimmung erhielt.
(**24**) Der Vergleich ist aus dem A. T. entnommen. Er versinnbildlicht die höchste Herrschaft Gottes und seine vollkommene Freiheit, mit der er alle menschliche Angelegenheiten ordnet und lenkt; oder vielmehr er weist die Menschen auf das demütige und ergebene Stillschweigen hin, in dem sie die von Gott frei nach seinem Wohlgefallen festgesetzte Ordnung zu verehren und sich alles Richtens und Tadelns zu enthalten haben. (Orig., Ephr., Chrys., Cyr. v. Alex.). Den Wortlaut finden wir [*Weish 15,7*], das Ziel wird mehr bei [*Jes 45,9*] u. a. hervorgehoben.
(**25**) Der Apostel kehrt zur Schwierigkeit zurück, welche die Ursache zu einem Einwurfe gegen die göttliche Gerechtigkeit bot und erklärt gewissermaßen V. 18 weiter. V. 23, 24 ist der zweite Teil des hypothetischen Vordersatzes, der keinen Abschluss findet. In dem ersten Teile beschreibt der Apostel in bedingter Form die Art, wie Gott gegen die Sünder verfährt, im zweiten sein Verhalten gegen die Auserwählten (Ökum., Thom.). Die Erwählung der großen Wohltat Gottes, welche er selbst und die Leser empfangen, reißt den Apostel gleichsam fort. Dennoch erwähnt er den Gedanken, den er erklären wollte, genugsam in dem beigefügten Relativsatze: V. 24.
(**26**) Gott kann die verhärteten Sünder mit Recht strafen; dies zeigt das Verhalten, welches er gegen die Sünder zu beobachten pflegt. Wenn er die Sünder in vieler Langmut erträgt, um ihnen Zeit, Buße zu tun, zu gewähren, so ist er nicht die unmittelbare Ursache ihrer Verhärtung, sondern die Sünder, welche seine Güte verachten, seine Gnaden zurückweisen, und die zur Buße gewährte Zeit, missbrauchen, um Sünden auf Sünden zu häufen. So sammeln sie selbst gleichsam in sich den göttlichen Zorn und mehren seine Fülle, sich würdig machend, dem ewigen Verderben überliefert zu werden. Die Gerechtigkeit fordert, dass die gestörte Ordnung durch die Bestrafung des Sünders wiederhergestellt werde, die Barmherzigkeit bewegt Gott, Zeit zur Buße zu gewähren. Hieraus ergibt sich der Sinn der Worte: „Wenn aber Gott wollte“: obgleich er wollte (Chrys.).
(**27**) Gottes Verhalten gegen die Gerechten. Die Gerechten sind Menschen, welche die göttlichen Gnaden in sich aufnehmen und sammeln und mit ihnen mitwirkend sich von aller Ungerechtigkeit freimachen, damit sie heilige, zu jedem guten Werke bereite Gefäße werden. Sie erhalten nach ihrer Berufung zum Glauben alles, wodurch sie zur ewigen Herrlichkeit gelangen können, wenn sie mittätig sind (Chrys.). Mit Rücksichtnahme auf V. 19 kann der Nachsatz so ergänzt werden: Was wirst du dann sagen? Wirst du auch dann wagen, Gott, der dem verhärteten Sünder Vorwürfe macht, der Ungerechtigkeit zu beschuldigen?
(**28**) Das erste Zitat ist aus [*Hos 2,23.24*], das andere aus [*Hos 1,10*] entnommen und verbunden. In dem ersten wird den Bewohnern des nördlichen Reiches die Rückkehr zur Gnade Gottes, den sie verlassen hatten, verheißen, Worte, die vorbildlich die Berufung der Völker zum Glauben bedeuten; der zweite Teil handelt bereits im Wortsinne von der Berufung der Völker.

nennen, und die Nichtgeliebte Geliebte, und die Nichtbegnadigte Begnadigte;[29]
26. und es wird geschehen, an dem Orte, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk! dort werden sie die Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.
27. Isaias aber ruft[30] über Israel: Wenn auch die Zahl der Kinder Israels wie der Sand des Meeres ist, der Rest wird gerettet werden.[31]
28. Denn das Wort erfüllt er und beschleunigt es in Gerechtigkeit; ja schnell wird der Herr das Wort ausführen auf Erden. [*Jes 10,22*]
29. Und wie Isaias vorhergesagt hat: Wenn der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen übriggelassen hätte, so wären wir geworden wie Sodoma, und Gomorrha würden wir gleich sein.[32] [*Jes 1,9*]
30. Was werden wir also sagen?[33] Dass die Heiden, welche nicht nach Gerechtigkeit strebten,[34] Gerechtigkeit erlangt haben, die Gerechtigkeit nämlich, die aus dem Glauben ist;
31. Israel hingegen ist im Streben nach dem Gesetze der Gerechtigkeit nicht zum Gesetze der Gerechtigkeit gelangt.[35]
32. Warum?[36] Weil es nicht aus dem Glauben, sondern durch die Werke darnach strebte;[37] denn sie stießen sich an dem Steine des Anstoßes,[38]
33. wie geschrieben steht:[39] Siehe, ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.[40] [*Jes 28,16*; *8,14*; *1 Petr 2,7*]

Kapitel 10.

2) Wegen ihrer Unwissenheit irrten die Juden, da sie den wahren Weg der Gerechtigkeit nicht kennen. (V. 13) 3) Die Unwissenheit der ungläubigen Juden ist schuldvoll.

1. Brüder![1] der Wunsch zwar meines Herzens und mein Flehen zu Gott[2] ist für sie, um ihr Heil.

(**29**) Beide Ausdrücke, „die Nichtgeliebte Geliebte, die Nichtbegnadigte Begnadigte“ entsprechen dem hebräischen Texte. – (**30**) Das Wort „ruft“ deutet bereits die Wichtigkeit der Prophezeiung an. – (**31**) Die wenigen, welche zur Zeit des Königs Ezechias unversehrt bleiben sollten, sind für den vom Heil. Geiste erleuchteten Apostel ein Vorbild der geringen Zahl der Juden, welche den kommenden Messias anerkennen werden.
(**32**) Auch diese Prophezeiung war zugleich vorbildlich.
(**33**) Mit dieser Frage leitet der Apostel nur über und führt nicht wie sonst oft in diesem Briefe [*Röm 3,5*, *Röm 6,1*, *Röm 7,13*, *Röm 9,14*] eine Einwendung an. Was also werden wir, da von der Aufhebung der Verheißungen keine Rede sein kann, von der Berufung der Heiden und von der Verwerfung der Juden sagen? Welches ist die Ursache einer so wunderbaren Leitung Gottes?
(**34**) Das Bild ist von der Rennbahn hergenommen. – (**35**) Das Gesetz der Gerechtigkeit ist nicht das mosaische Gesetz, sondern dessen Meinung und Willen, die Richtschnur und der Weg, welche zu wahrer Gerechtigkeit führen. Diesen Geist des Gesetzes zu erfassen, bemühten die Juden sich zwar, doch gelang es ihnen nicht.
(**36**) Welches ist die Ursache, warum die Juden nicht zu wahrer Gerechtigkeit gelangen, ob sie schon nach derselben strebten?
(**37**) Durch die Werke des Gesetzes, solche aber, welche rein natürlich waren, also zur übernatürlichen Gerechtigkeit nicht führen konnten. Die Juden schlugen einen falschen Weg ein, da sie nur auf die äußeren Gebote achteten und meinten, sie würden durch ihre Werke gerechtfertigt. Die im lateinischen und griechischen Texte beigefügte Partikel (quasi) weist auf die Falschheit der Meinung hin.
(**38**) Das demütige Auftreten des Herrn stimmte nicht mit den messianischen Hoffnungen der stolzen Juden überein, und sein Tod am Kreuze war ihnen ein Ärgernis. So geschah, was Simon [*Lk 2,34*] vorausgesagt.
(**39**) Ihr dürft euch nicht wundern, da der Prophet dies vorausgesagt hat. Der Apostel zieht zwei Texte desselben zusammen. Der erste Text ist messianisch, der zweite sagt nach dem Zusammenhang, dass Gott selbst Mensch werden soll.
(**40**) Christus wird ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses nach dem Schicksal derer genannt, welche nicht glaubten; er selbst war ja nur als ein Fundament und ein Halt gesetzt, damit niemand, der an ihn glaubt, zu Schanden werde (Chrys.).
Kap. 10: (**1**) Diese Anrede ist nicht etwa an die unbekehrten Juden gerichtet.
(**2**) Der Apostel vereint passend diese beiden Ausdrücke. Sein Herzenswunsch ist nicht unfruchtbar, er treibt ihn zum Gebete, damit Gott die Gnade des Glaubens gewähre, welche sich niemand verdienen kann. Die im Lateinischen und Griechischen beigefügte Partikel zwar, auf welche sein aber folgt, deutet darauf hin, dass ein Hindernis der Erfüllung des Wunsches entgegensteht, welches die Juden selbst bereiten.

2. Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach Einsicht.[3]
3. Denn indem sie die Gerechtigkeit Gottes verkannten und ihre eigene geltend zu machen suchten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.[4]
4. Denn das Endziel des Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.[5]
5. Denn Moses hat von der Gerechtigkeit, welche aus dem Gesetze kommt, also geschrieben: Der Mensch, welcher sie übt, wird in ihr leben.[6] [*Lev 18,5*]
6. Die Gerechtigkeit aber, die aus dem Glauben ist, spricht also: Sage nicht in deinem Herzen: Wer wird hinaufsteigen in den Himmel? das ist, um Christus herabzuholen:
7. Oder wer wird hinabsteigen in den Abgrund? das ist, um Christus von den Toten heraufzurufen.[7]
8. Sondern was sagt die Schrift?[8] Nahe[9] ist dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, das ist das Wort des Glaubens, welches wir verkünden,
9. dass, wenn du mit deinem Munde Jesus[10] als den Herrn bekennst, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig werden.[11]
10. Denn mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht das Bekenntnis zum Heile.

(**3**) Trotz aller Verfolgungen seitens der Heiden hielten die Juden an dem Gesetze fest und suchten es treu zu beobachten. Der Apostel selbst war ein bestrebter Beweis für diesen Eifer gewesen. Sie erkennen aber die Weisheit nicht so voll und ganz, dass sie den Heiland als den verheißenen Messias anerkennen und an ihn glauben.
(**4**) An dieser Stelle behauptet der Apostel nur die Tatsache; dass die Juden aus eigener Schuld in Unwissenheit blieben, zeigt er von V. 14 an. Die Gerechtigkeit Gottes ist der Gnadenstand, welcher denen, die an Christus glauben, um seiner Verdienste willen verliehen wird. Im Gegensatze zu der, nach welcher die Juden strebten, der Gerechtigkeit aus den Werken, kann diese Gerechtigkeit nicht durch die Tätigkeit der Menschen erlangt werden. Die Juden kennen die wahre Gerechtigkeit nicht uns suchen nur ihre eigene zur Geltung zu bringen; darum haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes, welche nur denen gegeben wird, die glauben, nicht durch die Demut des Glaubens unterworfen. Vergl. [*Röm 9,31ff*].
(**5**) Das Gesetz war den Juden gegeben, damit es ihren Glauben an den kommenden Messias weckte und wie ein Erzieher sie durch seine Vorschriften zu ihm leitete. Als Christus kam, wich das Gesetz, wie die Vorbilder der Wirklichkeit, Christus war also ebenso Ziel wie Ende des Gesetzes (Cyr. v. Alex., Aug.).
(**6**) Gott verleiht hier nicht allein zeitliches Leben, sondern besonders und vor allem das ewige (Chrys., Theod., Theoph., Aug.), wie [*Mt 19,17*, *Lk 10,28*] zeigen. Dasselbe wird denen verheißen, welche wahrhaft Täter des Gesetzes sind, d. h. welche alle Gebote Gottes, unter denen das höchste die Liebe Gottes ist [*Dtn 6,5*] vergl. [*Mt 20,36*], ohne Verstoß beobachtet haben. Nun konnte dies aber niemand wegen der Schwachheit des Fleisches [*Röm 8,3*] und der ihm innewohnenden Sünde [*Röm 7,14ff*] ohne die göttliche Gnade, die den Juden wegen des zukünftigen Messias zuteil ward, an den sie glaubten, und auf dessen Ankunft das Gesetz sie vorbereitete. So kamen die Heiligen des A. B. durch den Glauben an den zukünftigen Messias dahin, dass sie gerecht wurden und im Stande und mit Hilfe der Gnade das Gesetz erfüllten. Die Juden hingegen, von denen der Apostel hier redet, wollten mit natürlichen Kräften das Gesetz erfüllen und suchten eine eigene Gerechtigkeit, für welche das ewige Leben als gebührender Lohn zu Teil würde. Als nun Christus starb und auferstand, war an die Stelle des Schattens die Wahrheit getreten, und das Gesetz hatte aufgehört, ein Lehrmeister auf Christus zu sein. Da nun die Juden an ihn nicht glauben wollten, blieb ihnen der Buchstabe des Gesetzes, doch ohne die Gnade, welche zu seiner Erfüllung erfordert wird.
(**7**) Der Apostel will zeigen, wie leicht die Gerechtigkeit aus dem Glauben erlangt wird, und führt hierzu die Worte aus [*Dtn 30,11-14*] in angepasstem Sinne an (Chrys., Theod., Genn. Damasc., Thom.). So leicht wie einst das durch Moses bekannt gemachte Gesetz erkannt werden konnte, wird jetzt die von den Aposteln verkündete Gerechtigkeit des Glaubens erlangt. Wie einst die Juden gleichsam verzweifelnd fragen mussten, wer in den Himmel aufsteige, ihnen das Gesetz zu bringen, so darf jetzt, nachdem Christus gekommen und uns durch seinen Tod die Gerechtigkeit verdient hat, niemand über die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit klagen, die Gerechtigkeit zu erlangen, als ob wir jemanden suchen müssten, der uns den Herrn vom Himmel herbeiführt, damit er uns erlöse. Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes (V. 6) und seinen Tod (V. 7) ist unsere Erlösung vollbracht.
(**8**) Nach dem Griech. führt der heil. Paulus das Bild fort, indem die Gerechtigkeit weiter redet und der Text aus [*Dtn 30*] fortgeführt wird: Sondern was sagt sie? – (**9**) Das Heil zu erlangen, brauchst du nicht Länder zu durchreisen und Meere zu durchschiffen und Berge zu erklimmen, denn in deinem Herzen und deinem Munde ist die Ursache des Heiles (Chrys.), das Bekenntnis des Mundes und der Glaube des Herzens.
(**10**) Weist der Name Jesus auf die heiligste Menschheit des Herrn, so der Name Herr auf seine Gottheit. – (**11**) Der lebendige Glaube erlangt die Gerechtigkeit; damit wir aber die Seligkeit erlangen, müssen wir diese Gerechtigkeit bis an das Ende des Lebens treu bewahren. Dies kann nur geschehen, wenn wir den Glauben des Herzens auch mit dem Munde im täglichen Leben bekennen.

11. Denn die Schrift sagt:[12] Ein jeder, welcher an ihn[13] glaubt, wird nicht zu Schanden werden. [*Jes 28,16*]
12. Denn es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; denn ein und derselbe ist Herr aller,[14] reich für alle, die ihn anrufen.
13. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird das Heil erlangen.[15] [*Joel 2,32*; *Apg 2,21*]
14. Wie nun werden sie den anrufen,[16] an den sie nicht geglaubt haben?[17] Oder wie werden sie an den glauben, von welchem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne Verkündiger?[18]
15. Wie aber werden sie verkündigen, wenn sie nicht gesendet werden? wie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen![19] [*Jes 52,7*]
16. Aber nicht alle leisten[20] dem Evangelium Folge; denn Isaias sagt: Herr! wer hat dem geglaubt, was er von uns gehört?[21]
17. Also kommt der Glaube aus der Verkündigung,[22] die Verkündigung aber geschieht durch das Wort Christi.
18. Aber, sage ich: Haben sie etwa nicht gehört? Und „doch ist über die ganze Erde ihr Schall ergangen und bis an die Enden des Erdkreises ihre Worte.“[23] [*Ps 18,5*]
19. Aber, sage ich: Hat Israel es etwa nicht verstanden? Als der erste spricht Moses: Ich werde euch zur Eifersucht bewegen gegen ein Nicht-Volk; gegen ein unverständiges Volk werde ich euch zum Zorne reizen.[24] [*Dtn 32,21*]

(**12**) Damit die Juden diese Lehre nicht etwa als neu ansehen, bestätigt sie der Apostel aus dem A. T. – (**13**) An den kostbaren Stein in den Fundamenten Sions, vergl. oben [*Röm 9,33*], Christus.
(**14**) Christus. (Orig., Chrys., Dam., Ök., Euth., Sedul.) Der Herr hat nicht nur die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen, sondern auch einen reichen Schatz von Verdiensten für alle gesammelt, die tun, was von ihnen gefordert wird, um den Glauben an ihn mit Mund und Tat bekennen.
(**15**) Zur Zeit des Messias ist der lebendige Glaube an Christus für alle Menschen der einzige Weg, Gerechtigkeit und Seligkeit zu erlangen.
(**16**) Der Apostel nimmt aus den letzten Worten Veranlassung, zu zeigen, was diese Anrufung, damit sie zur Seligkeit führe, von Seite Gottes (V. 14, 15) und von Seite des Menschen (V. 16, 17) fordert. Von Seite Gottes, dass das Evangelium durch rechtmäßige Abgesandte, d. i. von mit göttlicher Autorität ausgestatteten, verkündet werde. – (**17**) Das Subjekt ist unbestimmt, also Juden und Heiden.
(**18**) Der Apostel beschreibt hier den gewöhnlichen Weg der göttlichen Vorsehung in der Ausbreitung des Evangeliums. Gott kann auch auf andere Weise zum Glauben führen, wie Paulus selbst auf dem Wege nach Damaskus erfahren (Aug.).
(**19**) Wohl bezieht der Prophet diese Worte zunächst auf ein anderes Ereignis; indes ist dies selbst nach dem Propheten auf das innigste mit dem messianischen Heile verknüpft und gleichsam dessen Anfang, so dass die Worte Isaias auch im Wortsinne die Predigt des Evangeliums vorhersagen. Niemand kann Christus anrufen, wer nicht an ihn glaubt. Niemand kann an ihn glauben, ohne von ihm gehört zu haben, Niemand aber kann von ihm hören, wenn ihm nicht von jemanden Botschaft gebracht wird. Niemand kann die Botschaft bringen, der nicht rechtmäßig gesandt ist, also musste Gott Verkünder des Evangeliums aussenden, wie er es durch Isaias zu tun verheißen. Diese Sendung aber geht von Christus, den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen, aus. Wer von jemand anders gesandt ist, hat die wahre Sendung nicht und ist ein Mietling, kein Hirt der Herde. Vergl. [*Joh 20,21*].
(**20**) Griech.: Haben gehorcht. Isaias sah die Verkündiger des Evangeliums bereits kommen und begrüßt sie mit Freuden, so durfte man also hoffen, dass alle ihre Predigt bereitwillig aufnehmen werden; doch ach! Nicht alle (d. i. wenige unter den Juden) gehorchten der frohen Botschaft. Es ist, als ob der Prophet aus der Person des heil. Paulus redete (Orig.).
(**21**) So erklärt Orig. diesen Text. Andere übersetzen: Wer hat dem geglaubt, was zu uns (Juden) gesagt ward?
(**22**) Durch den Auftrag Christi, der seine Apostel sendet. Nach der Klage der Propheten konnten jene, denen das Evangelium verkündet ist, nicht nur glauben, was nicht der Fall gewesen wäre, wäre ihnen die Verkündigung nicht zuteil geworden (also kommt der Glaube aus der Predigt), sondern mussten auch glauben, eine Pflicht, der sie nicht unterworfen gewesen wären, wenn die Predigt nicht durch rechtmäßig ausgeschickte Gesandte verkündet wäre. (Die Verkündigung aber usw.)
(**23**) Der Apostel widerlegt alle Ausreden. Du sagst: Sie haben es vielleicht nicht gehört? Himmel und Erde haben es gehört, und ihr, aus deren Mitte die Prediger ausgingen, und unter denen sie so lange geweilt haben, hättet nicht gehört? (Chrys.)
(**24**) Haben die Juden die Kraft des Evangeliums nicht erkannt? Aber die Heiden haben sie eingesehen (Chrys., Theoph., Ök., Thom.). Dies bezeugt Moses, der Gesetzgeber selbst: Nach [*Dtn 32*] will Gott den benachbarten Völkern Israels so viele zeitliche Wohltaten erweisen, dass das auserwählte Volk sie darum beneide. Voll ging diese

20. Isaias aber erkühnt sich und sagt:[25] Ich ward von denen gefunden, die mich nicht suchten; ich ward denen offenbar, die nicht nach mir fragten. [*Jes 65,1*]
21. Zu Israel aber spricht er: Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem ungläubigen und widerspenstigen Volke.[26] [*Jes 65,2*]

Kapitel 11.

c. Die jetzige Verwerfung Israels, welche Gott in weisester Absicht verhängt hat, wird einst ein Ende haben (Kap. 11): 1) Die Verwerfung trifft nicht das gesamte Volk Israels. (V. 10) 2) Die gegenwärtige Verwerfung der Juden dient zunächst dem Heile der Heiden, zuletzt aber auch Israels. (V. 24) 3) Wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist, wird auch die Fülle des Volkes Israel des verheißenen Heiles teilhaftig werden. (V. 32) 4) Schlusswort des dogmatischen Teiles Kap 1 – 11: Preis der göttlichen Güte und Weisheit.

1. Ich sage also: Hat etwa Gott sein Volk verworfen?[1] Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit, aus der Nachkommenschaft Abrahams, vom Stamme Benjamin.[2]
2. Nicht hat Gott sein Volk verstoßen, das er vorhergekannt hat.[3] Oder wisset ihr nicht, was die Schrift im Abschnitte des Elias sagt, wie er vor Gott wider Israel klagt?[4]
3. Herr! sie haben deine Propheten getötet,[5] sie haben deine Altäre umgestürzt; und ich bin allein übriggeblieben,[6] und sie trachten mir nach dem Leben. [*1 Kön 19,10*]
4. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir siebentausend Mann übrig behalten, welche ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal.[7]
5. So ist also auch in unserer Zeit[8] ein Rest nach der Auswahl der Gnade[9] gerettet worden.
6. Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken, denn sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade.[10]

Prophezeiung erst in Erfüllung, als Gott die Heiden auch in der Gewährung der Heilsgnade vorzog, nachdem die Juden den Messias verworfen. Die Heiden sind ein Nichtvolk, nicht des Namens Volk Gott gegenüber würdig, ein Volk, unfähig, die göttliche Wahrheit zu erkennen („unverständig“).

(**25**) Isaias setzt alle Menschenfurcht und Menschenrücksicht hintenan. Denjenigen, welche im Götzendienste lebten (Gott nicht suchten) und seine Offenbarung nicht ersehnten, ward Gott durch die Predigt des Glaubens offenbar, so konnte und musste also Israel, das sich der Erkenntnis des wahren Gottes und seines Gesetzes erfreute und seines Dienstes rühmte, das ihm verkündete Evangelium verstehen.

(**26**) Gott offenbart durch dieses Bild seine große und nicht aufhörende Liebe, welche er diesem Volke erwiesen hat, das er sich auserwählt. Doch weit entfernt, Gottes Einladungen zu folgen, empörte es sich gegen Gott durch beständige Übertretungen des Gesetzes, am meisten aber, als es den Messias verwarf und das Evangelium zurückwies.

Kap. 11: (**1**) Der Apostel hat wohl [*Ps 93,14*] vor Augen. Hat Gott das auserwählte Volk derart verworfen, dass Israel nicht mehr sein Volk ist und kein Teil oder Glied desselben mehr die dem Volke einst von Gott gegebenen Verheißungen auf sich beziehen kann?

(**2**) Mit großem Nachdrucke hebt der Apostel hervor, dass er aus dem Geschlechte Abrahams und zwar aus dem Stamme ist, welcher mit dem Stamme Juda vereint beständig zum Volke Gottes gehört hatte. Hätte Gott Israel ganz verworfen, so würde er nicht aus diesem Volke Apostel berufen haben. [*Röm 1,1*]

(**3**) Das er als das seine von Ewigkeit her erkannt und anerkannt hat. Die weitere Erklärung siehe V. 28, 29. Gott hat dies Volk einmal auserwählt, also wird es in seiner Gesamtheit nie verworfen, stets werden einige aus demselben treue Diener Gottes sein.

(**4**) Daraus, dass das ganze Volk den Glauben an das Evangelium zurückzuweisen scheint, folgt nicht, dass es auch insgesamt von Gott verworfen ist, wie das Beispiel des Elias zeigt. – (**5**) [*1Kön 18,4*] – (**6**) Ich allein von allen Anbetern des wahren Gottes. Dann ist niemand mehr im ganzen Volke, der dir gehörte.

(**7**) Baal ist eine die Sonne sinnbildende Gottheit. Die Worte finden sich so nirgends in der heil. Schrift, sind aber leicht aus den Worten, mit denen Gott Elias tröstet, herzuleiten. Die Zahl 7 steht hier wohl für eine unbestimmte Angabe, wie oft z. B. [*Gen 4,15, Lev 26,18.24.28*] u. a. Gott hat diese Männer, mehrere Taufende, sich bewahrt, d. h. durch seine Gnaden verhindert, dass sie mit den übrigen zum Götzendienste abfielen. Der Apostel führt das Versprechen nicht kurzweg an, sondern leitet aus demselben seine Folgerung ab.

(**8**) Wie einst zur Zeit des Elias: Gott hat sich einige aus Israel erhalten, welche ihren Messias anerkannt und sich dem Evangelium unterworfen haben. Ist gleich die Zahl derselben an sich durchaus nicht gering, so doch im Vergleich zu dem gesamten Volke. – (**9**) Nach der Wahl, welche aus Gnade geschieht, welche ohne Verdienst und nicht aus Werken ist.

(**10**) Ist die Gnade nicht umsonst, so ist sie keine Gnade (Aug.). Der Begriff Gnade schließt also jede Verpflichtung

7. Wie nun? Was Israel suchte, das hat es nicht erlangt;[11] die Auserwählten aber haben es erlangt, die übrigen dagegen wurden verblendet,[12]
8. wie geschrieben steht: Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung,[13] Augen, mit denen sie nicht sehen, und Ohren, mit denen sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag.
9. Und David spricht:[14] Es werde ihnen ihr Tisch zum Fallstricke, zum Fange, zum Anstoße und zur Vergeltung.[15]
10. Verdunkelt werden sollen ihre Augen, dass sie nicht sehen, und ihren Rücken beuge immerdar![16] [*Ps 68,32*]
11. Ich frage nun: Haben sie etwa also angestoßen, um zu fallen? Das sei ferne! Aber durch die Sünde jener ist den Heiden das Heil geworden, damit sie angereizt werden, jenen nachzueifern.[17]
12. Wenn aber ihre Sünde der Reichtum der Welt, und ihre Verringerung[18] der Reichtum der Heiden, wie viel mehr ihre Vollzahl?[19]
13. Denn euch, den Heiden,[20] sage ich: Soweit ich Heidenapostel bin, will ich mein Amt verherrlichen,[21]
14. ob ich nicht auf irgendeine Weise die, mit denen ich dem Fleische nach verwandt bin, zur Nacheiferung bewegen und einige von ihnen retten kann.
15. Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist,[22] was wird ihre Aufnahme anders sein, als Aufleben von den Toten?[23]

---

aus: Nichts von dem, was der Rechtfertigung vorangeht, weder der Glaube, noch die Werke verdienen die Gnade der Rechtfertigung selbst (Konzil v. Trient Sitz 6 Kap. 8).

(**11**) Weil Israel einen falschen Weg einschlug, und, da es durch seine Werke gerechtfertigt werden wollte, auf den Stein des Anstoßes stieß. Vergl. [*Röm 9,30ff*, *Röm 10,2.3*].

(**12**) Ein geringer Teil (der Rest nach Wahl der Gnade V. 5) hat die Gerechtigkeit aus dem Glauben erlangt, die meisten suchten, Gottes Gerechtigkeit verkennend, die eigene [*Röm 10,3*] und wurden so verblendet, dass sie ihren Messias nicht anerkannten.

(**13**) Der heil. Paulus führt [*Dtn 29,3.4*] frei und dem Sinne nach an. Die Verblendung, welche Moses seinen Zeitgenossen vorwirft, ist ein Vorbild der Verblendung der Juden Christus gegenüber. (Wie das Wort „gab“ zu verstehen ist, siehe [*Röm 9,Anm.21*])

(**14**) Dass der Psalm ein messianischer ist, hat der Herr durch seine Anführungen [*Joh 15,25*] und die Apostel [*Joh 2,17*, *Apg 1,2*, *Röm 11,9.10*, *Röm 15,13*] so klar gezeigt, dass das fünfte allgemeine Konzil den Theodor von Mopsuestia, der behauptete, es sei nur in angepasstem Sinne von Christus und seinem Reiche zu verstehen, verdammte. Freilich ist der Wortsinn ein vorbildlicher: der Gerechte steht an der Stelle Christi, des Gerechten der Gerechten.

(**15**) Das letzte Wort weist auf die Strafe als strenge Wiedervergeltung hin. Der Tisch ist ohne Bild das göttliche Gesetz oder die heil. Schrift (Orig.), die ihnen zum Fallstricke ward, indem sie, Gottes Gerechtigkeit verkennend, ihre eigene suchten. Wie dies geschehen konnte, sagt der andere Teil des Satzes in Form der Verwünschung voraus.

(**16**) Gott wird ihnen sein Licht entziehen, und in ihrer Seele wird es dunkel werden, so dass sie nicht allein ihr Gesetz nicht mehr verstehen, sondern das Gesetz selbst ihnen auch zu so hartem Joche werden wird, dass es ihren Rücken beugt und sie nicht mehr gerade stehen lässt.

(**17**) Hat Gott den größeren Teil der Juden, indem er ihnen wegen ihres Unglaubens seine Gnaden entzog, derart an dem Steine des Anstoßes zu Falle kommen lassen, dass sie keine Hoffnung haben, wieder aufzustehen? (Cyr. v. Alex., Theoph., Euth.). Obwohl Christus für alle Menschen starb und seinen Aposteln befahl, allen Völkern das Evangelium zu verkünden, wollte Gott dennoch, dass die Heilsbotschaft zuerst den Juden, welchen die Verheißungen gegeben waren, alsdann den Heiden gebracht würde. Da die Juden das Heil zurückwiesen, geschah es, dass die Apostel sich an die Heiden wendeten und diesen vor den Juden das Heil brachten. (Chrys.) Vergl. [*Apg 13,46*]. So ist der Unglaube der Juden nicht Ursache, sondern Gelegenheit der schnelleren Verkündigung des Evangeliums bei den Heiden. Die Juden sollen also angeeifert werden, gleichfalls in die Kirche einzutreten (Chrys., Ambr.).

(**18**) Die kleine Zahl, welche das Heil erlangt hat, während die meisten Juden es von sich wiesen. (Chrys., Theod., Sedul.) – (**19**) Ergänze: wird ein Reichtum der Welt, (d. i. hier) der Heiden sein. – (**20**) Der größere Teil der römischen Gemeinde musste aus Heidenchristen bestehen.

(**21**) Der einschränkenden Partikel, welche im latein. und griech. Texte steht (quidem) folgt kein aber, dem Gedanken nach ist also zu ergänzen: Ich bemühe mich aber es so zu ehren.

(**22**) Die Verwerfung entspricht als Strafe dem Vergehen der Juden (V. 12), der Zurückweisung des Glaubens. Die Versöhnung der Welt, durch welche die Heiden Freunde Gottes geworden sind, vergl. [*Röm 5,10*], entspricht den Worten „Reichtum der Welt“ (V. 12) und „Heil der Heiden“. (V. 11)

(**23**) Diese Worte sind sehr dunkel und haben deshalb die mannigfaltigste Auslegung gefunden. Am besten scheint es, sie als eine Art Sprichwort aufzufassen (Chrys.), welche den höchsten Nutzen oder die größte Glückseligkeit

16. Wenn aber die Erstlinge heilig sind, so ist es auch die Masse; und wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige.[24]
17. Wenn aber einige Zweige abgebrochen wurden, und du als Schoß eines wilden Ölbaumes auf sie eingepfropft und der Wurzel und der Fettigkeit des edlen Ölbaumes teilhaftig geworden bist,[25]
18. so rühme dich nicht wider die Zweige. Wenn du dich aber rühmst, so wisse: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel dich.[26]
19. Du wirst nun sagen: Die Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepfropft werde.[27] [*Apg 13,46*]
20. Gut! wegen des Unglaubens sind sie abgebrochen worden; du aber stehst durch den Glauben; sei nicht hoffärtig, sondern fürchte dich![28]
21. Denn wenn Gott der natürlichen Zweige nicht geschont hat, so möchte er auch deiner nicht schonen. [*2 Petr 2,4.5*]
22. Siehe also die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, die Strenge, gegen dich aber die Güte Gottes, wenn du in der Güte beharrst;[29] sonst wirst auch du abgehauen werden. [*Joh 15,2*]
23. Aber auch jene werden, wenn sie nicht im Unglauben verharren, eingepfropft werden; denn Gott ist mächtig genug, sie wieder einzupfropfen.[30]
24. Denn wenn du von dem wilden Ölbaume, dem du der Natur nach angehörst, abgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft wurdest, um wie viel mehr werden die, welche der Natur nach ihm angehören, ihrem eigenen Ölbaum eingepfropft werden?
25. Denn ich will euch, meine Brüder![31] über dieses Geheimnis nicht in Unwissenheit lassen (damit ihr euch nicht selbst erhebet),[32] dass die Verblendung über einen Teil von Israel gekommen ist, bis die Fülle

---

bedeutet (Theoph., Oek.). Der Sinn ist dann ähnlich wie der von V. 12. Freilich sagt der heil. Paulus hier nicht, worin jener Nutzen und jene Glückseligkeit besteht. Der Apostel will also seinerseits auch etwas zur Bekehrung der Juden beitragen. Damit niemand seine Arbeit für vergeblich und seine Hoffnung für eitel halte, zeigt er, dass er die Bekehrung der Juden mit Recht erhofft.

(**24**) Die Hoffnung des Apostels gründet sich auf die Heiligkeit der Juden, welche er in zwei Vergleichen nachweist. Ist auch diese Heiligkeit nur eine äußere, gesetzmäßige, so ist sie doch eine solche, welche die innere gleichsam vorbereitet und das Recht auf diese verschafft. Der erste Vergleich ist aus [*Num 15,19-21*] entlehnt. Da die Masse in den Erstlingen dargestellt ist, wird sie mit denselben geheiligt. Die Zweige entspringen aus der Wurzel, also haben sie das Leben derselben in sich. Erstlinge und Wurzel sind die Patriarchen, welche, Gott wohlgefällig und heilig, von Gott die Verheißungen empfingen und ihren Nachkommen überlieferten.

(**25**) Wenn die Heiden hören, dass sie den Juden vorgezogen sind, können sie sich zum Stolze angereizt fühlen. Um dies zu verhüten, führt der Apostel das zweite Bild weiter aus. Nur wegen eurer Verbindung mit Israel seid ihr Heiden in dem Besitz der dem auserwählten Volke verheißenen Güter gelangt. „Einige Zweige“ nennt der Apostel die ungläubigen Juden im Vergleich mit allen Gläubigen des A. T. und mit denen, die einst zu dem Glauben an den Messias kommen werden.

(**26**) Nicht die Juden haben von den Heiden das Heil empfangen, sondern umgekehrt kommt das Heil von den Juden (Thom.).

(**27**) Welches auch früher der Vorzug Israels war; jetzt wenigstens sind wir Heiden den Juden vorgezogen und dürfen uns rühmen gegen die Juden, da Gott es in der Absicht zuließ, dass sie von dem messianischen Reiche ausgeschlossen wurden, damit die Heiden in dasselbe eintraten. Denn niemand will etwas verlieren, wenn er nicht etwas Besseres damit gewinnt; wie der Arzt am Fuße eine Wunde lässt, um das Auge zu heilen, so scheint auch daraus, dass die Sünde der Juden den Heiden zum Heile geworden ist (V. 11), zu folgen, dass diese von Gott mehr geliebt werden, als die Juden. (Thom.)

(**28**) Der Glaube ist ein Geschenk Gottes ohne unser Verdienst, dessen wir uns also nicht rühmen können, und von dem das Heil abhängt. Nun kann aber der Glaube nicht ohne Demut bewahrt werden; also sei nicht hoffärtig, sondern fürchte vielmehr, auch du möchtest, wie jene natürlichen Zweige, den Glauben verlieren und durch den Unglauben abgebrochen werden.

(**29**) Mit der Gnade mitwirkend. Der von Gott ohne Verdienst verliehene Glaube wird nur bewahrt, wenn der Mensch mit dem Glauben mitwirkt; ohne vorhergehende Verdienste erlangt, geht der Glaube nur durch die Schuld des Menschen verloren. – (**30**) Die Macht Gottes erweckt die Hoffnung, er werde, wenn nichts dem entgegensteht, das tun, was er kann: die Juden wieder zu dem messianischen Reiche zulassen.

(**31**) Der Übergang aus der Einzahl in die Mehrzahl zeigt den Heidenchristen, dass der Apostel eine wichtige Sache vorlegt, worauf auch das Wort „Geheimnis“ hinweist. Geheimnis ist im N. T. eine Sache, welche dem menschlichen Verstande an sich unzulänglich ist und nur soweit erkannt und erfasst wird, als Gott sie uns offenbart und kundgibt. Hierher gehört ganz besonders die Berufung der Heiden zur Kirche.

(**32**) [*Spr 3,7*] Damit ihr nicht etwa die Juden als des messianischen Heiles unwürdig verachtet. Das Geheimnis besteht in der Beantwortung der Fragen: Wie lange wird die Verblendung der Juden dauern? Und welches wird dann

der Heiden eingeht.
26. Und so[33] wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: Aus Sion wird der Retter kommen, der die Bosheit von Jakob wegnimmt und abwendet.[34]
27. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde weggenommen haben.[35]
28. Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen; hinsichtlich der Auserwählten aber Lieblinge um der Väter willen.[36]
29. Denn Gottes Gnadengaben[37] und die Berufung gereuen ihn nicht.[38]
30. Denn wie auch ihr einst Gott nicht glaubtet, jetzt aber durch ihren Unglauben[39] Barmherzigkeit erlangt habt,
31. so wurden auch sie jetzt ungläubig wegen eurer Begnadigung, damit auch sie Barmherzigkeit erlangen.
32. Denn Gott hat alles in dem Unglauben[40] eingeschlossen, damit er sich aller erbarme.[41]
33. O Tiefe[42] des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege![43]
34. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? [*Jes 40,13*; *1 Kor 2,16*]
35. Oder wer hat ihm zuerst etwas gegeben, dass es ihm wieder vergolten werde?[44] [*Ijob 41,2*]

Israels Los den Heiden gegenüber sein? (V. 26)
(**33**) Nicht allein die Zeitfolge wird angedeutet, sondern zugleich der ursächliche Zusammenhang: die Bekehrung der Heiden wird auch Israel zur Nacheiferung anregen. (Vergl. V. 11, 14) Dies ist das Geheimnis: Das gesamte Israel wird sich nach der Bekehrung der Heiden der Kirche anschließen und gleichsam durch jene zum Glauben kommen. So wird [*Mt 24,14*] und [*Mk 13,10*] weiter geführt. Die Theologen schließen aus dieser Stelle, dass das Ende der Welt nicht herankommt, ehe die Fülle der Heiden und ganz Israel in die Kirche eingetreten und der ganze Erdkreis katholisch geworden ist (oder gewesen ist). Die „Fülle“ der Heiden und „das ganze“ Israel schließen nicht aus, dass einzelne Personen ungläubig bleiben (Thom.).
(**34**) Ist der Zusammenhang des Eintrittes der Heiden in die Kirche mit der Bekehrung Israels ein Geheimnis, so steht die letztere doch noch aus der heil. Schrift bereits fest. Der heil. Paulus vereinigt zwei Stellen: [*Jes 59,20*] und [*Jes 27,9*]. – (**35**) Der Anfang des Heiles, die Hinwegnahme der Sünden, wird in diesem Gliede mehr hervorgehoben. „Mein Bund“ besteht in der Nachlassung ihrer Sünden.
(**36**) Diese Voraussagung musste den Lesern, welche Zeugen der jüdischen Hartnäckigkeit waren, wunderbar erscheinen, deshalb beschreibt der Apostel weiter Gottes weise Absichten. Das Subjekt des Satzes sind die Israeliten (Chrys., Theod.). „In Hinsicht des Evangeliums“: soweit sie das Evangelium, ohne welches das Heil nicht erlangt werden kann, verwerfen. „Feinde“: nämlich Gottes (Theod.) nach seinem jetzigen strengen Gerichte (V. 22, 15, 17), nicht jedoch, soweit die Verheißungen in Betracht kommen. Also kann Israel nicht auf immer verworfen werden. „Um euretwillen“: da die Sünde der Juden die Gelegenheit eures Heiles ist.
(**37**) Zunächst ist wohl von den Israeliten gewährten Vorrechten und der Annahme zum Volke Gottes die Rede. – (**38**) Wenn auch Israel zur Zeit Gottes Zorn unterworfen ist, wird sich dennoch Gottes Liebe einst in der Annahme des ganzen Volkes offenbaren, ähnlich wie es mit den Heiden selbst geschehen ist.
(**39**) Gelegentlich ihres Unglaubens. Chrys., Cyr. v. Alex., Theoph. konstruieren: Wie die Heiden gelegentlich des Unglaubens der Juden jetzt schon Barmherzigkeit erlangt haben, so werden die Juden, deren Ungehorsam Gott jetzt zulässt, einst, wenn die Fülle der Heiden in die Kirche eingetreten ist, durch die (gelegentlich der) den Heiden erwiesene Barmherzigkeit zur Nacheiferung angestachelt, Barmherzigkeit erlangen.
(**40**) Griech.: Ungehorsam, wie auch V. 30. Alles: Juden und Heiden. – (**41**) Wie Gott dies getan, siehe oben [*Röm 1*]. Dennoch wollte Gott sie dadurch nicht zu Grunde gehen lassen, sondern sich erbarmen.
(**42**) Unendlichkeit des Reichtums usw., welchen kein menschlicher Verstand zu erfassen und zu durchdringen vermag. Die drei Genitive hängen gleichmäßig von dem Vokativ ab (Orig., Chrys., Theod., Theoph., Euth.), wie sie auch durch drei Fragesätze seinem Ziele geeignet zuzuleiten, und offenbart sich in dem Werke der Erlösung, in dem Gott den Weg wählte, welcher seine allseitige Gerechtigkeit und Vollkommenheit am hellsten offenbarte; die Erkenntnis Gottes ist seine vollkommene Kenntnis aller Dinge, besonders derer, welche am besten zu einem bestimmten Ziele führen.
(**43**) Die „Gerichte Gottes“ gelten wohl dem Reichtum der Barmherzigkeit, während die „Wege“ sich auf die Weisheit und Erkenntnis beziehen (Thom.). Dieselben sind für den menschlichen Verstand unerkennbar, ehe Gott sie offenbart, nach der Offenbarung aber noch unerschöpflich.
(**44**) Die drei Fragen entsprechen die in V. 33 angeführten Eigenschaften Gottes, so dass die erste sich auf die Erkenntnis, die zweite auf die Weisheit, die dritte auf die Reichtümer bezieht (Theod.). – (**45**) Richtiger nach dem Griech.: für ihn.

36. Denn von ihm und durch ihn und in ihm[45] ist alles.[46] Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.[47]

Kapitel 12.

III. Ermahnender Teil: Verschiedene Vorschriften und Mahnungen. (Kap. 12 – 15) 1. Einige von allen zu beachtende Pflichten. (Kap. 12,1 – Kap. 13,14): a. Die Bescheidenheit im religiösen Leben. (V. 8) b. Die wahre Liebe gegen alle im Privatleben.

1. Darum[1] beschwöre ich euch, Brüder! um der Barmherzigkeit Gottes willen,[2] dass ihr eure Leiber[3] als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges[4] Opfer darstellet, so dass euer Gottesdienst geistig sei.[5]
2. Und werdet[6] dieser Welt nicht gleichförmig,[7] sondern wandelt euch um durch die Erneuerung eures Geistes,[8] damit ihr prüfet,[9] was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen sei.[10]
3. Denn ich sage, vermöge der Gnade, die mir gegeben ist,[11] allen, die unter euch sind, nicht höher von sich zu denken, als sich geziemt, sondern gerecht von sich zu denken, nach dem Maße des Glaubens, das Gott einem jeden zugeteilt hat.[12]
4. Denn sowie wir an einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Verrichtung haben,

---

(**46**) Alles, was wahres Sein hat, nicht also die Sünde (Thom.). Alle Dinge sind ihrem Ursprunge nach von Gott, sie werden in der Gegenwart von Gott erhalten, ihr letztes Ziel ist Gott (Basil., Ambr.). – (**47**) Mit dieser Lobpreisung Gottes schließt der Apostel die gesamte Darlegung der Güte und Erbarmung Gottes gegen das Menschengeschlecht, uns zum Vorbilde.

Kap. 12: (**1**) Was für den Leib das Auge ist, ist für die Seele der Glaube. Wie aber das Auge der Hände und der Füße und anderer Glieder bedarf, so der Glaube der tätigen Tugend (Theod.). Zu dieser also will der Apostel nunmehr ermahnen, indem er einige Punkte berührt, welche für die römische Kirche besonders wichtig schienen. – (**2**) Die ich geschildert und die ihr erfahren habt.

(**3**) Da die Sinne für den Menschen der Anfang des Verderbens zu sein pflegen, muss jeder, der nach der christlichen Vollkommenheit strebt, diese vor allem der Herrschaft der Vernunft unterwerfen.

(**4**) Im A. B. wurden die Opfer im Tempel dargestellt, um getötet zu werden; wir sollen unseren Leib als ein lebendiges Opfer darbringen, da in der Taufe der alte Mensch stirbt und der neue mit Christus aufersteht. So können wir auch ein heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer sein. – (**5**) Ein solcher Gottesdienst ist geistig, im Gegensatze zu einem äußerlichen, oder durch blutige Opfer geübten.

(**6**) Noch viel mehr als der Leib ist die Seele dem Dienste Gottes zu weihen (Aug.). Der Apostel verlässt das im 1. Verse gebrauchte Bild. – (**7**) V. 2 enthält eine doppelte Vorschrift. Die Welt ist die noch in Sünde liegende, der Erlösung noch nicht teilhaftig gewordene Welt. Ihr seid Kinder Gottes geworden, werdet nicht den Kindern dieser Welt ähnlich.

(**8**) Es wird hier das praktische Urteil bezeichnet, welches uns geneigt macht, das Böse zu fliehen und das Gute zu tun. Dieses Urteil wird in dem noch nicht wiedergeborenen Menschen durch die in dem Fleische wohnende Sünde geschwächt, aber auch in dem wiedergeborenen durch die Begierlichkeit angefochten. Der Apostel mahnt uns also, wiederum jene Gestalt und Schönheit des Sinnes anzunehmen, den Adam vor dem Falle besaß (Bas., Thom.).

(**9**) Damit ihr sorgfältig erforschet und genau erkennet. Nur wer ganz in Gottes Bild umgewandelt ist, vermag in jeder einzelnen Sache, die wir denken, reden, tun, zu sagen, ob dies gerade dem Willen Gottes entspricht (Orig.). Wie der, dessen Gaumen krank ist, kein richtiges Urteil über die Speisen hat, sondern das Süße verschmäht, das Widerstehende liebt, hingegen der, dessen Gaumen gesund ist, ein rechtes Urteil über den Geschmack hat, so kann auch der Mensch, dessen Herz den Dingen dieser Welt gleichförmig ist, kein richtiges Urteil über das Gute haben, sondern nur der, der durch die Gnade erneuert ist.

(**10**) Die drei Adjektive enthalten eine gewisse Steigerung. Gott stellt uns drei Dinge vor: gute, bessere, vollkommene. Heiraten ist gut, jungfräulich bleiben besser, den Freund lieben gut, ihm wohltun besser, den Feind lieben vollkommen! Ein Christ darf nicht nur das Gute tun, er muss auch nach dem Besseren und Vollkommenen trachten. So ist also das Wohlgefällige das, was einem Rate entspricht.

(**11**) Wie der Apostel seiner allgemeinen Mahnung durch den Hinweis auf die Barmherzigkeit Gottes Nachdruck verlieh, so seinen besonderen Vorschriften durch den Hinweis auf sein Amt. Ich sage: ich schreibe vor. Vermöge der Gnade: nämlich des Apostelamtes.

(**12**) Vielleicht veranlasst der Stand der Kirche zu Korinth, in der er weilt, den Apostel, die Mahnung zur Demut voranzustellen. Der Apostel erklärt sein verbot durch Verneinung und Bejahung. Das Maß sind die Gnadengaben, welche die Früchte des Glaubens sind (Orig., Chrys., Theod., Sed.) und den einzelnen zum Heile der Kirche gegeben werden.

5. so sind wir, die vielen ein Leib in Christus, die einzelnen aber einer des andern Glieder.[13]
6. Wir haben aber Gaben, die nach der uns verliehenen Gnade verschieden sind. Ist es die Gabe der Weissagung, so werde sie gebraucht nach der Richtschnur des Glaubens;
7. hat jemand ein Amt,[14] der bleibe bei seinem Amte; wer lehrt, bleibe bei der Lehre;
8. wer ermahnt, beim Ermahnen; wer spendet, spende in Einfalt;[15] wer Vorsteher ist, sei es mit Eifer; wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freudigkeit.[16]
9. Die Liebe sei ungeheuchelt:[17] das Böse verabscheuend und an dem Guten festhaltend. [*Am 5,15*]
10. Seid einander mit brüderlicher Liebe zugetan, kommet einander mit Ehrerbietung zuvor.[18]
11. Seid nicht träge im Eifer; seid inbrünstig im Geiste; dienet dem Herrn.[19]
12. Seid fröhlich in der Hoffnung; seid geduldig in der Trübsal, beharrlich im Gebete.[20]
13. An den Bedürfnissen der Heiligen nehmet Anteil,[21] befleißet euch der Gastfreundschaft.[22]
14. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. [*Mt 5,44*]
15. Freuet euch mit den Fröhlichen, weinet mit den Weinenden.[23]
16. Habet einerlei Gesinnung gegen einander;[24] trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern lasset euch herab zum Niedrigen.[25] Haltet euch nicht selbst für klug.[26]

(**13**) Soweit ein Glied durch seine Kraft und Tätigkeit einem anderen nützt, heißt es dessen Glied (Thom.). Zwei Dinge folgen aus dem Vergleiche: die einzelnen Gläubigen haben verschiedene Stellungen und Pflichten, und nicht jeder ist zu allem geeignet. Zweitens sollen die Gläubigen jene Stelle ausfüllen, für welche sie durch die besondere Gnadengabe bestimmt und ausgestattet sind, um sich alles anderen zu enthalten.
(**14**) Es handelt sich nicht um die in der Kirche ständigen Ordnungen und Ämter, sondern um die außerordentlichen Gnadengaben, welche der ersten Kirche verliehen waren. Die Ämter werden zum Teil bald aufgezählt.
(**15**) Wer die Gnadengabe hat, Almosen auszuteilen usw. Es gibt so viele Gnadengaben, als die Gläubigen geistige oder leibliche Bedürfnisse haben, für deren Hebung jene gewährt werden. Weder hier, noch an anderer Stelle will der heil. Paulus alle aufzählen.
(**16**) Die Propheten reden aus Eingebung des heil. Geistes, die Lehrer bisweilen nach eigener Einsicht; die ersteren werden inspiriert, um die Gläubigen zu erbauen, zu mahnen zu trösten, die Lehrer haben die Wissenschaft der Rede, damit sie diejenigen christlichen Lehren, welche allen zu wissen notwendig sind, klar erklären und beweisen. Über das Amt des Ermahners ist sonst nichts bekannt. Diejenigen, welche spenden, geben nach dem Griech. aus dem Ihrigen. Sie geben in Einfalt, wenn sie nicht auf sich schauen, sondern nur die Not des Bruders heben und Gottes Ehre, um dessentwillen sie die Brüder lieben, fördern wollen. Die Vorsteher sind nicht die gewöhnlichen kirchlichen Oberen, sondern solche, welche durch eine besondere Gnadengabe Helfer der Armen, besonders der Witwen und Waisen sind. Barmherzigkeit Übende sind solche, welche sich ganz der Pflege der Kranken, Gefangenen, Pilger usw. widmen, wie etwa jetzt die krankenpflegenden Orden. Ein solcher bedarf innerer und äußerer Heiterkeit, damit er weder selbst unterliege, noch den Kranken lästig sei.
(**17**) Von den Gnadengaben geht der heil. Paulus wie [*1Kor 12,31*, *1Kor 13,1ff*] zu einer höheren Gabe über. Die Liebe gegen Gott (V. 11, 12) suche das, was Gott gefällt (Orig.), und offenbare sich gegen den Nächsten nicht in Worten allein, sondern in Werken.
(**18**) Nichts ist wahrer Liebe so zuwider, wie der Hochmut. Wenn wir unsere Fehler und die Tugenden des Nächsten erwägen, ist es nicht schwer, dem Nächsten mit Achtung zuvorzukommen. – (**19**) Der Feuereifer der Christen soll sich im Dienste des Herrn zeigen.
(**20**) Die Hoffnung auf die Seligkeit macht fröhlich, da ihr Grund die göttliche Treue ist (Thom.). Aus [*Röm 5,3*] erhellt, darf dieselbe nicht wenig durch die Standhaftigkeit, mit der wir die Heimsuchungen dieses Lebens ertragen, gemehrt wird. Daher fügt der Apostel die Mahnung der Standhaftigkeit hinzu. Diese ist die Frucht einer besonderen Gnade, die Gnade aber wird durch das Gebet erlangt.
(**21**) Der heil. Paulus kommt auf die Liebe zurück. Habet gleichsam euer Vermögen mit ihnen gemeinsam (Orig.). – (**22**) Diese ist allen Christen notwendig, nicht allein den Bischöfen [*1Tim 3,2*, *Tit 1,8*]. Wir sollen selbst Gastfreunde aufsuchen wie Lot, damit diese nicht etwa ohne Dach bleiben, mahnt der Apostel.
(**23**) Alles, was unsere Brüder angeht, sollen wir ansehen, als beträfe es uns selbst. Niemand hat ein so steinernes Herz, dass er nicht mit denen weinen sollte, die im Unglücke sind; aber wahrhaft großherzig ist der, welcher den Glücklichen nicht nur nicht beneidet, sondern sich mit ihm freut (Chrys.).
(**24**) Seid gleichgesinnt gegen euch und andere, und stellt weder euch, noch andere höher, weil sie an Vermögen oder Ehren oder anderen solchen Dingen hervorragen, sondern schauet nur auf eines: sie sind Glieder Christi (Chrys., Orig., Theoph.). – (**25**) Zwei Dinge schreibt der heil. Paulus hier vor: nicht das zu suchen, was die Welt hochschätzt, vielmehr das anzunehmen, was bei ihr als verächtlich gilt.
(**26**) Ein Mensch, der sich selbst für klug hält und niemandes zu bedürfen glaubt, ist törichter als alle. Sein Zorn wird Gott zum Zorne reizen (Chrys.). – (**27**) Wie muss die Liebe sich gegen alle Menschen zeigen, besonders gegen die Feinde der Christen? Sie muss jede Privatrache meiden und eifrig das Gute tun, um so auch die Ungläubigen zu

17. Vergeltet niemanden Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen.[27]
18. Wenn es möglich ist, so habet, soviel an euch liegt, mit allen Menschen Frieden.[28]
19. Schaffet euch nicht selbst Recht, Geliebteste![29] sondern gebt dem Zorngerichte[30] Raum; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr. [*Dtn 32,35*]
20. Vielmehr, wenn dein Feind hungert, so speise ihn; wenn er dürstet, so tränke ihn; denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.[31]
21. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde durch das Gute das Böse![32]

Kapitel 13.

c. Der im bürgerlichen Leben der Obrigkeit geschuldete Gehorsam. (V. 7) d. Die Liebe, in welcher die Erfüllung des Gesetzes besteht, ist stets, aber ganz besonders jetzt zu beobachten.

1. Jedermann sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, die aber, welche bestehen, sind von Gott gesetzt.[1] [*Weish 6,4*; *1 Petr 2,13*]
2. Wer demnach sich gegen die obrigkeitliche Gewalt auflehnt,[2] widersetzt sich der Anordnung Gottes. Die sich aber widersetzen, ziehen sich selbst[3] Verdammnis zu.
3. Denn die Obrigkeiten sind nicht da zum Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse.[4] Willst du aber ohne Furcht sein vor der Gewalt, so tue das Gute, und du wirst von ihr Lob erhalten;
4. denn sie ist Gottes Dienerin,[5] dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte, denn nicht umsonst trägt sie das Schwert; ist sie doch Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Bestrafung für den, der das Böse tut.
5. Darum[6] ist es eure Pflicht, untertan zu sein; nicht nur um der Strafe willen, sondern auch des Gewissens wegen.[7]
6. Denn darum leistet ihr auch Abgaben; denn sie sind Gottes Diener, die eben diesem obliegen.[8]

---

erbauen und dazu zu bringen, den himmlischen Vater zu loben.
(**28**) Gegen unseren Willen können andere den Frieden stören, so dass wir denselben nicht bewahren können, wollen wir nicht die größeren Pflichten der Gerechtigkeit, Wahrheit und Frömmigkeit verletzen. Soviel an uns liegt, sollen wir aber auch dann tun, was zur Wiederherstellung des Friedens beiträgt.
(**29**) Wie sollen wir unsere Gegner durch Wohltaten überwinden? Da das Gebot der Feindesliebe ein schweres ist, ruft der Apostel seinen Lesern seine eigene Liebe zu ihnen in's Gedächtnis: Geliebteste! – (**30**) Gottes. (Chrys., Aug.)
(**31**) [*Spr 25,21ff*] Durch ihre Wohltaten sollen die Gläubigen die Erinnerung an das ihnen widerfahrene Unrecht derart in's Gedächtnis zurückrufen, dass der Gegner so heftigen Schmerz empfindet, als wenn glühende Kohlen auf seinem Haupte brennen möchten (Orig., Aug., Hier., Thom.).
(**32**) Wenn jemand durch ein Unrecht, das ihm angetan ist, dazu gebracht wird, dem Gegner gleichfalls etwas Übles zuzufügen, so zieht das Böse ihn zum Bösen und besiegt ihn. Hingegen wenn der Gute den Gegner durch Wohltaten bewegt ihn zu lieben, besiegt er das Böse (Thom.).
Kap. 13: (**1**) Was der Apostel zuerst abstrakt gesagt: „Es gibt keine Gewalt (Einzahl) außer von Gott“, wiederholt er noch einmal konkret: „Die (Mehrzahl), welche bestehen“, damit niemand sagen könne, er verehre zwar die Gewalt, aber die Träger derselben seien des Gehorsams unwürdig; die Gewalt, welche die Machthaber inne haben, ist von Gott. Ein Missbrauch derselben ist freilich möglich [*Apg 5,29*], aber ändert an dieser Wahrheit nichts.
(**2**) In dem, wozu sie von Gott gesetzt ist. – (**3**) Die durch die Empörung gestörte Ordnung muss wiederhergestellt werden.
(**4**) Die Werke werden als Personen gedacht. Der Grund ist aus dem Zwecke der Obrigkeit und dem Rechte hergenommen, welches ihnen kraft ihres Amtes zusteht. Gilt dies auch von den bösen Obrigkeiten? Wohl verfolgen diese bisweilen diejenigen, welche Gutes tun, indes haben diese nichts zu fürchten; denn eben die ungerechte Verfolgung wird zu ihrem Guten dienen, wenn sie dieselbe mit Geduld ertragen, wie der heil. Paulus bezeugt. [*1Petr 3,13*] (Aug., Thom.)
(**5**) Weil sie Gottes Stelle inne hat. – (**6**) Paulus kehrt zu dem V. 1 aufgestellten Satze zurück und schließt aus den beiden angeführten Gründen seine Notwendigkeit. – (**7**) Die Bösen sind um der Strafen willen, die Guten um des Gehorsams willen unterworfen. (V. 1, 2, 4) Die Vorschriften also, welche die kirchliche oder weltliche Obrigkeit rechtmäßig gibt, verpflichten die Untergebenen im Gewissen und vor Gott.
(**8**) Der Beweisgrund ist einer allgemein bekannten Tatsache entnommen, die aber neues Gewicht durch den Zusatz erhält, dass die Abgaben den Obrigkeiten als Dienern Gottes bezahlt werden und zwar, damit sie das ihnen von Gott anvertraute Amt mit Eifer verwalten. Deshalb stellt der Apostel nach dem griechischen Texte sie in gewissem Sinne

7. So leistet denn allen,[9] was ihr schuldig seid: Abgabe, wem Abgabe, Zoll, wem Zoll,[10] Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehre, wem Ehre gebührt.
8. Bleibet niemanden etwas schuldig, außer dass ihr euch einander liebet;[11] denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.[12]
9. Denn das Verbot: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis geben; du sollst nicht begehren; und jedes andere Gebot ist in dieser Vorschrift zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.[13]
10. Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu;[14] die Liebe ist also die Erfüllung des Gesetzes.[15]
11. Und dies um so mehr, da wir aus der Zeit erkennen, dass es an der Stunde ist, dass wir vom Schlafe[16] erwachen sollen; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden.
12. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genaht;[17] lasset uns also die Werke der Finsternis ablegen[18] und die Waffen des Lichtes anziehen!

---

den im Heiligtum Tätigen und vom Heiligtum sich Nährenden oder den apostolischen Arbeitern (15, 16) gleich, indem er sie Liturgen Gottes nennt.
(**10**) Die Abgabe wird für die Person oder Besitzungen, Zoll für Wareneinfuhr und Ausfuhr gezahlt. – (**9**) Allen Obrigkeiten.
(**11**) Der Apostel wiederholt verneinend die allgemeine Vorschrift des V. 7, indem er dieselbe auf alle Menschen ausdehnt. Wir sollen alle Forderungen der Gerechtigkeit auf das treueste erfüllen, nur der Pflicht der Liebe vermögen wir nie ganz genugzutun (Aug.). Es gibt gewisse Verpflichtungen, von denen der Mensch sich nie frei zu machen vermag, und dies aus dreifacher Ursache: entweder weil die Wohltat eine so große ist, dass nichts ihr Gleichkommendes geleistet werden kann, oder wegen der Ursache unser Verpflichtung, die stets bleibt, oder auch deshalb, weil das, was zurückzugeben ist, nie erschöpft wird, sondern bei dem Zurückgeben noch wächst. Aus diesen Gründen erfüllt man die Pflicht der Bruderliebe so, dass wir dieselbe stets schulden: erstlich weil wir den Nächsten wegen Gott lieben müssen, dem wir seine Wohltaten nie zurückzuzahlen vermögen [*1Joh 4,21*]; zweitens weil die Ursache der Liebe stets bleibt, die Ähnlichkeit der Natur und der Gnade [*Sir 13,19*]; drittens weil das Gebot der Liebe, so oft diese auch dem Nächsten erwiesen wird, stets fortdauert (Thom.). Liebe bezeichnet hier alle Tugendakte, welche einer dem andern schuldet.
(**12**) Wer den Nächsten liebt, muss auch die übrigen Sittenvorschriften des mosaischen Gesetzes (V. 9) erfüllen. Die Nächstenliebe ist die Folge der Gottesliebe. [*1Joh 4,20.21*] Deshalb wird in der heil. Schrift bald die Nächstenliebe [*Joh 15,17*], bald die Gottesliebe [*Dtn 10,12*] als zur Seligkeit ausreichend bezeichnet (Thom.).
(**13**) Im Allgemeinen folgt der Apostel der Ordnung der Gebote, welche [*Ex 20,13ff*; *Dtn 5,17ff*] inne gehalten wird, übrigens leitet der Apostel seinen Beweis aus den Verboten viel mehr als aus den Geboten her, weil jene umfassender sind, so dass man aus ihrer beständigen und allgemeinen Beobachtung leichter erkennt, dass wir die Pflicht der Liebe (V. 8) anerkennen. Diese Verbote gelten in jedem Augenblicke und gegen jeden Menschen, die Gebote sind nur bei bestimmter Gelegenheit zu erfüllen.
(**14**) Wer liebt, tut dem Nächsten nichts Böses. – (**15**) Die Liebe ist das Ziel des Gesetzes, treibt den Menschen an, alle Vorschriften zu erfüllen, und bewirkt, dass er sie vollkommen und mit Erfolg beobachtet.
(**16**) Dem Stande der Lauheit. Jetzt ist die gegenseitige Liebe besonders zu üben, denn die Zeitumstände fordern, dass wir alle Schläfrigkeit und Lauheit abschütteln. Aus tiefem Schlafe erweckt, sind wir wieder leise eingeschlafen, ohne indes ganz das Bewusstsein zu verlieren. Warum? Sagt V. 12.
(**17**) Wenn das Ziel näher ist, müssen wir uns eifriger zum Kampfe anstacheln, wie die, welche um einen Preis laufen, wenn sie dem Ziele nahen (Chrys.). Das Ziel, nach dem wir streben, ist die Seligkeit, und zwar die vollkommene, welche uns bei der zweiten Ankunft Christi zu Teil wird, wenn wir von den Toten glorreich auferstehen. Die Zeit seit der Bekehrung bis jetzt kann umso mehr ein Näherrücken des Zieles genannt werden, als für den einzelnen nur die kurze Lebenszeit gewährt ist, um uns dazu vorzubereiten, vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen und der seligen Anschauung Gottes teilhaftig die Auferstehung des Leibes zu erwarten. Die Nacht ist diese Zeitlichkeit, welche in die Finsternisse der Unwissenheit und der Sünde begraben ist, der Tag das zukünftige Leben und die vollkommene Seligkeit nach der Auferstehung. Jene Nacht, welche mit dem Falle unserer Stammeltern ihren Anfang nahm, hat sich mit dem Erscheinen des Herrn geneigt, so dass wir Christen gleichsam zur Zeit der Morgenröte des Tages leben, den Christus der Richter herbeiführen wird. Schon steht seine Ankunft bevor. Ist auch das Leben der Gerechten hier auf Erden im Vergleich zu dem Unglauben und der Gottlosigkeit Licht, so doch im Vergleich zu jenem Tage, wo wir den Engeln gleich Gott schauen werden, noch fast Nacht. (Greg. d. Gr., Orig., Bas., Chrys., Aug., Thom.) Dass der Apostel die zweite Ankunft des Herrn nicht für unmittelbar bevorstehend hält, siehe [*Röm 11,25*; *2Thess 2,1ff*].
(**18**) Die Werke der Finsternis sind die Sünden, welche von denen begangen werden, die sich dem Lichte der Gnade entziehen [*Eph 5,11*], und welche dieser den Mächten der Finsternis unterworfenen Welt zukommen [*Eph 6,12*] und zur ewigen Finsternis führen. Die Waffen des Lichtes, welche für den kommenden König des Lichtes geziemen,

13. Wie am Tage[19] lasset uns ehrbar wandeln; nicht in Schmausereien und Gelagen, nicht in Beilagern und Unzucht, nicht in Streit und Eifersucht,
14. sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und heget nicht für das Fleisch Fürsorge zu Begierlichkeiten.[20]

Kapitel 14.

2. Die Schwachen im Glauben sind aufzunehmen und zu stützen. (Kap. 14,1 - Kap 15,13) a. Schwache und Stärkere sollen sich davor hüten, sich gegenseitig zu beurteilen. (V. 13) b. Die Starken sollen Acht haben, dass sie den Schwächeren kein Ärgernis geben.

1. Den Schwachen aber im Glauben nehmet auf,[1] ohne euch über Meinungen zu zanken.[2]
2. Denn der eine glaubt, alles essen zu dürfen; wer aber schwach ist, esse Gemüse.[3]
3. Wer isst,[4] verachte den nicht, welcher nicht isst;[5] und wer nicht isst, richte den nicht, welcher isst; denn Gott hat ihn[6] aufgenommen.
4. Wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest?[7] Seinem Herrn steht oder fällt er;[8] er wird aber stehen, denn Gott vermag ihn aufrecht zu erhalten. [*Jak 4,13*]
5. Denn der eine unterscheidet einen Tag von dem andern, der andere aber hält jeden Tag gleich;[9] ein jeder sei nur in seinem Sinne vollkommen überzeugt.
6. Wer auf den Tag hält, der hält darauf um des Herrn willen;[10] und wer isst, der isst für den Herrn, denn

---

sind die Gaben und Kräfte des Heil. Geistes, welche die Seele stärken und gegen die Geschosse des Teufels und der Sünden verteidigen und das Reich des Bösen zerstören (Chrys., Theoph., Euth.).
(**19**) Als ob der helle Tage bereits angebrochen wäre, lasset uns ehrbar wandeln, uns aller Sünden der Unmäßigkeit, Unkeuschheit und des Unfriedens enthaltend.
(**20**) Wie V. 13 die Werke der Finsternis, so beschreibt V. 14 die Waffen des Lichtes. Wohl sind die Christen durch die Taufe Christus ähnlich geworden, doch müssen sie diese Ähnlichkeit durch tägliche Nachfolge nicht allein bewahren, sondern auch vermehren und so gleichsam den Herrn von neuem anziehen (Thom.).
Kap. 14: (**1**) Die Schwachen im Glauben sind zumeist Judenchristen; die Stärkeren, die der Apostel von V. 13 allein anredet, die also den Hauptteil der römischen Gemeinde ausmachen, fast alle Heidenchristen. Die Schwachen hielten wohl noch an der Sabbatfeier und den jüdischen Festen fest und enthielten sich wahrscheinlich des Fleisches und des Weines, damit sie nicht etwa etwas genössen, was den Götzen geopfert war (Aug., Basil.). Gewiss trug zu ihrer Skrupulosität auch eine allzu strenge Auslegung des Aposteldekretes [*Apg 15,29*] bei. Die Schwächeren im Glauben sind, wie V. 22, 23 zeigen, diejenigen, deren Gewissen verwirrt war, und welche über Erlaubtes und Unerlaubtes keine richtige Meinung hatten. Diese sollen die Stärkeren in Freundschaft und inniger Vereinigung aufnehmen.
(**2**) Lasset uns nicht seine Gedanken richten, als ob wir wagten, einen Spruch über ein fremdes Herz zu fällen, das wir nicht sehen (Aug.). Ehe der Apostel diese Vorschrift, welche die Starken allein angeht, weiter erklärt, will er die Fragen, über welche die Römer verschiedener Meinung waren, lösen, um bei dieser Gelegenheit auch die Schwachen von dem Urteile über ihre Brüder abzuwenden.
(**3**) Im Griech.: isst Gemüse. Es wird erzählt, was in der römischen Kirche geschah. Die Vorschrift folgt erst in V. 3. – (**4**) Der Starke, der alles essen zu dürfen glaubt.
(**5**) Den Schwachen, der sich des Fleisches enthalten zu müssen meint. Der Starke kann leicht den Schwachen für skrupulös und abergläubisch halten, auf dessen törichte Meinungen keine Rücksicht zu nehmen ist. (Vergl. dagegen V. 15 und [*1Kor 8,9ff*]). Der Skrupulöse urteilt leicht ungünstig über alles, was nicht mit seiner Weise zu handeln übereinstimmt, und verdammt andere als leichtfertig und gottlos.
(**6**) Gott hat den Starken seiner Freundschaft gewürdigt. – (**7**) Der rechtmäßige Richter der Diener ist einzig der Herr, ganz besonders da, wo die Diener gleichsam Glieder seiner Familie sind.
(**8**) Ob er steht oder fällt, beides geht den Herrn an: der Schaden, wenn der Knecht fällt, und der Nutzen, wenn er steht und beharrt (Chrys., Theoph., Thom.). Niemand darf also seinen Nächsten richten, als soweit Gott selbst es ihm zulässt; überschreitet er die Grenze, so ist sein Urteil ein leichtfertiges und sündhaftes. Verborgenes, besonders die Gedanken der Herzen und das Zukünftige zu urteilen, hat Gott sich vorbehalten (Thom.).
(**9**) Die zweite Ursache des Zwiespaltes. Die einen halten gewisse Tage für heilige, die anderen alle für gleich. (Vergl. Anm. 1) – (**10**) Derjenige, der einen Tag eher als einen andern als heilig beobachtet, tut dies wegen des Herrn, um ihm zu gefallen und sich als seinen treuen Diener zu zeigen.

er sagt Gott Dank;[11] und wer nicht isst, der isst für den Herrn nicht und sagt Gott Dank.[12]
7. Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst!
8. Denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir mögen also leben oder sterben, so sind wir des Herrn.[13]
9. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, dass er sowohl über die Toten als über die Lebenden herrsche.[14]
10. Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, warum verachtest du deinen Bruder? Alle werden wir ja vor dem Richterstuhle Christi stehen.[15] [*2 Kor 5,10*]
11. Denn es steht geschrieben:[16] So wahr ich lebe,[17] spricht der Herr, vor mir wird sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen![18]
12. Demnach wird ein jeder von uns Gott für sich Rechenschaft geben.[19]
13. Lasset uns also nicht mehr einander richten, sondern darauf richtet vielmehr eure Sorge, dass ihr dem Bruder nicht Anstoß oder Ärgernis gebet.[20]
14. Ich weiß und bin überzeugt im Herrn Jesus,[21] dass nichts[22] an sich unrein ist;[23] nur dem, welcher etwas für unrein hält, diesem ist es unrein.
15. Wenn nun[24] dein Bruder wegen einer Speise gekränkt wird, so wandelst du nicht mehr der Liebe gemäß.[25] Stürze nicht durch deine Speise jenen in's Verderben, für welchen Christus gestorben ist![26]
16. Darum gebet unser Gut nicht der Lästerung preis![27]
17. Denn das Reich Gottes[28] ist nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im

---

(**11**) Wer alles isst, ohne einen Unterschied zu machen, tut dies um Christi willen; Beweis dessen ist, dass er, ehe er isst, Gott für die Speisen Dank sagt. Wie könnte aber ein Christ dem Vater für das Dank sagen, dessen Genuss seiner Überzeugung nach gegen Christi Gebot verstößt?
(**12**) Derjenige, welcher sich gewisser Speisen enthält, glaubt durch seine Enthaltsamkeit Christus zu gehorchen und zu gefallen. Dass der heil. Paulus so beide Teile rechtfertigend nicht mit Unrecht von den römischen Christen so günstig urteilte, zeigt er nun in V. 7, 8. – (**13**) Niemand kann Christ sein, ohne Leben und Sterben auf Christus zu beziehen, ohne ihn in allem als Herrn anzuerkennen.
(**14**) Wir mögen also leben oder sterben, so sind wir sein, und leben und sterbe nicht mehr uns, sondern ihm. Ähnlich [*2Kor 5,15*]. In besonderer Weise ist Christus indes der Herr der Guten, weil diese ihm in dieser Zeit dienen und in der Ewigkeit mit ihm herrschen. – (**15**) Griech.: Gottes. Der Apostel bezieht sich auf V. 3 zurück; der Grund des Tadels ist derselbe, der oben Anm. 8 angedeutet ist. – (**16**) [*Jes 45,23*]
(**17**) Bisweilen wird in der heil. Schrift gesagt, Gott schwöre, um die Unveränderlichkeit des göttlichen Ratschlusses anzudeuten. Die Menschen schwören bei dem, was größer ist, als sie; Gott hat niemand über sich, er ist selbst Leben und Quell des Lebens: bei diesem meinen mir eigenen Leben schwöre ich (Thom.). – (**18**) Als den höchsten Herrn.
(**19**) Niemand wird sich dem entziehen können. Jeder wird für sich Rechenschaft geben, also sollen die Christen sich aller Urteile enthalten.
(**20**) Die letztere Mahnung richtet sich, wie das Folgende, an die Starken allein. Anstoß ist jedes Hindernis auf dem Wege, ein solches bringt nicht notwendig zu Falle. Ärgernis aber ist etwas Schwereres und ist mit Erfolg verbunden. Ehe der Apostel weiter vor dieser Gefahr warnt, stellt er die fachlich richtige Lehre vor Augen.
(**21**) Als sein Glied und Diener, mithin durch seine Belehrung. So kann niemand sagen: Was geht uns deine Mahnung an? (Chrys.) – (**22**) Nichts von dem, wovon hier die Rede war, Speisen. – (**23**) Vergl. [*Mt 15,11*, *1Tim 4,4*] und insbesondere betreffs der Götzenopfer. [*1Kor 8,4.7*, *1Kor 10,19.25-27*]. Die Übersetzung entspricht den Erklärungen, welche Orig., Chrys., Cyr. v. Alex., Theoph., Euth., Hieron., Thom. geben.
(**24**) Aber lesen Orig., Chrys., Cyr. v. Alex., Dam., und der Zusammenhang empfiehlt diesen Übergang. – (**25**) Je geringfügiger das Gut ist, dem jemand um der Liebe willen entsagt, und je größer der Schaden ist, den er sonst dem Nächsten zufügt, desto mehr drängt die Verpflichtung, jenes zu lassen. Wer eine so geringe Sache, wie die Speise ist, dem Heile seiner Brüder vorzieht, hat überhaupt keine Liebe mehr.
(**26**) Christus ist für deinen Bruder gestorben, du verachtest denselben, und dir ist es zuviel, nur einer Speise zu entsagen? Christus ist für seine Feinde gestorben, du willst für den Bruder nicht dieses kleine Opfer bringen? Christus tat das Höchste, obgleich er der Herr war, du willst nicht einmal das Geringste für deinen Bruder tun? (Chrys.)
(**27**) Gebet unsere Freiheit, welche wir im Herrn haben, dass uns alles rein ist, nicht durch unbedachten Gebrauch den aburteilenden reden und Schmähungen der Brüder preis!
(**28**) Das, wodurch Gott in uns herrscht, und wodurch wir in sein Reich gelangen. (Clem. Alex., Chrys., Theod., Thom.) Die Freiheit, alles zu essen, trägt nichts dazu bei, dass Gott in uns herrsche, also ist nicht zu befürchten, dass die Einschränkung der Freiheit dem Seelenheile schade.

Heiligen Geiste.[29]
18. Denn wer in diesen Dingen Christus dient, ist Gott wohlgefällig und den Menschen genehm.
19. Darum lasset uns dem nachtrachten, was den Frieden fördert, und das gegen einander beobachten, was zur Erbauung dient.[30]
20. Zerstöre nicht um einer Speise willen das Werk Gottes![31] Wohl ist alles rein, aber es wird zum Übel für den Menschen, der es isst, obgleich er Anstoß nimmt. [*Tit 1,15*]
21. Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, noch etwas zu tun, woran dein Bruder Anstoß oder Ärgernis nimmt oder schwach wird.[32] [*1 Kor 8,13*]
22. Hast du eine feste Überzeugung?[33] Behalte sie für dich vor Gott.[34] Selig wer sich selbst nicht richtet durch das, was er für recht hält![35]
23. Wer aber einen Unterschied macht,[36] ist verurteilt,[37] wenn er isst, weil er nicht aus fester Überzeugung handelt. Alles aber, was nicht aus fester Überzeugung geschieht, ist Sünde.

Kapitel 15.

c. Die Starken sollen, dem Beispiele Christi folgend, die Schwachen tragen. (V. 13) IV. Schlusswort des gesamten Briefes. (15,14 – 16,24) 1. Einiges über die Beziehungen des Apostels zu den römischen Gläubigen: Grund, warum Paulus an die Römer mit Freimut geschrieben hat, (V. 21) und Vorsatz, nach Rom zu kommen.

1. Wir Stärkeren nun müssen die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen, und nicht nach eigenem Gefallen leben.[1] [*Röm 14,1ff*; *1 Kor 9,22*; *Gal 6,1*]
2. Ein jeder von euch sei dem Nächsten gefällig zu seinem Besten, zur Erbauung.[2]
3. Denn auch Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt,[3] sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähten, fielen auf mich.[4]
4. Denn alles, was geschrieben ist,[5] ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und

---

(**29**) Die Gerechtigkeit leitet die äußeren Werke, durch welche der Mensch jedem das gibt, was sein ist, und den Willen, diese zu tun. Der Frieden ist eine Wirkung der Gerechtigkeit, denn durch die Verletzung der letzteren wird er gefährdet. Die Freude bezieht sich auf die Weise, wie die Werke der Gerechtigkeit zu vollbringen sind; denn der ist nicht gerecht, der sich nicht über sein Rechttun freut. Die Ursache dieser Freude ist der Heil. Geist (Thom.). Im Übrigen verletzen die Starken gerade diese drei Tugenden: das Recht der Schwachen durch Mangel an Rücksicht, den Frieden durch das Hervorrufen böser Reden, die Freude, indem sie durch ihr Vorgehen andere betrübten.
(**30**) Derjenige gehört zum Reiche Gottes, der Gott gefällt und den Beifall heiliger Menschen findet; dies ist aber derjenige, dem Gerechtigkeit, Friede und Freude eigen ist. – (**31**) Den Bruder, den Gott gläubig gemacht hat. – (**32**) Vergl. V. 14. Die orte enthalten eine gewisse Steigerung. Das Höchste ist, wenn der Schwache trotz seines Zweifels handeln will.
(**33**) Aber ist das noch eine evangelische Freiheit, die man nicht gebrauchen darf, und nicht vielmehr ein bloßer Name? Diesem Einwurfe will der Apostel begegnen. – (**34**) In deinem eigenen Leben magst du sie auch festhalten und befolgen, wenn kein Schwacher zugegen ist, der Ärgernis geben könnte.
(**35**) Selig, wer sich nicht selbst in's Gericht ruft, indem er zweifelt, ob das, was er zu tun beschließt, erlaubt ist, sondern stets mit einem Gewissen handelt, das über die Erlaubtheit der Tat sicher ist. Das Gegenstück folgt im nächsten Verse. – (**36**) Griech.: Wer aber zweifelhaft ist, schwankt, mit zweifelndem Gewissen handelt.
(**37**) Von Gott. Indes wird das Wort „verurteilen, verdammen“ in der heil. Schrift oft in weiterem Sinne gebraucht, auch für die Strafe der lässlichen Sünde [*Mt 12,37*], so dass hier nur die Schuld und Strafe ausgedrückt wird, die je nach dem Verbot eine lässliche oder schwere ist.
Kap. 15: (**1**) Zu den Mahnungen, jede Gelegenheit zum Ärgernis zu meiden [*Röm 14,14*] fügt der Apostel eine allgemeine Verhaltensregel bei. Wie in einem Gebäude gewisse Teile, das Fundament und die Säulen, die Last des Ganzen tragen, so werden in dem geistlichen Gebäude der Kirche einige stark gemacht, damit sie die Last der anderen tragen (Thom.). Dies hängt nicht vom freien Willen ab, sondern ist Pflicht („wir müssen“).
(**2**) Zum geistlichen Nutzen des Nächsten, und damit wir zu seiner größeren Vollkommenheit beitragen. – (**3**) Derjenige lebt sich zu Gefallen, der nur das Seine sucht, ohne auf das Heil anderer Rücksicht zu nehmen. – (**4**) [*Ps 68,10*]
(**5**) Nach Gottes Absicht sollte alles, was in's Alte Testament aufgenommen ward, dazu dienen, die Christen zu unterrichten. Seine Kirche hatte Gott im Auge, als er die heil. Schriftsteller inspirierte; denn wenngleich die heil. Schriften zunächst den Juden gegeben sind, verstehen diese seit der Ankunft Christi dieselben nicht mehr, noch wollen sie es.

den Trost aus der Schrift die Hoffnung haben.[6]
5. Der Gott der Geduld und des Trostes[7] aber gebe euch, dass ihr eines Sinnes untereinander seiet Jesus Christus gemäß;[8] [*1 Kor 1,10*]
6. damit ihr einmütig mit einem Munde[9] Gott und den Vater unseres Herrn Jesus Christus[10] preiset.
7. Darum[11] nehmet euch einer des andern an, wie auch Christus sich eurer annahm zur Ehre Gottes.[12]
8. Denn ich sage: Jesus Christus ist Diener der Beschneidung[13] geworden, um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen;[14]
9. die Heiden aber preisen Gott um seiner Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich unter den Völkern preisen, o Herr! und deinem Namen lobsingen.[15] [*Ps 17,50*]
10. Und wiederum sagt die Schrift: Freuet euch, ihr Völker, mit seinem Volke![16] [*Dtn 32,42*]
11. Und abermals: Lobet den Herrn alle Völker, und preiset ihn alle Nationen![17] [*Ps 116,1*]
12. Und wiederum spricht Isaias: Es wird geschehen, die Wurzel Jesse und der, welcher sich erhebt, die Völker zu beherrschen, auf ihn werden die Völker hoffen.[18] [*Jes 11,10*]
13. Der Gott der Hoffnung aber[19] erfülle euch mit jeglicher Freude und Frieden im Glauben, auf dass ihr überreich seiet in der Hoffnung und in der Kraft des Heiligen Geistes![20]
14. Ich bin aber auch selbst, meine Brüder! in Betreff eurer versichert,[21] dass auch ihr voll seid der Liebe,[22] erfüllt mit aller Erkenntnis, so dass ihr euch einander ermahnen könnet.[23]
15. Indes habe ich an euch, Brüder! zum Teile freimütiger geschrieben, um euch daran zu erinnern, kraft der mir von Gott verliehenen Gnade,[24]
16. dass ich ein Diener Jesu Christi bei den Heiden bin, und den heiligen Dienst am Evangelium Gottes verrichte, damit die Darbringung der Heiden wohlgefällig werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.[25]

(**6**) Damit wir in den Heimsuchungen dieses Lebens die Standhaftigkeit übend und durch den Trost, den die heil. Schriften in ihren Verheißungen gewähren, uns stärkend die Hoffnung auf die ewige Seligkeit haben, festhalten und in ihr wachsen.
(**7**) Der Urheber der Geduld und des Trostes. Der Apostel nimmt die in V. 1 gegebene Mahnung wieder auf. Diese beiden Gaben sind den Römern zur Wiederherstellung und Bewahrung der Eintracht vor allem notwendig. Die Starken bedürfen der Geduld, damit sie die Skrupeln der Schwachen, tragen die Schwachen, welche von den Starken betrübt sind, des Trostes. – (**8**) Nach dem Willen und Vorbilde Jesu Christi.
(**10**) Gott, der Christus seiner heiligsten Menschheit nach geschaffen und seiner heil. Gottheit nach aus sich gezeugt hat, so wahrhaft Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. – (**9**) Im Herzen einmütig, mit gleichem Bekenntnisse des Mundes. – (**11**) Ist auch die Eintracht ein Geschenk Gottes, so müssen die Menschen doch zu ihrer Erhaltung mitwirken. So werden sie Gott preisen.
(**12**) Wie Christus Juden und Heiden in seine Freundschaft aufgenommen hat, um so Gottes Ehre zu mehren. – (**13**) Der Juden.
(**14**) Gottes Ehre ist in verschiedener Weise durch die Aufnahme der Juden und der Heiden gemehrt worden: die Juden hat Gott gewissermaßen aus Gerechtigkeit aufgenommen, weil es ihren Vorvätern verheißen war, die Heiden aus Barmherzigkeit. Da nun beide von Christus angenommen und zu einem Leibe vereint sind, müssen sie einmütig Gott, den Treuen und Barmherzigen, preisen.
(**15**) [*2Sam 22,50*, *Ps 17*] ist typisch (vorbildlich). – (**16**) Nach der Sept. – (**17**) Etwas anders der hebr. Text. – (**18**) Die Heiden werden sich bekehren, aber gleichsam den zweiten Platz im messianischen Reiche einnehmen, da sie sich an Israel anschließen müssen, dem die Verheißungen zu Teil geworden.
(**19**) Die letzten Worte des Propheten veranlassen den Apostel, der römischen Gemeinde, welche zum größeren Teile aus Heidenchristen bestand, diesen Segen zu wünschen.
(**20**) Auf dass ihr mehr und mehr wachset in jener Hoffnung auf das ewige Leben, welche nicht trügt. Die Hoffnung ist die Frucht jenes Friedens mit Gott und jener geistigen Freude, welche alle genießen, die, mit Gott versöhnt, nicht mehr die Schrecken der Hölle fürchten. Diesen Frieden und die damit verbundene Freude erwerben und besitzen wir durch den Glauben, durch den wir gerechtfertigt werden.
(**21**) Ob die Römer aus den Ermahnungen des heil. Paulus vermuten konnten, er habe eine weniger günstige Meinung von ihnen? Jedenfalls redet er mit großem Nachdrucke: obgleich ich euch ermahnt habe, habe ich dennoch diese feste Überzeugung. – (**22**) Griech.: Güte des Herzens im Gegensatze zu Sündhaftigkeit, also: jegliche Tugend. (Chrys.) – (**23**) Ohne dass ihr nötig habt, von anderen ermahnt zu werden.
(**24**) Der heil. Paulus entschuldigt nicht sowohl seinen Brief und dessen Inhalt, als er vielmehr die Bedeutung desselben durch sein Amt erklärt. Wohl bin ich überzeugt, dass auch ihr selbst einander ermahnen könnt, dennoch habe ich es auch getan, wegen meines besonderen Berufes.
(**25**) Durch die Taufe wird der Christ Christus als Glied zuerteilt, um in ihm geistigerweise gekreuzigt zu werden und zu sterben. Da nun Christus sich am Kreuze dem Vater aufopfert, müssen auch wir uns opfern als des Heilandes

17. Und so kann ich mich in Christus Jesus dessen rühmen, was Gott betrifft.[26]
18. Denn ich vermesse mich nicht,[27] etwas von dem zu sagen, was Christus durch mich nicht gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Tat,
19. in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des Heiligen Geistes; so dass ich von Jerusalem an ringsum bis nach Illyrien[28] die frohe Botschaft von Christus verkündet habe.
20. So aber[29] hab' ich es gehalten, dass ich dieses Evangelium nicht da gepredigt habe, wo Christi Namen bekannt war, damit ich nicht auf fremdem Grunde bauete; sondern wie geschrieben steht:
21. Die, welchen keine Kunde von ihm geworden ist, werden sehen; und die nicht gehört haben, werden verstehen.[30] [*Jes 52,15*]
22. Darum bin ich auch vielfach verhindert worden, zu euch zu kommen, und bin auch gehalten bis zur Stunde.[31] [*Röm 1,13*]
23. Da ich nunmehr aber in diesen Gegenden keinen Wirkungskreis habe, schon seit vielen Jahren her aber das Verlangen habe, zu euch zu kommen,
24. so hoffe ich, wenn ich meine Reise nach Spanien antreten werde, euch auf der Durchreise zu sehen,[32] und von euch dorthin das Geleite zu empfangen, wenn ich euch zuvor einigermaßen[33] genossen habe.
25. Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, den Heiligen zu dienen.[34]
26. Denn Macedonien und Achaja fanden für gut, für die Armen unter den Heiligen zu Jerusalem eine Beisteuer zusammenzubringen.
27. Sie fanden es für gut, sie sind auch deren Schuldner; denn wenn die Heiden an deren geistigen Gütern[35] teilgenommen haben, so sind sie schuldig, ihnen auch mit den leiblichen zu Diensten zu sein.[36] [*1 Kor 9,11*]
28. Habe ich nun dieses vollbracht und ihnen diesen Ertrag eingehändigt, so will ich bei euch hindurch nach Spanien reisen.
29. Ich weiß aber,[37] dass, wenn ich zu euch komme, ich in Fülle des Segens des Evangeliums Christi[38] kommen werde.
30. Ich bitte euch also, Brüder! bei unserm Herrn Jesus Christus und bei der Liebe des Heiligen Geistes,[39] dass ihr mir helfet mit eurem Gebete für mich zu Gott,[40]
31. damit ich von den Ungläubigen, die in Judäa sind, errettet werde und das Opfer meiner Dienstleistung

---

Glieder. Die Apostel dienen bei diesem geistigen Opfer gleichsam als Diener, welche das Opfer vorbereiten und dem höchsten Priester darstellen. So wird ihre Predigt zu einem Teile des Opfers. Ähnlich [*Röm 12,1*] (Orig., Chrys., Theoph.)

(**26**) Er kann sich rühmen in seiner Vereinigung mit Christus, dessen Diener er ist und der durch ihn wirkt, und betreffs der ihm von Gott verliehenen Gnade. – (**27**) Aus Bescheidenheit wählt der Apostel die verneinende Form. Der Apostel will sich nur dessen rühmen, was Christus durch ihn gewirkt hat.

(**28**) Jerusalem ist die Südgrenze seines Arbeitsfeldes, Illyrien die Nordgrenze. In der gesamten, zwischen diesen Punkten gelegenen Länderstrecke hat Paulus das Evangelium so verkündet, dass er dort nicht mehr zu wirken braucht (V. 23). – (**29**) So nämlich.

(**30**) Der Prophet spricht im allgemeinen von den Völkern, welchen noch nichts von dem Messias verkündet ist; Paulus überträgt die Worte durch eine Art Allusion auf diejenigen, zu denen die Predigt anderer Apostel noch nicht gedrungen ist. – (**31**) Der letzte Zusatz: Und bin usw. fehlt im Griech. und vielen lat. Handschriften.

(**32**) Die römische Kirche muss also lange vor dem Jahre 58 gegründet sein; mit Recht also wird diese Stelle angerufen, um das Zeugnis der Geschichte zu bestätigen, nach dem Petrus im Jahre 42 nach Rom kam.

(**33**) Er deutet an, dass keine Zeit im Stande wäre, sein Verlangen ganz zu stillen (Chrys.). Der heil. Paulus zeigt den römischen Christen auch sonst großes Vertrauen, da er nicht nur von ihnen für die Reise ausgestattet werden will, sondern selbst Begleiter aus Rom mitzunehmen wünscht, die ihn in Spanien empfehlen. – (**34**) Vergl. [*Apg 20,3-21*, *Apg 24,17*]. – (**35**) An dem Evangelium und seinen Gütern.

(**36**) Der griech. Ausdruck kennzeichnet das Almosenspenden als eine Art Gottesdienst. – (**37**) Nicht durch eine Offenbarung, sondern aus der Erfahrung.

(**38**) Mit den Gnaden, welche Christus durch seine Predigt ihnen gewähren wird. Der Apostel nahm sich damals (Ende 58 oder Anfang 59) zwei Reisen vor: nach Jerusalem und nach Spanien. Nur die erstere durfte er zur Zeit wirklich ausführen, die zweite über Rom viel später, da er im Frühjahre des Jahres 62 als Gefangener nach Rom kam.

(**39**) In Christus sind wir eines, verbunden durch den Heiligen Geist, der seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen hat. – (**40**) Griech.: dass ihr durch Gebet für mich bei Gott mit mir ringen wollet. – (**41**) Zwei Bitten. – (**42**) Alles indes überlassen wir dem Willen Gottes, der vielleicht nach seiner Weisheit nicht jeden Wunsch erfüllt. Vergl. [*Röm 10,1*].

den Heiligen zu Jerusalem angenehm sei;[41]
32. damit ich mit Freuden zu euch komme, nach dem Willen Gottes,[42] und mich mit euch erquicke.
33. Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.

Kapitel 16.

2. Empfehlung der Phöbe. Grüße an viele Freunde. (V. 16) 3. Grüße anderer an die Römer. (V. 24) 4. Feierliche Lobpreisung.

1. Ich empfehle euch aber Phöbe, unsere Schwester, die im Dienste der Kirche zu Kenchreä ist,[1]
2. dass ihr sie im Herrn, wie es Heiligen ziemt,[2] aufnehmet, und ihr beistehet in allen Anliegen, in denen sie eurer bedarf; denn auch sie hat vielen beigestanden, und auch mir selbst.[3]
3. Grüßet Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, [*Apg 18,2-4.18*; *1 Kor 16,19*]
4. (welche für mein Leben ihren Hals eingesetzt haben,[4] denen nicht allein ich, sondern auch alle Gemeinden der Heiden danksagen)
5. und grüßet die Versammlung in ihrem Hause. Grüßet meinen geliebten Epänetus, welcher der Erstling Asiens in Christus ist.[5]
6. Grüßet Maria,[6] welche sich viele Mühe um euch gemacht hat.
7. Grüßet Andronikus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen,[7] welche bei den Aposteln angesehen sind, die auch vor mir in Christus waren.[8]
8. Grüßet meinen im Herrn teueren Ampliatus.
9. Grüßet Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christus Jesus,[9] und meinen teueren Stachys.
10. Grüßet Apelles, den in Christus Bewährten.
11. Grüßet die Hausgenossen des Aristobolus. Grüßet Herodion, meinen Verwandten. Grüßet die Hausgenossen des Narcissus, welche im Herrn sind.[10]
12. Grüßet Tryphäna und Tryphosa, welche sich im Herrn mühen.[11] Grüßet die teuere Persis, die im Herrn viel Mühewaltung gehabt hat.
13. Grüßet Rufus, den Auserwählten im Herrn,[12] und seine und meine Mutter.
14. Grüßet Asynkritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder, die bei ihnen sind.
15. Grüßet Philologus und Julia, Nereus und dessen Schwester, und Olympias und alle Heiligen, die bei

---

Kap. 16: (**1**) Phöbe überbrachte diesen Brief, der sie gleichsam in die römische Gemeinde einführen soll. Sie ist als Christin die Schwester des Apostels und als Diakonissin dem Dienste der Armen und Pilger geweiht. Kenchreä war der Hafen von Korinth am Ionischen Meere, etwa 800 Schritt von der Stadt entfernt. – (**2**) Wie es sich geziemt, Christen aufzunehmen.

(**3**) Wie sie andern beigestanden, so stehet auch ihr bei. Worin sie dem heil. Paulus einen Dienst geleistet, ist nicht bekannt; ebenso wenig, zu welchem Zwecke sie nach Rom reiste. Wie überaus freundlich und im Umgange liebenswürdig muss der heil. Paulus gewesen sein, der, von tausend Sorgen in Anspruch genommen, von unzähligen Trübsalen heimgesucht, so viele grüßt, und dies nicht nur ihre Namen nennend, sondern auch ihre besonderen Eigenschaften beifügend! Sicher konnte Paulus seine Romreise nicht besser vorbereiten. Wie lieb der Apostel den Römern war, zeigt die Erzählung [*Apg 28,15*].

(**4**) Wo Aquilas und Priska dies getan, war den römischen Christen wohl bekannt, ist uns jedoch unbekannt. Vielleicht geschah es in Korinth [*Apg 18,12ff*], vielleicht zu Ephesus. [*Apg 9,23ff*] – (**5**) Epänetus war der erste bekehrte Heide aus der römischen Provinz Asien. Vielleicht führten ihn Aquilas und Priska zum Glauben.

(**6**) Maria war wohl eine Diakonissin von jüdischer Herkunft, welche sich in Rom durch Werke der Liebe oder des Eifers ausgezeichnet hatte. – (**7**) Juden oder Stammesgenossen (Benjamiten) oder Verwandte? – (**8**) Wer so spricht, demütigt sich, um andere desto wirksamer zu loben. – (**9**) Wohl ohne im engeren Verhältnisse zu dem Apostel zu stehen, da wir sonst nichts von ihm wissen.

(**10**) Die Christen sind. Diese Worte sind wohl auch im ersten Satzgliede zu ergänzen. Ob Aristobolus und Narcissus dieselben sind, welche das römische Martyrologium als heilige nennt, steht nicht fest. Aristobolus war vielleicht einer der Enkel des Herodes d. Gr. Herodion gehörte wohl zu dessen Freigelassenen. Alsdann war Narcissus der mächtige Freigelassene und Freund des Kaisers Klaudius. Übrigens werden beide hier nicht selbst, sondern ihre Hausgenossen werden gegrüßt.

(**11**) Nach dem römischen Martyrologium waren Tryphäna und Tryphosa Schwestern aus Ikonium, welche zugleich mit der heil. Thekla von Paulus bekehrt wurden. Bei den Männern fügt Paulus mehrfach hinzu: „meine“, bei den Frauen nicht. – (**12**) Höchstwahrscheinlich ist dies der bei [*Mk 15,21*] erwähnte Rufus. Der heil. Paulus muss mit der Familie auf das engste befreundet gewesen sein.

ihnen sind.
16. Grüßet einander im heiligen Kusse.[13] Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.[14]
17. Ich bitte euch aber, Brüder! dass ihr euch in Acht nehmet vor denen, welche Spaltungen und Ärgernisse verursachen der Lehre entgegen, die ihr gelernt habt; und meidet sie.[15]
18. Denn solche Menschen dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem Bauche;[16] und mit süßen Worten und Schmeicheleien verführen sie die Herzen der Arglosen.[17]
19. Denn[18] euer Gehorsam ist allerorten kund geworden. Darum freue ich mich über euch; aber ich wünsche, dass ihr weise seiet im Guten und einfältig im Bösen.[19]
20. Der Gott des Friedens aber zertrete den Satan alsbald unter euern Füßen.[20] Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch!
21. Es grüßt euch Timotheus,[21] mein Mitarbeiter, auch Lucius und Jason[22] und Sosipater,[23] meine Verwandten.[24]
22. Ich, Tertius, der diesen Brief geschrieben, grüße euch im Herrn.[25]
23. Es grüßt euch Kajus, mein Gastfreund, und die ganze Gemeinde. Es grüßt euch Erastus, der Schatzmeister der Stadt, und der Bruder Quartus.[26]
24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.
25. Dem aber, der mächtig ist, euch zu stärken nach meinem Evangelium und der Verkündigung Jesu Christi, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, welches seit ewigen Zeiten verborgen war,[27]
26. (welches nun mittelst der Schriften der Propheten nach der Anordnung des ewigen Gottes[28]

(**13**) Von den Juden, welche sich mit einem Kusse begrüßten, vergl. [*Lk 7,45*, *Lk 22,48*, *Mt 26,48*] ging der Kuss als Zeichen der gegenseitigen Liebe auf die ersten Christen über. Dass aber alles Sinnliche dabei ausgeschlossen erschien, zeigen die Namen für denselben.
(**14**) Wie wir oft im Namen Abwesender grüßen, die, wenn gebeten, gern ihren Gruß dem unsrigen beifügen würden, so hier Paulus. (Theod.) Dieser Gruß, der alle anderen Gemeinden vereint zeigt, veranlasst den Apostel, einige Mahnungen einzufügen, ehe er die Grüße seiner Freunde anschließt.
(**15**) Der Apostel redet von zukünftigen Gefahren, von judaisierenden Irrlehren, wegen deren er den Römern schon jetzt Erkundigung einzuziehen befiehlt, um dieselben, wenn sie nach Rom kommen, zu erkennen und ihre Gemeinschaft zu fliehen. Paulus fordert nicht auf, mit ihnen zu disputieren, denn solche Dispute mit Irrlehrern führen zu nichts, als zur Verwirrung der Zuhörer.
(**16**) Sie suchen nicht die Ehre Christi, sondern nur, wie sie herrlich leben können. – (**17**) Die unschuldigen Seelen urteilen über andere nach sich.
(**18**) Denn: Begründung zu V. 17. Ich bitte euch. Es folgen zwei einander entgegengesetzte Satzglieder. Meine Mahnung scheint vielleicht nicht notwendig zu sein, wenn allein der Glaube der Römer in Betracht kommt, dessen Ruf zu allen Gemeinden gedrungen ist; sie ist aber notwendig wegen der Arglist und Bosheit der Feinde, welche von den Gläubigen große Klugheit und Einfalt erheischt.
(**19**) Weise werden die Römer sein, wenn sie sich nicht durch den äußeren Schein und die schmeichelnden reden der judaisierenden Irrlehrer verblenden lassen und das wahre Gute, welches sie von den Aposteln empfangen, mit dem Scheingute falscher Lehrer vertauschen. Einfältig im Bösen werden sie sein, wenn sie, wie die kleinen Kinder, gleichsam das Böse nicht einmal erfassen können.
(**20**) Die Römer sollen den Mut nicht verlieren. Geeigneter ist die Lesart: Gott wird zertreten. Eine vollständige Vernichtung des Feindes und ihres Hauptes, des Satans, wird verheißen, zu der auch die Römer durch ihre Weisheit (V. 19) ihren Teil beitragen sollen. Wo Gott und die Römer vereint gegen den Satan und dessen Diener kämpfen, wird der Sieg auch schnell davongetragen werden.
(**21**) In anderen Briefen gesellt er dessen Namen dem seinen in der Überschrift bei. (2. Kor., Phil., Kol., 1Thess., 2 Thess., Philem.) – (**22**) Vielleicht der [*Apg 17,5ff*] erwähnte. – (**23**) Wohl der [*Apg 20,4*] genannte, der mit Jason und dem heil. Paulus die Kollekte überbringt. – (**24**) Genossen desselben Stammes.
(**25**) Tertius, dessen sich der Apostel bei Abfassung dieses Briefes als seines Schreibers bedient hat, fügt diesen seinen eigenen Gruß auf Veranlassung des Apostels bei. – (**26**) Kajus ist der [*1Kor 1,14*] genannte, ein reicher und vornehmer Bürger von Korinth. Wahrscheinlich war auch Erastus ein solcher. Von Quartus ist weiter nichts bekannt.
(**27**) Von Ewigkeit her hatte Gott vor, seinen Sohn zu senden, doch wollte er, dass dieser sein Heilsplan verborgen blieb, bis Christus ihn ausführte und die Apostel ihn der ganzen Welt verkündeten.
(**28**) Die Prophezeiungen waren zu dunkel, als dass sie vor ihrer Erfüllung verstanden werden sollten; ja selbst nachdem sie in Erfüllung gegangen, musste Christus noch nach seiner Auferstehung den Jüngern den Sinn derselben erschließen (Thom.). Die Anordnung Gottes erwähnt der Apostel, um zu sagen, dass die Verkündigung mit Autorität statthat. Derselbe ewige Gott, der alles Verborgene kennt [*Dan 13,42*], hat jetzt dieses Geheimnis verkünden lassen. Zum Gehorsame des Glaubens: d. i. zu dem Ziele, für das auch Paulus das Apostelamt empfangen hat. Vergl. [*Röm*

kundgemacht ist zum Gehorsam des Glaubens), das unter allen Völkern bekannt gemacht worden ist,
27. dem allein weisen Gott,[29] ihm sei Ehre und Preis durch Jesus Christus von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[30]

1,5].

(**29**) Zu der V. 25 gedachten Macht Gottes kommt seine Weisheit hinzu: Gott ist allein weise; er ist der Urheber der Weisheit, der nicht weise heißt, weil er an der Weisheit teil hat, sondern die Weisheit hat ihren Ursprung von ihm (Orig.).

(**30**) Diese große Lobpreisung steht bei vielen Vätern und in vielen Handschriften nicht an dem Orte, den der heil. Paulus ihr angewiesen zu haben scheint. Die Grüße wurden in der alten Kirche bei den öffentlichen Lesungen wahrscheinlich ausgelassen. Die feierliche Doxologie, mit der das Kapitel endet, wollten die Christen aber nicht gern missen, und da sie zu kurz war, um ein besonderes Lesestück zu bilden, zogen sie es vor, dieselbe einem anderen Lesestücke anzuschließen. Deshalb setzten sie, da Kap. 15 einen geeigneten Schluss hat, die Doxologie nach [*Röm 15,13*]. Gewiss aber wollte der heil. Paulus diesen herrlichen Brief nicht endigen, ohne dem mächtigen und weisen Gott durch Jesus Christus Preis zu sagen, und so den Römern eine genauere und tiefere Erkenntnis der Lehre von der Allgemeinheit der Erlösung und der Berufung der Heiden zu vermitteln.

Die zwei Briefe des heiligen Paulus an die Korinther

Korinth war die Hauptstadt der griechischen Provinz Achaja, des heutigen Morea, auf der Landenge zwischen dem Jonischen und Agäischen Meere gelegen, eine reiche Handelsstadt mit zwei Häfen, ein Sitz des Venusdienstes und der Üppigkeit, aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst. Paulus war auf seiner zweiten Bekehrungsreise [*Apg 15,40*] von Athen aus [*Apg 13,1*] im Jahre 52 dahin gekommen und hatte ein und ein halbes Jahr mit solchem Erfolge daselbst gepredigt, dass er eine zahlreiche Gemeinde bilden konnte, die jedoch mehr aus bekehrten Heiden als Juden bestand; denn viele hatten sich, wie überall, auch hier widerspenstig gezeigt. [*Apg 18,6.12*, *Apg 13,45*] Auch in der Provinz Achaja gründete der Apostel zahlreiche Gemeinden, deren Mittelpunkt Korinth wurde. Er blieb bis zum Herbst des Jahres 54 in Korinth. Als er aber abgereist war und sich nach Ephesus begeben hatte, um von da nach Jerusalem zu gehen [*Apg 19,21*], kehrten viele Christen zu ihrer früheren ausschweifenden Lebensweise zurück und veranlassten den Apostel zur Abfassung eines Briefes an die Korinther, der aber verloren gegangen ist, in dem er den Gläubigen allen Umgang mit verdorbenen Menschen untersagte. Vergl. [*1Kor 5,9*]. Während des Apostels Abwesenheit kam auch Apollo nach Korinth [*Apg 18,24*, *Apg 19,1*], ein großer christlicher Schriftgelehrter, der zwar von der Lehre des Paulus nicht abwich, vergl. [*1Kor 3,16.12*], aber sich doch durch eine gewisse Anbequemung an die griechische Beredsamkeit und durch eine noch größere, besonders in Alexandria übliche allegorische Anwendung der heil. Schrift von ihm unterschied. Da diese Lehrweise erhabener und beredter schien, zogen einige von den Neubekehrten den Apollo seinem Meister und geistlichen Vater Paulus vor. Kaum hatte Apollo Korinth verlassen, als eine Spaltung sich zu zeigen begann, da judaisierende Pseudoapostel, welche alle von Paulus gestifteten Kirchen in Verwirrung brachten, in der Stadt erschienen. Obgleich die Zahl der Judenchristen keine große war, wagten jene Lehrer es dennoch, von allen Christen die Beschneidung und die Beobachtung des mosaischen Gesetzes zu fordern, indem sie die Autorität des heil. Petrus geltend machten, das Ansehen des heil. Paulus herabzusetzen suchten und die Vorrechte der Juden priesen. Vergl. [*1Kor 9,1*, *1Kor 15,9ff*, *2Kor 10*–*12*]. So kam es, dass auch andere sich nach dem Lehrer zu nennen begannen, dem sie den Vorzug vor anderen gaben, und dass drei Parteien entstanden, welche den Namen Paulus, Apollo, Kephas als ihre Losung ausgaben. Die größte Gefahr eines Schismas drohte. Dieselbe wuchs noch dadurch, dass auch verschiedene Laster sich unter den Gläubigen immer weiter verbreiteten und selbst offen zu Tage traten. Die Mahnungen, welche der heil. Paulus sie in seinem (uns verloren gegangenen) Briefe erteilt, hatten die Korinther über ihren Parteibestrebungen nicht beachtet, und so war es allmählich dahin gekommen, dass nicht nur einige die Unzucht als eine an sich nicht böse Sache betrachteten, vergl. [*1Kor 6,12ff*], sondern auch einer, der seine Stiefmutter zur Ehe zu nehmen gewagt, in der Kirche belassen war. [*1Kor 5,1ff*] Die Gewohnheit, bei römischen Gerichten Recht zu suchen, die Teilnahme an den heidnischen Opfermahlzeiten, die Heiraten mit Nichtchristen, das ehelose Leben (hierüber war Paulus befragt worden), die Verschleierung der Frauen bei gottesdienstlichen Versammlungen, gewisse Missstände bei der Feier des heiligen Opfers und des Abendmahles, die Geistesgaben, die Auferstehung von den Toten waren Veranlassungen zu mannigfachem Streite oder Unordnungen. Von alledem erhielt der Apostel auf seiner dritten Missionsreise (55 – 58) gegen Ostern des Jahres 58 Nachricht zu Ephesus [*1Kor 16,8*, *Apg 18,19*], teils durch Angehörige der Chloe, einer Christin in Korinth, teils durch Gerüchte. [*1Kor 1,11*] Er nahm daher, zumal, da die Gefahr einer Spaltung stetig wuchs, Veranlassung, Timotheus nach Korinth zu entsenden. [*1Kor 4,17*, *Apg 19,22*] Bevor dieser indes dorthin gelangte [*1Kor 16,10ff*], kamen drei Gesandte der christlichen Gemeinde zu Paulus, welche ihm verschiedene Zweifel zur Lösung vorlegten und von den traurigen Zuständen Bericht erstatteten. Um nicht mit harten Strafen einschreiten zu müssen [*2Kor 1,23*], wollte der Apostel sich noch nicht selbst nach Korinth begeben, sondern schrieb jenen Brief, den wir den ersten an die Korinther nennen; der zeitlichen Reihenfolge nach ist es der vierte oder fünfte von allen, welche der heil. Apostel verfasst hat. Da aber Korinth wie Rom die beiden Apostelfürsten zu Stiftern hatte (Dionysius, Euse., Kirchengeschichte 2,24), erhielten die beiden Briefe an die Korinther nach dem Briefe an die Römer, welcher der Zeit der Abfassung nach der sechste ist, ihren Platz in der Sammlung der heil. Schriften. Das Ziel des Schreibens ist ein doppeltes: Der Apostel will die jungen Christen von Korinth auf den rechten Weg der Tugend zurückführen und die ihm vorgelegten Fragen beantworten. Kein anderer Brief des Apostels behandelt so viele verschiedene Lehren, wie dieser.

Ohne die Rückkehr des Timotheus abzuwarten, der mit Erastus Macedonien und Achaja bereisen sollte [*Apg 19,2*, *1Kor 4,17*, *1Kor 16,10*], sandte Paulus Titus mit einem anderen Bruder nach Achaja, um dem

Apostel aus Korinth Nachricht zu bringen. Inzwischen wollte er selbst noch einige Wochen in Ephesus bleiben, von wo aus er den ersten Brief gesendet, und alsdann die Reise antreten, von welcher er den Korinthern gesprochen. [1Kor 16,5] In Troas sollte Titus ihm Bericht erstatten, und nach demselben sollten die weiteren Entschlüsse gefasst werden. Kurz, nachdem Titus abgereist war, scheint Timotheus zu seinem Meister zurückgekehrt zu sein; indes waren die Nachrichten, welche derselbe dem Apostel brachte, wohl nicht geeignet, diesen zu beruhigen.

Eher als er erwartet, musste Paulus, durch den Aufstand des Demetrius gezwungen, Ephesus verlassen, so dass er Titus in Troas noch nicht antraf. Der heil. Paulus wünschte vor allem Nachrichten aus Korinth, weshalb er dem Titus nach Macedonien entgegeneilte. [2Kor 7,5ff] Der erste Brief hatte die Korinther betrübt, aber heilsam betrübt. [1Kor 7,9] Sie hatten die Vorschriften des Apostels befolgt, sehnten sich nach ihm selbst [1Kor 7,16] und hatten den Blutschänder aus der Kirche ausgestoßen. [1Kor 2,5ff] Freilich musste Titus auch manches minder Erfreuliche mitteilen: Noch immer hingen viele den falschen Lehren an, vor denen der heil. Paulus sie gewarnt. Der erste Brief, in welchem so viele Laster der Neubekehrten hart gerügt wurden, scheint zuerst bei vielen Anstoß erregt zu haben, was judaisierende Lehrer benützten, das Ansehen des heil. Paulus zu verkleinern und demselben den heil. Petrus entgegenzustellen, dem Völkerapostel fast seine Würde als Apostel absprechend. Sein Brief musste ihnen Waffen für die Anschuldigung geben, dass Paulus leichtfertig und unbeständig [1Kor 1,15ff], ja selbst anmaßend und stolz sei, weil er sich selbst empfohlen habe [1Kor 3,1ff], feig, da er zwar in Briefen zu drohen, persönlich gegenwärtig aber sein Ansehen nicht zu wahren wisse. [1Kor 7,9ff] Ja sogar seine Uneigennützigkeit, welche ihn von den Gläubigen kein Almosen annehmen ließ, wurde verdächtigt. Mit einem Worte: auf jene Weise bemühten jene sich, das Ansehen des heil. Paulus zu vernichten und sich als wahre Apostel und hervorragende Diener Christi hinzustellen. [1Kor 10,7.12, 1Kor 11,5.23, 1Kor 12,11] u. a. Manche Christen schenkten den Verleugnungen Glauben, und so verschwanden die Spaltungen nicht sofort [1Kor 12,20], noch hüteten sich alle vor den von Paulus verurteilten Lastern, da auch, als Titus in Korinth weilte, einige der Unsittlichkeit noch nicht entsagt hatten. [1Kor 12,21, 1Kor 2,1]

Ehe Paulus sich selbst nach Korinth aufmachte, wollte er durch ein weiteres Schreiben seine Ankunft vorbereiten, damit dieselbe für alle freudenreich und nutzbringend werde [1Kor 2,1ff, 1Kor 12,20ff, 1Kor 13,10]; deshalb beschloss er, sein apostolisches Ansehen und die Art seines Vorgehens gegen die Verleugnungen der Gegner zu verteidigen und die Anmaßung der falschen Apostel zu Schanden zu machen. Eine besondere Veranlassung, vor seiner Ankunft noch einmal an die Korinther zu schreiben, bot auch die Kollekte, welche er für die armen Christen in Jerusalem angeordnet hatte [1Kor 16,2], und die wohl bei den Korinthern bisher keine besondere Teilnahme gefunden hatte. Er sendet also den Titus mit zwei Brüdern nach Korinth zurück, um die Sammlungen zu einem glücklichen Ende zu führen [2Kor 8,1], und übergibt ihm den Brief. [2Kor 8,16ff]

Der zweite Brief an die Korinther ist als Verteidigungsschrift des heil. Paulus ein Meisterwerk, das keinem Kunstwerke welches immer der gefeiertsten Redner nachsteht (Aug.). Wir sehen den Apostel als zärtlichen Vater, der seine Kinder mit betrübtem Herzen und mit aller Strenge wegen ihrer Vergehungen hat strafen müssen, mit Kummer und Besorgnis auf die Wirkung der Strafe harren, die Reumütigen mit doppelter Liebe umfassen, die verstockten Widersacher aber im Bewusstsein der Würde seines Apostelamtes und der Größe seiner Opfer für die Verbreitung des Evangeliums mit Festigkeit zurückweisen.

Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther

Kapitel 1.

I. Eingang des Briefes (1, V. 1 – 9): Überschrift. (V. 3) Danksagung (V. 9) II. Mahnungen des Apostels wegen einiger in Korinth herrschenden Umstände. (1,10 – 6,20) 1. Spaltungen sind zu meiden (1,10 – 4,21) A. Die in der christlichen Gemeinde zu Korinth herrschenden Verhältnisse. (V. 12) B. Verwerflichkeit der Parteizerrissenheit (1,13 – 3,17): 1) Die Zerreißung in Parteien ist der Beziehung der Christen zu Christus zuwider. (V. 16) 2) Die demutsvolle Predigt des heil. Paulus war kein genügender Anlass, Parteien zu bilden (1,17 – 3,3): a. Gründe, warum der Apostel eine einfache Predigtweise befolgt. (Kap. 2 V. 5)

1. Paulus, berufener Apostel Jesu Christi[1] durch den Willen Gottes,[2] und Sosthenes, der Bruder,[3]
2. an die Gemeinde Gottes[4] zu Korinth, die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen samt allen, welche den Namen unsers Herrn Jesus Christus anrufen an jeglichem Orte,[5] dem ihrigen wie dem unseren.[6]
3. Gnade[7] sei euch und Friede von Gott,[8] unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus![9] [*Röm 1,7*]
4. Ich sage meinem Gott allezeit Dank um euretwillen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt ist;[10]
5. dass ihr in allem durch ihn reich geworden seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis.[11]
6. Wie denn das Zeugnis von Christus unter euch befestigt worden ist;[12]
7. so dass es euch an keiner Gnade mangelt,[13] die ihr die Offenbarung unsers Herrn Jesus Christus erwartet,[14]
8. welcher[15] euch auch bis an's Ende festigen wird, so dass ihr am Tage der Ankunft unsers Herrn Jesus Christus unsträflich sein werdet.
9. Getreu ist Gott, durch welchen ihr zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn, berufen seid.[16] [*1 Thess 5,24*]
10. Ich bitte aber euch,[17] Brüder! bei dem Namen unsers Herrn Jesus Christus,[18] dass ihr alle die nämliche

---

Kap. 1: (**1**) Der heil. Paulus betont, dass er nicht weniger unmittelbar als die anderen Apostel von Christus berufen ist. – (**2**) Daher liegt ihm die Pflicht ob, das Evangelium zu verkünden. [*1Kor 9,16*] – (**3**) Sosthenes war kein Apostel, aber ein Mitarbeiter des heil. Paulus, der jedenfalls bei den Korinthern hohes Ansehen genoss. Ob er der [*Apg 18,17*] Genannte (und etwa Bekehrte) ist, steht nicht fest.

(**4**) Kirche des Herrn heißt in der Septuag das auserwählte Volk. Die Schriftsteller des N. T. gebrauchen die gleiche Bezeichnung für die gesamte Christenheit oder für einzelne Gemeinden oder selbst für einen bestimmten Teil einer Gemeinde. [*Röm 16,4*] Auch auf den Versammlungsort wurde später dieser Name übertragen. Die Christen sind die Kirche Christi, weil Christus ihr Stifter ist, mit dem sie wie die Glieder mit dem Haupte vereint sind, und Kirche Gottes, weil sie mit dem Blute des Sohnes Gottes erworben [*Apg 20,28*] und zu Gott geführt werden. Endlich heißt die Kirche auch die Kirche der Heiligen, weil alle ihre Glieder durch die Taufe in Christus geheiligt, von der Welt abgesondert und Gott geweiht sind.

(**5**) Achaja. Vergl. [*2Kor 1,1*]. – (**6**) Vielleicht Korinth: deshalb „der unsere“, weil die dortige Gemeinde von uns gestiftet ist. – (**7**) Eine freiwillige Gabe Gottes, die zum Heile dient. – (**8**) Die Frucht der Gnade. – (**9**) Christus ist einer göttlichen Natur nach zugleich mit dem Vater und dem heil. Geiste der Spender der Gnade und des Friedens, die er durch seine menschliche Natur verdient hat.

(**10**) In allen Briefen, außer demjenigen an die Galater, fügt der Apostel der Adresse eine Danksagung an. – (**11**) In aller Erkenntnis dessen, was zum Heile dient. – (**12**) Die Korinther hatten die Predigt der Apostel durch Wunder und innere Gnaden bestätigt gesehen. – (**13**) Griech.: so dass ihr keiner anderen Kirche in einer Gnade nachsteht.

(**14**) Die Wiederkunft des Herrn. Wie kann aber der Apostel gerade die, die er hier so lobt, nachher [*1Kor 3,1*] fleischlich nennen? Weil die heil. Schrift von dem Ganzen so zu reden pflegt, wie es einem Teile zukommt (Aug.). – (**15**) Gott, der getreu ist (V. 9): Ich sage meinem Gott Dank, der euch an allen Gaben reich gemacht hat und euch alle stärken wird, euch Hilfe gewährend.

(**16**) Da Gott getreu ist, gewährt er allen, die er beruft, alle für die Berufung erforderliche Hilfe, damit sie ohne Sünde dem Tage des Gerichtes entgegenharren. Dies gilt umso mehr, da die Berufung die Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes zum Ziele hat. – (**17**) Die Vereinigung mit Christus ist nur möglich, wenn die Korinther auch untereinander einig sind. Daher der Gegensatz zum Vorhergehenden: „Aber“.

(**18**) Durch diesen Zusatz will der Apostel seiner Mahnung einen größeren Nachdruck verschaffen. – (**19**) Wie zart und schonend weiß der Apostel den Tadel vorzubringen. Vorher bereits hat er die Korinther Brüder genannt; auch hier wiederholt er diese Anrede und zeigt, dass er nicht leichthin irgendwelcher Anklage Glauben geschenkt hat. – (**20**) Es ist dies eine christliche Familie in Korinth.

Sprache führet, und keine Spaltungen unter euch seien; dass ihr vielmehr vollkommen seiet in demselben Sinne und in derselben Meinung.
11. Es ist mir nämlich über euch, meine Brüder![19] von den Angehörigen der Chloe[20] bedeutet worden, dass Streitigkeiten unter euch sind.
12. Ich meine aber dies, dass ein jeder von euch[21] sagt: Ich bin des Paulus; ich aber des Apollo; ich hinwieder des Kephas; ich aber bin Christi.[22] [*Apg 18,24*]
13. Ist Christus geteilt?[23] Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?[24]
14. Ich sage Gott Dank, dass ich niemanden von euch getauft habe, als den Krispus und Kajus; [*Apg 18,8*]
15. damit nicht jemand sagen könne, ihr seiet auf meinen Namen getauft.
16. Doch habe ich auch des Stephanas Haus getauft; außerdem bin ich mir nicht bewusst, einen andern getauft zu haben.
17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden;[25] doch nicht mit Wortweisheit, damit das Kreuz Christi nicht seiner Kraft beraubt werde.[26] [*2 Petr 1,16*; *1 Kor 2,1.4*]
18. Denn das Wort[27] vom Kreuze ist zwar denen, die verloren gehen, Torheit; denen aber, die selig werden, das ist uns, ist es Gottes Kraft.[28]
19. Denn es steht geschrieben: Zu Grunde richten werde ich die Weisheit der Weisen, und die Klugheit der Klugen werde ich verwerfen.[29] [*Jes 29,14*]
20. Wo ist ein Weiser?[30] Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Forscher dieser Welt? Hat Gott nicht die

---

(**21**) Nicht gerade allen ohne Ausnahme. Der heil. Paulus redet die ganze Gemeinde an, in welcher sicher viele waren, welche den rechten Wahlspruch hochhielten: Ich bin Christi. Indes auch diese verteidigten denselben wohl mit allzu großem Eifer, so dass sie die Würde der Diener des Herrn herabsetzten. Immerhin bleiben so nur drei Parteien übrig (Klem. Rom.), weshalb der Apostel auch nur drei ausdrücklich verwirft. Apollo hatte vielleicht einige schwierigere Punkte der christlichen Lehre berührt, welche der heil. Paulus absichtlich übergangen, und so schätzten wohl einige Vornehmere die Lehrweise des Apostels gering. Judaisierende Christen suchten zwischen dem heil. Petrus und dem heil. Paulus einen Unterschied zu finden.
(**22**) Den falschen Wahlsprüchen stellt Paulus nach der Meinung einiger Erklärer den richtigen entgegen: ich bin Christi. Andere sind der Meinung, dass es sich um eine Partei handelte, welche jede apostolische Autorität verwerfend sich unmittelbar auf Christus berief.
(**23**) Der heil. Apostel führt insbesondere drei Gründe für Widerlegung an: die Einheit der Kirche (V. 13 – 17), die gänzlich ungerechtfertigte Ursache zur Spaltung: seine einfache Lehrweise (1,18 – 3,4), die Einheit des Fundamentes für alle Lehrer. (3,5 – 17)
(**24**) Zwei Gnaden sind es, welche die Zugehörigkeit zu Christus begründen, keine davon kommt Paulus zu. Das griech.: „auf den Namen“ wird in der Vulgata mit einer scheinbaren Veränderung gegeben. Indes wird in dem nicht klassischen Latein oft in mit dem Ablat. statt des Accus. gesetzt. Im Übrigen wurde die von Christus vorgeschriebene Form angewendet. Auf den Namen Christi getauft werden bedeutet; durch die Taufe Christus geweiht und seinem geistigen Leibe eingegliedert werden. Vergl. die „Apostellehre“.
(**25**) Wenngleich Christus [*Mt 28,19*] den Aposteln Lehre und Taufe aufgetragen hat, bleibt die erstere doch stets ihr hauptsächliches Amt. Vergl. auch [*Apg 10,48*]. – (**26**) Damit die göttliche Macht, welche durch die Verdienste des Gekreuzigten sich wirksam erweist, nicht etwa ihrer Kraft beraubt scheine, wenn menschliche Beredsamkeit die Bekehrung herbeigeführt zu haben scheint.
(**27**) Die Predigt. Der heil. Paulus unterscheidet bisweilen (z. B. [*2Kor 2,15*]) zwei Klassen von Menschen: diejenigen, welche auf dem Wege zum Untergange sind, die Ungläubigen, und die, welche auf dem Wege zur Seligkeit sind, die Gläubigen. – (**28**) Das Evangelium ist kein philosophisches Lehrgebäude, sondern erweist seine innere Kraft an den Gläubigen.
(**29**) Was der Prophet von seinen Zeitgenossen gesagt, ist, wie der heil. Paulus sagt, ein Vorbild auf die Zeit des Messias. Ähnlich hat der Heiland [*Mt 15,7.8*] die bei dem Propheten unmittelbar vorhergehenden Worte (29,13) auf die Juden seiner Zeit angewendet. Ein größeres Wunder, als jenes war, hat Gott jetzt getan und von einer größeren Gefahr befreit, indem er die Gläubigen durch den Tod seines Sohnes der ewigen Verdammnis entriss; und wie er einst die Weisheit der Ratgeber des Ezechias zu Schanden gemacht, so jetzt alle Weisheit der Menschen.
(**30**) Wo ist ein Weiser im Apostelkolleg? Der Apostel nennt besonders zwei Klassen von Weisen: die jüdischen Schriftgelehrten und die griechischen Philosophen (Chrys., Theod., Ök., Theoph.) – (**31**) Diese Welt ist im N. T. entweder die Welt bis zur Ankunft Christi [*Mt 12,32*, *Mk 10,30*, *Tit 2,13*] oder die Zeit des Unglaubens überhaupt, welche für viele noch andauert. [*Röm 13,2*, *1Kor 1,20*, *1Kor 2,6.8*]

Weisheit dieser Welt[31] zur Torheit gemacht?[32] [*Jes 33,18*]
21. Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott nicht in seiner Weisheit erkannt, so hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen selig zu machen, welche glauben.[33]
22. Denn die Juden fordern Wunderzeichen, und die Griechen suchen Weisheit;[34]
23. wir aber verkünden Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Anstoß,[35] den Heiden aber eine Torheit,[36]
24. den Berufenen[37] dagegen, Juden sowohl als Griechen, Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit;[38]
25. weil das Törichte, das von Gott kommt, die Weisheit der Menschen übertrifft; und das Schwache, das von Gott kommt, mehr vermag, als die Menschen.
26. Denn sehet eure Berufung an, Brüder![39] es sind nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme,
27. sondern was[40] vor der Welt töricht ist, hat Gott auserwählt, um die Weisen zu beschämen; und das vor der Welt Schwache hat Gott auserwählt, um das Starke zu Schanden zu machen;
28. und das vor der Welt Unangesehene, und das Verachtete, und das, was nichts ist, hat Gott auserwählt, um das, was etwas ist, zunichte zu machen,
29. damit kein Mensch sich vor ihm rühme.[41]
30. Aus ihm aber seid ihr in Christus Jesus, welcher uns zur Weisheit von Gott geworden ist, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung,[42] [*Jer 23,5*]
31. damit, wie geschrieben steht, wer sich rühmt, sich im Herrn rühme.[43] [*2 Kor 10,17*]

Kapitel 2.

Der Apostel hat mit Recht eine demutsvolle Predigtweise gewählt. (V. 5) b. Warum hat der heil. Paulus nicht höhere Lehren gewählt? (2,6 – 3,3) Wenngleich im Evangelium hohe Geheimnisse enthalten sind (V. 12), sind diese doch nur den Vollkommenen zu verkünden.

1. Auch ich, als ich zu euch kam, Brüder! trat nicht in erhabener Rede oder Weisheit auf,[1] euch das Zeugnis von Christus verkündend;
2. denn ich nahm mir vor, nichts unter euch zu wissen, als Jesus Christus, und diesen als Gekreuzigten. [*1*

(**32**) Es gibt keine Torheit, welche nicht schon von irgend einem Philosophen behauptet worden wäre.
(**33**) Weil die Menschen dieser Welt, Griechen und Juden, durch ihre Weisheit nicht die gebührende Kenntnis Gottes erlangt haben, nach der sie ihr Leben einrichten und ihr Heil wirken sollten, vergl. [*Röm 1,21*], so gefiel es Gott, durch die Torheit, welche die Zusammenfassung der Predigt des Evangeliums ist, d. i. durch die Predigt vom Kreuze, nicht alle zwar, aber die selig zu machen, welche die von Gott geforderte Vorbedingung besitzen, den Glauben.
(**34**) Die einen finden in der Predigt nicht das, was sie suchen, die anderen (V. 24) erkennen in ihr das an, was in derselben enthalten ist, und werden so selig. – (**35**) Die Juden fordern, wie einst dem Herrn gegenüber [*Joh 6,30*], eine Reihe von Offenbarungen der göttlichen Allmacht, wie einst die Übergabe des Gesetzes von zahlreichen Wundern begleitet war.
(**36**) Beide suchen, auf eigene Kraft vertrauend, eine Lehre, die ihren Wünschen entspricht. Doch statt der Wunder wird den Juden ein am Kreuze leidender Erlöser dargeboten, statt menschlicher Weisheit den Heiden ein Retter, der am Kreuze stirbt, ein Gerechter, der sich freiwillig dem schimpflichen Tode preisgibt (Thom.).
(**37**) Die Berufenen sind dieselben, welche V. 21 die Glaubenden, V. 18 diejenigen heißen, welche selig werden. – (**38**) Gottes Kraft gibt sich in den Wundern und Taten des Herrn und der alles neu gestaltenden Predigt der Apostel kund.
(**39**) Der Apostel wendet sich an die Gläubigen. In drei kurzen Sätzen nimmt er alles aus, was die Menschen hochzuschätzen pflegen. Diese Güter helfen dem Menschen nicht zur Erreichung seines Zieles. – (**40**) Das Neutrum steht für die ganze Klasse von Personen, ohne Rücksicht auf die einzelnen Glieder. Die Törichten sind hier die Ungebildeten, diejenigen, welche kein Ansehen haben.
(**41**) Das letzte Ziel Gottes ist, dass alle erkennen, dass das Heil nicht natürlichen Gaben zu verdanken ist. – (**42**) Christus wurde von Gott bestimmt, unser göttlicher Lehrer, Rechtfertiger [*Röm 3,24.25*], Heiligmacher und Erlöser von allem Übel zu werden.
(**43**) Diese Worte finden sich zwar nicht genau so in der heil. Schrift, sind aber eine Folgerung aus [*Jer 9,23.24*]. Der Mensch kann sich einzig rühmen, dass er Gott, der seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit offenbart, erkennt. Eine solche Erkenntnis aber verleiht nicht die Natur, sondern Gott selbst.
Kap. 2: (**1**) So forderte dies mein Amt.

Kor 1,17]
3. Und ich war in Schwachheit und Furchtsamkeit und vielem Zagen bei euch,[2]
4. und meine Rede[3] und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung von Geist und Kraft;[4]
5. damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit,[5] sondern auf Gottes Kraft beruhe.
6. Freilich reden wir Weisheit unter den Vollkommenen;[6] nicht jedoch Weisheit dieser Welt,[7] noch der Fürsten dieser Welt,[8] welche abgetan werden,
7. sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis,[9] die verborgen ist, welche Gott vor Beginn der Welt zu unserer Herrlichkeit bestimmt hat,[10]
8. die keiner von den Fürsten dieser Welt erkannt hat; denn hätten sie diese erkannt, nie würden sie den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget haben.[11]
9. Sondern wie geschrieben steht:[12] „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben;“[13]
10. uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist;[14] denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit.[15]
11. Denn welcher Mensch weiß, was des Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm selbst ist? So erkennt auch das, was Gottes ist, niemand, als der Geist Gottes.[16]
12. Wir[17] aber haben nicht den Geist dieser Welt[18] empfangen, sondern den Geist, welcher aus Gott ist,[19]

(**2**) Über die damalige Stimmung des heil. Paulus siehe [*Apg 18,9*]. Die Ursache derselben war vielleicht der geringe Erfolg seiner Mühen. [*Apg 17,33*] Über die Schwachheit siehe [*2Kor 10,10*, *2Kor 11,6*, *2Kor 12,10*]. Furcht und Zittern entsprangen den Verfolgungen (Chrys., Theodos.). Die Wiederholung der Worte: „zu euch“, „unter euch“ zeigt, dass der Apostel in Korinth, das auf Reichtum und Weisheit stolz war, durch besondere Fügung der göttlichen Vorsehung zeigte, dass das Evangelium nicht menschlicher Mittel zu seiner Ausbreitung bedarf.
(**3**) Meine Privatgespräche (Thom.). – (**4**) Der Heil. Geist erleuchtete den heil. Paulus und stimmte die Herzen seiner Zuhörer günstig. – (**5**) Menschenweisheit kann irren und täuschen, nicht so Gottes Gnade, die aus seiner Kraft entspringt.
(**6**) Die Korinther schätzten den heil. Paulus wohl gering, weil er weder eine so kunstvolle Form der Predigt anwendete, wie Apollo, noch so erhabene Wahrheiten vortrug, wie dieser. Paulus unterscheidet zwei Klassen von Gläubigen: die Anfänger, welche noch fleischlich sind [*1Kor 2,14*, *1Kor 3,1*] und der Milch bedürfen [*1Kor 3,2*], und die Vollkommenen, welche bereits im Stande sind, feste Speise zu genießen. [*1Kor 2,13*, *1Kor 3,2*] So gibt es auch eine doppelte christliche Weisheit: jene, welche der heil. Paulus oben Torheit genannt und der menschlichen Weisheit entgegengestellt hat, und eine andere, welche nur den in Geist und Willen Fortgeschrittenen zukommt, die Lehren, welche sich bis auf die verborgenen Geheimnisse der Gottheit erstrecken (Thom.). Welche Lehren der ersten Klasse von Gläubigen zugehören, siehe [*Hebr 5,11*–*6,3*]. Die Klasse der Vollkommenen wird in die Kenntnis der Vorbilder eingeführt. Vergl. [*1Kor 14,20*].
(**7**) Weisheit, welche von dieser Welt ausgeht, diese Welt betrifft, aus ihr ihre Beweise hernimmt. – (**8**) Seien es heidnische Philosophen oder jüdische Schriftgelehrte, heidnische Könige oder jüdische Priester (Chrys.), oder vor allem böse Geister; was von vergänglichen Wesen ausgeht und abhängt, muss auch selbst einst ein Ende nehmen.
(**10**) Ein Geheimnis, das zu aller Zeit verborgen bliebe, wenn Gott es nicht offenbaren und damit den Gläubigen zur ewigen Herrlichkeit verhelfen würde. – (**9**) Etwas, was nicht durch natürliche Kraft erlangt werden kann, sondern nur durch göttliche Offenbarung erschlossen wird. – (**11**) Ihre Unkenntnis war indes schuldvoll. [*Apg 3,17*] – (**12**) [*Jes 64,4*] mit einer kleinen Änderung.
(**13**) Die Güter der Ewigkeit, welche hier mit Glaube und Liebe grundgelegt werden. – (**14**) Den Beweis gibt der Apostel in den folgenden Versen: der Geist Gottes besitzt alle Weisheit. (V. 10, 11) Dieser Geist ist den Aposteln verliehen, damit sie die göttlichen Gaben erkennen (V. 12) also.
(**15**) Nicht wie einer, der Unbekanntes sucht, sondern wie einer, der nichts übrig lässt, was ihm verborgen bliebe (Aug.). Vergl. [*Röm 8,27*]. Aus diesem Verse wird auch die Gottheit des Heil. Geistes erwiesen. Es wird ihm als einer vom Vater unterschiedenen Person göttliche Weisheit zugeschrieben, und zwar so, dass er die Tiefen der Gottheit aus sich erkennt.
(**16**) Wie der menschliche Geist, mit dem Menschen seinem Wesen nach vereint, allein das, was im Menschen vorgeht, erkennt, so durchdringt der Heil. Geist, mit Vater und Sohn wesensgleich, die Tiefen der Gottheit. Hiermit wird eine gleiche Kenntnis den anderen beiden göttlichen Personen nicht abgesprochen, sonst wären Stellen wie [*Mt 11,27*, *Lk 10,22*] gleichfalls ausschließend aufzufassen. Im Gegenteile hat der Apostel bereits V. 10 gesagt, dass der Vater die Weisheit durch den Geist offenbart, sie also besitzt.
(**17**) Die Apostel. – (**18**) Den Geist des Bösen. – (**19**) Der vom Vater und Sohn ausgeht und mit ihnen Gott ist. – (**20**) Die Dinge, von denen V. 9 handelt. – (**21**) Die Geheimnisse des Heiles. – (**22**) Die vom Heil. Geist überlieferten Lehren legen wir in Worten und mit Gründen dar, welche derselbe Heil. Geist eingibt.

damit wir wissen, was uns von Gott verliehen worden ist.[20]
13. Und dieses[21] reden wir auch, nicht in erlernten Worten menschlicher Weisheit, sondern wie der Geist lehrt, indem wir Geistiges durch Geistiges erläutern.[22]
14. Der sinnliche Mensch aber nimmt das nicht auf, was des Geistes Gottes ist;[23] denn ihm ist es Torheit, und er vermag es nicht zu verstehen, weil es geistig beurteilt werden muss.[24]
15. Der Geistige aber beurteilt alles, er selbst aber wird von niemanden[25] beurteilt.
16. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterweise?[26] Wir aber haben den Sinn Christi. [*Jes 40,13*; *Weish 9,13*; *Röm 11,34*]

Kapitel 3.

Den Korinthern als fleischlichen Menschen konnten jene höheren Geheimnisse des Evangeliums nicht verkündet werden. (V. 3) c. Die Parteizerrissenheit der Korinther ist unverständig. (V. 17) C. Praktische Folgerungen aus der vorgetragenen Lehre (3,18 – 4,13): a. die Gläubigen sollen sich hüten, einen Lehrer am anderen vorzuziehen.

1. Auch ich,[1] Brüder! konnte nicht zu euch reden als zu Geistigen, sondern als zu Fleischlichen. Als Unmündigen in Christus[2]
2. gab ich euch Milch zu trinken, nicht feste Speise,[3] denn noch waret ihr nicht stark genug; ja, auch jetzt seid ihr es noch nicht, denn noch seid ihr fleischlich.
3. Denn da unter euch Eifersucht herrscht und Streit,[4] seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?[5]
4. Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus; der andere aber: Ich des Apollo, seid ihr da nicht Menschen?
Was ist denn Apollo? oder was Paulus?
5. Diener dessen, an den ihr gläubig geworden seid, und jeglicher so, wie es der Herr ihm gegeben hat.[6]
6. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.
7. Daher ist weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern der das Gedeihen gibt, Gott.[7]
8. Der da pflanzt, und der begießt, sind eines;[8] ein jeder aber wird seinen Lohn je nach seiner Arbeit[9]

(**23**) Der sinnliche Mensch hält die Offenbarung Gottes an die Apostel für töricht und weist sie ohne Prüfung zurück, weil er dieselbe nicht versteht. So wenig die Sinne geistige Dinge, so wenig vermag der Geist göttliche Dinge aus eigener Kraft voll und ganz zu erfassen. – (**24**) Geistige Dinge und Dinge niedriger Ordnung. – (**25**) Von niemanden, der nicht geistig ist, also nur von geistigen Menschen.
(**26**) Die Worte sind aus [*Jes 40,13*, *Jes 5,54*] nach der Septuag, mit Weglassung einiger Mittelglieder, genommen. Des Herrn Sinn ist die Weisheit Gottes. Kann niemand den Sinn Gottes sehen, so kann er denselben noch viel weniger belehren und zurechtweisen. Nun aber haben wir Geistige den Sinn der Weisheit Christi (Gottes), also können die Geistigen von niemanden, der nicht geistig ist, beurteilt werden.
Kap. 3: (**1**) Als Geistiger. – (**2**) Diese Worte gehören nach dem griechischen Texte zu dem Vorhergehenden. – (**3**) Sind auch andere Speisen als Milch an sich besser, würden dieselben doch schaden.
(**4**) Wenngleich getauft und Christi Glieder geworden, hatten die Korinther dennoch nicht alle verkehrten Gemütsneigungen abgelegt, sondern es war etwas von dem „Fleische“, der Herrschaft des niederen Teiles, in ihnen zurückgeblieben. In diesen Worten liegt ein gewisser Tadel, doch ist derselbe nicht so scharf, wie der [*Hebr 5,11*] erteilte. Die korinthische Kirche war etwa 5 oder 6 Jahre, ehe dieser Brief geschrieben ward, gegründet, die Kirche der Hebräer bestand bereits seit mehr als 30 Jahren; die Hebräer waren vom Wege der Vollkommenheit abgewichen [*Hebr 5,14*], die Korinther hatten denselben noch nicht betreten.
(**5**) Fleischlich. – (**6**) Sie sind nicht Herren des Glaubens, den sie predigen, euer Glaube beruht einzig auf dem Ansehen des Herrn, also sind sie ihrem Amte nach gleich. Hat also auch Paulus den Glauben verkündet, Apollo ihn gestärkt, so ist doch alle Würde und Wirksamkeit der Diener des Evangeliums von Gott. Nach dem Griech. noch kräftiger: ein jeder nach dem Maße, wie es ihm der Herr verliehen hat.
(**7**) Die Christen sind gleichsam ein Feld, in welches Paulus den Samen des Glaubens gestreut hat. Apollo hatte die jungen Pflänzchen begossen. Vergl. [*Apg 18,27*]. Aber der, welcher sät, und der, welcher bewässert, schaffen nur die äußeren Bedingungen, damit die Pflanze wachse, geben ihr indes nicht die innere Lebenskraft; so können auch die Verkünder des Evangeliums nur eine äußere Bedingung erfüllen, den Glauben aber gibt Gott. Hieraus zieht der Apostel zwei Folgerungen: die eine über das Verhältnis der Verkünder des Evangeliums zu Gott (V. 7), die andere über das Verhältnis derselben zueinander (V. 8).
(**9**) Nicht nach seinem Amte. Das Amt gibt kein Recht auf Lohn, da der Erfolg nicht von den Arbeitern abhängt, das Maß des Lohnes ist die Arbeit. – (**11**) Freie Arbeiter, die ein recht auf Lohn haben, anders als der unfreie Knecht. –

empfangen.[10] [*Mt 20,4.8*]
9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter,[11] ihr seid Gottes Ackerfeld, seid Gottes[12] Bau.
10. Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt,[13] ein anderer aber baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baue.[14]
11. Denn einen andern Grund kann niemand legen, als den, welcher gelegt ist, welcher ist Christus Jesus.[15]
12. Wenn aber jemand auf diesen Grund[16] aufbaut Gold, Silber, Edelsteine, Holz,[17] Heu, Stoppeln,
13. so wird eines jeden Werk offenbar werden; denn der Tag des Herrn[18] wird es kundmachen, weil es im Feuer offenbar werden wird, und wie das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben.[19]
14. Wenn jemandes Werk, welches er aufgebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen.
15. Wenn jemandes Werk verbrennt, so wird er Schaden leiden;[20] er selbst aber wird selig werden, so jedoch wie durch Feuer.[21]
16. Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?[22]
17. Wenn aber jemand den Tempel Gottes[23] versehrt, so wird ihn Gott verderben;[24] denn der Tempel

---

(**12**) Die dreifache Wiederholung des Wortes „Gottes“ weist wieder auf das V. 8 bereits gesagte hin, dass eine Verschiedenheit der Diener nur von Gott selbst gesetzt ist.
(**10**) Wenn die Arbeiter einen ihnen gebührenden Lohn empfangen, und zwar nach der Arbeit verschieden, so ist also die Arbeit die Ursache des Lohnes und verdienstvoll. – (**8**) Eines im Amte. Sie sind Diener eines und desselben Gottes, also mögen ihre Dienstverrichtungen verschieden sein, ist es töricht, Spaltungen hervorzurufen.
(**13**) Außer Paulus, der den Grund gelegt, waren drei Klassen von Arbeitern tätig: die einen mit guten Steinen, so dass ihr Teil dem Feuer widersteht; die zweiten mit schlechtem Material, welches vom Feuer vernichtet wird, während die Arbeiter gestraft werden, aber nicht der Seligkeit verlustig gehen, da sie das Fundament nicht verletzt oder gearbeitet haben (V. 12 – 15); die letzten endlich bauen nicht sowohl als sie zerstören, weshalb sie schwere Strafen verdienen. (V. 16, 17)
(**14**) Der ganze Bau hängt vom Fundamente ab. „Wie“, mit welchem Stoffe. – (**15**) Jesus Christus, von den Aposteln verkündet und von den Korinthern geglaubt, ist das Fundament, oder: die Lehre, dass Jesus, der Messias ist. – (**16**) Wenn jemand auf das gleiche Fundament, aber seinen Teil, aufbaut.
(**17**) Zwei Arten von Lehren werden geschildert: Holz usw., unnütze, wenn auch nicht falsche Lehren. Vielleicht die über das Vorrecht der Juden, durch welche die judaisierenden Lehrer sich den Weg zur Verkündigung von Irrtümern bereiteten. Vergl. [*2Kor 11,21ff*]. Es ist wohl die dritte der obengenannten Parteien gemeint, jene, welche sich auf den heil. Petrus berief.
(**18**) Der heil. Paulus spricht oft so von dem Tage des Gerichtes, als ob er und seine Zeitgenossen denselben noch erleben könnten. Es fehlte ihm die Offenbarung über den Zeitpunkt desselben. – (**19**) Das Haus ist die Kirche von Korinth. Der Lohn der Lehrer ist ein besonderer, wie er dem Gebäude und dem Material entspricht.
(**20**) Er wird den außerordentlichen Lohn verlieren. Er hat einige Aspekte erregt, aber nicht zur Tugend geführt, die Aufmerksamkeit gefesselt, aber das Herz nicht wirksam geleitet.
(**21**) Er hat gegen den Willen seines Herrn minder gutes Material gebraucht, deshalb verzehrt das Feuer den von ihm gebauten Teil, er selbst aber muss durch dasselbe leiden. Der Zusatz „wie“ (durch Feuer) stellt die Wirklichkeit des Feuers nicht in Abrede, so wenig wie es [*Joh 1,14*] eine Abschwächung ist. Die entsprechende hebräische Partikel (Ke) bezeichnet vielmehr die vollkommene Einheit, oder: wie jemand, der durch Feuer hindurchgeht. Das Feuer, von dem der Apostel hier spricht, kann nicht das Feuer der Trübsale auf der Welt sein; denn er redet von einem Feuer, das am Gerichtstage, also nach dieser Zeit des Lebens brennt (V. 13). Es kann auch nicht die bloße Prüfung des Richters bedeuten; denn es prüft nicht nur, sondern macht auch brennen, so dass der Brennende leidet (V. 15). Es kann ebenso wenig das Feuer der Hölle sein; denn der in dem hier genannten Feuer Brennende wird, nachdem der Schaden gelitten, selig. (V. 15) Es kann einzig und allein das Feuer nach dem Tode im Reinigungsorte, Fegefeuer genannt, sein, welches noch in der Zeit zur Läuterung der nicht ganz reinen, abgeschiedenen Seelen brennt, bis es mit dem allgemeinen Gerichte und dem allgemeinen Weltbrande [*2Petr 3,10-13*] endet. In Übereinstimmung hiermit erklären die heil. Väter die obige Stelle, und wir haben sogar eine unfehlbare Erklärung derselben im gegebenen Sinne von dem Kirchenrate zu Florenz (letzte Sitzung).
(**22**) Der Apostel ruft eine bereits dargelegte Wahrheit in das Gedächtnis zurück. Die Korinther konnten sich wundern, dass Lehrer, welche sie hochschätzten, einzig wegen unnützer Lehren schwere Strafen leiden sollten, ehe sie selig würden. – (**23**) Mit Recht leiten viele Väter die Gottheit des Heil. Geistes aus dieser Stelle her. (Athan., Basil., Greg. v. Naz., Aug.)
(**24**) Im Griech. wird beide Male dasselbe Wort gebraucht. Die Vulg. nimmt durch die Verschiedenheit des Ausdruckes auf die Verschiedenartigkeit der Sache, welche die Handlung trifft, Rücksicht. Der heil. Paulus droht gleichsam die Strafe der Wiedervergeltung an. Dennoch ist ein Unterschied zwischen dem „versehren“ und „verderben“. Durch falsche Lehren wird die Kirche nicht erbaut, sondern zerstört. Wie die Arbeit dieser Arbeiter, so

Gottes ist heilig, das seid ihr. [*1 Kor 6,9*]
18. Niemand betrüge sich selbst![25] Wenn jemand unter euch als ein Weiser in dieser Welt gilt, der werde ein Tor, auf dass er ein Weiser werde.[26]
19. Denn die Weisheit dieser Welt[27] ist Torheit vor Gott.[28] Denn es steht geschrieben: Ich werde die Weisen fangen in ihrer Schlauheit.[29] [*Ijob 5,13*]
20. Und wiederum: Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind. [*Ps 93,11*]
21. Darum rühme sich niemand der Menschen.[30]
22. Denn alles ist euer;[31] sei es Paulus oder Apollo oder Kephas,[32] oder Welt oder Leben oder Tod, oder Gegenwart oder Zukunft; denn alles ist euer;
23. ihr aber seid Christi, Christus aber Gottes.[33]

Kapitel 4.

Die Gläubigen sollen ihre Lehrer nicht richten. (V. 6) b. Die Lehrer müssen sich der Demut befleißigen (V. 8), indem sie auf die Apostel schauen. (V. 13) D. Schluss dieser Abteilung

1. Also sehe uns jedermann an als Diener Christi, und Verwalter der Geheimnisse Gottes.[1]
2. Hier[2] wird nun von den Verwaltern gefordert, dass ein jeder treu erfunden werde.
3. Mir aber gilt es als etwas sehr Geringes, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstage[3] gerichtet werde;[4] allein auch ich richte mich selbst nicht.

---

ist ihr Ende dem der vorhergehenden Werkleute entgegengesetzt: sie werden auf ewig verdammt. Jede Verletzung eines Tempels Gottes ist eine Heiligtumsschändung, nun aber ist die korinthische Gemeinde ein solcher.
(**25**) Niemand betrüge sich selbst absichtlich, indem er meint, dass diese Dinge anders seien, als ich gesagt habe (Theoph.), und er über Kephas und Apollo und Paulus urteilen könne. Dies ist keine wahre Weisheit. Wahre Weisheit gewinnt man nur, wenn man vor der Welt ein Tor wird, jene aber wollen vor derselben wegen der Vorzüge ihres Lehrers für weise gelten.
(**26**) Griech.: Wenn jemand sich unter euch für weise hält, werde er töricht in dieser Welt (Chrys., Dam., Ök.). – (**27**) Die nicht vom Heil. Geiste erleuchtete Weisheit. – (**28**) Sie wird durch Gottes unfehlbares Urteil als Torheit erklärt und überführt.
(**29**) Ein Beispiel hierfür sind die Söhne Jakobs, welche ihren Bruder Joseph verkauften, damit er die ihm verheißene Würde nicht erlangte, und die ihm gerade dadurch den Zugang zu derselben öffneten (Thom.).
(**30**) Die wahre Weisheit gestattet nicht, dass die Korinther einen Lehrer vorziehen und sich seiner rühmen. Alle Lehrer sind Verkünder des Evangeliums, Diener dessen, durch den sie gläubig geworden (V. 5), zur Ehre der Gläubigen gesendet.
(**31**) Die Korinther sahen sich gleichsam als Eigentum der Lehrer an. Der Apostel zeigt, dass die Wahrheit eine entgegengesetzte ist: die Lehrer sind wegen der Gläubigen da. Niemand aber rühmt sich dessen, der seinetwegen da ist.
(**32**) Alle sind Diener Christi und durch Christus eure Diener [*2Kor 4,5*]. Ja, alles ist zum Nutzen der Gläubigen bestimmt: die ganze sichtbare Welt, das leben, die Zeit des Verdienstes, der Tod, die Tür zum ewigen Lohne, die in dieser Zeitlichkeit verliehenen, die dem anderen Leben vorbehaltenen Güter, alles ohne Ausnahme.
(**33**) So dürfen die Gläubigen sich vielleicht ihrer selbst rühmen? Nein, sondern alles ist dem zuzuschreiben, von dem und durch den alles ist und sie selbst, unserm Schöpfer [*Joh 1,3*] und Erlöser. Seiner göttlichen und menschlichen Natur mögen wir uns rühmen. (Chrys.)
Kap. 4: (**1**) Dies ist als Richtschnur bei dem Urteile über sie festzuhalten. Ein Verwalter ist nur seinem Herrn über die Verwaltung der anvertrauten Güter Rechenschaft schuldig, sonst niemanden. Die Apostel sind Verwalter der Geheimnisse Gottes, weil es ihr Amt ist, die ihnen von Gott geoffenbarten Lehren anderen mitzuteilen. Da nun Christus seiner Kirche nicht nur die Glaubenslehren, sondern auch die Sakramente des Mittel des Heiles hinterlassen, und derselben alles, was er auf die Erde gebracht, Wahrheit und Gnade [*Joh 1,17*], anvertraut hat, da er endlich den Aposteln und ihren Nachfolgern die volle und ganze Gewalt über die Kirche übertragen hat, so kommt den Aposteln, welche die Lehren des Glaubens nach Zeit und Maß zu spenden haben, wie es ihnen gut scheint, ein ähnliches Recht betreffs der Sakramente zu. Nach dem Konzil zu Trient (Sitz 21 Kap. 2) hat der Apostel mit diesen Worten nicht undeutlich zu erkennen gegeben, dass die Kirche die Gewalt hat, in der Verwaltung der Sakramente, ausschließlich der Wesenheit, dasjenige zu bestimmen oder zu ändern, was sie für mehr ersprießlich erachtet.
(**2**) Da wir Diener und Verwalter sind, muss uns das eigen sein, was von allen Verwaltern gefordert wird: Treue. Ob aber die Apostel treu sind, darüber kann kein Mensch urteilen, da selbst der heil. Paulus nicht über sich selbst unfehlbar urteilt. – (**3**) Der Gerichtstag steht bildlich für den richtenden Menschen. – (**4**) Nach dem Griech. ist der Sinn: ob ich von euch einem anderen vor- oder nachgesetzt werde.

4. Denn bin ich mir auch nichts bewusst,[5] so bin ich doch darum noch nicht gerechtfertigt; der mich aber richtet, ist der Herr.
5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt,[6] welcher auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird einem jeden[7] sein Lob werden von Gott.[8]
6. Dies aber, Brüder! habe ich auf mich und Apollo übertragen um euretwillen, damit ihr an uns lernet, dass keiner sich wider den andern über das hinaus, was geschrieben steht, erhebe, um eines andern willen.[9]
7. Denn wer zeichnet dich aus?[10] Was hast du aber, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, warum rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?
8. Schon seid ihr[11] gesättigt, schon seid ihr reich geworden, ohne uns herrschet ihr; und möchtet ihr doch herrschen,[12] damit auch wir mit euch herrschten!
9. Denn ich glaube, dass Gott uns Apostel als die Allerletzten dargestellt habe,[13] als wie dem Tode Geweihte; denn ein Schauspiel sind wir geworden der Welt, den Engeln und den Menschen.[14]
10. Wir sind Toren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir sind schwach, ihr aber seid stark; ihr seid hochgeehrt, wir aber geringgeachtet.[15]
11. Bis zu dieser Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, und werden mit Fäusten geschlagen, haben keine Stätte,[16]
12. und mühen uns arbeitend mit eigener Hand; wir werden geschmäht, und wir segnen; wir werden verfolgt, und wir leiden es geduldig;[17]
13. wir werden gelästert, und wir beten; wie ein Auswurf dieser Welt sind wir geworden, wie ein Abschaum aller bis zu dieser Stunde.[18]

(**5**) Was mein Amt angeht. Die menschliche Gebrechlichkeit ist so groß, dass kein Mensch auf sich selbst vertrauen darf. Vergl. Konzil von Trient, Sitz 6 Kap. 16. – (**6**) Zum Gerichte. Alsdann ist die Zeit zu richten da, denn dann wird alles offenbar werden. – (**7**) Einem jeden der Lehrer der korinthischen Kirche. – (**8**) Nämlich das 3,4 – 9 Gesagte.
(**9**) Einer erhebt sich über den anderen, wenn er es sich zum Ruhme anrechnet, dass er diesem viel mehr als einem andern anhängt; gegen den anderen aber, wenn er diesen herabzudrücken sucht, um sich als sein Sieger zu rühmen. Auf welche Vorschrift der heil. Schrift weist der Apostel hier hin? Die griechischen Väter denken an ein Wort des Herrn, etwa [*Mt 7,1.3*, *Mt 20,27*, *Mt 23,12*, *Mk 9,34*, *Mk 10,44*] u. a. (Chrys., Dam., Ök., Theoph.); indes konnten die Korinther bei einer so allgemeinen Anführungsweise nicht leicht an das erst wenige Jahre zuvor verfasste Evangelium denken. Der Apostel stellt also wohl das ganze A. T. als Richtschnur des Denkens und Fühlens auf, da dies in der Tat überall die Demut lehrte.
(**10**) Der Apostel wendet sich an die Parteiführer. Indem er einen einzelnen anredet, beschämt er alle. Wer sich von anderen unterscheiden will, muss etwas haben, was diesen abgeht. Nun haben die Führer aber nichts derartiges. Hat aber jemand wirklich etwas voraus, so hat er dies von Gott, und es fehlt ihm jeder Grund, sich zu rühmen. Es handelt sich hier übrigens nur um natürliche Gaben, nicht um die übernatürlichen, obwohl die von dem Apostel ausgesprochene Wahrheit auch auf diese Anwendung findet.
(**11**) Die drei Glieder des Satzes werden am besten von dem Reiche des Erlösers und seinen himmlischen Gütern verstanden. Jene stolzen Führer rühmten sich, als ob sie schon mit allen Gütern der Seligen gesättigt und bereichert wären, ja mit Christus schon herrschten, was alles andere nur in jenem Leben erlangen.
(**12**) Zur Herrschaft gelangt sein. Dann würden auch die Apostel hoffen dürfen, dass ihnen ein gleiches Glück zu Teil wird. – (**13**) Gott hat die Apostel in eine solche Stellung gebracht, dass wir die verachtesten unter allen Menschen scheinen. Der heil. Paulus will zeigen, warum er die baldige Ankunft des Messias ersehnt, und zugleich die stolzen Parteiführer beschämen.
(**14**) Paulus deutet die beständigen Gefahren an, in denen die Apostel wegen ihres Amtes schwebten. Sie sind gleichsam im Amphitheater, das die Welt ist; die Zuschauer sind Menschen und Engel.
(**15**) Die Apostel entsagten, um das Reich Christi auszubreiten, allem, was die Welt schätzt und liebt, und wurden von den Ungläubigen für Toren gehalten, aller menschlichen Hilfsmittel entblößt, von Juden und Heiden verfolgt, ohne weltliche Weisheit und Beredsamkeit, von den Vertretern derselben geringgeschätzt. Wie anders ist das Bild der Parteiführer! Sie wurden wegen ihrer Klugheit in Christus gefeiert, als starke Männer, welche auf ihre Kraft vertrauen konnten, verherrlicht, als berühmte Männer verehrt. – Der Beisatz: „in Christus“ gehört wohl zu allen Gliedern.
(**16**) Wir entbehren alles dessen, was als zum Leben notwendig gilt. – (**17**) Dies sind die Waffen der Apostel. – (**18**) So ist es nicht zu verwundern, wenn die Apostel die Ankunft des Herrn herbeisehnen, dem sie ähnlich geworden. – (**19**) Die Erkenntnis, welche Führer sich die Korinther an Stelle der Apostel gewählt, musste sie mit Scham erfüllen.

14. Nicht um euch zu beschämen,[19] schreibe ich dieses, sondern als meine geliebten Kinder ermahne ich euch.[20]
15. Denn wenn ihr zehntausend Erzieher hättet in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn in Christus Jesus habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.[21]
16. So bitte ich euch denn,[22] seid meine Nachfolger,[23] gleichwie ich Christi Nachfolger bin.[24]
17. Darum habe ich den Timotheus zu euch gesandt, der mein geliebtes und getreues Kind im Herrn ist; er wird euch meine Wege[25] in's Gedächtnis rufen, die in Christus Jesus sind, so wie ich allenthalben in allen Gemeinden lehre.[26]
18. Als ob ich nicht zu euch kommen würde, so aufgeblasen sind einige geworden.[27]
19. Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will; und werde nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern ihre Kraft kennenlernen.[28]
20. Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in Kraft.[29]
21. Was wollt ihr?[30] Soll ich mit der Rute zu euch kommen, oder in Liebe und im Geiste der Milde?[31]

Kapitel 5.

2. Die Gemeinschaft mit Sündern ist zu meiden (Kap. 5 V. 1 – 13): Die Korinther sind zu tadeln, weil sie einen Blutschänder in der Kirche behalten haben (Kap. 5): Vorschrift über die Ausweisung der Sünder aus der Kirche. (V. 8) Weitere Erklärung der Vorschrift die Sünder zu meiden.

1. Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und gar von solcher Unzucht, wie sie selbst unter den Heiden nicht vorkommt,[1] dass nämlich jemand das Weib seines Vaters hat.[2]
2. Und ihr seid aufgeblasen und nicht vielmehr in Trauer versetzt,[3] damit der aus eurer Mitte hinweggeschafft werde, welcher diese Tat begangen hat.
3. Ich meinerseits,[4] zwar abwesend dem Leibe nach, aber gegenwärtig dem Geiste nach, habe schon, als wäre ich gegenwärtig, über den, der solches verübt hat, entschieden:[5]

(**20**) Der Vater, welcher seinen Sohn straft, will nicht die Strafe um ihrer selbst willen, sondern die Besserung des Sohnes. – (**21**) Ähnlich [*Gal 4,19*]. Ich nenne euch mit Recht meine Kinder. Wie der Lehrmeister zum Vater, so verhält sich der, welcher über das Fundament baut, zu dem Gründer (Thom.). – (**22**) Weil die Söhne eher auf den Vater als auf den Lehrmeister zu achten haben.
(**23**) Wohl besonders in der Demut, dem Gegensatze des zu Spaltungen führenden Hochmutes, und in der Selbstverleugnung.
(**24**) Die Worte fehlen in den alten Handschriften der Vulgata, im Griechischen und den meisten Übersetzungen. Sie sind wohl aus [*1Kor 11,1*] hierher versetzt. Wie groß muss das Vertrauen des Apostels auf seinen Wandel sein, da er andere zur Nachfolge auffordert. Saget nicht, ihr könnt mir nicht nachfolgen! Zwischen euch und mir ist sicher kein so großer Abstand, wie zwischen mir und Christus. Und doch folge ich diesem nach! (Chrys.)
(**25**) Alle meine Werke. Das gesamte Verhalten des Apostels war „in Christus Jesus“. Timotheus war seit einigen Jahren der Begleiter des heil. Paulus und wusste also am besten, was Paulus von den anderen Gemeinden forderte. – (**26**) Dies Wort umfasst das gesamte Verhalten des Apostels als Lehrers der Heiden.
(**27**) Einige Gegner des Apostels hatten wohl das Gerücht verbreitet, er wage nicht nach Korinth zu kommen, nachdem Apollo mit seiner Beredsamkeit und Weisheit sich größeren Ruhm erworben. Vergl. [*2Kor 10,9-10*].
(**28**) Es gibt Leute, welche gegen Abwesende groß tun, aber sich vor ihnen fürchten, sobald sie ihnen persönlich gegenüberstehen. Der heil. Paulus will als Richter kommen und sein Urteil nicht nach der Schönheit der Rede jener Lehrer, sondern nach den Früchten fällen, welche sie hervorgebracht.
(**29**) Die Predigt des Evangeliums hat ihre Kraft aus dem Beistande der Gnade des Heil. Geistes. „In Kraft“: in Wunderkraft. (Chrys., Theoph.) – (**30**) Ihr könnt frei wählen. – (**31**) Auch wenn Paulus mit der Rute käme, würde er mit Liebe kommen, aber der, welcher mit der Rute gezüchtigt wird, fühlt nicht so die Süßigkeit der Liebe (Thom.). V. 21 schließt den vorhergehenden Abschnitt und leitet zugleich den folgenden ein.
Kap. 5: (**1**) Als Paulus wegen der Spaltung Vorwürfe machen wollte, redete er zuerst milde; ein anderes Verbrechen straft er sofort hart, indem er alle Korinther in die Anklage hineinzieht: in der Gemeinde von Korinth ist eine Sünde geschehen. Es ist eine Doppelanklage: es kommen besonders Nachrichten von einer gewissen Unzucht, und zwar einer solchen, vor der selbst die Heiden Abscheu haben. Dieselbe dauert dazu fort in der Gemeinde zu Korinth.
(**2**) Der Apostel nennt den Namen nicht. Jemand hat seine Stiefmutter zum Weibe, während der Vater noch lebt. [*2Kor 7,12*]. Da das Weib selbst nicht getadelt wird, scheint es keine Christin gewesen zu sein. Eine solche blutschänderische Verbindung war durch die Gesetze der Griechen und Römer und durch das mosaische Gesetz [*Lev 18,8*, *Dtn 22,30*] verboten. – (**3**) So seid ihr also mitschuldig. – (**4**) Griech.: denn ich.
(**5**) Während die Korinther mit ihren Spaltungen beschäftigt, obgleich gegenwärtig, nichts taten, um das Ärgernis zu

4. Im Namen unsers Herrn Jesu Christi, während ihr und mein Geist versammelt seid, mit der Kraft unsers Herrn Jesus,[6]
5. einen solchen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches,[7] damit der Geist gerettet werde an dem Tage unsers Herrn Jesus Christus.[8]
6. Nicht gut ist euer Rühmen![9] Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?[10] [*Gal 5,9*]
7. Feget aus den alten Sauerteig,[11] damit ihr ein neuer Teig seiet,[12] wie ihr denn auch ungesäuert seid; denn unser Osterlamm ist geopfert, Christus.[13]
8. So lasset uns also Feste feiern[14] nicht mit dem alten Sauerteige, noch mit dem Sauerteige[15] der Bosheit und Schalkheit,[16] sondern mit dem ungesäuerten Brote der Lauterkeit und Wahrheit.
9. Ich habe euch in dem Briefe geschrieben:[17] Habet keinen Verkehr mit Unzüchtigen.[18]

---

beseitigen, hat Paulus, nachdem er kaum von dem Frevel gehört, bereits entschieden, was zu tun ist. Seine Hirtensorge kennt keine Schranke von Zeit und Ort.

(**6**) Die Verbindung der Worte ist nicht sicher festzustellen. In feierlicher Versammlung, in welcher Paulus den Vorsitz führt und der Christus beiwohnt, um dem Spruche seines Apostels Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. [*Mt 18,20*] usw. Paulus beschließt die Exkommunikation, nicht die Gemeinde, in dieser soll sie nur vollzogen werden zum warnenden Beispiele.

(**7**) Job ward einst dem Satan preisgegeben, um eine Himmelskrone zu gewinnen, der Blutschänder, um Nachlass seiner Sünden zu erlangen. (Chrys., Ambr., Aug.) Der Sünder wird also erstlich aus der Kirche entfernt. Es werden ihm die Gnadenmittel des Gebetes, des Opfers, der Sakramente entzogen und er dem Satan preisgegeben, dessen Reich außerhalb der Kirche [*Joh 14,30*] ist. (Chrys., Uns., Aug.) Wohl versucht dieser auch die in der Kirche befindlichen Gläubigen, doch ist seine Macht stärker gegen diejenigen, welche den Schutz der kirchlichen Gnadenmittel nicht haben. (Ambr., Aug., Hier.) Zweitens wird der Leib durch die Exkommunikation dem Satan preisgegeben, damit dieser denselben mit Krankheiten heimsuche und ihn so von der Begierlichkeit des Fleisches befreie. Ähnlich [*1Tim 1,20*]. Eine so außerordentliche Gewalt, welche Christus den Aposteln gegeben, musste sehr zur Stärkung des Glaubens dienen.

(**8**) Damit er Buße tun und im Gerichte des Herrn bestehen möge. Der Zweck der Exkommunikation ist das Seelenheil des Ausgeschlossenen. Ist dieser Zweck, die Besserung des Sünders, erreicht, so kann er wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden. – (**10**) Ein einziger Sünder kann, wenn die Kirche sich seiner nicht erwehrt, alle ihre Glieder anstecken. – (**9**) Das bereits getadelte Rühmen [*1Kor 4,6ff.18ff*].

(**11**) Von dem Sprichwort geht der heil. Paulus zur symbolischen Anwendung der für das Osterfest geltenden jüdischen Vorschrift über. Der Sünder war in die alte Sünde früheren Verderbnisses zurückgefallen (Thom.). – (**12**) Eine ungesäuerte Masse. Die Christen sind ihrem Berufe nach ungesäuert, heilig.

(**13**) Griech.: denn auch unser Osterlamm ist geopfert, Christus. Sobald das Osterlamm im Vorhofe des Tempels getötet und dargebracht war, durften die Juden kein gesäuertes Brot mehr essen. Nun ist aber unser Osterlamm, welches von dem jüdischen nur vorgebildet war, schon getötet, also dürfen wir den alten Sauerteig nicht mehr zurückbehalten. Die Juden enthielten sich durch eine Woche des gesäuerten Brotes, denn sie brachten jährlich das Osterlamm dar, unser Osterlamm ist ein Mal auf ewig dargebracht und hat durch ein Opfer in Ewigkeit die Geheiligten vollendet [*Hebr 10,5*], so dass wir uns stets des Sauerteiges enthalten müssen.

(**14**) Genießen wir also unser Osterlamm nicht allein sakramental, sondern auch geistig (Thom.).

(**15**) Da die Gläubigen selbst ungesäuert genannt worden sind, wird hier gesäuertes und ungesäuertes Brot von Personen verstanden. Die gesäuerten Brote sind die mit Lastern befleckten Menschen. Der Brief wurde kurz vor Ostern verfasst, wie [*1Kor 4,19*] und [*1Kor 16,8ff*] zeigen. So legte die Zeit selbst unser Bild nahe: die Christen scheinen damals, etwa dreißig Jahre nach dem Tode des Herrn, noch den Gebrauch des ungesäuerten Brotes festgehalten zu haben, sonst hätten die korinthischen Gläubigen, von denen die meisten Heiden gewesen waren, den Vergleich nicht verstanden.

(**16**) Heuchelei (Theoph.) Den Gegensatz zu den mit Lastern Befleckten und Heuchlern bilden die Reinen und die, welche ihre Fehler nicht unter dem nur erborgten Mantel der Frömmigkeit verstecken. – (**17**) In einem uns verloren gegangenen Briefe.

(**18**) Vergl. [*1Kor 1,20*]. Der Apostel spricht von denjenigen, welcher der Erlösung noch nicht teilhaftig, dem Fürsten dieser Welt untertan sind. Einzelne Klassen werden aufgezählt: Sünder gegen sich selbst, gegen das Gut des Nächsten (durch List und Gewalt), Gott die gebührende Ehre versagend. (Götzendiener) Nicht alle Sünder gehören indes zu dieser Welt, sondern einige gehören zu der zukünftigen, dem messianischen Reiche, der Kirche: diejenigen, welche sich durch Glauben und Taufe von der Welt losgesagt haben, wenn sie sich auch nachher durch Sünden zum Teil dem Fürsten dieser Welt ergeben haben. Es ist also eine apostolische Lehre, dass in der Kirche Gute mit Bösen vermischt sind, ja sogar hartnäckige Sünder sein können. Wenn Paulus gewollt hätte, dass die Korinther auch alle Heiden meiden sollten, würden dieselben nicht allein eine andere Stadt, sondern eine neue Erde haben suchen

10. Dies meinte ich aber nicht überhaupt von den Unzüchtigen dieser Welt, oder den Habsüchtigen, oder Raubsüchtigen, oder Götzendienern; denn sonst müsstet ihr aus dieser Welt hinausgehen.
11. Nun aber[19] schrieb ich euch, keinen Verkehr zu haben, wenn einer, der sich Bruder nennt,[20] ein Unzüchtiger, oder ein Habsüchtiger, oder ein Götzendiener,[21] oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Raubsüchtiger ist; mit einem solchen nicht einmal zu essen.[22]
12. Denn was steht es mir zu über die, welche draußen sind, zu richten?[23] Richtet ihr nicht die, welche drinnen sind?
13. Denn die, welche draußen sind, wird Gott richten. Schaffet den Bösen hinweg aus eurer Mitte![24]

Kapitel 6.

3. Streitigkeiten unter Christen sind nicht vor einen heidnischen Richter zu bringen (V. 1 – 11): es ist dies ungeziemend (V. 6), ja es ist überhaupt nicht gut, wenn Christen untereinander Rechtsstreitigkeiten haben. (V. 11) 4. Die Sünde der Unzucht (V. 12 – 20): die Unzucht ist niemals eine an sich gleichgültige Sache (V. 14), sondern eine Schmach, welche einem Gliede Christi und Tempel des Heil. Geistes angetan wird.

1. Wagt es jemand von euch, der einen Handel mit einem andern hat,[1] denselben bei den Ungerechten entscheiden zu lassen,[2] und nicht bei den Heiligen?
2. Oder wisset ihr nicht, dass die Heiligen über diese Welt Richter sein werden?[3] Wenn denn die Welt durch euch gerichtet werden wird, seid ihr nicht würdig, über geringfügige Dinge zu Gericht zu sitzen?
3. Wisset ihr nicht, dass wir Engel richten werden?[4] Um wie viel mehr weltliche Dinge?

---

müssen (Theoph.).
(**19**) Da ich euch den Umgang mit den Heiden nicht untersagen konnte. – (**20**) Vielleicht in anderer Verbindung der Worte: Wenn der Bruder ein Unzüchtiger genannt wird und als solcher durch den Ausspruch der Obrigkeit bezeichnet ist (Aug.) usw. Nicht dem einzelnen steht es zu, zu bestimmen, wer zu meiden ist, sondern den Vorstehern der Kirche. Vergl. [*2Thess 3,14ff*].
(**21**) Manche Neubekehrte schwebten in Gefahr, in den alten Aberglauben zurückzufallen. Noch etwa vierzig Jahre später muss der heil. Johannes die Christen von Asien mahnen, sich vor Götzendienst zu hüten. [*1Joh 5,21*] – (**22**) Also noch viel weniger mit einem solchen die heil. Geheimnisse zu feiern.
(**23**) Der heil. Paulus kann nur über Untergebene richten, mithin nicht über Heiden. Das Gericht über diese gehört Gott zu (V. 13 Konzil von Trient Sitz 14. Über die Buße Kap. 2) Wie bei den Juden alle, welche nicht zu ihrem Volke gehörten, die hießen, welche draußen sind, so nennt der Apostel hier die Nichtchristen so.
(**24**) Mit solchen Worten befahl Moses einst die Tötung [*Dtn 17,7.13*, *Dtn 19,19*, *Dtn 24,7*]; was also im A. B. die Tötung, tut in der Kirche die Exkommunikation (Aug.). Diese Vorschrift des heil. Paulus ist nicht strenger als die des Herrn. [*Mt 18,17*] Die Juden mieden Heiden und Zöllner [*Mt 9,11*, *Apg 11,3*], so befiehlt Paulus, die Exkommunizierten zu meiden. Die geringere Strenge den Heiden gegenüber [*1Kor 10,27*] hat ihren Grund darin, dass deren Schuld geringer ist: sündigen sie doch mehr aus Unwissenheit als aus Bosheit, und sind so des Erbarmens würdiger. Zudem können die Heiden durch den Umgang zum Glauben geführt werden, die Christen aber sollen durch die Ausschließung die Größe ihrer Schuld erkennen und so zur Buße kommen. Übrigens werden auch die Exkommunizierten nicht von der Liebe ausgeschlossen. [*2Thess 3,15*].
Kap. 6: (**1**) Ein zweiter Fehler der Korinther. Die Juden hatten ihre eigenen Gerichte. Die bekehrten Heiden blieben vielfach ihrer eigenen Gewohnheit treu, vor den heidnischen Richtern Prozesse zu führen. Dies konnte in den ersten Zeiten des Christentums Ärgernis geben und eine Spaltung zwischen Heiden- und Judenchristen herbeiführen.
(**2**) Es ist dies erstlich der Würde der Christen wenig angemessen, sodann (V. 2) zweckwidrig, Gerechtigkeit bei den Ungerechten zu suchen.
(**3**) Wenngleich die Korinther keine feste Speise ertragen konnten, hatten sie doch über das letzte Gericht Unterricht erhalten, gehört doch dieses zu den Anfangswahrheiten. [*Hebr 6,2*] Keine andere Wahrheit schreckt so vom Bösen ab, wie diese. Hier erwähnt der Apostel das Gericht, indes in der Absicht, die große Würde der Christen zu zeigen.
(**4**) Zugleich mit Christus. Christus ist das Haupt des mystischen Leibes, dessen Glieder die Heiligen sind. Was das Haupt tut, tun auch die Glieder, nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern aus derjenigen ihres Hauptes. Der heil. Paulus betrachtet die Glieder stets als die mit ihrem Haupte vereint. So [*Röm 6,6*, *Gal 2,20*]: mitgekreuzigt werden, mitsterben mit Christus [*2Tim 2,11*], mitbegraben werden [*Röm 6,4*], miterweckt werden [*Eph 2,5.6*, *Kol 2,13*, *Kol 3,1*], mitleben [*2Tim 2,12*, *Röm 6,18*], Miterben werden [*Röm 8,17*], mitverherrlicht werden [*Röm 8,17*], mitsitzen [*Eph 2,6*], mitherrschen [*2Tim 2,12*]. Der göttlichen Natur teilhaftig geworden [*2Petr 1,4*], werden alle Christen als Adoptivkinder des Vaters und Brüder Christi mit dem Erstgeborenen erben, herrschen, richten. Ist dieses „Richten“ ein Wort ohne Name? So wenig wie der Tod in Adam [*Röm 12,6*], so wenig wie das neue Leben,

4. Wenn ihr nun weltliche Rechtshändel habt, so bestellet die unansehnlichsten in der Gemeinde zu Richtern.
5. Zu eurer Beschämung sage ich es.[5] Also ist denn kein Weiser unter euch, auch nicht einer, der zwischen seinen Brüdern Recht sprechen könnte?
6. Vielmehr rechtet ein Bruder mit dem Bruder, und das vor den Ungläubigen?[6]
7. Nun ist es schon überhaupt ein Fehler[7] unter euch, dass ihr Rechtsstreite miteinander habt. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum lasset ihr euch nicht lieber übervorteilen?[8] [*Mt 5,39*; *Lk 6,29*; *Röm 12,17*; *1 Thess 4,6*]
8. So aber tut ihr selbst Unrecht und übervorteilt,[9] und das an Brüdern.
9. Oder wisset ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden?[10] Täuschet euch nicht! Weder Unzüchtige, noch Götzendiener, noch Ehebrecher,
10. noch Weichlinge,[11] noch Knabenschänder, noch Habsüchtige, noch Geizige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Raubsüchtige werden das Reich Gottes ererben.
11. Und solche sind einige von euch[12] gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt in dem Namen unsers Herrn Jesus Christus[13] und in dem Geiste unseres Gottes.[14]
12. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles frommt;[15] alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts knechten lassen.[16]
13. Die Speise ist für den Bauch, und der Bauch für die Speise; Gott aber wird sowohl jene als diese

---

welches die Gnade verleiht, oder die künftige Erbschaft oder Herrschaft. Wie die Seligen in verschiedenem Maße an der Erbschaft und dem Reiche teilnehmen, so auch am Richten, und darum verheißt der Herr den Aposteln, welche um seinetwillen alles verlassen haben, einen so hervorragenden Anteil an seiner Richtergewalt und Herrschaft, obwohl nach dem heil. Paulus alle Heiligen Richter sein und nach der Verheißung des Herrn alle die Herrschaft erlangen werden [*Mt 25,34*]. – Welches sind aber die Engel, über welche die Gläubigen richten werden? Die meisten griechischen und lateinischen Väter verstehen dies von den verworfenen Engeln, vergl. [*2Petr 2,4*, *Jud 1,6*], einige indes (und der heil. Thomas) beziehen das Gericht auf alle Engel. Wie nämlich bei dem letzten Gerichte die meisten Menschen entweder bereits zu ewigen Peinen verurteilt oder der Zahl der Seligen beigesellt sind, und dennoch am jüngsten Tage alle ihr Urteil empfangen werden, so ist es geziemend, dass an jenem Tage alle Geschöpfe vor Christus und den mit ihm zu Gericht sitzenden Heiligen erscheinen, damit die göttliche Weisheit und Gerechtigkeit verherrlicht werde. Wie hoch ist die Würde, zu welcher der Herr seine treuen Diener erhebt!

(**5**) Vers 5 war ironisch gesprochen. So viele rühmten sich in der korinthischen Kirche ihrer Weisheit, und nicht einer findet sich unter allen, der jene geringfügigen Dinge zwischen Bruder und Bruder beilegen kann.

(**6**) Ein doppelter Verstoß: sie verletzen die Bruderliebe und machen die Kirche vor den Heiden zum Gespött, wenn diese sehen, dass die Christen wie vor ihrer Bekehrung wegen Ungerechtigkeit und Habsucht angeklagt werden. Dieser Vorschrift des Apostels gemäß ward in den ersten drei Jahrhunderten keine Streitsache unter Christen vor heidnische Richter gebracht; und noch im vierten und fünften Jahrhunderte pflegten die Bischöfe in Zivilsachen Recht zu sprechen.

(**7**) Den einen dieser beiden Gründe führt der Apostel des weiteren aus. Ein Fehler: nicht eine Sünde.

(**8**) Wenn die Ehre Gottes und die Liebe des Nächsten es fordert, ist dies sicher eine Vorschrift unter einer Sünde; wo jenes nicht der Fall ist, ist es nur ein Rat, von seinem Rechte abzustehen. Ja, um eines größeren Gutes willen kann es geschehen, dass wir verpflichtet sind das Unrecht zurückzuweisen, wie der Heiland [*Joh 18,23*] und Paulus [*Apg 16,37*, *Apg 32,24*] durch ihr Beispiel gelehrt haben (Thom.).

(**9**) Diese Dinge sind unbedingt verboten. Was gegen alle Menschen zu beobachten ist, wahrten die Korinther nicht einmal gegen die, welche mit ihnen durch das Band des gleichen Glaubens verbunden waren.

(**10**) Da die Ungerechtigkeit eine schwere Sünde ist und also des Anrechtes auf den Himmel beraubt, fügt der Apostel eine Mahnung an andere bei, welche in gleicher Gefahr sind. Er will alle die zurechtweisen, welche sich einen falschen Begriff von der christlichen Freiheit machten und wähnten: das mosaische Gesetz ist abgeschafft, also bindet die Christen kein Gesetz mehr.

(**11**) Die, welche Unsittliches dulden. Der Apostel stellt zwei Klassen von Sündern vor Augen. Zuerst solche, welche sich gegen das Gebot, dann diejenigen, welche sich zugleich gegen die Gerechtigkeit verfehlen. Gegen die Keuschheit nennt er fünf Sünden. Götzendiener sind hier wohl solche, welche mit den im Tempel der Aphrodite Dienenden sündigten. So ist in der Aufzählung eine gewisse Steigerung.

(**12**) Eine Milderung des vorhergehenden Vorwurfes. Zugleich erinnert der Apostel an die ihnen zu Teil gewordene Wohltat. – (**13**) Durch die Taufe. – (**14**) Diese Stelle zeigt die Gleichheit der drei göttlichen Personen. – (**15**) Alles: alle an sich gleichgültigen Dinge. Solche sind nur gestattet, wenn ein berechtigter Nutzen erstrebt wird.

(**16**) Wenn etwas, was an sich erlaubt ist, mich so fesselt, dass ich bei seinem Gebrauche meine Freiheit nicht wahren kann, sondern gleichsam ein Sklave werde, muss ich mich dessen enthalten. Noch eine dritte Einschränkung, welche für die an sich gleichgültigen Dinge gilt, siehe [*1Kor 10,22.23*].

abtun.[17] Aber der Leib ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib.[18]
14. Gott aber hat nicht nur den Herrn auferweckt, sondern er wird auch uns durch seine Kraft auferwecken.
15. Wisset ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich also die Glieder Christi nehmen und sie zu Gliedern einer Buhlerin machen?[19] Das sei ferne!
16. Oder wisset ihr nicht, dass wer einer Buhlerin anhängt, ein Leib mit ihr wird? Denn es werden (sagt er)[20] die Zwei ein Leib sein.
17. Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm.[21]
18. Fliehet die Unzucht![22] Jede Sünde, welche der Mensch begeht, bleibt außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen seinen eigenen Leib.[23]

(**17**) Nach den griech. Vätern beginnt der heil. Paulus über die Unzucht zu sprechen. Nach anderen gehört V. 12 und die erste Hälfte von V. 13 zu dem vorhergehenden Abschnitte über die Gerichte: wenn diese auch gerecht sind, stören sie den Frieden zwischen den Gläubigen und den Frieden des Herzens, und betreffen zudem ganz geringfügige, schnell vergehende Dinge (Thom.).
(**18**) Der Apostel erklärt durch ein Beispiel, welche Dinge an sich gleichgültig sind, damit es desto deutlicher hervortrete, dass die Unzucht nicht zu solchen zu rechnen ist. Der Gebrauch der Speise ist erlaubt, weil die Speise für den Magen, dieser zum Verdauen bestimmt ist. Wer isst, handelt also nach der Bestimmung Gottes. Zudem sind Speise und Magen, soweit sie der Ernährung dienen, vergängliche Dinge, denn im anderen Leben essen und trinken die Seligen nicht. (Theod.) Dinge aber, die durch ihren Gebrauch untergehen, haben an sich keine Beziehung zur Seligkeit. Anders sind die Beziehungen des Leibes. Der Leib ist nicht dazu gebildet, damit er der Schwelgerei anheimfalle, sondern damit er Christus als Haupt folge und damit der Herr ist den Menschen gegeben, damit er die menschlichen Leiber seiner Herrlichkeit gleichförmig mache (Thom.). Dieses Ziel des Leibes wird nicht aufhören, wie Speise und Magen. Wer also Unzucht treibt, braucht seinen Leib zu etwas, wozu dieser nicht bestimmt ist, und missbraucht nicht etwas Vergängliches, sondern in Ewigkeit Dauerndes. Auf keine Weise also kann die Unzucht den gleichgültigen Dingen beigezählt werden.
(**19**) Weitere Erklärung der Worte: „der Herr für den Leib“. (V. 13) Wie unser Leib wahrhaft mit Christus vereint ist, wissen wir nicht vollkommen, so wenig wir alle anderen Geheimnisse ergründen, indes kommt der Apostel an mehreren Stellen darauf zurück, und gibt einige Andeutungen. Christus ist das Haupt seiner Kirche; alle Gläubigen aber sind nicht nur der Seele, sondern auch dem Leibe nach Glieder Christi. Wie das Wort die ganze menschliche Natur angenommen hat, Seele und Leib, so hat auch Christus sich mit uns ganz, nach Leib und Seele, vereinigen wollen. Wie Eva [*Gen 2,23*] Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch heißt, so nennt auch der Apostel uns Glieder des Leibes Christi, von seinem Fleische und seinem Gebein. [*Eph 5,30*] Vergl. [*1Kor 12,27*]. Wenn wir in Christus wiedergeboren werden, wird nicht allein unsere Seele zu neuem Leben erhoben, sondern auch der Leib der zukünftigen Herrlichkeit fähig gemacht. Vergl. [*1Kor 15,42ff*]. Dazu nährt uns Christus mit seinem Fleisch und Blute und legt gleichsam den Samen der Unsterblichkeit in uns. (Cyr.)
(**20**) Im Sinne des Apostels sagt dies Gott. Ähnlich [*Mt 19,4*]. Freilich hat nach [*Gen 2,23.24*] Adam diese Worte gesprochen, aber doch auf Gottes Eingebung (Konzil von Trient, Sitz 24 Von der Ehe.) Der heilige Paulus redet von dem natürlichen Akte, welcher nicht unterschieden ist, ob es sich um Ehe oder Unzucht handelt (Thom.). Auch eine gewisse Vereinigung der Gemüter hat in beiden Fällen statt. In der Ehe werden die Willen geeint, und da das Band dieser Vereinigung ein geistiges ist, konnte der heil. Paulus die Vereinigung zwischen dem Heilande und der Kirche damit vergleichen. [*Eph 5,22*] Bei der Unzucht werden Mann und Weib durch das Band der Begierlichkeit vereint, und die Vereinigung ist mithin eine rein fleischliche.
(**21**) Wie die Unzüchtigen durch das niedrigste Band verbunden werden, die fleischliche Begierde, so werden die, welche dem Herrn anhängen, mit ihm durch das höchste Band vereint, welches uns mit Gott verbindet, die Liebe, welche der Heil. Geist in unsere Herzen ausgießt, so dass wir mit Gott ein Geist werden. Da nun der Leib dem Geiste dient, so sind unsere Leiber gleichfalls Glieder dessen, dem wir durch den Geist vereint werden. Mithin raubt der Christ, welcher Unzucht begeht, wahrhaft die Glieder Christi und übergibt sie der Buhlerin.
(**22**) Alle übrigen Laster werden durch Widerstand überwunden, denn je mehr der Mensch sie im einzelnen betrachtet, desto weniger findet er an ihnen, was ihn erfreuen kann. Das Laster der Unzucht hingegen wird durch die Flucht überwunden, d. i. indem man die unreinen Gedanken und alle Gelegenheiten meidet (Thom.).
(**23**) In allen Sünden braucht der Mensch den Leib als Mittel, da die Seele, so lange sie mit dem Körper verbunden ist, zu ihren Handlungen nach außen eines körperlichen Organes bedarf. In diesem Sinne ist also keine Sünde außerhalb des Leibes. Indes für alle anderen Sünden, außer der Unzucht, bedarf der Mensch einer Sache außerhalb seines Leibes, nach der er auf ungeordnete Weise strebt, oder die er ungebührlich gebraucht, wie der Unmäßige die Speise. So wendet der Mensch die Dinge von dem Ziele ab, welches Gott ihnen bestimmt hat, und weist ihnen ein neues zu, tut ihnen Gewalt an und vergeht sich gleichsam gegen sie. Der Unzüchtige hingegen gebraucht nur seinen

19. Oder wisset ihr nicht, dass eure Glieder[24] ein Tempel des Heiligen Geistes sind, der in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euer eigen seid?
20. Denn um hohen Preis seid ihr erkauft worden.[25] Verherrlichet und traget Gott in eurem Leibe![26]

Kapitel 7.

III. Beantwortung der von der korinthischen Kirche dem Apostel vorgelegten Fragen. (7,1 – 15,58)
1. Fragen über Ehe und Ehelosigkeit [1Kor 7]: a: Der Gebrauch der Ehe. (V. 9) b. Die Unlöslichkeit der Ehe. Die Ständigkeit der Ehe unter Christen und der Mischehen. (V. 16) Die Ständigkeit anderer Verhältnisse nach der Bekehrung. (V. 24) c. Die Ehelosigkeit (V. 40): der Apostel rät den Jungfrauen die Ehelosigkeit an (V. 28), preist die Vorzüge der Jungfräulichkeit vor der Ehe (V. 35), stellt einige praktische Folgerungen auf (V. 38) und wendet dieselben auch auf die Witwen an.

1. In Betreff dessen, wovon ihr mir geschrieben habt,[1] so tut der Mensch wohl daran,[2] kein Weib zu berühren;[3]
2. jedoch um Unzucht zu verhüten, möge ein jeder sein Weib, und eine jede Frau ihren Mann haben.
3. Dem Weibe leiste der Mann die Pflicht, gleicherweise auch das Weib dem Manne. [*1 Petr 3,7*]
4. Das Weib hat nicht Gewalt über ihren Leib, sondern der Mann; gleicherweise aber hat auch der Mann nicht Gewalt über seinen Leib, sondern das Weib.[4]
5. Entziehet euch einander nicht, es sei denn mit gegenseitiger Einwilligung, auf eine Zeit, um euch dem Gebete zu widmen; dann kommet wiederum zusammen, damit euch der Satan nicht versuche eurer Unenthaltsamkeit wegen.[5]

Leib und zwar zu einem Ziele, das Gott diesem nicht gestellt hatte, und tut so seinem Leibe Unrecht. So der heil. Augustin, der zugleich bekennt, dass diese Stelle des heil. Paulus schwer zu erklären ist. Andere erklären dieselbe deshalb verschieden.

(**24**) Griech.: Euer Leib.

(**25**) Wer Unzucht begeht, sündigt gegen seinen Leib, nun ist aber der Leib ein Tempel des Heil. Geistes, also ist jene Sünde eine Heiligtumsschändung. Wie groß ist die Würde des Leibes: Der Heil. Geist, den der Vater gibt, wohnt in der Seele durch die heiligmachende Gnade und weiht dieselbe zu seinem Tempel durch die göttliche Liebe, welche er in sie ausgießt! Er heiligt auch den Leib, dass er ein geeignetes Werkzeug der mit der heiligmachenden Gnade ausgestatteten Seele sei. Im Heil. Geiste besitzen wir auch das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit des Leibes. [*2Kor 5,5*] Dieser Leib, ein Tempel des Heil. Geistes, ist von Gott erkauft. Einst war Seele und Leib in der Gewalt des Fürsten dieser Welt, Christus hat für uns das Lösegeld bezahlt und seinen Geist in uns gesendet. Also: Christus hat den Leib mit seinem Blute erkauft, der Vater hat den Heil. Geist in denselben gesendet, dieser weiht ihn zu einem Tempel der heil. Dreifaltigkeit.

(**26**) Wir dürfen nicht nur das Heiligtum Gottes nicht verletzen, sondern müssen auch den, der uns durch seine Gegenwart verherrlicht, in unserem Leibe als seinem Heiligtume verherrlichen, indem wir diesen als Gott geweiht betrachten und ihn nur nach Gottes Willen gebrauchen. – Auch aus dieser Stelle folgt, wie aus [*1Kor 3,16*], die Gottheit des Heil. Geistes.

Kap. 7: (**1**) Der Apostel beantwortet eine Anzahl von Fragen, welche die Korinther ihm vorgelegt haben. An den Tadel gegen die Unzucht schließt sich naturgemäß die Belehrung über die Ehe. Einige von den Korinthern waren aus Abscheu gegen die Unzucht so weit gegangen, dass sie sogar die Ehe verwarfen, vergl. [*1Tim 4,3*], weshalb die Neubekehrten sich an den heil. Paulus wendeten. (Aug.)

(**2**) Es hat geistigen Nutzen, trägt zum ewigen Leben bei; dem, der das Bessere und Vollkommenere sucht, weise ich dies. (Aug.) Wer hingegen das Sichere will und Hilfe sucht gegen seine Schwäche (Chrys.), für den gilt V. 2.

(**3**) Im Griech. steht die Mehrzahl. Ebenso lesen Tert., Aug., Hier. Um der mannigfachen Sünden der Unenthaltsamkeit willen, denen der Mensch sonst ausgesetzt ist, gibt der Apostel diese Regel (Hier., Chrys., Theod.). – (**4**) Begründung zu V. 3. Das Gegenteil schließt eine Verletzung der Gerechtigkeit ein. Das Recht bleibt innerhalb der Grenzen, welche die Natur der Ehe selbst zieht.

(**5**) Der Apostel erklärt die von ihm aufgestellte Vorschrift dahin, dass dieselbe unter gewissen Bedingungen auf immer oder auf eine gewisse Zeit keine Anwendung findet. Wenn die Eheleute einander ungerechterweise entziehen, ein Teil gegen den Willen des anderen, begehen sie eine Sünde gegen die Gerechtigkeit. Damit von der Enthaltung jede Sünde fern sei, muss erstlich gegenseitiges Einverständnis vorhanden sein, die Enthaltung nur kurze Zeit dauern, endlich ein höheres Ziel die Ursache sein. (Gebetsübung) Vergl. [*1Petr 3,7*]. Die Worte des heil. Paulus zeigen, wie recht die Kirche handelte, als sie die Ehelosigkeit der Priester vorschrieb, welche allezeit im Gebete anhalten, allezeit Gott das heilige Opfer darbringen sollen. Nur der darf das unaufhörliche Opfer darbringen, sagt bereits Origenes, der sich beständiger und ununterbrochener Keuschheit geweiht hat. Da auch bei den Juden für

6. Dies aber sage ich als Zugeständnis, nicht als Gebot.[6]
7. Denn ich wünschte, dass ihr alle[7] seiet, wie ich selbst; doch ein jeder hat seine eigene Gabe[8] von Gott, der eine so, der andere aber so.
8. Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: Es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie auch ich.[9]
9. Wenn sie aber nicht enthaltsam sind,[10] so sollen sie heiraten; denn es ist besser heiraten, als entbrannt sein.[11]
10. Denen aber, welche ehelich verbunden sind, gebiete nicht ich, sondern der Herr,[12] dass die Frau sich nicht von dem Manne trenne.[13] [*Mt 5,32*; *19,9*]
11. Wenn sie sich aber getrennt hat,[14] bleibe sie unvermählt, oder versöhne sich wieder mit ihrem Manne. Auch entlasse der Mann die Frau nicht.

---

gewisse feierliche Gelegenheiten die Enthaltung vorgeschrieben [*Ex 19,15*, *1Kön 21,5*] und selbst den Heiden nicht unbekannt war, ist es nicht zu verwundern wenn der Apostel seine Leser darauf hinweist, dass die Ehe ein Hindernis bildet, zu einer innigeren Verbindung und dem engeren Verkehr mit Gott zu gelangen. – Da unter den Bedingungen auch die ist: auf eine Zeit, so gibt der Apostel an, was nach derselben zu geschehen hat.

(**6**) Das Letztgesagte (V. 5) war ein Zugeständnis in Rücksicht auf die menschliche Schwäche, nicht ein Gebot. Ein Zugeständnis betrifft entweder ein minderes Übel, wie Moses wegen der Herzenshärtigkeit gestattete, einen Scheidebrief zu geben, oder ein geringeres Gutes, da kein Mensch durch die Gebote zu einem höheren Guten verpflichtet ist. So gestattet der Apostel an dieser Stelle die Ehe als ein geringeres Gutes im Vergleich zur Enthaltsamkeit (Thom.).

(**7**) Griech.: Alle Menschen. Der Apostel weiß aber, dass nicht alle dieses Ziel erreichen können, da eine besondere Gnade hierzu notwendig ist, die Gott nach seiner Weisheit dem einen gewährt, dem andern nicht.

(**8**) Die beständige Enthaltung, welche er und andere üben, ist ein besonderes Geschenk Gottes. Freilich fordert auch dies noch, dass der Mensch, dem es zu Teil wird, mitwirkt (Chrys.). Bitten wir im Namen Jesu um dieselbe, so werden wir sie erhalten. Diese Wahrheit ist besonders von jenen zu beherzigen, welche durch Gelübde oder äußere Umstände (z. B. Krankheit des Gatten) enthaltsam zu sein verpflichtet oder genötigt sind. Übrigens nennt der Apostel auch die Ehe ein Geschenk Gottes.

(**9**) Der Mensch überlege wohl, wozu er sich entscheidet. Die Witwen sind jene, welche gewisse Ämter in der Kirche bekleideten, wegen deren sie unverheiratet bleiben mussten. – (**10**) Wenn sie fühlen, dass ihnen die Gabe der Enthaltsamkeit nicht zu Teil geworden ist.

(**11**) Von heftigen Versuchungen heimgesucht und besiegt zu werden. Nicht der, welcher die Hitze des Feuers fühlt, wird verbrannt, sondern wer vom Feuer ergriffen und verletzt wird.

(**12**) Sind nicht auch andere Vorschriften, welche der Apostel im weiteren Verlaufe des Briefes gibt, Gebote des Herrn [*1Kor 14,37*], nicht aus privater Autorität, sondern kraft apostolischer Vollmacht und unter Leitung des Heil. Geistes gegeben? (Vergl. V. 40). Gewiss; der heil. Paulus redet also hier von einem unmittelbar von dem Herrn selbst verkündeten Gebote, an anderen Stellen aber von einem Gebote des Herrn, das er selbst verkündet. Die Verpflichtung beider ist gleich, doch scheint dem ersteren eine größere Würde zuzukommen. Die an dieser Stelle erwähnte Vorschrift ist nicht aus dem Evangelium, sondern aus der Tradition geschöpft. [*Mt 5,32*] und [*Mt 19,9*, *Lk 16,18*] redet der Herr nur von dem Manne, der sein Weib entlässt, weil es bei den Juden nicht gestattet war, den Mann zu verlassen. [*Mk 10,11.12*] antwortet der Heiland den Jüngern. Die Form dieser Frage hat der Apostel vor Augen, hält aber eine andere Ordnung inne.

(**13**) Der in V. 12 folgende Gegensatz zeigt, dass hier von christlichen Eheleuten die Rede ist.

(**14**) Trotz des entgegenstehenden Gebotes. Die Vorschrift des V. 11 gilt für beide Teile. Die Gegenüberstellung beider Ursachen zeigt, dass der heil. Paulus den Eheleuten nicht freistellt, welchen von den beiden Teilen sie wählen wollen, sondern dass für jeden von beiden Fällen verschiedene Ursachen maßgeblich sind. Wie hätte er auch sonst vorher sagen können: „Entzieht euch einander nicht“, hier aber gestatten, dass das Weib sich gegen den Willen ihres Mannes von ihm trenne? Endlich bedeutet das Wort: „Wenn sie sich aber getrennt hat“, nicht, dass sie dies aus eigener Autorität tun dürfte. Was aus dieser allein geschehen kann, hat der Apostel in V. 5 gesagt.

12. Den übrigen aber[15] sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat,[16] und diese willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht.
13. Und wenn eine gläubige Frau einen ungläubigen Mann hat, und dieser willigt ein, mit ihr zu wohnen, so entlasse sie den Mann nicht;
14. denn der ungläubige Mann ist durch die gläubige Frau geheiligt, und die ungläubige Frau ist durch den gläubigen Mann geheiligt; sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.[17]
15. Wenn aber der Ungläubige sich trennt,[18] so trenne er sich; denn nicht ist der Bruder oder die Schwester an solche gefesselt;[19] im Frieden hat uns Gott berufen.[20]
16. Denn woher weißt du, Weib! ob du den Mann zum Heile führen werdest? Oder woher weißt du, Mann! ob du das Weib zum Heile führen werdest?[21]
17. Nur soll ein jeder, wie es ihm der Herr zugeteilt hat[22] und wie Gott einen jeden berufen hat, so wandeln;[23] so lehre ich in allen Gemeinden.
18. Ist jemand als Beschnittener berufen, so stelle er sich keine Vorhaut künstlich her; ist jemand als Unbeschnittener berufen, so lasse er sich nicht beschneiden.
19. Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Beobachtung der Gebote Gottes.
20. Ein jeder bleibe in dem Berufe, in welchem er berufen ist. [*Eph 4,1*]
21. Bist du als Sklave berufen, so lass dich dies nicht kümmern;[24] doch wenn du frei werden kannst, so mache es dir lieber zunutze.[25]

(**15**) Denen, welche gläubig geworden sind, während der andere Teil heidnisch blieb. Der Apostel gibt hier entweder eine Erlaubnis oder eine Vorschrift. Wenn aber eine Vorschrift, dann wohl nicht ein vom Heilande selbst gegebenes, aber nicht verkündetes Gebot, sondern eine Vorschrift, die Paulus aus apostolischer Machtvollkommenheit kundgibt. Im letzteren Falle setzt die von dem Apostel gegebene Vorschrift das göttliche Recht betreffs der Trennung der dieserart gemischten Ehe voraus, denn Gott allein ist Herr auch des nicht sakramentalen Ehebandes. Da nun Paulus vorschreibt, dass in bestimmten Fällen eine solche Mischehe nicht getrennt werde, so setzt er voraus, dass nach göttlicher Anordnung in anderen Fällen eine solche Trennung stattfinden kann. Der Apostel unterscheidet im Folgenden zwei Fälle: V. 12, 13, zu denen als Begründung V. 14 tritt, und V. 15, dessen Begründung V. 16 enthält.
(**16**) Es handelt sich um bereits geschlossene Ehen. Die Taufe allein löst die Ehe nicht. Aber eine solche Ehe mit Nichtchristen hat nicht die gleiche Festigkeit wie die der Christen unter sich (Greg. XIII:). Der Kirche kommt es zu, die Bedingungen zu bestimmen, unter denen ein Gläubiger der Vorschrift des Apostels zu folgen hat.
(**17**) Nach dem Sprachgebrauche der heil. Schrift werden alle Dinge geheiligt, welche auf besondere Weise dem Reiche des Fürsten dieser Welt entzogen und Gottes Dienst geweiht werden. Beide Stücke sind gewöhnlich verbunden, können indes auch getrennt werden. Die Christen sind alle heilig, da sie durch die Taufe nicht allein der Seele nach, sondern auch dem Leibe nach Gott geweiht und Tempel des Heil. Geistes sind. [*1Kor 6,15.19*] Nun sind Mann und Weib durch die Ehe vereint ein Leib, also beginnt der Ungläubige in der Vereinigung und durch die Vereinigung mit einem gläubigen Weibe, indem er einwilligt mit ihr ohne Beleidigung des Schöpfers zu leben, sich der Herrschaft des Fürsten dieser Welt zu entziehen und einiger maßen mit Christus vereinigt zu werden. Selbst die Speisen, sagt der heil. Augustin, die wir zur Erhaltung des Lebens nehmen, werden, wie der Apostel bezeugt, durch das Wort Gottes und das Gebet geheiligt. [*1Tim 4,5*] Zudem kann das der Kirche angehörige Weib durch ihre Frömmigkeit den Mann leicht für Gott gewinnen. Die Kinder, von denen hier die Rede ist, sind wohl die nicht getauften. Diese sind zum Teile der Herrschaft des Fürsten dieser Welt entzogen und haben ein entferntes Anrecht auf die Taufe.
(**18**) Wenn er die Bedingungen zurückweist. Alsdann kann das Band gelöst werden. – (**19**) Gegensatz zu V. 11. – (**20**) In solchem Falle ist der Bruder so wenig gefesselt, dass Gott vielmehr will, er solle vollen Frieden genießen. Dies kann nicht geschehen, wenn der Gläubige täglich mit dem Ungläubigen streiten muss, um seine Religion zu wahren.
(**21**) Indem du ihn zur Annahme der Taufe bewegst. Also die Gewissheit künftiger Bekehrung des ungläubigen Teiles kann unter allen Umständen Beweggrund zur Fortsetzung der Mischehe mit Heiden sein. Da diese Gewissheit nun nicht gegeben ist, steht eine zweifelhafte Möglichkeit dem Rechte des christlichen Eheteiles auf Wahrung des eigenen Friedens nicht entgegen.
(**22**) Nicht wie das Eheband, werden andere Verhältnisse durch die Bekehrung verändert. Jeder bleibe in dem Stande, in welchem er ohne Sünde zu verharren vermag. – (**23**) Er ist nicht gefesselt (V. 15), nur wandle er in dem Stande, den Gottes Vorsehung ihm gegeben, und in welchem er den Beruf zum Glauben erlangt hat. – (**24**) Ein neues Beispiel, damit es desto klarer werde, wie weit jenes Gebot (V. 17) sich erstreckt.
(**25**) So diene noch mehr, auch wenn du frei werden kannst (Chrys.). Alle Christen sind gleich, welches auch ihre äußere Stellung sein mag.

22. Denn[26] wer im Herrn berufen ward als Knecht, ist ein Freigelassener des Herrn; gleicherweise wer als Freier berufen ist, ist ein Knecht Christi.
23. Ihr seid teuer erkauft, werdet nicht Knechte von Menschen![27] [*1 Kor 6,20*; *1 Petr 1,18*]
24. Worin ein jeder berufen ist, Brüder! darin bleibe er bei Gott.[28]
25. In Hinsicht der Jungfrauen aber habe ich kein Gebot vom Herrn;[29] einen Rat[30] indes gebe ich, als einer, der vom Herrn die Barmherzigkeit erlangt hat, treu zu sein.
26. Ich erachte also dafür, es sei dies gut[31] wegen der obwaltenden Not,[32] nämlich, dass es dem Menschen gut ist, so zu sein.
27. Bist du an eine Frau gebunden, so suche keine Lösung;[33] bist du aber frei, so suche keine Frau.
28. Wenn du aber eine Frau nimmst, so sündigst du nicht; und wenn die Jungfrau heiratet, so sündigt sie nicht;[34] jedoch werden solche Bedrängnis des Fleisches haben.[35] Ich aber schone eurer.[36]
29. Dies nun, Brüder! sage ich:[37] Die Zeit ist kurz,[38] es erübrigt, dass auch die, welche Frauen haben, seien, als hätten sie keine;[39]
30. und die, welche weinen, als weinten sie nicht; und die, welche sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die, welche kaufen, als besäßen sie nichts;
31. und die, welche diese Welt genießen, als genössen sie dieselbe nicht;[40] denn die Gestalt[41] dieser Welt vergeht.
32. Ich wünschte aber, ihr möchtet ohne Sorge sein. Wer unverheiratet ist, ist um das besorgt, was des

(**26**) Suche nicht die äußere Freiheit, denn wenn du sie erlangtest, würdest du dennoch innerlich unfrei bleiben, wie auch der, welcher als Freier berufen ist, nach seiner Berufung ein Unfreier ist: frei von der Herrschaft des Fürsten dieser Welt, aber Knecht Christi, durch sein Blut erkauft. Der Unfreie stelle sich die Freiheit der Kinder Gottes vor Augen, der Freie beherzige, dass er ein Knecht Christi ist.
(**27**) So dass ihr Gott dem Herrn die gebührende Unterwerfung verweigert oder dieselbe irgendwie mindert, indem ihr den Menschen mehr als Gott zu gefallen sucht und, um den Menschen zu gefallen, euren früheren Lebensstand ändern wollt.
(**28**) Jeder bleibe so in seinem früheren Stande, dass er sich nicht von Gott entfernt, mithin, wenn derselbe sich mit dem Dienste Gottes nicht vereinigen lässt, ändere er denselben.
(**29**) Waren auch diejenigen, welche als Ledige oder Verwitwete zum Glauben kamen, weiter ehelos zu bleiben verpflichtet? Der Heiland hatte zwar auf Erden weilend die Vorzüge der Jungfräulichkeit gepriesen, aber nichts darüber bestimmt, ja jedes Gebot fast untersagt (Chrys.), denn ein Werk der Gnade ist ein Gegenstand des Wunsches und freier Wahl, nicht des Zwanges (Ambros.). Der Apostel redet hier von beiden Geschlechtern, ähnlich wie der Heiland [*Mt 19,12*].
(**30**) Der Unterschied zwischen Gebot und Rat ist der, dass der Ungehorsam gegen das erstere eine Sünde ist, betrifft es doch ein notwendiges Gut, das Nichtannehmen des Letzteren keine Sünde (Aug.), weil der Rat das bessere Gute vorstellt. Da Paulus fürchtet, auch so auf Widerspruch zu treffen, fügt er die Erinnerung an seine apostolische Würde bei. Nicht als privater, dem Irrtum unterworfener Mensch gibt er diesen Rat, sondern fest überzeugt, dass er den Heil. Geist besitzt.
(**31**) Dies: dass es dem Menschen gut ist, wenn er unvermählt bleibt.
(**32**) Wegen der Vielen und mannigfachen Heimsuchungen und Kümmernisse, welche das gegenwärtige Leben mit sich bringt, und welchen die Verheirateten vielmehr als die Unverheirateten ausgesetzt sind, da jene für sich zugleich und die ihrigen sorgen müssen. Die Not ist obwaltend, weil die Eheleute sich nie von derselben losmachen können. Diese Not hindert den Menschen, sich ganz Gottes Dienst zu weihen (V. 32ff).
(**33**) Damit niemand aber die Ehe derart herabsetze, dass er vermeinte, eine bereits geschlossene müsse gelöst, eine neue dürfe von Unverheirateten nicht eingegangen werden, weist der heil. Paulus darauf hin, dass er nur von den Ledigen gesprochen und zudem nur einen Rat gegeben hat. Für Verheiratete gelten jene Gebote und Räte, welche bereits in V. 10ff aufgestellt sind.
(**34**) Dieser Zusatz soll zeigen, dass die vorhergehenden Worte nur ein Rat sind, selbstverständlich nur für die, welche durch kein Gelübde Gott verbunden sind (Chrys., Theod.). – (**35**) Die in V. 26 erwähnten. – (**36**) Euch die Bedrängnisse zu ersparen wünschend, gebe ich euch den Rat, ehelos zu bleiben. – (**37**) V. 29 – 31 sind der Obersatz, V. 32 – 34 der Untersatz, V. 35 die Folgerung eines Syllogismus.
(**38**) Die Zeit dieses Lebens ist nach Gottes Vorsehung eine kurze (Hieron., Thom.). – (**39**) Der Gebrauch der Ehe wird nicht verboten, doch soll sich niemand durch ihre Annehmlichkeiten oder Lasten von seiner Hauptpflicht, dem Dienste Gottes, zurückhalten oder abwenden lassen. – (**40**) Der Apostel spricht (wie der griech. Text zeigt) von einem Genusse, der über das Maß der Notwendigkeit hinausgeht.
(**41**) Die äußere Gestalt. Wir dürfen uns den Dingen dieser Welt und ihren Sorgen nicht gänzlich überlassen, da eine Sorge unser ganzes Herz erfüllen soll, von der in den nächsten Versen die Rede ist. – (**42**) Es gilt dies für beide Geschlechter. – (**43**) Der Zusatz: „Jungfrau“ ist beigesetzt, damit die Leser nicht nur an die Witwen dachten.

Herrn ist, wie er Gott wohlgefallen möge.
33. Wer aber verheiratet ist, ist um das besorgt, was der Welt ist, wie er seinem Weibe gefallen möge, und ist geteilt.[42]
34. Und das unverheiratete Weib und die Jungfrau[43] ist auf das bedacht, was des Herrn ist, dass sie heilig sei an Leib und Geist; die Verheiratete aber ist auf das bedacht, was der Welt ist, wie sie dem Manne gefallen möge.[44]
35. Dieses sage ich jedoch zu eurem Besten;[45] nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern zur Wohlanständigkeit[46] und zur Förderung ungestörten Gebetes zum Herrn.
36. Wenn aber jemand meint,[47] es gereiche ihm zur Unehre, wenn seine Jungfrau über die Jahre hinauskommt, und es so geschehen muss,[48] so tue er, was er will; er sündigt nicht, wenn sie heiratet.
37. Wer aber in seinem Herzen fest beschlossen hat, ohne Zwang, vielmehr nach seinem Willen frei handelnd, und sich dafür in seinem Herzen entschieden hat, seine Jungfrau zu bewahren, der tut wohl daran.[49]
38. Sonach denn, wer seine Jungfrau verheiratet, tut recht; und wer sie nicht verheiratet, tut besser.
39. Das Weib ist an das Gesetz gebunden,[50] so lange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist,[51] so ist sie frei geworden; sie heirate, wen sie will, allein im Herrn.[52] [*Röm 7,2*]
40. Seliger aber wird sie sein, wenn sie so bleibt, nach meinem Rate;[53] ich meine aber, dass auch ich Gottes Geist habe.[54]

(**44**) Zwar will der Apostel, dass alle Christen heilig seien an Leib und Seele; dennoch hält er es für notwendig, darauf hinzuweisen, dass es den Verheirateten schwerer ist, sich vom Geiste der Welt frei zu halten, als den Ehelosen, da jene größerer Gnaden bedürfen, mithin ist die Ehelosigkeit vorzuziehen. (Aug.)
(**45**) Sorgfältig scheidet der Apostel das, was nützlich ist, von dem, was notwendig ist. Wie die Jäger die Tiere des Waldes mit Schlingen ihrer Freiheit berauben, so wird die Freiheit der Menschen durch Gesetze beschränkt; aber der heil. Apostel will den Gläubigen nicht ihre Freiheit rauben, sondern stellt ihnen als guter Vater, der ihr Bestes sucht, jenes große Vorrecht vor Augen, dessen sich alle unverheirateten und jungfräulichen Menschen erfreuen.
(**46**) Der Apostel hat hier die Vollkommenheit derselben, nicht das gewöhnliche Maß im Sinne (Aug.).
(**47**) Für die jungen Männer, welche über sich selbst zu bestimmen berechtigt sind, konnte der V. 27 erteilte Rat ausreichen, da aber die Jungfrauen von den Eltern abhängen, gibt der Apostel auch diesen einige Anweisungen. Sie sündigen nicht, wenn sie ihre Töchter zur Ehe geben (V. 36), tun aber gut daran, wenn sie dieselben ihre Jungfräulichkeit bewahren lassen (V. 37); gut ist die Ehe, besser die Jungfräulichkeit (V. 38).
(**48**) Wohl ist es auch für die Eltern eine Ehre, eine Tochter zu haben, die Jungfrau ist, doch nicht alle fassen dies. Wenn aber der Vater urteilt, dass die Tochter, wenn sie über die Jahre hinauskommt, leicht sich und ihre Familie in Schande bringen würde, und dass er sie deshalb verheiraten muss, so tue er, was er will.
(**49**) Jeder einzelne Ausdruck ist ein Gegenstand zu den entsprechenden Worten des vorhergehenden Verses. Wer in seinem Herzen fest beschlossen hat, weil für ihn keine Notwendigkeit vorliegt, die seiner Tochter den Wunsch einer Heirat, ihm die Zustimmung nahe legt, tut recht, indem er sie die freiwillige Jungfrauschaft bewahren lässt. – (**50**) Das Gesetz der Ehe, dass sie mit keinem anderen Manne sein darf.
(**51**) Dieser Ausdruck wird in der heil. Schrift nur bei denen angewendet, welche auf eine glorreiche Auferstehung hoffen dürfen, d. i. den Gerechten. – (**52**) Der Zusatz bestimmt die Person näher: „wen sie will“. – (**53**) Warum sie seliger ist, sagt der Apostel zwar nicht ausdrücklich, der vorhergehende Preis der Jungfräulichkeit aber zeigt, dass sie so einen geistigen Vorteil gewinnt.
(**54**) Wie der heil. Paulus vom Anfange seiner Erörterung über die Ehelosigkeit auf seine Würde hinweist (V. 25), ob auch mit großer Bescheidenheit, so auch hier.

Kapitel 8.

2. Fragen über die Götzenopfer. (8,1 – 11,1): a. Theoretische Lösung der Frage (V. 13): das Essen des den Götzen geopferten Fleisches ist an sich nicht verboten (V. 8), indes führt der Genuss desselben bisweilen die Gefahr eines Ärgernisses herbei.

1. Hinsichtlich dessen aber, was den Götzen geopfert wird,[1] wissen wir,[2] weil wir alle[3] Erkenntnis haben. Die Erkenntnis macht aufgeblasen, die Liebe hingegen erbaut.[4]
2. Wenn aber jemand vermeint, etwas zu wissen, so hat er noch nicht erkannt, wie er wissen muss.[5]
3. Wenn jemand Gott liebt,[6] der ist von ihm erkannt.[7]
4. In Betreff der Speisen aber, welche den Götzen geopfert werden, wissen wir,[8] dass ein Götze nichts in der Welt ist, und dass kein Gott ist, als nur der eine.[9]
5. Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt, sei es im Himmel, sei es auf Erden (wie es denn viele Götter gibt und viele Herren[10]),
6. so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alles ist, und für den wir sind; und einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen alles ist, und wir durch ihn.[11]
7. Allein nicht alle haben die Erkenntnis;[12] vielmehr essen einige, mit ihren noch nicht abgelegten

---

Kap. 8: (**1**) Wenngleich die Frage über die Götzenopfer durch den Erlass des Apostelkonzils [*Apg 15,23ff*] bereits ihre Entscheidung gefunden hatte, waren dennoch in Korinth verschiedene Zweifel aufgetaucht. Das Aposteldekret war freilich zunächst nur für die Heidenchristen von Antiochia, Syrien und Cilicien erlassen [*Apg 15,23*] und in den Kirchen dieser Länder verkündet worden. [*Apg 15,30.41* *Apg 16,4*], Für jene Gegenden lag auch eine besondere Notwendigkeit für dasselbe vor, da in denselben die Zahl der Juden überaus groß war. Anders verhielt sich die Sache in Macedonien und Griechenland, wo die Juden so wenig zahlreich waren, dass sie nicht einmal in allen größeren Städten Synagogen hatten. War hier die Gefahr des Ärgernisses eine geringere, so war auch die Schwierigkeit, das Dekret in seiner ganzen Ausdehnung auszuführen, größer. Die Ursache des Ärgernisses, das man nehmen konnte, lag darin, dass diejenigen Teile des Opfertieres, welche den Opfernden zurückgegeben wurden, gleichsam von den Götzen zurückgeschenkt schienen. Diese zurückgegebenen Teile wurden entweder von den Opfernden selbst verzehrt, oder verkauft, oder den Armen geschenkt. Viele Korinther hielten den Genuss dieses Fleisches für erlaubt [*1Kor 6,12*, *1Kor 10,23*], einige nahmen wohl selbst an Opfermahlzeiten im heidnischen Tempel teil, andere wagten das Letztere zwar nicht, aber aßen im Übrigen alles Fleisch, ohne nach dem Ursprunge zu forschen, wieder andere endlich fragten, ehe sie kauften oder genossen, ängstlich, ob es nicht etwa von einem Götzenopfer herrühre. Es handelte sich also für den Apostel darum, weder die unberechtigte Ängstlichkeit der Schwachen zu vermehren, noch die christliche Freiheit für die gebührende Grenze auszudehnen. Bei seiner Lösung der Frage steht ihm das Opferdekret vor Augen, das er, ob er es gleich nicht anführt, authentisch erklärt.
(**2**) Der Satz ist nicht vollendet. Die Erwähnung des Wissens führt den Apostel dazu, die Eigenschaften des rechten Wissens darzulegen, so dass erst V. 4 der Gegenstand des Wissens genannt wird. – (**3**) Die Vollkommeneren, die Geistigen. [*1Kor 2,12*]
(**4**) Die rein menschliche Erkenntnis macht aufgeblasen, wenn man sie ohne die Hilfe der Liebe schlecht anwendet. (Aug., Thom.) Die Liebe erbaut: die ganze Kirche und die einzelnen Gläubigen sind gleichsam ein Tempel Gottes; wer zum Fortschritt der Kirche und ihrer Glieder beiträgt, erbaut jenen; dies tut die Liebe im Verein mit der Erkenntnis.
(**5**) Wer von Stolz verblendet etwas zu wissen glaubt, was eine tiefere Erkenntnis des Christentums zum Gegenstande hat, kennt noch nicht einmal die Weise, wie er wissen soll, geschweige die Sache, welche er zu kennen meint; denn eine wahre Erkenntnis muss praktisch und nützlich sein. – (**6**) Die wahre Gottesliebe schließt die Nächstenliebe in sich.
(**7**) Dieser ist zur Freundschaft mit Gott erhoben und mit allen Gütern bereichert, unter denen auch die rechte Erkenntnis ist (Chrys.). – (**8**) Vergl. Anm. 2. – (**9**) Der Apostel hat wohl [*Ps 95,5*] vor Augen. Ein Götze ist ein Name ohne Sache, ein Bildnis menschlichen Irrtums, nichts in der Wirklichkeit der Dinge.
(**10**) Durch Missbrauch des Namens. (Tert.) Wir Christen kennen die wahre Bedeutung der Namen. Darum haben wir Christen einen Gott und einen Herrn. (Chrys., Thom.). In Wahrheit ist nur der Gott, welcher der Urheber aller Dinge und unser letztes Ziel ist, wie es nur einen Herrn gibt: den, durch welchen alles erschaffen ist, und durch den wir erlöst sind, das Mensch gewordene Wort Gottes.
(**11**) In beiden Gliedern dieses Verses wird die Schöpfung und Erlösung berührt.
(**12**) Sind die Götzenbilder nichts, so ist auch das Götzenopfer nichts, d. i.: das Fleisch ändert seine Natur nicht durch die den Götzen gemachte Darbringung, es erwirbt weder eine Kraft, wie die Heiden vermeinten, noch wird es befleckt, wie die Juden glaubten, und macht also die, welche es genießen, durch sich weder heiliger, noch unreiner. Alles ist von Gott dem Vater und durch Jesus Christus, also ist auch der Genuss von allem gestattet, aber dennoch kann das, was an sich erlaubt ist, durch die Umstände unerlaubt werden. Nicht alle haben eine ausreichende

Begriffen von den Götzen, es als Götzenopfer, und ihr Gewissen wird, weil es schwach ist, dadurch befleckt.[13]
8. Speise gibt uns keinen Wert bei Gott. Denn weder werden wir etwas voraus haben, wenn wir essen, noch nachstehen, wenn wir nicht essen.[14] [*Röm 14,17*]
9. Sehet aber zu, dass diese eure Freiheit[15] nicht etwa den Schwachen zum Anstoß werde. [*Röm 14,20*]
10. Denn wenn jemand den, welcher die Erkenntnis hat, im Götzentempel zu Tische sitzen sieht, wird nicht sein Gewissen, da es schwach ist, ermutigt werden, Götzenopfer zu essen?[16]
11. So wird durch deine Erkenntnis der schwache Bruder verloren gehen, um dessen willen Christus gestorben ist. [*Röm 14,15*]
12. Wenn ihr euch aber so gegen die Brüder versündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, sündigt ihr gegen Christus.[17] [*Röm 14,21*]
13. Darum[18] werde ich, wenn eine Speise meinem Bruder Anstoß gibt, kein Fleisch[19] essen in Ewigkeit, damit ich meinem Bruder nicht Anstoß gebe.

Kapitel 9.

b. Der Apostel stellt sein Beispiel vor Augen: da er alle retten wollte, hat er es vermieden, irgend jemanden Anstoß zu geben (9,1 – 10,14): 1. Der Apostel hat größerer Vollkommenheit halber dem Rechte entsagt, dass er als Apostel hatte, von anderen erhalten zu werden. (V. 18) 2. Der Apostel ist, um sicherer das Heil zu erlangen, allen alles geworden. (V. 23) 3. So müssen also die Korinther seinem Vorbilde folgen, wollen sie den Siegespreis erlangen. (9,24 – 10,14)

1. Bin ich nicht frei?[1] Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Christus Jesus, unsern Herrn, gesehen?[2] Seid nicht ihr mein Werk im Herrn?
2. Wenn ich für andere kein Apostel bin,[3] so bin ich es doch für euch; denn das Siegel meines Apostelamtes seid ihr im Herrn.
3. Meine Verteidigung vor denen, welche mich zur Rede stellen, ist diese:

Erkenntnis. Dass nur ein Gott ist und die Götzenbilder nichts sind, wussten die Christen alle, aber nicht alle machten die praktische Anwendung, und in den sechs Jahren seit ihrer Bekehrung hatten noch nicht alle Gläubigen die Ehrfurcht oder die Furcht vor den Götzen genügend überwunden.
(**13**) Das Gewissen ist der innere Richter, welcher lehrt, was zu tun ist, und das Rechte billigt, das Böse missbilligt, im Verein mit dem, von dem es die Kenntnis des Guten und Bösen hat. Vor der Bekehrung waren dies die Götzen. – (**14**) Die Speise fordert den Fortgang im Guten nicht, noch bringt die Enthaltung davon geistigen Schaden.
(**15**) Dieses Wort nimmt wohl etwas ironisch Bezug auf den Wahlspruch der Korinther [*1Kor 6,12*, *1Kor 10,23*] (Chrys.).
(**16**) Wie sehr ein solches Verhalten dem christlichen Gesetze widerspricht, zeigt der Apostel unten [*1Kor 10,14ff*]; hier will er nur auf den Schaden hinweisen, den es dem Nächsten bringt, wenn dieser dem Beispiele anderer folgt und so gegen sein Gewissen handelt. Ironisch nennt der Apostel dieses Vorgehen „erbauen“, um die Christen an die Pflicht, zu erbauen und nicht Ärgernis zu geben, zu erinnern. Dem Schwachen wird ein Unrecht angetan, der doch seiner Schwachheit wegen größerer Rücksicht bedarf, dem Bruder, dem man größere Liebe schuldet als anderen, dem Bruder, den Christus so hoch geschätzt hat, dass er für ihn sein Leben dahingab! Dazu ist das Unrecht ein überaus schweres: der Bruder geht zu Grunde, das Blut, welches Christus für ihn vergossen, wird seiner Frucht beraubt. Endlich ist die Ursache, aus welcher man ein so großes Unrecht tut, eine überaus leichte: Weil du deine richtige Erkenntnis öffentlich zeigen willst.
(**17**) Eure schwachen Brüder sind nicht weniger als ihr, Glieder des Leibes Christi. – (**18**) Aus allen angeführten Gründen, besonders aber wegen des V. 12 angegebenen. – (**19**) Ich will überhaupt kein Fleisch essen, und dies auf immer und einzig, um dem schwachen Bruder kein Ärgernis zu geben. Er erklärt sich dazu bereit, falls die angegebene Bedingung es erfordert.
Kap. 9: (**1**) Der Apostel hat sich bereit erklärt, nie Fleisch zu essen. Damit es klar werde, dass nur die Liebe ihn dazu bewegt, zeigt er, dass er durchaus frei ist (Thom.) und einzig die Rücksicht auf das Ärgernis seiner Brüder ihn dazu bewegen werde, sich des Erlaubten zu enthalten.
(**2**) Der Apostel beweist seine Würde als Apostel: er ist Augenzeuge der Auferstehung Jesu Christi gewesen [*Apg 26,15-18*, *Apg 9,17*, *Apg 22,14ff*] und unten [*1Kor 15,8*] und hat wirksam das Evangelium verkündet.
(**3**) Dass er auch anderen ein Apostel gewesen, sagt er selbst [*Röm 15,18ff*]. Der Sinn ist mithin: wenn vielleicht andere, unter denen ich das Evangelium nicht verkündet habe, meine Würde in Zweifel ziehen, eure Kirche ist mein Zeugnis.

4. Haben wir nicht die Befugnis,[4] uns Essen und Trinken reichen zu lassen? [*Lk 10,8*]
5. Haben wir nicht die Befugnis, eine Frau, eine Schwester, mitzuführen,[5] wie auch die übrigen Apostel, und die Brüder des Herrn, und Kephas?[6]
6. Oder haben nur ich und Barnabas nicht die Befugnis, dies zu tun?[7]
7. Wer dient je im Kriege auf eigene Kosten? Wer pflanzt einen Weinberg, und genießt nicht von seiner Frucht? Wer weidet eine Herde, und nährt sich nicht von der Milch der Herde?[8]
8. Sage ich dies nach Menschenweise? Oder sagt dies nicht auch das Gesetz?[9]
9. Denn es steht geschrieben im Gesetze Moses: Du sollst dem dreschenden Ochsen nicht das Maul verbinden.[10] Trägt Gott etwa für die Ochsen Sorge?
10. Oder sagt er dies nicht vielmehr unsertwegen?[11] Ja, unsertwegen ist es geschrieben; dass der Pflügende in Hoffnung pflügen soll,[12] und der Dreschende in der Hoffnung, an der Frucht Anteil zu haben.
11. Wenn wir euch das Geistige gesät haben, ist es da etwas Großes, wenn wir euer Fleischliches ernten?[13] [*Röm 15,27*]
12. Wenn andere[14] des Anrechtes auf euch teilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir? Aber wir haben von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, sondern wir ertragen alles, um nicht dem Evangelium Christi

---

(**4**) Da Paulus ein wahrer Apostel ist, hat er auch die Rechte eines solchen. Zu diesen gehört u. a. das Recht von den Kirchen, in denen er tätig ist, den Unterhalt zu empfangen, wie dies das Verhalten anderer Apostel (V. 5, 6), Beispiele aus dem täglichen Leben (V. 7), die heil. Schrift (V. 8 – 11), der Vergleich mit anderen Lehren und den Dienern des Tempels (V. 12, 13), das Gebot des Herrn zeigt.
(**5**) Es war jüdische Sitte, welche durchaus gebilligt war, dass vermögende Frauen den Lehrern die Mittel zum Unterhalte gewährten, indes konnte eine solche Gewohnheit bei den Heiden Ärgernis erregen (Hier.). Das Wort „eine Frau“ weist darauf hin, dass dieselbe bereits vorgerückt war an Jahren, eine Witwe, der Zusatz „Schwester“ bezeichnet sie als Christin.
(**6**) Die Aufzählung enthält eine Steigerung: wie die übrigen Apostel und wie jene, welche als Brüder des Herrn im Apostelkolleg ein besonderes Ansehen genießen, und endlich das Haupt desselben, Kephas. Die Brüder des Herrn unter den Aposteln sind Jakobus der Jüngere, Simon der Eiferer, Judas Thaddäus. Der Heiland hatte ihnen, wohl damit sie ihre Berufung nicht der Verwandtschaft zuschrieben, die letzten Stellen vor Judas zugewiesen. [*Mt 10,3, Mk 3,18*] Die Mutter Jakobus des Jüngeren war Maria, die „Schwester der Mutter des Herrn“ [*Joh 19,25*], d. i. die Frau des Kleophas, Bruder des heil. Joseph, nicht leibliche Schwester der heil. Jungfrau. Jene „Brüder des Herrn“ waren also seine Vettern.
(**7**) Griech.: „Die Befugnis nicht (mit den Händen) zu arbeiten“; Barnabas war also, obwohl die Apostelgeschichte davon nichts sagt, bei der Gründung der Kirche von Korinth mittätig, oder hatte die Arbeiten des heil. Paulus fortgeführt.
(**8**) Auch die Apostel sind Soldaten, Weingärtner, Hirten. Wie also der Soldat nicht mit seiner Hände Arbeit sich den Unterhalt erwerben darf, sondern von denen erhalten wird, zu deren Nutzen er die Waffen trägt, wie die Weingärtner kein anderes Gewerbe treiben, sondern von den Früchten ihren Lebensbedarf erhalten, wie die Hirten das, wessen sie bedürfen, der Herde entnehmen, so können jene, welche als Streiter Christi gegen den bösen Feind kämpfen und die Gläubigen zum Heile führen, nicht gezwungen werden, sich den täglichen Unterhalt durch die Arbeit ihrer Hände zu suchen. Die Gemeinden sind Weingärten, welche sie gepflanzt haben und bebauen, ihre Herden, welche sie weiden und verteidigen, also haben sie das Recht, von ihnen unterhalten zu werden. Das erste Bild weist gleichzeitig auf die Gefahren hin, denen sich die Apostel beständig aussetzen müssen, das andere auf die Mühen, das dritte auf die beständige Sorge für die Gläubigen (Chrys.). Endlich verlangt der Apostel nichts Überflüssiges, sondern nur das Notwendigste.
(**9**) Damit dies alles nicht allein Forderungen menschlicher Weisheit scheinen, fügt der Apostel das Zeugnis der heil. Schrift bei. – (**10**) [*Dtn 25,4*] In Palästina drischt man, indem man Ochsen über das Getreide führt, damit sie die Körner austreten.
(**11**) Der Apostel redet von jener besonderen Vorsehung, welche vernünftige Geschöpfe durch bestimmte Vorschriften zu ihren besonderen Zielen leitet. Mehr als die Tiere ist jeder Mensch, der für andere tätig ist, Lohnes würdig. – (**12**) Die Pflicht liegt dem Herrn der Ernte und es Ackers ob.
(**13**) Der Apostel ändert das Gleichnis ein wenig: die Säenden entsprechen den Pflügenden und Dreschenden, die Erntenden denen, welche ihre Früchte bereits erhalten. Die apostolischen Arbeiter säen, indem sie das Evangelium predigen, aus dem die reichste Ernte geistiger Güter hervorgeht, sie ernten Fleischliches, dasjenige, was zum Lebensunterhalte notwendig ist. Die Ackerbauer pflegen sonst weit mehr Früchte zu ernten und derselben Art zwar, als sie säen; die Apostel weniger und niedriger Art.
(**14**) Untergeordnete Lehrer.

ein Hindernis zu bereiten.[15]
13. Wisset ihr nicht, dass die, welche im Heiligtume beschäftigt sind, von dem Heiligtume essen, und die, welche des Altares warten, vom Altare ihren Teil empfangen?[16]
14. So hat auch der Herr verordnet, dass die, welche das Evangelium predigen, vom Evangelium leben sollen.[17]
15. Ich aber habe von nichts derartigem Gebrauch gemacht.[18] Doch schreibe ich dieses nicht, damit es so mit mir gehalten werde; denn besser ist es für mich zu sterben, als dass jemand meinen Ruhm vernichtete.
16. Denn wenn ich das Evangelium verkünde, gereicht dies mir nicht zum Ruhme, weil es mir als Notwendigkeit auferlegt ist; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde.[19]
17. Denn tue ich dies aus eigenem Antrieb,[20] so habe ich Belohnung; tue ich es aber geheißen, so ist mir das Amt anvertraut.[21]
18. Welches ist also mein Lohn?[22] Dies, dass ich das Evangelium, welches ich verkünde, ohne Entgelt predige, so dass ich das Recht, das mir bei seiner Verkündung zukommt, nicht ausnütze.
19. Denn ob ich gleich keinem pflichtig war,[23] habe ich mich doch zum Knechte aller gemacht, um desto mehrere zu gewinnen.
20. Den Juden[24] bin ich wie ein Jude geworden, um die Juden zu gewinnen;
21. denen, welche unter dem Gesetze sind, als wäre ich unter dem Gesetze (obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetze war), um die, welche unter dem Gesetze waren, zu gewinnen; denen, welche ohne Gesetz waren,[25] als wäre ich ohne Gesetz (obwohl ich nicht ohne Gottes Gesetz war, sondern unter dem Gesetze Christi),[26] um die zu gewinnen, welche ohne Gesetz waren.

(**15**) Wenn die Heiden sahen, wie die Apostel von Land zu Land zogen, konnten sie leicht Anstoß nehmen, wenn diese sich von den Gläubigen erhalten ließen, und auch ärmere Christen konnten den Beitrag für die Erhaltung ihrer Lehrer schwer empfinden. Welche Hochachtung hingegen mussten die Heiden hegen, wenn sie sahen, wie der Apostel Tag und Nacht arbeitete, um niemand lästig zu fallen, und wie er nicht die Habe, sondern die Seelen der Neubekehrten suchte.
(**16**) Mit dem Altare teilen, so dass der Altar einen Teil, sie den anderen empfangen. Der Apostel redet von den jüdischen Priestern, die kein Erbteil außer diesen Anteil am Altare empfangen hatten.
(**17**) Für die Apostel ist dies ein Vorrecht, dessen sie sich begeben dürfen, für die Gläubigen ein Gebot. Der heil. Paulus wählt jedes Wort geeignet. Er sagt nicht: die im Heiligtum beschäftigt sind, empfangen von denen, welche opfern, sondern: vom Altare, damit jene nicht stolz seien. So auch empfangen die Apostel vom Evangelium. Er sagt auch nicht (V. 14). Vom Evangelium Reichtümer sammeln, sondern nur leben (Chrys.).
(**18**) Von keinem dieser Gründe, um den mir gebührenden Unterhalt zu fordern (Chrys., Ökum., Thom.).
(**19**) Zur Verkündigung des Evangeliums war Paulus streng verpflichtet, so dass er vor Gott straffällig wäre, wollte er dieses unterlassen. Deshalb kann er sich ihrer so wenig rühmen, wie der Knecht, dem der Herr bei Androhung von Strafe etwas anbefiehlt. Aber dass er um des Herrn willen mehr getan, als er verpflichtet war, dessen will er sich rühmen im Herrn.
(**20**) Dass das ihm anvertraute Amt seinen Lohn haben wird, erwähnt der heil. Paulus nicht, da dies allen bekannt ist, um nur von dem Werke zu reden, das er freiwillig auf sich genommen. Dieses wird ihm einen außerordentlichen Lohn erlangen.
(**21**) Tut er das, was er selbst auf sich nimmt, nicht, so geht ihm der besondere Lohn verloren; vollbringt er aber das ihm aufgetragene Werk nicht, so verliert er nicht allein den Lohn, den Gott verheißen, sondern wird auch wegen seines Ungehorsams mit Recht gestraft. – (**22**) Was tue ich also, da die Sachen sich so verhalten, damit ich jenen besonderen Lohn erlange, den meine Predigt nicht verdient?
(**23**) Weil ich in der Wahl des Ortes, um das Evangelium zu verkünden, und in der Lebensweise von niemanden abhängig war, habe ich mich allen, denen ich das Evangelium verkündet habe, anbequemt, wie der Knecht seinem Herrn, einzig, um möglichst viele von denen, deren Knecht ich so ward, zu Christus und zur Seligkeit zu führen.
(**24**) Wie er aller Knecht geworden ist, zeigt der heil. Paulus an drei Klassen: Juden (V. 20, 21) Heiden (V. 21) und schwachen Christen. (V. 22). Zuerst nennt er die Juden das Volk, um dann den Kreis erweiternd und die Religion bezeichnend (unter dem Gesetze) auch die Proselyten einzuschließen. Beispiele, wie Paulus den ungläubigen Juden ein Jude ward, siehe [*Apg 16,3*, *Apg 21,18ff*, *Apg 24,17*]. Er bequemte sich ihnen in Dingen an, welche an sich weder gut, noch böse waren. Sobald aber diese Anbequemung ein Ärgernis geben konnte, da die jüdischen Riten als zur Erlangung des Heiles notwendig hingestellt wurden, widerstand er heftig [*Apg 15,2*, *Gal 2,1ff*]. Er hatte durch seine Rücksichtnahme jene Juden allmählich auf seinen erhabenen Standpunkt erheben wollen. Nie aber ließ der heil. Paulus sich dazu herbei, eine dogmatische Anbequemung vorzunehmen.
(**25**) Den Heiden, welche ohne das mosaische Ritualgesetz waren.
(**26**) Damit niemand den Ausdruck „ohne Gesetz“ falsch auslege, als ob die Christen kein Gesetz hätten, fügt er

22. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen.[27] Allen bin ich alles geworden, um alle zu retten.
23. Alles aber tue ich um des Evangeliums[28] willen, damit ich desselben teilhaftig werde.[29]
24. Wisset ihr nicht,[30] dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer erlangt den Preis? Laufet so, dass ihr ihn erlanget![31]
25. Jeder aber, der im Kampfspiele ringt, enthält sich von allem, und zwar jene, um eine vergängliche Krone zu empfangen, wir aber eine unvergängliche.
26. Ich[32] laufe demnach, nicht wie in's Ungewisse;[33] ich kämpfe,[34] nicht indem ich Luftstreiche tue,[35]
27. sondern[36] ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Botmäßigkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde.[37]

Kapitel 10.

Das Schicksal der Israeliten, welche aus Ägypten auszogen, soll den Korinthern zur Warnung dienen. (V. 14) 3. Praktische Lösung der Frage über die Götzenopfermahle (V. 22) und das bei Tisch vorgesetzte Opferfleisch.

1. Denn ich will euch nicht in Unwissenheit lassen, Brüder![1] dass unsere Väter alle unter der Wolke waren,[2] und alle durch das Meer hindurch gingen,
2. und alle auf Moses getauft wurden, in der Wolke und in dem Meere,[3]

---

sogleich bei: ich war unter dem Gesetze Christi. Die Gegenüberstellung beider Gesetze zeigt, dass das mosaische Gesetz für die Christen keine Geltung hat; nur das moralische Gesetz ist geblieben, von Christus erneuert. [*Gal 5,14, Gal 6,2, Röm 13,9.10*] So ist also Christus nicht nur ein Erlöser, auf den wir bauen, sondern auch ein Gesetzgeber, dem wir gehorchen sollen. (Kirchenr. v. Trient, Sitz 6 Kann 21)
(**27**) Um schwachen Christen kein Ärgernis zu geben, hat Paulus sich nach ihrer Schwäche gerichtet; bis er sie allmählich zu festerem Glauben und zu vollerer Kenntnis des Christentums emporgeführt hatte. Welche Vorbilder für die Korinther! (Chrys.) – (**28**) Nach einigen griech. Handschriften: dass ich wenigstens einige errette.
(**29**) Alles, was geschehen kann. Das Evangelium sind hier die im Evangelium allen, die Christi-Lehren und Gebote bewahren, gemachten Verheißungen. Das Griech. setzt bezeichnender: damit ich desselben mit denen, denen ich gepredigt, teilhaftig werde. In der Arbeit der erste, will er im Lohne aus Demut nicht der erste sein. Wie klar zeigt hier der Apostel, dass die Frommen auf den ihnen verheißenen Lohn schauen dürfen, um sich von aller Trägheit frei zu machen und ihren Eifer anzuspornen, wenn sie auch für Gottes Ehre vor allem wirken! (Vergl. Kirchenr. v. Trient, Sitz 6, Kap. 11, Kan. 31)
(**30**) Ich habe alles aus freien Stücken getan. Wundert euch nicht, sondern ahmet nach! – (**31**) Das Bild ist von den Theatern hergenommen, welche in jeder Stadt sich fanden. In der Rennbahn erlangt nur einer den Siegespreis, den Christen ist derselbe ohne Ausnahme vorbereitet, wenn sie nur so laufen, wie jener eine. „Laufet so, dass ihr ihn erlanget." Was dazu notwendig ist, sagt er im folgenden Verse.
(**32**) Ich, der ich weiß, dass mir eine unvergängliche Krone hinterlegt ist, wenn ich recht laufe usw. – (**33**) Wer nicht weiß, wohin er laufen soll, läuft in's Ungewisse. – (**34**) Wie es einem (Faust-) Kämpfer geziemt. – (**35**) Dies Glied entspricht dem anderen: „nicht in's Ungewisse". So darf derer, welcher sein Ziel erreichen will, nicht handeln.
(**36**) Wer ist der im geistlichen Kampfe zu überwindende Feind? Sein Leib, dem er alle Beschwerden auflädt, welche er Tag und Nacht für das Evangelium wirkend auf sich nimmt, um keinem der Neubekehrten lästig zu fallen [*1Thess 2,9ff*], alle Leiden und Verfolgungen, denen er ausgesetzt ist usw.
(**37**) Auch für den Apostel handelt es sich dabei, wie für die Gläubigen, um die Krone des Sieges. Wie der Herold hat der heil. Paulus andere zum Kampfe gerufen, um dann selbst als Kämpfer in die Schranken zu treten, damit er nicht selbst verworfen würde. Die Verse 24 – 27 zeigen, wie recht die katholische Kirche lehrt, wenn sie sagt, dass der Glaube allein zur Seligkeit nicht ausreicht. Wer da glaubt, dass Christus ihm ein Erbteil erworben hat, aber nicht mit ihm leiden will, wird der wohl mit ihm verherrlicht werden? (Vergl. Kirchenr. v. Trient, Sitz 6, Kap 11) Auch zeigt der letzte Vers, dass niemand ohne besondere Offenbarung sicher sein kann, dass er selig wird.
Kap. 10: (**1**) Die Taufe und die heil. Eucharistie sind die höchsten Wohltaten, welche dem Christen zu Teil werden. Jene führt den Menschen in die Kampfesbahn ein, diese gibt ihm immer neue Kräfte zum Kampfe. Das Vorbild beider Wohltaten ward auch den Israeliten zu Teil. Das vorhergehende Bild vom Kampfspiel war für Heidenchristen mehr geeignet, dies ist für die Judenchristen zunächst bekannter, beide redet er in beiden Beweisführungen als Brüder an.
(**2**) Die Wolke umhüllte und schützte die Israeliten. Da sie schon vor dem Durchzug durch das rote Meer erschien, stellte der Apostel sie an die erste Stelle.
(**3**) Moses ist das Vorbild Christi. Wie der Heiland im N. T., so war Moses im A. T. Mittler zwischen Gott und dem

3. und alle dieselbe geistige Speise aßen,[4]
4. und alle denselben geistigen Trank[5] tranken (sie tranken nämlich aus einem geistigen, sie begleitenden Felsen, der Felsen aber war Christus);[6]
5. aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden niedergestreckt in der Wüste.[7] [*Num 26,64.65*]
6. Dies ist uns zum Vorbilde geschehen,[8] dass wir nicht nach dem Bösen begierlich seien, sowie jene begierlich waren.[9] [*Num 11,33.34*]
7. Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen,[10] wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen. [*Ex 32,6*]
8. Treiben wir auch nicht Unzucht,[11] wie einige von ihnen Unzucht getrieben haben, und an einem Tage dreiundzwanzig Tausend[12] umgekommen sind.
9. Lasset uns auch Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen ihn versucht haben[13] und durch Schlangen zu Grunde gegangen sind.
10. Auch murret nicht, wie einige von ihnen gemurrt haben und durch den Verderber zu Grunde gegangen sind.[14]

Volke. Die Wolke war das Bild des Heil. Geistes, der in der Taufe gegeben werden sollte, der Durchgang durch das rote Meer mit trockenem Fuße das Bild der Eintauchung in der Taufe. Wie endlich die christliche Taufe uns von allen Sünden abwäscht, so bestreite jene vorbildliche Taufe die Israeliten von dem Unglauben, d. h. sie bewirkte, dass jene Moses nachher glaubten. [*Ex 14,31*] Jene vorbildliche Taufe weihte sie dem Gesetze, wie unsere Taufe uns Christus weiht, und befreite sie aus der Gewalt Pharaos, wie die christliche Taufe aus der Gewalt des Teufels befreit.
(**4**) Da das Manna, welches den Israeliten während ihres ganzen Zuges durch die Wüste zu Teil ward, seinem Ursprunge, seiner Natur und seiner Bedeutung nach wunderbar war, heißt es mit Recht geistige Speise. – „Dieselbe geistige Speise“: nämlich untereinander dieselbe. Und „alle“, um in V. 5 den Unterschied zwischen einzelnen zu zeigen.
(**5**) Das Wasser war ein natürliches, wie nennt also der Apostel es einen geistigen Trank? Weil es auf außernatürliche Weise gegeben war und das Blut Christi im N. B. vorbildete.
(**6**) Wie du den Leib Christi issest, so jene das Manna, und wie du das Blut trinkest, so tranken jene Wasser aus dem Felsen. Waren jene Dinge auch sinnbildlich, so wurden sie dennoch auf geistige Weise geboten, nicht nach der Forderung der Natur, sondern nach der Gnade der Gabe, und mit dem Leibe nährten sie auch die Seele, weil sie zum Glauben führten. Darum sagt Paulus nichts von der Speise: diese war nicht allein der Weise nach, wie sie gegeben wurde, sondern auch in sich wunderbar. Da aber in dem Tranke nur die Weise, wie er gegeben wird, außerhalb der Grenzen der Natur lag, erklärt der Apostel die Bedeutung. Nicht die Natur des Felsens hatte ja das Wasser gegeben, sonst wäre dies auch schon vorher herausgesprudelt, sondern ein anderer geistiger Fels bewirkte dies, Christus, der ihnen stets gegenwärtig war und alles wunderbar tat. Deshalb heißt es: aus dem ihnen folgenden Felsen (Chrys.). Das Wort, das einst Fleisch werden sollte, war es, welche den Israeliten aus dem Felsen Wasser gab, Jahve, der dem Volke nahe war und ihm Wasser gab. Vergl. [*Ex 17,6*, *Num 20,8*]. Der Apostel gebraucht dieses Bild, weil Gott im A. T. oft Fels genannt wird.
(**7**) Von mehr als 600000 Israeliten kamen nur zwei, Josue und Kaleb, in das gelobte Land. – (**8**) In wunderbarer Leitung seiner Vorsehung ordnete Gott die Geschicke des auserwählten Volkes so, dass sie die Geschichte seiner Kirche vorbildeten und voraussagten.
(**9**) Alle Sünden entspringen aus der Begierlichkeit (Chrys.). Die einzelnen Sünden der Israeliten gegen Gott nennt der Apostel in der Absicht, die Korinther vom Genusse der Götzenopfer abzubringen: Götzendienst (V. 7, 8), Versuchung Christi (V. 9), Murren gegen Gott (V. 10), doch werden sie zuletzt (V. 11) wie der (wie V. 6) zusammengefasst.
(**10**) Der Apostel unterscheidet hier wohl zwischen Verführer und Verführten, oder mit Gewalt Gezwungenen. Da der Apostel auf das Mahl hinweist, welches das Volk dem goldenen Kalbe zu Ehren veranstaltete, tritt von selbst bei den Lesern die Parallele mit den Götzenmahlzeiten vor Augen. – (**11**) Vergl. [*Num 25,1*]. Auch hierfür fehlt die Parallele nicht im Dienste der Aphrodite von Korinth.
(**12**) Nach [*Num 25,9*] waren es 24000, es liegt also hier ein leicht erklärlicher Irrtum der Abschreiber vor, da drei und vier mit fast gleichen Konsonanten bezeichnet wurden.
(**13**) Sie versuchten das göttliche Wort, da sie nach [*Num 21,4ff*] zweifelten, ob Gott seine Verheißungen erfüllen werde. So fingen die Korinther auch an, am christlichen Gesetz Überdruss zu empfinden und von der Einfachheit der christlichen Feier sich nach dem heidnischen Pompe zu sehnen.
(**14**) Die meisten Ausleger denken hier an das [*Num 16,46ff*] erzählte Ereignis, das [*Weish 18,25*] mit demselben Namen bezeichnet wir, wie hier. (Würgeengel: wohl eine Personifikation des göttlichen Zornes.) Auch die Korinther hatten gegen die Strenge gemurrt oder ihren Lehrern Übles nachgeredet. – (**15**) Sünden und Strafen.

11. Dieses alles[15] aber widerfuhr ihnen vorbildlich; es ist nämlich zur Warnung geschrieben für uns,[16] die wir in den letzten Zeiten leben.[17]
12. Wer demnach zu stehen vermeint, sehe zu, dass er nicht falle.[18]
13. Möge euch keine Versuchung[19] befallen,[20] außer eine menschliche.[21] Gott aber ist getreu; er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen, sondern der Versuchung auch einen solchen Verlauf geben, dass ihr sie bestehen könnet.[22]
14. Darum, meine Geliebten, fliehet vor dem Götzendienste![23]
15. Als zu Verständigen rede ich,[24] beurteilet ihr selbst, was ich sage.
16. Der Kelch der Segnung, welchen wir segnen, ist er nicht die Mitteilung des Blutes Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist es nicht Teilnahme an dem Leibe des Herrn?[25]
17. Denn ein Brot, ein Leib sind wir viele, wir alle, die wir an dem einen Brote teilnehmen.[26]
18. Sehet auf Israel nach dem Fleische;[27] haben nicht die, welche die Opfer essen, Teil an dem Altare?[28]

(**16**) Nicht um des Nutzen jener willen ließ Gott dies geschehen, denn welchen Nutzen sollten die Toten aus den Schriften schöpfen? (Theod.) Alle Schriften sind für die Zeit des Messias verfasst. Dienten sie auch dem alten Volke als Wegweiser zu Christus, so zeigten sie doch ihren vollen Nutzen erst, als die Vorbilder des A. T. im N. T. erfüllt waren.
(**17**) Die letzten Zeiten sind die Zeiten von der ersten bis zur zweiten Ankunft Christi, von dem irdischen Reiche des Messias bis zur Umwandlung desselben in das himmlische. Der Apostel scheint hier auch auf verschiedene Perioden des Reiches hinzudeuten.
(**18**) Wer auf dem Wege der Tugend steht, sehe zu, dass er nicht in Sünden falle. (Chrys., Thom.) Dieser Text zeigt dass auch der Gerechte die Gnade Gottes verlieren kann (Kirchenr. v. Trient, Sitz 6, Kap. 13), und dass der Mensch nicht vollkommene Sicherheit hat, ob er im Stande der Gnade ist.
(**19**) Damit die Korinther nicht etwa auch das V. 5 Gesagte als Vorbild für sich auffassen, unterscheidet der Apostel zwei Arten von Versuchungen: die einen, welche den Menschen ohne seine Schuld ereilen und keine große Gefahr verursachen, da die Hilfe Gottes zum Siege nicht fehlt (V. 13); die anderen, welche so sorgfältig wie möglich zu meiden sind, jene, welchen sich jemand aus freien Stücken ohne Not und nutzen aussetzt. (V. 14)
(**20**) Griech.: es befiel euch keine Versuchung usw. Genügt die Mahnung des Apostels V. 12 ihnen nicht, so möge die eigene Erfahrung ihnen Vertrauen geben. Eine Versuchung ist alles, was den Menschen zur Sünde reizt und ihm Ursache des geistlichen Falles werde kann.
(**21**) Menschlich sind die der menschlichen Schwachheit angemessenen, kleinen, kurzen, mäßigen Versuchungen (Chrys.), wie in der Tat das zweite Glied zeigt: „nicht über eure Kräfte“, nämlich die von der Gnade unterstützen Kräfte der Seele. Was die Erfahrung lehrt, bestätigt Gottes Treue: Gott befiehlt nicht Unmögliches, sondern mahnt uns, indem er befiehlt, das zu tun, was wir können, und das zu erbitten, was wir nicht können, und er hilft uns, dass wir können. (Kirchenr. v. Trient, Sitz 6, Kap. 11)
(**22**) Wahrhaft ist Gott getreu, da er Kraft gibt, dass wir nicht besiegt werden, Gnade, dass wir Verdienst haben, Standhaftigkeit, dass wir überwinden (Thom.).
(**23**) Von allen Versuchungen, denen der Mensch sich selbst aussetzen kann, wählt der heil. Paulus eine, die mit der größten Gefahr verbunden ist, Götzendienst zu üben, da die Opfermahlzeit leicht einen Teil desselben ausmacht. Der Zusatz: „meine Geliebten“ zeigt, dass er etwas Großes fordert, das zwar schwer, aber notwendig ist.
(**24**) Ihr habt eine so reiche Kenntnis der rechten Lehre, dass ihr meine Worte beurteilen könnt. Sie rühmten sich ja ihrer Weisheit.
(**25**) Diese Ordnung ist vielleicht gewählt, weil die heidnischen Götzenmahlzeiten mit einem Trankopfer begannen. Der Kelch, den wir unter Gebeten konsekrieren, steht für das, was er enthält. Das Brotbrechen ist der gebräuchlichste Ausdruck für die Feier des heil. Opfers. Die Worte des Apostels zeigen, dass unter beiden Gestalten Leib und Blut des Heilandes gegenwärtig sind. Statt „Teilnahme“ griech.: Vereinigung mit dem Leibe des Herrn. In dieser Vereinigung ist die Kraft des ganzen Beweises.
(**26**) Wenngleich wir viele sind, bilden wir alle doch ein geistiges Brot, einen geistigen Leib; woher anders aber, als weil wir alle an einem und demselben Brote teilhaben? Aber wie kann die Teilnahme an einem Brote bewirken, dass wir ein Leib sind? Weil dieses Brot der Leib des Herrn ist, der uns in sich umwandelt, wenn wir ihn genießen. Wahrlich, ein herrliches Zeugnis für die Wahrheit, dass Christus hier wirklich zugegen ist! (Iren.)
(**27**) Israel nach dem Fleische sind die Juden, welche den Messias von sich gestoßen und keinen Anteil mehr an den, den Vätern verheißenen Segnungen hatten. Ihnen steht das Israel Gottes entgegen, welches mit Christus vereint zu jenen Nachkommen Abrahams gehört, denen die Verheißungen gegeben sind. [*Gal 3,29*]
(**28**) Vor dem Leiden des Herrn waren die Opfer Israels Gott angenehm und hatten, nicht zwar aus sich, aber aus dem Opfer, dessen Vorbild sie waren, eine gewisse Kraft. Zwar wurde das ganze Opfertier Gott dargebracht, doch überließ dieser den Opfernden einen Teil zum Mahle. Diejenigen, welche an diesem Mahle teilnahmen, waren Gäste Gottes und galten so als mit ihm versöhnt. Nach dem Tode Christi wurden die jüdischen Opfer leere Zeremonien

19. Was sage ich nun? dass das Götzenopfer etwas sei, oder dass das Götzenbild etwas sei?
20. Mitnichten, sondern was die Heiden opfern, das opfern sie den bösen Geistern, und nicht Gott.[29] Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habet mit den bösen Geistern. Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der bösen Geister;
21. ihr könnet nicht am Tische des Herrn teilhaben und am Tische der bösen Geister.
22. Oder wollen wir den Herrn herausfordern?[30] Sind wir etwa stärker als er?[31] Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles frommt.[32] [*1 Kor 6,12*]
23. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles erbaut. [*1 Kor 8,1*]
24. Niemand suche das Seinige, sondern was des andern ist.[33]
25. Alles, was auf dem Fleischmarkte verkauft wird, das esset, ohne um des Gewissens willen nachzuforschen.[34]
26. Des Herrn ist die Erde, und alles, was sie erfüllt.[35] [*Ps 23,1*]
27. Wenn einer von den Ungläubigen euch einladet,[36] und ihr wollet hingehen,[37] so esset alles, was euch vorgesetzt wird, ohne um des Gewissens willen nachzuforschen.[38]
28. Wenn aber jemand[39] sagt: Dies ist den Götzen geopfert, so esset nicht, um dessentwillen, welcher es kundgetan hat, und um des Gewissens willen.[40]
29. Aber nicht dein Gewissen meine ich, sondern das des andern. Denn warum wird meine Freiheit von einem fremden Gewissen gerichtet?[41]
30. Wenn ich mit Dank teilnehme, warum werde ich gelästert wegen dessen, wofür ich Dank sage?[42]
31. Ihr möget also essen, oder trinken, oder etwas anderes tun, tuet alles zur Ehre Gottes.[43] [*Kol 3,17*]

---

ohne Bedeutung vor Gott. – Der Apostel sagt nicht, dass jene mit Gott, sondern dass sie mit dem Altare vereint werden; denn „Israel nach dem Fleische“ kann nicht mit Gott vereint werden.

(**29**) Da die Götzen, welche die Heiden zu verehren behaupten, nichts sind und nichts bewirken können, so kann jene wunderbare Kraft, welche sich in gewissen Orakeln und Wundern und scheinbarer Erhörung von Gebeten zeigt, nur von einer nicht menschlichen Gewalt ausgehen, nämlich dem Teufel und seinen Engeln, welche die Heiden verblenden. Wenngleich nun die Heiden diesen ihre Opfer nicht unmittelbar darbringen wollen, und sich klar bewusst sind, dass jene dieselben annehmen, so beabsichtigen sie es mittelbar und erkennen es dunkel, da sie wissen, dass ihr Götzendienst gegen den wahren Gott streitet.

(**30**) Ihn versuchen, ob er strafen kann.

(**31**) Dieser ganze Abschnitt V. 15 – 33 setzt voraus, dass die heil. Eucharistie ein wahres Opfer ist. Besonders klar ist V. 20, 21, weshalb der Kirchenrat von Trient (Sitz 22, Kap. 1) mit Recht sagt: Nicht undeutlich weist der Apostel auf das reine Opfer, welches Malachias vorausgesagt, hin, wenn er sagt, dass diejenigen, welche durch die Teilnahme am Tische der bösen Geister befleckt sind, nicht des Tisches des Herrn teilhaftig werden können, beide Male unter Tisch Altar verstehend.

(**32**) Wenn es sich um den praktischen Gebrauch der Dinge handelt, ist nicht einzig die Frage zu beantworten, ob dieselben an sich erlaubt sind, sondern es ist auch der Nutzen zu erwägen, dem sie den Handelnden oder seinem Nächsten bringen. Bringen sie einen von beiden Schaden, so sind sie zu unterlassen. Ihm selbst V. 22: nicht alles frommt. Dem Nächsten V. 23: nicht alles erbaut.

(**33**) Indem jemand das sucht, was dem Bruder hilft, fördert er sein eigenes geistiges Wohl. Es folgen zwei Regeln über den Genuss von Opferfleisch zu Hause (V. 25, 26) und bei Fremden (V. 27). – (**34**) Nämlich: woher das Fleisch stammt. – (**35**) Alles ist an sich rein, da es des Herrn ist, aber wird unrein aus irrigem Gewissen und Ungehorsam. – (**36**) Zu einem gewöhnlichen Mahle. – (**37**) Dies ist nicht verboten.

(**38**) Bei diesen Regeln hat der Apostel einzig den Satz: „Alles ist mir erlaubt“ angewendet. Anders aber wird die Entscheidung lauten, wenn auch das Gewissen des Nächsten in Frage kommt.

(**39**) Wenn jemand auf dem Markte oder bei einem Gastmahle im Hause eines Heiden, ohne dass du gefragt hast, so sagt. Ist es ein Heide, der in guter oder in böser Absicht mahnt, so würde er von der Annahme der christlichen Religion zurückhalten, noch mehr Ärgernis nähme ein Jude, am meisten ein schwacher Christ. – (**40**) Um seines Gewissens willen, damit er keinen geistigen Schaden leide.

(**41**) Mein Gewissen wird nicht befleckt, wenn ich das tue, was ich als erlaubt kenne, wenn auch ein anderer dies für Sünde hält. – (**42**) Wenn ich eine Sache mit Danksagung gegen Gott und den Geber genieße, warum soll ich mir über dieselbe Gewissensbisse machen? Beide Sätze (V. 29b und 30) dienen zur Erläuterung der Worte: „ich meine aber nicht dein Gewissen, sondern das des andern.“ (V. 29)

(**43**) Auch in den an sich gleichgültigen Dingen sollen die Christen nicht ihre Befriedigung oder ihren Vorteil, sondern ihr letztes und höchstes Ziel vor Augen haben, eifrigst besorgt, nichts zu tun, was Gottes Ehre verminderte, und vielmehr bemüht, alles zur Vermehrung der Ehre Gottes zu lenken.

32. Seid ohne Anstoß für Juden, und Heiden, und die Kirche Gottes;[44]
33. sowie auch ich allen in allem[45] zu Gefallen bin, und nicht suche, was mir, sondern was den vielen nützt, damit sie das Heil erlangen.[46]

Kapitel 11.

3. Die Stellung der Frauen in den kirchlichen Versammlungen (11,2 – 16): die Frauen müssen wegen ihrer niedrigen Stellung in der Kirche ihr Haupt verhüllen. (V. 6) Die Geschichte der Schöpfung weist ihnen gleichfalls einen untergeordneten Platz an. (V. 12) Den Gebrauch des Schleiers empfiehlt die Natur und die Gewohnheit der Kirche. 4. Die bei den Liebesmahlen zu beobachtende Ordnung (11,17 – 34): Tadel der Missbräuche bei den Liebesmahlen. (V. 22) Die Liebesmahle der Korinther sind keine geeignete Vorbereitung auf die heil. Eucharistie. (V. 32) Vorschriften über die Liebesmahle.

1. Seid meine Nachfolger, wie auch ich Christi Nachfolger bin.[1]
2. Ich lobe euch aber, Brüder! dass ihr in allem meiner eingedenk seid, und meine Vorschriften[2] haltet, sowie ich sie euch überliefert habe.[3]
3. Ihr sollt aber wissen,[4] dass das Haupt jedes Mannes Christus ist; das Haupt des Weibes aber ist der Mann; Christi Haupt endlich Gott.[5]
4. Jeder Mann, der mit bedecktem Haupte betet, oder weissagt, entehrt sein Haupt.
5. Jedes Weib aber, das mit unverhülltem Haupte betet, oder weissagt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, als wäre sie kahl geschoren.[6]
6. Denn wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so schneide man ihr die Haare ab; ist es aber für ein Weib schimpflich, geschoren oder kahl gemacht zu werden, so verhülle sie ihr Haupt.[7]

(**44**) Gottes Ehre wird nicht gefördert, sondern verletzt, wenn die Christen durch ihre Handlungen Glaube und Gesetz verletzen, und so durch ihr Beispiel die Juden und Heiden von der Annahme des Christentums zurückhalten, noch, wenn schwache Christen durch das Beispiel anderer verführt werden, das zu tun, was sie für Sünde halten. – (**45**) In allem, was an sich gleichgültig ist.

(**46**) Gegen Ende des ersten oder Anfang des zweiten Jahrhunderts wurde das Aposteldekret [*Apg 15,29*] strenger ausgelegt und ausgeführt, als Paulus es hier erklärt hat. Den Grund für die strengere Übung boten wohl die Irrtümer gewisser Ketzer, der Nikolaiten, Basilidianer, Valentinianer u. a., welche ohne Rücksicht auf das Dekret Opferfleisch aßen, und von denen die Katholiken sich durch ihre Enthaltung von demselben unterschieden.

Kap. 11: (**1**) Da die an die Neubekehrten gestellten Forderungen schwer zu sein scheinen, stellt Paulus sein Beispiel, ja das des Herrn, zur Nachahmung vor Augen. Dieser Vers ist der Schluss des vorhergehenden Abschnittes. – (**2**) Betreffs der Sache, welche dem Apostel Anlass zum Tadel gibt, hatte der heil. Paulus zuvor noch keine Anordnungen getroffen.

(**3**) Die lateinische Übersetzung schränkt den Sinn etwas ein. Der Apostel spricht nach dem Griech. von allem, was er mündlich überliefert.

(**4**) Mit großer Feierlichkeit verkündet er den Korinthern die hierarchische Ordnung in der Kirche: Gott, Christus, der Mann, das Weib. Die inneren Gnaden empfangen Mann und Weib unmittelbar von Christus, stehen also diesen gegenüber auf gleicher Stufe, doch gilt das Gleiche nicht von dem äußeren Leben der Kirche.

(**5**) Der Apostel sagt damit nicht, dass jeder Mann in gleicher Weise von Christus, dem Haupte der Kirche regiert wird; weist er doch in fast allen Briefen auf den Unterschied zwischen Untergebenen und Höheren, d. i. Laien und Klerikern mit ihren verschiedenen Rangstufen hin, und schreibt für sich selbst über die Kirchen, welche er gestiftet hat, eine Oberhoheit zu. Nur die Männer allein können zur Regierung der Kirche bestimmt werden, und die, welche dazu angenommen werden, leiten ihre Brüder als Stellvertreter und Diener Christi, so dass sie nicht aus sich im strengen Sinne Häupter sind. Christi Haupt, seiner heiligsten Menschheit nach, ist Gott. [*Apg 20,28*, *Mt 28,18*]

(**6**) Die Vorschrift der Apostel ist an alle Frauen, Witwen und Jungfrauen gerichtet, welche in den gottesdienstlichen Versammlungen auf das Gebet oder die Ermahnungen mit Amen antworteten. Die Vorschrift bezieht sich also auf den äußeren Anstand, welchen christliche Frauen in der Kirche zu beobachten haben. Jeder, der vor dem Richter steht, muss seinen Stand und seine Würde bekennen (Thom.), wie auch niemand vor dem Fürsten erscheint, ohne seiner eigenen Würde gemäß ausgestattet zu sein (Chrys.). Nun ist das Zeichen der Herrschaft das unbedeckte Haupt, der freie Aufblick zum Himmel, der gleichsam besagt, dass man nur einen Herrn auf Erden über sich anerkenne, Christus. Das Haupt unbedeckt zu haben, kommt also nur dem Manne zu.

(**7**) Die öffentlichen Dirnen und andere trugen das Haupt geschoren, bei den Israeliten wurde den des Ehebruchs Beschuldigten das Haar abgeschnitten. [*Num 5,18*] Bei allen Völkern gilt es als eine Schande für die Frauen, das Haar kurz zu tragen. Tragen die Frauen keinen Schleier, so sollen sie zur Strafe auch den Schleier verlieren, den die

7. Der Mann allerdings soll das Haupt nicht verhüllen, denn er ist das Bild und die Ehre Gottes; das Weib aber ist des Mannes Ehre.[8]
8. Denn der Mann ist nicht aus dem Weibe, sondern das Weib aus dem Manne; [*Gen 2,21.22*]
9. auch ist der Mann nicht des Weibes wegen geschaffen, sondern das Weib des Mannes wegen.[9] [*Gen 2,18ff*]
10. Darum[10] soll das Weib ein Zeichen der Herrschaft[11] auf dem Haupte haben, um der Engel willen.[12]
11. Jedoch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann im Herrn;
12. denn wie das Weib aus dem Manne ist, so auch der Mann durch das Weib; alles aber ist aus Gott.[13]
13. Urteilet ihr selbst: ist es schicklich, dass ein Weib unverhüllt zu Gott bete?[14]
14. Lehrt euch nicht die Natur selbst, dass, wenn ein Mann das Haar wachsen lässt, es ihm zur Unehre gereicht,
15. wenn aber ein Weib das Haar wachsen lässt, es ihr eine Zierde ist? denn die Haare sind ihr zum Schleier gegeben.[15]
16. Wenn aber jemand meint, streitsüchtig sein zu dürfen, der wisse, wir haben einen solchen Brauch nicht, und auch die Kirche Gottes nicht.
17. Dies[16] verordne ich. Ich lobe aber nicht, dass ihr nicht zur Besserung, sondern zur Verschlimmerung zusammenkommet.[17]
18. Erstens nämlich,[18] wenn ihr zusammenkommet zur Versammlung, sind, wie ich höre, Spaltungen

---

Natur selbst gegeben, und in der äußeren Erscheinung gänzlich den verworfenen Weibern ähnlich werden. Wollen sie aber nicht die Haare abschneiden, so mögen sie auch den Schleier tragen, den die Ehrbarkeit eingeführt hat, damit sie so zeigen, dass sie sich erinnern, dass ihnen in der Kirche eine niedrigere Würde zukommt.

(**8**) Der Mann hat, wie die Geschichte der Schöpfung zeigt, zwar nicht mehr von dem Schöpfer erhalten, als die Frau, aber ist doch keinem anderen Wesen untergeordnet worden, sondern vielmehr allen vorgesetzt, um die Ehre Gottes, des Herrn der Welt, auf vollkommenste Weise, auf welche ein Geschöpf es vermag, darzustellen. Deshalb soll er kein Zeichen der Untertänigkeit auf dem Haupte führen. Da aber der erste Mensch keine Gefährtin unter allen Geschöpfen fand, die ihm ähnlich war, ist das Weib in gewissen Maße nach der Ähnlichkeit und dem Bilde des Mannes geschaffen worden, gleichsam als Bild des Bildes Gottes. (Cyr. v. Alex., Theod., Ök., Theoph., Lombard) So ist das Weib also in der Ordnung der Geschöpfe zunächst die Ehre des Mannes, mittelbar die Ehre Gottes. Dies zeigt der Apostel weiter in den folgenden Versen. – Bemerke, dass die Priester in der Kirche das Haupt bald bedeckt, bald unbedeckt haben; sie sind unbedeckt, wenn sie im Namen Christi fürbitten, opfern und die heil. Sakramente ausspenden; bedeckt, wenn sie im Namen seiner Braut, der lehrenden Mutter Kirche, auftreten, die als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit die bräutliche Krone trägt. [*Offb 21,2*]

(**9**) Da das Weib vom Manne und wegen des Mannes ist, ist sie die Ehre des Mannes; denn den anderen Geschöpfen gegenüber ihm gleich, stellt sie seine Vollkommenheit dar, wie der Mann, als Herr über alle lebenden Wesen, die Ehre Gottes, des höchsten Herrn, darstellt. – (**10**) Weil das Weib hier auf Erden jemanden über sich hat. – (**11**) Der sie unterworfen ist.

(**12**) Achtest du den Mann gering, scheue wenigstens die Engel (Chrys.). Da diese Gottes Willen betreffs der Ehrbarkeit kennen, zürnen sie, wenn derselbe verletzt wird (Cyr. v. Alex.). Die Engel sind aber besonders zahlreich zugegen, wenn die heil. Geheimnisse gefeiert werden (Thom.).

(**13**) Mann und Weib sind aufeinander angewiesen und so voneinander abhängig und nebeneinander gestellt, nicht so, dass die Frau die Sklavin des Mannes sei. Diese Ordnung hat Gott einst gesetzt, in der Natur zum Ausdruck gebracht und durch Christus wiederhergestellt. Zeigt auch die erste Schöpfung die Unterordnung des Weibes, weil das erste Weib von dem Manne stammt, so ist doch jetzt auch eine gewisse Abhängigkeit des Mannes vom Weibe da, da auch die Männer von Weibern geboren werden. Alles dies ist von Gott geordnet, daher muss der Mann das Weib als seine gleichgestellte Gehilfin ansehen, muss diese der Unterordnung unter ich eingedenk bleiben. Gelten die Auseinandersetzungen des Apostels auch am meisten für Ehegatten, so beschränken sie sich doch nicht auf diese.

(**14**) Der Apostel spricht von dem öffentlichen Gebete.

(**15**) Die auf der ganzen Erde herrschende Gewohnheit hat ihren Ursprung in der verschiedenen natürlichen Anlage der Geschlechter. In allen Dingen, über welche die heil. Schrift keine bestimmte Regel aufgestellt hat, ist die Sitte und das Herkommen als Gesetz anzusehen (Thom.). Der Apostel meint die Sitte, dass die Frauen ohne Schleier dem Gottesdienste beiwohnen (Theod., Lomb., Thom.).

(**16**) Das Vorhergesagte. (Aug., Lomb., Thom.) – (**17**) Da ihr nicht zur Besserung, sondern zur Verschlimmerung zusammenkommt, schreitet ihr nicht in der Tugend, sondern im Bösen fort. – (**18**) Der Apostel nimmt in V. 20 nach kurzer Unterbrechung die Sache auf. V. 22 bezieht sich auf V. 17 klar zurück, so dass also in V. 17 – 22 derselbe Übelstand gerügt wird.

unter euch; und zum Teile glaube ich es,[19]
19. denn es muss ja Irrlehren geben, damit die, welche bewährt sind, offenbar werden unter euch.[20]
20. Wenn ihr also miteinander zusammenkommet, so ist es nicht mehr, um das Abendmahl des Herrn zu halten.[21]
21. Denn ein jeder nimmt sein eigenes Abendmahl vorweg beim Essen, und der eine leidet Hunger, der andere hingegen trinkt in Fülle.[22]
22. Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes,[23] und beschämt die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Lobe ich euch? Hierin lobe ich euch nicht.
23. Denn[24] ich habe vom Herrn empfangen,[25] was ich euch auch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verraten wurde,[26] Brot nahm,
24. und danksagend[27] brach und sprach: Nehmet hin und esset, dies ist mein Leib,[28] der für euch da hingegeben werden wird;[29] dieses tuet zu meinem Gedächtnisse![30]
25. Gleicherweise[31] auch den Kelch nach dem Mahle,[32] indem er sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund

---

(**19**) Den Grund, warum der Apostel den an ihn gelangenden Nachrichten nicht allen Glauben versagt hat, fügt er sofort bei.

(**20**) Wenn es selbst Irrlehren in der Kirche geben muss, ist es nicht wunderbar, dass ich es glaube, dass unter euch Spaltungen ausgebrochen sind wegen der Liebesmahle. (Chrys., Theod., Thom.) Freilich würde Gott auch Irrlehren nie zulassen, gereichte dies nicht zum Besten der Gläubigen: „damit“ usw.

(**21**) Nicht ist dies, das Abendmahl des Herrn halten, sondern etwas ganz anderes ist es. (Chrys., Theod., Thom.) Um die Feier des letzten Abendmahles nachzuahmen und an sie zu erinnern, feierten die Christen an bestimmten Tagen ein Gastmahl, dessen ersten oder letzten, aber Hauptteil der Genuss der heil. Eucharistie bildete. Nach [*Apg 2,46*] und [*Apg 20,11*] ging die Feier des heil. Opfers und der Empfang der heil. Kommunion voraus, bei den Korinthern hielt man auch an der bei dem letzten Abendmahle beobachteten Reihenfolge fest.

(**22**) Ohne, wenn die Zeit des Essens kommt, mit anderen zu teilen. Jeder brachte nach seinem Vermögen Speisen mit, welche allen dienen sollten, indes teilten die Reichen nicht mit den Armen und schmausten so herrlich, dass sie Sklaven des Bauches schienen.

(**23**) Die Kirche Gottes besteht aus Reichen und Armen, diese alle aber sind vor Gott gleich. Wer sich nun von der Gemeinschaft trennt, so dass er gleichsam ein besonderes Mahl zu halten scheint, und die Armen für unwürdig hält, sie einzuladen, daran teilzunehmen, verachtet die Kirche Gottes.

(**24**) Die Liebesmahle der Korinther sind keine würdige Vorbereitung auf die heil. Eucharistie, da Christi Leiden in diesem Geheimnisse zu verkünden ist. Dies beweist der Apostel, indem er zuerst die Geschichte der Einsetzung der heil. Eucharistie, die er vom Herrn selbst empfangen und den Korinthern bereits mitgeteilt hat, in's Gedächtnis zurückruft.

(**25**) Unmittelbar vom Herrn selbst. So stellt er sich auch in einen gewissen Gegensatz gegen die Korinther. Gewiss gehörte das, was er hier von der Einsetzung der heil. Eucharistie und sonst [*1Kor 15,3*] von dem Tode und der Auferstehung des Herrn verkündet, zu dem Evangelium, das er nicht von Menschen empfangen. [*Gal 1,12*]

(**26**) Die einzelnen Umstände sollen die Korinthe beschämen. In derselben Nacht, in welcher sich die Menschen gegen ihn so undankbar zeigten, dass einer seiner Jünger ihn sogar verriet, nahm Jesus eines von den ungesäuerten Broten usw.

(**27**) Danksagung und Segnung waren miteinander verbunden. Die Worte: „Nehmet hin und esset“ sind wohl aus [*Mt 26,26*] hier eingesetzt, wie die Handschriften vermuten lassen. Auch bei [*Lk 22,19*] fehlen dieselben, obwohl derselbe im übrigen durchaus mit dem heil. Paulus übereinstimmt.

(**28**) Können Worte klarer sein, als diese? Gegen die gesamte Kirche von ihrem Beginn bis jetzt lehnt sich frevelnd auf, wer durch dieselben nicht den wahren Leib und das wahre Blut Christi bezeichnet wähnt. (Kirchenrecht von Trient, Sitz 13, Kap. 1) In der Tat, das Wort: „dies“ bezeichnet die hier gegenwärtige Sache, die Verbindung „ist“ die Einheit und Gleichheit zwischen Subjekt und Prädikat. Nie kann ein Zuhörer einen Satz in uneigentlichem Sinne verstehen, wenn die Umstände einen solchen nicht nahelegen. Der einzige Grund, einen uneigentlichen Sinn anzunehmen, wäre, weil die Wandlung des Brotes und Weines in Fleisch und Blut des Herrn seine Allmacht überstiege.

(**29**) Der Ausdruck besagt: das Opfer. – (**30**) Mit denselben Worten, wie der Herr es getan, sollen auch die Apostel das Brot wandeln in seinen heiligen Leib und so das unblutige Opfer darbringen. Zugleich aber wird mit dem Auftrage ihnen die Vollmacht dazu verliehen und werden sie zu Priestern des N. B. gemacht. (Kirchenrecht von Trient, Sitz 22, Kan. 2)

(**31**) Gleicherweise nahm er den Kelch, segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern. – (**32**) Da Paulus von der Einsetzung der heil. Eucharistie noch nicht gesprochen hat, setzt er bei der ersten Konsekration die Zeit bei, zu welcher das Abendmahl gehalten ward, während er vor Anführung der zweiten Konsekration den Zeitpunkt angibt, wo diese selbst statthatte.

in meinem Blute;[33] dieses tuet, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnisse![34]
26. Denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, verkündet ihr[35] den Tod des Herrn, bis er kommt.[36]
27. Wer daher unwürdig dieses Brot isst,[37] oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein.[38] [*Joh 6,59*]
28. Es prüfe aber der Mensch sich selbst; und so esse er von diesem Brote und trinke von dem Kelche.[39]
29. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich das Gericht,[40] indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.[41]
30. Deswegen sind unter euch viele Kranke und Schwache, und entschlafen viele.[42]
31. Wenn wir uns aber selbst richteten,[43] so würden wir nicht gerichtet werden.[44]
32. Indem wir aber gerichtet werden, werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.
33. Darum, meine Brüder! wenn ihr zum Essen[45] zusammenkommet, so wartet aufeinander.
34. Ist aber jemand hungrig, so esse er zu Hause, damit ihr nicht zum Gerichte zusammenkommet. Das übrige aber werde ich anordnen, wenn ich komme.[46]

(**33**) [*Mt 26,28*] und [*Mk 14,24*] weisen unmittelbar auf das hin, was nach der Konsekration gegenwärtig ist, mittelbar auf die Wirkung (mein Blut, durch welches der N. B. geschlossen wird), während Paulus und Lukas bildlich redend, unmittelbar den Erfolg, mittelbar das, was im Kelche ist, bezeichnen. (Dieser Kelch, das, was in diesem Kelche ist, ist der N. B., welcher durch mein Blut besiegelt ist.)
(**34**) Dieses vom Herrn selbst angegebene Ziel zeigt, wie sehr die Liebesmahle der Korinther mit einer würdigen Feier in Widerspruch stehen.
(**35**) Wenngleich die griech. Form die des Befehles sein kann (Chrys.), ist dieselbe doch richtiger als Indikativ zu fassen (Theod.), da der Apostel nicht mit seinen Worten das Gebot Christi wiederholen will, sondern den Grund des Gebotes angeben. Der Tod des Herrn wird verkündet und in dem heil. Opfer durch die getrennten Gestalten dargestellt, weil dies so dargebracht wird, dass in Kraft der Worte des Priesters der Leib Christi ohne das Blut und gleichsam leblos zugegen ist (wenngleich in Wirklichkeit, aber nicht kraft jener Worte, sondern weil der glorreiche Christus unteilbar ist, der ganze Christus zugegen ist), und kraft der Worte das heil. Blut ohne den Leib (wenngleich auch dieser sich nicht in Wirklichkeit getrennt findet) auf dem Altare gegenwärtig ist.
(**36**) Das heiligste Opfer wird nicht aufhören bis zum Ende der Welt (Chrys., Thom.), mithin erhielten die Apostel durch diese Worte auch die Gewalt, Nachfolger einzusetzen, welche dasselbe in gleicher Weise zu feiern berufen sind.
(**37**) Daraus, dass Christus dieses heilige Geheimnis zur Erinnerung an ihn zu feiern befohlen hat, und dass es eine beständige Verkündigung des Leidens des Herrn ist, folgt, dass jeder sich schwer versündigt, der diese Geheimnisse unwürdig behandelt, und dass mithin niemand ohne sorgfältige Vorbereitung zu denselben hinzutreten darf. (V. 27 – 29) Zuerst zeigt Paulus die Sündhaftigkeit des unwürdigen Empfanges der heil. Kommunion.
(**38**) Wer den Leib oder das Blut des Herrn unwürdig empfängt, ist des Leibes und Blutes Christi schuldig, also ist der ganze Christus unter beiden Gestalten gegenwärtig. – (**39**) Der Mensch prüfe sein Gewissen, und wenn er sich unwürdig findet ob einer schweren Sünde, mache er sich würdig, und zwar verlangt hierfür das ausdrückliche Gebot der heil. Kirche die Beichte. (Kirchenrecht von Trient, Sitz 13, Kap. 7)
(**40**) Welche Strafe dieses „Gericht“ ist, sagt der heil. Apostel nicht. Es hängt von dem Grade der Unwürdigkeit ab, ob eine zeitliche Strafe oder die ewige Verdammnis die Folge ist. – (**41**) Indem er die Größe der Gaben, die ihm zu Teil werden sollten, nicht gebührend würdigt und den Leib des Herrn einer gewöhnlichen Speise gleichstellt.
(**42**) Wegen der nicht dem christlichen Geiste entsprechend gefeierten Liebesmahle ließen viele auch bei der Feier der heil. Geheimnisse es an Ehrfurcht fehlen. Die Worte: „es entschlafen viele“ bedeuten zwar einen vorzeitigen Tod als Strafe, aber nicht einen unglücklichen. Wird nun eine minder würdige heil. Kommunion von dem gerechten Richter so schwer auf dieser Erde gestraft, wird da eine wahrhaft unwürdige nicht den ewigen Tod nach sich ziehen?
(**43**) Der Mahnung des V. 28 gemäß. – (**44**) So würden wir nicht zu den V. 30 genannten zeitlichen Strafen verurteilt werden.
(**45**) Zu Liebesmahlzeiten. (Chrys.) An dem letzten Abendmahle, dessen Nachahmungen die Liebesmahle sein sollten, hatten alle Apostel mit dem Herrn teilgenommen, bei demselben hatte der Erlöser seine höchste Liebe gegen seine Jünger offenbart und allen, die zu ihm gehören wollten, die Liebe als unterscheidendes Merkmal empfohlen, und hatte den Vater gebeten, dass alle Gläubigen eins seien. Entsprachen die Liebesmahle der Korinther diesen Merkmalen christlicher Vereinigungen zum Andenken an das letzte Abendmahl?
(**46**) Da der Apostel nicht alles glauben wollte, was ihm mitgeteilt war, wollte er das übrige erst untersuchen, um dann die nötigen Anordnungen zu treffen. Auch diese Worte des heil. Paulus zeigen, dass die Kirche viele Anordnungen der Apostel besitzt, welche in der heil. Schrift nicht aufgezeichnet sind. (Thom.)

Kapitel 12.

5. Die rechte Wertschätzung der Gnadengaben und ihr rechter Gebrauch. (12,1 – 14,40) a. Der Ursprung und der Wert der Gnadengaben (V. 30): Merkmale wahrer Gnadengaben. (V. 3) Einziger Ursprung und einziges Ziel der Gnadengaben. (V. 11) Praktische Folgerungen: alle Gnadengaben tragen zum Heile der Kirche bei. (V. 20) Die Gnadengaben, welche geringer scheinen, sind bisweilen nützlicher. (V. 30) b. Beziehungen der Gnadengaben zur Liebe (12,31 – 13,13): was sind die Gnadengaben wert ohne die Liebe? (12,31 – 13,3)

1. Über die Geistesgaben aber[1] will ich euch nicht ohne Belehrung lassen, Brüder!
2. Ihr wisset, dass ihr, als ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen hinginget, wie ihr geführt wurdet.[2]
3. Darum[3] tue ich euch kund, dass niemand, der im Geiste Gottes redet, sagt: Fluch über Jesus; und niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im Heiligen Geiste.[4] [*Mk 9,38*]
4. Es sind jedoch verschiedene Gnadengaben, allein derselbe Geist.[5]
5. Und es sind verschiedene Ämter, aber derselbe Herr.
6. Und es sind verschiedene Wirkungsweisen, allein es ist derselbe Gott, welcher alles in allen wirkt.[6]
7. Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes[7] zum Nutzen gegeben.
8. Dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit verliehen, dem andern aber die Rede der Wissenschaft nach demselben Geiste;[8]
9. einem andern Glaube in demselben Geiste; einem andern Gnadengabe zu Heilungen in dem einen Geiste;
10. einem andern die Gabe Wunder zu wirken, einem andern Weissagung, einem andern Unterscheidung der Geister, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern Sprachenauslegung.[9]

Kap. 12: (**1**) Es waren in den ersten Zeiten besondere Gnadengaben notwendig, damit jene, welche ihr ganzes Leben in Götzendienst, von den bösen Geistern verblendet, zugebracht hatten, ungebildeten und armen Leuten glaubten und von ihnen die Wahrheit annahmen. Ohne dass ganz offenbare Wunder der göttlichen Gnade sich zeigten, konnte dies nicht geschehen. (Theod.) Durch diese außerordentlichen Gaben wurden freilich die von Christus eingeführten Ämter in der Kirche nicht überflüssig. Über diese Gnadengaben hatten die Korinther an Paulus Fragen gerichtet. Jedenfalls befanden sie sich in einem zweifachen Irrtum: sie beurteilten den Wert der Gnadengaben nach der Außenseite, nach der Bewunderung, welche diese wachriefen. Infolge dessen stellten sie die Sprachengabe allen anderen Gnadengaben voran und wünschten, dieselbe zu erlangen, während die Gabe der Prophezeiung ihnen wenig beachtenswert schien. – „Aber:“ weiteres über die Liebesmahle zu bestimmen, behielt der Apostel seiner Ankunft vor, die Antwort auf die Frage nach den Geistesgaben aber will er nicht verschieben.

(**2**) Wie vernunftlose Tiere. Es war wohl der Teufel, der sie von Gott ab- und den Götzen zuführte. – (**3**) Dies waret ihr, ehe euch die Gnade zu Teil ward, wie sehr ist diese notwendig!

(**4**) Vergl. [*1Joh 4,1-3*]. Wie der heil. Johannes dort ein Merkmal aufstellt, an dem wahre Propheten und Lehrer von falschen Propheten und Irrlehrern unterschieden werden, so gibt der heil. Paulus hier das gleiche als Unterscheidungsmerkmal für geistliche Gnadengaben. Wer im außerordentlichen Zustande sagt: Verflucht ist (sei) Jesus, also nicht nur seine Gottheit leugnet, sondern ihn selbst verabscheut und sein Reich zu zerstören sucht, redet und handelt nicht unter dem Einflusse des Heil. Geistes. Hingegen wer den Glauben an Jesus mehrt oder fördert, ist vom Heil. Geiste erfüllt.

(**5**) Wie die Heiden verschiedene Gaben verschiedenen Götzen zuschrieben, so konnten die Neubekehrten, wenn sie von dem Geiste der Weisheit, dem Geiste der Prophezeiung usw. hörten, sich leicht falsche Vorstellungen über die Gnadengaben machen.

(**6**) Aus dem, was den beiden anderen Personen der Gottheit zugeeignet wird (dem Sohne V. 5, dem Vater V. 6), folgert der Apostel, dass auch die Verschiedenheit der Gnadengabe einem Geiste zukommt. – (**7**) Gnadengabe.

(**8**) Durch den Heil. Geist und nach seinem Willen werden die Gnadengaben verteilt, weil sie in ihm ihre gemeinsame Quelle haben und meist in ihm verliehen werden, da er, wenn er sich selbst den Gläubigen schenkt, ihnen auch seine Gaben zu Teil werden lässt. Der Apostel zählt die Gaben übrigens nicht alle auf. An dieser Stelle erwähnt er neun, weiter unten (V. 28) acht, unter ihnen Apostelgabe und Lehrgabe, die wohl auch hier unter anderen Namen angeführt werden, und die Gnade Hilfe zu leisten und wohl zu verwalten, die hier übergangen sind. Wollen wir die hier genannten Gaben in Klassen teilen, so umfasst die erste vier Gaben, welche zur Lehre über göttliche Dinge helfen, die zweite drei, welche in den bereits überlieferten Lehren bestärken, die dritte vier, welche dazu dienen, die Gläubigen zu ermuntern, die Ungläubigen zurückzuweisen. Als vierte Klasse können diejenigen Gaben angesehen werden, durch welche der Heil. Geist einige Menschen geeignet macht, andere in äußeren Dingen zu leiten (V. 28).

(**9**) Das Wesen der einzelnen Geistesgaben lässt sich nicht mit vollkommener Gewissheit bestimmen. Die Weisheit [*1Kor 2,6ff*] ist die genaue Kenntnis der verborgenen Geheimnisse Gottes. Das Wort der Weisheit ist mithin die

11. Dieses alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden zuteilend, wie er will.[10] [*Röm 12,6*; *Eph 4,7*]
12. Wie nämlich der Leib einer ist[11] und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obschon ihrer viele sind, dennoch ein Leib sind, so auch Christus.[12]
13. Denn in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden, gleichviel ob Juden oder Heiden, Knechte oder Freie; und alle sind wir in einem Geiste getränkt worden.[13]
14. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern besteht aus vielen.
15. Wenn der Fuß sagte: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe; gehört er darum etwa nicht zum Leibe?[14]
16. Und wenn das Ohr sagte: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe; gehört es darum etwa nicht zum Leibe?
17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn der ganze Leib Gehör wäre, wo wäre der Geruch?
18. Nun aber hat Gott die Glieder, ein jedes von ihnen, an dem Leibe gesetzt, wie es ihm wohlgefiel. []
19. Wenn alle ein Glied wären, wo wäre der Leib?
20. Nun aber sind zwar viele Glieder,[15] aber nur ein Leib.
21. Es kann aber das Auge nicht zur Hand sagen: Ich bedarf deiner Dienste nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ihr seid mir nicht nötig![16]
22. Sondern vielmehr sind diejenigen Glieder des Leibes, welche die schwächeren zu sein scheinen, die notwendigeren;[17]

Gabe, die tiefsten Geheimnisse zu lehren. Da nun diese Gabe besonders den apostolischen Männern eigen sein muss, ist sie wohl die gleiche wie die V. 28 als diese eigene genannte. Die Rede der Wissenschaft ist die Gabe, jene Wahrheiten, welche alle Christen kennen müssen, so zu erklären und darzulegen, dass alle sie verstehen und behalten. Diese Gabe wird besonders den Lehrern (V. 28) eigen sein müssen. Die Gabe des Glaubens ist die Gabe des wunderwirkenden Glaubens [*Mt 17,20*], wie [*1Kor 13,2*] angedeutet. (Chrys., Cyr. v. Alex.) Gott gab den Aposteln, um ihr Ansehen zu mehren, die Gabe wunderbarer Heilungen [*Apg 5,15*, *Apg 19,12*], ohne dass sie selbst dabei mitwirkten. Über diese Gabe wie über die anderen Wunder zu wirken ist nichts weiter bekannt. Die vier letzten Gnadengaben werden paarweise verbunden, weil sie eine ohne die andere keinen großen Nutzen schafft. Doch über die Gabe der Sprachen und der Prophezeiung handelt das ganze vierzehnte Kapitel, weshalb dort mehr über dieselben gesagt werden wird.
(**10**) Ein und derselbe Geist wirkt dies alles, gewiss dabei auf die natürliche Veranlagung dessen, dem eine Gabe zu Teil werden soll, Rücksicht nehmend, oder auf die Beschaffenheit des Herzens. Stets aber gibt der Heil. Geist frei, wem er will, ohne dass die Gläubigen auf irgendeine Gabe ein Recht besäßen.
(**11**) Damit die Folgerungen, welche der Apostel in bildlicher Form vorlegen will, richtig erscheinen, weist er zuvor nach, dass die Kirche sich mit dem menschlichen Leibe vergleichen lässt (V. 12 – 14).
(**12**) Der mystische Christus, die Kirche, welche der Leib Christi ist, deren Haupt der Herr ist. Christus heißt Haupt und Leib wegen der unerforschlichen Einheit zwischen Haupt und Gliedern. Ein Geist wirkt alles in den Gliedern Christi, wie eine und dieselbe Seele in dem Auge sieht, im Ohre hört und in allen Gliedern alles tut. So ist der mystische Christus einer und vielfach, so viel Glieder er hat, so viel Gläubige sind, welche durch den Heil. Geist zu einem Leibe vereint werden. Wenn die Mannigfaltigkeit die Einheit aufheben würde, könnte man nicht mehr von einem Leibe reden, und doch bilden viele Glieder einen Leib, weil derselbe Lebensgrund, die Seele, alle erfüllt.
(**13**) Alles, was einst unterschied und trennte, Judentum oder Heidentum, Freiheit oder Knechtschaft, ist verschwunden, eines ist an die Stelle getreten, der Geist, der alle zu Gliedern macht. Der Taufe, von der im ersten Gliede des Verses die Rede ist, schloss sich die Firmung (Chrys.) an, deren Gnaden dem Wasser verglichen werden, mit dem die Menschen getränkt werden. Ein ähnliches Bild siehe [*Jes 12,3*, *Jer 2,13*, *Ez 47,1*, *Sach 14,8*] und [*Joh 4,13.14*, *Joh 7,37ff*].
(**14**) Wenn der Fuß, der das Gewicht des Leibes trägt und den Staub der Erde tritt, mit der Hand verglichen wird, und das Ohr, das dem Auge nachsteht, mit diesem, so sind sie Glieder minderen Ranges, und dennoch gehören sie ebenso zum Leibe, wie die vornehmen Glieder, da sie auf gleiche Weise mit ihnen verbunden sind. Es wäre also töricht, wollten Glieder der Kirche, welche etwa niedere Gnadengaben empfangen haben, deshalb meinen, sie seien von der Kirche ausgeschlossen. Der Apostel hat die Glieder überaus passend einander entgegengestellt, da wir diejenigen, welche um weniges (nicht um vieles) höher sind als wir, zu beneiden pflegen (Chrys.).
(**15**) Und zwar dem göttlichen Willen gemäß verschiedene. – (**16**) Oben, wo der Apostel von dem Verhältnisse der Glieder zu dem Leibe sprach, wählte er Glieder gleicher Art, jetzt, die Glieder unter sich vergleichend solche verschiedener Art. Der Apostel will die Anwendung auf die Kirche noch nicht machen. – (**17**) Die inneren Organe. (Theod., Thom.)

23. und die als die minder ansehnlichen Glieder des Leibes gelten, diese umgeben wir mit reichlicherer Ehre; und die an uns schamhaft sind, haben reichlichere Anständigkeit.[18]
24. Das Wohlanständige an uns bedarf nichts;[19] Gott aber hat den Leib so eingerichtet, dass er dem mehr Ehre zu Teil werden ließ, was nachstand,
25. damit keine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder einmütig füreinander Sorge tragen.
26. Und wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; oder, wenn ein Glied verherrlicht wird, freuen sich alle Glieder mit.
27. Ihr aber seid Christi Leib, und Glied um Glied.[20]
28. Und die einen hat Gott in der Kirche gesetzt, erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrmeister, dann Wunderkräfte, ferner Gaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Verwaltungen, mancherlei Sprachen zu reden, Reden auszulegen.[21] [*Eph 4,11*]
29. Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer?
30. Haben etwa alle Wunderkräfte, alle die Gabe zu heilen, reden alle in Sprachen, können alle auslegen?[22]
31. Beeifert euch um die besseren Gnaden.[23] Und noch einen vorzüglicheren Weg zeige ich euch.[24]

Kapitel 13.

Was sind die Gnadengaben wert ohne die Liebe? (V. 3) Was ist die Liebe wert ohne die Gnadengaben? (V. 7) Die Liebe übertrifft durch ihre ewige Dauer die Gnadengaben.

1. Wenn ich mit den Zungen der Menschen und Engel rede,[1] aber die Liebe nicht habe, so bin ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle geworden.
2. Und wenn ich die Gabe der Weissagung habe, und kenne alle Geheimnisse und alle Wissenschaft, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetzen könnte, die Liebe aber nicht habe, so bin ich nichts.[2]

(**18**) Der heil. Apostel wählt seine Ausdrücke. Die beiden ersten Klassen werden von uns für schwächer und minder ansehnlich gehalten, die dritte Klasse ist das, was sie genannt wird, da allen Menschen das Schamgefühl angeboren ist. – (**19**) Keiner von außen ihnen verschafften Ehrbarkeit.
(**20**) Da das Bild leicht verständlich ist, erklärt der Apostel es nicht weiter, sondern betont noch einmal einzig den Grund, auf dem der Schluss, den er einprägen will, beruht, nämlich dass die Einheit der Kirche, des Körpers Christi, und die Verschiedenheit der Glieder von Gott selbst gesetzt ist. – „Glied um Glied“: so voneinander abhängig und zueinander geordnet wie ein Glied zum andern (Thom.).
(**21**) Der Apostel redet hier nicht von den gewöhnlichen von Christus in der Kirche eingesetzten Ämtern. – Acht Gnadengaben werden von dem Apostel aufgezählt, denn die in der heutigen Vulgata an neunter Stelle genannte fehlt in den griechischen und den älteren lateinischen Manuskripten. Apostel sind hier alle diejenigen, welche den Ungläubigen das Evangelium verkündeten und neue Kirchen gründeten. Propheten sind, wie die Lehrer, für schon gegründete Kirchen berufen. Die Propheten wurden vom Heil. Geiste erfüllt, um die Gläubigen zu ermahnen, zu trösten, zu erbauen, die Lehrer, um sie im Glauben zu unterweisen. Zu den bereits gleichfalls V. 9 erwähnten Wunderkräften und Gaben der Heilung kommen zwei vorher nicht genannte: Hilfe zu leisten und wohl zu verwalten, die beide für äußere Dinge gegeben wurden, die eine Gabe, um Kranken und Armen zu Hilfe zu kommen (Chrys.), die andere, um das Haus, die Gemeinde, oder in außerordentlicher Weise selbst die Kirche, zu leiten. Vergl. [*Röm 12,8*]. Auch jetzt noch verleiht Gott bisweilen diese Gnadengaben, wie wir in den Lebensbeschreibungen der Heiligen lesen, wo dieselben außerordentliche Erfolge erzielten, die ohne die besondere Beihilfe des Heil. Geistes nicht zu erlangen waren.
(**22**) Vergl. V. 11, V. 18. – (**23**) Wenngleich alle Gnadengaben von dem freien Ermessen des Heil. Geistes abhängen, können sie doch durch frommes Flehen von ihm erlangt werden, vergl. [*1Kor 14,13*], zumal der Heil. Geist sie gewiss denen leicht gewährt, welche sie nach dem Willen des Spenders zum Nutzen der Kirche zu gebrauchen verheißen.
(**24**) Der Apostel führt indes erst [*1Kor 14,1*] diese Aufforderung weiter. Einen Weg, welcher vorzüglicher ist, als die Gnadengaben, die Liebe zeige ich euch.
Kap. 13: (**1**) Wenn ich das höchste Maß der Sprachengabe besäße, dass ich mit Menschen- und Engelzungen Gott preisen könnte, mir selbst würde dies nichts helfen zum ewigen Leben, ohne die Liebe, jene göttliche Tugend, mit welcher wir Gott um seiner selbst willen, den Nächsten um Gottes willen lieben (Aug.).
(**2**) Vier Gnadengaben werden in diesem Verse mit der Liebe verglichen: Prophezeiung, Weisheit, Wissenschaft, wunderwirkender Glaube, die vier vorzüglichsten. Siehe [*1Kor 12,8.28*] Weisheit und Wissenschaft können auch Gaben des Heil. Geistes sein, alsdann sind sie aber mit der Liebe verbunden (Thom.).

3. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile, und wenn ich meinen Leib dahingebe, dass ich verbrannt werde, die Liebe aber nicht habe, so nützt es mir nichts.[3]
4. Die Liebe[4] ist langmütig, ist gütig;[5] die Liebe eifert nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie bläht sich nicht auf;
5. sie ist nicht ehrsüchtig,[6] sucht nicht das ihre,[7] sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an;
6. sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit,[8] sie freut sich aber mit der Wahrheit;[9]
7. alles erträgt sie,[10] alles glaubt sie, alles hofft sie, alles übersteht sie.[11]
8. Die Liebe hört nie auf,[12] wenn auch die Weissagungen abgetan werden oder die Sprachen ein Ende nehmen, und die Erkenntnis vergehen wird.[13]
9. Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.[14]
10. Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird das, was Stückwerk ist, abgetan werden.[15]
11. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich aber Mann ward, legte ich ab, was des Kindes war.
12. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel im Rätsel, alsdann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin.[16]

(**3**) Der Apostel geht nunmehr zu jenen Gnadengaben über, welche den Menschen befähigen, dem Nächsten im täglichen Leben zu helfen, die zwar weniger bewunderungswert erscheinen, aber den Tugenden ähnlicher sind.
(**4**) Die Gnadengaben ohne die Liebe nützen dem nichts, der sie besitzt. Stets aber ist die Liebe nütz, ob sie auch nicht mit Gnadengaben geschmückt erscheint. Da der Mensch sich und andere über seine Liebe zu Gott leicht täuschen kann, die Liebe zum Nächsten aber ohne die Liebe zu Gott nicht bestehen kann, zählt der Apostel die Eigenschaften der Liebe gegen den Nächsten auf, damit die Gläubigen sich prüfen, ob sie diese so notwendige Gabe besitzen. Zuerst nennt er die zwei allgemeinen Eigenschaften der Liebe (V. 4), alsdann die besonderen, acht negative (V. 4 – 6), fünf positive.
(**5**) Jede Tugend erweist ihre Kraft im Ertragen des Bösen und dem Tun des Guten. (Thom.) Gütig: sie teilt alles, was sie hat, gern mit. (Thom.) – (**6**) Griech.: Sie handelt nicht ungeziemend. – (**7**) Sie sucht nicht das Ihre mit Hintansetzung dessen, was anderen nützlich ist; denn wer den Nächsten liebt wie sich selbst, sucht auch dessen Wohl wie das eigene (Thom.). – (**8**) Der Ungerechtigkeit, die sie an anderen sieht.
(**9**) Die Wahrheit wird hier wie die Liebe als Person gedacht, welche sich freut, wenn sie ihr Ziel erreicht, d. i. von allen erkannt und anerkannt wird; die Liebe freut sich mit ihr, wenn sie ihr Reich sich ausbreiten sieht. – (**10**) Griech.: Sie bedeckt alles, deckt gleichsam alle Mängel des Nächsten zu, um das Wohlwollen nicht zu verlieren.
(**11**) Ohne Misstrauen (wenngleich nicht ohne Klugheit) lässt der, welcher die Liebe hat, die Worte des Nächsten zu, hofft von ihm das Beste, auch wenn er ihn einmal straucheln sieht, und hilft ihm aufstehen; endlich erträgt er alle Übel ebenso starkmütig und geduldig.
(**12**) Mit dem Lobe der Liebe als der Seele aller anderen Tugenden ist der Apostel noch nicht zufrieden und führt ein drittes Lob derselben an, ihre Ewigkeit, die sie über die Gnadengaben (V. 9 – 12) und die anderen theologischen Tugenden stellt (V. 13).
(**13**) Nicht allein jene Gnadengabe, welche die Korinther irrtümlich überschätzten, sondern auch jene, welche mit Recht als die ersten gelten, Prophezeiung und Wissenschaft (und Weisheit) werden ein Ende haben, wieviel mehr die unter diesen stehenden. Da die Gnadengaben zum Nutzen der Gläubigen gewährt werden, hören sie freilich auf, sobald das Ziel, für welches sie gegeben werden, aufhört, wenigstens also mit der zweiten Ankunft Christi; indes schließt der Apostel vielmehr aus ihrer inneren Unvollkommenheit auf die Notwendigkeit des Aufhörens derselben.
(**14**) Auch die Gabe der Wissenschaft ist unvollkommen; denn weder erfasst sie alle Wahrheiten, noch erkennt sie diejenigen, welche sie erfasst, ohne Dunkelheit. Auch was die Gabe der Prophezeiung der Gläubigen bietet, nimmt an der Dunkelheit des Glaubens teil. – (**15**) Dieser Satz wird durch das Folgende weiter beleuchtet und erklärt.
(**16**) Der Apostel stellt einen Schluss auf, dessen Obersatz V. 11, dessen Untersatz V. 12 enthält: wenn das Vollkommene kommt, weicht das Unvollkommene, nun aber ist unsere jetzige Erkenntnis unvollkommen, die zukünftige wird vollkommen sein. Die Unvollkommenheit und Vollkommenheit erklärt der Apostel durch Bilder. Jetzt bedürfen wir, um Gott zu erkennen, eines Mittels, wir erkennen ihn in der Natur [*Röm 1,20*] und in Jesus, seinem Leben und seinen Lehren [*Joh 14,9*], also im Bilde, mithin bleibt ein Dunkel und Geheimnis, dass wir nicht durchdringen und dem wir uns durch den Glauben unterwerfen. Anders wird es im seligen Leben sein, wenn wir Gott in sich schauen. „Ich werde erkennen, wie ich auch erkannt bin“: ich werde so vollkommen rein erkennen, wie ein Geschöpf dies nur vermag, wie die göttliche Erkenntnis in ihrer Art vollkommen ist. Nicht der Umfang der Erkenntnis, sondern die Weise: unmittelbare Anschauung (gegenüber der jetzigen mittelbaren) wird verglichen. Noch ist dieser glückselige Stand nicht erreicht; doch allen Menschen bleiben ja, wenn wir auch nicht alle die Gabe der Rede, der Wissenschaft oder der Prophezeiung haben können, die drei göttlichen Tugenden (Justin, Chrys.).

13. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;[17] das größte aber unter diesen ist die Liebe.

Kapitel 14.

c. Vergleich der Gnadengaben der Sprachen und der Prophezeiung untereinander. (V. 25): die Prophezeiung ist den Gläubigen nützlicher, als die Sprachengabe. (V. 6) Die Sprachengabe hat an und für sich keinen großen Nutzen. (V. 12) Ebenso hat sie in den Versammlungen der Gläubigen keine geeignete Stelle, wenn ein Erklärer fehlt. (V. 20) Sie ist ein Zeichen für die Ungläubigen, aber weniger nützlich, als die Prophezeiung. (V. 24) d. Vorschriften über den öffentlichen Gebrauch der Gnadengaben. (V. 40)

1. Trachtet nach der Liebe! Beeifert euch um die Geistesgaben, vorzüglich aber, dass ihr weissaget.[1]
2. Denn wer in Sprachen redet,[2] redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht es. Im Geiste aber redet er Geheimnisse.
3. Wer aber weissagt,[3] redet für Menschen zur Erbauung, zur Ermahnung und Tröstung.
4. Wer in Sprachen redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Kirche Gottes.[4]
5. Ich wünsche aber, dass ihr alle in Sprachen redet, mehr jedoch, dass ihr weissaget; denn größer ist der, welcher weissagt, als der, welcher in Sprachen redet, wenn er es nicht etwa auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfange.[5]
6. Nun aber,[6] Brüder! wenn ich zu euch komme und in Sprachen rede, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch rede, entweder in Offenbarungen, oder in Wissenschaft, oder in Weissagung, oder in

---

(**17**) Die Gnadengaben verteilt der Heil. Geist, wie er will [*1Kor 12,11*], und wenngleich er sie zum Nutzen der Gläubigen gibt [*1Kor 12,7*], ist doch keine derselben unbedingt oder immer notwendig. Darum gibt oder nimmt er sie, je nachdem es der Kirche nützlich ist. Die theologischen Tugenden hingegen sind allen Gläubigen unbedingt und stets notwendig, darum bleiben sie in der streitenden Kirche bis zur zweiten Ankunft Christi. Ja, eine Tugend bleibt selbst im anderen Leben (V. 8), die, welche die anderen beiden übertrifft, die Liebe.

Kap. 14: (**1**) Vergl. [*1Kor 12,13*]. Die Gabe der Prophezeiung gehört demnach zu den vorzüglichsten Gnadengaben des Heil. Geistes.

(**2**) Die Sprachengabe ist die Gabe, fremde Sprachen zu reden, welche man nicht gelernt hat. Indes gab diese Gabe allein noch nicht das Verständnis der fremden Sprachen (Chrys., Ök., Theoph., Thom.), wie dies Kapitel zeigt. Auch bei dem ersten Pfingstfeste sind zwei Dinge zu unterscheiden. Das Wunder, indem die Apostel in verschiedenen Sprachen redeten, und die Erklärung des heil. Petrus an die ungläubigen Juden. Solange die Apostel bei dem Pfingstfeste in Sprachen redeten, sagten manche der Anwesenden, welche die Sprachen nicht verstanden, die Jünger seien voll süßen Weines [*Apg 2,14ff*], während die, welche die Sprachen verstanden, sich verwunderten, die Apostel in ihrer Muttersprache reden zu hören. [*Apg 2,1-13*] Auch in Korinth sagten die Ungläubigen, dass die, welche die Sprachengabe hatten, von Sinnen seien. [*1Kor 14,23*] Als aber Petrus am Pfingstfeste sprach, wurden die Zuhörer im Herzen zerknirscht, wie die ungläubigen Korinther bei den Worten der Propheten auf ihr Angesicht niederfielen und Gott anbeteten. [*1Kor 14,25*] Es ist indes wohl zu unterscheiden zwischen jener außerordentlichen Kenntnis, welche der Heiland einst verheißen [*Mk 16,17*], und der Sprachengabe: wer diese hatte, betete zu Gott, lobte Gott oder sagte ihm Dank, wie der Heil. Geist ihm Gesinnung und Worte eingab. Indes verstanden sie diese Worte selbst nicht, und, wenn niemand da war, der sie übersetzte, oft auch keiner der Zuhörer.

(**3**) Die Gabe der Prophezeiung war die Anregung des Heiligen Geistes, zu ermahnen und zu allen Tugenden zu führen. Damit es aber mit größerem Eindrucke und mehr Nachhaltigkeit geschah, zeigte der heil. Geist bisweilen, indem er verborgene Dinge offenbarte, dass er aus denen rede, welche diese Gabe besaßen. Selbstredend mussten solche auch durch einen heiligen Lebenswandel das empfehlen, was sie anderen zu Herzen führten.

(**4**) Wer die Gabe der Sprache hat, wird zwar von Gott verstanden, an den er seine Worte richtet, aber da seine Worte nicht für die Menschen bestimmt sind, verstehen diese ihn auch nicht; so redet er in seinem eigenen Geiste, was anderen unverständlich ist (Geheimnisse im weiteren Sinne). (V. 2) Ein Prophet hingegen redet zu den Menschen und erbaut, ermahnt und tröstet sie. „Erbauen“ ist im Guten fördern, und bezieht sich auf alle Gläubigen, während der Mahnung nur die bedürfen, welche träge sind in der Tugend, und des Trostes diejenigen, welche Schwierigkeiten zu überwinden haben oder wegen der Heimsuchungen kleinmütig zu werden beginnen. Auch Zukünftiges sagt der Prophet bisweilen zur Erbauung, Mahnung, Tröstung voraus.

(**5**) Das, was nur demjenigen nützt, der es übt, ist weniger als das, was auch anderen nützt: in Sprachen reden nützte nur den Redenden, Prophezeien aber anderen. Zudem muss der Prophet, soll er nicht für einen falschen Propheten gelten, selbst das zuerst tun, wozu er auffordert. (Apostellehre) – (**6**) Da die Gabe er Prophezeiung die der Sprachen übertrifft und diese allein den Gläubigen keinen Nutzen bringt.

Lehre?[7]
7. Schon bei leblosen Dingen, die einen Laut von sich geben, bei einer Flöte oder Zither ist es so. Wenn sie nicht bestimmt unterschiedene Töne geben, wie soll man das Geblasene oder Gespielte erkennen?[8]
8. Denn wenn die Trompete einen unbestimmten Ton gibt, wer wird sich zum Kampfe rüsten?
9. So auch ihr mit der Sprache![9] Wenn ihr nicht eine verständliche Rede von euch gebet, wie wird man erkennen, was gesagt wird? Denn ihr werdet in den Wind reden!
10. So viele Arten von Sprachen sind wohl in der Welt, und keine davon ist ohne verständlichen Laut.
11. Wenn ich also die Bedeutung des Wortes nicht kenne, so werde ich dem Sprechenden ein Fremdling sein, und der Redende wird mir ein Fremdling sein.
12. Trachtet also auch ihr, weil ihr euch um die Geistesgaben beeifert, sie zur Erbauung der Kirche in Fülle zu haben.
13. Wer daher in Sprachen redet, der bitte um die Gnade der Auslegung.[10]
14. Denn wenn ich in Sprachen bete, so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht.[11]
15. Wie ist es demnach? Ich will mit dem Geiste beten, aber ich will auch mit dem Verstande beten; ich will mit dem Geiste singen, aber ich will auch mit dem Verstande singen.
16. Sonst, wenn du mit dem Geiste lobpreisest,[12] wie soll der, welcher die Stelle eines Unwissenden[13] einnimmt, zu deiner Lobpreisung das Amen sagen?[14] Er weiß ja nicht, was du sagst.
17. Denn du sprichst zwar ein schönes Dankgebet, aber der andere wird nicht erbaut.

(**7**) Der Apostel bezeichnet zwei Gaben, welche zum Nutzen notwendig sind, nach ihrer inneren und äußeren Seite: die Offenbarung verborgener Dinge, damit die Prophezeiung möglich sei, die Erkenntnis göttlicher Dinge, damit man die Lehre [*1Kor 12,8*] zu überliefern vermöge. Das Amt eines Propheten und eines Lehrers werden der Sprachengabe gegenübergestellt. Damit hat der Apostel den Übergang zu dem Folgenden gegeben.
(**8**) Wozu es dienen soll. – (**9**) Sprachengabe – (**10**) Er tue, was in seiner Macht liegt, die Kirche zu erbauen.
(**11**) Der Geist ist hier der Sitz der Anmutungen, der durch den Heil. Geist zu geistlichen Dingen, also besonders zu Gott, hingezogen wird; der Verstand hingegen die Geisteskraft, welche die Wahrheit durchdringt und beachtet. Wer z. B. den lateinischen Psalm Misere mit der rechten Absicht betet, ohne doch die lateinische Sprache zu kennen, betet im Geiste, wird in Andacht zu Gott entflammt und erfleht von ihm die geistige Gabe der Sündenvergebung; doch sein Verstand durchdringt und erwägt den Sinn der einzelnen Worte nicht, die er spricht, und bleibt so ohne eine ihm eigene Frucht. So ruht auch der Geist in der Beschauung zu Gott, während in der gewöhnlichen Betrachtung der Verstand viel mittätig sein muss. Wohl hat jemand aus der Tröstung, die er empfangen, alsdann reichen Nutzen gezogen, dennoch geschieht es bisweilen, dass er nachher von einer Versuchung überwältigt wird, weil sein Verstand weder die nahe Gefahr derselben vorausgehen, noch um Mittel Vorsorge getragen, derselben zu begegnen. Damit also der ganze Mensch durch das Gebet Hilfe erlange, muss man beten mit Geist und Verstand, sich nicht nur durch den Affekt inniger mit Gott vereinigen, sondern auch mit dem Verstande das, was wir im Gebete sagen, durchdringen und erwägen.
(**12**) Mit dem Geiste: in unbekannten Sprachen. Lobpreisen und danksagen sind gleichbedeutend. – (**13**) Ein Unwissender ist jeder, welcher bloßer Zuhörer ist im Gegensatze zu dem in Sprachen Redenden, der in der Kirche seine Gabe in Anwendung bringend, eine öffentliche Person darstellt.
(**14**) Wenn der Bischof, oder ein Priester, oder selbst ein Prophet oder Sprachenbegabter vorbetete, antwortete die ganze Gemeinde Amen. Durch diese aus dem Judentume übernommene Sitte bekannte sie, dass sie mit jenen die Gebete Gott aufopferte. Die gleiche Gewohnheit besteht ja auch noch heut zu Tage, dass im Namen der ganzen Gemeinde Amen geantwortet wird. Der Apostel tadelt es, wenn jene mit den Gaben des Heil. Geistes ausgestatteten Menschen in Sprachen redeten, die keiner der Anwesenden verstand. Aber kennt denn das Volk die lateinische Sprache, in welcher die Kirche betet? Antwort: Erstlich kennt das Volk den Inhalt der kirchlichen Gebete in der Tat, wenn es auch nicht jedes Wort versteht; und da es weiß, dass die ganze heilige Handlung nur Heiligkeit bietet und die Herzen zu Gott emporhebt, so kann und müssen alle durch ihr Amen diese Gebete gutheißen und sich zu eigen machen. Zweitens tadelt der Apostel jene außerordentlichen Gebete nur, wenn niemand da ist, welcher den Sinn erklären kann; dem christlichen Volke aber sind tausend Mittel geboten, sich das Verständnis der liturgischen Gebete zu verschaffen. Zudem hat auch der Kirchenrat von Trient verordnet: „Damit die Schafe Christi nicht hungern, und die Kleinen nicht um Brot bitten, ohne dass jemand da ist, der es ihnen bricht, verordnet der hl. Kirchenrat von Trient, dass alle Hirten und alle, welchen die Seelsorge obliegt, oftmals in der Predigt selbst oder durch andere etwas erklären von dem, was in der Messe gelesen wird, und unter anderen ein Geheimnis dieses heil. Opfers erklären, besonders an Sonn- und Festtagen.“ (Sitz 22, Kap. 8) Ebenso schrieb derselbe heil. Kirchenrat den Bischöfen vor: „ Nicht allein, wenn sie die Sakramente dem Volke spenden müssen, sollen sie vorher deren Kraft und Gebrauch nach der Fähigkeit der Empfänger erklären, sondern auch dafür Sorge tragen, dass die Pfarrer dies tun“ usw. (Sitz 24 von der Ref., Kap. 7)

18. Ich danke meinem Gott, dass ich in euer aller Sprachen rede;[15]
19. aber in der gottesdienstlichen Versammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Sprachen.
20. Brüder! werdet nicht Kinder an Einsicht,[16] sondern an Bosheit seid Kinder;[17] aber an Einsicht seid vollkommen.
21. Im Gesetze[18] steht geschrieben: In fremden Sprachen und mit anderen Lippen werde ich zu diesem Volke reden; und auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. [*Jes 28,11*]
22. Demnach sind die Sprachen zum Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen;[19] die Weissagungen aber nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.[20]
23. Wenn also die ganze Gemeinde miteinander zusammenkommt, und alle in Sprachen reden,[21] es kommen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?
24. Wenn aber alle weissagen, und es kommt ein Ungläubiger, oder ein Unkundiger herein, so wird er von allen überwiesen, von allen geurteilt;
25. das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er niederfallend auf sein Angesicht Gott anbeten, und verkündigen, dass Gott wahrhaft in euch ist.[22]
26. Was ist also zu tun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat der eine[23] von euch einen Lobgesang, er hat eine Lehre, oder eine Offenbarung, oder eine Sprache, eine Auslegung, alles geschehe zur Erbauung.[24]
27. Redet jemand in einer Sprache, so seien es nur zwei oder höchstens drei, und nacheinander, und einer gebe die Auslegung.

(**15**) So dass ich selbst die Worte verstehe, die ich rede, und sie den Bedürfnissen der Zuhörer anpassen kann. – (**16**) Kinder urteilen über alles nicht nach dem wahren Werte der Dinge, sondern nach dem äußeren Scheine und der Ergötzlichkeit. Der Apostel redet die Korinther mit großer Liebe „Brüder“ an, aber mahnt die stolzen und sich rühmenden Christen, nicht Kinder zu werden an Einsicht.
(**17**) Nach der Mahnung des Herrn. [*Mt 10,16*] – (**18**) Auch den Ungläubigen bringt die Gabe der Prophezeiung mehr Nutzen, als die der Sprachen. – „Gesetz“ sind die Schriften des A. T.
(**19**) Die Assyrer, deren Sprache die Juden nicht verstanden und in deren Heere viele Barbaren dienten, sind dem Apostel ein Bild derer, die im N.T. die Sprachengabe besitzen: die Sendung der Assyrer offenbarte den Unglauben der Juden, aber beseitigte ihn nicht, obwohl er es war, der Israel unwürdig machte, dass Gott zu ihm in einer verständlichen Sprache redete. Auch die Gabe der Sprachen, welche die Apostel am Pfingstfeste erhielten, war ein Zeichen für das ungläubige Volk und bekehrte es nicht. So schickt er auch jetzt die mit der Sprachengabe Ausgestatteten zum Zeichen. Doch etwas anderes ist zum Zeichen, etwas anderes zum Nutzen. Indem also der heil. Paulus sagt, die Sprachengabe sei den Gläubigen nicht zum Zeichen gegeben, leugnet er nicht den Nutzen. (V. 4) Übrigens können auch die Sprachen die Bekehrung der Ungläubigen entfernt vorbereiten, wie der Einbruch der Assyrier die Bekehrung der Juden.
(**20**) Der Apostel fügt diesen Teil der Folgerung aus der Prophezeiung des Isaias als bekannte Wahrheit bei. Ergänze: sind zum Zeichen. – (**21**) Da die Sprachenbegabten zu Gott redeten, so sprachen sie vielleicht bisweilen gleichzeitig.
(**22**) Ein Sünder wird seiner Schuld vor Gott überwiesen, so dass er das Bild seiner Seele klar vor sich hat (wird geurteilt), und die Quelle der Sünde, Hochmut, Begierlichkeit der Augen und des Fleisches, wird offenbar werden, so dass er erkennt, dass Gott in den Propheten redet, und Buße tut und gläubig wird. Wäre es nicht, so kann man bei dieser Gelegenheit fragen, besser, wenn die heil. Messe in der Landessprache gefeiert würde, und auch die Spendung der Sakramente in derselben stattfände? Dem entgegen möchten wir so fragen: Ist es nicht erhebend, wenn in dem Reiche Christi, in seiner Kirche, in der alle nur eine Gesinnung haben sollen, alle auch eine Sprache reden, wie es einst war, ehe Gott die Sprachenverwirrung sandte? [*Gen 11,1*] Wenn die Kinder einer Familie auch eine Sprache führen, wenn die Väter in einer Sprache zu ihren Kindern reden, deuten sie nicht schon dadurch ihnen an, dass alle, wenn auch nicht eine Zunge, doch die eine Sprache des Glaubens und der Liebe untereinander haben sollen? Welches wäre aber auch der Vorteil, wenn die liturgischen Gebete in der Landessprache verfasst würden? Müsste nicht auch so ihr Sinn noch erklärt werden? Würden nicht viele in Versuchung kommen, das Heilige, das sie nicht verstehen, zu verunglimpfen, zumal wenn das ehrwürdige Kleid der lateinischen Sprache nicht mehr als Schutz dasteht? Wie ferner wäre es zu erreichen, dass alle in der Kirche Anwesenden alle Worte hörten? Doch die Belehrungen und Ermahnungen, von denen der Apostel hier redet, werden ja in der Landessprache gehalten, so dass niemanden etwas fehlen kann; die lateinischen Gebete aber, welche der Priester verrichtet, sind ihrem Inhalte und Sinne nach genügend bekannt. Vergl. Anm. 14.
(**23**) Von den Geistlichen. – (**24**) Alles habe den Nutzen des Nächsten als Ziel. – (**25**) Kann weder der in Sprachen Redende, noch einer der Anwesenden es auslegen.

28. Ist aber kein Ausleger da,[25] so schweige er in der Versammlung;[26] zu sich selbst aber rede er, und zu Gott.
29. Weissagend sollen zwei oder drei reden,[27] und die übrigen mögen es beurteilen.
30. Wenn aber einem andern, während er da sitzt, eine Offenbarung zu Teil wird, so soll der erste schweigen.[28]
31. Denn ihr könnt alle, einer nach dem andern, weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden.[29]
32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten unterworfen.[30]
33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens;[31] wie ich auch in allen Gemeinden der Heiligen lehre.[32]
34. Die Frauen sollen in den Versammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden,[33] sondern untertänig zu sein,[34] wie auch das Gesetz sagt.
35. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so mögen sie zu Hause ihre Männer befragen; denn es steht dem Weibe übel an, in der Versammlung zu reden.[35]
36. Ist etwa von euch Gottes Wort ausgegangen? oder ist es zu euch allein gelangt?[36]
37. Wenn jemand vermeint, ein Prophet oder ein Geistbegabter zu sein, so erkenne er, dass dies, was ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind.[37]
38. Wenn es aber jemand nicht erkennt, so wird er auch nicht erkannt werden.[38]
39. Darum, Brüder! strebet nach der Weissagungsgabe, und in Sprachen zu reden wehret nicht.
40. Alles aber geschehe geziemend und nach der Ordnung.[39]

(**26**) Weil es nicht zur Erbauung der Gläubigen beiträgt. Wenigstens einige der mit Gnadengaben ausgestatteten konnten dieselben nach ihrem Belieben benutzen, wie diese Stelle zeigt. Welche Gabe ein solcher besaß, wussten die Gläubigen, so dass sie sich von der Anwesenheit eines Auslegers überzeugen konnten. Die Propheten redeten indes nur auf besonderen Antrieb des Heil. Geistes (V. 30)

(**27**) In einer Versammlung. Da nun aber ein Prophet in das, was der heil. Geist eingab, Menschliches einmischen konnte, sollen die übrigen Propheten nach der Gnadengabe des Urteils, die wohl meist mit der Gabe der Prophezeiung verbunden war, das Gesagte beurteilen. – (**28**) Damit es indes nicht scheine, als ob er gleichsam dem Heil. Geiste Vorschriften mache, fügt der Apostel den Grund seiner Vorschrift bei.

(**29**) Die Bedürfnisse der Gläubigen sind verschieden. Wenn also der Heil. Geist einem zweiten zu reden befiehlt, gibt er seinen Willen kund, dass der erste abtrete. – (**30**) Die in verschiedenen Propheten verschiedene Offenbarung des Heil. Geistes wird den Propheten so gegeben, dass es in ihrer Macht ist, zu reden und zu schweigen (Hier.).

(**31**) Gott als Urheber des Friedens kann nicht zulassen, dass einer dem andern nicht Platz machen soll, und dass sie etwa zugleich reden. – (**32**) Das Wort „lehre“ fehlt in den meisten griech. Handschriften. Deshalb ziehen viele diese Worte zum Folgenden. In der Vulgata gehören sie als Schluss zu V. 27 – 30, worauf V. 31 – 33 (erste Hälfte) eine Parenthese bilden (Thom.).

(**33**) Amen mit allen Anwesenden zu sagen, kann ihnen gestattet werden [*1Kor 11,16*], hier aber handelt der Apostel von denen, die öffentlich reden. – (**34**) Nicht ohne einige Ironie sagt der Apostel, es sei den Frauen gestattet, untertänig zu sein, und ruft denen, welche die Gottesordnung zu verletzen suchten, das ihre Stammmutter gesagte Wort in's Gedächtnis zurück: [*Gen 3,16*]. Vergl. auch [*1Tim 2,11ff*].

(**35**) Die Frauen sind schwach und unbeständig (Chrys.). Zunächst redet der heil. Paulus von den verheirateten Frauen, doch gilt dasselbe Gesetz sicher auch von den Jungfrauen und Witwen. Der beigefügte Grund schließt auch diese ein, seine weitere Erklärung hat derselbe in der [*1Kor 11,2ff*] bereits erwähnten, von Gott bestimmten niedrigeren Stellung der Frau, wie in der bürgerlichen, so in der kirchlichen Gemeinschaft.

(**36**) Um jede Entschuldigung abzuschneiden, stellt der Apostel diese Frage. Wäre die korinthische Kirche die Mutter und das Haupt aller Kirchen, so könnte sie ihre Gewohnheiten mit Recht nicht nur selbst behalten, sondern auch anderen als Gesetze auferlegen; desgleichen wenn sie die einzige Kirche war, konnte sie allein wissen, was sich für Christen ziemt oder nicht ziemt. – Der Apostel zeigt uns hier, dass wir in allen Fragen, welche über Lehren und Gewohnheiten in der Kirche auftauchen, das Altertum befragen müssen. Was haben die Apostel, was die ersten Gläubigen, was ihre Nachfolger gelehrt und überliefert? (Aug.)

(**37**) Damit die Korinther nicht glauben, es handle sich um eine geringfügige Sache und die Vorschriften des Apostels hätten nicht viel zu bedeuten, sagt er ihnen, dass dieselben das höchste, nämlich göttliches Ansehen haben: wenn jemand mit Recht oder mit Unrecht glaubt, ein Prophet zu sein oder eine andere Lehrgabe erhalten zu haben, der erkenne, dass das, was ich schreibe, Gebote Christi sind.

(**38**) Erkennt jemand diese Gebote nicht als solch des Herrn an, so wird er auch von Gott nicht als wahrer Prophet anerkannt werden.

(**39**) In den letzten beiden Versen ruft der Apostel noch einmal alles Gesagte in's Gedächtnis zurück: in V. 39 die Lehre, in V. 40 die Vorschriften. Zu den Dingen, welche mit Wohlanständigkeit geschehen sollen, gehören wohl die

Kapitel 15.

6. Die zukünftige Auferstehung der Gerechten. (Kap. 15) a. Die Sicherheit der zukünftigen Auferstehung der Gerechten (V. 34): Christus ist von den Toten auferstanden, wie aus vielen Zeugnissen feststeht (V. 11) und ohne den größten Widersinn nicht geleugnet werden kann. (V. 20) Christus ist als der Erstling aller Schlafenden auferstanden. (V. 28) Bekräftigung der Lehre von der zukünftigen Auferstehung. (V. 34) b. Die Weise der zukünftigen Auferstehung (V. 38): die neuen Eigenschaften des auferweckten Leibes. (V. 44) Die Umwandlung unseres Leibes in einen geistigen Leib ist möglich (V. 49), ja selbst notwendig.

1. Ich tue euch aber, Brüder! das Evangelium kund, welches ich euch verkündet habe, das ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch feststehet, [*Gal 1,11*]
2. durch das ihr auch errettet werdet,[1] wenn ihr in der Weise, wie ich es euch verkündet habe, es festhaltet, es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet.[2]
3. Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, der Schrift gemäß, [*Jes 53,5*]
4. dass er begraben worden und am dritten Tage wieder auferstanden ist, der Schrift gemäß,[3]
5. und dass er dem Kephas erschienen ist und darnach den Elf.
6. Hierauf ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen, von welchen viele jetzt noch am Leben, einige aber entschlafen sind.[4]
7. Darauf ist er dem Jakobus[5] erschienen, dann sämtlichen Aposteln;
8. zuletzt aber unter allen ist er auch mir, gleichsam einer Fehlgeburt erschienen.[6]
9. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. [*Apg 8,1ff*; *Eph 3,8*]
10. Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade gegen mich ist nicht unwirksam gewesen, sondern ich habe reichlicher als sie alle gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes,

---

Vorschriften über die Stellung der Frauen und die Liebesmahle, während der Gebrauch der Gnadengaben die Ordnung angeht.

Kap. 15: (**1**) Damit die Korinther nicht meinen, dass der Apostel ihnen eine neue und unerhörte Lehre vortrage, weist der Apostel auf seine früheren Predigten hin, in denen er bereits diesen Gegenstand des christlichen Glaubens erklärt hat. Hie will er sie indes auf neue und ausführlichere Weise auseinandersetzen und begründen. Der Predigt des Apostels ist der Glaube der Korinther gefolgt, in dem sie beharrten und den lebendig bewahrend sie das Heil zu erlangen begonnen haben, dessen Vollendung im jenseitigen Leben zu Teil wird.

(**2**) Bedingung des Heiles: Festhalten am gesamten Glauben. Sicherheit des Heiles: „Es sei denn“ usw.

(**3**) Damit pflegte der heil. Paulus bei Juden und Heiden zu beginnen. Vergl. [*Apg 2,22ff*, *Apg 10,40ff*, *Apg 13,29ff*, *Apg 17,18.31*] – Dass Christus wirklich gestorben ist, beweist seine Grablegung, dass er auferstanden ist, seine Erscheinungen. Die beiden Zusätze: „für unsere Sünden“ (gestorben), „am dritten Tage“ (auferstanden) zeigen die Notwendigkeit des Todes Christi und die Gewissheit seiner Auferstehung. Übrigens hatte Isaias das erstere vorausgesagt [*Jes 53,4*], die Auferstehung nach kurzer Frist David vorherverkündet [*Ps 15,8*] den Petrus [*Apg 2,25*] und Paulus [*Apg 13,35ff*] anführen, dass sie aber am dritten Tage statthaben werde, der Herr im Vorbilde des Jonas gezeigt. [*Mt 12,39.40*]

(**4**) Der Apostel hatte diejenigen Zeugnisse für die Auferstehung gewählt, welche ihm für die Neubekehrten am geeignetsten schienen: den heil. Petrus, das Haupt der Apostel [*Lk 24,34*], und das Apostelkolleg. [*Joh 20,19ff*, *Lk 24,36ff*] Diese allein erwähnt deshalb auch der heil. Lukas. Jetzt fügt Paulus noch andere Zeugnisse bei. Wann der Heiland den fünfhundert erschienen ist, steht nicht fest. Von der Erscheinung des Auferstandenen, deren Zeuge die ganze damalige Kirche war, kehrt der Apostel zu dem zurück, welche nach dem Willen Christi Zeugen der Auferstehung sein sollten. [*Apg 1,22*]

(**5**) Jakobus, dem Sohn des Alphäus, dem Jüngeren [*Mk 15,40*], dem Bruder des Herrn. [*Gal 1,19*] Dann allen Aposteln: bei der V. 5 erwähnten Erscheinung waren also nicht alle Apostel zugegen. Entweder spricht der Apostel hier von der [*Joh 20,26ff*] oder der [*Mt 28,16-20*] oder von der mit der Himmelfahrt verbundenen [*Lk 24,44*] oder aber einer ähnlichen, über welche die Evangelisten nichts berichten.

(**6**) Auf dem Wege nach Damaskus und in Arabien. [*Apg 9,1ff*] Diese Erscheinung muss eine ebenso wahre gewesen sein, wie die, durch welche der Heiland den übrigen Aposteln die Wirklichkeit seines auferstandenen Leibes zeigte (Thom.). – Was der Apostel durch den Ausdruck „Fehlgeburt“ besagen will, wird verschiedenartig erklärt. Am wahrscheinlichsten ist es, dass es bedeutet: Wie eine Fehlgeburt unvollkommen und gleichsam nicht würdig ist, unter die Menschen gerechnet zu werden, so verdiente ich nicht, unter die Apostel gerechnet zu werden (Thom.). Vergl. die Begründung V. 9.

die mit mir ist.[7]
11. Sei es nun ich, seien es jene, so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.[8]
12. Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen einige unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten?
13. Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferstanden.[9]
14. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Predigt eitel, so ist auch euer Glaube eitel.[10]
15. Wir werden aber sogar als falsche Zeugen gegen Gott befunden, weil wir wider Gott bezeugt haben, dass er Christus auferweckt habe, den er nicht auferweckt hat, wenn ja die Toten nicht auferstehen.
16. Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden.
17. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube eitel; denn ihr seid dann noch in euern Sünden.[11]
18. Folglich sind auch die in Christus Entschlafenen verloren.[12]
19. Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir elender, als alle Menschen.[13]
20. Nun aber ist Christus von den Toten auferstanden als Erstling der Entschlafenen.[14]
21. Denn wie durch einen Menschen der Tod, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen.[15]
22. Und gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle zum Leben kommen.[16]
23. Ein jeder aber nach seiner Ordnung,[17] als Erstling Christus; darnach die, welche Christus angehören und an seine Ankunft[18] geglaubt haben. [*1 Thess 4,15*]
24. Hierauf ist das Ende,[19] wenn er das Reich Gott[20] und dem Vater übergeben, und jede Herrschaft, jede

---

(**7**) Die Gnade, dass er Apostel der Heiden ist. Vergl. [*Röm 15,15*]. Unter den Heiden hat Paulus mehr gearbeitet, als die anderen Apostel. Da er aber fast die Grenzen der Bescheidenheit damit überschritten zu haben scheint, weist er, gleichsam sich verbessernd, der Gnade die erste Stelle zu: „doch nicht ich“ usw. Nach der Sprachweise der Hebräer bedeutet die Verneinung nur eine Hervorhebung: nicht so ich, wie die Gnade, welche mit mir ist. Vergl. [*1Kor 1,17*].
(**8**) Zum Gegenstand zurückkehrend, versichert der Apostel, dass das Zeugnis der Apostel ein einmütiges ist. – (**9**) Die Auferstehung des Heilandes ist das Vorbild unserer Auferstehung. Die Glieder müssen dem Haupte gleichförmig werden, an seinem Leben und seiner Herrlichkeit teilnehmen. Der Apostel redet von der Auferstehung der Gerechten, da er die Auferstehung in Herrlichkeit vor Augen hat.
(**10**) Die gesamte Predigt der Apostel und der ihr bei dem Gläubigen entsprechende Glaube. Der Heiland hatte selbst seine Auferstehung als Zeichen und Siegel seiner messianischen und göttlichen Würde hingestellt [*Joh 2,18ff*, *Mt 12,38*], mithin ist das ganze Evangelium als falsch, Christus als falscher Prophet anzusehen, wenn der Herr nicht auferstanden ist.
(**11**) Ist Christus nicht auferstanden, so ist er nicht der wahre Messias, da dieser nach der heil. Schrift auferstehen musste. Ist er nicht der wahre Messias, so ist er nicht derjenige, welcher der heil. Schrift gemäß für unsere Sünden genugtun musste, also sind uns die Sünden noch nicht nachgelassen (Chrys.).
(**12**) Also sind alle, welche in Christus das Heil zu haben glaubten, im Irrtum gewesen und in Sünden abgeschieden.
(**13**) Wenn der Glaube nicht die Hoffnung auf die Seligkeit gewährt, so musste er uns wenigstens in diesem Leben glücklich machen. Doch nein, er zwingt uns, so vielen Dingen zu entsagen, deren andere sich erfreuen, so viel Schweres auf uns zu nehmen, unzählige Verfolgungen zu ertragen und selbst wohl den Tod zu erdulden!
(**14**) Also ist die Predigt der Apostel nicht eitel, der Glaube der Bekehrten nicht unnütz. „Als Erstling der Entschlafenen“: hiermit deutet der heil. Paulus den Gegenstand an, den er im folgenden Abschnitte behandeln will, dass wir in Christus das Unterpfand unserer Auferstehung besitzen. Die Erstlinge sind die ersten von allen Früchten; wo solche nicht sind, werden auch jene nicht Gott dargebracht. Die ganze Erde ist gleichsam ein Acker, auf dem die Leiber der Verstorbenen als Same ausgestreut sind, und der bereits begonnen hat, Früchte zu tragen. Die „Entschlafenen“ sind die Gerechten.
(**15**) Zwischen der Auferstehung Christi und der der Gerechten ist dasselbe Verhältnis, wie zwischen dem Tode Adams und denjenigen aller Menschen. – (**16**) Wie Adam im sterblichen Leben unser Vater ist, so Christus im geistlichen; wie wir in Adam alle gesündigt, und in ihm die Strafe des Todes auf uns gezogen haben, so kehren wir in Christus gerechtfertigt zu einem neuen Leben zurück.
(**17**) Der heil. Paulus unterscheidet verschiedene Klassen, die nach Würde und Zeit sich verteilen (Thom.): Christus, der Erstling der Entschlafenen, - alle Auserwählten, sie mögen von der ersten Ankunft Christi oder nach derselben entschlafen sein.
(**18**) Die zweite Ankunft. Der griech. Text, welcher die Zeit angibt, in der die der zweiten Klasse Angehörigen auferstehen werden, ist indes vorzuziehen: dann diejenigen, welche Christi sind, bei seiner Ankunft. – (**19**) Das Ende dieser Welt und die Vollendung aller Dinge (Chrys.). – (**20**) Gott, der der Vater Christi ist.

Gewalt und Macht abgetan haben wird.[21]
25. Er muss aber[22] herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt.[23] [*Ps 109,1*]
26. Als letzter Feind aber wird der Tod vernichtet werden;[24] denn alles hat er unter seine Füße unterworfen. Wenn er aber sagt: [*Ps 8,8*]
27. Alles ist ihm unterworfen, so ist ohne Zweifel der ausgenommen, welcher ihm alles unterworfen hat.[25]
28. Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn[26] selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.
29. Was werden sonst die tun, welche sich für die Toten taufen lassen, wenn die Toten überhaupt nicht auferstehen? Warum lassen sie sich für dieselben taufen?[27]
30. Zu was bestehen auch wir[28] Gefahren jede Stunde?
31. Täglich sterbe ich, bei dem Ruhme über euch, Brüder! den ich in Christus Jesus, unserm Herrn, habe.[29]
32. Wenn ich nach Menschenweise in Ephesus mit wilden Tieren[30] gekämpft habe, was nützt es mir, wenn die Toten nicht auferstehen?[31] Lasset uns dann essen und trinken, denn morgen werden wir sterben.[32] [*Weish 2,6*]

(**21**) Zuerst wird Christus jede Herrschaft, Macht und Gewalt abtun, alsdann dem Vater das Reich übergeben. Herrschaften, Mächte und Gewalten sind die bösen Geister, welche nach dem Chore der Engel, zu dem sie einst gehört haben, genannt werden. Zugleich wird auch wohl die Sünde eingeschlossen (V. 56) und der Tod (V. 26, 56), vielleicht auch jene bösen Menschen, welche dem Teufel gleich die Kirche Gottes bekämpfen. Doch, welches Reich wird Christus dem Vater übergeben? Man kann ein doppeltes Reich Christi unterscheiden: das Reich der Schöpfung, vermöge dessen Christus, Gott und Mensch zugleich, über Engel und Teufel, Gerechte und Verstoßene seine Herrschaft übt, und das Reich der Erlösung, welches die Gerechten und Auserwählten umfasst, welche sich freiwillig der Herrschaft Christi unterworfen haben. Von diesen letzteren spricht der heil. Paulus hier. Passend lassen sich hier die Worte des Heilandes [*Joh 17,4ff24*] anfügen. – Der Herr verliert das Reich nicht, indem er es dem Vater übergibt, da er selbst mit dem Vater Gott ist (Aug., Chrys.). Indes, wie Christus, obwohl Priester nach der Ordnung Melchisedechs in Ewigkeit, alsdann nicht mehr für uns fürbitten wird bei dem Vater (Aug.), so wird er auch den Teil seiner Herrschaft, welchen er in der Leitung der streitenden Kirche übte, nicht mehr ausüben.
(**22**) Griech.: denn er muss herrschen. – (**23**) Der heil. Paulus spricht von der Herrschaft Christi über die streitende Kirche und deutet auf den Zeitpunkt hin, in dem jene ein Ende haben wird (Ökum., Greg. v. Naz., Nyss.). Der Apostel will das beweisen, was er im vorhergehenden Verse gesagt hat. – (**24**) So wird die Herrschaft des Herrn eine vollkommene sein, wenn der Tod nicht mehr über die Glieder Christi herrscht.
(**25**) Alles, sowohl was ihm freiwillig untergeben ist, wie das, was mit Gewalt unterworfen wird, wie der Tod. Der ihm alles unterworfen hat, ist Gott der Vater.
(**26**) Der mit der heil. Menschheit vereinigte Sohn, der Gottmensch. Nur das Reich Gottes, des Dreieinigen, wird bestehen, in dem derselbe als Herr anerkannt alle Auserwählten selig macht. Ist auch jetzt der Heiland seiner heiligsten Menschheit nach unterworfen, so doch als König der streitenden Kirche, dann aber als Haupt der verherrlichten und vollendeten Kirche dem Vater ewig Dank sagend.
(**27**) Was die Worte „sich für die Toten taufen lassen“ bedeuten, war den Korinthern sicher bekannt, uns aber und selbst den heil. Vätern sind sie ein Rätsel. Will man die allereigenste Bedeutung derselben festhalten, so waren also in der apostolischen Zeit Männer, welche sich für Verwandte und Freunde, die, ohne die Taufe empfangen zu haben, gestorben waren, taufen ließen, um jene der Früchte der Taufe teilhaftig und der glorreichen Auferstehung fähig zu machen. Alsdann ist der Grund des Apostels ihrer, wenngleich irrtümlichen Meinung angepasst und derselben gemäß beweisend. In diesem Sinne erklärt Tertullian die Stelle, und seine Erklärung scheint dem heil. Thomas und vielen Auslegern die wahrscheinlichste. Durch diese symbolische Stellvertretung wollten die Neubekehrten wohl auch nur andeuten, dass der Verstorbene im Glauben an Christus abgeschieden sei, und bezeugen, dass er des Gebetes der Gläubigen würdig sei. Später artete diese Übung allerdings bei einigen Häretikern, wie den Korinthianern und Marcioniten, in einen törichten Aberglauben aus.
(**28**) Paulus und die übrigen Apostel. Bin ich durch Mühen und Gefahren dem Tode nahe. – (**29**) Dem Herrn allein ist die Bekehrung der Korinther zu verdanken, ihm auch der Fortschritt, der dem Apostel Grund zum Ruhme ist.
(**30**) Mit erbitterten Feinden. (Tert., Chrys., Thom.) Vielleicht bezieht sich das Wort auf die [*Apg 19,9*] erzählten Ereignisse. Nach Menschenweise kämpft, wen allein menschliche Gründe zu demselben bewegen und in demselben aufrecht erhalten. War es nicht die Hoffnung auf die Auferstehung, welche den Apostel erfüllte, so hat sein Kampf keinen Nutzen gehabt.
(**31**) Dieser Bedingungssatz wird besser zu den folgenden Worten gezogen, die aus [*Jes 22,13*] entnommen sind.
(**32**) Die Lehren von der Unsterblichkeit der Seelen und der Auferstehung des Leibes hängen so eng miteinander zusammen, dass, wer der einen widerspricht, stets auch der anderen entgegentritt. Die Seele ist mit dem Leibe zu

33. Lasset euch nicht verführen; böse Reden verderben gute Sitten.[33]
34. Werdet nüchtern, ihr Gerechten! und sündiget nicht, denn einige haben keine Erkenntnis Gottes;[34] zu eurer Beschämung sage ich es.
35. Aber, wird jemand sagen: Wie stehen die Toten auf? oder mit welchem Leibe werden sie kommen?[35]
36. Du Unverständiger![36] Was du säest, wird nicht lebendig, wenn es nicht zuvor stirbt.[37]
37. Und was du säest, nicht den Körper, welcher werden wird, säest du, sondern ein bloßes Korn, etwa von Weizen, oder von etwas anderem.
38. Gott aber gibt ihm einen Körper, so wie er will, und einer jeden Samenart einen eigenen Körper.[38]
39. Nicht jedes Fleisch ist dasselbe Fleisch; sondern ein anderes ist das der Menschen, ein anderes das des Viehes, ein anderes das der Vögel, ein anderes das der Fische.[39]
40. So gibt es himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere ist die Herrlichkeit[40] der himmlischen, eine andere die der irdischen.
41. Ein anderer ist der Glanz der Sonne, ein anderer der Glanz des Mondes, und ein anderer der Glanz der Sterne; denn ein Stern ist vom anderen verschieden an Glanz.[41]
42. So ist es auch mit der Auferstehung der Toten.[42] Es wird gesäet in Verweslichkeit,[43] es wird auferstehen in Unverweslichkeit.[44]
43. Es wird gesäet in Unehre, auferstehen wird es in Herrlichkeit;[45] gesäet wird es in Schwachheit,

---

einem Wesen vereinigt, dem Menschen und wird gegen ihre eigentliche Bestimmung von demselben getrennt. So ist sie, solange sie nicht mit dem Körper wieder vereint wird, unvollkommen. Nun kann aber das, was natürlich und wesentlich ist, nicht gleichsam nichts sein, das hingegen, was gegen die Natur ist, unendlich; dies wäre aber der Fall, bliebe die Seele ohne den Leib (Thom.). Wie der Heiland, um die Sadducäer zu widerlegen, einen Grund braucht, der zunächst nur die Unsterblichkeit der Seele zeigt [*Mt 22,31ff*], so hielt Paulus eine ähnliche Beweisführung hier für ausreichend. Zudem gilt seine Beweisführung in Voraussetzung der gegenwärtigen Ordnung der göttlichen Vorsehung. Wer die Auferstehung des Leibes leugnet, bestreitet jede Seligkeit, welche eine ausreichende Belohnung der apostolischen Mühen zu sein vermag. Ja noch mehr, selbst die Erlösung wird in Frage gestellt. Gott hatte ja verheißen, durch die Erlösung allen Schaden, den Adams Ungehorsam über die Menschen gebracht, aufzuheben; würde die Erlösung also nicht dem Leibe durch die Auferstehung die Gabe der Unsterblichkeit wiedergeben, so wäre Jesus nicht mehr der verheißene Erlöser und unser Glaube eitel.

(**33**) Eine sprichwörtliche Redensart, die aus dem Dichter Menander (342 – 290 v. Chr.) entnommen ist. – (**34**) Vergl. [*Mt 22,29*] – (**35**) Wie die Sadducäer die Möglichkeit einer Auferstehung leugneten, weil sie meinten, der auferstandene Leib müsse den irdischen Bedürfnissen und Wünschen unterworfen sein, so scheinen auch die Gegner des heil. Paulus daher einen Einwurf zu entnehmen.

(**36**) Der heil. Paulus will auf die große Unwissenheit dessen hinweisen, der so redet, nicht ihn beschimpfen.

(**37**) Der Same wird mit dem toten Leibe verglichen. Freilich hat jener in sich einen Lebenskeim, dieser ist im Gegenteil von dem getrennt, was ihm Leben gab. Aber der heil. Paulus hat die Auferstehung schon so weit bewiesen, dass er dem Leibe ein, wenn auch nicht ihm innewohnendes, doch außer ihm befindliches Lebensprinzip zuschreiben kann: Gottes Bestimmung.

(**38**) Wie der Same sich zur Pflanze verhält, die sich aus ihm entwickelt, so der tote Leib des Gerechten zu dem auferweckten Leibe: wie also der Same, der in der Erde verwest, keimt, wird der Leib, der gestorben ist, zu neuem Leben erwachen. Wie der Same in seinem neuen Leben höhere Eigenschaften hat, so der auferweckte Leib. Wie nach Gottes weisestem Ratschlusse die Eigenschaft der neuen Pflanzen von der Natur des verschiedenen Samens abhängt, so die Eigenschaften der auferweckten Leiber, je nachdem sie als Werkzeuge der Seele größerer oder minderer Ehre würdig sind. Die neuen Eigenschaften heben die Natur des früheren Körpers übrigens nicht auf, wie der Apostel nunmehr V. 39 – 41 zeigt.

(**39**) Das Wort Fleisch bedeutet hier den ganzen belebten Leib und seine Natur. – (**40**) Im Griech. steht hier derselbe Ausdruck wie V. 41, weshalb auch dieselbe lateinische Übersetzung vielleicht passender gewesen wäre.

(**41**) Wenn die Körper der lebenden Wesen, obgleich alle sterblich, dennoch nach der Verschiedenheit jener Wesen verschieden sind, und wenn die Körper, obwohl alle sichtbar, dennoch nach der Verschiedenheit des Ortes verschieden sind, so dass die Himmelskörper einen anderen Glanz haben, als die irdischen, und selbst wenn die am Himmel leuchtenden Sterne dennoch an Licht einander übertreffen oder sich gegenseitig nachstehen, so ist es nicht wunderbar, wenn auch bei der Auferstehung der Toten die Herrlichkeit der Verdienste verschieden ist (Aug.).

(**42**) Die einzelnen Teile des Vergleiches wendet der Apostel indes nicht an, sondern kehrt zu dem V. 37 angeführten Beispiele von dem Samen zurück, und nennt einige allen in Herrlichkeit auferstehenden Leibern gemeinsamen Eigenschaften. (V. 42 – 44) – (**43**) Im Tode. (Tert.) – (**44**) Frei von jenem Leiden, die erste Eigenschaft des auferstandenen Leibes.

(**45**) Auf Erden ist der Leib tausend Unvollkommenheiten unterworfen, ganz besonders im Tode. Im Himmel wird gleichsam die Herrlichkeit Gottes, welche seine Seele schaut, an ihm widerstrahlen: die Klarheit, die zweite

auferstehen wird es in Kraft.[46]
44. Es wird gesäet ein sinnlicher Leib, auferstehen wird ein geistiger Leib.[47] Wenn ein sinnlicher Leib ist, so ist auch ein geistiger Leib,[48] wie geschrieben steht:
45. „Der erste Mensch Adam ward eine lebendige Seele,“[49] der letzte Adam ein lebendig machender Geist.[50]
46. Aber das Geistige ist nicht das erste, sondern das Sinnliche; dann das Geistige.[51]
47. Der erste Mensch aus Erde ist irdisch, der zweite Mensch vom Himmel ist himmlisch.[52]
48. Wie der irdische, so auch die irdischen, und wie der himmlische, so auch die himmlischen.[53]
49. Wie wir daher das Bild des Irdischen getragen haben, so lasst uns auch das Bild des Himmlischen tragen.[54]
50. Dieses aber sage ich, Brüder! Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht in Besitz nehmen; auch

---

Eigenschaft des auferstandenen Leibes.
(**46**) Hier auf Erden waren die Kräfte des Körpers schwach, so dass der Leib ein unvollkommenes Werkzeug der Seele war; dort wird er bereit und geeignet sein, der Seele in allem zu gehorchen: die dritte Eigenschaft des verklärten Leibes, seine Beweglichkeit.
(**47**) Der Apostel fasst das Gesagte zusammen. Die Seele gibt das mit den Tieren gemeinsame, rein körperliche Leben, wie sie in anderen Tätigkeiten als ein rein geistiges Wesen handelt. In diesen geistigen Dingen leistet zwar der Leib der Seele einige Dienste, aber noch mehr ist er ihr hinderlich. [*Weish 6,15*] Im Zustand der Auferstandenen werden die uns mit den Tieren gemeinsamen Tätigkeiten dem Körper nicht mehr eigen sein, und so wird der Leib ohne Hindernis und Ermüdung der Seele zu dienen vermögen, welche vom Heil. Geist beglückt ist (Chrys.).
(**48**) Dem die Seele das Leben gibt. Wie die Seele den Leib hier zu den Lebensverrichtungen des tierischen Lebens gebraucht, so wird er ihr dort auch zu ihrer höheren geistigen Wirksamkeit dienstbar sein.
(**49**) [*Gen 2,7*] Der zweite Teil ist in dem angeführten Texte bereits angedeutet, wenn man die vorbildliche Stellung des ersten Menschen in's Auge fasst. Vergl. [*Röm 5,14ff*]. Auf diese aber weist der Gegensatz hin: „Der erste – der letzte.“. (V. 47 der zweite) Lebendige Seele: zu einem in Kraft der Seele lebenden Wesen, einem tierischen Leibe. Freilich erhielt er noch die heiligmachende Gnade und andere Gaben des Heil. Geistes; aber diese waren nicht seiner Natur gebührend und gingen mit der ersten Sünde bereits verloren.
(**50**) Ein Wesen, welches durch den Geist lebt und Leben gibt. Die Seele des Heilandes konnte wegen der Vereinigung des Wortes mit der menschlichen Natur nicht ohne die heiligmachende Gnade und die Gabe des Heil. Geistes sein, ja war sogar vom ersten Augenblicke ihres Daseins an zur seligen Anschauung der Gottheit erhoben. Deshalb heißt sie mit vollerem Rechte Geist. Diese Seele hätte nach ihrer Beziehung zum Leibe auch diesen geistig gemacht, indem sie ihm die Gaben der Verklärung zu Teil werden ließ, wenn nicht nach Gottes besonderem Ratschlusse dies verhindert worden wäre; der Sohn Gottes wollte uns in allem, außer der Sünde, ähnlich werden, und in einem dem Leiden unterworfenen Leibe unsere Erlösung vollbringen. Nachdem diese durch die Auferstehung vollendet war, verklärte und verherrlichte die Seligkeit des Geistes auch den Leib, und ward so zu einem lebenspendenden Geiste; doch ist dieser Geist auch allen, die durch ihn auferstehen werden, Urheber und Quell des unvergänglichen und glorreichen Lebens, da er den Leib unserer Niedrigkeit dem Leibe seiner Herrlichkeit gleichförmig machen wird.
(**51**) Warum ist der erste Adam nicht ein lebendigmachender Geist gewesen? Diese Frage beantwortet der Apostel durch den Hinweis, dass Gott durch das Unvollkommene zum Vollkommenen fortführt (Chrys., Thom.)
(**52**) Aus derselben Schriftstelle, welche in V. 45 dem Apostel vor Augen schwebt, zieht Paulus aus der Erschaffung des ersten Menschen den Schluss auf seine irdische Natur. Der Leib Adams war aus sich selbst der Vergänglichkeit und dem Tode unterworfen und wäre diesem anheimgefallen, wenn Gott nicht ein anderes Mittel dagegen, den Baum des Lebens, gegeben hätte. Der zweite Mensch ist Christus, das zweite Haupt des Menschengeschlechtes, das Haupt der Auserwählten. Er ist vom Himmel als eingeborener Sohn Gottes, der für uns Mensch ward aus Maria der Jungfrau. Sein Leib aber war nicht nur vom ersten Augenblick der Menschwerdung an der Herrlichkeit fähig, sondern hatte auch ein Recht auf dieselbe, wie er sie bei der Auferstehung auch empfing (Cyr., Tert., Thom.). Aus erde, vom Himmel sagt der Apostel, weil man zu sagen pflegt, dass eine Sache aus demjenigen Teil, welcher der erste bei ihrem Entstehen ist, dasjenige ist, woraus sie wird. Adam ward zuerst aus Erde gebildet, Christi Gottheit war, ehe sie sich mit seiner heil. Menschheit vereinte, im Himmel (Thom.).
(**53**) Wie wir von Adam einen sterblichen Leib empfangen haben, so erlangen wir auch, so viele wir durch den himmlischen Adam neu geschaffen werden, von ihm einen unsterblichen und verklärten Leib.
(**54**) Die Ähnlichkeit mit Adam haben wir durch den tierischen Leib, die Verähnlichung mit Christus hängt von unserem freien Willen ab. In der Taufe legen wir das Bild des irdischen Adam ab, mit Christus dem Gekreuzigten den Leib der Sünde zerstörend [*Röm 6,6*]; aber dass wir bis an's Ende die Ähnlichkeit des himmlischen tragen und nach Leib und Seele Glieder Christi, Tempel des Heil. Geistes bleiben, hängt von unserer Mitwirkung ab.

wird die Verwesung nicht die Unverweslichkeit besitzen.[55]
51. Sehet, ein Geheimnis sage ich euch:[56] Alle zwar werden wir auferstehen, aber nicht alle werden wir verwandelt werden.
52. Plötzlich, in einem Augenblick, auf den Schall der letzten Posaune; denn schallen wird die Posaune,[57] und die Toten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden.[58]
53. Denn dieses Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit.[59]
54. Wenn aber dieses Sterbliche die Unsterblichkeit angezogen hat, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Sieg.[60]
55. Wo ist dein Sieg, Tod? wo ist dein Stachel, Tod?[61]
56. Der Stachel des Todes[62] aber ist die Sünde;[63] die Stärke der Sünde aber das Gesetz.[64]
57. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesus Christus.[65]

(**55**) Fleisch und Blut bezeichnen hier die sterbliche Natur (Tert., Aug., Hier., Thom.). Wer da meint, dass dieser irdische Leib so in einen himmlischen verwandelt werden soll, dass weder diese Glieder, noch die Substanz des Fleisches sein werden, irrt ganz offenbar. Christus ist das Vorbild der Auferstehung, er zeigte sich mit den gleichen Gliedern, im gleichen Leibe, Augen und Händen wahrnehmbar. [*Lk 24,39*] Nicht also sagt der Apostel: Die Substanz des Leibes wird nicht im Reiche Gottes sein, sondern die Vergänglichkeit des Leibes wird dort nicht mehr sein (Aug.).

(**56**) Der Apostel nennt die nachfolgende Belehrung ein Geheimnis, nicht allein weil der Gegenstand zu den schwierigeren Wahrheiten gehört, die wir einzig aus der Offenbarung kennen, sondern auch weil es ihm besonders offenbart ist. Vergl. [*1Thess 4,14*]. Der von der Vulgata gegebene Text findet sich nur in einer griechischen Handschrift. Die anderen haben: „Wir werden zwar nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden." So lasen auch Orig., Greg. v. Nyss., Chrys., Cyr. v. Alex., Theod. und die meisten Übersetzungen, ja selbst der heil. Hieronymus zitiert den Text einmal so als authentisch. Aber müssen nicht alle Menschen nach anderen Zeugnissen der heil. Schrift sterben? [*Hebr 9,27*, *Röm 5,12*] Gewiss ist es so gesagt; aber wenn Gott, der so vielen Gläubigen die Sünden erlässt, einigen auch die Strafe der Sünde erlassen will, wollen wir ihm Vorschriften machen? (Aug., Thom.) Dass die Gerechten, welche Christus bei seiner zweiten Ankunft hier auf Erden lebend findet, aus dieser Sterblichkeit ohne Tod in die Unsterblichkeit eingehen werden, ist die fast einmütige Meinung der griechischen Väter, welche auch unter den lateinischen Vätern ihre Vertreter hat (Tert., Hier.). da der heil. Augustin ihr nicht beitrat, sind sehr viele Theologen seiner Autorität gefolgt. – Nach der Lesart, welche die Vulgata bietet, ist von der allgemeinen Auferstehung die Rede: Gerechte und Verworfene werden auferstehen, aber nur die ersteren werden in jenen glorreichen Stand umgewandelt werden.

(**57**) Das Bild hat der Apostel wohl aus [*Ex 19,13.16*] genommen. Welches das große und offenbare Zeichen sein wird, das der Apostel auch die Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes nennt [*1Thess 4,15*], und das auch die Stimme des Herrn selbst im Evangelium heißt [*Joh 5,28*], wissen wir nicht (Aug.). Es wird das letzte Zeichen sein, das dieser Welt gegeben wird.

(**58**) Die Überlebenden werden so verwandelt, dass der Leib von dieser Seele nicht verlassen, sondern, während diese in ihm bleibt, verklärt wird. (Chrys., Tert., Hier.) Der Apostel rechnet sich hier nicht zu denen, welche bei der Ankunft des Herrn, noch leben werden, da er sich [*1Kor 6,14*] bereits zu denen gerechnet hat, welche der Herr auferwecken wird, und da er einige Monate nach der Abfassung dieses Briefes noch schreibt, er wisse nicht, ob der Herr ihn noch in diesem Leben finden werde oder nicht. [*2Kor 4,14*] Er gebraucht also die erste Person der Mehrheit, wie an anderen Stellen, in kommunikativem Sinne (Chrys., Aug.), da er durchaus nicht weiß, wann der Herr kommen wird.

(**59**) Im ersten Gliede spricht der Apostel von der Auferstehung, im zweiten von der Verwandlung. Er betrachtet, ähnlich wie [*2Kor 5,2ff*], den verherrlichten Leib wie ein Kleid, das die Verstorbenen anziehen, mit dem die Lebenden sich überkleiden. Warum beide mit dem unverweslichen und unsterblichen Leibe bekleidet werden müssen, hat Paulus V. 50 gesagt: Weil Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht besitzen kann.

(**60**) Vielleicht rufen die Seligen so, vergl. [*Joh 10,35*], wenn der volle Sieg Christi davongetragen ist. Das angeführte Wort steht [*Jes 25,8*] (Hier.). – (**61**) Der als Person gedachte Tod wird spöttisch gefragt, wo der Sieg ist, den er über die Gestorbenen davongetragen zu haben glaubte, und der Stachel, mit dem er die Lebenden verfolgte und sich zu unterwerfen versuchte.

(**62**) Der Stachel des Todes, seine Waffe, auf der seine Kraft beruht. Wie der Skorpion ein kleines Tier ist, aber durch seinen giftigen Stachel auch die Tapfersten zu Falle bringt, so hat der Tod, der durch sich und ohne die Sünde nichts vermochte, durch diese sich die Herrlichkeit über die ganze Menschheit erworben. – (**63**) Die Erbsünde.

(**64**) Durch das Gesetz ist die Sünde wie durch eine gebotene Gelegenheit stärker geworden und gleichsam auf ihr höchstes Maß gestiegen.

(**65**) Was das Gesetz nicht gewähren konnte, hat Christus gewährt, der durch seinen Tod das Gesetz aufhob und der

58. Darum, meine lieben Brüder! seid standhaft und unerschütterlich;[66] voll des Eifers im Werke des Herrn[67] allezeit, da ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.[68]

Kapitel 16.

IV. Schlusswort des Briefes: 1. Die zu sammelnde Kollekte und die Ankunft des heil. Paulus. (V. 9) 2. Timotheus, Apollo und die Gesandten der Korinther. (V. 18) 3. Grüße und Segen des Apostels.

1. Mit der Sammlung aber,[1] welche für die Heiligen gehalten wird, machet es so, wie ich es für die Gemeinden von Galatien angeordnet habe.
2. Am ersten Tage der Woche[2] lege ein jeder von euch bei sich zurück und spare auf, was ihm gut dünkt,[3] damit nicht erst, wenn ich komme, dann die Sammlung veranstaltet werde.
3. Wenn ich aber anwesend sein werde, so will ich diejenigen, welche ihr durch Briefe für tauglich erklärt, nach Jerusalem absenden, eure Gabe zu überbringen.
4. Wenn es wert ist, dass auch ich reise,[4] so sollen sie mit mir reisen.
5. Ich will aber zu euch kommen, wenn ich Macedonien durchreist habe; denn ich will Macedonien durchreisen.[5]
6. Bei euch aber werde ich vielleicht verweilen, oder sogar überwintern, damit ihr mir das Geleite gebet, wohin ich etwa gehe.
7. Ich will euch jetzt nämlich nicht im Vorbeigehen sehen,[6] denn ich hoffe, einige Zeit bei euch zu verweilen, wenn der Herr es gestattet.[7]
8. In Ephesus aber werde ich bis Pfingsten bleiben.[8]

Sünde die Kraft nahm, für dieselbe Genugtuung leistete und uns erlösend dem Tode den Stachel nahm und ihn selbst vernichtete. Der Apostel wählt die Zeit der Gegenwart, um diesen Sieg, den der Herr durch seine glorreiche Auferstehung an sich bereits davongetragen hat, der aber noch für uns bevorsteht, als ganz sicher zu bezeichnen. Wie die Wespe, die einen Felsen stechen will, nichts vermag, sondern ihren Stachel vielmehr verliert, so verlor auch der Tod, als er mit Christus, dem Leben kämpfen wollte, seinen Stachel (Athanas.).

(**66**) Da Gott uns durch Christus den Sieg gibt über Tod und Sünde, können und müssen wir feststehen im Glauben an die zukünftige Auferstehung. – (**67**) Jedes gute Werk ist des Herrn, sowohl weil es von ihm geheißen ist (Theoph.), wie besonders weil es nur mit dem Beistande seiner Gnade geschehen kann.

(**68**) Auf der sicheren Überzeugung, dass unsere Mühen im Herrn nicht ohne Frucht bleiben, sondern uns für dieselben die ewige Herrlichkeit zu Teil werden wird, beruht unser Eifer. So dürfen wir also bei unseren guten Werken uns durchaus des Lohnes erinnern, den Gott uns verheißt.

Kap. 16: (**1**) Auf seiner dritten Missionsreise befahl der Apostel den Gemeinden, welche er auf seiner ersten Reise im Süden von Galatien gegründet hatte, Kollekten zu veranstalten [*Apg 18,23*], zu Gunsten armer Christen in Jerusalem. Von Ephesus aus hatte er den Korinthern diese Kollekte empfohlen [*2Kor 8,10*] und ihre Bereitwilligkeit den Macedoniern als Vorbild vor Augen gestellt. [*2Kor 9,2*] Über diese Kollekte spricht der heil. Paulus auch [*2Kor 8,1-9.15*] und [*Röm 15,25ff*]. Der Apostel nennt dieselben nirgends Almosen, sondern überall entweder Kollekte oder Segen [*2Kor 9,5*] oder Mitteilung [*Röm 15,26*], ja selbst heiligen Dienst. [*2Kor 9,12*]

(**2**) Am Tage der Auferstehung des Herrn. Dieser ward also in besonderer Ehe gehalten. – (**3**) Griech.: je nach Gewinn, Einnahme. Um allem Argwohn und allem Tadel zu entgehen, will der Apostel die Sache nicht allein auf sich nehmen. Vergl. [*2Kor 8,18ff*].

(**4**) Da der Apostel sich feierlichst zur Sammlung verpflichtet hatte, und von den Aposteln gleichsam derselben vorgesetzt worden war, konnte er dieselbe nicht kurzweg anderen überlassen, sondern musste sich alle Anordnungen vorbehalten. In jedem Falle sollen Abgesandte das Geld nach Jerusalem überbringen. Seine wichtigen Arbeiten kann er nicht aus jedem geringfügigen Anlasse unterbrechen.

(**5**) Als der heil. Paulus diesen Brief schrieb, wollte er von Ephesus nach Korinth kommen, um von dort nach Macedonien zu reisen und dann wieder nach Korinth zurückzukehren. [*2Kor 1,15ff*] Da die Korinther dies wussten, musste er ihnen anzeigen, dass eine Änderung eintritt: Seid nicht eifersüchtig, als ob ich die Macedonier euch vorziehe, ich werde dort nur kurze Zeit weilen (V. 6), bei euch aber länger bleiben, damit ihr mich dahin geleitet, wohin ich gehen werde. Die Ursache der Änderung seines Reiseplanes gibt der Apostel nicht an: er will nicht kommen, sie zu strafen, und will sie nicht betrüben, sondern ihnen Zeit zur Buße lassen. Vergl. [*2Kor 1,15ff*, *2Kor 2,1ff*]. Diesen Grund übergeht er, um ihnen nur von seiner Liebe zu sprechen (V. 7).

(**6**) Dies müsste ich tun, wollte ich noch über Korinth nach Macedonien reisen. – (**7**) Längerer oder kürzerer Aufenthalt hängt nicht allein von dem Willen des Apostels, sondern besonders vom Willen Gottes ab, der den heil. Paulus auf allen Reisen leitete und sich ihm bisweilen aus außerordentliche Weise kundgab, z. B. [*Apg 16,6*]. – (**8**) Etwa zwei Monate.

9. Denn eine große und weitausschauende Tür[9] ist mir eröffnet, und der Widersacher sind viele.
10. Wenn aber Timotheus kommt, so sehet zu, dass er ohne Furcht bei euch sei;[10] denn er arbeitet am Werke des Herrn, wie auch ich.[11]
11. Niemand also verachte ihn, geleitet ihn aber in Frieden,[12] dass er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern.[13]
12. Von dem Bruder Apollo aber tue ich euch kund, dass ich ihn dringend gebeten habe, mit den Brüdern zu euch zu kommen;[14] und war es zwar sein Wille nicht, jetzt zu kommen, indes wird er kommen, wenn er Zeit haben wird.
13. Seid wachsam; stehet fest im Glauben; handelt mannhaft, und seid stark![15]
14. Alles, was ihr tuet, geschehe in Liebe![16]
15. Ich ermahne euch, Brüder! ihr kennet das Haus des Stephanas, des Fortunatus und des Achaikus, dass sie Erstlinge von Achaja sind[17] und sich dem Dienste der Heiligen gewidmet haben;[18]
16. ordnet auch ihr euch solchen unter, und allen, welche mitwirken und arbeiten.
17. Ich freue mich über die Anwesenheit des Stephanas, Fortunatus und Achaikus,[19] denn, was eurerseits mangelte, haben diese ersetzt;[20]
18. denn sie haben meinen Geist erquickt und den eurigen.[21] Erkennet sie denn als solche an!
19. Es grüßen euch die Gemeinden von Asien.[22] Es grüßen euch vielmals im Herrn[23] Aquila und Priscilla samt der Versammlung in ihrem Hause,[24] bei welchen ich auch herberge.[25]
20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet einander mit heiligem Kusse.[26]

(**9**) Das Bild bezeichnet eine Gelegenheit, das Evangelium zu predigen. Vergl. [*Apg 19*] – (**10**) Wie der Apostel fürchtet, die Epheser möchten ihn seiner Jugend halber geringschätzen [*1Tim 4,12*], so musste er auch seitens der Parteiführer in Achaja etwas besorgen, obwohl Timotheus in Korinth mit ihm gewirkt hatte. [*2Kor 1,19*, *Apg 18,5ff*] – (**11**) Das Apostelamt. – (**12**) Ohne Streit und ihn als Lehrer verehrend.
(**13**) Paulus erwartet Timotheus und die Brüder (Thom.), besonders Erastus. [*Apg 19,22*] – (**14**) Der heil. Paulus muss den Apollo als wahrhaft apostolischen Mann gekannt haben, wohl geeignet, das Ackerfeld, das er angebaut, zu bewässern und zu bearbeiten. – (**15**) Habet Mannesmut und Kraft.
(**16**) Diese Mahnung war den Korinthern besonders notwendig, denn alles, was der Apostel in diesem Briefe erinnern musste, ging aus dem Mangel an Liebe hervor (Chrys.). Die Erwähnung des Namens Apollo legte die Mahnung nahe.
(**17**) Die Namen Fortunatus und Achaikus sind wohl durch einen Fehler der Abschreiber aus V. 17 hier noch einmal eingesetzt worden. Die Hausgenossen des Stephanas hatte Paulus selbst getauft. [*1Kor 1,16*] Ähnlich nennt der Apostel den Epänetus den Erstling Asiens. [*Röm 16,5*]
(**18**) Diese V. 16 vorhergehenden Worte enthalten die Gründe, weshalb sie sich den Hausgenossen des neubekehrten Stephanas unterordnen (d. i. ihnen besondere Zuvorkommenheit und Ehrfurcht erweisen) sollen: jene sind die Erstlinge Achajas, die Erstlinge aber sind besonderer Ehre würdig (Chrys.); sodann sind sie auch eifriger und frömmer (Thom.), da sie freiwillige Gastfreundschaft und andere Liebesbeweise gegen die Brüder üben. („Dienst der Heiligen.“)
(**19**) Über Fortunatus und Achaikus ist sonst nichts Sicheres bekannt. Man nimmt an, dass sie den Brief der korinthischen Kirche gebracht und diesen des heil. Paulus in ihre Heimat mit sich genommen haben.
(**20**) Die Übersetzung der Vulgata scheint einen Vorwurf gegen die Korinther zu enthalten, den der Apostel am Ende seines Briefes doch kaum gemacht hätte. Der heil. Paulus will wohl sagen: Durch ihre Anwesenheit haben die Gesandten für eure Abwesenheit Ersatz geleistet (Chrys., Thom.). – (**21**) Sie haben Paulus und die Korinther erfreut, denn stellten die ganze Gemeinde dar (Chrys.).
(**22**) Drei Jahre in Ephesus weilend, hatte Paulus in der ganzen Provinz Asien, deren Hauptstadt Ephesus war, Gemeinden gegründet. [*Apg 19,10*] – (**23**) Alle Gläubigen grüßen sich im Herrn, in dem alle Glieder der Kirche eines sind.
(**24**) Die treuen Helfer des heil. Paulus, welche ihn in Korinth in ihrem Hause aufgenommen [*Apg 18,1ff*] und Apollo weiter unterrichtet hatten. [*Apg 18,26ff*] In Ephesus hatten sie wohl das von Paulus gestreute Samenkorn weiter gepflegt und, die Neubekehrten in ihrem Hause versammelnd, gleichsam den Grundstein der Kirche von Ephesus gelegt. Ein Teil der Gläubigen versammelte sich auch jetzt noch dort.
(**25**) Diese Worte fehlen in den meisten griechischen und den besseren lateinischen Handschriften.
(**26**) Im Morgenlande, und ganz besonders bei den Juden, war die Sitte, sich durch einen Kuss zu begrüßen, eine sehr allgemeine. Nicht allein Verwandte und Freunde küssten sich untereinander, sondern auch Obere und Untergebene, um Liebe, Freundschaft und Ehrfurcht auszudrücken. Von den Juden ging der Kuss als Zeichen der brüderlichen Liebe, durch welche alle Glieder des geistigen Leibes miteinander verbunden sind, auf die Christen so über, dass diese jede Bedeutung fleischlicher Liebe davon ausschlossen, wie die Namen zeigen: heiliger Kuss, Kuss

21. Mein Gruß von meiner, des Paulus, Hand.[27]
22. Wenn jemand unsern Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei ausgeschlossen.[28] Maran atha.[29]
23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch!
24. Meine Liebe mit euch allen in Christus Jesus. Amen.[30]

der Liebe, Kuss im Herrn, Friedenskuss usw. Zudem grüßten sich nur Männer untereinander und Frauen untereinander mit demselben. „Der Kuss ist Versöhnung“, sagt der heil. Cyrill von Jerusalem, „und darum heilig.“
(**27**) Das übrige hat der Apostel diktiert, den Gruß setzt er selbst bei. Den Grund gibt [*2Thess 2,2*, *2Thess 3,17*] an. Keine Partei in Korinth kann mehr in Zweifel ziehen, dass der Brief von ihm herrührt. – (**28**) Dem ewigen Untergange geweiht. – (**29**) Die Bedeutung dieser aramäischen Worte ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich bedeuten sie: Unser Herr, komme! Und wurden so bei dem Gottesdienste gebraucht.
(**30**) Mit allen, auch denen, die er getadelt hat. So schließt er mit Worten der Liebe.

Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther

Der zweite Korintherbrief ist ein erschütterndes Zeugnis des um seine Gemeinde sich sorgenden Apostels. Noch von Ephesus aus, wo der erste Brief an die Korinther geschrieben ist (vgl. [1Kor 15,32]), hatte er seinen Mitarbeiter Titus zur Beilegung neu entstandener Schwierigkeiten nach Korinth geschickt, und zwar mit einem Brief (vergl. [2Kor 2,3f 2Kor 7,8]), der uns nicht erhalten blieb. In Macedonien konnte Paulus endlich den zurückkehrenden Titus treffen, von ihm beruhigende Kunde erfahren, aber auch Nachricht von neu einsetzender Wühlarbeit seiner judaistischen Gegner. Aus dieser Situation, zeitlich wohl im Jahre 57, schrieb er den vorliegenden Brief, der in bewegtem Wechsel der Gedanken und Stimmungen sich zunächst an die Korinther wendet, um das Verhältnis zwischen Apostel und Gemeinde vom Grundsätzlichen her klarzulegen (1,12 - 7,16), und nach einem ruhig gehaltenen Mittelstück über die vorzunehmende Kollekte (8,1 - 9,15) eine tief erregte Auseinandersetzung und Abrechnung mit den Gegnern bringt (10,1 - 13,10), die uns das menschliche Empfinden des Apostels ergreifend offenbart.

Kapitel 1.

Eingang des Briefes (Kap. 1, V. 1 – 14): Überschrift. (V. 2) Danksagung. (V. 11) Übergang (V. 14) I. Apologetischer Teil. (1,15 – 7,16): 1. Verteidigung des Apostels gegen die Anschuldigung der Leichtfertigung und Unbeständigkeit (1,15 – 2,17): der Anschuldigung der Leichtfertigkeit gegenüber weist der heil. Paulus auf seine Standhaftigkeit hin. (V. 22) Die Verleumdung wird als unbegründet erwiesen durch die Darlegung der Gründe, welche den Apostel zu einer Änderung seiner Reisepläne veranlassten. [2Kor 2,11]

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder, an die Kirche Gottes zu Korinth und an alle Heiligen, welche in ganz Achaja sind.
2. Gnade sei euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.[1]
3. Gepriesen sei Gott[2] und der Vater unseres Herrn Jesus Christus,[3] der Vater der Erbarmungen, und der Gott alles Trostes,[4] [Eph 1,3; 1 Petr 1,3]
4. der uns[5] tröstet in aller unserer Trübsal, auf dass auch wir diejenigen trösten können, welche in allerlei Bedrängnis sind, durch die Ermunterung, mit der auch wir von Gott getröstet werden.[6]
5. Denn so wie die Leiden Christi[7] uns reichlich zu Teil werden, so wird uns auch durch Christus reicher Trost gewährt.
6. Ob wir aber Trübsal erleiden, so ist es zu eurer Ermahnung und eurem Heile, oder ob wir getröstet werden, so ist es zu euerm Troste, oder ob wir ermuntert werden,[8] so ist es zu eurer Ermahnung und zu

---

Kap. 1: (**1**) Die Überschrift weicht von der im ersten Briefe gebrauchten wenig ab. Gleichsam als zweiter Verfasser wird Timotheus genannt (wie im Briefe an die Philipper, Kolosser, Philemon, 1. und 2. Thess.). Niemand außer Titus, der den Brief selbst an die Korinther überbringen sollte, war den letzteren so bekannt und galt bei ihnen so viel, wie Timotheus. Die Grußformel ist die gleiche, wie in anderen Briefen.
(**2**) Diese Worte entsprechen einer im A. T. häufigen Formel. [Gen 9,26, Gen 14,20] u. a. Das gleiche Wort wird für segnen gebraucht. Gott segnet, indem er seine Wohltaten erweist; der Mensch segnet ein Geschöpf, wenn er ihm Gutes wünscht, und Gott, indem er ihn preist.
(**3**) Die Worte „unseres Herrn Jesus Christus“ hängen ebenso von „Gott“ wie von „Vater“ ab. Der Apostel hat das fleischgewordene Wort vor Augen. (Chrys., Tert., Hier.) Ähnlich spricht der Heiland selbst [Joh 20,17].
(**4**) Die Barmherzigkeit wird dem Vater besonders zugeschrieben (Chrys.). Gott ist der Gott alles Trostes, d. i. jeder Trost, der uns zukommt, hat ihn zum Urheber und Spender. Wie also der Heil. Geist in besonderer Weise der Tröster heißt, und auch dem Sohne dieser Name zukommt [Joh 14,16], so ist auch der Vater wahrhaft ein Tröster. – (**5**) Besonders Paulus und Timotheus.
(**6**) Mit wenigen Worten stellt uns der heil. Paulus das Bild eines apostolischen Mannes vor Augen, der weiß, dass alles, Heimsuchungen und Tröstungen ihm von Gott gespendet werden, damit sie zum Nutzen und Fortschritt der Gläubigen beitragen. Gott hält in seinen Gaben eine strenge Ordnung inne, und will, wenn er besondere Gnaden verleiht, dass dieselben anderen Nutzen bringen.
(**7**) Die in Christus wegen unserer Sünden begonnenen Leiden (Thom.), welche so gewissermaßen auf uns herabgeleitet werden. – (**8**) Die Worte: „oder ob wir ermuntert werden“ usw. sind in der Vulg. eine zweite Übersetzung derselben schon unmittelbar vorher wiedergegebenen griechischen Worte und daher auszulassen.

euerm Heile, welches[9] geduldiges Ertragen derselben Leiden wirkt, die auch wir dulden,
7. so dass[10] unsere Hoffnung fest ist um euretwillen, da wir wissen, dass ihr, wie ihr Teilhaber der Leiden seid, so es auch der Tröstung sein werdet.
8. Denn wir wollen euch, Brüder! nicht in Unkenntnis lassen über unsere Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, dass wir über die Maßen beschwert wurden, über Vermögen,[11] so dass wir sogar des Lebens überdrüssig wurden.[12]
9. Aber wir hatten in uns selbst das Todesurteil gesprochen,[13] damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt;[14]
10. der uns aus so großen Gefahren errettet hat und errettet; auf den wir hoffen, dass er auch ferner erretten wird,
11. da auch ihr durch euer Gebet[15] für uns mitbehilflich seid, damit für die Gabe, die uns um vieler willen verliehen ist, durch viele für uns Dank gesagt werde.
12. Denn[16] das ist unser Ruhm, das Zeugnis unseres Gewissens, dass wir in Einfalt des Herzens und Aufrichtigkeit aus Gott, und nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes[17] in dieser Welt gewandelt haben, ganz besonders bei euch.[18]
13. Denn wir schreiben euch nichts anderes, als was ihr gelesen und erkannt habt;[19] ja, ich hoffe, ihr werdet es bis an's Ende[20] erkennen,
14. wie ihr uns auch zum Teil erkannt habt, dass wir euer Ruhm sind, gleichwie auch ihr der unsrige, am Tage unseres Herrn Jesus Christus.[21]
15. Und in diesem Vertrauen wollte ich schon früher[22] zu euch kommen, damit ihr einen zweiten Gnadenerweis hättet,[23]
16. und zwar von euch nach Macedonien reisen, und wiederum von Macedonien zu euch kommen, und mich von euch nach Judäa geleiten lassen.[24]
17. Habe ich nun, da ich dieses vorhatte,[25] leichtsinnig gehandelt? Oder was ich vorhabe, habe ich es dem

---

(**9**) „Welche Hoffnung des Heiles“ usw. Der griechische Text lautet zwar abweichend, hat aber gleichfalls seine Schwierigkeit. Am richtigsten scheint es, mit den besten griech. Handschriften, der Itala und den älteren Handschriften der Vulg. vor den Worten „welches… wirkt“, die anderen „zu eurem Heile“ auszulassen. – (**10**) Richtiger: und (Hieronymus und die lat. Handschriften)

(**11**) Mehr als die Kraft des Menschen tragen kann, ja weit über die menschlichen Kräfte, so dass nur eine außerordentliche Hilfe den Apostel aufrecht erhielt. Welche Heimsuchung der heil. Paulus meint, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die meisten Ausleger nehmen an, dass er von dem durch Demetrius angestifteten Aufstande [*Apg 19,23-40*] redet (Theod., Thom.).

(**12**) Besser: so dass wir sogar am Leben verzweifelten, sicher sterben zu müssen glaubten. – (**13**) Ich war ohne Hoffnung auf Erhaltung meines Lebens. Welches Gottes Absicht dabei war, sagen die folgenden Worte. – (**14**) Also um so mehr kann Gott die Todesgefahr entreißen.

(**15**) Diese Gebete sind notwendig, denn Gott erteilt einem viele Güter, wenn viele darum bitten. Gott will, dass man ihm für seine Gaben dankt, und dass viele zur Danksagung gehalten seien (Thom.). Die Danksagung, welche Gott voraussieht, bewegt ihn gleichsam, seine Erbarmung zu spenden.

(**16**) Indem der Apostel zum ersten Teile seines Briefes übergeht, seiner Rechtfertigung, erklärt er, warum er sicher hofft, durch das Gebet der Korinther unterstützt zu werden: es ist das Zeugnis seines Gewissens. – (**17**) Hiermit bestimmt er die Quellen seiner Einfalt und Aufrichtigkeit noch einmal.

(**18**) Da er bei den Korinthern länger weilte, hatte er dort reichere Gelegenheit dazu. Doch gerade diese Aufrichtigkeit stellten die Gegner des Apostels in Abrede. Deshalb beruft sich der heil. Paulus auf die Erfahrung der Gläubigen. – (**19**) Er schreibt nichts anderes in diesem Briefe, als was sie bereits in den früheren gelesen und in seinen Predigten gehört haben.

(**20**) Bis an das Ende dieses Lebens oder: der Welt, also immer. – (**21**) Der Apostel hofft, die Korinther werden sich seiner am Tage des Gerichtes rühmen. Damit dies nicht anmaßend scheine, nennt er sie wechselweise seinen Ruhm. Jetzt erkennen die Korinther unvollkommen, was ihnen bei dem jüngsten Gerichte ganz klar vor Augen stehen wird (Thom.). – (**22**) Ehe ich nach Macedonien ging.

(**23**) Wenn ich aus Macedonien zu euch zurückkam.

(**24**) Diesen Plan hatte der heil. Paulus durch den verloren gegangenen Brief oder durch einen Boten kundgegeben. In dem ersten Briefe an die Korinther aber [*1Kor 16,5ff*] hatte er eine Änderung eintreten lassen. Der Apostel wusste, dass seine Ankunft ihnen geistige Gnaden vermitteln werde, die ersten, wenn der durch Korinth nach Macedonien, die zweiten, wenn er aus Macedonien durch Korinth nach Palästina reiste.

(**25**) Da ich dieses vorhatte, aber nachher meinen Plan aus wichtigen Gründen änderte usw. – (**26**) Nämlich. Zu gleicher Zeit und aus Laune. Wer die Dinge nach dem Geiste ansieht und beschließt, achtet allein auf das, was Gott

Fleische gemäß vor, so dass bei mir bald Ja, bald Nein ist?[26]
18. Getreu aber ist Gott! Denn unsere Predigt an euch war nicht bald Ja, bald Nein.[27]
19. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der bei euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich, Silvanus und Timotheus, war nicht bald Ja, bald Nein, sondern Ja ist in ihm gewesen.[28]
20. Denn alle Verheißungen Gottes sind in ihm Ja,[29] darum ist auch durch ihn das Amen zu Gott zu unserem Ruhme.
21. Gott aber ist es, der uns mit euch in Christus befestigt, und der uns gesalbt hat,
22. der uns auch das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.[30]
23. Ich aber rufe Gott[31] zum Zeugen auf meine Seele an, dass ich aus Schonung für euch noch nicht wieder nach Korinth gekommen bin; nicht als ob wir über euern Glauben Herrschaft ausüben wollten,[32] sondern um Mitbeförderer eurer Freude zu sein; denn ihr stehet fest im Glauben.[33]

Kapitel 2.

Die Verleumdung, dass der Apostel unbeständig sei, wird durch die Darlegung der Gründe widerlegt, welche den Apostel zu einer Änderung seiner Reisepläne veranlassten. (V. 11) Der heil. Paulus sagt Gott Dank, der ihn als seinen wahren Apostel anerkennt.

1. Ich habe aber eben dies bei mir beschlossen, nicht wieder mit Betrübnis zu euch zu kommen.[1]
2. Denn wenn ich euch betrübe, wer ist es da, der mich erfreue, als eben der, welcher durch mich betrübt

---

will, nimmt sich das vor, was er als Gotteswillen erkennt, und führt es mit allem Eifer aus.
(**27**) Die Treue Gottes ist die letzte Ursache der apostolischen Standhaftigkeit. Gott hält seine Versprechungen. Er hatte verheißen, auch Prediger der Wahrheit zu senden, und da ich von ihm zu euch gesendet bin, ist unser Wort an euch nicht bald Ja, bald Nein, ist in ihm keine Veränderlichkeit.
(**28**) Bisweilen redet der heil. Paulus hier in der Einzahl, bisweilen in der Mehrzahl. Indes wenn er auch, in der Mehrzahl redend, Timotheus (oder andere) mit einschließt, ist stets der Apostel selbst vor allem gemeint. Der Sohn Gottes war der Gegenstand aller Predigten, der wahrste und vollkommene, unveränderliche Gegenstand derselben, und Gott muss seiner treue gemäß wachen, dass derselbe ohne Falsch und Wechsel verkündet werde.
(**29**) Die messianischen Verheißungen, welche Gott den Patriarchen gegeben und durch die Propheten den Kindern Israels verkündet, sind in Christus erfüllt worden (Aug.), in ihm als wahr erschienen, so dass wir zu denselben Amen sagen können. Zur Ehre der Apostel? Ja, weil eure Bekehrung unser Ruhm ist, oder weil es unser Ruhm ist, das Wort Gottes zu zeigen und zu verkünden (Thom.).
(**30**) Nicht auf gleiche Weise festigt indes Gott die Apostel und die Gläubigen. Jenen steht er bei, dass sie nicht schwanken, noch sich ändern in der Lehre, die sie zu überliefern haben; diesen, dass sie die empfangene Lehre fest bewahren. Dass der heil. Paulus in V. 21 die Korinther sich beigesellt (uns mit euch), geschieht, um sie selbst zu Zeugen seiner Unveränderlichkeit aufzurufen. In den folgenden drei Gliedern spricht er indes ausschließlich von den apostolischen Arbeitern. – „Der uns gesalbt hat“: Im N. T. werden als von Gott gesalbt außer Jesus [*Lk 4,18*, *Apg 4,27*, *Apg 10,38*, *Hebr 1,9*], welcher „der Gesalbte“ im höchsten Sinne ist, nur Paulus und seine Mitarbeiter an dieser Stelle bezeichnet. Es handelt sich also um eine Gnade, welche denjenigen, welcher sie erhält, zu einem zweiten Christus macht, geeignet, seine Worte fortzusetzen und seine Lehre ohne Irrtum zu verbreiten. Es wird demnach das Apostelamt bezeichnet und die Mitteilung des Heil. Geistes, welche zur Verwaltung desselben erfordert wird. Das Siegel hat (wie aus [*Eph 1,13*] zu schließen) den Zweck, etwas zu bezeugen. Hier also soll es bezeugen, dass Paulus und seine Genossen wahre Apostel sind. Vergl. [*1Kor 9,3*]. Es ist dies die Verleihung der Gnadengaben des Heil. Geistes. Das Pfand ist der Heil. Geist, als Unterpfand der ewigen Seligkeit. Also: der Vater gibt den apostolischen Arbeitern den Geist der Gnadengaben, um sie als seine wahren Gesandten kundzutun. Aus dieser ihnen verliehenen Gabe kann und muss geschlossen werden, dass sie auch mit den inneren Gaben des Heil. Geistes ausgerüstet sind, durch welche sie vor allem Irrtum in ihrer Predigt bewahrt werden. So ist es klar, dass sie in Christus befestigt sind.
(**31**) Gott, den Zeugen meiner Gedanken, rufe ich zum Zeugen über meine Seele an, deren Geheimnisse er kennt, damit er mich strafe, wenn ich lüge.
(**32**) Paulus will jeden Schein von Anmaßung fern halten, im Gegensatze zu den korinthischen Pseudoaposteln (Chrys., Theoph., Thom.). Euer Glaube muss dem freien Willen entspringen, die Apostel aber sind nur Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. [*1Kor 4,1*]
(**33**) Der Apostel kann sich um so weniger eine solche Herrschaft über die Korinther anmaßen, als sie im Glauben feststehen. Nicht in diesem Punkte also gilt ihnen die Schonung, sondern in ihren Taten bedarf etwas der Besserung.
Kap. 2: (**1**) Der Apostel wird, indem er strafend viele betrübt, selbst mitbetrübt. Da der heil. Paulus jetzt die dritte Reise nach Korinth machen will, muss seine zweite Anwesenheit bereits nicht ohne Betrübnis gewesen sein.

wird?[2]
3. Eben darum habe ich dieses geschrieben, damit ich nicht, wenn ich komme, Betrübnis über Betrübnis von Seiten derer habe, an welchen ich Freude haben sollte;[3] denn ich habe zu euch allen das Vertrauen, dass meine Freude euer aller Freude ist.
4. Denn aus vieler Trübsal und Herzensangst heraus habe ich euch unter vielen Tränen geschrieben,[4] nicht damit ihr betrübt würdet, sondern damit ihr erkennet, welche Liebe ich vorzüglich gegen euch hege.[5]
5. Wenn aber jemand Betrübnis verursacht hat,[6] so hat er nicht mich allein, sondern zum Teile, um ihn nicht zu belasten, wenigstens euch alle betrübt.[7]
6. Es genügt einem solchen diese Züchtigung, die von der Mehrheit zu Teil geworden,[8]
7. so möget ihr ihm nun im Gegenteile vielmehr verzeihen und ihn trösten, damit er, der in dieser Lage ist, nicht etwa in allzugroße Traurigkeit versinke.[9]
8. Darum ermahne ich euch,[10] dass ihr gegen ihn Liebe beweiset.[11]
9. Denn deswegen habe ich euch geschrieben,[12] um euch zu prüfen, ob ihr in allem gehorsam seid.
10. Wenn ihr aber etwas verziehen habt, dem habe auch ich verziehen;[13] denn was ich vergeben habe, wenn ich etwas vergeben habe, habe ich vergeben um euretwillen an Christi Statt,

---

(**2**) Vergeblich erwartet man von denen, welche von Trauer verzehrt werden, Trost und Freude. Nun aber hätte Paulus die Korinther zuvor zurechtweisen müssen (Thom.). Viele heil. Väter erklären die Stelle freilich in einem fast entgegengesetzten Sinne.
(**3**) Damit zu der früheren Betrübnis, welche die Nachrichten über eure Verirrungen mir verursacht haben, nicht eine neue Betrübnis hinzukomme, wenn ich nach Korinth zurückkehrend euch in die gleichen Fehler versunken finde.
(**4**) Es steht nicht fest, was der heil. Paulus geschrieben hat und wann. Vielleicht ist von dem „1. Briefe an die Korinther“ die Rede. Ich habe euch deshalb denselben geschrieben, damit ihr durch denselben zwar betrübt würdet, aber zur Buße. [*1Kor 7,9*] Um also das in [*2Kor 1*], V. 23 Gesagte zu erklären: „Ich bin aus Schonung gegen euch nicht gekommen“, führt er nun alles an, was er damals getan.
(**5**) Der Zusammenhang forderte, dass Paulus sagte: „Nicht dass ihr betrübt würdet, sondern damit ihr Buße tatet“, denn zu diesem Zwecke hatte er geschrieben. Statt dessen aber sagt er, um ihre Herzen zu gewinnen: damit ihr meine Liebe erkennet, und zwar gegen euch (Chrys.).
(**6**) Da der Apostel inzwischen durch Titus erfahren hatte, dass der Sünder, den er mit Strafe belegt, Buße getan habe, musste er nunmehr auch bestimmen, was mit ihm geschehen sollte.
(**7**) Die Übersetzung entspricht der Erklärung des heil. Chrysostomos u. a. Nach der Interpunktion der heutigen Vulgata kann man indes auch erklären: er hat nicht mir allein Betrübnis verursacht, sondern auch vielen von euch. Warum aber fügt er bei: zum Teil? Um euch nicht zu belasten, d. i. nicht alle von der Teilnahme an der Betrübnis auszunehmen, was dasselbe wäre, wie euch der Härte des Herzens beschuldigen.
(**8**) Der Blutschänder wird, wie in dem vorhergehenden Briefe, nur mittelbar bezeichnet, dort freilich, um ihn zu beschämen, wie wenn er nicht würdig sei, dass sein Name genannt werde, hier aus Nachsicht, um seinen Namen und sein Vergehen gleichsam geheim zu halten (Chrys.). Die Strafe genügt, nicht um Gott eine in jeder Weise genügende Buße zu leisten, sondern nach Zeit und Umständen. Besser ist es, dass durch die Reue die Frucht der Besserung erlangt werde, als dass der Sünder verzweifle und in größere Sünden stürze (Thom.). Nicht also nur die Natur der Sünde, sondern auch die Beschaffenheit des Herzens des Sünders ist bei der Abmessung der Sünde in Frage zu ziehen (Chrys.).
(**9**) Der Apostel redet dieselben an, welche er sich [*1Kor 5,13*] gewendet, da alle wie an der Ausschließung, so an der Aufnahme des Sünders ihren Teil haben: die Vorgesetzten, indem sie dieselbe anordnen, die Untergebenen, indem sie dieselbe beobachten und ausführen. – (**10**) Oder: Ich befehle euch mahnend, denn der Apostel gibt eine Vorschrift.
(**11**) Wie der Blutschänder durch den Befehl der kirchlichen Vorsteher aus der Kirche gestoßen war, dem der größere Teil der Gläubigen im Gehorsam nachlebte, so will der Apostel, soll der Ausgestoßene auch durch einen neuen Erlass der kirchlichen Oberen wieder aufgenommen werden.
(**12**) Nicht sowohl das, was er jetzt über die Aufnahme des Blutschänders bestimmt (Theod., Chrys.), als vielmehr was der Apostel im ersten Briefe geschrieben hat: Ich schreibe seine Aufnahme mit Recht vor; denn auch in dem früheren Briefe habe ich, als ich befahl, ihn aus der Kirche auszusetzen, nicht die Absicht gehabt, nach der größten Strenge verfahrend ihn zur Verzweiflung zu bringen, sondern vielmehr euren Gehorsam kennen zu lernen und jenen zur Buße zu bewegen.
(**13**) Es handelt sich um den Blutschänder. Der Apostel weist wohl auf den Erlass der schwereren Strafe hin, deren er den Blutschänder wert erklärt hatte. Damit niemand glaube, Paulus setze aus Streben nach Menschengunst die Sorge um die Gerechtigkeit hintan, fügt er bei: an Christi Statt. (Eigentlich: indem Christus es sieht und gutheißt.)

11. damit wir nicht vom Satan überlistet werden;[14] denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt.[15]
12. Als ich aber um der Verkündigung des Evangeliums Christi willen nach Troas kam[16] und mir eine Türe im Herrn aufgetan war,
13. hatte ich keine Ruhe in meinem Geiste, weil ich Titus, meinen Bruder, nicht antraf; sondern ich nahm von ihnen Abschied und zog nach Macedonien.
14. Gott aber sei Dank, der allezeit macht, dass wir den Sieg erlangen in Christus Jesus,[17] und dass der Wohlgeruch seiner Erkenntnis sich durch uns verbreitet aller Orten;[18]
15. denn[19] wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die zu Grunde gehen:[20]
16. den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den andern ein Geruch des Lebens zum Leben.[21] Und wer ist hierzu so tauglich?[22]
17. Denn wir sind nicht, wie so viele, Fälscher[23] des Wortes Gottes, sondern aus lauterem Triebe, sondern so wie aus Gott reden wir[24] vor Gott, in Christus.

Kapitel 3.

2. Verteidigung des heil. Paulus gegen die Anschuldigung des Hochmutes (3,1 – 4,6) a. Der Anschuldigung der Anmaßung stellt der Apostel den Hinweis auf sein Amt entgegen. (V. 6) b. Die Erhabenheit derselben gibt ihm jene Zuversicht, welche seine Gegner Anmaßung nennen. [2Kor 4,6]: wegen der Erhabenheit des Neuen Testamentes gebührt dem Apostel große Herrlichkeit (V. 11), und so ziemt es sich für ihn, mit großer Zuversicht zu reden.

1. Fangen wir an, uns wiederum selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa (wie einige) Empfehlungsbriefe an euch, oder von euch?[1]

(**14**) Stets will der Satan schaden, stets übervorteilen, um uns den Tod zu bringen; aber wir müssen uns hüten, dass unser Heilmittel nicht sein Sieg werde, indem er durch unsere Strenge verloren geht, der durch unsere Nachsicht befreit werden konnte (Ambr.).
(**15**) Diese ganze Stelle wird oft für das Recht der Kirche, Ablässe zu verleihen, angeführt. Zunächst ist freilich die Rede von der Lösung und Aufhebung des Kirchenbannes; indes ist diese Aufnahme hier, da die der Sünde gebührende Strafe noch nicht voll gebüßt ist, eine Nachlassung der zeitlichen, von der Kirche auferlegten Strafe. Dass aber auch Gott gleichzeitig einen Teil der ihm noch gebührenden Strafe nachließ, folgt daraus, dass der heil. Paulus dem Sünder mehr Schaden zugefügt als Nutzen gewährt hätte, wenn dieser durch den Erlass der Kirchenstrafe nun genötigt ward im Fegefeuer mehr abzubüßen.
(**16**) Das Zeit nach ist V. 12 mit V. 3, 4 zu verbinden. Da die Korinther durch den Bericht des Titus bereits wussten, wo er seinen Meister treffen sollte, und vermuteten, dass derselbe dem heil. Paulus von ihnen Nachrichten bringen sollte, ist alles nur kurz angedeutet, nicht ausgeführt. – (**17**) Durch Christus Jesus, dessen Glieder und Werkzeuge die apostolischen Arbeiter sind.
(**18**) Das Bild ist von dem Opfer hergenommen. – (**19**) Gott hat dem Apostel bei seinen Arbeiten beigestanden, jedenfalls nicht weil er, wie seine Gegner sagen, leichtsinnig und unbeständig gewesen ist, sondern weil er treu und aufrichtig sein Amt verwaltet hat.
(**20**) Die Apostel sind ein Wohlgeruch Christi für Gott, weil Christus in ihnen lebt [*Gal 2,20*] und der einzige Gegenstand ihrer Predigt ist. Da aber die Menschen einen freien Willen haben und das Gute nicht aus Notwendigkeit tun müssen, damit die Gläubigen die Krone erlangen, die Ungläubigen den Strafen anheimfallen, so geht unser Wohlgeruch, der an sich gut ist, durch die Beschaffenheit derjenigen, welche ihn aufnehmen oder nicht aufnehmen, zum Leben oder zum Tode über (Hier.).
(**21**) Den einen sind die Apostel ein Geruch des Todes, d. i. der Sünden, welche zum ewigen Tode führen, den andern ein Geruch des Lebens, d. i. der Liebe und anderer Tugenden, welche zum ewigen Leben führen (Thom.). Wie der Heiland, so sind die Apostel zur Auferstehung und zum Falle vieler in Israel gesetzt. – (**22**) Das Wörtchen „so“ fehlt im Griech. und bei den meisten lat. Vätern.
(**23**) Das Bild ist nach dem Griechischen, von dem Wirte hergenommen, der Wasser in den Wein gießt und das für Geld verkauft, was umsonst gegeben werden sollte. – (**24**) Die Apostel überliefern die reine Lehre aus Gott redend, d. i. von Gott selbst inspiriert, vor Gott, den sie als Zeugen ihrer Verkündigung vor Augen haben, in Christus, dem sie als Glieder und Werkzeuge angehören.
Kap. 3: (**1**) Der Apostel widerlegt die stillschweigenden Anklagen seiner Gegner. Er hat weder seinen Ruhm, noch seinen Vorteil gesucht. Muss der Vater seinen Söhnen empfohlen werden oder begehrt er, von seinen Kindern andern empfohlen zu werden? „Einige“: die falschen Lehrer in Korinth.

2. Unser Brief seid ihr, uns in die Herzen geschrieben, gekannt und gelesen von allen Menschen.[2]
3. Ihr seid offenbar ein Brief Christi, ausgefertigt von uns, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens.[3]
4. Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott,[4]
5. nicht als ob wir tüchtig wären, von uns selbst etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott,[5]
6. welcher uns auch fähig gemacht hat, Diener des Neuen Bundes,[6] nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu sein;[7] denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.[8]
7. Wenn nun[9] das Amt des todbringenden Buchstabens, das in Steine eingegraben war, eine solche Herrlichkeit hatte, dass die Kinder Israels nicht Moses in das Angesicht schauen konnten, wegen des Glanzes seines Antlitzes, der doch vergänglich war,
8. wie wird nicht viel mehr das Amt des Geistes voll Herrlichkeit sein?[10]
9. Denn wenn das Amt der Verdammung Herrlichkeit ist,[11] so ist viel mehr das Amt der Gerechtigkeit überreich an Herrlichkeit.
10. Ja, was dort verherrlicht war, ist im Vergleich hierzu nicht verherrlicht, wegen der weit überstrahlenden Herrlichkeit.[12]

(**2**) Ähnlich [*1Kor 9,2ff*]. – Dieser Brief ist zwar im Herzen geschrieben, zugleich aber doch allen Christen sichtbar und lesbar. Der Apostel hatte wohl die Tugenden der Korinther in allen Kirchen verkündet und so den Brief allen Kirchen zu lesen gegeben.

(**3**) Welch ein Brief! Sein Urheber ist Christus, unter dessen Diktat der Apostel und seine Genossen denselben geschrieben. So sind sie denn in erster Linie ein Brief Christi, in zweiter des heil. Paulus, durch dessen Wirksamkeit jener in ihren Herzen Glaube, Hoffnung, Liebe und die übrigen Tugenden geschrieben hat (Thom.). Nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste Gottes; denn um in der Seele die Tugenden zu wecken, gebraucht Christus den Heil. Geist. Zudem werden die Prediger des Evangeliums nicht nur von dem Heil. Geist angetrieben, das, was zu glauben, zu hoffen und zu lieben ist, vorzulegen, sondern sie bringen dem heiligen Geiste, der im innersten Herzen wirkt, auch gleichsam das, was er wirken soll, dar und schreiben somit auch selbst als Helfer des Heiligen Geistes durch den Geist des lebendigen Gottes die Heilslehren den Herzen ein. Wenigstens in dem letzten Gliede des Satzes hat der Apostel den Unterschied der beiden Testamente vor Augen. Das A. T. war auf steinerne Tafeln geschrieben, die gleichsam das Bild der steinernen Herzen der Juden waren, welche weder durch Wohltaten, noch durch Drohungen und Strafen zum Gehorsam gebracht werden konnten. Deshalb hatte Gott verheißen, im N. T. fleischerne Herzen zu geben [*Ez 36,26*, *Ez 11,9*], in die er sein Gesetz schreiben könnte. Vergl. [*Jer 31,38*].

(**4**) Dieses Vertrauen hat Gott als Ziel, aus dessen Kraft ich dies sage, denn er wirkt in mir (Thom.).

(**5**) Beide Verhältniswörter von und aus bezeichnen zwar den Ursprung, mit dem Unterschiede indes, dass von den näheren, aus den weiteren bezeichnet. Von der Gnade Gottes unterstützt kann der heil. Paulus wohl kaum etwas von sich denken, aber die Fähigkeit dazu habe er nicht aus sich selbst als dem letzten Grunde, sondern aus Gott. Indem er sagt „von uns“, nimmt er den freien Willen in Schutz, indem er sagt „als aus uns“ empfiehlt er die göttliche Gnade (Thom.). Der Apostel redet von allem Guten, welches zum Heile des ewigen Lebens dient. (II. Konzil v. Orange, Aug.)

(**6**) Jenes Bundes, der von Jeremias vorhergesagt [*Jer 31,31ff*] und durch Jesus mit dem ganzen Menschengeschlechte geschlossen ist [*Hebr 9,15*], und der an die Stelle des Alten, einst auf dem Berge Sinai mit den Kindern Israels geschlossenen, getreten ist.

(**7**) Griech.: nicht des Buchstaben, sondern des Geistes. Mit Rücksicht auf V. 3 erklärt Paulus den verschiedenen Charakter der beiden Testamente, und bald auch die Tugenden, durch welche das Neue den Vorzug hat vor dem Alten, weitläufiger zu erklären. Das alte Gesetz war zwar geistig [*Röm 7,14*], aber gab den Geist nicht, da Moses nicht diesen, sondern Buchstaben brachte (Chrys.).

(**8**) Wohl war das Gesetz heilig [*Röm 7,12*], aber der durch die Sünde verdorbene Mensch hatte weder in sich selbst die nötige Kraft, um das Gesetz zu erfüllen, noch erhielt er dieselbe von dem Gesetze. Im Gegenteile mehrte das Gesetz durch seine Verbote die böse Lust.

(**9**) Auf dreifache Weise vergleicht der Apostel die beiden Testamente, um den Vorzug des Neuen zu zeigen: die Offenbarung derselben (V. 7, 8), ihre Wirkung (V. 9, 10), ihre Dauer. (V. 11)

(**10**) Wie das Amt verschieden ist, so die Herrlichkeit: der Glanz auf dem Angesichte des Moses bedurfte fortwährender Erneuerung [*Ex 34,35*], und während das Amt des A. T. in Herrlichkeit war, heißt es von dem des Neuen, dass es noch weit mehr ein solches sein wird. – (**11**) Richtiger: war.

(**12**) So groß ist die Herrlichkeit, welche den Dienern des Neuen Bundes vorbehalten ist, dass im Vergleich zu ihr die Herrlichkeit Moses kaum diesen Namen verdient. Sie war eine die Nacht erhellende Leuchte, doch wenn es Mittag ist, verschwindet eine solche und gilt nicht einmal mehr als Licht (Theod.).

11. Denn wenn das, was vergänglich ist, voll Herrlichkeit ist, so wird noch viel mehr das, was bleibt, Herrlichkeit haben.[13]
12. Da wir nun[14] eine solche Hoffnung[15] haben, so handeln wir mit großer Zuversicht,[16]
13. und nicht so wie Moses, der eine Hülle über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels das auf seinem Angesichte nicht schauen möchten, was abgetan wird.[17]
14. Aber ihr Sinn ist abgestumpft;[18] denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Hülle bei der Lesung des Alten Bundes unaufgedeckt, weil sie in Christus abgenommen wird,[19]
15. Vielmehr bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen.
16. Wenn sich aber jemand zu dem Herrn bekehrt, wird die Decke weggenommen werden.[20]
17. Der Herr ist Geist;[21] wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.[22] [*Joh 4,24*]
18. Und wir[23] alle schauen mit enthülltem Angesichte wie in einem Spiegel[24] die Herrlichkeit des Herrn und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit,[25] eben wie von dem Geiste des Herrn.[26]

Kapitel 4.

Ihres Amtes eingedenk, empfehlen sich die Apostel durch Offenbarung der Wahrheit. (V. 6) 3. Darlegung der Weise, wie die Apostel ihr Amt verwalten. (4,7 – 6,10): a. Welches Ziel die Apostel bei der Verwaltung ihres Amtes im Auge haben [2Kor 5,10]: warum führen dieselben trotz ihres erhabenen Berufes ein hartes und demütiges Leben? (V. 12) Sie ertragen alles wegen der Hoffnung auf die glorreiche Auferstehung.

1. Darum,[1] weil wir dieses Amt haben, vermöge der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, verlieren wir den Mut nicht;

(**13**) Das, was gegeben wird, um vorüber zu gehen, ist nichts im Vergleich zu dem, was gegeben wird, um immer zu dauern (Thom.). Nicht allein an die äußere Herrlichkeit, sondern auch an die zukünftige, welche bei der zweiten Ankunft Christi verliehen wird, ist zu denken. – (**14**) Wie gezeigt ist, als Diener des Evangeliums. – (**15**) Auch eine viel größere und ewig dauernde Herrlichkeit.
(**16**) Ohne etwas zu verbergen, sondern offen redend, und fürchten nicht, euren Augen wehe zu tun, wie Moses denen der Juden (Chrys.). Zunächst gilt seine Zuversicht der Empfehlung seiner selbst, sodann seiner gesamten Predigt.
(**17**) Der lateinische Text ist hier sicher verdorben. Nach dem Griechischen und selbst allen lateinischen Vätern muss es heißen: auf das Ziel und Ende dessen usw. Nach der heil. Schrift bedeckte Moses mit einer Hülle sein Angesicht, um mit dem Volke, welches den Glanz desselben nicht ertragen konnte, ungehindert zu reden. Indessen Gott, der den Glanz nicht hinwegnahm, aber Moses befahl, denselben mit einer Decke zu verbergen, hatte eine andere Absicht dabei; diese ist es, welche Paulus hier offenbart: die Kinder Israels sollten das Ziel und Ende dessen, was abgetan wird, noch nicht fest in's Auge fassen und vollkommen erkennen, so verhüllte ihnen Moses, der ihnen die Gebote offenbarte, etwas anders als die Apostel, welche alles offenbaren. Das, was abgetan wird, ist der Alte Bund (Chrys., Theod., Aug.), sein Ziel und zugleich sein Ende ist Christus.
(**18**) Der Sinn der jüngeren Juden, denen Christus (im Gegensatze zu ihren Vätern in der Wüste) offen gepredigt wird, ist durch ihre Schuld abgestumpft. – (**19**) Die „Hülle“ ist hier sinnbildlich gebraucht, mit Bezug auf die Wirkung. Sie erkennen Christus nicht. Nur der Glaube nimmt die Decke hinweg. – (**20**) Die Worte weisen wohl auf [*Ex 34,34*] zurück.
(**21**) Auch diese Worte weisen auf [*Ex 34,34*] zurück: der Herr aber ist jener Heil. Geist, von dem ich vorher geredet habe, welcher den Neuen Bund in die Herzen schreibt usw. (V. 6ff). Diese Worte beweisen auch die Gottheit des Heil. Geistes. – (**22**) Im Gegensatze zur Knechtschaft des A. T. – (**23**) Wir Christen genießen das Glück bereits alle (Chrys., Thom.).
(**24**) Im Spiegel des Evangeliums, in welchem die Herrlichkeit des Herrn widerstrahlt.
(**25**) Nicht weil wir dies Bild wie einen Spiegel zurückwerfen, sondern weil wir dieses Bild empfangen und bewahren. Täglich wird diese Ähnlichkeit mit Christus größer, zunächst indem wir denken, lieben, suchen, was des Herrn ist, dann auch innerlich durch Gnade und Liebe, denen unsere zukünftige Umwandlung in der Herrlichkeit entspricht.
(**26**) Der Erfolg entspricht der Ursache und solchem Urheber die Größe des Erfolges.
Kap. 4: (**1**) „Darum“: die Partikel bezieht sich auf die unmittelbar vorhergehende Beschreibung des glücklichen Standes der Christen zurück. – (**2**) Der Sinn ist nach dem griech. Texte, den die Vulgata nicht ganz klar wiedergibt, der in der Übersetzung ausgedrückte. Der Gegensatz zu diesem Satzgliede ist die „Offenbarung der Wahrheit“. Daher liegt der Nachdruck auf der Heimlichkeit.

2. sondern weisen von uns zaghafte Zurückhaltung,[2] indem wir nicht in Arglist wandeln, noch das Wort Gottes fälschen, sondern uns selbst durch die Offenbarung der Wahrheit an jedes Gewissen der Menschen vor Gott empfehlen.[3]
3. Wenn aber unser Evangelium auch verhüllt ist,[4] so ist es nur vor denen verhüllt, welche verloren gehen;
4. den Ungläubigen, deren Herzen der Gott dieser Welt[5] verblendet hat,[6] dass ihnen die Erleuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Christi nicht strahle, welcher das Ebenbild Gottes ist.[7]
5. Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Jesus Christus als unsern Herrn, uns aber als treue Diener durch Jesus.[8]
6. Denn Gott, welcher befahl, dass aus Finsternis Licht erglänzte, er ist es, der unsere Herzen erleuchtet hat, dass das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes strahlend aufging, im Angesichte Christi Jesu.[9]
7. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen,[10] damit die Überschwenglichkeit der Kraft[11] nicht uns, sondern Gott beigemessen werde.
8. In allem sind wir bedrängt,[12] aber wir werden nicht mutlos; wir sind in Nöten, aber verzagen nicht.
9. Wir leiden Verfolgung, aber werden nicht preisgegeben; wir werden niedergeworfen, aber wir gehen nicht zu Grunde.[13]
10. Immerdar tragen wir die Tötung Jesu an unserem Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.[14]
11. Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleische offenbar werde.[15]

(**3**) Während die falschen Apostel sich den verkehrten Leidenschaften der Menschen durch Schlauheit und Verfälschung der Wahrheit empfahlen, wendet sich Paulus an die Gewissen aller Menschen, Gläubigen und Ungläubigen, da dieser innere Richter, wenn er nicht von Sünden verblendet ist, die offene Handlungsweise des Apostels billigen muss. – Vor Gott: Paulus ruft Gott, der weder irren, noch uns täuschen kann, zum Zeugen dessen an, was er gesagt hat.
(**4**) Dieses Bild ruft die Verhüllung des Moses in's Gedächtnis zurück: nur diejenigen, welche auf dem Wege des Verderbens wandeln, werden durch einen Vorhang an der Erkenntnis des Evangeliums behindert. – (**5**) Der Teufel. (Aug., Cyr. v. Alex., Thom.) – (**6**) Die Ungläubigen werden solche, die verloren gehen, wenn sie sich vom Satan verblenden lassen.
(**7**) Das Evangelium verbreitet Licht, weil es die Herrlichkeit Christi verkündet; wie groß aber diese Herrlichkeit ist, sagen die letzten Worte des Verses. Damit ein Bild vollkommen sei, sind drei Stücke erforderlich, welche sich in Christus voll finden: Ähnlichkeit, Ursprung, vollkommenste Gleichheit.
(**8**) … um Jesu willen. V. 5 ist dem V. 2 parallel und gleichsam seine Fortsetzung, wenngleich er vor allem eine weitere Zurückweisung der Beschuldigung enthält, dass die Predigt des Evangeliums dunkel sei. Der Gegenstand der Predigt ist Jesus Christus als Herr, mithin eine Predigt der Herrlichkeit Christi, der ein Bild Gottes ist.
(**9**) Nicht ohne besonderen Grund ruft der Apostel den Gläubigen den Akt in's Gedächtnis, durch welchen Gott das Werk der Scheidung begann [*Gen 1,3*]; denn er, der Vater des Lichtes [*Jak 1,17*], der gleich am Anfange der körperlichen Schöpfung die Finsternis nicht über dieselbe wollte herrschen lassen, konnte nicht zulassen, dass geistige Finsternis die ganze Erde bedeckte. Dies hatte Paulus an sich selbst einst erfahren, vergl. [*1Joh 1,5*], und auch die übrigen Apostel haben das Licht empfangen, um die Herzen durch die wahre Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes zu erleuchten. Doch diese Herrlichkeit kann von den Menschen hier auf Erden nicht in sich selbst geschaut werden, hat sich aber in Christus offenbart, der das Bild Gottes ist, damit es im Angesichte Jesu Christi strahlte. Diejenigen also, welche verloren gehen, werden auch der Herrlichkeit des Vaters beraubt, die sich in der heil. Menschheit des Herrn zu erkennen gibt. (Chrys., Ök., Theoph., Thom.) Moses verhüllt sein Haupt, da von seinem Antlitze des Heilandes widerstrahlte, welch andere Herrlichkeit, von dem Antlitze des Heilandes widerstrahlend, erleuchtet von den Aposteln kundgetan, die Welt!
(**10**) Die Gegner hatten wohl das, was der Apostel im vorhergehenden Briefe [*1Kor 4,8-13*] von sich gesagt, benützt, ihn als einen gottverlassenen Menschen hinzustellen. Der Apostel bekennt noch einmal seine Schwachheit, aber, weist darauf hin, dass Gott dieselbe gewollt, um seine Kraft zu offenbaren. Der Schatz ist das Licht, welches die Apostel empfangen haben, andere zu erleuchten; der Körper ist wie ein irdenes Gefäß, das leicht zerbrochen wird.
(**11**) Die erhabene Kraft, welche an uns erscheint. – (**12**) Das erste allgemeine Glied wird durch die drei folgenden besonderen erklärt. – (**13**) Im Folgenden gibt er Gottes Absicht bei diesen Heimsuchungen an.
(**14**) Damit die Apostel auch den auferweckten und in der Herrlichkeit lebenden Heiland an ihrem Leibe offenbar machen. Vom Tage seiner Bekehrung an bis zu der Zeit, wo der heil. Paulus diesen Brief schrieb, war er bereits 24 oder 25 Jahre allen Heimsuchungen preisgegeben.
(**15**) Immer tragen die Apostel die Tötung des Herrn an ihrem Leibe, weil sie immer, lebend, wegen Jesus fortwährender Todesgefahren ausgesetzt werden. Das Leben Jesu aber offenbart sich durch die Erhaltung des Lebens

12. Demnach ist in uns der Tod wirksam, das Leben aber in euch.[16]
13. Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben, wie geschrieben steht: Ich glaubte, darum redete ich; so glauben auch wir, und darum reden wir auch,[17] [*Ps 115,1*]
14. weil wir wissen, dass der, welcher Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird.[18]
15. Denn alles geschieht um euretwillen,[19] damit die Gnade, durch den Dank vieler wachsend, zu desto größerer Verherrlichung Gottes diene.
16. Darum verlieren wir nicht den Mut, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere von Tag zu Tag neu.[20]
17. Denn unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und erträglich ist, bewirkt eine überschwengliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit in uns,[21]
18. wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig.[22]

Kapitel 5.

In der Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung sucht der Apostel einzig Christus, dem Richter, zu gefallen. (V. 10) b. Beweggründe, welche die Apostel bei der Verwaltung ihres Amtes leiten (5,11 – 6,10): Welches ist das Ziel dieser Verteidigung? (V. 13) Die Liebe Christi treibt und leitet die Apostel.

1. Denn wir wissen, dass, wenn diese unsere irdische Hütte abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott empfangen, ein nicht mit Händen gemachtes ewiges Haus im Himmel.
2. Denn auch in dieser Hütte seufzen wir voll Verlangen, mit unserer Wohnung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden;[1]

---

der Apostel.

(**16**) Tod und Leben werden wie Personen hingestellt. Wohl werden die Apostel tausend Gefahren preisgegeben, aber sie werden nicht überwunden, noch behindert, ihr Amt bei den Gläubigen auszuüben; auch diesen das Leben mitteilend, dass in ihnen das Leben des Herrn sich offenbart, indem sie gläubig werden.

(**17**) Wir reden mitten unter den Verfolgungen. Der Glaube ist, wie der beigefügte Text zeigt, hier der Glaube an die Treue und Gerechtigkeit Gottes, der seine Verheißungen erfüllt und seinen Dienern beisteht, schließt also eine gewisse Hoffnung ein. Die Apostel haben denselben Geist wie jene, die diese Worte geschrieben haben. (Aug., Chrys.)

(**18**) Gott wird seinen Dienern, seiner Verheißung gemäß. Das ewige Leben geben. Er wird uns mit Jesus auferwecken, damit wir dieselbe Herrlichkeit mit Jesus in Besitz nehmen; denn da wir seine Glieder sind, müssen wir bei dem Haupte sein. – (**19**) Alles tun und tragen wir um euretwillen.

(**20**) Der heil. Paulus unterscheidet den äußeren und den inneren Menschen nicht etwa in gleicher Weise wie den alten und neuen. Der äußere Mensch ist der Leib mit seinen Sinnen, der innere die Seele mit ihren Kräften. Der sterbliche Leib leidet unter den beständigen Heimsuchungen, während die Seele durch dieselben gestärkt wird, die Sünden abzulegen, und täglich neue Kräfte gewinnt, da sie auf den Lohn schaut, den sie durch Heimsuchungen erlangt.

(**21**) Ähnlich [*Röm 8,18*]. Paulus vergleicht die gegenwärtigen Trübsale mit dem zukünftigen Lohne, aber zeigt zugleich durch die Gegenüberstellung, wie sehr der Lohn die Leiden übertreffen wird. Obgleich in der heil. Schrift den guten Werken so viel zugemessen wird, dass Christus selbst verheißt, es werde der, der einem von den Niedrigsten einen Trunk Wasser gebe, seines Lohnes nicht ermangeln, und der Apostel bezeugt, dass das, was in der Gegenwart augenblicklich und leicht an unserer Bedrängnis ist, eine über die Maßen große Herrlichkeit in uns bewirken wird, so sei es doch ferne, dass ein Mensch auf sich selber vertraue oder sich rühme, und nicht im Herrn, dessen Güte gegen alle Menschen so groß ist, dass er will, es soll ihr Verdienst sein, was sein Geschenk ist. (Konzil von Trient, Sitz 6, Kap. 16)

(**22**) Jene widersprechen der rechtgläubigen Lehre der Religion, welche sagen, dass der Gerechte bei jedem guten Werke wenigstens lässlich sündige oder gar die ewigen Strafen verdiene; sowie auch jene, welche behaupten, dass die Gerechten durch alle Werke sündigen, wenn sie bei denselben, um ihre Lässigkeit anzueifern und sich zum Laufe zu ermuntern, außer der Absicht, Gott zu verherrlichen, auch auf den ewigen Lohn schauen. (Konzil von Trient, Sitz 6, Kap. 11)

Kap. 5: (**1**) Der Apostel stellt die gebrechliche und zeitweise Wohnung, den Leib, der festen und beständigen Wohnung entgegen, die derselbe verherrlicht im Himmel sein wird.

3. wenn anders wir bekleidet, nicht bloß befunden werden.[2]
4. Denn auch da wir in diesem Zelte sind, seufzen wir bedrückt, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen,[3] so dass das Sterbliche vom Leben verschlungen wird.
5. Der uns aber hierzu bereit macht, ist Gott,[4] der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat.[5]
6. Darum hegen wir festes Vertrauen immerdar, indem wir wissen, dass, so lange wir im Leibe sind, wir in der Fremde sind, fern vom Herrn,
7. (denn im Glauben wandeln wir, und nicht im Schauen.)
8. Ja, wir hegen festes Vertrauen und unser Sinn geht darauf, eher auszuziehen aus dem Leibe und einzugehen zu dem Herrn.[6]
9. Darum bemühen wir uns auch, sei es im Leibe, sei es außerhalb desselben, ihm zu gefallen.[7]
10. Denn alle müssen wir[8] offenbar werden[9] vor dem Richterstuhle Christi, damit ein jeder, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses getan hat, darnach empfange. [*Röm 14,10*]
11. Da wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist,[10] überzeugen wir die Menschen,[11] und Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, dass wir auch in euren Gewissen offenbar sind.
12. Wir wollen uns euch nicht wiederum empfehlen, sondern geben euch Anlass, euch unser zu rühmen, damit ihr denen antworten könnet, die ihren Ruhm im Äußern und nicht im Innern suchen.[12]
13. Denn sei es, dass wir uns übernehmen, so ist es für Gott; sei es, dass wir uns mäßigen, so ist es für euch.[13]
14. Denn die Liebe Christi[14] drängt uns, indem wir also urteilen: Ist einer für alle gestorben, so sind alle gestorben;[15]
15. und für alle ist Christus gestorben, damit auch die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben,

---

(**2**) Kann das Begehren der Natur nicht vergeblich sein, so noch weniger das der Gnade; denn ein Sehnen, das sein Ziel nicht erreicht, konnte Gott nicht in das Herz senken. Mit den letzten Worten verlässt der Apostel das vorige Bild und wählt das eines Kleides, welches angetan wird. In V. 4 verbindet er wiederum beide Bilder. Niemand wird „überkleidet“, der nicht bereits bekleidet ist (Tert.). Darum fügt der Apostel genauere Erklärungen bei: wenn wir indes mit dem sterblichen Leibe bekleidet, seiner noch nicht beraubt, erfunden werden.
(**3**) Sie wünschen, dass der Leib, während die Seele in ihm bleibt, aus einem vergänglichen ein unsterblicher und verherrlichter werde. – (**4**) Der Apostel deutet auf [*Hos 13,14*] hin.
(**5**) Der Apostel muss noch beweisen, dass die Sehnsucht, von der er gesprochen, uns von Gott in's Herz gegeben ist: „der uns hierzu bereit macht“: dass wir nicht beraubt, sondern überkleidet werden wollen. (Cyr. v. Alex., Tert., Hier.) Jetzt glauben wir an die Herrlichkeit Christi, einst werden wir sie schauen.
(**6**) Diese Erwägung, dass wir den Leib verlassend nicht mehr von dem Herrn fern sind, mehrt das Vertrauen der apostolischen Arbeiter und bewirkt, dass sie selbst den Tod, wenn auch die Natur eher verlangt, überkleidet als entkleidet zu werden, nicht nur nicht fürchten, sondern wünschen. – (**7**) Am Tage, wo er kommt. – (**8**) Wir mögen noch leben oder schon gestorben sein.
(**9**) Wir müssen am jüngsten Gerichte nicht nur erscheinen, sondern auch offenbar werden, damit wir, was wir durch den Leib (in der Zeit, wo der Mensch im Leibe war) gehandelt haben, hier, nachdem wir Gutes oder Böses getan, Lohn oder Strafe empfangen. Damit aber wird keineswegs der Nutzen geleugnet, den unsere Gebete den Abgeschiedenen bringen: dies eben haben ja die in der Gnade Abgeschiedenen sich erworben, dass ihnen die Fürbitten für sie Nutzen bringen, und darum können diese Fürbitten nicht allen zu Hilfe kommen, weil nicht alle gleich gelebt haben (Aug.).
(**10**) Die Furcht des Herrn, von welcher der Apostel hier redet, ist die kindliche Furcht. Zuweilen bezeichnet das Wort Furcht auch den Gegenstand derselben, hier also das schreckliche Weltgericht: die Furcht vor dem Gerichte, welches der Herr einst halten wird (Chrys., Theod.).
(**11**) Der Gegenstand der Überzeugung ist, dass wir uns bemühen, Christus, dem Richter, zu gefallen. Der Apostel denkt an seine Gegner. Um dem Herrn zu gefallen, muss man selbst jede böse Meinung zu entfernen suchen, welche unsere Tätigkeit für Gott beeinträchtigt (Chrys.). – (**12**) Der heil. Paulus beschreibt die falschen Apostel als Heuchler.
(**13**) Wir mögen, durch den Eifer hingerissen, das Evangelium gelegen oder ungelegen verkündend, gleichsam von Sinnen scheinen, so gereicht unser Tun zur Ehre Gottes, oder wir mögen mit Mäßigung unseren Beruf üben, so gereicht die Mäßigung zu eurem Nutzen. – (**14**) Die Liebe Christi gegen die Menschen (Chrys., J. Dam., Thom.).
(**15**) Alle sind durch Teilnahme an dem Tode Christi in dem gestorben, was sie zuvor waren, d. i. als Glieder des alten Menschen, Adam. Der Tod Christi hat so hohen Wert, dass er die Stelle des Todes aller vertritt seinem Werte nach, wenngleich er dies seiner Wirksamkeit nach nur für die tut, welche auf den Tod Christi getauft werden, und so geistig mit ihm sterben.

sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.[16]
16. Darum kennen wir von nun an dem Fleische nach niemand mehr; und wenn wir auch dem Fleische nach Christus gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.[17]
17. Wenn somit jemand in Christus ist, so ist er ein neues Geschöpf, so ist das Alte vorübergegangen; siehe, so ist alles neu geworden.[18] [*Jes 43,19*; *Offb 21,5*]
18. Alles aber kommt von Gott, der uns mit sich versöhnt hat durch Christus, und uns[19] das Amt der Versöhnung gegeben hat.
19. Denn Gott hat in Christus die Welt mit sich versöhnt, indem er ihnen ihre Vergehen nicht anrechnete, und in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt.[20]
20. Für Christus also sind wir Gesandte, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt. Wir bitten an Christi Statt:[21] Lasset euch versöhnen mit Gott!
21. Den, welcher von keiner Sünde wusste, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gerechtigkeit Gottes in ihm würden.[22]

Kapitel 6.

Wie die Liebe Christi in dem Leben der Apostel sich offenbart. (V. 10) 4. Beschluss der Verteidigung. (6,11 – 7,16) a. Der Liebe des Apostels entsprechen die Gläubigen, indem sie die Laster der Heiden meiden. (6,11 – 7,1)

1. Als Mitarbeiter[1] aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht fruchtlos die Gnade Gottes empfanget.[2]
2. Denn er[3] spricht: „Zur genehmen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heiles habe ich dir geholfen!“[4] Sehet, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, sehet, jetzt ist der Tag des Heiles![5]
3. Geben wir niemanden irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht getadelt werde;[6] [*1 Kor 10,32*]
4. vielmehr erweisen[7] wir uns in allen Dingen als Diener Gottes in vieler Geduld, in Trübsalen, in Nöten,

---

(**16**) Diejenigen, welche dem alten Menschen nach gestorben sind, haben in der Taufe ein neues Leben empfangen, dessen Ursprung der Tod Christi ist, und darum müssen sie es nach dem Willen dessen, dem sie es verdanken, gebrauchen; um so mehr als die Gläubigen nicht allein dem Tode des Herrn, sondern auch seiner Auferstehung vereint sind. Nun war das Ziel des Todes Christi, dass die, welche nach dem geistigen Tode des alten Menschen zu einem neuen Leben erweckt sind, dies nicht dazu verwenden, nur ihre eigenen Vorteile zu suchen und ihren Wünschen nachzujagen, sondern alle ihre Gedanken und Werke auf den zu richten, der für unsere Sünden gestorben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt und unser Vorbild ist.
(**17**) Vor seiner Bekehrung hatte der Apostel alles darnach beurteilt, wie es der Natur, dem alten Menschen, gefiel, und sich dessen gerühmt, was bei den Juden hoch geachtet ward; doch seitdem er in Christus gestorben und ein neues Geschöpf geworden ist, beurteilte er alles nach der neuen Richtschnur, welche er mit dem neuen Leben empfangen hat.
(**18**) Eine andere Art zu denken und die Dinge wertzuschätzen ist gekommen. Wenn der Apostel bei diesen Worten an eine Stelle des A. T. gedacht hat, so dürfte es am wahrscheinlichsten [*Jes 43,18*] sein. – (**19**) Den Aposteln.
(**20**) Damit die Menschen mit Gott versöhnt werden können, sind zwei Dinge erforderlich: Gott muss ihnen die Sünde erlassen, die Menschen müssen die Bedingungen erfüllen, welche Gott für den Nachlass der Sünden stellt. Beides deutet der Apostel an: „indem er nicht anrechnete“ – „er hat das Wort der Versöhnung niedergelegt“. Der erste Teil wird nur angedeutet, denn die Eingießung der heiligmachenden Gnade wird nicht erwähnt. Das zweite hat den Sinn: er gab uns die Kraft und den Willen, der Welt diese in Christus vollbrachte Versöhnung zu verkünden, und dass wir so die Menschen dazu führen, durch die Taufe Christus gleichförmig zu werden. (Thom.) Aufmunterung und Darbietung der Mittel, die Versöhnung mit Gott zu erlangen, ist das Amt der Apostel.
(**21**) Die Apostel setzen das Werk Christi fort, und was der Vater einst durch den Heiland getan, tut er nun durch seine Stellvertreter, die Apostel.
(**22**) Er hat ihn gleichsam wie den größten Sünder behandelt, in dem nichts außer der Sünde ist, und dies, damit wir ihm, der für uns genugtut und stirbt, verbunden, durch seine Gnade, nicht durch unser Verdienst, Gerechte würden in jener Gerechtigkeit, welche Gott uns barmherzig schenkte und in unsere Herzen gießt.
Kap. 6: (**1**) Da Gott durch sie ermahnt, gebraucht er ihre Hilfe (Ök., Thom.). – (**2**) Richtiger: empfangen habet. Vergebens empfängt man die Gnade, wenn man sie in sich müßig lässt und nicht gute Werke mit ihr vollbringt. (Anselm., Thom.) – (**3**) Gott – (**4**) [*Jes 49,8*] Diese Worte sind an den Knecht des Herrn, den Messias, gerichtet. Sie sind gleichsam eine Zusammenfassung der Segnungen des messianischen Zeitalters.
(**5**) Vers 3 ist die Fortsetzung von V. 1. so dass V. 2 eine Parenthese bildet. – (**6**) Wer anderen Anstoß gibt, dessen Predigt wird vernachlässigt, und er selbst verhindert es, dass seine Tätigkeit Frucht bringt. Ist nur einer der Diener des Evangeliums nicht treu, so schadet er allen. – (**7**) Ein Apostel soll sich besonders durch Taten empfehlen.

in Ängsten, [*1 Kor 4,1*]
5. bei Schlägen, in Gefängnissen, bei Aufruhr, bei Mühen, bei Nachtwachen, bei Fasten,[8]
6. durch Reinheit, durch Weisheit, durch Langmut, durch Freundlichkeit, durch den Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe,
7. durch das Wort der Wahrheit, durch die Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zum Angriff und zur Verteidigung,[9]
8. bei Ehre und Schmach, bei schlechtem und gutem Ruf;[10] als Verführer geachtet, und doch wahrhaft, als Unbekannte, und doch Bekannte;
9. als Sterbende, und siehe, wir leben; als Gezüchtigte, und doch nicht zum Tode Gebrachte;
10. als Trauernde, und doch immerdar Fröhliche, als Arme, und viele Bereichernde, als nichts Habende, und alles Besitzende.[11]
11. Unser Mund ist aufgetan gegen euch, ihr Korinther! unser Herz ist weit geworden.[12]
12. Beengt werdet ihr nicht in uns, aber beengt in euren eigenen Herzen.[13]
13. Da ihr nun die gleiche Vergeltung haben werdet, ich rede zu meinen Kindern, so erweitert auch ihr euer Herz.[14]
14. Ziehet nicht ein Joch mit den Ungläubigen;[15] denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder wie kann sich das Licht mit der Finsternis vereinigen?[16]

(**8**) Die Geduld ist den Aposteln am meisten vonnöten; und die Gelegenheiten, sie zu üben, sind zahllos. Einige von diesen Gelegenheiten nennt der Apostel. Es sind neun, die in drei Klassen abgeteilt sind. In der ersten werden sie nach ihrer Schwere unterschieden, in der zweiten einige widrige Dinge genannt, deren Ursache andere sind, in der dritten einige Beispiele von Widerwärtigkeiten angeführt, welche die Apostel freiwillig auf sich nehmen. Die Nöte sind unvermeidliche, schwere Widerwärtigkeiten, die Ängste so gewaltige, dass der Mensch nicht weiß, wie er sich aus ihnen befreien soll. Die folgenden von anderen verursachten Prüfungen sind wohl nach dem Grade geordnet, in dem sie das Wirken der Apostel behindern. Der Aufruhr nötigt sie zur Unstätigkeit.
(**9**) Von der Geduld geht der heil. Paulus zu den übrigen apostolischen Tugenden über, von denen er acht anführt. Die ersten sechs müssen in der ganzen Art zu handeln sich zeigen, die beiden anderen die Predigt empfehlen, die letzte fasst alle vorhergehenden gleichsam zusammen. Reinheit: Reinheit des Herzens und Heiligkeit. Weisheit: besonders apostolische Klugheit, die nach Zeit und Umständen das Rechte trifft. Die Langmut erträgt Gegner und Sünder, die Freundlichkeit zeigt sich besonders gegen die Schwachen; beide wollen die, gegen welche sie geübt werden, zu Christus führen. Durch den Heil. Geist soll das ganze Tun der Apostel geleitet werden, damit es nur ein Ziel hat, dass sie selbst sich als würdige Wohnungen des Heil. Geistes bewähren; die Worte: „durch die Waffen“ usw. schließen die Aufzählung. Diese Waffen werden von der Gerechtigkeit dargeboten, oder sind bestimmt, sie zu verbreiten.
(**10**) Damit er zeige, dass die Apostel nicht von äußeren Dingen abhängen, fügt Paulus die Lebensumstände bei, in denen sich die Diener Gottes empfehlen.
(**11**) Sieben Verdächtigungen der Gegner stellt Paulus sieben wahre Umstände entgegen. Die Apostel werden Verführer genannt, welche das Volk in Irrtümer stürzen, und empfehlen sich durch das Wort der Wahrheit. Sie werden als solche hingestellt, welche sich noch nicht durch ihre Taten als Diener Gottes erwiesen haben (oder die keinen Wert haben), und sie sind wohlbekannt in der ganzen Kirche. Sie werden von den Gegnern als von Gott wegen ihrer Sünden gestrafte Menschen hingestellt, die er stets mit dem Tode bedroht, und siehe, Gott lässt sie nicht töten, damit das Leben Jesu an ihrem sterblichen Leibe offenbar werde. Die Apostel werden geschildert, als ob beständige Trauer sie heimsuche, und doch haben sie stets süßen Trost vom Herrn inmitten ihrer Trübsale. Sie werden als nichtsbesitzende Arme verspottet, und besitzen doch und teilen alle geistigen Güter mit, wenn auch die zeitlichen ihnen abgehen.
(**12**) Damit es nicht scheine, als ob der Apostel sich haben loben wollen, fügt er bei, dass seine große Liebe zu den Korinthern ihn genötigt hat, so zu schreiben. Der Mund ist aufgetan: ich werde frei und offen, wie Freunde unter sich zu tun pflegen, die Liebe drängt mich ja.
(**13**) Wie der, welcher nicht geliebt wird, gleichsam aus dem Herzen getrieben wird, so dass nicht einmal sein Andenken bewahrt wird, so wohnt der, welcher geliebt wird, gleichsam in dem Herzen des Liebenden, wie in seinem Hause, und nimmt umso mehr Platz darin ein, je mehr er geliebt wird. Freilich liebten ihn die Korinther nicht ebenso, vergl. [*2Kor 12,15*], und doch wünscht der Apostel, der wie seine Kinder liebt, so sehr von ihnen wie ein Vater geliebt zu werden.
(**14**) Da ihr die gleiche Belohnung haben werdet wie wir, bemühet euch, ein weites Herz zu haben, wie wir (Thom.). – (**15**) Da ihr anderer Art seid, als die Heiden (das griech. Wort weist auf das [*Dtn 22,10*] gegebene Verbot hin), so heget keine Gemeinschaft mit den Heiden: Gehet nicht auf den verkehrten Weg, den jene verfolgen, wahret euch frei von aller Befleckung des Leibes und der Seele.
(**16**) Das Licht ist die christliche Religion, das Heidentum die Finsternis der Unwissenheit und des Irrtums. – (**17**)

15. Wie stimmt Christus mit Belial überein?[17] Oder welchen Anteil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?
16. Wie verträgt sich der Tempel Gottes mit den Götzen?[18] Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: Ich werde in ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln, und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein. [*Lev 26,12*]
17. Darum gehet hinweg aus ihrer Mitte, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret nicht an, was unrein ist, [*Jes 52,11*]
18. so werde ich euch annehmen; und ich werde euer Vater sein, und ihr werdet meine Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.[19] [*Jer 32,37*]

Kapitel 7.

b. Der Apostel weist seine beständige Liebe gegen die Gläubigen nach (V. 2 – 16): seine Herzensgesinnung früher und jetzt. (V. 7) Seine Freude über den Erfolg des früheren Briefes. (V. 12) Die Mehrung seiner Freude durch die Freude seines Jüngers.

1. Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebteste! so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, indem wir die Heiligung in der Furcht Gottes zur Vollendung bringen.[1]
2. Fasset uns![2] Wir haben niemanden Unrecht getan, niemanden zu Grunde gerichtet, niemanden übervorteilt.
3. Nicht um euch zu verurteilen sage ich das;[3] denn wir haben schon zuvor gesagt, dass ihr in unseren Herzen seid, um zusammen zu sterben und zu leben.[4]
4. Groß ist meine Zuversicht euch gegenüber,[5] groß mein Rühmen über euch, ich bin mit Trost erfüllt, überreich an Freude bei aller unserer Trübsal.
5. Denn auch als wir nach Macedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern wir erduldeten Trübsale aller Art; von außen Kämpfe, von innen Befürchtungen.[6]
6. Der aber, welcher die Niedergebeugten tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft des Titus;[7]
7. nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bei euch gefunden,[8] indem er uns von eurer Sehnsucht, euren Tränen und von eurem Eifer für mich berichtete,[9] so dass ich mich

---

Dem Haupte des Gottesreiches stellt der Apostel das Haupt des Reiches des Verderbens entgegen, um damit die verschiedene Natur der Glieder beider Reiche zu kennzeichnen. Nur durch den Glauben wird man ein Glied des Reiches Christi.

(**18**) Der Tempel des Herrn galt als so heilig, dass niemand es wagte, etwas, was zum Götzendienste gehörte, in denselben zu bringen. Vergl. [*Ez 8,3ff*]. Jener Gegensatz, der zwischen dem Tempel des wahren Gottes und den Götzenbildern ist, besteht auch zwischen Christen- und Heidentum.

(**19**) Der Apostel verbindet, wie oft, mehrere Prophezeiungen miteinander. Die Stelle [*Jer 32,37*] erklärt der Apostel wohl gleichzeitig durch den Rückblick auf [*Jer 31,35*]. Er gibt eine Zusammenfassung der göttlichen Verheißungen.

Kap. 7: (**1**) Alle Sünden, sowohl jene, welche im Körper gleichsam ihren Sitz haben (Unmäßigkeit, Unlauterkeit usw.), wie die, welche ohne einer Ergötzung der Sinne vollbracht werden (wie Eitelkeit, Stolz u. a.) gehören gleichsam zum Heidentume (Thom.). Freilich sind die Gläubigen durch die Taufe von ihren früheren Befleckungen rein geworden, doch bleibt in ihnen der Zunder der Sünde und somit die Gefahr, sich von neuem zu beflecken. Deshalb befiehlt ihnen der Apostel, die in der Taufe erlangte Reinheit immer vollkommener zu machen, was nur geschehen kann, wenn sie in der kindlichen Furcht des Herrn leben.

(**2**) Wie [*2Kor 6,13*] mahnt der Apostel die Korinther zur Liebe: nehmet uns in euer Herz auf! Lasset uns keinen so engen Raum in demselben! (Theoph., Theod., Ök.) – (**3**) Nicht ihr habt die Verleumdungen gegen uns aufgebracht oder sie gutgeheißen, indem ihr denselben glaubtet. – (**4**) Welch Ausdruck der höchsten Liebe! – (**5**) Mein Freimut, mit dem ich eure Fehler getadelt habe. (Chrys., Theod.)

(**6**) Fleisch und Geist bedeuten beide den Menschen. Doch immerhin litt der Apostel innere Betrübnis, da er den Titus nicht in Troas fand; in Macedonien kamen zu derselben noch äußere Heimsuchungen hinzu. – (**7**) Da Titus von euch freudige Nachrichten brachte. – (**10**) Meine gegenwärtige Freude überwand meine vorhergehende Betrübnis und vertilgte sie gänzlich (Phot., Thom.). Die weitere Erklärung folgt im nächsten Verse.

(**8**) Gott tröstete den Apostel durch die Tröstungen des Titus. Titus aber hatte gleichsam doppelten Trost in Korinth empfunden. Er hatte die Gläubigen gebessert gefunden, was für ihn keine kleine Freude war, und wiederum, als er, zu Paulus zurückgekehrt, seinem Meister die frohen Nachrichten überbrachte.

(**9**) Titus berichtete von der Sehnsucht der Korinther den heil. Paulus bei sich zu sehen, ihrer Betrübnis über die Nichtbeachtung der Mahnungen ihres Vaters, ihrem Eifer, dessen Verteidigung zu führen. – (**11**) Wenn der Sohn eine Operation bestehen muss, freut sich der Vater, nicht weil der Sohn leiden muss, sondern weil die Krankheit

noch mehr freute.[10]
8. Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so bereue ich es nicht; und wenn es mich auch reute, als ich sah, dass jener Brief euch (obwohl nur auf kurze Zeit) betrübte,
9. so freue ich mich jetzt,[11] nicht dass ihr betrübt wurdet, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn[12] ihr seid gottgefällig betrübt worden,[13] damit ihr durch uns in nichts Schaden leidet.[14]
10. Denn die gottgefällige Betrübnis bewirkt standhafte Buße zum Heile; die Betrübung der Welt aber bewirkt Tod.[15] [*1 Petr 2,19*]
11. Denn sehet,[16] eben dies, dass ihr in gottgefällige Traurigkeit versetzt wurdet, welch große Sorgsamkeit hat es in euch gewirkt![17] ja vielmehr Verantwortung, ja, Unwillen, ja Furcht, ja Sehnsucht, ja Eifer, ja Bestrafung! In allem habt ihr bewiesen, dass ihr rein seid in ihrer Angelegenheit.
12. Also, wenn ich euch schrieb, war es nicht um dessentwillen, der Unrecht getan hat, noch auch um dessentwillen, der es erduldet hat,[18] sondern um unsere Sorge zu offenbaren,[19] welche wir für euch haben
13. vor Gott; darum sind wir getröstet. In unserem Troste aber haben wir uns noch weit mehr gefreut über die Freude des Titus, dass sein Geist von euch allen erquickt worden ist.[20]
14. Und wenn ich ihm etwas von euch gerühmt habe, so bin ich nicht zu Schanden geworden; sondern so wie wir euch alles der Wahrheit gemäß gesagt haben, so ist auch unser Rühmen vor Titus Wahrheit geworden;[21]
15. und sein Herz ist euch in noch höherem Maße zugetan, da er sich des Gehorsams euer aller erinnert, wie ihr ihn mit Ehrfurcht und Zittern aufgenommen habt.[22]
16. Ich freue mich, dass ich mich in allem auf euch verlassen kann.[23]

---

verjagt wird.
(**12**) Warum ihre Betrübnis diese herrliche Frucht der Buße getragen hat, erklärt der Apostel durch die doppelte Art von Trauer und ihre verschiedenen Früchte. – (**13**) Die Betrübnis aus Liebe zu Gott und zur Gerechtigkeit, die Gott befohlen, ist der Gegensatz zur Betrübnis der Welt.
(**14**) Weit entfernt, Schaden zu leiden, habt ihr im Gegenteile großen Nutzen gehabt. Gott hat mich angetrieben, den strengen Brief zu schreiben, der euch betrübt hat, weil er euch auf diesem Wege zur Besserung führen wollte. Hätte ich euch nicht betrübt, so würdet ihr durch mich einen schweren Schaden erlitten haben. Ähnlich wie der, der dem Kaufmann das versagt, was er zum Handel braucht, im Schaden zufügt, so hätte ich euch Schaden angetan, wenn ich euch nicht zur Buße Gelegenheit gegeben hätte (Chrys.).
(**15**) Jede Traurigkeit entspringt daraus, dass man das nicht hat, was man liebt. Welcher Art aber die Liebe ist, solcher Art ist auch die von ihr verursachte Traurigkeit. Liebt jemand Gott, so ist auch seine Traurigkeit Gott gemäß; liebt jemand die Welt, so ist seine Traurigkeit die der Welt (Thom.). Wie ihrem Ursprunge nach, so unterscheiden sich diese beiden Arten von Traurigkeit auch durch die Früchte. Die erste wirkt Buße, wahre und aufrichtige Sinnesänderung, die andere führt zum ewigen Tode.
(**16**) Der Apostel hat wohl besonders jene Traurigkeit vor Augen, in welche die Korinther seine Zurechtweisung wegen der Nichtbestrafung des Blutschänders gestürzt hat.
(**17**) Die Sorgsamkeit ist etwas allgemeines, der Gegensatz zu der früheren Nachlässigkeit. Die übrigen sechs Früchte werden je zwei und zwei zusammengestellt, um die Art zu kennzeichnen, wie die Korinther diese Sorgsamkeit gegen ihn, gegen sich, gegen den Blutschänder bewiesen haben. Durch die Betrübnis sind sie veranlasst worden, sich vor Titus zu verteidigen, dass sie keinen Anteil hatten an jenem Verbrechen, und ihren Unwillen auszusprechen, dass sie ihre Gemeinde durch solchen Makel beflecken ließen, und denselben noch nicht beseitigt haben. Wohl fürchteten sie, der Apostel möchte als strenger Richter kommen, dennoch sehnten sie sich nach der Ankunft des liebenden Vaters. Vom Apostel ermahnt, wurden sie vom heil. Feuer entflammt und rächten die der Kirche angetane Unbill, indem sie den Blutschänder aus derselben ausstießen. So zeigten sie, dass sie an jenem Verbrechen keinen Anteil hatten.
(**18**) Der Blutschänder und sein Vater werden in zarter Liebe nur so bezeichnet. – (**19**) Nicht so sehr wegen des Blutschänders, wie viel mehr um seine aufrichtige Sorge für das Heil der Korinther zu offenbaren. – (**20**) Wie Paulus sich über die Freude des Titus gefreut hat, erklärt er so, dass er seine frühere (V. 14) und seine gegenwärtige Liebe zu der korinthischen Gemeinde darlegt.
(**21**) Der Erfolg hat gezeigt, dass das Lob, welches ich euch vor Titus gespendet habe, der Wahrheit entsprach. – (**22**) So groß war ihr Bestreben, ihm zu gehorchen. – (**23**) Da Titus als Abgesandter des Paulus einen solchen Gehorsam gefunden hat, haben sich die Korinther gegen den Apostel selbst voller Gehorsam gezeigt.

Kapitel 8.

II. Ermahnender Teil (8,1 – 9,15): 1. Bestimmung der Weise, wie die Kollekte zu sammeln ist (8,1 – 15): welches Verdienst die Macedonier sich um die Kollekte erworben haben. (V. 6) Was die Korinther füglich leisten sollen. (V. 15) 2. Bestimmung der Personen, durch welche die Kollekte zu Ende zu führen ist (8,16 – 9,5): Empfehlung des Titus und seiner zwei Gefährten.

1. Wir tun euch aber, Brüder! die Gnade Gottes kund, welche den Gemeinden Macedoniens verliehen worden ist,[1]
2. dass bei vieler Prüfung durch Trübsal ihre Freude übergroß war, und ihre tiefe Armut sich reich zeigte in der Fülle ihrer Einfalt;
3. denn nach Vermögen, ich bezeuge es ihnen, ja über Vermögen sind sie willfährig gewesen,[2]
4. und haben uns mit vielem Zureden[3] um die Gnade und die Teilnahme an der Hilfeleistung gebeten, welche für die Heiligen veranstaltet wird.[4]
5. Und nicht nur wie wir gehofft hatten, sondern sich selbst gaben sie zuerst dem Herrn hin, dann uns durch den Willen Gottes;[5]
6. so dass wir den Titus baten, er möchte, wie er angefangen, so auch dieses Liebeswerk unter euch vollenden.[6]
7. Doch wie ihr in allen Dingen überreich seid,[7] in Glauben,[8] und in Wort, und in Erkenntnis,[9] und allem Eifer, überdies auch in eurer Liebe zu uns, so sollt ihr auch in dieser Gnade[10] euch auszeichnen.
8. Nicht, als wollte ich befehlen, sage ich es, sondern um durch den Eifer anderer die Echtheit eurer Liebe zu bewähren.
9. Denn[11] ihr kennet die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, dass er um euretwillen arm geworden ist, da er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet.[12]
10. Und hierin gebe ich euch einen Rat; denn dies ist für euch nützlich, die ihr nicht nur mit dem Tun,

---

Kap. 8: (**1**) Wie die einzelnen Christen, sollen auch die Einzelgemeinden als Glieder des Leibes Christi untereinander so eng verbunden und vereinigt werden, dass sie nicht nur alle Freuden und Leiden gemeinsam haben, sondern dass sie sich auch gegenseitig durch ihr Beispiel zu allen Tugenden ermuntern. Deshalb stellt der Apostel den Korinthern die Freigebigkeit der Macedonier vor Augen. Welches die besondere den Gemeinden von Macedonien von Gott erwiesene Gnade ist, wird im Folgenden genauer gesagt.

(**2**) Sie waren freudig im Leiden und reich an Freigebigkeit in schwerster Armut. Die Prüfung umfasst wohl beide Glieder. – (**3**) Sie glaubten, nicht uns eine Gnade zu erweisen, sondern eine solche zu erhalten (Thom.). – (**4**) V. 3 – 5 sind nach dem Griechischen ein Satzgefüge. Die Gabe der Macedonier wird wegen der Größe der Gabe, des bereiten Willens, der reinen Absicht gelobt.

(**5**) Die Hauptabsicht wird von der zweiten, untergeordneten Meinung unterschieden. Beide hat Gott ihnen verliehen. Ungebeten nahmen sie sich der Sache an, und verlangten ihren Anteil daran. Ja sie brachten sich selbst mit ihrer ganzen Habe dar, damit alles, was etwa zu nehmen ihm gefiele, zur Hilfe für die armen Brüder diente. Mit welch reiner Absicht handelten sie zudem! Dem Heilande, der für sie arm geworden, wollten sie wiedervergelten und zugleich dem Apostel, dem Stellvertreter Christi, durch den sie zum Glauben geführt waren, ihre Liebe und Dankbarkeit beweisen, da sie wussten, wie sehr ihm diese Frage am Herzen lag.

(**6**) Da wir die Macedonier so überaus eifrig erfunden haben, senden wir den Titus, damit auch ihr jenem an Tugend gleichkommet. – (**10**) Gabe Gottes. Der Apostel bezeichnet damit auch den Glauben usw. als Gnaden.

(**7**) Von der mittelbaren Mahnung geht Paulus zur unmittelbaren über. Sein Vorgehen ist ein Meisterwerk von Pastoralklugheit. Damit die Korinther nicht durch das den Macedoniern gespendete Lob beleidigt werden, lobt er auch sie und spricht den Wunsch aus, ihre Freigebigkeit möchte ihren übrigen Tugenden gleichkommen (V. 7), damit es nicht nachher scheine, er wolle sie zur Spendung zwingen. In dieser Sache will er nichts durch ein Gebot erlangen, es genüge, wenn sie sich des Heilandes erinnerten, der für uns arm geworden ist. (V. 8, 9) Damit er nun nichts Neues zu fordern scheine, mahnt er sie, dass es sich nur um ihren eigenen Nutzen handle, und nur das zu Ende zu führen sei, was sie bereits seit einem Jahre sich vorgenommen. (V. 10, 11) Damit die Last endlich nicht zu hart erscheine, gibt er ihnen Maß und Ziel der Freigebigkeit an. Die Korinther scheinen in Geldsachen nicht allzu leicht zu behandeln gewesen sein.

(**8**) In der Tugend des Glaubens. – (**9**) Vergl. [*1Kor 1,5*]. – (**11**) Der braucht kein Gebot, der sich an Christi Armut erinnert.

(**12**) Vergl. [*Phil 2,5ff*]. Dieses Vorbild kann sehr wohl die Stelle eines Gebotes vertreten. Die allen Menschen erwiesene Wohltat stellt der Apostel den Gläubigen so dar, als ob sie den Gläubigen von eigen wäre. Der Heiland ward ein Kind, damit du ein vollkommener Mann sein könnest, er ward in Windeln gewickelt, damit du aus den Banden des Todes befreit würdest. Jene Armut ist mein Reichtum, die Schwachheit des Herrn meine Stärke. Meine Seele waschen die Tränen jenes Kindes ab. (Ambr.)

sondern auch mit dem Wollen seit dem vorigen Jahre den Anfang gemacht habt; [2 Kor 9,2]
11. jetzt aber führet es auch durch die Tat zu Ende, damit, wie die Bereitwilligkeit des Wollens da ist, so auch das Vollbringen da sei, nach dem Maße dessen, was ihr habt.[13]
12. Denn wenn der Wille bereit ist, so ist er nach dem, was er hat, wohlgefällig, nicht nach dem, was er nicht hat.[14]
13. Denn es sollen andere nicht Behaglichkeit, ihr aber Bedrängnis haben, sondern es sei Gleichheit.
14. In der gegenwärtigen Zeit soll euer Überfluss ihrem Mangel[15] abhelfen, damit auch ihr Überfluss eurem Mangel[16] abhelfe, auf dass Gleichheit eintrete, wie geschrieben steht:
15. Wer vieles hatte, hatte nicht Überfluss; und wer wenig, litt nicht Mangel.[17]
16. Dank aber sei Gott,[18] welcher denselben Eifer für euch Titus in das Herz gegeben hat;
17. denn die Aufforderung zwar hat er angenommen, ja, da er eifervoller war, ist er aus freiem Willen zu euch gereist.[19]
18. Wir haben auch mit ihm den Bruder gesandt, dessen Lob in Sache des Evangeliums bei allen Gemeinden ist.[20]
19. Nicht allein aber dies, sondern er ist auch von den Gemeinden[21] als unser Reisegefährte zu diesem Liebeswerke abgeordnet worden, das von uns zur Ehre des Herrn und unserem bestimmten Willen gemäß besorgt wird,
20. um zu verhüten, dass nicht jemand uns wegen dieser reichen Gabe, die von uns vermittelt wird, übel nachrede;
21. denn wir tragen Sorge für das Gute nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen.[22] [Spr 3,4]
22. Wir haben aber mit ihnen auch unsern Bruder gesandt, dessen Eifer wir oft in vielen Dingen erprobt haben, und der jetzt in großem Zutrauen zu euch noch viel eifriger ist.[23]
23. Gilt es Titus: er ist mein Gefährte und Mitarbeiter bei euch, oder unsere Brüder: sie sind die Abgesandten der Gemeinde, Christi Ehre.[24]

(**13**) Macedonier und Korinther werden der Zeit nach in Vergleich gestellt, seit welcher sie für das Liebeswerk tätig sind, und die Korinther werden jenen vorgezogen. Die Korinther hatten begonnen „zu tun“, aber waren durch die Parteistreitigkeiten von dem Werke abgezogen worden, so dass sie jetzt für dasselbe nicht eintraten, obwohl ihr guter Wille geblieben war. Vergl. [1Kor 16,1]. Den Macedoniern, die selbst arm waren (V. 2), scheint der Apostel erst von dem Liebeswerke gesprochen zu haben, als er nach der Absendung des ersten Briefes an die Korinther nach Macedonien kam. Die Macedonier sammelten also, während in Korinth das Werk stockte. Nachdem Paulus durch Titus erfahren, dass der Friede wiederhergestellt sei, will er den Eifer wecken. Damit aber das den Macedoniern gespendete Lob sie nicht beleidige, erkennt er auch die Verdienste der Korinther an. Von welchem Monate an Paulus das Jahr rechnet, ist uns unbekannt. Dieser Brief ist um den September 58 geschrieben, der vorhergehende um das Osterfest desselben Jahres. Da aber im letzteren die Angelegenheit der Sammlung bereits als bekannt vorausgesetzt wird, hatte Paulus diese selbst wohl in dem [1Kor 5,9] erwähnten, uns verloren gegangenen Briefe angeordnet.
(**14**) Der eine Grund ist dem Wesen der Wohltätigkeit, der andere dem Ziele des Almosens entnommen. So sehr auch der heil. Paulus die außerordentliche Freigebigkeit der Macedonier gelobt hat, mahnt er doch, dass Gott von uns nichts fordert, als was wir nach unseren Kräften leisten können. Nicht die Größe des Geschenkes, sondern der bereite Wille macht angenehm bei Gott. – (**15**) Ihrem Mangel an zeitlichen Gütern.
(**16**) Eurem Mangel an geistlichen Gütern. (Chrys., Theod., Thom.) Vergl. [Röm 15,27]. – (**17**) Jene Gleichheit, welche bei der Sammlung des Mannas ein Wunder bewirkte, dass alle so viele hatten, als jeder bedurfte, soll unter Christen die brüderliche Liebe herstellen. Paulus passt die Worte [Ex 16,18] seinem Gegenstande an.
(**18**) Da jede gute Gabe von Gott kommt, müssen wir ihm für seine beständige Güte beständig Dank sagen. – (**19**) Der Apostel versetzt sich nach der Weise des Altertums in seinem Briefe in die Zeit, wo der Brief gelesen wurde. Vergl. [Apg 15,22-27]
(**20**) Wenn der Name dieses Bruders im Neuen Testamente aufbewahrt ist, kann er sich nur [Apg 20,4] finden, wo die Reisegenossen des Apostels genannt werden. Alsdann kann es wiederum nur einer der drei ersten sein, Sopater, Aristarchus und Sekundus, da es sich um einen von den macedonischen Kirchen Erwählten handelt. – (**21**) Macedoniens.
(**22**) Nach der Vorschrift des Herrn [Mt 5,16]. Für uns selbst genügt das gute Gewissen, für euch aber muss ich Sorge tragen, dass niemand unsern guten Ruf bei euch schädige. Wer auf sein Gewissen vertrauend seinen guten Ruf vernachlässigt, ist grausam gegen den Nächsten, besonders wenn seine Stellung eine solche ist wie die, welche der Apostel [Tit 2,7] erwähnt (Aug.). – (**23**) Es ist unbekannt, wer gemeint ist.
(**24**) Betreffs Titus genügt es zu sagen, dass er einer der gewöhnlichen Genossen des heil. Paulus ist, die beiden anderen, Brüder des heil. Paulus und der Korinther, sind als Abgesandte von Gemeinden der Liebe würdig. – (**25**)

24. Gebet denn den Erweis eurer Liebe und unsers Rühmens über euch gegen sie im Angesichte der Gemeinden kund.[25]

Kapitel 9.

Ursache, warum der Apostel bereits jetzt Titus mit zwei Gefährten nach Korinth sendet. (V. 5) 3. Die Kollekte ist mit fröhlicher Freigebigkeit zu vollenden.

1. Denn von der Hilfeleistung,[1] welche für die Heiligen geschieht, ist es überflüssig für mich, euch zu schreiben.[2]
2. Kenne ich doch euer williges Gemüt, wegen dessen ich mich eurer bei den Macedoniern rühme, dass auch Achaja von dem vergangenen Jahre her bereit ist, und euer Eifer hat so viele von ihnen zur Nachahmung angeeifert.
3. Ich habe aber doch die Brüder gesandt, damit unser Rühmen über euch nicht in diesem Stücke[3] zunichte werde,[4] und ihr (wie ich gesagt habe) bereit seiet,[5]
4. dass nicht, wenn die Macedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden sollten, wir[6] (um nicht zu sagen ihr) beschämt würden in dieser Sache.
5. Ich habe es daher für nötig erachtet, die Brüder zu bitten, dass sie zu euch vorausreisen und den verheißenen Segen vorbereiten, damit derselbe bereit liege, und zwar wie Segen,[7] und nicht wie Geiz.
6. Dies aber sage ich: Wer spärlich säet, der wird auch spärlich ernten; und wer in Segnungen säet, wird auch in Segnungen ernten.[8]
7. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat,[9] nicht mit Traurigkeit[10] oder aus Zwang;[11] denn einen freudigen Geber liebt Gott.[12] [*Sir 35,11*]
8. Gott aber hat die Macht, euch jegliche Gabe im Überflusse zu geben;[13] damit ihr in allem immer volle Genüge habet[14] und überreich seiet zu jedem guten Werke,[15]

Bietet alle Schätze eurer Liebe auf und bestätiget meine Lobsprüche über euch, so werdet ihr alle Gemeinden ehren.
Kap. 9: (**1**) Von der Almosensammlung. – (**2**) Es konnte jemand dem Apostel sagen: Du mahnst uns, die Boten, welche du uns sendest, gut aufzunehmen. Warum wünschest du nicht vielmehr, dass wir reichlich zu der Kollekte beitragen? Solchen Fragen beugt der Apostel vor. Er gibt an, warum er die Abgesandten einzig der Person nach empfohlen hat, ohne von ihrem Auftrage zu reden. – (**3**) Betreffs der Kollekten.
(**4**) Als nichtig erfunden werde. – (**5**) Die Kollekte zu glücklichem Ende führend. – (**6**) Der heil. Paulus wird beschämt, wenn er sich zu Unrecht gerühmt hat. – (**7**) Was hierzu erfordert wird, sagen die folgenden Verse (6 – 15): Freudigkeit und Freigebigkeit. (Theoph., Ök.)
(**8**) Die wohltätige Liebe wird ewigen Lohn erlangen. „In Segnungen“ säet, wer aus gutem Willen im Vertrauen auf die zukünftige Vergeltung säet; er wird diese Hoffnung nicht getäuscht sehen, wenn er erntet. Wie der Same in der natürlichen Ordnung aus sich Frucht trägt, so dass diese aus ihm hervorgeht, so stehen die guten Werke nach Gottes Anordnung mit der himmlischen Herrlichkeit in Verbindung und verdienen sie. Ist zudem auch das Wesen der ewigen Seligkeit die gleiche für alle, da Gott ihr Untergrund ist, so ist doch der Grad derselben je nach den Verdiensten verschieden. Wohl steht der, der weniger sät, ebenso auf der rechten Seite des Richters wie der, welcher mehr säet, und wohl ist alle Gattung des Samens gleich, aber doch die Zahl verschieden. (Hier.) Spärlich säet auch der Habsüchtige, dem das, was er gibt, gleichsam abgepresst werden muss; denn sein Herz ist eng, mag auch die Gabe groß sein. Hingegen die arme Witwe, welche zwei Heller in den Opferkasten wirft, hat mehr gegeben, als alle Reichen. Der säet am besten, der so viel gibt, wie er kann.
(**9**) Der Apostel setzt voraus, dass alle bereits bestimmt haben, wie viel sie geben wollen, und will einzig, dass sie mit rechter Gesinnung geben und in gebührender Weise die Kollekte beendigen. – (**13**) Diese Worte sind aus der Septuag, [*Spr 8,22*] entnommen, ähnliche Worte finden sich in der dem Texte beigefügten Parallelstelle.
(**10**) D. i. nicht traurig, wie der Geizige, der alles für verloren ansieht, was er etwa gibt. – (**11**) D. i. nicht ungern, gleichsam durch das Ansehen der Höheren, oder die Scham vor den Brüdern oder durch die Umstände gezwungen. – (**12**) Nicht den Geber schlechthin, sondern den fröhlichen Geber lobt und belohnt Gott (Thom.). Gibst du das Brot betrübt, so hast du das Brot verloren und das Verdienst dazu (Aug.).
(**14**) Damit die Freudigkeit nicht durch die Sorge um zeitliche Dinge erstickt, und die Freigebigkeit nicht durch unnütze Bekümmernis um die Zukunft gemindert werde, zeigt der Apostel, dass der Barmherzige nichts zu fürchten hat. Er entbehrt seine Güter auf einige Zeit, aber nur um sie nachher mit Gewinn wieder zurück zu erlangen. Ja noch mehr, wie V. 8 verheißt.
(**15**) Was Gott kann, wird er auch tun, wenn ein Grund dazu da ist. Ein solcher Grund fehlt nicht, denn nach Gottes Wille ist das Almosen nicht geboten, damit es dem Empfänger völlige Sorglosigkeit, dem Geber Not verursache. [*2Kor 8,12*] Ein anderer Grund aus der Erfahrung folgt V. 10ff. – (**16**) [*Ps 111,9*] Gerecht ist derjenige, der alle

9. wie geschrieben steht: Er hat ausgestreut, den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.[16]
10. Und der, welcher dem Säemanne Samen darreicht, wird auch Brot zur Speise gewähren, und euren Samen vervielfältigen, und die Früchte eurer Gerechtigkeit mehren,[17]
11. dass ihr in allem reich werdet und Überfluss habet zu aller Einfalt,[18] welche durch uns Danksagung gegen Gott bewirkt.[19]
12. Denn die Leistung dieser Liebesspende[20] ersetzt nicht nur das, was den Heiligen mangelt, sondern bringt auch reiche Frucht durch viele Danksagungen im Herrn,[21]
13. indem sie wegen dieses erprobten Liebesdienstes Gott preisen für den Gehorsam eures Bekenntnisses gegen das Evangelium Christi,[22] und für die Wohlgeneigtheit im Mitteilen, an sie und an alle,
14. und in ihrem Gebete für euch, da sie sich herzlich nach euch sehnen wegen der überschwenglichen Gnade Gottes gegen euch.[23]
15. Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe![24]

Kapitel 10.

III. Polemischer Teil. (10,1 – 13,10) 1. Die Apostelgewalt des heil. Paulus (K. 10,1-18): Paulus bittet seine Gegner, ihn nicht zu zwingen, seine Gewalt gegen sie zu gebrauchen. (V. 6) Auch persönlich gegenwärtig fehle ihm nicht der Mut, gegen sie aufzutreten. (V. 11) Sein Rühmen stützt sich nicht, wie das ihre, auf eine angemaßte Gewalt.

1. Ich selbst aber, Paulus, bitte euch bei der Sanftmut und Milde Christi, der ich in's Angesicht zwar gering bin unter euch, abwesend aber Mut habe gegen euch.[1]
2. Ich bitte euch nun, dass ich nicht anwesend Mut haben müsse mit jener Zuversicht, mit der ich, wie man meint, Mut habe gegen gewisse, die dafürhalten, dass wir nach dem Fleische wandeln.[2]
3. Denn ob wir auch im Fleische wandeln, so kämpfen wir nicht nach dem Fleische.[3]
4. Denn die Waffen unsers Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung

---

Tugenden hat, durch die er Gott gefällt.
(**17**) Einige griechische Erklärer setzen die Interpunktion so, dass das Subjekt ist: der, welcher dem Sämanne Samen gibt und Brot zur Speise. Dies scheint richtig, da der Apostel wohl [*Jes 55,10*] vor Augen hatte (Theoph.).
(**18**) Jedes Werk der Barmherzigkeit in Einfalt zu vollbringen, auf die Bedürftigkeit der Brüder schauend, denen ihr helfen wollt, und auf Gottes Ehre, wegen dessen ihr eure Brüder liebt und ihnen helft. – (**19**) Die Einfalt der Gläubigen, welche den Armen beisteht, treibt diese an, Gott Dank zu sagen.
(**20**) Das griech. Wort deutet an, dass die Gabe gleichsam ein Gott dargebrachtes Opfer ist, dessen Diener die Gläubigen sind. – (**21**) Die Kollekte hat zwei Ziele: ein minder hohes und ein höheres.
(**22**) D. i. für euren Gehorsam des Glaubens. Aus der Liebe gegen die Brüder erkennt man, ob jemand Gott liebt. [*1Joh 4,20*] Wenn also die Korinther dieses höchste Gebot beobachteten, lag für die Bewohner von Jerusalem der Schluss für den Glauben der ersteren nahe. Welches Lob spendet der Apostel den Christen Palästinas, die aus so hohen Gründen sich freuen und über das, was anderen zu Teil wird!
(**23**) Welch innige Vereinigung der Liebe unter den Kirchen hofft der Apostel durch diese Kollekte herbeizuführen! – (**24**) Jene Güter, welche Gott denen, die das Almosen empfangen, und denen, welche es spenden, verleiht. (Chrys.)
Kap. 10: (**1**) Wenngleich die Herzen der Gläubigen zum größten Teil dem Apostel sicher bereits wiedergewonnen waren, war doch zu befürchten, dass einige neuen Verleumdungen der Gegner ihr Ohr leihen möchten. Deshalb muss der Apostel seine Autorität noch gegen diese wahren. Daraus, dass der heil. Paulus nur in seinen Briefen strenger war, schlossen seine Feinde, er habe keine Macht. Die Schilderung seiner Person ist eine ironische Wiederholung der Worte seiner Verleumder. Trotzdem möchte der Apostel auch jetzt lieber die Milde des Heilandes nachahmen, wie er durch die eingefügte Beschwörung der Ungehorsamen zeigt.
(**2**) Ich bitte euch, versetzet mich nicht in die Notwendigkeit, euch zu zeigen, dass ich auch persönlich gegenwärtig der Kraft und Macht nicht ermangle. Indes nur seinen Verleumdern gilt die Strenge.
(**3**) Wohl wandelt auch der heil. Paulus noch in dieser Leiblichkeit und trägt die Begierlichkeit in sich, aber er folgt ihren Anreizungen nicht und wird nicht durch die niedrigen Neigungen geleitet in der Verwaltung des ihm von Gott anvertrauten Amtes, sondern er kämpft als rechter Streiter Christi mit guten Waffen.

von Festen,[4] indem wir die Ratschläge zerstören[5]
5. und jede Hoheit, welche sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, jeden Verstand zum Gehorsame Christi gefangen nehmen,[6]
6. und bereit sind, allen Ungehorsam zu züchtigen, sobald euer Gehorsam vollendet sein wird.[7]
7. Sehet, was vor Augen liegt![8] Wenn jemand sich zutraut, Christi zu sein, so bedenke er dies wiederum bei sich, dass, wie er Christi ist, so auch wir.[9]
8. Denn wenn ich mich auch etwas mehr unserer Gewalt rühmen werde, die uns der Herr zur Auferbauung, und nicht zu eurer Zerstörung gegeben hat,[10] so werde ich nicht zu Schanden werden.
9. Damit ihr aber nicht glaubet, ich wollte euch schrecken durch Briefe –,
10. denn die Briefe, sagen sie, sind streng und heftig, seine leibliche Gegenwart aber ist schwach, und seine Rede verächtlich -
11. so bedenke ein solcher,[11] dass, wie wir abwesend in Worten durch Briefe sind, wir so auch anwesend in der Tat sein werden.
12. Denn wir wagen es nicht, uns gewissen Leuten beizugesellen, die sich selbst empfehlen, oder uns mit ihnen zu vergleichen; sondern wir messen uns nach dem, was wir in uns sind, und wir vergleichen uns mit uns selbst.[12]
13. Wir werden uns nicht in's Unbemessene rühmen, sondern nach dem Maße der Richtschnur, welche uns Gott zugeteilt hat, als Maß, um bis zu euch hinzureichen.[13] [*Eph 4,7*]

(**4**) Was von dem sterblichen und schwachen Fleische herrührt, ist schwach, was aber vom Geiste, ist stark durch Gottes Kraft. Welcher Art sind die Waffen der Gegner? Fleischliche Waffen sind die bösen Künste, mit denen der Apostel nach der Behauptung der Verleumder das Evangelium verfälscht und die Gläubigen betört und in das Verderben stürzt, mächtige Waffen sind diejenigen, mit welchen er ausgerüstet war. Dass die Waffen des Apostels geistige sind, zeigt auch das Ziel, für welches er dieselben erhalten hat. Welches die Festen sind, sagt der Apostel im folgenden Verse.
(**5**) Die Waffen des Apostels sind stark, wie die Erfolge zeigen.
(**6**) Der Verstand, welcher durch fleischliche Neigungen fortgerissen, sich gegen die von Gott offenbarte Lehre erhebt, ist so gefangen zu nehmen, dass er sich demütig Christus unterwirft. Das harte Wort „gefangen nehmen“ mildert der heil. Paulus durch den Zusatz „zum Gehorsame Christi“ (Chrys.); denn wer sich dem Herrn gefangen gibt, wird nicht als Feind niedergeworfen, sondern als Freund der Wahrheit teilhaftig. Das Wort „Gehorsam“ zeigt, dass der wahre Glaube nicht allein vom Verstande ausgeht, sondern auch die Unterwerfung des Wollens fordert.
(**7**) Der Apostel wendet das Bild auf die Gegner und die korinthische Gemeinde an. Er betrachtet dieselbe als eine von seinen Gegnern mit Wall und Befestigungen umgebene Burg, welche Paulus für seinen König erobern soll und kann. Diejenigen, welche sich in Güte unterwerfen und die etwa hartnäckig bleibenden Irrlehrer verlassen, wird er gütig aufnehmen, und alsdann erst gegen diejenigen mit Strafen vorgehen, deren Bosheit unheilbar scheint.
(**8**) Alles liegt so klar vor Augen, dass das Urteil über die Verleumdungen der Gegner leicht ist. – (**9**) Wir sind Apostel Christi, nicht weniger als jene. Allmählich wächst die Heftigkeit der Rede (Chrys.).
(**10**) Die Verneinung steht nicht im Widerspruch mit V. 4, wenn man auf die Zusätze „eure“ (V. 8) und „der Festen“ (V. 4) achtet. Übrigens fordert jeder Bau, dass die Hindernisse beseitigt werden, schlechtes Material entfernt, und nur gutes gebraucht werde. Der Apostel hat eine Gewalt empfangen, um zu bauen, eine andere, alle hartnäckig Widerspenstigen niederzuwerfen (Chrys.).
(**11**) Derjenige, der dies für wahr hält. Als der Apostel zum ersten Male nach Korinth kam, geschah es in Schwachheit und Furcht und Zittern, und er predigte nur einfache Wahrheiten. Zum zweiten Male kam er in Trauer und musste überaus milde verfahren. Zum dritten Male kommend [*2Kor 13,1*] wird er die Strenge und Stärke zeigen, welche sich in seinen Briefen offenbart; ob dies aber jenen gefallen wird, welche den Verleumdungen noch immer Glauben schenken?
(**12**) Der griechische Text ist mit den griechischen Vätern und dem heil. Augustin anders zu übersetzen, nämlich: sondern sie selbst (die Gegner) werden von Sinnen, sich nach dem messend, was sie in sich sind, und sich mit sich selbst vergleichend. Bereits die alten Ausleger klagen darüber, dass der heil. Paulus, um seine Gegner zu schonen, so dunkel rede.
(**13**) Der Apostel erklärt sich mit großer Ironie für unwürdig, sich mit jenen großen Männern zu vergleichen, welche ihr eigenes Lob verkünden und sich so selbst empfehlen. Als Grund seiner Unwürdigkeit führt er den ungeheuren Unterschied an, der zwischen seiner und ihrer Handlungsweise besteht und der jeden Vergleich ausschließt. Seine Gegner loben sich, da ihnen jede Richtschnur, außer ihnen selbst, nach der sie sich beurteilen möchten, abgeht, in's Unendliche; denn Gott hat ihnen das Apostelamt nicht anvertraut, sondern sie schreiben sich fremde Arbeiten zu und stellen als Richtschnur, nach der sie sich messen, ihre eitle Meinung von sich und ihren Verdiensten auf. So finden sie niemand würdig, sich mit ihnen zu vergleichen, erheben sich über alle und kommen von Sinnen. Paulus wird sich nicht in's Unendliche rühmen, denn er hat von Gott eine Richtschnur außer sich empfangen, nach der er sich und

14. Denn nicht, als wenn wir nicht bis zu euch reichten, dehnen wir uns über Gebühr aus; sondern wir sind bis zu euch hingelangt mit dem Evangelium Christi.[14]
15. Nicht in's Unbemessene rühmen wir uns fremder Arbeiten;[15] wir haben vielmehr die Hoffnung, wenn euer Glaube wächst, durch euch unserer Aufgabe gemäß reichlich zu wachsen,
16. so dass wir auch in jenen Gegenden, welche über euch hinausliegen, das Evangelium verkünden, nicht innerhalb einer fremden Aufgabe uns dessen rühmen müssen, was schon zu Stande gebracht ist.[16]
17. Wer sich aber rühmt, der rühme sich im Herrn;[17] [*1 Kor 1,31*; *Jer 9,23*]
18. denn nicht, wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern der, welchen Gott empfiehlt.[18]

Kapitel 11.

2. Rühmen des Apostels gegen seine Verleumder. (11,1 – 12,10) a. Rühmen des Apostels über seine Tätigkeit (V. 1 – 15): Entschuldigung. (V. 6) Rühmen, dass er das Evangelium stets gepredigt habe und predigen werde. (V. 15) b. Rühmen des heil. Paulus über die von ihm ertragenen Heimsuchungen. (V. 16 – 33) Wiederholte Entschuldigung. (V. 21) Aufzählung seiner Trübsale, um zu zeigen, wie sehr er seine Gegner übertrifft.

1. Möchtet ihr ein wenig Torheit von mir ertragen! Ja, ertraget mich![1]
2. Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifersucht;[2] denn ich habe euch verlobt einem Manne, als keusche Jungfrau euch Christus darzustellen.[3]
3. Ich fürchte aber, dass, gleichwie die Schlange mit ihrer Arglist Eva verführt hat, so auch euer Sinn verderbt und der Einfalt entfremdet werden möchte, die in Christus ist.[4] [*Gen 3,4*]
4. Denn wenn der, welcher kommt,[5] einen andern Christus predigt, den wir nicht gepredigt, oder ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht

---

seine Arbeiten beurteilt: es ist sein Beruf, innerhalb eines ihm zugemessenen Gebietes das Evangelium zu verkünden. Wie Gott ihm dies bei seiner Bekehrung zuwies [*Gal 1,16*, *Gal 2,7*, *Eph 3,8*] u.a. und durch besondere Weisungen ihn leitete, vergl. [*Apg 16,6-8*], so hat er ihn auch durch den Erfolg seiner Anstrengungen, und durch innere und äußere Gnaden gewiss gemacht, dass er die Grenzen seines Amtes nicht überschritten habe. (Chrys., Theod., Aug.) Der Sinn der Vulgata ist der gleiche: Wir sagen das von uns, was uns angemessen ist, d. i. was an unseren Taten seinen Maßstab findet (Thom.).

(**14**) Indem der Apostel sich der korinthischen Kirche rühmt, überschreitet er das ihm zugewiesene Maß nicht, da Korinth innerhalb des dem Apostel zugewiesenen Gebietes liegt. Wenn die Korinther alles das erwägen, was Paulus durch die Kraft Gottes unter ihnen vollbracht, können sie nicht zweifeln, dass auch sie seiner Sorge anvertraut sind.

(**15**) Die Gegner des Apostels rühmen sich ohne Maß und schmücken sich mit fremden Verdiensten, indem sie sich die Arbeiten anderer zueignen (Chrys.).

(**16**) Nachdem der Apostel den ganzen Orient mit seinen Arbeiten erfüllt hat, will er jetzt dem Occidente die Predigt des Heiles bringen, besonders Spanien, und wählt Korinth zum Ausgangspunkte für das Abendland, wie Antiochia der Mittelpunkt seines Wirkens im Morgenlande gewesen war. – (**17**) Alles soll der Mensch auf Gott beziehen, von dem alles Gute herabsteigt, und ohne dessen Gnade er selbst nichts vermag.

(**18**) Denjenigen empfiehlt Gott und der ist bewährt, den Gott aussendet zu predigen; wen er aber nicht sendet, empfiehlt er nicht. Wer nicht gesandt predigt, empfiehlt sich selbst und ist nicht bewährt.

Kap. 11: (**1**) Jedes Rühmen, auch das notwendige und der Wahrheit entsprechende, gilt denen, welche Notwendigkeit und Wahrheit nicht anerkennen, als Torheit. Ihrer Meinung sich anbequemend nennt Paulus sein Rühmen Torheit.

(**2**) Indem der Apostel sich rühmt, sucht er sich nicht selbst, noch seinen Ruhm. Paulus liebt die Gläubigen derart, dass er ihren Verkehr mit den falschen Aposteln, da derselbe voller Gefahren ist, nicht ertragen kann (Chrys., Thom.). Um aber jeden Gedanken an natürliche Eifersucht fernzuhalten, setzt der Apostel bei: mit ähnlicher Eifersucht, wie die, welche Gott selbst hegt. Wie Gott im A. B. um das Volk Israel, welches er sich verlobt [*Ez 16,8*], eiferte [*Sach 1,14ff*], so jetzt nicht minder um die Kirche, welche er sich nach den Verheißungen [*Hos 2,19ff*, *Jes 54,2ff*] in Christus verlobt hat. [*Eph 5,25ff*] Paulus ist nur gleichsam der Brautführer, der Vermittler der Ehe, durch welchen die Braut die Gaben Christi erhalten hat.

(**3**) Jetzt ist die Zeit der Verlobung, die Hochzeit hat statt, wenn der Heiland kommt.

(**4**) Wie Adam das Vorbild Christi ist [*Röm 5,14*], so stellt Eva als Mutter der Lebenden die Kirche und die Kirchen dar. Auch Eva war von Gott rein erschaffen und rein dem Adam verlobt, aber vom Teufel verführt brach sei dem Manne, durch welchen sie Gottes Gebot erfahren, und Gott selbst, der das Gebot gegeben, die Treue; so können die Korinther den einfachen und reinen Glauben Christi verlassen.

(**5**) D. i. wer sich selbst zum Lehrer aufwirft.

überkommen habt, so würdet ihr es mit Recht ertragen.[6]
5. Denn ich glaube, dass ich nicht weniger getan habe, als die großen Apostel.[7]
6. Denn wenn ich auch unerfahren in der Rede bin, so doch nicht in der Erkenntnis,[8] sondern in allem sind wir euch offenbar geworden.
7. Oder habe ich etwa eine Sünde begangen, dass ich mich erniedrigte, damit ihr erhöht würdet? dass ich euch unentgeltlich das Evangelium Gottes verkündet habe?[9]
8. Andere Kirchen habe ich beraubt, indem ich Unterstützung annahm,[10] um euch zu dienen.
9. Und als ich bei euch war[11] und Mangel litt, bin ich keinem lästig gewesen; denn was mir mangelte, dem halfen die Brüder ab, welche aus Macedonien kamen;[12] und in allem habe ich mich gehütet, euch beschwerlich zu sein, und werde es auch ferner tun.
10. So gewiss die Wahrheit Christi in mir ist, wird dies mein Rühmen mir in den Gegenden Achajas nicht geschmälert werden.[13]
11. Warum? weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es![14]
12. Was ich aber tue, werde ich auch ferner tun, um denen die Gelegenheit abzuschneiden, welche eine Gelegenheit suchen, in dem, worin sie sich rühmen, so erfunden zu werden, wie wir.[15]
13. Denn solche[16] Leute sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, welche die Gestalt der Apostel Christi annehmen.
14. Und kein Wunder! denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichtes an![17]
15. Darum ist es nichts Sonderliches, wenn seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; doch ihr Ende wird nach ihren Werken sein.
16. Abermals sage ich:[18] Niemand halte mich für töricht! Wenn aber, so nehmet mich wie einen Törichten

---

(**6**) Der Apostel macht den Korinthern einen ironischen Vorwurf wegen der Leichtigkeit, mit der sie eine Lehre aufnahmen, die von der seinigen abwich. Die falschen Apostel verhießen wohl, ein vollkommeneres Bild von Christus zu geben, einen anderen Geist und ein anderes Evangelium. Wären die Verheißungen wahr gewesen, so hätten die Korinther jene Lehre mit Recht ertragen.
(**7**) Die wahrscheinlichste Auslegung nimmt an, dass der Apostel sich mit den falschen Lehrern vergleicht. In nichts steht er diesen nach, als in einem Punkte. (V. 6)
(**8**) Jene aufgeblasene Beredsamkeit, deren die Gegner sich rühmten, ist dem heil. Paulus fremd. Diesen Vorzug lässt er den Gegnern, für sich aber nimmt er die Erkenntnis in Anspruch. Die Wahrheit beider Aussagen steht den Korinthern aus eigener Erfahrung fest.
(**9**) Die falschen Apostel behaupteten, das Evangelium selbst werde verächtlich, wenn seine Verkünder wie niedrige Sklaven durch ihrer Hände Arbeit ihren Unterhalt suchten. Der Apostel hingegen will alles leiden, wenn er dadurch einige aus der Sünde zum Stande der Gnade emporführt.
(**10**) Die armen macedonischen Kirchen sind wohl gemeint. Nur in der äußersten Notwendigkeit nahm der Apostel von ihnen das wenige an, was zu seinem Lebensunterhalte notwendig war, anders als seine Gegner. – (**11**) Um eure Kirche zu gründen. – (**12**) Silas und Timotheus. – (**13**) Damit es klar sei, dass er mit Überlegung so rede, ruft er Christus als Zeugen an, der mit seiner Wahrheit in ihm lebt.
(**14**) Weiter unten, [*2Kor 12,13*], kommt der Apostel auf diesen Punkt zurück.
(**15**) Der Sinn dieser Worte war den Korinthern klar, uns fehlt die Kenntnis der näheren Umstände. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, dass die falschen Apostel sogar mit Gewalt den Gläubigen Geschenke abdrangen, ein anderes Verfahren eines wahren Apostels für unwürdig erklärten (V. 7) und den heil. Paulus der Heuchelei beschuldigten, dass er zwar selbst nichts von den Korinthern angenommen, aber durch seine Abgesandten den Korinthern mit List ihr Geld abgenommen habe. Vergl. [*2Kor 12,16ff*]. So hofften sie, ihre Handlungsweise zu rechtfertigen und den Aposteln in schiefes Licht zu setzen (Aug., Thom.). Der Sinn des Verses ist also. Ich werde meine frühere Weise, das Evangelium zu predigen, beibehalten, damit ich die Gelegenheit, sich über den Empfang des Unterhaltes als über ein apostolisches Privileg zu rühmen, denen abschneide, welche darnach trachten, dass sie in dem, dessen sie sich rühmen (dem Rechte auf den Unterhalt), wie wir erfunden werden. Wenn wir nichts annehmen, rühmen jene sich umsonst der Ähnlichkeit mit uns.
(**16**) D. i. die, welche eine solche Gelegenheit suchen. Der wahre Apostel sucht Christi Sache, der falsche einen eigenen Nutzen. – (**17**) Sie nehmen die äußere Gestalt an ohne innere Ähnlichkeit.
(**18**) Wenn der Fürst der Geister der Finsternis bisweilen die Gestalt eines Engels des Lichtes annehmen kann, obwohl zwischen Licht und Finsternis der höchste Gegensatz ist, so ist es nicht wunderbar, wenn jene Menschen sich heuchlerisch für Apostel ausgeben. Die Engel des Lichtes genießen das Licht, in dem Gott wohnt, und tragen es wie ein Strahlenkleid mit sich; ihre Aufgabe ist es, die Menschen zu erleuchten, welche die bösen Geister in die Finsternis der Sünde zu stürzen suchen. Der böse Geist erscheint bisweilen in der Gestalt eines Engels des Lichtes, häufiger indes stellt er dem Menschen anscheinende oder wahre Güter vor Augen, um ihn zu täuschen und in

auf, damit auch ich mich ein wenig rühme.
17. Was ich rede, sage ich nicht nach Gott, sondern wie in Torheit in diesem Gegenstande des Rühmens.[19]
18. Da viele sich rühmen nach dem Fleische, so werde auch ich mich rühmen.[20]
19. Gerne ertragt ihr ja die Toren, da ihr selbst weise seid.[21]
20. Denn ihr ertragt es, wenn jemand euch knechtet, wenn jemand euch aussaugt, wenn jemand euch das eure nimmt, wenn jemand sich überhebt, wenn jemand euch in's Angesicht schlägt.[22]
21. Zur Schande sage ich es, als wenn wir in diesem Stücke schwach gewesen; worüber jemand sich zu rühmen wagt,[23] (ich rede in Torheit),[24] wage auch ich es.
22. Sie sind Hebräer, auch ich; sie sind Israeliten, auch ich; sie sind Nachkommen Abrahams, auch ich;
23. sie sind Diener Christi (dass ich es unweise sage), ich noch mehr;[25] durch Mühseligkeiten in großer Zahl, bei Kerker in Fülle, bei Schlägen über die Maßen, bei häufigen Todesgefahren.[26]
24. Von den Juden habe ich fünfmal je vierzig Streiche weniger einen bekommen.
25. Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal bin ich gesteinigt worden, dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen,[27]
26. auf Reisen oftmals, in Gefahren von Flüssen, Gefahren von Räubern, Gefahren von meinem Volke, Gefahren von Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in den Wüsteneien, Gefahren auf dem Meere, Gefahren von falschen Brüdern,[28]

---

schwere Sünden zu stürzen. – Als der Apostel sich zum ersten Male empfahl, bat er die Korinther um Geduld, weil er aus vernünftigem Eifer handle; hier zeigt er, dass, wenn er selbst nach ihrer Meinung töricht handeln sollte, jene ihn ertragen müssten (Thom.).

(**19**) Das Beiwort: „wie“ zeigt, dass das Rühmen des Apostels nur nach äußerem Scheine dem der Menschen ähnlich sei, welche Gottes Gebote über demselben vernachlässigen. – (**20**) Nach dem Fleische rühmt sich, wer sich seines vornehmen Standes oder anderer äußerer Dinge rühmt.

(**21**) Der heil. Paulus ward umso mehr veranlasst, seine Gegner nachzuahmen, als er sah, wie die Korinther ihrer Weisheit gemäß jene Torheit liebten. Die Worte sind ironisch.

(**22**) Wie herrschsüchtig, habgierig, listig, stolz als Kinder Abrahams und gewalttätig müssen die falschen Apostel gewesen sein! Paulus hingegen hatte die Korinther stets als Vater, nicht als Herr behandelt [*2Kor 1,23*], sich von Eifer ganz für sie aufgezehrt [*2Kor 12,15*] und für ihr Heil besorgt [*2Kor 7,12*], das Evangelium umsonst verkündet. [*1Kor 9,1ff*] Frei von aller List hatte er das Wort Gottes auch nicht verfälscht. [*2Kor 4,2*] In allen diesen Dingen, welche die Korinther so gern von den falschen Aposteln ertragen, lässt Paulus ihnen Vorrang zu.

(**23**) Der Apostel fährt in seiner ironischen Sprechweise fort: Zu meine Schande gestehe ich, dass ich in allen diesen Dingen hinter den falschen Aposteln zurückgeblieben bin, wie die Gegner sagen. Freilich wagten dieselben nicht, sich dessen offen zu rühmen; doch welcher guten Sache jemand sich rühmt, dieser kann sich auch der Apostel rühmen.

(**24**) Selbst im Falle der Notwendigkeit von sich etwas Großes sagen, nennt der Apostel Torheit, um uns zu zeigen, wie sehr alles Rühmen zu fliehen ist (Chrys.).

(**25**) Zweier Vorzüge rühmten die falschen Apostel sich besonders: ihrer jüdischen Abstammung und ihrer apostolischen Würde. Das erstere scheint dem Apostel keine lange Erörterung zu verdienen. Hebräer: Name der Nation, der sie von allen anderen Völkern unterscheidet. Israeliten: auserwähltes Volk Gottes, Bezeichnung der Religion. Nachkommen Abrahams: Anrecht auf die messianischen Verheißungen besitzend.

(**26**) Lukas hat nur einer Gefangenschaft vor der Abfassung dieses Briefes berichtet [*Apg 16,23*]; der heilige Klemens von Rom bezeugt, dass der Apostel sieben Male in Fesseln geworfen ward, wohl diejenigen mit eingerechnet, welche er von Jerusalem nach Cäsarea und Rom trug. [*Apg 22,23ff*]

(**27**) Das Gesetz gestattete nur vierzig Streiche. Um jede Verletzung desselben zu verhüten, schrieben die Pharisäer vor, einen Streich weniger zu geben. Auf die Absicht des Gesetzgebers zu achten, kam ihnen freilich nicht in den Sinn, weshalb die Geißelung bisweilen mit dem Tode des Bestraften endete. Lukas berichtet keine von den durch die Juden vollzogenen Geißelungen, nur eine von den drei seitens der Heiden vorgenommenen. [*Apg 16,22*] Warum der heil. Paulus sich nicht auch bei den beiden anderen Geißelungen auf sein römisches Bürgerrecht berufen, wissen wir nicht. Die Steinigung erlitt der Apostel auf seiner ersten Missionsreise in Lystra. [*Apg 14,18*] Die drei Schiffbrüche übergeht Lukas, denn der von ihm erwähnte [*Apg 27,41ff*] fällt etwa drei Jahre nach Abfassung dieses Briefes. Was die Worte: „ einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen“ andeuten, ist nicht klar. Der heil. Chrys. u. a. nehmen an, dass Paulus, nachdem das Schiff zerschellt, einen Tag und eine Nacht von den Wogen umhergetrieben ward, bis ein anderes Schiff ihn aufnahm; wenige fassen den Ausdruck ganz wörtlich und nehmen ein Wunder an.

(**28**) Drei große Missionsreisen und zwei Reisen nach Jerusalem werden in der Apostelgeschichte erwähnt. Zu diesen kommt die Reise nach Arabien [*Gal 1,17*], nach Illyrien [*Röm 15,9*], die zweite Reise nach Achaja [*2Kor*

27. bei Mühsal und Anstrengungen, bei vielfältigen Nachtwachen, bei Hunger und Durst, bei vielmaligem Fasten, bei Kälte und Blöße,[29]
28. außer dem, was sonst sich zutrifft, der tägliche Andrang zu mir, die Sorge für alle Gemeinden.[30]
29. Wer wird schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und es brennt mich nicht?[31]
30. Wenn ich mich rühmen soll, so will ich mich nur meiner Schwachheit rühmen.
31. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der hochgelobt ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge![32]
32. Zu Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damascener bewachen, um mich zu ergreifen;
33. und aus einem Fenster wurde ich in einem Korbe durch die Mauer hinabgelassen, und so entfloh ich seinen Händen.[33]

Kapitel 12.

c. Rühmen des Apostels über die ihm von Gott verliehenen Gaben. (V. 1 – 10) Über die Visionen darf er sich mit Recht rühmen (V. 5), doch rühmt er sich lieber seiner Schwachheiten. (V. 10) 3. Schluss des polemischen Teiles (12,11 – 13,10) a. Da die Korinthe geschwiegen, hat der heil. Paulus sich selbst empfehlen müssen. (V. 11 – 18) b. Das Ziel dieser Verteidigung war die Erbauung und Besserung der Korinther. (12,19 – 13,10) Die Korinther erkennt er nicht als seine Richter an.

1. Wenn ich mich rühmen muss (es frommt zwar nicht), so will ich auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen.[1]
2. Ich kenne einen Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren[2] - ob in dem Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es,[3] - entrückt wurde, bis in den dritten Himmel;[4]

13,1], und vielleicht auch andere kleine Reisen. Lukas hat einzig die Ausbreitung der Kirche unter den Heiden vor Augen, und lässt deshalb weg, was die ungläubigen Juden und Heiden in Asien, Macedonien und Achaja taten, um die Predigt des heil. Paulus zu behindern.

(**29**) Es sind dies Beschwerden, welche größtenteils aus seiner Armut herrührten. – (**30**) Der Apostel zählt die Schwierigkeiten auf, welche ihm die Leitung der von ihm gestifteten Kirchen verursacht. Zwei Beispiele erklären dies weiter im folgenden Verse.

(**31**) Der Apostel glaubte seiner Pflicht nicht genügt zu haben, wenn er durch seine tausendfältigen Mühen nur Söhne in Christus zeugte, sondern er wollte sie auch als Söhne nähren, als Vater erziehen, als Lehrer unterrichten. Das Wort brennen drückt einen ungeheuren Schmerz aus. Alle übrigen Widrigkeiten vermochten nicht seinen inneren Frieden zu stören; was er aber durch das Ärgernis an den schwachen Brüdern litt, zerriss sein Herz (Chrys.).

(**32**) Was der Apostel in wenigen Jahren gelitten, schien die Kräfte eines einzelnen Menschen zu übersteigen. Der Apostel bestätigt die Wahrheit des Erzählten mit einem Eide und mahnt zugleich, dass er die Beweise seiner Schwachheit nicht ohne Grund angeführt hat. Die glorreichen Früchte seiner Tätigkeit standen in so zahlreichen von ihm gegründeten Gemeinden vor Augen; indem er also auf seine Schwachheiten hinwies, zeigte er zugleich, wie groß die göttliche Kraft gewesen sein musste, die solches vollbracht.

(**33**) Zur Bekräftigung dessen, was in der vorhergehenden Anmerkung als die Absicht des heil. Paulus bezeichnet ist, führt er den Beweis seiner Schwäche an, mit der er sein Amt begonnen, und die gleichsam ein Vorzeichen der Beschwerden und Verfolgungen war, welche ihn in seiner ganzen Tätigkeit erwarteten. Vergl. [*Apg 9,23ff*].

Kap. 12: (**1**) Der Anfang ist ähnlich wie [*2Kor 11,1ff*]. Die falschen Apostel hatten die von dem Apostel im vorhergehenden Briefe [*1Kor 9,1*, *1Kor 15,8*] zum Beweis seiner Apostelwürde angeführte Erscheinung in Zweifel gezogen und für erdichtet ausgegeben. So muss denn Paulus noch weiter von seinen Gesichten und Offenbarungen sprechen, indes führt er nur eine ausführlicher an.

(**2**) Die Zeitangabe unterstützt die Glaubenswürdigkeit der Erzählung. Wenn der Brief im Jahre 58 geschrieben, fällt die Vision in das Jahr 44, dasselbe, in dem er mit Barnabas von den Antiochienern nach Jerusalem gesandt wurde, um Almosen zu überbringen. [*Apg 11,27ff*] Ob dies das Gesicht ist, dessen Paulus vor den Juden Erwähnung tut [*Apg 22,17ff*], lässt sich nicht bestimmen.

(**3**) Paulus weiß nicht, ob er durch Beschauung oder seiner Seele nach in den Himmel entrückt war; nach anderen, ob er nur der Seele oder auch dem Leibe nach entrückt ward.

(**4**) Dieser Ausdruck deutet etwas Erhabenes an, wenngleich man nicht bestimmt sagen kann, was. Es wird in der Heiligen Schrift sonst ein dreifacher Himmel erwähnt: die niedere Luftregion, der Sternenhimmel und der Aufenthalt der Gerechten und Engel bei Gott. Nach einigen (Joh. Damasc., Thom.) ward Paulus durch die materiellen Himmel bis vor Gott entrückt, nach anderen sind gleichsam drei Stufen der Seligkeit zu unterscheiden.

3. und ich weiß, dass dieser Mensch, - ob in dem Leibe, oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es -
4. in das Paradies entrückt ward, und geheimnisvolle Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.[5]
5. Von einem solchen will ich rühmen, von mir aber will ich nichts rühmen, außer meine Schwachheiten.[6]
6. Denn wenn ich mich auch rühmen wollte, so werde ich nicht töricht sein, denn ich werde die Wahrheit sagen; ich enthalte mich aber dessen, damit niemand mehr von mir halte, als er an mir sieht, oder von mir hört.[7]
7. Und damit ich mich nicht wegen der Größe der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Engel des Satans, dass er mich mit Fäusten schlage.[8]
8. Um dessentwillen[9] habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass jener von mir weichen möge;[10]
9. er aber[11] sprach zu mir: Es genügt dir meine Gnade; denn die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung. Gerne will ich mich darum meiner Schwachheiten rühmen, damit in mir die Kraft Christi wohne.[12]
10. Darum habe ich Wohlgefallen an meinen Schwachheiten, an Schmähungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Bedrängnissen um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.
11. Ich bin ein Tor geworden, ihr habt mich dazu gezwungen;[13] denn ich hätte von euch sollen empfohlen werden, da ich in nichts denen nachgestanden bin, welche die ausgezeichnetsten Apostel sind, wenn ich auch nichts bin.[14]
12. Sind doch die Erweise meines Apostelamtes[15] unter euch erbracht durch alle Geduld,[16] durch Zeichen und Wunder und Kraft.[17] [*Röm 15,18-19*]
13. Denn was ist es, worin ihr verkürzt worden wäret gegen die übrigen Gemeinden, außer dass ich euch nicht zur Last fiel?[18] Verzeihet mir dieses Unrecht!

Nach Aug. und Thom. sah Paulus Gott in seiner Wesenheit, andere bestreiten dies.

(**5**) Zur höchsten Erkenntnis, deren sich diejenigen erfreuen, welche mit Gott selbst im Himmel sind (V. 2), erhoben ward Paulus zugleich zur höchsten Seligkeit entrückt. (Aug., Ambr., Thom.) In einem inneren neuen Zustande der Seele erfasste der Apostel Wahrheiten, deren Offenbarung Gott sich vorbehält.

(**6**) In dieser Entrückung hatte Paulus selbst nichts getan, deshalb spricht er von sich in der dritten Person. Von dieser, welche ohne alles Verdienst die höchsten Gnaden Gottes empfangen hat, unterscheidet er eine andere, welche täglichen Schwachheiten unterliegt, aber trotz derselben sich als Werkzeug in Gottes Hand erweist.

(**7**) Aus seinen Handlungen, welche alle bekannt sind, und seinen Worten, welche von allen gehört werden, will er beurteilt werden; denn er ist sicher, dass die Gläubigen, deren Gemüter nicht mit Vorurteilen erfüllt sind, alsdann ein gerechtes Urteil über ihn fällen werden, so dass kein Grund da ist, sein eigenes Lob zu verkünden.

(**8**) Die schwere Heimsuchung erinnert ihn, dass er noch im sterblichen Leibe weilt, wenngleich er in den dritten Himmel verzückt war. Welcher Art diese Heimsuchung war, war den Korinthern bekannt, uns indes ist dies unbekannt. Diese Heimsuchung rührt zunächst von dem bösen Geiste her, indes lässt Gott dieselbe eines höheren Zweckes halber zu (Aug.). Es muss ein großer Schmerz gewesen sein, zumal er beständig war, also wahrscheinlich eine Krankheit (Basil., Greg. v. Naz., Theoph., Hier., Aug., Thom.), über deren Art indes nichts feststeht. Andere Erklärer denken an Versuchungen.

(**10**) Der Engel des Satans. – (**9**) Wegen dieses Engels des Satans. – (**11**) Der Herr, der ihm entweder sichtbar erschien, oder im Herzen zu ihm redete. Gott erhörte ihn auf vollkommene Weise, indem er ihm die Hilfe seiner Gnade versprach, die ihm Sieg und höheres Verdienst verschaffen sollte. Gott gibt oft den Betenden nicht das, was sie wollen, sondern das, was sie lieber wollen (Thom.).

(**12**) Grund: Weil die Kraft Christi in mir gleichsam Wohnung nehmen will. – (**13**) Nämlich: mich zu empfehlen. Der Ausruf ist entweder ironisch, oder im Sinne der Gegner gemeint. – (**14**) Ich war nichts weniger zu jener Zeit, als ich bei euch war, als die falschen Apostel. Indem Paulus hinzufügt, dass er nichts sei, demütigt er seine Gegner, welche sich als die hervorragendsten Apostel hinstellten.

(**15**) Meines echten und wahren Apostelamtes. – (**16**) Die apostolische Geduld ist jene Tugend der Seele, welche ihr die Stärke verleiht, nicht einmal in den größten Unglücksfällen vom Wege der Gebote Gottes abzuweichen.

(**17**) Die drei Namen bezeichnen die gleichen außergewöhnlichen Werke mit verschiedenen Namen nach ihren verschiedenen Beziehungen. Zeichen erwerben den Gottgesandten Autorität und beglaubigen die Offenbarung, Wunder sind Dinge, welche die Kräfte der Natur überragen und die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Menschen erregen, Kräfte offenbaren eine außergewöhnliche, göttliche Macht. Der erste Name bezeichnet also das Ziel, der zweite die Natur, der dritte die Ursache der Wunder.

(**18**) Diese Worte enthalten eine Anspielung auf die Verleumdung der falschen Apostel, als ob er von den Korinthern wegen seiner geringeren Liebe zu ihnen nicht den Unterhalt habe annehmen wollen, und ironisch nennt er diese

14. Sehet, zum dritten Male bin ich jetzt bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen;[19] denn ich suche nicht das Eurige, sondern euch. Nicht die Kinder sollen ja für die Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern für die Kinder.[20]
15. Überaus gern will ich alles aufopfern, ja mich selbst will ich opfern für eure Seelen, obgleich ich, je mehr ich euch liebe, um so weniger geliebt werde. [*Röm 9,3*]
16. Doch dem sei so, ich bin euch nicht zur Last gefallen; allein da ich verschlagen sei, habe ich euch mit List gefangen.[21]
17. Habe ich etwa durch einen von denen, die[22] ich zu euch gesandt habe, euch überlistet?
18. Ich habe den Titus gebeten und mit ihm den Bruder gesendet. Hat euch etwa Titus überlistet? Sind wir nicht in demselben Geiste gewandelt? nicht in denselben Fußstapfen?
19. Ihr meint wohl lange schon, dass wir uns bei euch entschuldigen? Vor Gott in Christus reden wir; alles aber, Geliebte! geschieht um eurer Erbauung willen.[23]
20. Denn ich fürchte,[24] dass ich, wenn ich komme, euch etwa nicht so finde, wie ich euch wünsche, und dass ihr mich so findet, wie ihr nicht wünscht;[25] es möchten etwa Streitigkeiten, Eifersüchteleien, Erzürnungen, Entzweiungen, Verleumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Auflehnungen unter euch sein;
21. Gott möchte mich wiederum, wenn ich komme, bei euch demütigen, und ich viele betrauern müssen von denen, welche vorher gesündigt und nicht Buße getan haben wegen der Unlauterkeit, Unzucht und Geilheit, die sie getrieben haben.[26]

Kapitel 13.

Der heil. Apostel wird als ein strenger Richter aller derer kommen, welche sich nicht bessern wollen. (V. 6) Indes hegt er die Hoffnung, dass er seine von Gott erhaltene Gewalt nicht wird in Anwendung bringen müssen. (V. 10) – IV. Schluss des Briefes (13,11 – 13)

1. Sehet, ich komme zum dritten Male zu euch.[1] Auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen wird eine Sache feststehen. [*Dtn 19,15*; *Mt 18,16*; *Joh 8,17*; *Hebr 10,28*]
2. Ich habe es vorhergesagt, und sage es vorher, wie bei meiner Anwesenheit,[2] so jetzt bei meiner Abwesenheit, sowohl denen, die vorher[3] gesündigt haben, wie allen übrigen,[4] dass, wenn ich wieder komme, ich nicht schonen werde.[5]

Fürsorge, den Korinthern nicht zur Last zu fallen, ein Unrecht.
(**19**) Glaubet nicht, dass ich deshalb, weil ich von euch nichts annehme, nicht zu euch kommen werde, bin ich doch das zweite Mal gekommen; nein, ich bin auch jetzt bereit, zum dritten Male zu kommen, ohne euch zur Last zu fallen (Chrys.). Liebe ich euch deshalb weniger?
(**20**) Ich suche nicht eure zeitlichen Güter, sondern eure Seelen. Kinder müssen den Eltern in ihren Nöten zu Hilfe kommen, nicht für sie Schätze sammeln. Schätze sammelt man für die Zukunft; nun pflegen aber die Kinder den Eltern zu folgen, nicht umgekehrt, also gehört das Sammeln den Eltern zu (Thom.). – (**21**) Die Worte sind gleichsam dem Munde der Gegner entnommen.
(**22**) Der Apostel hatte also mehrere Personen gesendet, unter ihnen Timotheus [*1Kor 16,10*] und Titus. – (**23**) Gott allein erkennen wir als Richter an, in Christus reden wir als seine Glieder und Diener, alles aber soll zu eurer Erbauung dienen. – (**24**) Wenn Gott allein sein Richter ist, wozu hat Paulus also sich vor den Korinthern gerechtfertigt? Er wollte dieselben bewegen, alle Überbleibsel der Sünden zu beseitigen.
(**25**) Der Apostel wünscht, sie frei zu finden von dem im ersten Briefe gerügten Fehlern; die Korinther möchten ihn nicht als strengen Richter haben.
(**26**) Sich selbst keiner Sünde bewusst, betrübt sich der Apostel über fremde Sünden, und nennt es eine Demütigung, wenn er erfahren müsste, dass seine Predigt nicht die erhofften Früchte getragen. Im ersten, heute verlorenen Briefe hatte Paulus befohlen, die Gesellschaft derer, welche der Unzucht ergeben waren, zu meiden [*1Kor 5,9ff*], im zweiten hatte er mit Strenge eingeschärft, diese Sünde zu fliehen, damit er nicht viele strafen müsse. [*1Kor 6,12ff*] Die Unlauterkeit umfasst alle Sünden gegen das sechste Gebot, die Unzucht, die bei den Korinthern häufigere Art derselben, die Geilheit, zügellose Begierden und schwere Sünden.
Kap. 13: (**1**) Auf seiner ersten Reise hatte der Apostel die Kirche gegründet, auf der zweiten sich zwar über die Laster der Gläubigen betrübt, doch erst jetzt will er als Richter kommen. – (**2**) Jetzt wird jeder auf das Zeugnis zweier oder dreier hin als unschuldig erklärt oder verurteilt werden. Bei seiner zweiten Ankunft. – (**3**) Vor der zweiten Ankunft. – (**4**) D. i. allen übrigen, welche sich gleichen Lastern ergeben haben.
(**5**) Die Korinther haben ihn gezwungen, sein apostolisches Ansehen zu gebrauchen, da sie an demselben zu zweifeln scheinen. Christus redet in dem Apostel, und dessen Drohungen gehen von dem Herrn aus, der sie in

3. Verlangt ihr eine Bewährung dessen, der in mir redet, Christus, der an euch nicht schwach, sondern mächtig unter euch ist?
4. Denn wenn er auch aus Schwachheit gekreuzigt worden ist, so lebt er doch aus Gottes Kraft; denn auch wir sind schwach in ihm, doch werden wir mit ihm leben aus Gottes Kraft in euch.[6]
5. Stellet euch selbst auf die Probe, ob ihr im Glauben seid,[7] prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Christus Jesus in euch ist? ihr müsstet denn etwa unbewährt sein.[8]
6. Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, dass wir nicht unbewährt sind.[9]
7. Wir flehen aber zu Gott, dass ihr nichts Böses tun möget, nicht, dass wir bewährt erscheinen, sondern damit ihr das Gute tuet, wir aber wie unbewährt seien.[10]
8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.[11]
9. Wir freuen uns ja, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid;[12] darum beten wir auch um eure Vollendung.
10. Darum schreibe ich dies[13] abwesend, damit ich anwesend nicht mit Strenge verfahren müsse, vermöge der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat zur Erbauung, und nicht zur Zerstörung. [*2 Kor 10,8*]
11. Übrigens, Brüder! freuet euch, werdet vollkommen, tröstet einander, seid gleichgesinnt, haltet Frieden, und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit euch sein.[14]
12. Grüßet einander in heiligem Kusse![15] Es grüßen euch alle Heiligen.[16]
13. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.[17]

Erfüllung gehen lassen wird.
(**6**) Auch Paulus ist mächtig, trotz seiner scheinbaren Schwäche. Wie Christus in seinem Leben schwach schien, aber durch die Kraft Gottes auferweckt als Richter zur Rechten des Vaters sitzt, so scheinen die Apostel, in denen der auferstandene Christus redet, indem sie um seinetwillen vieles leiden, schwach; aber durch die Kraft Gottes mit Christus gestärkt, leben sie, und sind mächtig, und üben ihre Macht über die Christen aus. Wenn der Apostel nach Korinth kommt, wird er diese seine apostolische Machtvollkommenheit offenbaren.
(**7**) Jede Prüfung ist zwar ein auf die Probe stellen, aber das Wort „auf die Probe stellen“ lässt noch nicht erkennen, welches der Ausgang sein wird, während das „Prüfen“ einen guten Ausgang erhoffen lässt. Der Gegenstand der Prüfung und der Erforschung ist, ob sie lebendigen Glauben haben und also Christus in ihnen lebt. – (**8**) Nicht aufrichtige Christen, in denen Christus nicht wohnen kann.
(**9**) Die Korinther sollen sich als wahre Christen erweisen, Paulus als wahrer Apostel. Für jene genügt es also, wenn sie in lebendigem Glauben erfunden werden, für ihn, wenn er die apostolische Gewalt übt: ich will machen, dass ihr meine Gewalt anerkennt, und werde nicht gestatten, sie zu verachten.
(**10**) Der Apostel wünscht, dass die Korinther, von Gottes Gnade unterstützt, sich von Sünden freihalten; durchaus aber nicht, dass er selbst Gelegenheit finde, seine Gewalt zu üben, und so als bewährt zu erscheinen, sondern lieber jede Gelegenheit, diese auszuüben, zu entbehren. Wo keine Schuld ist, sind wir gleich, und einer hat nicht das Recht, über andere zu richten.
(**11**) Die Wahrheit ist die durch Christus gebrachte und im Evangelium offenbarte, welche diejenigen mit Wort und Tat bekennen, welche in lebendigem Glauben leben und deshalb sich rühmen können, dass Christus in ihnen lebt. Um für diese evangelische Wahrheit einzutreten und sie zu verbreiten, sind die Apostel als Richter eingesetzt; gegen diejenigen also können sie ihre Gewalt nicht üben, welche in dem Glauben des Evangeliums feststehen und ihn durch ein gutes Leben zum Ausdruck bringen.
(**12**) Der Apostel liebt die Korinther so sehr, dass er auf seinen Ruf vergessend nur ihren Fortschritt im Auge hatte. Deshalb freut er sich, wenn er die Gelegenheit, seine Gewalt zu üben, nicht findet, und so schwach erscheint, sofern er diese Gewalt, deren er sich rühmte, nicht in Anwendung bringen konnte, wenn nur die gläubigen im christlichen Leben so fest begründet sind, dass sie gleichsam der richterlichen Gewalt der Apostel entzogen scheinen.
(**13**) Dies: den dritten Teil dieses Briefes, von [*2Kor 10,1*] an. Die gesamte kirchliche, auch die Strafgewalt hat als Ziel die Erbauung; wer also den Sünder durch Härte zu brechen sucht, welchen er durch Güte bessern kann, missbraucht seine Gewalt. Hingegen ist der hart zu behandeln, der durch Sanftmut sich nicht bessern lässt. – (**14**) Wenn ihr gleichgesinnt seid und Friede haltet. – (**15**) Siehe [*Röm 16,16*].
(**16**) Alle Brüder jener Gemeinde, in welcher Paulus diesen Brief schrieb.
(**17**) Eine feierlichere Segensformel findet sich in seinem Briefe. Die Gnade Christi, durch welche wir gerechtfertigt und selig werden, die Liebe Gottes des Vaters, durch welche wir mit ihm vereinigt werden, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der uns seine göttlichen Gaben gibt, sei mit euch allen. (Thom.) Dieser Segensspruch ist ein Bekenntnis der drei Personen und ihrer einheitlichen Macht, welche der Anfang alles Heiles ist. Die Liebe Gottes sandte uns den Erlöser Jesus, durch dessen Gnade wir gerettet sind. Dass wir diese Gnade besitzen, gewährt uns die Gemeinschaft des Heil. Geistes. Diese schützt die von Gott Geliebten und durch die Gnade Christi Geretteten. Diese Stelle lehrt die Gleichheit des Heil. Geistes mit dem Vater und dem Sohne, (Chrys.) das gemeinsame Handeln der

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Galater

Galatien, eine fruchtbare Landschaft in der Mitte fast von Kleinasien, hatte seinen Namen von einigen keltischen Volksstämmen, welche um das Jahr 278 sich in einem Teile von Phrygien niedergelassen hatten. Die meisten Erklärer nehmen an, dass Paulus diesen Brief an die Kirche dieses Landes schrieb, andere, dass derselbe an die Kirche gerichtet ist, welche Paulus und Barnabas auf ihrer ersten Missionsreise in der römischen Provinz Galatien stifteten, d. i. in Antiochia, in Pisidien und Lykaonien. Wenngleich Christus den Aposteln den klaren Befehl gegeben hatte, allen Völkern das Evangelium zu verkünden [*Mt 28,19*, *Mk 16,15*], so hatte er sich doch nicht darüber erklärt, ob die Heiden vor der Taufe dem auserwählten Volke durch die Beschneidung sollten eingegliedert werden, oder ob der Glaube an ihn selbst genügte, um der dem Erzvater gemachten Verheißungen teilhaftig zu werden. Wohl wurde die Familie des Cornelius durch Petrus unmittelbar durch die Taufe in die Kirche aufgenommen, indes schien dies manchen eine außerordentliche Anordnung Gottes, und so entstand, als in Antiochia eine Kirche gegründet war, die Frage, ob die dortigen Heidenchristen das mosaische Gesetz zu beobachten hätten. Ganz besonders wurde die selbe brennend, als Judenchristen aus Jerusalem nach Antiochia kamen und lehrten, die neubekehrten Heiden könnten nicht selig werden, wenn sie sich nicht beschneiden ließen. [*Apg 15,1*] Die Entscheidung des Apostelkonzils löste diese Frage authentisch. Leider war damit der Streit noch nicht beseitigt. Wohl war entschieden worden, dass die Heidenchristen nicht an das mosaische Gesetz gebunden seien, indes war das Verhältnis der Judenchristen zu demselben nicht berührt worden. Konnten diese nun auch jenen die Seligkeit nicht bestreiten, so war doch nicht ausgesprochen, ob Juden- und Heidenchristen in allem gleichgestellt seien. Ja, der Umstand, dass die Heidenchristen jene vier Vorschriften beobachten sollten, welche die Juden ihren der Beschneidung sich nicht unterwerfenden Proselyten auferlegten, konnte die Meinung hervorrufen, die Heidenchristen seien keine vollkommenen Christen. [*Gal 2,11ff*] Wohl war es klar, dass die Entscheidung der Apostel die Heidenchristen zu Mitbürgern der Heiligen und Hausgenossen Gottes machen wollte, indes die judaisierenden Christen wollten diese Folgerung nicht ziehen und beriefen sich auf das Beispiel der Apostel, welche das jüdische Gesetz in Jerusalem zu beobachten fortfuhren, und auf die Privilegien der Juden, sowie auf die Annahme der Beschneidung gemachten Verheißungen. Ohne das Aposteldekret anzufechten, stellten sie es als eine höhere Vollkommenheit hin, auch die Beschneidung zu empfangen, und legten den Heidenchristen so indiskret das alte Joch des Gesetzes wieder auf. In Antiochia von Paulus besiegt, der auch Petrus für sich gewann, bemühten sich die Irrlehrer jetzt ihre Meinungen in den von dem Apostel gestifteten Kirchen auszubreiten. Mit mancherlei Trugschlüssen suchten sie ihre Irrtümer als eine höhere Vollkommenheit zu begründen, indem sie besonders das Ansehen und die apostolische Gewalt des heil. Paulus in Frage stellten. Von dieser den Galatern drohenden Gefahr erfuhr der heil. Paulus und schrieb voll heiligen Eifers diesen Brief. Er musste seine apostolische Gewalt und die Übereinstimmung seiner Lehre mit der der übrigen Apostel nachweisen und die Lehre von der Rechtfertigung durch den lebendigen Glauben an Christus auseinandersetzen.

An welchem Orte und zu welcher Zeit der Brief geschrieben ist, steht nicht fest. Am wahrscheinlichsten ist es, dass Paulus denselben auf seiner zweiten Reise schrieb, und zwar von Korinth aus.

Kapitel 1.

Eingang des Briefes (Kap. 1, V. 1 – 11): Überschrift. (V. 5) Tadel der Galater. (V. 11) I. Apologetischer Teil. (1,11 – 2,21): Die apostolische Gewalt und Lehre des heil. Paulus. 1. Der göttliche Ursprung der Lehre des heil. Paulus (1,11 – 24): Weder konnte er vor der Bekehrung seine Lehre von Menschen empfangen (V. 14), noch hat er sie nach derselben von den Aposteln erhalten.

1. Paulus, Apostel, nicht von Menschen, noch durch einen Menschen,[1] sondern durch Jesus Christus und

Personen in dem Wirken nach außen, die Gleichheit des Sohnes, der vor dem Vater genannt wird, mit diesem. – Allen Christen, auch denen, von denen er das Schlimmste gelitten, wünscht Paulus das Beste, so beweisend, dass auch das, was er Hartes gesagt, nur der Liebe entsprang.

Kap. 1: (**1**) Um die Gläubigen gegen die Irrtümer der judaisierenden Christen zu schützen, will der Apostel seine Autorität nachweisen und zeigen, dass das Gesetz zur Erlangung der Rechtfertigung unnütz ist. Die ersten Verse bereits weisen auf dies sein Vorhaben hin: V. 1, 2 seine apostolische Autorität; V. 3 – 5 unsere Erlösung durch

Gott, den Vater,[2] der ihn von den Toten auferweckt hat,
2. und alle Brüder, die bei mir sind,[3] an die Gemeinden von Galatien.[4]
3. Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus,[5]
4. welcher sich selbst dahingegeben hat[6] für unsere Sünden,[7] um uns von der gegenwärtigen bösen Welt[8] zu erretten, nach dem Willen Gottes, unseres Vaters,
5. dem die Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
6. Ich bin erstaunt, dass ihr euch so bald[9] abwenden lasset von dem, der euch zur Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium,[10]
7. da es doch kein anderes gibt; nur dass sich etliche finden, die euch verwirren und die das Evangelium Christi verkehren wollen.[11]
8. Allein wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündete, als wir euch verkündet haben, der sei ausgestoßen![12]
9. Wie wir eben gesagt haben,[13] so sage ich auch jetzt abermals: Wenn jemand euch ein anderes Evangelium verkündet als das, welches ihr empfangen habt, der sei ausgestoßen![14]
10. Suche ich denn[15] nun Menschengunst zu gewinnen, oder ist es mir um Gottes Beifall zu tun? Oder

---

Christus. – Ein Apostel den anderen gleichgestellt, nicht von Menschen berufen als der Haupt- und bewirkenden Ursache, noch auch durch ihre Mitwirkung. Das erstere ist zwar allen Arbeitern des Evangeliums gemeinsam, das andere aber den Aposteln eigen, welche Christus selbst berufen (Chrys.).

(**2**) Der Apostel vereint Vater und Sohn, um den unmittelbaren Urheber seiner Berufung anzugeben, Gott. Indirekt deutet er an, dass der Vater ihn durch den Sohn, den er von den Toten auferweckt, berufen hat. – (**3**) Die Mitarbeiter des Apostels, welche den Galatern wohl bekannt waren.

(**4**) Allen Gemeinden, die Paulus in den Städten von Südgalatien gegründet hatte. Dass der heil. Paulus dem Worte „Gemeinden“ sein Lob beifügt, ist ein Zeichen seiner Betrübnis. – (**5**) Der Apostel wünscht den Galatern alle übernatürlichen Wohltaten, durch welche dieselben fähig gemacht werden, ein wahrhaft christliches Leben zu führen, und deren Frucht jener Friede ist, den die Welt nicht geben kann.

(**6**) Nämlich in den Tod. Der Sohn Gottes hat sich dahingegeben, um die Ungerechtigkeit in uns durch die Gerechtigkeit zu vertreiben, die Weisheit hat sich dahingegeben, um unsere Torheit zu besiegen, die Heiligkeit und Stärke hat sich dahingegeben, um unsere Bosheit und Schwäche wegzunehmen. So hat er uns nach der Hoffnung, in der wir glauben, nicht allein im zukünftigen Leben von den Strafen befreit, sondern auch von dieser Welt, indem wir mit Christus gestorben zur Neuheit des Lebens umgewandelt werden (Hier.).

(**7**) Ist der Tod Christi die genügende Ursache unseres Heiles und wird uns in den Sakramenten des Neuen Testamentes, welche ihre Wirksamkeit aus dem Leiden Christi herleiten, Gnade zu Teil, so ist es überflüssig, mit dem Neuen Testamente die Vorschriften des Alten zu beobachten, durch welche weder die Gnade gewährt, noch das Heil erworben wird (Thom.).

(**8**) Die Welt ist böse, weil der Satan, der Fürst dieser Welt, auch nach der Ankunft Christi seine Herrschaft über alle diejenigen behält, welche die Gnade Gottes nicht annehmen, und auch weil er andere sich wieder zu unterwerfen sucht.

(**9**) Vor wenigen Wochen erst hat der Apostel die Galater im besten Stande verlassen. Der Ausruf des heil. Paulus zeigt ihnen, wie hoch er sie geschätzt hatte. Ihre Schuld ist groß, denn sie haben sich mit freiem Willen, in großem Unverstande abwenden lassen, dazu von dem, der sie berufen, von Gott, dem Vater, um ihnen alle übernatürlichen Gaben zu verleihen; und zu was sind sie abgefallen?

(**10**) Wenn die Gegner ihre Lehren nicht mit diesem ehrenvollen Namen geschmückt hätten, würden die Christen nicht auf sie gehört haben, und wenn sie nicht behauptet hätten, ein vollkommeneres Evangelium zu verkünden als Paulus, wären die Gläubigen nicht auf ihre Seite getreten. Aber ein anderes Evangelium ist kein Evangelium, sondern nur Bosheit der falschen Apostel.

(**11**) Der Versuch dieser Menschen ist freilich ein vergeblicher, denn das Evangelium kann kein anderes als das wahre sein.

(**12**) Damit niemand behaupte, dass er seine eigene Meinung preise, will er sich selbst in den Fluch einschließen, ja, da die Gegner zu der Autorität des heil. Jakobus und Johannes fliehen, auch die Engel Gottes. Der Fall freilich, dass Paulus oder ein Engel ein entgegengesetztes Evangelium predigen sollten, ist ein unmöglicher. – (**13**) Bei euch weilend (Aug., Hier.), auf der zweiten Missionsreise.

(**14**) In den Worten des heil. Paulus liegt die Rechtfertigung der Kirche, wenn dieselbe über die Irrlehre ein ähnliches Verdammungsurteil spricht. Derselbe Geist, der Paulus erfüllte, leitet auch die Kirche. Diese äußerste Strafe der Ausstoßung ist dem Bestande des Leibes Christi so notwendig als die Liebe, mit welcher sie allen Irrenden nachgeht; denn ein Körper, der seine unverbesserlich faulen Glieder nicht abschneidet und ausschneidet, muss endlich selbst faulen.

(**15**) Der Apostel begegnet dem stillschweigenden Einwurfe: Warum bist du so hart? – (**16**) Wie vor meiner

trachte ich, Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefallen wollte,[16] so wäre ich nicht Christi Diener.
11. Denn ich tue euch kund, Brüder![17] das Evangelium, welches ich verkündet habe,[18] ist nicht Menschenlehre; [*1 Kor 15,1*]
12. denn auch ich habe es nicht von einem Menschen empfangen, noch gelernt,[19] sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. [*Eph 3,3*]
13. Denn ihr habt ja von meinem ehemaligen Wandel im Judentume gehört, dass ich die Kirche Gottes über die Maßen verfolgte, und sie zu zerstören suchte,
14. und wie ich es im Judentume vielen meiner Altersgenossen in meinem Volke zuvorgetan, da ich heftiger eiferte für die Satzungen meiner Väter.[20]
15. Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Schoße an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, gefiel,
16. seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter den Heiden verkündete,[21] habe ich mich keinen Augenblick an Fleisch und Blut gewandt,
17. noch bin ich nach Jerusalem zu denen gegangen, die vor mir Apostel waren,[22] sondern ich zog nach Arabien, und kehrte dann wieder zurück nach Damaskus.[23]
18. Hierauf, drei Jahre später, kam ich nach Jerusalem,[24] um Petrus zu sehen,[25] und blieb bei ihm fünfzehn Tage;

Bekehrung. Der heil. Paulus weist nur jenes Bemühen, den Menschen zu gefallen, von sich, welches das Bemühen, Gott zu gefallen, ausschließt (Thom.). – (**17**) Der Beisatz Brüder soll die Galater erinnern, dass Paulus nur aus Liebe streng ist.

(**18**) Das Evangelium, welches die Gegner unvollkommen nennen und der Lehre anderer Apostel nachstellen, als ob es von ihrer Lehre verschieden wäre.

(**19**) Derjenige empfängt das Evangelium, der es von Christus erhält und durch dasselbe zum Glauben kommt. Wer die in demselben dargestellten Wahrheiten klar durch einen anderen erklärt erhält, lernt dasselbe. (Hier.) Der Apostel hat die ganze Wahrheit nicht auf einmal erhalten, wie [*Apg 26,15ff*] zeigt.

(**20**) Nur Gottes Eingreifen hat aus dem Eiferer für das Gesetz gleichsam einen Gegner des Gesetzes gemacht, mithin handelt der Apostel nicht aus Hass gegen das Gesetz, wenn er jetzt nicht wünscht, dass es von den Galatern angenommen werde. Der Vergleich seines früheren Lebenslaufes mit dem jetzigen bietet den Galatern einen gewichtigen Grund, das Gesetz nicht auf sich zu nehmen. Der Apostel weist V. 13 auf sein Verhalten zur Kirche, V. 14 auf seine Stellung zum Gesetze hin. Er verfolgte die Kirche Gottes nicht nur wie die anderen Juden, sondern über die Maßen, und nicht zufrieden selbst mit der Beobachtung der in seiner Familie gleichsam erblichen pharisäischen Vorschriften, offenbarte er sich als ein heftiger Eiferer um dieselben. Nun blieben die Pharisäer auch jetzt noch Feinde des Evangeliums, und jene von ihnen, welche Christen geworden waren, blieben dem mosaischen Gesetze zugetan [*Apg 15,15*]; also war es undenkbar, dass Paulus vor seiner Bekehrung etwas von den Christen gelernt hatte oder sich von Hass gegen das Gesetz leiten ließ, wen er jetzt lehrte, dass alle vom Gesetze frei sind.

(**21**) Gott hat das ganze Leben, Gaben und Erziehung des heiligen Paulus so geordnet oder zugelassen, dass er zu der Zeit, welche Gott auserwählt hatte, ein geeignetes Werkzeug war, den Heiden das Evangelium zu verkünden (Chrys., Ök.). Die Berufung zum Glauben fiel bei Paulus mit der Berufung zum Apostelamt zusammen. Gott offenbarte seinen Sohn in dem Apostel, so dass dieser den Herrn ganz in sich aufnahm.

(**22**) In der früheren Berufung erkennt Paulus also keine höhere Autorität den übrigen Aposteln zu, weshalb er, ebenso wie sie durch den Herrn berufen, auch nicht für nötig hielt, sie zu befragen.

(**23**) Um zu zeigen, dass er bis zu der Zeit, wo er sein Amt auszuüben begann, nichts von einem Apostel gelernt hat, noch hat lernen können, zählt Paulus die verschiedenen Länder, in welchen er sich seit einer Bekehrung aufgehalten hat, genau auf. Der heil. Lukas berichtet zwar auch [*Apg 9,19-28*] von den Anfängen der Kirche bei Juden und Heiden, aber berührt die besondere Geschichte der Apostel nur, soweit sie dazu dient, die Geschichte der Kirche zu beleuchten; deshalb übergeht er die Reise des heil. Paulus nach Arabien mit Stillschweigen, während er seine Bekehrung und seine Reise nach Jerusalem erzählt. In Jerusalem sah Paulus mehrere zur Zeit seiner Anwesenheit dort weilende Apostel [*Apg 9,27*], Petrus und Jakobus. Die Flucht aus Damaskus erzählt der Apostel selbst [*2Kor 11,32ff*]. Hier übergeht er dieselbe, weil ihre Erwähnung nichts zur Sache tut. Bei dem heil. Lukas ist ein doppelter Aufenthalt in Damaskus erwähnt: [*Apg 9*], V. 19 und V. 22. Die Rückkehr nach Damaskus fällt vor das V. 22 erzählte Ereignis.

(**24**) Bei seiner Flucht aus Damaskus, wo er zum zweiten Male weilend wohl mehrere Monate zugebracht hatte. – (**25**) Der griech. Ausdruck ist ein für den heil. Petrus überaus ehrenvoller. Übrigens wollte Paulus, vom Heilande selbst belehrt, nichts von ihm lernen, zumal er nur fünfzehn Tage blieb, sondern nur dem Apostelfürsten die gebührende Ehre erweisen (Chrys.).

19. einen andern aber von den Aposteln habe ich nicht gesehen, als Jakobus, den Bruder des Herrn.[26]
20. Was ich euch aber schreibe, sehet, bei Gott, ich lüge nicht![27]
21. Dann kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien.[28]
22. Ich war aber den Gemeinden von Judäa,[29] die in Christus sind,[30] von Angesicht unbekannt.
23. Nur durch Hörensagen erfuhren sie: Der uns ehedem verfolgte, verkündet nun den Glauben, welchen er ehemals anfocht;
24. und sie priesen Gott meinetwegen.[31]

Kapitel 2.

2. Übereinstimmung des Evangeliums des heil. Paulus mit der Lehre der übrigen Apostel (2,1 – 21): a. Das Evangelium des Völkerapostels ist von den Autoritäten der Kirche im Apostelkonzile gutgeheißen worden (V. 10): 1. Durch die von den Aposteln zurückgewiesene Forderung der Beschneidung des Titus. (V. 5) 2. Durch die Anerkennung der Lehre und Würde des heil. Paulus seitens der Säulen der Kirche. (V. 10) b. Das Evangelium des heil. Paulus ist in der Streitfrage mit Petrus bewährt erfunden (V. 21): 1. Anfang der Streitfrage und Tadel des heil. Petrus. (V. 14) 2. Beweis für die Berechtigung des Tadels: Das Gesetz ist abgeschafft. (V. 21)

1. Hierauf, vierzehn Jahre[1] darnach, ging ich wiederum nach Jerusalem hinauf mit Barnabas, und nahm auch den Titus mit.[2]
2. Ich ging aber hin, einer Offenbarung folgend, und legte ihnen das Evangelium vor,[3] das ich unter den Heiden verkünde,[4] insbesondere aber denen, die in Ansehen standen,[5] dass ich nicht etwa vergeblich liefe, oder gelaufen wäre.[6]

(**26**) Jakobus, den Sohn des Alphäus, den Bischof von Jerusalem, der ein großes Ansehen genoss. Warum der Apostel so schnell Jerusalem verlassen musste, erzählt der heil. Lukas [*Apg 9,29*]. – (**27**) So wichtig erscheint ihm seine Behauptung, dass er erst drei Jahre nach seiner Bekehrung Petrus und Jakobus gesehen, und dies durch wenige Tage. – (**28**) In die Gegenden, in welchen Paulus das Evangelium verkündete. [*Apg 11,25*]
(**29**) Wenngleich Judäa ein Teil der römischen Provinz Syrien war, betrachtet Paulus sie hier im Gegensatze zu Syrien als eine besondere Provinz im Gegensatze zu den Gegenden von Syrien. – (**30**) D. i. mit Christus, ihrem Haupte, innigst vereint. – (**31**) Mithin billigten sie seine Verkündigung des Evangeliums und ihren Inhalt. (Hier., Tert.)
Kap. 2: (**1**) Die Partikel „darauf“, welche der heil. Paulus dreimal wiederholt [*Apg 1,18.21*, *Apg 2,1*] verteilt das Leben des Völkerapostels seit seiner Bekehrung in verschiedene aufeinander folgende Abschnitte: Reise nach Arabien und Aufenthalt in Damaskus – Reise nach Jerusalem und Apostolat in Syrien und Cilicien. – Neue Reise nach Jerusalem. Wie also drei Jahre [*Gal 1,18.21*, *Gal 2,1*] die Zeit der Reise nach Arabien und des Aufenthaltes in Damaskus bestimmen, so 14 die Zeit der apostolische Wirksamkeit in Syrien und Cilicien. Seit der Bekehrung im Jahre 34 waren also 17, seit der ersten Reise nach Jerusalem im Jahre 37 waren 14 Jahre verflossen, mithin fällt die zweite Reise nach Jerusalem, zum Apostelkonzil, in das Jahr 51.
(**2**) Wenngleich der heil. Paulus nur Titus als Begleiter ausdrücklich mit Namen nennt, hatte er doch wohl noch andere außer Barnabas. [*Apg 15,2*]
(**3**) Nach Lukas ist er von den Antiochenern gesendet, aber wie der heil. Petrus von Kornelius eingeladen, dennoch auf Befehl des Heil. Geistes sich nach Cäsarea begab [*Apg 10,19*], so war Paulus durch eine göttliche Offenbarung belehrt sich nach Jerusalem zu begeben, wohin die Antiochener ihn entsendeten. Die Ursache der Offenbarung war wohl die Streitfrage über die Notwendigkeit der Beschneidung.
(**4**) Der Zusatz: „unter den Heiden“ ist gemacht, um anzudeuten, dass die Frage über die Freiheit von den legalen Vorschriften des alten Bundes, die er von Anbeginn seines Apostolates an verkündet und auch damals noch verkündete, erörtert wurde.
(**5**) Paulus verhandelte zuerst in einer öffentlichen Versammlung vor der versammelten Gemeinde und dann insbesondere mit den Aposteln und Vorstehern. Was in dieser Verhandlung mit den Aposteln geschah, berichtet Paulus, während der heil. Lukas eine zweite öffentliche Verhandlung beschreibt, in welcher die Apostel den Gläubigen ihre und der Vorsteher Beschlüsse mitteilten. [*Apg 15,7-22*] Übrigens bezeichnet der Ausdruck: „die in Ansehen standen“ die gesamten Autoritäten der Kirche von Jerusalem, Apostel und Bischöfe, nicht die V. 9 genannten Apostel allein, die Säulen der Gesamtkirche sind.
(**6**) Die Kirche zu Jerusalem soll von dem durch Paulus gepredigten Evangelium Kenntnis nehmen und prüfen, ob wirklich seine apostolischen Arbeiten sämtlich nutzlos und vergeblich seien, wie seine Gegner behaupteten (Aug., Phot.). Wird die lat. Übersetzung durch: damit wiedergegeben, so ist der Sinn, dass der Apostel anderen die Überzeugung verschaffen will, dass das, was er gepredigt, mit der Lehre der anderen Apostel übereinstimmte

3. Aber nicht einmal[7] Titus, der bei mir war, wurde, obschon er ein Heide war, gezwungen, sich beschneiden zu lassen.
4. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber,[8] welche sich eingedrängt hatten, um unserer Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, aufzulauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten;
5. diesen gaben wir auch nicht einen Augenblick durch Unterwerfung nach, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch Bestand habe.
6. Diejenigen dagegen, welche in Ansehen standen (wer sie sonst gewesen sind, tut für mich nichts zur Sache;[9] Gott sieht nicht auf das Ansehen der Person), auch diese, welche in Ansehen standen, haben mich nichts Neues gelehrt; [*Röm 2,11*]
7. sondern im Gegenteile, als sie sahen, dass mir das Evangelium bei den Unbeschnittenen anvertraut ist, wie dem Petrus bei den Beschnittenen,[10]
8. (denn der mit Petrus wirksam war zum Apostelamte bei den Beschnittenen, war auch mit mir wirksam unter den Heiden)
9. und da sie die Gnade erkannten, die mir verliehen ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, welche als Säulen galten,[11] mir und Barnabas die Hand zur Gemeinschaft,[12] dass wir uns an die Heiden, sie aber sich an die Beschnittenen wendeten;

(Theod.).
(**7**) Nicht nur erklärte man, ich sei nicht vergeblich gelaufen, sondern usw. Einige Christen forderten also die Beschneidung des Titus, doch stimmten die Apostel nicht zu (Chrys.). Der Grund dafür folgt in V. 4.
(**8**) Ohne alles Recht haben sie sich heimlich eingedrängt. So wollen sie ausspüren, wo sie einen Angriff versuchen und wie sie uns in Knechtschaft des Gesetzes bringen können. Ohne Zweifel hatte Paulus auf seiner zweiten Reise das Dekret des Apostelkonzils verkündet. Hätten die Apostel die Beschneidung des Titus gestattet, so würden die falschen Lehrer gesucht haben, den Gläubigen einzureden, auch die aus dem Heidentum Bekehrten müssten sich der Beschneidung unterwerfen. Wohl dachten die Apostel hierbei an alle aus dem Heidentume Bekehrten, aber deshalb kann Paulus auch V. 5 sagen: Bei euch. Obgleich also Titus nicht beschnitten war, behandelten ihn die Apostel dennoch als vollen Christen, dem nichts fehlte. [*Gal 3,3*] Auch das Evangelium des heil. Paulus ward nicht als unvollständig erfunden (V. 6), sondern die Säulen der Kirche erkannten sein Apostolat als durch göttliche Gnaden bestätigt, an (V. 7, 8) ihn aber als wahren Apostel, mit dem sie sich innigst vereinten und über die Verteilung der Länder verständigten, in denen jeder tätig sein sollte. (V. 9, 10) Wenngleich der heil. Lukas von diesem allem nichts ausdrücklich berichtet, schildert er doch, wie Paulus der Übereinkunft gemäß unter den Heiden arbeitet und von seinen apostolischen Reisen nach Jerusalem zurückgekehrt, auf's innigste mit dieser Kirche verbunden.
(**9**) Wie hoch ihr Ansehen auf dem Konzil gewesen sein mag, ist ohne Bedeutung und kümmert mich nicht, denn Gott schaut nur auf die inneren Gaben. Was diese angeht, sind die, welche in Jerusalem hochstehen, nicht über mir; denn sie fügten meiner Lehre nichts bei, noch verbesserten sie dieselbe, obwohl sie wussten, dass ich nach Jerusalem gekommen war, sie zu befragen, und obgleich sie es tun mussten, wenn meine Lehre der Christi nicht entsprach (Chrys.).
(**10**) Paulus vergleicht sein Apostelamt nur mit dem des heil. Petrus und stellt sich ihm gleich im Amte. Ohne Zweifel erwähnt er ihn deshalb allein von allen Aposteln, weil sein Primat in der ganzen Kirche bekannt war. Petrus hatte als erster, zwölf Jahre noch vor dem Konzil, den Heiden das Wort des Herrn verkündet [*Apg 15,14*], und Paulus selbst hatte auf seiner ersten Reise in jenen Städten, an welche dieser Brief gerichtet ist, stets zuerst den Juden das Evangelium angeboten. Der Apostel berichtet also hier lediglich die damalige Wirksamkeit der Apostel. Wie Petrus viele Kirchen unter bekehrten Juden errichtet hat, so Paulus unter den Heiden, und dies mit vielen außerordentlichen Gnaden, welche von Gottes Beistand Zeugnis geben.
(**11**) Den Aposteln war nicht die Sorge für eine einzelne Kirche, sondern die Verbreitung des Evangeliums auf dem ganzen Erdkreise anvertraut, auf ihnen beruht deshalb die ganze Kirche. Jakobus, Sohn des Alphäus, steht voran, weil die judaisierenden Christen seinen Namen missbrauchten, um Paulus zu bekämpfen.
(**12**) Wenngleich, wie [*Apg 11,22.29ff*] erzählt wird, eine gewisse Verbindung zwischen den heidenchristlichen Kirchen und Jerusalem bestand, so ließ Gott doch die heidenchristlichen Kirchen sich mehren und stark werden, ehe er die letzten Ruinen der Scheidewand, welche die Heiden von den Juden getrennt hatte und die durch Christi Tod beseitigt war, entfernte. Die Apostel geben sich die Rechte, damit nicht die verschiedene Übung auch ein verschiedenes Evangelium schien. – Da Juden und Heiden in den Schafstall Christi zu führen waren, die in Palästina wohnenden Juden aber vor allem Verkehr mit Heiden mehr zurückschreckten, wurden die Arbeitsfelder so verteilt, dass die einen besonders in Palästina, die anderen vorzüglich unter den Heiden das Evangelium verkünden sollten. Übrigens sollte diese Abmahnung nur für einige Zeit gelten. Ein neuer Beweis der Übereinstimmung des heil. Paulus mit den übrigen Aposteln: Wir haben uns den Erdkreis für die Predigt geteilt, doch die Sorge für die Armen in Judäa sollte uns gemeinsam sein. Wäre unter uns Streit und Krieg gewesen, die anderen Apostel hätten dies nicht angenommen (Chrys.).

10. nur sollten wir der Armen eingedenk sein, was auch wirklich zu tun ich mich beeifert habe.
11. Als aber Kephas[13] nach Antiochia gekommen war,[14] widerstand ich ihm in's Angesicht,[15] weil er tadelnswert war.[16]
12. Denn bevor einige von Jakobus her kamen,[17] aß er mit den Heiden;[18] als sie aber gekommen waren, zog er sich zurück und sonderte sich ab, aus Furcht vor denen, die aus der Beschneidung waren.
13. Und seiner Verstellung[19] schlossen sich die übrigen Juden an, so dass sogar Barnabas zu der gleichen Verstellung von ihnen verleitet wurde.
14. Da ich aber sah, dass sie nicht recht wandelten,[20] entsprechend der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas in Gegenwart aller: Wenn du, obwohl du ein Jude bist, in heidnischer und nicht in jüdischer Weise lebst, wie kannst du die Heiden zwingen jüdische Gebräuche zu beobachten?[21]

(**13**) Das ganze Altertum (außer Klem. von Alexand. allein) stimmt darin überein, dass dieser Kephas kein anderer ist, als der heil. Petrus. Da aber in der hier berichteten Tatsache eine große Schwierigkeit zu liegen schien, nahm Orig., dem Chrys. und Hier. folgten, an, Paulus habe nach Übereinkunft mit Petrus denselben nur scheinbar getadelt. Dann aber fiele auf die heil. Schrift selbst ein Irrtum zurück, da sie bezeugt, dass Petrus nicht recht wandelte (Aug.).
(**14**) Der Apostel zeigt, dass er nicht nur auf dem Konzil als gleichberechtigt anerkannt ward, sondern dass er auch als Gleichberechtigter im Apostolat dem Apostelfürsten Petrus gegenüber gehandelt habe. – (**15**) Der Ausdruck besagt nichts weiter als: öffentlich und frei widerstehen, also in Gegenwart aller. (V. 14) – (**16**) Wegen seines Verhaltens. (Vergl. V. 14) Damit ist aber nicht gesagt, dass Petrus gesündigt habe.
(**17**) Hausgenossen des Jakobus, welche wie er selbst Eiferer um das Gesetz waren [*Apg 21,20*], aber noch keine volle Kenntnis dieser Frage und ihrer Lösung besaßen, da sie die Heidenchristen von der Beobachtung des Gesetzes befreiten, die Judenchristen zu derselben zwangen. Sie glaubten sich noch an das Gesetz gebunden, und der heil. Petrus hielt die Zeit noch nicht für gekommen, ihnen ihre volle Freiheit in Christus zu offenbaren, sondern glaubte, es sei besser, sich im Verkehr mit den Heidenchristen einige Schranken zu setzen, d. i. nicht mehr mit ihnen zu speisen. Da nun aber mit der Feier der heil. Geheimnisse Liebesmahle verbunden waren, musste sich diese seine Trennung auch bei denselben offenbaren. Überall zwar waren die Liebesmahle gemeinsam unter Wahrung des Aposteldekretes, die Judenchristen und Jerusalem indes, welche in ihrer Vaterstadt nur reine Speisen auftragen ließen, glaubten in Antiochia denselben Titus beobachten zu müssen. Da der heil. Petrus sich ihnen ganz besonders widmete, fürchtete er ihnen Ärgernis zu geben, wenn er mit den Heidenchristen speiste. So kam selbst in die religiösen Versammlungen eine Sonderung, welche der Anfang einer größeren Spaltung werden konnte.
(**18**) Was Petrus von dem Gesetze, seiner Verpflichtung und seinem Werte hielt, hatte er bereits mehrfach offenbart. [*Apg 11,1ff*, *Apg 15,8ff*] Ebenso aß er, nach Antiochia gekommen, regelmäßig mit den Heidenchristen, nur das Aposteldekret beobachtend. Er stimmte also mit Paulus überein, dass nicht allein die bekehrten Heiden, sondern auch die Judenchristen nicht mehr an das Gesetz gebunden seien und wenngleich das Konzil hierüber nichts ausdrücklich bestimmt, sondern einzig die „Brüder unter den Heiden“ im Auge gehabt hatte [*Apg 15,23*], billigte er dennoch die Lehre des heil. Paulus über diese Sache. Deshalb gab Petrus diese Lebensweise nur gleichsam gezwungen auf.
(**19**) Der Apostel nennt das Verhalten des heil. Petrus und der übrigen Verstellung, insofern die äußere Handlung nicht mit ihrem inneren Urteile übereinstimmte: sie waren überzeugt, dass die mosaischen Ritualvorschriften sie nicht verpflichteten und handelten doch, indem sie sich von den Heidenchristen zurückzogen, als ob sie noch an dieselben gebunden wären. Ähnlich „verstellte sich“ auch Paulus. [*Apg 21,20ff*] Aber war auch Handlung und Ursache derselben bei Paulus und Petrus gleich, die Folgen der Handlung waren doch verschiedene. Das Beispiel des Hauptes der Kirche zog alle nach sich, und da auch Barnabas mit den Judenchristen sich von Paulus zurückzogen, durfte er nicht länger schweigen.
(**20**) Sie wandelten auf dem rechten Wege, aber nicht recht, d. i. nicht entsprechend der Wahrheit. Der Fehler lag im Wandel, nicht in der Lehre (Tert.). Wäre der Fehler in der Lehre gewesen, wie hätte Paulus nachweisen können, dass sie in derselben übereinstimmten? Da der Irrtum allen schadete, genügte es nicht, ihn insgeheim zu bessern (Aug.).
(**21**) Jüdische Gebräuche beobachten: Sich den Vorschriften des Gesetzes, insbesondere über den Unterschied der Speisen unterwerfen. Zwingen: moralisch, da du die Heidenchristen gleichsam als unrein erniedrigst, müssen sie zu der Meinung kommen, dass die Beobachtung des Mosaischen Gesetzes ihnen eine größere Vollkommenheit und Würde mitteilen würde und sie dieselbe mithin auf sich nehmen sollen, um den Judenchristen gleich zu stehen. Wie groß war das Ansehen des heil. Petrus in der jungen Kirche! Paulus, ihren Apostel, der sie, unter ihnen weilend, durch so viele Jahre nicht nur durch Beispiele, sondern auch durch Worte belehrt hatte, und der lehrte, dass das ganze Gesetz abgeschafft sei, verließen die Heidenchristen, sobald Petrus durch sein verändertes Verhalten nicht mehr mit ihnen übereinzustimmen schien! Ja, Paulus hielt auch selbst sein Ansehen nicht für genügend, um die Antiochener zurückzuhalten und von der vermeintlichen Meinung des heil. Petrus abzuwenden, da er sich bemüht, dass Petrus erklären soll, er stimme mit ihm überein. Das Wort „Verstellung“ (V. 13) ist mithin in sehr weitem Sinne

15. Wir sind von Geburt Juden, und nicht Sünder aus den Heiden her.[22]
16. Weil wir aber wissen, dass der Mensch nicht gerechtfertigt wird durch Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so haben auch wir den Glauben an Christus Jesus angenommen, damit wir gerechtfertigt werden durch den Glauben an Christus, und nicht durch Werke des Gesetzes, weil durch Werke des Gesetzes kein Mensch gerechtfertigt werden wird.[23]
17. Wenn wir nun aber, die wir in Christo gerechtfertigt zu werden suchen, selbst auch als Sünder erfunden wurden, ist dann Christus etwa ein Helfer der Sünde?[24] Das sei ferne!
18. Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wiederum aufbaue, so stelle ich mich als Übertreter dar.[25]
19. Durch das Gesetz bin ich ja dem Gesetze abgestorben, damit ich Gott lebe;[26] ich bin mit Christus an das Kreuz geheftet.[27]
20. Ich lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.[28] Sofern ich aber jetzt im Fleische lebe,[29] lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben

---

zu nehmen. Hätte Paulus gemeint, dass Petrus dadurch sündigte, so hätte er ihn gleich anfangs mahnen müssen; er tat dies aber erst, als die Folgen sich zeigten und die Einheit der Kirche gefährdet ward. Der heil. Paulus entdeckte diese Gefahr zuerst, darum erhob er seine Stimme.

(**22**) Die Rede des heil. Paulus wird weiter geführt. Nicht zufrieden mit seiner Frage will Paulus auch den Judenchristen, welche mit Petrus „Verstellung geübt“, und die der Meinung zu sein schienen, die Beobachtung des Gesetzes sei notwendig, zeigen, dass dieselbe mit dem Glauben an Christus in Widerspruch steht. – Wir: zunächst Paulus und Petrus, sodann auch die übrigen anwesenden Judenchristen. Der Apostel nennt die Heiden Sünder, weil sie den wahren Gott nicht kannten, während die Juden das Gesetz, Auserwählung als Gottesvolk und die Verheißungen hatten.

(**23**) Wie hoch die Judenchristen auch das Gesetz vor ihrer Bekehrung gestellt hatten, jetzt war es ihnen aus der göttlichen Offenbarung klar geworden, dass dasselbe nicht die Gerechtigkeit wirkt, die vor Gott Wert hat. Durch die Beifügung: „nicht durch Werke des Gesetzes“ erklärt Paulus den Sinn des von ihm angeführten [*Ps 142,2*]. Vergl. [*Röm 3,20*]. Das Wort „rechtfertigen“ bedeutet gerecht machen. Dieser Bedeutung verwandt ist eine andere, davon abgeleitete: jemanden (im Gerichte) für gerecht erklären. Auch dies kann Gott, der die Wahrheit und Gerechtigkeit selbst ist, nicht tun, wenn jemand nicht wirklich innerlich gerecht ist. Werke des Gesetzes: Das ganze Gesetz. (Aug.) Mithin ist der Glaube an Jesus Christus zwar zunächst die gläubige Annahme seiner Offenbarung, sodann aber auch alles dessen, was er uns gebracht hat.

(**24**) Wir Judenchristen haben erkannt, dass wir einzig durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt werden können und haben das Gesetz hintangesetzt, um an den Glauben an Christus, welcher die verdienstliche Ursache unserer Gerechtigkeit ist, die Rechtfertigung zu suchen. Wenn wir aber so, d. i. nach Hintansetzung des Gesetzes, die Gerechtigkeit suchend, Sünder, den Heiden ähnlich geworden und erfunden sind, so ist also Christus, um dessentwillen wir diesen Weg betreten und das Gesetz hintangesetzt haben, ein Helfer der Sünde, da er die Ursache und der Beförderer unserer (vorausgesetzten) Sünden ist?

(**25**) Jene versuchten zu beweisen, dass der, welcher das Gesetz nicht beobachtet, ein Sünder sei. Paulus wendete den Vorwurf auf seine Gegner zurück, indem er zeigt: Wer das Gesetz beobachtet, versündigt sich nicht allein gegen den Glauben, sondern auch gegen das Gesetz selbst. Das Gesetz wird als ein Gebäude aufgefasst, welches die zerstören, die es verwerfen, diejenigen wieder aufzubauen versuchen, welche es, nachdem sie es verworfen, derart wieder aufnehmen und es für so notwendig halten, dass sie es an die Stelle setzen, welche zuvor der Tod Christi inne hatte. Ohne weiter auf das in Antiochia Geschehene Rücksicht zu nehmen, legt der heil. Paulus die Lehre von der Auffassung des Gesetzes allgemein vor und spricht deshalb in der ersten Person. Derjenige übertritt das Gesetz, der es, nachdem es ihn selbst zum Glauben geführt und seine eigene Abschaffung nachgewiesen hat, dennoch an Stelle desselben setzen will. (Chrys., Theod.)

(**26**) Der Lehrmeister übt sein Amt, um nicht mehr notwendig zu sein, das Kind wird an der Brust genährt, um ihrer nicht mehr zu bedürfen, durch das Schiff kommen wir in das Vaterland und bedürfen des Schiffes nicht mehr (Aug.).

(**27**) Durch das Gesetz waren alle dem Fluche unterworfen, so dass Christus, als er für uns zum Fluche geworden unseren Fluch auf sich nahm, durch das Gesetz dem Tode überliefert und gekreuzigt ward. [*Gal 3,10ff*] Alle nun, die auf Christus getauft sind, sind auf seinen Tod getauft und sterben, Christus vereint, mit ihm. [*Röm 6,3ff*] Also sterben sie durch das Gesetz; da nun dieses nur gilt, solange der Mensch lebt, werden sie durch diesen Tod, der durch das Gesetz eintritt, von dem Joche des Gesetzes befreit. [*Röm 6,8ff*] Nun erstehen aber die Getauften auch mit Christus zu neuem Leben, in dem sie nicht mehr sterben, sondern von dem Gesetze gelöst Gott dienen.

(**28**) Nicht mehr der alte Mensch, sondern wie die Rebe dem Weinstocke, bin ich Christus verbunden. – (**29**) Im sterblichen Leben, im Gegensatze zu dem übernatürlichen Leben. Jetzt: Im Gegensatze zur Zeit vor der Taufe. – (**30**) Das Opfer des Heilandes, der sich für uns dargebracht hat.

hat.
21. Ich verwerfe die Gnade Gottes[30] nicht. Denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.[31]

Kapitel 3.

II. Dogmatischer Teil. (3,1 – 4,31): Das Gesetz Moses hilft nicht des Abraham verheißenen Segens teilhaftig zu werden. 1. Die Nutzlosigkeit des Gesetzes steht aus der Erfahrung der Galater selbst fest. (V. 1 – 7) 2. Die Nutzlosigkeit des Gesetzes zeigt sich aus der ganzen Natur der Abraham gemachten Verheißungen. (3,8 – 4,20) a. Nur die an Christus glauben, haben ein Anrecht auf die Abraham gemachten Verheißungen. (V. 14) b. Die Abraham gemachte Verheißung ist durch das Gesetz nicht geändert. (V. 18) c. Welche Stelle also hat das Gesetz in der Heilsordnung eingenommen? [Gal 4,6] Es war ein Lehrmeister auf Christus. (V. 24) Als Christus kam, hörte es auf, ein solcher zu sein.

1. O ihr unverständigen Galater![1] Wer hat euch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch, denen Jesus Christus vor Augen gestellt worden, als wäre er unter euch gekreuzigt?[2]
2. Dieses nur will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist[3] durch Werke des Gesetzes empfangen, oder durch Annahme des Glaubens?[4]
3. So töricht seid ihr, dass, nachdem ihr im Geiste[5] angefangen, ihr im Fleische zur Vollendung geführt werden wollt?
4. So Großes habt ihr ohne Grund gelitten? wenn jedoch[6] ohne Grund!
5. Nun also, der euch den Geist verleiht und Wunder unter euch wirkt, tut er es durch Gesetzeswerke, oder durch die Annahme der Glaubenspredigt?
6. Wie geschrieben steht:[7] Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.
7. Erkennet also: die, welche aus dem Glauben sind, diese[8] sind Kinder Abrahams.[9]
8. Da aber die Schrift[10] voraussah,[11] dass Gott die Heiden durch den Glauben rechtfertigt, verkündete sie dem Abraham voraus: In dir sollen alle Völker gesegnet werden.[12] [*Gen 12,3*; *18,18*]
9. Somit werden die, welche aus dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet werden.
10. Denn alle, die sich auf die Werke des Gesetzes stützen, sind unter dem Fluche; denn es steht

---

(**31**) Wenn der lebendige Glaube zur Rechtfertigung nicht genügt, sondern nur einen Teil der Ursache derselben bildet, den anderen aber das Gesetz, so leugne ich, dass die Verdienste Christi ausreichend sind.

Kap. 3: (**1**) Unverständig ist, wer die Wahrheit nicht besitzt. – (**2**) Sie waren auf das beste über den Tod Christi, dessen Ursache und seine Verdienste unterrichtet worden und hatten sich dennoch verführen lassen, denselben gering zu schätzen. – (**3**) Den Heiligen Geist.

(**4**) In der ersten Kirche offenbarte sich der Heil. Geist nach der Predigt des Glaubens sichtbar in den Gläubigen. Auch die Galater hatten seine Gaben empfangen. Woher aber? Nicht durch Werke des Gesetzes, da sie Heiden gewesen waren, also durch die Annahme des Glaubens. Konnte dies die Kraft des Glaubens, so suchen wir vergeblich ein anderes Mittel zur Vollkommenheit zu gelangen; denn schwerer ist es, den Ungerechten zu einem Gerechten zu machen, als den Gerechten in der Gerechtigkeit zu bewahren.

(**5**) Im Heil. Geiste, der die Kirche lehrt und regiert und die einzelnen Gläubigen innerlich erneuert. Den Gegensatz bildet das Fleisch, mit dem das Zeremonialgesetz sich beschäftigt, durch welches die falschen Apostel die Galater zur Vollkommenheit führen wollten.

(**6**) Wenn es jedoch wahr ist, was ich nicht glauben möchte, dass euer Abfall schon vollendet ist und alles, was ihr wegen des Glaubens erduldet habt, von euch umsonst und ohne Furcht ertragen ist (Theod., Vikt.). Wie schwere Verfolgungen sie erlitten hatten, berichtet der heil. Lukas [*Apg 13,50*, *Apg 14,2.5ff.18ff*]. Auch der Apostel erwähnt solche [*Gal 4,13.29*]. – (**7**) [*Gen 15,6*] – (**8**) Diese: keine anderen.

(**9**) Die falschen Apostel suchten die Galater zu überreden, dass sie sich beschneiden lassen müssten, wollten sie als Kinder Abrahams der ihm gemachten Verheißungen teilhaftig werden. Paulus zeigt also, dass sie schon durch den Glauben Kinder Abrahams sind, da sie der Segnungen bereits teilhaftig geworden. Jemand ist dessen Sohn, dessen Werke er nachahmt; nun suchte Abraham nicht durch die Beschneidung gerechtfertigt zu werden, sondern durch den Glauben, also sind die, welche durch den Glauben gerechtfertigt zu werden suchen, Kinder Abrahams (Thom.).

(**10**) Gott, der Urheber der heil. Schrift. – (**11**) Ehe das Gesetz gegeben wurde.

(**12**) Alle Gnaden hat Christus verdient und dies für alle, also nicht nur für einen Teil, wie die falschen Lehrer den Gläubigen einreden wollten. In dir, in dir, dem Vater der Gläubigen, werden alle Gläubigen gesegnet. Wie nur die Juden, welche seinen Glauben nachahmen, seine Söhne sind, so werden die Heiden seine Söhne, indem sie glauben (Chrys.).

geschrieben: Verflucht ein jeder, der nicht verharret in allem, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben ist, dass er es tue.[13]
11. Dass aber durch das Gesetz niemand bei Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn der Gerechte lebt aus dem Glauben.[14]
12. Das Gesetz aber ist nicht aus dem Glauben,[15] sondern „wer es tut, wird darin leben“. [*Lev 18,5*]
13. Christus hat uns losgekauft vom Fluche des Gesetzes,[16] da er für uns zum Fluche[17] geworden; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holze hängt;[18]
14. damit über die Heiden der Segen Abrahams käme durch Christus Jesus,[19] so dass wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.
15. Brüder![20] (ich rede nach Menschenweise)[21] eines Menschen rechtskräftiges Testament hält doch niemand für nicht verpflichtend oder fügt etwas hinzu. [*Hebr 9,17*]
16. Nun sind die Verheißungen[22] dem Abraham zugesagt worden und seinem Samen.[23] Es heißt nicht: „Und den Samen“, wie in Bezug auf viele, sondern von einem: „Und deinem Samen“,[24] das ist Christus.
17. Da sage ich nun also: Das von Gott bekräftigte Testament[25] wird durch das Gesetz, welches vierhundert und dreißig Jahre darnach gegeben ward,[26] nicht aufgehoben, so dass die Verheißung vereitelt werden sollte.
18. Denn wenn die Erbschaft kraft des Gesetzes käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung; dem Abraham aber hat Gott durch die Verheißung sich gnädig erwiesen.

(**13**) [*Dtn 27,26*] Wer dem Fluche entgehen will, muss jede Vorschrift des Gesetzes, ohne Ausnahme, stets und überall erfüllen. Nun kann dies aber niemand leisten, da das Gesetz zwar Erkenntnis der Sünde gewährt, nicht aber die Kraft, es zu halten. So wirkt es also Zorn. [*Röm 3,20*] – (**14**) Der Gerechte, welcher meinen Worten glaubt und an denselben nicht zweifelt, wird als Lohn das ewige Leben haben.
(**15**) Das Gesetz, d. i. die verschiedenen Vorschriften, welche Moses gegeben, schreibt vor, was zu tun, nicht, was zu glauben ist (Thom.). Die Heiligen des A. T. glaubten wohl und liebten, wie das Gesetz es vorschrieb, aber nicht in Kraft des Gesetzes, welches Vorschriften gab, sondern in Kraft des Messias, der in demselben verheißen war, den sie im Glauben erwarteten und auf dessen Ankunft sie durch dasselbe vorbereitet wurden.
(**16**) Vers 13 bildet den Gegensatz zu V. 11, 12. Weit entfernt, den Galatern alle Hoffnung zu nehmen, will er ihnen vielmehr die wahre Quelle aller Hoffnung und alles Vertrauens eröffnen. Deshalb bezeichnet das Objekt uns diejenigen, welche dem Fluche des Gesetzes unterworfen waren, die Juden. Diese waren zuerst von dem Fluche zu befreien, damit alsdann auch die Heiden zum Heile gelangten.
(**17**) Wie Christus selbst unschuldig die Sünden der Welt auf sich nehmend nicht ein Sünder sein, sondern als Sünder erscheinen wollte [*2Kor 5,21*], so wollte er auch, indem er allen Fluch auf nahm, nicht als Verfluchter, denn vielmehr als Fluch erscheinen, d. i. als Mann, in dem außer dem Fluche sich nichts findet. Die Worte: verflucht usw. sind keine Beschimpfung des Heilandes. Dem sterblichen Teile nach hing er am Kreuze; woher aber die Sterblichkeit ist, wissen die Gläubigen, es ist die Strafe und der Fluch des ersten Menschen, die der Herr auf sich genommen hat, unsere Sünden an seinem Leib an das Kreuz tragend. Wenn man also sagte: Der Tod ist verflucht, würde niemand erschrecken, was anders aber hat am Kreuze, wenn nicht die Sünde des alten Menschen, welche der Herr für uns in der Sterblichkeit seines Fleisches auf sich nahm? (Aug.)
(**18**) [*Dtn 21,23*] – (**19**) Christus hat die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen und beide empfangen nun – (**20**) Die er zuvor „unverständige Galater“ genannt, redet er jetzt Brüder an. – (**21**) Der vorhergehende Beweisgrund war der heil. Schrift entnommen, dieser stützt sich auf die Vernunft (Chrys.). – (**22**) Die oftmals wiederholte Verheißung.
(**23**) Da die Verheißung nicht allein Abraham sondern auch seinem Samen gegeben ist, so hat dieselbe nicht mit Abrahams Tode ein Ende genommen, sondern ist auch auf seinen Samen übergegangen.
(**24**) [*Gen 17,8*] (Iren., Orig.) Indem Gott in der Verheißung den Sammelnamen wählte, nicht hingegen die Mehrzahl, welche einzelne bezeichnet, zeigte er gleichsam, dass Abrahams Nachkommen in einen Körper vereinigt werden sollen. Als Einheit ist den leiblichen Kindern Abrahams das Recht auf seine Erbschaft zu Teil geworden, als Einheit den geistigen, soweit diese eines sind in dem geistigen Christus, der Kirche (Iren., Aug.)
(**25**) Darf keines Menschen Testament, wenn es in gesetzmäßiger Form abgefasst ist, ungültig gemacht werden, so kann dies noch viel weniger mit einem von Gott vorher, d. i. vor dem Gesetze, bekräftigten Testamente geschehen.
(**26**) Die Zahl stimmt nicht mit [*Gen 15,3*] verglichen mit [*Ex 12,40*] überein, denn von der Verheißung bis zum Gesetze verflossen mehr als 600 Jahre. Viele alte Erklärer nehmen an, dass die auch von der Vulgata [*Ex 12,40*] beibehaltene Lesart des heutigen hebräischen Textes, welche den Aufenthalt in Ägypten auf 430 Jahre bestimmt, nicht unversehrt ist, und lesen mit der Sept., dem chaldäischen Paraphrasten und dem samarit. Pentateuch: In Chanaan und Ägypten (Eus., Aug., Thom.). Andere nehmen an, dass Paulus seine Zählung mit der letzten, Jakob gemachten Verheißung beginnt.

19. Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen ist es aufgestellt worden,[27] bis der Same käme, dem die Verheißung galt, verordnet durch Engel, aufgestellt durch einen Mittler.[28]
20. Ein Mittler aber ist nicht eines einzigen,[29] Gott hingegen ist ein einziger.[30]
21. Ist also das Gesetz wider die Verheißungen Gottes?[31] Das sei ferne! Denn wenn das Gesetz gegeben wäre, so dass es lebendig machen könnte, so käme wirklich die Gerechtigkeit aus dem Gesetze.[32]
22. Aber die Schrift[33] hat alles unter die Sünde einbeschlossen,[34] damit die Verheißung[35] durch den Glauben an Jesus Christus denen zu Teil würde, die glauben.[36]
23. Bevor aber der Glaube[37] kam, wurden wir unter dem Gesetze in Gewahrsam gehalten,[38] verschlossen auf jenen Glauben hin, der geoffenbart werden sollte.
24. Somit ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin gewesen,[39] damit wir durch den Glauben gerechtfertigt würden.

(**27**) Nach dem Griech.: Den Verheißungen beigefügt. Einige (Chrys., Theod., Hier.) erklären: Das Gesetz ist gegeben, die Übertretungen zu strafen und in Schranken zu halten. Besser scheint eine andere Erklärung: Das Gesetz ward gegeben, um die Übertretungen zu offenbaren und zu vermehren, damit der Mensch so seine Schwäche erkannte und angespornt würde, zur Gnade und zum Glauben, mit deren Hilfe er sie meiden könnte, seine Zuflucht zu nehmen (Aug., Thom.). Die Menschen (sagt der heil. Thomas) hatten eine doppelte falsche Meinung von sich: Sie überhoben sich ihres Wissens und ihrer Kraft. Indem Gott sie eine Zeit lang ohne Unterweisung dem Naturgesetze überließ, zeigte er ihnen, dass sie in stolzem Wahne ihres Wissens sich überhoben. Da sie indes noch im Irrtume über ihre eigene Kraft befangen waren, indem sie sagten: Es gibt keinen, der Gebote gebe, er sollte wohl sehen, dass wir dieselben zu beobachten im Stande sind, so ward ihnen das Gesetz zu Teil, welches Erkenntnis der Sünde bringen sollte. Denn da der Mensch sah, dass er ohne die Gnade sich nicht von Sünden freihalten konnte, musste die Erkenntnis davon, welche das Gesetz vermittelte, die Sehnsucht nach der Gnade wecken.
(**28**) Der Mittler war Moses. Das mosaische Gesetz also stand dem Bündnis der Verheißungen weit nach und konnte nicht an dessen Stelle treten.
(**29**) Ein Mittler gehört, wie der Name bereits angibt, nicht nur sich selbst an, wenigstens zwei Personen müssen vorhanden sein, zwischen denen jener vermittelt, um einen beide verpflichtenden Vertrag zu Stande zu bringen. Ein solcher Vertrag war also das Gesetz. Gott verhieß seinerseits Segnungen, aber unter der Bedingung, dass das Gesetz beobachtet werde.
(**30**) Eine Verheißung ist eine einfache Verpflichtung, durch welche der Versprechende sich anheischig macht, etwas umsonst zu leisten. Als Gott dem Abraham und seinem Samen Verheißungen gab, nahm er die Erfüllung derselben auf sich, ohne dass eine Bedingung zu erfüllen war. So ist er denn allein verpflichtet, und wird, was er versprochen, nach seiner Treue und Unveränderlichkeit erfüllen. Mit anderen Worten: Das Gesetz, welches durch einen Mittler gegeben ist, enthält eine zweiseitige Verpflichtung, der Segen hängt von der Erfüllung des Gesetzes ab. Die Abraham gegebenen Verheißungen legen nur Gott eine Verpflichtung auf und sind bedingungslos, also konnte das Gesetz nicht an deren Stelle treten und sie aufheben. – Diese Stelle ist eine der schwersten und findet unzählige der verschiedenartigsten Erklärungen.
(**31**) Es könnte so scheinen, da es die Übertretungen offenbaren und mehren soll (V. 19) und zu der freiwilligen Verheißung eine Bedingung beifügt.
(**32**) Wenn das Gesetz eine solche Kraft hätte, dass es das Leben der Gnade geben und das ewige Leben verschaffen könnte, so entspränge die Gerechtigkeit in Wahrheit und nicht nur zum Scheine aus dem Gesetze, so würde das Gesetz das bewirken, was dem Glauben zugeschrieben wird, und so wäre der Glaube vergeblich (Thom.). Die Gerechtigkeit ist die Grundlage jenes wahren Lebens, welches in diesem Leben beginnt, aber erst in der ewigen Seligkeit voll besessen wird, welches die Summe der dem Abraham und seinem Samen verheißenen Erbschaft ist. Nach der Lehre der judaisierenden Lehrer mussten die Gläubigen das Gesetz beobachten, wollten sie der verheißenen Erbschaft voll teilhaftig werden, mithin müsste auch die Gerechtigkeit, die Grundlage der Erbschaft, aus dem Gesetze sein, wenn die Erbschaft aus dem Gesetze wäre, und Gerechtigkeit und Leben wären dem Gesetze verliehen, nicht mehr umsonst gewährte, den Gläubigen verheißene Gaben, sondern ein dem die Werke des Gesetzes tuenden gebührender Lohn (Hier.).
(**33**) Die gesamte heil. Schrift. – (**34**) D. i. gleichsam derart, dass keine Flucht möglich ist. Alle Menschen ohne Ausnahme haben Strafe verdient, vor allem die Juden, welche das Gesetz hatten. – (**35**) Das Abraham und seinem Samen verheißene Erbe.
(**36**) Gott ließ die Menschen ihre Schuld und die gebührende Strafe erkennen, damit sei einen Erlöser suchten und den Weg des Heils beschritten, welchen Gott durch den Glauben an Christus bereitet. – (**37**) Der subjektive Glaube, d. i. die Zeit der neuen Heilsordnung.
(**38**) Paulus spricht jetzt von den Juden allein. Der erste Teil des Verses bezeichnet die Zeit bis zur Verkündigung des Evangeliums. Das Gesetz hielt die Juden wie ein Wächter, freilich zu ihrem Heile; denn sonst wären sie nicht zu dem ihnen verheißenen Guten gelangt.

25. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.[40]
26. Denn ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.[41]
27. Denn ihr alle, die ihr in Christus getauft seid, habt Christus angezogen.[42]
28. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Weib; denn ihr alle seid eines in Christus Jesus.[43]
29. Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr Abrahams Same, Erben[44] gemäß der Verheißung.

Kapitel 4.

Die Zeit des Gesetzes, die Zeit der Unmündigkeit und der Knechtschaft, hat durch die Ankunft Christi ihr Ende erreicht. (V. 7) d. Ermahnung (V. 20): Die Galater möchten nicht zu dem Stande der Knechtschaft zurückkehren (V. 11), sondern ihrer früheren Liebe gegen den Apostel eingedenk ihm nachfolgen. (V. 16) und sich vor den falschen Aposteln hüten. (V. 20) 3. Die Unnützlichkeit des Gesetzes wird aus dem vorbildlichen Sinne der Geschichte der beiden Söhne Abrahams nachgewiesen.

1. Ich sage aber:[1] So lange der Erbe[2] unmündig ist, unterscheidet er sich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr von allem ist;
2. sondern er steht unter Vormündern und Sachwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit.
3. So waren auch wir,[3] als wir unmündig waren, den Anfangsgründen der Welt dienstbar.[4]
4. Als aber die Fülle der Zeit kam,[5] sandte Gott seinen Sohn, gebildet aus einem Weibe,[6] unter das Gesetz

---

(**39**) Bei Römern und Griechen wurden die Kinder, zwar nicht zur Erziehung, aber zur Überwachung, einem gebildeten Sklaven übergeben, welcher den Namen Pädagoge, Zuchtmeister führte und die Kinder zum Lehrer führte, welcher sie erzog und unterrichtete.

(**40**) Wie der schon erwachsene junge Mann nicht mehr der Strenge des Zuchtmeisters unterworfen bleibt, so wäre es töricht, wollten die Judenchristen sich noch jetzt dem Gesetze unterworfen glauben, nachdem sie durch den Glauben schon zu Christus gelangt sind. Aber sind auch die Heidenchristen vom Gesetze frei? Die nachfolgenden Verse (26 – 29) antworten auf diese Frage.

(**41**) Der Glaube hat alle aus dem Kindesalter herausgeführt. Nun haben auch die Heidenchristen die gleiche Würde wie die Judenchristen, mithin bezieht sich das Wort alle auch auf beide. Ihr seid alle Kinder Gottes, da ihr durch den Glauben mit dem natürlichen Sohne Gottes vereint seid (Thom.).

(**42**) Durch die Taufe geben sich die Christen gänzlich Christus als Eigentum hin und weihen sich ihm. Wechselseitig schenkt Christus sich den Getauften und wandelt sie in sich selbst um (Chrys.).

(**43**) Alle sind Kinder Gottes durch den Glauben, alle haben Christus angezogen, alle sind eines in Christus, haben die gleiche Gestalt mit Christus. Wer zuvor Heide oder Sklave war, hat jetzt nicht die Gestalt eines Engels oder Erzengels angenommen, sondern des Heilandes selbst. (Chrys.) Wenn jemand einmal den Herrn angezogen hat und in die Flamme des Heil. Geistes versetzt glüht, so lässt sich nicht erkennen, ob er Gold oder Silber ist, so lange er im Feuer bleibt, nur Feuer ist an ihm bemerklich, so ist an den Christen nur Christus sichtbar (Hier.). Ja, von heiliger Begeisterung fortgerissen erkennt der Apostel nicht einmal mehr die sozialen und die natürlichen Unterschiede unter den Menschen an: in der Vereinigung mit Christus sind alle eine moralische Person, ein neuer Mensch

(**44**) Ihr seid Glieder Christi (V. 27, 28), nun ist Christus der Same Abrahams, dem die Verheißungen gegeben sind (V. 16), euch also sind dieselben auch gegeben. (Aug., Thom.)

Kap. 4: (**1**) Der Apostel fügt seiner Auseinandersetzung eine neue Erklärung bei. – (**2**) Der Erbe ist hier wohl in einem Alter zu denken, bei dem auch der Vater noch am Leben ist (Chrys., Hier., Thom.).

(**3**) Die zum Glauben bekehrten Juden (Chrys., Theod., Thom.). Die Juden waren bereits vor ihrer Bekehrung natürliche Nachkommen Abrahams und hatten in ihren Vätern die Verheißungen empfangen, welche ihnen wegen der Treue Gottes ein gewisses Recht zu dem Erbe verliehen.

(**4**) Das Zeremonialgesetz ist gemeint, welchem die Juden sich wie einem Vormunde und Sachwalter unterwerfen mussten. Es waren äußere Dinge, von denen die Juden in ihren gottesdienstlichen Verrichtungen abhingen, und denen sie so gewissermaßen dienten.

(**5**) Gott hatte eine bestimmte Zeit festgesetzt, in der das Gesetz sein Ziel, ein Zuchtmeister zu sein, erreichen sollte. Der Apostel stellt die Zeit gleichsam als Maß dar, welches durch die Jahre gefüllt wird.

(**6**) Diese Worte widerlegen den Irrtum des Valentinus und anderer, welche sagten, Christus habe einen Leib aus dem Himmel gebracht, und der Doketen, welche ihm einen Scheinleib zuschrieben (Tert., Bas., Hier.). Ebenso vernichtet diese Stelle die Irrlehre des Nestorius, welcher leugnete, dass Maria die Mutter Gottes sei. (Cyr. Alex., Theod.). Gegen die Ebioniter und andere, welche die Mutter Gottes nach der Geburt des Herrn nicht mehr als Jungfrau betrachten wollten, mahnen die heil. Väter, dass das Wort Weib hier ebenso gebraucht wird wie im

gestellt,[7]
5. damit er die, welche unter dem Gesetze standen, erlöste, damit wir an Kindes Statt angenommen würden.[8]
6. Weil ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater![9]
7. So ist er denn[10] nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, auch Erbe durch Gott.
8. Damals freilich dientet ihr, weil ihr Gott nicht kanntet, Göttern, die in Wirklichkeit keine sind;
9. jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt, oder vielmehr von Gott erkannt seid,[11] wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und dürftigen Anfangsgründen, denen ihr von neuem dienen wollet?[12]
10. Ihr beobachtet Tage, und Monate, und Zeiten, und Jahre.[13]
11. Ich bin um euch in Sorge, ich möchte vielleicht vergeblich unter euch gearbeitet haben.[14]
12. Seid wie ich;[15] denn auch ich bin wie ihr.[16] Brüder! ich bitte euch, in nichts habt ihr mich gekränkt.[17]

Evangelium, nämlich einzig um das Geschlecht zu bezeichnen. (Tert., Hier.) Im übrigen weist gerade der kurze Ausspruch: „Aus einem Weibe“ auf den Ausschluss jeder menschlichen Mitwirkung und das Wunder des Heiligen Geistes hin.

(**7**) Christus war nicht nur wahrer Mensch, sondern auch vom Eintritt in dieses Leben an dem Gesetze unterworfen. Vergl. [*Lk 2,21ff*]. Der Apostel betont die Wahrheit der Menschwerdung und der Unterwerfung des Herrn unter das Gesetz, weil sie der Grundstein jener Wahrheit ist, die er sein Evangelium zu nennen pflegt: Die Aufhebung des Gesetzes durch den Tod Christi und die Allgemeinheit des Heiles durch Christus.

(**8**) Die beiden Satzglieder erklären in umgekehrter Folge die beiden letzten Glieder von V. 4; der heil. Paulus kehrt die Folge um, das Verhältnis der Zeiten zu wahren. Christi Sendung hatte als untergeordnetes Ziel die Befreiung der Juden von der Knechtschaft des Gesetzes, und damit die Niederreißung der Trennungsmauer zwischen Juden und Heiden, als höchstes Ziel die verheißene Annahme aller an Kindes Statt.

(**9**) Nur die, welche Kinder Gottes sind, aber diese alle, empfangen den Heil. Geist in ihren Herzen. Die Sendung des Heil. Geistes ist also das göttliche Siegel ihrer Annahme an Kindes Statt und das Unterpfand des zukünftigen Erbes. Dieser lehrt alle rufen, so rufen, wie einst der Heiland rief [*Mk 14,36*]: Vater! Von der 1. Person Plur., mit welcher Paulus alle Personen umfasst hatte, geht der Apostel zur Anrede an die Galater über, indem er ihre eigene Erfahrung anruft. – Der Geist des Sohnes ist die Person des Heil. Geistes selbst. – Das aramäische Abba wurde wohl in den Kirchen gebraucht (Grund: [*Mt 6,9*]) Doch fügte man dem hebräischen die griechische Übersetzung bei, um durch diese Wiederholung das kindliche Vertrauen noch klarer auszudrücken.

(**10**) Griech.: So bist du denn nicht usw. – (**11**) Da ihr von Gott mannigfache Wohltaten erlangt habt: den Heil. Geist und andere Gaben.

(**12**) Zu den jüdischen Riten. Dieselben sind schwach, weil sie keine Kraft hatten zu heiligen, dürftig, weil sie nur der Schatten künftiger Güter waren. Sie kehren wieder zurück, nachdem sie Christus angezogen und in ihm das Gesetz erfüllt hatten. Vor der Bekehrung hatten sie ein der Knechtschaft des Gesetzes ähnliches Joch getragen, das freilich noch härter war, als das Gesetz.

(**13**) Der Apostel nennt die Teile des jüdischen Kultes, welchen die Galater bereits angenommen. Die Irrlehrer gingen klüglich allmählich und langsam vor. Die Tage sind die Sabbate, die Monate der erste und der siebente, die heiligen Zeiten Ostern, Pfingsten, Laubhüttenfest, die Jahre des Sabbats (7.) und Jubiläums (50.) Jahr. Aber haben nicht auch wir noch bestimmte Zeiten und Tage im Kirchenjahre? Gewiss, aber dieselben haben eine ganz andere Bedeutung für uns, als jene der Juden. Wir feiern nicht das Fest der ungesäuerten Brote, sondern der Auferstehung und des Kreuzes des Herrn, wir rechnen nicht wie die Juden sieben Wochen bis Pfingsten, sondern verehren die Ankunft des Heil. Geistes. Und damit nicht der Mangel an geordneten Versammlungen den Glauben des Volkes an Christus mindere, sind einige Tage bestimmt, an denen wir zusammenkommen, nicht weil die Tage an sich eine besondere Bedeutung haben, sondern damit aus dem gegenseitigen Anblicke, an welchem Tage wir auch zusammenkommen, eine größere Freude entstehe. Aber sind nicht alle Tage zuletzt gleich? Ist Christus nur am Karfreitag am Kreuze zu verehren, nur am Sonntage als auferstanden anzubeten? Gewiss ist jeder Tag ein Tag der Auferstehung des Herrn, und stets genießen wir seinen Leib, aber es sind bestimmte Fast- und Festtage weise aufgestellt worden, um derentwillen, welche mehr der Welt sich weihen als Gott, und nicht ihr ganzes Leben in der Kirche zubringen und vor den menschlichen Handlungen Gott das Opfer ihrer Gebete weder darbringen wollen, noch können. Während wir stets fasten oder immer beten und den Tag des Herrn durch den Empfang seines heil. Leibes feiern können, dürfen die Juden nicht ebenso zu allen Zeiten das Lamm opfern, Pfingsten feiern, fasten usw. (Orig., Hier.)

(**14**) Ich fürchte, aber verzweifle nicht, ich sehe den Sturm, doch noch habt ihr nicht Schiffbruch gelitten (Chrys.). – (**15**) Verlasset die Vorschrift des Gesetzes, wie ich sie verlassen habe. – (**16**) Auch ich bin vom Gesetze frei geworden, wie ihr es vor eurer Bekehrung waret (Theod.). – (**17**) Im Gegenteile; waret ihr mir bisher stets gehorsam, so werdet ihr mich denn auch jetzt nicht durch Ungehorsam betrüben.

13. Ihr wisset aber, dass ich in Schwachheit des Fleisches[18] euch ehedem das Evangelium verkündet habe, und eure Prüfung durch mein Fleisch
14. habt ihr nicht für wert gehalten, gegen sie zu kämpfen und sie verschmäht,[19] sondern wie einen Engel Gottes habt ihr mich aufgenommen, wie Jesus Christus.
15. Wo ist daher eure Seligpreisung?[20] Ich gebe euch nämlich das Zeugnis, dass ihr, wenn es möglich wäre, euch die Augen ausgerissen und mir gegeben hättet.
16. Bin ich denn euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sagte?[21]
17. Sie eifern um euch nicht, wie es recht ist, sondern vielmehr wollen sie euch ausschließen,[22] damit ihr euch um sie beeifert.
18. Es ist aber gut, wenn immer um des Guten willen um euch geeifert wird, und nicht nur, wenn ich bei euch anwesend bin.[23]
19. O meine Kindlein, die ich abermals mit Schmerzen gebäre, bis Christus in euch gestaltet wird![24]
20. Ich wünschte wohl jetzt bei euch zu sein, und meine Stimme zu ändern;[25] denn ich bin verlegen um euch.[26]
21. Saget mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gelesen?[27]
22. Es steht nämlich geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne;[28] einen von der Magd, und einen von der Freien. [*Gen 16,15*]
23. Aber der von der Magd war nach dem Fleische geboren, der von der Freien aber kraft der Verheißung.[29]
24. Das ist vorbildlich gesprochen;[30] denn dies sind die zwei Testamente:[31] das eine auf dem Berge Sina, welches zur Knechtschaft gebiert, dies ist Agar;
25. denn der Sina ist ein Berg in Arabien,[32] der mit dem jetzigen Jerusalem[33] zusammenhängt, das mit seinen Kindern dienstbar ist.[34]
26. Jenes Jerusalem von oben[35] aber ist die Freie, welche unsere Mutter ist.

(**18**) Als ich Verfolgung litt (Aug., Hier., Chrys.) – (**19**) Es war keine geringe Versuchung für euch vorhanden, euch meiner Predigt zu verschließen; doch ihr habt die Versuchung nicht für wert gehalten, sie zu besiegen, derart waret ihr hochherzig, ihr habt sie derart verabscheut, dass nicht einmal der Versuch eines Kampfes notwendig ward.
(**20**) Ihr prieset euch selig, dass ihr mich, wenn ich auch durch Verfolgungen und Heimsuchungen behaftet war, aufgenommen hattet. – (**21**) Dies wäre im Gegenteile Ursache gewesen, mich mehr zu ehren; nun aber bin ich euer Feind, da ich euch das wahre Evangelium verkündet habe? – (**22**) Nämlich von der Gemeinschaft mit jenem Lehrer, der nicht auf ihrer Seite stand. (Thom.)
(**23**) Jetzt habt ihr den rechten Weg verlassen. Als ich bei euch war, waret ihr würdig, dass alle um euch eiferten. Meine Abwesenheit war euch Gelegenheit zum Falle. (Chrys., Theoph., Theod.) – (**24**) Nur an dieser Stelle nennt der heil. Paulus die Christen seine Kinder, wie der heil. Johannes oft. Schmerzen bereiten dem heil. Paulus die Sorgen wegen der Gefahr der Verführung, welche die Galater umgibt (Aug.).
(**25**) Der Apostel weiß, dass das lebendige Wort mehr vermag als das geschriebene. Er möchte die Stimme des Briefes umändern in die Stimme des Wortes. – (**26**) Ich weiß nicht, was ich sagen oder tun soll.
(**27**) Griech.: Hört ihr das Gesetz nicht? Die Galater waren nicht beschnitten, als sie Christen wurden, so wählen sie also jetzt freiwillig die Beschneidung. Die, welche unter dem Joche der mosaischen Vorschriften sein wollen, sendet er zu dem Pentateuch zurück, der in den christlichen Versammlungen gelesen zu werden pflegte. – (**28**) Er hatte nur diese beiden, als das geschah, was weiter erzählt wird.
(**29**) Der auf die gewöhnliche Weise der Natur erzeugte Sohn war das Bild der leiblich von Abraham abstammenden Israeliten, der kraft der göttlichen Verheißung auf außernatürliche und wunderbare Weise geborene war das Vorbild derer, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste, durch den Glauben, Kinder Abrahams sind.
(**30**) Gott leitete die Ereignisse so, dass jene beiden Frauen und ihre Kinder Abbild einer das messianische Reich angehenden Wahrheit wurden. – (**31**) D. i. die Vorbilder zweier Testamente.
(**32**) Agar ist die Mutter der Araber, welche von Ismael abstammen [*Gen 25,12ff*] und die Gegend um den Sina bewohnen [*Gen 21,21*, *Gen 25,18*]. Gott also hat in seiner Vorsehung alles so angeordnet, dass im Lande der Söhne Agars [*Bar 3,23*], welche in ihrem Vater Ismael von der Erbschaft Abrahams ausgeschlossen waren, das Bündnis des Gesetzes geschlossen ward, so dass dieses durch seinen Ursprung gleichsam anzeigt, dass es kein Recht auf das Erbe der Kinder gewährt, sondern vielmehr Unfreien zukommt.
(**33**) Das irdische Jerusalem wird dem zukünftigen gegenübergestellt. Das jetzige Jerusalem gehört derselben Ordnung an wie der Berg Sina. – (**34**) Da Agar notwendig ihre Kinder als Unfreie gebärt, also auch Jerusalem.
(**35**) Das Reich des Messias, die Kirche, die freilich ihre höchste Vollendung in der Auferstehung der Toten und bei dem allgemeinen Gerichte erreichen wird. Ihr Geist und ihr Ziel ist himmlisch, im Himmel ist auch ihr Haupt. Die Kirche ist eine Freie, weil ihr Vorbild Sara ist, reicher an Kindern als die jüdische Kirche durch die göttlichen

27. Denn es steht geschrieben:[36] Freue dich du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen hast; denn viele Kinder hat die Vereinsamte, mehr als die einen Mann hat.
28. Wir aber, Brüder! sind nach der Weise Isaaks Kinder der Verheißung.[37] [*Gen 17,16*]
29. Aber so wie damals der nach dem Fleische Geborene den nach dem Geiste Geborenen verfolgte, so auch jetzt.[38]
30. Allein was sagt die Schrift?[39] Verstoße die Magd und ihren Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohne der Freien!
31. Demnach, Brüder! sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien, vermöge der Freiheit, mit der Christus uns befreit hat.[40]

Kapitel 5.

III. Ermahnender Teil (5,1 – 6,10): Praktische Folgerungen und Mahnungen. 1. Praktische Folgerungen aus der vorgelegten Lehre (5,11 – 25): a: Die Galater mögen sich hüten, die Gnade Gottes zu verlieren, indem sie sich dem Gesetze unterwerfen. (V. 6) b. Die Verführer der Galater verdienen schwere Strafe. (V. 12) c. Die Gläubigen mögen sich hüten, nicht die Freiheit des Evangeliums in die Knechtschaft des Fleisches zu verkehren (V. 25): Von dem Gesetze befreit, mögen sie die Feindschaft durch die Übung der Liebe meiden. (V. 15) Um die Knechtschaft des Fleisches zu meiden, mögen sie im Geiste wandeln. (V. 25) 2. Verschiedene Mahnungen (5,26 – 6,10)

1. Seid standhaft, und lasset euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft zwingen!
2. Sehet, ich Paulus[1] sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset, so wird Christus euch nichts nützen.[2]
3. Ich bezeuge[3] es noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden lässt:[4] er ist schuldig, das ganze

---

Verheißungen (V. 27), unser aller Mutter, weil auch wir nicht nach dem Fleische, sondern nach der Verheißung geboren und also, wie Isaak, Freie und erben sind. (V. 28)
(**36**) [*Jes 54,1-3*] Die Unfruchtbarkeit Abrahams und Saras war für die Propheten das Bild der Unfruchtbarkeit Sions. Wie Sara zuerst unfruchtbar, dann durch Gottes Verheißung reich wird an Söhnen, ihre Gegnerin reich überragend, so schien das himmlische Jerusalem, welches bei der ersten Verheißung des zukünftigen Erlösers gleichsam seinen Ursprung genommen hatte, zur Zeit des Gesetzes, während dessen das irdische Jerusalem sich seiner Vereinigung mit Gott rühmte und viele Söhne nach dem Fleische zeugte, unfruchtbar und von Gott vergessen und verlassen, aber nach dem Tode des Erlösers zeigte es sich sofort fruchtbar und erfreut sich zahlreicher Nachkommenschaft nicht nach dem Fleische, sondern durch göttliche Verheißung, die Synagoge übertreffend.
(**37**) Weit entfernt, dass die Gläubigen eine neue Vollkommenheit erwerben, wenn sie sich dem Gesetze unterwerfen, verlieren sie dadurch vielmehr die Rechte der wahren Christen. – (**38**) Die Neubekehrten dürfen sich nicht wundern, wenn sie verfolgt werden.
(**39**) Zwar sprach Sara diese Worte, aber da Gott sie billigte und Abraham befahl, nach denselben zu handeln, schreibt der Apostel dieselben mit recht Gott zu. Übrigens ward Ismael nicht zur Strafe für eine zeitliche Verfolgung des Erbes beraubt, sondern weil er als Sohn der Unfreien kein Recht auf dasselbe hatte, wie Paulus andeutet, indem er den Sohn der Magd dem Sohne der Freien entgegenstellt.
(**40**) Die Kirche ist frei, weil sie Sara, der freien, entspricht (V. 26); wir sind Söhne der freien, weil wir wie Isaak nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste kraft der der Kirche gemachten Verheißung gezeugt werden (V. 28), und weil wir deshalb wie Isaak von den Söhnen der Magd Verfolgung dulden und wie er das Recht auf das Erbe besitzen.
Kap. 5: (**1**) Apostel Jesu Christi.
(**2**) Widerspricht dem nicht [*Röm 2,25*]? Keineswegs, da der Apostel an der letzten Stelle von der Beschneidung vor der Verkündigung des Evangeliums redet. Wenn der Apostel ferner den Timotheus beschnitt, so tat er dies nicht, weil er ihn so zu einem vollkommenen Christen machen wollte, sondern um zu verhindern, dass dieser von den ungläubigen Juden, unter denen er das Evangelium verkünden wollte, als unreiner Heide verworfen würde. Dem also schadet die Beschneidung, der von ihr etwas erhofft (Hier.), nicht dem, der ihr keine Bedeutung für seine Seele zuschreibt (Aug.). Wer sich beschneiden lässt, tut es aus Furcht vor dem Gesetze, wer aber das Gesetz fürchtet, glaubt nicht an die Macht Christi, wer aber nicht an Christus glaubt, erlangt auch nichts von ihm (Chrys.). Die Beschneidung war das Zeichen des noch zukünftigen Messias; wer sich aus religiöser Verehrung beschneiden ließ, glaubte also nicht, dass er schon gekommen sei (Thom.).
(**3**) Ich rufe Gott zum Zeugen an. – (**4**) Der sich jetzt noch beschneiden lässt in der falschen Meinung, die Beschneidung sei notwendig.

Gesetz zu erfüllen.[5]
4. Ihr habt keinen Teil mehr an Christus, wenn ihr durch das Gesetz wollt gerechtfertigt werden; ihr seid der Gnade verlustig gegangen.
5. Denn wir[6] erwarten im Geiste[7] aus dem Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit.[8]
6. In Christus Jesus[9] vermag ja weder Beschneidung etwas, noch Unbeschnittensein, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist.[10]
7. Ihr waret in gutem Laufe,[11] wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?
8. Diese Überredung[12] kommt nicht von dem, der euch beruft.[13]
9. Ein wenig[14] Sauerteig[15] zersetzt die ganze Masse. [*1 Kor 5,6*]
10. Ich[16] habe das Vertrauen zu euch im Herrn,[17] dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber irre macht, wird sein Urteil tragen,[18] wer er auch sein mag.[19]
11. Wenn ich aber, Brüder! noch die Beschneidung predigte,[20] warum leide ich dann noch Verfolgung?[21] So ist ja das Ärgernis des Kreuzes abgetan![22]
12. Möchten doch die, welche euch irre machen, auch abgeschnitten werden![23]
13. Denn ihr seid zur Freiheit[24] berufen, Brüder! nur gebrauchet die Freiheit nicht zum Anlasse für das Fleisch, sondern dienet einander durch die Liebe des Geistes.[25]
14. Denn das ganze Gesetz wird durch das eine Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.[26] [*Lev 19,18*; *Mt 22,39*; *Röm 13,8*]

(**5**) Wer im Gesetze Gerechtigkeit und Seligkeit zu finden hofft, hat keinen Teil an Christus. Durch Taufe und Glaube hatten sie Christus angezogen und waren ihm eingepflanzt worden [*Joh 15,4ff*]; sobald sie sich dem Gesetze zuwenden, welches nur der Zuchtmeister auf Christus war, sagen sie sich von diesem los. – (**6**) Die durch die Taufe mit Christus verbundenen.
(**7**) Im Heil. Geiste (Chrys., Theod.). Wie der Heil. Geist die bewirkende Ursache, so ist der Glaube die subjektive, disponierende. – (**8**) Das, was die Gerechtigkeit hofft (Theod., Thom.).
(**9**) Bei denen, die in Christus Jesus sind. Beschneidung und Vorhaut tun nichts für die Seligkeit.
(**10**) Wie wir das Leben des Körpers aus seiner Bewegung erkennen, so das Leben des Glaubens aus den guten Werken. Wie der Leib tot ist, wenn die Seele ihn verlässt, so der Glaube, wenn die Liebe weicht. Um diesen lebendigen Glauben bitten die Katechumenen vor der Taufe, denn kein anderer vereint mit Christus. (Konzil von Trient, Sitz 6, Von der Rechtfert. 7)
(**11**) Das Bild ist von den in öffentlichen Wettläufen um eine Belohnung Streitenden hergenommen. Vergl. [*1Kor 9,24*]. Wer dort zu gewinnen wünscht, muss den rechten Weg und die vorgeschriebene Weise innehalten und so an das Ziel kommen. Die Galater hatten, noch ehe sie das Ziel erreicht, den rechten Weg verlassen. – (**12**) Die Bemühungen der falschen Apostel, die Gläubigen mitten im Laufe aufzuhalten.
(**13**) Wenn nicht von Gott dem Vater, werden die Verführer vom Teufel geleitet (Thom.).
(**14**) Sind jene Irrlehrer auch wenig zahlreich, so ist die Gefahr doch nicht klein. Ein Funke ist etwas Kleines, und dennoch kann er Häuser und Städte in Asche legen, und wie der Krebs den ganzen Körper allmählich angreift und ein räudiges Schaf alle ansteckt, so bringen jene sicheres Unheil, wenn ihr euch nicht von ihnen entfernt (Hier.). – (**15**) Die Verführer. – (**16**) Ich: Wie ich denke, denket auch ihr!
(**17**) Der Herr ist die Quelle aller Hoffnung und Zuversicht, er wird die irrtümliche Meinung der Galater bessern. – (**18**) Das Urteil wird wohl die Verdammnis sein. – (**19**) Die falschen Propheten genossen großes Ansehen.
(**20**) Die falschen Apostel sagten wohl, dass Paulus selbst das Gesetz beobachte und nicht überall dasselbe predige (Theod.), indem sie die Anbequemung des Apostels [*1Kor 9,1.22*] so auslegten. Zudem hatte der Apostel beim Beginne seiner zweiten Reise mitten in Galatien den Timotheus beschnitten. [*Apg 16,3*]
(**21**) Die ersten Christen wurden von den Juden nicht so verfolgt, weil sie Jesus als den verheißenen Messias predigten, als vielmehr weil man meinte, dass sie das Gesetz abschafften. Vergl. [*Apg 6,13*, *Apg 21,28*]. Auf dieser Weise waren die Verfolgungen besonders zahlreich und schwer gewesen. [*Apg 16,16ff*, *Apg 17,5ff13ff*, *Apg 18,6.9ff*] – (**22**) Der Apostel redet ironisch.
(**23**) Eigentlich: Verstümmelt werden. Mögen sie sich nicht nur beschneiden, sondern selbst verstümmeln. Denn wenn die Beschneidung eines Gliedes schon so viel nützt, wie viel mehr erst die Verstümmelung. Götzendiener nahmen eine solche zu Ehren ihrer Götzen vor (Tert., Ambr., Chrys., Hier., Theoph.). Der Apostel redet nicht aus Abneigung gegen seine Gegner, sondern aus Liebe zur Kirche so hart.
(**24**) Zur Freiheit von dem Gesetze.
(**25**) Das Fleisch ist der niedere Teil des Menschen, welcher nach dem Verluste der ursprünglichen Gnade nicht allein der Neigung zum Guten entbehrt, sondern auch die Reizung der Sünde in sich bewahrt und gegen den Geist sich erhebend dem Gesetze der Sünde dient. Nicht dazu ist euch von Christus die Freiheit gegeben, damit ihr das Gute verlasset, sondern damit ihr ohne Joch recht wandelt.
(**26**) Da die Liebe in zwei Geboten ihre Erfüllung findet, der Liebe Gottes und des Nächsten, warum erwähnt der

15. Wenn ihr aber einander beißet und esset, sehet zu, dass ihr euch nicht gegenseitig aufzehret.[27]
16. Ich sage aber:[28] Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen.[29] [*1 Petr 2,11*]
17. Denn das Fleisch begehrt wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch;[30] denn diese widerstreben einander, damit ihr nicht das tuet, was ihr wollt.[31]
18. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetze.[32]
19. Offenkundig sind die Werke des Fleisches,[33] welche sind: Unzucht, Unlauterkeit, Unschamhaftigkeit, Unkeuschheit,
20. Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streitigkeiten, Eifersucht, Zorn, Hader, Zerwürfnisse, Spaltungen,
21. Missgunst, Mordtaten, Trunkenheit, Schwelgerei, und diesen ähnliches, wovon ich euch voraussage,[34] wie ich es schon ehedem gesagt habe,[35] dass die, welche solches tun,[36] das Reich Gottes nicht erlangen werden.[37]
22. Die Frucht des Geistes aber ist:[38] Liebe, Freude,[39] Friede,[40] Geduld, Milde, Güte, Langmut,
23. Sanftmut, Treue, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit; gegen dergleichen ist das Gesetz nicht.[41]
24. Die aber, welche Christus angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt, samt Leidenschaften und Begierlichkeiten.[42]
25. Wenn wir im Geiste leben, lasset uns auch im Geiste wandeln.
26. Lasset uns nicht lüstern sein nach eitler Ehre, so dass wir einander herausfordern, einander beneiden!

Apostel hier und in dem Briefe an die Römer nur die Nächstenliebe? Weil die Menschen die Gottesliebe heucheln können, da seltener Versuchungen diese treffen, wer aber die Nächstenliebe nicht hat, wird dessen bald überführt. Übrigens wird der, welcher Gott aus ganzem Herzen liebt, auch den Nächsten lieben wie sich selbst, weil der es befiehlt, den er von ganzem Herzen liebt; und umgekehrt, wie kann der, der alle Menschen liebt, Gott nicht lieben, durch dessen Gnade er die Liebe des Nächsten vollbringt? Da also ein Gebot ohne das andere nicht sein kann, genügte es das eine zu erwähnen, und zwar das, über dessen Erfüllung die Gewissheit leichter ist.
(**27**) Der Apostel stellt die gegenseitige Feindschaft, welche aus Parteisucht hervorgeht, klar vor Augen: Jene verharren in der Bosheit und üben die äußerste Grausamkeit, bis sie endlich sich wechselseitig verderben. – (**28**) Der Apostel erklärt die vorhergehenden Worte.
(**29**) Über den Sinn des Wortes „Fleisch“ siehe Anmerkung 25. Der Geist ist der höhere Teil des Menschen, soweit er, mit der Gnade ausgestattet, den Heil. Geist besitzt, den Ursprung der übernatürlichen Handlungen (Ök., Thom.). Im Geiste wandelt der Mensch, dessen Handlungen sich nach den Eingebungen der Gnade richten.
(**30**) Das Fleisch möchte dem Geiste die Herrschaft entreißen, der Geist das Fleisch unterdrücken; hieraus entsteht ein beständiger Widerstreit. – (**31**) Was wir tun und wem wir folgen, hängt von unserer Wahl ab.
(**32**) D. i. unter der Knechtschaft des Gesetzes. Durch die Taufe sind sie Christus einverleibt und frei geworden, sie fallen aber in die Knechtschaft zurück, sobald sie nicht dem Geiste gehorchen, sondern dem Fleische zu dienen beginnen. Der Geist ist der Heil. Geist selbst, oder die göttliche Gnade, die in dem Herzen der Gläubigen wohnt.
(**33**) Man erkennt den Baum an seinen Früchten [*Mt 12,33*]. Der Apostel will nicht alle Laster aufzählen, sondern einzig die herrschenden hervorheben. Die erste Gattung derselben umfasst drei Sünden gegen das sechste Gebot. Die Worte Unschamhaftigkeit, Unkeuschheit sind Übersetzungen für ein und dasselbe Wort. An zweiter Stelle werden zwei Sünden gegen Gott genannt; ihnen folgen neun Sünden gegen den Nächsten, der erste Name ist ein Sammelname. Die vierte Klasse der Sünden sind zwei Vergehen gegen die Mäßigkeit.
(**34**) Jetzt in diesem Briefe. – (**35**) Als ich bei euch war. – (**36**) Nachdem sie zumal zum Glauben gekommen sind. – (**37**) Wer etwas von alledem tut, kommt nicht in das Himmelreich (Aug., Hier.), soweit diese Sünden schwere sind.
(**38**) Während jedes Laster für sich bestehen und so vom Himmel ausschließen kann, ist jede Tugend notwendig mit anderen verbunden. Im griech. Texte werden nur 9 Früchte aufgezählt, so dass also mehrere in der Vulgata eine doppelte Übersetzung erhalten haben. Der griechische Text hat: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Milde, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Reinheit.
(**39**) Freude über die Vermehrung der Ehre Gottes. – (**40**) Friede mit anderen. – (**41**) Das Gesetz setzt für Tugenden keine Strafen fest und hat für die, welche mit Tugenden geschmückt sind, keine Drohungen. Vergl. [*1Tim 1,9*].
(**42**) Durch die Taufe werden wir dem am Kreuze sterbenden Christus verbunden, und mit Christus stirbt unser alter Mensch, d. i. das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierlichkeiten, aus der Taufe aber geht ein neuer Mensch hervor, so dass nun Christus selbst in uns durch seinen Geist lebt. Vergl. [*Röm 6,3ff*].

Kapitel 6.

2. Verschiedene Mahnungen. (V. 10) Schlusswort des Briefes (6,11 – 18)

1. Brüder! wenn einmal ein Mensch von irgend einer Sünde übereilt worden ist, so sollt ihr, die ihr geistig gesinnt seid,[1] einen solchen im Geiste der Sanftmut zurechtweisen;[2] auch habe acht auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest.[3]
2. Traget einer des andern Last,[4] und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.[5]
3. Denn wenn Jemand etwas zu sein glaubt, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst.[6]
4. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Tun,[7] und so wird er nur in sich selbst Ruhm haben, und nicht in dem andern;[8]
5. denn ein jeder wird seine eigene Last[9] tragen. [*1 Kor 3,8*]
6. Wer aber unterwiesen wird im Worte, teile dem, der ihn unterweist, von allem Guten mit.[10]
7. Täuschet euch nicht! Gott lässt seiner nicht spotten.[11]
8. Denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer auf sein Fleisch säet, wird von dem Fleische auch Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, wird von dem Geiste ewiges Leben ernten.[12]
9. Lasset uns also Gutes tun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen. [*2 Thess 3,13*]
10. Darum, so lange wir Zeit haben, lasset uns Gutes tun an allen, besonders aber an den

---

Kap. 6: (**1**) Alle Gläubigen, welche im Geiste wandeln.
(**2**) Wenngleich die Gläubigen durch die Taufe Christus einverleibt sind, ist doch die böse Lust noch nicht in ihnen gänzlich erstorben, so dass es geschehen kann, dass Jemand dem Heil. Geiste nicht folgend einer plötzlichen Versuchung nachgibt und vom rechten Wege abweicht. Auch dann hat er noch ein Anrecht auf unsere Liebe. Er ist mit Sanftmut zu behandeln, damit er sich bekehre. Niemals also dürfen wir einen anderen zurechtweisen, mahnt der heil. Augustin, ohne uns zuvor vor Gott geprüft zu haben, ob die Liebe uns treibt. Wenn der, welchen du so zurechtweisest, dich beschimpft, dir droht, dich verfolgt, so antworte ihm nichts, bis deine Wunde geheilt ist, damit deine Zunge nicht der Sünde diene und du nicht Böses mit Bösem vergeltest. Denn was du mit erbittertem Herzen sagst, gibt die Aufregung des Rasenden ein, nicht die Liebe der Bessernden. Liebe und sage was du willst. Glaubst du in Schärfe des Wortes Gottes den Irrenden von der Belagerung der Laster befreien zu sollen, tue es, es wird kein Fluch sein. Wenn du aber zwar mit Liebe beginnst, du aber dann, wenn der Widerstand entgegentritt, nicht sowohl dem Fehler entgegentrittst als dem Menschen Feind wirst, so musst du diesen Staub nachher mit Tränen abwaschen. Ach, wie viel öfter macht uns der Zorn der Zurechtgewiesenen zornig als sein Elend barmherzig! Anders freilich sind die zu behandeln, welche im Bösen beharren.
(**3**) Nichts bricht die Härte bei der Bestrafung so wie die Furcht eigenen Falles (Thom.). – (**4**) Du hast diesen Fehler, jenen nicht, ein anderer hat zwar den, von dem du frei bist, aber er hat deinen Fehler nicht. Trage sein Gebrechen und er das deine (Theod.). Es ist von solchen Unvollkommenheiten die Rede, welche sich nach außen kundtun.
(**5**) Das Gebot der Liebe wird voll erfüllt, wenn die Liebe auch die Sünder umfasst. – (**6**) Wenn Jemand sich für etwas Großes hält, täuscht er sich selbst, weil er nichts ist (Hier.) und aus sich nur Lüge und Sünde hat. (2. Araus. Konzil K. 22) – (**7**) Sein gesamtes Verhalten prüfe jeder selbst.
(**8**) Dieser Teil des Satzes hat ironischen Sinn: Dann wird er nicht in Versuchung kommen, andere gering zu schätzen, wohl aber sich gering achten, da er sich mit so zahlreichen Unvollkommenheiten belastet sieht. – (**9**) Die eigenen Fehler und Sünden, mit denen sein Gewissen beschwert ist. Es wird dies vor dem Gerichte Gottes geschehen, wo Niemand mehr für uns eintreten kann (Hier., Chrys., Aug.).
(**10**) Er teile von dem zum Leben notwendigen Gütern mit (Chrys., Theod., Aug., Hier.). Die Galater waren wohl nicht besonders eifrig im Geben. Vergl. [*Gal 2,10*] und [*1Kor 16,1*].
(**11**) Wenngleich der heil. Paulus zunächst die Pflicht der Gläubigen im Auge hat, die Lehrer zu erhalten, gilt seine Mahnung sicher allen, dass sie freigebig und wohltätig seien. Gott zeigt nicht sofort, dass die Entschuldigungen, welche die kargen Geber vor anderen und dem eigenen Gewissen vorbringen, eitel und nichtig sind, sondern erwartet die Zeit der Ernte, um die Spreu von dem Weizen zu trennen und jene verbrennen zu lassen.
(**12**) Der Apostel empfiehlt die Freigebigkeit. (Vergl. Anm. 11) Je nach der Art des Samens wird auch die Ernte sein. Wer Unkraut säet, kann von seinem Acker keinen Weizen als Frucht erwarten. Übrigens ist auch die Natur des Ackers zu erwägen, ob derselbe ein guter oder schlechter ist. Was wir denken, sagen, tun, wird auf einem von zwei Äckern gesäet, dem Fleische oder dem Geiste. Was Gutes aus dem Herzen oder Munde hervorgeht oder von uns getan wird, ist auf den Geist gesäet und wird reiche Frucht tragen für das ewige Leben; was böse ist, fällt auf den Acker des Fleisches und wird die Ernte des Verderbens tragen (Hier.). Paulus spricht nicht in gleicher Weise von beiden Äckern: Das Böse wird „auf sein Fleisch“ gesäet, das Gute „auf den Geist“. So ist also der erstgenannte Acker in Wahrheit des Menschen, der andere vielmehr Gottes.

Glaubensgenossen.[13]
11. Sehet, mit welchen Buchstaben ich euch mit eigener Hand geschrieben habe![14]
12. Denn alle, die dem Fleische nach gefallen wollen, diese nötigen euch, euch beschneiden zu lassen, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen Verfolgung zu leiden haben.[15]
13. Denn auch die, welche sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht;[16] aber sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasset, damit sie sich eures Fleisches rühmen können.
14. Von mir aber sei es fern mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesus Christus,[17] durch welchen mir die Welt[18] gekreuzigt ist, und ich der Welt.[19]
15. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung etwas, noch Unbeschnittensein, sondern ein neues Geschöpf.[20]
16. Und alle, welche dieser Richtschnur[21] folgen, Friede über sie und Barmherzigkeit,[22] und über das Israel Gottes![23]
17. Fernerhin falle mir Niemand lästig; denn ich trage die Wundmale des Herrn Jesus an meinem Leibe.[24]

(**13**) Wohlzutun und alles Gute zu tun empfiehlt der Apostel. Darf man aber einen mehr lieben als den andern? Die Liebe kann größer sein ebenso ihrem Gegenstande, wie ihrem eigenen Grade nach. Jemanden lieben heißt ihm Gutes wünschen. Wir lieben also den einen mehr als den andern, ebenso wenn wir ihm ein größeres Gut wünschen wie wenn wir ihn inniger lieben. Was das erste angeht, müssen wir alle Menschen gleichmäßig lieben, denn allen müssen wir das ewige Leben wünschen, indes die Stärke des inneren Aktes muss nicht allen gegenüber die gleiche sein. Der Grund der intensiveren Handlung ist die Vereinigung und die Ähnlichkeit, mithin müssen wir jene stärker und inniger lieben, welche uns ähnlicher und inniger vereint sind (Thom.). Ist nicht aber unsere Ähnlichkeit und Vereinigung größer mit denen, welche mit uns durch die taufe Christus vereint und seine Glieder geworden sind?
(**14**) Der Apostel schreibt mit eigener Hand und mit größeren Buchstaben einige Mahnungen unter das, was er einem anderer diktiert hat. Ich habe geschrieben: Die Alten versetzten sich in den Briefen in die Zeit, wo der Empfänger den Brief erhielt. Die Worte beziehen sich also auf das Folgende (Hier., Mops.)
(**15**) D. i. alle, die in äußeren Dingen schön erscheinen und anderen gefallen wollen, ohne auf die Beschaffenheit ihres Herzens zu achten. Die äußeren Dinge sind die Beschneidung und andere fleischliche Beobachtungen (Thom.). Sie sind Heuchler, da bei der Einführung des Mosaischen Gesetzes kein gutes Ziel haben. Indem sie die Galater zur Beschneidung zu bringen suchen, wollen sie sich den durch das Kreuz Christi hervorgerufenen Verfolgungen entziehen. Die römischen Kaiser hatten den Juden im ganzen römischen Reiche freie Religionsübung gestattet; so wurden die Christen, welche beschnitten waren, von den Heiden für Juden gehalten, während die Unbeschnittenen von Heiden und Juden zugleich angefochten und verfolgt wurden. Dieser doppelten Verfolgung suchten die falschen Apostel durch die Empfehlung der Beschneidung zu entgehen.
(**16**) Die falschen Apostel wollen, um den Verfolgungen zu entgehen, die Privilegien der Juden genießen und suchen sich als wahre Juden zu erweisen, nicht etwa durch Beobachtung des Gesetzes, sondern indem sie sich rühmen, dass sie das Gesetz unter den Heidenchristen verbreitet hätten.
(**17**) Der Apostel sagt nicht: Ich rühme mich nicht, sondern: Das sei fern von mir, dass ich mich rühme! Doch einer Sache wünscht er sich zu rühmen, des Kreuzes des Herrn. Die Kreuzesstrafe war bei den Juden selbst nicht eine Todesart, sondern eine Schmach, welche Hingerichteten angetan ward. Wohl ist alles, was Christus getan, Grund, uns dessen zu rühmen und es zu preisen, doch das Kreuz Christi ist der höchste Gegenstand unseres Rühmens (Cyr. v. Jerus.).
(**18**) Die Welt sind alle zeitlichen Dinge, soweit sie von Gott abgewendet sind und dem Fleische dienen. – (**19**) Der Apostel findet nichts in der Welt, was er nicht verabscheute, wie die Welt das Kreuz Christi verabscheut.
(**20**) Vergl. [*Gal 3,27ff*, *Gal 5,6*]. Nur eines hat Wert vor Gott, der Stand der übernatürlichen Gnade, der Mensch im durch die Liebe tätigen Glauben, Christi Miterbe. So lebt und urteilt Paulus, so müssen alle urteilen, welche auf Christus getauft, den alten Menschen ausgezogen und sich nach dem Bilde ihres Schöpfers erneuert haben. [*Kol 3,9ff*]
(**21**) Diese Richtschnur des Glaubens und Handelns: Die V. 15 aufgestellte. – (**22**) Er wünscht ihnen den Frieden, den die Vereinigung mit Christus gewährt, und die göttliche Barmherzigkeit, welche alle Glieder Christi erfahren, worin immer sie derselben bedürfen, und ganz besonders am Tage des Gerichtes.
(**23**) Das Israel Gottes steht im Gegensatze zu dem Israel nach dem Fleische. Es sind dies alle Gläubigen, sei es heidnischer, sei es jüdischer Herkunft (Chrys., Ök., Hier., Thom.). Das Wörtchen und hat mithin erklärenden Sinn.
(**24**) Durch sein Ansehen will der Apostel den Streitigkeiten ein Ende machen, und zum Beweise seines Ansehens fügt er diese Worte bei. Die Sklaven trugen im Morgenlande ein Zeichen eingebrannt, welches kundtat, wem sie gehörten, so will der heil. Paulus als wahrer Diener Christi und als Apostel an dem Zeichen Christi erkannt werden, welches er an seinem Leibe trägt. Es sind die Narben der Schläge und Wunden, welche Paulus für Christus gelitten und die Spuren der Verfolgungen und Trübsale, die ihm sein Apostelamt zugezogen. Schön sagt der Apostel: Ich trage, gleichsam im Triumphe, nicht einfach: ich habe (Chrys.). Ich schreibe euch nichts weiter, statt der Buchstaben

18. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, Brüder! Amen.[25]

zeige ich euch die Spuren meiner Wunden, diese sind das Zeugnis, dass meine Predigt wahr ist, da ich solches für dieselbe gern getragen (Theod.).
(**25**) Der Apostel wünscht die Gnade dem Geiste, weil dieselbe im Geiste und vom Geiste empfangen wird und auf den Geist ihre Kraft übt.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Epheser

Paulus hatte bereits im Beginne seiner zweiten Missionsreise der Stadt Ephesus das Evangelium verkünden wollen, war aber vom Heiligen Geiste nach Macedonien und Achaja geführt worden. So kann er erst am Ende dieser Reise nach Ephesus, als er sich mit Aquila und Priscilla nach Jerusalem begab. [*Apg 18,1.19*] Gebeten, in Ephesus länger zu bleiben, weigerte er sich dessen zwar damals, versprach aber bald wiederzukommen, und ließ unterdes seine eben genannten Begleiter in der Stadt zurück. Auf seiner dritten Reise kam der Apostel im Jahre 55 n. Chr. in der Tat wieder dorthin. [*Apg 19,1*] Jetzt gründete er die christlichen Gemeinden in und um Ephesus und lehrte daselbst über zwei Jahre (bis 58) Juden und Heiden, bis er durch den Aufruhr des Demetrius [*Apg 19*] genötigt ward, nach Macedonien zu fliehen. Als er dann im nächsten Jahre über Korinth nach Jerusalem reiste, um der dortigen Gemeinde Almosen zu überbringen, zog der Apostel zwar an Ephesus vorüber, besuchte indes die Stadt nicht, sondern berief die Vorsteher der Gemeinde zu sich nach Milet. [*Apg 20,15-38*] Von Jerusalem nach Cäsarea und von da nach Rom in die Gefangenschaft abgeführt, erhielt Paulus Nachrichten über die kleinasiatischen Gemeinden. Wohl lautete das, was Paulus über Ephesus erfuhr, im Allgemeinen gut [*Eph 1,15ff*], indes zeigte sich doch, das über einige Punkte ernste Mahnungen wohl angebracht sein würden. Da der Apostel die unter so vielen Schwierigkeiten gegründete Gemeinde der Epheser nicht ohne ein Zeichen seiner Liebe und Besorgnis lassen wollte, schrieb er in Eile noch diesen Brief (zu dem an die Kolosser und dem an Philemon gerichteten). Das Schreiben ging gegen Ende des Jahres 63 an die Adressaten ab. Es ist ein herrliches Denkmal der Seelengröße des heil. Paulus, der, selbst in Banden, nur auf das eine bedacht ist, alle Menschen dem Heilande zu gewinnen. Er tröste die aus den Heiden Bekehrten, welche sich seitens der Judenchristen nachgesetzt und geringgeschätzt fühlten, ermahnt sie aber auch, nicht etwa durch Rückfall in die heidnischen Sitten selbst Anlass zur Zurücksetzung zu geben. Doch auch gegen falsche Lehren judaisierender Christen muss der Apostel sich wenden. Die Sorge für die Gemeinde, über welche der heil. Paulus den Timotheus mit einigen Presbytern gesetzt hatte, übernahm der Jünger des Herrn, Johannes, als er sich Ephesus als Wohnsitz wählte. Vergl. [*Offb 2,1-7*].

Kapitel 1.

Aufschrift des Briefes. (V. 1, 2) I. Dogmatischer Teil. (1,3 – 3,21) Der Apostel bringt Gott Dank und Gebet dar und preist dessen Wohltaten, die er allen Gläubigen insgesamt, insbesondere aber den Heidenchristen durch Christus und in Christus erwiesen. (1,3 – 3,21) 1. Der Apostel sagt für alle Wohltaten Dank, welche Gott allen Gläubigen durch Christus erwiesen hat (1, V. 3 – 14): Für die Auserwählung. (V. 6) Für die Erlösung. (V. 12) Für das Geschenk des Heil. Geistes. (V. 14) 2. Besondere Danksagung für die Beharrlichkeit der Epheser im Glauben und in der Liebe. (1,15 – 2,22) a. Gebet für die Epheser, dass sie die Erhabenheit der Berufung zum Glauben und der zukünftigen Herrlichkeit, sowie die Größe der Macht Gottes erkennen mögen. (V. 19) b. Kurze Erklärung, wie groß Gottes Kraft ist (V. 20 – 2,10): er hat Christus von den Toten erweckt ihn über alles erhoben und zum Haupte seiner Kirche gemacht.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi[1] durch den Willen Gottes,[2] an alle Heiligen[3] zu Ephesus und Gläubigen in Christus Jesus.[4]
2. Gnade sei euch und Friede[5] von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus![6]

Kap. 1: (**1**) Überall hebt der heil. Paulus in seinen Briefen seine apostolische Würde hervor. – (**2**) Gottes: Die Bedingungen, damit Jemand im strengen Sinne Apostel heißen konnte, waren: Von Gott berufen und Zeuge der Auferstehung Jesu Christi gewesen zu sein. Vergl. [*Apg 1,21ff*]. – (**3**) Heilige heißen die Christen, da sie von Gott aus der Welt auserwählt und seiner Kirche eingepflanzt sind.

(**4**) Die Worte: In Christus Jesus gehören zu dem anderen: Gläubigen. Die Christen wurzeln gleichsam in Christus, stehen in innigster Lebensgemeinschaft mit ihm. – (**5**) Der Friede ist die Frucht der Mitwirkung mit der Gnade. Dieser Teil des Grußes ist dem der Juden nachgebildet.

(**6**) Der uns Gnade und Frieden erworben hat. Vergl. [*Joh 14,27*]. Mit ähnlichen Wünschen beginnen die Apostel Petrus, Johannes und Judas ihre Briefe.

3. Gepriesen[7] sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesus Christus,[8] der uns gesegnet hat mit jeglichem geistlichen Segen im Himmel[9] in Christus, [*2 Kor 1,3-5*]
4. wie er uns denn in ihm auserwählt[10] hat vor Grundlegung der Welt,[11] dass wir heilig[12] und unbefleckt vor ihm seien in Liebe;
5. indem er uns vorherbestimmte zur Annahme an Kindesstatt durch Jesus Christus für sich, nach dem Ratschlusse seines Willens,[13]
6. zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, die er uns huldreich erwies in seinem geliebten Sohne;[14]
7. in welchem[15] wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Nachlassung der Sünden nach dem Reichtume seiner[16] Gnade,
8. welche uns überreich zu Teil geworden ist durch alle Weisheit und Einsicht,[17]
9. indem er uns das Geheimnis[18] seines Willens[19] nach seinem Wohlgefallen kundtat, nach welchem er bei sich beschlossen hat,

---

(**7**) Das entsprechende hebräische, griechische und lateinische Wort bedeutet sowohl segnen wie preisen. Gott segnet durch die Tat, durch Wohltun, so sollen wir wenigstens mit Worten des Dankes und Preises wieder segnen. Wie alle Briefe des Apostels, beginnt auch dieser mit Danksagung, doch so, dass, entsprechend dem gehobenen Tone der ersten drei Kapitel, diese die Form einer Doxologie annimmt.
(**8**) Gepriesen sei der, welcher Gott ist und Vater unsers Herrn Jesus Christus, des fleischgewordenen Wortes (Theoph., Chrys.), und so auch unser Vater.
(**9**) Der gleiche Ausdruck kehrt in diesem Briefe fünfmal, jedes Mal in örtlicher Bedeutung, wieder. Der Apostel stellt diese Gaben vielleicht in Gegensatz zu den irdischen Segnungen, welche der Synagoge gewährt waren. Der geistliche Segen, dessen Ursprung der Himmel ist, ist uns in Christus und durch ihn zu Teil geworden.
(**10**) Wie in der Person Abrahams das ganze Volk Israel Gegenstand der göttlichen Erwählung geworden war, so sind im Neuen Testament alle, die mit Christus verbunden sind, in und mit ihm Gegenstand der göttlichen Auserwählung. Im Griech. lauten die Worte: Wie er sich uns denn usw. – (**11**) Von Ewigkeit her.
(**12**) Heilig durch die Wiedergeburt, unbefleckt (griech. untadelig), durch die Beobachtung der Gebote Gottes. Vor ihm: In Wahrheit. Nicht deshalb, weil Gott voraussah, dass wir heilig und unbefleckt sein werden, erwählte er uns aus der Welt aus, sondern damit wir es seien. Nicht unsere Heiligkeit war der Grund seiner Auserwählung, sondern die Auserwählung seitens Gottes war der Grund unserer Heiligkeit (Aug.). Diese Heiligkeit muss eine wahre, innerliche sein, wie das Tridentiner Konzil bezeugt: „Wenn Jemand sagt, dass die Menschen gerechtfertigt werden, entweder allein durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, oder allein durch die Vergebung der Sünden, mit Ausschluss der Gnade und Liebe, welche durch den Heil. Geist in ihren Herzen ausgegossen wird und in ihnen bleibt, oder auch dass die Gnade, durch die wir gerechtfertigt werden, nur eine Begünstigung vor Gott sei, der sei ausgeschlossen.“ (Sitz 6 Kann. 11)
(**13**) Die wirkende Ursache der Vorherbestimmung ist der Wille Gottes (V. 6), die verdienstliche Jesus Christus (V. 5), das nächste Ziel unsere Heiligung. Die Liebe Gottes zu uns ist als bewegende Ursache an die Spitze des folgenden Satzes gestellt (Aug., Theoph.). Das letzte Ziel ist die Verherrlichung der Barmherzigkeit und Güte Gottes. (V. 5) Gott verherrlichen ist, ihn dankbar preisen (Aug.).
(**14**) Wir sind Gott nur soweit angenehm, als wir Christus eingepflanzt sind.
(**15**) Jesus Christus ist die Quelle unserer Erlösung, seine Person und sein Werk sind voneinander unzertrennlich. Nun sind aber beide in der Kirche gegenwärtig, und nur in dieser, ist sie doch sein geistlicher Leib und die Fortsetzung seines Werkes, also ist nur in der Kirche Erlösung und Heil zu finden. Die Erlösung (Loskauf) ward uns zu Teil, indem Christus sich als das der Gerechtigkeit voll entsprechende Lösegeld darbrachte, ohne welches der Vater uns nicht freigeben wollte. So ward Schuld und Strafe von uns genommen, der Friede mit Gott wieder hergestellt und die Obmacht des Satans über uns aufgehoben.
(**16**) Gottes. – (**17**) Welche reichliche Gnade sich in der Weisheit und Einsicht kundtut, die wir in göttlichen Dingen haben (Thom.). Die Weisheit ist die Kenntnis der Geheimnisse der christlichen Offenbarungen, die Einsicht die praktische Fähigkeit, das Erkannte nützlich zu gebrauchen.
(**18**) „Geheimnis“ ist im Neuen Testamente eine Tatsache, welche nicht nur den Menschen unbekannt ist, sondern mit dem Verstande allein nicht gewusst werden kann, die mithin eine göttliche Offenbarung zu ihrer Kundwerdung fordert. – (**19**) Die Menschwerdung Christi und das Erlösungswerk. Durch Adams Sünde sind Himmel und Erde getrennt, in Christus als ihrem gemeinsamen Haupte werden sie wieder vereint.

10. die Fülle der Zeiten eintreten zu lassen[20] und alles in Christus[21] zu erneuern, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm,
11. in welchem[22] auch wir zur Erbschaft[23] berufen sind, vorherbestimmt nach dem Ratschlusse dessen, der alles nach dem Entschlusse seines Willens[24] wirkt,
12. damit wir ein Lob seiner Herrlichkeit seien, die wir schon vorher auf Christus gehofft haben;[25]
13. in welchem[26] auch ihr[27] berufen wurdet, nachdem ihr das Wort von der Wahrheit (die frohe Botschaft eures Heiles) gehört habt,[28] in welchem ihr auch gläubig und so besiegelt[29] wurdet mit dem Heiligen Geiste der Verheißung,[30]
14. welcher das Unterpfand unserer Erbschaft ist, zur Erlösung seines Eigentums,[31] zum Lobe seiner Herrlichkeit.
15. Darum auch, seitdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus,[32] und von eurer Liebe[33] zu allen Heiligen gehört habe,[34]
16. höre ich nicht auf,[35] euretwillen Dank zu sagen, eurer gedenkend[36] in meinen Gebeten.
17. dass der Gott unsers Herrn Jesus Christus[37] der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung[38] verleihe,[39] ihn zu erkennen,

---

(**20**) Die Zeit, welche Gott zur Vorbereitung auf die Ankunft des Erlösers bestimmt hatte, war vorüber. Juden wie Heiden hatten die Einsicht gewinnen können, dass das Heil nicht durch eigene Kraft und Weisheit erlangt wird, und so war die Sehnsucht nach dem Erlöser geweckt. (Die Zeit ist gleichsam als Gefäß gedacht, welches durch die einzelnen Zeitabschnitte allmählich gefüllt wird.) Zudem war herangereift, was zu Trägern des neuen Heils bestimmt war. Mit Christus kam der Zeitpunkt, auf welchen die vorhergehende Zeit abzielte, die folgende zurückweist.
(**21**) Wie ist dies möglich, da es für die gefallenen Engel keine Erlösung gibt, die guten aber einer solchen nicht bedürfen? Der heil. Augustin antwortet: Der Verlust, welchen der Himmel durch den Fall der bösen Engel erlitten, wir durch die Auserwählten ersetzt. Nach den griech. Vätern, entsprechend dem Griech.: Er wird Christus zum Herrn der Engel und Menschen hinstellen.
(**22**) Christus ist die Grundlage, auf der unsere Hoffnung sich erhebt. – (**23**) Es handelt sich um eine dritte Gabe zu der Erlösung und dem Besitze aller Weisheit und Einsicht (V. 8) als weiteren Inhalt der Segnung. V. 3. – (**24**) Sein Wille war der Grund aller Dinge, seine Verherrlichung ist ihr letztes Ziel. [*Spr 16,4*]
(**25**) Die Worte: „ein Lob seiner Herrlichkeit“ sind eine Wiederholung von V. 6 und 12. Das Lob ist das Ziel, zu dem wir gelangen sollen, seine Verherrlichung das Ziel, zu dem Gott durch uns gelangen will. Die Erwartung des Messias war gleichsam die Seele des Judentums, ohne die es tot ist. – (**26**) Wiederaufnahme von V. 11. – (**27**) Der Wechsel der Person zeigt, dass der Apostel sich jetzt an die Heidenchristen wendet.
(**28**) Dem Hören folgt der Glaube, diesem die Besiegelung durch den Heil. Geist in Taufe und Firmung.
(**29**) Das Bild des Siegels kann in doppelter Weise angewendet werden: Das Siegel bewahrt den Inhalt des Versiegelten oder es bewährt die Echtheit. Im letzteren Sinne wird das Bild hier und [*Röm 4,11*] gebraucht: Der Heil. Geist bewährt die Christen. Doch da das Unterpfand auf die Zukunft hinweist, tritt auch die zweite Bedeutung in Kraft, ähnlich wie das Siegel am Grabe des Heilandes beides gewährte. Das Siegel ist also Kennzeichen des Christen und bewahrende Macht.
(**30**) Der durch die Propheten verheißene Heil. Geist. [*Joel 3,1*, *Sach 12,10*] u.a. Vergl. [*Lk 24,19*, *Apg 11,4*] u. a. Ist das Unterpfand (griech. Angeld) so groß, dass der Heil. Geist selbst es ist, wie groß wird da das Eigentum sein! – (**31**) Diejenigen, welche erworben werden. Im A. T. war dies die Bezeichnung für das auserwählte Volk, im N. wird der Name für das Volk Gottes angewendet. [*Apg 20,28*, *1Petr 2,9*]
(**32**) Überall verbindet der Apostel mit dem Glauben die Liebe (Chrys.). – (**33**) Der Glaube ist das Fundament, die Liebe der Gipfel, der Glaube ist die Wurzel, die Liebe die Frucht. – (**34**) Da der Apostel die ephesinische Gemeinde kennt, bezieht sich dies wohl auf andere, an welche das Schreiben vermittelt werden soll.
(**35**) Paulus würde nicht dafür Dank sagen, wüsste er nicht, dass beides Gaben dessen sind, dem er dafür Dank darbringt. – (**36**) Für wie viele betet Paulus! Der Vorschrift schließt sich das Vorbild an. – (**37**) Der menschlichen Natur nach. Als Gott ist Christus die Herrlichkeit, der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters. Als Gottmensch aber ist er der Vermittler aller Gnade und Gaben, deren Urquell der Vater ist (Theodor.).
(**38**) Da der heil. Geist verschiedene Gaben und in verschiedenem Maße den Menschen mitteilen kann, erklärt es sich, dass er den Lesern, die nach V. 13 den Heil. Geist bereits haben, hier denselben noch wünscht. Dort wird der Besitz des Heil. Geistes als etwas die Christen Auszeichnendes genannt, hier wird ihnen die Fülle der Gnaden gewünscht.
(**39**) Derselbe Gott, welcher die Auserwählung (V. 4), die Kindschaft (V. 5), den Reichtum (V. 7) gegeben, dem wir das Siegel und die Loskaufung verdanken. – (**40**) Eine Wiederholung des im vorigen Satze enthaltenen Gedankens. Was zuvor als Wirkung des Heil. Geistes hingestellt war, wird hier als Eröffnung des inneren Auges der Leser bezeichnet.

18. Erleuchtung der Augen eures Herzens,[40] damit ihr wisset, welches[41] die Hoffnung seiner Berufung, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes[42] unter den Heiligen ist,[43]
19. und welches die überschwengliche Größe seiner Macht in uns ist, die wir glauben, nach der Wirksamkeit der Kraft seiner[44] Stärke, [*Eph 3,7*]
20. welche er an Christus wirkte, indem er ihn von den Toten auferweckte,[45] und zu seiner Rechten im Himmel setzte,[46]
21. über alle Oberherrschaften und Gewalten, Mächte, Herrschaften[47] und alle Namen, die genannt werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.
22. Und alles hat er ihm zu Füßen gelegt[48] und ihn als Haupt über die gesamte Kirche gegeben,[49]
23. welche sein Leib[50] ist, und die Fülle dessen, der in allem durch alle erfüllt wird.[51]

Kapitel 2.

Die Größe der Kraft Gottes erhellt ferner aus dem, was Gott an den Ephesern getan, die er ebenso wie die Juden aus dem Tode der Sünde (V. 3) aus Liebe mit Christus auferweckt und erhöht hat, um die Reichtümer seiner Gnade zu offenbaren (V. 7), denn aus Gnaden sind sie gerettet, nicht aus Werken eigener Kraft. (V. 10) c. Damit die Epheser also die Größe ihrer Berufung stets würdigen (V. 11 – 22), sollen sie sich an ihren früheren Zustand erinnern und dessen Gegensatz gegen die Juden (V. 12) erwägen, dass sie jetzt durch Christi Blut seinem Volke beigesellt sind (V. 13), da Christus durch seinen Tod Juden und Heiden versöhnt und ihnen gleicherweise den Zugang zum Vater eröffnet hat (V. 18), so dass die Heiden jetzt gleichfalls Bürger des messianischen Reiches und Steine jenes Baues sind, dessen Eckstein Christus ist.

1. Auch euch,[1] die ihr tot waret durch eure Übertretungen und Sünden,[2]
2. in welchen ihr einst wandeltet[3] nach dem Zeitlaufe dieser Welt, nach dem Herrscher,[4] der Macht hat

(**41**) Was sie wissen sollen, ist in den drei mit „welche“ anfangenden Sätzen angegeben. Der zweite sagt, was wir erhoffen dürfen, während der dritte darlegt, dass wir wirklich darauf hoffen dürfen. – (**42**) Die Vollendung des Heiles mit allen seinen Gütern, vergl. [*Röm 14,37*]: Teilnahme an Gottes Leben, am Reichtum seiner Herrlichkeit. – (**43**) Den zum Glauben Berufenen. – (**44**) Gottes.
(**45**) Der Apostel hat 3 Dinge genannt: 1. Welches der herrliche Gegenstand der Hoffnung ist (Theod., Thom.). 2. Welche die Erbschaft ist, auf welches seine Kinder Anspruch haben und deren Angeld und Bürgschaft der Heil. Geist ist (V. 14). Im Keime ist das Erbe den Gläubigen hier schon durch die Hoffnung eigen. 3. Wodurch diese Hoffnung verwirklicht wird, die Macht Gottes. (V. 19) Diese Macht Gottes offenbarte sich auch durch die Auferweckung des Herrn.
(**46**) Das Sitzen zur Rechten ist ein Zeichen der Ehre und Hoheit. Vergl. [*Gen 48,13-19*, *1Kön 2,19*, *Ps 110,1*]
(**47**) Vier Chöre werden des Beispiels halber genannt, weil ihre Namen eine Würde enthalten. Dass es Rangklassen unter den Engeln gibt, steht fest. Der Name steht für die Bezeichnung der Wesenheit. Weder in der irdischen, noch in der überirdischen Welt (die als für uns zukünftig auch schlechtweg die zukünftige heißt) findet sich ein Name, der Christus gleichstände. Das Zitat [*Ps 8,7*] fügt eine dritte Stufe der an Christus betätigten Macht Gottes an anderen bei.
(**48**) [*Ps 8,6*] Wie V. 21 die erhabene Würde des Herrn, so schildert der heil. Paulus hier dessen Herrschermacht. Über alles erhaben ist Christus der Kirche als Haupt gegeben und erfüllt sie mit seinem Lebensgeiste. Auf welche Höhe wird sein Leib, die Kirche so gestellt! – (**49**) Griechisch: Und ihn gab er als Haupt über alles der Kirche.
(**50**) Was das Haupt für den Leib, ist Christus für die Kirche. So kann also die Kirche nicht von Christus geschieden werden.
(**51**) Wie der Körper die Erfüllung und Ergänzung des Hauptes ist, so ist die Kirche die Erfüllung Christi, in Hinsicht auf die Hände in dem Menschen, der wohltätig ist, in Hinsicht auf die Füße in dem Menschen, der die Kranken besucht, in Hinsicht auf die Zunge in dem, der lehrt (Theoph.). Damit ist V. 19 beleuchtet. Was Gott in machtvoller Weise an Christus getan, wird er auch an der Kirche tun, ja hat es schon getan, hat an ihr seine überweltliche Herrlichkeit und Herrschaft verwirklicht.
Kap. 2: (**1**) Der Gedanke wird V. 4 wiederaufgenommen. Zunächst redet Paulus die Heidenchristen an, um hierauf auch die Judenchristen einzuschließen. – (**2**) Die Leser sind am überweltlichen Lebensstande Christi beteiligt und so ist ihre Hoffnung gewiss. Wie bei Jesus, handelt es sich bei ihnen um eine Auferweckung aus einem Todeszustande, den der Apostel V. 1 – 3 beschreibt.
(**3**) Einst, also nicht mehr. Welch süßer Trost (Theophil.).
(**4**) Adam hatte von Gott die Herrschaft über die Natur erhalten [*Gen 2,15*], verlor dieselbe aber durch die Sünde und ließ den bösen Geist sich zum Fürsten dieser Welt machen. Unter diesem Herrscher seufzt nun die Natur, welche bestimmt war im Dienste des Menschen Gott zu verherrlichen. Wenngleich die Erlösung bereits in Christus

über diese Luft,[5] über den Geist, welcher jetzt wirksam ist in den Kindern des Unglaubens,[6] [*Kol 2,13*]
3. unter welchen auch wir alle einst wandelten[7] in den Begierden unseres Fleisches,[8] die Gelüste des Fleisches und der Gedanken vollbringend, und wir waren von Natur Kinder des Zorns,[9] wie auch die übrigen;
4. Gott aber, welcher reich ist an Erbarmen, hat um seiner überaus großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat,[10]
5. uns,[11] ob wir gleich tot waren durch Übertretungen,[12] lebendig gemacht mit Christus (durch dessen Gnade ihr gerettet seid)[13]
6. und mitauferweckt und mitversetzt in den Himmel in Christus Jesus,[14]
7. damit er in den folgenden Zeiten[15] den überströmenden Reichtum seiner Gnade zeige in Güte gegen uns in Christus Jesus.
8. Denn durch die Gnade seid ihr errettet mittels des Glaubens,[16] und dies nicht aus euch, denn es ist Gottes Gabe,
9. nicht aus Werken,[17] damit Niemand sich rühme.
10. Denn sein Gebilde sind wir, geschaffen[18] in Christus Jesus[19] zu guten Werken, welche Gott

---

vollendet ist und in der Kirche allen Geschlechtern zugeeignet wird, kann dennoch die Natur ihrerseits derselben erst an dem Tage teilhaftig werden, wo der Mensch nicht allein dem Geiste, sondern auch dem Leibe nach ihre volle Frucht erlangt hat, denn erst dann wird dem Satan seine Herrschaft ganz genommen und er seinem Endurteile unterworfen. Auf diese Wahrheit gründen sich die Exorzismen der Kirche. Über die Gläubigen indes hat der Satan keine Herrschaft; denn diese wurde ihm durch Christus genommen. [*Lk 10,18*] Er kann sie nur zum Bösen versuchen [*1Petr 5,8*], nicht ihnen schaden, wenn sie mit der Gnade Gottes die Versuchung überwinden. Der Teufel, sagt der heil. Augustin, ist ein Kettenhund, der nur die beißen kann, die sich ihm nahen.
(**5**) Der Ausdruck zeigt eine Ähnlichkeit mit [*Joh 12,31*]. Die Geister wirken auf den Menschen ein, deshalb müssen sie ihm nahe sein. Nichts ist ihm näher als die Luft, die in ihrer Unsichtbarkeit gleichsam eine Analogie zur Unsichtbarkeit der Geister bietet. In einzelnen Fällen nehmen die bösen Geister selbst vom Menschen Besitz. Wenn [*Eph 6,12*] gesagt wird, dass die bösen Geister unter dem Himmel wohnen, so ist damit ihre höhere Natur bezeichnet, wie hier ihre unmittelbare Nähe hervorgehoben wird.
(**6**) Ungläubige. (Hebraismus) – (**7**) Auch wir Christen einst, wie jene jetzt. – (**8**) Das Fleisch ist die nach dem Sündenfalle von Gott abgewendete menschliche Natur. – (**9**) Dem Zorne anheimgefallen (Hebraism.). Ein Gott, der nicht zürnt, liebt auch nicht.
(**10**) Gegenstand der göttlichen Liebe ist Christus ebenso wie der Sünder. Erbarmen ist die Liebe, welche durch das Elend dessen, gegen den es geübt wird, bestimmt ist. Gnade ist die Liebe, soweit sie sich durch die Schuld das anderen nicht behindern lässt, sich zu erweisen. – (**11**) Die Heidenchristen. Diese Stelle ist ein Beweis für die Richtigkeit der katholischen Lehre von der Erbsünde (Aug.).
(**12**) Paulus hat nachgewiesen, dass zwischen Jude und Heide kein Unterschied im Erlösungsbedürfnis obwaltet. – (**13**) In V. 5 bezeichnet der Apostel das Erbarmen Gottes als Grund des Heiles, betont V. 7 die Unwürdigkeit der Empfänger und stellt V. 8 den Umfang der Gnade dar.
(**14**) Dreimal wiederholt der Apostel, was Gott kraft seines Erbarmens getan, dreimal uns Christus zugesellend, nur das Sitzen zur Rechten Gottes ihm allein zueignend, um das Verhältnis der Erlösten zum Erlöser klar vor Augen zu stellen. Christi Auferweckung und Himmelfahrt beginnt in seinen Gliedern mit der Wiedergeburt und endet am Tage der Auferstehung von den Toten. Der Apostel unterscheidet die Belebung von der Mitauferweckung, insofern im Sünder zwischen der ersten Anregung des neuen Lebens und der Rechtfertigung ein großer Zwischenraum liegt.
(**15**) Nach seiner Wiederkunft (Aug., Theoph.). Durch alle Ewigkeit wird die Güte, welche uns Gott in Christus bewiesen hat, ein Beweis seiner überschwenglichen Gnade sein.
(**16**) Erst der Glaube öffnet Christus und seinen Gaben die Tür des Herzens. Doch auch er ist nicht aus uns, aus den Kräften der Natur, denn auch er betrifft übernatürliche Güter; wohl aber kommt mit uns zu Stande, indem Gottes Gnade uns zuvorkommt und begleitet.
(**17**) Nicht aus Werken, welche den natürlichen Kräften ihr Dasein verdanken, denn solche vermögen weder die erste Gnade, noch die Rechtfertigung zu verdienen. [*Röm 11,6*] „Wenn der Apostel sagt, dass der Mensch durch den Glauben und aus Gnade gerechtfertigt werde, so sind diese Worte in dem Sinne aufzufassen, welche die immerwährende Übereinstimmung der katholischen Kirche festhält und ausspricht; dass wir nämlich deshalb durch den Glauben gerechtfertigt heißen, weil der Glaube der Anfang des menschlichen Heiles, die Grundlage und Wurzel der ganzen Rechtfertigung ist, ohne welche es unmöglich ist Gott zu gefallen und zur Gemeinschaft seiner Kinder zu gelangen. Aus Gnade gerechtfertigt aber heißen wir darum, weil nichts von dem, was der Rechtfertigung vorangeht, weder Glauben, noch Werke, die Gnade der Rechtfertigung selbst verdient“ (Konzil von Trient, Sitz 6, Kap. 8)
(**18**) Neu geschaffen durch die Rechtfertigung. [*2Kor 5,17*, *Gal 6,15*] – (**19**) Christus eingegliedert.

vorherbereitet hat, dass wir in denselben wandeln sollen.[20]
11. Darum[21] seid eingedenk, dass einst ihr,[22] die ihr Heiden waret dem Fleische nach[23] und Unbeschnittene von denen genannt wurdet, an welchen die Beschneidung im Fleische mit Händen geschehen ist,
12. dass ihr in jener Zeit ohne Christus waret, ausgeschlossen von der Gemeinschaft Israels, und fremd den Bündnissen waret, ohne Hoffnung auf die Verheißung, und ohne Gott in dieser Welt.[24]
13. Jetzt[25] aber seid ihr in Christus Jesus,[26] die ihr einst ferne, nahe gebracht worden[27] durch das Blut Christi.[28]
14. Denn er ist unser Friede,[29] er, der aus beiden eines gemacht und die in Mitte stehende Scheidewand, die Feindschaft, durch sein Fleisch aufgehoben hat,
15. indem er das Gesetz der Gebote durch Satzungen aufhob, auf dass er die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffe,[30] indem er Frieden stiftete,
16. und beide, zu einem Leibe vereinigt, mit Gott versöhnte durch das Kreuz,[31] nachdem er die

---

(**20**) Wenn auch die Rechtfertigung nicht aus Werken kommt, muss der mit Christus verbundene Christ doch in ihm gute Werke zeitigen, welche Gott durch seine Gnade vorbereitet. Dass der Mensch mitwirken muss zeigt das vom Apostel angewendete Bild: wandeln. Den Weisungen des Apostels also folgend, definierte das Tridentiner Konzil: 1. Die Rechtfertigung ist nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch Heiligung und Erneuerung des inneren Menschen durch die freigewollte Aufnahme der Gnade und Gaben, wodurch der Mensch aus einem Ungerechten ein Gerechter, aus einem Feinde ein Freund wird (Sitz 6, Kap. 7). 2. Wenn Jemand sagt, der Gerechte begehe bei jedem guten Werke wenigstens eine lässliche, oder, was noch unzulässiger ist, eine Todsünde, und verdiene deshalb die ewigen Strafen, werde aber nur darum nicht verdammt, weil Gott diese Werke nicht zur Verdammnis anrechnet, der sei ausgeschlossen (Sitz 6, Kann. 25). 3. Des Herrn Güte ist gegen alle Menschen so groß, dass er will, es soll ihr Verdienst sein, was sein Geschenk ist (Sitz 6, Kap. 16). Gottes Gaben werden unser Verdienst, indem wir dieselben, von seiner Gnade angeregt und unterstützt, aus freien Willen aufnehmen und mit der Gnade mitwirken.
(**21**) Darum: Wegen des V. 4 – 10 Gesagten. – (**22**) Wie V. 12: In jener Zeit. – (**23**) Nach dem Fleische der Vorhaut, als ihr verächtlich nach eurem sinnlichen Leben genannt wurdet.
(**24**) Die Heiden waren fern von Christus, während die Juden die Verheißung auf ihn hatten. Die Heiden waren fern vom Gottesreiche, dem verlorenen Sohne ähnlich; sie standen den Verheißungen, welche die Erzväter erhalten, fern, ohne Hoffnung; ohne den wahren Gott in dieser schlimmen Welt. Die Absonderung vom Judentum, welche sich in dem Mangel der Beschneidung kundtat, war der Grund für ihre einstmalige Entfernung von Gott, da ihnen mit dem Kennzeichen des Judentums auch dessen religiöse Güter fehlten. Den Erzvater Abraham hatten sie weder zum Vater, soweit derselbe als Stammvater das Ziel vermittelt [*Gal 3,16*], auf dem das Vorrecht seiner Nachkommen beruht [*Röm 1,16*, *Röm 3,1ff*], noch sofern derselbe das Vorbild des Glaubens war, der ihn gerecht machte [*Röm 4,3.5*, *Gal 3,6*] u. a. und ihm den Verheißungssegen erlangte. [*Röm 4,13*]
(**25**) Gegensatz: einst (V. 11), in jener Zeit. (V. 12) – (**26**) In Christus (Gegensatz: ohne Christus), nicht nur mit Christus, in die Kirche, in seine Lebensgemeinschaft aufgenommen.
(**27**) Israel war durch die ihm zu Teil gewordene Offenbarung, Verheißung und Ordnung als Bundesvolk von allen Völkern abgegrenzt, und diese seine Besonderheiten bildeten die Scheidewand, so dass kein anderes Volk an seinen Gütern teilhatte.
(**28**) Durch seinen Opfertod hob Christus das Gesetz auf, das in zahlreichen Vorschriften bestand. Schon der Prophet Ezechiel hatte diese Vereinigung von Juden und Heiden vorausgesagt [*Ez 37,1ff*].
(**29**) Im A. T. heißt Christus der Friedensfürst [*Jes 9,6*] und bei seiner Geburt verkünden Engel Frieden auf Erden [*Lk 2,14*]. Christus ist der Friede, weil durch ihn aller Unterschied der Menschen Gott gegenüber aufgehört hat. In der gleichen Stellung zu ihm, und durch ihn zum Vater (V. 18), ist das Friedensverhältnis aller, die zu ihm gehören, verbürgt.
(**30**) Der Tod am Kreuze löste den Heiland aus der Gemeinschaft des jüdischen Volkes aus, da über das Kreuz der Fluch gesprochen war. [*Dtn 21,23*, *Gal 3,13*] War der Heiland aus dem jüdischen Volke ausgestoßen, so verlor das Gesetz seine Geltung für ihn, und so auch für alle die, welche dem Gekreuzigten zugehören. Seitdem bleibt nur die Wahl: Entweder das Gesetz, das den am Kreuze hängenden Heiland ausstoßt, oder Christus. Indem Christus das Gesetz aufhob, fiel die Scheidewand zwischen Juden und Heiden, und indem er für beide starb, versöhnte er beide mit Gott. Judentum und Heidentum werden gleichsam personifiziert: Jetzt gibt es nur noch eine Art von Menschen, eine neue Menschheit durch Christus.
(**31**) Drei Folgen für die Menschen unter sich, eine Gott gegenüber (V. 16); das zweite Ziel bei der Aufhebung des Gesetzes am Kreuze war die Versöhnung mit Gott. Das Gesetz fordert Werke und spricht nur dem das Leben zu, der seine Forderungen erfüllt. [*Lev 18,5*] Da nun Niemand diesen zu entsprechen vermochte, rechtfertigte es keinen Menschen: nicht den Juden, denn er erfüllte es nicht; nicht den Heiden, den er hatte keinen Anteil an demselben. Das Gesetz ist ein toter Buchstabe [*2Kor 3,6*], der das Innere des Menschen nicht ändert und ihm keine Kraft verleiht, es

Feindschaft an sich selbst getötet.
17. Er kam und verkündete den Frieden[32] euch, die ihr ferne waret, und Frieden denen, die nahe waren;[33]
18. denn durch ihn haben wir beide in einem Geiste Zutritt[34] zum Vater. [*Röm 5,2*]
19. So[35] seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und Beisassen,[36] sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes,
20. auferbaut[37] auf dem Grunde der Apostel und Propheten,[38] indem Christus Jesus[39] selbst der Eckstein ist,
21. in welchem[40] der ganze Bau zusammengefügt ist und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn,[41]
22. auf welchem[42] auch ihr[43] miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geiste.[44]

Kapitel 3.

3. Gebet, dass Gott die Epheser in ihrer Berufung bewahre (Kap. 3, V. 1 – 20): a. Beginn des Gebetes (V. 1), das er abbricht, um den Ephesern darzulegen, wie hoch er das Apostolat unter den Heiden stellt. (V. 13) b. Fortsetzung des Gebetes: Gott möge die Epheser im Glauben stärken, in der Liebe fest wurzeln lassen, sie zu der alles Erkennen übersteigenden Liebe führen und mit der Fülle der Gnaden ausstatten. (V. 19) c. Gebet und Danksagung werden mit einer kurzen Doxologie geschlossen.

1. Um deswillen[1] ich Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden,[2]

---

zu erfüllen. Es musste aufgehoben werden, damit Gott es nicht mehr von denen forderte, die mit ihm in Gemeinschaft treten wollten.
(**32**) Den Frieden, der er selbst ist, den Frieden zwischen Heiden und Juden und zwischen Menschen und Gott. Er verkündete ihn entweder wie [*Joh 10,16*, *Mt 8,11*] durch Prophezeiung, oder als das Haupt der Kirche durch die Apostel. [*Mt 28,19*, *Mk 16,15*] – (**33**) Die Juden standen Gott durch die Verheißungen und ihren Glauben nahe, doch sein Wort galt Nahen wie Fernen.
(**34**) In ihm ist die erlöste Menschheit zu einem Leibe vereinigt, in dem Heil. Geiste zu einem Geiste. Die Kirche ist der Leib Christi, den sein Geist belebt und mit dem Haupte vereint. – (**35**) Rückblick auf V. 12.
(**36**) Beisassen hießen die unter den Juden wohnenden Heiden, die zwar im heiligen Land weilten, aber nicht als Gleichberechtigte. Jetzt stehen Juden und Heiden im gleichen Verhältnis zum Vater. Mitbürger der wahren Glieder des Gottesreiches, nicht der Juden im nationalen Sinne, (vergl. V. 12), ja Glieder derselben Familie sind alle zum Glauben Berufene.
(**37**) Das Bild wechselt. Die Gläubigen sind auf der Grundlage aufgebaut, welche die Apostel und Propheten des A. B. (nach anderen: die Lehrer des N. T.) sind. Christus ist das Fundament der Kirche, sofern der Glaube an ihn die Grundlage bildet, welche die ganze Kirche trägt. Die Apostel und Propheten sind das Fundament durch ihr Amt, insofern sie die Botschaft des Heiles verkünden, die Propheten weniger hell, die Apostel klarer und offenbarer.
(**38**) Die Apostel stehen ihrer Würde und ihrer näheren Beziehung zu den Heiden wegen voran. – (**39**) Derselbe, der einst auf Erden gewandelt. Vergl. [*Mt 20,42*, *1Petr 2,6*].
(**40**) Auf ihm als Eckstein des Fundamentes, der die Teile zur Einheit verbindet und zusammenhält, sind die Propheten und Apostel gegründet, um von da aus die Gläubigen für den Bau der Kirche, als Bausteine zu gewinnen, sich das gewonnene Material gleichsam beizufügen und zwischen diesen Steinen und Christus die Verbindung zu bilden. Auch für die Apostel bildet freilich Petrus [*Mt 16,18*] die Vermittlung mit Christus, das Fundament. Durch die Propheten war die alttestamentliche Kirche eine prophetische, durch die Apostel ist die Kirche des N. T. eine apostolische, durch die Verbindung beider ist die Kirche eine ewige und allumfassende, die mit der ersten Verheißung des Erlösers [*Gen 3,15*] begann und bis zur Vollendung fortdauert. Glaube und Liebe sind das Leben, welches der heil. Geist den einzelnen Steinen verleiht.
(**41**) Der Tempel ist als solcher heilig: der Zusatz: „Im Herrn“ unterscheidet ihn von der rein rituellen Heiligkeit des Tempels im A. B. – (**42**) Ecksteine. – (**43**) Heiden- und Judenchristen. Paulus nimmt seinen Hauptgedanken wieder auf, dass beide im Gottesreiche gleichberechtigt sind.
(**44**) Der Apostel hat in diesem Kapitel die Kennzeichen der wahren Kirche angegeben: Einheit (V. 14), Sichtbarkeit (V. 16, 18), Heiligkeit (V. 19, 22), Katholizität (V. 20), Apostolizität (V. 20).
Kap. 3: (**1**) Wegen des [*Eph 2,22*] Gesagten. Dieser Satz wird erst V. 14 wieder aufgenommen (Theodor). Die dazwischen liegenden Verse sind gleichsam eine Parenthese, in welcher Paulus den Ephesern den Wert ihres Glaubens zeigt.
(**2**) Es handelt sich um die erste Gefangenschaft. Christus ist es, der den Apostel gefesselt hat, um seinetwillen trägt Paulus diese Ketten zum Besten der Heiden. Das Leiden eines Gliedes kommt allen Gläubigen zu Gute, kraft der

2. wenn anders ihr von der Mitteilung[3] der Gnade Gottes gehört habt,[4] die mir für euch zu Teil geworden ist;
3. dass mir durch Offenbarung[5] das Geheimnis[6] kund getan ward, wie ich es oben in Kürze beschrieben habe;
4. woraus ihr, wenn ihr es leset, meine Einsicht in das Geheimnis Christi[7] erkennen könnt,
5. welches[8] in andern Zeiten den Menschenkindern nicht kund geworden, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten[9] durch den Geist geoffenbart worden ist,[10]
6. dass die Heiden Miterben sind und Miteinverleibte und Mitteilnehmer[11] an seiner Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium,
7. dessen Diener ich geworden bin infolge der Gabe der Gnade Gottes, welche mir nach der Wirksamkeit seiner Macht verliehen ward. [*Eph 1,19*]
8. Mir, dem geringsten unter allen Heiligen,[12] ward diese Gnade verliehen, unter den Heiden den unergründlichen Reichtum Christi zu verkünden,[13]
9. und alle zu erleuchten, welches die Veranstaltung des Geheimnisses[14] sei, das von Ewigkeit her in Gott verborgen war, der alles erschaffen hat,[15]
10. damit den Herrschaften und Gewalten im Himmel durch die Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes kund werde,[16]
11. nach dem von Ewigkeit gefassten Ratschlusse, den er in Christus Jesus, unserm Herrn, vollzogen hat,[17]
12. in welchem[18] wir Vertrauen und Zutritt in Zuversicht haben durch den Glauben an ihn.
13. Darum[19] bitte ich, werdet nicht mutlos bei den Drangsalen, die ich für euch leide, welche euer Ruhm sind.

Vereinigung zu derselben Gemeinschaft. – (**3**) Berufung zu der Gnade, dem Amte eines Heidenapostels. – (**4**) Nicht alle Leser kennen den Apostel persönlich.

(**5**) Gott berief ihn durch Christus und machte ihn so zum Zeugen der Auferstehung des Herrn und zum wahren Apostel. – (**6**) Das Geheimnis der Berufung der Heiden. – (**7**) Das in Christus enthaltene Geheimnis, der Inbegriff aller Geheimnisse.

(**8**) Gegenüberstellung: andere Zeiten – jetzt, nicht kundgeworden – offenbart, Menschenkinder – heilige Apostel und Propheten. – (**9**) Der Apostel will wohl nur die Klassen der Träger der Offenbarung angeben. Die Propheten sind hier wohl von Gott besonders erleuchtete Lehrer des Christentums. Heilig sind sie, weil von der Welt für Gott abgesondert.

(**10**) Schon im A. B. wurde der Eintritt der Heiden in das Gottesreich vorausgesagt [*Jes 60,3ff*], indes war nicht bestimmt, ob dies ohne die Übernahme des jüdischen Zeremonialgesetzes geschehen werde. Da der Heil. Geist indes über diesen Punkt eine Offenbarung gab [*Apg 10,28*, *Apg 15,1ff*], war der allumfassende Beruf des Christentums klar, und der Beruf des heil. Paulus war es vor allen Aposteln, diese Wahrheit zu verteidigen und in's Leben einzuführen.

(**11**) Die dreifache Wiederholung des „Mit“ hebt den Gedanken kräftig hervor. – (**12**) Im Griech. steht der vom Superlativ gebildete Comparativ. – (**13**) Er, der geringer ist als alle Christen ([*1Kor 15,8*]: als alle Apostel, hier noch mehr), ist von Gott zum Apostelamt berufen. (V. 2) – (**14**) Das V. 6 bezeichnete Geheimnis und die Erlösung überhaupt.

(**15**) Da die Erlösung eine Art Neuschaffung ist, konnte sie nur im Schöpfer verborgen sein, nur von ihm ausgehen.

(**16**) Dieses Wort ist grammatisch abhängig von: verborgen. (V. 9) Durch die Kirche soll auch den Geistern die Weisheit Gottes offenbar werden. Die guten Engel kannten Gottes Ratschluss betreffs der Menschwerdung im allgemeinen, doch findet die Offenbarung der Einzelheiten in der Kirche statt, und so erfahren die Engel dieselben durch sie. Über ein Nichtwissen der Engel siehe [*Mk 13,32*].

(**17**) Der jetzt kundgewordene Ratschluss Gottes hat von Ewigkeit her bestanden. (Vergl. V. 9) In der Person Christi ist derselbe gleichsam im Keime gegeben: damit der Herr das Haupt sein könne, schuf ihm Gott den Leib der Kirche, und damit er alles in allem sei, wird auch die himmlische Geisterwelt in diese Heilsordnung einbezogen. – (**18**) Mittler

(**19**) Weil wir in Christus Zuversicht zu Gott haben können. Dieser Vers findet nach dem Griech. eine doppelte Auslegung. Die Vulgata mit Chrys., Ökum., Theoph. lassen Paulus die Leser bitten, nicht mutlos zu werden. Nach anderen (Syr., Theod.) bedeuten die Worte im Anschluss an V. 8 – 10: Ich bitte Gott, dass ich nicht mutlos werde. Die erste Erklärung verdient den Vorzug. Die Epheser sollen nicht mutlos werden, denn es ist ein Apostel, der für sie leidet, die Größe des Opfers aber ist ein Maßstab für die Würde dessen, dem es dargebracht wird. Wie spricht sich nach der persönlichen Demut V. 7 hier das Bewusstsein der Würde seines Amtes aus!

14. Deshalb[20] beuge ich meine Kniee[21] vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi,
15. von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat,[22]
16. dass[23] er euch nach dem Reichtume seiner Herrlichkeit verleihen wolle, mit Kraft gestärkt[24] zu werden durch seinen Geist am innern Menschen,[25]
17. auf dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und ihr, in der Liebe festgewurzelt und gegründet,[26]
18. damit ihr vermöget mit allen Heiligen inne[27] zu werden, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe sei,[28]
19. und auch die Liebe Christi zu erkennen, welche alles Erkennen übersteigt, damit ihr bis zur ganzen Fülle Gottes erfüllt werdet.[29]
20. Dem aber, welcher über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr als was wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirksamen Kraft,
21. ihm sei die Ehre[30] in der Kirche[31] und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[32]

(**20**) Anschließend an [*Eph 2,22*]. – (**21**) Gehobene Rede des A. T. [*Jes 45,23, 1Kön 19,18*]
(**22**) Die lat. Übersetzung ist nicht ganz entsprechend, da die Rede von den Engeln ist. Das griech. Wort bezeichnet die Gesamtheit derer, die von einem Vater abstammen: Von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden den Namen führt, der Vater aller Engel und Menschen ist. Die irdische Stellung des Kindes zum Vater ist nur gleichsam ein Schattenbild dessen, was in der Vaterstellung Gottes zu seinen wahren Kindern gegeben ist. – Welch enge Vereinigung besteht zwischen der triumphierenden und der kämpfenden Kirche!
(**23**) Absicht des Gebetes. – (**24**) Gestärkt wird der, der noch einige Kraft hat. Durch die Erbsünde ist uns nicht alle Fähigkeit genommen, das Wahre zu erkennen und das Gute zu wollen, und selbst in gewissem Maße (das natürlich Gute) zu vollbringen. – (**25**) Gegensatz zum sinnlichen Menschen.
(**26**) Die beiden nebeneinander gestellten Bilder sollen die Festigkeit doppelt hervorheben, die sie in der Liebe erlangt haben sollen, derart, dass es ihnen unmöglich ist, diese nicht zu üben, so dass die Liebe untrennbar zu ihrem ganzen Wesen gehört. Nur wenn sie selbst lieben, vermögen sie auch, seine Liebe zu verstehen.
(**27**) Das Objekt ist die allgemeine Heilsordnung Gottes (Chrys., Ökum., Theophyl.) V. 16 und 17 haben die Vorbedingungen angegeben, damit die Christen diese Erkenntnis gewinnen können. V. 16: Das Gott im Menschen Widerstrebende muss zurückgedrängt werden und Gottes Geist muss in den Menschen eingehen. Nur in dem Maße, wie beides geschieht, gewinnt das Gottesreich für den Menschen Bedeutung. V. 17: Ebenso muss der Glaube in ihm leben, soll er das Reich Christi, also auch dessen Umfang, erkennen. Endlich ist es notwendig, dass er in der Liebe festgewurzelt sei, damit er verstehe, dass das Reich Christi keine nationalen Schranken kennt.
(**28**) Einige Ausleger verstehen die vier Ausdehnungen von der Form des Kreuzes Christi (Hier., Chrys.), besser indes werden dieselben von der in dem Leiden sich offenbarenden Liebe Gottes verstanden. Diese erstreckt sich über die ganze Erde (Breite), ist von Ewigkeit her beschlossen in Ewigkeit (Länge), bevölkert durch Menschen den Himmel (Höhe) und reicht bis in die Unterwelt [*1Petr 3,19*] (Tiefe). Der heil. Paulus spielt wohl auf [*Ijob 11,8*] an (Thom.).
(**29**) Dies ist das Ziel seines vorhergehenden Gebetes: Dass ihr mit aller Vollkommenheit erfüllt werdet, deren Fülle Gott besitzt (Theophyl.). – (**30**) Die ihm gebührende Ehre. – (**31**) Die Kirche ist der äußere Bereich des Lobes, die geistige Sphäre ist Christus. – (**32**) Der erste Teil endet mit einer der gehobenen Haltung desselben entsprechenden Doxologie an den Gott, der die Gebete erhört und überschwenglich erhört.

Kapitel 4.

II. Ermahnender Teil: Über die Pflichten eines wahrhaft christlichen Lebens und die Bekämpfung heidnischer Laster. (Kap. 4,1 – 6,9) 1. Die Einheit der Kirche ist zu wahren. (Kap. 4, V. 1 – 16) a. Da die Bekehrten den Judenchristen gleichstehen, müssen beide Teile sich bemühen, die Einheit zu wahren, und zwar nicht nur eine äußere, sondern die innere (V. 3), da sie einen Leib bilden, ein Geist sie beseelt, und sie zu demselben Ziele mit gleichen Mitteln hinstreben. (V. 6) b. Die Verschiedenheit der Glieder darf diese Einheit in keiner Weise stören (V. 7 – 16), denn: Christus verteilt seine Gaben, einem jeden nach seinem Wohlgefallen spendend (V. 11); diese Verschiedenheit aber führt die Menschen zur vollkommenen Einheit im Glauben. (V. 16) 2. Die Gläubigen müssen ein von dem Leben der Heiden verschiedenes Leben führen. (4,17 – 5,20): a. Schilderung der heidnischen Sitten (V. 19), denen entgegen die Christen den alten Menschen ablegen und den neuen anziehen müssen (V. 24), besonders vor der Lüge und anderen heidnischen Lastern sich hütend (V. 30) und wahre Liebe übend.

1. Ich ermahne euch also,[1] ich, der Gefesselte im Herrn,[2] wandelt würdig des Berufes,[3] zu dem ihr berufen seid, [*1 Kor 7,20*; *Phil 1,27*]
2. mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, einander in Liebe ertragend,
3. eifrig bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens![4] [*Röm 12,10*]
4. Ein[5] Leib und ein Geist, wie ihr ja auch berufen seid zu einer Hoffnung eures Berufes.[6]
5. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,
6. ein Gott und Vater aller, der da ist über allen, und durch alles[7] und in uns allen.[8]
7. Einem jeden einzelnen aber von uns ist die Gnade[9] nach dem Maße verliehen, wie Christus sie gegeben.[10]
8. Daher[11] heißt es:[12] „Auffahrend zur Höhe führte er die Gefangenschaft gefangen, teilte er den Menschen Gaben aus.“
9. Das Wort aber: „er ist aufgefahren,“ was bedeutet es anders, als dass er auch hinabgestiegen ist in die

---

Kap. 4: (**1**) Dem vorausgehenden Gedanken entsprechend. Auch im folgenden kommt der Apostel beständig auf die Bruderliebe, die Einheit und den Frieden zurück. – (**2**) Für Christus gefesselt zu sein ist Paulus ruhmvoller, als sein Apostel zu heißen (Chrys.). – (**3**) Der Beruf ist [*Eph 2,19*] bereits erklärt. Nicht für sich, sondern für das Heil anderer fleht Paulus Gott an.

(**4**) Welche Gesinnung erfordert ein solcher Beruf? Die Wurzel derselben muss die Demut sein, aus welcher Sanftmut und Langmut in Liebe hervorgehen. Dies zu erlangen müssen die Christen ernstlich bestrebt sein, handelt es sich doch um etwas Großes (Chrys.): Die Einheit im Glauben zu wahren. So wird aus der gegenseitigen Liebe der Friede erwachsen, der alle umschlingt.

(**5**) Was dem Apostel am meisten am Herzen liegt, zeigt die stete Wiederholung „Ein“: die Einheit. – (**6**) Ein Leib: die äußere Einheit; ein Geist: die innere. Diese zu bewahren, treibt auch das gemeinsame Ziel an: Ein Gegenstand der Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe (der subjektive und der objektive Grund des nahen Verhältnisses zum Herrn), ein Gott. – (**7**) Besser: durch alle.

(**8**) Wenngleich die drei Präpositionen den göttlichen Personen gemeinschaftlich zugehören, ist doch über alle dem Vater, dem Schöpfer aller Dinge, durch alles (alle) dem Sohne, durch den alles geschaffen ist und geleitet wird, in allem dem heil. Geiste zugeeignet, der in allen Gläubigen wohnt. (Hier., Thom.) Welch schöne Steigerung: die Kirche, Christus, Gott! Und welch herrliches Bekenntnis der heiligen Dreifaltigkeit, Geist, Herr, Vater!

(**10**) Wenn auch Einheit notwendig ist, so doch nicht Einerleiheit. Vergl. [*1Kor 11,19*]. Der Gedanke der Mannigfaltigkeit der Gaben wird V. 11 wieder aufgenommen. – (**9**) Charismen. – (**11**) Beweise für V. 7.

(**12**) [*Ps 67,19 (korr.)*] heißen die Worte: „Du stiegst auf zur Höhe, nahmest die Gefangenschaft gefangen. Du hast Gaben von den Menschen empfangen.“ In der jüdischen Tradition indes wurden die Worte so verstanden, wie der Apostel sie gibt, Beweis dessen ist die chaldäische Paraphrase und die syrische Übersetzung des A. T. Die Worte des Psalmes klingen an die Worte des Apostels V. 7 an. – Wer stieg hinauf? Nur Christus kann es sein, denn das Hinaufsteigen setzt ein Herabsteigen voraus. Nun ist aber Christus vom Himmel zur Erde herniedergestiegen, also ist er es, der aufgestiegen. Wohin? Zur Höhe, antwortet der Psalm. Wir wissen aber, dass Christus zum Himmel aufgestiegen ist, also ist die Höhe der Himmel. Heißt es ferner: Der Aufgestiegene teilt Geschenke an die Menschen aus, so bedeutet dies, dass Christus vom Himmel aus seine Gaben den Gliedern der Kirche spendet. Was der Psalm von Jahve sagt, schreibt Paulus hier dem Heilande zu, ihm so göttliche Würde beilegend. – Von der Unterwelt ist an dieser Stelle nicht die Rede, da es eine dem Apostel fremde Vorstellung ist, dass die bösen Geister etwa dort wohnen sollten. Er weist ihnen ihren Aufenthalt [*Eph 6,12*] unter dem Himmel an, sie sind [*Eph 2,2*] die Mächte der Luft. Ferner ist der Teufel am Kreuze [*Kol 2,15*], nicht bei der Höllenfahrt überwunden. Aus diesem Grunde hat wohl der Apostel die Worte des Psalmes, welche nicht für seinen Zweck passten, fortgelassen. Die räumlich vorgestellte Erhöhung Christi über die Himmel ist der Ausdruck seiner geistigen Erhöhung.

Teile der Erde unten?
10. Der hinabgestiegen, eben der ist es auch, welcher aufgefahren ist weit über alle Himmel, damit er alles erfülle.
11. Und[13] eben er hat die einen als Apostel eingesetzt, die anderen als Propheten, die anderen als Evangelisten, die anderen aber als Hirten und Lehrer,[14]
12. für die Vollendung der Heiligen[15] zur Ausübung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi;
13. bis[16] wir alle[17] hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Altersmaße der Fülle Christi;[18]
14. auf dass[19] wir nicht mehr unmündige Kinder seien,[20] hin- und herschwankend und umhergetrieben von jedem Winde der Lehre, durch die Bosheit der Menschen, durch die Arglist, welche durch Ränke der Irrlehre zu verführen weiß,[21]
15. vielmehr die Wahrheit[22] üben in Liebe,[23] und wachsen in allen Stücken in ihm,[24] der das Haupt ist, Christus,
16. von dem aus der ganze Leib zusammengefügt und verbunden, und mittels aller Bande der Hilfeleistung, nach der einem jeden Gliede zugemessenen Wirksamkeit, das Wachstum des Leibes bewirkt zu seiner Auferbauung in Liebe.[25]
17. Dies[26] also[27] sage ich, und beschwöre euch im Herrn,[28] dass ihr nicht mehr wandeln möget, wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes,[29] [*Röm 1,21*]
18. sie, deren Verstand verfinstert ist, die entfremdet sind dem Leben aus Gott um der Unwissenheit willen, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens,

---

(**13**) Die Psalmenstelle klingt an die eigenen Worte des Apostels V. 7 an, deshalb geht er bis V. 16 dazu über, das Ziel zu erklären, dem die Verschiedenheit der Gaben dient.
(**14**) Die Ämter werden absteigend genannt. Apostel sind die zwölf neben Paulus, Propheten, vergl. [*1Kor 14,3*], die Verkündiger des göttlichen Wortes. Als Evangelist wird Philippus [*Apg 21,8*] genannt, Timotheus wird als einer angeredet, der mit dem Amte eines Evangelisten betraut ist. [*2Tim 4,5*] Hirten und Lehrer (Bischöfe) sind dasselbe. Die Hauptpflicht der Vorsteher ist es also, das Volk zu belehren (Hier., Aug.). Der Schluss des 16. Verses nimmt den Gedanken wieder auf, indem er das letzte Ziel dieser Ämter angibt.
(**15**) Der Zweck der Ämter: Für die Vollendung der Heiligen hat der Heiland verschiedene Ämter in seiner Kirche eingesetzt, deren Aufgabe es ist, den Leib Christi zu erbauen. In den letzten Worten vereinigt Paulus zwei oben [*Eph 1,23*, *Eph 2,20ff*] gebrauchte Bilder. „Warum also zürnst du, als ob du eine mindere Gabe erhalten? Tue das deinige zur Vollendung der Heiligen. Hüte dich zu Falle zu kommen, indem du andere beneidest. Hat ein anderer zur Erbauung der Gläubigen eine größere Gabe empfangen, so bedenke, dass er auch desto mehr arbeiten muss und seine Schuld größer ist, vernachlässigt er die Gnadengabe.“ (Chrys.)
(**16**) Das in diesem Leben von Christus beabsichtigte Ziel. (Aug., Hier., Thom.) – (**17**) Alle Christen. – (**18**) Die Wortfolge zeigt, dass zuerst der Glaube vorhanden sein muss, ehe die Erkenntnis gewährt wird. Das Maß des zu erreichenden Alters ist die Fülle Christi. – (**19**) Dieser Satz hängt von V. 11, 12 ab.
(**20**) Den unmündigen Kindern fehlt jedes eigene Urteil, so dass sie sich keines Einflusses erwehren können, sondern wie die Wogen vom Winde bewegt werden. Um diesen Stand von den Christen fern zu halten, hat der Herr verschiedene Ämter eingesetzt. Die ganze Darstellung weist darauf hin, dass Irrlehrer in der Gemeinde ihren Einfluss zu über begannen.
(**21**) Griech.: durch Würfel, d. i. Betrug. Die falschen Lehrer wollten die Gläubigen, dieser auf diesen, jener auf jenen Punkt subjektiver und willkürlicher Meinungen führen (Theod.). – (**22**) Wahrheit: Gegensatz zu V. 14. Der Apostel hat nur solche Personen genannt, welche mit der Lehre zu tun haben. Die Wahrheit ist der Inhalt des Evangeliums.
(**23**) Sie sollen in allen Stücken wachsen, doch ist dies nur in der Liebe möglich. – (**24**) Gleichsam mit ihm verwachsend.
(**25**) Wie er das Ziel des Wachstumes jedes Gliedes ist, so ist Christus die Quelle des Wachstumes seines ganzen Leibes: Aus dem der ganze Leib das Wachstum des Leibes bewirkt. Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, in dem jedes Glied mit dem Haupte, und damit auch mit dem Ganzen verbunden, für das Ganze wirksam ist. Diese Wirksamkeit jedes einzelnen Gliedes richtet sich aber nach den ihm zuerteilten Kräften und dem ihm zugewiesenen Platze. Das Endziel ist die Auferbauung in Liebe.
(**26**) Das Folgende. – (**27**) Wiederaufnahme von V. 1. – (**28**) In dem Verhältnis zu ihm begründet sich das Gebot. So betont Paulus seine Autorität. – (**29**) Diese Eitelkeit wird in V. 18 geschildert: Der Verstand ist verfinstert, weil ihm die Erkenntnis Gottes fehlt, ihr Herz ist allem Höheren entfremdet. Ist der Mensch nicht durch Glaube und Liebe mit Gott verbunden, so ist er leer.

19. da sie, ohne Hoffnung[30] sich[31] der Unzucht ergeben haben, zur Ausübung jedweder Unlauterkeit in Gewinnsucht.[32]
20. Ihr aber habt Christus[33] nicht also kennen gelernt,
21. wenn[34] anders ihr ihn gehört habt und in ihm unterrichtet worden seid, wie die Wahrheit[35] in Jesus[36] ist;
22. dass ihr den alten Menschen[37] nach dem früheren Wandel ablegen sollt, welcher verderbt wird infolge der Lüste des Truges.[38] [*Kol 3,8*]
23. Erneuert euch aber im Geiste eures Sinnes, [*Röm 6,4*]
24. und ziehet den neuen Menschen an,[39] der nach Gott[40] geschaffen ist,[41] in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.[42] [*Kol 3,12*]
25. Darum[43] leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten;[44] denn wir sind untereinander Glieder.[45] [*1 Petr 2,1*; *Sach 8,16*]
26. Zürnet ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne![46] [*Ps 4,5*]
27. Gebet nicht dem Teufel Raum![47] [*Jak 4,7*]
28. Wer ein Dieb war, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr, mit seinen Händen Gutes wirkend, damit er etwas habe, dem, der Mangel leidet, mitzuteilen.[48]
29. Keine böse Rede gehe aus eurem Munde, sondern solche, die tauglich ist zur Erbauung im Glauben,[49] dass sie den Hörern Gnade bringe.

(**30**) Ohne Hoffnung auf ein zukünftiges Leben. Griech.: Fühllos geworden, so dass sie leichter fallen (Hier.). – (**31**) Während [*Röm 1,27*] Gott als der Hingebende bezeichnet wird, um die Entziehung der Gnade zu kennzeichnen, hebt Paulus hier mehr die eigene Freiheitsbestimmung des Menschen hervor (Chrys.).
(**32**) Der Grundquell des Heidentums war die Sünde. So oft der Mensch sündigt, ist er taub gegen eine Mahnung Gottes in seinem Herzen und begeht also gleichsam eine praktische Gottesleugnung, die nach und nach zur theoretischen wird. Von da bis zur Anbetung der Natur und den sittlichen Folgen hieraus ist nur ein Schritt. – (**33**) Christus selbst ist der Gegenstand seiner Lehre.
(**34**) Das „wenn" ist nicht das des Zweifels, sondern starker Bejahung (Chrys.). – (**35**) Diese Wahrheiten werden in den folgenden Versen angegeben. – (**36**) In der in der Person Jesu dastehenden Wirklichkeit.
(**37**) Der rechte Unterricht über Christus lehrt zweierlei. Negativ: Ablegung des alten Menschen, der durch die Sünden dem Untergange zueilt, weil diese sich auf die vergängliche Welt richten. Positiv, (V. 23, 24), doch mit gewissen Voraussetzungen: Wer Gottes Geist in sein Herz aufnimmt, kann ein anderes Leben beginnen. Unter dem Einflusse dieses Geistes wird der neue Mensch gestaltet, wie der alte unter dem Einflusse der Sünde. Der neue Mensch ist schon von Gott geschaffen, so dass man ihn nur wie ein Kleid anzulegen hat. Ein ähnlicher Gedanke [*Eph 2,10*].
(**38**) Die bösen Begierden, welche zu immer neuen Sünden verführen und so das Licht und das Gute, welche nach dem Falle des Menschen noch zurückgeblieben sind, immer mehr ersticken und auslöschen, Glück verheißend und nie gewährend. – (**39**) Vergl. [*Joh 3,3*]. Der Mensch ist neu, sofern er den alten Adam ablegt oder weil er dem neuen Adam, Jesus Christus, sein Dasein verdankt. – (**40**) Nach Gottes Bild. [*Gen 1,27*].
(**41**) Adam und Eva waren also einst von Gott mit Gerechtigkeit und Heiligkeit ausgestattet (Aug.). – (**42**) Das Wort Wahrheit gehört zu beiden Substantiven. – (**43**) Die positive Mahnung kleidet Paulus in die Worte [*Sach 8,16*]. – (**44**) Der Nächste ist jeder Mensch (Hier., Aug.). Die Sprache verbindet die Menschen, jede rechte Verbindung beruht auf Wahrhaftigkeit.
(**45**) Besonders die Christen, als Glieder des Leibes Christi, doch dieselbe ebenso, ob auch nur als Menschen betrachtet.
(**46**) Die Worte sind [*Ps 4,5*] nach der Septuag entnommen. Das Zürnen ist an sich kein Unrecht, ist aber mit Gefahr verbunden, sofern leicht die Quelle keine reine, das Ziel nicht als das rechte oder die Art des Zürnens eine fehlerhafte ist. Diesen letzten Punkt hebt der Apostel hervor. Die Nacht soll die Keime des Zornes (griech. der heftigen Zornerregung) nicht tiefer einsenken. Die Mahnung des Apostels entspricht der Vorschrift des Alten Testamentes [*Ps 4,5*]. Ein solcher anhaltender Zorn würde auch dem Teufel leicht Zugang verschaffen [*Röm 12,19*].
(**47**) Im Zorne tritt die Leidenschaft wie eine Wolke vor die Einsicht und entzündet das Herz wie ein Feuer. Jene Dunkelheit benutzt der Böse, dieses Feuer nährt er.
(**48**) Drei Dinge werden dem Diebe (den es ist vom Laster des Stehlens die Rede) aufgegeben: Sich nicht ferner die Frucht fremder Arbeit anzueignen, selbst zu arbeiten, um für sich und andere sorgen zu können, und endlich, da der Dieb das tut, was schlecht ist, das Ziel der Arbeit zu verfolgen: Sittlich Gutes zu wirken. – Der Dieb soll nicht nur seinen eigenen Unterhalt gewinnen, sondern auch ein Werk der Liebe und so zugleich Wiedererstattung üben. Aus Teufeln macht das Evangelium Engel. (Theophyl.)
(**49**) Griech.: In einem nötigen Stücke.

30. Und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr besiegelt seid auf den Tag der Erlösung.[50]
31. Alle Bitterkeit, Groll, Zorn, Geschrei und Lästerung werde entfernt von euch, zusammt aller Bosheit!
32. Seid vielmehr gegeneinander gütig, barmherzig, einander vergebend, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat.[51] [*Kol 3,13*]

Kapitel 5.

Diese Liebe werden sie üben, wenn sie Gott nachahmen, dessen Kinder sie sind, und Christus, der sich selbst für sie dahingegeben. (V. 2) Endlich müssen sie von jeder Unreinheit sich fernhalten. (V. 5) b. Warnung vor Verführern (V. 7), denn da sie nicht mehr Finsternis sind, sondern Licht, müssen sie die Werke der Finsternis meiden. (V. 14) c. Als Weise mögen sie die Zeit auskaufen, Gottes Willen tun und mit dem Heil. Geiste erfüllt in Danksagung und Gebet beharren. (V. 20) 3. Besondere Vorschriften für die christlichen Familien. (5,21 – 6,9) a. Allen Vorgesetzten ist Gehorsam zu erweisen. (V. 21) b. Die gegenseitigen Pflichten der Gatten (V. 22 – 33): der Ehefrauen (V. 24), der Männer. (V. 27) Der tiefste Grund der für beide gegebenen Vorschriften.

1. Seid denn Nachahmer Gottes als geliebte Kinder;[1]
2. und wandelt in Liebe,[2] wie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns dahingegeben hat als Gabe und Opfer,[3] Gott zum lieblichen Geruche.[4]
3. Unzucht aber und jede Art von Unlauterkeit[5] oder Habsucht[6] werde nicht einmal genannt unter euch, wie es Heiligen geziemt, [*Kol 3,5*]
4. noch schandbares Wesen, oder törichte oder leichtfertige Reden, was ungeziemend ist,[7] sondern vielmehr Danksagung.
5. Denn das[8] wisset, indem ihr erkennt, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger, was Götzendienst ist,[9] ein Erbteil hat im Reiche Christi und Gottes.[10] [*1 Kor 6,9.10*]
6. Lasset euch von Niemanden täuschen mit eitlen Worten;[11] denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.[12] [*Mt 24,4*]
7. Werdet also nicht Teilnehmer an solchen Sünden!
8. Denn ihr waret einst Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichtes![13]

(**50**) Dieser übertragende Ausdruck soll zeigen, wie sehr Gottes Geist uns liebt. Wer Schlechtes redet, vertreibt ihn aus seinem und anderer Herzen. Der Geist wird in seiner Bosheit durch mehrere Zusätze kenntlich gemacht, damit die Christen sich desto sorgfältiger hüten, sich dieses Vergehens schuldig zu machen. Er ist heilig, gehört nicht dieser Welt an, ja noch mehr, er ist der Geist Gottes, Gott selbst. Der Heil. Geist, welcher den Christen in der Taufe verliehen ist, ist das Siegel, durch das Gott uns als seine Kinder kenntlich macht und uns das Erbe gewährleistet, das uns voll bei der Auferstehung zu Teil wird.

(**51**) Die Verzeihung, welche Gott uns hat zu Teil werden lassen, ist wie der Beweggrund, so der Maßstab, nach dem wir unsern Mitmenschen vergeben müssen. Gott, der Beleidigte, gab seinen Sohn zur Versöhnung dahin, uns aber kostet es nichts, und wir wollten nicht vergeben? (Chrys.) Drei von den Ausdrücken gehen das Gemüt an, zwei kennzeichnen tätliche Äußerungen jener Gesinnung.

Kap. 5: (**1**) Kinder müssen den Vater nachahmen. Worin sollen wir Gott nachahmen? In der Güte und Barmherzigkeit (Chrys.). – (**2**) Die Liebe ist das Fundament alles Guten und die Abwehr alles Bösen. Vergl. [*Eph 4,32*]. Wie der Apostel nach Aufzählung aller Arten der Verletzung der Liebe schloss: zusammt aller Bosheit [*Eph 4,31*], so hier: Wandelt in Liebe.

(**3**) Vergl. [*Ps 39,7*]. Die Verdoppelung des Ausdruckes soll den Einschluss jedes Opfers bedeuten. Wie der Heiland ein Brandopfer geworden ist, so verzehret auch ihr euch im Dienste der Brüder. – (**4**) Ein wohlgefälliges Opfer. Vergl. [*Gen 8,24*, *Lev 3,5*] u. a. – (**5**) Sünde gegen die Natur. – (**6**) Der Apostel nennt die beiden Hauptlaster der Heiden. – (**7**) Ergänze: Werde genannt, sei der Gegenstand eurer Rede.

(**9**) Wohl in demselben Sinne wie [*Eph 4,19*] und [*Eph 6,3*]. Die Leidenschaft ist gleichsam der Gott des mit ihr Behafteten. – (**11**) Es sind wohl Lehrer verstanden, welche unter dem Vorwande der christlichen Freiheit Loslösung vom sechsten Gebote lehrten. – (**12**) Ungläubige, wie [*Eph 2,2*], Menschen, welche dem Evangelium hartnäckig des Glauben versagen.

(**10**) Entweder: Deren Reich eines ist: beiden (bzw. Christus als Gott) stehen sie als Feinde gegenüber. Oder: Christi, der Gott ist. Das Reich Gottes ist nach der Himmelfahrt des Heilandes das Reich Christi. – (**8**) Was? Dass ihr nicht an solchen Dingen teilnehmen dürft. Dies sagt er V. 7 in direkter Rede, inzwischen fügt er die Begründung bei.

(**13**) Der Gegensatz von Licht und Finsternis wird in der heiligen Schrift häufig von geistigen Verhältnissen

9. Denn die Frucht des Lichtes besteht in jeglicher Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.[14]
10. Prüfet, was Gott wohlgefällig ist,[15]
11. und nehmet nicht teil an den unfruchtbaren[16] Werken der Finsternis,[17] sondern rüget sie vielmehr![18]
12. Denn das, was im Verborgenen von ihnen geschieht, ist schändlich auch nur auszusprechen.
13. Alles aber, was gerügt wird, wird durch das Licht offenbar; denn alles, was offenbar gemacht wird, ist Licht.[19]
14. Darum[20] heißt es: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten![21]
15. So sehet denn zu, Brüder! wie ihr vorsichtig wandelt; nicht wie Unweise, [*Kol 4,5*]
16. sondern wie Weise, indem ihr die Zeit wohl benützet;[22] denn die Tage sind böse.[23]
17. Darum[24] werdet nicht unverständig, sondern sehet ein, was der Wille Gottes ist. [*Röm 12,2*; *1 Thess 4,3*]
18. Auch berauschet euch nicht mit Wein,[25] da dies zur Unreinigkeit führt, sondern werdet voll des Heiligen Geistes,
19. zueinander redend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern,[26] dem Herrn in euren Herzen[27] singend und jubelnd;
20. immerdar danksagend für alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi,[28] Gott und dem Vater![29]
21. Seid einander untertänig in der Furcht Christi![30]

---

angewendet, Z. B. [*Joh 1,9*]. Die Finsternis macht die Seele selbst gleichsam zur Finsternis, so das Licht sie zu Licht.

(**14**) Die drei Früchte bilden den Gegensatz zu den drei Lastern, die Güte (rechte Gesinnung) ist der Bosheit [*Eph 4,31*], die Gerechtigkeit der ungerechten Aneignung fremden Gutes [*Eph 4,28*], die Wahrheit in Gott der Lüge entgegengesetzt. [*Eph 4,25*] – (**15**) Das Licht zur Prüfung bietet objektiv das Evangelium, subjektiv das von Gott erleuchtete Gewissen.

(**16**) Die Finsternis ist unfruchtbar, weil sie nichts für das ewige Leben vermag, wohl aber zum ewigen Tode führt. – (**17**) Auch die geringste Teilnahme ist verboten. (V. 3, 4)

(**18**) Es gibt Sünden, welche dem Sünder keine zu sein scheinen, so lange sie verborgen bleiben. Werden sie aber offenkundig, so erscheinen sie als das, was sie sind, Sünden. Der Apostel wiederholt die in V. 7 ausgesprochene Mahnung noch einmal und zeigt durch die zweite Hälfte des V. 11, dass er noch immer von den Verkündigungen in Worten redet. Vers 8 – 10 sind also nur eine Vorbereitung für die erneute Mahnung und eine Begründung (V. 9: denn) für die gegebene.

(**19**) Soweit die bösen Werke abgelegt werden, dringt das Licht in die Herzen der Heiden, und diese selbst werden Licht. (Hier.) – (**20**) Weil es heilsam ist, die bösen Worte zu rügen.

(**21**) Der Apostel bezieht sich auf [*Jes 26,19*] und [*Jes 60,1.2*]. Zur Rechtfertigung sind zwei Dinge erforderlich: Der freie mittätige Wille des Sünders: Wache auf, der du schläfst, und, da der Sünder dies nicht allein zu tun vermag, die Gnade Gottes: Christus, wird dich erleuchten (Thom.). Zu diesem Erwachen und Aufstehen soll das Licht beitragen, das den Gläubigen leuchte. Vergl. [*Röm 13,11*]. Der hymnologische Charakter des V. 14 scheint auf ein den Christen bekanntes Lied zu deuten (Theod.). Das Zitat soll eine Bestätigung der Mahnung bilden.

(**22**) Rückkehr zu der Mahnung V. 7 – 10. Was wir kaufen müssen, halten wir höher als das, was uns ohne unser Zutun zu Teil wird. – (**23**) Wegen der vielen Gefahren und Versuchungen, die wie damals, so zu allen Zeiten drohen. – (**24**) Weil die Tage schlecht sind. – (**25**) Die vorhergehende Warnung galt der Schamlosigkeit, diese dem, was zu ihr führt. Vergl. [*Spr 23,31*]. Nie werde ich glauben, dass ein Trinker rein sein kann (Hier.).

(**26**) Ob der heil. Paulus die Bedeutung dieser Worte unterscheidet? Ein Hymnus heißt ein Gedicht, das Gottes Stärke und Majestät preist und die Bewunderung seiner Großtaten ausspricht. Die Psalmen enthalten eine Sittenlehre. Wer die Harmonie der Schöpfung preist, singt ein geistliches Lied. Es ist hier wohl allgemein an Lieder zu denken, welche der Heil. Geist in der Versammlung der Gemeinde eingab. Vergl. [*1Kor 14,15.26*]. Nach Tertullian war schon in der ersten christlichen Kirche der Gesang ein Teil des gemeinsamen Gottesdienstes.

(**27**) Dem Worte des Mundes muss die Stimme des Herzens Wert verleihen (Hier.). Danksagung ziemt dem Christen in allem. Auch in scheinbar geringfügigen Dingen und in Widerwärtigkeiten erkennt er Gottes Hand. – (**28**) Wie uns durch Christus und seine Erlösung alle Gnaden zufließen, so können wir auch nur durch ihn, in seinem Namen, Gott wohlgefälligen Dank darbringen. – (**29**) Gott, der unser Vater ist.

(**30**) Ähnlich [*Röm 12,10*]. Indes hat die allgemeine Regel eine Ausnahme. (V. 22) Die Unterwerfung soll keine knechtische Menschenfurcht sein, sondern ehrfurchtsvolle Furcht vor Christus, soll zur Unterwerfung bewegen. Anders steht der Mann der Frau gegenüber, in einem Herrschaftsverhältnisse, wie es zwischen Christus und der Kirche besteht. Daher die Mahnung an die Frau, dem Manne unterwürfig zu sein, wie dem Herrn.

22. Die Frauen seien ihren Männern untergeben wie dem Herrn;[31] [*Kol 3,18*]
23. denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Kirche ist; er, der Erlöser seines Leibes.[32]
24. Nun aber wie die Kirche Christus untertan ist, so seien auch die Frauen ihren Männern in allem unterwürfig.
25. Ihr Männer! liebet eure Frauen, so wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, [*Kol 3,19*]
26. sie zu heiligen, indem er sie reinigte durch das Bad des Wassers,[33] vermittels des Wortes des Lebens,[34]
27. damit[35] er sich selbst die Kirche herrlich darstellte, ohne Makel, ohne Runzel[36] oder etwas dergleichen, vielmehr dass sie heilig und fleckenlos sei.
28. So[37] sind auch die Männer schuldig ihre Frauen zu lieben, wie ihre eigenen Leiber.[38] Wer sein Weib liebt, liebt sich selbst.
29. Denn niemand hat noch sein eigenes Fleisch[39] gehasst, sondern er hegt und pflegt es, wie auch Christus die Kirche;[40]
30. weil wir Glieder seines Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.[41]
31. Darum[42] wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen; und die zwei werden ein Fleisch sein.[43]
32. Dieses Geheimnis ist groß, ich sage aber in Christus und der Kirche.[44]
33. Indes sollt auch ihr insgesamt ein jeder sein Weib lieben wie sich selbst; das Weib aber fürchte ihren Mann.[45]

(**31**) In allem, was nicht gegen den Herrn selbst ist. – (**32**) So soll also der Mann die Frau lieben mit einer Liebe, die selbst den Tod nicht fürchtet. – (**33**) Die Taufe.
(**34**) Durch das Evangelium, die Lehre des Christentums (Hier., Aug.). Beides, Reinigung durch die Taufe und Heiligung durch das Evangelium, hat seinen Urgrund im Versöhnungstode Christi, denn dieser ist die verdienstliche Ursache der Taufwirkung und der Inhalt des Evangeliums. – (**35**) Ziel des V. 25, 26 Gesagten.
(**36**) Nicht allein ohne Makel, ohne hässlichen Schmutzfleck, sondern selbst ohne Runzel, ohne Unvollkommenheit. – (**37**) Zusammenfassung des V. 25 – 27 Gesagten. – (**38**) Ein neuer Grund der Liebe.
(**39**) Seinen Leib an sich betrachtet hasst niemand, sondern wünscht ihm von Natur, dass ihm wohl sei und bemüht sich, ihm wohlzutun, soweit die ihm anhaftende Begierlichkeit nicht etwa einem höheren Gute hinderlich entgegentritt. Alsdann aber ist der Hass auch nur ein scheinbarer, als es dem Leibe gut ist, dem Geiste, wie es für den Menschen gut ist, Gott unterworfen zu sein.
(**40**) Christus nährt die Kirche mit seinem Leibe und Blute, und pflegt sie durch seinen Geist.
(**41**) Wie das Weib aus dem Manne ihren Ursprung hat, so die Kirche aus Christus. Diese Parallele ist schon im A. T. im Bilde der Ehe Jahves mit dem Bundesvolke ausgesprochen. Im N. T. ist die Verbindung nicht nur eine geistige, sondern ist auch eine leibliche geworden, insoweit Christus in seiner verklärten Menschheit das Haupt, der Stammvater der Kirche und jedes Gliedes ist, das in der Taufe nicht allein der Seele, sondern auch dem Leibe nach wiedergeboren wird. Wie der Leib durch die Sünde des ersten Adam dem Tode unterworfen ward, so wird uns in der Taufe gleichsam als Ausfluss des verklärten Leibes Christi ein Keim der Verklärung verliehen, der durch die Gnade, welche der Herr uns spendet, und ganz besonders durch die heil. Eucharistie [*Joh 6,54*] genährt wird und am Tage der Auferstehung zur vollen Entfaltung kommt (Chrys.).
(**42**) Wegen dieser innigen Verbindung. – (**43**) Schon in V. 30 hatte der Apostel angedeutet, dass ihm die Stelle [*Gen 2,24*] (Septuag) vor Augen stehe, Worte, welche Adam einst aus Eingebung Gottes gesprochen. (Konzil von Trient, Sitz 24 Vom Sakrament der Ehe)
(**44**) „Die Gnade, welche die natürliche Liebe vervollkommnen, die unauflösliche Einheit bekräftigen und die Gatten heiligen soll, hat Christus selbst, der Einsetzer und Vollender der hochwürdigen Sakramente, uns durch sein Leiden verdient“, was der heil. Paulus andeutet, da er sagt: Männer, liebet eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst dargegeben hat für sie; alsbald beifügend: Dieses Geheimnis ist groß, ich sage aber in Christus und in der Kirche. (Konzil von Trient, Sitz 24 Lehre vom Sakrament der Ehe) – Weil die christliche Ehe das Abbild der Vereinigung Christi mit der Kirche ist, ist sie ein äußeres Zeichen, und zwar ein von Christus eingesetztes, da er sie zum Bilde seiner Vereinigung mit der Kirche erhob. Nun wäre sie aber kein wahres Bild jener Vereinigung, wenn sie nicht mit Gnadenspendungen verknüpft wäre, wie die Vereinigung Christi mit der Kirche. Also hat die Ehe alles, was zu einem Sakramente erfordert wird. Soweit die Andeutungen des heil. Paulus, welche durch die einmütige Auslegung der heil. Väter ein helles Licht empfangen.
(**45**) Zusammenfassung der für Mann und Frau gegebenen Ermahnungen.

Kapitel 6.

Die gegenseitigen Pflichten der Kinder (V. 3) und Eltern. (V. 4) d. Pflichten der Knechte (V. 8) und Herren gegeneinander. (V. 9) Epilog (V. 10 – 24) 1. Mahnung an alle, stark im Herrn zu sein (V. 10), zum Kampfe gegen den Teufel (V. 12), gegen den sie sich mit der Rüstung Gottes wappnen müssen (V. 17), und insbesondere zum Gebet, welchem sich auch der Apostel selbst empfiehlt. (V. 20) 2. Zuletzt verweist Paulus die Epheser an Tychikus betreffs Nachrichten über ihn (V. 22) und gibt ihnen seinen Segen.

1. Ihr Kinder! gehorchet euren Eltern im Herrn;[1] denn das ist recht.[2]
2. Ehre deinen Vater und deine Mutter; dies ist das erste Gebot mit der Verheißung, [*Ex 20,12*; *Dtn 5,16*; *Sir 3,9*; *Mt 15,4*]
3. dass es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.[3]
4. Und ihr Väter! erbittert eure Kinder nicht,[4] sondern ziehet sie auf in der Zucht und Zurechtweisung des Herrn.[5]
5. Ihr Knechte![6] gehorchet euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern,[7] in der Einfalt eures Herzens, wie Christus;[8]
6. nicht in Augendienerei als solche, die Menschen gefallen wollen, sondern als Diener Christi, den Willen Gottes von Herzen erfüllend,
7. mit gutem Willen[9] dienend, als dem Herrn, und nicht Menschen;
8. im Bewusstsein, dass ein jeder das Gute, das er tut, vom Herrn zurückempfangen wird, er sei Knecht oder Freier.[10]
9. Und ihr Herren! tuet dasselbe[11] gegen sie und lasset ab von Drohungen;[12] euch bewusst, dass ihr wie sie einen Herrn im Himmel habt, und dass bei ihm kein Ansehen der Person gilt. [*Röm 2,11*]
10. Im übrigen, Brüder! erstarket im Herrn[13] und in der Kraft seiner Macht.
11. Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr standzuhalten vermöget gegen die Nachstellungen des Teufels;
12. denn wir haben nicht den Kampf wider Fleisch und Blut zu führen,[14] sondern wider die Mächte und Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis,[15] wider die Geister der Bosheit unter dem Himmel.
13. Darum ergreifet die Waffenrüstung Gottes,[16] damit ihr am bösen Tage[17] widerstehen und in allem vollkommen standhalten könnet.[18]

Kap. 6: (**1**) Der Herr sei die bewegende Ursache und auch die Grenze. – (**2**) Recht nach Gottes Gesetz (Theod.), sittliche Pflicht. – (**3**) Paulus hat wohl auch die in der Folge gegebenen Gebote vor Augen. [*Ex 20,6*, *Dtn 5,16*] Das lange Leben im Lande Chanaan ist ein Vorbild des ewigen Lebens im Himmel. Diese Erklärung der Worte: „mit der Verheißung“, ist die gewöhnliche.

(**4**) Im Altertum stand den Vätern ein viel größeres Recht über ihre Kinder zu als in unserer Zeit. – (**5**) Ernst und Milde sollen sich zusammenfinden, beide aber im Herrn.

(**6**) Ein Teil der ersten christlichen Gemeinde bestand wohl aus Sklaven. Stand auch die Sklaverei, eine Folge der Sünde, im Widerspruch mit dem Christentum, so wollte dieses jene doch nicht in revolutionärer Weise aufheben. Die Welt sollte sich von innen umgestalten, und so sollte eine Änderung der Verhältnisse herbeigeführt werden. – (**7**) Mit Besorgnis, eine Pflicht zu versäumen. Vergl. [*Kol 3,22ff*].

(**8**) So wird zwar der gehorsam noch mehr eingeschärft, aber auch erleichtert. – (**9**) Ohne den guten Willen ist aller gehorsam Augendienerei. – (**10**) Am Tage des Gerichtes wird die ungleiche Verteilung der irdischen Schicksale ausgeglichen. Knechte wie Herren werden auf Christus hingewiesen. – (**11**) Zwar nicht dem Inhalte, aber doch der Weise, dem Wohlwollen nach. – (**12**) Von der Härte, aus der diese hervorgehen.

(**13**) Die gleiche Mahnung wie [*Eph 3,16*]. Die Stärke ist wohl notwendig, wo es gegen übersinnliche Mächte zu kämpfen gilt. Die Kraft aber, deren wir bedürfen, vermag einzig Christus und seine Gnade zu gewähren. Aber eben deshalb muss auch das Vertrauen groß sein, da der Herr gleichsam hinter uns steht.

(**14**) Nicht gegen schwache Menschen, denn wenn auch solche uns angreifen, tun sie es doch als Werkzeuge Satans, wie Judas ein solches war (Aug.).

(**15**) Es sind verschiedene Ordnungen der bösen Geister. Sie heißen Weltbeherrscher, weil die noch nicht erlösten Menschen und die ganze Natur ihnen unterworfen sind. Der Zusatz: „dieser Finsternis“ bezeichnet die gegenwärtige aus der Sünde entstandene Verfinsterung des Verstandes und Herzens. – (**16**) Haben wir gegen Geister zu kämpfen, so tut uns eine geistige Waffenrüstung, eine Waffenrüstung Gottes not.

(**17**) Wenn eine Zeit der Versuchung und die Gefahr des Unterliegens kommt. Eine schöne Steigerung im Griechischen: Widerstehen, niederkämpfen, das Feld behaupten. – (**18**) Wie Vers 11.

14. So stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit,[19]
15. eure Füße beschuht mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens;[20]
16. zu allem den Schild des Glaubens ergreifend, mit welchem ihr alle feurigen Geschosse des Argen auslöschen könnt,[21]
17. und nehmet den Helm des Heiles,[22] und das Schwert des Geistes[23] (welches ist das Wort Gottes[24])
18. unter Gebet und Flehen jeder Art, indem ihr zu aller Zeit im Geiste[25] bittet, und dafür wachsam seid, mit aller Beharrlichkeit und in Fürbitte für alle Heiligen,
19. auch für mich, damit[26] mir das Wort gegeben werde, wenn ich meinen Mund auftue, das Geheimnis des Evangeliums mit Zuversicht kundzutun,[27] [*Kol 4,3*; *2 Thess 3,1*]
20. für welches ich das Botschafteramt übe in Banden,[28] so dass ich in ihm Zuversicht beweisen möge,[29] wie es meine Pflicht ist zu reden.
21. Damit aber auch ihr wisset, wie es mit mir steht, wie ich mich befinde, so wird euch Tychikus[30] alles kund tun, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn,
22. welchen ich eben zu dem Zwecke zu euch gesandt habe, damit ihr erfahret, wie es mit uns stehe, und er eure Herzen tröste.
23. Friede sei den Brüdern, und Liebe mit Glaube von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus![31]
24. Die Gnade sei mit allen, welche unsern Herrn Jesum Christum in Unvergänglichkeit lieben![32] Amen.

(**19**) Man gürtet sich zum Kampfe und zur Arbeit. Der Gürtel ist also das Zeichen der Kraft und der Bereitschaft, die der Christ aus der Wahrheit schöpft, wie die Lüge das Element des Teufels ist. Die Rechtfertigung und Heiligung wird als ein Panzer bezeichnet, da dem, der mit Gott vereint ist, keine Versuchung beizukommen vermag.
(**20**) Im Griech. sind die Stiefeln selbst das Bild der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verkünden (Chrys.), die nicht auf Dornen und Rauheit des Weges achtet. – (**21**) Nur der Glaube an Christus überwindet die Welt. [*1Joh 5,4*] Auch schützt er den Christen durch seine Gründe. (Vergl. [*Mt 4,3-10*], wo der Heiland den Bösen durch Worte der Offenbarung abwehrt.)
(**22**) Vergl. [*Jes 59,17*] (Septuag). Klarer [*1Thess 5,8*]: Hoffnung des Heiles. Die Hoffnung erhebt den Blick des Christen zu Gott und hält ich in allen Stürmen aufrecht.
(**23**) Am ausführlichsten beschreibt der Apostel die Schutzwaffen des Christen gegen die Angriffe. Als Trutzwaffe nennt er nur das Schwert, gilt doch unser Kampf auf Erden mehr der Verteidigung als dem Angriffe. Das Bild der geistlichen Waffenrüstung findet sich auch [*Jes 59,17*] von Jahve, und Paulus braucht es in gedrängterer Weise. [*2Kor 10,4*, *1Thess 5,8*, *Röm 6,13.23*]
(**24**) Zunächst denkt der Apostel wohl an das N. T. – (**25**) Unser Gebet darf nicht ein bloßes Lippengebet sein. Ein Gebet im Geiste aber erfordert Wachsamkeit und Beharrlichkeit. – (**26**) Inhalt der Fürbitte – (**27**) Paulus schreibt aus seiner Gefangenschaft, in der er vor dem höchsten Gerichtshofe und dem Kaiser Rechenschaft ablegen sollte.
(**28**) Auch in Banden hat Paulus das Evangelium zu verkünden. Botschafter – in Banden, ein schöner Gegensatz. Nach dem Völkerrechte soll ein Botschafter frei und ungehindert sein, denn er stellt seinen König vor. Paulus nun ist Botschafter des Königs der Könige; seine Botschaft war die des frohe Heiles, und er liegt in Ketten!
(**29**) Wohl hat Paulus den heil. Geist empfangen und damit auch die Gabe der rechten Rede. Aber diese wird ihm nach Umständen und in verschiedenen Graden gewährt. Vergl. [*Apg 16,6*]. Darum ist das Gebet nicht überflüssig. – (**30**) Vergl. [*2Tim 4,12*].
(**31**) Mit demselben Segenswunsche, mit dem der Apostel den Brief begonnen, schließt er ihn. Im Beginne hat er den Lesern Gnade und Frieden gewünscht, hier wünscht er ihnen Frieden, Liebe mit Glaube und Gnade. In diesen drei Worten liegt der Inbegriff des ganzen christlichen Lebens: die göttliche Gnade als Wurzel, die Liebe mit dem Glauben, d. i. der in der Liebe tätige Glaube als Stamm, der innere Friede als Blüte des geistlichen Lebens.
(**32**) In dieser Gestalt soll die Gnade den Christen zu teil werden, d. i. wie Gott unvergänglich ist, so ist auch die Unvergänglichkeit das höchste Gut, welches die Gnade zu bieten vermag, und dies wünscht der Apostel den Lesern.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Philipper

Philippi, nach Philipp, dem Vater Alexanders des Großen genannt, war eine der wohlhabendsten Städte Macedoniens. Augustus hatte dieselbe im Jahre 42 zur Kolonie erklärt und mit dem römischen Bürgerrechte beschenkt. Außer Macedoniern und den Nachkommen von Veteranen des Augustus lebten hier nur wenige Juden. Paulus kam auf seiner zweiten Missionsreise [*Apg 15,40*], durch eine Erscheinung gemahnt, das Evangelium in Macedonien zu verkünden, nach Philippi. Anfangs redete er nur zu einigen jüdischen Frauen, sammelte aber bald eine kleine Gemeinde, deren Mitglieder größtenteils ehemalige Heiden waren [*Apg 16,12ff.*]. Da er nach kurzem Aufenthalte in das Gefängnis geworfen und der Stadt verwiesen ward, reiste er über Thessalonich, Athen, Korinth und Ephesus nach Jerusalem. Lukas scheint in Philippi zurückgeblieben zu sein, bis der Apostel im Jahre 59 auf seiner dritten Reise wieder nach Philippi kam und ihn als Reisegefährten mit sich fortführte. Wie großen Erfolg die Tätigkeit des heil. Paulus und seiner Genossen in dieser ersten von dem Apostel in Europa gegründeten Gemeinde hatte, zeigt sein Brief an die Philipper zur Genüge. [*Phil 4,1.7*,*Phil 4,15*] Von Philippi, wo er das Osterfest gefeiert, unternahm der Völkerapostel jene Reise nach Jerusalem [*Apg 20, Apg 21, Apg 15*], welche mit seiner Gefangennehmung in Jerusalem und seiner Überführung nach Cäsarea, und später nach Rom, endete. Kaum erhielten die Philipper von dem Schicksal ihres geliebten Lehrers Nachricht, als sie einen ihrer Mitbürger Epaphroditus mit einer Geldunterstützung nach Rom (etwa 144 Meilen weit) sandten, wie sie dem heil. Paulus auch früher schon, als er in Thessalonich [*Phil 4,16*] und Korinth [*2Kor 11,9*] weilte, mit den Beweisen ihrer dankbaren Liebe zu Hilfe gekommen waren. Durch Epaphroditus erfuhr der Apostel, wie es in Philippi, wo er seit drei Jahren nicht gewesen war, stand. Im allgemeinen war er mit dem Berichte überaus zufrieden, wie dieser Brief zeigt. Doch fehlte es auch nicht ganz an Übelständen, welche der Apostel rügen, oder an Gefahren, vor denen er warnen musste. Schlimmer als die Uneinigkeit einiger Mitglieder der Gemeinde, war die Gefahr, welche den Christen von seiten judaisierender Lehrer drohte, die in der Umgebung der Stadt bereits ihre falsche Lehre verbreiteten. [*Phil 2,2, Phil 3,1*] Da Epaphroditus nach einer überstandenen Krankheit in die Gemeinde zurückkehrte, gab der Apostel ihm den vorliegenden Brief an die Gemeinde mit. Keiner unter allen Briefen des heil. Paulus ist in so vertraulichem Tone gehalten, wie dieser. Seinen Inhalt gaben die Umstände ein. Da der Apostel auf einen früheren Brief anspielt [*Phil 3,1*], ist dem vorliegenden ein anderer vorangegangen. Der Brief an die Philipper ist während der ersten Gefangenschaft des Apostels in Rom [*Phil 2,24*], etwa im Sommer des Jahres 63 nach Chr. [*Apg 28,30*], vor den Briefen an die Epheser, Kolosser und Philemon geschrieben.

Kapitel 1.

Eingang. (Kap. 1, V. 1 – 11): Aufschrift. (V. 2) Danksagung für den Eifer der Philipper (V. 8), für dessen Wachstum und Belohnung der Apostel betet. (V. 11) I. Erzählender Teil. (Kap. 1, V. 12 – Kap. 2, V. 30): Nachrichten über Paulus und seine Gefährten untermischt mit Mahnungen. 1. Nachrichten über Paulus (V. 26): a. Seine Gefangenschaft hat der Verbreitung des Evangeliums Nutzen gebracht. (V. 14) b. Wenngleich nicht alle Brüder in guter Absicht wirken, sondern manche, um dem Apostel zu schaden, bleibt sein Wahlspruch: Wenn nur Christus verkündet wird. (V. 18) c. Paulus sucht allein die Ehre Gottes und hofft durch die Gebete der Philipper zu erlangen, dass er sie durch Leben wie durch Tode wirke. (V. 21) d. Was besser für ihn sei, weiß er nicht, ob zu leben oder zu sterben. Das letztere wünscht er, doch da er den Philippern noch notwendig, hofft er noch, wieder zu ihnen zu kommen. (V. 26) 2. Mahnungen. (Kap. 1 V. 27 – Kap 2 V. 18) a. Die Philipper mögen des Evangeliums würdig wandeln, für den Glauben kämpfend und leidend.

1. Paulus und Timotheus,[1] Diener Jesu Christi,[2] an alle Heiligen in Christus Jesus, die zu Philippi sind,

---

Kap. 1: (**1**) Timotheus weilt mit Paulus in Rom. Der Apostel setzt dessen Namen bei, weil Timotheus sein vorzüglichster Mitarbeiter und zugleich Mitverkündiger des Evangeliums bei den Philippern war. [*Apg 16,10ff*] Vergl. auch [*1Kor 1,1, 2Kor 1,1, 2Thess 1,1*]. Der Apostel will seinen Jünger den Philippern empfehlen, vergl. [*Phil 2,20*], und dessen Wirken bei den Philippern eine günstige Aufnahme sichern.

(**2**) Den Namen Apostel lässt Paulus in einigen Briefen (1., 2. Thess., Phil.) aus. Er betont diese seine Würde da, wo dieselbe nicht genügend anerkannt wird (Kor., Gal.) oder bei den Gemeinden, denen er nicht selbst das Evangelium verkündet hat (Röm., Kol.) oder endlich, bei denen er dadurch seinem Schreiben einen größeren Nachdruck geben will (Ephes., 2. Tim., Tit.). Hier ist der Amtsname wohl ausgelassen, weil Paulus den Timotheus sich selbst

samt den Bischöfen[3] und Diakonen.
2. Gnade euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
3. Ich danke meinem Gott,[4] so oft ich eurer gedenke,
4. indem ich allezeit in allen meinen Gebeten für euch alle[5] mit Freuden das Gebet verrichte,
5. wegen der Gemeinschaft mit euch für das Evangelium Christi[6] vom ersten Tage an bis jetzt.[7]
6. Ich hoffe eben dies mit Zuversicht, dass der, welcher in euch das gute Werk angefangen hat, es auch vollenden wird, bis auf den Tag Christi Jesu;[8]
7. wie es denn billig für mich ist, solches für euch alle zu denken, weil ich euch im Herzen trage, die ihr sowohl in meinen Banden[9] wie bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums insgesamt Mitgenossen meiner Freude[10] seid.
8. Denn Gott ist mein Zeuge,[11] wie ich mich nach euch allen sehne in der innigsten Liebe Jesu Christi.[12]
9. Und zwar bete ich darum, dass eure Liebe mehr und mehr zunehme an Erkenntnis und in allem Verständnis,[13]
10. auf dass ihr das Bessere erprobet, damit ihr lauter und ohne Anstoß seiet auf den Tag Christi,[14]
11. erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit[15] durch Jesus Christus, zur Ehre und zum Lobe Gottes.[16]
12. Ich will aber,[17] dass ihr wisset,[18] Brüder! dass meine Lage vielmehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen ist,
13. so dass meine Bande in Christus kundgeworden sind[19] bei der ganzen Leibwache[20] und bei allen übrigen,[21]

---

möglichst gleichstellen wollte. Diener Gottes heißen im A. T. Moses, Josue, und David; Paulus und Timotheus sind als Verkünder des Evangeliums auserwählte Diener Gottes.

(**3**) Bischöfe und Diakone hatten wohl an Paulus geschrieben und den Epaphroditus gesendet (Chrys.). Mit dem Namen Bischöfe werden die Kirchenvorsteher bezeichnet, weshalb die Presbyter wohl mit einbegriffen werden. So lange die Apostel lebten, leiteten jene die von ihnen gestifteten Gemeinden in Abhängigkeit von den Jüngern des Herrn. Dass die kirchlichen Oberen nach der Gemeinde genannt werden, erklärt sich daraus, dass der Brief an die letzteren gerichtet ist.

(**4**) Vergl. [*Apg 27,23*] und unten [*Phil 4,19*]. – (**5**) Die Häufung des Wortes alle (allezeit, für alle) zeigt, wie liebeerfüllt das Herz des Apostels ist. – (**6**) Die übersandte Hilfeleistung ist Gegenstand des Dankes, wie Veranlassung dieses Briefes. Nach dem Griech. ist zu übersetzen: Wegen eures einmütigen Zusammenstehens für das Evangelium. Vergl. [*Phil 4,10.14ff*].

(**7**) Ich danke Gott, dass ihr Teilnehmer und Mitgenossen gewesen seid an den apostolischen Arbeiten für das Evangelium (B. T.) von Anfang bis jetzt. (Chrys., Theoph.) Andere denken an die Liebesspenden.

(**8**) Gott hat durch seine zuvorkommende Gnade das gute Werk in euch begonnen, auch zur Vollendung bedarf es seiner Gnade. Eine absolute Gewissheit über die Beharrlichkeit kann niemand haben, es sei denn durch besondere Offenbarung. (Trid. Konz. Sitz 6, Kap. 13, Kann. 16) Deshalb spricht der Apostel nur die zuversichtliche Hoffnung aus, deren Grund er in Gott setzt.

(**10**) Griech.: Gnade. Eigentlich haben sie in der Tat am Verdienste des Apostels, an seinen apostolischen Arbeiten und Leiden Anteil. Vergl. [*Mt 10,41*]. – (**9**) Die Fesseln und seine Arbeiten sind seine Freude, da er auch in Banden das Evangelium zu befestigen vermag. Siehe [*Apg 28,30.31*]. – (**11**) Gott allein kennt sein Herz ganz.

(**12**) Seine Sehnsucht richtet sich nicht darauf, nach Philippi zu kommen, sondern er begründet das V. 7 Gesagte. Die geistige Gemeinschaft mit den Philippern ist ihm Gegenstand sehnenden Verlangens, ihm also von höchster Wichtigkeit, und seine Leser ermöglichen dieselbe zu seiner Freude. In der innigsten Liebe Jesu Christi: Es ist gleichsam der Ort, in dem er die Philipper liebt, im Herzen Jesu (Thom.), mit dem sich der Apostel verbunden weiß. Paulus lebt in Christus und Christus in ihm, so schlägt Christi Herz gleichsam in Paulus für die Philipper.

(**13**) Die Liebe soll klarer Erkenntnis und richtiger Wahl folgen (Chrys.). Zwar fehlt es den Philippern nicht daran, indes ist ihnen ein höheres Maß von klarer Erkenntnis und richtigem sittlichen Takte zu wünschen. Warum? Zeigt er [*Phil 3,2ff*]. Ohne dies vermögen sie das Schlechte nicht als schlecht zu erkennen (V. 10), noch lauter erfunden zu werden. – (**14**) Der Tag Christi ist der Tag des Gerichtes.

(**15**) Dem göttlichen Wohlgefallen, das Gottes Werk ist. – (**16**) Zur Anerkennung der sich offenbarenden Vollkommenheiten Gottes und zu seinem Lobe. Gute Werke kann der Mensch nur durch Christus wirken [*Joh 15,5*] und soll sie auf Gott lenken. – (**17**) Es liegt mir am Herzen. – (**18**) Der Apostel will die etwaige Besorgnis der Philipper zerstreuen, dass seine Gefangenschaft die Ausbreitung des Evangeliums hemme.

(**19**) Das Wort „Bande“ hebt den Begriff stärker hervor, als wenn Paulus sich schlechthin einen Gefangenen nennen würde. Die Gefangenschaft, welche sonst den Menschen der Kenntnis der Welt entzieht, ward für mich die Ursache, kundzuwerden durch Christus, der es mir ermöglicht hat, vielen zu predigen. – (**20**) Den Prätorianern. – (**21**) Durch meine ungehinderte Tätigkeit.

14. und die Mehrzahl der Brüder im Herrn,[22] ermutigt durch meine Bande, es mehr und mehr wagen, ohne Furcht das Wort Gottes zu verkündigen.
15. Einige freilich verkündigen Christus aus Neid und Streitsucht, aber auch andere aus guter Gesinnung,[23]
16. die einen aus Liebe,[24] weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums bestimmt bin;
17. die anderen aber verkündigen Christus aus Streitsucht, nicht aus reiner Absicht, weil sie wähnen, meinen Banden Trübsal zu erwecken.[25]
18. Doch was liegt daran? Wenn nur auf alle Weise Christus verkündigt wird, sei es zum Vorwande,[26] sei es in Wahrheit; darüber freue ich mich, ja, werde ich mich auch ferner freuen.[27]
19. Denn ich weiß, dass mir dies zum Heile[28] gereichen wird durch euer Gebet und den Beistand des Geistes Jesu Christi,
20. wie ich denn die Erwartung und Hoffnung hege, dass ich in keinem Stücke werde zu Schanden werden, sondern dass in aller Zuversicht, wie allezeit, so auch jetzt Christus an meinem Leibe verherrlicht werden wird, sei es durch Leben oder durch Tod.[29]
21. Denn für mich[30] ist Christus das Leben, und das Sterben Gewinn.[31]
22. Wenn aber das Leben im Fleische dazu dient, mein Wirken fruchtbar zu machen, so weiß ich nicht, was ich wählen soll.[32]
23. Ich werde vielmehr von beiden Seiten gedrängt: da ich das Verlangen habe, abzuscheiden und mit Christus zu sein,[33] denn dies[34] ist um vieles besser;
24. im Fleische aber zu bleiben ist notwendig um euretwillen.[35]

(**22**) Im Glauben an den Herrn. Der standhafte Mut des heiligen Paulus war ihnen ein Beweis für die Göttlichkeit der Sache, für die er eintrat und litt. – (**23**) Zwei Beweggründe werden genannt. Auch die an erster Stelle Genannten predigen Christus ohne Furcht. Alle haben durch die Lage des heil. Paulus Mut gewonnen, doch ist ihre persönliche Stellung zu ihm eine verschiedene.
(**24**) Es sind die V. 14 als die Mehrzahl Bezeichneten. Da sie mich in die Unmöglichkeit versetzt sehen, das Evangelium vollkommen frei zu predigen, wollen sie mich unterstützen.
(**25**) Die bereits V. 15 Genannten, welche aus Neid über das wachsende Ansehen des Apostels und aus Streitsucht gegen ihn Christus verkünden, sind wohl judaisierende Lehrer, welche Paulus als den Verächter des Gesetzes ansahen. Indem sie den Apostel nach sich beurteilen, meinen sie dem Apostel Schmerz zuzufügen, wenn sie sich Ruhm erwerben. Zweimal werden die beiden Klassen aufgezählt: V. 14 nach ihrem Charakter, V. 16 in umgekehrter Ordnung, um die Richtigkeit ihrer Kennzeichnung durch ihre Stellung zu Paulus zu erweisen. Nicht die böse Absicht jener Lehrer schuf neue Gläubige, sondern das Evangelium, das sie verkündeten. So wendete Gott das Böse zum Guten, und das ist es, was dem heil. Paulus zur Freude gereicht.
(**26**) So nach dem Griech. klarer, nämlich in Wahrheit in unlauterer Absicht.
(**27**) Nicht nur die Gegenwart gibt Paulus Anlass zur Freude, sondern auch die Zukunft, wie diese sich auch gestalten mag. Stand im Vorhergehenden der Fortgang des Evangeliums im Vordergrunde, so richtet der Apostel jetzt den Blick auf sein eigenes Heil. Zwei Gründe sind es, die ihm Zuversicht gewähren: Die Fürbitte der Gemeinde und der Beistand des Geistes Christi. – (**28**) Zum ewigen Heile.
(**29**) Stirbt Paulus, so ist sein Bekenntnis, das seinen Tod verursacht, für Christus ein Ruhm; bleibt er am Leben, so weiht er seine ganze Tätigkeit wie seine Leiden Gottes Ehre. An unserem Leibe wird Christus verherrlicht, indem wir diesem seinem Dienste weihen [*1Kor 6,20*] oder indem wir ihn für Christus zum Opfer bringen. So gereicht alles Gott zur Verherrlichung, uns zur Seligkeit.
(**30**) Das „für mich“ wird betont vorangestellt. Christus, der Gegenstand seiner ganzen Liebe, der Mittelpunkt seines Denkens und Strebens, gleichsam der Grund, in dem sein ganzes Leben wurzelt.
(**31**) Andere denken, wenn sie vom Leben sprechen, an diese Welt, ich lebe nur für Christus, denn nur ihn liebe ich. Vergl. [*Gal 2,20*]. Durch den Tod aber werde ich des ewigen Lebens und der Vereinigung mit Christus teilhaftig (Aug., Ambr.). – (**32**) Da andererseits das Leben Bedingung ist für die Fortsetzung des apostolischen Wirkens und für die Verbreitung des Evangeliums, so weiß ich nicht, was vorzuziehen ist.
(**33**) Losgelöst zu werden von den Ketten dieser Sterblichkeit. (Aug., ähnlich [*2Kor 5,8*]) Der Tod ist an sich weder etwas Gutes, noch etwas Böses. Deshalb fügt der Apostel bei: Und mit Christus zu sein. Die Seelen der gerechten also, welche nichts abzubüßen haben, werden alsbald der beseligenden Anschauung Gottes teilhaftig. (Chrys., Aug., Hier.) – (**34**) Gerade dies.
(**35**) Dem natürlichen Menschen ist Sterben eine harte Pein, doch die Liebe überwindet alle Schrecken des Todes. Wie erhaben ist das Herz des heil. Paulus! Die Liebe zu Christus und die Liebe zu den Mitmenschen kämpfen gleichsam miteinander. Die erstere von Christus, dem Quelle der Liebe ausgehend und zu ihm zurückkehrend, ist stärker, doch auch die letztere fordert um jener willen ihr Recht. So ist denn der Kämpfer, der bereits die Krone

25. Und dies weiß ich zuversichtlich, dass ich bleiben und bei euch allen verbleiben werde zu eurer Förderung und Freude im Glauben,[36]
26. damit euer Frohlocken in Christo Jesu durch mich um so reicher werde durch meine abermalige Hinkunft zu euch.
27. Nur wandelt würdig des Evangeliums Christi, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe, sei es, dass ich fern bin, von euch höre, dass ihr feststehet[37] in einem Geiste, eines Sinnes, zusammen kämpfend für den Glauben an das Evangelium, [*Eph 4,1*; *Kol 1,10*; *1 Thess 2,12*]
28. und dass ihr euch in Nichts schrecken lasset von den Widersachern; denn dies ist für sie eine Ursache des Verderbens, für euch aber des Heiles, und das von Gott;[38]
29. denn[39] euch ist die Gnade zu Teil geworden für Christus, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden,
30. indem ihr denselben Kampf habt, wie ihr ihn an mir gesehen und jetzt von mir höret.[40]

Kapitel 2.

b. Die Philipper möchten insbesondere vollkommene Eintracht, die Frucht der Demut und Selbstverleugnung bewahren. (V. 4) Nach dem Beispiele Christi (V. 5) und dem Vorbilde seiner Demut und seines Gehorsams, durch welche er die Herrlichkeit erlangte (V. 11) c. Wie unter den Augen des Apostels, so sollen sie jetzt in seiner Abwesenheit eifrig ihr Heil wirken, eingedenk dessen, dass Gott ihr Helfer ist (V. 13), wie Leuchten in der Finsternis sein und so dem Apostel eine Ursache des Ruhmes am Tage des Gerichtes werden, dass er nicht umsonst gearbeitet. (V. 18) 3. Empfehlungen betreffs seiner Genossen (V. 19 – 30): Des Timotheus, den er zu ihnen zu senden verheißt (V. 24), des Epaphroditus, der krank gewesen und den er jetzt schon sendet.

1. Wenn es also irgend einen Zuspruch in Christus gibt,[1] wenn irgend einen Trost der Liebe, wenn irgendwelche Gemeinschaft des Geistes, wenn irgend herzliches Erbarmen,
2. so machet meine Freude voll,[2] dass ihr gleichgesinnt seiet, indem ihr gleiche Liebe habet, einmütig, eines Sinnes,[3]

---

empfangen kann, zu weiterem Kampfe zum Besten aller Christen bereit.
(**36**) Dieser Vers enthält in seiner gewöhnlichen Erklärung eine unüberwindliche Schwierigkeit. Leben und Sterben ist dem Apostel wünschenswert, ein jedes aus einem anderen Grunde. Was auch geschehen mag, es wird dem Apostel zum Heile und Christus zum Ruhme gereichen. Was aber wird eintreten? Nach [*Phil 2,17*] rechnet Paulus mit der Möglichkeit seines gewaltsamen Todes, mithin kann der Apostel es hier nicht als sicher bezeichnen, dass er leben werde. Er weiß, dass er auf Erden noch nützlich sein kann (V. 25, 26), so wagt er sich noch nicht die selige Ewigkeit zu wünschen und überlässt dem Herrn die Entscheidung. „Das aber weiß ich: Bleibe ich, so verbleibe ich bei euch“ usw. Stände an dieser Stelle: Das weiß ich, dass ich mit Christus sein werde, so würde man ergänzen: Wen ich sterbe. Da Paulus nun die andere Möglichkeit erwägt: ich werde mit euch bleiben, so ist zu erklären: Wenn ich bleibe.
(**37**) Wie das Heer gegen den Feind dasteht, so dass ein Wille alle leitet und eine Gesinnung alle belebt, so soll auch die Gemeinde der Philipper in einem Geiste, dem heil. Geiste zusammenstehen, er soll sie führen und stärken.
(**38**) Eine solche Unerschrockenheit zeugt von der Gerechtigkeit der Sache, die ihr verteidigt, und gibt euch die Sicherheit des Sieges, die den Feind entmutigt und ihm gleichsam seine Niederlage ankündigt. Die gerechte Sache siegt zuletzt und bringt euch Heil, dem Feinde Verderben, da sie euch diese Unerschrockenheit verleiht. So griechisch. Lateinisch: Dass sie euch verfolgen, ist für sie die Ursache des Verderbens.
(**39**) Gründe für unerschrockenes Leiden um des Evangeliums willen: Leiden für Christus ist Gottes Geschenk und nicht weniger eine Gnade vom Herrn als der Glaube (Aug.), mithin ein Zeichen besonderer Liebe Gottes. Sodann teilen sie mit Paulus, ihrem Lehrer, das gleiche Los. Sie haben ihn in Philippi leiden sehen [*Apg 16,19-24*] und erfahren aus diesem Briefe und durch Epaphroditus, dass er noch fortwährend leidet und kämpft.
(**40**) Zuerst stellt der Apostel den Wert der Mahnung vor Augen: Im Zusammenhang mit Christus und in der liebevollen Gesinnung, welche die Mahnung eingibt. Von dem Werte der Mahnung geht er zum Wert der Gemeinschaft über, welche zwischen ihm und den Philippern im Heil. Geiste besteht und die sie veranlassen muss, seinen Wünschen zu entsprechen. Den letzten Grund bildet ihre Willfährigkeit zu guten Werken, ihre Liebe zu ihm und insbesondere ihr Mitleid mit seiner gegenwärtigen Lage.
Kap. 2: (**1**) Die Häufung der Voraussetzungen zeigt, wie sehr ihm dies am Herzen liegt und wie er es nicht genug empfehlen kann (Chrys.). – (**2**) Euer Zustand ist erfreulich, machet ihn, wie meine Freude vollkommen.
(**3**) Beweis der gleichen Liebe. Eines Sinnes in der Beurteilung und Behandlung jeder Sache. Wie das geschehen soll, gibt V. 2 – 4 an. Eines Sinnes: Griech.: Das eine in's Auge fassend, also die Sache Christi, euer Heil.

3. dass ihr nichts aus Streitsucht noch aus eitler Ehrsucht tuet, sondern in Demut einer den andern für höher achtend als sich selbst,[4]
4. dass nicht jeder auf das Seinige sehe, sondern auf das, was der andern ist.[5]
5. Denn so sollt ihr gesinnt sein, wie auch Christus Jesus gesinnt war,[6]
6. welcher, da er in Gottes Gestalt war,[7] es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein;
7. sondern sich selbst entäußerte,[8] indem er Knechtsgestalt annahm, den Menschen gleich[9] geworden und im Äußeren[10] als ein Mensch erfunden ward.
8. Er erniedrigte sich selbst, indem er gehorsam ward[11] bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze.
9. Darum[12] hat ihn auch Gott hoch erhoben, und ihm einen Namen[13] gegeben, der über alle Namen ist,
10. auf dass in dem Namen[14] Jesu sich jedes Knie beuge aller Wesen[15] im Himmel, auf Erden und unter der Erde, [*Jes 45,24*; *Röm 14,11*]
11. und jede Zunge[16] bekenne, dass Jesus Christus der Herr zum Preise Gottes, des Vaters ist.[17]

(**4**) Da die rechte Eintracht aus der wahren und vollkommenen Demut hervorwächst, empfiehlt der Apostel diese besonders. Aber wie kann man andere als höhere ansehen? Niemand ist so gut, dass an ihm keine Unvollkommenheit wäre, wenn dieselbe auch verborgen ist. Zudem hat der Nächste vielleicht etwas, was ihn über unsere offenbaren Vorzüge stellt (Aug.). Endlich kennt der, der sich selbst kennt, seine Untreue und schätzt sich deshalb gering.

(**5**) Mit der Demut muss die Opferwilligkeit verbunden sein. – (**6**) Um seinen Mahnungen größeren Nachdruck zu geben, stellt Paulus (V. 5 – 11) das Beispiel des Herrn vor Augen, der in seiner Menschwerdung, in seinem Gehorsam und endlich im Tode am Kreuze ein unerreichbares Vorbild der Selbstentäußerung und Opferwilligkeit gegeben hat.

(**7**) Die Form ist eigentlich das Gleiche wie die Gestalt. In der zweiten Person gewann Gott gleichsam Gestalt, sofern er sich selbst schaut. Nun ist aber alles Sein in Gott Wesen, also auch dieses Bild. Trägt dies Bild Gottes Wesenheit, so setzten die griechischen Väter an dieser Stelle mit Recht den Ausdruck Natur dafür ein (Chrys., Theod., Ökum.). Die Worte „Gott gleich“ stellen die Wesenheit in den Vordergrund. Da Christus als das ewige Wort in der Gestalt Gottes, das Prinzip aller Offenbarung nach innen und nach außen war, hielt er sein Gottgleichsein nicht für etwas Angemaßtes, sondern für ihn von Natur zukommend. Aber im Bewusstsein seiner gottgleichen Wesenheit und Herrlichkeit entäußerte er sich, und zwar der göttlichen Gestalt bei der Menschwerdung, indem er Knechtsgestalt annahm. Knechtsgestalt wird die menschliche Natur im Gegensatze zu Gott genannt, weil dieser der Herr aller Geschöpfe, sie ihm gegenüber also Knechte sind, doch fehlt wohl nicht die Anspielung auf das A. T. – Einen schönen Gegensatz bildet die Selbstentäußerung zur unrechtmäßigen Aneignung fremden Eigentums: Raub.

(**8**) Wie entäußerte er sich? Indem er annahm, was er zuvor nicht wahr; nicht indem er verlor, was er gewesen, sondern indem er dies verbarg. Er erniedrigte sich; da er Gott war, erschien er als Mensch (Aug.).

(**9**) Nicht dass er kein wahrer Mensch war, sondern weil er kein bloßer Mensch, weil er ein Gottmensch war. Zudem hatte er nicht alles mit und gemeinsam, nicht die Art der Herkunft, nicht die Sünde (Chrys.).

(**10**) Durch die äußere Erscheinung und den Wandel bewies Christus, dass er ein Mensch, wenn er auch wahrer Gott war. Das „als“ bezeichnet, wie die entsprechende hebräische Partikel, die Wahrheit: Als wahrer Mensch. Vergl. [*Joh 11,14*].

(**11**) Nämlich Gott den Vater. Hätte Christus gelitten, aber nicht aus Gehorsam, so wäre dies nichts so Großes gewesen wie jetzt, wo zu dem Leiden der Gehorsam hinzutritt (Thom.). Als Beweis des Gehorsams wird wie [*Hebr 5,8*] die höchste Stufe desselben erwähnt. Der Tod war für ihn noch viel mehr als für uns, die wir in Adam gesündigt, etwas der Natur Widerstreitendes. Mit dem Tode am Kreuze war zudem die Ausstoßung aus der Gottesgemeinde verbunden.

(**12**) Dem demütigen Gehorsame folgt die Erhöhung der menschlichen Natur, denn als Gott besaß Christus stets die Herrlichkeit und wird sie besitzen. Durch seinen Gehorsam erwarb Christus nicht nur uns, sondern auch sich Verdienste: die Verklärung seines Leibes, die Auffahrt zum Himmel, sein glorreiches Sitzen zur Rechten Gottes.

(**13**) Der Name, mit dem wir den Herrn bezeichnen, drückt nun etwas Höheres aus als irgendein Name, mit dem ein Geschöpf benannt wird. Der Name Gottes ist im A. T. Gott, soweit er sich der Welt offenbart. Hier also ist mit dem Ausdruck Name die hohe, alles überragende Würde des Heilandes bezeichnet, welche er vom Vater erhalten.

(**14**) Auf Grund des Namens. Was der her als Mensch auf Erden getan, ist Grund dieser Verehrung. Vergl. [*Offb 5,12*].

(**15**) Die Absicht, in der Gott Christus über alle Wesen erhoben hat, ist, damit ihm von allen Geschöpfen Huldigung und Anbetung dargebracht werde, wofür die Kniebeugung der Ausdruck ist. [*Eph 3,14*] Also auch den Menschen Christus dürfen und sollen wir anbeten, weil die menschliche Natur mit der zweiten Person der Gottheit hypostatisch vereint ist. Vergl. [*Jes 45,23*]. Unter der Erde sind die Abgeschiedenen gedacht.

(**16**) Alle Geschöpfe müssen bekennen, dass Christus der Herr aller geschaffenen Wesen ist.

(**17**) Griech.: Dass Jesus Christus der Herr sei zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Da Gott dem Herrn diese

12. Demnach, meine Geliebten! (wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid), lasset es nicht bewenden bei dem, was in meiner Anwesenheit geschehen,[18] sondern wirket noch viel mehr jetzt, bei meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern[19] euer Heil.
13. Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen wie das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.[20]
14. Tuet alles ohne Murren und Zaudern,[21] [*1 Petr 4,9*]
15. damit ihr tadellos und lautere Kinder Gottes seiet, unsträflich inmitten eines verderbten und verkehrten Geschlechtes, unter denen ihr leuchtet[22] wie Gestirne in der Welt,
16. indem ihr am Worte des Lebens festhaltet, mir zum Ruhme auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin und nicht vergeblich gearbeitet habe.[23]
17. Aber wenn ich auch hingeopfert werde zu der Opfergabe und dem Dienste eures Glaubens,[24] so freue ich mich und frohlocke mit euch allen.
18. Über eben dies freuet auch ihr euch und frohlocket mit mir.
19. Ich hoffe aber im Herrn Jesus,[25] den Timotheus bald zu euch senden zu können, damit auch ich guten Mutes sei, indem ich erfahre, wie es um euch steht.[26]
20. Denn ich habe keinen an Sinnesart ihm Gleichstehenden,[27] der mit herzlicher Teilnahme für euch besorgt sei.
21. Denn alle suchen das Ihrige, nicht das, was Jesu Christi ist.[28] [*1 Kor 13,5*]
22. Wie bewährt er aber ist, sollt[29] ihr daran erkennen, dass er, wie ein Sohn seinem Vater, mit mir gedient hat für das Evangelium.[30]
23. Ihn also hoffe ich zu euch zu senden, sobald ich meine Lage absehen kann.

Herrschaft gegeben, ist die freudige Anerkennung derselben eine Verherrlichung des Vaters. Das Reich Gottes ist jetzt das Reich Christi geworden, und wir können uns Gott nur nahen, indem wir Christus nahen. Die Verehrung des Heilandes ist der Gottesdienst, der den Vater ehrt. Das Reich Christi begann mit der Erhöhung des Herrn nach seinem Tode und währt, bis der letzte Feind überwunden ist und der Herr dem Vater alles zu Füßen legt.
(**18**) Die Gegenwart des Apostels war den Philippern ein großer Sporn gewesen, der Tugend nachzustreben, jetzt, wo er fern ist, bedarf es einer noch größeren Anstrengung, um festzustehen. Der Vers bezieht sich auf [*Phil 1,27*] zurück. Der Zusatz: „Wie in meiner Anwesenheit“ nimmt der Mahnung die Bitterkeit.
(**19**) Wie sollten wir ohne Furcht je zum Heile gelangen, wo der Kampf so groß, die Hindernisse so viele sind? Weder das Wollen, noch das Vollbringen liegt in euren eigenen Kräften, erklärt der heil. Augustin, sondern Gott ist es, der beides durch seine Gnade in euch wirkt. So ist also stets zu besorgen, er möchte seine Gnade entziehen und euch eurer Ohnmacht überlassen. Also für das Wollen, wie für das Vollbringen, ist Gottes zuvorkommende Gnade erforderlich. Andererseits aber darf diese nicht unbenützt bleiben, sondern der Mensch soll die höchste Ehre und Auszeichnung erlangen, mit Gott durch die von diesem erlangte Kraft mitzuwirken (Trid. Konz. Sitz 6, Kap. 5).
(**20**) Gnädigen Beschluss, Wohlwollen. Gott ist ihnen gegenwärtig, wenn Paulus auch fern ist. – (**21**) Ohne Murren gegen Gott, wegen der Strenge seiner Gebote, der Verfolgungen usw. Ohne Vernünftelei und Zweifel, hinter denen der ungehorsam sich zu verbergen sucht. Gott fordert willigen Gehorsam und volle Hingebung.
(**22**) Christus ist gleichsam die Sonne der geistigen Welt. Wer seine Wahrheit, die das Leben gibt, in sich aufnimmt, wird selbst Licht. Die Gläubigen sind gleichsam die Sterne, welche in das Dunkel der Welt hineinleuchten und ihr den Weg zur Rettung weisen. – (**23**) Die Verdoppelung: Gelaufen, gearbeitet, sowie die Wiederholung des „vergeblich“ sind Zeichen der großen Freude, welche der Apostel erhofft.
(**24**) Die Ausdrücke sind vom jüdischen Opferkultes hergenommen. Nach [*Num 15,5ff*] war zu den Schlachtopfern noch ein Trankopfer von Wein darzubringen. Der Glaube ist ein Opfer: vermittels desselben bringen sich die Christen Gott dar als Eigentum, so dass sie das Opfer sind, und vermöge desselben üben sie eine heilige Tätigkeit, ein priesterliches Amt. Nach anderen freut sich der Apostel, sein Blut für den Glauben vergießen zu dürfen, welcher durch ihn die von ihm Bekehrten Gott zu eigen gegeben hatte.
(**25**) Jesus wird dies durch seine Gewalt ermöglichen. – (**26**) Indem der Apostel die Hoffnung ausspricht, von den Philippern gute Nachrichten zu erhalten, weckt er ihren Eifer und tröstet sie, da sie sehen, wie sehr sie ihm am Herzen liegen. – (**27**) In der Verkündigung des Evangeliums und der Sorge um die Philipper.
(**28**) Außer Timotheus hat der Apostel niemand, der die Reise übernehmen wollte, die doch ein Dienst Christi ist, sondern jeder suchte das Seine. So hat Timotheus eine einzigartige Selbstlosigkeit gezeigt. Lukas und andere waren wohl damals nicht in Rom, wie das Fehlen der Grüße am Ende des Briefes zeigt.
(**29**) Die indikative Form: ihr wisst, wäre vorzuziehen, da der Apostel sich so auf die Kenntnis der Philipper bezieht. – (**30**) Der heil. Paulus wollte eigentlich sagen: Er hat mir gedient wie ein Kind dem Vater. Doch wendet er den Satz so, dass Timotheus nicht als ihm dienend, sondern als sein Genosse, er aber als Diener des Evangeliums hingestellt wird.

24. Ich habe aber die Zuversicht im Herrn, dass ich auch selbst bald zu euch kommen werde.[31]
25. Indes habe ich für notwendig erachtet, den Epaphroditus, meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Abgesandten und Diener meiner Bedürfnisse,[32] zu euch zu senden,
26. da er sich nach euch allen sehnte und bekümmert war, weil ihr gehört hattet, dass er krank sei.
27. Denn wirklich war er dem Tode nahe; aber Gott hat sich seiner erbarmt, nicht allein aber seiner, sondern auch meiner, dass ich nicht Betrübnis über Betrübnis hätte.[33]
28. Um so eiliger also sende ich ihn, damit ihr euch seines Wiedersehens freuet, und ich keine[34] Betrübnis habe.
29. Heißet ihn denn willkommen im Herrn[35] mit aller Freude und haltet solche Männer in Ehren.
30. Denn um des Werkes Christi willen[36] ist er dem Tode nahe gekommen, indem er sein Leben auf's Spiel setzte, um das zu ersetzen, was von eurer Seite fehlte an der Dienstleistung für mich.[37]

Kapitel 3.

II. Ermahnender Teil (Kap. 3, V. 1 – Kap. 4, V. 7): 1. Mahnung zur Vorsicht gegen die Gefahren seitens judaisierender Lehrer (Kap 3, V. 1 – Kap. 4, V. 1): a. Die falsche und die wahre Beschneidung. (V. 3) b. Paulus verachtet die Werke nicht, weil er etwa selbst nie solche gehabt (V. 6), sondern weil er nach der wahren Gerechtigkeit trachtet, die aus Gott ist und im Glauben wurzelt (V. 11), c. demütig bekennend, dass er der ewigen Glorie noch nicht sicher sei, aber aus allen Kräften darnach trachte, sie zu erlangen. (V. 14) d. Mahnung an die Leser, als geistliche und vollkommene Menschen so zu fühlen, wie der Apostel selbst, und auf dem rechten Wege zu beharren. (V. 17) e. Um dieser Mahnung Nachdruck zu geben, vergleicht er die, welche dem Untergange zueilen und die zur Teilnahme an der Herrlichkeit Christi Berufenen.

1. Im Übrigen,[1] meine Brüder! freuet euch im Herrn. Das nämliche[2] euch zu schreiben, ist mir nicht lästig, euch aber notwendig.
2. Hütet euch[3] vor den Hunden,[4] hütet euch vor den bösen Arbeitern,[5] hütet euch vor der Zerschneidung![6]
3. Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geiste Gott dienen, und uns in Christus Jesus rühmen, und nicht auf das Fleisch unser Vertrauen setzen,
4. obwohl ich meinerseits auch auf das Fleisch Vertrauen setzen könnte.[7] Wenn irgendein anderer meint,

---

(**31**) Die Sendung des Timotheus ist noch nicht alles, was der Apostel tun will; er will auch selbst kommen, wenn der Herr es so will.
(**32**) Die zarte Rücksicht, mit der Paulus den Epaphroditus verteidigt und in den Augen der Philipper hebt, hat ein Gegenstück nur in der Fürsorge für Onesimus. (Brief an Philem.) Die Rückkehr des Epaphroditus ist das Werk des Paulus. Notwendig: Ihr habt gehört, dass er in Rom krank geworden ist, dies aber, dass ihr von seiner Krankheit erfahren, hat den Kranken beunruhigt, die Krankheit ward lebensgefährlich. So wehrt Paulus jeden Vorwurf ab, als ob Epaphroditus den Apostel aus Bequemlichkeit verließ.
(**33**) Zur Betrübnis über seine eigene Lage sollte nicht die Trauer über Epaphroditus kommen. – (**34**) Griech.: weniger. – (**35**) Als solchen, der Christus angehört. – (**36**) Sei es durch apostolische Tätigkeit, sei es, was wahrscheinlicher, durch die Paulus geleisteten Dienste. – (**37**) Da ihr selbst nicht zugegen seid.
Kap. 3: (**1**) Der Apostel wollte hier den Brief enden, doch veranlasst ihn die Erinnerung an die Gefahr, in welcher die Philipper schweben, noch eine weitere Mahnung beizufügen, um erst [*Phil 4,8*] den Schluss zu machen. – (**2**) Die folgenden Warnungen vor Irrlehrern. Sind solche vielleicht in einem verloren gegangenen Briefe bereits gegeben worden?
(**3**) Die dreimalige Wiederholung dieser Aufforderung erhöht das Angelegentliche dieser Warnung. – (**4**) Das Bild des Hundes kommt in verschiedener Bedeutung in der heil. Schrift vor. Hier kommt der Hund als ein verächtliches Tier in Betracht, in welcher Beziehung er auch das Bild der Heiden für die Juden war. Dazu kommt die Zudringlichkeit. Wie eine Meute umstellen sie den Apostel.
(**5**) Sie scheinen für das Evangelium zu arbeiten und verkehren doch die Lehre Christi durch ihre Irrtümer.
(**6**) Das Abstraktum für: die Zerschnittenen. Die Beschreibung entfernt etwas Überflüssiges und dient zur Reinheit, die Zerschneidung zerstört eine Sache. Es handelt sich um die auch [*Gal 5,11*] bekämpften judaisierenden Lehrer. Die Beschneidung war das Zeichen des Glaubens Abrahams an die Verheißung. Deshalb wird bereits im A. T. die Beschneidung symbolisch verstanden. [*Lev 26,41*, *Dtn 10,16*, *Dtn 30,6*, *Ez 44,7*] ist von der Beschneidung des Herzens, [*Jer 6,10*] von der der Ohren, [*Ez 6,12.30*] von derjenigen der Lippen die Rede. Der heil. Paulus deutet sie hier auf die Umänderung des Herzens. Die körperliche Beschneidung hat nur Wert als religiöses Gut; als solches ist sie aber durch den Tod des Herrn aufgehoben und heißt nun mit Recht Zerschneidung.
(**7**) Wenn der Apostel gegen Beschneidung und Gesetz eifert, so könnte jemand ihm vorwerfen, er tue es, weil er sie

auf das Fleisch vertrauen zu können, so ich noch mehr. [*2 Kor 11,18*]
5. Ich bin beschnitten am achten Tage, bin aus dem Geschlechte Israel, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, dem Gesetze nach ein Pharisäer,
6. dem Eifer nach ein Verfolger der Kirche Gottes,[8] und der auf das Gesetz sich gründenden Gerechtigkeit nach von untadelhaftem Wandel.
7. Doch was mir Gewinn war, das alles habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
8. Ja, ich halte[9] alles für Schaden gegen die alles übertreffende Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn, um dessentwillen ich dieses allen verlustig gegangen bin, und es für Kot erachte, damit ich Christus gewinne,
9. und in ihm erfunden werde,[10] nicht mit meiner Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze kommt, sondern mit jener, welche aus dem Glauben an Christus Jesus stammt der Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens;[11]
10. um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde,[12]
11. ob ich etwa zur Auferstehung von den Toten gelangen möge.[13]
12. Nicht, dass ich es[14] schon erlangt hätte oder schon vollkommen geworden wäre; ich strebe aber darnach, ob ich es etwa ergreifen möchte, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.
13. Brüder![15] ich halte nicht von mir selbst, dass ich es ergriffen habe;[16] eines aber tue ich: Das, was hinter mir liegt, vergessend,[17] nach dem aber, was vor mir ist, mich ausstreckend,[18]
14. eile ich dem vorgesteckten Ziele zu, dem Siegespreise der von oben erhaltenen Berufung Gottes[19] in Christus Jesus.[20]
15. So viele nun vollkommen sind,[21] lasset uns diese Gesinnung haben; und wenn ihr in irgend etwas anderen Sinnes seid, so wird euch Gott auch dies offenbaren.[22]

---

nicht habe. Indem Paulus das gering schätzt, was er selber besitzt, werden seine Worte wirksamer.
(**8**) Die ersten drei sind anererbte Vorzüge des Apostels, die folgenden selbsterworbene: Weder er noch seine Voreltern waren Proselyten, er stammt von Abraham, Isaak und Jakob, aus dem Stamme, der mit Juda und Levi vereint Gott treu blieb, und in dessen Gebiet Jerusalem und der Tempel liegt, aus einer hebräisch redenden Familie, die nichts vom israelitischen Wesen verloren. Dazu gehörte er zuvor zu der streng orthodoxen und am meisten geachteten Partei der Pharisäer, ja, war ein Eiferer für das Gesetz und ein Verfolger alles dessen, was diesem entgegenstand. Endlich hatte er sich in Hinsicht auf die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig erwiesen, so dass menschliches Urteil an ihm nichts auszusetzen fand. [*Apg 23,1*]
(**9**) Griech.: auch jetzt noch. – (**10**) Das Sein in Christus wird negativ und positiv bestimmt. – (**11**) Dies wird mit feierlichem Nachdrucke wiederholt.
(**12**) Zerlegung des V. 8. Um ihn zu gewinnen, und dies Gewinnen hat als Zweck, ihn zu erkennen. Der Inhalt des christlichen Lebens sind überirdische Ziele und Güter. Das erste, was das Gewinnen Christi gewährt, ist der Anteil an seinem überirdischen Leben, das zweite die Teilnahme an seinem Leiden. Wie der Tod den Heiland Von der Welt schied, so scheidet das Leben den Christen, indem sein alter Mensch der Welt gekreuzigt wird.
(**13**) Die anderen bleiben im Todesstande, der Christ aber erwirbt einen Leib der Herrlichkeit. – (**14**) Die in V. 9, 10 beschriebenen Güter. Der Apostel hat die Güter des Judentums als fleischliche bezeichnet, welche er verschmäht, um höhere, die sich in Christus befinden, zu gewinnen. Hat er diese schon vollkommen erlangt? Er geht (12 – 14) daran, ein etwaiges Missverständnis fernzuhalten.
(**15**) Wenn Paulus in V. 14 das V. 13 Gesagte noch einmal wiederholt, und zwar mit der Anrede: Brüder, so zeigt das betont vorangestellte ich, dass er sein Urteil über sich selbst in Gegensatz stellt zu dem Urteile anderer. Vielleicht fürchtet er, die Philipper möchten von sich selbst eine zu hohe Meinung haben: Ich bin fern, von mir eine solche zu hegen, ziemt es sich für euch, stolz von euch zu denken? Ich nehme für mich nur eines in Anspruch, das eifrige Bemühen (V. 14).
(**16**) Wie weit ich auch etwa fortgeschritten, noch bin ich fern von meinem Vorbilde, Christus. – (**17**) Vergiss das, was hinter dir liegt, schaue nicht darauf zurück, damit du nicht dort bleibest, wohin du schaust (Aug.). – (**18**) Wie der Läufer im Wettlauf. Das Ziel des Apostels ist Christus, sein Lohn die ewige Glückseligkeit. – (**19**) Der von Gott erfolgten Berufung. (Akt der Berufung)
(**20**) In Christus ist die Berufung zum Heile begründet, durch ihn wird sie vermittelt. – (**21**) Geistig, nach der Vollkommenheit trachtend. Zuvor hat der Apostel gesagt (V. 12): Nicht, dass ich schon vollkommen bin, hier wendet er sich an die Vollkommenen. Ob die Leser sich vielleicht etwas überhoben? Die wahre Vollkommenheit ist ja, sich seiner Unvollkommenheit bewusst zu sein und vorwärts zu streben.
(**22**) Vers 12 – 14 sind zur Abwehr eines möglichen Missverständnisses des vorher Gesagten („Nicht dass“) vom Apostel eingeschoben, und dabei ist die Mahnung, sich vor Selbstüberschätzung zu hüten, beigefügt. „Diese Gesinnung“ bezieht sich auf eine Sache zurück, also auf das V. 12 – 14 Gesagte, das damit seinen Abschluss findet.

16. Indes,[23] wozu wir gelangt sind, in derselben Richtung wollen wir auch, damit wir eines Sinnes seien, verharren.
17. Werdet meine Nachfolger,[24] Brüder! und schauet auf die, welche also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt.
18. Denn viele wandeln, wie ich euch von ihnen oft gesagt habe,[25] (jetzt aber unter Tränen sage), als die Feinde des Kreuzes Christi,[26]
19. deren Ende das Verderben,[27] deren Gott der Bauch ist, und deren Ruhm in ihrer Schande besteht, die nach dem Irdischen trachten.
20. Unser[28] Wandel[29] aber ist im Himmel, von wo wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesus Christus,
21. welcher den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten wird, dass er gleichgestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch welche er sich auch alles unterwerfen kann.[30]

Kapitel 4.

f. Schluss: Mahnung zur Beharrlichkeit. (V. 1) 2. Besondere Mahnungen (V. 2 – 7): a. Mahnung an zwei Frauen und einen Mitarbeiter. (V. 3) b. Mahnungen an alle betreffs verschiedener Tugenden und Friedenswunsch. (V. 7) Schluss (Kap. 4, V. 8 – 23): 1. Allgemeine Ermunterung zu allen Tugenden. (V. 9) 2. Danksagung für die durch Epaphroditus gespendeten Almosen. (V. 18) 3. Segenswünsche, Grüße, Segen des Apostels.

1. Demnach,[1] meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude[2] und meine Krone![3] stehet also fest im Herrn, Geliebte!
2. Die Evodia[4] ermahne ich, und die Syntyche[5] bitte ich,[6] eines Sinnes zu sein im Herrn.[7]
3. Ja, ich bitte auch dich, treuer Genosse![8] nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet

---

Worauf aber geht die zweite Hälfte des 15. Verses? Gewiss nicht wieder auf den Wert der Demut, da die Mahnung abgeschlossen ist, dass die Einbildung, vollkommen zu sein, eine große Gefahr für das Heil der Philipper enthalten habe, über welche der heil. Paulus nicht ruhig hinweggehen konnte, es auch hierüber keiner besonderen Offenbarung bedurfte, da seine kräftige Abmahnung deutlich genug war. Es dürfte das „in etwas“ auf dasselbe gehen, was nach V. 1 dem Apostel nicht lästig ist zu schreiben, den Philippern aber notwendig. Die Ruhe, mit der der Apostel spricht, schließt den Gedanken an eine der Gemeinde drohende Gefahr aus. Es ist also wohl das scharfe Urteil über die Judaisten gemeint, welches den Philippern zu hart erscheinen konnte.
(**23**) Das Urteil über die Irrlehrer sei dahingestellt, bleiben wir in Übereinstimmung, und zwar in der Richtung, zu der wir in der Anschauung über die Gnade gelangt sind. – (**24**) Griech.: Mitnachfolger, nämlich mit anderen, welche so wandeln, wie der Apostel. – (**25**) Sie waren also nicht in der Gemeinde von Philippi. Ihr Gegensatz ist V. 17: uns. – (**26**) Die Christen, welche in weltlichen Lüsten ihr Ziel suchen (Chrys.).
(**27**) Das Schrecklichste stellt Paulus an die Spitze: Ihr Ende ist ewiger Untergang, weil die sinnliche Lust ihr höchstes Gut ist. – (**28**) Aller in V. 17 Bezeichneten.
(**29**) Griech.: Bürgerschaft; wir sind Bürger der triumphierenden Kirche, deren Haupt schon jetzt glorreich im Himmel herrscht. Jener gehört der wahre Christ der Bestimmung und den Heilsgütern nach an, wenn er auch tatsächlich noch in der streitenden weilt.
(**30**) In der dereinstigen Auferweckung und Umwandlung unserer Leiber wird sich dieselbe Kraft Christi offenbaren, durch welche er über seine Feine triumphieren und sich alles unterwerfen wird. Das Ende der Feinde des Kreuzes Christi also wird ewiges Verderben sein, jener aber, die mit Paulus dem Heilande entgegenharren, Verklärung und Sieg.
Kap. 4: (**1**) Nach dem [*Phil 3,20*] Gesagten. – (**2**) Durch eure Festigkeit im Glauben. – (**3**) Paulus sah seine Krone, den Kranz seines Sieges, bereits errungen, und so erübrigte ihm nur die Bitte um Feststehen, um Ausdauer im dem errungenen. – (**4**) Evodia und Syntyche waren für die Sache des Evangeliums tätig, werden indes sonst nicht weiter genannt.
(**5**) Der bewährte Eifer der beiden Frauen (V. 3) erregte in beiden wohl eine Versuchung zur Eifersucht. – (**6**) Das doppelte Mahnwort gibt der Aufforderung größeren Nachdruck. Der Zusatz: Im Herrn, der das gleiche Verhältnis zu Christus in Erinnerung bringt, bietet zugleich das Mittel zur Wiedergewinnung des Friedens.
(**7**) In den Gemeinden von Macedonien waren die Frauen von großer Bedeutung. Vergl. [*Apg 16,13*, *Apg 17,4.12*]. – (**10**) Ich will die Namen nicht alle aufzählen, da ich zuversichtlich hoffe, dass sie an anderer Stelle, im Buche des Lebens, besser verzeichnet sind. Das Buch des Lebens als Bild der göttlichen Vorherbestimmung findet sich häufig in der heil. Schrift. [*Ps 68,29*, *Lk 10,20*, *Offb 20,15*] u. a.
(**8**) Aufrichtiger Genosse meiner Predigt (Thom.). Das Bild ist im Griech. vom Joche hergenommen (Theodor.) und

haben, in Gemeinschaft mit Clemens[9] und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens stehen.[10]
4. Freuet euch im Herrn allezeit; abermals sage ich, freuet euch![11]
5. Euer freundliches Wesen[12] werde allen Menschen kund; der Herr ist nahe![13]
6. Um nichts seid in Sorgen, sondern in allen Dingen mögen durch das Gebet und das Flehen nebst Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.[14] [*Mt 6,25*]
7. Und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus.
8. Im übrigen, Brüder! was immer[15] wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was rühmlich, wenn etwas eine Tugend, wenn etwas eine löbliche Zucht[16] ist, darauf seid bedacht.
9. Was ihr auch gelernt, empfangen, gehört und an mir gesehen habt, das tuet; und der Gott des Friedens[17] wird mit euch sein.
10. Höchlich aber habe ich mich im Herrn gefreut, dass ihr endlich einmal wieder aufgeblüht seid, für mich besorgt zu sein, wie ihr ja auch besorgt waret; doch ihr waret durch die Umstände behindert.[18]
11. Nicht als ob ich dies des Mangels wegen sagte; denn ich habe gelernt, mich mit dem, was ich habe, zu begnügen.
12. Ich weiß mich in kümmerliche Lage zu finden, ich weiß auch in Überfluss mich zu schicken (ich bin in allen Lagen und in allen Verhältnissen geübt), satt zu werden wie zu hungern, Überfluss zu haben, wie Mangel zu leiden.[19]
13. Alles vermag ich in dem, der mich stark macht.[20]
14. Gleichwohl habt ihr wohl daran getan, dass ihr an meiner Bedrängnis Teil nahmet.[21]

---

die christliche Gemeinde als Acker Gottes betrachtet. Die Anrede gilt wohl dem Vorsteher der Gemeinde. – (**9**) Clemens Romanus. (Hier., Eus., Epiphan) Auch die Kirche billigt diese Meinung, indem sie in der Messe des heil. Clemens diesen Text lesen lässt.

(**11**) Bereits [*Phil 3,1*] hat er die Philipper zur Freude ermuntert: Im Herrn, nicht in der Welt (Aug.), im Glauben an Christus, in Bewahrung seiner Gebote und in der Erwartung ewigen Lohnes. Schön wiederholt der Apostel die Mahnung: „Freuet euch“ zwei Mal, denn da die Lage eher Trauer erzeugte, wies er durch die Wiederholung kräftig darauf hin, dass man sich auf alle Weise freuen soll (Chrys.).

(**12**) So nach dem Griech. – (**13**) Begründung des Vorausgehenden, insbesondere aber der Mahnung zur Freude. Vergl. [*1Kor 16,22*].

(**14**) Nur der ist ängstlich besorgt, der nicht alle Verhältnisse seines Lebens in der Abhängigkeit von Gott zu betrachten gewöhnt ist. Gott liebt uns, darum ist das beste Mittel gegen die Sorgen, seine Anliegen Gott kundzugeben und gleichsam in seine Hand zu legen. Doch noch bleibt die Frage, ob Gott die Bitte auch erhört? Die volle Überwindung der Sorge wird erst statthaben, wenn wir unsere Angelegenheiten mit Danksagung darlegen. Hat uns Gott bisher so gut geleitet, so wird er auch Gegenwart und Zukunft so ordnen, dass wir ihm danken müssen. Werfen wir alle Sorgen auf ihn, ob kleine, ob große, und statt der Sorge wird uns jener Friede zu Teil, der mehr leistet, als der höchste Verstand vermag.

(**15**) Das sechsmal wiederholte „was immer“ und zweimalige „wenn etwas“ macht die Mahnung besonders dringlich und zeigt den weiten Umfang, in dem sie gemeint ist. – Alle Lüge und Heuchelei, alles leichtfertige Wesen, alle Ungerechtigkeit gegen Mitmenschen, alles Unheilige (griech. Unreine), alles Rohe, alles, was den guten Namen in Gefahr bringt, sei fern!

(**16**) Keine sittliche Tüchtigkeit in Gesinnung und Handlung sei den Christen fern! – (**17**) Der Urheber und die Quelle des inneren Friedens.

(**18**) Eine Zeit lang habt ihr mir keine Hilfe senden können, da über euch selbst drückende Umstände hereingebrochen waren, doch nun ist euer Wohlstand wieder ausgesprosst, so dass eure Liebe sich wieder betätigen kann. Nicht eure Nachlässigkeit war die Ursache eurer Unterlassung, sondern eure Not. Da das Bild einen stillschweigenden Vorwurf zu enthalten scheint, beseitigt Paulus jeden Argwohn eines Tadels durch den Zusatz: wie (griech.: worin) ihr auch besorgt waret. Wohl waret ihr auch damals um mich besorgt, doch war es euch unmöglich, mich zu unterstützen (Chrys., Theoph.).

(**19**) Ich habe gelernt (griech.: bin eingeweiht), in jeder Lebenslage auf mir selbst zu stehen. Nicht also meiner Not wegen habe ich mich gefreut, dass ihr wieder für mich besorgt seid (Ambr.). Not leiden kann jeder, doch wer versteht die Not zu ertragen? Wer vermag nicht im Überflusse zu leben? Doch wer ist es, dem der Überfluss nicht Schaden tun kann? (Aug.)

(**20**) Durch diesen Zusatz hält Paulus allen Schein, als vertraue er auf seine Kraft, fern. Die gleiche Zuversicht darf jeder Christ im Herrn hegen.

(**21**) So haben wir also vielleicht nicht wohl getan, wenn wir dir zu Hilfe kamen? Konnten die Philipper fragen.

15. Es ist euch aber auch selbst bekannt, Philipper, dass im Anfange des Evangeliums,[22] als ich aus Macedonien auszog, keine Gemeinde mit mir in Hinsicht auf Geben und Empfangen in Gemeinschaft trat,[23] als ihr allein.
16. Denn auch nach Thessalonich habt ihr einmal und ein zweites Mal[24] gesendet, was ich bedurfte.
17. Nicht als suchte ich die Gabe, sondern ich suche den Gewinn, der sich für eure Rechnung mehrt.
18. Ich habe aber alles, und habe reichlich; mir ist die Fülle geworden, seitdem ich von Epaphroditus das erhalten habe, was ihr gesandt habt, einen lieblichen Wohlgeruch, ein angenehmes Gott wohlgefälliges Opfer.[25]
19. Mein Gott[26] aber erfülle all euer Verlangen[27] nach seinem Reichtume in Herrlichkeit in Christus Jesus.
20. Unserem Gott und[28] Vater aber sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[29]
21. Grüßet einen jeden Heiligen[30] in Christus Jesus.[31]
22. Es grüßen euch die Brüder, welche bei mir sind.[32] Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die von des Kaisers Hause.[33]
23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geiste! Amen.[34]

Nein, ihre Gabe war ein Ausdruck der Gemeinschaft der Liebe; jeder von beiden hat Teil an dem, was der andere hat oder erduldet. Wie die Philipper durch die Hilfe gleichsam einen Teil seiner Drangsale übernommen haben, so werden sie auch am Verdienste seines Leidens Teil haben und so sich selbst nützen.
(**22**) Über den Aufenthalt des Apostels in Philippi siehe [*Apg 16*], über seine Reise von da durch Macedonien [*Apg 17,14.15*].
(**23**) Diese Ausdrücke sind aus dem Kaufmannsleben genommen. Wie der Kaufmann mit denen, mit welchen er Handelsgeschäfte anknüpft, in Berechnung über Einnahmen und Ausgaben tritt, und wie seine Rechnung dann richtig ist, wenn diese sich decken, so sind auch die Philipper mit dem, was das Evangelium verkündet, in das Verhältnis von Geben und Nehmen getreten. Ein ähnliches Bild [*1Kor 9,11*].
(**24**) Auf der zweiten Missionsreise, als der Apostel schon in Macedonien war. Ihr habt gleichsam ein Kapital bei mir angelegt, das Zinsen trägt, die ewige Seligkeit. Diese hat der Apostel vor allem im Auge. – (**25**) Das Bild ist von den alten Opfern hergenommen. Was sie in Liebe gegeben, haben sie zuletzt Gott dargebracht.
(**26**) Mein Gott: Da Paulus der Empfänger einer Gabe gewesen ist, welche die Philipper Gott als Opfer dargebracht haben. – (**27**) All euer Verlangen nach irdischen oder himmlischen Gütern wird er erfüllen, in Fülle übernatürlicher Güter und auf überweltliche Art. Dieser Segen wird durch Christus zu Teil. – (**28**) Und: der unser Vater ist. – (**29**) Es sei, wie ich wünsche. Vergl. [*Röm 16,27*]. – (**30**) Jedem Gläubigen insbesondere.
(**31**) Ihm alles Heil wünschend, das Christus erworben hat. – (**32**) Die mir beistehen in der Gefangenschaft und in der Verkündigung des Evangeliums. – (**33**) Es sind wohl Angehörige der Dienerschaft gemeint. Welch große Liebe muss zwischen den Christen damals geherrscht haben, wenn die römischen die zu Philippi so grüßen! (Chrys.)
(**34**) Möchten auch wir diesen Segen erlangen durch die Fürsprache dessen, der diesen Brief geschrieben und durch die Gnade unseres Herrn! (Theod.)

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Kolosser

Kolossä war eine in Groß-Phrygien gelegene Stadt, die mit zwei anderen Städten, Laodicea und Hierapolis, ein von einer fruchtbaren Ebene eingeschlossenes Dreieck bildete. Obwohl Paulus zweimal Phrygien durchzog, kam er dennoch nicht nach Kolossä. Die christliche Gemeinde daselbst wurde wohl während der drei Jahre, welche der Apostel in Ephesus verweilte und seine Predigt vom Evangelium durch viele Wunder bestätigte [*Apg 19,10*], von einem seiner Jünger, Epaphras, der selbst aus Kolossä stammte, gestiftet. In Kolossä wohnte auch ein Freund des heil. Paulus, Philemon. Die ersten Christen in Kolossä waren bekehrte Heiden. Vergl. [*Kol 1,25.27*, *Kol 2,13*], indes fehlten auch Judenchristen nicht. In die Gemeinde von Kolossä waren Irrlehrer eingedrungen, welche die Christen zur strengsten Beobachtung der mosaischen Zeremonialgesetze verpflichten wollten und als Vorläufer der späteren Gnostiker lehrten, die Engel seien höher als Christus, und durch sie müsse man bei Gott Zugang suchen. Diese Irrlehre entsprang wohl einer Mischung von Juden- und Heidentum. Die Gefahr, in welcher die Christen schwebten, veranlasste den Apostel, welcher von derselben durch Epaphras Kenntnis erhalten, diesen Brief zu schreiben, und ihnen denselben durch einen Judenchristen, Tychikus, zuzusenden. Paulus zeigt in dem Briefe, dass, wie alles durch den Sohn Gottes geschaffen, so auch nur durch ihn unsere Versöhnung mit dem Vater vollendet ist. Der Brief ist zu gleicher Zeit, wie der an die Epheser und Philemon geschrieben, das ist gegen das Ende der ersten römischen Gefangenschaft, am Schlusse des Jahres 63.

Kapitel 1.

Eingang des Briefes (Kap. 1, V. 1 – 8): Aufschrift (V. 3) und Danksagung für die reiche Frucht, welche die Predigt des Evangeliums unter den Kolossern getragen hat. (V. 8) I. Dogmatisch – polemischer Teil (Kap. 1, V, V. 9 – Kap. 2, V. 23): 1. Der Apostel verheißt, auch ferner für die Kolosser zu beten, dass sie immer mehr in der Wissenschaft des Heilandes zunehmen. (V. 12) 2. Nachweis der Würde Christi, unseres Erlösers (V. 13 – 23) a. Aus den Wohltaten, die wir von ihm erhalten haben: Erlösung und Nachlass der Sünden. (V. 14) b. Aus seinem Verhältnisse zum Vater als dessen Abbild (V. 15), zu allen Geschöpfen als ihr Schöpfer und Erhalter (V. 17), zur Kirche als deren Haupt, da in ihm die Fülle der Gottheit ist und durch ihn alle mit Gott versöhnt sind. (V. 20) c. Ermahnung zur Festigkeit im Glauben, der ihnen überliefert ist und der ganzen Erde verkündet wird. (V. 23) a. Damit die Leser diese Mahnungen desto besser aufnehmen, schickt er den Grund voraus, warum er ihnen schreibt (1,24 – 2,3): er ist von Gott zum Heidenapostel bestimmt, um sie über die übergroßen Reichtümer, welche Christus den Heiden gebracht, zu unterrichten und sie zur Vollkommenheit zu führen.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes,[1] und Timotheus, der Bruder,[2]
2. den Heiligen[3] und gläubigen Brüdern in Christus Jesus zu Kolossä.
3. Gnade sei euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Wir[4] danken Gott und[5] dem Vater unsers Herrn Jesus Christus immerdar, für euch betend,
4. da wir von eurem Glauben[6] an Christus Jesus,[7] und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen hegt, gehört haben,

---

Kap. 1: (**1**) Da Paulus diese Kirche nicht selbst gegründet, fügt er seinem Namen die Bezeichnung seiner Würde bei. Der Zusatz „durch den Willen Gottes“ ist einerseits ein Ausdruck seiner persönlichen Demut, andererseits das Bewusstsein der Würde seines Amtes. Wie [*Phil 1*] und [*Phlm 1*] stellt er sich den Timotheus zur Seite, dem er vielleicht auch diesen Brief diktierte.

(**2**) Als Sohn desselben himmlischen Vaters durch den Glauben und als Mitarbeiter in der Predigt des Evangeliums. – (**3**) Dem aus der gottesfeindlichen Welt in das Gottesreich Berufenen. – (**4**) Paulus allein, oder etwa Timotheus mit ihm? Fast in allen Briefen folgt auf den Eingangsgruß eine Danksagung. – (**5**) Der der Vater Jesu Christi ist (Chrys., Hier.).

(**6**) Er beginnt mit dem Glauben, weil dieser der Anfang und Grundstein des übernatürlichen Lebens ist. Glauben und Liebe sind Geschenke, denn wir könnte man Gott Dank sagen für das, was er nicht gegeben, noch getan hat? (Aug.) – (**7**) Ihr Glaube wurzelt in Christus, so dass sie durch denselben ihm gleichsam einverpflanzt sind. Dieser Glaube ist in Liebe tätig.

5. um der Hoffnung willen, die euch im Himmel[8] aufbehalten ist,[9] von welcher ihr gehört habt durch das Wort der Wahrheit des Evangeliums,
6. welches zu euch gekommen ist,[10] wie es auch in der ganzen Welt[11] ist, und es bringt Frucht[12] und nimmt zu, ebenso wie unter euch,[13] von dem Tage an, da ihr gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt,
7. so wie ihr sie ja von Epaphras[14] gelernt habt, unserm geliebten Mitdiener, welcher ein treuer Diener Christi Jesu für euch ist,
8. der uns auch eure Liebe im Geiste[15] kundgetan hat.
9. Deshalb hören auch wir von dem Tage an, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten,[16] dass ihr erfüllt werden möget[17] mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistigen Weisheit und Einsicht,[18]
10. dass ihr Gottes würdig wandelt, ihm in allem wohlgefällig, indem ihr an jeglichem guten Werke Frucht bringt und wachset in der Erkenntnis Gottes;[19]
11. mit aller Kraft gestärkt, nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu aller Standhaftigkeit und Langmut, mit Freuden,[20]
12. indem wir Gott, dem Vater,[21] Dank sagen, der uns würdig gemacht hat,[22] Teil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte;[23]
13. welcher uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und in das Reich des Sohnes seiner Liebe[24] versetzt

---

(**8**) Im Himmel, über dieser Welt, sind die Güter, welche die Christen hoffen, sicher aufbewahrt, und von dort werden ihnen dieselben zu Teil werden. Das gleiche Bild findet sich [*Mt 6,20*, *Mt 19,21*] u. a. Dass diese Güter ihnen gewiss sind, haben sie auch in der Predigt des Evangeliums schon jetzt erfahren.
(**9**) Da der heil. Paulus für Glauben, Hoffnung und Liebe Dank sagt, sind diese drei Tugenden ihm besondere Gaben Gottes. – (**10**) Gegensatz zu V. 5: Aufbehalten. Der Glaube, der den Gegenstand der Hoffnung im Keime in sich trägt, ist euch zu Teil geworden. – (**11**) Indem der Apostel für die Bekehrung der Kolosser dankt, geht sein Blick über die ganze Erde hin, auf der der gleiche Glaube überall seine Stätte gefunden.
(**12**) Vom ersten Augenblick der Verkündigung an hat das Evangelium bei den Kolossern stetig Frucht getragen in Tugenden und guten Werken und ist gewachsen durch die sich mehrende Zahl der Gläubigen. (Theod., Chrys.). – (**13**) Welche Kunst besitzt der Apostel, sich die Herzen zu gewinnen!
(**14**) Epaphras, ein geborener Kolosser, war wohl der Stifter der Kirche von Kolossä. Dem rechten Erkennen ist die rechte Verkündigung vorausgegangen. Damit hat Paulus die Autorität des Epaphras anerkannt, war es doch sein, wie aller Apostel, Vorrecht und Pflicht, die rechten Lehrer zu stützen, die Irrlehrer kundzutun, gemäß [*Lk 10,16*, *Joh 20,21*].
(**15**) Im Heil. Geiste. Jede andere Liebe hat nur den Namen, nicht die Wahrheit (Chrys.). – (**16**) Von dem Danke für das Gute an der Gemeinde geht der Apostel zur Fürbitte über. Die Nachricht von der Liebe der Kolosser trieb ihn an, im Gebete für sie zu beharren. – (**17**) Die wahre christliche Erkenntnis ist nicht ein Erzeugnis des Verstandes, sondern eine Gabe Gottes.
(**18**) Die Weisheit ist das Vermögen, aus einem höheren Gesichtspunkte das Einzelne zu beurteilen und zu wählen, die Einsicht, es nach seinem Wesen zu erkennen. Schon im A. T. finden sich diese beiden Ausdrücke verbunden, so [*Ex 31,3*, *Dtn 4,6*, *1Chr 22,12*] u. a.
(**19**) Ein der Kinder Gottes und Jünger Christi würdiger Wandel trägt erstlich Früchte guter Werke, wie ein guter Baum gute Früchte bringt, indem er auch die Erkenntnis wachsen lässt, sodann führt er in gleichem Maße zur geduldigen Ertragung der Schwierigkeiten in diesem Leben (V. 11) und zu freudigem Danke für die Berufung zum Christentum und für die Verheißung des ewigen Erbteiles.
(**20**) Der Christ muss beständig kämpfen und braucht Kraft, ja volle Kraft, wie solche nur Gott nach Maßgabe der Macht seiner Herrlichkeit geben kann. Der von außen entgegentretende Widerstand, wie die innere Leidensscheu, werden so überwunden.
(**21**) Weil er unser Vater ist, als den er sich erwiesen hat, indem er uns an dem Lichte teilnehmen ließ, in dem er selbst wohnt, am Gottesreiche. Da Paulus jetzt zu der Beschreibung einer allen Christen erwiesenen Wohltat übergeht, fährt er in der ersten Person der Mehrzahl fort.
(**22**) Wir sind also nicht aus uns selbst würdig, sondern dass wir es sind, ist Gottes Geschenk. Denselben Gedanken legt V. 12 das Wort „Erbe der heiligen“ nahe.
(**23**) Schon im A. T. ist das Licht Bild des Heiles. [*Jes 49,6*] u. a. Das Licht ist also hier die Stätte des Lichtes, das Gottesreich, im Gegensatze zur Finsternis der Welt. Das Erbe der Heiligen im Lichte ist das Gut, welches (V. 5) im Himmel aufbehalten ist.
(**24**) Eine solche Bezeichnung des Heilandes (Sohn, der seine Liebe besitzt) findet sich nur an dieser Stelle. Die Errettung ist die negative, die Erlösung, die Versetzung in das Reich des Sohnes seiner Liebe, die positive Seite des Anteils, den wir am Gottesreiche haben. – (**25**) Christus ist die fortdauernde Quelle der Erlösung. – (**26**) Der Zusatz

hat,
14. in welchem wir die Erlösung haben[25] durch sein Blut,[26] die Vergebung der Sünden;
15. welcher[27] das Ebenbild Gottes ist, des Unsichtbaren,[28] der Erstgeborne[29] vor aller Schöpfung;[30]
16. denn in ihm ist alles erschaffen, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare,[31] seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstentümer oder Gewalten, alles ist durch ihn und für ihn[32] geschaffen;
17. und er[33] ist vor allen,[34] und alles hat seinen Bestand in ihm.[35]
18. Und er[36] ist das Haupt des Leibes der Kirche,[37] er, der da ist der Anfang, der Erstgeborne von den Toten,[38] damit er in allem[39] den Vorrang habe;
19. denn in ihm gefiel es Gott, die ganze Fülle wohnen zu lassen,[40]
20. und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, indem er Frieden stiftete durch das Blut seines Kreuzes,

---

„durch sein Blut“ fehlt in den meisten griechischen Handschriften.
(**27**) Mit V. 15 geht Paulus von dem, was Christus für uns getan, zu dem über, was er ist. Und zwar V. 15 – 17: Was er seinem Verhältnis zum Vater gemäß der Welt gegenüber ist. V. 18 – 20: Was der Heiland als Haupt, Stammvater und Erlöser der Kirche ist.
(**28**) Was Paulus von der Erhabenheit Christi vor dessen Menschwerdung sagt, soll dazu dienen, das, was er über den erhöhten Heiland sagt, vor jeder Einschränkung zu bewahren. In Christus ist der an sich unsichtbare Gott für uns im Glauben sichtbar, offenbar geworden (Chrys.). Der Sohn heißt Ebenbild des Vaters, weil er zwar die Gottheit besitzt, aber mitgeteilt.
(**29**) Der Apostel sagt nicht: Der zuerst Erschaffene, sondern: Der Vom Vater Erzeugte (Ambr.). Der Sinn dieses Wortes ist (wie seine Anwendung auf die Israeliten [*Ex 4,22*] und auf die Christen [*Hebr 12,22*] zeigt) nicht an sich das zeitlich frühere Dasein, sondern das besondere Vorrecht der Erstgeburt. So wird es von Christus [*Röm 8,27, Hebr 1,6*] gebraucht. Indes hat Paulus auch den Vorrang der Ewigkeit Christi vor allen Geschöpfen im Auge (Theoph., Theod.). Erklärte das erste Wort „Bild“ das Verhältnis des Heilandes zu Gott, so bezeichnet das zweite seine Stellung zu den Geschöpfen. Die Auffassung der Arianer, als ob Christus hier das erste der Geschöpfe genannt werde, widerstreitet, wie der Bedeutung der Worte, so dem Zusammenhange. Wenn nämlich nach V. 16 alles Geschaffene von ihm abhängt, kann er unmöglich selbst ein Geschöpf sein.
(**30**) Die geistigen Wesen, denn wie V. 16 zeigt, ist an Himmel und Erde selbst nicht gedacht, wie auch V. 16 „für ihn“ V. 20 „mit sich“ bestätigen. Der Apostel will ja nachweisen, dass Christus über alle Engel erhaben ist.
(**31**) Die unsichtbaren, geistigen Wesen sind die höchsten unter allen Geschöpfen, doch auch sie sind Christus untergeordnet. Da die Reihenfolge in der Aufzählung der Engelordnungen an den verschiedenen Stellen verschieden ist, wird hier keine Rangordnung derselben beabsichtigt, sondern durch die Häufung der Namen die keine Ordnung ausschließende Herrschaftsstellung Christi hervorgehoben.
(**32**) Wie Christus Ursprung der Welt, so ist er ihr Ziel. Für ihn: Dies ist der Sinn der Übersetzung nach dem griech. Urtexte. Was [*Röm 11,36, 1Kor 8,6*] von Gott, wird hier von Christus dem Herrn ausgesagt. Doch ist hier nicht das Verhältnis des Heilandes zu Gott, sondern das der Welt zu Christus dargestellt. – (**33**) Er selbst und kein anderer. – (**34**) Besser: vor allem. – (**35**) Ähnlich [*Hebr 1,3*].
(**36**) Wie V. 17 im Gegensatze zu der Engellehre der Irrlehrer: Er, kein anderer.
(**37**) Das Bild des Leibes wird von der Kirche gebraucht, ihre innere Einheit als eines gegliederten Organismus [*Röm 12,4, 1Kor 12,12ff*] zu kennzeichnen, zugleich mit ihrer Vereinigung mit dem Haupte, Christus. [*1Kor 11,3, Eph 5,23*] Die Genitive „des Leibes der Kirche“ sind einander also untergeordnet: Die Kirche ist ein Leib, das Haupt dieses Leibes ist Christus.
(**38**) Wenn auch andere vor Christus auferstanden sind, starben sie doch wieder und besiegten den Tod nicht auf immer. Christi Auferstehung ist uns durch die Taufe zu eigen gegeben, wenn sie auch erst in unserer Auferstehung vollkommen ihre Früchte zeigt. Diese Würde als Haupt der Kirche, als Stammvater des neuen Geschlechtes, als erster in der Auferstehung war dem Heilande von Ewigkeit her bestimmt. („Damit.“)
(**39**) Diese Stellung zur Kirche hat Gott dem Erlöser gegeben, damit er in jeder Beziehung der erste sei: Wie der Höchste über alle Geschöpfe, so der erste als Haupt der Kirche und der erste in der Auferstehung.
(**40**) Der Anteil am göttlichen Wesen gebührte der menschlichen Natur nicht aus sich, sondern ward ihr zu Teil, als das Wort sie annahm. Also Christus gebührt der Vorrang, weil er nicht nur Mensch, sondern auch Gott war. Die Fülle der Gottheit wohnte in ihm: wohl eine Anspielung auf das sichtbare Wohnen Gottes unter seinem Volke.

sowohl was auf der Erde,[41] als was im Himmel ist.[42]
21. Auch euch,[43] die ihr ehedem entfremdet und feindlich gesinnt waret in bösen Werken,[44]
22. hat er jetzt versöhnt in dem Leibe seines Fleisches[45] durch den Tod, um euch heilig und unbefleckt und unsträflich[46] darzustellen[47] vor ihm;
23. wenn ihr anders im Glauben beharret, festgegründet[48] und beständig, und euch nicht wankend machen lasset in der Hoffnung des Evangeliums,[49] welches ihr gehört habt, das verkündigt worden ist in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel,[50] dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.[51]
24. Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch,[52] und ergänze das an meinem Fleische,[53] was an den Leiden Christi noch mangelt[54] für seinen Leib, welcher die Kirche ist,
25. deren Diener ich geworden bin nach Gottes Veranstaltung, die mir für euch zuerteilt ward, das Wort Gottes voll zu machen,[55]

(**41**) Paulus nennt zuerst die irdischen Geschöpfe, weil die Versöhnung auf Erden geschehen ist und das Irdische zunächst betraf. Christus hat die ganze Welt in das rechte Verhältnis zu Gott gebracht. Durch die bei den Engeln beginnende und zu den Menschen fortschreitende Sünde war ein Riss in die Schöpfung gebracht, welche die Geister- und Körperwelt und der beide verbindende und sich vereinigende Mensch darstellt. Gehören nun die Engel zu denen, für welche das Werk der Versöhnung gleichfalls seine Wirkung übt, siehe [*Eph 3,10*], so sind sie nicht, wie die Irrlehrer meinen, die Versöhner.
(**42**) Der Apostel ruft die historische Art des Todes Christi in's Gedächtnis, der ein Opfer war zur Versöhnung im Himmel und auf Erden. – (**43**) Der Apostel kehrt zu dem Gedanken V. 13, 14 zurück. Alles, was Paulus von der zweiten Hälfte des V. 15 an gesagt hat, war nur eine weitere Ausführung des ersten Teiles dieses Verses.
(**44**) Ihr waret Gott entfremdet und feindselig, indem ihr böse Werke vollbrachtet. Diese waren Zeichen und Grund eurer Entfremdung und Feindschaft. – (**45**) Die Betonung dieses Wortes geschieht wohl im Gegensatze zu den Irrlehren: Die Engel vermochten nicht uns zu erlösen, weil ihnen der leidensfähige Leib fehlte.
(**46**) Indem Christus sich für uns in den Tod dahingab, tilgte er für uns genugtuend das, was uns von Gott trennte, die Sündenschuld, und erwarb, was uns wieder mit ihm vereinte, den Heil. Geist, den Geist der Liebe. Die Häufung der Ausdrücke, welche die Umgestaltung bezeichnen, ist ein Anzeichen für die Vollkommenheit derselben. – (**47**) Im zukünftigen Gericht.
(**48**) Die Gläubigen sind ein geistiger Bau, dessen Fundament der Glaube bildet und den die Hoffnung sich zum Himmel erheben lässt. – (**49**) Das, was das Evangelium hoffen lässt, und seine Verkündigung. (V. 5) – (**50**) Bei Juden und Heiden. Dürfen die Kolosser sich von dem Evangelium, das in der ganzen Welt verkündet wird, trennen und so von der Kirche scheiden?
(**51**) Vergl. V. 9. Der Apostel weist auf seine Autorität hin, so seinen Mahnungen den Weg bahnend.
(**52**) Ich freue mich, dass ich auch für euch, die ich nie gesehen, ein Diener des Evangeliums geworden bin, zwar nicht durch Verkündigung desselben, doch aber durch mein jetziges Leiden. Ich bin ein Diener der Gesamtheit, und so kommt mein Leiden auch euch zugute, ist für euch genugtuend, die ihr Glieder des Leibes Christi seid. – (**53**) An meinem, den Drangsalen unterworfenen Leibe.
(**54**) Christus hat also nicht alles gelitten, was zu leiden ist? Paulus muss in seinem Leiden an die Stelle Christi treten? Paulus leidet um Christi willen und als sein Glied, so leidet also Christus in ihm. So rief ja der Heiland selbst, als er sich Paulus offenbarte, ihm zu: Was verfolgst du mich? Ich bin Jesus, den du verfolgst. „Das Leiden des Herrn wird bis zum Ende der Welt fortgesetzt, und wie er es ist, der in seinen Heiligen geehrt und geliebt und in den Armen gespeist und bekleidet wird, so ist er es auch, der mitleidet in allen denen, welche um der Gerechtigkeit willen Schmach leiden.“ (H. Leo.) Wenn auch Christus zur Genugtuung für uns gelitten hat, sind wir deshalb doch nicht befreit vom Kreuz, Übung der Tugenden und Buße. Die Mühen und Arbeiten Christi in der Verkündigung des göttlichen Wortes beschränkten sich ferner auf Palästina und dauerten nur kurze Zeit, den anderen Völkern müssen die Apostel predigen und so ergänzen, was den Mühen Christi zur Auferbauung der Kirche noch abgeht. Deshalb mahnt der heil. Petrus [*1Petr 2,21*], dass Christus ein Vorbild hinterlassen hat, dem wir folgen sollen. So ist also für Christus ein Leiden geblieben, das er zwar nicht selbst, aber in seinen Gliedern zu erdulden hat (Chrys.), damit sein Leib durch Leiden auferbaut werde. Sein Leiden für die Kirche aufzuopfern, leitet den heil. Paulus sein Amt an. (V. 23) Der Schatz der Verdienste, welche Christus einst in seinem irdischen Erdenwandel und jetzt in seinen Gerechten erwirbt, ist der Schatz der Kirche. Soweit die Leiden Christi denselben bilden, ist er nicht nur eine ausreichende, nein, selbst eine überfließende Genugtuung für alle Sünden; die Verdienste der Heiligen sind im Vereine mit den Verdiensten Christi nicht Sünden tilgend, sondern nur Sündenstrafen mildernd oder ganz erlassend, soweit sie uns zugewendet werden.
(**55**) Die Vollendung des Gesetzes hat statt, wenn es treu beobachtet wird, die Vollendung der Weissagung, wenn sie eintritt, also des Evangeliums, der Heilsbotschaft, wenn dies Heil von allen Menschen angenommen wird. – (**56**) Das Geheimnis der Berufung der Heiden zur Teilnahme am Gottesreiche. – (**57**) Die beiden Worte zeigen die Allgemeinheit der Verborgenheit. – (**58**) Den Christen.

26. das Geheimnis,[56] welches von Ewigkeit und Alters her[57] verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist,[58]
27. denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum[59] der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden sei,[60] das ist Christus, der in euch die Hoffnung der Herrlichkeit ist,[61]
28. welchen wir verkündigen, indem wir jedermann ermahnen und jedermann belehren in aller Weisheit, damit wir jedermann[62] vollkommen in Christus Jesus[63] darstellen;
29. wofür[64] ich mich auch mühe,[65] kämpfend vermöge seiner Wirksamkeit, die in mir in Kraft schafft.

Kapitel 2.

Kraft seines Amtes möchte Paulus also auch sie, ob er sie auch noch nicht gesehen, zur vollkommenen Erkenntnis des Evangeliums führen. (V. 3) b. Warnung vor falschen Aposteln und Mahnung, dass die Kolosser im Glauben standhaft (V. 6) nur Christus allein angehören mögen mit Verachtung eitler Weisheit (V. 8), denn in Christus wohnt die Fülle der Gottheit (V. 9), von ihm haben sie alle Güter empfangen, deren sie sich erfreuen (V. 10), durch ihn sind sie der geistigen Beschneidung teilhaftig geworden (V. 12), da er durch seinen Tod ihre Erlösung von der Sünde erworben, das alte Gesetz aufgehoben und einen vollständigen Sieg über die Feinde davongetragen. (V. 15) c. Praktischer Schluss: Die jüdischen Riten sind nicht mehr zu beobachten, denn sie waren nur Vorbilder (V. 17), noch sind die Engel mit Zurücksetzung Christi zu verehren (V. 19), noch ist endlich die falsche und Gott missfällige Askese der Irrlehrer zu üben.

1. Denn[1] ihr sollt wissen, welch große Sorge ich um euch und um die in Laodicea, und um alle habe, die mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben,[2]
2. dass ihren Herzen Zuspruch zu Teil werde, indem sie in Liebe unterwiesen[3] werden, und zu allem Reichtume der Fülle der Einsicht gelangen, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und Christi Jesu,[4]
3. in welchem[5] alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.[6]
4. Dies[7] aber sage ich, damit euch niemand täusche mit hochfahrender Rede.[8]
5. Denn wenn ich auch dem Leibe nach abwesend bin, so bin ich doch im Geiste[9] bei euch, mich freuend, indem ich eure Ordnung und die Festigkeit[10] eures Glaubens an Christus sehe. [*1 Kor 5,3*]

(**59**) Wie große Güter dies offenbarte Geheimnis, diese Berufung der Heiden, verleiht. – (**60**) Die Herrlichkeit und Kraft des Evangeliums zeigte sich am klarsten unter den Heiden. Die Juden hatten die Propheten, sie durften also hoffen, nicht so die Heiden. [*1Thess 4,13*] Doch auch diese, die bis dahin nur irdische Ziele hatten, dürfen nun auf ein ewiges hoffen.
(**61**) Christus ist, wie Gegenstand des Glaubens, so Grund der Hoffnung. – (**62**) Die dreimalige Wiederholung „jedermann“ ist gegen die Irrlehrer gerichtet. Wie fühlt der Apostel die Größe seines Berufes! – (**63**) In Christus: Mit Christus durch Glaube und Liebe verbunden und ihm gleichsam eingepflanzt. – (**64**) Griech.: Auf welches Ziel hin.
(**65**) Die Gefangenschaft macht den Kampf doppelt schwierig. Dass er aber die Schwierigkeiten überwindet, ermöglicht die Machtwirksamkeit Christi, die sich fortwährend an ihm mächtig erweist.
Kap. 2: (**1**) Begründung zu [*Kol 1,29*]. – (**2**) Dieser Vers zeigt, dass Paulus in Kolossä nicht selbst das Evangelium verkündet hat. (Chrys., Theoph., Ambr.) Seine Liebe aber umfasst alle Christen.
(**3**) In Liebe vereint sollen sie im Glauben und durch Glauben hingelangen zur festen Übung und zur klaren Erkenntnis des Geheimnisses, das im Gottmenschen offenbart ist. Diesem Glauben entspringt die Liebe, welche wiederum ihrerseits den Glauben stützt. Nur als lebendiges Glied der Kirche kann der Mensch zur wahren Erkenntnis Gottes gelangen, denn nur die Liebe vermag die unendliche Liebe zu erfassen, die uns in Christus erwiesen ist.
(**4**) Zur vollen Erkenntnis des Geheimnisses, welches den Vater und seinen menschgewordenen Sohn betrifft. Es ist das [*Kol 1,27*] genannte. – (**5**) In Christus.
(**6**) Die Schätze liegen nicht offen zu Tage, sondern müssen gesucht werden, wenn auch keine menschliche Kraft sie zu entdecken vermag. In ihm sind alle Schätze der Weisheit, also wird, wer den Glauben nicht zum Führer nimmt, nie zu wahrer Weisheit gelangen, da außer ihm nur Scheinweisheit ist.
(**7**) Das, was ich von den in Christus enthaltenen Schätzen gesagt habe, soll euch davor bewahren, euch, indem ihr Weisheit suchet, von falschen Lehrern irre führen zu lassen. – (**8**) Griech.: Unter dem Scheine der Wahrheit. Einige lat. Handschriften lesen subtilitate. – Das ist das Bestreben der Irrlehrer, nicht die Ungläubigen zu bekehren, sondern die Unsrigen zu verkehren (Tert.).
(**10**) Die Gemeinde von Kolossä ist einem in Schlachtordnung aufgestellten Heere gleich, das in der festen Burg des

6. So wie ihr also Jesus Christus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt in ihm,[11]
7. festgewurzelt und auferbaut in ihm, und fest im Glauben,[12] so wie ihr gelehrt seid,[13] zunehmend in ihm mit Danksagung.[14]
8. Sehet zu, dass euch niemand verführe[15] durch die Weltweisheit[16] und eitlen Trug nach der Überlieferung der Menschen,[17] nach den Anfangsgründen der Welt,[18] und nicht nach Christus,[19]
9. denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,[20]
10. und in ihm seid ihr erfüllt,[21] der das Haupt aller Gewalten und Mächte ist;[22]
11. in dem ihr auch beschnitten seid, nicht durch eine Beschneidung, welche mit der Hand geschehen, durch Hinwegnahme des Fleisches am Leibe, sondern durch die Beschneidung Christi,[23]
12. indem ihr mit ihm in der Taufe begraben wurdet, und in ihm durch den Glauben an die Macht Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat, auch auferstanden seid.[24]
13. Auch euch, die ihr tot waret in den Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches,[25] hat er lebendig

---

Glaubens den Kampf aufnimmt. – (**9**) Im Heil. Geiste nahe, freue ich mich über den günstigen Stand der Gemeinde, den Epaphras mir geschildert.

(**11**) Haltet fest an dem Herrn über alle Herren, so wie euch die Lehre überliefert ist. Er sei euer Wandel, er sei das Erdreich, in dem ihr so feste Wurzel geschlagen, dass nicht jeder Wind der Lehre euch erschüttert, er sei das Fundament, auf dem ihr erbaut werdet, sicher vor dem Einsturz. – (**12**) Durch den Glauben eingepflanzt und gegründet in Christus.

(**13**) Wie oft betont der Apostel die Notwendigkeit, der von den Boten Christi überlieferten Lehre treu anzuhängen! (V. 6, 7) – (**14**) Wachsend und zunehmend in der Erkenntnis, dem Glauben und der Liebe (Chrys.) – Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Andeutungsweise ist der Apostel bereits auf das gekommen, was die Veranlassung und der Gegenstand des Briefes ist. [*Kol 1,7.23*, *Kol 2,6.7*] u. a.

(**15**) Griech.: dass euch niemand als Raub wegführe, der Kirche entreiße. – (**16**) Die Lehre der Irrlehrer, welche sich mit Unrecht Weltweisheit, Philosophie nennt. [*1Tim 6,20*] Wie aus dem Folgenden erhellt, waren ihre Bestandteile die Lehre von der Notwendigkeit des jüdischen Zeremonialgesetzes (V. 11 ff.) und eine besondere Art orientalischer Engellehre. (V. 18 ff.)

(**17**) Weil diese Philosophie nicht auf göttlicher Offenbarung, sondern auf menschlicher Einbildung beruht. Jede Religionsphilosophie, welche nicht die geoffenbarte Wahrheit zum Leitsterne hat, ist leer und trügerisch; leer, ohne Gehalt, weil nur die göttliche Offenbarung die reine und ganze Wahrheit in sich fasst; trügerisch, weil sie statt Wahrheit Irrtum, mehr oder weniger Lüge gibt.

(**18**) Das Judentum mit seinen Lehren und Satzungen bot die Anfangsgründe, durch welche die Menschheit auf die eigentliche und wahre Wissenschaft in Christus, den Glauben und die Rechtfertigung, vorbereitet ward (Thom.). Die wahre Weisheit hat Christus zum Anfang und zur Richtschnur. Dazu kommt, dass nach der Lehre des späteren Judentums Engelmächte alles Körperliche leiten, aus der Rücksicht auf diese erflossen die Verbote der Irrlehrer.

(**19**) In dem erhöhten Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, wohnt die Fülle dessen, was Gott zum Gotte macht, die göttliche Wesenheit, bleibend, also auch die Fülle der Wahrheit, mithin haben die Kolosser nicht notwendig, sich anderswohin zu wenden.

(**20**) Leibhaftig: im Sinne von [*Joh 1,14*]: wesenhaft. (Aug.) Gegensatz V. 8 Anfangsgründe, V. 17: Schatten Christus. Wie hoch also steht er über allen Engelmächten! (V. 10) – (**21**) Mit den Gaben, welche aus der Würde eures Herrn herfließen. – (**22**) Wie solltet ihr also Erkenntnis und Weisheit erst durch Engeldienst suchen, mit Hintansetzung des Herrn und Königs der Engel?

(**23**) Da in Christus der Kirche alle religiösen Güter geschenkt sind, so auch das, was die Beschneidung an solchen bot. In der jüdischen Beschneidung wurde ein Teil des äußeren Fleisches weggenommen, in der Beschneidung, welche Christus gewährt, wird die Gesamtheit, der ganze Leib sündhaften Wesens abgelegt. Der Ritus der Beschneidung hatte im A. T. eine symbolische Bedeutung, sofern er die ihr Unterworfenen dem Gottesvolke einreihte. An vielen Stellen, insbesondere bei den Propheten, wird das Wort Beschneidung bildlich für den rechten Herzenszustand genommen. (So schon [*Lev 26,41*, *Dtn 10,16*, *Dtn 30,6*, *Jer 4,4*, *Ez 44,7*] u. a.) Die jüdische Beschneidung bedeutete, was in Christus verwirklicht ward, die Ablegung des Leibes (Hinwegnahme des Fleisches am Leibe) auf die jüdische Beschneidung. Objektiv ist die Beschneidung Christi an allen vollbracht durch seinen Tod, individuell wird sie in der Taufe vollzogen, in welcher der Christ dem alten Menschen nach begraben wird, den Leib des Fleisches ablegt und den des Geistes anzieht.

(**24**) Das Wort „begraben“ weist auf den symbolischen Ritus der Taufe durch Untertauchen hin. „Auferstanden“: Im Griech.: „Mitauferstanden“. Der Glaube an die Macht Gottes ist für die Erwachsenen eine Vorbedingung der Taufe. (Trid. Konz. Sitz 6 Kap. 6) Die Wirksamkeit Gottes wird auf die Auferweckung beschränkt, zuerst weil der Apostel von unserer Auferweckung sprach, die in derjenigen des Herrn ihren Grund hat und in ihr vorbildlich geschehen ist, sodann weil die Auferstehung die stärkste Stütze unseres Glaubens ist. [*1Kor 15,17*]

(**25**) Paulus wendet sich an die Heidenchristen. Der Tod erscheint hier im anderen Sinne als V. 12. Sie waren tot, da

gemacht mit ihm, indem er euch alle Vergehungen vergab,
14. da er den wider uns lautenden Schuldbrief der Satzungen auslöschte und ihn an das Kreuz heftend wegnahm;[26]
15. und da er die Mächte und die Gewalten entwaffnet,[27] stellte er sie kühnlich zur Schau, indem er sie im Triumphe aufführte in sich.[28]
16. So soll euch denn Niemand richten wegen Speise oder wegen Trank, oder betreffs eines Festtages oder eines Neumondes oder Sabbats,[29]
17. denn diese sind ein Schatten dessen, was zukünftig war; der Körper aber ist Christi.[30]
18. Lasset euch von niemand verführen,[31] der an Demut und Dienst der Engel Gefallen findet,[32] indem er sich zu Dingen, die er nicht gesehen hat, versteigt, ohne Grund aufgeblasen von dem Sinne seines Fleisches,[33]
19. aber nicht festhaltend an dem Haupte, von welchem aus der ganze Leib, durch Gelenke und Bänder verbunden und zusammengehalten, heranwächst zum Wachstum in Gott.[34]

---

sie von Gott abgewendet der durch die Erbsünde verdorbenen Begierlichkeit folgten. Die Vorhaut ist das Bild der Sünde, in der wir geboren werden, und der Werke, die aus ihr folgen. Durch den Tod in der Taufe wurden euch eure Sünden nachgelassen, und durch die Auferstehung mit Christus ward euch ein neues Leben gegeben, das Unterpfand der künftigen Auferstehung.

(**26**) Solange der Gesetzesbund bestand, der insbesondere in der Beschneidung seinen Ausdruck fand, war eine Scheidemauer zwischen Juden und Heiden errichtet. Die einzelnen zeremoniellen Satzungen des A. B. sind gleichsam die Buchstaben, aus denen der Bund besteht, und bilden eine zu bezahlende Schuld, welche die Juden durch ihre Unterschrift anerkannt haben. [*Ex 24,3*] Nun aber trat das Gesetz als Gegner auf, da sie es nicht erfüllt. Da beseitigte Christus den Schuldschein gänzlich, indem er ihn an das Kreuz nagelte, und so seine Gültigkeit aufhob und vernichtete. Christus ward ja von den Juden gekreuzigt und so aus ihrem Bunde ausgestoßen, derart, dass alle, die sich an ihn halten, außerhalb des Judentums stehen müssen. Ist er zudem durch seinen Tod irdischen Verhältnissen entrückt, so haben alle für irdische Verhältnisse gegebenen Vorschriften des Judentums für ihn ihre Kraft verloren, mithin auch für alle, die zu ihm gehören. Das Subjekt von V. 14 ist Gott.

(**27**) Hinter dem Gesetze stehen geistige Mächte als Hüter. Christus ist nicht nur höher als diese, nein, er beseitigte sie sogar gleichsam im Kampfe, so dass die Irrlehrer sich als Gegner Christi darstellen, wenn sie jene über ihn setzen. Der Ausdruck weist auf die zweite Hälfte des 10. V. zurück. Nach anderer Erklärung ist hier von der Besiegung der bösen Geister die Rede.

(**28**) Infolge des Todes Christi verloren jene Geisteswesen ihre beherrschende Stellung, und dies ward durch denselben offenbar, da der Herr sie im Triumph in sich (an seinem Kreuze) aufführte.

(**29**) Niemand verurteile euch also (Folgerung aus V. 14, 15) wegen Essen und Trinken, dass das Gesetz verbiete. Da das Gesetz Moses nur Speiseverbote hatte [*Lev 7,10-27*] und nur für die Zeit des Nasiräats oder des priesterlichen Dienstes [*Lev 10,9*] Wein verbot, gingen die Irrlehrer über dasselbe hinaus und verschärften die Vorschriften des Gesetzes für Christen. Vergl. [*Gal 4,10*].

(**30**) Die Zeremonialvorschriften des Gesetzes waren in sich ein leerer und gehaltloser Schatten, nur ein Vorbild der Güter, welche uns zu teil werden sollten. Die Wahrheit aber gehört Christus und ist Christus, wie auch der fortgesetzte Christus, die Kirche. Statt also, dass die Unterwerfung der Christen unter das Ritualgesetz eine höhere Vollkommenheit ist, bildet sie vielmehr einen Rückschritt von den himmlischen Gütern zu ihrem vorbildlichen Schatten.

(**31**) Griech.: Niemand raube euch den Kampfpreis (die ewige Krone).

(**32**) Als ob die Engel zwischen uns und Gott notwendig Mittler sein müssten, da wir zu gering sind, um es wagen zu dürfen, selbst Gott zu nahen. In der Folge artete der Engeldienst in Kleinasien bis zum Götzendienste aus, wie der 35. Kanon des Konzils von Laodicea zeigt. Man bemerke wohl, dass hier nicht eine jede Verehrung und Anrufung der Engel und Heiligen getadelt ist, sondern nur die falsche, sündhafte, abergläubische, nur eine solche, welche die Engel und Heiligen über Christus stellt. Die wahre Verehrung der Engel und Heiligen ist eigentlich eine Verehrung Christi selber; denn wir verehren in ihnen nicht das Geschöpf, sondern die Kraft Christi, die in ihnen auf eine bestimmte Weise offenbar geworden ist, und wir rufen nicht ihre helfende Kraft an, als wenn sie diese aus sich hätten, sondern insoferne sie selbst aus Christus haben, mit dem sie auf das innigste vereint sind.

(**33**) Was die Irrlehrer Demut nennen, bezeichnet der Apostel als Hochmut, als eine Äußerung ihres fleischlichen Sinnes. Während die Irrlehrer (V. 16) wähnten, ganz dem Fleische entfremdet zu sein, herrscht dies in ihrem Herzen, da sie etwas Besonderes sein wollen, und ihrer scheinbaren Demut zum Trotz andere verurteilen (V. 16) und ihrer Krone zu berauben suchen. (V. 18) Dazu prahlen sie mit einer Weisheit, die sie nicht besitzen, als ob sie nämlich in die Tiefen der Geisterwelt durch geistige Anschauung einzudringen vermöchten.

(**34**) Aller religiöse Fortschritt ist davon abhängig, ob man mit Christus vereinigt ist; nun geben die Irrlehrer aber diese Vereinigung auf, so begeben sie sich also jeder Möglichkeit eines religiösen Wachstums. Soll das Haupt den

20. Wenn[35] ihr also mit Christus den Anfangsgründen dieser Welt abgestorben seid, was stellt ihr noch Satzungen auf, als lebtet ihr in der Welt?[36]
21. „Fasset nicht an, kostet nicht, berühret nicht!“[37]
22. Dinge, welche doch alle durch den Gebrauch der Vernichtung geweiht sind,[38] nach den Satzungen und Lehren der Menschen.[39]
23. Denn haben diese auch den Schein[40] von Weisheit durch selbstgewählten Gottesdienst und Demut und Schonungslosigkeit gegen den Leib, so dienen sie doch nicht in irgend etwas, was ehrenhaft ist, zur Sättigung des Fleisches.[41]

Kapitel 3.

II. Ermahnungen (Kap. 3, V. 1 – 4 V. 6): 1. Allgemeine Ermahnungen (Kap. 3, V. 1 – 17) a. Was oben ist, sollen die Gläubigen, welche zu neuem Leben auferstanden sind, suchen. (V. 4) b. Der alte Mensch der Sünde ist abzulegen (V. 9), c. der neue Mensch nach dem Vorbilde Christi anzuziehen (V. 11) und alle Tugenden, insbesondere die Liebe und die gute Meinung, zu üben. (V. 17) 2. Besondere Ermahnungen für Verhältnisse des Hauswesens (Kap 3, V. 18 – Kap. 4, V. 1): a. Für Eheleute. (V. 19) b. Für Kinder und Eltern. (V. 21) c. Für Knechte und Herren. (4,1)

1. Wenn[1] ihr nun mit Christus mit auferstanden seid,[2] so suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.[3]

Gliedern das Wachstum gewähren, so müssen diese mit ihm verbunden sein durch Gelenke und Bänder; durch jene wird jedes Glied in Stand gesetzt, den Auftrag des Hauptes auszuführen, durch diese der Leib zu einem zusammenhängenden Ganzen gestaltet. So hängt alles Wachstum, wie Gott es will, von Christus ab. Nur also mit ihm verbunden, nur indem in ihm alle Glieder vereint sind, vermag die gesamte Kirche Wachstum zu erlangen. Die gesamte Kirche, der Leib der Kirche, denn wer sich von dieser trennt, entzieht sich dem Einflusse des Hauptes. Ein Glaube und gemeinsame Sakramente verbinden die Christen untereinander und mit Christus, und durch diese ergießt sich die Lebenskraft, der Heil. Geist, in die einzelnen miteinander und mit Christus verbundenen Glieder. Indem die Irrlehrer dem Heilande die Engel zur Seite stellten, trennten sie sich vom Haupte.
(**35**) Wie es wirklich der Fall ist. – (**36**) Griech.: Warum legt man euch Satzungen auf? Der Tadel gilt indes auch in der Vulgata (wie V. 16, 18) den Irrlehrern.
(**37**) Das erste Gebot geht auf levitisch unreine Dinge, das zweite und dritte ist ein Speiseverbot. Die Art, wie der Apostel dieselben darstellt, zeigt die ängstliche Sorgsamkeit der Irrlehrer und ihre Kleinlichkeit, jede noch so äußerliche Berührung zu vermeiden.
(**38**) Die unvollkommenen Zeremonien des Gesetzes schlossen einen Keim in sich, der sich in Christus entfaltete und zur Reife gelangte. Nicht diesen fasst der Apostel in's Auge, sondern die irdische, vergängliche Seite. Wohl waren auch in dieser Güter enthalten, sofern sie das Schuldbewusstsein und die Sehnsucht nach dem Erlöser wach erhielten, doch als Christus gekommen, verlor das Vorbild seine Bedeutung und wurde leere Form. Wer getauft ist, ist mit Christus allen jenen Satzungen gestorben. Der Zwischensatz enthält das Urteil des Apostels. Diese von den judaisierenden Lehrern verbotenen Dinge sind nach Gottes Absicht zum Gebrauch der Menschen und durch den Gebrauch zur Vernichtung bestimmt. Wie konnte es also Gottes Wille sein, dass der Mensch dieselben meiden, und gar, dass er durch ihre Meidung Heil und Seligkeit erlangen soll? Es fehlt Gottes Wille.
(**39**) Damit hat der Apostel nicht die Fastengebote der Kirche verworfen, wie klar ist; hat doch die Kirche nach der vom Heilande erhaltenen Vollmacht göttliches Ansehen [*Lk 10,16*] und haben doch auch die Apostel selbst schon gewisse Vorschriften eingeschärft. Vergl. [*Apg 16,4*]. – (**40**) Schein, griech.: Ruf.
(**41**) Die Askese der Irrlehrer sollte das Vertrauen erwecken, dass sie höhere Erleuchtungen hätten, und Mittel zur Erlangung von solchen sein. Sie legen sich über das allgemein Gebotene hinausgehende Andachtsübungen auf, tragen Demut zur Schau und kasteien ihren Leib, alles, um zuletzt ihrem Stolze zu schmeicheln. Anders handelt die katholische Kirche. Ihr fehlt nicht die [*Röm 13,14*] vom Apostel erwähnte Gesinnung Christi, und ihr Ziel ist nicht die Pflege des sündhaften ich, sondern die Bändigung desselben. In der Tat, während der Heiland z. B. das Fasten der Pharisäer verwirft, empfiehlt er zugleich das Fasten selbst und lehrt die rechte Weise desselben [*Mt 6*] (V. 16 – 18). Deshalb verwirft auch Paulus die Züchtigung des Leibes nicht. [*1Kor 9,27*]
Kap. 3: (**1**) Voraussetzung einer unzweifelhaften Tatsache. – (**2**) Anknüpfend an [*Kol 2,11-12; 20*]. Wir sind mit Christus in der Taufe begraben und mit ihm auferstanden. Da nun Christus, unser Haupt und Erlöser, glorreich zum Himmel aufgefahren ist, muss auch unser Sinnen und Trachten himmelwärts gerichtet sein.
(**3**) Das „droben“ wird näher bestimmt. Nicht nur ist Christus hoch erhoben, sondern so hoch, dass der Himmelskönig ihm den Platz zu seiner rechten angewiesen hat [*Ps 110,1*] Vergl. [*Mk 12,36*] und [*Apg 2,34*], so kundgebend, dass der Heiland an allen Gütern und Ehren Gottes Anteil hat.

2. Auf das, was oben ist, lasset euren Sinn gerichtet sein, nicht auf das, was auf Erden ist.[4]
3. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.[5]
4. Wenn Christus, euer Leben,[6] erscheinen wird,[7] alsdann werdet auch ihr mit ihm erscheinen in Herrlichkeit.
5. So ertötet denn[8] eure Glieder, welche irdisch sind, Unzucht, Unlauterkeit, Geilheit, böse Begierde, und die Habsucht, welche ja Götzendienst ist,[9]
6. um deretwillen der Zorn Gottes[10] über die Kinder des Unglaubens kommt,
7. in welchen auch ihr einst wandeltet, als ihr unter ihnen lebtet.
8. Jetzt aber leget auch ihr dies alles[11] ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Lästerung,[12] unehrbare Reden aus eurem Munde. [*Röm 6,4*; *Eph 4,22*; *Hebr 12,1*]
9. Belüget einander nicht, ziehet aus den alten Menschen mit seinen Taten,[13]
10. und ziehet den neuen an,[14] der da erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbilde dessen, der ihn erschaffen hat,[15]

(**4**) Der Apostel wiederholt seine Mahnung mit Kennzeichnung dessen, was einem wahren Christen fern liegen muss. Statt des vorhergehenden „suchet“ sagt er jetzt mit größerer Schärfe: „Lasset euren Sinn gerichtet sein.“ Die Irrlehrer schrieben die äußere Meidung gewisser irdischer Dinge vor, Paulus fordert eine Gesinnung, die ihr Lebensziel über dem Irdischen sucht, wenngleich so wenig der äußere Genuss [*Phil 4,12*], wie die irdische Arbeit [*1Thess 4,11*, *Eph 4,28*] als Mittel der Betätigung der Gesinnung der Gläubigen versagt sind. – Während das Fundament eines Hauses zuunterst kommt, ist unser Eckstein in der Höhe, damit er uns durch das Gewicht der Liebe nach oben ziehe (Aug.). Diese Stelle des Apostels hat die Kirche schon in ihren ersten Zeiten veranlasst, die Gläubigen in der heil. Messe aufzuopfern: Aufwärts die herzen!
(**5**) Wie der, welcher leiblich stirbt, nichts mehr mit der Erde gemeinsam hat, und wie er begraben den Augen der Menschen entrückt ist, so sollen auch die Christen, nachdem sie in der Taufe mit Christus gestorben, nichts mehr mit der Welt gemeinsam haben und gleichsam in Gott, wie in einem Zufluchtsort, sich verbergen (Gegensatz [*Kol 2,20*]), nicht mehr der Welt leben, damit sie, wie Christus jetzt verborgen herrscht und erst am Tage des Gerichtes als Sieger über alle Feinde in Herrlichkeit erscheint, wie jetzt Glieder des Verborgenen, so einst des in Herrlichkeit Erscheinenden seien. Denn wie die Perle in der Muschel verborgen ist (sagt Theoph.), aber herrlich leuchtet, sobald diese gebrochen ist, so werden auch wir, wenn unsere Sterblichkeit gelöst ist, in die Herrlichkeit eintreten. Was der Apostel V. 5ff als notwendige Betätigung dieser Vereinigung mit Christus bezeichnet, hebt die Verborgenheit des Christen nicht auf, da die Beweggründe desselben nur Gott offenbar sind.
(**6**) Christus ist nicht nur der Grund unseres Lebens, er ist selbst dessen Inhalt. – (**7**) Es erscheint, was zuvor in Dunkel gehüllt war. – (**8**) V. 3, 4 hatten das „Nicht was auf Erden ist“ V. 2 begründet. Der Apostel nimmt den Gedanken wieder auf, indem er im Einzelnen zeigt, wie die Sünde fernzuhalten ist. (V. 5 – 7 negativ, V. 10 – 17 positiv, dort abmahnend, hier vorschreibend)
(**9**) Während V. 2 vom Sterben die Rede war, spricht jetzt der Apostel von der Abtötung, die des Stand des mit Christus auferstandenen Christen herbeiführen helfen muss durch Unterwerfung der Begierden. Der Zusatz: „Welche irdisch sind“ habt das Merkmal hervor, das den Gliedern eigen ist. Die nachfolgenden Sünden werden dann mit den Gliedern identifiziert, da diese ihre Träger sind. Die drei ersten Sünden sind tatsächliche Fleischessünden; die Habsucht, welche dem irdischen Gut einen selbständigen Wert beimisst, setzt sich ein Ziel außer Gott und wird damit Götzendienst.
(**10**) Schon auf Erden, noch mehr beim Gerichte. – (**11**) Die vorher genannten Sünden, welche noch durch weitere Beifügungen ergänzt werden. Die Christen sollen die Sünde ablegen, wie etwas Angenommenes, wie ein Gewand, das den Menschen umgibt, nicht wie etwas demselben Natürliches.
(**12**) Jede Rede, welche den andern schmäht und seiner Ehre Abbruch tut. Die ersten drei Worte bezeichneten die Gesinnung, Lästerung und unehrbare Reden die Verletzung der wahren Liebe im Worte. – (**13**) Durch beständige Bekämpfung. Lassen wir vom Kampfe ab, so werden jene Laster sofort wieder das Herz in Besitz nehmen und in Fesseln schlagen. (Aug.)
(**14**) Durch die Heiligung ist der alte Mensch in der Taufe abgelegt, der neue geboren, doch damit der neue Mensch bleibe, bedarf es des Kampfes. Wie [*2Kor 5,1ff*] der Leib, so wird hier die religiöse Seite der Menschen durch die Worte „ablegen“, „anziehen“ wie ein Kleid dargestellt, während die Beifügung „den alten“, „den neuen Menschen“ zeigt, wie umfassend das Ablegen und Anziehen zu verstehen ist.
(**15**) Zur vollen und praktischen Erkenntnis dessen, der den neuen Menschen geschaffen, Christus, zur Ähnlichkeit unseres Lebens mit dem seinen. Es lassen sich drei Teile unterscheiden: Abwendung von Gott in dem Herzen des alten Menschen, Zuwendung zu Gott, Übereinstimmung seines Strebens mit dem ewigen Ziele bei dem neuen Menschen. Falsches Urteil des alten Menschen, der sein Ich zum Mittelpunkte der Verurteilung aller Lebensverhältnisse macht, Erkenntnis nach dem Ebenbilde Christi bei dem neuen. Endlich verschiedene Art des Handelns bei beiden. Der Apostel lässt bei der Beschreibung des alten Menschen den zweiten Teil unerwähnt und

11. wo nicht Heide, noch Jude ist, nicht Beschneidung noch Vorhaut, nicht Barbar und Scythe, nicht Knecht und Freier,[16] sondern alles und in allen Christus.[17]
12. Ziehet also an als Auserwählte Gottes,[18] Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demut,[19] Sanftmut, Langmut; [*Eph 6,11*]
13. indem ihr einander ertraget und einander verzeihet, wenn jemand wider den andern eine Klage hat; so wie der Herr euch vergeben hat, also auch ihr![20]
14. Über alles dies aber habet die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist.[21]
15. Und der Friede Christi herrsche[22] in euren Herzen, zu welchem ihr ja auch berufen seid in einem Leibe; und beweiset euch dankbar!
16. Das Wort Christi wohne reichlich unter euch, so dass ihr euch einander mit aller Weisheit[23] belehret und ermuntert durch Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder, so dass ihr Gott in der Gnade lobsinget in euren Herzen.[24]
17. Alles, was ihr immer tun möget in Wort und in Werk, das tuet alles im Namen des Herrn Jesus Christus,[25] indem ihr Gott und dem Vater durch ihn danksagt![26] [*1 Kor 10,31*]
18. Ihr Frauen! seid euren Männern untergeben, wie es sich ziemt im Herrn.[27]
19. Ihr Männer! liebet eure Frauen und lasset euch nicht gegen sie erbittern.[28]
20. Ihr Kinder! gehorchet euren Eltern in allem; denn das ist wohlgefällig im Herrn.[29]
21. Ihr Väter! reizet eure Kinder nicht zum Zorne, damit sie nicht mutlos werden.[30]

---

hebt nur den dritten hervor (mit seinen Taten V. 9), während er umgekehrt bei der Beschreibung des neuen Menschen nur den zweiten (V. 10) nennt als Grundlage des sich von selbst ergebenden dritten.

(**16**) Vier Wortpaare, um alles Trennende zu verneinen. Die Nationalität der durch ihre Sprache herrschenden Griechen wird im Griech. („wo nicht Grieche, noch Jude“) den die Macht besitzenden Römern vorgezogen, bei der Religion kennzeichnet die Juden als durch den Besitz von Gottes Offenbarungen höherstehend. Unter den Nationalitäten geht der Begriff der Rohheit wachsend aufwärts, da die Scythen als halbe Wilde galten. Den Schluss bildet eine widernatürliche Folge der Sünde: Die Sklaverei.

(**17**) Alle Christen sind in Christus ein Leib, von Christus kommen allen alle Güter zu. – (**18**) Auserwählte und Kirche sind Wechselbegriffe. Indem jemand der Kirche eingegliedert wird, tritt zu Tage, dass Gott ihn auserwählt. Mit dieser Auserwählung ist die Absonderung von der sündigen Welt (Heilige) und die göttliche Liebe verbunden.

(**19**) Diese Tugend konnte weder das Heidentum, noch als Gesinnung das Judentum, erst Christus hat sie gelehrt. – (**20**) Nicht allein, weil Christus, sondern auch wie Christus vergeben hat. Das gleiche Vergehen wird [*Eph 4,32*] Gott zugeschrieben. – (**21**) Die Liebe ist gleichsam ein Obergewand, das über alle anderen Tugenden gezogen werden soll, oder ein Gürtel, ein Einheitsband, das die Vollkommenheit ausmacht.

(**22**) Von dem sittlichen Verhalten der Kolosser geht Paulus auf die religiöse Verfassung über. Der Friede, den Christus gebracht [*Joh 14,27*] und den schon die Engel verkündet [*Lk 2,14*], wird wie ein Sieger im Kampfe dargestellt. – (**23**) Das Wort Gottes wohne in reicher Fülle unter euch, ohne dass Irrlehrer es zu verdrängen vermögen. Mit aller Weisheit: Gegensatz zur Scheinweisheit der Irrlehrer.

(**24**) Über Psalmen und geistliche Lieder siehe [*Eph 5,Anm.24*].

(**25**) Vergl. [*1Kor 10,31*]. Diese Mahnung als positives Gebot gefasst, gilt nicht für jeden Akt, wohl aber als negatives Gebot: Wir sollen Nichts tun, was unserem Verhältnis zu Christus (der Name steht für das Wesen der Persönlichkeit) entgegen ist. Wir tu etwas im Namen Jesu Christi, wenn der Glaube unser Führer ist, wenn die Hoffnung auf Christus, der uns durch sein Leiden alle Gnaden erworben, uns stützt, besonders aber, wenn wir aus Liebe zu dem, der für uns den Tod gelitten, zu seiner Ehre alles tun.

(**26**) Alles Tun des Christen soll eine Erweisung des Dankes sein, den er Gott schuldet, und, da wir nur durch Christus mit Gott verbunden sind, durch ihn darbringt.

(**27**) Paulus will verhüten, dass sein in V. 11 den Christen gegebener Grundsatz missverstanden werde, indem das, was von der religiösen Sphäre gilt, auf irdische Verhältnisse übertragen wird. Ähnlich [*1Kor 7,24*]. Nicht der untergeordnete Teil erhält den Anspruch, höhere Rechte geltend zu machen, sondern dem übergeordneten wird die Pflicht auferlegt, für die Übung seiner Rechte bestimmte Grenzen zu beachten. So ward den einen die Möglichkeit genommen, das Christentum zur Rechtfertigung gewaltsamen Umsturzes zu missbrauchen, den andern aber durch die Durchdringung mit dem Geiste des Christentums eine christliche Erneuerung aller Verhältnisse als Pflicht auferlegt.

(**28**) Die Männer sollen nicht nur ihre Stellung als Haupt der Familie im Auge haben, sondern den Frauen christliche Liebe (diese bezeichnet das griech. und lat. Wort) zeigen und keine bittere Stimmung aufkommen lassen. Ähnlich lautet die Vorschrift für alle Christen. V. 13 – (**29**) Die Kinder sollen nicht meinen, durch das Christentum eine gewisse Selbständigkeit den Eltern gegenüber erhalten zu haben.

(**30**) Der Apostel verwirft die notwendige Züchtigung nicht, sondern nur die harte, launenhafte, ungerechte Behandlung, welche Verbitterung hervorruft, das Vertrauen und die Kraft zum Kampfe gegen das Böse raubt.

22. Ihr Knechte![31] gehorchet in allem den leiblichen Herren, nicht in Augendienerei, als solche, die Menschen gefallen wollen, sondern in Einfalt des Herzens, als solche, die Gott fürchten. [*Tit 2,9*]
23. Was ihr immer tun möget, das tuet von Herzen, als für den Herrn und nicht für die Menschen; [*Eph 6,7*]
24. da ihr wisset, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes erhalten werdet.[31a] Christus, dem Herrn, dienet! [*Röm 2,6*]
25. Denn der, welcher Unrecht tut, wird die Vergeltung empfangen für das, was er Unrecht getan hat; und kein Ansehen der Person gilt bei Gott.[32]

Kapitel 4.

3. Allgemeine Mahnungen (V. 2 – 6): a. Zum Gebet, auch für den Apostel selbst (V. 4); b. Zur Klugheit im Reden und Handeln. (V. 6) Schluss (Kap. 4, V. 7 – 18): 1. Zweck der Sendung des Tychikus und Onesimus. (V. 9) 2. Grüße. (V. 15) 3. Ersuchen, diesen Brief den Laodicenern mitzuteilen wie auch den Brief des Apostels an die Laodicener in Kolossä zu lesen. (V. 17) 4. Eigenhändig geschriebener Gruß, apostolischer Segen.

1. Ihr Herren! was gerecht und billig ist, gewähret den Knechten, da ihr wisset, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt.[1]
2. Seid beharrlich im Gebete, und seid wachsam darin mit Danksagung.[2]
3. Betet auch zugleich für uns,[3] dass Gott uns eine Türe des Wortes auftuen möge, das Geheimnis Christi zu verkündigen (um dessen willen ich auch in Banden bin),[4] [*Eph 6,19*; *2 Thess 3,1*]
4. damit ich es kund tun möge,[5] so wie ich es verkünden soll.
5. In Weisheit verhaltet euch gegen die, welche draußen sind, indem ihr die Zeit wohl benützet.[6]
6. Eure Rede sei allezeit wohlgefällig, mit Salz gewürzt,[7] so dass ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten müsset!
7. Das, was mich betrifft, wird euch Tychikus alles kund tun, der geliebte Bruder und treue Diener und

---

(**31**) Die Schicksale des Onesimus sind dem Apostel Veranlassung, die Sklavenfrage ausführlicher zu behandeln. Besonders für die Sklaven lag die Versuchung nahe, die christliche Freiheit auf die soziale zu übertragen. Hatte nun Paulus auch durch die Rücksendung des Onesimus zu Philemon bereits einer solchen Folgerung vorgebeugt, so legte seine Fürbitte für jenen doch leicht den Gedanken nahe, als ob der Ungehorsam kein schweres Vergehen sei. Dem gegenüber betont der Apostel die Pflicht des Gehorsams, ja geht über das Maß des gesetzlich geforderten, der sich mit der Ausführung begnügen darf, hinaus und fordert inneren Gehorsam und aus höherem Beweggrunde. Der Sklave übt den Gehorsam, um nicht bestraft zu werden und soweit er beaufsichtigt wird, der Christ ist im Herzen willig aus Rücksicht auf Christus, den Herrn aller Herren.
(**31a**) Der Sklave hatte keinen Anspruch auf Lohn und war unfähig zu erben. Der Herr im Himmel, obwohl so viel höher als der irdische, der also auch ungleich mehr berechtigt ist, Gehorsam zu fordern, als der irdische, erkennt in seiner Gnade den Gehorsam als verdienstlich an und will ihm Vergeltung zu Teil werden lassen, ein Erbe, auf das die Sklaven nicht weniger Recht haben sollen als ihre zeitlichen Herren. Christus macht sie aus Sklaven zu Kindern Gottes.
(**32**) Die Sklaven sollen nicht meinen, dass, weil sie Christen sind, der Herr über ein Unrecht ihrerseits parteilich hinwegsehen werde.
Kap. 4: (**1**) Wenn beide Teile sich als Diener Christi ansehen, werden die Sklaven gehorsam, die Herren gerecht und milde sein. Wie ganz anders klingen die Worte des Apostels als die der heutigen angeblichen Beglücker der Arbeiter! Wenn du meinst, mahnt der heil. Augustin die Herren, dass dein Diener dich braucht, damit du ihm Brot gebest, so benötigst auch du seiner, damit er dir helfe in deinen Arbeiten. So ist keiner von euch wahrhaft nur Herr, keiner wahrhaft nur Diener.
(**2**) Wer nicht für die empfangenen Wohltaten Dank sagt, ist neuer nicht würdig. – (**3**) Wenn Paulus um das Gebet der Kolosser bittet, so hat er nicht sich dabei im Auge, sondern das Reich Gottes, dass er die Möglichkeit erhalte, seine Wirksamkeit wieder zu üben. Das gleiche Bild [*1Kor 16,9*, *2Kor 2,12*].
(**4**) Wohl sind auch seine Bande ein Dienst für das Evangelium, doch weiß er sich zu einer umfassenderen Aufgabe berufen. – (**5**) Das Offenbaren, verständlich machen, schließt bereits einen Erfolg des Verkündigens (V. 3) ein. Der Nachdruck liegt aber auf dem „Wie ich es verkünden soll“. – (**6**) Jede Gelegenheit benützend. Vergl. [*Eph 5,16*].
(**7**) Die Rede ist im Bilde einer geistigen Speise dargestellt. Das Salz ist in seiner würzenden Kraft das Bild der Weisheit und Klugheit und ist gleichbedeutend mit der Gnade. Die erste Hälfte des 6. Verses ist eine Anwendung des „In Weisheit verhaltet euch“ V. 5, während die zweite Hälfte einen speziellen Fall der ersten bietet. Jede Frage ist eine Zeit (Gelegenheit), die wohl zu benützen ist, und zwar in der Weise, welche die Weisheit lehrt.

Mitknecht im Herrn,[8]
8. den ich eben darum zu euch gesandt habe, damit er erfahre, wie es um euch steht, und eure Herzen tröste,
9. zugleich mit Onesimus, dem geliebten und treuen Bruder,[9] welcher aus eurer Stadt ist. Alles, was hier vorgeht, werden sie euch kund tun.
10. Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener,[10] und Markus, der Geschwistersohn des Barnabas,[11] wegen dessen ihr Weisungen[12] erhalten habt; wenn er zu euch kommt, nehmet euch seiner an;
11. und Jesus, genannt Justus.[13] Von denen, welche aus dem Judentume sind, sind diese meine einzigen Mitarbeiter für das Reich Gottes,[14] die mir zum Troste gewesen sind.
12. Es grüßt euch Epaphras,[15] der aus eurer Stadt ist, ein Diener Christi Jesu, allezeit besorgt für euch im Gebete, dass ihr vollkommen feststehen möget und vollendet in allem, was Gottes Wille ist.
13. Denn ich bezeuge ihm, dass er viel Mühsal hat um euch und um die, welche in Laodicea und in Hierapolis sind.[16]
14. Es grüßt euch Lukas, der Arzt,[17] der teure, und Demas.[18]
15. Grüßet die Brüder in Laodicea, und den Nymphas, und die in seinem Hause befindliche Gemeinde.[19]
16. Und wenn dieser Brief bei euch vorgelesen ist, so sorget, dass er auch in der Gemeinde von Laodicea vorgelesen werde; und dass ihr auch den von Laodicea leset.[20]
17. Und saget dem Archippus: Habe Acht auf das Amt, welches du empfangen hast im Herrn, dass du es vollkommen verwaltest.[21]
18. Gruß mit meiner, des Paulus, Hand.[22] Seid eingedenk meiner Bande.[23] Die Gnade sei mit euch! Amen.

(**8**) Drei ehrende Beinamen. Vergl. [*Eph 6,21*]. Diener: Helfer, während das zweite Wort, Knecht, eine unbedingte Unterordnung anzeigt. – (**9**) Ein bewährter, mir nahestehender Christ. Über Onesimus siehe den Brief an Philemon.
(**10**) Aristarch stammte aus Thessalonich [*Apg 20,4*] und hatte den Apostel nach Jerusalem begleitet. [*Apg 19,20, Apg 20,4*] In Rom teilte Aristarch mit Epaphras [*Phlm 1,23*] freiwillig die Gefangenschaft des heil. Paulus. – (**11**) Wohl Markus der Evangelist (Hier., Ökum., Theoph.); er wird zu seiner Empfehlung Vetter des bei allen Christen hochangesehenen Barnabas genannt.
(**12**) Empfehlungsschreiben, die später litteræ testimoniales genannten Schreiben. – (**13**) Von Justus wissen wir weiter nichts. Es ist nicht der [*Apg 18,7*] erwähnte. – (**14**) Die gebornen Juden, welche als solche das Gottesreich als höchste Sehnsucht kanten, hätten die gleichsam natürlichen Mitarbeiter des Apostels sein sollen. Da sie sich ihm entzogen, wurden die Genannten umso mehr sein Trost.
(**15**) Über Epaphras siehe [*Kol 1,7*]. – (**16**) Erweiterung des V. 13: Für die Gemeinde von Kolossä betet Epaphras nicht nur, sondern nimmt mancherlei schwere Mühe für sie auf sich und ist auch für die Nachbargemeinde Laodicea (3 – 4 Stunden von Kolossä) und Hierapolis (2 Stunden von Laodicea) tätig. Epaphras hatte diese drei Gemeinden wohl gegründet.
(**17**) Lukas war mit dem Apostel nach Rom gekommen [*Apg 28,14*], indes teilte er wohl die Gefangenschaft des heil. Paulus nicht, weshalb er erst jetzt genannt wird. – (**18**) Demas erhält kein Lob. Entweder ist dies absichtslos ausgelassen (denn [*Phlm 1,24*] steht er mit einem lobenden Beinamen vor Lukas), oder aber ihm diktierte Paulus diesen Brief.
(**19**) Der sich in seinem Hause versammelnde Teil der Gemeinde. Vergl. [*Röm 16,5*]. – (**20**) Die Verhältnisse dieser Gemeinden mussten einander ähnlich sein. Der Brief an die Laodicener ist (ebenso wie ein Brief an die Korinther, vergl. [*1Kor 5,9*], und einer an die Philipper, vergl. [*Phil 3,1*]) verloren gegangen.
(**21**) Archippus war ein Verwandter des Philemon. Vergl. [*Phlm 1,2*]. Nach Hieronymus und Theodoret war er Bischof von Kolossä. Er soll aus der Zahl der 70 Jünger gewesen sein und bei Laodicea das Martyrium erlitten haben. – (**22**) Nur den Schluss schreibt Paulus eigenhändig. – (**23**) Nicht allein, um für mich zu beten (V. 3), sondern auch, um im Glauben gestärkt zu werden, für den ihr mich solches leiden sehet.

Die zwei Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher

Thessalonich, jetzt Saloniki genannt, war die bedeutendste Stadt Macedoniens. Der größere Teil seiner Bewohner waren Griechen und Römer, doch hatte der blühende Handel der Stadt auch viele Juden dorthin gelockt. Von Philippi, wo Paulus seine erste Missionstätigkeit in Europa begonnen, auf Anstiften der Juden vertrieben, war der Apostel im Jahre 52 nach Thessalonich gekommen. Hier lehrte er zumeist in der Synagoge, bis ihn der Unglaube der Mehrzahl der Juden zwang, sich an die Proselyten und Heiden zu wenden. Vergl. [*1Thess 1,9*]. In wenigen Wochen war eine christliche Gemeinde gesammelt. Voll Wut darüber erregten die Juden einen Aufruhr, welcher den heiligen Paulus nötigte, die Stadt zu verlassen und sich nach Athen zu begeben. [*Apg 17,5-15*] Von da aus [*1Thess 3,1.2*] schickte er, voll Besorgnis um den Zustand der neugegründeten Gemeinde, den Timotheus nach Thessalonich, sie zu stärken. Dieser kam bald wieder zurück, fand aber den Apostel nicht mehr in Athen, sondern in Korinth. [*Apg 18,1*] Paulus vernahm von ihm manches Erfreuliche über den Eifer der Neubekehrten für das Christentum, ihre Standhaftigkeit im Glauben und ihre tätige Nächstenliebe [*1Thess 3,6, 1Thess 4,9*], aber auch Betrübendes. Einige der neubekehrten Christen hatten großen Hang zu Ausschweifungen und zu Betrügereien [*1Thess 4,3*], andere ergaben sich dem Müßiggange [*1Thess 4,11*]; dazu waren über die Wiederkunft Christi und die Auferstehung irrige Lehren in der Gemeinde verbreitet worden. Selbst die eigene Person des Apostels scheinen die Juden verdächtigt zu haben, als hätte er aus Ruhmsucht oder Habgier falsche Lehren verbreitet und überlasse nun die Bekehrten ihrem Schicksale. Wegen dieses Zustandes der Gemeinde sandte Paulus von Korinth aus noch im Jahre 53 nach Christus den ersten Brief an die Thessalonicher.

Bald nachdem der erste Brief des Apostels nach Thessalonich gelangt war, erfuhr er, welchen Eindruck derselbe gemacht. Der Glaube der Christen war trotz aller Anfeindungen fester geworden und die brüderliche Liebe war emporgeblüht, aber eine neue Verwirrung erfüllte die Gemüter, da viele meinten, die Ankunft des Herrn stehe unmittelbar bevor. Ja, man zeigte selbst einen unterschobenen, erdichteten Brief des Apostels vor, der diese Äußerungen bestätigen sollte. Dies gab demselben, wahrscheinlich noch in demselben Jahre 53 oder Anfang 54, ein volles Jahr, seitdem er die Gemeinde von Thessalonich verlassen, Veranlassung, den zweiten Brief an die Thessalonicher zu schreiben.

Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher

Kapitel 1.

I. Eingang. (Kap. 1): Aufschrift und Danksagung für die Früchte, welche das Evangelium unter den Thessalonichern getragen hat: 1. Danksagung für ihren Glauben. (V. 4) 2. Ausdruck der Zuversicht, dass Gott sie auserwählt hat, da der Apostel bei ihnen in Kraft gepredigt und sie den Glauben mit Freuden angenommen haben, derart, dass sie anderen Kirchen zum Vorbilde geworden sind.

1. Paulus und Silvanus und Timotheus[1] an die Gemeinde der Thessalonicher, die da ist in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.[2]

Kap. 1: (**1**) Die Aufschrift des ersten Briefes an die Thessalonicher ist kürzer als die in allen anderen paulinischen Briefen. Dass Paulus sich nicht wie in den meisten übrigen Briefen als Apostel bezeichnet, hat wohl seinen Grund in seiner Stellung zu der Gemeinde von Thessalonich, hatte er sie doch selbst erst vor kurzem gegründet und hing diese doch treu an ihm. Dazu kommt, dass dieser Brief die Christen nur loben und ermutigen soll. Silvanus oder Silas war nach dem Apostelkonzil ausgewählt worden, mit Paulus und Barnabas zur Verkündigung der Beschlüsse des Konzils nach Antiochia gesendet zu werden; er gehörte zu den angesehensten Brüdern. [*Apg 25,22.32*]. Seit Jahren war er der Gefährte des heil. Paulus Durch ihn sandte der Apostel Petrus seinen ersten Brief an die Gemeinden von Kleinasien. Timotheus war auf der zweiten Missionsreise von Paulus von Lystra an als Reisegenosse erwählt worden. [*Apg 16,17*] Seine Sendung nach Thessalonich ist der erste Akt größerer Wirksamkeit.
(**2**) Die Worte „In Gott (unserem) Vater und in dem Herrn Jesus Christus“ kennzeichnen die Gemeinde als eine christliche. Der heil. Paulus unterscheidet sorgfältig die historische gottmenschliche Person des Herrn, Jesus, von seiner Würde als Messias, Christus, wie dies in diesem Briefe besonders deutlich hervortritt. Welch hehren Klang hatte auch das Wort Gott (der wahre einzige Gott) für die bekehrten Thessalonicher, so oft es ihnen aus diesen

2. Gnade und Friede sei euch![3] Wir sagen Gott Dank allezeit für euch alle, euer eingedenk in unseren[4] Gebeten, ohne Unterlass[5]
3. gedenkend eures Glaubenswerkes und eurer Mühe und Liebe und Standhaftigkeit in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus,[6] vor Gott und unserm Vater,
4. indem wir überzeugt sind, von Gott geliebte Brüder![7] von eurer Auserwählung,
5. denn unser Evangelium kam nicht zu euch nur in Worten allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geiste, und in reicher Fülle,[8] wie ihr denn wisset, was wir bei euch waren um euretwillen.
6. Und ihr seid unsere und des Herrn Nachfolger geworden,[9] indem ihr das Wort unter vieler Bedrängnis aufnahmet mit der Freudigkeit des Heiligen Geistes,[10]
7. so dass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Macedonien und Achaja.[11]
8. Denn von euch her ist das Wort des Herrn[12] erschollen, nicht nur in Macedonien und Achaja, sondern überallhin[13] ist euer Glaube an Gott[14] kund geworden, so dass wir nicht nötig haben, etwas davon zu sagen.[15]
9. Denn sie selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr euch zu Gott von den Götzen hinweg bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen,
10. und seinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten (den er von den Toten auferweckt hat), Jesus,[16] der uns von dem zukünftigen Zorngerichte[17] errettet hat.

Briefen entgegentönt!
(**3**) Eine der Vorschrift des Herrn [*Mt 10,12.13*] entsprechende Umbildung der heidnischen (Freude) und der jüdischen Grußformel (Friede). Ähnlich lautet schon der Gruß Josephs. [*Gen 43,23*] Gnade und Friede verhalten sich wie Keim und Frucht, Ursache und Wirkung.
(**4**) Ob die Mehrzahl auf Paulus allein oder auf alle drei in V. 1 genannten Personen geht, ist nicht zu entscheiden, so wenig wie an allen anderen Stellen des Briefes. [*1Thess 1,5.6.8.9*, *1Thess 2,1-11*] usw. Nur selten spricht Paulus von sich in Singular [*1Thess 2,18*, *1Thess 3,5*, *1Thess 5,27*], sich dabei ausdrücklich von seinen Gehilfen unterscheidend. Der Dank, dessen Gegenstand die Gläubigen sind, richtet sich an Gott, der sie mit seinem Evangelium begnadet und so mit Paulus vereint hat. Der liebevolle, überschwengliche Aspekt der Liebe, welcher sich hier offenbart, kehrt im Briefe häufig wieder. [*1Thess 1,7.8*, *1Thess 2,13*, *1Thess 3,6.16*, *1Thess 4,10*]
(**5**) Ohne Unterlass gehört zu dem Folgenden. (Chrys., Theoph.) – (**6**) Die drei göttlichen Tugenden sind die Ursache seines Dankes, so dass er denselben steigernd drei Betätigungen parallel stellt, welche deren Wesen entsprechen. Der Glaube befähigt zum Werke, die Liebe zur Aufopferung, die Hoffnung zur Beharrlichkeit in Trübsalen. Die Hoffnung ist auf den Herrn gegründet.
(**7**) Diese feierliche Anrede findet sich nur an dieser Stelle, wo Paulus den Beweis der göttlichen Liebe beifügt, ihre Auserwählung und Berufung zum Glauben. Wie die Juden im A. T. von den Heiden für Gott ausgeschieden waren, so werden im N. T. die Christen aus der Welt von Gott auserwählt, zum Glauben berufen und Gegenstand seiner Liebe.
(**8**) Unsere Verkündigung des Evangeliums. Kraft, Geist, Fülle sind verschiedene Gesichtspunkte für dieselbe Sache, wobei der zweite und dritte Ausdruck enger verbunden werden: erfolgreiche Kraft, welche im Heiligen Geist ihren Ursprung hatte, der die Verkünder des Evangeliums mit seiner Fülle ausstattete.
(**9**) Zweiter Erkenntnisgrund für die gewisse Erwählung der Thessalonicher: Ihre eigene Stellung zum Evangelium, die Nachfolge des heil. Paulus und des Herrn. Die Parallelen [*Gal 4,12*, *1Kor 4,16*, *1Kor 11,1*, *Phil 3,17*] machen es wahrscheinlich, dass der Apostel die Nachfolge im allgemeinen Sinne nimmt. Paulus stellt sich voran, weil die Thessalonicher nicht den Herrn selbst zu sehen das Glück gehabt, sondern nur ihn, doch ihn als Nachfolger des Heilandes. So sagt der heil. Paulus der Gemeinde das höchste Lob, denn so sind auch sie selbst wieder Vorbilder für andere Christen geworden. (V. 7)
(**10**) Das Evangelium, das sie mit der Freudigkeit, welche der Heil. Geist verleiht, unter den höchsten Opfern angenommen, hat sie so hoch emporgeführt.
(**11**) Griechenland wurde von den Römern in die beiden Provinzen Macedonien und Achaja (Hellas und Peloponnes, mit Athen und Korinth) eingeteilt. – (**12**) Das Wort, welches der Herr verkündigen lässt, das Evangelium, ist weit hinausgeklungen, und sein Ausgangspunkt war Thessalonich. – (**13**) In die ganze Welt. Ähnlich [*Röm 1,8*, *Kol 1,6.23*]. – (**14**) Sie waren einst Heiden gewesen. – (**15**) Derselbe Gedanke wird in V. 9 noch einmal begründet.
(**16**) Zwei Dinge werden verkündet: Wie die Apostel voll Kraft und Geist das Evangelium in Thessalonich gepredigt, vergl. [*1Thess 2,1*], und wie die Thessalonicher dasselbe aufgenommen. (V. 6) Durch das Christentum ist ihnen der rechte Gottesdienst zu Teil geworden und die Hoffnung auf den auferstandenen Heiland. Der lebendige und wahre Gott heißt Gott schon im A. T. oft im Gegensatze zu den toten, nichtigen Götzen. Auch die letzten Worte des 10. Verses klingen an das A. T. [*Dan 7,13*] an. Jesus ist als der Sohn Gottes durch die Auferstehung beglaubigt.
(**17**) Dem Gerichte.

Kapitel 2.

II. Berichtender Teil (Kap. 2,1 – Kap. 3,13): Was der Apostel gegenwärtig und abwesend für die Thessalonicher getan und wie diese sich jetzt und zuvor verhalten. 1. Die Anwesenheit des Apostels. (V. 1 – 16) a. Was Paulus bei den Thessalonichern weilend getan und was die Thessalonicher gesehen (V. 1 – 12): 1) Nicht gebrochen durch die Heimsuchungen verkündete er ihnen das Evangelium, Kraft schöpfend aus der Wahrheit der heiligen Lehre und seiner reinen Absicht, nur Gott zu gefallen. (V. 4) 2) Denn nicht hat er bei ihnen Menschengunst gesucht, noch Reichtum oder Ruhm, sondern einzig aus Liebe zu ihnen hat er seines Amtes gewaltet. (V. 8) 3) Darum hat er, um ihnen nicht zur Last zu fallen, Tag und Nacht mit seinen Händen gearbeitet. So können also die neugewonnenen Christen ihm mit Gott Zeugnis geben, wie väterlich er um ihr Heil bemüht war. (V. 12) b. Was die Thessalonicher waren, bezeugt er selbst (V. 13 – 16): 1) Sie haben das Evangelium nicht als Menschenwort, sondern als Wort Gottes aufgenommen. (V. 13) 2) Sie haben in Verfolgungen, dessen Kraft in sich gezeigt, den ersten Christen von Jerusalem so ähnlich geworden. (V. 16) 2. Die Abwesenheit des Apostels (Kap. 2, V. 17 – Kap. 3, V. 10) 1) Fern weilend hegte Paulus das innigste Verlangen, zu den Thessalonichern zurückzukehren, doch Satan verhinderte dies. (V. 20)

1. Ihr selbst wisset es ja,[1] Brüder! dass unser Eingang bei euch nicht erfolglos gewesen ist,[2]
2. sondern obwohl wir zuvor, wie ihr wisst, in Philippi Leiden und Schmach erduldet hatten,[3] fassten wir, im Vertrauen auf unsern Gott,[4] doch den Mut, euch das Evangelium Gottes zu verkünden in großer Sorgsamkeit.[5]
3. Denn[6] unser Zuspruch geht nicht aus Irrwahn, noch aus Unlauterkeit hervor, noch ist er mit Trug verbunden,[7]
4. sondern so wie wir von Gott bewährt erfunden wurden,[8] mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir nicht als solche, die Menschen gefallen wollen, sondern dem Gott, der unsere Herzen prüft.[9]
5. Denn[10] weder haben wir uns je schmeichlerischer Worte bedient, wie ihr wisset, noch haben wir Vorwand zur Habsucht gesucht, Gott ist Zeuge![11]
6. noch auch suchten wir Ehre von den Menschen,[12] weder von euch, noch von andern.[13]
7. Obwohl wir euch hätten beschwerlich sein dürfen als Apostel Christi,[14] sind wir vielmehr Kinder[15] geworden in eurer Mitte, wie wenn eine Säugende[16] ihre Kinder pflegt.
8. So wünschten wir voll Liebe zu euch, von Herzen, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen,

---

Kap. 2: (**1**) Anknüpfung an [*1Thess 1,9*]. – (**2**) Vergl. [*Apg 17*]. – (**3**) Der Apostel hebt alles hervor, was ihn mit der Gemeinde von Thessalonich vereinigt. (Ebenso [*1Thess 1,5–2,2.5*, *1Thess 3,4*, *1Thess 2,11*] u. a. m.) – (**4**) Wie süß musste dies Wort den Herzen der Thessalonicher sein. – (**5**) Griech.: Unter vielen Kämpfen.

(**6**) Antwort auf die stillschweigend vorausgesetzte Frage: Woher hatten die Apostel nach allen vorhergegangenen Leiden den Mut, das Evangelium in Thessalonich zu verkünden? – (**7**) Nicht aus einem Irrwahn ist ihre Verkündigung entsprungen, noch hat Unlauterkeit sie zu derselben bewogen, noch haben sie List und Trug angewendet. Dieser negativen Begründung folgt V. 16 die positive.

(**8**) Die göttliche Berufung hat Paulus die Pflicht auferlegt, das Evangelium zu verkünden. – (**9**) Bisweilen müssen wir auch den Menschen zu gefallen suchen, wenn dies nämlich die Ehre Gottes fordert, wie der Apostel selbst bezeugt. [*1Kor 10,33*] (Thom.)

(**10**) Der Apostel will V. 4 begründen, geht aber unvermerkt zu einer Schilderung seiner gesamten Tätigkeit über: Drei Glieder, deren letztes in V. 6, 7 noch eine weitere Ausführung findet. – (**11**) Das erste ist offenbar, darum ruft Paulus die Thessalonicher selbst als Zeugen an, das zweite ist im Herzen verborgen, darum kann nur Gott die Wahrheit der Behauptung bezeugen. (Chrys.)

(**12**) Nicht bei den Menschen hat Paulus Ehre gesucht, sondern Gott zu gefallen war sein Bestreben. (V. 4) – (**13**) Weder von den Thessalonichern selbst, noch von anderen Gemeinden hat er Lob und Beifall gewünscht für das, was er in Thessalonich getan. Und doch hätte es nahe gelegen, Ehren zu fordern. (V. 7)

(**14**) Griech.: Gewichtig auftreten (auf Ehren Anspruch erheben) als Sendboten des Messias, des Himmelskönigs. Der Ausdruck entspricht dem „Ehre suchen“. (V. 6) Die Übersetzung der Vulgata entspricht so nicht ganz dem Sinne.

(**15**) Positive Schilderung. Mit kindlicher Demut. Klem., Orig., Chrys., Euth. u. a. lesen im Griech. (mit manchen Handschriften) mit Weglassung eines Buchstabens: mild. Damit wird der schroffe Übergang zu dem teilweise entgegengesetzten Bilde gemindert.

(**16**) Eine Mutter, die ihre Kinder nährt. Auch [*Gal 4,19*] stellt Paulus sein Verhältnis zur Gemeinde unter dem Bilde einer Mutter dar, die ihren Kindern das Leben gibt. [*1Kor 4,15*, *Phlm 1,10*] nennt er sich einen geistigen Vater. – (**17**) Auch sein dem Evangelium ganz gehörendes Leben.

sondern auch unser Leben[17] für euch hinzugeben, weil ihr uns überaus lieb geworden waret.[18]
9. Ihr erinnert euch ja,[19] Brüder![20] unserer Mühe und Beschwerde; wie wir Tag und Nacht arbeiteten,[21] um keinem von euch beschwerlich zu fallen, da wir euch das Evangelium Gottes verkündeten. [*1 Kor 4,12*; *2 Thess 3,8*]
10. Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig, gerecht und untadelig[22] wir uns bei euch erwiesen haben, die ihr gläubig geworden seid;
11. wie wir, ihr wisset es ja, einen jeden von euch (wie ein Vater seine Kinder)[23]
12. gebeten, ermuntert und beschworen haben,[24] dass ihr Gottes würdig[25] wandeln möchtet, der euch zu seinem Reiche und zu seiner Herrlichkeit berufen hat.
13. Darum[26] danken auch wir Gott ohne Unterlass dafür,[27] dass ihr die Verkündigung des Wortes Gottes, das ihr von uns[28] vernahmet, aufgenommen habt nicht als Menschenwort, sondern (wie es Wahrheit ist) als Gottes Wort,[29] der in euch wirkt,[30] die ihr gläubig geworden seid.
14. Denn ihr seid Nachahmer geworden, Brüder, der Kirchen Gottes, welche in Judäa sind in Christus Jesus, da auch ihr dasselbe erlitten habet von euren eigenen Volksgenossen, wie sie von den Juden,[31]
15. welche den Herrn[32] Jesus getötet, ebenso wie die Propheten, und auch uns verfolgt haben,[33] und Gott missfällig und allen Menschen feindlich sind,[34]
16. da sie uns wehren wollen, den Heiden zu predigen, damit diese selig werden, um immerdar das Maß ihrer Sünden voll zu machen;[35] denn der Zorn Gottes ist über sie[36] gekommen zum Ende hin.

(**18**) Die Interpunktion der beiden letzten Verse ist besser so zu ordnen, dass hinter V. 6 ein Komma steht, hinter „in eurer Mitte“ ein Punkt, so dass V. 7 wieder mit einem Komma schließt. – (**19**) „Ja“: Begründung von V. 7ff.
(**20**) Das Wort Brüder, welches Paulus in diesem Briefe allein dreizehn Mal anwendet, hat an keiner Stelle nun den Zweck, die Anrede zu erneuern, sondern mildert entweder eine Mahnung, oder dient zu einer dem sonstigen Zusammenhange entsprechenden Beteuerung der Liebe.
(**21**) Indem der Apostel die Thessalonicher an seine Arbeit erinnert, stellt er wiederum die Verkündigung des Evangeliums als Hauptsache vor Augen. Über die Sache vergl. [*1Kor 9,6-18*, *2Thess 1,7ff*; *Apg 26,33ff*]
(**22**) Heilig drückt das rechte Verhalten gegen Gott, gerecht das gegen die Menschen aus, untadelig fasst beide zusammen. Da der Apostel von der Pflichtmäßigkeit seines Verhaltens gegen Gott und Menschen spricht, ruft er die Thessalonicher wie Gott zu Zeugen an.
(**23**) Seine hingebende Liebe hat Paulus im Bilde der Mutter vor Augen gestellt, das Bild des Vaters zeigt ihn in treu und unermüdlich leitender Liebe, die sich einem jeden einzelnen gegenüber bewiesen. – (**24**) Die drei Zeitworte bilden eine Steigerung.
(**25**) Das Wort würdig bringt zwei Gedanken zum Ausdruck: Die Pflicht, Gottes Vorschriften gemäß zu wandeln, und die Herrlichkeit der Berufung zu Gottes Reich. Gott ist Grund, Vorbild und Ziel des Wandels der Christen. – (**26**) Wegen des V. 10 – 12 Gesagten. – (**27**) Da die Apostel in Gottes Auftrage wirken, danken sie ihm auch für den Erfolg ihrer Predigt.
(**28**) Zunächst Paulus und Silas [*Apg 17,5ff*], dann die Apostel und Lehrer des Evangeliums überhaupt. [*Apg 5,17ff*; *Apg 6,12ff*] – (**29**) Das Wort, das Gott durch uns zu euch redet. – (**30**) Die Wirksamkeit ist ein Merkmal des Gotteswortes [*Ps 33,4*, *Ps 118*, *Ps 137,2*, *Jes 55,11*, *Hebr 4,12*, *Jak 1,21*, *1Petr 1,23*], doch zeigt dies sich nur da wirksam, wo es die rechte Aufnahme, den Glauben findet. (Vergl. V. 10)
(**31**) Die Verfolgung, deren Ziel der heil. Paulus gewesen, hatte sich nach seiner Abreise gegen die Christen gewendet und für diese eine große Gefahr des Abfalls herbeigeführt. Seit kurzer Zeit erst hatten sie das Christentum als eine Botschaft des Heiles angenommen, waren nicht wankend geworden, wahre Nachahmer des Heilandes und seiner Jünger in den übrigen Gemeinden. Kann noch ein Zweifel sein, dass die Aufnahme des Evangeliums eine wirksame war?
(**32**) Den Herrn, den Messias, der Jesus war. – (**33**) Paulus stellt hier gleichsam ein Verzeichnis der Sünden der Juden zusammen. An die Spitze setzt er den schlimmsten Frevel, die Kreuzigung des Messias. Diese können sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen, da sie den getötet, welchen die Propheten vorausverkündet, vergl. [*Mt 23,31.37*, *Apg 7,52*], und den jetzt die Apostel bezeugen.
(**34**) Dadurch dass sie Christus, den Mittelpunkt ihres religiösen Lebens, verwarfen, haben sie aufgehört, das geliebte Volk Gottes zu sein. Da sie ferner verkannten, was die wahren Kinder Abrahams ausmacht, verschlossen sie sich in törichten Partikularismus und meinten, außerhalb des Judenvolkes gebe es kein Heil, und hinderten, als Abbilder des höllischen Feindes im Paradiese, den Apostel, den Heiden das Evangelium zu predigen. Als Ganzes betrachtet, erwirbt das Volk so zu alten Feinden neue und eilt, sein Maß voll zu machen.
(**35**) Gottes Güte lässt die Sünden sich häufen bis zu einem bestimmten Maße, alsdann tritt seine Gerechtigkeit hervor und verhängt ihre Strafen. Die thessalonischen Christen versicherte Paulus zuvor [*1Thess 1,10*], dass sie vor dem kommenden Zorne gerettet seien, hier bietet er ihnen durch den Hinweis auf Gottes Gerechtigkeit Trost. – (**36**) Griech.: Es eilt aber der Zorn.

17. Wir aber, Brüder![37] verwaist[38] von euch auf eine kurze Zeit[39] dem Angesichte, nicht dem Herzen nach, haben uns um so mehr beeilt, euer Angesicht zu sehen mit großem Verlangen;
18. wollten wir doch[40] zu euch kommen, nämlich ich, Paulus, einmal und ein zweites Mal, doch der Satan[41] hat uns gehindert.
19. Denn wer ist unsere Hoffnung oder unsere Freude oder unsere Ruhmeskrone? Seid es nicht ihr vor unserm Herrn Jesus Christus bei seiner Ankunft?
20. Ja, ihr seid unsere Ehre und unsere Freude!

Kapitel 3.

2) So hat er wenigstens Timotheus zu ihnen senden wollen, sie in ihren Drangsalen zu trösten und zu stärken, obwohl er ihnen bereits zuvor gezeigt, dass Christen nicht ohne Heimsuchung bleiben können. (V. 5) 3) Nicht minder zeigt sich seine Liebe in der Freude über die günstigen Nachrichten, welche Timotheus ihm über ihre Standhaftigkeit im Glauben und in der Liebe gebracht (V. 6), die ihn zu neuem Danke gegen Gott, aber auch zu erneutem Gebete an den Herrn veranlasst, ihn wieder nach Thessalonich zurückkehren zu lassen. (V. 10) 4) Der Apostel beschließt diesen Abschnitt mit der Bitte an Gott, er wolle ihn zu den Gläubigen zurückführen, jene aber in der Liebe und allen Tugenden stetig wachsen lassen.

1. Darum konnten wir[1] es nicht länger ertragen und entschlossen uns, allein in Athen[2] zurückzubleiben,
2. inzwischen aber sandten wir den Timotheus, unsern Bruder und Diener Gottes im Evangelium Christi,[3] um euch zu festigen und zu ermuntern in eurem Glauben, [*Apg 16,1*]
3. damit niemand in diesen Drangsalen[4] wankend werde; wisset ihr doch selbst, dass wir[5] dazu bestimmt sind.
4. Schon als wir bei euch waren, haben wir es euch ja vorhergesagt, dass wir Drangsale leiden würden, wie es auch geschehen und euch kund ist.[6]
5. Darum[7] habe ich auch, da ich es nicht länger ertrug, hingesendet,[8] um Kunde zu erlangen von eurem

---

(**37**) Der Apostel häuft die Ausdrücke der Zärtlichkeit, um den Christen die Größe seiner Liebe zu zeigen. – (**38**) Wenn dieses Wort auch zunächst auf Kinder angewendet wird, welche ihre Eltern verloren haben, so doch auch umgekehrt auf Eltern, die ihrer Kinder beraubt sind. Paulus ist der geistliche Vater der Thessalonicher. Die Bilder erinnern an die V. 7 und 11 gebrauchten.
(**39**) Die Zeit bis zur Sendung des Timotheus nach Thessalonich.
(**40**) Begründung zu V. 17 und zugleich zu [*1Thess 3,1*] V. 19 gilt von allen Gemeinden, die der Apostel gestiftet, vergl. [*Phil 4,1*], V. 20 von den Thessalonichern insbesondere. Die Gläubigen sind seine Hoffnung, sofern er sie bei dem Gerichte hofft vom Heilande treu und rein erfunden zu sehen, eine herrliche Frucht seiner Mühen. Im Griech. reiht sich die zweite Frage an: Oder seid nicht auch ihr es?
(**41**) Derselbe, der sich der Verkündigung des Evangeliums durch seine Werkzeuge, die Juden, widersetzt.
Kap. 3: (**1**) Paulus – (**2**) [*Apg 17,10*] wird nur berichtet, dass der Apostel Silas und Timotheus befahl, nach Athen zu kommen. Diese Stelle zeigt, dass jene dem Befehle nachkamen und Timotheus von dort nach Thessalonich entsandt ward.
(**3**) Der Apostel pflegt seine Gehilfen, wenn er ihrer in seinen Briefen Erwähnung tut, durch ehrenvolle Beinamen auszuzeichnen. Timotheus war noch jung und vielleicht noch wenig hervorgetreten, wie sein Zurückbleiben in Thessalonich [*Apg 17,10*] vermuten lässt. Damit also die Thessalonicher die Größe der Liebe des heil. Paulus erkennen, die sich darin kundgibt, dass er ihn gerade sendet, fügt er innige Worte über dessen Stellung zu ihm selbst bei. Timotheus ist ein von den Aposteln als Bruder anerkannter Mann; mit Paulus selbst also treten die Thessalonicher, soweit dies möglich, durch ihn in Verbindung. Doch Timotheus ist noch mehr, er ist ein Mitarbeiter (so das Griech.) des einen, wahren, lebendigen Gottes in der Verkündigung des Messias. – Nur einmal noch braucht der heil. Paulus die Bezeichnung: Mitarbeiter Gottes für die Apostel. [*1Kor 3,9*]
(**4**) Die Drangsale, welche die Thessalonicher noch soeben erfahren [*1Thess 2,14*] und die jeden Augenblick wiederkehren können. – (**5**) Alle Christen (Chrys.). Wohl geht das Leiden vorüber, aber dass wir in dieser bösen Welt leiden, ist ein von Gott gewolltes Merkmal des Christentums. Vergl. [*Apg 14,22*].
(**6**) Das Bewusstsein, dass das Kreuz der Anteil der Christen ist, wird so Ursache des Trostes und der Kraft, da die Gläubigen wissen, wer es sendet und wozu es dient.
(**7**) Neuer Grund zu dem V. 1 angegebenen. Dort war es liebevolles Verlangen nach ihnen, hier ist es liebevolle Sorge um die Thessalonicher, welche den Apostel zur Sendung des Timotheus veranlasst: Die Heimsuchungen könnten ihre Beständigkeit im Glauben erschüttern.
(**8**) Hatte der Apostel [*1Thess 2,18*] bereits zweimal den festen Entschluss gefasst, selbst nach Thessalonich zu

Glauben,[9] ob nicht vielleicht der Versucher euch versucht habe, und so unsere Arbeit vereitelt werde.
6. Jetzt aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die Botschaft[10] von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht hat, und dass ihr uns stets in gutem Andenken habet, euch sehnend uns zu sehen, wie auch wir euch,
7. so sind wir deshalb, meine Brüder, euretwegen getröstet worden bei all unserer Not und Bedrängnis durch euren Glauben;
8. denn nun leben wir,[11] wenn ihr feststehet im Herrn.
9. Denn welchen Dank[12] können wir Gott für euch darbringen zur Vergeltung für alle Freude, die wir eurethalben empfinden vor unserem Gott,
10. indem wir Tag und Nacht eifrigst flehen, dass wir euer Angesicht sehen mögen und das, was eurem Glauben abgeht, vervollständigen dürfen.
11. Er aber, Gott, unser Vater, und unser Herr Jesus Christus, wolle unsern Weg zu euch ebnen.[13]
12. Euch aber wolle der Herr[14] wachsen und reich werden lassen in eurer Liebe gegeneinander und gegen alle,[15] so wie auch wir sie haben gegen euch,[16]
13. eure Herzen zu festigen, dass sie tadellos seien in der Heiligkeit[17] vor Gott und unserem Vater bei der Ankunft unsers Herrn Jesus Christus mit allen seinen Heiligen.[18] Amen.

Kapitel 4.

III. Ermahnender Teil: Mahnung an die Leser, alle Laster zu meiden und der Tugend nachzueifern. Belehrung über die Wiederkunft des Herrn. (Kap. 4,1 – 5,22)

1. Mahnung alle Laster zu meiden (Kap. 4, V. 1 – 12): a. Nach der allgemeinen Mahnung alle ihnen gegebenen Vorschriften zu beobachten (V. 2), b. muntert der Apostel die Thessalonicher insbesondere auf: 1) die standesgemäße Keuschheit zu wahren (V. 5), insbesondere sich von dem Ehebruche unbefleckt zu erhalten (V. 6), indem er heilsame Beweggründe dazu beifügt (V. 8), 2) in der Liebe sich immer mehr auszuzeichnen (V. 10), 3) ruhig ihren Pflichten lebend ein gutes Beispiel zu geben. (V. 12) 2. Belehrung über die Wiederkunft des Herrn (Kap. 4,13 – Kap. 5,11): a. Um die bange Besorgnis um die Verstorbenen zu bannen, zeigt der Apostel, dass jene mit den noch Lebenden dem Heilande bei seiner Wiederkunft entgegen kommen werden.

1. Im übrigen nun,[1] Brüder! bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesus,[2] dass ihr so, wie ihr von uns vernommen habet, wie ihr wandeln und Gott wohlgefallen sollt, so auch wirklich wandelt,[3] damit ihr immer mehr zunehmet.[4]
2. Ihr wisset ja, welche Vorschriften ich euch gegeben habe durch den Herrn Jesus.[5]

---

kommen, so lag ihm daran zu zeigen, dass Timotheus Sendung einen würdigen Ersatz bietet. Der Nachweis hat den Zusammenhang unterbrochen, den er nun durch die Wiederholung des V. 2 bereits gesagten „Ich habe Timotheus gesendet“ herstellt.
(**9**) Der feste Glaube der Thessalonicher und ihre Anhänglichkeit an ihn, ihr Glaube und ihre Liebe, haben den Apostel getröstet.
(**10**) Im Griech. steht, um die überaus große Freude des heil. Paulus zu kennzeichnen, „Freudenbotschaft.“ Welch zarte Hirtenliebe! So lange der Apostel fürchten muss, seinen Schäflein möchte eine Gefahr drohen, bangt er; empfängt er gute Nachrichten über sie, vergisst er der eigenen Heimsuchungen.
(**11**) Die Botschaft war mehr als ein Trost, sie war eine Neubelebung des Apostels. Die Worte bilden im Griechischen einen Pentameter, was vielleicht auf ein Zitat urchristlicher Poesie hinweist. – (**12**) Kein Dank reicht aus für die in V. 7,8 aufgezählten Wohltaten Gottes. (Theoph.) – (**13**) Das V. 10 erwähnte Gebet, dessen Ziel Satan entgegentritt. – (**14**) Der Herr der Kirche und Teilnehmer an der Weltregierung.
(**15**) Gegen eure Mitchristen in Thessalonich und gegen alle Menschen. – (**16**) Das Maß und Vorbild der Liebe habt ihr an uns (Theoph.). – (**17**) Zustand der Heiligkeit. – (**18**) Bei dem letzten Gerichte, wenn der Herr mit allen Engeln kommt. (Sap. 14,5) Dann wird Paulus auf ewig mit seinen Brüdern vereint und sein Gebet im Übermaß erhört sein.
Kap. 4: (**1**) Das „nun“ knüpft an die beiden letzten Briefe des vorigen Kapitels an. – (**2**) Indem Paulus im Herrn Jesus mahnt, wird die Mahnung eine Mahnung des Herrn selbst. „Herr Jesus“ ist gleichbedeutend mit Jesus Christus; Jesus, der Gesalbte. – (**3**) Dem Inhalte des Evangeliums gemäß. – (**4**) In solchem Wandel.
(**5**) In Christus haben die Gebote des heil. Paulus alles, was an ihnen lediglich sein Gedanke und Wille war, verloren und haben den Charakter des Heilandes angenommen, der zwischen der Gemeinde und dem Apostel steht, und dem, was dieser sagt, jener gegenüber Kraft verleiht.

3. Das nämlich ist der Wille Gottes, eure Heiligung;[6] dass ihr euch enthaltet der Unzucht,[7] [*Röm 12,2*; *Eph 5,17*]
4. dass ein jeder von euch wisse sein Gefäß[8] in Heiligkeit und Ehre zu besitzen,
5. nicht in sinnlicher Leidenschaft, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen;[9]
6. und[10] dass niemand übergreife, und seinen Bruder im Geschäfte übervorteile; denn der Herr ist Rächer von allem diesem, wie wir euch schon verkündet und bezeugt haben.
7. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung.[11]
8. Wer daher dies missachtet, missachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, denselben, der seinen Heiligen Geist in unsere Herzen gegeben hat.[12]
9. Wegen der Bruderliebe[13] aber haben wir nicht nötig, euch zu schreiben,[14] denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch einander zu lieben.[15] [*Joh 13,34*]
10. Und ihr tut es denn auch gegen alle Brüder in ganz Macedonien.[16] Wir bitten euch aber, Brüder! nehmet darin mehr und mehr zu,[17]
11. und bestrebet euch, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren Händen zu arbeiten,[18] wie wir es euch geboten haben,
12. ehrbar zu wandeln vor denen, die draußen sind,[19] und von niemanden etwas zu begehren.[20]
13. Wir wollen euch aber, Brüder! nicht in Unkunde lassen[21] über die Entschlafenen,[22] damit ihr nicht

---

(**6**) Nicht durch äußere Gaben und Zeremonien wird Gottes Wohlgefallen gewonnen, sondern Gott verlangt, dass wir selbst heilig seien. Vergl. [*Hebr 12,14*]. – (**7**) Von jeder Sünde der Unreinheit. – (**8**) Jüdischer Sprachgebrauch für Bezeichnung des Weibes (mit Bezugnahme auf [*1Petr 3,7*] Aug., Theod., Thom.). Andere verstehen darunter den eigenen Leib. (Tert., Chrys.)

(**9**) Der Mangel an wahrer Gotteserkenntnis hatte bei den Heiden einen seiner Hauptgründe in der Unzucht. – (**10**) Zweites Hauptmoment des Willens Gottes (Siehe V. 3 Orig., Thom.): Vermeidung aller Verletzung der Gerechtigkeit. Unsittlichkeit und Habsucht waren die Hauptfehler des Heidentums. Bruder bezeichnet hier wohl jeden Mitmenschen.

(**11**) Also wird Gott alle, welche der Unlauterkeit nachgegeben und nicht der Heiligung gelebt haben, strafen.

(**12**) Gott wohlzugefallen, [*1Thess 4,1*] heilig und untadelig vor ihm zu sein. [*1Thess 3,13*] Diese Heiligung ist Gottes Wille [*1Thess 4,3*] und ein Merkmal des christlichen Berufes [*1Thess 4,7*], der sie aber gibt, ist Gott. Die besseren Handschriften der Vulgata lesen wie der griech. Text: In eure Herzen.

(**13**) Was [*1Thess 3,12*] als Wunsch ausgesprochen, dass Gott es verleihe, wird hier als Pflicht der Christen bezeichnet. Die Nächstenliebe, welche selbst die Feinde umfasst, sieht in dem Nächsten nur einen Menschen, den Gott zu lieben befohlen. Die Bruderliebe hingegen fasst auch das Gemeinsame, das Band der heiligsten Vereinigung in Gott und den göttlichen Gütern ins Auge und lässt die Herzen in gemeinsamer Liebe sich zusammenschließen.

(**14**) Wenn es nicht notwendig ist, davon zu sprechen, warum erwähnt der Apostel dies noch? Indem er sagt: „Es ist nicht notwendig," prägt er mit größerer Kraft ein, wie hoch diese Liebe zu schätzen und wie sehr sie zu wahren ist. – (**15**) Ähnlich der Heiland selbst. [*Mt 23,8*]

(**16**) Menschen vermögen nur, den rechten Weg zu weisen, wenn Gott lehrt, gibt er zugleich die Kraft, ihn zu beschreiten. Vielleicht redet der Apostel hier besonders von dem Beweise der Liebe, welcher in der Gastfreundschaft besteht. – (**17**) In jeder Beziehung. – (**18**) Die erste christliche Gemeinde in Thessalonich bestand also aus Leuten, die ihren Unterhalt mit der Hände Arbeit verdienen mussten. – (**19**) Den Nichtchristen.

(**20**) Die Christen sollen also aus zwei Gründen ein arbeitsames Leben führen: Um den Heiden keinen Anstoß zu geben und um nicht anderen zur Last zu fallen.

(**21**) Es waren wohl in der Gemeinde von Thessalonich manchen solche gestorben, die ihrem Herzen nahe gestanden, und betreffs dieser entstand der bange Zweifel, ob auch für sie die frohe Botschaft von der Wiederkehr des Herrn Geltung habe. Wenn solche Zweifel weitergriffen und ohne Lösung blieben, konnten sie leicht das ganze Evangelium als ungewiss hinstellen. Die ersten Christen hofften die Wiederkunft des Heilandes noch zu erleben, deshalb steht diese so oft im Vordergrunde ihrer Erwägungen und Wünsche. Erst nachdem mehrere Generationen in's Grab gesunken, ward es allen klar bewusst, dass die offenbarten Wahrheiten, die Auferstehung der Toten, den Ausgangspunkt aller Zukunftshoffnungen bilden müssen, nicht aber die ungewisse Hoffnung, jene noch lebend zu schauen. Paulus beschränkt sich in seiner Belehrung darauf, von der Auferstehung der Gläubigen zu sprechen, da er die Lehre von der allgemeinen Auferstehung und dem Weltgerichte wohl bereits persönlich vorgetragen. Die Formel: „Wir wollen euch nicht in Unkunde lassen", pflegt der Apostel zu gebrauchen, wenn er bisher unbekannte Tatsachen oder Geheimnisse mitteilt. [*Röm 1,13*, *2Kor 11,3*, *Röm 11,25*, *1Kor 10,1ff*] Die Thessalonicher hatten die Frage vermutlich selbst vorgelegt.

(**22**) Der Ausdruck ist mit besonderer Rücksicht auf die sofort zur Sprache kommende Wiederauferweckung gewählt. Vergl. [*Mk 5,39*, *Joh 11,11*].

traurig seiet wie die übrigen, welche keine Hoffnung haben.[23]
14. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so[24] wird ja auch Gott die, welche durch Jesus entschlafen sind, mit ihm herbeiführen.[25]
15. Denn das sagen wir euch als das Wort des Herrn:[26] Wir, die wir leben, die wir übriggelassen werden[27] bis zur Ankunft des Herrn, werden denen, die entschlafen sind, nicht zuvorkommen. [*1 Kor 15,23*]
16. Denn[28] er, der Herr wird beim Aufrufe, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes, vom Himmel herniedersteigen,[29] und die Toten, die in Christus sind,[30] werden zuerst auferstehen.
17. Alsdann[31] werden wir, die wir noch leben, die wir übriggelassen sind, zugleich mit ihnen entrückt werden auf Wolken, Christus entgegen in die Luft,[32] und so werden wir[33] immerdar bei dem Herrn sein.[34]
18. So tröstet denn einander mit diesen Worten![35]

(**23**) Die Heiden und alle, welche gleich ihnen nicht an ein ewiges Leben glauben. Die Auferstehung des Leibes und die Unsterblichkeit der Seelen gehören dem Apostel zusammen: wer die eine verwirft, hält ihm zufolge auch die andere nicht fest. Vergl. [*1Kor 15,32*]. Darf nun aber der Christ nicht trauern? Gewiss darf er es, denn der Tod unserer Lieben ist ein Opfer, das Gott verlangt. Doch der Glaube muss die Trauer mindern, da wir wissen, dass die Verstorbenen nur auf kurze Zeit von uns getrennt und in ein besseres Vaterland gegangen sind. (Aug.)
(**24**) Der Vergleich wird nicht genau durchgeführt. Statt im ersten Gliede ebenfalls Gott zum Subjekt zu machen, wählt der Apostel einen neutralen Ausdruck: Jesus ist gestorben (nicht: entschlafen) und auferstanden. Im zweiten Teile setzt Paulus statt der Auferweckung das ein, was derselben Folge wird: Die Einführung in das Reich der Seligkeit. „Mit ihm“: die Trennung von Jesus war ja die Ursache der Unruhe für die Thessalonicher. Wo das Haupt ist, werden auch die Glieder sein.
(**25**) Die Worte „durch Jesus“ verbinden wie die Vulgata Chrysostomus und Theophylakt mit „entschlafen sind:“ Die in der Glaubens- und Liebesgemeinschaft mit Jesus entschlafen sind. Verbindet man jene Worte mit: herbeiführen, so weisen sie auf Christus, den Urheber der Erlösung und den Vermittler der vollendeten Frucht der Erlösung.
(**26**) Der Herr, der es verheißen, wird es auch ausführen. Vielleicht hatte der Herr ihm dies besonders offenbart. (Chrys., Theod.)
(**27**) Wenn der Apostel hier sich und die Thessalonicher einschließt, so kann die Erwartung, die Ankunft des Herrn zu erleben, nur auf einem Wunsche und der aus diesem entspringenden Hoffnung beruhen, ohne dass Paulus eine Zeit angeben will, in der Christus glorreich erscheinen wird, wie [*1Thess 5,1ff*] und [*2Thess 2,2ff*] zeigen. Es lässt sich keine Stelle in allen Briefen aufweisen, aus der mit Bestimmtheit nachgewiesen werden könnte, Paulus habe sicher geglaubt, er werde die Ankunft des Herrn zum Gerichte noch erleben. Denn [*1Kor 6,14*] und [*2Kor 4,14*] sagt er, Gott werde uns auferwecken, [*2Tim 4,6*] die Zeit seiner Auflösung stehe bevor, [*2Thess 2,2ff*] der Tag der Ankunft des Herrn sei unbekannt. Worauf es ihm hier also ankommt, ist die Wahrheit, dass bei der Wiederkunft Christi die noch Lebenden nichts vor den Verstorbenen voraus haben werden, und dies allein verbürgt das Wort des Herrn.
(**28**) Die vom Apostel gewählten Züge zeigen teils die gemeinsame Vollendung der Lebenden und Verstorbenen, teils haben sie grundlegende Bedeutung für die Auferstehung der Entschlafenen, teils stellen sie den Heiland als den Bürgen und Mittelpunkt der Hoffnung hin.
(**29**) Die Schilderung erinnert an die Erscheinung Gottes auf dem Berge Sinai. [*Ex 19*] V. 11ff. Der Aufrufende ist wohl nicht Gott selbst, wenngleich dieser befiehlt, dass nun alles seine Vollendung habe. Über die Stimme des Erzengels siehe [*Dan 12,1*]. Nach dem heil. Thomas ist Michael, der Führer der guten Engel und der Schützer der Kirche A. und N. T., dieser Engel. Die Erscheinungen Gottes wurden schon im A. T. durch Posaunenstöße angekündigt und von solchen begleitet [*Ex 19,13.16*, *Ps 47,6*, *Joel 2,1*] u. a., wie auch die feierlichen, sichtbar durch Gottes Hand gewirkten Katastrophen [*Offb 8–11*] von Posaunenschall begleitet werden. Was nun freilich an dieser Stelle unter dieser himmlischen Posaune, vergl. [*Mt 24,31*, *Offb 11,15-18*], zu verstehen ist, ist nicht zu ermessen.
(**30**) Die ihm eingegliedert sind, die Gerechten. – (**31**) In dramatischer Darstellung zerlegt der Apostel die Ereignisse gleichsam in verschiedene Akte.
(**32**) Werden die zur Zeit der Ankunft Christi noch Lebenden sterben, ehe ihre Umwandlung erfolgt? Aug., Thom. u. a. antworten hierauf mit Ja, die griech. Väter, sowie Tertull. und Hier. mit Nein. Der Strafe des Todes sind alle Menschen unterworfen [*Röm 5,12*], doch muss dieselbe nicht notwendig an allen vollstreckt werden. Die Frommen werden in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen. Während die Sünder auf der Erde das Urteil ihrer Verdammnis erwarten, werden die Gerechten auf Wolken gen Himmel geführt, wie Christus von einer solchen aufgenommen ward [*Apg 1,9*] und nach [*Mt 24,30*, *Apg 1,11*] auf einer Wolke wiederkehren wird. Der Ort der Begegnung der Gerechten mit dem Herrn ist also zwischen Himmel und Erde; nicht als ob wir dort bleiben werden, gehen wir doch dem kommenden, nicht dem bleibenden Christus entgegen. (Aug.)
(**33**) Alle, Lebende und Heimgegangene. – (**34**) Die völlige Vereinigung mit Jesus ist für Paulus überall das, woran

Kapitel 5.

b. Jeder vorwitzigen Frage über die Wiederkunft des Herrn vorbeugend, erinnert Paulus an das, was er gelehrt, dass dieselbe plötzlich statthaben wird. (V. 3) c. So mögen den alle wachen und die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe gleichsam als Waffen ergreifen. (V. 11) 3. Weitere Mahnungen (V. 12 – 22): a. Über die Pflichten der Untergebenen, dankbar, liebevoll, friedvoll zu sein (V. 13), über die Pflicht der Vorgesetzten, einem jeden nach seinem Bedürfnisse beizustehen. (V. 15) Mahnungen zu weisem Gebrauche der geistigen Gaben, zur Meidung aller Sünden.

1. Über die Zeit und Stunde[1] aber, Brüder! habt ihr nicht nötig, dass wir euch schreiben;
2. denn ihr selbst wisset gar wohl, dass der Tag des Herrn so wie ein Dieb in der Nacht kommen wird.[2]
3. Denn wenn sie[3] sagen: Friede und Sicherheit! dann wird plötzliches Verderben[4] sie überfallen, wie die Wehen die Schwangere, und sie werden nicht entrinnen.[5]
4. Ihr aber, Brüder! seid nicht in Finsternis,[6] so dass euch jener Tag wie ein Dieb überrasche,[7]
5. denn alle seid ihr Kinder des Lichtes und Kinder des Tages;[8] wir[9] gehören nicht der Nacht, noch der Finsternis an.
6. So lasset uns denn nicht schlafen,[10] wie die übrigen, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.[11]
7. Die, welche schlafen, schlafen ja des Nachts, und die, welche sich berauschen, sind des Nachts berauscht.[12]
8. Wir[13] aber, die wir dem Tage angehören,[14] wollen nüchtern sein,[15] angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helme der Hoffnung des Heils.[16]
9. Denn[17] Gott hat uns nicht zum Zorne bestimmt,[18] sondern zur Erwerbung des Heiles durch unsern Herrn Jesus Christus,
10. der für uns gestorben ist,[19] damit wir, mögen wir nun wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben.
11. Darum tröstet einander, und erbauet einander, wie ihr ja auch tuet.[20]

---

er zuerst denkt bei der Erwähnung der Seligkeit. – (**35**) Den Trost, den ich hier schriftlich spende, führet euch oft gegenseitig zu Herzen.

Kap. 5: (**1**) Zu welcher der Herr kommt, Gericht zu halten.

(**2**) Vergl. [*Mt 24,43*, *Lk 12,39*, *2Petr 3,10*]. Paulus wählt dies Bild, indem er sich auf den Standpunkt der Weltmenschen stellt. Für diese, welche in irdischem Besitze ihr Glück gesucht, wird die Ankunft des Herrn sein, wie wenn ein Dieb bei Nacht in ein Haus einbricht. Nach der Tradition der Juden wird der Messias, wie einst in Ägypten der Würgeengel, in der Osternacht kommen. Daran anknüpfend feierten die ersten Christen die Ostervigil (Laktant., Hier.).

(**3**) Die Kinder der Welt. – (**4**) Weil der Gerichtstag sie in unbußfertiger Sicherheit und Abkehr von Gott findet, wird er für sie zu einem Tage des Verderbens. – (**5**) Das Bild zeigt die Plötzlichkeit, die unfehlbare Sicherheit und die bittere Pein des Gerichtes. – (**6**) Fern von Gott und seine Feinde. – (**7**) Ihr gehört dem Tage an, da ihr im Tageslichte wandelt, und so vermag euch jener Tag nicht zu überraschen.

(**8**) Hebraismus: Ihr gehört der Gerechtigkeit und Heiligkeit an. – (**9**) Alle Christen. – (**10**) Sorglos nur dem Irdischen leben und das Ewige aus den Augen verlieren. – (**11**) Nüchtern sein: Alle Begierden bezähmen. (Chrys.) das Wachen allein reicht nicht aus, seine Stärke ist die Nüchternheit. – (**12**) Die Alten hielten ihre Festgelage abends und nachts. Zu der Mahnung vergl. [*Mt 24,48ff*].

(**13**) Indem der Apostel sich und alle Christen einschließt, wird die Mahnung eindringlicher. – (**14**) Vergl. [*Lk 16,8*, *Joh 12,36*]. Der Tag des Herrn ist ein Tag der Erscheinung des Lichtes, wie schon die Propheten bezeugen [*Hos 6,5*, *Mi 7,9*] vergl. [*1Kor 5,5*], selbst wenn sie denselben für die Sünder einen Tag der Finsternis nennen. [*Am 5,18.20*]

(**15**) Wiederaufnahme von V. 5, 6. Von der Tagesstimmung wendet der Apostel sich indes zur Tageskleidung, vergl. [*Offb 16,5*] u. a., ja, dem Zusammenhange entsprechend, zur Waffenrüstung.

(**16**) Das Gleichnis hat schon im A. T. Vorbilder. [*Jes 59,17*, *Weish 5,19*] und [*Bar 5,2*]. Der Apostel nennt hier wie sonst [*Eph 6,11*] nur Verteidigungswaffen und bekleidet die Grundtugenden des Christentums, Glaube, Hoffnung und Liebe mit denselben. Der Glaube kann Schild [*Eph 6,16*] und Panzer zugleich sein; Schild, da er die Geschosse des Feindes auffängt und abhält, Panzer, da er ihnen nicht gestattet, in dein Herz einzudringen. (Aug.)

(**17**) Der Helm der Hoffnung ist an dieser Stelle besonders wichtig, da er den künftigen Sieg verbürgt, weshalb der Apostel ihm eine Begründung beifügt. – (**18**) Gott hat uns Christen nicht dazu bestimmt, dass wir am Tage des Gerichtes dem Zorne anheimfallen sollen.

(**19**) Zwar wird die Auferstehung des Herrn nicht ausdrücklich genannt, doch zeigt das letzte Wort des Verses, dass der Apostel sie bei der Nennung des Todes Jesu gleichfalls im Auge hatte. – (**20**) Der einzelne Christ und sein Leben ist gleichsam ein Bau, an dessen Vollendung andere mithelfen können und sollen. Vergl. [*1Kor 14,4*] und [*Eph 2,20*].

12. Wir bitten euch aber, Brüder! dass ihr die anerkennet, welche unter euch arbeiten, und euch im Herrn vorstehen, und euch zurechtweisen,[21]
13. dass ihr sie überaus hochhaltet in Liebe um ihres Werkes willen; lebet im Frieden mit ihnen![22]
14. Wir bitten euch aber, Brüder![23] weiset die Unruhigen[24] zurecht, tröstet die Kleinmütigen,[25] nehmet euch der Schwachen[26] an, seid langmütig[27] gegen alle.[28]
15. Sehet zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte; sondern befleißet euch immerdar des Guten gegeneinander und gegen alle. [*Spr 17,13*; *20,22*; *Röm 12,17*; *1 Petr 3,9*]
16. Freuet euch allezeit![29] [*Phil 4,4*; *Röm 12,12*; *Mt 5,12*]
17. Betet ohne Unterlass![30] [*Lk 18,1*; *Kol 4,2*]
18. Bei allem[31] saget Dank; denn dies[32] ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch alle.
19. Den Geist[33] löschet nicht aus!
20. Weissagungen achtet nicht gering![34]
21. Alles aber prüfet;[35] was gut ist, behaltet!
22. Meidet jeden Schein[36] des Bösen!
23. Er[37] aber, der Gott des Friedens,[38] heilige euch vollkommen, damit euer Geist, eure Seele[39] und euer Leib ganz untadelhaft bewahrt werde zur Ankunft unsers Herrn Jesu Christi.[40]
24. Treu ist, der euch berufen hat; er wird es auch vollbringen.[41] [*1 Kor 1,9*]
25. Brüder! betet für uns.[42]
26. Grüßet alle Brüder mit heiligem Kusse![43]

(**21**) Der Beruf der Vorsteher der Gemeinde ist es, zu arbeiten für das geistliche Wohl der ihnen anvertrauten Seelen, der Gemeinde vorzustehen in geistlichen Angelegenheiten, im Herrn (im Zusammenhang mit ihm und auf seine Autorität gestützt) zurechtzuweisen, d. i. zu belehren und die Zucht zu handhaben. Den Gläubigen werden drei Pflichten auferlegt: Dankbarkeit und Ehrerbietung, Liebe, Friede und Unterwerfung.
(**22**) Besser nach dem Griech.: Wahret den Frieden durch sie. Sie seien eure Schiedsrichter. – (**23**) Die folgenden Mahnungen sind wohl an die Vorsteher gerichtet. – (**24**) Griech.: die Unordentlichen, die ein ungeordnetes Leben führen, das der göttlichen Ordnung widerspricht. (Chrys.) – (**25**) Welches immer der Grund des Kleinmutes sein mag. – (**26**) Die im Glauben, der Erkenntnis oder der Lebensführung Schwachen.
(**27**) Ertraget Enttäuschungen und Misserfolge mit einem Herzen voller Liebe und Hoffnung. – (**28**) Gegen alle Glieder der Gemeinde. Mit der zweiten Hälfte dieses Verses richtet sich die Mahnung wohl über den Kreis der Vorsteher hinaus auch an die übrigen Gläubigen.
(**29**) Zu dieser geistigen Freudigkeit, welche aus lebendigem Glauben, fester Hoffnung und aufrichtiger Liebe entspringt, ermuntert Paulus häufig in seinen Briefen. [*Röm 13,12*, *2Kor 13,11*, *Phil 3,1*, *Phil 4,4*] Und in der Tat, wie kann der traurig sein, der weiß, dass die göttliche Vorsehung auch widrige Dinge zur Erlangung des Himmelreiches ordnet?
(**30**) Ein beständiges Gebet in Worten ist dem Menschen nicht möglich, mithin wollte der Apostel ein solches nicht vorschreiben. Wohl aber können und sollen wir alles, was wir denken, wollen und tun, auf Gott beziehen. – (**31**) Dies ist nicht nur meine Vorschrift, sondern so will es Gott von euch in Christus Jesus. – (**32**) Vielleicht bezieht sich „dies“ noch weiter zurück auf alles, was V. 16 – 18 gesagt ist.
(**33**) Den Heil. Geist. Derselbe wird [*Röm 12,11*, *Apg 18,25*, *Apg 2,3*] mit Feuer verglichen. Entweder sind die Geistesgaben gemeint, vergl. [*1Kor 12,5ff*], dann bietet V. 21 die positive Mahnung, (Chrys., Ambr.) oder die heiligmachende Gnade (Athanas., Aug.).
(**34**) Weissagungen, Prophezeiungen, sind im Sinne der heil. Schrift nicht nur Offenbarungen der Zukunft, sondern alles gottgewirkte Aussprechen des Willens Gottes. – (**35**) Ob es gut oder böse ist. – (**36**) Wohl: Jede Art des Bösen, alles Böse. – (**37**) Er, von dem alles abhängt und ohne den wir nichts vermögen; Gegensatz zu allem rein menschlichen Streben. – (**38**) Sind nicht die Mahnungen von V. 12 an Mahnungen zum Frieden?
(**39**) Bei der Dreiteilung der Seele ist der Geist die Seele als Vernunft, die Seele aber der Lebensgrund, welcher dem Leibe das Leben verleiht und mit ihm durch die Sinne wahrnimmt und tätig ist. Der ganze Mensch also erfahre die Erlösung des Gottes des Friedens an sich.
(**40**) Der Geist wird untadelig bewahrt, wenn die Vernunft durch den Glauben erleuchtet, der Wille an Liebe und Gerechtigkeit Wohlgefallen findet, die Seele, wenn sie die Sinnlichkeit im Zaume hält, der Leib, wenn er rein bewahrt und nicht zum Werkzeug böser Handlungen herabgewürdigt ist. – (**41**) Gottes Liebe bleibt stets die gleiche. Dies ist der Grund unserer Hoffnung und die Bürgschaft unseres Heils.
(**42**) Wie wir für euch: [*1Thess 1,2*, *1Thess 2,13ff*, *1Thess 3,9ff*]. Griech.: Betet auch für uns; so dass Paulus in die Zahl derer aufgenommen zu werden wünscht, für welche die Thessalonicher bereits beten.
(**43**) Mit dem Bruderkusse. Im Morgenlande war es Sitte, mit dem Gruße den Kuss zu verbinden. Der Kuss heißt heilig, d. i. Zeichen nicht nur der Liebe, sondern auch der Heiligkeit, der heiligen Liebesgemeinschaft der

27. Ich beschwöre euch bei dem Herrn, diesen Brief allen heiligen Brüdern vorlesen zu lassen.[44]
28. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch! Amen.

Gläubigen.
(**44**) Der Brief ist wohl an die geistlichen Vorsteher gesendet, damit diese ihn vorlesen. Wie der ganze Brief, so zeigen die Schlussworte die Innigkeit der Liebe des Apostels zu allen Gliedern der Gemeinde von Thessalonich.

Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher

Kapitel 1.

I. Eingang des Briefes (Kap. 1, V. 1 – 12): 1. Aufschrift. (V. 1 – 2) 2. Danksagung verbunden mit Mahnung und Tröstung (V. 3 – 12): a. Paulus sagt Gott Dank für den Fortschritt der Thessalonicher im Glauben, in der Bruderliebe und besonders in der geduldigen Ertragung der Widerwärtigkeiten (V. 5) b. Am Tage des Gerichtes wird Gott den Heimgesuchten Vergeltung gewähren, über die Verfolger aber schwere und ewige Strafe verhängen. (V. 10) c. Um sie noch mehr aufzumuntern und zu trösten, verspricht der Apostel den Thessalonichern, zu beten, dass Gott sie noch reichere Fortschritte in allen Tugenden machen lassen wolle.

1. Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
2. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
3. Danksagen[1] müssen[2] wir Gott allezeit euretwegen, Brüder! wie es sich gebührt,[3] weil euer Glaube über die Maßen zunimmt, und euer aller gegenseitige Liebe sich überaus mehrt;[4]
4. so dass auch wir selbst uns eurer vor den Gemeinden Gottes[5] rühmen,[6] wegen eurer Geduld und eurer Treue selbst unter allen euren Verfolgungen und den Drangsalen, die ihr ertraget,
5. zum Erweise des gerechten Gerichtes Gottes, so dass ihr würdig erachtet werdet[7] des Reiches Gottes,[8] für welches ihr ja auch leidet;[9]
6. wenn es anders gerecht ist vor Gott, dass er denjenigen, welche euch in Bedrängnis versetzen, mit Bedrängnis vergelte,[10]
7. und euch, den Bedrängten, Ruhe verleihe zugleich mit uns,[11] wenn sich der Herr Jesus vom Himmel herab offenbaren wird[12] mit den Engeln seiner Macht
8. in Feuerflammen,[13] wenn er Vergeltung üben wird an denen, welche Gott nicht kennen, und die dem Evangelium unsers Herrn Jesus Christus nicht gehorchen,[14]
9. welche ewige Strafe[15] erdulden werden im Verderben, hinweg von dem Angesichte des Herrn[16] und

---

Kap. 1: (**1**) V. 3 und 4 sind [*1Thess 1,2.3*] ähnlich. – (**2**) Was zwingt den Apostel? Seine Liebe, die alles, was den Thessalonichern eigen, als ihm gehörig ansieht. – (**3**) Wie groß muss ihr Fortschritt gewesen sein und wie sehr sollen die Thessalonicher denselben werthalten, da sie so ermahnt werden, ihn zu bewahren und zu mehren!
(**4**) Wie der Anfang des Glaubens, so ist jede Zunahme desselben eine Gnade Gottes. Die Liebe, welche Paulus ihnen [*1Thess 3,12*] gewünscht und die sie nun beweisen, ist ein untrüglicher Beweis ihrer Berufung. – (**5**) In Korinth und den davon abhängigen Gemeinden. – (**6**) Wie anders als [*1Thess 1,8*]!
(**7**) Dass ihr die Verfolgungen in Geduld und ohne Wanken ertragt, ist ein Beweis des gerechten Gerichtes, das Gott über die Gottlosen verhängen wird. Denn wenn Gott in dieser Welt die Guten mit Leiden heimsucht, um sie zu läutern und zu bewähren, welches Gericht muss da die Bösen treffen! (Ans., Thom.) Vergl. [*1Petr 4,17*]. – (**8**) Das euch in der Ewigkeit zu Teil werden soll.
(**9**) Dies ist auch eure Meinung bei dem Leiden. – (**10**) Gottes Gerechtigkeit fordert, dass die Verfolger der Thessalonicher bei der Wiederkunft Christi gestraft werden, sie selbst aber den ewigen Lohn erhalten, den sie sich durch ihr Leiden verdient, wenngleich die erste Wurzel dieses Verdienstes wiederum die göttliche Gnade ist. – (**11**) Den Aposteln.
(**12**) Wenn der Heiland, der jetzt der Welt verborgen ist, als Herr und Richter derselben hervortritt. – (**13**) Was [*Ex 3,2ff*] von Jahve gesagt ist, wird hier auf Christus übertragen. Vergl. auch [*Offb 19*]. Das Feuer ist ein Zeichen der Majestät und Herrlichkeit des Herrn.
(**14**) Die Heiden kennen Gott nicht, doch ist ihre Unwissenheit eine verschuldete. Auch der Unglaube der Juden, welche dem Evangelium nicht gehorchen, entspringt bösem Willen. Die Worte: „Unseres Herrn Jesu Christi“ sind beigefügt, um die Gleichstellung des Herrn mit Gott hervorzuheben, ebenso wie es für das Gericht (V. 7, 8, 10) und die Verherrlichung (V. 10) geschieht. Die Verachtung des Evangeliums steht der Verachtung der rechten Gotteserkenntnis gleich.
(**15**) Beweisstelle für die Ewigkeit der Höllenstrafen. Schön sagt der heilige Chrysostomus: Siehst du in diesem Leben etwas Angenehmes und Erhabenes, so denke an das Reich Gottes, und du wirst jenes für nichts achten. Siehst du etwas Schreckliches, so denke an die Hölle, und du wirst darüber lachen. Kommen über dich körperliche Begierden, denke an das Feuer der Hölle; denn wenn schon die weltlichen Gesetze durch Strafen vom Bösen abzuhalten vermögen, wie viel mehr das Andenken an die ewige, unaufhörliche Pein.
(**16**) Die Hauptstrafe der Verdammten ist die Strafe des Verlustes Gottes (Thom., vergl. [*Mt 25,41*]), besteht doch

von der Herrlichkeit seiner Macht,
10. wenn[17] er kommen wird, herrlich und wunderbar zu erscheinen in seinen Heiligen,[18] in allen, welche gläubig geworden,[19] - denn unser Zeugnis an euch hat Glauben gefunden,[20] - an jenem Tage.
11. Darum[21] beten wir auch immerdar für euch, dass unser Gott euch seiner Berufung würdigen, und alles ihm wohlgefällige Gute und das Werk des Glaubens in Kraft zur Vollendung bringen wolle,
12. damit der Name unsers Herrn Jesus Christus verherrlicht werde in euch, und ihr in ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesus Christus.[22]

Kapitel 2.

II. Dogmatischer Teil: Die Zeit der Wiederkunft Christi. (Kap. 2, V. 1 – 16): 1. Die Thessalonicher mögen niemand glauben, der auf eine angebliche Offenbarung gestützt, oder einen gefälschten Brief des Apostels weisend, sie überreden wollte, der Tag des Herrn sei nahe. (V. 1, 2) 2. Christus wird nicht so bald kommen (V. 11): a. Der Ankunft des Herrn muss ein allgemeiner Abfall vom Glauben und das Erscheinen des Antichristes vorhergehen. (V. 5) b. Die Zeichen des Erscheinens des Antichristes zeigen sich zwar schon, indes kann er nicht kommen, ehe das, was ihn hemmt, weggeräumt ist. Was ihn aber hemmt, wissen die Thessalonicher aus der mündlichen Belehrung des Apostels. (V. 7) c. Beschreibung des Auftretens des Antichristes und Erklärung, warum Gott dessen Bosheit zulässt. (V. 11) 3. Paulus beschließt diesen Abschnitt mit Dank gegen Gott, der die Thessalonicher, so vertraut er fest, vor der Betörung durch den Antichrist bewahren wird, hat er sie doch zum Heile erwählt und berufen. (V. 13) So mögen sie denn ihrerseits in dem Glauben beharren, den sie von ihm gelernt, und mit der Gnade mitwirken, welche der Apostel ihnen von Christus und dem Vater erfleht.

1. Wir bitten euch aber, Brüder! bei der Ankunft[1] unsers Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm,
2. dass ihr nicht so schnell[2] wankelmütig werdet, noch euch erschrecken lasset, weder durch Geisteseingebung,[3] noch durch einen Ausspruch,[4] noch durch einen Brief, als kämen sie von uns, wie wenn der Tag des Herrn nahe bevorstehe.
3. Niemand betöre euch auf irgendeine Weise,[5] denn zuvor[6] muss der Abfall kommen und der Mensch der Sünde[7] offenbar werden, der Sohn des Verderbens, [*Eph 5,6*]
4. welcher[8] der Widersacher ist und sich erhebt über alles, was Gott heißt oder göttlich verehrt wird, so

---

die Seligkeit der Seligen besonders in dem Schauen des Antlitzes des Herrn [*Ps 11,7*, *Mt 5,8*, *Mt 18,10*, *Hebr 12,14*], d. i. in der lebendigsten Vereinigung mit Gott und dem Heilande. – (**17**) Gegenbild zur Strafe der Gottlosen. – (**18**) In allen Gläubigen.

(**19**) Die Worte von V. 7b bis V. 12a sind wohl einem etwas veränderten altchristlichen Hymnus auf alttestamentlicher Grundlage entnommen. – (**20**) Das Evangelium mit seiner Kraft. Wie ein Feuer das andere entzündet, so ist das Zeugnis des Apostels in seiner Kraft auf die Thessalonicher übergegangen.

(**21**) Zu diesem Zwecke: Damit Christus einst in den Seinigen verherrlicht werde. Denn wie die Berufung zum Glauben, so ist auch die Gabe der Beharrlichkeit ein Ausfluss der besonderen Güte Gottes. (Trid. Konzil, Sitz 6, Kap. 13)

(**22**) Was V. 10 als Ziel der ganzen Kirche, wird hier als Ziel der Thessalonicher und Gegenstand der Gebete des Apostels bezeichnet. Christus wird verherrlicht durch Standhaftigkeit im Glauben, durch Bekenntnis unter Leiden und Verfolgung, kurz, durch ein christliches Leben. Die Verherrlichung Christi in den Thessalonichern ist zugleich ihre Verherrlichung in Christus, da sie geistig immer inniger mit Christus vereinigt werden und am Tage der Auferstehung auch dem Leibe nach in seine Verklärung eingehen. Alles aber verdanken sie der Gnade, die uns Christus erworben. – Der Name des Herrn Jesus Christus: Der Herr so weit er erkannt und bekannt ist.

Kap. 2: (**1**) Griech.: hinsichtlich. Eine Sache, über die der Apostel erst eine Belehrung geben will, kann nicht zur Beschwörung dienen. – (**2**) Sobald ihr solche Prophezeiungen hört. – (**3**) Eine angebliche Prophezeiung. – (**4**) Ein dem heil. Paulus untergeschobenes Wort. – (**5**) Auf eine der drei genannten oder irgendwelche andere Weise. – (**6**) Anstatt in einem Hauptsatz fortzufahren, endet der Apostel mit einem Anakoluth.

(**7**) Vor dem Erscheinen des Herrn zum Gerichte muss erstlich der allgemeine Abfall vom Christentum auf der ganzen Erde stattfinden [*Mt 24,11.12*, *Lk 18,8*], sodann der Mensch der Sünde, der der Sünde gänzlich hingegebene Mensch erscheinen (Thom.).

(**8**) Nachdem Paulus die Person des Antichrist ihrem inneren Wesen nach (Mensch der Sünde) und ihrem Endschicksale nach gekennzeichnet, stellt er nun ihr öffentliches Auftreten dar. Der Antichrist ist der Vorläufer der Wiederkunft Christi, und hat als Christi Zerrbild wie dieser eine Ankunft und Offenbarung. Er bringt die Macht des Bösen, welche sich feierlich gegen Christus erhebt, zur höchsten Macht. Seine Wirksamkeit ist der vollendetste

dass er sich in den Tempel Gottes[9] setzt und sich zur Schau stellt, als sei er Gott.
5. Erinnert ihr euch nicht, dass, als ich noch bei euch war, ich euch dies gesagt habe?
6. Auch das, was jetzt noch hemmt,[10] kennt ihr, dass es sich offenbare zu seiner Zeit.[11]
7. Denn das Geheimnis der Bosheit[12] ist bereits wirksam; nur dass der, welcher es jetzt aufhält,[13] aufhalte, bis er hinweggeräumt wird.
8. Und alsdann[14] wird jener Ruchlose offenbar hervortreten, doch der Herr Jesus wird ihn töten mit dem Hauche seines Mundes[15] und zunichte machen durch den Glanz seiner Ankunft.
9. Dessen Ankunft erweist sich gemäß der Wirksamkeit des Satans in jeglicher Krafttat und trügerischen Zeichen und Wundern,[16]
10. und in allem Truge der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, weil sie die Liebe zur

---

Gegensatz zum Wirken Christi, dessen Erscheinung ihn vernichtet. Er überhebt sich über alles, was Gott heißt oder sonst Gegenstand der Verehrung ist. Dem Apostel steht [*Dan 11,36*] vor Augen, wo der Prophet von Antiochus redet. Die Folge seiner Anmaßung ist, dass der Antichrist sich selbst vergöttert und göttliche Verehrung fordert.

(**9**) Ein Gott geweihtes Haus (Theoph.) oder die christliche Kirche. (Chrys., Theodor.)

(**10**) Dass der Antichrist eine Person ist, ist die Meinung aller Väter, welche die Häresiarchen und andere Feinde der Kirche als seine Vorgänger betrachten (Cypr., Hier.). Ihr wisst, worin das jetzt noch Hemmende besteht, dass darum das Erscheinen des Antichristes aufgehalten wird, damit dieser sich in der von Gott bestimmten Zeit offenbare und aus der Verborgenheit hervortrete, in der er schon durch seinen andere erfüllenden Geist zuvor tätig war.

(**11**) Dass der Antichrist zu der ihm von Gott vorherbestimmten Zeit erscheine. Nach einer anderen Erklärung: Dadurch, dass Gott die Erscheinung des Messias an die Bedingung geknüpft hat, dass der Antichrist erscheine, hat er ein solches Hemmendes in die Zeit hingestellt, und so Sorge getragen, dass der Herr gerade zu seiner Zeit offenbar werde. Darnach lautet V. 6: Damit er (Christus) erscheine zu seiner (zu der ihm von Gott bestimmten) Zeit.

(**12**) Die Ruchlosigkeit entspricht dem Abfall. V. 3. Die Ruchlosen, die sich bereits vielfach zeigen, werden wenig als Vorläufer des Antichristes erkannt, doch im Antichrist werden sie sich gleichsam wie in einem Mittelpunkte vereinigen. Wie Christus seit seiner Himmelfahrt sein Reich fördert und gegen seine Feinde kämpft und so sein endliches Kommen zum Gerichte der Welt verborgen vorbereitet, und wie sein Kommen nur vollendet, was er auch jetzt tut, ähnlich ist die Kraft und der Geist des Antichristes schon jetzt tätig, bis er selbst zu der von Gott bestimmten Zeit hervortritt.

(**13**) „Der, welcher jetzt aufhält“ ist V. 6 neutral als eine Macht bezeichnet. Die heiligen Irenäus und Augustin, denen der heil. Thomas beitritt, halten die Bestimmung dieser Person und Macht, zumal die Zusätze des Apostels das Erkennen derselben erschweren, für nicht angänglich. Viele heil. Väter, unter ihnen Chrysostomus und Hieronymus, verstanden, wohl auf [*Dan 2,40*] blickend, das römische Reich als die hemmende Macht. Andere bezeichnen als die Macht und die Person den Antichrist selbst und erklären: Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit (der Geist des Antichristentums, der mit dem Walten seiner geheimnisvollen Macht dem dereinstigen Offenbarwerden des persönlichen Antichristes zur Voraussetzung dient und in gewissem Sinne ihm zur Existenz verhelfen wird) ist schon jetzt wirksam, nur bis dass der jetzt Hinhaltende aus der Mitte hervorgegangen ist, d. h. das von dem Mysterium der Gesetzlosigkeit verfolgte Streben ist beharrlich nur auf das eine Ziel gerichtet, den Gesetzlosen im eminentesten Sinne des Wortes aus sich hervorgehen zu lassen, um in ihm seine vollendetste Entwicklung und Betätigung zu finden. In der Apokalypse [*Offb 10,7*] ist die Rede von dem Geheimnisse Gottes, das sich am Ende der Zeiten vollenden soll. Die Vollendung ist die „Enthüllung“ des Menschensohnes, der aus dem Geheimnisse heraus, unter dessen Hülle, in dessen Mitte er sich verborgen hielt, sich offenbaren wird. Er, dessen Wiederkunft wir erwarten, ist seiner Kirche nahe, seit er Besitz von seiner Herrlichkeit genommen, aber diese Nähe ist noch eine unsichtbare und geheimnisvolle. Das ganze Leben der Kirche ist nichts anderes als die Wirkung dieser geheimnisvollen Nähe, die Entwicklung des Geheimnisses, das wirksam ist, bis mitten aus diesem Geheimnisse heraus derjenige sich offenbart, der die verborgene Seele dieses Lebens, die einzig bewegende Kraft dieses wirkenden Mysteriums war. So ist auch die Wiederkunft am Ende nichts anderes als das Hervortreten des Herrn aus der Verborgenheit, in der er seiner Kirche immer nahe ist, das letzte Ziel der Wirksamkeit, welche der Heiland in dieser Verborgenheit entfaltet: Das große Geheimnis des messianischen Lebens geht endlich über in den Glanz der Wiederkunft, wo der bisher Unsichtbare sichtbar wird, das Geheimnis sich vollendet. Und wie innerhalb der Kirche, solange das Unkraut nicht vom Weizen getrennt ist, der heiligen Mystik die unheilige zur Seite geht, so bewegt sich neben dem Mysterium Gottes das Mysterium der Gesetzlosigkeit. Der Gesetzlose, der Antichristus, kommt so wenig unvermittelt wie Christus. Vom Anbeginne des messianischen Reiches an ist auch er, der Gesetzlose, tätig, aber auch, wie der Heiland, nicht fühlbar, sondern unsichtbar im Mysterium. Diese unsichtbare Tätigkeit fasst der heil. Paulus zusammen als der Geheimnis der Anomie: Die Anomie, sofern sie ein Mysterium, eine verborgene Macht bildet, das Geheimnis, welches den Anomos in sich schließt, ist bereits tätig, nur bis der, welcher jetzt aufhält, mitten herausgeschafft oder geboren wird. – Nach dieser Erklärung sind die Verse so zu ordnen: Und jetzt (nachdem

Wahrheit nicht aufgenommen haben,[17] um errettet zu werden.
11. Deshalb wird Gott den Trug auf sie wirken lassen, dass sie der Lüge glauben,
12. damit alle gerichtet[18] werden, welche der Wahrheit[19] nicht geglaubt, sondern der Ungerechtigkeit Beifall geschenkt haben.
13. Wir aber müssen Gott allezeit danksagen um euretwillen, von Gott geliebte Brüder! dass Gott euch als Erstlinge[20] zur Seligkeit erwählt hat[21] durch Heiligung des Geistes und Glauben an die Wahrheit;
14. wozu er euch auch durch unser Evangelium berufen hat, zur Erlangung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesus Christus.
15. So stehet denn fest, Brüder![22] und haltet an den Überlieferungen, die ihr gelernt habt, sei es durch mündliche Rede, sei es durch ein Schreiben von uns.[23]
16. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott unser Vater,[24] der uns geliebt und ewigen Trost und gute

---

ich auch hier noch einmal an meine früher schon mündlich gegebene Belehrung erinnert habe, vergl. V. 5) wisset ihr, was das Hemmende ist, auf dass Christus zu seiner Zeit erscheine. Hiernach stellt Vers 6 den anakoluthischen Nachsatz zu dem durch die Zwischenfrage V. 5 unterbrochenen Vordersatze dar, in welchem der Apostel (von V. 3 ab) die Weltereignisse beschreiben wollte, welche der Wiederkunft Christi vorangehen müssen. Das Hemmende und der Hemmende ist also der Antichrist selbst, sofern sein Erscheinen die Bedingung ist, an welche Gott in seinem ewigen Weltplane die Wiederkunft Christi geknüpft hat. Daher der Zusatz V. 6: Damit Christus erscheine zu seiner Zeit. Mit V. 8 ginge dann der Apostel zu der durch die letzte Zwischenbemerkung V. 7 abermals unterbrochenen Hauptgedankenreihe zurück, und das „alsdann“ wäre ein erneuter Hinweis auf den V. 6 charakterisierten Zeitpunkt der Wiederkunft Christi. Alsdann, wenn die für die Wiederkunft Christi bestimmte Zeit gekommen ist, wird als Vorbote derselben der Gesetzeslose offenbar werden. – Im Griech. lautet der Vers: Nur bis der bis jetzt Hinhaltende hinweggeräumt ist.

(**14**) Der Gedankengang erschwert das Verständnis für den Leser, insofern V. 8 die Vernichtung des Antichristes durch den Herrn, und erst dann (V. 9 – 12) seine verderbliche Wirksamkeit unter den Menschen erwähnt wird. Der Relativsatz V. 9 ist dem Relativsatz V. 8 parallel. Der Parallelismus der Glieder und die Ausführlichkeit der Schilderung, sowie ein gewisser Schwung der Rede erinnern an [*2Thess 1,6ff*]. Der Widerstand gegen die göttliche Wahrheit ist zugleich Wesensmerkmal der Verlorenen (V. 12), wie ihre Schuld und der Grund ihrer Verdammnis (V. 10, 12), Erfolg der Wirksamkeit des Antichrist (V. 9), und endlich göttliche Strafe. (V. 11) Der Ruchlose (V. 8) und die Ungerechtigkeit (V. 10) werden als Lüge (V. 9), Trug (V. 10), Ungerechtigkeit (V. 11) charakterisiert und in V. 10 und 12 einander gegenübergestellt.

(**15**) Um die Thessalonicher mit Trost zu erfüllen, fügt der Apostel dem Erscheinen des Antichristes und seiner Werke sofort dessen jammervolles Ende bei. Dass der Feind Gottes durch den Hauch des Mundes vernichtet wird, ist ein Zeichen und Beweis seiner Ohnmacht und der göttlichen Allgewalt. Das Bild lehnt sich wohl an [*Jes 11,4*] an.

(**16**) Die Häufung der Ausdrücke, vergl. [*Apg 2,22*], zeigt das Auftreten des Antichristes als ein gewaltiges, übermenschliches, die ganze Welt betörendes. Das „trügerisch“ gehört nach dem Griech. zu allen Substantiven. Wahre Wunder wirkt nur Gott, die Wunder des Teufels sind keine wirklichen. Wie Christus bei seiner Ankunft seine Sendung und Lehre durch mancherlei Wunder bewies, die er in der Kraft Gottes vollbrachte und die wahr waren, weil sie aus Gott herrührten und zur Wahrheit führten, so kommt der Antichrist auch mit Zeichen und Scheinwundern, die vom Vater der Lüge stammen und zur Lüge verführen.

(**17**) Dass sie selbst der Liebe zur Wahrheit den Zugang zu ihrem Herzen wehrten, die gleichfalls ein Geschenk Gottes ist. Wer die Wahrheit nicht liebt, ist, nach der von Gott gesetzten Ordnung, dem Irrtum zugänglich. – (**18**) Verurteilt. – (**19**) Die in Christus geoffenbarte Wahrheit.

(**20**) Anspielung auf die Erstlinge, welche im A. T. Gott als Opfer dargebracht wurden. [*Ex 25,4*, *Num 15,19*] Das nächste Ziel Gottes ist das ewige Heil der Menschheit, das Mittel ein doppeltes: Von Seite Gottes die Mitteilung der Gnade, also die Heiligung des Geistes; von Seiten der Menschen der Glaube an die im Evangelium dargebotene Wahrheit, die ihn für die Aufnahme der heiligmachenden Gnade empfänglich macht.

(**21**) Aus freier Gnade. Vergl. [*Röm 9,14ff*]. Während die Gläubigen von Gott zum Heile erwählt sind (V. 13, 15), haben die Verdammten, wie Paulus zuvor gezeigt, sich selbst dem Heile verschlossen. – (**22**) Hat Gott euch auch berufen ohne euch, so wird er euch doch nicht die Herrlichkeit verleihen, wenn ihr nicht standhaft seid.

(**23**) Dass die Apostel nicht alles geschrieben haben, ist nicht wunderbar, da der Herr ihnen zwar aufgetragen hat, zu predigen, nicht aber, durch Schrift alle Völker zu lehren, so dass sie nur aus besonderer Veranlassung schrieben. Deshalb ist das, was sie ungeschrieben überliefert haben, so glaubhaft wie das, was sich in ihren Schriften findet. Es ist Überlieferung der Kirche, frage nichts weiter. (Chrys.)

(**24**) Der Apostel steigt von seiner eigenen Wirksamkeit für das Evangelium empor, zuerst zu Christus, dem Vermittler aller Gnaden, dann zu Gott, der letzten Quelle alles Heiles. Christus und Gott verbindet er im Griech. durch einen Artikel, wie er auch die Prädikate im Singularis setzt, um ihre vollkommenste Einheit zu kennzeichnen. In Christus hat uns Gott alles gegeben, Trost in den Nöten der Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft. Der Trost

Hoffnung in Gnade gegeben hat,
17. ermuntere eure Herzen und stärke sie[25] in jeglichem guten Werke und Worte!

Kapitel 3.

III. Ermahnender Teil (Kap. 3, V. 1 – 15): 1. Paulus bittet die Gläubigen, durch ihre Gebete den Fortschritt des Evangeliums und seine Befreiung von Gott zu erlangen. (V. 2) 2. In der Hoffnung, die Thessalonicher werden mit der Gnade Gottes in der Erfüllung der Vorschriften, die er ihnen gegeben, beharren (V. 5), a. mahnt der Apostel sie, sich von den Brüdern fernzuhalten, welche jene Vorschriften nicht beobachten (V. 6), b. und fordert die Unruhigen und Trägen auf, sich zu bessern, indem er ihnen sein Beispiel in's Gedächtnis zurückruft. (V. 12) c. Allen endlich wünscht er Fortschritte in der Tugend und schärft ihnen nochmals ein, sich von den Brüdern, welche auf seine Mahnungen nicht hören, fernzuhalten und sie zu strafen. (V. 15) Epilog (Kap. 3, V. 16 – 18): Apostolischer Segen und eigenhändiger Gruß.

1. Im übrigen, Brüder! betet für uns, damit das Wort des Herrn seinen Lauf habe[1] und verherrlicht werde,[2] so wie es bei euch geschehen,[3] [*Eph 6,19*; *Kol 4,3*]
2. und dass wir befreit werden von den überlästigen[4] und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht Jedermanns Sache.[5]
3. Getreu aber ist Gott, er wird euch stärken und vor dem Bösen bewahren.[6]
4. Wir haben aber das Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr sowohl jetzt tuet wie auch tun werdet, was wir anbefohlen.[7]
5. Und der Herr lenke eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Standhaftigkeit Christi.
6. Wir gebieten euch aber,[8] Brüder![9] im Namen unsers Herrn Jesus Christus,[10] dass ihr euch von jedem Bruder zurückziehet,[11] der unordentlich wandelt,[12] und nicht nach der Vorschrift, welche sie von uns empfangen haben.[13]
7. Ihr wisset ja selbst, wie ihr uns nachahmen sollt, denn wir sind nicht unstet unter euch gewesen,
8. noch haben wir umsonst Brot von jemand gegessen, sondern haben mit Mühe und Beschwerde Tag und Nacht gearbeitet, um niemand unter euch lästig zu fallen. [*Apg 20,34*; *1 Kor 4,12*]
9. Nicht als ob wir nicht dazu die Befugnis gehabt hätten, sondern um uns selbst als Vorbild aufzustellen für euch, damit ihr uns nachfolget.[14] [*1 Kor 9,6*]
10. Denn[15] auch als wir bei euch waren, haben wir euch dies anbefohlen: wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.[16]
11. Wir haben nämlich gehört, dass einige unter euch unstet wandeln, nicht arbeitend, sondern unnütze

---

ist ein ewiger, d. i. unvergänglicher, da keine Macht der Erde ihn zu rauben vermag.
(**25**) Sie dem Bösen wie der Schwachheit entziehend.
Kap. 3: (**1**) Bild aus [*Ps 145,15*]. – (**2**) Damit beides geschehen könne, muss das Wort Gottes, und müssen seinen Verkünder von dem schlimmsten Widersacher befreit werden (Theod.). Es ist wohl besonders an die [*Apg 18*] erwähnten Schwierigkeiten zu denken. – (**3**) Stillschweigendes Lob. – (**4**) Überlästig: Griech.: verwerflich, verworfen.
(**5**) Wie oft empfiehlt der Apostel sich dem Gebete, doch stets um für das Evangelium wirken zu können! – Nicht jeder Mensch hört auf Gottes Berufung zum Glauben. – (**6**) Darin bewährt er seine Treue.
(**7**) Damit die in V. 3 enthaltene Verheißung die Thessalonicher nicht lästig mache, fügt Paulus diese Mahnung bei. (Chrys.) Alle Vorschriften, die er schon gegeben oder noch zu geben sich anschickt (V. 6), sind inbegriffen. Sein Vertrauen in die Folgsamkeit der Leser gründet sich auf Christus.
(**10**) Es ist ein Gebot des Herrn, (vergl. V. 12, 16), der Paulus zum Apostel berufen und ihm seine Autorität verliehen hat. Ähnlich [*1Kor 5,4*]. – (**11**) Diese Maßregel ist Strafe zugleich und Heilmittel. Auch den Fehlenden nennt Paulus Bruder. – (**12**) Im ersten Briefe hatte er diesen Missstand nur kurz berührt. Das Übel hatte wohl zugenommen.
(**13**) Die zuerst mündlich (vergl. V. 10) erteilte, später schriftlich [*1Kor 5,4*] wiederholte Vorschrift. – (**8**) Die Liebe Gottes tröstet euch, dem gottgesandten König des Gottesreiches folget nach in der Standhaftigkeit, deren Vorbild er gegeben. – (**9**) Gelegenheit, die Mahnung V. 4 zu üben. – (**14**) Der Hinweis auf sein eigenes Beispiel macht die Mahnung eindringlicher, nimmt ihr aber auch die etwa verletzende Schärfe.
(**15**) Zweiter Grund für V. 6 zu dem V. 7 – 9 gegebenen ersten. – (**16**) Ein bei den Juden gebräuchliches Sprichwort, das sich auf [*Gen 3,19*] gründet. – (**17**) Darin, dass der Apostel von ihnen in der dritten Person redet, liegt eine gewisse Rücksichtnahme, während das Gewicht des Befehles in dem doppelten Prädikate und dem Beisatze: „im Herrn Jesus Christus“ zum Ausdruck kommt.

Dinge treibend.[17]
12. Solchen gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, dass sie, in Ruhe arbeitend, ihr eigenes Brot essen.[18]
13. Ihr aber, Brüder! werdet nicht müde, Gutes zu tun.[19] [*Gal 6,9*]
14. Wenn aber jemand unserm Worte in diesem Briefe nicht gehorcht, so bezeichnet diesen,[20] und habet keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde.[21]
15. Indes betrachtet ihn nicht als Feind, sondern weiset ihn zurecht als Bruder.[22]
16. Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden immerdar aller Orten. Der Herr sei mit euch allen!
17. Hier mein, des Paulus eigenhändiger Gruß, das Zeichen in jedem Briefe; so schreibe ich.[23]
18. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

(**18**) „In Ruhe arbeiten“ bildet den Gegensatz zu: „unnütze Dinge treiben“. (V. 11) – (**19**) Wohlzutun (Chrys., Theoph., Thom.) oder allgemein. – (**20**) Durch ein richterliches Urteil. Dieser Brief ist also wie der vorige zunächst an die Vorsteher der Gemeinde gerichtet, der ihn derselben mitteilen sollen. – (**21**) Griech.: damit er in sich gehe.
(**22**) Auch der Fehlende und Ausgeschlossene bleibt ein Bruder. Er ist ein krankes Glied am Leibe der Kirche, und Mangel an Vollkommenheit vermag so nicht, die Einheit auf immer zu zerstören (Aug.).
(**23**) Den vorigen Brief hatte er also nicht selbst unterschrieben. Die Worte des Apostels deuten an, dass ihm ein Brief unterschoben war. Vergl. [*2Thess 2,2*]. In jedem Briefe, den ich etwa noch an euch schreibe, sei meine Handschrift, wie ihr sie hier (V. 17) vor Augen habt, das Kennzeichen der Echtheit desselben.

Die zwei Briefe des heiligen Apostels Paulus an Timotheus

Timotheus, zu Lystra in Lykaonien geboren, war der Sohn eines heidnischen Vaters und einer judenchristlichen Mutter. Von seiner Mutter Eunice und seiner gleichfalls christlichen Großmutter Lois erhielt er eine fromme Erziehung und war schon Christ, als Paulus auf seiner zweiten großen Belehrungsreise nach Lystra kam. [*Apg 16,1ff*] Da die dortigen Christen Timotheus ein gutes Zeugnis gaben, beschloss Paulus, ihn zu seinem Begleiter zu machen, und erteilte ihm auf Antrieb des Heil. Geistes die Weihe als Priester und Bischof. Vergl. [*1Tim 4,12*, *2Tim 1,6*]. Von dort an war Timotheus der beständige Begleiter des Apostels, und wenn er sich auch zu Zeiten von Paulus trennte, geschah es nur, um Aufträge des Völkerapostels an die gestifteten Gemeinden zu überbringen, über ihren Zustand Erkundigungen einzuziehen, sie in ihren Bedrängnissen zu trösten und im Glauben zu stärken. Als Paulus das erste Mal in der römischen Gefangenschaft weilte und die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon schrieb, war Timotheus bei ihm. Auch im Briefe an die Hebräer spricht der Apostel die Hoffnung aus, bald wieder mit Timotheus zu ihnen zu kommen [*Hebr 13,23*]. Auf dieser Reise, welche auf die erste Gefangenschaft folgte, begleitete er den Apostel wohl auch wirklich, bis dieser ihn in Ephesus zurückließ. Doch auch in seiner letzten Gefangenschaft sehnte Paulus sich, seinen geliebten Jünger bei sich zu sehen und berief ihn nach Rom. Über die Schicksale des heil. Timotheus nach dem Tode seines Meisters ist nichts weiteres bekannt. Die römische Kirche feiert sein Andenken als das eines Bischofs und Märtyrers am 24. Januar.

Der erste Brief ist vom heil. Paulus an Timotheus nach der ersten Gefangenschaft geschrieben, nachdem er diesen in Ephesus zurückgelassen, während er selbst die Gemeinden von Macedonien und Achaja durchwanderte, im Sommer des Jahres 65. Die Gefahren, welche der Apostel von Vorstehern der Gemeinde von Ephesus kurz vor seiner Gefangenschaft vorausgesagt, waren eingetreten. Die Christen hatten, wie der aus Rom an die Gemeinde gesandte Brief zeigt, den früheren Eifer eingebüßt, und seit dem Eintreffen des Sendschreibens hatte der zustand sich leider noch verschlimmert. Wohl war der Apostel bei seinem neuerlichen Aufenthalte den reißenden Wölfen, den Irrlehrern, entgegengetreten, doch bedurften die Gläubigen noch weiterer Stärkung, weshalb er Timotheus in der Hauptstadt zurückließ und ihm alsbald einen Spiegel eines anderen Hirten, wie der heil. Thomas diesen ersten Brief nennt, zusandte. Da indes die beiden folgenden Briefe (der zweite an Timotheus und der Brief an Titus) ähnlichen Inhaltes sind, hat man seit den ältesten Zeiten diesen drei Briefen den Namen von Pastoralschreiben gegeben. Der zweite Brief an Timotheus ist in der zweiten römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben. Paulus weilte in Rom, während alle seine Jünger, mit Ausnahme des heil. Lukas, fern waren. Er lädt also Timotheus ein, mit Markus, dessen Diensten er benötigt ist, zu ihm zu kommen. Zugleich schärft er ihm die Vorschriften, welche er ihm bereits mündlich oder schriftlich über die rechte Führung seines Hirtenamtes gegeben, von neuem ein. So ist dieser zweite Brief gleichsam das Testament des Apostels, seine letzte Mahnung an den geliebten Jünger, das so gut begonnene Werk treu zu Ende zu führen, eingedenk der durch die Weihe erlangten Gnade standhaft an der ihm überlieferten Lehre festzuhalten und dieselbe ohne Rücksicht auf drohende Gefahren zu verbreiten, sowie die falschen Lehren der Irrlehrer tapfer zu bekämpfen. Der zweite Brief ist gegen Ende des Jahres 66 oder Anfang 67 geschrieben.

Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus

Kapitel 1.

Nach kurzem Eingange (Kap. 1,1.2) folgen: I. Vorschriften über die rechte Weise, das Evangelium zu predigen (Kap. 1, V. 3 – 20): 1. Weder falsche noch unnütze Lehren sind zu überliefern. Das Ziel der Predigt sei die Liebe. (V. 5) 2. Von beiden Punkten sind einige abgeirrt, indem sie nicht einsehen, was zu lehren ist (V. 7) und von dem Gesetze, das in sich gut, aber der Ungerechten wegen gegeben ist, nicht recht reden. (V. 10) 3. Die rechte Predigt ist jene, mit welcher der Apostel betraut ist, der einst ein Verfolger, jetzt von Gott Barmherzigkeit erlangt hat, das Evangelium von dem durch Christus zu gewinnenden Heil verkündet in Wort und durch sein Beispiel. (V. 17) 4. Deshalb empfiehlt er dem Timotheus die gleiche Predigt; denn wer diese zurückweist, leidet am Glauben Schiffbruch, wie Hymenäus und Alexander, welche der Apostel selbst aus der Kirche entfernt hat.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi[1] nach der Anordnung Gottes,[2] unsers Heilandes,[3] und Christi Jesu, unserer Hoffnung,[4]

2. an Timotheus, den geliebten[5] Sohn im Glauben. Gnade, Erbarmung und Friede[6] von Gott dem Vater und Christus Jesus, unserm Herrn. [*Apg 16,1*]

3. Wie ich dich gebeten habe, in Ephesus zu bleiben, als ich nach Macedonien ging, damit du gewissen Leuten[7] einschärftest, nicht anders zu lehren,

4. und sich nicht mit Fabeln[8] und endlosen Geschlechtsregistern[9] zu befassen, welche viel mehr Streitfragen[10] herbeiführen, als den Gottesbau,[11] welcher auf dem Glauben beruht, fördern.

5. Der Endzweck des Gebotes[12] aber ist Liebe[13] aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.[14]

6. Davon[15] sind einige abgeirrt, und sind auf eitles Gerede verfallen,

7. indem sie Gesetzeslehrer sein wollten, ohne zu verstehen, weder was sie reden, noch worüber sie Behauptungen aufstellen.[16]

Kap. 1: (**1**) Wie in anderen Briefen, stellt der heil. Paulus hier seine apostolische Autorität an die Spitze, um dem Schreiben besonderen Nachdruck zu geben, wohl nicht so wegen Timotheus, als wegen der Gläubigen und der Irrlehrer, denen jener nun die Autorität des Apostels entgegenstellen konnte. – (**2**) Der Wille Gottes begründet ebenso die Pflicht wie das Recht des heil. Paulus.

(**3**) Ausführlicher findet sich der hier in ein Wort zusammengefasste Gedanke [*1Kor 1,21*, *Eph 2,8*] – (**4**) Des Urhebers und Vermittlers unserer Hoffnung. – (**5**) Griech.: Dem echten. Das Kindesverhältnis des Timotheus zu Paulus hat einen tieferen Grund als das durch leibliche Erzeugung entstandene.

(**6**) Diese Erweiterung der üblichen Grußformel findet sich nur noch [*2Tim 1,2*] und [*2Joh 1,3*] und hat wohl in der großen Liebe des Apostels zu seinem Jünger (vergl. V. 5, 23) ihren Grund. – (**7**) Die Timotheus kennt. Ähnlich [*Gal 1,7*, *1Kor 4,18*, *2Kor 3,1*].

(**9**) Es sind die alttestamentlichen Geschlechtsregister oder ihre traditionellen Fortbildungen gemeint, mit denen man nie zu Ende kommen kann. – (**12**) Des V. 3 erwähnten Gebotes. (Chrys., Theoph.) – (**13**) Die Quelle der rechten Liebe ist die göttliche Liebe. Das Herz ist gleichsam der Herd der Flamme, das Gewissen die Luft, in der sie brennt.

(**10**) Streitfragen, Meinungsverschiedenheiten, die aus den Grübeleien hervorgehen. Den Gegensatz bilden die beiden letzten Worte des Verses. Die ersten Samenkörner des Gnostizismus finden sich hier bereits ausgestreut.

(**11**) Die von Gott gesetzte Heilsordnung. Das gleiche Bild [*1Kor 3,9*]. Der Grund ist Christus. Zu der Ausrichtung, Befestigung und Vollendung ist Gott durch seine Diener tätig [*Eph 4,11ff*, *2Kor 10,8*] und die jedem Gläubigen verliehenen Gnaden und Kräfte fördern den Bau Gottes. [*1Kor 14,3.5*, *Röm 14,19*, *Röm 15,2*] – (**8**) Erdichteten Erzählungen.

(**14**) Wer, nachdem Gott sich geoffenbart, noch die Wahrheit selbst suchen will oder von der offenbarten Wahrheit nur annimmt, was ihm gefällt, glaubt nicht Gott, sondern sich. Die Liebe kann nur aus aufrichtigem Glauben kommen. Oder kann der Gott lieben, der seine Offenbarung nicht annimmt? Kann der Liebe gegen die Menschen besitzen, dem es an Demut gebricht? – (**15**) Von der rechten Lehre.

(**16**) So tiefsinnig ihre Reden auch klangen, verstanden sie dieselben weder selbst, noch auch andere, denen sie ihre vermeintliche Weisheit empfahlen. Ihre Zuversichtlichkeit steht im geradesten Gegensatze zu dem Verständnis. Die Quelle der Verirrung ist Mangel an Glauben und sittliche Verirrung. Im Epheserbriefe wird das Wesen des Irrtums noch unbestimmter bezeichnet, hier schon genauer, noch mehr im Titusbrief [*Tit 1,15ff*].

8. Wir wissen aber,[17] dass das Gesetz gut ist,[18] wenn jemand es gesetzmäßig[19] gebraucht, [*Röm 7,12*]
9. sofern er weiß, dass das Gesetz nicht dem Gerechten[20] auferlegt ist,[21] sondern den Ungerechten[22] und Unbotmäßigen, Gottlosen und Sündern, Lasterhaften und Unreinen, Vatermördern und Muttermördern, Totschlägern,[23]
10. Unzüchtigen, Knabenschändern, Menschenräubern,[24] Lügnern, Meineidigen und was sonst noch der gesunden Lehre[25] widerstreitet,
11. welche dem herrlichen Evangelium des seligen Gottes gemäß ist,[26] das mir anvertraut ist.
12. Ich sage dem Dank,[27] der mir Kraft gegeben, Christus Jesus, unserm Herrn, dass er mich für treu erachtet hat, indem er mich in das Amt[28] einsetzte;
13. der ich zuvor ein Lästerer und Verfolger und Bedrücker war; aber ich habe Gottes Barmherzigkeit erlangt, weil ich unwissend[29] gehandelt hatte im Unglauben.
14. Überschwänglich aber erwies sich die Gnade unsers Herrn mit dem Glauben und der Liebe,[30] die in Christus Jesus sind.
15. Zuverlässig[31] ist das Wort[32] und aller Annahme würdig, dass Christus Jesus in diese Welt gekommen ist,[33] die Sünder zu retten, unter denen ich der erste bin.[34] [*Mk 2,17*]
16. Aber darum habe ich Barmherzigkeit erlangt, damit an mir, als dem ersten,[35] Christus Jesus das ganze

---

(**17**) Paulus zeigt, dass er kein unbedingter Verächter des Gesetzes ist. Dass die Judenchristen ihre Ehrfurcht für das väterliche Gesetz nicht aufgaben, war berechtigt und dem Ursprunge desselben wie dem Ausspruche des Herrn, siehe [*Mt 5,17-19*], gemäß; auch die Apostel taten nichts anderes [*Apg 3,1*, *Apg 18,18*, *Apg 21,20ff*]. Jedoch, dass viele von den Judenchristen den mosaischen Bund als die höchste Offenbarung, die Satzungen des A. T. in ihrer ganzen Ausdehnung als unwandelbar ansahen, das Evangelium nur für eine Vervollkommnung des Judentums hielten, nicht aber als Ende desselben und als eine neue Heilsanstalt anerkannten, war eine mit dem Geiste des Christentums unvereinbare Anschauungsweise. [*Apg 15*]
(**18**) Sittlich wertvoll. Ähnlich [*Röm 3,31*] und [*Röm 7,12ff*].
(**19**) Seinem wahren Sinne und seiner Bestimmung nach. Das Gesetz sollte ein Zuchtmeister auf Christus sein [*Gal 3,24*], deshalb hörte mit dem Erscheinen des Herrn seine vorbereitende Bedeutung auf. Der Schatten wich, als das Licht erschien, die Weckung des Schuldbewusstseins und der Erlösungsbedürftigkeit machte der Anwesenheit des Heiles Platz. Nachdem der Heil. Geist erschienen, war das Gesetz nicht mehr ein äußeres, sondern war ein inneres Gebot geworden, da die Liebe den Christen zu dessen Erfüllung anleitete und befähigte. Für den Liebenden gibt es kein hartes, von außen herantretendes: Du sollst.
(**20**) Den durch Christus Gerechtfertigten. – (**21**) Wie eine Last, die er aus Furcht tragen muss. – (**22**) Dies ich an kein Gesetz binden, deren Wille von Gott abgewendet ist.
(**23**) Zuerst zählt der Apostel drei Paare allgemeiner Laster auf, die sich überhaupt um Gesetze nicht kümmern, dann folgen bestimmte einzelne Laster. Nicht nur für die Personen, welche in Sünden leben, sondern auch für alles Sündhafte, das anderen, die sonst gut leben, anhaftet, ist ein Gesetz vorhanden es zu rügen und zu strafen. – (**24**) Hierauf stand im Alten Testamente die Todesstrafe. [*Ex 21,16*, *Dtn 24,7*]
(**25**) Sittenlehre – (**26**) Seine Lehre von der Bedeutung des A. T. ist im Evangelium begründet und beruht nicht auf selbsteigener Willkür. In diesem Evangelium offenbart sich die Herrlichkeit des allseligen Gottes im Gegensatze zum Evangelium der Irrlehrer, der Erfindung von Menschen, die nicht beseligen kann. Gott ist in sich selig und will die Gläubigen selig machen.
(**27**) Antwort auf einen stillschweigenden Einwurf gegen V. 11: Kann ein einstmaliger heftiger Verfolger des Evangeliums jetzt ein rechtmäßiger Apostel sein? – (**28**) [*Apg 9,15*]. Vergl. [*Apg 22,15*, *Apg 26,16*] und [*Apg 13,2*].
(**29**) Wie groß war Gottes Barmherzigkeit, die sich seiner erbarmte, da ihn die Unwissenheit in so tiefes Verderben stürzte! Doch was er zuvor getan, war keine Sünde wider den Heil. Geist [*Mt 12,31*], sondern sein Unglaube entsprang aus dem Mangel an Erkenntnis. Er erwartete einen anderen Messias als einen solchen, wie Jesus sich gezeigt, ein anderes Reich, als er von diesem gestiftet sah.
(**30**) Zweiter Grund der Begnadigung und Grund der Berufung zum Apostelamt. Der Apostel ist sich bewusst, dass er Glauben und Liebe des wahren Christen in sich trägt, vergl. [*Gal 2,16*, *2Tim 1,12*, *Phil 1,21*, *Phil 2,1ff*], ja er darf sich selbst das Zeugnis geben, dass er durch seinen Glauben und durch seine Liebe ein würdiger Apostel des Herrn ist. (V. 29) Aber dass er den Unglauben überwand und ein solches Maß des Glaubens und der Liebe erlangte, durch das er ein Vorbild der Gläubigen ward, ist Gnade Gottes.
(**31**) Im Gegensatze zu den Spekulationen der Irrlehrer. – (**32**) Das Folgende. Solche Formel fügt Paulus öfter einem Ausspruche bei, um diesen als besonders wichtig hervorzuheben. – (**33**) Durch die Menschwerdung. – (**34**) Ob Christus auch ohne ein solches Ziel zu haben, Mensch geworden wäre? Wohl mag dies wahrscheinlich sein, doch lässt es sich aus dieser Stelle nicht nachweisen.
(**35**) Dem größten (Aug.). Ist Paulus wirklich ein Sünder, wenn er aus Unwissenheit handelte (V. 13), wenn er mit gutem Gewissen für Gott eiferte [*Apg 22,3*] mit gutem Gewissen Gott diente [*Apg 23,1*] und in der Gerechtigkeit

Maß seiner Langmut zeigte, zur Belehrung für die, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.[36]
17. Dem Könige der Ewigkeit aber, dem unsterblichen,[37] unsichtbaren,[38] alleinigen[39] Gott sei Ehre und Herrlichkeit[40] in alle Ewigkeit! Amen.[41]
18. Diese Mahnung[42] lege ich dir an's Herz, mein Sohn Timotheus! gemäß den früheren über dich ergangenen Weissagungen,[43] dass du in Kraft derselben den guten Kampf kämpfest,
19. indem du den Glauben[44] und ein gutes Gewissen[45] bewahrst, welches[46] einige[47] von sich gestoßen und so im Glauben Schiffbruch gelitten haben;
20. zu welchen Hymenäus[48] und Alexander[49] gehören, die ich dem Satan[50] übergeben habe,[51] damit sie lernen, nicht zu lästern.

Kapitel 2.

II. Vorschriften über das öffentliche Gebet (Kap. 2, V. 1 – 15): 1. Für wen ist zu beten? Für alle Menschen und Obrigkeiten (V. 2), so schreibt Gott vor, der alle Menschen selig machen will, wie er durch den Tod Christi für alle und durch die Sendung des Apostels an die Heiden gezeigt. (V. 7) 2. Wer soll beten und wie? Die Männer frei von Sünden (V. 8), die Frauen geschmückt mit Tugenden vielmehr als mit kostbaren Kleidern. (V. 10) 3. Die Frauen sollen in der christlichen Versammlung schweigen und lernen (V. 12), da die Frau, wie die Schöpfung und der Sündenfall zeigt, dem Manne unterworfen sein soll. (V. 14) Ihre Berufssphäre und der Weg zum Heil für sie.

1. Ich ermahne nun[1] vor allem,[2] Gebete, Bitten, Fürbitten, Danksagungen[3] zu verrichten für alle Menschen,[4]
2. für Könige und für alle, die in obrigkeitlichem Ansehen[5] stehen, damit wir ein ruhiges und stilles

---

nach dem Gesetze tadellos war? [*Phil 8,3*] Die Leidenschaft, die ihn an der Erkenntnis der Wahrheit hinderte, war Sünde, hatte sie ihn doch Gottes Mahnungen überhören lassen, wie z. B. dem Tode des heil. Stephanus. Warum aber nennt er sich den größten Sünder, wie [*1Kor 15,9*] den letzten der Apostel? Die Demut denkt von sich gering und beschäftigt sich nur mit der eigenen Fehlerhaftigkeit.
(**36**) Wie der Arzt einen zuvor schweren Kranken anderen vorstellt, um auch ihnen Hoffnung zu machen, so hat Christus mich, den Sündhaftesten, nicht nur geheilt, sondern auch mit Gnaden überhäuft, um allen Menschen seine unendliche Langmut zu zeigen, damit keiner, wenn er auf mich schaut, an seinem Heile verzweifle.
(**37**) Als unsterblich ist Gott über alle Zeitlichkeit erhaben und kann also ein Herrscher der Ewigkeit sein. – (**38**) Seine Herrschaft muss im Glauben erfasst werden. [*Hebr 11,27*] – (**39**) Seine Herrschaft ist unbeschränkt, mit niemand geteilt. – (**40**) Diese Verbindung kehrt nur [*Offb 5,12*] wieder. – (**41**) Es geschehe! Diese Schlussformel ging aus dem israelitischen in den christlichen Gebrauch über. – (**42**) Die V. 3 – 5 ausgesprochene.
(**43**) Aussprüche über seine Würdigkeit zum bischöflichen Amte bei seiner Auserwählung. – (**44**) Vergl. [*Eph 6,16*]. – (**45**) Verfehlungen sind Quelle und Grund von Irr- und Unglauben. Vergl. [*Röm 1,21ff*]. Die evangelische Wahrheit ist kein reines Gedächtnis- oder Verstandeswerk, sondern leben und Kraft.
(**46**) Welches, nämlich: gute Gewissen, das ein hohes Gut, nicht einzig ein lästiger Warner ist. Wer gefehlt, sucht sich aus Furcht vor der zukünftigen Strafe zu überreden, die Religion sei nur Trug. (Theoph.) Ist die Schädigung des Glaubens die Folge des Verlierens des guten Gewissens, so ist klar, dass das gute Gewissen der Grund, nicht die Folge des Glaubens ist. – (**47**) Einige von den V. 3 Genannten.
(**48**) Hymenäus wird [*2Tim 2,17*] wieder als Beispiel eines Irrlehrers angeführt. Er leugnete, wohl infolge unsittlichen Lebenswandels, die Auferstehung der Toten. – (**49**) Ob dies derselbe wie der [*2Tim 4,14*] erwähnte ist, steht nicht fest. – (**50**) Satan ist fortwährend zur Vermehrung des Bösen tätig, wie er der erste Urheber desselben war.
(**51**) Ähnlich [*1Kor 5,5*]. Die Exkommunikation ist an beiden Stellen mit einer ganz besonderen Strafe verbunden. Jedenfalls soll der böse Geist, wie dort ein leibliches Leiden, so hier eine schmerzliche Züchtigung herbeiführen. Im Griech. ist hinzugefügt: Damit sie gezüchtigt (und so verhindert) werden (ferner zu lästern). Wie paart sich aber die Liebe mit solcher Strenge? Paulus hasst die Sünde, diese soll verhütet werden, die Sünder aber umkehren.
Kap. 2: (**1**) Zurückbeziehung auf [*1Tim 1,3*]. Der eigentliche Gegenstand meines Schreibens ist dieser. – (**2**) Unter allem, was zum christlichen Leben notwendig ist, nimmt das Gebet die erste Stelle ein, ist es doch der beste Schild gegen die Versuchungen, das beste Mittel zum Fortschritt. (Thom.)
(**3**) Gebet im allgemeinen, Bittgebet, Fürbitte und Dankgebet. Der heil. Augustin bezieht diese Stelle auf die heilige Messe und deren Gebete. – (**4**) Keiner wird ausgenommen. Man vergleiche die Eingangsgebete in der Liturgie des heil. Chrysostomus und die in der lateinischen Kirche jetzt noch am Karfreitag üblichen Gebete.
(**5**) Die Juden beteten nur in gewissen Umständen für die weltliche, nichtjüdische Gewalt [*Bar 1,10*, *Jes 29,7*, *Esra 6,10*] und nährten zur Zeit die Empörungssucht gegen heidnische Obrigkeiten. Dazu gingen die Verfolgungen von

Leben führen mögen in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.[6]
3. Denn dies[7] ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heilande,[8]
4. der da will,[9] dass alle[10] Menschen das Heil erlangen[11] und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.[12]
5. Denn[13] einer ist Gott, einer auch ist Mittler zwischen Gott und den Menschen,[14] der Mensch[15] Christus Jesus,
6. welcher sich selbst als Lösegeld hingegeben hat[16] für alle,[17] ein Zeugnis[18] zu seiner Zeit,[19]
7. für welches ich bestimmt bin als Prediger und Apostel[20] (ich rede die Wahrheit, ich lüge nicht), als Lehrer der Heiden in Glauben und Wahrheit.[21]
8. Ich will[22] nun,[23] dass die Männer aller Orten[24] beten, indem sie reine[25] Hände erheben,[26] ohne Zorn und Streit.
9. Gleicherweise[27] auch, dass die Frauen sich schmücken mit ehrbarer Tracht, in Schamhaftigkeit und

---

der Obrigkeit aus oder wurden von dieser geduldet, was nicht geeignet war, ihr die Liebe der Christen zu gewinnen. Kein besseres Mittel gab es nun, jeder feindseligen Gesinnung gegen dieselbe vorzubeugen, als indem der Apostel die Obrigkeit dem Gebete der Christen empfahl. Das Gebet für die Fürsten hängt nicht von dem Religionsbekenntnisse oder der Würdigkeit derselben ab, denn der Christ sieht in ihnen nicht die menschlichen Personen, sondern die Stellvertreter Gottes zur Handhabung des Rechtes. Vergl. [*Tit 3,1*]. – Wie treu die Christen diese Mahnung des Apostels selbst heidnischen Verfolgern gegenüber beobachteten, bezeugen Justinus (Apol. 1) und Tertullian. (Apol. 30)

(**6**) Ziel und Frucht, nicht Gegenstand des Gebetes. – (**7**) Der subjektiven Absicht werden die verpflichtenden Gründe beigefügt: Das Gebet ist an sich gut, Gott wohlgefällig, und entspricht insbesondere dem göttlichen Heilswillen. – (**8**) Die heil. Dreifaltigkeit. Unser Gebet für die Ungläubigen soll sich also besonders auf ihre Bekehrung richten.

(**10**) Vergl. [*2Petr 3,9*]. Nicht nur etwa die Gläubigen oder nur die Vorherbestimmten, sondern jeder einzelne Mensch.

(**11**) Wenn die Ungläubigen das natürlich Gute tun, das in ihren Kräften steht, so hilft Gott durch besonderen Beistand weiter zum Heile. Die Treue gegen seine Eingebungen und Anregungen wird Gott bewegen, die Gnade des Glaubens zu gewähren. Wenn der Arzt alle Kranken einlädt, seine Hilfe anzunehmen, ist es da seine Schuld, wenn einer derselben sie zurückweist und stirbt? (Ambrosiaster)

(**12**) Der Apostel setzt hier die Vorbedingung, den Weg zum Heile, an die zweite Stelle, das Ziel aber voran, da dies von Gott zuerst in's Auge gefasst wird. – (**9**) Soviel auf ihn ankommt. Deshalb bietet er auch die dazu nötigen Mittel, deren Erfolg durch den Mangel an gutem Willen seitens der Menschen freilich vielfach vereitelt wird.

(**13**) Dritter und vierter Grund. Da einer Gott ist, folgt, dass der Gnadenweg nur einer ist, und darum ohne die Erkenntnis der denselben kundmachenden Wahrheit niemand gerettet werden kann. Einer ist der Erlöser, also kann niemand gerettet werden als durch ihn.

(**14**) Wohl waren die Menschen als Geschöpfe an Gott als den Schöpfer, als Untertanen an den Herrn, Gesetzgeber und Richter gebunden, indes war die Verbindung für den Menschen teils eine tote [*Eph 2,5*], da er das Bewusstsein davon verloren, teils zum Tode. [*Eph 2,3*] Da erschien Jesus Christus als Mensch und zeigte in seiner Person Gottheit und Menschheit auf das innigste vereinigt. Er gab sich als Lösegeld hin für alle und hob so das Verhältnis der Menschen zu Gott auf, soweit es eine Verbindung zum Tode war, indem er Schuld und Strafe des ganzen Menschengeschlechtes auf sich nahm. Alsdann kehrte er mit seiner heiligsten Menschheit in den Himmel zurück, wo er fort und fort das Mittleramt übt, die Menschheit mit Gott verbindet.

(**15**) Seine Mittlerschaft reicht also so weit als es nur Menschen gibt.

(**16**) Der Mensch war durch seinen Abfall von Gott unter die Herrschaft der Sünde und damit in die Sklaverei Satans gekommen. Da er aus freiem Willen sich in diese Lage gebracht, geriet er Gott gegenüber in Schuld. Die Gefangenschaft musste gelöst, die Schuld bezahlt werden. Beides leistete Christus, der für die Menschen vollbrachte, was diese hätten tun müssen, und so zugleich die Kette der Sklaverei löste.

(**17**) Da Christus sich für alle hingegeben, ging auch Gottes Heilswille auf alle.

(**18**) Von der Heiligkeit, wie von der Liebe Gottes. Von jener, da auf den Heiland die Strafe der Sünden gelegt ward, von dieser, da seine Hingabe ein Beweis ist, dass sie von Gott geliebt und zum Heile berufen sind. Der Heilswille Gottes, alle Menschen, Juden wie Heiden, zum Heile zu führen, war im A. T. Geheimnis, das zu seiner Zeit offenbart werden sollte [*Gal 4,4*] und von dem Christus Zeugnis gegeben.

(**19**) In dieser Zeit. – (**20**) Die Berufung auf sein Apostelamt für die Heiden wird wohl mit Rücksicht auf den allgemeinen Heilswillen Gottes (V. 4) beigefügt. Sein Amtscharakter als Apostel ist schon bezeichnet, es kommt also nur darauf an, zu betonen, dass er als solcher insbesondere die Heiden zu lehren hat, was er durch die Bekräftigung: ich rede die Wahrheit, einleitet.

(**21**) Sphäre, in der er sein Amt als Heidenapostel verwalten soll: In der Erweckung des Glaubens und der Erkenntnis der Wahrheit. – (**22**) Ich verordne. – (**23**) Wiederaufnahme von V. 1, der bis V. 7 begründet ist. – (**24**) An allen für

Sittsamkeit, nicht mit Haargeflechten, oder Gold, oder Perlen, oder kostbarer Kleidung;[28] [1 Petr 3,3]
10. sondern, wie es sich ziemt[29] für Frauen, welche sich zur Frömmigkeit bekennen, durch gute Werke.
11. Die Frau[30] lerne in der Stille in aller Untertänigkeit.
12. Zu lehren aber gestatte ich der Frau nicht,[31] noch auch sich über den Mann zu erheben,[32] sondern sie soll sich still verhalten. [1 Kor 14,34]
13. Denn[33] Adam wurde zuerst gebildet, darnach Eva;[34]
14. und Adam ward nicht verführt, das Weib aber ward verführt und beging so die Übertretung.[35]
15. Sie[36] wird das Heil aber erlangen durch Kindergebären,[37] wenn sie im Glauben und in Liebe und Heiligung mit Eingezogenheit verharrt.[38]

---

das öffentliche Gebet bestimmten Orten. – (**25**) Dem religiösen Akte gemäß.

(**26**) Das Aufheben der Hände beim Gebet wie beim Segnen [Lk 24,50] ist jüdische [Ex 17,11, Ps 28,2, Ps 62,5] u. a. und altchristliche Sitte. (Tertull., Clem. Alex.) – (**27**) Die den Männern gegebenen Vorschriften gelten zwar den Frauen gleicherweise, indes empfiehlt der Apostel jedem Geschlechte diejenigen Eigenschaften insbesondere, welche demselben vorzüglich notwendig sind.

(**28**) Auch außerhalb der heiligen Versammlung gilt diese Vorschrift. Die Frauen haben die Neigung zu gefallen, diese Neigung ist nicht zu tadeln, wohl aber die Gefallsucht, welche sich offenbart, wenn die Frau ohne Schamhaftigkeit und Mäßigung, also in übertriebener Ziersucht sich schmückt. Vergl. auch [1Kor 11,12.16]. – (**29**) Sich zu schmücken.

(**30**) Von dem Verhalten der Frauen beim Gebet geht der Apostel auf den anderen Teil des Gottesdienstes, die Lehrvorträge, über. In der Stille lernen ist eine Art der Untertänigkeit.

(**31**) In der christlichen Versammlung, das Evangelium auslegend, in seiner Wahrheit und in seinen Vorschriften, mit dem Anspruche auf Glauben und Gehorsam der übrigen, kraft eines Lehramtes. Es ist den Frauen hingegen nicht verboten, das, was sie gelernt haben, da mitzuteilen, wo es zu ihrem besonderen Berufe gehört, z. B. bei den Kindern (V. 15) oder wo besondere Umstände dies erfordern. [Apg 18,26] Wohl kann es geschehen, dass Frauen ihre inneren Erfahrungen auch in größeren Kreisen aussprechen [Apg 2,17.18, Apg 21,9] Vergl. [1Kor 11,7ff], indes dürfen sie nie als Lehrerinnen der Gläubigen auftreten, namentlich in der Versammlung. [1Kor 14,34.35]

(**32**) Auch in häuslichen Verhältnissen. – (**33**) Begründung zu V. 12 und damit auch zu V. 11. – (**34**) Da der Mann eine Zeit lang ohne das Weib war, ist er nicht auf deren Leitung angewiesen. Die Ergänzung, das Verhältnis des Weibes zum Manne, siehe [1Kor 11,7ff].

(**35**) Eva ward durch die Verheißungen der Schlange getäuscht, während Adam der Stimme Evas gehorchte. [Gen 3,12.17] So ist das leicht zu täuschende Weib nicht geeignet, eine Lehrerin der Wahrheit zu sein.

(**36**) Von der Vertreterin der Frauen geht der Apostel auf diese selbst über. Ist nach V. 11ff der Wirkungskreis der Frauen auch beschränkt, so hat sie doch auch einen solchen zur Erlangung des Heils. Der Apostel spricht hier von dem nach der natürlichen Gottesordnung besonderen Beruf der verheirateten Frau [Gen 3,16], während er [1Kor 7] die Frage erörtert, was für die Erfüllung der religiösen Aufgaben unter Umständen ratsamer ist.

(**37**) Das Kindergebären tritt an die Stelle des versagten Lehrberufes. War nun jener nicht als Mittel zur Seligkeit hier gedacht, so auch das Kindergebären nicht. Die Bedingungen der Seligkeit ferner, welche folgen, stehen in keiner Verbindung zum Kindergebären. Also muss die Präposition per (δια) hier lokal genommen werden, ja, nach [2Kor 2,4] kann es selbst als begleitender Umstand gefasst werden. Um den Gedanken, dass die Frau durch Kindergebären das Heil wirkt, in dem vorliegenden Texte zu finden, dehnten einige das Kindergebären auf die Bedeutung der Erziehung und Erfüllung aller mütterlichen Pflichten aus (Chrys., Theoph.), während andere an die Schmerzen dachten, deren Ertragung eine gewisse Genugtuung leistet.

(**38**) Das Beharren im Glauben. Liebe und Heiligung soll noch besonders mit Mäßigung verbunden sein, weil die Frauen gern über die Schranken weiblichen Berufes hinaus eine Tätigkeit suchen. Griech. und in den letzten lat. Handschriften Plur.: Wenn sie (die Kinder) verharren (so weit die Mutter darauf einwirken kann).

Kapitel 3.

III. Eigenschaften der Diener der Kirche (Kap. 3, V. 1 – 13): 1. Die Bischofswürde darf begehrt werden (V. 1), doch muss jeder Bewerber sowohl im Privatleben (V. 3), wie im häuslichen (V. 5) und öffentlichen Leben seine Tugend bewährt haben. (V. 7) 2. Auch die Diakone müssen sich durch Tugenden in ihrem Privatleben auszeichnen und sind deshalb vor der Berufung zu prüfen (V. 10); sie müssen auch in ihrem Familienkreise bewährt sein, denn nur wer auf der niederen Stufe treu ist, verdient zu höherer Würde befördert zu werden. (V. 13) Diese Vorschriften sollen Timotheus als Richtschnur dienen. (V. 15) – IV. Mahnungen betreffs der Irrlehrer (3,16 – 4,16): 1. Preis des Geheimnisses der Menschwerdung.

1. Gewiss ist das Wort:[1] wenn jemand das Bischofsamt[2] verlangt, so verlangt er ein vorzügliches Amt.
2. Es muss also[3] ein Bischof untadelhaft[4] sein, nur eines Weibes Mann,[5] nüchtern,[6] klug, würdevoll,[7] ehrbar, gastfrei,[8] zum Lehren geschickt, [*Tit 1,7*]
3. nicht dem Trunke ergeben, kein Schläger,[9] sondern eingezogen,[10] nicht zänkisch, nicht habsüchtig, sondern
4. seinem eigenen Hause wohl vorstehend, und die Kinder in Untertänigkeit haltend[11] mit aller Ehrbarkeit.
5. Wenn aber jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Kirche Gottes[12] Sorge tragen?
6. Nicht ein Neubekehrter,[13] damit er nicht, von Dünkel aufgeblasen,[14] dem Gerichte des Teufels anheimfalle.[15]

Kap. 3: (**1**) Diese Einleitung weist, wie [*1Tim 1,15*] auf die Wichtigkeit des Folgenden hin.

(**2**) Nicht die Würde, sondern die Bürde, die Tätigkeit. Die rechte Ordnung fordert, dass man für eine Würde jemanden suche, nicht dass die Menschen sich um eine solche bemühen (Greg.). Dies gilt für die bischöfliche Würde umso mehr, als die mit derselben verbundene Verantwortlichkeit und Amtslast selbst für die Schulter der Engel erschreckend ist. (Trid. Kirchenr. Sitz 6, Von der Reform 1)

(**3**) Folgerung aus dem Wesen des bischöflichen Amtes. – (**4**) Niemand eine gerechte Gelegenheit zum Tadel, zur Herabsetzung bietend.

(**5**) Eine solche Veranlassung zur Herabsetzung würde z.B. in der zweiten Ehe, dem Zeichen der Unenthaltsamkeit, liegen. Dass der Apostel nicht an gleichzeitige Bigamie denken kann, die ohnehin bei Juden und Heiden selten war, zeigt die entsprechende Redeweise [*1Tim 5,9*] (Theodor, Hier., Ök., Theoph.) Vielmehr ist von successiver Bigamie die Rede. (Tert., Orig. u. a.). Gewiss will Paulus auch nicht den Bischöfen gebieten, sich zu verheiraten, sondern nimmt den Stand der Ehe als das für die Männer damals gewöhnlich Zutreffende an. Soll dieser aber zur Zeit der Übernahme des Amtes als fortbestehend bezeichnet werden? In vielen Fällen traf dies wohl zu, mangels einer größeren Auswahl unter den Gläubigen, indes nehmen viele Ausleger an, und diese Meinung ist wohlbegründet, dass solche verheiratete Bischöfe vom Augenblick ihrer Erwählung an das Gesetz des Zölibates gebunden waren, vergl. [*Tit 1,8*], wie das 2. Konzil von Karthago i. J. 397 bezeugt: „Was die Apostel gelehrt und das Altertum beobachtet, wollen auch wir bewahren." (Kan. 2)

(**6**) In geistigem Sinne: Durch keine Leidenschaft verblendet und mit richtigem Einblicke in die Verhältnisse des Lebens begabt. – (**7**) Im Griech. steht nur ein Wort für diese beiden Ausdrücke. – (**8**) Diese Tugend wird auch den einfachen Gläubigen empfohlen. [*Röm 12,13*] – (**10**) Griech.: Milde, nachgiebig. – (**9**) Kein Polterer, Lärmer, ohne Selbstbeherrschung.

(**11**) Wie soll der Fremde in Unterwürfigkeit halten, der seine eigenen Kinder nicht in Gehorsam zu halten vermag? Oder wer soll andere Keuschheit lehren, der seine eigenen Kinder nicht zur Sittsamkeit anzuleiten vermag?

(**12**) Die von Gott zu Heiligen Angenommenen, soweit diese unter ihrem Erlöser und dessen Aposteln eine Gemeinschaft bilden durch Einheit des Glaubens und Lebens [*Apg 2,47*] und durch Vereinigung zu Übungen des Glaubens und christlichen Lebens [*1Kor 11,18*]. Diese Gemeinde ist über die ganze Welt verbreitet [*Eph 1,22*], aber stellt sich auch in bestimmten kleineren Umgrenzungen, Provinzen, Städten dar [*Gal 1,2*, *Apg 8,9*, *1Kor 1,2*, *Kol 4,16*, *Röm 16,4*].

(**13**) Griech.: Neugepflanzte. Christus ist der Ölbaum, dem die Christen durch die Taufe eingepfropft werden. – (**14**) Wenn er ein Lehrer wird, bevor er noch recht Schüler geworden, und unter die Fürsten erhoben wird, ehe er gehorchen gelernt (Chrys.).

(**15**) In die Verdammnis, welche den Teufel getroffen. (Hier., Chrys., Aug.) Doch kann das Wort auch allgemeiner gefasst werden: „Der Verleumders", dass er nicht durch Anstoß, den er gibt, Verleumder (vergl, V. 7 „die draußen sind") zum Urteil über ihn veranlasse. Der Heiland will, dass niemand sich so Lehrer nennen lasse, dass der Erlöser selbst nicht mehr Lehrer bliebe, sondern indem jemand ohne Anschluss an ihn seine eigene Meinung verficht, und dass keiner sich Herr nennen lasse, so dass er nicht mehr Herr bliebe. Dies geschähe, wenn jemand nach seiner Willkür belohnte, strafte usw. [*Mt 23,7-12*, *Mt 20,25-27*]. Es gehört aber viel Weisheit und Selbstverleugnung dazu,

7. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis[16] haben von denen, die draußen sind,[17] damit er nicht in Schmach und in die Fallstricke des Teufels falle.[18]
8. Die Diakone[19] seien desgleichen ehrbar, nicht doppelzüngig, nicht vielem Trinken ergeben, nicht nach schnödem Gewinne trachtend,[20]
9. das Geheimnis des Glaubens[21] in einem reinen Gewissen[22] bewahrend.
10. Und zwar sollen diese zuerst geprüft werden; dann erst, wenn sie untadelig sind, mögen sie das Amt ausüben.[23]
11. Die Frauen[24] sollen gleicherweise ehrbar sein, nicht verleumderisch, nüchtern,[25] treu in allem.
12. Die Diakone seien Männer einer Frau, ihren Kindern und dem eigenen Hause wohl vorstehend;
13. denn diejenigen, welche ihr Amt gut verwalten, werden sich eine wertvolle Ehrenstufe[26] erwerben und große Zuversicht[27] im Glauben, der in Christus Jesus ist.[28]
14. Dies[29] schreibe ich dir, obgleich ich hoffe, bald zu dir zu kommen;
15. wenn ich aber säume, damit du wissest, wie du im Hause Gottes wandeln sollst, das ja ist die Kirche des lebendigen Gottes,[30] eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.[31]
16. Ja, anerkannt groß[32] ist das Geheimnis der Frömmigkeit[33] von dem[34] der offenbar ward[35] im Fleische,

---

ein rechter Verwalter zu sein, Eigenschaften, welche ein Neubekehrter kaum besitzt oder wenigstens noch nicht bewiesen hat.

(**16**) Diese Vorschrift besteht fort und fort. (Kirchenr. v. Trient, Sitz 25, Von der Reform, Kap. 5) – (**17**) Von den Ungläubigen. – (**18**) Der ihn, wenn er selbst bei den Nichtchristen verrufen ist, wieder zu den Ungläubigen herüberzuziehen suchen wird. (Thom.)

(**19**) Ob solche schon [*Apg 5,6.9.10*] unter den „Jünglingen“ zu verstehen sind? Der Name Diakon kommt jedenfalls erst bei der [*Apg 6,1ff*] erwähnten Gelegenheit vor, doch wird ihr Dienst bereits vorausgesetzt. Es gab also bereits im Beginne der christlichen Kirche solche, welche mit untergeordneten Dienstleistungen im Heiligtume beauftragt waren. [*Apg 6,3-6*, *Apg 5,12*] Diakone werden auch [*Phil 1,1*] erwähnt. Die Wichtigkeit ihres Amtes, wie ihr unmittelbarer Einfluss auf die Gemeindeglieder, machte die größte Behutsamkeit bei ihrer Auswahl zur Pflicht.

(**20**) Sie haben die Güter der Kirche zu verwalten und den Armen Unterstützungen auszuteilen. – (**21**) Die gesamte Glaubenslehre. (Vergl. V. 16) – (**22**) In tadellosem Lebenswandel. Christlicher Glaube und christliches Leben entsprechen einander. Wer den Glauben im Leben praktisch verleugnet, wird ihn bald auch theoretisch verleugnen.

(**23**) Bei den Priestern und Bischöfen hat Paulus die Notwendigkeit der Prüfung nicht so hervorgehoben, doch ist sie auch dort genügend angedeutet. – (**24**) Das Wort scheint auf eine besondere Stellung der hier gemeinten Frauen in der Kirche hinzuweisen. Es sind wohl also die Diakonissen (Chrys., Theoph., Ökum.) – (**25**) Voll Selbstbeherrschung.

(**26**) So Ambr., Theophyl., Thomas. der Apostel zeigt den Weg zu dem V. 1 erwähnten Amte. Das Amt heißt hier eigentlich gut mit Beziehung auf V. 1. – (**27**) Jene Stärke des christlichen Willens, vermöge der in seine Warnungen, Wünsche, Hoffnungen ohne Scheu ausspricht. – (**28**) Der in Christus seinen Grund hat. – (**29**) Das von [*1Tim 2,1*] an Gesagte.

(**30**) Die Gemeinde der Christen heißt eine Herde Gottes, weil Gott sie weidet [*1Thess 2,12*, *Eph 4,4*], sie zusammenhält [*Joh 19,28.29*], sie leitet und vollendet. [*Joh 17,11*, *Joh 17,24*] Sie heißt Haus Gottes, weil sie auf Gott gegründet ist [*1Kor 3,9*, *1Petr 5,10*, *2Tim 2,19*], von ihm eingerichtet [*Hebr 3,4*], von ihm, dem in seinem Worte und seiner Kraft stets in der Gegenwärtigen, bewohnt wird [*Eph 2,22*], und ihm geweiht ist [*Eph 3,21*, *Eph 5,26.27*], damit er darin fort und fort verehrt werde. Sie ist auch Gottes Haus, weil eine Familie Gottes [*Eph 2,19*], denn die Glieder sind Kinder Gottes, er ihr Vater [*Röm 8,15ff*], und die Christen untereinander darum Brüder. [*Apg 6,3*, *1Kor 5,11*, *Phil 1,14*, *1Petr 2,17*] An dieser Stelle weist der Apostel besonders darauf hin, dass Gott durch sein Wort in der Kirche gegenwärtig ist, das er in ihr niedergelegt hat [*Joh 17,6*, *Joh 8,11*] und das in ihr verkündet wird.

(**31**) Soll die Wahrheit in dieser Welt eine Stätte finden, so bedarf sie einer Säule oder Unterlage. Die Säule bietet eine Stütze, so sichert also die vom Geiste Christi geleitete Kirche die durch den Herrn kundgewordene Wahrheit. In der Tat, blickt der Apostel auf die, welche der Kirche nicht angehören, sie sind Unwissende und Irrende [*Eph 2,7-19*], blickt er auf die von der Wahrheit Erleuchteten, diese sind Glieder der Kirche. [*Apg 3,22-41*] Schaut er aber einen Christen, der die Kirche verlässt oder von ihr ausgestoßen wird, so ist es ein dem Irrtum Verfallener. [*1Tim 1,19.20*] Nirgends also erblickt er die Wahrheit als in der Kirche. Die Kirche ist eine Grundfeste der Wahrheit, d. i. zwischen der Wahrheit und der Kirche ist eine notwendige Beziehung: Jene ist an diese gebunden, durch diese gesichert. Ist nun die Kirche Säule und Grundfeste der Wahrheit, so kann sie von der Wahrheit nicht verlassen werden.

(**32**) Die Wahrheit, deren Träger die Kirche ist, ist nach dem Urteil aller etwas Hochwichtiges. – (**33**) Diese Bezeichnung weist auf die hohe Bedeutung der Wahrheit hin: ein durch keine Menschenweisheit erforschbares Geheimnis, für das nur lautere Frömmigkeit empfänglich macht.

(**34**) Grammatisch geht dies auf „Geheimnis“, logisch auf Christus, weshalb griech. auch steht: Welcher. Das

gerechtfertigt[36] im Geiste,[37] von den Engeln geschaut,[38] verkündet unter den Heiden,[39] geglaubt in der Welt, erhoben in Herrlichkeit.[40]

Kapitel 4.

Häretiker sind die, welche falsche Glaubenssätze und besonders eine falsche Askese lehren. (V. 3) Gründe, weshalb diese Askese eine falsche ist. (V. 5) 2. Nicht allein soll Timotheus dies den Gläubigen vorlegen, sondern auch selbst, trotz seines noch nicht vorgerückten Alters, allen in Wort und Tat als Vorbild der Tugend voranleuchten. (V. 12) 3. Deshalb soll er Lesung und Lehre seine Zeit widmen, jener Gnade eingedenk, welche er bei seiner Weihe empfangen, damit er seiner Herde das Heil verschaffen könne.

1. Der Geist[1] aber[2] sagt ausdrücklich,[3] dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden,[4] indem sie irreführenden Geistern[5] und Lehren der bösen Geister[6] Gehör geben; [*2 Tim 3,1*; *2 Petr 3,3*; *Jud 1,18*]
2. solche, die mit Heuchelei Lügen reden[7] und ein Brandmal in ihrem eigenen Gewissen tragen,[8]
3. die da verbieten zu heiraten[9] und Speisen zu genießen,[10] welche doch Gott geschaffen hat, dass sie mit

---

Subjekt war den Christen wohl aus einem altchristlichen Gesange bekannt, aus dem der Apostel hier einen Teil anführt. – (**35**) Offenbart wird, was vorher, wenn auch verborgen, doch schon da war. – (**36**) Gerecht erwiesen.

(**37**) Gegensatz: Im Fleische. Durch seine Auferstehung und die Ausgießung des Heil. Geistes erwies er sich als wahrer Erlöser. – (**38**) Er erschien den Engeln als der erhöhte. Die Engel schauten zwar in Gott auch den Ratschluss, die Menschheit zu erlösen, doch die Weise der Erlösung lernten sie in ihren Einzelheiten erst aus der Ausführung desselben kennen.

(**39**) Die höchsten (Engel) wie die niedrigsten vernünftigen Geschöpfe (die Heiden) erkannten ihn. – (**40**) Die Welt nahm ihn im Glauben auf, der Himmel in der göttlichen Herrlichkeit. Mit der Himmelfahrt endete das irdische Leben Christi und der Herr nahm auch als Mensch fortan Teil an der Herrlichkeit, welche er beim Vater vor Anbeginn der Welt hatte.

Kap. 4: (**1**) Der Heil. Geist der Prophezeiung. Die Weise, wie der Heil. Geist prophetisch wirkte, war verschieden. Bald verlieh er jemand selbst die Kenntnis der Dinge, welche er ihm zu erkennen geben wollte, wie [*1Kor 12,10*], bald vermittelte er dieselbe durch dritte Personen [*Apg 21,11*], bald gab er nur eine Ahnung des Bevorstehenden [*Apg 20,22*], bald war eine Prophezeiung in klaren und bestimmten Anschauungen und Worten vermittelt. [*Apg 21,22*] An dieser Stelle ist dem Apostel durch Dritte die Kunde in bestimmter und klarer Rede gegeben.

(**2**) Gegensatz zu [*1Tim 3,15*]. – (**3**) Unzweideutig. – (**4**) [*1Tim 1,6ff*] spricht er von der Gefahr, hier von der Tatsache des Abfalls. – (**5**) Lehrern, welchen selbst irrend auch andere in ihre Irrtümer zu verwickeln suchen [*Mt 27,63*, *2Kor 6,8*, *2Joh 1,7*], unter dem Vorwande höherer Eingebungen. – (**6**) Gegensatz zum Heil. Geiste der Wahrheit und Frömmigkeit.

(**7**) Nach außen geben sie sich den Anschein frommer Menschen durch Enthaltsamkeit, innerlich aber sind sie entweiht. Ihr Gewissen trägt das unauslöschliche Brandmal ihres bösen Lebens. (Theoph.) – (**8**) Die Missetäter wurden mit einem glühenden Eisen gezeichnet, ein ähnlich unauslöschliches Zeichen ist jenen in das Gewissen eingebrannt.

(**9**) Sie verbieten die Gemeinschaft zur Erzeugung von Kindern. Hatten jene im Gewissen Gebrandmarkten, wie zu vermuten, vergl. [*Tit 1,15ff*], sich durch Unzucht entwürdigt, so war, wie es bei allen Dingen zu geschehen pflegt, die man missbraucht und durch deren sündhaften Genuss man sich herabwürdigt, jetzt in ihnen ein Überdruss an dem entstanden, was sie zuvor geliebt, und Vorwürfe des Gewissens erhoben sich. Beide führten sie dahin, nicht den Missbrauch zu bereuen und zu untersagen, sondern die Ehe selbst zu verbieten. Dabei gaben sie sich den falschen Schein von Frömmigkeit. Der Herr selbst war in der Ehelosigkeit vorangegangen, er hatte den Ehestand in seiner ganzen ernsten Bedeutung gezeigt [*Mt 10,10*], hatte gelehrt, dass die Zwecke des Himmels manchen gänzliche Enthaltung zur Pflicht machen. [*Mt 19,12*] Von seinen Aposteln waren die meisten ehelos, wer es aber nicht gewesen, hatte dem ehelichen Zusammenleben entsagt. Paulus selbst stelle den jungfräulichen Stand als Bedingung hin, Gott in vorzüglichster Weise zu dienen. [*1Kor 7*] So konnten jene sich das Ansehen geben, als prägten sie das Vorbild und die Lehre des Herrn am reinsten und vollkommensten aus. Und dennoch waren sie Heuchler, denn die Lehre des Herrn und seiner Apostel enthält keine Spur von Missbilligung der ehelichen Gemeinschaft und bezeichnet in keiner Weise die Enthaltung von der Ehe als etwas an sich Verdienstliches oder gar Gebotenes. Vielmehr gehört die Ehe in die ganze Heilsordnung des Evangeliums und ist also von dieser allen jenen geboten, welche nicht in der Beschaffenheit des Herzens oder in äußeren Verhältnissen entscheidenden Beruf zur Jungfräulichkeit haben. [*1Kor 7*]

(**10**) Haftete auch nach dem Sündenfalle der natürlichen Geschlechtsverbindung ein Makel an und lastete seitdem auch auf der ganzen Natur ein Fluch, so wird der erstere doch durch die sakramentalen Gnaden der Ehe

Danksagung genossen werden[11] von den Gläubigen und[12] von denen, welche die Wahrheit erkannt haben.
4. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung genossen wird;[13]
5. denn es wird geheiligt[14] durch das Wort Gottes und das Gebet.[15]
6. Wenn du dies den Brüdern darlegst, so wirst du ein guter Diener Christi[16] Jesu sein, dich nährend mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre,[17] welcher du gefolgt bist.
7. Mit albernen[18] und altweibischen Fabeln dagegen befasse dich nicht; übe dich vielmehr in der Frömmigkeit.[19] [*2 Tim 2,23*; *Tit 3,9*]
8. Denn die leibliche Übung[20] ist zu wenigem nütze; die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich, da sie die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat.[21]
9. Zuverlässig ist das Wort, und aller Annahme würdig.[22]
10. Denn dafür[23] mühen wir[24] uns und leiden wir Schmach, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen

---

weggenommen und der letztere durch Segnungen und Gebete aufgehoben. Auch hier war wohl Schwelgerei eine der tatsächlichen Ursachen des Irrtums. Zudem konnte das A. T. diesem einen gewissen Anhalt bieten, das Fasten des Herrn und die Empfehlung des Fastens, sowie die Übung desselben seitens der jünger zu höheren Zwecken [*Apg 13,3*] konnten ihnen einen Vorwand gewähren. Doch was die Irrlehrer veranlasste, gewisse Speisen zu meiden, war ihr irrendes Gewissen, während Christus kraft seiner Versenkung in Gott fastete. Die Verführer aßen nicht, weil sie gewisse Speisen für in sich böse hielten, die Apostel fasteten, weil sie sich scheuten, die gute Gabe zur Unzeit oder zum sittlichen Nachteil zu gebrauchen. „Es ist ein Unterschied“, sagt der heil. Augustin, „ob man aus abergläubischer Ursache eine Speise nicht genießt, oder deshalb, weil man sich abtöten will. Diese Lehre stammt von den Propheten und Aposteln, jene ist eine Lüge der bösen Geister.“ Seine letzten Wurzeln hat dieser Irrtum in der Annahme, dass die Materie von Ewigkeit neben Gott als böses Prinzip bestand. Der Apostel widerlegt hier nur den auf die Enthaltung von Speisen bezüglichen Irrtum, da er die christliche Vorstellung von der Ehe bereits [*1Tim 2,15*] angedeutet hat.

(**11**) Die Irrlehre verleugnet Gottes Werk und arbeitet seiner Absicht entgegen, den Genuss der Speise durch dankbare Gesinnung und derselben angemessene Werke zu einem Preise Gottes zu machen. Gott hätte den Menschen nicht in eine die Speise darbietende Welt hineingesetzt, wenn er nicht in der angegebenen Weise daran Anteil haben sollte. – (**12**) Das ist.

(**13**) Nach [*Gen 1,31*]. Das Verbot gewisser Speisen im A. T. hatte teils diätetische Gründe. Vor solchen Speisen braucht der Apostel nicht zu warnen, da diese sich von selbst verbieten. Teils hatte das Verbot politisch-religiöse Ursache, insofern es die Gelegenheit zur Vermischung mit den Heiden und zur Annahme ihrer Laster abschneiden sollte. Diese Rücksicht hält der Apostel aufrecht. [*1Kor 8,9.10*] Soweit der Zweck eine humane Absicht war (die Weckung und Bewahrung der Zartheit der Gesinnung), fiel er im N. T. fort, da dieses Ziel nur für den roheren Zustand des israelitischen Volkes gelten konnte. Die symbolische, typische Bedeutung der Enthaltsamkeit, die Erweckung des Bewusstseins der Notwendigkeit einer Befreiung von aller Unreinigkeit, hatte mit dem Erscheinen Christi und der Stiftung seiner Kirche ihre Bestimmung erfüllt. An sich aber hatte auch Moses keine Speise für unrein erklärt. Die Kirche untersagt an manchen Buß- und Trauertagen gewisse Speisen, weil es zum Heile unserer Seele zuträglich ist, wenn wir uns manchmal etwas Angenehmes versagen, die sinnliche Begierde zähmen und unsern Eigenwillen zum Opfer bringen.

(**14**) Der Christ ist heilig und zur Heiligkeit berufen. Dieser Heiligkeit entbehrt die natürlich gute Speise. Hindert der Genuss derselben nun das Streben nach Heiligung? Nein, wenn die Speise durch die Danksagung gleichfalls etwas Gottgeweihtes wird. Aus den Worten des Apostels erhellt die Wichtigkeit des Tischgebetes. Seit dem Sündenfalle lastet auf der Schöpfung ein Fluch. Indem also der Mensch die Speise in sich aufnimmt, nimmt er gleichsam am Fluche, der die Natur betroffen, teil. Geheiligt, d. i. dem Fluche enthoben, wird die Nahrung durch das Tischgebet. Dieses ist im niedrigsten Grade, was im höheren die kirchliche Segnung ist, eine religiöse Weihe der Natur. So erhält die Legende von dem Giftbecher des heil. Johannes eine tiefere Bedeutung. Was der Heiland [*Mt 15,11*] sagt, steht damit nicht im Widerspruche, da er von einer geistigen Unreinheit redet, während hier von einer Wegnahme einer gewissen Makel die Rede ist.

(**15**) Das Gebet war meist aus dem geschriebenen Worte Gottes entnommen. – (**16**) Stellt Timotheus die Brüder vor den Verirrungen sicher, so leistet er Christus selbst einen Dienst. – (**17**) Wie der Körper stets Nahrung zu sich nimmt, so muss die Seele durch die Glaubenslehre der Kirche genährt werden. – (**18**) Griech.: Profanen, nicht heiligen. – (**19**) So dass du dazu tüchtig wirst. – (**20**) Der Kämpfer. (Theod.)

(**21**) Während die körperliche Übung nur für das körperliche Leben Nutzen bringt, umfasst die geistige Übung zur Frömmigkeit das zeitliche wie das jenseitige Leben; sie hat die Verheißung glücklichen Lebens. Das höchste der Erdengüter ist der Friede. – (**22**) Damit wird das Vorhergehende abgeschlossen, anders als [*1Tim 1,15*]. – (**23**) Mit Rücksicht auf den hohen Wert dieses Wortes. – (**24**) Paulus und andere christliche Lehrer.

Gott setzen,[25] welcher der Erretter aller Menschen ist, vorzüglich der Gläubigen.[26]
11. Dies[27] schreibe vor und lehre![28]
12. Niemand missachte deine Jugend,[29] vielmehr sei ein Vorbild für die Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Reinheit.[30]
13. Bis ich komme,[31] halte an mit Lesen,[32] Ermahnen, Lehren.
14. Vernachlässige nicht die Gnadengabe, die in dir ist,[33] welche dir durch Weissagung[34] mit Handauflegung der Priester verliehen ward.[35]
15. Dies[36] nimm zu Herzen,[37] darin lebe, dass dein Fortschritt offenbar sei vor allen![38]
16. Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; dabei[39] verharre! Denn wenn du dies tust, so wirst du dich selbst retten und die, welche dich hören.

(**25**) Wir hoffen, dass Gott uns nicht allein die gegenwärtigen Güter, sondern auch die zukünftigen gewähren wird, und so ertragen wir mit Gleichmut Mühe und Leiden. – (**26**) Derjenigen, welche mit der Gnade Gottes mitwirken, der übrigen, so viel an ihm liegt. – (**27**) Das von [*1Tim 3,16*] bis hierher Gesagte. – (**28**) Schreibe vor, was zu tun ist, lehre, was zu glauben.
(**29**) Hüte dich, so zu wandeln, dass jemand Grund hätte, deine Jugend (Timotheus war wohl etwa 33 – 37 Jahre alt) gering zu achten. Seine Taten sollen gleichsam sein Alter vergessen machen.
(**30**) Wort und Wandel offenbaren die im Innern verborgene Gesinnung. Liebe und Glauben sind die Grundpfeiler alles wahrhaft christlichen Lebens. Durch die Keuschheit empfängt das Leben des Vorstehers der christlichen Gemeinde eine höhere Weihe. Timotheus soll durch sein ganzes Leben predigen. – (**31**) Vergl. Kap. 3 V. 14. – (**32**) Der heiligen Schrift in der Versammlung der Christen.
(**33**) Die Gnade ist allgemein ein Beweis der liebenden Gesinnung Gottes gegen die Menschen, ein Gnadengeschenk [*Röm 11,29*], das durch Christus erworben und vermittelt ist. [*Röm 5,15.16*, *Röm 6,23*] In besonderer Weise ist sie die durch den Heil. Geist in den Menschen gelegte Fähigkeit christlicher Erkenntnis und Wirksamkeit, sowohl im allgemeinen [*1Kor 1,7*, *1Kor 12,4*], wie in bestimmter Richtung und Form [*1Kor 12,8-10*], für einzelne Bedürfnisse und Verhältnisse. [*1Kor 12,9*] Zu den letztern gehört der Beruf eines Lehrers und Vorstehers der Gläubigen, und die hierzu erteilte besondere Vollmacht, Erleuchtung und Kraft, ist also eine Gnadengabe. [*Röm 12,7.8*, *1Kor 12,28.30*]
(**34**) Vergl. [*1Tim 1,18*].
(**35**) Die Bischöfe ordinierten, die Priester assistierten. Die Handauflegung war bereits bei den Juden Symbol der Anerkennung, wie der Mitteilung. So legte der Opfernde dem Opfertiere die Hände auf, um es als seine Gabe Gott darzustellen [*Ex 29,10-15.19*], und die Söhne Israel legten ihre Hände auf die Leviten, um diese als Opfer an Gott, als Gottgeweihte anzuerkennen. [*Num 8,10*] Jakob legte Ephraim und Manasse die Hände auf, um ihnen den Segen Gottes mitzuteilen, Moses legte dem Josue die Hände auf, damit dieser mit der Gabe der Weisheit erfüllt würde. [*Dtn 34,9*] Beides vereint [*Num 27,18-20*]. Jesus legt den Kindern die Hände auf, indem er sie segnet; er und seine Apostel verleihen durch Händeauflegung Gesundheit. [*Lk 13,13*, *Apg 8,17*, *Apg 28,8*] An dieser Stelle ist die Handauflegung also (ähnlich wie [*Apg 19,16*]) ein Sinnbild der Mitteilung. Diese Handauflegung ist zu unterscheiden von der [*2Tim 1,6*] erwähnten. Letztere war eine Mitteilung der Gnade vermittelst der Handauflegung des Apostels, hier ist die assistierende Tätigkeit der anderen Bischöfe (denn auch diese heißen Presbyter) oder der Priester ausdrücklicher erwähnt. Vergl. auch [*Apg 6,6*] und [*Apg 13,3*].
(**36**) Das V. 12 – 14 Gesagte. – (**37**) Griech.: Sorge. – (**38**) Vor allen Gläubigen. – (**39**) Bei dem unmittelbar zuvor oder in V. 12 – 14 Gesagten.

Kapitel 5.

V. Pflichten des Bischofes gegen die einzelnen Glieder der Gemeinde (Kap 5,1 – 6,2): 1. Pflichten gegen die Greise, Jüngeren und Frauen. (V. 2) 2. Pflichten gegen die Witwen: a. Welche Witwen sind auf Kosten der Gemeinde zu erhalten? Witwen ohne Stütze, die fromm leben. (V. 8) b. Welche Witwen sind in das Gemeindeamt der Witwen aufzunehmen? Sechzigjährige, nur einmal verheiratete, in allen Tugenden geübte. (V. 10) Jüngere hingegen sollen nicht zugelassen werden, da ihre Standhaftigkeit und ihr Eifer zweifelhaft sind. (V. 15) c. Wer soll die anderen Witwen erhalten? Die Angehörigen. (V. 16) 3. Pflichten gegen die Priester: a. Die Priester haben das Recht auf Unterhalt seitens der Gemeinde. (V. 18) b. Anklagen gegen dieselben sind nicht leicht zuzulassen. Fehlen sie öffentlich, so sind sie von den übrigen Priestern zu strafen. (V. 20) Vor aller Parteilichkeit muss man auf der Hut sein. (V. 21) c. Ehe ein Priester ordiniert wird, ist große Vorsicht notwendig. (V. 22) d. Um dies alles recht auszuführen, soll Timotheus selbst nach Heiligkeit streben, ohne indes seine Gesundheit in Gefahr zu bringen. (V. 24) e. Nicht alles Gute und Böse ist sofort offenbar.

1. Einen Älteren fahre nicht hart an,[1] sondern ermahne ihn wie einen Vater, Jüngere wie Brüder;
2. ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller Reinheit.[2]
3. Witwen halte in Ehren,[3] die wahrhaft Witwen sind.[4]
4. Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so lerne sie[5] zuerst[6] ihr eigenes Haus leiten und ihren Eltern Entgelt leisten; denn das ist angenehm vor Gott.
5. Die aber wahrhaft Witwe und[7] vereinsamt ist, setze[8] ihre Hoffnung auf Gott, und verharre[9] im Gebete und Flehen Tag und Nacht.
6. Denn[10] die, welche ein üppiges Leben führt, ist lebendig tot.[11]
7. Dies[12] schärfe ein, damit sie untadelig seien.[13]
8. Wenn aber jemand für die Seinigen, und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

Kap. 5: (**1**) Die Achtung, welche das Alter fordert, darf auch der kirchliche Vorgesetzte nicht verletzen. – (**2**) Also ohne Vertraulichkeit. – (**3**) Durch Beihilfe zum Lebensunterhalt (vergl. V. 17, 18) aus den freiwilligen Gaben der Gläubigen. Immerhin sollen die Witwen gewissen Bedingungen entsprechen.

(**4**) Das griech. Wort für Witwe bedeutet eine Betrübte, der Hilfe Beraubte, das lateinische, eine Verwaiste, etwas Entbehrende. Nur jene sollen unterstützt werden, welche nicht allein des Mannes beraubt sind, sondern auch keine anderen Anverwandten haben, die sie unterstützen. (Aug., Hier., Thom.)

(**5**) Nach der Vulg. ist dies auf die Witwen zu beziehen, im Griech. indes steht der Plural und gilt das Wort mithin von den Söhnen (Ökum., Theoph.). Wenn eine Witwe Söhne oder Enkel hat, so mögen diese durch dich zuerst lernen, für ihre Mutter und Großmutter, von denen sie so lange erhalten wurden, Sorge zu tragen (Theoph., Hier.). Die Übersetzung entspricht auch in anderen Worten nicht ganz dem griech. Texte, nach dem das Subjekt das Haus nicht leiten, sondern kindliche Gesinnung, Familiensinn üben soll. Das eigene Haus steht im Gegensatze zu den fremden der Gemeindegenossen. Dass nun die Witwe die Dankbarkeit gegen ihre Eltern dadurch beweisen soll, dass sie ihre mütterlichen Pflichten gegen Kinder und Enkel treu erfüllt, ist ein sich nicht ungezwungen darbietender Gedanke. Bis V. 8 spricht der Apostel von Witwen, welche von der Gemeinde erhalten werden, von V. 9 an von solchen, welche im Dienste der Kirche stehen.

(**6**) Entweder: Ehe sie dieselben der Mildtätigkeit der Gläubigen empfehlen lässt, oder: Ehe die Kinder und Enkel anderen Wohltaten erweisen, mögen sie für Mutter und Großmutter gebührend Sorge tragen. – (**7**) Nämlich, Gegensatz zu V. 4. – (**8**) Griech.: Setzt. – (**9**) Griech.: Verharrt. Der Apostel gibt die Eigenschaften an, welche eine Witwe haben soll, die von der Gemeinde unterhalten wird. – (**10**) Griech.: Aber. Gegensatz zu V. 5.

(**11**) Sie scheint den Menschen zu leben, doch für Christus, der in das Verborgene sieht, ist sie tot (Hier.), nämlich dem Geiste nach. (Aug.) – (**12**) Mehrzahl, also V. 5, 6.

(**13**) Begründung zu V. 4: Sie mögen lernen. (Griech.) Wenn ein Sohn aber ein Enkel für seine Verwandten nicht sorgt, hat er, wenn auch nicht mit Worten, doch mit Taten den Glauben verleugnet, da der Inhalt des Glaubens nicht ein bloßes Gedankenwesen, sondern göttliche Gnade und Wahrheit ist, an welche der Glaubende seinen Geist so hingibt, dass der Gegenstand des Glaubens auch Gegenstand der Liebe des Herzens wird. Wo also die Liebe nicht ist und wirkt, da ist auch der Glaube nicht vorhanden. Die Liebespflicht ist besonders dringend gegen die durch Verwandtschaft und Glauben am nächsten Stehenden. Zudem sind solche Menschen auch Ursache, dass andere den Glauben geringschätzen. Ungläubige endlich haben keine so klare Erkenntnis dieser Pflicht.

9. Als Witwe werde gewählt eine nicht unter sechzig Jahre alte,[14] die nur eines Mannes Frau gewesen ist,[15]
10. die das Zeugnis guter Werke hat, wenn sie Kinder auferzogen, wenn sie Gastfreundschaft geübt, wenn sie den Heiligen[16] die Füße gewaschen,[17] wenn sie den Bedrängten Hilfe geleistet, wenn sie jedem guten Werke nachgestrebt hat.
11. Jüngere Witwen[18] weise zurück; denn wenn sie Christus zuwider[19] üppig geworden sind, wollen sie[20] heiraten,
12. und ziehen das Urteil auf sich, dass sie die erste Treue gebrochen haben.[21]
13. Zugleich[22] lernen sie aber auch, müßig in den Häusern herumlaufen, und nicht nur müßig, sondern auch geschwätzig und vorwitzig, redend, was sich nicht ziemt.
14. Ich will daher,[23] dass die jüngeren[24] heiraten, Kinder gebären, Hausmütter seien, dem Widersacher[25] keinen Anlass geben zur Lästerung.
15. Denn bereits haben sich einige abgewandt, dem Satan nach.[26]
16. Wenn einem Gläubigen die Sorge für Witwen obliegt,[27] so verpflege er sie, und die Gemeinde werde nicht belastet, damit diese für die, welche wahrhaft Witwen sind, sorgen könne.
17. Priester, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre[28] würdig geachtet werden, besonders solche, welche in Wort und Lehre arbeiten.[29]
18. Denn die Schrift sagt: Dem dreschenden Ochsen sollst du das Maul nicht verbinden.[30] Und: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.[31]
19. Gegen einen Priester nimm keine Klage an, es sei denn, dass zwei oder drei Zeugen gegen ihn stehen.[32]
20. Die Fehlenden weise vor allen[33] zurecht, damit auch die übrigen Furcht bekommen.[34]

(**14**) Das Griech. bedeutet wohl: In ein Verzeichnis eintragen. In welches Verzeichnis? In das der zu Unterstützenden? (Chrys., Theod., Hier.) Dies ist nicht wahrscheinlich. Wir schon der Ausdruck eintragen von den zum Kriegsdienst bestimmten Bürgern gebraucht, so ist es auch klar, dass nicht erst das Lebensalter von 60 Jahren das Bedürfnis nach Unterstützung herbeiführt. Werden endlich die Eigenschaften erwogen, welche Paulus hier von den Witwen fordert, so ist ersichtlich, dass von solchen die Rede ist, welchen die Erziehung der von der Gemeinde übernommenen Kinder, sowie die Verpflegung von Armen und Kranken zugewiesen war, und die in der alten Kirche einen eigenen Stand bildeten. Der Apostel nennt sie Witwen, ein Name der wohl für den Sand in Übung blieb, auch wenn jene nicht Witwen waren. Die ersten Anfänge dieser Kirchendienerinnen sehen wir in den frommen Frauen, welche den Heiland unterstützten. Die hier Bezeichneten übten eine Art Aufsicht über die Witwen und Waisen der Gemeinde und legten das Versprechen steter Witwenschaft ab (Tertull.). Auf dem Konzil von Chalcedon wurde das Alter auf 40 Jahre herabgesetzt und alsbald Jungfrauen als Diakonissinnen angenommen.
(**15**) Öftere Heirat ist ein Zeichen der Unenthaltsamkeit (Theoph.). – (**16**) Den Christen. – (**17**) Der niedrigste Dienst steht als Zeichen der Gastfreundschaft und Dienstfertigkeit im Allgemeinen. – (**18**) Jüngere allgemein, ohne dass gerade an die in V. 9 bezeichnete Altersgrenze zu denken ist. – (**19**) Dem sie wohl durch ein Gelübde verbunden sind. – (**20**) Mit ungestümem Begehr.
(**21**) Da sie das Band nicht mehr anerkennt, das sie an Christus und die Kirche knüpft.
(**22**) Ein zweiter Grund, weshalb Paulus die jüngeren Witwen zur Würde und Aufgabe einer Diakonissin nicht zulassen will. Da das Amt vielfach Gelegenheit bietet, in die Familien zu kommen, würden jüngere Frauen leicht die ihnen gestellte Aufgabe vernachlässigen, sich in die Familienangelegenheiten einmischen und die Zeit mit unnützen Gesprächen verlieren.
(**23**) Nicht als höchsten Grundsatz, sondern als Forderung, die sich aus seinen Beobachtungen und Erwägungen ergibt. (Vergl. V. 15.) – (**24**) Zunächst verwitwete, dann auch andere jüngere Frauen. – (**25**) Juden und Heiden. – (**26**) Sich auf den Weg der Sünde wendend. – (**27**) Als Verwandter. Anwendung des V. 4. 8 erörterten Grundsatzes. – (**28**) Durch ihre Stellung haben sie bereits Anspruch auf Ehre.
(**29**) Die Ehrenerweisung, welche in der Darreichung des Lebensunterhaltes besteht, ist hier eingeschlossen. – (**30**) Die Stelle [*Dtn 25,4*] wird auch [*1Kor 9,9*] auf den Anspruch der Verkündiger des Evangeliums auf Unterhaltung durch die Gemeinde bezogen.
(**31**) Auf diesen Ausspruch Christi [*Lk 10,7*] weist Paulus auch [*1Kor 9,14*] hin. Dass Paulus bei der Anführung an dieser Stelle nicht beifügt: Der Herr sagt, erklärt sich daraus, dass Timotheus Ursprung und Bedeutung des Wortes genugsam kannte.
(**32**) Die [*Dtn 19,15*], vergl. [*Dtn 17,6*], gegebene Regel ist besonders Priestern gegenüber zu beobachten, da ihr Amt ein solches ist, dass ihr Ruf leicht in Gefahr kommt. Zudem sind Untergebene immer geneigter, das Verfahren ihrer Oberen härter zu beurteilen, oder durch deren Mahnungen erbittert zu werden.
(**33**) Zunächst redet der Apostel von den Priestern, mithin sind es auch nur Priester, in deren Gegenwart jene

21. Ich beschwöre dich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln,[35] dass du dies[36] beobachtest ohne Vorurteil und nichts tuest nach parteiischer Zuneigung.
22. Lege niemand die Hände schnell auf[37] und mache dich nicht fremder Sünden teilhaftig. Bewahre dich selbst keusch.[38]
23. Trinke nicht mehr Wasser,[39] sondern genieße ein wenig Wein um deines Magens und deiner häufigen Kränklichkeit willen.
24. Mancher Menschen Sünden sind offenkundig und gehen zum Gerichte[40] voraus, manchen aber folgen sie erst nach.[41]
25. Ebenso sind auch die guten Werke offenkundig, und die, mit denen es sich anders verhält, können nicht verborgen bleiben.[42]

Kapitel 6.

4. Pflichten der Knechte: Dieselben sind zu mahnen, dass sie ihre Herren ehren und auch jene, welche gläubig sind, nicht unter dem Vorwande, das sie Brüder seien, gering achten. (V. 2) VI. Besondere Vorschriften für Timotheus allein (Kap. 6, V. 3 – 21): 1. Mahnung, alles dies zu lehren. Wer anders lehrt, sucht nur Streit und seinen eigenen Nutzen. (V. 5) Den größten Nutzen bringt Frömmigkeit, die mit Genügsamkeit verbunden ist; wer hingegen Reichtum sucht, fällt in die Schlingen des Teufels (V. 10) 2. Solches meidend, soll Timotheus der Tugend nachstreben und den guten Kampf kämpfen, der zum Leben führt. (V. 12) Um diese Mahnung dem Herzen seines Jüngers tiefer einzuprägen, fügt der Apostel eine feierliche Beschwörung bei, alle diese Vorschriften ohne Flecken zu wahren. (V. 16) 3. Vorschrift, Reiche den Wert der Demut zu lehren. (V. 19) 4. Mahnung, die Hinterlage des Glaubens zu wahren, und von Neuerungen falscher Wissenschaft sich fern zu halten. Segen.

1. Alle, welche unter dem Joche als Sklaven dienen,[1] sollen ihre Herren aller Ehre wert halten, damit nicht der Name des Herrn und die Lehre gelästert werde.[2]
2. Diejenigen aber, welche gläubige Herren haben, sollen diese nicht deswegen geringschätzen, weil sie Brüder sind,[3] sondern nur umso mehr dienstbar sein, weil es Gläubige und Geliebte sind, welche der Wohltat teilhaftig werden.[4] Dies lehre und schärfe ein![5]

---

zurechtzuweisen sind; in weiterer Folge gilt die Weisung von allen Menschen, welche durch eine öffentliche Ärgernis gebende Sünde sich verfehlen. (Kirchenr. von Trid. Sitz 24. Von der Reform Kap. 8) – (**34**) Vor gleicher Rüge.
(**35**) Die Beschwörung soll Timotheus den heiligen Ernst der Mahnung zeigen, und ist zugleich eine Anrufung des allwissenden und allgegenwärtigen Gottes, jenen zu strafen, wenn er der Mahnung nicht folgt, und des Richters Jesus Christus, der einst fragen wird, ob er die Mahnung befolgt hat, sowie der auserwählten Engel (der Gott am nächsten stehenden Engel). (Leo.), welche den Thron Gottes umgeben und mit Christus zum Gerichte erscheinen werden. [*Mt 25,31*]
(**36**) V. 19, 20 (Chrys., Theoph.) Timotheus soll als Stellvertreter des Apostels handeln. – (**37**) Die Priesterweihe [*Apg 6,6*] ist nicht übereilt, ohne Prüfung, aus menschlicher Zuneigung (V. 21) zu erteilen: Nicht vor dem Alter der Reife, vor der Zeit der Prüfung, vor dem Verdienste der Arbeit, vor der Erfahrung über den Charakter. (Leo d. Gr.) – (**38**) Griech.: Ohne Makel ohne Flecken.
(**39**) Timotheus hatte wohl bisher, um die am Ende des V. 22 erwähnte Tugend zu üben, nur Wasser getrunken. – (**40**) Sind so offenkundig, dass sie nicht erst durch ein Gericht festgestellt werden müssen. – (**41**) Manche Menschen muss man erst lange beobachten, ehe ihre Sünden offenbar werden. – (**42**) Wie Timotheus durch seine gänzliche Enthaltsamkeit den Beweis seines makellosen Lebens gegeben hat.
Kap. 6: (**1**) Nichtchristlichen Herren gegenüber empfinden die Sklaven ihre Lage als ein Joch. Indes den Christen drängt der Glaube, welcher ihn mit dem Herrn verbindet, und die Liebe, die er diesem schuldig ist, die Dienste, welche verlangt werden, gern zu leisten. – (**2**) Als ob das Christentum Unbotmäßigkeit billigte.
(**3**) Und somit vor dem himmlischen Vater gleich. Vielmehr sollen sie umso bereitwilliger dienen, da diejenigen, welchen sie ihre Dienste weihen, Christen, also mit größerer Liebe zu umfassen sind. – (**4**) Die gläubigen Herren befleißigen sich des Wohltuns allgemein und besonders gegen die Knechte, dieser Liebesbeweis aber verpflichtet die Knechte zu dankbarer Gegenliebe. (Chrys.)
(**5**) Das über das Verhalten der Sklaven Gesagte. – (**6**) Zum Schlusse eilend, greift der Apostel noch einmal auf die Irrlehren [*1Tim 1,3*] zurück. – (**7**) Worten, die von dem Heilande handeln. – (**10**) Wenn einer gesiegt hat. – (**11**) Bei der Entscheidung, wer gesiegt hat. – (**12**) Gegen den, welchen er mit Gründen nicht hat besiegen können. – (**13**) Gegen den Gegner. – (**8**) Indem er jene Torheiten, die er lehrt, für besonders hohe Wahrheiten ansieht.

3. Wenn jemand anders lehrt,[6] und nicht an den heilsamen Worten unsers Herrn Jesus Christus[7] hält und der der Frömmigkeit gemäßen Lehre,
4. der ist dünkelhaft,[8] während er doch nichts versteht, vielmehr kränkelt an Streitfragen und Wortgezänk,[9] aus welchen Neid,[10] Hader,[11] Lästerungen,[12] böser Argwohn[13] entstehen,
5. stete Händel von Menschen, die in ihrem Urteil verdorben und der Wahrheit bar sind,[14] welche wähnen, die Frömmigkeit sei ein Mittel zum Gewinn.[15]
6. In der Tat, ein großer Gewinn ist Frömmigkeit,[16] wenn sie mit Genügsamkeit verbunden ist,
7. denn nichts haben wir in diese Welt hereingebracht; ohne Zweifel können wir auch nichts mit hinausnehmen.[17] [*Ijob 1,21*; *Koh 5,14*]
8. Wenn wir jedoch[18] Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran[19] genügen lassen. [*Spr 27,26*]
9. Denn[20] die reich werden wollen,[21] fallen in Versuchung und in Fallstricke des Teufels,[22] und viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.
10. Denn[23] die Habsucht ist eine Wurzel aller Übel;[24] einige, die sich ihr ergaben, sind vom Glauben abgeirrt[25] und haben sich in viele Schmerzen[26] verstrickt.
11. Du aber, o Mann Gottes![27] fliehe dies;[28] strebe vielmehr nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut.
12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,[29] ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist und für welches du das gute Bekenntnis[30] abgelegt hast vor vielen Zeugen.
13. Ich gebiete dir vor Gott, der allem Leben gibt,[31] und vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus Zeugnis abgelegt hat, das gute Bekenntnis,[32]
14. das Gebot[33] unbefleckt und untadelhaft zu halten bis zur Ankunft unsers Herrn Jesus Christus,[34]
15. welche zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber,[35] der König der Könige, und der Herr der Herrschenden,[36] [*Offb 17,14*]
16. der allein Unsterblichkeit besitzt[37] und in unnahbarem Lichte wohnt;[38] den kein Mensch gesehen hat,

---

(**9**) Nur solches, nicht die Wahrheit sucht er. – (**14**) Infolge der Verderbnis ihres Urteils. – (**15**) Wie können sie also meinen über anderen zu stehen in der Erkenntnis der Wahrheit! Daher auch Neid, Streit, Argwohn usw. – (**16**) Der Apostel verbessert sich gleichsam: Ja, die Frömmigkeit ist ein großer Gewinn, aber in dem [*1Tim 4,8*] erklärten Sinne (Theod.).
(**17**) Der liebe Gott hat uns beim Eintritt in die Welt mit dem ausgestattet, wessen wir bedürfen, um unser letztes Ziel erreichen zu können. Da er uns nun beim Eintritte keine irdischen Güter verliehen, können wir auch nichts mit uns nehmen, wenn der Tod Leib und Seele trennt. So bildet der Satz die Begründung zu V. 6: Da diese Güter für unser ewiges Sein ohne Wert sind, kann die Frömmigkeit, welche Gottes Wohlgefallen und unser letztes Ziel sucht, jenen Gütern gegenüber nur genügsam sein, erwirbt uns aber so das Höchste, das ewige Leben, Gott selbst.
(**18**) Gegensatz zu der Zeit, wo wir noch nichts hatten, weil wir nichts in die Welt gebracht. – (**19**) An dem, was zur Nahrung und Kleidung notwendig ist. – (**20**) Gegensatz zu der Voraussetzung des V. 7ff und Begründung zu V. 8, dass die Christen genügsam sind. – (**21**) Die fest entschlossen sind, es zu werden. – (**22**) Dieser Zusatz fehlt im Griechischen. – (**23**) Begründung zu dem ganzen V. 9.
(**24**) Es kann aus der Habsucht alles Böse hervorgehen. Unter anderen Gesichtspunkten wird der Stolz der Anfang aller Sünden genannt. [*Sir 10,15*], (vergl. Thom. 1,2 qu 84a 1.2) Der Stolz ist gleichsam Anfang und Keim eines Sündenbaumes, dessen Wurzel die Habsucht ist, die dem Sündenbaum fortwährend Saft und Kraft zuführt. – (**25**) Wie in V. 5 gesagt ist. – (**26**) Gewissensschmerzen.
(**27**) Von Gott erwählte, Gott darstellende Person. Mit größerem Rechte als im A. T. die Propheten [*1Kön 9,7*, *2Chr 8,14*] heißen im N. T. die Diener Christi und Hirten der Seelen so. Diese Anrede muss Timotheus veranlassen, die Mahnung des Apostels desto mehr zu beherzigen, die Habsucht und ihre Folgen zu fliehen und sich um alle christlichen Tugenden zu bemühen. – (**28**) Das V. 3 – 5 Gesagte.
(**29**) Der Glaube kämpft. Der Mensch kann nur als Gläubiger in diesen Kampf eintreten. – (**30**) Bei der Taufe. – (**31**) Mit feierlichem Nachdrucke befiehlt der Apostel, was er V. 11 eingeschärft, vor Gott, der allem, was lebt, das Leben gibt und dem, der nach dem ewigen Leben ringt, auch dieses verleiht.
(**32**) Das bei der Taufe von Timotheus abgelegte Zeugnis von Christus, welches der Heiland, der erste und seinem Wesen nach vollgültige Zeuge, gleichfalls über sich gegeben, dass er der Messias sei. – (**33**) Das in V. 11 gegebene. – (**34**) Griech.: Bis zur Erscheinung unsers Herrn zum Gerichte. – (**35**) Vergl. [*2Makk 12,15*, *Sir 46,5*]. Da Gott in sich selig ist, bedarf er keines Dinges außer sich. – (**36**) Nach [*Dtn 10,17*, *Ps 135,3*].
(**37**) Vergl. [*1Kor 15,53ff*]. Hier Umschreibung von „Dem Unsterblichen“ [*1Tim 1,17*] – (**38**) Der Himmel ist ein Reich des Lichtes, in dem der Glanz der göttlichen Herrlichkeit so groß ist, dass kein Auge denselben zu ertragen vermag. – (**39**) In V. 15 war seine Macht besonders gepriesen.

noch auch zu sehen vermag, dem Ehre und ewige Macht sei.[39] Amen.
17. Den Reichen[40] dieser Welt[41] gebiete, nicht hochmütig zu sein und ihre Hoffnung nicht auf unsicheren Reichtum zu setzen,[42] sondern auf den lebendigen Gott (der uns alles reichlich[43] zum Genusse darbietet),[44]
18. Gutes zu tun, reich zu werden an guten Werken, freigebig zu sein, mitzuteilen,[45]
19. sich einen Schatz als eine gute Grundlage für die Zukunft zu sammeln,[46] damit sie das wahrhafte Leben ergreifen.[47]
20. O Timotheus![48] bewahre, was dir anvertraut ist,[49] indem du die verwerflichen Neuerungen[50] im Reden und die Gegensätze[51] der fälschlich so genannten Wissenschaft meidest,[52]
21. zu welcher einige sich bekannt haben,[53] und so vom Glauben abgefallen sind. Die Gnade sei mit dir! Amen.

(**40**) Vers 3 – 16 sind eine Schlussermahnung für Timotheus. Eine Ermahnung an die, welche reich sind, ließ sich in die Erörterung V. 9 nicht gut einfügen, weshalb der Apostel sie hier gibt. – (**41**) Gegensatz zu der neuen Welt, welche die Ankunft Christi (V. 14) herbeiführt.
(**42**) Die Warnung einer Verkündigung gegen andere: sich nicht über sie zu erheben, wird die andere vor dem eitlen Vertrauen auf den Reichtum beigefügt. – (**43**) Da Gott allen, nicht nur den Reichen, alles, was sie brauchen, reichlich darbietet, kann man auf ihn vertrauen und bedarf nicht des Reichtums, um Vertrauen zu haben, ist doch jener auch ganz ungeeignet, solches in uns zu wecken.
(**44**) Was Gott gibt, genießen wir; so vergeht das Geschenk zwar mit dem Gebrauche, aber es bleibt auch nicht, wie bei dem Reichen, Hochmut, der sich seines Besitzes überhebe. – (**45**) Gleichsam andere zu Mitbesitzern zu machen. – (**46**) Man legt einen solchen Schatz zum eigenen Vorteil bei Seite auf die in V. 18 geschilderte Weise. – (**47**) Wer mit sicherer Hand etwas ergreifen will, muss eine feste Unterlage unter den Füßen haben.
(**48**) Die Innigkeit der Anrede wie [*1Tim 1,18*] wird durch das O wie [*1Tim 6,11*] noch eindringlicher.
(**49**) Was dir anvertraut ist, nicht was du erfunden hast; was du empfangen, nicht was du dir ausgedacht hast, nicht eine Sache deines Scharfsinnes, sondern der Überlieferung, deren Wächter und Nachfolger du bist (Vinz. von Lerin.). das Empfangene wird hier dem falschen Wissen gegenübergestellt, [*2Tim 1,13.14*] wird es „heilsame Worte“ genannt. [*Tit 2,2*] wird der Jünger vom Apostel angewiesen, das von diesem Gehörte bei anderen niederzulegen. Alles dies gibt dem Ausdruck eine bestimmte Beziehung auf die Lehre des Evangeliums. Diese soll Timotheus so, wie er sie übernommen, rein und ungeschmälert festhalten.
(**50**) Griech.: Das leere, allen wahren Inhaltes entbehrende Geschwätz. – (**51**) Die Sätze, welche die Irrlehrer, gegeneinander und gegen die Wahrheit aufstellen, ohne Inhalt von Wahrheit. – (**52**) Einer Wissenschaft, die nur leeres Geschwätz und sich selbst widersprechende Säte hervorbringt, dazu gegen die Wahrheit kämpft, fehlt alles außer dem Namen. – (**53**) Welche besonders zu kennen einige gelten wollten.

Zweiter Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus

Kapitel 1.

Feierlicher Eingang (Kap. 1, V. 1 – 5): 1. Feierliche Aufschrift. (V. 2) 2. Innige Danksagung. (V. 5) I. Der heil. Paulus ermuntert seinen Jünger zur Treue und Stärke. (Kap. 1, V. 16 – Kap. 2, V. 13): 1. Timotheus soll sich treu an seinen Meister anschließen und eifrig das Evangelium verkünden (Kap. 1, V. 6 – 18): a. Paulus ruft Timotheus die durch die Weihe erlangte Gnadengabe in's Gedächtnis zurück (V. 7) und ermahnt ihn, sich der Fesseln seines Lehrers oder des Evangeliums nicht zu schämen, sondern das Evangelium eifrig zu verkünden. (V. 8) b. Hierzu ist er verpflichtet, da Timotheus, nur aus Gnade zur Verkündigung des Evangeliums berufen, durch dasselbe die höchsten Wohltaten erlangt hat (V. 10), und da sein Lehrer jetzt für eben dies Evangelium Fesseln trägt, des zukünftigen ewigen Lohnes gewiss. (V. 12) c. Seines Lehrers Vorbild folgend, soll Timotheus also an dem festhalten, was jener ihm überliefert (V. 14), indem er sich an die unglücklichen asiatischen Abtrünnigen erinnert und andererseits Onesiphorus vor Augen stellt, welcher den Apostel in Rom aufgesucht hat, ohne sich seiner Bande zu schämen.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes[1] nach der Verheißung des Lebens, welches in Christus Jesus ist,[2]
2. an Timotheus, meinen geliebten Sohn. Gnade, Erbarmung, Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus, unserm Herrn.
3. Ich sage Gott Dank,[3] dem ich von den Voreltern her[4] mit reinem Gewissen diene,[5] wie ich ohne Unterlass deiner eingedenk bin in meinen Gebeten Tag und Nacht,
4. voll Sehnsucht dich zu sehen, wenn ich an deine Tränen[6] denke, damit ich mit Freude erfüllt werden möchte,[7]
5. da ich mir jenen Glauben in die Erinnerung rufe, der ungeheuchelt in dir lebt, und der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunice wohnte, und, ich bin gewiss, auch in dir.[8]
6. Deshalb[9] erinnere ich dich, dass du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.[10]
7. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit, sondern der Stärke und Liebe und Selbstbeherrschung gegeben.[11]

Kap. 1: (**1**) Dieser Zusatz charakterisiert das Schreiben noch mehr als ein amtliches, als schon die Berufung auf die Apostelwürde getan. – (**2**) Der Apostel ist berufen, das Leben, welches durch Christus erlangt wird, den Menschen zu verkündigen. (Theod.) – (**3**) Das Objekt der Danksagung folgt in V. 5.

(**4**) Er hat Gott gleichsam schon in seinen Voreltern gedient, sein Dienst ist die Fortsetzung des ihren, während der Vater des Timotheus Heide war. – (**5**) Demselben Gotte wie seine Vorfahren dient der Apostel mit reinem Gewissen. Welch Gegensatz gegen die Irrlehrer in Ephesus! [*1Tim 1,19*, *Tit 1,15.16*, *Tit 3,11*, *Offb 2,14.20*] – (**6**) Welche Timotheus bei dem Abschiede vom Apostel vergossen.

(**7**) Die Freude des Timotheus soll auch das Herz des heil. Paulus mit Freude erfüllen.

(**8**) Der Glaube ist Timotheus gleichsam als teures Erbgut überkommen, da vor ihm Großmutter und Mutter denselben angenommen, und wurzelt so umso fester. (Parallele mit dem Anfange von V. 3.) Warum aber redet der Apostel von seiner Überzeugung, nicht schlechthin von der Tatsache? Die folgenden Ermahnungen zeigen, dass die Bewährung dieses Glaubens etwas zu wünschen übrig ließ, so dass das Feuer gleichsam unter der Asche glühte. (V. 6)

(**9**) Weil ich von deinem ungeheucheltem Glauben überzeugt bin.

(**10**) Die Kraft des Geistes wird mit dem Feuer verglichen. Gemeint ist die [*1Tim 4,14*] erwähnte Gnadengabe. Diese ist eine Kraft, welche umso stärker wird, je mehr sie in Anwendung kommt, deren Vernachlässigung (ähnlich wie [*Mt 25,28*]) Strafe verdient. Die Lehre von der Unzerstörbarkeit der durch die Ordination mitgeteilten Gewalt (Aug.) findet hier ihren biblischen Anknüpfungspunkt. (Kirchenrecht von Trient, Sitz 7 Vom Priesterth. Kann. 9) Die Händeauflegung ist kein bloßes sinnbildliches Zeichen, da durch dieselbe die Weihe und Gnadengabe mitgeteilt wird. (Ebenda Kann. 6)

(**11**) Der Geist der Kraft erfüllt das Herz mit freudiger Bereitwilligkeit zum Bekenntnis der göttlichen Lehre. Der Geist der Liebe macht der Aufopferung fähig und hält das Band der Gemeinschaft in Glauben und Leben aufrecht, der Geist der Selbstbeherrschung lässt sich durch keine Furcht beirren und gibt sich keiner Leidenschaft hin. Dies sind die Gnaden, welche die Weihe für das geistliche Amt mitteilt.

8. Schäme dich also nicht des Zeugnisses von unserem Herrn,[12] noch meiner, seines Gefangenen,[13] sondern leide mit für das Evangelium vermöge der Kraft Gottes,[14]
9. der uns errettet und berufen hat durch seine heilige Berufung,[15] nicht zufolge unserer Werke, sondern nach seinem Ratschlusse der Gnade, die uns verliehen worden in Christus Jesus vor ewigen Zeiten.[16] [*Tit 3,5*]
10. Jetzt aber ist sie offenbart worden[17] durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesus Christus, der den Tod[18] vernichtet, dagegen Leben und Unverweslichkeit an's Licht gebracht hat durch das Evangelium,
11. für welches ich bestellt bin als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden.[19]
12. Um dieser Ursache willen leide ich auch solches.[20] Aber ich schäme mich dessen nicht,[21] denn ich weiß, auf wen ich mein Vertrauen gesetzt habe, und ich bin überzeugt, dass er mächtig ist, meine Hinterlage zu bewahren auf jenen Tag.
13. Das Vorbild heilsamer Worte, welche du von mir gehört hast, bewahre im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus sind.[22]
14. Die schöne Hinterlage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt![23]
15. Du weißt ja,[24] dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewendet haben, unter diesen Phigellus und Hermogenes.[25]
16. Der Herr schenke dem Hause des Onesiphorus[26] sein Erbarmen; denn oftmals hat er mich erquickt[27] und sich meiner Ketten nicht geschämt. [*2 Tim 4,19*]
17. Vielmehr forschte er, als er nach Rom kam, eifrig nach mir, und fand mich.
18. Der Herr[28] gebe ihm, dass er Erbarmung finde vor dem Herrn[29] an jenem Tage! Und wie große Dienste er mir[30] in Ephesus geleistet, weißt du am besten.

(**12**) Zeugnis zu geben von Christus. – (**13**) Christus schützte seine Zeugen nicht nur nicht vor der Welt, sondern legte ihnen selbst die Fesseln an, welche sie vor dieser schutzlos erscheinen ließen. Paulus war bereits zum zweiten Male in Gefangenschaft. – (**14**) Vermöge der Kraft, welche der Geist Gottes (V. 7) mitteilt.
(**15**) Durch seine heiligende, wirksame Berufung. Sie ist heilig, weil sie alles darreicht, was zur Heilsvollendung gehört, auch die Kraft zum Leiden. – (**16**) Dem von Ewigkeit her zum Mittler bestimmten Sohn Gottes. – (**17**) Durch die Verwirklichung.
(**18**) Gegensatz: Leben. [*Tit 1,2*] Für den Leib hat Christus den irdischen Tod vernichtet, der nur eine kurze Zeit währt [*Joh 11,2.4*, *1Kor 15*]; in Beziehung auf den ganzen Menschen den Abgang des rechten Lebens, des Lichtes und der Kraft aus Gott, mit aller Sündhaftigkeit und allem Elend, die Ursache und Wirkung derselben sind. Christus hat die Macht der Finsternis und der Sünde, welcher den Menschen überwältigte, so dass dieser sich dem Geiste Gottes entzog, durch seine Lehre, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung besiegt. Dazu gibt er allen, die sich mit ihm in Glauben und Liebe vereinen, den Geist Gottes und seinen Leib als Kraft zur seligen Auferstehung, selbst für den Leib.
(**19**) Vergl. [*Apg 22,21*]. Durch diese ehrenvollen Titel, die er sich selbst gibt, stärkt er Timotheus. – (**20**) Meine Gefangenschaft. – (**21**) Er würde sich schämen, wenn ihm das Leiden ein Zeichen wäre, dass der Herr seine Gesandten im Stich lässt und den Feinden des Evangeliums preisgibt.
(**22**) Nur im Glauben, nicht durch bloße Verstandestätigkeit, nur in der Liebe, und zwar in jener Liebe, welche auf das innigste mit Christus vereint, kann die wahre Liebe festgehalten werden.
(**23**) Darin besteht der Beistand, welchen der Heil. Geist der Kirche oder der Gesamtheit ihrer Vorsteher gewährt, dass die von den Aposteln ihr übergebene Lehre rein und unversehrt bewahrt wird. Die Kirche kann die Hinterlage nicht mehren, sondern sie nur entfalten und in ihre Bestandteile zerlegen.
(**24**) Wie in V. 12 – 14 für das „Schäme dich nicht des Zeugnisses“ (V. 8) das Vorbild des Apostels, so ist V. 16 – 18 für die Mahnung: „noch meiner seines Gefangenen“ das Vorbild des Onesiphorus (V. 16) dem Timotheus vor Augen gestellt. V. 15 bildet hierzu die Einleitung und stellt alles in das rechte Licht.
(**25**) An diese hat Paulus wohl die Aufforderung gerichtet, nach Rom zu kommen und für ihn einzutreten. Timotheus kannte diese Tatsache, weil jene wohl in Ephesus lebten. – (**26**) Wenn der Wunsch darauf hinweisen sollte, dass Onesiphorus bereits tot ist, so lehrt der Apostel durch sein Beispiel hier, für die Verstorbenen zu beten. – (**27**) Körperlich und geistig. – (**28**) Der Herr Jesus Christus.
(**29**) Von Gott, dem Weltenrichter. Wiedergabe des alttestamentlichen Jahve. – (**30**) Dies Wort fehlt im Griech. Seine Liebe erstreckte sich auf alle Christen, Niemand musste dies besser wissen als der Bischof von Ephesus.

Kapitel 2.

2. Timotheus soll sich stark zeigen in der Gnade (Kap. 2, V. 1 – 13): a. Daher soll er das, was er selbst gelernt, andere lehren, damit auch diese die Predigt des Evangeliums verbreiten. (V. 2) b. Mit Hintansetzung aller weltlichen Geschäfte soll er aus Kräften tätig sein, denn nur wer rechtmäßig kämpft, erlangt die Siegeskrone, und nur der Ackersmann, welcher arbeitet, hat ein Recht darauf, die Früchte einzuernten. (V. 7) c. Diese Stärke soll er nach dem Vorbilde seines Lehrers aus der Erinnerung an die Auferstehung Christi gewinnen, denn wer mit dem Herrn leidet und stirbt, wird mit ihm herrschen, wer ihn aber verleugnet, den wird er wieder verleugnen. (V. 13) II. Der Apostel wiederholt einige Vorschriften über die rechte Amtsführung. (Kap. 2,14 bis Kap. 4,18): 1. Das rechte Verhalten gegen Häretiker (Kap. 2 V. 14 – Kap. 3 V. 17): a. Alles Streiten ist zu vermeiden (V. 26): 1) Durch das Streiten werden die Zuhörer verwirrt. Deshalb ist die rechte Lehre vorzulegen und ungeistliches und leeres Geschwätz zu meiden, durch das nur Gottlosigkeit geweckt und verbreitet wird. (V. 17) 2) Ein Beispiel von Häretikern bieten Hymeneus und Philetus, welche die zukünftige Auferstehung leugnen, aber das feste Fundament der Kirche nicht zu erschüttern vermögen, sondern nur zeigen, dass nicht alle Gefäße im Hause golden und silbern sind. (V. 21) 3) Timotheus soll sich also der Tugend befleißen, mit allen in Frieden leben und törichte Fragen meiden, die nur Streit zur Folge haben (V. 23), denn es ziemt sich nicht, dass ein Diener Gottes streitet.

1. Du also,[1] mein Sohn![2] erstarke[3] in der Gnade,[4] die in Christus Jesus ist;
2. und was du von mir vernommen hast durch viele Zeugen,[5] das vertraue zuverlässigen Menschen an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.[6]
3. Leide als ein guter Kriegsmann Christi Jesu.[7]
4. Kein Streiter Gottes[8] verwickelt sich in weltliche Geschäfte, damit er dem gefalle, dem er sich verpflichtet hat.[9]
5. Denn auch wer im Wettkampfe streitet,[10] wird nicht gekrönt, wenn er nicht ordnungsgemäß gekämpft hat.[11]
6. Der arbeitende Ackersmann soll zuerst von den Früchten genießen.[12]
7. Verstehe wohl, was ich sage; denn der Herr wird dir in allen Dingen[13] Einsicht geben.
8. Sei eingedenk, dass der Herr Jesus Christus, entsprossen aus dem Samen Davids,[14] auferstanden ist von den Toten,[15] nach meinem Evangelium,[16]

Kap. 2: (**1**) Mit Rückblick auf [*2Tim 1,14*]. – (**2**) Das, wozu er ihn in seinem persönlichen Leben ermahnt, liegt seinem geistlichen Vater besonders am Herzen. – (**3**) Gott hat uns den Geist der Festigkeit gegeben, du hast in Onesiphorus ein Beispiel der Standhaftigkeit, also erstarke auch du. – (**4**) Die Gnade allein vermag uns stark zu machen, ihre Quelle aber ist Christus.

(**5**) In Gegenwart vieler Zeugen, welche zur Bekräftigung meines Wortes anwesend waren. Der Apostel spricht wohl von der Weihe.

(**6**) Durch das lebendige Wort hat Paulus dem Timotheus die reine Lehre anvertraut, dieser soll das hinterlegte Kleinod nicht nur sorgsam bewahren, sondern auch anderen zuverlässigen Männern überliefern, welche im Stande sind, die gleiche Lehre durch mündliche Überlieferung anderen zu übermitteln. An das lebendige Wort also, nicht an einen toten Buchstaben, knüpft Paulus die Fortpflanzung der Lehre.

(**7**) Die Erstarkung in der Gnade (V. 1) soll sich besonders im Leiden für das Evangelium bewähren. Dass Timotheus mit jenen (so nach dem Griech.), denen er die fernere Verkündigung aufträgt, auf sich nimmt. Die Gründe, welche dazu verpflichten und ermutigen, bietet der Apostel V. 3 – 7.

(**8**) Dies Wort fehlt im Griech. Es ist also die Rede von dem gewöhnlichen Kriegsdienst, ähnlich wie V. 5, 6 von menschlichen Verhältnissen handeln. Die Anwendung überlässt der Apostel seinem Jünger. – (**9**) Griech.: dem Kriegsherrn. – (**10**) Dieser Vergleich ist dem Apostel sehr geläufig. Vergl. [*1Kor 9,24.25*, *1Tim 6,12*, *2Tim 4,7*].

(**11**) Der apostolische Streiter darf nicht nur mutig beginnen, sondern muss auch ebenso fortsetzen und vollenden. Anzufangen, sagt der heil. Hieronymus, ist die Sache vieler, zu vollenden die Sache weniger. Bei den Christen handelt es sich nicht um den Anfang, sondern um das Ende. Paulus fing schlimm an, endete aber gut. Bei Judas ist der Anfang rühmlich, das Ende aber Verderben und Verdammnis. Die Ordnung für den Kämpfer Christi ist das Leiden.

(**12**) Zuerst muss der Landmann arbeiten, alsdann kann er die Früchte seiner Arbeit erhoffen (Chrys.) So muss auch der Verkünder des Evangeliums zuerst die Leiden tragen, die aus der Feindschaft, auf die das Evangelium stößt, erwachsen. – (**13**) In allem, was dein Amt erfordert. – (**14**) Die durch seine Abstammung bestimmte Herrscherwürde wird (wie V. 12) hervorgehoben.

(**15**) Erinnere dich, dass Jesus einmal von den Toten auferstanden, auf immer den Tod überwunden hat, damit du sicher seiest, dass du auch für ihn den Tod erleiden musst, der Sieg auch dir behalten ist. – (**16**) Dass Christus, der

9. dessentwegen ich leide[17] bis zu Fesseln, wie ein Übeltäter; doch das Wort Gottes ist nicht gefesselt.[18]
10. Deshalb ertrage ich alles[19] um der Auserwählten[20] willen, damit auch sie das Heil, das in Christus Jesus ist, mit der himmlischen[21] Herrlichkeit erlangen.
11. Zuverlässig ist das Wort;[22] denn[23] wenn wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben;
12. wenn wir duldend ausharren, werden wir auch mitherrschen; wenn wir ihn verleugnen, so wird auch er uns verleugnen;
13. wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu; er kann sich nicht selbst verleugnen.[24]
14. Dieses[25] bringe in Erinnerung, Zeugnis ablegend vor dem Herrn. Lass dich nicht in Wortgezänk ein;[26] denn es nützet zu nichts,[27] als zur Verkehrung der Hörenden.
15. Sei eifrig bemüht, dich selbst Gott bewährt zu erweisen als einen Arbeiter, der keine Scheu kennt, der das Wort der Wahrheit recht behandelt.[28]
16. Unheilige und leere Schwätzereien hingegen meide; denn sie schreiten zu immer größerer Gottlosigkeit fort,[29]
17. und ihr Gerede frisst um sich wie der Krebs.[30] Zu diesen gehören Hymenäus und Philetus,[31]
18. welche von der Wahrheit abgefallen sind, indem sie sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und die so den Glauben mancher zerstört haben.
19. Jedoch der feste Grundbau Gottes[32] steht unerschüttert und hat dies als Siegel:[33] Es kennt der Herr[34] die, welche sein sind,[35] und: Es stehe ab von Ungerechtigkeit ein jeder, der den Namen des Herrn nennt![36]

---

von den Toten auferstanden, der Herr sei, war der Hauptinhalt des Evangeliums, welches Paulus verkündete, und diese Wahrheit gerade musste Timotheus Kraft zum Leiden verheißen.
(**17**) Im Griech. ist eine schöne Gegenüberstellung: Ich leide Schlimmes wie einer, der Schlimmes tut. Ebenso: Bande, nicht gebunden. – (**18**) Das Evangelium, soweit es von seinen Verkündigern unabhängig ist. Nicht nur Paulus selbst ist noch schriftlich oder mündlich für das Evangelium tätig, sondern auch andere.
(**19**) Die Gewissheit, dass die Wirksamkeit des Evangeliums durch kein Missgeschick seiner Verkünder gehemmt werden kann, ermutigt Paulus zum Dulden, wie der gleiche Hinweis (V. 9) auch Timotheus ermutigen soll. – (**20**) Der anderen Gläubigen. – (**21**) Griech.: ewigen.
(**22**) Diese Formel bezieht sich auf das Vorhergehende wie [*1Tim 4,9*] (Chrys., Ökum., Theoph.), und zwar auf V. 8, die Auferstehung Christi zur Herrlichkeit, die er seinen Gläubigen mitteilen will.
(**23**) Besser Anführung: wie es in dem bekannten Hymnus heißt: Wer duldet, wird herrschen, und wer mit ihm stirbt, leben (V. 11) usw. Die Christen sind der mystische Leib Christi, der dem Haupte gleichgestaltet sein muss. – (**24**) Er hält seine Verheißungen und macht seine Drohungen wahr. – (**25**) Die V. 11 – 13 ausgesprochenen Wahrheiten. Sie leben im christlichen Bewusstsein, deshalb genügt es an, dieselben zu erinnern.
(**26**) Darf man also den Glauben nicht rechtfertigen, die Wahrheit nicht verteidigen? Gewiss, sagt doch Paulus dies selbst [*Tit 1,9*]. Mit Worten streitet der, sagt der heil. Augustin, der nicht darauf sieht, wie er den Irrtum durch die Wahrheit besiege, sondern wie sein Wort vor dem des anderen den Vorzug behalte. – (**27**) Griech.: was zu nichts nützt, zum Verderben der Hörenden.
(**28**) Griech.: der gerade (nach der Norm V. 8) schneidet, d. i. den Inhalt der Wahrheit, nicht Worte bietet. – (**29**) Direkter Streit veranlasst die Irrlehrer sich noch fester in ihre Irrtümer zu verrennen. – (**30**) Wenn es in den entgegengestellten Wahrheiten neuen Stoff zum Spekulieren und Disputieren erhält.
(**31**) Hymenäus war nach [*1Tim 1,20*] wegen Lästerungen mit schwerer Strafe belegt worden, da Paulus ihn von seinem verkehrten Wege zurückführen wollte. Er, wie Philetus, leugnete die Auferstehung, und so auch die Wiederkunft Christi und das Gericht, und zerstörte so das ganze Glaubensleben. Nach V. 17 nahmen sie zwar scheinbar die christliche Wahrheit der Auferstehung an, wandelten sie aber in einer Weise um, dass sie vom Ziele der Wahrheit abirrten, indem sie die Auferstehung geistig deuteten und bei der Taufe geschehen meinten.
(**32**) Das Grundgebäude, die Grundmauer, wie dieselbe durch den Eckstein zusammengehalten, den Hauptteil und die Stütze des Glaubens bildet [*Offb 21,14*, *Am 1,4.7.10*, *Hos 8,14*, *Spr 18,19*], so dass der Aufbau davon unterschieden werden kann. [*Eph 2,2*, *Apg 16,16*, *Hebr 11,10*] u. a. Das Gebäude ist im N. T., namentlich bei Paulus [*1Kor 3,9*] die von Christus gestiftete, von ihm zur Einheit verbundene und geleitete Gemeinschaft, die Kirche. Das Grundgebäude der Kirche leidet keinen Schaden. Diesen inneren Grundbau bilden diejenigen, welche in innigster Glaubenstreue und Heiligkeit mit dem äußeren, den Aposteln, Christus vereinigt sind.
(**33**) Das Siegel und die Inschrift des Grundsteines, vergl. [*Offb 21,14*], sind zugleich Beglaubigungsmittel, so dass das Siegel die feste Unerschütterlichkeit bekräftigt. – (**34**) Gott, Jahve. – (**35**) Anspielung auf [*Num 16,5*] (nach der Septuag.)
(**36**) Vergl. [*Jes 26,13*] nach der Septuag.: Wer den Namen Gottes als seines Gottes nennt, ist sein. Die Ungerechtigkeit ist das unreligiöse Wesen (V. 16), welches von der Wahrheit abführt und zum Umsturz des Glaubens bringt. (V. 18)

20. In einem großen Hause sind aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene; und zwar die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.[37]
21. Wenn nun jemand sich rein hält von diesen,[38] so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt und brauchbar für den Herrn, zu jedem guten Werke geschickt.
22. Die jugendlichen Gelüste[39] aber fliehe; strebe dagegen[40] nach Gerechtigkeit, Glaube, Hoffnung, Liebe und Friede mit denen, welche den Herrn aus reinem Herzen anrufen.
23. Die törichten[41] und zur Lehre nicht gehörigen Fragen aber meide, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen.
24. Ein Diener des Herrn aber soll nicht streiten,[42] sondern sanftmütig sein gegen alle, fähig zu lehren,[43] duldsam,[44]
25. mit Milde die zurechtweisend, welche der Wahrheit[45] widerstreben; ob[46] Gott ihnen etwa Sinnesänderung verleiht zur Erkenntnis der Wahrheit,
26. und sie wieder zu sich kommen[47] aus den Schlingen des Teufels,[48] von welchen sie gefangen gehalten werden zu seinem Willen.[49]

(**37**) Der Vergleich ist zwischen einem großen Hause und der Kirche angestellt. (Cypr., Aug.) Wer recht denkt und handelt, gleicht den goldenen Gefäßen; wer schwachgläubig usw. ist, ist, wenn er auch äußerlich noch zur Kirche gehört, einem tönernen Gefäße gleich. Doch beide Arten von Gefäßen werden auch ihrer Bestimmung nach unterschieden, da die goldenen Gefäße zu für sie ehrenvollen Gebrauch bestimmt sind, die geringwertigen zu gewöhnlichem Gebrauch. Die Tatsache nun, dass es in der Kirche auch solche Glieder gibt, deren Glaube schwankend wird, und die somit zu Falle kommen können, ist bereits durch V. 14, 18 als bestehend erwiesen. Wie können aber in der Kirche, die eine Einrichtung Gottes und somit heilig ist, und welche kräftige Mittel hat, ihre Glieder zur Herrlichkeit zu führen, Gute und Böse zugleich sein? Dies ist den Absichten Gottes nicht widersprechend, sodann aber liegt es (im Gegensatze zu der unveränderlichen Natur der Gefäße) in eines jeden Menschen Macht, ein wahres und nützliches Glied der Kirche zu werden, um so der ewigen Verdammnis zu entgehen.
(**38**) Von diesen Gefäßen der Unreinigkeit und von allem, was sie zu solchen macht. Den Weg zeigt die zweite Siegelinschrift. V. 19
(**39**) Gelüste, wie sie bei jüngeren, ungereiften Christen vorkommen. Diese müssen dem Zusammenhange nach sich auf den Aufbau der Gemeinde und das Bestreben beziehen, alle Angehörigen derselben zu Gefäßen der Ehre zu machen. Nun hofft die Jugend leicht große Erfolge durch Eifern und Streiten, während diese doch nach V. 16 nicht zum Ziele führen.
(**40**) Ähnlich [*1Tim 6,11*]. der Apostel gibt ihm die positiven Mittel an, selbst ein Gefäß zur Ehre zu werden: Gerechtigkeit (Gegensatz V. 19: Ungerechtigkeit) und die beiden Hauptstücke des Christentums, wie [*1Tim 6,11*]: Glaube und Liebe, alsdann mit Beziehung auf V. 21. Friede mit denen usw., den echten Gliedern der Kirche. Sollte er nicht aber auch mit anderen Frieden halten? So viel an ihm lag, ja, doch kann zwischen Guten und Bösen kein wahrer Frieden sein, da der Frieden Eintracht bedeutet, die mit der Bosheit unmöglich ist. (Thom.)
(**41**) Und sich doch als besondere Weisheit ausgebenden. – (**42**) Ein Diener des Herrn, der der König des Friedens ist [*Röm 15,33*], soll nicht leidenschaftlich streiten. (V. 22) – (**43**) Der im Stande ist, durch sein freundliches Wort die Irrenden zu belehren. – (**44**) Geduldig, gelassen. Durch Milde wird der göttlichen Gnade der Weg gebahnt und der Irrende der Erkenntnis der Wahrheit zugänglich gemacht.
(**45**) Das Wort fehlt im Griechischen. – (**46**) Zweifel und Hoffnung gemischt. Geschieht dies, so ist es Gottes Werk. – (**47**) Nach dem Griech. ist ihre Sinneserregung eine Art Rausch, in dem sie nicht im Stande sind, die Verkehrtheit derselben klar einzusehen. Der Teufel hat sie berückt, sich diesem umnebelten Erkenntnisstreben zuzustreben.
(**48**) Sie können nur zu sich kommen, indem sie zugleich aus dieser Schlinge befreit werden. – (**49**) Im Griech.: zum Willen jenes, also Gottes. Aus ihrem Rausch zu sich gekommen, werden sie Gottes Willen erfüllen, zu dessen Erkenntnis die Sinnesänderung sie geführt.

Kapitel 3.

b. Der Apostel beschreibt die Verkehrtheit der zukünftigen Häretiker: In alle Laster versunken werden sie unter dem Schein der Frömmigkeit andere zu verführen suchen und der Wahrheit allezeit widerstreben. (V. 5) Sie sind durchaus zu meiden, denn können sie auch einige schwache Frauen verführen, so werden sie ihr Ziel dennoch nicht erreichen, weil ihre Torheit allen offenbar ist. (V. 9) c. Timotheus möge der Lehre seine Meisters, welche dieser ihm voll überliefert, und dessen Beispiel, das er geschaut, allezeit folgen. (V. 11) 1) Er möge sich erinnern, dass alle, die fromm sind, Verfolgung leiden, die Bösen aber noch böser werden. (V. 13) 2) Er möge die rechte Lehre festhalten, da er weiß, von wem er sie erhalten und auf welches Fundament sich dieselbe stützt, nämlich auf die heiligen Schriften, welche von Gott eingegeben die Wahrheiten enthalten, deren ein Lehrer bedarf, um sein Amt recht zu verwalten.

1. Das aber wisse,[1] dass in den letzten Tagen[2] gefahrvolle Zeiten eintreten werden;
2. denn es werden Menschen sein, die nur sich lieben[3] habsüchtig, prahlerisch, hoffärtig, schmähsüchtig,[4] gegen die Eltern ungehorsam, undankbar, lasterhaft,
3. lieblos, unfriedsam, verleumderisch, unenthaltsam, unbarmherzig, schonungslos,[5]
4. verräterisch, frech, aufgeblasen, die Wollust mehr liebend als Gott,
5. zwar den äußeren Schein der Frömmigkeit an sich tragend, die Kraft derselben aber verleugnend.[6] Solche meide!
6. Denn zu diesen gehören die,[7] welche sich in die Häuser einschleichen und die schwachen Frauen gefangen nehmen,[8] welche, mit Sünden beschwert, von mannigfaltigen Lüsten geleitet werden,[9]
7. die allezeit lernen und nie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen können.[10]
8. Wie aber Jannes und Mambres[11] dem Moses widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit, Menschen verderbten Sinnes, nicht bewährt im Glauben.
9. Doch sie werden nicht weit vorankommen,[12] denn ihr Unverstand wird allen offenbar werden, wie es auch bei jenen geschah.[13]
10. Du aber bist mir in der Lehre nachgefolgt, im Wandel, im Streben, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, in der Geduld,
11. in den Verfolgungen, in den Leiden, wie mich solche in Antiochia, Ikonium und Lystra[14] getroffen

---

Kap. 3: (**1**) Hinweis auf die Wichtigkeit des zu Sagenden. – (**2**) In den letzten Tagen des gegenwärtigen Weltlaufes. – (**3**) Aus dem Übermaße der Eigenliebe entspringt das Laster der Irrlehre. (Aug.) – (**4**) Gott und den Nächsten lästernd. – (**5**) Griech.: Ohne Liebe zum Guten. – (**6**) Besäßen sie wahrhafte Frömmigkeit, so würde diese in ihnen andere Früchte zeitigen.

(**7**) Bei den Nachgenannten sind alle Versuche sie zu bessern vergeblich (V. 8) und deshalb unnötig. (V. 9)

(**8**) Diese Worte sind voller Ironie. Gefangen nehmen wird von Kriegsgefangenen gesagt, der gleiche Spott liegt in dem Ausdrucke: schwache, leicht verführbare Weiblein. Wie der erste Verführer, wenden sich die Irrlehrer zuerst an die Frauen und suchen diese zu gewinnen, um durch sie andere zu verführen. Der heil. Hieronymus zählt eine lange Reihe von Irrlehrern auf, die so gehandelt haben, von Simon Magus, Nikolaus, Marcion, Apelles, Montanus bis auf Arius und Donatus.

(**9**) Wegen der Menge der Sünden, mit denen sie belastet sind, suchen sie Beruhigung, ohne ihren Lüsten entsagen zu müssen. Die Irrlehrer gewähren diese mit leichten Gründen, ohne Umkehr zu fordern.

(**10**) Jene Frauen, welche mit ihren Lastern nicht brechen wollen, fühlen sich durch den Druck ihres Schuldgefühles getrieben, religiöse Belehrung, aber nur theoretische zu suchen, nicht solche, die sie zum Verlassen dessen zwingt, was sie lieben. Die Verderbnis des Herzens verblendet den Sinn, wie bei ihren Lehrern.

(**11**) Nach der jüdischen Tradition waren dies ägyptische Zauberer, welche Moses vor Pharao Widerstand leisteten, indem sie gleichfalls wunderbare Zeichen und Dinge taten. [*Ex 7,11.22*, *Ex 8,7*]

(**12**) Sie suchen mit ihren besonderen Mitteln zu erreichen, was Timotheus durch die Verkündigung der Wahrheit erreichen will, und fesseln die Verführten an sich, sie der Wahrheit entfremdend, dadurch dass sie sich als fromme Leute gebärden und zur Frömmigkeit anleiten wollen, während sie keine Frucht der Frömmigkeit besitzen und die von ihnen Geleiteten auf ihren Sündenwegen belassen.

(**13**) Ihre Torheit wird endlich offenbar werden, wie die Ohnmacht jener Zauberer. [*Ex 8,18.19*] Ist Lüge und Irrtum bis zu einem gewissen Punkte gelangt, so zerfallen sie in sich selbst. Sie können mächtig werden, doch nicht übermächtig, sie können die Kirche angreifen, doch nicht besiegen. So findet [*2Tim 2,17*, *2Tim 3,1.13*] eine gewisse Einschränkung.

(**14**) [*Apg 13,14.50*, *Apg 14,1-6.18*] Der Apostel nennt diese Städte, weil er in ihnen gerade geweilt, als Timotheus Christ ward, und jene Erlebnisse also gleichsam das erste Vorbild für diesen wurden. – (**15**) Christus. – (**16**) Also vertraue auch du. – (**17**) Frommes Leben ist nur in Lebensgemeinschaft mit Christus möglich. – (**18**) Alle Christen.

haben, welche Verfolgungen ich bestanden habe, und aus allen hat mich der Herr[15] errettet.[16]
12. So werden alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus,[17] Verfolgung leiden.[18]
13. Böse Menschen[19] aber und Verführer[20] werden immer weiter fortschreiten im Argen;[21] irrend und in Irrtum führend.[22]
14. Du indes beharre in dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut worden ist; denn du weißt ja, von wem du es gelernt hast;[23]
15. und wie du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche dich unterweisen können zum Heile durch den Glauben an Christus Jesus.
16. Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich[24] zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,[25] [*2 Petr 1,20*]
17. damit der gottgeweihte Mensch[26] vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschickt.

Kapitel 4.

2. Der Apostel beschwört seinen Jünger, bei der Ankunft des Richters (V. 1) sein Amt gut zu verwalten (V. 2 – 8): a. Timotheus soll das Evangelium mit Stärke, Geduld, Weisheit verkünden, und dies umso mehr, je mehr die Menschen sich von der Wahrheit ab- und verkehrten Lehren zuwenden. (V. 4) b. Er soll seines Amtes mit Eifer walten, denn Paulus wird bald aus diesem Leben scheiden, die Krone zu empfangen, welche ihm für seine Treue aufbehalten ist und welche der gerechte Richter allen denen geben will, die seine Ankunft lieben. (V. 8) IV. Längerer Schluss (V. 9 – 22): 1. Einladung an Timotheus bald zu kommen, da Paulus mit Lukas allein gelassen ist. Markus soll ihn begleiten. Den in Troas zurückgelassenen Mantel und Bücher möchte Timotheus mitbringen. (V. 13) 2. Mahnung an Timotheus sich vor Alexander zu hüten, der dem Apostel so viel Böses getan. Stand des Prozesses des heil. Paulus. (V. 18) 3. Grüße, wiederholte Einladung, apostolischer Segen für Timotheus und die Gläubigen.

1. Ich beschwöre dich vor Gott und Jesus Christus,[1] der Lebendige und Tote richten wird, bei seiner Ankunft[2] und seinem Reiche;
2. verkünde das Wort, halte darauf, es sei gelegen oder ungelegen,[3] überweise, ermahne, rüge[4] in aller Langmut und Belehrung.[5]
3. Denn es wird eine Zeit kommen,[6] wo sie die gesunde Lehre nicht ertragen,[7] sondern nach eigenen

– (**19**) Solche, die in V. 1 – 5 Geschilderten. – (**20**) Wie die in V. 6 – 9 Gekennzeichneten.
(**21**) In V. 9 war von dem äußeren Erfolge die Rede, hier von der inneren Entwicklung. – (**22**) In der V. 6 geschilderten Weise.
(**23**) Beweggründe zur Beharrlichkeit im Glauben: 1. Glaubwürdigkeit seines Lehrers, dessen Uneigennützigkeit, Einsicht, Erfolge, Wunder ihn als Apostel Christi beglaubigen, so dass Timotheus nicht sowohl ihm als Christus glaubt. (V. 14) 2. Das Zeugnis der Schriften des A. T. für die Wahrheit des Christentums. Die heil. Schriften des A. T. unterweisen nur denjenigen wahrhaft, der mit lebendigem Glauben an Christus an sie herantritt. Erst im Lichte des N. T. gelangen wir zum vollständigen Verständnisse des Alten. Das Lehramt ist das erste Motiv des Glaubens, die heil. Schriften setzen die Kenntnis des Glaubens bereits voraus, die sie stärken. (Vergl. Kirchenrecht von Trient Sitz 4 von der Herausgabe und dem Gebrauche der heiligen Bücher.)
(**24**) Der Apostel sagt nicht: reicht aus, behauptet nicht, dass die heil. Schrift an sich hinreiche, die volle Fülle des Glaubens und christlichen Lebens zu gewähren, so dass weder die Überlieferung, noch das Hirtenamt notwendig sind. Wäre dies seine Absicht, so folgte daraus sogar, dass das A. T. ausreicht und die Evangelien und Briefe des N. T. nicht dazu notwendig sind, da er diese nicht im Auge hat.
(**25**) Vierfache Aufgabe des Lehrers und vierfache Waffe, welche die heil. Schrift ihm bietet: Belehren, strafend von allen überführen, was dem göttlichen Willen zuwider ist (Theodor.), bessern, zur Gerechtigkeit erziehen. – (**26**) Die Gläubigen. Der Apostel wählt dies Wort wohl, um anzudeuten, dass die von Gott eingegebene heil. Schrift auch nur für solche, die Gott angehören, den genannten Nutzen hat.
Kap. 4: (**1**) Wie [*1Tim 5,21*]. Christus, der einst als Richter kommen wird, ruft er als Zeugen an. – (**2**) Die dann noch Lebenden und die schon Gestorbenen. Vergl. [*1Thess 4,17*]. Weder Leben, noch Tod vermag sich deines Lohnes zu berauben, doch vermag auch der Tod nicht dich der Strafe zu entziehen, wenn du nicht treu bist. – (**3**) Für die, zu welchen er redet. Du willst verloren gehen? Ich will es nicht. (Aug.)
(**4**) Im Griech. stehen diese beiden Worte in umgekehrter Folge. – (**5**) In jeder Erweisung langmütiger Liebe [*1Kor 13,7*] und jeder Art von Belehrung. – (**6**) In der Zukunft, die Timotheus noch erleben wird. – (**7**) Weil sie mit ihren bösen Neigungen unverträglich ist. – (**8**) Nur wo jeder Lehrer Neues bringt und doch keiner das Rechte, lebt ein solches Verlangen.

Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden,[8] lüstern nach dem, was den Ohren angenehm,
4. und das Gehör von der Wahrheit abwenden, den Fabeln dagegen sich zuwenden werden.[9]
5. Du aber sei wachsam, ertrage alle Mühseligkeiten, tue das Werk eines Evangelisten,[10] vollbringe dein Amt. Sei nüchtern!
6. Denn ich werde schon hingeopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe.[11]
7. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.
8. Im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit[12] hinterlegt, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird, der gerechte Richter;[13] nicht allein aber mir, sondern ebenso denen, die seine Ankunft lieben. Beeile dich, bald zu mir zu kommen.
9. Denn Demas hat mich verlassen, aus Liebe zu dieser Welt,[14] und ist nach Thessalonich gegangen,
10. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.[15]
11. Lukas ist allein[16] bei mir. Nimm den Markus[17] zu dir und bring ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zur Dienstleistung. [*Kol 4,14*]
12. Tychikus habe ich nach Ephesus gesandt.[18]
13. Den Mantel,[19] welchen ich in Troas[20] bei Karpus gelassen habe, bringe mit, wenn du kommst; auch die Bücher, besonders aber die Pergamentrollen.[21]
14. Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses zugefügt;[22] der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken.[23]
15. Vor ihm magst auch du dich hüten,[24] denn er hat sich unsern Reden heftig widersetzt.[25]
16. Bei meiner ersten Verantwortung[26] hat mir niemand zur Seite gestanden, sondern alle[27] haben mich

---

(**9**) Schon werden diese Fabeln jetzt verbreitet, doch wann werden jene sich ihnen mit Begier zuwenden, da dieselben den Schein religiöser Dinge haben [*2Tim 3,5.7*] und doch nicht zwingen, mit den Sünden zu brechen. – (**10**) Dies ist deine Lebensaufgabe. – (**11**) Nimm du meine Stelle ein. Mein Blut wird im Märtyrertode vergossen werden. – (**12**) Der Kranz, welcher die Gerechtigkeit, das Gott wohlgefällige Verhalten [*2Tim 3,16*] krönt.

(**13**) Entspricht der Lohn der Gerechtigkeit, so entspringt er dem Verdienste. Demgemäß lehrt der heil. Kirchenrat von Trient: „Gottes Güte gegen alle Menschen ist so groß, dass er will, es soll ihr Verdienst sein, was sein Geschenk ist.“ (Sitz 6) Aber auch: „Wenn jemand sagt, die guten Werke des gerechtfertigten Menschen seien derart Gaben Gottes, dass sie nicht auch Verdienste des Gerechtfertigten selbst sind, oder der Gerechtfertigte selbst verdiene durch die guten Werke, welche von ihm durch die Gnade Gottes und das Verdienst Jesu Christi, dessen lebendiges Glied er ist, vollbracht werden, nicht wahrhaft eine Vermehrung der Gnade, das ewige Leben und, im Falle er in der Gnade dahinscheidet, die Erlangung eben dieses ewigen Lebens und auch eine Vermehrung der Herrlichkeit, der sei ausgeschlossen.“ (Sitz 6, Kann. 32) Wem indes würde der gerechte Richter diese Krone zuteilen, dem der barmherzige Vater nicht zuvor die Gnade geschenkt? Und wie wäre es eine Krone der Gerechtigkeit, wenn die Gnade nicht vorausgegangen wäre, welche den Sünder gerecht macht? Wie würde jene Krone aus Gerechtigkeit gegeben, wäre die Rechtfertigung nicht aus Gnaden verliehen? (Aug.) So ist Gott eigentlich sich, nicht dem Menschen ein Schuldner. Die Krone wird nach dem Tode der Seele des Menschen zu Teil, erst am großen Gerichtstage der Seele und dem Leibe.

(**14**) Gegensatz: Ankunft Christi V. 8, mit der die Ewigkeit beginnt. Demas (zusammengezogen aus Demetrius) war nach [*Kol 4,14*] und [*Phlm 1,24*] der Beistand des Apostels in Rom gewesen. Jetzt hat er ihn verlassen, wohl aus Furcht, in das gleiche Schicksal verwickelt zu werden. – (**15**) Dass beide vorher bei ihm waren, folgt aus der Tatsache, dass sie in jene Länder gereist sind, nicht.

(**16**) Er allein genügte dem Apostel also nicht. – (**17**) Siehe [*Kol 4,10, Phlm 1,24*]. – (**18**) Diese Nachricht steht wohl in engerer Beziehung zu dem Auftrage betreffs des Markus. Tychikus soll vermutlich die Stelle des Timotheus während dessen Abwesenheit einnehmen, so dass Markus, der ihn sonst etwa vertritt, ihn ohne Gefährdung der Gemeinde von Ephesus begleiten kann. – (**19**) Nach anderen ist zu übersetzen: Bücherliste.

(**20**) Auf der [*1Tim 3,14*] als beabsichtigt bezeichneten Rückreise nach Ephesus hätte Paulus Troas berühren können. – (**21**) Diese waren kostbarer als auf Papier geschriebene Bücher. – (**22**) Ob dies derselbe Alexander ist, der [*1Tim 1,20*] erwähnt wird? Jedenfalls ist es nicht der [*Apg 19,33*] erwähnte. – (**23**) Die sichere Vergeltung Christi soll die Schlechtigkeit der Handlungsweise noch stärker hervorheben.

(**24**) Alexander war also damals in Ephesus. – (**25**) In der Gerichtsverhandlung. Unseren Reden: Insofern Paulus im Namen der Christen sprach, deren Sache angeklagt war. – (**26**) Weitere Begründung seiner Einladung durch die Schilderung seiner Verlassenheit bei der ersten Verantwortung in der gegenwärtigen zweiten Gefangenschaft.

(**27**) Alle die, deren Zeugnis für mich von Bedeutung war und deren Anwesenheit ich erwarten durfte. Es geschah wohl aus Mangel an Mut. – (**28**) Von den Menschen verlasen, erhielt ich von Gott Kraft, vor den Richtern das Evangelium zu verkünden und so durch meine Verteidigung und jene Verkündigung das Evangelium allen Völkern kundzutun, deren Vertreter sich in Rom befanden.

verlassen; möge es ihnen nicht zugerechnet werden!
17. Der Herr aber hat mir beigestanden und hat mich gestärkt,[28] damit durch mich die Verkündigung vollbracht würde und alle Völker sie hörten, und ich ward aus dem Rachen des Löwen befreit.[29]
18. Der Herr hat mich befreit von allem Bösen, das man mir bereitet, und wird mir in sein himmlisches Reich helfen, er, welchem Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
19. Grüße Priska und Aquila,[30] und das Haus des Onesiphorus.[31]
20. Erastus ist in Korinth zurückgeblieben, den Trophimus aber habe ich krank in Milet zurückgelassen.[32]
21. Beeile dich, vor dem Winter zu kommen![33] Es grüßen dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Klaudia, und alle Brüder.[34]
22. Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geiste! Die Gnade sei mit euch![35] Amen.

(**29**) Das Bild ist aus der Erzählung [*Dan 6*] entlehnt: Aus der Todesgefahr. – (**30**) Vergl. [*Röm 16,3*]. – (**31**) Vergl. [*2Tim 1,16*]. – (**32**) Die Grüße an die Freunde in Ephesus erinnern ihn, einige Personen zu erwähnen, von denen er vermutet, dass sie dort nicht sind und die als geborene Epheser Grüße dorthin gesandt hätten, wären sie in Rom. – (**33**) Vor dem Winter des Jahres 66 auf 67.
(**34**) Diese Namen kommen weder im Römerbrief, noch im Philipperbriefe vor. Pudens soll der Vater der beiden Jungfrauen und Märtyrinnen Praxedis und Pudentiana gewesen sein. Die römische Kirche feiert sein Fest am 14. Juni. Linus war der erste Nachfolger des heil. Petrus. (Iren.) Claudia soll die Frau des Pudens gewesen sein. Diese Grüße deuten darauf hin, dass Timotheus schon einmal in Rom und mit den römischen Christen bekannt war.
(**35**) Der erste Gruß gilt wohl Timotheus persönlich, der andere ist an die von ihm geleitete Gemeinde gerichtet.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Titus

Der Brief an Titus wurde von dem heil. Paulus um dieselbe Zeit geschrieben, wie der erste Brief an Timotheus. Über den Adressaten selbst sind uns nur spärliche Nachrichten erhalten, da die Apostelgeschichte seiner überhaupt nicht Erwähnung tut. Titus war ein Heide von Geburt, wie es scheint, aus Antiochia, der schon bald nach der Bekehrung des heil. Paulus den Glauben annahm, da der Völkerapostel, der ihn getauft, [*Gal 2,1*] vergl. [*Apg 15,2*], ihn zur Zeit des Apostelkonzils als Begleiter hatte. Vergeblich drangen einige jüdisch gesinnte Christen, welche an der Verbindlichkeit des mosaischen Zeremonialgesetzes festhalten wollten, bei dem Apostel darauf, dass Titus der Beschneidung unterworfen werde. Auf der zweiten Missionsreise scheint Titus seinen Lehrer nicht begleitet zu haben, auf der dritten Reise aber sandte Paulus ihn gegen Ende seines Aufenthaltes in Ephesus, bald nachdem der Apostel seinen ersten Brief an die Korinther gesendet, mit einem anderen Bruder nach Korinth, um zuzusehen, welche Frucht seine Ermahnungen getragen hatten, und um für die Christen in Jerusalem eine Kollekte zu halten. In Macedonien traf der heilige Paulus mit seinem Jünger zusammen und empfand nicht geringe Freude über die günstigen Nachrichten, welche derselbe brachte. Zum Lohn für seine treuen Dienste ward Titus beauftragt, einen zweiten Brief nach Korinth zu überbringen und die bereits begonnene Kollekte mit Hilfe zweier anderer Brüder zu Ende zu führen. [*2Kor 2,13*, *2Kor 7,6ff*, *2Kor 8,6.16*, *2Kor 12,18*] Von nun an verschwindet er fast ganz aus der Geschichte. Durch jene, welche die Pfingstpredigt des heil. Petrus gehört hatten [*Apg 2,11*], war das Christentum bereits nach Kreta verpflanzt worden, so dass, als Paulus nach seiner Befreiung aus der ersten Gefangenschaft im Sommer oder Herbste des Jahres 64 dorthin kam, bereits christliche Gemeinden vorhanden waren. Nach [*Tit 1,5*] dieses Briefes ließ der Apostel seinen Jünger auf Kreta zurück, um seine Stelle zu vertreten und die weiteren Anordnungen zur Bildung der christlichen Gemeinde zu treffen. Leicht war diese Aufgabe nicht, denn es gab damals in der dortigen Gemeinde viele judenchristliche Ungehorsame, Schwätzer und Verführer [*Tit 1,10ff*], deshalb sandte Paulus seinem Jünger noch besondere Ermahnungen in diesem Briefe, in dem er auch den Wunsch ausspricht, ihn bald in Nikopolis wiederzusehen, wo er zu überwintern gedenke. Später ging Titus nach Dalmatien [*2Tim 4,10*], doch lässt sich nicht bestimmen, ob er sich unmittelbar von Nikopolis in Epirus aus dorthin begab. Eusebius berichtet, dass Titus als Bischof von Kreta auf den umliegenden Inseln das Evangelium verkündet und am Orte seiner Hauptwirksamkeit gestorben sei. (Theodoret. Isidorus Hisp.) der heil. Hieronymus fügt hinzu, dass Titus die Jungfräulichkeit bis zum Tode bewahrt habe. Das römische Martyrologium begeht sein Fest als das eines Bischofs und Bekenners am 4. Januar.

Kapitel 1.

Längere Aufschrift (Kap. 1, V. 1 – 4): Die Würde des heil. Paulus. (V. 3) Lob des Glaubens des Titus. I. Belehrung über die für das Vorsteheramt notwendigen Eigenschaften. (Kap. 1, V. 5 – 16) Paulus macht Titus aufmerksam, was bei der Aufstellung von geistlichen Vorstehern zu beachten ist: a. Er habe seinen Jünger auf Kreta zurückgelassen, damit derselbe in den einzelnen Städten geistliche Vorsteher einsetze. (V. 5) b. Bei der Auswahl derselben ist die erste Frage, ob sie von den Fehlern frei sind, welche der Apostel nennt, hingegen die Tugenden besitzen, welche er aufzählt. C. Mahnung darauf zu achten, dass die Lehrer glaubenstreu sind (V. 9): 1) und zwar nicht nur, weil viele Verführer da sind, die zurückgewiesen werden müssen (V. 11), sondern auch 2) weil die Kreter, ihrer natürlichen Anlage nach, sehr geneigt sind sich verführen zu lassen. (V. 13) Deshalb soll Titus sie streng mahnen, dass sie den jüdischen Fabeln keinen Glauben schenken und jenen nicht nachfolgen, die zwar mit Worten Gott bekennen, durch ihre Taten aber verleugnen.

1. Paulus, Diener Gottes,[1] und Apostel Jesu Christi, für den Glauben der Auserwählten Gottes[2] und die

---

Kap. 1: (**1**) Während Paulus sich [*Röm 1,1*] an erster Stelle als Diener Christi bezeichnet, nennt er sich hier allgemeiner Diener Gottes, ein Eingang, der sich nur noch [*Jak 1,1*] findet, hier aber mit dem Zusatze: und des Herrn Jesus Christus. Paulus bezeichnet damit seine besondere Amtsstellung Gott gegenüber. Vergl. [*Jak 1,1*] und [*Apg 16,17*, *Offb 1,1*]. So kennzeichnet er sein Schreiben als ein amtliches apostolisches, nicht privates.
(**2**) Derer, die von der Welt ausgeschieden sind, um den Glauben des Heiles anzunehmen. – (**3**) Volle Erkenntnis. – (**4**) Zweites Ziel des Apostolates: in den Gläubigen die Hoffnung auf das ewige Leben zu wecken und zu erhalten. – (**5**) Dessen Verheißung nicht trügen kann. – (**6**) Der unvordenklichen Zeiten, im A. B. verheißen. – (**7**) Zu

Erkenntnis[3] der Wahrheit, welche der Frömmigkeit gemäß ist,
2. zur Hoffnung des ewigen Lebens,[4] welches Gott, der nicht lügt,[5] vor unvordenklichen Zeiten verheißen,[6]
3. zu seiner Zeit[7] aber hat er sein Wort[8] kundgetan durch die Verkündigung, mit der ich betraut bin, nach Anordnung unsers Heilandes, Gottes,[9]
4. an Titus, den geliebten Sohn vermöge des gemeinschaftlichen Glaubens,[10] Gnade und Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus, unserem Heiland.[11]
5. Deshalb habe ich dich auf Kreta zurückgelassen,[12] damit du das, was mangelt, in Ordnung bringest, und von Stadt zu Stadt Vorsteher bestellst,[13] wie ich dich auch angewiesen habe:
6. wenn[14] einer untadelig ist,[15] nur eines Weibes Mann,[16] gläubige Kinder hat,[17] die nicht wegen Ausschweifung verrufen oder unbotmäßig sind.[18]
7. Denn der Bischof[19] muss als Haushalter Gottes[20] untadelig[21] sein, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Trunke ergeben, nicht händelsüchtig, nicht nach schnödem Gewinne begierig,[22]
8. sondern gastfrei,[23] gütig, besonnen, gerecht,[24] heilig, sich selbst beherrschend,[25]
9. festhaltend an dem der Lehre[26] entsprechenden zuverlässigen Worte, damit er im Stande sei, in der

---

geeigneter, von ihm erwählter Zeit. Vergl. [*1Tim 2,6*, *1Tim 6,15*, *Gal 4,4*, *Eph 1,10*].

(**8**) Sein Wort: Das verheißene ewige Leben ist als solches noch nicht kundgetan und doch ist etwas anderes schon an die Stelle der Verheißung des Lebens getreten, was eine tatsächliche Kundgebung war und zum Leben in engster Beziehung stand, wen es dies selbst auch nicht war. Es ist dies die Botschaft des Heiles, welches der Apostel verkündet.

(**9**) Erklärung, inwiefern er als Apostel Christi im Dienste Gottes steht. (V. 1) – (**10**) Griech.: dem wahren rechten Sohne. Titus war also von dem Apostel bekehrt. Er ist ein wahrer Sohn, vergl. [*1Tim 1,2*], weil der gleiche Glaube ihn erfüllt.

(**11**) Wie Gott den Auftrag gegeben, die Botschaft des Heiles zu verkünden, welche den Weg zur Erlangung desselben zeigt, so ist Christus der Mittler der Erleuchtung und der Erlangung. – (**12**) Nachdem Paulus nach der ersten Gefangenschaft mit Titus nach Kreta gekommen.

(**13**) Titus soll die geistlichen Vorsteher aus eigener Machtvollkommenheit aufstellen, auf die Gemeinde aber soll er insoweit Rücksicht nehmen, dass er nur solche wählt, die bei ihr guten Ruf genießen. (V. 6) Der Etymologie des Wortes nach soll Titus Älteste aufstellen. Doch bereits im A. T. führten Männer, welche in der Gemeinde ein Vorsteheramt bekleideten, diesen Namen ohne Rücksicht auf ihr Alter. Im N. T. werden mit diesem Namen entsprechend die Bischöfe und Priester bezeichnet. [*Apg 11,30*, *Apg 14,22*, *Apg 20,17*, *1Petr 5,1*] Die einzelne Gemeinde ist ihre Herde. [*Apg 20,28*, *1Petr 5,2*] Sie haben für die Reinheit der Lehre Sorge zu tragen [*Apg 20,30*], die Gebete und heiligen Handlungen zu verrichten und in Verbindung mit den Aposteln und mit gewisser Beteiligung der Gemeinde die kirchlichen Angelegenheiten zu beraten und zu entscheiden. [*Apg 15,26*, *Apg 23,16.4*]

(**14**) Nur solche, die diese Eigenschaften haben. – (**15**) Guten Ruf besitzt. Vergl. [*1Tim 3,2*].

(**16**) Bei Heiden und Juden standen alle, welche sich nur einmal verheirateten, in besonderen Ehren. Ganz besonderes Gewicht legte man auf die eine Ehe bei den Priestern. Bei den Christen der ersten Zeiten herrschte zudem eine besondere Abneigung gegen die zweite Ehe. (Athenag., Theoph., Minuc. Felix) Nach Eintritt in das Priestertum durfte niemand mehr heiraten.

(**17**) Da die christliche Gemeinde noch jünger war, konnte es Familien geben, in denen einzelne Glieder der Wahrheit noch nicht gewonnen waren. – (**18**) Wie könnte der andere lehren, der seine eigenen Söhne nicht belehrt? (Chrys.) Sind aber die Söhne ohne die Schuld des Vorstehers missraten, so könnte er sich ihretwegen schämen, andere zurechtzuweisen. (Hier.)

(**19**) Während der Name Presbyter mehr die Würdestellung kennzeichnet, hebt die Bezeichnung Bischof die Amtstätigkeit der höchsten Vorsteher hervor. – (**20**) Die Gemeinde ist als Haus, Familie Gottes gedacht, wie [*1Kor 3,15*], über welche der Bischof als Aufseher, Verwalter gesetzt ist, und zwar in Gottes Auftrag und Namen, so dass jeder Flecken an ihr Gottes Ehre schmälert.

(**21**) In seinem persönlichen, wie im Familienleben. (V. 6) – (**22**) Das Bild des wahren guten Hirten siehe [*Joh 10*, *Mt 12,14*].

(**23**) Fremde zu beherbergen ist eine Pflicht, welche der Apostel allen Gläubigen auferlegt. [*Hebr 11,2*, *1Petr 4,9*] Darf da der geistliche Vorsteher, das Vorbild der Gemeinde, zurückbleiben? Und darf der, der vom Altare mehr erhält als er bedarf, den Überschuss anders verwenden als zu Werken der Barmherzigkeit und Liebe? – (**24**) Ein Mann, so wie er nach Gottes Willen sein soll.

(**25**) Die Selbstbeherrschung lehrt sich alles dessen zu enthalten, was die Leidenschaft verlangt (Chrys.).

(**26**) Nur das ist Gottes Wort, was der Lehre gemäß ist, welche Christus verkündet und von den Aposteln hat ausbreiten lassen. Nicht also die heil. Schrift ist nach dem heil. Paulus der letzte Richter, war diese doch damals, wenigstens das N. T., noch nicht vollständig vorhanden, noch die eigene Vernunft (ist doch Gottes Offenbarung die

gesunden Lehre zu ermahnen und die Widersprechenden zurechtzuweisen.[27]
10. Denn es gibt viele Unbotmäßige, leere Schwätzer und Verführer, besonders unter denen aus der Beschneidung.[28]
11. Diese muss man zum Schweigen bringen;[29] da sie ganze Häuser verkehren, indem sie lehren, was nicht recht ist, schnöden Gewinnes halber.
12. Es hat einer aus ihnen,[30] ihr eigener Prophet[31] gesagt: Die Kreter sind immerdar Lügner, bösartige Tiere,[32] müßige Bäuche.[33]
13. Dieses Zeugnis ist wahr. Deswegen weise sie[34] scharf zurecht,[35] damit sie gesund seien im Glauben.
14. und nicht jüdischen Fabeln[36] Gehör schenken und Geboten von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden.
15. Alles ist den Reinen rein;[37] den Befleckten[38] und Ungläubigen aber ist nichts rein,[39] sondern[40] befleckt ist ihr Sinn und ihr Gewissen.[41] [*Röm 14,20*]
16. Sie geben vor, Gott zu kennen, in den Werken aber verleugnen sie ihn;[42] denn sie sind verabscheuungswürdig, dem Glauben ungehorsam und zu jedem guten Werke untauglich.

Quelle der übernatürlichen Wahrheit); sondern das kirchliche Lehramt und dessen Lehre.
(**27**) Die übrigen Eigenschaften sind ihm mit den Christgläubigen gemein, doch wer Lehrer sein will, muss für den Glauben eintreten und die Irrenden von ihrem Unrecht strafend überführen können. Der Apostel fügt hier die [*1Tim 3,6*] gemachte Einschränkung nicht bei, da sich sonst vielleicht keine geeignete Persönlichkeit gefunden hätte. – (**28**) Besonders Judenchristen verfälschten aus Gewinnsucht die reine Lehre.
(**29**) Zwei Gründe: Von Seiten der falschen Lehrer (V. 10, 11), von Seiten der Kreter. (V. 12) – (**30**) Aus den Unbotmäßigen (V. 10), die Kreter sind. – (**31**) Ihr ihnen angehöriger, also sie genau kennender und von ihnen anerkannter Prophet, dessen Urteil sie also müssen gelten lassen. Gemeint ist Epimenides aus dem 6. Jahrhundert vor Christus. (Chrys., Theoph., Epiph., Hier.)
(**32**) Zu Tieren an sittlicher Rohheit und Bösartigkeit herabgesunkene Menschen. – (**33**) Träges Wohlleben liebend. – (**34**) Die Unbotmäßigen. (V. 9) Auf sie allein, wie sie V. 11 geschildert werden, passen die V. 12 gekennzeichneten Eigenschaften der Kreter.
(**35**) Griech.: Überweise (wie die Ärzte scharf schneidend). Lass es unverkennbar sein, dass nicht Lust am Schelten dich bewegt, sondern die reine Absicht, vor Unheil zu bewahren. Allgemeine Regel [*2Tim 2,24.25*]: Wen die Sanftmut nicht zu bessern vermag, gegen diesen muss Strenge geübt werden.
(**36**) Statt auf das eine, das Not tut, ihr Herz zu wenden, achten sie auf leere Fabeln, vergl. [*1Tim 1,6*], die wohl von der heiligen Geschichte ausgingen, aber in törichten Erfindungen sich verloren. Die geborenen Juden hielten am hartnäckigsten an diesen fest. (V. 10) Auf praktischem Gebiete wendeten sie sich von den Christenpflichten ab zur Beobachtung und Höherschätzung gewisser zeremoniellen Vorschriften [*Kol 2,16.17.21*] und Unterscheidung von Rein und Unrein.
(**37**) Denen, die wahrhaft rein sind, ist alles, was von jenen als rein und unrein unterschieden wird, sittlich rein, vermag sie nicht in Gottes Augen zu beflecken. – (**38**) Den sittlich Befleckten: Gegensatz zu: den reinen.
(**39**) Ihr eigenes Wesen ist vor Gott befleckt, dies also macht, dass alles, womit sie in Berührung kommen, vor Gott nicht rein ist. Der Apostel sagt: Nichts ist rein; nicht aber: Alles ist unrein. Nichts, was der mit schwerer Sünde Belastete tut, ist in den Augen Gottes rein, aber nicht alles, was er tut, ist Sünde. (Kirchenrecht von Trient Sitz 6, Kann. 7) – (**40**) Begründung der eben aufgestellten Behauptung.
(**41**) Die Ursache, weshalb alles befleckt ist, was sie berühren, liegt nicht in den Dingen, sondern in ihrer Vernunft und ihrem Gewissen. Die Vernunft ist hier sittliches Bewusstsein, das Gewissen das Bewusstsein frei erweckter Gesinnung und vollbrachter Handlung: Ihr Inneres ist entweiht ebenso durch ihre böse Denkweise, wie durch ihr böses Gewissen.
(**42**) Sie rühmen sich zwar einer besonderen Erkenntnis Gottes, verleugnen ihn aber in Gesinnung und Handlung.

Kapitel 2.

II. Mahnung an Titus, allen die gesunde Lehre zu verkünden. (Kap. 2, V. 1 – 15): 1. Der Apostel zählt die Pflichten einzelner Altersstufen und Personen auf (V. 10): a. Die Greise sollen nüchtern, ehrbar usw. sein. (V. 2) b. Die bejahrten Frauen sollen heilig sein und durch ihre Tugenden den jüngeren Frauen den rechten Weg weisen. Ihr Hauswesen gut verwaltend mögen sie es nicht zulassen, dass ihretwegen das Evangelium gelästert werde. (V. 5) c. Auch die jüngeren Männer soll Titus zur Selbstbeherrschung anleiten, durch sein Beispiel voranleuchtend, so dass niemand den Christen einen Vorwurf machen kann. (V. 10) 2. Gründe, warum Titus dies alles leisten soll (V. 14): Dies zu lehren ist Christus gekommen (V. 12) und so handelnd bereiten wir uns auf die Wiederkunft Christi vor, der sich uns geschenkt, um sich ein auserwähltes und reines Volk zu schaffen. (V. 14) 3. Dies alles soll Titus lehren als einer der Gewalt hat, und niemand soll ihn wegen seines noch nicht sehr vorgerückten Alters geringschätzen.

1. Du aber rede,[1] was der gesunden Lehre angemessen ist:
2. Dass die bejahrten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, klug,[2] gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;
3. die bejahrten Frauen[3] desgleichen in ihrer Haltung, wie es Heiligen geziemt,[4] nicht verleumderisch,[5] nicht dem Trunke ergeben, gute Lehren gebend,
4. damit sie die jungen Frauen[6] Besonnenheit lehren, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben,
5. besonnen, keusch, sittsam, häuslich,[7] gütig, ihren Männern untertan zu sein, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde.[8]
6. Die jüngeren Männer ermahne auf gleiche Weise, sittsam sich selbst zu beherrschen.
7. In allen Dingen erweise dich selbst als Vorbild guter Werke,[9] in Lehre, in Unsträflichkeit, in Würde.[10]
8. Deine Worte seien lauter, untadelig, damit der Widersacher[11] beschämt werde, wenn er nichts Böses hat, das er über uns sagen könnte.
9. Die Knechte ermahne, ihren Herren untertan, in allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, [*Eph 6,5*]
10. nichts entwendend, sondern in allem sich vollkommen treu erweisend, damit sie der Lehre Gottes, unsers Heilandes,[12] in allen Stücken zur Zierde gereichen.
11. Denn[13] die Gnade Gottes, unsers Heilandes[14] ist allen Menschen erschienen.[15]
12. und unterweist uns, dass wir der Gottlosigkeit[16] und den weltlichen Lüsten entsagen,[17] sittsam, gerecht und fromm[18] leben in dieser Welt,[19]
13. indem wir der seligen Hoffnung[20] harren und der Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes, und

---

Kap. 2: (**1**) Im Gegensatze zu den V. 10ff Geschilderten. Rede, wie man die erkannte Wahrheit im Leben bewährt. – (**2**) Vergl. [*Sir 24,6*]. – (**3**) Die Reise des Alters soll lehren alles Ungesunde von der Übung dieser Tugenden fernzuhalten.

(**4**) Das Evangelium befreite die Person und den Beruf der Frau von der Geringschätzung, die auf ihnen lastete, setzte sie dem Werte nach vor Gott dem Manne gleich und gab ihr eine heilige Bedeutung. [*Eph 5,21ff*] Ebenso hob es den Beruf der Frau als Weib, Gattin und Mutter [*1Tim 2,15*] in seiner Wichtigkeit für die Gemeinde der Heiligen hervor.

(**5**) Das Gefühl der schwäche verbunden mit dem Wunsche zu gefallen führen dies oft herbei. – (**6**) Die jüngeren Frauen. Hier ist das Motiv für die Entstehung des kirchlichen Witweninstitutes. [*1Tim 5,9ff*] – (**7**) Das Haus ist der eigentlichste Wirkungskreis der Frau.

(**8**) Das Wort Gottes wird verunehrt, wenn solche, die als Bekenner desselben gelten, sich vor den Nichtchristen nicht in aller sittlichen Stärke und Reinheit zeigen, welche das Evangelium verlangt und gewährt.

(**9**) Die Menschen glauben mehr den Augen als den Ohren. – (**11**) Juden und Heiden. – (**12**) Dem, was Gott im Evangelium als Richtschnur des Handelns offenbart hat. – (**13**) Dogmatische Begründung der von V. 1 an gegebenen Vorschriften. – (**14**) Griech.: Die Gnade Gottes ist, allen Menschen Heil bringend, erschienen. – (**15**) Das Heil ist der Sonne gleich erschienen, allen Menschen bestimmt, in der Menschwerdung des Herrn.

(**10**) Griech.: In der Lehre Unsträflichkeit und Würde. Das erste bezeichnet die Gesinnung, mit der Titus lehren soll, das andere den Inhalt dessen, was er den Gläubigen vorlegen soll. Die Weise endlich, wie er als Lehrer auftreten soll, gibt der würdevolle Ernst an. Der Inhalt sei gesund, durch keinen Irrtum entstellt, und daher untadelig. Ein Beweggrund das Lehramt so zu verwalten soll die Entwaffnung des Gegners sein.

(**16**) Die Gott gebührende Verehrung anderen zollen ist Gottlosigkeit. – (**17**) Die Entsagung bezeichnet Abwendung und Hass. – (**18**) Die Pflichten gegen uns, den Nächsten, Gott treu erfüllend. – (**19**) Zur Überleitung auf die „Ankunft der Herrlichkeit“ gesetzt.

(**20**) Sind dem Christen die weltlichen Begierden untersagt, so flößt die Gnade das Verlangen nach der Seligkeit und

unsers Heilandes Jesus Christus,[21]
14. welcher sich selbst für uns dahingegeben hat,[22] damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöste, und sich ein Volk rein darstellte, das er sich zu eigen nehmen könne,[23] das eifrig ist in guten Werken.[24]
15. So[25] rede und ermahne, und weise zurecht[26] mit allem Nachdruck.[27] Niemand dürfe dich gering achten![28]

Kapitel 3.

III. Allgemeinere Mahnungen: (Kap. 3, V. 1 – 11): 1. Mahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeiten. (V. 1) 2. Mahnung zur Liebe gegen alle Menschen und zur Nachgiebigkeit. Niemand ist zu verachten, denn auch jene Christen waren einst in Laster versunken, dass sie nun aber rein sind, ist nicht ihr Verdienst, sondern das Werk der Gnade Christi (V. 7), deshalb sollen sie täglich in guten Werken fortschreiten. (V. 8) 3. Mahnung, eitle Streitfragen zu meiden, welche die Irrlehrer aufzuwerfen pflegen, auch die Häretiker selbst zu meiden. (V. 11) Epilog (V. 12 – 15): Paulus lädt Titus zu sich nach Nikopolis ein. Grüße. Apostolischer Segen.

1. Mahne sie, den Fürsten und Gewalten[1] untertan zu sein, den Befehlen Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werke bereit zu sein,[2]
2. niemanden zu lästern, nicht streitsüchtig, sondern nachgiebig zu sein, und alle Sanftmut zu beweisen gegen alle Menschen.[3]
3. Denn einst[4] waren auch wir unverständig,[5] ungläubig,[6] verirrt, mancherlei Begierden und Lüsten fröhnend, in Bosheit und Neid dahinlebend, verabscheuungswürdig, einander hassend.
4. Als aber[7] die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Heilandes,[8] erschien,[9]
5. hat er uns nicht wegen der Werke, die wir in Gerechtigkeit getan, sondern nach seiner Erbarmung gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heiligen Geistes,[10] [*2 Tim 1,9*]
6. welchen er überreichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,[11]

---

die Hoffnung auf dieselbe ein, einer andern Seligkeit, als die Welt zu geben vermag.
(**21**) Bezeichnung Christi, dessen Herrlichkeit bei seiner Ankunft offenbar wird. (Chrys., Theod.) Es ist dies eine klassische Stelle für die Gottheit des Heilandes, wie [*Röm 9,5*, *Kol 2,9*], Paulus nennt Christus vielleicht mit Anspielung auf den „großen“ Zeus, der auf Kreta verehrt ward, den großen Gott. – (**22**) Freiwillig und stellvertretend, so die Menschen aus der Gefangenschaft der Sünde loskaufend.
(**23**) Griech.: Volk des Eigentums. Der Apostel hat wohl [*Ex 19,5*, *Dtn 7,6*, *Dtn 14,2*, *Dtn 26,18*] vor Augen. Wie Israel ein Gott besonders angehöriges Volk war, so sind die Christen noch viel mehr ein Christus gehörendes Volk, da er sie mit seinem Blut erkauft hat. – (**24**) Die Erlösung war Christi Werk allein, zu guten Werken wird unsere Mitwirkung gefordert. – (**25**) Wie in diesem Kapitel gesagt ist.
(**26**) Stufenleiter: Lehre, ermuntere dazu, weise die Ungehorsamen zurecht. – (**27**) Vergl. [*Mt 7,29*]. Mit aller Autorität als Diener Gottes. (Thom.) Dies gehört zu den beiden letzten: Sprich jedes Wort der Mahnung und Rüge mit vollem Nachdruck. – (**28**) Vergl. [*1Tim 4,12*].
Kap. 3: (**1**) Das Abstraktum stellt die verlangte Unterwürfigkeit als eine der Würde zu leistende dar. Über denselben Gegenstand [*Röm 13*] V. 1 – 7, [*1Petr 2,13*] – (**2**) Die Aufgabe der Obrigkeit ist es, Gutes zu befehlen. Das Christentum gibt keine nähere Bestimmung über die Einrichtung der Staaten; dem bestehenden Rechtszustande unterwirft sich der Christ als einem von Gott zur Handhabung der Gerechtigkeit gesetzten.
(**3**) Eine nähere Bestimmung gibt der Apostel [*Röm 12,18*]. – (**4**) Die Erinnerung hieran ist ein Grund zum rechten Verhalten gegen andere (Chrys.). – (**5**) Ohne die rechte Einsicht. – (**6**) Griech.: Ungehorsam, nämlich gegen Gott und seine Gebote im Gewissen, woraus dann das völlige Abirren von dem Höchsten und von der wahren Bestimmung des Menschen entspringt.
(**7**) Wenn wir jetzt nicht mehr sind, was wir waren, haben wir dies in keiner Weise uns selbst zu verdanken und also keinen Grund, auf andere verächtlich herabzublicken. – (**8**) Des Vaters, der unser Erlöser ward, indem er seinen eingeborenen Sohn auf die Erde herniedersandte. – (**9**) Wie ein leuchtendes Gestirn.
(**10**) Die gesamte Lehre von der Heiligung ist in diesem Verse enthalten. Wir sind gerechtfertigt ohne Werke, sei es der Natur, sei es des mosaischen Gesetzes; wir sind in der Taufe von den Sünden befreit worden; durch innerliche Erneuerung gerechtfertigt, deren Ursache der Heil. Geist ist. (Vergl. Kirchenrat von Trient Sitz 6, Kann. 11).
(**11**) Zwei andere Ursachen der Rechtfertigung; die formale: die heiligmachende Gnade, durch welche die ganze heilige Dreifaltigkeit in uns ihren Sitz aufschlägt, die verdienstliche Ursache: Christus.

7. damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade,[12] der Hoffnung gemäß Erben würden des ewigen Lebens.[13]
8. Zuverlässig ist das Wort,[14] und ich will, dass du dies bekräftigest, damit diejenigen, welche an Gott gläubig geworden sind, beflissen seien gute Werke zu üben. Dies[15] ist den Menschen gut und heilsam.
9. Auf törichte Streitfragen aber, Geschlechtsregister,[16] Zänkereien und Streitigkeiten über das Gesetz[17] lass dich nicht ein; denn sie sind unnütz und eitel. [*2 Tim 2,23*]
10. Einen ketzerischen Menschen[18] meide, nach ein- oder zweimaliger Zurechtweisung;[19]
11. da du weißt, dass ein solcher verkehrt[20] ist und sündigt, als einer, der durch sein eigenes Urteil verdammt ist.[21]
12. Wenn ich Artemas oder Tychikus[22] zu dir sende, so eile zu mir nach Nikopolis[23] zu kommen; denn daselbst habe ich beschlossen, den Winter über zu bleiben.
13. Zenas, den Gesetzkundigen,[24] und Apollo[25] sende voraus,[26] und sorge, dass ihnen nichts mangle.
14. Aber auch die Unsrigen[27] mögen lernen,[28] gute Werke zu üben zur Befriedigung nötiger

---

(**12**) Die Absicht Gottes bei der Ausgießung des Heil. Geistes ist zunächst unsere Rechtfertigung. Gerecht ist der, dessen Gesinnung und Handlungsweise mit dem Gesetze Gottes übereinstimmt. Da nun der Heil. Geist den Menschen innerlich umschafft und die Liebe, welches des Gesetzes Erfüllung ist, in sein Herz gießt, so macht der Heil. Geist auch den Menschen innerlich und wahrhaft vor Gott gerecht. Eine nur äußere Gerechterklärung, wie man sie bei den Akatholiken wohl aus dem gerichtlichen Gebrauche des griech. Wortes (dikaiun) herleiten möchte, widerspricht der heil. Schrift an jeder Stelle.
(**13**) Die Endursache: die ewige Seligkeit, welche die Gerechtfertigten jetzt schon der Hoffnung nach besitzen. Das Wort „Erben“ enthält eine Anspielung auf die Verteilung des heil. Landes. [*Joh 13,23.28*] Das Land der Väter war durch das Elend der Verbannung den Hebräern überaus teuer geworden und ward Bild und Ausdruck alles Heiles, das sie vom Messias erwarteten. Das N. T. nahm den gleichen Ausdruck Erbteil an, änderte aber die Bedeutung in dem Verhältnisse, als sein Heil höher und geistiger ist als das von den Juden erwartete.
(**14**) Das in V. 4 – 7 Gesagte. – (**15**) Dasselbe wie im Anfange des Verses. – (**16**) Die Lehren über Klassen, Emanation usw. der Geister. (Tertull.) – (**17**) Vergl. [*1Tim 6,4*]. Es handelte sich wohl um einen angeblich tieferen Sinn des Gesetzes.
(**18**) Die göttliche offenbarte Wahrheit duldet es nicht, dass man das eine vom Evangelium annehme, das andere für indifferent erkläre, das dritte verwerfe; aber auch nicht, dass man Dinge, die ihm fremd sind, beifüge. Als Wahrheit von Gott gegeben lässt das Evangelium nicht zu, dass man es nach Vorurteil oder persönlicher Neigung auffasse und gestalte. Als Wahrheit endlich für alle gestattet es nicht, dass die einen sich ein vollkommenes Wissen zuschreiben, das nicht für alle sei. In allen drei Punkten trugen die Verirrungen jener Irrlehrer auf Kreta den Charakter der Häresie, d. i. solcher Gesinnungsart, welche sich mit dem Glauben und dem Streben der Kirche in entschiedenen und hartnäckigen Widerspruch stellt.
(**19**) Ist die Mahnung ohne Erfolg, so ist dies ein Zeichen, dass es jenem um etwas anderes zu tun ist als um Wahrheit und Tugend, sei es auch, dass er selber meint, nur im Interesse dieser zu sprechen und zu handeln. Will man seine Verirrung hinwegdisputieren? Es wäre, wie die Geschichte zeigt, alle Mühe verloren. Sind die Gründe für die Wahrheit stärker und die Geschicklichkeit des Disputierenden größer, so wird der Gegner vielmehr gereizt; gelingt es diesem, trotz seiner schlechten Sache durch seine Geschicklichkeit über den Gläubigen zu siegen, so schadet der Disputierende der guten Sache in den Augen vieler, die nur nach dem Scheine urteilen, und dem Verirrten selbst, dem sein Sieg alle Zweifel zerstreut und die Gewissensbisse erstickt. – Die Mahnung ist notwendig, nicht allein, damit die Hartnäckigkeit feststehe, sondern auch damit dem Irrenden Gelegenheit geboten werde, den Irrtum zu erkennen und die Wahrheit anzunehmen. Vergl. [*2Tim 2,25.26*]. Die Zurechtweisung muss mit Geltendmachung der amtlichen Stellung des Bischofes geschehen und mit der Androhung der Ausschließung verbunden sein.
(**20**) Metapher vom Gebäude, das, wenn ein Teil einfällt, ausgebessert werden kann, doch wenn das Fundament wankt, selbst einstürzt. Der Apostel schließt übrigens nur die Hoffnung aus, welche sich auf die Mahnung gründet, denn das Wort [*Röm 11,23*] bleibt stets wahr. – (**21**) Er vermag keine Entschuldigung und Verteidigung mehr vorzubringen.
(**22**) Artemas ist unbekannt, Tychikus wird [*Apg 20,4*, *Eph 6,21.22*, *Kol 4,7.8*, *2Tim 4,12*] erwähnt. – (**23**) Eine Stadt dieses Namens gab es in Thracien und in Cilicien. Die erstere, die hier wohl gemeint ist, war als Übergangsstation von Griechenland nach Italien sehr gelegen.
(**24**) Entweder war Zenas vor seiner Bekehrung Schriftgelehrter, oder, da er seinen Beinamen nach der Bekehrung beibehielt, wahrscheinlich Rechtsgelehrter. – (**25**) Der aus dem ersten Korintherbriefe bekannte Apollo. Siehe [*1Kor 16,12*]. – (**26**) Wahrscheinlich kamen Zenas und Apollo mit diesem Briefe nach Kreta, und ihre Reise über diese Insel bestimmte den Apostel, diesen Brief an Titus zu schreiben.
(**27**) Die Glieder der Gemeinde von Kreta. – (**28**) An deinem Beispiele. – (**29**) Die guten Werke sind hier wie V. 8

Bedürfnisse,[29] damit sie nicht unfruchtbar seien.
15. Es grüßen dich alle, die bei mir sind.[30] Grüße die, welche uns im Glauben lieben.[31] Die Gnade Gottes sei mit euch allen! Amen.

als selbstverständlich vorausgesetzt und erhalten nur ihre bestimmte Richtung angewiesen: Für bestimmte notwendige Bedürfnisse Sorge zu tragen. Dem Zusammenhange nach liegt der Gedanke an die Unterstützung Reisender nahe. Die bedürftigen Mitchristen sind es, welche an den gläubigen Christen Frucht suchen.
(**30**) Meine Mitarbeiter. Vergl. [*2Tim 4,21*]. Der Gruß des heiligen Paulus selbst geht noch an andere. – (**31**) Der Zusatz weist wohl darauf hin, dass es in der Gemeinde auch solche bereits gab, die am Glauben Schiffbruch gelitten. Der Schlusssegenswunsch dagegen schließt alle ein.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Philemon

Der einzige Brief, welcher vom heil. Paulus an eine Privatperson geschrieben, sich unter den kanonischen Schriften befindet, ist der Brief an Philemon. Philemon, ein vornehmer Bürger von Kolossä, der in Ephesus vom Apostel zum Christentum bekehrt war, hatte unter seinen Mitbürgern für die Verbreitung desselben gewirkt und war mit Epaphras unter die Vorsteher der Gemeinde aufgenommen worden. Der Brief an Philemon ist zu derselben Zeit wie der an die Kolosser vom heil. Paulus geschrieben worden, d. i. gegen Ende des Jahres 63. Onesimus, der Sklave des Philemon, war geflohen, und Paulus hatte denselben in Rom gegen das Ende seiner ersten Gefangenschaft getroffen und bekehrt. Der Apostel, der den Entlaufenen seinem Herrn zurücksendet, empfiehlt diesem den Neubekehrten. Der Brief gilt mit Recht als bewundernswertes Vorbild christlichen Briefstyls und ist, wen auch ein Privatschreiben, voll nützlicher Lehren.

Kapitel 1.

1. Briefaufschrift (V. 1 – 3) und Danksagung für die Beharrlichkeit des Philemon im Glauben und für seine Liebe gegen die Mitchristen. (V. 7) 2. Gegenstand des Briefes. (V. 8) Der heil. Paulus bittet Philemon seinem Sklaven zu verzeihen, indem er die Beweggründe nur kurz berührt: a. Wohl könnte Paulus befehlen, doch will er lieber bitten, als Freund des Philemon, als Greis, als Gefangener Christi, für seinen Sohn, den er in Fesseln gezeugt, der jetzt ein anderer als er fortgegangen, zu seinem Herrn zurückkehrt. (V. 11) b. Zwar ist Paulus berechtigt, den Sklaven bei sich zu behalten, damit dieser ihm statt seines Herrn Dienste erweise, doch will er von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, damit Philemon über jenen selbst bestimmend sich ein größeres Verdienst erwerbe. (V. 14) c. Der Sklave ist durch eigene Schuld entflohen, doch die göttliche Vorsehung hat es zum Guten gewendet, da Onesimus dem Apostel und seinem Herrn den größten Nutzen gebracht hat. (V. 17) d. Den Schaden, den Onesimus verursacht, übernimmt Paulus als Verpflichtung, indem er die Zuversicht ausspricht, dass seine Bitte keine vergebliche sein werde. (V. 21) 3. Epilog. Ersuchen, ihm Gastfreundschaft zu gewähren. Grüße. Apostolischer Segen.

1. Paulus, Gefesselter Christi Jesu,[1] und Timotheus, der Bruder,[2] an Philemon,[3] unseren Geliebten,[4] und Mitarbeiter,[5]
2. und an Appia,[6] die geliebte Schwester, und an Archippus, unsern Mitstreiter,[7] und an die zu deinem Hause[8] gehörige Gemeinde.
3. Gnade euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
4. Ich danke[9] meinem Gott, indem ich allezeit deiner eingedenk bin in meinen Gebeten,

---

Kap. 1: (**1**) Paulus fügt seinem Namen den Titel Apostel nicht bei. Nicht mit apostolischer Vollmacht will er hier auftreten, sondern er kommt als Bittender. Die Erwähnung seiner Fesseln, welche Christus ihm angelegt, muss seiner Bitte Nachdruck verleihen. – (**2**) Timotheus war dem Philemon bekannt, weshalb Paulus ihn als Mitbittenden einfügt.

(**3**) Philemon war ein Kolosser, wie aus [*Kol 4,9.17*] hervorgeht. V. 7 wird seine Mildtätigkeit gegen arme Christen gerühmt, V. 22 lädt sich der Apostel zu ihm ein, Umstände, die auf Wohlhabenheit hinweisen. – (**4**) Ausdruck, der die Gegenliebe hervorrufen soll. – (**5**) Nach den apostolischen Konstitutionen (7,46) war er (später?) Bischof von Kolossä. Er soll unter Nero den Märtyrertod gestorben sein.

(**6**) Appia war wahrscheinlich die Frau des Philemon. (Chrys., Theod., Theoph., Ök.) Sie war, wie die Anrede zeigt, eine Christin. Das römische Martyrologium setzt ihr Martyrium auf den 22. November. Der Apostel wendet sich an sie, weil die Fürbitte für einen Sklaven die Hausfrau anging.

(**7**) Archippus war in Abwesenheit des Epaphras der Vorsteher der Gemeinde in Kolossä. (V. 23) [*Kol 4,17*] Ob er mit Philemon verwandt war, ist nicht festzustellen.

(**8**) Jener Teil der Gemeinde von Kolossä, der sich im Hause des Philemon versammelte. Wenngleich der Apostel im Folgenden nur zu Philemon redet, zieht er doch die Hausgemeinde in das Interesse, über diese aber geht er, da die Sache eine Hausangelegenheit ist, nicht hinaus.

(**9**) Bevor der Apostel seine Bitte ausspricht, hebt er, gleichsam um das Wohlwollen Philemons zu wecken, die Tugenden desselben hervor, besonders seine Liebe und Treue zu Christus und gegen die Mitchristen. Da er aber dieses Lob in Form eines Dankes gegen Gott ausspricht, liegt darin für den gelobten zugleich eine Ermahnung, diesen Glauben und diese Liebe nicht als sein Verdienst, sondern vielmehr als eine Gabe Gottes anzusehen. Die Einzahl der redenden Person schließt Timotheus als Mitbriefschreiber aus.

5. da ich von deiner Liebe und dem Glauben höre, welchen du an den Herrn Jesus und für alle Heiligen hast,[10]
6. so dass die Gemeinschaft deines Glaubens[11] offenbar wird, indem all das Gute, das bei euch geschieht in Christus Jesus, anerkannt wird.
7. Denn große Freude und Trost[12] habe ich in deiner Liebe gefunden, dass nämlich die Herzen der Gläubigen durch dich, Bruder, erquickt sind.
8. Darum,[13] obschon ich in Christus Jesus große Zuversicht habe, dir das Geziemende zu befehlen,
9. bitte ich doch vielmehr um der Liebe willen,[14] da du ein solcher bist,[15] wie Paulus, ein Greis, jetzt aber auch Gefangener Jesu Christi,
10. bitte ich dich für meinen Sohn,[16] welchen ich in meinen Banden gezeugt habe, für Onesimus,
11. der dir einst unnütz war, jetzt aber dir und mir nützlich ist,
12. den ich dir zurücksende. Du aber nimm ihn auf, als wäre es mein eigenes Herz.[17]
13. Gern hätte ich ihn bei mir behalten,[18] damit er mir an deiner Stelle diene[19] in den Banden, die ich um des Evangeliums willen trage,
14. doch ohne deine Zustimmung habe ich nichts tun wollen, damit deine Wohltat[20] nicht wie aus Zwang geschähe, sondern freiwillig.
15. Denn[21] vielleicht[22] ist er deswegen auf kurze Zeit von dir getrennt worden, damit du ihn auf ewig zurückempfingest,
16. nicht ferner als Knecht, sondern anstatt eines Knechtes als geliebten Bruder,[23] was er mir vorzüglich

---

(**10**) Beide Eigenschaften hat Philemon besonders in der V. 7 erwähnten Liebeshandlung gezeigt, die aus dem Glauben stammte. Die Liebe hat Philemon gegen alle Heiligen gezeigt, den Glauben gegen den Heiland. Paulus stellt jene Liebe voran, weil er Philemon zur Liebe bewegen will.

(**11**) Der Sinn des Vulgatatextes ist: Deine Liebe und dein Glaube sind derart, dass die Glaubensgemeinschaft, in der du mit den übrigen Christen stehst, offenbar wird, indem alle das Gute, das bei euch um Christi willen geschieht, anerkennen. Anders der griechische Text: „Deine Glaubensgemeinschaft möge sich wirksam erweisen um Christi willen, indem du recht lebendig die großen Heilsgüter erkennst, welche uns als Christen zuteil geworden sind." Der Apostel hat stets den Gegenstand seiner Bitte vor Augen.

(**12**) Wie in V. 5 den objektiven, so legt der Apostel hier den subjektiven Grund seines Dankes dar. – (**13**) Darum: Paulus bereitet der erst in V. 17 auszusprechenden Bitte den Weg. – (**14**) Wenn er, der für Christus leidet, einen Christen um etwas bittet, so muss dieser willig sein, die Bitte zu gewähren: V. 8. Es ist etwas Besonderes, wenn ich bitte. V. 9: wenn ich bitte. V. 10: Gegenstand der Bitte.

(**15**) Nach dem Griech. bezieht sich dies auf Paulus. Nach der Vulg. ist der Sinn: Da du ein Greis bist, wie ich, bitte ich, denn es ziemt sich nicht, einem Greise zu befehlen. Nach dem Griech. weist Paulus darauf hin, wie er, obwohl erst etwa 60 Jahre, doch durch die dreißigjährige Arbeit für das Evangelium, vergl. [*2Kor 11,23ff*], alt und grau geworden ist. Paulus, ein von Gott erkorener Apostel, bittet, ein im Dienste Christi ergrauter Mann, der Fesseln trägt um des Heilandes willen, zu welchem auch Philemon sich bekennt.

(**16**) Nach dieser Vorbereitung folgt noch immer die Bitte selbst nicht, sondern zunächst nur der Hinweis auf die Person, welche sie betrifft. Es gilt das Wohlwollen für die Person, welche Gegenstand derselben ist, zu erwecken. Deshalb beschreibt er diese in einer Weise, welche das Herz gewinnt: es ist mein Kind, das ich in Banden, also in Leiden und Schmerzen gezeugt habe. Erst hierauf folgt der Name. Wohl hat Onesimus (der Nützliche) früher seinem Namen keine Ehre gemacht, doch da er sich bekehrt hat, wird er sich als treu und gewissenhaft bewähren.

(**17**) Wie könnte Philemon gegen das Herz des heil. Paulus hart sein? – (**18**) Der Grund ist bereits V. 11 angedeutet. – (**19**) Da Philemon dem heil. Paulus in seinen Banden gewiss gern jede Erleichterung verschaffen würde, wäre die Dienste, die Onesimus ihm leistete, im Interesse seines Hauses, oder an seiner Statt geleistet.

(**20**) „Ich sende ihn dir zurück. Du hast nun das Recht, über ihn zu verfügen, doch ich habe durch die Rücksendung dir nur Gelegenheit geben wollen, demselben aus freien Stücken Gutes zu erweisen." Hätte Paulus den Onesimus bei sich behalten, so wäre Philemon dadurch gezwungen gewesen, seinem Sklaven zu verzeihen, nun aber wird dies ganz freiwillig geschehen. – (**21**) Begründung zu V. 14: damit usw.

(**22**) Die göttliche Vorsehung weiß alles zum Guten zu wenden, so auch diese Flucht des untreuen Sklaven zu seiner Bekehrung. Der Apostel sagt: „vielleicht" teils weil eine unbedingte Behauptung für den gekränkten Herrn des entwichenen Sklaven unzart und anstößig gewesen wäre, teils weil die Gerichte Gottes verborgen sind und sich nichts sicheres über dieselben sagen lässt. – Der Apostel nennt die Flucht eine Trennung, um die Schuld des entlaufenen Sklaven nicht schroff zu bezeichnen: Die kurze Trennung hat eine ewige Wiedervereinigung bewirkt. Philemon ist jetzt mit Onesimus vereint in Christus durch Glauben und Liebe, und diese Vereinigung reicht in die Ewigkeit.

(**23**) Euer gegenseitiges Verhältnis hat sich vervollkommnet. Das Christentum kennt zwar als solches keine

ist, wie viel mehr aber dir, sowohl dem Fleische nach als im Herrn.
17. Wenn ich dir daher Mitgenosse bin,[24] so nimm ihn auf wie mich.[25]
18. Hat er dich aber irgendwie geschädigt, oder ist er dir etwas schuldig, so rechne dies mir an.[26]
19. Ich, Paulus, schreibe es mit eigner Hand: Ich will es zurückzahlen, um dir nicht zu sagen, dass du auch dich selbst mir schuldig bist.[27]
20. Ja, Bruder! ich selbst möchte von dir Nutzen ziehen im Herrn;[28] erquicke mein Herz im Herrn![29]
21. Voll Vertrauen auf deine Folgsamkeit schreibe ich dir, denn ich weiß, dass du noch mehr tun wirst als ich sage.[30]
22. Zugleich aber bereite mir auch eine Unterkunft; denn ich hoffe, dass ich euch durch euere Gebete werde geschenkt werden.[31]
23. Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus,
24. Markus, Aristarchus, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter.[32]
25. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euerem Geiste! Amen.[33]

Sklaverei, aber wo es solche vorfindet, sucht es auf das Innere zu wirken, damit diese der Nächstenliebe widersprechende Einrichtung unmöglich werde. Vergl. [*Kol 3,Anm.30*]. Auch wenn Onesimus Sklave bleibt, hat Philemon ihn in religiöser Beziehung als Bruder anzuerkennen und mit brüderlicher Liebe zu umfassen. Doch auch dies erwähnt Paulus nicht, ohne zu betonen, dass Onesimus zunächst und in erster Linie ihm selber Bruder ist. Von Paulus als Bruder anerkannt, wird er auch von anderen dafür angesehen werden, wie viel mehr von Philemon. Dem Philemon steht er nicht nur als Christ nahe, sondern auch vermöge des natürlich menschlichen Verhältnisses, als Hausgenosse.

(**24**) Genosse im Glauben und in der Liebe. Um unserer christlichen Gemeinschaft willen nimm ihn auf, wie du mich aufnehmen würdest, käme ich zu dir.

(**25**) Nachdem der Apostel den Wert des Onesimus für sich und Philemon geschildert, dessen Rücksendung als ein persönliches Opfer seinerseits bezeichnet hat, das also Philemon zu dankbarer Erfüllung seines Wunsches bewegen muss, und hervorgehoben hat, dass Philemon in dem zurückkehrenden Sklaven vor allem seinen Bruder zu sehen hat, fügt er nun endlich die Bitte bei um freundliche Aufnahme des Sklaven. Aber auch diese wird wieder so eingekleidet, dass nicht nur der Anspruch ein weitgehender ist, sondern der Wunsch auch notwendig gewährt werden muss.

(**26**) Noch ein Punkt ist zu ordnen, damit Onesimus eine freundliche Aufnahme gesichert sei. Philemon ist durch seinen Sklaven ein Schaden zugefügt worden, und so ist Onesimus zum Schadenersatz verpflichtet. Mit zarter Schonung gegen Onesimus spricht Paulus von dem Falle, dass jener seinem Herrn ein Unrecht getan. Alsdann fügt er mit eigener Hand bei, dass er die Schuld auf sich nehme, so einen Schuldschein ausstellend: ich, Paulus, schreibe mit eigener Hand, ich, nicht der eigentliche Schuldner, werde es bezahlen. Er hat wohl nur diesen Satz selbst geschrieben, das Übrige diktiert.

(**27**) Stelle die Schuld mir in Rechnung, damit ich nicht sage dir (so besser nach dem Griech.). Du bist mein Schuldner, ziehe also nur von der Gegenrechnung ab, was Onesimus schuldet. Du schuldest mir viel mehr als er dir, denn du schuldest mir dein eigenes Ich, dessen ewiges Heil. Also wirst du das Geld, das du von Onesimus nicht mehr verlangen darfst, auch von mir nicht einziehen.

(**28**) Im Herrn: Es handelt sich nicht um äußere Dinge, sondern um religiöse Güter, ein christliches Werk, eine Tat, die Christus anrechnet. – (**29**) Stille meine liebevolle Sorge für Onesimus durch deine Verzeihung und durch gütige Aufnahme.

(**30**) Wenn Paulus V. 8 gesagt, er wolle nicht befehlen, sondern nur bitten, lässt er doch hier seine apostolische Machtvollkommenheit leicht durchblicken und deutet auf die Pflicht Philemons hin, deren Erfüllung er ihm durch die Form der Bitte erleichtert hat. Doch sogleich fügt er in herzgewinnender Weise bei, er wisse, dass Philemon sogar mehr tun werde, als er in diesem Briefe sage, d. i. dass Philemon alle seine Erwartungen (denn Bestimmtes hat er ja in diesem Briefe außer der Verzeihung nicht erbeten) übertreffen werde.

(**31**) Zugleich mit dem, was ich gleichzeitig tue. Es ist dies nicht nur ein Zeugnis der Liebe des heil. Paulus, sondern zugleich ein neuer Beweggrund für Philemon, die Bitte des Apostels zu erhören. Der Apostel hofft aus der Gefangenschaft befreit zu werden, doch geben ihm nicht so die Verhältnisse die Zuversicht, wie die Fürbitte der Gläubigen in Kolossä und anderwärts. Auf die Reise nach Spanien sollte also alsbald eine Visitationsreise durch Kleinasien folgen.

(**32**) Es folgen Grüße von denselben, welche auch die Gemeinde von Kolossä im Briefe an diese haben grüßen lassen. An erster Stelle wird Epaphras als Mitbürger des Philemon genannt und Aristarch (wie [*Kol 4,10*] siehe diese Stelle) als Mitgefangener des heil. Paulus bezeichnet. Markus, Aristarch, von jüdischer Herkunft, Demas und Lukas, Heidenchristen, alle vier Mithelfer des heil. Paulus, senden dem Philemon als Zeichen ihrer Liebe ihren Gruß. Derselbe ist eine stillschweigende Fürbitte für Onesimus.

(**33**) Dieselbe Formel [*Gal 6,18*].

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer

Der Brief an die Hebräer wurde in der orientalischen Kirche von jeher als ein Brief des heil. Paulus angesehen. In der abendländischen Kirche war er in den ersten drei Jahrhunderten nicht gleich allgemein bekannt, seit dem vierten Jahrhunderte indes ward die Kenntnis desselben ebenso, wie die Anerkennung der Autorschaft des heil. Paulus, eine der gesamten Kirche gemeinsame. Das Tridentiner Konzil begnügte sich damit, den Brief an die Hebräer unter den kanonischen Schriften aufzuzählen, durch die Wahl der Worte indes deuteten die auf dem heil. Kirchenrate versammelten Väter an, dass sie den heil. Paulus als Urheber desselben ansahen.

Zwischen dem Briefe an die Hebräer und den übrigen Briefen des heil. Paulus ist ein großer Unterschied im Style, den bereits das Altertum wahrnahm. Die Ursache dieses Unterschiedes liegt, wie sich aus den Erklärungsversuchen der alten Väter zu ergeben scheint, darin, dass nach ihrem Zeugnisse einer der Jünger des heil. Paulus bei der Abfassung des Briefes mitbeteiligt war, indem er die Sätze ordnete und die Redeweise ausschmückte. Wer dies gewesen ist, steht nicht fest, doch ist die Vermutung, dass der heil. Klemens Romanus dem Apostel als Hilfsarbeiter gedient, die wahrscheinlichste, zumal er diese Stellen des Hebräerbriefes in den seinigen hinüber genommen und den ersteren so behandelt hat, als ob er von ihm herrührte (Orig., Theod., Hier.).

Der Autorschaft des heil. Paulus steht die, für die Form der Ermahnung so passend gewählte, erste Person der Mehrzahl [*Hebr 2,3*] nicht entgegen, wie [*Röm 13,11*] zeigt. [*Hebr 10,34*] weist Paulus offenbar auf seine Fesseln hin, auf die er auch [*Hebr 13,18.19*] zurückkommt. Dass der heil. Paulus seinen Namen nicht an die Spitze des Briefes gestellt hat, findet seine Erklärung darin, dass diese Schrift kein eigentlicher Brief ist, sondern eine Homilie, ein Trost- und Mahnschreiben, dem nur wenige Zeilen in Briefform beigefügt sind [*Hebr 13,22-25*]; solche Schriften aber pflegten bei den Alten meist ohne Nennung des Namens veröffentlicht zu werden. Wie endlich der heil. Paulus den Juden verhasst war, so mochten auch die Herzen mancher Judenchristen ihm minder geneigt gewesen sein, weshalb er anstatt eines Briefes diese Trostesschrift ohne Namen und mit fremder Überarbeitung sandte, nur am Ende sich als Verfasser mit genügender Klarheit kundgebend.

Die dem Buche seit den ältesten Zeiten eigene Überschrift: An die Hebräer, und der ganze Inhalt des Schreibens weist auf die Judenchristen als diejenigen hin, welche dasselbe bestimmt war. Hebräer heißen im Neuen Testament die palästinensischen Juden, welche sich der syro-chaldäischen Sprache bedienten, im Gegensatze zu den hellenistischen, oder auch das gesamte Judenvolk im Unterschiede von den Heiden. [*Apg 6,1*, *Apg 9,29*, *2Kor 11,2*, *Phil 3,5*] Der Inhalt des Buches gibt keinen Anhalt für die Lösung der Frage, welche von beiden Bedeutungen vorzuziehen ist. Die meisten katholischen Erklärer indes sind, der Meinung der alten Kirche und aus dem Briefe selbst geschöpften Gründen folgend [*Hebr 5,12*, *Hebr 13,7*, *Hebr 10,32ff*, *Hebr 13,7*] Ebenso [*Hebr 2,1ff*, *Hebr 16,26ff*, *Hebr 12,25ff*] und [*Hebr 10,25*], der Ansicht, dass es an die Kirche von Jerusalem gerichtet ist, eine Meinung, die so viel für sich hat, dass ihr auch viele angesehene akatholische Autoritäten beigetreten sind. Von Jerusalem mochte dieses Schreiben dann an die übrigen Kirchen von Palästina gesendet werden. Der Brief an die Hebräer ist, da er des Strafgerichtes Gottes über Jerusalem, das mehr als alles andere seinem Zwecke gedient hätte, nicht erwähnt, vor dem Jahre 67 geschrieben. Die Worte [*Hebr 13,24*] weisen auf Italien als das Land, von dem der Brief ausgegangen, und machen es wahrscheinlich, dass der Apostel denselben am Ende seiner ersten Gefangenschaft verfasste. (Chrys., Theod.)

Das Ziel des Briefes ist in der Bezeichnung desselben als Wort der Mahnung und des Trostes angegeben [*Hebr 13,22*]; ein Wort der Mahnung, dass die Christen nicht ihren Glauben verlassen möchten, und ein Wort des Trostes, nicht durch die Verfolgungen mutlos zu werden. Bis zum Tode des heil. Jakobus hatte die höchste Eintracht und vollkommener Friede in der Kirche von Jerusalem geherrscht. Als nach dem Martyrium des Apostels Simeon, der Sohn des Klophas, zum Bischofe gewählt war, erhob sich Thebutis, erzürnt, dass die Wahl nicht auf ihn gefallen, mit der Sekte der Ebioniten, welche Christus zwar als Messias anerkannten, aber im übrigen das A. T. als weiter bestehend und verpflichtend betrachteten. Der herrliche Tempeldienst zog viele Christen an, die steten Verfolgungen seitens der Juden wie der Römer erschütterten viele Schwache, und die Kirche von Jerusalem ward von schwerem Unglücke bedroht. War auch der heil. Paulus vor allem ein Apostel für die Heiden, so drängte ihn doch die Liebe Christi seinen in so großer Gefahr schwebenden Brüdern zu Hilfe zu kommen. Ohne also seinen Namen zu nennen, wollte er ihnen die Würde und die Erhabenheit des N. T. vor dem Alten vor Augen stellen, um sie auf

diese Weise im wahren Glauben zu befestigen und zu bewahren, und mittelbar auf die Abschaffung des A. B. hinzuweisen.

Kapitel 1.

I. Dogmatischer Teil. Erhabenheit des Neuen Testamentes über das Alte (1,1 – 10,18): 1. Die Erhabenheit des Urhebers des N. B., Jesus Christus, vor den Vermittlern des A. B., den Engeln (1,1 – 2,18) a. Zeugnisse der heil. Schrift für die Erhabenheit des Sohnes Gottes über die Engel [Hebr 2,4]: Einst hat Gott durch die Propheten, jetzt durch seinen Sohn zu uns gesprochen. (V. 3) Dieser überragt durch seine Natur als wahrer Sohn die Diener, die Engel (V. 7) ebenso wie durch seine Würde als König und Schöpfer aller Dinge.

1. Nachdem Gott[1] vor Zeiten[2] vielfach und auf vielerlei Weise[3] durch die Propheten[4] zu den Vätern[5] geredet,
2. hat er zuletzt[6] in diesen Tagen zu uns[7] geredet durch den Sohn,[8] welchen er zum Erben[9] über alles[10] gesetzt, durch den er auch die Welt[11] gemacht hat;

Kap. 1: (**1**) Wenngleich der Verfasser die Einheit (V. 2) des A. und N. B. damit ausdrückt, ist es doch seine Hauptabsicht, den Vorzug des letzteren vor dem ersteren zu begründen. – (**2**) Mit Malachias war drei Jahrhunderte vor Christus das Prophetentum erloschen.

(**3**) In verschiedenen Offenbarungen über einzelne Geheimnisse, im Gegensatze zur Fülle der Offenbarungen im Sohne. Die Übersetzung der Vulg. schwächt den bedeutungsvollen Gegensatz, den der Adverbien: Vielgeteilt und vielartig gegen V. 2 bilden, etwas ab. Vielgeteilt: So offenbart Gott dem Isaias die Geburt des Weltheilandes von einer Jungfrau und sein Leiden, Daniel die Zeit der Ankunft des Herrn. Doch auch diese Teile bildeten zusammen noch nicht das Ganze, da sonst keine so umfassende Offenbarung noch hätte eintreten können. Vielartig: Durch Träume, Bilder, Erscheinungen usw.

(**4**) Durch alle, welche von Gott einer Offenbarung gewürdigt wurden. – (**5**) Zum Volke Israel. Gegensatz: Zu uns. (V. 2)

(**6**) Die Offenbarung durch Christus fällt in den letzten Zeitabschnitt der irdischen Entwicklung des Reiches Gottes, der sich bis zur Wiederkunft des Herrn ausdehnt. Die Zeitabschnitte der heil. Schrift sind die von Gott für die Zwecke der Weltregierung, und insbesondere für die Ausführung seines Heilsratschlusses bestimmten Perioden. Vergl. [*Dan 2,21*, *Apg 1,7*] u.a. Über die Dauer derselbe wird durch den Namen selbst nichts gesagt, wenngleich im apostolischen Zeitalter sich die Hoffnung auf die Nähe des Weltendes damit verband. Vergleiche aber auch [*2Petr 3,2*] und Judas V. 18, wo ein später Zeitpunkt der messianischen Periode und [*1Petr 1,5*], wo die Endzeit der Welt besonders bezeichnet wird.

(**7**) Den Juden, unter denen Christus geweilt. – (**8**) Den er alles offenbart hat und durch den er ohne die verhüllende Form des A. T. gesprochen, vergl. [*Joh 15*], und die Fülle der Offenbarung gegeben.

(**9**) Wörtlich: zum Erben, indes entsprechen sich Erbe und Sohn. [*Gal 4,7*] Dasselbe sagt Christus von sich [*Mt 11,27*, *Mt 28,18*]. Das Wort Erbe besagt zweierlei. Dass Christus wahrer Sohn ist und dass ihm die Herrschaft nicht genommen werden kann. (Chrys.)

(**10**) Nach Chrys., Theod., Ökum., Theoph.: über die Zeiten, wie sie von Anfang der Welt an laufen. Nach anderen über das, was der Zeit angehört, die Welt, alle Wesen. Der Verfasser hat, wie unten [*Hebr 11,3*, *Ps 32,6*] und [*Gen 4,1*] vor Augen. Nachdem Gott durch ihn die Welt geschaffen, verlieh er ihm die Weltherrschaft. (V. 4) Dies ist entweder von dem Sohne Gottes vor der Menschwerdung zu verstehen (Chrys., Theod.) und alsdann in uneigentlichem Sinne, oder von der menschlichen Natur Christi, nach der Christus durch die Vereinigung mit der zweiten Person der Gottheit Sohn Gottes geworden [*Röm 1,3*] und so auch zum Erben der Welt gemacht ist (Thom.). Dem Rechte nach ist Christus auch in seiner heil. Menschheit bei der Menschwerdung zum Herrn über alles gesetzt, doch ist die Übung dieser Gewalt noch nicht zu ihrer Vollendung gelangt [*Hebr 2,8*], sondern wird sich erst bei seiner zweiten Ankunft vollendet entfalten. [*1Kor 15,24*]

(**11**) Nach dem Griech.: die Welten, ihrem Umfang und Inhalte nach die überirdische, wie die irdische. Ist auch, wie die Natur, so die Macht zu schaffen den drei göttlichen Personen gemeinsam, so besteht doch eine gewisse Ordnung, insofern der Vater jene von keinem anderen hat, der Sohn vom Vater, der Heil. Geist von beiden. Darum wird dem Vater die Schöpfergewalt zugeschrieben, als der sie von keinem anderen hat. Von dem Sohne aber heißt es: „durch den“, weil er zwar auch die Schöpfergewalt hat, aber von einem anderen vermittelt, denn das Verhältniswort durch bezeichnet eine Mittelursache. Dem Heil. Geist, welcher die gleiche Gewalt von beiden hat, wird zugeschrieben, dass er alles, was Vater und Sohn geschaffen, leitet und belebt. Wie nämlich dem Vater die Macht zugeeignet wird, die sich vorzüglich in der Schöpfung offenbart, dem Sohne die Weisheit, nach der der Vater handelt, so wird dem Heil. Geiste die Leitung zum rechten Ziele zugeschrieben und die Belebung, welche in einer inneren Kraft besteht und einem bestimmten Ziele zustrebt. (Thom.)

3. welcher, da er der Abglanz[12] seiner Herrlichkeit[13] und das Ebenbild seines Wesens[14] ist, und durch das Wort seiner Macht[15] alles trägt, sich, nachdem er uns von Sünden gereinigt,[16] gesetzt hat[17] zur Rechten[18] der Majestät in der Höhe,[19]
4. um so erhabener geworden,[20] als die Engel, je ausgezeichneter der Name[21] ist, den er vor ihnen ererbt hat.
5. Denn zu welchem von den Engeln hat Gott je gesprochen:[22] Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt?[23] Und wiederum: Ich werde[24] ihm Vater, und er wird mir Sohn sein?[25]
6. Und wann er den Erstgebornen[26] abermals[27] in die Welt einführt, spricht[28] er: Und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes![29]
7. Und von den Engeln heißt es wohl: Er macht zu seinen Boten die Winde, und zu seinen Dienern Feuerflammen;[30]

(**12**) Der Sohn ist vom Vater verschieden, von ihm erzeugt, aber gleich ewig. (Theoph., Theod.) Vergl. [*Weish 7,26*] und das Nicänische Glaubensbekenntnis: Licht vom Lichte. Wie die Sonne nie ohne Glanz ist, so Gott nie ohne den Sohn. (Theoph.) – (**13**) Des göttlichen Wesens, das seine Herrlichkeit im A. T. oft offenbart hat. [*Ex 19,9*, *Ex 24,16.17*]

(**14**) Von solchen auf Gott übertragenen Bildern ist in der Anwendung alles Unvollkommene fern zu halten (Chrys.) Nach der Erklärung der heil. Väter liegt in diesen Ausdrücken: 1. Der Sohn Gottes ist dem Vater konsubstantial, gleichen Wesens. 2. Der Sohn ist vom Vater nach der Ähnlichkeit der Natur gezeugt.

(**15**) Durch seinen allmächtigen Willen, durch sein Allmachtswort, durch welches er einst alles geschaffen hat [*Gen 1,3ff*] und dereinst die Toten auferwecken wird. [*1Thess 4,16*]

(**16**) Im Griech. wird beigefügt „durch sich“. Was das alttestamentliche Priestertum nicht vermocht hat, Gott durch ein seiner würdiges Opfer zu versöhnen, hat Christus vollbracht, indem er sich selbst darbrachte. Die Vulgata setzt oft das Partic. Präf. Für den griech. Aorist, so [*Apg 1*, *Apg 2*]. Die Übersetzung „nachdem“ bieten auch die griech. Väter Chrys., Theoph., Theod. Die Reinigung ist das Rettungswerk, welches zwar die Reinigung der Menschen nicht unmittelbar bewirkt hat, aber doch bedingt und möglich macht. Diese Reinigung wird für den einzelnen wirksam, wenn er durch lebendigen Glauben mit Christus in Gemeinschaft tritt, der als himmlischer Hoherpriester für die Gläubigen die Teilnahme an den Früchten seines Opfertodes bei Gott vermittelt. Die Reinigung ist also zunächst der Nachlass der Sündenschuld. Doch indem der Mensch sich diese durch Glaube und Heilsmittel subjektiv aneignet, findet in ihm eine sittliche Umbildung statt, da die Gläubigen den Tod Christi in sich nachbilden, dem alten Menschen nach sterben, d. i. der sündhaften Denkungsweise und Lebensrichtung entsagen, und da sie den im Opfertode von dem Erlöser bewiesenen Gehorsam sich aneignen, wozu sie die Mitteilung des Heil. Geistes, gleichfalls eine Frucht des Opfertodes Christi, befähigt.

(**17**) Christus ist als Mensch der Allmacht des Vaters teilhaftig geworden, eine Erhöhung, die er durch sein Leben verdient und bei der Himmelfahrt erlangt hat, wie es im Kanon der Messe in der Oktave der Himmelfahrt Christi heißt. Das Sitzen ist nicht nur ein Zeichen der Ruhe, sondern auch der Autorität. [*Ijob 29*] Viele stehen am Throne Gottes [*Dan 7*], doch niemand darf auf demselben Platz nehmen als Christus.

(**18**) Die rechte Seite ist die ehrenvolle. – (**19**) Gegensatz zur Erde. Vergl. [*Mt 20,21*, *Mk 16,19*]. Von der göttlichen Natur Christi ist der Apostel zur menschlichen zurückgekehrt, in diesem Verse zugleich den Gesamtinhalt des Briefes zusammenfassend. – (**20**) Nicht nur erklärt (Chrys.), sondern wirklich geworden, seiner heiligsten Menschheit nach.

(**21**) Sohn Gottes; durch diesen Namen übertrifft er die Engel. Wohl heißen auch diese und die Menschen mehr als fünfzigmal Söhne Gottes, doch nur in ihrer Gesamtheit. [*Joh 1,6*, *Joh 2,1*, *Ps 29,1*, *Ps 89,7*, *Dan 3,25*] Zudem bezeichnet ihre Sohnschaft nur eine dem Verhältnisse eines wahren Sohnes ähnliche Beziehung zu Gott (Chrys.), während dieser Name für Christus wahrhaft charakteristisch und im strengsten Sinne sein ausschließliches Eigentum ist.

(**22**) [*Ps 2,7*] Dieser Psalm ist messianisch. Auf ihn stützte sich Nathanael, als er den Heiland Sohn Gottes nannte. [*Joh 1,49*] Die Christen sehen denselben gleichfalls durch den hohen Rat erfüllt. [*Apg 4,25ff*]. Auch der heil. Paulus führt ihn in der Synagoge zu Antiochia an. [*Apg 13,33*]

(**23**) Entweder spricht der Apostel von der ewigen Zeugung (Orig., Athan., Basil., Aug.), eine Erklärung, die jedenfalls [*Hebr 3,7*] nicht zulässig ist, oder von der heil. Menschheit Christi (Chrys., Theod., Euseb., Cyr. v. Alex.) oder endlich von der Aufnahme in den Himmel. (Ambr., Hil.) Vergl. [*Phil 2,9ff*]

(**24**) Heute: Ewig (Isid. Pelus., Aug., Thom.) Heut bezeichnet die Gegenwart. Nun ist aber in der Ewigkeit keine Vergangenheit, wie etwas, was aufgehört hat, noch eine Zukunft, wie etwas, was noch nicht da ist, sondern was ewig ist, ist stetig da (Aug.). Da die Ewigkeit das Maß einer unwandelbaren Sache ist, gibt es in ihr keine Folge, sondern nur eine stete Gegenwart, und so wird die Ewigkeit am besten durch das Umstandswort heute bezeichnet. Da ferner das, was erst wird, noch nicht ist, also noch unvollständig ist, das aber, was bereits geschehen, vollendet und so vollkommen ist, sagt der Apostel nicht: Ich zeuge dich, sondern: ich habe dich gezeugt. Um jedoch wiederum die

8. von dem Sohne aber:[31] Dein Thron, o Gott! steht immer in alle Ewigkeit; ein Zepter[32] der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches.[33]
9. Du hast die Gerechtigkeit geliebt[34] und das Unrecht gehasst; darum hat dich, o Gott! dein Gott mit dem Öle der Freude gesalbt[35] mehr als deine Genossen.[36]
10. Und:[37] Du hast im Anfange[38] die Erde gegründet, o Herr! und die Werke deiner Hände[39] sind die Himmel.[40]
11. Sie werden vergehen,[41] du aber wirst bleiben, und sie alle werden wie ein Kleid veralten,[42]
12. und wie ein Gewand wirst du sie umwandeln,[43] und sie werden gewandelt werden; du aber bist eben derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.[44]
13. Zu welchem von den Engeln aber hat er je gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine

---

Vorstellung fern zu halten, als ob die gesamte Zeugung in der Vergangenheit liege und also nicht mehr sei, fügt der Apostel bei: heut, und verbindet: ich habe gezeugt und heute, um zu kennzeichnen, dass die Zeugung immer dauert und vollkommen ist. Du bist vollendet, o Sohn, und dennoch ist deine Zeugung eine ewige, und immer wirst du von mir gezeugt, wie das Licht in der Luft vollkommen ist und dennoch immer von der Sonne ausgeht. (Thom.)
(**25**) In buchstäblichem Sinne sind diese Worte durch Nathan von Salomo gesprochen [*2Sam 7,14*], wie Salomo sich dieselbe auch zugeeignet [*1Kön 5,5*, *1Kön 8,17*] und David sie von ihm versteht. [*1Chr 22,9ff*, *1Chr 28,2ff*] Im mystischen Sinne indes gelten diese Worte von Christus, dem sie im vollkommensten Sinne entsprechen. Die Verheißung Gottes musste ja voll in Erfüllung gehen. Manches wird nun in der heil. Schrift in litteralem Sinne gesagt, doch in so erhabener und über den Buchstaben hinausgehender weise, dass man alsbald erkennt, dass hier ein Geheimnis verborgen liegt, dessen Erhabenheit den Buchstaben weit überragt. Wäre nicht durch die Erhabenheit der Worte etwas Höheres angedeutet, so ständen dieselben in keinem Verhältnisse zur Sache. Freilich muss die Frage, ob eine Stelle typisch (vorbildlich) zu fassen ist, von dem Heil. Geiste selbst beantwortet werden, der sie eingegeben; so oft also der Apostel eine Stelle typisch erklärt, ist diese im typischen Sinne zu fassen. Dass aber in der heil. Schrift viele Typen auf den Heiland hinweisen, ist nicht wunderbar. Christus ist als Gottmensch der Mittelpunkt des Reiches Gottes, das alsbald nach dem Sündenfalle des ersten Menschen in der Verheißung des Erlösers wie im Keime gegeben ward, in der Theokratie des A. T. zum Baume emporwuchs und in der zweiten Wiederkunft Christi zur vollsten Reife gelangen wird. Der ganze A. B. wies in den Schicksalen des israelitischen Volkes, in seinen hervorragenden Persönlichkeiten und in seinem Kulte auf Christus hin und bildete ihn vor, wie der N. B. in den Schicksalen der Kirche im Großen, und im Gnadenleben jeden einzelnen ihn im besonderen nachbildet und auf ihn zurückweist. So war Salomo, der Sohn Davids, ein Abbild Christi, der Gott einen wahren lebendigen Tempel, die Kirche, baute. Da er nur hierin ein Vorbild des Herrn war, bezieht sich das, was von seiner Sünde gesagt wird, in keiner Weise auf Christus.
(**26**) Das Wort ist wohl hier [*Ps 88,29*] entnommen. Christus wird so als Mensch genannt, als reinste Blüte jenes Volkes, welche gleichfalls der erstgeborene Sohn Gottes heißt. [*Ex 4,22*]. Was in [*Ps 96,7*] von Jahve gesagt wird, versteht der heil. Paulus von Christus: Wenn er zum Gerichte kommt, werden ihm auch die Engel unterworfen sein. Vergl. [*Mt 16,27*, *Mt 25,31*, *1Kor 15,28*, *Phil 2,9.10*, *2Thess 1,7*]
(**27**) Beim Weltgericht. Die erste Einführung fand bei der Menschwerdung statt. – (**28**) Der Apostel setzt die Gegenwart entweder um die Sicherheit des Eintrittes der Prophezeiung zu kennzeichnen oder indem er sich das Ereignis als gegenwärtig vorstellt.
(**29**) Das Konzil von Trient (Sitz 13, Kan. 6) führt diese Stelle an, um zu zeigen, dass dem Heilande im allerheiligsten Sakramente des Altares Anbetung gebührt, denn wo Christus ist, ist er als Gottmensch zugegen. – (**30**) [*Ps 103,4*]. Die Engel nicht minder als diese Geschöpfe sind ihm gehorsam. – (**31**) [*Ps 44,7.8*] Die Juden selbst erklärten diesen Psalm vom Messias. – (**32**) Das Zepter ist das Zeichen der Würde.
(**33**) Die Herrschaft deines Reiches ist gerecht.
(**34**) Grund, warum seine Herrschaft gerecht ist. Das Präteritum steht ebenso wie in dem folgenden: „Gott hat dich gesalbt“ als prophetische Vergangenheit im Sinne der sicher eintretenden Zukunft. Die Liebe zur Gerechtigkeit und der Hass der Ungerechtigkeit erscheinen im Amte Christi selbst, da er kam, die Ungerechtigkeit zu zerstören und die Gerechtigkeit herbeizuführen.
(**35**) Die Salbung war das Zeichen der Einsetzung zum Könige, hatte aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten statt, so dass sie auch die einfache Bedeutung von schmücken haben kann. Vergl. [*Apg 16,38*]: Gott ließ dir den höchsten Ruhm zu Teil werden. – (**36**) Mehr als die seligen und Engel.
(**37**) [*Ps 101,26-28*] Was in dem Psalme zunächst von Gott gesagt ist, wendet der Apostel auf Christus an. Die babylonische Gefangenschaft war das Bild des Standes der Menschen vor der Ankunft des Messias, wie die Befreiung aus der Gefangenschaft die Erlösung des Menschengeschlechtes durch Christus bedeutete. Die Verse 10 – 12 beweisen, was in V. 2 kurz angedeutet war, dass Christus, der Schöpfer der Welt, also den Engeln an Würde überlegen ist.

Feinde als Schemel unter deine Füße lege“?[45]
14. Sind sie nicht[46] alle dienende[47] Geister, zum Dienste[48] ausgesandt um derer willen, welche die Erbschaft des Heiles erlangen sollen?

Kapitel 2.

Aus den genannten Gründen ist dem Worte Christi, dem N. B., ein vollkommenerer Gehorsam zu leisten, als dem Worte der Engel, dem A. B., zumal der Ungehorsam gegen jenen sicher härter gestraft werden wird als einst der Ungehorsam gegen diesen. (V. 5) b. Der Erhabenheit Christi widerspricht sein Leiden nicht (V. 18), denn: war Christus auch einmal kurze Zeit unter die Engel erniedrigt, so ist ihm allein, und gerade wegen seines Leidens, die zukünftige Welt unterworfen. (V. 9) Zudem geziemte es sich, dass Christus um unseres Heiles willen uns in allem ähnlich ward.

1. Darum[1] müssen wir um so mehr[2] auf das Acht haben, was wir gehört haben,[3] damit wir nicht untergehen.[4]
2. Denn wenn[5] schon das durch Engel[6] verkündete Wort[7] fest[8] ward, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing,
3. wie sollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil[9] außer Acht lassen, welches zuerst durch den

---

(**38**) Ehe noch etwas war. – (**39**) Deiner Allmacht. – (**40**) Das Wort hat im Hebr. keine Einzahl: der Himmel, der über uns ausgespannt erscheint. – (**41**) Die Himmel werden als der vorzüglichste Teil der Geschöpfe genannt und als der, welcher am ehesten vor dem Untergange bewahrt werden sollte.
(**42**) Wie ein Kleid durch den Gebrauch abgenützt wird und erneuert werden muss, so wird der Himmel einer Änderung unterworfen und zu größerer Vollkommenheit geführt werden. Er wird also nicht ganz zu Grunde gehen. Vergl. [*Röm 8,19ff*, *Offb 21,1*]. – (**43**) Du wirst sie so leicht ändern wie ein Gewand. Einige griech. Handschriften haben: einrollen. (Chrys., Theoph.)
(**44**) Der Veränderlichkeit der Welt wird Christi (Gottes) Unwandelbarkeit und Ewigkeit entgegengestellt. Die Jahre werden in übertragenem Sinne für die Dauer eingesetzt, denn für die Ewigkeit gibt es kein Maß nach Jahren.
(**45**) Das V. 3 Gesagte wird durch [*Ps 109,17*] bestätigt. Auch diesen pflegten die Juden vom Messias zu erklären. Vergl. [*Mt 22,41ff*, *Mk 12,35ff*, *Lk 20,41ff*, *Apg 2,34.35*, *1Kor 15,25*]. – Die Sieger pflegten den Fuß auf den Nacken der Feinde zu setzen, um anzudeuten, dass diese unterlegen seien. Die Feinde sind die, welche der Ausbreitung der Lehre des Heilandes und seiner Absicht, allen das Heil zuzuwenden, Widerstand leisten: Unwissenheit, Aberglauben, Tod, Sünde. Die Partikel „bis“ bezeichnet, wie so oft in der heil. Schrift nicht den Endpunkt, sondern nur, was bis zu einem gewissen Zeitpunkte geschieht, ohne Rücksicht auf die Folgezeit. Vergl. [*Gen 28,1.15*, *Mt 1,25*, *Mt 28,20*, *1Tim 4,13*].
(**46**) Wie bekannt. – (**47**) Sie herrschen nicht, sondern dienen Christus und werden von ihm ausgesendet, das Heil der Menschen zu wirken.
(**48**) Der Dienst ist Gott geleistet, das Ziel desselben ist das Heil derer, welche selig werden sollen. Allein der Auserwählten? Dies folgt nicht daraus. Etwas anderes ist es zu sagen: Die Engel werden wegen der Auserwählten gesendet, etwas anderes: sie werden wegen der Auserwählten allein gesendet. Die Hervorhebung des einen ist keine Ausschließung des anderen. Die Hervorhebung der Auserwählten bedeutet eine besondere und wirksamere Fürsorge. Dass es Schutzengel gibt, ist ein Gegenstand des Glaubens. Dass die Gläubigen Schutzengel haben, bezeugen die heil. Väter einstimmig, und dass auch die Ungläubigen solche haben, halten alle Lehrer. Auch die einzelnen Reiche haben nach den Theologen ihre Schutzengel, insbesondere aber die Kirche.
Kap. 2: (**1**) Da Christus, der Urheber unseres Glaubens, eine höhere Würde besitzt. [*Hebr 1,2-14*] – (**2**) Mehr als wir das alte Gesetz beobachtet haben. (Theoph., Thom.) – (**3**) Was zu glauben und was zu tun ist. – (**4**) Ohne Hoffnung der Rettung. Das Bild ist vom Wasser hergenommen, das, wenn es einmal verfließt, auch sein Ende hat. (Chrys., Theoph.) Ein ähnliches Bild [*Sir 21,17*].
(**5**) Der Apostel vergleicht das Gesetz des A. T. mit dem des N. Die Würde dessen, durch den ein Befehl gegeben wird, pflegt die des Befehls selbst zu kennzeichnen. – (**6**) Die Mitwirkung der Engel wird zwar [*Ex 19*] nicht ausdrücklich erwähnt, doch hat die Nennung derselben einen Anhaltspunkt an [*Ps 67,18*] und in der Septuag an [*Dtn 33,2*].
(**7**) Das Mosaische Gesetz. Vergl. [*Gal 3,19*, *Apg 7,53*]. Gott zwar redete, das heißt die redende Stimme stellte ihn dar, aber die Engel sprachen, wie sie auch Donner und Blitz bewirkten. – (**8**) Da Gott durch Strafen dessen Ansehen schützte. – (**10**) Den Aposteln.
(**9**) Die Lehre Christi, welche eine ganz andere Glücksverheißung enthält als einst das A. T. – (**12**) Die gleiche Sache wird nach verschiedenen Richtungen charakterisiert. Vergl. [*2Kor 12,12*]. – (**13**) Die Gnadengaben des Heil. Geistes siehe [*1Kor 12,8*].

Herrn verkündet worden und von denen, die es gehört,[10] als ein fest gültiges uns überliefert ist,[11]
4. indem Gott zugleich Zeugnis ablegte, durch Zeichen und Wunder und mannigfache Krafterweisungen[12] und Mitteilungen des Heiligen Geistes[13] nach seinem Willen?[14]
5. Denn[15] nicht Engeln hat Gott die zukünftige Welt unterworfen, von der wir reden.[16]
6. Wohl aber hat einer wo bezeugt[17] und gesagt: Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, oder der Menschensohn, dass du auf ihn siehest?[18]
7. Du hast ihn ein wenig[19] unter die Engel erniedrigt, mit Herrlichkeit[20] und Ehre[21] ihn gekrönt,[22] und ihn über die Werke deiner Hände gesetzt.
8. Alles hast du unter seine Füße unterworfen.[23] Denn indem er ihm alles unterwarf, hat er nichts gelassen, was ihm nicht unterworfen wäre. Jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen. [*Mt 28,18*; *1 Kor 15,26*]
9. Den aber, welcher ein wenig unter die Engel erniedrigt gewesen, damit er nach Gottes gnädigem

---

(**11**) Die feste Gültigkeit stützt sich auf die Glaubwürdigkeit. [*Mk 16,20*, *Phil 1,7*, *Apg 2,22*] Zu dieser objektiven Befestigung diente schon dies, dass es unmittelbare Ohren- und Augenzeugen waren, welche das Evangelium verkündeten, die alle Wunder, das ganze Leben, das Leiden und die Auferstehung des Herrn, auf die sie sich bei ihren Predigten bezogen, selbst miterlebt hatten. Ihr Zeugnis ward durch das Zeugnis Gottes unterstützt (V. 4), das fortwährend und überall ihre Heilspredigt begleitete, teils durch Wunder, die sie wirkten, teils durch den außerordentlichen Erfolg ihrer Predigten.
(**14**) Vergl. [*1Kor 12,11*]. Nach Würdigkeit und dem von ihm gewollten Ziele. Wer die vom Heilande verkündete Lehre verlässt, fällt von dem allmächtigen Gott ab und verachtet des heil. Geist.
(**15**) Oben hat der Apostel durch einen Vergleich gezeigt, dass die Gebote Christi mehr verdienen beobachtet zu werden als das durch den Dienst der Engel gegebene Gesetz, hier weist er durch Zeugnisse die Folgerung nach: Also ist Christi Macht größer als die der Engel. Härter wird gestraft, wer gegen den Herrn, als wer gegen die Diener fehlt. Dass aber Christus der Herr ist, folgt daraus, dass Gott den zukünftigen Erdkreis nicht den Engeln, sondern Christus unterworfen hat.
(**16**) Werden wir ungestraft bleiben, wenn wir eine Lehre verachten, welche von Gott selbst gegeben ist? Das Neue Gesetz, die durch Christi Lehre und Gesetz erneuerte Welt, das messianische Reich, das auf Erden beginnt und im Himmel vollendet wird, ist im Gegensatz zum Alten zukünftig, weil es sich noch entwickelt und fortschreitet, bis es im letzten Gerichte vollendet und in das himmlische Reich gewandelt wird. Vergl. [*Hebr 6,5*]. Die Engel waren, wie die Verkünder, so die Hüter des alten Gesetzes, die Verteidiger und Führer des auserwählten Volkes. Vergl. [*Ex 23,20-23*, *1Chr 21*] u. a. In der Kirche aber ist Christus selbst gegenwärtig und steht ihr bei durch seine sakramentale Gegenwart und durch den heil. Geist. Die Folgerung: Sondern er hat sie Christus unterworfen, drückt der Apostel nicht aus.
(**17**) So pflegten die jüdischen Schriftsteller Anführungen aus den heil. Schriften zu machen, ohne Angabe des Ortes, eine genaue Bekanntschaft der Leser mit den heil. Büchern voraussetzend. (Chrys., Theoph., Ökum.)
(**18**) [*Ps 8*], aus dem der Apostel V. 5ff anführt, ist ein Preis der Majestät und Macht Gottes, die sich in der Schöpfung kundtut, wie seine Güte gegen den Menschen. Der Psalmist redet von dem Menschen, wie er vor dem Falle war, Paulus bezieht die Worte auf Christus, an dem sie sich allgemein und vollkommener erfüllen. (Chrys.) Siehest: wie das vorhergehende Glied, dass du sein gedenkest. Die höchste Wohltat Gottes war die Menschwerdung.
(**19**) Vom Menschen: An Würde, in Bezug auf die Menschheit, mit der du ihn bekleidet. Von Christus: Durch geringe Zeit, während seines Erdenwandels, seiner menschlichen Natur und deren Leidensfähigkeit nach.
(**20**) Vom Menschen: Die Gabe der ursprünglichen Gerechtigkeit, welche dem Menschen durch Christus wiedergegeben wird. Von Christus: Der Stand der Erhöhung, welchem der Erniedrigung gefolgt ist, und seine Verherrlichung bei den Menschen. – (**21**) Ehre ist die Bezeugung des Vorzuges eines anderen, hier also die Darbringung der Christus gebührenden Verehrung.
(**22**) Dir gleich gestellt, oder: Du hast dem Sieger für sein leiden die Krone verliehen. (Thom.) Der erste Teil des Verses, den der Apostel [*1Kor 15,26*] nicht anführt, dient, wie sich weiter unten zeigt, zur Beweisführung.
(**23**) Vom Menschen: [*Gen 1,26*]. Von Christus: Durch die himmlische Herrschaft, vergl. [*Hebr 1,13*]. Arius warf ein: Der Vater hat dem Sohne alles unterworfen, also ist der Sohn geringer als der Vater. Gewiss, aber nur in Bezug auf die menschliche Natur, denn seiner göttlichen Natur nach hat Christus sich alles selbst unterworfen (Thom.). Alles, also auch das Reich des Messias und die Engel. Aber sind dem Heilande bereits alle Geschöpfe unterworfen? Der Autorität nach bereits jetzt, dem Erfolge nach dereinst.

Willen für alle[24] den Tod kostete,[25] Jesus, sehen wir um des Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.[26]
10. Denn es ziemte sich[27] für den,[28] um dessen willen alle Dinge und durch welchen[29] alle Dinge sind, da er[30] viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heiles durch Leiden zur Vollendung zu bringen.[31]
11. Denn der, welcher heiligt, und die, welche geheiligt werden,[32] haben ihren Ursprung von einem.[33] Aus diesem Grunde[34] schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen, indem er spricht:[35]
12. Ich werde deinen Namen meinen Brüdern[36] verkündigen; inmitten der Gemeinde werde ich dich preisen.
13. Und wiederum: Ich werde auf ihn vertrauen.[37] Und abermals:[38] Siehe, hier bin ich und meine Kinder,[39] die mir Gott gegeben hat.
14. Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemein haben,[40] so hat auch er gleichermaßen daran Teil genommen, damit er durch den Tod dem die Macht nehme, welcher die Gewalt des Todes hatte, das ist

---

(**24**) Für alle, also nicht nur für die zum Heile Vorherbestimmten oder nur für die Gläubigen, sondern für alle Menschen ohne Ausnahme. Freilich gilt dies nur, soweit alle durch Christi Tod selig werden können, wenn sie wollen, nicht aber schließt es die tatsächliche Rettung aller ein. Nach einigen griech. Handschriften: Außer Gott, dem Vater, d. i. Christus ist für alle gestorben, außer für Gott, den Vater. (Orig., Theod. Mopsuest., Hier.)
(**25**) Der Ausdruck: den Tod kosten kehrt im N. T. häufig wieder: Einen bittern Tod erleiden. Wie wenn der Arzt dem Kranken eine bittere Arznei gibt, dieselbe aber zuvor selbst kostet, um jenem Mut zu machen, so wollte Christus, ob er gleich selbst nicht dem Tode unterworfen war, demselben gleich uns kosten. (Chrys., Theoph.)
(**26**) Was [*Ps 8*] von der Erhöhung Christi voraussagt, ist eingetroffen, also wird sich nicht minder erfüllen, was von seiner Herrschaft vorhergesagt ist. – (**27**) Wohl hatte Gott auch andere Mittel, das Menschengeschlecht zu erlösen, doch war keines passender unserem Elende zu Hilfe zu kommen. (Aug.) – (**28**) Gott der Vater.
(**29**) Wenn hier die Welt durch den Vater erschaffen genannt wird, beriefen sich die Arianer umsonst auf andere Stellen, wo sie durch den Sohn geschaffen heißt, als ob dies durch eine Unterordnung bezeichne. – (**30**) Gott (Chrys., Ökum., Theoph.) Seinem ewigen Willen nach hatte er sie bereits geführt, wie der lat. Text anzeigt (Thom.).
(**31**) Zur höchsten Ehre und Glückseligkeit, zu der seine menschliche Natur nach dem Leiden erhoben ward. – (**32**) Wenngleich dies Wort [*Hebr 9,13*] im levitischen Sinne genommen wird, hat es doch da, wo es von Christus und den Gläubigen gebraucht wird, eine sittliche Bedeutung. – (**33**) Christus und die Menschen haben einen Vater, der Herr von Natur, die Menschen aus Gnade. (Chrys., Theod., Primas., Ambr.)
(**34**) Der Apostel weist jetzt nach, dass es geziemend war: Weil Christus unsere dem Leiden unterworfene Natur angenommen hatte und unser Bruder geworden war (V. 11 – 14), weil er durch seinen Tod den Teufel besiegte und uns von der Furcht des Todes befreite (V. 14 – 16), damit er, nachdem er unsere Schwäche erfahren, ein barmherziger Hoherpriester würde (V. 17, 18). Wenn auch aus allem dem nicht folgt, dass keine andere Weise uns zu erlösen möglich gewesen wäre, so doch das eine, dass keine angemessener sein konnte. (Aug.)
(**35**) [*Ps 21,23*] Dass dieser Psalm sich auf Christus bezieht, kann keinem Zweifel unterliegen, da der Heiland selbst die Anfangsworte desselben am Kreuze gerufen hat [*Mt 27,46*]. Da nun die den hier angeführten vorhergehenden Worte von dem Leiden handeln, weisen die vom Apostel hier wiedergegebenen, wie die folgenden, auf die demselben folgende Zeit nach der Auferstehung.
(**36**) Als Mensch ist Christus der Erstgeborene unter vielen Brüdern [*Röm 8,29*]. Durch die hypostatische Union ist er, was wir durch die Adoption sind, mit dem Unterschiede, dass er auch als Mensch natürlicher Sohn Gottes ist.
(**37**) Die Stelle ist aus [*Jes 8,17*] oder [*Jes 12,2*] oder auch [*Ps 17,3*] entlehnt. Vertrauen kann nur der menschlichen Natur zugeschrieben werden, da nur diese der Hilfe bedürftig sein kann. Die Engel unterliegen keiner Bedrängnis und Not, sondern sind ewig glückselig, weshalb die heil. Schrift ihnen nie Vertrauen zuschreibt. So beweist diese Stelle nicht allein, dass Christus Mensch, sondern auch, dass er dem Leiden unterworfen war. Dieses Vertrauen des Herrn ist freilich nicht mit der Tugend der Hoffnung zu verwechseln. Der Gegenstand der Hoffnung ist die ewige Glückseligkeit; diese aber besaß Christus vom ersten Augenblicke seines irdischen Daseins an. Das Vertrauen ist die Erwartung einer Hilfe, und soweit Christus vom Vater in seinem Leiden Beistand erwartete, war ihm dieses eigen. Wenn es ferner in der heil. Schrift heißt, dass Christus auch Hoffnung hegte, so richtete diese sich nicht auf ihren Hauptgegenstand, die ewige Seligkeit, sondern auf die Herrlichkeit der Auferstehung und die seinem Leibe zu Teil werdende Verherrlichung.
(**38**) [*Jes 8,18*] Der Apostel will durch die Einfügung dieses Wortes die Aufmerksamkeit der Leser wecken. – (**39**) Die Gläubigen, die V. 10 Söhne heißen. Wie ich auf dich in Widerwärtigkeiten vertraue, so auch meine Kinder, die du mir zu lehren gegeben. So stellt der Heiland sich den Menschen wiederum gleich.
(**40**) Da in dem Blute nach jüdischer Anschauung die Seele ihren Sitz hat [*Lev 17,11*], bedeutet Fleisch und Blut: Leib und Seele, der Mensch als gebrechliches und sterbliches Wesen.

dem Teufel,[41]
15. und diejenigen befreite, welche durch die Todesfurcht[42] das ganze Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden.
16. Denn[43] nirgends[44] nimmt er sich der Engel an,[45] sondern der Nachkommenschaft Abrahams[46] nimmt er sich an.
17. Deshalb musste[47] er in allem[48] den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde,[49] und ein treuer Hoherpriester[50] vor Gott,[51] um die Sünden des Volkes zu sühnen.
18. Denn darum, dass er selbst gelitten hat und versucht[52] worden ist, vermag[53] er auch denen, die versucht werden, zu helfen.[54]

Kapitel 3.

2. Ein Vergleich zwischen den Mittlern der beiden Testamente, Moses und Christus, bestätigt die Erhabenheit des Neuen Testamentes über das Alte. (3,1 – 4,3) a. Vergleich zwischen Moses und Christus, dem Diener des Hauses und dem Herrn (V. 4), dem Diener und dem Sohne. (V. 6) b. Praktische Folgerung: Die Israeliten wurden wegen ihres Unglaubens einst vom gelobten Lande ausgeschlossen.

1. Demnach,[1] heilige[2] Brüder, die ihr der himmlischen Berufung teilhaftig seid,[3] sehet auf den Gesandten und Hohenpriester[4] unsers Bekenntnisses, Jesus,

---

(**41**) Durch die Sünde, deren Urheber er für den ersten Menschen gewesen, hatte der Teufel das ganze Menschengeschlecht vergiftet und hielt es mit seiner gesamten Nachkommenschaft durch den göttlichen Strafbefehl [*Gen 2,17*] dem Tode des Leibes unterworfen, wenngleich die unumschränkte Herrschaft über den Tod stets nur Gott zusteht. Vergl. [*Dtn 22,39*]. Indem der Allmächtige nicht in seiner Majestät, sondern in unserer Niedrigkeit den Kampf mit dem Teufel begann, stellte er diesem die gleiche Natur entgegen, die sterblich wie die unsere, doch ohne Sünde war, und besiegte ihn durch den Tod, durch den jener über das Menschengeschlecht den Sieg davongetragen. (Greg. d. Gr.)
(**42**) Die Juden waren in Furcht wegen des zu erwartenden Gerichtes, die Heiden, weil der Tod ihnen der Übergang in ein Dasein ohne Trost schien. Der Heiland nahm dem Tode seinen Schrecken, teils indem er selbst starb, teils weil er uns die Hoffnung der zukünftigen Auferstehung gewährte, teils weil seit seinem Tode der Tod der Eingang zur ewigen Seligkeit geworden ist.
(**43**) Christus musste Mensch werden (V. 14). – (**44**) Griech.: denn fürwahr nicht.
(**45**) Er wollte der Nachkommenschaft Abrahams zu Hilfe kommen. Wollte er den Engeln Hilfe bringen, so musste er die Natur der Engel annehmen (Chrys., Theoph., Thom.). Nach anderen bedeutet der Ausdruck nur: Jemanden die Hand reichen, ich zu befreien: Während Christus die rebellischen Engel ihrer Verdammung anheimfallen ließ, brachte er den Menschen Hilfe. Diese Erklärung entspricht dem Zusammenhange.
(**46**) Der leiblichen Nachkommen Abrahams (Vergl. V. 17), denen insbesondere die Verheißung zu Teil geworden, so wie allen Gläubigen, da auch diese Kinder Abrahams oder Israel Gottes heißen. [*Röm 9,6.7.8*, *Gal 3,6.7*, *Gal 6,16*] – (**47**) So forderte es die Aufgabe Christi und die Beschaffenheit der Hilfsbedürftigen.
(**48**) Im allem, was zur menschlichen Natur gehört, also nicht allein durch die Annahme eines sterblichen Leibes, sondern auch durch die Unterwerfung unter Leiden und Tod. Ausgenommen ist einzig die Sünde [*Hebr 4,14*] und was zur Sünde führt, Unwissenheit und Begierlichkeit. – (**49**) Aus der eigenen Erfahrung der menschlichen Schwäche und Gebrechlichkeit.
(**50**) Ein Hoherpriester, der treu sein Amt versieht. Wie die Hohenpriester der Juden besonders für das Volk Opfer darbringen und für dasselbe eintreten mussten, so brachte auch Christus, der himmlische Hohepriester, hier auf Erden das Opfer seines Lebens dar [*Hebr 9,26*], ging in den Himmel mit seinem Blute ein, stelle sich Gott als Opfer dar [*Hebr 9,24*] und legte Fürbitte ein für die Menschen [*Hebr 7,25*], so ewig das Amt eines Hohenpriesters versehend. An dieser Stelle ist besonders das auf Erden dargebrachte Opfer in's Auge gefasst.
(**51**) In den Angelegenheiten vor Gott, besonders dem Opfer. Vergl. [*Hebr 5,1*]. – (**52**) Durch das Leiden ward die Kraft, die Beharrlichkeit und der gehorsam des Heilandes offenbar. [*Hebr 4,15*, *Hebr 5,8*] Vergl. auch [*Lk 22,28*] und [*Jak 1,2.12*]. – (**53**) Jesus Christus als Mensch. Wer selbst das Elend erfahren, ist mehr bereit mitzufühlen und geneigter die Hand zu reichen (Theoph.). – (**54**) Mit jeder Hilfe.
Kap. 3: (**1**) Da Christus ein barmherziger und treuer Hoherpriester ist. – (**2**) Von der Welt auserwählte und durch die Taufe geheiligte. – (**3**) Die Berufung ist himmlisch, sofern sie vom Vater im Himmel ausgeht und die Erlangung der ewigen Seligkeit im Himmel als Ziel hat. Die Berufung ist die erfolgreiche Berufung zum Glauben.
(**4**) Christus wird nur hier der Gesandte unseres Glaubens genannt, weil er vom Vater gesandt ist, uns den Glauben zu bringen. Seine Rechtfertigung erhält dieser Ausdruck aus jenen Stellen der heil. Schrift, an denen es heißt, dass

2. der treu[5] ist[6] dem, der ihn dazu[7] bestellt hat, wie auch Moses gewesen in seinem ganzen Hause.[8]
3. Denn[9] um so höherer Herrlichkeit ist jener vor Moses gewürdigt, um wie viel höher der an Ehre über dem Hause steht, welcher es gebaut hat.[10]
4. Jedes Haus wird ja von jemand gebaut, der aber, welcher alles erschaffen hat, ist Gott.[11]
5. Und Moses war zwar treu in seinem ganzen Hause als Diener[12] zur Bezeugung dessen, was verkündet werden sollte;
6. Christus aber[13] als Sohn über dem ihm[14] eigenen Hause.[15] Dieses Haus sind wir, wenn wir anders[16] die Zuversicht und den Ruhm der Hoffnung[17] bis an's Ende[18] unerschütterlich festhalten.
7. Darum,[19] wie der heilige Geist[20] spricht:[21] Heute,[22] wenn ihr seine Stimme[23] höret,
8. verhärtet eure Herzen nicht, wie bei der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste,[24]
9. wo mich eure Väter versuchten, mich auf die Probe stellten, und doch sahen sie meine Werke

---

der Vater seinen Sohn in die Welt gesandt hat, z.B. [*Joh 17,3.8.18*, *Joh 20,21*, *Gal 4,4*] u.a. War Christus von Seiten Gottes der Gesandte an die Menschen, der, welcher die Gnade und Wahrheit dem Menschen von Gott überbrachte, so ist er durch seine Fürbitte für die Menschen der Hohepriester, der fortwährende Versöhner der Menschheit vor Gott. Er vereinigt so die beiden Ämter, welche im Alten Bunde zwischen Moses und Aaron geteilt waren, als Vermittler der Wahrheit (Gesandter) und Gnade (Hoherpriester), die er beides als menschgewordenes Wort Gottes in ihrer Fülle besitzt. [*Joh 1,14*] „Apostel“ steht an erster Stelle, weil Paulus zunächst die Moses, den Gesandten Gottes, überragende Würde Christi bezeichnen will. (V. 2 – 6) Hoherpriester wird Christus genannt, weil er weiterhin mit Aaron und den jüdischen Hohenpriestern verglichen wird.
(**5**) Der Apostel beginnt mit dem, was Moses und Christus gemeinsam ist. Würde er sofort den Vorzug Christi über Moses bezeichnen, so würden die Leser vielleicht ein weniger geneigtes Ohr gewähren (Chrys.). Christus ist wie [*Hebr 2,17*] treu als Gesandter und Hoherpriester. Der Apostel hat [*Num 12,7*] vor Augen. – (**6**) Auch jetzt im Himmel. – (**7**) Zum Gesandten und Hohenpriester.
(**8**) Seiner ganzen Familie (vergl. V. 6), dem Volke Israel. (Chrys., Theod., Ökum.) – (**10**) Christus, während Moses als Angehöriger des Hauses in demselben einbegriffen ist. Christus hat als Wort Gottes die alttestamentliche Theokratie begründet, welche mit seiner Kirche das ganze aus zwei Hauptabschnitten bestehende Gottesreich bildet.
(**9**) Sehet auf Jesus. (V. 1) Da Jesus größere Ehre und höherer Ruhm im Hause Gottes zukommt als Moses, so erwäget. Der Vorzug des Heilandes vor Moses ist ein doppelter: V. 4 und V. 5, 6. Warum aber geht Paulus daran zu beweisen, dass Christus größer ist als Moses, nachdem er bewiesen. Dass der Herr über die Engel erhaben ist, die doch höher stehen als Moses? Weil die Leser meinen konnten, Moses, der die Israeliten aus der Knechtschaft Ägyptens geführt, so viele Wunder getan, endlich als Freund Gottes von Angesicht zu Angesicht mit demselben geredet hatte, stehe höher als die Engel, welche die heil. Schrift nicht Freunde, sondern Diener Gottes nennt.
(**11**) Einschiebung. Eigentlich ist Gott der Gründer jeder Familie, denn der Vater ist der erste Untergrund aller Dinge. Hat er aber durch den Sohn alles geschaffen [*Hebr 1,2*], so auch das Volk Israel. Wer ein Haus baut, ist größer als dies, also ist Christus größer als Moses, der nur ein Teil des Baues ist. (Chrys.)
(**12**) Weitere Erklärung des V. 3 Gesagten. Christus ist der Sohn und damit der natürliche Herr, der einen höheren Rang innehat als einer, der aufgestellt ist, den Befehl Gottes zu verkünden. – (**13**) Christus aber ist treu als Sohn. Der Apostel sagt nicht ohne Bedeutung: Christus, der Erhöhte. – (**14**) Nach der Vulg. Christus, nach dem Griech. kann Gott verstanden werden, wie V. 5 und 2.
(**15**) Wir sind sein Haus, wie zuvor das Volk Israel. – (**16**) Mahnung an die Leser, ihrer Berufung treu zu bleiben und nicht zum Gesetze Moses zurückzukehren. – (**17**) Wer sich Christi nicht schämt, wenn er auch deshalb Verfolgungen leidet, fest vertrauend, dass im Himmel seiner der Lohn wartet. – (**18**) Bis an's Ende des Lebens. – (**19**) Darum verhärtet eure Herzen nicht. – (**20**) Dieser Zusatz soll die Leser bewegen, die Mahnung williger aufzunehmen.
(**21**) [*Ps 94,8-11*] der Psalmist redet seine Zeitgenossen an, doch ward der Psalm in der Synagoge am Sabbat gesungen und gilt in höherem Maße den Christen.
(**22**) Im Sinne des Psalmisten: Wenn ihr aufgefordert werdet. Im Sinne des heil. Paulus: In der Zeit, welche mit der Offenbarung Gottes durch seinen Sohn beginnt, bis zum Eintritte aller Auserwählten in das Reich der Ewigkeit; in der Zeit in welcher noch Buße und Rückkehr zu Gott und Sammlung von Verdiensten möglich ist.
(**23**) Die Mahnung des Psalmes. Allgemeiner ist es jede übernatürliche Gnade Gottes, auf die wir hören müssen, sei es die äußere, wie die Predigt des Wortes Gottes, sei es die innere Erleuchtung des Verstandes und die Anregung des Willens, welch letztere stets zu der äußeren gefordert wird, soll der Mensch imstande sein Gutes zu tun.
(**24**) Die Worte Davids beziehen sich auf das [*Ex 17*] V. 1 - 7 erzählte Ereignis. Die Septuag hat statt des hebräischen Namens Meriba gesetzt: Bei der Verbitterung, und statt des hebräischen Massa: am Tage der Versuchung. Genauer also lautet der Text: Wie es geschehen an dem Orte, der von der Empörung benannt ist, an dem Tage, wo die Israeliten an der nach der Versuchung genannten Stätte weilten.

10. vierzig Jahre hindurch.[25] Darum[26] ward ich zornig[27] über dieses Geschlecht, und sprach: Immerdar gehen sie irre mit ihrem Herzen.[28] Sie aber erkannten meine Wege[29] nicht.[30]
11. So schwur ich denn in meinem Zorne: Sie sollen nicht[31] eingehen in meine Ruhe![32]
12. Sehet zu,[33] Brüder! dass ja nicht in einem von euch ein böses[34] Herz des Unglaubens sei, geneigt, abzufallen von dem lebendigen[35] Gott;
13. sondern ermahnet euch einander jeden Tag, so lange es noch „Heute“[36] heißt, damit keiner von euch verhärtet werde durch den Trug der Sünde.[37]
14. Denn wir sind Christi teilhaftig geworden,[38] wenn wir anders die anfängliche Zuversicht bis an's Ende unerschütterlich festhalten.
15. So lange es heißt:[39] Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht, wie bei jener Verbitterung.
16. Denn einige[40] erbitterten ihn, obwohl sie jene Worte gehört hatten, aber nicht alle, welche unter Moses aus Ägypten ausgezogen waren.
17. Und welchen zürnte er vierzig Jahre lang? Waren es nicht jene, welche gesündigt hatten,[41] deren Leiber in der Wüste hingestreckt wurden?
18. Welchen aber schwur er, sie sollten in seine Ruhe nicht eingehen, wenn nicht denen, welche ungläubig waren?[42]
19. So sehen wir, dass sie wegen des Unglaubens nicht eingehen konnten.

(**25**) Diese 40 Jahre der Gnadenzeit des Alten Israel sind dem Apostel ein Vorbild für die mit dem ersten Auftreten Jesu beginnende Gnadenzeit der Messianischen Periode, in der die Wunder Gottes von neuem geschaut werden. – (**26**) Diese Partikel fehlt in der Septuag. Nach dem Hebr. sind die 40 Jahre mit dem Folgenden zu verbinden.
(**27**) Im Invitatorium des Breviers heißt es: Vierzig Jahre war ich diesem Geschlechte nahe, nämlich: es zu strafen. Im Invitatorium des Festes Epiphanie indes wird diese Stelle gegeben, wie oben. – (**28**) Immer meinen sie, ich sei nicht wahrhaftig, nicht allmächtig.
(**29**) Die Wege Gottes sind entweder die, welche er selbst wandelt, die Werke, welche er tut [*Ps 25,10*] oder die Wege, welche er zu wandeln befiehlt [*Ps 25,4*], damit man zu ihm gelange. Hier ist das Wort wohl in der zweiten Bedeutung genommen. – (**30**) Praktisch, meine Gebote erfüllend.
(**31**) Wörtlich: wenn sie eingehen, nämlich, so werde ich nicht Jahve sein. Der Schwur wird berichtet [*Num 14,21ff*, *Num 32,10ff*, *Dtn 1,34ff*]. – (**32**) In den ruhigen Besitz des gelobten Landes. [*Dtn 12,9*]
(**33**) Der Apostel wendet die angeführten Worte auf seine Leser an und mahnt sie, den Glauben an Christus zu erwecken und zu bewahren, damit sie nicht gegen die barmherzige Gnade Gottes und die Anbietung des Heiles sich verstockend Gottes Zorn auf sich ziehen. – (**34**) Ein Herz, das sich wegen seiner Schlechtigkeit dem Unglauben zuneigt.
(**35**) Der über die Taten der Menschen wacht und Macht hat, die Bösen zu strafen. Vergl. [*Gal 6,7*]. – (**36**) So lange ihr noch auf die im Psalme enthaltene Mahnung hören könnt, so lange ihr noch lebt. Vergl. [*Joh 9,4*].
(**37**) Den Abfall von der christlichen Religion. Daher wird gleichsam personifiziert. Indem sie den Sohn verlassen, vermögen sie dem Vater nicht zu gefallen. Die Täuschung, der Trug geht eigentlich von dem Verstande und der Einbildungskraft aus, die in den Dienst der Sünde gezogen das, was gemieden werden soll, rechtfertigen und anziehend machen, andererseits die Pflicht als hart hinstellen und Unlust gegen dieselbe wecken. So gewinnt eine sündhafte Hinneigung, wenn sie einmal erregt ist, Gewalt, und indem sie erstarkt, führt sie zur Verstockung oder zur völligen Unempfindlichkeit für Belehrung und Ermahnung.
(**38**) Christi, der Erwartung aller Gerechten, Ja, noch mehr, wir sind, was jene nicht ahnten, ihm selbst in der Taufe verbunden, wie die Reben dem Weinstocke, die Glieder dem Haupte, die Miterben dem Erben. Der Anfang dieser Gemeinschaft aber ist der Glaube (Chrys.). – (**39**) Der Apostel erklärt, was jenes „bis an's Ende“ ist.
(**40**) Griech. fragend: Welche? (Chrys., Theod., Pasch.) Indes lässt sich die Übersetzung der Vulgata wohl rechtfertigen. Denn [*Num 14,29ff*] werden außer Josue und Kaleb alle von dem Strafgerichte ausgenommen, die bei der Musterung im zweiten Jahre nach dem Auszuge aus Ägypten noch weniger als 20 Jahre alt waren. Zudem kam es dem Apostel darauf an, die Ausnahme recht hervorzuheben, um an derselben zu zeigen, dass gerade der Unglaube der Grund gewesen, warum die Israeliten nicht in das gelobte Land eingezogen sind. Die gleiche Einschränkung findet sich [*1Kor 10,5*].
(**41**) Durch Unglauben und den daraus folgenden Abfall. – (**42**) Die Ausdrücke: erbitterten, gesündigt hatten, ungläubig waren bilden eine Steigerung, Anfang, Fortgang und Vollendung der Sünde als Ursache der Verwerfung. Welches also wird das Schicksal der Leser sein, wenn sie nach so vielen Wohltaten seitens Gottes und der Verheißung ewigen Lohnes ihre Vorfahren nachahmend von Christus abfallen?

Kapitel 4.

Wie die Israeliten in das gelobte Land, so sind die Christen zu einer Ruhe berufen, in welche jene wegen ihres Unglaubens nicht eingegangen sind. (V. 10) Deshalb müssen die Christen eifrig bestrebt sein, in dieselbe einzugehen und darum am Glauben festhalten. (V. 13) 3. Der Vergleich zwischen den Hohenpriester des Neuen Testamentes mit denen des Alten zeigt die gleiche Erhabenheit Christi. (4,14 – 10,18) a. Jesus ist ein Hoherpriester, und zwar nach der Ordnung Melchisedechs. (4,14 – 7,3) 1) Kurze Mahnung zum Festhalten am Glauben, nach der der Apostel darlegt, dass Jesus ein Hoherpriester ist. (4,14 – 5,10)

1. Fürchten wir uns also, dass, da noch eine Verheißung,[1] in seine Ruhe[2] einzugehen, übrig gelassen ist, nicht jemand von euch als säumig erfunden werde.
2. Denn auch an uns ist die Botschaft[3] ergangen, gleichwie an jene; aber jenen hat das vernommene Wort[4] nichts genützt, da es nicht vereint war[5] mit Glauben, welchen sie aus dem, was sie gehört, hätten schöpfen sollen.
3. Ja, wir werden eingehen in diese Ruhe, wenn wir geglaubt haben, wie er gesprochen:[6] „So schwur ich denn in meinem Zorne: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe!“ und doch waren die Werke seit Grundlegung der Welt vollendet.
4. Denn[7] es heißt an einer Stelle vom siebenten Tage also: Und es ruhte Gott am siebenten Tage von allen seinen Werken.
5. Und an dieser Stelle wiederum: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe!
6. Da nun also noch zu erwarten ist,[8] dass einige in dieselbe eingehen, nachdem die, an welche zuerst die Botschaft ergangen war, nicht eingegangen sind wegen ihres Unglaubens,
7. so bestimmt er noch einmal einen Tag, ein Heute,[9] indem er so lange Zeit nachher bei David spricht, wie oben angeführt: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht!“[10]
8. Wenn nämlich Josue[11] sie[12] zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nimmermehr von einem andern, nachher kommenden Tage reden.
9. Mithin ist dem Volke Gottes noch eine Sabbatsruhe[13] vorbehalten.

Kap. 4: (**1**) Zwei Klassen ist eine Verheißung gegeben: den Israeliten in der Wüste (V. 6) und denen, welchen die Verheißung Gottes durch David gilt. (V. 7) – (**2**) In die himmlische Seligkeit, deren Vorbild der Besitz des Landes Chanaan war. – (**3**) Die frohe Botschaft, wie die alte vom gelobten Lande, so die neue vom himmlischen Jerusalem. – (**4**) Die Verheißung, welche sie gehört.

(**5**) Der Apostel vergleicht die von den alten Israeliten gehörte Verheißung mit einem Getränk, das um heilsam zu wirken mit Wasser gemischt werden muss. So muss zu dem Worte der Glaube an Gott und seine Verheißungen hinzukommen.

(**6**) Die Notwendigkeit des Glaubens wird weiter bewiesen. Auch wir haben eine Verheißung empfangen, so müssen auch wir vor dem Unglauben auf der Hut sein, denn nur den Gläubigen steht der Eintritt in das Land der Verheißung offen. Nach der Schöpfung ruhte Gott in der Fülle seiner Liebe, Allmacht und Herrlichkeit. Zur Teilnahme an dieser Ruhe Gottes sind die berufen, welche gläubig sind. Gottes Ruhe ist eingetreten mit der Vollendung seiner Werke; und nicht eingetreten ist die Ruhe des Geschöpfes in Gott. Einst war eine doppelte Ruhe verheißen: die Sabbatsruhe [*Gen 2,3*] und die Ruhe in Chanaan. Die erstere besteht seit der Vollendung der Schöpfung, von der zweiten redet David nicht.

(**7**) Grund zu V. 1: Wenn ihr den Glauben nicht bewahrt, werdet ihr in die Ruhe Gottes nicht eingehen. Dies beweist der Apostel aus [*Ps 114*]: Nur die ungläubigen Hebräer sind nicht in das Land der Verheißung eingegangen, wohl aber alle Gläubigen. – (**8**) Der Apostel blickt auf V. 2 zurück.

(**9**) Der Nachdruck liegt auf dem heut, wie oben [*Hebr 3,7.8*]. Noch ist die Zeit nicht vorüber, in welcher wir die Glückseligkeit zu erlangen vermögen, auch uns gilt die Mahnung und Verheißung des [*Ps 94*], auch für uns gibt es ein Heute. – (**11**) Die Septuag, welche der heil. Paulus vor sich hatte, nennt den Führer des auserwählten Volkes Jesus. Auch [*Apg 7,45*] findet sich diese Form des Namens.

(**10**) Freilich erlangten die rebellischen Israeliten das verheißene Land nicht, könnte man hier einwerfen, aber ihre Nachkommen nahmen es unter Josue in Besitz, dies also ist die Ruhe, von welcher der Psalm redet, könnte man entgegenreden. Doch da David zu einer Zeit, wo die Israeliten schon im Besitze des Landes waren, noch von einer Ruhe spricht, welche sie sich durch Sinnesänderung erwerben sollen, so kann diese Ruhe nicht die irdische sein, welche sie schon hatten, sondern muss jene sein, die noch zu erwarten steht, die geistige, die ewige bei Gott.

(**12**) Die Israeliten, welche mit ihm in das Land der Verheißung einzogen. – (**13**) Der Sabbat ist das Vorbild der zukünftigen Seligkeit. – (**14**) Grund, warum der Apostel die zukünftige Ruhe, die himmlische Seligkeit, eine Sabbatsruhe genannt hat. Der Sabbat war zur Erinnerung der Ruhe Gottes am siebenten Tage eingesetzt. [*Gen 2,2*] An seiner Ruhe teilzunehmen ist unsere Seligkeit.

10. Denn[14] wer in seine Ruhe eingegangen ist, hat selber auch Ruhe erlangt von seinen Werken,[15] wie Gott von den seinen.[16]
11. Lasset uns also ernstlich streben,[17] in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach eben diesem Vorbilde des Unglaubens zu Falle komme.[18]
12. Denn[19] lebendig[20] ist das Wort Gottes[21] und wirksam, und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es Seele und Geist,[22] sowohl Gelenke wie Mark scheidet,[23] und ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.[24]
13. Und kein Geschöpf ist vor ihm[25] verborgen, sondern alles ist bloß und offengelegt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben. [*Ps 33,16*; *Sir 15,20*]
14. Da wir nun[26] einen großen[27] Hohenpriester haben, der durch die Himmel[28] hindurchgedrungen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten am Bekenntnisse.[29]
15. Denn[30] wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleiden haben könnte mit unseren Schwachheiten, vielmehr einen, der in allen Stücken in gleicher Weise versucht worden ist, doch ohne Sünde,[31]
16. So lasset uns denn mit Zuversicht zu dem Throne der Gnade[32] hinzutreten,[33] damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade[34] finden zu rechtzeitiger Hilfe.[35]

(**15**) Dem Sechstagewerk Gottes gegenüber sind die Werke, von denen die Menschen einst ruhen werden, die sich immer wiederholenden Sechstagewerke ihres Berufes, ihre irdischen Mühen und Arbeiten.
(**16**) Es heißt, dass Gott ruhte, weil er nicht fortfuhr Neues zu schaffen. Denn alles Niedere war nun seinem Stoffe oder seinen zeugenden Kraft nach da, das Geistige aber nach seinem ersten Vorbilde. Gott ist immerhin noch tätig, indem er das, was er erschaffen, erhält und leitet.
(**17**) Wie oben [*Hebr 3,12-14*] und [*Hebr 4,1*]. Folgen wir nicht den bösen Beispielen der Israeliten, sondern seien wir beharrlich im Glauben. Erstlich nämlich ist der Weg weit, sodann die Zeit kurz und ungewiss. Die Liebe ferner muss uns drängen, um so mehr als jede Zögerung Gefahr bringt, wie das Gleichnis von den törichten Jungfrauen zeigt (Thom.).
(**18**) Und des Heiles verlustig gehe. Rückbeziehung auf [*Hebr 3,17*]. – (**19**) Gottes Drohungen sind lebendig und wirkungsvoll, also ist Grund zur Furcht da. – (**20**) Mächtig. – (**21**) Seine erkennende Kraft, und in Verbindung mit seiner richterlichen Tätigkeit Gott selbst. Dem Worte Gottes wird oft zugeschrieben, was Gott selbst zukommt (Chrys., Theod.).
(**22**) Die Seele bezeichnet die dem Menschen mit den Tieren gemeinsamen Affekte und Begierden, der Geist den höheren vernunftbegabten Teil der Seele, dem auch das Licht der Gnade zu Teil wird. Vergl. [*1Thess 5,23*].
(**23**) Diese Teilung ist noch keine Trennung der Seele vom Geiste, der Gelenke vom Marke, sondern eine Zerlegung der Seele, welche bildlich nach den Organen des Leibes mit ähnlichen zusammengesetzt gedacht wird. Die Ansicht, der Mensch habe eine zweifache Seele, eine sinnliche und eine rein geistige, wurde im Altertume zuerst von Apollinaris aufgestellt, welcher Christus eine menschliche Seele, aber keinen menschlichen Geist zuschrieb, ein Irrtum, der von Photius erneuert, im achten allgemeinen Konzil verdammt ward.
(**24**) Erklärung des Bildes: Gott dringt in die geheimste Verborgenheit des Herzens ein. – (**25**) Vor Gott. – (**26**) Hinweis darauf, dass er bereits von dem Hohenpriester gesprochen. [*Hebr 2,17*, *Hebr 3,1*] – (**27**) Von erhabener Würde, wie oben [*Hebr 9,24*] gezeigt ist.
(**28**) Die geschaffenen Himmel, im Gegensatze zu [*Hebr 9,24*]. Der heil. Paulus erwähnt [*2Kor 12,2*] drei Himmel (vielleicht: Luft-, Stern- du Engelhimmel), wie der Tempel drei Teile hatte, Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstes. Nur einmal jährlich trat der Hohepriester in das Allerheiligste ein, doch Christus trat nicht in das Allerheiligste, Gott durch Opferblut zu versöhnen, sondern ging durch die Himmel, um vor dem Throne Gottes sich selbst als Opfer vorzustellen.
(**29**) Am Bekenntnisse des christlichen Glaubens. – (**30**) Grund, warum die Gläubigen sich an Christus anschließen und auf ihn vertrauen sollen: Steht er auch so hoch, so berührt ihn doch unser Elend.
(**31**) Der Apostel will verhüten, dass die Leser den Vergleich zwischen dem Hohenpriester und Christus über das rechte Maß hinaus ausdehnen. Die Versuchung konnte an den Heiland herantreten, aber ihn nicht zur Sünde führen (Chrys.).
(**32**) Zu Christus (Chrys., Theoph., Thom.). Wenn Christus auch als Fürsprecher vor dem Richter steht, ist er doch zugleich Gottes Sohn und sitzt als solcher auf dessen Throne. Zwei Throne sind gleichsam zu unterscheiden, der eine, der Gnade; wer diesem naht, empfängt von Gott die Vergebung der Sünden; der andere, der der zweiten Ankunft, zum Gerichte. [*Ps 93*] (Thom.)
(**33**) Dies Wort wird vom Hinzutreten zum Opferaltare gebraucht, und wird hier auf das geistige Hinzutreten zu Gott übertragen. – (**34**) Barmherzigkeit in unseren Nöten, Gnade für unsere Sünden. Der wahre Sitz der Barmherzigkeit und der Gnade ist da, wo Christus zur Rechten Gottes erhöht stets für die Menschen fürbittet.
(**35**) Für Nöte und Sünden, Barmherzigkeit und Gnade, so lange das Heute dauert, im ganzen irdischen Leben.

Kapitel 5.

Beweis, dass Jesus ein Hoherpriester ist, aus dem, was von einem Hohenpriester erfordert wird (V. 4), was alles in Christus vorhanden ist. (V. 10) 2. Mahnung, am Glauben festzuhalten und in demselben fortzuschreiten (5,11 – 6,19): Klage, dass die Hebräer im Glauben noch schwach sind und festere Speise nicht zu ertragen vermögen.

1. Denn[1] jeder Hoherpriester[2] wird als einer, der aus den Menschen[3] genommen, für Menschen bestellt in ihren Angelegenheiten bei Gott,[4] damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden,[5]

2. als einer der Mitleid zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden,[6] da er ja auch selbst mit Schwachheit umgeben ist;[7]

3. und darum muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst Opfer darbringen für die Sünden.[8]

4. Und niemand maßt sich selbst die Würde an, sondern wer von Gott berufen wird, wie Aaron.[9]

5. So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht,[10] dass er Hoherpriester würde,[11] sondern[12] der, welcher zu ihm sprach: „Mein Sohn[13] bist du, heute habe ich dich gezeugt!“[14]

6. Wie er auch an einem anderen Orte sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs.“[15]

(Chrys., Thom.)

Kap. 5: (**1**) Fortsetzung des Beweises, dass Christus der wahre Hohepriester ist, welcher die jüdischen an Würde weit übertrifft. – (**2**) Der Apostel denkt besonders an die levitischen Hohenpriester. – (**3**) Dass Christus aus den Menschen genommen ist, hat der Apostel bereits oben [*Hebr 2,11*] gesagt; dass er für die Menschen bestellt ist, weist der Verfasser im Folgenden nach.

(**4**) Der Priester soll ein Mittler sein zwischen Gott und den Menschen, diese soll er entsündigen und sühnen und Gott ihr Opfer darbringen, hinwiederum auch ihnen die von Gott mitgeteilten Gnaden ausspenden und so die Gemeinde heiligen. So ist der Priester ein Mittelglied zwischen Gott und Menschen, der einerseits mit den Menschen als Glied der Menschheit verbunden sein, andererseits höher stehen muss als diese. Denn, um Träger und Leiter der göttlichen Gnade zu sein, muss er von Gott berufen und bestellt sein. Der Priester kann nicht von den Menschen bestellt werden, denn diese können nicht über sich hinausgehen und nicht eine Würde verleihen, die selbst Gott gegenüber gilt.

(**5**) Wäre der erste Mensch nicht gefallen, so hätte für ihn keines solchen Opfers und keines Priesters bedurft; er wäre selbst Priester und Opfer zugleich gewesen, indem er sich in jedem Augenblicke seines Daseins Gott hingab. Als aber der Mensch sich weigerte, Gott dieses Selbstopfer darzubringen und so die Verbindung mit Gott abbrach, bedurfte es eines Vermittlers, und zwar eines von Gott gesetzten, um diese Gemeinschaft wiederherzustellen, und eines Verbindungsmittels, und zwar eines von Gott angeordneten, damit dies den Menschen sühne und heilige, und selbstvertretend als Selbstopfer ersetzte, welches der Mensch nach dem Falle Gott nicht mehr rein darbringen konnte. Dieser Vermittler war im A. T. das levitische Priestertum, insbesondere der Hohepriester, das Verbindungsmittel die von Gott angeordneten unblutigen und blutigen Opfer.

(**6**) Die den rechten Weg nicht erkennen oder von demselben in ihren Taten abweichen. Jede Sünde entspringt aus beiden Unvollkommenheiten, denn wenn es auch scheinen sollte, dass jemand wusste, was böse ist, war er doch zur Zeit, wo er die Sünde beging, über deren wahres Wesen verblendet und durch die Begierde fortgerissen. – (**7**) Von sittlicher Schwachheit, wie von einem Kleide.

(**8**) Vergl. [*Lev 4,3*, *Lev 9,7*]. Der Apostel führt dies nicht an, um es auf Christus anzuwenden, sondern weil er dies V. 2 unter den Eigenschaften eines Hohenpriesters genannt. Was aber von Christus zu sagen, hat er bereits [*Hebr 4,15*] verkündet. – (**9**) Vergl. [*Ex 28,1ff*, *Ex 29,4ff*, *Lev 3,10*]. – (**10**) Sich die hohepriesterliche Würde zugeeignet.

(**11**) Auf Erden war Christus in seiner leidenden Menschheit Hoherpriester und Opfer, welches der Welt Sünden trug; im Himmel ist er in seiner verklärten Menschheit der ewige Hohepriester, der sein Volk, die Gläubigen, bei dem Vater vertritt.

(**12**) Vergleich der Eigenschaften der jüdischen Priester mit Christus; an erster Stelle der zuletzt genannten. Da Christus nicht aus der Familie Aarons war, aus welcher der Priesterstand hervorgegangen, ja, nicht einmal aus dem Stamme Levi, welcher allein vor dem Herrn diente, musste die göttliche Berufung des Heilandes festgestellt werden. Christus hat sich die Würde eines Hohenpriesters nicht angemaßt, sondern ist von Gott als solcher bestellt worden. [*Ps 2,7*, *Ps 110,4*] Beide Psalmen wurden von den Juden vom Messias verstanden.

(**13**) Die Gottessohnschaft ist gleichsam das Fundament, wie aller Auszeichnungen Christi, so des Hohenpriestertums. – (**14**) Vergl. [*Hebr 1,Anm.23*].

(**15**) Die Patriarchen waren bei den Hebräern ebenso die Träger der priesterlichen wie der höchsten bürgerlichen Gewalt gewesen. Das mosaische Gesetz schied beide Gewalten voneinander, doch verband David sie in gewisser Weise. Vergl. [*2Kön 6*, *1Kön 8*]. Die vollständige Vereinigung beider und eine Vereinigung auf immer traf erst in Christus ein, dessen Vorbilder David und Melchisedech waren. Christus ist ein Hoherpriester nach der Ähnlichkeit

7. Er, der in den Tagen seines Fleisches[16] Gebet und Flehen[17] mit starkem Geschrei und Tränen dem darbrachte, der ihn von dem Tode erretten konnte,[18] ist erhört worden wegen seiner Ehrfurcht.[19]
8. Und obwohl er der Sohn Gottes war, hat er aus dem, was er litt, Gehorsam gelernt,[20]
9. und, zur Vollendung gebracht,[21] ist er allen, die ihm gehorsam sind,[22] Urheber des ewigen Heiles[23] geworden,
10. von Gott Hoherpriester benannt nach der Ordnung Melchisedechs.[24]
11. Hierüber[25] haben wir große Dinge zu sagen, die schwer zu erklären sind, weil ihr schwach geworden seid im Hören.[26]
12. Denn während ihr der Zeit nach[27] Lehrer sein solltet, habt ihr abermals nötig, dass euch gelehrt werde, welches die Anfangsgründe[28] des Wortes Gottes[29] seien; und ihr seid zu solchen geworden,[30] die der Milch[31] bedürfen, nicht fester Speise.[32]
13. Denn jeder, der Milch erhält,[33] ist unerfahren in der Lehre von der Gerechtigkeit,[33] ist er doch unmündig.[34]

(Ordnung) Melchisedechs. Der Apostel weist dies im 7. Kapitel weiter nach.
(**16**) Vergl. [*Hebr 2,14*]. Das Wort Fleisch bedeutet im N. T. die Gebrechlichkeit, das Elend und die Sterblichkeit der menschlichen Natur, weshalb Theodoretus mit Recht übersetzt: Sterblichkeit. Bei seiner Erhöhung legte Christus die Leiblichkeit nicht ab, aber verklärte sie.
(**17**) Flehentliches Gebet. Wann hat der Herr dies dargebracht? Entweder im Garten Gethsemane [*Mt 26,36*], wo der Heiland wohl auch Tränen vergoss, vergl. [*Lk 22,24*], oder wahrscheinlicher am Kreuze, als er rief: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? [*Mt 27,46*] und so laut rufend seinen Geist aufgab. [*Lk 23,46*] (Thom.) Vielleicht auch beziehen die Worte des Apostels sich auf beide Zeiten.
(**18**) Dem bibl. Sprachgebrauch gemäß kann dies ebenso bedeuten: Vor dem Tode bewahren, wie: aus dem wirklich eingetretenen Tode dem Leben zurückgeben. Es ist wahrscheinlicher, dass der Apostel die Befreiung durch die Auferstehung im Sinne hat, da er alsbald beifügt, dass Christus erhört worden ist.
(**19**) Christus ist als Mensch wegen seiner Frömmigkeit gegen Gott erhört, insofern er zum Leben wiedererweckt, in den Himmel erhoben, zur Rechten Gottes erhöht und der göttlichen Herrschaft teilhaftig geworden ist. (Ökum., Primas.)
(**20**) Er, der auch als Mensch alle Tugenden besaß und bereits vor dem Leiden dasselbe mit vollkommenem Gehorsam angenommen. Er übte den gehorsam und lernte aus der Erfahrung, wie schwer es ist, in den höchsten Schwierigkeiten gehorsam zu sein. (Thom.) Den Gehorsam erwähnt der Apostel wohl besonders mit Rücksicht auf V. 9.
(**21**) Doppelte Frucht des Leidens Christi: Seine Verklärung und unser Heil. Jene verdiente er seiner menschlichen Natur [*Hebr 1,3*], dies uns. [*Hebr 2,10*] – (**22**) Unser Gehorsam, unsere Mitwirkung mit der Gnade, um das Gesetz Christi zu erfüllen, ist die notwendig zu erfüllende Bedingung, um das Heil zu erlangen. [*Mt 19,17*] Für dieses ist der verklärte Christus die vorbildliche Ursache. [*1Kor 15*]
(**23**) Da der Heiland auf ewig Hoherpriester ist, vermag er uns das Heil unverlierbar zu verleihen. Die hohepriesterliche Heilswirksamkeit des Herrn im Himmel hat das auf Erden vollbrachte Opfer, seinen Kreuzestod, zur Voraussetzung und objektiven Grundlage, denn im Himmel wendet er den Gläubigen ohne Unterlass die Gnadenwohltaten zu, welche er den Menschen durch seinen Tod erworben hat.
(**24**) Christus ist der Urheber unseres Heiles, weil er von Gott Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedechs benannt ward, also eine viel erhabenere Stellung bei Gott einnimmt als die jüdischen Priester. – (**25**) Über Melchisedech (Peschit.) oder über die Ähnlichkeit zwischen Christus und Melchisedech.
(**26**) Zuvor waret ihr mehr bemüht, die Wahrheiten des Glaubens zu durchdringen. Die Ursache des Nachlassens im Eifer lag ebenso in den Verfolgungen (Chrys., Theoph.), wie in ihrer zu großen Anhänglichkeit an den Mosaischen Kultus. – (**27**) Der Zeit eures Christenstandes nach. – (**28**) Nach anderen: einige Anfangsgründe. – (**29**) Der göttlichen Lehre Christi.
(**30**) Der Unterricht wird in der heil. Schrift und bei den jüdischen Schriftstellern oft mit der leiblichen Ernährung verglichen.
(**31**) Was der Apostel zur festen Speise rechnet, erklärt er [*Hebr 6,1ff*], und aus V. 11 vergl. mit [*Hebr 7,1ff*] ergibt sich, dass er vornehmlich an das vorbildliche Priestertum des Melchisedech, bezüglich an das Hohepriestertum Christi denkt, mit dem auch die Lehre von der Rechtfertigung V. 13 zusammenhängt. – (**32**) Wer noch die ersten Anfangsgründe der Religion lernen muss.
(**33**) Der Unterricht, der alles umfasst, was zur vollkommenen Erkenntnis der christlichen Religion gehört. Vergl. [*Hebr 6,1*]. Den Gegensatz bilden die Anfangsgründe (V. 12) und die Milch. – (**33**) Der Unterricht, der alles umfasst, was zur vollkommenen Erkenntnis der christlichen Religion gehört. Vergl. [*Hebr 6,1*]. Den Gegensatz bilden die Anfangsgründe (V. 12) und die Milch.
(**34**) Noch nicht vorbereitet zum Erfassen höherer Wahrheiten. – (**35**) Für die in der christlichen Erkenntnis

14. Für Vollkommene[35] aber ist die feste Speise,[36] für die, welche durch die Gewöhnung geübte Sinne haben, Gutes und Böses[37] zu unterscheiden.

Kapitel 6.

Mahnung an die Hebräer, nach Vollkommenerem zu streben (V. 3) eingedenk der furchtbaren Gefahr, der sich die aussetzen, welche vom Glauben abtrünnig werden. (V. 8) Doch der Apostel vertraut, dass sie im Glauben beharrlich sein werden, da Gott ihrer früheren Liebe nicht vergessen wird (V. 10), und wünscht ihnen, sie möchten Abrahams Vorbild im Glauben nachfolgen. (V. 19) 3) Zu dem Gegenstande zurückkehrend (V. 20) zeigt er, dass Christus wahrhaft ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs ist. (Kap. 7 V. 3)

1. Darum[1] wollen wir die Anfangsgründe der Lehre Christi[2] übergehen und uns[3] zum Vollkommenerem erheben, indem wir nicht wiederum den Grund legen mit der Lehre von der Bekehrung von den toten Werken[4] und dem Glauben[5] an Gott,[6]
2. von den Taufen,[7] der Handauflegung,[8] der Auferstehung der Toten und dem ewigen Gerichte.[9]
3. Ja, dies wollen wir tun,[10] wenn anders Gott es gestattet.[11]
4. Denn[12] es ist unmöglich,[13] dass solche, welche einmal[14] erleuchtet worden[15] und die himmlische Gabe[16]

Fortgeschrittenen. – (**36**) Die schwierigeren Lehren des Christentums. – (**37**) Wahres und Falsches. Dem Apostel schwebt wohl [*Dtn 6,16*] vor. Das Falsche sind die judaisierenden Lehren.

Kap. 6: (**1**) Weil festere Speisen den Fortgeschrittenen ziemen, so schüttelt eure Trägheit ab. Der Apostel hat die höhere Lehre vom Priestertum und die Erinnerung an die Schwachheit seiner Leser vorangestellt, nicht um jene mit Stillschweigen zu übergehen, denn er kommt weiter unten auf dieselben, sondern um die Aufmerksamkeit der Leser zu wecken und diese anzuspornen, recht in seine Lehre einzudringen.

(**2**) Der christlichen Lehre. – (**3**) Apostel und Leser. – (**4**) Von Werken, welche den Tod bringen. (Chrys., Primas.)

(**5**) Der Apostel führt sechs Lehrgegenstände an, je zwei zusammengehörige miteinander verbindend. An der Spitze steht Buße und Glaube, negative und positive Grundlage des christlichen Lebens. Mit der Predigt von der Buße hatten der Vorläufer des Herrn, Christus selbst und der heil. Petrus [*Apg 2,38*] ihre Lehrtätigkeit begonnen.

(**6**) Dem lebendigen Glauben, der mit dem Willen verbunden ist nach den Gesetzen des Christentums zu leben. – (**7**) Von den Waschungen der Juden und den Beziehungen derselben zur christlichen Taufe. Das im Griech. gebrauchte Wort steht stets nur für die ersteren.

(**8**) Die Auflegung der Hände fand nach der Taufe statt [*Apg 8,17*, *Apg 19,6*], es ist das Sakrament der Firmung. Die Handauflegung war schon im A. T. das Symbol der Mitteilung höherer Gnaden und Gaben. So legte Jakob Ephraim und Manasse die Hände auf, ihnen die Huld Jahves mitzuteilen [*Gen 48,13ff*], so teilte Moses dem Josue den Geist der Weisheit mit. [*Dtn 34,9*] Vom A. T. ging diese symbolische Handlung in das Neue über: Die Apostel erteilten unter Auflegung der Hände die Gesundheit [*Lk 13,13*, *Apg 28,8*], während an dieser Stelle die damals mit besonderer Mitteilung des heil. Geistes verbundene sakramentale Handlung, die h. Firmung, bezeichnet wird.

(**9**) Das für die Ewigkeit entscheidende Gericht. – (**10**) Wir wollen nach Vollkommenheit streben. – (**11**) Der Apostel sagt wenig und meint viel: Gott muss nicht allein gestatten, sondern selbst mit uns wirken (Thom.). Also: Wenn Gott will. (Theoph.)

(**12**) Grund nach vollkommener Kenntnis zu streben: Sonst werden sie Leser, da die Anfangsgründe für sie nicht mehr hinreichend sind, in Gefahr kommen, im Glauben schwach zu werden, ohne Hoffnung, denselben wieder zu gewinnen.

(**13**) Diese Verse ließen die abendländische Kirche eine Zeit lang zögern, den Brief in den Kanon aufzunehmen, da die Montanisten und Novatianer sich aus denselben eine Waffe schmiedeten. Wohl versuchte man die Schwierigkeit zu heben, indem man das Wort „unmöglich“ als gleichbedeutend mit schwer erklärte. Einer solchen Erklärung steht indes der Gebrauch des Wortes im ganzen Briefe entgegen [*Hebr 6,18*, *Hebr 10,4*, *Hebr 11,6*], sowie der Kontext, insofern der Apostel die Anfangsgründe gerade hätte darlegen müssen, wäre es nur schwer, dass eine Sinnesänderung eintritt. Einige griech. Väter, Athanas., Chrys., Epiphan., erklären mit Ambros. die Worte bezüglich der Unmöglichkeit einer zweiten Taufe. Doch gab es wohl zur Zeit des Apostels niemand, der eine solche Wiederholung der Taufe zuließ. Wieder andere meinen, dass die Wirksamkeit der Taufe als eines Bades der Wiedergeburt, durch jede Sünde, und insbesondere durch den Abfall vom Glauben, verloren gehe, da Christus kein anderes Mittel eingesetzt hat, das die verlorene Gnade so leicht wiedergebe; nach anderen ist von einer moralischen Unmöglichkeit die Rede.

(**14**) Gegensatz zu V. 6: wiederum. – (**15**) Vom Lichte der christlichen Religion, in der sie vor der Taufe unterwiesen waren. – (**16**) Der Wohltaten der christlichen Religion (Thom.), insbesondere des Nachlasses der Sünde teilhaftig geworden sind. (Chrys., Ök., Theoph.) Die Erleuchtung wird dem Verstande zu Teil, das Kosten bezieht sich auf die innere Erfahrung. – (**17**) Und seiner Gaben.

gekostet haben, die des Heiligen Geistes[17] teilhaftig geworden sind,
5. und das köstliche Wort[18] Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt[19] gekostet haben,[20]
6. und doch abgefallen sind, wiederum zur Sinnesumkehr erneuert werden,[21] sie, die für sich[22] den Sohn Gottes von neuem kreuzigen und den Schmähungen preisgeben.[23]
7. Denn ein Land, welches den oftmals darauf herabkommenden Regen einsaugt, und Gewächse trägt zum Nutzen für diejenigen, die es bebauen, empfängt Segen von Gott.
8. Bringt es aber Dornen und Disteln[24] hervor, so ist es verworfen und dem Fluche nahe,[25] und sein Ende ist Verbrennung.[26]
9. Von euch aber, Geliebte![27] versehen wir uns eines Bessern,[28] dessen, was dem Heile näher ist,[29] obgleich wir diese Sprache führen müssen.
10. Denn Gott ist nicht ungerecht,[30] dass er eures Wirkens und der Liebe vergessen sollte,[31] die ihr gegen seinen Namen[32] bewiesen habt, da ihr den Heiligen[33] dientet und noch dient.[34]
11. Wir wünschten aber,[35] dass ein jeder von euch denselben Eifer beweise, um volle Hoffnung zu haben bis an's Ende;

(**18**) Die freudenvolle Verheißung, die himmlische Güter verheißende Lehre mit ihrem Troste. – (**19**) Wie [*Hebr 2,5*] die hier auf Erden beginnende und im Himmel zur Vollendung kommende Herrschaft Christi. Die Kräfte sind alle inneren Gnaden und alle Güter des messianischen Reiches. – (**20**) Die durch die Erfahrung wissen, wie selig das Reich Christi seine Bürger macht.
(**21**) Zu besserer Gesinnung, die sie befähigt, an der Gnade des Christentums wieder teilzunehmen, zu Christus zurückzukehren. Sie bleiben also bis an's Ende unbußfertig. Vergl. [*Eph 4,23.24*]. Griech.: aktivisch: dass man erneuere. Diese Stelle ist auf die zu beschränken, welche sich die volle Kenntnis der christlichen Religion erworben haben und hiernach vom Glauben abgefallen, im Abfalle verharren. Der Apostel will im übrigen nicht sowohl einen Glaubens- als einen psychologischen Erfahrungssatz aufstellen: solche verhärten sich immer mehr. Er spricht von der Sünde gegen den Heil. Geist [*Mt 12,31ff*], wie [*Hebr 10,26*] zeigt. Für die, welche der wirkliche Genuss des Christentums nicht fesseln konnte, hat dasselbe nach ihrem Abfalle nichts Anziehendes mehr, andererseits haben diese einen besonderen Gnadenbeistand durch neue mächtige Anregungen nicht zu erwarten, weil sie sich durch den Missbrauch er empfangenen solcher unwürdig gemacht haben.
(**22**) Wie die Juden, erklären sie ihn zu ihrem eigenen Verderben als einen Betrüger. – (**23**) Die Apostaten erneuern gleichsam die Schmach, welche Christus am Kreuze erduldet. – (**24**) Dornen und Disteln stehen für Unkraut überhaupt hier sind sie das Bild eines geistigen Zustandes.
(**25**) Das Wort „verworfen“ ist nicht im strengsten Sinne zu nehmen, da das Land nur dem Fluche nahe ist, es kann noch, wenn auch sehr schwer, gute Frucht tragen.
(**26**) Dem Apostel schweben wohl das Schicksal von Sodoma und Gomorrha [*Gen 19,24*] und die Strafandrohungen Gottes über Israel [*Dtn 19,22*] vor Augen. Doch ist in der Anwendung des Gleichnisses die Verbrennung in der Hölle gemeint. Die Bedeutung des Gleichnisses ist klar. Die Christen sind der Acker, der Regen die übernatürlichen Wohltaten Gottes.
(**27**) Nur an dieser Stelle des Briefes redet der Apostel die Leser so an. – (**28**) Paulus mildert seinen Tadel weise, um die Leser nicht mutlos zu machen: Nicht meine ich, dass ihr bereits mit Dornen erfüllt seid, doch fürchte ich, es möchte eintreten. (Chrys.) – (**29**) Gegensatz zu V. 8: dem Fluche nahe.
(**30**) Die göttliche Gerechtigkeit gewährt ihnen die Sicherheit, dass Gott sie zur Vergeltung für ihre guten Werke unter seinen Schutz genommen hat und sie zum ewigen Heile führen würde, wenn sie anders ihrerseits ihren Eifer auf das richten wollen, was ihnen jetzt not ist. Ähnlich bezieht sich Paulus [*1Kor 1,9*, *1Thess 5,24*] und [*2Thess 3,3*] auf die Treue Gottes, der hl. Johannes [*Joh 1,1.9*] auf seine Gerechtigkeit und Treue.
(**31**) Gott vergisst im Sprachgebrauch der heil. Schrift, wenn er nicht belohnt oder nicht bestraft. – (**32**) Um seines Namens willen. – (**33**) Den Christen.
(**34**) Das Trid. Konzil führt diese Stelle Sitz 6 Kap. 16 über das Verdienst der guten Werke an: „Den gerechtfertigten Menschen, sie mögen die Gnade beständig bewahrt oder die verlorene wieder erworben haben, sind die Worte des Apostels vorzuhalten: Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er eures Wirkens und der Liebe vergessen sollte, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt. Deshalb ist denen, welche Gutes tun bis an's Ende und auf Gott vertrauen, das ewige Leben vorzuhalten, und zwar als eine den Söhnen Gottes durch Christus Jesus aus Erbarmen verheißene Gnade, und als der Lohn, welcher nach Gottes eigener Verheißung den guten Werken und Verdiensten derselben getreulich wird gegeben werden.“ (Vergl. auch Kann. 32.)
(**35**) Grund, warum er dennoch so geredet (V. 9), als wäre bei ihnen der furchtbare Fall (V. 4 – 8) möglich. Er wünscht, dass alle ohne Ausnahme denselben Eifer, den sie im Dienen bewiesen haben (V. 10), in der Richtung beweisen, in welcher für sie die Hauptgefahr liegt, dass sie nämlich unter den Anfechtungen der Gegenwart die Hoffnung festhalten bis an's Ende, ohne Schwanken und Mattwerden.

12. damit ihr nicht träge werdet,[36] sondern Nachahmer derer, welche durch Glauben und Ausdauer die Verheißungen[37] ererben werden.[38]
13. Denn als Gott dem Abraham[39] eine Verheißung[40] gab, schwor er, da er bei keinem Höheren schwören konnte, bei sich selbst[41]
14. und sprach:[42] Wahrlich,[43] ich will dich reichlich segnen, und dich überaus mehren.[44]
15. Und da dieser geduldig darauf harrte, erlangte er so das Verheißene.[45]
16. Menschen nämlich schwören bei dem Höheren; und der Eid, zur Bekräftigung geleistet, macht jeder Widerrede[46] unter ihnen ein Ende.[47]
17. Deswegen[48] hat Gott, um den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses um so stärker zu zeigen, einen Eid beigefügt,[49]
18. damit wir, durch zwei unwandelbare Tatsachen,[50] bei denen Gott unmöglich lügen kann, einen festen Trost haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, an der gebotenen Hoffnung festzuhalten,
19. in der wir einen sicheren und festen Anker für unsere Seele haben,[51] der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhange;[52]
20. wohin als Vorläufer für uns[53] Jesus eingegangen ist, indem er nach der Ordnung Melchisedechs Hoherpriester ward in Ewigkeit.[54]

(**36**) Besonders gegen die Verheißungen Gottes. – (**37**) Die zeitlichen und ewigen. Jene sind erfüllt, diese werden in Christus hier auf Erden teilweise, vollkommen im Himmel erfüllt. – (**38**) Der latein. Text fasst das Weltgericht in's Auge, der griech. setzt die Gegenwart: Sie sind ihnen zugesprochen. – (**39**) Abraham, dem ersten Empfänger der Verheißung.
(**40**) Alle von [*Gen 12,7*] an berichteten Verheißungen, die Verheißung der jenseitigen Heilsvollendung einbegriffen. – (**41**) Die Menschen schwören bei einem Höheren, Gott. Gottes Verheißung ist so fest, wie wenn er sie mit einem Eidschwure bekräftigt hätte. (Ambros.) Warum aber Paulus den Eidschwur Gottes anführt, wird V. 16 gesagt. – (**42**) Die Worte [*Gen 22,17*] sind die Grundlage aller übrigen Verheißungen.
(**43**) Eigentlich: Wenn nicht – nämlich, so will ich nicht Jahve sein. Vergl. [*Hebr 3,11*].
(**44**) Die feierliche Verheißung vermochte Abraham zur Ausdauer im Glauben, und indem er diese bewies, ging für ihn die objektiv gesicherte Zusage in Erfüllung, die Mehrung seines Stammes zu einem zahlreichen Volke und die Einverleibung aller Gläubigen zur Zeit des Messias in ein Volk, dessen Stammvater im Glauben er ist. [*Röm 4,16*]
(**45**) So sollen auch die Leser geduldig ausharren und nicht den Mut verlieren, so werden sie die verheißenen Güter erlangen. – (**46**) Die Betonung liegt auf dem Worte jeder.
(**47**) Also ist der Eid nicht unbedingt unstatthaft, da der Apostel ihn schlecht weg als erlaubt hinstellt, ja als derart unter Umständen erfordert, dass Gott selbst seine Verheißungen mit einem Eide bekräftigt. Hiermit steht [*Mt 5,34*] und [*Jak 5,12*] nicht im Widerspruch, da diese Stellen nur bei absoluter Herrschaft der Wahrhaftigkeit, wie sie unter Christen allerdings sein soll, ein Gesetz bedeuten.
(**48**) Auf Grund dessen, dass Menschen durch einen Eidschwur jede Aussage zweifellos machen, hat Gott sein Verhalten eingerichtet, da er noch viel reichlicher als es ohne dies geschehen konnte, den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses durch die Nachkommenschaft Abrahams, den Messias, alle Menschen selig zu machen, zeigen wollte.
(**49**) Griech.: Gott ist in die Mitte getreten. Er stellt sich als Verheißender und Schwörender gleichsam als Doppelperson dar, und tritt so als Schwörender in die Mitte zwischen sich selbst als Verheißender und die, welchen die Verheißung gilt, sie ihnen zu verbürgen.
(**50**) Die göttliche Verheißung und der Eidschwur. Zwar hätte schon die einfache Verheißung hingereicht, da Gott der Allwahrhafte ist; damit aber unsere Überzeugung noch fester würde, bequemte Gott sich unserer Schwäche an, einen Eidschwur beifügend.
(**51**) Wie der Anker das Schiff im Sturme festhält, dass es von demselben nicht fortgerissen wird, so macht die Hoffnung wegen der durch einen Eidschwur bekräftigten Wahrheit der göttlichen Verheißung unsere Seele inmitten der Stürme der Verfolgung sicher, so dass sie in Gott Ruhe findet und nicht am Glauben Schiffbruch leidet. Der Unterschied zwischen dem Anker und der Hoffnung ist freilich der, dass der Anker in der Tiefe befestigt, die Hoffnung im Höchsten, in Gott, ihren Halt hat, weil außer ihm nichts fest genug ist, der Seele Ruhe zu gewähren. (Thom.)
(**52**) Es waren zwei Vorhänge, der eine vor dem Heiligtum, der andere vor dem Allerheiligsten. Hier ist das Allerheiligste gemeint, in dem Gottes Sitz ist: Wir haben eine Hoffnung, die bis zu Gott selbst dringt, welche in ihm ihren Sitz hat. – (**53**) Anknüpfung an das Bild [*Hebr 2,10*]. Zu unserem Heile. Wir werden ihm folgen.
(**54**) Wohl war Christus schon auf Erden Hoherpriester, als der das Opfer für die Menschheit vollbrachte, und wohl trat er als Hoherpriester in das Allerheiligste des Himmels, aber mit seiner Erhebung zum Himmel beginnt das ewige Hohepriestertum nach dem Vorbilde Melchisedechs und in diesem Sinne ist er Hoherpriester geworden. Die letzten

Kapitel 7.

b. Erhabenheit des Priestertums nach der Ordnung Melchisedechs über das levitische (7,4 – 10,18). 1. Vergleichung der Personen (V. 4 – 28): Abraham gab dem Melchisedech den Zehnten und empfing dessen Segen. (V. 6) Also haben die Leviten in ihrem Stammvater Melchisedech als über sich stehend anerkannt. (V. 10) Das levitische Priestertum musste als Priestertum eines unvollkommenen Bundes einmal aufhören, der Heiland, ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs, bleibt auf ewig. (V. 19) Die Leviten sind ohne Eidschwur von Gott berufen, nicht so der Priester nach der Ordnung Melchisedechs (V. 22), jene sind viele, weil sterblich, er einer. (V. 25) Die levitischen Priester mussten endlich täglich für sich und für das Volk Opfer darbringen, der Priester nach der Ordnung Melchisedechs hat sich selbst einmal dargebracht. (V. 22)

1. Dieser Melchisedech nämlich,[1] König von Salem,[2] Priester des höchsten Gottes,[3] welcher Abraham, als dieser von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte, entgegenging und ihn segnete,
2. welchem Abraham auch den Zehnten von allem zuteilte, er, der zuerst verdolmetscht wird König der Gerechtigkeit, sodann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens,[4]
3. ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, dessen Tage keinen Anfang haben, dessen Leben kein Ende hat,[5] der vielmehr dem Sohne Gottes ähnlich gemacht ist,[6] bleibt Priester auf immerdar.
4. Sehet aber, wie groß der ist, dem selbst Abraham, der Stammvater,[7] den Zehnten von dem Besten gab.
5. Und während jene Söhne Levis,[8] welche das Priestertum erhalten, nach dem Gesetze die Vorschrift

---

Worte des Textes sind aus [*Ps 110,4*]. Der Apostel fügt dieselben wohl bei, um nun nach der langen Abschweifung 5,11 – 6,20 seine Behauptung, dass Christus Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedechs ist, zu beweisen und den Vergleich zwischen dem Hohenpriestertum Melchisedechs und Christi anzustellen.

Kap. 7: (**1**) Der Apostel kommt zu dem [*Hebr 6,3*] versprochenen Beweise, dass Christus der Urheber unseres Heiles und als von Gott nach der Ordnung Melchisedechs bestellter ewiger Hoherpriester erhabener ist, als die Hohenpriester der Juden. An das Subjekt Melchisedech schließt sich erst am Ende des 3. Verses das Prädikat. Das ganze Kapitel ist gleichsam eine Ausführung der letzten Worte des 6. Kapitels.

(**2**) Nach Flav. Joseph, Heggesippus und Theod. stammte Melchisedech von Chanaan, dem Sohne Chams, ab. Salem war eine Stadt in Chanaan, doch ist es zweifelhaft, welche mit diesem Namen bezeichnet wird. Nach Flav. Joseph, der Tradition der Juden und der Meinung vieler heil. Väter war es Jerusalem, das [*Ps 76,3*] Salem genannt wird, ein Name, den die Septuag und mit ihr die Vulgata Friede (Friedensstatt) übersetzt. Somit hieß die Stadt zuerst Salem, dann Jebus, endlich Jerusalem. Nach einer anderen Überlieferung, welche der heil. Hieronymus erwähnt und der Primas. beipflichtet, ist der Flecken Salem bei Scythopolis gemeint.

(**3**) Der Abraham gespendete Segen, der ihm von Abraham dargebrachte Zehnt, das Opfer von Brot und Wein [*Gen 14,18*] bezeugen dies. – (**4**) Diese Namen waren dem Vorbilde Christi nicht zufällig, sondern durch Gottes Fügung eigen.

(**5**) Der Apostel zeichnet Melchisedech durch fünf Beifügungen aus, welche er aus [*Gen 14,18-20*] herleitet: Dort werden weder Vater noch Mutter, weder Vorfahren, noch früheres Leben, noch der Tod Melchisedechs erwähnt. Diese Umstände kannte somit niemand. (Chrys., Theod.) Vielleicht ist der Gegensatz auch so zu fassen: Die alttestamentlichen Priester sind Priester durch ihre Väter, durch die Geschlechtsfolge, Melchisedech hat als Priester keinen Vater.

(**6**) In allem, was Paulus genannt: Zuerst im Namen, in der zweifachen Würde als Priester und König, sodann darin, dass Melchisedechs Vater und Mutter nicht genannt sind, Christus aber als Mensch keinen Vater, als Gott keine Mutter hatte. Melchisedech heißt ferner ohne Geschlechtsregister, von Christus heißt es [*Jes 53,8*]: Wer wird sein Geschlecht erklären? (Chrys., Theoph.) Von Melchisedech sagt Paulus: Dessen Tage keinen Anfang haben, von Christus heißt es [*Mi 5,2*]: Dessen Ursprung von Anbeginn her ist, von dem Tage der Ewigkeit her. Wie von Melchisedech gesagt wird, dass sein Leben kein Ende hatte, weil dasselbe in der heil. Schrift nicht erwähnt wird, so ist von Christus vorausgesagt: Ich werde den Thron seines Königtums fest gründen auf ewig. [*2Kön 7,13*] Die heil. Schrift erwähnt ferner kein Ende des Priestertums Melchisedechs, bezüglich keinen Nachfolger in demselben. Doch warum übergeht Paulus die Parallele zwischen Christus und Melchisedech, dass dieser Brot und Wein darbrachte, während doch das Tridentiner Konzil Sitz 22 Kap. 1 von der Einsetzung des heiligsten Messopfers gerade diese Ähnlichkeit hervorhebt? Weil er Christus als Hohenpriester nicht aus dem unblutigen Opfer der heil. Messe, sondern aus dem blutigen Opfer des Kreuzes erweisen wollte, durch das der Herr unser Mittler ward und unsere Erlösung vollbrachte. Deshalb vergleicht er nicht den Ritus, sondern die Punkte, welche die Erhabenheit Melchisedechs über das levitische Priestertum zeigen.

(**7**) Dies Wort wird mit Nachdruck an das Ende gesetzt.

(**8**) Ein dreifacher Vorzug Melchisedechs vor den Leviten wird dargelegt: 1. Die Leviten empfingen nach dem Gesetze den Zehnten, und zwar von ihren Brüdern – Melchisedech empfing den Zehnten schon vor dem Gesetze und von dem Stammvater Abraham selbst, zu dessen Geschlechte er nicht gehörte. 2. Die levitischen Priester, welche

haben,[9] von dem Volke den Zehnten zu nehmen, das ist, von ihren Brüdern, obwohl diese ebenfalls aus den Lenden Abrahams hervorgegangen sind,
6. so hat er, der nicht zu ihrem Geschlechte gehört,[10] den Zehnten von Abraham genommen,[11] und den, der die Verheißungen hatte, gesegnet.
7. Ohne alle Widerrede aber wird das Geringere von dem Größeren gesegnet.[12]
8. Und hier[13] zwar empfangen sterbliche Menschen den Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt.[14]
9. Und (so zu sagen) durch Abraham ist auch Levi, der Zehnten empfängt, mit dem Zehnten belegt worden;[15]
10. war er doch noch in den Lenden des Vaters, als diesem Melchisedech begegnete.[16]
11. Wenn nun die Vollendung[17] durch das levitische Priestertum gekommen wäre[18] (unter diesem hat ja das Volk das Gesetz erhalten), was war es dann noch notwendig, dass nach der Ordnung Melchisedechs ein andersartiger[19] Priester auftrete, und nicht nach der Weise des Aaron benannt werde?[20]

---

den Zehnten vom Volke empfingen, waren sterblich, während Melchisedech keine Nachfolger hatte. 3. Die Leviten gaben in Abraham selbst Melchisedech den Zehnten.

(**9**) Eigentlich hatte das Volk den Auftrag, den Leviten den Zehnten zu geben [*Lev 18,20*], welche den Zehnten vom Zehnten an die Priester gaben, so dass diese mittelbar das Volk bezehnteten. – (**10**) Sondern ohne Geschlechtsregister ist. (V. 3)

(**11**) Der Zehnt ist eine religiöse Abgabe. Aller Besitz bildet eine Vielheit, die Zahl zehn aber ist, da sie ein abgeschlossenes Ganzes bildet, das Symbol eines zählbaren Eigentums. Um das Besitztum als eine Gabe Gottes anzuerkennen, ward es nach Zehnern abgezählt und je das zehnte Stück Gott dargebracht. So legte der Eigentümer durch Abgabe des Zehnten das Bekenntnis ab, dass er sein gesamtes Eigentum Gott verdanke, und sein Besitz erhielt dadurch eine religiöse Weihe, während alles nicht verzehntetes Eigentum als ein ungeweihtes und damit als ein minder rechtmäßiges erschien. Daher verzehntete man auch die Beute, die eigentlich fremdes Eigentum war, um ihr die Eigenschaft rechtmäßigen Eigentums und die göttliche Sanktion zu verschaffen. Dieser Zehnte gebührt seiner inneren Bedeutung nach nur Gott und ward deshalb auch im A. T. unmittelbar Jahve dargebracht, dem Verleiher allem Eigentums, dem Lehensherrn des ganzen Landes, Gott aber besoldete damit seine Diener und Repräsentanten, die Priester und Leviten. [*Lev 27,30*] Dadurch also, dass Abraham dem Melchisedech den Zehnten gab erkannte er ihn als Priester und Repräsentanten des wahren Gottes an.

(**12**) Also ist Melchisedech, das Vorbild Christi, höher an Würde als Abraham und die levitischen Priester, deren Segen zu bestätigen doch Gott verheißen hat. [*Lev 6,27*] Der Segen kann den Menschen von ihren Mitbrüdern auf zweifache Weise zu Teil werden, entweder auf gewöhnliche Weise, indem einer dem andern aus Wohlwollen des Herzens Gutes wünscht, oder auf feierliche Weise, auf Grund eines Amtes oder einer Würde. Auf die erstere Weise können Geringere Höhere segnen, auf die andere nur Höhere. Von der letzteren ist hier die Rede. Wohl war Abraham der Priester seiner Familie, doch Melchisedech ein allgemein anerkannter Priester des Höchsten.

(**13**) Im Gesetze. Von dem Unterschiede zwischen denen, welche beiderseits den Zehnten entrichteten, geht der Apostel zu den Zehntenempfängern über. – (**14**) Soweit in der heil. Schrift sich keine Erwähnung seines Todes oder eines Nachfolgers findet. Mit dem Tode eines israelitischen Priesters hingegen ging sein Amt auf andere über.

(**15**) Dritte Prärogative. Stehen die Leviten dadurch über ihren Volksgenossen, dass diese ihnen den Zehnten geben müssen, wie hoch steht da Melchisedech, dem diese, so zu sagen, den Zehnten entrichtet haben!

(**16**) Levi war noch eine Person mit Abraham, und Abraham wusste wohl, dass er für seine ganze Nachkommenschaft, zu welcher auch die Leviten gehören, den Zehnten gab, zumal die ganze Würde der Israeliten und ihr Vorzug vor anderen Völkern von Abraham ihren Ursprung hatte. Doch war nicht auch Christus, der von dem Bruder Levis, Juda, abstammt, ebenso in den Lenden Abrahams und gab also Melchisedech den Zehnten? Gewiss nicht, da nicht durch menschliche Zeugung von Juda abstammt, sondern einzig der Materie seines heil. Leibes nach, die er von Abraham annahm, während seine Empfängnis eine göttliche war. (Aug.)

(**17**) Das, was den Menschen gerecht und selig machen kann. Dies ist für Christus [*Hebr 2,10*, *Hebr 5,9*] etwas anderes als für die schuldbeladenen Menschen.

(**18**) Gesetz und Priestertum waren eng miteinander verbunden. Das Priestertum sollte dem Gesetze als Halt dienen, und wiederum war das Priestertum auf das Gesetz wie auf sein Fundament gegründet. Wurde also ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs von Gott aufgestellt, durch den das Verhältnis der Israeliten zu Gott ein vollkommenes ward, so musste auch eine Änderung des Gesetzes eintreten, also durch Christus das levitische Priestertum zugleich mit dem Gesetze aufgehoben werden.

(**19**) Aus anderem Stamme.

(**20**) Wenn das levitische Priestertum die Vollkommenheit gab, so war von Gott umsonst ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs versprochen. Dies kann man nicht sagen, also hatte das levitische Priestertum keine Kraft zur Vollkommenheit zu führen, und musste aufhören und einem vollkommeneren Priestertum Platz machen, doch

12. Denn wenn das Priestertum gewechselt wird, so muss notwendig auch ein Wechsel des Gesetzes eintreten.
13. Derjenige nämlich,[21] auf welchen hin dies gesagt wird,[22] gehört zu einem andern Stamme, aus welchem Niemand Diener des Altares gewesen ist.[23]
14. Denn es ist bekannt, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, bezüglich welchen Stammes Moses nichts vom Priestertume gesagt hat.
15. Und noch mehr ist es offenbar,[24] wenn ein andersartiger Priester auftritt, nach der Ähnlichkeit Melchisedechs,
16. der es nicht nach der Vorschrift einer fleischlichen Bestimmung geworden ist, sondern nach der Kraft unauflöslichen Lebens.[25]
17. Hat er doch das Zeugnis: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs.[26]
18. Das vorhergehende Gesetz wird abgeschafft wegen seiner Schwäche und Untauglichkeit;[27]
19. denn[28] das Gesetz hat nichts[29] zur Vollendung geführt, hingegen wird eine vorzüglichere Hoffnung eingeführt,[30] durch welche wir Gott nahen.[31]
20. Und in dem Maße, wie es nicht ohne Eidschwur geschieht,[32] denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden,
21. dieser aber mit Eidschwur durch den, welcher zu ihm sprach: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit,[33]
22. in dem Maße ist Jesus eines vorzüglicheren[34] Bundes[35] Bürge[36] geworden.
23. Und jene sind in Mehrzahl Priester geworden darum, weil sie durch den Tod verhindert wurden zu bleiben;[37]
24. dieser aber hat dadurch, dass er ewig bleibt,[38] ein Priestertum, das unvergänglich ist.

---

nicht allein das levitische Priestertum, sondern auch das Gesetz, für dessen Übertretungen jenes Sühne zu schaffen berufen war.

(**21**) Begründung der Änderung des Priestertums. – (**22**) Zurückbeziehung auf V. 11, wo auf [*Ps 109,4*] angespielt wird. – (**23**) Weiterer Beweis, dass das levitische Priestertum abgeschafft ist: Christus, unser Hoherpriester, hat seinen Ursprung nicht aus dem Stamme Levi, sondern aus Juda (V. 13, 14) und ist ein ewiger Priester, also kein Wechsel des Priestertums zu erwarten. (V. 15 – 19)

(**24**) Das Folgende enthält nicht, was offenbar ist, sondern wodurch weiter gezeigt wird, dass das alte Gesetz abgeschafft ist. (V. 13, V. 18) (Theod., Ökum.) – (**25**) Christus ist weder einem andern in seiner Würde gefolgt, noch hat er einen anderen als Nachfolger zurückgelassen, sondern war Hoherpriester aus göttlicher Kraft, welche ihm ewiges Leben verleiht, so dass für einen Nachfolger nicht Platz ist.

(**26**) Da Christus ein Hoherpriester auf ewig bestellt ist, hat das levitische Priestertum diesen Vorzug nicht gehabt und musste einem vollkommeneren weichen. – (**27**) Das alte Gesetz war nicht absolut unnütz, denn es war ein Lehrmeister auf Christus [*Gal 3,24*], vermochte aber nicht die Gnade zu verleihen. – (**28**) Parenthese mit Zurückweisung auf V. 11.

(**29**) Das Neutrum ist umfassender als das Maskulinum. (Theoph.) Vergl. [*Joh 6,37*]. – (**30**) Gegensatz zu dem vorhergehenden Gesetze. (V. 18) Christus verlieh in der Tat, was im A. T. nur als Schatten vorhanden war, die Versöhnung und Vereinigung mit Gott. – (**31**) Erst der der Vergebung gewisse Mensch kann Gott nahen. Vergl. auch [*Jak 4,8*]. – (**32**) In diesem Maße ist die V. 22 angegebene Folge damit verknüpft.

(**33**) Das Griech. fügt bei: Nach der Ordnung Melchisedechs. Gott wird nach orientalischer Weise in die dritte Person gesetzt, obgleich er der Redende ist. – (**34**) Der A. B. vermochte nicht die vollkommene Sündenvergebung und ewige Glückseligkeit zu gewähren, wie der neue. Vergl. [*Hebr 8,6*].

(**35**) Da die Religionsübung der Israeliten auf einem Bunde beruhte, hieß es auch Testament. Diesem Sprachgebrauche folgend haben die Verfasser der christlichen gotteingebenden Schriften auch das Christentum, das Neue Testament, den Neuen Bund, genannt. [*Hebr 8,8*] Vergl. [*Mt 26,28*].

(**36**) Vergl. [*Hebr 8,6*] u.a. Mittler: Jesus ist Mittelsperson zwischen Gott und Menschen nicht nur zur Durchführung des Bundes, sondern auch zur Schließung desselben. Diese Benennung umfasst also seine ganze Wirksamkeit auf Erden, wo er den Bundesplan verkündete, zur Teilnahme am Bunde einlud und durch seinen Tod die objektive Grundlage desselben schuf. An diese Mittlerschaft auf Erden schließt sich die himmlische an, welche die Durchführung des Bundes bezweckt. Als Hoherpriester im Himmel ist Christus auch Bürge des Bundes.

(**37**) Christus hingegen ist ein Mittler für alle Menschen und Geschlechter. – (**38**) Ewig lebt. Christus hat keinen Nachfolger im Priestertum, da die Priester des N. T. nur seine Diener und Stellvertreter sind, durch deren Hand er sich selbst darbringt, Opfer und Hauptopfernder zugleich. Sein Opfer, dessen Erneuerung das heil. Messopfer ist, hat eine ewig währende Kraft, alle selig zu machen, die Gott nahen.

25. Deshalb kann er auch für alle Zeit diejenigen erretten,[39] welche durch ihn Gott nahen, da er immerdar lebt, um für uns fürbittend einzutreten.[40]
26. Denn es geziemte sich, dass wir einen solchen Hohenpriester haben,[41] der heilig[42] ist, schuldlos,[43] unbefleckt,[44] gesondert von den Sündern,[45] und höher geworden als die Himmel,
27. der nicht nötig hat täglich,[46] wie die Hohenpriester, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, sodann für die des Volkes;[47] denn dies hat er ein für allemal getan, indem er sich selbst darbrachte.[48]
28. Denn[49] das Gesetz stellt Menschen als Hohenpriester auf, die mit Schwachheiten behaftet sind; das Wort des Eidschwures[50] aber, das nach dem Gesetze ergangen ist, den in Ewigkeit vollendeten Sohn.[51]

Kapitel 8.

2. Vergleichung der Ämter (8,1 – 9,14): Vollkommenheit des Heiligtums, in dem Christus sein Opfer darbringt, das in dem Israelitischen nur wie im Schatten vorgebildet war. (V. 5) Vollkommenheit des Neuen Bundes, der andere Verheißungen hat als der Alte.

1. Der Hauptpunkt[1] aber von dem Gesagten ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat,
2. als Diener des Heiligtums[2] und des wahrhaften Zeltes,[3] welches der Herr errichtet hat, und nicht ein Mensch.[4]

(**39**) Vom ewigen Verderben [*Hebr 2,10*, *Hebr 5,9*]. Nach dem Griech. ist die Errettung eine völlige, wie [*Lk 13,11*].
(**40**) Seine heilige Menschheit, die er für uns angenommen und in welcher er das blutige Opfer am Kreuze dargebracht hat, dem Vater darstellend, dazu das Verlangen seines Herzens, uns selig zu sehen, aussprechend. (Thom.) Christus ist also unser Hoherpriester auf ewig: Auf Grund seiner Person, auf Grund seiner ewig währenden Fürbitte, auf Grund des Erfolges derselben.
(**41**) Die Eigenschaften, welche im A. T. für den Hohenpriester erfordert wurden, besitzt Christus in viel höherem Grade. Je drei Eigenschaften sind zusammenzufassen. – (**42**) Gottgeweiht. Vergl. [*Lev 31,6*]. – (**43**) An dem nichts Arges ist. [*Lev 22,9*] und [*1Petr 2,22*].
(**44**) An den keine Befleckung herangetreten und an ihm haften geblieben ist. [*Lev 21,17*] wird dies dem Leibe nach gefordert, Christus war es auch der Seele nach eigen. – (**45**) Auch räumlich gesondert. Der Zusatz „höher geworden als der Himmel“ soll die Meinung fern halten, als handle es sich nur um eine innere Absonderung, welche durch seine Sündlosigkeit bereits gegeben war. Vergl. [*Lev 21,11.15*].
(**46**) Tägliche Opfer brachten die Priester dar, nachdem Talmud freilich auch der Hohepriester, nach Flavius Josephus opferte dieser mehrmals im Jahre außer dem Versöhnungsfeste. – (**47**) Ersteres mussten sie tun, weil sie nicht selbst schuldbefleckt vor Gott treten durften, letzteres, weil sie ein schuldbeflecktes Volk nicht vor Gott vertreten durften.
(**48**) Der Ausdruck „ein für allemal“ bezieht sich auf die letzten Worte: Für das Volk, denn Christus hatte keine Sünde. Damit wird indes das heilige Messopfer nicht ausgeschlossen, da der Apostel hier wie unten [*Hebr 9,12.26.28*, *Hebr 10,14*] von dem die Menschen voll erlösenden Opfer redet, d. i. von dem Opfer, welches das Verdienst ihrer Heiligung und die Genugtuung für ihre Sünden vollendet, das freilich nur das Kreuzesopfer ist. Das heil. Messopfer ist ja nicht bestimmt, neues Verdienst zu erwerben und neue Genugtuung zu leisten, sondern wendet nur die Kraft und die Verdienste des Kreuzesopfers zu, von dem es seine ganze Wirksamkeit herleitet. Sodann ist das heilige Messopfer nicht ein anderes als das Kreuzesopfer, sondern ein und dasselbe mit diesem, da es dessen Darstellung und Erneuerung ist. Da nun im blutigen wie im unblutigen Opfer das gleiche Opfer und dieselbe hauptopfernde Person, so ist der Unterschied nur in der Art der Darbringung, insofern dies Opfer am Kreuze blutig, in der heil. Messe unblutig dargebracht wird. (Konzil von Trient Sitz 22 Kap. 1 Von dem heil. Messopfer)
(**49**) Grund, warum die jüdischen Priester zuerst für sich opfern müssen. – (**50**) Das V. 21 angeführte Psalmwort. Da dieses erst nach dem Gesetze gesprochen ist, hebt es die Priesterordnung des Gesetzes auf. (V. 18)
(**51**) Der der Sohn war in dem [*Hebr 1,2ff* entwickelten Sinne. Gegensätze: Der alttestamentliche Hohepriester, der ohne Eidschwur solcher geworden – Christus, der es mit einem Eidschwur geworden; jener zugleich mit dem Gesetze, Christus nach dem Gesetze, als dessen Vollender. Die alttestamentlichen Hohenpriester waren Menschen, Nachkommen Levis und Aarons, also Diener Gottes, Christus Gottes Sohn. Jene waren viele aufeinander folgende, Christus ist einer, jene Sünder, Christus ist der heiligste und seligste, jene sterblich, der Herr ewig. (Chrys.)
Kap. 8: (**1**) Da das, was folgt, neu ist, wird hier keine Zusammenfassung des Gesagten gegeben. – (**2**) Des Allerheiligsten, des himmlischen Heiligtums. – (**3**) Der Wohnstätte Gottes, in welcher derselbe in Wirklichkeit wohnt, die also ganz dem entspricht, was die Stiftshütte darstellte.
(**4**) In dem Heiligtum, in welchem Gott wohnt, bedürfen wir vor allem eines Priesters, deshalb ist es ein Hauptpunkt,

3. Denn[5] jeder Hohepriester wird dazu bestellt, Gaben und Opfer darzubringen, deshalb ist es notwendig, dass auch dieser etwas hat, was er darbringe.
4. Wäre er nun auf Erden,[6] so würde er nicht einmal Priester sein; da solche da sind, welche dem Gesetze gemäß die Gaben darbringen,[7]
5. sie, welche einem Abbilde und Schattenrisse des Himmlischen dienen;[8] wie denn Moses, als er das Zelt verfertigen sollte, die Weisung empfing:[9] Siehe zu (sprach er), dass du alles nach dem Vorbilde machest, welches dir auf dem Berge gezeigt worden ist.
6. Nun aber[10] ist ihm ein um so viel vorzüglicherer Priesterdienst zu Teil geworden, je vorzüglicher der Bund ist,[11] dessen Mittler[12] er ist, weil dieser auf vorzüglichere Verheißungen[13] gegründet ist.
7. Denn wenn jener erste Bund untadelig gewesen wäre, so würde ja für einen zweiten kein Platz gesucht.[14]
8. Denn[15] tadelnd spricht er zu ihnen:[16] Sehet, es werden Tage kommen, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda[17] einen neuen Bund schließe,
9. nicht nach Art des Bundes, welchen ich mit ihren Vätern gemacht habe am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen; denn sie verblieben nicht in meinem Bunde, so habe auch ich sie aufgegeben,[18] spricht der Herr.
10. Dies nämlich ist der Bund, welchen ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen[19] schließen werde, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn legen, und werde sie in ihr Herz schreiben,[20] und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.[21]

---

dass Christus dort seines ihm von Gott anvertrauten Dienstes waltet. – (**5**) Denn: Begründung zu V. 1. Ein Priester muss darbringen, also auch der in den Himmel aufgenommene Christus. Über den Gegenstand der Darbringung vergl. [*Hebr 7,Anm.40*]. – (**6**) Er ist aber im Himmel.

(**7**) Nach dem Gesetze können Priester nur aus der Familie Aarons sein, ohne dass ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs erfordert würde. – (**8**) Sollte Christus Priester des irdischen Heiligtums sein, so könnte er keinem anderen Heiligtume dienen, als dem, welches eine Nachbildung des himmlischen ist. – (**9**) Hierauf [*Ex 25,40*] bezieht sich auch der hl. Stephanus.

(**10**) Da Christus an einem höheren Heiligtume Priester ist als die levitischen, hat er einen ungleich höheren Priesterstand erlangt als sie. – (**11**) Der Vorzug seines Priesterdienstes wird an dem Vorzuge des Bundes bemessen, weil er nicht allein ein höherer Priester, sondern auch eines besseren Bundes Mittler ist. Der [*Hebr 7,22*] angedeutete Vorzug des Bundes wird nicht aufgenommen.

(**12**) Der messianische Hohepriester heißt nicht der Bürger, sondern der Mittler des vorzüglicheren Bundes, sofern sein Priesterdienst die volle Entsündigung und Gemeinschaft mit Gott schafft. – (**13**) Der A. B. gab irdische, der N. himmlische Verheißungen.

(**14**) Es kann nur einen Bund Gottes mit den Menschen geben, der seinem Zweck voll entspricht; besteht ein solcher bereits zu Recht, so ist kein Raum da für einen anderen. Wenn nun Gott einen neuen verheißt, muss der alte unvollkommen gewesen sein (insofern er die Schuld nicht von den Menschen nahm. Thom.) – (**15**) Jener war nicht untadelig (denn).

(**16**) Der Text ist nach der Septuag mit einigen kleinen Änderungen gegeben. Auch die jüdischen Lehrer bezogen [*Jer 31,31-34*] auf den Messias. Nach anderen gelten die Worte dem früheren Bunde (V. 17) und werden A. und N. B. einander gegenübergestellt.

(**17**) Die zehn Stämme, welche das Haus Israel bilden, und die beiden, welche Haus Juda heißen, werden besonders genannt. Beide Namen gehören jetzt der Kirche Gottes an, die mit besserem Rechte als einst die Hebräer Volk Gottes heißt. Nach dem heil. Augustin kann Juda die Kirche bezeichnen, soweit sie aus Juden, Haus Israel, soweit sie aus Heiden gesammelt wird, da Juda die wahre Gottesverehrung bewahrte, während Israel zum Götzendienste abfiel.

(**18**) So nach der Sept. Nach dem Hebr.: habe ich mich als Herr gezeigt, nämlich sie verwerfend. Nur Israel und Juda werden erwähnt, obwohl der N. B. für alle Völker bestimmt ist, weil der Heiland in eigener Person nur den Juden gepredigt hat, nicht den Heiden [*Mt 15*], sodann weil die Heiden des N. B. teilhaftig geworden sind, wie der wilde Ölbaum, der dem edlen eingefügt wird. [*Röm 11*] (Thom.)

(**19**) Nach einer den Menschen zwar nicht bekannten, von Gott aber bestimmten Zeit.

(**20**) Das Gesetz des A. B. war ein äußeres, auf steinerne Tafeln geschriebenes, welches dem Menschen starr und kalt entgegentrat und ihm sagte, was zu tun, was zu meiden ist, aber nicht die Kraft verlieh, das Befohlene wirklich auszuführen. Es war gleichsam das objektive Gewissen, welches das Bewusstsein der Sündenschuld immer wach erhielt, aber die Sündenschuld selbst nicht tilgen konnte. Das Gesetz des N. B. hingegen soll ein in's Herz geschriebenes, also ein inneres sein, das in der Liebe gegründet die Bereitwilligkeit und auch die Kraft erteilt, es zu erfüllen. Ähnliches verheißt [*Ez 11,19*] und [*Ez 36,26*].

(**21**) In dem N. B. wird das rechte Verhältnis zwischen Gott und den Menschen hergestellt und das Reich Gottes tritt

11. Dann wird keiner seinen Nächsten, keiner seinen Bruder lehren, indem er sagt: Erkenne den Herrn![22] Denn sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen;
12. weil ich ihren Missetaten gnädig sein werde, und ihrer Sünden hinfür nicht mehr gedenken werde.[23]
13. Indem er aber sagt: einen neuen Bund,[24] hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet ist und hinfällig wird, ist dem Verschwinden nahe.[25]

Kapitel 9.

Wirksamkeit der Ämter: Wohl hatte der alte Kult seinen Glanz (V. 7), doch bedeutete er, dass der freie Zugang zu Gott noch eröffnet sei. (V. 10) Christus aber, ein vollkommener Priester, bringt am höheren Heiligtume ein vollkommeneres Opfer, sein Blut dar, das innere Heiligtum wirkt. (V. 14) 3. Einwurf: Der Tod Christi streitet gegen seine Würde. Widerlegung des Einwurfes (9,15 – 10,8): Christi Tod als des Mittlers des N. B. war notwendig (V. 15), denn jedes Testament muss durch den Tod des Testators bekräftigt werden (V. 17), weshalb auch das A. T. mit Blut bekräftigt (V. 20) und das erste und unvollkommene Heiligtum mit seinen Geräten mit Blut geweiht ward. (V. 22) So musste also das himmlische Heiligtum mit vollkommenen Opfern geweiht werden, die Christus durch seinen Tod darbrachte. (V. 24) Dieser einmalige Tod ist ausreichend im Gegensatze zum Ritus des A. B. (V. 25), wie a) die Natur der Sache zeigt (sonst hätte Christus von Anbeginn der Welt an sterben müssen V. 26), b) die Analogie des Todes Christi mit dem Tode der Menschen, die nur einmal sterben (V. 28), c) die Unwirksamkeit der alten Opfer und die Wirksamkeit des Todes Christi.

1. Es hatte[1] nun zwar auch[2] der erste Bund Vorschriften für den Gottesdienst und das weltliche[3] Heiligtum.
2. Es war nämlich ein Gezelt errichtet, das vordere, in dem der Leuchter und der Tisch und die Schaubrote waren, welches das Heilige heißt.[4]

---

in die Wirklichkeit.

(**22**) Ähnlich lautet [*Jes 11,9*, *Jes 52,13*, *Joel 3,12*]. Diese Worte weisen auf die innere Gnade, ohne welche der Mensch nichts ist. [*1Kor 3,7*] Das A. T. hatte die Verheißung der Gnade nicht, außer etwa durch eine gewisse Teilnahme am N. B., sondern nur das äußere Lehramt der Propheten und anderer. Anders die Kirche, sie hat innere Gnade und äußeres Lehramt, in ihr wird kraft der Heiligung der Seele durch den Geist Gottes eine erleuchtete Erkenntnis des göttlichen Gesetzes den Gläubigen zu Teil. Im übrigen vergleiche über das äußere Lehramt [*Gal 1,8.9*, *1Tim 4,11.13.16*, *2Tim 2,2*, *2Tim 4,2.5*, *Tit 1,5.9*, *Tit 2,1*]. Auch [*Eph 4,11-14*] zeigen: die Meinung des heil. Paulus über die Notwendigkeit und Natur der äußeren Belehrung klar, und [*1Tim 3,15*] seine Auffassung von der lehrenden Kirche.

(**23**) Die Vergebung der Sünden ist die erste Bedingung zur wahren und vollkommenen Vereinigung mit Gott. Der Nachlass der Sünde ist dem N. B. eigen, das A. T. nahm aus sich die Sünden nicht fort. – (**24**) Die mosaische Religion war unvollkommen, deshalb musste die christliche an ihre Stelle treten. Das andere Testament heißt neu im Gegensatze zum alten.

(**25**) Was alt wird, wird immer älter und geht dem Untergange entgegen, so musste also das A. T. einmal ein Ende nehmen.

Kap. 9: (**1**) Es ist jetzt abgeschafft. – (**2**) Wie das Neue, das ein himmlisches Heiligtum hat. – (**3**) Das V. 11 von Händen gemacht heißt.

(**4**) Das Zelt bildete ein längliches Viereck, 30 Ellen lang, 10 Ellen breit und 10 Ellen hoch. Es zerfiel in zwei Abteilungen, welche durch einen Vorhang getrennt waren, so dass jeder Teil als ein besonderes Zelt betrachtet werden kann. Das Heilige maß 20 Ellen, während das Allerheiligste 10 Ellen lang war. Die Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden war durch das Zelt symbolisch dargestellt. Der Vorhof, der das ganze gemischte Israel aufnahm, war ein Bild der Menschheit im allgemeinen, das Heilige, in welches nur die Priester, die Vertreter des Volkes, traten, war ein Symbol Israels, des auserwählten priesterlichen Volkes. Das Allerheiligste endlich, in dem Gott selbst über der Bundeslade thronte, war ein Vorbild der Ökonomie des N. T. der Kirche, in welcher Gott in Wahrheit in Christus unter den Menschen wohnt, in welcher der Himmel, das Reich Gottes, wirklich auf die Erde herabgekommen und der Zutritt zu diesem Reiche allen im Glauben geöffnet ist. Daher zerriss der Vorhang vor dem Allerheiligsten bei dem Tode des Herrn. Auf diese typische Bedeutung weist der heilige Verfasser selbst V. 8 hin. Der symbolischen Bedeutung der einzelnen Teile der Stiftshütte entsprachen auch die Geräte, welche sich in derselben befanden. In dem Heiligen waren drei Geräte, von denen Paulus nur zwei nennt: Der große siebenarmige Leuchter aus feinem Golde (die Vulg. weist durch den Plural auf die 7 Arme), der mit reinem Öl gespeist, immer brennend, das Bild der reinen Gotteserkenntnis war, die in Israel herrschen und in der das auserwählte Volk allen anderen eine Leuchte sein sollte. Die sieben Arme drückten die heilige Bundeszahl aus. Der zweite Gegenstand war

3. Hinter dem zweiten Vorhange aber das Zelt, welches das Allerheiligste genannt wird,
4. das goldene Rauchfass[5] enthaltend und die auf allen Seiten mit Gold überzogene Bundeslade,[6] in welcher die goldene Urne mit dem Manna,[7] der Stab Aarons, der gesprosst hatte, und die Tafeln des Bundes sich befanden,
5. und darüber die Cherubim der Herrlichkeit, die den Gnadenthron überschatteten;[8] wovon jetzt nicht im Einzelnen zu reden ist.[9]
6. So war dies nun eingerichtet,[10] und die Priester traten,[11] wenn sie den Opferdienst verrichteten, allezeit[12] in das vordere Gezelt,
7. dagegen in das hintere Gezelt ging nur einmal im Jahre[13] der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er für seine und des Volkes Sünden der Unwissenheit darbringt.
8. So weist der Heilige Geist darauf hin, dass der Weg in das Allerheiligste noch nicht offen steht, so lange das vordere Zelt noch Bestand hat.[14]
9. Dieses[15] nämlich ist ein Sinnbild der gegenwärtigen Zeit,[16] gemäß welchem[17] Gaben und Opfer dargebracht werden, die nicht vermögen, den im Gewissen[18] vollkommen zu machen, welcher den

---

der Tisch mit den zwölf in zwei Reihen geordneten Broten des Angesichts oder der Vorlegung [*2Chr 13,11*]. Diese Brote waren das Symbol des beständigen Opfers, welches Israel Gott darbringen sollte. Die Zahl 12 bezeichnete die zwölf Stämme Israels. Der dritte Gegenstand war der goldene Rauchaltar, der mit seinem wohlriechenden Rauchwerk ein Symbol des Gebetes des auserwählten Volkes und des göttlichen Wohlgefallens war. Dieses Rauchaltares tut der Apostel hier nicht Erwähnung.

(**5**) Das griech. Wort ist ein Adjektiv und heißt zunächst: Was zum Räuchern gehört, es kann also ebenso Rauchaltar wie Rauchfass bedeuten. Im ersteren Sinne fassen es einige alte lateinische Übersetzungen, welche es mit Altar wiedergeben, ebenso Orig., Ökum. und einige Ausleger, im letzteren die Vulg., Theoph. u. a., welche darunter das Rauchfass verstehen, dessen sich der Hohepriester bediente, wenn er am großen Versöhnungstage in das Allerheiligste eintrat. [*Lev 16,12*] Beide Ansichten haben ihre Schwierigkeiten. Die Septuag nennt den Rauchaltar niemals mit dem hier im Griechischen gebrauchten Worte. Andererseits stand dieser mit Gold überzogene [*Ex 37,26*] Altar zwar im Heiligen, indes unmittelbar am Vorhange [*Ex 40,5*], und sein Räucherwerk diente während des Jahres für das Allerheiligste. Vergl. [*1Kön 6,22*]. Das Rauchfass hingegen wurde wohl kaum im Allerheiligsten aufbewahrt, da die heil. Schrift das Gegenteil anzudeuten scheint. [*Ex 25,36*]

(**6**) Die Bundeslade war ein Kasten von Sittimholz, 2 ½ Ellen lang, 1 ½ Elle breit und ebenso hoch. Oben war sie offen und ganz mit Gold überzogen. Über der Lade befand sich ein ganz goldener Deckel, an dessen beiden Enden zwei goldene Cherubim mit einander zugewandtem Angesichte waren, die mit ihren ausgebreiteten Flügeln die Platte bedeckten. Die Bestimmung diese Deckels (Sühnstätte genannt) war, der Thron Jahves zu sein, des Königs in Israel, das Tabernakel des jüdischen Heiligtums. [*Lev 16*] In der Lade befand sich die Gnadenoffenbarung Jahves an Israel, auf welche alle folgenden Offenbarungen sich stützten, der Bundesvertrag zwischen Gott und seinem Volke, der Dekalog.

(**7**) Die Urne mit Manna [*Ex 16,32ff*] sollte an die wunderbare Speisung des Volkes in der Wüste erinnern und ein Symbol sein, dass Jahve sein Volk immer speise, sowie ein Typus des wahren himmlischen Manna, das Gott im N. B. den Seinigen geben werde. Der blühende Mandelstab Aarons [*Num 16*] war ein Bild es aaronischen Priestertums und ein Vorbild des immer blühenden neutestamentlichen Priestertums Christi. Doch die drei genannten Stücke waren nur vor dem Baue des Tempels in der Bundeslade, wie die jüdische Tradition bezeugt und die Erzählung [*1Kön 8,9*], sowie [*2Chr 5,10*], andeutet, ebenso wie [*Lev 4*] darauf hinweist.

(**8**) Vergl. [*Ez 10,3*] und [*Lev 16,2*]. – (**9**) Von allem V. 2 – 5 Aufgezählten nach seiner symbolischen und typischen Bedeutung. – (**10**) Nach dieser Aufzählung kommt der Verfasser zu dem Zwecke derselben, die geringere Würde des alten Priestertums nachzuweisen. – (**11**) Im Griech. steht das Präsens. Nach dem Lateinischen wird die Zeit gewählt, in welcher jener Ritus noch Bedeutung hatte.

(**12**) Gegensätze: Allezeit, täglich, morgens und abends; Gegensatz: einmal im Jahre (V. 7). – (**13**) Einmal trat er ein, um mit dem für seine eigenen Sünden dargebrachten Blute den Deckel der Bundeslade zu besprengen und Räucherwerk darzubringen [*Lev 16,12-14*], ein zweite Mal, um ebenso mit dem Blute des für das Volk dargebrachten Opfers zu tun. (Ebenda V. 15 – 17)

(**14**) Das erste Zelt: Der Mosaische Kult. Der Weg zum Allerheiligsten, zum Himmel, ward erst eröffnet, als unser Hohepriester, Christus, durch sein Blut in dasselbe einging. – (**15**) Der erste Teil der Stiftshütte, d. i. der levitische Kult, der den freien Zugang zu Gott hemmte.

(**16**) Griech.: Für die gegenwärtige Zeit, die Zeit, welche der zukünftigen, der messianischen, der Zeit des neuen Gottesreiches, vorangeht. (Chrys.) – (**17**) Es entspricht dem, was durch das Vorderzelt angedeutet ward, d. i. der Trennung des Menschen von der göttlichen Gnadengegenwart selbst, dass in der Gegenwart, deren Charakter derselbe andeutet, gaben und Opfer dargebracht werden.

(**18**) Die Opfer verschafften nicht die Gnade Gottes. – (**19**) Deren Genuss eine levitische Reinigung forderte. [*Lev 9,*

Gottesdienst vollzieht, da sie, wie Speisen und Getränke[19]
10. und verschiedene Abwaschungen[20] nur fleischliche Satzungen[21] sind, die bis zur Zeit der Verbesserung[22] auferlegt waren.
11. Christus aber erschien[23] als Hoherpriester der zukünftigen Güter[24] und ging durch das höhere und vollkommenere Zelt,[25] das nicht mit Händen gemacht, d. i. nicht von dieser Schöpfung ist,
12. auch nicht durch[26] Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal[27] in das Allerheiligste ein, nachdem er eine ewige[28] Erlösung gefunden.
13. Denn[29] wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche des Rindes[30] die Verunreinigten besprengend, heiligt, so dass sie leiblich rein werden, [*Lev 16,14*]
14. um wie viel mehr wird das Blut Christi, der durch den Heiligen Geist[31] sich selbst als ein unbeflecktes Opfer[32] Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von toten Werken,[33] damit wir dem lebendigen Gott dienen![34] [*1 Petr 1,19*]
15. Und deswegen[35] ist er eines neuen Bundes[36] Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den unter dem ersten Bunde begangenen Übertretungen[37] erfolgte, die Berufenen[38] die Verheißung des ewigen Erbes empfingen. [*Gal 3,15*]
16. Denn[39] wo ein Testament ist, muss notwendig der Tod dessen, der das Testament macht, dazwischen treten.[40]

Lev 10] – (**20**) Der Priester und Leviten und anderer, die nach gesetzlichen Vorschriften etwa zeitweise unrein waren. [*Ex 30,18-20*, *Lev 11,16*] – (**21**) Die nur leibliche Reinheit, nicht Reinheit des Gewissens zu schaffen vermögen. – (**22**) Christi, der den A. B. zur Vollendung führen sollte.

(**23**) Christus trat in diese Welt, um durch seinen blutigen Tod Hoherpriester zu werden, dem wir die zukünftigen Dinge verdanken sollten. – (**24**) Die Güter des messianischen Reiches, eine auf immer geltende Versöhnung, innerliche Heiligung, ewige Glückseligkeit. Diese Güter heißen zukünftig im Vergleiche zu der Zeit des levitischen Kultes, dem sie V. 11 gegenübergestellt werden.

(**25**) Vergleich mit dem Eintritte des jüdischen Hohenpriesters in das Zelt oder den Tempel, durch das Heilige in das Allerheiligste. Das Zelt ist also entweder der mehr äußere Teil des Himmels, vergl. [*Hebr 4,14*], oder nach anderen die kämpfende Kirche Christi, welche er zuerst gestiftet, ehe er in den Himmel einging. Durch diese steht uns der Zugang zum Himmel offen, wie durch das heilige in's Allerheiligste, kraft der Verdienste des Leidens und Todes Christi. [*Hebr 10,20*] Nach anderen wiederum (Chrys., Theod., Aug.) ist das Heilige der Leib Christi, was aber nicht recht zu passen scheint, da der Gegensatz die jüdische Kultusstätte ist und es so scheinen könnte, als ob Christus hiernach ohne seine heiligste Menschheit in den Himmel einging.

(**26**) Angabe des Mittels, der Weise, wie Christus in das Allerheiligste einging. – (**27**) Sein Tod hat ewige Geltung zur Vergebung der Sünden. – (**28**) Entweder weil auf ewig ausreichend, oder weil ewige Güter verdienend. – (**29**) Der Apostel beweist die Kraft des Opfers Christi uns von Sünden frei zu machen. – (**30**) [*Lev 19,2*] Eigentlich das mit der Asche gemischte Wasser. Die Tiere bilden einen scharfen Gegensatz zu Christus.

(**31**) Da das Opfer Christi ein Werk der Liebe ist, bestimmt uns zu heiligen, wird die Darbringung auch dem heil. Geist zugeschrieben. – (**32**) Ein Gott bestimmtes Opfer muss von allem, was für ein Opfer nicht ziemt, frei sein. Christus ist im höheren Sinne unbefleckt, ja ganz rein, da seine heiligste Menschheit mit der Heiligkeit selbst, der Gottheit, in einer Person vereint ist.

(**33**) Werke, welche wegen des geistigen Todes derer, die nicht mit Gott versöhnt sind, selbst tot sind, oder Werke, welche der Seele den Tod bringen. – (**34**) Vergl. [*Joh 4,23*]. Den Gegensatz bildet hier der jüdische Kult. (Vergl. V. 9)

(**35**) V. 9 – 14. Christus hat als Hoherpriester das getan, was die von den jüdischen Priestern dargebrachten Opfer nicht zu bewirken vermochten, und sein Opfer ist weit erhabener als das der Juden. – (**36**) Der Verfasser bezieht sich auf [*Hebr 8,6ff*] zurück. Ähnlich wie das Wort Testament, Bund (V. 16) wird Kap. 3, Kap. 4 das Wort Ruhm in doppeltem Sinne gebraucht.

(**37**) Der Apostel spricht von den durch die Juden begangenen Sünden von der Zeit des ersten Bundes an bis zu Christus, Sünden, welche durch die Opfer nicht gesühnt werden konnten. Diese Worte heben indes nicht das [*Hebr 2,9*] Gesagte auf, dass Christus für die Sünden aller Menschen genuggetan hat. Paulus erwähnt nur die Sünden der Juden, weil er den Mosaischen Bund genannt hat und der Gefahr vorbeugen will, dass die Judenchristen sich wieder den alten Opfern zuwenden. Deshalb weist er auch auf die Fruchtlosigkeit der letzteren zur Sündenvergebung hin.

(**38**) Zum Glauben an Christus. – (**39**) Beweis für das Wort: Der Tod muss dazwischen treten.

(**40**) Christus, der zuvor als Mittler bezeichnet ist, wird nun mit einem Testator verglichen. Das griech. Wort diatheke bedeutet, ebenso wie das entsprechende hebräische Berith, Bund wie Testament. Damit die, welche berufen sind, die verheißene Erbschaft empfingen, musste Christus auch sterben, denn ohne den Tod des Erblassers gilt das Testament nicht. Christus ist Testator als Gott, insofern er seinen Adoptivkindern seine Güter als Erbe verschrieb, Mittler als Gottmensch, indem er das Testament durch sein Leiden bekräftigte.

17. Denn ein Testament erlangt durch den Tod feste Geltung, während es noch keine[41] Kraft hat, so lange der lebt, der es gemacht hat.
18. Daher wurde auch das erste[42] nicht ohne Blut eingeweiht.
19. Denn nachdem Moses dem gesamten Volke alle Gebote des Gesetzes vorgelesen hatte,[43] nahm er das Blut von Kälbern und Böcken nebst Wasser, purpurroter Wolle und Ysop, und besprengte das Buch selbst, sowie das ganze Volk,
20. indem er sprach:[44] Dies ist das Blut des Bundes, welchen[45] Gott für euch angeordnet hat.
21. Auch das Gezelt und alle Geräte des Gottesdienstes besprengte er gleicherweise mit dem Blute.[46]
22. Und fast alles[47] wird nach dem Gesetze mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen findet keine Vergebung[48] statt.
23. So mussten also die Abbilder der himmlischen Dinge[49] hierdurch gereinigt werden; doch das

---

(**41**) Griech.: niemals. – (**42**) Der erste Bund, wie V. 15. Christus musste als Mittler des N. B. sterben, um ihn zu bekräftigen. Dies wird V. 16, V. 17 durch den Vergleich weiter ausgeführt. Daher musste auch der erste, d. i. der Alte Bund, der ein Schatten des Neuen sein sollte, durch Vergießung des Blutes durch Opfern bekräftigt werden.
(**43**) [*Ex 24,3-8*] An dieser Stelle wird nichts von den Böcken, noch von der roten Wolle und dem Ysop gesagt, noch auch, dass das Buch des Gesetzes mit dem Blute besprengt ward. Der Apostel gibt indes manches nach der Tradition, manches aus anderen Stellen des Pentateuch bei, wie [*Num 4,23*, *Num 9,3*, *Num 7,16.28*]. Ebenso [*Num 19,6.17*, *Lev 14,2ff.49ff*] Der A. B. war nur Typus und Abbild des Neuen, da das Erbe des Landes Chanaan, das den Israeliten verheißen war, ein Bild der himmlischen Erbschaft war, die im N. B. verheißen und verliehen wird. Deshalb musste Blut und Tod im A. B. vorbildlich die Sanktion des Neuen darstellen, das Blut und der Tod der Tiere das Blut und den Tod des Herrn.
(**44**) Der Apostel gibt nur den Sinn der Worte wieder.
(**45**) Welchen Gott mir befahl euch zu überbringen. Die Worte: „Dies ist das Blut des Bundes“ bieten ein Abbild des Blutes Christi, durch welches der Neue Bund bekräftigt ward, deshalb wählte der Herr ähnliche Worte, wie die Moses gewesen. [*Mt 26,28*] der Sinn ist ein ähnlicher. Wie also die Worte Moses nicht bedeuten: Dies ist das Zeichen des Blutes, sondern dies ist wahrhaft und eigentlich das Blut des Bundes, so ist auch der Sinn der Worte des Heilandes nicht: Dies ist das Zeichen meines Blutes, sondern dies ist mein Blut.
(**46**) Nicht die V. 19, V. 20 erwähnte feierliche Einsetzung des Bundes wird berichtet, da zur Zeit der Schließung desselben die Stiftshütte noch nicht gebaut war, sondern die Einweihung der Stiftshütte, welche [*Ex 40,9ff*, *Lev 8,10ff*] beschrieben wird; doch wird die Besprengung mit Blut an diesen Stellen nicht erwähnt. Nach Flavius Josephus besprengte Moses nicht nur die Priester und deren Kleider, sondern auch die Hütte und ihre Gerätschaften mit Öl und Blut. Der Apostel sagt nichts von dem Öle, weil dies für den Zweck seiner Beweisführung indifferent war.
(**47**) Mit diesem Satze spricht der Verfasser den Grundzug der jüdischen Opferordnung aus: Keine Sühnung ohne Blut. Als Grund wird [*Lev 17,11*] angegeben: „Den das Blut sühnt durch die Seele, und die Seele des Fleisches ist im Blute.“ Hieraus folgt, dass die Seele, die im Blute wohnt, es war, was die sühnende Kraft in sich trug. Durch die Hingabe der Tierseele wurde einerseits sinnbildlich die Hingabe der eigenen Seele, die man Gott schuldete, ausgedrückt, andererseits hatte das alttestamentliche Opfer vermöge seiner Anordnung durch Gott auch einen gewissen alttestamentlich sakramentalen Charakter. Die Tierseele sühnte in stellvertretender Genugtuung die Seele des Opfernden, doch dem Wesen des A. T. gemäß nur in äußerer Weise. Das Opfer bewirkte durch sich allein nur äußere Heiligung, nur gesetzliche Reinheit, [*Hebr 9,13*] deckte nur die theokratischen Sünden in den Augen Jahves zu. Zudecken ist deshalb der eigenste Ausdruck der Bezeichnung der Wirksamkeit der Opfer. Das einzig wahre und vollkommene Sühn- und Heilsmittel ist das Blut Christi, dessen Vergießung Hingabe seiner mit der Gottheit vereinten Seele war. Auf dieses eine Opfer wiesen alle alttestamentlichen Opfer eben durch ihr Unvermögen, den Menschen innerlich zu heiligen, hin. Die alttestamentlichen Opfer hatten also einen dreifachen Charakter: Einen symbolischen, einen alttestamentlich – sakramentalen und nicht typischen (vorbildlichen). Aus sich bewirkten sie nur äußere Sühne vor dem Gesetze; doch, wurden sie als Ausdruck der inneren Selbsthingabe und im gläubigen Ausblicke auf den künftigen Messias und sein Opfer dargebracht, so wirkten sie durch diesen Glauben, nicht aus sich, auch innere Rechtfertigung.
(**48**) Der vor dem Gesetze gültige Nachlass der Übertretungen des Gesetzes.
(**49**) Mussten die Abbilder der himmlischen Dinge durch solche Besprengungen und Opfer von ihren Flecken befreit werden, so müssen die himmlischen durch weit erhabenere Opfer geweiht werden. Die Abbilder waren die Stiftshütte, wie der Tempel. Im A. B. ward die Stiftshütte dem gebrauchten Ausdrucke nach gereinigt, nicht will sie irgend eine Unreinheit in sich schloss, sondern weil die Menschen, welche ihr nahten, von gewissen Unvollkommenheiten, Irregularitäten, gereinigt wurden, wegen deren ihnen der Zutritt untersagt war; das Gleiche wird vom himmlischen Heiligtum gesagt, insofern durch das Sakrament des neuen Gesetzes die Sünden hinweggenommen werden, welche den Zutritt zum Himmel verhindern. (Thom.)

himmlische selbst fordert höhere Opfer[50] als diese.[51]
24. Denn[52] nicht in ein von Menschenhänden gemachtes Allerheiligste ging Jesus ein, das Nachbild des wahrhaftigen,[53] sondern in den Himmel selbst, um nunmehr vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen;[54]
25. auch nicht,[55] um sich selbst oftmals darzubringen, wie der Hohepriester alle Jahre mit fremdem Blute in das Allerheiligste eingeht,
26. sonst hätte er oftmals leiden müssen vom Anbeginn der Welt an;[56] nun aber ist er einmal in der Vollendung der Zeiten zur Hinwegnahme der Sünde durch sein Opfer erschienen.
27. Und gleichwie es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht folgt,[57]
28. so ist auch Christus einmal dargebracht worden, um die Sünden vieler[58] wegzunehmen; zum zweiten Male wird er ohne Sünde[59] den auf ihn Harrenden zum Heile erscheinen.

(**50**) Christi Opfer. Die Mehrzahl steht entsprechend dem vorhergehenden Plural, und weil Christi Opfer alle anderen übertrifft. – (**51**) Um gereinigt zu werden. Christi Opfer war gleichsam die Einweihung des neuen Testamentes. – (**52**) Grund zu V. 23: Weil Christus nicht in ein Abbild des Himmels, sondern in diesen selbst eingegangen ist. – (**53**) Dessen Abbild [*Hebr 8,5*] Moses gezeigt war.
(**54**) Dasselbe, was [*Hebr 7,25*] fürbittend eintreten heißt. Der Hohepriester erschien vor der Bundeslade als Mittler, Christus vor Gott.
(**55**) Christus ist dem jüdischen Hohenpriester unähnlich, insofern jener das Allerheiligste wieder verließ und so jährlich wieder eintrat, sodann weil der jüdische Hohepriester das Allerheiligste mit fremden Blute betrat, dem der Opfer, so dass ein anderer der Priester, ein anderes das Opfer war.
(**56**) Wenn Christus sich öfter darbringen müsste, hätte er seit der Erschaffung der Welt sterben müssen. Nun ist Christus aber einmal auf Erden erschienen, und zwar in der Vollendung der Zeiten, und hat durch sein einmaliges Opfer die Sünden der ganzen Welt getilgt. Die Zeit der vollbrachten Erlösung heißt die letzte, weil keine andere auf dieselbe folgt, wie nach dem Greisenalter kein anderes Alter. Ist nun für jedes andere Alter die Zahl der Jahre mehr oder minder bestimmt, so doch nicht für das Greisenalter; so ist es auch nicht bestimmt, wie lange dieses letzte Zeitalter der Welt dauern soll, dennoch aber ist es die Vollendung der Zeiten, da keine andere Zeitfolge mehr eintritt. (Thom.) Vergl. [*1Kor 10,11*, *Gal 4,4*, *Eph 1,10*]. Warum aber ist Christus nicht früher erschienen? Warum hat er die Sünde nicht alsbald nach dem Falle geheilt? Es hat dem Menschengeschlechte nach dem Falle nie ein Mittel zum Heile gefehlt, seitdem die Verheißung des künftigen Erlösers gegeben war, denn die Kraft seines Leidens erstreckt sich, was ihre Verdienstlichkeit angeht, auf alle vor demselben und nach demselben einander folgenden Jahrhunderte. Dass der Herr die Erlösung aber so lange verschob, hierfür lassen sich insbesondere zwei Gründe anführen: Damit zuvor erkannt würde, was die Natur und was das Gesetz aus sich vermögen, und wenn die Ohnmacht derselben das Menschengeschlecht zu heilen erprobt war, der Erlöser desto mehr ersehnt würde, sodann damit reiche Zeugnisse, wie die Weissagungen der Propheten und alle vorbedeutenden Bilder des A. B. die Ankunft und das Leiden Christi den Menschen glaubwürdiger machten und ihre Herzen auf jene vorbereiteten.
(**57**) Unterschied, der bei aller Ähnlichkeit zwischen Christus und den Menschen besteht: die Menschen sterben und das Gericht erwartet sie, Christus ist gestorben und wird als Richter wiederkehren und den Seinigen die Seligkeit schenken. – (**58**) Aller, sofern die Absicht des Leidens und das Ausreichende der Verdienste, vieler, soweit die erfolgreiche Wirksamkeit des Todes Christi in's Auge gefasst wird. (Chrys.)
(**59**) Ohne fremde Sünde auf sich zu haben, wie er solche bei seinem Erscheinen zur Abbüßung auf sich genommen.

Kapitel 10.

Die alten Opfer waren unwirksam, darum mussten sie wiederholt werden. (V. 4) Die Unwirksamkeit jener Opfer und die Wirksamkeit des Todes Christi aus Gehorsam erhellt aus [Ps 39] (V. 10), deshalb brachten die Priester des A. B. täglich ein Opfer dar, Christus sitzt, nachdem er sein Opfer dargebracht, zur Rechten Gottes, den vollen Erfolg seines Opfers erwartend. (V. 14) Das positive Zeugnis der heil. Schrift [Jer 31,31], welche den Nachlass der Sünden im N. B. verheißt (V. 18). II. Ermahnender Teil. Praktische Folgerung aus der dargelegten Wahrheit und andere Mahnungen (10.19 – 13,17): 1. Praktische Folgerung für die Beharrlichkeit im Glauben (10,19 – 12,13) a) Ist Christus, unser Hoherpriester, so erhaben, so müssen wir im Gebete und in guten Werken beharren und dürfen die Versammlung der Gläubigen nicht verlassen. (V. 25) b) Hierzu müssen die Leser auch bewegen das Gericht Gottes, das sich gegen die Übertreter des A. B. bereits so streng zeigte (V. 31), und das frühere Verhalten der Hebräer, indem sie sich durch die Verfolgungen nicht einschüchtern ließen (V. 34), ist doch der Lohn noch der gleiche, den Gott sicher und in kurzem gewährt.

1. Denn[1] da das Gesetz nur den Schatten der zukünftigen Güter hat, nicht das wesenhafte Bild der Dinge selbst,[2] so vermag es durch die alljährlich gleichen Opfer, welche man immerfort wieder darbringt, die Hinzutretenden[3] nimmermehr zur Vollkommenheit zu bringen.
2. Denn sonst[4] hätte man aufgehört, sie darzubringen, weil ja dann die Gottdienenden, einmal gereinigt, kein Bewusstsein der Sünde mehr hätten.[5]
3. Aber gerade durch dieselben findet alljährlich eine Erinnerung an die Sünden statt.[6]

Kap. 10: (**1**) Christus ist einmal geopfert. [*Hebr 9,25*] – (**2**) Der Schatten ist die unvollkommenste Ähnlichkeit. Anders ein Bild, welches das Wesen der Dinge in sich schließt. Vergl. [*Kol 2,17*]. Die Kirche Christi besitzt bereits die Güter des Himmelreiches und spendet sie den Gläubigen in den Sakramenten unter dem Schleier des sichtbaren Zeichens. Die volle Fülle der Güter wird ohne alle Hülle im Himmel zu Teil.
(**3**) Die, für welche Opfer dargebracht werden, und die Priester.
(**4**) Das Bedürfnis wiederholter Opferdarbringung beruht subjektiv auf dem Bewusstsein, mit Sünden behaftet zu sein; vermöchten die alten Opfer einmal eine Reinigung im Sinne einer sittlichen Vollendung zu bewirken, so dass an die Stelle des Sündenbewusstseins das der Gerechtigkeit und Heiligkeit träte, so wäre das subjektive Bedürfnis der Wiederholung aufgehoben.
(**5**) Die besseren griech. Handschriften lesen diesen Vers als Frage. „Die Opfer waren oftmalige, und darum kraftlos.“ Wie eine Arznei, welche kräftig ist und die Gesundheit herzustellen vermag, einmal genommen, ihren Erfolg hat, hingegen eine, welche oft genommen wird, eben durch die Häufigkeit ihres Gebrauches ihre geringe Wirkungsfähigkeit zeigt, so durften die Priester auch nicht Morgens und Abends täglich Opfer darbringen, hätte eines ausgereicht. Die häufige Darbringung war also eher eine Anklage der Sünde als eine Befreiung davon. Nicht so ist es mit dem Opfer Christi: Dies ist einmal dargebracht und auf ewig ausreichend. Doch bringen wir nicht täglich das heil. Opfer dar? Gewiss bringen wir es dar, indes rufen wir uns Christi Tod nur in's Gedächtnis, der einer ist, nicht ein wiederholter. Stets opfern wir denselben Christus auf, nicht heut ein Lamm, morgen ein anderes, sondern stets dasselbe Lamm. So ist also unser Opfer eines. Oder sind deshalb viele Christus, weil der Herr an vielen Orten geopfert wird? Nein, denn er ist hier so vollkommen wie dort, ein Leib. Wenn also, ob auch an vielen Orten geopfert, der Leib des Heilandes nur einer ist, so ist auch nur ein Opfer. Unser Hoherpriester ist der, welcher das Opfer dargebracht hat, das uns von aller Sünde frei macht. Eben dieses Opfer, welches damals dargebracht ward, bringen auch wir jetzt dar, ohne dass es vernichtet wird. Doch unser Opfer ist ein Opfer zum Gedächtnisse dessen, was damals geschehen, wie der Heiland bezeugt: „Tuet dies zu meinem Gedächtnisse!“ (Chrysost.) Mit anderen Worten: Das heil. Messopfer ist ein Opfer, welches auf das Kreuzesopfer Bezug hat, dessen Erinnerungsfeier und unblutige Erneuerung ist, nicht dargebracht, die Kraft des Kreuzesopfers zu erneuern oder zu ergänzen, sondern jene vielen zuzuwenden. Mithin schmälert das heil. Messopfer die Kraft des Kreuzesopfers nicht, noch erweist es jenes als unzureichend, und alle seine Kraft zu heiligen ich aus dem blutigen Kreuzesopfer Christi herzuleiten, das zur Tilgung unserer Sünden einmal dargebracht ist und ewig ausreicht. Anders die levitischen Opfer. Diese waren nicht relative und Gedächtnisopfer, denn sie waren nicht die Erneuerung eines vorhergehenden Opfers, dessen an sich zur Sündentilgung und Heiligung ausreichende Kraft sie dem Menschen zuwendeten, sondern jedes Opfer des A. T. war ein für sich stehendes Opfer. Die Wiederholung solcher Opfer aber zeigt, dass deren Kraft begrenzt unzureichend ist, für die Sünden genug zu tun.
(**6**) Die Opfer des A. T. befreiten zwar nicht von Sünden, waren aber auch nicht umsonst eingesetzt. Sie sollten die Menschen an ihre Sündhaftigkeit erinnern und daran, dass diese ihnen durch die Opfer nicht nachgelassen sei. Wie Paulus in den Briefen an die Römer, Galater, Philipper zeigt, dass nicht aus den Werken des Gesetzes Gerechtigkeit kommt, so hier, dass die Opfer des Gesetzes nicht aus sich Befreiung von der Sünde gewähren. Vergl. [*Röm 8,3*].

4. Unmöglich ist es ja, dass durch Blut von Stieren und Böcken Sünden hinweggenommen werden.[7]
5. Darum[8] spricht er[9] bei seinem Eintritte in die Welt: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet.
6. An Brandopfern für die Sünden[10] hattest du kein Wohlgefallen.[11]
7. Da sprach ich: Siehe, ich komme[12] (in der Buchrolle[13] steht von mir geschrieben)[14] deinen Willen zu tun, o Gott!
8. Während er zuvor gesagt: Opfer, und Gaben, und Brandopfer für die Sünden hast du nicht gewollt, und hast kein Wohlgefallen an dem, was dem Gesetze gemäß[15] dargebracht wird;
9. ich sprach alsdann: Siehe, ich komme, o Gott! deinen Willen zu tun. Er hebt also das erste auf,[16] um das andere festzusetzen.
10. In[17] diesem Willen sind wir geheiligt durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal.
11. Und während jeder Priester dasteht, täglich den heiligen Dienst verrichtend und dieselben Opfer, welche nimmermehr vermögen die Sünden hinwegzunehmen, oftmals darbringend,
12. sitzt dieser, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, auf immerdar zur Rechten Gottes,[18]
13. und harret hinfort, bis seine Feinde ihm zum Schemel unter seine Füße gelegt werden;[19] [*Ps 109,1*]
14. Denn mit einem einzigen Opfer hat er auf ewig die, welche geheiligt werden, zur Vollendung gebracht.[20]

(**7**) Die Beschaffenheit der alttestamentlichen Opfer zeigt, dass diese das Sündenbewusstsein nicht aufheben und die Sühne vor Gott nicht vollbringen konnten.
(**8**) Die Opfer mussten einmal abgeschafft werden, wenn ihnen das eine wirkungsvolle Opfer Christi folgte. [*Ps 39,7.8*] handelt im Litteralsinn von David, der indes den Psalm als Typus auf Christus dichtete. Das Vorbildliche liegt darin, dass der Sänger (in Übereinstimmung mit [*Röm 15,22*]) statt der äußeren Opfer die Selbsthingabe an Gott zur gehorsamen Befolgung seines Willens als das von ihm wohlgefällige Opfer erkennt und sich bereit erklärt, dies Opfer seiner selbst zu leisten. Bei David handelt es sich um Gottes Willen, wie er in den Vorschriften des Gesetzes niedergelegt ist, bei Christus um das Werk der Erlösung. Der Text der Septuag hat dem Verfasser eine direkte Anwendung der Stelle auf den Opfertod Christi nahegelegt. Der hebr. Text hat: Ohren hast du mir zubereitet, d. i. nach [*Jes 50,4.5*] und [*1Kor 7,27*]: Du hast mich hörend gemacht, mich befähigt, deinen Willen zu vernehmen und zu verstehen. Andere erklären das Hebr.: Du hast mein Ohr durchbohrt (Anspielung auf [*Ex 21,5ff*]), du hast mich dir zu einem ewigen Diener gemacht. In jeder Lesart wird also zuletzt das Gleiche gesagt. Deshalb: Weil das Blut der Stiere usw. die Sünde nicht hinwegnehmen kann.
(**9**) Christus. Ähnlich [*Ps 49,1-15*, *Jes 1,11*, *Jes 6,20*, *Jes 7,21.23*, *Hos 6,6*, *Am 5,21ff*, *Mi 6,6.8*, *1Sam 15,22*] – (**10**) Nach dem Griech. ist beides zu trennen: Brandopfer und Sündopfer.
(**11**) So oft der Israelit ein Opfer darbrachte, musste er die Hand auf das Haupt des Opfertieres legen, um damit seine Sünde und Schuld einzugestehen. [*Lev 16,21*] Hierauf wurde das Opfer dargebracht, und die Folge davon war, dass der Opfernde wieder äußerlich rein war und der theokratischen Ordnung Genüge geleistet hatte. (S. oben 9 Note 16) Innerliche Rechtfertigung konnte er nur erlange, wenn er mit der bußfertigen Gesinnung den Glauben an die Verheißungen Gottes verband, welcher den Glauben an Christus, wenn auch nicht ausdrücklich, doch stillschweigend einschloss.
(**12**) Hebr.: Siehe, da komme ich mit der Rolle des Buches, das für mich geschrieben ist; deinen Willen zu tun, o Gott, liebe ich. In der Septuag wird die Konstruktion geändert. – (**13**) Die Bücher waren auf Rollen gewickelt, so dass die Enden der letzteren herausragten.
(**14**) Die dritte Person erweist der griech. Text. Im Psalme selbst steht freilich: ich sprach, doch erklärt der heil. Paulus an dieser Stelle bereits den Psalm: Der Messias, der gesprochen: An Opfern hast du kein Wohlgefallen, hat beigefügt: Siehe, ich komme usw. – (**15**) Diese Worte sind vom Apostel zur Erklärung beigefügt. – (**16**) Die Opfer.
(**17**) In und durch drücken Grund und Mittelursache aus. Die Heiligung hat ihren Ursprung in dem auf das neue Opfer gehenden Willen Gottes und ist mittels der Darbringung desselben von Seite Christi zu Stande gekommen. Wie im ganzen N. T. der Plan des Erlösungswerkes auf den Vater zurückgeführt wird, so hier, da der letzte Grund unserer Rechtfertigung und Heiligung in dem Willen des Vaters liegt. Indem Christus diesen Willen zu dem seinigen machte und sich im Gehorsam selbst darbrachte, erwarb er unsere Heiligung ein für allemal.
(**18**) Gegensätze: Die levitischen Priester stehen (dienen), Christus sitzt (herrscht); täglich – immerdar; dieselben Opfer – ein einziges Opfer.
(**19**) Die himmlische Ruhe, in welcher der Heiland dieses Ziel abwartet, ist nur eine relative, denn im Stande seiner Erhöhung ist er ja als ewiger Hoherpriester und König noch immerfort tätig, das Heilswerk in der Welt durchzuführen und ihm den endlichen Sieg zu verschaffen. Ist dieser errungen, so wird der Vater alles in allem sein, das Reich des Erlösers wird aufhören und das Reich Gottes wieder eintreten.
(**20**) Christus, unser Herr und Gott, hat sich ein einziges Mal selber auf dem Altare des Kreuzes durch seinen Tod

15. Dies bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt:[21]
16. Dies ist der Bund, den ich mit ihnen schließen werde nach jenen Tagen,[22] spricht der Herr:[23] Ich werde meine Gesetze in ihre Herzen geben und werde sie in ihren Sinn schreiben,
17. und ihrer Sünden und Missetaten werde ich nicht mehr gedenken.
18. Wo diese aber vergeben sind,[24] da ist kein Opfer mehr für Sünde.
19. Da wir nun,[25] Brüder! durch das Blut Christi zuversichtliche Hoffnung haben,[26] in das Heiligtum einzugehen.[27]
20. wohin er uns einen neuen und lebendigen[28] Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch,[29] bereitet hat;
21. und da wir einen großen[30] Priester über das Haus Gottes[31] haben,
22. so lasset uns hinzutreten[32] mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Glauben, die Herzen besprengt[33] und frei vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser,[34]
23. lasset uns unwandelbar festhalten am Bekenntnis unserer Hoffnung[35] (denn getreu ist, der die Verheißung gegeben),
24. und lasset uns aufeinander Acht haben, um uns anzueifern zur Liebe und zu guten Werken,[36]
25. indem wir unsere Versammlung[37] nicht verlassen, wie einige die Gewohnheit haben, sondern einander aufmuntern, und das um so mehr, als ihr den Tag[38] herannahen sehet.
26. Denn wenn wir vorsätzlich sündigen,[39] nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit erlangt haben, so ist kein Opfer für Sünden mehr übrig,[40] [*Hebr 6,4*]

---

dem Vater darbringen wollen. (Konzil von Trient Sitz 22 Kap. 1) – (**21**) [*Jer 31,31-34*] bereits oben [*Hebr 8,8*] angeführt. – (**22**) Nach den tagen des A. B. – (**23**) Bei dem Propheten gehören diese Worte zum Texte, hier macht sie der heil. Paulus zu den seinen.

(**24**) Mit dem Nichtgedenken ist die Vergebung verbunden, nach der Vergebung aber bedarf es keines Opfers mehr zur Sühne für die Sünden. Das Opfer Christi, der sich einmal selbst dargebracht, hat seine Geltung auf ewig. – (**25**) Aus dem, was von Kap. 5 an gesagt ist. – (**26**) Die Verbindung ist nach Ökum., Theoph. u. a. gegeben. – (**27**) Den Weg zum Himmel (V. 20) beschreiten zu dürfen. – (**28**) Leben spendenden.

(**29**) Der Leib des Herrn wird mit dem Vorhange im Tempel verglichen. Wie jener entfernt werden musste, damit der Hohepriester eingehen konnte, so musste der Leib Christi gleichsam entfernt, durch den Tod zerstört werden, damit der Herr in das Allerheiligste eingehen und uns den Zugang zu demselben eröffnen konnte. Dies bedeutete auch das Zerreißen des Vorhanges in zwei Teile. [*Mt 27,51*]

(**30**) An Würde erhabenen. – (**31**) Die Gemeinde Gottes, doch mit der christlichen Kirche auf Erden sind die im Himmel befindlichen Christgläubigen und alttestamentlichen Frommen einbegriffen, für welche Christus zwar nicht mehr des Priesteramtes waltet, da sie nach erlangter Vollendung dieses Eintretens nicht mehr bedürfen, aber über die er als priesterlicher König herrscht. – (**32**) Zu Gott.

(**33**) Anspielung auf [*Ex 29,21*, *Lev 8,30*]. Die Herzen der Christen werden gleichsam mit dem Blute Christi besprengt und so von aller Sündenmakel freigemacht. – (**34**) Mit dem Wasser, welches die Kraft hat rein zu machen, eine Kraft, welche die Waschungen des A. T. nicht hatten, mit dem Wasser der Taufe.

(**35**) Bekenntnis der Hoffnung ist das Bekenntnis des Glaubens; nicht weil Glaube und Hoffnung eines sind, sondern weil der, welcher bei der Taufe den Glauben bekennt, zugleich auch feierlich das bezeugt, was er hofft, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. – (**36**) Drei Abstufungen lassen sich in dieser Ermahnung unterscheiden.

(**37**) Was der Apostel unter den Versammlungen versteht, steht nicht sicher fest. Die griech. Erklärer fassen das Wort von den kirchlichen Versammlungen, denen die Christen nicht fernbleiben sollen, weil durch diese die gegenseitige Liebe gemehrt, der Eifer in Frömmigkeit und Tugend geweckt, der Glaube gestärkt wird usw. Viele lat. Erklärer verstehen die Worte von dem Abfall von der christlichen Kirche, zu dem die Judenchristen geneigt waren. Dieser letztern Erklärung stehen indes die unmittelbar vorhergehenden Worte entgegen: „Wie einige zu tun pflegen," da doch der Abfall durch einen einzigen Akt vollendet wird, während das Fernbleiben von den Versammlungen dazu disponiert. Verblendete Anhänglichkeit an den alten Kult und die Furcht vor Verfolgungen mochte für viele Grund werden, den christlichen Versammlungen fernzubleiben.

(**38**) Der Tag der zweiten Ankunft Christi. Vergl. [*Mk 13,32*]

(**39**) Der Apostel hat gemäß der Rückbeziehung der Warnung auf [*Hebr 6,4-8*] die Sünde des Abfalls im Auge. Dem Willen fällt schon die allmähliche Erkaltung des christlichen Eifers zur Schuld, insofern er den inneren und äußeren Hindernissen des Glaubens keinen energischen Widerstand entgegensetzt, und der völlige Abfall kann nur aus der positiven Zustimmung des Willens heraus erfolgen. Dazu kommt, dass der Abfall mit voller Erkenntnis des Wertes unserer Religion statthat, wie die folgenden Worte besagen.

(**40**) Die Unmöglichkeit ist die gleiche, wie [*Hebr 6,4.5*]. Dieselbe bezieht sich also nicht auf die Allmacht Gottes,

27. sondern es wartet unser ein gar schreckliches Gericht[41] und Grimm des Feuers,[42] das die Widersacher[43] verzehren wird.
28. Hat jemand das Gesetz Moses nichtig gemacht, so muss er ohne Erbarmen auf zweier oder dreier Zeugnis hin sterben;[44]
29. wie viel mehr, meinet ihr,[45] verdient derjenige schwerere Strafen, der den Sohn Gottes[46] mit Füßen tritt,[47] und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden,[48] für unrein achtet,[49] und dem Geiste der Gnade[50] Schmach antut?[51]
30. Denn wir kennen ja den, der gesagt hat:[52] Mein ist die Rache, ich werde vergelten. Und wiederum: Der Herr wird sein Volk richten.[53] [*Dtn 32,35*; *Röm 12,19*]
31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen[54] Gottes zu fallen.[55]
32. Erinnert euch aber der früheren Tage, in welchen ihr nach eurer Erleuchtung einen schweren Kampf der Leiden bestanden habt,[56]
33. indem ihr bald durch Beschimpfung und Drangsale selbst zum Schauspiele wurdet, bald Genossen

---

noch auf die Macht der Kirche, alle Sünden zu vergeben, sondern der Grund für dieselbe liegt lediglich im Menschen, der sich die Wirkungen der Gnade verschließt. Die Früchte des Opfers Christi kann niemand teilhaftig werden als derjenige, welcher mit reumütigem Herzen in das Opfer eingeht und sich dasselbe aneignet. Nun ist es aber die Natur der hier beschriebenen Sünde, dass der Mensch, der sie begeht, dies nicht will. In seinem freiwilligen Abfalle vom Glauben liegt eine tatsächliche Verachtung des Opfers Christi. Der Verfasser hat wohl [*Num 15,27*] vor Augen. Wie es im A. B. für die vorsätzlichen frevelhaften Sünden kein Sündopfer mehr gab, weil derjenige, der sie beging, von Jahve abfiel und sich freiwillig von seinem Bunde ausschloss, so ist es auch hier.

(**41**) Der Verfasser sagt nicht: Es bleibt ihnen ein gar furchtbares Gericht übrig, sondern: Eine gar furchtbare Erwartung des Gerichtes bleibt ihnen. Durch diese subjektive Wendung will er zum Ausdrucke bringen, dass derjenige, welcher gegen sein besseres Wissen und Gewissen vom Glauben abfällt, in dem Bewusstsein seines Frevels bereits den Schrecken des künftigen Gerichtes in sich trage, in dem nagenden Wurm seines Gewissens bereits einen Vorgeschmack habe von jener ewigen Qual, die seiner wartet.

(**42**) Das Feuer ist Gott selbst als strafender Richter oder das Strafgericht Gottes, das durch Christus ausgeführt wird. Vergl. [*Hebr 9,28*, *Mt 25,31ff*, *Joh 5,22.29*] – (**43**) Die Widersacher Gottes, da der Abfall, wie der anfängliche Unglaube, Ungehorsam ist und außerdem von gehässiger Verachtung und tatsächlicher Anfeindung Christi und seines Heilswerkes begleitet ist. Vergl. auch [*Hebr 2,2ff*]

(**44**) Diese Strafe war für die Übertretung von Hauptgesetzen festgesetzt. [*Dtn 17,2-7*] – (**45**) Diese Einfügung gibt der ganzen Sache neues Gewicht. Es ist so offenbar, dass ich mich auf euer eigenes Urteil berufen kann. – (**46**) Durch diese Hervorhebung seiner Würde wird das frevelhafte der Verachtung und Entehrung stark hervorgehoben, was auch durch die Erwähnung des Blutes Christi und des Heil. Geistes geschieht.

(**47**) Mit Verachtung Hass in der Gesinnung, mit öffentlicher Geringachtung durch Wort und Tat gegenüber der Gemeinde der Gläubigen, wie vor den Ungläubigen. – (**48**) Durch den Tod Christi am Kreuze. – (**49**) Indem das Blut Christi nicht höher geschätzt wird als das Blut jedes getöteten Menschen, und Gottes Sohn so angesehen wird wie Menschen, die für ihre Verbrechen sterben.

(**50**) Dem Geiste, dessen Gaben das christusfeindliche Judentum als Trugwerk verhöhnte und der insbesondere die Berufung zum Glauben verliehen. – (**51**) Da Christus bei den Juden geschmäht und sein Werk verhöhnt wird, muss der Abfall eine gleiche Denkungsart im Gefolge haben. Die Indifferent war erst die Vorbereitung des Abfalls und der Übergang zu demselben.

(**52**) Des größeren Nachdrucks halber ist die nähere Bezeichnung desselben ausgelassen. Die Texte sind [*Dtn 32,35.36*] und [*Ps 134,14*]. Die an ersterer Stelle angeführten Worte stimmen indes weder mit dem Hebr., noch mit dem Griech. überein, denn im Hebr. Heißt es: Mein ist die Rache und Vergeltung, im Griech.: Am Tage der Rache werde ich vergelten. Die gleichen Worte wie hier hat der Apostel [*Röm 12,19*] angeführt, um zu beweisen, dass wir uns nicht gegen die Verächter der christlichen Religion selbst Recht schaffen dürfen. Durch die Schuld der Abschreiber ist wohl das [*Röm 12*] gegebene Zitat hierher übertragen worden.

(**53**) Indem er ihm gegen die Widersacher und die Abtrünnigen Recht verschafft. – (**54**) Des immer Lebenden, der den Sündern nach dem Tode ewige Strafe bestimmt. Vergl. [*Lk 12,4.5*]. – (**55**) In anderem Sinne wird das Wort in Gottes Hände fallen: seiner Barmherzigkeit sich anvertrauen [*2Kön 24,14*, *1Chr 21,13*, *Sir 2,18*] gebraucht.

(**56**) Hatte der vorhergehende Vers die Augen der Leser vorwärts auf das bevorstehende Gericht gewendet, um so der Hinneigung zum Abfalle drohend entgegenzuwirken, so führt der Verfasser sie jetzt in die Zeit ihres Glaubens zurück, um sie durch die Erinnerung an ihre damalige Festigkeit und Opferwilligkeit und durch die Hoffnung in ihnen neu zu beleben und zu stärken. Die Leiden, auf welche hier hingewiesen wird, sind die Drangsale nach der Tötung des heil. Stephanus, vielleicht mit Einschluss der von Herodes Agrippa geübten Gewalttätigkeiten [*Apg 12,1ff*]. Sind es gleich nur die älteren unter den Lesern, welche diese Erinnerung angeht, so wendet sich der Apostel auch an die jüngeren besonders [*Hebr 12,4*].

derer, die ein solches Schicksal traf.
34. Denn[57] ihr habt sowohl Mitleid gegen die Gefangenen geübt, wie den Raub eurer Habe mit Freuden hingenommen,[58] da ihr erkanntet, dass ihr ein besseres und bleibendes Gut[59] besitzet.
35. So verlieret[60] denn eure Zuversicht nicht,[61] welche einen großen Lohn hat.
36. Denn Ausdauer[62] ist euch von nöten, damit ihr durch Erfüllung des Willens Gottes[63] die Verheißung erlanget.[64]
37. Denn nur noch eine ganz kleine Weile, und der da kommen soll, wird kommen und nicht verziehen.[65]
38. Mein Gerechter[66] aber lebt aus dem Glauben; wenn er sich jedoch zaghaft zurückzieht, wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben.[67]
39. Wir aber sind nicht Kinder der Verzagtheit zum Verderben,[68] sondern des Glaubens zur Gewinnung der Seele.[69]

Kapitel 11.

c) Nachdem der Apostel den Begriff des Glaubens erklärt (V. 1), stellt er aus dem A. T. die Beispiele derer vor Augen, welche im Glauben beharrend Großes vollbrachten und duldeten, ohne doch sofort das volle Heil zu erlangen.

1. Es ist aber der Glaube[1] eine Zuversicht dessen, was man hofft,[2] eine feste Überzeugung von dem, was

---

(**57**) Die Ordnung des Beweises ist umgekehrt im Verhältnis zu der des vorhergehenden Verses. – (**58**) Mit Freuden kann nur derjenige dulden, der weiß, dass alle um Gottes und Christi willen auf Erden ertragene Leiden im anderen leben tausendfältig wieder vergolten werden. Der Ungläubige kann es höchstens zu einer stoischen Gefühllosigkeit bringen. – (**59**) Die Vulg. lässt das Wort „im Himmel“, das im Griech. steht, aus.
(**60**) Wörtlich griech.: Werfet nicht von euch. – (**61**) Der Apostel schreibt den Lesern Überzeugungstreue zu, indem er annimmt, dass seine Mahnung sie in der Tat gehoben und befestigt hat. – (**62**) Gegensatz zu V. 55: Verlieret nicht. – (**63**) Besonders durch die Standhaftigkeit, welche Gott in dem Festhalten am Glauben fordert. – (**64**) Das ewige Heil.
(**65**) [*Hab 2,3.4*] Nach dem hebr. Texte beziehen sich die Worte auf das prophetische Gesicht, also auf die Vernichtung der Feinde Israels, der Chaldäer. Die Sept. und nach ihr die Vulg. hat sie bis auf die erste Ankunft des Messias bezogen, der heil. Paulus deutet sie auf die zweite Ankunft am Ende der Welt. In der Tat ist das Strafgericht Gottes über die Chaldäer, von dem in der Stelle zunächst die Rede ist, nur ein Vorspiel und Vorbild des allgemeinen Gerichtes, welches bei der ersten Ankunft des Erlösers in der Überwindung der Sünde begann. Vergl. [*Joh 3,19*, *Joh 8,12*, *Joh 16,8.11*] und mit der völligen Ausscheidung und Bestrafung der Sünder bei der Wiederkunft Christi endet. Das Weltgericht vollzieht sich durch alle Jahrhunderte bereits teilweise, wenn dies auch nur in einzelnen Perioden besonders klar hervortritt.
(**66**) Griech.: Der gerechte lebt aus dem Glauben an mich. – (**67**) Der Apostel ändert die Ordnung, welche sich ebenso im griech. wie im hebr. Texte findet, da er die zweite Satzhälfte zur ersten macht. Hebr.: Siehe, seine Seele ist aufgeblasen, nicht recht in ihm. – (**68**) Die Verzagtheit zieht das verderben nach sich. – (**69**) Der die Seligkeit verheißen ist.
Kap. 11: (**1**) Der Verfasser geht daran, das Wesen des Glaubens zu erörtern und zu zeigen, wie im Glauben das Gehoffte (hier insbesondere das verheißene ewige Leben) schon im Keime enthalten ist, wie der Glaube seiner Natur nach auf das Unsichtbare geht und von diesem überzeugt. Alles dies weist er im Folgenden an Beispielen aus dem A. T. nach.
(**2**) Das an dieser Stelle im Griech. gebrauchte Wort hypostasis ist bereits zweimal in diesem Briefe vorgekommen. [*Hebr 1,3*] und [*Hebr 3,14*]. Es hat in der Septuag häufig die Bedeutung feste Zuversicht. Der Verfasser hat zuvor zum Vertrauen ermuntert, denn nur an diesem festhaltend werden die Leser des verheißenen Lohnes teilhaftig, da es bei dem Propheten heißt: Der Gerechte lebt aus dem Glauben. Dieser Glaube ist eben die feste Zuversicht auf das, was gehofft wird, was also noch in der Zukunft liegt, wie z.B. die volle Erscheinung des verheißenen Heiles bei der glorreichen Wiederkunft Christi. Wird das Wort in der Bedeutung Unterlage genommen, so ist der Sinn: Der Glaube ist die subjektive Unterlage des Gegenstandes, auf den unsere Hoffnung gerichtet ist, denn was gehofft werden soll, muss zunächst geglaubt werden. (Vergl. V. 6) Nimmt man das Wort in der Bedeutung Substanz, so ist der Glaube die Substanz der zu hoffenden Dinge. Der Glaube ist nicht nur etwa ein Produkt des menschlichen Verstandes, sondern etwas Wesenhaftes und Lebendiges, von Gott Gewirktes. Im Glauben wird der gehoffte Gegenstand seiner Substanz nach wirklich erfasst, in ihm ist das Gehoffte dem Keime nach beschlossen. Der Glaube heißt Anfang dessen, was gehofft wird, sagt der heil. Thomas, weil der erste Anfang dessen, was wir hoffen, in uns durch die Zustimmung des Glaubens ist, einer Tugend, welche alle Dinge in sich enthält, die wir hoffen. Denn in dem Glauben hoffen wir selig zu werden, in dem, was wir schauen werden, der Wahrheit, die wir jetzt durch den Glauben

man nicht sieht.[3]
2. In ihm[4] haben ja die Alten rühmliches Zeugnis[5] erlangt.
3. Durch den Glauben erkennen wir,[6] dass die Welt durch Gottes Wort[7] bereitet ist, so dass aus Unsichtbarem das Sichtbare entstand.[8] [*Gen 1,3*]
4. Durch Glauben[9] brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain, und durch denselben erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht sei, indem Gott für seine Gaben Zeugnis gab,[10] und durch denselben redet er auch noch,[11] nachdem er schon gestorben.
5. Durch Glauben ward Henoch entrückt, dass er den Tod nicht schaute, und ward nicht mehr gefunden,[12] weil Gott ihn entrückt hatte, denn vor seiner Entrückung erhielt er das Zeugnis, dass er Gott wohlgefallen habe.[13]
6. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen;[14] denn wer Gott naht,[15] muss glauben, dass

---

annehmen. Ähnlich der heil. Anselm, und in demselben Sinne der heil. Bernhard: Der Glaube erfasst, was zuletzt kommt, die Ewigkeit selbst schließt er im Schoße ein.
(**3**) Die Übersetzung der Vulgata ist nicht genau, da das griech. Wort dasjenige bezeichnet, was durch das Argumentum bewirkt wird. Die Gewissheit, welche der Glaube gewährt, ist die größte, welche der Mensch hier auf Erden von Gott und göttlichen Dingen erreichen kann, weil sie sich auf das unmittelbare Ansehen Gottes gründet. „Was ist der Glaube? Zu glauben, was du nicht siehst. Der Lohn dieses Glaubens ist zu sehen, was du glaubst." (Aug.) Der Glaube (sagt der heil. Thomas) ist ein Habitus der Seele, durch den das ewige Leben in uns begonnen wird, und der uns dazu führt dem, was nicht erscheint, zuzustimmen. Der Glaube ist also Kraft und Leben von Gott geschenkt, Vorwegnahme der Zukunft und Aufnahme der lebendigen göttlichen Wahrheit in uns.
(**4**) Solcher Art war der Glaube, in dem die Väter sich ausgezeichnet und rühmliches Zeugnis erlangt haben. – (**5**) Das Zeugnis Gottes, das die Altväter teils im Worte, teils durch die Tat, durch tatsächliche Auszeichnungen und Segnungen von ihm erhielten, sowie das Zeugnis der heil. Schrift oder der heil. Geschichte.
(**6**) Um das zweite Moment des Glaubensbegriffes nachzuweisen, erwähnt der Apostel die Schöpfung, soweit diese sich durch Gottes Allmachtswort als eine Tatsache darstellt, deren Wirklichkeit durch den Glauben erkannt und anerkannt wird. – (**7**) Durch den Willen Gottes.
(**8**) Das Griech. kann auch richtiger wiedergegeben werden: So dass aus sichtbarer Materie (die etwa schon da war) die Welt (das Sichtbare) nicht geschaffen ist. Während wir jetzt die körperlichen Wesen von anderen Wesen derselben abstammen sehen, hatten die ersten Wesen jeder Art ihren Ursprung aus Gott.
(**9**) Mit der Aufzählung des heil. Paulus, die nun folgt ist [*Sir 44–51*] zu vergleichen, dessen Schilderung der Verfasser außer den betreffenden Stellen des A. T. vor Augen hatte.
(**10**) Die heil. Schrift erwähnt [*Gen 4,4*] kein Zeugnis in Worten. Nach Theodotian, Chrys., Primas., Ökum., Hier. sandte Gott Feuer vom Himmel herab, welches das Opfer entzündete (wie über das Opfer Aarons [*Lev 9,24*], Gideons [*Ri 6,21*], Davids [*1Chr 21,26*]).
(**11**) [*Gen 4,10*]. Nämlich in der heil. Schrift. Die Drohung des Richters bietet eine Belehrung über die schwere Schuld der Tötung eines Gerechten und über die unfehlbare Strafvergeltung Gottes. Abel ward durch seinen unschuldigen Tod ein Glaubenszeuge. Wie hoch die Kirche sein Zeugnis stellt, zeigt sie im Kanon der heil. Messe, indem sie Abel mit Abraham und Melchisedech als Vorbild rechter, Gott wohlgefälliger Darbringung des Opfers nennt.
(**12**) Der Apostel erklärt damit die Worte [*Gen 5,24*], die er nach der Septuag wiedergibt. In der mosaischen Urkunde wird zwar vom Glauben Henochs nichts gesagt, aber dennoch bezeugt, dass er mit Gott wandelte. Kann nun ohne Glauben Niemand Gott gefallen, so musste Henoch vor allem Glauben haben.
(**13**) Nach dem Hebr. wandelte er mit Gott, d. i. führte ein Leben nach Gottes Willen. Das Griech. und so auch das Lat. entspricht dem inhaltlich. Bevor die Schrift die Entrückung berichtet, gibt sie Henoch das Zeugnis, dass er Gott wohlgefiel. – (**14**) Diese Worte sind allgemein und nicht auf Henoch zu beschränken.
(**15**) Wer Gottes Wohlgefallen erwerben will, muss zu ihm hinzutreten, d. i. sich ihm geistig nahen. Wer sich aber Gott nahen will, muss zuerst glauben, dass er ist, also an sein Dasein, sodann an seine Güte und Barmherzigkeit glauben. Denn der Glaube ist von Seiten des Menschen das Band, durch welches die durch den Sündenfall abgebrochene Verbindung mit Gott wieder angeknüpft wird, er ist die Fähigkeit, durch welche wir in Stand gesetzt werden, die höhere Welt der Gnade in uns aufzunehmen. Daher wird der Glaube mit recht vor dem Tridentiner Konzil die Wurzel und die Grundlage der Rechtfertigung genannt. Dieser Glaube muss zunächst auf das Dasein Gottes gerichtet sein, aber ein Glaube, der nur ein Akt des Erkenntnisvermögens ist, genügt nicht, denn auch die Teufel haben solchen Glauben. Soll der Glaube wahrhaft mit Gott in Verbindung setzen, so muss er mit einem Verlangen nach Gott und mit Vertrauen auf Gott verbunden sein, auch der Wille muss sich zu Gott wenden: Dass er denen, die ihn suchen, ein Vergelter ist. In den letzten Worten liegt eine Hinweisung auf das Verdienst der guten Werke.

er ist, und denen, welche ihn suchen,[16] ein Vergelter ist.
7. Durch Glauben baute Noe, nachdem er Offenbarung erhalten hatte über das, was man noch nicht sah,[17] in sorglicher Vorsicht die Arche zur Rettung seines Hauses, wodurch[18] er die Welt[19] verurteilte, und wurde der Erbe der Gerechtigkeit,[20] die aus dem Glauben kommt. [*Gen 6,14*; *Sir 44,17*]
8. Durch Glauben gehorchte, der Abraham[21] genannt wird, dass er auszog an einen Ort, welchen er zum Erbe erhalten sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er ging.[22] [*Gen 12,1*]
9. Durch Glauben weilte er als Fremdling im Lande der Verheißung, wie in einem fremden,[23] indem er in Zelten wohnte, ebenso wie Isaak und Jakob, die Miterben derselben Verheißung;
10. denn er erwartete die festgegründete Stadt,[24] deren Erbauer und Schöpfer Gott ist.
11. Durch Glauben empfing auch selbst die unfruchtbare Sara[25] Kraft zur Gründung einer Nachkommenschaft, und dies trotz ihres Alters, weil sie glaubte, dass der, welcher die Verheißung gegeben, treu sei.
12. Darum[26] wurden auch von einem einzigen[27] (und noch dazu von einem mit erstorbenem Leibe) Nachkommen gezeugt, zahlreich wie die Sterne des Himmels und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.[28]
13. Im Glauben[29] starben diese alle,[30] ohne das Verheißene[31] empfangen zu haben, sondern sie erblickten und begrüßten es von fern und bekannten,[32] dass sie Pilger und Fremdlinge seien auf Erden.
14. Denn die so sprechen, geben dadurch zu erkennen, dass sie ein Vaterland suchen.[33]
15. Würden sie etwa jenes gemeint haben, aus dem sie ausgezogen waren, so hatten sie ja Zeit, wieder dahin zurückzukehren.
16. Nun aber[34] trachten sie nach einem vorzüglicheren, das ist, dem himmlischen. Deshalb schämt sich Gott nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt[35] bereitet.

(**16**) Ein Gottes Geboten entsprechendes Leben führen. – (**17**) Die Sündflut. [*Gen 6,17*] – (**18**) Er zeigte, dass die Welt der Verdammnis und des Unterganges würdig sei, da er allein glaubte. – (**19**) Die übrigen Menschen. – (**20**) Noe wird im A. T. als der erste gerecht genannt [*Gen 6,9*] und galt auch ferner als Vorbild der Gerechtigkeit. Vergl. [*Ez 14,14.20*, *Sir 44,17*, *2Petr 2,5*].
(**21**) Der Apostel verweilt länger bei dem Glauben Abrahams, da dieser der Stammvater des ganzen Geschlechtes ist und ihm die Verheißungen gegeben waren.
(**22**) Abrahams Name ward geändert, als er bereits Chaldäa verlassen hatte. Der Glaube Abrahams bewährte sich darin, dass er sein Vaterland verließ, obwohl er nicht wusste, wohin er gehen sollte [*Gen 12,1*] und dass er auf den Befehl Gottes nach Chanaan zu ziehen, in das unbekannte Land zog. [*Gen 12,5*] Erst im Terabinthenhaine More bei Sichem erfuhr er, dass er am Ziele sei.
(**23**) Wenngleich ihm das Land verheißen war, sah er sich doch stets als einen Fremden an. – (**24**) Gegensatz: In Zelten. (V. 9) Das himmlische Jerusalem [*Hebr 12,22*, *Hebr 13,14*], die Glückseligkeit im Himmel. Abraham erwartete die himmlische Seligkeit.
(**25**) Der Beisatz: „Die unfruchtbare“ fehlt im Griech. Sara glaubte anfangs nicht, weil ihr die Erfüllung der Verheißung natürlicherweise unmöglich schien, doch, nachdem sie erkannt, dass die, welche die Empfängnis verhießen, Boten Gottes seien und so der allmächtige Gott, der nicht täuschen kann, selbst die Verheißung gebe, glaubte sie, wie [*Gen 18,14.15*] zeigt. – (**26**) Wegen des Glaubens Saras. – (**27**) Abraham
(**28**) [*Gen 22,17*] – (**29**) Was von V. 13 – 16 eingefügt ist, soll den Lesern klarer zeigen, dass der Glaube der Patriarchen nicht ein irdisches, sondern das himmlische Vaterland, welches auch die Christen erwarten, zum Gegenstande hatte. – (**30**) Abraham, Sara, Isaak, Jakob.
(**31**) Das himmlische Reich des Messias, dessen Abbild das Land Chanaan war. Dies Reich begrüßten die Patriarchen, es im Glauben von ferne sehend, wie die Seefahrer den Hafen. – (**32**) [*Gen 23,4*] und [*Gen 47,9*].
(**33**) Dies Vaterland konnte nicht Chaldäa sein, da Abraham dies Land verlassen hatte und nicht in dasselbe zurückkehren durfte. Also sehnten sie sich nach einem höheren und vollkommeneren, wie es diese Erde nicht zu bieten vermag, der Stadt, welche Gott seinen Auserwählten bereitet hat.
(**34**) Weil sie im Glauben bis an ihr Ende nicht ein irdisches, sondern das himmlische Vaterland erwarteten. Die höchste Ehre war es für sie, dass Gott ihr Gott heißen wollte. Der Apostel hat [*Ex 3,6-15*] vor Augen. Aus dem dort Gott beigelegten Namen leitet auch Christus die zukünftige Auferstehung der Väter her. Gott will sicher nicht in besonderer Weise ein Gott derer heißen, die weder sind, noch sein werden, sondern in ewigem Tode begraben liegen.
(**35**) Die Himmelsstadt, deren Erbauer Gott selbst ist. – (**36**) Der Apostel kommt auf Abraham zurück. [*Gen 12*] – (**37**) Abraham. – (**38**) Ursache, warum Abraham bereit war, seinen Sohn zu opfern. – (**39**) Abraham erhielt seinen Sohn so zurück, dass dieser ein Vorbild des Todes Christi und seiner Rückkehr zum Leben sein sollte. (Theoph., Ökum.) Oder: Zum Beispiel, zum Merkzeichen seines Glaubens, in dem er Isaak dargebracht.

17. Durch Glauben brachte Abraham,[36] da er geprüft ward, seinen einzigen Sohn Isaak dar, er, der die Verheißungen empfangen hatte, [*Gen 22,1*; *Sir 44,21*]
18. zu dem[37] gesagt war: In Isaak wird dir eine Nachkommenschaft erzielt werden. [*Gen 21,12*]
19. Denn[38] er erwog, dass Gott auch von den Toten zu erwecken vermag; weshalb er ihn auch als ein Vorbild[39] wieder erhielt.
20. Durch Glauben segnete[40] auch Isaak für Zukünftiges den Jakob und Esau. [*Gen 27,27.39*]
21. Durch Glauben segnete der sterbende Jakob jeden der Söhne Josephs[41] und neigte sich anbetend gegen die Spitze seines Stabes hin.[42]
22. Durch Glauben gedachte[43] Joseph sterbend an den Auszug der Kinder Israels, und gab Auftrag wegen seiner Gebeine. [*Gen 50,23*]
23. Durch Glauben ward Moses[44] nach seiner Geburt drei Monate lang von seinen Eltern verborgen gehalten, da sie sahen, dass das Kind schön war,[45] und fürchteten das Gebot des Königs nicht. [*Ex 2,2*; *1,17*]
24. Durch Glauben verschmähte es Moses, als er groß geworden, ein Sohn der Tochter des Pharao zu sein,[46]
25. und zog es vor mit dem Volke Gottes Drangsal zu leiden,[47] als kurz dauernden Genuss von der Sünde zu haben,[48]
26. indem er für größeren Reichtum als Ägyptens Schätze die Schmach Christi achtete;[49] denn er sah hin auf die Vergeltung.[50]
27. Durch Glauben verließ er Ägypten,[51] ohne Furcht vor dem Zorne des Königs, denn als ob er den Unsichtbaren sah, hielt er standhaft aus.[52]

(**40**) Diese Segnungen waren nicht bloße Anwünschungen, sondern Verheißungen, die ja durch den Glauben eingegeben waren und an der Kraft des Glaubens teilhatten. Ganz besonders war Jakobs Glaube hervorragend. Jakob steht voran, weil er der Stammvater des Volkes war und weil sich [*Gen 27*] die Segnungen so folgen.
(**41**) [*Gen 48,1ff*] Der Verfasser erwähnt statt des feierlichen Segens über alle 12 Stämme [*Gen 49*], der dem Tode Jakobs unmittelbar vorausging., den Segen über die zwei adoptierten Söhne, weil die Ähnlichkeit mit dem Segen Isaaks ihn dazu führte. Diese liegt nicht allein in der gleichen Zahl der gesegneten Personen, sondern auch darin, das hier wie dort der jüngere Sohn den Vorzug vor dem älteren behielt, freilich mit dem Unterschiede, dass Jakob mit Wissen und Willen so gehandelt hat, Isaak dagegen unbewusst, nach göttlicher Fügung.
(**42**) Er wollte damit Gott Dank sagen für die Zusage Josephs, ihn im Grabe seiner Vorfahren zu bestatten. In unserer Vulgata ist [*Gen 47,31*]: „Er neigte sich gegen das Haupt des Bettes“, da in ihrer Lesart die Vokalisierung des Wortes eine andere war. – (**43**) Prophezeite. Vergl. [*Gen 50,23*, *Ex 13,19*] – (**44**) Moses, gleichsam der zweite Stammvater des Volke Israel.
(**45**) Die Schönheit des Kindes war für die Eltern ein Anzeichen der Gunst Gottes und gab ihnen die Hoffnung, dieser werde den Knaben erhalten.
(**46**) Zweimal verließ Moses Ägypten, das erste Mal, nachdem er den Ägypter erschlagen [*Ex 2,15*], das zweite Mal bei dem Auszuge mit dem gesamten Volke. [*Ex 12,37ff*] Viele der älteren Ausleger meinen, der Verfasser habe an die erste Zeit gedacht. Dem widerspricht freilich [*Ex 2,14.15*], weil nach dem Zeugnisse dieses Textes Moses sich aus Furcht vor dem König flüchtete, während hier gesagt wird, er habe den Zorn des Königs nicht gefürchtet. Deshalb scheint hier vor dem Auszuge aus Ägypten die Rede zu sein. Dass im Folgenden erst vom Passahmahle die Rede ist, welches doch zeitlich dem Auszuge vorherging, steht dem nicht entgegen, da der Verfasser die zeitliche Folge nicht durchaus zur Richtschnur nehmen musste. Auch der Hinweis auf die Zuversicht, welche Moses auf den unsichtbaren Gott setzte, scheint darauf hinzuweisen. Die letzten Worte des Verses bieten eine Hindeutung auf die V. 1 gegebene Erklärung des Glaubens als einer festen Überzeugung von dem, was man nicht sieht.
(**47**) Die Leiden und Bedrückungen des Volkes Israel in Ägypten. – (**48**) Abfall von Gott und seiner Offenbarung. Sollten die Leser nicht aus diesem Beispiele lernen? – (**49**) Die Bedrückungen, welche das Volk Israel litt, das den Heiland vorbildete, und die Leiden, welche Moses mit demselben trug. Die Schmach Christi ist der Anteil an der Schmach des Messias. Vergl. [*Hebr 13,13*].
(**50**) Also war die Ursache seines Verhaltens der Glaube. Er glaubte, dass auf die Bedrückung die Befreiung folgen werde, und erhob seine Augen zu den himmlischen Gütern, welche Gott denen, die ihm treu dienen, als Belohnung für ihre Mühen zu geben verheißen.
(**51**) Nicht die [*Ex 2,14*] erwähnte Flucht, sondern der Auszug aus Ägypten. Nach anderen die Flucht: Moses bat den König nicht um Gnade, da er seinen Glauben am ägyptischen Hofe hätte verleugnen müssen, dazu hatte er die Hoffnung Israels Befreier zu werden. [*Apg 7,25*] Diese Zuversicht und das Vertrauen auf Gottes Schutz bestimmten ihn zur Flucht. Dieser Annahme nach geht die Aufzählung nur vorwärts.
(**52**) Anklang an die Bestimmung des Wesens des Glaubens. (V. 1) – (**53**) [*Ex 12,7.22ff*] Er hoffte fest, dass die

28. Durch Glauben veranstaltete er das Ostermahl und die Besprengung mit Blut, damit der Würger der Erstgeburt sie nicht antastete.[53]
29. Durch Glauben zogen sie durch das rote Meer hindurch, wie über trockenes Land,[54] während die Ägypter, als sie es versuchten, verschlungen wurden. [*Ex 14,22*]
30. Durch Glauben stürzten die Mauern von Jericho ein, nachdem man sieben Tage um sie herumgezogen war.[55]
31. Durch Glauben kam Rahab, die Buhlerin, nicht mit den Ungläubigen um,[56] da sie die Kundschafter in Frieden[57] aufgenommen hatte. [*Jos 2,3*; *6,22*]
32. Und was soll ich noch mehr sagen? Denn die Zeit würde mir mangeln, von Gedeon, Barak, Samson, Jephte, David, Samuel und den Propheten zu erzählen,[58]
33. welche durch Glauben Reiche bezwangen,[59] Gerechtigkeit übten,[60] Verheißungen erlangten,[61] der Löwen Rachen verschlossen,[62]
34. des Feuers Gewalt auslöschten,[63] der Schärfe des Schwertes entrannen,[64] aus Schwachen Starke wurden,[65] Helden im Kampfe,[66] der Fremden Heerlager[67] überwältigten.
35. Es erhielten Weiber durch Auferstehung ihre Verstorbenen zurück.[68] Andere aber wurden auf die Folter gespannt, und mochten die Freilassung nicht annehmen, um eine bessere Auferstehung zu erlangen.[69]
36. Wieder andere erfuhren Verhöhnungen[70] und Geißelstreiche, dazu Ketten und Gefängnis,[71]
37. sie wurden gesteinigt,[72] zersägt,[73] versucht, starben durch des Schwertes Morden,[74] gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, Mangel leidend,[75] bedrängt, misshandelt;[76]
38. sie, deren die Welt nicht würdig war, irrten in Wüsten und auf Bergen,[77] in Höhlen und in Klüften der Erde umher.[78]

Erstgeborenen Israels verschont werden würden. – (**54**) Von dem Führer der Israeliten geht der Apostel zu diesen selbst über und rühmt ihren Glauben. – (**55**) Der Glaube derjenigen, welche das verheißene Land betraten, Josues, der Leviten und des Volkes. Sie glaubten, und es geschah, wie sie glaubten.
(**56**) [*Jos 6,17*] Auch Jakob nennt sie [*Jak 2,25*] die Buhlerin. Die Ungläubigen waren die Bewohner Jerichos, welche doch Gottes Zeichen und Wunder gesehen. – (**57**) Mit friedlichem Herzen.
(**58**) Die Aufzählung bildet drei Gruppen, in denen aber die genannten Personen nicht in chronologischer Reihenfolge geordnet sind. Gedeon [*Ri 6,8*], Barak [*Ri 4,5*], Samson [*Ri 4,13-16*], Jephte [*Ri 11–12*], David [*1Kön 1,17*], 2 Könige und 3 Könige, Samuel [*1Sam 7*]. – (**59**) Die Richter und David. – (**60**) Die Richter, insbesondere Samuel. [*1Sam 12,4*]
(**61**) Die auf Erden verheißenen Güter, oder die Tatsache, dass ihnen Verheißungen zu Teil wurden. Gemeint sind die Propheten. (Chrys., Theod., Prim.) – (**62**) [*Dan 6,22*] Vielleicht auch Samson: [*Ri 14,6*] David [*1Sam 17,34ff*] – (**63**) [*Dan 3,12ff*]. Vergl. [*1Makk 2,59*]. – (**64**) David [*1Sam 18,11*, *1Sam 19,10.12*, *1Sam 21,10*] Elias [*1Kön 19,1*] Elisäus [*2Kön 6,14ff.31ff*]
(**65**) An Kraft zunahmen wie Samson. [*Ri 16,19.29.30*] oder: Aus schwerer Krankheit genasen, wie Job und Hiskias [*2Kön 20*, *Jes 38*]. – (**66**) Richter und Könige, die Helden David, Judas Makkabäus u. a. – (**67**) Die Syrer [*1Makk 1,38*, *1Makk 2,7*] – (**68**) Paulus deutet wohl auf die Sarepterin hin, deren Sohn Elias [*1Kön 17,17ff*], und auf die Sunamiterin, deren Sohn Elimäus der Mutter wiedergab. [*2Kön 4,17ff*]
(**69**) Vergl. [*2Makk 7,7*, *2Makk 14,68*]. – (**70**) An wen insbesondere der Apostel hier gedacht hat, lässt sich nicht feststellen. Jedenfalls sind wohl einige Fromme aus der Makkabäerzeit gemeint. Von früheren, welche Verhöhnung erfahren, sind Elisäus [*2Kön 2,23*], die Juden bei der Wiederherstellung des Tempels [*Neh 4,1*] zu nennen. – (**71**) Besonders ist wohl an Michäas [*1Kön 22,17*], Jeremias [*Jer 20,2*] u. a. zu denken.
(**72**) Zacharias [*2Chr 24,20*]. Vergl. [*Mt 23,35*]. – (**73**) Die Zersägung war eine bei Hebräern, Griechen und Römern übliche grausame Art der Todesstrafe. Der heil. Paulus hat wohl Isaias vor Augen, der so gestorben sein soll. (Justin, Tertull., Orig.)
(**74**) Einige Väter lassen dies Wort als zu allgemein aus. (Chrys., Theoph.) Deshalb meinen einige Kritiker, es sei aus einem schlecht verstandenen vorhergehenden Wort hier eingeschoben und stehe für das im Griech. ähnlich lautende: Sie wurden verbrannt (wie die Makkabäer oder die [*2Makk 6,11*] Erwähnten).
(**75**) Erinnerung an [*1Kön 18,4*, *1Kön 19,10*] und an die Tötung des Propheten Urias durch Jojakim [*Jer 26,23*]. – (**76**) Der Apostel schildert eine andere Art der Not, vom minder Schlimmen zum Härteren aufsteigend. Hierher gehören David auf der Flucht vor Saul und vor Absalon, Elias, Judas der Makkabäer u. a.
(**77**) Konnten jene, die von so vielem Unglück verfolgt wurden und bei den Menschen keinen Platz fanden, nicht als von Gott verlassen gelten? Doch der Apostel zieht den gegenteiligen Schluss heraus. – (**78**) Beispiele sind Elias [*1Kön 19,4ff*, *1Makk 1,56*, *1Makk 2,28*, *2Makk 5,27*, *2Makk 6,11*]. – (**79**) Alle von V. 5 an Genannten. – (**80**) Das Messianische Heil.

39. Und diese alle,[79] die durch den Glauben Zeugnis empfangen hatten, haben die Verheißung nicht erlangt,
40. da Gott Besseres[80] für uns ausersehen hatte, dass sie nicht ohne uns zur Vollendung kämen.[81]

Kapitel 12.

Auf diese Wolke von Zeugen und auf Christus selbst blickend, der durch sein Leiden in die Herrlichkeit einging, müssen auch die Hebräer sich auf Kampf vorbereiten (V. 3), doch haben sie nur Leichteres zu ertragen, und Gott, der liebende Vater, schickt dies, sie ewiger Belohnung würdig zu machen (V. 11), weshalb sie mutig auf dem Wege des Glaubens fortschreiten sollen. (V. 13) 2. Empfehlung verschiedener Tugenden, in welchen die Christen sich auszeichnen sollen. (12,14 – 13,17): a. Der Apostel legt den Hebräern Eintracht und jede Art von Heiligkeit an's Herz (V. 17), zu welchen die Natur des Neuen Bundes, der nicht wie der Alte schreckt (V. 21), sondern himmlisch ist, sie verpflichtet. (V. 24) So mögen sie sich denn hüten, von diesem abzufallen und sich härtere Strafe zuzuziehen.

1. Daher lasset denn auch uns, da wir eine solche Wolke von Zeugen[1] vor uns haben, alle Beschwerung und die uns anhaftende Sünde abwerfen, und mit Ausdauer den uns obliegenden Wettkampf[2] laufen; [*Röm 6,4*]
2. indem wir auf den Vorgänger und Vollender des Glaubens[3] schauen, Jesus, der für die vor ihm liegende Freude[4] das Kreuz erduldete, die Schmach[5] nicht achtend, und zur Rechten des Thrones Gottes sitzt.
3. Ja, betrachtet ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern[6] gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und euern Mut nicht sinken lasset.
4. Denn noch habt ihr nicht bis auf's Blut Widerstand geleistet[7] im Kampfe wider die Sünde,[8]
5. und habt des Zuspruchs[9] vergessen, der sich an euch als an Kinder wendet:[10] Mein Sohn! achte die

(**81**) Alle diese haben durch ihren Glauben wohl die Rechtfertigung, aber nicht das dafür Verheißene nach seiner höheren Beziehung erhalten, weil Gott beschlossen hatte, dass das in höherer Weise Verheißene, das Bessere, nämlich das Himmelreich, erst später eintreten und auch uns zu Teil werden sollte, damit alle, wir hienieden, sie dort oben in dasselbe eintreten, und zuletzt alle zusammen zur Vollendung gebracht werden könnten. Die höhere Verheißung, das Himmelreich, ist hier in seinem ganzen Umfange, vom Anfange hienieden bis zu seiner Vollendung am Gerichts- und Auferstehungstage aufzufassen. Die Vollendung geschieht erst an diesem Tage, weil da erst die Erlösung des Leibes eintritt. (Aug., Hier., Chrys.) Übrigens hat Paulus schon oben [*Hebr 9,8*] gesagt dass, so lange der A. B. währte und bis Christus sein Opfer vollbracht hatte, der Himmel verschlossen war, die heiligen Altväter also wohl gerechtfertigt wurden, die Früchte der Rechtfertigung aber noch nicht genießen konnten, sondern das Opfer Christi erst abwarten mussten, um dann mit dem Heilande in den Himmel einzuziehen. Haben jene, obgleich ihnen Gott das Zeugnis gab, dass sie durch den Glauben gerechtfertigt waren, nach so langer Zeit die Verheißung noch nicht erlangt, so darf es euch nicht beschwerlich fallen, noch ein wenig auszuharren; ist es uns doch leichter, Geduld zu haben als den alten Gerechten!

Kap. 12: (**1**) Solche, welche für den Glauben Zeugnis abgelegt (Theod., Primas.), nach anderen solche, welche als Zuschauer dem Wettlaufe der Christen beigewohnt haben. Beide Auffassungen sind berechtigt, und am besten ist es beide zu verbinden. – (**2**) Dieses Bild ist dem heil. Paulus sehr geläufig. Vergl. [*1Kor 9,24*, *Phil 3,12*] u. a.

(**3**) Da wir von Christus nicht sagen können, dass er Glauben im eigentlichen Sinne gehabt habe, genoss er doch die beseligende Anschauung Gottes, so ist der Sinn: Um uns in dem Glaubenskampfe zu ermutigen, wollen wir hinblicken auf Christus, der unser Vorgänger in diesem Kampfe geworden ist, der auch diese Bahn durchlaufen hat und der jetzt der Kampfrichter ist und unseren Glaubenssieg belohnen wird: Er vollendet auch den Glauben in uns durch seine Gnade.

(**4**) Die himmlische Seligkeit, welche ihn als Lohn nach dem Kampfe erwartet. (Primas.) Nach dem Griech.: um die Freude, die vor ihm lag. Im Lateinischen ist wohl durch Versehen in den Handschriften pro vor proposito weggelassen. – (**5**) Die Schmach des Kreuzestodes. – (**6**) Tätliche Misshandlung vor der Kreuzigung und diese selbst.

(**7**) Was sie bisher gelitten, ist ja leicht im Vergleiche zu dem, was die Helden des Glaubens [*Hebr 11,35ff*] und der Heiland selbst erduldet hat.

(**8**) Die Sünde in den Widersachern des Christentums, welche diese zur Verfolgung der Christen anreizt und mittelst derselben zum Abfalle verleiten will. Schon sind die Leser ermattet und zum Abfall geneigt, so dass, wenn schwerere Prüfungen kommen, zu befürchten ist, sie möchten Christus verlassen. Deshalb mahnt Paulus sie, dass die Übel, welche Gott sendet, ein Beweis seiner Vaterliebe sind.

(**10**) Die Stelle ist [*Spr 3,11.12*] nach der Septuag entnommen, außer dass das Wort „geißelt“ hier beigefügt ist. –

Züchtigung[11] des Herrn nicht gering, und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst.
6. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, er geißelt aber jeden Sohn, den er annimmt.[12]
7. Haltet aus unter der Züchtigung! Gott verfährt mit euch, wie mit seinen Kindern;[13] denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?
8. Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren doch alle[14] teilhaftig geworden sind, so seid ihr ja unrechtmäßige, nicht wahre Söhne.
9. Ferner:[15] unsere leiblichen Väter hatten wir zu Züchtigern, und erwiesen ihnen Ehrfurcht; sollten wir uns nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwerfen und so leben?[16]
10. Jene züchtigten uns für die Zeit[17] weniger Tage nach ihrem Gutdünken;[18] er aber[19] für das, was heilsam ist, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen.[20]
11. Jede Züchtigung freilich[21] scheint[22] für die Gegenwart nicht erfreuend zu sein, sondern betrübend; in der Folge aber wird sie denen, die durch sie geübt wurden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit[23] gewähren.
12. Darum[24] richtet die erschlafften Hände und die wankenden Kniee wieder auf,[25]
13. und machet gerade Schritte mit euern Füßen,[26] damit Niemand hinke und abirre, sondern vielmehr geheilt werde.[27]
14. Trachtet nach Frieden mit allen[28] und nach der Heiligung,[29] ohne welche Niemand Gott schauen wird, [*Röm 12,18*]
15. indem ihr zusehet, dass keiner sich der Gnade Gottes entziehe, damit keine Wurzel der Bitterkeit[30] aufschieße und Beschwerde bringe, und viele durch sie befleckt werden.[31]
16. Keiner sei ein Unzüchtiger oder ein Verächter des Heiligen[32] wie Esau, welcher um einer einzigen Speise willen sein Erstgeburtsrecht verkaufte. [*Gen 25,33*]

(**11**) Die Heimsuchungen, welche Gott über die Menschen sendet, sie besser zu machen. – (**9**) Die Mahnung wird wie eine Person dargestellt, an Stelle des Heiligen Geistes, der mahnt. – (**12**) Im Hebr. ist die zweite Hälfte: Und wie ein Vater (züchtigt er) den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.
(**13**) Gegensatz zu V. 8: Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid. – (**14**) Allen, von denen in Kap. 11 die Rede war. – (**15**) Vergleich zwischen menschlicher Züchtigung und Gottes Züchtigung. – (**16**) In V. 9 beweist er, vom Geringeren zum Größeren aufsteigend, in V. 10 aus der verschiedenen Art zu strafen, dass die Züchtigungen Gottes weit vorzuziehen und heilsamer sind als die der natürlichen Väter.
(**17**) Dem Paulus schwebt wohl [*Num 16,22*, *Num 27,16*] vor Augen. Die Gegensätze: Seele – Leib weisen darauf hin, dass dieser für ein irdisches Leben, jene für ein religiös-sittliches, für Heiligkeit und Tugend erzogen wird. Vergl. [*Hebr 10,11*]. – (**18**) Das Gutdünken ist dem Irrtum unterworfen. Gegensatz: das, was heilsam ist. – (**19**) Kurze Zeit, die Zeit des irdischen Lebens hindurch, züchtigt uns Gott.
(**20**) Die göttliche Leidenszucht dient zur Reinigung und Läuterung, sie schwächt den Hang zum Bösen und hilft es überwinden, richtet den Blick auf das Höhere, Himmlische, stärkt die Kraft des Willens und ist so ein Mittel zu fortschreitender Heiligung. Die Zucht irdischer Väter dauert wenige Tage (Ökum., Theoph.) oder besser: Für wenige Tage. – (**21**) Die Übel, welche Gott sendet.
(**22**) Nicht weil sie wirkliche Ursachen zur Traurigkeit sind, sondern weil sie allgemein dafür angesehen werden. – (**23**) Die fortschreitende und wachsende Gerechtigkeit, also die Heiligkeit. In ihr besteht die friedenreiche Frucht. – (**24**) Weil das Ertragen der Leiden und die Standhaftigkeit im Glauben so heilsame Frucht trägt. Wiederholung der Ermahnung V. 1, V. 3. – (**25**) Anspielung auf [*Jes 35,3*] Vergl. [*Sir 25,23*]. – (**26**) [*Spr 4,26*]
(**27**) Zum Abfalle hinneige wegen der Heimsuchungen, die er um des Glaubens willen leidet. Er gebrauche sofort die Arznei, die Lehre der Ermahnung und des Trostes, damit er seinen Schaden nicht vernachlässige und zu Falle komme. Im Griech.: Damit das Lahme nicht verrenkt, sondern vielmehr ganz werde.
(**28**) Besonders die Gläubigen. (Chrys.) Nach anderen sollen sie die Gegner nicht reizen und ihr Recht der Bewahrung des Friedens nachsetzen. (Theod., Ökum., Theoph.) – (**29**) In weiterem Sinne, nicht von der Reinheit allein. (V. 16)
(**30**) Dass niemand sei, der wie eine Wurzel, deren Frucht Bitterkeit ist, wachse und bittere Früchte trage, schlechten Wandel und falsche Lehren, durch welche eure Einigkeit gestört werde. Beziehung auf [*Dtn 29,18*].
(**31**) Habet Acht (besonders ihr Vorsteher), dass niemand dem Christentum untreu werde, damit kein schädlicher, verderblicher Mensch sich unter euch erhebe, der das ewige Heil an andern hindere und viele durch sein böses Beispiel zum Abfall verführe.
(**32**) Nur dies Wort bezieht sich auf Esau, der seine Erstgeburt, mit der so hohe Vorrechte verbunden waren, leichtsinnig verkaufte. (Chrys., Joh. Damask., Ökum.) Andere beziehen indes beide dem Namen Esaus vorhergehende Fehler auf diesen.

17. Ihr wisset ja, dass er auch, da er nachher den Segen[33] zu erben verlangte, abgewiesen[34] wurde; fand er doch keinen Raum mehr zur Sinnesänderung,[35] obwohl er sie mit Tränen suchte.
18. Denn[36] ihr seid nicht hingetreten zu einem Berge, den man berühren kann,[37] und einem lohenden Feuer und Wettergewölk, und Dunkel und Sturm,
19. und Posaunenklang,[38] und einem Schall von Worten, deren Hörer baten, es möchte die Rede nicht weiter an sie gerichtet werden.
20. Denn sie ertrugen nicht, was gesagt ward:[39] „Selbst wenn auch ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden.“ [*Ex 19,12.13*]
21. Ja, so schrecklich war die Erscheinung, dass Moses sprach: Ich bin voll Entsetzen und Zittern.[40]
22. Vielmehr[41] seid ihr hinzugetreten zu dem Berge Sion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes,[42] dem himmlischen Jerusalem,[43] und zu der Versammlung vieler Tausende von Engeln,[44]
23. und zu der Gemeinde der Erstgebornen,[45] welche im Himmel aufgezeichnet sind,[46] und zu Gott,[47] dem Richter aller,[48] und zu den Geistern der vollendeten Gerechten,[49]

(**33**) Nicht jede Segensanwünschung, sondern die dem Erstgeborenen bestimmte. Esau ging ja in der Tat nicht jeden Segens verlustig [*Gen 37,33ff*], sondern nur des Segens als Erstgeborener. Wenn die Christen wegen zeitlicher Güter, die vergänglich sind, die Religion Christi gering schätzen und von ihr abfallen, tun sie sich selbst einen unersetzlichen Schaden an und können die Belohnung nicht erlangen, welche den treuen Bekennern des Glaubens im anderen Leben bestimmt ist, denn auch Esau erhielt das Recht der Erstgeburt nicht zurück.
(**34**) Von Jakob und von Gott. – (**35**) Eine Sinnesänderung Isaaks. Vergl. [*Gen 37,33ff*].
(**36**) Geht auf Vers 15 zurück. Der Apostel gibt nämlich noch einen Grund an, warum seine Leser die dargereichte Gnade des Christentums nicht geringschätzen oder gar davon abfallen dürften. Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium ist der gleiche, wie zwischen Furcht und Liebe. (Aug.) Der Apostel bezieht sich auf [*Ex 19,20*] und [*Dtn 4,5*]. – (**37**) Gegensatz: Der geistige, himmlische Berg Sion.
(**38**) Die langen Donner, welche Gottes Anwesenheit ankündeten. – (**39**) Während der Verkündigung des Gesetzes (V. 19) schwebte dem Volke jene furchtbare Vorschrift (V. 20) fortwährend vor und machte ihm Gottes gewaltige Stimme, mit welcher die Zehn Gebote verkündet wurden, um so schreckenvoller.
(**40**) Gott selbst ward nicht sichtbar, sondern nur, was seine Majestät anzeigte. Das gilt ursprünglich [*Dtn 9,19*] von den Israeliten, die sich das goldene Kalb gemacht, doch der Apostel überträgt es hierher, um zu zeigen, dass die ganze mosaische Institution voll des Schreckens sei. Nach anderen entstammen die Worte der Tradition und hat Moses sie auf dem Sinai gesprochen.
(**41**) V. 22 – 24 bilden den Gegensatz zu V. 18, V. 19. – (**42**) So genannt, weil sie einen Gott geweihten Tempel hatte. – (**43**) Der vorzüglichere Teil Jerusalems lag auf dem berge Sion. Jerusalem ist das Abbild des Himmels. – (**44**) Die Bezeichnung Myriaden ist alttestamentlich und drückt eine große Schar aus. [*Dan 7,40*, Jud. V. 14. Auch die Engel gehören zur Kirche Christi und bilden mit uns die Stadt Gottes.
(**45**) So heißt Israel unter den Völkern, d. i. Gott besonders teuer, an Würde alle übertreffend. Die Christen heißen so, weil sie an die Stelle Israels getreten sind, weshalb sie auch [*Hebr 4,9*] Volk Gottes genannt werden. Der Apostel braucht hier diesen Namen, weil er V. 16, V. 17 Esaus Erwähnung getan, der seine Erstgeburt um eine Speise verkaufte und dem die Hebräer ähnlich würden, wollten sie um eines geringen irdischen Vorteils willen Christi heilsame Lehre verlassen. Die Christen sind Erstgeborene, sofern sie vor anderen für das himmlische Leben geboren, d. i. in dasselbe eingetreten, zur vollendeten Sohnschaft gelangt sind und das Erbe des Himmels in der Hoffnung verliehen erhalten haben. Auch Christus heißt [*Hebr 1,6*] der Erstgeborene. Andere verstehen unter den Erstgeborenen die Patriarchen und alle, welche in früheren Zeiten Gott durch ihren Glauben gefallen haben, oder die Heiligen, welche mit Christus herrschen.
(**46**) In ein Verzeichnis, das sich im Himmel befindet, als Bürger eingetragen, auch die, welche noch fern, auf Erden weilen. [*Offb 14,1*] Sind aber die Erstgeborenen bereits im Himmel, so sind die entschlafenen Gläubigen des N. B. zu verstehen.
(**47**) Dem Vater. Der Trost, den diese Vorstellung in Ansehung des göttlichen Gerichtes gewährt, wird dadurch noch vermehrt, dass Gott als Richter zwischen die zur himmlischen Vollendung erhobenen Angehörigen des A. und N. B. gestellt wird, womit er tatsächlich als Belohner der beharrlichen Frömmigkeit und Glaubenstreue erscheint. Vergl. [*2Thess 1,5ff*].
(**48**) Aller Lebenden und Toten, da er den Treugebliebenen ewige Belohnung gewährt und die Feinde der christlichen Religion, so wie die Abtrünnigen zu ewiger Verdammung verurteilt. Das Wort Richter mahnt also die Christen standhaft zu sein.
(**49**) Die bereits im Himmel triumphierenden Heiligen, welche vollendet sind, weil im Reiche Christi selig. Diese Stelle bestätigt die Lehre der Kirche, dass die Seelen der Gerechten, welchen nichts mehr zu büßen übrig ist, sofort nach dem Tode der Seligkeit des Himmels teilhaftig werden. Freilich wird ihnen bei dem Weltgerichte noch eine Auferweckung des Leibes mit den übrigen, und so eine höhere Vollendung ihrer Seligkeit zuteil.

24. und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus,[50] und zu einer Blutbesprengung,[51] welche besser redet als Abel.[52]
25. Sehet zu, dass ihr den, der da redet,[53] nicht abweiset.[54] Denn wenn jene nicht entkamen, welche den abwiesen, der auf Erden seinen Spruch kündete;[55] wie viel weniger wir, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel herab zu uns redet![56]
26. Seine Stimme erschütterte damals[57] die Erde; jetzt aber gibt er die Verheißung:[58] Noch einmal werde ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern.[59]
27. Mit den Worten „Noch einmal“[60] deutet er die Umkehr des Erschütterten als dessen, was geschaffen ist,[61] an, damit das, was nicht erschüttert wird, bleibe.[62]
28. Da wir nun ein unerschütterliches Reich[63] empfangen, so lasset uns Dankbarkeit beweisen, durch welche wir Gott dienen und ihm zu gefallen suchen mit Furcht und Ehrerbietung.
29. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.[64]

Kapitel 13.

b. Der Apostel empfiehlt den Hebräern die Bruderliebe, besonders gegen die Armen (V. 3), vollkommene Reinheit und Meidung der Habsucht. (V. 6) c. Auf die Beharrlichkeit im Glauben zurückkommend mahnt er die Hebräer, ihrer Vorgesetzten eingedenk und, deren Beharrlichkeit nachahmend, vor neuen Lehren sich zu hüten (V. 9), sowie, nicht außer dem Altare, von dem die Juden nicht essen dürfen, einen anderen zu suchen, sondern mit Hintansetzung aller Schmach Jesus zu folgen. (V. 17) Kurzer Epilog (V. 18 – 25): a. Paulus empfiehlt sich ihren Gebeten, damit er eher zu ihnen zurückkehren könne. (V. 19) b. Er wünscht ihnen alles Gute von Gott und bittet sie, seine Mahnung gut aufzunehmen. (V. 22) c. Er verspricht mit Timotheus zu kommen, grüßt im Namen der an seinem Aufenthaltsorte Gegenwärtigen und erteilt seinen Segen.

1. Die Bruderliebe[1] bleibe unter euch.
2. Der Gastfreundschaft[2] vergesset nicht;[3] denn durch diese haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.[4]

(**50**) Christus hat den Bund, den Gott mit uns geschlossen hat, als Gottes Dolmetscher und nahe gebracht und als Gesetzgeber kundgemacht. – (**51**) D. i. zu dem Blute, das die Kraft hat zu reinigen und zu sühnen, das dem Vater durch Christus dargebracht ist [*Hebr 9,11-14*] und in dem Allerheiligsten des Himmels ausgesprengt erscheint.
(**52**) Das Blut Abels rief um Gott um Rache [*Gen 4,10*], das Blut Christi redet besser, weil es Vergebung und Gnade und die höchsten Güter, ewige Glückseligkeit für uns erbittet. – (**53**) Gott – (**54**) Zurückbeziehung auf V. 19, hier die Widersetzlichkeit der Juden und die Verachtung der göttlichen Gebote einbegreifend. – (**55**) Gott, der auf dem Berge Sinai durch Moses redete. Nach anderen Moses.
(**56**) Derselbe Gott, der von dem geistigen Berge Sion durch seinen Sohn im Zustande der Erhöhung zu ihnen spricht. (Cyr. Alex., Ökum., Theoph.), durch den Hl. Geist und durch die Glaubensboten. – (**57**) [*Ex 19,17.18*]
(**58**) [*Apg 2,6*] Gott hat durch den Propheten verheißen, er werde nicht allein die Erde, wie einst bei der Verkündigung des mosaischen Gesetzes, sondern selbst den Himmel erschüttern, eine ganz andere Wandlung eintreten lassen. Welche dies ist, zeigt der Kontext.
(**59**) Gegensatz zu der Gesetzgebung auf dem Sinai, also ist von dem neuen Gesetze die Rede. Die Religion des Messias, Jesus, ist vorzüglicher als die jüdische und für alle Menschen bestimmt, wird sich weithin verbreiten und das Antlitz der ganzen Erde umgestalten. Die jüdische Religion wird der christlichen, diese keiner anderen weichen. – (**60**) Einmal noch wird das Ereignis vom Sinai sich erneuern.
(**61**) Der unvollkommenen mosaischen Religion. Diese soll einmal, aber auch nur einmal, durch eine vollkommene ersetzt werden. Wenn Gott nicht gewollt hätte, dass die Religion Christi die Stelle der jüdischen einnahm, hätte er jene den Menschen nicht als eine so unvollkommene, sondern in jeder Beziehung vollkommen überliefert. Die christliche Religion ist als vollkommene unwandelbar.
(**62**) Das Unerschütterliche, das bleiben soll, ist das vollendete Reich Christi. – (**63**) Das Reich Christi, das hier seine Blüte entfaltet, dort Frucht trägt. – (**64**) [*Dtn 4,24*] nach der Septuag. Gott zürnt nicht weniger auf die Christen, welche sündigen, als er einst auf das sündige Israel gezürnt, und es ist ihm leicht, so wie loderndem Feuer, das was er ergreift, zu vernichten.
Kap. 13: (**1**) Also lebte die Bruderliebe. [*Hebr 6,10*, *Hebr 10,33*] – (**2**) Vergl. [*1Tim 3,2*]. Ganz besonders ist sie gegen vertriebene oder reisende Christen zu üben. – (**3**) Übet treu fort. – (**4**) So Abraham und Loth, (1Mos und 18.19) Manue [*Ri 13*] – (**5**) Mit treuer Fürsorge der ihres Glaubens wegen gefangen gehaltenen Christen, durch Gebet und jede Hilfe. – (**6**) Als ob es um eure eigene Sache ginge. – (**7**) Dem mancherlei Übeln und Leiden ausgesetzten Leibe.

3. Gedenket der Gefangenen[5] als wäret ihr Mitgefangene,[6] und der Mühseligen, als noch selbst im Leibe[7] Weilende.
4. In Ehren gehalten sei die Ehe in allen Stücken,[8] und das Ehelager unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.
5. Euer Wandel sei ohne Habsucht,[9] indem ihr zufrieden seid mit dem, was ihr habt. Denn er selbst hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, und dich nicht aufgeben. [*Dtn 31,6*; *Jos 1,5*]
6. So können wir getrost sprechen: Der Herr ist mein Helfer; ich werde nicht fürchten, was ein Mensch mir tun möchte.[10] [*Ps 117,6*]
7. Gedenket[11] eurer Vorsteher,[12] welche euch das Wort Gottes verkündet haben; auf den Ausgang ihres Wandels schauend,[13] ahmet ihren Glauben nach!
8. Jesus Christus derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.[14]
9. Lasset euch nicht verführen[15] durch manigfaltige, fremdartige Lehren, denn es ist gut das Herz durch die Gnade[16] zu stärken, nicht durch Speisen,[17] welche denen, die derselben teilhaftig wurden, keinen Nutzen brachten.[18]
10. Wir[19] haben einen Altar, von welchem zu essen die kein Recht haben, welche dem Zelte dienen.[20]
11. Denn die Leiber der Tiere, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester in das Allerheiligste gebracht wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.[21]
12. Darum hat auch Jesus, um durch sein Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.
13. So lasset uns denn hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers,[22] indem wir seine Schmach tragen.[23]

(**8**) Der erste Satz enthält nicht eine Empfehlung der Ehe gegen ihre Gegner, sondern bezieht sich nur auf die bestehenden Ehen, deren Würde nicht verletzt werden soll, wie der Parallelismus zeigt. – (**9**) Habsucht ist die Wurzel aller Übel. [*1Tim 6,10*] – (**10**) [*Ps 117,6*] ist nicht genau nach der Septuag gegeben, wohl in dem damals in der Liturgie üblichen Wortlaut.

(**11**) Ein anderes Motiv, das die Leser vor dem Abfall bewahren soll. – (**12**) Die Vorsteher sind wohl die der Kirche von Jerusalem. In gleicher Weise gebrauchte Clem. Rom. und Euseb. dies Wort. – (**13**) Den Ausgang ihres Lebens, ihren Martertod. Gedacht ist wohl an Stephanus und Jakobus.

(**14**) Christus als Heiland, als Erlöser, doch wird die Unveränderlichkeit seiner Person mit Beziehung auf seine Lehre hervorgehoben, als der Grund, aus welchem die Unwandelbarkeit der letzteren gefolgert werden soll. Vergl. [*2Kor 2,18*].

(**15**) Lasset euch daher nicht durch verschiedene Lehren verführen. Gemeint sind die Vorschriften des Mosaischen Gesetzes in Verbindung mit der aufkommenden falschen Gnosis, gemäß der jene von manchen als zum Heile notwendig bezeichnet wurden. – (**16**) Die heiligmachende Gnade. (Thom.) Nach anderen die Eucharistie. – (**17**) Jüdische Opfermahlzeiten.

(**18**) Zur wahren Heiligkeit. Vergl. [*Jer 11,15*]. Metonymisch für das Opfer, das auf dem Altare dargebracht wird. Wer am levitischen Opferkulte teilnimmt, reiht sich der jüdischen Gemeinde wieder ein, der durch das Gesetz verboten ist, von den vorbildlichen Sündopfern des A. B., und so auch von dem vorgebildeten wahren Versöhnungsopfer des N. B. zu essen. – (**19**) Die Christen.

(**20**) Die an dem jüdischen Ritus festhaltenden und auf ihn vertrauenden Juden. Diese Stelle beweist, dass die heil. Messe ein wahres Opfer ist. Dem Altare der alten Bundeshütte, von dessen Opfern die Priester aßen, wird der neue Altar der Kirche gegenübergestellt, von dem die Priester und Gläubigen nicht eine fleischliche Speise von Ochsen und Schafen, sondern eine göttliche genießen, den Leib Christi. Da die heil. Eucharistie ihren Altar hat, ist sie ein Opfer, denn wo ein Altar, da muss auch ein Priester und ein Opfer sein, da diese drei Dinge korrelat sind. (Primas., Sedul., Anselm)

(**21**) [*Lev 16,27*] Christus hingegen, und mithin die Eucharistie, ist dem Opfer ähnlich, welches am feierlichen Versöhnungstage dargebracht wird, also müssen die Juden, welche das levitische Gesetz beobachten, sich der neutestamentlichen Speise enthalten. Das Fleisch des Sühnopfers aßen die Juden nicht nur nicht, sondern verbrannten es selbst außerhalb des Lagers und der Stadt in der Wüste, deshalb litt Christus, dessen Typus das Versöhnungsopfer war, außerhalb des Tores. Mithin muss man das Lager des A. B., die alte Bundeshütte und das alte Priestertum verlassen, will man am Opfer Christi teilhaben.

(**22**) Außerhalb der Stadt, wie V. 14 zeigt. Der Hügel Golgotha, auf welchem unser Heiland gekreuzigt wurde, lag zur Zeit außerhalb der westlichen Mauer von Jerusalem in der Gegend zwischen den Türmen Hippikus und Pfephinus. Als später der Kaiser Hadrian die Stadt erweiterte, und einen Tempel in der Gegend des Golgotha erbaute, kam dieser innerhalb der Stadt zu stehen, und jetzt befindet er sich fast in der Mitte derselben, seit durch die noch späteren Veränderungen die westliche Seite noch mehr bebaut worden ist.

(**23**) Was der Apostel von dem Leiden Christi außerhalb des Tores gesagt, wendet er jetzt allegorisch an zu einer Aufmunterung Christus in dem zu folgen, was er außerhalb des Tores gelitten hat: Lassen wir die Opfer der Juden, trennen wir uns von diesen, auch wenn wir deshalb an dem Leiden Christi, ja selbst an seinem schmachvollen Tode,

14. Denn[24] wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern trachten nach der zukünftigen.[25] [*Mi 2,10*]
15. Durch ihn[26] also[27] lasset uns Gott allezeit das Opfer des Lobes[28] darbringen, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen preisen.[29]
16. Wohlzutun und mitzuteilen aber vergesset nicht; denn an solchen Opfern[30] hat Gott Wohlgefallen.[31] [*Phil 4,18*]
17. Gehorchet euern Vorstehern[32] und seid ihnen untertan; denn sie wachen als solche, die für eure Seelen[33] Rechenschaft geben sollen,[34] damit sie dies[35] mit Freuden[36] tun, und nicht mit Seufzen; denn das bringt euch keinen Nutzen.
18. Betet für uns! denn wir vertrauen, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem recht zu wandeln trachten.[37]
19. Um so mehr aber bitte ich euch, dies zu tun, damit ich euch um so eher wiedergegeben werde.[38]
20. Der Gott des Friedens aber,[39] welcher den großen Hirten[40] der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat[41] in dem Blute eines ewigen[42] Bundes,[43] unsern Herrn Jesus Christus,
21. möge euch geschickt machen zu jedem guten Werke,[44] auf dass ihr seinen Willen tuet; indem er in euch wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, welchem die Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[45]
22. Ich bitte euch aber, Brüder! nehmet dies Wort des Zuspruches[46] gut auf; denn ich habe euch in Kürze[47] geschrieben.

Anteil nehmen müssten.
(**24**) Grund, warum wir einen schmachvollen Tod um des Glaubens wegen auf uns zu nehmen uns nicht weigern dürfen. – (**25**) Wie [*Hebr 12,22*]. Sie ist für uns zukünftig, Gott, den Heiligen und den Engeln bereits gegenwärtig.
(**26**) Durch Christus, der uns so reiche Wohltaten durch seine Lehre und Gnaden gespendet, der für unsere Sünden am Kreuze gestorben ist und zur Erinnerung an seinen Tod das heil. Messopfer eingesetzt hat.
(**27**) Folgerung aus allem, was von V. 8 an gesagt ist. Feiern wir Gott um aller uns durch Christus erwiesenen Wohltaten willen nicht durch jüdische Riten, sondern durch fromme Anmutungen, durch Opfer des Herzens. – (**28**) Eine besondere Art des Friedopfers [*Lev 7,11-15*]. Der Verfasser überträgt hier [*Ps 49,14-23*] auf das Gebet.
(**29**) Jemandes Vorzüge anerkennen heißt sie erheben. Der Apostel zeigt, was das Opfer des Lobes ist. – (**30**) Anspielung darauf, dass die Juden Arme zu den Opfermahlzeiten einzuladen pflegten. – (**31**) Stillschweigender Gegensatz zwischen den Gott wohlgefälligen Opfern und denen, welche dem Gesetze gemäß dargebracht wurden (über die [*Hebr 10,5*] das Urteil spricht).
(**32**) Also haben diese das Recht, zu befehlen und Gesetze zu geben, denen die Untergebenen Gehorsam schulden. – (**33**) Grund zu gehorchen für die Untergebenen, aber zugleich Mahnung an die Vorgesetzten, der Wichtigkeit ihres Amtes eingedenk zu sein.
(**34**) Eine harte Bürde ist es, dass die, welche kaum für sich Rechenschaft geben können, es noch für andere tun sollen. (Thom.) Die Gefahr, in welcher die Vorgesetzten schweben, soll die Untergebenen zum Gehorsam veranlassen. – (**35**) Das Wachen. – (**36**) Wenn sie sehen, dass ihr euer Leben nach dem Glauben einrichtet.
(**37**) Grund, weshalb er verdient, dass sie für ihn beten. Die Feinde hatten ihn wohl angegriffen, weil er gelehrt, dass das Mosaische Gesetz abgeschafft sei. – (**38**) Anderer Grund, warum er um ihr Gebet ersucht. Der Apostel wünscht die Fürbitte der Hebräer vornehmlich zu dem Ziele, dass er ihnen bald wiedergegeben werde. Ähnlich [*Phlm 1,22*]. Paulus ist also in Fesseln, doch seiner Befreiung sicher.
(**39**) Ein dem heil. Paulus geläufiger Ausdruck: Ursacher und Liebhaber des Friedens. Er lasse nicht zu, dass ihr nicht einer Meinung seiet mit mir. Die letzten Worte des V. 18 zeigen, dass einige Leser nicht recht gegen ihn gesinnt waren.
(**40**) Den Hirten, der an Würde alle anderen überragt, weil er durch sein Blut und seinen Tod den N. B. geschlossen und gefestigt hat. Im A. T. hieß Moses ein Hirt, Christus nennt sich selbst den Hirten, der für seine Schafe sein Leben lässt. [*Joh 10,15.17*]. [*1Petr 5,4*] wird der Heiland der Erzhirt genannt.
(**41**) Die Auferweckung Christi von den Toten war ein Zeugnis, durch das Gott die Lehre des Herrn bestätigte. Der Apostel bezieht sich oft auf die Auferstehung des Heilandes in seinen Briefen. – (**42**) Weil der Bund in Ewigkeit dauern wird. – (**43**) In: d. i. mit (Ökum., Theoph., Anselm, Thom.) oder durch: zur Belohnung für sein Leiden ist Jesus der große Hirte.
(**44**) Jedes gute Werk ist, wenn auch eine Wirkung menschlicher Tätigkeit, doch auch Gottes Wirkung in uns. (Trid. Konzil Sitz 6 Kap. 16) – (**45**) An die Bitte des Gebetes für ihn hat der Apostel füglich sein Gebet für die Leser selbst angeknüpft.
(**46**) Dasselbe griech. Wort [*Apg 13,15*]: Das gesamte Schreiben mit seinen Belehrungen, Ermahnungen und Empfehlungen der Festigkeit im christlichen Glauben, der Hoffnung und der Treue gegen Christus. – (**47**) Im Vergleich zu der Wichtigkeit des Gegenstandes, da er fast alle Geheimnisse des A. B. berührt hat.

23. Wisset, dass unser Bruder Timotheus wieder frei ist;[48] mit ihm werde ich, wenn er bald eintrifft, euch sehen.
24. Grüßet alle eure Vorsteher und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.[49]
25. Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

(**48**) Timotheus war von Paulus während seiner ersten Gefangenschaft zu ihm berufen [*2Tim 4,9*] und war vielleicht in der Anklage gegen den Apostel verwickelt worden und in Haft gesetzt. Wahrscheinlich befand er sich jetzt noch in Rom, während der heil. Paulus ihn an einem anderen Orte Italiens erwartete. – (**49**) Ähnlich wird die griech. Präpos. Apo. [*Apg 17,13*, *Joh 11,1*] und an anderen Orten gebraucht.

Die katholischen Briefe

Katholische Briefe hießen schon in alter Zeit diejenigen kanonischen Briefe, welche nicht vom heiligen Paulus herrühren, nämlich ein Brief des heil. Jakobus, zwei des hl. Petrus, drei des hl. Johannes und einer des hl. Judas Thaddäus. Wahrscheinlich hießen diese Briefe so, weil sie den Charakter von Rundschreiben hatten, wenngleich ein solcher dem zweiten und dritten Brief des heil. Johannes weniger eigen ist.

Der erste dieser katholischen Briefe ist derjenige des heil. Jakobus. In dem Apostelverzeichnisse [*Mt 10,2*] u. a. [*Apg 1,13*] wird der heil. Jakobus der Sohn des Zebedäus und Bruder des heil. Johannes des Evangelisten, den Herodes Agrippa im Jahre 44 tötete, und Jakobus, der Sohn des Alphäus, erwähnt, welcher auch der Bruder des Herrn genannt wird. Die „Brüder des Herrn“, Jakobus, Joseph (Joses), Simon und Judas hatten Maria, die Frau des Klophas, zur Mutter. Klophas und Alphäus ist derselbe Name, der heil. Jakobus also war der Vetter des Herrn, sei es weil seine Mutter die Schwester, d. i. Verwandte der heil. Jungfrau, sei es, weil Alphäus der Bruder des heil. Joseph war. Nach der Tradition der abendländischen Kirche, mit der die Kirche von Alexandria übereinstimmt, denn unzweifelhafte Zeugnisse der Kirche von Jerusalem sind uns nicht erhalten, sowie nach historischen Einzelzeugnissen ist der Verfasser dieses Briefes der heil. Jakobus, Sohn des Alphäus, der Bruder des Herrn. Die Aufschrift wie der Inhalt des Briefes, der sich gegen die falsche Auffassung gewisser Judenchristen von einigen falsch verstandenen Lehren des heil. Paulus wendet, zeigen, dass der Brief lange nach dem Martyrium Jakobus des Älteren verfasst ist.

Von Jugend auf hatte Jakobus das strenge Leben der Nasiräer geführt. Vom Heilande seinen Aposteln beigesellt, ward er nach der Auferstehung des Herrn durch eine besondere Erscheinung geehrt. [*1Kor 15,7*] Vom Herrn selbst, wie die Väter berichten, als Bischof von Jerusalem bezeichnet, erfreute er sich in der Kirche so großen Ansehens, das der heil. Paulus ihn zugleich mit Petrus und Johannes eine Säule der Kirche nannte und das Apostelkonzil seinem dogmatischen Dekrete auf die Veranlassung des heil. Jakobus hin einige Disziplinarvorschriften beifügte. Auch bei den nichtbekehrten Juden war sein Ansehen ein sehr hohes, so dass sie ihn wegen der treuen und vollkommenen Beobachtung des gesamten Gesetzes den Beinamen „der Gerechte“ gaben. Doch die Gunst des Volkes weckte den Neid der Höheren, weshalb der Hohepriester Ananus nach dem Tode des Statthalters Festus und vor der Ankunft von dessen Nachfolger Albinus den Apostel (um die Mitte des Jahres 62) mit einigen anderen Christen wegen Verletzung des Gesetzes vor den hohe Rat stellte und nach Flav. Josephus steinigen ließ. Nach Hegesippus hatten die Juden den heil. Jakobus gebeten am Osterfeste von der Spitze des Tempels zu verkünden, was sie von Christus halten sollten. Da er gegen die Erwartung der Pharisäer und Schriftgelehrten viele dem Glauben gewann, stürzten ihn diese von der Zinne des Tempels herab und warfen Steine auf ihn, und da er nicht sofort tot war, schlug einer der Umstehenden den Apostel mit einem Knüttel auf den Kopf und tötete ihn so.

Der Brief des heil. Jakobus ist an die Judenchristen gerichtet, und besonders an diejenigen, welche außerhalb Palästinas weilten, da der Apostel als Bischof von Jerusalem gerade für diese ein besonderes Ansehen hatte. Wenngleich die Aufschrift allgemein gehalten ist, weisen die im Briefe bekämpften Übelstände doch besonders auf die Gemeinden von Kleinasien hin, an welche auch die Briefe des heil. Petrus, Johannes und Judas gerichtet sind.

Wie falsch verstandene Sätze des heil. Paulus Ursache des vom Apostel bekämpften Irrtums waren, so hatte der heil. Jakobus vielleicht auch die Briefe des Völkerapostels bei der Abfassung dieses Schreibens vor Augen. Vergl. [*Jak 4,1*, *Röm 7,23*, *Jak 4,4*, *Röm 8,7*, *Jak 4,12*, *Röm 14,4*] u. a. Hiernach fällt die Abfassung des Briefes in das Ende des Jahres 61 oder den Anfang 62.

Durch Gläubige, welche aus Asien nach Jerusalem gekommen waren, hatte der heil. Jakobus von der großen Gefahr Kenntnis erhalten, in welcher die Christen durch eine falsche Auslegung der Lehre des heil. Paulus schwebten, und beschloss sofort dem Verderben zu steuern. Die Gefahr war umso größer, als der heil. Paulus im Herbste 61 nach Rom geführt war, auch der heil. Petrus im Abendlande weilte, während die anderen Apostel fern waren in den ihnen zur Missionierung zugewiesenen Ländern, so dass außer dem heil. Jakobus niemand in der heil. Stadt war. Aber niemand war, außer dem heil. Paulus selbst, so berufen, jenem Irrtum, welcher mehr die Juden- als die Heidenchristen mit seinem Gifte ansteckte, entgegenzutreten, da niemand jenem an Ansehen bei den Judenchristen gleichkam. Um die Gefahr wirksam zu bekämpfen, musste der Apostel zweierlei tun: Mit eben jenen Gründen, welche die Irrlehrer

aus dem Briefe des heil. Paulus für ihre Meinung von dem allein rechtfertigenden Glauben vorbrachten, mussten sie so widerlegt werden, dass die Frage, ob das alte Gesetz abgeschafft sei, nicht berührt wurde; sodann war der geistige Hochmut zu zügeln, mit dem einige Neubekehrte sich alsbald für berufen hielten, als Lehrer aufzutreten und andere Christen Weisheit zu lehren, ehe sie noch selbst gelernt hatten. Dies ist der Hauptinhalt des Briefes, den der Apostel nicht in gleicher Beweisführung wie der heil. Paulus vorlegt, sondern mit anderen verschiedenartigen Mahnungen und Weisungen, insbesondere über das Leiden, untermischt.

Der Brief des heiligen Apostels Jakobus

Kapitel 1.

Eingang des Briefes (Kap. 1, V. 1 – 18): 1. Aufschrift. (V. 1) 2. Ermahnung die Trübsale geduldig zu ertragen (V. 1 – 18): a. Von der griechischen Grußformel ausgehend mahnt der Apostel die Gläubigen, die Trübsale freudig zu ertragen, da dieselben recht erduldet zur Vollkommenheit führen. (V. 4) b. Da niemand dieselben recht erduldet, er besitze denn die göttliche Weisheit, mögen die Gläubigen Gott mit Vertrauen um diese bitten, denn wer zweifelnd betet, wird nicht erhört. (V. 8) c. Die wahre Weisheit besteht darin, dass jeder mit seinem Lose zufrieden ist; so rühme sich also der Arme seines übernatürlichen Reichtums, und der Reiche demütige sich, da sein Reichtum vergänglich ist. (V. 11) d. Glückselig, wer in gebührender Weise die Trübsale erträgt, welche ihm die Krone verschaffen. (V. 12) Jene bilden auch keine Versuchung zur Sünde, denn Gott kann nicht zur Sünde reizen, sondern der Anregung zur Sünde, welche sich etwa in der Trübsal findet, rührt von der Begierlichkeit her. (V. 15) Von Gott aber kommt uns nur Gutes, wie er uns selbst gezeigt, da er uns zu dem neuen Leben seiner Wahrheit zeugte. (V. 18) I. Der Glaube, welcher durch die Liebe beseelt und lebendig gemacht wird und sich in Werken offenbart, ist notwendig. (1,19 – 2,26) 1. Die Christen müssen Täter des Wortes Christi sein (1,19 – 2,13): a. Da die Christen durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren sind, müssen sie es gern und in Ruhe hören; (V. 21) doch nicht allein hören, sondern auch im Werke vollbringen. (V. 26) b. Diesen Satz beleuchtet der Apostel durch Beispiele (1,26 – 2,9): 1. Wer lehrt, ohne seine Zunge zu bezähmen, hat nicht die wahre Gottesverehrung, (V. 26) 2. So wenig wie der, welcher Witwen und Waisen im Stiche lässt.

1. Jakobus, Diener Gottes[1] und unsers Herrn[2] Jesus Christus,[3] den zwölf Stämmen,[4] die in der Zerstreuung[5] sind, Gruß.[6]
2. Achtet es für lauter Freude,[7] meine Brüder! wenn ihr mannigfachen[8] Anfechtungen[9] anheimfallet,
3. da ihr wisset,[10] dass die Prüfung[11] eures Glaubens Geduld wirkt.
4. Die Geduld aber hat ein vollkommenes Werk[12] inne, damit ihr vollkommen und vollendet seiet,[13] in keiner Sache etwas fehlen lassend.[14] [*Röm 5,3*]

Kap. 1: (**1**) Gottes: des Vaters. – (**2**) Des Herrn über alles Erschaffene [*Ps 109,1*], vergl. [*Mt 22,43ff*, *Mk 12,36ff*] und alle Erlösten.

(**3**) Mit diesen Worten bezeichnet er sich als Apostel. Bruder des Herrn, wie er sonst wohl auch heißt [*Mt 13,55ff*, *Gal 1,19*] konnte er sich füglich nicht nennen, nachdem der Heiland zum Himmel gefahren zur Rechten Gottes sitzt. Ist der Diener Christi zugleich ein Diener Gottes, so ist A. und N. Bund einer.

(**4**) Also allen Judenchristen. Die Juden nannten sich das Volk der zwölf Stämme, um sich als Erben der den Patriarchen gemachten Verheißungen zu bezeichnen. Jakobus ehrt mit dieser Bezeichnung die Judenchristen als den Kern und Stamm der christlichen Kirche. – (**5**) Vergl. [*Joh 7,35*].

(**6**) Nur in dem Schreiben des Apostelkonzils von Jerusalem [*Apg 15,23*] kommt diese Form des Grußes außer an dieser Stelle im N. T. vor. Weiter angeführt findet sich derselbe [*2Makk 9,19*]. Ähnlich lautete auch der Gruß des Engels an Maria. [*Lk 1,28*] – (**7**) Anlass zur Freude. – (**8**) Anfechtungen, die in mannigfacher Gestalt entgegentreten.

(**9**) Anfechtungen, welche den Christen auf die Probe stellen, also ihn im Glauben und gottgefälligen Wandel irre machen können. Vergl. [*Joh 9,3*, *Apg 26,10*]. Es ist hier wohl an die Anfechtungen seitens der christusfeindlichen Volksgenossen zu denken. – (**10**) Der Apostel fordert sie auf, sich einen ihnen bekannte Lehre [*Röm 5,4*] vor Augen zu stellen.

(**11**) Prüfung in aktivem Sinne: Das was euren Glauben prüft, etwas anderes wird die gleiche Wahrheit [*Röm 5,4*] ausgesprochen. In der Geduld betätigt sich der Glaube. – (**12**) Wie in allen inneren Eigenschaften, so auch hinsichtlich der Betätigung. (Ök.) – (**13**) Damit ihr ganz das seiet, was ihr als Christen sein sollt. – (**14**) An keiner Tugend Mangel leidend. Die Bedrängnisse nötigen zur Übung aller Tugenden.

5. Wenn es aber einem von euch an Weisheit[15] gebricht, so[16] bitte er Gott, welcher allen[17] reichlich[18] gibt, und es nicht vorrückt;[19] und sie wird ihm gegeben werden.[20]
6. Er bitte aber im Glauben,[21] ohne zu zweifeln;[22] denn wer zweifelt, ist einer Meereswoge ähnlich, die vom Winde bewegt und hin und hergetrieben wird.
7. Es wähne also[23] ein solcher Mensch[24] ja nicht, dass er etwas von dem Herrn[25] empfangen werde.[26]
8. Ein im Herzen geteilter Mann[27] ist unbeständig auf allen seinen Wegen.[28]
9. Es rühme sich aber[29] der niedrige[30] Bruder seiner Höhe,[31]
10. der Reiche aber seiner Niedrigkeit;[32] denn wie eine Grasesblume wird er vergehen.[33] [*Sir 14,18*]
11. Denn die Sonne ging auf mit ihrer Glut und dörrte das Gras aus, seine Blume fiel ab, und die Schönheit ihres Ansehens verging; so wird auch der Reiche auf seinen Wegen[34] dahinsiechen.
12. Selig der Mann, welcher die Anfechtung besteht! denn wenn er bewährt erfunden ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben.[35]

(**15**) Wer nicht weiß, wozu ihm die Leiden gesendet werden, bitte Gott um Erkenntnis, wie viel Liebe darin liegt, dass der himmlische Vater seine Kinder durch Züchtigungen für den Besitz des ewigen Erbes tüchtig macht. (Beda) Die Weisheit ist jene Gabe, von welcher der Apostel [*Jak 3,15.17*] spricht, und wohl nicht wesentlich unterschieden von der Gabe des Heil. Geistes. [*Lk 11,13*]
(**16**) Und zeige so, dass es ihm am Herzen liegt, jene zu erlangen. – (**17**) Niemand meine, er sei zu gering. – (**18**) Griech.: einfach, ohne Rückhalt, damit auch reichlich. – (**19**) Vergl. [*Sir 18,18*, *Sir 20,15*, *Sir 41,22*] – (**20**) Das, um was er bittet, hier die Weisheit. – (**21**) Ohne an Gottes Macht und Freigebigkeit zu zweifeln. Gott will gleichsam, dass ihm eine heilige Gewalt angetan werde. So siegte Jakob [*Gen 32,24*].
(**22**) Ohne praktisch zu zweifeln. Ein theoretischer Zweifel führt aus der christlichen Kirche, ein praktischer Zweifel, vergl. [*Jak 2,4*] und [*Jak 4,3.4*], ist ein Hindernis für die Erhörung des Gebetes. Anstatt sofort den Grund anzugeben, warum ein solcher Zweifelnder nichts erlangen kann, gibt der Apostel eine Charakteristik des Zweiflers, welche jenen Grund klar hervortreten lässt. In dem unruhigen Gemüte des Zweiflers kann Gott nicht Wohnung nehmen, so wenig sich im unruhigen Meere der Himmel mit seinen Sternen wiederspiegelt. Das tosende Meer ist in der heil. Schrift das Bild des Bösen. Vergl. [*Jes 57,20*].
(**23**) Begründung zu V. 6. – (**24**) In diesem Ausdrucke liegt etwas Geringschätziges. – (**25**) Gott, wie [*Jak 4,10*, *Jak 5,4.10*]. Nach dem Sprachgebrauche des A. T. lag der Ausdruck um so näher, als Gott als Herr die Entscheidung darüber hat, zu geben oder nicht zu geben. – (**26**) Wie er sich einbildet.
(**27**) Er hat gleichsam zwei Seelen; die eine gibt sich Gott im Glauben hin, die andere gehört der Welt an, die eine bejaht, die andere verneint. Vergl. [*Sir 1,27*]. – (**28**) Indem er bald dem einen, bald dem anderen Antriebe seiner Seele folgt, ist er unstet und wandelt nicht auf einem, sondern auf zwei Wegen. [*Sir 2,21*]
(**29**) Der Apostel kehrt zu V. 2 zurück. Um zur Freudigkeit im Leiden zu gelangen, muss man das menschliche Leben nach der von Gott stammenden Weisheit beurteilen, insbesondere aber Armut und Reichtum richtig würdigen. – (**30**) Schon im A. T. werden die Frommen und Gerechten so bezeichnet: [*Ps 73,21*, *Sir 13,3*, *Jes 61,6*] Vergl. [*Mk 10,23*, *1Kor 1,26*]. Die Niedrigkeit ist gleich Quelle der Anfechtung.
(**31**) Nicht nur der gegenwärtigen, sondern der Zukünftigen. Vergl. [*Mt 5,13*, *Mt 19,29*, *Röm 8,18*].
(**32**) Ist der Reiche als Christ anzusehen, wie der V. 9 Bruder genannte Arme? Die Unterscheidung der Christen in Arme und Reiche erschiene alsdann gänzlich unvermittelt. Da nun, vergl. [*Jak 2,12*], die Anfechtungen der Christen den leitenden Gedanken bilden, unter diese aber der Wohlstand einiger unter ihnen nicht fällt, sodann ein Christ des folgenden Hinweises nicht bedürfte, endlich aber das Subjekt in V. 10 und 11 nicht der Reichtum, sondern der Reiche ist, was offenbar nur von dem Reichen gelten kann, der zu der Niedrigkeit in Christus im Gegensatz steht, ist der hier bezeichnete Reiche wohl nicht als Christ zu denken. Dies gilt um so mehr, als Jakobus dem reichen durchweg etwas Tadelndes beilegt, so [*Jak 2,6.7*] und [*Jak 5,1-6*]. In gleich geringschätzendem Sinne findet sich das Wort auch [*Lk 6,24ff*, *Jes 53,9*, *Sir 13,3*]. Die Erniedrigung ist also das Verderben, dem der Reiche durch seine Hoffart verfallen ist. Vergl. [*Lk 6,24-26*]. Das Verderben im Gerichte (V. 11, Kap. 5) ist der einzige Gegenstand, dessen der Reiche sich rühmen soll (Hier., Thom.), während der arme Christ sich seiner Höhe rühmen darf. Nach anderen Auslegern gehört das Wort Bruder indes ebenso dem Reichen, wie dem Armen zu: Der Reiche soll in der Entsagung, in der Armut, im Geiste seinen Ruhm suchen.
(**33**) Dies Bild ist im A. T. häufig. [*Ijob 14,2*, *Ps 102,13*, *Jes 40,6.7*] und der Mensch wird mit dem Grase und seiner Blume verglichen, insbesondere der Gottlose. [*Ps 36,2*] Das sich stets Wiederholende wird als schnell aufeinander folgend dargestellt. – (**34**) In seinem Tun und Treiben, das auf Eitelkeit gerichtet ist, wie die Blume mitten in ihrem Blühen der Sonnenglut erliegt.
(**35**) Wie ganz anders ist das Los der frommen Christen! Der Reiche verfällt dem Gerichte, der Christ, welcher die Anfechtung besteht, ist selig, denn ewiges Leben wird sein Anteil sein. Vergl. [*Offb 2,10*, *1Petr 5,4*, *2Tim 4,8*]. Eine Krone war den Juden Sinnbild hoher Ehre. [*Weish 5,16.17*] Ist nun der, welcher das Beste verheißt, was seine Liebe zu geben vermag, Gott, den Bedrängten abgeneigt? Diese Krone ist, da Gott sie verheißt, auch seinerseits gewiss

13. Niemand[36] sage,[37] wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde;[38] denn Gott kann nicht zum Bösen versucht werden,[39] er[40] versucht aber auch niemanden.
14. Ein jeder wird vielmehr versucht, indem er von seiner eigenen Begierlichkeit hingezogen und gelockt wird.
15. Wenn alsdann die Begierlichkeit empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber gebiert, wenn sie vollendet ist, den Tod.[41]
16. Irret also nicht, meine geliebten Brüder![42]
17. Jede[43] gute Gabe und jedes vollkommene[44] Geschenk stammt von oben, herabsteigend vom Vater[45] der Lichter,[46] bei welchem keine Veränderung[47] statthat, noch ein Schatten[48] von Wandel ist.
18. Denn aus freiem Willen[49] hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt,[50] damit wir gleichsam die Erstlinge seiner Geschöpfe seien.[51]
19. Ihr wisset es, meine geliebten Brüder![52] Es sei aber jeder Mensch[53] schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, und langsam zum Zürnen.[54]
20. Denn der Zorn[55] des Menschen tut nicht, was vor Gott gerecht ist.

---

und wird denen zuteil, die ihn beharrlich lieben bis an's Ende. „Das ewige Leben ist eine den Kindern Gottes durch Christus Jesus aus Erbarmen verheißene Gnade und zugleich ein Lohn, der nach Gottes Verheißung den guten Werken und Verdiensten derselben getreulich wird gegeben werden.“ (Trid. Konz. Sitz 6 Kap. 16)

(**36**) Gegensätze: Wer bewährt erfunden ist (V. 12) – wer versucht wird (V. 13); Leben (V. 12) – Tod (V. 15) Zuerst weist der Apostel einen nichtigen Entschuldigungsgrund zurück, als ob Gott die Ursache des Falles sein könne, zumal wenn jemanden nicht um begangener Sünden willen Leiden treffen, sondern für Christus. Die Menschen schieben gern (wie Adam [*Gen 3,12*]) die Schuld auf andere, wenn sie zu Falle kommen.

(**37**) Murrend. – (**38**) Bei der Anfechtung sind drei Dinge zu beachten: Die Bedrängung, die Bewährung, die Anreizung zur Sünde. Die Bedrängung rührt meist von Menschen her und tritt mit Zulassung Gottes ein, die Bewährung verleiht Gott allein, die Anreizung zur Sünde kommt von der Welt und dem Teufel, wie auch von der Sinnlichkeit des Menschen. Hier fasst der Apostel besonders das letzte Moment in's Auge.

(**39**) Griech.: Ist vom Bösen unversucht. Hierdurch wird seine Heiligkeit hervorgehoben und gezeigt, dass von ihm die Versuchung zum Bösen nicht ausgehen kann. – (**40**) Ein anderer als er tut es. Widerstreitet dies nicht [*Gen 22,1*] und [*Dtn 13,3*]? Nein, denn Gott erprobt unsere Treue, der Teufel aber reizt zur Sünde. (Aug.)

(**41**) Die wahre Lehre: Die von außen kommenden Widerwärtigkeiten werden eine Anreizung zum Bösen durch die aus der Erbsünde noch im Menschen gebliebene, der Vernunft nicht unterworfene Regung der Begierlichkeit. Ist die Begierlichkeit auch keine Sünde, sondern im Getauften zum Kampfe zurückgelassen, damit er unter dem Beistande der Gnade Christi den Sieg davontrage (Trid. Konz. Sitz 5 Von der Erbsünde), so reizt sie doch durch Vorspiegelung von Lust und Freude den Willen zur Übertretung der Gebote an. Diese Reizung, welche der Tätigkeit des Verstandes vorausgeht, ist noch keine Sünde; stimmt aber der Wille zu, so entsteht die innere Todsünde, die ebenso wie das ihr entsprechende äußere Werk, den geistlichen Tod zur Folge hat. So ist die Sünde von ihrem ersten Keime an bis zu ihrer letzten Folge nicht Gottes, sondern des Menschen ausschließliches Werk. Die Begierlichkeit erscheint gleichsam personifiziert. Sie reizt den Willen wie eine Buhlerin zur Sünde. Wenn dieser sich mit ihr einlässt, ihr Beifall, Wohlgefallen, Einwilligung gewährt, gleichsam ihr beiwohnt, so entsteht aus dieser bösen Verbindung die Frucht, die Sünde (Aug.), und diese, wenn sie im Werke vollbracht ist, innerlich oder auch äußerlich sich vollendet hat, erzeugt, hat zur Folge den Tod der Seele und damit die ewige Verdammnis; denn nur was lebt, kann vor das Leben, vor Gott kommen, und mit ihm leben. Es sind also drei Grade in der Versuchung zu unterscheiden: die Anlockung der Begierlichkeit, das Wohlgefallen, welches Verstand und Wille daran haben, und die vollkommene Einwilligung. Erst mit dem zweiten Grade beginnt die Sünde.

(**42**) Ist die Frucht der erfolgreichen Versuchung zum Bösen der Tod, so kann jene nicht von Gott herrühren. Eine ähnliche Formel [*1Kor 6,9*, *Gal 6,7*]. – (**43**) Begründung zu V. 13b. – (**44**) Dieselbe Sache wird als Gabe, als freiwillig gespendet, und als sittlich vollkommen charakterisiert. – (**45**) Von dem, der Liebe und unendliche Barmherzigkeit ist.

(**46**) Der Sterne, die nicht nur als seine Geschöpfe, sondern auch als seine symbolischen Abbilder seine Kinder sind. – (**47**) Griech.: Verdunkelung. Das Licht der Geschöpfe ist wechselnd, Gott ist ein Licht ohne Veränderlichkeit. – (**48**) Griech.: Beschattet werden. – (**49**) Aus Güte. – (**50**) Durch das Wort des Evangeliums. Vergl. [*1Joh 3,9*]. – (**51**) Die aus Israel stammenden Christen sind unter allen Menschen und Völkern als die ersten Gott geweiht.

(**52**) Nach einigen ist dies der Abschluss des Vorhergehenden, nach anderen die Einleitung zu dem Folgenden. – (**53**) Eine allgemeine Wahrheit wird ausgesprochen, welche die christlichen Leser auf ihr Verhalten anwenden sollen. Demnach bezieht sich das Hören besonders auf das Wort der Wahrheit (V. 18) Griech.: Darum sei. – (**54**) Der Zorn, die leidenschaftliche Gemütsverfassung, war ein Hauptfehler der Juden.

(**55**) Der Mensch im Zorn. – (**56**) Durch die Ablegung des Bösen wird dem Guten der Zugang eröffnet. – (**57**) Welche die Bosheit ist. Diese Gehässigkeit vergleicht Jakobus zuerst mit einem beschmutzten Gewande, vergl.

21. Darum[56] nehmet als solche, die alle Unreinigkeit[57] und alle Überwucherung der Bosheit abgelegt haben, in Sanftmut das eingepflanzte Wort an,[58] das eure Seelen[59] retten kann.[60]
22. Seid aber Vollbringer des Wortes,[61] und nicht allein Hörer, indem ihr euch selbst betrügt.[62]
23. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht Vollbringer, ein solcher gleicht einem Manne, welcher sein natürliches Antlitz im Spiegel beschaut.[63]
24. Denn hat er sich beschaut und ist hinweggegangen,[64] so hat er sogleich vergessen, wie er aussah.[65]
25. Wer aber[66] das vollkommene[67] Gesetz der Freiheit aufmerksam betrachtet hat und dabei beharrt, wer nicht ein vergesslicher Hörer geworden ist, sondern ein Vollbringer der Werke, der wird selig sein durch sein Tun.[68]
26. Wenn aber jemand vermeint wahrhaft fromm[69] zu sein und hält seine Zunge nicht im Zaume, sondern täuscht sein Herz, dessen Gottesdienst ist eitel.
27. Ein Gottesdienst rein und makellos[70] vor Gott und dem Vater[71] ist dies:[72] die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich unbefleckt bewahren durch Abwendung von dieser Welt.

[*Offb 3,4*, *Offb 7,14*], dann mit unfruchtbaren und die Fruchtbarkeit hindernden Auswüchsen an Bäumen. – (**58**) In eure Herzen.
(**59**) Vergl. [*Mt 13,13ff*] und [*1Petr 1,23*] sowie V. 18: Wort der Wahrheit. Das schon eingepflanzte Wort, durch welches die neue Geburt bewirkt ist, soll immer von neuem von den Christen aufgenommen werden, damit das neue Leben erhalten und gefördert werde. – (**60**) Da es diese Kraft hat, muss es in rechter Weise aufgenommen werden, soll Rechtfertigung und Seligkeit erlangt werden.
(**61**) Vergl. [*Jak 4,11*]. Zur Sache vergl. [*Mt 7,24-27*]. – (**62**) Die Juden (und also leicht auch die Judenchristen) waren geneigt, die bloße Kenntnis des Gesetzes für etwas Gott überaus Wohlgefälliges zu halten. – (**63**) Die Alten hatten Metallspiegel. Der Spiegel ist das Bild des göttlichen Wortes. Es genügt nicht, sich in demselben zu erkennen, wenn man aus der Erkenntnis nicht Nutzen zieht.
(**64**) So wendet der Hörer sein Gemüt von dem Gehörten ab und vernachlässigt es. Das sehen im Spiegel hinterlässt keine Spur, so auch das Hören ohne Tun. – (**65**) Im Spiegel. – (**66**) Das Bild des rechten Hörers. Gegensatz zu V. 24: Beschaut – aufmerksam betrachtet; hinweggegangen – beharrt, vergessen – nicht vergesslich.
(**67**) Das in's Herz geschriebene [*Jer 31,31ff*], das Evangelium als Lebensregel, die aus freiem Gehorsam beobachtet wird. Dies Gesetz ist vollkommen, weil es das alte Gesetz erfüllt. [*Mt 5,17*] – (**68**) Tun und Seligsein sind innigst verbunden.
(**69**) Die Leser fuhren wohl auch als Christen fort, alle Satzungen des Mosaischen Gesetzes zu beobachten, wie der heil. Jakobus ja selbst [*Apg 15*] empfahl, auf jene Rücksicht zu nehmen. Dennoch ist dies kein Grund, sich für fromm zu halten, wenn Mund und Herz nicht in Zucht gehalten werden. Wahre Frömmigkeit gründet sich auf Gott; wer aber seinen Bruder nicht liebt, sondern lieblos und gehässig über ihn urteilt, wie kann ein solcher Gott lieben? [*1Joh 4,20*]
(**70**) Der falschen Frömmigkeit wird die wahre gegenübergestellt. – (**71**) Wie ihn Christus uns kennen gelehrt.
(**72**) Der Apostel will nicht den ganzen Begriff der Frömmigkeit erschöpfen, sondern hebt nur mit Berücksichtigung des Bedürfnisses seiner Leser zwei wesentliche Stücke hervor: Die Barmherzigkeit gegen den Nächsten, gegen die am meisten der Hilfe Bedürftigen, und die Reinhaltung seiner selbst von der Befleckung der sündigen Welt. [*1Joh 5,19*] Als Kinder Gottes gehören die Christen nicht mehr der Welt an, doch müssen sie mit derselben verkehren und haben sich also vor ihrem befleckenden Einflusse zu bewahren. Hilft Gott auch dabei [*Joh 17,15*], so müssen wir doch mitwirken. [*1Tim 5,22*]

Kapitel 2.

3. Auch der hat keine wahre Gottesverehrung, der in der heiligen Versammlung zwischen Arm und Reich einen unberechtigten Unterschied macht. (V. 4) Denn so wird der beschämt, den Gott zuerst zu seinem Reiche berufen, der aber geehrt, der als Bedrücker der Armen der Ehre unwürdig ist. (V. 9) c. Diese, wie alle übrigen Vorschriften, sind treu zu beobachten, weil der, welcher sich in einer verschuldet, aller schuldig ist, da der Urheber von allen einer ist, Gott. (V. 13) 2. Nachweis, dass der Glaube ohne die Werke nichts nützt (V. 14 – 26): a. Wie bloße Worte des Wunsches von seiten des Reichen dem Armen nichts helfen, so nützt der Glaube nichts, auch wenn er den Weg zum Heile zeigt, ohne gute Werke. (V. 18) b. Auch die bösen Geister haben eine Art Glauben. (V. 19) c. Die heil. Schrift beweist, dass außer dem Glauben Werke erfordert werden: Abraham zeigt, indem er seinen Sohn Gott darbringt, lebendigen Glauben, ebenso Rahab durch ihr gegen die Kundschafter geübtes Erbarmen. (V. 25) d. Wie also der Leib ohne Seele, so ist der Glaube ohne Werke tot.

1. Meine Brüder! haltet doch den Glauben an unsern Herrn der Herrlichkeit[1] Jesus Christus nicht gefangen unter Ansehen der Person. [*Dtn 1,17*; *Spr 24,23*; *Sir 42,1*]
2. Denn wenn in eure Versammlung[2] ein Mann einträte mit goldenem Ringe[3] und in prächtigem Gewande,[4] es käme aber auch ein Armer in schlechter[5] Kleidung,
3. und ihr würdet auf den, der das prächtige Gewand trägt, schauen und zu ihm[6] sprechen: Setze du dich bequem hierher! und ihr würdet zu dem Armen sagen: Bleib du dort stehen, oder setze dich hier unten an meinen Fußschemel!
4. würdet ihr da nicht ein eigenwilliges Urteil fällen,[7] und Richter ungerechter Grundsätze sein?
5. Höret, meine geliebten Brüder![8] Hat nicht Gott die Armen in dieser Welt auserwählt[9] zu Reichen im Glauben und zu Erben des Reiches, welches Gott denen verheißen hat,[10] die ihn lieben?
6. Ihr aber habt den Armen verunehrt.[11] Sind es nicht die Reichen,[12] die euch vergewaltigen, und euch vor die Gerichte schleppen?[13]
7. Sind sie es nicht,[14] die den schönen Namen lästern, nach welchem ihr benannt seid?[15]
8. Wenn[16] ihr freilich das königliche[17] Gebot erfüllt nach der Schrift: Du sollst deinen Nächsten lieben

---

Kap. 2: (**1**) Diese Beifügung hebt den Gegensatz zwischen dem Glauben und dem Ansehen der Person noch mehr hervor. – (**2**) Griech.: Das gleiche Wort wie für Synagoge. Die Leser, geborne Juden, hielten wohl an ihrem Sprachgebrauche auch für die christliche Kirche fest. – (**3**) Ringe waren das Abzeichen hoher Würde oder wenigstens großer Wohlhabenheit.

(**4**) Ist der Reiche ein Christ? Er wird von den angeredeten Brüdern unterschieden (V. 6, V. 7) und nicht als Bruder bezeichnet, was doch in V. 5 nahe lag. Sein Verhalten gegen die Christen ist zudem derart, dass er auch hier wegen desselben hätte getadelt werden müssen. Fremde durften in die Versammlung kommen. Vergl. [*1Kor 14,22*]. – (**5**) Nicht gewalkt, ungewaschen, wie Arme sie tragen.

(**6**) Das Unrecht besteht nicht in einer an sich tadelnswerten Handlung, sondern in den begleitenden Umständen der sonst aus gutem Grunde zulässigen Bevorzugung. Ihr schaut nur nach dem Äußeren und fragt nicht nach dem Herzen. Bei dem Reichen heißt es: Ihr schaut auf den, der das prächtige Gewand trägt, und sprecht; bei dem Armen: Ihr sprecht – seine Erscheinung ist euch gleichgültig. Zu beiden sagt ihr: Du – du, aber zu dem einen: Sitze, zum andern: Stehe; hier – dort, sitze hier bequem – stehe dort auf dem Fußboden, gleichsam unter meinen Füßen.

(**7**) Macht ihr nicht da eine Scheidung, die nicht von Christus kommt, noch vor ihm bestehen kann? – (**10**) Des zukünftigen Gottesreiches. Die Worte erinnern an [*Lk 6,20*] und haben die Erfahrung des Apostels zur Grundlage. Vergl. [*1Kor 1,26-28*].

(**8**) Solches Verhalten ist unchristlich. Es steht im Widerspruch mit Gottes Urteil (V. 5, V. 6a) und mit dem inneren Wert des Reichen. (V. 6b, V. 7) Voran geht die dringende Aufforderung aufzumerken, ähnlich wie [*Jak 1,16.19*]. – (**9**) Als er auf Erden erschien. – (**11**) Durch das V. 2 beschriebene Verhalten. – (**12**) Ihr Verhalten gegen die Reichen entspringt falscher Hochachtung vor dem Reichtum, die gegen den Glauben streitet.

(**13**) Auch die reichen Christen hielten sich nicht überall davon frei. [*1Kor 6,1ff*] Der Gegensatz von: „Sind es nicht die reichen“ und „euch“ weist wieder darauf hin, dass der Reiche schwerlich als Christ gedacht ist.

(**14**) Die Reichen schmähen selbst den Namen Christi, so dass ihre Bevorzugung eine Beeinträchtigung der Ehre des Herrn ist. Auch in diesem Verse tritt der Gegensatz zwischen den reichen und den Christen vor Augen (wie V. 6).

(**15**) Wessen Namen man führt, dem gehört man an und auf dessen Schutz hat man Anspruch. Vergl. [*Jes 65,15.19*]. Von Israel wird häufig gesagt, dass Gottes Name über das auserwählte Volk genannt ist. [*Dtn 28,10*] u. a. Der „Name“ ist der Name Christi. Vergl. [*Apg 4,12*, *Phil 2,9ff*]. Das Lästern dieses Namens seitens der Juden war nichts Seltenes. [*Apg 18,6*, *Apg 26,11*]

(**16**) Der Apostel verwirft es keineswegs, dass man einem Reichen mehr Ehre erweist, als einem Armen, wenn dies nur aus Rücksicht auf das Gemeinwohl geschieht, nicht aber lediglich deshalb, weil jener reich ist. Durch einen

wie dich selbst, so tut ihr wohl; [*Mt 22,39*]
9. wenn ihr aber die Person ansehet, so begehet ihr Sünde, und werdet von dem Gesetze[18] als Übertreter überwiesen.[19]
10. Wer immer nämlich das ganze Gesetz hält, jedoch in einem Stücke fehlt, hat sich an allem verschuldet.
11. Denn der gesagt hat:[20] Du sollst nicht ehebrechen, hat auch gesagt: Du sollst nicht töten. Wenn du nun nicht ehebrichst, tötest aber, so bist du ein Übertreter des Gesetzes geworden.
12. Redet[21] so[22] und handelt so wie solche, welche durch das Gesetz der Freiheit[23] gerichtet werden sollen.
13. Denn ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der nicht Erbarmen geübt hat,[24] die Barmherzigkeit aber überwiegt[25] das Gericht.
14. Was nützet es,[26] meine Brüder! wenn jemand sagt, er habe Glauben, aber keine Werke hat? Wird etwa der Glaube vermögen, ihn zu retten?[27]
15. Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester[28] von Kleidung entblößt sind, und des täglichen Unterhaltes ermangeln,
16. und es sagt jemand unter euch zu ihnen:[29] Gehet in Frieden,[30] wärmet euch und sättiget euch! ihr gebt ihnen aber nicht, was zur Leibes Notdurft gehört, was nützt dies?
17. So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, tot[31] in sich selbst.[32]
18. Ja, es kann jemand sagen:[33] Du hast Glauben und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben

---

solchen Beweggrund wird der Begriff der Nächstenliebe [*Lk 10,30ff*] aufgehoben. – (**17**) Das vorzüglichste Gebot. Vergl. [*Mt 22,36ff*].

(**18**) Ihr beruft euch auf das Gesetz, und gerade dieses klagt euch an, weil ihr es übertreten habt. Das Ansehen der Person wird [*Lev 19,15*], vergl. [*Dan 16,19*], verurteilt. – (**19**) Wie alle Glieder des Leibes leiden, wenn eines leidet, so sind alle Teile des Gesetzes Teile eines Ganzen. Die Treue gegen die übrigen macht nicht, dass die Verletzung eines Gebotes ohne Strafe bleibt.

(**20**) Hätte das Gesetz mehrere voneinander unabhängige Gesetzgeber als Urheber, so würde die Übertretung eines Gebotes die anderen nicht berühren. Wenn aber alle Gebote Ausfluss eines Willens sind, so bilden sie ein Ganzes. Gegen welchen Punkt sich also auch der Ungehorsam richten mag, er verletzt das Recht des Gesetzgebers und verdient Strafe. Der Apostel redet hier vom Dekalog, der für ihn, wie für Paulus [*Röm 13,8-10*] die Zusammenfassung des Mosaischen Gesetzes ist; nicht aber vom Zeremonialgesetz, da er dies selbst auf dem Apostelkonzil als zur Erlangung des Heiles nicht erforderlich erklärt hat. Er führt die zwei Gebote an, welche unter den Pflichten gegen den Nächsten die erste Stelle einnehmen. Dass das sechste Gebot vorangestellt ist, beruht auf altem Herkommen. Vergl. [*Mk 10,19*, *Lk 18,20*, *Röm 13,9*].

(**21**) Auch für das reden soll der Hinblick auf das Gericht die rechte Weise lehren. – (**22**) Wie im Folgenden gesagt wird. – (**23**) Wie [*Jak 1,25*]. – (**24**) Auch wer sich als Christ bemüht hat, dem Gesetze nachzuleben, bedarf der Barmherzigkeit. Diese aber erlangt nur der, der selbst Barmherzigkeit geübt hat. Vergl. [*Lk 6,38*]. Ohne Erbarmen: Vergl. [*Spr 17,5*, *Ijob 4,1-11*].

(**25**) Griech.: Triumphiert. Nach der Vulg.: Geht über das Gericht hinaus, triumphiert über das Gericht. Gerechtigkeit und Erbarmen stehen vor dem Richter. Jene fordert für den Christen, der gefallen ist, Strafe, dieses tritt mit dem freudigen Bewusstsein auf, dass es siegen wird, wenngleich innerhalb der Grenzen des Rechtes. (Thom.)

(**26**) Wie Jakobus bereits [*Jak 1,25*] vor dem bloßen Hören ohne nachfolgendes Tun gewarnt hat, so weist er jetzt den Irrtum, der Glaube allein genüge, um im Gerichte gerechtfertigt zu werden, in zwei kurzen Fragen zurück. Bereits hat er den Glauben [*Jak 1,6*, *Jak 2,1.5*] kurz gezeichnet. Zu diesem muss sich das dem Glauben entsprechende Verhalten hinzugesellen.

(**27**) Vor Gericht und Verdammnis [*Jak 4,12*]. Was Jakobus hier Glauben, der Werke hat, nennt, nennt Paulus den in Liebe tätigen Glauben. [*Gal 5,6*, *1Kor 13,2*] Beide setzen die Rechtfertigung in den Glauben, der kein toter ist.

(**28**) Veranschaulichung der Wertlosigkeit des Glaubens ohne Werke. Die Hilfsbedürftigen werden als Glieder der christlichen Gemeinde geschildert, um die Verpflichtung zur tätigen Hilfe noch stärker hervortreten zu lassen. – (**29**) Er bekundet wohl ein Mitleid, doch ein wirkungsloses.

(**30**) Sie mit der gewöhnlichen Verabschiedungsformel [*2Sam 15,9*] zu entlassen, als sei ihnen geholfen (wie der Heiland zu den Geheilten sprach [*Mk 5,34*, *Lk 7,50*]) oder sie aufzufordern: Wärmet euch usw., ohne ihnen doch Nahrung oder Kleider zu geben, ist nichts als bitterer Hohn. – (**31**) Wie solche Liebe ohne Nutzen ist, so auch der Glaube ohne Werke. – (**32**) In seiner Wurzel.

(**33**) Der Apostel lässt nun jemanden auftreten, der sich auf seine Seite stellend das Gesagte noch steigert: Der Glaube ohne Werke ist nicht nur tot, er ist überhaupt nicht da. Ich kann meinen Glauben aus den Werken erweisen, doch ohne solche lässt er sich nicht aufzeigen.

abgesondert von den Werken, und ich will dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen.
19. Du glaubst, dass ein einziger Gott ist? du tust wohl daran; auch die bösen Geister glauben und zittern.[34]
20. Willst du aber erkennen,[35] o eitler Mensch![36] dass der Glaube ohne Werke tot[37] ist?
21. Wurde nicht Abraham,[38] unser Vater,[39] aus Werken gerechtfertigt,[40] da er seinen Sohn Isaak auf dem Altare darbrachte?[41]
22. Siehst du, dass der Glaube zu seinen Werken mithalf, und dass aus den Werken sein Glaube zur Vollendung gebracht ward?[42]
23. So ward die Schrift ergänzt,[43] die da sagt: Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt.[44]
24. Sehet ihr, dass der Mensch aus Werken gerechtfertigt wird, und nicht aus dem Glauben allein?
25. Wurde nicht in gleicher Weise auch die Buhlerin Rahab[45] aus Werken gerechtfertigt, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Wege fortschaffte?
26. Denn gleichwie der Leib[46] ohne Geist[47] tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.[48]

(**34**) Du glaubst diese Wahrheit? Doch der Glaube allein bringt kein Heil, dies beweisen die bösen Geister: Sie zittern vor dem Gerichte. Der Glaube der bösen Geister stützt sich übrigens nicht auf Gottes Zeugnis, sondern auf ihre eigene Einsicht, und ist nicht mit der Unterwerfung, sondern mit der Empörung des Willens verbunden, so dass sie wünschen, das, was sie als wahr erkennen, möchte falsch sein. Durch diese Umstände ist der Glaube der bösen Geister kein Glaube im Sinne der christlichen Tugend. Mit der Liebe Glaube des Christen, sagt der heil. Augustin, ohne die Liebe Glaube des Dämons.
(**35**) Mit Ausschluss jeden Zweifels und Widerspruches. – (**36**) O: Diese Anrede wird gern beim Tadel gebraucht. Vergl. [*Mt 19,17*, *Lk 24,25*, *Röm 9,20*]. O Gehaltloser, mit einem Glauben ohne Furcht dich begnügender Mensch. – (**37**) Griech.: Unwirksam; wie Geld, das keine Zinsen trägt. – (**38**) Der werkelose Glaube hat die Rechtfertigung Abrahams gegen sich, welche durch Werke vollendet ward. [*1Makk 2,52*, *Sir 44,20.21*]
(**39**) Abraham hat für judenchristliche Leser eine besondere heilsgeschichtliche Bedeutung.
(**40**) Scheint nicht Paulus [*Röm 4,2ff*] das Gegenteil davon zu sagen? Gerechtfertigt werden heißt in der heil. Schrift in den Zustand der Rechtbeschaffenheit vor Gott versetzt werden, in dem der Mensch wahrhaft und innerlich gerecht in die Kindschaft Gottes aufgenommen wird. Darin stimmen beide Apostel klar überein. Was aber die Werke angeht, redet Paulus an der angeführten Stelle von den Werken des Gesetzes, welche im Fleisch getan werden [*Gal 5,19*], die zwar aus Gehorsam vollbracht werden, indes von dem noch seinen natürlichen Kräften überlassenen Menschen, während der heil. Jakobus, während er von rechtfertigenden Werken redet, solche Werke im Auge hat, die im lebendigen Glauben ihre Wurzel haben. Abraham ist im Laufe der Zeit den Israeliten ein Bild des doppelten Glaubens geworden, des Glaubens vor der Rechtfertigung, der keine Werke verlangt, und des Glaubens nach der Rechtfertigung, der mit Werken verbunden ist (Ökum.).
(**41**) [*Gen 22*] kommt zwar dem „gerechtfertigt“ entsprechende Ausdruck nicht vor, doch findet er sich der Sache nach in V. 12 und V. 16.
(**42**) Jakobus will beweisen, dass der Glaube ohne Werke tot ist und vor Gott nicht rechtfertigt. Dass Abraham Glauben hatte, setzt er voraus und sagt nun: Abraham wurde durch seine Werke bei Gott gerechtfertigt, also wirkten bei Abraham Glaube und Werke zusammen zu seiner Rechtfertigung und sein Glaube gelangte erst durch seine Werke zur Vollendung. Von diesem mit den daraus folgenden Werken zusammenwirkenden und durch die Werke vollendeten Glauben spricht also die Schrift.
(**43**) Griech.: erfüllt. Was an einer Stelle nicht ausgedrückt war, wird an einer anderen ergänzt: Dass Abraham auch Werke aus dem Glauben tun musste, um gerechtfertigt zu werden. Die scheinbar widersprechende Stelle [*Gen 15,6*] zieht Jakobus als Beweis heran. Das Wort „erfüllt werden“ wird im N. T. von Prophezeiungen oder unvollendeten Dingen gebraucht. Wurde der Glaube Abrahams erst in der Darbringung Isaaks vollkommen, so konnte nach [*Gen 15*] erst der so vollendete Glaube eine vollkommene Rechtfertigung davon tragen, ein früher noch unvollkommener Glaubensbeweis erwies sich später voll, ward erfüllt, gleich einem prophetischen oder typischen Worte. Vergl. [*Jdt 8,22*, *2Chr 20,7*, *Jes 41,8*].
(**44**) Aus Werken des Glaubens. So ist kein Widerstand mit [*Röm 3,20*] und Übereinstimmung mit [*Gal 5,6*].
(**45**) Die Geschichte von Rahab siehe [*Jos 2,1ff*] und [*Jos 6,22-25*] wird Rahab als Vorbild des Glaubens angeführt, doch so, dass ihre Tat zugleich als Betätigung desselben erwähnt wird. Im Übrigen trifft bei ihr auf das genaueste der vom Apostel dargelegte Zusammenhang von Glauben und Werken zu. Der Glaube war der Grund ihres Handelns [*Jos 2*] V. 9 – 11, doch berief sie sich selbst auf ihr Tun V. 12. Ihre Aufnahme in das Gottesreich ward das Vorbild für die Aufnahme der späteren Proselyten der Gerechtigkeit.
(**46**) Der von der Seele losgelöste, lebensfähige, aber nicht lebende. – (**47**) Ohne den Geist, der den Leib belebt. – (**48**) Wo keine Werke sind, tut sich der Glaube nicht kund, durchdringt und beherrscht den Menschen nicht. Erst die Werke zeigen, dass der Glaube eine lebendige Kraft Gottes in dem wiedergeborenen Menschen ist.

Kapitel 3.

II. Der Apostel mahnt die Christen, sich nicht um das Lehramt zu beeifern. (3,1 – 4,12): 1. Die vielen und großen Gefahren der Zunge (V. 1 – 12) a) In vielen Dingen verfehlen wir uns alle, besonders mit der Zunge. Ist diese auch ein kleines Glied, so kann sie doch Großes bewirken: wie Pferd und Schiff durch kleine Mittel geleitet werden und ein kleiner Funke einen großen Brand entzündet, so befleckt die Zunge zuweilen den ganzen Menschen. (V. 6) b) Der Mensch, der selbst die wildesten Tiere zu bändigen vermag, ist außer Stande, seine Zunge zu bezähmen. (V. 8) c) Der Christ aber, der mit seiner Zunge Gott verherrlicht, muss sich um so mehr hüten, mit diesem Gliede Menschen in's Verderben zu stürzen. (V. 12) 2. Die Sucht, als Lehrer unter den Christen aufzutreten, entspringt dem Mangel wahrer Weisheit. (V. 13 – 18) a) Denn nach dem Lehramte trachten beweist Mangel an Milde wie an anderen Eigenschaften der Weisheit, und ein Herz voll bitteren Zankes und voll Eifersucht. (V. 16) b) Eigenschaften der wahren Weisheit und Gerechtigkeit.

1. Meine Brüder![1] werdet nicht[2] zahlreich Lehrer, da ihr wisset, dass ihr ein strengeres Gericht auf euch ladet.
2. Denn vielfach fehlen wir alle;[3] wer im Worte nicht fehlt, der ist ein vollkommener[4] Mann; er vermag auch den ganzen Leib[5] zu zügeln.
3. Wenn wir den Pferden Zäume in's Maul[6] legen, dass sie uns folgsam seien, so lenken wir auch ihren ganzen Leib.
4. Sehet,[7] auch die Schiffe, so groß sie sind, und obgleich von heftigen Winden getrieben,[8] werden von einem kleinen Steuerruder gelenkt, wohin irgend der Wille des Steuernden will.
5. So ist auch die Zunge zwar ein kleines Glied, und tut doch gewaltig mit großen Dingen.[9] Sehet, ein wie kleines Feuer, welch großen Wald zündet es an!
6. Auch die Zunge ist ein Feuer,[10] die Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge steht da unter unsern Gliedern als die, welche den ganzen Leib befleckt und das Rad unseres Lebens in Flammen setzt, selbst entzündet von der Hölle.[11]
7. Denn die Natur aller wilden Tiere, und Vögel, und Schlangen, und der übrigen Tiere wird gezähmt und ist gezähmt worden von der menschlichen Natur;[12]
8. die Zunge aber vermag kein Mensch zu zähmen,[13] dies nimmer müde Übel,[14] tödlichen Giftes voll.
9. Mit ihr preisen wir[15] Gott und den Vater;[16] und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach dem

---

Kap. 3: (**1**) Der Tadel bezieht sich auf den Fehler, den auch Paulus [*Röm 2,17ff*] an den Juden rügt, nur dass bei denen, an welche Jakobus schreibt, zu dem Gesetze der Glaube hinzugetreten und vielen auch etwas Äußerliches geworden waren.

(**2**) Dränget euch nicht herzu. Wie in der jüdischen Synagoge mit Erlaubnis des Vorstehers einzelne reden durften, vergl. [*Lk 4,16ff*], so war es auch in der christlichen Gemeinde. Vergl. [*1Kor 14*].

(**3**) Der Apostel schließt sich aus Demut ein. Alle fehlen durch lässliche Sünde. Konzil von Trient Sitz 6 Kann. 23: „Wenn jemand sagt, er könne durch das ganze Leben alle Sünden, selbst auch die lässlichen meiden, es sei denn etwa durch besondere Gnadenverleihung von Gott, wie die Kirche von der heil. Jungfrau annimmt, der sei ausgeschlossen." – (**4**) Ein sittlich vollkommener Mann.

(**5**) Im Gegensatz zum Geiste, der den Leib zügeln soll. Ähnlich Paulus [*Röm 6,12.13.19*, *Röm 7,23*, *1Kor 9,27*] Nur wer vollkommen die Herrschaft über sich selbst erlangt hat, eignet sich als Lehrer. – (**6**) Vergleichungspunkte: Mäuler – beherrschen, und V. 2: Zunge – im Zaume halten. – (**7**) Wie kleine Dinge große Wirkungen haben.

(**8**) Wer seine Zunge nicht bändigt, ist wie ein Reiter auf einem wilden Pferde ohne Zügel, wie ein Mensch auf stürmischem Meere in einem Schiffe ohne Steuerruder. – (**9**) In den meisten Handschriften steht in dem lateinischen texte nicht exaltat sondern exsultat. – (**10**) Hier im schlimmen Sinne.

(**11**) Das menschliche Leben ist ein Rad, das von unserer Geburt bis zum Tode um sich selbst kreisend forteilt. Die Zunge ist gleichsam die Mitte des Rades, und von den Flammen der Hölle entzündet und genährt, wirkt sie, den ganzen Leib befleckend und das Leben von Anfang bis zu Ende in Brand setzend. Ehe die Leidenschaft sich anderweit betätigt, pflegt sie sich in der Rede zu offenbaren.

(**12**) Die Einteilung der Tiere in vier Klassen entspricht der [*Gen 9,2*] angegebenen Ordnung. Von der ehemaligen Herrschaft über die Tiere, welche Gott einst den Menschen verliehen [*Gen 1,28*, *Ps 8,7*], ist nur noch dies geblieben, dass er die Tiere bändigen kann.

(**13**) Der Apostel sagt nicht: Keiner kann die Zunge bändigen, sondern: Kein Mensch kann die Zunge bändigen, damit wir, wenn Gott uns dies verleiht, seine Gnade bekennen. (Aug.) – (**14**) Nicht Sünde, wie das Gift an sich nicht Tod ist, sondern voll des totbringenden Giftes.

(**15**) Nicht die Zunge, sondern wir. Die Zunge ist ein Mittel, das sich ebenso leicht der Begierde, wie dem Lobpreise anbequemt, den widersprechendsten Dingen. – (**16**) Gott, der unser Vater ist. – (**17**) So fällt der Fluch gleichsam auf

Ebenbilde Gottes gemacht sind.[17]
10. Aus einem und demselben Munde geht Segen und Fluch hervor. Nicht ziemt sich, meine Brüder! dass dies also geschehe.[18]
11. Lässt etwa die Quelle aus einer und derselben Öffnung süßes und bitteres Wasser hervorsprudeln?[19]
12. Kann wohl, meine Brüder! der Feigenbaum Trauben hervorbringen, oder der Weinstock Feigen tragen? So kann auch die Salzquelle kein süßes Wasser geben.[20]
13. Wer ist unter euch weise und verständnisreich?[21] Er zeige an seinem guten Wandel sein Wirken in der Sanftmut der Weisheit.
14. Wenn ihr aber bittere Eifersucht habt und Parteilichkeit[22] in euern Herzen[23] ist, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit.
15. Denn diese Weisheit[24] ist keine, die von oben[25] herabkommt, sondern eine irdische,[26] selbstische, teuflische.[27]
16. Denn wo Eifersucht und Parteisucht ist, da ist Unordnung und jegliches böse Tun.
17. Die Weisheit aber, welche von oben ist,[28] ist erstlich lauter, dann friedfertig, bescheiden, nachgiebig, dem Guten zustimmend, voll Erbarmen und guter Früchte, nicht parteiisch, ohne Heuchelei.
18. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden gesäet bei denen, welche Frieden üben.[29]

Kapitel 4.

3. Die Früchte dieses Ehrgeizes sind: Streit, Zwietracht und mancherlei Sünden (V. 1 – 12): a) Die Quelle dieser Sünden sind die Begierden, denen jene neuen Lehrer schmeicheln, die als Freunde der Welt Feinde Gottes sind, und denen Gott auch, weil sie hochmütig sind, widersteht. (V. 6) b) Mahnung an alle, deshalb mit wahrer Demut Gott zu nahen, (V. 10) c) und sich nicht gegenseitig wie Gesetzgeber und Richter zu richten, da Gott allein Richter und Gesetzgeber ist. (V. 12) III. Verschiedene Mahnungen. (Kap. 4 V. 13 – Kap. 5 V. 18): 1. Die Leser sollen sich erinnern, dass alles von Gott abhängt, und deshalb sich nicht ihres Besitzes stolz rühmen.

1. Woher sind Kriege[1] und Streitigkeiten[2] unter euch?[3] Nicht daher? Aus euren Begierden,[4] die in euren Gliedern kämpfen?[5]
2. Ihr begehret,[6] und habet es nicht,[7] ihr mordet und neidet, und könnet es nicht erlangen; ihr streitet und

---

Gott zurück. – (**18**) Darf man also nie einen Fluch aussprechen? Ja, wenn der Christ nicht in seinem, sondern in Gottes Namen redet. – (**19**) Das bittere Wasser ist ein Bild des Fluches, das süße des Segens.
(**20**) Das erste Beispiel (V. 10) weist auf die sittliche Verwerflichkeit hin, das andere auf das Unmögliche solchen Verhaltens, da kein Ding etwas seiner Natur Widersprechendes hervorbringen kann. Spricht der Mund dennoch Segen und Fluch aus, so ist der Segen ein erheuchelter.
(**21**) So die Septuag [*Dtn 1,13*, *Dtn 4,6*]. Weise ist, wer in göttlichen Dingen einsichtig ist; verständnisreich, wer die göttliche Wahrheit auf das Leben anzuwenden vermag. Ein solcher zeige dies durch werktätigen, guten Wandel (nicht nur durch Worte) und in sanftmütiger Weisheit. Die Grundeigenschaft der Weisheit ist Leidenschaftslosigkeit, Sanftmut des Herrn, denn die christliche Weisheit ist nicht ein Erfolg der Vernunft, sondern der Gnade. Ohne diese Eigenschaften dränge sich niemand zum Lehramte.
(**22**) Fehlt euch die Sanftmut, so rühmet euch nicht der Weisheit. Der Apostel redet jetzt seine Leser direkt an. Bitter nennt er den Eifer wohl mit Rückbeziehung auf V. 11. – (**23**) Während eure Zunge sich der Wahrheit rühmt. – (**24**) Die in V. 14 beschriebene. – (**25**) Vergl. [*Jak 1,17*]. – (**26**) Gegensatz: von oben herabkommend. – (**27**) Steigerung
(**28**) Diese sieben Eigenschaften sind von den Wirkungen hergenommen, welche die göttliche Weisheit hervorbringt und die ihr eigenstes Wesen offenbaren. Lauter: frei von unlauterem Wesen. Hierauf werden zuerst drei genannt, welche sich gegen die Eifersucht und Parteisucht richten. „Dem Guten zustimmend“ fehlt in den besten griech. Handschriften. – Gute Früchte sind die Erweise werktätiger Liebe. (Gegensatz V. 16: jede böse Tat.)
(**29**) Der Same, der die Frucht bildet, wird wieder gesät; die Frucht ist die Gerechtigkeit. Nur dem Friedfertigen erwächst aus der Aussaat der Gerechtigkeit, die sie üben, die Frucht der Gerechtigkeit. V. 17 entspricht dem V. 15, V. 18 dem V. 16.
Kap. 4: (**1**) Zustand des Kampfes. – (**2**) Einzelne Zusammenstöße. – (**3**) Den Gläubigen. – (**4**) Besonders die auf irdische Reichtümer gerichteten. – (**5**) Die Begierden haben in den Gliedern gleichsam ihr Lager aufgeschlagen, von wo aus sie erobernd vorgehen.
(**6**) Mit Zurückbeziehung auf V. 1 gesagt: Ihr begehrt irdischen Besitz und Genuss. Da ihr nicht erhaltet, was ihr begehrt, hegt ihr Hass (mordet vergl. [*Mt 5,22*, *1Joh 3,15*] u. a.) und Neid gegen die, welche euch darin bevorzugt oder im Wege zu stehen scheinen.
(**7**) Der Grund, weshalb sie nicht erlangen, was sie wünschen, ist der Mangel des Gebetes oder des rechten Gebetes,

kämpfet, und habt es nicht, weil ihr nicht bittet.
3. Ihr bittet, und ihr empfanget es nicht, darum, weil ihr auf schlechte Art bittet, um es auf eure Gelüste zuwenden.
4. Ihr Ehebrecher![8] wisset ihr nicht, dass die Freundschaft dieser Welt[9] Feindschaft gegen Gott[10] ist? Wer also immer Freund dieser Welt sein will, der stellt sich als Feind Gottes dar.
5. Oder meinet ihr,[11] dass die Schrift ohne Grund sagt:[12] Mit Eifersucht liebt der Geist,[13] der in uns[14] wohnt?
6. Um so größer[15] aber ist die Gnade, die er gibt. Deshalb heißt es:[16] Gott widerstehet den Hoffärtigen,[17] den Demütigen aber gibt er Gnade.[18]
7. Unterwerfet euch also Gott; widerstehet dagegen dem Teufel,[19] so wird er von euch fliehen.[20]
8. Nahet euch[21] Gott, so wird er sich euch nahen.[22] Machet rein die Hände, ihr Sünder,[23] und läutert die Herzen, ihr Doppelherzigen.[24]
9. Fühlet euer Elend,[25] trauert und klaget; euer Lachen wandle sich in Weinen, und eure Freude in Trauer.[26]
10. Demütiget euch vor dem Herrn,[27] so wird er euch erhöhen.[28]
11. Redet einander nicht übel nach,[29] Brüder![30] Wer dem Bruder übel nachredet, oder wer seinen Bruder richtet, der redet dem Gesetze[31] übel nach und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest,[32] so bist du nicht ein Vollbringer des Gesetzes, sondern ein Richter desselben.[33]
12. Ein einziger ist, der Gesetzgeber[34] und Richter ist, der Macht hat[35] zu verderben[36] und zu retten.
13. Du aber, wer bist du,[37] der du den Nächsten richtest? Wohlan nun, die ihr sprechet:[38] Heute oder morgen werden wir in diese Stadt gehen, und dort ein Jahr zubringen, Handel treiben, und Gewinn machen,[39] -

---

denn auch um zeitliche Güter dürfen wir Gott bitten, doch in rechter weise: in der Absicht, sie zu Gottes Ehre anzuwenden. – (**10**) Siehe [*Mt 6,24*, *Röm 6,7*].
(**8**) In uneigentlicher Bedeutung. Die Christen haben, ähnlich wie das auserwählte Volk [*Ps 73,27*, *Jes 57,3ff*, *Hab 1,23.27*] u. a. einen Bund mit Gott geschlossen, dessen Haupt Gott ist. Das Bild deutet auf ein zwischen Gott und der Welt geteiltes Herz. – (**9**) Durch falsche Begierlichkeit und irdischen Gütern und Genüssen. – (**11**) Gegensatz zu V. 4: Wisset ihr nicht?
(**12**) Diese Worte sind weder genau so, noch dem wesentlichen Zusammenhange nach an einer einzelnen Stelle des A. T. zu finden, sondern also wohl die Zusammenfassung einer dort vorgetragenen Lehre. – (**13**) Der Heilige Geist. – (**14**) Ein Herz, in dem Gott oder der Heil. Geist Wohnung genommen, liebt er so, dass er es auch allein besitzen will.
(**15**) Im Vergleiche zu dem Falle, dass das Begehren nicht statthätte. Der Geist Gottes entschädigt für die Weltentsagung, welche er dem Christen auferlegt, durch desto reichere Gnade. – (**16**) [*Spr 3,34*] nach der Septuag. – (**17**) Den Freunden der Welt (V. 4) – (**18**) Die sich Gott ganz und ungeteilt unterwerfen und hingeben. – (**19**) Vergl. die Versuchung des Herrn [*Mt 4*].
(**20**) Der Teufel kann wohl angreifen, doch nicht siegen, wenn wir nicht wollen. (Aug.) Vergl. [*Mt 4,9*, *Lk 4,6*]. – (**21**) Bittend und opfernd. [*Ex 16,9*, *Ex 16,1*, *Ps 32,9*, *Ez 44,15*] – (**22**) Gegensatz zu: Wird fliehen V. 7. Gott kommt denen, die ihn vom Herzen suchen, entgegen. Vergl. [*2Chr 15,2*, *Jes 57,15*]. Doch nur mit reinen Händen darf man ihm nahen. Die Hände sind die Handwerkzeuge der Handlungen.
(**23**) Die Sünde ist V. 1 – 4 beschrieben. – (**24**) Solche wollen Sünder und zugleich Christen sein. – (**25**) Nach dem Griech. vielmehr: Erwecket das Bewusstsein eurer Sündhaftigkeit und Schmerz über diese. Vergl. [*Lk 15,17*]. – (**26**) Über die begangenen Sünden. – (**27**) In frommer Ergebung. – (**28**) Ebenso gegenwärtig, ob auch verborgen, wie in der zukünftigen offenbaren Herrlichkeit. Vergl. [*Jak 1,9*]. Ähnlich [*1Petr 5,6*]. – (**29**) Neue Ermahnung.
(**30**) Immer von neuem hebt der Apostel die Gemeinschaft hervor, in welcher die Christen stehen, und durch welche das Vergehen verschlimmert wird. Die Anrede macht die Mahnung zugleich eindringlicher.
(**31**) Wie [*Jak 1,25*, *Jak 2,9.12*] das A. und das N. T., dessen Zusammenfassung die Liebe ist. Durch das Richten und Schmähen des Bruders wird das Gesetz selbst verunglimpft und geurteilt, da eine gewisse Verachtung desselben, ja auch des Gesetzgebers, darin liegt.
(**32**) Wer ein Recht zu haben vermeint, gegen das Gesetz zu handeln, kann kein Vollbringer desselben sein. Er stellt ein anderes Gesetz auf, um nach diesem seinen Nächsten zu richten. – (**33**) Gegensatz gegen die Menschen. – (**34**) Das hier geschilderte Richten hat das Aufstellen des Gesetzes zur Voraussetzung. Die Menschen aber sind alle verpflichtet, dem gegebenen Gesetze zu gehorchen. – (**35**) Nämlich der, der Macht hat.
(**36**) Grund, warum der eine, und er allein, Gesetzgeber und Richter ist. – (**37**) Auf welchen Rechtsgrund stützest du dich? – (**38**) Die Redeweise wird getadelt.
(**39**) Die Aufforderung ist an weltlich gesinnte Christen gerichtet. Die Handeltreibenden sind am leichtesten der

14. die ihr doch nicht wisset, was morgen sein wird![40]
15. Denn was ist euer Leben? Ein Dunst[41] ist es, der eine kleine Weile sichtbar ist und dann verschwindet. Anstatt dass ihr sagtet: Wenn der Herr will, und: Wenn wir noch leben, werden wir dies oder das tun.
16. Nun aber rühmt ihr euch[42] in eurer Selbstüberhebung.[43] Alles solches Sichrühmen ist vom Übel.
17. Wer nun[44] Gutes zu tun weiß,[45] und es nicht tut, dem ist es Sünde.[46]

Kapitel 5.

2. Der Apostel tadelt die Reichen heftig, dass sie ihren Reichtum missbrauchen und die Armen ohne Aufhören bedrücken, (V. 6) und tröstet die Armen, sie zur Geduld aufmunternd im Hinblick auf den zukünftigen Lohn. (V. 11) 3. Lehre über den Eid. (V. 12) 4. Vorschrift für das Verhalten der Schwerkranken (V. 13) und Mahnung, die Priester zur Spendung der heiligen Ölung zu rufen. (V. 15) 5. Empfehlung des Gebetes nach dem Vorbilde des Elias, welches zugleich den Wert des Gebetes zeigt. (V. 18) Epilog (V. 19, V. 20): Wer einen Sünder bekehrt, erlangt großen Lohn; um diesen mögen die Christen sich bemühen.

1. Wohlan nun, ihr Reichen![1] weinet und wehklaget[2] über die Trübsale, die über euch hereinbrechen werden.[3]
2. Euer Reichtum[4] ist vermodert und eure Kleider[5] sind von Motten zerfressen.
3. Euer Gold und Silber ist verrostet,[6] und ihr Rost wird ein Zeugnis wider euch sein[7] und wird euer Fleisch wie Feuer verzehren. Ihr habt euch Schätze des Zornes aufgehäuft in den letzten Tagen.[8]
4. Sehet, der Lohn der Arbeiter, welche eure Felder gemäht haben,[9] der von euch vorenthalten worden ist,[10] schreit;[11] und ihr Ruf ist zu den Ohren des Herrn der Heerscharen[12] gedrungen.
5. Ihr habt[13] auf Erden[14] üppig gelebt und eure Herzen mit Genüssen gemästet für den Tag der Schlachtung.[15]

Gefahr ausgesetzt, alles ihrer eigenen Klugheit und Betriebsamkeit zuzuschreiben und der notwendigen Hilfe Gottes zu vergessen. Der in V. 14, V. 15 zu erwartende Imperativsatz bleibt aus und die Ermahnungen werden in eine andere Form gekleidet. – (**40**) [*Spr 3,28*, *Spr 27,1*]
(**41**) Ein Hauch des Mundes; nicht nur ihr Leben, sondern sie selbst. Vergl. [*Ps 102,4*]. – (**42**) Den Inhalt des Rühmens bildet V. 13. – (**43**) Im Griech. und Lat. steht die Mehrzahl, da jene sich unter den verschiedensten Verhältnissen offenbart. – (**44**) Abschluss und Ergebnis des Vorhergehenden. (V. 13 – 16) – (**45**) Wie er Gott wohlgefällig zu handeln hat. – (**46**) Vergl. [*Lk 12,47*].
Kap. 5: (**1**) Die Sprache des Apostels wird hier der Propheten des A. T. ähnlich, wenn sie das Strafgericht über Jerusalem verkünden. Er versichert die Christen, dass Gott sie nicht verlassen hat und ihre Bedrücker, jene Nichtchristen, auf welche das V. 4 – 6 Enthaltene Anwendung findet, heimsuchen wird. Da die Mahnung zur Bekehrung, anders als [*Jak 4,1-10*], fehlt, sind die Drohungen als gegen Nichtchristen gerichtet anzusehen, umso mehr als V. 7 die Brüder mit jenem Gerichte über die Reichen getröstet werden. Dass der Apostel solche anredet, die nicht zu seinen Hörern und Lesern gehören, ist dem Charakter der alttestamentlichen Prophezeiungen gemäß. Z. B. [*Jes 33,1*]. Vergl. [*Mt 23,13ff.37*].
(**2**) Vergl. [*Lk 6,24.25*]. – (**3**) Für jeden bei dem Tode, für alle zugleich bei dem Weltgerichte. – (**4**) Bild des Verderbens, dem die Reichen anheimfallen. In prophetischer Redeweise wird das noch Zukünftige als bereits eingetreten bezeichnet. – (**5**) Prachtgewänder. Vergl. [*Mt 6,19*].
(**6**) Der Rost greift nur unedle Metalle an. Von seiner Schilderung hingerissen lässt Jakobus diesen Unterschied bei Seite und wendet die Art der Vernichtung der unedlen auf die edlen Metalle an. – (**7**) In der ewigen Verdammnis. – (**8**) Die Tage, welche der Wiederkunft des Herrn (V. 7) und damit dem Weltgerichte vorangehen. Ein Vorbild derselben war die Zerstörung Jerusalems.
(**9**) Drei Sünden werden insbesondere genannt. Die erste ist die Ungerechtigkeit. Schnitter und Erntende gehören zusammen, sind aber unter sich verschiedene Personen. Der Apostel nennt sie wohl, anstatt allgemein von Lohnarbeitern zu sprechen, weil ihre Arbeit in brennender Sonnenhitze eine der schwersten ist, andererseits der Gegensatz des Erntereichtums die Lohnvorenthaltung in desto schlimmerem Licht zeigt.
(**10**) Eine solche Schädigung durch Vorenthaltung oder Verzögerung der Bezahlung wird im Gesetze ganz besonders hart gerügt. [*Lev 19,3*, *Dtn 24,14*, *Jer 22,13*, *Mal 3,5*]. – (**11**) Bis er bezahlt oder bis die Nichtbezahlung gestraft ist. – (**12**) Gott, des Allmächtigen, dessen Engel bereit stehen, an den Bedrückern Rache zu nehmen.
(**13**) Zweite Sünde der reichen. – (**14**) Gegensatz zu V. 5: zu den Ohren des Herrn. Während Gott im Himmel die Klage der Unterdrückten hört, leben die reichen auf Erden nur ihrer Lust, unbekümmert um den Zorn des Allmächtigen. – (**15**) Tag des Gerichtes. Vergl. [*Jer 12,3*] (Sept.)

6. Ihr habt den Gerechten verurteilt,[16] ja getötet, und er widerstand euch nicht.[17]
7. So geduldet euch nun,[18] Brüder![19] bis auf die Ankunft des Herrn. Sehet,[20] der Landmann wartet auf die köstliche[21] Frucht der Erde, indem er geduldig harrt, bis sie den Frühregen und Spätregen[22] empfängt.[23]
8. So geduldet auch ihr euch und festiget[24] eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahe.[25]
9. Seufzet nicht gegeneinander, Brüder![26] damit ihr nicht gerichtet werdet. Sehet, der Richter[27] steht vor der Türe.[28]
10. Zum Vorbilde eines harten Todes,[29] des Leidens und der Geduld nehmet, Brüder! die Propheten, welche im Namen[30] des Herrn geredet haben.
11. Sehet, wir preisen die selig, welche ausgeharrt haben![31] Von der Geduld Jobs[32] habt ihr gehört und das Ende vom Herrn[33] gesehen; denn barmherzig ist der Herr und voll Erbarmung.
12. Vor allem[34] aber, meine Brüder! schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch irgend einen anderen Schwur. Es sei aber eure Rede: Ja, Ja! Nein, Nein![35] damit ihr nicht dem Gerichte anheimfallet.[36]
13. Ist[37] jemand unter euch traurig,[38] so bete er; ist jemand guten Mutes, so singe er Loblieder.
14. Ist jemand unter euch krank,[39] so rufe er die Priester der Kirche,[40] und sie sollen über ihn[41] beten, indem sie ihn mit Öl salben im Namen des Herrn;[42]

(**16**) Zwar sind vorzugsweise die Richter gemeint, doch sind die Ankläger nicht ausgeschlossen, da auch ihre Absicht auf die Verdammung der Gerechten abzielt. – (**17**) Griech.: widersteht euch nicht. Das Verhalten beider bleibt sich gleich. – (**18**) Die in V. 6 als leidende Gerechte Geschilderten. Die ganze Darstellung V. 1 – 6 soll ein Trost für die Christen sein. – (**19**) Gegensatz zu: Ihr Reichen! V. 1 – (**20**) Dasselbe Bild [*Sir 6,19*].
(**21**) Anwendung auf die Langmut. – (**22**) Der Frühregen fiel in der Zeit von Anfang Oktober bis zum Anfange des Monat Dezember, bald nach der Aussaat, der Spätregen in der Zeit von Anfang März bis Anfang April, einige Zeit vor der Ernte. Von diesen beiden Regenzeiten [*Dtn 11,14*, *Jer 5,24*] hängt in Palästina alle Fruchtbarkeit ab.
(**23**) Der Christ soll nicht aufhören im Glauben die Saat der Ewigkeit in guten Werken und geduldigem Leiden auszustreuen, in fester Zuversicht den Ausgang erwartend. – (**24**) Ohne diese Festigung ist die Geduld nicht möglich. Ist auch die Festigung vorzüglich Gottes Sache [*1Thess 3,13*], so muss doch der Mensch mittätig sein.
(**25**) So verkündete Johannes der Täufer, dass das Himmelreich nahe [*Mt 3,2*], und ebenso Christus [*Mt 4,17*]. Der Herr ist für jeden nahe, da die Todesstunde nicht fern ist, der ganzen Welt aber im nahenden Endgerichte. – (**26**) Bei der Bedrückung seitens der reichen. Das „gegen“ schließt ein der Liebe widersprechendes Richten des Bruders ein.
(**27**) Der Herr. Wie die Nähe desselben die Christen in ihrer Bedrängnis trösten soll, so soll sie dieselbe auch von der Verletzung der Liebe gegeneinander zurückhalten. Vergl. [*Jak 2,13*]. – (**28**) Ist im Begriff einzutreten. Vergl. [*Mt 24,33*, *Mk 13,29*]. – (**29**) Die Worte „eines harten Todes“ fehlen im Griech. Die Propheten sollen als Vorbild des geduldigen Leidens dienen.
(**30**) Besonders Moses, Elias, Amos, Isaias, Jeremias. Vergl. [*Apg 7,52*]. – (**31**) Aus ihrer Zahl wird alsbald Job besonders hervortreten. – (**32**) Auf sein Beispiel wird auch [*Tob 2,12-15*] hingewiesen. – (**33**) Welches der Herr gab, indem er Job erschien und ihn belehrte. Auch eurer Geduld wird von Gottes Barmherzigkeit der Lohn nicht fehlen.
(**34**) Die wichtigste Warnung. Das leichtfertige Schwören war wohl damals, wie bei Juden [*Mt 23,16ff*], so bei den Judenchristen häufig. Da die Worte des Apostels an [*Mt 5,35.36*] erinnern, sind sie in demselben Sinne zu nehmen wie die Vorschrift des Herrn, Alles, was über die einfache Aussage hinausgeht, ist eine Folge der Unwahrhaftigkeit der Menschen, den Kindern Gottes aber kommt es zu, das einfache Ja und Nein heilig und ohne Lüge zu gebrauchen. (Ökum., Beda.)
(**35**) Euer Ja sei ein einfaches Ja, euer Nein Nein. – (**36**) Wegen eures Tuns, wegen der Übertretung des Verbotes des Herrn. [*Mt 5,37*] – (**37**) Keine Lage und Stimmung des Christen soll ohne Beziehung auf Gott sein. Leid und Freud sollen Anlass zum Gebete werden. – (**38**) Griech.: Leidet Jemand. – (**39**) Von der allgemeinen Mahnung (V. 13) geht Jakobus auf den besonderen Fall schwerer Krankheit über.
(**40**) Da der Apostel hier die Mehrzahl setzt, werden in der griechischen Kirche, wenn möglich mehrere, 3 oder 7 Priester gerufen. – (**41**) Die griech. Präposition drückt die Beziehung auf ihn hinaus. Ob der heil. Apostel dabei wollte, dass der Betende sich über den Kranken neige oder seine Hände über ihn ausstrecke, lässt sich aus dem Worte allein nicht herleiten.
(**42**) Christi. Die Vorschrift über die Salbung kann sich nicht (wie einige nichtkatholische Ausleger annehmen wollen) auf das [*Lk 10,34*] Erzählte beziehen, denn die Salbung mit Öl ist doch nicht etwa ein natürliches, angeblich im Oriente gebrauchtes Universalmittel, zudem zeigt die Hinzuziehung der Priester noch mehr, dass eine solche Erklärung unmöglich ist, zumal sittlich religiöse Vorschriften vorangehen und nachfolgen. Andere akatholische Erklärer wollen, auf [*Mt 6,13*] hinweisend, vermuten, dass der Apostel von der charismatischen Krankenheilung spreche. Indes, wenngleich diese Gnadengabe in der ersten Kirche nicht selten war [*1Kor 12,9*], besaß doch nicht jeder Priester dieselbe, so dass Jakobus die Kranken an dieser Stelle an diese zur wunderbaren hätte verweisen können. Was hat ferner die Gnadengabe mit der Sündenvergebung zu tun, welche V. 15 als eine der Wirkungen

15. so wird das Gebet des Glaubens[43] dem Kranken[44] zum Heile sein,[45] und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm nachgelassen werden.[46]
16. Bekennet denn[47] einander eure Sünden, und betet füreinander, damit ihr das Heil erlanget;[48] denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten.
17. Elias war ein Mensch, dem Leiden unterworfen, wie[49] wir, und er betete,[50] dass es nicht regnen möchte auf Erden; und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate hindurch.
18. Da betete er abermals, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.[51]
19. Meine Brüder! wenn einer von euch abirrt von der Wahrheit[52] und es führt ihn jemand zurück,
20. so wisse er, dass, wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, der wird dessen Seele vom Tode[53] retten und eine Menge Sünden[54] zudecken.[55]

---

dieser Salbung genannt wird? Es bleibt also einzig übrig, die Salbung, von welcher hier die Rede ist, als ein sakramentales Zeichen zu nehmen, das infolge der Anordnung Christi (im Namen des Herrn) die Kraft in sich trägt, den Kranken geistig, und oft selbst auch körperlich, zu heilen. Christus hat die Salbung der Kranken mit Öl angeordnet, wenngleich die Evangelisten (außer der Andeutung [*Mk 6*]) nichts darüber berichten. Ziel und Wirkung derselben werden in V. 15 angegeben.

(**43**) Das Gebet, welches der Glaube verrichtet, der Glaube, wenn nicht des Priesters, so der Kirche, die er vertritt. Die Worte beziehen sich auf „Gebet“ V. 14 zurück. – (**44**) Dem Schwerkranken. (V. 14) – (**45**) Leiblich, wenn es der Seele frommt. Ähnlich [*Mt 9,22*, *Mk 5,25*, *Joh 11,12*].

(**46**) Wenn der Kranke etwa Sünden begangen hat, die noch nicht anderweitig nachgelassen sind. Das Tridentiner Konzil führt in der 14. Sitzung Kap. 2 diese Stelle des Apostels als Beleg für die Wahrheit des Sakramentes der letzten Ölung an. Die entfernte Materie ist das Öl (Olivenöl), die nähere die Salbung mit diesem Öl, die Form das mit der Salbung verbundene Gebet. Die Einsetzung durch Christus liegt in den Worten: Im Namen (auf Befehl, mit Vollmacht) des Herrn. Als Wirkungen werden angegeben: 1. Die Gesundung des Leibes, wenn diese für das Heil der Seele förderlich ist. 2. Die Kräftigung der Seele, dass sie zu großem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit angeregt und durch dieses unterstützt sowohl die Mühsalen und Schmerzen der Krankheit leichter erträgt, wie auch den Versuchungen des Teufels leichter widersteht. 3. Die Tilgung etwa noch verbliebener Sünden.

(**47**) Will der Kranke durch die letzte Ölung Nachlass seiner Sünden erlangen, so ist es notwendig, dass er sie bereut. Eine solche Reue aber drängt zum offenen Bekenntnis, sei es vor dem Priester in sakramentaler Beicht (Chrysost.), sei es vor frommen Mitchristen, um von diesen Trost, Rat, Fürbitte zu erlangen.

(**48**) Da soeben von den Fehlern die Rede war, ist zunächst wohl an eine geistige Heilung zu denken, indes ist auch, da die Sünden oft die Ursache körperlicher Krankheiten sind, der Gedanke an die körperliche Heilung nicht ganz ausgeschlossen.

(**49**) Gleichgeartet, im gleichen Verhältnisse sich findend. Der heil. Jakobus schickt dies voraus, damit man nicht einwende, dies Beispiel finde wegen der Erhabenheit des Propheten [*Sir 48,1-5*] keine Anwendung.

(**50**) Zwar ist [*1Kön 17,1*, *1Kön 18,1.4*], welche Stelle der Apostel hier vor Augen hat, nicht ausdrücklich von einem Gebete die Rede, doch wird das 1. Gebet [*1Kön 17,1*] angedeutet, das zweite (V. 18) aber [*1Kön 18,42*] berichtet. Die Zeit findet sich im A. T. auf 3 Jahre, [*Lk 4,25*] und hier auf 3 ½ Jahre angegeben. (November 908 – November 905, so dass erst im April 904 wieder geerntet ward.) Das Latein. und Griech. ist ein Hebraismus, der andeutet, dass nichts anderes als sein Gebet die Dürre bewirkte.

(**51**) Das Gebet der Heiligen vermag viel. Eher verbietet Gott seinen Dienern, zu ihm zu flehen, als dass der sie nicht erhören sollte. Vergl. [*Gen 20,7*, *2Sam 17,1*, *2Kön 6,17*, *Jer 7,16*] u. a. – (**52**) Wie immer, vom Glauben oder der Beobachtung der Gebote. – (**53**) Dem geistigen Tode, der, wenn er nicht aufgehoben wird, in den ewigen übergeht. – (**54**) Des zuvor Verirrten und nun Bekehrten.

(**55**) Anfang an [*Spr 10,12*]. Vergl. [*1Petr 4,8*]. Da die Sünden in den Augen Gottes zu bedecken sind, sind sie nach dem Sprachgebrauche des A. T. als getilgt bezeichnet. Wohl kann nur Gott vergeben, dennoch wird dies hier in uneigentlicher Weise dem Menschen zugeschrieben, insofern er Gott dazu veranlasst. Diese Vergebung ist die Voraussetzung des Rettens.

Die zwei Briefe des heiligen Apostels Petrus

Das Leben des heil. Simon Petrus, des Apostelfürsten [*Mt 16,16ff*] und Oberhirten der Herde Christi [*Joh 21,13ff*], wird in den heil. Evangelien [*Joh 1,40-42*, *Mt 4,18-20*, *Lk 5,1ff*, *Mt 26,37*, *Joh 6,68.69*, *Mt 16,21ff*, *Mt 17,24-26*, *Joh 13,1-10*, *Mt 26*, *Joh 18,20.21*] und der Apostelgeschichte (Kap. 1 – 12, vergl. [*Gal 2,11*]) in seinen Hauptpunkten dargestellt. Was nach seiner wunderbaren Befreiung aus der Hand des Herodes und der dogmatischen Entscheidung über die Unverbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes für die Heidenchristen auf dem Apostelkonzil zu Jerusalem weiter mit ihm geschehen ist, darüber schweigt die heil. Schrift, in der wir nur noch eine Andeutung finden, dass er seinen ersten Sitz in Antiochia aufgeschlagen. Sehr wahrscheinlich ist, dass er im Jahre 42 nach Rom kam, wo er seinen Sitz als Haupt der Kirche nahm und 25 Jahre später, an demselben Tage wie der heilige Paulus, im Jahre 67 den Märtyrertod erlitt. Doch Rom vermochte ihn nicht so für sich in Anspruch zu nehmen, dass er nicht die Kunde des Evangeliums auch in andere Länder getragen hätte. Wenigstens einmal noch (nach der Vertreibung der Juden aus Rom im Jahre 50) war er, wie der heil. Lukas bezeugt, in Jerusalem, eine kurze Zeit weilte er in Korinth und unternahm noch andere apostolische Reisen, wie der heil. Paulus andeutet. [*Gal 2,8*, *1Kor 9,5*] Der erste Brief des heil. Petrus ist an Gemeinden gerichtet, welche der heil. Paulus oder seine Jünger gegründet. Dieselben bestanden zum größeren Teile aus Heidenchristen, wie der Brief selbst zeigt. Da nun der heil. Paulus erst auf seiner dritten Missionsreise die Provinzen Asiens durchzog, ist dieser Brief erst nach derselben geschrieben, etwa am Schlusse des Jahres 64 oder am Anfang 65, in eben jenem Jahre, in welchem Nero die Christen der Brandstiftung an der Stadt Rom beschuldigte. Aus diesem Grunde zeigt sich auch eine gewisse Ähnlichkeit zwischen diesem Briefe und einigen Briefen des heil. Paulus, besonders dem an die Epheser gesandten, die der heil. Petrus gelesen hatte. (Vergl. [*1Petr 3,22*] mit [*Eph 1,20.21*] und dazu das Zeugnis des heil. Petrus [*2Petr 3,15*])

Für die Authentizität des ersten Briefes weist das christliche Altertum so viel Zeugen auf, dass es schwer zu verstehen ist, wie einige Nationalisten unserer Zeit dieselbe in Zweifel ziehen konnten. Den Zweck des Schreibens gibt der Apostel selbst an [*1Petr 5,12*]: „Ich habe euch in Kürze geschrieben, um euch zu ermahnen und zu bezeugen, dass dies die rechte Gnade Gottes ist, in welcher ihr steht.“ Die Verfolgungen und Leiden konnten die Christen wankend machen im Glauben, wenn sie durch das Bekenntnis desselben sich diese Verfolgungen zuzogen, als ob Gott sie nicht schützen wollte; es galt also, ihnen die Göttlichkeit der Lehren des Christentums von neuem zu bezeugen. Zugleich aber mahnt er sie, durch eine den Vorschriften des Christentums entsprechenden Lebenswandel die Verleumdungen der Heiden als falsch zu erweisen. Entgegen der Methode des heil. Paulus lässt er nicht auf einen dogmatischen Teil praktische Ermahnungen folgen, sondern ermuntert die Christen im gesamten Briefe, an den passenden Stellen die Beweise für die Wahrheit der Religion einfügend.

Den zweiten Teil schrieb der heil. Petrus unmittelbar vor seinem Tode, dessen Nähe ihm geoffenbart war, am Ende des Jahres 66 oder am Anfange 67. Der Brief ist an dieselben asiatischen Gemeinden gerichtet, an welche auch der erste gerichtet war. Während der beiden Jahre, die zwischen den beiden Briefen liegen, war im Stande jener Gemeinde eine Änderung eingetreten. Jene Verfolgung, zu deren Ertragung er die Christen ermutigt hatte, war zu Ende, doch eine schlimmere Gefahr drohte den Christen von einer häretischen Sekte, welche den Glauben der Neubekehrten nicht mit Gewalt, wohl aber mit Hinterlist und Irrtümern zu vernichten suchte. Wie es scheint, kämpften diese Irrlehrer, indem sie einige Texte des heil. Paulus missbräuchlich anführten, gegen das Sittengesetz und suchten die Christen zur Unsittlichkeit und zu anderen Lastern, denen sie sich selbst hingaben, zu verführen. Um dieses Ziel lichter zu erreichen, leugneten sie die Gottheit Jesu Christi und fochten mit Spöttereien die Möglichkeit der Wiederkunft Christi an. Wie es scheint, kämpfte der heil. Petrus gegen die gleichen Irrlehrer, gegen welche schon der heil. Jakobus seinen Brief gerichtet. Diese hatten auf missverstandene Worte des heil. Paulus gestützt, antinomistische Irrtümer verbreitet, indes ihre ganze Verkehrtheit noch nicht offenbart. Die Häretiker, welchen der heil. Judas in seinem Briefe entgegentritt, hatten zur Theorie bereits die Praxis hinzugefügt und verführten die gläubig Gewordenen nicht weniger durch das Beispiel als durch das Wort. Um nun den Gläubigen die Furcht vor den Drohungen zu nehmen, mit denen der heil. Judas sie geschreckt, überschütteten sie die Lehre von der Wiederkunft Christi und dem zukünftigen Gerichte mit Spott, weshalb der heil. Petrus, sich gleichfalls gegen sie wendend, auch diese Verwegenheit strafen muss. Was der Apostel Johannes in seiner Offenbarung von den Nikolaiten sagt, zeigt uns diese Irrlehrer bereits in der höchsten Verstockung. [*1Petr 2,4.14ff*]

Der zweite Brief ist also gleichsam das Testament der Hirtensorge des heil. Petrus für die asiatischen Kirchen. Die Gottheit Christi zu verkünden, den er überall unsern Gott und Heiland nennt, und die Christen im Glauben zu bestärken durch die Erinnerung an das Gute, das sie empfangen, und sie vor den Gefahren, welchen die Verführer sie aussetzten, zu warnen, ist die Absicht dieses letzten Briefes.

Erster Brief des heiligen Apostels Petrus

Kapitel 1.

Eingang des Briefes (1, V. 1 – 12): 1. Aufschrift, welche die Vorrechte der Christen kundgibt. (V. 2) 2. Danksagung und Empfehlung der durch das Evangelium den Christen gebrachten Güter (V. 3 – 12): a. Sie sind wiedergeboren als Erben des Himmels, der ihnen sicher ist, da Gott sie durch den Glauben für die Seligkeit bewahren wird. (V. 5) Wenn also auch jetzt Leiden sie heimsuchen, werden sie sich doch bei der Ankunft Christi freuen. (V. 9) b. Wie groß das Heil sein wird, das Christus bringt, geht daraus hervor, dass die Propheten es zu schauen und zu erforschen verlangten und selbst die Engel begehren es genau zu erkennen. (V. 12) I. Mahnung zu wahrhaft christlichem Leben (1,13 – 2,10) 1. Da ein solches Heil ihnen bereitet ist, müssen die Leser mit lebendiger Hoffnung erfüllt sein, die sie antreibt, dem, von welchem sie zum Heile berufen sind, durch ein heiliges Leben ähnlich zu werden. (V. 16) Die Christen haben einen Vater, der zugleich Richter ist (V. 17); sie sind durch das kostbare Blut Christi erkauft und haben durch Christus den Glauben empfangen. (V. 21) 2. Mit dieser Hoffnung vereinige sich wahre Bruderliebe (V. 22), denn wir sind Brüder aus unvergänglichem Samen gezeugt, d. i. aus dem ewigen Worte.

1. Petrus, Apostel Jesu Christi,[1] an die auserwählten[2] Fremdlinge in der Zerstreuung[3] von Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien,[4]
2. gemäß[5] dem Vorauswissen Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsame und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi:[6] Gnade und Friede werde euch in Fülle![7]
3. Gepriesen sei[8] Gott, der Vater unsers Herrn Jesus Christus,[9] der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu lebendiger[10] Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,[11] [*2 Kor*

Kap. 1: (**1**) Da die Würde des heil. Petrus angezweifelt wird, fehlt der vom heil. Paulus oft gemachte Zusatz: Durch den Willen Gottes. Als Apostel Jesu Christi hat Petrus ein Recht, die Gläubigen zu belehren und zu ermahnen, und diese haben die Pflicht, ihn ehrfurchtsvoll zu hören.
(**2**) Das Wort „Auswahl“ findet sich auch im A. T. [*Num 11,28*, *Ps 106,6*, *Jes 65,9*] u. a. Quellen, bezieht sich indes nicht auf die Auswahl einzelner im Sinne der Vorherbestimmung, sondern ist ein Attribut der Gemeinschaft: Jedes Glied der Gemeinde gehört zu dem auserwählten Geschlechte. Vergl. [*Jak 2,5*].
(**3**) Die Christen sind auf Erden Fremdlinge, weil Auserwählte und zum Glauben Berufene, denn ihre Heimat ist der Himmel. Dieser Gedanke kehrt im Briefe mehrfach wieder. Nach dem Sprachgebrauche wollen Euseb., Ökum., Hier. unter den Fremdlingen Judenchristen als Leser verstehen, während anderen dieses Wort auf Heidenchristen zu deuten scheint. (Aug., Cassiod.) Es sind wohl aber unter den Juden und Heiden verstreut lebende Juden- und Heidenchristen zu verstehen, da der heil. Petrus auch mehrmals [*1Petr 1,14*, *1Petr 2,10*, *1Petr 4,3*] ehemalige Heiden anredet und er nicht allein ein Judenapostel war, wie Jakobus. Die christliche Gemeinde schart sich noch immer um Jerusalem.
(**4**) Die Aufzählung geht von Osten nach Westen.
(**5**) Gemäß Gottes ewigem Ratschlusse. Dieser Ratschluss hat sich an ihm in der Zeit in der Heiligung des Geistes erfüllt, zum Ziele des Glaubensgehorsames und zur Aufnahme in den von Gott durch den Tod Christi gestifteten Bund der Gnade. Dem Gesetzesgehorsam, den Israel gelobt, entspricht der Glaubensgehorsam der Christen. Beides aber, Gehorsam und Besprengung ist das einheitliche Ziel der doppelten Erwählung: die Heiligung des Geistes, die Taufe. [*Apg 2,39*] Über die Besprengung vergl. [*Ex 24,8*, *Hebr 9,18ff*, *Hebr 12,24*].
(**6**) Dieser Vers ist ein klares Zeugnis des Glaubens an die heil. Dreifaltigkeit. Der Vater ist die Ursache des Heiles durch Gnade und Vorherbestimmung, der Sohn durch sein Opfer, der heil. Geist durch die Neuschaffung. – (**7**) Die Gnade ist die Wurzel, der Friede die Frucht des christlichen Lebens. Die zweite Hälfte dieses Wunsches: [*Dan 3,21*, *Dan 6,26*] Septuag.
(**9**) Vergl. [*Röm 15,6*]. Wie der Ausdruck Gott Abrahams usw. die Israeliten daran erinnerte, dass sie Glieder des auserwählten Volkes waren, so stellt dieses Wort den Christen ihre Würde vor Augen.
(**10**) Die sich in einem christlichen Lebenswandel bewährt kraft der Gnade, welche der Auferstandene verleiht. – (**11**) Statt der gesamten Erlösung erwähnt der Apostel nur den Schlussstein derselben. – (**8**) Solche Segensformeln waren vielleicht in der Liturgie der ersten Christengemeinde üblich. Vergl. [*2Kor 4,3*, *Eph 1,3*]. Ihre Wurzel [*Gen*

1,3; *Eph 1,3*]
4. zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe,[12] welches im Himmel aufbehalten ist für euch,[13]
5. die ihr durch die Kraft Gottes mittelst des Glaubens bewahrt werdet für eine Seligkeit, welche bereit ist offenbart zu werden in der letzten Zeit.[14]
6. In dieser werdet ihr frohlocken, wenn ihr jetzt auf eine kleine Weile Betrübnis dulden müsst in mancherlei Anfechtungen,[15]
7. damit[16] die Bewährung eures Glaubens um vieles kostbarer als durch Feuer erprobtes Gold[17] erfunden werde zum Lobe[18] und zur Herrlichkeit,[19] und zur Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi,[20]
8. welchen ihr,[21] ohne ihn gesehen zu haben, liebt, an welchen ihr, obwohl ihr ihn nicht schaut, glaubt;[22] weil ihr aber glaubt, werdet ihr frohlocken mit unaussprechlicher und verklärter Freude,
9. indem ihr das Ziel eures Glaubens erlangen werdet,[23] das Heil der Seelen.[24]
10. Über dieses Heil[25] suchten und forschten die Propheten, welche von der euch bestimmten Gnade geweissagt haben,
11. forschend,[26] auf welche Zeit und Umstände der Geist Christi in ihnen hindeute, indem er die Christus bestimmten Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit[27] vorherverkündete,
12. da ihnen geoffenbaret wurde,[28] dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch das mitteilten, was euch[29] jetzt durch diejenigen verkündet wird, die euch in Kraft des vom Himmel gesandten Heiligen

---

9,26, *Dan 3,28*].
(**12**) Das Abraham und seinen Nachkommen verheißene Land war von jeher ein Bild der den Kindern Gottes zukommenden Fülle der Güter. Das Erbe wird durch drei Eigenschaften charakterisiert: Es trägt nicht die Keime des Todes, keine Sünde kann in dasselbe eindringen, anders als alles Irdische strahlt es in steter Blüte.
(**13**) Wert und Sicherheit des Erbes: Gott bewahrt das Gut im Himmel und schützt die Christen auf Erden, dass sie zum Besitze des Erbes gelangen. – (**14**) Vor der ganzen Welt bei der Erscheinung des Herrn. Die Seligkeit ist für sie aufbewahrt, doch auch sie für die Seligkeit.
(**15**) Die jetzigen Leidenstage scheinen mit der künftigen Seligkeit in Widerspruch zu stehen, doch den Christen trifft nichts als nach Gottes Willen, und die Prüfungen dauern nur kurze Zeit. Die Leiden heißen Prüfungen, weil sie den Glauben auf die Probe stellen. Die mancherlei Prüfungen siehe [*1Petr 2,12*, *1Petr 3,9*, *1Petr 4,4*]; andere [*1Petr 2,18ff*, *1Petr 3,9*]. Vergl. 31,16; [*1Petr 5,8.9*]. Der Apostel häuft in seiner Liebe gleichsam die Trostgründe, um die Gläubigen vor allen gefahren für den Glauben zu bewahren und sie im Wege des Heiles zu stärken.
(**16**) Neuer Trostgrund: Zweck der leiden nach Gottes Absicht und Erfolg des Ertragens.
(**17**) Gold ist nach menschlicher Wertschätzung die kostbarste Sache. Aus dem Werte des Goldes auf Erden sollen die Christen auf die Herrlichkeit des erprobten Glaubens schließen. Vergl. [*1Petr 1,18.19*]. Nach dem Griech. heißt das Gold vergänglich: der Glaube hingegen hat ewigen Wert. Lässt Gold, obgleich es vergänglich ist, sich durch das verzehrende Feuer erproben, um wie viel mehr wird euer Glaube, der seinem Wesen und Werte nach unvergänglich ist, im Stande sein, sich im Feuer der Prüfung zu bewähren. Die Prüfungen werden in der heil. Schrift oft unter dem Bilde des Feuers dargestellt: [*Ijob 23,10*, *Ps 65,10*, *Spr 17,3*] u. a.
(**18**) Anerkennung aus dem Munde des ewigen Richters. – (**19**) Zur ewigen Herrlichkeit. – (**20**) Zur aus beiden hervorgehenden Ehre vor Gott und der Welt. – (**21**) Der Apostel will von der Zukunft allmählich auf die Gegenwart zurückkommen.
(**22**) In diesem Verse finden sich zum ersten Male bei dem Apostelfürsten die drei göttlichen Tugenden vereinigt: die Hoffnung indirekt im Frohlocken, direkt ist sie V. 3 erwähnt; die beiden anderen ausdrücklich. Die Worte des 8. Verses lassen sich auch passend auf den im heiligsten Sakrament verborgenen Heiland anwenden. – (**23**) Griech.: davontragen wird. Man trägt davon, was man zuvor verdient hat.
(**24**) Die Seligkeit wird auch dem Leibe zu Teil werden, doch nur um der Seele willen. – (**25**) Das Heil in Christus, das im Glauben gegenwärtig dereinst erst vollendet zu Teil wird.
(**26**) Dass alle Propheten forschten, ist nur erklärlich, wenn es sich um eine Sache von unendlicher Bedeutung handelte. Die Offenbarung ward ihnen ohne menschliches Zutun, ihr Forschen Erfüllung und der Predigt des Evangeliums hervorgehoben, da auch das Evangelium kraft des Heiligen Geistes verkündet wird, wie das Pfingstfest zeigte. (V. 12)
(**27**) Dem Apostel steht wohl besonders [*Jes 53*] vor Augen. Da nur der Amtsname des Herrn gesetzt ist, tritt das Leiden in seiner Bedeutung für unsere Erlösung stärker hervor. „Die darauf folgende“: [*Lk 26,26*]. Die Herrlichkeit offenbarte sich in der Auferstehung, der Himmelfahrt und dem Sitzen zur Rechten Gottes. – (**28**) Fortdauernd. Sie wussten, dass sie selbst das Ziel nicht mehr schauen würden.
(**29**) Das wiederholte euch hebt die Bevorzugung der Leser den Propheten gegenüber hervor. Ist an ihnen bereits ein Teil der prophetischen Voraussagung in Erfüllung gegangen, so wird auch das übrige erfüllt und die Herrlichkeit ihnen zu Teil werden.

Geistes[30] das Evangelium verkündigt haben,[31] in welchen[32] Einblick zu haben die Engel begehren.
13. Darum[33] umgürtet die Lenden eures Gemütes,[34] seid nüchtern,[35] und setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, welche euch in der Offenbarung Jesu Christi[36] dargeboten wird,
14. als[37] Kinder des Gehorsams, euer Leben nicht nach den Lüsten gestaltend, wie zuvor in eurer Unwissenheit,[38]
15. sondern nach dem Vorbilde des Heiligen,[39] der euch berufen hat,[40] erweiset euch auch selbst heilig in allem Wandel;
16. denn[41] es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.[42] [*Lev 11,44*]
17. Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden nach seinen Werken richtet, so wandelt in Furcht,[43] so lange eure Pilgerfahrt währt,[44] [*Dtn 10,17*; *Apg 10,34*; *Röm 2,11*]
18. da ihr wisset, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, Gold oder Silber, erlöst seid von eurem eitlen Wandel,[45] der sich von den Vätern auf euch vererbt hatte,[46]
19. sondern mit dem kostbaren Blute Christi,[47] als eines unbefleckten und makellosen Lammes;[48] [*1 Kor 6,20*; *7,23*; *Hebr 9,14*]

(**30**) Dasselbe, was die Propheten weissagten, bildet den Inhalt des Evangeliums, und derselbe Geist, welcher die Propheten erleuchtete, erfüllt auch die Lehrer der Kirche. Alter und Neuer Bund sind einer. (Beda)
(**31**) Obwohl die Propheten wussten, dass die Gnade, welche sie verkündeten, einer späteren Zeit zu Teil werden sollte, wurden sie in der Verkündigung nicht träge. Wie undankbar sind wir, wenn die Erfüllung, die wir gesehen, uns nicht im Leiden aufrecht erhält!
(**32**) Christus (Beda) oder: den Heil. Geist, welchen mit dem Vater und dem Sohne zu schauen das stete Verlangen der Engel ist, um weitern Einblick (nach dem griech. Texte) in das Geheimnis der Erlösung zu erlangen, dessen Ratschluss Gott ihnen offenbart hat. Die Engel nahmen innigen Anteil an der Erlösung. [*Hebr 1,14*] Sie ziehen Israel voran in der Wüste, verkünden das Gesetz auf Sinai, flehen für Israel [*Sach 1,12*], geben den Propheten Aufschlüsse über die Zukunft und das messianische Heil. Ein Engel bringt die Botschaft, Engel verkünden die Geburt des Herrn, wachen über den Heiland und seine heil. Mutter [*Mt 1,20*, *Mt 2,13ff*]. Vergl. auch [*Joh 1,52*, *Mt 4,11*, *Lk 22,43*, *Mt 28,26*, *Apg 1,10*]. Sie sind auch in der Kirche und für die Kirche tätig: [*Apg 8,26*, *Apg 10,3.6*, *Apg 11,13*, *Apg 27,23.24*, *Offb 1,1*, *Offb 20,1*, *Offb 22,6*]. Sie sind bei den gottesdienstlichen Versammlungen der Gläubigen zugegen [*1Kor 11,10*], freuen sich über die Bekehrung der Sünder und die Gerechtigkeit der Gerechten [*Lk 15,7*], haben Kenntnis von der sich durch die Kirche offenbarenden mannigfaltigen Weisheit Gottes [*Eph 3,10*] und nehmen an den Leiden und Kämpfen der Kirche, deren Glieder sie sind [*Hebr 12,22*], mannigfachen Anteil. [*Apg 5,19.20*, *Apg 12,7.11*, *2Kor 4,9*, *Offb 5ff*] Sie werden auch dermal einst bei dem Weltgerichte zugegen sein und es vollbringen helfen. [*Mt 13,39ff*] So begleiten die Engel das Erlösungswerk von Anfang bis zum Ende und haben Einsicht in dasselbe. Dennoch birgt es auch für die Geheimnisse, die sie nicht zu ergründen vermögen.
(**33**) Grund für das V. 3 – 12 Gesagte. – (**34**) Wie man die Lenden gürtet. Arbeiter, Pilger, Kämpfer pflegten vor dem Beginne ihrer Tätigkeit das lange Obergewand durch einen Gürtel um die Lenden zusammenzufassen und in die Höhe zu schürzen, um nicht behindert zu sein und den Körper zu festigen. So ist der Gürtel das Bild der geistigen Bereitschaft und Kraft. Vergl. [*Eph 6,14*, *Lk 12,35*].
(**35**) Das Ziel der Hoffnung und den Weg im Auge behaltend, weder durch irdische Lockungen geblendet, noch durch das Leiden geschreckt. – (**36**) In der Vollendung des Heiles. – (**37**) Da ihr Kinder des Gehorsams gegen die Wahrheit [*1Petr 2,22*] seid. – (**38**) Die Unwissenheit ist bei den Propheten nie ein theoretisches Nichtwissen, sondern eine sittliche Haltung, die Tadel verdient und Ursache der Lüste ist.
(**39**) Der unendlich heilig in sich und Quelle aller Heiligkeit ist.
(**40**) Mit Bezug auf V. 14 gesagt, Grund, warum die Christen heilig sein müssen. In der Berufung haben sie von Gott, wie die Kraft und Gnade, so auch die Pflicht erhalten, nach dem Vorbilde dessen, der sie zur Heiligkeit in Christus berufen, heilig zu sein. Diese innere Heiligkeit soll sich in ihrem ganzen Wandel wie ein Abbild Gottes ausprägen. – (**41**) Begründung der gesamten Ermahnung.
(**42**) Die Christen sind noch viel mehr Gottes auserwähltes Volk als Israel. – (**43**) Dem „Vater“ entspricht die Bezeichnung der Christen als Kinder (V. 14), das Anrufen dem Berufen. (V. 15) Ist Gott auch Vater, so ist er doch auch Richter. – (**44**) Der Christ hat als Kind Gottes seine Heimat im Himmel. – (**45**) Eitel ist der Wandel, der sein Ziel, das göttliche Wohlgefallen, nicht erreicht.
(**46**) Es war also eine schwer zu sprengende Fessel, zumal es zuletzt der von Adam stammende Sündenbann war, den Christus löste. – (**47**) Das Blut war kostbar in sich, weil des Sohnes Gottes und des unbefleckten Lammes, für uns, weil es von der Sünde befreit und uns die Erbschaft des Himmels erwirbt. Vergl. [*Röm 3,25*, *Hebr 9,14*, *Mt 26,28*, *Offb 5,9*].
(**48**) Das Lamm war ein im A. T. oft erwähntes Opfertier. Christus heißt ein unbeflecktes Lamm, weil er als solches in dem Opferlamme vorgebildet und von den Propheten vorhergesagt war. [*Jes 53*, *Jer 11,19*, *Ps 37,14.15*] Das [*Lev 22,18ff*] für das Opfertier gebrauchte Wort makellos ist hier geistig zu nehmen.

20. welcher vor Grundlegung der Welt ausersehen war,[49] in den letzten Zeiten[50] aber um euretwillen offenbart ward,
21. die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so dass[51] euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott beruht.
22. Reiniget eure Seelen[52] im Gehorsam der Liebe, zur Bruderliebe,[53] liebet einander innig aus aufrichtigem Herzen;
23. da ihr ja wiedergeboren seid nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem,[54] durch das Wort des lebendigen Gottes, der in Ewigkeit bleibt.[55]
24. Denn alles Fleisch[56] ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume; das Gras verdorrt, und seine Blume fällt ab;
25. das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit![57] Dies aber ist das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.

Kapitel 2.

Da wir Brüder sind, müssen wir alles ablegen, was der Liebe entgegensteht. (V. 1) 3. Haben sie dies abgelegt, so mögen die Christen wie Kinder nach der Milch der wahren Lehre begehren, die sie wachsen lässt und stark macht, damit sie als lebendige Steine auf den wahren Eckstein gebaut werden und mit ihm auf das innigste vereinigt wahre geistige Opfer darzubringen vermögen. (V. 5) Diese Lehre wird aus der heil. Schrift bekräftigt (V. 8) und die Würde derer empfohlen, welche auf Christus gebaut das wahre Volk Gottes ausmachen. (V. 10) II. Verschiedene Mahnungen (2,11 – 4,19): 1. Verhalten derer, die sich unter Heiden finden (2,11 – 3,12) a. Die unter Heiden lebenden Christen müssen durch ihren guten Wandel die böse Nachrede der Heiden widerlegen und sie dazu bringen, Gott zu verherrlichen. (V. 12) b. Insbesondere ist der Gehorsam zu leisten: 1. Vor allem gegen die Obrigkeit, da dies der Wille Gottes ist und da so die Schmähsüchtigen zum Verstummen gebracht werden. 2. Von den Knechten (Sklaven) aber insbesondere gegen ihre Herren, auch gegen die unwirschen (V. 18), denn um des Gewissens willen ein Unrecht leiden zu dürfen ist eine Gnade (V. 20), werden wir doch so Christus ähnlich, der, selbst unschuldig, für unsere Sünden gelitten hat.

1. Leget also ab alle Bosheit[1] und alle Arglist, Verstellung und Neid,[2] und alle üblen Nachreden, [*Röm*

(**49**) Daran erinnert der heil. Petrus öfter in seinen Reden. Vergl. [*Apg 2,23*, *Apg 3,20*, *Apg 4,28*]; auch Paulus [*Eph 1,4*, *1Kor 2,7*]. – (**50**) Das ist nicht dasselbe wie: in der letzten Zeit. (V. 5) Bezeichnet ist die letzte Periode der irdischen Entfaltung des Reiches Gottes.
(**51**) Folge der Auferweckung und Verherrlichung Christi, die das Unterpfand für die Vollendung der Glieder Christi ist. Im Griech. lauten die folgenden Worte: So dass euer Glaube auch Hoffnung auf Gott ist.
(**52**) Von allem, was euch von der Welt anhaftet. Ohne Reinigung gelangt ihr nicht zur Liebe. Griech.: im Gehorsam der Wahrheit. In der demütigen Unterwerfung unter das, was die im Evangelium verkündete Wahrheit von uns fordert: Gläubige Annahme, willige Folgsamkeit in dem, wozu die Wahrheit uns verpflichtet.
(**53**) Die Liebe der Christen zueinander. Durch die Wiedergeburt [*1Petr 1,3*] sind die Christen Kinder Gottes [*1Petr 1,14.17*] und dadurch untereinander Brüder geworden [*1Petr 2,17*, *1Petr 5,9.12*], also zur Bruderliebe verpflichtet. [*1Petr 1,22*, *1Petr 2,17*] Freilich vereint schon die gemeinsame Abstammung die Menschen zu einer Familie und verpflichtet sie zu gegenseitiger Liebe. Doch die natürliche Liebe ist oft selbstsüchtig und kalt, die wahre Liebe ist eine von Gott eingegossene Tugend.
(**54**) Den Gegensatz gegen vergänglich und unvergänglich stellt Petrus auf, um etwas als überaus wertvoll zu bezeichnen. (V. 17, V. 18) Der unvergängliche Same ist die heiligmachende Gnade; das, wodurch dieser Keim in uns eingepflanzt, ist das im Glauben erfasste und im Sakramente der Taufe wirksame Wort Gottes.
(**55**) Griech.: durch Gottes lebendiges Wort, das in Ewigkeit bleibt. Das Wort ist lebendig, weil es vom lebendigen Gott ausgeht und das Leben der Gnade und die Seligkeit verleiht. – (**56**) Die sündhafte Menschennatur im Gegensatze zu dem neuen Leben der Gläubigen. Mit dem Welken des Grases fällt die Blume dahin, so die Blüte des Fleisches mit diesem. Die Worte sind aus [*Jes 40,6*] entlehnt. Vergl. [*1Petr 1,10.11*].
(**57**) Das Zitat bestätigt zunächst nur das Beharren. Isaias versteht unter dem Worte Gottes alle göttliche Offenbarung, insbesondere die Verheißungen. Auch im A. T. war das Wort Gottes ein ewiges und lebendiges, aber nur insofern Christus und sein Evangelium darin verheißen war. In demselben verhüllt lag die jetzige Offenbarung.
Kap. 2: (**1**) Folgerung aus [*1Petr 1,22.23*]. Als Wiedergeborene.
(**2**) Jede Art böser, der Bruderliebe entgegengesetzter Gesinnung. Der Apostel wiederholt dreimal alle (jeder Art), um anzudeuten, wie vielfach das Böse ist, gegen das er sich wendet. Als Fehler, die zu der ungeheuchelten Bruderliebe im schroffsten Gegensatze stehen, zählt der Apostel hauptsächlich fünf auf: Die Bosheit freut sich über

6,4; *Mt 21,42*]
2. und verlanget als neugeborne Kinder,[3] nach der geistigen, lauteren[4] Milch,[5] um durch sie heranzuwachsen zum Heile,
3. wenn ihr anders[6] gekostet[7] habt, wie gütig der Herr[8] ist.
4. Zu ihm[9] nun tretet hinzu, dem lebendigen[10] Steine,[11] der zwar von den Menschen verworfen, von Gott aber auserwählt und hoch in Ehren ist;
5. und werdet auch ihr als lebendige Steine[12] gebaut auf ihn als ein geistiger Tempel, zu einer heiligen Priesterschaft,[13] um geistige Opfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.[14]
6. Darum[15] steht in der Schrift: Siehe, ich lege in Sion[16] einen auserlesenen kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.
7. Euer also, die ihr glaubt, ist die Ehre,[17] denen aber, die nicht glauben,[18] ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden,[19] [*Mt 21,42*; *Ps 117,22*; *Jes 8,14*]
8. und zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Ärgernisses denen, welche Anstoß an dem Worte nehmen, und an dasselbe nicht glauben,[20] wozu sie auch bestimmt sind.[21]

---

das Übel des Nächsten und betrübt sich über sein Glück, die Arglist schafft ein doppeltes Herz, Verstellung macht doppelzüngig, Nachrede raubt den guten Ruf. (Aug.)

(**3**) Dies Wort bezieht sich auf [*1Petr 1,23*, *1Petr 2,1*] zurück. – (**4**) Durch menschliche Satzungen nicht verfälschten Milch. – (**5**) Milch bedeutet hier die gesamte christliche Wahrheit. Anders [*1Kor 3,2*, *Hebr 5,12*]. – (**6**) Da ihr ja doch schon.

(**7**) Gott, der die Liebe ist, lässt die, welche sich ihm ganz hingeben, oft, besonders im Gebete, eine innere Wonne empfinden, welche eine Wirkung der übernatürlichen Gnade ist. Diese Wonne hat ihren Sitz im Geiste, doch fließt sie auch auf unsere niederen Seelenkräfte über. (Thom.)

(**8**) Der Inhalt des als Milch gepriesenen Evangeliums. Während er bisher von dem einzelnen und seinem Wachstum gesprochen, fasst der Apostel jetzt die Gläubigen als Gemeinschaft. – (**10**) Dem nach der Auferstehung ewig lebenden und lebenspendenden Heilande.

(**11**) Hinweis auf [*Ps 117,22*, *Jes 28,16*]. Durch seine Menschwerdung, seinen Tod und seine Auferstehung ward Christus der Eckstein, welcher den Gottesbau der Kirche trägt. [*Mt 21,42*, *Apg 4,11*, *Eph 2,20*] – (**9**) In geistiger Weise, indem ihr immer mehr aus dem Geiste der Welt heraustretet und durch tägliche Tugendübungen dem Herrn näher kommt.

(**12**) Lebendige Steine sind die Christen, sofern sie mit der Gnade mitwirken. So lange sie dies tun, werden sie erbaut. Indem sie nämlich durch das Herzutreten ihren Glauben an Christus betätigen, werden sie fester auf ihn gegründet und wachsen in aller Vollkommenheit. (V. 2) Dies heißt in der heil. Schrift „erbaut werden“.

(**13**) Der in die Verklärung eingegangene Christus ist unser einziger Hoherpriester, am Throne seines himmlischen Vaters fortwährend für uns fürbittend und bis zum Ende dieses Amtes waltend. [*Hebr 9,11ff*] Durch die Taufe ist der Christ in die Priesterschaft Christi eingetreten, um Teil zu haben an dem Erlösungswerke und dessen Früchte zu erlangen, durch die Firmung wird er gestärkt, sich selbst Gott zum Opfer darzubringen. Die Priesterweihe endlich macht ihn zum Repräsentanten des einen unsichtbaren Hohenpriesters, nicht nur für sich, sondern auch für andere, dass er die Macht hat, das Opfer Christi unblutig fortdauernd darzubringen. Diese drei Sakramente drücken in ihrem Charakter jedes der Seele eine gewisse, wenngleich verschiedene Teilnahme am Priestertume Christi ein. (Thom.) Wo Priestertum, da ist auch ein Opfer. Die Opfer der Priester im N. T. sind im Gegensatze zu dem A. T. geistige Opfer, Anbetung Gottes im Geiste, Verdemütigung, Aufopferung aller inneren und äußeren christlichen Werke, die wir durch Jesus Christus, unsern Hohenpriester, darbringen, d. i. durch lebendigen Glauben uns mit seinem Versöhnungsopfer vereinend, im Heiligen Geiste vollbringen.

(**14**) Das Bild wird von dem Apostel nicht streng festgehalten, da der Christ einmal als Haus, in dem Gott wohnt, dann als der bezeichnet wird, welcher in dem Hause wohnt. Die Christen sind wie geistige Tempel im Gegensatze zu dem steinernen des A. B. – (**15**) Weil ein geistiges Gebäude durch ihn erstehen soll.

(**16**) An der heiligen Stätte des Lebens, Leidens und der Auferstehung dessen, der der Eckstein der Kirche ist, weil in ihm die göttliche Macht der Gnade ruht, durch die er über alle herrschen soll, und weil auf ihn die ganze Kirche sich gründet.

(**17**) Zurückweisend auf V. 6. Ehre, die von Gott und vor Gott den Gläubigen hernieden durch die Gnade, in der Ewigkeit durch die Herrlichkeit zu Teil wird. (Im Griech. ich ein Anklang an V. 6: Stein, von dem alle Ehre ausgeht und dem diese ähnlich macht.) – (**18**) Da der Glaube ein Gehorsam gegen Gott ist, ist der Unglaube eine Auflehnung.

(**19**) Das Zitat ist nach der Septuag gegeben. Die Bauleute sind die obersten Priester und Schriftgelehrten der Juden, Was der Prophet von Jahve sagt, bezieht Petrus und Paulus [*Röm 9,33*] auf Christus. Es wird hier nicht so fast das Verhalten der Ungläubigen gegen Christus als Christi gegen die Ungläubigen ausgedrückt.

(**20**) Auf den Unglauben als Bedingung folgt der Anstoß nach göttlichem Ratschluss. Nach dem Griech.: dem Worte

9. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht,[22] ein königliches Priestertum,[23] ein heiliges Volk,[24] ein Volk des Eigentums,[25] auf dass[26] ihr die Tugenden dessen verkündet,[27] der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat;[28]
10. euch, die ihr einst ein Nichtvolk waret, jetzt aber Gottes Volk seid; die ihr Nichtbegnadigte waret, nun aber Begnadigte seid.[29] [*Hos 2,24*; *Röm 9,25*]
11. Geliebte![30] ich ermahne euch, enthaltet euch als[31] Fremdlinge und Pilger, der fleischlichen[32] Begierden, welche wider die Seele streiten,
12. indem ihr einen guten Wandel[33] unter den Heiden führt, damit sie, worin sie von euch, als wäret ihr Übeltäter, Arges reden, euch aus den guten Werken erkennen und Gott preisen am Tage der Heimsuchung.[34]
13. Seid daher untertan aller menschlichen Ordnung[35] um Gottes willen, sei es dem Könige,[36] als dem Oberherrn,
14. oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Übeltäter und zur Belobung derer, die Gutes tun.
15. denn[37] so ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Rechttun die Unwissenheit der unverständigen Menschen[38] zum Schweigen bringt;

---

nicht gehorchend. – (**21**) Zu welchem Anstoße sie zur Strafe für ihren Unglauben auch bestimmt sind. Wer die Gnade zurückweist, dem wird sie entzogen, und so fällt er noch mehr.
(**22**) Wie Israel durch leibliche Abstammung von einem Stammvater Abraham ein Volk war, das auserwählte, so ist das geistige Israel durch gemeinschaftliche neue Geburt aus Gott ein auserwähltes Geschlecht.
(**23**) Ihr seid eine Priesterschaft, dessen Glieder Könige und Priester sind. Inwiefern die Christen Priester sind, ist oben Anm. 13 gesagt. Sie haben königliche Würde, weil sie als Christen über alle Völker erhoben und mit Christus berufen sind zu herrschen. [*Offb 1,6*, *Offb 5,10*, *Mt 25,34*] Die königliche Würde wurzelt in der priesterlichen der Christen. Dadurch, dass sie Gott geweiht sind und ein Gott geweihtes Leben führen, besitzen sie jene Erhabenheit über die Welt und den Anspruch, den ewigen Königsthron zu erhalten. Die Bezeichnung „königliches Priestertum“ ward schon dem israelitischen Volke im A. B. beigelegt. ([*Ex 19,6*] Septuag) So wenig nun dort dadurch ein besonderer Priesterstand ausgeschlossen ward, eben so wenig ist dies im N.T. der Fall. Wenn ferner die Christen ebenso Könige wie Priester sind, und doch nur im uneigentlichen Sinne Könige sind, so auch Priester im weiteren Sinne. Die Benennung: königliches Priestertum, heiliges Priestertum sind wie die anderen: „Lebendige Steine, erbaut werden, geistiges Haus, geistige Opfer“ ein bildlicher Ausdruck, welcher das eigentliche Priestertum zur Voraussetzung hat, wie die anderen Bilder ihr Vorbild, von dem sie die Ähnlichkeit entnehmen.
(**24**) Nach [*Ex 19,6*] Septuag Gott geweiht. – (**25**) [*Dtn 7,6*] Septuag [*Mal 3,17*, *Jes 43,21*]. Die Christen sind Gott durch das Blut Christi erworben. – (**26**) Dies ist mit allen vier Eigenschaften zu verbinden. – (**27**) Die Eigenschaften, welche sich in den Werken der Erlösung und Heiligung offenbaren, die Liebe, Weisheit, Heiligkeit, Macht Gottes.
(**28**) Wirksam berufen hat. Wunderbar ist das Licht dem Ursprunge, dem Inhalte und der Wirkung nach. Sein Ursprung ist übernatürlich, sein Inhalt ist Wahrheit, die über die Vernunft hinausgeht, es enthält Kräfte, welche die Natur des Menschen weit überragen, es entreißt den Menschen der Sünde und stattet ihn mit Gnade und Seligkeit aus.
(**29**) Als Heiden waret ihr ein Nicht –Volk, da Gott das Haupt jedes Volkes sein muss, damit es ein Volk sei. Wie Gott der eigentliche König aller Völker ist, alle anderen aber nur in entfernterem Maße, wie nur Gottes Reich das wahre, in das einst alle weltlichen aufgelöst werden, so ist auch nur Gottes Volk ein wahres Volk, eine vollendete, eine mit seinem Könige wirklich vereinte Gemeinschaft. Begnadigte seid ihr durch die Berufung zum Christentum.
(**30**) Nur noch [*1Petr 4,12*] wiederkehrend. Beide Male ist diese Anrede nicht ohne Grund gebraucht; sie soll der folgenden Mahnung Nachdruck verleihen. – (**31**) In dieser Eigenschaft gilt auch mein Wort.
(**32**) Sofern sie in der verderbten, mit der Begierlichkeit behafteten und so zur Sünde neigenden Menschennatur ihren Sitz haben. So lange der Mensch hier auf Erden wandelt, umlagern ihn die Begierden gleichsam und suchen sich die Seele zu unterwerfen. – (**33**) Der gute Wandel hat noch ein weiteres Ziel.
(**34**) Heimsuchen ist jedes sich offenbaren Gottes, sei es zum Segen sei es zum Verderben. Hier ist eine gnadenreiche Heimsuchung, die Bekehrung gemeint.
(**35**) Menschlich heißt die Ordnung, zunächst die Obrigkeit, im Gegensatze zu der unmittelbar von Gott eingesetzten und Gottes Gepräge tragenden kirchlichen Ordnung und Einrichtung, weil die Einrichtungen eines Landes Folgen menschlicher Entwicklung sind. Es liegt also hier kein Widerspruch mit [*Röm 13,1*] vor, denn dass die menschliche Obrigkeit ihren letzten Grund in Gott hat, liegt schon in dem Worte: durch den Herrn (Christus) ausgesprochen und wird V. 15 weiter ausgeführt.
(**36**) Dem Kaiser. – (**37**) Begründung zu der in V. 13 ausgesprochenen Mahnung. – (**38**) Welche der höchsten Weisheit den Zutritt in ihre Seele versagen.

16. als solche, die frei sind,[39] aber nicht als solche, welche die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit brauchen, sondern als Diener Gottes.[40]
17. Ehret alle,[41] liebet die Brüder,[42] fürchtet Gott,[43] ehret den König!
18. Ihr Knechte![44] seid untertan in aller Furcht[45] den Herren, nicht allein den gütigen und milden, sondern auch den unleidlichen. [*Kol 3,22*; *Eph 6,5*]
19. Denn das[46] ist wohlgefällig,[47] wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit gegen Gott Widerwärtigkeiten erträgt, indem er unverschuldet leidet.[48]
20. Was ist ja auch das für ein Ruhm,[49] wenn ihr wegen Vergehungen Züchtigungen[50] erduldet? Aber wenn ihr Gutes tuet, und dabei geduldig leidet, das ist wohlgefällig bei Gott.
21. Denn dazu seid ihr berufen,[51] da ja auch Christus für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen hat, damit ihr in seine Fußstapfen tretet;[52]
22. er, der keine Sünde getan, und in dessen Munde kein Trug gefunden ist,[53] [*Jes 53,9*]
23. der nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt,[54] sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurteilte;[55]
24. der unsere Sünden selbst[56] an seinem Leibe an das Holz trug,[57] damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben mögen, durch dessen Wunden ihr geheilt worden seid.[58] [*Jes 53,4.6.8*; *Apg 8,28ff*]
25. Denn ihr waret wie irrende Schafe;[59] nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.[60]

(**39**) V. 15 war eine Parenthese. Nunmehr kommt der Apostel dem Einwurfe zuvor, als ob die christliche Freiheit von dem Gehorsam gegen die staatlichen und sittlichen Gesetze entbinde. Wer sich in all seinem Tun nach Gottes Willen richtet, ist frei, frei von der Knechtschaft der Sünde, wie von der des A. T.
(**40**) Für die Judenchristen lag es nahe, die Freiheit von dem mosaischen Gesetze auf die Freiheit von den Satzungen der heidnischen Obrigkeit auszudehnen und unter dem Deckmantel der christlichen Freiheit Ungesetzliches zu tun. Die Heidenchristen konnten ihrerseits meinen, da sie zu einer höheren Würde emporgehoben waren, sich von den natürlichen Pflichten frei machen zu können.
(**41**) Ob Christen oder Nichtgläubige. Aus jedem Menschen leuchtet euch das Ebenbilde Gottes entgegen. – (**42**) Zwar sind wir allen Menschen Liebe schuldig [*Mt 22,37*] u. a., in besonderer Weise indes denen, die mit uns durch das Band des Glaubens, dieselbe Hoffnung und die gleiche Liebe auf das innigste verbunden sind. – (**43**) Vergl. [*1Petr 1,17*]. – (**44**) Sklaven – (**45**) Besonders Gottes, der euch diesen Stand zugewiesen. – (**46**) Das Folgende.
(**47**) Gott wohlgefällig. – (**48**) Weil ihr wisst, dass ihr nach seinem Willen auch Unrecht mit Geduld tragen sollt. – (**49**) Vor den Menschen, welche die Gnadenkraft des Christentums erkennen. – (**50**) Faustschläge in's Angesicht (so genauer der lateinische und der griechische Text) waren eine gewöhnliche Strafe für Sklaven. – (**51**) Und alle Christen mit euch. – (**52**) Bild eines Führers, in dessen Fußstapfen man auf schwierigem Wege treten muss.
(**53**) So nach der Septuag [*Jes 53,9*]. Trotz aller Bemühungen seiner Feinde ward in seinem Munde kein Trug gefunden. – (**54**) Steigerung. Auch [*Mt 26,64*] war kein Drohen der Rachsucht und Widersetzlichkeit, sondern der Liebe und Barmherzigkeit, wie Christi Gebet am Kreuze bewies.
(**55**) Nach dem Griech.: der gerecht richtet. Er überließ es Gott, welches die Folge des Unrechtes sein sollte, das ihm geschah. Einen gerechten Richter über sich zu wissen ist ein großer Trost für unschuldig Leidende und ein mächtiger Beweggrund, Gott alles anheimzustellen.
(**56**) Jesus hat unschuldig (V. 22), geduldig (V. 23), stellvertretend (V. 24) gelitten. Auch hier steht [*Jes 53,4-6.10-12*] dem Apostel vor Augen.
(**57**) Seine Sünden tragen heißt im A. T. die Strafe für seine Sünden erleiden; eines anderen Sünde tragen also die Strafe für die Sünden anderer abbüßen. [*Lev 5,1*, *Klgl 5,7*, *Ez 18,19*] Der Heiland nahm unsere Sünden als eine auf ihm ruhende Last mit sich auf das Kreuz und büßte sie dort. Die Vorstellung des Sündentragens und die des Opfers sind zwar verschiedenen Gedankenreihen entlehnt, doch sind diese nicht einander entgegengesetzt. Das Holz weist auf ein Opfer, vergl. [*1Petr 5,30*], das freilich nicht die Sünden, sondern der mit unsern Sünden belastete Leib des Herrn brachte.
(**58**) Christi Wunden unsere Heilung. – (**59**) [*Jes 53,6*], vergl. [*Lk 15,14ff*] und die Verheißung [*Ez 34,15.16*].
(**60**) Christus ist der wahre, schon im A. T. verheißene und vorgebildete [*Jes 40,11*, *Ez 34,23*] gute Hirte, der in heiliger Liebe sein Leben für seine Schafe dahingab [*Joh 10,15*], der große Hirt [*Hebr 13,20*], der Erzhirt. [*1Petr 5,4.19*] Seine Stimme hat euch aus der Wüste zur Herde zurückgerufen. Christus ist der eigentliche Hirt und Bischof der Seelen [*Ez 34,11*], die übrigen sind einzig seine Stellvertreter.

Kapitel 3.

c. Pflichten der Eheleute gegeneinander: 1. Die Frauen sollen ihren Männern untergeben sein, um diese, wenn sie etwa noch nicht bekehrt sind, durch ihren guten Wandel zum Glauben zu führen. (V. 2) Den Leib sollen sie nicht mit kostbaren Kleidern, sondern nach dem Vorbilde Saras, deren Töchter sie geworden, das Herz mit Tugenden schmücken. (V. 6) 2. Die Männer sollen ihrerseits ihre Frauen als Miterben der Himmelsgnade ehren. (V. 7) d. Alle Gläubigen endlich sollen wahre Liebe üben und niemals Böses mit Bösem vergelten, sondern im Gegenteile segnen, damit auch sie Segen erlangen (V. 9), wie die heil. Schrift schon bezeugt. (V. 12) 2. Verhalten der Gläubigen bei der gegenwärtigen Verfolgung. (3,13 – 4,19) a. Vor allem sollen die Leser sich bemühen ein gutes Gewissen zu haben und vor den Obrigkeiten ohne alle Furcht den Grund ihrer Hoffnung so vorlegen, dass ihre Verleumder beschämt werden (V. 16), denn besser ist es unschuldig als schuldig zu leiden und so Christus ähnlich zu werden, der gerecht, dennoch für die Ungerechten sterbend uns allen unschätzbare Güter verdiente.

1. Gleicherweise[1] sollen auch die Frauen ihren Männern untergeben sein, damit auch diejenigen, die etwa dem Worte[2] nicht glauben, durch den Wandel der Frauen ohne Wort[3] gewonnen werden,[4]
2. wenn sie euern in Furcht reinen Wandel vor Augen haben. [*1 Kor 7,16*; *Eph 5,22*]
3. Der Schmuck der Frauen sei nicht der äußerliche in Haargeflechten, oder Anlegen goldenen Geschmeides, oder in gesuchtem Anzuge,
4. sondern der verborgene Herzensmensch[5] in der Unvergänglichkeit des stillen und sanften Geistes, der vor Gott kostbar ist.[6]
5. Denn so schmückten sich einst[7] auch die heiligen[8] Frauen, die auf Gott hofften, indem sie ihren Männern untertan waren.[9]
6. So gehorchte,[10] ihn Gebieter[11] nennend, Sara dem Abraham, deren Töchter ihr seid,[12] wenn ihr Gutes tut und bei keiner Widerwärtigkeit den Mut verliert.
7. Ihr Männer gleicherweise, lebet in Einsicht[13] mit dem weiblichen Gebilde,[14] als dem schwächeren, zusammen,[15] indem ihr ihnen Achtung erweiset als solchen, die auch Miterben[16] der Gnade des Lebens[17] sind, damit euere Gebete[18] nicht behindert werden.
8. Endlich aber seid alle gleichgesinnt,[19] mitleidig, bruderliebend, barmherzig, sittsam, demütig;

Kap. 3: (**1**) Anknüpfend an [*1Petr 2,17*].

(**2**) Wie der natürlichen Anlage nach, so ist auf Grund des positiven göttlichen Gesetzes im A. und im N. B. [*Gen 3,16*, *Eph 5,22-24*] der Mann das Haupt des Weibes. (2) Des Evangeliums. Wenn das Wort des Evangeliums nichts fruchtet, wird das Wort der Frau, das die Männer belehren oder ermahnen soll, noch weniger ausrichten. Das einzig wirksame Mittel bleibt da die praktische Predigt eines echt christlichen Wandels.

(**3**) Nicht so Worte, wie Beispiele sind notwendig und erfolgreich. – (**4**) Eigentlich ist der Gewinn auf Seite derer, welche sich bekehren. In den Worten des Apostels spiegelt sich indes der hohe Wert der Menschenseele. [*Mt 16,26*] – (**5**) Mit demütiger und ehrfurchtsvoller Scheu vor jeder Pflichtverletzung, die in der Furcht Gottes wurzelt. – (**6**) Vergl. [*1Thess 4,11*, *2Thess 3,12*].

(**7**) Ein scheinbarer Widerspruch, dass das, was verborgen ist vor den Augen der Menschen, ihr Schmuck sein soll, doch wird derselbe im Relativsatze gelöst. – (**8**) So werden sie wegen ihrer Stellung und Bedeutung in der heiligen Geschichte, wie wegen ihrer persönlichen Tugend und Gottesfurcht genannt. – (**9**) Um der Hoffnung willen auf Gott. – (**10**) Beständig.

(**11**) [*Gen 18,12*] nach der Septuag in Erfüllung des [*Gen 3,16*] gegebenen Gebotes. Sara, das Weib Abrahams und die Mutter Isaaks, aus dessen Stamme der verheißene Erlöser der Welt kam, ward als die geistige Stammmutter aller Gläubigen vergl. [*Gal 4,22-28*], besonders der gläubig gewordenen Frauen, verehrt. – (**12**) Griech.: geworden seid. Der heil. Petrus schreibt also nicht nur an Judenchristen.

(**13**) Was diese ist, beschreibt der Apostel alsbald: Mit Berücksichtigung ihrer Schwäche, mit dem Bewusstsein, dass auch sie Anteil an der Gnade des ewigen Lebens hat.

(**14**) Das latein. und griech. Wort bedeutet an sich Gefäß. Dieser Ausdruck steht vom Menschen als Geschöpf Gottes und seiner dadurch bedingten Abhängigkeit von Gott [*Röm 9,22.23*], oder als einem Werkzeug Gottes [*Apg 9,15*] vom menschlichen Leibe in seiner Schwäche und Gebrechlichkeit. [*2Kor 4,7*] Der Komparativ zeigt hier, dass die Bezeichnung auch dem Manne zukommt, soweit dessen Beziehung zu Gott berücksichtigt wird.

(**15**) Im ehelichen Leben. – (**16**) Mann und Frau stehen darin gleich. In diesem Verse ist die Stellung der Frau nach der Offenbarung beschrieben. – (**17**) Des ewigen Lebens, das um Gnade um Christi willen verliehen wird. – (**18**) Die gemeinsamen Gebete. Wie soll ich das Glück des Ehebundes beschreiben, den die Kirche segnet? Fragt Tertullian. Zusammen beten sie…. Das gemeinsame Gebet gehört also zu den Segnungen des Ehestandes.

(**19**) Um diese Einheit hat der Heiland noch kurz vor seinem Tode für seine Jünger gebetet [*Joh 17,21*], zu ihr ermahnt der Völkerapostel oftmals, und von den ersten Christen heißt es, dass sie ein Herz und eine Seele waren.

9. vergeltet nicht Böses mit Bösem,[20] nicht Schmähwort mit Schmähwort, sondern im Gegenteile segnet, weil ihr dazu berufen seid, Segen zu ererben.[21]
10. Denn wer das Leben lieben[22] und gute[23] Tage sehen will, halte seine Zunge zurück vom Bösen, und seine Lippen, dass sie nicht Trug reden.[24]
11. Er wende sich ab vom Bösen, und tue Gutes;[25] er suche Frieden, und jage ihm nach.
12. Denn die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren merken auf ihr Flehen;[26] das Angesicht des Herrn aber ist wider die, welche Böses tun.
13. Und wer wird euch schaden, wenn ihr eifrig dem Guten nachtrachtet?[27]
14. Jedoch wenn ihr auch etwas leiden solltet um der Gerechtigkeit willen,[28] selig seid ihr! Lasset euch nicht von Furcht vor ihnen einnehmen, noch euch beunruhigen.[29] [*Mt 5,10*]
15. Den Herrn Christus aber heiliget in euern Herzen,[30] allezeit[31] bereit zur Verantwortung gegen jeden, der von euch Rechenschaft[32] über die Hoffnung fordert, die ihr in euch habt;[33]
16. doch mit Sanftmut und Furcht,[34] indem ihr ein gutes Gewissen habt, damit die, welche euern guten Wandel in Christus[35] verleumden, darin zu Schanden werden,[36] worin sie euch übel nachreden.
17. Denn besser[37] ist es, ihr leidet (wenn es Gottes Wille[38] sein sollte), um guter als um böser Taten willen;[39]
18. ist ja[40] auch Christus einmal[41] für unsere Sünden[42] gestorben, als Gerechter für Ungerechte, auf dass er

---

[*Apg 4,32*] – (**20**) Dem Apostel stehen bestimmte Aussprüche des Herrn vor Augen. [*Lk 6,28*, *Mt 5,44*]
(**21**) Der Gedanke an diesen herrlichen Beruf erweitere euer Herz. Es wäre euer unwürdig und stände im Widerspruche mit jenem ewigen Segen, zu dem ihr berufen seid, lasst ihr euch zu dem Gegenteile des Segens hinreißen.
(**22**) Ein Leben, das man christlich lieben kann, ist nur dies, welches unter Gottes Augen geführt und von ihm gesegnet wird. Die Worte sind dem [*Ps 33,13ff*] nach der Septuag entnommen, mit einer kleinen Abänderung. – (**23**) Nicht durch selbstverschuldete Leiden getrübte. – (**24**) Der hebr. und griech. Ausdruck setzen der Zunge Böses zu reden voraus. – (**25**) Wie in Worten, so soll sich der Christ in Taten beherrschen.
(**26**) Auge und Ohr drücken besonders die innige Teilnahme des Herrn, das Antlitz die Gewalt seines Zornes aus, obwohl des letztere sonst auch für das gnädige Anschauen Gottes gesetzt wird. – (**27**) Gott ist der Schutzherr der gerechten, also kann niemand ihnen schaden.
(**28**) Wenn auch ein Leiden euch treffen sollte, wird es doch keine Schädigung sein. Diese Wahrheit hat der heil. Petrus aus dem Munde des Herrn selbst gehört [*Mt 5,10*] und genugsam in seinen eigenen Verfolgungen erfahren. Vergl. [*1Petr 2,21*]. So stellt er in diesem Verse die höchste christliche Anschauung vom wahren Glücke des Menschen dar. – (**29**) Wohl Erinnerung an [*Jes 8,12.13*] nach der Septuag.
(**30**) Ohne das Herz keine wahre Heilighaltung. Den Heiland in Liebe, Furcht und Anbetung als den höchsten Herrn anerkennen und dem gemäß nichts tun, was seinem Willen zuwider ist, wohl aber jedes Opfer bringen, um in Gemeinschaft mit ihm zu bleiben. Der Text ist aus [*Jes 8,13*] genommen. An Stelle Jahves der Heerscharen ist Christus der Herr gesetzt, ein deutliches Zeugnis für seine Gottheit.
(**31**) Keine Zeit, noch Person ist ausgenommen. – (**32**) Jede Antwort, welche der Christ für seinen Glauben und seine Hoffnung auf Christus und das ewige Leben gibt, soweit es notwendig erscheint und er es vermag. Die Frage, ob die Christen, wenn sei in diesem Leben geduldig leiden und sich vieles versagen, die Hoffnung auf einen Ersatz im anderen Leben haben, lag nahe.
(**33**) Die christliche Hoffnung durchdringt und erfüllt das Herz. – (**34**) In Milde und im Bewusstsein der Wahrheit und mit dem Wunsche zu überzeugen, nicht mit hochmütigem Selbstvertrauen und in trotziger Weise, sondern mit Scheu vor Gott, dessen Sache sie vertreten und der alles aus Gnaden geschenkt, und mit Achtung vor den Menschen. – (**35**) Euer Wandel muss in Christus gegründet sein.
(**36**) Haltloser kann die Beschuldigung der Feinde nicht sein, als wenn sie in eben der Sache, welche sie zum Vorwurfe machen, ihre Beschämung finden. Wenn euer gewissen euch bezeugt, dass ihr die Lehen Christi zur Richtschnur des Lebens nehmt, werdet ihr das Christentum mit überzeugender Kraft gegen die Gegner verteidigen können, ohne fürchten zu müssen, dass euer Wandel eure Worte Lügen strafe.
(**37**) Der Seele zuträglicher. [*2Petr 2,26*, *1Kor 7,9.38*] – (**38**) So hebt der heil. Petrus nachdrücklich hervor, dass ohne Gottes Willen kein Leiden uns treffen kann. – (**39**) Unschuldiges Leiden wird umso heilsamer wirken, je mehr die Christen auch zur Zeit desselben ihren Feindes Gutes erweisen, um deren Heil zu vermitteln.
(**40**) Diese Stelle hat große Ähnlichkeit mit [*1Petr 2,21*]; nur dass dort die Leiden Christi als Vorbild hingestellt werden, hier mehr die erlösende Bedeutung derselben betont wird. – (**41**) Hervorhebung der Kürze und der Kraft des Leidens.
(**42**) Das Leiden war durch die Sünde veranlasst und sollte diese tilgen. Die besonderen Umstände, unter denen Christus litt, und das Ziel seines Leidens müssen mit der Leidenslage der Leser und dem von dem Apostel geforderten Verhalten im Leiden Ähnlichkeit haben.

uns Gott darbrächte,[43] getötet zwar dem Fleische nach, aber lebendig gemacht dem Geiste nach.[44] [*Röm 5,6*]
19. In diesem[45] ist er auch hingegangen und hat[46] den Geistern, die im Gefängnisse waren, gepredigt,[47]
20. die einst ungläubig waren, als sie in den Tagen Noes sich auf Gottes Langmut verließen,[48] während die Arche gebaut ward, in welcher wenige, nämlich acht Seelen,[49] gerettet wurden durch das Wasser,
21. wie[50] dies auch euch im Gegenbilde[51] nun errettet als Taufe,[52] die nicht eine Ablegung körperlicher Unreinigkeit[53] ist, sondern an Gott gerichtete Begehrung eines guten Gewissens,[54] durch die Auferstehung Jesu Christi,[55]
22. welcher zur Rechten Gottes ist, nachdem er den Tod verschlungen,[56] damit wir Erben des ewigen Lebens würden, und in den Himmel gegangen ist, wo ihm Engel, Gewalten und Kräfte[57] untertan wurden.

(**43**) Dies Wort bezeichnet in der rituellen Sprache der Septuag die Darbringung fleckenloser Opfertiere vor dem Herrn. [*Lev 3,12*, *Lev 4,4*] In gleichem Sinne steht es, wo Priester und Leviten zum Heiligtume hingeführt wurden, waren doch auch diese selbst gleichsam Opfer. Er weist also auf das Priestertum hin. Wie kann ein Toter aber solche Wirksamkeit üben? Das beantworten die beiden Partizipien.
(**44**) Der menschlichen Natur nach im Stande seiner Erniedrigung getötet, während seine Seele von seiner Gottheit und der von dieser mitgeteilten Gnadenfülle verklärt war. Hiernach war Christus dem Tode nicht zugänglich, sondern erweckte den Leib und gab ihm Anteil an den Eigenschaften der verklärten Seele. – (**45**) In diesem Geiste, der Seele, die mit der Gottheit vereint war.
(**46**) Sogar. Dies entspricht der Hervorhebung ihres Unglaubens. V. 19. Die Juden hielten die Zeitgenossen Noes für unfähig allen Heiles.
(**47**) Die meisten Ausleger älterer und neuerer Zeit verstehen diesen Vers von dem Hinabsteigen Christi in die Unterwelt und seiner Predigt an die Seelen der in der Sündflut untergegangenen Zeitgenossen Noes. Sollten diese sich etwa noch in der Unterwelt bekehren? Dies anzunehmen würde geoffenbarten Wahrheiten widersprechen. Sofort nach dem Tode ist das Gericht [*Hebr 9,27*] und am Tage des Todes vergilt Gott einem jeden nach seinen Wegen. [*Sir 11,21*, *Koh 11,3*] Sofort nach seinem Tode ward der reiche Prasser auf ewig in die Hölle gestürzt [*2Kor 5,10*], wie Lazarus des Trostes teilhaftig ward. [*Lk 16,22ff*] Bald nach dem Tode hofft Paulus bei Christus [*Phil 1,21ff*] zu sein. [*2Kor 5,1*] Eine Bekehrungspredigt ist also nicht anzunehmen, ebenso wenig aber, dem gewählten Ausdrucke nach, eine Bestätigung der Verdammung. Der Text bezeichnet die, an welche die Predigt gerichtet war, als die, welche einst, in den Tagen Noes, ungläubig waren. Christus verkündete wohl allen Seelen in der Unterwelt sein Erscheinen und die Vollbringung der Erlösung, doch werden jene Zeitgenossen Noes besonders hervorgehoben, weil einige davon selig werden sollten. Es ist nämlich wahrscheinlich, dass viele derselben beim Hereinbrechen der Sündflut in Reue und Buße sich zu Gott wendeten und bekehrten. Diese also erfüllt die an alle, welche einst ungläubig gewesen waren, gerichtet Predigt, mit Trost und Freude, wie die, welche verdammt waren, wohl von Schmerz und Verzweiflung gepackt wurden. Im Totenreiche unterscheidet Christus selbst in der Geschichte von dem reichen Manne und dem armen Lazarus den Aufenthalt der Gerechten, den Schoß Abrahams, später die Vorhölle der Väter genannt, von dem Straforte der Verdammten; doch ist weiter zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Vorhölle, dem Aufenthaltsorte der Väter, und dem Reinigungsorte derer, welche zwar zeitweilig ungläubig waren, doch noch vor dem Tode zur wahren Bekehrung gelangt waren oder eine fides implicita hatten. Die Zeit, wo der Herr diese Predigt vollbrachte, sind die zwischen dem Tode und der Auferstehung liegenden Stunden. (Iren., Tert.) Das Herabsteigen des Herrn in die Unterwelt war die letzte Stufe seiner Erniedrigung, aber damit auch der Wendepunkt und der Anfang der Erhöhung. Da er selbst nicht gesündigt, kam er indes in die Unterwelt nicht als ein ihrer Macht Unterworfener, sondern als Sieger.
(**48**) Nach den besten Handschriften der Vulgata und dem Messbuche (Fer. VI. Pasch.): quando exspectabat Dei patientia. So auch im Griech. – (**49**) Gegensatz zu den vielen Ungläubigen.
(**50**) Der Apostel will auf die Macht und Herrlichkeit des siegreich auferstandenen Heilandes hinweisen und zeigen, wie seine Wirksamkeit sich nicht nur über die Erde, sondern auch bis in die Tiefe der Unterwelt und in die Höhe des Himmels erstreckt. Als Beweis für diese umfassende Wirksamkeit wählt er das größte Strafgericht der alten Welt. Der Gedanke an die Sündflut lag umso näher, als sie ein Abbild der großen Katastrophe des zukünftigen Gerichtes ist. [*Mt 24,37ff*, *Lk 17,26ff*, *2Petr 3,5ff*] Zugleich ward dem Apostel so Gelegenheit gegeben, einen tröstlichen Hinweis auf die Zahl der einst Geretteten zu geben und jenen schönen Vergleich zwischen den Wassern der Sündflut, durch welche die Gläubigen der damaligen Zeit, und dem Wasser der Taufe zu bieten, durch welches jetzt die Gläubigen gerettet werden. (V. 21)
(**51**) Im A. B. wurde der N. nicht nur durch Worte vorausverkündet, sondern auch in Tatsachen Vorbilder desselben gegeben. So waren Sara und Hagar mit ihren Kindern [*Gal 4,22*], der Durchgang durch das rote Meer [*1Kor 10,1*], die Rettung Noes durch das Wasser, das alle Ungläubigen tötete, und die Entstehung eines neuen Geschlechtes ein Vorbild der Taufe, die ebenfalls begräbt und neu belebt. Noch mehr, Noes Errettung war keine bloße leibliche. Er

Kapitel 4.

b. Dem gestorbenen Christus ähnlich geworden sind auch die Christen, selbst den Sünden gestorben, in denen sie vor ihrer Berufung gelebt. (V. 2) So mögen sie sich denn durch die Schmähungen der Heiden nicht zum Rückfall in das alte Leben verleiten lassen (V. 4), denn die Heiden werden über jene dem gerechten Richter Rechenschaft geben müssen. (V. 6) Auf dieses Gericht harrend mögen die Leser selbst wachen und sich in allen Tugenden üben. (V. 11) c. Es ist nicht befremdlich, dass diese Verfolgung über die Gläubigen gekommen ist, sondern vielmehr mögen sie sich über dieselbe freuen, da diese sie der Leiden Christi teilhaftig macht. (V. 14) Sie mögen sich also hüten, als Schuldige zu leiden und sich nicht schämen, wenn sie für den Christennamen leiden müssen. (V. 16) Nahe ist ja das Gericht, in dem sie wegen der jetzt erlittenen Verfolgung das ewige Leben erlangen werden.

1. Da Christus also dem Fleische nach gelitten hat,[1] so waffnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung;[2] denn wer dem Fleische nach gelitten hat,[3] der hat aufgehört zu sündigen,
2. so dass er nicht mehr den Gelüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes[4] die noch übrige Zeit im Fleische[5] lebt. [*Eph 4,23*]
3. Denn es ist genug, dass sie[6] die vergangene Zeit des Lebens das Verlangen der Heiden erfüllt haben, da sie in Ausschweifungen, Sinneslust, Berauschungen, Schmausereien, Zechgelagen und frevelhaftem Götzendienste wandelten.[7]
4. Darüber fasst sie Verwunderung, dass ihr nicht mit ihnen den gleichen wüsten Ausschweifungen zulaufet, und sie lästern.
5. Doch sie werden dem Rechenschaft[8] geben müssen, der bereit steht zu richten die Lebendigen[8] und die Toten.

---

glaubte der göttlichen Drohung und baute im Glauben, ohne zu sehen, die Arche, welche ihn retten sollte. Seine Errettung war also eine Glaubenstat, eine Wiedergeburt für ihn.

(**52**) Die heil. Väter sahen in der Arche das Vorbild des Kreuzes Christi oder der Kirche. Dass sie eine solche Bedeutung hat, ist unzweifelhaft (Chrys.), indes zieht der Apostel an dieser Stelle im ewigen Leben. – (**53**) Gegensatz zwischen einer rein äußerlichen und einer auf das Innere abzielenden Handlung.

(**54**) Die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, die Bitte, dass Gott das gute Gewissen, nach welchem die Christen in der Taufe verlangt und das sie erhalten, ihnen jederzeit bewahre, Kraft und Stärke spendend.

(**55**) Errettet durch die Auferstehung. Die Auferstehung ist die Krone und Vollendung des Erlösungswerkes. Als Auferstandener kann Christus die rettende Wirkung der Taufe sicherstellen, hat er doch nun Teil an der Herrschaft Gottes, dem alle Gewalten unterworfen sind, und kann alle Kraft geben zum Gutestun und alle Hindernisse beseitigen.

(**56**) Die Worte „Nachdem er“ bis „Lebens würden“ fehlen im Griech. und in einigen lateinischen Handschriften. Durch seine Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes hat Christus dem leiblichen Tode sowie dem Tode der Sünde und des ewigen Verderbens, dem wir verfallen waren, seine Gewalt genommen, damit wir des ewigen Lebens teilhaftig würden.

(**57**) Alle himmlischen Mächte, welches auch ihr Name ist. Über die besonderen Aufgaben der einzelnen Engelchöre sind nur Vermutungen möglich, da die Offenbarung uns keine sicheren Anhaltspunkte gewährt. (Aug.) Diese Macht des Herrn gibt uns die feste Zuversicht und Freudigkeit des Glaubens, dass nichts uns schaden kann, sondern alle Dinge mitwirken müssen zum Heile, da das Leiden um der Gerechtigkeit willen uns ihm ähnlich macht und selbst der Tod nur zum Leben führen kann.

Kap. 4: (**1**) Christus ist seinem Fleische nach, seiner irdisch – menschlichen Erscheinungsweise nach tot. Der Apostel geht auf die Tatsache des Leidens [*1Petr 3,18*] zurück. – (**2**) So lange sie als Heiden lebten, lebte in ihnen das Fleisch und waren ihre Begierden die Richtschnur ihrer Sitten. Als Christen sind sie dem Fleische nach tot. Ähnl. [*Röm 6,3-13*].

(**3**) Wer in der Taufe mit Christus dem Fleische nach gestorben ist, muss sich die Abtötung des Fleisches angelegen sein lassen. (Aug., Ökum.) – (**4**) Gegensatz: Mannigfaltige Lüste der Menschen – ein Wille Gottes. Welche Lüste gemeint sind, zeigt V. 3.

(**5**) Die Zeit des noch übrigen irdischen Lebens. Christus hat an unserer statt die Strafe der Sünden gelitten und durch seine Auferstehung bewirkt, dass nicht wir selbst sterben, sondern der alte Mensch in uns; durch seine Auferstehung aber auch ein neuer Mensch in uns erschaffen wird. So wird das Leiden Christi dem Christen zum Kreuze, d. i. zu einer Ertötung des alten Menschen in der Kraft des Todes Christi und durch das Leiden hört die Sünde in ihm immer mehr auf.

(**6**) Griech.: ihr. – (**7**) Gegen göttliches und menschliches Recht streitende Götzendienerei. – (**8**) Die zur Zeit der Erscheinung des Herrn zum Gerichte noch am Leben sind. – (**8**) Die zur Zeit der Erscheinung des Herrn zum Gerichte noch am Leben sind.

6. Denn deshalb ist auch den Toten[9] das Evangelium verkündet worden, damit sie, ob sie auch wie alle Menschen dem Fleische nach gerichtet sind,[10] doch nach Gottes Willen[11] im Geiste leben.
7. Das Ende aller Dinge aber hat sich genähert.[12] Seid also klug und wachsam im Gebete. [*Lk 21,36*; *1 Joh 2,18*]
8. Vor allem aber lasset eure Liebe zueinander eine anhaltende sein; denn die Liebe[13] bedeckt[14] eine Menge von Sünden.[15] [*Spr 10,12*]
9. Seid gastfrei[16] gegen einander ohne Murren. [*Röm 12,13*; *Phil 2,14*]
10. Dienet einander, jeder mit der Gabe die er empfangen hat, als gute Verwalter[17] der mannigfaltigen Gnaden Gottes. [*Röm 12,6*]
11. Wenn jemand redet,[18] so rede er als Worte Gottes,[19] wenn jemand dient,[20] so diene er[21] als aus der Kraft, die Gott spendet, damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus,[22] welchem[23] die Herrlichkeit[24] und die Herrschaft[25] ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[26]
12. Geliebte! Lasset euch nicht irre machen durch das Läuterungsfeuer, das zur Prüfung über euch kommt, als begegnete euch etwas Befremdliches,[27]

(**9**) Erinnerung an das [*1Petr 3,19*] Gesagte. Deshalb folgt die Begründung und Verallgemeinerung. Die [*1Petr 3,19*] angeführten sind Totenbeispiele. Übrigens ist das Evangelium so nur den Toten verkündet worden, denen diese Verkündigung nützen konnte.
(**10**) Damit sie durch den Tod, der eine Strafe der Sünde ist, gerichtet, dem Geiste nach leben. Griech.: Obwohl sie bereits, wie es Menschen zukommt, d. i. dem Fleische nach, gerichtet waren. Vergl. auch die folgende Anmerkung.
(**11**) Wie es seinem Wesen entspricht, somit ewig selig dem Heil. Geiste nach leben. Dies war Ziel und Inhalt der Verkündigung des Evangeliums, wenn es auch auf Erden, wie bei jenen, den einen zum Heil, den andern zum Verderben gereichte. Nach anderen: So dass die Toten, obgleich sie nach der gewöhnlichen und heidnischen Anschauung als solche beurteilt und angesehen werden, die im Fleische völlig vernichtet sind, doch vor Gott und durch seine Gabe im Geiste der Gnade und himmlischen Glorie ewig fortleben.
(**12**) Mit der Menschwerdung Christi hat die Schlussperiode der Weltgeschichte begonnen. Was jederzeit eintreten kann, ist nahe, ähnlich wie der Tod, dem das Weltende auch darin ähnlich ist, dass die Stunde beider ungewiss ist. [*Apg 1,7*, *Lk 21,36*] Wie Paulus und Jakobus hält Petrus freilich in seiner Sehnsucht nach dem Heilande (nicht infolge einer Offenbarung) das Weltende für wahrscheinlich nahe, obwohl alle Apostel mit dem heil. Petrus es als möglich bezeichnen, dass bis zum Eintritte jenes Tages noch Jahrtausende vergehen werden. [*2Petr 3,8.9*]
(**13**) Entweder ist dies eine gnadenreiche Verheißung: Wer Gottes- und Nächstenliebe hat und übt, erwirbt sich dadurch Verzeihung bei Gott (Tert., Ambros.) oder: Wer Liebe übt, verzeiht dem Nächsten seine Fehler und Sünden. (Chrys. Aug.) Die zweite Erklärung entspricht besser der Stelle [*Spr 10,12*] aus der der Ausspruch des heil. Petrus in etwas veränderter Form genommen ist.
(**14**) Gott will die Sünden ansehen, als wären sie nie vorgekommen. – (**15**) Im Verkehre der Menschen ermangelt es nicht an Verfehlungen, die echte Liebe aber kennt kein Maß im Vergehen [*Mt 18,21.22*]. Vergl. [*Jak 5,10*], wo der gleiche Ausspruch im anderen Sinne wiederkehrt.
(**16**) Die gastliche Aufnahme fremder Christen wird im N. T. oft empfohlen [*Röm 12,13*, *Hebr 13,2.3*, *Joh 5ff*], und der heilige Paulus bezeichnet sie als eine der Eigenschaften eines zu wählenden Bischofs. [*1Tim 3,2*, *Tit 1,8*]
(**17**) Die Christen sind nicht Eigentümer der Gnadengaben, dass sie über dieselben frei schalten und walten dürften, sondern nur Verwalter, welche diese wie die leiblichen Güter nach Gottes Willen verwenden müssen. Dem Apostel standen wohl die Gleichnisse von dem anvertrauten Talente und dem ungerechten Haushalter vor Augen. [*Mt 25,14ff*, *Lk 12,42ff*, *Lk 16,1ff*] Das Bild vom Haushalter kommt auch beim heil. Paulus vor [*1Kor 4,1*] und [*Tit 1,7*].
(**18**) Reden ist hier die Gnadengabe. [*1Kor 12,8-10*] – (**19**) Im Bewusstsein, dass er es von Gott empfangen hat, mit aufrichtiger Demut und Liebe. (Gregor d. Gr.) – (**20**) Alle Gnadengaben, welche auf das Tun abzielen, besonders die leiblichen Werke der Barmherzigkeit. – (**21**) Rückbeziehung auf V. 10, V. 11. Namentlich auf die ersten Worte von V. 10.
(**22**) Was Gott spendet, wird uns durch Christus zu Teil; was wir auf Grund seiner Gnade alsdann vollbringen, tun wir in der Kraft Gottes durch Vermittlung Christi. – (**23**) Gott. (Ökum.) Dieselbe Formel [*1Petr 5,11*], wo sie sich gleichfalls auf Gott, und [*Offb 1,5*], wo sie sich auf Christus bezieht. – (**24**) Die absolute Herrlichkeit.
(**25**) Die sich nach außen offenbarende Macht Gottes. Da ihm Herrlichkeit und Macht zugehört, müssen auch die Christen die von ihm verliehenen Gnadengaben zu seiner Verherrlichung gebrauchen.
(**26**) Wahrlich. Im A. T. bestätigt diese Beifügung insbesondere die Annahme eines Eides oder Bundes, wie sie auch am Schlusse der Doxologie eines Gesanges oder Gebetes, wie [*Ps 41,14*, *Ps 72,19*], vorkommt. Im N. T. steht sie auch am Anfange des Satzes in den reden des Herrn, um dem Nachfolgenden eine feierliche Einleitung zu geben. In den Briefen der Apostel begegnet sie uns am Schlusse einer Doxologie oder eines Segenswunsches als feierliche Bekräftigung.
(**27**) Nicht zu eurer Würde als Kinder Gottes [*1Petr 1,14.17*] und auserwähltes Geschlecht, als königliche

13. sondern in dem Maße, wie ihr Teil habt an den Leiden Christi,[28] freuet euch, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen möget und frohlocken.[29]
14. Wenn ihr um des Namens Christi willen[30] geschmäht werdet, so seid ihr selig; denn die Ehre und Herrlichkeit und Kraft Gottes und sein Geist ruht auf euch![31]
15. Keiner von euch aber leide als Mörder, oder Dieb, oder Lästerer, oder als einer, der nach fremdem Gute trachtet.[32]
16. Leidet er dagegen als Christ,[33] so schäme er sich nicht; vielmehr verherrliche er Gott in diesem Namen.[34]
17. Denn es ist die Zeit[35] da, dass das Gericht[36] am Hause Gottes[37] anfange. Wenn es aber zuerst bei uns beginnt, welches wird das Ende derer sein,[38] welche dem Evangelium Gottes nicht glauben?
18. Und wenn der Gerechte kaum wird gerettet werden, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?[39] [*Spr 11,31*]
19. Darum mögen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen dem treuen Schöpfer anempfehlen mit guten Werken.[40]

Priesterschaft [*1Petr 2,9*] Passendes. Da Leiden zur Läuterung notwendig sind [*1Petr 1,7*, *1Petr 5,10*] und der von Christus durch sein Leiden vorgezeichnete Weg zur Herrlichkeit (V. 14) [*1Petr 2,21*, *1Petr 3,17.18*], sowie ein Zeichen seiner Auserwählung sind. [*1Petr 4,14*]

(**28**) Das Leiden Christi setzt sich gleichsam in ihren Leiden fort und wiederholt sich, da Christus in ihnen gehasst wird. [*Apg 9,45*] – (**29**) In Freude auf Erden. Wie ganz anders wird das Frohlocken im Himmel sein! – (**30**) Weil ihr Christus angehört. – (**31**) Bleibend, mit euch vereint, kann er durch keine Anfechtungen hinweggenommen werden, in euch seine Wirksamkeit übend.

(**32**) Erläuterung zu: Im Namen Christi V. 15, in negativer, V. 16 in positiver Weise.

(**33**) Dieser Name kommt, außer an dieser Stelle, im N. T. nur noch an zwei anderen vor: [*Apg 11,26*] und [*Apg 26,28*]. Er ging nicht von den Jüngern aus, welche sich vielmehr Jünger, Gläubige, heilige, Brüder nannten, noch weniger von den Juden, von denen die Anhänger des Heilandes verächtlich als Galiläer, Nazaräer u. a. bezeichnet wurden, sondern von den heidnischen Römern in Antiochia. Dort traten die Christen diesen zum ersten Male als von den Juden unterschieden entgegen. Dieser Name war vielleicht zuerst ein offizieller, erhielt aber bald eine verächtliche Bedeutung. An allen drei Stellen, wo er im N. T. vorkommt, ist er eine nicht kirchliche Bezeichnung. Nachdem der Name aber einmal das Ziel des Hasses seitens der Heiden geworden war, brauchten auch die Christen ihn, seine tiefe Bedeutung wohl erfassend, so dass der zweite Nachfolger des heil. Petrus auf dem Stuhle zu Antiochia, der Märtyrer Ignatius, den Gläubigen zurufen konnte: Es geziemt sich, dass ihr nicht allein Christen heißt, sondern auch seid.

(**34**) Wie Petrus selbst getan. [*Apg 5,41*] – (**35**) Die von Gott festgesetzte Zeit. Vergl. V. 7.

(**36**) Das über alle Menschen und Völker sich erstreckende, dessen Vorboten die Leiden und Verfolgungen der Kirche sind, da Gott durch diese die Fehler und Sünden der Glieder straft und für immer mehr von aller Unvollkommenheit befreit. Vergl. [*1Kor 11,31.32*]. Dies Gericht, welches für die Guten eine Läuterung ist, ist für die Bösen zum Untergange.

(**37**) Die Kirche ist das geistige Haus, dessen Grundstein Christus, dessen Bausteine die Glieder der Kirche sind. [*1Petr 2,4.5*] Es ist Gottes Haus, weil von ihm gegründet, ihm angehörend und bestimmt ihm zu dienen.

(**38**) Dass es dort beginnen soll, haben betreffs des A. B., und damit mittelbar auch für die Kirche, die Propheten vorausgesagt [*Jer 25,29*, *Jer 49,12*, *Ez 9,6*, *Am 3,2*] und der Heiland seinen Aposteln vorherverkündet. [*Mt 24,9ff*, *Lk 21,12ff*]

(**39**) Aus der Schwere des Gerichtes über die Christen ist auf die Schwere des Gerichtes über die Ungläubigen und Gottlosen zu schließen. Die Anführung ist aus [*Spr 11,31*] nach der Septuag genommen, indes mit einer kleinen Abweichung.

(**40**) Der Christ muss das Leiden als eine väterliche Züchtigung betrachten, die ihn vor dem verdammenden Endgerichte bewahrt, dass die Ungläubigen trifft. Deshalb hat er alle Ursache seinem Schöpfer – in diesem Worte tritt das Verhältnis des Menschen zu Gott und dessen Allmacht besonders hervor – zu vertrauen und nur darauf zu denken, wie er trotz aller Schmähungen und Verfolgungen dabei beharre Gutes zu tun.

Kapitel 5.

III. Mahnungen an die Gläubigen. (Kap. 5, V. 1 – 11): 1. Mahnung an die kirchlichen Vorsteher, ihre Herde wohl zu weiden und derselben durch das Beispiel ihres Lebens voranzuleuchten (V. 3), denn alsdann werden sie vom Erzhirten eine unverwelkliche Krone erlangen. (V. 4) 2. Mahnung an die Herde, den Hirten untergeben zu sein. (V. 5) 3. Mahnung an Hirten und Herde zugleich: Dass alle sich demütigen unter die gewaltige Hand Gottes, der sie zu seiner Zeit erhöhen wird (V. 7), dass alle sich der Selbstbeherrschung befleißigen und wachen mögen, damit sie dem Teufel widerstehen können, der sie verderben will, indem sie sich mit dem Gedanken trösten, dass ihre Brüder von derselben Verfolgung bedrängt werden, Gott aber, der sie berufen, sie auch in der Verfolgung festigen werde. (V. 11) Epilog (V. 12 – 14): Übermittlung des Briefes durch Silvanus. Grüße. Apostolischer Segen.

1. Die Vorsteher nun,[1] die bei euch sind, ermahne ich, als ihr Mitpriester[2] und Zeuge der Leiden Christi,[3] wie auch Teilnehmer[4] der Herrlichkeit, die einst offenbar werden soll,[5]
2. weidet[6] die euch anvertraute Herde Gottes, und traget für sie[7] Sorge nicht aus Zwang, sondern gern, nach Gottes Anordnung, und nicht schnöden Gewinnes wegen, sondern aus willigem Herzen,[8]
3. und nicht als solche, die über das Erbe Gottes[9] gewalttätig herrschen wollen,[10] sondern als solche, die Vorbilder der Herde sind von Herzen.
4. Und wenn der Erzhirt[11] erscheinen wird,[12] werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.
5. Desgleichen, ihr Jüngeren![13] seid untertan den Vorstehern. Alle aber lasset euch von der Demut durchdringen gegeneinander;[14] denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. [*Jak 4,6.10*]
6. Demütiget euch also unter die gewaltige Hand Gottes,[15] damit er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung,
7. indem ihr alle eure Sorgen auf ihn[16] werfet; denn er sorgt für euch.[17]
8. Seid nüchtern und wachet;[18] denn euer Widersacher, der Teufel,[19] geht wie ein brüllender Löwe umher[20] und sucht, wen er verschlingen könne;

Kap. 5: (**1**) Anknüpfend an [*1Petr 4,7.17*]. – (**2**) Die dreifache Selbstbezeichnung des Apostels gibt der in V. 2, V. 3 folgenden Ermahnung an die geistlichen Vorsteher eine besondere Kraft und großen Nachdruck.

(**3**) Wenn der Apostel durch die Bezeichnung Mitpresbyter sich den geistlichen Vorstehern in gewissen Dingen gleichstellt, hebt er doch durch die zweite Bezeichnung seine auf persönliche Kenntnis des Lebens Christi und seine Berufung sich gründende apostolische Würde hervor. Vergl. [*Apg 1,21.22*, *Apg 2,32*, *Apg 3,15*, *Apg 5,32*, *Apg 10,39.41*], wo der heil. Petrus es anwendet. Zeuge der Leiden des Heilandes nennt sich der heil. Petrus, weil das Leiden der eigentliche Mittelpunkt im Leben des Herrn und nach Gottes Willen unsere Erlösung sein sollte und so am wirksamsten zum geduldigen Leiden bewegen musste.

(**4**) Auch euch wird dies zu Teil werden, wenn ihr euer Amt treu verwaltet. Der Apostel spricht so sicher wohl infolge einer ihm vom Heilande gegebenen Offenbarung. – (**5**) Bei der Wiederkunft des Herrn.

(**6**) Das Bild vom Hirten und der Herde ist aus dem A. T. [*Ps 22,1*, *Jer 3,15*] u. a. in das Neue übergegangen. Weide bezeichnet die gesamte Tätigkeit, welche die Vorsteher zum Heile der ihnen anvertrauten Herde zu üben haben. – (**7**) Die Herde Gottes, die er sich auserwählt und durch sein Blut erkauft hat, ist eine.

(**8**) Wohl durften die Verkünder des Evangeliums vom Evangelium leben [*1Kor 9,7-14*], doch sollen sie den Dienst des Evangeliums nicht zum Gegenstande der Gewinnsucht machen. – (**10**) Vergl. [*Mt 20,25-28*, *Mk 10,42-45*]. – (**9**) Griech.: kleros, clerus, das Los, das man durch das Los oder sonst wie zugewiesen wird. Im letzteren Sinne steht es hier und bedeutet die den Vorstehern zugewiesenen Gemeinden. (Cyrill Alex., Beda.)

(**11**) Vergl. [*Hebr 13,20*]. Alle geistlichen Hirten sind nur seine Stellvertreter, deshalb soll er ihr Vorbild sein. – (**12**) Vergl. [*Dan 12,3*]. – (**13**) Laien? – (**14**) Griech.: Alle aber sind einander untertan. Hoffärtig sind die, welche sich über ihre Pflichten gegen Gott und Menschen hinwegsetzen.

(**15**) Beim Leiden. Der Apostel kehrt zu seinem Hauptgegenstande zurück. Der Ausdruck „gewaltige Hand“ ist aus dem A. T. genommen. Vergl. [*Dtn 3,24*, *Ex 3,19*, *Lk 1,51*]. Die sich in den Geschicken der Völker wie der einzelnen offenbarende Hand Gottes. – (**16**) Dem Verse liegt [*Ps 54,23*] nach der Septuag zu Grunde. Seine Sorge auf den Herrn werfen: sein Herz gleichsam von dieser Last befreiend. Vergl. [*Phil 4,6.7*].

(**17**) Ohne seinen Willen kann uns kein Übel treffen; er stärkt durch seine Gnade zum Leiden, lässt uns aber nicht über unsere Kräfte versucht werden und lenkt alles zum Besten. – (**18**) Vergl. [*Mt 26,41*]. – (**19**) Griech.: der Ankläger. Hebr.: Satan, Erklärung zu: Widersacher (zu erklären aus [*Sach 3,1.2*]).

(**20**) Vergl. [*Ijob 1,7*, *Ijob 2,2*]. Auch Christus wird [*Offb 5,5*] ein Löwe genannt wegen seiner Stärke; der Teufel aber heißt so wegen seiner Wildheit. Christus hat diesen Namen als Sieger, der Teufel als Schädiger. (Aug.) Mit der Unterwerfung unter Gottes Hand muss die kräftige Tat verbunden sein. Vergl. [*Eph 6,13ff*].

9. ihm widerstehet fest im Glauben,[21] und wisset, dass dieselben Leiden euren Brüdern in der Welt[22] widerfahren! [*Eph 6,12ff*]
10. Der Gott aller Gnade[23] aber, der uns in Christus Jesus berufen hat[24] zu seiner ewigen Herrlichkeit, er wird uns, nachdem wir eine kurze Weile gelitten haben, vollenden, stärken und festigen.[25]
11. Ihm ist die Herrlichkeit und die Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
12. Durch Silvanus,[26] den treuen Bruder, habe ich euch, wie ich glaube, in Kürze geschrieben, euch zu ermahnen und zu bezeugen, dass dies die wahrhafte Gnade Gottes ist,[27] in welcher ihr steht.[28]
13. Es grüßet euch die mitauserwählte Gemeinde zu Babylon[29] und Markus, mein Sohn.
14. Grüßet einander mit dem heiligen Kusse. Gnade sei euch allen, die ihr in Christus Jesus seid! Amen.[30]

(**21**) Wir müssen mit jener Festigkeit widerstehen, welche der Glaube gibt, der uns lehrt, was Gott in Christus für uns getan, um uns von der Knechtschaft des Satans und dem ewigen Verderben zu entreißen, und der das herrliche Ziel zeigt, das uns erwartet, wenn wir dem Bösen widerstehen, wie auch das ewige Verderben, dem die anheimfallen, welche sich von ihm verschlingen lassen. Der Glaube weist auf die Kraft der Gnade im Kampfe und auf die Macht des Gebetes und der guten Werke. Vergl. [*Eph 6,11-18*].
(**22**) Grund, warum sie mit ihren Brüdern zu leiden haben. In der Welt, dem Herrschaftsgebiete Satans, kann und darf der Christ nichts erwarten als Schmach und Verfolgungen aller Art. Doch wie [*1Petr 4,12*] sucht der Apostel den Leser durch den Trost aufzurichten, dass Kampf das Los aller Gläubigen ist.
(**23**) Der Urheber aller Gnade, der jederzeit die notwendige Gnade geben kann. Der die Christen durch seine Gnade berufen, wird auch ebenso durch seine Gnade das gute Werk vollenden. – (**24**) In der ersten Huld, der Berufung, liegt die Bürgschaft für die Erfüllung der folgenden Verheißung. Das Ziel der Berufung ist Gottes Verherrlichung.
(**25**) Er, der Anfänger des Heils, wird auch deshalb der Vollender sein. Er wird das Werk der Heiligung bis an's Ende hinausführen, den Christen Festigkeit im Glauben und im Widerstande verleihen. – (**26**) Der [*2Kor 1,19, 1Thess 1,1, 2Thess 1,1*] erwählte und in der Apostelgeschichte Silas Genannte. [*Apg 15,22.27*] u. a.
(**27**) Die im Christentume geschenkte, in der ihr auch steht, ob auch Leiden euch treffen. So liegt denn darin eine Bestätigung der Predigt des heil. Paulus und seiner Gehilfen, vergl. auch [*1Petr 1,12.25*], und vielleicht war gerade deshalb Silvanus zum Überbringer dieses Briefes gewählt, damit er den Lesern bezeugte, dass der heil. Petrus alle Lehren des heil. Paulus bestätigt hatte, und so alle Zweifel beseitigte.
(**28**) Das Ziel des Schreibens war die Lehre: Durch Leid zur Herrlichkeit, und das Zeugnis, dass der Gnadenstand der Leser der rechte sei. – (**29**) Babylon ist Rom, die heidnische Hauptstadt der Welt. (Pap., Clem. von Alex., Hier.) Für diese Erklärung spricht auch der Gruß des Markus. Es steht fest, dass dieser mit dem heil. Petrus in Rom war und dort das Evangelium verfasste. Vergl. auch [*Offb 14,8*] u. a.
(**30**) Wie der Apostel seinen Brief mit dem Gruße des Friedens begonnen, so schließt er mit demselben. Nachdrucksvoll fügt er bei: In Christus, da sie durch den Glauben und die Gnade in der Gemeinschaft mit Christus stehen, dem Urheber und der Quelle des Friedens, den nur er allein verleihen kann. So weist Petrus zurück auf [*1Petr 1,2*].

Zweiter Brief des heiligen Apostels Petrus

Kapitel 1.

Aufschrift (Kap. 1, V. 1 – 2), welche zugleich Inhalt und Ziel des Briefes andeutet. I. Größe der durch Christus uns gebrachten Güter und Festigkeit des christlichen Glaubens. (1,3-21): 1. Die von Christus uns verliehenen Güter und die dafür geforderten Gegengaben. (V. 3 – 15) a. Christi göttliche Kraft hat den Christen alles verliehen, was zum übernatürlichen Leben gehört, da er sie zum Evangelium berief und seiner Gottheit teilhaftig machte. (V. 4) b. Deshalb müssen die Christen alle Mühen anwenden, in allen Tugenden zu wachsen und von einer zur anderen fortzuschreiten. Acht Stufen gleichsam sind es, auf denen man zur Liebe emporsteigt. (V. 7) c. In den Tugenden wachsend werden sie zu vollkommener Erkenntnis Christi gelangen, jene aber vernachlässigend werden sie unglücklich sein; deshalb mögen sie durch gute Werke ihre Berufung sicher machen und sich den Zugang zum Himmelreich erwerben. (V. 11) d. Damit sie dies leichter tun können, ruft ihnen der Apostel, obwohl sie dies bereits wissen, stets dasselbe in's Gedächtnis zurück, und da er aus göttlicher Offenbarung weiß, dass er bald sterben werde, legt er es ihnen durch diesen Brief von neuem an's Herz, stets das Gleiche auch nach seinem Abscheiden zu wahren. (V. 15) 2. Der Grund, weshalb er diese Mahnung so sehr einschränkt, ist die Festigkeit des Fundamentes, auf dem der Glaube der Christen an die Wiederkunft Christi ruht (V. 16 – 21): a. Der Apostel selber war bei der Verklärung Christi Augenzeuge der Größe Christi und hat also eine sichere Kenntnis von der Kraft und der Ankunft des Herrn. (V. 18) b. Die Sicherheit wird noch gemehrt durch die Weissagung des A. T., welche der Heil. Geist selbst gegeben, da er durch die Propheten redete.

1. Simon Petrus,[1] Diener und Apostel Jesu Christi,[2] denen, welche mit uns den gleichen kostbaren Glauben[3] erlangt haben, in der Gerechtigkeit[4] unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi.[5]
2. Gnade und Friede werde euch in immer reicherer Fülle in der Erkenntnis[6] Gottes und Christi Jesu, unsers Herrn![7]
3. Wie seine göttliche Macht[8] uns alles,[9] was zum Leben und zur Gottseligkeit dient, durch die Erkenntnis dessen geschenkt hat, der uns berufen hat,[10] in eigener[11] Herrlichkeit[12] und Kraft,[13]

Kap. 1: (**1**) Der spezifisch jüdisch klingende Name Simon charakterisiert ihn als Judenchristen. Der vollständige Name hat etwas feierliches, testamentartiges. (Vergl. V. 13) In den Briefen des heil. Paulus heißt der Apostel nur Petrus oder Kephas, da der Völkerapostel den heil. Petrus erst später kennengelernt hat, so dass sein früherer Name ihm fern lag. (Aug.) – (**2**) Vergl. Anm. 42.

(**3**) Im subjektiven oder objektiven Sinne gleichen Wertes für Juden- und Heidenchristen. Vergl. [*Apg 15*] V. 8 – 11. – (**4**) Durch die Erlösungsgnade, welche Christus verdient hat. Diese wird allen Menschen ohne Unterschied von Gott durch Christus zu Teil.

(**5**) Es galt, die Gläubigen gegen Irrlehren zu stärken, welche die göttliche Macht und Herrlichkeit Christi und seine Wiederkehr zum Gerichte leugneten und zügellose Sinnlichkeit gestatteten. Darum hebt der heil. Petrus die kostbare Gabe des Glaubens hervor.

(**6**) Nach dem Griech. ist dies eine sich den Gegenstand gänzlich aneignende, mit ihm eins werdende Erkenntnis, also ein Erkennen mit dem Verstande und ein Anerkennen mit dem Willen. Die Vulgata schließt V. 3 an V. 2 an, was der Gewohnheit anderer Briefe entgegen ist und dem Inhalte von V. 3, V. 4 nicht entspricht, da diese zur Begründung von V. 5, nicht aber als Erklärung zu V. 2 „werde in reicherer Fülle“ dienen, wie die Vulgata hat. Besser also wird V. 3 als Beginn des eigentlichen Briefes gefasst.

(**7**) In V. 3 bezeichnet er ihn als Gott, V. 8; [*2Petr 2,20*, *2Petr 3,18*] und als Gegenstand der Erkenntnis. Überall ist die von Gott in Christus geoffenbarte Gnade und Wahrheit des Christentums verstanden. Die Erkenntnis ist der Sache nach mit dem Glauben dasselbe (V. 3) [*2Petr 2,20.21*], nur hebt der erstere Ausdruck die Neigung des Glaubens mehr hervor. Der heil. Petrus wählt dieses Wort, weil er eine Irrlehre bekämpft, welche die Gläubigen durch fälschlich vorgegebene Erkenntnis verleiten will.

(**8**) Die Macht, welche er als unser Gott und Heiland besitzt, durch die er Tod und Hölle besiegt hat und zur Rechten des Vaters sitzt, ist uns die Quelle des Heiles geworden. – (**9**) Es fehlt uns also nichts, mithin haben sie keine Entschuldigung vor Gott, wenn sie nicht christlich leben. Das übernatürliche Leben ist der Grund der Frömmigkeit, die Frömmigkeit aber die Betätigung dieses Lebens.

(**10**) Gott hat sie zur gläubigen Erkenntnis des Christentums berufen. Vergl. [*1Petr 1,5*, *1Petr 2,9*, *1Petr 5,10*] und sie sind dem Rufe gefolgt. – (**11**) Die Berufung geht unmittelbar von Gott aus. – (**12**) Das Wesen Gottes ist Mittel und Ursache der Berufung, vergl. [*Gal 1,15*], die Berufung strahlt gleichsam aus Gottes Wesenheit hervor. – (**13**) Diese Kraft überwindet alle Hindernisse.

4. durch welchen[14] er uns die übergroßen und kostbaren Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese der göttlichen Natur[15] teilhaftig werdet,[16] entronnen dem in der Welt herrschenden Verderben[17] der Begierlichkeit.
5. So wendet denn[18] allen Eifer an und betätiget in eurem Glauben die sittliche Tatkraft,[19] in der sittlichen Tatkraft aber die Erkenntnis,[20]
6. in der Erkenntnis die Enthaltsamkeit,[21] in der Enthaltsamkeit die Geduld,[22] in der Geduld die Gottseligkeit,[23]
7. in der Gottseligkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die Nächstenliebe.[24]
8. Denn wenn dies[25] bei euch vorhanden ist und sich mehrt, so wird es euch nicht untätig, noch unfruchtbar sein lassen für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.
9. Denn wem dies mangelt, der ist blind, mit der Hand in der Irre tastend, und hat der Reinigung von seinen alten Sünden vergessen.
10. Darum Brüder![26] beeifert euch um so mehr, eure Berufung[27] und Auserwählung durch gute Werke[28] gewiss zu machen; denn wenn ihr dies tuet, werdet ihr niemals zu Falle kommen.[29]
11. Denn so[30] wird euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus verstattet werden.[31]
12. Darum[32] werde ich darauf bedacht sein, euch stets[33] an diese Dinge[34] zu erinnern, obwohl ihr sie

---

(**14**) Griech.: durch welche. Nach der Vulgata ist Christus, nicht der Vater, der Berufende. Durch seine Herrlichkeit und Kraft hat Gott uns in Christus die im A. B. den Menschen gemachten Verheißungen dem Inhalte nach geschenkt. Der Apostel geht aus der ersten in die zweite Person über, um seinen Lesern diese trostvolle Wahrheit recht an's Herz zu legen.
(**15**) Wie sie sich von allem unterscheidet, was nicht Gott ist.
(**16**) Die Christen sind aus Gott geboren und so Kinder Gottes und erben. Nun hat aber das Kind notwendigerweise Teil an der Natur dessen, der es zeugt, also muss den Christen ein gewisser Anteil an der göttlichen Natur zukommen. Diese Teilnahme ist nun aber einerseits nicht eine bloße Eigenschaft der menschlichen Natur, andererseits nicht ein Aufgehen derselben in der göttlichen. Sie besteht vielmehr darin, dass der Mensch innerlich erhöht, sein Wesen verklärt wird, indem er der göttlichen Natur ähnlicher gemacht wird in der Geistigkeit, der höchsten Immaterialität. Durch den Glauben nehmen wir Teil an dem göttlichen Erkennen, durch die Liebe am göttlichen Leben, die ganze Seele wird gleichsam neugeschaffen nach der Ähnlichkeit Gottes. (Thom.)
(**17**) Hier ist die sündhafte Lust, welche zur Sünde, und mit dem leiblichen Tode zum ewigen führt, Voraussetzung des Verderbens; wie V. 3 das Leben zugleich die Voraussetzung und der Beginn des wahrhaft dauernden Lebens ist.
(**18**) Der Apostel hebt acht Tugenden hervor, welche gleichsam Grundpfeiler des christlichen Lebens sind und die anderen Tugenden tragen. Wenn nun auch jede folgende das Erzeugnis und die Vollendung der vorhergehenden ist, sind sie doch alle zugleich der Seele eigen.
(**19**) Der Glaube ist Grund und Wurzel aller christlichen Tugenden. [*Hebr 11,6*] Ohne die sittliche Tatkraft ist der Glaube tot; sie entspringt aber aus dem Glauben. – (**20**) Die Erkenntnis, was zu tun und was zu lassen ist, damit in allem Gottes Ehre gefördert werde.
(**21**) Selbstbeherrschung. Diese hat die Einsicht zur Voraussetzung und betätigt sich gegen die Leidenschaften. Ist jene eine Tugend des Verstandes, so diese des Willens. – (**22**) Nur in der frommen Hingabe an Gott findet die Geduld festen Stand. Sie selbst aber hat die Selbstbeherrschung zur Voraussetzung.
(**23**) Das von den drei göttlichen Tugenden getragene Verhalten des Christen, mit dem er sich bemüht, als Pflichten gegen Gott, und um seinetwillen auch gegen den Nächsten treu zu erfüllen. – (**24**) Wie der Glaube am Anfange, so nimmt die Liebe am Schlusse eine besondere Stellung ein, jener ist die Grundlage und Wurzel, diese die Krone und Vollendung.
(**25**) Weil nur der, welcher eifrig der Tugend nachstrebt, zu immer lebendigerer und immer vollkommenerer Erkenntnis Christi und des Christentums gelangt (V. 8), das Unglück dessen aber, der dieses Strebens ermangelt, überaus groß ist. – (**26**) Diese Anrede findet sich im Briefe nur an dieser Stelle, während der Apostel die Leser zweimal in jedem der beiden Briefe „Geliebte“ anredet.
(**27**) Zum Stande des Glaubens und der Gnade. Sie sind vor vielen anderen berufen. Die Berufung erinnert an V. 3 und [*1Petr 1,15*, *1Petr 5,10*]; die Auserwählung an die Bezeichnung der Christen [*1Petr 1,1*, *1Petr 2,9*]. – (**28**) Im Griech. fehlt: durch gute Werke. Wie? Zeigen V. 8, V. 9. – (**29**) Griech.: Anstoßen, fallen. – (**30**) Wenn ihr dies tut.
(**31**) Das himmlische Reich des Herrn, das unserm irdischen Auge verborgen, bereits in der Ewigkeit besteht und seine unwandelbare und ewige Vollendung bei der Wiederkunft Christi zum Gericht erhalten wird. Euren Verdienst hier wird die Gabe Gottes dort entsprechen. – (**32**) V. 11. – (**33**) Unter allen Verhältnissen und Umständen. Denn von dem christlichen Leben hängt das ewige Heil ab, und tausend Klippen drohen jedem.
(**34**) Über das V. 3 – 11 Gesagte. – (**35**) Durch sein Amt im Hinblick auf seinen baldigen Tod und die ihnen drohenden Gefahren musste er, wenn sie auch zur Zeit ihn erfreuen, doch dieses Ermahnungsschreiben an sie

wisset und gefestigt seid in der euch gegenwärtigen Wahrheit.
13. Ich halte es aber für Pflicht,[35] so lange ich in diesem Gezelte bin, euch aufzumuntern durch Erinnerung,
14. da ich weiß, dass mein Gezelt[36] bald abgebrochen[37] werden wird, wie auch unser Herr Jesus Christus mir offenbart hat.
15. Ich werde aber Sorge tragen, dass ihr im Stande seiet auch oftmals nach meinem Tode dieser Dinge zu gedenken.[38]
16. Denn nicht klug ersonnenen Fabeln[39] folgend haben wir[40] euch die Macht[41] und Ankunft unsers Herrn Jesus Christus kundgetan, sondern als solche, die Augenzeugen seiner Hoheit geworden sind.[42]
17. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit,[43] als von der hocherhabenen Herrlichkeit eine Stimme zu ihm herabkam, also lautend: Dies ist mein Sohn, der geliebte,[44] an dem ich Wohlgefallen habe, ihn höret!
18. Und diese Stimme haben wir gehört, vom Himmel erschallend, da wir mit ihm auf dem heiligen[45] Berge waren.
19. Und so ist uns[46] nun das prophetische Wort[47] sicherer,[48] und ihr tut wohl,[49] darauf zu achten als auf eine Leuchte,[50] die da scheint an einem dunklen Orte, bis der Tag[51] anbricht, und der Morgenstern aufgeht in euern Herzen;[52]
20. indem ihr dies vor allem erkennet, dass keine Weissagung der Schrift Sache eigener[53] Auslegung ist.

---

richten. Sein Hintritt ist baldig, nach anderen plötzlich. – (**36**) Wie [*2Kor 5,1.4*]. Gegensatz zu dem Baue aus Gott. Derselbe Gedanke ist in dem Bilde [*1Petr 1,17*] und [*1Petr 2,11*].
(**37**) Eigentlich: abgelegt. Indes legt man ein Gezelt nicht ab, sondern ein Kleid. Der Apostel will vielleicht durch die Wahl des Ausdrucks die freudige Leichtigkeit ausdrücken, mit der seine Seele sich zu Gott aufschwingen wird.
(**38**) Der gegenwärtige Brief soll für die Leser ein schriftliches Denkmal sein, dass sie auch nach dem Tode des Apostels an seine Mahnungen erinnert. Andere Ausleger verstehen die Worte von einem Versprechen nach seinem Tode für die Christen zu beten, was aber aus dem Wortlaute nicht herzuleiten ist.
(**39**) An den fünf Stellen, an denen dieses Wort im N. T. vorkommt, bezeichnet es stets unwahre Erzählungen oder lehren. Der heil. Petrus hat die in Kap 2, 3 bekämpften Irrlehren vor Augen, namentlich jene, welche die Wahrheit, dass Christus in göttlicher acht im Himmel thront und in Herrlichkeit kommen wird, leugnete. – (**40**) Die Apostel. – (**41**) Die Macht des im Himmel thronenden Heilandes.
(**42**) Bei der Verklärung V. 17, V. 18. Derselben Berufung auf seine Zeugenschaft von der großen und wunderbaren Verherrlichung des Erlösers begegnen wir in den reden des heil. Petrus. [*Apg 2,32*, *Apg 3,15*, *Apg 5,32*, *Apg 19,39*] Auch bei der Wahl eines Apostels an Stelle des Judas stellt der Apostelfürst als Forderung, dass der zu Erwählende mit dem Herrn seit der Taufe gewandelt. [*Apg 1,20*] Auch im ersten Briefe beruft er sich [*1Petr 5,6*] auf diese Zeugenschaft.
(**43**) Die Christus allezeit eigene Größe, die sich in der Verklärung und in vielen Wundern offenbarte. Auf die Verklärung beruft sich der heil. Petrus, weil diese das Abbild der Herrlichkeit des Herrn im Himmel war, und weil dieselbe zugleich mit dem Zeugnisse des Vaters deutlicher Beweis dafür ist, dass Christus der ewige Sohn Gottes ist und als solcher Macht hat, zum Gerichte zu kommen.
(**44**) Auf dem von Ewigkeit her die Liebe des Vaters ruht. Zeugen sind die beiden Apostel Jakobus und Johannes. (Ähnl. V. 16 alle Apostel.) – (**45**) Heilig ist der Berg durch die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit Christi und das Zeugnis des Vaters. – (**46**) Die Christen.
(**47**) Die alttestamentlichen Prophezeiungen, die der Apostel als ein Ganzes auffasst, und die bisherige Erfüllung bilden die Grundlage unseres Glaubens, bis wir zum Schauen gelangen.
(**48**) Der Komparativ weist auf den Unterschied zwischen der Zeit der Verheißung und der Erfüllung. Die Erfüllung hat eine Prophezeiung bestätigt, und diese Erfüllung ist Bürgschaft dafür, dass alles, was noch zu erfüllen ist, gleichfalls eintreten wird, besonders die Wiederkunft des Herrn. – (**49**) Anerkennung des bisherigen Verhaltens.
(**50**) Der Vergleich erinnert an [*Ps 118,105*]. Der dunkle Ort ist die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustande. (Beda) So lange sie dieser Leuchte die Augen nicht verschließen, vermag weder Sünde, noch Verführungsversuche der Irrlehrer ihnen das Heil zu verdunkeln.
(**51**) Der Tag des Wiederkunft des Herrn mit seiner Beseligung. Der Tag, der in euren Herzen anbricht, ist gleichsam der Wiederschein dessen, der einst der Welt erscheint.
(**52**) Vgl. [*Offb 22,16*]. Das Vatikanische Konzil erklärt (Kap. 3 Vom Glauben), dass wie die Prophezeiungen und Wunder Gottes Allmacht und Wissen klar zeigen, so auch die sichersten und jedem Verständnisse zugänglichen Zeichen der göttlichen Offenbarung sind, indem es als Beweisstelle den vorstehenden Vers anführt.
(**53**) Durch die Propheten selbst, wie V. 21 weiter erklärt wird. Er bezeichnet das Menschliche im Gegensatze zum Göttlichen: keine Weissagung beruht auf menschlicher Deutung und ist durch menschliche Deutung der Zukunft entstanden. Andere nach dem griech. Texte anders. – (**54**) Griech.: getragen, über ihre natürlichen Fähigkeiten

[*2 Tim 3,16*]
21. Denn nie ist eine Weissagung durch den Willen eines Menschen ergangen, sondern vom Heiligen Geiste getrieben[54] redeten[55] heilige Gottesmänner.[56]

Kapitel 2.

II. Warnung vor Irrlehrern. (2,1 – 3,13): 1. Das zukünftige Los der falschen Lehrer. Mahnung sie zu meiden. (V. 1 – 11) a. Wie im A. B., so werden auch im N. B. falsche Lehrer sein, welche gefährliche Sekten stiften, den Herrn, ihren Erlösern, verleugnen, und sich den sichern Untergang beschleunigen, zumal ihr lasterhaftes Leben die Ursache wird, dass die wahre Lehre von den Ungläubigen geschmäht wird, um sie selbst aus Habsucht durch erdichtete Rede schimpflichen Gewinn suchen. (V. 3) Doch sie werden dem Zorne Gottes nicht entgehen, wie die Strafen beweisen, welche Gott über die abtrünnigen Engel, über das ganze Menschengeschlecht bei der Sündflut und endlich über Sodoma und Gomorrha verhängt hat. (V. 6) b. Die Gläubigen dürfen indes nicht meinen, dass auch sie jene Strafe miterleiden müssen, denn Lot, der gerecht war, ward allein von Gott bewahrt. (V. 8) Gott also wird sie schützen, die Bösen strafen, und über die Irrlehrer, welche aus Hochmut neue Sekten schaffen, härtere Züchtigung verhängen, obwohl die verdammten Engel ihre Strafe nicht mehr zu ertragen vermögen. (V. 11) 2. Beschreibung des Lebens und der Lehre der falschen Lehrer und Widerlegung derselben. (2,12 – 3,13) a. Die Irrlehrer sind in ihrem Lebenswandel gotteslästerlich, habsüchtig, allen Lüsten ergeben, Verführer, wahre Söhne Balaams. (V. 16) Während sie Sklaven der Verdorbenheit sind, heucheln sie Freiheit, verlocken andere zum Lasterleben, und laden umso größere Schuld auf sich, weil sie zu ihrem Gespeie zurückgekehrt sind.

1. Es traten aber[1] auch falsche Propheten[2] unter dem Volke auf,[3] wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, welche Sonderrichtungen[4] des Verderbens einführen werden, indem sie den Herrn,[5] der sie erkauft hat, verleugnen, so schnelles Verderben über sich selbst herbeiführend.[6]
2. Und viele werden ihren Ausschweifungen[7] folgen, und der Weg der Wahrheit[8] wird durch sie gelästert werden;
3. und sie werden in Habsucht mit erdichteten[9] Worten von euch Gewinn zu ziehen suchen, aber längst schon säumt ihr Gericht[10] nicht, und ihr Verderben schlummert nicht.[11]

---

emporgehoben und mit übernatürlicher Erleuchtung erfüllt.
(**55**) Die Fortsetzung dieser Gedanken siehe [*2Petr 3,3ff*]. Die Propheten haben die im A. T. enthaltenen Weissagungen verkündet. – (**56**) Die Propheten. Heilig: wegen der Heiligkeit ihres Amtes und weil der heil. Geist in ihnen wirksam war, endlich auch wegen der Heiligkeit ihres Lebens. Da sie vom Heil. Geist getrieben redeten, kann auch nur er deuten, was sie geredet.
Kap. 2: (**1**) Erinnerung an [*Mt 24,11*].
(**2**) Menschen, die sich fälschlich als Propheten ausgeben. Die Tatsache, dass im Volke Israel falsche Propheten auftraten, ist, wie das ganze A. T. typisch für das N. Falsch sind die hier bezeichneten Lehrer schon dadurch, dass sie sich als Lehrer ausgeben. Hier spricht der heil. Petrus von der Zukunft. V. 9 schildert er ihr Treiben. Ein solcher Übergang ist in Weissagungen häufig, hier aber auch daraus zu erklären, dass die Irrlehrer bereits anderswo ihr Wesen entfaltet haben, während sie im Leserkreise erst beginnen, ihr Gift auszustreuen.
(**3**) Dem auserwählten Volk Gottes, Israel. – (**4**) Dies Volk kommt im N. T. für eine Partei der Juden [*Apg 5,17*], als jüdische Bezeichnung des Christentums [*Apg 25,5.14*, *Apg 28,22*] endlich [*Gal 5,20*, *Tit 3,16*] (und an dieser Stelle) für eine Absonderung von der kirchlichen Gemeinschaft auf Grund falscher, der Einfalt und Reinheit des Glaubens zuwider laufender Lehren vor: Sekte.
(**5**) Dies Wort wird im A. T. in der Septuag von Gott gebraucht. Hier bezeichnet es den Heiland als göttlichen Herrn und Gebieter, dem alle Geschöpfe untertan sein müssen. – (**6**) Durch ihre Lehren, indem sie die Macht und Wiederkunft Christi leugnen, durch ihr Leben, da sie von seinen Geboten nichts wissen wollen.
(**7**) Besonders durch Verführung zu bösen Lüsten gewannen sie großen Anhang. Wie unwürdig ist es, sich solchen anzuschließen.
(**8**) Mit einem alttestamentlichen Ausdrucke ist das Christentum bezeichnet, das in der Apostelgeschichte mehrfach schlechthin den Weg der Wahrheit und des Heiles, und die Wege des Judentums wie des Heidentums galten nicht als „Wege“, sondern als Irrwege. Darum heißt in der Apostelgeschichte das Christentum auch der Weg Gottes [*Apg 19,2*, *Apg 9,23*, *Apg 22,43*, *Apg 24,14.22*] und er Weg des Herrn [*Apg 18,25*], da Gott und Christus ihn als Heilsweg offenbart haben.
(**10**) Wie am Schlusse des V. 1 Hinweis auf das Gericht. Dort hat er es als Folge ihres Treibens bezeichnet, hier stellt er es als Wirkung der göttlichen Strafgerechtigkeit dar. – (**11**) Von Alters her, wie V. 4 – 6 zeigen. – (**9**) Ohne Grund

4. Hat doch Gott die Engel,[12] welche gesündigt hatten, nicht verschont, sondern mit Ketten der Hölle gefesselt, und sie in den Abgrund zur Peinigung verstoßen, damit sie zum Gerichte aufbewahrt werden, [*Jud 1,6*]
5. und der alten Welt[13] nicht geschont, sondern nur Noe,[14] den Prediger der Gerechtigkeit,[15] als den achten[16] geschützt, als er die Sündflut über die Welt der Gottlosen[17] kommen ließ; [*Gen 7,1*]
6. auch die Städte Sodoma und Gomorrha in Asche verwandelt und mit Zerstörung bestraft, und sie als Vorbild für die, welche gottlos handeln werden, aufgestellt,[18] [*Gen 19,25*]
7. während er den gerechten Lot errettete, der unter der Gewalttätigkeit der Frevler und ihrem ausschweifenden Wandel schwer litt;[19]
8. denn bei allem, was er sah und hörte, blieb er gerecht, obwohl er inmitten derer wohnte, welche von Tag zu Tag seine gerechte Seele durch böse Werke peinigten.
9. Es weiß der Herr[20] die Frommen aus der Versuchung zu erretten,[21] die Ungerechten[22] aber auf den Tag des Gerichtes zur Peinigung[23] aufzubewahren,
10. vorzüglich aber diejenigen, welche in unreiner Lust dem Fleische nachwandeln,[24] die Herrschaft[25] verachten, vermessen und selbstgefällig sich nicht scheuen, Trennungen einzuführen und zu lästern;[26]
11. während doch Engel, die an Stärke und Macht größer sind,[27] kein Fluchurteil wider einander fällen.[28]
12. Diese aber werden, wie unvernünftige Tiere,[29] welche von Natur bestimmt sind gefangen und getötet zu werden, da sie über das lästern, was sie nicht verstehen, in ihrer Verdorbenheit zu Grunde gehen,[30]
13. und so den Lohn ihrer Ungerechtigkeit empfangen, sie,[31] die für Lust die Schwelgerei erachten, wie der Tag sie ihnen darbietet, die als Schmutz- und Schandflecken[32] in Üppigkeit schwelgen,[33] bei ihren Gastmählern unter euch prassend,
14. die Augen voller Ehebruch und unaufhörlicher Sünde. Sie verlocken die schwankenden Seelen, ihr Herz ist erfüllt von Künsten der Habsucht,[34] sie sind Kinder des Fluches.

---

und Inhalt. – (**12**) Die Engel, welche vor dem Sündenfalle der ersten Menschen durch Hochmut gegen Gott gesündigt und zur Strafe aus dem Himmel in die Hölle verstoßen sind.
(**13**) Die vorsündflutliche Welt. – (**14**) Noe wird vom heil. Petrus hier wie [*1Petr 3,20*] als Vorbild der Christen erwähnt. Auch der Heiland erinnerte in seiner Rede über das Weltende an Noes Zeit. [*Mt 24,37ff*] Der heil. Paulus stellt ihn den Christen gleichfalls als Vorbild hin. [*Hebr 11,7*]
(**15**) Durch sein tugendhaftes Leben, wie durch sein Wort und den Bau der Arche, forderte er seine Zeitgenossen auf, den Weg des Unglaubens und der Ungerechtigkeit zu verlassen. – (**16**) Noe mit sieben Seelen, mit denen, welche mit ihm in die Arche gingen. – (**17**) Weil von Gottlosen bewohnt und entweiht. [*Gen 6,13*]
(**18**) Ähnlich Judas V. 7. Der Hinweis geht nicht allein auf das Feuer, das jetzt in der Hölle brennt, sondern insbesondere auf das Gericht. [*2Petr 3,7*]
(**19**) Wie der Apostel V. 5 dem Strafbeispiel der vorsündflutlichen Welt das Rettungsvorbild Noes gegenübergestellt, so ist hier das Beispiel der Strafe Sodomas und Gomorrhas Veranlassung zur Warnung und das Beispiel der Errettung Lots Beweggrund zur Ermutigung der Gläubigen. Der Schmerz Lots muss in den Herzen der Leser sich erneuern. – (**20**) Gott. – (**21**) Durch Versuchung seitens des Bösen, wie durch Leiden.
(**22**) Solche waren die bösen Engel (V. 5), die Bewohner von Sodoma und Gomorrha (V. 8), und sind die gottlosen Irrlehrer. (V. 10) – (**23**) Griech. besser: In Strafe bewahrt bis auf den Tag des Gerichtes. Die Strafe beginnt mit dem Tode. – (**24**) Die Irrlehrer werden als grobe Unzuchtssünder und Verächter Christi, als des einen Herrn und Heilandes, charakterisiert. Das Letztere ist der Grund der erstgenannten Verirrung.
(**25**) Christus. Dieser wird ja in diesem Briefe als Herr bezeichnet, seine höchste Macht leugnen die Irrlehrer. (Vergl. Judas V. 8.) – (**26**) Griech.: sie scheuen sich nicht, Herrlichkeiten zu lästern. So heißen die gefallenen Engel wegen ihrer ursprünglich gottähnlichen Natur. – (**27**) Mächtiger als die Herrlichkeiten.
(**28**) Die guten Engel enthalten sich im Hinblick auf Gott jedes eigenmächtigen lästernden Urteils selbst über die bösen Geister. Griech.: wider dieselben.
(**29**) Sie, die sich selbst über die Geisterwelt erheben, stehen nicht einmal auf der Stufe von Menschen, sondern sind zu den Tieren herabgesunken. Durch ihren Unglauben kennen sie die Herrlichkeiten nicht und wagen sie deshalb zu lästern und als ohnmächtige Wesen zu verspotten.
(**30**) Sie gehen blind dem verderben entgegen. Nach einigen liegt hierin die Gleichheit mit den Tieren. Um ihres sittlichen Unwertes willen werden sie dem Verderben anheimfallen. – (**31**) Charakterisierung der Irrlehrer: Hinsichtlich des Wohllebens V. 13, der Unzucht V. 14, der Habsucht V. 15, des Lohnes, der der Ungerechtigkeit gebührt. Vergl. [*Offb 1,18*]. – (**32**) Vergl. Judas V. 12.
(**33**) Viele griech. Handschriften lesen: in ihren Betrügereien, indem sie sich nämlich durch Anpreisung ihrer falschen Weisheit Geld und Teilnahme an den Mahlen (besonders Liebesmahlen: Judas V. 12) erschleichen. – (**34**) Wohlgeübt sich fremdes Eigentum anzueignen. – (**35**) Das Christentum, den weg der Wahrheit und Gerechtigkeit.

15. Sie haben den geraden Weg[35] verlassen und sind abgeirrt, indem sie dem Wege Balaams, des Sohnes Bosors,[36] folgten, welcher den Lohn der Ungerechtigkeit liebte,[37]
16. aber auch die Zurechtweisung für seine Torheit empfing; ein sprachloses Lasttier[38] redete mit Menschenstimme, und wehrte der Torheit des Propheten.
17. Diese sind wasserlose Quellen,[39] Nebelwolken,[40] von Sturmwinden gejagt;[41] ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbehalten.
18. Denn indem sie hochfahrende Reden voll Nichtigkeit führen, verlocken sie durch fleischliche Gelüste und Ausschweifungen die, welche kaum denen entrinnen,[42] welche im Irrtume wandeln,
19. indem sie ihnen Freiheit[43] verheißen, sie, die selber Sklaven des Verderbens sind; denn von wem jemand überwältigt wird, dessen Sklave ist er auch.[44]
20. Denn wenn[45] die, welche durch die Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes[46] Jesus Christus den Befleckungen der Welt[47] entronnen sind,[48] sich von denselben doch wieder verstricken und überwinden lassen, so ist bei ihnen das Letzte ärger geworden als das Erste. [*Mt 12,45*; *Hebr 10,26ff*]
21. Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit[49] nicht kennengelernt zu haben, als dass sie, nachdem sie ihn erkannt, sich wieder abwenden von dem heiligen Gebote,[50] das ihnen überliefert ist.
22. Es ist ihnen widerfahren, was das wahre Sprichwort sagt: „Der Hund wendet sich zurück zu dem, was er gespieen“; und: „Das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kote.“[51]

(**36**) [*Num 22,5*, *Dtn 23,5*] Sie haben die Habsucht Balaams aus Bosor (richtiger: des Sohnes Bosors oder Beors) nachgeahmt. – (**37**) Da er durch göttliche Offenbarung wusste, dass Israel das gesegnete Volk Gottes war. Die Irrlehrer suchen einen irdischen Lohn der Ungerechtigkeit gleichsam als Pfand des ewigen Lohnes dieser Ungerechtigkeit, den sie zwar nicht suchen, der ihnen aber unvermeidlich zu Teil wird.
(**38**) Die Eselin hinderte nicht die Reise, sondern widerstand der Widersinnigkeit, mit welcher Balaam gegen den Engel des Herrn vorging. – (**39**) Dies Bild erinnert an [*Jer 2,13*, *Spr 10,11ff*, *Jes 58,11*] und an die Worte des Herrn [*Joh 4,13.14*, *Joh 7,38*]. Das Wasser ist Sinnbild der die Seele für Zeit und Ewigkeit beseligendes Wahrheit. Diese Wahrheit versprechen auch die Irrlehrer, doch trügerisch.
(**40**) Bei Judas „trübe“, um auf das schmutzige Wesen der Irrlehrer hinzuweisen. – (**41**) Sie lieben die Finsternis mehr als das Licht. [*Joh 3,19*] Vom Sturme ihrer Leidenschaften gejagt werden die Irrlehrer erst in dem Dunkel der Finsternis Ruhe finden. Diese Schilderung passt auf die Irrlehrer aller Jahrhunderte. (Hier.)
(**42**) Die durch ihre Bekehrung kaum dem Irrtum entflohen sind. Griech.: die, welche kaum entflohen sind, denen noch manches heidnische und verkehrte anheftet. – (**43**) Freilich nicht die Freiheit von der Sünde, sondern die Freiheit zur Sünde. – (**44**) Bild aus dem Kriegsrechte. – (**45**) Nachdrucksvolle Behauptung.
(**46**) Erinnerung an die göttliche Macht des Herrn, die für die Gerechten tröstlich, für die Abtrünnigen und Sünder furchtbar ist. An der Persönlichkeit dessen, von dem sie der Sinnlichkeit halber abgefallen sind, ist die Tiefe ihres Falles und die Größe des bevorstehenden Verderbens zu ermessen. – (**47**) Die Laster und Ausschweifungen.
(**48**) Der Zustand vor der Bekehrung wird mit dem durch den Abfall herbeigeführten verglichen. Als Heiden besaßen sie in ihrer Unwissenheit eine Entschuldigung, die ihnen jetzt abgeht. Auf ihren Zustand im Heidentume folgte die Bekehrung, dann der Abfall, und da dieser wohl dauernd ist, ewiges Verderben. Vergl. [*Hebr 6,4-6*, *Hebr 10,26.27*].
(**49**) Der Weg der Gerechtigkeit ist das Christentum seinem innersten Wesen nach, besonders indem es die Menschen befähigt, Gutes zu tun. – (**50**) Dies ist das Christentum kraft der ihm innewohnenden und die Menschen verpflichtenden göttlichen Autorität. Heilig nennt der Apostel es hier, weil die Irrlehren gerade den stärksten Gegensatz dazu bilden.
(**51**) Die beiden hier erwähnten Tiere sind nach der Anschauung des A. T. unrein und verachtet, ein Bild lasterhafter Menschen. Vergl. [*Mt 6,7*]. Beide Sprüche haben die gleiche Tendenz. Der erste ist [*Spr 26,11*] entnommen, in der Umgestaltung, welche ihm der Gebrauch gegeben, der andere hat keine Quelle im A. T. Das Erbrechen sinnbildet die Sünden und Laster, in welche sie nach ihrer Bekehrung zurückfallen. Die Verse 20 – 27 zeigen, dass auch der Gerechtfertigte wieder in Sünden fallen und die Gnade Gottes verlieren kann.

Kapitel 3.

b. Aus den Lehren der Irrlehrer handelt der Apostel, damit die Leser der Lehre eingedenk seien, welche sie den Aposteln erhalten (V. 2): 1. Daraus, dass nach der Meinung der Irrlehrer alles von Anfang an so geblieben ist, wie es jetzt ist, wollen diese schließen, dass auch alles so bleiben wird. (V. 4) 2. Indes die so reden, wissen nicht, dass Gott bereits einmal die Welt durch die Sündflut hat untergehen lassen und dass Himmel und Erde jetzt dem Feuer am Tage des Gerichtes aufbewahrt bleibt. (V. 7) Sie wissen nicht, dass Gott ein anderes Maß für die Zeit hat als wir, und dass er, wenn er auf die Erfüllung seiner Verheißungen warten lässt, dies nur tut, um allen Zeit zur Buße zu lassen. (V. 9) 3. Da nun aber der Tag des Herrn sicher kommen wird, mögen die Christen bemüht sein, die Ankunft des Herrn und jene Neuschöpfung schneller herbeizuführen, in welcher die Gerechtigkeit thronen wird. (V. 13) Epilog. (V. 14 – 18): Alles, was er geschrieben, kurz zusammenfassend, mahnt Petrus die Christen: 1. Ein heiliges Leben zu führen. (V. 14) 2. Die ihnen gewährte Zeit zu gebrauchen, um ihr Heil zu wirken, wozu sie auch Paulus nach der ihm von Gott gewordenen Weisheit in seinen Briefen ermuntert, in denen manches schwer ist, was die Irrlehrer, ebenso wie die übrige Schrift, zu ihrem Verderben missbrauchen. (V. 16) 3. Gewarnt mögen die Leser sich hüten, sich in jene Irrtümer verstricken zu lassen, vielmehr wachsen in der Erkenntnis unseres Herrn.

1. Sehet, Geliebte![1] dies ist bereits der zweite Brief, den ich euch schreibe, um durch Ermahnungen euern lautern Sinn zu wecken,
2. auf dass ihr gedenket an die Worte, die ich aus den heiligen Propheten vorher erwähnt habe,[2] und an die von euern Aposteln[3] mitgeteilten Gebote[4] des Herrn und Heilandes.[5]
3. Vor allem wisset,[6] dass am Ende der Tage[7] Spötter mit Trug kommen werden, welche nach ihren eigenen Lüsten wandeln,[8]
4. und sagen: „Wo ist die Verheißung, oder seine[9] Wiederkunft?[10] Denn von der Zeit her, wo die Väter entschlafen sind, verbleibt alles so, seitdem die geschaffenen Dinge ihren Anfang genommen!“[11]
5. Absichtlich nämlich vergessen sie dies, dass der Himmel[12] einst[13] war, und die Erde aus Wasser und durch Wasser[14] kraft des Wortes[15] Gottes sich gestaltet hat,
6. wodurch auch die damalige Welt, von Wasser überflutet,[16] zu Grunde ging.
7. Der jetzige Himmel aber und die Erde sind durch dasselbe Wort aufbewahrt und dem Feuer vorbehalten auf den Tag des Gerichtes und des Verderbens der gottlosen Menschen.
8. Dies eine aber vergesset nicht,[17] Geliebte! dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und

---

Kap. 3: (**1**) Je größer die Gefahren, desto größer die Besorgnis des Apostels. (Vergl. V. 9, V. 14, V. 17) – (**2**) Griech.: Auf dass ihr der von dem heiligen Propheten vorhergesagten Worte und des Gebotes eurer Apostel von dem Herrn und Heiland gedenket. – (**3**) Paulus und seine Mitarbeiter.

(**4**) Die Prophezeiungen sind die des A. T.; die Gebote sind des Heilandes, als dessen, der sie gegeben, der Apostel als derer, die sie kraft des göttlichen Auftrages verkündet haben. – (**5**) Ist Christus Gott, so steht schwere Strafe bevor, wird sein gebot nicht bewahrt. Ist er der Heiland, wer sollte nicht aus Liebe zu ihm an seiner Offenbarung festhalten? – (**6**) Um fest zu stehen. – (**7**) Vergl. [*1Petr 4,7*] hier V. 8, V. 9.

(**8**) Statt die Worte der Propheten und das Gebot des Heilandes und der Apostel zu Wegweisern zu nehmen. – (**10**) Griech.: die Verheißung seiner Ankunft. Dieselbe ist im A. wie im N. B. häufig vorausgesagt. Die Irrlehrer suchen diese Verheißung lächerlich zu machen. Vergl. [*1Petr 1,18*].

(**9**) Sie nennen nicht einmal den Namen Christi. – (**12**) Der Lusthimmel. – (**13**) Von Anbeginn der Schöpfung bis zur Sündflut. Gegensatz V. 7. Wasser bedeckte die Erde bei der Schöpfung, so verdankte sie diesem bei ihrer Gestaltung die Verwirklichung bei der Sündflut den Untergang. – (**14**) De – Stoff, per – Mittel: Wort Gottes und Wasser. – (**15**) Mit Beziehung auf [*Gen 1,3ff.6.9*].

(**11**) Hier sind zwei Gedanken ineinander verwebt: Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es ist; und: Von Anfang der Schöpfung an bleibt alles, wie es ist. Die Väter sind die Väter des Volkes Israel, insbesondere die Patriarchen und Propheten, welchen die Verheißungen gegeben. Der Sinn ist also: So gewiss von Anfang der Welt al alles so geblieben ist, so gewiss wird es auch ferner so bleiben, und so wenig die Prophezeiungen bisher erfüllt sind, so wenig werden sie es werden. Andere verstehen die Worte von den Vätern dieses Geschlechtes, dem die Spötter angehören. Petrus schrieb diesen Brief etwa 35 Jahre nach der Himmelfahrt Christi, Christus aber hatte gesagt: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist. [*Mt 24,34*] Viele erwarteten mit dem Strafgerichte über die Juden die Wiederkehr des Herrn zum Weltgerichte.

(**16**) Wodurch: durch Wasser. Die damalige Welt ging durch Wasser zu Grunde, die jetzige wird durch Feuer umgestaltet werden (V. 7); dass die Umgestaltung der Welt durch Feuer statthaben werde, findet sich in der heil. Schrift nur an dieser Stelle.

(**17**) Der erste Einwurf V. 4. In V. 5 hatte er auf einen von jenen Irrlehrern übersehenen Gesichtspunkt hingewiesen.

tausend Jahre wie ein Tag.[18]
9. Nicht säumt der Herr mit seiner Verheißung, wie einige meinen, sondern er übt Langmut um euretwillen, indem er nicht will, dass jemand verloren gehe,[19] sondern dass sich alle zur Buße wenden.[20]
10. Es wird aber der Tag des Herrn[21] kommen wie ein Dieb; alsdann werden die Himmel[22] mit gewaltigem Krachen vergehen, die Elemente sich in Feuersglut verzehren und die Erde samt ihren Werken auf ihr verbrennen.
11. Da nun dies alles einst hinschwinden wird,[23] wie sehr sollt ihr euch eines heiligen Wandels und der Gottseligkeit befleißigen,
12. indem ihr erwartet und entgegeneilt der Ankunft des Tages des Herrn,[24] durch den[25] die Himmel in Feuer aufgehen und die Elemente in Gluthitze vergehen werden.
13. Einen neuen Himmel aber und eine neue Erde[26] erwarten wir nach seinen Verheißungen,[27] in welchen[28] Gerechtigkeit wohnt.
14. Darum, Geliebte! beeifert euch, in der Erwartung dessen,[29] unbefleckt und untadelig[30] vor ihm erfunden zu werden in Frieden;
15. und achtet die Langmut unsers Herrn[31] für Heil,[32] so wie auch unser geliebter Bruder[33] Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat;[34]
16. wie[35] auch in allen seinen Briefen, wenn er von diesen Dingen redet, in welchen[36] manches Schwerverständliche vorkommt,[37] was die Unwissenden und Schwankenden ebenso wie die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben verdrehen.
17. Ihr also, Brüder![38] die ihr dies voraus wisset, seid auf eurer Hut, damit ihr euch nicht durch den

---

Hier hebt der Apostel denjenigen hervor, welchen die Leser nicht übersehen dürfen und den im Auge zu behalten für sie ausreicht.

(**18**) [*Ps 89,4*] Die Zeit der Wiederkunft des Herrn bestimmt nicht die Erwartung der Menschen, sondern die göttliche Langmut. Für Gott ist seit dem Tode der Väter zudem noch keine lange Zeit verflossen; deshalb wird die Erfüllung der Verheißung eintreten, dann, wenn der von ihm gewählte Zeitpunkt da ist. – (**19**) Ewig – (**20**) Dies ist die Bedingung für die Sünder, um zu erlangen, was Gott will, dass sie selig werden.

(**21**) Der Tag, an welchem der Herr zum Gerichte kommt. Vergl. [*Apg 2,20*, *Lk 19,41*]. Das Bild vom Diebe, vergl. [*1Thess 5,2ff*, *Offb 3,3*, *Offb 16,15*], soll die Leser zur Wachsamkeit mahnen. Vergl. [*Mt 24,42ff*]. – (**22**) Der Lusthimmel, wie V. 7, nicht der Sternenhimmel. Wann die Katastrophe eintritt, ob vor dem Gerichte (Thom.), oder nach demselben (Aug.), steht nicht fest.

(**23**) Das Präsens drückt die Gewissheit der noch zukünftigen Ereignisse aus. – (**24**) Machet durch wahre Buße, dass jene Langmut Gottes nicht notwendig sei. – (**25**) Griech. wegen deren (Ankunft) – (**26**) Der gegenwärtige Himmel und die gegenwärtige Erde werden in einem neuen herrlichen Zustand übertreten. Es ist dies eine weitere Aufmunterung zu heiligem Wandel und ein Trost für die Gläubigen. Vergl. [*Offb 21,1*].

(**27**) Die Verheißung [*Jes 65,17*, *Jes 66,2*]. Es ist ein Trost für die Gläubigen, da sie dort allen Bedrängnissen und Versuchungen entzogen sein werden, es ist auch eine Mahnung, alle Ungerechtigkeit zu meiden, welche von dort ausschließt. – (**28**) Himmel und Erde Schauplatz der Sünde und der Erlösung, werden auch die Wohnung der Gerechtigkeit sein.

(**29**) Darum: Zusammenfassung der in V. 5 – 13 gegebenen Darlegungen. Dessen: des in V. 12, V. 13 Gesagten. – (**30**) Gegensatz zu den Eigenschaften der Irrlehrer [*1Petr 2,13*]. – (**31**) Christus – (**32**) Etwas, was Heil bezweckt. – (**33**) Mitapostel. – (**34**) Die Antinomianer missbrauchten die Briefe des heil. Paulus, als ob er ihre Irrtümer begünstigte. – (**35**) Wohl mit Bezug auf die beiden Imperative. V. 14, V. 15a. – (**36**) Grund sie zu erwähnen.

(**37**) Die Ursache liegt in der hohen Weisheit des heil. Paulus, die aber auch jeden antinomistischen Irrtum ausschließt. Es können nur die kleinasiatischen Briefe des Völkerapostels in Betracht kommen, also die an die Galater, Kolosser, Epheser. Am wahrscheinlichsten ist, dass der heil. Petrus den Brief an die Epheser im Auge hat, da dieser ein Rundschreiben war und an die Pflicht, der Berufung zum Christentum gemäß zu leben, erinnert. Die Schwierigkeit des Verständnisses teilten die Briefe des heil. Paulus mit der ganzen heil. Schrift. Mit Recht bestimmt deshalb der heilige Kirchenrat von Trient: „Um zügellose Geister in Schranken zu halten, soll niemand auf eigene Einsicht vertrauend in Sachen des Glaubens und der Sitten, welche auf den Aufbau der christlichen Lehren sich beziehen, die heil. Schrift nach seinem Sinne verdrehen, entgegen dem Sinne, welchen die heil. Mutter, die Kirche, der es zusteht, zu entscheiden über den wahren Sinn und die Auslegung der heil. Schriften, festhielt und festhält; oder auch es wagen, gegen die einmütige Übereinstimmung der Väter die Schrift selbst auszulegen, selbst wenn derlei Auslegungen zu keiner Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden soll.“

(**38**) Noch einmal wendet der Apostel sich eindringlich an seine Leser. – (**39**) Griech.: der Zuchtlosen. Durch ihre falsche Lehre von der Freiheit leugneten sie die Verpflichtung des Sittengesetzes. – (**40**) Wie am Eingange seines Briefes betont der Apostel am Schlusse die christliche Erkenntnis (Gnosis) als Gegenmittel gegen die falsche und antichristliche Gnosis der Irrlehre.

Irrwahn der Toren[39] mit fortreißen lasset und eures festen Standes verlustig gehet.
18. Wachset vielmehr in der Gnade und in der Erkenntnis[40] unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit,[41] wie jetzt, so auf den Tag der Ewigkeit.[42] Amen.

(**41**) Die Doxologie schließt zugleich ein Bekenntnis des Heilandes als Gott und eine Aufforderung in sich ihm anzuhängen. – (**42**) Der Tag an welchem der Herr zu Gericht kommt, und die damit beginnende Ewigkeit.

Die drei Briefe des heiligen Apostels Johannes

Wenngleich der erste der folgenden drei Briefe seine Aufschrift trägt, in den beiden anderen aber der Urheber sich selbst nur als Ältester bezeichnet, unterliegt es dennoch keinem Zweifel, dass der heil. Johannes, Apostel und Evangelist, der Verfasser dieser drei Briefe ist. Außer der gänzlich ungesuchten Übereinstimmung zwischen den Briefen mit dem Evangelium, und dem viermaligen deutlichen Hinweise in jenen auf das letztere [*1Joh 1,3.4*, *1Joh 2,12-14.21.26*] deuten die ältesten Zeugen auf den Lieblingsjünger des Herrn hin. Nicht allein kannten Papias und Polykarp, die Jünger des Apostels, schon diese Briefe, sondern der Schüler des Polykarp, Irenäus, führte sie sogar unter dem Namen der heil. Johannes an, wie zu gleicher Zeit die Römische, Afrikanische, Alexandrinische und Syrische Kirche sie ihm zusprach. Wenngleich der heil. Hieronymus die Ansicht einiger weniger anführt, nach denen als Verfasser der Presbyter Johannes zu gelten habe, finden sich keine Zeugnisse, welche diese Ansicht zu unterstützen vermögen. Wie im Evangelium, so nennt sich der heil. Johannes auch in den Briefen nicht selbst mit eigenem Namen, weshalb es nicht zu verwundern ist, wenn er sich in dem zweiten und dritten Briefe nur mit seinem Amtsnamen als oberster Leiter und Aufseher aller Kirchen Asiens einführt.

An wen der erste Brief gerichtet ist, erhellt weder aus demselben selbst, noch aus den Zeugnissen der heil. Väter. Die Leser standen dem Apostel sehr nahe, waren also wohl die ihm anvertraute Herde. Die Streitigkeiten zwischen Judenchristen und Heidenchristen waren überwunden, doch beunruhigten statt ihrer die Irrtümer der Ebioniten, der Doketen und die Anfänge der falschen Gnosis die Kirche. Der Verfasser geht nicht auf diese Irrtümer ein, sondern beruft sich auf die Wahrheit, welche die Leser bereits besitzen. Daher hebt der erste Brief des heil. Johannes kein einzelnes Moment aus dem Leben oder aus dem Erlösungswerke des Heilandes hervor und nimmt nur im Allgemeinen Bezug auf die Kenntnis des Lebens und der Wirksamkeit des Herrn. Es war wohl der Zweck des Briefes, dem Evangelium als Begleitschreiben oder als Vorrede zu dienen. Ist das Evangelium verfasst, damit die Leser glauben, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist, und damit die welche an ihn glauben, in seinem Namen das ewige Leben haben [*Joh 20,31*], so hat der Brief zum Ziele, den Lesern in´s Bewusstsein zu rufen, dass sie das ewige Leben haben, da sie an den Namen des Sohnes Gottes glauben. (Kap. 5, V. 13) Daher wird im Evangelium, wie im Briefe, immer von neuem die Würde des menschgewordenen Gottessohnes gegen die Irrlehrer hervorgehoben [*1Joh 2,18ff*, *1Joh 4,1-3*, *1Joh 5,10*], und das Gebot der Bruderliebe, welches nach dem Evangelium der Heiland so oft seinen Jüngern eingeschärft, so wiederholt, dass der Brief zum Teil gleichsam einen praktischen Kommentar dieses Gebetes bildet.

Nirgends findet sich ein Zitat aus dem Alten Testament, obwohl [*1Joh 3,12*] eine Tatsache aus demselben als bekannt vorausgesetzt und verwertet wird. Das Schreiben ist an dieselben Leser wie das vierte Evangelium, also an die Heidenchristen Kleinasiens, gerichtet und unmittelbar nach demselben, um die Wende des 1. Jahrhunderts, in Ephesus verfasst worden.

Der zweite Brief ist nach Klemens von Alexandria, Hieronymus, Ökumenius u. a. an eine kleinasiatische Gemeinde gerichtet, während andere Erklärer eine christliche Witwe als Empfängerin desselben ansehen. In dem zweiten Briefe werden die nämlichen Lehren wiederholt, welche der Apostel bereits im ersten behandelt hatte. Er enthält eine Empfehlung der christlichen Liebe, Warnung vor Irrlehrern und das Versprechen weiterer Belehrung.

Der dritte Brief ist ein persönliches Schreiben an einen gewissen Gajus, in dem der heil. Johannes seine Freude über dessen christlichen Wandel, namentlich über seine Gastfreundschaft gegen die Verkünder des Evangeliums, ausspricht, während er die Anmaßung eines gewissen Diotrephes tadelt und Demetrius empfiehlt. Verfasst ist der Brief vom Apostel in Ephesus in seinem spätesten Lebensalter.

Erster Brief des heiligen Apostels Johannes

Kapitel 1.

In einer kurzen Einleitung [1Joh 1,1-4] empfiehlt der Apostel den Lesern sein Evangelium, weil er in demselben als Augenzeuge von dem Worte des Lebens zu dem Zwecke berichtet, das die Gläubigen, mit dem Vater und dem Sohne auf das innigste verbunden, volle Freude genießen mögen. I. Wir müssen im Lichte wandeln, da Gott Licht ist (1,5 – 2,29): 1. Da Gott Licht ist, müssen wir im Lichte wandeln (1,5 – 2,11): a. Wer in der Finsternis ist, hat keine Gemeinschaft mit Gott, der Licht ist (V. 7). B. Wer aber im Lichte wandeln will, muss vor allem sich als Sünder bekennen, um durch dies Bekenntnis Nachlass der Sünden zu erlangen. (V. 10)

1. Was[1] von Anfang[2] war,[3] was[4] wir[5] gehört,[6] was wir mit unseren Augen gesehen,[7] was wir geschaut[8] und unsere Hände betastet haben,[9] von dem Worte des Lebens,[10]
2. – ja,[11] das Leben hat sich offenbart,[12] und wir haben gesehen[13] und bezeugen,[14] und verkündigen[15] euch das ewige Leben,[16] welches bei dem Vater war und uns erschienen ist, -[17]
3. was wir[18] gesehen und gehört haben,[19] verkündigen wir euch,[20] damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet und unsere Gemeinschaft eine Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesus Christus.[21]

Kap. 1: (**1**) Nicht die durch die Sinne wahrgenommenen Tatsachen, welche Christi Person betreffen, sondern das Wesen Christi, welches jene erkennen gelehrt, ist, was er bezeugen will. – (**10**) Verbinde: Was wir gehört usw. von dem Worte des Lebens, von dem Worte, welches das Leben ist, also der zweiten Person der Gottheit.

(**2**) Der uns sichtbar erschienen, war bereits von Anfang an (nach einigen: Von Anfang der Schöpfung an und also schon vorher).

(**3**) Das Wort „war“ führt zur Ewigkeit. (Basil.) Wenngleich jene unwandelbare Natur kein „war“ und kein „sein wird“ zulässt, sondern nur „ist“, sagen wir dennoch wegen des Wechsels der Zeiten, in der unsere Sterblichkeit zugebracht wird, nicht ohne Grund „war“ und „wird sein“, und „ist“; war von den vergangenen Jahrhunderten, ist von der Gegenwart, wird sein von der Zukunft. War: weil sie nie mangelte, wird sein: weil sie niemals mangeln wird, ist: weil sie immer ist. (Aug.) Die Vulgata setzt hier das Perfekt im Gegensatze zu [*Joh 1,1*], in Konformität mit den übrigen Verben.

(**4**) Die hierauf sich beziehenden Zeitwörter bilden eine Steigerung. Vom Hören (mit eigenen Ohren), geht der Apostel zum Sehen über, dem er, um es als ein unmittelbares zu kennzeichnen, den Beisatz gibt: Mit unseren Augen. Von dem Sehen steigt er zum Betrachten und endlich zur sichersten sinnlichen Wahrnehmung, dem Betasten, empor.

(**5**) Johannes und seine Mitapostel. Wenngleich der Verfasser sich nicht nennt, charakterisiert er sich doch so als einen Augenzeugen dessen, was er verkündet, wie er V. 3 die Leser zwar nicht bezeichnet, aber doch sein Verhältnis zu ihnen angibt, und V. 4 zwar nicht einen Segenswunsch ausspricht, aber doch einen Wunsch, den er durch sein Schreiben erfüllen will. Auf diese Weise wird der an sich so charakteristische Eingang des Briefes doch dem anderer Briefe nicht allzu unähnlich.

(**6**) Die Lehren, welche wir vernommen haben. – (**7**) Besonders die Wunder. – (**8**) Die durch alles Tun Christi hindurchleuchtende Gottesherrlichkeit. – (**9**) Erinnerung an den Apostel Thomas [*Joh 20,27*]. – (**11**) Anknüpfung an: Das Wort des Lebens, Erklärung, inwiefern der, betreffs dessen die Apostel ihre Wahrnehmung machten, in V. 1 so bezeichnet werden konnte. – (**12**) Es war also vor der Offenbarung bereits beim Vater.

(**13**) Zusammenfassung der drei in V. 1 zuletzt genannten Arten des Wahrnehmens. – (**14**) Von der Wahrheit und Zuverlässigkeit dessen, was wir erkannt und verkündet. – (**15**) Als Apostel. – (**16**) Alle drei Zeitwörter beziehen sich auf dies Objekt. – (**17**) Es ist uns als ein solches erschienen, das seiner Natur nach von diesem irdischen Leben unabhängig, ewig ist.

(**18**) Ich mit den anderen Augen- und Ohrenzeugen. Im Bewusstsein der Zusammengehörigkeit mit allen Aposteln und Dienern Christi tritt der heil. Johannes den Lesern mit Autorität gegenüber. – (**19**) Was wir selbst wahrgenommen und aus dem Munde Christi als richtige Erkenntnis seines göttlichen Wesens und seiner Aufgabe auf Erden gehört haben.

(**20**) Durch die Predigt. Es ist wohl auch an das Evangelium zu denken, welches der Apostel mit diesem Begleitschreiben übersendet. (Vergl. V. 4.)

(**21**) Die beiden Glieder des Absichtssatzes entsprechen der doppelten Bitte Jesu im hohenpriesterlichen Gebete. [*Joh 17,21*] Die Leser sollen in lebendiger Glaubens- und Liebesgemeinschaft mit den Aposteln, den Grundfesten der Kirche Christi, stehen und dadurch untereinander eines sein. Diese Gemeinschaft aber soll ihren innersten Grund in der Lebensgemeinschaft haben, in welcher jeder einzelne durch den Heil. Geist mit Vater und Sohn steht. Durch die Botschaft der Apostel und den Glauben der Christen wird der Heiland so unser, wie er ihr war, und die

4. Und dies[22] schreiben wir euch, damit ihr euch freuet und eure Freude vollkommen sei.[23]
5. Das ist aber die Verkündigung,[24] die wir von ihm gehört haben[25] und euch wieder verkünden:[26] Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in ihm.[27]
6. Wenn wir[28] sagen: Wir haben Gemeinschaft mit ihm,[29] und wandeln[30] doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.[31]
7. Wenn wir aber im Lichte wandeln,[32] wie er selbst im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander,[33] und[34] das Blut Jesu Christi seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. [*Hebr 9,14*]
8. Wenn wir sagen:[35] Wir haben keine Sünde,[36] so führen wir uns selbst in Irrtum, und die Wahrheit ist nicht in uns.[37] [*Spr 20,9*]
9. Wenn wir unsere Sünden[38] bekennen,[39] so ist er treu[40] und gerecht,[41] dass er uns unsere Sünden vergibt, und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

Wahrheiten, welche sie gesehen und betrachtet, geschehen gleichsam von neuem für uns, in deren Herzen der Heiland Wohnung nimmt. [*Joh 14,23*] Nach dem Griech. kann V. 3b auch als Aussage gefasst werden. Die Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohne ist die innige Liebesverbindung mit ihnen und die Teilnahme an ihren Gütern. Die Gemeinschaft wird nur auf den Vater und den Sohn, nicht auch auf den Heil. Geist bezogen, weil dieser mit dem Christen ohnehin schon verbunden gedacht wird; denn nicht nur erhält ihn der Geist in der Taufe, sondern jener ist auch die Grundlage seines ganzen geistigen Lebens, der Geist seines Geistes, seines Denkens und Handelns. Auch ist der Heil. Geist zugleich unter Vater und Sohn mitverstanden, da er der Geist beider ist.

(**22**) Diesen Brief. – (**23**) Ein anderes Ziel als das der Verkündigung V. 3. Die Freude soll voll sein in der Gemeinschaft, in der Liebe, in der Einheit. (Aug.) Im Griech. fehl: Damit ihr euch freuet. – (**24**) Inhalt der apostolischen Verkündigung. (V. 3) Darin besteht die Verkündigung. – (**25**) Nicht als ob die folgenden Worte genau so von dem Herrn gesprochen wären, sondern inhaltlich von ihm: Von Christus, dem Sohne Gottes.

(**26**) Als seine Botschaft.

(**27**) Gott ist das wesenhafte Licht, von dem jedes geistige erschaffen und eine Teilnahme, eine physische ein Symbol ist. Er ist Licht, weil er sich selbst klar wahrnimmt, und alles in sich, da er die erste Wahrheit, die Wahrheit selbst ist. Finsternis bedeutet hier jede Art von Unvollkommenheit. Daher heißen die bösen Geister Fürsten der Finsternis [*Lk 22,53*, *Eph 6,12*, *Kol 1,13*, *2Petr 2,17*, *Jud 1,13*], die Bösen Kinder der Finsternis [*Lk 16,8*, *Joh 11,36*, *Eph 5,8*, *1Thess 5,5*] und die bösen Werke Werke der Finsternis. [*Joh 3,19-21*, *2Kor 6,14*, *Lk 1,19*, *Röm 13,12*, *1Joh 2,9.11*] Doch da der Vers eine heilsgeschichtliche Bedeutung haben muss, besagt er wohl, was in und mit Christus gekommen ist, dass Gott sich als Licht in Christus offenbart hat.

(**28**) Indem der Apostel sich einschließt, redet er schonend, aber auch wirkungsvoller.

(**29**) Gemeinschaft mit Gott ist das Ziel aller Frömmigkeit. Die Vereinigung mit Gott beginnt im Glauben und findet in der Liebe ihre Vollendung. Mit dieser inneren Lebensgemeinschaft kann in uns so wenig ein Wandel in der Finsternis bestehen, wie in Gott selbst Finsternis sein kann. Gott, das ewige Licht, hat den Menschen zu einem Abbilde seines Lichtwesens erschaffen und ihn in Christus wieder dazu hergestellt. Wer daher mit Gott in Verbindung steht, in dem ist alle Unwahrheit und Unlauterkeit überwunden.

(**30**) Das Wandeln ist bewusstes Weilen des Christen in der Sünde als seinem Elemente. Wer mit Gott verbunden ist, meidet die Sünde und die Gelegenheit zur Sünde. – (**31**) Die Sünde ist eine verwirklichte Lüge, die Gerechtigkeit das Vollbringen der Wahrheit. Vergl. [*Joh 3,20*]. – (**32**) Gegensatz zu Gott, dem das Sein zukommt.

(**33**) Die Gemeinschaft untereinander ist ein Erkennungszeichen dafür, dass wir im Lichte wandeln, ebenso wie wenn wir uns der Früchte des Erlösungstodes des Herrn, die wir in der Taufe und Buße erlangt haben, mehr und mehr teilhaftig machen. (Aug., Hier.) – (**34**) Wie V. 6 ist der Satz zweigliedrig.

(**35**) Die erste Bedingung, der Wahrheit den Zugang in unser Herz zu eröffnen, ist, dass wir unsere Sünden reumütig bekennen. (V. 8, V. 10) Die zweite Bedingung ist, dass wir die Sünde sorgfältig meiden, und fallen wir doch, dass wir alsdann in gläubigem Vertrauen zu Christus, unserem Fürsprecher und Versöhner beim Vater, unsere Zuflucht nehmen.

(**36**) Aufnahme des Gedankens V. 6. Die Mahnung geht wohl besonders an die Irrlehrer seiner Zeit. Die Nikolaiten lebten, als sei sinnliche Ausschweifung nicht Sünde, und Simon, der Zauberer, erklärte sich für die große Kraft Gottes, welche sich natürlich für rein und sündlos halten musste. Die späteren Gnostiker meinten, es gebe Menschen höheren Wesens: sobald diese sich der Teilnahme am göttlichen Wesen bewusst sind, mögen sie tun, was sie wollen; es gibt für sie keine Sünde mehr, da das reine göttliche Wesen nicht befleckt werden kann. Vielleicht zog auch Cerinth schon ähnliche Folgerungen aus seinen Lehrsätzen. – Sünde: aktuelle Sünde. Demgemäß definierte das Konzil von Trient: „ Wenn jemand sagt, der einmal gerechtfertigte Mensch könne nicht mehr sündigen, noch auch die Gnade verlieren, und darum sei der, welcher fällt und sündigt, gar nicht wahrhaft gerecht gewesen; oder im Gegenteile, er könne im ganzen Leben alle Sünden, selbst auch die lässlichen, meiden, es sei denn mit besonderer Bevorzugung von Gott, wie die Kirche von der seligsten Jungfrau annimmt, der sei ausgeschlossen.“ (Sitz 6, Kann.

10. Wenn wir sagen: Wir haben nicht gesündigt,[42] so machen wir ihn zum Lügner,[43] und sein Wort ist nicht in uns.

Kapitel 2.

Der Nachlass der Sünden wird durch Christus erlangt, der die Sühne für alle Sünden ist. (V. 2) Außerdem muss, wer im Lichte wandelt, die Gebote Christi beobachten, um sich so mit Gott zu vereinigen und in ihm zu bleiben. (V. 6) c. Unter allen Geboten nimmt die erste Stelle das alte und zugleich neue Gebot der Liebe ein; von seiner Beobachtung also hängt die Entscheidung ab, ob jemand im Lichte oder in der Finsternis wandelt. (V. 11) 2. Zwei Laster, welche die Menschen insbesondere hindern, im Lichte zu wandeln (V. 12 – 29): a. Nachdem der Apostel, um sich das Wohlwollen der Leser zu sichern, diese versichert, dass er ihren Tugenden wegen sich an die Niederschrift des Evangeliums und an die Abfassung dieses Briefes gemacht habe, (V. 14) b. mahnt er sie vor allem, die Welt nicht zu lieben, die eine allgemeine Verderberin sei und schnell mit all ihrer Lust vorübergehe (V. 17), c. und untersagt ihnen vor allem den Verkehr mit den Irrlehrern, welche er Antichristen nennt, weil sie Vorläufer des Antichrist seien, da sie leugnen, dass Jesus der Christus sei, und weder Vater noch Sohn anerkennen. (V. 23) Diese meidend sollen die Christen in dem treu beharren, was sie durch den Heil. Geist gelernt, damit sie die Wiederkehr Christi mit Zuversicht erwarten können.

1. Meine Kindlein![1] dies[2] schreibe ich[3] euch, damit ihr nicht sündiget. Aber wenn auch[4] jemand gesündigt hat, so haben wir[5] einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten,[6]
2. und er ist die Sühne für unsere Sünden;[7] nicht allein für die unsrigen,[8] sondern auch für die der ganzen Welt.[9]

---

23) – Wenngleich die Gerechten das Licht der Gerechtigkeit hell erstrahlen lassen, sind sie dennoch nicht so rein, dass kein Flecken sie zu trüben vermöchte, wie der heil. Johannes bezeugt. Denn wenn auch die Gerechten in dieser Sterblichkeit gerecht sein können, vermögen sie dennoch nicht gänzlich von Schuld frei zu bleiben. (Greg.) Wen wir alle Heiligen, die heil. Jungfrau ausgenommen, versammeln und sie fragen könnten, ob sie ohne Sünde waren, sie würden alle einmütig rufen: Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst. (Aug.)

(**37**) Sie erleuchtet uns nicht und bestimmt unseren Wandel nicht. – (**38**) Die Mehrzahl, anders als V. 8. Das Bekenntnis soll also nicht darauf abzielen, dass wir uns als im Zustande der Sünde befindlich bezeichnen, sondern soll eine Anklage der bestimmten einzelnen Sünden sein. Das Bekenntnis im Allgemeinen entspricht leicht einer bloßen Tätigkeit des Verstandes ohne Reue.

(**39**) Bei dem Priester Gottes legt der Christ in Schmerz und Einfalt das Bekenntnis seines Gewissenszustandes ab, erklärt die Last seiner Seele und sucht Heilung selbst für kleine Wunden. (Cypr.) Kniee vor dem Priester nieder und beuge die Kniee vor dem von Gott Geliebten. (Tert.) – (**40**) In seiner Verheißung, dem Reuigen die Sünden zu vergeben. (Cypr.)

(**41**) Indem er zwischen dem unbußfertigen und dem reuigen Sünder unterscheidet und diesem seine Gerechtigkeit verleiht. (Vergl. Konzil von Trient Sitz 6, Kap. 7) – (**42**) Nachdem wir Christen geworden sind. – (**43**) Gott hat geoffenbart, dass alle Menschen Sünder sind. Vergl. [*Röm 3,10-18*]. Gott ist durch sich selbst wahrhaft und du durch Gott, denn durch dich bist du ein Lügner. (Aug.)

Kap. 2: (**1**) Der heil. Johannes ist der geistliche Vater der Leser, ihnen mit herzlicher Liebe zugetan, dazu ein hochbetagter Greis. – (**2**) Rückbeziehung auf [*1Joh 1,4*]. Gemeint ist wohl das [*1Joh 1,7-10*] Gesagte. – (**3**) Der Anrede „Meine Kindlein“ entsprechend, statt der mit apostolischer Autorität verbundenen 1. Person Plural.

(**4**) Wenn auch kein Mensch das ganze Leben hindurch ohne Sünde zu bleiben vermag, kann er doch jede einzelne Sünde für sich genommen, meiden. Darum gilt es zu kämpfen. (Beda)

(**5**) Christus hatte sich [*Joh 14,16*] als Beistand bezeichnet, jetzt bezeichnet ihn der Apostel ach seinem Heimgange als solchen. Indem der Apostel sich unter die einschließt, die einen Anwalt beim Vater haben, will er sich unter die Sünder rechnen, eher als dass er sich an die Stelle des Heilandes setzte. Alle Fürbitten von Heiligen sind solche von Menschen, anders die Fürbitte Christi. Zudem gründet sich unsere Fürbitte, ebenso wie die der Heiligen im Himmel, auf die Fürbitte Christi. Daher schließt die Kirche alle Gebete: durch Christus, unsern Herrn. Wie Christus der Hirt ist (sagt der heil. Augustin) so auch Petrus, aber Christus ist der wahre Hirt, weil er seine Schafe weidet, Petrus ist also nicht in sich Hirt, sondern im Herrn, so sind auch die Märtyrer nicht unsere Fürsprecher in sich selbst, sondern in dem, dem sie vereinigt sind wie die Glieder dem Haupte.

(**6**) Als Gerechter bedarf Christus nicht selbst eines Fürsprechers. – (**7**) Christi Fürsprache gründet sich auf sein Sühnungswerk. Seine Fürsprache ist eine immerwährende. – (**8**) Für die Sünden der Christen.

(**9**) Damit die Leser sich nicht in der alle umfassenden Liebe Gottes bevorzugt glauben, als habe er um ihrer selbst willen ein besonderes Wohlgefallen an ihnen, fügt er bei: der ganzen Welt. Doch lassen nicht alle diese Sühnung an

3. Und[10] daraus[11] ersehen wir, dass wir ihn[12] erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten.[13]
4. Wer da sagt, er habe ihn erkannt, und seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner, und in ihm ist die Wahrheit nicht.[14]
5. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaft[15] die Liebe Gottes vollkommen,[16] und daran[17] erkennen wir, dass wir in ihm sind.
6. Wer sagt, dass er in ihm bleibe,[18] der muss,[19] wie er gewandelt hat, ebenso auch selbst wandeln.
7. Geliebte![20] nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot,[21] das ihr von Anfang an[22] hattet; das alte Gebot ist das Wort, welches ihr gehört habt.[23]
8. Wiederum[24] schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist,[25] sowohl bei ihm[26] als bei euch,[27] denn die Finsternis[28] ist vergangen und das wahre Licht leuchtet schon.[29]
9. Wer da sagt,[30] er sei im Lichte,[31] und hasst seinen Bruder,[32] der ist in der Finsternis bis zur Stunde.
10. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Lichte,[33] und in ihm ist kein Anstoß.[34]
11. Wer aber seinen Bruder hasset, ist in der Finsternis, und wandelt in der Finsternis, und weiß nicht,

---

sich zur Wirkung gelangen. – (**10**) Anknüpfung an V. 1, an das durch den Brief beabsichtigte Nichtsündigen. – (**11**) Aus dem Folgenden.
(**12**) Gott. Der Apostel knüpft wieder an das Thema [*1Joh 1,5*] an. Das Erkennen ist ein lebendiges, das Gesinnung und Handlung bestimmt. – (**13**) Jeder, der Gott lebendig erkennt, liebt ihn auch, und wer Gott wahrhaft liebt, hält seine Gebote, denn die Gebote sind der Ausdruck seines Willens und ebenso sehr zu seiner Ehre, wie zu unserem Heile gegeben.
(**14**) Parallele zu [*1Joh 1,6*]. Dann sind wir wahrhaft gläubig, wenn wir im Werke vollenden, was wie im Worte verheißen. (Greg.) – (**15**) Gegensatz zu dem V. 4 lügenhaft behaupteten Vorhandensein. – (**16**) So weit dies auf Erden möglich. Die Liebe besitzt die ganze Größe und Breite der göttlichen Aussprüche. (Aug.) – (**17**) Wenn wir in der Liebe zu Gott vollendet sind, wie es sich durch das Halten der Gebote erweist.
(**18**) Steigerung: V. 3: Gott erkennen, V. 5: In Gott sein. V. 6: In Gott bleiben.
(**19**) Damit der, welcher behauptet, in Christus zu bleiben, wahr rede, ist er verpflichtet, diese Behauptung auch zu bewähren. Um noch einmal zu sagen, wie dies geschieht, verweist der Apostel auf das Vorbild Christi, der ja das Sein in Gott als das Charakteristische seines Lebens von sich ausgesagt. [*Joh 10,38*, *Joh 14,10ff*, *Joh 17,21*] Noch ist nicht gesagt, worin der vorbildliche Wandel Christi bestand, doch weist die Bezeichnung „gerecht“ (V. 1) schon darauf hin, dass es ein Wandel in dem vollen Halten der göttlichen Gebote war. (V. 3) Was ist wandeln, worin er gewandelt, anders als alles Glück verachten, dass er verachtet, Widriges nicht fürchten, dass er getragen, lehren, was er gelehrt, hoffen, was er verheißen hat? (Prosper.)
(**20**) Der Apostel geht zu dem Thema einer zweiten Belehrung über, die wiederum eine doppelseitige ist, indem aus der Tatsache, dass es bereits eine Stätte des Lichtes auf Erden gibt [*1Joh 2,6*], geschlossen wird, dass die Zugehörigkeit zu ihr sich in der Bruderliebe erweist (V. 9 – 11) und alle Weltliebe ausschließt. (V. 12 – 17) Johannes will durch die Wiederholung der Anrede das Folgende recht hervorheben und an's Herz legen.
(**21**) Das von [*1Joh 1,5*] an Gesagte. – (**22**) Von Anfang ihres Christenlebens an, das mit der Verkündigung begann. – (**23**) Die apostolische Verkündigung. – (**24**) Wiederum leitet einen Gegensatz ein. Der Apostel bezeichnet jetzt das Gebot, das er V. 7 als genannt, als neu. – (**25**) Die scheinbar mit V. 7 in Widerspruch stehende Betrachtungsweise ist berechtigt, in welcher Beziehung, sagt der Relativsatz. – (**26**) Bei Christus.
(**27**) Das Gebot bleibt zwar immer das gleiche, doch ist es neu nach denen, denen es auferlegt wird, und nach den Umständen, in denen seine Beobachtung gefordert wird. – (**28**) Der Zustand der noch unerleuchteten Welt.
(**29**) In der Gemeinde der Erleuchteten, während die Finsternis immer mehr schwindet. In diesem Gegensatze zwischen der Lichtgemeinde und der Welt gilt es, zu der aus der Offenbarung in Christus sich ergebenden Forderung Stellung zu nehmen, die neu ist, insofern sie sich näher bestimmt zum Gebote der Bruderliebe und zum Verbot der Weltliebe. – (**30**) Eingang wie V. 4. – (**31**) Er sei mit dem Lichte innerlich verbunden.
(**32**) Gegensatz. Das Wort Bruder kommt zwar im N. T. oft für jeden Nächsten vor, indes ist nach [*1Joh 3,11*], besonders aber nach [*1Joh 3,16*] und [*1Joh 5,1*] hier der christliche Mitbruder zu verstehen. Diese echte Bruderliebe ist mit der allgemeinen Liebe zu allen Menschen insofern unzertrennlich, als Christus ja auch als Sühnopfer für die ganze Welt gestorben ist. Neben der Liebe kennt Johannes nur den Hass, eine Gleichgültigkeit gibt es für ihn nicht.
(**33**) Die Bruderliebe beweist, dass man in der Sphäre des Lichtes nicht nur ist, sondern auch bleibt. – (**34**) Wie wir im leiblichen Leben des Lichtes bedürfen, um uns beim Gehen vor dem Anstoßen und Fallen zu bewahren, das im Dunkel unvermeidlich ist, so muss das Licht in unser Inneres eindringen und dort alle Finsternis verscheuchen, damit wir nicht Anlass zum Sündigen (zum Verletzen der Bruderliebe) geben.

wohin er geht,[35] denn die Finsternis hat seine Augen geblendet.[36]
12. Ich schreibe euch,[37] Kinder![38] da euch ja die Sünden vergeben werden[39] um seines Namens willen.[40]
13. Ich schreibe euch, Väter![41] weil ihr ja den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, Jünglinge![42] weil ihr den Bösen[43] überwunden habet.
14. Ich schreibe euch,[44] Kindlein! weil ihr ja den Vater erkannt habt. Ich schreibe euch, Jünglinge! weil ihr stark seid, und das Wort Gottes in euch bleibt,[45] und ihr den Argen überwunden habt.[46]
15. Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist.[47] Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters[48] nicht in ihm.
16. Denn alles, was in der Welt ist,[49] ist Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, was nicht vom Vater, sondern von der Welt ist.[50]

(**35**) Der Apostel kehrt noch einmal zu dem Gedanken des V. 9 zurück, um ihn fortzuführen, wie er V. 10 den Gegensatz dargestellt hat. Dem Bilde des Anstoßes liegt die Vorstellung des Wandelns zu Grunde. Wer in der Finsternis wandelt, kann vom rechten Wege abkommen und derart vom Ziele des Christen, der Liebe, abirren, dass er zu dem äußersten Gegensatze, dem Hasse, kommt.
(**36**) Vergl. [*Joh 12,40*], nach [*Jes 6,10*]. Ohne das Licht von Gott vermag unser geistiges Auge den rechten Weg nicht zu sehen; ein Zeichen, dass wir das Licht nicht haben, ist der Hass gegen den Bruder.
(**37**) Das Griech. bietet zwei Gruppen mit je drei Gliedern. Die zweite Gruppe, mit V. 14 beginnend, hat im Griech. die Zeit der Vergangenheit: ich habe euch geschrieben. In der Vulgata fehlt V. 14 ein Satzglied: Ich habe euch geschrieben, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. – (**38**) Der Apostel redet die Gesamtheit der Leser an.
(**39**) Griech.: vergeben sind. Dies ist die für ihr Christentum grundlegende Tatsache. Vergl. [*1Joh 1,7*]. – (**40**) Weil Christus ist, was sein Name besagt, der Erlöser und Mittler. – (**41**) Die Erfahrung des Alters hat sie in die Tiefe der Erkenntnis geführt. – (**42**) Jede Altersstufe erhält das ihrer Anlage und Betätigung entsprechende Lob. Den Jünglingen ziemt der Kampf. – (**43**) Der Böse ist der Teufel. [*Joh 17,15*]
(**44**) Griech.: ich habe euch geschrieben. (Vergl. Anm. 37) Wenn das, was er zu schreiben im Begriff steht, für die Angehörigen der Christengemeinde gelte, so soll doch nicht ausgeschlossen sein, dass er sie bereits V. 9 – 11 als Genossen der Gemeinde des Lichtes angeredet hat. Nach anderen bezieht sich der Apostel auf das Evangelium, das er geschrieben.
(**45**) Die Kraft könnte im Kampfe ermatten, doch in ihnen ist die Quelle bleibender Stärke. – (**46**) Der immer wieder euch angreift.
(**47**) Vers 15 – 17 bildet einen gewissen Parallelismus zu 9 – 11. Die Welt bedeutet im Evangelium des heil. Johannes, wo das Wort etwa siebzig Mal vorkommt, die gottentfremdete Menschheit. Von den übrigen Geschöpfen gilt die Lehre des heil. Augustin: „Was in der Welt ist, hat Gott erschaffen. Warum soll ich nicht lieben, was Gott geschaffen? Gott verbietet dir nicht dies zu lieben, sondern nur es so zu lieben, als ob es dich beseligen könnte; er gebietet, es nur zu lieben, um den Schöpfer zu loben und zu lieben. Liebst du aber diese Dinge so, dass du den Schöpfer hintansetzt, soll dir deine böse Liebe nicht zugerechnet werden? Zudem, wenn es heißt: Liebet dies nicht, wird da gesagt, ihr sollt nicht essen, nicht trinken, keine Familie haben? Nicht dies, aber alles werde auf den Schöpfer bezogen. Lasset euch nicht von den Geschöpfen verstricken, dass ihr liebet, nur um zu genießen, was ihr zum Gebrauche haben sollt."
(**48**) Die Liebe zu dem, welchen die Kinder des Lichtes als ihren Vater erkannt haben.
(**49**) Ähnlich wie in V. 15 geht der Apostel von den zur Welt gehörenden Personen zu dem über, was im Inneren derselben ist. Griech.: Alles, was den Inhalt, das Wesen der Welt ausmacht, was gleichsam ihr inneres Leben ist. Es sind dies: die Begierde, welche das Fleisch hegt, die Begierde, welche durch die Augen erregt wird, der prahlerische Übermut. In der Erklärung der einzelnen Ausdrücke gehen die Ausleger weit auseinander. Fleischeslust: Was dem Fleische eigen ist, Essen und sinnliche Lust. (Aug.) Augenlust: Was zu schauen Vergnügen macht. (Aug., Bed.) Die Fleischeslust ist wohl die dem Fleische auch ohne Reiz von außen innewohnende Lust, welche den Geist, der sich von Gott los reißt, gänzlich beherrscht; die Augenlust der von außen im Menschen erweckte Reiz. Die erstere ist deshalb vorwiegend Genusssucht, die andere die Sucht, Geschöpfe in seinen Dienst zu ziehen. Beide gehen oft ineinander über. Als drittes Laster tritt die Selbsterhebung des Menschen hinzu, welche aber Genusssucht und Habsucht (in weiterem Sinne) in ihrem Dienste hat und sich daher als Herrschsucht, Prunksucht u. a. m. offenbart. (Vergl. Thom. I.2 qu. 77 a. 5) Zu ihrer Bekämpfung dient die Übung der dreifachen guten Werke: Fasten, Almosengeben, Beten, wie ihr Gegensatz die klösterlichen Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams sind.
(**50**) Nur was aus der gottwidrigen Menschheit stammt, ist an sich schon gottwidrig. Der Vater ist der Vater der Christen, der Gotteskinder. – (**51**) Die gottwidrige Menschenwelt. – (**52**) Dies ist das Schicksal der Welt ihrem innersten Wesen nach. – (**53**) Diese verfällt dem Gerichte und dem Weltmenschen. – (**54**) Diese Worte

17. Und die Welt[51] vergeht[52] samt ihrer Lust;[53] wer aber den Willen Gottes tut,[54] bleibt in Ewigkeit.[55]
18. Kindlein![56] es ist die letzte Stunde;[57] und wie ihr gehört habt,[58] dass der Antichrist kommt,[59] so sind auch jetzt viele Antichristen erschienen,[60] woraus wir erkennen, dass es die letzte Stunde ist.[61]
19. Von uns sind sie ausgegangen, aber sie waren nicht von uns;[62] denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie doch bei uns geblieben sein; allein es sollte an ihnen offenbar werden, dass nicht alle von uns sind.
20. Doch ihr habt die Salbung[63] vom Heiligen[64] und wisset alles.[65]
21. Ich schreibe euch nicht, weil ihr die Wahrheit nicht wüsstet,[66] sondern weil ihr sie wisset, und weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt.[67]
22. Wer anders ist der Lügner als der, welcher leugnet, dass Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, welcher den Vater und den Sohn leugnet.
23. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.[68]
24. Ihr – was ihr von Anfang an gehört habt,[69] das bleibe in euch![70] Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt,[71] so werdet auch ihr in dem Sohne und in dem Vater bleiben.[72]
25. Und das[73] ist die Verheißung, welche er[74] uns gegeben hat, das ewige Leben.
26. Dieses[75] habe ich euch über jene geschrieben, welche euch verführen wollen.
27. Was euch betrifft,[76] so bleibe die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, in euch,[77] und ihr habt nicht nötig, dass jemand euch belehre;[78] sondern so, wie euch seine Salbung über alles belehrt, so ist es

---

kennzeichnen die Welt als dem Willen Gottes nicht gehorchend. Den Willen Gottes tun ist nach V. 5 die Liebe zu Gott.
(**55**) Vergl. [*1Petr 1,25*] und [*Jes 40,8*] er erlangt das ewige Leben. – (**56**) Diese Anrede ist wie V. 13 an alle Leser gerichtet. – (**57**) Es ist die letzte Weltzeit. – (**58**) Durch die euch verkündete Lehre. – (**59**) Das Präsens ist die Form eines allgemeinen Lehrsatzes, vergl. [*Mk 9,12*], in welchem über die Zeit nichts ausgesagt wird. Der Name Antichrist findet sich nur im 1. und 2. Brief des heil. Johannes. Vergl. [*2Thess 2,3ff*].
(**60**) Wie euch verkündet ist. – (**61**) Ehe das Gericht eintritt, muss die Welt für dasselbe reif werden. Die Erscheinung der Antichristen im weiteren Sinne zeigt, dass wir in der Zeit vor dem Gerichte leben, insofern ihr Auftreten die Ankunft des persönlichen Antichristen anzeigt.
(**62**) Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, indes trotz ihrer äußeren Angehörigkeit, gehörten sie uns durch das innere Band der Wahrheit und Gnade nicht an. Während sie unter uns sind, sind sie nicht aus uns, doch noch nicht offenbar als solche. Erst indem sie sich trennen, werden sie als solche offenbar. (Aug.) Auch der Abfall jener Ungetreuen muss dem Zwecke des lieben Gottes dienen. Bei jedem häretischen Abfalle fegt Gott die Tenne seiner Kirche und sondert die Spreu von dem Weizen. Diese Sichtung und Scheidung ist jedes Mal ein Fortschritt der Kirche, eine Vorbotin der letzten Scheidung im allgemeinen Gerichte.
(**63**) Die Salbung ist eine bildliche Bezeichnung der Verleihung des Heil. Geistes. – (**64**) Von Christus [*Joh 6,69, Apg 3,14*], wie der Gegensatz zum Antichrist zeigt. Wer die Salbung empfängt, ist selbst ein Gesalbter, also mit dem Gesalbten im wahren Sinne wesensverwandt, gehört zum wahren Priestertume. [*1Petr 2,9*] Ein solcher kann nichts mit dem Antichristentum zu tun haben.
(**65**) Griech. alle: kraft der Salbung seid ihr alle Wissende. Nach der Vulg.: Ihr wisst alles, was zum Wesen der christlichen Wahrheit gehört. – (**66**) Er hat V. 18, V. 19 nicht geschrieben, weil sie die Wahrheit nicht kannten, sondern gerade weil sie dieselbe kennen. Machet euch dieselbe also fruchtreich!
(**67**) Die Lüge stammt vielmehr aus dem Teufel. [*Joh 8,44*] Darum wissen sie, dass die Antichristen, welche sich gegen die Wahrheit erheben, nie der christlichen Gemeinschaft wahrhaft angehört haben, welche ja die Wahrheit kennt und bekennt.
(**68**) Der Lügner, den ich gemeint, ist derjenige, welcher die Grundwahrheit des Christentums leugnet, dass Jesus der Heiland der Welt, das menschgewordene Wort des ewigen Vaters ist. Vergl. [*Joh 20,31*]. Wer also die Gottheit leugnet, wie die Ebioniten, oder die wahre Menschheit Christi in Abrede stellt, wie die Doketen, ein solcher verwirft das ganze Christentum, ist also ein wahrer Antichrist. Wer leugnet, dass Jesus der Christ sei, leugnet, dass Gott sich in ihm als der im Sohne seiende und wirkende Vater offenbart hat, und leugnet so Gott, den Offenbarer.
(**69**) Das ganze Evangelium, insbesondere die Grundlehre desselben, die in V. 22 ausgesprochen ist. – (**70**) Zunächst in der Erkenntnis. – (**71**) Sie durchdringend und beherrschend, indem sie selbst es festhalten. – (**72**) Wenn auch der Geist das volle Verständnis und die Gewissheit von der Wahrheit wirkt, so ist ihnen doch die von den Antichristen geleugnete Tatsache (V. 22) zuerst von den Aposteln verkündet worden.
(**73**) Das Bleiben in dem Sohne und in dem Vater. – (**74**) Christus. – (**75**) Die Mahnung V. 24ff. – (**76**) Starke Hervorhebung der Angeredeten, wie in V. 20. – (**77**) Zurückweisung auf V. 20. Griech.: bleibt in euch. Der Geist, den ihr empfangen habt, ist euch gegeben, damit er in Ewigkeit bleibe. [*Joh 14,16*] Dies ist der Vorzug eures Christenstandes.
(**78**) Was tun wir also, die wir euch lehren? Wenn die Salbung euch über alles belehrt, mühen wir uns also ohne

auch wahr und ist keine Lüge. Und wie sie euch belehrt hat,[79] so[80] bleibet in ihm.
28. Und nun,[81] Kindlein! bleibet in ihm, damit wir, wenn er erscheinen wird,[82] Zuversicht haben, und nicht mit Scham von ihm weichen müssen bei seiner Ankunft.[83]
29. Wenn ihr wisset, dass er gerecht ist, so erkennet auch, dass ein jeder, der Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.[84]

Kapitel 3.

II. Würde der Gläubigen als Kinder Gottes, Bedingungen, um in dieser Würde zu verbleiben (3,1 – 4,6): 1. Die Christen müssen nach der Heiligkeit streben und die Sünde meiden (V. 1 – 10): a. Da die Herrlichkeit der Kinder Gottes noch nicht erschienen ist, müssen alle Kinder Gottes sich heiligen (V. 3), b. und deshalb alle Sünden meiden (V. 4): da diese Christus entgegengesetzt sind, der kam sie aufzuheben (V. 6), und da sie den Menschen zu einem Kinde des Teufels machen, so dass, wie die Heiligkeit das Kennzeichen der Kinder Gottes, so die Sünde das Kennzeichen der Kinder des Teufels ist. (V. 10) 2. Zweite Bedingung, die mit der Heiligkeit auf's innigste verbunden ist, da sie die Erfüllung des göttlichen Gebotes ist: Die Bruderliebe, (V. 11) welche die Kinder des Teufels, wie Kain und die Welt, nicht kennen und hassen. (V. 13) Der Apostel benutzt die Gelegenheit, die Liebe zu empfehlen, welche das Leben verleiht, wie der Hass den Tod bringt, (V. 15) die Liebe zu beschreiben, deren Vorbild Christus ist, der sie nicht nur im Worte, sondern in der Tat übte (V. 18), die Früchte der Liebe zu preisen, welche unserem Herzen Zuversicht Gott gegenüber verleiht und unseren Gebeten die Erhörung sichert. (V. 23) 3. Dritte Bedingung der Annahme an Kindesstatt, dass wir an den Namen des Sohnes Gottes, Jesus Christus, glauben und seine Gebote halten.

1. Sehet, welche Liebe[1] uns der Vater erwiesen hat, dass[2] wir Kinder Gottes heißen sollen und sind.[3] Darum[4] erkennt die Welt[5] uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.[6]
2. Geliebte![7] jetzt[8] sind wir Kinder Gottes, aber noch ward es nicht offenbar, was wir sein werden.[9] Wir

---

Ursache? Doch ich stelle eine Frage und richte sie an den Apostel selbst. Du sagst: Seine Salbung belehrt uns über alles. Wozu hast du also diesen Brief geschrieben? Was hast du die Leser lehren wollen? Sehet da ein Geheimnis, Brüder. Der Schall unserer Worte dringt an eure Ohren, der Lehrer ist in euren Herzen. Wäre dieser Lehrer nicht in euren Herzen, umsonst würden unsere Worte ertönen. Einen Thron im Himmel hat der, welcher eure Herzen lehrt. Christus ist es, der euch durch seine Eingebungen und seine Salbung lehrt. Wir mögen also durch unsere Reden pflanzen oder begießen, wir sind Nichts, sondern Gott ist es, der das Gedeihen gibt, seine Salbung ist es, die euch über alles belehrt. (Aug.)

(**79**) Da Gott euch belehrt, so bedarf es dessen nicht, dass ich noch des weiteren über das Antichristentum spreche. Da ferner Gott nicht lügen kann, ist es wahr, was er sagt, und bedarf nicht menschlicher Verbesserung. – (**80**) Dementsprechend, wie der Geist euch gelehrt hat, bleibet in Gott.

(**81**) Der allgemeinen und für alle Zeiten geltenden Ermahnung fügt der Apostel eine neue an, welche den augenblicklichen Zeitpunkt in's Auge fasst, wie er ihn V. 18 charakterisiert hat. Die neue Wendung der Ermahnung tritt in dem Absichtssatze hervor. – (**82**) Es wird nicht angegeben, zu welcher Zeit die Wiederkunft Christi eintreten wird.

(**83**) Sind wir hier mit Gott vereinigt, so kann unsere jetzige Gemeinschaft mit Gott nur zur vollendeten Gemeinschaft mit ihm dort führen.

(**84**) Die richterliche Gerechtigkeit Gottes setzt eine Norm voraus, nach der er richtet. Diese ist die Gerechtigkeit, das Wandeln nach Gottes Willen, die das Kennzeichen ist, dass jemand aus Gott geboren ist. Jeder, aber auch nur der, der die Gerechtigkeit übt, darf zuversichtlich das Gericht erwarten.

Kap. 3: (**1**) Der Apostel setzt voraus, dass die Leser das [*1Joh 2,29*] genannte Wirken Gottes an sich erfahren haben. Demgemäß fordert sie zur Betrachtung der wunderbaren großen göttlichen Liebe auf, welche dies voraussetzt, und die sich an ihnen sichtbar gezeigt hat.

(**2**) Nach einigen ist dies der Beweis der Liebe, nach anderen das Ziel: wir sollen Gott ähnlich werden, der uns gezeugt, da wir nur dadurch Anspruch auf den Namen Kinder Gottes haben. – (**3**) Griech.: und wir sind es wirklich. – (**4**) Weil wir sind, was wir nach Gottes Absicht heißen und sein sollen. – (**5**) Die Welt: im Sinne von [*1Joh 2,15ff*].

(**6**) [*Joh 17,25*] Wie sollte die Welt die Gotteskinder, die eben nach ihrer Ähnlichkeit mit Gott das sind, was sie heißen, als solche erkennen, da sie Gott selbst seinem Wesen nach nicht erkannt hat? Darum darf uns die Verkennung der Welt nicht irre machen in unserem Bewusstsein [*1Joh 2,29*]. – (**10**) Wenn wir uns auch keine Vorstellung davon machen können.

(**7**) Der Apostel nimmt die Aussage über unsern Kindschaftsstand wieder auf, da die Bruderliebe [*1Joh 2,9*] auf dem Bewusstsein der gemeinsamen Gotteskindschaft beruht. – (**8**) Gegenstand [*1Joh 2,28*]. – (**9**) In der Verklärung.

wissen,[10] dass, wenn er sich offenbart, wir ihm ähnlich sein werden, weil wir ihn schauen werden, so wie er ist.[11]
3. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, heiligt sich, sowie auch er heilig ist.[12]
4. Jeder,[13] der die Sünde tut,[14] tut auch die Gesetzwidrigkeit, und die Sünde ist Gesetzwidrigkeit.[15]
5. Und ihr wisset,[16] dass er[17] erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen, und in ihm ist keine Sünde.[18]
6. Keiner, der in ihm bleibt, sündigt;[19] und jeder, der sündigt,[20] hat ihn nicht gesehen,[21] noch ihn erkannt.[22]
7. Kindlein! lasset euch von niemand verführen![23] Wer die Gerechtigkeit tut,[24] ist gerecht, gleichwie auch er gerecht ist.
8. Wer die Sünde tut,[25] ist vom Teufel,[26] denn der Teufel sündigt von Anfang an.[27] Dazu ist der Sohn

---

(**11**) Wenn schon das gegenwärtige Schauen Gottes in Christus [*1Joh 2,24*], wenn es fruchtbringend ist, das Gezeugtsein aus Gott zur Folge hat [*1Joh 2,29*], uns Gott ähnlich und zu seinen Kindern macht (V. 1), so muss das Schauen Gottes von Angesicht zu Angesicht, vergl. [*1Kor 13,12*], unsere innigste Ähnlichkeit mit Gott vollenden. Das Schauen ist mit der innigsten Liebe verbunden und vereinigt uns so ganz mit dem Geschauten, uns ihm ähnlich machend. Da wir nun Gott ewig schauen werden, werden wir ewig mit ihm in Liebe vereint bleiben. Vergl. [*2Petr 1,4*].
(**12**) Wer solche Hoffnung hegt, kann nicht der Sünde dienen. Die lebendige Hoffnung ist gleichsam die Mutter der inneren Heiligung. Wie der, welcher vor dem Angesichte Jahves erscheinen wollte, sich vorher von aller levitischen Unreinigkeit frei machen musste, so wird auch der, der hofft, einst Gott zu schauen, sich von allen Flecken reinigen. Gott heiligt niemand gegen dessen Willen. Doch auch wer sich selbst heiligt, hat dies nicht aus sich, sondern aus Gott, der in ihm Wohnung nimmt. (Aug.) Wie er heilig ist: dem Apostel hat bereits im V. 1 das Bild des wesenhaften Sohnes Gottes vorgeschwebt, der, weil er sündlos war, allezeit Gottes Angesicht schaute.
(**13**) Der Apostel legt den Lesern drei Gründe dar, weshalb der Christ zur Selbstläuterung und Heiligung verbunden ist. [*1Joh 4,5-7.8-10a*] – (**14**) Mit vollem Wissen und Willen. Eine solche Auflehnung gegen den göttlichen Willen muss gestraft werden, mithin kann die Sünde nie erlaubt sein, und keine Umstände können bewirken, dass sie Gottes Willen gemäß sei.
(**15**) Die Sünde ist ein Wort, eine Begierde, eine Tat gegen das ewige Gesetz (Aug.). Diese Gesetzeswidrigkeit ist der christlichen Hoffnung entgegengesetzt. – (**16**) Erklärung, inwiefern allein das Sichreinigen von der Sünde dem Ziele der Menschwerdung, in der sich die Heiligkeit Christi (V. 3), offenbarte, entspricht. – (**17**) Christus – (**18**) Diese Worte werden koordiniert, um als Grundlage für V. 6 zu dienen.
(**19**) Wer in innigster Lebensgemeinschaft mit Christus steht, sündigt nicht; Zurückbeziehung auf die Mahnung [*1Joh 2,27*]. Es ist dies wahr, soweit die Lebensgemeinschaft besteht (Aug.), also unbedingt vom idealen Standpunkte aus, nach dem, was das christliche Leben sein sollte. Ähnlich Paulus [*2Kor 5,17*]. Andererseits ist es gewiss, dass auch dem gerechtfertigten Christen noch die Sünde nahe treten kann und er also sowohl der vergebenden und erlösenden Gnade Gottes, wie der Selbstläuterung bedarf. Vergl. [*1Joh 1,8-10*, *1Joh 2,1ff*, *1Joh 3,3*]. Immerhin ist die Sünde dem Christen etwas Fremdes geworden, von dem er sich alsbald zu befreien bemüht ist. Calvin wollte aus dieser Stelle beweisen, dass, wer einmal gerechtfertigt ist, diese Gnade nicht verlieren kann. Gegen diese Behauptung definierte das Tridentiner Konzil: „Wenn jemand sagt, der einmal gerechtfertigte Mensch könne nicht mehr sündigen, noch auch die Gnade verlieren, und darum sei der, welcher fällt und sündigt, gar nicht gerechtfertigt gewesen, oder im Gegenteile, er könne im ganzen Leben alle Sünden, selbst auch die lässlichen, meiden, ohne mit besonderer Gnadenbevorzugung von Gott, wie die Kirche von der seligsten Jungfrau annimmt, der sei ausgeschlossen.“ (Sitz 6 Kann 23)
(**20**) Wer sündigt, ohne sich von der Sünde zu reinigen, also noch nicht in Christus bleibt. – (**21**) Noch nicht geistig ergriffen. Wie das Schauen Gottes zur Ähnlichkeit mit ihm emporhebt (V. 2), so führt das geistige Sichversenken in Christus zur Freiheit von der Sünde, die ihm eigen war. – (**22**) Sich mit der Erfahrung des Herzens in ihn eingelebt.
(**23**) Durch die Behauptung, dass man gerecht sein könne, ohne die Gerechtigkeit zu üben.
(**24**) Wer die innere Gerechtigkeit in seinem Leben ausprägt, vergl. [*1Joh 2,29*], wer die volle und ganze in Gottes Gesetz gebotene Gerechtigkeit übt. Wir sind gerecht, wie er gerecht ist (sagt der heil. Augustin), doch er in unwandelbarer Dauer, wir, indem wir an den glauben, den wir einst schauen werden. Und wenn unsere Gerechtigkeit vollkommen geworden sein wird, wenn wir den Engeln gleich sein werden, auch dann wird sie der seinen nicht gleichkommen. Wie weit ist sie also jetzt von ihm entfernt, wenn sie selbst dann der seinen nicht gleichkommt!
(**25**) Wer in der Sünde wie in seinem Elemente lebend und verharrend tut, was dem göttlichen Willen zuwider ist. – (**26**) Vergl. [*Joh 8,44*]. Seiner Sinnes- und Lebensrichtung nach hat er seinen Ursprung vom Teufel, wie der, welcher, welcher die Gerechtigkeit tut, aus Gott gezeugt ist. [*1Joh 2,29*] Dass ein solcher, wie hier beschrieben, nicht gerecht, nicht Gott wohlgefällig sein kann, ist klar.

Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.[28]
9. Jeder, der aus Gott geboren ist, begeht keine Sünde,[29] denn sein Same[30] bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen,[31] denn er ist aus Gott geboren.
10. Daran[32] sind die Kinder Gottes[33] und die Kinder des Teufels offenbar. Jeder, der nicht gerecht ist,[34] ist nicht aus Gott, so auch, wer seinen Bruder nicht liebt;[35]
11. denn dies ist die Verkündigung,[36] welche ihr von Anfang an[37] gehört habt, dass ihr einander lieben sollt. [*Joh 13,34*; *15,12*]
12. Nicht[38] wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug![39] Und weshalb erschlug er ihn? [40] Weil seine Werke böse waren,[41] die seines Bruders aber gerecht.[42]
13. Wundert euch nicht, Brüder![43] wenn[44] euch die Welt[45] hasset.
14. Wir[46] wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.[47] Wer nicht liebt,[48] bleibt im Tode.[49]
15. Jeder,[50] der seinen Bruder hasset, ist ein Mörder. Und ihr wisset, dass kein Mörder das ewige Leben

---

(**27**) Seitdem es eine Sünde auf Erden gibt.
(**28**) Nach [*Joh 2,19*] ist der Teufel der Urheber aller sündhaften Richtung. Der Heiland will die Werke zerstören, welche der Teufel in allen denen wirkt, die aus ihm ihren Ursprung haben. Alles, was der Teufel tut, ist immer schlecht. Denn wenn er auch einmal das täte, was an sich gut ist, so würde er es doch nicht in guter Absicht vollbringen, wie wenn er die Wahrheit redete, um zu täuschen. Auch seine natürlichen Gaben missbraucht er zum Bösen. (Thom.)
(**29**) Zurückbeziehung auf [*1Joh 2,29*]. Wie V. 6 stellt hier der Apostel den idealen Standpunkt vor Augen: da die heiligmachende Gnade in dem Christen bleibt und Gott ihn vor dem Falle beschützt. Johannes sagt nicht, dass der Christ überhaupt nicht sündigen kann, dies widerspräche dem [*1Joh 1,7*] und [*1Joh 2,2*] Gesagten, noch weniger, dass ein Christ die Kindschaft Gottes nicht verlieren könne, denn dies stände im Widerspruch zu [*Hebr 6,4ff*], sondern insoweit in den Kindern Gottes das neue Leben wirksam ist, wird es, wenn auch die Christen jetzt noch bisweilen in Sünden fallen, dennoch zuletzt gewiss siegen über alle Macht des Todes und der Finsternis. Der Apostel sieht sie schon auf dem Gipfel stehen, zu welchem sie emporsteigen. Der Geist kann nicht sündigen, insofern er aus Gott geboren ist. Bei den Gottlosen hingegen sieht der Apostel nur auf die Giftquelle, die sogar das von Gott geschenkte Gute sogleich in ihren Bereich zieht, ohne dass er hier darauf Rücksicht nimmt, dass viele solcher Teufelskinder noch Gotteskinder werden können. Der Grund der schroffen Gegenüberstellung ist, dass er seinen Lesern recht eindringlich die große Wahrheit an das Herz legen will, dass es keine Neutralität zwischen Gott und dem Teufel gibt und man entweder dem einen dienen muss, oder dem anderen.
(**30**) Das Wort Gottes, die heiligmachende Gnade. Die heiligmachende Gnade verhält sich zur Seligkeit wie der Same bei den lebenden Wesen zu dem, was aus ihm hervorgeht. (Thom.) – (**31**) Steigerung: Er tut nicht Sünde, er kann nicht sündigen. – (**32**) An diesen Merkmalen. – (**33**) Wie [*1Joh 3,1*]. – (**34**) Damit ist V. 7 weiter erklärt: Wer Gerechtigkeit übt.
(**35**) Aus der Gerechtigkeit hebt der Apostel besonders die Bruderliebe hervor als leicht erkennbares Merkmal der Gotteskindschaft, da diese, wie er [*1Joh 2,10*] gezeigt, alle, die zur Gemeinde des Lichtes gehören, untereinander verbindet. Zu ergänzen ist am Schlusse des Verses: ist nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel. Mögen sich alle mit dem Kreuze Christi bezeichnen, alle Amen antworten, alle Alleluja singen, alle in die Kirche eintreten, die Kinder Gottes werden von den Kindern des Teufels nur durch die Liebe unterschieden. (Aug.)
(**36**) Dasselbe, was [*1Joh 2,7*] Gebot heißt. – (**37**) Seitdem ihr die Botschaft des Evangeliums vernommen. – (**38**) Nicht: Vergl. [*Joh 6,58*]. Die Botschaft, welche ihr gehört habt, ist nicht dem ähnlich, was ihr von Kain wisset, sie ist das Gegenteil davon. – (**39**) Der ihm in seiner Unschuld und Geduld keinen Widerstand leistet. – (**40**) Er muss doch ein Ziel gehabt haben, das zu erreichen er diese grause Tat verübte.
(**41**) Jeder kann nur die Werke dessen tun, von dem er seinen Ursprung hat. – (**42**) Es war also der sittliche Gegensatz, der ihn bewog, seinen Bruder zu hassen, wie ihr gemeinsamer Ursprung aus Gott die Christen antreibt, sich gegenseitig zu lieben. – (**43**) Anwendung des V. 12 Gesagten. – (**44**) Dass, die notwendige Tatsache.
(**45**) Die Welt im schlechten Sinne, die Liebhaber der Welt. Jeder Böse verfolgt den Guten deshalb, weil dieser sich nicht mit ihm zum Bösen verbindet. (Aug.) – (**46**) Der Apostel vereinigt sich mit den V. 13 als Brüder Angeredeten im Gegensatze zur Welt. – (**47**) Ursache des Seins aus Gott, [*1Joh 2,25*]. Wir erkennen, dass wir aus Gott gezeugt sind, an der Bruderliebe. (Aug.) – (**48**) Griech.: Wer die Brüder nicht liebt.
(**49**) Das Fehlen der Liebe zeigt, dass jemand noch im Todeszustand des natürlichen Menschen ist.
(**50**) Jeder: Rückblick auf Kain V. 12. Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder wie Kain. Wie der Heiland den Zorn [*Mt 5,22*], so setzt der Apostel den Hass dem Morde gleich, weil dieser auf die Vernichtung des Bruders ausgeht. Kann er auch sein letztes Ziel nicht erreichen, so macht diese innere Meinung den Menschen doch zum Mörder. (Hieron.)

in sich bleibend hat.[51]
16. Daran[52] haben wir die Liebe Gottes[53] erkannt,[54] dass er[55] sein Leben für uns[56] dahingegeben hat; so müssen auch wir für die Brüder das Leben dahingeben.[57]
17. Wer die Güter dieser Welt hat,[58] und, wenn er seinen Bruder Not leiden sieht,[59] sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?[60]
18. Meine Kindlein![61] lasset uns nicht mit Worten noch mit der Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.[62]
19. Daran[63] erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind,[64] und dadurch werden unsere Herzen vor seinem Angesichte sich beruhigen,[65]
20. dass, wenn uns unser Herz anklagt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß.[66]
21. Geliebte! wenn unser Herz uns nicht anklagt,[67] so haben wir Zuversicht zu Gott,[68]
22. und werden, um was wir nur bitten, von ihm erlangen,[69] weil wir seine Gebote halten[70] und das tun, was vor ihm wohlgefällig ist.[71]
23. Und dies ist sein Gebot: Dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben[72] und einander

---

(**51**) Er ist nicht zum wahren Leben aus Gott gekommen, das nach seiner Natur nach ewig ist. – (**52**) An dem Beispiele Christi. – (**53**) „Gottes“ fehlt im Griechischen. – (**54**) Da der Hass mit dem Morden gleichsteht, der Beraubung des Lebens, so charakterisiert der heil. Johannes die Liebe, das Kennzeichen des wahren Lebens (V. 14), dadurch, dass sie uns bewegt, das eigene Leben für andere hinzugeben.
(**55**) Zurückweisung auf V. 7, wo Christus als Vorbild der Gerechtigkeit hingestellt ist, also auch als Vorbild des Hauptstückes derselben, der Liebe. – (**56**) Darin bestand die Liebe.
(**57**) Aus diesem Vorbilde folgt für uns die Pflicht, gleichfalls unser Leben dahinzugeben, wenn die Bruderliebe es erfordert, die der Hauptteil der Gerechtigkeit ist. (V. 10) Der Apostel nennt das Höchste, weil er das Vorbild Christi vor Augen gestellt hat, und fordert umso mehr jede sich selbst verleugnende, werktätige Liebe, welche ein solches Opfer nicht beansprucht.
(**58**) Gegensatz zur Liebe und ihrem Verhalten, Versäumnis der Liebespflicht, wo es sich um ein geringes Opfer handelt. Die Güter dieser Welt sind etwas überaus Geringfügiges, im Vergleiche zum Leben, das man dahingeben soll. – (**59**) Da tut sich das Herz von selbst auf, deshalb wendet sich der schlechte Christ von dem Bruder ab, um nicht zu einem Opfer für denselben angetrieben zu werden.
(**60**) Es ist unmöglich, dass die Liebe Gottes in ihm bleibt, denn sie besteht darin, dass man Gottes Gebote hält [*1Joh 2,5*], so müsste jene ihn also antreiben, das Gebot der Liebe zu erfüllen. Hat nun jeder Christ diese Liebe, so kann sie nicht in ihm bleiben, wenn er sich ihren Anregungen absichtlich verschließt, da sie ihn antreibt, das Gebot zu erfüllen. – Bist du noch nicht in der Lage, für den Bruder zu sterben, so bist du doch im Stande, dem Bruder von deinem Vermögen mitzuteilen. (Aug.) Wie wir der, welcher für die Schafe Christi sein Vermögen nicht geben will, sein Leben geben? (Greg.)
(**61**) Wie V. 7 beginnt der Apostel mit einer neuen Anrede, um durch den Ausdruck zärtlicher Liebe die Mahnung, welche harte Mängel als vielleicht vorhanden voraussetzt, zu mildern. – (**62**) Die Tat ist den Worten, die immerhin ein wahres Gefühl aussprechen, aber ohne dass mit ihnen werktätige Hilfe verbunden ist, die Wahrheit der Zunge leeren heuchlerischen Worten entgegengesetzt. – (**63**) An dieser wahren Liebe.
(**64**) Der Ausdruck ist durch das Wort Wahrheit in V. 18 bestimmt, doch, wenn dort die subjektive Wahrheit in's Auge gefasst wird, so hier die objektive. [*Joh 18,37*] Aus der Wahrheit sein ist dasselbe wie aus Gott sein. V. 10 – Nur dadurch, dass wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, können wir vor Gottes Angesicht unser Herz beruhigen.
(**65**) Wir werden unser Herz davon überzeugen, dass diese Wahrheit auch auf den speziellen Fall Anwendung findet, dass das Herz sich mancher Sünden und Übertretungen bewusst ist, die es ihm zweifelhaft machen, ob wir wirklich aus der Wahrheit sind.
(**66**) Gott als der Vergebende. Der Besitz der wahren Bruderliebe ist ein Merkmal der Kindschaft Gottes, und in dem Bewusstsein, dass wir die Bruderliebe haben und somit Kinder Gottes sind, können wir vor Gott unser Herz beruhigen, wenn es uns unsere anderweitigen Fehler und Gebrechen vorhält. Gottes Allwissenheit durchdringt alles, also auch unser Herz, unsere Bruderliebe und den Grund derselben, das Sein aus der Wahrheit, aus ihm selbst.
(**67**) Zweiter Fall. Die Liebe selbst seufzt, die Liebe selbst betet; der vermag nicht gegen sie das Ohr zu verschließen, der sie selbst gegeben. (Aug.) – (**68**) Dass und warum das Bewusstsein, dass wir noch Sünde haben, [*1Joh 1,8ff*] die Zuversicht nicht aufhebt, zeigt [*1Joh 2,1ff*]. – (**69**) Die Berechtigung unserer Zuversicht erfahren wir durch die Erhörung unserer Gebete.
(**70**) Begründung, weshalb wir von Gott das Erbetene empfangen. Vergl. [*1Joh 2,3ff*]. Also in der Gebetserhörung erprobt sich die Zuversicht, die wir zu Gott haben dürfen; die Zuversicht aber ist begründet durch das Tun der Gerechtigkeit und die Bruderliebe insbesondere. – (**71**) Deshalb verlässt er uns seinerseits nicht.
(**72**) Vergl. V. 11. Ein Grundgebot aller Gebete, damit unsere Gebete erhört werden. Mit dem lebendigen Glauben

lieben sollen, wie er uns das Gebot gegeben hat.[73]
24. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm;[74] und daran[75] erkennen wir, dass er in uns bleibt, an dem Geiste, den er uns gegeben hat.[76] [*1 Joh 4,13*; *Joh 14,23*; *Röm 8,9*; *1 Kor 12,13*]

Kapitel 4.

a. Nicht jedem Geiste ist demnach zu glauben, sondern zu beachten, dass nur der Geist aus Gottes Geist redet, der bekennt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Wer aber Jesus und Christus trennt, ist nicht von Gott, sondern vom Antichrist, der schon jetzt in der Welt tätig ist. (V. 3) b. Johannes spricht den Lesern seine Freude aus, dass sie, da Gott in ihnen sei, von jenen Antichristen nichts zu fürchten haben, deren Worten nur die Kinder der Welt ihr Ohr leihen, nicht sie, die nur auf den Apostel hören. (V. 6) III. Da der Vater seinen eingeborenen Sohn aus Liebe für uns dahingegeben, müssen wir Liebe mit Liebe vergelten (4,7 – 5,12): 1. Empfehlung der Liebe Gottes und des Nächsten, welche so miteinander verbunden sind, dass die eine nicht ohne die andere sein kann (V. 7 – 21): a. Das Motiv der Liebe ist Gottes Liebe gegen uns, die sich besonders darin kundgetan, dass er seinen eingeborenen Sohn für uns als Sühne dahingab. (V. 11) b. Die Früchte und die Wurzel der Liebe sind demnach: Wer die Liebe besitzt, in dem wohnt Gott und verleiht ihm seinen Geist. (V. 13) Die Wurzel der Liebe ist der Glaube an Jesus Christus, darum bleibt Gott auch in dem, der in Liebe bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist. (V. 16) Wer die wahre Liebe besitzt, darf den Tag des Gerichtes mit Zuversicht erwarten. (V. 18) c. Mahnung zur Liebe Gottes und des Nächsten.

1. Geliebte! glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind;[1] denn es sind viele Lügenpropheten in die Welt ausgegangen.
2. Daran wird der Geist[2] Gottes erkannt: Jeder Geist, welcher bekennt,[3] dass Jesus Christus[4] im Fleische gekommen ist,[5] ist aus Gott;[6]
3. und jeder Geist, welcher Jesus aufhebt,[7] ist nicht aus Gott, und dies ist der Antichrist,[8] von dem ihr

---

ist die Liebe verbunden, wie mit der Sonne das Licht, mit der Wurzel die Blüte, darum werden Glaube und Liebe als ein Gebot bezeichnet. Dass der Glaube als Gebot bezeichnet wird, weist auf die Notwendigkeit unserer Mittätigkeit hin. – (**73**) [*Joh 13,34*] Subjekt des Satzes ist Christus.
(**74**) Wer seine Gebote hält, ist nicht allein durch die Erhörung seiner Gebete des Heils gewiss (V. 21), sondern das Beobachten der Gebote ist das Zeichen unsers Heilsstandes, die dieser von selbst mit sich bringt. Wie nach [*1Joh 2,5*] das Halten des göttlichen Wortes, dessen Inhalt die Gebote sind [*1Joh 2,3*], unser Sein in Gott offenbart, so beweist das dauernde Halten der Gebote Gottes, dass wir dauernd in ihm sind, dass wir in ihm bleiben und er in uns.
(**75**) An den Folgenden. – (**76**) Der Abschluss kehrt zu [*1Joh 3,24*] zurück. Wenn du findest, dass du Liebe hast, so hast du den Geist Gottes, und die ganze heilige Dreifaltigkeit wohnt in dir. (Aug.)
Kap. 4: (**1**) Nicht jeder Geist ist das Kennzeichen, dass Gott in uns bleibt, sondern nur der, welcher sich als Gottes Geist offenbart. Aus Gott reden die wahren Propheten, die rechten Lehrer. Die falschen Propheten (Antichristen [*1Joh 2,18*]) folgen einem anderen Geiste. Eine solche Prüfung der Geister empfiehlt auch der heil. Paulus [*1Thess 5,21*]. Die Unterscheidung der Geister war in der apostolischen Zeit eine besondere Gnadengabe [*1Kor 12,10*], deren Stelle bei der Ausbreitung der Kirche das auch vorher bereits bestehende unfehlbare Lehramt der Kirche ausschließlich eingenommen hat.
(**2**) Der Geist, welcher nach [*1Joh 3,24*] in uns bleibt.
(**3**) Alles Bekennen ist der Ausdruck der inneren Überzeugung. Diese aber wird von dem heil. Geiste gegeben [*1Joh 2,20*], mithin kann auch das Bekenntnis diesem zugeschrieben werden, der sich in den Christen als Gottes Geist erweist, indem er jenen zur Erfüllung des ersten göttlichen Gebotes, des Glaubens an den Namen seines Sohnes Jesus Christus [*1Joh 3,23*] führt.
(**4**) Der ewige Sohn Gottes. Vergl. [*1Joh 2,23*]. – (**5**) Nur so haben wir ihn ja als den, der er ist [*1Joh 1,1*] und als höchste Offenbarung Gottes erkannt. – (**6**) Zurückbeziehung auf V. 1.
(**7**) Griech.: der nicht bekennt. Jesus – griech. den Jesus, Jesus, wie er zuvor beschrieben ist (V. 2). Der Apostel hat wohl die Doketen seiner Zeit im Auge, welche behaupteten, Christus habe zum Scheine einen menschlichen Leib angenommen, und die hypostatische Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christus, die persönliche Menschwerdung in einem bestimmten einzelnen in Fleisch und Blut gekleideten Menschen, leugneten. Doch mit diesem Grundirrtume, der das ganze Erlösungswerk Christi vernichtet, hängen alle Irrlehrer aller Zeiten mittelbar oder unmittelbar zusammen, so dass der Apostel hier ein allgemeines dogmatisches Kriterium bietet, an dem man die wahren und die falschen Lehrer unterscheiden kann. Ein ähnliches Kriterium stellte Paulus [*1Kor 13,3*] auf. Ein menschliches und sittliches Prüfungsmittel gibt der Heiland [*Mt 7,16*].
(**8**) Die besten Handschriften der Vulgata haben den Genitiv: ist der Geist des Antichrist. Aus [*1Joh 2,18*] wissen die

gehört habt, dass er kommt, und schon jetzt ist er in der Welt.[9]
4. Ihr seid aus Gott,[10] Kindlein! und habt sie[11] überwunden; denn der in euch ist,[12] ist größer als der in der Welt[13] ist.
5. Sie sind aus der Welt,[14] darum reden sie aus der Welt,[15] und die Welt hört auf sie.
6. Wir[16] sind aus Gott. Wer Gott erkennt,[17] hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns;[18] daran[19] erkennen wir[20] den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrwahns.[21]
7. Geliebte! lasset uns einander lieben,[22] denn die Liebe ist aus Gott;[23] und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.[24]
8. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt;[25] denn Gott ist Liebe.[26]
9. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns[27] offenbart,[28] dass Gott seinen eingebornen Sohn[29] in die Welt gesandt hat, dass wir[30] durch ihn leben sollen. [*Joh 3,16*]
10. Darin besteht die Liebe;[31] nicht dass wir Gott geliebt haben,[32] sondern dass er uns zuerst geliebt[33] und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.[34] [*1 Joh 2,2*]
11. Geliebte! wenn Gott uns also[35] geliebt, so müssen[36] auch wir einander lieben.

Leser, dass der Antichrist kommt, aber da er an jener Stelle die Voraussagung durch das Erscheinen der vielen Antichristen erklärt hat, gilt sie auch von denen, die den Geist des Antichristes haben. – (**9**) In jenen falschen Propheten. – (**10**) Vergl. [*1Joh 3,1*].

(**11**) Die Welt. Griech.: sie, die falschen Propheten. Durch die Aufnahme in die Kindschaft Gottes ist ihnen der Sieg gesichert. – (**12**) Gott und der uns von ihm mitgeteilte Geist. [*1Joh 3,24*] – (**13**) In der widergöttlichen Welt. Anders V. 1, wo die Erde, die Menschen, verstanden sind. – (**14**) Wenn sie auch früher äußerlich unserer Gemeinschaft angehörten, hat ihr Ausscheiden gezeigt, wem ihr Herz gehörte.

(**15**) Sie schöpfen ihre Lehre aus der der gottwidrigen Menschheit eigenen Weisheit, und nicht aus der Offenbarung. Vergl. [*Joh 3,31*, *Joh 8,23.47*, *Joh 18,37*]. Die falschen Lehrer gehen aus dem Zeitgeiste hervor und wissen sich demselben anzubequemen, sie führen eine der Welt entsprechende und ihr darum gefallende Sprache. (Ökum.) Der wahre Christ ist aus Gott und hört nur auf Gottes Stimme, welche durch die Kirche zu ihm redet. Es ist also ein weiteres Kennzeichen der Wahrheit, dass sie den Kampf gegen die herrschende falsche Weltansicht aufnimmt und gegen das in der Welt herrschende Verderben auftritt.

(**16**) Der Apostel und die anderen Verkündiger der Wahrheit. – (**17**) Vergl. [*1Joh 2,5*] und [*1Joh 2,28*]. – (**18**) Weil wir aus Gott sind. – (**19**) Siehe [*1Joh 3,24*]. – (**20**) Die Apostel erkennen aus der Annahme oder Zurückweisung ihres Wortes, wer aus Gott ist und wer nicht.

(**21**) Der Geist, welcher antreibt, die Apostel zu hören, kann nur der Geist der Wahrheit sein, der Geist, welcher die Welt bewegt, auf die falschen Propheten zu hören, kann nur der Geist des Irrwahns sein. Wie das Bekenntnis des im Fleische gekommenen Jesus (V. 2), so charakterisiert das bleibende Hören auf die Apostel (V. 5) den Geist, durch den Gott selbst in den Christen bleibt und sie das Gebot des Glaubens erfüllen lehrt.

(**22**) Schon zweimal hat der Apostel in diesem Sendschreiben von der Liebe gesprochen, [*1Joh 2,5-11*], und ausführlicher [*1Joh 3,10-24*]. Jetzt knüpft er an das zweite Gebot [*1Joh 3,23*] an, um zu zeigen, dass man an seiner Erfüllung das Bleiben Gottes durch seinen Geist in uns erkennen kann. – (**23**) Wie der Geist, welcher Jesus bekennt.

(**24**) Die Erfüllung des Gebotes der Liebe beweist jenes Bleiben Gottes in uns, das an dem Besitze des Geistes erkannt wird. [*1Joh 3,24*] – (**25**) Niemand sage, wenn er die Liebe verletzt: Ich sündige nur gegen einen Menschen; gegen einen Menschen sündigen ist etwas Leichtes, ich will nicht gegen Gott sündigen. Wie solltest du nicht gegen Gott sündigen, wenn du gegen die Liebe sündigst? Gott ist die Liebe. (Aug.)

(**26**) Sein Wesen ist Liebe. Wer Gott erkennt, wird aus ihm gezeugt, nimmt Gottes Wesen, also die Liebe, in sich auf. – (**27**) Nach anderen: in uns; diese Kundmachung des Wesens Gottes ist in unserm Innern erfolgt. – (**28**) Das Wesen Gottes, das bis dahin noch nicht bekannt war.

(**29**) Nicht einen Engel, nicht einen Diener, sondern den Sohn, der der Abglanz seines Wesens ist [*Hebr 1,3*], damit wir durch diesen an seinem Leben Teil haben sollen. – (**30**) Die Absicht Gottes war, allen das Leben mitzuteilen, doch nur die Gläubigen entsprechen derselben. – (**31**) Rückkehr zu dem Gedanken V. 7. – (**32**) Was die wahrhaft Frommen des A. T. getan. [*Joh 5,42*]

(**33**) In der Sendung des Sohnes ist nicht nur die Liebe als das Wesen Gottes, sondern auch das Wesen der Liebe überhaupt offenbar geworden, sofern daraus erst folgt, dass alle Liebe in ihm ihren Ursprung hat.

(**34**) Ehe wir Gottes Liebe noch verstanden und erkannten, tilgte sie in dem Sühnopfer Christi unsere Sünden. (Vergl. V. 9) Aus dieser Liebe Gottes zu uns, aus der Mitteilung seines eigenen Wesens an uns, kann erst unsere Liebe zu ihm herfließen. – (**35**) Dass in der Sendung Christi das Wesen der Liebe (V. 10) und in dieser das Wesen Gottes (V. 8) offenbar geworden ist.

(**36**) Vergl. [*1Joh 2,6*, *1Joh 3,16*]. Das Wesen Gottes muss, soweit wir es erkennen, unser Verhalten und das innere Wesen bestimmen. – (**37**) Vergl. [*Joh 1,18*]. Niemand hat Gott geschaut, dass er sein Wesen erkannt hätte. Doch es offenbart sich in der Liebe. – (**38**) So bleibt Gott in uns, und so erkennen wir daran, dass Gott in uns bleibt, ähnlich

12. Gott hat niemand jemals geschaut.[37] Wenn wir einander lieben, so bleibt[38] Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.[39]
13. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben, und er in uns, weil er uns von seinem Geiste gegeben hat.[40]
14. Und wir[41] haben es geschaut und bezeugen, dass der Vater[42] seinen Sohn als Heiland der Welt gesendet hat.
15. Wer immer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er in Gott.[43]
16. Und wir[44] haben erkannt und geglaubt[45] an die Liebe, welche Gott zu uns[46] hat. Gott ist Liebe,[47] und[48] wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott in ihm.[49]
17. Dadurch ist die Liebe Gottes[50] bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben auf den Tag des Gerichtes, denn so wie er ist,[51] sind auch wir in dieser Welt.
18. Furcht ist nicht in der Liebe,[52] sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer aber fürchtet,[53] ist nicht vollendet in der Liebe.[54]
19. Lasset uns also Gott lieben,[55] weil Gott uns zuerst geliebt hat.

---

wie aus dem Glauben. V. 4

(**39**) Wir haben den Gipfelpunkt des Gnadenstandes erreicht, denn Gottes eigenstes Wesen, welches Liebe ist, ist in uns verwirklicht.

(**40**) Rückbeziehung auf [*1Joh 3,24*]. Der Geist, der in alle Wahrheit leitet, lehrt uns Gott in Christus erkennen, macht uns die Liebe, die in Christus erschienen ist, als sein Wesen (V. 8) und die Quelle aller Liebe (V. 10) kund, und verleiht uns den Glauben (V. 14, V. 15) und die wahre Liebe. (V. 16) – (**41**) Ich mit allen Augenzeugen des Lebens Jesu.

(**42**) So nannte der Heiland den, der ihn gesandt. Daran haben die Apostel zuerst das Wesen Gottes erkannt, dass der Vater vor Grundlegung der Welt den Sohn liebte [*Joh 17,24*], und aus eigener Erfahrung gelernt, dass jener den Sohn aus Liebe in die Welt gesandt hat.

(**43**) Das Zeugnis muss gläubig angenommen werden. Dass dies geschieht, wird im Bekenntnis erwiesen. Der Apostel bezieht sich auf die Erfüllung des ersten Gebotes [*1Joh 3,23*] zurück. Das Bekenntnis, das V. 2 aufgestellt war, wird hier nach V. 14 erweitert und in der Form gegeben, die sich [*1Joh 3,23*] findet. Dieses Bekenntnis ist eine Zurückweisung der antichristlichen Lüge (V. 2) und darum, ebenso wie die Liebe (V. 21), ein Kennzeichen, dass Gott in dem, welcher dies Bekenntnis ablegt und hält, bleibt und er in Gott.

(**44**) Die Gläubigen. – (**45**) Der wahre Glaube ist ein erkennender, die wahre Erkenntnis eine gläubige Überzeugung aus Gott von der Wahrheit des Erkannten mit der Erkenntnis zusammen bilden den vollen christlichen Glauben. – (**46**) Oder: in uns.

(**47**) Dies hat der Apostel bereits V. 8 als den Mittelpunkt der wahren Gotteserkenntnis bezeichnet. Also ist unsere Liebe ein Kennzeichen unserer Gottesgemeinschaft, wie das Bekenntnis des Glaubens (V. 15), und somit wirklich die Erfüllung der in diesen beiden Forderungen sich zusammenfassenden Gebote Gottes. [*1Joh 3,23ff*] – (**48**) Somit

(**49**) Da Gott die Liebe ist, bleibt der in Gott, der in der Liebe bleibt. Nun aber kann niemand in der Liebe bleiben, wenn die Liebe nicht der wirksame Mittelpunkt seines Lebens ist und bleibt, also ist durch das Bleiben in der Liebe gezeigt, dass Gott, dessen Wesen die Liebe ist, in dem, der in der Liebe ist, bleibt. (Vergl. V. 12.) Gott ist die Liebe. Was ist besser als die Liebe? Und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, was ist also sicherer als die Liebe? Und Gott in ihm. Was ist also seliger als die Liebe? (Bernh.)

(**50**) Der Genitiv „Gottes“ fehlt in den besten griech. Handschriften. Nach der Vulgata ist der Sinn: die Liebe Gottes, sofern sie sich mit uns gleichsam in Gemeinschaft setzt, um uns zu sich zu erheben, erreicht den Gipfel ihrer Tätigkeit; oder: die Liebe Gottes zu uns, welche sich besonders in der Sendung des Sohnes kundgegeben hat, erweist sich in ihrer Macht und Herrlichkeit. Nach dem Kontext (V. 16, V. 18) ist aber wohl viel mehr an die uns innewohnende Liebe zu denken. Die Worte: „Die Liebe“ weisen auf V. 16 zurück: „in der Liebe.“ Diese Liebe umfasst ebenso die Gottes- wie die Bruderliebe. Von der Zuversicht war bereits [*1Joh 3,21*] die Rede. Hier wird sie in ihrer letzten Bewährung gefasst, welche sie am Tage des Gerichtes bieten soll. Wie sie [*1Joh 2,28*] von dem Bleiben in Gott abhängig gemacht ist, so hier von dem Bleiben in der Liebe, die ja Gott ist.

(**51**) Wie der erhöhte Christus (Aug.) nur noch im Vater ist, vergl. [*Joh 14,20*], von allen irdischen Beziehungen gelöst, so stehen auch wir zu Gott, wir sind in der Liebe und also in Gott und können mithin nicht verurteilt werden.

(**52**) Furcht vor Gott als dem Richter, knechtische Furcht vor Strafe, die mit der Selbstsucht eines ist, jene Furcht, welche die Strafe und Pein, die sie bei dem Gerichte zu erwarten hat, schon in sich trägt, ist unvereinbar mit der Liebe. Die kindliche Furcht, Gott zu beleidigen, muss freilich auf Erden mit der Liebe verbunden sein.

(**53**) Und umgekehrt, wer vollkommen ist in der Liebe, kennt jene mit derselben unvereinbare knechtische Furcht vor dem Richter nicht. – (**54**) Vollendet im Sinne des V. 17. – (**55**) Mit Nachdruck. Vergl. [*Röm 5,5ff*, *Röm 11,35*]. Nach dem Griech.: Wir lieben, weil er zuerst geliebt.

20. Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott," und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.[56] Denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebt, wie vermag der Gott zu lieben, den er nicht sieht?[57]
21. Und dieses Gebot haben wir von Gott,[58] dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll. [*Joh 13,34*; *15,12*; *Eph 5,2*]

Kapitel 5.

2. Darlegung, dass der Glaube in Wahrheit die Wurzel der Liebe ist (V. 1 – 12): a. Der Glaube an Jesus Christus macht uns zu Kindern Gottes und bewirkt, dass wir Gott lieben und auch den Nächsten, die Liebe zu Gott aber wird aus der Beobachtung der Gebote erkannt, durch welche (und mittelbar also durch den Glauben) wir die Welt besiegen. (V. 5) b. Dass Jesus der Christus ist, steht aus göttlichem Zeugnisse fest, das jedes menschliche Zeugnis überragt und also angenommen werden muss, im Glauben aber angenommen, das ewige Leben gewährt. (V. 12) Epilog (V. 13 – 21): 1. Johannes hat diesen Brief geschrieben, damit die Gläubigen wissen, dass sie durch den Glauben an Jesus Christus das ewige Leben haben werden. (V. 13) Die nächste Frucht dieses Glaubens aber ist die Zuversicht, in der sie von Gott alles, auch das Leben eines nicht zum Tode sündigen Bruders, erlangen können. (V. 17) 2. Die aus Gott geboren sind, müssen sich der Sünde enthalten, die Welt verabscheuen und an Gott und seinen Sohn glauben, um das ewige Leben zu erlangen. (V. 20) 3. Mahnung, die Gläubigen möchten sich vor Götzendienst bewahren.

1. Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christ sei, ist aus Gott geboren;[1] und jeder, welcher den Erzeuger liebt, liebt auch den, der von ihm erzeugt ist.[2]
2. Daran[3] erkennen wir,[4] dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.[5]
3. Denn das ist[6] die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten,[7] und seine Gebote sind nicht schwer.[8]
4. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt;[9] und das ist der Sieg, welcher die Welt

---

(**56**) In der Liebe V. 19 ist die Bruderliebe einbegriffen. Wie kannst du den lieben, dessen Gebote du hassest? Wer könnte sagen: Ich liebe den Kaiser, aber hasse seine Gesetze? Daran erkennt der Kaiser, dass du ihn liebst, wenn seine Gesetze beobachtet werden. Bewahre sein Gebot und liebe deinen Bruder. Liebst du aber deinen Bruder nicht, wie liebst du da den, dessen Gebot du gering achtest? (Aug.)
(**57**) Der Bruder ist Gottes sichtbares Ebenbild, wer also dies nicht liebt, kann keine wahre Liebe zu dem unsichtbaren Urbilde haben.
(**58**) Die Bruderliebe ist nicht allein ihrer Natur nach untrennbar von der Gottesliebe, sondern beruht auch auf einem ausdrücklichen Gebote Gottes. Was also V. 16 – 19 von der Liebe gesagt ist, gilt ebenso von der Bruderliebe, wie von der Gottesliebe. Die Hervorhebung der göttlichen Forderung entspricht [*1Joh 3,23*] und bestätigt also das V. 23ff. über den Grund der Heilsgewissheit Gesagte betreffs der Erfüllung des Liebesgebotes endgültig. Noch bleibt dem Apostel übrig, von der Erfüllung des [*1Joh 3,23*] genannten Gebotes dasselbe nachzuweisen.
Kap. 5: (**1**) Begriff des Glaubens, wie er [*1Joh 3,23*] gegeben. Er ist Wirkung und darum Kennzeichen der Zeugung aus Gott, wie die Liebe Kennzeichen der Gottesgemeinschaft ist [*1Joh 4,16*], durch welche wir Kinder Gottes werden. Der Glaubensinhalt wird im Gegensatz zu der Leugnung der Antichristen [*1Joh 2,22*] dahin angegeben, dass die Person Jesu, wie er als Mensch uns entgegentrat, die zweite Person der göttlichen Natur des Messias ist. Der erste Teil des Verses blickt auf das [*1Joh 4,7*] Gesagte zurück.
(**2**) Der Apostel hat [*1Joh 3,23*] neben dem Glauben die Bruderliebe als zweites Gebot genannt und [*1Joh 4,21*] als Gebot Gottes hervorgehoben. Er hebt also noch einmal hervor, dass, wenn die Liebe sich auf den Vater richtet, sie sich auf dessen Kinder, die Mitchristen, erstrecken muss. Nach dem heil. Augustin und dem heil. Hilarius ist der, der aus Gott erzeugt ist, an dieser Stelle Christus.
(**3**) Vergl. [*1Joh 2,5*, *1Joh 3,10.19*, *1Joh 4,17*]. – (**4**) Wann tritt ein, was in V. 1 gesagt ist? Woran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben? – (**5**) Wenn wir Gott wahrhaft lieben (im Gegensatze zu [*1Joh 4,20*]), indem wir seine Gebote erfüllen. – (**6**) Darin bewährt sich.
(**7**) Vergl. [*1Joh 2,5*]. Wie Christus seine Liebe durch seinen Gehorsam gegen den Vater bewies [*Joh 14,31*], fordert er von uns die gleiche Bewährung der Liebe zu ihm. [*Joh 14,15.21*]
(**8**) Vergl. [*Mt 11,30*]. In dem, was man liebt, hat man keine Mühe, oder hat man Mühe, so liebt man diese (Aug.), „Wenn jemand sagt, die Gebote Gottes seien unmöglich zu halten für den Menschen, selbst für den Gerechtfertigten und für den in der Gnade stehenden, der sei ausgeschlossen." (Konzil von Trient Sitz 6 Kan. 18)
(**9**) Das Halten der Gebote ist für den, der Gott liebt, etwas Selbstverständliches [*1Joh 2,5*]. Aber sind nicht die Schwierigkeiten und Versuchungen, welche die Welt schafft, zu schwer? Nein, wer aus Gott geboren ist, besiegt sie: [*1Joh 4,4*] Der feste Glaube an Christus versichert ihn des Gnadenbeistandes, zeigt ihm die Krone, die seiner wartet,

überwindet: der Glaube.[10]
5. Wer ist es, der die Welt überwindet,[11] als nur wer glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?[12]
6. Dieser ist es,[13] der durch Wasser und Blut gekommen ist,[14] Jesus Christus, nicht in Wasser allein, sondern in Wasser und Blut.[15] Und der Geist[16] ist es, welcher Zeugnis gibt, dass Christus die Wahrheit ist.
7. Denn drei sind, welche Zeugnis geben[17] im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind *eines*.
8. Und drei sind, welche Zeugnis geben auf Erden: Der Geist und das Wasser, und das Blut; und diese drei sind *eines*.[18]
9. Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, so ist das Zeugnis Gottes größer;[19] denn dies[20] ist das Zeugnis Gottes, welches größer ist, dass er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohne.

---

und verbindet ihn mit Gott.

(**10**) Der den Lesern mit dem Apostel gemeinsame Glaube. Sieg: Urheber des Sieges. Als solcher hat der Glaube sich schon bewährt.

(**11**) Vergl. [*1Joh 2,22*]. Der Apostel kehrt vom Glauben zu dem zurück, der den Glauben hat, und damit zu V. 1: Der Gläubige überwindet, wie alles was aus Gott geboren ist, die Welt. – (**12**) Vergl. [*1Joh 4,15*]. Wie in V. 1 stellt sich der Apostel den Irrlehrern entgegen, welche den Sohn leugneten, indem sie bestritten, dass Jesus der Christ sei. [*1Joh 2,22*]

(**13**) Die Irrlehrer sahen in dem Heilande einen himmlischen Äon, der sich in der Taufe mit dem Menschen Jesus verband und vor dem Tode von ihm schied. Diesem Irrtume gegenüber bezeugt der Apostel die Glaubenswahrheit. Dieser ist es: Der Mensch Jesus, welcher der Sohn Gottes war. (V. 5)

(**14**) Das Kommen ist bei dem heil. Johannes ein feierlicher Ausdruck, der das Erscheinen des Heilandes in der Welt bedeutet. Zunächst weist die Präposition „durch“ auf zwei Tatsachen hin, durch welche er gleichsam hindurchging. Die Propheten hatten vorausgesagt, dass der Herr die Menschen mit seinem Blute erlösen und durch die Taufe reinigen werde [*Ez 36,47*, *Sach 12,12*] und alle Opfer des A. B. wiesen darauf hin. Christus starb am Kreuze und ward im Jordan getauft, dem Wasser die Kraft der Heiligung verleihend. Wie ferner das Wasser die Taufe, so bedeutete das Blut die heil. Eucharistie, jenes die Grundbedingung zur Teilnahme an der Frucht der Erlösung, letztere den Höhepunkt aller Sakramente. Mit diesen Sakramenten gleichsam ausgerüstet ist Christus gekommen und hat sich dadurch als den Messias allen denen bewährt, welche das Zeugnis des Heil. Geistes in sich tragen, allen Gläubigen. Der heil. Augustin findet in den Worten eine Hindeutung auf die [*Joh 19,34*] erzählte Tatsache, dass aus der Seitenwunde Jesu am Kreuze Blut und Wasser floss. An jener Stelle bereits weist der Apostel auf diesen Umstand als auf etwas Wunderbares, tief Bedeutsames hin. Das Wasser ist Symbol der Wiedergeburt, die uns in Christus zu Teil wird, das Blut Symbol der Versöhnung, da nur durch Blut die Versöhnung mit Gott vollbracht wird. [*Hebr 9,22*] Da nun das neue Leben aus Christus uns in der Taufe eingepflanzt wird und die Früchte seines Sühnopfers, das er am Kreuze dargebracht, uns vorzugsweise in der heil. Eucharistie zugewendet werden, deutet der Apostel auch auf diese hin. Im Evangelium stellt er wegen der Rücksichtnahme auf die Sakramente das Wasser voran.

(**15**) Die Negation zeigt, dass der Apostel sich gegen die Irrlehrer wendet. Diese ließen zu, dass Christus (der Äon) im Wasser, nicht aber, dass er im blutigen Tode gekommen sei. Der Apostel stellt im Gegenteile gerade den Tod Christi als die höchste Liebesoffenbarung Gottes, vergl. [*1Joh 4,10*], hin. Das am Kreuze geflossene Blut war das Blut des im Fleische gekommenen Gottessohnes. [*1Joh 4,2*]

(**16**) Der Heil. Geist, von dem Christus [*Joh 15,26*] gesagt, dass er von ihm zeugen werde. Als Geist Gottes [*1Joh 4,13*] mit dem Sohne von Ewigkeit her in Lebensgemeinschaft stehend mit dem Vater [*1Joh 1,2*], kennt er diesen und kann bezeugen, dass der durch Wasser und Blut gekommene eben dieser Gottessohn war. Nach dem Griech. lauten die letzten Worte des V. 6: weil der Geist die Wahrheit ist.

(**17**) Was der Heil. Geist bezeugt, ist wahr, denn wie es [*Dtn 17,6*, *Dtn 19,15*] verlangt wird, damit eine Tatsache endgültig verbürgt sei, sind drei übereinstimmende Zeugen da.

(**18**) Im Griech. lautet nach den uns erhaltenen Handschriften der Text V. 7, V. 8: So sind es drei, die Zeugnis ablegen, der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind einig (auf eines hin). Die beiden bereits V. 6 erwähnten Momente erscheinen hier als Zeugnis, dass der, den sie betreffen, Gottes Sohn ist. Bei der Taufe ward seine Gottessohnschaft durch die Mitteilung des Heil. Geistes schon erwiesen [*Joh 1,33ff*]; bei dem Tode dadurch, dass dem Herrn kein Bein gebrochen, sondern durch den Lanzenstich seine Seite so eröffnet ward, dass daraus die Messianität Christi [*Joh 19,35ff*] d. i. seine ewige Gottessohnschaft bezeugt ward. (V. 5) Indes, wenn auch unsere griechischen Handschriften aus nicht sicher festzustellenden Ursachen die übrigen Worte nicht haben, welche die Vulgata bietet und unser Text in der Vulgataform bei den Vätern nur bei dem heil. Cyprian und alsdann erst bei dem Bischofe Vigilius am Ende des 5. Jahrhunderts erscheint, bleibt dem katholischen Dogmatiker das Recht, sich für das Dogma der göttlichen Trinität auf die Stelle der Vulgata zu berufen. Denn die Vulgata hat diesen Text, und diese

10. Wer an den Sohn Gottes glaubt,[21] hat das Zeugnis[22] Gottes in sich. Wer dem Sohne[23] nicht glaubt, macht ihn zum Lügner, weil er an das Zeugnis nicht glaubt, welches Gott über seinen Sohn gegeben hat.
11. Und dies ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben[24] gegeben hat;[25] und dieses Leben ist in seinem Sohne.[26]
12. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht.[27]
13. Dieses[28] schreibe ich euch, damit ihr wisset,[29] dass ihr das ewige Leben habt, die ihr[30] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.
14. Und dies ist die Zuversicht,[31] welche wir zu ihm haben,[32] dass er uns in allem, was wir nach seinem Willen begehren werden,[33] erhört.[34]
15. Und wenn wir wissen, dass er uns erhört, um was wir immer bitten, so wissen wir, dass wir das von ihm Erbetene erlangen.

---

ist auf dem Konzil von Trient (Sitz 4) in rebus fidei et morum, in den Dingen, welche Glauben und Sitten betreffen, für authentisch erklärt worden, mitsamt allen ihren Teilen. Allein lassen wir auch jene Worte V. 7 einmal außer Acht, so haben wir dennoch in unserem Abschnitte die göttliche Trinität genau in derselben Weise ausgedrückt, wie die heil. Schrift sonst von diesem Geheimnisse spricht: Der Vater, der bezeugt V. 9, der Sohn, der bezeugt wird V. 6ff, der Heil. Geist, durch welchen der Sohn vom Vater bezeugt wird V. 6b, somit eine ganz ähnliche Stelle wie bei der Taufe Christi. [*Mt 3,16ff*]

(**19**) Das Zeugnis Gottes unterliegt nicht den Unvollkommenheiten, denen selbst ein dreifaches menschliches unterworfen ist.

(**20**) Dieses Zeugnis der drei zeugen ist eben das Gotteszeugnis, das seiner Natur nach größer ist als jedes menschliche, weil in ihm Gott ein Zeugnis abgelegt, das dauernd (Perfekt) betreffs seines Sohnes gültig bleibt. Das Zeugnis des Geistes ist ein Gotteszeugnis, denn der Geist ist der Geist Gottes. [*1Joh 3,24*] Das Zeugnis des Wassers geht auf ein Wort Gottes an den Täufer zurück [*Joh 1,33*], wie das Zeugnis des Blutes auf Gottesworte der heil. Schrift [*Joh 19,36ff*], deren Erfüllung Gott selbst herbeigeführt hat, um durch dieselbe für die Gottessohnschaft Christi Zeugnis abzulegen.

(**21**) Wenn jemand das Zeugnis, welches Gott von seinem Sohne gegeben hat, (V. 9) annimmt. – (**22**) Ihm ist das Zeugnis nicht mehr ein rein äußeres, sondern ein innerliches, subjektives, indem er die Kraft der von Gott bezeugten Wahrheit in seiner Seele erfährt. Wer aber jenem Zeugnisse nicht glaubt, hat Gott durch diesen Unglauben zum Lügner [*1Joh 1,10*] erklärt. Vergl. [*Joh 3,33*].

(**23**) Griech.: Gott. Wer an den Sohn nicht glaubt, weigert Gottes Zeugnis den Glauben, und macht so diesen zum Lügner. – (**24**) Den Sieg über Sünde und Tod hier, und dort als Vollendung das ewige Leben. So lange wir auf Erden als Pilger wallen, haben wir das ewige Leben in der Hoffnung; wenn wir in den Himmel zu Gott gelangen, erhalten wir es in sich selbst. (Beda)

(**25**) Da jeder Gläubige in dem Sohne ewiges Leben hat [*Joh 3,15*], so zeugt dieses ewige Leben uns dafür, dass Jesus der Sohn Gottes ist, weil er nur als der Sohn, der mit dem Vater ewiges Sein hat [*1Joh 1,2*] uns jenes vermitteln konnte.

(**26**) Wie der, welcher den Sohn leugnet, den Vater nicht hat [*1Joh 2,23*], so hat nur der den Sohn, der ihn in Jesus erkannt hat und an diesen als den Sohn Gottes glaubt. Wer ihn aber hat, schaut in ihm den Vater. [*Joh 14,9*] Da nun die Anschauung Gottes allein das wahre ewige Leben ist [*Joh 17,3*], so hat er bereits das Leben, das mit dem Glauben gegeben ist. [*Joh 5,24*, *Joh 6,47*]

(**27**) Wer den nicht hat, in dem die volle Offenbarung Gottes ist, kann auch nicht das wahre Leben haben, das in der Anschauung Gottes besteht. Dies ist die Strafe dafür, das er Gott zum Lügner gemacht, indem er sein Zeugnis nicht annahm und so nicht zum Glauben an den Sohn kam. Vergl. [*1Joh 3,14*]. – Hat nun der Gläubige das wahre Leben, so hat er auch ebenso die volle Heilsgewissheit, wie der, welcher die Liebe hat. [*1Joh 4,16ff*]

(**28**) Was er V. 11ff gesagt hat. – (**29**) Damit es euch zum vollen Bewusstsein komme und ihr freudige Zuversicht zu Gott und festes Vertrauen im Gebete und in der Fürbitte für sündige Brüder gewinnet. Denn das Gebet ist gleichsam die Hand, welche der Glaube (und die Hoffnung) ausstreckt, um damit die Gnade Gottes zu ergreifen. – (**30**) Euch habe ich in den V. 11 folg. gemeint.

(**31**) Die Zuversicht, im Glauben bereits das ewige Leben zu besitzen, wie sie der Apostel hat und in den Lesern erwecken will und, wie er annimmt, erweckt hat. In der Gebetserhörung wir diese Zuversicht als eine wohlbegründete unmittelbar erprobt. [*1Joh 3,22*]

(**32**) Vergl. [*1Joh 2,17*]. Dieser Zusatz soll keine Einschränkung sein, sondern gibt die selbstverständliche Voraussetzung an, dass der, welcher im Glauben das ewige Leben hat, den Willen Gottes in allem, also auch im Beten, kennt und tut, wie ja [*1Joh 3,22*] das Tun seiner Gebote die Voraussetzung der in der Gebetserhörung erprobten Heilsgewissheit ist.

(**33**) Darin besteht die wahre Zuversicht zu Gott, dass wir wissen, dass wir kraft des Bewusstseins der Gebetserhörung das Erbetene stets unmittelbar haben.

16. Wer weiß, dass sein Bruder sündigt, aber nicht zum Tode,[35] der bitte, und es wird dem, der nicht[36] zum Tode sündigt, das Leben gegeben werden.[37] Es gibt eine Sünde zum Tode; nicht für diese, sage ich, dass jemand beten solle.[38]
17. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde;[39] so gibt es auch eine Sünde, die zum Tode ist.[40]
18. Wir wissen,[41] dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt,[42] sondern die Geburt aus Gott bewahrt ihn, und der Arge tastet ihn nicht an.[43]
19. Wir wissen,[44] dass wir aus Gott sind;[45] und die ganze Welt in dem Argen liegt.[46]
20. Und wir wissen,[47] dass der Sohn Gottes gekommen ist, und uns Einsicht verliehen hat,[48] dass wir den wahren Gott erkennen und in seinem wahren Sohne seien.[49] Dies ist der wahre Gott und das ewige Leben.[50]

(**34**) Wir erbitten das, was wir noch nicht haben, was uns mangelt, doch in der wahren Zuversicht zu Gott wandelt sich durch das Gebet das Nichthaben in Empfangen, in inneren idealen Besitz und damit in die Sicherheit, dass es uns auch in der Sache zu Teil wird. Die Übersetzung kann auch lauten: Dass wir das Erbetene von ihm erlangen.
(**35**) Wer sündigt [*1Joh 1,8*], aber die Sünde bekennt [*1Joh 1,9*], dem wird die Sünde getilgt auf Grund der Fürbitte unseres Erlösers [*1Joh 2,1ff*], aber wer als Christ in der Finsternis wandelt [*1Joh 1,6*], für diesen soll die Fürbitte der frommen Christen eintreten, damit er zur Erkenntnis und zum Bekenntnisse komme. Der Tod ist der geistige Tod; eine Sünde zum Tod ist also eine Sünde, welche das wahre Leben, welches Gott uns in Christus verliehen hat, aus unserer Seele vertreibt. Nach einigen ist hier jede schwere Sünde verstanden im Sinne der alttestamentlichen Unterscheidung, nach der es für gewisse Sünden Vergebung auf Grund der Opfersühne gab [*Num 18,22*] und [*Num 15,29-31*], während andere die Todesstrafe zur Folge hatten, vergl. [*Hebr 10,28*], indes wohl nicht ganz mit Recht. Nach [*Joh 8,24*] stirbt der Nichtchrist in seinen Sünden dahin, wenn er nicht zum Glauben kommt, so kann es also für den Christen nur eine Sünde geben, welche endgültig zum Tode führt: den Abfall vom Glauben, wie er für die Antichristen durch ihr Ausscheiden aus der kirchlichen Gemeinschaft [*1Joh 2,19*] konstatiert ist. Der Apostel spricht hier von einer Sünde, welche durch sich selbst in den Augen aller Mitchristen als Sünde zum Tode erscheint, also ist wohl die gleiche Sünde, von der [*Hebr 6,4-6*] die Rede ist, gemeint.
(**36**) Die griechische Negation zeigt, dass das Urteil, ob jemand noch nicht zum Tode gesündigt habe, also bereits völlig vom Glauben abgefallen sei, nicht immer sicher ist. Deshalb hebt der Apostel noch einmal hervor, dass es eine Sünde zum Tode gibt, von der er nicht rede. – (**37**) Griech.: Er wird das Leben geben. (Der Bittende.)
(**38**) Sollte man nicht das Gegenteil erwarten? Ist nicht, je verderblicher die Sünde, die Fürbitte um so dringlicher? Gewiss, aber im gegebenen Falle ist sie aussichtslos. Der Apostel nimmt an, wie der heil. Paulus [*Hebr 6,4ff*], dass ein Zustand der Verstocktheit eingetreten ist, welcher für alle Einwirkungen der göttlichen Gnade unzugänglich macht. Der Apostel verbietet nicht, auch für solche zu beten, doch ist die Sünde, die nicht zum Tode führt, hier für ihn der Hauptgegenstand, gelegentlich dessen er die Todsünde erwähnt, damit die Christen nicht beirrt werden, wenn ihre Fürbitte unerhört bleibt.
(**39**) Der Apostel kehrt noch einmal zu der Sünde zurück, die nicht zum Tode führt, um zu zeigen, wie viele andere Fälle der Fürbitte dem Christen noch bleiben. Jede Ungerechtigkeit: Bestimmung des Umfanges der Sünde, wie [*1Joh 3,4*] ihres Wesens. Alles, was im Gegensatze steht zu der Gerechtigkeit, die der Apostel [*1Joh 2,29*] und [*1Joh 3,7*] charakterisiert hat, ist Ungerechtigkeit, also Sünde.
(**40**) Der Schluss des Verses ist im Griech.: Und es gibt eine Sünde, die nicht zum Tode ist, wo also das V. 16 Gesagte keine Geltung hat. – (**41**) Das dreimal wiederholte: „Wir wissen“ bedingt nicht eine einfache Koordination gleicher Sätze.
(**42**) Zwischen dem aus Gott geboren sein und dem Sündigen besteht ein innerer Widerspruch. Vergl. [*1Joh 3,6.9*]. Wenn sich also im Leben eines Christen noch Sünde findet, so ist diese etwas Fremdes, seinem inneren Wesen Entgegengesetztes, wovon er sich zu befreien bemüht ist.
(**43**) Der Teufel und dessen von außen kommende Angriffe vermögen des Christen gottgezeugtes Wesen nicht zu schädigen. Griech.: sondern durch die Geburt aus Gott bewahrt er sich selbst usw. – (**44**) Anwendung des V. 18 auf die Glieder der Christengemeinde. – (**45**) Wie der Apostel bereits [*1Joh 4,4*] bezeugt hat.
(**46**) Wie die erste Satzhälfte dem ersten Teile von V. 18, so entspricht die zweite Satzhälfte dem zweiten Teile des vorhergehenden Verses. Wenn der Teufel die aus Gott geborenen nicht zu schädigen vermag, so auch nicht die Welt. Die Welt „liegt im Argen“: ist vollständig und widerstandslos der Macht des Teufels dahingegeben.
(**47**) Aber widerspricht nicht der V. 16 besprochene Fall der Anwendung von V. 18 auf die Christen? Nein, weil die letzte Gewissheit des Heiles, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in ihrer Glaubensüberzeugung unerschütterlich fest steht.
(**48**) Ein dauerndes Geschenk. Der Sinn ist das übernatürliche Erkenntnisvermögen. Wie der natürliche Sinn uns das Mittel ist, die Außenwelt wahrzunehmen, und uns ihr Dasein verbürgt, so hat der Christ ein übernatürliches Vermögen, den wahrhaftigen Gott zu erkennen. [*Joh 17,3*] Wo aber anders als in dem Mensch gewordenen Sohne

21. Kindlein![51] hütet euch vor den Götzen.[52] Amen.

Gottes?

(**49**) Griech.: dass wir den wahrhaftigen Gott erkennen, und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. Dass wir in Christus wurzeln, dessen muss der Christ sich innerlich bewusst sein. Dass der Sohn Gottes, durch den das Wesen Gottes ganz erkannt werden soll, der Wahrhaftige genannt wird, geschieht, um die Gleichheit dessen, was wir erkennen, mit dem, worin wir sind, zu bezeichnen. Vergl. [*Joh 17,3*]. Um die volle Berechtigung der Identifizierung noch klarer zu zeigen, fügt der heil. Johannes bei: Dieser, nämlich Jesus Christus, der Sohn Gottes.

(**50**) So heißt im Evangelium [*Joh 11,25*] und [*Joh 14,6*] Christus das Leben, d. i. der Vermittler, der Urheber des Lebens. Der Vater, die ursprüngliche Quelle des Lebens, hat dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in sich selber [*Joh 5,26*], damit dieser, wie der Mittler alles Heils, so der Vermittler des Lebens für die Welt werde. Mit dem Worte des Lebens, in dem sich das Leben offenbart hat [*1Joh 1,1ff*], hat der Brief begonnen, mit dem Hinweise auf Jesus Christus als den gottgleichen Sohn, welcher der Vermittler des Lebens ist, schließt er.

(**51**) Noch einmal zeigt der Apostel in der Anrede seine zärtliche Liebe.

(**52**) Indem er von ihnen Abschied nimmt, bittet er die, welche er bisher ermahnt hat, sich nun selbst zu bewahren vor den Abgöttern, vor allen Wahngebilden, welche der Mensch sich von Gott macht im Gegensatze zu dem einen wahrhaften Gott, der in Christus offenbar geworden ist. [*Joh 17,3*] Hierher gehören die Mahnbilder der Gnostiker, wie der Antinomisten [*1Joh 2,4*], der Hasser der Brüder [*1Joh 2,9*], der weltlich Gesinnten. [*1Joh 2,16*] Alle Mahnungen des Briefes in Gott zu bleiben, wie er in Christus offenbar geworden ist [*1Joh 2,28*], sich von der Sünde zu reinigen [*1Joh 3,3*], sich im Christenstande durch die Bruderliebe zu bewähren [*1Joh 3,18, 1Joh 4,7.11*], werden in dieser letzten Mahnung zusammengefasst.

Zweiter Brief des heiligen Apostels Johannes

Kapitel 1.

1. Im Eingange eröffnet der Apostel, warum er jene Kirche und ihre Glieder liebe: weil sie die Wahrheit angenommen haben und in ihr beharren. (V. 3) 2. Er spricht seine Freude darüber aus, dass viele Glieder der Kirche in der Wahrheit wandeln, und ruft ihnen das neue Gebot der Liebe in's Gedächtnis zurück. (V. 6) 3. Da Verführer aufgetreten sind, welche die Menschwerdung des Wortes leugnen, mahnt der heil. Johannes die Gläubigen, sich vor jenen zu hüten, damit sie nicht, indem sie ihnen folgen, des ewigen Lohnes verlustig gehen (V. 8), und befiehlt den Christen, sich von dem Umgange mit jenen fernzuhalten, um nicht an ihren bösen Werken Teil zu haben. (V. 11) 4. Er schreibt nur so kurz, weil er die Gemeinde selbst bald besuchen wird. Grüße von der Gemeinde, bei der er selbst weilt.

1. Der Älteste[1] der Elekta, der Herrin,[2] und ihren Kindern,[3] welche ich[4] in Wahrheit[5] liebe, und nicht ich allein, sondern auch alle, welche die Wahrheit erkannt haben,[6]
2. um der Wahrheit[7] willen, die in uns bleibt und mit uns sein wird in Ewigkeit.
3. Gnade sei[8] mit euch, Erbarmen, Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe![9]
4. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich unter deinen Kindern[10] solche fand, welche in der Wahrheit[11] wandeln, sowie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.
5. Und nun bitte ich dich,[12] Herrin! nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern das, welches wir von Anfang an[13] gehabt haben, dass wir einander lieben sollen.[14] [*Joh 13,34*; *15,12*]
6. Und dies ist die Liebe,[15] dass wir nach seinen Geboten wandeln. Denn dies ist das Gebot, dass ihr,

---

Kap. 1: (**1**) Welche Bedeutung dieser Titel in Kleinasien im allgemeinen haben mochte, lässt sich aus [*1Petr 5,1*] schließen; die Individualisierung durch den Artikel aber und der Gebrauch des Gattungsnamens für den Eigennamen zeigt, dass dieser Titel dem Verfasser in ganz besonderer Weise zukam. Auch Irenäus gebraucht diesen Ausdruck für die höchsten Träger der Kirchengewalt, wie Polykarp und den Bischof von Rom.
(**2**) Der Name der Gemeinde wird nicht beigefügt, doch wird dieselbe als eine von Gott zu seinem Eigentum und zum Gegenstande seiner Liebe erwählte, bezeichnet. Vergl. [*1Petr 5,13*]. Der Brief hatte wohl neben seiner nächsten Bestimmung eine encyklische. – (**3**) Die Glieder der Gemeinde, da die Kirche gleichsam das Ehegemahl Christi ist.
(**4**) Mit Nachdruck: Ich, euer Bischof, im Gegensatze zu anderen, welche sich bemühen, Einfluss auf die Gemeinde zu erlangen, doch nicht aus Liebe, die in Wahrheit Liebe zu heißen vermag. – (**5**) Mit echt christlicher Liebe. Gegensatz V. 7. – (**6**) Alle wahren Christen.
(**7**) Die göttliche Wahrheit, die wir mit allen Christen gemeinsam haben, ist der Mittelpunkt unseres Lebens, und so auch das Motiv unserer Liebe zu den Mitchristen. Das Bleiben der Wahrheit in ihnen wird betont, weil der, in welchem die Wahrheit nicht bleibt, aufhört, ein Christ und Objekt der christlichen Bruderliebe zu sein.
(**8**) Griech.: wird sein. Der Apostel spricht eine gewisse Erwartung aus, welche sich auf die vorhergehende Aussage gründet.
(**9**) Aufzählung der Heilsgüter, welche mit dem Besitze der Wahrheit verbunden sind, Gnade, Erbarmen und Friede: Die gebende Gnade Gottes, die sich in der Menschwerdung offenbart hat; [*Joh 1,14*] die Barmherzigkeit, die sich jeder Not, geistlicher wie leiblicher, erbarmt, vergl. [*Jak 2,13*, *Jak 3,17*], und der von dem Heilande verheißene Friede. [*Joh 14,27*] In gleich unmittelbarer Weise werden diese drei Güter von dem Vater und dem Sohne hergeleitet, die sie uns zu Teil werden lassen in der Erkenntnis und in der daraus folgenden Liebe. (V. 1) Der Apostel weist auf den Inhalt des Briefes hin, der zur Liebe ermahnt und vor Irrlehrern warnt.
(**10**) Er kann das gleiche nicht von allen Gliedern der Gemeinde rühmen. Zart verhüllt der Apostel den Tadel, den er auszusprechen hat, in einer bloßen Beschränkung des Lobes. – (**11**) Die Wahrheit entspricht dem, was wir als Gebot vom Vater empfangen haben. Dies umfasst Glauben und Liebe.
(**12**) Wie früher einige der Glieder der Gemeinde ihm Freude gemacht haben, so bittet er jetzt die ganze Gemeinde, ihm durch gleichen Wandel dieselbe Freude zu bereiten. – (**13**) Sie besitzen dies Gebot von dem Augenblicke an, wo sie Christen geworden sind. – (**14**) Vergl. [*1Joh 3,11*]. Es waren wohl Verfehlungen gegen die Bruderliebe vorgekommen.
(**15**) Die Liebe zu Gott, wie [*1Joh 5,3*] die Liebe nach dem V. 4 erwähnten Gebote. Alle Gebote werden, wie [*1Joh 3,22ff*], in eines zusammengefasst, und zwar so, dass neben der Bruderliebe (V. 5) nur der zweite Hauptpunkt genannt wird, der dem göttlichen Willen in Wahrheit entsprechenden Wandel (V. 4) besteht, den nun die ganze Gemeinde zur Freude des heil. Johannes zeigen soll.

wie[16] ihr es von Anfang an[17] gehört habt, in demselben wandelt. [*1 Joh 2,7*; *5,3*]
7. Denn[18] viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, welche nicht[19] bekennen, dass Jesus Christus im Fleische gekommen ist. Ein solcher ist der Verführer und der Antichrist.[20] [*1 Joh 4,2.3*]
8. Habet Acht auf euch selbst, damit ihr nicht verlieret, was ihr erarbeitet habt,[21] sondern vollen Lohn empfanget!
9. Jeder, der abweicht[22] und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als den Sohn.[23]
10. Wenn jemand[24] zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt,[25] so nehmet ihn nicht in das Haus auf, und bietet ihm keinen Gruß.[26]
11. Denn wer ihm einen Gruß bietet, nimmt teil an seinen bösen Werken.[27]
12. Wiewohl ich euch noch vieles zu schreiben hätte, wollte ich es doch nicht durch Papier und Tinte tun; denn ich hoffe, zu euch zu kommen, und von Mund zu Mund zu reden, damit eure Freude vollkommen sei.
13. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester Elekta.[28]

(**16**) In der Weise, die der Verkündigung des Glaubens entspricht. – (**17**) Vom Anfang der Heilsbotschaft an. Vergl. [*1Joh 2,34*, *1Joh 3,11*]. – (**18**) Das Wandeln im göttlichen Gebot nach Maßgabe der apostolischen Verkündigung ist als besonderes Gebot, ja als Summe aller Gebote aufgestellt, weil viele Verführer in die Welt ausgegangen sind.
(**19**) Nach der griech. Negation scheint der Apostel bestimmte Personen im Auge zu haben. Zu dem Gegenstande der Leugnung vergl. [*1Joh 4,2*]. – (**20**) In jenen vielen Verführern ist der Antichrist erschienen. [*1Joh 2,18*] Die Leugnung lässt den Riss zwischen Gott und Menschen bestehen, während die frohe Botschaft die Wiedervereinigung beider proklamiert.
(**21**) Griech.: was wir erarbeitet haben, der Apostel und seine Mithelfer. Der Lohn der evangelischen Arbeiter besteht nach [*Joh 4,36*] darin, dass sie denen, an denen sie arbeiten, zum ewigen Leben verhelfen. Die Leser empfangen den vollen Lohn, wenn sie das, was die Apostel gewirkt, nicht zu Grunde gehen lassen.
(**22**) Griech.: Jeder, der vorangeht: nämlich über die Grenzen der Lehren Christi hinaus. Ironische Anspielung auf das Vorgehen der Irrlehrer, mit ihrer Gnosis über die Lehren Christi hinausgekommen zu sein. Ein wahrer Fortschritt ist nur möglich im Festhalten und auf dem Grunde der Lehre Christi und von Christus, denn die Lehre des Heilandes ist die Offenbarung der ewigen Wahrheit, die ewige Wahrheit aber ist Gott selbst. Einen Christus, wie die Irrlehrer ihn verkündigen, kann Gott nicht offenbaren und hat ihn nicht offenbart.
(**23**) Wer in der Lehre bleibt, in der allein Christus als volle Gottesoffenbarung ist, hat in ihm den Vater, der in ihm offenbar wird, und damit auch den Sohn, in dem er offenbar geworden ist. Diese zu rauben, ist die Absicht der Verführer. – (**24**) Ein reisender Lehrer. – (**25**) Und die Lehre, welche er bringt, ist nicht diese.
(**26**) Gewähret ihm keine gastliche Aufnahme und verkehret nicht mit ihm in vertrauter Weise. Anderenfalls würdet ihr seiner Irrlehre Vorschub leisten und euch fremder Sünde teilhaftig machen. Das allgemeine Gebot der Nächstenliebe wird durch diese Vorschrift des Apostels nicht beeinträchtigt. – (**27**) Insofern er ihn als christlichen Bruder anerkennt und sein verführerisches Treiben dadurch unterstützt.
(**28**) Die Kinder der Gemeinde, bei der er sich aufhält. Es ist wohl die Gemeinde von Ephesus, welche der Apostel durch das Ehrenwort auszeichnet.

Dritter Brief des heiligen Apostels Johannes

Kapitel 1.

1. Nach Angabe des Empfängers und nach dem Gruß (V. 2) spricht der Apostel 2. seine Freude über die guten Nachrichten aus, welche er über den heiligen Wandel des Gajus, und besonders über dessen Gastfreundschaft durch seine Jünger erhalten, und mahnt ihn, das Gleiche auch in Zukunft zu tun, da es sich geziemt, den Verkündern des Evangeliums beizustehen. (V. 8) 3. Heftiger Tadel des Diotrephes, der zwar den ersten Platz in der Gemeinde beansprucht, aber die Gastfreundschaft nicht übt, ja solche, die sie üben, aus der Versammlung vertreibt. Verheißung des Apostels nach seiner Ankunft Wandel zu schaffen. (V. 10) 4. Allgemeine Mahnung, stets das Gute zu tun, und Empfehlung des Demetrius. Entschuldigung wegen der Kürze des Briefes. Grüße.

1. Der Älteste an Gajus,[1] den Geliebten, den ich in Wahrheit liebe.[2]
2. Geliebter! ich bete, dass es dir in allem[3] wohl ergehe und du gesund sein mögest,[4] so wie es deiner Seele wohl ergeht.[5]
3. Ich habe mich sehr gefreut,[6] wenn[7] Brüder kamen und deiner Wahrheit[8] Zeugnis gaben, wie du in der Wahrheit[9] wandelst.
4. Eine größere Freude[10] habe ich nicht, als wenn ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit[11] wandeln.
5. Geliebter! du handelst treulich[12] in allem, was du an den Brüdern tust, und besonders an den fremden.[13]
6. Ja, diese haben von deiner Liebe auch Zeugnis gegeben vor der Gemeinde, und du wirst wohl tun, wenn du sie weiter förderst,[14] wie es Gottes würdig ist.[15]
7. Denn[16] für seinen Namen[17] sind sie ausgezogen, ohne von den Heiden etwas anzunehmen.[18]
8. Wir also[19] müssen uns solcher annehmen, damit wir Mitarbeiter der Wahrheit[20] werden.
9. Ich hätte vielleicht auch an die Gemeinde[21] geschrieben, aber jener, welcher es liebt[22] unter ihnen den Vorsitz zu führen, Diotrephes, nimmt uns nicht an.[23]
10. Darum werde ich, wenn ich komme,[24] ihm seine Werke, die er tut, vorhalten, da er mit bösen Reden wider uns schwätzt und, wie wenn dies ihm noch nicht genügte, weder selbst die Brüder aufnimmt,[25]

Kap. 1: (**1**) Der Brief beginnt wie der zweite mit einer kurzen Adresse, welche nur den Absender und den Empfänger nennt. – (**2**) Der heil. Apostel redet den Gajus in diesem kurzen Briefe noch dreimal mit dem Worte der Liebe an, das hier noch dadurch verstärkt wird, dass Johannes wie [*2Joh 1,1*] erklärt, dass seine Liebe zu ihm eine wahre sei. – (**3**) In zeitlichen und geistigen Dingen. (Beda)

(**4**) Gajus war also wohl krank oder kränklich. – (**5**) Es ist das schönste Lob, das der heil. Johannes dem Gajus erteilen konnte, dass er kein größeres Wohlergehen zu wünschen hat als dessen sich seine Seele schon erfreut. – (**6**) Die Vulgata lässt die Übergangspartikel „denn“ aus. – (**7**) Anstatt den Gegenstand seiner Freude zu nennen, gibt der Apostel den Anlass derselben an: Wenn: So oft.

(**8**) Deinem Glauben und dem Wandel nach demselben. Nach anderen: die Wahrheit über dich. Nach ihnen war Gajus verleumdet. – (**9**) Nach anderen: In Wahrheit, wirklich. – (**10**) Hier offenbart sich das von Liebe glühende Herz des Apostels. – (**11**) In der durch Christus offenbarten Wahrheit. – (**12**) Deinem christlichen Berufe entsprechend (Thom.), wie du zuvor schon getan. (V. 6) – (**13**) An fremden Missionären.

(**14**) Die fremden Glaubensboten, welche den Gajus bei Johannes gelobt, wollen zu ersterem zurückkehren, um von seinem Aufenthaltsorte aus ihre Missionsreisen fortzusetzen. – (**15**) In dessen Dienst sie stehen. – (**16**) Begründung des in V. 6 erteilten Lobes aus der Würdigkeit und Bedürftigkeit der fremden Brüder. – (**17**) Seinen Namen durch die Verkündigung des von ihm gesandten Heiles zu verherrlichen.

(**18**) Dies tun sie grundsätzlich nicht, um nicht eigennützig zu erscheinen. Ähnlich machte es der heil. Paulus. [*1Kor 9,18*, *2Kor 11,7ff*, *1Thess 2,9*] – (**19**) Da sie von den Heiden nichts annehmen, sind wir, als ihre Brüder, verpflichtet, sie zu unterstützen. Da hier nur das Verhältnis des Christen zum Christen in Betracht kommt, schließt der heil. Johannes sich ein. – (**20**) Mitarbeiter der Glaubensboten für die Wahrheit.

(**21**) Die Gemeinde des Gajus. Nach anderen griech. Handschriften: Ich habe an die Gemeinde geschrieben. – (**22**) Das Präsens bezeichnet das ständige, grundsätzliche Verhalten. – (**23**) Diotrephes muss eine hohe Stellung in der Gemeinde innehaben.

(**24**) Da der Apostel weiß, dass Diotrephes der Annahme des an die Gemeinde gerichteten Briefes entgegentreten wird, will er, wenn er sie besuchen wird, jenem seine schändlichen Werke vorhalten, nämlich dass er uns schmäht usw. (V. 10) – (**25**) Wohl in der V. 6 gedachten Weise.

noch es denen, die es tun wollen, gestattet, und sie aus der Versammlung ausstößt.[26]
11. Geliebter! ahme nicht das Böse[27] nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut,[28] ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.[29] [*1 Joh 3,6.10*]
12. Demetrius hat von Jedermann[30] und von der Wahrheit selbst[31] ein gutes Zeugnis; aber auch wir geben ein gutes Zeugnis, und du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist.
13. Noch vieles hätte ich dir zu schreiben, aber ich wollte dir nicht durch Tinte und Feder schreiben.[32]
14. Ich hoffe vielmehr dich bald zu sehen,[33] dann werden wir von Mund zu Mund reden.[34] Friede sei mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde namentlich.[35]

(**26**) Er bedroht sie mit der Exkommunikation, die er auch, soweit es ihm gelingt, die höchste Gewalt in der Gemeinde an sich zu reißen (V. 9), zur Ausführung bringt. Lieblosigkeit und eigenwillige Herrschsucht sind die bösen Werke des Diotrephes. – (**27**) Das Böse im Allgemeinen, als dessen besonderes Beispiel das Verhalten des Diotrephes dient.
(**28**) Wer Gutes tut im umfassenden Sinne, wie [*1Joh 3,10*] von dem, der Gerechtigkeit übt, gesagt wird, dass er aus Gott sei. – (**29**) Die Erkenntnis Gottes in Christus ist die Voraussetzung des Seins in Gott. [*1Joh 2,3*] – (**30**) In seiner Gemeinde. – (**31**) Von der Wahrheit des Glaubens und der Sitten, die sich in seinem Wandel abspiegelt und offenbart. Gajus wusste wohl nicht, zu welcher Seite Demetrius gehörte. – (**32**) Vergl. [*2Joh 1,12*].
(**33**) Der [*2Joh 1,12*] in Aussicht gestellte Besuch stand also nahe bevor. – (**34**) Über das, was der Apostel jetzt nicht schreiben will. – (**35**) Dem Charakter des Privatschreibens entsprechend sendet der Apostel nur Grüße an die Freunde, die er aber jeden insbesondere gegrüßt wissen will, um ihnen so besser seine innige Liebe kundzutun, und grüßt Gajus von den Freunden.

Der Brief des heiligen Apostels Judas

Der Brief des heil. Judas enthält nachdrückliche Verwarnungen vor gottlosen Irrlehren. Der heil. Judas war der Bruder des Apostels Jakobus des jüngeren und Sohn der Adoptivschwester oder Base der heil. Jungfrau Maria, der Frau des Alphäus, welche mit einem Bruder des heil. Joseph vermählt war. Er ist der [*Mt 13,55*, *Mk 6,3*] erwähnte Verwandte des Herrn. Zum Unterschiede von Judas dem Iskarioten wurde er Lebbäus, der Beherzte, und Thaddäus genannt. Wenn er sich trotz seiner Apostelwürde nur als Diener Jesu Christi bezeichnet, so folgt er darin dem Beispiele des heil. Jakobus. [*Jak 1,1*] Was der Apostel seit der Himmelfahrt Christi getan, ist nicht ganz zuverlässig bekannt. Nach der kirchlichen Tradition, welche der heil. Hieronymus anführt, predigte er in Edessa das Evangelium; das römische Brevier gibt Mesopotamien, und später Persien, als das Feld seiner Wirksamkeit an. Allgemein wird er als Märtyrer verehrt, da er nach seiner Rückkehr aus dem Inneren Asiens zu Berytus in Phönizien für den Heiland sein Leben dahingab.

Die Irrlehrer, gegen welche der Brief gerichtet ist, sind die gleichen, welche der heil. Jakobus in seinem Sendschreiben und der heil. Petrus in seinem zweiten Briefe bekämpfen. Der Magier Simon hatte sich selbst als Erlöser ausgegeben und damit Christus geleugnet, andererseits die Freiheit des Fleisches, den Antinomismus, gelehrt, während seine Nachfolger die schrecklichsten Ausschweifungen als Mittel zur geistigen Auferstehung bezeichneten. Nicht damit zufrieden, seine Leser zu mahnen, stellt Judas ihnen die schrecklichsten Strafen vor Augen, welche Gott je über die Übertreter seiner Gebote verhängt hat, und ruft Wehe über jene Irrlehrer, welche den alten Verführern nachfolgend das auserwählte Volk in´s Verderben zu stürzen bemüht sind. Der Brief ist um 65, also noch vor der Zerstörung Jerusalems, im Morgenlande geschrieben.

Kapitel 1.

Nach der Aufschrift (V. 2) deutet der Apostel den Grund an, der ihn bestimmt hat, diesen Brief zu schreiben: die den Gemeinden von Seiten jener Irrlehrer drohende Gefahr, welche die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehren und den Herrn verleugnen. (V. 4) I. Beschreibung der Irrlehrer und des Schicksals, das ihrer wartet, um die Leser vor ihren Lehren zu bewahren (V. 5 – 16): 1. Drei Beispiele von Gottesgerichten: Untergang der ungläubigen Juden in der Wüste. (V. 5) Verdammung der rebellischen und stolzen Engel zur ewigen Finsternis. (V. 6) Strafe über die sündigen Sodomiter. (V. 7) Der Irrlehrer, welche die gleichen Sünden der Sittenlosigkeit, der Überhebung und des Unglaubens begehen, wartet eine ähnliche Strafe. (V. 8) 2. Den Gegensatz zu der Überhebung der Irrlehrer bildet der heil. Michael. Während dieser nicht einmal gegen den Teufel ein lästerndes Urteil zu fällen wagte, schmähen jene, was sie nicht kennen, und missbrauchen, was sie kennen, zu ihrem Verderben. (V. 10) 3. So erwartet die Irrlehrer denn die Strafe Kains, Balaams und der Söhne Kore, deren Nachfolger sie durch ihre Sünden geworden sind. (V. 13) 4. Schon Enoch hat die Verführer und ihren Untergang vorhergesagt. (V. 16) II. Praktische Mahnungen an die Gläubigen (V. 17 – 23): 1. Ihre Lehrer haben ihnen vorausgesagt, dass solche Irrlehrer kommen werden, daran sollen sie sich erinnern (V. 19) und festhaltend am wahren Glauben sich in der Liebe Gottes bewahren, den künftigen Lohn erwartend. (V. 21) 2. Belehrung, wie die Gläubigen sich gegen jene Irrlehrer verhalten sollen: Die hartnäckigen sind, als bereits gerichtet, zurechtzuweisen, die anderen ihres Irrtums zu überführen, jene endlich, welche ohne ihre Schuld in Irrtum gefallen sind, mit großer Barmherzigkeit zu behandeln. (V. 23) Schluss: Doxologie.

1. Judas, Diener Jesu Christi[1] und Bruder des Jakobus,[2] den in Gott, dem Vater, Geliebten und für Jesus Christus Bewahrten[3] und Berufenen.[4]

Kap. 1: (**1**) Als Apostel. – (**2**) Durch diesen Zusatz macht er sich den Lesern kenntlich, denen Jakobus eine Autorität gewesen sein muss. Die dem Verfasser in besonderer Weise eigene Demut offenbart sich in dem Briefe, der ein Rundschreiben an die Christen ist, wenngleich dem heil. Judas ein bestimmter Leserkreis vor Augen steht.

(**3**) Vollkommen das Eigentum dessen Gewordenen, der sie durch sein Blut erkauft. Gott hat sie in allen Gefahren der Welt für Christus bewahrt und wird sie auch ferner bewahren, wenn sie fest bleiben im Glauben, in der Liebe Gottes und in der Hoffnung auf Jesus Christus beharren. – Sie sind bewahrt auch vor den Irrlehrern, welche die Lebensgemeinschaft mit Gott und Christus abgebrochen haben.

(**4**) Vergl. [*Mt 20,16*]. Den zur Rechtfertigung in Christus Berufenen. Das nächste Ziel der Berufung war, dass sie Christus einverleibt würden. Da sie dem göttlichen Rufe Folge geleistet, hat der Heil. Geist den Empfängern des

2. Barmherzigkeit und Friede und Liebe werde euch in Fülle![5]
3. Geliebte![6] da ich mit allem Eifer bedacht war, euch über euer gemeinsames Heil zu schreiben,[7] sah ich mich genötigt euch zu schreiben, dass ihr, wie ich euch inständig bitte, für den einmal[8] den Heiligen überlieferten[9] Glauben kämpfet.
4. Denn es haben sich gewisse Menschen eingeschlichen[10] (die für ein solches Strafgericht längst vorherbestimmt sind), Gottlose, welche die Gnade unsers Gottes in Ausschweifung verkehren, und unsern alleinigen Gebieter, den Herrn Jesus Christus, verleugnen.[11]
5. Ich will euch aber, die ihr einmal alles wisset, daran erinnern,[12] dass Jesus,[13] nachdem er sein Volk aus dem Lande Ägypten gerettet,[14] das zweite Mal jene, welche nicht glaubten, vernichtet hat.[15] [*Num 14,37*]
6. Auch hat er die Engel,[16] welche ihre Herrschaft nicht bewahrten, sondern ihre Wohnung verließen,[17] auf das Gericht des großen Tages mit ewigen Banden unter der Finsternis bewahrt. [*2 Petr 2,4*]

Briefes das Gnadengeschenk der Liebe Gottes verliehen und sie so in die innigste Liebes- und Lebensgemeinschaft mit dem Vater aufgenommen. Die drei Ausdrücke: „geliebt, bewahrt, berufen“ stehen in der Ordnung von Ursache und Wirkung. Der Quell des Heils für die Menschen ist das göttliche Erbarmen. Nimmt ein Mensch dies an, so erhält er Friede, verbunden mit der Liebe gegen Gott und Menschen. In den gewählten Worten liegt leicht ein Hinweis auf die heil. Dreifaltigkeit, deren einzelnen Personen die verschiedenen Gaben zugeschrieben werden.

(**5**) Der Gruß im Eingange der Briefe der Apostel ist ein Segenswunsch, ja selbst ein Segen, der die Gemüter auf die apostolischen Belehrungen und Mahnungen vorbereitet. Vergl. [*Mt 1,12*]. Der dreiteilige Segenswunsch entspricht hier der Lage der Leser, welche dem Christenglauben in großen Schwierigkeiten treu geblieben sind. Die drei den Lesern gewünschten Güter sind nach einer Steigerung geordnet: Zuvorkommende Gnade, Friede Gottes, Heiligung. Diese Güter sollen sich mehren. Barmherzigkeit wird dem Leser in den Pastoralbriefen und in dem 2. Briefe des heil. Johannes gewünscht. (V. 3) Liebe wünscht nur der heil. Judas dem Leser im Eingangsgruße, wohl veranlasst auf die Mittätigkeit, welche Gott fordert.

(**6**) Eine solche Anrede findet sich im Eingange eines apostolischen Sendschreibens außer 3 Joh V. 2 nur hier, griech. wie [*1Petr 1,2*]: ein Hinweis auf die Mittätigkeit, welche Gott fordert.

(**7**) Eben mit der Absicht umgehend, ein umfassendes Lehrschreiben über das christliche Heil zu verfassen, richtet er statt eines solchen jetzt ein Ermahnungsschreiben an die Christen, für den ihnen überlieferten Glauben einzustehen. Griech.: unser Heil.

(**8**) Einmal für alle Male ist der Glaube ihnen so ganz und vollkommen überliefert, dass er keines Zusatzes Bedarf und als unveränderliche Richtschnur gelten muss. Also auch, was Judas schreibt, war zuvor bereits in diesem Glauben enthalten und sein Brief ist nur ein Zeugnis für das, was den Gläubigen überliefert ist.

(**9**) Von den Aposteln. Wie Moses [*Apg 6,14*] der Überlieferer des A. B. genannt wird, so sind die Apostel die Quelle der Überlieferung der Offenbarung des N. B. [*1Kor 11,2-23*, *1Kor 15,3*].

(**10**) Heimlich und widerrechtlich. Sind die Irrlehrer auch äußerlich Glieder der Kirche, so gehören sie ihr doch innerlich nicht an. Der Apostel charakterisiert sie als gewisse Menschen (verächtlich), die für dieses Strafgericht längst vorherbestimmt sind, und als Gottlose. Die Gottlosigkeit wird wieder in zwei Eigenschaften, einer sittlichen und einer Glaubens-Verirrung, aufgezeigt. Wie aber sind jene Irrlehrer längst vorherbestimmt? Die Leser kennen die Vorbilder und Prophezeiungen, in welche jene Verirrten gekennzeichnet sind. Der Apostel hat zudem alles vor Augen, was er nachstehend von dem ungläubigen Volke Israel, den abtrünnigen Engeln u. a. sagen wird. Die Vorausbestimmung ist nicht zum Abfalle, sondern zum Gerichte wegen des vorausgesehenen aus freier Entschließung gewählten Abfalles. (Clem. Alexandr.)

(**11**) Jesus Christus ist als Gott mit dem Vater wesensgleicher Herr, vergl. [*2Petr 1,21*], darum Alleinherrscher in aller Macht, Weisheit und Liebe des Vaters. Er ist der Herr der Erlösten, doch von ihm haben sich die Irrlehrer durch Leugnung seiner Herrschaft losgesagt. – (**12**) Die Gottlosen sind bereits in Vorbildern und Weissagungen verurteilt.

(**13**) Der Retter und Richter war Jesus, der bereits im Paradiese verheißene Heiland der Menschen. Der also, der von sich sagt: Der Vater richtet niemand, sondern er hat das Gericht dem Sohne übergeben [*Joh 5,22*], hat bereits vor der Menschwerdung das Amt des Richters geübt. (Hilar.)

(**14**) Der Apostel hat jenes Strafgericht in der Wüste vor Augen, das [*Num 14*] erzählt wird. (Der heil. Petrus stellt statt dieses Beispiels die Sündflut seinen Lesern vor.) Mit Nachdruck weist Judas darauf hin, dass die, welche Zu Grunde gingen, vorher aus Ägypten gerettet waren. So sind auch die, welche der Apostel warnt, aus der Knechtschaft der Sünde und des Teufels zwar befreit, aber dennoch in Gefahr, auf ihrer Wanderung durch die Wüste dieses Lebens zu Schaden zu kommen.

(**15**) Als es sich um die Errettung in der Wüste handelte. Alle die, welche nicht glaubten und sich nicht seiner Leitung vertrauensvoll hingaben, gingen zu Grunde. So hat Christus auch die Leser einmal gerettet; lassen sie sich nun zum Unglauben verführen auf dem Wege durch die Welt, so wird Christus ihr strenger Richter.

(**16**) Die Würde der Engel bestand darin, dass sie Gott dienten und so mit ihm herrschten. Als die Engel Gott den Dienst versagten, mussten sie aus dem ihrem Dienste zugewiesenen Bereiche und der Herrschaft weichen; und da

7. Wie Sodoma und Gomorrha und die umliegenden Städte, welche in ähnlicher Weise sich in Unzucht erschöpften und unnatürlicher Wollust nachgingen, zum Beispiele geworden sind,[18] indem sie die Strafe ewigen Feuers[19] erleiden.[20] [*2 Petr 2,6*]
8. Ebenso beflecken auch diese[21] das Fleisch,[22] verachten die Herrschaft[23] und lästern die Majestät.[24]
9. Als der Erzengel Michael,[25] mit dem Teufel rechtend um den Leib des Moses stritt,[26] wagte er es nicht ein lästerndes Urteil gegen ihn zu fällen,[27] sondern sprach: Der Herr gebiete dir!
10. Diese aber lästern alles, was sie nicht kennen,[28] das aber, was sie von Natur, wie die unvernünftigen Tiere, verstehen, darin verderben sie.
11. Wehe ihnen, denn sie sind den Weg Kains gewandelt und haben sich in den Irrtum Balaams um Lohnes willen fortreißen lassen und sind in der Auflehnung Kores zu Grunde gegangen.[29]
12. Diese sind bei ihren Liebesmahlen[30] Schandflecken, indem sie ohne Scheu prassen, sich selbst weiden; wasserlose Wolken, die von den Winden dahingetrieben werden,[31] Bäume im Spätherbst, unfruchtbar,[32] zweifach erstorben,[33] entwurzelt,[34]

---

sie sich von Gott, ihrem Erleuchter, losgesagt, wurden sie in die Finsternis verstoßen, die das Bild ihrer inneren Verirrung ist. (Thom.) Ein anderer Ort ist den bösen Geistern wegen ihrer Schuld zugewiesen, die Hölle, ein anderer zu unserer Bewährung gestattet, der Raum unter dem sichtbaren Himmel. Bis zum jüngsten Tage dauert unsere Bewährung, also auch eine verhältnismäßige Freiheit der bösen Geister. (Thom.) Erst bei dem Gerichte trifft sie das Vollmaß der Höllenstrafe. (Justin, Tatian, Aug., Hier.) Vergl. [*Offb 20,27*]. Wie aber die Herrlichkeit der guten Engel nicht gemindert wird dadurch, dass sie zu uns kommen, so auch nicht die Qual der bösen Geister dadurch, dass sie uns versuchen dürfen. (Thom.)

(**17**) Die beiden ersten Beispiele warnen die Gegner des Apostels wegen ihres zum Unglauben führenden Stolzes, das dritte wegen ihrer Fleischessünden. (Vergl. V. 4) – (**18**) Stehen als Beispiel da vor aller Augen. – (**19**) Das über jene Städte gekommene Feuer ist ein Bild des Höllenfeuers. – (**20**) Die Dauer der Strafe wird in ihrer Schrecklichkeit am Vorbilde gezeigt. – (**21**) Griech.: diese Träumer.

(**22**) Wie diese dem „gewisse Menschen“, so entspricht „beflecken“ dem „in Ausschweifung verkehren“ des V. 4. – (**23**) Die Hoheit und Herrschaft Christi: V. 4. „die unsern Herrn verleugnen“. – (**24**) Die Engel. (V. 9, V. 10, Clem. v. Alex.)

(**25**) Michael = Wer ist wie Gott? Niemand ist Gott gleich. Michael ist nach [*Dan 12,1*] einer der Engelfürsten und der Beschützer des auserwählten Volkes. Im N. T. wird er [*Offb 12,7*] als gegen des Drachen kämpfend dargestellt.

(**26**) Diese Worte knüpfen, der jüdischen Tradition folgend, an [*Dtn 34,5.6*] an. Moses war nach Gottes Voraussagung gestorben, doch sollte sein Leib unversehrt bleiben. Der Teufel will sein Recht auf den Tod, vergl. [*Joh 14,30*], und die Folge des Todes, die Verwesung, geltend machen, doch Gott lässt den Leib des Moses durch seinen Engel der Verwesung entziehen. Warum? Wohl weil Moses als Mittler des A. B. (Ambros., Greg. v. Nyss.) das Vorbild des Erlösers ist. Vergl. [*Dtn 18,15*]. So konnte Moses denn [*Lk 9,29-31*] leiblich erscheinen, und Gesetz und Propheten mit Christus und in Christus verklärt werden. (Hil.) Vergl. auch [*Offb 11,3ff*]. Bei dem Streite zwischen Michael und Satan blieb der erstere Sieger.

(**27**) In der Obmacht des heil. Michael lag das Entscheidungsurteil; ohne dem Bösen ein Scheltwort zuzuschleudern, welches die ehemalige Würde desselben verletzen konnte, überließ Michael Gott das Strafurteil. (Aug.) – (**28**) Die Welt der Geister. Sie sind im Wahne des Materialismus befangen und spotten über die Geisterwelt.

(**29**) Wer Kains, Balaams, Kores Wege geht, den hat dadurch das Wehe getroffen, das Gott über die Vorbilder eines solchen ausgesprochen. Es steht die Vergangenheit, weil Judas sich das angedrohte Strafgericht vergegenwärtigt. Kain, ob auch gewarnt, folgte seiner bösen Begierde mit Verachtung der Mahnung Gottes. [*Gen 4,7*] Balaam, strauchelnd geworden, durch seine Habsucht verblendet, wollte gegen den Willen Gottes Israel fluchen. In dem Widerstreben gegen den göttlichen Willen und gegen die Gnade gleichen die Irrlehrer jenen. Die Auflehnung der Irrlehrer besteht in dem hochmütigen Widerstreben gegen Gott und dessen Ordnungen in der Kirche, denen ihre antinomistische Lehre Hohn spricht. In den angeführten Beispielen der Strafgerechtigkeit Gottes findet man, ebenso wie in der Bezeichnung der Verfehlungen, eine Steigerung: Wandeln, straucheln, zu Grunde gehen – Pfad, Irrweg, Widerspruch. Kain hatte noch keinen Teil an der von Gott zu ordnenden Heilsveranstaltung; Balaam gehörte zwar dieser Heilsveranstaltung in Israel nicht an, doch kommt er mit derselben in außerordentliche Berührung und ist mit prophetischem Geiste ausgerüstet; Kore steht mitten im Gottesstaate, ja ist Levit, und so ausgezeichnet im Volke des Bundes, deshalb war auch seine Empörung gegen Gott die schlimmste.

(**30**) Sie fröhnen ihrer Sinnlichkeit und üben keine Bruderliebe bei den Liebesmahlen, bei denen doch Mäßigkeit und Bruderliebe herrschen soll. Griech.: bei euren Liebesmahlen. – (**31**) So dünn und so leicht sind diese Wolken, dass der Wind sie vorübertreibt, ohne dass sie der Erde den Regen spenden, den zu geben sie bestimmt sind. Vergl. [*Spr 24,14*]. – (**32**) Eigentlich: Bäume die ihre Frucht nicht reifen lassen.

(**33**) Völlig unfruchtbar. – (**34**) Gänzlich abgestorben, ihrer Wurzeln beraubt. – (**35**) Vergl. [*Jes 57,20*]. In nie befriedigter Unruhe treiben sie den Schlamm ihrer Schändlichkeit aus der Tiefe zu Tage. – (**36**) Irrsterne, die zuletzt

13. tobende Meereswogen, ihre eigene Schande ausschäumend,[35] Irrsterne,[36] welchen der Sturm der Finsternis für ewig aufbehalten ist.
14. Es hat aber auch auf diese der siebente[37] von Adam, Enoch, geweissagt, indem er sprach:[38] Siehe, es ist der Herr gekommen[39] mit seinen heiligen Tausenden,
15. Gericht zu halten über alle, und zur Strafe zu ziehen alle Gottlosen wegen aller Werke ihrer Gottlosigkeit, durch welche sie sich gottlos bewiesen, und wegen aller frevelhaften Reden, welche die gottlosen Sünder wider Gott ausgestoßen.
16. Sie sind murrende,[40] stets klagende, nach ihren Lüsten wandelnde Leute, ihr Mund redet Vermessenes, indes sie den Menschen um des Gewinnes willen schmeicheln.[41]
17. Ihr aber, Geliebte! seid eingedenk[42] der Worte, die von den Aposteln unsers Herrn Jesus Christus[43] vorhergesagt sind,
18. welche euch sagten: Zur letzten Stunde werden Spötter[44] kommen, die nach ihren eigenen Gelüsten in Gottlosigkeiten wandeln. [*2 Petr 3,3*; *1 Tim 4,1*]
19. Diese sind es, welche sich absondern,[45] sinnliche Menschen, die den Geist nicht haben.
20. Ihr aber, Geliebte! bauet euch fest auf euern heiligsten Glauben,[46] betet im Heiligen Geiste,[47]
21. bewahret euch in der Liebe Gottes,[48] und harret auf das Erbarmen[49] unsers Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.[50]
22. Und die einen weiset zurecht als schon Gerichtete,[51]
23. andere aber rettet, indem ihr sie dem Feuer entreißet.[52] Anderer wiederum erbarmet euch in Furcht,[53] so dass ihr selbst das vom Fleische befleckte Kleid[54] verabscheut.
24. Dem aber, welcher mächtig ist, euch ohne Sünde zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit unbefleckt in Frohlocken darzustellen bei der Ankunft unsers Herrn Jesus Christus,[55]

---

ohne Licht bleiben, Bild der Haltlosigkeit, die aus dem Irrtume stammt. Sturm: griech.: Dunkel.
(**37**) Das hohe Alter des Propheten wird nachdrücklich hervorgehoben. Als der siebente ist Henoch das Vorbild der ewigen Sabbatszeit, die an das Ende der jetzigen Arbeitstage der Menschheit sich anreihen wird. Als solcher ist er auch der Prophet des Gerichtes, das jenem Sabbat vorbereitend vorausgeht, und durch seine wunderbare Entrückung ist er der Prophet der Auferstehung und des ewigen Lebens, die dem Gerichte folgen wird. [*Gen 5,24*]
(**38**) Was Henoch von den Gottlosen jener Zeit gesagt, gilt auch von allen, die jenen in der Gottlosigkeit ähnlich werden. – (**39**) Prophetische Voraussicht, als wäre das Kommen schon erfolgt. – (**40**) Sie murren über alles, weil sie ihren Lüsten nicht überall die Alleinherrschaft zu sichern vermögen. Der Mensch gelangt zum inneren Frieden nur durch die Beherrschung seiner selbst.
(**41**) Sie sind hochmütige Prahler und kriechende Schmeichler, beides aus Selbstsucht. – (**42**) Wie am Anfang: Ich will euch erinnern. – (**43**) Judas schließt sich nicht aus und führt wie sonst eine Autorität an.
(**44**) Worüber sie spotten, siehe [*2Petr 3,3*]. Der Grund ihres Spottes ist ihr Bestreben, ihren Gelüsten zu folgen, diesen nachzuleben scheint ihnen der einzige Zweck des Daseins zu sein, alles Andere, Höhere, Göttliche gilt ihnen als Torheit. – (**45**) Sie trennen sich von der kirchlichen Einheit [*2Petr 2,1*], weil sie innerlich bereits von Gott getrennt sind und die heiligmachende Gnade nicht besitzen.
(**46**) Das christliche Leben wird einem Baue verglichen. Der Glaube, die christliche Wahrheit, ist die Grundlage des christlichen Lebens. Wer auf den Gegenstand des Glaubens nicht sein Denken und Tun stützt, baut auf Sand. – (**47**) Es stammt vom Heiligen, führt zum Heiligen und macht heilig.
(**48**) Zunächst in Gottes Liebe zu uns, und da diese Liebe Gottes zu uns nur dann eine Bürgschaft der Hoffnung ist, wenn sie unsere Liebe entzündet, wird auch unsere Liebe zu Gott bezeichnet. – (**49**) Bei seiner Wiederkunft. – (**50**) Wie oft im N. T. kehrt hier (V. 20, V. 21) die heilige Dreizahl, Glaube, Hoffnung, Liebe, Heiliger Geist, Gott, Jesus, wieder.
(**51**) Die, welche keine Hoffnung auf Besserung geben, die Urheber und Führer der Spaltung. Griech.: Habet Mitleid mit denen, die in Zwiespalt sind, rettet, reißet sie aus dem Feuer heraus. – Hiernach ist nur von einer Klasse die Rede. – (**52**) Die, welche das Verderben einem Feuer gleich, bereits ergriffen hat. Ein ähnliches Bild [*Am 4,11*, *Sach 3,2*].
(**53**) Eine herabsteigende Stufenleiter. Die einen sind schon ganz dem Verderben anheimgefallen: mit diesen ist der Verkehr abzubrechen. Andere hat das Verderben, wie ein Feuer bereits ergriffen, diese müssen durch schnelle Tat gerettet werden. Noch andere sind zwar angesteckt, doch ist die Krankheit noch nicht weit fortgeschritten und helfendes Erbarmen kann sie retten. Da indes der liebreiche Verkehr mit den Verirrten leicht eine Gefahr für den Rettenden einschließt, muss jener mit Furcht verbunden sein.
(**54**) Das Untergewand, Sinnbild alles dessen, was auch nur durch äußeren Zusammenhang Teil hat an dem sittlichen Verderben jener Menschen. – (**55**) Christus war der Mittler der Majestät Gottes in der Schöpfung und ist durch die Erlösung Mittler bis an das Ende der Welt. – (**56**) Vergl. [*Röm 16,25*].

25. ihm, dem alleinigen Gott, unserm Heilande, durch Jesus Christus, unsern Herrn, ist Herrlichkeit und Majestät, Herrschaft und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.[56]

Die Offenbarung des heiligen Johannes

Die Offenbarung bezeichnet sich selbst als seine Schrift des heil. Apostels Johannes (Diener Christi [*Joh 1,1*]), wie auch vor allem die Stelle [*Offb 1,9*] auf den Lieblingsjünger des Herrn, mit Ausschluss jedes anderen Verfassers, weist. Demgemäß ist die Offenbarung von der ersten Zeit ihres Bekanntwerdens an stets in der Kirche als eine apostolische Schrift aufgenommen und, wenngleich in den Kämpfen gegen die Millenarier sich eine Zeit lang in Gelehrtenkreisen ein Zweifel gegen die Echtheit des Buches erhob, allgemein als kanonisch verehrt worden. Auch die neuere Kritik hat zu dem von dem heil. Dionymus von Alexandrien vorgebrachten und im Altertume bereits widerlegten Einwendungen gegen die Apostolicität der Offenbarung keine weiteren Gründe hinzuzufügen vermocht.

Der heil. Johannes nennt sein Buch Offenbarung, und zwar Offenbarung Jesu Christi, weil dieser sie vom Vater empfing und durch den Engel dem Apostel kundgab, damit er sie seinen Dienern verkündete. Da diese Offenbarung die Zukunft betrifft, wird sie auch Prophezeiung genannt. [*Offb 1,3*, *Offb 22,7.19*] Wenn gleich auch im Evangelium einige Prophezeiungen enthalten sind, so bilden diese doch nicht den Hauptgegenstand des Buches, während die Offenbarung (wenn man von den drei ersten Kapiteln absieht) einzig die Prophezeiung künftiger Dinge zum Gegenstande hat. Während die Propheten des A. B. das Erscheinen des Erlösers vorbereiteten und voraussagten, ist im N. T. das Heil bereits erschienen. Deshalb ist im N. B. die Prophetie nicht mehr ein Amt, sondern eine außerordentliche Gnadengabe, welche zur Zeit der Apostel den außerordentlichen Auftrag zu predigen gab, jedoch zugleich mit der Fähigkeit, gewisse zukünftige Ereignisse vorauszusagen. Vergl. [*1Kor 14*]. Das Einzige, was nach der Verkündigung des Evangeliums noch als Entwicklung des Christentums zu erwarten ist, ist die endliche Vollendung, auf diese allein also kam die Gabe der Prophezeiung sich im N. T. zu richten, soll sie der Kirche Gottes dienen. Auf diese Vollendung beziehen sich in der Tat auch alle Weissagungen des Herrn und der Apostel, die uns in der heil. Schrift erhalten sind. [*Mt 24,2ff*, *Mk 13,1ff*, *Lk 17,20-27*, *Lk 19,41-44*, *Lk 21,5-36*, *2Thess 2,1-12*, *2Tim 3,1-9*] u. a. Da aber bei der Vollendung über die ganze Menschheit außerordentliche Heimsuchungen kommen und von den Gläubigen ungewöhnliche Tugendübungen gefordert werden, wollte die göttliche Barmherzigkeit für jene Zeit als besonderes Gnadenmittel dieses Buch bieten. Ähnlich wie in den Prophezeiungen Ezechiels, Daniels, Zacharias die zukünftigen Dinge nicht mit einfachen Worten kundgetan, sondern durch symbolische Gesichte und Reden vorbedeutet werden, besteht die Offenbarung in geheimnisvollen Ereignissen, deren Bedeutung für uns zum großen Teil nicht mit Sicherheit feststeht und wohl erst durch die Erfüllung erschlossen werden wird. Die Schwierigkeit der Erklärung ist eine so große, dass wir drei Hauptklassen von bei den Katholiken vorkommenden Erklärungsweisen unterscheiden können, abgesehen von den besonderen Ansichten über Anordnung und Einteilung der Offenbarung. Die einen sehen als Inhalt dieses Buches die letzten Schicksale der Kirche zur Zeit des Antichrists an, derart dass die vorhergehenden Ereignisse, welche jene betreffen, nur kurz angedeutet werden. Dieser Erklärungsweise schnurstracks entgegengesetzt ist eine zweite, welche annimmt, dass die ersten Zeiten der Kirche, und insbesondere ihr Sieg über das Judentum und Heidentum den Gegenstand der Offenbarung bildet, so das nur in den beiden letzten Kapiteln die Endgeschichte der Kirche berührt wird. Eine dritte Auslegung findet in der Apokalypse des heil. Johannes die gesamte Geschichte der christlichen Kirche dargestellt, derart, dass kein einziges wichtigeres Ereignis übergangen ist.

Die meisten heiligen Väter waren der Ansicht, dass die Offenbarung des heil. Johannes die letzten Zeiten der Kirche betrifft; so Irenäus, Hippolytus, Augustinus, Viktorinus Petav., Primasius, Beda. Doch bieten die ersten drei Kapitel Mahnungen an die Gemeinden Asiens, welche zur Zeit des Apostels bestanden. Die Erklärung der Apokalypse als Geschichte der gesamten christlichen Kirche scheint in keiner Weise zu befriedigen. Wohl verkündeten die Propheten das Leben des Messias und offenbarten die Güter seines Reiches, aber einzig um das Volk über die Ankunft des Erlösers zu belehren und seine Sehnsucht nach diesem zu wecken. Wozu aber sollte eine Offenbarung von Verfolgungen dienen, deren Erfüllung erst erkannt wird, nachdem diese längst vorübergegangen sind? Auch ist es nicht wahrscheinlich, dass der Herr, der gesagt, dass nicht einmal die Engel im Himmel Tag und Stunde wissen [*Mk 13,32ff*], die Zeit seiner Wiederkehr hier genau bestimmt haben sollte. Endlich müssen jene Ausleger, welche in der Offenbarung die gesamte Entwicklung der Kirche zu finden meinen, willkürlich annehmen, dass bereits eine von ihnen angenommene Reihe von Zeitaltern vorübergegangen und das letzte angebrochen sei. Auch die andere Art der Erklärung, wonach die ersten Zeiten der Kirche vorausverkündet seien, lässt sich schwer aus dem Buche selbst heraus als vollberechtigt nachweisen.

Wenn wir nach der Aufgabe fragen, welche die Apokalypse hat, so antwortet uns diese selbst, dass Gott ihre Niederschreibung befohlen [*Offb 1,11.19*, *Offb 22,10*]. Wollen wir also das Ziel derselben erfassen, so müssen wir in die Absicht Gottes selbst eindringen, welcher dem Apostel die symbolischen Gesichte offenbarte. Zum Teil wenigstens wird uns diese in dem Buche selbst offenbart. In den sieben Briefen nämlich, welche an die Gemeinden Asiens gerichtet sind, werden den Gläubigen zwei Dinge vor allem an ´s Herz gelegt: Den Glauben rein und unversehrt zu bewahren, und: alle Verfolgungen und Heimsuchungen, denen sie für den Glauben ausgesetzt seien, standhaft zu ertragen. Von inneren und äußeren Feinden bedrängt, konnten die ersten Christen in Zweifel verfallen, ob Gott ihnen die verheißene Hilfe wahrhaft gewähren wolle. Wie man schon dreißig Jahre früher spottend gefragt: Wo ist seine Verheißung oder seine Ankunft? [*2Petr 3,4*], so tönte es jetzt gewiss noch öfter ihnen höhnend entgegen. Die ersten Christen konnten nicht, wie wir, auf 20 Jahrhunderte des sich immer wieder erneuernden Kampfes, aber auch stets um so herrlicheren Triumphes der Kirche zurückblicken, darum stärkt der letzte noch lebende Apostel ihren Glaubensmut durch die Beschreibung des letzten Triumphes und verheißt ihnen siebenmal Anteil an den Früchten desselben, wenn sie siegen würden.

Doch auch für uns hat die Offenbarung des heil. Johannes ihren Nutzen. Wie nämlich die Briefe und Evangelien, bei deren Abfassung die Apostel doch einzig die Christen ihrer Zeit, ja oft nur die Gläubigen einer einzelnen Gemeinde vor Augen hatten, durch Gottes Erbarmung ein Schatz seiner Kirche bis an das Ende der Tage geworden sind, so ist zwar die Mitteilung der Gesichte der Offenbarung zunächst für die Gemeinden Kleinasiens bestimmt, doch sollten sie auch der Kirche aller Zeiten ihren Segen mitteilen. Oder ist nicht auch die Offenbarung eine von Gott eingegebene Schrift, nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit? [*2Tim 3,16*] Ist auch vieles in derselben so hoch, dass es unser Verständnis übersteigt, so muss eben gerade die Höhe der Wahrheit, zu der wir uns nicht zu erheben vermögen, uns mit gläubiger Bewunderung der verborgenen Geheimnisse erfüllen. (H. Dionysius Al.) Doch es wäre andererseits falsch anzunehmen, nichts sei uns in der Offenbarung erschlossen. Können auch nicht alle Sinnbilder erklärt, noch der Hauptgegenstand mit vollkommener Sicherheit bezeichnet werden, eines ist doch nach übereinstimmender Meinung aller Ausleger sicher, dass uns der Sieg Christi und seiner Kirche vorausgesagt wird. Und so kann die Offenbarung uns auf gleiche Weise wie den ersten Christen in allen Schwierigkeiten und Verfolgungen Trost und Stärke gewähren. Doch damit ist der Nutzen, welche die Offenbarung den Christen bietet, nicht erschöpft. Wie viele Glaubenssätze werden in diesem Buche uns mit klaren Worten überliefert! Kein Abschnitt findet sich in demselben, der uns nicht die Erhabenheit und Göttlichkeit unseres Herrn im Himmel offenbarte, dessen Erniedrigung und Gehorsam bis zum Tode hier auf Erden die Evangelien beschreiben. Kein anderes Buch ferner berichtet uns so vieles von der Aufgabe und dem Amte der Engel, stellt uns die ewige Seligkeit und die Strafen der Verdammten mit gleich lebhaften Farben vor Augen. Wie viele Wahrheiten werden zudem in der Offenbarung gleichsam im Vorübergehen berührt! Gott wird uns als Schöpfer und Erhalter aller Dinge [*Offb 1,8*, *Offb 4,8.11*] gezeigt, dessen Vorsehung alles leitet [*Offb 7,2ff*], dessen Wege gerecht und wahr sind [*Offb 15,3*, *Offb 16,5ff*], dessen Heiligkeit die Engel preisen und durch dessen Anschauung sie ewig selig sind [*Offb 22,4*], vor dem nichts Beflecktes sich zeigen kann. [*Offb 21,27*] Die besondere Vorsehung Gottes endlich, welche über seine Kirche, seine Braut [*Offb 21,9*], wacht und ihre Feinde demütigt, erweist ihr Wirken von dem ersten Blatte des Buches bis zum letzten.

Wenn also auch die Offenbarung noch nicht ihr volles Licht in unsere Herzen eingießen kann, so ist sie uns doch überaus nützlich und ein würdiger Beschluss der Sammlung der heiligen Bücher. Wie das erste Buch derselben mit den Anfängen der Wirksamkeit Gottes nach außen begonnen, so stellt das letzte den Abschluss dieser Tätigkeit dar. Deshalb ist es nicht zufällig, wenn der Schluss der Offenbarung zu demselben Gedankenkreis zurückkehrt, von welchem der Anfang der Genesis ausging. Vergl. [*Gen 1,1*] und [*Offb 21,1.5*, *Gen 3,8*] und [*Offb 21,3*, *Gen 3,17ff*] und [*Offb 21,4*, *Gen 2,9*] und [*Offb 22,2*, *Gen 4,11*] und [*Offb 22,3*, *Gen 4,15*] und [*Offb 22,3.4*]. So geht in Erfüllung, was Gott selbst in der Offenbarung sagt: „Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“

Kapitel 1.

Einleitung zur Offenbarung (1. V. 1 – V. 20a): 1. Aufschrift des Buches (V. 6) 2. Grundlegendes Gesicht der Offenbarung: Der Heiland erscheint (V. 8) inmitten der sieben Leuchter und befiehlt, den sieben Kirchen die Bedeutung der Erscheinung zu schreiben. (V. 20) I. Sendschreiben an die Gemeinden Asiens. (1,20b – 3,22): A. Vorbemerkung.

1. Offenbarung[1] Jesu Christi,[2] welche Gott ihm gegeben hat, seinen Dienern[3] kund zu tun, was in Bälde[4] geschehen soll;[5] und er hat es, indem er seinen Engel sandte,[6] seinem Diener[7] Johannes[8] kund getan,[9]
2. welcher das Wort Gottes[10] und das Zeugnis Jesu Christi, alles, was er gesehen,[11] bezeugt hat.
3. Selig, wer[12] da liest[13] und hört[14] die Worte dieser Weissagung, und bewahrt, was in ihr geschrieben steht; denn der Zeitpunkt[15] ist nahe!
4. Johannes an die sieben Gemeinden in Asien.[16] Gnade euch und Friede[17] von dem, der ist,[18] und der

---

Kap. 1: (**1**) Kundgebung von Geheimnissen, welche bis dahin in Gott verborgen waren, hier von zukünftigen Ereignissen. Siehe V. 19.
(**2**) Offenbarung, deren Urheber Jesus Christus ist, der als Sohn Gottes alles vom Vater hat, als Gottmensch aber beständiger Mittler zwischen Gott und Menschen ist. Gott hat sie ihm gegeben, vergl. [*Joh 7,16*] und [*Joh 17,7.8*], damit er sie seiner Zeit den Gläubigen mitteilte. In der Sache ist es eine Offenbarung, in der Weise, wie diese geboten wird, eine Verhüllung, welche aber die erhabensten Mahnungen enthält. Wie der heil. Johannes sich als Evangelist über die anderen Evangelien erhebt, so als Prophet über die übrigen Propheten. (Petr. Damian)
(**3**) Den Christen. – (**4**) Die ganze neutestamentliche Zeit ist nach christlicher Anschauung eine kurze (Greg.), ist eine Knospe, der die Blüte bald folgt. Johannes unterscheidet den Anfang der zukünftigen Dinge wohl von ihrer entfernten Vollendung, denn wenngleich er hier sagt: bald, weist er doch immer von neuem auf die Notwendigkeit geduldigen Ausharrens hin und ermahnt die Christen zu solchem.
(**5**) Was nach göttlicher Vorherbestimmung geschehen soll. Soll: Vergl. [*Offb 17,10*, *Offb 20,3*, *Mt 24,6*], also auch ohne die Menschen und wider die Menschen, die freudigen Ereignisse zum Trost der Bedrängten und zur Beschämung der Sünder, die widrigen, damit die Kirche wachse, indem sie Verfolgung leidet.
(**6**) Vergl. [*Sach 1,9.13*, *Sach 2,3*, *Dan 8,16*, *Dan 9,21*] erscheint Gabriel als Ausleger der Vision. Der Ausdruck ist hier, da verschiedene Erklärer auftreten: [*Offb 10,1ff*, *Offb 17,1.7.15*, *Offb 18,1*, *Offb 19,9*, *Offb 21,9*, *Offb 22,1*], 1. Allgemein zu nehmen. Erst [*Offb 22,6.16*] kehrt der hier zuerst genannte Engel wieder.
(**7**) Diener Jesu Christi heißt Johannes wegen seines prophetischen Amtes, wie der Engel sich [*Offb 22,8*] Mitdiener des heil. Johannes und seiner Brüder, der Propheten, nennt.
(**8**) Der Evangelist Johannes brauchte sich nicht zu nennen, da das von ihm Erzählte viele Zeugen hatte, anders der Seher Johannes. Der Apostel hebt den erhabenen prophetischen Charakter seines Buches hervor durch die Stufenleiter: Gott, Christus, der Engel, Johannes. – (**9**) Wörtlich: gezeigt. Der Ausdruck ist wohl der Bilder wegen gewählt.
(**10**) Das Wort der Offenbarung Christi, wie Johannes sie später in seinem Evangelium niederlegte und hier bietet. – (**11**) Das Sehen steht auch für das Hören. (V. 12) – (**12**) Die Vulgata weicht hier etwas vom griech. Texte ab: Selig, wer da liest und die, welche hören und bewahren. – (**13**) Der Vorleser.
(**14**) Die Hörer sind die Christen. Diese aber sollen die Worte der Weissagung (wie die Vorleser) nicht nur hören, sondern auch im Herzen bewahren, wie Maria [*Lk 2,19*], und üben. Die Offenbarung soll ja eine Mahnung an die Gläubigen sein, in der letzten Zeit der bittersten Not und des härtesten Kampfes treu auszuharren.
(**15**) Die Gelegenheit, aus der Offenbarung Nutzen zu ziehen. Nach dem heil. Thomas: Der Zeitpunkt, wo die Verfolgung endet, der Tod.
(**16**) An diese sieben Gemeinden ist das ganze Buch gerichtet, nach dem Befehl des Heilandes. (V. 11ff) Warum der Apostel dieses Buch gerade jenen Gemeinden widmet, während doch noch viele andere waren, darüber gehen die Meinungen sehr auseinander. Der wahrscheinlichste Grund ist, dass ihm diese in der ersten Vision (V. 12ff) als Typus der Gesamtkirche gezeigt werden. (Chrys., Aug., Greg., Isidor) Sieben ist ja die symbolische Zahl des Verhältnisses Gottes zu der Welt. In sieben Jahren als der Weltwoche [*Offb 11,2*] vollendet sich der Ratschluss Gottes, dieser ist enthalten im Buche mit sieben Siegeln; auch der Feind Gottes, der Satan und das Tier [*Offb 12,3*, *Offb 13,1*] zeigen die Siebenzahl.
(**17**) Gnade und Frieden werden in fast allen apostolischen Briefen in der Grußformel verbunden. ([*2Joh 1,3*] kommt noch Erbarmen hinzu.) Nach Tertullian fügten die Apostel den Wunsch der Gnade zu dem Friedenswunsche nach der Auferstehung des Herrn hinzu. – (**18**) Jahve; ähnliche Umschreibung [*Ex 3,14*].

war,[19] und der kommen wird;[20] und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind;[21]
5. und von Jesus Christus,[22] welcher der treue Zeuge ist,[23] der Erstgeborne der Toten,[24] und der Herrscher über die Könige der Erde,[25] der uns geliebt und uns abgewaschen hat von unsern Sünden in seinem Blute,[26]
6. und uns zu einem Königtume und zu Priestern für Gott, seinen Vater gemacht hat;[27] ihm die Ehre und die Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.[28]
7. Sehet, er kommt in den Wolken,[29] und jegliches Auge wird ihn schauen,[30] auch die, welche ihn durchstochen haben.[31] Und es werden über ihn wehklagen alle Geschlechter der Erde.[32] Ja! Amen.
8. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende,[33] spricht der Herr, Gott, der da ist, und der war, und der kommen wird, der Allmächtige.
9. Ich Johannes,[34] euer Bruder und Mitgenosse in der Drangsal und im Königtum,[35] und in der Geduld[36] in

---

(**19**) Wenngleich Gottes unveränderliche Natur kein „war und wir sein“ zulässt, sondern nur ein Ist, sagen wir doch ohne Irrtum: War, ist und sein wird. Er war, weil er nie anfing zu sein; er wird sein, weil er nie aufhört; er ist, weil er immer ist. Da die menschliche Rede sich dem Unterschiede der Zeit anpassen muss, dürfen wir mit Recht dem, der zu jeder Zeit ist, jedes Zeitwort zuschreiben. (Aug.) Gemeint ist die ganze heilige Dreifaltigkeit.
(**20**) Mit Beziehung auf den Inhalt der Offenbarung gewählter Ausdruck.
(**21**) Die sieben Geister werden noch zweimal erwähnt: [*Offb 4,5*] die sieben Fackeln vor dem Throne Gottes, [*Offb 5,7*] die sieben Augen des Lammes. Gemeint ist die dritte Person der Gottheit, der Heil. Geist nach seinen sieben Gaben und Wirkungen. (Viktor, Primas., Beda) Vergl. [*Sach 4,10*]. Der Heil. Geist wird hier als vor dem Throne (vor Gott dem Vater befindlich) dargestellt, weil seine Sendung nach außen dargestellt wird. Er ist der Geist des Vaters und des Sohnes, die so wenig wie der Heil. Geist mit diesen Namen bezeichnet, sondern nach ihren Taten und Erweisungen beschrieben werden. Die sieben Geister stehen in Beziehung zu den sieben Vorstehern und dadurch zu den [*Offb 1,20*] als Leuchtern vorgestellten sieben Gemeinden selbst. Das Feuer, von dem die sieben Fackeln brennen [*Offb 4,5*] ist bei allen sieben das gleiche, aber es wird zur siebenfachen Flamme durch den Leuchter und seine Arme und Lampen. Der Leuchter ist das Volk Gottes.
(**22**) Gnade und Friede vom Vater, vom Heil. Geist und vom Sohne. – (**23**) Das ganze Leben des Heilandes und sein Tod waren ein Zeugnis für die Wahrheit. – (**24**) Der erste, der von den Toten zu einem seligen und unsterblichen Leben auferstand, das zugleich Vorbild und Ursache der Auferstehung aller anderen, vergl. [*Röm 8,29*], sein soll. (Thom.) Die Beifügung dieses Titels stärkt den Mut zur Ertragung der Verfolgungen.
(**25**) Vergl. [*Offb 17,4*]. Durch seine Erniedrigung hat Christus den Sieg über die Welt errungen [*Joh 16,33*] und ist bei seiner Erhöhung vom himmlischen Vater zum Herrscher über alle Geschöpfe eingesetzt [*Hebr 1,2*, *Apg 13,33*], dereinst als Richter wiederkehrend. Der Apostel hat Christus so nach seinem dreifachen messianischen Amte als Propheten, Hohenpriester und König charakterisiert. Diesen drei Prädikaten folgen drei andere, welche angeben, was der Herr nach seinem messianischen Amte für uns getan hat, indem zu jedem Prädikate eine Lobpreisung beigefügt wird.
(**26**) Im Griech. beginnt die Lobpreisung: Ihm, der uns liebt und von unseren Sünden usw. – (**27**) Zu einem Reiche, in dem wir Könige, vergl. [*Offb 5,10*], und zugleich Priester sind. Hier wie [*1Petr 2,9*] wird der eigentliche Beruf des Volkes Gottes [*Ex 19,6*] von den Nachkommen Abrahams auf die Christen übertragen.
(**28**) Können wir Gott auch nichts geben, so ist doch die Lobpreisung der Ausdruck der Liebe, denn dem, welchen wir über alles lieben, müssen wir alles Erhabene wünschen. – (**29**) Eigentlich: mit, umgeben von Wolken. Vergl. [*Dan 7,13*, *2Petr 3,8*].
(**30**) Ähnlich wie [*Am 1,12*] fasst der Apostel die Hauptsache des Buches zusammen, wie er sie [*Offb 22,7.12ff*] noch einmal wiederholt. Der Herr kommt zum Gerichte über alle seine Feinde. [*Mt 16,27*] Vergl. [*Mt 26,64*]. Der Heiland kommt während der ganzen Weltzeit zum Gerichte über die Welt und die Kirche, und dieses Kommen ist in der „Offenbarung“ beschrieben. Da aber sein Kommen jetzt verborgen ist, ist er wenigen offenbar. (Chrys.) Der Heiland kommt zum Gerichte; als ob er schon gegenwärtig wäre.
(**31**) Beziehung auf [*Sach 12,10*]. Der Evangelist führt [*Offb 19,37*] diese Stelle mit Beziehung auf die Durchstechung der Seite Christi und die endliche Bekehrung Israels an. Gemeint sind alle, die ihn als Feinde verfolgt haben. Aus dieser Stelle schließen Cyr., Chrys., Hieron., dass der Heiland bei seiner Ankunft zum Gerichte die verherrlichten Wundmale seines Leibes sichtbar erscheinen lassen wird.
(**32**) Wenn der Herr zum Gerichte kommt. (Aug.) – (**33**) Der Anfang und das Ende. Wohl eine aus [*Offb 21,6*, *Offb 22,13*] herübergenommene Glosse. Wie in V. 4 redet hier Gott, die heil. Dreifaltigkeit. Ich bin die Quelle alles Erschaffenen und sein Ziel.
(**34**) Die Hervorhebung der Person des Verfassers soll eine Bürgschaft für die Wichtigkeit der Sache sein, deren nahe Beziehung zu den Lesern auch der Zusatz „euer Bruder“ hervorhebt. Vergl. [*Dan 8,1*, *Dan 9,2*, *Dan 10,2*]: ich, Daniel. – (**35**) Also dem Anrechte nach und innerlich schon hier des Reiches Jesu teilhaftig. Vergl. [*2Tim 2,12*]. – (**36**) In der standhaften Ausdauer, welche der Heiland gewährt.

Christus Jesus,[37] war[38] auf der Insel, die Patmos heißt,[39] um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen von Jesus.
10. Da war ich im Geiste[40] an dem Tage des Herrn,[41] und ich hörte hinter mir[42] eine starke Stimme, wie von einer Posaune,[43]
11. die sprach: Was du schaust,[44] schreibe in ein Buch,[45] und sende es den sieben Gemeinden in Asien, nach Ephesus, nach Smyrna, nach Pergamus, nach Thyatira, nach Sardes, nach Philadelphia, und nach Laodicia.[46]
12. Und ich wandte mich um, die Stimme[47] zu sehen, die zu mir redete; und da ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter,[48]
13. und inmitten der sieben goldenen Leuchter einen, der einem Menschensohne glich,[49] angetan mit einem langen Gewande,[50] und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.[51]
14. Sein Haupt aber und[52] seine Haare waren weiß wie Wolle und wie Schnee,[53] und seine Augen wie Feuerflammen,[54]

(**37**) Dieser Zusatz gehört zu allen drei vorhergehenden Bestimmungen: Von diesen drei Dingen will Johannes ja schreiben. Von der Trübsal, welche der Kirche bevorsteht, von dem Reiche, das ihr bereitet ist, und von der Ausdauer, die sie beweisen soll. – (**38**) Er war wohl auch noch auf Patmos, als er die ihm gewordene Offenbarung niederschrieb.
(**39**) Patmos ist eine kleine, zu den Sporaden gehörige Insel im ägäischen Meere, südwestlich von Ephesus, zwischen Naros und Samos, unweit der kleinasiatischen Küste. Sie ist unfruchtbar und ungesund. Noch jetzt wird dort der Sarkophag des heil. Johannes und die Grotte der Offenbarung gezeigt.
(**40**) Es ist der Zustand der Verzückung, in welcher das äußere Auge geschlossen, das innere geöffnet ist. (Aug.) Was mit dem Apostel geschieht, sind also geistige Vorgänge. (Konzil von Ancyra 314) Der Ausdruck kehrt [*Offb 4,2*] wieder. Vergl. auch [*Offb 21,10*]. Der Geist des Apostels wurde in Gemeinschaft gesetzt mit dem Geiste der Weissagung (V. 11).
(**41**) Die Sitte der Feier des Sonntags als des Auferstehungstages des Herrn wird bereits [*1Kor 16,2*, *Apg 20,7*] berührt. Der Name findet sich weiter in der „Lehre der Apostel," und bei dem heil. Ignatius. – (**42**) Das Hören bereitet auf das Sehen vor. (Beda)
(**43**) Die Posaune drückt Stärke und Wohlklang der Stimme aus. Nach [*Joel 2,1*] sollen die Priester das Volk vom Nahen des Gerichtes durch den Klang der Posaune in Kenntnis setzen. Vergl. auch [*1Thess 4,16*]. Es ist der Herr, der zu ihm redet. – (**44**) Die gesamte Offenbarung.
(**45**) Nicht nur die sieben Worte des Heilandes, die sieben Sendschreiben, sondern alles. Wenn auf Befehl des Herrn ein Buch an diese sieben Gemeinden gerichtet wird, das laut V. 1 allen Dienern des Herrn bestimmt ist, so treten diese Gemeinden in ein besonderes Verhältnis zur Gesamtkirche. – (**46**) Die Gemeinden werden nach ihrer geographischen Lage von Patmos aus von Süden nach Norden aufgezählt.
(**47**) Das Wort ist aus der Lebhaftigkeit der Vorstellung gewählt. Eigentlich: den zu sehen, der zu mir sprach.
(**48**) Die sieben goldenen Leuchter werden V. 28 von Christus selbst als Sinnbilder der sieben Gemeinden erklärt. Wie im Tempel immer brennende Leuchter als Symbol des Volkes Israel waren, so hatte Christus diese Gemeinden als Leuchter hingestellt, damit sie das Heidentum durchstrahlten. Statt des siebenarmigen Leuchters des A. B. werden sieben einzelne Leuchter genannt, weil jede der Gaben des Heil. Geistes, der Einheit unbeschadet, sich in besonderer Weise äußert.
(**49**) Christus wird von dem Apostel nicht genannt, sondern wie er in seiner Verklärung ist, nach [*Dan 7,13*] beschrieben. Im Übrigen wird dem heil. Johannes, da er im Geiste ist, alles symbolisch vorgestellt. Jeder Zug der Visionen hat seine Bedeutung, weshalb der Heiland in verschiedenen Gestalten erscheint, z.B. [*Offb 5*] als Lamm mit der Todeswunde. Die Eigenschaften, welche hier vom Heilande angegeben werden, kehren im zweiten oder dritten Kapitel wieder, wie sie ihm auch im zweiten Teile des Buches gegeben werden. [*Offb 14,14*] erscheint der Herr als der einem Menschensohne ähnliche, die Augen wie Feuerflammen werden [*Offb 19,12*] erwähnt, das Schwert [*Offb 19,15*] kurz, der Herr wird hier so beschrieben, wie er sich nachher wirksam erweist.
(**50**) Ein linnenes Gewand trägt er als himmlischer Hoherpriester und Herrscher. (Vergl. [*1Sam 15,27*] Iren.)
(**51**) Der Gürtel ist bei dem Hohenpriester des A. B. Sinnbild der Enthaltsamkeit und Reinheit. Während aber jener ihn um die Lenden trug, trägt ihn der Heiland um die Brust als Zeichen seiner vollendeten Freiheit von jeder Regung der Sünde. (Chrys., Greg., Anselm.) Doch der Gürtel des Herrn ist nicht nur mit Goldfäden durchwirkt [*Ex 28,8*], sondern golden, wie ihn die Könige tragen. [*1Makk 10,89*] – (**52**) Nämlich.
(**53**) Ähnlich beschreibt [*Dan 7,9*] den Alten der Tage. Zeichen der Verklärung und Ewigkeit.
(**54**) Die Augen flammen zum Zeichen seiner gegen alles Unheilige mit Zorn gerichteten Allwissenheit. Der Gemeinde zu Thyatyra stellt sich der Heiland als der da, der von ihr erkannt sein will, als der, welcher Herzen und Nieren erforscht [*Offb 2,23*], darum mit solchen Augen; [*Offb 19,11*] erscheint er mit denselben, weil er gerecht richtet.

15. seine Füße ähnlich dem im Ofen glühenden Glanzerze,[55] und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser;[56]
16. und er hielt in seiner Rechten sieben Sterne,[57] und aus seinem Munde ging ein zweischneidiges Schwert[58] hervor, und sein Angesicht war, wie wenn die Sonne leuchtet in ihrer Kraft.[59]
17. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot nieder,[60] und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte,[61]
18. und der Lebendige;[62] ich war tot,[63] und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt.[64]
19. Schreibe nun,[65] was du gesehen hast, was ist, und was nach diesem geschehen soll.[66]
20. Das Geheimnis[67] der sieben Sterne, welche du in meiner Rechten gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.[68]

(**55**) Zu solchen Flammenaugen gehören die Füße, welche alles Unheilige niedertreten.
(**56**) Die Stimme, mit welche er der Kirche und der Welt seine Entschlüsse verkündet und seinen Feinden Halt gebietet. Darum bezeichnet sie auch die Unterwerfung der ganzen Erde durch seine Botschaft. (Greg., Beda) Die Wasser sind die Völker. Indes wird [*Offb 14,2*, *Offb 19,6*] daneben das Rollen des Donners der Stimme beigemessen, weshalb man den Ausdruck als majestätisch brausend auffassen kann.
(**57**) Die sieben Sterne sind Symbole der Bischöfe jener Gemeinden, welche durch die Leuchter dargestellt werden. (V. 20) Sterne stehen schon im A. T. als Bild für Herrscher [*Num 24,17*, *Jes 14,12*], doch auch die Lehrer werden [*Dan 12,3*] Sternen verglichen. Die Bischöfe sind Träger des Kirchenamtes und Inhaber des Lehramtes: sie sollen auch den Gläubigen vorleuchten, und auf den stürmischen Wogen dieser Zeitlichkeit gleich den Gestirnen des Himmels zu Wegweisern dienen. Christus hält sie in seiner Rechten, denn von ihm haben sie ihr Licht, ihre Sendung und Vollmacht: er ist ihr Beschützer und Versorger. Dieser Zug kehrt [*Offb 2,1*] und [*Offb 3,1*] wieder, wenngleich an letzter Stelle das Bild nicht so ausgemalt wird.
(**58**) Das Schwert ist Sinnbild der unwiderstehlichen Strafgewalt seines Wortes, das tief in die Herzen der Sünder eindringt [*Hebr 4,12*] und sie die Gerechtigkeit seines Richterspruches fühlen lässt [*Offb 19,5*], vor dem alle Feinde zu Schanden werden. (Beda)
(**59**) Wie die Sonne ihre Kraft voll entfaltet. Der Heiland ist dargestellt als der, der er für seine gesamte Kirche in Gegenwart, Zukunft und Vollendung ist. So sind die sieben Gemeinden ein Bild der ganzen Kirche.
(**60**) Wie Moses sein Angesicht vor dem Anblicke Gottes verhüllte [*Ex 23,20ff*] und Daniel von dem Glanze der himmlischen Herrlichkeit überwältigt niederfiel [*Dan 8,17*], wie selbst Seraphine ihr Antlitz mit den Flügeln vor dem Glanze der Gottheit bedecken [*Jes 6,2*], so wird Johannes von Schrecken erfasst, wie auch die Apostel von der Herrlichkeit des verklärten Heilandes geblendet niederfielen. [*Mt 17,6*] Doch der Heiland ermutigt ihn, wie auf dem Berge (und wie der Engel [*Lk 1,13.30*, *Mk 16,6*]).
(**61**) Was [*Jes 41,4*, *Jes 44,6*, *Jes 48,12*] von Gott ausgesagt wird, dass er Anfang und Ende ist, wird hier von Christus gesagt, durch den alles geschaffen und durch welchen auch alles erneuert wird. (Beda, Ambros.) Diese Worte dienen [*Offb 2,8*] und [*Offb 22,13*] auch zum Troste der Gläubigen, dass Christus derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. – (**62**) Deshalb bringe ich durch mein Erscheinen Leben.
(**63**) Vergl. [*Hos 13,14*].
(**64**) Der Unterwelt werden [*Jes 38,10*, *Mt 16,18*] zugeschrieben, ebenso dem Tode als dem Weg zur Unterwelt [*Ps 9,14*], deshalb werden zu beiden Schlüssel erwähnt. Da nun Übergabe und Besitz der Schlüssel nach der auch [*Offb 3,7*] wieder berührten Stelle [*Jes 22,22*] Bild der Übergabe und des Besitzes der Macht ist, nennt sich der Heiland den Überwinder des Todes in Ewigkeit, den Beherrscher von Tod und Unterwelt. Während die V. 17, V. 18 dem Herrn beigelegten Eigenschaften ihn in seiner Stellung als Menschensohn zu der Welt und zu seinem Volke darstellen und seine richtende Macht hervorheben, stellen die V. 13 – 16 angegebenen Eigenschaften seine Gottheit in den Vordergrund und heben namentlich seine seligmachende, Leben gebende und den Tod überwindende Macht hervor. Die Erscheinung des Herrn (V. 13 – 16) hatte den Seher mit Schrecken erfüllt. Wie der Heiland sich in V. 17, V. 18 dem Apostel offenbart, wird er sich in allem erweisen, was das Buch enthüllt.
(**65**) Mit der Tröstung des heil. Johannes ist der Zwischenfall, der V. 12 spielte, beendet. Die Stimme des Herrn hatte V. 11 die Offenbarung begonnen mit dem Befehle zu schreiben. Der Wunsch des Apostels, die Stimme zu sehen, hatte die Fortsetzung des Befehles unterbrochen. Jetzt fährt der Herr in dem V. 11 begonnenen Befehle fort: Da du nun weißt, wer ich bin usw.: Nun: Hier führt der Herr weiter die Worte: was du siehst (V. 11) und was bald geschehen soll (V. 11) näher aus.
(**66**) Das, was die Gegenwart angeht, wird in den Briefen in [*Offb 2*, *Offb 3*] gezeigt, die Zukunft von [*Offb 4,1*] wie die Wiederaufnahme der letzten Worte von V. 19 zeigt. – (**67**) Ein Anakoluth: Das Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter anlangend, so sind.
(**68**) Der Heiland erklärt das, was zunächst in Kap. 2 und 3 des Verständnisses bedurfte. Die Bischöfe als

Kapitel 2.

B. Die sieben Worte des Herrn an jede der sieben Gemeinden. (2,1 – 3,22) I. 1. Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus. (V. 7) 2. Sendschreiben an die Gemeinde von Smyrna. (V. 11) 3. Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamus. (V. 17) II. 4. Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira.

1. Dem Engel der Gemeinde[1] zu Ephesus[2] schreibe: So spricht der, welcher die sieben Sterne in seiner Rechten hält,[3] welcher wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter:[4]
2. Ich kenne deine Werke,[5] und deine Mühe, und deine Geduld, und dass du die Bösen[6] nicht ertragen kannst;[7] und du hast die geprüft, welche sich Apostel nennen, und es nicht sind,[8] und hast sie als Lügner erfunden.
3. Und du hast Geduld, und hast viel ertragen um meines Namens willen, und bist nicht müde geworden.[9]
4. Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.[10]
5. So gedenke nun, von wo du herabgesunken bist, tue Buße, und übe die ersten Werke; wo nicht, so komme ich schnell über dich[11] und werde deinen Leuchter von seiner Stelle rücken, wenn du nicht Buße tust.[12]
6. Aber das hast du, dass du die Werke[13] der Nikolaiten[14] hassest, welche auch ich hasse.

Repräsentanten der Gemeinden werden Engel genannt. Vergl. [*Offb 2,1.8*]. Schon im A. T. wird Priestern und Propheten dieser Name beigelegt, um ihre hohe Würde zu kennzeichnen. Vergl. [*Sir 5,5*, *Mal 2,7.8*, *Apg 1,13*]. Die Sterne empfangen von dem Herrn, der die Sonne ist, Licht und Bahn; so werden die Vorsteher der Gemeinde von Gott und seinem Sohne mit deren Wort an die Gemeinde gesendet. Die Gemeinden sind Leuchter und Träger des göttlichen Lichtes, das der Herr durch seinen Geist anzündet. Das V. 13 – 18 geschilderte Gesicht bleibt während der gesamten Offenbarung. Zwischen den Leuchtern stehend, spricht der Herr [*Offb 1,13-19*]. Auch [*Offb 22,6*] versetzt in die gleichen Umstände.

Kap. 2: (**1**) Die sieben Briefe sind nach derselben Einteilung geschrieben: Aufschrift, welche außer dem Namen der Kirche einen der im ersten Kapitel angegebenen Namen des Herrn enthält; Gegenstand des Schreibens, der jedes Mal mit der Versicherung eingeleitet wird, dass der Herr den Stand jener Gemeinde kennt und nach Umständen Lob, Tadel und Mahnungen beifügt. Schluss: Mahnung an alle, auf das Gesagte zu hören und Verheißung der Belohnung. Die Briefe zerfallen in zwei Klassen, insofern den drei ersten eine Mahnung, den vier letzten eine Verheißung vorausgeht. In den Briefen werden zwar Zustände und Verhältnisse dargestellt, wie sie in den damaligen Gemeinden obwalteten, wie sie aber in der Kirche zu allen Zeiten wiedergekehrt sind und bis zum Ende der Zeiten wiederkehren werden.

(**2**) In Ephesus weilte der heil. Paulus eine Zeit lang und sammelte eine blühende Gemeinde, welche vorwiegend aus bekehrten Heiden bestand. [*Apg 19*, *Apg 20,17*] Nachdem der Apostel Ephesus verlassen, leitete Timotheus diese Gemeinde. [*1Tim 1,3*] Nach dem Tode beider nahm der heil. Johannes dauernd seinen Sitz in dieser Stadt. Das Auftreten judaisierender Lehrer rügt der heil. Paulus [*1Tim 1,7*, *1Tim 4,1-3*], der heil. Ignatius warnt vor Spaltungen. (**3**) Die Bezeichnung des Herrn ist aus [*Offb 1,13.16*] entnommen. – (**4**) Die Bezeichnung ist mit sittlicher Beziehung auf V. 5b gewählt. Die Anrede ist zunächst an den Vorsteher, dann aber, wie V. 5 zeigt, an die ganze Gemeinde gerichtet.

(**5**) Die Werke werden zerlegt in mühevolle Arbeit und ertragende Geduld. Die mühevolle Arbeit wird durch den zweiten Teil des zweiten Verses, die ertragende Geduld in V. 3 näher erklärt. – (**6**) Die Bosheit ist als eine dem göttlichen Gesetze entgegenstehende zu fassen, insbesondere also alles ein Widerspruch gegen die göttliche Wahrheit, welche das innere und äußere Leben der Gläubigen bestimmt.

(**7**) Gegensatz: nicht ertragen V. 2, ertragen V. 3. – (**8**) Zum Apostelamt gehörte, dass man von Christus berufen und darum auch den Herrn gesehen und mit ihm verkehrt hatte. Vergl. [*Apg 1,21.22*]. Vielleicht ist das Wort Apostel hier allgemeiner: Gesandte Christi zu fassen. Dass es judaisierende Irrlehrer waren, liegt nahe hieraus zu schließen.

(**9**) Drittes Lob. Die Bösen vermag die Gemeinde nicht zu ertragen, Christi Kreuz trägt sie willig. (Thom.) – (**10**) Die Liebe der ersten Zeit nach deiner Bekehrung (bei dem Bischof: nach deinem Amtseintritt). Die Innigkeit der Liebe war nicht mehr die alte.

(**11**) Hier kündigt Christus sich als Richter an: Ich werde dich aus der Zahl der Christengemeinden austilgen. Nach dem Bilde [*Offb 1,12.20*] sind sie ein Leuchter, weil das durch das Wort des Herrn entzündete Licht auf sie, als auf einen Leuchter, gestellt ist, Gott zum Lobe, damit es in die Welt seinen Schein werfe. Verlassen sie diese Liebe Christi, so geht diese ihre Stellung zu Gott und Menschen verloren.

(**12**) Die Wiederholung der Aufforderung zur Buße soll die Gemeinde trösten, dass sie dem angedrohten Unglück noch entgehen kann. Dasselbe Ziel hat die wiederholte Hervorhebung des Guten. (V. 6) – (**13**) Die Werke, nicht die Personen. So schließt der Hass der Werke nicht die Sorge um das Seelenheil der Verführer aus. Vergl. [*2Tim 2,24ff*].

(**14**) Nach [*Offb 2,15*] traten die Nikolaiten in die Fußstapfen Balaams, indem sie das Essen des Götzenfleisches und

7. Wer Ohren hat, der höre,[15] was der Geist[16] zu den Gemeinden[17] spricht: Wer überwindet,[18] dem werde ich zu essen geben von dem Baume des Lebens,[19] der im Paradiese meines Gottes ist.
8. Und dem Engel der Gemeinde zu Smyrna[20] schreibe: So spricht der Erste und Letzte, der tot war und lebt:[21] [*Offb 1,17.18*]
9. Ich kenne deine[22] Bedrängnis,[23] und deine Armut, doch du bist reich,[24] und du wirst gelästert von denen, die sich selbst Juden nennen und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans.
10. Fürchte nichts von dem, was dir an Leiden bevorsteht.[25] Siehe, der Teufel[26] wird einige von euch in das Gefängnis[27] werfen, damit ihr geprüft werdet; und ihr werdet Drangsal haben[28] zehn Tage lang.[29] Sei getreu bis zum Tode, so werde ich dir die Krone des Lebens[30] geben!
11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: Wer siegt, soll keine Schädigung erfahren von dem zweiten Tode.[31]
12. Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus[32] schreibe: So spricht, der das zweischneidige Schwert

---

die Unzucht gestatteten. Diese Sekte trieb in Ephesus und Pergamus ihr Wesen, doch gab es nach [*Offb 2,20*] auch in Thyatira Anhänger der Sekte. Sie standen nach [*Offb 2,24*] in Verbindung mit einer gnostischen Sekte. Das christliche Altertum bezeichnet den Diakon Nikolaus [*Apg 6,5*] als den Urheber der Irrlehre, doch ist nicht festzustellen, ob eine tugendhafte Äußerung seinerseits durch Missverständnis den Irrtum hervorrief, oder ob er selbst eine Irrlehre aufstellte.

(**15**) Vergl. [*Mt 11,15*] u. a. Wer mit den Ohren hört, erfasse es im Verständnisse. (Thom.) – (**16**) Der Heil. Geist, der ja Christi Geist ist. – (**17**) Zu allen Gemeinden. – (**18**) Wer im Kampfe treu bleibt bis zum Ende.

(**19**) Vom Baume des Lebens, welcher das Gegenbild des Baumes des Lebens im Paradiese [*Gen 2,9*] ist und von dem [*Offb 22,2*, *Offb 14,19*] die Rede ist. Nach Maßgabe der alttestamentliche Stelle [*Gen 2,3*] wird auch hier der Ort der Seligkeit Paradies genannt: Gott wird ihm alles in Fülle spenden, was den verklärten Seligen ewiges Leben gewährt.

(**20**) Smyrna, etwa zwei Tagesreisen nördlich von Ephesus. Wer die dortige Christengemeinde gründete, ist unbekannt. In der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts war der heil. Polykarp, Schüler des heil. Johannes, dort Bischof. Er erlitt im Jahre 168 den Martertod im hohen Alter, weshalb man ihn den Engel von Smyrna vermuten kann.

(**21**) Vier Dinge sagt der Apostel hier von Christus: Er ist der erste, vor dem niemand, also nicht ein Geschöpf, wie die Arianer behaupteten. Er ist der letzte, nach dem keiner – gegen die Arianer. Er war tot: Gegen die Manichäer, welche die Menschheit Christi leugneten. Er lebt – gegen Simon Magus und andere, welche die Auferstehung des Herrn bestritten. Als ersterem gebührt ihm Ehre, als letztem Furcht, denn er ist der Richter. Dem Gestorbenen gebührt Liebe, da er sein Leben für uns dahingegeben, der lebende sichert die Hoffnung, denn er wird uns auferwecken. (Thom.)

(**22**) Die Anrede ist zunächst an den Bischof gerichtet, aber wie V. 10. „einige von euch“ zeigt, gelten die Worte auch der Gemeinde.

(**23**) Woher die Trübsal kommt, zeigt das Folgende: aus der Verlästerung der Juden. Mit Absicht nennt der Apostel diese eine Synagoge (griech. nicht ecclesia) des Satan, nicht sie sind das Volk Gottes, sondern die Christen. In Kleinasien, und auch sonst, gingen die ersten Christenverfolgungen von dem in allen Städten befindlichen und durch Reichtum mächtigen Judengemeinden aus. [*Apg 13,50*, *Apg 14,2.19*, *Apg 17,5*, *Apg 20,3*, *Apg 21,27*] Konnten diese an den Christen keine Gewalt verüben, so reizten sie durch Lästerungen und Verleumdungen die heidnischen Gewalten gegen jene auf. [*Apg 13,45*, *Apg 18,6*, *Apg 19,6*] Auch der Märtyrertod des heil. Polykarpus, Bischofs von Smyrna, erfolgte unter wesentlicher Beteiligung der Juden.

(**24**) Im wahren Sinne, an geistlichen Gütern. – (**25**) Die Gemeinde hat nicht zum Tadel Anlass gegeben, es bedarf also nur der Aufmunterung und Verheißung. Wen Kains Bosheit nicht heimsucht, der wird kein Abel. (Greg.) – (**26**) Als eigentlicher Urheber der Leiden wird der Teufel genannt (vergl. V. 9: Synagoge Satans), der Urfeind Christi und seines Reiches, welcher Juden und Heiden als seine Werkzeuge gebraucht.

(**27**) Die Erwähnung des Gefängnisses weist noch mehr als die des Todes auf das Eingreifen der heidnischen Machthaber hin. – (**28**) Beides, das Versuchtwerden wie die Drangsal haben, ist eine vom Teufel in der Absicht sie zu verderben bereitete Versuchung, in welcher der Herr indes seinen Beistand gewähren wird.

(**29**) Die Zehnzahl ist symbolisch, eine vollgemessene Zeit, da dieselbe aber nach Tagen bestimmt wird, ist sie eine kurze. – (**30**) Die Ermahnung zeigt, dass die Verfolgung eine heftige sein wird. Die Siegeskrone: Dies Bild aus dem Kampfspiele kehrt bei dem heil. Paulus besonders häufig wieder. – (**31**) Der zweite Tod ist die Verdammnis, welche dem Sünder im Gerichte Gottes trifft, der ewige Tod nach dem zeitlichen.

(**32**) Pergamus in Mysien war der Sitz eines römischen Obergerichtes, besonders ausgezeichnet durch einen berühmten Tempel des Äskulap und einen Riesenaltar des Zeus. Tertullian erwähnt nach V. 13 den Märtyrer Antipas. Eusebius nennt u. a. den Märtyrer Karpus, den manche für den Bischof halten, an welchen dies Schreiben gerichtet ist.

hat:[33] [*Offb 1,16*]
13. Ich weiß, wo du wohnst: wo der Thron Satans ist,[34] und du hältst fest an meinem Namen und hast den Glauben an mich nicht verleugnet. Und in jenen Tagen bewährte Antipas sich als mein treuer Zeuge,[35] der bei euch getötet ward, da, wo der Satan wohnt.[36]
14. Aber ich habe wider dich etwas Weniges,[37] dass du dort solche hast, welche zu der Lehre Balaams halten, der den Balak lehrte, Ärgernis anzurichten vor den Kindern Israels, Götzenopfer zu essen und Unzucht zu treiben.[38]
15. So hast auch du solche, welche an der Lehre der Nikolaiten festhalten.[39]
16. Tue gleicherweise Buße;[40] wo aber nicht, so werde ich schnell über dich kommen, und werde mit ihnen kämpfen mit dem Schwerte meines Mundes.[41]
17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: Wer siegt, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben,[42] und werde ihm einen weißen Stein geben,[43] und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennt, als wer ihn empfängt.[44]
18. Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira[45] schreibe: Dies spricht der Sohn Gottes, der Augen hat

---

(**33**) Die Bezeichnung Christi, nach [*Offb 1,16*], zielt auf die Drohung gegen die Balaamiter. (V. 16) – (**34**) Der Wohnort der Gemeinde bringt bestimmte Gefahren mit sich. In Pergamus hat der Fürst dieser Welt, der Leiter der Heiden in ihren gottwidrigen Bestrebungen, nicht allein seine Wirksamkeit, sondern selbst seinen Thron. Hier zuerst hat er Märtyrerblut vergossen.
(**35**) Von Antipas ist nichts Genaueres bekannt. Simon Metaphrastes macht ihn zum Bischofe von Pergamon und lässt ihn von Domitian in einen glühenden Stier verbrannt werden. Das römische und griechische Martyrologium feiert sein Fest am 11. April. – (**36**) Der dadurch seine Gesinnung besonders offenbarte.
(**37**) Nicht etwas an sich, seiner inneren Bedeutung nach Unwichtiges, sondern der Ausdruck ist gewählt, um die vorhergehende Anerkennung nicht aufzuheben, vielmehr das zu Sagende als Ausnahme zu kennzeichnen, die freilich immerhin nicht statthaben sollte.
(**38**) Die Irrlehrer geben dieselben verführerischen Ratschläge wie Balaam. Vergl. [*Num 25,1*] und [*Num 31,16ff*]. Die Weisung Balaams enthielt ein Ärgernis (das griech. Wort bedeutet eigentlich das Stellholz in einer Falle), weil sie die Israeliten zu einer Sünde wider ihren Gott verführten.
(**39**) Wie Balak an der Weisung Balaams hielt, so halten bei dir einige an der Irrlehre der Nikolaiten. Im griech. Texte gehört das „gleicherweise“, welches die Vulgata an den Anfang des V. 16 stellt, noch zu V. 15. Wie in Israel sich viele nach der Lehre Balaams versündigten, so sind in dir ähnlicherweise nikolaitische Frevler. Die beiden auch sonst von den Aposteln verbotenen Verfehlungen [*Apg 15*], welche hier mit Übergehung des [*Num 25,1ff*] erwähnten eigentlichen Götzendienstes gestraft werden, legen es nahe zu vermuten, dass dies ganz eigentlich die bösen Werke der Nikolaiten waren, bei welchem sie die Freiheit vorschützen mochten.
(**40**) Durch energisches Nachholen des Versäumten, durch Vorgehen gegen die Irrlehrer.
(**41**) Wenn auch der Heiland nur gegen die Nikolaiten kämpfen will, wird sein Kommen doch immerhin ein richtendes und sichtendes für die ganze Gemeinde sein („über dich“), wenn sie noch ferner versäumt, die noch heilbaren faulen Glieder zu retten, die schon abgestorbenen auszuscheiden. Das Schwert des Mundes ist der verdammende Urteilsspruch.
(**42**) Die Schlussverheißung bietet dem Überwindenden, dem, welcher den Kampf dieses Lebens glücklich vollendet hat, zwei Gaben des ewigen Lebens. Wie der Sieger sich insbesondere auch darin bewährt hat, dass er der Versuchung, vom Götzenopfer zu essen, widerstanden hat, so wird Gott ihm eine Speise reichen, welche ähnlich der Frucht vom Baume des Lebens (V. 7) das himmlische Leben gewähren wird. Verborgen ist es, weil es erst in der zukünftigen Herrlichkeit dem offenbar wird, der es genießt, wie dies ähnlich über den neuen Namen gesagt wird.
(**43**) Die weiße Farbe sinnbildet den Glanz des Sieges [*Offb 6,2*] und entspricht dem reinen Wesen der Seligen im Himmel [*Offb 4,4*]. Auf kleine Steine pflegte man im Altertume zu schreiben. Die eigentliche Bedeutung derselben hebt erst der Name hervor.
(**44**) Es ist des Kriegers eigener Name. (Beda) Neu ist dieser, weil er die neue, erst in dem zukünftigen Leben offenbar werdende Herrlichkeit der Gläubigen bezeichnet, und nur der denselben Empfangene kennt ihn, weil das Wissen von der ewigen Seligkeit des himmlischen Lebens nur durch die eigene Erfahrung gewonnen wird. Ähnlich heißt es [*Offb 3,12*], dass Gott der Vater, die Stadt Gottes und Gottes Sohn neue Namen empfangen werden, d. i. Gott sich in neuer, von der jetzigen verschiedenen Weise den Menschen offenbaren wird. Der Name drückt die Offenbarung Gottes nach außen aus. Nach [*Offb 22,4*] werden die Seligen Gottes neue Namen (von denen [*Offb 3,12*] Erwähnung geschieht) auf ihren Stirnen tragen.
(**45**) Thyatira lag etwa 19 Stunden von Pergamum, an der Straße von dort nach Sardes. [*Apg 16,14*] wird eine Purpurhändlerin aus Thyatira erwähnt. Weder Judentum, noch Heidentum bedrängte diese Gemeinde, so hat sie sich ganz der Betätigung ihres Glaubens widmen können. Doch innerlich wird sie, wie V. 20, V. 21 zeigen, desto härter angefochten.

wie Feuerflammen, und dessen Füße wie Glüherz sind:[46] [*Offb 1,14.15*]
19. Ich kenne deine Werke und deinen Glauben, und deine Liebe, und deine Dienstleistung, und deine Geduld, und dass deine letzten Werke[47] mehr sind als die ersten.[48]
20. Aber ich habe etwas Weniges[49] wider dich: dass du dem Weibe[50] Jezabel,[51] die sich selbst für eine Prophetin ausgibt, gestattest[52] zu lehren und meine Knechte zu verführen, Unzucht zu treiben und von Götzenopfern zu essen.[53]
21. Ich habe ihr Frist gegeben, dass sie Buße tue;[54] aber sie will sich nicht bekehren von ihrer Unzucht.
22. Siehe,[55] ich werde sie auf das Krankenbett werfen,[56] und die mit ihr ehebrechen, werden in sehr großer Drangsal sein, wenn sie sich nicht bekehren von ihren Werken.
23. Und ihre Kinder[57] werde ich durch Todesgericht töten,[58] alle Gemeinden sollen erkennen,[59] dass ich es bin, der Herzen und Nieren erforscht,[60] und ich werde einem jeden von euch[61] nach seinen Werken vergelten.[62] Euch aber[63] sage ich,
24. den übrigen in Thyatira, allen, die nicht an dieser Lehre halten und die Tiefen des Satans,[64] wie sie[65] sagen, nicht erkannt haben: Euch werde ich keine andere Last auferlegen;[66]

(**46**) Der, welcher [*Offb 1,13*] einem Menschensohn ähnlich erscheint, ist, wie die dortige Schilderung bereits zeigt, der Sohn Gottes, obwohl dieser Name nur hier vorkommt. Hier aber bezeichnet der Herr sich so, weil V. 27 nach Maßgabe von [*Ps 2*] seine Herrlichkeit geltend gemacht wird. Mit den Flammenaugen [*Offb 1,14*] durchdringt er alles (vergl. V. 23) und mit seinen Füßen wie Erz [*Offb 1,15*] zertritt er alles Unreine und Feindselige. (Vergl. V. 27)
(**47**) Die vier Glieder entsprechen sich zu je zweien und bilden eine Steigerung. Die Vulgata versetzt das zweite und dritte Glied. Nach der Aufzählung der einzelnen lobenswürdigen Werke fasst der Herr dieselben noch einmal zusammen und belobt sie noch deshalb, weil sie ein Fortschreiten aufweisen. Die Liebe umfasst die Gottes- und Bruderliebe und bewährt sich insbesondere in der Dienstleistung gegen alle Hilfsbedürftigen, der Glaube findet seine Bewährung in dem geduldigen Ausharren unter den Anfechtungen seitens der feindseligen Welt.
(**48**) Der Gemeinde von Ephesus wurde in ähnlicher Weise umgekehrt ein Rückschritt vorgeworfen. (V. 5) – (**49**) Dies fehlt im Griechischen. – (**50**) Die besten griech. Handschriften lesen wie die Vulgata: Das Weib, nicht: dein Weib. Es ist von einer bestimmten Frau die Rede.
(**51**) Dies ist wohl nicht der eigentliche Name des Weibes, sondern wie der V. 14 die Irrlehrer nach Balaam genannt werden, „eine zweite Jezabel“. [*2Kön 9,22*] Es ist eine falsche christliche Prophetin, welche die geoffenbarte Wahrheit mit heidnischen Wesen mischt. – (**52**) Griech.: Dass du das Weib ihr Spiel treiben lässt, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt usw.
(**53**) Was die Nikolaiten nach dem Vorbilde Balaams taten, tut dies Weib nach dem Vorbilde Jezabels, doch wird hier, im Gegensatze zu V. 14 die Buhlerei dem Essen von Götzenopfern vorangestellt. In Thyatira fand später der Montanismus einen besonders fruchtbaren Boden. (Epiphan.)
(**54**) Auch dass Gott die falsche Prophetin hat gewähren lassen, ist ein darbieten von Bußzeit, obwohl die Gemeinde nicht berechtigt war, sie auftreten zu lassen. Jetzt ist unsere Zeit, jetzt können wir tun, was wir wollen, Gutes oder Böses, doch einst kommt Gottes Zeit, alsdann werden wir nicht mehr tun können, was wir wollen, sondern werden empfangen, was wir verdient haben. (Thom.)
(**55**) Siehe: hiermit wird etwas neues im Vergleich zu V. 21 eingeleitet. – (**56**) Auf das Siechenbett, im Gegensatze zu dem Wollustlager.
(**57**) Das ganze Treiben des Weibes wird mit einer gewissen Doppelsinnigkeit geschildert, insofern das libertinische Wesen desselben auch das Abbild ihrer Verführung zum Abfall von Gott ist. Einige Ausleger fassen die Ausdrücke ausschließlich in dem eben berührten übertragenen Sinne, in welchem aber die Kinder sich schwer einfügen lassen.
(**58**) Die [*Lev 20,10*] angedrohte Strafe der Ehebrecher. Vielleicht liegt eine Anspielung auf das Geschick der Söhne Achabs [*1Kön 10,7*] darin.
(**59**) Die sonst nur am Schlusse vorkommende Wendung an die Gemeinden findet sich hier in der Mitte, wohl weil die Vorgänge in Thyatira weithin Ärgernis gegeben hatten. Jedes Gericht des Herrn ist eine Offenbarung seiner Herrlichkeit und fördert und bestärkt die Gläubigen in ihrer Erkenntnis. – (**60**) Der Sohn Gottes, der Richter, kennt das Innerste der Menschen. (V. 18) – (**61**) Die ihr strafbar seid.
(**62**) Da der Heiland das Herz durchforscht, kennt er die Quelle der Werke und den Wert derselben. – (**63**) Der Herr redet jetzt den nicht angesteckten Teil der Gemeinde an (Beda), die er alsbald charakterisiert. Im Griech. gehören diese Worte zu dem folgenden Verse.
(**64**) Die Irrlehrer selbst redeten nicht von Satanstiefen bei sich, so dass sie sich mit der gnostisch tiefen Erkenntnis des Bösen gebrüstet hätten, sondern sie redeten von Gottheitstiefen, Christus aber setzt dies um in Satanstiefen, weil jene durch ihre angebliche tiefere Erkenntnis das Böse beschönigten. – (**65**) Die Anhänger der Jezabel.
(**66**) Diese Last kann Leiden oder Gebot sein: Kein anderes Leiden als ihr im Gegensatze und Kampfe gegen die falschen Propheten schon zu tragen habt. Oder: Kein anderes Gebot als die Last des Evangeliums. Diese ist euch auferlegt, sie haltet durch Glauben, Liebe und Beobachtung, bis ich komme, euch zu belohnen. (Greg., Thom.)

25. jedoch was ihr habt, das bewahret, bis ich komme.[67]
26. Und dem, der siegt und meine Werke[68] bis an's Ende bewahrt, werde ich Macht über die Heiden geben,[69]
27. und er wird sie mit eisernem Stabe leiten, und wie Töpfergeschirr werden sie zertrümmert werden,[70]
28. so wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.[71]
29. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht!

Kapitel 3.

5. Sendschreiben an die Gemeinde von Sardes. (V. 6) 6. Sendschreiben an die Gemeinde von Philadelphia. (V. 12) 7. Sendschreiben an die Gemeinde von Laodicea.

1. Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes[1] schreibe: So spricht der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat:[2] Ich kenne deine Werke,[3] du hast den Namen,[4] dass du lebst, und du bist tot.[5]
2. Werde wach,[6] und stärke das übrige,[7] das im Begriffe war zu sterben. Denn ich finde deine Werke[8] nicht vollkommen vor meinem Gott.

Einige Ausleger denken an das [*Apg 15,29*] auferlegte Gebot.

(**67**) Zum Gerichte. Die Gemeinde zu Smyrna wird gar nicht auf das Kommen des Herrn, die Gemeinde zu Ephesus auf das Kommen des Herrn in der Zeit, die vierte, die zu Thyatira auf das kommen zum Gerichte hingewiesen, das nach dem Griech. als nicht nahe hingestellt wird: bis ich etwa komme. Ganz anders [*Offb 3,20*] bei der letzten Gemeinde, wo der Herr vor der Tür steht. – (**68**) Die Werke, welche der Herr fordert.

(**69**) Darin besteht der Sieg. Das Ende kommt für den Einzelnen da, wo es für ihn nicht mehr des Überwindens bedarf, mit dem Tode.

(**70**) Was sonst Christus zukommt, wird hier denen verheißen, welche ihm nachfolgen: Anteil an der Herrlichkeit der Sieger-, Richter- und Königsmacht, namentlich gegenüber den Feinden, wenn einst alle antichristlichen Mächte niedergeworfen sind und das Gericht eintritt. Wie der Heiland nach [*Ps 2,8.9*] vom Vater die Gewalt über die Heiden empfangen hat, dass er sie mit eisernem Stabe zertrümmert, wie irdene Gefäße, so werden die Gläubigen von ihm, dem Mittler, durch den sie schon jetzt das Königtum haben [*Offb 1,6.9*], zur Teilnahme an jener offenbar werdenden Herrlichkeit erhoben werden. [*Offb 3,21*, *Offb 20,6*] In dem Briefe an die Gemeinde zu Thyatira hat diese Verheißung ihre Beziehung im Gegensatze zu dem heidnischen, widergöttlichen Libertinismus der Jezabel und ihrer Anhänger.

(**71**) Die zweite Gabe, welche der Heiland verheißt, ist schwer zu bestimmen. Entweder: ich mache ihn zu einem, der hilft, den Heilsweg zu gehen, als einer der Sieger und Könige, oder: Ich verleihe ihm die himmlische Herrlichkeit. Vergl. [*Dan 12,3*, *Mt 13,43*]. Die Sterne sind in der Offenbarung Symbole der Herrschaft. [*Offb 22,16*] wird der Heiland selbst der helle Morgenstern genannt, dessen Erscheinen den Tag der Ewigkeit herbeiführt. Stern und Zepter sind verbunden [*Num 24,17*]. Auch der Stern der heiligen drei Könige kündigte den Herrscher der Welt an. Was der Herr V. 10 dem Engel von Smyrna als Krone des Leben verheißt, wird V. 7 dem Engel von Ephesus als Brot des Lebens versprochen, dem Engel von Pergamos unter dem Bilde des weißen Steines V. 17 vorgestellt, hier dem Engel von Thyatira als Morgenstern gezeigt, Kap. 3 V. 5, dem Engel von Sardes Buch des Lebens genannt, V. 12 dem Engel von Philadelphia unter dem Bilde einer Säule im Tempel Gottes, und V. 21 dem Engel von Laodicea, Sitzen auf dem Throne Christi genannt, um durch den Wechsel der Namen die Fülle der Güter in verschiedener Weise zu kennzeichnen.

Kap. 3: (**1**) Sardes, Hauptstadt von Lydien, am Flusse Pastolus, lag etwa 7 Meilen südlich von Thyatira, und war berühmt durch Größe, Reichtum und Üppigkeit. Über den Ursprung und die Verhältnisse der damaligen Christengemeinde ist nichts bekannt.

(**2**) Der Herr tritt vor diese Gemeinde mit aus [*Offb 1,4*] und [*Offb 1,16*] entlehnten Prädikaten. Wenn er sich nun dieser Gemeinde als den vorstellt, der seiner Kirche durch alle Zeiten und für alle ihre Bedürfnisse seinen Heiligen Geist sendet, der ein Geist des Lebens ist, und der durch diesen die Kirche leitet, so ist der Grund hierfür in der Beschaffenheit der Gemeinde. Billig sollte sie durch diesen Geist lebendig sein, und war sie dennoch tot, so verdiente sie Strafe.

(**3**) Die guten und die schlechten: Du bist tot, der Gnade entbehrend, durch deine Lässigkeit. Die Vorhaltung wird V. 1 – 3 an die in der Gemeinde überwiegenden toten Glieder, erst V. 4 an die besseren Christen gerichtet. – (**4**) Den Ruf und das Ansehen. – (**5**) Wie der Leib ohne die Seele tot ist, so die Seele ohne Gott. (Aug., Isidor.)

(**6**) Das Gegenteil des geistigen Todes. Werde wach und beweise dies durch die sofortige Tat: stärke. – (**7**) Diejenigen Gemeindemitglieder, welche, wie früher auch der Bischof selbst, dem geistlichen Tode nahe waren. (Primas.) – (**8**) Die gesamte Betätigung des inneren Lebens im äußeren Wandel seitens der Gemeinde entspricht nicht dem von Gott gewollten Maße.

3. So sei denn eingedenk, wie[9] du empfangen und gehört hast, und bewahre es, und tue Buße.[10] Wenn du nun[11] nicht wachest, so werde ich über dich[12] kommen wie ein Dieb,[13] und du sollst nicht wissen, um welche Stunde ich über dich kommen werde.[14]
4. Doch hast du[15] einige wenige Namen[16] zu Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben;[17] sie sollen mit mir[18] in weißen Kleidern[19] wandeln, denn sie sind dessen würdig.[20]
5. Wer siegt, wird solchergestalt mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.[21]
6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht!
7. Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia[22] schreibe: So spricht der Heilige und der Wahrhaftige,

---

(**10**) Halte an dem einmal Empfangenen fest, und da zur Zeit dein Zustand nicht der frühere ist, kehre zur früheren Gesinnung zurück. – (**11**) Anknüpfung an die Mahnung V. 2. – (**12**) Als Richter. – (**13**) Vergl. [*Offb 16,15*]. Der Ausdruck schließt sich an [*Jer 49,9*, *Joel 2,9*] an, der auch [*Mt 24,43*, *Lk 12,39*, *1Thess 5,2*] wiederkehrt.
(**14**) Der Heiland redet hier wohl eher vom allgemeinen Weltgerichte als von dem persönlichen Gerichte der einzelnen. – (**9**) Das Was hatte die Gemeinde bewahrt, die Lehre, aber nicht das Wie, die Freudigkeit und den Eifer, mit dem sei einst das Glaubensleben begonnen. Vergleiche das Sendschreiben an die Epheser [*Eph 2,1ff*]. – (**15**) Du hast: Weil sie als Glieder der Gesamtgemeinde angehören. – (**16**) Personen
(**17**) Der Ausdruck ist wohl mit Rücksicht auf das Bild vom hochzeitlichen Kleide gewählt. [*Offb 3,5.18*, *Offb 16,15*] Schmutzige Kleider sind in der heil. Schrift häufig Bilder des Sündenschmutzes, mit dem jemand sich befleckt., z. B. [*Jes 64,6*]. Es ist merkwürdig, dass die beiden Gemeinden, welche den größten Gegensatz zu denen von Smyrna und Philadelphia darstellen, keine Nikolaiten haben. Es liegt darin eine Warnung, über der Gefahr, welche die Irrlehre birgt, nicht andere, für den einzelnen oft verhängnisvollere zu übersehen. Gegen die Irrlehre ist der Kampf gleichsam von selbst geboten, und erfrischt, während Wollust und Indifferentismus erschlaffenden Eindruck ausüben.
(**18**) Im Reiche meiner Herrlichkeit.
(**19**) Weiße Kleider sind, im Gegensatze zu den schmutzigen, Bild der sittlichen Reinheit und Heiligkeit. Darum trugen die Priester [*Lev 16,4*], darum trugen so oft die Engel weiße Kleider. Weil sie sich hier unbefleckt erhalten haben, sollen die oben Bezeichneten auch in der Vollendung bei dem Herrn in vollkommener Gerechtigkeit und Unschuld sein. Vergl. [*Offb 3,18*, *Offb 4,4*, *Offb 6,11*, *Offb 7,9.13.14*, *Offb 19,8*].
(**20**) Vergl. [*Offb 16,6*].
(**21**) Die Schlussverheißung verspricht dem Überwinder drei Dinge: die Bekleidung mit weißen Kleidern, das Nichtaustilgen des Namens, das Bekennen vor dem Vater und den Engeln. Was V. 4 den wenigen Getreuen in Sardes verheißen, dass sie weiße Kleider erhalten sollen, wird hier auf alle Überwinder ausgedehnt. So: wie die V. 4 Genannten. Das Buch des Lebens wird bereits [*Ex 32,32*] erwähnt. Das gleiche Bild [*Jes 4,3*, *Dan 12,1*] u. a. In diesem Buche, welches seiner Natur nach ewig ist, findet sich von Anbeginn der Welt an [*Offb 13,8*] die Bezeugung Gottes über die ewige Seligkeit eingetragen, der die im Buche Verzeichneten entgegengehen. Dass niemand seiner Freiheit dadurch verlustig geht, wird durch die Möglichkeit angedeutet, dass ein Name getilgt werden könnte. „Ich werde erklären, dass ihr Name im Buche des Lebens ist und bleibt. Im eigentlichen Sinne wird aus denselben kein Name getilgt.“ (Aug.) Der heil. Thomas erklärt: Durch die Rechtfertigung wird der Name vorweg eingeschrieben, so kann er noch ausgelöscht werden; unvertilgbar aber durch Beharrlichkeit und Verleihung der Herrlichkeit. Doch mit Voraussicht dessen, was wir tun, sind die Namen der Siegenden bereits eingetragen, ohne dass Gott einen derselben auslöschen müsste. Die dritte Verheißung ist, dass der Heiland die Namen der in das Buch Eingeschriebenen bei dem Weltgerichte als solche der Seinigen anerkennen wird. „Vor meinem Vater“ erinnert an [*Mt 10,32*], „Vor den Engeln“ an [*Lk 12,8*].
(**22**) Philadelphia lag etwa 13 Stunden südöstlich von Sardes, wie dieses am Fuße des Tmolus. Nach den apostolischen Konstitutionen soll der heil. Petrus den ersten Bischof, Namens Demetrius, eingesetzt haben. Die Gemeinde von Philadelphia war, ähnlich wie die von Smyrna, der Feindseligkeit der Juden ausgesetzt gewesen und hatte den Namen des Herrn in geduldiger Treue bekannt, weshalb unter den Verheißungen auch eine solche wahrhaften Sieges über jene ist.

welcher den Schlüssel Davids hat,[23] der öffnet, und niemand schließt, der schließt, und niemand öffnet:[24]
8. Ich kenne deine Werke.[25] Siehe, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand schließen kann.[26] Denn du hast wohl geringe Kraft, doch hast du mein Wort bewahrt, und meinen Namen nicht verleugnet.[27]
9. Siehe, ich werde etliche aus der Synagoge des Satans geben, die[28] sich selbst Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen;[29] siehe, ich werde machen, dass sie kommen und dir zu Füßen fallen,[30] und sie werden erkennen, dass ich dich liebe.
10. Weil du das Wort meiner Geduld[31] bewahrt hast, so werde auch ich dich bewahren vor[32] der Stunde der Versuchung,[33] welche über den ganzen Erdkreis kommen soll, die Bewohner der Erde[34] zu prüfen.
11. Siehe, ich komme bald;[35] halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone nehme.[36]
12. Wer siegt,[37] den will ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen,[38] und er[39] wird nicht mehr

---

(**23**) Mit drei Prädikaten stellt der Heiland sich dieser Gemeinde vor: als den heiligen, als den Wahrhaftigen, als den, der den Schlüssel Davids hat. Die Ausdrücke sind mit Rücksicht auf das zu Sagende gewählt. Der heilige: Wie sich Gott im A. T. oft z. B. [*Jes 12,6*] den Heiligen Israels nennt, denn als solchen will er sich durch den Dienst dieser Gemeinde (nach V. 9) an den entarteten Israeliten erweisen. Wahrhaftig nennt sich der Herr als der wahre, wesenhafte, wirkliche Herr, der allein wahrhaft Seiende. (So [*Offb 3,14*]: ein Zeuge, der diesen Namen voll verdient.) Das dritte Prädikat ist aus [*Jes 22,22*] entlehnt. Doch während dort Eliakim den Schlüssel des Hauses Davids erhalten soll, wird hier dem Antitypus desselben dem, der der Erbe des Königtums Davids ist, der Schlüssel Davids, das Eigentumsrecht im Hause und Reiche Davids zugeschrieben, da David und sein Gottesreich nur das weissagende Vorbild des Herrn und seines ewigen Reiches waren.
(**24**) Die Worte: „Der öffnet“ usw. sind eine weitere Ausführung der anderen: „Welcher den Schlüssel Davids hat.“ Der Heiland, der an die Stelle Davids als König des Volkes und des Reiches Gottes getreten ist, hat die Macht, Menschen in das Reich Gottes zuzulassen und unwiderruflich auszuschließen. Dies ist die positive Seite der [*Offb 1,18*] erwähnten Macht des Heilandes. Durch die Gemeinde will der Herr einige Juden in sein Reich aufnehmen.
(**25**) Wenngleich diese Worte an sich nur besagen, dass der Heiland den Stand der Gemeinde kennt, enthalten dieselben noch den Umständen nach ein Lob und einen Trost für dieselbe. Ihrer trotz äußerer Ohnmacht bewährte Treue beruht nicht allein auf einer Gnadengabe des Herrn, sondern dient auch dazu, wiederum durch sein Walten, dass durch die treue Gemeinde das Reich des Herrn bewahrt werde.
(**26**) Die Tür ist geöffnet, damit andere unter Vermittlung der Gemeinde eintreten sollen, und zwar Juden (V. 9) Den Zusammenhang zwischen den Worten: „Ich habe geöffnet, ich werde geben, und: ich werde nehmen“ deutet das jedes Mal wiederholte „Siehe“ an. Christus bewährt seine Schlüsselgewalt, indem er seiner treuen und standhaften Gemeinde eine Tür geöffnet hat, durch welche die bisherigen Verfolger, eine Schar noch ungläubiger Juden, eintreten sollen.
(**27**) Das treue, standhafte Bekenntnis ist die Ursache, deren Wirkung und Lohn durch das Eingreifen des Herrn die bereits erwähnte Bekehrung sein soll. – (**28**) Nämlich etliche von denen, die sich Juden nennen.
(**29**) Die Juden dem Fleische nach hielten sich für das wahre Israel, die Christen hingegen für vom Gesetze und von dem Gottesreiche Abgefallene, welche sie deshalb befeindeten. Über den Ausdruck: Synagoge des Satans siehe [*Offb 2,9*]. – (**30**) Sich vor dir neigen, dir ihre Ehrfurcht bezeugen, als der Vermittlerin des göttlichen Heiles. – (**31**) Mein Gebot von der Geduld.
(**32**) Nach anderen ist zu übersetzen in, nämlich aus der Stunde der Versuchung heraus. – (**33**) Die Zeit der Drangsal, welche der Wiederkunft des Herrn zum Gerichte vorausgehen wird. [*Mt 24,21*] Die gleiche Verheißung wird [*Offb 7,3ff*] den vierundvierzig Tausend aus Israel zu Teil. – (**34**) Alle Menschen ohne Ausnahme.
(**35**) Ich komme, den Kämpfenden beizustehen, die Geprüfte zu befreien, die Sieger zu krönen. (Thom.) Während der Heiland den ersten drei Gemeinden von seiner Wiederkunft gar nicht redet, der Gemeinde zu Thyatira dieselbe nur aus der Ferne zeigt [*Offb 2,25*], die Gemeinde von Sardes warnt, dass er plötzlich kommt [*Offb 3,3*], sagt er der Gemeinde zu Philadelphia, der vorletzten, bereits, dass er schnell kommt.
(**36**) Durch Verführung usw. rauben, nicht etwa für sich behalten. – (**37**) Wie in allen Briefen geht hier die Schlussverheißung für den Sieger auf die Zeit der ewigen Herrlichkeit.
(**38**) Wenngleich im Neuen Jerusalem keine besondere Stätte der Anbetung sein wird [*Offb 21,22*], kann doch die Gemeinschaft der vollendeten Gläubigen als der Tempel Gottes, in dem einzelne die Säulen bilden, angesehen werden, indem das Bild der zeitlichen Gemeinschaft der Heiligen [*1Kor 3,16*, *Eph 2,19ff*, *1Petr 2,5ff*] auf die himmlische übertragen wird. Es ist die himmlische Wohnung Gottes, welche beim Eintritt der Vollendung [*Offb 21,2.10*] auf die neue Erde herabkommt, damit Gott und das Lamm bei der neuen Menschheit ewiglich wohne. [*Offb 21,3*, *Offb 22,1.3*] Unverrückbar dem Bau eingegliedert und denselben tragend werden die überwindenden Gläubigen mit Gott fest verbunden sein.
(**39**) Der Überwinder. Wie die Gemeinde von Philadelphia, die den Herrn bewahrt hat, auch bewahrt werden soll, so der Überwinder. – (**40**) Besser ist anzunehmen, dass die bildliche Rede fortgesetzt wird, und das Pronomen auf die

von da weichen, und ich werde den Namen meines Gottes auf ihn[40] schreiben, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel, von meinem Gott, herabsteigt, und meinen Namen, den neuen.[41]
13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht!
14. Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicia[42] schreibe: Dies spricht der Amen,[43] der getreue und wahrhaftige Zeuge,[44] welcher der Urgrund der Geschöpfe Gottes ist.[45]
15. Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist; o dass du kalt oder warm wärest![46]
16. So aber, weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.[47]
17. Denn du sagst:[48] Ich bin reich und habe Reichtum erworben und bedarf nichts,[49] und du weißt nicht,[50] dass du[51] elend und erbarmungswürdig, und arm und blind und bloß bist.[52]
18. Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich und mit weißen Kleidern angetan werdest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehest.[53]
19. Ich[54] strafe und züchtige[55] die, welche ich lieb habe. So werde nun eifrig und tue Buße!

Säule zu beziehen.
(**41**) Wie der Name Gottes die Zugehörigkeit zu Gott bezeichnet, so der Name der Stadt Jerusalem das Bürgerrecht in ihr. Der neue Name ist der Name Jesus. (Thom.) Drei Verheißungen sind gegeben, die dritte verspricht drei Namen.
(**42**) Laodicia in Phrygien lag nahe bei Kolossä. Zur Zeit des heil. Paulus war dort eine Christengemeinde, an welche er ein Sendschreiben richtete. [*Kol 4,16*] Die Prädikate, welche Christus sich beilegt, entsprechen dem befohlenen Briefe. Zwei derselben sind neu, das mittlere ist aus [*Offb 1,5*] entnommen.
(**43**) Der hebr. Ausdruck, vergl. [*Jes 65,16*], steht dem Sinne nach dem folgenden griechischen gleich, die doppelte Bezeichnung aber stellt von vornherein die zweifellose Gewissheit alles dessen fest, was der Herr der treue Zeuge [*Offb 1,5*] seiner Gemeinde zu Laodicea zu sagen hat: die Anklage (V. 15ff), den Rat (V. 18), die Drohung und die Verheißung. – (**44**) Der deshalb den Namen Zeuge voll verdient.
(**45**) Grund und Anfang der Schöpfung. (Klem. Alex., Theoph.) – (**46**) Die Kälte ist Feindschaft und Widerstand. (Ambros., Beda.) So war Saulus kalt, so lange er den Heiland verfolgte. Der Kalte, der nichts hat, erkennt leichter sein Nichts und sein Bedürfnis nach Buße und Glauben, doch der Laue und Halbe tröstet sich mit dem, was er hat, über das, was er nicht hat, und glaubt kaum an seinen Mangel.
(**47**) Aus dem Bilde heraus, dem gemäß das Laue Ekel erregt, weist der Heiland auf sein Gericht hin, bei dem er die Gemeinde von sich weisen wird, wenn sie nicht noch Buße tut. – (**48**) Begründung für das im Nachsatze V. 18 Gesagte.
(**49**) Nach einigen ist von geistigem Reichtum die Rede (Beda., Greg.), nach anderen von zeitlichem. Hat die Gemeinde auch das Bewusstsein, worauf es vor allem ankommt, so ist sie doch in hochmütiger Selbstüberhebung befangen. Sie ist aber nicht reich, so wenig sie heiß ist und in voller Gemeinschaft mit dem Herrn steht, sonst würde sie nicht so sprechen. Die drei Ausdrücke bedeuten eine Steigerung: ich bin reich durch das, was ich empfangen habe, ich habe mir Reichtümer dazu erworben, mein Reichtum ist so angewachsen, dass ich davon gesättigt bin.
(**50**) Selbsttäuschung der Gemeinde, denn des Herrn Urteil ist entscheidend. – (**51**) Nachdrücklich.
(**52**) Die Ausdrücke sind mit Bezugnahme auf das Folgende gewählt. Die Blindheit ist eine Steigerung der Armut. (Ähnliche Vorwürfe an die Pharisäer [*Mt 15,14*, *Mt 23,26*]) Nackt: Aller verdienstlicher Werke ermangelnd und deshalb am Tage des Gerichtes zu beschämen. Die geistliche Armut ist mit dem geistlichen Elende wesentlich eines.
(**53**) Gold, damit du reich werdest – Gegensatz: arm. Weiße Kleider – Gegensatz: nackt. Augensalbe – Gegensatz: blind. Da der Heiland die Gaben mit Gold, dazu mit gediegenem und lauterem Golde, vergleicht, liegt das Bild des Kaufens nahe. Freilich muss die Gemeinde auch etwas dafür hingeben, ihre Selbstüberschätzung und Selbstgerechtigkeit, um das wahrhaft wertvolle und kostbare geistliche Gut zu erlangen. Nur in der Vorstellung, nicht in der Sache sind die weißen Kleider von dem Golde verschieden, wie die Nacktheit nichts ist als Armut. Dem eingebildeten Reichtum und der wirklichen Armut gegenüber (V. 17) war das Gold freilich zuerst zu nennen. Die Augensalbe ist die Erleuchtung des Heil. Geistes. Alles dies soll die Gemeinde von Christus kaufen, denn von ihm wird der Heil. Geist gesandt. Die durch solche Erleuchtung gewonnene innere Erkenntnis ist das erste Stück des wahren Reichtums.
(**54**) Ich: nachdrücklich vorangestellt.
(**55**) Im Griech. ist der Unterschied feiner. Der eine Ausdruck bedeutet Erziehen überhaupt, das auch mit Strafen verbunden sein kann, der andere jemand sein Unrecht so vor Augen halten, dass er es anerkennen muss, ein Teil des allgemeinen Ausdruckes. Der Rat (V. 18) gehört zu dem ersteren, da er eine Zusage einschließt. So ist beides ein Ausfluss der Liebe des Herrn. Der heil. Thomas gibt fünf Gründe an, warum der Heiland straft: Zur Prüfung, wie den Tobias und Job, zur Bewahrung der Demut, wie den heil. Paulus [*2Kor 12*] zur Reinigung, wie Maria, die Schwester Moses [*Num 12,4*] zur Verherrlichung Gottes, wie den Blindgebornen [*Joh 12*], zur Strafe, wie Herodes.

20. Siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an.[56] Wenn jemand meine Stimme hört und mir die Tür aufmacht, so werde ich zu ihm eingehen und mit ihm Mahl halten, und er mit mir.[57]
21. Wer überwindet, dem werde ich verleihen, mit mir auf meinem Throne zu sitzen;[58] so wie auch ich überwunden und mich zu meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.[59]
22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht!

Kapitel 4.

II. Offenbarung Jesu Christi in Gesichten, welche den sieben Gemeinden kundgetan werden sollen (4,1 – 22,5): 1. Einleitendes Gesicht zum zweiten Teile: Wo und wie der heil. Johannes dieser Gesichte teilhaftig ward. (4,1 – 11) Im Geist in den Himmel entrückt sieht Johannes den Thron Gottes, welchen 24 Älteste und vier Wesen, Gottes Lob singend, umgeben.

1. Nach diesem schaute ich,[1] und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel.[2] Und die vorige Stimme, die ich hörte, wie wenn eine Posaune zu mir redete,[3] sprach: Steige herauf, hierher,[4] so will ich dir zeigen, was nach diesem geschehen soll![5]
2. Alsbald war ich im Geiste.[6] Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Throne ein Sitzender.[7]
3. Und der da saß, war von Ansehen einem Jaspis- und Sardisstein ähnlich;[8] und ein Regenbogen war

---

[*Apg 12*]
(**56**) Im Wesentlichen nichts anderes als das: Ich komme bald. [*Offb 2,5.16*, *Offb 3,3.11*] Es ist, wie [*Mt 24,33*, *Mk 13,34*] zeigt, Ankündigung der Wiederkunft des Herrn. Das Hören und Öffnen geschieht durch Annahme und Beherzigung im Diesseits, wenngleich die Verheißung: Ich werde zu ihm eingehen und mit ihm Mahl halten, erst mit dem Erscheinen des Herrn erfüllt wird. Von der Himmelfahrt des Heilandes an bis zu seiner Wiederkunft ist das Verhältnis des Herrn zu seiner Kirche ein Brautstand. Mit dem im Herrn Verstorbenen feiert der Heiland Hochzeit, bis er von dieser einst aufbrechend [*Lk 12,36.37*] den Menschen erscheint, um die, welche er dann wachend findet, mit den selig Vollendeten im Himmel heimzuführen auf die neue Erde. Das Klopfen und die Stimme des Herrn ist nicht wesentlich verschieden von den V. 10 erwähnten Beweisen seiner Liebe.
(**57**) In der Vereinigung am gemeinsamen Tische stellt sich die Gemeinschaft des Hauses dar. Deshalb aß man auch ihnen Teil des Opfers, um sich als mit der Gottheit wieder vereint zu zeigen. Vergl. zu dem Bilde [*Lk 14,16ff*, *Mt 8,11.12*]. Zur Sache vergl. [*Offb 19,9*].
(**58**) Den Jüngern verheißt der Herr einen Thron bei dem allgemeinen Gerichte. [*Mt 19,28*] Da der Heiland den Thron der Herrlichkeit inne hat, die Jünger schlechthin Throne, so werden ihre Throne wohl wie im Bilde [*Offb 4,4*] den seinigen umstehen und niedriger sein als dieser. Auf Thronen sitzen bedeutet die göttliche Herrschaft teilen. Wird hier nun alle Vollendeten die Teilnahme an der Herrschaft der neuen Menschheit über die neue Erde, das Sitzen auf dem Throne Gottes und des Herrn verheißen, so wird den Aposteln insbesondere zugesagt, dass sie mit und unter dem Herrn die neue Menschheit regieren sollen.
(**59**) Damit ist der siebenmalige Weckruf geendet.
Kap. 4: (**1**) Die Worte: „Nach diesem schaute ich“ leiten eine neue und besonders wichtige Vision ein; die Formel: „und ich sah“ ein neues Moment in derselben Hauptvision. Nach einigen Auslegern ist zwischen [*Offb 3,22*] und [*Offb 4,1*] ein Zeitraum zu denken, in welchem Johannes nicht in der Ekstase war. Nach anderen stellt sich dem Apostel ein neues Bild dar.
(**2**) Da eine Tür des Himmels sich öffnet, des Hauses [*Ex 28,17*], des Palastes Gottes, in welchem er thront [*Ps 11,4*, *Ps 18,7*, *Ps 29,9*], kann der heil. Johannes in denselben blicken. – (**3**) Nicht die Stimme Christi, welche nach der ersten Stimme [*Offb 1,10*] zu dem Apostel geredet, sondern eben jene zuerst vernommene Stimme. – (**4**) Er soll im Geiste an den Standpunkt des Redenden treten. (Thom.)
(**5**) Dies zu zeigen ist die Aufgabe des zweiten Teiles der Apokalypse, wie der Herr bereits [*Offb 1,19*] gezeigt. – (**6**) Der Geist der Weissagung, welcher seit [*Offb 1,10*] über Johannes gekommen war, begann jetzt, da er nicht mehr Dinge dieser Zeit und Welt, sondern Wunder des Endes und Gottestaten der Vollendung, und darum auch Himmlisches, schauen soll, in anderer Weise auf ihn zu wirken.
(**7**) Auf dem Throne saß Gott, der Vater, wie [*Offb 4,5*] zeigt, wo er von dem Heil. Geiste, und [*Offb 5,6*], wo er von dem Sohne unterschieden wird. Wie [*Offb 1,12ff*] die Erscheinung Christi der Art war, dass dieselbe in Beziehung zu den Kap. 2, 3 nachfolgenden Reden des Herrn an seine Gemeinden stand, so lässt auch hier die Erscheinung Gottes schon voraus erkennen, dass es sich um ein Gericht über die Feinde und um Gnadenerweisung gegen die Gläubigen handelt. (Viktorin.)
(**8**) Unter Jaspis ist wohl unser Diamant zu verstehen, da der eigentliche Jaspis nicht kostbar und durchsichtig ist, noch den [*Offb 21,11*] genannten Eigenschaften entspricht. Er ist das Sinnbild der Heiligkeit Gottes. Der rote Rubin

rings um den Thron, wie Smaragd anzusehen.[9]
4. Rings um den Thron waren vierundzwanzig Throne; und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kronen.[10]
5. Und von dem Throne gingen Blitze, und Schall, und Donner aus;[11] und sieben Feuerfackeln brannten vor dem Throne, dies sind die sieben Geister Gottes.[12]
6. Vor dem Throne war ein gläsernes Meer, dem Kristalle[13] ähnlich, und in der Mitte des Thrones und ringsum den Thron waren vier Wesen voller Augen, vorn und hinten.
7. Das erste Wesen glich einem Löwen, das zweite Wesen glich einem Stiere, das dritte Wesen hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte Wesen glich einem fliegenden Adler.[14]
8. Jedes der vier Wesen hatte sechs Flügel,[15] und außen herum und innen waren sie ganz voll Augen, und sie riefen ohne Ausruhen Tag und Nacht:[16] Heilig, heilig, heilig[17] ist der Herr, Gott, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommen wird! [*Jes 6,3*]
9. Und wenn[18] die vier Wesen dem, der auf dem Throne sitzt und in alle Ewigkeit lebt,[19] Herrlichkeit, und

---

ist das Symbol der Strafgerechtigkeit Gottes. Der Doppelglanz der beiden durcheinander funkelnden Steine ist eine Versinnbildlichung der wesentlichen Einheit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes.
(**9**) Um den Thron, denselben in der Höhe umgebend, sah Johannes die Gestalt eines grünen Regenbogens als Symbol der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit.
(**10**) Die Ältesten sind menschliche Wesen, von den seligen Überwindern [*Offb 7,9*] als Repräsentanten verschieden. Ob es alt- und neutestamentliche Vertreter sind, etwa die Patriarchen und die Apostel, (Andr. Caes.) steht nicht fest, nur eines ist klar: sie sind in der Zahl zweimal zwölf Vertreter der alt- und neutestamentlichen Gemeinde. Als wahres Gottesvolk sind sie mit priesterlichen Gewändern angetan und als königliche Sieger und Mitherrscher Christi mit goldenen Kronen geschmückt. Gott tut nichts in seinem Reiche auf Erden, ohne es diesen, seinen Dienern, zu offenbaren. Jene sitzen, wenn sie mit dem Herrn richten, sie fallen nieder und beten an, wenn Gott einen Ratschluss herrlich hinausgeführt. [*Offb 5,6*] erscheint das Lamm mit sieben Hörnern und Augen in ihrer Mitte als das ewige Haupt seiner Kirche, [*Offb 5,8*] bringen die Ältesten die Gebete der Heiligen dar. [*Offb 7,14*] stellt einer der Ältesten die in der letzten Trübsal für den Heiland Gestorbenen dem heil. Johannes vor, und [*Offb 11,15.16*] danken sie Gott, dass die Zeit des Lohnes für alle Auserwählten da ist.
(**11**) Vom Throne Gottes. Der Schall ist wohl das Brausen und Tönen, das im Gewitter Donner und Blitz begleitet.
(**12**) Die erste Vershälfte stellt die Machtwirkungen Gottes im Gebiete des natürlichen Lebens, die zweite die Gnadenwirkungen dar, welche Gott fortwährend durch seinen Geist übt (die sieben Fackeln weisen auf die sieben Geister [*Offb 1,4*] zurück). Gott zeigt allezeit seine Macht in der natürlichen Welt, zu dem Zwecke, um alle durch seinen Geist zu berufen, zu erleuchten und zu heiligen.
(**13**) Der kristallhelle Fußboden trägt den Thron Gottes. Er versinnbildet den Himmel. [*Offb 18,21*] wird er wegen seiner Helle und Durchsichtigkeit erwähnt. Er ist dem Kristall ähnlich, also wie von feinstem Glase.
(**14**) Die Wesen befinden sich wohl in der Mitte je einer Seite, also in der Mitte und doch rund um den Thron, (Ambros.) das Angesicht dem Beschauer zugewendet. Die Wesen sind Cherube. [*Ez 1,5ff*] In der Vision erscheinen diese höchsten Geister wie [*Ez 1*] in der Gestalt der höchsten vier irdischen Geschöpfe: der starke Löwe, der dem Gottesopfer dienende Stier, der hochfliegende Adler, der vernunftbegabte Mensch. (Macht, Gerechtigkeit und Offenbarung, Hoheit und Weisheit, Güte Gottes.) Die Worte [*Offb 5,9*] sprechen sie mit dem Ältesten zusammen, so dass diese keine Schwierigkeit für die eben gegebene Auslegung bieten. Der Adler hat hier zwar die Flügel ausgebreitet, fliegt aber nicht.
(**15**) Die Cherube haben als die Zeugen der göttlichen Gnadengegenwart Flügel, weil der Gott des Heiles von dieser Stätte aus zu den Menschen kommen will. In der Stiftshütte hatten sie zwei gesenkte Flügel, weil dort die Stätte Gottes ist, bei Ezechiel haben sie auch Räder, da sie dort auf die Zeit hindeuten, wo die Stätte des Heiles ihren Lauf über die ganze Erde nehmen soll, bei Johannes ist die Zahl der der Verbindung zwischen Himmel und Erde dienenden Flügel, wie bei [*Jes 6,2*] auf 6 erhöht, die nach ihrer Haltung Ehrfurcht, Demut und die stets auf Gottes Wink bereite Tätigkeit andeuten. Doch ihr Flug ist kein blinder, sondern die Augen, welche ringsum und an ihren Flügeln inwendig und auswendig bedecken, schauen auf den Thron und auf die Welt, Wachsamkeit und Weisheit verbindend.
(**16**) Irdisch gesprochen, denn bei Gott gibt es keinen Wechsel. – (**17**) Der Lobgesang ist bis auf den der Offenbarung entsprechenden Schluss der gleiche wie [*Jes 6,2*]. Der dreimal heilige, der Herr, der allmächtige Gott, er ist auch der Ewige, der kommen wird. Die Worte stimmen mit der Erscheinung des Thronenden [*Offb 5,2ff*], wie diese selbst mit seinem eigenen Worte [*Offb 1,8*] übereinstimmt. – (**18**) So oft.
(**19**) Ähnlich preisen ihn die Wesen. Daher wird V. 10 diese noch einmal die Ursache des Lobes und den Grund aller Hoffnung und Weissagung einschließende Bezeichnung Gottes wiederholt. – (**20**) Dreifache Bezeugung der Ehrfurcht: Niederfallen auf das Angesicht in dieser Andacht, Anbetung, dankbare Niederlegung der Kronen vor Gottes Thron.

Ehre, und Dank darbrachten,
10. so fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Throne saß, und beteten den an, der da lebt in alle Ewigkeit und legten ihre Kronen nieder vor dem Throne,[20] und sprachen:
11. Würdig bist du, Herr, unser Gott, zu nehmen[21] die Verherrlichung, und die Ehre, und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen,[22] und wegen deines Willens waren sie und wurden sie geschaffen.[23]

Kapitel 5.

2. Erste Hälfte des zweiten Teiles (5,1 – 11,14) A. Die sechs ersten Siegelgesichte (5,1 – 6,17) a. Einleitendes Gesicht (V. 1 – 14): Der auf dem Throne Sitzende hält ein verschlossenes Buch, das niemand öffnen kann. (V. 3) Den hierüber betrübten Apostel tröstet einer der Ältesten: Denn plötzlich erscheint das Lamm inmitten der Ältesten, wie getötet. (V. 6) Dieses nimmt das Buch und öffnet es unter dem Jubel der vier Wesen und der 24 Ältesten, welche dem Lamme ihre Anbetung darbringen.

1. Und ich sah auf der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch,[1] das inwendig und auswendig beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt war.[2]
2. Und ich sah einen gewaltigen Engel,[3] der mit mächtiger Stimme ausrief: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?[4]
3. Und niemand, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde,[5] vermochte das Buch zu öffnen, noch es einzusehen.
4. Da weinte ich sehr, weil niemand würdig erfunden wurde, das Buch zu öffnen, noch es einzusehen.[6]
5. Aber einer von den Ältesten[7] sprach zu mir: Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die

---

(**21**) Nicht allein von uns diese Huldigung entgegenzunehmen, sondern auch dir zu eigen zu nehmen, zur vollen Geltung zu bringen, durch Niederwerfung deiner Feinde und Vollendung deines Reiches.
(**22**) Das Responsorium der Ältesten, der Vertreter der erlösten Menschheit, führt den in der Lobpreisung der Cherubine begonnenen Gedanken fort: Ja, es ist, wie die Wesen sagen: du bist der lebendige Gott des Heils allezeit, darum bist du auch würdig, die Herrlichkeit und Macht an dich zu nehmen.
(**23**) „Wegen deines Heilswillens, weil du nicht nur das Heil schaffen (wofür die Wesen ihn der Herrlichkeit würdig erkennen), sondern auch durch die Annahme der Herrlichkeit usw. vollenden wolltest, hast du alle Dinge geschaffen.“ Deshalb steht in V. 11 Macht, statt wie V. 9 Danksagung. Zu dem, wozu Gott so aufgefordert wird, wird in Kap. 5 durch Beschließung der das Ende einleitenden Begebnisse der Anfang gemacht.
Kap. 5: (**1**) Nicht ein Gerichtsbuch, sondern ein Buch, in dem die Schicksale der Welt beschrieben sind. Das Buch ist versiegelt zum Zeichen, dass sein Inhalt bisher unbekannt bleiben sollte und geblieben ist.
(**2**) Mit sieben Siegeln ist es versiegelt, weil der in ihm beschriebene Inhalt, die Entwicklung des Heilsrates bis zur Vollendung, sich in von Gott bemessener Zeit durch Taten Gottes verwirklichen wird. Wie die sieben Siegel angebracht sind, ist nicht ganz ersichtlich. Nur eines wird gesagt: Die sieben Siegel werden der Reihe nach [*Offb 6,1*] eröffnet. Besteht das Buch aus sieben Pergamentrollen mit je einem Siegel, oder ist nur ein Pergament, das da, wo es auf das Holz aufgewickelt zu Ende ist, mit sieben Siegeln versehen ist? Das Letztere ist wahrscheinlicher, da der Inhalt des Buches sich aus dem Erbrechen der Siegel darstellt, ohne dass von einer Öffnung der Buchrolle selbst die Rede ist. Das Beschriebensein der Buchrollen auf beiden Seiten zeigt den reichen Inhalt, den die eine, innere Seite nicht zu fassen vermag.
(**3**) Sein Ruf soll durch die gesamte Schöpfung dringen.
(**4**) Derjenige, welcher die Siegel wegnimmt, und damit das Buch öffnet, soll zugleich derjenige sein, durch den der Inhalt des Buches, die in ihm beschriebene Sache zum Vollzuge und so auch zur Offenbarung kommt. Nur um eine Mitteilung zu machen, musste das Lamm nicht allein würdig sein, nicht erst gesiegt haben, geschlachtet sein, um einer bloßen Mitteilung willen bricht nicht die gesamte Schöpfung in Jubel aus. Die Würdigkeit ist die Voraussetzung des Könnens und zwar nicht allein der Macht zu öffnen, sondern auch auszuführen.
(**5**) Die gesamte Schöpfung wird, wie [*Offb 2,10*] in drei große Regionen geteilt: Himmel, Erde, Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen.
(**6**) Der Apostel weint nicht aus Kleinglauben oder weil er fürchtete, dass nun die Mitteilung des Buches nicht statthaben werde. Da ihm [*Offb 1,19*] und [*Offb 4,1*] eine Offenbarung über das Ende verheißen, und diese ihm durch Christus zu Teil werden sollte, der zudem im Gesichte neben ihm stand, konnte er nicht schließen, die Offenbarung vermöchte ihm nicht zu Teil zu werden, auch nicht durch den Herrn, der sie verheißen. Der Apostel ist tief ergriffen bei dem Gedanken, wie es um die Welt stünde, wenn der Heilsrat nicht zur Vollendung käme, ja wie traurig es steht, dass die Menschen alle Gott, seinem Heile und seiner Wahrheit so fern sind.
(**7**) Einer von denen, welcher den Sieg Christi an sich erfahren und bewährt hatten und die darum die Bedeutung

Wurzel Davids,[8] hat gesiegt, das Buch zu öffnen und die sieben Siegel desselben zu lösen.
6. Und ich schaute, und siehe, inmitten des Thrones und der vier lebenden Wesen und inmitten der Ältesten[9] stand ein Lamm[10] wie getötet,[11] und es hatte sieben Hörner und sieben Augen, dies sind die Geister Gottes, welche ausgesandt sind in alle Lande.[12]
7. Und es kam, und nahm[13] das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß.
8. Und als es das Buch geöffnet hatte, fielen die vier lebenden Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamme,[14] jeder eine Harfe[15] und goldene Schalen[16] voll Rauchwerks haltend, welches die Gebete der Heiligen sind.[17]
9. Und sie sangen ein neues Lied[18] und sprachen: Würdig bist du, Herr! das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du wurdest getötet und hast uns[19] Gott mit deinem Blute erkauft[20] aus allen Stämmen, und Sprachen, und Völkern, und Nationen,[21]
10. und hast uns unserm Gott zu einem Königtume und zu Priestern gemacht; und wir werden herrschen

---

dieses Sieges auch für das Ende erkannten, redet hier, wo der Erlöser und sein Reich in Betracht kommt.
(**8**) Christus ist der Löwe aus dem Stamme Juda: [*Gen 49,9*], weil er in seiner heiligsten von Juda stammenden Menschheit als der wahre, von Alters her verheißene Messias siegreich gestritten hat. Wurzel Davids [*Jes 11,10*] ist er als mit siegreicher Kraft aus der Wurzel Davids aufwachsender Sprössling. Die bloße Anschauung der Person des Überwinders ist so überwältigend für den Ältesten, dass ihm die Schilderung derselben zur Hauptsache wird, und die Eröffnung, dass er das Buch öffnen kann, dahinter zurücktritt.
(**9**) Das doppelte „inmitten“ bezeichnet in hebräischer Weise die beiden Grenzen, innerhalb deren das Lamm steht, den Raum, dessen Mittelpunkt der Thron mit den vier Wesen ist, und welcher nach außen durch den Kreis der Ältesten umschlossen wird. Damit wird die Erhabenheit des Lammes über alle Geschöpfe und seine Teilnahme an der göttlichen Weltregierung angedeutet. Von der Stellung des Lammes zum gläsernen Meere ist hier keine Erwähnung getan.
(**10**) Ein gewaltiger Löwe ist angekündigt, ein Lämmlein (so nach dem Griech.) erscheint.
(**11**) Es erscheint als solches, dessen Wundmale das einstmalige Geschlachtetsein erkennen lassen. (Andr. Caesar.) So hatte einst Isaias den Messias im Gesichte geschaut [*Jes 53,6*], so der Täufer ihn vor sich gesehen. [*Joh 1,29.36*] Die Wundmale hat der Herr zur Freude der Erlösten und zum Schrecken seiner Feinde behalten, ist ihm doch für das Todesleiden die Gewalt gegeben, das Buch zu öffnen, das Gericht über die Menschen zu halten, die Seinigen in die Seligkeit einzuführen, kurz, alle Gewalt im Himmel und auf Erden. [*Mt 28,18*]
(**12**) Die sieben Hörner sind das Symbol seiner vollkommenen Macht; die sieben Augen sind der Heil. Geist (Beda), der nach [*Offb 3,1*] Christus, nach [*Offb 4,5*] dem Vater zugehört und auf die ganze Welt ausgesendet wird, zu allen Zeiten die Kirche zu erleuchten, zu heiligen und zu leiten. Kraft der Symbole der Augen wird der Geist als alles durchschauend bezeichnet. Es sind sieben Hörner, um dadurch auf die Aufgabe derselben hinzuweisen, die Kirche zu schützen, deren Repräsentanten die sieben Gemeinden sind.
(**13**) Nehmen passt wegen des Zusammenhanges, der sie über alle Geschöpfe hervorragende Herrlichkeit des Lammes hervorhebt, besser als empfangen, was seine Unterordnung unter Gott ausdrücken würde. Das Lamm kann das Buch aus dem V. 5 angeführten Grunde nehmen.
(**14**) Nach [*Offb 6,1*] öffnete das Lamm die Siegel der Reihe nach, so das Buch erschließend. Es ist also hier der angefangene Akt gemeint. Die 24 Ältesten fallen nieder, sobald sie sehen, dass das Lamm die Siegel lösen kann und bereits das erste zu lösen sich anschickt. Wie in [*Offb 4*] ein Wechsellobgesang Gott dargebracht ist, so hier dem Lamme, vor dem sich die vier Wesen und die Ältesten anbetend (vergl. V. 13 und [*Offb 22,1*]) niederwerfen. Auf den Lobgesang respondieren die Engelscharen (V. 12), und alle Geschöpfe nehmen denselben so auf, dass dem auf dem Throne Sitzenden und dem Lamme zugleich das am Schlusse gleichsam zusammengefasste Loblied erklingt, bis es in dem Amen der vier Wesen verklingt, welche das Lob des thronenden Gottes [*Offb 4,8*] und mit den Ältesten zugleich [*Offb 5,9*] das Lob des Lammes angestimmt hatten. Die 24 Ältesten wieder pflichten demselben durch ihr Niederfallen bei. So kehrt der Kreislauf in seinen Anfang zurück und nichts in der heiligen Gemeinde bleibt ohne Beteiligung an seinem Orte: Von den am Throne, der Stätte der göttlichen Gnadengegenwart, stehenden Cherubim geht der Preis aus, dringt vom Himmel auf die Erde, und kehrt, nachdem kein Mund schweigend geblieben, zur ewigen Gnadenstätte zurück.
(**15**) Jeder der Ältesten. – (**16**) Die mit Räucherwerk gefüllten Schalen haben eine der Zither entsprechende symbolische Bedeutung. Das Räucherwerk ist Symbol des Gebetes, teils wegen des Aufsteigens (Andacht), teils wegen des lieblichen Wohlgeruches, der gleichsam die Erhörung verbürgt. Welcher Art die Gebete sind, ob Bittgebete, wird nicht gesagt. – (**17**) Die Heiligen sind die Christen.
(**18**) Die neue Gnadentat ist die Enthüllung des göttlichen Endrates zunächst durch Weissagung, alsdann mit der Tat. Nach anderen galt der erste Lobgesang dem Schöpfer, gilt der andere dem Erlöser. – (**19**) „Herr“ und „uns“ fehlen im Griech. – (**20**) Aus dem Machtbereich des Feindes. Die Engel schließen sich den Ältesten an. – (**21**) Die Vierzahl bedeutet die Universalität.

auf der Erde.[22]
11. Und ich schaute und hörte die Stimme vieler Engel[23] rings um den Thron her, und um die Wesen und die Ältesten; ihre Zahl war tausendmal tausend;[24]
12. und sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das getötet worden ist, zu empfangen[25] die Macht, und Gottheit, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit und Lobpreisung.[26]
13. Und alle Geschöpfe,[27] die im Himmel und auf Erden sind und unter der Erde und auf dem Meere und in demselben,[28] alle hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sei der Preis und die Ehre, und die Herrlichkeit, und die Macht in alle Ewigkeit![29]
14. Und die vier Wesen sprachen: Amen![30] Und die vierundzwanzig Ältesten fielen auf ihr Angesicht nieder und beteten den an, der in alle Ewigkeit lebt.[31]

Kapitel 6.

b. Das Lamm öffnet die ersten vier Siegel (6,1 – 8): Es gehen der Reihe nach hervor: ein Reiter auf weißem Rosse, um zu siegen (V. 2), ein Reiter auf feuerrotem Rosse, um der Erde den Frieden zu rauben (V. 4), ein Reiter auf schwarzem Rosse, um die Erde mit Hunger heimzusuchen (V. 6), ein Reiter auf fahlem Rosse, um vier Teile der Erde durch Schwert, Hunger und Sterben zu töten. (V. 8) c. Eröffnung des fünften und sechsten Siegels. (V. 9 – 17) Nach der Öffnung des fünften Siegels bitten die Märtyrer Gott um Bestrafung ihrer Verfolger. (V. 11) Nach der Öffnung des sechsten Siegels entsteht ein großes Erdbeben und es erscheinen große Zeichen am Himmel, während die Erde voller Schrecken ist: der große Tag des Zornes Gottes und des Lammes ist gekommen.

1. Und ich sah, dass das Lamm eines von den sieben Siegeln[1] geöffnet hatte, und ich hörte eines der vier

---

(**22**) In Gottes Reich als Priester und Könige. Inwiefern die Erlösten schon jetzt Könige sind, siehe [*Offb 20,4ff*], wie auf der neuen Erde [*Offb 21*]. Könige sind sie dem äußeren Stande, Priester der inneren Würde nach. (Thom.) Auf Erden herrschen die Christen, indem sie über das Fleisch, die Welt und den Teufel siegen, im Himmel aber herrschen sie mit Christus.
(**23**) Die Engel nahmen Anteil an allem, was die Menschen angeht [*Lk 5,7.10*] (Thom.) Der Kreis der Vision erweitert sich, indem jetzt die Engel in den Lobgesang einfallen. Sie bilden den weitesten Kreis um den Thron Gottes, so dass die Erlösten demselben näher sind. Vergl. [*Hebr 2,5ff*]
(**24**) Eigentlich Zehntausende von Zehntausenden und Tausende von Tausenden. Die Unbestimmtheit zeigt die Unzählbarkeit an. Die erste Zahl reichte noch nicht aus, daher häuft er sie noch. [*Dan 7,10*] ist die umgekehrte Ordnung in der Zahlenangabe. – (**25**) Das „Nehmen“ des V. 9 wird in anderer Weise wieder aufgenommen: Das Lamm ist würdig von allen Menschen in seiner Macht gepriesen zu werden.
(**26**) Die sieben Ausdrücke werden im Griech. durch einen vorgestellten Artikel gleichsam zu einer Gesamtvorstellung verbunden. Die Siebenzahl deutet das Vollmaß an. Da es sich um das Lob des Lammes handelt, stehen Macht, Reichtum (so das Griech.; der lat. Text hat wohl durch einen Schreibfehler divinitatem, statt divitias), Weisheit, Macht voran. Vergl. [*Offb 4,11*] und [*Offb 7,12*].
(**27**) In V. 3, wo von den vernunftbegabten Wesen die Rede war, wurden die Geschöpfe nach drei Orten geteilt, hier stimmt die gesamte Schöpfung (die Vierzahl, indem, wie [*Ex 20,4*], das Meer besonders aufgeführt wird) ein, und die Lobgesänge [*Offb 4, Offb 5*] schließen sich in einen gewaltigen Einklang zusammen. – (**28**) Im Griech. steht der Plural, werden alle die vier Teile der Geschöpfe wieder zusammengefasst.
(**29**) Die vier Momente der Lobpreisung entsprechen der vierfachen Gliederung der Gesamtschöpfung. – (**30**) Als höchste Engel bestätigen sie den Lobpreis. – (**31**) Nach dem Amen bleibt dem Ältesten nichts mehr als stumme Anbetung, welche sie Gott und dem Lamme (vergl. V. 13) darbringen.
Kap. 6: (**1**) Wie die sieben Sendschreiben in 3 und 4 geschieden waren, so zerfallen diese sieben Siegel in 4 und 3. Die Zusammengehörigkeit der ersten vier Siegel zeigt sich darin, dass bei ihrer Öffnung allegorische Figuren erscheinen. Vier Reiter auf verschiedenartigen Rossen, in den drei letzten Siegeln aber Vorgänge nicht allegorischer Art geschildert werden. Außerdem sind jene vier ersten Siegel in gewisse Beziehung zu den vier Wesen gesetzt, welche den Thron Gottes umgeben [*Offb 4,6ff*], indem jedesmal, so oft ein Siegel geöffnet wird, eines der Wesen zu Johannes spricht: Komm. Das Gesicht von den Reitern erinnert an [*Sach 1,7.17*] die Aussendung von vier Reitern durch den Engel des Herrn, sowie an die Vision von der Waage. [*Sach 6,1-8*] So ziehen hier des Herrn Boten Sieg, Krieg, Teuerung, Tod, die Vorläufer der gewaltigsten Gerichte des Herrn [*Mt 24,8*] aus, die ganze irdische Welt heimzusuchen. Der äußere Zustand am Anfange des Endes, und zwar sofern dieser in Gottes Hand seinem Reiche dient, wird hier in Bildern dargestellt. – Die symbolische Siebenzahl bedingt für das in sie Gefasste eine Entwicklung in der Zeit. Damit ist nicht gesagt, dass nicht im einzelnen gewisse Momente gleichzeitig in die Erscheinung treten können, z. B. das zweite und das erste Siegel. Darüber, wie lange Zeit das in den Gesichten der sieben Engel Geweissagte zu seiner Vollendung brauchen wird, ist nichts gesagt.

Wesen[2] wie mit Donnerstimme[3] sprechen: Komm[4] und siehe!
2. Und ich schaute, und siehe, ein weißes Ross,[5] und der darauf saß, hatte einen Bogen,[6] und es ward ihm eine Krone gegeben, und er zog als Sieger aus, um zu siegen.[7]
3. Und als es das zweite Siegel geöffnet, hörte ich das zweite Wesen sagen: Komm und siehe!
4. Und ein anderes Ross zog aus, feuerrot,[8] und dem, der darauf saß, wurde verliehen, den Frieden von der Erde wegzunehmen, und sie einander morden zu lassen, und es ward ihm ein großes Schwert gegeben.
5. Und als es das dritte Siegel geöffnet, hörte ich das dritte Wesen sagen: Komm und siehe! Und siehe, ein schwarzes[9] Ross, und der darauf saß, hielt eine Waage in seiner Hand.
6. Und ich hörte wie eine Stimme[10] aus der Mitte der vier Wesen sagen: Ein Maß Weizen um einen Denar,[11] und drei Maß Gerste um einen Denar; das Öl aber und den Wein schädige nicht![12]
7. Und als es das vierte Siegel geöffnet hatte, hörte ich die Stimme des vierten Wesens sagen: Komm und siehe!
8. Und siehe, ein fahles Ross, und der auf demselben saß, heißt Tod, und das Totenreich folgte ihm;[13] und es ward ihm Macht gegeben über vier Teile der Erde,[14] zu töten durch Schwert, durch Hunger und durch Pest und durch die wilden Tiere der Erde.[15]

(**2**) Welches Wesen, wird nicht gesagt; es ist wohl aber das erste, der Löwe. [*Offb 4,7*] – (**3**) Die Donnerstimme gehört allen vier Wesen zu und wird der Kürze halber nur bei dem Ersten erwähnt.
(**4**) Der Befehl: Komm, ergeht wohl an Johannes (im Griech. fehlt: und sieh), denn die nun folgenden Ereignisse oder das erscheinende Ross kommen nicht auf den Befehl des Cherub, sondern das Lamm ist der Enthüller. Johannes soll dem Inhalte der folgenden Gesichte geistig nahetreten. – (**5**) Das Ross ist ein Streittier. [*Ijob 39,11ff*] Das weiße Ross ist eine Auszeichnung der Sieger.
(**6**) Der Bogen erreicht den Feind weithin.
(**7**) Schon bei seinem Auszuge mit dem Siegeskranze geschmückt will er von Sieg zu Sieg eilen. (Um zu siegen: Hebraism.) Wer ist der Reiter? Nicht Christus in eigener Person. Anderenfalls wird die Harmonie des Bildes zerstört, da Christus wohl zugleich als Lamm und als Menschensohn auftreten kann, aber nicht zugleich das Lamm sein, das die Siegel des Buche öffnet, und der Reiter, der aus dem Buche hervorgeht. Auch wäre es merkwürdig, dass dann die Erscheinung Christi vor der der drei anderen stattfände, d. i. dass der Messias vor den messianischen Wesen kommt. Zudem kommt Christus doch erst [*Offb 19,11*] vom Himmel herab. Es ist also nach [*Mt 24,7ff*] der siegreiche Gang des Evangeliums durch die Welt zu verstehen. (Viktor, Primas.) Auf weißem Rosse kommt deshalb auch der zum Gerichte wiederkehrende Christus.
(**8**) Die Farbe deutet auf Blutvergießen, also Krieg. Der Friede wird von der Erde genommen, die Welt erschüttert, die Ankunft des Herrn vorbereitet. [*Mt 24,7*]
(**9**) Die schwarze Farbe ist ein Anzeichen, dass sie in derselben erscheinende Gestalt eine Plage vorstellt, ein Diener des göttlichen Gerichtes ist. Durch das Abwägen des sonst abgemessenen Getreides wird die Teuerung vorgestellt. Vergl. [*Lev 26,26*, *Ez 4,10.16*]
(**10**) Dem Seher bleibt die Person unbekannt, von welcher die Stimme ausgeht. Der Ruf erschallt inmitten der Repräsentanten der Geschöpfe, die von der Plage betroffen werden.
(**11**) Das hier angegebene Maß, 552 Gr. an Gewicht, war dasjenige, das man auf einen Menschen täglich rechnet. Der Denar, der damals übliche Tagelohn, sollte der Preis für zwölf Maß Weizen sein (denen bei den Armen drei Maß Gerste entsprachen.) Nur mit Mühe werden also selbst kräftige Männer ihr Leben fristen können. Der gewöhnliche Preis für zwölf Maß Weizen war damals ein Denar, für zwölf Maß Gerste ein halber Denar. (Cicero Berres III.)
(**12**) Dem Reiter wird genau die Grenze der von dem Herrn verhängten Plage vorgeschrieben. Dass Öl und Wein verschont bleiben, ist allerdings eine Milderung der Teuerung, doch wird gerade dadurch die Prüfung eine schwerere.
(**13**) Die grüngelbliche Farbe ist das Fahl der Leiche. Der Tod ist der Herr über alle die Todesgefahren, welche nachher aufgezählt werden. Die Unterwelt folgt ihm gleichsam als sein Diener, um die von demselben Getöteten aufzunehmen; darum hat er auch kein eigentliches Pferd, da der Tod das eigentliche Werk zu verrichte hat.
(**14**) Nach dem Griech.: Der vierte Teil, weil nachher unter den Posaunen [*Offb 8,9*] der dritte Teil, und weiterhin schließlich das Ganze dem Tode übergeben wird. Wie unter dem dritten Siegel die Teuerung noch beschränkt wird, so hier der Tod.
(**15**) Zur Ausführung seines Auftrages werden dem Tode vier Mittel angewiesen. Vergl. [*Ez 14,21*]. Nach der Vulgata soll der Tod über die ganze Erde hin nach allen Seiten in dem angegebenen Maße wüten.

9. Und als es das fünfte Siegel geöffnet hatte,[16] sah ich unter dem Altare die Seelen[17] derjenigen, die um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, an welchem sie hielten,[18] getötet wurden.
10. Und sie[19] riefen mit lauter Stimme[20] und sprachen: Wie lange, o Herr![21] (du Heiliger und Wahrhaftiger)[22] richtest du nicht und rächest nicht unser Blut an den Bewohnern der Erde?[23]
11. Und es ward ihnen, einem jeden, ein weißes Kleid gegeben;[24] und es ward ihnen gesagt, dass sie noch eine kurze Zeit ruhen möchten,[25] bis die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder erfüllt würde, die noch getötet werden sollten, eben so wie sie.[26]
12. Und ich sah, als es das sechste Siegel geöffnet hatte; siehe, da entstand ein großes Erdbeben,[27] die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack,[28] und der ganze Mond ward wie Blut;[29]
13. und die Sterne fielen vom Himmel auf die Erde, wie der Feigenbaum seine unzeitigen Feigen fallen lässt, wenn er von starkem Winde geschüttelt wird.[30]

(**16**) Das fünfte Siegelgesicht tritt aus der Reihe der bisherigen heraus. Kein Wesen verkündet es, kein Reiter erscheint in ihm; statt dessen erblickt der heil. Johannes unter dem Brandopferaltar die Seelen der Getöteten. Dass hier von einem Altar die Rede ist, der in [*Offb 4*, *Offb 5*] noch nicht erwähnt ward, hat zum Grunde, dass die einzelnen Dinge in das Gesicht und damit in die Beschreibung immer erst dann eintreten, wenn sie in den Gesichtsvorgängen eine Stelle einnehmen, wie hier der Altar, später die Bundeslade und der Tempel.
(**17**) Wie das Blut der Opfertiere, in dem das Leben (die Seele) am Fuße des Altares ausgegossen ward, so hier die Seelen der Märtyrer. Es sind wohl die Seelen aller Blutzeugen von Abel an bis zur Zeit dieser Vision. Die Seelen sind zwar keine Leiber, mussten aber, so gut wie die sieben Geister, sichtbar werden, damit der heil. Johannes sie schauen konnte. Waren sie sichtbar, so konnten sie auch Kleider erhalten. Auf dieser Stelle beruht der Gebrauch der Kirche, Reliquien in die Altäre niederzulegen und unter denselben aufzubewahren.
(**18**) Das Zeugnis ist, wie das Wort Gottes, objektiver Besitz der Gläubigen. Es ist das Zeugnis, welches Jesus in seiner gesamten Verkündigung abgelegt hat, an dem sie festgehalten. Vergl. [*Joh 14,21*], das sie also auch für den Herrn abgelegt haben. – (**19**) Die Geschlachteten.
(**20**) Mit heftigem Verlangen. (Greg.) Ihr Eifer entspricht der Gerechtigkeit, nicht dem Wunsche nach Rache, hat seinem Quell in dem Wunsche, dass Gottes Reich zu allen komme. (Aug.) – (**21**) Dessen Diener und Werkzeuge wir im Leben waren.
(**22**) Als Heiliger kann er das Böse nicht ungestraft lassen, als Wahrhaftiger, in seinen Zusagen zuverlässiger Herr, wird er sich als den rechten Herrn erweisen, sich seiner Diener annehmen.
(**23**) Das Opfer der Märtyrer ist schon vollbracht, doch fehlt noch etwas: noch hat der Gott des Bundes sich nicht an seinen und ihren Feinden heilig erwiesen. (Beda.) Versündigungen, wie die Verfolgung der Bekenner Christi, heben moralisch die Bedeutung Gottes als des Herrschers der Welt auf. Aus dieser Stelle folgt u. a., dass die Heiligen im Himmel nicht über die Dinge auf Erden von Gott in Unwissenheit gelassen werden.
(**24**) Sie haben auch die Beschleunigung des Tages des Gerichtes und der Auferstehung erbeten. Es wird ihnen ein weißes Kleid gegeben, als Zeichen der Unschuld und Seligkeit, welche alle Überwinder haben, wenn sie in den Himmel eingehen. Während aber die Ältesten auch Kronen haben, empfangen die Märtyrer keine Kronen, weil sie dargestellt werden nach dem, was sie derzeit im Himmel sind, nicht nach dem, was sie in der Vollendung sein werden, auf die sie noch warten müssen. Nicht dass die Seligkeit der anderen Heiligen dem Wesen nach nicht dieselbe wäre, noch dass diese Seligkeit mit dem Tage des Gerichtes aufhörte, sondern sie erfährt alsdann eine Wandlung, eine Vollendung. (Bened. XII.)
(**25**) Sie sollen von den Mühen, welche sie auf Erden bis in den Tod getragen, Ruhe haben und sich an dieser Ruhe noch eine Weile genügen lassen. Nicht als ob sie in Gott ruhten, ohne eine Tätigkeit gegen die Welt zu üben, oder sich gar in bewusstlosem Zustande befänden, sondern sie sind in lebensvoller Gemeinschaft mit Gott. Aus diesem Verse stammt wohl die Gewohnheit der Kirche, den abgeschiedenen Gläubigen die ewige Ruhe zu wünschen.
(**26**) Nach der Erfüllung des V. 8 Angekündigten folgt also das Endgericht noch nicht unmittelbar. V. 11 verheißt das Eintreten desselben als gewiss. Die „kurze Zeit“ wird näher bestimmt: bis die zukünftigen Märtyrer ihrer bestimmten Zahl nach den Tod erlitten.
(**27**) Vorzeichen des letzten Gerichtes [*Mt 24,8*, *Mk 13,9*], die zur Bekehrung rufen soll. Während das hier erwähnte Erdbeben groß ist, ist das Erdbeben [*Offb 16,18*] so groß, wie nie eines gewesen. – (**28**) Säcke und Mäntel aus grobem Zeuge wurden namentlich von Trauernden und Büßenden [*Mt 11,21*, *Offb 11,3*] getragen. Die Sonne wird schwarz wie ein aus schwarzen Haaren gewebtes Zeugstück, verfinstert sich.
(**29**) Diese Erscheinung tritt ein, wenn eine Mondfinsternis stattgehabt hat. Ähnliche Erscheinungen an Sonne und Mond [*Offb 8,12*]. Hier ist also nur von vorübergehenden Erschütterungen die Rede, anders als an der soeben angeführten Stelle.
(**30**) Das Bild erinnert an Nahum [*Offb 3,12*], und der ganze Vers an [*Jes 34,4*]. Unreife Feigen fallen vor der Zeit, so könnte die Erde wie zur Zeit Noes ihrer natürlichen Beschaffenheit nach noch bestehen bleiben.

14. Und der Himmel wich zurück wie ein Buch, das man zusammenrollt,[31] und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stätte gerückt.[32]
15. Und die Könige der Erde, und die Fürsten, und die Heerführer, und die Reichen, und die Mächtigen, und alle Knechte und alle Freien[33] verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge,[34]
16. und sie sprechen zu den Bergen und den Felsen:[35] Fallet über uns, und bedecket uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes! [*Jes 2,19*; *Lk 23,30*]
17. Denn gekommen ist[36] der große Tag ihres Zornes; und wer wird bestehen können?[37]

Kapitel 7.

B. Zwei Zwischengesichte: (V. 1 – 17) Bevor das siebente Siegel gelöst wird, werden die Diener Gottes mit seinem Zeichen bezeichnet (V. 8) und die zukünftige Glückseligkeit der Auserwählten beschrieben.

1. Nach diesem sah ich[1] vier Engel stehen an den vier Ecken der Erde; diese hielten die vier Winde der Erde,[2] damit sie nicht auf Erden oder auf dem Meer, noch über einen Baum wehten.[3]
2. Und ich sah einen anderen Engel[4] von Sonnenaufgang emporsteigen, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes; und er rief mit lauter Stimme[5] den vier Engeln zu, denen Macht gegeben war, die Erde

---

(**31**) Der Himmel wich in weiterer Ferne zurück und ward so kleiner wie eine zusammengelegte Buchrolle. Die Vernichtung folgt erst [*Offb 20,11*]. Es handelt sich hier um Erscheinungen, welche den Weltuntergang von fern ankündigen.
(**32**) Die erste Erscheinung zeigte sich an der Erde, die folgenden am Himmel, mit dieser kehrt die Schilderung zur Erde zurück, die vom Erdbeben geschüttelt wird. Die Inseln werden mit den Bergen verbunden, weil sie gleichsam die Berge des vom Meere bedeckten Landes sind.
(**33**) Sieben Stände werden aufgezählt, um die Allgemeinheit auszudrücken. Keinerlei irdische Größe und Macht kann Schutz gewähren, die Könige teilen die Angst mit den niedrigsten Sklaven.
(**34**) Vergl. [*Jes 2,10.19*]. Die Menschen, welche alsdann auf Erden leben werden, sind in laodicentischer Gesinnung abgefallene Massen der getauften Völker. Wenn sie auch nicht glauben, kennen sie doch das Christentum und vermuten jetzt dessen Wahrheit. Sie erkennen, dass die vorausgehenden Ereignisse ihnen das Gericht künden.
(**35**) In ihrer Furcht halten sie die Vorzeichen des Endes für dieses selbst; doch so wenig die Berge hier über sie fallen, sie zu töten und vor dem Gerichte des Lammes zu bewahren, so wenig ist dies bereits das Ende. – (**36**) Steht bevor. (Thom.)
(**37**) Die Antwort auf die Frage gibt das nächste Kapitel. Die Siegelgesichte sollen den Anfang des Endes angeben. Eine Ausnahme macht nur das siebente Gesicht, welches das Ende selbst in seiner Entfaltung bringt und darum sich in die Posaunen entfaltet. Dass es sich um den Anfang des Endes handelte, hebt besonders das fünfte hervor.
Kap. 7: (**1**) Die Eröffnung des siebenten und letzten Siegels gehen zwei selbständige Visionen voraus: [*Offb 7,1-8*] und [*Offb 7,9-17*], die erste auf Erden, die zweite im Himmel. Beide geben Antwort auf die Frage, mit der die Vision des letzten Siegels schloss: Wer kann bestehen? Und dienen so als Einleitung in die Eröffnung des siebenten und letzten Siegels.
(**2**) Die Vierzahl der Engel entspricht der Vierzahl der Ecken der Erde, welche wohl dabei als Fläche gedacht wird. Es sind vier bestimmte Engel, welche die Winde halten, bereit sie loszulassen, sobald das Vorhaben des schon aufsteigenden anderen Engels (V. 2ff) ausgeführt ist. Das Wehen der Winde bedeutet Gericht und da es vier sind, allgemeines Gericht über die ganze Erde.
(**3**) Die Bäume werden hervorgehoben, weil ein Sturm diese vor anderen Gegenständen trifft. Der Sturm ist das schließliche Verderben des Gerichtes, das aus der Öffnung des siebenten Siegels über die Welt kommen soll. Dieses Siegel wird [*Offb 8,1*] geöffnet und bringt dann nicht wie die übrigen eine einzelne verderbliche Erscheinung, sondern sich zur Posaune entfaltend eine Reihe von über die Welt ergehenden Gerichten, welche durch den gemeinsamen Zweck, das Weltgericht herbeizuführen, sich zu einem die Welt vernichtenden Sturme vereinigen. Die Endgerichte (von [*Offb 8,1*] an) werden hier [*Offb 7,1*] als ein Sturm dargestellt, weil es darauf ankam, alles mit Eröffnung des siebenten Siegels über die Welt Kommende als einen Akt der Zerstörung und Vernichtung zu begreifen, von [*Offb 8,1ff*] ab aber in einer Reihe anderer Gesichte dargestellt, weil es sich dort darum handelt, das mit Öffnung des siebenten Siegels über die Welt Kommende nach seinen einzelnen Momenten auseinanderzulegen.
(**4**) Ein anderer als die vier Genannten. Es ist nur ein Engel (nicht wie einige wollen, Christus), wie aus V. 3 erhellt. Während Johannes die vier anderen Engel bereits an ihren Plätzen erblickte, will der jetzt auftretende Engel erst in die Handlung eingreifen. Der Engel, welcher kommt, eine segensreiche, ewiges Leben gewährende Aufgabe zu erfüllen, steigt von der Seite auf, von welcher durch die irdische Sonne Licht und Leben gebracht wird.
(**5**) Der Ruf soll bis zu den Enden der Erde dringen, wo die Engel stehen.

und das Meer zu schädigen,
3. und sprach: Schädiget nicht[6] die Erde, noch das Meer, noch die Bäume, bis wir die Diener unsers Gottes[7] auf ihren Stirnen besiegelt haben![8]
4. Und ich hörte[9] die Zahl der Besiegelten: Hundertvierundvierzigtausend[10] Besiegelte aus allen Stämmen der Kinder Israels.[11]
5. Aus dem Stamme Juda zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Ruben zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Gad zwölftausend Besiegelte;
6. aus dem Stamme Aser zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Nephthali zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Manasse zwölftausend Besiegelte;
7. aus dem Stamme Simeon zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Levi zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Issachar zwölftausend Besiegelte;
8. aus dem Stamme Zabulon zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Joseph zwölftausend Besiegelte; aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Besiegelte;[12]
9. Nach diesem sah ich eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen, und Nationen und Sprachen.[13] Sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angetan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen;[14]
10. und sie riefen mit starker Stimme,[15] und sprachen:[16] Das Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt

---

(**6**) Durch das Loslassen der Winde. Wenn aber aus dem eröffneten siebenten Siegel nicht verheerende Sturmwinde, sondern viele andere Plagen hervorgehen, so ist der formelle Grund, dass das nachfolgende Gesicht nicht wohl ein Moment aus der zwischen die beiden letzten Siegel einfallenden einfachen Vision aufnehmen und weiterführen kann; in der Sache aber ist keine Schwierigkeit.
(**7**) Die hier redenden Engel gehen zunächst nur die V. 4ff bezeichneten Diener Gottes an, dem Zusammenhange nach das wahre Israel. Der Engel mit seinen Gehilfen ist infolge seines Verhältnisses zu demselben Gott ein Mitknecht derer, zu deren Dienst er gesandt ist.
(**8**) Gott wird als König gedacht, der nach morgenländischer Sitte ein Siegel mit seinem Namen [*Offb 14,1*] führt. Als lebendiger Gott gibt er das Leben. Den Dienern Gottes soll gewährleistet werden, dass sie trotz der kommenden Leiden ihrem Herrn treu bleiben und hindurchgerettet werden durch alle Stürme bis zur Ankunft des Herrn. Während die Diener des Tieres das Zeichen des Tieres wie ein Sklavenzeichen annehmen, an der sichtbarsten Stelle, an der rechten Hand oder der Stirn [*Offb 13,16*, *Offb 14,9*, *Offb 20,4*], tragen die Diener Gottes den Namen und das Siegel Gottes nur an der Stirn, dem edelsten Teile.
(**10**) 12 x 12 x 1000. Diese Zahl passt gut, die große, aber zählbare Schar der Gläubigen aus dem zwölfstämmigen Israel zu bezeichnen (Beda) gegenüber der unzähligen Schar aus allen Völkern, von der V. 9ff die Rede ist. (Thom.) Auch der Umstand, dass jeder Stamm die gleiche Zahl erhält und einer ausgelassen ist, zeigt, dass die Zahl symbolisch gemeint ist (Primas., Ambros., Anselm) und die vollendete Gottesgemeinde als ein wohlgeordnetes und wohlgegliedertes Ganze bezeichnet. Jeder Stamm, in tausendfacher Fülle in sich wieder zwölffach geteilt, spiegelt in tausendfacher Fülle die zwölfgeteilte Gestalt des Ganzen wieder.
(**11**) Israels: Dies ist der Name der göttlichen Erwählung. – (**9**) Zwischen V. 3, V. 4 liegt der Akt der Besiegelung.
(**12**) Der Stamm Dan fehlt, weil Joseph in zwei Stämme, Manasse und Joseph, geteilt ist (Joseph V. 8 statt Ephraim, weil letzterer Name im A. T. der des abgefallenen Reiches geworden war, Thom.), und so die heilige Zwölfzahl nur durch Auslassung eines Stammes erreicht werden konnte. Die Auslassung traf den Kleinsten oder den zumeist antichristlich Gesinnten. Aus [*Gen 49,17*] und [*Dtn 33,22*] hatte sich die auch wohl an [*Jer 8,16*] sich anlehnende Erwartung gebildet, dass der Antichrist aus Dan kommen werde, der auch in der Chronik [*1Chr 4*–*1Chr 8*] nicht mitgezählt wird. Nach Viktorin u. a. war dies der Grund der Auslassung an dieser Stelle. Die Auslassung hätte nicht geschehen können, wenn es sich um die zwölf Stämme als historische gehandelt hätte und nicht vielmehr um die Vorstellung des gesamten Israel aus zwölf Stämmen gebildet. Deshalb wird Levi wie ein anderer Stamm behandelt, denn er hat kein Vorrecht mehr. Die 144000 sind also das einst bekehrte Israel, dessen Bekehrung [*Röm 11,25ff*] vorhergesagt wird. Es ist die durch die große Trübsal hindurch gerettete und bewährte Endgemeinde. Die Menge der Heidenchristen hat nach V. 9ff die Märtyrerkrone erlangt, weshalb der Apostel sie V. 9 im Himmel sieht, die wenigen einzelnen, welche auf Erden übrig sind und sich der Endgemeinde angeschlossen haben, ändern den Typus derselben nicht.
(**13**) Die vier Namen drücken den Inbegriff aller Völker und Länder aus. Sind auch diese Besiegelte? V. 3 scheint darauf hinzudeuten. – (**14**) Das Stehen vor dem Throne Gottes und des Lammes zeigt die ewige Gemeinschaft mit Gott und dem Lamme an, wie die himmlische Herrlichkeit und selige Freude auch durch die weißen Gewänder, vergl. [*Offb 6,11*], und die Palmenzweige in den Händen der Vollendeten ausgedrückt ist.
(**15**) Die Stärke entspricht dem Drange ihrer Freude und Dankbarkeit. – (**16**) Sie lobsingen Gott, der auf dem Throne sitzt, als dem letzten Urheber, und dem Lamme, als dem Mittler ihres Heiles, das sie nun vollkommen besitzen, nachdem sie aus aller Not, Versuchung, Sünde und Not entnommen und vor das Angesicht ihres Gottes gelangt sind.

und dem Lamme![17]
11. Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Ältesten, und um die vier Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an,[18]
12. und sprachen: Amen![19] Die Lobpreisung[20] und die Herrlichkeit, und die Weisheit, und die Danksagung, die Ehre und die Macht und die Stärke unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen.
13. Da nahm einer von den Ältesten das Wort[21] und sprach zu mir: Diese, welche mit weißen Kleidern angetan sind, wer sind sie, und woher sind sie gekommen?[22]
14. Und ich sagte zu ihm: Mein Herr![23] du weißt es. Er sprach zu mir: Dies sind die, welche aus der großen Drangsal kommen[24] und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes.[25]
15. Darum sind sie[26] vor dem Throne Gottes, und dienen[27] ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird sich auf sie niederlassen.[28]
16. Sie werden nicht mehr hungern,[29] noch[30] dürsten, es wird sie nicht mehr die Sonne treffen, noch irgend eine Glut,[31]
17. denn das Lamm,[32] das inmitten vor dem Throne ist, wird sie weiden, und zu den Wasserquellen des Lebens führen; und Gott wird alle Tränen abtrocknen von ihren Augen.[33] [*Offb 21,4*]

– (**17**) Sie bekennen, das sie das Heil nur beiden verdanken.
(**18**) Während der V. 9, V. 10 beschriebenen Szene standen die Engel schon um den Thron, jetzt fallen sie nieder. – (**19**) Die Engel schließen zunächst den Lobgesang der Auserwählten ab. – (**20**) Formell unterscheidet sich diese Lobpreisung von der [*Offb 5,12*] angeführten dadurch, dass an unserer Stelle jedes einzelne Moment durch den beigefügten Artikel in seiner vollen Selbständigkeit ausgeprägt erscheint.
(**21**) Meinem Wunsche entsprechend. (Thom.) Wo es sich um Auslegung von Visionen handelt, welche sich auf die Schicksale oder auf die Glieder der Kirche beziehen, redet einer der Ältesten mit dem Seher. Wo es sich um die Auslegung von Visionen handelt, welche die durch die Macht Gottes über die Erde verhängten Geschicke angehen, redet eines der vier Wesen mit ihm. Wo es sich aber im Folgenden nicht um die Auslegung, sondern um die Einleitung der Gesichte handelt, redet ein Engel mit Posaunenstimme zu ihm, in den Visionen selbst aber sprechen andere Engel zueinander.
(**22**) Die zweite Hälfte des Gesichtes enthält die Erklärung für die erste. – (**23**) Johannes steht einem himmlischen Wesen, einem seligen Überwinder, gegenüber, dem er sich durch die Anrede, wie durch die Antwort, unterordnet.
(**24**) Sie kommen (nach dem Griech.) in der Vision noch vor den Augen des heil. Johannes daher und sammeln sich vor dem Throne Gottes. Die große Trübsal ist die [*Mt 24,21*] von dem Herrn angekündigte und von Johannes geweissagte, welche nach [*Offb 6,17*] also im siebenten Siegel zu erwarten ist und von der [*Offb 6,12-17*] die unmittelbaren Vorzeichen beschrieben sind.
(**25**) Also nicht nur die Märtyrer, sondern alle Auserwählten, welche ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen und in standhafter Glaubenstreue bewahrt haben. (Beda) – (**26**) Die Schilderung der Seligkeit vollendet sich in einer dreifachen drei. – (**27**) Der Dienst ist ein vierfacher: Ruhen, Schauen, Lieben, Loben. (Thom.)
(**28**) Nicht mehr wie einst in irdischer Verhüllung, sondern in himmlischer Unmittelbarkeit wird die Herrlichkeit Gottes ihnen nahe sein. – (**29**) Auch die weitere Schilderung der himmlischen Leidlosigkeit (V. 16) und der ewigen Erquickung und Tröstung (V. 17) wird mit alttestamentlichen Zügen gegeben. Die drei Bilder dieses Verses sind von dem Wüstenzuge hergenommen. – (**30**) Griech.: noch auch mehr. – (**31**) Welches es auch sei.
(**32**) Der erste Teil des Verses ist eine Wiederholung der Verheißung [*Jes 49,10*]. Doch statt: „Ihr Erbarmer wird sie leiten“ heißt es hier: Das Lamm. Das Lamm, durch dessen Blut insbesondere die Gläubigen dahin gekommen sind, wo sie nun stehen, weidet dort die Seinigen, vergl. [*Offb 14,1ff*], und führt sie zu der Quelle des Lebenswassers. Der zweite Teil wiederholt die Weissagung [*Jes 25,8*].
(**33**) Bevor der Apostel [*Offb 7,9ff*] auf die [*Offb 8,1*] zu weissagende große Trübsal hingewiesen wird, die so vielen der sie erlebenden Gläubigen den Tod bringen wird (V. 9 – 17), soll er noch [*Offb 7,1-8*] den großen Teil schauen, dass Gott sich ein großes aus allen Stämmen der Erde gesammeltes Volk bewahren wird. So tritt Kap. 7 verbindend zwischen Kapitel 6 und 8.

Kapitel 8.

C. Die sechs Posaunengesichte. (8,1 – 9,21) a. Einleitendes Gesicht: Bei der Öffnung des siebenten Siegels tritt im Himmel Stillschweigen ein durch eine halbe Stunde. Die sieben vor Gott stehenden Engel empfangen sieben Posaunen, bei deren Erschallen verkündet werden soll, was das siebente Siegel verschließt, nachdem zuvor ein anderer Engel Gott die Gebete der Heiligen dargebracht hat. (V. 6) b. Die vier ersten Posaunen werden geblasen: Bei der ersten wird der dritte Teil der Erde (V. 7), bei der zweiten der dritte Teil des Meeres (V. 9), bei der dritten der dritte Teil der Flüsse und Quellen (V. 11), bei der vierten der dritte Teil der Sterne zerstört. (V. 12) c. Vor dem Erschallen der zwei übrigen Posaunen wird den Bewohnern der Erde ein dreifaches Weh verkündet.

1. Und als es das siebente Siegel geöffnet hatte, war eine Stille im Himmel, etwa eine halbe Stunde lang.[1]
2. Und ich sah die sieben Engel, welche vor Gott standen,[2] und es wurden ihnen sieben Posaunen[3] gegeben.
3. Und ein anderer Engel kam[4] und trat vor den Altar,[5] ein goldenes Rauchfass haltend, und es wurde ihm viel Räucherwerk gegeben, damit er von den Gebeten[6] aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Throne Gottes legte.
4. Und es stieg auf der Rauch des Räucherwerkes von den Gebeten der Heiligen[7] aus der Hand des Engels vor Gott.
5. Und der Engel nahm das Weihrauchfass, und füllte es mit Feuer vom Altare,[8] und warf es auf die Erde; da entstanden Donner und Stimmen, und Blitze und großes Erdbeben.
6. Und die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, machten sich bereit in dieselben zu stoßen.[9]
7. Der erste Engel stieß in die Posaune;[10] da entstand Hagel und Feuer mit Blut gemischt,[11] und es ward

---

Kap. 8: (**1**) Bisher war im Himmel stetes Lobsingen und Preisen. Als das Lamm das Buch nahm [*Offb 5,8ff*], als es die Siegel öffnete [*Offb 6,1.3.5.7.9.12*], ward es im Himmel laut, und noch zuletzt [*Offb 7,4-17*] redete der Älteste. Jetzt, da das letzte Siegel geöffnet wird, stehen die Geschöpfe, besonders die Engel, in ehrfurchtsvoll erwartendem Schweigen da, der Offenbarung des Herrn zum Gerichte gewärtig. So hebt ihr Schweigen die Bedeutung des Siegels hervor und weist auf den Inhalt der Posaunen hin. Die halbe Stunde ist, da sie nicht einen Teil der Vision ausmacht, im eigentlichen Sinne zu nehmen. Die Szene ist übrigens nicht ganz leer, weil währenddessen der V. 3-6 geschilderte Vorgang sich abwickelt.

(**2**) Die sieben Engel [*Tob 12,15*], welche in einem gewissen Vorzuge vor Gott stehen.

(**3**) Die eschatologische Bedeutung der Posaunen wird häufig im N. T. erwähnt: [*Mt 24,31*, *1Kor 15,52*, *1Thess 4,16*]. Da sie im A. T. die Festzeiten ankündigten, galten sie auch dort bereits mehrfach, wie [*Hos 8,1*] als Zeichen des hereinbrechenden Tages des Herrn. Zu Anfang werden Siegel enthüllt, dann folgen Posaunen, endlich kommen Schalen zur Anwendung: Enthüllung des göttlichen Endrates, Offenbarmachen des bisher Verborgenen, Ausführung durch Schalen bitteren Inhalts. Ausgerüstet sind die Engel bereits V. 2, doch erst der Zwischenvorgang V. 2-5 veranlasst sie, an die Tat zu gehen.

(**4**) Ein anderer als jene sieben, ein Engel, der eine andere Aufgabe hatte als sie. – (**5**) Der Altar V. 5 ist wohl kein anderer als der V. 3, der Räucheraltar, denn sonst hätte der Engel von dem Altar, von dem er Kohlen genommen, zurückgehen müssen, wovon nichts gesagt wird. Der Altar aber, welcher sofort goldener genannt wird, kann nur der Rauchopferaltar des himmlischen Tempels sein.

(**6**) Griech. den gebeten der Heiligen gebe, d. i.: ihren Gebeten angenehmen Duft verleihe. Die Handlung dient zur Kennzeichnung ihrer Eigenschaft vor Gott. Die Engel tragen gleichsam die Gebete hinauf. – (**7**) Weder die Gebete, noch ihr Aufsteigen zu Gott, sind sonst sichtbar. Griech.: den gebeten der heiligen, d. i. ihnen Erhörung bedeutend.

(**8**) Der Engel hat den Inhalt des Rauchfasses auf den Altar geschüttet und der Rauch steigt auf. (V. 4) Jetzt nimmt er dasselbe wieder zur Hand, behufs eines neuen, aber mit den Ereignissen V. 3, V. 4 innerlich zusammenhängenden Dienstes. Zum Zeichen, dass die Gebete der Heiligen um Erfüllung der Beschlüsse Gottes über das Ende vor Gott gekommen und erhört sind, füllt er von demselben Feuer des Altares, welches den Weihrauch verzehrt hat, sein Rauchfass und wirft dann diese vom Altare genommene Kohlenglut auf die Erde hinab. Infolge davon entstehen Donner, Blitze usw. Ähnliches wird [*Offb 4,5*] und [*Offb 11,19*] berichtet, doch fehlt an der ersteren Stelle das Erdbeben, an der anderen kommt großer Hagel hinzu.

(**9**) Was jedem Rufe folgt, schildern die gewaltigen Bilder. Vergl. [*Ez 10,2*]

(**10**) Die vier ersten Posaunen werden durch V. 13 ausdrücklich von den drei letzten unterschieden. Das Posaunenblasen signalisiert nicht nur die zu erwartenden Schrecknisse, sondern infolge des Posaunentons stellen sich dem schauenden Propheten die anzukündigenden Dinge selbst dar. Wie hier auf das Blasen die weissagenden Bilder erscheinen, so wird einst in der Zeit der Erfüllung auf den Befehlsruf Gottes das in denselben Dargestellte selbst erscheinen.

(**11**) Das Blut erscheint nach dem Griechischen wie die Masse, in welcher sich Hagel und Feuer befinden. – (**12**)

auf die Erde geworfen, und[12] der dritte Teil der Erde ward verbrannt, der dritte Teil der Bäume ward durch Feuer vernichtet, und alles grüne Gras ward versengt.[13]
8. Und der zweite Engel stieß in die Posaune;[14] da wurde etwas wie[15] ein großer im Feuer brennender Berg in das Meer geworfen, und der dritte Teil des Meeres ward zu Blut,[16]
9. und es starb der dritte Teil der Geschöpfe, die im Meere leben, und der dritte Teil der Schiffe ging zu Grunde.[17]
10. Und der dritte Engel stieß in die Posaune. Da fiel ein großer Stern vom Himmel, brennend wie eine Fackel, und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen.[18]
11. Und der Name des Sternes heißt Wermut.[19] Und der dritte Teil der Gewässer ward zu Wermut; und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren.
12. Und der vierte Engel stieß in die Posaune; da ward der dritte Teil der Sonne getroffen, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, so dass der dritte Teil derselben verfinstert ward, und der Tag zu einem Drittel nicht mehr hell war, und die Nacht gleicherweise.[20]
13. Und ich schaute, und hörte die Stimme eines Adlers,[21] der mitten durch den Himmel[22] flog und mit lauter Stimme rief: Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen des übrigen Schalles der drei Engel, die noch in die Posaune stoßen sollen.

Das Gesicht besteht bei den ersten vier Posaunen aus zwei Teilen, dem wunderbaren Vorgange und seiner Wirkung.
(**13**) Ursache und Wirkung sind der sechsten ägyptischen Plage [*Ex 9,22-25*] ähnlich. Hier kommt indes zum Hagel und Feuer noch Blut, hier verbrennt das Feuer, dort schlägt der Hagel; hier wird das Drittheil der Erde und der Bäume und alles grüne Gras betroffen, dort nur Menschen, Tiere, Bäume, Gras des Landes Ägypten. Die hier geschilderte Plage ist nicht allein umfassender und schwerer als die ägyptische, sondern auch durch die Beifügung des Blutes eine wunderbarere. Gott wird die Welt in letzter Zeit, wenn sie wie Ägypten geworden, auch wie Ägypten heimsuchen. Das Feuer besteht wohl wie [*Ex 9,24*] aus Feuerklumpen.
(**14**) Die zweite Plage hat kein Vorbild im A. T. – (**15**) Es war kein eigentlicher Berg, aber sah so aus. – (**16**) Dreifache Folge.
(**17**) Die Wirkung entspricht der ägyptischen Plage [*Ex 7,20ff*]. Das Meer ist generisch genommen: Alle Meere. Die brennende Masse wälzt sich nicht selbst in's Meer, sondern wird hineingeworfen, damit Gott als Urheber der Plage hervorgehoben werde. Wie der dritte Teil der Schiffe verderbt wurde, wird nicht gesagt.
(**18**) Streng genommen hat weder der Vorgang, noch die Wirkung ein alttestamentliches Vorbild. Ein wie eine Fackel brennender Stern wird durch Gott herabgeschleudert. Wie sich Ströme und Quellen zum Meere als die andere Hälfte der Gewässer verhalten, ergänzt dies Gesicht das vorige. – (**19**) Der Name soll die Kraft des Sternes andeuten, das Wasser bitter zu machen.
(**20**) Betraf die erste Plage die Erde, die zweite das Meer, die dritte Flüsse und Quellen, so die vierte Sonne, Mond und Sterne. Die Gesamtheit aller Weltverhältnisse, in denen der Mensch lebt, wird geschädigt. Alle Plagen betreffen ein Drittheil, was gegen [*Offb 6,8*] eine Steigerung ist. Nach Analogie der vorhergehenden Plagen ist zu verstehen, dass ein Drittheil der Sterne verfinstert wird und ein Drittheil des Tages des Sonnenlichtes entbehrt, indes verstehen manche Ausleger die Worte dahin, das ein Drittes des Glanzes, welchen das Licht hat, weggenommen wurde. Die Verfinsterung der Sonne usw. ist bei den alten Propheten ein Vorzeichen des nahenden Gerichtes. Vergl. [*Joel 3,4, Am 8,9*]. Im Gesichte der vierten Posaune fehlt die Einleitung des Wunders, weil das Dunkelwerden selbst Gott als Urheber kundgibt. Die Vierheit der Teilung weist darauf hin, dass die Schädigung die ganze Welt treffen wird, wenngleich überall nur den vierten Teil. Die Zahl der Plagen vier ist visionär, also in der Verwirklichung nicht streng innezuhalten. Die hier geweissagten Schäden beziehen sich in erster Linie auf die Natur, während die anderen drei Posaunen direkt die Menschenwelt und ihre sittlichen Verhältnisse angehen. Wenn diese Strafgerichte nun aber auch um der Bösen willen kommen, so folgt daraus nicht, dass sie nur diesen sich fühlbar machen werden, sondern auch den Frommen. Nach [*Offb 8,11*] treffen die Plagen vielmehr alle, die Guten indes nicht als Strafgericht, sondern als Prüfungen Gottes. Wie das sechste Siegel nicht die [*Mt 24,29*], sondern die [*Lk 21,11, Mk 13,8*] geweissagten Zeichen enthält, so auch nicht die ersten vier Posaunen.
(**21**) Die drei letzten Posaunen, die drei Wehe werden durch einen Adler angekündigt. Einige Ausleger erinnern an den auf seine Beute stürzenden Adler, andere an den Adler als Unglücksboten. Vergl. [*Dtn 28,49, Hos 8,1*].
(**22**) Der Adler fliegt in der Mittagshöhe des Himmels, da er so von allen, welche seine Botschaft angeht, gehört und gesehen werden kann. Diese selbst soll auf die Bedeutung der folgenden drei Posaunen aufmerksam machen.

Kapitel 9.

d. Nach dem Wehe erschallen die fünfte und sechste Posaune (9,1 – 21): Auf das Erschallen der fünften Posaune öffnet sich der Schlund des Abgrundes und es kommen Heuschrecken hervor, welche durch fünf Monate die nicht mit dem Zeichen Gottes bezeichneten Menschen schädigen und peinigen, doch nicht töten dürfen. (V. 11) So ist das erste Weh vorüber, doch bleiben noch die beiden anderen. (V. 12) Auf das Erschallen der sechsten Posaune werden vier Engel am Euphrat gelöst, welche mit einem ungeheuren Heere den dritten Teil der Menschen vernichten, ohne dass die anderen Buße tun.

1. Und der fünfte Engel stieß in die Posaune. Da sah ich einen Stern,[1] der vom Himmel auf die Erde gefallen war,[2] und es ward ihm der Schlüssel zum Schlunde des Abgrundes gegeben.
2. Und er öffnete den Schlund des Abgrundes;[3] da stieg Rauch auf aus dem Schlunde wie der Rauch eines großen Ofens,[4] und die Sonne und die Luft wurden verfinstert von dem Rauche des Schlundes.
3. Und aus dem Rauche des Schlundes kamen Heuschrecken hervor auf die Erde,[5] und es ward ihnen Macht gegeben, wie sie die Skorpionen der Erde[6] haben.
4. Und es wurde ihnen geboten, weder das Gras der Erde, noch irgend etwas Grünes, noch irgend einen Baum zu beschädigen,[7] sondern nur die Menschen, welche nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn haben.[8]
5. Und es ward ihnen gegeben, nicht sie zu töten, sondern sie nur zu peinigen fünf Monate lang;[9] und ihre Pein ist wie die Pein des Skorpions, wenn er einen Menschen sticht.[10]
6. In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und ihn nicht finden; sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen.[11]
7. Und die Gestalt der Heuschrecken[12] war Rossen ähnlich, gerüstet zum Kampfe, und auf ihren Häuptern waren wie goldene Kronen, und ihre Angesichter waren wie Menschengesichter;
8. und sie hatten Haare wie Frauenhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne,
9. und sie hatten Panzer wie eherne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel war wie das Rasseln von Wagen mit vielen Rossen, die in den Kampf laufen;
10. und sie hatten Schwänze ähnlich den Skorpionen, und Stacheln waren an ihren Schwänzen.[13] Und

---

Kap. 9: (**1**) Wenngleich der Stern an sich nur eine unmittelbar vom Himmel auf die Erde erfolgte Handlung Gottes ausdrückt, werden im A. T. doch die Engel oft als Sterne bezeichnet; dieser Engel ist ein böser, der als Gottes Werkzeug in Stand gesetzt wird, eine Plage höllischer Art über die Gottlosen zu bringen.

(**2**) So sah ihn der Apostel. Der Fall war kein freiwilliger wie der Zusatz: „Aus dem Himmel“ zeigt. So nimmt also auch dieses Posaunengesicht seinen Anfang und Ursprung von Gott.

(**3**) Der Abgrund ist hier die Hölle, von der ein Schacht an der Oberfläche der Erde mündet, der verschlossen ist, wie man noch jetzt in wasserarmen Gegenden des Orients Zisternen und Brunnen verschließt. Dass der Stern mit dem von Gott gegebenen Schlüssel öffnet, weist auf den doppelten Ursprung des Wehe: Die Hölle entsendet es, aber sie vermag dies nur, weil Gott es ihr gestattet. In den vorigen Posaunengesichten werden die Plagen unmittelbar von Gott gewirkt, in diesen drei letzten Plagen dienen die Geister der Hölle als Werkzeuge.

(**4**) Er ist so dicht, um anzudeuten, dass sich alsbald etwas aus ihm entwickeln soll. – (**5**) Was aus der Hölle aufstieg, kam als Rauch auf die Oberfläche der Erde, doch auf der Erde entstehen durch den Rauch, wohl aus einem Stoffe, der schon auf der Erde vorhanden war, Heuschrecken, die aus dem Rauche hervorkommen. – (**6**) Gegensatz zu diesen unnatürlichen Heuschrecken.

(**7**) Warum? Ist in V. 5 ausgesprochen: sie sollen, was die Heuschrecken nicht tun, die Menschen schädigen, nicht töten, doch bis zur Verzweiflung quälen. Der ihnen die Macht gibt, ist Gott. Wohl haben sie ihre boshafte Kraft aus der Hölle, doch können sie dieselbe nicht gebrauchen, außer soweit Gott ihnen Ort und Raum gestattet. So erhalten sie V. 4 Verbot, V. 5 Gebot.

(**8**) Diese Worte weisen auf [*Offb 7,1ff*] zurück. Wir haben hier das erste Beispiel, wie Gott seine Verheißung [*Offb 7,1ff*] wahr machen wird. – (**10**) Bildlicherweise kann jede Pein, die scharf und schmerzlich ist, mit dem Stiche des Skorpions verglichen werden. – (**9**) Die Zeitbestimmung zu erklären, fehlt jeder Anhalt. Immerhin zeigt sie, dass Zeit und Augenblick genau von Gott bestimmt sind.

(**11**) Durch einen konkreten Zug wird die den Gottlosen von den Heuschrecken verursachte Qual gekennzeichnet. Vergl. gegen [*Offb 6,16*] die hier eingetretene Steigerung. Der Apostel braucht jetzt in der Darstellung die Zeit der Zukunft. – (**12**) Erst nachdem der Seher über Herkunft, Macht, Aufgabe und Ausrichtung derselben seitens der Heuschrecken gesprochen, beschreibt er deren Gestalt.

(**13**) Acht Eigenschaften der Heuschrecken werden V. 7 – 10 angeführt. Von der bekannten Ähnlichkeit der Heuschrecken mit dem Pferde ausgehend, vergleicht der Apostel sie wie [*Joel 2,4*] mit Rossen. Die Heuschrecken bedeuten also wohl gerüstete Kriegsheere. Die Kronen kennzeichnen diese als Sieger, da diese Sieger aber eigener Art sind, wird dies durch den Zusatz „wie“ gekennzeichnet. Die Heuschreckengesichter schauend war es dem heil.

ihre Macht war die Menschen zu schädigen auf fünf Monate.
11. Sie hatten über sich als König den Engel des Abgrundes, dessen Name auf hebräisch Abaddon ist, auf griechisch aber Apollyon, was lateinisch heißt der Verderber.[14]
12. Das erste Wehe ist vorüber, siehe, es kommen noch zwei Wehe nach diesem.[15]
13. Und der sechste Engel posaunte. Da hörte ich eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gottes Angesicht steht;[16]
14. diese sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hielt:[17] Löse die[18] vier Engel, die gebunden sind am großen Strome Euphrat![19]
15. Da wurden die vier Engel gelöst, die bereit waren auf Stunde, und Tag, und Monat und Jahr,[20] den dritten Teil der Menschen[21] zu töten.

Johannes, als sähe er Menschengesichter. Die Weiberhaare deuteten wohl auf weibische, üppige Sitten. Die Löwenzähne zerreißen und verschlingen, die Panzer gleichen den eisernen Panzern von Kriegern und machen die Heuschrecken unangreifbar. Das Geräusch der Flügel wird in der Betrachtung von den Heuschrecken selbst getrennt.

(**14**) Der Artikel „den Engel des Abgrundes“ weist auf einen Engel hin, welcher in besonderer Weise der Vorsteher des Abgrundes ist. Als solcher trägt er einen bestimmten Namen, welcher in der hebräischen Form jenes Verhältnis ausdrücklich anzeigt. Schon im A. T. heißt Abaddon das Reich des Verderbens in örtlicher Hinsicht, bei den Rabbinen ist es der tiefste Abgrund der Hölle. Der König ist also ein Engel, ein König der Hölle. Der Engel wird hebräisch mit einem abstrakten, statt eines konkreten Namens, griech. konkret der Verderber, genannt. Die lateinische Übersetzung rührt von dem heil. Hieronymus her.

(**15**) Eine Zwischenbemerkung des heil. Johannes selbst. Wann werden diese beiden Wehe eintreten? Wenn nicht allein der [*Offb 6,1-17*] geschilderte Beginn der Wehen vorüber ist, sondern auch die [*Offb 8,7-12*] geweissagten Zeichen am Himmel und auf Erden geschehen sind. In der Tat ist V. 4 bereits die Versiegelung [*Offb 7,1-8*] als geschehen vorausgesagt, das dort Geweissagte aber kann nicht hinter das sechste Siegel zurückgesetzt werden, also noch weniger die fünfte Posaune. Vergl. [*Offb 9,5*] und [*Offb 10*].

(**16**) Was der Apostel in der Vision hört, stellt sich gleicherweise wie das, was er schaut, als Folge des Posaunenschalls dar. Die Stimme geht von den vier Ecken des goldenen Rauchopferaltares aus, vor dem die Gebete der Heiligen dargebracht wurden. Es ist also wohl Gottes Stimme, denn ihm ist das Opfer dargebracht. So hat also die Stimme eine ähnliche Bedeutung, wie [*Offb 8,5*] der Umstand, dass von diesem Altare Feuer auf die Erde geworfen wird. Auch die Parallele [*Offb 16,7*] spricht hierfür. Die sechste Plage ist also die eigentliche Antwort auf die [*Offb 8,3ff*] dargebrachte Bitte, die Hauptplage, von der die anderen nur ein Vorspiel waren.

(**17**) Der sechste Engel bläst nicht nur, sondern greift auch selbst in die Handlung ein.

(**18**) Die noch als gefesselt zu beschreibenen Engel; dass dieselben mit den [*Offb 7,1*] erwähnten identisch sind, ist nicht wahrscheinlich, da diese ja einen anderen Standort hatten und nicht gebunden waren. Die Vierzahl der Engel besagt, dass das Heer nach allen vier Seiten der Erde geführt werden soll, um den dritten Teil der Menschen zu töten. Die Engel sind Gerichtsengel, aber obwohl in gewissem Sinne Anführer eines dämonischen Heeres, nicht notwendig böse Engel.

(**19**) Die Erwähnung des Euphrat ist eine schematische, d. i. der Apostel bezeichnet mit einer Anlehnung an das A. T. die bestimmte Gegend, aus welcher in der alttestamentlichen Zeit die gottgesandten Plageheere der Assyrer über Israel u. a. kamen, um die Gegend zu charakterisieren, aus welcher das übernatürliche Plageheer über die Welt kommen soll. In jener Richtung liegt Babel. Es tritt die Macht auf, welche nachher die des Antichrist werden wird.

(**20**) Immer standen sie, des göttlichen Winkes gegenwärtig, bereit auszuziehen, es mochte ihnen die nächste Stunde, oder der nächste Tag, oder der nächste Monat, oder das nächste Jahr als Zeit ihres Auszuges angesagt werden. Die Maßbestimmung: Der dritte Teil wiederholt sich bei allen Posaunen mit Ausnahme der fünften (V. 4), in welcher nichts vernichtet wird. Die Posaunengesichte werden den Siegelgerichten, die nur den vierten Teil treffen, und andererseits den Schalengerichten entgegengesetzt, welche das Ganze schlagen.

(**21**) Der Zusatz: „der Menschen“ bedeutet wohl, dass von diesem Töten auch die Gläubigen nicht ausgenommen werden sollen. Denn wenn auch die Versiegelung [*Offb 7,1*] den Bestand eines Volkes Gottes auch in letzter Zeit verbürgt, wird doch den einzelnen nicht verheißen, dass ihr zeitliches Leben erhalten werden soll. Die Versiegelung [*Offb 9,4*] ferner galt nur für die Plage der fünften Posaune. Ist also auch das Gericht dieser Posaune nur für die Bösen eine Strafe, (vergl. 13), so nimmt Gott doch auch die Frommen von öffentlichen Gerichten soweit nicht aus, als diese für sie zur Prüfung und Bewährung werden sollen. Dass unter der fünften Posaune die Menschen nur gequält, unter der sechsten getötet werden sollen, bedeutet eine Steigerung. Das Gebundensein der Engel V. 14 bestand also sachlich wohl darin, dass den Reiterscharen bisher nur das Quälen erlaubt war, jetzt auch das Töten gestattet wird.

16. Und die Zahl des Reiterheeres war zwanzigtausendmal zehntausend.[22] Ich hörte ihre Zahl.[23]
17. Und also[24] schaute ich in dem Gesichte die Rosse, und die darauf saßen, hatten feuerfarbene, gelbe und schwefelfarbige Panzer, die Häupter der Rosse waren wie Löwenhäupter, und aus ihren Mäulern geht Feuer, Rauch und Schwefel hervor.[25]
18. Durch diese drei Plagen ward der dritte Teil der Menschen getötet, durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, die aus ihren Mäulern hervorgingen.
19. Denn die Macht der Rosse ist in ihrem Maule und in ihren Schweifen; denn ihre Schweife sind Schlangen gleich, und haben Köpfe, und mit diesen tun sie Schaden.[26]
20. Und die übrigen Menschen, welche durch diese Plagen nicht getötet wurden, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände,[27] dass sie die bösen Geister und die Götzenbilder von Gold, und Silber, und Erz und Stein und Holz nicht mehr anbeteten, die weder sehen können, noch hören, noch gehen;
21. und sie taten keine Buße für ihre Mordtaten, noch für ihre Zaubereien, noch für ihre Unzucht, noch für ihre Diebereien.[28]

(**22**) Die Engel vereinigen wohl (zwischen V. 15 und 16) die auf der Erde zum Quälen zerstreuten Reiterscharen, damit diese sich über dieselbe zum Töten ergießen. Reiterscharen sind im Stande, schnell über die Erde dahin zu schweifen. Ihre Zahl ist die vielfach verdoppelte Zehnzahl, d. i. das verstärkteste Zeichen der Allgemeinheit. Vielleicht liegt eine Erinnerung an [*Ps 67,18*] zu Grunde.
(**23**) Der Zusatz ist notwendig, um zu sagen, woher der Seher die Zahl wusste. – (**24**) Wie folgt. Der Zusatz besagt, dass es wirkliche Reiterscharen waren, sich aber mit ungewöhnlichen Eigenschaften ausgestattet zeigten.
(**25**) Die Reiter tragen an ihren Panzern die Farben der Dinge, welche von den Mäulern der Rosse ausgehen. So werden Rosse und Reiter gleichsam als eines gefasst; die unnatürlichen Züge aber auf die ersteren übertragen. Die Panzer waren feuerfarben wie das Feuer, schwarzrot wie der glühende Rauch und schwefelgelb wie der Schwefel, die aus den Mäulern der Rosse gingen. Die Rosse hatten als Häupter Löwenköpfe (anders die Heuschrecken V. 8), weil sie töten sollen. Wen ihr Feuer trifft, verbrennt, wen ihr Rauch umqualmt, erstickt, wen ihr brennender Schwefel bespritzt, wird versengt. Der Schwefel wird dem Feuer beigefügt, wenn Gott ein Gericht sendet. Dass Schwefel mit dem Feuer aus dem Munde der Rosse geht, zeigt, dass ihr Töten ein Gottesgericht, gleich dem über Sodom ist. Endlich ist das Feuer der Hölle nach [*Offb 19,20*, *Offb 21,9*] ein Schwefelfeuer (weil ein Feuer des Gerichtes), und so wird die den Scharen eigene Macht zu töten als eine der Hölle entstammende bezeichnet.
(**26**) Die Schweife bestanden aus dem Körper angewachsenen, mit den Köpfen nach unten gewendeten Schlangen. Während indes die Rosse mit ihren Mäulern töten, schädigen sie nur mit ihren Schweifen. Die Heuschreckenscharen der fünfte und die Reiterscharen der sechsten Posaune scheinen die gleichen Kriegsscharen zu sein, nur mit gesteigerter Macht.
(**27**) Die erste Sünde, in welcher die übrigen Menschen beharrten, war der Götzendienst, eigentlicher Götzendienst. Wer den Götzen dient, huldigt (nach [*1Kor 10,20*]) eigentlich dem hinter dem heidnischen Aberglauben stehenden Dämonen.
(**28**) Der Sünde gegen Gott fügt der Apostel Sünden gegen den Nächsten, insbesondere gegen das 5. – 7. Gebot nach der Anordnung des Hebräischen bei. Zaubereien sind dann als verführende Bezauberung zu fassen. Vergl. [*Offb 18,23*] mit [*Offb 17,2*] und [*Offb 18,3*]. Der Seher redet wohl von der [*Offb 3,14*] vorausgesagten Zeit des großen Abfalles. Vergl. [*2Thess 2,3ff*]. Das 10,1 – 11,14 Geweissagte soll gleichzeitig mit dem im Posaunenabschnitte Geweissagten geschehen. Mit [*Offb 11,13*] setzt dann das Enddrama bei dem Punkte ein, der [*Offb 9,21*] erreicht war. Die Schlussbemerkung dieses Kapitels soll also angeben, warum nunmehr mit der siebenten Posaune noch schärfere Gerichte kommen. Das letzte Herrenwort [*Offb 3,14-22*] zeigt die Welt in Lauheit; [*Offb 6,15-17*] dieselbe sich weiter von Gott abwendend in Abfall und unter den Strafgerichten in Verzweiflung des Unglaubens; [*Offb 9,20*] in das Heidentum zurücksinkend, bis sie [*Offb 11,15ff*] als vollendete antichristliche Weltmacht, Gott entgegentritt.

Kapitel 10.

D. Zwei nachholende Gesichte (10,1 – 11,14): a. Ein anderer Engel, ein geöffnetes Buch haltend, verkündet mit einem Eide, dass bei dem Erschallen der siebenten Posaune das Geheimnis Gottes vollendet werde. Der Apostel muss jenes Buch verschlingen, um über viele Nationen und Völker zu prophezeien.

1. Und[1] ich sah einen anderen gewaltigen Engel[2] vom Himmel herabsteigen, angetan mit einer Wolke, und der Regenbogen war über seinem Haupte, sein Antlitz war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen;[3]
2. und in seiner Hand hatte er ein geöffnetes Büchlein.[4] Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, seinen linken aber auf das Land,[5]
3. und rief mit mächtiger Stimme, so wie ein Löwe brüllt.[6] Und als er gerufen hatte, redeten die sieben Donner mit ihrem Schalle.
4. Und als die sieben Donner mit ihrem Schalle geredet hatten, wollte ich schreiben; doch ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht![7]
5. Und der Engel, den ich auf dem Meere und auf dem Lande stehen sah, erhob seine Hand[8] zum Himmel,
6. und schwor bei dem, der da lebt in alle Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was in ihm ist, und die Erde und was auf ihr ist, und das Meer und was in ihm ist,[9] dass hinfort keine Frist mehr sein soll;

Kap. 10: (**1**) Die beiden Gesichte [*Offb 10,1-11*] und [*Offb 11,1-14*] bilden ein Ganzes, so dass Kap. 10 die Einleitung und Ankündigung des Kap. 11 Erzählten ist, wie der Schluss von V. 14 zeigt. Da nun [*Offb 9,12*] mit dem Bemerken schloss. „Das erste Weh ist vorüber und die beiden letzten stehen bevor," [*Offb 9,21*] aber ein solcher Abschluss nicht erfolgt ist, sondern erst [*Offb 11,14*] kommt, so sind die beiden Kapitel 10 und 11 noch ein Teil des sechsten Posaunengesichtes, der vielleicht dem bisher Erzählten, oder aber allen Ereignissen der sechs Posaunen gleichzeitig ist. Alsdann bildet der Abschnitt den Gegensatz zu [*Offb 7,1-17*], wo vorausverkündet wird, was gleichzeitig mit den noch zukünftigen in den Posaunengesichten zu weissagenden Ereignissen geschehen soll, den Grund aber gibt die Weissagung Kap. 10 und 11.

(**2**) Zum Unterschiede von dem starken Engel [*Offb 5,2*]. Hiermit beginnt eine gewisse Wechselbeziehung zu [*Offb 5*].

(**3**) Indem der Engel vom Himmel herabsteigt, geht er den Weg, welchen der Herr bei seinem Kommen zum Gerichte wählen wird, erscheint als dessen Vorbote und bildet in seiner ganzen Erscheinung (vier charakteristische Merkmale) den Herrn vor, wie dieser in den Wolken des Himmels kommen wird. Der Regenbogen kennzeichnet ihn einen Boten der Gnade, welche Gott durch seinen Sohn gewähren wird, wenn dieser zum Gerichte kommen wird, seine Füße stellen die zermalmende und verzehrende Macht vor Augen, welche der Herr gegen seine Feinde übt. Der heil. Johannes hat den gleichen Standpunkt auf der Erde wie [*Offb 1,9*], den er auch [*Offb 4,1*] und [*Offb 7,1*] beibehalten, noch inne, wie V. 2 zeigt.

(**4**) Das geöffnete Büchlein hält der Engel bis V. 8 in der Hand, bis wohin ein Zwischenvorgang erzählt wird. Was in 3 – 7 erzählt wird, ist nicht ohne Beziehung auf das, was nachher mit dem Büchlein geschieht. Das Büchlein bildet den Gegensatz zu dem Buche Kap. 5. Während jenes versiegelt war, ist das Büchlein offen. – (**5**) So beweist er seine Macht über Erde und Meer.

(**6**) Was der Engel rief, wird nicht gesagt, doch müssen es drohende Worte gewesen sein, da sie dem drohenden Brüllen des Löwen verglichen werden. Dem Rufe des Engels folgt gleichsam als Wiederhall der Donner. Der Donner ist Gottes Stimme, im Donner hat Gott von Sinai zu seinem Volke geredet, im Donner redet er zur Erde.

(**7**) Das Aufschreibenwollen fällt dem Anscheine nach in die Vision. Doch der Seher soll nicht aufschreiben, was die Donner sagen, sondern es versiegeln, eben durch Nichtaufschreiben. Gott hielt es wohl für gut nicht anzudeuten, dass die Zukunft ein Geheimnis birgt, aber nicht den Schleier dieses Geheimnisses lüften zu lassen. Das Donnern geht dem Vorgange V. 5 – 7 voran, wo der Engel als Bote des Weltenrichters schwört, dass fortan der Endrat Gottes seinen Vollzug finden soll. So ist also der Donner Zeugnis, dass der folgende Schwur des Engels im Namen Gottes getan wird. Gott bestätigt denselben, indem er zur Einleitung desselben durch den Donner zur Erde spricht. Das siebenmalige Reden Gottes im Donner zeigt, dass Gott das vom Engel Geschworene in der von ihm vorausgesehenen Frist als Gotteswerk durch seine Allmacht vollenden wird.

(**8**) Griech.: Die Rechte, die Hand des Schwures; in der Linken das Büchlein haltend. – (**9**) Der Engel schwört bei dem Ewigen, dem Schöpfer aller Dinge, weil der Gegenstand des Schwures das Geheimnis Gottes ist, etwas in dem ewigen Ratschlusse Gottes Verborgenes, das er aber durch die Propheten (V. 7) und jetzt durch Johannes (V. 11) verkündet hat und als allmächtiger Herr unfehlbar ausführen wird.

7. sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er anfängt in die Posaune zu stoßen, wird das Geheimnis Gottes vollendet werden,[10] wie er durch seine Diener, die Propheten, die frohe Botschaft kundgetan.[11]
8. Und ich hörte die Stimme aus dem Himmel abermals zu mir reden, und sagen: Gehe hin, und nimm das geöffnete Buch aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und auf dem Lande steht![12]
9. Und ich ging hin zu dem Engel,[13] und sagte ihm, dass er mir das Büchlein geben möge. Er sprach zu mir: Nimm das Büchlein, und iss es;[14] in deinem Leibe wird es dir herb sein, aber in deinem Munde süß wie Honig.
10. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es, und es war in meinem Munde süß wie Honig; als ich es aber gegessen hatte, ward es bitter in meinem Leibe.[15]
11. Und er sprach zu mir: Du musst[16] noch einmal[17] weissagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige.[18]

(**10**) Die positive Erklärung des Ausdruckes bietet V. 7. Keine Verzögerung wird mehr eintreten, sondern die Erfüllung des Geheimnisses Gottes wird in der Zeit der siebenten Posaune statthaben, es wird zwischen dem gegenwärtigen Zeitpunkte, der hinter den Schluss der sechsten Posaune [*Offb 9,21*] und vor den zweiten Teil des erst [*Offb 11,14*] beendeten zweiten Wehe fällt, und die Zeit der siebenten Posaune keine Zwischenzeit mehr sein. Was also schon nach dem Schlusse des sechsten Siegelgesichtes erwartet werden durfte, aber noch nicht kam, weil Kap. 7 eine besondere Vorbereitung brachte und weiterhin aus dem siebenten Siegel selbst die neue Reihe der Posaunengesichte hervorging [*Offb 8ff*], das soll jetzt unverzüglich, in der siebenten Posaune, kommen. Indes kommt es tatsächlich in [*Offb 11,16-19*] noch nicht. Mit den Worten nämlich: „In den Tagen, welche aus der siebenten Posaune folgen werden, wird das Geheimnis Gottes vollendet werden“, wird der Sandpunkt der reinen Vision verlassen und die Beziehung auf die durch das siebente Posaunengesicht geweissagten Ereignisse eingemischt. Der Ausdruck „Tage“ erinnert an [*Dan 12,7*].
(**11**) Was [*Offb 9,20.21*] erwarten ließ, sagt der Schwur des Engels ausdrücklich, indem seine Handlung sich gleichsam als Folgerung an jene Stelle anschließt.
(**12**) Hat der Engel bereits bei seiner ersten Handlung das offene Büchlein in der Hand gehalten, so muss, zumal V. 8 auf den Engel aus V. 2 hinweist und ihm befiehlt, sich das (V. 2 beschriebene) Buch geben zu lassen, ein Zusammenhang zwischen beiden Tatsachen sein. Ebenso wird zwischen dem Buche [*Offb 5*] und dem hier erwähnten Büchelchen ein bestimmtes Verhältnis obwalten. Das Büchelchen in [*Offb 10*] ist von jenem ein Teil, der kleine in [*Offb 11,1-13*] beschlossene, der als ein in dem Buche enthaltenes Büchlein dargestellt wird, weil er als Nachtrag zu den Siegel- und Posaunengesichten gegeben wird. Dies erklärt auch, warum es gleich offen war: als Teil des Buches [*Offb 5*], dessen letztes Siegel bereits gebrochen. Die beiden Handlungen des Engels [*Offb 10,3-7*] und [*Offb 10,8-11*] hängen als zwei Hälften miteinander zusammen. Die erste Handlung kündigt das Endgericht über die sündige Welt an. Doch was wird mit den Gläubigen geschehen? Und werden die Hinkenden und halben sich bekehren? Wir wissen zwar, dass das Volk Gottes erhalten bleiben soll und viele den Märtyrertod leiden werden, aber weiter nichts. Über jene soll Johannes uns Kunde geben; was [*Offb 11,1-13*] geschieht. So leitet die erste Handlung des Engels von [*Offb 9,20.21*] auf die zweite über, welche wieder ihrerseits den Zweck hat, die Weissagung [*Offb 11,1-13*] zu begründen und einzuleiten. Darum hatte auch der Engel das Büchlein, auf dessen Inhalt es zuletzt ankommt, bereits bei seinem Erscheinen V. 2 in der Hand. Der Schwur des Engels soll endlich hervorheben, dass durch die nur Nachträgliches bringende Weissagung [*Offb 11,1-13*] der Fortschritt der Endbegebenheiten nicht unterbrochen wird, dass das [*Offb 11,1-13*] Geweissagte zeitlich nicht etwa zwischen [*Offb 9,21*] und [*Offb 11,15*] treten soll, sondern vielmehr zwischen [*Offb 9,21*] und [*Offb 11,15*] keine Zeit liegen soll.
(**13**) In der Vision. – (**14**) Vergl. [*Ez 3,1ff*]. Der Apostel soll durch das verschlingen des Buches den Inhalt seiner prophetischen Reden erlangen.
(**15**) Anders als der Engel V. 9, der auf die innere Wirkung sieht, berichtet Johannes nach der Reihenfolge des Geschehens den Eindruck, welchen das verschlingen des Büchleins hervorbringt. Der Mund bezeichnet das Empfangen, der Leib das weitere Durchforschen und Innewerden der empfangenen Offenbarung. Dadurch, dass Johannes das Buch verschlungen, ist er zum Verkündigen seines Inhaltes tüchtig geworden.
(**16**) So will es Gott.
(**17**) Nachdem bereits über Völker usw. eine Weissagung gegeben (6,1 – 9,21), soll wiederum eine Weissagung ergehen; nun aber nach Verschlingung des Büchleins, durch dich, Johannes. Denselben Gegenstand und denselben Zeitraum ergänzend holt weissagend nach, was [*Offb 11,1-3*] folgt. In letzterem Abschnitte führt Johannes in der Tat [*Offb 11,1.2*] nach Art des alttestamentlichen Propheten eine weissagende zeichenhafte Handlung aus, welche von dem Engel alsdann [*Offb 11,3*] erklärt wird.
(**18**) Die vier Worte drücken die Gesamtheit der Menschenwelt aus, welche in der Zeit des Endes lebt.

Kapitel 11.

b. Johannes soll den Tempel Gottes, mit Ausnahme des Vorhofes, messen, welch letzterer zugleich mit der heiligen Stadt auf 42 Monate den Heiden zur Verunehrung überliefert wird, während in einer gleichen Zeit (durch 1260 Tage) zwei Zeugen Gottes prophezeien und Wunder tun. (V. 6) Nach Verlauf dieser Zeit werden diese Zeugen von dem Tiere angegriffen und getötet, jedoch erstehen sie nach drei und einem halben Tage wieder auf und fahren gen Himmel. (V. 12) Während ein Erdbeben den zehnten Teil der Stadt zerstört und 7000 Menschen tötet, geben die übrigen Gott die Ehre. (V. 13) Das zweite Weh ist vorüber, doch das dritte kommt bald. (V. 14) 3. Zweite Hälfte des zweiten Teiles (11,15 – 22,5): 1) Einleitendes Gesicht (V. 15 – 19) Auf das Erschallen der siebenten Posaune feiern die Ältesten (prophetisch) den Sieg Gottes.

1. Und es ward mir ein Rohr gegeben, ähnlich einem Maßstabe, und es ward mir gesagt:[1] Auf, und miss[2] den Tempel Gottes, und den Altar und die in ihm anbeten;[3]
2. den Vorhof aber, der außerhalb des Tempels ist, wirf hinaus,[4] und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden hingegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang.[5]
3. Und ich[6] werde meinen zwei Zeugen[7] verleihen,[8] dass sie weissagen tausendzweihundertsechzig Tage lang,[9] angetan mit Bußkleidern.[10]
4. Das sind die[11] zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.
5. Und wenn jemand ihnen etwas zu Leide tun will, so wird Feuer aus ihrem Munde ausgehen und ihre Feinde verzehren;[12] und wenn jemand sie verletzen will, so soll er also getötet werden.
6. Diese haben die Macht, den Himmel zu verschließen, dass kein Regen falle in den Tagen ihrer

---

Kap. 11: (**1**) Von wem, bleibt ebenso unbestimmt wie [*Offb 8,2*, *Offb 6,12*]. – (**2**) Das Umschließen mit der Messschnur, um etwas in sich Geschlossenes, von anderem Getrenntes zu kennzeichnen, kann an sich ein doppeltes Ziel haben: der Zerstörung oder der Bewahrung. Da hier alles Übrige hinausgeworfen werden soll, folgt, dass das Messen der Bewahrung gilt.

(**3**) Das eigentliche Tempelhaus, das Allerheiligste und das Heilige, mit Ausschluss auch des inneren Vorhofes. Der Altar ist der im Heiligen stehende Räucheraltar. Die Anbetenden erscheinen auf der einen Seite als Priester, insofern sie Zutritt zum Heiligen, freien Zugang zu Gott haben, auf anderer Seite aber als nicht dem Stamme Levi zugehörig, nicht jüdische Priester, also priesterliche Christen, die gläubigen Christen. Da der Tempel V. 1 der Tempel Gottes heißt, so ist kein wirklich auf Erden vorhandenes Tempelgebäude, sondern die Stätte bezeichnet, wo Gott für seine Christenheit hier auf Erden gegenwärtig ist, seine Kirche. Die heilige Stadt ist zwar um den Tempel gebaut, aber weiter von ihm entfernt.

(**4**) Verwirf, und miss darum nicht.

(**5**) Die Zeitangabe ist wie [*Dan 7,25*, *Dan 12,7*] und [*Offb 12,14*] schematisch. Siehe [*Offb 9,Anm.19*]. Die Bezeichnung nach Monaten, und vollends nach Tagen, soll den Eindruck hervortreten lassen, dass die Ereignisse lange und ununterbrochen währen. In [*Offb 13,5*] kehren die 42 Monate als die Dauer der Machtübung des Tieres wieder. Ist diese Zeit identisch mit der hier bezeichneten, so ist die letzte Hälfte der Weltwoche, die Tage der letzten Posaune, das dritte Wehe, die Zeit der nächsten Vorzeichen der Wiederkunft des Herrn gemeint. Vergl. [*Lk 21,24*]

(**8**) Was er ihnen geben wird, ist nach hebräischer Weise durch „und“ beigefügt.

(**9**) Da V. 8 eine andere Bezeichnung für die Zeitdauer gewählt wird als V. 2, so sind die 1260 Tage wohl ein anderer Zeitraum als die 42 Monate vorhergehende Zeit. Die V. 7 erzählten Ereignisse bilden den Schluss, an den sich die 42 Monate anschließen. Das V. 8 – 13 berichtete Resultat der 1260 Tage ist dann dem gleichzeitig was durch das Messen V. 1, V. 2 bewirkt wird und die 42 Monate eröffnet. Aus der symbolischen Dauer ist keine Folgerung auf die wirkliche zu ziehen. Die Wahl einer Angabe von Tagen hebt die tägliche Ablegung des Zeugnisses hervor, während 42 Monate gesetzt werden, wo von der macht und Herrschaft des Antichristes die Rede ist, [*Offb 11,2*] und [*Offb 13,5*], und die Abmessung der letzten Trübsal seitens Gottes angegeben wird.

(**10**) Sie werden wie Bußprediger Trauer um die Sünden der Welt tragen und vor den Christen von Christus Zeugnis geben. – (**6**) Ich: Christus. – (**7**) Die zwei Zeugen stehen nicht vor den Augen des heil. Johannes. Nach Ambrosius u. a. sind die meisten Ausleger, gestützt auf [*Gen 5,24*] und [*Hebr 11,5*] der Ansicht, dass von Elias und Henoch die Rede ist.

(**11**) Im Griech. stehen Artikel und weisen so auf bestimmte Personen. Diese Artikel weisen auf [*Sach 4*]. Die juden- und heidenchristlichen Gemeinden sind die Zeugen, doch kommt das Zeugnis vorzugsweise in repräsentativen Persönlichkeiten zur Erscheinung, an denen V. 5 und 8 erfüllt wird.

(**12**) Beziehung auf [*Jer 5,14*]. Doch während bei Jeremias die Worte Gottes mit Feuer verglichen werden, kommt an dieser Stelle in der Vision Feuer aus ihrem Munde. Diese wie die folgenden Züge sind aus dem Leben des Elias und Moses entlehnt. Vergl. [*2Kön 1,10ff*]. Der heil. Johannes Damascenus, Theoderet, Ephrem, Cyrill von Alex., Greg. u. a. sind einmütig der Meinung, dass hier von Enoch und Elias die Rede ist.

Weissagung,[13] und sie haben die Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln,[14] und die Erde zu schlagen mit jeglicher Plage, so oft sie irgend wollen.
7. Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben,[15] wird das Tier,[16] das aus dem Abgrunde heraufsteigt, mit ihnen Krieg beginnen, und sie überwinden und sie töten.
8. Und ihre Leiber werden liegen bleiben[17] auf den Straßen der großen Stadt, welche geistiger Weise Sodoma und Ägypten genannt wird, wo auch ihr Herr gekreuzigt ward.[18]
9. Und viele von den Stämmen und Völkern und Zungen und Nationen werden ihre Leiber sehen[19] drei und einen halben Tag hindurch[20] und man wird ihre Leichname in kein Grab legen lassen.
10. Und die Bewohner der Erde werden sich über sie freuen und frohlocken, und werden sich einander Geschenke senden,[21] weil diese zwei Propheten den Bewohnern der Erde Qualen bereiteten.[22]
11. Aber nach drei Tagen und einem halben kam der Lebensodem von Gott[23] in sie, und sie stellten sich auf ihre Füße, und große Furcht befiel die, welche sie sahen.
12. Und sie hörten eine mächtige Stimme vom Himmel, welche zu ihnen sprach: Steiget auf hierher! Da stiegen sie in den Himmel auf in einer Wolke,[24] und ihre Feinde sahen sie.
13. In jener Stunde[25] entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel, und es wurden

---

(**13**) Vergl. [*1Kön 17,1ff*, *1Kön 18,1*] u. a. – (**14**) Vergl. [*Ex 7*]. – (**15**) Am Ende der 1260 Tage, der ersten Hälfte der letzten Weltwoche.

(**16**) Das Tier ist aus [*Dan 7,11*] entnommen, nicht aber der Zusatz: Das aus dem Abgrund heraufsteigt. Es ist dasselbe Tier, wie [*Offb 13,1*, *Offb 17,8*]. An letzter Stelle findet eine Rückbeziehung auf diese statt. Der Abgrund ist nicht der Ort der Herkunft, wird doch [*Offb 13,1*] an letzterer das Völkermeer bezeichnet; sondern vielmehr Kennzeichnung des Charakters, der Hölle entstammend. Schon [*Offb 9*] V. 2, V. 3, V. 11 sammeln sich die antichristlichen Heerscharen infolge dämonischer Einflüsse, gewinnen einen König ihrer Art, vergewaltigen die Erde und verstricken deren Bewohner immer tiefer in das antichristliche Wesen. Auf diese in [*Offb 9*] gegebene Weissagung greift der Ausdruck zurück und führt dieselbe weiter. Im Verlaufe der ersten Hälfte der letzten Weltwoche wird der Antichrist mit seiner Macht erstehen, wenn er aber auf der Höhe derselben steht, um die Mitte der letzten Weltwoche, wenn die den zwei Zeugen gegebene Zeit um ist, wird er sich auch gegen das durch diese Zeugen repräsentierte Volk Gottes aus Juden und Heiden wenden und es besiegen. So sind wir auf dem Punkte, auf dem der Seher V. 1, V. 2 mit seiner prophetischen Handlung stand. Die Stimme des Herrn unterbricht V. 3 die Weissagung, und V. 8 knüpft nach dem Griech. wieder als Vision an.

(**17**) Wie die beiden Zeugen nicht eher getötet werden durften als bis ihre Sendung erfüllt war, so lässt der Allmächtige ihre Schmach auch nur zu, um sie nachher desto mehr zu verherrlichen. Das Nichtbegrabenwerden ist die höchste Schmach. Vergl. [*Jes 14,19*, *Jer 22,19*].

(**18**) Die Stadt, in welcher jene Zeugen ihre Wirksamkeit gehabt haben und in der das Tier, das dort wohl seinen Sitz hat, sie getötet hat. Nach V. 9 ist es eine Stadt, in der Leute aus allen Völkern wohnen und zusammenkommen. Ihrer geistigen Beschaffenheit, ihrem Versunkensein in die Sünde nach, die bis zur Gewalttätigkeit gegen Gottes Diener und Volk fortschreitet, verdient sie Sodoma und Ägypten genannt zu werden und wie jene dem Gerichte zu verfallen, während Gottes Diener errettet werden. Der Stadt wird eine Mitschuld am Tode der beiden Zeugen beigemessen. Während Jerusalem in V. 2 die heilige Stadt genannt wird, weil Gott sie bestimmt hatte heilig zu sein, wird sie doch in demselben Verse bereits als von dem Tempel und den wahren Anbetern getrennt dargestellt. Jerusalem ist hier typisch gesetzt für den Mittelpunkt der Christenheit gegen die Mitte der letzten Weltwoche. Vergl. [*Offb 3,14-21*]. Wo dieser Mittelpunkt sein wird, darüber besagt der konkrete Name der Vision: Jerusalem nichts, so wenig wie der Name Babylon betreffs der Hauptstadt der Weltmacht etwas Bestimmtes nahelegt. In V. 8 wird Jerusalem die große Stadt genannt, um auf die Menge der Gottesfeinde hinzuweisen, welche auch die Wahl des Landes Ägypten als Name versinnbildet. (Hieronymus)

(**19**) Ihre Leichname werden, den Zeugen zur Schmach, unbeerdigt gelassen, um andere zu schrecken. (Thom.)

(**20**) Drei und ein halber Tag seht dem drei und einem halben Jahre V. 3 gegenüber. Die Zeit, während welcher die Leichen verachtet daliegen werden, wird im Vergleich zu der Zeit ihrer Wirksamkeit eine kurze sein, die Zeit des letzten und erbittertsten Kampfes hindurch. Länger duldet Gott die Unbilde gegen ihre Leiber nicht.

(**21**) Wie die Kunde von der Wirksamkeit der Zeugen (V. 4) über die ganze Erde gegangen war, so verbreitet sich auch die Nachricht von ihrem Tode überall. Überall freut man sich, und die einander nahe sind, machen sich Geschenke. Vergl. [*Neh 8,10.12*, *Est 8,19.22*]. Doch der Jubel dauert nicht lange. – (**22**) Durch ihr Vorbild und ihre Mahnung zur Buße. Vergl. [*Weish 2,12*].

(**23**) Vergl. [*Gen 6,17*, *Gen 2,7*]. Das Zeichen, dass ihnen das Leben zurückgegeben ist, dass sie sich auf ihre Füße stellen. Vergl. [*1Kön 13,21*, *Ez 37,10*]. – (**24**) Sie steigen in einer Wolke zum Himmel auf, es widerfährt ihnen alles, wie ihrem Herrn und Erlöser. Ihre Feinde müssen es sehen und mit Scham und Furcht erfüllt werden.

(**25**) In der Stunde, in welcher das V. 12 Erzählte geschah, brach auch das Gottesgericht herein. Dasselbe beginnt bei dem Hause Gottes. [*1Petr 4,17*] Die Kirche wird um die Mitte, die Welt am Ende der letzten Weltwoche in's Gericht

durch das Erdbeben siebentausend Menschen getötet, die übrigen aber gerieten in Schrecken und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.[26]
14. Das zweite Weh ist vorüber gegangen; siehe, das dritte Weh wird alsbald kommen.[27]
15. Und der siebente Engel stieß in die Posaune.[28] Da ertönten laute Stimmen im Himmel, welche sprachen: Das Reich dieser Welt ist unserm Herrn und seinem Gesalbten zugefallen, und er wird herrschen in alle Ewigkeit. Amen.[29]
16. Und die vierundzwanzig Ältesten, welche vor dem Angesichte Gottes auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an, und sprachen:[30]
17. Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott! der du bist, und der du warst, und der du kommen wirst, dass du deine große Macht ergriffen und dich als Herrscher gezeigt hast. [*Offb 1,4.8*; *4,8*]
18. Die Völker ergrimmten,[31] und es kam dein Grimm, und die Zeit für die Toten gerichtet zu werden,[32] und den Lohn zu geben[33] deinen Dienern, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten,[34] den Kleinen und den Großen, und diejenigen zu verderben, welche die Erde verdarben.[35]

---

gerufen.
(**26**) Wie über Jerusalem, so ergeht auch über Babel [*Offb 16,19*] das Gericht. Während aber von Babel [*Offb 16,19*] drei Teile fallen, das übrige von einem Mühlstein vernichtet wird und alle ihre Einwohner umkommen, fällt von der Christenstadt nur der zehnte Teil; es sind ja noch Anhänger der beiden Zeugen da, und die übrigen tun Buße. Diese Übrigen bilden den Gegensatz zu den Übrigen [*Offb 9,20*; *Offb 16,9*].
(**27**) Die Weissagung hat uns bis in die Mitte der letzten Weltwoche geführt. Die Welt, das Reich des Antichrist, und Gottes Christengemeinde stehen für immer geschieden einander gegenüber. Damit ist die sechste Posaune, das zweite Wehe [*Offb 8,13*] geschlossen. Es bleibt das dritte übrig. Auch in dieses hat die Offenbarung [*Offb 10,7*] und [*Offb 11,2.7*] einen Einblick tun lassen: Es wird die ganze zweite Hälfte der Weltwoche umfassen, die 3 ½ Zeiten, in denen der Antichrist seine Macht entfaltet, bis er selbst zu Falle kommt. Dies alles hebt V. 14 hervor. Nach ihm fallen [*Offb 10*, *Offb 11*] vor und in die sechste Posaune, während die siebente laut [*Offb 10,6.7*] und [*Offb 11,2*] das Ende bringt. – Schnell: die Gnadenfrist ist vorbei.
(**28**) Die [*Offb 10,6.7*] und [*Offb 11,14*] bereits angekündigte siebente Posaune erschallt, bringt aber zunächst nur ein Gesicht, welches den Zweck hat, dem heil. Johannes die Absichten des Himmels bei dem zu zeigen, was jetzt geschehen soll. V. 15 verkünden Stimmen proleptisch die Vollendung des Gottesreiches, V. 16 – 18 führen die 24 Ältesten dies nach zwei Seiten weiter aus, V. 19 gehen von der himmlischen Gotteswohnung Zeichen aus, welche die von [*Offb 12,1*] ab erfolgende Ausführung des von der himmlischen Stimme und den Ältesten Gepriesene ankündigen.
(**29**) Die Worte sind nicht mehr wie [*Offb 5,8*] und [*Offb 8,3*] bittend, sondern dankend: indes sind sie Proleptisch, insofern sie sofort nach dem Erschallen der Posaune, noch ehe irgend etwas von dem wirklich geschehen ist, was nachher mit ähnlichen Lobgesängen gefeiert wird, vergl. [*Offb 19,1ff*], sagen: Es ist zugelassen, und er wird die Herrschaft üben in Ewigkeit, denn kein Feind ist mehr da. Der Ausdruck: „Dem Herrn und seinem Gesalbten“ ist aus [*Ps 2,2*] entnommen. Was diese Worte sagen, wird nach seinen einzelnen Momenten in verschiedenen Gesichten gezeigt. Daher kehrt dieser Ausspruch nicht allein an Wendepunkten [*Offb 12,10*, *Offb 19,6*], sondern auch zum Abschluss des Ganzen [*Offb 22,5*] wieder, zum Zeichen, dass das [*Offb 11,15*] Gesagte in den Folgenden 12,1 – 22,5 ausgeführt ist.
(**30**) Ähnlich wie [*Offb 7,11*] wird die Rede der Himmlischen von den 24 Ältesten im Namen der in ihnen dargestellten Vollendeten, aufgenommen. Der Bitte bedarf es nicht mehr, deshalb danken sie: Erstlich dafür, dass Gott seine Herrschaft wieder an sich genommen, welche durch die Sünde beeinträchtigt war und im Antichrist ihr Vollmaß erreichte. Indem Gott sich als Herrscher zeigt, kommt für Freund und Feind die Vergeltung; dafür danken sie sodann V. 18.
(**31**) Die besten Handschriften haben diese nach der Erfüllung des Gerichtes nicht mehr passende Beifügung nicht. – (**32**) Dem Gedanken nach ist dies aus [*Ps 2*], dem Wortlaut nach aus [*Ps 98,1*] genommen. – (**33**) Mit dem Zorn Gottes kommt das Gericht, zum Gerichte aber müssen die Toten auferstehen. – (**34**) Die Propheten sind die Lehrer, die Heiligen alle übrigen Diener Gottes, die den Namen Gottes Fürchtenden, alle Frommen.
(**35**) Die Erde ist als die dem Menschen von Gott gegebene Wohnstatt der Inbegriff alles dessen, was Gott dem Menschen gegeben hat. Die Sünde verdirbt die Gabe Gottes, und so gebührt ihr wieder Verderben. [*Gen 6,11-13*] Das jetzt bevorstehende Verderben wird gleichsam die Wiederholung der Sündflut sein. – Was hier die Ältesten preisen, wird im Folgenden als geschehen geschildert. Wie die zornig gewordenen Völker gegen den Herrn aufstehen, ist zwar schon aus [*Offb 11,9ff*] zu ersehen, doch wird es ausführlicher erst im Folgenden geschildert: [*Offb 13,10ff*, *Offb 16,6*, *Offb 17,6*, *Offb 18,24*]. Der Zorn Gottes kommt Kap. 16 – 18 und [*Offb 19,1*] wird Gott dafür gepriesen. Auferstehung und Gericht folgen in [*Offb 20*], die Zeit des Lohnes [*Offb 21*] und [*Offb 22*], die Form der Vergangenheit der obigen Verse ist also eine proleptische.

19. Und es ward der Tempel Gottes im Himmel aufgetan, und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel sichtbar.[36] Und es kamen Blitze, und Rufe, und Erdbeben, und großer Hagel.

Kapitel 12.

2) Fünf die Verhältnisse während der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche schildernde Gesichte. (12,1 – 14,5) A. Zwei die Gottesgemeinde betreffende Gesichte. (12,1 – 17): a. Erstes Gesicht. (V. 1 – 6) Ein Weib, mit der Sonne bekleidet, erscheint, die einen Sohn gebären soll, welcher alle Völker mit eisernem Zepter beherrschen wird. Zugleich erscheint ein blutroter Drache, welcher dem Weibe und ihrem Sohne nachstellt. Der Sohn und das Weib werden entrückt. B. Zweites Gesicht. (V. 7 – 17): Der Drache wird mit seinen Engeln von Michael besiegt und auf die Erde herabgestürzt, infolge dessen im Himmel großer Jubel entsteht. (V. 12) Der Drache aber geht, nachdem er zur Erde niedergestürzt, vergeblich das Weib verfolgt hat, fort, um gegen die übrigen von ihrem Geschlechte, welche die Gebote Gottes halten, den Kampf zu beginnen. (V. 17)

1. Und[1] es erschien ein großes Zeichen[2] im Himmel: Ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen.[3]
2. Und sie war gesegneten Leibes,[4] und rief in Geburtswehen, und hatte große Pein, um zu gebären.

(**36**) In [*Offb 4*, *Offb 5*] hatte Johannes den Thron Gottes geschaut, [*Offb 6,9*] den Brandopferaltar, [*Offb 7,15*] wird der ganze Tempel erwähnt, [*Offb 8,3*] erschien auch der Rauchopferaltar, also das Heilige geöffnet. Hier tut sich der Tempel noch weiter auf, so dass Johannes das Allerheiligste und in ihm die Bundeslade sieht. Eine andere Bedeutung hat die Öffnung [*Offb 15,5*]. Gott zeigt den Gläubigen das Symbol und Unterpfand, dass er das von den Propheten verheißene selige Geheimnis [*Offb 10,7*] sicher vollenden werde. Der gottfeindlichen Welt gegenüber aber ist gleichsam die Tür aufgetan für das aus dem tiefsten Heiligtume hervorgehende [*Offb 19,2*] Endgericht über dieselbe. daher die drohenden Vorzeichen, vergl. [*Offb 8,5*], dessen, was bei der Ausführung des Gerichtes wirklich über die antichristliche Welt hereinbricht. Vergl. [*Offb 16,18*]. Die wirkliche Aussendung der Blitze erfolgt erst [*Offb 16,17-21*], wo auch die vorstehende Formel wiederkehrt. Alles ist also proleptisch, die Öffnung des Tempels und die Zeichen sind die Antwort Gottes auf die Lobpreisung der Himmlischen und Ältesten V. 15 – 18, deren Ausführung bis [*Offb 2,5*] folgt. Die Vulgata hat in der Aufzählung an dritter Stelle die Donner ausgelassen.

Kap. 12: (**1**) Die vier ersten Gesichte gehören paarweise zusammen. Das erste und zweite schildern die Verhältnisse der Kirche während der zweiten Hälfte der letzten Jahrwoche, das dritte und vierte die Verhältnisse der antichristlichen Weltmacht während der gleichen Zeit. Das fünfte endlich zeigt die Kirche in dem Stande, in dem sie sich am Schlusse der letzten Weltwoche, nach der Vollendung der großen Trübsal befinden wird.

(**2**) Was Johannes sah, wird hier und [*Offb 15,1*] ausnahmsweise ein Zeichen genannt, eine Erscheinung, welche über das, was von ihr selbst gesagt wird, hinaus noch etwas Anderes bedeutet. Das Zeichen ist groß, besonderen Eindruck machend, daher bedeutsam, wichtig. Es zeigt sich im Himmel, im Gegensatze zu Land und Meer. V. 9, 12, 13.

(**3**) Das Weib steht in der Sonne, wie in einer Lichtmasse, die es ganz einhüllt; hat den Mond unter den Füßen und eine Krone, von zwölf Sternen geziert. Ein Lichtkörper umgibt sie, auf einem kleineren steht sie, Lichtkörper bilden ihren Kranz; so erscheint sie im vollsten Lichtglanze. So hat das Weib mit Christi Erscheinung [*Offb 1,13-16*] und Gottes [*Offb 4,3*] eine gewisse Ähnlichkeit; doch ist das Licht nicht sein Eigentum, sondern ihm nur als Gewand, als Schmuck verliehen. Sind die Lichter nun Himmelslichter, so weist dies darauf hin, dass Gott ihr dies himmlische Licht gegeben. Darum verfolgt sie auch der Fürst der Finsternis. Dieses Weib bildet den Gegensatz zu der großen Buhlerin [*Offb 17,4*]. Die Krone, welche in der Offenbarung stets den Sieger schmückt (vergl. [*Offb 4,4*, *Offb 16,2*, *Offb 14,14*] anders als der Drache V. 3 und die Buhlerin [*Offb 17,4*]), ist mit zwölf Sternen geschmückt. Die Zwölfzahl ist die Zahl des Volkes Gottes, dessen Führer einst die zwölf Patriarchen, später die zwölf Apostel waren. Das Weib ist also das Bild des Volkes Gottes. (Viktorin.) Die Vision erinnert an [*Gen 37,9*]. – Sofern Maria als Mutter des Herrn die Mutter des wahren Israel war und in der Endgeschichte der Kirche sich der Anfang derselben wieder abspiegelt, kann dieser Teil des Gesichtes auch auf sie angewendet werden.

(**4**) Der heil. Seher sieht das Weib, die Kirche der Letztzeit (nach anderen die judenchristliche Kirche. Siehe unten Anm. 31) gleichsam in Geburtswehen den Messias noch einmal aus sich zu gebären, das er herrsche auf Erden. Vergl. [*Mt 24,8*]. Das Kind wird geboren, aber noch ist die Gewalt des Satans zu groß, als dass Christus darauf herrschen könnte. Das Kind wir von seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu Gott entrückt, und die Kirche auf Erden bleibt noch in einer Welt, die im Argen liegt. Doch nicht vergebens war es, was geschehen. Im Himmel wird zunächst der große Kampf ausgekämpft, für den die Erde noch nicht vorbereitet war. Christus ist, wenn auch als schwaches Kind, von neuem in seiner Kirche, dies gibt dem Erzengel im Himmel Macht, den Teufel anzugreifen und zu besiegen. Dort oben überwunden, wendet der Verführer sich nun auf die Erde, allein von da an hat die Kirche einen sicheren Ausblick auf den Ausgang. Das Verhältnis Gottes zu seinem Volke wird im A. T. oft unter dem Bilde

3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel; siehe, ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen sieben Diademe;[5]
4. und sein Schweif riss den dritten Teil der Sterne des Himmels herab und warf sie zur Erde.[6] Und der Drache trat vor das Weib, das im Begriffe war zu gebären, um, wenn sie geboren hätte,[7] ihr Kind zu verschlingen.
5. Und sie gebar einen Sohn, einen mannhaften,[8] der alle Völker mit eisernem Stabe beherrschen soll.[9] Und ihr Sohn ward entrückt zu Gott und zu seinem Throne.[10]
6. Das Weib aber floh in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte hatte, dass sie daselbst tausendzweihundertundsechzig Tage ernährt würde.[11]
7. Und es erhob sich ein großer Kampf im Himmel:[12] Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel stritten,

---

des Ehebundes dargestellt. Die Beschreibung des Volkes Gottes als gekrönte Siegerin passt auf das, was [*Offb 11,1-3*] von der Kirche in den Kämpfen der ersten Hälfte der letzten Weltwoche gesagt wird. Schwere Krisen werden in der heil. Schrift oft unter dem Bilde von Geburtswehen dargestellt, die Anfänge der Endzeit vergleicht der Heiland selbst damit [*Mt 24,8*].

(**5**) Der Satan tritt [*Gen 3,4*] zuerst als Schlange auf. Diese Gestalt soll ihn also als Feind der Menschheit von Anfang an erweisen. Da er indes hier als Zeichen erscheint, nicht als persönliches Wesen, so ist er hier Repräsentant und Urheber aller gottwidrigen, christenfeindlichen Macht auf Erden. (Beda, Viktorin., Thom.) Der Drache erscheint rot, in der Farbe des Zornes und des Blutes, vergl. [*Offb 6,4*], denn er ist ein Menschenmörder von Anfang an [*Joh 8,44*] und die von ihm geleitete Weltmacht ist trunken vom Blut der Märtyrer. [*Offb 17,6*] Im Ganzen hat er dieselben Embleme wie sein Werkzeug, das Tier. [*Offb 13,1*] Doch während dies zehn Diademe auf zehn Hörnern hat, hat der Drache 7 Köpfe, 10 Hörner und 7 Diademe. Über das Verhältnis der Köpfe zu den Diademen wird nichts gesagt, weil dies für die Entwicklung ohne Einfluss ist. Die Diademe bezeichnen Herrschermacht, da Horn alle Mittel derselben. Bezeichnet die Zahl sieben das, was durch Gottes Zutun sich in der Zeit entwickelt und geschieht, die Zahl zehn aber die Allgemeinheit, so wird durch diese Zahlen dargestellt, dass auch das Böse allezeit unter Gottes Aufsicht und Leitung steht und dem Bösen die ganze Welt dienstbar ist. Der Drache ist also die urbildliche Erscheinung jener widergöttlichen Macht, welche durch das Tier dargestellt wird.

(**6**) Die große Macht des Drachen, selbst über das Höchste der Welt, und sein Begehren, alles in den Abgrund hinabzuziehen, wird veranschaulicht, indem jener den dritten Teil der Sterne vom Himmel reißt, selbst in die über die Erde erhabene Schöpfung verderbend eingreifend. Betreffs des dritten Teiles vergl. [*Offb 8,7-12*, *Offb 9,15.18*].

(**7**) Manche Ausleger sehen hierin eine Anspielung auf Herodes und den Bethlehemitischen Kindermord. Vielleicht ist vielmehr an das Heranreifen der Endgemeinde zur vollen Heiligkeit zu denken, an ihre volle Loslösung von der Welt, vor welcher der Herr nicht als Richter erscheint. Dies Verhältnis dass die Kirche, erst wenn sie nach [*Offb 11*] die Überwinderin geworden, den Weltenrichter gleichsam aus sich gebiert, ist [*Offb 12,1*] dargestellt. Die Entrückung stellt dar, wie es dem Satan unmöglich ist zu verhindern, dass der Heiland als Richter der Welt und der Weltmacht hervortritt, weil der Herr auch als Weltenrichter sicher ist bei Gott.

(**8**) [*Jer 20,15*] – (**9**) Vergl. [*Offb 19,15*].

(**10**) Die Himmelfahrt des Herrn bietet gemäß [*Offb 3,21*] gleichsam die Farben zu diesem Gemälde, das auf [*Dan 7,13.14*] beruht. Die Gläubigen werden zum Throne Gottes entrückt genannt, insofern sie den Qualen und Versuchungen wie dem Rachen des Drachens, der ihre Seele verschlingen wollte, entrissen und im Himmel aufgehoben sind, als Erben Gottes, als Miterben Christi, d. i. als Teilnehmer derselben Herrlichkeit.

(**11**) Wie einst der Prophet Elias auf Gottes Geheiß in die Wüste ging und dort von Raben ernährt ward, ähnlich geschieht es hier der Kirche in der letzten Drangsalszeit, die schematisch [*Offb 9,Anm.19*] als 1260 Tage dauernd, das ist sich durch die ganze zweite Hälfte der letzten Weltwoche erstreckend angegeben wird. Die Flucht des Weibes sieht Johannes auf der Erde, wie V. 13ff zeigt, wo dieselbe weiter beschrieben wird.

(**12**) Indem das Weib die Flucht ergreift, geschieht noch im Himmel etwas mit dem dort befindlichen Drachen, was das Gesicht V. 7 – 12 vorstellt. Das Weib hatte den Himmel verlassen, aber nicht der Drache. Gegen diesen beginnt der Erzengel Michael den Kampf (vergl. [*Dan 10,13.21*, *Dan 12,1*] Jud V. 9) und tritt für das Volk Gottes in der großen Trübsal ein. Dass aber der Drache wirklich bisher eine Stelle im Himmel gehabt, folgt aus dieser visionären Darstellung in keiner Weise, sondern einzig, dass er bei besonderen Veranlassungen Zutritt hatte, einzelne Fromme oder das Volk Gottes vor dem Allmächtigen zu verklagen, wie [*Sach 3,1.2*] zeigt. – Der Kampf hat im griech. Text nicht den Beisatz groß.

8. aber sie obsiegten nicht,[13] und keine Stätte ward mehr für sie gefunden im Himmel.[14]
9. Und jener große Drache ward hinabgeworfen, die alte Schlange, welcher Teufel genannt wird und Satan, welcher die ganze Welt verführt;[15] er ward hinabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.[16]
10. Da hörte ich eine starke Stimme im Himmel[17] rufen: Jetzt ist das Heil[18] und die Kraft,[19] und das Reich[20] unserem Gotte geworden, und die Macht[21] seinem Gesalbten; denn hinabgeworfen[22] ist der Ankläger unserer Brüder, der sie vor unserm Gott verklagte Tag und Nacht.[23]
11. Und sie haben ihn besiegt um des Blutes des Lammes willen, und um des Wortes ihres Zeugnisses willen, und haben ihre Seelen nicht geliebt bis zum Tode.[24]
12. Darum[25] freuet euch, ihr Himmel, und die ihr darin wohnet![26] Wehe der Erde und dem Meere; denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen mit großem Grimme, da er weiß, dass er eine kurze Frist hat!

(**13**) Die Anschläge des Teufels werden zu Nichts werden. Da dieselben aber nicht sowohl irdische als überweltliche Verwicklungen herbeiführen, wird als Schauplatz derselben der Himmel gezeigt, und das die Kirche auf Erden vorstellende Weib in der Vision erscheint dort. In V. 6 hingegen werden Dinge dargestellt, welche infolge jener überweltlichen Vorgänge der Kirche auf Erden widerfahren werden, deshalb zeigen die Gesichte als Schauplatz, ebenso wie V. 13ff, die Erde. Dass aber das, was auf Erden geschieht, die Fortsetzung dessen ist, was V. 1 – 5 im Himmel geschah, zeigte die Person des Weibes, welche in V. 1 und 6 dieselbe ist. Was für den Sohn die Entrückung, ist für das Weib die Flucht: Die Sicherstellung vor dem Drachen.
(**14**) Was im Gegenbilde gemeint ist, sagt V. 10.
(**15**) Der große Drache: Als solcher war er von V. 3 an im Gesichte erschienen. Die alte Schlange heißt er als Verführer des Menschengeschlechtes. [*Gen 3,1-5*] Teufel und Satan, Verkläger und Widersacher. Welcher die ganze Welt verführt: wie [*Offb 13*] V. 14 [*Offb 20,8.10*] zeigen. Die Darlegung findet ihre ganze Bedeutung erst im Zusammenhange mit dem folgenden V. 17. Die gehäuften Benennungen beschreiben das Wesen des Feindes so vollständig wie möglich, um einerseits zu zeigen, was er nun auf Erden gegen die Gläubigen tun werde (V. 12ff), andererseits hervorzuheben, dass, so mannigfach auch seine feindliche Wirksamkeit sein mag, er doch ein schon von Grund aus besiegter Widersacher ist. – Der Vision liegt in der Darstellung die Tatsache des Sturzes der gefallenen Engel zugrunde, die zwar mit dem vorliegenden Zusammenhange nichts zu tun hat, aber deren äußere Form die auszudrückende Wahrheit annimmt.
(**16**) Nunmehr vermag er die Frommen nicht mehr zu verklagen.
(**17**) Eine starke Himmel feiert im Himmel das, was soeben vor den Augen des heil. Johannes geschehen (V. 7 – 9), und zeigt ihm dessen Bedeutung als einen auch den Gläubigen zu Teil gewordenen Sieg über den Widersacher des Herrn und seines Reiches; aber dieselbe Stimme ruft auch Wehe über die ganze Erde. (Grund V. 12b) Die Stimme kommt von Himmelsbewohnern, und zwar von Brüdern der noch auf Erden weilenden Gläubigen, also nicht von Engeln, vergl. [*Offb 22,9*], sondern von bereits in die Seligkeit eingegangenen Menschen.
(**18**) Die gleiche Formel [*Offb 11,15*], doch ist hier hinzugefügt: Jetzt. In [*Offb 11,15*] hieß es: Das Reich ist dem Herrn und seinem Gesalbten zugefallen, hier heißt es, dass dies jetzt geschehen ist. Das jetzt bezieht sich auf das V. 8, V. 9 Erzählte: Nachdem Michael den Sieg über den Satan, den V. 1 – 5 vorbereitete, davongetragen. Auch hier ist der Lobpreis proleptisch, da erst [*Offb 12,1-9*] das Reich Gottes der Verwirklichung näher bringen und nach V. 12 der Teufel noch kurze Zeit Macht hat (1260 Tage, wie V. 6 besagt). Vergl. [*Mt 24,22*]. Während bei dem Lobpreise [*Offb 11,15*] das vor Augen stand, was das Gericht der Welt und ihrem Reiche bringen soll, ist hier von der Christenheit und dem die Rede, was ihr zu Teil werden soll. Das Heil ist der Inbegriff aller Gerechtigkeit und Seligkeit, wie sie von Gott durch Christus den Menschen bereitet, von dem Drachen aber gewehrt wird.
(**19**) Die Kraft Gottes hat sich in dem Siege über den Drachen erwiesen. – (**20**) Die königliche Herrlichkeit Gottes, die ihm als Inhaber der unbedingten Macht eigen ist und die er besonders in dem Schaffen und Mitteilen des Heiles beweist. – (**21**) Die Christus von Gott verliehene Machtvollkommenheit.
(**22**) Der Grund der Lobpreisung ist das V. 8, V. 9 Berichtete, denn der Versuch des Drachen (V. 3ff) ging darauf aus, das Heil zunichte zu machen, der Kraft Gottes zu trotzen, sich gegen seine königliche Herrlichkeit aufzulehnen und die Macht Christi, ja diesen selbst zu vernichten.
(**23**) Hier wir eine neue, V. 3 nicht erwähnte und mit jenem Ereignisse nur in mittelbaren Zusammenhange stehende Eigenschaft des Satans erwähnt: Er ist Ankläger der Gläubigen. Der Satan hat seinen Platz im Himmel verloren, insofern er die, welche Christus wahrhaft angehören und die wahrhaft Brüder der Heiligen im Himmel sind, nicht mehr vor Gott verklagen kann. Zwar vermag auch jetzt schon die Anklage Satans nichts gegen die wahren Glieder der Kirche, da Christus unser Fürsprecher im Himmel ist, der unsere Ankläger zu Schanden macht, vergl. [*Hebr 7,25*, *Hebr 8,1*], doch, so lange noch Untreue und Abfall in der Kirche ist, hat der Satan noch Grund zur Anklage. Erst wenn die Kirche einzig aus Bewährten [*Eph 4,13*] bestehen wird, ist sie der Anfechtung und Anklage des Satans enthoben. Daher V. 11: (Dann) haben sie ihn besiegt durch das Blut des Lammes, durch welches die Knechtschaft, in der die Menschen waren, gelöst und der Zugang zu Gott eröffnet ist, und auf Grund des Wortes ihres Zeugnisses,

13. Und als der Drache sah, dass er auf die Erde herabgeworfen war,[27] verfolgte er das Weib, welches den Knaben geboren hatte.
14. Da wurden dem Weibe die zwei Flügel des großen Adlers gegeben,[28] dass sie in die Wüste fliege an ihren Ort, wo sie genährt wird durch eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, geborgen vor der Schlange.
15. Die Schlange aber schoss aus ihrem Rachen hinter dem Weibe her Wasser wie einen Strom,[29] dass sie von dem Strome fortgerissen würde.
16. Doch die Erde half dem Weibe, denn sie tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Rachen geschossen hatte.[30]
17. Da ward der Drache zornig über das Weib, und ging hin Krieg zu führen mit den übrigen[31] ihres Samens, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben.
18. Und er stellte sich auf den Sand des Meeres.[32]

---

durch welches sie sich zu dem Lamme bekennen.
(**24**) Weil das Lamm sein Blut für sie vergossen und weil sie ihr Zeugnis von Christus standhaft bis zum Tode abgelegt. Der Kampf der Gläubigen ist ein sittlicher, indem der Sieg nur von ihnen, kraft des Blutes Christi, erworben werden kann. Sie sind in V. 11 so geworden, wie V. 1 das Weib darstellt. Satan hat dem Sohne nachgestellt, weil er in ihm den Weltenrichter erkannt, doch vergeblich. Alsdann hat er sich gegen das Weib gewendet, doch die Gläubigen sind in den Trübsalen der ersten Hälfte der letzten Weltwoche so heilig geworden, dass Satan sie nicht mehr vor Gott verklagen kann. Darum wird in der Mitte der letzten Zeit der Heiland als Weltenrichter gleichsam aus dem Schoße dieser Gemeinde hervorgehen. Kann denn der Teufel auch dem Herrn bei dem Throne Gottes nichts anhaben, so wird er doch die Endgemeinde verfolgen. Alsdann wird Michael den Feind angreifen, den Angreifer aus dem Himmel auf die Erde stürzen, dass er sie zwar noch verfolgen, aber nicht mehr bei Gott verklagen kann. Da Michael im Auftrage Gottes handelt, ist es Gott selbst, der, wenn die Christenheit der letzten Zeit sich in voller Heiligkeit zeigt, diese bezeugt und den Ankläger fortweist.
(**25**) Wegen des Siege über den Drachen und der Standhaftigkeit der Gläubigen. – (**26**) Die bereits der Macht Satans Entrückten. – (**27**) Diese Erzählung schließt an V. 6 an. Das Weib war geflohen, ehe das V. 7 – 12 Berichtete geschah. V. 6 fällt also mit [*Offb 13*, *Offb 14*] zusammen.
(**28**) Da Johannes das Weib zuerst im Himmel gesehen, die Flucht aber auf Erden statthatte, erhielt das Weib in der Vision die zwei Flügel des großen Adlers. Die Vision erinnert an die Verheißung Gottes [*Ex 19,4*]. Die Erwähnung der Flügel hebt bestimmter hervor, dass diese Flucht der Kirche nicht eine Sache menschlicher Willkür oder gar menschlicher Zaghaftigkeit ist, sondern göttlichen Ratschlusses und göttlicher Veranstaltung; auch wird dadurch die Sicherheit und Schnelligkeit der Flucht versinnbildet. Mit den Flügeln gelangt das Weib in die Wüste an einen ihm von Gott zubereiteten Ort. Die Zeit ist dieselbe, wie V. 6, 12, 14. Vergl. [*Dan 7,25*, *Dan 12,7*]. Diese Zeit ist jene, von der auch [*Offb 11,2*] redet, während [*Offb 12,3*] die andere Hälfte der letzten Weltwoche betrifft. Die Wüste ist wohl eine Wüste der Völker. [*Ez 20,34*]
(**29**) Der Wasserstrom ist Abbild der Gefahr, welche der wütende Satan dem Weibe bereitet. Das Bild entspricht Stellen des A. T., wie [*Ps 17,5.17*, *Ps 31,6*, *Ps 41,8*, *Ps 123,4*]. – (**30**) Alle Vernichtungsversuche Satans sind vergeblich durch Gottes Schutz.
(**31**) Die Kirche vermag der Satan nicht zu überwältigen, deshalb richtet er sich gegen die einzelnen Glieder. Vergl. [*Offb 7,1ff*]. Die Übrigen bilden den Gegensatz nicht zu dem Weibe, sondern zu dem Sohne des Weibes V. 5, der im Himmel geborgen ist. Das Weib hat also auf Erden noch Söhne, welche verfolgt werden. Diejenigen, welche für das Weib die alttestamentliche Gottesgemeinde, das wahre Israel, den heil. Rest [*Jes 66,19*] als Vorbild ansehen, und in ihr selbst die Fortsetzung dieser Gemeinde, die judenchristliche Gemeinde erblicken, finden in dem Bilde der Wüste und dem an das rote Meer erinnernden Wasser eine Bestätigung ihrer Ansicht. Nach ihrer Auslegung sind die hier gemeinten Übrigen also die Heidenchristen. Ach Beugung der Judenchristenheit bis zur Ankunft des Herrn richten sich die Verfolgungen des Satans nur gegen die Heidenchristen. Demgemäß sehen sie auch in der Zwölfzahl der Sterne die zwölf Patriarchen dargestellt. Wie der Drache seinen Kampf führt und welche Werkzeuge er dabei braucht, wird dem heil. Seher in den beiden Tieren [*Offb 13*] gezeigt.
(**32**) Das Meer ist wohl [*Dan 7,3*], vergl. [*Offb 13,1*], entsprechend, als das Völkermeer anzusehen. Die Schilderung (V. 1 – 17) hat diesen Augenblick eingeleitet. Der Krieg (V. 17) soll beginnen und Satan ist als der eigentliche Urheber der Trübsal, welche die Gläubigen noch vor der Ankunft des Herrn zu bestehen haben, bezeichnet.

Kapitel 13.

B. Zwei Gesichte die antichristliche Weltmacht in der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche betreffend. (Kap. 12,18 – Kap. 13,18) a. Erstes Gesicht. (Kap. 12,18 – 13,10) Ein Tier steigt aus dem Meere empor, empfängt vom Drachen Macht und wird mit diesem angebetet. (V. 4) Es redet Lästerungen gegen Gott und führt Krieg gegen die Heiligen. (V. 10) b. Zweites Gesicht (V. 11 – 18) Ein zweites Tier steigt aus der Erde auf und verführt die Menschen durch Zeichen und Wunder, das Bild des ersten Tieres anzubeten. Die Zahl des Namens des Tieres ist 666.

1. Und ich sah aus dem Meere[1] ein Tier aufsteigen,[2] das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.[3]
2. Und das Tier, das ich sah, war einem Panther ähnlich,[4] und seine Füße wie Füße eines Bären, sein

---

Kap. 13: (**1**) So steht der Drache am Meere, da er weiß, was nun geschehen wird. Der Drache bleibt während des folgenden Kampfes auf dem Schauplatz als der außerweltliche Urheber des ersteren.

(**2**) Die Beschreibung des Tieres erinnert zunächst an den Drachen [*Offb 12,3*], der die gleichen Embleme der Machtgestaltungen und der Machtmittel, sieben Häupter und zehn Hörner, trug und sich dadurch als den Fürsten der Welt kundtat. Er ist auch der Herr des Tieres. Als das herrschende Prinzip trug der Drache Kronen auf den Häuptern, während hier die Hörner gekrönt erscheinen. Diese Kronen weisen auf Herrschaft, dass aber das Tier nur ein Vasall des Drachen ist, wird V. 2 ausdrücklich gesagt. Dieses hier erscheinende Tier ist nur das Abbild des Satans, des Drachen. In V. 11 erscheint noch ein zweites Tier, auch dieses ein Werkzeug des Drachen zu gleichem Ziele. Das erste Tier, dessen Schilderung hier gegeben wird, ist die Hauptmacht, die unter dem Bilde des zweiten Tieres dargestellte Macht ist nur die Helfershelferin und Dienerin desselben, weshalb die Beschreibung des zweiten Tieres wesentlich der des ersten entspricht. Die Beschreibung des ersten Tieres (V. 1, 2), die Bestimmung der Dauer seines Auftretens (V. 5), sein Auftreten (V. 5 – 7) weisen auf [*Dan 7*] zurück. Die Züge der Beschreibung sind mehrfach dem römischen Weltreiche entlehnt. Von diesem Tiere ist endlich auch schon [*Offb 11,7*] die Rede gewesen, dass es, wie hier [*Offb 13,7*], mit den heiligen kämpfte, und an jener Stelle fand eine Zurückbeziehung auf [*Offb 9,1-21*] statt. Wenn das Tier auch in [*Offb 9*] noch im Abgrunde verborgen bleibt und erst [*Offb 11,7*] erscheint, in der Mitte der letzten Weltwoche erscheint, zeigen doch die Abschnitte [*Offb 9,1-12*] und [*Offb 9,13-21*], wie die Macht des Abgrundes wächst, bis sie zu der Gestalt gelangt, in der sie in der Mitte der letzten Weltwoche erscheint und sich [*Offb 11,7*] mit Krieg und Sieg gegen die Heiligen wendet. Im Anfange der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche erscheint diese Macht hier [*Offb 13,1*] als das Tier, als die in sich geschlossene Weltmacht der Letztzeit, ähnlich wie [*Offb 12,1*] die Kirche zeigt in der Gestalt, welche sie in der letzten Hälfte der ersten Weltwoche erreicht hat.

(**3**) Das Tier steigt aus dem Meere auf, [*Offb 11,7*] wie [*Offb 17,8*] steigt das Tier aus dem Abgrunde auf; das zweite Tier [*Offb 11,13*] aus der Erde. Denn die für das erste Tier wechselnde Verschiedenheit des Ursprunges wird einmal bedeutet, dass es aus dem Meere der Völkerwelt kommt, während an den anderen Stellen [*Offb 9,1.2.11*, *Offb 11,7*, *Offb 17,8*], an denen seine allmähliche Bildung geschildert wird, gezeigt wird, dass für sein geschäftiges Erscheinen dämonische Kräfte wirksam sind, wie ja auch der Drache es am Meere erwartet. Das Tier hat zehn Hörner und sieben Häupter. An erster Stelle werden die Häupter erwähnt, wohl weil sie zuerst auftauchen, während [*Offb 12,3*] und [*Offb 17,3*] die umgekehrte Ordnung beobachtet wird. Abweichend davon dass der Drache auf seinen sieben Häuptern sieben Diademe, auf den Hörnern nichts hat, hat das Tier auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen sieben Häuptern einen Namen der Lästerung. Wo der Rachen war und wie die Hörner sich verteilten, wird nicht gesagt.

(**4**) Die weitere Beschreibung erinnert an die vier dem Meere entsteigenden Tiere bei [*Dan 7*], welche vom Propheten des A. B. als vier Weltreiche gedeutet werden: das babylonische (der Löwe), das medo-persische (der Bär), das macedonische (der Panther) und das römische (ein gestaltloses gräuliches Tier). Das letzte Tier hatte zehn Hörner; ein Staatenbund, aus dem zuletzt als anderes kleines Horn der Antichrist und sein Reich, die Schlussgestalt der gottfeindlichen Mächte, hervorgeht. Während aber Daniel die Entwicklung der Weltmächte in vier Tieren darstellt, kommen hier die Gestaltungen derselben als einzelne Teile eines Tieres wieder, und während bei Daniel vier Köpfe waren, zählt Johannes sieben, wie auch die Hörner, welche bei Daniel nur als eine Zwischengestaltung zwischen dem vierten Tiere und dem Antichrist erscheinen, bei Johannes in den Vordergrund treten, da sie zuerst genannt werden und Diademe tragen. Da nun aus [*Offb 11,7*], aus der Tiergestalt, aus dem Aufsteigen aus dem Meere und aus der Vergleichung mit [*Dan 7*] sich zeigt, dass dieses Tier eine aus der Völkerwelt aufsteigende, mit den Zeugen Gottes kämpfende widergöttliche Weltmacht ist, nicht in der Reihenfolge der geschichtlichen Gestaltungen, sondern eine bestimmte Einzelgestalt derselben, so gehört den übrigen Umständen nach die Macht der letzten Gestalt derselben an. Das gleiche zeigt die Erwägung der Einzelheiten. Hörner sind Machtmittel, und daher Sinnbilder der Macht und Mächte. Die zehn Hörner, welche das Tier trägt, bezeichnen nach [*Offb 17,12*] zehn Könige oder Königtümer. Hier werden die zehn Hörner nicht dem sechsten (dem danielischen vierten entsprechenden) Haupte zugeteilt, sondern ohne nähere Bestimmung des Sitzes derselben dem Tiere selbst, denn das

Rachen wie der Rachen eines Löwen. Und der Drache gab ihm seine Macht und große Gewalt.[5]
3. Und ich sah eines von seinen Häuptern wie zum Tode verwundet, aber seine Todeswunde ward geheilt.[6] Und bewundernd folgte die ganze Erde dem Tiere[7] nach.
4. Und sie beteten den Drachen an, der die Gewalt dem Tiere gegeben, und sie beteten das Tier an, indem sie sprachen: Wer ist dem Tiere ähnlich? und wer vermag mit ihm zu kämpfen?[8]
5. Und es ward ihm ein Maul gegeben, groß zu sprechen und Lästerungen auszustoßen; auch ward ihm Gewalt gegeben, so zu tun zweiundvierzig Monate lang.[9]
6. Und es tat sein Maul auf zu Lästerungen gegen Gott, seinen Namen zu lästern, und sein Gezelt, und die Bewohner des Himmels.[10]
7. Auch ward es ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden. Und es ward ihm Gewalt gegeben über alle Stämme und Völker, und Zungen und Nationen.[11]
8. Und alle Bewohner der Erde[12] beteten es an, deren Namen nicht geschrieben stehen im Lebensbuche des Lammes, welches geschlachtet ist von Anbeginn der Welt an.[13]
9. Wer Ohren hat, der höre![14]
10. Wer in Gefangenschaft führt, soll in Gefangenschaft wandern; wer mit dem Schwerte tötet, soll durch

---

Zehnkönigtum unter dem Antichrist bildet die letzte Phase der widergöttlichen Weltmacht, das siebente Haupt und das Tier selbst. [*Offb 17,12*] Warum aber führt der Seher die ganze weltgeschichtliche Entwicklung der Weltmacht in den sieben Häuptern, zehn Hörnern, Bärenfüßen usw. vor? Weil, wenn der Stein von Gottes Hand die Füße des Weltmachtbildes zerschlägt, alle Stoffe zertrümmert werden, aus denen die früheren Gestaltungen der Weltmacht gebildet waren. Wie dem Material nach, so ist die letzte Weltmacht den Tendenzen nach den Vorgängern gleich. Wie die Lästernamen lauteten, wird nicht angegeben. Das innerste Wesen des Tieres ist Lästerung. Auch bei [*Dan 7,8*] redet das den Antichrist und sein Reich bezeichnende Horn Vermessenheit gegen den höchsten Gott.
(**5**) Der Fürst dieser Welt belehnt das Tier vor den Augen des Sehers mit derselben Herrschaft und Macht, die er [*Lk 4,6*] vergeblich dem Herrn angeboten, und richtet so die Weltmächte zu seinen Werkzeugen für die Verfolgung der Kirche der letzten Zeiten ein. Die Vulgata lässt das zweite Glied: seinen Thron, aus. Nach [*Offb 16,10*] ist der Thron des Drachen zugleich Thron des Tieres.
(**6**) Infolge der Belebung seitens des Drachen wird eines der Häupter des Tieres, das der heil. Johannes wie zum Tode geschlachtet erblickt hat, von dieser Todeswunde wieder heil. Das Tier wird so dem Lamme [*Offb 5,6*] in gewisser Weise gleich und entgegengestellt. (Beda, Rich. Vikt.) Eines der Häupter, eine der geschichtlichen Gestaltungen der Weltmacht, war vernichtet und wird wieder hergestellt. Dies Haupt ist das sechste, die römische Weltmacht.
(**7**) Der Grund der Verwunderung ist die Heilung der Todeswunde. Die ganze Erde, mit Ausnahme des kleinen Häufleins der wahrhaft Gläubigen, folgt dem Tiere.
(**8**) Sie bringen dem Tiere anbetende Huldigung dar, die Gott gebührt. Die erste Frage ist eine gotteslästerliche Parodie des Lobes, mit welchem die alttestamentliche Gemeinde die Herrlichkeit Gottes feierte. [*Jes 40,25*, *Ps 34,10*, *Ps 112,5*] In der zweiten drückt sich das Verlangen aus, der Kampf mit denen, welche dem Tiere nicht huldigen, möchte beginnen.
(**9**) Hierin liegt für den Christen das Tröstliche, dass das ganze widerchristliche Verhalten des Tieres von der göttlichen Zulassung abhängig ist, also nur so lange währt, wie Gott selbst es aus höherem Grunde will.
(**10**) Die Lästerung wird in dreifacher Weise bezeichnet: Gegen Gottes Namen, gegen Gott, wie er sich als Schöpfer und Erlöser offenbart hat; gegen den Himmel; gegen die Himmelsbewohner, die Engel und Seligen. Das Heidentum ist eine Religion des Diesseits und der Gegenwart, die nichts weiß und nichts wissen will von einem Heil in der Zukunft und im Jenseits und von einer Hilfe seitens Gottes.
(**11**) Wie trostreich wiederum für die Christen: Es ward ihm gegeben! Das Tier darf erstens, wie es der Drache [*Offb 12,7*] gewollt und [*Offb 13,2*] bereitet, den heiligen den Krieg erklären und sie äußerlich besiegen, sie quälen und töten, doch der wahre Sieg, das Beharren in der Treue des Glaubens, verbleibt laut [*Offb 12,11*] den heiligen unverkürzt. Da nach [*Dan 7,21*] das kleine Horn, der Antichrist, den Krieg mit den Heiligen führt, ist also das Tier der Antichrist. Zweitens gewinnt das Tier Macht über alle Stämme und Völker und Zungen und Nationen: die Gesamtheit der Erdbewohner, im Gegensatze zu den Heiligen.
(**12**) Wie [*Offb 6,10*, *Offb 8,13*, *Offb 11,10*] die abgefallenen Massen.
(**13**) Nach [*Offb 17,8*] gehört das Geschriebensein zu dem Zeitpunkte von Anbeginn der Welt an. Die das geschlachtete Lamm anbeten, leiden freilich Verfolgung, aber gerade dem geschlachteten Lamme gehört das Buch des Lebens. [*Offb 3,5*] Diese also werden, gleich dem Lamme, durch ihr Leiden siegen, vergl. [*Offb 3,21*], und durch alle Trübsale zur Herrlichkeit des ewigen Lebens hindurchdringen, während ihre Feinde trotz ihres zeitliches Sieges (V. 7) dem Gerichte verfallen.
(**14**) Die Aufforderung geht an die Gläubigen.

das Schwert getötet werden.[15] Hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen.[16]
11. Und ich sah ein anderes[17] Tier aufsteigen aus der Erde;[18] das hatte zwei Hörner, ähnlich einem Lamme, und redete wie der Drache.
12. Alle Gewalt des ersten Tieres übte es unter dessen Augen,[19] und es brachte die Erde und ihre Bewohner dazu, dass sie das erste Tier anbeteten, dessen Todeswunde geheilt worden war.[20]
13. Und es tat große Zeichen,[21] so dass es selbst Feuer vom Himmel auf die Erde fallen ließ vor den Augen der Menschen.[22]
14. Und es verführte die Bewohner der Erde durch die Zeichen, welche ihm zu tun gegeben sind vor dem Tiere,[23] indem es den Bewohnern der Erde sagte, sie sollten dem Tiere ein Bild machen, das die Schwertwunde hatte und wieder auflebte.[24]
15. Und es ward ihm gegeben, dem Bilde des Tieres Geist[25] zu verleihen, und dass das Bild des Tieres redet und macht, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden.

(**15**) Bisher hat der heil. Johannes das Gesicht von dem Tiere geschildert, wie es sich seinen Augen darstellte. Doch nun, da sich ihm das vor Augen stellt, was das Tier bedeutet, der Antichrist selbst, redet er in der Zukunft, weil er durch das Tier bedeutete Antichrist in Wirklichkeit nicht gegenwärtig sondern zukünftig ist. Der Satz ist eine für die Gläubigen trostreiche, zur Befolgung der Mahnung V. 9 aneifernde Hinweisung auf das Recht der Vergeltung, das über die Feinde sicher kommen wird. [*Gen 9,6*]
(**16**) Hier haben sich Geduld und Glauben zu bewähren.
(**17**) Das Merkmal, dass die Weltmacht widergöttliche Grundsätze und Bestrebungen hat, ist ihr so wesentlich, dass es noch einmal in einem zweiten besonderen Gesichte dargestellt wird. Das zweite Tier ist der Helfer des ersten und bringt das innerste sittliche Wesen des ersten recht zum Ausdruck, so dass V. 11 – 18 von dem ersten Tiere nicht minder als von dem zweiten gelten.
(**18**) Während oben V. 1: „aus dem Meere“ den Ursprung, die Völkerwelt, bedeutete, ist hier die Erde der Ursprung des irdischen Denkens und Wollens dieser Macht, vergl. [*Dan 7,17*], deren Weisheit eine irdische, der himmlischen des Menschensohnes entgegengesetzte ist. Die Hörner, nicht seine Gestalt, machen es einem Lamme ähnlich; es will so mit Christus, dem Lamme Gottes, irgendwie in Parallele treten. Indem die Hörner als wirkliche bezeichnet werden, ist gesagt, dass die Bedeutung nicht in ihnen selbst, sondern in ihrer Lammesähnlichkeit zu suchen ist: Es ist die Personifikation des falschen Prophetentums, welches der Heiland [*Mt 7,15*] in etwas milderer Weise beschreibt. Es redet, wie der Drache, verführend. Vergl. [*Gen 3,1ff*]. Was bedeutet dies Tier? Es kommt nicht weiter in der Offenbarung vor in Tiergestalt, wohl aber [*Offb 16,13*, *Offb 19,20*, *Offb 20,10*] unter der Bezeichnung: der falsche Prophet. Es tritt ferner nicht auf ohne das erste, nur als sein Begleiter und Helfer. Wie das erste Tier die widergöttliche Weltmacht des Endes und ihren Herrscher, den Antichrist darstellt, so das zweite diejenige falsche Lehre und Weisheit, welche das religiös sittliche Agens dieser letzten und äußersten Ausgeburt der Menschensünde sein wird. Schon Daniel wies [*Dan 7,25*, *Dan 9,27*, *Dan 11,38*] darauf hin. Das Gleiche sagt der Herr [*Mt 24,5*] voraus, der heil. Paulus wiederholt es [*1Tim 4,1ff*, *2Tim 3,1ff*, *2Thess 2,9ff*]; der heil. Petrus [*2Petr 2,1ff*, *2Petr 3,3*]. Auch die Apokalypse hat schon [*Offb 9,20*] darauf hingewiesen und in [*Offb 5*, *Offb 6*] angedeutet, dass der Antichrist nicht nur mit einer widergöttlichen Macht, sondern auch mit einer widergöttlichen Intelligenz ausgerüstet sein wird. Die widerchristliche Weltmacht und die widerchristliche Weisheit werden denselben Ursprung und dieselbe Ursprungszeit haben, darum steigt das zweite Tier aus der Erde auf, weil diese Weisheit aus dem irdischen denken und Streben der Menschen kommt, und redet wie der Drache, weil sie darauf ausgehen wird, die Menschen zum Abfall und zur Sünde zu verführen.
(**19**) Als dessen Diener. – (**20**) Dies war schon V. 4 als Ursache der staunenden Anbetung angegeben. – (**21**) V. 13 – 17 zeigen, wie es sich in seiner Dienststellung zu dem ersten Tiere betätigt.
(**22**) Dass die falschen Propheten Scheinwunder tun werden, hat der Heiland vorausgesagt [*Mt 24,24*], und der heil. Paulus hat vor dem Antichristen deshalb in besonderer Weise gewarnt. [*2Thess 2,9*] Das Feuer enthält eine Anspielung auf das Wunder des Propheten Elias [*1Kön 18,37ff*, *2Kön 1,10.12*]. Der falsche Prophet geht nicht so auf Vernichtung der Feinde aus, als darauf die Menschen zu überzeugen, das seine Kraft eine überirdische ist: „Vor den Augen der Menschen.“
(**23**) Es ist dem falschen Propheten von Gott gegeben, Zeichen zu tun in demselben Sinne wie V. 5, V. 7.
(**24**) Während die christliche Kirche äußerlich immer mehr schwindet, wird die Heilung der Wunde des ersten Tieres als Grund hingestellt, seine überwältigende Macht durch Anbetung zu preisen. Die Worte lauten hier etwas anders als V. 3, V. 12. Hier wird die Ursache der Wunde angegeben, das Schwert, wohl Waffengewalt. Im übrigen ist wohl festzuhalten, dass von einem wirklichen Bilde die Rede ist.
(**25**) Ein dämonischer Geist (das Gegenteil [*Offb 11,11*]). Das Bild hat nicht von dem Tiere, von der rohen Gewalt, die Macht zu reden, sondern erst von der geistigen Macht, der lügnerischen Weisheit. Auch das Bild soll durch seine Reden beweisen, dass das Tier, welches durch dieses Zeichen seine göttliche Macht gezeigt, angebetet werden müsse.

16. Und es bringt alle,[26] Klein und Groß, Reich und Arm, Frei und Unfrei,[27] dazu, ein Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirne zu tragen;
17. und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, außer wer das Malzeichen hat, oder den Namen des Tieres, oder die Zahl seines Namens.[28]
18. Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres. Es ist nämlich die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundert sechsundsechzig.[29]

(**26**) Dieses Scheinwunder fanatisiert die Anhänger des Tieres derart, dass sie die gläubigen Christen zu töten beginnen.
(**27**) Der Begriff „alle“ wird in anschaulicher Weise zerlegt. Die Anhänger des Tieres erkennen sich an gewissen ihre Zugehörigkeit zu dem Tiere verkündenden Abzeichen, die sie auf Anraten des falschen Propheten annehmen, auf der rechten Hand als Streiter des Tieres, oder auf der Stirn als Sklaven desselben, um so leichter als solche erkannt zu werden.
(**28**) Den Christen wird sogar der bürgerliche Verkehr unmöglich gemacht, soweit geht die Intoleranz der Anbeter des Tieres, worauf wohl [*Offb 12,6*] anspielt. Der Name, um den es sich handelt, ist der des ersten Tieres, wie [*Offb 19,20*] zeigt.
(**29**) Die Zahl, welche durch die Zusammenzählung der Zahlenwerte des Buchstabens herauskommt, ist die Zahl eines Menschen, des Menschen, der dies Tier in sich verwirklicht. In der Erklärung, was die Zahl bedeutet, scheiden sich zwei Richtungen. Die einen nehmen die Zahl rein symbolisch, die anderen als wirklichen Namen. Die symbolische Erklärung stützt sich auf [*Dan 3,1ff*]. Dort wird das Maß des Bildes der Weltmacht, welches Nebukadnezar seinen Völkern zur Anbetung aufstellen ließ, auf 60 Ellen Höhe und 6 Ellen Breite angegeben. 10 ist die Zahl der Ökumenizität, da es sich um ein Weltreich handelt, ebenso 6 das Zeichen, dass dieses alles erworben hat, was die Welt zu geben vermag. Sechs Tage war Gott tätig, die Welt zu schaffen und gab den Menschen die 6 Tage der Woche, ihr Werk in der Welt zu tun. Daher ist 6 das Wahrzeichen von allem, was Gott durch die Schöpfung gab und was der Mensch durch Arbeit aus der Welt gewinnen kann. Deshalb wird [*1Kön 10,14*] und [*2Chr 9,13*] die Menge des Goldes, das Salomon jährlich gewann, auf 666 Talente angegeben, den Weltbesitz des Königs als das Höchste in seiner Art darzustellen. Wie aber die sechs Schöpfungstage dem Sabbat gegenüberstehen, an dem der Mensch in Gott ruhen und das genießen soll, was die Welt nicht geben kann, so tritt in ähnlicher Weise die Zahl 6 in Gegensatz zu 7.: reicht nicht an die sieben heran, das durch 6 Bezeichnete kommt nicht an die göttliche Vollendung. Schon [*Dtn 20,10*] werden die chanaanitischen Völker sechs gezählt als in das gottentfremdete Weltleben versunkene Stämme. Kommt nun die Zahl 10 hinzu, so wird damit die Charakteristik als Weltmacht beigefügt. Die andere Klasse von Erklärungen sieht in der Zahl einen Namen angedeutet. Doch aus welcher Sprache ist das Alphabet zu nehmen? Die einen wählen das hebräische, da die Gewohnheit, Zahlenrätsel aufzustellen, in dieser Sprache heimisch war, zudem der heil. Johannes durchweg hebräisch gedacht habe, als er griechisch schrieb. Auch sprechen Stellen wie [*Offb 9,11*, *Offb 16,16*] dafür. Besonders wird alsdann Nero Cäsar als der bestimmte Name angesehen. Indes kann dieser Kaiser nur als Typus des Antichrist gelten, insofern dieser sich an keiner Persönlichkeit besser anschließen kann, als an den vollendetsten Geist des Bösen auf dem höchsten Throne der Erde. Der heil. Irenäus schlug eine Lösung aus der griechischen Sprache vor und erwähnt als das entsprechende Wort Lateinos, dem er freilich selbst den Namen Teitan vorzieht. Für das griechische Alphabet sprechen sich auch Primas., Viktorin., Beda, Andr. Cäs. aus. Es ist zuletzt nur zu sagen, was mit dem heil. Irenäus Andreas von Cäsarea (530 n. Chr.) sagt: „Welcher Name gemeint ist, wird ebenso wie manches Andere noch Verborgene die Zeit offenbaren. Hätte der Name offenkundig und bekannt sein sollen, so hätte der Seher ihn wohl geoffenbart.“

Kapitel 14.

C. Zustand der Gottesgemeinde am Schlusse der letzten Weltwoche. Das Lamm steht auf dem Berge Sion umgeben von denen, welche mit dem Zeichen Gottes bezeichnet sind. (V. 5) 3) Sieben die Endkatastrophe darstellende Gesichte. (V. 6 – 20) a. Drei die Ankunft Christi verkündende Gesichte. (V. 6 – 13): Drei Engel verkünden, einer nach dem andern, dass das große Babylon untergehen wird (V. 7), dass die, welche das Zeichen des Tieres haben, vernichtet werden sollen (V. 8), während die, welche im Herrn sterben, selig sein werden. (V. 13) b. Ein die Ankunft Christi darstellendes Gesicht (V. 14) Der Menschensohn erscheint in einer weißen Wolke, eine scharfe Sichel in der Hand haltend. C. Drei die Folgen der Ankunft Christi offenbarende Gesichte. (V. 15 – 20): Der auf der Wolke Sitzende erntet die Erde ab. (V. 16) Erscheinung eines anderen Engels mit scharfer Sichel. (V. 17) Lese und Kelter des Zornes Gottes.

1. Und ich schaute,[1] und siehe das Lamm stand auf dem Berge Sion,[2] und mit ihm hundert und vierundvierzig Tausend, welche seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben trugen.[3]
2. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen starken Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie das Spiel von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten.[4]
3. Und sie[5] sangen wie ein neues Lied[6] vor dem Throne und vor den vier lebenden Wesen und den Ältesten; und Niemand konnte das Lied singen,[7] als jene hundertundvierundvierzig Tausend, die erkauft sind von der Erde.[8]
4. Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben,[9] denn sie sind jungfräulich. Sie sind es, die

---

Kap. 14: (**1**) Das vorliegende Kapitel enthält zwei einander aufnehmende Visionen (V. 1 – 5 und 6 – 20). Das erste Gesicht schließt sich den Gesichten [*Offb 12*, *Offb 13*] an, die es weiter führt. Wir haben die Gläubigen in der höchsten Bedrängnis, die Weltmacht auf dem Gipfel ihrer Macht gesehen. Die erste Vision dieses Kapitels zeigt uns das Ergebnis dieser Kämpfe.

(**2**) Gott hält seine [*Offb 7,1ff*] gegebene Verheißung, er rettet sein Volk durch die große Trübsal der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche hindurch. Das Überraschende dieses Gesichtes kennzeichnet die Einleitung: und siehe. Sion ist das irdische Jerusalem. Dort sieht der heil. Johannes den Herrn in der Gestalt des Lammes, mithin noch nicht als Sieger, noch nicht wie er über seine Feinde triumphiert. Vergl. die nächste Anmerkung.

(**3**) Es sind die bereits [*Offb 7,2-8*] beschriebenen Sieger. Der heil. Johannes hatte nach jenem Gesichte den weiteren Verlauf der letzten Weltwoche geschaut, insbesondere die Bedrückung und Zurückdrängung der Christen durch die antichristliche Weltmacht. Jetzt sieht er, dass Gott gehalten, was er zuvor versprochen. Doch die 144ooo stellen sich anders dar als Johannes sie [*Offb 7,2-8*] gesehen. Dort erhielten sie das bewahrende Siegel, hier ist nicht dieses mehr an ihren Stirnen, sondern die ausgeschriebenen Namen des Lammes und des Vaters, durch die sie als Eigentum des Lammes und des Vaters bezeichnet und so den mit dem Male des Tieres Gezeichneten entgegengestellt werden. Der Heiland erscheint als Lamm, weil die 144000 ihm durch Blut und Leiden nachgefolgt sind in der Kraft, die er ihnen durch sein Leiden erworben; er ist ihr Mittelpunkt. Wie einst die Urgemeinde von Sion ausging, so erscheint hier die Kirche des Endes an derselben Stätte. Nach Hieron. sind diese 144000 die aus Israels Stämmen Besiegelten [*Offb 7,4*], nach andern Gläubige aus allen Völkern gesammelt.

(**4**) Die Stimme hatte zu Anfang einen anderen Klang als nachher. Zuerst hörte er sie wie das Rauschen vieler Wasser, wie die Stimme vieler, vergl. [*Offb 19,6*], und stark wie das Rollen des Donners, dann lieblich wie die Stimme von Zitherspielern, die auf ihren Harfen spielen.

(**5**) Zu der streitenden Kirche gesellt sich hier die triumphierende, ähnlich wie [*Offb 7,9ff*]. Die Vollendeten singen gleichsam den noch auf Erden befindlichen 144000 das Lied vor, und nur diese können es lernen, weil nur sie jene Eigenschaften besitzen, welche dazu erfordert werden.

(**6**) Ein neues Lied ist auch ein Lied, welches eine neue Gnadentat Gottes preist. Während des Singens standen sie vor Gott, an den sie ihr Lied richteten. – (**7**) Griech.: lernen; so nämlich, dass sie es mitsingen können. – (**8**) Der Ausdruck weist auf [*Offb 5,9*] zurück. Sie sind von der ganzen Erde erkauft und obwohl noch auf Erden, doch nicht von der Erde.

(**9**) Seit dem Sündenfall hat der natürliche Geschlechtsgebrauch, auch der eheliche, etwas Verunreinigendes an sich, vergl. [*Lev 15,8*], das nur durch das Sakrament gehoben wird. Mit Beziehung darauf ist das Wort „sich beflecken“ gewählt. Die Jungfräulichkeit, welche hier gepriesen wird, haben jene alle in der Verfolgung des Antichristen bewahrt (Aug., Hier., Beda), sie eignet also nicht nur Männern, sondern auch Frauen. Wie diese auf Erden den Stachel des Fleisches überwunden haben und Christus nachgefolgt sind, so folgen sie im himmlischen Chore dem Lamme, wohin es geht, sind dem Lamme immer am nächsten (Aug.), genießen vor den übrigen Heiligen die Freude der Seligkeit.

dem Lamme folgen, wohin es immer geht. Sie sind erkauft[10] aus den Menschen als Erstlinge Gott und dem Lamme,
5. und in ihrem Munde ward kein Trug erfunden; denn sie sind ohne Makel vor dem Throne Gottes.[11]
6. Und ich sah[12] einen anderen Engel mitten durch den Himmel hinfliegen,[13] der das ewige Evangelium[14] hatte, frohe Botschaft den Bewohnern der Erde zu bringen, allen Völkern, und Stämmen, und Zungen und Nationen,[15]
7. und er sprach mit starker Stimme: Fürchtet den Herrn,[16] und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. So betet den an, der den Himmel und die Erde, und das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat![17]
8. Und ein zweiter Engel folgte ihm und rief: Gefallen,[18] gefallen ist Babylon, das Große,[19] welches mit dem Zornwein seiner Unzucht alle Völker getränkt hat.[20]
9. Und ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit lauter Stimme:[21] Wer das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen an seiner Stirne oder auf seiner Hand annimmt,
10. der soll auch von dem Zornweine Gottes trinken, der ungemischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zornes,[22] und soll gepeinigt werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme.[23]
11. Und der Rauch ihrer Qualen wird aufsteigen in alle Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier und sein Bild anbeteten, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt.

(**10**) Zwar sind alle seligen erkauft, doch diese jungfräulichen Seelen als Erstlinge der Vollendung, als Blüte, als besonderes Opfer für Gott und das Lamm.
(**11**) Der zweite Vorzug, welcher ihnen eigen ist, ist die Wahrhaftigkeit, gegenüber der Herrschaft des Lügenpropheten. [*Offb 13,13-17*] Schon [*Offb 7,12*] sind sie so geschildert, dass der Teufel nichts an ihnen fand. Das sieghafte Weib [*Offb 12*] ist das Bild der Kirche in der Verfolgung während der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche, hier wird die Kirche durch dieselbe vollbereitet und aus derselben errettet dargestellt, ein Abbild der himmlischen.
(**12**) Nachdem 6,1 – 11,13 den Verlauf der ersten Hälfte der letzten Weltwoche, und 11,15 – 14,5 den Verlauf der zweiten Hälfte dieser Woche bis zu ihrem Schlusse gezeigt, folgt nun die Endkatastrophe 14,6 – 22,5 mit ihren Folgen. Zunächst zeigt der Apostel 14,6-20 dieselbe in weiten Umrissen, um sie dann 15,1 – 2,5 in einer Reihe von Gesichten ihren einzelnen Momenten nach vorzuführen. In dem folgenden Abschnitte V. 6 – 20 wir diese Endkatastrophe in sieben Gesichten gezeigt, so dass die Wiederkunft des Herrn als viertes in die Mitte tritt, während die ersten drei dieselbe und ihr Ziel ankündigen, die drei folgenden die Folgen der Wiederkunft in allgemeinen Zügen darstellen. Demgemäß sind die Gesichte nicht wie die bei den Gemeinden in 3 und 4, oder wie bei den sieben Siegeln in 4 und 3, sondern in 3, 1, 3, geteilt, wie sich dies demgemäß 17,1 – 22,5 bei den Schalenengeln wiederholt.
(**13**) Den sieben Posaunen- und Schalenengeln entsprechend treten V. 6, V. 8, V. 9, V. 14, V. 15, V. 17, V. 18 sieben verschiedene Wesen auf, sechs Engel und in ihrer Mitte der Heiland. – (**14**) Das Evangelium kann nur die frohe Botschaft von Christus sein. Diese soll in der letzten Weltstunde noch einmal verkündet werden. Vergl. [*Offb 10,7*]. – (**15**) Allen, Christen wie Ungläubigen, Frommen wie Gottlosen. – (**16**) Des Endgerichtes.
(**17**) Den wahren Gott im Gegensatze zu dem Tiere. Die Vierteilung der Welt findet sich schon [*Offb 8,6.8*]. Die Vergangenheit steht proleptisch an Stelle der Zukunft. – (**18**) Seit dem Turmbau zu Babel ist Babel Typus der sich gegen Gott vereint empörenden Menschen, doch bietet dem heiligen Seher wohl auch Rom sich als Gegenbild, welches das dereinstige Babel der Endzeit darstellt.
(**19**) Babel wird als das Große bezeichnet mit Beziehung auf [*Dan 4,27*], wo Nebukadnezar es so nennt. Gemeint ist die Hauptstadt der Weltmacht. – (**20**) Der Wein der Buhlerin hat zwei charakteristische Eigenschaften: Es ist ein Wein, welcher die Völker verführt, ihr abgöttisch zu huldigen, siehe [*Offb 17,2*], und zugleich ein Wein, welcher kraft des Zornes Gottes den Taumel der Völker wirkt.
(**21**) Nicht nur die Hauptstadt der antichristlichen Weltmacht, und damit diese selbst, wird die Strafe treffen, sondern auch alle einzelnen, welche, sich gegen den letzten Mahnruf verstockend, in ihr geblieben sind.
(**22**) Die Worte sind dem V. 9 über Babel selbst ergangenen Ausspruche entlehnt. Der Zornwein Gottes ist ungemischt, wie Wein ohne Wasser, d. i. nicht gemildert. Was sonst ein menschliches Unglück leichter zu gestalten pflegt, fehlt hier.
(**23**) Die Strafen werden in ihren Einzelheiten beschrieben: Die Anhänger des Tieres werden mit Feuer und Schwefel gequält werden (vergl. das Strafgericht Gottes an Sodoma [*Gen 19,24*]), ihre Strafe wird ewig währen (das Bild des Rauches ist aus [*Jes 66,24*] entnommen), sie werden nie innere Ruhe haben. (Gegensatz V. 13) Zur Erhöhung ihrer Pein werden sie ihre Strafe vor den Engeln und dem von den Anbetern des Tieres verachteten und verfolgten Lamme dulden, dessen Anblick ihnen beständig vorhalten wird, dass sie Gnade und Seligkeit hätten erlangen können.

12. Hier ist die Geduld der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren.[24]
13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben![25] Von nun an bereits,[26] spricht der Geist,[27] sollen sie ausruhen von ihren Mühen;[28] denn ihre Werke folgen ihnen nach.[29]
14. Und ich schaute, und siehe,[30] eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer ähnlich einem Menschensohne: der hatte auf seinem Haupte eine goldene Krone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel.[31]
15. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel hervor und rief mit lauter Stimme dem, der auf der Wolke saß, zu:[32] Lege deine Sichel an und ernte; denn die Stunde der Ernte ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden.[33]
16. Und der auf der Wolke saß, schwang seine Sichel[34] über die Erde, und die Erde ward abgeerntet.
17. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel, der im Himmel ist, hervor; auch er eine scharfe Sichel haltend.[35]
18. Und ein anderer Engel kam von dem Altare[36] hervor, der hatte Gewalt über das Feuer, und er rief mit

---

(**24**) In V. 12, V. 13 werden zwei Ermunterungen eingeschoben, und so die erste Gruppe, die drei ersten Engel, von den Folgenden geschieden. V. 12 redet der Apostel besonders die Gläubigen an, welche in der letzten großen Prüfungszeit leben werden.

(**25**) Dies Wort des Trostes spricht eine himmlische Stimme, es ist also ein auf immer gültiges. Der Seher soll es aufschreiben, damit es bleibe und die Gläubigen je und je stärke. Dieses Wort bildet den tröstlichen Gegensatz zu V. 10, V. 11, in denen von dem Schicksale der Anbeter des Tieres die Rede war. So steht der Vers mit dem Vorhergehenden in Verbindung, mit dem Folgenden aber durch den Trost, den er allen Christen spendet, ehe er das Glück der bei der Ankunft des Herrn lebenden Gläubigen schildert. Im Herrn sterben, ist im Glauben an Christus abscheiden. [*1Thess 4,16*, *1Kor 15,18*]

(**26**) Die Bestimmung: „Von nun an“ gehört nach dem Griechischen zu dem Vorhergehenden: welche im Herrn sterben. Im Griech. beginnt der zweite Satz: Ja, spricht der Geist. Die von nun an im Herrn Sterbenden sind selig zu preisen. Die früher im Herrn Gestorbenen also etwa nicht? Nicht diese bilden den Gegensatz. Da der Apostel V. 14 – 16 beschreibt, wie der Heiland bei seiner Wiederkunft die dann noch lebenden Frommen einernten wird, will er vorweg sagen, dass jene keinen Vorzug haben vor den früher Gestorbenen.

(**27**) Die Stimme spricht wohl den ganzen Vers; sie erklärt dem heil. Johannes, was der Geist der Weissagung ihr bezeugt. Vergl. [*Offb 19,9.10*]. – (**28**) Die Ruhe bildet den Gegensatz zu den Mühen und Kämpfen, in welchen die überlebenden Glieder der Kirche Christi noch ausharren müssen. – (**29**) Die Ruhe wird erklärt als Lohn für die hienieden vollbrachten wahrhaft guten Werke.

(**30**) Die Eingangsformel weist auf eine besonders bedeutsame Erscheinung hin.

(**31**) Der ganzen Schilderung nach wird Christus bezeichnet, wie er zum Gerichte kommt, (Thom.) da er sich selbst als auf den Wolken kommend bezeichnet, [*Mt 24,30*] ebenso [*Dan 7,13*], und [*Offb 1,13*] einem Menschensohne ähnlich genannt wird. Die weiße Farbe zeigt, dass es mit dem Erscheinen des Menschensohnes licht wird, die goldene Krone ist die Siegeskrone, [*Offb 6,2*] zog er aus zu siegen, als Sieger kommt er jetzt, weshalb er nicht wie dort einen Bogen, sondern eine scharfe Sichel hat. Andere Ausleger fassen die Gestalt freilich als einen Engel, der Christus vertritt, gestützt auf [*Mt 13,39ff*], wo die Engel als Schnitter bezeichnet werden.

(**32**) Der Engel (ein anderer im Gegensatze zu den V. 6, V. 8 genannten) tritt aus dem Tempel, der Wohnung Gottes [*Offb 11,19*] hervor. Er ruft im Namen Gottes des Vaters, der sich Zeit und Stunde des Gerichtes vorbehalten [*Apg 1,7*] dem Herrn, zu, vergl. [*Joh 5,30*, *Joh 19,27*], dass es Zeit sei, Gericht zu halten. Die Wirkung der Wiederkunft des Herrn wird in zwei Bildern, der Ernte (V. 14 – 16) und der Weinlese (V. 17 – 20), dargestellt. Die Ernte hält der Heiland persönlich, die Lese und Kelterung nimmt dann ein dritter Engel vor (V. 19, V. 20) auf Weisung eines erscheinenden zweiten Engels.

(**33**) Da die ganze Erde reif ist, sind alle Bewohner der Erde, nachdem Sünde und Heil in der Weltentwicklung ihre Vollendung erreicht haben, jene in der antichristlichen Weltmacht, diese in der Kirche der Letztheit (wie es 2,1 – 14,5 vorausgeht) zur Ernte bestimmt. Indes ist doch ein Unterschied zu machen. In dem ersten Bilde werden die Gläubigen dargestellt, in dem zweiten [*Offb 17,20*] wird das Endgericht über die Gottlosen geschildert. Die Seinen holt der Heiland heim nach [*Joh 14,3*], seine Feinde zusammenzulesen sendet der Herr seine Engel aus. [*Mt 13,41*]

(**34**) Diese kennzeichnet ihn als Herrn der Ernte. – (**35**) Auch dieser Engel kommt aus dem Tempel, also als Gottesbote, nur hat er nicht, wie die Engel V. 15, V. 17 einen Befehl auszurichten, sondern auszuführen. Er hält ein Winzermesser in der Hand, doch wird der gleiche Ausdruck wie V. 14 gebraucht, um die Gemeinsamkeit des Werkes zu bezeichnen.

(**36**) Von dem Brandopferaltare, der schon [*Offb 8,3-5*] erwähnt wurde. Das Feuer, das auf diesem Altare brennt, ist das Feuer der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, welches alles sündhafte Wesen verzehrt; über dieses Feuer des göttlichen Strafgerichtes hat der Engel Gewalt. Dies Strafgericht soll folgen.

lauter Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte, und sprach: Schwinge deine scharfe Sichel und schneide die Trauben vom Weinstocke der Erde;[37] denn seine Trauben sind reif!
19. Und der Engel schwang seine scharfe Sichel über die Erde, und las den Weinstock der Erde ab, und warf es in die große Kelter des Zornes Gottes.[38]
20. Und die Kelter ward außerhalb der Stadt[39] getreten, und Blut floss aus der Kelter bis an die Zäume der Pferde, tausend sechshundert Stadien weit.[40]

Kapitel 15.

4) Die, die Momente der Endkatastrophe darstellenden Gruppen der Schalen- und Schalenengel-Gesichte (15,1 – 22,5): 1. Gruppe der sieben Schalengesichte. (15,1 – 16,21) A. Einleitendes Gesicht (V. 1 – 8)

1. Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar:[1] Sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten; denn durch sie ward der Zorn Gottes vollendet.[2]
2. Und ich schaute,[3] wie ein gläsernes Meer gemischt mit Feuer;[4] und die über das Tier, und sein Bild, und über die Zahl seines Namens gesiegt hatten,[5] standen an dem gläsernen Meere, und hatten Harfen

---

(**37**) Die ganze Erde ist wie ein Weinstock gedacht: es sind die Bösen, die geerntet werden. (Beda, Thom.) Das Bild der Weinernte für das Gericht über die Feinde Gottes kehrt in der heil. Schrift häufig wieder. [*Joel 4,13*, *Jer 49,9*, *Jes 63,2*] – (**38**) Vergl. [*Mt 13,41.42*]. Die Kelter ist ein Werkzeug des Zornes Gottes.
(**39**) Dies Gesicht schließt nicht, wie das V. 16, mit der Ausführung des Befehles ab, sondern fügt den Zusatz bei: Außerhalb der Stadt, außerhalb Jerusalems, der Kirche, der lebendigen Gottesgemeinde der letzten Tage, welche [*Offb 14,1*] gezeigt ist.
(**40**) Das Bild der Weinlese geht in die Beschreibung der Wirklichkeit, der Tötung der Gottlosen über. Es findet ein so gewaltiges Blutbad statt, dass die Pferde, auf denen die zu Richtenden sitzen, bis an die Zügel im Blute gehen. Der Blutstrom dehnt sich noch 1600 Stadien (über 310 Kilometer) weit aus. Diese Zahl wird am besten symbolisch gedeutet. Die Grundzahl 4 multipliziert mit sich selbst und dann verhundertfacht, da 4 die Signatur der Erde ist, soll bezeichnen, dass das Blutmeer sich über alle vier Teile derselben ergießt, das furchtbare Gericht die ganze Erde umspannt. (Beda, Viktorin.) Vergl. [*Offb 7,4*]. Die Zahl besagt also, dass Zahl, Schlacht usw. nur der Darstellung dienen.
Kap. 15: (**1**) Ein anderes Zeichen ist es im Gegensatze zu dem Gesichte [*Offb 14,1ff*, *Offb 14,14ff*]. Groß und wunderbar ist es, weil sich in ihm die Größe und Herrlichkeit, die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes in besonderer Weise kundtun. Dies wird auch durch das Erscheinen von sieben Engeln zugleich, die mit Schalen versehen sind, ausgedrückt. Der Apostel sieht die Engel wohl noch nicht, sondern gibt in diesem Verse gleichsam eine kurze Inhaltsangabe des bevorstehenden Gesichtes, gleichsam eine gemeinsame Überschrift für [*Offb 15*, *Offb 16*]. Der Vision der streitenden Mächte in [*Offb 12*, *Offb 13*] tritt die Vision der Engel gegenüber, welche das Gericht über jene, die Kirche verfolgende Macht bringen. [*Offb 15,1*] und [*Offb 17,1*] beginnen beide mit dem Zeitpunkte, der Kap. 14 V. 16 – 20 geschildert ist, dem Ausgang der zweiten Hälfte der letzten Weltwoche. Nur Kap. 20 – 22 führen dann über diese hinaus. In [*Offb 6,1-8*] wird die Einleitung der Plagen gegeben, deren Steigerung nach [*Offb 8,7-12*] das Ende herbeiführt. Diese Herbeiführung schildert der Apostel jetzt Kap. 15,1 – 16,21. So schließt dieser Abschnitt sich in gewisser Weise an die aus Kap 6 und 8 angeführten Stellen an, setzt deren Inhalt fort. Die anderen, die Wiederkunft Christi begleitenden Folgen werden 17,1 – 22,5 in sieben Gesichten dargestellt.
(**2**) Die sieben Gesichte zerfallen wieder in 4 und 3, wie die Siegel- und Posaunengesichte, die Vierzahl das Zeichen der Ausbreitung in alle vier Himmelsgegenden, die Dreizahl das Zeichen Gottes. Die Plagen heißen die letzten [*Dan 11,36*], weil durch sie der Zorn Gottes vollendet wird. Das Wort Plagen erinnert an die ägyptischen Plagen.
(**3**) Ehe die Plagen wirklich ergehen, wird das Ereignis im Himmel wieder vorbereitet und im Voraus gefeiert, wie [*Offb 11,15*]. Wie nach den ägyptischen Plagen das errettete Israel mit Moses ein Siegesdanklied sang [*Ex 15*], so singen hier die bereits vollendeten Sieger schon vor dem letzten Siege des Herrn über die antichristliche Welt ihren Lobgesang, wie [*Offb 12,10*].
(**4**) Das gläserne Meer ist der Himmel, in dem die Seligen weilen, welche [*Offb 14,2.3*] den 144000 das Loblied vorsangen. Zu jenen sind die während der antichristlichen Zeit und Verfolgung Getöteten hinzugekommen. Der Himmel ist rein, nicht getrübt, doch spiegelt sich jetzt in ihm das Zornfeuer des zum Endgerichte sich bereitenden Zornes Gottes wieder.
(**5**) Die in der Zeit des Antichrist in der zweiten Hälfte der letzten Jahrwoche getöteten Märtyrer, welche zwar dem Leibe nach dem Tiere unterlagen, ihre Seele aber von dessen Dienst unbefleckt erhielten. Sie sind unterschieden von den 144000 in [*Offb 7,3-8*] und den [*Offb 14,1-5*] Geschilderten, welche die Ankunft Christi erleben, und ebenso von den im Himmel Seligen aus allen Zeiten, welche [*Offb 14,2.3*] das Lied vorsingen: Zu diesen Letzteren treten sie

Gottes,[6]
3. und sangen das Lied Moses, des Dieners Gottes, und das Lied des Lammes,[7] und sprachen: Groß und wunderbar[8] sind deine Werke,[9] Herr, Gott, Allmächtiger! gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, König der Ewigkeit!
4. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr! und deinen Namen preisen?[10] Du allein ja bist heilig. Ja,[11] alle Völker werden kommen, und vor dir anbeten,[12] denn deine Gerichte sind offenbar geworden.[13]
5. Und darnach schaute ich, und siehe, der Tempel des Gezeltes des Zeugnisses im Himmel tat sich auf;[14]
6. und es gingen die sieben Engel aus dem Tempel hervor, welche die sieben Plagen hatten, angetan mit reiner lichter Leinwand, und um die Brust gegürtet mit goldenen Gürteln.[15]
7. Und eines der vier Wesen[16] gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, gefüllt mit dem Zorne Gottes, der in alle Ewigkeit lebt.[17]
8. Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes, und von seiner Macht, und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet werden.[18]

Kapitel 16.

B. Die vier ersten Schalengesichte (V. 1 – 8): Erstes Gesicht. (V. 2) Zweites Gesicht. (V. 3) Drittes Gesicht. (V. 7) Viertes Gesicht. (V. 9) C. Die drei letzten Schalengesichte. (V. 10 – 12): Fünftes Schalengesicht. (V. 11) Sechstes Schalengesicht. (V. 16) Siebentes Schalengesicht.

1. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel[1] zu den sieben Engeln sagen: Gehet hin und gießet die sieben Schalen des Zornes Gottes aus auf die Erde![2]

---

hier hinzu. Es sind also dieselben, welche nach [*Offb 6,11*] noch getötet werden sollen und die [*Offb 7,9-16*] aus der Trübsal zu Gott kommen die hier nun bei Gott sind und sich des Gerichtes freuen.
(**6**) Sie haben Harfen, wie die [*Offb 14,2*] Erwähnten, zu denen sie hinzugetreten sind, Harfen Gottes, weil diese ihnen von Gott und zu seinem Preise gegeben waren.
(**7**) Der Lobgesang, den die Sieger singen, wird als Lied Moses, des Dieners Gottes im vorzüglichen Sinne [*Ex 14,31*] u. a. bezeichnet und zugleich das Lied des Lammes genannt. Entweder nimmt man die Worte in dem Sinne, dass sie die Taten Gottes, die er durch Moses und das Lamm vollbracht, sangen, oder es heißt das Lied, aus dem ein Teil oder der Inhalt angegeben wird, so mit Beziehung auf den Lobgesang [*Ex 15*], der die Erlösung des Volkes Israel aus harter Bedrückung und das Gericht über seine Feinde pries. Darin hat Moses eine gewisse Ähnlichkeit mit Christus, dass Gott durch ihn Erlösung seines Volkes und Vernichtung seiner Feinde gewirkt. Wieder andre indes beziehen den Ausdruck auf das Lied Moses [*Dtn 32*], an dessen Inhalt es einigermaßen anklingt.
(**8**) Vorbild [*Ps 110,2*, *Ps 138,4*] – (**9**) Vergl. [*Ps 144,7*, *Dtn 32,4*]. Gottes Werke sind seine Führungen. Je näher dem Ziele, desto mehr zeigt sich deren Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit in der Weltgeschichte. Daher im Griech. die Anrede: König der Völker. (Vulg. König der Ewigkeiten) – (**10**) Vergl. [*Jer 10,7*]. – (**11**) Also ist Gott zu fürchten. – (**12**) Ohne Rücksicht darauf, ob alle einzelnen sich bekehren. – (**13**) In deinen Strafgerichten.
(**14**) Nach dem einleitenden Gesange treten die sieben Engel aus dem Tempelhause hervor, in welchem das die Gesetzeslade enthaltende Allerheiligste sichtbar wird. War zuvor der Blick des Sehers [*Offb 11,19*] auf die ganze Bundeslade gerichtet, welche Gesetz und Gnade, die Tafeln Moses und den Sühndeckel enthielt, so schaut er jetzt wohl besonders die Tafeln des Gesetzes, da es sich um die Vergeltung handelt.
(**15**) Die Schilderung erinnert an [*Ez 9,2ff*] und [*Dan 10,5*]; die weiße Leinwand und der ihnen mit Christus gemeinsame goldene Gürtel, vergl. [*Offb 1,13*], charakterisieren ihre priesterliche und königliche Würde. Ehe sie heraustraten, standen sie anbetend vor dem Herrn und handeln nun in königlicher Machtvollkommenheit.
(**16**) Eines der vier Wesen gibt die Schalen, um anzudeuten, dass der dieselbe füllende Zorn (wohl Feuer) und sein Werk vom Throne Gottes ausgehend als Akt der höchsten Gerechtigkeit golden sind. – (**17**) Die Schalen, weil Gott durch die Strafen verherrlicht wird. Da Gott in alle Ewigkeit lebt, wird er, ja muss er das Böse sicher strafen.
(**18**) Der Rauch macht den erhabenen Gott unsichtbar und unnahbar. Er geht von der Lade aus, doch wohl auch von den Schalen, da der Grund, weshalb Gott hier mit seiner Herrlichkeit den Tempel erfüllt, sein richterlicher Zorn ist. Vergl. [*Ez 10,4*]. Bis der zürnenden Gerechtigkeit Genüge geschehen, darf kein erschaffenes Wesen seiner Herrlichkeit nahen. Gott zeigt, wie furchtbar ernst es ihm mit dem Strafgericht ist, dessen Vollstrecker er selbst ausgestattet hat und dessen Ausführung er leitet.
Kap. 16: (**1**) Gottes Stimme
(**2**) Die Erde mit ihrem gesamten Umkreise, Licht und Luft eingeschlossen. (V. 8, V. 17) Die Plagen zerfallen in 4 und 3. Die ersten vier Plagen richten sich, wenn sie auch zuletzt die Menschen physisch schädigen, zunächst auf die Natur, während die drei letzten, wenn sie auch zunächst natürliche Dinge treffen, zuletzt sich doch gegen das ethische Leben (Thron des Tieres, Heeresmacht, Hauptstadt) richten. Gewisse Wiederholungen der einzelnen

2. Da ging der erste hin und goss seine Schale aus auf die Erde.[3] Und es kam ein verderbliches und sehr bösartiges Geschwür über die Menschen,[4] welche das Malzeichen des Tieres hatten, und auf die, welche dessen Bild anbeteten.
3. Und der zweite Engel[5] goss seine Schale aus auf das Meer; da entstand Blut wie das eines Toten, und alles, was Leben hatte, starb im Meere.[6]
4. Und der dritte Engel goss seine Schale aus auf die Flüsse und auf die Wasserquellen, und es ward Blut.[7]
5. Da hörte ich den Engel der Gewässer[8] sagen: Gerecht bist du, Herr! der da ist und war,[9] du Heiliger, dass du solches Gericht geübt hast![10]
6. Denn das Blut der Heiligen und der Propheten[11] haben sie vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; ja sie haben es verdient.
7. Und ich hörte einen anderen Engel vom Altare her sagen:[12] Ja, Herr, Gott, Allmächtiger! wahrhaft und gerecht sind deine Gerichte.[13]
8. Und der vierte Engel goss seine Schale aus auf die Sonne, und es ward ihr[14] Macht gegeben, die Menschen durch Glut und durch Feuer zu peinigen;
9. und die Menschen wurden versengt von großer Hitze, und lästerten den Namen Gottes, der Gewalt hat über diese Plagen, und sie taten nicht Buße, dass sie ihm die Ehre gaben.[15]
10. Und der fünfte Engel[16] goss seine Schale aus auf[17] den Thron des Tieres; und sein Reich ward verfinstert,[18] und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz,[19]

Plagemittel waren, wenn wir Posaunen- und Schalenplagen vergleichen, nicht wohl vermeidlich, da die dreimal wiederkehrende siebenfache Visionenreihe, aus welchen die prophetische Anschauung der Plagen erwachsen musste, die wirklich zu verhängenden Plagen enthalten musste.

(**3**) Über das feste Land, wie der Gegensatz: das Meer V. 3 zeigt. – (**4**) Etwa ein Pestgeschwür. Wie die sechste ägyptische Plage nicht die Israeliten traf, so schädigt die hier genannte nicht die 144000, sondern nur die Abgefallenen, die freilich die ganze Erde erfüllen. – (**5**) „Engel“ fehlt im Griechischen. Es wird indes nicht gesagt, dass alle von der Plage Heimgesuchten auch sterben.

(**6**) Die zweite Plage ist eine Steigerung der zweiten Posaunenplage [*Offb 8,8ff*]. Das Wasser des Meeres verwandelt sich in dickes, fauliges Blut, wie das von Toten. Dies hat wohl Beziehung auf die Sünde der Gottlosen: die das Blut der Heiligen vergossen haben wie Wasser, denen ward das Wasser zu Blut. Über die Folgen dieser Plage für die Menschen wird nichts weiter gesagt.

(**7**) Diese Plage erinnert an die sechste ägyptische. Das Wasser wird zwar zu Blut, aber nicht zu dickem Blut eines Toten, da die Menschen es nach V. 6 noch trinken sollen. Die Ähnlichkeit mit der dritten Posaune [*Offb 8,10.11*] stützt sich auf die Verwandlung des Wassers. – (**10**) Die dritte Schalenplage, wie V. 6 zeigt.

(**8**) An dies dritte Gesicht knüpft sich ein Gespräch zwischen dem Engel und dem Altar (nach der Vulg. zwischen dem Engel und einem anderen Engel vom Altare her) über die Gerechtigkeit Gottes, welche sich in diesen Schalengerichten offenbart. Der Engel der Wasser ist wohl der eben genannte dritte, dem die Macht der Plagen über die Gewässer gegeben ward.

(**9**) „Der kommen wird“ steht hier nicht, wie [*Offb 11,17*], weil das Gericht schon im Vollzuge ist. – (**11**) Der zu ihrer Zeit Lebenden. – (**12**) Griech.: Ich hörte aus dem Altare sagen, dem Brandopferaltare. Die Stimme ist die der [*Offb 6,9-11*] beschriebenen Seelen. Den Grund gibt [*Offb 6,9-11*].

(**13**) Die Stimme vom Altare dehnt den Ausspruch des dritten Engels auf alle Plagen aus. Wahrhaft: wie du gedroht, so führst du sie aus, und deine Drohungen sind nicht umsonst. (Thom.)

(**14**) Nach dem Griech. kann es zweifelhaft sein, ob der Engel oder die Sonne gemeint ist. Doch werden durch das Ausgießen der übrigen Schalen V. 3 das Meer, V. 4 die anderen Gewässer zu Plagemitteln, so fordert die Analogie das gleiche hier.

(**15**) So fühlbar auch diese vier Plagen für die Menschen der Letztheit, für die Anbeter des Tieres sein werden, lassen diese sich doch durch dieselben nicht zur Buße und zur Anbetung des Allmächtigen führen, sondern werden vielmehr zu Lästerungen gegen Gott fortgerissen. Es wird ihnen ergehen wie Pharao: je härter die Plagen wurden, desto mehr verstockte er sich.

(**16**) Mit der fünften Plage kommt das Gericht dem Antichristen selbst näher. – (**17**) Der Thron (der noch nicht genannt war: vergl. [*Offb 13,1ff*]) bezeichnet die Richtung, welche die Plage nimmt.

(**18**) Vergl. die neunte ägyptische Plage [*Ex 10,21ff*]. Diese Finsternis ist eine qualvolle. Zwischen dieser Plage und der fünften und sechsten Posaune ist insofern ein Zusammenhang, als das, was unter jenen entstand, durch die drei letzten Schalen zu Ende geführt wird.

(**19**) Die Zunge zerbeißt man von physischen Schmerze. Es sind noch andere Plagen gleichzeitig tätig, besonders die erste, wie V. 11 zeigt, und diese werden bis zur Unleidlichkeit gesteigert. Die Finsternis macht die übrigen Leiden noch drückender und trostloser.

11. und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre, und taten nicht Buße über ihre Werke.
12. Und der sechste Engel goss seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat;[20] und er trocknete sein Wasser aus, damit den Königen vom Aufgang der Sonne her der Weg bereitet würde.
13. Und ich sah aus dem Maule des Drachen, und aus dem Maule des Tieres, und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister wie Frösche hervorgehen.[21]
14. Es sind nämlich Geister von Teufeln, die Zeichen tun und[22] ausgehen zu den Königen der ganzen Erde, sie zu sammeln zum Kampfe auf den großen Tag des allmächtigen Gottes.
15. Siehe, ich komme wie ein Dieb.[23] Selig, wer wachet[24] und seine Kleider bewahrt, dass er nicht bloß wandeln müsse, und man seine Schande sehe![25]
16. Und er[26] wird sie an dem Orte versammeln, der auf hebräisch[27] Armagedon[28] heißt.
17. Und der siebente Engel goss seine Schale aus in die Luft, und eine laute Stimme ging aus dem Tempel vom Throne her aus, die sprach: Es ist geschehen![29]
18. Da kamen Blitze, und Rufe, und Donner, und ein großes Erdbeben entstand, wie niemals eines gewesen, seitdem Menschen auf Erden waren, ein so gewaltiges Erdbeben.
19. Und die große Stadt zerfiel in drei Teile; und die Städte der Völker fielen;[30] und Babylon, des Großen,

---

(**20**) Am Euphrat liegt Babel, dort sammeln sich die antichristlichen Mächte. Die östlichen Könige gehören zu den V. 14 genannten Königen der ganzen Erde, sind also Werkzeuge des Drachen, welche gegen die Gläubigen ziehen. Sie sind identisch mit den zehn Königen [*Offb 17,12ff*], welche dem Tier ihre Macht leihen. Ähnlich wie [*Offb 11,7*] das Tier aus dem Abgrund proleptisch erwähnt wird, obwohl es erst [*Offb 13*] in die Ereignisse eingreift, wird hier von bestimmten Königen geredet, deren genaueres Verhältnis zu dem Tier erst aus [*Offb 17,12ff*] erhellt, deren Schicksal auch hier nur angedeutet wird. (V. 16) Vergl. [*Offb 19,19*]. Die Plage besteht nicht darin, dass die Könige versammelt werden, sondern dass sie nach Armagedon versammelt werden, um, während sie an den Kampf gegen Gott und seine Kirche denken, von dem Herrn insgesamt vernichtet (V. 16) zu werden, durch die Ankunft des Herrn. (V. 15)
(**21**) Die unreinen Geister wurden in der Gestalt von Fröschen sichtbar, um den Eindruck, der durch das Wort auf die Könige geübt ist, zu kennzeichnen als von satanischen Kräften herstammend. Wenn der Drache, der wohl in Babel am Euphrat residierend gedacht ist, und das Tier, der falsche Prophet, vergl. [*Offb 13,11*], etwas beginnen, so kann ihr Vorhaben nur gegen Gott und sein Volk gehen. Sie können zu den das Tier anbetenden Königen dämonische Mächte entsenden, weil sie selbst unter der dämonischen Gewalt Satans stehen. Ein Geist geht unmittelbar, die beiden anderen mittelbar durch den Pseudopropheten und den Antichrist vom Satan aus.
(**22**) Griech.: diese. – (**23**) Im Namen Gottes macht der heil. Seher eine Zwischenbemerkung. Er will die Gläubigen vor aller Furcht wegen dieser feindlichen Zusammenrottung bewahren, aber auch zeigen, wer allein vor aller Gefahr behütet bleibt. Das Wort des Herrn, welches angeführt wird, ist [*Offb 3,3*] gegeben.
(**24**) Selig, die dann wachen, wehe aber denen, welche sich wie die Könige sammeln auf den großen Tag des Herrn! (V. 14) Wenn die V. 14 angekündigten Ereignisse eingetreten sind, wird des Herrn Ruf zur Wahrheit werden: Siehe, ich komme unvermutet, wie ein Dieb in der Nacht; er wird erscheinen. Dann wird den Seinigen Heil und Seligkeit zu teil werden, den Feinden aber Vernichtung widerfahren.
(**25**) Die heiligmachende Gnade mit allen sie begleitenden Tugenden sind die Kleider. – (**26**) Wie Gott V. 12 ihr Beginnen ermöglicht hat, lässt er sie es auch V. 16 vollenden, doch zu ihrem Verderben. Vielleicht auch wird der Heiland (V. 15) als der Versammelnde angenommen. – (**27**) Der Leser wird angewiesen den Ort und die Bedeutung desselben im A. T. zu suchen.
(**28**) Der Name Magedon erinnert an das Mageddo in der Septuag, die früher chanaanitische Königsstadt war, dann zu Manasse gehörte. [*Joh 12,21, Ri 1,27*] u. a. Megiddo war im A. T. durch zwei Schlachten berühmt. Die erste fiel in die Zeit der Richter [*Ri 4,5*] als Barak mit Debora an den Wassern Megiddos den Feldherrn Sissera besiegte, dessen König Israel zwanzig Jahre lang hart bedrückt hatte. Die besonders [*Ri 5,19*] beschriebene Niederlage der Könige ist mit Worten gefeiert, welche wie für diese Stelle geschrieben sind. Der Ort, wo die antichristlichen Könige sich sammeln, um gegen die Kirche zu kämpfen, wird ihnen zu einem Armagedon werden, da der Herr alsdann den Seinen erscheint. Der siebente Engel gießt seine Schale auf die Luft und es entstehen furchtbare Lufterscheinungen, welche, wie [*Offb 11,9*] den Eintritt des Endes ankündigen. Das hierdurch eingeleitete Erdbeben bildet die eigentliche Plage dieser Schale, da nur der sich anschließende große Hagel nicht durch dieses vermittelt wird.
(**29**) Die Stimme ist Gottes Stimme; wie der Befehl von ihm ausgegangen, V. 1, so kommt auch der Schlussruf von Gott.
(**30**) Die erste Wirkung ist, dass die große Stadt, so genannt im Gegensatze zu Jerusalem [*Offb 11,13*] in drei Teile zerfällt, und die Städte der Völker fallen. Es wird Babel der Lohn zu Teil. Aus dem Zusammenhange von [*Offb 13*] an, wie aus dem Kontexte [*Offb 16*] folgt unzweifelhaft, dass die große Stadt mit dem großen Babel [*Offb 14,8*]

ward gedacht vor Gott,[31] dass man ihm den Becher des Zornweines seines Grimmes[32] reiche.
20. Und alle Inseln verschwanden, und Berge wurden nicht mehr gefunden.[33]
21. Und ein großer Hagel,[34] wie Zentnersteine fiel vom Himmel herab auf die Menschen; da lästerten die Menschen Gott wegen der Plage des Hagels, denn sie war überaus groß geworden.

Kapitel 17.

2. Gruppe der sieben Schalenengel – Gesichte. (17,1 – 22,5): A. Die drei ersten Gesichte: Der Fall Babylons. (17,1 – 19.10) a. der Fall der großen Buhlerin. (Kap. 17)

1. Und[1] es kam einer von den sieben Engeln,[2] welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir, und sprach: Komm,[3] ich will dir die Verurteilung der großen Buhlerin zeigen,[4] die an den vielen Gewässern

---

gleich ist. Sie wird in ähnlicher Weise, aber in viel höherem Maße als [*Offb 11,13*] die Stadt Jerusalem, durch die letzte Heimsuchung des zweiten Wehe betroffen, denn Babel wird zerstört. Dort aber wirkt die letzte Plage, welche vor dem Endgericht über Jerusalem ergeht, die Buße der übrigen, während bei der antichristlichen Weltstadt der Letztzeit und bei dem gesamten Reiche des Antichristen alle, auch die furchtbarsten Plagen, nichts wirken als beharrliche Gotteslästerung, also unbußfertige Verstockung. (V. 21)
(**31**) Gott gedenkt in der heil. Schrift in doppelter Weise: Entweder um zu belohnen, vergl. [*Apg 10,31*], oder um zu strafen. Vergl. [*Ps 103,14*]. Hier ist das letztere gemeint. – (**32**) Das gleiche Bild [*Offb 10,10*]. Dort war vom Zornweine Gottes und von dem Becher seines Grimmes die Rede, hier ist beides vereint, um zu zeigen, wie der ganze Zorn Gottes mit voller Gewalt geübt wird.
(**33**) Wie V. 19 das Ende der Geschichte, so berichtet V. 20 das Ende der Natur. Was [*Offb 6,14*] mit dem sechsten Siegel begonnen, wird hier vollendet. So ist das Ende der feindlichen Macht beschrieben. Dass aber die Frommen aus dem allen unversehrt gerettet werden, hat bereits V. 15, V. 16 gesagt.
(**34**) Ähnlich war die ägyptische Plage [*Ex 9,18*] und die erste Posaune [*Offb 6,14*]. Doch findet sich hier eine Steigerung, insofern die Hagelstücke etwa 59 kg wiegen. Bei Eröffnung des sechsten Siegels entstand ein Erdbeben, durch das alle Berge und Inseln von ihrer Stelle verrückt wurden, hier verschwinden sie. Schließlich wird zum letzten Male bemerkt, dass die Menschen trotzdem fortfahren, Gott zu lästern, doch da ist das Ende da. – Die Schalen zeigen, wie der [*Offb 14,6-20*] verkündete Verlauf des Weltendes gleichsam Schritt für Schritt, durch Zeichen und Wunder und durch das Eingreifen Gottes herbeigeführt wird. Was [*Offb 10,6-7*] und [*Offb 11,15-19*] vorausverkündet war, was [*Offb 14,6-20*] als im Vollzuge begriffen gezeigt, das wiederholen die Schalengesichte, ein Stück nach dem anderen. Gott die Ehre zu geben [*Offb 14,6.7*] fordert eine Schale nach der anderen die Menschen auf. Vergl. [*Offb 16,6.11.21*]. Der Fall Babels [*Offb 14,8*] findet sich [*Offb 16,19*] vollendet, das Verderben der dem Antichrist dienenden Menschen, das [*Offb 14,9ff*] proleptisch verkündet ist, wird [*Offb 16,2.5-7.9.10-12*] erzählt. Die Wiederkunft Christi [*Offb 14,14*] wird [*Offb 16,15*]; die Errettung der Frommen [*Offb 14,15.16*] in [*Offb 16,15*] geschildert, der Gerichtstag Gottes [*Offb 14,17-20*] kehrt [*Offb 16,14.16*] wieder. Doch in den Schalengesichten wird, was [*Offb 14,16-20*] nicht geschehen, gezeigt, wie Gott selbst alle diese Plagen herbeiführt. Wenn also auch die Gesichte [*Offb 14,6-20*] und die Schalengesichte die gleichen Ereignisse behandeln, stellen die Schalengesichte diese doch in anderer Abfolge dar, als es dort geschehen. So wird der Fall Babels an erster Stelle schon im zweiten Gesichte gebracht, an letzterer aber im siebenten nur als Beispiel für den Untergang der Völker angeführt. Die Schalengesichte haben nicht den Zweck, die Ereignisse der Endkatastrophe der Reihe nach aufzuzählen, sondern die dieselben begleitenden Zeichen und Wunder besonders hervorzuheben.
Kap. 17: (**1**) Die folgende Gruppe von Gesichten führt die Ereignisse der Endkatastrophe näher aus und ergänzt so die Gruppen [*Offb 14,6-20*] und [*Offb 16,1-21*]. Sechs Engel erscheinen [*Offb 17,1*, *Offb 18,1*, *Offb 18,21*, *Offb 19,17*, *Offb 20,1*, *Offb 21,9*] nacheinander. In der Mitte zwischen ihnen erscheint [*Offb 19,11*] als vierter der Heiland selbst, um dem Seher weiter darzulegen, was schon die Gesichte des [*Offb 14*] und [*Offb 16*] gezeigt. So entsteht abermals eine Siebenzahl von Abschnitten, in gleicher Weise, wie [*Offb 14,6-20*]. Um die Zusammengehörigkeit der Gesichte zu kennzeichnen, wird bei der ersten [*Offb 17,11*] und bei der letzten Vision [*Offb 21,9*] gesagt, dass Schalenengel die ausführenden Werkzeuge Gottes seien, mithin stehen wohl auch die zwischenliegenden Gesichte zu den Schalengesichten in Beziehung. Von [*Offb 12*] an sind als Feinde der Kirche Christi dargestellt: der Drache als der Urfeind, das Tier aus dem Meere, die antichristliche Weltmacht mit dem Antichrist an der Spitze, endlich das diesem dienende Tier aus der Erde, der falsche Prophet. Während aber die Schilderung der Feinde Christi von dem eigentlichen Urheber der Feindschaft zu den ihm dienstbaren sichtbaren Mächte fortschritt, nimmt die Schilderung des Endgerichtes über diese feindlichen Mächte den umgekehrten Gang: Untergang Babels, der Hauptstadt der antichristlichen Weltmacht und Siegesfeier im Himmel über ihren Fall (17,1 – 19,10); Endgericht über den Antichrist und den falschen Propheten nach der Ankunft des Herrn [*Offb 19,11-21*], vorläufiges Gericht über Satan und Fesselung auf tausend Jahre und endgültige Verdammung. [*Offb 20,1-10*]
(**2**) Es wird nicht gesagt, welcher. – (**3**) Richte deine Aufmerksamkeit hierher. – (**4**) Die Erfüllung des Versprechens

sitzt,[5]
2. mit welcher die Könige der Erde Unzucht getrieben, und die Bewohner der Erde wurden vom Weine ihrer Unzucht berauscht.[6]
3. Und er führte mich im Geiste fort in eine Wüste.[7] Da sah ich ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tiere, welches voll war von Lästernamen und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte.[8]
4. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, bedeckt mit Gold, Edelsteinen und Perlen, und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll von Greueln und von der Unreinigkeit ihrer Unzucht.[9]
5. Auf ihrer Stirne war ein Name geschrieben: Geheimnis![10] Babylon, das große, die Mutter aller Unzucht und Greuel auf Erden.[11]
6. Und ich sah das Weib trunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu.[12] Und ich verwunderte mich überaus, als ich dieselbe sah.[13]
7. Da sprach der Engel zu mir: Warum verwunderst du dich?[14] Ich will dir das Geheimnis[15] des Weibes

---

folgt erst [*Offb 18,1ff*], ja der Abschluss erst [*Offb 18,21*]. Zunächst zeigt der Engel die Buhlerin selbst in ihrer antichristlichen Gestalt. Ihr Name entspricht dem [*Offb 14,8*] von ihr Gesagten, von welcher Stelle, wie von [*Offb 16,19*] hier die weitere Ausführung geboten wird.

(**5**) Groß heißt sie, weil sie nicht allein in Buhlerei groß, sondern auch durch dieselbe groß und mächtig geworden ist. – „An den vielen Wassern“. Der Ausdruck ist aus [*Jer 51,13*] entlehnt. Er sah sie so, wie V. 15 zeigt. Hier ist das Wort sinnbildlich zu nehmen, um sie als Mittelpunkt der Völker und des Weltverkehrs zu bezeichnen.

(**6**) Babel reichte der ganzen Welt den Trank der Betörung, dass sie sich ihm bezaubert hingab, aber wer ihn trank, trank Gottes Zorn, der vor Elend von Sinnen bringt. Vergl. [*Offb 14,8*]. Die Könige sind die Könige der Zeit, in welcher das große Babel die ganze Erde beherrscht.

(**7**) Diese Wüste soll dem heil. Seher das bevorstehende Gericht (vergl. V. 16) in einem Charakterbilde vor Augen stellen, ehe er es [*Offb 18,2ff*] ausdrücklicher schaut. Dies Bild steht im Gegensatze zu dem Bilde [*Offb 1*].

(**8**) Diese Beschreibung passt nur auf das Tier [*Offb 13,1*], doch wird das Tier hier rot genannt. Karmesin ist die Farbe der Herrschaft, vergl. [*Offb 18,16*], weshalb auch das Weib, zu dem es in Beziehung steht, V. 4 so gekleidet ist. Dass die Kronen nicht genannt werden, findet aus V. 12 seine Erklärung, da dort die Könige ausdrücklich genannt werden. Wenn es hier heißt, dass das Tier voller Lästernamen war, so geschieht dies, weil die sichtbarsten und erhabensten Teile, die Köpfe, solche trugen. ([*Offb 13,1*] auf welche Stelle im Griechischen der Artikel vor „Namen“ zurückweist). Sollte es aber auch am ganzen Leibe jetzt Lästernamen tragen, so ist nur sein Wesen noch mehr ausgeprägt. Dass das Weib auf dem Tiere saß, bedeutet, dass die Hauptstadt, das Reich, dem Antichrist seine ganze Richtung gibt, und andererseits von ihm getragen wird, auf seine physische Kraft und macht sich stützt. Die Völker sind dem Antichrist unterworfen, deshalb sitzt das Weib hier auf ihm, die V. 1 auf den Wassern saß. Hier wird zum ersten Male die antichristliche Weltmacht und die Weltstadt unterschieden. Die große Buhlerin ist in der Vision wohl eine wirkliche Stadt, die zuletzt die Hauptstadt des antichristlichen Weltreichs, vom Antichrist selbst zerstört wird. Im Gegenbilde ist das, was zur Zeit des heil. Johannes typisch Babylon (Rom) war, ein neues Babylon, Welthauptstadt des antichristlichen Weltreichs, die ebenso das vollendete Gegenbild von Rom sein wird, wie (in der einen Deutung) der Antichrist das von Nero.

(**9**) Zu der Schilderung des Weibes vergl. [*Ez 28,13*, *Jes 47,1.2.8*]. Das Weib bildet mit dem Golde, den Edelsteinen, ihrer Erdenherrlichkeit den stärksten Gegensatz zu dem [*Offb 12,1*] geschilderten Weibe, das den Schmuck des Himmels trägt. In dem goldenen Becher, golden wie ihr Schmuck, trägt sie die Greuel ihrer Unsittlichkeit, durch welche sie die Völker verführt hat zur Abwendung von Gott und Christus.

(**10**) Der Name ist ein geheimnisvoller. Mysterium heißt sonst im N. T. nur ein Geheimnis, dessen Offenbarung von Gott ausgehen muss, so besonders alles, was auf die Erlösung Bezug hat. In Babel vereinigen sich die Kräfte der bösen Welt und ihre tiefsten Absichten zur Vereitlung des göttlichen Heilswillens. So braucht schon [*Sach 2,11*, *Sach 5,11*] den Namen Babel, so Petrus [*1Petr 5,13*] denselben für die Stadt Rom. Auf diese Deutung des Namens weist der gewählte Ausdruck bereits hin.

(**11**) Es ist gleichsam die Mutter der anderen großen Städte im Bösen geworden, indem sie jenen ihren Unzuchts- und Greuelbecher bot und sie so sich ähnlich machte.

(**12**) Sie ist trunken, nicht von dem Weine, den sie anderen bietet, sondern von dem Blute der Heiligen, das sie mit Lust vergossen hat und nach dem sie noch dürstet. Die Zeugen sind im Wesen von den Heiligen nicht verschieden, doch hebt der erste Name hervor, wie gerade das Zeugnis von Jesus, das sie dem Buhlwesen der Stadt gegenüber abgelegt haben, die Ursache ihres Todes ist. Vergl. [*Offb 11,3.8*].

(**13**) Der Apostel sieht hier statt der Weltmacht das Weib und von ihr getrennt und in eigentümlichem Verhältnisse zu ihr die Weltstadt. – (**14**) Es ist nicht notwendig, denn ich will dir sagen usw. Die Frage soll auf eine beabsichtigte Beantwortung hindeuten, wie die Frage des Ältesten [*Offb 7,13*]. – (**15**) Das Geheimnis, welche Bedeutung Weib und Tier und die Zusammengehörigkeit beider hat.

sagen, und des Tieres, welches sie trägt, das die sieben Häupter und die zehn Hörner hat.[16]
8. Das Tier, welches du gesehen hast, war, und ist nicht, und es wird heraufsteigen[17] aus dem Abgrund und in's Verderben hinfahren; und es werden sich die Bewohner der Erde verwundern[18] (deren Namen nicht geschrieben sind im Buche des Lebens von Grundlegung der Welt an), wenn sie das Tier sehen, das war und nicht ist.
9. Hier zeigt sich der Verstand, der Weisheit hat:[19] Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige.[20]
10. Fünf sind gefallen, der eine ist, und der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, so soll er nur kurze Zeit bleiben.[21]
11. Und das Tier, welches war und nicht ist, es ist selbst der Achte, und doch einer von den sieben, und geht hin in's Verderben.[22]

(**16**) Das Tier, welches Johannes V. 3 gesehen, welches er bereits [*Offb 13,1*] geschaut. Die zweite Hälfte des Verses weist klar auf [*Offb 13,3.4.8*] zurück; also wird der Gegenstand der Verwunderung derselbe sein. Dort heißt es, dass eines der Häupter des Tieres wie geschlachtet war und seine Todeswunde heil ward. Johannes sah die Weltmacht, wie sie zuletzt war, wenn sie auch ihre früheren Gestalten in sich fasste, und zwar im engsten Verhältnis der Gemeinschaft mit der Weltstadt. (V. 3)
(**17**) Der Apostel kennzeichnet die Zeitläufe, deren letzte bis in die Gegenwart reicht, aber in der nächsten Zukunft in die dritte übergeht. [*Offb 11,7*] wird das Entsteigen aus dem Abgrunde des satanischen Reiches geschildert, vergl. [*Offb 13,3*], in demselben Sinne wird hier die gleiche Tatsache erwähnt. Doch wird an dieser Stelle das Endschicksal des Tieres beigefügt: durch den Sieg Christi und sein Gericht fällt es dem ewigen Verderbern anheim. Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sind vom Standpunkte des geschichtlichen Auftretens der Weltmacht aus zu verstehen.
(**18**) Sie werden es bewundern.
(**19**) Diese Worte gehören zu V. 8, wie die ähnlichen Worte [*Offb 13,9*] und [*Offb 14,12*] zum Vorhergehenden gehören. (Anders [*Offb 13,18*].) Nur der gotterleuchtete Verstand versteht dieses Symbol des Tieres. Das Sitzen des Weibes auf den Bergen erinnert an sein Sitzen auf den Wassern und auf dem Tiere V. 1, V. 3; so wird also hier der gleiche Gedanke ausgesprochen sein, wie an jenen Stellen, mithin sind keine eigentlichen Berge hier zu verstehen.
(**20**) Die sieben Häupter sind sieben Könige, d. i., da dieser Ausdruck aus [*Dan 2,44*, *Dan 7,24*, *Dan 8,20.21*] genommen ist; Herrschaften, welche mit den Königen eines gedacht werden, und zwar nicht gleichzeitige, sondern aufeinander folgende, wie V. 10 bestätigt. Also in sieben aufeinander folgenden Weltreichen entwickelt sich die antichristliche Weltmacht des Endes. Nun findet sich in der heil. Schrift für Reiche häufig auch das Bild des Berges, und zwar nicht allein für das Gottesreich, sondern auch für die diesem entgegenstehende Weltmächte. Vergl. [*Jer 51,25*, *Sach 4,7*, *Sach 6,1-8*]. Die sieben Weltreiche verhalten sich also zu der Stadt V. 1, V. 3, V. 7, V. 15 so, dass sie deren Grundlage bilden. Demnach sind die sieben Häupter des Tieres das gleiche wie die sieben Berge, sieben Weltreiche. Wie die Weltmacht des Endes alle in sich alle reproduziert und vereinigt [*Offb 13,1*], so wird auch die Weltstadt des Endreiches auf den vorangehenden Gestaltungen Babylons, Roms usw., sich so erheben, dass es dieselben gleichsam in sich fasst. Die Weltstadt hat also als Grundlage ihrer Existenz und Macht einmal die Völker der Erde: V. 1, V. 15, dann das Weltreich, das zwar nur durch ihre Hilfe werden kann, das aber sie wiederum schafft und hebt, V. 3, V. 7, endlich die geschichtlich vorausgegangenen Weltreiche mit ihren Weltstädten. V. 9
(**21**) Da hier nicht, wie V. 8 von dem Tiere, sondern von seinen sieben Hörnern, nicht von einer Weltmacht, sondern von der ganzen durch die Weltgeschichte gehenden Reihe von Weltmächten die Rede ist, ist der Standpunkt die Gegenwart des Sehers. Da das sechste Reich als bestehend angeführt wird, ist die Zahl sieben nicht nur symbolisch, sondern auch in eigentlichem Sinne zu nehmen. Hiernach ist das sechste das zur Zeit des heil. Johannes bestehende Römerreich, die anderen vorhergehenden also Macedonien, Medopersien und Babylonien. Das erste und zweite ist nicht mit Sicherheit anzugeben, doch dürften es wohl Ägypten und Assyrien sein. – Bleiben ist bestehen. Nach göttlichem Ratschlusse wird das Zehnkönigtum kommen, aber nach demselben Ratschlusse, sobald der Antichrist in ihm erstanden, nur kurze Zeit bestehen. Vergl. [*Offb 12,12*, *Offb 13,5*].
(**22**) Da die sieben Häupter die Reihe aller Weltmächte von der ersten bis zur letzten darstellen sollen, ist das letzte Haupt das antichristliche Reich selbst, und folglich bedeutet das siebente Haupt wie das Tier selbst das Reich des Antichrist. Die Bezeichnung des Tieres ist wie in V. 8: das Tier hat, wenn es erscheint, eine Vergangenheit hinter sich, in der es aber zuletzt nicht war. V. 10 ist von den Häuptern die Rede, die nicht sind, V. 11 vom Tiere, das ist. Das in V. 8 stehende: „wird heraufsteigen aus dem Abgrund“ ist hier ersetzt durch: es ist einer von den sieben. Wie jener Ausdruck, so bedeutet dieser die Herkunft. Da nun freilich inzwischen von den sieben Häuptern, vergl. [*Offb 9*, *Offb 10*], die Rede war, so wird der Ursprung mit Beziehung auf diese angegeben. V. 8 gibt es die dämonische, V. 11 die geschichtliche Herkunft des Tieres. „Es ist von den sieben“: Nämlich den sieben Häuptern. Nach dem Griech. ist hier von dem Herrscher die Rede, also wird er mit seinem Reiche aus jenen geschichtlich hervorgehen, alle sieben in sich fassen. Das antichristliche Reich, soweit es auf dem Antichrist beruht, hat noch einen anderen Seinsgrund in der Persönlichkeit des Antichrist, ist noch etwas anderes als jene sieben aufeinander folgenden

12. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige,[23] welche noch[24] kein Königtum empfangen haben, aber sie werden Macht als Könige empfangen auf eine einzige Stunde unter dem Tiere.[25]
13. Diese haben einerlei Sinn und werden ihre Kraft und Macht dem Tiere geben.[26]
14. Sie[27] werden mit dem Lamme kämpfen, aber das Lamm wird sie überwinden;[28] denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige, und die mit ihm sind, sind die Berufenen, Auserwählten und Getreuen.[29]
15. Und er sprach zu mir: Die Gewässer, die du gesehen hast, wo die Buhlerin sitzt, sind Völker und Nationen und Zungen.[30]
16. Und die zehn Hörner, die du an dem Tiere gesehen hast, diese werden die Buhlerin hassen, und werden sie verödet machen und entblößet, und ihr Fleisch verzehren, und sie mit Feuer verbrennen.[31]
17. Denn Gott hat es ihnen in's Herz gegeben, zu tun, was ihm[32] wohlgefällig ist, ihr Reich dem Tiere zu geben, bis die Worte Gottes[33] vollendet sind.

Weltreiche, ist so nicht ganz zu ihnen zu zählen, geht nicht völlig in ihnen auf, obwohl es sie alle in sich fasst. Kurz: die antichristliche Weltmacht kann man, sofern sie aus dem Zehnkönigtum hervorgeht und dadurch mit dem früheren Reiche geschichtlich verbunden ist, in die Reihe der sieben Häupter stellen, aber zugleich, wenn der Antichrist daraus hervorgeht, als besondere Macht unter dem Bilde des Tieres darstellen. Auf allen diesen Weltmächten, einschließlich dem antichristlichen, ruht die Weltstadt des Engels.

(**23**) Nach [*Offb 13,1*, *Offb 17,3*] sind die Hörner das Zehnkönigtum, welches nach Daniel das römische Reich auflöst und zuletzt den Antichrist und sein Reich, das Tier hervorbringt. Die Zahl zehn ist nicht eigentlich, sondern schematisch zu nehmen. Die zehn Hörner bezeichnen die Vielheit der Königtümer, der Staatensysteme der Letztzeit. So kommt dies antichristliche Endreich also dreimal zur Darstellung: Als siebentes Haupt, sofern es unter den geschichtlichen Entwicklungen der Weltmacht die letzte ist; sodann als die zehn Hörner, sofern es die Weltgestalt des Zehnkönigtums ist; endlich als das ganze Tier selbst, insofern es die alle Phasen der Weltmacht bis auf das Zehnkönigtum in sich zusammenfassende vollendete Weltmacht des Endes ist. Das Befinden aller zehn auf sieben Häuptern bedeutet ihre Gleichzeitigkeit.

(**24**) Das noch weist auf eine zweifache Zeit hin: eine Zeit, in welcher sie noch keine Herrschaft empfangen haben, und eine Zeit, in der sie mit dem Tiere Macht wie Könige empfangen, mit anderen Worten auf eine Zeit, wo sie noch nicht Könige sind, und eine Zeit, wo sie bereits sind.

(**25**) Die Kronen, welche die Hörner früher trugen [*Offb 13,1*] fehlen hier. Die zehn Könige werden keine selbständigen Reiche sein, sondern unter dem Antichristen stehen. Dasselbe besagt die Übersetzung der Vulgata. Griech.: Mit dem Tiere, dies weist auf den Zweck des Staatenbundes, aber zeigt zugleich auf sein Ende.

(**26**) Die Gemeinschaft mit dem Antichrist (nach dem Griech.) wird weiter ausgeführt. Die Zeit ist also die einzige Stunde. (V. 12) Was [*Offb 13,3.4*] von den Menschen gesagt ist, dass sie den Antichrist bewundernd sich ihm unterwerfen, wird hier speziell von den derzeitigen Reichen der Erde gesagt. – (**27**) Das Tier und die Könige.

(**28**) Der Ausdruck ist aus [*Dan 7,24*] entlehnt und bezieht sich wohl auf den Ausgang, wie er [*Offb 14,20*, *Offb 16,16*] angekündigt und [*Offb 19,17ff*] beschrieben wird. Darum heißt es nicht, wie [*Offb 11,7*] und [*Offb 13,7*], dass der Antichrist die Heiligen besiegen wird, sondern umgekehrt, dass das Lamm siegen wird und die heiligen mit ihm, und wird als Grund angegeben, dass das Lamm der Herr der Herren und der König der Könige ist. Vergl. [*Dan 7,14*, *Ps 88,28*].

(**29**) Die dreifache Bezeichnung: vom Herrn Berufene und Auserwählte [*Offb 14,1*] die ihrerseits die Treue bewahrt haben, vergl. [*Offb 2,20*], hebt die Bedingung des Sieges hervor, dieselbe bekräftigend.

(**30**) Nachdem der Engel durch die Erklärung der zehn Hörner und ihres Verhältnisses zum Tiere an das Ende, mit welchem das Gericht über das Tier hereinbricht, nahe herangeführt hat, kehrt er jetzt wieder zu der Zeit zurück, wo Babels Fall bevorsteht und gibt die Deutung des Weibes und eine Beschreibung des Gerichtes über dasselbe, wie es V. 1 versprochen. Der Engel erinnert an die Wasser, damit der Seher verstehe, welche Bedeutung dem Gerichte über die Buhlerin zukommt. Die dereinstige Weltstadt wird den Mittelpunkt aller Völker bilden.

(**31**) Die antichristliche Weltmacht, welche bis dahin die gottlose Weltstadt trug, wird diese zuletzt hassen, und dieser Hass wird so groß sein, dass jene sich nicht mit der Demütigung ihrer bisherigen Metropole begnügt, sondern diese gänzlich zerstört. Der Grund dieser Feindschaft wird nicht angegeben. Der mächtige Einfluss der weltbeherrschenden Stadt ist wohl dem Antichristen lästig, er will der Alleinherrscher sein. Weltmächte gehen durch innere Zerfleischung zu Grunde. [*Ez 38,21*, *Sach 14,13*] Verlassen und einsam (V. 3) ist die Weltstadt wüst, ihrer Pracht beraubt, ja, die sonst so üppige Buhlerin wird ihres Fleisches beraubt (ihrer Einwohner) und endlich vernichtet der Brand sie ganz.

(**32**) Dem Tiere, dem Antichrist. Nun hat dieser die Alleinherrschaft und wendet sich gegen die Kirche Gottes, vergl. [*Offb 16,13-16*], doch Babels Fall zieht auch seinen Sturz herbei. – (**33**) Wesentlich dasselbe, was [*Offb 10,7*] das Geheimnis Gottes, die Aussprüche und Weissagungen Gottes über sein Reich und die Welt.

18. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft hat über die Könige der Erde.[34]

Kapitel 18.

b. Ein anderer Engel steigt vom Himmel herab und verkündet (proleptisch), dass Babylon schon gefallen ist (V. 3), während zugleich eine Stimme vom Himmel die Auserwählten mahnt, die Stadt zu verlassen (V. 8) und die Trauerklage beschreibt, welche die verschiedenen Klassen der Menschen über deren Untergang erheben werden. (V. 20) c. Der dritte Engel verkündet, dass der Untergang Babylons ein ewiger sein werde.

1. Nach diesem[1] sah ich einen anderen Engel[2] vom Himmel herabsteigen, der hatte große Gewalt; und die Erde ward von seiner Herrlichkeit erleuchtet.[3]
2. Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, das Große![4] und es ist eine Wohnung der bösen Geister geworden, ein Gefängnis aller unreinen Geister, ein Gewahrsam alles unreinen und verhassten Gevögels;[5]
3. denn vom Zornwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben, und die Kaufleute der Erde sind reich geworden durch ihre gewaltige Üppigkeit.
4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel sagen:[6] Ziehet aus von ihr, mein Volk! auf dass ihr nicht mit ihren Sünden Gemeinschaft habet, und dass ihr von ihren Plagen nicht empfanget;
5. denn ihre Sünden haben sich bis an den Himmel gehäuft,[7] und Gott hat ihrer Freveltaten gedacht.
6. Gebet ihr zurück, wie sie euch gegeben,[8] und gebet ihr doppelt nach ihren Taten; in den Becher, den sie euch eingeschenkt hat, schenket ihr doppelt ein!
7. Soviel sie sich verherrlicht und geschwelgt hat, so viel gebet ihr Qual und Leid. Denn sie spricht in ihrem Herzen:[9] Ich throne als Königin, und bin keine Witwe, und Leid werde ich nicht sehen.[10]

(**34**) Zum Schlusse fasst der Engel noch einmal alles zusammen. Wie die Stadt V. 15 als Mittelpunkt des Völkerverkehrs, so wird sie hier als Beherrscherin und Königin der Erde bezeichnet. Wie diese Stadt heißen wird, wissen wir nicht, denn die Worte „welche die Herrschaft hat“ enthalten eine Tatsache ohne Angabe der Zeit, wie [*Offb 3,12*]: die herabsteigt, [*Offb 11,7*]: das heraufsteigt, [*Offb 17,1*]: welche die Schalen hatten.

Kap. 18: (**1**) Der Engel hat versprochen, dem heil. Johannes das Gericht über die Weltstadt zu zeigen. Dies geschieht in den beiden folgenden Abschnitten [*Offb 18,1-20*] und 18,21 – 19,10 in verschiedenen das Gericht vorbereitenden [*Offb 18,4-8*], begleitenden [*Offb 18,9-20*] und ihm nachfolgenden Akten. [*Offb 19,1-10*] Das mittlere Teil also, der die Schnelligkeit und Völligkeit des Unterganges beschreibt, enthält zugleich das Geschehen desselben. Von dem Falle Babels handeln also insgesamt 17,1 – 19,10.

(**2**) Der andere Engel wird dem Engel [*Offb 17,1*] gegenübergestellt. – (**3**) Der Wichtigkeit der Tatsache gemäß, welche ja auch aus der weiten Ausdehnung der Erzählung vom Falle Babels erhellt, erscheint der Engel mit großer Gewalt ausgerüstet und in hellem Lichtglanze: Mit dem Gerichte über Babel bricht das Licht Christi über die Erde an. – (**4**) Proleptisch, wie V. 4 zeigt.

(**5**) Das Gleiche wurde einst von den Propheten über Edom [*Jes 34,13-15*] und über das alte Babel [*Jes 13,21.22*, *Jer 50,39*] ausgerufen. Wie dem Vorbilde, so wird es dem Nachbilde ergehen.

(**6**) Diese andere Stimme erhebt sich infolge der Ankündigung V. 1 – 3, es ist die Stimme eines Engels, der im Namen Gottes spricht. Vergl. [*Offb 11,3*]. Wie einst an Lot die Aufforderung erging, das dem Untergange geweihte Sodoma zu verlassen [*Gen 19,15*], und wie der Herr [*Jer 51,6*] zu Israel sprach: „Fliehet aus Babylon, denn die Zeit der Rache ist da vor dem Herrn“, so ergeht auch hier der Ruf des Engels an das Volk Gottes, an die wahrhaft Gläubigen, auszuziehen aus Babel, damit sie nicht teilnehmen, wie an der Schuld, so an den Strafen ihrer Sünden. Das Sündenleben ist gleichsam etwas der Stadt Gemeinsames, darum sollen die Gläubigen aufhören, ein Teil derselben zu sein, ehe die Strafe kommt. Also werden zur Endzeit noch Christen in der Stadt leben.

(**7**) Wörtlich griech.: Bis an den Himmel gehängt, befestigt, sind ihre Sünden.

(**8**) Die Aufforderung ist an den Antichrist und an die zehn Könige gerichtet, denen Gott nach [*Offb 17,16ff*] in's Herz gegeben hat, die Buhlerin zu hassen und zu strafen. Trotz ihrer Gottwidrigkeit müssen jene als Werkzeuge Gottes handeln. Sie sollen an der gottlosen Stadt die strengste Vergeltung für deren sündhaftes Treiben und für ihre Verführung vollziehen; was Babel anderen Übles getan, sollen sie ihm zweifach vergelten. Die Selbstverherrlichung der Stadt soll in Trauer, die Üppigkeit in Qual verwandelt werden.

(**10**) Sie rühmt sich ihrer Weltherrschaft. Witwe: Ihr Gemahl ist das Tier, von dem sie bisher getragen ward, und ihre Buhlen sind die Könige der Erde. Vergl. [*Offb 17,2*]. Sie zweifelt nicht, dass dies ihr Buhlleben fortdauern werde. Sie lebt ferner in vermessener Sicherheit, dass sie nie Totenklage um ihre Kinder (die Einwohner) erfahren werde. – (**9**) Vergl. [*Offb 17,1.15*] und [*Jes 47,8*].

8. Darum[11] werden ihre Plagen an einem Tage kommen, Tod und Leid und Hunger, und sie wird mit Feuer verbrannt werden; denn stark ist Gott, der sie richten wird.[12]
9. Und es werden über sie weinen und wehklagen die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben und in Üppigkeit gelebt haben, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen werden.
10. Von ferne werden sie stehen, aus Furcht vor ihrer Qual, und sprechen: Wehe![13] Wehe! du große Stadt Babylon, du gewaltige Stadt, dass in einer Stunde dein Gericht gekommen ist![14]
11. Und die Handelsleute der Erde werden weinen und wehklagen über sie; denn ihre Waren wird niemand mehr kaufen,[15]
12. Waren von Gold, Silber, Edelstein und Perlen, feiner Leinwand und Purpur, Seide, Scharlach, allerlei kostbares Holz, Geräte von Elfenbein, und allerlei Gefäße von kostbarem Stein, Erz, Eisen und Marmor,
13. auch Zimmet, Räucherwerk, Salben, Weihrauch, Wein, Öl, Weißmehl, Weizen, Lastvieh, Schafe, Rosse und Wagen, Sklaven und Menschenseelen.
14. Und das Obst, das deines Herzens Lust war, ist von dir gewichen, und alles Leckere und Köstliche ist dir verloren, und nimmer wird man es hinfort mehr finden.
15. Die Verkäufer dieser Waren,[16] die reich geworden sind, werden fern von ihr stehen, aus Furcht vor ihren Peinen, weinend und wehklagend,
16. und rufend: Wehe! wehe! die große Stadt, die gekleidet war in feine Leinwand, Purpur und Scharlach, und mit Gold, Edelsteinen und Perlen bedeckt war,[17]
17. dass in einer Stunde ihr so großer Reichtum dahin geschwunden ist! Und alle Steuerleute, und alle, die das Meer befahren, und alles Schiffsvolk, und alle, die auf dem Meere arbeiten,[18] standen von ferne,
18. und schrieen, da sie ihre Brandstätte sahen, und sprachen: Welche Stadt war dieser großen Stadt gleich?[19]
19. Und sie warfen Staub auf ihre Häupter,[20] und schrieen weinend und trauernd, und sprachen: Wehe! Wehe! die große Stadt, in welcher alle, die Schiffe auf dem Meere hatten, reich wurden von ihren Kostbarkeiten, dass sie in einer Stunde verödet ward!

(**11**) Weil ihr Herz so hochmütig spricht.
(**12**) Wenn sie auch die starke Stadt heißt [*Offb 18,10*], ist Gott doch noch stärker, und er hat ihr Urteil gesprochen. An einem Tage: und zwar plötzlich. Vergl. [*Jes 47,9*]. Vier Plagen werden erwähnt: Tod (Tötung durch das Schwert), Trauer (Klagegeschrei über den Tod der Einwohner), Hungersnot (im Gegensatze zu ihrer früheren Üppigkeit), Feuersbrunst (die sie in einen Schutthaufen verwandelt). Richten wird: Griech. der sie gerichtet hat, der soeben die Vollstreckung des Urteils angeordnet hat.
(**13**) Nun tritt die Vollstreckung bis zur Inbrandsetzung wohl ein, wie die folgenden Verse 9 – 19 zeigen. Die Klage ist der über Tyrus [*Ez 27*] nachgebildet. Alle Klassen, die bei dem Untergange Babels beteiligt sind, erheben ihre Stimme: Sie stehen von ferne, rufen Wehe und bedauern den Untergang der Stadt. Während in V. 4 – 8 die Form der Anrede gebraucht ist, folgt nun Schilderung, die V. 14 durch Anrede unterbrochen, V. 20 wieder ganz in diese übergeht. Zuerst werden V. 9, V. 10 die Könige der Erde mit dem Antichristen der Weltstadt gegenüberstehend geschildert.
(**14**) Da die Könige sehen, wie plötzlich das Gericht über die einst so große und mächtige Stadt hereingebrochen ist, erinnern sie sich an alles, was jene ihnen geboten und trauern aus Eigennutz. Der Brand hält sie fern, so lassen sie aus der Ferne ihren Weheruf erschallen. Die Dauer der Stadt, die V. 8 noch als ein Tag bezeichnet ist, ist hier und V. 17, V. 19 schon nur eine Stunde. Die Plötzlichkeit des Unheils lässt jene Könige ein Gericht ahnen und sie fürchten für sich.
(**15**) Nicht um die Menschen, nur um ihre Verluste klagen die Kaufleute.
(**16**) Babel war Mittelpunkt des Luxus. Sieben Klassen von Waren werden aufgezählt: Schmuckgegenstände, Gegenstände zur Ausschmückung der Möbel, Gewürze und Rauchwerk, Delikatessen, üppige Lebensmittel, äußerer Prunk, Diener und Sklaven. Durch den Übergang in die Anrede, welche in prophetischen Reden nicht selten ist (und auch unten V. 23, V. 24 wiederkehrt), war die Schilderung der Klage unterbrochen, deshalb nimmt V. 15, V. 16 an die vorher aufgezählten Waren anknüpfend den V. 11 inhaltlich wieder auf und führt die Klage weiter.
(**17**) Die Schilderung entspricht der Beschreibung [*Offb 17,4*], nicht weil sie das Gesicht gesehen, sondern weil die Wirklichkeit der Stadt ihnen dies Bild vor Augen gestellt hat. Wie die Wehklage der Könige die Macht der Stadt hervorhob, so hier die Kaufleute, ihrem Charakter entsprechend, den Reichtum. – (**18**) Griech.: das Meer bearbeiten.
(**19**) Der Augenblick, wo der Untergang der Stadt vollendet ist, rückt immer näher. Daher der Wechsel der Zeiten: V. 9 Zukunft, V. 11 Gegenwart, V. 17 Vergangenheit. Die klagende Frage ist aus [*Ez 17,32*] genommen. Zu ergänzen ist: An Tiefe des Falles, Gegensatz zu der Rede [*Offb 13,4*]. – (**20**) Zeichen der höchsten Trauer.

20. Frohlocke über sie, Himmel, und ihr heiligen[21] Apostel und Propheten![22] denn Gott hat an ihr für euch das Gericht vollzogen.[23]
21. Da hob ein starker Engel einen Stein auf, wie einen großen Mühlstein, und warf ihn in's Meer, indem er sprach:[24] Mit solchem Ungestüme[25] wird Babylon, die große Stadt, hinabgestürzt und nicht mehr gefunden werden.[26]
22. Und der Laut der Harfenspieler und Sänger, und Flötenspieler und Trompetenbläser soll in dir nicht mehr gehört werden; und ein Künstler irgend welcher Kunst soll in dir nicht mehr gefunden werden, und das Geräusch der Mühle soll in dir nicht mehr gehört werden;
23. und das Licht deines Leuchters soll in dir nicht mehr scheinen, die Stimme des Bräutigams und der Braut soll in dir nicht mehr gehört werden; denn[27] deine Kaufleute waren die Fürsten der Erde, denn durch deine Zauberei wurden alle Völker berückt.
24. Und in ihr ward das Blut der Propheten und Heiligen gefunden, ja aller, die getötet sind auf Erden.[28]

Kapitel 19.

Im Himmel ist großer Jubel über den Untergang Babylons. (V. 10) B. Das mittlere, die Wiederkunft Christi darstellende Gesicht. (V. 11 – 16) C. Die drei letzten, die Folgen der Wiederkunft weisenden Gesichte (Kap. 19,17 – 22,5): 1) Fünftes Gesicht. (V. 17 – 21) Das göttliche Wort zieht mit dem Himmelsheer in den Kampf gegen das Tier und dessen Heer. (V. 18) Das Tier wird überwunden, sein Heer getötet, es selbst mit seinem Lügenpropheten in den Abgrund gestürzt.

1. Hiernach[1] hörte ich wie die Stimme[2] von vielen Scharen im Himmel, die sprachen: Alleluja! Das Heil

---

(**21**) Griech.: und ihr Heilige, Apostel usw. Die Heiligen sind die Gattung, doch werden Apostel und Lehrer besonders erwähnt, weil diese von dem Hasse der weltbeherrschenden Stadt am meisten betroffen waren, sie, welche die übrigen zur Heiligkeit führten.
(**22**) Die Aufforderung zur Freud ergeht von derselben Stimme, die von V. 4 an redete. Die Himmel sind die Engel, die Heiligen alle Gläubigen, sie seien schon im Himmel oder noch auf Erden.
(**23**) Das an der Stadt vollzogene, gleichsam von ihr entnommene Gericht ist zugleich die Rechtfertigung der von Babylon verfolgten, nun aber an ihr gerächten Gläubigen. Das Gericht über die Weltstadt ist das Zeichen des Herrn, dass er nun kommen wird, den Antichrist und dessen Mächte zu vernichten und seine Herrlichkeit aufzurichten. Vergl. [*Offb 19,11ff*].
(**24**) Insofern dieser Engel nicht nur etwas zu erklären hat, sondern etwas auszuführen, ist er mit den Engeln [*Offb 17,1*] und [*Offb 18,1*] in eine Reihe zu stellen. Die Vergleichung mit dem Mühlstein erinnert an [*Mt 18,6*]. Im übrigen ist die symbolische Handlung nach [*Jer 57,63.64*] vorgenommen, eine Stelle, welche wieder auf [*Ex 15,4.5*] zurückweist. Die Bedeutung der Handlung erklärt der Engel auch so.
(**25**) Dies bezeichnet das Gewaltsame und Plötzliche des Versinkens. – (**26**) Der Engel setzt seine Rede fort V. 22 – 24 indem er für die Schilderung Worte aus dem A. T. entlehnt. [*Ez 26,13*, *Jer 25,10*, *Jer 7,36*, *Jer 16,9*, *Jer 33,11*] u. a. Alles öffentliche und alles häusliche Leben, aller Genuss und alle Freude wird aus Babel verschwinden, alles wird in ihr öde, tot und wüste sterben.
(**27**) Zum Schluss wird die Ursache des furchtbaren Gerichtes noch einmal hervorgehoben. Dieselbe ist eine dreifache: 1. Der unerhörte Luxus, der die Kaufleute so bereicherte, dass sie Tyrannen der Erde wurden. 2. Die Betörung der Völker. Vergl. [*Offb 14,8*, *Offb 17,2.5*]. 3. Die Vergießung des Blutes der Gläubigen, die jene hasste. Diese letzte Ursache wird besonders nachdrücklich dadurch hervorgehoben, dass auch die Form der Rede wechselt.
(**28**) Wie nach dem Worte des Herrn [*Mt 25,35ff*] alles gerechte Blut von Abel an über Jerusalem kommen soll, so hier das Blut der Märtyrer und alles unschuldig vergossene Blut über Babel. Wie Jerusalem mit der Verwerfung des Heilandes das Maß seiner Sünden voll machte und nun die ganze von Israel aufgehäufte Schuld büßen musste, so zuletzt die Weltstadt der Endzeit. Johannes unterscheidet hier die ganze Menschheit in die Stadt Gottes und die Stadt der Bösen, wie später der heil. Augustin.
Kap. 19: (**1**) Nach Vollstreckung des Gerichtes preisen die himmlischen, der Aufforderung des Engels [*Offb 18,20*] folgend, mit lautem Lobgesange Gottes Macht, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, die sich hier kundgetan. Dieser Lobpreis nimmt die Lobgesänge [*Offb 4,8-11*, *Offb 5,8-14*, *Offb 11,15-19*] und [*Offb 12,10-12*] wieder auf. Was dort erbeten ward, dafür wird hier Dank gesagt, was dort begonnen ist, findet hier seinen Abschluss. V. 1, V. 2 bilden die erste Strophe, an welche sich die Gegenstrophe V. 4 anschließt. Ein zweiter Teil beginnt V. 5 mit einer Einzelstimme, auf welche V. 6 – 8 der Chor der Himmlischen respondiert.
(**2**) Griech.: Eine laute Stimme eines großen Haufens. Wie [*Offb 18,20*] zeigt, ist es die Gesamtheit der Himmelsbewohner (Engel, Wesen, Älteste). Sie preisen Gott mit dem alttestamentlichen Alleluja, Lobet den Herrn! Das sich sonst im N. T. nicht findet. Aus dem Lobgesange erhellt die

und die Herrlichkeit und die Macht ist unserm Gott!
2. Denn[3] wahrhaft und gerecht sind seine Gerichte, denn gerichtet hat er die große Buhlerin, welche die Erde verderbte durch ihre Unzucht, und hat das Blut seiner Diener von ihrer Hand gerächt.
3. Und abermals sprachen sie: Alleluja! Und der Rauch derselben steigt empor von Ewigkeit zu Ewigkeit.[4]
4. Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebenden Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Throne saß, und sprachen: Amen, Alleluja![5]
5. Und[6] eine Stimme[7] ging vom Throne aus, die sprach: Lobpreiset unsern Gott, alle seine Diener, und die ihr ihn fürchtet, Klein und Groß![8]
6. Und ich hörte wie eine Stimme[9] vielen Volkes und wie das Rauschen großer Wasser, und wie das Rollen starker Donner,[10] welche sprachen: Alleluja! denn der Herr hat sich als Herrscher gezeigt, unser Gott, der Allmächtige.[11]
7. Lasset uns frohlocken und jubeln und ihm den Preis darbringen; denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Braut hat sich bereitet.[12]
8. Und es ward ihr gegeben, sich mit glänzendem, weißen Linnen zu kleiden; denn das Linnen sind gerechte Taten der Heiligen.[13]
9. Und er sprach zu mir: Schreibe:[14] Selig, die zum Hochzeitsmahle des Lammes berufen sind![15] Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Gottesworte![16]
10. Ich aber fiel ihm zu Füßen, um ihn anzubeten.[17] Da sprach er zu mir: Tue es nicht;[18] ich bin dein und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu[19] haben, Mitknecht.[20] Gott bete an! Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.[21]

(**3**) Zwei Gründe: Gottes Gerichte sind stets wahrhaft und gerecht, vergl. [*Offb 15,3*, *Offb 16,7*], und: Hier haben sie sich als solche auf's neue an Babel erwiesen. Auch der Hinweis auf Babels Schuld fehlt nicht: Es hat durch seine Unzucht die Erde verderbt, aber darum hat Gott das Blut seiner Knechte an ihm gerächt. Was [*Offb 6,10*] erbeten ward, dafür wird jetzt gedankt.
(**4**) Das zweite Alleluja, das dieselben anstimmen, wie V. 1, findet wieder seine Begründung: Babel wird nie wieder aufgebaut werden. Vergl. [*Offb 18,9*, *Offb 15,18*] und damit [*Jes 34,9.10*]. – (**5**) Ja, lobet den Herrn! Vergl. [*Ps 105,48*]. – (**6**) Wohl sofort. – (**7**) Es ist die Stimme eines der vier Wesen.
(**8**) Da die Szene im Himmel vor sich geht, richtet sich die Aufforderung zunächst an die im Himmel Befindlichen. Der Engel motiviert seine Aufforderung nicht, doch die, welche derselben entsprechen, fügen V. 6 – 8 die Begründung bei.
(**10**) Wie der Gesang V. 1, tönte dieser wie das Stimmengewoge einer großen Menge, dann aber auch wie das Rauschen vieler Wasser und das Rollen vieler Donner. Die Singenden sind also diejenigen wie V. 1, nur ist ihr Gesang voller, weil der Gegenstand ihrer Lobpreisung hier herrlicher ist.
(**11**) Vergl. V. 6. Was [*Offb 11,17*, *Offb 12,10*] noch bevorstand, ist jetzt da, das Gericht über Babel und damit das Reich der Herrlichkeit Gottes. – (**9**) Wer redet, sagt V. 5. – (**12**) Siehe [*Offb 3,20*]. Die Hochzeit des Lammes mit der Kirche steht bevor (ist gekommen: proleptisch, denn [*Offb 19,11*] wird dieselbe erst beschrieben.)
(**13**) Sie hat in der Leidenszeit ihre Treue bewährt, sich von Sünden gereinigt und mit Tugenden geschmückt. Daher empfängt sie jetzt das glänzend reine Gewand, den Gegensatz zu der Pracht der Buhlerin [*Offb 17,4*]. Die guten Werke stammen aus Gottes Gnade und der Mitwirkung der Frommen.
(**14**) Wer? Ist nicht gesagt, vielleicht der Engel [*Offb 18,21*] oder irgend ein anderer. An diese Aufforderung knüpft sich V. 10 wieder ein Vorgang zwischen dem Redenden und Johannes. Vergl. auch [*Offb 14,13*].
(**15**) Die Kirche in ihrer einheitlichen Gestalt ist die Braut des Herrn (V. 7), die einzelnen Glieder die Hochzeitsgäste. Das Bild von der Hochzeit wird vertauscht mit dem Bilde vom Hochzeitsmahl, weil bei letzterem, vergl. [*Offb 3,20*], die Teilnahme der Einzelnen als Gäste mehr hervortritt.
(**16**) Die in V. 5 – 8 enthaltene Verkündigung von der Wiederkunft Christi, der Besiegung der Feinde, der Hochzeit des Lammes usw. Diese Wiederholung erhöht die Sicherheit.
(**17**) Johannes fällt vor dem Redenden nicht nieder, weil er meint, es sei der Herr; denn dies ist doch kaum anzunehmen, sonst würde der Engel den Apostel ja an den Herrn, nicht an Gott verwiesen haben. Die Stelle entspricht [*Dan 8,17*, *Dan 10,9.17*] wo Daniel niederfällt, nicht weil er den Engel für Gott hält, sondern weil derselbe ein Himmelsbürger ist. So fällt wohl Johannes, von dem Inhalt des Verkündigten freudig überwältigt, vor dem nieder, der ihm zuletzt sie feste Versicherung von der Wahrheit der Verheißungen gegeben, und bezeugt dem Engel seine Ehrfurcht, nicht Anbetung. (Thom.)
(**18**) Der Engel weist diese Ehrenbezeugung Gott zu mit Worten, die auf das V. 9 Gesagte zurückgreifen. Eine Zurechtweisung liegt nicht darin, sonst würde Johannes [*Offb 22,9*] nicht dasselbe wiederholt haben. – (**19**) Das von Jesus ausgehende Zeugnis. Gemeint sind also die Christen. – (**20**) Der Engel dient demselben Gott, wie die Christen.
(**21**) Dieser Zusatz ist noch als des Engels anzusehen. (Beda.) Warum steht der Apostel und andere Propheten den

11. Und ich sah den Himmel aufgetan,[22] und siehe, ein weißes Pferd,[23] und der auf ihm saß, ist genannt Treu und Wahrhaftig,[24] und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit.[25]
12. Seine Augen aber waren wie Feuerflammen,[26] und auf seinem Haupte waren viele Kronen,[27] er hatte einen Namen geschrieben, den niemand kennt außer er selbst.[28]
13. Er war angetan mit einem blutgetränkten Kleide;[29] und sein Name heißt: Das Wort Gottes.[30]
14. Und die Heerscharen im Himmel folgten ihm auf weißen Rossen, gekleidet in weißes, reines Linnen.[31]
15. Und aus seinem Munde geht ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor, um mit ihm die Völker zu schlagen.[32] Und er wird sie leiten mit eisernem Stabe;[33] und er tritt die Kelter des Zornweins, des Grimmes Gottes, des Allmächtigen.[34]
16. Auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte[35] ist geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.
17. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die inmitten des Himmels hinflogen:[36] Herbei, sammelt euch zu dem großen Mahle Gottes,
18. dass ihr fresset das Fleisch der Könige, und das Fleisch der Heerführer, und das Fleisch der Helden, und das Fleisch der Rosse und ihrer Reiter, und das Fleisch aller Freien und Knechte, Kleinen und Großen!
19. Und ich sah[37] das Tier, und die Könige der Erde, und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heere.[38]

Engeln gleich? Weil sie den gleichen Geist der Prophezeiung haben, das Zeugnis Jesu.

(**22**) Was der Lobgesang der Himmelsbewohner V. 1 – 10 als mit dem Gerichte gegeben verkündet, die Erscheinung des Herrn zur Annahme seiner Herrschaft und zur Hochzeit, stellt nun die Wiederkunft des Herrn dar, welche das Gesicht [*Offb 14,14*] erklärt. Von dieser Wiederkunft des Herrn ist alles was folgt bis [*Offb 22,5*] die Folge und Wirkung.

(**23**) Die Beschreibung des Heilandes umfasst V. 11 – 13; 15 – 16 und wird V. 14 durch die Beschreibung seiner Begleitung unterbrochen.

(**24**) Siehe [*Offb 6,2*]. Auch dort erschien der Herr am Anfang der letzten Weltwoche, so die großen Entscheidungskämpfe zwischen Gottes Reich und der feindlichen Welt einzuleiten. Das weiße Ross kennzeichnet ihn wie dort als Sieger (Gegensatz der Esel [*Mt 21,2*]), doch nicht mehr hat der Heiland wie dort den fernhin tragenden Bogen, sondern das Schwert, nicht mehr die Siegerkrone, sondern viele Diademe.

(**25**) Vergl. [*Offb 3,14*]. In ihm erfüllen sich alle Verheißungen und Drohungen Gottes, und er richtet seine Feinde mit Gerechtigkeit, seine Kirche befreiend und belohnend. – (**26**) Dieses wie andere Attribute entsprechen [*Offb 1*].

(**27**) Weil er der König der Könige ist. [*Dan 7,14*] Gegensatz nicht allein zu der beschränkten Zahl der Diademe des Tieres [*Offb 13,1*, *Offb 12,3*], sondern auch weil sein Königtum über alle Königtümer wirklich ein solches und ein rechtmäßiges und unvergängliches ist. – (**28**) Gegensatz zu [*Offb 13,1*]. Er trägt den Namen wohl auf der Stirn.

(**29**) Das Blut seiner Feinde, die er jetzt besiegen wird, so sein Gericht vorbildend. [*Jes 63,1ff*] – (**30**) Die Beifügung hebt jeden Zweifel, wer der Reiter ist, da er hier nach dem allgemein bekannten Namen genannt wird.

(**31**) Es sind Engel, wie die Voraussagungen [*Mt 16,27*, *Mt 25,31*, *Mt 26,53*, *Lk 9,26*, *Mk 3,38*, *2Thess 1,7*] bezeugen. Eine ähnliche Kleidung weisen die Engel [*Mt 28,3*, *Apg 1,10*] auf. Als Priester und Diener der Gerechtigkeit (auch sie sind hier auf weißen Pferden) müssen die Engel rein und heilig sein. Ihre Gewänder sind nicht mit Blut besprengt, denn der Herr tritt die Kelter allein. Sie folgen ihm, nicht damit er durch ihre Hilfe siege, sondern um Zeugen seines glorreichen Sieges zu sein.

(**32**) Das Schwert, wie [*Offb 1,16*, *Offb 2,12*]; vergl. [*2Thess 2,8*]. – (**33**) Nach [*Ps 2*]. Das Wort blickt auf [*Offb 2,27*] und [*Offb 12,5*] zurück. Was der Herr [*Offb 12,5*] wurde, als das erweist er sich jetzt, nachdem die kurze Zeit der Verzögerung verstrichen. – (**34**) Die Bilder der Kelter [*Offb 14,19*] und des Zornweines [*Offb 14,10*] sind hier zusammengeflossen. Der Herr wird hier als strafender Richter beschrieben.

(**35**) So kann der Name deutlich gelesen werden.

(**36**) Ein Engel kündigt den Sieg über die beiden Tiere und ihre Heere an. Er steht in der Sonne, d. i. im herrlichsten, der Siegesbotschaft angemessenen Glanze, und in der Mitte des Himmels, wo er den in der Mitte fliegenden Vögeln [*Offb 14,6.8*, *Offb 8,13*] am besten zurufen kann. In den Worten des Engels wird sinnbildlich ausgedrückt, dass den Feinden Gottes die völlige Vernichtung bevorsteht. Die Worte erinnern an [*Ez 39,17-20*], wo von der Niederlage Gogs die Rede ist. Das große Mahl, zu dem alle Tiere eingeladen werden, bildet die schreckenvolle Kehrseite zu dem Mahle des Lammes. (V. 9) Trotz der großen Machtentfaltung des Antichrist, auf welche auch die Einzelschilderung V. 18 hinweist, ist der Antichrist doch nur ein Sohn des Verderbens [*2Thess 2,3*], der in's Verderben führt. [*Offb 17,18*] Das Weltwesen ist im Grunde nur eine aufgeputzte Leiche.

(**37**) Diese Schilderung schließt sich an [*Offb 16,12-16*] an.

(**38**) In wahnwitziger Vermessenheit will der Antichrist mit seinem Anhange, den zehn Königen nebst ihren Heeren [*Offb 17,12ff*] den schon [*Offb 16,12*] und [*Offb 17,14*] angekündigten Kampf mit dem König der Könige beginnen.

20. Und das Tier ward ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm getan, durch welche er die verführte, welche das Malzeichen des Tieres annahmen und dessen Bild anbeteten. Lebendig wurden diese zwei in den Feuerpfuhl geworfen, der mit Schwefel brennt.[39]
21. Und die übrigen wurden getötet durch das Schwert dessen, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde geht, und alle Vögel sättigten sich von ihrem Fleische.[40]

Kapitel 20.

2) Sechstes Gesicht (Kap. 20,1 – 21,8): Ein Engel schließt das Tier auf tausend Jahre in den Abgrund, nach Verlauf deren es auf kurze Zeit gelöst werden soll. (V. 3) Die Heiligen erstehen auf und herrschen mit Christus tausend Jahre. (V. 6) Nach Verlauf der tausend Jahre wird Satan aus seinem Gefängnisse freigelassen und beginnt von neuem den Krieg gegen die Heiligen, doch wird er besiegt und mit den Seinigen zu ewiger Pein in die Hölle gestürzt. (V. 10) Hierauf findet das Gericht über die Toten und über diejenigen statt, deren Namen nicht im Buche des Lebens geschrieben sind, und sie werden in den Feuerpfuhl gestürzt, mit dem zweiten Tode gestraft.

1. Und ich sah einen Engel[1] vom Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in seiner Hand.[2]
2. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan ist,[3] und band ihn auf tausend Jahre,[4]
3. und warf ihn in den Abgrund,[5] und verschloss und versiegelte diesen über ihm,[6] dass er die Völker

---

Doch keine Schlacht wird berichtet, sondern einzig die Niederlage der antichristlichen Scharen. Die bloße Erscheinung des Herrn genügt, um die Macht des Antichrist zu vernichten. Vergl. [*2Thess 2,8*].

(**39**) V. 20 schildert den Ausgang der Führer, V. 21 den der Massen. Der Antichrist und sein Pseudoprophet [*Offb 13,11*] waren im gottesfeindlichen Wirken vereint, auch ihre Strafe ist eine gemeinsame, die gleiche, welche bereits Daniel [*Dan 7,11*] sah. Diese Strafe führen die Heerscharen des Herrn aus. Der Feuerpfuhl, in den sie lebendig geworfen werden, während ihre Anhänger den Tod finden, bildet den Gegensatz zu der Erhebung Enochs und Elias in den Himmel [*Offb 11,12*]. Über den Feuerpfuhl siehe [*Offb 20,14ff*, *Offb 21,8*]; er ist die Hölle. In diese fahren sie also mit Seele und Leib unmittelbar nach dem Siege des Herrn.

(**40**) Durch Christi Hauch, durch sein Richterwort, werden die übrigen getötet. So ist die Weltmacht des Endes gerichtet, wenn auch damit noch nicht alle Feinde Gottes abgetan sind, wie das Folgende zeigt.

Kap. 20: (**1**) Wenn auch der Heiland nach [*Offb 1,18*] der Herr über Tod und Unterwelt ist, ist es doch nicht unbedingt notwendig anzunehmen, dass er selbst erscheint (Thom.), sondern er konnte den Schlüssel in einem einzelnen Falle einem Engel behufs Ausrichtung eines Auftrages übergeben. Vergl. [*Offb 9,1.2*]. – (**2**) Eigentlich über der Hand, so dass die Kette zu beiden Seiten herunterhängt.

(**3**) Als Drache war Satan [*Offb 16,13*] auf die Erde geworfen; so war er [*Offb 12,18*] an den Rand des Völkermeeres getreten, die Völker zur antichristlichen Weltmacht zu gestalten, so hatte er [*Offb 16,13*] die Könige und Völker der Erde zum letzten Wettkampfe aufgestachelt, in dem sie [*Offb 19,17*] ihr Armagedon finden sollte. Nun endlich kommt die Reihe an ihn. Er wird als Drache gebunden, als Hintergrund aller Zusammenrottung feindlicher Weltmächte, als alte Schlange, vergl. [*Offb 12,9*], die seit [*Gen 3*] Urheber der Sünde und des Todes ist, als Teufel d. i. als Verführer, und als Satan, Ankläger der Menschen. Er hat zuvor sein ganzes Wesen herausgekehrt.

(**4**) Unter dem Namen Teufel ist nicht notwendig jede teuflische Kraft, sind nicht notwendig alle bösen Geister zu verstehen, sondern es kann auf das Haupt beschränkt sein. (Thom.) Die Bindung des Teufels hatte bei der ersten Ankunft und dem Tode Christi statt: der Teufel ward hinausgeworfen [*Joh 12,31*], seine Herrschaft beschränkt und den Menschen Macht gegeben, ihn im Namen Christi zu vertreiben. [*Mt 8,29*, *Mt 12,28*] Diese Bindung besteht darin, dass er nicht seine ganze Kraft üben darf zur Verführung der Menschen. (Aug.) Unter den tausend Jahren verstehen sie meisten Erklärer die Zeit zwischen der Menschwerdung Christi und der Verführung des Antichrist (V. 7), oder der Auferstehung (V. 13), weil durch die Zahl der Vollkommenheit die Fülle der Zeiten bezeichnet wird. (Aug., Viktorin., Hier., Cassiodor., Primas., Thomas) In V. 7 ist die Zeit abgelaufen. Da die tausend Jahre nur in der Vision sind, können sie selbstverständlich nicht wörtlich in das Gegenbild übertragen werden.

(**5**) Der Abgrund ist wohl der Ort, von wo [*Offb 9,1-3*] dem Heuschreckenheere die dämonische Anregung und [*Offb 9,11*] dem Könige derselben seine dämonische Sendung kam, und von wo [*Offb 11,7*] und [*Offb 17,8*] das Tier hervorstieg. Nach V. 9 ist der Abgrund nur interimistischer Verwahrungsort für den Satan, aus dem er nach V. 7 noch wieder loskommen kann.

(**6**) Dies verstärkt wie [*Dan 6,17*, *Mt 27,66*] den Begriff des Verschließens. – (**7**) Die Zeiten der Erquickung [*Apg 3,21*] beginnen. – (**8**) Nach Gottes Ratschluss soll das Böse zum Gerichte reisen. – (**10**) Diese Vision entspricht nicht der Daniels [*Dan 7,9.22*]. Die Offenbarung bietet zwei Gerichte über den Satan, das erste [*Offb 19,17-21*], das andere [*Offb 20,11ff*], die Throne sind Richterstühle.

nicht mehr verführe, bis die tausend Jahre[7] vollendet sind, nach diesen soll er auf kurze Zeit gelöst werden.[8]
4. Und[9] ich sah Throne,[10] und sie[11] setzten sich darauf, und es wurde ihnen verliehen, Gericht zu halten; und ich sah die Seelen derjenigen,[12] welche wegen des Zeugnisses Jesu und wegen des Wortes Gottes enthauptet waren, und die das Tier und sein Bild nicht angebetet, noch dessen Malzeichen an ihrer Stirne oder an ihrer Hand angenommen hatten,[13] und sie wurden lebendig und herrschten mit Christus tausend Jahre.[14]
5. Die übrigen Toten wurden nicht lebendig, bis[15] die tausend Jahre vollendet sein werden. Dies ist die erste Auferstehung.[16]
6. Selig und heilig, wer Teil hat an der ersten Auferstehung; über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm tausend Jahre herrschen.
7. Und wenn[17] die tausend Jahre vollendet sein werden, wird der Satan[18] aus seinem Gefängnisse

---

(**9**) Vers 1 – 3 bietet die eine Hälfte des Gesichtes, V. 4 – 6 die andere Seite desselben. V. 7 knüpft dann wieder an V. 3 an, und V. 4 – 6 bilden also eine Parallelvision zu V. 1 – 3. – (**15**) „Bis“ bezeichnet den Zeitpunkt, vor dessen Eintreten sie das selige leben nicht genossen, nicht aber, dass sie es nachher erlangten. Vergl. [*Mt 1,Anm.24*].
(**11**) Wer? Wird nicht gesagt, jedenfalls sind es andere als die später im Gesicht erscheinenden Enthaupteten. Am nächsten liegt es, an die 24 Ältesten zu denken, denn da diese die Vertretung der Kirche sind [*Offb 5,8*] und die selige Hoffnung derselben öfter bezeugen [*Offb 5,9*, *Offb 7,13ff*, *Offb 11,16ff*] geziemt es sich für sie besonders, den Siegern den Lohn zuzusprechen.
(**12**) Nicht allein derjenigen, deren Seele schon [*Offb 6,9*] nach Rache riefen, sondern auch der nachher hinzugekommenen, [*Offb 6,11*] u. a. Enthauptet werden ist metonymisch für jede Art des Getötetwerdens gesetzt. Nach den Märtyrern werden alle genannt, welche dem Tiere nicht gehuldigt: die wahrhaft Gläubigen aller Zeiten.
(**13**) Wie [*Offb 14,13*] bereits gesagt, wird das ewige Los sofort nach dem Tode entschieden. Ähnlich also wie [*Offb 6,11*] der Seher schaut, dass den Märtyrern das weiße Kleid gegeben wird, das sie doch schon hatten, wird ihnen hier die Verleihung des Lebens zugeschrieben, dessen sie sich doch bereits erfreuten.
(**14**) Aus dieser Stelle haben einige die Folgerung hergeleitet, dass zwischen dem gegenwärtigen Zustande der streitenden Kirche und den Beginn des vollkommenen Triumphes in der Ewigkeit eine etwa tausend Jahre dauernde glorreiche Herrschaft Christi auf Erden treten werde. Während die einen Anhänger dieser Meinung indes dies Reich ganz sinnlich und irdisch fassten, wie Cerinth, die Ebioniten, Apollinaris, die Mormonen und Irvingianer, verstanden andere dasselbe mehr geistig, wie einige Väter, Papias, Irenäus, Justinus, Tertullian, Laktantius u. a. Ihre Meinung können wir nicht annehmen, sagt der heil. Hieronymus von den letzteren, und der heil. Augustin erklärt sie nur dann für erträglich, wenn alle Seligkeit, welche den Heiligen in jener Zeit zugesprochen wird, als von der Gegenwart des Herrn ausgehend angenommen wird. Indes selbst eine solche Meinung lässt sich nicht wohl verteidigen, wenn man [*Mt 16,27*] mit derselben vergleicht: dann (bei seiner glorreichen Ankunft zum Gerichte) wird er jedem vergelten nach seinen Werken. Dies Gericht aber wird nur eines sein nach [*Mt 25,32*], verglichen mit [*Mt 5,27ff*]. Hiernach ist das Leben, von dem hier die Rede ist, die Seligkeit der Seele, deren Verleihung weiterhin die erste Auferstehung genannt wird. Wäre hier von der Auferstehung des Leibes die Rede, so würde es nicht heißen, dass die Seelen der Enthaupteten leben.
(**16**) Diese erste Auferstehung ist keineswegs gleicher Art wie die des Leibes, welche V. 13 erwähnt wird. Die Auferstehung des Leibes heißt dort nicht einmal Auferstehung, geschweige denn zweite Auferstehung. In V. 5 wird der Leib nicht erwähnt, sondern nur Leben und Reich, welche den Seelen gleicherweise zukommen können. Nun besteht aber zwischen der Auferstehung des Leibes und der Zuteilung der Seligkeit an die Seele eine Analogie, weshalb auch Christus [*Joh 5,24ff*] beide Auferstehungen erwähnt: die der Seele nach erfolgende V. 24, die andere, nach Leib und Seele V. 28. Wenn ferner in V. 14 die Verdammung nach Leib und Seele zweiter Tod heißt, so kann sehr wohl die Aufnahme der Seele in die Seligkeit eine erste Auferstehung heißen, während die zweite die Verleihung der Seligkeit an Leib und Seele ist. Wie zwei Wiedergeburten sind, sagt der heil. Augustin, die eine nach dem Glauben durch die Taufe, die andere nach dem Fleische in der Unsterblichkeit und Unverweslichkeit desselben bei dem allgemeinen Gerichte, so sind auch zwei Auferstehungen, die erste, welche schon jetzt statthat, der Selen, die nicht dem zweiten Tode anheimfallen lässt; die zweite, welche jetzt noch nicht statthat, sondern am Ende der Zeiten ihre Erfüllung findet, ist nicht die der Seelen, sondern der Leiber, welche durch das Endgericht die einen dem zweiten Tode, die anderen jenem Leben zugeteilt werden, das keinen Tod hat.
(**17**) Da die tausend Jahre nur in einer Vision vorhanden sind, sind sie für ihr Gegenbild als symbolische Zahl aufzufassen. Indes, wie die nun beginnende Redeweise zeigt, wo die Weissagung an die Stelle der visionären Darstellung tritt, bezeichnet der Apostel eine bestimmte Periode.
(**18**) Während die Fesselung vier Momente umfasste, wird der böse Feind jetzt auf Befehl Gottes (vergl. V. 3) als Satan losgelassen. Nur die Macht, die Menschen aus Sünde in Sünde zu verführen und zu verklagen, erhält er für eine kleine Zeit (V. 3) zurück, doch nicht mehr die Macht, im Leben der Völker Gesamtgestaltungen der Sünde

losgelassen, und wird ausgehen und die Völker verführen, die an den vier Enden der Erde sind, Gog und Magog,[19] und wird sie zum Kampfe versammeln, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres.
8. Und sie zogen herauf[20] über die Breite der Erde,[21] und umringten das Heerlager der Heiligen[22] und die geliebte Stadt.[23]
9. Da fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie.[24] Und der Teufel,[25] der sie verführt, ward in den Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen, wo auch das Tier
10. und der falsche Prophet gepeinigt werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit.[26]
11. Und ich sah einen großen, weißen Thron,[27] und den, der darauf saß;[28] vor seinem Angesichte floh[29] die Erde und der Himmel, und es ward für sie keine Stätte gefunden.
12. Und ich sah die Toten, Groß und Klein, vor dem Throne stehend.[30] Und Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch ward geöffnet, das Buch des Lebens;[31] und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, gemäß ihren Werken.
13. Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, heraus, und der Tod und das Totenreich gaben ihre Toten, die in ihnen waren;[32] und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

---

hervorzurufen. Wozu nun die Satansmacht dem Teufel nach Gottes Rat für eine Zeit zurückgegeben wird, zeigt sein Vorgehen V. 8, V. 9.

(**19**) Die Völker sind an den vier Ecken der Erde, Ost, Süd, West und Nord. Deshalb steigen sie V. 9 von ihren Wohnsitzen auf die Breiten der Erde herauf. Diese Völker standen in keiner Beziehung zu dem Tiere, weshalb Satan selbst (vergl. dagegen [*Offb 16,4ff*]) sie zum Kampfe gegen die Heiligen verführt. Gog (historisch die Skythen) ist typisch, ebenso wie Magog, als Repräsentant der fernsten, ungebildetsten Heidenwelt gefasst, welche nach Unterwerfung der übrigen Feinde des Gottesreiches einen letzten Angriff auf dasselbe machen werden. [*Ez 38,14*] Schon [*Offb 19,17*] war auf die Szene, welche hier dem Seher vor Augen steht, hingewiesen worden. Darum wird durch den Artikel: „zum Kampfe“ auf einen bekannterweise zu erwartenden Kampf hingewiesen. Vergl. [*Offb 16,14*].

(**20**) Dieser Ausdruck ist zwar bei Heereszügen gewöhnlich, indes hier um so passender, weil der Zug der Heiden wider Jerusalem hinauf geht. Vergl. [*Lk 18,31*]. – (**21**) Vergl. [*Hab 1,6*]. – (**22**) Das Heerlager ist außerhalb der Stadt, zwecks der Verteidigung desselben errichtet. Es wird nur erwähnt, um anzuzeigen, dass die Heiligen nicht ohne Schutz und Wehr sind.

(**23**) Jerusalem. Soll Johannes die heiligen von Völkern angegriffen sehen, so muss er sie an einem Orte sehen, und dazu passt keiner besser als Jerusalem. An dem Orte, von welchem die Gemeinde ausging in die Welt, versammelt sie sich zuletzt siegreich wieder. Auf Zion schaute deshalb Johannes [*Offb 14,1*] die Endgemeinde mit dem Lamme in ihrer Mitte, zum Zeichen, dass sie alle Erdenstürme überdauern werde, hier also muss er sie nun nach den anderen Stürmen wieder erblicken. Vor Jerusalem hatte der Seher ferner [*Offb 14,20*] die Endschlacht geschaut, hier muss dieselbe also geschildert werden, da [*Offb 20,7ff*] nur das 14, V. 1 – 5 und V. 14 – 20 Geweissagte beschreibt.

(**24**) Das Feuer ist das furchtbarste Werkzeug des göttlichen Zorngerichtes. Vergl. [*Gen 19,24*, *Lev 10,2*, *Num 16,35*, *Lk 9,54*].

(**25**) Das Verführen war allezeit das Bestreben Satans. Hört die sündige Menschheit auf Erden auf, so ist auch die Wirksamkeit Satans zu Ende. Nun wird er nicht nur gebunden und für eine spätere Rolle aufbewahrt, sondern empfängt sein Gericht. Und da er vor das letzte Gericht der Menschheit nicht gehört, empfängt er das seine im Anschlusse an die Niederlage seiner letzten Werkzeuge sofort.

(**26**) Vergl. [*Mt 25,41*]. – (**27**) Die Größe wie die weise, welche der Herrlichkeit und Heiligkeit des darauf sitzenden Richters entspricht, zeichnet diesen Thron vor den V. 4 geschauten aus. – (**28**) Nach der Lehre des N. T. [*Mt 25,31*, *2Kor 5,10*] u. a. Christus, denn anders als bei den früheren Schilderungen von Gerichtsakten z. B. [*Offb 14,14ff*, *Offb 19,5*] handelt es sich hier um das Endgericht.

(**29**) So dass sie keine Stätte mehr hatten. Ist dies ein visionäres Bild, so hat die Frage: Wo haben die folgenden Visionen ihren Schauplatz? Keine Wichtigkeit. – (**30**) Um ihren Richterspruch zu empfangen.

(**31**) In diesen Büchern sind die Werke aufgezeichnet, nach welchen die Menschen gerichtet werden. Das Buch des Lebens ist nur eines: Es enthält die Namen aller derjenigen, welche des ewigen seligen Lebens in dem neuen Jerusalem teilhaftig werden. Je nach den Werken finden sich also die Namen der Menschen, welche in den Büchern stehen, in dem Buche des Lebens, oder finden sich nicht.

(**32**) Wie die Toten nach ihren persönlichen Verhältnissen V. 1 geschildert waren, so werden hier erschöpfend alle Orte genannt, an denen Tote sich finden. Wen indes nur das Schicksal der verdammten V. 15 ausdrücklich beschrieben wird, so geschieht dies zur Abschließung des Gerichtes über diese, damit alsdann die ewige Herrlichkeit der Gläubigen desto ausführlicher zum Troste und zur Ermutigung der letzteren gegeben werden könne. Das Wort Auferstehung wird betreffs der Bösen sorgfältig vermieden.

14. Und das Totenreich und der Tod wurden in den Feuerpfuhl geworfen.[33] Dies ist der zweite Tod.[34]
15. Und wer nicht in dem Buche des Lebens aufgezeichnet erfunden ward, wurde in den Feuerpfuhl geworfen.[35]

Kapitel 21.

Ein neuer Himmel und eine neue Erde erstehen. Aus dem Himmel steigt die neue heilige Stadt Jerusalem herab und die Wohnung Gottes ist bei den Menschen. (V. 8) 3) Siebentes Gesicht (Kap. 21,9 – Kap. 22,5) Einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen hatten, zeigt dem Apostel das neue Jerusalem.

1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen,[1] und das Meer ist nicht mehr.[2]
2. Und ich, Johannes,[3] sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem,[4] aus dem Himmel herabsteigen von Gott,[5] zubereitet wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist.
3. Und ich hörte eine starke Stimme vom Throne her sagen:[6] Siehe, das Gezelt Gottes[7] bei den Menschen!

(**33**) In der Vision schaut der Apostel wohl den Tod und das Totenreich personifiziert als dämonische Gestalten. Da dieser Weltlauf zu Ende ist und keine Menschen mehr geboren werden und in Sünde fallen, also auch nicht mehr sterben, sind diese Mächte fortan unnütz, und da sie nur infolge der Sünde da waren, können sie nur dorthin verwiesen werden, wohin alles Sündliche getan wird, in den Feuersee.
(**34**) Im Griech.: dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Nach der Vulg.: dieser Tod ist der zweite.
(**35**) Alle Menschen, deren Namen beim Gerichte V. 12 nicht im Buche des Lebens gefunden wurden, werden dem zweiten Tode übergeben. So ist nun alles, was Gott widerstrebte, der Antichrist und der falsche Prophet [*Offb 19,20*], der Satan [*Offb 20,10*], die gottlosen Menschen [*Offb 20,15*], der Tod und das Totenreich selber [*Offb 20,14*] in den Feuersee gestürzt. Doch während jene alle lebendig dorthin gekommen sind, sind die Menschen zuerst gestorben und dem Tode anheimgefallen. Streng genommen passt der Ausdruck zweiter Tod nur auf die Menschen.
Kap. 21: (**1**) Wenn aus [*1Kor 15,42ff*, *Röm 8,21*, *Mt 19,28*] hervorgeht, dass die neue Welt zu der alten ein Verhältnis hat, dass jene in dieser verklärt, wiedergeboren werden soll, so zeigt [*2Petr 3,10*] und das vorliegende Kapitel, dass nicht die jetzige Welt nur irgendwie umgebildet, sondern durch Gottes schöpferisches Eingreifen eine Neubildung statthaben soll. – (**2**) Das Meer der alten Erde. – (**3**) Fehlt im Griechischen.
(**4**) Im Folgenden geht die Beschreibung der Stadt nochmals in die der Himmelsgemeinde über, ein Fingerzeig, dass die Schilderung eine symbolische ist. Als Gott sich das Volk Israel auserwählt hatte, schuf er sich eine Stätte, wo er demselben mit seiner Gnade nahe sein und demnach auch, wo es sich um ihn versammeln sollte, ursprünglich die Stiftshütte, Tempel Zion zur Bezeichnung der Stätte der göttlichen Gnadengegenwart gebraucht. Doch als der Tod des Herrn alle Völker zum Gnadenbunde mit Gott berufen und sein Geist die Kirche gegründet hatte, ward die Stätte der göttlichen Gnadengegenwart der Erde entrückt und ist fortan da, wo der erhöhte Herr ist. Vom Himmel aus also entsendet der Herr sein Wort und seinen Geist, um sich ein Volk des Heiles zu sammeln. Den Himmel kennen alle als ihre Heimat, welche des Herrn Wort annehmen, und vereinigen sich dort mit dem Heilande nach dem Tode. Wenn nun einst der Lauf der Welt vollendet ist, wir Gott in neuer Weise der erlösten Menschheit persönlich gegenwärtig sein und sie um sich sammeln. In diesem Sinne spricht der Apostel von dem neuen Jerusalem: Heilig ist die Stadt, weil sie die Stadt Gottes ist, wo er für sein Volk wohnt und sich ihm gibt. Neu ist diese Gnadenstätte, weil sie weder das alttestamentliche, noch das obere Jerusalem [*Gal 4,26*] ist, sondern das himmlische Jerusalem [*Hebr 12,22*]; Jerusalem aber, weil es für die Seligen ist, was jenes für Israel und die Christen auf Erden war. Und wie das alte Jerusalem überging in das des neuen Testamentes, so wird auch unsere Gnadenstätte keine neue sein, sondern in neuer Gestalt vom Himmel auf die Erde übergehen. Die jetzige Gnadenstätte, der Thron des Heilandes zur Rechten Gottes, wird auf die Erde herabsteigen, damit der Herr mit dem Vater und dem Heiligen Geiste in dieser neuen Weise bei den Menschen wohne. Im zweiten Sinne, als Stätte, wohin die Menschen Gottes sich sammeln, wird die heilige Stadt in der zweiten Hälfte des Verses gefasst.
(**5**) Zunächst wird das rein örtliche Verhältnis bezeichnet, dann aber auch angedeutet, dass die heilige Stadt von Gott herkommt, weil Gott sie zubereitet hat und herabsendet. – (**6**) Die Schilderung der Stadt geht in die der Gemeinde über. Was Johannes schaut, erklärt ihm jetzt eine Stimme. Dieselbe ist zwar mächtig, doch geht sie nicht von Gott aus, da dessen Rede V. 5 von diesen Worten unterschieden wird.
(**7**) Der Artikel weist darauf hin, dass das neue Jerusalem dieselbe Gotteswohnung ist, welche in der Stiftshütte und im Tempel, so wie im oberen Jerusalem war, doch mit dem Unterschiede: bei den Menschen. Im A. T. war Gott durch das Gezelt bei Israel, im N. T. bei denen, welche ihm durch Glauben und Gnade verbunden waren, in der Verklärung wird er bei allen erlösten Menschen schlechthin sein. Der gleiche Gedanke wird noch einmal bekräftigend hervorgehoben: Er wird bei ihnen wohnen. So wird sich erfüllen, was [*Jer 24,7*, *Jer 31,1*, *Sach 8,8*, *Ez 37,27.28*, *Ez 47,3*] u. a. verheißen war. Auch die andere Seite des Begriffes der heiligen Stadt wird beigefügt: Sie

er wird bei ihnen wohnen; und sie werden sein Volk sein, und er, Gott selbst, wird bei ihnen sein als ihr Gott.[8]
4. Und[9] Gott wird alle Tränen[10] von ihren Augen trocknen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist dahingegangen.[11]
5. Und der auf dem Throne saß, sprach:[12] Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach[13] zu mir: Schreibe,[14] denn diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig.[15]
6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen![16] Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden aus der Quelle des Lebens Wasser umsonst geben.[17]
7. Wer überwindet,[18] soll dies[19] ererben, und ich werde ihm Gott und er wird mir Sohn sein.[20]
8. Den Feigen aber, und Ungläubigen, mit Greueln Befleckten, Mördern, Unzüchtigen, Zauberern, Götzendienern und allen Lügnern[21] soll ihr Teil werden in dem Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennt: dies ist der zweite Tod. [*Offb 20,14*]
9. Und es kam einer der sieben Engel,[22] welche die Schalen hatten, die voll waren von den sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sagte: Komm, ich will dir die Braut[23] zeigen, die Gemahlin des Lammes![24] [*Offb 19,7*]

---

werden sein Volk sein, das neue Jerusalem wird sie zu einem Volke machen.
(**8**) Die Schlussworte des V. 3 fassen beide Momente wieder zusammen, das Wohnen Gottes bei den Menschen und das Wohnen der Menschen bei Gott.
(**10**) Alles Elend und alle Strafen, welche Tränen hervorrufen. Alle irdischen Strafen treffen uns entweder, wenn Leib und Seele getrennt werden: der Tod; oder wenn beide noch vereint sind, und alsdann entweder innerlich als Schmerz, oder äußerlich in Wort (Geschrei) oder Zeichen (Trauer). (Thom.)
(**11**) Die erste Weltordnung, in welcher Sünde, Übel und Tod herrschten, ist vergangen. In der neuen ist ewige Freude, leben und Wonne. Vergl. [*Jes 25,8*] u. a. – (**9**) Da das Leben der verklärten ein ganz heiliges ist, muss es auch ein ganz seliges sein. Diese vollkommene Glückseligkeit wir nach ihrer negativen Seite geschildert, welche aber die positive einschließt.
(**12**) Gott, der nach [*Offb 20,11*] als Weltrichter auf dem Throne sitzt, bestätigt in zweimaliger Rede das, was die himmlische Stimme, das Gesicht erklärend, verkündet, und nennt sein Werk, was Johannes V. 1 geschaut hat.
(**13**) Die Wiederholung hebt hervor, dass die eigentliche Rede Gottes in V. 6 fortgesetzt wird, während der Befehl zum Schreiben nur ein von Gott (nach einigen: von einem Engel) gesprochenes Zwischenwort ist. – (**14**) Was? „Siehe ich mache alles neu.“ – (**15**) Diese Worte: die Anm. 14 angegebenen. Vergl. [*Offb 14,13*].
(**16**) Diese Worte sind ja geschehen, sind ja Wirklichkeit geworden, in den Gesichten nämlich, die Johannes (von [*Offb 20,11*] an) geschaut hat. Wie aber kann und wird es so geschehen, wie der Apostel es gesehen? Weil Gott das A und O, der Schöpfer und Vollender der Welt ist. Vergl. [*Offb 1,8.17*, *Offb 22,13*].
(**17**) Wie wird Gott dies ausführen? Ich habe einen Quell lebendigen Wassers geschaffen und gebe jedem davon umsonst. So wird das Verderben der Sünde überwunden. Doch nur die werden am Heile Teil haben, welche aus dieser lebendigen Heilsquelle schöpfen und treu bleibend würdig werden an der Erneuerung Teil zu nehmen, während die übrigen verloren gehen. (Vergl. V. 12 – 15) Über die Sieger siehe V. 7, über die Unterliegenden V. 8.
(**18**) Die Erinnerung an die Majestät des ewigen Gottes (V. 6) leitet Mahnung (V. 7) und Drohung (V. 8) ein. – (**19**) Das Neue. – (**20**) Ihm wird das V. 3, V. 4 der neuen Menschheit Verheißene zu Teil werden.
(**21**) An der Spitze stehen, im Gegensatze zu den im Kampfe mit der Welt liegenden glaubenstreuen Christen, die Christen, welche dem Kampfe ausweichen, indem sie den Glauben verleugnen, ebenso die ungläubigen Feinde des Glaubens. Die folgenden Bezeichnungen heben Verfehlungen sittlicher Art hervor, indem der allgemeine Ausdruck „mit Greueln Befleckte“ spezifiziert wird.
(**22**) Dass dieser Engel kommt, auf den innigen Zusammenhang, der zwischen der Niederlage des Bösen und dem Triumphe des Guten ist. Dieser folgt auf jene, wie der Tag auf die Nacht. Dass einer der Schalenengel jetzt zu Johannes redet, zeigt, dass dies letzte, wie jenes erste und alle dazwischen liegenden Gesichte nur im einzelnen das erklären, was durch die mittels der Ausgießung der Schalen gewirkte Endkatastrophe bewirkt worden ist. Die Darstellung ist der in [*Offb 17,1*] gleich gebildet, wie auch V. 10 [*Offb 17,3*] entspricht. Wie ferner [*Offb 17,1*] Babel als Buhlerin, so wird hier dem Apostel Jerusalem als Braut und Ehegemahl dargestellt und jener gegenübergestellt.
(**23**) Zurückbeziehung auf [*Offb 21,2*].
(**24**) Was [*Offb 19,7*] als bevorstehend verkündet und [*Offb 21,2*] als geschehen geschaut ward, ist nun vollendet; die Vereinigung des Herrn mit seiner Kirche ist vollzogen: Jetzt hat sie Haus und Heimat auf der neuen Erde gefunden. Doch wie [*Offb 17,1*] Babel nicht nur als einzelne Stadt, sondern als Hauptstadt des Antichrist und die alle Könige und Völker der Erde beherrschende Hauptstadt der Welt, so kommt sein Gegenbild, das neue Jerusalem, nicht nur als heilige Stadt, sondern auch als die den Mittelpunkt der neuen Erde bildende heilige Stadt, als Hauptstadt des Reiches der Herrlichkeit des Herrn in Betracht. (Vergl. V. 24.)

10. Und er führte mich im Geiste fort[25] auf einen großen und hohen Berg[26] und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott aus dem Himmel herabstieg.[27]
11. Sie hatte die Herrlichkeit Gottes,[28] und ihr Glanz[29] war gleich einem kostbaren Edelsteine, wie Jaspisstein,[30] wie Kristall.[31]
12. Sie hatte eine große, hohe Mauer[32] mit zwölf[33] Toren, und auf den Toren zwölf Engel,[34] und Namen darauf geschrieben, welche die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels sind.[35]
13. Nach Morgen drei Tore, nach Mitternacht drei Tore, nach Mittag drei Tore, nach Abend drei Tore.
14. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.[36]
15. Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Rohr,[37] dass er die Stadt und ihre Tore und die Mauer messe.
16. Und die Stadt war in's Gevierte gebaut,[38] und ihre Länge so groß wie ihre Breite. Und er maß die Stadt mit dem goldenen Maßstabe auf zwölftausend Stadien; ihre Länge und die Höhe und die Breite sind gleich.[39]
17. Und er maß ihre Mauer: hundert und vierundvierzig Ellen[40] nach Menschen-Maß, nach welchem die Engel sich richten.[41]
18. Und das Bauwerk ihrer Mauer[42] war aus Jaspis; die Stadt selbst[43] aber reines Gold, ähnlich reinem

---

(**25**) Vergl. [*Ez 40,2*] und [*Offb 17,3*]. – (**26**) Der Berg ist groß im Umfange im Verhältnis zu seiner Höhe. Diese Höhe gewährt dem heil. Johannes vollen Überblick über die Stadt. – (**27**) Entweder ist V. 2 vorweggenommene Ankündigung oder das Herabsteigen wird hier als innig zum Wesen der Stadt gehörig bezeichnet; oder endlich die Stadt schwebt herab, während Johannes im Geiste auf den Berg versetzt wird.
(**28**) Dies ist das Wichtigste. Wie erst die Herrlichkeit Gottes die Stiftshütte und den Tempel (auch den von [*Ez 42,2ff*] geschauten; ebenso [*Offb 15,8*]) zur Wohnung Gottes machte, so muss auch das neue Jerusalem jene haben, soll es die Wohnung Gottes bei den Menschen sein. (V. 3) Während V. 9 das zweite Moment an dem Begriffe des neuen Jerusalem, dass es nämlich die Gemeinde der in Christus vollendeten ist, in den Vordergrund stellte, wird nun das erste und grundlegende Moment hervorgehoben. Doch anders als einst in der Stiftshütte und in dem Tempel und jetzt bei dem erhöhten Herrn im Himmel [*Offb 15,8*] wird die Herrlichkeit Gottes einst im neuen Jerusalem wohnen. Diesen Unterschied hebt der Zusatz hervor: Ihre Leuchte war gleich einem kostbaren Steine.
(**29**) Dieser Glanz ist die Herrlichkeit Gottes. – (**30**) Gemeint ist wohl der Diamant, der nicht wie [*Offb 4,3*] mehr von dem Feuerschein des göttlichen Zornes durchzogen ist. – (**31**) Nicht in einer Wolke, im vollsten Lichte strahlte die Herrlichkeit des Herrn über die neue Erde. – (**32**) Ohne Bild: Das neue Jerusalem ist sicher gegen Feinde, sind diese doch bereits [*Offb 19,20*, *Offb 20,10.15*] abgetan.
(**33**) Die Maße sind nach der heiligen Zwölfzahl des alttestamentlichen Gottesvolkes [*Offb 14,1*, *Offb 7,4*] gegeben, welche aus 3 und 4 zusammengesetzt das Bild der Allgemeinheit bietet. (Aug.) Die Stadt erscheint dem Seher wohl in ihrer gegenbildlichen Beziehung zum Allerheiligsten des alten Tempels und der Stiftshütte in Kubusform.
(**34**) Die Tore sind offen, den Verkehr zwischen den Bewohnern der Stadt und denen der neuen Erde zu vermitteln. Doch ihre Sicherheit geschützt zu zeigen, halten Engel Wache und halten, wie der Engel über das Paradies, Hut über die Stadt Gottes. – (**35**) Auch nach [*Ez 48,31ff*] soll jedes Tor den Namen eines Stammes haben. Dies weist auf eine bestimmte Ordnung hin, welche das neue Jerusalem hat.
(**36**) Da die Stadt vier Seiten, und jede Seite drei Tore hat, so entstehen dazwischen zwölf Mauerabschnitte, von denen vier die Ecken der Stadt bilden. Jeder dieser Mauerabschnitte wird von einem gewaltigen Grundstein getragen, der hoch emporragt, so dass sein kostbares Material erkennbar ist und die Inschrift gelesen werden kann. Da auf diesen die Namen der Apostel geschrieben sind, vergl. [*Eph 2,20*], erscheint in dem himmlischen Jerusalem der alte und der neue Bund verklärt. Die Richtung der Stadt nach den vier Weltgegenden zeigt, dass sie der ganzen Erde angehört.
(**37**) Golden ist das Rohr wegen der Herrlichkeit der zu messenden Gegenstände. – (**38**) Dies bemerkt der Seher, noch ehe der Engel zu messen anfängt. Das Messen hat die Bedeutung, dass der Engel fortfährt, die Stadt zu zeigen.
(**39**) Das Viereck, zumal das Quadrat, ist ein Bild der Vollkommenheit. Die Länge und Breite, und demnach auch die Höhe der Stadt beträgt über 300 Meilen; indes kann das Griech. auch von dem Gesamtumfange der Länge und Breite zusammen verstanden werden, in welchem Falle die Höhe 3000 Stadien beträgt. Das himmlische Jerusalem besitzt die höchste Vollkommenheit, wie die Maße 20. 10. 10. 10. symbolisch andeuten.
(**40**) Die Höhe der Mauer ist im Vergleich zu der Stadt eine geringe, da nichts Unreines eindringen kann. (Viktorin.) Die Stadt liegt wohl auf einem Berge, dessen Fuß die Maier umspannt. – (**41**) Allgemein, wenn sie messen, was ja dann für Menschen geschieht. – (**42**) Derjenige Teil, welcher in den Grundstein eingelassen ist.
(**43**) Neben der Mauer wird die über dieselbe hoch emporragende Stadt erst im Ganzen beschrieben, ehe die einzelnen Teile V. 19 – 21 genauer bezeichnet werden. – (**44**) Von jeder Beimischung frei und durchsichtig. – (**45**) Jeder Grundstein besteht aus einem Edelsteine.

Glase.[44]
19. Die Grundsteine[45] der Mauer der Stadt sind mit allerlei Edelsteinen geschmückt. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd,
20. der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.[46]
21. Und die zwölf Tore sind zwölf Perlen, jedes Tor war aus einer einzigen Perle; und die Straßen der Stadt reines Gold, durchsichtig wie Kristall.
22. Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm.[47]
23. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm.[48]
24. Und die Völker werden[49] in ihrem Lichte[50] wandeln; und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre zu ihr bringen.[51]
25. Und ihre Tore werden nicht geschlossen werden am Tage; denn Nacht wird daselbst nicht sein.
26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Völker zu derselben bringen.
27. Nichts Unreines wird in sie eingehen, noch wer Greuel übt und Lüge, sondern nur die, welche im Lebensbuche des Lammes geschrieben sind.[52]

(**46**) Der Jaspis ist hier, wie V. 18, der hellglänzende Diamant. Der Saphir ist himmelblau, der Chalcedon nach den einen blau, nach anderen grün. Der Smaragd ist grün, der Sardonyx rot und weiß gestreift, der Sardis ein Karneol, fleischfarben, rot gestreift, der Chrysolith nach den einen goldglänzend, nach anderen hellgrün, durchsichtig. Der Beryllus ist nach den einen mit dem Onyx (Sardonyx) identisch, nach anderen eine meergrüne Smaragdart. Der Topas ist durchsichtig, glasglänzend, gelb, auch grün und andersfarbig. Der Chrysopras ist eine grüne, durchscheinende Chalcedrinerart, der Hyacinth ein feurigglänzender Stein, nach anderen veilchenblau, der Amethyst purpurfarben, nach anderen violett. Wie [*Offb 17,4*] Babel als Gegenbild Jerusalems mit Gold, Perlen und Edelsteinen geschmückt geschildert war, um es als Herrn der Welt zu kennzeichnen, zeigt sich jetzt die Stadt Gottes als Besitzerin aller Schätze und Reichtümer der Erde.
(**47**) Nach der Schilderung des äußeren Reichtums der Stadt kommt der Seher auf das zurück, was V. 11 von der in ihr wohnenden Herrlichkeit Gottes gesagt war. Nachdem V. 18 – 21 die einzelnen Bauteile der Stadt beschrieben sind, fährt V. 22 fort: Einen Tempel sah ich nicht in ihr. Ein Tempel ist ein sinnbildliches Heiligtum, in dem Gott unter bedeutsamer Hülle wohnt und sich offenbart. Doch im neuen Jerusalem ist laut V. 11 Gott selbst offenbar zugegen, ja nach diesem Verse auch das Lamm, und so hat das neue Jerusalem nicht nur was das ehemalige hatte, sondern mehr. Der Name Lamm weist darauf hin, dass Christus den Seligen diese Stätte durch sein Blut erworben und ihnen dies gegenwärtig ist.
(**48**) Selbstverständlich wird hier nicht Gott so dem Lamme gegenübergestellt, dass er als Sonne, dieses als Mond bezeichnet wird. – (**49**) Die erzählende Form verlassend nimmt der Apostel hier wieder die Voraussagung auf. Auch die Heiden finden den alten Prophezeiungen gemäß in der Stadt und in der neuen Erde Aufnahme, da sie dem wahren Israel einverleibt sind. Vergl. [*Offb 7,9ff*].
(**50**) Griech.: durch ihr Licht hindurch, ihren Wandel und Weg nehmend.
(**51**) Vergl. [*Jes 60,11*]. Alles, was den Königen Herrlichkeit verleiht und ihre Herrlichkeit ausmacht und bezeugt, ihr Bestes und Höchstes, bringen sie in die Stadt, weil sie an ihr, in der die Herrlichkeit Gottes ist, den Mittelpunkt ihres Lebens haben. Damit soll der Verkehr dieser Völker und Könige mit der ewigen Gottesstadt in Gegensatz gesetzt werden zu dem Verkehr der dem Antichrist folgenden Könige und Völker mit Babel [*Offb 17,2*]. Vielleicht ist dieser Verkehr der Völker und Könige der zweite Grund zu V. 25a. der heil. Johannes lässt, da er nicht wie Isaias die Kirche auf Erden mehr im Auge hat, aus den Worten des Propheten Isaias [*Jes 60,11*] den Zusatz „des Nachts“ aus und muss deshalb erklären, weshalb die Tore nur bei Tage nicht verschlossen sein werden.
(**52**) Wer die neue Stadt betreten darf, darf auch auf der neuen Erde wohnen. Wer also darf die Stadt betreten? Dies wird V. 27 durch zwei negative und eine positive Angabe dargelegt. Der Zusatz: Im Lebensbuche des Lammes weist darauf hin, dass niemand anders als durch Christus dahin gelangen kann, in das Buch des Lebens [*Offb 20,12*] eingeschrieben zu werden und auf die neue Erde zu gelangen.

Kapitel 22.

Das neue Jerusalem (V. 5) Epilog (V. 6 – 21): Abschluss der Offenbarungen: 1. Zeugnis des Engels und Mahnung. (V. 7) 2. Zeugnis des Apostels (V. 10) und Mahnung. (V. 15) 3. Zeugnis des Heilandes (V. 17) und Mahnung. (V. 19) 4. Verabschiedung des heil. Johannes seitens des Heilandes. (V. 20) 5. Segenswunsch des Apostels.

1. Und er zeigte mir[1] einen Strom des Wassers des Lebens,[2] glänzend wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging.
2. In Mitten ihrer Straße[3] und zu beiden Seiten des Stromes[4] war der Baum[5] des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, jeden Monat gibt er seine Frucht, und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker.[6]
3. Und kein Bann[7] wird mehr sein,[8] sondern der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Diener werden ihm dienen.[9]
4. Sie werden sein Angesicht schauen[10] und seinen Namen an ihren Stirnen tragen.[11]
5. Und Nacht wird nicht mehr sein,[12] und man wird nicht des Lichtes einer Leuchte, oder des Lichtes der Sonne bedürfen; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.[13]

Kap. 22: (**1**) Vergl. [*Offb 21,9*] Auch hier, vergl. [*Offb 21,27*] tritt zu der Schilderung dessen, was der Seher geschaut, die ausdrückliche, der Absicht der gesamten Offenbarung entsprechende Erinnerung, dass allein die Diener Gottes, die Sieger, zu seiner Herrlichkeit gelangen.
(**2**) Die persönliche Gegenwart Gottes und des Lammes gibt den Seligen das Leben, diese Wahrheit wird unter dem Bilde eines von der Herrlichkeit Gottes ausgehenden und durch die heilige Stadt fließenden Leben spendenden Wassers beschrieben. Die Schilderung lehnt sich an [*Joel 4,18*, *Ez 47,1*, *Sach 14,8*] an. Nach dem Vorbilde [*Gen 2,10*] kehrt in dem himmlischen Jerusalem die Erinnerung an das Paradies wieder, so schließt sich das Ende des Reiches Gottes an den Anfang an. [*Offb 7,17*] war bereits gesagt, dass das Lamm die Seinen zu Quellen von Wassern des Lebens führen werde; hier sehen wir die Quellen schon mal zu einem reichen Strome gestaltet. Der neuen Schöpfung gemäß ist das Wasser dieses Stromes nicht allein rein und durchsichtig, sondern glänzend wie Kristall.
(**3**) Entweder wie [*Offb 21,1*]: der Straßen, oder nur der Hauptstraße. – (**4**) So stehen auf beiden Seiten zwischen der Straße und dem Strome in ihrer Mitte Baumreihen.
(**5**) Begriff und Name ist aus [*Gen 2,9*, *Gen 3,22*] genommen. Doch der eine Lebensbaum ist hier eine Vielheit von Bäumen geworden. Was die Menschheit durch den Fall im Paradiese verloren, die stete unvermittelte Gegenwart Gottes und das unausgesetzte Leben aus ihm und in ihm, ist der in Christus erneuten Menschheit hier wiedergegeben.
(**6**) Wie [*Offb 21,12*] die Stadtmauer nicht vor etwa noch auf der neuen Erde vorhandenen Feinden sichern, sondern zeigen soll, dass dem neuen Jerusalem keine Feinde mehr drohen werden, wie [*Offb 21,4*] nicht Tränen getrocknet werden sollen, die noch auf der neuen Erde fortfließen, sondern die, welche hienieden geweint sind, so werden die Völker dort von allen Übeln, mit denen sie in diesem Leben heimgesucht wurden, geheilt werden. Drückt V. 1 den Gedanken, dass die Seligen unaufhörlich das ewige Leben genießen werden, aus, so wird derselbe hier negativ dargestellt: es wird alles, was dem Besitze des ewigen Lebens entgegensteht, Krankheit, Übel, Sünde, Zorn fern sein.
(**7**) Wie [*Offb 21,24-27*] geht der Bericht über das Geschaute in Weissagung über, indem der Schlusssatz des V. 2 durch einen inhaltsverwandten negativen Satz fortgesetzt wird. – (**8**) Alles, worauf der Fluch Gottes ruhte, ist ja an seinen Ort gekommen und auf ewig von der Gemeinde der Heiligen geschieden.
(**9**) Gott dienen ist Freude und Ehre. Der Vater und das Lamm sind hier als eines bezeichnet. Gottes Gegenwart ist der Quell für die Seligkeit der Menschen, deren Schilderung mit diesem Zuge beginnt. – (**10**) Sie werden erlangen, was selbst Moses hier auf Erden nicht gewährt erhielt [*Ex 33*] (V. 20ff) und was der Anteil der Engel ist [*Mt 18,10*].
(**11**) Als dritter Zug des seligen Lebens wird bezeichnet, dass sie Gott geweiht, Gottes Eigentum und Priester sein werden. Vergl. [*Offb 3,12*, *Offb 14,1*]. – (**12**) Diese oben eigentlich zu verstehenden Worte sollen hier einen Teil der ewigen Glückseligkeit bezeichnen: Kein Schrecken der Finsternis, keine Macht der Sorge wird mehr an die Seligen herantreten.
(**13**) Was dem Menschen ursprünglich von Gott gegeben, durch den Fall aber verloren gegangen war, wird der neuen Menschheit wiedergegeben, die das wiederhergestellte und unverlierbare Paradies ist.

6. Und[14] er[15] sprach zu mir:[16] Diese Worte[17] sind zuverlässig und wahrhaftig. Und der Herr,[18] der Gott der Geister der Propheten,[19] hat seinen Engel gesandt, seinen Dienern[20] zu zeigen, was in Bälde geschehen soll.
7. Und siehe, ich komme bald![21] Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches[22] bewahrt!
8. Und ich, Johannes, bin es, der dies[23] gehört und gesehen hat.[24] Und als ich es[25] gehört und gesehen, fiel ich zu den Füßen des Engels, der mir dieses zeigte, nieder, um anzubeten.[26]
9. Aber er sprach zu mir: Tue es nicht, denn ich bin dein und deiner Brüder, der Propheten,[27] Mitknecht und derer, welche die Worte der Weissagung dieses Buches bewahren.[28] Gott bete an!
10. Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht;[29] denn die Zeit ist nahe.[30]
11. Wer Schaden tut, tue auch ferner Schaden, und wer unrein ist, sei ferner unrein; wer gerecht ist, übe ferner Gerechtigkeit, und wer heilig ist, heilige sich noch weiter.[31]
12. Siehe, ich komme bald,[32] und mein Lohn ist mit mir, einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.[33]

(**14**) Die Beschreibung der Vollendung und mit ihr das Zeigen alles dessen, was hiernach geschehen soll [*Offb 4,1*] ist beendet; was [*Offb 1,19*] als Gegenstand der Offenbarung bezeichnet war, ist in seinen beiden Teilen (2,1 – 3,22 und 4,1 – 22,5) mitgeteilt. – (**15**) Nicht der Schalenengel, sondern, wie die Schlussworte des V. 6 und 8 ausdrücklich besagen, der Engel [*Offb 1,1*]

(**16**) Das Folgende ist Bericht des heil. Johannes, in welchen er hie und da Aussprüche des Herrn und des Engels mit deren eigenen Worten einflicht. Er erzählt einige nach dem Schlusse der Gesichte noch geschehene Ereignisse. Die Zeugen, welche er vorführt, sind die Gleichen wie [*Offb 1,1*]: Der Engel, Jesus, der Apostel selbst, deren Zeugnis er derart anführt, dass aus demselben der Ursprung der Offenbarung aus Gott erhellt und dass zugleich auf den Nutzen hingewiesen wird, welchen sie für Leser und Hörer haben kann und soll.

(**17**) Die gesamte Offenbarung. (Anders [*Offb 19,19*, *Offb 21,5*] von dem zunächst Vorausgehenden.) – (**18**) Die Bezeugung der göttlichen Urheberschaft der Offenbarung ist das Wichtigste. Darauf weist auch das „in Bälde“ hin, wie [*Offb 1,1*] – (**19**) Die Geister der Propheten, welche der Herr erleuchtet und unterweist. – (**20**) Allen Gläubigen.

(**21**) Der Apostel zieht aus dem baldigen Kommen des Herrn einen praktischen Schluss für die Christen, indem er ein Wort des Herrn [*Offb 3,11*] wiederholt. Hinzuzudenken ist also: Spricht der Herr. – (**22**) Auch die in [*Offb 2,3*] enthaltenen. – (**23**) Die gesamte Offenbarung. Griech. Steht das zeitlose Particip Präf.

(**24**) Doch das Zeugnis des Apostels kann wohl die richtige Wiedergabe, indes aus sich selbst nicht den höheren Ursprung und die innere Wahrheit des Gehörten und Gesehenen verbürgen. Daher berichtet Johannes jetzt einen zweiten Vorfall, der hinter die V. 6 berichteten Worte fällt. – (**25**) Der Wechsel der Zeitform im Griech. zeigt, dass dies „es“ etwas anderes ist als „dies“ nämlich das V. 6 berichtete.

(**26**) Die Worte des Engels V. 6 haben einen so überwältigenden Eindruck auf den heil. Johannes gemacht, dass er trotz der [*Offb 19,10*] erhaltenen Mahnung noch einmal die Huldigung versucht. Er erzählt dies, um zu erkennen zu geben, dass weder er, noch der Engel, der Urheber dieser Offenbarung ist.

(**27**) Die Propheten werden hier der gegebenen Offenbarung entsprechend, in besonderer Weise als Brüder des heil. Johannes bezeichnet. – (**28**) Auch denen, welche den Inhalt der Offenbarung bewahren, den frommen Christen, stellt der Engel sich gleich. So verschwinden er und der heil. Johannes ganz gegen den eigentlichen Urheber der Offenbarungen, Gott.

(**29**) Durch das Zeugnis des Engels sind die Offenbarungen als göttliche bestätigt, doch noch musste der Aufzeichnung derselben, auf welche doch alle außer dem heil. Seher selbst angewiesen waren, eine Bestätigung zu Teil werden. Dies geschieht durch den Befehl des Engels, die Weissagung nicht zu versiegeln, nicht verborgen zu halten, das Gegenteil [*Offb 10,4*]. In demselben ist ebenso die Weisung enthalten, das Gehörte in ein Buch zu schreiben, wie es kundzugeben. Geschah nun die Aufzeichnung und Veröffentlichung der Weissagung auf Befehl des von Gott gesendeten Engels, so muss der Herr auch über die richtige Wiedergabe seiner Offenbarung wachen.

(**30**) Je näher die Zeit rückt, in der diese Weissagungen sich erfüllen sollen, desto mehr bedürfen die Gläubigen der in denselben enthaltenen Warnungen und Tröstungen.

(**31**) Wer auch jetzt noch, nachdem er diese Weissagungen vernommen, noch immer böse bleiben will, möge es tun, damit das Böse zur Reife komme und die endliche Scheidung folgen könne. Vergl. [*Mt 13,30ff*]. Er wird, da das Ende nahe ist, nur allzu früh innewerden, was es heißt, freventlich gegen Gott sündigen. Wer aber angefangen hat, sich zu rechtfertigen und zu heiligen, der fahre umso eifriger fort im Hinblicke auf das nahe Gericht und er wird seinen Lohn erlangen.

(**32**) Die Vergeltung, auf welche Johannes V. 11 hingewiesen, hebt er nun noch weiter hervor. Er wiederholt zwei Aussprüche des Herrn, welche nach der Weise der alten Propheten hingestellt, als Zusammenfassung der ganzen Offenbarung gelten können, die den Heiland als mächtigen Bringer der Vergeltung bezeichnen. Vergl. V. 7.

(**33**) Dieser Ausspruch ist zwar wörtlich so nirgends in der Offenbarung gegeben, doch setzt er sich fast wörtlich aus [*Offb 11,18*, *Offb 2,23*, *Offb 20,12*] u. a. zusammen. Zudem gründet er sich auf [*Jes 40,10*, *Jes 62,11*]. Der Lohn

13. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.[34] [*Offb 1,8*]
14. Selig,[35] die ihre Kleider im Blute des Lammes waschen, dass sie Macht[36] erhalten über den Baum des Lebens[37] und durch die Tore eingehen in die Stadt!
15. Draußen sind die Hunde,[38] und die Zauberer, und die Unzüchtigen, und die Mörder, und die Götzendiener, und alle, welche die Lüge lieben und tun.
16. Ich, Jesus,[39] habe meinen Engel[40] gesendet, um euch dieses in den Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der hellleuchtende Morgenstern.[41]
17. Und der Geist und die Braut[42] sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer will, der empfange Wasser des Lebens umsonst.[43]
18. Ich[44] bezeuge einem jeden, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu denselben hinzu tut,[45] auf den wird Gott alle die Plagen legen, welche in diesem Buche beschrieben sind.[46]
19. Und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung hinwegnimmt, so wird Gott seinen Anteil von dem Buche[47] des Lebens hinwegnehmen, und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buche geschrieben ist.[48]

---

umfasst Belohnung und Strafe. – (**34**) Christus ist im Stande, jederzeit die Vergeltung zu üben. Der Ausspruch Christi: [*Offb 1,17*, -*Offb 2,8*].

(**35**) Auf die beiden Aussprüche Christi, dass er bald zur Vergeltung kommen werde und dass er zu dieser auch die Macht habe, begründet der Apostel die tröstliche Verheißung für die, welche den Willen des Herrn tun. V. 14, und die Drohung der Verwerfung für die, welche demselben ungehorsam sind. V. 15.

(**36**) Sie sollen die Gebote halten, um selig zu werden. Die Seligkeit wird durch zwei Züge beschrieben, welche der Schilderung des Lebens auf der neuen Erde entnommen sind. [*Offb 22,2*, *Offb 21,7*] – (**37**) Den Gegensatz bildet Adam, dem, als er sündigte, der Zugang zum Baume des Lebens verwehrt ward.

(**38**) Infolge der Aussprüche des Herrn V. 12, V. 18 werden die Hunde – allgemeine Bezeichnung der Unreinigkeit usw. – von dem neuen Jerusalem ausgeschlossen sein. Sieben Klassen von Menschen werden aufgezählt. Sie decken sich mit dem [*Offb 21,8*] genannten vier Paaren und den [*Offb 21,27*] angeführten drei Klassen. Diese unheilige sieben zerfällt wieder in vier und drei.

(**39**) Hier zuerst und hier allein nennt sich der Herr mit seinen Personalnamen Jesus. Dieser Name ist gleichsam das Siegel auf die ganze Offenbarung, die eigenhändige Unterschrift des Königs der Ewigkeit.

(**40**) Der Engel, der laut [*Offb 1,1*] dem Apostel die Offenbarung gezeigt und dieselbe V. 6 bezeugt hatte, ist wirklich von dem Herrn gesendet, der eben dies bezeugt und verbürgt. Der Herr aber darf sicher bei den Gemeinden Glauben fordern.

(**41**) Nach der Grundstelle [*Jes 11,10*] ist Christus der Spross, der Nachkomme Davids. Was Wurzel bildlich sagt, drückt Geschlecht, Nachkomme deutlicher aus: Der, in welchem der dem Volke Abrahams, Hause Davids, verheißene Segen erschienen ist, auf den die Heiden hofften. Als glänzender Morgenstern ist er der Verkünder des ewigen Sonnenaufgangs, auf den keine Nacht mehr folgt.

(**42**) Der Geist, welcher die Propheten zu ihrem Amte tüchtig macht und der den Glauben der Gemeinden und das hoffnungsvolle Verlangen nach dem Kommen des Herrn wirkt, und die Braut, die Kirche Christi. Das sehnsüchtige Verlangen der Kirche, dass der Heiland komme, soll auch das aller Gläubigen sein, die so zugleich den Glauben an Christi Würde, wie sie eben beschrieben, bekennen.

(**43**) Bei seinem und des Engels Zeugnisse hatte der Apostel die sich ergebende Mahnung mit eigenen Worten angefügt. Hier fügt er eigene Worte des Herrn bei. Das erste schließt sich wieder unmittelbar an den Schluss des Zeugniswortes: Komm! An. Es: das „komm“ des Geistes und der Braut. Um aber die Bereitwilligkeit noch mehr zu wecken, fügt der Herr seine Verheißung bei: Wer so spricht, wer ihm so mit dürstendem Verlangen entgegenkommt, wird ihn finden. Indes nur wer im Geiste der Braut ruft, wird die ewigen Lebensgüter empfangen, umsonst empfangen.

(**44**) Eine dritte Mahnung des Herrn, dessen, der in V. 20 Zeugnis gibt, in dessen Mund allein eine solche Warnung passt. Nach anderen sind es Worte des Apostels. – (**45**) Jeder, der den Inhalt dieses Buches zu seiner Warnung und Ermunterung hört, soll das von Gott Geoffenbarte lauter bewahren und darnach tun, ohne die offenbarte Wahrheit über die Zukunft, Entwicklung und Vollendung des Reiches Gottes zu fälschen.

(**46**) Die Plagen sind die Strafen, welche dies Buch vom Ende und vom Endgerichte den Bösen in Aussicht stellt. Diese Strafen werden zugleich beweisen, dass die Worte dieser Offenbarung zuverlässig und wahr sind. – (**47**) Griech.: Vom Baume des Lebens.

(**48**) Diese Worte erinnern an [*Dtn 4,2*]: Füget nichts zu dem Worte, das ich zu euch spreche, hinzu. Wie Paulus [*Gal 1,8ff*] den Fluch auf den herabruft, der die Lehre vom Glauben verdirbt, so wird hier der Fluch gegen den geschleudert, der die Lehre von der Hoffnung fälscht, handelt es sich doch hier um Stütze, Trost und Licht der Kirche in schwerster Drangsal.

20. Es spricht, der dieses[49] bezeugt: Ja, ich[50] komme bald! Amen. Komm, Herr Jesus![51]
21. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.[52]

(**49**) Alles in dem Buche Geweissagte, oder speziell das V. 18, V. 19 Gesagte. – (**50**) Christus.
(**51**) Die sehnsuchtsvolle Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn bildet den Grundton der ganzen Offenbarung. Auf diese Hoffnung der streitenden Kirche drückt der Herr hier gleichsam das Siegel der Bestätigung und nimmt damit Abschied von dem heil. Seher. Gläubig und sehnsüchtig ruft ihm der treue Jünger der Mahnung des Herrn V. 17 gemäß zu: Es geschehe, komm, Herr Jesus.
(**52**) Nachdem der Apostel vom Herrn entlassen, entlässt er seinerseits Hörer und Leser, in Form des die apostolischen Briefe schließenden Segenswunsches, wie auch der Eingang [*Offb 1,4*] einen solchen bietet. Nichts zwingt uns indes, den Gruß auf die Glieder der im Eingange genannten sieben Gemeinden zu beschränken, sondern jedem Leser bleibt es unbenommen, sich in die Zahl der Gegrüßten eingeschlossen zu denken.

Anhang (im Jahr 2019 erstellt)

Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis ist aus dem Jahr 2019 und es gibt dieses im Original nicht. Dieses Abkürzungsverzeichnis ist also nur eine Schätzung der Bedeutung der Abkürzungen.

A. B.	Alter Bund
N. B.	Neuer Bund
Alb.	hl. Albertus Magnus (* um 1200; † 1280) Dominikaner, Universalgelehr., Bischof, Kirchenlehrer
Alex.	hl. Alexander von Alexandria († 328) Bischof von Alexandria, im arianischer Streit gegen Arius
Ambr, Ambros.	hl. Ambrosius von Mailand (* 339 in Trier; † 4. April 397 in Mailand), Bischof, Kirchenlehrer
Andr. Caes(ar).	Irenäus Andreas von Caesarea (* 563; † 637), Erzbischof von Caesarea, wicht. Komm. z. Offb.[7]
Ans. Anselm	hl. Anselm von Canterbury (*1033; † 1109) Abt, Erzbischof von Canterbury, Kirchenlehrer
Apollin.	Apollinaris von Laodicea? (* um 315; † um 390) Bischof, gegen Arianismus, aber Monophysit
Apost. Konst.	Apostolische Konstitutionen
Athan.	hl. Athanasius der Große (* um 300 in Alex.; † 373 ebenda) Patr. von Alexandria, Kirchenlehrer
Athenag.	Athenagoras von Athen, Apologet in der 2. Hälfte des 2. Jhd.; an Katechetenschule in Alexandria
Aug.	hl. Augustinus von Hippo (*354 in Tagaste, Algerien; †430 in Hippo, Algerien), Kirchenlehrer
Baronius	hl. Caesar Baronius (*1538 in Sora, Königr. Neapel; †1607 in Rom) Kardinal, Kirchenhistoriker
Barn.	Barnabasbrief? 60 n. Chr.[8]
Basil.	hl. Basilius der Große (* um 330; † 379), Bischof in Caesarea, Kirchenlehrer
Bed., Beda	hl. Beda Venerabilis (* 672/673, England, † 735), Benediktiner, Theologe, Geschichtsschr.
Bernh.	hl. Bernhard von Clairvaux (* 1090; † 1153), Abt, Reformer, Kreuzugsprediger, Kirchenlehrer
Bonav.	hl. Bonaventura (* 1221 in Mittelitalien; † 1274 in Lyon), Franziskaner, Theologe, Kardinal
Cassian.	mehrere u. a.: Johannes Cassianus (um 360; † um 435 in Marseille), Cassian von Nantes, ...
Cassiod.	Cassiodor? (* um 485; † um 580 im Kloster Vivarium bei Scylaceum) Staatsmann, Gelehrter
Chry., Chrysost.	hl. Johannes Chrysostomos (* 344/9; † 407) Patriarch von Konstantinopel, Kirchenlehrer
Clem. Rom.	hl. Clemens Romanus, Clemens von Rom (* um 50; † 97) 3. Bischof von Rom - vgl. Phil 4,3
Clem. v. Alex.	Clemens von Alexandrien (* um 150; † um 215), Leiter der Katechetenschule in Alex.
Crys.	hl. Petrus Crysologus (* um 380; † 451) Bischof von Ravenna, Kirchenlehrer
Cypr.	hl. Cyprian von Karthago (* um 200; † 258) Bischof von Karthago,bedeut. Kirchenschriftsteller
Cyrill v. Jer.	hl. Cyrill von Jerusalem (* 313; † 386 in Jerusalem) Patriarch v. Jerus., Kirchenlehrer
Cyr. v. Alex.	hl. Cyrill von Alexandrien (* um 375/80, † 444), Patriarch v. Alex., Kirchenlehrer
Dam.	Johannes Damaskus … siehe Joh. Damasc. oder Petr. Damian
Dionysius	hl. Dionysius von Alexandrien († 264/65), Schüler des Origenes, Bischof von Alexandria, Märtyr.
Ephr.	hl. Ephräm der Syrer (* um 306; † 9. Juni 373 in Edessa) Asket, Kirchenlehrer
Epiph, Epiphan	hl. Epiphanios von Salamis (lat. Epiphanius; * um 315; † 403) Bischof v. Konstantia, Zypern.
Euseb.	Eusebius von Cäsarea (* 260/64; † 339/340) Theologe, wichtiger (Kirchen-)Geschichtsschreiber
Euth.	hl. Euthymius von Melitene (der Große) (* 376 in Melitene in Armenien; † 473), Mönch
Flav. Joseph.	Flavius Josephus (* 37/38 in Jerusalem; † nach 100) römisch-jüdischer Geschichtsschreiber
Greg. d. Gr.	hl. Gregor der Große, Gregor I. (* um 540 ; † 604) war von 590 bis 604 Papst, Kirchenlehrer
Greg. v. Nyss.	hl. Gregor von Nyssa, (* um 335/340; † nach 394) Bischof, Bruder von Basilius, Kirchenlehrer
Greg. Naz.	hl. Gregor von Nazianz (* um 329; † 390) Bischof von Sasima, Kirchenlehrer
Heges.	Hegesippus (* vor 130; † nach 180), frühchristlicher Kirchenschriftsteller, Kirchenhistoriker
Hier., Hieron.	hl. Hieronymus (* 347; † 420) Verfasser der Vulgata, Kirchenlehrer
Hil., Hilar.	hl. Hilarius von Poitiers (* 315; † 367) Bischof in Gallien, Kirchenlehrer
Ignat.	hl. Ignatius von Antiochien († um 110) 2. Bischof von Antiochien
Iren.	hl. Irenäus von Lyon (* um 135; † um 200), Bischof in Lugdunum (Lyon); Kirchenvater
Isidor	hl. Isidor von Sevilla (* um 560; † 636) Bischof von Sevilla, Kirchenlehrer
Isid. Pel.	hl. Isidor v. Pelusium (* um 360; † zw. 431/451) Abt im Kloster v. Pelusium, Ägypten

7 vgl. auch Offb 13, Fußnote (29)

8 Datierung: Das Neue Testament und frühchristliche Schriften, Klaus Berger/Christiane Nord, Insel-Verlag

J(oh). Dam(asc).	hl. Johannes von Damaskus (* um 650; † 754) Theologe, Mönch, Kirchenlehrer
Just., Justin.	hl. Justin der Märtyrer (* um 100; † 165 in Rom) Apologet, Philosoph
Laktant.	Lactantius (* um 250; † um 320) Rhetoriklehrer, Apologet
Leo.	hl. Leo der Große (* um 400; † 461 in Rom) Papst, Kirchenlehrer
Lom., Lombard	Petrus Lombardus? (* um 1095/1100; † 1160) Bischof von Paris
Maxim.	denkbar: Maximus von Turin († um 420)
Mar. v. Tours	hl. Martin von Tours (*316/7 o. um 336; 397) Bischof von Tours
Minuc.	Marcus Minucius Felix?, Apologet w. des späten 2., eventuell auch des frühen 3. Jahrh.
Mops.	Mops. → dann Theodor von Mopsuestia; (oder auch Mopf.?)
Ök, Oek, Ökum	Ökumenius[9], Oecumenius, um 990 n. Chr., Bischof von Trikka
Orig.	Origenes (* 185; † um 254) Theologe und Kirchenschriftsteller
Pasch.(al).	hl. Paschasius Radbertus (* um 785; † um 865) Abt, Verf. v. theol. Schriften o. Paschalis I., Papst
Petr. Damian	hl. Petrus Damiani (* um 1006; † 1072 in Faenza, Italien) Benediktiner, Kardinal, Kirchenlehrer
Philo	Philo von Alexandria (* um 15/10 v. Chr.; † nach 40 n. Chr.) jüdischer Philosoph, Theologe
Phot.	Photinus? (* um 85; † 177) erster Bischof von Lyon
Primas.	Primasius v. Hadrumetum (um 560) Kommentar zur Offb[10]; Brumasius v. Cagliari († 523); Primianus v. Ancona († 304)
Rab.	hl. Rabanus Maurus (* um 780; † 856) Abt im Kloster Fulda, Mainzer Erzbischof, Universalgel.
Rup.	hl. Rupert von Deutz? (* um 1070; † 1129) Exeget, Mystiker und Liturgiekommentator
Sap	Sapientia, Buch der Weisheit, AT
Sedul.	Caelius (Coelius) Sedulius († um 450) Priester, lateinisch-christlicher Dichter
Tat.	Tatian († ca. 170 n. Chr.) Apologet, aber auch Gründer der „Enkratiten“, einer asketische Sekte
Tert, Tertull	Tertullian (* um 160 in Karthago; † nach 220 ebenda) Theologe, lat. Kirchenschriftsteller
Thom. (v. Aqu)	hl. Thomas von Aquin (*1225; † 1274) Dominikaner, Philosoph, Theologe, Kirchenlehrer
Theod.	Theodoret von Kyrrhos? (* 393; † um 466), Theologe mit vielen Werken und Kirchenhistoriker
Theod. Mophuest.	Theodor von Mopsuestia (*350; † 428/429) Theologe, Bischof der Stadt Mopsuestia
Theodotian	Theodotian († um 200) hellenistisch-jüdischer Gelehrter, übersetzte die hebr. Bibel ins Griech.
Thom. v. Kemp.	Thomas von Kempen (*um 1380; † 1471) Augustiner-Chorherr, Mystiker und geistl. Schriftsteller
Theoph, Theophil	hl. Theophilus von Antiochien († um 183) 6. Bischof von Antiochien
Theophyl.(akt)	Theophylakt von Ohrid (* 1055; † 1107) Erzbischof von Ohrid und Kommentator der Bibel
Viktorin.	hl. Viktorinus Petav(ionensis), Vikt. v. Pettau (* um 230; † um 303) B. von Poetovio, Slowenien
Vinc. Lir.	hl. Vinzenz v. Lerins († vor 450) Mönch, Kirchenvater
Zeno	hl. Zeno von Verona († um 380) Bischof von Verona

Quellen:

- Wikipedia
- heiligenlexikon.de
- katholisch.de „Das sind unsere Kirchenlehrer“, 02.05.2019
- www.unifr.ch Universität Freiburg, CH, Bibliothek der Kirchenväter. Folgende Schriften sind hier zu finden von: Alex. Ambr., Athan., Athenag., Aug., Barn., Cassian, Chrysos., Clem. v. Alex., Clem. Rom., Cyrill. v. Jer., Cyrill v. Alex. u. v. a.

9 vgl Vorwort zu den Johannesbriefen: „Der zweite Brief ist nach Klemens von Alexandria, Hieronymus, Ökumenius u. a. an eine kleinasiatische Gemeinde gerichtet, während andere Erklärer eine christliche Witwe als Empfängerin desselben ansehen.“

10 vgl. Vorwort zur Offb: „Die meisten heiligen Väter waren der Ansicht, dass die Offenbarung des heil. Johannes die letzten Zeiten der Kirche betrifft; so Irenäus, Hippolytus, Augustinus, Viktorinus Petav., Primasius, Beda“

Register

Dieses Register wurde von einem Computer im Jahr 2023 erstellt und es erhebt kein Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit.

Register der Kirchenväter und anderer Personen

Afrik., Afrikan. - Sextus Iulius Africanus (* um 160/170; † nach 240) christlicher Gelehrter
Dan 9(24.29.32.42)

Al., Alb. - hl. Albertus Magnus (* um 1200; † 1280) Dominikaner, Universalgelehr., Bischof, Kirchenlehrer
Ps 45(1); Jes 1(1); Jes 7(3); Ez 29(20); Dan 9(32); Mt 11(28); Mt 19(43); Mt 22(51); Mt 23(47); Mk 9(45); Joh 5(33); Joh 19(33); Offb 0

Alex. - hl. Alexander von Alexandria († 328) Bischof von Alexandria, im arianischer Streit gegen Arius

Aller.
Mt 11(18); Mt 26(53)

Ambr., Ambros. - hl. Ambrosius von Mailand (* 339 in Trier; † 4. April 397 in Mailand), Bischof, Kirchenlehrer
Gen 4(5); Gen 6(5); Gen 16(2); Gen 22(9); Gen 24(2); Gen 48(14); Ri 6(42.43); Ri 11(39.46); 1. Sam 14(39); 2. Sam 7(10); 2. Sam 24(9); 1. Kön 21(3.24); 2. Kön 2(14.20); 1. Chr 21(9); Tob 1(19); Ijob 3(5); Ijob 19(28); Ps 2(18); Ps 22(8); Ps 39(15); Ps 95(9); Ps 118(130); Spr 2(5); Spr 9(3); Hld 1(2.7); Hld 8(7.21); Weish 2(34); Weish 7(29.43); Jer 11(27); Ez 28(22); Ez 37(13); Dan 9(42); Dan 13(20); Mal 4(11); Mt 4(15); Mt 11(18); Mt 12(37.55); Mt 21(56.62); Mt 26(92.130); Mt 27(41.70); Mk 10(25); Mk 14(57); Mk 15(31); Lk 1(44.77.97); Lk 2(8); Lk 8(21); Lk 10(38); Lk 11(33.36); Lk 12(49); Lk 13(8); Lk 15(7); Lk 16(17); Lk 17(31); Lk 18(25); Lk 21(3); Joh 1(3.45.84); Joh 3(15); Joh 5(38); Joh 7(21.52); Joh 8(4.9); Joh 11(71); Joh 21(20); Apg 1(6); Apg 7(20); Apg 8(8); Röm 3(4); Röm 8(48); Röm 11(17.46); 1. Kor 5(7); 1. Kor 7(29); 2. Kor 2(14); 2. Kor 8(12); 2. Kor 12(5); Gal 5(23); Phil 1(31); Phil 4(19); Kol 1(29); Kol 2(2); 1. Thess 5(33); 1. Tim 3(26); Hebr 1(23); Hebr 2(33); Hebr 6(13.41); 1. Petr 4(13); Jud 1(26); Offb 1(61); Offb 3(46); Offb 4(14); Offb 7(10); Offb 11(7)

Andr. Cäs., Andr. Caes. - Irenäus Andreas von Caesarea (* 563; † 637), Erzbischof von Caesarea, wicht. Komm. z. Offb.
Offb 4(10); Offb 5(11); Offb 13(29)

Ans., Anselm - hl. Anselm von Canterbury (*1033; † 1109) Abt, Erzbischof von Canterbury, Kirchenlehrer
Mt 14(37); 2. Kor 6(2); 2. Thess 1(7); Hebr 11(2); Hebr 13(20.43); Offb 1(51); Offb 7(10)

Aphraatis
Joh 13(32)

Apollin., Apollinaris - Apollinaris von Laodicea? (* um 315; † um 390) Bischof, gegen Arianismus, aber Monophysit
Joh 15(18); Hebr 4(23); Offb 20(14)

Arius, Arianer
Spr 8(26); Weish 0; 1. Makk 12(5.17); Röm 9(7); Kol 1(29); 2. Tim 3(8); Hebr 2(23.29); Offb 2(21)

Arnob.
Ps 18(8)

Athan., Athanas. - hl. Athanasius der Große (* um 300 in Alex.; † 373 ebenda) Patr. von Alexandria, Kirchenlehrer
Gen 32(15); Gen 48(14); Num 22(4); Ps 16(1); Ps 39(15); Ps 100(3); Spr 1(37); Spr 9(2); Weish 0; Weish 1(22); Sir 0; Jer 31(36); Dan 2(56); Dan 9(38); Joh 1(37.84); Joh 4(5); Joh 10(55); Joh 11(59); Joh 14(38); Joh 20(13); Apg 5(3); 1. Kor 3(23); 1. Kor 15(65); 1. Thess 5(33); Hebr 1(23); Hebr 6(13)

Athenag. - Athenagoras von Athen, Apologet in der 2. Hälfte des 2. Jhd.; an Katechetenschule in Alexandria
Mt 5(43); Tit 1(16)

Aug. - hl. Augustinus von Hippo (*354 in Tagaste, Algerien; †430 in Hippo, Algerien), Kirchenlehrer
Gen 1(14.32); Gen 2(3.21.27); Gen 3(1-2.10); Gen 5(3); Gen 6(6); Gen 11(5.7); Gen 12(1); Gen 15(6); Gen 16(2); Gen 18(3); Gen 26(7); Gen 48(14); Ex 8(16); Ex 9(5); Ex 15(23.47); Ex 16(19); Ex 20(2); Ex 21(25); Ex 27(4); Ex 31(9); Ex 32(4); Lev 5(19); Lev 9(11); Lev 17(1); Lev 20(18); Lev 26(4); Num 1(19); Num 3(22); Num 11(19.25); Num 15(13); Num 19(17); Num 22(19); Num 27(14); Jos 3(7); Jos 7(34); Ri 3(30.31); Ri 11(46); Rut 3(10); 1. Sam 13(1); Ijob 19(28) - weitere 554 Stellen sind nicht gelistet.

Azh.
Joh 5(33)

Baron., Baronius - hl. Caesar Baronius (*1538 in Sora, Königr. Neapel; †1607 in Rom) Kardinal, Kirchenhistoriker
Mt 27(44.58)

Barn. - Barnabasbrief? 60 n. Chr.
Apg 20(6)

Bas., Basil. - hl. Basilius der Große (* um 330; † 379), Bischof in Caesarea, Kirchenlehrer
Gen 1(8.27); Ex 29(18); Jos 11(21); 2. Sam 7(10); Ijob 14(4); Ps 1(1.4); Ps 16(1); Ps 115(4); Spr 1(4); Spr

8(26); Weish 0; Weish 1(22); Jes 1(4.7-9); Jes 9(13); Jes 16(7); Ez 5(7); Dan 9(29.42); Mt 5(5.43); Mt 10(35); Mt 12(37); Mt 20(4); Lk 12(21); Joh 4(18); Joh 10(54.55); Joh 13(34); Joh 14(38); Apg 7(20); Röm 6(15); Röm 11(46); Röm 12(8); Röm 13(17); Röm 14(1); 1. Kor 3(23); 2. Kor 12(8); Gal 4(6); Hebr 1(23); 1. Joh 1(3)

Bed., Beda - hl. Beda Venerabilis (* 672/673, England, † 735), Benediktiner, Theologe, Geschichtsschr.

Dtn 32(27); Ri 6(42); Ri 11(46); Ijob 0; Ijob 3(5); Spr 1(4.32.37.42); Spr 4(4.19.21.30); Spr 8(26); Spr 9(3); Spr 13(14); Spr 14(18); Spr 16(1); Spr 24(17); Spr 29(22); Hld 1(3); Hld 2(14); Dan 9(36.38); Mt 11(43.54); Mt 12(37.46.54); Mt 19(19.43.44); Mt 21(35); Mt 23(25.47.51); Mt 25(3.32.47); Mt 26(19.86); Mt 27(15.20.36.41); Mk 1(16); Mk 2(23); Mk 3(20.36); Mk 4(38); Mk 5(11); Mk 7(23); Mk 8(20.25); Mk 9(25.36.45.52); Mk 10(14.26); Mk 13(28.29); Mk 14(13); Mk 16(11); Lk 1(26.44); Lk 2(38); Lk 3(34.37); Lk 4(4.35); Lk 5(16); Lk 8(30); Lk 9(49); Lk 10(1.35); Lk 11(22.36); Lk 12(35); Lk 13(6.20.32); Lk 15(20); Lk 17(6.31); Lk 22(22.32); Lk 24(7.21.28.42); Joh 1(27.29.41); Joh 3(55.58); Joh 5(29.54); Joh 6(7); Joh 10(10); Joh 13(12); Apg 2(4); Apg 7(10); Apg 15(9); Jak 1(15); Jak 5(34); 1. Petr 1(30.32); 1. Petr 5(9); 2. Petr 1(50); 1. Joh 2(4.49); 1. Joh 5(24); 3. Joh 1(3); Offb 0; Offb 1(21.42.56.58.61); Offb 2(44.63); Offb 3(46.49); Offb 5(12); Offb 6(23); Offb 7(10.25); Offb 12(5); Offb 13(6.29); Offb 14(9.37.40); Offb 19(21)

Bedr.

Lk 24(14)

Bened. XII. - Benedikt XII. (* um 1285; † 1342 in Avignon, Frankreich) residierte vom 20. Dezember 1334 bis zu seinem Tod als Papst in Avignon.

Offb 6(24)

Bened. XIV - Benedikt XIV. (* 1675; † 1758 in Rom) war Papst von 1740 bis 1758.

Mt 27(41.44.56); Mt 28(9); Mk 16(13)

Bernh., Bernhard - hl. Bernhard von Clairvaux (* 1090; † 1153), Abt, Reformer, Kreuzugsprediger, Kirchenlehrer

1. Sam 15(33); Tob 3(1); Ps 33(10); Ps 84(14); Spr 10(28); Hld 0; Weish 7(53); Weish 8(1); Lk 1(65); Hebr 11(2); 1. Joh 4(49)

Bitt.

Mk 4(18)

Bon., Bonav. - hl. Bonaventura (* 1221 in Mittelitalien; † 1274 in Lyon), Franziskaner, Theologe, Kardinal

Tob 12(8); Weish 1(9.22); Weish 14(13); Weish 17(7); Lk 3(34.37); Lk 4(4.10); Lk 5(12.19.21); Lk 8(34); Lk 9(49); Lk 10(1.33.38); Lk 11(36); Lk 12(35.50); Lk 13(25.32); Lk 14(7); Lk 15(23); Lk 16(11.17); Lk 18(25); Lk 22(3.9.22); Lk 24(7)

Cassian., Kassian - mehrere u. a.: Johannes Cassianus (um 360; † um 435 in Marseille), Cassian von Nantes, ...

Ps 148(17); Spr 27(9); Mk 10(25); Röm 9(3)

Cassiod., Cassiodor., Kassiodor - Cassiodor? (* um 485; † um 580 im Kloster Vivarium bei Scylaceum) Staatsmann, Gelehrter

Ps 6(2); Ps 18(8); Ps 118(130); 1. Petr 1(3); Offb 20(4)

Chry., Chrys. - hl. Johannes Chrysostomos (* 344/9; † 407) Patriarch von Konstantinopel, Kirchenlehrer

Gen 0; Gen 1(8.12.13); Gen 3(14.31.37); Gen 5(7); Gen 6(5); Gen 13(5.6); Gen 15(6); Gen 16(2); Gen 26(12); Gen 46(1); Gen 49(33); Jos 6(4); Jos 10(22); Ri 6(43); Ri 11(46); 1. Sam 17(18); 1. Sam 24(6); 2. Sam 12(12); 1. Kön 21(24); 2. Kön 2(14); 2. Kön 6(14); Jdt 16(9); Ijob 0; Ijob 1(4-5.15.34.35); Ijob 8(10); Ijob 9(12); Ijob 19(28); Ijob 38(3); Ijob 42(20); Ps 2(18); Ps 5(18); Ps 8(16); Ps 21(1); Ps 140(15); Spr 3(4.36); Spr 14(21); Spr 24(17); Jes 1(7) - weitere 593 Stellen sind nicht gelistet.

Clem., Klem. - Bedeutung unklar: Entweder Clemens von Rom oder Clemens von Alexandria

1. Thess 2(15)

Clem. Alex. - Bedeutung unklar: Wahrscheinlich immer Clemens von Alexandria oder 1. Kirchenvater: Clemens von Rom, 2. Kirchenvater: Alexander von Alexandria

Tob 0; Tob 12(10); Ijob 14(4); Spr 5(29); Weish 2(34); Dan 9(24.29); Apg 8(2); Apg 21(7); Röm 14(28); 1. Tim 2(26); Jud 1(10); Offb 3(45)

Clem. Rom., Klem. Rom. - hl. Clemens Romanus, Clemens von Rom (* um 50; † 97) 3. Bischof von Rom - vgl. Phil 4,3

Jdt 0; Ijob 0; Weish 0; Weish 4(15); Ez 37(13); Apg 6(10); Röm 1(51); 1. Kor 1(21); 2. Kor 11(26); Phil 4(9); Hebr 0; Hebr 13(12)

Clem. von Alex., Klem. von Alexand. - Clemens von Alexandrien (* um 150; † um 215), Leiter der Katechetenschule in Alex.

Spr 10(28); Mk 0(2x); Gal 2(13); 1. Petr 5(29); 1. Joh 0; Jud 1(24)

Crys. - hl. Petrus Crysologus (* um 380; † 451) Bischof von Ravenna, Kirchenlehrer

Spr 9(3); Joh 20(35); Apg 15(9)

Cypr., Cyprian - hl. Cyprian von Karthago (* um 200; † 258) Bischof von Karthago,bedeut. Kirchenschriftsteller

Num 22(4); Dtn 18(26); 1. Sam 8(7); 1. Kön 11(32); Tob 12(10); Ps 21(1); Ps 22(8); Spr 9(3); Bar 3(45); Dan 2(56); Mal 1(29); Joh 4(5); Joh 19(34); Apg 6(10); Apg 7(20); 2. Thess 2(10); 2. Tim 2(37); 1. Joh 1(39.40); 1. Joh 5(18)

Cyr., Cyrill - Bedeutung unklar: Entweder Cyrill von Jerusalem oder Cyrill von Alexandrien

Lev 16(7); Ijob 14(4); Ps 8(16); Spr 1(37); Spr 3(12); Weish 3(2); Jes 1(1.9); Jes 7(3); Jes 14(33.37); Jes 24(21); Jes 33(35); Jes 34(8); Jes 49(1-2.4-5.24); Jes 50(2.10); Jes 51(1.11); Jes 54(13.14); Jes 55(1.5); Jes 56(8.11); Jes 59(24); Jes 60(16); Jes 61(2); Jes 66(15.28.30.31); Hos 1(3.5.24); Hos 3(2); Hos 5(21); Hos 6(5.20); Hos 7(9); Hos 8(9); Hos 9(2); Hos 10(4.26); Joel 3(3.30); Am 8(3) - weitere 174 Stellen sind nicht gelistet.

Cyr. Alex., Cyr. v. Alex. - hl. Cyrill von Alexandrien (* um 375/80, † 444), Patriarch v. Alex., Kirchenlehrer

Gen 1(27); Ex 29(16); 2. Kön 2(14); Spr 27(2); Weish 1(22); Weish 2(34); Jes 1(9); Jes 2(2.17); Jes 3(7); Joh 6(22.31); Joh 13(32.36); Joh 14(1); Joh 20(35); Röm 8(6-7.37.42); Röm 9(24); Röm 10(5); Röm 11(17.39); Röm 14(23.24); 1. Kor 11(8.12); 1. Kor 12(9); 1. Kor 15(56); 2. Kor 4(5); 2. Kor 5(5); Gal 4(6); Hebr 1(23); Hebr 12(56); 1. Petr 5(9); Offb 11(12)

Cyr. v. Jer., Cyr. von Jerus. - hl. Cyrill von Jerusalem (* 313; † 386 in Jerusalem) Patriarch v. Jerus., Kirchenlehrer

1. Kön 11(32); Ijob 19(28); Jes 65(21); Bar 3(45); Ez 29(20); Dan 2(56); Dan 9(24); Hos 4(20); Mt 3(12); Mt 10(13); Mt 11(18); Mt 24(53); Mt 27(68); Mk 16(5); Lk 2(38); Joh 13(32); Joh 19(46); Apg 2(1.4); Apg 8(8); Apg 16(16); Apg 26(15); Röm 2(22); 1. Kor 16(26); Gal 6(17)

Cyr. U., Cyrill U.

Jes 9(9.13); Jes 11(9); Jes 14(17); Jes 22(1.28); Jes 24(20); Jes 25(8); Jes 28(34); Jes 40(1)

Dam. - Johannes Damaskus … siehe Joh. Damasc. oder Petr. Damian

Röm 1(33); Röm 4(2); Röm 10(14); Röm 14(24); 1. Kor 3(26); 1. Kor 4(9)

Ded.

Mt 14(38)

Dionysius - hl. Dionysius von Alexandrien († 264/65), Schüler des Origenes, Bischof von Alexandria, Märtyr.

Apg 17(30); 1. Kor 0; Offb 0

Doroth.

Spr 10(28)

Drig.

Mt 5(43)

Ehrns.

Mt 4(15); Mt 6(20.30.32-34); Mt 7(25); Mt 8(2.5.39); Mt 9(56); Mt 10(13.27.35.71)

Ephr., Ephraem - hl. Ephräm der Syrer (* um 306; † 9. Juni 373 in Edessa) Asket, Kirchenlehrer

Gen 1(1); Gen 6(6); Gen 11(7); Ri 11(46); 2. Kön 2(13); Ijob 1(5); Jes 2(28); Jes 7(3); Jes 11(9); Jes 14(37); Jer 3(27); Jer 6(25.28); Jer 8(23-24.30); Jer 13(1); Jer 20(19); Jer 30(5); Klgl 4(1); Klgl 5(15); Ez 3(20); Ez 5(7); Ez 8(3); Ez 14(19); Ez 21(30.39); Ez 28(22); Dan 2(35); Dan 7(3.28); Dan 9(29.36.42.44); Dan 11(74); Dan 12(29.30); Hos 1(5.24); Hos 6(20); Am 4(1); Mi 5(11); Mi 6(1); Sach 9(38); Sach 10(11); Sach 11(10.20.29); Sach 12(9); Sach 13(7.13); Mt 12(46); Mt 26(53); Röm 9(16.24)

Epiph., Epiphan. - hl. Epiphanios von Salamis (lat. Epiphanius; * um 315; † 403) Bischof v. Konstantia, Zypern.

Gen 46(24); Num 16(30); Ri 11(46); Ijob 19(28); Spr 8(26); Weish 0; Jer 0; Bar 3(45); Ez 37(13); Dan 2(56); 1. Makk 1(25); Mt 26(24); Mt 27(70); Mk 1(4); Joh 14(38); Apg 14(2); Apg 15(1); Phil 4(9); Tit 1(31); Hebr 6(13); Offb 2(53)

Eug. IV - Eugen IV. (* 1383; † 1447 in Rom), ursprünglich Gabriele Condulmer, war vom 3. März 1431 bis zu seinem Tod römisch-katholischer Papst

Apg 2(3)

Euph.

Gen 1(27)

Eus., Eus. Caes. - Eusebius von Cäsarea (* 260/64; † 339/340) Theologe, wichtiger (Kirchen-)Geschichtsschreiber

Dtn 18(26); 2. Kön 3(28); Neh 1(2); Ps 2(18); Ps 5(18); Ps 9(23); Ps 39(15); Weish 0; Weish 2(34); Jes 11(9); Jes 14(33); Jes 16(7); Jes 23(23); Jes 24(1); Jes 25(8); Jes 33(35); Jes 34(8); Jes 49(1.5.33); Jes 51(11); Jes 55(5); Jes 60(16); Jes 66(26); Dan 2(56); Dan 4(29); Dan 9(24.29.42); Dan 14(15); Sach 14(15); Mal 1(29); Mt 24(37); Mt 26(24); Mk 8(19); Lk 2(8); Lk 12(33); Lk 13(32); Joh 1(6.110); Joh 3(52); Joh 5(2); Joh 11(24); Joh 21(20); Apg 8(2.17); Apg 12(15); Apg 17(30); Apg 21(7); 1. Kor 0; Gal 3(26); Phil 4(9); Tit 0; Hebr 1(23); Hebr 13(12); 1. Petr 1(3); Offb 2(32)

Euth., Euthym. - hl. Euthymius von Melitene (der Große) (* 376 in Melitene in Armenien; † 473), Mönch

Ps 2(18); Ps 11(11); Ps 51(11); Mt 6(28); Mt 11(54); Mt 12(46); Mt 16(37); Mt 18(30.55.59.60); Mt 19(12.21); Mt 20(4); Mt 21(56); Mt 22(3.18.45); Mt 23(54.57); Mt 24(7.8); Mt 25(49); Mt 26(3.24.37.41.49.62.110); Mt 27(31.82); Mk 1(4.43); Mk 4(18); Mk 5(5.12.13); Mk 6(38); Mk 7(22.23); Mk 8(3.16.20); Mk 9(9-11.52); Mk 10(25.39.44); Mk 11(9); Mk 13(10.32); Mk 14(13.55); Mk 16(11); Lk 1(26.97.123); Lk 2(58); Lk 3(37); Lk 4(16.29.41); Lk 9(38); Lk 12(44); Lk 13(6.14.20); Lk 14(10.15); Lk 15(23); Lk 16(11.28.41); Lk 18(20); Lk 22(22.32.37.48); Joh 1(7.13.29.36.41.77); Joh 2(4.28); Joh 3(15.23.50.53.55-56.66); Joh 4(10.18.33); Joh 5(54.66); Joh 6(50); Joh 7(9.14.63); Joh 8(35.45.54.93.94); Joh 9(44); Joh 10(3.43); Joh 11(8.52.61); Joh 13(6.14); Joh 15(8); Joh 16(26); Joh 17(29); Joh 18(35.61); Joh 19(11); Joh 20(5.7.13.18); Joh 21(5.27); Röm 1(33.51); Röm 2(25.35); Röm 8(2.42); Röm 10(14); Röm 11(17.42); Röm 13(18); Röm 14(23); 1. Thess 2(15)

Fer. VI.

1. Petr 3(48)

Jos., Joseph., Josephus - Annahme: Flavius Josephus, der Name kann sich aber u. U. auf den biblischen Personen mit dem Namen Josef beziehen
Gen 5(8); Ex 20(2); Ex 27(4); Lev 23(9); Dtn 27(7); Jos 8(14); Jos 11(1.20); 1. Sam 13(1); 1. Sam 17(9); 1. Kön 5(3); 2. Kön 3(28); 2. Kön 23(45); Ps 32(5); Ps 79(4); Weish 10(23); Jes 9(37); Jes 45(24); Jer 49(15); Dan 1(14); 1. Makk 1(22); 1. Makk 4(20); 1. Makk 5(55); 1. Makk 6(3); 1. Makk 7(28); 2. Makk 5(3.14); Mt 1(20); Joh 7(4); Joh 19(52)

Fl. Josephus, Fl. Joseph - Flavius Josephus (* 37/38 in Jerusalem; † nach 100) römisch-jüdischer Geschichtsschreiber
Gen 12(1); Ex 12(55); Lev 23(10); Num 10(1); Jos 2(1); Jos 10(8); Jos 11(7); Jos 24(25); 1. Sam 13(1); 2. Sam 20(8); 1. Kön 1(37); 1. Kön 2(25); 1. Kön 6(1); 2. Kön 13(1); 2. Kön 15(8); 2. Kön 18(19); 2. Kön 19(39); 2. Kön 20(3); 2. Chr 8(9); Esra 1(5); Esra 6(18); Jdt 5(8); Weish 10(36); Jes 19(28); Jes 44(32); Jer 48(65); Ez 25(12); Ez 29(13); Dan 5(25); Dan 11(7.23); Mi 6(8); 1. Makk 2(3); 1. Makk 3(11.26); 1. Makk 6(47); 1. Makk 7(15.43); 1. Makk 8(20); 1. Makk 10(33.60); 1. Makk 11(11.17.28.37.42); 1. Makk 14(2); 1. Makk 15(11); 1. Makk 16(23); 2. Makk 1(31); 2. Makk 2(29); 2. Makk 4(13); 2. Makk 13(9); 2. Makk 14(5.10); Mt 22(30); Mt 24(3.40); Mk 13(17); Mk 15(22); Lk 7(15); Apg 2(6); Hebr 7(2.46); Hebr 9(46); Jak 0

Fulgentius von Ruspe (* um 462/7/8 in Telepte, Nordafrika; † 533 in Ruspe, Nordafrika) war Abt und später Bischof von Ruspe; Kirchenschriftsteller
Ps 36(39)

Genn., Gennad. - Gennadius von Marseille († um 496) o. Gennadius Scholasticus, Priester und Geschichtsschreiber
Röm 9(2); Röm 10(7)

Greg., Gregor - Annahme: hl. Gregor der Große
Gen 42(9); Ex 32(30); Num 19(17); Num 22(4); 1. Sam 15(33); 2. Sam 24(6); 1. Kön 13(17); 1. Kön 22(15); Ijob 1(2.5.15.20.23.29.31); Ijob 2(9); Ijob 3(13); Ps 82(19); Spr 1(32); Koh 1(3); Jes 11(9); Jer 11(27); Mt 4(9-10.15); Mt 11(18); Mt 12(38); Mt 18(37); Mt 19(37); Mt 20(5.16); Mt 22(3.13.16); Mt 25(3.26-27.42); Mt 26(130); Mk 4(22); Mk 7(23); Mk 8(36); Mk 9(25); Mk 10(25.48.49); Mk 13(22); Mk 16(11.22); Lk 7(47); Lk 10(10.35); Lk 12(33.35); Lk 13(14); Lk 14(10.15); Lk 24(7.14); Joh 7(52); Joh 8(67.92); Joh 10(43); Joh 15(14); Joh 20(18); Apg 5(2); 1. Tim 3(2); 1. Joh 1(36); 1. Joh 2(14); 1. Joh 3(60); Offb 1(4.16.51.56); Offb 2(25.66); Offb 3(49); Offb 6(20); Offb 11(12)

Greg. Gr., Gregor d. Gr. - hl. Gregor der Große, Gregor I. (* um 540 ; † 604) war von 590 bis 604 Papst, Kirchenlehrer
Gen 3(10); Lev 20(18); Spr 4(21); Spr 9(2); Spr 24(17.32); Hld 1(4); Hld 2(14); Weish 3(27); Weish 7(43); Ez 5(7); Dan 10(22); 2. Makk 6(18); Joh 20(33); Apg 2(4); Apg 7(49); Röm 8(48); Röm 13(17); Hebr 2(41); 1. Petr 4(19)

Greg. Nyss. - hl. Gregor von Nyssa, (* um 335/340; † nach 394) Bischof, Bruder von Basilius, Kirchenlehrer
Gen 1(27); Num 22(4); Ri 11(39); Ps 150(11); Spr 9(2); Koh 1(25); Koh 2(12); Hld 0; Hld 1(2); Joh 8(4); Apg 5(3); Apg 9(17); 1. Kor 15(23.56); Jud 1(26)

Greg. v. Naz. - hl. Gregor von Nazianz (* um 329; † 390) Bischof von Sasima, Kirchenlehrer
Ri 11(39.46); Spr 1(37); Spr 4(30); Spr 15(47); Weish 0; Weish 7(43); 2. Makk 6(27); Mt 10(47); Mk 3(21); Lk 2(8); Joh 14(38); Apg 2(4); Röm 8(48); Röm 9(3); 1. Kor 3(23); 1. Kor 15(23); 2. Kor 12(8)

Greg. Rnff.
Mt 5(5)

Greg. Thaum. - Gregor der Wundertäter, griechisch Gregorios Thaumaturgos (* um 210; † um 270 in Neocäsarea) war ein griechisch-kleinasiatischer Theologe und Bischof
Koh 2(3); Koh 8(2)

Gregor v. Tours - Gregor von Tours (* 538; † 594) war Bischof von Tours, Geschichtsschreiber und Hagiograph
Mt 27(44)

Greg. XIII - Gregor XIII. (* 1502 in Bologna; † 1585 in Rom) war Papst von 1572 bis 1585.
1. Kor 7(16)

Heges., Heggesippus - Hegesippus (* vor 130; † nach 180), frühchristlicher Kirchenschriftsteller, Kirchenhistoriker
Apg 12(14); Hebr 7(2); Jak 0

Herm. - Hirt des Hermas
Mt 5(43)

Hesych.
Lev 16(7)

Hier., Hieron. - hl. Hieronymus (* 347; † 420) Verfasser der Vulgata, Kirchenlehrer
Gen 0; Gen 2(22); Gen 4(6); Gen 6(6); Gen 8(2); Gen 10(44); Gen 22(12); Gen 24(2); Gen 40(12); Gen 41(16); Gen 49(43.56); Gen 50(10); Ex 3(3); Ex 32(10.30); Lev 16(29); Num 16(30); Num 22(4); Num 35(16); Dtn 18(26); Dtn 29(12); Jos 5(20); Ri 3(15); Ri 5(13.15); Ri 11(46); Ri 20(21); Ri 21(7); 1. Sam 25(2); 1. Sam 28(18); 2. Sam 10(3); 2. Sam 23(1); 1. Kön 1(3); 1. Kön 11(32); 1. Kön 13(12); 2. Kön 2(14); 2. Kön 13(20); 2. Chr 35(3.21); Esra 0; Neh 1(2); Tob 0(2x); Jdt 0(2x); Jdt 9(7); Jdt 10(3); Jdt 13(14); Jdt 16(9) - weitere 541 Stellen sind nicht gelistet.

Hil., Hilar. - hl. Hilarius von Poitiers (* 315; † 367) Bischof in Gallien, Kirchenlehrer
Gen 32(15); 1. Kön 11(32); Ps 2(18); Ps 118(130); Ps 129(3); Spr 8(26); Bar 3(45); Dan 9(42); Hos 6(5); Mal 4(11); Mt 2(15); Mt 4(15.29); Mt 8(37); Mt 11(6.18.50.54); Mt 12(37); Mt 14(37.38); Mt 17(26.35);

Mt 19(33); Mt 21(41.56.64.65); Mt 22(3); Mt 25(10.25-26.49.56); Mt 26(53.130); Mt 27(15.41); Mt 28(22); Mk 13(28.29); Mk 14(39); Joh 5(30.33.54); Joh 10(55); Joh 13(32); Joh 14(1); Joh 16(12); Joh 20(37); Apg 6(17); Röm 8(48); Hebr 1(23); 1. Joh 5(2); Jud 1(13.26)

Hip., Hippol. - hl. Hippolyt von Rom (* ca. 170; † 235) ist ein Märtyrer und (wohlmöglich) der erste Gegenpapst.

Dan 7(28); Dan 9(24.29.42); Mal 4(11); Offb 0

Hugo a. S. Caro

Hag 1(22)

Hugo v. d. Viktor, Hugo v. hl. Vikt., Hugo a. St. Viktore - Hugo von St. Viktor (* um 1097; † 11. Februar 1141. Victor bei Paris) war ein christlicher Theologe und Philosoph

Koh 1(5); Koh 3(14); Klgl 1(36)

Ign., Ignat. - hl. Ignatius von Antiochien († um 110) 2. Bischof von Antiochien

Mt 2(15); Apg 11(13); Apg 20(6); 1. Petr 4(33); Offb 2(2)

Ign. Loy. - hl. Ignatius von Loyola

Tob 12(11); Mk 16(13)

Innocenz III - Innozenz III. (* 1161; † 1216 bei Perugia) war von 1198 bis 1216 Papst. Er gilt als einer der bedeutendsten Päpste des Mittelalters.

Joh 13(32)

Ir., Iren. - hl. Irenäus von Lyon (* um 135; † um 200), Bischof in Lugdunum (Lyon); Kirchenvater

Gen 1(27); Gen 3(10); Gen 10(30); Num 24(31); 2. Kön 2(14); Tob 0; Tob 12(10); Ps 21(1); Ez 37(13); Dan 2(56); Dan 9(42); Hos 1(5); Mal 1(29); Mt 12(46); Mt 27(44); Mk 1(4); Lk 0; Joh 1(8); Joh 5(2); Joh 6(50); Joh 8(88); Apg 6(10); Apg 7(20); Apg 8(17); Apg 20(14); Röm 5(27); Röm 9(12); 1. Kor 10(26); Gal 3(24); 2. Thess 2(13); 2. Tim 4(34); 1. Petr 3(47); 1. Joh 0; 2. Joh 1(1); Offb 0; Offb 1(50); Offb 13(29); Offb 20(14)

Isid., Isidor - hl. Isidor von Sevilla (* um 560; † 636) Bischof von Sevilla, Kirchenlehrer

Ri 6(42); Ri 11(46); 2. Kön 2(14); Jer 0; Joh 8(67); Apg 5(4); Tit 0; Offb 1(16); Offb 3(5)

Isid. Pel., Isid. Pelus. - hl. Isidor v. Pelusium (* um 360; † zw. 431/451) Abt im Kloster v. Pelusium, Ägypten

Dan 9(32.38); Röm 1(55); Hebr 1(24)

J. Dam., Joh. Dam., Joh. Damasc. - hl. Johannes von Damaskus (* um 650; † 754) Theologe, Mönch, Kirchenlehrer

Mk 14(39.44); Lk 2(8); 2. Kor 5(14); 2. Kor 12(4); Hebr 12(32); Offb 11(12)

Just. - hl. Justin der Märtyrer (* um 100; † 165 in Rom) Apologet, Philosoph

Num 22(4); Num 24(31); 2. Sam 7(10); 2. Kön 2(27); Tob 13(11); Ps 21(1.25); Jes 0; Jer 11(27); Ez 37(13); Dan 11(3); Mal 1(29); Mal 4(11); Mt 5(43); Mt 27(44); Mk 14(39); Apg 6(10); Apg 8(5.6); Apg 20(6); Röm 1(22.33); Röm 4(9); 1. Kor 13(16); 1. Tim 2(5); Hebr 11(73); Jud 1(16); Offb 20(14)

Klenthes aus Assos - Kleanthes (* ca. 331 v. Chr. oder später in Assos in der Troas, heute Westtürkei; † ca. 232 v. Chr.) war ein antiker griechischer Philosoph der Stoa

Apg 17(26)

Lakt., Laktant. - Lactantius (* um 250; † um 320) Rhetoriklehrer, Apologet

Dtn 18(26); Ps 95(9); Weish 2(34); Jer 11(27); Bar 3(45); 1. Thess 5(2); Offb 20(14)

Leo, Leo d. Gr. - hl. Leo der Große (* um 400; † 461 in Rom) Papst, Kirchenlehrer

Gen 3(10); Num 22(4); Ps 95(9); Mt 2(4); Mt 16(21.25); Mt 26(130); Mt 27(10.50.66.72); Mk 15(17.31); Joh 3(50); Joh 7(55); Joh 13(32); Apg 2(4); Apg 13(5); Kol 1(54); 1. Tim 5(35.37)

Lomb., Lombard - Petrus Lombardus? (* um 1095/1100; † 1160) Bischof von Paris

1. Kor 11(8.15.16)

Maimonides - Moses Maimonides (* um 1135/38; † 1204 in Kairo)r ein andalusisch-nordafrikanischer jüdischer Philosoph, Rechtsgelehrter und Arzt. Er gilt als bedeutender Gelehrter des Mittelalters, galt für Jahrzehnte als geistiges Haupt der orientalischen Judenschaft und als einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten überhaupt

Jos 20(5)

Martin I. - Martin I. (* um 600 in Todi, Umien; † 16. September 655 in Chersones, Krim-Halbinsel) war Papst von 649 bis 653.

Lk 1(83)

Mart., Mar. v. Tours - hl. Martin von Tours (*316/7 o. um 336; 397) Bischof von Tours

Mal 4(11); Joh 19(46)

Maxim. - denkbar: Maximus von Turin († um 420)

Lk 1(104)

Method. - Methodius (* um 815 in Thessaloniki; † 6. April 885 in Weligrad, Tschechien) byzantinischer Mönch, Glaubensbote bei den Slawen, erster Erzbischof von Pannonien und Mähren

Dtn 18(26); Weish 0; Hab 3(6)

Minuc., Minuc. Felix - Marcus Minucius Felix?, Apologet w. des späten 2., eventuell auch des frühen 3. Jahrh.

Tit 1(16)

Mops. - Mops. → dann Theodor von Mopsuestia; (oder auch Mopf.?)

Gal 6(14)

Niceph.

Mt 14(16)

Entweder: hl. Nilus der Ältere, auch genannt

Nilus von Ankyra (* in oder bei Ankara; † 430) war ein Staatsbeamter im oströmischen Reich und später Mönch. Oder: hl. Nilus der Jüngere (* um 910 in Rossano, Italien † 1004) Einsiedler, Klostergründer und Abt in Rossano, in Serapo und in Grottaferrata
Hld 8(7)

Ök., Oek., Ökum., Oekum. - Ökumenius, Oecumenius, um 990 n. Chr., Bischof von Trikka
Apg 2(4.34); Apg 5(7); Apg 9(10); Apg 15(9); Apg 16(8.16); Apg 19(14); Apg 20(26); Apg 26(15); Röm 1(20.22.33.51); Röm 3(3); Röm 9(25); Röm 10(14.24); Röm 11(23); 1. Kor 1(30); 1. Kor 3(26); 1. Kor 4(9); 1. Kor 9(18); 1. Kor 11(8); 1. Kor 14(2); 1. Kor 15(23); 2. Kor 4(9); 2. Kor 6(1); 2. Kor 7(2); 2. Kor 9(7); Gal 1(21); Gal 5(29); Gal 6(23); Eph 3(19.27); Phil 2(7); Kol 4(11); 1. Tim 3(5.24); 1. Tim 5(5); 2. Tim 2(22); Phlm 1(6); Hebr 1(10); Hebr 2(17.30); Hebr 3(8); Hebr 5(19); Hebr 6(16); Hebr 7(24); Hebr 9(5); Hebr 10(26); Hebr 11(10.39); Hebr 12(20.28.32.56); Hebr 13(43); Jak 1(12); Jak 2(40); Jak 5(34); 1. Petr 1(3); 1. Petr 4(3.23); 1. Joh 0; 1. Joh 4(15)

Optat v. Milevi - Optatus von Mileve (lateinisch Optatus Milevitanus; † vor 400) war Bischof von Mileve in Nu.midien, heute Mila in Algerien
Num 16(30)

Orig., Origen. - Origenes (* 185; † um 254) Theologe und Kirchenschriftsteller
Gen 0; Lev 12(6); Ri 6(42); Ri 11(46); 1. Sam 13(1); 2. Sam 24(9); 1. Chr 21(9); Tob 0; Ijob 19(28); Spr 5(29); Hld 0(2x); Hld 1(7.44); Hld 3(3); Weish 0; Weish 1(22); Weish 2(34); Klgl 1(36); Bar 3(45); Ez 13(20); Dan 0; Dan 13(34); Mal 4(11); 1. Makk 0; Mt 2(15); Mt 11(6); Mt 15(14.40); Mt 16(24); Mt 19(1.33.37.44); Mt 20(19); Mt 21(35.38.41.56.62.64.65); Mt 22(6.17-18.51); Mt 23(53); Mt 24(32.78); Mt 25(10.60); Mt 26(65.69.79.104); Mt 27(20.22.41.58); Mk 1(4); Mk 14(39); Mk 15(27); Lk 0; Lk 1(44); Lk 2(8.53); Lk 17(7); Joh 1(6.64.76.82.84); Joh 2(28); Joh 4(39); Joh 7(52); Joh 8(63.66.74.77.88); Joh 9(1); Joh 11(24.87); Joh 12(12.75); Joh 13(45); Apg 5(4); Röm 1(6.14.33); Röm 3(32); Röm 4(2); Röm 5(12); Röm 6(29); Röm 7(6); Röm 8(6.48); Röm 9(3.24); Röm 10(14.20.21); Röm 11(15.42); Röm 12(9.12.17.21.24.31); Röm 13(17); Röm 14(23.24); Röm 15(25); Röm 16(29); 1. Kor 7(5); 1. Kor 15(56); Gal 2(13); Gal 3(24); Gal 4(13); 1. Thess 2(15); 1. Thess 4(10); 1. Tim 3(5); Hebr 0; Hebr 1(23); Hebr 2(24); Hebr 9(5); Hebr 11(73)

Pap. - Papias von Hierapolis (um 60 bis etwa 163 n. Chr.), Bischof in Hierapolis, Kirchenvater
Mk 0; 1. Petr 5(29); 1. Joh 0; Offb 20(14)

Pasch., Paschas. - hl. Paschasius Radbertus (* um 785; † um 865) Abt, Verf. v. theol. Schriften o. Paschalis I., Papst
1. Kön 19(7); 2. Chr 3(4); Mt 15(14); Mt 17(22); Mt 18(24.27.59); Mt 19(18.40); Mt 20(4.16); Mt 22(41.45); Mt 23(7.25.47-48.50.51); Mt 24(7.47.51); Mt 25(3.55.60); Mt 26(41.55-56.60.65.86); Mt 27(6.10.36.48.58); Mt 28(5.22); Hebr 3(40); 1. Petr 3(48)

Paschal. - Paschalis I. († 824) Abt und von 817 bis 824 Papst.
Mt 2(4); Mt 27(53)

Petr. Damian - hl. Petrus Damiani (* um 1006; † 1072 in Faenza, Italien) Benediktiner, Kardinal, Kirchenlehrer
Apg 5(4); Offb 1(2)

Philo - Philo von Alexandria (* um 15/10 v. Chr.; † nach 40 n. Chr.) jüdischer Philosoph, Theologe
Gen 12(1); Lev 23(9.10); Jes 0; Lk 4(23)

Phot. - Photinus? (* um 85; † 177) erster Bischof von Lyon
2. Kor 7(10); Gal 2(6)

Polychr., Polychron.
Dan 9(29.38)

Polyk. - Polykarp von Smyrna (* um 69; † um 155) Bischof von Smyrna, Märtyrer, Apostolischer Vater
Tob 0; 1. Joh 0(2x); 2. Joh 1(1); Offb 2(20)

Prim., Primas. - Primasius v. Hadrumetum (um 560) Kommentar zur Offb; Brumasius v. Cagliari († 523); Primianus v. Ancona († 304)
Hebr 2(33); Hebr 5(19); Hebr 6(4); Hebr 7(2); Hebr 11(10.61); Hebr 12(1.4); Hebr 13(20); Offb 0; Offb 1(21); Offb 3(7); Offb 6(7); Offb 7(10); Offb 13(29); Offb 20(4)

Prokop., Procop.
Jes 30(38); Jes 60(16); Jes 66(30)

Prosper.
Gen 3(10); 1. Joh 2(19)

Rab., Rhab., Raban - hl. Rabanus Maurus (* um 780; † 856) Abt im Kloster Fulda, Mainzer Erzbischof, Universalgel.
Spr 29(22); Weish 1(2); Weish 14(13); Sir 51(1); Mt 19(43); Mt 26(49); Mt 27(82)

Rup. - hl. Rupert von Deutz? (* um 1070; † 1129) Exeget, Mystiker und Liturgiekommentator
Joh 1(82); Joh 5(38); Joh 13(32); Joh 17(1); Joh 18(65)

Rufin. - (Tyrannus) Rufinus? (* um 345; † 410/411 Sizilien) Mönch, Gelehrter
Jer 11(27); Hos 6(5)

Ryss.
Lk 2(8)

Sed., Sedul. - Caelius (Coelius) Sedulius († um 450) Priester, lateinisch-christlicher Dichter
Mk 16(13); Röm 10(14); Röm 11(18); Röm 12(12); Hebr 13(20)

Soph.

Mk 13(28)

Sueton; (* um 70; † nach 122) war ein römischer Schriftsteller und Verwaltungsbeamter. Suetons bedeutendstes Werk sind die Kaiserviten, in denen er das Leben Caesars und der römischen Kaiser von Augustus bis Domitian schildert.

Apg 18(3)

Tat. - Tatian († ca. 170 n. Chr.) Apologet, aber auch Gründer der „Enkratiten“, einer asketische Sekte

Ex 32(8); 1. Sam 3(11); 2. Kön 25(21); Spr 3(3); Weish 2(25); Sir 36(24); Jes 49(33); Jes 66(16); Jer 22(21); Jer 32(18); Bar 3(7); Zef 3(41); Mt 20(27); Mt 26(53); Mk 14(7); Lk 4(35); Joh 14(35); Jak 3(28); Jud 1(16); Offb 5(18)

Tert., Tertull. - Tertullian (* um 160 in Karthago; † nach 220 ebenda) Theologe, lat. Kirchenschriftsteller

Gen 3(10); Dtn 18(26); 2. Kön 2(14); 2. Chr 20(9); Ijob 24(15); Ps 95(9); Spr 1(37); Weish 2(34); Jer 0; Jer 11(27); Ez 37(13); Dan 2(56); Dan 9(24.29.38); Sach 13(1); Mal 4(11); Mt 8(37); Mt 12(46); Mt 27(36.40.44); Mk 2(28); Lk 0; Lk 1(74); Lk 17(20); Lk 18(20); Joh 0; Joh 4(4.39); Joh 5(2.29); Apg 16(13); Röm 1(6); Röm 2(20.22); Röm 6(12); Röm 7(2); Röm 8(37); 1. Kor 7(3); 1. Kor 8(10); 1. Kor 15(27.30.43.52.55-56.58); 2. Kor 1(3); 2. Kor 5(2.5); Gal 1(31); Gal 2(20); Gal 4(6); Gal 5(23); Eph 5(26); Kol 2(8); 1. Thess 4(8.32); 1. Tim 2(26); 1. Tim 3(5); 1. Tim 5(14); Tit 3(16); Hebr 11(73); 1. Petr 3(47); 1. Petr 4(13); 1. Joh 1(39); Offb 1(17); Offb 2(32); Offb 20(14)

Theod., Theodor - Bedeutung unklar: Theodoret von Kyrrhos oder Theodor von Mopsuestia

Gen 1(3); Gen 15(6); Gen 49(33); Ex 29(18); Ex 32(4); Lev 16(7); Lev 17(1); Num 19(17); Jos 1(6); Jos 6(17); Ri 1(28); Ri 5(24.49); Ri 6(15.43); Ri 11(39); 1. Sam 16(13); 1. Sam 22(13); 1. Sam 24(8); 2. Sam 7(3.10); 2. Sam 24(9); 1. Kön 1(3); 1. Kön 2(9.20); 1. Kön 13(12); 1. Kön 17(12); 1. Kön 19(12); 2. Kön 2(14); 2. Kön 3(28); 2. Kön 4(10); 2. Kön 5(13.19); 2. Kön 6(14.20); 1. Chr 21(9); Tob 12(12); Ps 2(18); Ps 5(18); Ps 8(15); Ps 16(1); Ps 18(14.23); Ps 24(9); Ps 49(14); Ps 51(13); Ps 67(37); Ps 78(14); Ps 110(5); Hld 2(14) - weitere 209 Stellen sind nicht gelistet.

Theodoret - Theodoret von Kyrrhos? (* 393; † um 466), Theologe mit vielen Werken und Kirchenhistoriker

Gen 0; Lev 4(16); Num 12(9); Num 14(10); Num 22(15); Ri 11(46); Rut 3(10); 1. Sam 28(18); 2. Sam 1(12); 2. Kön 2(14); Ps 21(1); Ps 32(13); Ez 11(18); Kol 4(21); Tit 0

Theod. Gr.

Hos 1(7.17); Hos 11(4); Am 4(1); Am 8(3); Am 9(1); Obd 1(5); Mi 3(7); Hab 2(6); Zef 2(21); Sach 1(16); Sach 4(9); Sach 8(18); Sach 11(10.36); Sach 12(9); Mal 2(35)

Theod. Mopsuest. - Theodor von Mopsuestia (*350; † 428/429) Theologe, Bischof der Stadt Mopsuestia

Ijob 0; Ps 68(41); Koh 0; Hld 0(2x); Röm 11(14); Hebr 2(24)

Theodos.

Jer 37(12); 1. Kor 2(2)

Theodotian - Theodotian († um 200) hellenistisch-jüdischer Gelehrter, übersetzte die hebr. Bibel ins Griech.

Hebr 11(10)

Theoph., Theophil. - hl. Theophilus von Antiochien († um 183) 6. Bischof von Antiochien

Hos 1(24); Hos 2(15.41); Hos 3(2); Hos 4(20); Hos 8(9); Jona 3(4); Mi 4(3); Mi 5(11); Mi 6(1.5.8); Mt 12(4.55); Mt 14(38); Mt 15(13); Mt 16(34); Mt 18(30.59); Mt 19(19.21); Mt 20(4.16.22); Mt 21(56.63); Mt 22(17.45); Mt 23(7.54); Mt 25(13.26.49); Mt 26(8); Mt 27(58.82); Mk 1(16.43); Mk 2(5.23); Mk 4(18.22.35); Mk 5(12.23); Mk 6(45.46); Mk 7(22); Mk 8(16.32.34); Eph 2(3) - weitere 177 Stellen sind nicht gelistet.

Theoph. M.

Hos 8(3)

Theophan. - Theophanes von Mytilene? (* Mytilene) war ein antiker griechischer Politiker und Geschichtsschreiber, der im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte.

Hos 1(17)

Theophyl. - Theophylakt von Ohrid (* 1055; † 1107) Erzbischof von Ohrid und Kommentator der Bibel

Hos 6(5); Mt 11(51); Eph 3(27.29); Eph 4(48); 1. Thess 4(25); 1. Tim 3(26)

Thom., Thom. v. Aqu. - hl. Thomas von Aquin (*1225; † 1274) Dominikaner, Philosoph, Theologe, Kirchenlehrer

Gen 1(34); Gen 2(8.10.21); Gen 3(1-2.10); Ex 20(11); Ex 28(3); 2. Sam 7(2); 2. Kön 2(26); Tob 1(29); Tob 3(2.3); Tob 5(10); Tob 8(2); Tob 12(4.5); Jdt 10(6); Ijob 0; Ijob 1(4-5.14.16); Ijob 2(2.9); Ijob 7(1.20); Ijob 9(4); Ps 5(18); Ps 18(8); Spr 30(11); Hld 1(4); Hld 2(1); Weish 1(14.22.32); Weish 2(42); Weish 6(8); Weish 7(19.34); Weish 11(28); Jes 1(4.9); Jes 7(14); Jes 11(9); Jes 14(37); Jes 24(1); Mk 14(39); Apg 2(4) - weitere 418 Stellen sind nicht gelistet.

Thom. v. Kemp. - Thomas von Kempen (*um 1380; † 1471) Augustiner-Chorherr, Mystiker und geistl. Schriftsteller

Apg 14(17)

Vikt., Viktorin - hl. Viktorinus Petav(ionensis), Vikt. v. Pettau (* um 230; † um 303) B. von Poetovio, Slowenien

Koh 3(12); Dan 9(42); Mal 4(11); Mk 7(23); Mk 8(9.16.24.32); Mk 9(5.7.11); Mk 10(14.25.44); Mk

11(4.16); Mk 12(2); Mk 13(10.29.32); Mk 14(2.39); Mk 16(11); Gal 3(6); Offb 0; Offb 1(21); Offb 4(7); Offb 6(7); Offb 7(12); Offb 12(3.5); Offb 13(6.29); Offb 14(40); Offb 20(4); Offb 21(40)
Vinc. Lir. - hl. Vinzenz v. Lerins († vor 450)
Mönch, Kirchenvater
Mk 4(25)
Zeno - hl. Zeno von Verona († um 380) Bischof von Verona
Lk 2(8); Apg 17(15.26)

Erwähnte Kodices

Viele weitere Kodices werden in der Einleitung der Allioli-Bibel unter „Dritter Abschnitt“ „Grundtexte und Übersetzungen der Heiligen Schrift“ „§ 2. Die Übersetzungen.“ erwähnt.

Cod. A., griech. Cod. A. - vermutlich Codex Alexandrinus
Tob 14(8)
Cod. Alex. - Codex Alexandrinus
Bar 6(43); Ez 45(13)
Codex B., griech. Codex B.
Tob 14(8)
Codices, Kodices
1. Makk 0
Cod. Fuld.
Apg 17(7)
hebräischen Codices
Ez 33(17)
lat. Codd.
Dtn 29(1); Ri 9(18); Tob 3(8); Sir 15(1)
Sinait. - Codex Sinaiticus
Tob 0; Tob 2(4); Tob 13(3); 1. Makk 0
Vatik. Kodex - Codex Vaticanus
Hag 0; 1. Makk 0

Erwähnte Bibelübersetzungen

Aqu., Aquil. - Aquila war ein jüdischer Gelehrter aus dem 1./2. Jahrhundert n. Chr., der zum Judentum konvertiert war (Proselyt). Er gilt als Revisor der griechischen Septuaginta, der die jüdische Bibel 125 erneut wortgetreu ins Griechische übersetzt hat.
1. Sam 17(9); Ps 3(5); Ps 24(9); Ps 39(15); Ez 38(2); Hab 3(6)
Arab. - Die arabische Übersetzung des Alten Testaments durch den jüdischen Gelehrten Saadia Gaon (882–942) ist unter dem Namen Tafsir bekannt geworden.
1. Kön 6(7); 2. Kön 16(1); Ps 58(16)
Chal., Chld. - chaldäische Übersetzung des Onkelos (1. Jahrh. n. Chr.)
Gen 49(29); Ex 12(48); Num 22(14); Jos 22(2); Ri 1(33); Ri 5(49); Ri 11(47); Ri 13(14); Ri 14(15); Ri 17(4); Ri 20(13.21); Rut 1(2); 1. Sam 17(9); 1. Sam 31(3); 2. Sam 17(13); Esra 4(18-19.23.25-26.28-30); Esra 5(3.6.8-9.17.18); Esra 6(5-6.10-12.15); Esra 7(12-13.15.17.18); Tob 6(5); Ijob 6(20); Ps 3(5); Ps 24(9); Ps 39(15); Ps 51(11); Ps 58(16); Koh 8(2); Jes 2(29); Jes 42(2); Jer 10(22); Jer 15(29); Ez 20(36); Ez 27(26); Ez 32(38); Ez 34(7.35); Ez 38(2); Ez 42(15); Ez 46(10); Dan 4(18.22.26.33); Hos 7(35); Sach 10(10)
Hebr. - hebräischer Text
Gen 2(7.9.16); Gen 3(16.23); Gen 4(8.18); Gen 6(1.9.16); Gen 9(5.8); Gen 11(4); Gen 13(10); Gen 14(1); Gen 16(6.14); Gen 17(4); Gen 19(22); Gen 22(4-5.12); Gen 24(11); Gen 26(17); Gen 29(8); Gen 30(4.19.22-24.27.29); Gen 32(16); Gen 33(3.13); Gen 35(13); Gen 37(1.4); Gen 38(2.13.17); Gen 39(4.7.12); Gen 40(2.4.10); Gen 41(4); Gen 42(2.14) - weitere 4590 Stellen sind nicht gelistet.
Itala, alte lat. Übersetzung - Vetus Latina oder Itala ist die Bezeichnung für die ältesten erhaltenen Übersetzungen von Texten des Alten und Neuen Testaments in die lateinische Sprache.
1. Sam 0; 1. Sam 9(25); 1. Sam 10(2); 1. Sam 11(1); 1. Sam 13(14); 2. Sam 1(14); 2. Sam 6(11); 2. Sam 8(17); 1. Chr 0; Tob 0(4x); Tob 1(1); Tob 3(7.8); Tob 5(9); Tob 6(5.7.13); Tob 7(6); Tob 8(5); Tob 10(4); Tob 13(1); Jdt 5(13); Jdt 9(5.7); Jdt 13(14); Ps 13(12); Ps 95(9); Weish 0(2x); Jes 53(6); Dan 3(59); 2. Kor 1(9)
Ketib. - masoretische Seitenrandnotizen
1. Sam 6(9); 2. Kön 8(7)
lat., Lat. - lateinischer Text
1. Sam 22(15); Tob 4(12); Ps 7(22); Ps 9(30); Ps 13(12); Sir 42(20); Jer 48(38); Ez 43(28); 1. Makk 3(15); Mk 8(8); Röm 15(31); 2. Kor 1(10); 2. Kor 2(22); Gal 2(6); Eph 3(22); Kol 2(8); Kol 3(28); 1. Tim 2(38); Hebr 2(30); Hebr 10(37); Hebr 11(13); Jak 4(43); Offb 5(26)
Masor. Text - masoretischer Text
Gen 49(28); Ex 6(13); Ex 12(49); 1. Sam 17(9); Ps 109(15); Spr 31(1); Hld 8(7); Jes 41(14); Jer 0(6x); Jer 2(33); Dan 3(27); Dan 9(33.45); Dan 10(24); Hos 3(13); Obd 1(16)
Paraphr.
Jes 42(2)
Pesch., Peschito - Peschitta
Jos 7(8); Tob 0
samar. Text - Der Samaritanische Pentateuch oder Samaritanus ist die von den Samaritanern überlieferte hebräische Version der Tora (des Pentateuch). Die Samaritaner sehen nur die

fünf Bücher der Tora als Heilige Schrift an, nicht die weiteren Schriften des Tanach. Auch die jüdische mündliche Tora erkennen sie nicht an. Äußerlich unterscheiden sich die Handschriften des Samaritanischen Pentateuch von jüdischen Handschriften durch die verwendete samaritanische Schrift, eine Variante der althebräischen Schrift.
Gen 6(6); Gen 11(14); Ex 12(55)

Sept., Septuag. - Septuaginta
Gen 3(35); Gen 5(8); Gen 10(15); Gen 13(3); Gen 24(22); Gen 43(19); Gen 45(9); Gen 46(19); Gen 47(3.20); Gen 49(4.46); Ex 1(4); Ex 2(10); Ex 3(6); Ex 4(8.13); Ex 12(55); Ex 14(12.20.34); Ex 15(15); Ex 17(5); Ex 19(7); Ex 20(2.17); Ex 21(11.19); Ex 22(7); Ex 29(6); Ex 32(11); Ex 33(6); Lev 1(3); Lev 6(8.18); Lev 7(2); Lev 11(22); Lev 15(1); Lev 18(9); Lev 24(11); Num 3(14); Num 10(6); Num 20(8); Num 21(34); Num 22(26); Num 24(31); Num 30(20); Jos 10(12) - weitere 579 Stellen sind nicht gelistet.

Sym., Symm. - Symmachus der Ebionit (spätes 2. Jahrhundert) war der Autor einer der griechischen Versionen des Alten Testaments, welche von Origenes neben anderen Übersetzungen, u. a. der Septuaginta, in die Hexapla und die Tetrapla aufgenommen wurden. Einige Fragmente von Symmachus' Version, die in den Resten der Hexapla erhalten geblieben sind, ließen Forscher die Reinheit und idiomatische Eleganz von Symmachus' Griechisch betonen, von der sich der heilige Hieronymus beeindrucken ließ, als er die Bibel auf Latein übersetzte (Vulgata).
Jos 8(14); 1. Sam 17(9); Ps 24(9); Ps 39(15); Klgl 0(*); Mi 5(17)

Syr. - siehe Peschitta
Gen 24(22); Gen 49(29); Ex 12(31.48); Ri 8(16); Ri 9(18); Ri 11(47); Ri 13(14); Ri 17(4); Ri 20(13.21); 1. Sam 6(9); 1. Sam 17(9); 1. Sam 24(7.20); 1. Sam 31(3); 2. Sam 7(9); 2. Sam 15(6); 2. Sam 17(14); 2. Sam 20(8); 1. Kön 6(7); 2. Kön 16(1); 2. Chr 8(8); 2. Chr 26(4); Jdt 1(10); Ijob 6(2); Ps 39(15); Ps 51(11); Ps 58(16); Sir 1(12.16); Sir 2(16); Sir 3(1.15.25); Sir 8(5); Sir 24(48); Sir 25(16.25); Sir 26(3.15); Sir 31(20); Sir 38(17); Sir 41(16.23); Sir 49(5); Sir 50(7.14); Jes 7(24); Jer 10(22); Jer 11(2); Jer 40(6); Bar 2(15); Bar 4(5); Ez 20(36); Ez 32(38); Ez 34(7); Ez 38(2); Ez 42(15); Dan 3(59); Dan 5(17); Dan 9(21); Dan 11(27); Dan 13(10); Hos 14(6); Nah 2(12); 1. Makk 14(20); 2. Makk 1(22); 2. Makk 11(15); Apg 23(16); Eph 3(19)

Targ. - Targum ist eine antike Übersetzung von hebräischen oder altgriechischen Bibel-Handschriften in das Aramäische.
Jos 7(8); Ps 20(2); Ps 60(10)

Theodot. - Theodotion war ein hellenistisch-jüdischer Gelehrter des 2. Jahrhunderts nach Christus. Er verfasste eine griechische Übersetzung des Alten Testaments.
Jos 8(14); 1. Sam 17(9); Ps 39(15); Jer 33(25); Jer 48(61); Ez 40(1); Dan 0(2x); Dan 3(27.47.59.61.71); Dan 4(3); Dan 6(3); Dan 8(19); Dan 10(24); Dan 11(30.69); Dan 13(16.20.34.39); Joh 1(110)

Vulg. - Vulgata
Gen 2(16); Gen 5(5); Gen 27(13.14); Gen 30(28.29); Gen 37(4); Gen 41(4.7); Gen 45(9); Gen 49(7); Ex 2(21); Ex 22(7); Ex 26(1.9); Ex 27(3); Ex 38(6); Lev 14(14); Lev 16(6.23); Lev 20(11); Lev 27(14); Num 2(1); Num 6(1); Num 8(2.13); Num 11(29); Num 15(5.6); Num 18(9); Num 21(19); Num 28(6); Dtn 1(34); Dtn 14(24); Dtn 32(49); Jos 3(23); Jos 5(8); Jos 6(7); Jos 7(1); Jos 15(18.25.26); Jos 17(29); Ri 2(18); Ri 3(23); Ri 5(15); Ri 7(7); Ri 9(44); Ri 11(7.13) - weitere 590 Stellen sind nicht gelistet.

Konzilsregister

Apostelkonzil
Apg 15(5.6.27); Apg 16(2); Apg 21(11.15); Röm 0; 1. Kor 8(1); Gal 0; Gal 2(1.8); 1. Thess 1(1); Tit 0; Jak 0; Jak 1(6); Jak 2(20); 1. Petr 0

1. Ökumenische Konzil – Konzil zu Nicäa
Jdt 0

Konzil von Ancyra (314 n. Chr.)
Offb 1(40)

Konzil von Sardika (342 n. Chr.)
Weish 0

2. Konzil von Karthago (397 n. Chr.)
1. Tim 3(5)

3. Ökumenische Konzil – Konzil zu Ephesus (431 n. Chr.)
Apg 19(1)

4. Ökumenische Konzil – Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.)
1. Tim 5(14)

II. Konzil von Orange (529 n. Chr.) – Konzil in Arausio, der heutigen südfranzösischen Stadt Orange
2. Kor 3(5); Gal 6(6)

5. Ökumenische Konzil – II. Konzil von Konstantinopel (553 n. Chr.)
Ijob 0; Ps 68(41); Hld 0; Mt 25(63); Joh 1(37); Joh 20(37); Röm 11(14)

8. Ökumenische Konzil – IV. Konzil von Konstantinopel (869-870 n. Chr.)
Hebr 4(23)

IV. Lateran. Konzil (1213-1215 n. Chr.)
Joh 15(31)

Konzil von Trient (1545-1563 n. Chr.)
Tob 6(18); Est 0; Spr 19(4); Klgl 5(29); Mal 1(29); Mk 6(17); Joh 3(15); Joh 6(50); Joh 7(64); Joh 10(53); Joh

15(7); Apg 19(4); Apg 20(21); Röm 1(28); Röm 3(28.30); Röm 5(13.16); Röm 6(1); Röm 8(1.32.34); Röm 11(10); 1. Kor 4(1.5); 1. Kor 5(23); 1. Kor 6(20); 2. Kor 4(21.22); Gal 5(10); Eph 1(12); Eph 2(17.20); Eph 5(43.44); Phil 1(8); Phil 2(19); Kol 2(24); 2. Thess 1(21); Hebr 0; Hebr 1(29); Hebr 6(34); Hebr 7(6.48); Hebr 10(20); Hebr 11(15); Hebr 13(44); Jak 1(35.41); Jak 3(3); Jak 5(46); 1. Joh 1(36.41); 1. Joh 3(19); 1. Joh 5(8.18)

I. Vatikanische Konzil (1869-1870 n. Chr.)
Gen 1(4); Lk 22(32); Joh 7(64); Joh 21(20); 2. Petr 1(52)

Verschiedenes

Apost. Konst. - Apostolische Konstitutionen
Ps 62(18); Ps 140(15); Mt 26(53); Joh 13(32)

Sap. - Sapientia, Buch der Weisheit, AT
1. Thess 3(18)

Matut. - Matutin (eines der Stundengebete)
Ps 37(23); Ps 47(25)

Nachweis Änderungen des Textes zu www.vulgata.info

An einigen Stellen wurde der Text im Vergleich zur Quelle auf www.vulgata.info geändert:

Stelle	Original	Geändert in	Begründung
4Mos25(19)	Modianitern	Madianitern	nur 1x hier, sonst eben immer Madianitern (16x)
Tob0	Codex sinaiticus	Codex Sinaiticus	Schöneres Vorwort
1Koe18,46	Jezrabel	Jezrahel	im lateinischen Text der Allioli und der Clementine[1] jeweils Jezrahel und in der EÜ1980: Jesreel
2Koe15,29	Asar	Asor	im lateinischen Text der Allioli und der Clementine[1] jeweils Asor und in der EÜ1980: Hazor
1Chr29,29	Nathas	Nathans	das Original richtig, es gibt tatsächlich solche ähnliche Grammatik-Konstrukte bei anderen Namen
2Mak08,19	Sennacherieb	Sennacherib	nur 1x hier so im Deutschen. Im lateinischen Bibeltext an der gleichen Stelle Sennacherib und sonst auch immer so im Deutschen geschrieben, also mit Sicherheit ein Fehler.
1Joh0	Cajus	Gajus	Die Textstelle bezieht sich auf 3 Joh 1. Da gibt es aber nur einen Gajus, aber keinen Cajus. Hinweis: In Röm 16,23 und 1. Kor 1,14 wird ein Kajus (lat.: Caius) erwähnt.

1 Clementine: Damit ist die Clementine nach „The Catholic Public Domain Version, Original Edition (2009) von www.sacredbible.org gemeint. Dabei wurden mehrere Clementine Ausgaben miteinander abgeglichen: „The 1914 Hetzenauer edition of the Vulgate was the main source text. Several other Latin editions were consulted including the 1861 Vercellone edition, the 1822 - 1824 Leander van Ess edition (which compares the 1590, 1592, 1593, 1598 editions of the Sixtus V and Clement VIII editions), and the modern-day Tweedale Edition (London, 2005). (aus http://www.sacredbible.org/catholic/version.htm)

Dieses Paket wurde verwendet: https://bitbucket.org/clementinetextproject/text/downloads/

Hinweis: In aller Regel übernimmt der deutsche Allioli-Text die lateinischen Namen von Personen und Ortsbezeichnungen.